Herders

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Herders

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten

Zweiter Band

Bonar bis Eldorado



Freiburg im Breisgau
Herdersche Verlagshandlung
1903
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St Louis, Mo.

Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau. 1903.

Zur Benützung
des Herderschen Konversations-Lexikons.

Für die Rechtschreibung ist im wesentlichen Dudens Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache (6. Aufl., 1900) maßgebend; in bezug auf die Anwendung von **k** und **z** statt des **c** wurde jedoch folgerichtig etwas weiter gegangen. Bei antiken Namen aus dem Griechischen erhielt überall das **k** den Vorzug vor der latinisierten Schreibung mit **c**: Alkäos, nicht Alcäus; Kyros, nicht Cyrus.

In der alphabetischen Folge werden die Umlaute **ä, ö, ü** wie die einfachen Laute **a, o, u** selbst behandelt; auch bei der Schreibung **ae, oe, ue**, wie in Aequitas, Goethe, Hueter; als Dehnungszeichen dagegen, wie in Aelst, Koesfeld, Uphues, zählt **e** für einen eigenen Laut.

Die Betonung gibt, soweit erforderlich, ein Strich unter dem betonten Laut an; bei zweisilbigen Wörtern geschieht dies in der Regel nur dann, wenn der Ton auf der zweiten Silbe ruht. Hinsichtlich der Aussprache ist folgendes zu beachten: ein Nasallaut wird durch das Zeichen ˜ (Tilde) über dem betreffenden Vokal, das weiche, stimmhafte **sch** durch sch, der Laut, der beim Sprechen eines **s** mit Anlegen der Zungenspitze an die Zähne entsteht (engl. th), durch ß wiedergegeben. Kursivschrift wird für die Transkription fremder Lautzeichen sowie für die Autornamen hinter Pflanzen- u. Tiernamen (z. B. Abelia floribunda *Mart. & Gall.*) benützt.

Zusammensetzungen werden, soweit ihnen nicht ein eigener Artikel zukommt, ohne Verweisung unter den einschlägigen Hauptwörtern behandelt, so **Bachforelle** unter **Forelle, Feldartillerie** unter **Artillerie.**

Von gleichnamigen Personen kommen zuerst die etwaigen Vertreter aus der vorchristlichen Zeit, bei solchen Namen, die sowohl als Vornamen wie als Familiennamen üblich sind, zuerst die Vornamen. In biographischen Sammelartikeln werden die Fürsten nach dem Alphabet der Länder und ihren Ordnungszahlen, die übrigen nach der alphabetischen Folge ihrer näheren Bezeichnungen, die Familiennamen nach jener der Vornamen, die Angehörigen einer Familie nach der Zeitfolge geordnet. Durch Sperrdruck wird ein einzelner Vorname als Rufname gekennzeichnet. Gleichgeschriebene Namen verschiedener Aussprache sind auseinander gehalten.

Zur Raumersparnis werden durch das ganze Lexikon Abkürzungen angewendet. Zunächst sind hier diejenigen der Stichwörter hervorzuheben, die im Laufe eines Artikels einfach durch ihren Anfangsbuchstaben wiedergegeben werden; sodann aus den verschiedenen Sammelartikeln die der Unterstichwörter, die sich aus dem Anfangsbuchstaben des Hauptstichworts und den betreffenden Anhängseln zusammensetzen. Außer den allgemein gebräuchlichen oder jeweils aus dem Zusammenhang verständlichen Abkürzungen kommen solche namentlich noch in Betracht bei Sprach-, Länder- und Völker- sowie Religionsangaben, bei den bekanntesten Vornamen, bei den Charakterbezeichnungen von Personen, bei der Unterscheidung der Fächer, denen die einzelnen Stichwörter zuzuweisen sind, und den bibliographischen Daten. Bücher, die das betreffende Stichwort im Titel enthalten und dessen ganzen Gegenstand behandeln, werden bloß unter dem Namen des Verfassers aufgeführt; erste Auflagen werden lediglich durch das Jahr des Erscheinens, spätere bzw. die neuesten durch die betreffende Zahl vor dem Jahr bezeichnet, die Druckorte nur von alten und ausländischen Büchern angeführt. Dabei werden noch die üblichen buchhändlerischen Abkürzungen, wie Bd, Lfg, H., Brosch. u. s. w., verwendet. Eine Reihe der häufigsten anderweitigen Abkürzungen ist in dem nachstehenden Verzeichnis zusammengestellt; über die sonstigen allgemein giltigen Abkürzungen gibt das Lexikon selbst den nötigen Aufschluß.

Abkürzungen.

A. = Amt.
A. B. = Alter Bund.
Abb. = Abbildung.
A.Bez. = Amtsbezirk.
A.B.G.B. = Allg. bürgerl. Gesetzbuch für Österreich.
Abh. = Abhandlung.
Abk. = Abkürzung.
ahd. = althochdeutsch.
Ala. = Alabama.
Alas. = Alaska.
Amtsg. = Amtsgericht.
Amtsh. = Amtshauptmannschaft.
ao. = außerordentlicher (Professor).
Ariz. = Arizona.
Ark. = Arkansas.
Arr. = Arrondissement.
Art. = Artikel; auch = Artillerie.
a. St. = alten Stils.
A. T. = Altes Testament.
Ausf. = Ausfuhr.
Ausg. = Ausgabe.

Bat. = Bataillon.
Batt. = Batterie.
Begr. = Begründer.
begr. = begründet.
Bez. = Bezirk.
Bez.A. = Bezirksamt.
Bez.G. = Bezirksgericht.
Bez.H. = Bezirkshauptmannschaft.
B.G.B. = Bürgerliches Gesetzbuch.
B.Ges. = Bundesgesetz (Schweiz).
Brig. = Brigade.

Cal. = Kalifornien.
C.c. = Code Civil.
Col. = Colorado.
Conn. = Connecticut.
C.P.O. = Zivilprozeßordnung.
Cty = County.

D. Col. = (Distrikt) Columbia.
Del. = Delaware.
Dep. = Departement, Departamento.
Dir. = Direktor.
Distr. = Distrikt.
Div. = Division.
Drag. = Dragoner.

E. = Einwohner.
E.G. = Einführungsgesetz.
Einf. = Einfuhr.
erb. = erbaut.
ern. = erneuert.
Erzb. = Erzbischof, Erzbistum.

Fabr. = Fabrikation, Fabriken.
Fla. = Florida.
frz. = französisch (bloß zur Sprachbezeichnung).

Ga. = Georgia.
Garn. = Garnison.
G.Bez. = Gerichtsbezirk.
Gem. = Gemeinde.
gem. R. = gemeines Recht.
Ges. W. = Gesammelte Werke.
Gew.O. = Gewerbeordnung.
Gouv. = Gouvernement, Gouverneur.
grch. = griechisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
G.V.G. = Gerichtsverfassungsgesetz.
Gymn. = Gymnasium.

H. = Härte.
Hauptw. = Hauptwerk.
hd. = hochdeutsch.
H.G.B. = Handelsgesetzbuch.
Hrsg. = Herausgeber.
hrsg. = herausgegeben.
Hus. = Husaren.
Hzgt. = Herzogtum.

Ida. = Idaho.
Ills. = Illinois.
Ind. = Indiana.
Inf. = Infanterie.
Inv.Vers.G. = Invalidenversicherungsgesetz.
Io. = Iowa.

Kant. = Kanton.
Kas. = Kansas.
K.O. = Konkursordnung.
Komp. = Kompanie; auch Komponist.
Kom. = Komitat.
Kongreg. = Kongregation.
Kr. = Kreis.
Kreish. = Kreishauptmannschaft.
Kr.Vers.G. = Krankenversicherungsgesetz.
Kür. = Kürassier.
Kurf. = Kurfürst.
Ky. = Kentucky.

La. = Louisiana.
Landr. = Landrecht.
L.G. = Landgericht.
Lyc. = Lyceum.

M.A. = Mittelalter.
Marktfl. = Marktflecken.
Mass. = Massachusetts.
Md. = Maryland.
Me. = Maine.
mhd. = mittelhochdeutsch.
Mich. = Michigan.
Mil.St.G.B. = Militärstrafgesetzbuch.
Mil.St.G.O. = Militärstrafgerichtsordnung.
Min. = Minister, Ministerium.
Minn. = Minnesota.
Miss. = Mississippi.
Mo. = Missouri.
Mont. = Montana.

n. A. = neue Ausgabe od. Auflage.
N. B. = Neuer Bund.
N. C. = Nord-Carolina.
nd. = niederdeutsch.
N. Dak. = Nord-Dakota.
Nebr. = Nebraska.
Nev. = Nevada.
N. H. = New Hampshire.
nhd. = neuhochdeutsch.
N. J. = New Jersey.
N. Mex. = New Mexico.
n. St. = neuen Stils.
N. T. = Neues Testament.
N. Y. = Neuyork.

O. = Ohio.
O.A. = Oberamt.
O. Cist. = Cistercienser.
O. F. M. = Franziskaner.

Okla. = Oklahoma.
O.L.G. = Oberlandesgericht.
O. Pr. = Dominikaner.
Ore. = Oregon.
O. S. B. = Benediktiner.

Pa. = Pennsylvania.
Patr. = Patriarch.
Präf. = Präfektur (Apostol.).
Präs. = Präsident.
Prod. = Produktion.
Prov. = Provinz, Provinzial-.
Pseud. = Pseudonym.

R.A.O. = Rechtsanwaltsordnung.
red. = redigiert.
Red. = Redakteur.
Reg. = Regiment.
Reg.Bez. = Regierungsbezirk.
Res. = Residenz.
R.G.Bl. = Reichsgesetzblatt.
R. I. = Rhode Island.
röm. R. = römisches Recht.

S. C. = Süd-Carolina.
Schr. = Schrieb, Schriften.
S. Dak. = Süd-Dakota.
S. J. = Jesuit.
spez. Gew. = spezifisches Gewicht.
St.G.B. = Strafgesetzbuch.
St.P.O. = Strafprozeßordnung.
Strafr. = Strafrecht.
Suffr. = Suffraganbischof, Suffraganbistum.
syst. = systematisch.

Tenn. = Tennessee.
Territ. = Territorium.
Tex. = Texas.

Ul. = Ulanen.
Unf.Vers.G. = Unfallversicherungsgesetz.
Univ. = Universität.

Va. = Virginia.
Ver. St. = Vereinigte Staaten von Amerika.
Vik. = Vikariat (Apostol.).
Vt. = Vermont.
vulk. = vulkanisch.

Wash. = Washington (Staat).
Wis. = Wisconsin.
W.O. = Wechselordnung.
W. Va. = West-Virginia.
Wyo. = Wyoming.

Zeichen, Maße, Gewichte.

* = geboren.
† = gestorben.
° = Grad (bei Temperaturangaben stets Celsius).
% = Prozent.
′ = Minuten (Kreisteilung).
″ = Sekunden "
μ = Mikron, Mikra ($\frac{1}{1000}$ mm).
rc. = und so weiter.
₰ = Pfennig.
§ = Paragraph.
$ = Dollar.
£ = Pfund Sterling.
[Symbol] = Bahnstation.
[Symbol] = Bahnknotenpunkt.
[Symbol] = Bahnendstation.
♂ = Männchen.
♀ = Weibchen.
A = Ampère.
a = Ar.
at = Atmosphäre.
Cb = Coulomb.
Cent. = Centime od. Centesimo.
cm = Centimeter.
d = Penny, Pence.
dz = Doppelzentner.
fl. = Gulden.
fr. = Frank.
g = Gramm.
h. = Heller.
ha = Hektar.
hl = Hektoliter.
J = Joule.
kg = Kilogramm.
km = Kilometer.
Kr. = Krone.
l = Liter.
M. = Mark.
m = Meter; m^2 = Quadratmeter; m^3 = Kubikmeter.
mg = Milligramm.
mm = Millimeter.
NK = Normalkerze.
PS = Pferdestärke.
q = Meterzentner.
R.T. = Registertonne.
s = Schilling.
t = Tonne.
V = Volt.
WE = Wärmeeinheit.

B.

(Fortsetzung.)

Bonar (bŏ̄·), Horace, schott. Dichter, * 19. Dez. 1808 in Edinburgh, † 31. Juli 1889 ebd.; 1838/66 presbyt. Prediger in Kelso, dann in Edinburgh; dichtete elegante, in der ganzen anglik. Kirche geschätzte Hymnen: Hymns of Faith & Hope (3 Bde, Edinb. 1857/66, n. A. Lond. 1886); Hymns of the Nativity (Edinb. 1878); Selected Hymns (ebd. [1879).

Bonasia, das Haselhuhn, s. d.

Bonasone, Giulio, Bologneser Maler u. Kupferstecher, 1531/74 thätig, Schüler des Lor. Sabbatini in der Malerei, des Marcanton in der Kunst des Grabstichels; stach gegen 400 Blätter nach eigenen Vorlagen u. nach berühmten Meistern, arbeitete jedoch zu wenig sorgfältig.

Bonatelli, Francesco, ital. Philosoph, * 1830 in Iseo, seit 1867 Prof. in Padua; Kenner der deutschen Philos., lehnt sich an Herbart an. Schr.: Pensiero e conoscenza (Bol. 1864); La coscienza e il meccanismo int. (Pad. 1872); Elem. di Psicol. e Logica al uso dei licei (Pad. [2]1895) 2c.

Bonaventura (eig. Johannes Fidanza), hl., Kirchenlehrer, General der Minderbrüder, gen. ‚der seraphische Lehrer‘, * 1221 zu Bagnorea, † 15. Juli 1274 zu Lyon; der bedeutendste Theolog des Franziskanerordens. Er ward als Knabe vom hl. Franziskus v. Assisi wunderbar geheilt u. trat mit 17 Jahren in dessen Orden, studierte Philosophie in Orvieto, Theologie unter Alexander v. Hales in Paris. Hier empfing er um 1245 die Priesterweihe, las seit 1248 in der Klosterschule über die Sentenzen des Petrus Lombardus, verteidigte schon damals die Mendikanten gegen Wilhelm v. St-Amour (wie später in der einschneidenden Apologia pauperum, 1269) u. wurde Okt. 1257 zugleich mit Thomas v. Aquin Magister in der Theologie. 2. Febr. 1257 zum General seines Ordens erwählt, entfaltete er eine so segensreiche u. eingreifende Thätigkeit, daß er stets als der 2. Stifter verehrt wurde. Nachdem er schon 1265 das Erzbist. York ausgeschlagen hatte, wurde er 1273 von Gregor X., dessen Wahl nach einer 3jährigen Sedisvakanz 1271 hauptſ. durch B.s Einfluß zustande gekommen war, zum Kardinalbisch. v. Albano ernannt. 1274 begleitete er den Papst nach Lyon u. wurde mit der Hauptleitung des Konzils betraut; ihm war es auch vorzüglich zu danken, daß die Griechen das Unionsdekret unterschrieben. Aber bald erlag er seinen übermäßigen Anstrengungen. Er wurde 1482 heilig gesprochen, 1587 unter die Kirchenlehrer aufgenommen. Groß als Prediger, Ordensreformator u. Kirchenfürst, befruchtet er noch fortdauernd die Kirche durch seine Schriften, in denen er bei aller Übereinstimmung mit dem hl. Thomas in den Grundanschauungen u. in den meisten Einzelfragen der Theologie u. Philosophie im Ggsz zu dessen aristotelisch-analytischer Richtung mehr den platonisch-synthetischen Typus des intellektuellen Lebens, doch ohne Einseitigkeit vertritt. Hauptw.: Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus; Breviloquium (beste Dogmatik des M.A.); am bekanntesten sind seine herrlichen mystischen Schriften Itinerarium mentis ad Deum, Soliloquium, Lignum vitae, Vitis mystica 2c. Neue krit. Ausg. seiner Schriften von seinem Orden, 10 Bde u. Index, Quaracchi 1882/1902. Vgl. Berthaumier (Par. 1858, dtsch 1863); A. M. da Vicenza (dtsch von Zeiler, 1874); G. da Monte Santo (Flor. [2]1874); Skey (Lond. 1889); Chérancé (Par. 1899).

Bonavino, Cristoforo (Pseud. Ausonio Franchi), ital. Philosoph, * 24. Febr. 1821 zu Pegli, † 11. Sept. 1895 zu Castelletto b. Genua; Priester, wandte sich 1849 von der Kirche ab u. einem unbedingten Rationalismus zu, indem er als Quelle des Wissens nur die Erscheinung gelten ließ. 1860 Prof. zu Pavia, 1863 an der Akad. zu Mailand. Schr.: La filos. delle scuole ital. (Capolago 1852, Flor. [2]1863); Il razionalismo del popolo (Genf 1856, Mail. [3]1864); Lettere sulla stor. della filos. mod. (2 Bde, Mail. 1863 u. ö.); La ragione (Wochenschr., 1853/57). Mit Ultima critica (3 Bde, Mail. 1890/93) kehrte er zum Thomismus u. zur Kirche zurück. Vgl. Angelini (Rom 1897); Franzoni (1899).

Bonbons (Mehrz., frz., bŏ̄bŏ̄), Naschwerk aus Zucker mit Zusatz von Schokolade, Früchten, Likören, Gewürzen; Bonbonniere, die (bŏ̄bŏ̄njǟr), Behälter für B. Vgl. Sommer, B.fabr. (1889).

Bonchamp (bŏ̄schā̆), Charles Artus Marquis de, General der Vendéer, * 10. Mai 1760 zu Juvardeil (Dep. Maine-et-Loire), † 18. Okt. 1793 zu St-Florent-le-Vieil; kämpfte im nordamerik. Freiheitskrieg u. 1793 mit d'Elbée erfolgreich an der Spitze der Bauern von Anjou (bei Torfou u. Thouars); 17. Okt. bei Cholet tödlich verwundet, rettete er vor seinem Tod durch seine Fürsprache 5000 gefangenen Republikanern das Leben.

Boncompagni, Buoncompagni (-pănji), Bologneser Patrizierfamilie; aus dem durch Gregor XIII. nach Rom verpflanzten u. von ihm abstammenden Zweig ging das Haus der B.-Ludovisi, Fürsten v. Piombino, hervor, das durch Heirat (1681) mit der Erbtochter des Hauses Ludovisi dessen Namen u. das Fürstentum Piombino (1700) erwarb; auf gleiche Weise erwarb eine Seitenlinie 1731 den Namen B.-Ludovisi-Ottoboni u. das Hzgt. Fiano.

Bon-Compagni (s. o.), Carlo B. di Mombello, ital. Staatsm., * 25. Juli 1804 zu Saluggia (Piemont), † 15. Dez. 1880 zu Rom; errichtete 1848 als Unterrichtsmin. Staatsschulen an Stelle der geistlichen Lehranstalten, scheiterte aber 1852 als Justizmin. mit der Zivilehe; 1849 war er

Bevollmächtigter beim Abschluß des Friedens mit Österreich, 1857/60 Gesandter in Florenz, 1870 Präs. der Garantiegesetzkommission; in der Kammer (Präs. 1853/56) stets von großem Einfluß. Schr.: Sulla potenza temporale del Papa (Tur. 1861); La tradizione liberale piemont. (ebd. 1867).

Bond, der (engl., ‚Band, Verschreibung‘), in England u. den Ver. St. eine auf den Inhaber lautende Obligation der Staaten, Städte, Eisenbahnen (z. B. United States B.s); vgl. Stock.

Bond, 1) Edward Augustus, engl. Bibliothekar, * 31. Dez. 1815 zu Hanwell (Middlesex), † 2. Jan. 1898 zu London; seit 1838 am Brit. Museum (1878/88 Oberbibl.); verdient durch eine Reihe von Editionen (Oxforder Univ.-Statuten, Chronik v. Melsa, paläogr. Faksimiles ꝛc.), Repertorisierung der Handschriften u. Urkunden des Brit. Museums u. Gründung der Paläogr. Gesellschaft (1870).

2) William Cranch, amerik. Astronom, * 9. Sept. 1789 zu Portland, Me., † 29. Jan. 1859 zu Cambridge, Mass.; urspr. Uhrmacher, 1. Dir. der von ihm gegründeten Sternwarte des Harvard College in Cambridge; erfand den elektr. Chronographen. — Sein Sohn, Gehilfe u. Nachfolger George Phillips, * 20. Mai 1825 zu Dorchester, Mass., † 17. Febr. 1865 zu Cambridge, lieferte vorzügliche Zeichnungen von Kometen u. Nebelflecken u. Photographien von Sterngruppen.

Bonde, in Schweden u. Norwegen, auch in Schlesw.-Holstein, ein Bauer, der freier Eigentümer seines Gutes ist. — **B.ngüter,** (in Schlesw.-Holstein) Bauernhöfe, die nicht geteilt werden konnten, da sie mit bestimmten Abgaben an den Staat belastet waren; bei mehreren Geschwistern durfte nur eines das Gut übernehmen, die übrigen mußten abgefunden werden.

Bondei, deutsch-ostafrik. Landschaft, s. Usambara.

Bondeli, Julie, Berner Patrizierin, * 24. Dez. 1731 in Bern, † 8. Aug. 1778 in Neuchâtel; Freundin Wielands, Rousseaus, Lavaters, der Sophie v. La Roche ꝛc., hochgebildet im Sinn der Aufklärung, von scharfem Verstand u. tiefem Gemüt; folgte mit feinem Verständnis den litt. Bewegungen der Zeit u. wirkte als Mittelpunkt eines auserwählten Kreises anregend u. veredelnd auf das gesellige Leben ihrer Vaterstadt. Vgl. Bodemann (1874).

Bondesen, Ingvor Andr. Nicolai, dän. Erzähler, * 26. Dez. 1844 auf Langeland, seit 1892 Schulinspektor in Kopenhagen; entnimmt seine beliebten Erzählungen dem mittelalt. u. modernen Volksleben. Schr.: Styrismanden og hans Brud (1877); Karreten fra Lönvorskov (1892) ꝛc.

Bondi, Clemente, S. J. (seit 1760), ital. Dichter, * 27. Juni 1742 in Mezzano, † 20. Juni 1821 in Wien; ward früh Lehrer der Beredsamkeit in Parma. Als sich der span. Hof durch Anspielungen einer Kanzone, in welcher B. 1773 die Aufhebung seines Ordens beklagte, verletzt fühlte, suchte B. eine Zuflucht in Tirol, später in Mantua; seit 1797 war er in Brünn Bibliothekar des Erzherzogs Ferdinand, zuletzt am Wiener Hof. In allen Gattungen der Dichtkunst außer dem Drama thätig, sehr formgewandt, ist er am bedeutendsten als Satiriker in der Art Parinis. Schr. u. a.: Giornata villereccia (Parma 1773); La moda (Flor. 1777); Le conversazioni (Ven. 1783); übersetzte Ovid u. Vergil. Dichtungen, 3 Bde, Wien 1808.

Bondione, ital. Dorf, Prov. Bergamo, in den Bergamasker Alpen, am obern Serio, (1901) 508 E.; Hochöfen u. Eisenindustrie.

Bondone, Giotto di, ital. Maler, s. Giotto.

Bondu, westafrik. Landschaft, Senegambien, zw. oberem Gambia u. Faleme, bergig (gold- u. eisenhaltiger Gneis), fruchtbar (Woll-, Affenbrot- u. Kautschukbäume; Reis, Mais, Hirse, Erdnüsse, Indigo, Baumwolle). Unter den Bewohnern (etwa ½ Mill.) sind fast alle westsudanes. Rassen vertreten: Wolof (Ackerbauer), Sarakole (Händler), Diakanke, Tukulör, Torodo (die herrschende Klasse u. fanatische Moh.); Hauptst. Bulebane.

Bondukn, auch Bontuku, westafrik. Landschaft, im Hinterland der franz. Elfenbeinküste, zw. Komoë u. Volta, mit fruchtbarem Lateritboden (Mais, Reis, Hirse, Indigo); Eisen- u. Goldlager; die Bewohner sind meist Mandingo (bes. Bambara); Ackerbau, Indigofärberei; gleichn. Hauptst., Endpunkt der Karawanen aus Assini.

Bône, auch Bone (bōn), ital. Bona, alger. Arr.-Hauptst., Dep. Constantine, l. an der Mündung der Seybouse in den Golf v. B., (1901) 32288 E., als Gem. (einschl. Garn.) 37884 E. (9487 Eingeb., 6048 Ital.); , Dampferstation (5 Linien); starke Festung (Zitadelle, 14. Jahrh., jetzt Militärstrafanstalt), Gericht 1. Instanz u. Handelsg.; Collège, Bibl., Akademie. Die Oberstadt wird von Eingebornen u. Juden bewohnt; in der Unterstadt: St Augustinusbasilika (Wallfahrt), Rathaus, Theater ꝛc.; Institut, Waisenhaus ꝛc. der Damen v. Kalvarienberg, Krippe der Barmh. Schw., Spital, Pensionat, Waisenhaus, Asyl ꝛc. der Watelottes; bester Hafen Algeriens, in der Umgebung Wein- u. Orangenpflanzungen; 3 km südwestl. die Ruinen von Hippo Regius. — 1535 von Karl V., 1832 von den Franzosen erobert. Vgl. Bouyac (Par. 1891).

Bone, Heinr., kath. Schulmann, * 25. Sept. 1813 zu Drolshagen in Westf., † 10. Juni 1893 zu Hattenheim b. Erbach; Lehrer an den Gymnasien zu Köln u. Düsseldorf u. der Ritterakad. in Bedburg, 1856 Gymnasialdir. in Recklinghausen, 1859 in Mainz; infolge des Kulturkampfs 1873 in den Ruhestand versetzt; nam. bekannt durch sein ‚Lesebuch‘ u. Gedichtsammlungen. Schr. u. a.: ‚Gedenkblätter für Schule u. Leben‘ (1873).

Bonebed, das (engl., bōnbĕd, ‚Beinbett‘), eisenschüssige Knochenbreccie von Reptilien u. Fischresten, Grenzbildung zw. Keuper u. Lias.

Bonelli, Franc. Andr. (=*Bon.*), ital. Zoolog, * 1784 zu Cuneo in Piemont, † 18. Nov. 1830 als Prof. der Naturgeschichte in Turin.

Bonellia s. Spritzwürmer.

Bon-Encontre (bŏnäkŏtr), franz. Wallfahrtsort, s. Agen.

Boner, Ulr., O. Pr., Fabeldichter, aus Bern, 1. Hälfte des 14. Jahrh. Sein Fabelbuch ‚Der Edelstein‘ (hrsg. von Pfeiffer, 1844), das auch einige Schwänke enthält, beruht meist auf lat. Quellen; die Form ist einfach u. angemessen, die Behandlung des Stoffs behaglich, doch nicht lästig breit.

Boner, Charles, engl. Schriftst., * 29. Apr. 1815 zu Bath, † 9. Apr. 1870 zu München; bis 1860 Thurn u. Taxisscher Erzieher zu Regensburg, lebte dann in München. Schr. außer den Dichtungen Cain (1855), The new Dance of Death (1857) u. Verses (1858) die Jagd- u. Reiseschilderungen Chamois Hunting (1853), Forest Creatures (1861), Transsylvania (1865) ꝛc. Vgl. Kettle (Lond. 1875).

Bonesize, die (engl., bōnßaiʃ), Knochenschlichte der Weber.

Bo'neß, schott. Stadt = Borrowstounneß.

Bonfiglio, Maler, s. Buonfiglio.

Bonfinius, Ant., ungar. Geschichtschr., * 1427 in Ascoli, † 1503 in Ofen; seit 1485 am Hof des Matthias Corvinus als Vorleser der Königin Beatrix. Hauptw.: Rerum Hungaric. l. XLV (beste A. Leipz. [7]1771 von Bél; dtsch Frankf. 1541 u. ö.), unkritisch u. nur für die Zeit des Corvinus brauchbar.

Bonfrère (bõfrär), Jacques, S. J. (seit 1592), Exeget, * 12. Apr. 1573 zu Dinant (Belg.), † 9. Mai 1642 zu Tournai; lehrte Theol. u. Hebräisch in Douai. Geschätzt sind seine Kommentare zum Pentateuch (Antw. 1625; mit wertvoller Einleitung über Inspiration u. den Originalsinn der Hl. Schrift), zu Josue, den Richtern u. Ruth (Par. 1631), den Büchern der Könige u. der Chronik (ebd. 1643). Hrsg.: Onomasticon urbium et locorum S. Scripturae (ebd. 1631 u. ö.).

Bongars (bõgär), Jacques, franz. Gelehrter u. Staatsm., * 1554 zu Orléans, † 29. Juli 1612 zu Paris; von Heinrich IV. mehrfach zu Unterhandlungen mit den deutschen Protestanten (Fürstentage zu Heilbronn 1594 u. zu Hall 1610) verwendet (vgl. seine Lettres etc., 2 Bde, Haag 1595); bekannt durch seine Sammlung von Kreuzzugsschriftstellern: Gesta Dei per Francos (Hanau 1611). Vgl. Hagen (1874); Anquez (Par. 1887).

Bonghi (-gi), Ruggiero, ital. Schriftst. u. Politiker, * 20. März 1828 zu Neapel, † 22. Okt. 1895 zu Torre del Greco; schloß sich frühzeitig der nationalen Bewegung an u. mußte wegen seiner Beteiligung an der neapolitan. Revolution 1848 ins Ausland flüchten; seitdem widmete er sich der polit., philos. u. litterarhist. Schriftstellerei als Leiter u. Gründer mehrerer Zeitungen u. Zeitschriften (Il Nazionale 1848, La Stampa 1863, La Perseveranza 1867, La Coltura 1881 etc.); 1859/72 als Prof. für Philosophie, alte Sprachen, alte Geschichte etc. in Pavia, Turin, Florenz, Mailand u. Rom; im Parlament (seit 1860) trat er weniger hervor. Als Kultusminister 1874/76 setzte er das Aufsichtsrecht des Staats über die geistlichen Schulen u. die Schließung der päpstlichen Universität durch; später strebte er eine Verständigung mit dem Hl. Stuhl an, wie er überh. seine Politik den Umständen anbequemte. Schr.: Pio IX e il papa futuro (Mail. [3]1877, dtsch 1878); Cavour, Bismarck, Thiers (ebd. 1878); Vita di Gesù (Rom 1890); zahlreiche Aufsätze in der Nuova Antologia etc.

Bongo, auch Dor, Stamm der östl. Sudanneger (Nilotiker), in den oberen Thälern der r. Zuflüsse des Bahr el-Ghasal, mit den Niam-Niam verwandt, aber noch mehr mit Bantublut vermischt, kräftig gebaut, fast rot; bei den Weibern ist Steatopygie u. Durchbohren der Lippen u. Nasenflügel Regel; die Zahl (nach Schweinfurth 100000) wurde durch Sklavenjagd stark verringert; vorzügliche Ackerbauer (Hirse, Bohnen, Bataten), geschickte Schmiede (bes. Waffen); ihre Religion ist eine Art Totenverehrung, die sich aber nur bei Bestattungen äußert.

Bon gré, mal gré (frz., bõ-, mäl-, ‚gutwillig, widerwillig'), wohl od. übel.

Bonham (bõnam), nordamerik. Stadt, Tex., 10 km vom Red River, (1900) 5042 E.; [Bahnsymbol]; kath. Kirche, Carlton College, Mädcheninstitut; Eisenbahnwerkstätte, Wagen-, Tabakfabr., Baumwoll-, Mehl- u. Getreidehandel.

Bönhase (niederdtsch, ‚Bühnenhase' = Katze), unzünftiger Schneider, der heimlich auf dem Dachboden (Bühne) arbeiten mußte; überh. unzünftiger Handwerker, Pfuscher.

Bonheur (bönör), Rosa, franz. Tiermalerin, * 22. März 1822 in Bordeaux, † 26. Mai 1899 in By b. Fontainebleau; fand gleich mit ihren ersten Tierstücken (1841) großen Beifall. Später ließ sie die Landschaft hervortreten u. die Tierbilder vielfach als deren Staffage erscheinen; doch liegt ihre Stärke mehr in der naturwahren, breiten u. kräftigen Schilderung des Tierlebens als in der Durchbildung der Landschaft. Hauptschöpfungen: Pflügende Ochsen u. Heuernte (Luxembourg in Paris), Pferdemarkt (Londoner Nationalgal.), Wildschweine, Pferdedreschen etc.

Bonhill (bŏnhil), schott. Stadt, Grafsch. Dumbarton, am Leven, (1901) mit Alexandria (s. d., Bd I, Sp. 247) 14581 E.; got. Kirche, Färbereien, Kattundruckereien, Bleichereien, Pferdehandel.

Bonhomie, die (frz., bŏnŏmi), Gutmütigkeit; Einfalt; Bonhomme (bŏnŏm), guter Kerl; Schwachkopf.

Boni, niederl.-ostind. Lehensstaat, auf der Südwesthalbinsel von Celebes, am gleichn. Golf (auch Bugibai); Küste flach, morastig u. mit Korallenbänken besetzt, Inneres gebirgig u. fruchtbar, jedoch wenig angebaut (Reis, Tabak, Baumwolle etc.); 4754 km², 70000 E. (Buginesen), Hauptbeschäftigung Viehzucht (Pferde, Büffel); die gleichn. Hauptst. am Golf.

Bonifacio (-fatscho), franz. Stadt am Südende Korsikas, auf einer steilen, 1500 m l. u. bis 64 m h. Landzunge (Kalkfels), die durch eine fjordartige Bucht vom Land getrennt wird, (1901) 3376, als Gem. (einschl. Garn.) 4188 E.; got. Kirchen Ste-Marie-Majeure (pisan. Zeit, Wallfahrtskap. U. L. Frau v. Karmel) u. St-Dominique (1295); Festungswerke veraltet, Hafeneinrichtungen vernachlässigt; am Hafeneingang (nur mit Booten erreichbar) Grotten (farbenprächtigste der Sdragonato, 30 m h.). Kapuziner u. St Josephsschw.; Korkfabr., Ölbaumpflanzungen, Austernzucht, Seebäder. — 828 von den Pisanern gegr., seit 1195 Republik, mit Genua verbündet, wichtige Festung in den Kämpfen der mittelalt. Seemächte; 1554 von den Franzosen u. Türken genommen, 1559 zurückgegeben. — Die Straße v. B. (franz. Bouches od. Détroit de B., busch, detrŏă bŏ), 11 km br., trennt Korsika von Sardinien; Schiffahrt durch zahlreiche Inseln (Bucingrische Inseln), Klippen u. Felsen in Verbindung mit starker Strömung gefährdet; Korallenfischerei.

Bonifacio, Juan, S. J., * 1538 zu San Martin del Castañar, † 4. März 1606 zu Villagarcia; Lehrer in den Kollegien zu Medina del Campo, Avila u. Valladolid; suchte als Pädagog der brutalen Erziehungsmethode der Zeit gegenüber das Prinzip der Liebe wieder zur Geltung zu bringen. Schr.: Christiani pueri institutio (Salam. 1575); De Sapiente fructuoso (Burgos 1589); Historia Virginalis (Par. 1605, Köln [2]1610), dtsch von Scheid (1901, Bibl. d. kath. Päd. XI).

Bonifatius (v. lat. bonum fari, ‚Gutes sprechen, verkünden': ‚Verkünder der guten Botschaft'?), hll.: 1) B., O. S. B., Apostel der Deutschen, * um 675 im südl. Wessex (die Späteren nennen den Ort Kirton in Devonshire) aus edler angelsächs. Familie, † 5. Juni 755 (wahrscheinlicher als 754) in der Gegend von Dokkum in Friesland. Er wurde in den Klöstern Adescancastre (Exeter) u. Nhutscelle (Nutshalling zw. Winchester u. Southampton) erzogen. 716 predigte er kurze Zeit das Evangelium in Friesland; nach seiner Heimkehr zum Nachfolger seines Lehrers, des Abtes Wynbercht, gewählt, lehnte er ab, um sich der Mission zu widmen. Am 15. Mai

719 ward er in Rom von Gregor II. zur Predigt unter den Heiden ermächtigt u. beauftragt, nach röm. Ritus zu taufen u. über auftauchende Schwierigkeiten nach Rom zu berichten. Wahrscheinlich erhielt er hier zu seinem bisherigen Namen Wynfreth den Namen B. Als Arbeitsfeld wurde ihm Thüringen angewiesen, mehr zur Reform als zur Mission, denn das Land galt für christlich, aber das Christentum war durch heidnische Bräuche entstellt. Nicht lange blieb er hier; nach des Friesenkönigs Radbod Tod ging er nach Friesland u. wirkte 719/22 als Gehilfe des hl. Willibrord. Dessen Wunsch, sein Nachfolger zu werden, entzog er sich, des päpstlichen Auftrags eingedenk, predigte dann mit großem Erfolg in Oberhessen, das noch überwiegend heidnisch war, u. legte als Pflanzschule für den künftigen Klerus das Kloster Amöneburg an. Auf seine günstigen Berichte hieß der Papst ihn selbst nach Rom kommen, erteilte ihm 30. Nov. 722 die Bischofsweihe u. eröffnete dies seinen Diözesanen in Thüringen u. Hessen mit der Aufforderung zum Gehorsam, dem fränk. Hausmeier Karl Martell mit der Bitte um dessen Schutz. Zunächst kehrte B. nach Oberhessen zurück, missionierte dann in Niederhessen u. in Thüringen, wo er das Kloster Ohrdruf gründete. Das Vertrauensverhältnis zum Papst dauerte unter Gregor III. fort. Dieser ernannte ihn 732 zum Erzbischof u. beauftragte ihn, in seinem Missionsgebiet einige Bistümer zu gründen. Dazu kam es vorerst nicht, die erzbischöfliche Würde blieb zunächst ein Titel. Bald schlossen sich ihm aus der Heimat Gehilfen wie Lul, Denehard, Burchard, Wigbert, Sola, Witta, Wunibald u. Wilibald, die Frauen Lioba, Chunihild, Chunitrud, Berthgit, Walpurgis u. Thekla an; andere Schüler gewann er in Deutschland, so den getreuen Sturm. Diese Kräfte verteilte er über das Land. Neue Klöster wurden errichtet: Fritzlar, Tauberbischofsheim, Kitzingen u. Ochsenfurt, später Fulda u. Heidenheim. Unter Herzog Hucbert reformierte er die bayr. Kirche, dann richtete er seine Pläne wieder auf die Mission. Um sich von seinem Bistum entbinden zu lassen, reiste er im Sommer 738 nach Rom. Der Papst hatte aber Größeres mit ihm vor: er übertrug ihm die Aufgabe, die Kirche Bayerns u. Mitteldeutschlands zu organisieren, hier u. in Alamannien zu reformieren, das unter der Hand kelt. Prediger gleichsam wild gewachsene Kirchentum römischer Disziplin zu unterwerfen. Im Einverständnis mit dem Herzog Oatilo errichtete er in Bayern 4 Bistümer: Salzburg, Passau, Regensburg u. Freising; die Reform überließ er den neuen Bischöfen. Noch unter Karl Martell erhielt auch Mitteldeutschland seine Bistümer: Buraburg auf dem Bürberg bei Fritzlar für Hessen, Würzburg u. Erfurt für Thüringen südl. u. nördl. des Waldes; nach der Eroberung Bayerns durch Pippin (743) kam Eichstätt für den von Bayern abgetrennten Teil des Nordgaus hinzu. — 742 berief ihn Karlmann zur Reform der Kirche seines Reichs u. ernannte ihn zum Erzbischof für Austrasien. Auch Pippin in Neustrien unternahm die Kirchenreform, vielleicht ohne B. beizuziehen. Auf halb geistlichen halb weltlichen Reichsversammlungen (21. Apr. 742 u. 1. März 743 zu Liftinä u. 747 für Austrasien, 2. März 744 zu Soissons für Neustrien, 745 fränk. Nationalkonzil) wurde der Verfassungsorganismus der Kirche wiederhergestellt, der Klerus von unwürdigen Gliedern gereinigt, Mißbräuche u. heidnische Sitten verboten u. die Gegnerschaft der Irrlehrer Aldebert u. Klemens (s. Klemens) beseitigt. Die Reichssynode v. 745 hatte als Metropole Köln bestimmt; aus unbekannten Gründen unterblieb die Ausführung dieses Beschlusses; B. übernahm vielmehr die Verwaltung des Mainzer Bistums. Alter u. Kränklichkeit, Mangel an Neigung zu einer politischen Rolle, die geringe Teilnahme der Päpste seit Gregor III. an seiner Bekehrungsarbeit u. die steigende Bedeutung Pippins drängten B. in den Hintergrund. Ihn erfüllte nur noch die Sorge für seine Begleiter, für die Kirchen seines Gebiets u. sein Lieblingskloster Fulda. Als er sein Werk gesichert sah, nahm er den Jugendplan der Friesenbekehrung auf. Mit königlicher Erlaubnis übergab er die Mainzer Kirche seinem Schüler Lul u. predigte mit großem Erfolg im Osten der Zuidersee (754). Als er im nächsten Jahr wiederkam, wurde er mit 52 Begleitern von den Heiden erschlagen. Sein Leib kam nach Utrecht, durch Luls Bemühung nach Mainz u. dann, der Bestimmung des Lebenden gemäß, nach Fulda. — Werke: Briefsammlung, hrsg. von Jaffé, Bibl. rer. Germ. III, u. Dümmler in Mon. Germ., Epist. III (1892); Gedichte u. Rätsel, hrsg. von Dümmler in Mon. Germ., Poet. lat. I (1881); ein Pönitentiale, hrsg. von Binterim, Denkw. V, 3; Predigten (Echtheit bestritten) bei Martène u. Durand IX. Werke dtsch von Külb, 2 Bde, 1859 f.; Briefe dtsch von Wiß, 1842. Eine Gesamtausgabe plant Nürnberger. Die ältesten Biographen sind Wilibald, Priester in Mainz (vor 786), u. Othlon, Mönch in St Emmeram (1062, mit Benützung Wilibalds u. der Briefsammlung), beide bei Jaffé a. a. O. Vgl. Seiters (1845); J. P. Muller (2 Bde, Amst. 1869/70); Buß u. v. Scherer (1880); Pfahler (1880); O. Fischer (1881); H. Hahn, B. u. Lul (1883); Kurth (Par. 1902); Hauck, Kirchengesch. Deutschlds (I ²1898). Über den Namen B.: Will im ‚Hist. Jahrb.' I (1880); Nürnberger (1896).

2) Bischof u. Märt., der 2. Apostel der Preußen, s. Bruno v. Querfurt.

3) Märt., † um 306 zu Tarsus (Cilicien). Fest 14. Mai; im Volk bekannt als einer der 3 strengen Herren od. Eismänner (Eisheiligen).

Bonifatius, Päpste: B. I., hl. (418/22, † 4. Sept.), röm. Presbyter, 28. Dez. 418 gewählt, nachdem eine Gegenpartei schon tags zuvor den Archidiakon Eulalius erhoben hatte, 29. Dez. gleichzeitig mit diesem konsekriert u. im Apr. 419 nach der Vertreibung des Eulalius (später Bischof v. Nepi), der gegen das Verbot einer Synode der ital. Bischöfe (Febr. in Ravenna) an Ostern zur Ausübung der gottesdienstlichen Funktionen sich in Rom eingefunden u. hier große Unruhen veranlaßt hatte, vom Kaiser Honorius als allein rechtmäßiger Papst anerkannt. Er erwirkte von diesem 2 Edikte, wonach bei einer zwiespältigen Papstwahl künftig keiner der Gewählten den Apost. Stuhl einnehmen, sondern eine Neuwahl vorgenommen werden u. jeder Bischof eine Verurteilung des Pelagianismus unterschreiben od. verbannt werden solle. Dem Kaiser Theodosius gegenüber verteidigte er nachdrücklich die päpstlichen Patriarchalrechte über die Prov. Illyricum. Fest 25. Okt. — B. II. (530/32), röm. Archidiakon, aus got. Geschlecht, von Felix III. zu seinem Nachfolger ernannt, hatte eine Zeitlang mit dem von der Mehrzahl des röm. Klerus gewählten u. gleichzeitig mit ihm (22. Sept.) geweihten Gegenpapst Dioskorus zu kämpfen; nach dessen baldigem Tod (14. Okt. 530) unterwarf sich seine Partei u. versprach, dem Papst bei einer etwaigen Ernennung seines Nach-

folgers nicht entgegentreten zu wollen. Als sich indes B. wirklich in dem Diakon Vigilius den Nachfolger bestimmte, erregte er dadurch eine solche Unzufriedenheit, daß er das Dekret vor dem Klerus u. Senat den Flammen übergab. Durch Bestätigung der Beschlüsse des Konzils v. Valence u. Orange 529 machte er dem Semipelagianismus ein Ende. — B. III. (607), röm. Diakon, folgte nach 10monatiger Sedisvakanz (19. Febr. geweiht) auf Sabinianus. Er bestimmte auf einer röm. Synode, daß niemand zu Lebzeiten eines Papstes od. sonstigen Bischofs wegen des Nachfolgers Verabredungen treffen u. daß die Neuwahl erst am 3. Tag nach der Beisetzung stattfinden dürfe. — B. IV., hl., O. S. B. (608/15), der nach 10monatiger Verwaisung des Apost. Stuhls auf B. III. folgte, wandelte das ihm von Kaiser Phokas geschenkte Pantheon in eine christliche Kirche um. Fest 25. Mai. — B. V. (619/25), Neapolitaner, röm. Erzpriester, erwarb sich besondere Verdienste um die Ausbreitung des Christentums u. die Organisation der Kirche in England. — B. VI. (Apr. 896), Römer, nach dem Tod des Formosus tumultuarisch erhoben, starb schon nach 15 Tagen. — B. VII. (974 u. 984/85), vorher B. Franco, Kardinaldiakon, ‚noch triefend von dem Blut seines Vorgängers Benedikt VI.' durch die Crescentier erhoben (Juni 974), floh schon nach 1 Monat vor der Rache des Kaisers Otto II. mit den Schätzen des Vatikans nach Konstantinopel u. wurde von Benedikt VII. gebannt (975). Nach Ottos II. Tod schloß er mit Hilfe seiner Partei Johannes XIV. in der Engelsburg ein u. ließ ihn dort verhungern (984). Als er Juli 985 einem Schlaganfall erlag, vergriff sich das empörte Volk noch an seinem Leichnam. — B. VIII. (1294/1303), vorher Benedetto Gaetano, * um 1235 (nicht 1220) aus edlem, urspr. katalon. Geschlecht; 1281 Kardinaldiakon, 1291 Kardinalpriester; wurde zu den wichtigsten Geschäften verwendet, nach Cölestins V. Abdankung 24. Dez. 1294 gewählt u. 23. Jan. 1295 in Rom geweiht u. gekrönt. Im Geist früherer großer Päpste betrachtete er als eine seiner Hauptaufgaben, unter den christlichen Völkern Frieden zu stiften, um ihre vereinten Kräfte dem Hl. Land zuwenden zu können. Aber er unterlag wiederholt mit seinen Ansprüchen gegenüber den Fürsten, so daß sein Pontifikat den Niedergang in der kirchlich-politischen Stellung des Papsttums einleitet. So wies Genua im Krieg mit Venedig seine Vermittlung zurück. 1302 mußte er Friedrich II. v. Aragonien als König v. Sizilien, das er wieder Karl II. v. Neapel hatte verschaffen wollen, auf Lebenszeit anerkennen. Im deutschen Thronstreit nahm er für Adolf v. Nassau Partei, erkannte jedoch schließlich 1303 Albrecht v. Österreich an u. sanierte die Rechtsmängel seiner Wahl. Bes. lag ihm die Beendigung des großenteils mit kirchlichen Mitteln geführten Kriegs zwischen Frankreich u. England am Herzen. Als seine Vorstellungen unbeachtet blieben, verbot er durch die Bulle Clericīs laicōs v. 25. Febr. 1296 unter Strafe des Bannes die Leistung u. Forderung von Abgaben der Geistlichen ohne päpstliche Erlaubnis. Das in seiner Allgemeinheit offenbar zu weit gehende Verbot rief in England u. Frankreich großen Unwillen hervor u. wurde von Philipp dem Schönen mit dem Verbot der Ausfuhr edler Metalle u. Ausweisung aller Fremden aus Frankreich beantwortet. Doch nahm Philipp dieses den Peterspfennig u. die Kreuzzugsgelder, die päpstlichen Gesandten u. Geldsammler treffende Edikt zurück, nachdem der Papst seine Bulle durch andere Dekrete in der Hauptsache außer Kraft gesetzt hatte. B. war, abgesehen von den Maßregeln Philipps u. der Haltung der franz. Bischöfe, zur Nachgiebigkeit bestimmt worden durch den eben beginnenden Streit mit mehreren Gliedern der mächtigen Familie Colonna. Diese grollten ihm wegen eines Rechtsspruchs über das Familiengut, unterhielten verräterische Beziehungen zum Haus Aragonien in Sizilien, empörten sich offen, als B. in ihre Burgen (päpstliche Lehen) Besatzungen legen wollte, bestritten im Bund mit den Franziskanerspiritualen (Jacopone da Todi) die Rechtmäßigkeit seiner Wahl u. appellierten an ein allgemeines Konzil. B. besiegte sie, schleifte 1298 ihre Hauptfeste Palestrina u. verteilte ihre Besitzungen an andere Adlige (Landolfo Colonna, die Orsini u. auch seine Angehörigen). Als Philipp den ihm persönlich verhaßten päpstlichen Gesandten, Bisch. Saisset v. Pamiers, der ihm wegen der fortwährenden Eingriffe in die geistlichen Immunitäten u. kirchlichen Besitzrechte Vorstellungen machen u. ihn an den beabsichtigten Kreuzzug erinnern sollte, verhaften u. wegen Hochverrats prozessieren ließ (1301), berief B. die franz. Prälaten auf Herbst 1302 zu einer Synode nach Rom, um die ‚zur Wahrung der Freiheit der Kirche, zur Reformation des Königs u. Reichs' ꝛc. notwendigen Beratungen u. Anordnungen zu treffen, u. lud in der Bulle Ausculta fili (s. d.) Philipp selbst zur Verantwortung. Allein dieser wußte durch eine gefälschte Bulle Dĕum time u. das fingierte grobe Antwortschreiben Sciat maxima tua fatŭitas das Nationalgefühl der Franzosen aufzustacheln, so daß sich die auf den 10. Apr. 1302 einberufenen Reichsstände in scharfen Schreiben an den Papst u. die Kardinäle gegen die päpstlichen Übergriffe u. die Gefährdung der Unabhängigkeit Frankreichs verwahrten. Die Kardinäle suchten zu beschwichtigen; B. aber belegte den König auf der berufenen Synode, welcher trotz königlichen Verbots etwa 50 franz. Prälaten anwohnten u. auf der wahrsch. auch die Bulle Unam sanctam (s. d.) veröffentlicht wurde, mittelbar mit dem Bann. Ein Ausgleichsversuch blieb erfolglos; vielmehr verlangte der Kanzler Nogaret (s. d.) 12. Nov. 1302 im Staatsrat unter heftigen Klagen gegen den Papst ein allgemeines Konzil; ebenso die Notabelnversammlung v. 13. Juni 1303, auf welcher Duplessis 29 schwere Bezichtigungen gegen B. erhob (Ketzerei, Verkehr mit den Dämonen, Ermordung seines Vorgängers, den er zur Verhütung eines Schismas zu Fumone b. Anagni in ehrenvoller Haft gehalten hatte, Haß gegen Frankreich ꝛc.). B. reinigte sich sofort im Konsistorium durch einen feierlichen Eid u. wollte 8. Sept. den feierlichen Bann über den König aussprechen, ward jedoch tags zuvor durch Nogaret u. den rachedürstenden Sciarra Colonna in Anagni hinterlistig gefangen genommen, am 3. Tag durch die Bürger v. Anagni wieder befreit u. starb bald nach seiner Rückkehr in Rom (11. Okt., wahrsch. an Gallensteinen). Trotz der versöhnlichen Politik Benedikts XI. u. Klemens' V. (s. d.) forderte Philipp einen Prozeß gegen B., u. erst 1311 gelang es Klemens V., nach Zurücknahme aller seit Beginn des Streits gegen Frankreich ergangenen Sentenzen den Prozeß niederzuschlagen; wahrsch. kam die Sache noch auf dem Konzil zu Vienne 1311/12 zur Verhandlung. B. war von hervorragender geistiger Begabung, ein scharfer Jurist u. weltkundiger Staatsmann, aber

sein hochfahrendes Wesen machte ihn allgemein verhaßt u. verursachte ihm die schimpflichsten Nachreden. Dante macht ihn in seiner ‚Hölle‘ (27, 85 ff.) zum Fürsten der neuen Pharisäer. In B.' Auftrag entstand 1298 Liber VI. des Corpus iuris canonici (s. d.). Den Glanzpunkt seines Pontifikats bildet das 1. große Jubiläum (1300), das eine ungeheure Menschenmenge nach Rom zog. Vgl. Tosti (2 Bde, Montecass. 1847, dtsch 1848); Drumann (2 Bde, 1852); Boutaric, La France sous Phil. le Bel (Par. 1861); Digard, Faucon u. Thomas, Registres (6 Faszz., Par. 1884/91); Hefele-Knöpfler, Konziliengesch. VI ([2]1890), 281 ff.; Renan, Études sur la polit. rel. du règne de Phil. le Bel (Par 1899); Finke, Aus den Tagen B.' VIII. (1902). — B. IX. (1389/1404, † 1. Okt.; vorher Pietro Tomacelli, -tschelli); Neapolitaner, Kardinalpriester, klug, bescheiden u. sittenrein, aber ohne höhere theol. Bildung; 2. Nov. 1389 von den ital. Kardinälen zum Nachfolger Urbans VI. gewählt; verschlechterte durch die Unbeugsamkeit, mit welcher er im Bewußtsein seines bessern Rechts auf der Abdankung seines avignones. Gegners (Klemens VII., seit 1394 Pedro de Luna als Benedikt XIII.) beharrte u. jeden Vermittlungsversuch abwies, die Aussichten auf Beilegung des Schismas aufs äußerste u. schädigte das päpstliche Ansehen durch Nepotismus u. die zweifelhaften Mittel, die er zur Füllung der Kassen der Apost. Kammer anwandte. Groß steht B. da als weltlicher Herrscher: er ließ Ladislaus, den Sohn des 1386 ermordeten Karl v. Durazzo, zum König v. Neapel krönen (Mai 1390), verhalf ihm durch Unterstützung mit ungeheuren Summen zum Sieg über die Anjous u. gewann so das Kgr. Neapel für die röm. Obedienz zurück. Im Kirchenstaat verschaffte er sich wieder die Anerkennung als Landesherr, indem er den kleinen u. großen Machthabern die allenthalben angemaßte Herrschaft unter dem Titel päpstlicher Vikariate gegen Zahlung von Geld u. Leistung eines Lehenszinses überließ. In Rom herrschte B. schließlich unumschränkt: 1398 erkannten die Römer, bestimmt durch die Aussicht auf den Gewinn des nahen Jubeljahrs (das übrigens mit Rücksicht auf das 1390 gefeierte nicht abgehalten wurde), die päpstliche Herrschaft auch in städtischen Angelegenheiten an. Zur Sicherung dieser Herrschaft befestigte er das Kapitol u. den Vatikan u. stellte die Engelsburg wieder her. Mit Hilfe des Königs Ladislaus v. Neapel unterwarf er 1401 die Colonna, die Jan. 1400 eine Überrumpelung Roms versucht hatten.

Bonifatius, röm. Feldherr, seit 422 Statthalter v. Afrika, Freund des hl. Augustinus, rief, von seinem Nebenbuhler Aetius bei Hof verleumdet, 429 die Vandalen (s. d.) ins Land; mit dem Hof ausgesöhnt u. zum Oberbefehlshaber aller röm. Truppen ernannt, fiel er 432 im Kampf gegen Aetius.

Bonifatius II., Markgraf v. Montferrat, * um 1155, † 1207; nach Dandolo der hervorragendste Führer im 4. Kreuzzug, erhielt das Kgr. Thessalonich (Mazedonien, wozu er Thessalien, Mittelgriechenland u. einen Teil des Peloponnes eroberte); fiel bei Mosynopolis gegen die Bulgaren.

Bonifatiuspfennige s. Sceattas.

Bonifatiusverein, einer der wichtigsten unter den kath. religiösen Vereinen, auf Anregung J. Döllingers auf der Generalversammlung der kath. Vereine zu Regensburg 1849 ins Leben gerufen, von seinem 1. Präs. Joseph Graf zu Stolberg organisiert, 1852 von Pius IX. genehmigt u. mit den erbetenen Ablässen ausgestattet; sorgt für die kirchlichen Bedürfnisse der in prot. u. gemischten Gegenden Deutschlands, Dänemarks, Österreichs u. der Schweiz lebenden Katholiken durch Erbauung von Kirchen u. Schulen, Unterhalt von Geistlichen u. Lehrern 2c. Die Einnahmen werden von den (26) Diözesankomitees im Einvernehmen mit dem Generalvorstand (Präs., Vizepräs. u. 10 Mitgl.), der seinen Sitz in Paderborn hat u. von den Abgesandten der einzelnen Komitees auf der alle 3 Jahre stattfindenden Generalversammlung gewählt wird, verwendet (1849/1901: 29 172 762,83 *M.* für 2240 Stationen der Diaspora). Aus dem B. heraus u. im Anschluß an ihn entstanden eine Reihe anderer Vereine u. Institute, so die Akademische Bonifatiuseinigung (1867 in Münster gegr., 1902: 37 Vereine mit 5600, darunter 3100 ordentlichen Mitgliedern, Organ die ‚Akadem. Bonifatius-Korrespondenz‘), die Bonifatiusdruckerei in Paderborn (1869) mit dem Bonifatiusantiquariat (1888) u. der Bonifatiussammelverein für Waisenhäuser u. Kommunikantenanstalten (1885 gegr.); der letztgenannte bestreitet seinen Aufwand hauptſ. aus der Verwertung von einzeln wertlosen Gegenständen, wie Zigarrenspitzen, Metall-, nam. Staniolabfällen, gebrauchten Korken 2c., sodann aus Sammelkasten u. dgl., u. brachte es derart bis 1901 auf eine Gesamteinnahme von 1 490 539,54 *M.* Organe des B.s: ‚Bonifatiusblatt‘ (seit 1850) u. ‚Schles. Bonifatiusblatt‘ (seit 1860). Unterm 15. März 1901 hat der Apost. Stuhl den Priestern des B.s wertvolle Privilegien verliehen. Vgl. Kleffner u. Woker (Festschr., 1899).

Bonifikation, die, Nachlaß, Vergütung; auch Steuerrückvergütung für wiederausgeführte Waren, s. Ausfuhr. Bonifizieren, vergüten, entschädigen.

Bŏni hŏmines (lat., ‚gute Leute‘, frz. bons hommes, bŏsŏm), Beiname verschiedener relig. Genossenschaften, wie der Grammontenser u. der Minimen in Paris, der port. Chorherren von S. Salvador in Villar de Frades u. der Sackbrüder, sowie verschiedener häretischer Vereinigungen. — B. h. hießen im fränk. Reich die freien Grundeigentümer bäuerlichen Standes, im 13. Jahrh. in Florenz (ital. buoni uomini) die 12 Männer, die nach dem Abzug der Ghibellinen das Volk zur Wiederherstellung der Ordnung wählte, im 14. Jahrh. in Rom die Vorsteher der 13 Stadtbezirke (caporioni).

Bonin, Eduard v., preuß. General, * 2. März 1793 zu Stolp, † 13. März 1865 zu Koblenz; focht 1806 bei Jena, 1813/14 in den Freiheitskriegen mit; 1848 Kommandeur in Schleswig-Holstein, mit der Neuorganisation der schlesw.-holst. Armee betraut; 1849 besiegte er bei Kolding die Dänen, die ihn aber bei Fridericia zurückschlugen; 1852/54 u. 1858/59 Kriegsmin.; da er den Heeresorganisationsplan des Regenten für undurchführbar hielt, erbat er seinen Abschied u. ward als kommand. Gen. des 8. Armeekorps nach Koblenz versetzt. Schr.: ‚Grundz. f. d. zerstreute Gefecht‘ (1839). — Sein Vetter Gustav, * 23. Nov. 1797 auf Gut Heeren, † 2. Dez. 1878 zu Berlin; 1848 Finanzmin., 1850/51 u. 1860/64 Oberpräs. v. Posen, mußte jedoch beidemal wegen seines Widerstands gegen die preuß. Polenpolitik den Abschied nehmen. — Gustavs Bruder Adolf, * 11. Nov. 1803 auf Heeren, † 16. Apr. 1872 zu Berlin; 1866 bei Trautenau geschlagen, bei Königgrätz verspätet; 1870/71 Generalgouv. v. Elsaß-Lothringen.

Bonington (-tön), Richard Parkes, engl. Maler, * 25. Okt. 1801 zu Arnold (Nottingham), † 23. Sept. 1828 in London; übte durch seine fein gestimmten Landschaften bedeutenden Einfluß auf die franz. Landschaftsmalerei; seine historischen Genrebilder aus dem Fürstenleben der Renaissancezeit zeichnen sich durch glänzendes Kolorit aus.

Bonininseln (v. jap. *bu-nin-to*, ‚menschenleere Inseln'), amtlich Ogasawaraschima (nach einem japan. Entdecker), japan. Inselgruppe südöstl. v. Japan, 27° n. Br. u. 143° ö. L., eine meridionale Kette von Inseln u. Klippen, aus steil aufsteigendem (bis 300 m) vulk. Gestein (bes. Basalt), in den Buchten Korallenriffe; Klima subtropisch u. feucht, die Hänge bewaldet, der Boden in den Thälern u. Schluchten sehr fruchtbar, mit üppiger Vegetation (der japan. ähnlich: Kryptogamen, Palmen, Sandelholz ꝛc.); Tierwelt arm an Land-, reich an Seetieren (Seevögel, Schildkröten ꝛc.); 69,4 km^2, (1900) 4519 E.; Hauptinsel Peel mit dem besten Hafen Port Lloyd. 1543 von dem Spanier Villalobos entdeckt, im 17. Jahrh. japan. Verbrecherstation; 1830 neubesiedelt, seit 1876 unter japan. Verwaltung.

Bonitarisches Eigentum, im röm. R. (im Ggsß zum quiritarischen) das nicht durch die altrechtliche Vindikation, sondern nur durch die actio Publiciana geschützte Eigentum, bei dessen Erwerb es an den Formalitäten od. an sonstigen Erfordernissen des alten röm. Zivilrechts gebrach.

Bonität, die (lat., ‚Gutheit'), Beibringlichkeit einer Forderung d. i. Zahlungsfähigkeit des Schuldners im Ggsß zur Verität (‚Wahrheit'), der rechtlichen Begründetheit. Auch innerer Wert, Sicherheit eines Wechsels; vgl. Bonitierung.

Bonite, Art der Thunfische, s. d.

Boniten, Jamboniten, Johann-Boniten, Augustiner-Eremitenkongreg., gestiftet von dem sel. Joh. Bon (* 1168 zu Mantua, † 1249 im Kloster der hl. Agnes das.), später in mehreren Klöstern über ganz Italien hin verbreitet.

Bonitierung, Beurteilung der Ertragsfähigkeit land- od. forstwirtsch. benützten Bodens, indem man Schätzungsklassen (Bonitäts-, Bodenklassen) bildet u. jedes Grundstück in eine solche einreiht (bonitiert); bes. eine Operation der Katasteraufnahme für die Grundsteuer. Die Grundlage bildet die Schätzung des Bodens, u. zwar bei der physikalischen Klassifikation nur nach seinen Hauptgemengteilen (s. Boden), bei der ökonomischen nach dem Reinertrag bezüglich der wichtigsten in Betracht kommenden Gewächse (in Deutschl.: Weizen, Roggen, Gerste u. Hafer). Am gebräuchlichsten ist die Verbindung beider Systeme (gemischte Klassifikation). Zur Erleichterung des Verfahrens werden die Grundstücke einer Flur nach Kulturarten u. sonstigen Eigentümlichkeiten eingeteilt, für die verschiedenen Kulturen, Lagen ꝛc. Mustergrundstücke (Typen) ausgewählt u. für diese die Naturalertragsmengen festgestellt, die übrigen Grundstücke aber den Typen angeglichen. Bei der Ermessung der Fruchtmengen kommt das ortsübliche Wirtschaftssystem in Betracht, für die Bewertung der Fruchtquanten sind die örtlichen mehrjährigen Durchschnittspreise maßgebend. Vgl. Kataster, Taxation.

Bonitur, die, sachmännische Ermittlung des Vließwerts beim Wollkauf.

Bonitz, Herm., Philolog u. Schulmann, * 29. Juli 1814 in Langensalza, † 25. Juli 1888 in Berlin; Schüler Böckhs; erst Gymnasiallehrer, 1849 Univ.-Prof. in Wien (wo er mit Exner den Organisationsentwurf für östr. Gymnasien verfaßte), 1867 Dir. des Gymn. zum Grauen Kloster in Berlin, 1875 vortragender Rat im Kultusministerium, seit 1888 im Ruhestand. B. war einer der gründlichsten Kenner des Aristoteles. Hrsg.: Arist. Metaphys. (2 Bde, 1848 f.); *Index Arist.* (1870, bes. wertvoll). Schr.: ‚Über die Kategorien des Arist.' (1853); ‚Platon. Studien' (2 H. 1858/60, [3]1886); ‚Über den Urspr. der Homer. Ged.' (1860, [5]1881); ‚Arist. Studien' (5 H., 1862/67); 1850 begründete er mit Mozart u. Seidl die „Ztschr. f. östr. Gymn.'

Bonivard, Bonnivard (-wār), Franç., schweiz. Schriftst., * 1493 zu Seyssel, † 1570 zu Genf; wandte sich als Prior von St-Victor zu Genf der neuen Lehre zu u. suchte dann sein Priorat gegen den Bischof u. den Herzog Karl III. v. Savoyen mit Gewalt zu behaupten; deshalb vom Herzog seit 1530 auf Schloß Chillon gefangen gehalten, ward er 1536 von den Bernern befreit. Der Genfer Rat gewährte ihm darauf eine Pension für die Bearbeitung der Stadtgeschichte (Chroniques de Genève, bis 1530, 4 Bde, Genf 1831); auch polem. Schriften sind erhalten (Source de l'idolâtrie et tyrannie papale, ebd. 1856). Später mit Unrecht als vaterländ. Held gefeiert (Byron, The Prisoner of Chillon).

Bonizo (Bonitho), Bisch. v. Sutri (1078 bis 1082), † 15. Juli 1091 in Cremona; einer der entschiedensten Freunde u. Verteidiger Gregors VII. u. seiner Bestrebungen; 1082 kurze Zeit in Heinrichs IV. Gefangenschaft, fand hierauf eine Zuflucht bei der Gräfin Mathilde v. Tuscien; 1089 von der Pataria zum Bisch. v. Piacenza gewählt, ward er von seinen Gegnern bald verjagt u. verstümmelt. Sein Liber ad amicum od. De persecutione eccl. l. IX (1085 abgefaßt, Mon. Germ., Lib. de lite I) ist eine Hauptquelle für die Geschichte seiner Zeit, jedoch einseitig u. nachlässig; von ihm ferner eine Art Kanonessammlung (De vita christiana) u. eine Schrift über die Sakramente.

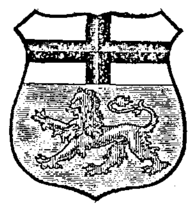
Bonjean (bōschā), Christophe Ernest, O.M.I., Metropolit v. Ceylon, * 21. Sept. 1823 zu Riom (Auvergne), † 3. Aug. 1892 in Colombo; trat nach 10jähriger Missionsthätigkeit in Vorderindien 1857 auf Ceylon in die Kongreg. der Unbefl. Jungfrau Maria u. wurde hier wegen seiner außerordentlichen Begabung u. Erfahrung u. seiner Meisterschaft in der engl. u. tamil. Sprache die rechte Hand des Apost. Vikars v. Jaffna, 1868 dessen Nachfolger, 1883 Apost. Vikar, 1887 Erzb. v. Colombo. Ihm ist es großenteils zu danken, daß die Kirche von Ceylon eine der blühendsten Missionen ist.

Bonkal, das, ostind. Gold- u. Silbergewicht: in Atjeh = 48,015 g, in Pinang = 53,967 g.

Bonlanden, Kloster bei Berkheim, s. d.

Bonmot, das (frz. bon mot, bō mo, ‚gutes Wort'), witziger Einfall.

Bonn, rheinpreuß. Stadt (Stadtkreis), Reg.-Bez. Köln, l. am Rhein (3bogige Brücke, 1896/98, 432 m l., mit reichem Bildschmuck), bei seinem Eintritt in die niederrhein. Tiefebene, (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Hus., 1 Bat. Inf.) 50736 E. (38803 Kath.); [Eisenbahn] (4 Bahnhöfe; ferner Straßenbahnen in der Stadt u. nach Beuel, Dampfstraßenbahn nach Köln u. Mehlem), Dampferstation; Oberberg-, Landrats-



amt (für den Landkr. B.), Land-, Amts- u. Gewerbeg., Handels-, Landwirtschaftskammer (für die Rheinprov.), Reichsbanknebenstelle; altkath. Bischofssitz. Hervorragende Bauten: spätrom. Münster St Martin (früher St Cassius; 11./13. Jahrh., mit 2 Chören u. 4 Türmen, Hauptturm, über der Vierung, 94 m h.; seit 1875 erneuert; anschließend Kreuzgang u. Kapitelsaal, um 1150); spätgot. St Remigius-Stiftskirche (einschiffig, 1450), Herz-Jesukirche (1862; Glasmalereien von Steinle); ehemal. kurfürstl. Schloß, *jetzt Univ.* (Hauptbau 1697/1723, die 2 Haupttürme 1895 erneuert), Rathaus (mit hoher Freitreppe, 1736/82), Poppelsdorfer Schloß (s. Poppelsdorf); Denkmäler von Arndt (auf dem ‚Alten Zoll‘, berühmte Aussicht), Beethoven, Kriegerdenkmal u. Grabmäler berühmter Männer *auf dem alten Friedhof. Bildungsanstalten:* Rhein. Friedrich-Wilhelms-Univ. (5 Fakultäten, 2 theol., 1902: 2037 Stud.), landwirtsch. Akad. B.-Poppelsdorf (1847, 1902: 371 Stud.), kgl. Gymn., städt. Gymn. mit Oberrealschule u. Realgymn. (bei beiden Gymn. pädagog. Seminare), erzbisch. Konvikt (Collegium Albertinum), 5 private höhere Töchterschulen, Hufbeschlaglehranstalt, Univ.-Bibl. (gegen 275 000 Bde), Provinzialmuseum (ital. Renaiss., 1889/93; vorgesch., röm. u. mittelalt. Altertümer u. Kunstdenkmäler, Bildergalerie rc.), Akad. Kunstmuseum (eine der ältesten Gipsabgußsammlungen Deutschlands), Städt. (Obernier-) Museum (Kunstgegenstände), Beethovenmuseum, Sternwarte, Bot. Garten, Theater, Hofgarten, Stadtpark (‚Kaiser-Wilhelms-Höhe‘). *Wohltätigkeitsanstalten:* Provinzial-, städt. u. private Irrenanstalten, St Johannishospital (Borromäerinnen), Krankenhaus der Barmh. Brüder, kath. Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt St Joseph vor der Höhe, kath. Magdalenenstift rc., Klöster der Franziskanerinnen (2) u. der Schw. v. armen Kind Jesus. Industrie: Steingut- u. Kunsttöpferei, Herstellung von Wandplatten, wissensch. Instrumenten (bes. chirurg. u. glastechnischen), Fahnen u. Tapeten, Glasmalerei, Holzschneiderei, Wagen- u. Möbelfabr., Kaffeebrennereien. Vgl. Hölscher, Wanderbuch (1894); Wörl, Führer ([8]1900). — Im Altert. die Ubierstadt Bonna, Standort der 1. Legion (castrum Bonnense). Seit dem M.A. gehörte B. zum Erzstift Köln; die Vertreter des Erzbischofs waren die Pröpste von St Cassius, *von denen Gerhard v. Are 1149* den Münsterbau vollendete, Konrad v. Hochstade um 1240 die Festungswerke (1717 endgiltig geschleift) anlegte. Marktrecht erhielt B. 1167, die Stadtverfassung wurde 1285 abgeschlossen. Seit dem 13. Jahrh. kurf. Residenz (im 18. Jahrh. ständig). Max Franz gründete 1786 eine Akademie, die von Napoleon aufgehoben, 1818 als preuß. Universität neu gegründet wurde. Vgl. Ritter (1851); Hesse ([10]1902); Hundeshagen, Stadt u. Univ. (1852); Sybel, Univ. B. (1868); Bilder aus der Gesch. v. B. hrsg. von Hauptmann (1887 ff.).

Bonn, Franz (Pseud. Fr. v. Münchberg, Frh. v. Rachwitz, v. Miris), Dichter, * 18. Juli 1830 zu München, † 8. Juli 1894 in Regensburg; seit 1880 fürstl. Thurn u. Taxisscher Domänenkammerpräs. u. Justizdir. in Regensburg. 1881/86 Mitgl. des bayr. Landtags (Zentrum), wo er öfters scharf gegen Min. Lutz auftrat u. zuletzt die Regentschaftsvorlage unterstützte. Am eigenartigsten ist er auf humoristischem Gebiet, wie eine lange Reihe launiger, witzsprühender Beiträge in den ‚Fliegenden Blättern‘ u. ‚Münchener Bilderbogen‘ u. eine Anzahl lustiger Büchlein beweisen; so ‚Lustige Naturgesch.‘ (1877), ‚’s Nibelungenringerl‘ (1879, [6]1890), ‚Franz der Streber‘ (1888), ‚Von mir is’s‘ (Gedichte, 1890). Schr. ferner die Verse zu versch. Bilderbüchern, Jugendschriften, die Volksstücke ‚Tante Blaubart‘ u. ‚Gundel v. Königssee‘ (1878) rc.

Bonnassieux (bönaßjö), Jean Marie, franz. Bildhauer, * 19. Sept. 1810 in Panissières (Dep. Loire), † 4. Juni 1892 in Paris; erhielt 1836 mit *seinem ‚Sokrates, den Giftbecher trinkend‘ den großen* Rompreis; es folgten sehr gerühmte Marmor- u. Bronzestatuen: Jeanne Hachette, Méditation (im Luxembourg), Notre-Dame de France (Kolossalstatue bei Le Puy), Hl. Jungfrau, Las Casas, Lacordaire, Willy Campbell, Heinrich IV. rc.

Bonnat (böna), Jos. Florentin Léon, franz. Maler, * 20. Juni 1833 zu Bayonne, Prof. in Paris; Schüler von Madrazo in Madrid u. Cogniet in Paris, schuf Geschichts- u. Genrebilder von scharfer, bisweilen derber Charakteristik u. kräftigem Kolorit; seit 1875 widmete er sich fast gänzlich dem Porträt, dem er seinen größten Ruhm verdankt. Hauptw.: Adam u. Eva finden Abels Leiche, Martyrium des hl. Andreas, Antigone mit Ödipus, Türk. Barbier, Scherzo; Bildnisse von Thiers, Victor Hugo, der Schauspielerin Pasca, Cogniet, Grévy, Renan, Lavigerie, Pasteur rc.; ein Kruzifixus (für das Pariser Palais de Justice), Samson im Kampf mit dem Löwen, Hiob u. das Martyrium des hl. Dionysius (für das Pantheon) erregten durch ihren starken Realismus Aufsehen.

Bonnat. (Zool.) = Abbé Bonnaterre (-tär), franz. Zoolog, 1752/1804.

Bonndorf, bad. Amtsst., im südl. Schwarzwald, auf der Höhe zw. Steinach u. Wutach, 847 m ü. M., (1900) 1532 meist kath. E.; Bez.A., Amtsg., Bezirks-(St Laurentius-)Spital, Schuhfabr., Luftkurort. Die Grafsch. B. gehörte 1612/1806 zum Stift St Blasien. 1402/1807 Paulinerkloster.

Bonne, die (frz., bön), Kindermädchen.

Bonnechose (bönschōs), altes Adelsgeschlecht der Normandie: Henri Marie Gaston de, Kardinal, * 30. Mai 1800 in Paris, † 28. Okt. 1883 in Rouen; urspr. Rechtsanwalt, 1848 Bisch. v. Carcassonne, 1854 v. Évreux, 1858 Erzb. v. Rouen, 1863 Kardinal; verteidigte als Mitgl. des Senats mit *glänzender Beredsamkeit die weltliche Herrschaft des* Papstes u. führte als überzeugter Anhänger des Konkordats in seinen letzten Jahren wichtige Verhandlungen zwischen Frankreich u. dem Apost. Stuhl. Vgl. Besson (2 Bde, Par. 1887). — Sein (prot.) Bruder Émile, Historiker u. Dichter, * 18. Aug. 1801 in Leyerdorp (Holl.), † 15. Febr. 1875 in Paris; schr. eine Tragödie Rosemonde (1826) u. ein Epos La Mort de Bailly (1833, preisgekr.); ferner Hist. de la France (2 Bde, [16]1874); Les quatre conquêtes de l’Angl. (2 Bde, 1851); Hist. de l’Angl. (4 Bde, 1858, sämtlich Paris) rc.

Bonne-Espérance (bönäßperāß), belg. Dorf, Prov. Hennegau, Gem. Vellereille-les-Brayeux (1900: 664 E.), 6 km südw. von Binche; [Bahnzeichen]; bisch. Knabensem. u. Normalschule; Schwarze Schwestern.

Bonner, Edm., engl. Bischof, * um 1500 zu Hanley (od. Elmley?), Worcestersh., † 5. Sept. 1569 im Gefängnis zu Marshalsea; wurde wegen der Dienste, die er Heinrich VIII. durch Betreibung seiner Ehescheidung in Rom leistete, 1538 Bisch. v. Hereford, 1539 v. London, aber als eifriger Verteidiger

der alten Lehre 1549 unter Eduard VI. u. als einer der Haupturheber der Gegenreformation unter Maria u. Weigerer des Suprematseids 1559 von Elisabeth abermals eingekerkert.

Bonnet, das (frz., bönä, ‚Kappe, Mütze‘), Erhöhung der Brustwehrkrone ‚im ausspringenden Winkel‘ zum Schutz gegen Sicht u. Flankenfeuer.

Bonnet (s. o.), Charles, Naturforscher *(= Bonnet)* u. Philosoph, ∗ 13. März 1720 zu Genf, † 20. Juni 1793 auf seinem Landgut Genthod am Genfer See; wandte sich nach naturwiss. Untersuchungen (insbes. über die Parthenogenesis der Blattläuse) der Philosophie zu. Er suchte mit einer sensualistisch-mechanischen Psychologie, die eine durchgängige Bedingtheit der seelischen Funktionen durch Nervenbewegungen behauptet, den Glauben an die Substantialität u. Unsterblichkeit der Seele zu verbinden, indem er die Hypothese eines ätherischen Leibes zu Hilfe nahm. Hauptw.: Essai de psychol. (Lond. 1755); Essai analyt. sur les facultés de l'âme (Kopenh. 1759); Palingénésie philos. (Genf 1769). Ges. W., 9 Bde, Neuchâtel 1779/83. Vgl. Caraman (Par. 1859).

Bonnétable (bönetābl), franz. Stadt, Dep. Sarthe, Arr. Mamers, (1901) 2896, als Gem. 4211 E.; 🚉; Schloß (15. Jahrh.); Pensionat der Schw. v. d. Liebe U. L. Frau, Schw. der Barmherzigkeit; Textilind., Gerbereien. Bei B. der ansehnliche Rest eines ehem. riesigen Wildparks.

Bonneval (bön'wāl), 1) franz. Stadt, Dep. Eure-et-Loir, Arr. Châteaudun, l. am Loir, (1901) 2275, als Gem. 3954 E.; 🚉; Kirche Notre-Dame (13. Jahrh.), ehem. Abtei (9. Jahrh., jetzt Irrenanstalt), alte Befestigungen; Departementalasyl, Hospiz 2c. der St Paulsschw.; Textilind., Getreidehandel. — 2) Kloster im franz. Dep. Aveyron, bei Espalion, s. d.

Bonneval (s. o.), Claude Alexandre Graf v., General, ∗ 14. Juli 1675 zu Paris, † 24./25. März 1747 zu Konstantinopel; focht 1701/04 unter Catinat u. Vendôme in Oberitalien, trat aber dann, bei der Beförderung übergangen u. wegen Beleidigung des Kriegsministers zum Tod verurteilt, in österr. Dienste. Wegen seines leichtsinnigen Lebens zerfiel er mit dem Prinzen Eugen, wegen Insubordination kam er ein Jahr auf den Spielberg. Darauf ging er nach Konstantinopel u. wurde Moslem (1730), erhielt ein Kommando (‚Achmet Pascha‘) u. hetzte zum Krieg gegen Österreich, in welchem die Pforte seinem Rat u. seiner nach europ. Muster eingerichteten Artillerie manche Erfolge verdankte. Vgl. Vandal (Par. 1885).

Bonneville (bön'wil), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Savoie, r. an der Arve (gegenüber Standbild des Königs Karl Felix auf 22 m h. Säule), (1901) 1342, als Gem. 2114 E.; 🚉; Gericht 1. Instanz, Collège, Normalschule; altes Schloß (jetzt Gefängnis); Schw. der christl. Liebe; Uhrenfabr., Wein- u. Käsehandel.

Bonnières (böniär), Robert de, franz. Schriftst., ∗ 7. Apr. 1850 in Paris, Mitarbeiter des Figaro u. Gaulois, schr. die Romane Les Monach (1884, Schilderung der aristokrat. Gesellsch., voll kaustischen Witzes), Le Baiser de Moïna (1886), Jeanne Avril (1887), Le Petit Margemont (1890), Mém. d'aujourd'hui (3 Bde, 1883/88, witzige Porträte; sämtl. Paris).

Bönnigheim, württ. Stadt, O.A. Besigheim, am Ostfuß des Michelsbergs, (1900) 2703 meist prot E., Lateinschule, Taubstummenanstalt (im frühern Schloß); bedeutende Nähseidefabr., Weinbau u. -handel. Um 793 erstmals genannt, Stadt seit dem 11. Jahrh., württ. seit 1785.

Bonniot (-o), Joseph de, S. J. (seit 1858), ∗ 20. Apr. 1831 zu Aspres-sur-Buëch, † 19. Nov. 1889 zu Paris; seit 1871 Redakteur der Études relig. u. der Bibliogr. cath. Schr. außer zahlreichen Abhandlungen: La bête (Tours 1874, Par. [2]1889); Les malheurs de la philos. (Par. 1879); Le miracle et les sciences médic. (ebd. 1879); Le mir. et ses contrefaçons (ebd. 1887 u. ö.; dtsch 1889); Probl. du mal (ebd. 1888); L'âme et la physiol. (ebd. 1889).

Bonnivard s. Bonivard.

Bonomelli, Geremia, Bisch. v. Cremona, ∗ 22. Sept. 1831 zu Nigoline (Prov. Brescia); 27. Okt. 1871 präkonisiert; machte sich um die Seelsorge seiner Landsleute in Deutschland sehr verdient.

Bonomi, Giov. Francesco, Nuntius, ∗ 6. Dez. 1536 in Cremona, † 25. Febr. 1587 in Lüttich; 1572 Bischof v. Vercelli, unter Gregor XIII. u. Sixtus V. als Nuntius in die Schweiz (1578) u. nach Wien gesandt, von wo aus er am Augsburger Reichstag u. an der Regelung der Truchseßschen Angelegenheit in Köln regen Anteil nahm, seit 1584 ständiger Nuntius in Köln; ein begeisterter u. kraftvoller Vertreter der Borromäischen Reformbestrebungen. Vgl. Hansen, Kampf um Köln (1892); Ehses-Meister, Nuntiaturber. 2c. I, 1 (1895); Berthier, Lettres . . . à P. Schnewly (1895).

Bononcini (-tschini), ital. Musikerfam., s. Buononcini.

Bononi, Carlo, Ferrareser Maler, ∗ 1569, † 1632; ward durch das Studium der Carracci, Raffael, Michelangelo, Correggio u. der Venezianer zum Eklektiker, macht aber in seinen besten Werken (Fresken in S. Maria in Vado zu Ferrara, Hl. Familie in der Brera, Hochzeit zu Kana in der Pinakothek zu Ferrara) durchaus den Eindruck eines selbständigen, aus dem Vollen schöpfenden Meisters.

Bononia (lat.), Bologna; auch Boulogne-sur-Mer. — **Bononischer Leuchtstein** s. Bologneser Spat.

Bonosus, Bisch. v. Sardika in Illyrien, Ende des 4. Jahrh., leugnete die immerwährende Jungfräulichkeit Marias; von Papst Siricius u. Bisch. Ambrosius v. Mailand bekämpft. Seine Anhänger, die Bonosianer, die bis ins 6. Jahrh. bestanden, leugneten schließlich die Gottheit Christi.

Bonpland (böplā), Aimé, franz. Arzt u. Botaniker *(= Bonpl.* od. *Bpl.)*, ∗ 22. Aug. 1773 zu La Rochelle, † 4. Mai 1858 in der Estancia de Santa Ana (Corrientes); begleitete 1799/1804 Alex. v. Humboldt auf seiner Reise nach Amerika, von wo er über 6000 großenteils neue Pflanzenarten mitbrachte; 1804 Leiter der kais. Gärten zu Navarra u. Malmaison, 1818 Prof. der Naturgesch. in Buenos Aires, 1821/29 von den Paraguayanern gefangen gehalten, weil er durch Anpflanzungen ihr Matemonopol brechen wollte. Hauptw. (außer dem botan. Teil von Humboldts Reisewerk): Plantes rares de la Nav. et de Malm. (Par. 1813). — Nach B. benannt die Pflanzengattg Bonplandia *Willd.*, s. Angosturarinde.

Bon sens, der (frz., bō ßā), gesunder Menschenverstand, Mutterwitz.

Bonstetten, 1) Albrecht v., O. S. B., schweiz. Humanist, ∗ um 1445, † 16. Febr. 1509 als Dekan des Stifts Einsiedeln; stand im Briefwechsel mit den hervorragendsten Humanisten seiner Zeit, unter denen er selbst eine angesehene Stellung einnimmt; beschrieb (teils lat., teils dtsch) u. a. die Kriege Hzg Karls des Kühnen v. Burgund, die Eidgenossen-

schaft (älteste bekannte Darstellung), das Leben der hll. Meinrad u. Ida u. des sel. Nikolaus v. der Flüe. Vgl. Büchi (1889); ders., Briefe u. Schr. (1893).

2) Karl Viktor v., schweiz. Schriftst., * 3. Sept. 1745 zu Bern, † 3. Febr. 1832 zu Genf; bekannt durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu Matthisson, Friederike Brun, Joh. v. Müller ꝛc. Hauptw.: L'homme du Midi et l'homme du Nord (Genf 1825, dtsch 1825). Ausgew. Schr., hrsg. von Matthisson (Zür. 1792, ^{2}1824); Briefe an M., hrsg. von Füßli (ebd. 1827), an Fried. Brun, von M. (2 Bde, Frankf. 1829). Vgl. Steinlen (Laus. 1860); Morell (1861).

Bonto, Delphingattg, s. Delphin.

Bon ton, der (frz., bō tō, ‚guter Ton'), feine Lebensart.

Bontoux (bōtu), Eug., franz. Finanzmann, * 10. Dez. 1820; machte als Generaldir. der östr. Südbahn mit Unterstützung Rothschilds große Spekulationen, verfeindete sich aber mit ihm in der Krisis von 1873, gründete 1878 die kath. Bank Union générale zu Paris, die rasch aufblühte, 1882 aber durch eine künstliche, von der jüdischen Finanzwelt hervorgerufene Baisse u. unter Beihilfe des Justizmin. Humbert mit einem Passivbestand von mehr als 100 Mill. Frs. zusammenbrach. B., zu Gefängnis verurteilt, floh ins Ausland. Schr.: L'Union générale (Par. 1888).

Bontuku, afrik. Land = Bondukn.

Bŏnum, das (lat.), das Gut, s. Bona.

Bonus, der (engl., bonŏs), Prämie, Reingewinn bei Geldgeschäften, bes. der Kursverdienst an der Börse bei Einzahlungen auf öffentliche Anleihen; auch Anteil am Reingewinn. B.system, ein in neuester Zeit in den Ver. St. u. in England für die Entlohnung von Stückarbeitern eingeführtes Prämiensystem; besteht in der Prämiierung der Arbeiter, die eine bestimmte Arbeit in kürzerer als der vorgeschriebenen Zeit ausführen; vgl. Arbeitslohn.

Bŏnus Evĕntus (lat., ‚gutes Gedeihen'), bei den alten Römern urspr. ein Gott des ländlichen Segens, dann des glücklichen Erfolgs überh.; dargestellt mit Schale u. Ähren (auch Füllhorn).

Bonvalot (bōwalo), Pierre Gabriel, franz. Forschungsreisender, * 12. Juli 1853 zu Épagne (Dep. Aube); ging im Auftrag der franz. Regierung 1880 mit Ujfalvy nach Innerasien u. 1886/87 (begleitet von Capus u. Pepin) nach Nordpersien, Russ.-Turkestan u. (über Alai u. Pamir) nach Indien, 1889/90 mit Prinz Heinrich v. Orléans von Sibirien durch Tibet nach Tonkin u. 1897 nach Abessinien. Schr.: En Asie Centrale (Par. 1884, Forts. 1885); Du Caucase aux Indes (ebd. 1888); De Paris au Tonkin (ebd. 1892); L'Asie inconnue (ebd. 1896).

Bonvesin da Riva, Fra, altital. Dichter, † um 1313 als Laienbruder der Humiliaten; schr. außer lat. Werken zahlreiche Gedichte von erbaulicher Tendenz über die verschiedensten Stoffe. Sowohl die dialogischen als die rein erzählenden Stücke verraten dramatisches Talent; z. T. hrsg. von Bekker in den Ber. d. Berliner Akad. (1850 f.).

Bonvicino (-tschino), Alless., ital. Maler, s. Moretto.

Bonvivant (frz., bō wiwā), Lebemann.

Bonwetsch, Gottlieb Nathanael, prot. Theolog, * 17. (5. a. St.) Febr. 1848 in Norka (Rußl.); 1882 ao., 1883 o. Prof. in Dorpat, 1891 in Göttingen. Schr. u. a.: ‚Schriften Tertullians nach ihrer Abfassungszeit' (1878); ‚Gesch. d. Montanismus' (1881); ‚Kyrill u. Methodius' (1885); ‚Methodius v. Olympus' (I, 1891). Hrsg.: Hippolyts Werke (I, 1897, mit Achelis) u. Kurtz, Lehrb. d. Kirchengesch. (I, ^{13}1899).

Bonyhád (bonjhād), ungar. Großgem., Kom. Tolna, (1900) 5749 E. (2390 Kath., 3/4 Deutsche); [Post/Telegraph]; Bez.G., prot. Untergymn., Anstalt der St Vincenzschw.; Tabakbau, Getreidehandel.

Bonze (chin. *fan-seng*, jap. *bon-so*), seit 1750 Bezeichnung des buddhist. Priesters in Japan, China u. Korea.

Book-maker (engl., bukmēkör), Buchmacher; geschäftsmäßiger Wetter bei Pferderennen.

Book of Common Prayer, das (engl., buk ŏw kŏmön prär, ‚Buch des allgemeinen Gebets'), die Agende der anglik. Kirche, von einem aus Bischöfen u. Theologen bestehenden Komitee unter Cranmer (s. d.) 1549 zusammengestellt; erschien 1552 mit starken Änderungen; unter Maria der Katholischen beseitigt, seit Elisabeth wieder im Gebrauch; unter Elisabeth (1559) u. später abgeändert (zuletzt 1872; für die Ver. St. 1789). Ausg. von Stephens, 3 Bde, Lond. 1849/52. Vgl. Butler (Philad. 1880); Daniel (Lond. 1879, ^{20}1901); Gasquet u. Bishop, Eduard VI. ꝛc. (ebd. ^{2}1891); P. B. of Elizabeth 1559 (ebd. 1898); Maude (ebd. 1899).

Boom, belg. Stadt, Prov. Antwerpen, an der Mündung des Kanals nach Brüssel in den Rupel, (1900) 15 716 E.; [Post/Telegraph]; bisch. Collège, je 1 Mittelschule für Knaben u. Mädchen, Schulbrüder, Klarissen, Spital- u. Vincentiusschw., Schw. v. Mariä Opferung u. v. d. christl. Liebe; Brauerei, Schiffbau, Zementfabr., Ziegeleien.

Boomer-Presse (bumör-), Vorrichtung zum Satinieren des Papiers od. zum Pressen von Tuch; durch Hand od. Elementarkraft betrieben.

Booneckamp, der (holl.), ein aromatischer Kräuterlikör.

Boon-Upas, das (malaiisch), Pfeilgift, s. Antiaris.

Boort, der = Bord (Mineral).

Boos, 1) Heinr., Geschichtsforscher, * 14. Juni 1851 zu Cannstatt, 1881 ao., 1899 o. Prof. in Basel. Schr.: ‚Basel im M.A.' (1877); ‚Th. u. F. Platter' (1878); ‚Rhein. Städtekultur' (4 Bde, 1897/1902). Hrsg.: Basler Chroniken II (1880); Urkundenb. v. Aarau (1880); Urkundenb. der Landschaft Basel (2 Bde, 1881/84); Quellen zur Gesch. v. Worms (3 Bde, 1886/93).

2) Mart., kath. Theolog, * 25. Dez. 1762 in Huttenried (Schwaben), † 29. Aug. 1825 nach wechselvollem Leben als Pfarrer in Sayn; erregte durch glaubenswidrige Schwärmereien, über die er selbst Männer wie Sailer eine Zeitlang täuschte, großes Aufsehen; widerrief mehrmals seine Lehren. Selbstbiogr. hrsg. von Goßner (1826, ^{4}1888).

3) Roman Ant., Bildhauer, * 1730 zu Roßhaupten, † 1810 als Hofstatuar u. Prof. an der Akad. zu München; ein im bessern Barockstil mit virtuoser Technik arbeitender Künstler. Hauptw.: die 4 Kolossalfiguren an der Fassade der Münchener Theatinerkirche; die Standbilder Hzg Ludwigs des Strengen u. Kaiser Ludwigs des Bayers in der Kirche zu Fürstenfeldbruck; die Arbeiten des Herkules in den Arkaden des Münchener Hofgartens (nach Vorlagen von Peter Candit). Zu seinen berühmtesten Schülern zählt Konr. Eberhard, s. d.

Böös, ungar. Bös (bösch), ungar. Kleingem., Kom. Preßburg, auf der Gr. Schüttinsel, l. von der Donau, (1900) 2715 magyar., meist kath. E.; Dampferstation; Brennerei, Zuckerfabrik.

Boot, kleineres Fluß- od. Seefahrzeug, eingerichtet zur Fortbewegung durch Ruder, Segel, Dampf, Gas-, Petroleum-, Naphtha-, Benzin-, elektrischen od. Tretmotor, vielfach mit Masten, B.s-anker (Dragge, s. Anker), Wasserfässern, Proviantkasten, Kompaß u. Flagge ausgerüstet. Man unterscheidet nach dem Zweck: 1) selbständige B.e, wie Fischer-, Vergnügungs-, Lotsen-, Quarantäne-, Zoll-, Polizei-B.e. — 2) Schiffs-B.e, die den Verkehr größerer Fahrzeuge unter einander u. mit dem Lande vermitteln; sie befinden sich, wenn außer Gebrauch, auf dem Oberdeck bzw. der Barring (Decks-B.e) liegend, mit dem Kiel nach oben, u. stehend, in Hölzern mit Ausschnitten (B.-klampen), od. zu beiden Seiten bzw. am Heck des Schiffs (Seiten-, Heck-B.e), in Davits hängend. Nach der Größe zerfallen die Schiffs-B.e in: Groß-B., Barkasse, Kutter, Pinasse, Schaluppe, Gig u. Jolle. — Als Baumaterial für 1) u. 2) dienen Holz, Eisen, Stahl u. Aluminium. Die hölzernen B.e sind Klinker-, Kraweel- (Karweel-) od. Diagonal-B.e. Bei klinkergebauten B.en ragt jede der horizontal liegenden Planken etwas über die zunächst darunter liegende hervor, bei den karweelgebauten stoßen die Planken, ohne überzugreifen, wie bei großen Schiffen aneinander, bei den diagonalgebauten läuft die eine der beiden Plankenlagen vom Kiel schräg nach oben u. hinten, die andere (erstere diagonal kreuzend) vom Kiel schräg nach oben u. vorn. — 3) Rettungs-B.e, bes. stark aus Holz od. Eisen, vorn u. hinten zur leichtern Überwindung der Brandung scharf u. sehr hoch gebaut, ringsum mit Korkgürtel zur Abschwächung von Stößen u. innen mit Luftkästen versehen, die das B., auch wenn es voll Wasser, schwimmend erhalten; z. T. haben sie luftdichten Doppelboden mit Röhren, die in das B. geschlagenes Wasser selbstthätig abführen. Auf Kriegsschiffen dienen die Kutter als Rettungs-B.e. — 4) Taucher-, 5) Torpedo-, 6) Kanonen-B.e u. Jollen, s. d. — **Dampf-B.e** heißen Dampfer jeder Größe (s. Dampfschiff), Dampfbeiboote die mit Dampfmaschine versehenen Schiffs-B.e der Kriegsmarine. Elektr. B., s. d. Vgl. Brix, Prakt. Schiffsbau ꝛc. (³1892).

Bootes, der (grch., ‚Ochsentreiber‘), ausgedehntes Sternbild des Nordhimmels, vor dem Schwanz des Gr. Bären, mit (nach Heis) 140 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen (hellster der Arcturus, s. d.), darunter vielen Doppelsternen.

Booth (būth), 1) Edwin, amerik. Schauspieler, * 15. Nov. 1833 zu Belair, Md., † 7. Juni 1893 in Neuyork; bereiste Amerika u. Europa als gefeierter Tragöde u. gründete 1869 in Neuyork ein Theater für Shakespeare-Dramen. — Sein Bruder John Wilkes B., ebenfalls Schauspieler, * 1839 zu Belair, wurde als Mörder des Präs. Lincoln 26. Apr. 1865 auf der Flucht erschossen.

2) William, Stifter der Heilsarmee (s. d.), * 10. Apr. 1829 in Nottingham; in der anglik. Lehre erzogen, 1850/61 methodist. Prediger, widmete sich hierauf der Bekehrung der niederen Klassen, die gar keine Kirche besuchen, u. gründete 1865 in London die ‚christliche Mission‘, seit 1878 ‚Heilsarmee‘ gen., um deren rasche Verbreitung u. segensreiche soziale Wirksamkeit er sich als ihr 1. General mit seiner ganzen Familie (seiner Frau, † 1890, 3 Söhnen u. 4 Töchtern) wesentliche Verdienste erwarb.

Boothia Felix (būthĭa fīlĭks, nach dem schott. Fabrikanten Felix Booth, der die Polarfahrt für Roß ausrüstete), nordamerik. Halbinsel, die Nordspitze (Murchisonkap) des Kontinents, mit ihm durch den flachen Boothia-Isthmus verbunden, zw. Boothia-Golf (im O.), Bellot- (im N.), Franklin- u. Roßstraße (im W.); 1831 entdeckte sie Roß u. an ihrer Südwestküste (Kap Adelaide) den magnet. Nordpol (eig. Südpol).

Böotien, nächst Attika die bedeutendste Landschaft Mittelgriechenlands, gliedert sich in 2 Hauptteile, das vom Kephisos durchflossene Becken der Kopaïs, bis vor kurzem zum großen Teil vom See bedeckt (dessen Sumpfluft als Ursache des sprichwörtlichen Stumpfsinns der Böoter angesehen wurde), u. das theban. Becken, umschlossen von dem öden Kalkgebirge zw. Kopaïs u. Euripos (Ptoon, Messapion, Hypaton), dem Helikon, dem Kithäron u. dessen östlichen Ausläufern; Hauptfluß ist hier der Asopos. Städte: Orchomenos, Kopä, Haliartos, Koroneia, Lebadeia, Chäroneia, Theben, Platää, Thespiä, Tanagra, Anthedon. Die Böoter wanderten aus Thessalien ein u. unterwarfen von Theben aus allmählich das Land. Städte wie Orchomenos, Tanagra ꝛc., wo sich Reste der Urbevölkerung hielten, lagen bis ins 6. Jahrh. v. Chr. mit Theben in beständigem Krieg. Ausdruck der allmählichen Einigung des Landes unter Thebens Vorherrschaft, die am Ende des 6. Jahrh. gesichert erscheint, war der Böotische Bund. Platää schloß sich an Athen an, um sich die Unabhängigkeit zu erhalten; auch andere Grenzorte (wie Oropos) gingen an die Athener verloren. In B. bestand ein schroffer Gegensatz zwischen herrschendem Adel u. unterdrückter Masse. Die weitere Geschichte s. Griechenland (Gesch.). — Heute bildet B. (einschl. des Parnaß) einen griech. Nomos, 4019 km², (1896) 57090 E.; Hauptst. Levadia.

Bootle (būtl), engl. Seestadt, Grafsch. Lancaster, r. am Ästuar des Mersey, nordwestl. Vorort v. Liverpool, (1901) 58558 E.; ; 3 kath. Kirchen, Bibl., Museum; Eisengießereien, Jutespinnerei, Schiffbau, Mühlen.

Bootschwanz, Vogelgattg, s. Trupiale.

Bootsmann, Deckoffizier eines Kriegs- od. Offizier eines Handelsschiffs, der hauptf. für Instandhaltung des Tauwerks u. Reinhaltung des Oberdecks u. Schiffsrumpfs verantwortlich ist; als Signalinstrument führt er die B.spfeife. — B.smaat, Ober-B.smaat, Unteroffiziere der Marine.

Booz (hebr., ‚in ihm ist Kraft‘), Vorfahr Davids, Gemahl Ruths (Ruth 2 ff.). — Auch die Säule links an der Vorhalle des Tempels; die rechte hieß Jachin.

Bopfingen, württ. Stadt, O.A. Neresheim, an der Eger u. am Südfuß des Ipf, (1900) 1602 E. (349 Kath.); ; Realschule; Gerbereien, Textilind., Leim-, Dütenfabr., Märkte (‚Ipfmesse‘). Früher Reichsstadt, seit 1810 bei Württemberg.

Bopp, Franz, Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft, * 14. Sept. 1791 in Mainz, † 23. Okt. 1867 in Berlin; seit 1821 Prof., wurde durch Windischmann auf die orient. Sprachen u. das Sanskrit hingewiesen, deren Studium er in Paris u. London sich widmete. Von der Beobachtung des Verbalbaues ausgehend, bewies er die genetische Verwandtschaft der indogerm. Sprachen u. die Existenz des indogerm. Sprachstamms (‚Konjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griech., lat., pers. u. germ. Sprache‘, 1816). Hauptw.: ‚Vgl. Grammatik des Sanskrit, Zend,

Armen. ꝛc.' (3 Bde, 1833/52, [3]1868/71). Die Sanskritstudien förderte er u. a. durch eine Grammatik (1834, [4]1868) u. ein Wörterbuch (1830). Vgl. Lefmann (1891 u. 1895, Nachtr. 1897). Nach ihm benennt sich die 1866 in Berlin begründete B.stiftung zur Förderung sprachvergleichender Studien.

Boppard, rheinpreuß. Stadt, Kr. St Goar, l. am Rhein, (1900) 5806 E. (4869 Kath.); Dampferstation; Amtsg.; spätrom. (kath.) Pfarrkirche (12. Jahrh.), got. Karmeliterkirche (14. Jahrh.), prot. Kirche (1851, altchristl. Basilikenstil), Reste spätröm. u. mittelalterl. Befestigungen; Gymn. u. kath. Alumnat (im Bau), kath. Lehrersem. (im ehem. Franziskanerkl.), kath. höhere Töchterschule (Ursulinen) u. Haushaltungspensionat (Borromäerinnen), prot. Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen (im ehem. Kloster St Martin), Hospital u. Waisenhaus (Borr.), kath. Lehrerinnenheim; Obst- u. Weinbau. Südl. über der Stadt die Wasserheilanstalt Marienberg (im ehem. Benediktiner-Frauenkl., 1123 gegr.). — B., das kelt. Boudobriga, wurde von Heinrich VII. an seinen Bruder, Erzb. Balduin v. Trier, verpfändet u. nie mehr eingelöst.

Boppert, Konrad, O. S. B., asket. Schriftst. der Abtei St Blasien, * 10. Febr. 1750 zu Konstanz, † 31. Juli 1811 zu St Paul in Kärnten. Sein Scutum fidei (5 Bdchen, St Blasien 1806, das Ganze, 12 Bdchn, 1853/55; n. A. 3 Bde: Manna quotidianum, [3]1890) ist ein vortreffliches Hilfsmittel priesterlicher Askese u. Frömmigkeit.

Bopyridae, Fam. der Asseln.

Bor, Borium, das, B, Element der Metalloïde, Atomgew. 11; kommt im freien Zustand nicht vor, ist jedoch als B.säure in Fumarolen, als Natriumborat (Tinkal), als Boracit, Datolith, Boronatrocalcit weit verbreitet. Das amorphe B. ist aus B.säureanhydrid u. Magnesium darstellbar; das kryſtallisierte (Diamantbor, aus B.trioxyd u. Aluminium) bildet diamantglänzende tetragonale Pyramiden von 2,63 spez. Gew. In seinen Verbindungen tritt es stets 3wertig auf.

Bor, Pieter, holl. Geschichtschr., * 1559 in Utrecht, † 16. März 1635 in Haarlem. Sein ‚Ursprung, Beginn u. Verlauf der niederl. Kriege', 1559/1602 (37 Bücher; beste Ausg. in 4 Bdn, Amst. 1679), zeichnet sich durch umfassendes Quellenstudium, Klarheit u. Unparteilichkeit aus.

Bora, die, kalter Fallwind an der istr., kroat., dalmat. u. alban. Küste, der (bes. im Winter) durch barometrische Minima auf dem Adriat. Meer erzeugt wird. Die zeitweise Stauung u. das plötzliche Hereinbrechen über die Päſſe macht sie sehr gefährlich, bes. dort, wo der Gebirgskamm mindestens 300/600 m h. u. zugleich nur wenige km von der warmen See entfernt ist. Ähnliche Stürme am Nordostufer des Schwarzen Meers u. am Ochotskischen Meer.

Bora, Kath. v., Luthers Gattin, * 29. Jan. 1499 zu Borna (?), aus altadeliger, verarmter Familie, † 20. Dez. 1552 zu Torgau; trat 1515 ins Cistercienserinnenkloster Nimbschen, entfloh in der Osternacht 1523 mit 8 anderen Nonnen unter Mitwissen Luthers, der sie in Wittenberg unterbrachte, 13. Juni 1525 heiratete u. 6 Kinder von ihr erhielt. Nach seinem Tod lebte sie in beschränkten Verhältnissen. Vgl. F. G. Hofmann (1845); A. Stein ([4]1897); Albr. Thoma (1900).

Boracit, der, chlorhaltiges, wasserfreies Magnesiumborat, in regulär-tetraëdrischen, oft sehr flächenreichen Krystallen (Abb.) eingewachsen in Gips od. Steinsalz; feinfasrige Aggregate heißen Staßfurtit.

Boraginaceen, Borago L. = Borraginaceen, Borrago.

Borak = Alborak, s. d.

Boral, das = borweinsaures Aluminium, wasserlösliches, desinfizierendes Adstringens.

Borani, nordostafrik. Volk, Zweig der Galla, s. d.

Borås, südschwed. Stadt, Län Elfsborg, am Viskan, (1900) 15 837 E.; Baumwollindustrie. Von Gustav Adolf 1622 gegründet.

Borassus L., Fächer-, Weinpalme, Gattg der Palmen, mit einer einzigen von Senegambien durch die afrik. Savannen (Delebpalme) bis Ostindien (Palmyrapalme) verbreiteten, auch viel angepflanzten Art, B. flabelliformis L., einem Riesenbaum (bis 22 m h.) mit dicken Kolben u. kanonenkugelartigen eßbaren Früchten. Außer diesen liefert sie hartes Nutzholz, Sago, Gummi, Fasern (Teil der Piassave), Schreibmaterial (Blätter), Gemüse (die jungen Keime), bes. aber Palmwein (Toddy), der aus dem Saft der jung abgeschnittenen Kolben bereitet u. auch zu einem braunen Zucker (Kontarzucker) verarbeitet wird.

Borate = Borsäuresalze, s. Borsäure.

Borax, der, Natriumtetraborat, $Na_2B_4O_7 + 10\,H_2O$; findet sich gelöst in verschiedenen Seen Asiens, auf Ceylon, in Bolivia u. in Kalifornien, wo er durch Verdunsten roh gewonnen wurde u. als Tinkal nach Europa in den Handel kam. Jetzt stellt man ihn durch Neutralisieren von Borsäure mit Natriumkarbonat od. durch Kochen von aus Chile exportiertem Boronatrocalcit, $NaCaB_5O_9 + 8H_2O$, mit Soda dar. Er krystallisiert in farblosen, monosymmetrischen, an der Luft verwitternden Prismen, die sich in 14 T. kalten, ½ T. heißen Wassers zu einer schwach alkalisch reagierenden Flüssigkeit lösen. Läßt man den B. aus einer über 60° warmen Lösung krystallisieren, so schießt er in regulären Oktaëdern an, welche 5 Molekeln H_2O enthalten (oktaëdrischer B.). Beim Erhitzen verliert B. unter starkem Aufblähen sein Krystallwasser u. verwandelt sich in eine schwammige Masse (gebrannter B.), welche in der Rotglut schmilzt u. beim Erkalten zu einer durchsichtigen glasartigen Masse erstarrt (B.glas), wegen der charakteristischen Färbungen, die sie beim Zusammenschmelzen mit Metalloxyden liefert, als sog. B.perle vielfach in der qualitativen chem. Analyse verwendet. Ebenso wird der B. vielfach als Ausgangspunkt für die Darstellung der Borate, zur Herstellung von Emaillen u. Glasflüssen, zum Löten, in der Färberei als Fixiermittel, als Appretur- u. Glanzmittel, zur Vertilgung von Küchenschaben, als Conservans, als Mittel für Feuerschutz u. gegen Kesselstein ꝛc., mediz. innerlich als diuretisches, säuretilgendes, steinlösendes Mittel, äußerlich bei Mundschwämmen, Mundfäule, Diphtheritis, Haut- u. Augenleiden verwendet; offizinell. — **B.weinstein,** Tartarus boraxatus, durch Verdampfen einer Lösung von 2 Tln Borax u. 5 Tln Weinstein als weißes Pulver erhalten; wahrsch. ein Gemenge, dient als Abführmittel; offizinell.

Borbeck, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Essen, (1900) 47 217 E. (35 277 Kath.); (6 Bahnhöfe, ferner Kleinbahnen nach Essen, Oberhausen u. Bottrop); Amtsg., kath. u. prot. Pfarrkirche, Schloß (des Frh. v. Fürstenberg), Gymn., höhere Mädchen-

schule, Philippusstift u. Krankenhaus ‚Haus Berge' (Elisabetherinnen), evang. Krankenhaus, Gemeindeasyl; Steinkohlengruben, Eisengießereien, Walz- u. Stahlwerk, Maschinenfabr., Hochöfen, Zinkhütte, Mühlen.

Borbereck, Teil v. Alvincz, s. d.

Borborygmus, der (grch.), Kollern im Unterleib, entsteht durch die Bewegung des gasartigen u. breiigen Darminhalts, bes. bei längerem Fasten od. Diarrhöe; häufig auch bei Hysterischen.

Borby, schleswig. Dorf, bei Eckernförde, s. d.

Borch, Ole (Olaus Borrichius), dän. Naturforscher, * 1626 in Jütland, † 1690 zu Kopenhagen; wegen tapferer Teilnahme an der Verteidigung Kopenhagens gegen die Schweden vom König 1660 zum o. Prof. der Philol. u. ao. Prof. der Bot. u. Chem. ernannt; bekannt als Bot., Philol., Chem. u. Hist.; entdeckte die Thränengänge. Schr.: Hermet., Aegypt. et Chem. sapientia (Kop. 1674); De usu plant. indig. in med. (ebd. 1688); Conspectus scriptorum chem. (ebd. 1697).

Borchardt, 1) Karl Wilh., Mathematiker, * 22. Febr. 1817 zu Berlin, † 27. Juni 1880 zu Rüdersdorf b. Berlin; Hrsg. des Crelleschen Journals, bedeutend durch Forschungen auf dem Gebiet der Algebra u. der Funktionenlehre. Ges. W. hrsg. von Hettner (1888).

2) Jul. Mor. Oskar, Jurist, * 2. Nov. 1845 zu Berlin; 1875 ins Ausw. Amt berufen, dann Attaché des Generalkonsulats in London; schied infolge Augenleidens aus dem Staatsdienst; seither Privatgelehrter in Berlin. Schr.: ‚Samml. d. Wechselgef. des letzten Dezenniums' (1883); ‚Handelsges. des Erdballs' (5 Bde, 1883/87); ferner über Handelsges. v. Portugal, Argentinien, Japan (Fallimentsdekret), Brasilien (1893/97). Hrsg.: ‚Wechselr.' seines Vaters Siegfried B. ([8]1882).

Borchers, Wilh. Joh. Alb., Metallurg, * 6. Okt. 1856 zu Goslar; 1892 Lehrer für Metallurgie in Duisburg, 1897 Prof. in Aachen; entdeckte die Thatsache der Reduzierbarkeit sämtlicher Oxyde durch elektrisch erhitzten Kohlenstoff, stellte auch die Bedingungen der Entstehung von Graphit u. Diamant aus gewöhnlichem Kohlenstoff fest. Schr.: ‚Elektrometallurgie' (1891, [2]1895 f.). Hrsg. (mit Nernst): ‚Ztschr. f. Elektrochemie' u. ‚Jahrb. f. Elektrochemie'.

Bord, der, auch das (niederdtsch), eig. der ‚Rand' des Schiffes (‚über B.'), dann dieses selbst (‚an B.'). B.gericht (B.standgericht, B.kriegsgericht) s. Militärgerichte.

Bord, Boort, der (Mineral), körnige Aggregate von Diamant; wenig durchscheinend; zum Schleifen des Diamants, Rubins u. Saphirs u. zum Besetzen von Bohrkronen.

Borda, Jean Charles, franz. Mathematiker u. Seemann, * 4. Mai 1733 in Dax, † 20. Febr. 1799 in Paris; zuerst im Geniekorps, ging 1758 zur Marine über u. befuhr 1771/77 den Atlant. Ozean zur Prüfung der Schiffsuhren, wobei er zahlreiche topogr. Vermessungen machte; 1777/78 focht er als General in Amerika, geriet 1782 kurze Zeit in engl. Gefangenschaft; zuletzt Div.-Chef des franz. Marineministeriums. Hochverdient um die Marine, ist B. Stifter der franz. Schiffbauschule u. Erfinder des astron. Winkelmessers, sowie der nach ihm ben. Reflexions- u. Repetitionskreise. Schr. u. a.: Voyage ... en 1771 et 1772 ꝛc. (mit Verdun de la Crenne u. Pingré, 2 Bde, Par. 1778); Descr. et usage du cercle de réfl. (ebd. 1787, [2]1816).

Börde, die, in der norddeutschen Tiefebene eine fruchtbare weite Niederung; so die Warburger, Soester, Magdeburger B. ꝛc.

Bordeaux (bördo), Hauptst. des franz. Dep. Gironde, an der Grenze der Landschaften Entre-deux-Mers u. Bordelais (bord'lä, nördlichster Teil der Landes), l. an einer halbmondförmigen Krümmung der Garonne, 97 km oberhalb der Mündung, durch eine Steinbrücke (1819/21; 487 m l., 15 m br., mit 17 Rundbogen, die prächtigste von Frankreich) u. eine Eisenbahnröhrenbrücke mit der Vorst. La Bastide verbunden, (1901) 256 638, mit den engverwachsenen Vororten Bègles, Caudéran, Talence, Le Bouscat u. Bruges (einschl. Garn.) 304282 E.; (5 Bahnhöfe, außerdem 82 km elektr. Straßenbahnen); Komm. des 18. Armeekorps, der 35. Inf.-Div. u. 70. Inf.Brig., Geniedir., deutsches Konsulat, Appellhof, Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Gefängnis (für 3 Dep.). Kathedrale St-André (got., 13./15. Jahrh., 1868/75 erneuert u. freigelegt; freistehender Glockenturm, 81 m h.), Basilika St-Seurin (rom. u. got., 11./15. Jahrh., Krypta gallo-röm.), St-Michel (got., 15./16. Jahrh., Glockenturm, 15. Jahrh., ebenfalls freistehend, 108 m h.) u. Ste-Croix (12./13. Jahrh.); Rathaus (ehem. erzbisch. Palais, mit Gemäldegalerie), Justizpalast (1839/46, Fassade 145 m l.), Börse ꝛc., Reste eines röm. Amphitheaters (Palais Gallien). Univ. (1441, 4 Fak. u. Schule für angewandte Chemie, 1901: 2088 Hörer) mit Bibl. (85 100 Bde) u. Sternwarte, 1 Mädchen- u. 2 Knabenlyc. (1 in Talence), Normalschule für Lehrerinnen, Genie-, Hauptmarinesanitäts-, hydrogr. u. höhere Handelsschule, öffentliche Bibl. (1738; 200 000 Bde, 1563 Handschr.), Dep.- u. Stadtarchiv, naturwiss., ethnogr. u. urgesch. Altertums- u. Waffenmuseen, mehrere Theater (das 1755/80 von Louis erbaute Große Theater war 1871 Sitz der Nationalversammlung); Taubstummeninstitut, Irren- u. Waisenhaus, Hospitäler ꝛc. 18 Pfarreien, Priester- (Sulpizianer) u. Knabensem., kirchl. Schule St Joseph v. Tivoli; (bis 1901) 16 männliche u. 36 weibl. relig. Genossenschaften, darunter Schulbrüder (Pensionat de la Salle ꝛc.), Maristen (Institut Ste-Marie), Jesuiten, Dominikaner, Franziskaner, Karmeliter, Redemptoristen, Kongreg. v. Hl. Geist ꝛc., Assumptionisten, St Vincenzschw. (Anstalten in 11 Pfarreien), Barmh. Schw. von Nevers, Mutterhäuser der Barmh. Schw. v. d. Todesangst Christi, der Schw. der christl. Lehre, der Franziskanerinnen von der regularen Observanz, der Schw. der hl. Familie (7 Zweige) u. der St Josephsschw. Industrie: Böttchereien u. Weinkeltereien, die wie ein Gürtel die Stadt umgeben, Schiffswerften, Seilereien, Segel- u. Maschinenfabr., Metallgießereien, Spinnereien, Zuckerraffinerien, Dampfmühlen, Öl-, Spirituosen-, Likör-, Weinessig-, Konserven-, Porzellan-, Streichholz- u. Tabakfabr. Seinen Weltruf als Handelsplatz (an 3. Stelle unter den franz., an 11. unter den europ. Handelshäfen; insgesamt 1900 für 336 Mill. *M.*) verdankt B. nam. seinen Weinen (s. u.), von denen 1900: 728 630 hl (26% nach Deutschland, 20% nach Großbrit., 14,5% nach den Niederl. ꝛc.) ausgeführt wurden (Einf. 666 008 hl, 2/3 aus Spanien). Außerdem ausgeführt: 9143 hl Liköre, 20 607 hl Branntwein, 4925 hl andere Spirituosen, 6059 hl Essig ꝛc.); ferner: Bergwerkhölzer (aus den Landes, hauptſ. nach England), Kabeljau, Ölsardinen, Austern, Früchte ꝛc.; der Handel wird durch

mehrere Banken (darunter Filiale der Bank von Frankreich) u. eine starke Handelsflotte (1899: 120 Schiffe mit 46576 Registertonnen) unterstützt. Der durch die 7 km l. Flußkrümmung gebildete Hafen gibt Raum für mehr als 1000 Schiffe (bei Flut 5,3—6 m Tiefgang), muß aber wegen der großen Sand- u. Schlammablagerung durch Baggern freigehalten werden; in Bacalan ist ein 10 ha großes Flutbecken mit 1800 m l. Kais, Magazinen u. Trockendock; größere Schiffe löschen einen Teil ihrer Fracht in dem Vorhafen Pauillac; mehrere Forts (bes. bei Blaye u. Royan) verteidigen den Zugang. Gewaltiger Schiffsverkehr (14 Linien, je 5 franz. u. brit.); 1900 liefen 1514 Schiffe, ⅓ brit., mit 1087422 Registertonnen ein u. 1495 mit 1142844 Registertonnen aus, einschl. der Küstenfahrt 9070 bzw. 9249 Schiffe mit 1443869 bzw. 1344702 Registertonnen. In dem nahen Talence u. Verdelais alte Marienwallfahrten — Im Altert. Burdīgala, Stadt der Bitūriges Vivisci, berühmt durch ihren Handel, später als Gelehrtensitz (röm. Hochschule); wurde von den Vandalen (407), Goten (415), Arabern (732) u. Normannen (845, 848) hart mitgenommen. Unter der engl. Herrschaft (1154/1453) erhielt es reiche Privilegien u. stand an der Spitze der verbündeten Städte des Bordelais. In der Revolutionszeit war es der Hauptsitz der Girondisten, 1814 Mittelpunkt der royalist. Bewegung im Süden, weshalb Ludwig XVIII. seinem Großneffen, dem spätern Grafen v. Chambord, den Titel Herzog v. B. verlieh. 1870/71 war es Sitz der Delegation der franz. Regierung, 1871 der Nationalversammlung. Vgl. O'Reilly (6 Bde, B. [2]1863); Jullian (B. 1895). — B. scheint früh Bischofssitz (zuerst 314 Bisch. Orientalis geschichtlich beglaubigt) u. Metropole gewesen zu sein; das Erzbist., das heute mit den Suffr. Agen, Angoulême, Luçon, Périgueux, Poitiers, La Rochelle, Réunion (Afrika), Guadeloupe u. Martinique (Amerika) u. den Apost. Präfekturen der franz. Besitzungen die Kirchenprov. B. bildet, zählte (1901): 809900 E., 80 Pfarreien u. 430 Sukkursalen, 20 männliche u. 51 weibliche relig. Genossenschaften.

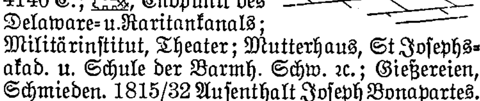
B.weine, im engsten Sinn nur Gewächse der nähern Umgebung von B., meist nach Orten od. Weingütern (Châteaux) ben.: 1) Entre-deux-Mers u. St-Émilion, zw. Garonne u. Dordogne sowie r. von letzterer, edle u. alkoholreiche Rotweine; 2) Médoc, auf einem schmalen Uferstreifen von B. bis zum Meer, feine, vollmundige u. milde Rotweine (Château-Lafite, Ch.-Margaux, Ch.-Latour, Haut-Brion ꝛc.); 3) Sauternes, oberhalb B., kräftige Weißweine mit köstlicher Blume (Ch.-Yquem, Latour-Blanche ꝛc.). Auch die übrigen Weine der Gironde, ja sogar die von 10 anderen benachbarten Dep. werden als B.weine gehandelt. Da aber das kaum ausdehnungsfähige Weingelände den stets wachsenden Bedarf bei weitem nicht decken kann, sind die in den Großhandel kommenden B.weine fast ausnahmslos mit eigenen (Midiweinen) od. fremden (span., alger., griech. ꝛc.) Weinen verschnitten. Vgl. Cocks u. Féret, B. et ses vins (B. [7]1898, Par. 1901, dtsch von Wendt, 1893).

Bordeaux (s. o.), Henry, franz. Romanschriftst. u. Kritiker, * 29. Jan. 1870 zu Thonon (Hte-Savoie); 1896/1900 hier Advokat, lebt seit 1901 in Paris; einer der besten Vertreter des moralisierenden Romans. Schr.: die Romane Le pays natal (1900), La voie sans retour (1901), La peur de vivre (1902); ferner: Âmes modernes (1894); Sentiments et idées de ce temps (1897, von der Franz. Akad. preisgekrönt); Les écrivains et les mœurs (2 Ser., 1900/02, sämtl. Par.).

Bordeaux, B.rot, das (frz., bōrdo), bräunlichroter Farbstoff.

Bordell, das, s. Prostitution.

Bördeln (mit einem Bord = Rand versehen), den Rand bogenförmig begrenzter Blechstücke umbiegen mittels des meißelähnlichen Bördeleisens od. der Bördelmaschine (Abb.) mit 2 freistehenden, sich in einander entgegengesetzter Richtung drehenden Walzen.



Bordentown (bōrdŏntaun), nordamerik. Stadt, N. J., l. am Delaware, 9 km unterhalb Trenton, (1900) 4140 E.; [Eisenbahn], Endpunkt des Delaware- u. Raritankanals; Militärinstitut, Theater; Mutterhaus, St Josephsakad. u. Schule der Barmh. Schw. ꝛc.; Gießereien, Schmieden. 1815/32 Aufenthalt Joseph Bonapartes.

Bordereau, das (frz., bŏrd'rō), Sortenzettel, d. h. Verzeichnis der Münzsorten, aus denen eine Summe besteht, auch der fällig gewordenen Coupons, der einzuziehenden Wertpapiere ꝛc.; B. de chargement (dŏ scharsch'mã), Ladeliste bei Gütertransporten.

Border States (ßtēts), in Nordamerika die ‚Grenzstaaten' südl. der Grenze zwischen den sklavenhaltenden u. ‚freien' Staaten, in denen das Sklavenhalten erlaubt war, nach den Verträgen seit dem Missourikompromiß v. 1820: Delaware, Maryland, Kentucky, Virginia u. Missouri; ergriffen, Virginia ausgenommen, im Sezessionskrieg Partei für die Nordstaaten.

Bordesholm, schleswig. Dorf, Landkr. Kiel, am gleichn. See, (1900) 540 prot. E.; [Eisenbahn]; Amtsg., Landratsamt (für den Landkr. Kiel); got. prot. Kirche (des 1327 von Neumünster hierher verlegten ehem. Augustinerklosters; Grabmäler des dän. Königs Friedrich I., seiner Gemahlin ꝛc.); Marktplatz mit uralter Linde (ehem. Dingstätte).

Bordeu (-dö), Théophile de, franz. Arzt, * 22. Febr. 1722 zu Izeste (Béarn), † 24. Nov. 1776 zu Paris; 1749 Intendant der Pyrenäenbäder, seit 1752 Arzt in Paris. Mit Barthez der hauptsächlichste Begründer des Vitalismus in Frankreich. Schr.: Recherches anat. sur les positions des glandes (Par. 1752 u. 1800); Rech. sur le pouls par rapport aux crises (ebd. 1756 u. ö.). Ges. W., 2 Bde, ebd. 1818.

Bordiamanten = krystallisiertes Bor, s. d.

Bordieren (frz. border, bōrdē, v. dtsch ‚Borte'), einfassen, säumen, besetzen, verbrämen; Hauptwort dazu: Bordüre, die.

Bordighera, ital. Stadt, Prov. Porto Maurizio, am Kap S. Ampeglio, (1901) 4673 E.; [Eisenbahn], elektr. Straßenbahn; Minoritenkl., St Annaschw.; altes u. neues Museum, Theater; Palmengärten (Ausf. von Palmzweigen), Blumenzucht (Rosen ꝛc.), Dattelpalmen, Oliven, Orangen, Zitronen ꝛc.; Winterkurort (reine Luft, mittl. Winterwärme 11,8°).

Bording, der = Lichterfahrzeug.

Bording, Anders Christensen, dän. Dichter, * 1619 in Ribe, † 1677 in Kopenhagen; seine formell vortrefflichen ‚Lieder' sind nur Gelegenheitsgedichte, aber als erste Erzeugnisse dän. Kunstpoesie

von litterargesch. Bedeutung. Hrsg. (mit staatl. Unterstützung) der 1. dän. Zeitung Den Danske Merkurius (1666).

Bordone, Paris, venez. Maler, * 1500 zu Treviso, † 19. Jan. 1571 zu Venedig; Schüler Tizians, in verschiedenen oberital. Städten, auch in Frankreich u. in Augsburg thätig. Die Mehrzahl seiner Werke sind Darstellungen aus der venez. Geschichte nach dem Vorgang G. Bellinis (die Ratsversammlung, in welcher ein Fischer dem Dogen den Ring des hl. Markus überreicht, ist ein Meisterstück der venez. Schule; Akad. in Ven.). Am höchsten stehen seine Bildnisse (nam. rothaariger Venezianerinnen in schillerndem, pfirsichfarbenem Kleid), welche schlichte Wahrheit u. Würde offenbaren (fast in jeder größern Galerie); zu seinen besten männlichen Bildnissen gehören ‚Die beiden Schachspieler‘ (in der Berl. Gal.) u. das Porträt eines Augsburger Patriziers (im Louvre).

Bordoni, Faustina, ital. Sängerin, Gattin des Komponisten Hasse, s. d.

Bordschwelle, Bordstein s. Straßenbau.

Bordun, der (ital. bordone, frz. bourdon, ‚Brummbaß‘, eig. ‚Hummel‘), ein 16- (auch 32-) füßiges Orgelregister (Grobgedackt); auch die fortklingende Baßquinte beim Dudelsack. Vgl. Falso bordone.

Bore, die (engl., bör, v. altnord. *bara*, ‚Woge‘), Flutwelle, s. Gezeiten.

Bōreas (grch.), im alten Griechenland der aus Thrakien, Skythien od. dem Kaukasus mit furchtbarer Gewalt u. großer Schnelligkeit daherbrausende Nordwind; zunächst im Kult personifiziert, besaß in Athen ein Heiligtum am Ilissos (nach Herodot zum Dank für die Zerstreuung der pers. Flotte bei Chalkis gegr.). Der Mythus von B. ist seinem ganzen Charakter nach ion.-att. Ursprungs. B. zeugte mit den Wogenrossen des Erichthonios (= Poseidon Erechtheus) 12 windschnelle Fohlen. Die von ihm am Ilissos geraubte Oreithyia, die später zur Tochter des att. Königs Erechtheus wird, ist urspr. ein Meermädchen; sie wird in Thrakien seine Gattin u. schenkt ihm 2 Söhne: Kalaïs u. Zetes (Boreaden). In der Kunst erscheint er als geflügelter Mann mit wirrem Haar u. Bart (bes. auf rotfigurigen Vasen). Boreal, nördlich.

Borelli, Giovanni Alfonso, Arzt u. Mathematiker. * 28. Jan. 1608 in Castelnuovo bei Neapel, † 31. Dez. 1679 als Prof. in Rom; Stifter der iatromech. Schule (durch Anwendung mech. Lehren auf die Bewegung der Tiere). Sein Hauptw.: De motu animalium (2 Bde, Rom 1680/81, Haag 1743), gab den med. Studien jener Zeit zum erstenmal eine positive Richtung.

Boretius, Alfred, Jurist, * 27. Febr. 1836 zu Meseritz, † 1. Aug. 1900 zu Karlsfeld b. Brehna; 1868 Prof. in Zürich, 1871 Honorarprof. in Berlin, 1874 o. Prof. in Halle; Mitarbeiter der Mon. Germ. (Liber legis Longob., 1868; Capit. regum Franc., 1883 ff.); 1878/81 nationallib. Mitgl. des Deutschen Reichstags, 1885/86 des preuß. Abgeordnetenhauses; seit 1886 an einem unheilbaren Nervenleiden erkrankt. Schr. u. a.: ‚Kapitularien im Longobardenreich‘ (1864); ‚Zur Kapitularienkritik‘ (1874). Vgl. Agathe B. (1900).

Boretsch, der, Pflanze, s. Borraginaceen.

Borgå, finn. Porvoo (‚Burgfluß‘), finn. Hafenst., Gouv. Nyland, an der Mündung des gleichn. Flusses in die B.bucht, (1897) 4447 meist schwed. E.; , Dampfschiffahrt; got. Dom (1414), prot. Bischof, (schwed.) klass. Lyc.; Haus u. Grab Runebergs. 1809 1. finn. Landtag.

Börgen, Karl Nikolai Jensen, Astronom, * 1. Okt. 1843 zu Schleswig, Teilnehmer an der Nordpolexped. von 1869/70 u. an der Venusexped. nach den Kerguelen (1874), seit 1874 Vorstand des Marine-Observatoriums in Wilhelmshaven. Schr.: ‚Internat. Polarforschg‘ (1882 f., mit Neumayer).

Borgentreich, westfäl. Stadt, Kr. Warburg, (1900) 1644 meist kath. E.; Amtsgericht.

Borgerhout (-haut), nordöstl. Vorort (eig. Stadtteil) v. Antwerpen, (1900) 37288 E.; ; got. Kirche Ste-Marie (1841/46), byzant. St Johanneskirche (1887/91), Hospital St Joseph; Schule der Missionäre v. hlst. Herzen Jesu, Schw. v. Notre-Dame, Ursulinen; Tabak- u. Wachskerzenfabr., Färberei u. Bleicherei.

Borgeß, Kasp. Heinr., Bisch. v. Detroit, Mich., * 1. Aug. 1826 zu Ondrup (Oldenburg), † 3. Mai 1890; ein Hauptvorkämpfer für Pfarrschulen u. kath. Erziehung; 1870 Koadjutor, 1871 Nachfolger des Bisch. Rese v. Detroit, resignierte 1887.

Borggreve, Bernard Rob., Forstmann, * 6. Juli 1836 zu Magdeburg; 1868 Prof. der Bot. u. Zool. an der Forstakad. Münden, 1874 Oberförster u. Dozent in Bonn, 1879 Dir. der Forstakad. Münden, seit 1891 Oberforstmeister in Wiesbaden. Hauptw.: ‚Forstreinertragslehre‘ (1877); ‚Holzzucht‘ (1885, [2]1891); ‚Forstabschätzung‘ (1887); ‚Waldschäden durch Hüttenrauch‘ (1895).

Borghese (-gēse), röm. Fürstenfamilie, aus Siena stammend, die mit Camillo B., Papst Paul V., emporkam u. dessen Bruder Gian Battista zum Stammvater hat. Des letztern Enkel Paolo heiratete die Erbtochter des Hauses Aldobrandini; da sie sich aber nach seinem Tod mit einem Pamfili vermählte, kamen Titel u. Güter des aldobr. Hauses erst 1769 nach mehr als 100jähr. Prozeß in den Besitz der B. Camillo B. (1775/1832), der Gemahl von Napoleons Schwester Pauline, wurde 1806 für einige Monate Herzog v. Guastalla, 1808 Gouv. der piemontes. Departements. Unter den Söhnen seines Bruders Francesco (1796/1839) teilte sich das Haus in 3 Linien: B., Aldobrandini u. Salviati. Der Begründer der Linie B., Marc Antonio (1814/86) war (seit 1835) in 1. Ehe vermählt mit Gwendaline Talbot (* 1817, † 1840), hervorragend als Wohlthäterin der Armen. Das jetzige Haupt dieser Linie, sein Sohn Paolo (* 1845), verlor in Bauspekulationen den größten Teil seines Vermögens, weshalb er das Familienarchiv u. die Bibliothek an den Vatikan, den Park an die Stadt Rom u. die Kunstsammlungen an den Staat verkaufte. — Der Palast B., einer der prächtigsten Roms, wurde von Lunghi 1590 begonnen, 1607 von Ponzio vollendet. Von hervorragender Schönheit ist die von 96 Granitsäulen getragene, den Hof umgebende Bogenhalle. — Die Villa B. vor der Porta del Popolo in Rom, eine ausgedehnte (etwa 50 km^2), von den Römern viel besuchte Park- u. Gartenanlage, wurde im 17. Jahrh. von Kard. Scipio Caffarelli-B. angelegt. Das Kasino enthielt eine großartige Kunst- u. Antikensammlung, die Camillo B. an Napoleon I. verkaufen mußte; daher befinden sich einige Borghes. Antiken jetzt im Louvre, z. B. der berühmte ‚Borghesische Fechter‘ des Agasias, gefunden am Anf. des 17. Jahrh. zu Porto d'Anzio, ein Meisterwerk plastischer Anatomie. Doch wurde sogleich eine neue

wertvolle Sammlung gebildet (tanzender Satyr, Canovas liegende Statue der Pauline B.). Auch die Borghes. Gemäldegalerie befindet sich seit 1892 in der Villa (Raffaels Grablegung, Correggios Danaë ꝛc.). Vgl. Lermolieff, Kunstkrit. Stud. üb. ital. Mal. I (1890); Venturi, Il museo e la galleria B. (Rom 1893); L. Vicchi (ebd. [2]1886).

Borghesi, Bartolommeo Graf, ital. Epigraphiker u. Numismatiker, * 11. Juli 1781 in Savignano b. Rimini, † 16. Apr. 1860 als Podestà der Republik San Marino; katalogisierte verschiedene Münzsammlungen, bes. die des Vatikan, u. förderte vor allem die Inschriftenkunde durch sein Hauptw. Nuovi frammenti dei fasti consolari capitolini (2 Bde, Mail. 1818/20). Hdschr. Nachlaß auf Veranlassung Napoleons III. hrsg. (10 Bde, Par. 1862/97).

Borgholm, Hauptst. der schwed. Insel Öland, (1900) 3695 E.; Dampfschiffahrt; Seebad. 1 km südl. Schloßruine.

Borgholzhausen, westfäl. Stadt, Kr. Halle, im Teutoburger Wald, (1900) 1319 meist prot. E.; 🚉 (3 km südwestl.); Fleischwaren-, Wurst- u. Konservenfabr., Segeltuchweberei, Kalköfen u. Zementfabr. Im S. die Ruinen der Burg Ravensberg (217 m).

Borghorst, westfäl. Dorf, Kr. Steinfurt, (1900) 7064 meist kath. E.; 🚉; kath. Pfarrkirche (mit alten Kunstschätzen); Hospital Maria-Trost (Franziskanessen); Baumwollspinnereien, Baumwoll- u. Leinenwebereien, Branntweinbrennerei, Thonwaren- u. Asphaltfabr., Steinbrüche.

Borght, Ernst Richard van der, Volkswirt, * 18. Jan. 1861 zu Potsdam; 1884 Handelskammersekr. zu Aachen, 1890 zu Köln, 1892 o. Prof. zu Aachen, 1900 ins Reichsamt des Innern berufen, 1901 Geh. Regierungsrat u. vortr. Rat. Hauptw.: ‚Verkehrswesen‘ (1894); ‚Handel u. Handelspolitik‘ (1900); ‚Finanzwissensch.‘ (1902).

Borgia, Borja (bordscha, borcha), altspan. Geschlecht (aus Játiva), seit 15. Jahrh. auch in Italien verbreitet. Alonso de B. bestieg als Kalixt III., sein sittenloser Neffe Rodrigo als Alexander VI. den päpstlichen Thron. Des letztern 4 Kinder von der verheirateten Römerin Vanozza de' Catanei (* 1442, † 26. Nov. 1518) wurden sämtlich legitimiert u. trugen seinen Namen. Alexanders Lieblingssohn Juan, * 1474, † 14. Juni 1497, von Ferdinand d. Kath. zum Herzog v. Gandia ernannt, erhielt 1497 ein aus mehreren Städten errichtetes Hzgt. Benevent, ward jedoch 5 Wochen später ermordet u. in den Tiber geworfen (wahrsch. durch die Orsini, viell. auch das Opfer eines Liebesabenteuers, sicher nicht durch seinen Bruder Cesare). — Cesare, * 1475, † 12. März 1507; vielseitig gebildet, ein Meister in allen ritterlichen Übungen, von nicht gewöhnlicher militärischer u. administrativer Begabung u. außerordentlicher Willenskraft, in Verfolgung seiner Ziele jeder Frevelthat fähig; ward schon 1492 zum Erzb. v. Valencia, 1493 zum Kardinal erhoben, nach dem Tod Juans seiner geistlichen Würden entkleidet (die höheren Weihen hatte er nie empfangen), durch Ludwig XII. v. Frankreich zum Herzog v. Valence ernannt, mit einer kgl. Prinzessin (Charlotte d' Albret) vermählt u. durch den Papst mit der Romagna als Herzogtum ausgestattet. Der Plan von Vater u. Sohn ging sogar auf Errichtung eines mittelital. Königreichs: Cesare begann das Werk mit dem Geld der Kirche durch Mord u. Krieg u. nicht ohne Aussicht auf Erfolg, ward jedoch durch des Vaters Tod (18. Aug. 1503) an der Vollendung gehindert, u. da er wegen Krankheit u. der drohenden Haltung des Volkes weder jetzt noch nach der kurzen Regierung Pius' III. eine ihm genehme Wahl zu erzwingen vermochte, ging sein Staat bald in Trümmer. Er selbst warf sich schließlich den Spaniern in die Arme, ward jedoch von dem Vizekönig v. Neapel Gonsalvo de Cordova wortbrüchigerweise verhaftet u. 1504 nach Spanien gesandt, wo er nach 2 Jahren zu seinem Schwager, dem König v. Navarra, entkam u. in dessen Diensten vor Viana b. Pamplona fiel. Machiavelli hat ihn zum Vorbild seines ‚Fürsten‘ gewählt. Vgl. Alvisi (Imola 1878); Yriarte (2 Bde, Par. 1888). — Der jüngste Sohn, Jofré, * 1480 od. 1481, erhielt mit der Hand Sancias v. Aragon, einer natürlichen Tochter Alfons' II. v. Neapel, das Fürstent. Squillace. — Alexanders Tochter Lucrezia (* 1478, † 24. Juni 1519), nach Auflösung zweier Verlöbnisse u. ihrer 1. Ehe mit Giov. Sforza v. Pesaro (1494/97) mit Fürst Alfonso v. Bisceglie, nach dessen Erdrosselung durch Cesare (18. Aug. 1500) mit Alfonso v. Este, dem Erbprinzen v. Ferrara, verheiratet, ward von Dichtern u. neueren Historikern unverdientermaßen als eine der verworfensten ihres Geschlechts, als Heldin des Dolches u. Giftes dargestellt: eine überaus weiche u. liebenswürdige, rein passive Natur, ohne jede Spur einer heftigen Leidenschaft, erwarb sie sich, seit 1501 der Verderbnis des röm. Hofs entrückt, als treue Gattin, als Mutter der Armen u. Bedrängten u. Schützerin der Künste die Liebe ihres Gemahls u. ihres Volkes u. war von den erlesensten Geistern (Ariosto, Bembo, Strozzi ꝛc.) umgeben u. gefeiert. Vgl. Gregorovius (2 Bde, [1–3]1875). — Ein Enkel Juans ist der hl. Franz B. (s. d.), ein Nachkomme Jofrés Francesco, Fürst v. Squillace († 26. Sept. 1658), der als Vizekönig v. Peru (1614/21) für Spanien die Prov. Mayanas erwarb; verdient um Wissenschaft u. Kunst. — Aus dem ital. Adelsgeschlecht der B. in Velletri stammt Alessandro, * 1682, † 14. Febr. 1764 als Bisch. v. Fermo; schr. u. a. eine Geschichte von Velletri (4 Bde, Nocera 1723) u. ein Leben Benedikts XIII. (Rom 1741). Sein Neffe Stefano (* 3. Dez. 1731 in Velletri, † 23. Nov. 1804 in Lyon) ward unter Benedikt XIV. Gouv. v. Benevent, 1789 Kardinal u. oberster Aufseher der Findelhäuser, in deren Verwaltung er wichtige Verbesserungen einführte; 1797 Gouv. von Rom, von wo ihn 1798 die Franzosen vertrieben; nach der Rückkehr mit Pius VII. Rektor des Kollegium Romanum; † auf der Reise zur Krönung Napoleons. Er war ein eifriger Förderer der Wissenschaft. Schr. u. a.: Gesch. v. Benevent (3 Bde, Rom 1763/69). Vgl. Clément (Par. 1882); Yriarte (2 Bde, Par. 1888); ders. (ebd. 1890); Höfler (1892); Pastor, Gesch. d. Päpste ([3 u. 4]1899); Schnitzer (im Hist. Jahrb. 1900).

Borgis, das (Buchdr.) = Bourgeois, s. Schriften.

Borgne (börnj), die, l. Nebenfl. der Rhône, s. Hérens, Val d'.

Borgo (ital., ‚Burg‘), auf ital. Sprachgebiet häufig als Ortsname; in Österreich: 1) B. di Valsugana, südtirol. Markt, an der Brenta, (1900) 4445 E.; 🚉; Bez.-H., Bez.-G.; Franziskanerkl., Vincentinerinnen; Seidenraupenzucht. Nördl., auf einem Bergvorsprung, das Kastell Telvana, darüber die Ruinen des Kastells San Pietro. — 2) B. Erizzo, Albanesendorf, südöstl.

v. Zara, s. d. — In Italien: 3) B. San Dalmazzo, Dorf, Prov. Cuneo, am Gesso (zur Stura), (1901) 2717, als Gem. 4423 E.; (auch Dampfstrambahn nach Cuneo); alte Benediktinerabtei; in der Nähe Kupfer- u. Eisenhämmer. 10. Nov. 1794 Sieg der Österreicher unter Ott über die Franzosen. — 4) B. San Donnino, Kreisst., Prov. Parma, am Stirone, mit Mauern umgeben, 4646, als Gem. (einschl. Garn.) 12 079 E.; (auch Dampfstrambahnen nach Soragna u. Bad Salsomaggiore); Untergymn., Kollegiatkirche S. Donnino, eine der reichsten u. schönsten rom. Bauten Oberitaliens (seit 1080 umgebaut); Seidenspinnerei u. Glasfabrikation. Im Altert. Fidentia, im 4. Jahrh. ben. nach dem hl. Märt. Domninus; seit dem 13. Jahrh. Lehen der Pallavicini. Das unmittelbare Bist. B. S. D. (1601 errichtet) zählt 60 200 Seelen mit 54 Pfarreien, 74 Kirchen, Kapellen 2c., 92 Weltpriestern, 55 Ordensangehörigen (Kapuziner, St Annaschw. u. Ursulinerinnen). — 5) B. San Sepolcro = Sansepolcro.

Borgognone (-gönj-, eig. da Fossano), Ambrogio, Mailänder Maler, * um 1455, † um 1523; der selbständigste unter Foppas Schülern; verleiht im engen Bereich des Andachtsbilds dem mailänd. Stil des Quattrocento einen bes. milden u. ruhigen Ausdruck. Hauptw.: Wand- u. Altarbilder in der Certosa v. Pavia, in S. Simpliciano, S. Maria della Passione u. S. Ambrogio in Mailand, in S. Spirito zu Bergamo, sowie 2 Madonnenbilder (Berliner Galerie).

Borgomanero, ital. Stadt, Prov. Novara, an der Agogna, (1901) 5362, als Gem. 9790 E.; Kollegiatkirche S. Bartolommeo; ; Fabr. von Kupfer- u. Messinggegenständen.

Borgóprund, siebenbürg. Kleingem., Kom. Bistritz-Naszód, an der Bistritz, (1900) 2540 E. (3/4 Rum., 1/5 Deutsche); ; Forstverwaltung. Von B. führt die Franzensstraße über den Borgópaß (1093 m) nach der Bukowina.

Borgotaro, ital. Kreisst., Prov. Parma, im Tarothal (ligur. Apennin), (1901) 1778, als Gem. 8875 E.; ; Schloß; Gymnasial- u. Realschule, Töchter der christl. Liebe; Acker- u. Weinbau.

Borinage, das (-nasch), belg. Landschaft, Prov. Hennegau, südl. v. Mons; reich an Steinkohlen.

Borioeche (ital., -öke), Glasperlen, abessin. Zahlungsmittel. 3 B. = 1 Kebir = 1/40 Dahab = 0,3 ₰.

Boris, 1) Bulgarenfürst, s. Bulgarien (Gesch.); 2) russ. Zar, s. Godunow.

Borislaw, südruss. Stadt = Berislaw.

Borissogljebsk, russ. Kreisst., Gouv. Tambow, l. an der Worona (zum Choper), (1897) einschl. Garn. 22 370 E.; ; Progymn.; Getreide-, Vieh-, Wolle- u. Holzhandel; Hafen. Nach Boris u. Gljeb, den Söhnen des hl. Wladimir, ben., die nach des Vaters Tod (1015) von ihrem Bruder Swjatopolk v. Kijew getötet wurden u. in der russ. Kirche als Heilige verehrt werden.

Borissow, russ. Kreisst., Gouv. Minsk, l. an der Beresina, (1897) einschl. Garn. 14 931 (überwiegend jüd.) E.; ; Komm. einer Kav.Brig.; orthod. Bischof, orthod. Kathedrale, kath. Kirche; Tabakfabr., Gerbereien.

Borissowka, russ. Markt, Gouv. Kursk, an der Worskla, (1901) 16 288 E.; Malerei (Heiligenbilder), Ackerbau.

Borja (-cha), span. Stadt, Prov. Saragossa, l. vom Huecha (zum Ebro), (1900) 5701 E.; ; Bez.G.; Stammschloß der Borgia; Seifen-, Faden- u. Wolltuchfabr.; 16 km westl. ehem. Cistercienserkloster (1146).

Börjesson, Johann, schwed. Dramatiker, * 22. März 1790 in Bohuslän, Kirchspiel Tanum, † 6. Mai 1866 in Upsala; 1828 Pfarrer in Weckholm, 1840 Propst, war Phosphorist, versuchte sich zunächst ohne besondern Erfolg als Lyriker (1814 bis 1819), später als Dramatiker. Seine besten Dramen (unter dem Einfluß Shakespeares) sind: Erik XIV (1846, dtsch von Winterfeld, 1855); Erik XIV's Sön (1847); Solen sjunker (‚Die Sonne sinkt‘, 1856).

Borkarbid, das, Verbindung von Bor mit Kohlenstoff, B_6C, im elektrischen Ofen dargestellt; zeichnet sich durch besondere Härte aus.

Borke, die äußeren durch Korkschichten von der Nahrungszufuhr abgeschnittenen u. deshalb abgestorbenen Teile der Rinde, die sich bald in Schuppenform (Schuppen-B.) bald als Hohlzylinder (Ringel-B.) ablösen od. auch nur rissig werden; ihre braune od. rote Färbung wird durch Derivate von Gerbstoffen veranlaßt.

Borken, 2 preuß. Städte: 1) B. in Westfalen, Kreisst., Reg.Bez. Münster, an der Aa; (1900) 4492 meist kath. E.; ; Amtsg.; St Marienhospital (Klemensschw.), Waisenhaus u. Bewahrschule (Schw. d. göttl. Vorsehung); alte, turmreiche Stadtmauer, Leinenwebereien, Zichorienfabr., Viehmärkte. — 2) B. in Hessen (-Nassau), Kr. Homberg, r. von der Schwalm; 1266 meist prot. E.; ; Amtsg.; Basaltbrüche. 5 km westl. die Altenburg, 431 m.

Borkenflechte, Ringflechte, ansteckender (auch für Menschen) Hautausschlag beim Rind (selten beim Pferd 2c.), welcher runde, haarlose, mit grauer Borke bedeckte Flecken erzeugt u. durch den Pilz Trychophyton tonsurans *Malmoten* verursacht wird. Fortgesetztes Einreiben mit Kreosot od. Karbolsäure tötet den Pilz, auch heilt die Krankheit in Jahresfrist von selbst.

Borkenkäfer, Bostrychidae, Fam. der 4zehigen Käfer; kleine bis kleinste Käfer mit walzenförmigem Körper u. gebrochenen, mit Endknopf versehenen Fühlern. 700 Arten, über die ganze Erde verbreitet; bes. viele in Nordamerika. Die weißen, fußlosen Larven leben in Bäumen, mit Vorliebe in kränklichen od. geschlagenen, fallen jedoch auch gesunde an u. können sehr schädlich werden. Nach der Verwandlung schwärmen die Käfer aus. Die ♀ nagen unter Rinde einen ‚Muttergang‘ u. setzen zu dessen beiden Seiten ihre Eier ab; die Larven bohren, meist senkrecht zum Muttergang, ‚Larvengänge‘, an deren Ende sie sich verpuppen (Abb. 1). Die Muttergänge liegen in der Längsrichtung des Stammes (‚Lotgänge‘) od. in der Querrichtung (‚Wagegänge‘), od. es gehen von einem Bohrloch mehrere ‚Sterngänge‘ aus. Gattg Bostrychus *Fabr.*, 25 deutsche Arten. B. typographus *L.*, großer B., Buchdrucker (Abb. 2); rot- od. pechbraun, zottig gelb behaart, 5 mm l., sehr häufig, bes. an Fichten;

1

2

schwärmt Apr., Mai, bisw. das zweitemal Juli, Aug.; sehr schädlich. **Splintkäfer**, Gattg Scolytus *Geoffr.*, leben ähnlich an Laubholz; 12 deutsche Arten. S. destructor *Ol. Gr.*, **Rüsternsplintkäfer**; schwarz, mit tiefbraunen Flügeldecken u. hellbraunen Beinen u. Fühlern, 5 bis 6 mm l.; häufig an Rüstern, selten an Eschen.

Borkenkrätze s. Radesyge.

Borkentier, Gattg der Seekühe, s. d.

Borkhausen, Mor. Balth., Naturforscher (= *Borkh.* od. *Bkh.*) u. Forstmann, * 3. Dez. 1760 zu Gießen, † 30. Nov. 1806 zu Darmstadt; zuletzt Rat beim Oberforstkollegium das., Begründer der Forstbotanik. Hauptw.: ‚Naturgesch. der europ. Schmetterlinge‘ (5 Bde, Frankf. a. M. 1788/94); ‚Theor.-prakt. Handb. der Forstbot. u. Forsttechnol.‘ (2 Tle, Gießen 1800/03).

Borku, Saharalandschaft, südlichster Teil von Tibesti, mit (bes. zur Regenzeit) fruchtbaren Oasen (Dattelhaine, Getreide u. Feigen, Kamelzucht). Die Bewohner, Tibbu, 10/12000 (zur Hälfte ansässig), werden oft von räuberischen Nachbarn heimgesucht; Karawanenknotenpunkt. El-Geroo (im O.) ist seit 1899 Sitz des Ordensobern der Senußi.

Borkum, westlichste der ostfries. Inseln, hannov. Landkr. Emden, zw. Wester- u. Osterems; 2 durch eine Dünenkette verbundene Teile: Ost- u. Westland, 36 km². Von der Landestelle (Dampferstation) führt eine Kleinbahn (7 km) nach dem gleichn. Dorf u. Seebad (1901: 16640 Gäste) auf dem Westland, (1900) 2114 E. (58 Kath.); kath. Kapelle Maria Meeresstern, ref. Pfarrkirche (1896/97), kath. Kinderheim (Barmh. Schw.), Krankenhaus, 3 Leuchttürme (einer 1879 ausgebrannt, auf einem andern die 1. deutsche Station für Funkentelegraphie), meteorol. Station der Seewarte, Rettungs-, Kabelstation (Befestigung im Werk); Viehzucht, auf dem Ostland ausgedehnte Brutstätten von Seevögeln. Vgl. Die Nordseeinsel B. ([11]1901).

Borlase (Zool.) = Wilh. Borlase (bǒrläs), engl. Naturforscher, 1696/1772.

Borlint, der, ein Verbandstoff, s. Verband.

Bormann, 1) Aug. Edwin, Schriftst., * 14. Apr. 1851 in Leipzig (lebt dort); seine besten Leistungen sind die Humoresken in sächs. Mundart, seine Schriften über die Shakespeare-Baconfrage (neueste: ‚Der Shakespeare-Dichter ꝛc.‘, 1902) wertlos. Schr.: ‚Seid umschlungen, Millionen‘ (Liederbuch, 1879); ‚Mei Leibz'g low' ich mir‘ (1881, [7]1898); ‚Leibz'ger Allerlei‘ (1883); ‚De Säck'sche Schweiz‘ (1890, [4]1893); ‚Humor. Hausschatz‘ (1896) ꝛc.

2) Eugen, Philolog, * 6. Okt. 1842 zu Hilchenbach i. W.; 1881 o. Prof. für alte Gesch. an der Univ. Marburg, 1885 auch für Epigraphik in Wien; redigierte (mit Henzen) die stadtröm. Bände (VI, 1 ff., 1876 ff.) u. (allein) den mittelital. Band (XI, 1, 1888) des Corpus Inscr. Lat., (mit Benndorf bis 1897) die ‚Archäol.-epigraph. Mittlgn aus Östr.-Ung.‘

3) Karl, Schulmann, * 26. Juni 1802 zu Potsdam, † 31. Aug. 1882 zu Berlin; 1831 Oberlehrer am dortigen Seminar für Stadtschulen, 1849 Provinzialschulrat, seit 1872 im Ruhestand. Hauptw.: ‚Schulkunde‘ (1855, [17]1872).

Bormida, die, r. Nebenfl. des Tanaro, Prov. Genua, entsteht aus der B. di Millesimo u. der B. di Spigno (beide aus den Ligur. Alpen), mündet 3 km unterhalb Alessandria; etwa 150 km l.

Bormio, norditat. Stadt, Prov. Sondrio, an der Mündung des Furvathals in das der obern Adda (Valle di Sotto) u. an der Stilfser Jochstraße, 1225 m ü. M., (1901) 1814 E.; 3 km nordwestl. entspringen aus Dolomitfelsen 7, schon von den Römern benützte, indifferente (schwach gipshaltige) Thermen (41°, täglich 1728 hl), zu Bade- (auch Schlamm- u. Schwitzbäder, diese in natürlicher Grotte) u. Trinkkuren bes. gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten ꝛc. gebraucht; dabei das alte Bad (1410 m), 1 km südl. das neue (1340 m), das sein Wasser durch Röhren erhält. — Die Landschaft B. (ehemals dtsch Worms) gehörte 1002 bis 1335 zum Bist. Como, dann zum Hzgt. Mailand; 1512 an die Bünde abgetreten, 1798 der Zisalpin. Republik einverleibt.

Born, Ign. Edler v., Geolog (= *Born*), * 26. Dez. 1742 zu Karlsburg (Siebenb.), † 24. Juli 1791 in Wien; zog durch sein Erstlingswerk Index fossilium (Prag 1772/75) die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich; 1776 nach Wien berufen, um das k. k. Naturalienkabinett zu ordnen; als wirklicher Hofrat (1779) bei der Münz- u. Bergwerkskammer sehr verdient um prakt. Bergbau u. Metallurgie. Hauptw.: Index rer. nat. Musaei Caes. Vindob. (Wien 1778, [2]1780). Schr. (Pseud. Joh. Physiophilus): Specimen monachologiae (Wien 1783, [2]1784, dtsch Münch. 1784; auch engl. u. frz.), eine heftige Satire auf das Mönchswesen.

Borna, 1) Hauptst. der sächs. Amtsh. B., Kreish. Leipzig, an der Wyhra (zur Pleiße), (1900) einschl. Garn. (1 Karabinier-Reg.) 8423 E. (197 Kath.); Amtsg.; got. Kirche (15. Jahrh.), Realgymn., prot. Schullehrersem.; Braunkohlengruben, Eisengießerei, Fabr. v. Maschinen, Metallwaren, Zigarren, Schuhen, Orgel- u. Harmoniumbau, Gärtnereien (bes. Zwiebelzucht). Wahrsch. eine Gründung der Sorben, 1294 von König Adolf belagert. Vgl. Wolfram (1886). — 2) sächs. Landgem., nordw. Vorort v. Chemnitz, 3190 E. (102 Kath.); (auch elektr. Straßenbahn); Ziegeleien, Kies- u. Sandgruben.

Borne, Max Paul Gust. Kreuzwendedich von dem, Fischzüchter, * 20. Dez. 1826 zu Berneuchen, † 14. Juni 1894 ebd.; einer der besten Kenner auf dem Gebiet der Fischzucht. Hauptw.: ‚Fischzucht‘ (1875, [4]1895); ‚Taschenb. der Angelfisch.‘ (1877, [3]1892); ‚Handb. d. Fischz. u. Fischerei‘ (1886).

Börne, Ludw. (eig. Löb Baruch), Schriftst., * 6. Mai 1786 zu Frankfurt a. M., † 12. Febr. 1837 in Paris; Sohn eines jüd. Geschäftsmanns, studierte 1802/04 in Berlin, 1804/07 in Halle Medizin, ging dann in Heidelberg zum Kameralfach über u. erhielt 1811 unter Dalberg eine Stelle als Polizeiaktuar in Frankfurt, wurde aber 1813, als der Senat die Regierung wieder übernahm, als Jude entlassen. 1818 trat er zum Christentum über. 1818/21 ließ er eine Zeitschr. ‚Die Wage‘ erscheinen, in der bes. seine scharfe Theaterkritik hervortrat. Anfang der 20er Jahre war er 2mal in Paris, das zweitemal als Korrespondent Cottas für dessen Blätter. Beim Ausbruch der Julirevolution, auf die er große Hoffnungen setzte, schrieb er die Aufsehen erregenden ‚Briefe aus Paris‘; gleichzeitig rief er in seiner Zeitschr. La balance (3 Hefte) die Deutschen u. Franzosen zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl der Menschheit auf. Gegen Wolfgang Menzels Anklage, als breite B. nur das Franzosentum aus, schrieb er 1838 die meisterhafte Streitschr. ‚Menzel der Franzosenfresser‘. Als Schriftst. ist B. mit seiner fesselnden, witzigen, vielfach aphoristischen

Schreibweise der erste glänzende Vertreter des Feuilletonstils. Ein ernster, unbeugsamer Charakter, hat er für sein Freiheitsideal lebenslang mit zäher Kraft gekämpft u. die verrotteten Zustände der deutschen Reaktion mit unbarmherzigem, immer leidenschaftlicherem u. verbitterterem Sarkasmus gegeißelt. Dabei hat ihn sein radikaler Fanatismus zu den ungerechtesten Urteilen über deutsches Wesen u. deutsche Litteratur, bes. Goethe, verleitet. Das Verständnis für die selbständige Bedeutung der Kunst u. der ästhetischen Interessen ging ihm bei seiner einseitig politischen Denkart ab. Ges. Schr., 12 Bde, 1861 f., n. A. 1902. Vgl. Heine (1840, gehässig); Gutzkow (1840, panegyrisch); Holzmann (1888); Brandes, Hauptströmungen der Litt. des 19. Jahrh. VI (1891) u. Ludw. B. u. Heinr. Heine (²1898); Seb. Brunner, Zwei Buschmänner (1891).

Börnecke, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Quedlinburg; (1900) 3280 meist prot. E.; [Eisenbahn]; Zucker- u. Brikettfabr., Braunkohlengrube.

Bornemann, Joh. Wilh. Jak., Dialektdichter, * 2. Febr. 1766 zu Gardelegen, † 25. Mai 1851 zu Berlin; der bedeutendste Vertreter der plattdeutschen Dichtung vor Klaus Groth u. Fritz Reuter. Seine Gedichte (‚Plattd. Ged.‘, 2 Bde, 1810, ⁸1891; ‚Natur- u. Jagdgemälde‘, 1829, u. ‚Humor. Jagdged.‘, 1855 u. 1869) behandeln schlichte Stoffe aus dem Bauern- u. Bürgerleben u. sind meist etwas nüchtern. — Sein Sohn Friedr. Wilh. Ludwig, preuß. Jurist u. Staatsm., * 28. März 1798 in Berlin, † 28. Jan. 1864 ebd.; 1848 Justizmin., dann 2. Präs. am Obertribunal, liberales Mitgl. der Nationalversammlung 1848, der 1. Kammer 1849, seit 1860 des Herrenhauses; verdient um die Rechtsentwicklung. Hauptw.: ‚Preuß. Zivilr.‘ (7 Bde, ²1842/45). Vgl. Friedberg (1864).

Borneo (port., verderbt aus dem Ortsnamen Burni od. Brunei), größte Sundainsel, nach Grönland u. Neuguinea größte Insel der Erde, zw. China-, Sulu-, Celebes- u. Javasee, vom Äquator halbiert, massig u. ungegliedert, im Innern von einem noch wenig bekannten Bergland erfüllt, das im allg. bis 2000 m, in einzelnen Gipfeln noch höher ansteigt (Kinibalu im äußersten NO., 4120 m) u. an dessen Aufbau Granit, krystallinische Schiefer, Devon-, Karbon- u. Kreideschichten teilnehmen. Rings um das mit dichtem, zusammenhängendem Wald bedeckte Gebirgsskelett breitet sich ein bis 75 km br. niedriger Küstenstreifen aus, z. T. schwer zugänglicher, sumpfiger Tertiär- u. Alluvialboden, ins Meer hinaus fortgesetzt durch einen mit Mangrovewäldern bestandenen Schwemmlandgürtel u. rezente Korallenriffe (bes. im N.). Zahlreiche von der Mitte der Insel strahlenförmig auslaufende Flüsse (Barito, Kapuas, Kutei ꝛc.) durchfließen unter schwachem Gefälle Sumpflandschaften u. münden meist mit Deltabildung; das Klima ist (einige Küstenstriche ausgenommen) günstig (Mitteltemperatur 25/26°, Schwankung zw. kältestem u. wärmstem Monat nur 1 bis 2°, Regenmenge 2000/4000 mm); die Flußthäler zeigen üppige trop. Vegetation (Palmen, Öl-, Faser-, Gewürz- u. Farbpflanzen), die Gebirge Wälder u. oberhalb der Waldgrenze (2700 m) Savannen mit subalpiner Flora. Die Tierwelt ist die ostasiat. (Leoparden, Nashörner, Büffel, Tapir, Affen, bes. Orang-Utan, Malaienbär, Nashornvogel, Krokodile, wilde Bienen), ein Schuppentier u. Flughörnchen erinnern an die australische; der Insel eigen sind 3 Säugetiergattgn (Cynogale, Dendrogale, Ptilocerus). Von hohem Wert ist das Vorkommen von Kohle (im NW. u. im Kuteibecken, hier auf 3½ Mill. t geschätzt), Edelmetallen (Gold im W. u. im Kapuasbecken, Silber, Quecksilber), Kupfer, Eisen, Blei, Platin, Zink, Antimon, Schwefel, Diamanten (im niederl. Nordwesten). 750934 km², etwa 1737000 meist moh. E., fast ausschl. Dajaken. Hauptbeschäftigung ist primitiver Acker- u. etwas Bergbau; in Süd-B. sind Reis u. Tabak Hauptprodukte, in Nord-B. ist auch schon mit Plantagenwirtschaft begonnen (Tabak, Kaffee, Kokos, Manilahanf ꝛc.). Der Handel liegt meist in den Händen der Araber u. Chinesen. Ausgeführt werden Steinkohlen, Diamanten, Goldstaub, Rotang, Holz, Wachs, Guttapercha, Kampfer, Benzoe, Sago, Palmzucker, Trepang, Schildpatt ꝛc. Politisch zerfällt B. in 2 Teile: 1) der größere südl. gehört den Niederlanden: 2 Residentschaften, die West- u. die Süd- u. Ostabteilung, 553340 km², (1896) 1181000 E. (96% Eingeborne, 3,6% Chinesen, 900 Europäer); Hauptst. Pontignak u. Bandjermasin. 2) der nördl., 197594 km², 556000 E. (86,3% Eingeborne, 11,7% Chinesen, einige Europäer), ist teils brit. Schutzgebiet (Sultanate Brunei u. Serawak, s. d. Art.), teils brit. Besitz unter Verwaltung der British North B. Comp. (Nord-B. mit Labuan), 73373 km², 186000 E.; Hauptst. Sandakan. Kirchlich gehört der holl. Teil zum Apost. Vik. Batavia; der englische bildet mit Brunei, Serawak u. der Insel Labuan die Apost. Präf. Nord-B. (1857 gegr., seit 1881 von der St Josephsgef. v. Mill Hill mit Unterstützung von Franziskanertertiarinnen missioniert); (1900) 1200 Kath., 13 Missionsstationen, 2 Kirchen u. 12 Kapellen, 10 Elementarschulen. — Vgl. Kükenthal, Forschungsr. in den Molukken u. B. (1896); Breitenstein, 21 Jahre in Indien I (1899); Mollengraf, B.-Exped. (Leiden 1900); Nieuwenhuis (2 Bde, ebd. 1900); Beccari, Nelle Foreste di B. (Flor. 1902). Karte der Westabt. 1:200000 (26 Bl., Bat. 1888/97).

Bornesit, das, s. Dambose.

Bornhak, Konr. Wilh. Karl, Jurist, * 21. März 1861 zu Nordhausen; 1898 Lehrer an der Kriegsakad., seit 1900 zugleich o. Prof. an der Univ. zu Berlin. Schr. u. a.: ‚Gesch. d. preuß. Verwaltungsr.‘ (3 Bde, 1884/86); ‚Preuß. Staatsr.‘ (3 Bde, 1888 bis 1890); ‚Dtsch. Arbeiterr.‘ (1892); ‚Dtsch. Sozialgesetzgbg‘ (¹·²1890, ⁴1900); ‚Abhängigkeitsverhältn. d. mod. Staaten‘ (1896); ‚Allg. Staatslehre‘ (1896); ‚Rußl. u. Finl.‘ (1900); ‚Rechtsverh. d. preuß. Hochschullehrer‘ (1901).

Bornheim, 1) B.-Brenig, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Bonn, (1900) 3046 meist kath. E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrkirche, Cellitinnenkl., Schw. v. hl. Augustinus; Luftkurort. — 2) nordöstl. Stadtteil v. Frankfurt a. M. Auf der jetzt verbauten Bornheimer Heide wurden 18. Sept. 1848 Fürst Lichnowsky u. v. Auerswald ermordet.

Bornhofen, hess.-nass. Wallfahrtsort, s. Kamp.

Bornholm (aus Burgunderholm, ‚Burgunderinsel‘), dän. Insel in der westl. Ostsee, östl. v. Seeland, geol. ein emportauchendes Stück des unter der deutschen Tiefebene sich fortsetzenden Schollenlands, im N. ein welliges Granitplateau (Rytterknegten, 162 m), das meist steil zum Meer abfällt, im SW. u. S. flach, aus Silur, Keuper (Kohlenlager), Jura u. Kreide aufgebaut, an der Südspitze ein 97 m h. Granitfels mit Leuchtturm. Die Ober-

fläche ist mit dünner Ackerkrume u. Heiden bedeckt, nur die kleinen Thäler zeigen reichere Vegetation. B. bildet mit den Inseln Christiansö, Frederiksö u. Grasholm ein dän. Amt, 584 km², (1901) 40877 E.; Hauptbeschäftigung Ackerbau u. die Gewinnung von Steinen u. Kohlen. Hauptst. Rönne.

Bornhöved („Quellenhaupt" für die Flüsse Eider, Stör, Trave), schlesw. Dorf, Kr. Segeberg, (1900) 879 prot. E.; prot. Vicelinkirche (1150). 22. Juli 1227 zw. B. u. Gönnebek Sieg der norddeutschen Fürsten über Waldemar II., wodurch die Dänenherrschaft auf die Eidergrenze beschränkt blieb.

Bornier (-nīē), Henri Vicomte de, franz. Dichter, * 25. Dez. 1825 in Lunel (Dep. Hérault), † 27. Jan. 1901 in Paris; Bibliothekar an der Bibl. des Arsenals, seit 1893 Mitgl. der Franz. Akademie. Sein Drama La fille de Roland (1875) hatte einen bedeutenden Erfolg u. weist in der That eine glänzende Sprache u. einige wirkungsvolle Szenen auf, ist aber viel zu rhetorisch u. im ganzen mißglückt. Schr. ferner die Dramen Les noces d'Attila (1880), L'Apôtre (1881) ꝛc.; auch einige Romane u. Novellen. Ges. Dichtgn, Par. 1894.

Borniert (frz.), geistig beschränkt.

Bornit, der = Buntkupfererz.

Bornos, span. Stadt u. Badeort, Prov. Cádiz, am Guadalete u. am Fuß der Sierra del Calvario, (1900) 5001 E.; Schwefeltherme; Seifenfabr., Weinbau.

Bornstedt i. d. Mark, brandenb. Dorf, Kr. Osthavelland, nordwestl. v. Potsdam, (1900) 1272, mit Krongut B. (2 Kasernen u. Lazarett) 3153 meist prot. E. (1643 Militärpersonen); Kaiser-Friedrich-Kinderheim. Im N. das B.er Feld (Exerzierplatz).

Bornstedt, Luise v., Dichterin, * 11. Dez. 1807 zu Potsdam, † 1870 im Bad Rehme; Großnichte Humboldts; konvertierte 1830. Schr.: „Pilgerklänge einer Heimatlosen" (1833); „Legenden" (1838 bis 1845); „Gedichte" (1853).

Bornu, innerafrik. Negerreich, Mittelsudan, südwestl. vom Tsad, nur wenig ins deutsche Gebiet (Kamerun) übergreifend, im übrigen ein Teil von Nordnigeria; eine annähernd flache, ziemlich wasserarme Ebene, im N. Wüste, an den wenigen Zuflüssen des Tsad ausgedehnte Waldlandschaften, auch im S. reich an Wald (Seifenbaum, Akazien, Palmen, Tamarinden, Kautschukbäume), sonst nur in einzelnen Oasen fruchtbar (Mais, Hirse, Baumwolle, Indigo, Reis, Melonen ꝛc.). Für die Tierwelt sind bes. Antilopen, Giraffen, Löwen, Elefanten, Krokodile ꝛc. charakteristisch. Das Klima ist sehr heiß (Jahresmittel 28°), im Sommer (Regenzeit) u. im Herbst infolge der Überschwemmungen wegen der geringen Neigung des Bodens sehr ungesund. Etwa 148000 km², 5000000 moh. E. (davon Kanuri 1½, Kanembu ¾, Fulbe u. Haussa ½, Araber ¼ Mill.); hauptſ. Viehzüchter (Pferde, Rinder); Ausf.: Vieh, Elfenbein, Straußenfedern, Honig, Wachs, Häute ꝛc.; Hauptst. Dikoa (auf deutschem Gebiet). Kirchlich der Apost. Präf. Oberer Niger (Lyoner Sem.) zugeteilt. Die B.sprachen bilden eine Anzahl engverwandter Negerdialekte (Kanuri, Murio, Nguru, Kanem, Teda) im frühern Reich B. Vgl. die Gramm. von Norris (Lond. 1853) u. Kölle (ebd. 1854) sowie Fr. Müllers Grundr. d. Sprachwiss. I, 2 (1879). — B. war seit Ende des 15. Jahrh. Mittelpunkt eines großen Reichs, das 1808 den Angriffen der Fulbe erlag. Doch behauptete sich ein verkleinerter Staat B. unter einer aus Fessan stammenden Dynastie. Sultan Omar (1835/82) wurde in Deutschland bekannt durch die Reise Nachtigals 1870/71, der ihm von Wilhelm I. zum Dank für die Unterstützung deutscher Forschungsreisender Geschenke zu überbringen hatte u. das meiste für die Erforschung des Landes that. Mitte der 80er Jahre eroberte Rabeh, ehemals Unterhäuptling Zuber Paschas in Darfur, mit 1000 arab. Sklavenjägern Dar Runga, B. u. Bagirmi u. beherrschte das ganze Gebiet zw. Wadai, Darfur u. Tsadsee von Dikoa aus. Nachdem er mehrere franz. Expeditionen (1888 Crampel, 1898 Behagle u. Bretonnet) vernichtet hatte, wurde er 1899/1900 von Gentil geschlagen u. fiel 22. Apr. 1900 bei Kusseri. Sein Sohn Fad el-Allah, der sich unter brit. Schutz stellen wollte, fiel im Kampf gegen Hauptmann Dangerville 23. Aug. 1901. Jetzt ist die Dynastie Omars wiederhergestellt.

Borny (börni), Schlacht v., franz. Bezeichnung der Schlacht v. Colombey-Nouilly, s. d.

Boro-Budor, ein buddhistischer Tempelbau (wahrsch. aus dem 14. Jahrh.) auf der Insel Java, 40 km nordwestl. v. Djokjakarta, in einer Ebene zw. 4 mächtigen Vulkanen gelegen. Er erhebt sich als Stufenpyramide in 9 Stockwerken, 122 m im Geviert br., 36 m h.; Freitreppen verbinden die einzelnen Terrassen. Aus den reichgeschmückten Balustraden ragen 436 Nischen mit phantastischen Kuppeln hervor. Die 3 oberen Stockwerke tragen je 32, 24 u. 16 Tempelchen mit Buddhabildern, darüber macht ein Kuppelbau mit Buddhastatue den Schluß. Wohl kein anderes Bauwerk der Erde besitzt eine solche Überfülle architektonischen u. plastischen Schmuckes.

Borocalcit, der, wasserhaltiger, borsaurer Kalk; feinfaserige, weiße Knollen in den chilenischen Salpeterlagern, zusammen mit dem ähnlichen, natronhaltigen Boronatrocalcit.

Borodin, Alexandr, russ. Komponist, * 12. Nov. 1834 zu St Petersburg, † 27. Febr. 1887 das. als Prof. an der medikochirurg. Akademie; ein Hauptvertreter der jungruss. Schule. Hauptw.: 2 Symphonien, 2 Streichquartette, die Oper „Fürst Igor". Vgl. Habets (Par. 1893).

Borodino, russ. Dorf, Gouv. Moskau, an der Kalotscha (zur Moskwa), südwestl. von Moskau, (1897) 153 E.; [Bahnstation] (4 km südl.). Nach B. benennen die Russen die Schlacht an der Moskwa.

Boroglyzerin, das, Konservierungsmittel u. Antiseptikum; aus Borsäure u. Glyzerin. Boroglyzeride, borsaure Salze u. Glyzerin.

Boroma, Hauptmissionsstation der Jesuiten am untern (port.) Sambesi (Schule, gegen 400 Kinder).

Bororó, brasil. Indianerstamm unsicherer Zugehörigkeit, zw. oberem Paraguay u. Paraná, etwa 10000 Köpfe, groß (1,74 m, mesokephal); Jäger.

Borosjenö (börosch-), ungar. Großgem., Kom. Arad, l. an der Weißen Körös, (1900) einschl. Garn. 6014 E. (½ Rum., ⅓ Magyaren, 1838 Kath.); [Bahnstation]; Bez.G., Wein-, Getreide-, Obstbau. Einst Residenz siebenbürg. Fürsten u. türk. Paschas, orthodoxes Bist. u. Festung.

Boroszno (-ßnō), ungar. Kleingem., Kom. Sohl, r. an der Gran; (1900) 622 slow. kath. E.; [Bahnstation]; schwefelhaltige Sauerquellen, Kaltwasserheilanstalt.

Borough, die (engl., börō, „Burg"), urspr. ein befestigter, gegen Angriffe gesicherter Platz; in der angelsächs. Zeit selbständige Gemeinden, bes. solche mit einem Burggrafen ((Byrig-geréfa) an der Spitze, später die unmittelbar unter dem König stehenden

in der Volksversammlung vertretenen Gemeinwesen. Im Lauf der Zeit gingen viele unter, andere entwickelten sich, ohne das Recht der Vertretung im Parlament zu besitzen; deshalb wurde dieses 1832 kleinen Gemeinden abgenommen u. auf größere übertragen; im übrigen behielten die des Vertretungsrechts beraubten B.s (munizipale B.s im Ggsz zu den parlamentalen) ihre bisherige Verfassung bei; vgl. County B.

Borovsky, Pseud., s. Havlíček.

Borowitschi, russ. Kreisst., Gouv. Nowgorod, an der Msta (Stromschnellen); (1897) einschl. Garn. 9421 E.; ⚓; Schiffbau, Leinwandfärbereien, Töpfereien, Leinwand-, Thonwaren- u. Holzhandel; in der Nähe Steinkohlenlager; Sommerfrische für die Petersburger.

Borowsk, russ. Kreisst., Gouv. Kaluga, an der Protwa (zur Oka), (1897) 8407 E.; ⚓; Gartenbau (Zwiebeln), Segeltuchfabr., Hanf-, Getreide- u. Lederhandel. 3 km westl. das Pafnutjewsche Kloster (1477; seit Jahrhunderten bedeutende Jahrmärkte).

Borr, in der nord. Mythol. Sohn des Buri, Vater des Odin, Vili u. Ve.

Bor(r)aginaceen, Fam. der sympetalen Dikotyledonen, Reihe Tubifloren; etwa 1200 Arten in etwa 90 Gattgn, in den gemäßigten u. trop. Zonen der ganzen Erde, am häufigsten im Mittelmeergebiet; meist Kräuter od. Stauden mit rauh od. borstig behaarten Blättern u. trauben- od. ährenförmigen, vor der Entfaltung stark eingerollten Blütenwickeln. Hauptgattg **Bor(r)ago** *L.*, mit 3 Arten; die jungen Blätter von B. officinalis *L.*, Boretsch, Gurkenkraut, aus dem Orient, werden fein zerschnitten als Salat gegessen, auch zur Verzierung mancher Gerichte sowie zur Bereitung eines blauen Essigs benützt, die Blüten liefern das beste Bienenfutter.

Borrelli, Giov. Alfonso, s. Borelli.

Borretsch, der. Pflanze = Boretsch, s. Borraginaceen.

Borrichius, Olaus = Borch, Ole, s. d.

Borries (borrīs), 1) Aug. v., Techniker, * 27. Jan. 1852 in Niederbeckſen b. Oynhausen; längere Zeit in der Industrie u. im Eisenbahndienst thätig, seit 1902 Prof. an der Techn. Hochschule Charlottenburg-Berlin; Hauptförderer des deutschen Lokomotivbaus; Mithrsg. der ‚Eisenbahntechn. d. Gegenwart‘ u. des ‚Organs f. d. Fortschr. des Eisenbahnw.‘

2) Wilh. Frdr. Otto Graf v., hannov. Staatsm., * 30. Juli 1802 zu Dorum, † 13. Mai 1883 zu Celle; stellte als Minister des Innern 1855/62 mit Hilfe des Bundestags die Verfassung von 1848 wieder her, brachte durch Urlaubsverweigerungen u. Wahlbeeinflussungen einen gefügigen Landtag zustande u. setzte hier die Umgestaltung der Stüveschen Selbstverwaltungseinrichtungen, die Ausscheidung eines Komplexes von Domänen als Krongut (ein Herzenswunsch des Königs), die Übertragung der Polizei an den Staat u. ä. durch. B. war Partikularist, tadelte aber die schroffe Haltung des Königs gegen Preußen, da Hannover seiner Lage nach zuerst gefährdet war; nach der Annexion blieb er der Opposition gegen die preuß. Regierung fern; 1867 ins Herrenhaus berufen.

Borro (Burrus), Giuſ. Franc., Alchemist, * 4. Mai 1627 zu Mailand, † 10. Aug. 1695; Schüler der Jesuiten, dann in päpstlichen Diensten; 1661 von der Inquisition wegen religiöser Schwärmereien u. Gründung ketzerischer Konventikel zum Tod verurteilt, aber glücklich entkommen, machte er Wunderkuren in Deutschland u. den Niederlanden; dann trat er in Dienste bei Christine v. Schweden, später bei Friedrich III. v. Dänemark, die er beide um große Summen betrog. Als er nach Friedrichs Tod in die Türkei fliehen wollte, wurde er in Mähren abgefaßt u. nach Rom ausgeliefert, wo man ihn bis zum Tod gefangen hielt.

Borromäerinnen, relig. Genossenschaft, 1652 zu Nancy entstanden, wo ein Bürger Chauvenel sein ganzes Vermögen einer Vereinigung von Krankenpflegerinnen vermacht hatte; sie nahm von dem Hause, welches diese bezogen, den Namen Barmh. Schw. vom hl. Karl Borromäus an (Regel von dem Prämonstratenserabt Epiphanius Louys v. Estival) u. breitete sich in Lothringen u. den angrenzenden Ländern aus; 1790 aufgehoben, 1804 durch Napoleon I. neu bestätigt, zählte sie 1830 wieder 63 Häuser mit etwa 600 Mitgl. u. blüht heute in 4 selbständigen Kongregationen mit den Mutterhäusern zu Nancy, Prag, Trebnitz (Schlesien) u. Trier. Die Kongreg. von Nancy (Regel 1859 von Pius IX., Zusatzkonstitutionen 1892 von Leo XIII. bestätigt) zählte 1900 gegen 1400 Mitgl. in 120 Anstalten (5 davon außerhalb Frankreichs); die von Prag (seit 1837, 1841 bestätigt) über 900 Mitgl. in 102 Häusern (meist in Böhmen); die von Trebnitz (1848 in Neisse durch Fürstbisch. Diepenbrock v. Breslau gegr., 1857 bestätigt; Mutterhaus 1871 nach Trebnitz in das alte Kloster der hl. Hedwig, 1879 infolge des Kulturkampfs nach Teschen im östr. Schlesien, 1889 wieder nach Trebnitz verlegt) 3 Provinzen: eine deutsche mit 1009 Mitgl. in 128 Häusern (meist im preuß. Schlesien), eine österreichische (Provinzialmutterhaus in Teschen) mit 294 Mitgl. in 35 Häusern (östr. Schlesien, Mähren u. Galizien) u. eine orientalische (Mutterhaus in Alexandria) mit 65 Mitgl. in 6 Häusern (Jerusalem 3, Alexandria 2, Haifa am Karmel); die von Trier (erst 1872 mit Rücksicht auf den drohenden Kulturkampf zur selbständigen Kongreg. erhoben; Niederlassung in Trier seit 1811, Provinz aller von Nancy aus gegründeten Häuser in Deutschland seit 1849) etwa 1000 Mitgl. in 71 Anstalten (63 in Preußen, darunter das St Hedwigskrankenhaus in Berlin, worin die B. 1846/99: 166 554 Kranke, davon 66 % Prot., verpflegten; 2 in Hamburg, 4 in Holland, 2 im Großhzgt. Luxemburg). Die Wirksamkeit der Genossenschaft erstreckt sich auf ambulante u. Spitalkrankenpflege, Waisenhäuser, höhere u. niedere Schulen, Dienstbotenasyle, Arbeiterinnenhospize, Volksküchen, Pilgerhospize im Hl. Land ꝛc. Vgl. [Kl. Brentano,] Die Barmh. Schw. (1831); Hist. de la Congr. des Sœurs de St Charles (3 Bde, Nancy 1898); Gesch. der B. in Schlesien (1898); Hohn, Die Nancy-Trierer B. (1899); ders., Barmh. Schw. v. hl. Karl Borr. 1652/1900 (1900).

Borromäusverein, genauer: Verein vom hl. Karl Borr., der bedeutendste kath. Bücherverein; 1845 gegründet von Aug. Reichensperger, Dieringer, Max Frh. v. Loë ꝛc., in allen deutschen Diözesen verbreitet, mit Sitz u. Hauptgeschäftsstelle in Bonn; bezweckt die Förderung u. Verbreitung guter Schriften erbauenden, belehrenden u. unterhaltenden Inhalts, bes. durch Errichtung von Vereinsbibliotheken in den kath. Pfarreien (z. Z. über 2000) u. alljährliche Verteilung von Büchern (‚Vereinsgaben‘) an die Vereinsangehörigen (Herbst 1902: 97 261 in 2359 Ortsvereinen, mit Jahresbeiträgen von 6, 3, 1 ½ *M.*) u. billigere Beschaffung empfehlenswerter Bücher; auch durch Unterstützung bedeutender Werke. In den letzten Jahren hat er auch vielfach die kath. Volksbibliotheken u. Lesehallen,

hauptſ. durch größere Büchergeſchenke, gefördert. Seit 10. März 1900 rechtsfähig. Vgl. Feſtſchrift zum 50jähr. Jubelfeſt (1895).

Borromeiſche Inſeln (nach der mailänd. Familie Borromeo, der die 2 größten gehören), 4 ital. Felſeninſeln, Prov. Novara, im Weſtteil des Lago Maggiore, 2 davon zu einem Inſelparadies umgeſchaffen: Iſola Bella (Dampferſtation), ein flacher Glimmerſchieferfels, mit Schloß u. einem in 10 Terraſſen 32 m h. anſteigenden Garten in altital. Stil, u. Iſola Madre, ebenfalls mit Schloß u. Garten. Iſola dei Pescatori trägt ein Fiſcherdorf (300 E.), die kleinſte, Iſola di San Giovanni, eine Kirche.

Borromeo, ital., aus San Miniato ſtammende Familie, deren Name durch Heirat auf die Vitaliani in Mailand überging. Aus dieſem Zweig ſtammt der hl. Karl (ſ. d.) u. ſein Neffe Federigo, Kardinal u. Erzb. v. Mailand, ✶ 18. Aug. 1564 zu Mailand, † daſ. 22. Sept. 1631; wurde ſchon mit 21 Jahren zum Kardinal erhoben, mit 30 Jahren zum Erzbiſchof erwählt u. trat, zumal während der Peſt 1630, ganz in die Fußſtapfen ſeines Vorgängers u. Oheims. Unermüdlich beſorgt um Geiſtlichkeit u. Gläubige, war er zugleich litterariſch auf den verſchiedenſten Gebieten erſtaunlich fruchtbar u. gründete (1609) die Ambroſian. Bibliothek, eine der erſten öffentlichen Anſtalten ihrer Art. Manzoni feiert ihn in den ‚Verlobten'. Vgl. Roberti (Mail. 1870); Quesnel (Lille 1890). — **Borromeiſcher Bund** ſ. Karl, hl.

Borromini, Francesco, ital. Baumeiſter, ✶ um 1599 zu Biſſone b. Lugano, † 1667; Schüler von Carlo Maderna in Rom u. Nebenbuhler von Bernini, der rückſichtsloſeſte Vertreter des Barock; ließ ſelbſt in den Grundriſſen die geſchwungene Linie vorherrſchen, ſo beſ. an dem Turm v. St' Agneſe in Rom, der Faſſade v. S. Carlo alle Quattro Fontane, der kleinen Kirche der Sapienza ꝛc.; die Nachahmung ſeines Stils führte zu den widerſinnigſten Gebilden.

Borrow (börō), George Henry, engl. Schriftſt., ✶ 5. Juli 1803 zu Eaſt Dereham, † 26. Juli 1881 zu Oulton; bereiſte als Beamter der engl. Bibelgeſellſchaft faſt die ganze Welt. Schr.: The Zincali (1841), eine lebendige Charakteriſtik der ſpan. Zigeuner; The Bible in Spain (1843); Lavengro (1851) u. Romany Rye (1857), in denen Autobiographiſches mit Erfundenem gemiſcht iſt; Wild Wales (1862), eine Schilderung der waliſ. Gebirge; ein Zigeunerwörterbuch (1874) ꝛc. Geſ. W., Lond. 1888.

Borrowdale (börōdēl), engl. Thal, ſ. Derwent.

Borrowſtounneß (börōßtaunëß), abgek. Bo'neß, ſchott. Hafenſt., Grafſch. Linlithgow, am Firth of Forth; (1901) 9100 E.; deutſche Konſularagentur; kath. Kirche (1889); Eiſengießereien, Fabr. von Töpferwaren, Vitriol, Seife, Salzgewinnung, Schiffbau, Fiſchfang, Kohlen- u. Eiſengruben; Ausf. von Kohle (1900: 746 088 t), Einf. von Grubenhölzern.

Borſa (börſcha), ungar. Großgem., Kom. Máramaros, r. am Viſſó, (1900) 7758 E. ($^2/_3$ Rum., $^1/_4$ Deutſche, 381 Kath.); Schmelzhütte, Bergbau auf Silber, Kupfer u. Blei; 4 Sauerbrunnen. 1217 Sieg über die Tataren, die durch das Tatarenthal aus der Bukowina eingedrungen waren.

Borſalbe, offiz. antiſeptiſche Salbe, aus 1 Tl fein gepulverter Borſäure u. 9 Tln Paraffinſalbe.

Borſäure, $B(OH)_3$, als Acidum boricum offizinell, kommt frei in den Fumarolen (ſ. d.) v. Italien, in feſter Form als Saſſolin auf der Inſel Volcano vor; ferner gebunden in vielen Mineralien, beſ. im Boracit, Borocalcit, Tinkal od. Borax. Zur Gewinnung läßt man die der Erde entquellenden heißen Dämpfe in gemauerte, mit Waſſer gefüllte Becken treten, wodurch ſich das Waſſer allmählich mit B. ſättigt. Die gewonnene Löſung wird durch Abdampfen konzentriert, worauf beim Erkalten die B. auskryſtalliſiert u. durch Umkryſtalliſieren gereinigt wird. Die B. bildet glänzende, ſchuppige Kryſtalle, die in Waſſer, Glyzerin u. Alkohol löslich ſind; eine alkohol. Löſung der B. brennt mit grüngeſäumter Flamme. Die Löſung reagiert ſauer; Curcumapapier wird durch B.löſung nach dem Trocknen orangerot, welche Farbe durch Säuren nicht verändert, durch Alkalien in Blau verwandelt wird. Beim Erhitzen auf 100° geht B. in Metaborſäure, HBO_2, beim Glühen in B.anhydrid, B_2O_3, eine glasartige Maſſe, über. B. dient in der Technik zur Darſtellung von Borax, Glaſuren, Glasflüſſen, Email, Gläſern, als Flußmittel, zur Darſtellung künſtlicher Edelſteine, zum Tränken der Kerzendochte, zum Färben des Goldes, zum Ätzen von Eiſen u. Stahl, zur Darſtellung von Pannetiers Grün, als Zuſatz zu Firniſſen, als antiſeptiſches Mittel, zum Konſervieren von Nahrungsmitteln (das Geheimmittel Aſeptin, zum Konſervieren von Milch, Fleiſch ꝛc., iſt B.). In der Med. früher innerlich als krampfſtillendes Mittel dienend, wird B. jetzt nur noch äußerlich angewendet als Gurgelwaſſer bei ſchleimiger u. häutiger Bräune, als Antiſeptikum, u. a. bei Augenentzündungen u. Ohrenkrankheiten, ferner zu Verbänden u. Verbandſtoffen. Die borſauren Salze, Borate, leiten ſich meiſtens von der Tetraborſäure, $H_2B_4O_7$, ab, während die Salze der normalen Orthoborſäure überh. nicht bekannt, die der Metaborſäure aber ſo unbeſtändig ſind, daß ſie ſchon durch Kohlenſäure in die Tetraborate verwandelt werden. Die Borate des Magneſiums, Calciums, Natriums finden ſich in vielen Mineralien. Die wechſelnd zuſammengeſetzten Schwermetallborate werden techniſch verwendet, ſo Bleiborat zur Verminderung der Brennbarkeit des Celluloids, Kupferborat als Malerfarbe, Manganoborat, aus Manganchlorürlöſungen mit Borax gefällt, ein farbloſes, ſchweres Pulver, als Sikkativ (Manganextrakt); ebenſo Zinkborat; Borate der Alkaloide in der Augentherapie.

Borſchom (-ſchom), transkaukaſ. Badeort, Gouv. Tiflis, 850 m ü. M., beiderſeits der Kura, in der Borſchomſchlucht; 2 alkaliſche, kochſalzhaltige Thermen (22,5 u. 30°, denen von Vichy ähnlich).

Borsdorf, ſächſ. Dorf, 8 km öſtl. v. Leipzig; (1900) 1681 E.; Arbeiterkolonie.

Borsdorfer Apfel, Edelborsdorfer, edelſte der Reinetten (ſ. Apfelbaum), gezüchtet im Wirtſchaftsgarten des Ciſtercienſerkl. Pforta zu Borſendorf (jetzt Porſtendorf), zw. Jena u. Dornburg.

Börſe, die (v. grch. *byrsa*, ‚Haut, Fell', mittellat. bursa, ‚Geldbeutel'), die regelmäßig, meiſt täglich an einem beſtimmten Ort zu einer beſtimmten Tageszeit ſtattfindenden Zuſammenkünfte von Großkaufleuten eines Handelsplatzes u. Hilfsperſonen des Großhandels zum Zweck des Abſchluſſes von Handelsgeſchäften in generell beſtimmten Wertpapieren od. typenmäßig beſtimmten Waren' (Pfleger); dann auch der Ort, wo die Verſammlung ſtattfindet (B.ngebäude, ſ. u.). Weſentlich für die B. iſt der Handel

mit vertretbaren (fungiblen) Sachen, ebenso der Marktcharakter d. h. das Zusammentreffen einer Mehrheit von Käufern u. Verkäufern, die aber meistens Mittelspersonen sind (Auftragskauf u. -verkauf durch Makler u. Kommissionäre).

Die mittelalterlichen, schon vom 12./14. Jahrh. stabilen Plätze für den Wechselhandel zeigen die Anfänge der B. in den ital. Faktoreien, in der Nähe der Konsularhäuser od. Loggien, weshalb auch die B. oft loggia genannt wurde, so in Genua, Florenz, Venedig ꝛc., im 15. Jahrh. in Lyon, London, im 16. Jahrh. in Augsburg (der Markt v. Perlach), Nürnberg (Herrenmarkt). Der Name B. soll von einem solchen Platz in Brügge herrühren (de Burse, nach der Familie van der Burse ben., die in ihrem Wappen 3 Beutel führte). Im 16. Jahrh. gewinnen Antwerpen u. Lyon große Bedeutung: hier sind schon die Privilegien der Italiener der vollen Handelsfreiheit gewichen u. wurde eine der heutigen B. ähnlichere Einrichtung mit den Anfängen des Kommissionshandels geschaffen. Im 17. Jahrh. steht Amsterdam im Vordergrund, die Aktie der Ostindischen Kompagnie legt hier den Grund zur Fonds-B. u. zum Zeitgeschäft; nach der Eroberung Hollands durch die Franzosen wird unter Rothschilds Einfluß Frankfurt a. M. der Mittelpunkt des kontinentalen Fondsverkehrs. Die B. von London kam am Ende des 17., die von Paris am Anfang des 18. Jahrh. zur Geltung. Die erste deutsche Fonds-B. wurde 1771 in Wien errichtet; Berlin, schon seit Anfang des 18. Jahrh. Wechsel-B., meldete seit 1816 die Kurse der preuß. Staatspapiere. Das Deutsche Reich zählt gegen 30 B.nplätze, deren bedeutendste Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. sind. Große ausländische B.n sind: London, Liverpool, Manchester, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Paris, Le Havre, Wien, Prag, Triest, Budapest, Fiume, Neuyork, Chicago.

Man unterscheidet B.n für den Verkehr in Zahlungsmitteln (Geldsorten, Wechseln) u. kaufmännischen Leihkapitalien u. in kaufmännischen Hilfsleistungen (Verfrachtungen, Versicherungen), insbes. aber Effekten- od. Fonds-B.n (für öffentliche Anleihen, Aktien, Obligationen ꝛc.) u. Produkten- od. Waaren-B.n (Getreide, Spiritus, Öl, Zucker, Baumwolle ꝛc.). Die Fonds-B.n gewannen immer mehr an Bedeutung mit Ausdehnung des Staatsschuldenwesens, mit der industriellen Entwicklung u. der Kapitalkonzentration auf gesellschaftlicher Grundlage. Auf dem Kontinent ist Fonds- u. Produkten-B. gewöhnlich am gleichen Ort verbunden, in England u. Amerika meist getrennt; doch gibt es auch in Deutschland einzelne Spezial-B.n, wie die Kux-B. in Essen, die Wein-B. in Kolmar ꝛc. Die B.ngeschäfte sind Kassa-, wenn sie sofort od. am folgenden Tag od. ‚pro einige Tage‘, Zeit-, Lieferungs- od. Termingeschäfte, wenn sie an einem spätern Lieferungstermin (Ultimo, Medio) zu erfüllen sind. (Im Deutschen Reich ist der B.nterminhandel in Anteilen von Bergwerks- u. Fabrikunternehmungen, sowie in Getreide u. Mühlenfabrikaten untersagt.) Termingeschäfte sind Effektivgeschäfte, wenn eine wirkliche Lieferung stattfindet, sonst Differenzgeschäfte (s. d.), u. zwar à la hausse, wenn gekauft wird, um höher zu verkaufen, à la baisse, wenn verkauft wird, um bis zum Stichtag (Erfüllungstag) billiger zu kaufen. Vgl. Fixgeschäfte, Prämiengeschäfte, Prolongationsgeschäfte, Stellage.

Die Bedeutung der B. liegt in der Vermittlung zwischen Angebot u. Nachfrage hinsichtlich aller verkehrsfähigen wirtschaftlichen Güter unter möglichst geringem Kosten- u. Müheaufwand. (Über Feststellung der B.npreise vgl. Kurs.) Ununterbrochen fast wächst der in Wertpapieren ruhende Teil des Volksvermögens, die B. ist ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Konjunktur u. der Kreditfähigkeit eines Landes geworden u. darum eine Macht, welcher der Staat sein größtes Interesse zuwenden muß.

Im Deutschen Reich (Ges. v. 22. Juni 1896) ist zur Errichtung einer B. staatliche Genehmigung erforderlich. Die B. unterliegt ferner staatlicher Aufsicht; als unmittelbare Aufsichtsbehörden können auch die Organe des Handelsstandes, Handelskammern ꝛc., fungieren. Die eigentliche Leitung hat der ‚B.nvorstand‘, der nach der ‚B.nordnung‘ gewählt wird. Jede B. muß eine B.nordnung haben mit Bestimmungen über die B.nleitung u. deren Organe, über die Geschäftszweige der B., die Zulassung zur B., die Art u. Weise, Kurse u. Preise zu notieren ꝛc. Bestätigung durch die Landesregierung ist erforderlich; dieser steht es zu, auf gehörige Vertretung der Landwirtschaft bei den Produkten-B.n hinzuwirken. Das Gesetz enthält genaue Bestimmungen über den Inhalt der B.nordnungen, den Ausschluß vom B.nbesuch, regelt die Feststellung des B.npreises, das Maklerwesen (s. d.), die Zulassung von Wertpapieren zum B.nhandel, den B.nterminhandel (Eintragung der Beteiligten ins B.nregister bei einem zur Führung der Handelsregister zuständigen Gericht erforderlich, um die Klagbarkeit der Termingeschäfte zu sichern), das Kommissionsgeschäft, bestraft verderbliche Einwirkung auf den B.npreis, die Verleitung zu B.nspekulationen (B.nschwindel, B.nspiel), unredliches Handeln der Kommissionäre, enthält Bestimmungen über das ehren- u. schiedsgerichtliche Verfahren. An jeder B. bildet sich ein Ehrengericht (aus den unmittelbaren Aufsichtsbehörden od. sonstigen gewählten B.nmitgliedern bestehend) zur Erledigung von Fällen, wo jemand im Zusammenhang mit seiner Thätigkeit an der B. der kaufmännischen Ehre widerstrebende Handlungen begeht. Als Organ der Landesregierung fungiert bei den größeren B.n der Staatskommissär, der den Geschäftsverkehr überwacht, auf Mißbräuche aufmerksam macht u. beim ehrengerichtlichen Verfahren mitwirkt. Der Bundesrat kann Anordnungen treffen bezüglich der Benützung der B.neinrichtungen, Feststellung des B.npreises, des Emissionswesens u. der Termingeschäfte. Zu seiner Information dient der B.nausschuß (30 Mitgl., vom Bundesrat auf 5 Jahre gewählt, die Hälfte auf Vorschlag der B.norgane, die andere Hälfte mit gebührender Berücksichtigung von Landwirtschaft u. Industrie). Wider das B.ngesetz, bes. gegen das B.nregister u. das Verbot des Terminhandels besteht bes. in Bank- u. B.nkreisen eine starke Gegnerschaft, die wohl eine gesetzliche Neuregelung veranlassen wird. — In Österreich fordert das Ges. v. 1. Apr. 1875 für Errichtung von B.n u. Genehmigung der Statuten die Bewilligung des Finanz- u. Handelsministers. Dem von der Regierung ernannten B.nkommissär steht die Oberaufsicht, die Überwachung u. Durchführung der B.nvorschriften, Rügung von Mißständen u. deren Beseitigung zu; er wohnt den Beratungen der B.nleitung bei, sistiert gesetz- u. statutwidrige Beschlüsse ꝛc. — In der Schweiz wurde durch das Züricher Ges. v. 31. Mai 1896 die staatliche Kontrolle verstärkt, ebenso für Kanton Basel-Stadt durch Ges. v. 8. Apr. 1897 betr. die Effekten-B. u. den Verkehr in Wert-

papieren. Der B.nkommissär nach dem Züricher Ges., die B.nkommission u. der Regierungsrat nach dem Basler Ges. haben weitgehende Vollmachten. In England sind die B.n Privatinstitute, überwiegend auch in den Ver. Staaten.

Litt. Ehrenberg, Das Zeitalter der Fugger (2 Bde, 1896); Pfleger u. Gschwindt, B.nreform in Deutschl. (3 Tle, 1896/97); Wiedenfeld (1898); B. Mayer, Effekten-B. (1899); Saling, B.npapiere (allg. Tl [8]1899, fin. Tl jährlich); Kautsch, Handb. des B.nwesens ([2]1901 von Carnap); Jul. Wolf, Schweiz. B.nreform (1895); Verhdlgn des Gr. Rats zur B.nreform (1895).

B.nenquete (ãtät), Untersuchung der Börsenverhältnisse durch eine Sachverständigenkommission, z. B. 1892/93 in Berlin. — **B.ngebäude**, Bauten, welche die Geschäftsräume der B. enthalten. Um einen od. mehrere Haupträume (B.nsaal), meist mit Oberlicht, gruppieren sich, durch Säulengänge getrennt, die Nebenräume, bei denen Post (Telegraph, Telephon), Fachpresse, Bureaus unerläßliche Bestandteile sind, ferner Garderoben, Restaurants ꝛc. — **B.nschiedsgericht**, ein gew. aus B.nvorstandsmitgliedern zusammengesetztes Gericht zur schnellen Entscheidung von Streitfällen an der B. Eine Verpflichtung, sich ihm zu unterwerfen, besteht gesetzlich nur dann, wenn beide Parteien Kaufleute od. für den betreffenden Geschäftszweig in das B.nregister eingetragen sind od. sich nach Entstehung des Streitfalls ihm unterworfen haben. — **B.nsteuer**, eine Verkehrssteuer auf den Umsatz beweglicher Werte, insbes. auf die an der B. od. börsenähnlich abgeschlossenen (‚Anschaffungs-‘) Geschäfte; meist als Stempelsteuer erhoben (R.G. v. 1. Juli 1881, 29. Mai 1885, 27. Apr. 1894, 14. Juni 1900). Gegenstände der Besteuerung sind: 1) (Emissionssteuer) Aktien (inländische 2 %, ausländische 2,5 % vom Nennwert), Kuxe (1,5 *M.* für jede Urkunde), Renten u. Schuldverschreibungen (6 ‰); Aktien für gemeinnützige Zwecke unter gewissen Voraussetzungen u. Schuldverschreibungen des Reichs u. der Bundesstaaten sind steuerfrei; 2) (Schlußnotensteuer) Kauf- u. sonstige Anschaffungsgeschäfte (2 ‰ od. 3 ‰ bei den einzelnen Wertpapieren, 4 ‰ bei Warenmengen); 3) (Lotteriesteuer), Spiel u. Wette (inländische Lose 20 %, ausländische 25 %; steuerfrei sind Staatslotterien, ebenso Ausspielungen unter 100 *M.* u. solche zu ausschließlich mildthätigen Zwecken unter 25 000 *M.*); 4) Schiffsfrachturkunden (Konnossemente u. Frachtbriefe im Schiffsverkehr zw. inländischen u. ausländischen Häfen der Nord- u. Ostsee, des Kanals u. der norweg. Küste 10 ₰, darüber hinaus 1 *M.*). — In Österreich besteht eine Emissionssteuer seit 1862, eine Effektenumsatzsteuer durch Ges. v. 18. Sept. 1892 u. 9. März 1897. Als Steuereinheit gilt der einfache Schluß (5000 *fl.* Nominale od. 25 Stück); der Steuersatz beträgt 50 K für Aktien u. Prämienschuldverschreibungen, für alle übrigen Effekten 20 K; bei Beträgen von nicht mehr als 500 *fl.* tritt bei inländischen Papieren eine Ermäßigung auf 10 bzw. 5 K ein. — Im Deutschen Reich ertrug die B.nsteuer (in 1000 *M.*):

	Für Wertpapiere	Für Schlußnoten ꝛc.	Für Lotterielose	Summe	Auf den Kopf der Bevölkerung *Pf.*
1882/88	5 014,8	5 701,1	6 466,8	17 184,7	37
1889	9 520,6	15 143,3	9 336,1	34 000,0	70
1892	3 650,9	9 320,3	9,091,6	22 062,8	44
1895	15 522,5	19 888,6	19 624,6	55 035,7	105
1898	18 480,2	13 545,1	21 258,3	53 283,6	98
1900	21 132,1	14 917,4	30 147,8	66 197,3	118

Vgl. A. Meyer, Dtsche B.nsteuern v. 1881/1900 (1902). — **B.nverein der deutschen Buchhändler** s. Buchhandel.

Borsig, Joh. Aug., Techniker, * 23. Juni 1804 in Breslau, † 6. Juli 1854 in Berlin; gründete 1837 dortselbst eine Fabrik, in der er hauptſ. Lokomotiven, aber auch Pumpen u. Dampfmaschinen baute. Nach seinem Tod ging die Leitung des Gesamtwerks über an den einzigen Sohn August Albert (* 7. März 1829 in Berlin, † 10. Apr. 1878 ebd.), der den Betrieb bes. durch Gründung des B.werks in Oberschlesien (1862, s. Biskupitz) mit mehreren Kohlengruben, Hochöfen ꝛc. wesentlich erweiterte. 1894 übernahmen die Leitung seine 3 Söhne, die eigentlichen Begründer der Weltfirma B.-Berlin-Tegel: Arnold († 1897), Ernst u. Konrad; letztere führen z. Z. wiederum bedeutende Um- u. Erweiterungsbauten auf u. vollendeten im Sommer 1902 die 5000. Lokomotive.

Borsippa (grch., babyl. *Barsip*, im Talmud *Borsif*), die südliche Vorstadt des alten Babylon, r. am Euphrat, bekannt durch seinen Nebotempel (s. Birs Nimrud), eine chaldäische Astronomenschule (Borsippener) u. blühende Leinenindustrie.

Borsna, russ. Kreisst., Gouv. Tschernigow, am Fluß B. (zur Desna); (1897) 12 458 E.; Tabakbau, Gerbereien, Ölmühlen.

Borsod (borschod), mittelungar. Kom., westl. von der Theiß u. dem Hernád, zu 2/3 gebirgig (Bükkgeb., 957 m), vom fruchtbaren Sajóthal (Obst, Wein) durchquert u. stark bewaldet, im SO. z. T. sumpfige Tiefebene (Feketetósumpf); bedeutende Pferdezucht; 3630 km², (1900) 257 586 E. (53,5 % Kath., 32,3 % Evang.-Ref.), darunter 94,4 % Magyaren. 6 Stuhlbezirke; Hauptst. Miskolcz.

Borsoi, der (russ., ‚schnell‘), russ. Windhund, s. d.

Borstell, Karl Heinr. Ludw. v., preuß. General, * 30. Dez. 1773 zu Tangermünde, † 9. Mai 1844 zu Berlin; focht in den Feldzügen v. 1793, 1806 u. 1807, sodann 1813 als Generalmajor bei Möckern u. Großbeeren, entscheidend bei Dennewitz u. Leipzig, 1814 als Generalleutn. in den Niederlanden; 1815 befehligte er das 2. Armeekorps unter Blücher u. wurde wegen seiner Weigerung, den Aufstand der sächs. Truppen in Lüttich zu bestrafen, zu Festungshaft verurteilt, aber bald begnadigt; 1816 Kommandeur des 1., 1825 (als Gen. der Kav.) des 8. Armeekorps, nahm er 1840 den Abschied.

Borsten (Bot.), verhältnismäßig kurze, zugespitzte Haare mit (bisweilen durch Kalk od. Kieselerde) verdickten Wänden. — **B.gras** s. Nardus. — **B.hirse** = Fennich, s. Setaria. — **B.lilie** s. Aristea.

Borsten (Zool.) kommen bei Wirbellosen vor als das erhärtete Sekret von Hautdrüsen (B.würmer, Brachiopoden); bei Säugetieren u. Vögeln als bes. dicke, steife Haare auf der Oberlippe bzw. am Schnabelgrund (Tast-, Schnurrhaare); bei den Schweinen anstatt der gewöhnlichen Haare am ganzen Körper, bes. lang auf dem Rücken u. an der Schwanzspitze.

Borstenferkel, Aulacodus, s. Echimyina.

Borstenigel, Centetidae, Fam. der Insektenfresser, von den Igeln durch Mangel des Jochbogens u. Trennung der Unterschenkelknochen verschieden; mit Stacheln u. Borsten. Meist auf Madagaskar, so bes. Centetes ecaudatus *Wagn.*, Tanrek (Abb.).

Borstenkiefer, Chaetognathi, Klasse der Würmer; pelagisch lebende Meerestiere, einige cm l., mit spindelförmigem, durchsichtigem Körper. Hautflossen an den Körperseiten u. am Schwanz. Der Mund ist von hakig gebogenen Chitinborsten umstellt, die zum Ergreifen der Beute dienen. Zwitter. Gattg Sagitta *Slabber*.

Borstenschwänze, Unterordnung der Apterygoten.

Borstenwürmer, Chaetopoda, Unterkl. der Ringelwürmer; der Körper ist äußerlich durch ringförmige Furchen, innerlich durch quere Scheidewände (Dissepimente) in aufeinander folgende Abschnitte (Segmente) gegliedert, deren jeder 4 Gruppen von Borsten trägt. Das Nervensystem ist ein sog. Strickleiternervensystem, je ein Längsblutgefäß verläuft über u. unter dem Darm; das Blut ist oft rot. 1. Ordn.: Polychäten; die Borsten sitzen auf stummelförmigen Fortsätzen (Parapodien); der Kopf trägt Fühler u. Sinnesorgane, der Körper verästelte Kiemen u. fadenförmige ‚Cirren‘. Die Polychäten leben im Meer teils freischwimmend, Errantien (Fam. Eunicidae, z.B. Palolowurm, s. d.; Nereidae; Fam. Aphroditidae, z. B. die Seeraupen, s. d.), teils im Sand od. in festgewachsenen Röhren, Sedentarien (Fam. Arenicolidae, z. B. der Köderwurm, s. d.; Fam. Serpulidae). Die Polychäten sind meist getrennt geschlechtlich u. entwickeln sich durch Metamorphose (Trochophoralarve). 2. Ordn.: Oligochäten; ohne Fühler, Parapodien, Kiemen u. Cirren; leben teils im Süßwasser, Limicolae (Fam. Naididae), teils in der Erde (Terricolae, z. B. der Regenwurm, s. d.) mit zwittrigen Geschlechtsorganen u. direkter Entwicklung.

Borstickstoff, BN, direktes Vereinigungsprodukt von Bor u. Stickstoff, durch Glühen von amorphem Bor in Stickstoff- od. Ammoniakgas; weißes, leichtes, amorphes Pulver, in der Flamme mit intensivem, grünlich weißem Licht leuchtend, im Wasser in Borsäure u. Ammoniak sich zersetzend.

Borszczów (borschtschow), ostgaliz. Stadt, l. von der Niczlawa (zum Dnjestr), (1900) 4577 meist ruthen. E.; 🚉; Bez.H., Bez.G.

Borszék, Gyergyóborszék (gjergjóborßeg), siebenbürg. Badeort, Kom. Csik, in einem wilden Thal der Ostkarpaten, nahe der moldauischen Grenze, 882 m ü. M., (1900) 1669 meist magyar. kath. E.; 🚉 (im Bau); über 30 starke Eisensäuerlinge (1830 entdeckt; 7 bis 12°), 14 gegen Nervenleiden, Blutarmut ꝛc. angewendet; 5 Badeanstalten (Sprudelbäder, unmittelbar über der Quelle), Kaltwasserheilanstalt, Moorbäder; jährl. Versand über 3 Mill. Flaschen.

Bort (bōr), franz. Stadt, Dep. Corrèze, Arr. Ussel, r. an der Dordogne, (1901) 2919, als Gem. 3698 E.; 🚉; Blei- u. Eisengruben, Hutfabr., Schneidemühlen, Färbereien, Gerbereien, Ziegeleien; Wein- u. Getreidehandel. Über der Stadt die Basaltfelsen Orgues de B. (ōrg bō, 780 m).

Borten, Borden, ein bandartiges, dickes Gewebe aus Wolle, Seide, Gold od. Silbergespinst, hergestellt auf dem Mühl- (s. Bänder) od. auf dem Posamentierstuhl, die gemusterten unter Benützung der Jacquardeinrichtung (B.weberei od. -wirkerei). Zu den echten Gold- u. Silber-B. verwendet man ein Gespinst, dessen Seele, ein Seidenfaden od. Zwirn, von feinstem (auch goldplattiertem) Silberdraht umsponnen ist; zu den unechten vergoldeten od. versilberten Kupferdraht. Die bes. geschätzten Tressen lassen auf keiner Seite die Kette, aber auf jeder dasselbe Muster erkennen. Atlas-B. haben auch in der Kette Gespinst. Livrée- od. Samt-B haben wie der Samt an der Oberfläche stehende Maschen. Wagen-B. aus Wolle dienen für die Fenster der Eisenbahnpersonenwagen. Zu den B. sind auch zu zählen Gurte u. Leitseile.

Bortnianskij, Dimitrij Stepanowitsch, russ. Komponist, ✱ 1751 zu Gluchow (Gouv. Tschernigow), † 9. Okt. (27. Sept. a. St.) 1825 zu St Petersburg; studierte in Italien, wo er 2 Opern zur Aufführung brachte; 1779 kais. Kapellmeister. Seine wertvollen Chorkompositionen (45 Psalmen, eine Messe ꝛc.) hrsg. von Tschaikowskij (10 Bde, Petersb.).

Borussia (neulat.), Preußen; Borussomanie, die, maßlose Schwärmerei für preuß. Wesen; Borussophobie, die, Preußenfurcht.

Bory de St-Vincent (bŏrī-dŏ-ßā-wāßā), Jean Baptiste Marcellin, franz. Naturforscher *(= Bory)* u. Reisender, ✱ 1780 zu Agen, † 22. Dez. 1846 zu Paris; durchforschte 1800/02 die Maskarenen (bes. Réunion) u. die nordwestafrik. Inseln (auch St Helena); 1805/08 im Generalstab Davouts, dann in dem Neys u. später Soults, 1814/15, dann wieder seit 1830 im Generalstab zu Paris (1816/20 in der Verbannung). Hauptw.: Voy. dans les îles d'Afr. (3 Bde, Par. 1804).

Boryslaw (-ßuaw), galiz. Dorf, Bez.H. Drohobycz, l. von der Tyśmienica, am Nordfuß der Karpaten, (1900) 10 671 E. (viele Deutsche); 🚉; ergiebige Lager von Petroleum (Gewinnung von Schmieröl u. Paraffin) u. Ozokerit (Erdwachs; zur Kerzenfabr. verwendet).

Borysthenes, der, im Altert. Name des Dnjepr; auch = Olbia.

Bos, Gattg der Hohlhörner, s. Rind.

Bosa, sard. Hafenst., Prov. Cagliari, an der Nordwestküste, r. am Temo, 2 km von seiner Mündung, (1901) 6846 E.; 🚉, Dampfschiffstation; Priestersem.; Wein- u. Olivenbau, Korallenfischerei. — Das Bist. B. (seit dem 5. Jahrh.), Suffr. von Sassari (seit der Errichtung der Kirchenprov. S.), zählt 40 115 Seelen, 21 Pfarreien, 104 Kirchen, Kapellen ꝛc., 80 Weltpriester.

Bosau, oldenb. Dorf, Fürstent. Lübeck, am Südostufer des Plöner Sees, (1900) 245, als Gem. 2176 prot. E. Hier predigte der hl. Vicelin seit 1149 u. gründete eine Kirche, an welcher sein Schüler Helmold Pfarrer wurde.

Bosboom (bŏßbōm), Jan, holl. Architekturmaler, ✱ 18. Febr. 1817 im Haag, † 14. Sept. 1891 ebd.; malte mit Anlehnung an die alten Holländer, doch nicht ohne Eigenart, bes. schöne Interieurs (Kathedrale v. Rotterdam, Neue Kirche in Amsterdam, Kirche zu Breda).

Bosboom-Toussaint (-tußā), Anna Louisa Geertruida, holl. Romanschriftstellerin, ✱ 16. Sept. 1812 in Alkmaar, † 13. Apr. 1886 im Haag; ihr bekanntestes Werk: Het huis Lauernesse (1841, [10]1885), aus der Reformationszeit, fast in alle europ. Sprachen übersetzt; sehr geschätzt ist auch die Trilogie Leycester in Nederland (1846), De vrouwen uit het Leycestersche tijdvak (1849 f.), Gideon Florensz (1854 f.). Ges. Rom., 25 Bde, Arnh. 1880/88.

Bosc (Zool.) = Louis Aug. Bosc, franz. Naturforscher, ✱ 29. Jan. 1759, † 10. Juli 1828.

Boscan Almogaver, Juan, span. Dichter, ✱ um 1493 in Barcelona, † 1542 bei Perpignan; mit Garcilaso de la Vega der Begründer des ital. Geschmacks in der span. Litt.; er führte an Stelle

des alten 4füßigen Trochäus die Oktave, Terzine, den reimlosen Jambus ꝛc. ein. Schr.: Allegoria (lyr.-ep. Schilderung des Hofes der Liebe u. der Eifersucht) u. lyr. Dichtungen; übers. des Musäos ‚Hero u. Leander‘ u. Castigliones Cortegiano. Ges. W., mit Biogr. von Knapp, Madr. 1875.

Bosch, Ernst, Maler, * 28. März 1834 zu Krefeld, lebt in Düsseldorf, wo er 1851/56 die Akademie (unter K. Sohn, Hildebrandt, Schadow) besuchte; wandte sich vom landschaftlichen Tier- u. Genrebild später gänzlich dem Porträt zu. Werke: Der Schmuggler im Kahn; Fern von der Heimat; Rotkäppchen u. Aschenbrödel (beide von Dinger gestochen); Zigeunerbande; Illustrationen zu ‚Hermann u. Dorothea‘, dem ‚Fliegenden Holländer‘ ꝛc.

Bosch (bößʒ), 1) Hieron., eig. van Aken, niederl. Maler, * um 1460 zu Herzogenbusch, † 1516 ebd.; war lange Zeit in Madrid thätig. Seine Eigenart besteht in der freien, phantastischen Auffassung der überlieferten Stoffe u. Einführung barocker Phantasiegebilde von Erdensünden u. Höllenstrafen in die Kunst. Hauptw.: Anbetung der Könige, Versuchung des hl. Antonius (Museum in Madrid); Jüngstes Gericht (Wiener Akad.).

2) Jeronymo de, holl. Philolog, neulat. Dichter, * 23. März 1740 in Amsterdam, † 1. Juni 1811 in Leiden; zuerst Apotheker, dann Stadtsekretär, 1798 Universitätskurator ebd. Hauptw.: Anthol. Graeca (I/IV, Utr. 1794/1810, mit Übers. von Grotius; Schlußbd V von van Lennep, 1822); Carmina (Amst. 1793) u. Poemata (Utr. 1803).

3) Johannes van den, niederl. Staatsm., * 2. Febr. 1780 zu Herwijnen b. Bommel, † 28. Jan. 1844 auf seinem Gut Boschlust b. Haag; 1827 Generalkommissär, 1830 Generalgouv. von Niederl.-Indien, wo er 1832 das sog. Kultursystem (s. Niederl.-Indien, Gesch.) einführte, 1834 Kolonialminister; bei seiner Entlassung (1839) Graf.

Boschi (bößki), Giulio, Kardinal, * 2. März 1838 in Perugia, 1888 Bisch. v. Lodi, 1895 v. Senigallia, 1900 Erzb. v. Ferrara, 15. Apr. 1901 Kard.

Boschkatte, die = Serval, s. d.

Böschung, die mit dem Horizont einen spitzen Winkel (B.swinkel) bildende Stützfläche von Erd- od. Steinmassen (Bahnkörper). Meist ist die B. zum Schutz gegen Wasser, Frost ꝛc. mit Rasen od. Pfählen befestigt. Würde eine Erd-B. zu groß, so wendet man schwach geneigte B.smauern (Stütz-, Futter-, Erddruckmauern) an, meist in Bruchsteinen; hauptſ. bei den B.en der Ufer (Kaimauern).

Bosco (ital., ‚Wald‘), auf ital. Sprachgebiet häufig als Ortsname; in der Schweiz: B., dtsch Gurin, das einzige deutsche Dorf des Kant. Tessin, Bez. Valle-Maggia, auf der obersten, klimatisch rauhen Thalstufe des Valle di B.; (1900) 262 kath. E., im 13. Jahrh. eingewanderte Walliser; Haupterwerb Alpenwirtschaft. — In Italien, Prov. Neapel: Boscoreale (‚Königswald‘), Stadt, am Südostfuß des Vesuv, (1901) 5321, als Gem. 9340 E.; ; 1895 fand man in einer verschütteten röm. Villa 94 Stück alten Silbergeschirrs (Schatz v. B., jetzt im Louvre), 1900 in einer andern etwa 70 Wandgemälde (1. Jahrh. v. Chr.). — Boscotrecase (‚3 Häuser-Wald‘), ausgedehnte Gem., am Südhang des Vesuv, (1901) 7651, als Gem. 10 254 E.; Baumwollweberei, Seidenzucht; Ausgangspunkt für die Vesuvbesteigung von S. aus.

Bosco, 1) Bartolommeo, Taschenspieler, * 7. Jan. 1793 zu Turin, † 7. März 1863 zu Gruna b. Dresden; 1812 im russ. Feldzug gefangen u. nach Sibirien verbracht, bereiste nach der Auswechslung 18 Jahre lang Europa u. den Orient.

2) Don Giovanni, der Apostel der verlassenen Jugend, * 15. Aug. 1815 zu Becchi b. Turin, † 31. Jan. 1888 zu Turin; aus schlichter Bauernfam., bildete sich als Priester (1841) in der ‚Anstalt vom hl. Franz v. Assisi‘ zu Turin weiter aus u. widmete sich ganz der Erziehung verwahrloster Knaben. Mit Überwindung unsäglicher Schwierigkeiten gründete er das ‚Oratorium des hl. Franz v. Sales‘, das durch Gewinnung eines eigenen Hauses in Turin 1846 die notwendige Unterlage erhielt u. sich von da an zu einer christlichen Kulturanstalt 1. Rangs entfaltete. Um diese für die Zukunft zu sichern, stiftete er 1868 die ‚Fromme salesianische Gesellschaft‘ (s. Salesianer), 1874 die von den Salesianern geleitete weibliche Kongreg. ‚Maria Hilf‘ u. 1876 die ‚Salesianischen Mitarbeiter‘, eine Art 3. Orden. Vgl. Ch. d'Espiney (Nizza [12]1892; dtsch [2]1886); Du Bois (Par. 1884, dtsch 1885); Janssen (Steyl 1886); Villefranche (Par. 1888, dtsch 1892); Mehler (1892 u. 1893). [s. d.

Boscombe (bößkomb), Vorst. v. Bournemouth,

Boscovich (-witsch), Roger Jos., S. J. (seit 1725), Mathematiker, Astronom u. Dichter, * 18. Mai 1711 zu Ragusa, † 12. Febr. 1787 zu Mailand; lehrte zu Rom, Mailand u. Pavia; 1750 führte er mit Christoph Maire eine Gradmessung in den röm. Staaten aus u. entwarf eine Karte des Kirchenstaats (Rom 1755); nach Aufhebung des Ordens ernannte ihn Ludwig XVI. zum Dir. der Marinetelegraphie; später zog er sich geisteskrank nach Mailand zurück. Hauptw.: De maculis solaribus (Rom 1736); Elem. univ. matheseos (3 Bde, ebd. 1752/54, Ven. 1757); De litteraria expedit. ꝛc. (mit P. Maire, über Gradmessung, Rom 1755); De solis et lunae defectibus (Lond. 1760, Ven. 1761); Nouv. ouvr. ꝛc. (Optik u. Astron., 5 Bde, Bassano 1785).

Bose, Julius Friedr. Wilh. Graf v., preuß. General, * 12. Sept. 1809 zu Sangerhausen, † 22. Juli 1894 auf Hasserode b. Wernigerode; wirkte 1861 im Kriegsmin. für die preuß. Heeresreorganisation u. focht als Generalmajor 1866 rühmlich bei Podol, Königgrätz u. Blumenau; 1870 Führer des 11. Armeekorps (bei Wörth 2mal verwundet), 1873 Gen. der Inf., 1880 in den erblichen Grafenstand erhoben. Nach ihm sind das Inf.-Reg. 31 u. ein Fort von Straßburg benannt. Vgl. Otto Herrmann (1897).

Böse, das, das sittlich Schlechte. Da die Regel des Guten, die ewige vernünftige Ordnung, in Gottes ewiger Weisheit u. in seinem gebietenden Willen begründet ist, so ist bös alles, was dem Gebote Gottes u. seiner Weisheit widerspricht. Dieser Widerspruch kann ein zweifacher sein: einiges ist deshalb bös, weil es verboten ist, anderes ist deshalb verboten, weil es bös ist. Letzteres ist immer u. überall bös u. muß von Gott verboten werden (z. B. Lügen, Gotteslästerung); ersteres braucht nicht überall bös zu sein, sondern ist dies nur, wo u. wann es positiv verboten ist. Die vernünftige Ordnung schließt die Harmonie mit dem letzten Ziel ein; die Möglichkeit eines Widerstreits od. des B.n beruht auf dem Mißbrauch des geschöpflichen freien Willens. Wer darum in der Aufstellung des letzten Ziels irrt od. irrigen Begriff von der geschöpflichen Freiheit hat, kann nur irrigen Begriff vom B.n haben; davon liefert die ungläubige Philosophie Beispiele genug. S. auch Theodicee.

Boselaphus = Bubalis, s. Hartebeest.

Boselli, Paolo, ital. Staatsm., * 8. Juni 1838 in Savona; 1870 Parlamentsmitgl., 1888 Unterrichtsmin., 1893 Min. für Ackerbau, Gewerbe u. Handel, 1894 Finanz-, 1899 Schatzmin. Schr.: Le droit marit. en Italie (Tur. 1885); Discorsi e scritti vari (Sav. 1888).

Bösendorfer, Ign., Pianofortebauer, * 28. Juli 1796 in Wien, † 14. Apr. 1859 ebd.; begründete 1828 die z. Z. bedeutendste Pianofortefabrik Österreichs; sein Sohn Ludwig (* 10. Apr. 1835 in Wien), Direktionsmitgl. des Konservatoriums, schuf den B.-(Konzert-)Saal.

Böser Blick, uralter Aberglaube, der gewissen Personen die Macht zuschreibt, durch bloßes Anschauen Menschen, Tiere u. leblose Dinge zu schädigen. Er wird schon in den Veden erwähnt, war bei den Juden u. Arabern, Griechen u. Römern allgemein verbreitet u. findet sich noch jetzt fast in ganz Europa (in Italien heißt er mal' occhio, auch gettatura, die betr. Person gettatore, in England evil eye) sowie im Orient u. in Afrika. Als Gegenmittel gelten Amulette (bei den Römern bes. der Phallus), Formeln u. Gebärden (Entgegenstrecken der Faust, den Daumen zwischen Mittel- u. Zeigefinger durchgesteckt).

Boshof, südafrik. Ort, Oranjeflußkol., 60 km nordöstl. v. Kimberley, (1890) 332 E., klimat. Kurort. Hier wurde 5. Apr. 1900 der auf seiten der Buren kämpfende franz. Oberst De Villebois-Mareuil bei einer Erkundung von brit. Truppen unter Methuen überrascht u. getötet u. etwa 50 Buren gefangen.

Bösing, Bazin, ungar. Stadt, Kom. Preßburg, in den Kl. Karpaten, (1900) einschl. Garn. 4899 E. (1/2 Slowak., 1/3 Deutsche, 2578 Kath.); ; Bez.G., gräfl. Palffysches Schloß, Kapuzinerkl.; Papier-, Salpeter-, Nadelfabr., Schwefelkiesgruben, Weinbau. 2 km nördl. ein Sauerbrunnen.

Bosio, 1) Ant., röm. Archäolog, * wahrsch. 1575 auf Malta, † 1629 in Rom, wo er seine Erziehung erhalten hatte u. später Advokat u. Geschäftsträger des Malteserordens war; ‚der Kolumbus des unterirdischen Rom' (de Rossi) u. durch seine Roma sotterranea (hrsg. von dem Oratorianer Severani, Rom 1632; lat. Roma subterranea, hrsg. von Aringhi, ebd. 1651; nachgedr. Köln u. Par. 1659) der Begründer der Katakombenforschung.

2) Ferd., ital. Schriftst., * im Apr. 1829 zu Alba (in Piemont), † 16. Okt. 1881 ebd.; 1867/78 Kabinettschef des Unterrichtsministeriums; ausgezeichnet durch stilist. Gewandtheit; Mitbegründer der Ztschr. Il Diritto. Das Beste hat er in seinen volkstümlichen Erzählungen u. Novellen geleistet. Schr.: die Balladensammlung Le Fantasie orientali (Flor. 1853, [3]1868); die Gedichte Parce sepultis (Pinerolo 1874); die Novellen Scene e racconti domestici (Tur. 1874); die Erzählung Popolano arricchito (Mail. 1876) ꝛc.

3) Franç. Jos., Baron, franz. Bildhauer, * 19. März 1768 zu Monaco, † 29. Juli 1845 zu Paris; Schüler von Pajou, in der klassizistischen Weise Canovas thätig; ausgezeichnet durch Zartheit der Form u. Reinheit der Linien. Hauptschöpfungen: die Nymphe Salmacis u. der bogenspannende Amor im Louvre, Reliefs der Vendômesäule, Reiterstatue Ludwigs XIV. auf der Place des Victoires, Viergespann auf dem Arc du Carrousel, Kolossalstatue Napoleons I. bei Boulogne-sur-Mer.

Boskett, das (frz. bosquet, -kä, ital. boschetto, -ketto, ‚Wäldchen', v. spätlat. boscus, dtsch ‚Busch'), ein künstlich angelegtes Gebüsch.

Boskowitz, mähr. Stadt, an der Biela (zur Zwittawa), (1900) 4856 E. (zur Hälfte Juden); ; Bez.H., Bez.G., tschech. Gymn.; Burgruine (hoch über der Stadt), gräfl. Mensdorff-Pouillysches Schloß, Barmh. Schw. vom hl. Vincenz; Schafwoll- u. Baumwollind., Gerbereien, Braunkohlengruben.

Bosna, die (dalmatin., ‚klar, rein'), r. Nebenfl. der Donau, Hauptfl. v. Bosnien, entspringt 4 km südwestl. v. Ilidže als 30 m br. Bach, durchfließt eine fast ununterbrochene Folge von bald waldigen bald felsigen Engpässen (zw. Zenica u. Vranduk Stromschnellen), mündet bei Šamac; 275 km l., von Maglaj ab schiffbar. — **B. Seraj** (türk., ‚B.palast') = Serajewo.

Bosniaken, leichte, den Kosaken ähnliche Reiter slaw. od. orient. Herkunft, die bes. Friedrich d. Gr. organisierte.

Bosnien (v. der Bosna, s. o., od. albanes.-slaw., ‚Salzland') **u. Hercegovina** (-wi-, ‚Staat des Herzogs', v. slaw. herceg, ‚Herzog'), östr.-ungar. Okkupationsgebiet; ein annähernd gleichseitiges Dreieck im NW. der Balkanhalbinsel, erreicht nur südöstl. der Narentamündung (auf 6 km) u. bei den Bocche di Cattaro (auf 5 km) das (Adriat.) Meer; 51 110 km², davon 9141 auf die Hercegovina.

Beide Länder sind durchweg gebirgig, nur längs der Save greift stellenweise die Ebene ziemlich tief ein; die Gebirge gehören dem Dinarischen System an u. zeigen meist deutlich hervortretende diagonale Richtung. In einem 70 km br. Weststreifen, einerseits durch die Dinarischen Alpen (Troglav, 1913 m), anderseits durch die Thäler der Sana, des Vrbas u. der Narenta begrenzt, herrschen kulturfeindliche Kreidekalke: die westbosn. Kalkplateaus (Čincer, 2006 m) u. das hercegov. Kalkplateau (Čvrstnica, 2228 m) mit typischem Karstcharakter; nur magere Grasflächen, Ackerbau allein in den eingesenkten Dolinen u. Poljen möglich, von denen aber viele ganz od. teilw. versumpft sind. Östl. der gen. Flußthäler treten paläozoische Bildungen auf, die auch das Bosn. Erzgebirge zusammensetzen (Ločike, 2197 m); daran schließen sich die den größten Teil des Nordostens erfüllenden neogenen Süßwasserbildungen u. eine Flyschzone an, mit mehreren Streifen von Eruptivgesteinen durchsetzt: das waldreiche u. fruchtbare Bosn. Mittelgebirge (Konjuh, 1328 m). Im SO. breitet sich das ebenfalls waldbedeckte ostbosn. Kalkgebirge (Bjelašnica, 2067 m) aus, in dem Trias- u. paläozoische Schichten überwiegen. B. entwässert sich fast ausschl. zur Save (Una mit Sana, Vrbas, Bosna u. Drina), die Hercegovina durch die Narenta zur Adria. Infolge der südl. Lage ist selbst in den Gebirgsgegenden das Klima verhältnismäßig mild (mittlere Jahreswärme in Mostar 14,7°, in Livno 9,1°, in Serajewo 8,9°); die jährlichen Niederschläge (in SW.-B. u. der Hercegovina hauptſ. Winterregen, sonst gleichmäßig verteilt) betragen durchschn. 1030, in der Hercegovina 1610 mm; in den Karstgebieten ist die Bora häufig. Pflanzen- u. Tierwelt tragen südeurop. Charakter, mit manchen durch die Höhenlage bedingten Abweichungen. Die Zivilbevölkerung betrug 1895: 1 568 092 E. (nur 89 Frauen auf 100 Männer), darunter 43 % Orthod., 35 % Moh., 21,3 % Kath.; alle Bosnier: Südslawen, mit dem Blut der Ureinwohner (Albanesen?) u. der Türken stark vermischt; ihre

Sprache ist die kroatische (mit türk. Beimengungen). Die Haupterwerbsquelle, Landwirtschaft, beschäftigte 1895: 88,34 % der Bewohner. Der Ackerbau steht auf niedriger Stufe; Hauptanbaufrüchte (15 039 km² Fläche, davon 11 032 km² Ackerland) sind Getreide (bes. Mais), Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Handels- (Tabak als Regierungsmonopol, 1900: 3600 t; ferner Zuckerrüben ꝛc.) u. Futterpflanzen; sehr bedeutend ist der Obstbau (bes. Pflaumen). Viehstand 1895: 233 322 Pferde, 1 416 394 Rinder, 1 547 049 Ziegen, 3 230 720 Schafe, 662 242 Schweine. Die Wälder (45 % des Landes) lieferten riesige Mengen eichenes Faßholz; doch ist der Vorrat jetzt infolge des Raubbaus fast erschöpft (1900 noch für 4,8 Mill. *M.* ausgeführt). Abgesehen von Hausindustrie (Leder- u. Eisenwaren, Schafwolldecken, Teppiche) u. Anfängen fabrikmäßigen Betriebs (Papier, Soda, Zucker, Tabak) ist Bergbau die einzige gewerbliche Thätigkeit; er liefert Eisen- (1900: 133 454 t) u. Manganerz (7939 t), Kupfer (3008 t), Antimon, Chrom, Quecksilber u. bes. Kohle (394 516 t) u. Salz (in Dolnja Tuzla, 15 791 t). Hauptausfuhrgegenstände sind Vieh (1900: 280 900 Stück), getrocknete Pflaumen u. Marmelade, Tabak, Eisen ꝛc.; dem Verkehr dienen (1901) 1182 km Eisenbahnen u. 2675 km Telegraphenlinien.

Die oberste Verwaltung besorgt der Reichsfinanzminister, die Landesregierung führt als Landeschef der Kommandant des 15. Armeekorps in Serajewo mit einem Ziviladlatus. Den 6 Kreisbehörden unterstehen 51 Bezirksämter, zugleich Gerichte 1. Instanz; die höheren Instanzen bilden 6 Kreisger. u. 1 Obergericht. Kirchlich bestehen für die Kath. 1 Erzbist. (Serajewo) u. 2 Bist. (Mostar, Banjaluka) mit 152 Pfarreien, 200 Kirchen u. Kapellen u. 35 Klöstern; für die Orthod. 1 Erzbist. (Serajewo) u. 3 Metropolien (Mostar, Dolnja Tuzla, Banjaluka) mit 350 Pfarreien (390 Kirchen, 11 Kl.); für die Moh. 1 Medschlißu 'l-Ulema (‚Geistl. Rat') u. 6 Mufti (1038 Moscheen, 20 Klöster). Bildungsanstalten: 4 Obergymn. (1 kath.) u. 1 (kath.) Gymn., 1 Oberrealschule, 1 kath. theol. Sem., je 1 Lehrer- u. Lehrerinnenbildungs- u. 1 orthod. theol. Lehranstalt, 1 techn. Mittelschule, 9 Handels-, 2 Handwerker-, 3 höhere Mädchenschulen; für Moh. 1 Scheriatsrichterschule, Reformlehrersem. (Daru 'l-Muallimin) u. 46 Medreßen; neben dem Landesspital 8 Bezirks- u. 13 Gemeindespitäler. Das Budget 1902 setzt für Einn. 38,1, für Ausg. 37,9 Mill. *M.* an. Beide Prov. stellen zum Reichsheer 6711 Mann Fußtruppen; das Besatzungskorps (2 Div.) zählt 20 110 Mann (2838 im Sandschak Novipasar). Landesfarben Rot-Gelb; Wappen ein rotgepanzerter, mit dem türk. Krummsäbel bewehrter Arm im goldenen Feld.

Das unter röm. Herrschaft der Provinz Pannonien, seit Augustus Dalmatien zugeteilte Land wurde im 7. Jahrh. von Kroaten u. Serben bevölkert u. stand seitdem abwechselnd unter serb. u. kroat., schließlich mit Kroatien unter ungar. Oberhoheit, bis der Ban Stephan Twertko sich unabhängig machte. Er erweiterte seine Herrschaft über Teile Serbiens u. Dalmatiens u. ließ sich 1376 zum König krönen. Die Herrschaft der von ihm abstammenden Dynastie Kotromanović machte 1463 der türk. Platz; die Hercegovina kam 20 Jahre nachher. ein von Matthias Corvinus eroberter Teil nach der Schlacht v. Mohács gleichfalls an die Türkei. Seit der Befreiung der benachbarten stammverwandten Serben hörten die Unruhen bei dem moh. Landadel u. den christlichen Bauern nicht mehr auf. Des Aufstands, der 1875 in der Hercegovina ausbrach u. sich, von Montenegro unterstützt, über Bosnien verbreitete, wurde die durch den russ. Krieg in Anspruch genommene Regierung nicht mehr Herr. Art. 25 der Berliner Kongreßakte stellte B. u. Hercegovina unter Wahrung der Souveränität des Sultans unter östr. Verwaltung. Ende Juli rückten die Österreicher unter Philippovich v. Philippsberg ein, am 4. Aug. besetzte die Div. Jovanović Mostar, am 19. wurde Serajewo erstürmt, doch nahm der Guerillakrieg die Kräfte der Armee, die fortwährend verstärkt wurde, noch bis in den Oktober hinein in Anspruch. 1882 mußte noch einmal ein durch die Einführung der allg. Wehrpflicht hervorgerufener Aufstand niedergeschlagen werden. Seitdem hat die östr. Regierung viel für die Hebung des Landes gethan. Vgl. du Nord (1876); Klaić (bis ins 15. Jahrh., dtsch 1875); Okkupation B.s u. der H. (Generalstabswerk, 1879/80).

Vgl. Strauß (2 Bde, 1882/84); Hoernes, Dinar. Wanderungen (1888); Renner, Durch B. u. Herc. (²1897); Olivier (Par. 1900); Nikaschinovitsch, B. u. die Herc. ꝛc. (1901 ff.); Neufeld, Ill. Führer (1902); ‚Wiss. Mitt.' (seit 1893).

Bosnisch-Brod, bosn. Stadt, s. Brod.

Bosporus, der (lat. gew. Bosphorus, grch. *Bosporos*, gebildet mit der thrak. Wurzel *para*, grch. *pōros*, ‚Furt', irrig gedeutet als ‚Rinderfurt'), Meerenge überh., insbes.: 1) Thrakischer B. od. Straße v. Konstantinopel (türk. *Istambul Boghasi*), Meerenge zw. Europa u. Asien, verbindet das Schwarze mit dem Marmarameer; von Konstantinopel bis Rumili- u. Anadoli Fener (‚westl. u. östl. Leuchtfeuer') 28,5 km l., einem vielgewundenen Strome gleich (bei Rumili-Hissar 600, bei Böjükdere 3200 m br.), wahrsch. auch ein früheres Flußthal, das zur Zeit der Mittelmeerbrüche unter Wasser gesetzt wurde; da unter einer schwachsalzigen Oberflächenströmung (vom Schwarzen Meer) ein starksalziger Unterstrom aus dem Mittelmeer in den B. eindringt, ist dessen Salzgehalt ziemlich groß. Die anmutigen, z. T. steilen Uferhänge mit zahlreichen Schlössern u. Burgruinen, Dörfern, Landhäusern u. Palästen machen den B. zu einer der malerischsten Landschaften der Erde; als belebte Schiffahrtsstraße (durchschn. 30/60 m t.) u. einziger Zugang zum Schwarzen Meer ist er strategisch höchst wichtig u. wird deshalb durch zahlreiche Befestigungen verteidigt (stärkste bei Rumili- u. Anadoli Kawak u. -Hissar). Vgl. Dethier (1873); Boïatzis, Grundlinien (1887). — 2) Kimmerischer B., alter Name der Straße v. Kertsch, s. d. — B. war auch der griech. Name der alten Stadt Pantikapäon (heute Kertsch), die 480/438 v. Chr. im erblichen Besitz der Archäanaktiden war. Von ihnen ging die Regierung auf die Spartokiden über, die ihre Macht weit über das Stadtgebiet hinaus erweiterten u. so zu beiden Seiten des Kimmerischen B. das Bosporanische Reich (selber auch Kimmerischer B. od. schlechtweg B. gen.) begründeten; sie nannten sich anfänglich Archonten, später Könige. Nach der Eroberung Theodosias durch Leukon bezeichnete eine Mauer von dieser Stadt bis zur Landzunge Arabat die westliche Grenze; auch auf asiat. Seite wurden die Skythen

immer mehr zurückgedrängt u. teilw. in ein Abhängigkeitsverhältnis gebracht, so daß die griech. Kolonien sich gedeihlich entwickeln konnten. Athen unterhielt mit dem B., der seine Hauptkornkammer war, seit der Zeit nach den Perserkriegen die freundschaftlichsten Beziehungen. Die dortigen Griechenstädte trieben einen blühenden Handel; außer Getreide wurden Felle, Pelzwerk u. Fische ausgeführt. Später, unter schwachen Regenten, ward das Reich von den Skythen arg bedrängt, u. der letzte Spartokide Pärisades übergab seine Herrschaft dem Mithradates v. Pontos, der ihm zu Hilfe gekommen war (bald nach 114 od. 113 v. Chr.); dieser setzte 81 v. Chr. seinen Sohn Machares als König ein. Nach beider Tode wurde Pharnakes, ein anderer Sohn des Mithradates, von den Römern als König anerkannt; er fiel in einer Schlacht gegen seinen eigenen Feldherrn Asander, der sich empört hatte (97 v. Chr.) u. nun das Reich bis zum Tanaïs ausdehnte. Seine Nachfolger, durchweg von Rom abhängig, erwehrten sich kräftig der umwohnenden Barbaren. B. erlag erst dem Ansturm der Hunnen.

Bosquet (bößkä), Pierre Franç. Jos., franz. Marschall, * 8. Nov. 1810 zu Mont-de-Marsan (Dep. Landes), † 3. Febr. 1861 zu Pau; kämpfte 20 Jahre lang in Algerien, 1851 als Brigadegeneral unter Saint-Arnaud gegen die Kabylen; im Krimkrieg entschied er als Divisionsgeneral den Sieg an der Alma u. bei Inkerman u. wurde als Kommandeur des 2. Armeekorps beim Sturm auf den Malakow schwer verwundet; 1856 Marschall u. Senator, zuletzt Oberkommandeur in Toulouse. Vgl. Lettres du mar. B. ꝛc. (2 Bde, Pau 1879).

Bosra (arab. boßra, türk. bosrg), grch. u. lat. Bostra (wahrsch. identisch mit hebr. *Bëeschtëra*, ‚Haus der Astarte'), türk. Eski Scham (‚Altdamaskus'), syr. Dorf, am Südwestfuß des Hauran, 880 m ü. M., einschl. Garn. 1500 E.; röm. (Triumphbogen ꝛc.) u. altarab. Reste (Kastell). — B., seit der Landesverteilung unter die 12 Stämme eine levitische Freistadt (Jos. 21, 27), gehörte seit dem 1. Jahrh. v. Chr. zum Nabatäerreich; nach dessen Einverleibung als röm. Provinz Arabia (105 od. 106 n. Chr.), von der an auch die sog. Bostrenische Ära (Beginn wahrsch. Frühjahr 106) datiert, ward es von Trajan verschönert u. vergrößert; später auch Sitz des Statthalters. Seit dem 3. Jahrh. Bistum (Synode um 244, s. Beryllos), später Erzbistum. Im 7. Jahrh. kam es in Besitz der Muslimen, von den Ejjubiden wurde es befestigt u. von den Kreuzfahrern öfters vergeblich belagert.

Boß (amerik., böß, vom holl. baas, ‚Meister'), Parteiführer in Nordamerika.

Bossage, die (bößasch), Bossenwerk, s. Mauerwerk.

Bosscha (boßcha), Joh., holl. Physiker, * 18. Nov. 1831 in Breda, 1872 Prof., 1878 Dir. der polytechn. Schule in Delft, seit 1888 im Ruhestand; erkannte schon 1855 die Möglichkeit der gleichzeitigen Beförderung von 2 Depeschen durch denselben Draht in entgegengesetzter Richtung (Gegen- u. Doppelsprechen).

Bosse, B.nquader s. Buckelstein.

Bosse, Rob., preuß. Staatsm., * 12. Juli 1832 zu Quedlinburg, † 31. Juli 1901 zu Berlin; 1876 vortr. Rat im Kultusminist., 1881 Dir., 1889 Unterstaatssekr. im Reichsamt des Innern, 1891 Staatssekr. des Reichsjustizamts, 1892/99 Kultusmin.; verdient um die soziale Gesetzgebung u. um die Hebung des Lehrerstandes. Hrsg.: ‚Monatsschr. f. dtsche Beamte'; ‚Kommentar z. Inv.-Vers.G.' (mit v. Woedtke, 1890, [3]1891).

Bosse (böß), Abraham, franz. Kupferstecher u. Radierer, * um 1602 zu Tours, † 14. Febr. 1676 zu Paris; fertigte in Callots Manier etwa 800 Blätter u. legte seine praktischen Erfahrungen nieder in der Schr. Traité des manières de graver sur l'airain par le moyen des eaux fortes (Par. 1645 u. ö.; dtsch Nürnb. 1652 u. ö.). Vgl. Duplessis (Par. 1859); Valabrègue (ebd. 1892).

Bossekop, norw. Ort, am Altenfjord, s. d.

Boßhardt, Kaspar, Historienmaler, * 1823 zu Pfäffikon (Kant. Zürich), † 10. Febr. 1887 in München; bildete sich in Düsseldorf (Schadow, W. Schirmer). Seine koloristisch gelungenen Bilder sind meist der Schweizergeschichte entlehnt (Sel. Klaus v. d. Flüe, Ritter Hallwyl bei Murten ꝛc.).

Bossi, 1) Carlo Aurelio Baron de, ital. Staatsm. u. Dichter, * 15. Nov. 1758 zu Turin, † 20. Jan. 1823 in Paris; war unter Napoleon I. in der Verwaltung thätig. Seine bilderreiche, schwungvolle Lyrik (lediglich Zeitgedichte) begleitet die ganze Entwicklung der revolutionären Bewegung in Italien. Sein Epos Oromasia verherrlicht die franz. Revolution. Ausgew. W., 3 Bde, Lond. 1816.

2) Giuseppe, ital. Maler u. Kunstschriftst., * 11. Aug. 1777 in Busto Arsizio b. Mailand, † 15. Dez. 1815 in Mailand; fertigte im Auftrag des Vizekönigs Eugen Beauharnais eine Kopie von dem Abendmahl Leonardo da Vincis, nach der Raffaeli seine Mosaikkopie (Minoritenkirche in Wien) ausführte, u. schrieb darüber ein eigenes Prachtwerk (Mail. 1810); von seinen sonstigen Bildern am besten ‚Die Asche des Themistokles'.

3) Luigi, Graf, ital. Geschichtschr. u. Archäolog, * 28. Febr. 1758 zu Mailand, † 10. Apr. 1835 ebd.; Kanonikus, ließ sich nach der Revolution laisieren, ergriff die franz. Partei u. wurde 1805 Präfekt der Archive des Kgr. Italien. Ein gelehrter Vielschreiber; wertvoller als seine umfangreichen Kompilationen über ital. u. span. Geschichte sind seine Überarbeitung von Roscoes Leben Leos X. (12 Bde, Mail. 1816 f.), seine Untersuchungen über Kolumbus (ebd. 1818) u. seine Einführung ins Studium der zeichnenden Künste.

4) Marco Enrico, ital. Organist, * 25. Apr. 1861 zu Salò, Schüler des Mailänder Konservatoriums; Lehrer für Theorie u. Orgel am Konservatorium in Neapel; ein begabter Komponist für die Orgel. Schr. eine Orgelschule (1893), außerdem ein Requiem u. die Oper Il cieco (1898).

Bossieren, bosseln (v. ahd. bôßßan, ‚schlagen'), in der Techn. eine Steinfläche aus dem Rohen bearbeiten mittels eines Meißels (Bossiereisen); auch auf den Quadern die Bossage hervorbringen; in der Bildnerei aus weicher Masse (Gips, Thon od. dem aus Wachs, Terpentin, Fett u. Pech bereiteten Bossierwachs), die auf einem hohen, mit drehbarer Scheibe versehenen Dreibein (Bossierstuhl) aufgebaut u. mit den Bossiergriffeln bearbeitet wird, die Modelle formen.

Bossuet (bößüä), Jacques Bénigne, Bisch. v. Meaux, * 27. Sept. 1627 zu Dijon, † 12. Apr. 1704; der gefeiertste Kanzelredner, Theolog u. Bischof im Jahrhundert Ludwigs XIV., trat nach Empfang der Priesterweihe (1652) u. glänzendem Abschluß seiner Studien das schon mit 13 Jahren erhaltene Kanonikat in Metz an, wo sein Vater

Parlamentsrat war. Während seines dortigen Aufenthalts (1652 bis 1669) zeichnete er sich durch ernste Pflichterfüllung u. Seelsorgseifer (nam. im Predigen), durch Zurückgezogenheit u. gelehrte Studien derart aus, daß ihm das Archidiakonat Saarburg übertragen wurde. Da seine einzigartige Predigtgabe in Paris die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, wurde er 1669 zum Bisch. v. Condom (Gascogne) ernannt u. 1670 geweiht. Er gab jedoch sein Bistum zurück, als er Ende 1670 zum Erzieher des Dauphin berufen wurde. Trotz der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen wußte er durch echt priesterliche Haltung sein Ansehen zu wahren, so daß ihn der König nach dem schnellen Tod des Dauphin (1680), um ihn bei Hof zu halten, zum ersten Aumônier der Dauphine u. 1681 zum Bischof v. Meaux ernannte, in dem kritischen Augenblick, wo er u. sein Minister Colbert in der Regalienfrage einen schweren Schlag gegen Papst Innocenz XI. planten. Ein überzeugter Anhänger des absolutistischen Königtums, ließ B. sich von dem Kreis der Hofbischöfe verleiten, die zur Deckung u. Beschönigung der papstfeindlichen Politik berufene Versammlung des franz. Klerus durch das Ansehen seines Namens u. seiner Gelehrsamkeit zur Annahme der sog. 4 Artikel der Gallik. Kirche (s. d.) zu bringen (19. März 1682); während Ludwig XIV. die am 22. März d. J. erlassenen Dekrete, welche die sog. Deklaration zum Staatsgesetz erhoben, 14. Sept. 1693 widerrief, setzte B. die letzten Kräfte seines Geistes an die Rechtfertigung seiner unseligen Stellung. Dem Jansenismus hat er weder gehuldigt noch hat er ihn begünstigt; den Quietismus bekämpfte er erfolgreich gegen Fénelon. Sein Ruhm gründet sich auf die Kunst seiner klassischen Kanzelrede: genial in der Anlage, durchaus mit der Kirchenlehre übereinstimmend, läßt seine tiefgreifende Predigt in einfacher u. doch so erhabener Sprache (zumal in den berühmten Leichenpredigten) die Belehrungen so schlicht, natürlich, überzeugend u. eindringlich sich folgen, daß sie mit Recht als die Verwirklichung des christlichen Klassizismus bezeichnet wurde. Nicht minder zeigt sich die großartige klassische Einfachheit u. Tiefe seiner Lehrweise in der katechetischen Auseinandersetzung des kath. Lehrbegriffs in dem Katechismusstreit mit dem ref. Prediger Ferry, in seiner Exposition de la doctrine cath. sur la matière de controverse (1671 u. ö., bald in fast alle europ. Sprachen übersetzt), in den Hirtenbriefen, zumal den 6 Avertissements an die Protestanten seiner Diözese (1689/91), u. am meisten in der Hist. des variations de l'église prot. (2 Bde, 1688) u. ihrer Verteidigung (1691). Als Muster seiner erbaulich-frommen Lehrweise sei auf die Élévations à Dieu sur tous les mystères de la Religion chrét. (1711) u. die Méditations sur l'Évangile (1731) hingewiesen. Unter den für die Erziehung des Dauphin ausgearbeiteten Schriften nimmt der Discours sur l'hist. univ. (1681), eine in der Kunst geschichtlicher Darstellung unübertroffene christliche Geschichtsphilosophie, die erste Stelle ein; weniger bedeutend sind Connaissance de Dieu et de soi-même (1722) u. Traité du libre arbitre (1731). Die Politique tirée de l'Écriture Sainte (1709; die ersten 4 Bücher dem Dauphin vorgetragen, die letzten 2 später ausgearbeitet), eine Belehrung über die Rechte u. Pflichten der Fürsten, ist eine im Gewande der religiösen Sprech- u. Denkweise sich darbietende Verherrlichung der absolutistischen Regierungsform; noch verderblicher als diese wirkte seine Verteidigung der Deklaration v. 1682 (Luxemb. 1730, revidiert Amst. 1745, beide Werke von B.s Neffen hrsg.). B. selbst hat nur weniges veröffentlicht; auf Grund der von den Benediktinern veranstalteten Sammelausgabe seiner Werke (46 Bde, Versailles 1815/19) sind eine Reihe von Ausgaben erfolgt, die vollständigste von Lachat (30 Bde, Par. 1864 f.); krit. Ausgabe der Oeuvres oratoires von J. Lebarq (6 Bde, Par. 1890/95). Die Revue B. (1900 von Levesque gegr.) sucht die Grundlage für eine neue kritische Textausgabe zu schaffen. Vgl. Kard. L. Fr. de Bausset (4 Bde, Vers. ^{2}1819, dtsch von Feder, 1820 f.; mit Vorsicht zu gebrauchen); Floquet (3 Bde, ebd. 1855 u. 1864); Gandar (ebd. 1868); Réaume (3 Bde, ebd. 1869 f.); Delmont (ebd. 1896 u. 1900); Crouslé, Fén. et B. (2 Bde, ebd. 1894 f.); Bourseaud, Hist. et descr. des manuscr. et des édit. (ebd. ^{2}1898).

Bossut (bŏßü), Charles, franz. Mathematiker, * 11. Aug. 1730 in Tartaras b. Lyon, † 14. Jan. 1814 als Prof. der École polytechn. in Paris; berühmt als Förderer der Experimentalhydrodynamik. Schr. u. a.: Cours compl. de mathém. (7 Bde, Par. 1795/1801); La construction des digues (ebd. 1764, dtsch von Kröncke, Frankf. 1798); Hist. gén. des math. (2 Bde, 1802, ^{2}1810, dtsch 4 Bde, Hamb. 1804). Hrsg.: Pascals Werke (5 Bde, ebd. 1779); Discours sur la vie et les œuvres de Pascal (ebd. 1781).

Boställen (schwed., bu-), früher mit Grundbesitz verbundene Soldatenwohnungen in Schweden; auch Amtswohnungen.

Bostandschi (pers.-türk., ‚Gärtner'), früher Leibgardisten, Serailwache, Ruderer u. Scharfrichter des türk. Sultans; ihr Befehlshaber war der B.-**Baschi**, Oberaufseher der Gärten, des Kanals, der Lustschlösser u. der Polizei am Bosporus.

Bostockscher Katarrh s. Heufieber.

Boston (bŏßtŏn), 1) Hauptst. des nordamerik. Staats Massachusetts, an der Mündung des Charles River in die Massachusetts- od. B.-Bai (Atlant. Ozean), (1800) 24 937, (1900) 560 892 E. Die Altstadt, an die im S. sich mehrere Vorstädte (Roxbury, Jamaica Plain, Dorchester) anschließen, auf einer Halbinsel zw. Fluß u. Meer (auf einer kleinern im SO. South-B.); ihr gegenüber Charlestown, zw. Charles u. Mystic River; nordöstl. East-B., auf der Maverick- od. Noddle's-Insel; im Halbkreis herum die Vororte Chelsea (im N.), Sommerville (im NW.), Cambridge (im W.) u. Brookline (im SW.), insgesamt (Groß-B.) 764 657 E.; Sitz eines kath. u. method. Bischofs, eines deutschen u. östr. Konsuls. 52 kath. Kirchen u. Kapellen, darunter die Kathedrale u. deutsche Dreifaltigkeitskirche (Jesuiten; dabei 2 deutsche Schulen, von Franziskanerinnen geleitet); Christ Church (1723, älteste Kirche B.s), New Old South Church (ital. Gotik, 1874/75, 73 m h. Turm), Staatshaus (1795, 1853/56 u. 1889/98 erweitert; hohe, vergoldete Kuppel; Staatsbibl., gegen 100 000 Bde), Gerichtsgebäude (deutsche Renaiss.), Faneuil Hall (1742, die ‚Wiege der amerik. Freiheit'), Bunker-Hill-Denkmal (67 m h. Obelisk) ꝛc. Bildungsanstalten: method.-episkop. Univ. (1869, 1901: 1350 Stud.), technol. Institut (1865, 1901: 1430 Stud.), Priestersem., B. College (1863, von Jesuiten geleitet, 1901: 196 Stud.), Mädchenhochschule, Musikkonservatorium, 190 öffentl. Schulen ꝛc., städt. (über 780 000 Bde) u. mehrere andere Bibl., Athenäum (naturgesch. Museum, Gemäldegalerie u. Bibl.), Museum der schönen

Künste (1870) ꝛc., mehrere Theater; Niederlassungen von Franziskanern, Maristen, Redemptoristen, Pensionat u. Asyl der Barmh. Brüder, 18 Anstalten weiblicher relig. Genossenschaften, darunter Akademien u. Pensionate der St Josephsschw. (Mutterhaus), der Schw. v. Notre-Dame u. vom Sacré-Coeur; Spitäler, Asyle u. Heime der Kleinen Armenschw., der Frauen v. Guten Hirten, der Grauen Schw., Franziskanerinnen (dtsch. Waisen- u. Altersasyl), 1 Chor-, 21 kath. Pfarrschulen unter Leitung von Ordensleuten ꝛc.; Freies Heim (der kath. Jungfrauenvereinigung) für Lungenkranke ꝛc., Perkinssches Blindeninstitut. Die Ind. (Fabr. von Wolle u. Wollwaren, Schuhen, Leder, Teppichen, Maschinen, Eisenwaren, auch Schiffbau, Kriegswerft der Ver. Staaten) beschäftigt über 72000 Personen, Wert der Jahresprod. fast 1 Milliarde *M.*; Einf. 1901: 274,4 Mill. *M.* (Zucker, Baumwolle u. Baumwollwaren, Wolle u. Wollwaren, Häute u. Felle ꝛc.), Ausf. 553 Mill. *M.* (Fleisch, Fleischwaren u. Schweineschmalz 222,2 Mill., Getreide u. Mehl 120,7 Mill., Leder 49 Mill., Baumwolle u. Baumwollwaren 47 Mill., lebende Tiere 41,6 Mill., Eisen- u. Stahlwaren, Rum, Holzwaren ꝛc.). Den Verkehr mit dem Binnenland vermitteln 5 Hauptlinien (von den 4 Bahnhöfen ist die Southern Union Station, 1898, der größte der Welt) u. elektr. Bahnen (nach 20 Städten der weitern Umgebung), in der Stadt elektr. Bahnen, Hoch- u. Untergrundbahn, unterseeischer Tunnel zw. Altstadt u. East-B. (seit 1900 im Bau) u. Dampffähren; 14 Dampferlinien (11 engl., 2 deutsche, 1 dän.) unterhalten regelmäßige Verbindung mit Europa. Der Hafen ist stark befestigt u. durch viele Inseln geschützt (Erweiterung u. Vertiefung der engen Einfahrt im Werk); Ein- u. Auslauf 1901: 3557 Schiffe (80% brit.) mit 4676067 Registertonnen. Zur Erweiterung der Wasserversorgung wird im Nashuafluß, 56 km westl., ein großes Staubecken (Fassung 238 Mill. m^3) geschaffen. — B. wurde 1630 von Puritanern (John Winthrop, Thom. Dudley) gegründet u. erhielt 1822 Stadtrechte. Schon unter den Stuarts war es ein Hauptsitz des Unabhängigkeitsgedankens; 1773 brach hier die Revolution aus, die ersten Schlachten, bei Lexington u. Concord, wurden in der Nähe, die am Bunker Hill (17. Juni 1775) innerhalb der jetzigen Stadtgrenzen geschlagen; am 17. März 1776 zog Washington ein. Eine Feuersbrunst richtete 9./11. Nov. 1872 einen Schaden von 75000000 $ an. — Die Kirchenprov. B. umfaßt das Erzbist. B. u. die Suffr. Burlington, Hartford, Manchester, Portland, Providence, Springfield; das Erzbist. (seit 1875; das Bist. 1808 errichtet, 1. Bisch. der spätere Kard.-Erzb. Cheverus v. Bordeaux; seit 1875 Erzb. John Jos. Williams) zählt über 650000 Kath., 426 Welt-, 98 Ordenspriester, 210 Kirchen, 35 relig. Genossenschaften (11 männliche mit 248, 24 weibliche mit 1502 Mitgl.), 1 Sem., 3 Colleges u. Akad. für Knaben, 8 Akad. für Mädchen ꝛc. (im ganzen 44700 Kinder in kath. Lehr- u. Erziehungsanstalten).

2) engl. Hafenst. (Parlamentsborough), Grafsch. Lincoln, beiderseits des Witham, (1901) 15667 E.; ; Sitz eines deutschen Konsularagenten; got. St Botolphskirche (14. Jahrh., mit 86 m h. Turm B. Stump), kath. Marienkirche (1827), Lateinschule, Athenäum, Kloster der St Paulsschw.; Eisen- u. Messinggießereien, Schiffbau, Fabr. von landwirtsch. Geräten, Segeltuch u. Tauen, Gerbereien, Hochseefischerei, Ausf. von Bauholz u. Ölkuchen.

Boston, das (s. o., auch bostö), Kartenspiel aus der Zeit des nordamerik. Freiheitskampfs; mit der Whistkarte unter 4 Personen gespielt, von denen jede 13 Blätter erhält. Ein 2. Spiel dient zum Farbemachen. Wer das Spiel behält, spielt entw. allein od. mit einem Gehilfen. 5 Stiche heißen B. (der), 6 Grand-B., 7 Indépendance, 8 Grande-Ind., 9 Philadelphia, 10 Grand-Phil., 11 Souveraine, 12 Grande-Souv., 13 Konkordia. Wer ein Spiel gewinnt, zieht Stamm (den der Kartengeber jedesmal mit 4 Marken setzt) u. Block u. setzt 2 für den ‚Rock' (der nach dem 3. gewonnenen Spiel ‚geht' u. zu dem jeder 12 eigens setzt). Wer verliert, zahlt Bête, s. d.

Bostonit, der (Mineral) = Serpentinasbest; (Gestein) = Natronsyenitaplit.

Bostra s. Bosra.

Bostrichopus antiquus *Goldf.*, fossiles Gliedertier, nur in einem 3 mm langen Stück aus dem Kulmschiefer von Herborn bekannt. Kopfbrust mit 4 Beinpaaren, die mit langen, gegliederten, zu Büscheln geordneten Fäden endigen. Die systematische Stellung ist sehr zweifelhaft, es wurde s. Z. als Vertreter der Fam. *Bostrichopoden* zu den *Rankenfüßern* gestellt.

Boström (-by), Christoffer Jac., schwed. Philosoph, * 1. Jan. 1797 in Piteå, † 22. März 1866 in Upsala; 1838 ao., 1842/63 o. Prof. ebd., der originellste u. hervorragendste philos. Systematiker Schwedens. Seine an Leibniz erinnernden Anschauungen sind noch heute die herrschenden. Da nach ihm alles Wirkliche persönlich ist, so definiert er die Philos. als die Wissenschaft von dem persönlichen Wesen. Die endlichen Wesen sind ewige Ideen der unendlichen Persönlichkeit, die in einem systematischen Zusammenhang stehen ꝛc. Schr. hrsg. von Edfeldt (2 Bde, Ups. 1883). Vgl. Höffding, in den Philos. Monatsheften (1879). — Sein Enkel Erik Gustav, * 1842, 1891/1900 Präs. des schwed. Min., setzte 1892 in ao. Tagung die neue Wehrordnung durch.

Bostrychus, Gattg der Bostrychidae, der Borkenkäfer, s. d.

Boswellia *Roxb.*, Gattg der Burseraceen; 10 Arten, in Nordostafrika u. Vorderindien, Bäumchen mit dünner, papierartiger Rinde, lederartigen Blättern u. großen, zu Rispen gestellten Blüten. Mehrere Arten liefern Weihrauch (s. d.), aber in den Handel kommt jetzt nur das Harz von B. carteri *Birdw.*, das Luban Bedawi od. Scheheri, aus Südostarabien u. dem Somalland, u. B. frereana *Birdw.*, das Luban Mejeti od. Matti, aus dem Somalland.

Bosworth (bŏsüörth), Schlacht bei (1485), s. England (Gesch.).

Bosworth (s. o.), Jos., engl. Philolog, * 1789 in Derbyshire, † 27. Mai 1876 in Oxford als Prof. des Angelsächs.; Hauptw.: Diction. of the Anglo-Saxon Language (1838, n. A. Oxford 1882/87); schr. ferner: Elements of A.-S. Grammar (Lond. 1823); Grammar of the primitive English (1838) ꝛc.

Böszörmény (bössörmēnj), mehrere ungar. Orte, bes. Hajdú-B. (‚Stadt mit 4 Pußten'), Hajdukenkom., (1900) 25070 E. (1015 Kath.); ; Bez.G., evang. Gymn.; Getreide-, Tabak-, Obstbau, Soda- u. Salpetersiederei, Strohhutfabr., Viehhandel.

Bota, die, dtsch Both, span. u. port. Maß für Wein u. Öl = 484 l.

Botalli, Leonardo, ital. Anatom u. Chirurg, * 1530 zu Asti, Todesjahr unbekannt; Leibarzt Karls IX. u. Heinrichs III. v. Frankreich, bekannt durch anat. Untersuchungen am Fötus (Botal-

lischer Gang u. Botallisches Loch) u. über die Natur der Schußwunden. Ges. Schr., hrsg. von J. van Horne, Leiden 1660, teilw. dtsch 1676.

Botanik, die (v. grch. *botánē*, ‚Kraut'), Pflanzenkunde, die Wissenschaft von den Pflanzen. Die allgemeine B. betrachtet die Pflanzen auf ihren Bau (Morphologie) u. ihre Funktionen (Physiologie). Die Morphologie sucht einerseits die verschiedenen Organe der Pflanze auf die 3 Grundformen (Wurzel, Sproß, Blätter) zurückzuführen (ontogenetische Morphologie), anderseits durch Vergleichung der jetzigen Formen miteinander u. mit solchen früherer Erdperioden (wofür die Pflanzenpaläontologie das Material beschafft) eine Einsicht in die Entwicklung (s. d.) u. Metamorphose (s. d.) der Organe zu gewinnen. Je nachdem die äußere Gestalt od. der innere Bau (Zellen, Gewebe) Gegenstand der Untersuchung ist, unterscheidet man äußere (Morphologie im engern Sinn) u. innere Morphologie (Anatomie u. Histologie, auch als Phytotomie zusammengefaßt). Die Physiologie hat die Festigung, Ernährung, Atmung, das Wachstum, die Bewegung u. Fortpflanzung der Pflanzen zum Gegenstand u. arbeitet z. T. experimentell (Experimentalphysiologie); die Lehre von den äußeren Lebensbeziehungen wird neuerdings auch als Biologie (s. d.) bezeichnet. Durch Verbindung morphol. u. physiol. Betrachtungsweise haben sich die physiol. Morphologie (Organographie) u. die physiol. Anatomie entwickelt. Mit der Physiologie in engem Zusammenhang stehen die Pflanzenchemie, die Lehre von den chem. Bestandteilen, u. die Pflanzenpathologie u. -teratologie, die Lehre von den Krankheiten u. Mißbildungen der Pflanzen. Die Pflanzengeographie untersucht die Verbreitung der einzelnen Arten auf der Erde wie auch die Bedingungen, unter denen sie leben, u. den Vegetationscharakter der verschiedenen Länder. Die Bausteine liefert ihr die Floristik, welche die Pflanzenvorkommen in kleineren Bezirken feststellt.

Die spezielle B. führt die gen. Untersuchungen für die Abteilungen des Pflanzenreichs, ja für die einzelne Art gesondert durch. Ihre Hauptzweige sind die Pflanzenbeschreibung (beschreibende B., Phytographie) u. die Systematik, welche die Pflanzen nach bestimmten Grundsätzen ordnet u. benennt (Nomenklatur, s. Art). Werden die Arbeiten nur mit Rücksicht auf die Wissenschaft selbst geführt, so spricht man von reiner (theoretischer), wird die Nützlichkeit od. Schädlichkeit für den Menschen mit in Betracht gezogen, von angewandter (praktischer) B.: techn., pharmazeut., landwirtsch., Forst-, Garten-B. (Blumistik) 2c.

Wichtige Hilfsmittel für die bot. Forschung, bes. aber für den Unterricht, sind Exkursionen, Sammlungen (Herbarien, s. d., Präparate 2c.), botanische Institute (Hochschulanstalten mit den für die Untersuchungen notwendigen Einrichtungen u. Apparaten, bes. Mikroskopen) u. botanische Gärten, in denen Pflanzen aus allen Weltteilen u. Klimaten im freien Land od. in Gewächshäusern gezogen werden (der 1. Anfang des 14. Jahrh. in Salerno angelegt, jetzt in allen Ländern; am reichhaltigsten der zu Kew, der Jardin des Plantes zu Paris, die Gärten zu Berlin, München, St Petersburg, Wien, Buitenzorg auf Java 2c.).

Die wissenschaftliche B. ist noch jung. Früher beschränkte man sich auf die Aufzählung der bekannten Pflanzen, so Aristoteles, Theophrast, Dioskorides, Plinius; auch die ‚Kräuterbücher', die seit Mitte des 16. Jahrh. in Deutschland u. den Niederlanden erschienen (Brunfels, Bock, Fuchs 2c.), brachten nur Beschreibungen u. Abbildungen von Gewächsen nach lebenden Exemplaren. Zwar hatte schon Kasp. Bauhin versucht, in den Wust von Pflanzennamen Ordnung zu bringen, aber so recht eigentlich wurde die systemat. Gruppierung erst von Linné begründet, der zu diesem Zweck die binäre Nomenklatur schuf. Später setzten an Stelle seines künstlichen Systems de Jussieu (1789), Aug. de Candolle (1813), Endlicher (1836/40), Brongniart (1843), Bentham u. Hooker (1862), Alex. Braun (1864), Eichler (1883) u. Engler (1892) natürliche. Die Morphologie kam erst zu Anfang des 19. Jahrh. (nach Verbesserung des Mikroskops) zur Ausbildung, bes. durch v. Mohl, Schleiden (Zellenlehre), Nägeli, Schacht (Mikroskopie), Hanstein (Entwicklungsgesch.); de Bary schuf die vergleichende, Schwendener die physiol., Radlkofer die systemat. Anatomie. Die Physiologie sieht ihre Hauptförderer in Liebig, Nägeli, Sachs, Pfeffer, Wiesner 2c., die Pflanzengeographie in A. v. Humboldt, Martius, Grisebach, Alph. de Candolle, Engler, Drude u. Schimper, die Phytopaläontologie in Unger, Göppert, Heer, Schenk, Renault, Graf Solms-Laubach, die Pflanzenpathologie in Kühn, de Bary, Frank, Sorauer, Hartig u. Tubeuf.

Vgl. Linné, Philos. bot. (Stockh., [5]1824 von Sprengel); F. H. F. Meyer, Gesch. (4 Bde, 1854/57); Schleiden, Grundzüge ([4]1861); Jessen, B. der Gegenw. u. Vorzeit (1864); Sachs, Gesch. (1867); ders., Lehrb. ([4]1874); Pritzel, Thesaur. lit. bot. ([2]1872); Baillon, Dict. (4 Bde, Par. 1877/92); Schenk, Hdbch (4 Bde, 1881/90); Cohn, Die Pflanze (1882); Leunis, Synopsis (3 Bde, [3]1882/86 von Frank); Luerssen, Grundz. ([4]1885); Kerner, Pflanzenleben (2 Bde, 1887/91); Wiesner, Elemente (I [4]1898, II [2]1891, III 1889); A. B. Frank, Lehrb. (2 Bde, 1892/93); Westermaier, Kompend. f. Hochsch. (1893); Behrens, Method. Lehrb. ([6]1899); Strasburger 2c., Lehrb. f. Hochsch. ([4]1900); Prantl, Lehrb. ([11]1900 von Pax). Ztschr.: Flora' 2c. (seit 1818); Ann. des sciences nat., Bot. (Par., seit 1824); ‚Bot. Ztg' (seit 1843); ‚Jahrbchr f. wiss. B.' (seit 1863); ‚Justs Bot. Jahresb.' (seit 1873); ‚Bot. Zentralbl.' (seit 1880, seit 1901 Organ der Assoc. internat. de bot.); Bot. Gazette (Chicago, seit 1886); Annals of Bot. (Lond., seit 1888); Bot. Magaz. (Tokio, seit 1887); Bibl. Bot. (seit 1888).

Botanisieren (frz. botaniser, -ſe, ‚Pflanzen studieren'; vgl. Botanik), Pflanzen sammeln.

Botanybai (bŏtänĕ-, von Cook bei der Entdeckung 28. Apr. 1770 so ben. wegen der großen Menge der dort gesammelten Pflanzen), südostaustral. Bucht, Neusüdwales, 8 km südl. v. Sydney, zw. Kap Banks u. Kap Solander, Einfahrt 1 km br. Am Nordende das Dorf Botany, Vorort v. Sydney. — **B.harz,** das gelbe Akaroidharz, s. Xanthorrhoea. — **Botanyholz,** schwarzes, s. Dalbergia.

Botarga, die, in der Levante der Rogen der Meeräsche u. des Zanders; dem Kaviar ähnlich.

Botaurus, die Rohrdommel.

Bötel, Heinr., Tenorist, * 6. März 1858 in Hamburg; urspr. Droschkenkutscher, bis Pollini seine Stimme entdeckte, seit 1883 erster lyr. Tenor am Hamburger Stadttheater.

Boten, B.wesen s. Post; B.stab s. Botschaftsstab.

Botenlauben, Otto v., Graf v. Henneberg, Minnesinger (nannte sich nach der jetzt in Trümmern liegenden Burg Botenlaube b. Kissingen, die seit 1134 den Hennebergern gehörte), urkundlich nachweisbar seit 1196, † vor 1245; zog 1197 in das Hl. Land, verkaufte 1234 sein Schloß an den Bischof v. Würzburg. Minnelieder mit Übers. hrsg. von Leußer (1897). Vgl. L. Bechstein (1845); Wegele (1875); Stöckel (1883).

Botero, 1) Giovanni, ital. Theolog u. Nationalökonom, * 1540 zu Benna (Piemont), † 27. Juni 1617 zu Turin; Sekretär des hl. Karl Borr., machte nach dessen Tod im Auftrag der Propaganda große Reisen, um den Stand der christlichen Religion in verschiedenen Ländern zu erforschen, ward 1599 Erzieher der Prinzen von Savoyen in Chambéry, zuletzt Abt von S. Michele della Chiusa in Piemont; der erste Gegner der unmoralischen Staatslehre Machiavellis (Della ragione di stato libri X, Ven. 1589) u. Begründer der statistischen Wissenschaften (Delle cause della grandezza e magnificenza delle città, Ven. 1589; beide in viele Sprachen übersetzt). Vgl. Orsi (Mondovi 1882); Gioda (3 Bde, Mail. 1895).

2) Giuseppe, ital. Dichter, * 1815 in Novara, † 30. Mai 1885 als Lycealdir. in Pavia; gewandter u. fruchtbarer Erzähler, bedeutend als Parabeldichter. Schr.: die Romane Ricciarda (1854); Raffaele (1858); Didimo Frate (1861); die Parabeln La mia donna (1869); Viver bene e far il bene (1872) ꝛc.

Both, die (Maß) = Bota.

Both, Andries u. Jan, holl. Maler u. Radierer, * um 1610 zu Utrecht, Schüler Abr. Bloemaerts, besuchten später Italien u. arbeiteten in der Weise gemeinschaftlich, daß Andries (vor 1650 in Venedig ertrunken) die lebendig aufgefaßten u. gediegen durchgeführten Landschaften seines bedeutendern Bruders († 9. Aug. 1652 in Utrecht) mit Figuren aus dem ital. Volksleben u. Tieren staffierte.

Botha, Louis, Burenfeldherr, * 1863, focht mit Auszeichnung in den Kämpfen am Tugela (Dez. 1899 bis Jan. 1900) u. leitete nach Jouberts Tod als Oberbefehlshaber mit Zähigkeit den Widerstand gegen die Engländer.

Bothkamp, schlesw. Gutsbez., Landkr. Kiel, am gleichn. See, unweit der Eiderquelle, (1900) 1672 prot. E.; Sternwarte (des Kammerherrn v. Bülow).

Bothmer, Friedr. Graf v., bayr. General, * 11. Sept. 1805 zu München, † 29. Juli 1886 ebd.; diente zuerst bei der bayr. Art., dann 8 Jahre in Griechenland, wo er sich in mehreren Gefechten auszeichnete, hierauf wieder in Bayern; 1866 focht er als Generalmajor gegen Preußen, 1870/71 als Generalleutn. gegen Frankreich, wo er sich bes. bei Weißenburg, Wörth, Sedan u. Paris hervortat; 1873 wurde er Inspekteur der Feldart. u. des Trains, 1877 Gen. der Inf., 1883 nahm er den Abschied.

Bothnang, württ. Dorf, westl. Vorort von Stuttgart, (1900) 2997 meist prot. E.; kgl. Jagdschloß (beim Bärensee), Wildpark (Rot- u. Schwarzwild).

Bothnia (mittelalt. lat.), Botten, s. d.

Bothriocĕphalus, Gattg der Bothriocephalidae, s. Bandwürmer.

Bŏthrops, die Grubenviper, s. Lachesis.

Bothwell (bŏthŭel), schott. Stadt, Grafsch. Lanark, r. am Clyde (2 Brücken), 13 km südöstl. v. Glasgow, etwa 2500 E.; [Bahnstation]; Franziskanerkl.; kath. Zentralsem. für Lehramtsaspirantinnen; Ruine des im 14. Jahrh. erbauten Schlosses, in dem Maria Stuart vom Grafen Bothwell gefangen gehalten wurde. Auf der Brücke über den Clyde 22. Juni 1679 Sieg des Herzogs v. Monmouth über die Covenanters.

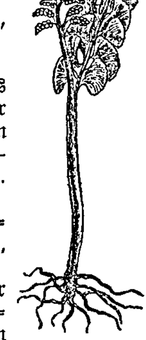
Bothwell (s. o.), James Hepburn Graf v., * um 1536, † 14. Apr. 1578 zu Dragsholm auf Seeland in der Gefangenschaft im Wahnsinn; gehörte, obgleich Protestant, zu den Anhängern der Maria Stuart, die ihn 1567 heiratete. Nach ihrem Sturz mußte er fliehen u. fiel nach einem abenteuerlichen Leben den Dänen in die Hände. Vgl. Berry (Edinb. 1880). Dramat. behandelt von Swinburne u. Björnson.

Botokuden (v. port. batoque od. botoque, -toke, ‚Spund‘, wegen des — in neuester Zeit schwindenden — Brauchs, Lippen- u. Ohrenpflöcke aus leichtem Holz zu tragen), in eigener Sprache Buru od. Burung, ostbrasil. Indianerstamm, zw. Rio Doce u. Rio Pardo (Minas Geraes); ein Zweig der Ges, mittelgroß, dolichokephal, den Feuerländern ähnlich (vorspringende Augenknochen, eingedrückte Nase), sehr kriegerisch u. bis heute den umwohnenden Stämmen u. den Weißen feindselig; sie leben (fast ohne Hütten u. meist noch mit Steinwaffen u. Geräten) von Raub u. Jagd u. frönen heimlich dem Kannibalismus, essen auch eine Art geräucherte Thonerde; Polygamie ist vorherrschend. — Über die Sprache der B. ist nur so viel bekannt, daß sie von den übrigen Indianersprachen Brasiliens wesentlich abweicht.

Botoşani (bŏtoschanj), rum. Kreishauptst., im N. der Moldau, (1899) 32193 E. (½ Juden); [Bahnstation]; deutscher Vizekonsul; kath. Pfarrei; Lyc., Theater; Getreide-, Holz- u. Viehhandel.

Botri, Titel eines syr.-maronit. Bistums, mit Dschebeil (s. d.) vereinigt.

Botrychium, Farngattg, Fam. Ophioglossaceen; mit rispig verzweigtem Sporenkapselstand u. fiederschnittigen Blättern; in Deutschland am häufigsten B. lunaria *Sw.*, Mondraute (Abb., ½ nat. Gr.).



Botryllus s. Seescheiden.

Botryomykome, hirsekorn- bis faustgroße Gewülste in der Haut der Pferde; durch einen Staphylokokken (Botryococcus ascoformans *Bollinger & Kitt*) verursacht, schwer u. nur durch Ausschälen auszurotten.

Bŏtrys (grch.), die Traube; botrytisch, traubig, s. Blüte, Bd I, Sp. 1661.

Botrytis *Mich.*, Gattg der Schimmelpilze, mit baumartig verzweigten Fruchthyphen, an deren Enden Sporen abgeschnürt werden; etwa 150 Arten, darunter einige gefährliche Schädlinge. B. bassiana *Balsamo*, verursacht die tödliche Krankheit der Seidenraupen (Muskardine), B. cinerea *Pers.* (die Konidienform zu Sclerotinia fuckeliana *Fuck.*), die Fäulnisflecken auf vielen Kultur- u. Gewächshauspflanzen, auch auf reifen Weinbeeren (Edelfäule).

Botsaris, griech. Geschlecht, s. Bozaris.

Botschaft, Botschafter s. Gesandter; B.srat s. Legationsrat.

Botschaftsstab, ein mannigfach geformter Holzstab, der bei Völkern auf niederer Kulturstufe zum Übermitteln einer Botschaft diente u. vielfach noch dient (Abb.: austral. B., Berlin, Museum für

Völkerkde); die Botschaft liegt dabei entw. in der Übersendung des B.s selbst od. ist in Kerben u. sonstigen Botschaftszeichen darauf angebracht, bei schriftkundigen Völkern vielfach in Schriftzeichen, die nur



der Empfänger zu deuten verstand. Auch die Skytale der Lakedämonier (s. Brief) war eine Art B.

Botschka, die (‚Faß'), russ. Flüssigkeitsmaß = 40 Wedro = 400 Kruschka = 4000 Tscharka = 4,92 hl.

Botta, Carlo, ital. Geschichtschreiber, * 6. Nov. 1766 zu San Giorgio in Piemont, † 10. Aug. 1837 in Paris; trat aus Begeisterung für die Sache der Freiheit in den Dienst der revolutionären franz. Regierung, wurde 1799 Mitgl. der provisor. Regierung von Piemont u. 1803 des Gesetzgebenden Körpers in Paris, wo er dem Despotismus Napoleons entgegentrat, nach der Restauration Rektor in Rouen. Seine Hauptw. (Storia d'Italia 1789/1814, 4 Bde, Par. 1824, dtsch von Förster, 1827/31, u. Storia d'It. 1534/1789, Fortsetzung Guicciardinis, 10 Bde, Par. 1832) zeigen wenig Kritik, aber glänzenden Stil u. patriotische Gesinnung. — Sein Sohn Paul Émile, Archäolog, * 6. Dez. 1802 in Turin, † 18. Apr. 1870 in Achères b. Poissy; entdeckte 1843/45 als franz. Konsularagent in Mossul die Ruinen der Sargonsstadt (Dur-Scharrukin) beim Dorf Khorsabad, die er unter den größten Schwierigkeiten zu durchforschen begann. Die reichen Ergebnisse seiner Nachgrabungen sind niedergelegt in dem Prachtwerk Mon. de Ninive (5 Bde, Par. 1847/50). Auch die Entzifferung der assyr. Keilschrift hat er angebahnt in dem Werk Mém. de l'écriture cunéif. assyr. (ebd. 1848).

Bottari, Giov. Gaetano, ital. Archäolog, * 15. Jan. 1689 zu Florenz, † 3. Juni 1775 zu Rom; bekannt durch sein Werk Sculture e pitture sacre 2c. (3 Bde, Rom 1737/54), worin er übrigens lediglich die Abbildungen aus Bosios Roma sotterranea erklärte; geradezu schädlich wirkte er dadurch, daß er Gemälde vom Grab eines Gnostikers als Erzeugnisse der christlichen Kunst hinzufügte.

Böttcher, 1) Christian Eduard, Maler, * 9. Dez. 1818 in Imgenbroich (Reg.Bez. Aachen), † 15. Juni 1889 in Düsseldorf als Prof. an der dortigen Akademie (seit 1872); erst Lithograph, bildete sich dann 1844/49 unter Hildebrandt u. Schadow zum Genremaler aus. Er schildert in zahlreichen gemütvollen u. poetischen Bildern von harmonischem Kolorit das rhein. Volksleben u. die landschaftlichen Schönheiten des Rheins, so Abend, Sommernacht, Sonntag am Rhein, Rheinfahrt an der Lorelei 2c. — 2) Joh. Friedr. s. Böttger.

Bottega, die (ital.), Laden, Bude, Kaffeehaus.

Bòttego, Vittorio, ital. Afrikaforscher, * 1861 zu Parma, † 17. März 1897 zu Gobo (Abessinien); löste 1892/93 durch Querung der Somal- u. Gallaländer von Berbera bis Lug die Jubafrage, verfolgte auf einer 2. Reise (von Barawa aus) den Omo bis zur Mündung in den Rudolfsee (Lösung des Omoproblems), drang dann bis ins Quellgebiet des Sobat vor, wo seine Expedition durch die Mallega vernichtet wurde. Schr.: Il Giuba esplorato (Rom 1895). Vgl. Vanutelli u. Citerni, Seconda spedizione B. L'Omo (Mail. 1899).

Bottelier (holl., ‚Kellner, Kellermeister', v. bottel, ‚Flasche'), Schiffsunteroffizier, betraut mit Beaufsichtigung u. Verteilung der Mundvorräte; der Raum für deren Ausgabe heißt Botterei.

Botten, der (schwed., ‚Boden'), die Uferländer um den Bottn. Busen: Osterbotten (zu Finland), Wester- u. Norrbotten (zu Schweden).

Bottesini, Giovanni, ital. Komponist, * 24. Dez. 1823 zu Crema, † 7. Juli 1889 als Dir. des Konservatoriums zu Parma; Schüler Rossis, bereiste fast die ganze Welt. Schr. 8 Opern, das Oratorium ‚Gethsemane' u. Kontrabaßwerke.

Böttger, 1) Adolf, Dichter, * 21. Mai 1815 zu Leipzig, † 16. Nov. 1870 zu Gohlis; bekannt durch treffliche Übersetzungen engl. Dichter (am gelungensten die Byrons); seine eigenen Dichtungen gehören teils zu der anmutigen, aber nicht bedeutenden Blumen- u. Märchenpoesie der Neuromantik (‚Frühlingsmärchen', ‚Hyacinth u. Liliade', 1849; ‚Pilgerfahrt der Blumengeister', 1852, ³1858), teils sind sie Nachahmungen Byrons (‚Düstere Sterne', 1852; ‚Habana', 1853; ‚Fall v. Babylon', 1855 2c.).

2) (Böttiger) Joh. Friedr., Erfinder des europ. Porzellans, * 5. Febr. 1685 (nicht 4. Febr. 1682) zu Schleiz, † 13. März 1719 in Dresden; befaßte sich als Apothekerlehrling in Berlin eifrig mit Alchemie; als König Friedrich I. sich die Erzeugnisse seiner Goldmacherkunst vorlegen ließ, floh er aus Furcht nach Sachsen. König August II. verweigerte zwar seine Auslieferung, aber B. blieb bis kurz vor seinem Tod dessen Gefangener. Um den durch mißglückte alchemistische Versuche aufgebrachten König zufrieden zu stellen, suchte B. das teure chin. Porzellan mittels einheimischer Erdarten nachzuahmen u. stellte 1707 aus roter Erde aus der Dresdener Gegend brauchbares Porzellan dar; 1710 ward er Leiter der neugegründeten Meißener Fabrik, deren Fabrikation mit der Entdeckung weißer Porzellanerde (1711) ihre Höhe erreichte. Ob er das Fabrikationsgeheimnis verraten, steht nicht fest. Vgl. C. A. Engelhardt (1837).

Boettger, Rud. Christian, Chemiker, * 28. Apr. 1806 in Aschersleben, † 29. Apr. 1881 in Frankfurt a. M.; seit 1835 Lehrer bei dem dortigen Physik. Verein. Entdecker der Schießbaumwolle, der Kollodiumwolle u. vieler technischen Stoffe, die er in seinem ‚Polytechn. Notizbl.' abhandelte.

Bottiäa, Landschaft des alten Mazedonien, s. d.

Botticelli (-tschelli), Sandro, eig. Alessandro di Mariano Filipepi, Florentiner Maler, * 1447, † 17. Mai 1510; steht sowohl unter dem Einfluß der ältern idealen Richtung des Filippo Lippi (nam. in etlichen Madonnenbildern in den Uffizien u. im Palazzo Corsini zu Florenz) als der naturalistischen Verrocchios u. Pollajuolos (mehrere Madonnen, Fortitudo, Anbetung der Könige in den Uffizien); eigenartig ist ihm liebliche, keusche Auffassung, reiche Phantasie, aber auch ein Zug zu Gefühlsschwärmerei u. Träumerei, der sich schon in seinen relig. Jugendwerken offenbart, der selbst in seinen zauberhaft schönen mythol. u. allegor. Bildern (Ankunft der Venus auf Kythera, Verleumdung des Apelles, in den Uffizien; Frühling, in der Akademie) nicht völlig überwunden ist u. später unter dem Einfluß Savonarolas in dem düster-feierlichen Charakter des Andachtsbildes noch stärker hervortritt. Nach Savonarolas Ende illustrierte er nur mehr in 84 Federzeichnungen (Berl. Kupferstichkabinett, hrsg. von Lippmann 1884/87) Dantes Inferno. Von seinen bedeutendsten Werken sind noch zu nennen: unter den Altarbildern die

Krönung Mariä u. die thronende Jungfrau mit Heiligen (Akademie), unter den relig. Tafelbildern Tod u. Himmelfahrt Mariä (Hamilton House b. Glasgow), 3 größere Fresken in der Sixtin. Kapelle u. das des hl. Augustinus in Ognissanti zu Florenz, mehrere Madonnenrundbilder (Uffizien, Gal. Pitti u. Corsini in Florenz, Pallavicini u. Borghese in Rom), Beweinung Christi (Pinakothek in München) u. sein ergreifendstes Bild, die Ausgestoßene (Pal. Pallavicini in Rom). Vgl. Steinmann (1897); Supino (Flor. 1900).

Bötticher, 1) Karl, Archäolog, * 29. Mai 1806 in Nordhausen, † 19. Juni 1889 in Berlin; 1844 Prof., 1849 Mitgl. der Akad. der Künste, 1868/76 Dir. der Skulpturengalerie des Berliner Museums. Auf Grund zweier Reisen nach Griechenland (1862 u. 1877/78) schr. er den ‚Bericht über die Untersuchungen auf der Akropolis zu Athen‘ (1863) u. ‚Die Thymele der Athena Nike ꝛc.‘ (1880); sein Hauptw., ‚Tektonik der Hellenen‘ (2 Bde, 1843/52, ²1869/81), ist für die Erkenntnis des Wesens der griech. Bauformen von grundlegender Bedeutung. Schr. außerdem: ‚Baumkultus der Hell.‘ (1856); ‚Der Zophoros am Parthenon‘ (1875) ꝛc. Vgl. Cl. Lohde-B. (1890).

2) Karl Heinr. v., preuß. Staatsm., * 6. Jan. 1833 zu Stettin; 1872 vortr. Rat im preuß. Min. des Innern, 1873 Landdrost in Hannover, 1876 Reg.-Präs. von Schleswig, 1879 Oberpräs. von Schleswig-Holstein, 1880/97 Staatssekretär des Reichsamts des Innern, 1888/97 auch Vizepräs. des preuß. Min., 1898 Oberpräs. der Prov. Sachsen, 1901 Mitgl. des preuß. Herrenhauses; hatte wesentlichen Anteil an dem Zustandekommen der Sozial- u. Gewerbegesetzgebung.

Bottichsteuer s. Biersteuer, Branntweinsteuer.

Böttiger, 1) Carl Wilh., schwed. Dichter, * 15. Mai 1807 zu Vesterås, † 22. Dez. 1878 in Upsala; 1845/67 Prof. der Ästhetik an der dort. Univ. Seine Gedichte (Ungdomsminnen från sångens stunder, 1830; Nyare Sånger, 1833; Lyriska stycken, 1837/39) zeigen elegische, bisweilen sentimentale Stimmung u. feines Formgefühl. Ges. Schr., 6 Bde, Ups. 1856/81; dtsch. Auswahl seiner Gedichte Stockh. 1844.

2) Karl Aug., Archäolog, * 8. Juni 1760 zu Reichenbach im Vogtland, † 17. Nov. 1835 in Dresden; 1814 Oberinsp. der kgl. Museen der Antiken u. der Mengsschen Gipsabgüsse. Seine zahlreichen Schriften, wie ‚Sabina od. Morgenszenen im Putzzimmer einer reichen Römerin‘ (2 Bde, 1806, n. A. 1878) ꝛc., sind größtenteils veraltet. — Sein Sohn Karl Wilh., Geschichtschr., * 15. Aug. 1790 zu Bautzen, † 26. Nov. 1862 zu Erlangen als o. Prof. u. Universitätsbibl. Schr.: ‚Allg. Gesch. f. Schule u. Haus‘ (1824, ¹²1856); ‚Gesch. Sachsens‘ (2 Bde, 1830 f., ²1867/73, 3 Bde).

Bottine, die (frz., bŏtīn, ‚Stiefelchen‘), Halb-, [Damenstiefel.

Bottlerei, die, s. Bottelier.

Bottnischer Meerbusen, nördlichster Zweig der Ostsee, durch die Ålandsinseln von ihr getrennt, zieht sich als 700 km l. Zunge zw. Schweden u. Finland in den baltischen Schild hinein; durch die beiden Meeresstraßen u. die Inselgruppe der Quarken in 2 nach Tiefe (294 m im S., 126 m im N.) u. Salzgehalt (0,77/0,42 u. 0,39/0,26 %) verschiedene Becken getrennt. Die Fläche (113486 km²) nimmt infolge negativer Niveauverschiebung stetig ab (bes. im N.), so daß Hafenorte zur Verlegung gezwungen wurden (Björneborg schon 2mal). [s. Gründling.

Bottola, die, ital. Name des Flußgründlings,

Bottomry, die (engl., bŏtŏmre) = Bodmerei.

Bottrop, westfäl. Landgem., Landkr. Recklinghausen, r. von der Emscher, (1900) 24847 E. (22550 Kath.); (ferner Straßenbahn nach Essen); Amtsg., höhere Knaben- u. Mädchenschule, St Marienhosp. (Franziskanessen), St Vincenzwaisenhaus (Schw. der Vorsehung); Steinkohlen- u. Formsandgruben.

Botulismus, der (v. lat. botulus, ‚Wurst‘), Vergiftung durch verdorbene Wurst, s. Wurstgift.

Botwinus (Botuidus), hl., Märt., Apostel Schwedens, 11. od. 12. Jahrh.; widmete sich, nachdem er in England Christ geworden, der Bekehrung seiner heidnischen Landsleute u. fand durch Meuchelmord den Martertod. Fest 28. Juli.

Botys, Fam. der Zünsler, s. d.

Botzaris (Botsaris, Bozzaris), eine um Griechenlands Freiheit hochverdiente Suliotenfamilie. Während Georgios das Vaterland verriet, leitete sein Sohn Kitzos den Verzweiflungskampf der Sulioten gegen Ali Pascha, der ihn 1809 zu Arta ermorden ließ. Kitzos' Sohn Markos that sich seit Beginn des griech. Freiheitskriegs hervor, nam. bei der 1. Verteidigung Missolunghis, u. fiel in der Nacht des 20./21. Aug. 1823 bei dem siegreichen Angriff auf die 10fach überlegene Albanesenschar Mustai Paschas bei Karpenisi.

Bötzberg, schweiz. Bergzug, Kant. Aargau, der Südrand des Tafeljura, bis 611 m h.; der gleichn. Paß, 574 m h., verbindet das Aare- mit dem Frickthal. Der 2475 m l. B.tunnel (1874/75 erbaut) der Bahn Basel-Brugg durchschneidet den südl. vom B. gelegenen Linnberg (773 m), einen Teil des Faltenjura.

Bötzingen, bad. Dorf, A.Bez. Emmendingen, am Ostfuß des Kaiserstuhls, (1900) 2069 E. (397 Kath.); ; Weinbau, Klingsteinbrüche.

Boucaut, der (frz., bukō, ‚Faß‘), Flüssigkeitsmaß in Franz.-Westindien = 397,4 l (für Sirup) od. 431,5 l (für Rum); auch ein großes Faß für trockene Waren (Kaffee, Zucker ꝛc.).

Bouchain (buschẽ̄), nordfranz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Valenciennes, an der Mündung der Sensée in die Schelde, (1901) 973, als Gem. 1760 E.; ; Hospiz der St Vincenzschw.; Glas- u. Ölfabr. Einst Festung zum Schutz der Schleusen, durch welche die Umgebung unter Wasser gesetzt werden kann. 1477 von Ludwig XI., 1676 von Ludwig XIV., 1711 von den Verbündeten erobert.

Bouchardatsche Formel (buschardā-), dient zur Berechnung des Harnzuckers aus der 24stündigen Harnmenge u. deren spez. Gewicht.

Bouchardon (buschardõ), Edme, franz. Bildhauer, * 29. Mai 1698 zu Chaumont, † 27. Juli 1762 zu Paris, Schüler Coustous; schuf den Springbrunnen in der Rue Grenelle in Paris u. die in der Revolutionszeit zerstörte Reiterstatue Ludwigs XV.

Bouché (busché), 1) Karl de, Glasmaler, * 1845 in München; gründete das. 1873 eine Glasmalereianstalt u. führte zahlreiche monumentale Arbeiten für Kirchen (Thomaskirche in Leipzig, Dome in Wisby, Limburg a. d. L., Augsburg, prot. Kirche in Speyer ꝛc.) u. Profanbauten (neue Universitätsbibl., alte Aula, Konservatorium in Leipzig ꝛc.) u. viele Kabinettmalereien aus.

2) Pet. Friedr. (*= Bouché*), Gärtner u. Entomolog, * 15. Febr. 1785 zu Berlin, † 3. Apr. 1856

ebd.; aus einer 1685 eingewanderten franz. Gärtnerfamilie. Schr.: ‚Naturgesch. der Insekten‘ (1834); ‚Blumenzucht‘ (3 Bde, 1840, [2]1854/56). — Sein Neffe Karl David, Gärtner u. Botaniker, * 4. Juli 1809 zu Berlin, † 27. Sept. 1881 ebd.; seit 1843 Insp. des Bot. Gartens.

Boucher (buſchē), François, franz. Maler, * 29. Sept. 1703 zu Paris, † 30. Mai 1770 ebd. als Dir. der Akademie u. erster Maler des Königs. Seine Kunst ist die Verkörperung der Lebenslust, der entnervten Sinnlichkeit u. Oberflächlichkeit im Zeitalter Ludwigs XV. Auf allen Gebieten ungemein fruchtbar, war er lange Zeit der Beherrscher der franz. Malerei u. ward als ‚Maler der Grazien‘ gefeiert, bis ihn Diderots Kritik stürzte. Seine Werke sind größtenteils im Louvre, mehrere in Berlin u. in Stockholm. Vgl. Mantz (Par. 1880); A. Michel (ebd. 1886).

Boucher de Crèvecoeur de Perthes (buſchē dŏ krävkör dŏ pärt), Jacques, franz. Schriftst., * 10. Sept. 1788 zu Rethel, † 5. Aug. 1868 zu Abbeville; betrieb paläontol. u. prähist. Forschungen im Sinn der Deszendenztheorie. Schr. u. a.: De la création (5 Bde, 1839/41); Antiquités celt. et antédil. (3 Bde, 1847); De l'homme antédil. (1860, [2]1865) ꝛc. Vgl. Ledieu (1885, sämtlich Par.).

Boucher-Desnoyers s. Desnoyers.

Boucherisieren (buſch-) s. Holz (Konservierung).

Bouches-du-Rhône (buſch dü rōn, ‚Rhônemündungen‘), südfranz. Dep., Provence, im O. u. N. größtenteils bergig (Chaîne de la Ste-Beaume, 1043 m, de l'Étoile, 795 m), im W. u. SW. eben u. meist unfruchtbar (die Steinebene der Crau, s. d., u. die alluviale Insel der Camargue, s. d., mit zahllosen Salzseen), von der Durance, Rhône, zahlreichen Küstenflüssen u. Kanälen ent- u. bewässert, mit Stein- u. Braunkohlengruben, Schiefer- u. Stein- (Marmor-)Brüchen, Bauxitlagern (bei Les Baux) u. Mineralquellen (bes. Aix ꝛc.); Klima trocken u. warm (nur Sommerregen, der Mistral häufig). 5247 km², 734 347 E. (117 857 Ausländer, meist Italiener); Wein- (1898: 915 459 hl) u. Olivenbau (15 361 t, an 2. Stelle in Frankreich), Seiden- (1524 Cocons) u. Viehzucht (28344 Pferde, 523 107 Schafe), Salzgewinnung, Seifen- u. Ölfabr. 3 Arr., Hauptst. Marseille.

Bouchon, der (frz., buſchō̃), der Pfropfen; bouchieren, mit einem Pfropfen versehen.

Bouchor (buſchōr), Maurice, franz. Dichter, * 16. Dez. 1855 in Paris. Schr.: Chansons joyeuses (1874); Poèmes de l'amour et de la mer (1876); Le Faust moderne (1878); Contes parisiens (1880); mit L'Aurore (1883) wandte er sich von der Erotik ab u. religiösen Gegenständen zu. Zu seinen besten Werken dieser Art gehören Les Symboles (1888) u. Les Mystères d'Éleusis (1894); schr. ferner Nachahmungen der alten Mystères für ein Marionettentheater, so Tobie (1889), Noël (1890) ꝛc.; Le songe de Kheyam (1892); das Drama Michel Lando (1892, sämtlich Par.) ꝛc.

Bouchot (buſchō), Franç., Pariser Historienmaler, * 1800, † 1842, Schüler von Regnault u. Lethière. Seine Bilder sind von wirkungsvoller Einfachheit u. Kraft des Ausdrucks. Hauptw.: Schlacht b. Zürich (Versailles), Begräbnis des Generals Marceau (Leipzig u. Chartres).

Boucicault (busikō), Dion, engl. Schauspieler u. Dramatiker, * 26. Dez. 1822 zu Dublin, † 18. Sept. 1890 zu Neuyork; schr. eine Unzahl Stücke, von denen nur die dem irischen od. amerik. Volksleben entnommenen (The Colleen Bawn, Arrah-na-Pogue ꝛc.) erträglich sind, die übrigen sind von überallher (bes. aus dem Franz.) entlehnt, geschmacklos u. nur auf den groben Bühneneffekt berechnet.

Boucquoy, Boucquoi, Geschlecht, s. Buquoy.

Boudin (budẵ), Eug. Louis, franz. Landschafts- u. Marinemaler, * 1825 zu Honfleur, † 8. Aug. 1898 zu Deauville; Schüler von Troyon; schuf stimmungsvolle Bilder von den Dünen u. Gestaden der franz. Nordküste.

Boudoir, das (frz., budŏar, eig. ‚Schmollwinkel‘), elegantes Damenzimmerchen.

Boudry (budri), schweiz. Bezirkshauptst., Kant. Neuenburg, r. an der Areuse (200 m l. Eisenbahnviadukt, 1858, mit 11 Bogen, bis 45 m h.), (1900) 1344, als Gem. 2187 E. (205 Kath.); [Eisenbahn] 1 km nördl. (außerdem Dampfstraßenbahn nach Neuenburg); Strohhutfabr., Kattundruckerei, Weinbau. In der Nähe die Asyle Pontareuse (für Trinker) u. Perreux (für Unheilbare) u. das Waisenhaus Belmont; 2 km oberhalb die bewaldete Felsschlucht (Gorges) der Areuse mit 3 Elektrizitätswerken. Beim Weiler Troisrods Stalaktitenhöhle.

Boué (bue), Ami, Geolog, * 16. März 1794 zu Hamburg aus einer Hugenottenfam., † 22. Nov. 1881 in Wien; Mitbegründer der geol. Gesellschaft in Paris. Hauptw.: La Turquie d'Eur. (4 Bde, Par. 1840).

Bouet-Willaumez (bŭä wiljomä), Louis Édouard Graf v., franz. Admiral, * 24. Apr. 1808 bei Toulon, † 9. Sept. 1871 zu Maisons Laffitte; leitete als franz. Seeoffizier die Vermessung der afrik. Westküste; im Krimkrieg Konteradm., seit 1860 Kommandeur der Mittelmeerflotte; 1870 konnte er aus Mangel an Schiffen u. Landungstruppen nichts ausrichten.

Bouffé (büfe), Marie, franz. Schauspieler, * 4. Sept. 1800 in Paris, † 27. Okt. 1888 in Auteuil; einer der ersten franz. Vaudevillisten; bis 1864 an versch. Pariser Theatern thätig. Schr.: Mes souvenirs 1800/80 (Par. 1880).

Boufflers (büflär), Adelsgeschlecht der Picardie, 1133 erwähnt. 1) Louis Franç. de, franz. Marschall, * 10. Jan. 1644 auf Schloß Boufflers (Dep. Somme), † 20. Aug. 1711 zu Paris; berühmt durch die Verteidigung von Lille gegen Prinz Eugen 1708, die ihm die Herzogs- u. Pairswürde eintrug, u. die meisterhafte Leitung des Rückzugs von Malplaquet 1709. — Sein Sohn Jos. Marie Hzg v., franz. General, * 22. Mai 1706, † 2. Juli 1747 zu Genua; focht im Östr. Erbfolgekrieg rühmlich in Böhmen, Franken u. den Niederlanden, zuletzt als General mit den Genuesen gegen Österreich.

2) Stanislas Marquis de, Dichter, * 31. Mai 1737 in Lunéville, † 18. Jan. 1815 in Paris; natürlicher Sohn der Marquise B. u. des Polenkönigs Stanislaus. Seine inhaltlich unbedeutenden Lieder, Fabeln, Erzählungen ꝛc. zeichnen sich aus durch lebhafte Phantasie, feinen Witz u. leichten, anmutigen Stil. Werke, Par. 1802; Ausg. von Houssaye, 8 Bde, ebd. 1835. Vgl. Taschereau (ebd. 1827).

Bouffon (frz., büfō̃) = Buffo.

Bougainville (bugẵwil), Louis Ant. de, franz. Seefahrer, * 11. Nov. 1729 zu Paris, † 31. Aug. 1811 ebd.; erst Jurist, dann Soldat, seit 1763 in der Marine, entdeckte 1767/69 auf einer Weltumsegelung (die 1. eines Franzosen) die Tuamotu-, Samoa-, Salomoninseln ꝛc. z. T. neu; 1796 Mitgl. des Institut de France, von Napoleon I. zum

Senator u. Grafen ernannt. Hauptw.: Traité du calcul intégral (2 Bde, Par. 1754/56); Voyage autour du monde (2 Bde, ebd. 1771, dtsch ^{2}1783). — Nach B. benannt die Insel B., größte der deutschen Salomoninseln, jungvulk. Ursprungs (noch thätige Vulkane), im Kaisergebirge 3100 m h., an der Küste flach, reich bewässert, aber heiß u. ungesund, doch sehr fruchtbar (Kokos, Zuckerrohr, Gewürze), z. T. mit Urwald bedeckt. Einschl. Buka 10000 km^2; wegen der Feindseligkeit der Eingebornen (Menschenfresser) ist trotz guter Häfen (bes. Gazellehafen im SW.) Handel nur von Bord aus möglich.

Bougaud (bugo), Émile, Bisch. v. Laval, * 26. Febr. 1824 zu Dijon, † 7. Nov. 1888; Prof. der Dogm. u. Kirchengesch. in Dijon, später Generalvikar Dupanloups in Orléans, seit 1887 Bisch. v. Laval; angesehener Kanzelredner, Apologet u. Hagiograph. Hauptw.: Le christianisme et les temps prés. (5 Bde, Orl. 1872/84, I/II ^{8}1900, III ^{7}1901, IV ^{6}1901; dtsch: ‚Christentum u. Gegenwart', 1891 bis 1900, von Prinz Phil. v. Arenberg). Schr. ferner: Étude hist. et crit. sur St Bénigne (Autun 1859); Biographien von Joh. Chantal (2 Bde, Par. 1861, ^{8}1874; dtsch 1869); St Monika (ebd. 1865, ^{12}1901), Marg. Marie Alacoque (ebd. 1874, ^{10}1900), St Vincenz v. Paul (2 Bde, ebd. 1889, ^{3}1898); Le grand péril de l'Église de France au XIXe siècle (ebd. 1878); Jésus-Christ (ebd. 1885, ^{2}1895) ꝛc.

Boughton (bautn), George Henry, engl. Genre- u. Landschaftsmaler, * 4. Dez. 1834 zu Norwich, in London u. Paris ausgebildet; seine Werke (Dämmerung im Winter, Lebensabend, Morgenritt, Weihnachtsmesse in der Bretagne, Puritaner auf dem Kirchgang, Ende der Flitterwochen ꝛc.) sind in England u. den Ver. St. außerordentlich beliebt u. großenteils durch den Druck verbreitet.

Bougie, die, das (frz., buschi, ‚Kerze'), zylindrische od. gegen die Spitze zu verjüngte massive Stäbchen, 20/25 cm l., aus Wachs, Kautschuk, gummiüberzogener Seide ꝛc., die zum Zweck der Erweiterung od. Untersuchung in Körperhöhlen eingeführt werden.

Bougie (s. o.), alger. Arr.-Hauptst., Dep. Constantine, an der gleichn. Bucht zw. Kap Carbon u. der Mündung des Wadi Sahel, am Abhang des steilen Dschebel Guraia (704 m); (1901) 8713 E., als Gem. (einschl. Garn.) 14552 E. (9960 Eingeb.); Gericht 1. Instanz, Zwangsarbeitshaus; Schulen der Kleinen Marienbrüder u. der Watelottes (auch Hospital u. Asyl); Wachsfabr., Ölmühlen, Gerbereien, Woll-, Leder-, Getreide-, Korallen- u. Orangenhandel (guter Hafen). Vgl. Ludw. Salvator (1900). — B. wurde 439 von Genserich erobert u. zur Hauptstadt gemacht, 708 von den Arabern genommen; nach der Vertreibung der Spanier, die es 1509/55 besetzt hielten, sank es unter der Türkenherrschaft immer tiefer, bis 1833 die Franzosen es eroberten.

Bougival (buschiwäl), franz. Dorf, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, l. an der Seine, (1901) 2584 E.; (auch Straßenbahn von Paris); Kirche (z. T. 13. Jahrh., 1893 erneuert) mit rom. Glockenturm; ehemals beliebter Ausflugsort der Pariser.

Bougre (frz., bugr, v. lat. Bulgarus, ‚bulgar. Ketzer'), schlechter Kerl, Schuft; auch: zum Henker!

Bouguer (bugä), Pierre, franz. Mathematiker u. Physiker, * 16. Febr. 1698 zu Le Croisic in der Niederbretagne, † 15. Aug. 1758 in Paris; leitete 1735/36 mit La Condamine die Gradmessung in Peru, untersuchte die Verfolgungskurve, begründete die Photometrie, erfand das Heliometer, beobachtete die Abweichung des Bleilots in der Nähe hoher Gebirge, arbeitete über die Elastizität der Metalle, die Strahlenbrechung ꝛc. Sonstige Werke: Traité du navire (Par. 1746); Fig. de la terre (ebd. 1749); Nouv. traité de navig. ꝛc. (ebd. 1753, ^{3}1792).

Bouguereau (bug'ro), Adolphe William, franz. Maler, * 30. Nov. 1825 zu La Rochelle; besuchte die École des beaux-arts in Paris u. 1850/55 Rom. Er stellt gern in der antikisierenden Art seines Lehrers Picot mythol. Stoffe (am besten ‚Geburt der Venus', im Luxembourg), den menschlichen Körper in seiner unverhüllten Schönheit od. einfache Gruppen idealer Figuren dar; doch malte er auch religiöse Bilder (‚Triumph des Märtyrers', Wandmalereien in Ste-Clotilde u. St-Augustin zu Paris) u. Porträte.

Bouhours (bugr), Dominique, S. J. (seit 1644), * 15. Mai 1628 zu Paris, † 27. Mai 1702 ebd.; berühmter Lehrer. Hauptw.: La manière de bien penser dans les ouvrages de l'esprit (Par. 1687); Pensées chrétiennes ꝛc. (ebd. 1669 u. ö., in 14 Sprachen übersetzt); Hist. de P. d'Aubusson (ebd. 1676); weniger bedeutend sind seine Lebensbeschreibungen der hll. Ignatius v. Loyola u. Franz Xaver. Vgl. Doncieux (Par. 1886).

Bouilhet (bujä), Louis, franz. Dichter, * 20. Mai 1821 in Cany (Dep. Seine-Inf.), † 18. Juli 1869 in Rouen; ward zunächst durch Melænis, (1857), ein Sittengemälde aus der spätern Kaiserzeit, u. durch lyr. Dichtungen (Poésies. Festons et Astragales, 1859) bekannt. Seinen litt. Ruf begründeten aber erst seine Dramen in Versen, von denen La conjuration d'Amboise (1866) das beste ist (sämtlich Paris). Vgl. de la Ville de Mirmont (Lauf. 1888).

Bouille, die (frz., buj), Zollstempel auf (Woll-)Waren; auch der Zollbetrag.

Bouillé (buje), Franç. Claude Amour Marquis de, franz. General, * 19. Nov. 1739 in Schloß Cluzel (Auvergne), † 14. Nov. 1800 zu London; hielt während der Revolution die Ordnung in Ostfrankreich aufrecht u. schlug Ende Aug. 1790 den Aufstand der Truppen in Nancy nieder; in den Fluchtplan der kgl. Familie eingeweiht, floh er nach dessen Vereitelung ins Ausland. Memoiren, 2 Bde, Lond. 1797, dtsch Hamb. 1798.

Bouille-à-Baisse, die (frz., bujabäß), die provençalische Nationalfischsuppe.

Bouillet (bujä), Marie Nic., franz. Philosoph u. Lexikograph, * 5. Mai 1798 zu Paris, † 28. Dez. 1864 ebd.; Prof. der Philos., später Generalinsp. des öff. Unterrichts; bekannt durch das Dict. univ. d'hist. et de géogr. (Par. 1842, ^{32}1901) u. das Dict. univ. des sciences, lettres et arts (ebd. 1854, ^{15}1895).

Bouillier (buje), Francisque, franz. Philosoph, * 12. Juli 1813 in Lyon, † 27. Sept. 1899 zu Simandres b. Vienne (Dep. Isère); 1867/71 Dir. der höhern Normalschule in Paris. Hauptw.: Hist. de la philos. cartés. (2 Bde, 1854, ^{3}1868). Schr. ferner: Théorie de la raison impersonnelle (1844); De l'unité de l'âme pensante et du principe vital (1858); Du plaisir et de la douleur (1865, ^{4}1891, alle Paris) ꝛc. Übers. Schr. von Kant u. Fichte.

Bouillon, die, eig. der (frz., bujõ, v. bouillir, lat. bullire, ‚aufwallen'), Fleischbrühe; in Frankreich établissement de b., auch bloß b., Suppenanstalt, auch Restaurant 2. Rangs; in der Techn. = Kantille. B.tafeln s. Fleischbrühe.

Bouillon (s. o.), belg. Landschaft, Prov. Luxemburg, ein Teil der Ardennen, von der Semois in vielen Windungen durchschnitten; die gleichn. Hauptst., dtsch Beulen, auf einer Halbinsel der Semois, (1900) 2678 E.; ; College, Pensionat der Schw. d. Christl. Lehre, Hospiz der St Johannesschw.; auf hohem Fels die Stammburg Gottfrieds v. B.; Gerbereien, Kalkösen, Eisenwarenfabrikation. Südöstl. Schloß Les Amerois (1877), Sommersitz des Grafen v. Flandern. — Die ehem. niederlothr. Herrschaft (das spätere Herzogtum) B. wurde 1095 von Hzg Gottfried an das Stift Lüttich verpfändet, kam 1482 an die Fürsten v. Sedan (aus dem Haus der Grafen v. d. Mark, s. d.; seit 1594 aus dem Haus Latour d'Auvergne), 1678 unter franz. Oberhoheit u. 1795 ganz an Frankreich.

Bouillondraht, der feine Gold- u. Silberdraht, den man zu Röhrchen (Kantillen, Bouillon) für Krepinen (Quasten, Portepees) dreht. [Brelan.

Bouillotte, die (frz., bujōt), ein Hasardspiel, s.

Bouilly (bujī), Jean Nicolas, franz. Dichter, ∗ 24. Jan. 1763 b. Tours, † 14. Apr. 1842 in Paris; ob seiner Sentimentalität Poète lacrymal ('Thränendichter') benannt. Seine kom. Oper 'Peter d. Gr.' von Grétry, seine Singspiele von Cherubini (Les deux journées, dtsch 'Der Wasserträger'), Himmel u. Beethoven in Musik gesetzt.

Bouix (buī), Marie Dominique, franz. Kanonist, ∗ 15. Mai 1808 zu Bagnères-de-Bigorre, † 26. Dez. 1871 zu Montech; seit 1825 in der Gesellschaft Jesu, 1842 auf sein Verlangen wegen Schwächlichkeit entlassen; trug durch seine Schriften viel zur Überwindung des Gallikanismus in Frankreich bei. Hervorzuheben sind seine Abhdlgn über die Grundsätze des kan. Rechts (Par. 1852, dtsch 1853), die geistlichen Gerichte (2 Bde, Par. 1854 f., ²1866), das Recht der Regularen (ebd. 1857, ²1867, 2 Bde, dtsch 1861), den Papst u. das allg. Konzil (3 Bde, ebd. 1868/70); Gründer u. Hrsg. der Revue des sciences eccl. (Arras 1860 ff.).

Boulainvilliers (bulänwīlje), Henri de, Graf, franz. Historiker, ∗ 11. Okt. 1658 zu St-Saire (Dep. Seine-Inf.), † 23. Jan. 1722 zu Paris; verherrlichte in seinen zahlreichen, erst nach seinem Tod gedruckten Werken über die polit. u. Verfassungsgeschichte Frankreichs (Hist. de l'ancien gouv., 3 Bde, Haag 1727; État de la France, 3 Foliobde, Lond. 1727, ²1852, 8 Bde) das Feudalsystem, indem er alle Verdienste um Staat u. Gesellschaft dem Adel zuschrieb.

Boulanger (bulāsche), 1) Georges Ernest Jean Marie, franz. General u. Politiker, ∗ 29. Apr. 1837 zu Rennes, † 30. Sept. 1891 zu Ixelles; machte seit 1857 die Feldzüge in Kabylien, Italien, Kotschinchina u. den deutsch-franz. Krieg mit (bei Champigny verwundet) u. zeichnete sich bei der Unterdrückung der Kommune aus. 1880 wurde er Kommandeur der 14. Kav.Brig., 1882 Dir. der Inf.-Abteilung im Kriegsmin., wo er sich bes. um das milit. Erziehungswesen annahm, 1884 Kommandeur der tunes. Besatzungsarmee, 7. Jan. 1886 Kriegsminister. Mit verwirrender Schnelligkeit folgte nun eine Menge von Verordnungen, die größtenteils die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenken, ihn den radikalen Parteien empfehlen, die Soldaten gegen die Offiziere aufbringen u. einer willkürlichen, politisch ausnützbaren Günstlingswirtschaft Raum schaffen sollten. Beim Volk machte B. sich beliebt durch Liebäugeln mit dem Revanchekrieg, den er durch Erhöhung der Friedenspräsenz, Verstärkung der Garnisonen der Ostgrenze ꝛc. vorbereitete u. durch Ausbeutung des Falles Schnäbele (s. d.) zu veranlassen suchte. Als Grévy sich endlich überzeugte, daß B.s Verbleiben im Amt den Frieden gefährdete, u. B. 30. Mai 1887 aus dem Ministerium scheiden mußte u. das Kommando des 13. Armeekorps in Clermont-Ferrand erhielt, nahm die bisher schon, teilw. mit unterschlagenen amtlichen Geldern zu seinen Gunsten betriebene Agitation beängstigende Formen an. B. selbst trat im Bunde mit den Bonapartisten, Orléanisten u. der Patriotenliga für eine Verfassungsrevision (Abschaffung des Präsidenten u. des Senats) ein. Wegen Vergehen gegen die Disziplin aus dem Militärstand ausgestoßen (März 1888), ließ er sich in die Kammer wählen u. arbeitete auf den Staatsstreich u. die Diktatur hin. Als schließlich der neue Generalprokurator Quesnay de Beaurepaire seine gerichtliche Verfolgung durchsetzte, floh B. nach England; der als Gerichtshof zusammengetretene Senat verurteilte ihn am 14. Aug. 1889 mit Rochefort u. Dillon wegen Hochverrats u. Unterschlagung von Staatsgeldern zu lebenslänglichem Gefängnis. Die Wahlniederlage seiner Anhänger (Boulangisten) im Sept. 1889 u. zuletzt die Enthüllungen von Mermeix im 'Figaro' (Sept. 1890) machten der 'Boulange' vollends den Garaus; ein Jahr darauf entleibte sich B. auf dem Grab seiner Maitresse.

2) Gustave Rodolphe, franz. Maler, ∗ 25. Apr. 1824 zu Paris, † 22. Sept. 1888 ebd.; besuchte die dortige Kunstschule, 1849/56 Rom u. von da aus Algerien. Trefflich sind seine arab. Sittenbilder u. seine Schilderungen des altröm. Lebens: Der Emir, Reiter der Sahara, Versprengte Kabylen, Der Märchenerzähler; Cäsar am Rubico, Auf dem Wintermarsch, Herkules u. Omphale, Sommerbad in Pompeji ꝛc.

3) Louis, franz. Maler, ∗ 11. Mai 1806 zu Vercelli von franz. Eltern, † 5. März 1867 als Dir. der Kunstschule u. des städt. Museums in Dijon; Schüler v. Lethière u. Devéria, gehört der romantischen Schule an. Von seinen Werken sind außer Illustrationen zu Victor Hugo, Chateaubriand u. Shakespeare am bekanntesten: Mazeppa, Judith, Triumph Petrarcas, Hexensabbat.

Boulangerit, der (bulāsch'rīt), $Pb_5Sb_4S_{11}$, Bleisulfosalz in derben, faserigen Massen von dunkelbleigrauer Farbe; in größeren Massen bei Molières (Frankr., Dep. Gard).

Boulay de la Meurthe (bulä d'lamȫrt), Ant. Claude Joseph Graf (seit 1808), franz. Staatsm., ∗ 19. Febr. 1761 zu Chaumouzey (Dep. Vosges), † 4. Febr. 1840 zu Paris; urspr. Advokat, im Rat der 500 der Führer der Konstitutionellen, die den Sturz Merlins u. La Révellières zustande brachten; den Staatsstreich v. 1799 bereitete er durch eine Schrift über die engl. Revolution v. 1649 u. durch Beteiligung an den Verfassungsentwürfen von Sieyès vor. Unter Napoleon präsidierte er der gesetzgebenden Kommission im Staatsrat, wo er am Code civil mitarbeitete, u. stand zeitweilig an der Spitze der Verwaltung der Nationalgüter. Schr.: Tabl. des règnes de Charles II et de Jacques II (2 Bde, Brüssel 1818) ꝛc. — Sein Sohn Henri, ∗ 15. Juli 1797 zu Nancy, † 24. Nov. 1858 zu Paris; 1849/51 Vizepräs. der Republik, 1852 Senator; erst Republikaner, dann Bonapartist; verdient um das franz. Volksschulwesen.

Boulder (bōldĕr), nordamerik. Stadt, Col., am Ostfuß des Felsengebirges, (1900) 6150 E.; 🚂; kath. Kirche (Benediktiner); Staatsuniv. (1877, 1901: 900 Stud.), Akad. der Barmh. Schw.; Mittelpunkt eines ausgedehnten Bergbaudistrikts (Gold, Silber, Tellur, Eisen, Kohle), Schmelzwerke, Getreidemühlen.

Boule, die (frz., būl, ‚Kugel'), im Billard fälschlich für Poule, s. d.

Boulenger (bulāschē), Hippolyte, belg. Landschaftsmaler, * 1838 zu Tournai, † 4. Juli 1874 zu Brüssel; begann unter den drückendsten Verhältnissen als Autodidakt, begründete mit seinen erst herb realistischen, später duftigen u. glänzenden landschaftlichen Typen von Ruysbroek, Anderghem, Tervueren die neuere belg. Landschaft. Auf seine Anregung entstand 1868 die vlaem. Société libre des Beaux-Arts.

Bouletten (frz. boulettes, bulĕt, ‚Kügelchen'), gebackene Fleischklößchen.

Boulevard, der (frz., bul'wār, v. mhd. bolwerk), Wall, breite lange Straße (nam. an der Stelle von abgetragenen Wällen), mit Bäumen eingesäumt.

Boulle od. Boule (būl), Charles André, franz. Kunsttischler, * 11. Nov. 1642 zu Paris aus schweiz. Familie, † 29. Febr. 1732 ebd.; seit 1672 im Dienst Ludwigs XIV. thätig; ahmte in Brasilienholz alle Gattungen figürlicher Darstellungen nach, die er geschmackvoll in feine Möbel hineinkomponierte (B.arbeiten); machte sich auch als Kunstkenner einen Namen. Vgl. Asselineau (Par. ³1872); Stein (ebd. 1890).

Boulogne (bulŏnj), mehrere franz. Orte: 1) B.-sur-Mer (ßür mǟr), Arr.-Hauptst., Dep. Pas-de-Calais, r. an der Mündung der Liane in den Kanal; (1901) 48 065, als Gem. (einschl. Garn.) 49 949 E.; 🚂 (2 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahnen), Dampferstation (7 Hauptlinien); Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich, deutsches Vizekonsulat. Auf einem Hügel die unregelmäßig gebaute Ober- od. Altstadt, mit der Kirche Notre-Dame (an Stelle der 1798 zerstörten Kathedrale in griech.-röm. Stil 1827/66 neuerbaut, Gruft 12. Jahrh.), 6türmigem Schloß (1231, jetzt Artilleriemagazin u. Kaserne), Stadthaus (1734, ehem. Schloß u. Geburtsstätte Gottfrieds v. Bouillon) u. Justizpalast (klass.); am Abhang u. Fuß die neuere Unterstadt mit der Unterpräfektur (davor Kolossalbüste König Heinrichs II. von David d'Angers), dem Hafen (s. u.) u. Seebädern (großes Badeetablissement, 1863); auf einer Klippe Ruinen (Tour d'Ordre) eines röm. Leuchtturms (wahrsch. 40 n. Chr. von Caligula), 2,5 km nördl. auf 100 m h. Felsen die Denksäule der Großen Armee (53 m h., Statue Napoleons I., 5 m h.). Bildungsanstalten: Collège, hydrogr., Musik-, je 1 Handels- u. Gewerbeschule für Knaben u. Mädchen, Museum u. Stadtbibl. (64 500 Bde u. 305 Hdschr.), naturwiss., ethnogr. u. Altertumsmuseum, Theater. Knabensem., Priesterasyl der Franziskanerinnen, Waisenhäuser der St Vincenzschw. u. der Schw. v. Unbefl. Herzen Mariä &c., Wallfahrt zu U. L. Frau v. B. Größter Fischereihafen des Kontinents (Ertrag 1900: 13,6 Mill. *M.*), ferner Zement- (2/5 der franz. Erzeugung), Stahlfeder- (3 Werke, die einzigen Frankreichs), Federhalter-, Buntstift- u. Steingutfabr., Hochöfen (bei Montataire) mit Stahlwerk &c.; sechstgrößter franz. Handelshafen mit (1899) 204 792 t Ausf. (bes. Lebensmittel für London u. Fische) u. 272 936 t Einf. (zur Hälfte engl. Kohle). Der durch Forts u. Batterien geschützte Hafen wird durch das Ästuar der Liane gebildet u. durch großartige Molenbauten um mehr als 300 ha (mit 9 m Tiefe bei Ebbe) erweitert. Im Schiffsverkehr an 3. Stelle unter den franz. Häfen (1900 liefen einschl. Küstenfahrt 19 390 Schiffe mit 2 083 919 Registertonnen ein); nach Calais Hauptüberfahrtshafen für England (1900: 168 394 Personen). — Im Altert. Gessoriacum od. Gessoriacus (erg. portus), Hafenort der Moriner, seit Konstantin Bononia gen.; im M.A. war die Stadt Hauptort der gleichn. Grafschaft, bis zum Tode Eustachs III. v. B., des Bruders von Gottfried v. Bouillon (1125), in den Händen einer Nebenlinie des flandr. Hauses, 1435/77 bei Burgund. 1803/05 lagerte hier die franz. Armee u. Flotte, die Napoleon (schwerlich im Ernst) für den Angriff auf England bestimmt hatte, dann aber für den 3. Koalitionskrieg verwendete. 6. Aug. 1840 machte hier Louis Napoleon Bonaparte seinen 2. mißglückten Staatsstreichsversuch. Vgl. B. (2 Bde, B. 1899).

2) B.-sur-Seine (ßän), westl. Vorort (Stadt) v. Paris, Arr. St-Denis, r. an der Seine, gegenüber St-Cloud, (1901) 43 851, als Gem. 44 416 E.; 🚂 (auch elektrische Bahnen u. Dampfschiffahrt nach Paris); Kirche Notre-Dame (14. u. 15. Jahrh., 1863 erneuert); kirchl. Institut Notre-Dame, Niederlassungen von Franziskanerinnen, Karlsschw., Helferinnen v. d. Unbefl. Empfängnis; Bleichen, Seifen- u. Eau-de-Javelle-Fabr. Nördl., zw. Seine u. Paris, das Boulogner Wäldchen (franz. Bois de B.), ein Park von 873 ha (seit 1852 Eigentum von Paris), Lieblingsspazierplatz der Pariser, mit Alleen, Seen, künstlichen Wasserfällen, 2 Rennplätzen (Longchamp u. Auteuil), Jardin d'Acclimatation (Bot. u. Zool. Garten, 1854), Resten der Abtei Longchamp (s. d.) &c.

Boulogne (s. o.), 1) Étienne Ant., Bisch. v. Troyes (seit 1807), * 26. Dez. 1747 zu Avignon, † 13. Mai 1825 zu Paris; wirkte durch eine Zeitschrift (1796/1807, unter versch. Titeln: Annales relig., A. cath., A. philos., mor. et litt.) im kirchlichen Sinn. Wegen seines mannhaften Auftretens auf dem sog. Nationalkonzil (1811) von Napoleon in Vincennes gefangen gehalten, konnte er erst nach dessen Sturz 1814 auf seinen Bischofssitz zurückkehren. Leo XII. verlieh ihm den Titel eines Erzbischofs u. das Pallium; Ludwig XVIII. ernannte ihn 1823 zum Pair v. Frankreich. Ges. Predigten u. Schriften, 8 Bde, Par. 1826 ff., dtsch von Räß u. Weis, 4 Bde, 1830/36.

2) Jean, Maler, s. Bologna, Giov.

Boulton (bōltŏn), Matthew, engl. Techniker, * 3. Sept. 1728 in Birmingham, † 18. Aug. 1809 in Handsworth b. Soho; erfand ein Verfahren, Gips zu vergolden (B.scher Schmuck) u. Ölgemälde zu kopieren. Durch Anwendung der Dampfkraft auf die Münzpressung förderte er seit 1788 wesentlich die Münztechnik. Vgl. Smiles (Lond. 1865).

Boumann (bau-), Joh., Architekt, * 1706 zu Amsterdam, † 1776 als Oberbaudir. zu Potsdam; erbaute u. a. das dortige Rathaus u. die franz. Kirche, in Berlin das Palais des Prinzen Heinrich (jetzt Universität) u. die Hedwigskirche; sein Sohn Georg Friedrich die kgl. Bibliothek.

Bounties (engl., bauntĭs), Ausfuhrprämien; vgl. Ausfuhr.

Bounty-Inseln (bauntĭ), brit. Inselgruppe, südöstl. v. Neuseeland, nördl. der Antipodeninsel, 48° s. Br. u. 179° ö. L. (nahezu Pol der Wasserhalbkugel); kleine Felseninseln, 13 km², unbewohnt.

Bouquet, das (frz., bukǟ), Blumenstrauß; auch der würzige Duft (die ‚Blume') mancher Weine. — B.zweige (Obstbau) s. Fruchtholz.

Bouquet (s. o.), Dom Martin, einer der bedeutendsten Mauriner, * 6. Aug. 1685 zu Amiens, † 6. Apr. 1754 zu Paris; Hrsg. des monumentalen Werks Rerum Gallic. et Franc. scriptores (I/VIII, Par. 1738/52, fortges. von den Maurinern, IX/XX, dann von der Acad. des inscriptions; Bd 24 im Druck, Bd 25 soll das Ganze abschließen).

Bouquillon (bukijõ), Thom. Jos., kath. Moraltheolog, * 16. Apr. 1840 zu Warneton (Belgien); Prof. in Brügge, dann in Lille, jetzt in Washington, wo er bes. 1891/92 in dem leidenschaftlichen Schulkampf durch mehrere Broschüren als Anwalt der nationalen Erziehung hervortrat. Schr. u. a.: Institutiones theol. mor. fundam. (Brügge 1873, [2]1890); Inst. theol. mor. spec. (ebd. 1878 u. 1880).

Bouquin, der (frz., bukẽ, ‚Bock'), altes Buch, Schmöker.

Bouquoy, Bouquoi, Geschlecht, s. Buquoy.

Bourbaki (bür-), Charles Denis Soter, franz. General, * 22. Apr. 1816 zu Pau, † 22. Sept. 1897 zu Bayonne; zeichnete sich im Krimkrieg als Brigade-, 1859 bei Solferino als Divisionsgen. aus, wurde 1869 Flügeladjutant Napoleons III., focht 1870 als Gardekommandeur bei Metz, wo er am 25. Sept. durch die Einschließungslinie entkam; 15./17. Jan. 1871 wurde er an der Lisaine geschlagen, die Armee beim Übertritt in die Schweiz entwaffnet. Nach dem Krieg führte er das 1., dann das 14. Korps, 1881 nahm er den Abschied. Vgl. Varnhagen (1897); Grandin (Par. 1897); Bournand (Tours 1901).

Bourbince, die (bürbẽß), l. Zufluß des Arroux, s. d.

Bourbon (bürbõ), 2 franz. Städte: 1) B.-Lancy (lãßi), Dep. Saône-et-Loire, Arr. Charolles, (1901) 2188, als Gem. 4158 E.; [Bahn] ($3^1/_2$ km westl.); Kirche St-Nazaire (11. u. 12. Jahrh.), Schloßruine, Hospital; 5 kochsalz- u. eisenhaltige Thermen (47/52°, Nisincii od. Aquae Nisinciae der Römer). — 2) B.-l'Archambault (lárschãbo), Dep. Allier, Arr. Moulin, an der Burge (zum Allier), (1901) 2336, als Gem. 3600 E.; [Bahn]; auf einem Felsen die Ruine des Stammschlosses der Herzoge v. B. (1793 zerstört, Hauptturm, 15. Jahrh., erhalten); St Georgskirche (Wallfahrt zum hl. Kreuz); warme alkalische u. kalte eisenhaltige Quelle (Reste röm. Bäder, der Aquae Bormonis od. Borvonis). — Isle B. (il), früherer Name der Insel Réunion, s. d. — **B.thee** s. Angraecum.

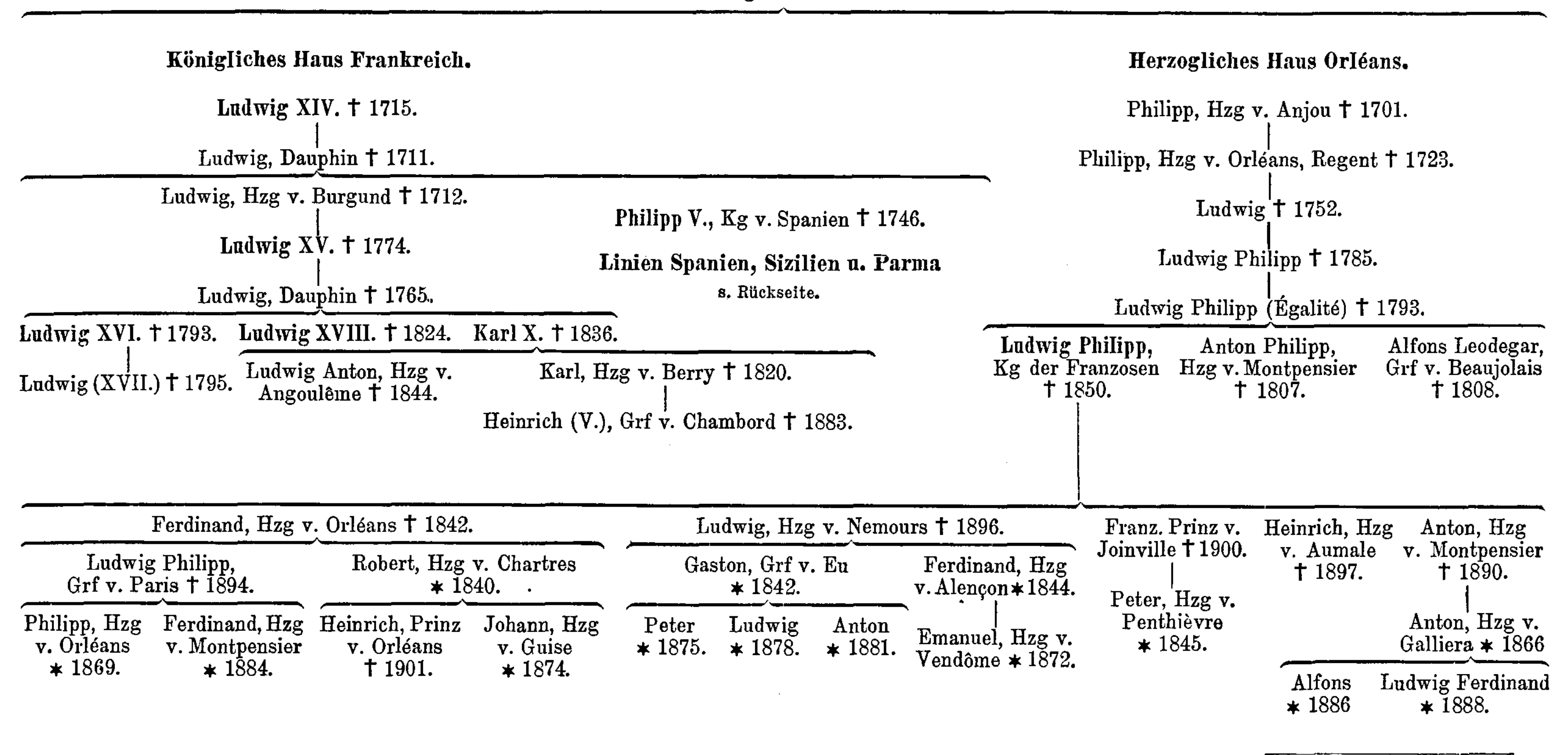
Bourbon (s. o.), die Linie des Kapetingerhauses, aus welcher dessen sämtliche noch vorhandene Zweige hervorgegangen sind; ben. nach der Herrschaft B., die nach dem Aussterben der alten Herren v. B. 1218 an das Haus Dampierre, infolge der Heirat (1272) Roberts v. Clermont, des jüngsten Sohnes Ludwigs IX., mit Beatrix v. Bourgogne, der Enkelin u. Erbin Archambaults XI. v. B., 1310 an das Königshaus kam u. 1327 zum Herzogtum erhoben wurde. Es folgten aufeinander, immer Sohn auf Vater: Ludwig I. († 1341), Peter I. († 1356), Ludwig II. († 1410), Johann I. († 1434), Karl I. († 1456) u. Johann II. († 1488); dann dessen Brüder Kard. Karl († 1488), Peter II., bisher Sire v. Beaujeu, mit dem 1503 die gerade Linie ausstarb. Den Streit um die Erbschaft zw. Peters Tochter Susanne u. dem nächsten Agnaten, ihrem Vetter (dem spätern Connétable, s. u.) Karl v. Montpensier, dem Enkel von Karls I. Bruder Ludwig v. Montpensier, beendete Ludwig XII. 1505 durch Heirat zwischen den beiden. Nach Karls Abfall wurde ihm das Herzogtum abgesprochen u. durch Parlamentsbeschluß v. Juli 1527 mit der Krone vereinigt. Der Titel Herzog v. B. ging über auf die von Ludwigs II. Bruder Jakob, Grafen v. La Marche, abstammende Linie Vendôme, zunächst auf Herzog Karl († 1537), dann auf dessen Sohn Anton, später König v. Navarra (s. u.), u. Antons Sohn Heinrich. Mit letzterem (Heinrich IV.) bestieg das Haus B. 1589 nach dem Erlöschen des Hauses Valois den franz. Thron. Die gerade Linie regierte bis 1792 u. wieder 1814/30 u. starb 1883 mit dem Grafen v. Chambord aus. Nach dem Familienvertrag v. 1712 u. der Bestimmung des Utrechter Friedens ist nicht die der Abstammung nach zunächst folgende span. Linie, sondern die Linie Orléans erbfolgeberechtigt. Über die bourbon. Seitenlinien (Montpensier, La Marche, Vendôme, Condé, Conti u. Soissons, Orléans, Spanien, Sizilien u. Parma) s. die einzelnen Art.; über die Verzweigung des kgl. Hauses s. nebenstehende Stammtafel. Vgl. Chazaud (Moulins 1866); La Mure (3 Bde, Par. 1860/68); Dussieux (ebd. [2]1872).

Karl, Hzg v. B., Connétable, * 17. Febr. 1490, † 6. Mai 1527; Sohn des Grafen Gilbert v. Montpensier, wurde durch den Erwerb des Hzgt. B. (s. o.) der mächtigste Unterthan der franz. Krone u. nahm infolge seiner ausgezeichneten Dienste in den ital. Kriegen unter Ludwig XII. u. anfangs auch unter Franz I. eine der ersten Stellen ein. Als er aber von den Staatsgeschäften immer mehr entfernt u. sein Herzogtum ihm nach Susannens Tod von der Königin-Mutter bestritten wurde, ging er zu Karl V. über, vertrieb als kaiserlicher Feldherr die Franzosen aus Italien u. führte den mißglückten Einfall in Südfrankreich. In den folgenden Jahren suchte er mit geworbenen Landsknechtscharen in Oberitalien ein Fürstentum zu gründen. Im Krieg gegen den Papst 1527 schloß er sich dem Reichsheer an u. fiel beim Sturm auf die Stadt Rom. — Anton, Hzg. v. B., * 22. Apr. 1518, † 17. Nov. 1562 zu Les Andelys; wurde durch die Heirat mit Johanna d'Albret 1548 Titularkönig v. Navarra, nach Franz' II. Tod 1560 Statthalter v. Frankreich; während er früher dem Calvinismus zuneigte, schloß er sich jetzt den Guisen an u. führte Krieg gegen die Hugenotten; vor Rouen ward er tödlich verwundet. Vgl. de Ruble (4 Bde. Par. 1881/86). — Sein Bruder Karl, * 22. Dez. 1523 zu La Ferté-sous-Jouarre, Erzb. v. Rouen, päpstlicher Legat u. Kardinal, wurde 1588 von den Guisen zum König (Karl X.) ausgerufen, nach ihrer Beseitigung aber bis zu seinem Tod (9. Mai 1590) in Fontenay-le-Comte gefangen gehalten. — Ludwig Maria, Infant v. Spanien, Enkel Philipps V., * 22. Mai 1777 zu Cadahalso, † 19. März 1823 zu Madrid; 1799 Erzb. v. Sevilla, 1800 v. Toledo u. Kardinal; präsidierte der Regentschaft v. Cadix u. nahm an der Durchführung der liberalen Verfassung v. 1812 (Aufhebung der Inquisition) teil, was zur Ausweisung des Nuntius Gravina u. zum Bruch mit der Kurie führte; nach der Restauration wurde er abgesetzt u. verbannt, nach der Revolution v. 1820 in den Staatsrat berufen.

Bourbonischer Hausvertrag, 15. Aug. 1761 zu Paris auf Choiseuls Betreiben zwischen den bourbon. Häusern in Frankreich, Spanien, Neapel u. Parma abgeschlossen; garantierte den Besitzstand u. blieb bis zur Revolution bestehen.

Bourbonnais, das (bürbònä), mittelfranz. Landschaft, der Hauptsache nach das Dep. Allier, s. d.

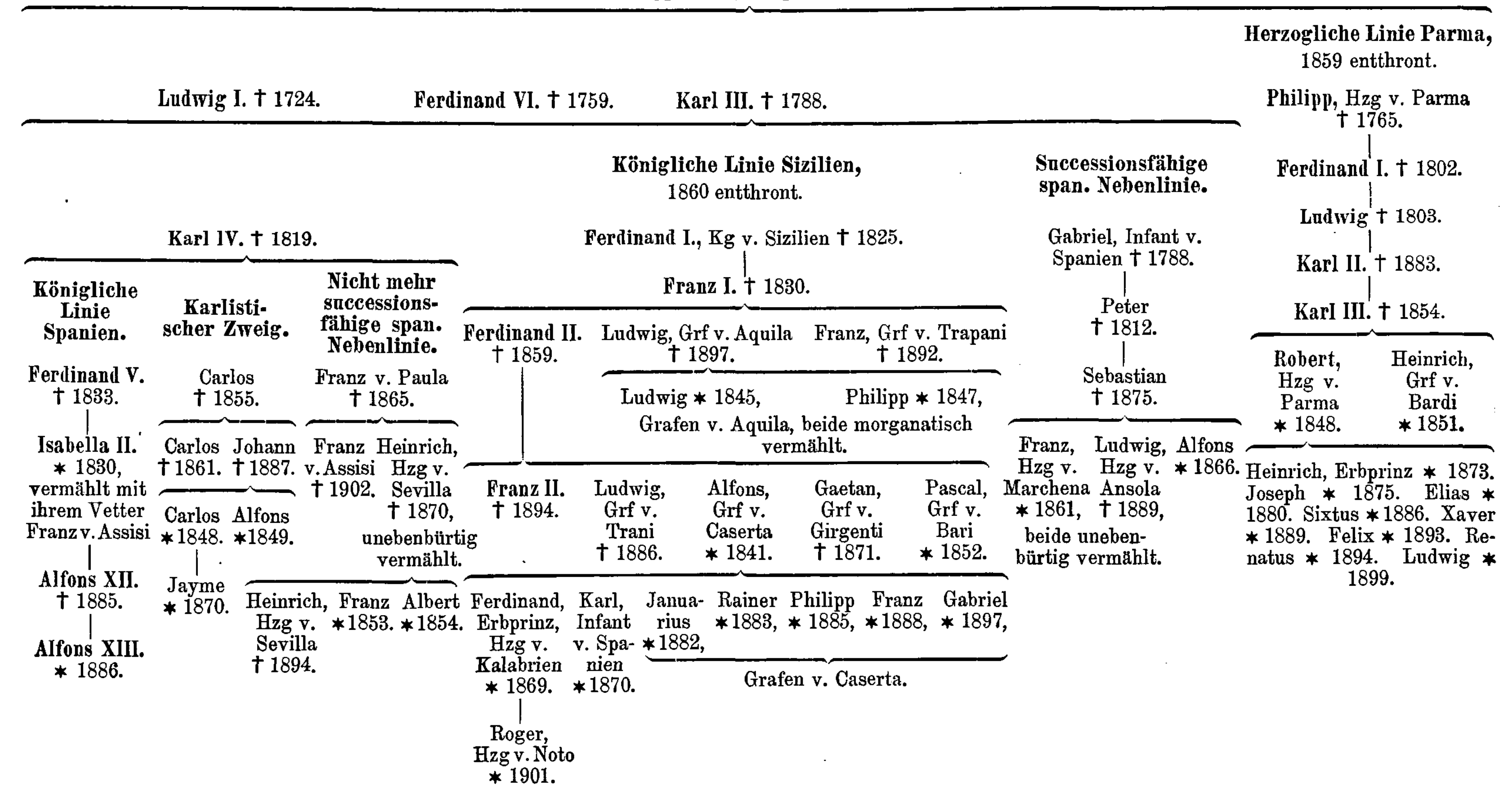
BOURBONEN, Übersichtstafel I.



* Zu Herders Konvers.-Lexikon.

BOURBONEN, Übersichtstafel II.

Philipp V., Kg v. Spanien † 1746.



Ludwig I. † 1724. — **Ferdinand VI. † 1759.** — **Karl III. † 1788.**

Karl IV. † 1819.

Königliche Linie Spanien.
Ferdinand V. † 1833.
Isabella II. ✱ 1830, vermählt mit ihrem Vetter Franz v. Assisi
Alfons XII. † 1885.
Alfons XIII. ✱ 1886.

Karlistischer Zweig.
Carlos † 1855.
Carlos † 1861. — Johann † 1887.
Carlos ✱ 1848. — Alfons ✱ 1849.
Jayme ✱ 1870.

Nicht mehr successionsfähige span. Nebenlinie.
Franz v. Paula † 1865.
Franz v. Assisi † 1902. — Heinrich, Hzg v. Sevilla † 1870, unebenbürtig vermählt.
Heinrich, Hzg v. Sevilla † 1894. — Franz ✱ 1853. — Albert ✱ 1854.

Königliche Linie Sizilien, 1860 entthront.
Ferdinand I., Kg v. Sizilien † 1825.
Franz I. † 1830.
Ferdinand II. † 1859. — Ludwig, Grf v. Aquila † 1897. — Franz, Grf v. Trapani † 1892.
Ludwig ✱ 1845, Philipp ✱ 1847, Grafen v. Aquila, beide morganatisch vermählt.
Franz II. † 1894. — Ludwig, Grf v. Trani † 1886. — Alfons, Grf v. Caserta ✱ 1841. — Gaetan, Grf v. Girgenti † 1871. — Pascal, Grf v. Bari ✱ 1852.
Ferdinand, Erbprinz, Hzg v. Kalabrien ✱ 1869. — Karl, Infant v. Spanien ✱ 1870. — Januarius ✱ 1882, Rainer ✱ 1883, Philipp ✱ 1885, Franz ✱ 1888, Gabriel ✱ 1897, Grafen v. Caserta.
Roger, Hzg v. Noto ✱ 1901.

Successionsfähige span. Nebenlinie.
Gabriel, Infant v. Spanien † 1788.
Peter † 1812.
Sebastian † 1875.
Franz, Hzg v. Marchena ✱ 1861, — Ludwig, Hzg v. Ansola † 1889, beide unebenbürtig vermählt. — Alfons ✱ 1866.

Herzogliche Linie Parma, 1859 entthront.
Philipp, Hzg v. Parma † 1765.
Ferdinand I. † 1802.
Ludwig † 1803.
Karl II. † 1883.
Karl III. † 1854.
Robert, Hzg v. Parma ✱ 1848. — Heinrich, Grf v. Bardi ✱ 1851.
Heinrich, Erbprinz ✱ 1873. Joseph ✱ 1875. Elias ✱ 1880. Sixtus ✱ 1886. Xaver ✱ 1889. Felix ✱ 1893. Renatus ✱ 1894. Ludwig ✱ 1899.

Bourbonne-les-Bains (bûrbŏnläbä̃), franz. Stadt, Dep. Haute-Marne, Arr. Langres, an der Apance; (1901) 3695, als Gem. 4038 E.; ; Kirche (12./13. Jahrh.) mit got. Glockenturm, Schloßruine; 12 schon den Römern bekannte Kochsalzquellen (50/65°), denen von Wiesbaden ähnlich), bes. gegen Rheumatismus, skrofulöse Krankheiten, Schußwunden ꝛc.; Zivil- u. Militärspital.

Bourboule, La (burbul), franz. Badeort, Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Clermont-Ferrand, an der Dordogne, am Fuß eines 850 m h. Granitfelsens; (1901) 1404, als Gem. 1947 E.; ; 7 kochsalz- u. arsenhaltige, schon den Römern bekannte Quellen (19/61°), bes. zu Trinkkuren gegen lymphatische u. skrofulöse Leiden.

Bourbourg (burbur), franz. Stadt, Dep. Nord, 7 km südöstl. v. Gravelingen; Mittelpunkt der Wateringues, durch den 21 km l., sehr verkehrsreichen Kanal v. B. (jährlich an 10 000 Schiffe mit über 1 Mill. t Gütern) mit Dünkirchen verbunden; (1901) 2586, mit Umgebung (B.-Campagne) 5462 E.; ; alte Kirche (Chor aus dem 13. Jahrh., kunstreiches Gestühl); Klöster der Kapuzinerreuerinnen u. der Töchter vom Kind Jesus (Waisenhaus, Asyl ꝛc.); Ackerbau, Pferdehandel (Flamänder).

Bourdaloue (burdălu), Louis, S. J. (seit 1648), * 20. Aug. 1632 in Bourges, † 13. Mai 1704 zu Paris; lehrte eine Zeitlang Philos., Rhetorik u. Moraltheol. in seiner Vaterstadt u. verwaltete dann gegen 40 Jahre das Predigtamt. Er gehört zu den größten Kanzelrednern Frankreichs, zumal wegen der Schärfe u. Wucht seiner Beweisführung. Dabei zeichnete er sich aus durch Strenge gegen sich selbst, demütige Nächstenliebe, bes. im Beichtstuhl u. in den Spitälern, aber auch durch Unerschrockenheit u. edlen Freimut, selbst in seiner Stellung als Hofprediger. Werke hrsg. von Bretonneau S. J. (16 Bde, Par. 1707/34; Text willkürlich geändert); beste Ausg., 17 Bde, ebd. 1822 bis 1826. Die Vierteljahrschr. Revue B. (Lille u. Par., seit 1902) sucht die Grundlage für eine neue krit. Ausgabe zu schaffen. Vgl. Paulhe (Par. 1900); Castets (Montp. 1901); Griselle (2 Bde, Par. 1901).

Bourdon, der (frz., burdõ), Orgelstimme, s. Bordun.

Bourdon (s. o.), 1) Mathilde, geb. Lippens, franz. Schriftstellerin, * 16. Okt. 1817 in Gent, † 23. Dez. 1888 in Bailleul; hat sich durch vielverbreitete Schriften über Erziehung vom kath. Standpunkt u. sittlich reine Belletristik vorteilhaft bekannt gemacht. Schr.: Erzählungen wie La vie réelle (Par. 1857, dtsch [3]1895); Marthe Blondel ou l'ouvrière de fabrique (ebd. 1862; dtsch 1883); Une parente pauvre (ebd. 1865, dtsch 1885); ferner Romane, Theaterstücke ꝛc.

2) Sébastien, franz. Maler u. Radierer, * 2. Febr. 1616 in Montpellier, † 8. Mai 1671 in Paris; Mitbegründer u. zuletzt Dir. der dortigen Malerakademie. B. ist ungemein vielseitig: es gibt von ihm religiöse Bilder (Anbetung der Hirten, Kreuzigung Petri, Kreuzabnahme Christi) von der klassischen Strenge Poussins, daneben dekorative, die aus der Schule Carraccis, Bildnisse (eigenes u. das Descartes') u. Volksstücke, die aus der Schule Caravaggios stammen könnten, u. zahlreiche Originalradierungen (7 Bl. Werke der Barmherzigkeit, 12 Bl. Landschaften ꝛc.). Der Louvre besitzt 17 Bilder von ihm. Vgl. Ponsonailhe (Par. 1885).

Bourdonnet, das (frz., burdŏnä), Charpiebausch.

Bourg (frz., bur, ‚Flecken'), häufig in franz. Ortsnamen: 1) B.-de-Péage (dŏpeāsch), Vorort v. Romans, s. d. — 2) B.-de-Thizy s. Thizy. — 3) B.-d'Oisans s. Oisans. — 4) B.-en-Bresse (ābräß), Hauptst. des Dep. Ain, an der Grenze der Bresse u. der Dombes, an der Reyssouse (zur Saône); (1901) 13 902, als Gem. (einschl. Garn.) 18 887 E.; (6 Linien); Komm. der 27. Inf.Brig., Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Filiale der Bank v. Frankreich; got. Kirchen Notre-Dame de B. (1505/45, Wallfahrt) u. Notre-Dame de Brou (1506/32, von Margarete v. Österreich, Mausoleum Philiberts II. v. Savoyen), Stadthaus mit Museum Lorin (meist Gemälde), Standbilder von Quinet (von Millet) u. Bichat (von David d'Angers); je 1 Lyc. u. 1 Normalschule für Knaben u. Mädchen, kirchl. Institut St-Pierre, Taubstummenanstalt der Schulbrüder, Irrenhaus; Anstalten der St Josephsschw. (Krankenhäuser, Damenpension, Waisenhaus ꝛc.), der Schw. der christl. Liebe (Altersasyl, Krippe), Dominikanerinnen (Krankenpflege); Bibl. (30 000 Bde), Dep.-Archiv, vorgesch. u. ethnol. Museum, Theater; Mineralwasserfabr.; Getreide- u. Viehhandel. Im nahen Cuet Wallfahrt zu den Reliquien des sel. P. Chanel. B., im 12. Jahrh. erstmals erwähnt, kam 1266 mit der Herrschaft Bâgé an Savoyen (Hauptst. der Grafsch. Bresse), durch den Lyoner Frieden 1601 wieder an Frankreich. — 5) B.-lès-Valence, Vorort v. Valence, s. d. — 6) B.-St-Andéol (ßātādēol), Stadt, Dep. Ardèche, Arr. Privas, r. an der Rhône, gegenüber Pierrelatte (Hängebrücke); 3310, als Gem. 4165 E.; ; rom. Kirche (12. Jahrh.), Reste mittelalt. Befestigungen; Mutterhaus der Schw. v. d. Opferung Mariä; Seidenspinnerei, Gerberei; Flußhafen (Handel mit Seide, Holz, Oliven ꝛc.). In der Nähe Wallfahrtskap. U. L. Frau v. Châlons (12. Jahrh., erneuert); dabei die starke Fontaine de Tournes (kelt. Kultplatz). — 7) B.-St-Maurice (ßāmoriß), Festung (sichert die Straße über den Kl. St Bernhard), Dep. Savoie, Arr. Moûtiers, am 1. Knie der Isère; 864, als Gem. (einschl. Garn.) 2827 E.; Asyl u. Hospiz der St Josephsschw.; Salzquellen, Ochsenzucht.

Bourganeuf (burgānöf), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Creuse, l. vom Taurion (zur Vienne), (1901) 2711, als Gem. 3675 E.; ; Hôtel Dieu (Schw. der christl. Liebe ꝛc.); Gericht 1. Instanz; Ruinen eines ehem. Maltesergroßpriorats; Papier-, Hut- u. Porzellanfabr.; Steinkohlengruben.

Bourgault-Ducoudray (burgo dükūdrä), Louis Alb., franz. Musikschriftst. u. Komponist, * 2. Febr. 1840 zu Nantes, urspr. Jurist, seit 1878 Prof. für Musikgesch. am Pariser Konservatorium. Schr.: Souvenirs d'une mission music. en Grèce et en Orient (Par. 1876); Étude sur la mus. eccl. gr. (ebd. 1877) ꝛc.; als Komponist hauptſ. bekannt durch Stabat Mater, Kantaten (Mort de Roland), Chor- u. Orchesterwerke (Conjuration des Fleurs ꝛc.), Klavierstücke u. Lieder.

Bourgelat (burschʼla), Claude, franz. Tierarzt, * 27. März 1712 zu Lyon, † 3. Jan. 1779 als Dir. der Veterinärschule zu Alfort (b. Paris); errichtete 1762 zu Lyon die 1. Veterinärschule Europas.

Bourgeois (frz., burschŏā), Bürger, vgl. Bourgeoisie; B., das (Buchdr.), s. Schriften.

Bourgeois (s. o.), 1) Émile, franz. Historiker, * 24. Juli 1857 zu Paris, Prof. an der dortigen École libre des sciences politiques. Hauptw.: Neuchâtel et la polit. pruss. 1702/13 (Par. 1887);

Manuel hist. de polit. étrang. (ebd. I 1893, [2]1897, II 1898); Le grand siècle, Louis XIV (ebd. 1895, von der Franz. Akademie preisgekrönt). Hrsg.: Korresp. Alberonis mit de Rocca (Lyon 1893).

2) Léon Victor Aug., franz. Staatsm., * 21. Mai 1851 zu Paris; ein ehrlicher Radikaler; trat als Departements- u. nach Grévys Abgang als Polizeipräfekt kräftig für die Aufrechterhaltung der Ruhe u. der republik. Verfassung ein; in der Kammer (seit 1888; Präs. 1894/95 u. 1902) u. als Minister (1889/90 des Innern, 1890/92 des Unterrichts, dann der Justiz, 1. Nov. 1895 bis 23. Apr. 1896 Kabinettspräs., 1898 wieder im Unterrichtsdep.) bemühte er sich für die Reorganisation des höhern u. mittlern Unterrichts im Sinn der Radikalen u. arbeitete der Korruption entgegen. In den Fällen Boulanger u. Dreyfus griff er entschieden ein u. leitete den Panamaprozeß.

Bourgeoisie, die (frz., burschŏāsī, ‚Bürgerschaft'), der 3. Stand der franz. Revolution, der sich aber heute mit dem städtischen Bürgertum nicht völlig deckt. Im Sinn der Sozialdemokratie ist B. der Mittelstand od. die Besitzenden schlechthin, die bes. als Aristokratie des Geldes, in den konstitutionellen Staaten durch ein nach der Höhe der Steuersumme bemessenes Wahlrecht, die Regierung u. das kommunale Leben beherrschen u. zugleich auf Kunst, Wissenschaft u. Presse großen Einfluß ausüben.

Bourges (bürsch), Hauptst. des franz. Dep. Cher, am Einfluß des Auron in die Yèvre u. am Berrykanal; (1901) 35997, als Gem. (einschl. Garn.) 46551 E.; (4 Linien); Komm. des 8. Armeekorps, der 16. Inf.-Div., 31. Inf.- u. 8. Art.-Brig., Geniedir., Appellhof, Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich; die got. Kathedrale, eine der größten der Welt (13. bis 15. Jahrh., 113 m l., 5schiffig), mit reicher Fassade (55 m br.; auf dem mittlern der 5 Portale das jüngste Gericht) u. herrlichen Glasgemälden, Kirche Notre-Dame (got. Flammenstil), Justizpalast, eine der vollendetsten Renaissancebauten (ehem. Haus des Jacques Coeur, 2. Hälfte des 15. Jahrh., davor Marmorstatue Coeurs), erzbisch. Palais (mit Garten von Le Nôtre); Lyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Kunst-, Zentralfeuerwerker- u. Art.-Schule; Stadtbibl. (35000 Bde), 2 Museen mit Kunst- u. Altertumssammlungen, Dep.-Archiv, Theater; Arsenal, Art.-Werkstätte, Kanonen-, Geschoß- u. Pulverfabr. (6000 Arbeiter), in der Vorstadt Mazières Hochöfen, Eisengießereien (Träger, Wagenachsen ꝛc.), in der Umgebung Obst- u. Gemüsebau. — Im Altert. Avaricum, Hauptst. der Bituriges Cubi, nach langem Widerstand von Cäsar erobert; später Hauptst. der Landschaft Berry. 1438 Pragmatische Sanktion (s. d.). Bedeutendere Konzilien: 1031 (Kirchenreform), 1225 (Albigenser), 1276, 1286, 1528 (gegen Luther), 1584 (Durchführung der Trienter Beschlüsse). — Das Erzbist. B. (3. Jahrh.) umfaßt die Dep. Cher u. Indre mit 652681 E., 65 Pfarreien, 430 Sukkursalen u. 26 Vikariaten, 11 männlichen u. 41 weiblichen relig. Genossenschaften (darunter die Mutterhäuser der Missionäre vom hlst. Herzen u. der Töchter U. L. Frau vom hl. Herzen zu Issoudun, der Schw. v. d. Unbefl. Empf. zu Buzançais) u. 3 Knabenseminarien; von 11 Suffr. wurden 6 als Kirchenprovinz Albi 1676 abgetrennt, im Konkordat wurden B. Clermont, St-Flour u. Limoges, 1823 auch Le Puy u. Tulle unterstellt.

Bourget, Le (lö burschä), mehrere franz. Orte: 1) Flecken, Dep. Savoie, Arr. Chambéry, 1½ km vom Südende des gleichn. Sees; (1901) 428, als Gem. 1309 E.; Schloßruine; Eisen-, Blei-, Zink- u. Kupferlager. Der See v. Le B. (Lac du B.), der größte Frankreichs, 232 m ü. M., 44,6 km², bis 145 m t., im W. vom steilen Mont du Chat (1400 m), im O. von allmählich abfallenden Gebirgen begrenzt; Zufluß die Leisse (von S.), Abfluß der 4 km l. Savièreskanal (zur Rhône), fischreich (bes. eine Äsche). — 2) Dorf, Dep. Seine, Arr. St-Denis, 10 km nordöstl. von Paris; 2868 E.; ; Waisenhaus der Vincentinerinnen. 1870 Schauplatz heftiger Kämpfe: 28. Okt. hatten sich die Franzosen durch Handstreich des nur von einer deutschen Vorpostenkomp. besetzten Ortes bemächtigt, wurden aber am 30. durch Gen. v. Budritzki mit 9 Bat. trotz hartnäckiger Verteidigung vertrieben. 21. Dez. wiesen Gardeschützen u. 2 Bat. des Elisabeth-Reg. einen von 20 Bat. der Pariser Besatzung unternommenen Angriff zurück.

Bourget (burschä), Paul, franz. Romanschriftst., * 2. Sept. 1852 in Amiens, seit 1894 Mitgl. der Akademie. Der von ihm geschaffene psychol. (analytische) Roman bildet eine natürliche Reaktion gegen den Naturalismus u. ist in seiner Art ebenso einseitig wie dieser. B. ist ein Meister eindringender Seelenzergliederung, allein er übertreibt, u. seine Gewohnheit, das Thun u. Treiben seiner Figuren gleichsam mit einem fortlaufenden psychol. Kommentar zu versehen, hat etwas entschieden Unkünstlerisches. Er begann mit der feinen Novelle L'irréparable (1884), schlug in Cruelle énigme (1885) u. Crime d'amour (1886) seine eigentümliche Richtung ein, vertiefte sie in André Cornélis (1887), Mensonges (1887) u. Le disciple (1889) u. trieb sie in La terre promise (1892) auf die Spitze; charakteristisch für ihn ist auch Idylle tragique (1896). Mit seinem neuesten Roman L'étape (1902) verläßt B. die bisherige Richtung u. behandelt in ernsthafter Weise ein wirklich bedeutsames Thema, den Gegensatz zw. dem unhistorischen, abstrakten Radikalismus der Revolution u. einem kirchlich gefärbten Konservativismus (B.s eigener Standpunkt). Wertvoll sind die Charakterbilder Pastels (1889, [2]1895, dtsch 1895) u. Nouveaux pastels (1891). B. schr. auch Essais de psychol. contemp. (2 Bde, 1883/85); Études et portraits (2 Bde, 1888, sämtl. Paris) ꝛc.

Bourgneuf-en-Retz (burnöfärätz), franz. Stadt, Dep. Loire-Inférieure, Arr. Paimboeuf, 2 km östl. von der gleichn. (großenteils versandeten) Bai, an einem schiffbaren Kanal, inmitten von Salzsümpfen; (1901) 795, als Gem. 3042 E.; ; Fisch- u. Austernfang; Salzgewinnung, Weinbau.

Bourgogne (burgonj), franz. Name v. Burgund.

Bourgogne (s. o.), Hotel de, s. Théâtre-Français.

Bourgoin (burgoä), franz. Stadt, Dep. Isère, Arr. La Tour-du-Pin, l. an der Bourbre (zur Rhône); (1901) 5246, als Gem. 7279 E.; ; Gericht 1. Instanz; Collège. Die Wasserkräfte der Bourbre haben in B. u. dem im N. anstoßenden Jallieu (schaliö, 4710 E.) bedeutende Industrie geschaffen (Seiden- u. Baumwollwebereien, Maschinenfabr.); westl. Sümpfe (6500 ha, Torfstecherei).

Bourgoing (burgoä), Jean Franç. Baron, franz. Diplomat, * 20. Nov. 1748 zu Nevers, † 20. Juli 1811 zu Karlsbad; 1792/95 Gesandter in Spanien, wo er den Basler Frieden vorbereitete,

unter Napoleon in Dänemark, Schweden u. Sachsen. Hauptw.: Tableau de l'Espagne (3 Bde, Par. 1789, n. A. 1807) u. Mém. sur Pie VI (2 Bde, ebd. 1799).

Bourgueil (bürgöj), franz. Stadt, Dep. Indre-et-Loire, Arr. Chinon, r. am Changeon (zur Loire); (1901) 1621, als Gem. 3063 E.; ; Ruinen einer Benediktinerabtei (989); Anbau von Suppengemüsen, Süßholz, Wein. [s. Courtois.

Bourguignon (bürginjō), Guill., franz. Maler,

Bourguignons (s. o.), die burgund. Partei im Bürgerkrieg 1407/35; vgl. Burgund u. Frankreich (Gesch.).

Bourignon (burinjō), Antoinette, religiöse Schwärmerin, * 13. Jan. 1616 zu Lille, † 30. Okt. 1680 zu Franeker (Holl.); predigte auf Grund angeblicher Offenbarungen u. Visionen das 1000jährige Reich u. strebte unter Leugnung der Grundlehren des Christentums u. einziger Betonung der Sehnsucht nach Gott die Vereinigung aller Konfessionen an. Hauptschauplatz ihres maßlosen Treibens waren Amsterdam, die Insel Nordstrand u. Hamburg. Ihre Schr. hrsg. von Pierre Poiret (25 Bde, Amst. 1679 bis 1684, [2]1717). Vgl. v. d. Linde (Leiden 1895).

Bourke (bōrk), austral. Stadt, Neusüdwales, l. am schiffbaren Darling; (1900) 3400 E.; ; kath. Kirche, Handwerkerinstitut (mit Bibl.), Kloster u. Institut der Barmh. Schw.; Fabr. von Fleischkonserven, Lager von kupfer- u. goldhaltigen Erzen.

Bourl. (Zool.) = Claude Bourlet (burlä), franz. Entomolog, 1664/1731.

Bourmont (burmō), Victor Comte de Ghaisne de, franz. Marschall, * 2. Sept. 1773 auf Schloß B. (Dep. Maine-et-Loire), † 27. Okt. 1846 ebd.; kämpfte in der Vendée gegen die Republik, nach mehrjähriger Gefangenschaft in den Heeren Junots u. Napoleons u. wurde nach seiner glänzenden Führung bei Nogent Divisionär. Am Vorabend von Waterloo desertierte er ins Hauptquartier Blüchers u. schloß sich den Bourbonen an. 1823 focht er in Spanien, 1830 führte er die Expedition nach Algier; nach der Julirevolution entlassen, beteiligte er sich an dem Aufstandsversuch der Herzogin v. Berry u. kämpfte für Dom Miguel u. Don Carlos.

Bournemouth (bōrnmöth), engl. Stadt u. Seebad, Grafsch. Hants; (1901) 47 003 E.; ; Oratorium z. hl. Herzen (Jesuiten), höhere Mädchenschule, Bibl., mehrere Hospitäler, Genesungsheim der Barmh. Schw.; vorzüglicher Badestrand (5 km l.), Pier; auch Winterkurort. Mitte des 19. Jahrh. noch ein Fischerdorf. In der Ostvorst. Boscombe Jesuiten (Corpus-Christi-Kirche, 1896) u. Kreuzschw.

Bournonit, der (bur-), Sulfosalz von Kupfer u. Blei, in grauen, stark glänzenden, oft uhrradähnl. Krystallen (Rädelerz) auf Bleiglanzgängen.

Bourre, die (frz., bür), Strazze, Abfälle von Grège u. Seidenzwirn, die mit anderen Seidenabfällen zu Schappegespinsten verarbeitet werden.

Bourrée, die (bure), altfranz. Tanz, aus der Auvergne, seit dem 16. Jahrh. bekannt; Rhythmus lebhaft u. geradtaktig: Vgl. Suite.

Bourrette, die (burät), Werg, Stumba, die Kämmlinge der Schappe; bildet das Rohgut der Seidenwergspinnereien.

Bourrienne (buriän), Louis Ant. Fauvelet de, franz. Politiker, * 9. Juli 1769 zu Sens, † 7. Febr. 1834 zu Caen; von der Brienner Kriegsschule her Jugendfreund Napoleons; 1797 dessen Sekretär, dann Staatsrat; 1802 u. wiederum 1810 (als Geschäftsträger in Hamburg, seit 1804) wegen Mißbrauchs seiner Stellung entlassen; danach im Dienst der Bourbonen. Seine Mem. über Napoleon (10 Bde, Par. 1829/30) sind parteiisch.

Boursault (bürßo), Edme, franz. Dichter, * 1638 in Mussy-sur-Seine, † 15. Sept. 1701 in Montluçon; errang sich, obwohl ohne tiefere Bildung, bes. durch seine mit urwüchsigem Humor geschriebenen Komödien hohes Ansehen in der höfischen Gesellschaft. Schr. u. a. die Komödien Le portrait du peintre (1663) u. La satire des satires (1669), gegen Molière u. Boileau; die Pièces à tiroir (‚Schubladenstücke'): Le Mercure galant (1679); Ésope à la ville (1690) u. Ésope à la cour (1701). Théâtre (3 Bde, 1694). Vgl. St-René-Taillandier (1881, sämtlich Paris).

Bourse, die (frz., burß, ‚Börse'; vgl. Burse), Geldbeutel, Säckel; Boursier (-ßie), Börsenspekulant.

Bourtanger Moor (bür-), sumpfiger Landstrich an der Grenze der niederl. Prov. Groningen u. des hannov. Reg.Bez. Aurich; der holl. Teil ist ganz entwässert u. mit Dörfern besetzt, auch im deutschen wurde neuerdings mit der Kolonisation begonnen (102 km Kanäle vollendet).

Bous (buß), rheinpreuß. Dorf, Kr. Saarlouis, r. an der Saar; (1900) 2440 meist kath. E.; ; Mannesmannröhrenwerk, Pulverfabr., Kohlengruben.

Boussac (bußäk), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Creuse, auf einem steilen Felsen an der Kl. Creuse, mit Mauern umgeben; (1901) 1386 E.; ; altes Schloß; Gerbereien, Zinngruben.

Boussingault (bußängo), Jean Baptiste Jos. Dieudonné, Agrikulturchemiker, * 2. Febr. 1802 zu Paris, † 11. Mai 1887 ebd.; erst Bergingenieur in Colombia, dann im Stab Bolivars, 1839 Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Prof. der Chemie am Conservatoire des arts et métiers, 1848 Mitgl. der Nationalversammlung, 1876 Dir. der chem. Laboratorien des Inst. agronomique. Hauptw.: Écon. rurale (2 Bde, Par. 1844; [2]1860/84 u. d. T. Agronomie, 7 Bde, I [3]1887). [Kompaß.

Boussole, die (frz., bußōl) = Bussole, s. d. u.

Boussu (bußü), belg. Flecken, Prov. Hennegau, an der Haine; (1901) 10 849 E.; ; Schloß (1810); Industrie- u. Musikschule; Trösterinnen v. Herzen Jesu (Waisenhaus), Damen der hl. Union; Gießerei, Maschinenfabr., Steinkohlengruben.

Boutade, die (frz., butad), wunderlicher Einfall; auch ein alter Tanz.

Boutaric (butarik), Edgar Paul, franz. Hist., * 9. Sept. 1829 zu Châteaudun, † 17. Dez. 1877 zu Paris; 1876 Mitgl. der Akad. der Inschriften. Hauptw.: La France sous Philippe le Bel (Par. 1861; von der Akad. der Inschr. preisgekrönt); Instit. milit. de France (ebd. 1863); St Louis et Alph. de Poitiers (ebd. 1870; Gobertpreis).

Bouteille, die (frz., butäj, v. spätlat. buticula, aus dtsch. ‚Butte'), Flasche.

Bouteillenstein (butäjen-), gerippte bis runde Knollen von dunkelgrünem Glas, stellenweise in Massen gefunden; kürzlich für Meteoriten erklärt.

Bouteloua *Lagasca*, Mezquite, Grammagras, Gattg der Gramineen; 30 Arten, bes. im SW. der Ver. St., wo sie einen großen Teil der Prairie bilden u. vortreffliches Futter liefern.

Bouterwek (bu-), 1) Friedr., Philosoph, * 15. Apr. 1766 zu Oker am Harz, † 9. Aug. 1828 als Prof. in Göttingen; forderte zur ‚Kantschen Formalphilosophie' eine realistische Begründung. Sein ‚Virtualismus' hat Schopenhauer beeinflußt; später

näherte er sich Jacobi. B.s eigentliche Bedeutung liegt auf dem Gebiet der Ästhetik. Schr.: ‚Ideen zu einer allg. Apodiktik‘ (2 Bde, 1799); ‚Ästhetik‘ (2 Bde, 1806); eine vortreffliche ‚Gesch. der neuern Poesie u. Beredsamkeit‘ (12 Bde, 1801/19) ꝛc.

2) Friedr. Aug., Historienmaler, * 9. Febr. 1806 zu Friedrichshütte, Kr. Tarnowitz, † 11. Nov. 1867 zu Paris; Schüler von Kolbe, dann von Delaroche, dessen Richtung er treu blieb. Hauptw.: Isaak u. Rebekka, Jakob u. Rachel, Philippus tauft den Kämmerer (Bellevue, Berlin), Karl d. Gr. in Argenteuil.

Boutique, die (frz., butik), Bude, Laden, auch elende Hütte; vgl. Bottega.

Boutmy (butmi), Émile Gaston, franz. Publizist, * 13. Apr. 1835 in Paris; 1865/69 Prof. an der École spéc. d'archit., Mitbegründer (1872) u. Dir. der École libre des sciences polit., 1898 Mitgl. des Institut u. des Oberschulrats. Seine Essays über Taine, Scherer, Laboulaye (Par. 1901) hervorragend durch Gedankenreichtum, Kraft des Ausdrucks u. unparteiisches Urteil. Schr. ferner: Philos. de l'archit. en Grèce (1870, n. A.: Le Parthenon, 1896); Études de droit constit. (1885, [3]1897); Développement de la constit. etc. en Anglet. (1887, [2]1897); Essai d'une psychol. polit. du peuple angl. au XIX[e] siècle (1901); Élém. d'une psychol. du peuple améric. (1902).

Boutonnière, die (frz., butonjär, ‚Knopflochoperation‘), Eröffnung der verengten Harnröhre hinter der Verengerung vom Damm aus, um dem Urin Abfluß zu verschaffen.

Boutons (frz., Mehrz., butõ, ‚Knopf, Knospe‘), Ohrgehänge.

Bouts (bauts), Dirk, holl. Maler, * um 1410 in Haarlem, † 6. Mai 1475 in Löwen; verbindet die holl. mit der flandr. Schule. Die Handlung ist z. T. steif, die Komposition zerstreut, aber durch Feinheit der Charakteristik, meisterhafte Behandlung der landschaftlichen Gründe, tiefe Glut u. leuchtende Kraft der Färbung übertrifft er die flandr. Meister. Hauptw.: Altarbild (Abendmahl) für die Peterskirche in Löwen; 2 Flügel (Abraham u. Melchisedech u. die Mannalese) in München, die 2 anderen (Speisung des Elias, Paschafeier) in Berlin.

Bouts-rimés (frz., burime, ‚gereimte Enden‘), Gedicht mit gegebenen Endreimen, im 17. Jahrh. in Frankreich ein beliebtes Gesellschaftsspiel, das in Deutschland noch heute üblich ist.

Bouvardia *Salisb.*, Gattg der Rubiaceen; etwa 30 mexik. u. zentralamerik. Arten; kleine buschige Sträucher, mit schönfarbigen, oft wohlriechenden Blütendolden; Gewächshaus- u. Zimmerpflanzen, bes. B. jacquini (ternifolia) *H. B. K.* u. longiflora *H. B. K.* mit vielen Formen u. Blendlingen.

Bouvetinsel (buwä-), Insel im südatlant. Ozean, 54° 26′ s. Br., 3° 24′ ö. L., ein mit Gletschereis bedeckter, unzugänglicher Vulkanberg, dessen nördl. Kraterrand 935 m erreicht. 1739 von Bouvet entdeckt, 1808 von Lindsay, 1825 von Norris (angeblich 2 Inseln), 1898 von Chun wiedergesehen.

Bouvier (buwie), Jean Bapt., Bisch. v. Le Mans, * 17. Jan. 1783 zu St-Charles-la-Forêt, † 29. Dez. 1854; Prof. der Philos., 1819 Generalvikar, 1834 Bischof. Schr. u. a.: Institutiones theol. (6 Bde, Le Mans 1820, Par. [11]1861); Inst. philos. (ebd. 1824, Par. [12]1858); Traité dogmatique et pratique des indulgences ꝛc. (ebd. 1826, Par. [10]1856); Diss. in sextum decalogi praeceptum et suppl. ad tract. de matrimonio (ebd. 1827, Par. [16]1861); Hist. abrégée de philos. (2 Bde, ebd. 1842).

Bouvines (buwin), franz. Dorf, Dep. Nord, 10 km südöstl. von Lille, an der Marcq, (1901) 561 E.; [Bahnstation]. 27. Juli 1214 Sieg Philipp Augusts v. Frankreich über den König v. England, den Grafen v. Flandern u. Kaiser Otto IV.

Bouw, der (bau, v. jav. *bahu*), niederl.-ostind. Feldmaß = 1/4 Jonke = 70,96 a.

Bova, unterital. Stadt, Prov. Reggio di Calabria, 7 km vom Jon. Meer; (1901) 1261, als Gem. 4662 E. (meist Albanesen); [Bahnstation]; Priestersem. — Das Bist. B. (Mitte des 7. Jahrh.), Suffr. v. Reggio, zählt in 14 Pfarreien mit 32 Weltpriestern u. 32 Kirchen u. Oratorien 10 500 Kath.

Boveri, Theod., Zoolog, * 12. Okt. 1862 zu Bamberg; 1893 Prof. der Zool. u. Vorstand des Zool. Instituts in Würzburg; hervorragend durch seine Arbeiten über die tierische Zelle, bes. über Zellkern u. Zentrosomen, Zellteilung u. Befruchtung; z. T. ges. in ‚Zellstudien‘ (4 H., 1887/1901).

Boves, oberital. Stadt, Prov. Cuneo, am Nordfuß der Seealpen; (1901) 2807, als Gem. 9661 E.; [Bahnstation]; Ackerbauschule; Schloßruine; St Vincentiusschw. u. Klarissinnen; Seidenind., Marmorbrüche.

Bovet (bowä), Marie Annede, Marquise Guy de Bois-Hébert (Pseud. Mab), franz. Schriftstellerin, * 12. Dez. 1862 in Metz, lebt in Paris; Mitarbeiterin zahlreicher franz., engl. u. amerik. Zeitschr.; fordert in ihren eigenartigen Romanen eine selbständige soziale Stellung für die unverheiratete Frau. Schr. die Romane: Fausse voie (1891), Confessions d'une fille de trente ans (1895), Roman de femmes (1896), Conf. conjugales (1896), Partie du pied gauche (1897), Parole jurée (1897), Petites rosseries (1898), Pris sur le vif (1899), Maîtresse royale (1901), La belle Sabine (1902), sowie die Reisebeschreibungen Lettres d'Irlande (1887), Trois mois en Irlande (1895), La jeune Grèce (1897, von der franz. Akad. preisgekrönt), L'Écosse (1897, sämtl. Par.).

Bovina, die Rinder, s. d.

Bovino, unterital. Kreisst., Prov. Foggia, auf einem Vorberg des Neapolit. Apennin, 647 m ü. M., r. vom Cervaro; (1901) 7613 E.; [Bahnstation]; alte Kathedrale, Ruinen einer antiken Wasserleitung, St Annaschw. — Das Bist. B. (6. Jahrh.), Suffr. v. Benevent, zählt 32 600 Seelen, 10 Pfarreien, 76 Kirchen, Kapellen ꝛc., 85 Weltpriester, 25 Mitgl. relig. Genossenschaften, 2 männl., 24 weibl. Erziehungsanstalten.

Bovio (bowio), Giovanni, ital. Jurist u. Politiker, * 7. Febr. 1837 in Trani; 1879 Prof. in Neapel; Führer der Radikalen, Irredentist. Schr.: Filos. del Diritto (Rom [4]1894); Saggio crit. del Dir. penale e del nuovo fondamento etico (Neapel 1883, Mail. [5]1902) ꝛc.

Bovista *Pers.*, Bovist od. Bofist, Gattg der Gasteromyceten; etwa 60 Arten, Pilze mit kugeligem, ungestieltem Fruchtkörper, der bei B. plumbea *Pers.*, dem grauen B., haselnußgroß, bei B. nigrescens *Pers.*, dem Eier-B., etwas größer ist, beide jung eßbar, der letztgen. früher blutstillendes Mittel. — Riesenbovist s. Lycoperdon.

Bowdichia *H. B. K.* (baudītschia), Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 2 trop.-südamerik. Arten, hohe Bäume mit hartem Holz, bes. das von B. virgilioides *H. B. K.*, deren gerbstoffreiche

Rinde (Alkornokorinde, Sebipira) ein betäubendes Gift enthält u. gegen Gicht u. Rheumatismus, auch als Antisyphiliticum benützt wird.

Bowen (bo̤en), Francis, amerik. Philosoph u. Nationalökonom, * 8. Sept. 1811 in Charlestown, Mass., † 21. Jan. 1890 als Prof. an der Harvard Univ. in Cambridge. Hrsg. (1843/54): North American Review. Hauptw.: Principles of political Economy (Bost. 1856); Modern Philosophy from Descartes to Schopenhauer (Neuy. 1877, [6]1891).

Bowiemesser (bo̤e-), langes Jagdmesser in den südlichen Staaten Nordamerikas, nach dem Erfinder, Oberst Bowie († 1836), benannt.

Bowle, die (bo̤le, v. engl. bowl, ‚Schale‘, aus ahd. bolla, ‚Knospe, kugelförmiges Gefäß‘), Getränk aus Rot- od. Weißwein mit Zusätzen von Rum, Arrak ꝛc. u. Würzkräutern, Früchten od. Fruchtsäften nebst Champagner; auch das Gefäß dazu.

Bowles (bōls), William, engl. Dichter, * 24. Sept. 1762 zu King's Sutton, † 7. Apr. 1850 als Kanonikus in Salisbury; geriet mit Byron u. Campbell aus Anlaß seiner Pope-Ausg. (1806) in einen heftigen Streit über Popes Bedeutung. Schr. u. a.: Sonnets (1789); Elegiac Verses (1796) u. bes. The Spirit of Discovery (1805), sein bestes Werk. Dichtgn hrsg. von Gilfillan (zuletzt 1880).

Bowling, das (engl., bo̤ling, v. bowl, bōl, ‚Kugel‘), auch Bowls, B.-Green (-grīn, ‚B.grün‘; eig. der B.spielplatz, dann überh. gutgepflegter Rasen), Spiel mit einseitig beschwerten Kugeln, die in Kurven laufen.

Bowling Green (s. o.), 2 nordamerik. Städte: 1) Ky., am schiffbaren Barren River, (1900) 8226 E.; ; kath. Pfarrei, Ogden College, Potter College (für Mädchen), St Columbakl. u. Akademie, Barmh. Schw. v. Nazareth; Handel mit Schweinen, Tabak u. Holz. — 2) O., 5067 E.; ; kath. Pfarrei; Petroleumfelder, Naturgasquellen.

Bowman (bomăn), Sir William, engl. Mediziner, * 20. Juli 1816 zu Nantwich (Cheshire), † 29. März 1892 in Dorking; 1838 Prosektor am anat. Museum, 1846 Assistent, 1854 Arzt am Royal Ophthalmic Hospital zu London, 1884 geadelt. Hervorragend in mikroskop. Anat. u. Ophthalmologie. Schr.: Physiol. Anat. of Man (mit Todd, 2 Bde, Lond. 1845/56, [2]1866); On the Parts concerned in the Operations on the Eye (ebd. 1849) ꝛc.

Bowring (baụring), Sir John, engl. Staatsm. u. Volkswirt, * 17. Okt. 1792 zu Exeter (Devonshire), † 23. Nov. 1872 ebd.; zuerst Tuchkaufmann. Als Redakteur stritt er für Freihandel, Parlamentsreform, Katholikenemanzipation u. Volksunterricht. Wiederholt erhielt er Missionen in Handels- u. Verkehrsfragen: seine Berichte über den Handel Frankreichs mit England (1835/36), über den Handel u. die Manufakturen der Schweiz (1836) gelten als mustergiltig; derjenige über den deutschen Zollverein (dtsch 1840) fand dagegen viele Gegner. 1832/48 Mitgl. des Unterhauses, 1849 Konsul in Kanton, 1854 Gouv. in Hongkong, Oberaufseher des engl. Handels in China; 1856 abberufen, weil er Kanton ohne Kriegserklärung bombardieren ließ; darauf beim Abschluß von Handelsverträgen mit Siam u. den verschiedenen europ. Staaten thätig; 1872 Mitgl. des internat. Gefängniskongresses zu London. Auch als Übersetzer alter Volkslieder u. Reisebeschreiber bekannt. Schr. u. a.: The Kingdom & People of Siam (2 Bde, Lond. 1857). Vgl. Autobiogr. Recoll. (Lond. 1877).

Bowyer (bo̤jŏr), Sir George, engl. Jurist, Konvertit, * 8. Okt. 1811 zu Radley (Berkshire), † 7. Juni 1883 in London; eifriger Verteidiger der Kirche in Wort u. Schrift; 1852/68 u. 1874 Mitgl. des Parlaments. Schr. u. a.: Comment. on univ. Public Law (Lond. 1854); Priv. Hist. of the Creation of the Roman Cath. Hierarchy in Engl. (ebd. 1868); Study & Use of the Civil Law (ebd. 1874).

Box, der (engl. ‚Büchse‘), Stand, Abteilung in einem Pferdestall.

Boxberg, bad. Amtsst., im Bauland, r. an der Umpfer (zur Tauber); (1900) 669 E. (284 Kath.); (B.-Wölchingen); Amtsg.; kath. Kirche; Weinbau. Von den 3 früheren Burgen (auf demselben Platz) die 1. 1470 gebrochen, die 2. 1523 vom Schwäb. Bund zerstört, die 3., die mit der Stadt 1806 an Baden kam, 1857 abgebrochen; die Ruinen Eigentum der Gemeinde.

Boxberger, Rob., Litterarhist., * 28. Mai 1836 zu Gotha, † 30. März 1890 zu Stadt-Sulza; Hrsg.: 54 z. T. noch ungedruckte dram. Entwürfe u. Pläne G. E. Lessings (1876); ‚Rückertstudien‘ (1878); Lessings (mit Gosche) u. Schillers Werke (bei Grote u. in Kürschners ‚Dtsch. Nationallitt.‘).

Boxdorf (Bocksdorf), Tammo v., Domherr zu Merseburg, schrieb 1426 auf Veranlassung des Erzb. v. Magdeburg ein Remissorium (Abecedarius index) u. Concordantiae zum Sachsenspiegel; auch sein Bruder Dietrich, Prof. zu Leipzig, 1463 Bisch. v. Naumburg, † 9. März 1466, war schriftst. thätig; beider Werke lassen sich nicht klar auseinander halten.

Boxen (v. mhd. buc, ‚Schlag‘, engl. box), mit geballter Faust kämpfen; früher engl. Nationalkampf, jetzt nur noch Leibesübung; besteht in Austeilung regelrechter Püffe von der Stirn nach der Gegend des Leibes hin; fand in Deutschland wenig Anhänger.

Boxer, Hunderasse = Bulldogge, s. d.

Boxer, europ. Bezeichnung für die chines. ‚Gesellschaft der verbündeten Vaterlandsfreunde‘ (Tachuan), einen um 1890 in Schantung entstandenen Geheimbund, der die Vertreibung der Fremden zum Ziel hatte; ihr mit zahlreichen Gewaltthaten gegen Europäer u. einheimische Christen verbundener Aufstand (1900) u. ihre Begünstigung seitens der chines. Regierung veranlaßte die Mächte zum Einschreiten; s. China (Gesch.).

Boxhagen s. Rummelsburg.

Boxing, das (amerik., in Engl. Christmas-box, krißmäß-, ‚Weihnachtsbüchse‘), Weihnachtsgeschenk; B.-day (dē), in Engl. der 26. Dez., an dem die Hausdienerschaft, Briefträger ꝛc. Geschenke erhalten.

Boy, Boi, der, tuchartiges Gewebe, s. Flanell.

Boyacá, colomb. Dep., zw. Rio Meta u. Magdalenenstrom, 2 geogr. ganz verschiedene Teile: das eigentliche B. im W., durch die reichbewaldete Ostkordillere, deren Verzweigungen u. z. T. fruchtbare Hochthäler ausgefüllt, u. das Territ. Casanare im O., eine ausgesprochene, von zahlreichen Zuflüssen des Meta durchflossene Tiefebene (Llanos); 86 300 km² (davon 30 500 angebaut), (1881) 702 000 E.; Haupterwerb Bergbau (Kupfer, Smaragd, Steinsalz ꝛc.); Hauptst. Tunja.

Boyce (boiß), William, engl. Komponist, * 1710 zu London, † 7. Febr. 1779 zu Kensington; hauptſ. verdient durch die Herausgabe der Cathedral Music (Sammlung engl. Kirchenkompositionen des 17. u. 18. Jahrh., 3 Bde, 1760/78, [2]1788); B.s eigene Werke (ein Oratorium, Oden, Violinsonaten, Symphonien ꝛc.) sind nicht unbedeutend.

Boyd, Andrews Kennedy Hutchinson, engl. Schriftst., * 3. Nov. 1825 zu Auchinleck (Ayrshire, Schottl.), † 1. März 1899 als Pfarrer zu St Andrews; schr. über 20 Bde populäre Aufsätze u. Predigten; die bekanntesten: Recreations of a Country Parson (3 Serien, 1859/78).

Boydell (bɔidĕl), John, engl. Kunsthändler, * 19. Jan. 1719 in Dorrington, † 12. Dez. 1804 zu London als Lordmayor; erst Kupferstecher, gründete später eine große Kupferstichhandlung. Hrsg.: Shakespeare Gallery (neue photogr. Ausg., Lond. 1873); Coll. of Prints, engraved after the most capital Paintings in England (9 Bde, ebd. 1769 ff.).

Boye, Caspar Johannes, dän. Dichter, * 27. Dez. 1791 in Kongsberg (Norw.), † 6. Juli 1853 als Prediger an der Garnisonskirche in Kopenhagen; schr. eine Reihe unbedeutender hist. Schauspiele; besser sind seine Lieder, bes. die geistlichen. Udvalgte og samlede poet. Skrifter (4 Bde, 1850/51).

Boy-Ed, Ida, Romanschriftstellerin, * 17. Apr. 1852 zu Bergedorf b. Hamburg, lebt in Lübeck; ihre Arbeiten zeichnen sich durch frische Lebendigkeit u. spannende Darstellung aus. Schr. u. a. die Nov. ‚Abgründe des Lebens' (1887), ‚Malergeschichten' (1892), ‚Ein Kind' (1892); die Romane ‚Lampe der Psyche' (1896, [2] 1899), ‚Eine reine Seele' (1897), ‚Die Flucht' (1898), ‚Die Schuldnerin' (1899), ‚Nur ein Mensch' (1900), ‚Um Helena' (1901), ‚Die säende Hand' (1902), ‚ABC des Lebens' (1902).

Boyen, Leop. Herm. Ludw. v., preuß. General, * 23. Juni 1771 zu Kreuzburg (Ostpr.), † 15. Febr. 1848 zu Berlin; focht 1794/96 gegen Polen als Adjutant Gen. v. Günthers, wurde 1806 bei Auerstädt verwundet; seit 1808 arbeitete er mit Scharnhorst an der Heeresreorganisation, 1812 in russ. Diensten, 1813/14 Generalstabschef des 3. Armeekorps; 1814/19 Kriegsmin., wirkte er hervorragend für die Einführung der allg. Wehrpflicht u. die Einrichtung der Landwehr; nach längerem Privatleben (weil Gegner der Reaktion) 1840 Gen. der Inf., 1841 wiederum Kriegsmin., seit 1847 als Generalfeldm. im Ruhestand. Seinen Namen tragen die Festung B. in Ostpr. u. das Inf.-Reg. Nr. 41. Schr. u. a.: ‚Grundsätze d. preuß. Kriegsverf.' (1817); ‚Denkwürdigkeiten u. Erinnerungen 1771 bis 1813' (3 Bde, 1889, n. A. 1899, 2 Bde). Vgl. Nippold (3 Bde, 1889 f.); Meinecke (2 Bde, 1896/99).

Boyer (bŏăjē), 1) Alexis (seit 1807) Baron de, franz. Chirurg, * 1. März 1757 zu Uzerche (Limousin), † 25. Nov. 1833 zu Paris; 1787 an der dortigen Charité, dann Prof. der École de Santé ebd., 1804 Chirurg Napoleons I. Schr.: Maladies chir. (11 Bde, Par. 1814/26 u. ö., dtsch von Textor 1818/27) ꝛc.

2) Jean Pierre, Präs. v. Haiti, * 28. Febr. 1776 zu Port-au-Prince, † 9. Juli 1850 zu Paris; Mulatte von Geburt u. in Frankreich gebildet, kämpfte gegen Toussaint-Louverture, nach dem Scheitern der Expedition Leclercs jedoch für die Befreiung der Insel als Generalmajor Pétions, der in Westhaiti eine Republik gründete. 1818 wurde er dessen Nachfolger als Präs., vereinigte 1820 das Königreich Christophes im N., 1821 den span. Osten der Insel mit seiner Republik, die 1825 von Frankreich gegen (nie geleistete) Entschädigung der Kolonisten anerkannt wurde. B. regierte trefflich; weil er jedoch die europ. Kultur begünstigte, stürzten ihn 1843 die Schwarzen.

Boyesen, Hjalmar Hjort, amerik. Schriftst., * 23. Sept. 1848 in Fredriksvärn (Norw.), † 4. Okt. 1895 als Prof. der deutschen Sprache u. Litt. am Columbia-College in Neuyork. Verf. u. a. den Roman Gunnar (1874, dtsch 1880); die Novellen Falconberg (1878), A Daughter of the Philistines (1883) ꝛc.; die litterarkrit. Schr.: Goethe & Schiller (1878), A Commentary on the Works of Henrik Ibsen (1893), Essays on Scand. Lit. (1895) ꝛc.

Boykott, der (engl. boycott, bɔikŏt), Verrufserklärung gegen einen Unternehmer, derzufolge niemand bei diesem Waren kaufen od. Arbeit nehmen soll, bes. als Ergänzung u. Verschärfung von Streiks; nach dem irischen Kapitän B. ben., der 1880 vor der Ernte von allen Arbeitern verlassen wurde. Auf den Kontinent kam der B. über die Ver. St., wo die organisierten Arbeiter zuerst Unternehmer ‚boykottierten', um bessere Arbeitsbedingungen, die Entlassung der Ersatzarbeiter (Scabs) u. Wiedereinstellung ausgesperrter Arbeiter zu erzwingen.

Boyle (boil), Richard, 1. Graf v. Cork, engl. Staatsm., * 13. Okt. 1566 zu Canterbury, † 15. Sept. 1643; erwarb, nicht immer mit redlichen Mitteln, große Güter in Irland, wo er eine vorbildliche Wirtschaft betrieb, u. wurde 1629 Lordrichter, 1631 Lordschatzmeister v. Irland (Gegner Straffords). Sein älterer Sohn Roger, * 26. Apr. 1621, † 16. Okt. 1679, Lord Broghill, später Graf Orrery, einer der selbstsüchtigsten Parteigänger während des Bürgerkriegs, war Cromwell bei der Niederwerfung der Royalisten u. des irischen Aufstands behilflich, unter Karl II. Lordrichter v. Irland. Der jüngere Sohn Robert, engl. Naturforscher, * 25. Jan. 1627 in Lismore (Irland), † 30. Dez. 1691 in London; entdeckte 1662 die Thatsache (die 1679 Mariotte noch genauer durch Versuche bestätigte), daß sich das Volumen der Gase umgekehrt verhält wie der Druck, dem sie ausgesetzt sind (Boyle-Mariottesches Gesetz). Schr. u. a.: New Experiments physico-mechanical (Oxf. 1661 u. ö.). Eine Sammlung seiner Schr. hrsg. von Birch (5 Bde, Lond. 1744) u. von Shaw (6 Bde, Lond. 1772).

Boyne, der (boin), ostirischer Fluß, Grafsch. Kildare u. Meath, entspringt im Bog (Sumpf) v. Allen, mündet bei Drogheda in einem 6 km l. Äftuar in die Irische See; 105 km l., 35 km für kleinere Seeschiffe fahrbar, aber die Einfahrt durch eine Barre (3 Leuchttürme) erschwert. Der Sieg Wilhelms III. über Jakob II. am B., 1./11. Juli 1690, bei welchem Marschall Schomberg fiel, befestigte das oran. Königtum u. entschied die Niederlage der Stuarts.

Boyneburg, Geschlecht, s. Boineburg.

Boz (bŏs), Pseud., s. Dickens.

Boza, Buza (pers.-türk.), in der Türkei ein alkohol. Getränk aus Gerste u. Hirse.

Bozděch (bŏsdjech), Emanuel, böhm. Dramatiker, * 21. Juli 1841 in Prag, seit dem 10. Febr. 1889 spurlos verschwunden; Dramaturg des böhm. Theaters, dann Theaterrezensent. Seine Lustspiele sind die besten der böhm. Litteratur; sie verraten eine reiche Phantasie u. große Bühnenkenntnis. Schr.: die Tragödie ‚Baron Görtz' (1871), sowie die Lustspiele ‚Aus der Zeit des Kotillons' (1867), ‚Der Weltbeherrscher (Napoleon I.) im Hauskleid' (1872); ‚Die Prüfung des Staatsmanns' (1874) ꝛc. Ges. W., Prag 1889.

Bozeman (bŏsmăn), nordamerik. Stadt, Mont., im Felsengebirge, am East Gallatin; (1900) 3419 E.; kath. Pfarrei; Bergbau auf Kohlen, Gold, Silber, Eisen u. Kupfer, Holzindustrie, Mühlen.

Bozen, ital. Bolzano, südtirol. Stadt (‚mit eigenem Statut‘), 265 m ü. M., am Nordende des Etschlands u. am Einfluß der Talfer in den Eisack; (1900) einschl. Garn. 13 632 meist deutsche E.; ; Bez.H., Kreis- u. Bez.G., Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der Östr.-ungar. Bank; got. Pfarrkirche (14./15. Jahrh., mit 62 m h. durchbrochenem Turm v. 1519; Marmoraltar 1716, Altarbild v. Lazzarini), Herz-Jesukirche (1899), Merkantilgebäude (Ausstellung heimischer Kunst- u. Hausind.), alte Häuser mit Bogengängen (bes. in der Laubengasse), ‚Wassermauer‘ (Steindamm gegen Talserüberschwemmungen), Denkmäler Walthers v. d. Vogelweide (1889 von Natter), Peter Mayrs (1900) ꝛc. Obergymn. (Franziskaner), Unterrealschule, Lehrerbildungsanstalt, Fachschule für Holzbearbeitung, Erziehungsanstalten Rainerum (für arme Knaben) u. Elisabethinum (für Mädchen), Museum (Bibl., 25 000 Bde), naturgesch. Museum (des Kunstmalers Gasser); Franziskaner- u. Kapuzinerkl. (beide mit theol. Hauslehranstalten). Mech. Weberei u. Baumwollspinnerei, Seide- u. Lederfabr., Handel mit Wein, Obst, Frucht- u. Gemüsekonserven, Getreide u. Holz; Wein-, Obst- u. Maisbau. Das Klima ist sehr mild (daher Winterkurort, bes. Gries, s. d.), aber im Sommer oft drückend heiß. Im NO. der Ritten (s. d.) u. Schloß Runkelstein (s. d.), im S. der Kalvarienberg (290 m ü. M., Wallfahrtskapelle), darüber die Haselburg (417 m), im SW. Schloß Sigmundskron (9. Jahrh., im 15. erneuert, *in dem erhaltenen Teil jetzt Pulvermagazin*) u. die Mendel (s. d.). — B. wird erstmals im Codex Theodos. (379) als Bauxare erwähnt, bei Paulus Diac. Bauzanum gen. Die Grafsch. B. wurde 1189 von den Welfen an das Bist. Trient verkauft. 1363 *erwarben die Grafen v. Tirol die Vogtei*, u. die über die Ausübung der Gerichtsbarkeit entstehenden Streitigkeiten endeten 1531 durch Abtretung B.s an Österreich im Tauschweg. Vgl. Geuter, B.-Gries (1895); Noë ([5]1898); Bergau, B.-Gries (1901).

Bozzaris, griech. Geschlecht, s. Botzaris.

Bp. (Zool.) = Karl Lucian Bonaparte, s. d., Bd I, Sp. 1738. — ***Bpl.*** (Bot.) = Aimé Bonpland, s. o. Sp. 18.

Br, chem. Zeichen für Brom. — **Br.,** auf Kurszetteln = Brief, s. d.

Brà (ital., ‚Wiese‘), nordital. Stadt, Prov. Cuneo, auf einem Vorberg der Ligur. Alpen; (1901) 11 482, als Gem. (einschl. Garn.) 15 965 E.; ; Barockkirche Sta Chiara (1742); Priestersem., Klarissinnen; Lederind., Seidenzucht, Wein-, Trüffel- u. Seidenhandel. 3 km südöstl. Pollenza, s. d.

Brabançonne, die (frz., -bäßön), belg. Freiheitslied aus dem Jahr 1830, Text von Jenneval, Melodie von Campenhout.

Brabançons (-bäßõ), niederl. Söldner im 100-jähr. engl.-franz. Krieg, durch Räubereien berüchtigt.

Brabank, die, Aufbewahrungsraum für Hebel, Flaschenzüge u. andere Werftbetriebsmittel.

Brabant (nach Wauters ‚Land der Brachfelder‘), mittelbelg. Prov.; niedriges, nordwärts zur Ebene sich abflachendes Hügelland, von der Senne u. Dyle u. mehreren Kanälen durchzogen, 3283 km², (1900) 1 303 064 sprachlich sehr gemischte E. (s. Rückseite der Karte Belgien); Haupterwerbsquellen Ackerbau (1895: 2903 km², 10% des Landes, angebaut, bes. Roggen, Weizen u. Kartoffeln), Viehzucht (46 187 Pferde, 166 488 Schweine) u. Industrie (1896: 54 457 Betriebe), hauptſ. Textilwaren, Spitzen, Leder, Tabak ꝛc. 3 Arr., Hauptst. Brüssel. S. auch Nordbrabant. — Der fränk. Gau Bracbant wurde von Otto d. Gr. teils an die Markgrafen von Gent teils an die Grafen v. Löwen verliehen. Diese, Nachkommen des alten (giselbertschen) lothr. Herzogshauses, gewannen Brüssel u. die Markgrafschaft Antwerpen, nannten sich seit Heinrich III. († 1095) Herzoge v. B. u. bekleideten seit Gottfried I., Heinrichs Bruder u. Nachfolger, zugleich die niederlothr. Herzogswürde. Johann I. vereinigte nach der Schlacht v. Worringen 1288 Limburg mit B.; mit seinem Enkel Johann III., der 1325 die Univ. Löwen gründete u. 1349 für seine Unterthanen das Privileg eigenen Gerichtsstands nach eigenem Recht erlangte (Brabanter goldene Bulle), starb das Herzogshaus 1355 aus. Johanns III. Tochter Johanna heiratete den Bruder Karls IV., Wenzel v. Luxemburg, der bei seinem Einzug 1356 die Joyeuse entrée (s. d.) zu beschwören hatte. Nach ihrem Tod 1406 ging B. an das burgund., dann an das habsb. Haus über. Durch den Abfall der nördlichen Niederlande u. durch die Revolution v. 1830 wurde B. geteilt. Unter Joseph II. u. wieder 1830 war es der Mittelpunkt des Aufstands.

Brabanter Löwe, golden in schwarzem Feld, Wappen des Hzgt. Brabant, jetzt des Kgr. Belgien. — *Brabanter Rose,* in der Edelsteinschleiferei eine Art Rosette, s. d. — **Brabanter Thaler** = Kronenthaler.

Braça, die (-ßa), früheres port. Längenmaß = 2 Varas = 2,2 m; vgl. Braza, Brasse, Braccio.

Bracciano (-tschano), ital. Stadt, Prov. Rom, am Westrand des gleichn. Sees; (1901) 3987 E.; ; auf einem Fels die Burg der Odescalchi (Fünfeck mit 5 Rundtürmen, Frührenaiss., 1480 von Napoleone Orsini erbaut, 1894 erneuert); Augustinerkl., Schw. v. d. *göttlichen Liebe* (*Schulen*), Vincentinerinnen (Spital); Eisenwerke. — Der fast kreisrunde Kratersee, Lacus Sabatinus der Alten, 164 m ü. M., 57,5 km², bis 160 m t., sehr fischreich, Abfluß der Arrone (zum Tyrrhen. Meer).

Braccio, der (brätscho, ‚Arm‘), früheres ital. Längenmaß v. 60/75 cm; vgl. Braça, Braza, Brasse.

Bracciolini (brätscho-), Francesco, ital. Dichter, * 26. Nov. 1566 in Pistoja, † 31. Aug. 1646; Nachahmer Tassos u. Tassonis, schr. u. a. 4 epische Dichtungen, darunter am besten La Croce riacquistata (Par. 1605) u. das burleske Epos Lo scherno degli Dei (Flor. 1618, Mail. 1828, 2 Bde); Poesie giocose, 2 Bde, Flor. 1826.

Brace (breß), Charles Loring, amerik. Schriftst. u. Philanthrop, * 19. Juni 1826 zu Litchfield, Conn., † 11. Aug. 1890 zu St Moriz (Schweiz); Dir. des Hartford female Seminary; gründete 1853 die Children's Aid Society zu Neuyork für obdachlose Kinder ꝛc. Schr.: Home Life in Germ. (1853); Norse Folk (1857); The New West (1869); The dangerous Classes of N. Y. (1872) ꝛc.

Bracelet, das (frz., braß'lä, v. lat. brachiale), Armband.

Brache (‚Umbrechung‘ des Bodens nach der Ernte), das teilweise od. gänzliche Liegenlassen eines Ackerstücks ohne Fruchtanbau. Bei der schwarzen, reinen od. vollen B. wird das Feld gar nicht benützt, aber gründlich bearbeitet, bei der grünen (halben, Sommer- od. Klee-) B. bis Johanni zur Futtergewinnung (besömmert) u. dann für Winterfrüchte verwendet. Den Vorteilen (Kräftigung des Bodens durch Verwitterung, Förderung der physik. Eigenschaften u. des Feuchtigkeitsgehalts

des Bodens u. Vertilgung des Unkrauts) stehen als Nachteile der Ernteausfall u. die größeren Kosten der Bodenbearbeitung gegenüber. Die fortgeschrittene Kultur ersetzt die B. meist durch zweckentsprechende Fruchtfolge, Düngung, Melioration ꝛc. Vgl. Droop, B. in der mod. Landw. (1900).

Brachelli (brak-), Hugo Franz Ritter v., östr. Statistiker, * 11. Febr. 1834 zu Brünn, † 3. Okt. 1892 zu Wien; 1860 ao., 1863 o. Prof. an der dort. Techn. Hochschule, Mitgl. der statist. Zentralkommission, 1872 Vorsteher des statist. Dep. im östr. Handelsmin., 1891 Vorstand des neuorganisierten statist. Dienstes; fruchtbarer Schriftst., Leiter des ‚Archivs für Gesetzgebg u. Statist. ꝛc.'; bes. verdient um die Reform der Statistik des auswärtigen östr. Handels. Hrsg.: ‚Statist. des ausw. Handels des östr.-ungar. Zollgebiets' (1891 ff., jährlich 3 Bde).

Brachelytra = Staphylinidae, s. Kurzflügler.

Bracherium, das (lat.), Bruchband, s. Bruch.

Brachhuhn, 1) = Brachvogel, s. d.; 2) = Dickfuß, s. d. — **Brachhühnchen** = Goldregenpfeifer, s. Regenpfeifer.

Brachial (lat.), den Arm betreffend, z. B. Plexus brachialis (Armnervengeflecht). — **B.neuralgie,** Brachialgie, die, heftiger Schmerz in der Schultergegend, aus rheumatischen od. traumatischen Ursachen auftretend.

Brachimetrie, die (grch., ‚Armmessung'), Messung von Winkeln, Entfernungen u. Höhen mittels Armlänge u. eines senkrecht od. wagerecht in der Hand gehaltenen Maßstabs.

Brachinus *Web.*, der Bombardierkäfer.

Brachiopoden, Armfüßer, eine wegen ihrer Kalkschale lange zu den Muscheln gezählte Tiergruppe. Die beiden Schalenhälften, die von 2 Mantellappen am Hinterende des Körpers abgesondert werden, decken die Rücken- u. Bauchfläche. Die stärker gewölbte Bauchschale ist aufgewachsen od. von einem auf einer Unterlage angehefteten Stiel durchbohrt. Zu beiden Seiten der Mundöffnung 2 spiralig gewundene, mit kleinen Tentakeln besetzte, häufig durch ein Kalkgerüst gestützte Mundarme. Das Nervensystem besteht aus einem Schlundring mit schwächerem oberem u. stärkerem unterem Ganglienpaar. Das Herz liegt oberhalb des Magens, die Exkretionsorgane bestehen aus 1 od. 2 Paar Kanälen, die Leibeshöhle wird durch 1 Längs- u. 2 Querscheidewände in Kammern geteilt. In früheren Erdperioden waren die B. sehr arten- u. individuenreich; die fossilen Formen (2550 Arten) gehören zu den wichtigsten Leitfossilien. In den cambrischen Schichten beginnend, im Silur u. Devon sehr artenreich (Gattg Lingula, Discina, Obolus, Orthis), nehmen sie in der Steinkohle rasch ab; im Jura erreichen sie einen 2. Höhepunkt (Gattg Rhynchonella, Thecidium, Argiope), im Tertiär sinken sie auf die 110 jetzt lebenden Arten. Die B. leben ausschließlich im Meer. 1. Ord. Testicardines: Schalen durch ein Schloß verbunden, Darm blind endend. Gattg Waldheimia *King.*, Terebratula *Müll.* (Abb. 1). 2. Ord. Ecardines: beide Schalenhälften nur durch Muskeln zusammengehalten; ein rechtsseitig gelegener After ist vorhanden. Gattg Lingula *Brug.* (Abb. 2, etwa nat. Gr.), Crania *Retz.*

1

2

Brachistochrone, die (grch.), die Kurve, die ein fallender Körper im Raum durchlaufen muß, um von einem gegebenen Punkt zu einem nicht in derselben Senkrechten liegenden tiefern Punkt in kürzester Zeit zu gelangen. Die Kurve ist im luftleeren Raum die Zykloide.

Brachium, das (lat., eig. ‚Unterarm'), der Oberarm, s. Arme. B. ecclesiasticum, die geistliche, B. saeculare, die weltliche Macht.

Brachjahr = Sabbatjahr.

Brachkäfer = Junikäfer, s. Laubkäfer. — **Brachlerche,** die Feldlerche, s. Lerchen; auch = Brachstelze, Brachpieper, s. Pieper. — **Brachpilz** = Champignon. — **Brachrübe** = Wasserrübe, s. Rübe. — **Brachschnepfe** = Brachvogel.

Brachmann, Karoline Luise, Dichterin, * 9. Febr. 1777 in Rochlitz, † 17. Sept. 1822 in Halle (durch Selbstmord); einige ihrer Gedichte erschienen 1797 in Schillers ‚Horen' u. ‚Musenalmanach'. ‚Auserlesene Dichtungen' hrsg. von K. J. Schütz (6 Bde, 1824, n. A. 1834).

Brachmonat, der Juni.

Brachschwalben, Glareolidae, Fam. der Limicolae; mit kurzem, gekrümmtem Schnabel, langen u. spitzen Flügeln, tief gegabeltem Schwanz. Gattg Glareola *Briss.*: 9 Arten, in Steppenländern von Afrika, Indien u. SO.-Europa. G. pratincola *Pall.*, oben graubraun, mit weißem Bauch u. rostgelber, schwarzbraun eingefaßter Kehle; Zugvogel in SO.-Europa, sehr selten in Deutschland.

Brachsen, Fischgattg = Brassen.

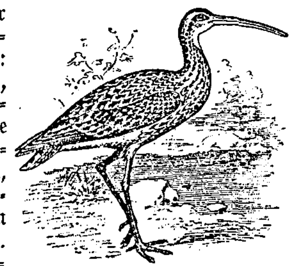
Brachsenkraut s. Isoëtes.

Bracht, Eug., Landschaftsmaler, * 3. Juni 1842 zu Morges am Genfer See; bildete sich in Karlsruhe u. Düsseldorf, wandte sich 1864 dem Kaufmannsstand u. erst 1875 wieder der Kunst zu; unternahm 1880/81 eine Orientreise; 1882 Lehrer an der Berliner Akademie, seit 1902 in Dresden. Stimmung u. Kolorit seiner Bilder sind meisterhaft. Hauptw.: Hünengrab, Dünenlandschaft auf Rügen, Abenddämmerung am Toten Meer, Abend auf Sinai, Am Gestade der Vergessenheit.

Brachvogel, 1) Alb. Emil, Dramatiker u. Romanschriftst., * 24. Apr. 1824 zu Breslau, † 27. Nov. 1878 zu Berlin; erzielte 1856 einen außergewöhnlichen Erfolg mit seinem Drama ‚Narziß' (nach ‚Rameaus Neffe' von Diderot), das ein starkes Talent verrät, aber doch in seiner grellen Darstellung der sittlichen Fäulnis am Hofe Ludwigs XV. u. seiner äußerlichen Manier unzweifelhaft als Frucht der Decadence erscheint. Gesunder u. kräftiger ist ‚Adalbert vom Babenberge' (1858). Seine späteren Stücke sind rein theatralisch, seine meisten Romane (‚Friedemann Bach', 1858 ꝛc.) Erzeugnisse gewöhnlicher Vielschreiberei. Ges. Romane, Novellen u. Dramen hrsg. von Ring (1879/83).

2) Udo, deutsch-amerik. Schriftst., * 23. Sept. 1835 zu Herren-Grebin (b. Danzig); kam 1866 nach Amerika; 1867/71 in der Redaktion der ‚Westl. Post' in St Louis, 1874/87 Chefredakteur des ‚Belletrist. Journals' in Neuyork; schrieb Gedichte, Novellen u. Übersetzungen (bes. Bret Harte).

Brachvögel, Numenius *L.*, Gattg der Scolopacidae; mit sehr langem, sanft gebogenem Schnabel, großen, spitzen Flügeln u. hohen, 4zehigen



Füßen; das Gefieder ist derb u. lerchenfarbig. 16 Arten: N. arcuatus *L.*, großer Brachvogel; Oberseite rostgelb, schwarz gefleckt, Schwanz weiß, schwarzbraun gebändert, 70 cm l.; im nördl. Europa u. Asien, in Deutschland, selten als Brutvogel; im Apr., Mai u. Aug., Sept. auf dem Zug. N. phaeopus *L.*, Regenbrachvogel; im hohen Norden, in Deutschland nur auf dem Zug.

Brachy... (grch.), kurz ... (in Zusammensetzungen), z. B. brachybiotisch (grch.), kurzlebig.

Brachycera, Unterordn. der Zweiflügler, s. Fliegen.

Brachychiton *Endl.* (Delabechea *Lindl.*), Gattg der Sterkuliaceen; 11 austral. Arten, nur Bäume; am verbreitetsten B. rupestris *K. Sch.*, Flaschenbaum (Abb.), mit flaschenförmig verdicktem Stamm; B. populnĕus *R. Br.*, mit über meterdickem Stamm, in Südeuropa Alleebaum, liefert ein tragantartiges Gummi.

Brachydaktylisch (grch.), kurzfingrig, kurzzehig.

Brachydiagonale, die, Brachydoma, das (grch.), s. Krystall.

Brachygraphie, die (grch., ‚Kurzschrift‘) = Stenographie, s. d.

Brachykatalektisch (grch., s. Katalexis) heißt ein Vers, in dem außer der letzten Arsis auch die vorletzte *unterdrückt ist, so daß ein ganzer Fuß zu* fehlen scheint.

Brachykephalie, die (grch.), Kurzköpfigkeit, s. Kraniometrie.

Brachylogie, die (grch.), *Kürze im Ausdruck.* — **Brachylogus iuris civilis**, der, kurzgefaßte Darstellung des röm. Zivilrechts, die Ende des 11. od. Anfang des 12. Jahrh. in Frankreich entstanden sein soll; Verfasser unbekannt. Hrsg. v. E. Böcking (1829). Vgl. Fitting (1880).

Brachymetropie, die (grch.), Kurzsichtigkeit.

Brachypinakoid, Brachyprisma, das, Brachypyramide, die, s. Krystall.

Brachypneuma, das, Brachypnöa, die (grch.), Kurzatmigkeit; Adjektiv dazu: brachypneumatisch.

Brachypodidae, Fam. der Bülbüls, s. d. — **Brachypödisch**, kurzfüßig.

Brachyprosop s. Kraniometrie.

Brachyt, der, Brachyteleskop, das, s. Fernrohr.

Brachyura, die Krabben.

Brack, das (mittelniederdtsch brak, ‚Gebrechen‘), B.gut, Ausschuß, als fehlerhaft ausgesonderte (ausgebrackte) Ware.

Bracke, der, die (germ., ‚Spürhund‘?, im M.A. = Leithund, Schweißhund), franz., dem Dalmatiner ähnliche Hunderasse, das aschgraue Fell meist schwarz gefleckt od. getigert; der Canis bracco des fries. Rechts. Aus der Kreuzung mit dem Vorstehhund die deutsche B.; beide vorwiegend zur Hasenjagd gebraucht. Die engl. B. (Harrier) ist aus der Kreuzung des engl. Fuchshunds mit dem großen Windhund entstanden. — Brackieren, mit B.n jagen, hetzen, stöbern.

Brackel, westfäl. Dorf, Landkr. Dortmund; (1900) 5203 E. (897 Kath.); ; 2 Kohlenzechen, Fabr. v. Kondensationsapparaten.

Brackel, Ferdinande Freiin v., Romanschriftstellerin, * 24. Nov. 1835 auf Schloß Welda (Westf.), lebt in Paderborn; talentvolle kath. Erzählerin von männlicher Kraft u. ausgeprägter Eigenart. Schr.: ‚Gedichte‘ (1874, ^{5}1899); ferner die Romane: ‚Die Tochter des Kunstreiters‘ (1875, ^{18}1902), ‚Daniella‘ (1879, ^{7}1901), ‚Am Heidstock‘ (1881, ^{8}1902), ‚Im Streit der Zeit‘ (1897, ^{2}1898); die Novellen: ‚Nicht wie alle andern‘ (1877, ^{3}1902), ‚Prinzeß Ada‘ (1884, ^{4}1898), ‚Der Spinnlehrer v. Carrara‘ (1887, ^{3}1898), ‚*Vom alten Stamm*‘ (1889), ‚Nähmamsell‘ (1900), ‚Chic‘ (1901).

Brackenheim, württ. Oberamtsst., Neckarkreis, l. von der Zaber (zum Neckar); (1900) 1544 meist prot. E.; ; Amtsg., Lateinschule, altes Schloß; 1902 wurden im Chor der Johanniskirche Fresken aus dem 13. Jahrh. bloßgelegt; Weinbau.

Bracker (v. Brack, s. o.), Beschauer, Personen, welche die Waren prüfen, aussondern, wieder einpacken u. als gebrackt beglaubigen (nam. in den Seestädten). Nach der Gew.O. steht es der Landesgesetzgebung bzw. den Kommunalbehörden zu, die B. zu vereidigen, öffentlich anzustellen, Taxen für sie einzuführen ꝛc.

Brackische Schichten, ‚fluviomarine‘ Bildungen, in der Nähe der Flußmündungen aus dem Brackwasser abgelagerte Gesteinsschichten.

Brackwasser (v. niederdtsch. brakwater), das schon mit Meerwasser gemischte Süßwasser der Flußmündungen u. der an der See gelegenen Binnengewässer; brackig, mit Salzwasser gemischt.

Brackwede, westfäl. Landgem., Landkr. Bielefeld, am Südwesthang des Osning; (1900) 8297 E. ($^{1}/_{10}$ Kath.); ; kath. Vikarie; Spinnerei, Bleicherei, Eisengießerei, Fabr. von Maschinen, Zement u. Chemikalien, Kalkwerke, Ziegeleien, Glashütten, Kesselschmieden. Funde röm. Waffen u. Münzen. Früher Vogtei der Grafsch. Ravensberg.

Braconidae, Fam. der Hautflügler, s. Schlupfwespen.

Braconnot (-köng), Henri, franz. Naturforscher, * 29. Mai 1781 in Commercy (Dep. Meuse), † 13. Jan. 1855 in Nancy; das. Dir. des Bot. Gartens u. Prof. der Naturgesch.; Entdecker der Pyrogallus- u. der Equisetsäure ꝛc.

Bracquemond (bräkmõ), Félix, franz. Malerradierer, * 22. Mai 1833 zu Paris, Schüler Guichards; schuf über 800 Nummern: außer Reproduktionen von Holbein, Rubens, Goya, Moreau ꝛc. u. Entwürfen für die Porzellanmanufaktur in Sèvres eine Reihe tüchtiger Originalradierungen. Schr.: Du dessin et de la couleur (Par. 1885).

Brád (bräd), siebenbürg. Kleingem., Kom. Hunyad, an der Weißen Körös; (1900) 3896 E. ($^{5}/_{7}$ Rum., 1438 Kath.); ; griech.-orient. Untergymn.; Mittelpunkt der Goldbergwerke im Körösthal, der ergiebigsten Europas.

Braddock (brädök), nordamerik. Stadt, Pa., am Monongahela, 16 km südöstl. v. Pittsburg, 1867 gegr.; (1900) 15 654 E.; ; dtsch. St Josephskirche; Stahlwerke, Hochofen, Drahtzieherei.

Braddon (brädön), Mary Elizab., verw. Maxwell, engl. Romanschriftstellerin, * 1837 in London; ihre zahllosen, nicht ohne Spannung geschriebenen Romane sind bloßes Lesefutter; so Henry Dunbar (1864), Sir Jasper's Tenant (1865), Taken at the Flood (1874) ꝛc.

Bradford (brädförd), 1) 2 engl. Städte: B. (Parlamentsborough, 3 Abgeordnete), Grafsch. York (Westriding), 13 km westl. v. Leeds, durch den B.-kanal mit der Aire verbunden; (1901) 279 809 E.; ; deutsches Konsulat, östr. Vizekonsulat; St Peterskirche (16. Jahrh.), 7 kath. Pfarrkirchen, got. Rathaus (1873, 61 m h. Turm), St Georgs-(Musik-) Halle (1851/53, Raum für 4000 Personen), Mechanics Hall (mit Bibl.); Techn. College (1882), United College (kongregationalistisch), Latein-, höhere Mädchenschule, Freie Bibl. (112 000 Bde) mit Kunstmuseum; Schulen der Christl. Brüder, der Schw. v. hl. Kreuz u. Leiden, der Barmh. u. der St Paulsschw.; Kammgarnspinnerei u. -weberei (über 300 Betriebe), Verarbeitung von Alpakawolle u. Mohair, Seidenspinnerei, Fabr. von Maschinen, Wollkleidern, Samt, Plüsch ꝛc., Eisenwerke, Woll-, Garn- u. Steinhandel, Eisen- u. Kohlengruben. — B.-on-Avon (ön ewön), Grafsch. Wilts, beiderseits des Avon (2 alte Brücken) u. am Kennet- u. Avon-Kanal; 4514 E.; ; St Laurentiuskirche (sächs., 7. Jahrh., vom hl. Aldhelm; 19. Jahrh. erneuert); Wollind. (unter Eduard I. von Holländern eingeführt). — 2) nordamerik. Stadt, Pa., an einem Zufluß des Alleghany; (1900) 15 029 E.; (6 Linien, ferner elektr. Straßenbahn nach Olean, 34 km); Mittelpunkt eines der reichsten Petroleumdistrikte, Glashütten, Essig- u. Alkoholfabr., Holzindustrie u. -handel.

Bradke, Peter v., Sanskritist, * 27. Juni 1853 zu St Petersburg, † 7. März 1897 als Prof. der indogerm. Philologie u. vergl. Sprachwiss. in Gießen; verdient um die Religionsgesch. u. indogerm. Altertumswiss. Schr. außer vielen Aufsätzen in Zeitschr.: ‚Dyaus Asura, Ahura Mazda u. die Asuras' (1885); ‚Über Methode u. Ergebnisse der arischen (indogerm.) Altertumswiss.' (1890, gegen Schrader; bestreitet die der vergl. Sprachforschung zugemessene Bedeutung für die Erforschung der Kultur der indogerm. Urzeit).

Bradlaugh (brädlå), Charles, engl. Politiker, * 26. Sept. 1833 in London, † 30. Jan. 1891 ebd.; machte sich durch seine radikalen Anschauungen bekannt. 1850/53 aus Not Soldat, dann Advokatenschreiber, arbeitete er eifrig an der Verbreitung revolutionärer Ideen. 1880 in das Unterhaus gewählt, mußte er wegen Eidesverweigerung wieder austreten, erst 1885 wurde ihm der Eintritt gewährt; auch schriftst. thätig. Vgl. Mackay (Lond. 1888).

Bradley (brädle), 1) Edward (Pseud. Cuthbert Bede), engl. Humorist, * 1827 zu Kidderminster, † 11. Dez. 1889 zu Lenton. Schr.: The Adventures of Mr. Verdant Green (1853; Oxforder Studentenskizzen; Fortsetzg: The further Adv. etc., 1855); Medley (1855); Motley (1855); Nearer & nearer (1857); Little Mr. Bouncer (1873) ꝛc.

2) James, Astronom, * März 1693 zu Sherborne (Gloucester), † 13. Juli 1762 zu Chalford; urspr. Geistlicher, 1721 Prof. der Astron. in Oxford, 1742 kgl. Astronom in Greenwich; entdeckte 1728 die Aberration des Lichts, 1748 die Nutation; seine Meridianbeobachtungen, bei denen er zuerst die Instrumentalfehler u. die Refraktion berücksichtigte, sind die ältesten, noch heute anwendbaren Grundlagen für die Berechnung der Eigenbewegungen der Sterne. Observations (2 Bde, Oxf. 1798/1805; neu hrsg. von Busch, Lond. 1838, u. Auwers, 2. Bd, 1882); Misc. Works & Corresp. (Oxf. 1832, Suppl. 1833).

Bradshaw (brädschå), John, engl. Jurist, * 1602 zu Wibersley Hall (Cheshire), † 31. Okt. (nach anderen 22. Nov.) 1659 zu London; stand z. Z. der engl. Revolution auf seiten des Parlaments; 1649 Präs. des Gerichtshofs, der Karl I. zum Tod verurteilte; dann Präs. des Staatsrats der Republik u. Kanzler des Hzgt. Lancaster.

Bradstreet (brädßtrit), Anne Dudley, Neu-Englands früheste Dichterin, * 1612 in Northampton, † 16. Sept. 1672; erwarb sich durch ihre erste Dichtergabe, ein Lehrgedicht (Bost. 1640), in England den Namen einer ‚10. Muse'. Ges. W., Charlestown, Mass., 1868. Vgl. H. Campbell (Bost. 1891).

Bradwardine (brädwörd̄in), Thomas v., gen. Doctor profundus (‚der tiefe Lehrer'), engl. Scholastiker, * um 1290 in Hartfield (?) b. Chichester, † 26. Aug. 1349 zu London an der Pest, nachdem er eben in Avignon zum Erzb. v. Canterbury geweiht worden war; vertrat als Lehrer in Oxford den strengen Augustinismus. Hauptw.: De causa Dei contra Pelagium ꝛc. (hrsg. von Savile, Lond. 1618). Vgl. Lechler (1862); ders., Wiclif I (1873).

Bradykardie, die (grch.), verlangsamte Herzthätigkeit. — **Bradylalie,** die, verlangsamtes Sprechen infolge zentraler Nervenstörung. — **Bradypepsie,** die, verlangsamte Verdauung, s. Dyspepsie. — **Bradyphasie,** Bradyphrasie, die, abnorm langsames Sprechen, auf Gehirnstörung beruhend. — **Bradysurie,** die, langsames, erschwertes Harnen, s. Dysurie.

Bradypus, Bradypodidae, Gattg der Faultiere.

Braekeleer (brakelēr), Ferd. de, belg. Maler, * 12. Febr. 1792 zu Antwerpen, † 15. Mai 1883 ebd.; bedeutend im Geschichtsbild (Bombardement Antwerpens, die span. Furie in Antwerpen) u. mehr noch im Familiengenre (holl. Bauernstube, in der Münchener Pinakothek; Bettelmusikant, in der Berl. Nationalgal.; häuslicher Zank ꝛc.). Auch sein Sohn Henri (* 11. Juni 1830 in Antwerpen, † 19. Juli 1888 ebd.) malte treffliche häusliche Szenen aus Stadt u. Land (bestes Bild ‚Der Geograph', Brüssel).

Braga, nordport. Distriktshauptst., am Deste (zum Ave); (1900) 24 309 E.; (außerdem Dampfstraßen- u. Zahnradbahn nach Bom Jesus); Kathedrale (Anfang des 12. Jahrh., im 16. umgebaut, mit vielen Kunstschätzen); erzbisch. Palast (mit Bibl.), altes Kastell, röm. Reste (Amphitheater ꝛc.); Lyc., Bibl., Theater, Sem. der Jesuiten; Filzhut-, Stahl-, Gold- u. Silberwarenfabr., Wollwebereien ꝛc., Viehhandel. 5 km östl. die Wallfahrtskirche Bom Jesus do Monte (564 m), 2 km weiter südl. Monte Sameiro (771 m) mit Wallfahrtskapelle. B., das alte Bracara Augusta, war Hauptst. des galicischen Suevenreichs, 770/1040 in den Händen der Mauren, dann Hauptst. Portugals bis zur Eroberung Lissabons. — Als Bist. erscheint B. Ende des 4. Jahrh.; im 5. od. 6. ging der Metropolitansitz für Galicien von Astorga auf B. über; von den Erzbischöfen sind am bekanntesten der hl. Martin, der spätere Papst Johann XXI. u. der ehrw. Bartholomäus a Martyribus, s. d.

Braga, Joaquim Theophilo, port. Dichter u. Schriftst., * 24. Febr. 1843 auf São Miguel (Azoren); Prof. der neuern Litt. in Lissabon.

Sein Verdienst beruht weniger auf seinen Dichtungen (Folhas verdes, 1859 ꝛc.) als auf seiner Wirksamkeit als Litterarhistoriker u. Folklorist; als Philosoph ist er Anhänger des Comteschen Positivismus. Schr.: Hist. da litt. portug. (6 Bde, Porto 1870/90, breit u. ungleichmäßig); Cancioneiro port. (5 Bde, Coimbra-Porto 1867/69); Syst. de sociol. (Liss. 1884); Hist. univ. (2 Bde, ebd. 1878/82); Hist. da Univers. de Coimbra (3 Bde, ebd. 1892/98) ꝛc.

Bragadino, Marc Antonio, venez. Statthalter auf Cypern, berühmt durch die 10monatige Verteidigung von Famagusta gegen die Türken unter Mustafa, der die Kapitulation brach u. B. lebendig schinden ließ (18. Aug. 1571). Vgl. Rio, Quatre martyrs (Par. [3]1862, dtsch von Zell, [2]1874).

Bragança, Braganza (bragãßa), nordostport. Distriktshauptst.; (1900) 5476 E.; Lyc.; Tuchfabr., Mittelpunkt der port. Seidenzucht. In der ältern, ummauerten Oberstadt (684 m ü. M.) befestigtes Schloß, die Stammburg der Herzoge v. B.; 1. Herzog: Alfons I., † 1461, ein nat. Sohn Johanns I. v. Portugal. Als Gemahl Katharinas, der Tochter Eduards, des Sohnes Manuels d. Gr., beanspruchte Hzg Johann nach dem Aussterben des burgund. Hauses (1580) den port. Thron, aber erst sein Enkel Johann IV. konnte diesen nach der Befreiung von der span. Herrschaft besteigen u. vererbte ihn auf seine Nachkommen. Johanns VI. Sohn Pedro I. wurde 1822 zum Kaiser v. Brasilien ausgerufen u. trat 1826 die Regierung in Portugal an seine Tochter Maria da Gloria ab. Die brasil. Linie erlosch im Mannsstamm mit seinem Sohn Pedro II. 5. Dez. 1891, nachdem sie 2 Jahre vorher entthront worden war. Maria da Gloria behauptete die Herrschaft in Portugal gegen ihren Oheim Miguel u. vermählte sich 1836 mit dem Prinzen Ferdinand v. Sachsen-Koburg-Kohary; mit ihrem Tod (15. Nov. 1853) ging die Regierung auf das koburg. Haus über; der Thronfolger führt den Titel Hzg v. B. Über die Linie Miguels s. d. — Das Bist. B. (1545 errichtet), Suffr. v. Braga, zählt gegen 198000 Seelen u. 334 Pfarreien.

Bragarfull, das (altnord.), bei den alten Germanen wahrsch. das Gelübde, das der junge Fürst beim feierlichen, seinem Vater gebrachten Totenopfer ablegte; auch der Becher, der dabei geleert wurde.

Bragi, Boddason, der älteste uns mit Namen bekannte Skalde, um 800, aus dem westl. Norwegen. Die in der Snorra-Edda erhaltenen Bruchstücke hrsg. von Gering (1886). B., der nord. Gott der Dichtkunst, Sohn Odins, Gemahl der Idun, ist einfach der unter die Asen versetzte Skalde; er erscheint als solcher in der späten eddischen Dichtung, bes. in der Snorra-Edda.

Brahe, die, l. Nebenfl. der Weichsel, entspringt auf der pomm. Seenplatte östl. v. Rummelsburg, durchfließt mehrere Seen (Ziethener, Müskendorfer ꝛc.), dann die Tucheler Heide, mündet 13 km unterhalb Bromberg, von hier ab kanalisiert; Flußgebiet 4654 km², Länge 233,5 km, über die Hälfte flößbar, 15 km schiffbar, durch den Bromberger Kanal mit der Netze verbunden.

Brahe, ein aus Dänemark stammendes Adelsgeschlecht, das durch Verschwägerung mit den Wasa in Schweden zu Bedeutung kam: Tycho, Astronom, * 14. Dez. 1546 zu Knutstorp b. Helsingborg, † 24. Okt. 1601 zu Prag; urspr. Jurist; bereiste mehrere Jahre Deutschland, beobachtete 1572 einen neuen Stern in der Kassiopeia, erhielt 1576 von Friedrich II. v. Dänemark die Insel Hven im Öresund u. Mittel zur Erbauung der Sternwarte Uranienborg (1580), der Pflanzschule der Astronomen für das damalige Europa, die er bis 1597 leitete; vielfach angefeindet, trat B. 1599 zu Prag in Kaiser Rudolfs II. Dienste. Aus seinen Beobachtungen (Sternkatalog mit 1005 Sternen, ohne Fernrohr beobachtet, aber bis auf 1′ genau), bes. denen des Mars, leitete Kepler seine Planetenlehre her. Gelegentlich der 300jährigen Gedächtnisfeier 1901 wurde B.s Gruft in der Teinkirche zu Prag geöffnet u. sein Skelett (mit einigen merkwürdigen Instrumenten) fast unversehrt gefunden. Hauptw.: Astronomiae instauratae mechanica (Wandsbeck 1598). Vgl. Dreyer (Edinb. 1890, dtsch von Bruhns, 1894); Studnička, Prager Tychoniana (1901). — Ebba, 1596/1674, die Jugendgeliebte Gustav Adolfs, Gemahlin des Feldherrn Jakob, Mutter des Magnus de la Gardie. — Per, 1602/80, war 1637/40 u. 1648/54 Statthalter in Finland, wo man ihn noch heute verehrt, u. Mitglied der Regentschaft für Christine u. für Karl XI. — Erik, Graf, 1722/56, wurde als Verschwörer hingerichtet. Sein Enkel Magnus, 1790/1844, war Vertrauter Bernadottes, seit 1834 Reichsmarschall.

Brahestad (nach dem Gründer, Graf Per Brahe, 1649), finn. Raahe, finn. Hafenst., Gouv. Uleåborg, am Bottn. Meerb.; (1898) 3226 E.; [Symbol]; deutscher Konsularagent, höhere Elementar- (Mittel-) schule; Holzkirche (1651); Schiffbau u. Reederei, Einf. von Getreide (bes. Roggen), Eisen, Stahl u. Steinkohle, Ausf. von Holz.

Brahm, Otto, Kritiker u. Schriftst., * 5. Febr. 1856 zu Hamburg; einseitiger Vorkämpfer des Naturalismus, 1889 Mitbegründer u. Leiter der ‚Freien Bühne‘ in Berlin, 1894 Leiter des Deutschen Theaters. Schr.: ‚Gottfried Keller‘ (1883); ‚Heinr. v. Kleist‘ (1884, [3]1892); ‚Schiller‘ (2 Bde, 1888/92, von feindseliger Voreingenommenheit) ꝛc.

Brahm (Zool.) = Nik. Jos. Brahm, Entomolog; im 18. Jahrh. Advokat in Mainz.

Brahma, das (sanskr., brắhma, eig. ‚Gebet‘), in der brahman. Religion der Inbegriff alles dessen, was zum Gebet, Opfer u. Priestertum gehört; indem aber dieser Begriff als die oberste, alles lenkende Kraft der Welt substanziiert wird, ist B. in Verbindung mit dem Atman Urgrund u. Mittelpunkt der Welt u. wird schließlich im ind. ‚Mittelalter‘ (seit der Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr.) zu einem persönlichen Gott (*Brahma*, der), der an der Spitze der Hindureligion steht. Vgl. Wischnu u. Siva.

Brahmanas s. Veda.

Brahmanaspati, Brihaspati (sanskr., ‚Gebetsherr‘), im Rigveda die himmlische Verkörperung des Priestertums, d. h. derjenige Gott, dem im ind. Olymp die Stellung des ‚Hauspriesters‘ zukommt; Gebet u. Zauberspruch sind die Waffen, mit denen er an der Seite Indras gegen die Dämonen kämpft.

Brahmani, auch Brahmini, der, indobrit. Fluß, Orissa, entsteht in Gangapur aus südl. Koil u. Sankh, vereinigt sein Delta mit dem des Mahanadi, 450 km l.

Brahmanismus, der, ind. Religionssystem, das sich im Anschluß an die vedische Periode in der Zeit der sog. Brahmana-Litteratur (etwa 1000/600 v. Chr.) entwickelte. Mittelpunkt des Dogmas ist der Gott Brahma (s. d.); die enge Verbindung des Brahma mit der Weltseele (Atman, s. d.) erzeugte eine pantheist. Weltauffassung, deren Emanationstheorie zur

Lehre von der Seelenwanderung führte. Wie alle Einzelwesen aus dem Atman-Brahma hervorgehen, so kehren sie auch darein zurück. Nach Maßgabe ihrer Schuld u. ihrer Entfernung vom Atman-Brahma aber hat jede Seele einen kürzern od. längern Weg durch eine Reihe verschiedener Wesen zurückzulegen, um sich geläutert wieder mit der Weltseele zu vereinigen. Auf diesen Glauben gründete sich das Moralsystem des B. Mittelpunkt des Kultus ist das Opfer, das, aufs mannigfachste gestaltet, ein äußerst verwickeltes Zeremoniell erforderte; damit das Opfer die ihm innewohnende Kraft zum Segen des ‚Opferherrn' äußere, kam es auf die genaue Befolgung aller Ritualvorschriften an, die nur den Brahmanen (s. u.) bekannt waren. Durch den Buddhismus stark zurückgedrängt, gelang es den Anhängern des B. erst wieder seit dem 7. Jahrh. n. Chr., über die anderen Religionen Herr zu werden; damit beginnt eine Reform der brahman. Theologie, die sich mit der ind. Philosophie verband; die orthodoxe Philosophie erneuerte ihrerseits die Lehren der Upanischads. Durch einen Kompromiß wurden die Hauptgötter der Volksreligion, Wischnu u. Siva, in das brahman. System aufgenommen, in dem sie als Ausstrahlungen des einen Wesens Brahma erklärt wurden (Lehre von der ‚Dreieinheit' od. *tri-murti;* Abb., London, Indisches Museum). Der B. ist eng mit dem bürgerlichen u. staatlichen Leben der Inder verknüpft; die Ausbildung des Kastenwesens steht mit ihm in engster Verbindung; er ist geradezu die ind. Nationalreligion. Die Priester im B. (Brahmanen od. Brahminen) besaßen allein die Kenntnis des Opferwesens u. waren daher den Gläubigen unentbehrlich. Sie zogen umher u. lebten von der Freigebigkeit der ‚Opferherren', für die sie die Opfer vollzogen; Fürsten hielten sich einen ‚Hauspriester' *(purohita)*, dem das Kultuswesen des fürstlichen Hofes oblag. Da manche Opfer ein sehr reiches Zeremoniell hatten, so wurden dessen verschiedene Funktionen auf mehrere Priester verteilt, die verschiedene Bezeichnungen (z. B. *hotar*, ‚der rezitierende', *udgatar*, ‚der singende', *adhvaryu*, ‚der opfernde Priester') haben. Die Brahmanen waren aber auch die Lehrer u. Erzieher der übrigen Stände od. Kasten u. bildeten die oberste Spitze in der Standesgliederung der Inder, weshalb die Fürsten ihre Berater aus deren Mitte nahmen; sie waren steuerfrei u. unverletzbar (selbst vor Gericht); die Ermordung eines Brahmanen war die größte Sünde. Ihre Habsucht u. ihr Hochmut forderten oft auch den Unwillen u. Spott des Volkes heraus; gegen das Brahmanentum war der Buddhismus eine natürliche Reaktion. Vgl. Lassen, Ind. Altertumsk. (4 Bde, ²1867); Wurm, Gesch. d. ind. Rel. (1873); Barth, Religions de l'Inde (Par. 1880); Williams, B. & Hinduism (Lond. ⁴1891); Hardy, Ved.-Brahm. Rel. (1893).



Brahmaputra, der (sanskr., ‚Sohn Brahmas'), ostind. Fluß, entspringt als Sangpo (tibet., ‚der Reine') in Südwesttibet, 80 km südöstl. von den Manasarowar-Seen, fließt in tiefem Thal parallel der Kette des Himalaja, dessen Ostende er nach scharfer Biegung als Dihang in 210 km l., vielgewundener, schluchtartiger Enge (Gefälle 2300 m) durchbricht, macht beim Einfluß des Sajultschu (der neuerdings auch als Hauptquellfluß betrachtet wird) nach Eintritt in die Tieflandbucht von Assam eine nochmalige scharfe Biegung, mündet in den Golf v. Bengalen in einem mit dem des Ganges vereinigten Delta; 2533 km l., bis an die Grenze von Assam regelmäßige Schiffahrt; bemerkenswert der Inselreichtum u. die gewaltige Schlammführung.

Brahma-Samadsch (sanskr., ‚Gemeinde der Gottesgläubigen'), eine von Ram Mohan Roy (1774 bis 1833) gestiftete ind. Sekte, die den Geist der ind. Religion mit dem des Christentums zu vereinigen sucht, indem sie den reinen Glauben an einen Gott verlangt, wie er schon im Vedanta geoffenbart sei. Während in der weitern Entwicklung der Sekte das Dogma von der Offenbarung der Veda aufgegeben wurde, kehrte eine der Gemeinden des B., die Arya-Samadsch, wieder zu jenem Dogma zurück. Vgl. Lillingston (Lond. 1901).

Brahmini, der, indobrit. Fluß = Brahmani.

Brahms, Johannes, Komponist, * 7. Mai 1833 zu Hamburg, † 3. Apr. 1897 zu Wien; erhielt den ersten Musikunterricht von seinem Vater, der Kontrabassist am Hamburger Stadttheater war, ferner bei Cossel (Klavier) u. Ed. Marxsen (Theorie). Schon mit 14 Jahren trat B. öffentlich als Pianist hervor. 1853 begleitete er den ungar. Geiger Remenyi auf seinen Konzertreisen, wo er mit Joachim, Liszt u. vor allem Schumann bekannt wurde, der das Genie des jungen Künstlers sofort erkannte u. mit begeisterten Worten (in der ‚Neuen Ztschr. f. Mus.') der Welt ankündigte. Sein erstes Amt als Chordirigent u. Musiklehrer beim Fürsten v. Lippe, das er mehrere Jahre bekleidete, nützte B. in ernstem Studium zu praktischer Vervollkommnung. Dann begann wieder eine Zeit ruhelosen Wanderns. Nur Wien, wo er 1863/64 die Singakademie als Chormeister leitete, vermochte ihn dauernd zu fesseln; immer wieder kehrte er von seinen ausgedehnten Reisen dahin zurück. 1872/75 dirigierte B. für Herbeck die Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, 1880 die Aufführungen der Schumannfeier in Bonn; seitdem lebte er in regster u. höchst ergiebiger Schaffensthätigkeit, von Fürsten u. Korporationen mit allen erdenklichen Ehren bedacht, der Komposition, bis ihn ein Leberleiden dahinraffte. Begraben ward er auf dem Zentralfriedhof von Wien neben Beethoven u. Schubert. Den Ruhm unseres Tondichters begründete die Erstaufführung (1868) des ‚Deutschen Requiems' (op. 45); seitdem wurde auch den übrigen Werken gesteigertes Interesse entgegengebracht. Freilich ist auch heute noch seine wahre Bedeutung mehr geahnt als erkannt; das letztere mag erst einer spätern Zeit gelingen. Was sich aber schon jetzt als ein bewunderungswürdiger Zug von ihm offenbart, das ist die innige Verschmelzung echten, tiefsten Empfindens mit scharfgeprägtem Tonausdruck u. einer technischen Meisterschaft, die jede Form u. Satzart mit staunengebietender Wirkung handhabt. B.s Harmonik, innerlich reich gegliedert u. durchaus eigenartig, ist durch eine in der Musikgeschichte neue Wandlung gekennzeichnet: die Rückkehr zu den Kirchentonarten des Mittelalters. Ebenso neu ist seine Rhythmik in der glücklichen Rehabilitierung der alten seit Händel verschwundenen Hemiole, der mannigfaltigen Periodengliederung, der (nam. bei Heinr. Schütz häufigen) Verschiebung der Tonreihe um den Wert mehrerer Taktglieder ꝛc. B. greift auch auf die

Formen der letzten Jahrhunderte zurück: insbes. hat die Variation, wie sie Bach in dem erweiterten Passacaglio, der Aria mit 30 Veränderungen, vorbildete, durch ihn eine wesentliche Bereicherung erfahren. Als Lieder- u. Kammermusikkomponist steht B. auf Beethovens Schultern. — B. schrieb für Orchester u. a. 4 Symphonien, je 2 Ouvertüren u. Serenaden; für Gesang die Chöre mit Orchester ‚Triumphlied‘, ‚Schicksalslied‘, ‚Nänie‘, ‚Gesang der Parzen‘ 2c.; zahlreiche Chorgesänge, Duette, eine Menge der herrlichsten Lieder, 1 Violinkonzert, Klaviermusik (Sonaten, Variationen, 2 Klavierkonzerte), für Orgel Präludium, Fugen (A-moll u. As-moll) u. Choralvorspiele, dann — ein Hauptzweig seines Schaffens — über 25 Werke Kammermusik. B.s letzte Kompositionen sind die ‚Vier ernsten Gesänge‘ (op. 121). Vgl. Spitta (‚Zur Musik‘, 1892); Deiters (1898); Steiner (87. Neujahrsbl. d. Allg. Musikges. Zürich, 1899); B. Vogel (1888); Köhler (1888); Dietrich (1898); Widmann (1898); ein themat. Verzeichnis der Werke lieferte *Simrock* (1897).

Brahui, das herrschende Volk in Belutschistan, unsicherer Zugehörigkeit (wahrsch. Drawida), rohe, unverdorbene Nomaden, viell. der Rest einer dunkelfarbigen vorderind. Urbevölkerung. Ihre Sprache wird meist zum drawid. Sprachstamm gestellt; vgl. Bux (Karatschi 1877), Trumpp (1881), Bellew in From the Indus to the Tigris (Lond. 1874).

Braid (brēd), James, engl. Arzt, ∗ 1795 zu Rylawhouse (schott. Grafsch. Fife), † 25. März 1860 zu Manchester; entdeckte 1841 den Hypnotismus (daher Braidismus). Schr.: Neurypnol. (Lond. 1843); Magic, Witchcraft, animal Magnetism, Hypnotism & Electrobiol. (ebd. [3]1852); Observ. on Trance (ebd. 1850); z. T. dtsch von Preyer (‚*Hypnotismus*‘, 1882).

Braig, Karl, kath. Philosoph u. Theolog, ∗ 10. Febr. 1853 zu Kanzach (Württ.); 1878 Priester, 1883 Stadtpfarrer in Wildbad, seit 1894 Prof. (zuerst der Philos., dann der Dogmatik) an der Univ. Freiburg i. Br. Den Ausgangspunkt seiner nicht ganz mit dem scholastischen System sich deckenden Philosophie bildet das Selbstbewußtsein. Schr. u. a.: ‚Zukunftsrel. des Unbewußten‘ (1882); ‚Enzykl. der theoret. Philos.‘ ([6]1886); ‚Gottesbeweis od. Gottesbeweise‘ (1888); ‚Apol. des Christentums‘ (aus dem Frz. des Duilhé de St-Projet, 1889); ‚Grundzüge‘ (Tl I/III, 1896 f.); ‚Zur Erinnerung an F. X. Kraus‘ (1902).

Braila, rum. Kreisst., Ostwalachei, l. an einem Donauarm; (1899) 58 392 E. (10 811 Isr.); Dampfschiffahrt; Gericht 1. Instanz, östr. Konsulat, deutsches Vizekonsulat, Lyc., Gymn.; kath. Mission, Mädchenpens. der St Marienschw.; guter Hafen; Getreideausf. (nam. Weizen).

Brailas, Peter Armeni, griech. Philos. u. Staatsm., ∗ 1812 zu Korfu, † 15. Sept. 1884 zu London; Prof. in Korfu, 1865 Min. des Äußern in Athen u. von 1867 an Gesandter an versch. Höfen. Als Philosoph neigte er zu Cousin hin. Schr.: ‚Elemente der theoret. u. prakt. Philos.‘ (1863).

Brailleschrift (brai-), die von dem blinden Blindenlehrer Louis Braille (1809/52) nach Charles Barbier verbesserte Punktschrift, s. Blindenfürsorge.

Brainard (brēnard), John, amerik. Dichter, ∗ 21. Okt. 1796 in New London, Conn., † 26. Sept. 1828 ebd.; Red. des Connecticut Mirror in Hartford. Von seinen Gedichten (1825) The Falls of Niagara sehr geschätzt. Ges. W., Hartf. 1842.

Braine (brän), mehrere belg. Orte: 1) B.-l'Alleud (-la lö), vlaem. Eigen-Brakel, Flecken, Prov. Brabant, 3 km südl. v. Waterloo; (1901) 8122 E.; (außerdem Dampfstraßenbahn nach Waveren); techn. Schule, Mutterhaus der Marienschw.; Textilind., Brauereien. In der Nähe Schloß Goumont (Hougoumont), der Schlüssel der engl. Stellung in der Schlacht v. Waterloo, u. das Schlachtdenkmal. — 2) B.-le-Comte (-lö kōt), vlaem. 's Graven-Brakel, Stadt, Prov. Hennegau; (1901) 8935 E.; Pfarrkirche (Altaraufsatz 1570); Mittel- u. techn. Schule; Niederlassungen der Rekollektinnen u. der Schw. v. Notre-Dame; Butterhandel.

Brainerd (brēnērd), nordamerik. Stadt, Minn., l. am obern Mississippi; (1900) 7524 E.; (ferner elektr. Straßenbahnen); kath. Pfarrei, St Josephsspital (Benediktinerinnen); große Werkstätten der Northern Pacificbahn, Schneidemühlen, Holzhandel.

Braintree (brēntrī), engl. Stadt, Grafsch. Essex, am Blackwater; (1901) 5330 E.; Handwerkerinstitut; Missionäre v. hl. Herzen, Franziskanerinnenkl.; Fabr. von Seide, Krepp, Bürsten u. Matten, Getreidemühlen. Einst Römerstation.

Braise, die (frz., bräs), Kohlenglut; à la b. kochen, braisieren, Fleisch od. Geflügel mit Fett u. Kräutern in einem verschlossenen Gefäß (über Kohlenglut) weich dämpfen.

Braith, Ant., Tiermaler, ∗ 2. Sept. 1836 in Biberach (Württ.), in Stuttgart u. München ausgebildet; lebt in München. Seine Darstellungen beschränken sich auf Weidevieh u. sind von großer Naturwahrheit u. technischer Vollendung.

Brake, 1) oldenb. Amtsst., l. an der Unterweser; (1900) 4718 E. (160 Kath.); Amtsg., Strand- u. Seeamt, Bürgerschule, Handelsverein; kath. Missionskirche, St Bernhardshospital (Franziskanerinnen, Amtskrankenhaus); Segelfabr., mech. Strickereien, Säge- u. Hobelwerke, Mühlen, Schiffbau, Reederei, Hafen (mit Trockendock u. Pier), Getreide- u. Holzhandel. — 2) lipp. Dorf, Amtshauptort, l. an der Bega; 1756 E. (64 Kath.); fürstl. Schloß (16. Jahrh., ehem. Residenz der Nebenlinie Lippe-Brake, 1613/1709), Irrenanstalt ‚Lindenhaus‘; Fabr. von Zigarren u. Thonwaren.

Brakel, westfäl. Stadt, Kr. Höxter, l. von der Nethe; (1900) 3447 E. (3097 Kath.); Amtsg., kath. Pfarr-, ehem. Kapuzinerkirche (simultan), alte Rolandssäule; kath. Rektoratschule, Mädchenwaisenhaus der Schulschw. (in Kloster Brede), Vincenzhospital; Zuckerfabr., Getreidehandel. 3 km nördl. die Hinnenburg (am Fuß Mineralquelle).

Brakenburgh (-börg), Rich., niederl. Maler, ∗ 1650 zu Haarlem, † 28. Dez. 1702 ebd.; malte in der Art des Adr. v. Ostade u. Jan Steen lustige Gesellschaften u. Zechgelage (beste Stücke in Rotterdam, viele charakteristische auch in den deutschen u. östr.-ungar. Sammlungen); teilw. von nachlässiger Pinselführung u. flauer Buntheit.

Brakonnage, die (frz., -kōnasch), Wilddieberei; Brakonnier (-nje), Wilddieb, Wildschütz; brakonnieren, wilddieben.

Brakteat, der (v. lat. bractea, ‚dünnes Metallblättchen‘), neuere Bezeichnung einer mittelalterlichen Münze, meist aus dünnem Silberblech u. nur einseitig geprägt (im M.A. Pfenning, auch denarius, moneta, nummus, seit dem 18. Jahrh. Blech-, Hohl- od. Schüsselmünze 2c. gen.). B.en wurden von der 1. Hälfte des 12. bis etwa zur Mitte des

14. Jahrh. geprägt, zuerst am Harz u. in Thüringen, von wo sie sich über ganz Deutschland, mit Ausnahme Westfalens u. der Rheinlande, verbreiteten. Nach Münzbild, Größe, Form, Gehalt u. Gewicht zeigen sie die größte Mannigfaltigkeit. Die Prägung ist in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. fein u. sorgfältig, seit dem Anfang des 13. tritt eine Verschlechterung (auch des Gehalts) ein. Wichtige B.enfunde wurden in Michendorf bei Potsdam, in Freckleben (Anhalt), Trebitz, Sulza ꝛc. gemacht. Die antiken u. nordischen sog. Gold-B.en sind münzenähnliche Schmuckstücke (Abb.: B. v. Ravensburg, Überlinger Fund v. 1869). Vgl. Schönemann (1852); Schlumberger (Par. 1874); Höfken, Archiv f. B.enkunde (1885 ff.).

Brakteen, Deckblätter, s. Blatt, Bd I, Sp. 1613; Blüte, Bd I, Sp. 1661.

Bram, zur B.stenge (der 2. Verlängerung des Mastes) gehörig, z. B. B.segel, B.rahe ꝛc.

Bramah, Jos., engl. Techniker, * 13. Apr. 1749 in Stainborough (Yorkshire), † 9. Dez. 1814 in London; Erfinder des nach ihm benannten B.schlosses (1784), der hydr. Presse (1796), der Holzhobelmaschine (1802) ꝛc.

Bramann, Fritz Gust. v., Chirurg, * 25. Sept. 1854 zu Wilhelmsberg (Ostpr.), 1889 Prof. in Berlin, 1890 in Halle u. Dir. der dortigen chir. Klinik; operierte 1888 den nachmal. Kaiser Friedrich III. in San Remo. Schr.: Processus vag. (1889); ‚Dermoide d. Nase‘ (1889).

Bramante (eig. Donato d'Angelo), ital. Architekt, * um 1444 in einem Flecken bei Urbino, † 11. März 1514 zu Rom; 1472/99 am Hof des Herzogs Sforza in Mailand, wo er einen ungemein fördernden Einfluß übte durch die reine Zeichnung der Glieder, die harmonischen Gesamtverhältnisse, die vornehme Einfachheit in der Anordnung der einzelnen Teile; noch viel bedeutender wirkte er in Rom. Gesicherte Werke: Sakristei von S. Satiro in Mailand, Kreuzgang in Sta Maria della Pace, Cortile S. Damaso, Tempelchen von S. Pietro in Montorio in Rom.

Bramantino, eig. Bartolommeo Suardi, ital. Maler, 1491/1529 erwähnt; zeigt in seinen früheren vollen u. ernsten Gestalten den Einfluß Foppas, später in einer eigentümlichen Unbestimmtheit der Formen den Bramantes u. Leonardo da Vincis. Hauptw.: 2 große Fresken, Madonna mit 2 Engeln u. eine Kreuzigung (Brera in Mailand), Anbetung der Könige (Gal. Layard, Ven.), Ankunft des Äneas bei Dido (beim Conte Giov. del Giovio in Mailand). Auch als Architekt vielbeschäftigt.

Bramarbas (v. span. bramar, ‚brüllen‘), Prahlhans. Bramarbasieren, großsprechen.

Bramatherium (Paläontol.) s. Sivatherium.

Brambach, sächs. Markt, Amtsh. Oelsnitz, im Elstergebirge; (1900) 1588 E. (79 Kath.); elektr. Zentralanlage, Fabr. von Zigarren, Korsetten, Trikotagen, Musikinstrumenten, Porzellan u. Terrakotta, Würsten ꝛc.; Rittergut; Mineralquellen.

Brambach, 1) Kaspar Jos., Komponist, * 14. Juli 1833 zu Bonn, † 20. Juni 1902 ebd.; bekannt durch Männerchöre mit Orchester: ‚Trost in Tönen‘, ‚Das eleusische Fest‘, ‚Frühlingshymnus‘, ‚Alcestis‘, ‚Die Macht des Gesangs‘ ꝛc.

2) Wilh., Schriftst., * 17. Febr. 1841 zu Bonn, seit 1872 Oberbibliothekar der Hofbibl. zu Karlsruhe. Schr. u. a.: ‚Tonsystem u. Tonarten des christl. Abendlands‘ (1881), ‚Musiklitt. des M.A.‘ (1883), ‚Die Reichenauer Sängerschule‘ (1888).

Brammen s. Eisengießerei.

Bramsche, hannov. Flecken, Kr. Bersenbrück, an der Hase; (1900) 2964 meist prot. E.; Baumwoll- u. Leinewebereien, Tuch-, Tapeten- u. Zigarrenfabr., Färbereien.

Bramstedt, schlesw. Flecken, Kr. Segeberg; (1900) 2217 prot. E.; Amtsg., Rolandssäule; Wurst-, Leim-, Wattefabr., Viehhandel; Salzquelle.

Branca, Giulio, ital. Bildhauer (in Mailand), * 13. Dez. 1851 zu Cannobio am Lago Maggiore; Schüler Giovanni Strazzas, schuf Grabmäler auf den Friedhöfen von Mailand u. Pavia.

Brancati, Laurentius, O. F. M., Kardinal, * 10. Apr. 1612 zu Lauria, † 30. Nov. 1693 zu Rom; Lehrer der Philos. u. Theol. in den Ordensschulen zu Aversa, Neapel, Florenz, Ferrara u. Bologna, 1653 an der röm. Universität, 1681 Kardinal. Hauptw.: Komm. zum Sentenzenkomm. des Duns Scotus III/IV (8 Bde, Rom 1653/82).

Branche, die (frz., bräsch), Zweig, Fach.

Branchiden, milesisches Priestergeschlecht, das den Dienst des Apollonheiligtums in Didyma versah; angeblich die Nachkommen des Branchos, eines Lieblings des Apollon.

Branchien = Kiemen.

Branchiobdella, Gattg der Branchiobdellidae, Fam. der Blutegel, s. d.

Branchiopoda, die Kiemenfüßer.

Branchiosaurus s. Stegokephalen.

Branchipus, Gattg der Kiemenfüßer.

Branchiura, Kiemenschwänze, s. Karpfenlaus.

Branco, Wilh. Karl Franz, Geolog, * 9. Sept. 1844 zu Potsdam; o. Prof. in Königsberg, Tübingen, Hohenheim u. Berlin; Geheimer Bergrat u. Mitgl. der Berliner Akademie; seine Arbeiten beschäftigen sich bes. mit den fossilen Kephalopoden, Fischen u. Säugetieren, sowie mit dem Vulkanismus.

Brand (weidm.), die Eigenschaft eines Jagdgewehrs, rasch tödlich zu wirken. Nasser B., allmählich verbrennendes Schwarzpulver für Jagd- u. Scheibenbüchsen. — B. (Brunstfleck, Brunstbrand) auch der dunkle Fleck am Bauch des Hirsches zur Brunstzeit; beim Wildbret die mit Schweiß unterlaufene Stelle, wo die Kugel traf. — (Bot.) Pflanzenkrankheit, s. Brandpilze; auch = Krebs, s. d.; fliegender B., Tierkrankheit = Rauschbrand.

Brand (Gangrän, Mortificatio), Absterben einzelner Körperteile bei Erhaltung der Gesamtlebenskraft; äußert sich in Eintrocknung der betroffenen Teile mit Braun- od. Schwarzfärbung des B.schorfes (trockener B., Mumifikation), od. in deren mehr od. minder fauliger Erweichung (feuchter B., Putreszenz). B. der Knochen heißt Nekrose, das abgestorbene Stück Sequester. B. entsteht infolge Zerstörung der Gewebselemente durch mechanische Gewalt (schwere Verletzungen, starker Druck) u. physikalische Einflüsse (Erfrieren, Verbrennen) od. auf Grund stillstehender Ernährungszufuhr, u. kann sämtliche Organe befallen. So tritt bei schlechter Ernährung einzelner Körperteile ein brandiger Prozeß ein, z. B. bei Wasserkrebs der Wangen (Noma), Mal perforant du pied an der Fußsohle alter Leute, bei Einklemmung eines Eingeweidebruchs (Einklemmungsbrand); auch die eigenartige Form des Altersbrandes (Gangraena senilis) ist hierauf zurückzuführen, der durch

einen Entartungsvorgang der Arterien u. dadurch mangelhafte Blutzuleitung bedingt ist; er beginnt an Zehen u. Fußsohle u. erfordert oft eine zeitige Amputation. Eine besondere Art ist noch der Infektions-B., örtlich bei Diphtherie, Karbunkel ꝛc., allgemeiner beim Hospitalbrand (s. d.). Die Symptome des B.s sind Veränderung der Farbentöne ins Dunkle, beim trockenen Schrumpfung, beim feuchten Schwellung, dann übler Geruch u. Abstoßung fauliger Fetzen. Die brandige Stelle ist anfangs schmerzhaft, später empfindungslos. Das Allgemeinbefinden ist gestört: Müdigkeit, Übelkeit, B.fieber, gesteigertes Durstgefühl, stinkende Durchfälle, Blutungen, allg. Vergiftungserscheinungen, Kollaps. Die brandigen Teile sind antiseptisch zu behandeln bzw. nach Bildung der Demarkationslinie (s. Verbrennung) zu entfernen, wobei oft Absetzung eines ganzen Gliedes notwendig wird; dabei ist für Stärkung des Gesamtorganismus zu sorgen.

Brand, 1) sächs. Stadt, Amtsh. Freiberg; (1900) 3107 prot. E.; ✉; Amtsg.; Silbergruben, Spitzenklöppelei (Schule), Stickerei, Fabr. v. Tafelglas, Möbeln, Korsetten, Zementsteinwaren u. Zigarren. — 2) rheinpreuß. Dorf, Landkr. Aachen; 3676 kath. E.; ✉ (außerdem Straßenbahn nach Aachen, 5 km nordwestl.); Lappenaufbereitung, Wollkämmerei, Kalkwerke; in der Nähe Wasserwerk für Aachen. — 3) Felsgruppe in der Sächs. Schweiz, im Polenzthal, 3½ km südl. v. Hohnstein, 323 m h.

Brand, 1) Ernst, Arzt, * 2. Jan. 1827 zu Feuchtwangen (Mittelfranken), † 7. März 1897 zu Stettin; hochverdient um die Kaltwasserbehandlung der fieberhaften Infektionskrankheiten. Schr.: ‚Hydrotherapie des Typhus' (1861, ^{2}1877); ‚Heilung des Typhus' (1868) ꝛc.

2) Jan Hendrik, Präs. des Oranjefreistaats, * 6. Dez. 1823 zu Kapstadt, † 15. Juli 1888 ebd.; urspr. Rechtsanwalt, von 1864 an bis zu seinem Tod ständig zum Präsidenten gewählt; rechtfertigte das Vertrauen der Bevölkerung durch eine segensreiche Verwaltung u. Rettung des Staates vor den Basuto u. der engl. Diplomatie; vermittelte 1881 den Frieden zw. Transvaal u. England.

Brand (bränd), Henry Bouverie William, Viscount of Hampden, engl. Staatsm., * 24. Dez. 1814, † 14. März 1892 zu Pau; Privatsekretär Greys, seit 1852 im Unterhaus, Führer der Liberalen, 1859/66 Schatzsekretär, 1872/84 Sprecher im Unterhaus, bei seinem Rücktritt zum Viscount erhoben.

Brandade, die (frz., brãdad), provençalisches Nationalgericht aus Stockfischen.

Brandan, Abt, u. die B.inseln s. Brendan.

Brandassekuranz, die = Feuerversicherung.

Brandbinde, mit Wismut versetzte Mullbinde zum Auflegen auf Brandwunden.

Brandblase s. Verbrennung.

Brandbrief, die schriftliche Androhung der Brandstiftung; wird nach deutschem St.G.B. § 126 mit Gefängnis, in Österreich nach St.G.B. § 99 mit schwerem Kerker geahndet. — Scherzhaft auch ein eindringlicher Mahnbrief.

Brandeis, 2 böhm. Städte: 1) an der Adler, tschech. Brandýs nad Orlicí, Bez.H. Hohenmauth; etwa 1700 tschech. E.; ✉; Mühlen, Brauerei, Leinwandweberei, Obstbau. Nordöstl. Ruinen der Burg B., früher Zufluchtsort der Böhm. Brüder (Comeniusdenkmal). — 2) an der Elbe, tschech. Brandýs nad Labem, Bez.H. Karolinenthal, gegenüber Alt-Bunzlau; (1900) einschl. Garn. 4144 tschech. E.; ✉; Bez.G., altes Schloß des Erzhzgs Ludwig Salvator (angeblich 10. Jahrh., von Rudolf II., der öfters hier wohnte, neuerbaut), Ref. des Piaristenordens. Östl. Bad Houštka.

Brandeln, altes deutsches Kartenspiel mit 28 Karten (Piquetkarte ohne die Achten). Wer auf mindestens 3 Stiche hofft, spielt (brandelt) u. bestimmt Trumpf; alle 7 Stiche angesagt sind Mord, kein Stich Bettel; es muß bedient u. überstochen werden; wer die Farbe nicht hat, kann abwerfen od. trumpfen.

Brandenberger Gruppe, Ostalpen, s. Textbeil. Alpen.

Brandenburg, auch die Mark schlechthin, preuß. Prov. (ohne Berlin); nach Fläche an 2., nach Bevölkerung an 4. Stelle, die Mitte der norddeutschen Tiefebene, 39 838 km^2 (3 % Wasser, 9 % Moore). Zw. 2 Bodenschwellen, einer nördl. (Neumärker, Uckermärker, Ruppiner Höhenland u. Prignitz; im Krähenberg 167 m h.) u. einer südl. (Lausitzer Grenzwall mit dem Rückenberg, dem höchsten Punkt der Mark, 229 m, u. Fläming), erstreckt sich eine nur wenig tiefere Mulde; sie wird durch 2 breite diluviale Thalzüge, den Eberswalder im N. (Netze-, Warthe-, Oderbruch, Finow, Rhinbruch) u. den Baruther im S. (Altes Land, Spreewald), begrenzt u. durch einen 3., den Berliner (Oder, Spree, Havelländ. Luch), in 2 Höhenzüge, diese wieder durch Querthäler in mehrere flache, wellige u. hügelige Plateauinseln zerlegt. Das Urgestein u. die älteren Sedimente sind mit Ausnahme weniger Stellen (Granit im Koschenberg bei Senftenberg, Gips u. Steinsalz bei Sperenberg, Muschelkalk bei Rüdersdorf) von einer bis 200 m mächtigen Decke aus Geschiebelehm überlagert, die zahlreiche z. T. riesige Findlinge u. an mehreren Stellen Braunkohlenlager (‚steinerner Wald' bei Senftenberg) umschließt. Auf $\frac{2}{5}$ des Gebiets (auf dem Guben-Lieberoser Höhenland sogar $\frac{7}{10}$) überwiegt der Sand (‚des Römischen Reiches Streusandbüchse'), meist mit Wald, hauptſ. Kiefern bestanden (33,4 % der Gesamtfläche); Lehmboden findet sich bes. im W. u. N. (schwerster in der Uckermark). Die Vertiefungen der ehem. Grundmoräne wurden nach dem Abschmelzen des Eises mit Wasser ausgefüllt u. sind z. T. in den vielen Seen (über 600, zusammen 580 km^2; größte: Ruppiner, Schwieloch-, Ücker-, Scharmützelsee) erhalten, z. T. versumpft u. vermoort (‚Brüche' od. ‚Luche', z. B. Spreewald), z. T. entwässert u. zu den fruchtbarsten Gegenden des Landes umgeschaffen (Havelländ. Luch, Netze-, Warthe-, Oderbruch). Der Osten (46 % der Gesamtfläche) sendet sein Wasser mit der Oder (Warthe-Netze, Bober, Neisse, Ucker) zur Ostsee, die Mitte (46 %) über Havel u. Spree, der Westen (8 %) unmittelbar mit der Elbe zur Nordsee. Das Klima ist das der mitteleurop. Übergangszone (durchschn. Jahreswärme von O. nach W. 7 bis 9°; mittlere Regenhöhe 556, nirgends über 700 mm); Westwinde herrschen vor.

B. zählte 1900: 3 108 554 E. (160 305 Kath., 25 766 Jud.) in 137 Städten, 3123 Landgem. u. 1971 Gutsbezirken. Harte Arbeit hat die aus den mannigfaltigsten Elementen (im Fläming auch Vlaemen) gemischten Märker zu einem stämmigen, ausdauernden u. genügsamen Menschenschlag gemacht; ihre Sprache ist nur im SO. oberdeutsch (norddeutsch), sonst niederdeutsch. Im obern Spreethal sitzen etwa 39 000 Wenden, in den großen Städten auch andere Slawen (Polen). Die früher überwiegende Landwirtschaft ist durch die Industrie über-

holt worden, beschäftigt aber immer noch (1895) 34 ½ % der Bevölkerung; angebaut (1900: 45,4 % des Areals) werden haupts. Roggen, Hafer- u. Kartoffeln (überall), Gerste, Weizen u. Zuckerrüben (Oderbruch u. Uckermark), Tabak (Uckermark), Gemüse (Oderbruch, Spreewald, Umgebung Berlins), Obst (1900: 10,8 Mill. Bäume, bes. im Werder u. bei Guben), Wein (Tschicherzig, Krossen). Die Viehzucht (10,3 % Wiesen) ist bes. in den Niederungen entwickelt (1900: 341 087 Pferde, 843 256 Rinder, 1 045 551 Schweine, 842 109 Schafe); sehr bedeutend ist die Fischerei (Karpfenteiche bei Peitz). In der Industrie (37,8 %) steht die Tuchfabrikation an 1. Stelle, bes. in der Niederlausitz (Forst das ‚märk. Manchester'); dann die Herstellung von Hüten, Glaswaren, Maschinen ꝛc. (Niederlausitz), Metall- (Finowsenke), Thonwaren (Havelgebiet), Zigarren (überall), Zucker (1900: 13 Betriebe, die 63 661 t Zucker u. 10 866 t Melasse erzeugten), 574 Brauereien (7,3 Mill. hl, über 1/10 der gesamtdeutschen Produktion), 625 Brennereien (0,66 Mill. hl Alkohol, die größte Prod. in Deutschland: 16 %), die Gewinnung von Braunkohle (8,2 Mill. t), Kalk, Gips u. Steinsalz, Torf ꝛc. Der hoch entwickelte Handel u. Verkehr (11,4 %) wird unterstützt durch (1900) 3458 km Eisenbahnen u. 1588 km schiffbare Wasserstraßen, darunter 580 km Kanäle (Finow-, Oder-, Spree-, Notte-, Storkower Kanal ꝛc.); 1900: 86 000 Schiffe mit über 11 Mill. t Fracht (bes. Steinkohle, Erze u. Metalle, Zucker, Holz ꝛc.).

Sitz des Oberpräsidenten u. des Prov.-Rats (je 6 Mitgl. u. Stellvertreter) Potsdam, des Prov.-Ausschusses Berlin; 2 Reg.-Bez. (Potsdam u. Frankf.), 42 Kreise (11 Stadtkr.) 5 Handels-, 2 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer. In den preuß. Landtag sendet B. 45, in den Reichstag 26 Abg. 1 Oberlandesg. (das Kammerg. zu Berlin), 7 Land- u. 93 Amtsg.; für den Verkehr: 8 Eisenbahn-, 3 Oberpost-, 54 Post- u. 3 Telegraphendir. Die kath. Kirchenverwaltung leitet der fürstbisch. Delegat für die Mark Brandenburg u. Pommern in Berlin, mit Ausnahme des Reg.-Bez. Frankfurt a. O. u. der Archipresbyterate Neuzelle-Schwiebus (dem Fürstbisch. v. Breslau unterstellt), die prot. das Konsistorium zu Berlin. Dem Unterricht dienen (außer der Univ. u. der Techn. Hochschule zu Berlin): die Forstakad. zu Eberswalde, 29 Gymn., 7 Real- u. 5 Progymn., 1 Oberreal- u. 15 Realschulen, 7 Realprogymn., 10 prot. Schullehrersem., 14 Präparandenanstalten (1 kath.), 32 höhere Mädchen- u. zahlreiche Fachschulen; der Wohlthätigkeit: 1 Siechen-, 3 Korrigenden-, 4 Irren- (außerdem 2 für Idioten u. 1 für Epileptische), 1 Blinden- u. 4 Taubstummenanstalten. B. ist Garnisonsbezirk für das 3. Armeekorps (Komm. in Berlin, Div. in Frankfurt a. O. u. Brandenburg) u. die Hälfte des Gardekorps (1900: 49 634 Militärpersonen); Festungen: Spandau u. Küstrin. Milit. Anstalten: Kriegsschule, Hauptkadettenanstalt, 1 Kadettenhaus, 1 Unteroffizier-, je 1 Inf.-, Fuß- u. Feldart.-Schießschule, Festungsbauschule, Milit.-Waisenhaus (für Knaben in Potsdam, für Mädchen in Schloß Pretsch); Armeekonserven-, Gewehr-, Munitions-, Pulverfabr., Geschützgießerei, Feuerwerkslaboratorium, Art.-Werkstatt (alles in Spandau). Wappen ein roter Adler auf silbernem Feld (Abb. die urspr. Form, am Helm ein schwarzer Flug mit Goldblättern); Farben: Rot-Weiß.

Vgl. Berghaus, Landbuch (3 Bde, 1853/56); Bergau, Bau- u. Kunstdenkm. (1885); Albrecht u. Graupe, Wanderbuch (3 Tle, ^{3}1895); Prov. B. in Wort u. Bild (1899, hrsg. vom Pestalozziverein); Fontane, Wanderungen (4 Bde: I ^{7}, II ^{6}, III ^{5}, IV ^{4}1899); Monatsschr. Brandenburgia (seit 1892, hrsg. von der Ges. f. Heimatkde).

Nach dem Abzug der Sueven (Semnonen) im 2. Jahrh. wurde das Gebiet der spätern Mark von wendischen Liutizen u. Hevellern in Besitz genommen. Heinrich I. unterwarf die Heveller u. errichtete die Nordmark, Otto I. dehnte sie bis zur Oder aus, aber nach dem Wendenaufstand von 983 blieb nur der Teil diesseits der Elbe, die sog. Altmark, übrig, welche die Markgrafen der folgenden Zeit (aus den Geschlechtern der Grafen v. Walbeck, Stade u. Plötzkau) bis zur Havel erweiterten. Die Wiedereroberung B.s war das Werk der Markgrafen aus dem *askanischen Haus* (1134/1320), vor allem Albrechts v. Ballenstedt (1134/70) u. seiner Urenkel Johanns I. (1220/66) u. Ottos III. (1220/67). Albrecht eroberte die Prignitz, erbte vom kinderlosen Wendenfürsten Pribislaw die Zauche u. B. (seitdem nannte er sich Markgraf v. B.) u. erwarb die Erzkämmererwürde, die seitdem mit B. verbunden blieb u. als Grundlage für die (1356 endgiltig zuerkannte) Kurfürstenwürde galt. Durch Verbreitung des Christentums (Wiederherstellung der alten Bistümer B. u. Havelberg), Heranziehung eines deutschen Ritter- u. Bauernstands u. Gründung deutscher Städte wurde das neugewonnene Land der deutschen Kultur erschlossen. Johann I. u. Otto III. erwarben von dem Wendenfürsten Borwin die Lande Barnim u. Teltow, von Pommern die Uckermark u. die Anerkennung der Lehnshoheit, jenseits der Oder die später sog. Neumark u. durch Kauf von Böhmen die Oberlausitz u. setzten das Werk der Christianisierung u. Kolonisierung fort. Nach ihrem Tod wurde die Mark dem Vertrag v. 1258 gemäß geteilt: die ottonische Linie regierte in Salzwedel u. starb 1317 aus, die johanneische in Stendal. Diese hatte in Otto IV. mit dem Pfeil (1266/1309) u. Waldemar (1309/19), welche Pomerellen, die Mark Landsberg, die Pfalzgrafschaft Sachsen u. die Niederlausitz erwarben, noch zwei glänzende Vertreter u. erlosch 1320. Hiermit war die Mark erledigt. Die Verwirrung der Folgezeit benützten die Nachbarn, um die Grenzgebiete an sich zu bringen, u. Ludwig der Bayer, der 24. Juni 1324 seinen gleichn. Sohn mit der Mark belehnte, mußte, um sich seiner zahlreichen Feinde zu entledigen, die Mark Landsberg, die Pfalzgrafschaft Sachsen u. die Altmark an Braunschweig, einen Teil der Uckermark an Mecklenburg abtreten u. auf die Lehnshoheit über Pommern verzichten. Die Zeit des *wittelsbachschen Hauses* (1324/73; Ludwig bis 1351 u. seine Brüder Ludwig d. Römer, † 1356, u. Otto d. Faule) war keine glückliche, die Mark litt unter den kirchlichen Wirren, den Einfällen der Polen u. innerer Anarchie u. wurde von den Fürsten vernachlässigt, deren Landeshoheit durch ein Bündnis der Ritterschaft u. Städte u. die abgenötigten Zugeständnisse des Befestigungs-, Bündnis-, Münzrechts u. eigener Gerichtsbarkeit (das Steuerbewilligungsrecht reicht noch in die Zeit der Askanier zurück) illusorisch gemacht wurde. Karl IV., der schon 25 Jahre früher den falschen Waldemar (s. d.) gegen die Wittelsbacher benützt hatte, zwang den Markgrafen Otto im

Vertrag v. Fürstenwalde (15. Aug. 1373) zur Abtretung der Mark an das luxemburg. Haus. Er stellte Frieden u. Ordnung einigermaßen her, aber die alte Verwirrung kehrte bald wieder, da sein Sohn Sigmund, der 1378 die Mark erhielt, u. dessen Vetter Jobst v. Mähren († 1411), dem sie Sigmund 1388 pfandweise überließ, das Land nur als Geldquelle behandelten, ganze Stücke an fremde Herren, landesherrliche Güter u. Einnahmen an Adel u. Städte verpfändeten u. den Selbständigkeitsgelüsten der letzteren wie dem willkürlichen u. räuberischen Treiben des Adels (der Quitzow, Rochow, Puttlitz ꝛc.) unthätig gegenüberstanden. Sigmund, nach Jobsts Tod wieder Herr der Mark, bestellte 1411 den Burggrafen Friedrich v. Nürnberg aus dem Haus Hohenzollern zum Statthalter; 30. Apr. 1415 übertrug er ihm u. seinen Erben die Mark B., die Kurwürde u. das Erzkämmereramt; am 18. Apr. 1417 fand die feierliche Belehnung statt. Mit dem Übergang an die Hohenzollern beginnt die Wiederbegründung eines geordneten Staatswesens. Die weitere Geschichte s. Preußen.

Litt.: Riedel, Cod. dipl. Br. (41 Bde, 1838/69); v. Raumer, Regesta Br. (1836). Darstellungen s. Preußen (Gesch.); Brosien, B. im M.A. (1887); die Schriften von O. v. Heinemann, v. Raumer u. v. Bassewitz; Bauch, Johann I. u. Otto III. (1886); v. Klöden, Waldemar (4 Bde, 1844/45); Kühns, Gerichtsverf. der Mark B. (2 Bde, 1865/67); Bornhak, Gesch. d. preuß. Verwaltungsrechts (3 Bde, 1884/86); ‚Märk. Forschungen‘ (seit 1841; seit 1888 u. d. T. ‚Forsch. z. brandenb. u. preuß. Gesch.‘).

Die gleichn. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Potsdam, von der vielfach geteilten Havel in Alt-, Neustadt u. Dominsel geschieden (insgesamt 14, durch 17 Brücken miteinander verbundene Inseln); (1900) einschl. Garn. (je 1 Füs.-, Kür.- u. Feldart.-Reg.) 49 250 E. (2705 Kath.); [Eisenbahn] (ferner Straßenbahn); Komm. der 6. Inf.-Div., der 11. u. 12. Inf.-, der 6. Kav.- u. der 6. Feldart.-Brig., Artilleriedepot, Amtsg., Handelskammer, Reichsbankstelle; Domkirche (urspr. rom. Pfeilerbasilika, 1165/87, im 14. Jahrh. in einen got. Gewölbebau umgewandelt, 1834/36 von Schinkel neu eingerichtet, 1891 erneuert; rom. Krypta), got. Katharinenkirche (Backsteinhallenbau (1381/1411, Westturm 1583/85; Katharinenaltar 1474; prächtige Außenverzierung, bes. an der Fronleichnamskapelle); Rathaus (14. Jahrh., 1720 umgebaut; davor ein steinerner Roland, 5,6 m h.); 2 Gymn. (darunter die Ritterakad.), Realgymn., städt. u. priv. höhere Mädchenschule, Sammlung des Hist. Vereins (im 31 m h. Steinthorturm); Kranken-, Armenhaus. Fabr. von Korbwaren, Fahrrädern, Wagen, Glanzrohrmöbeln, Spiegel- u. Bilderrahmen, Handschuhen, Hüten, Tabak, Leder, Stärke, Tuch- u. Wollwaren; Schiffahrt, Fischfang, Gärtnereien, Getreide- u. Ölmühlen. Nordwestl. über der Stadt der Marien- od. Harlungerberg (72 m), dessen Gipfel urspr. eine Kultstätte des Wendengottes Triglaff, im M.A. eine prächtige, weitberühmte Wallfahrtskirche trug (Zentralbau, 13. Jahrh., im 15. erweitert, 1722 abgetragen); jetzt Kriegerdenkmal (23 m h. Turm). Vgl. Jork (1880). — B. wird unter dem Namen Brennaborg erstmals 927 genannt, als es von Heinrich I. erobert wurde, u. verdankt sein Aufblühen nam. dem von Otto I. 949 gegründeten, von Albrecht dem Bären wiederhergestellten Bistum. Dieses wurde seit 1560 nicht mehr besetzt, da 1539 der Bisch. Matthias v. Jagow zur luth. Lehre übergetreten war u. seit 1544 der kath. Gottesdienst aufgehört hatte, sondern von den brandenb. Kurprinzen Joh. Georg u. (seit 1571) Joachim Friedrich als Administratoren verwaltet u. von letzterem 1598, als er Kurfürst wurde, aufgehoben. Das Domkapitel blieb bestehen; seine Stellen verleiht noch heute der Landesherr (9 an adelige Laien, 3 an Geistliche). Nov. bis Dez. 1848 war B. Sitz der preuß. Nationalversammlung.

Brandenburg, Friedr. Wilh. Graf v., preuß. General u. Staatsm., ∗ 24. Jan. 1792 zu Berlin, † 6. Nov. 1850 ebd.; Sohn Friedrich Wilhelms II. u. der Gräfin Dönhoff; kämpfte in den Freiheitskriegen, wurde 1839 komm. General, am 2. Nov. 1848 Präs. des Ministeriums, das die Nationalversammlung nach Brandenburg verlegte, am 5. Dez. auflöste u. die Verfassung oktroyierte. Nach den Eindrücken, die er Okt. 1850 in außerordentlicher Sendung nach Warschau über die Stellung des Zaren zur deutschen, kurhess. u. holstein. Frage gewonnen hatte, stimmte er im Ministerrat (1. u. 2. Nov.) gegen die von Radowitz u. dem Prinzen v. Preußen beantragte Mobilmachung. Sein einige Tage darauf erfolgter Tod veranlaßte eine patriot. Sagenbildung. Vgl. Sybel in Hist. Ztschr., Bd. 58.

Brandenburg. Halsgerichtsordnung s. Bambergische Halsgerichtsordnung.

Brandenstein, aus Thüringen (Burg B. bei Ziegenrück) stammendes Geschlecht, 1125 erstmals erwähnt. Karl v. B., preuß. General, ∗ 27. Dez. 1831 zu Potsdam, † 17. März 1886 zu Berlin; seit 1863 im Generalstab, 1866 bei dem Oberkommando der Elbarmee; seiner Thätigkeit in der Eisenbahn-Abt. des Gr. Generalstabs war der schnelle Aufmarsch der deutschen Truppen 1870 zu danken, ebenso die bedeutende Entwicklung des Militär-Eisenbahnwesens nach dem Krieg; 1883 Generalleutn., 1884 Chef des Ingenieur- u. Pionierkorps, Generalinspekteur der Festungen.

Brandente s. Gänse.

Brander, ein mit Brenn- u. Explosivstoffen angefülltes Fahrzeug; schon im Altert. zur Zerstörung feindlicher Schiffe u. Brücken benützt, 1585 bei Antwerpen, 1821/29 von den Griechen mit Erfolg angewandt; jetzt wegen der Manövrierfähigkeit der im Ernstfall stets unter Dampf liegenden Kriegsschiffe wertlos. — Auch eine mit Brandsatz gefüllte Metallhülse, die der Sprengladung von Brandgeschossen beigegeben wurde.

Brander (student.) s. Fuchs.

Brandes, 1) Georg Heinr., Historien- u. Landschaftsmaler, ∗ 23. Mai 1808 zu Bortfeld (Braunschw.), † 6. Okt. 1868 zu Braunschweig; Schüler von Cornelius; an der Restauration des Braunschweiger Doms thätig; Landschaften in München, Breslau ꝛc.

2) Georg Morris Cohen, dän. Kritiker u. Litterarhist., ∗ 4. Febr. 1842 in Kopenhagen, jüd. Abkunft; nach größeren Reisen begann er als Dozent an der Kopenhagener Univ. Herbst 1871 die epochemachenden Vorlesungen, die u. d. T. ‚Hauptströmungen der Litt. des 19. Jahrh.‘ (6 Bde, Kop. 1872/90, dtsch von Strodtmann u. Rudow, [5]1897) erschienen sind. Er brach als ‚freier Geist‘ vollständig mit jeder Überlieferung u. trat gegen die bestehenden politischen, religiösen u. litterarischen Zustände in radikale Opposition. Seine Schreibweise ist äußerst anregend u. geistvoll, sein ästhet. Standpunkt im ganzen der des franz. Realismus,

sein Einfluß auf die emporblühende skandinav. Litt. der 70er u. 80er Jahre unberechenbar. Schr. außerdem: Æsthetiske Studier (^{2}1888); Kritiker og Portræter (1870); Den franske Æsthetik i vore Dage (1870); Danske Digtere (1877); Esajas Tegner u. Benjamin d'Israeli (1878); Mennesker og Værker (1883); Indtryk fra Polen u. I. fra Rusland (1888); Essays (1889); Will. Shakespeare (^{2}1898) ꝛc.; dtsch: ‚Ferd. Lassalle' (^{4}1900); ‚Sören Kierkegaard' (1879); ‚Moderne Geister' (^{2}1887). Vgl. A. Ipsen (I, Kop. 1902).

3) Heinr. Wilh., Physiker u. Techniker, * 27. Juli 1777 in Groden (b. Ritzebüttel), † 17. Mai 1834 in Leipzig; seit 1826 Prof. das. Schr. u. a.: ‚Über Strahlenbrechung' (1807); ‚Gesetze des Gleichgewichts u. der Bewegung fester u. flüss. Körper' (2 Bde, 1817/18).

4) Joh. Christian, Schauspieler u. Dramatiker, * 15. Nov. 1735 zu Stettin, † 10. Nov. 1799 zu Berlin; ein sehr fruchtbarer Lustspieldichter. Großen Erfolg hatte sein Melodrama ‚Ariadne auf Naxos', in dem seine Frau, die gefeierte Esther Charlotte B., die Titelrolle gab; beider Tochter war die Sängerin Minna B. († 1788). Dramat. Schr., 8 Bde, Hamb. u. Leipz. 1790 f.; Selbstbiogr., Berl. 1799 f., ^{2}1802/06, 3 Bde. Vgl. Wittig (1899).

5) Karl, O. S. B., * 18. Apr. 1810 zu Braunschweig, † 7. Aug. 1867 in Pfäffikon am Züricher See; erst Kaufmann, konvertierte 1835, ward 1837 Benediktiner in Solesmes in Frankr., 1839 Priester; seit 1850 in Einsiedeln, wo er als Lehrer, Schriftsteller u. Seelenführer auch weit nach außen hin vielseitig wirkte. Schr.: ‚Leben des hl. Meinrad' (1861); ‚Benediktinerbibl.' (3 Bde, 1856/63); ‚Petrus in Rom' (1867); übersetzte Montalemberts ‚Mönche des Abendl.' (Bd I/V, 1860/68). Vgl. G. Morel (1868).

Brandeum, das (lat.), seidenes Tuch, womit man die Reliquien der Märtyrer umwickelte od. berührte; galt vielfach selbst als Reliquie.

Brandgeschosse, mit scharf brennenden Pulversätzen gefüllte Hohlgeschosse, die das Ziel in Brand stecken sollen; in den europ. Heeren nicht mehr gebräuchlich, da die Brandwirkung der modernen Artilleriegeschosse für ausreichend gilt.

Brandgiebel s. Brandmauer.

Brandharz s. Teer.

Brandhorn s. Stachelschnecke.

Brandi, Theod. Herm., Schulmann, * 30. Juli 1837 zu Quakenbrück (Hann.); zuerst Gymnasiallehrer, 1872 Mitgl. des kath. Konsistoriums Osnabrück, 1873 Konsistorialrat, 1885 Regierungs- u. Schulrat, 1892 vortr. Rat im preuß. Kultusministerium, 1895 Geh. Oberregierungsrat. Schr.: ‚Gesetze u. Verfüg. betr. d. Volksschulw. ꝛc.' (1880) ꝛc.

Brandis, sächs. Stadt, Amtsh. Grimma, 15 km östl. v. Leipzig; (1900) 2762 E. (146 Kath.); ; Papier- u. Thonwaren-, Verblendsteinfabr., Braunkohlengruben.

Brandis (vorm. Brandeiß), uralte, aus Graubünden stammende Adelsfamilie, deren tirol. Linie 1626 die erbliche Würde des obersten Erblandsilberkämmerers erhielt, 1654 in den Grafenstand erhoben wurde. Graf Klemens, * 4. Febr. 1798, † 26. Mai 1863 zu Schleinitz, war Landesgouverneur v. Tirol (1841/48), kais. Obersthofmeister u. erbliches Mitgl. des östr. Herrenhauses u. führte wiederholt den Vorsitz auf der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Schr.: ‚Tirol unter Friedr. v. Österreich' (Wien 1823); ‚Joh. N. Graf v. Welsberg' (25. Jahresber. des Ferdinandeums); ‚Grundlagen der Gesellsch. vom hist. Standpunkt betr.' (^{2}1860); ‚Staat auf christl. Grundlage' (1860). — Sein Neffe Heinrich, * 20. Apr. 1821, † 17. Febr. 1900 in Wien, war Mitgl. des oberöstr. Landtags u. des Abgeordnetenhauses (1873/90) u. hier nach Liechtensteins Rücktritt (1889) Führer des Liechtensteinklubs, seit 1891 Mitgl. des Herrenhauses auf Lebensdauer; Mitgründer u. 1. Präsident des Kath. Volksvereins in Oberösterreich.

Brandis, Joach. Dietrich, Mediziner, * 18. März 1762 zu Hildesheim, † 28. Apr. 1846 zu Kopenhagen; 1803/09 Prof. in Kiel, 1810 kgl. Leibarzt in Kopenhagen, 1811 Etatsrat. Schr.: ‚Pathol.' (Kop. 1808, ^{2}1815); ‚Psych. Heilmittel u. Magnetismus' (1818); ‚Anwendung d. Kälte in Krankheiten' (1833); ‚Nosol. u. Therapie d. Kachexien' (2 Bde, 1834/39). — Sein Sohn Christian August, Philolog u. Philosoph, * 13. Febr. 1790 in Hildesheim, † 24. Juli 1867 als Prof. in Bonn. Er beteiligte sich an der von der Berliner Akademie unternommenen Ausg. des Aristoteles (Bd IV, Scolia in Arist., 1837) u. schrieb das bedeutende ‚Handbuch der Gesch. der griech.-röm. Philos.' (3 Tle, 1835/66). Seine philos. Anschauungen sind von Schleiermacher beeinflußt. Vgl. Trendelenburg in Abh. der Berl. Akad. 1868.

Brandisit, der, s. Sprödglimmer.

Brandis-Zelion, Emma v., Pseud., s. Zelion.

Brandkassen s. Feuerversicherung.

Brandkitt, Feuerkitt, feuerfeste Anstrichmasse für Holz, aus Ziegelmehl, Lehm u. Kleister.

Brandknechte, die Landsknechte, welche die Ortschaften brandschatzten; Brandmeister hieß der Offizier, der die Höhe der Brandschatzung bestimmte.

Brandkultur, Brandwirtschaft, eine Behandlung des Bodens, wobei dessen abgeschälte Narbe einem mehr oder minder vollständigen Verbrennungsprozeß unterworfen u. die Asche gleichmäßig untergepflügt wird. Den Vorteilen (Vertilgung der Unkräuter u. schädlichen Tiere, Löslichmachung vieler mineral. Nährstoffe ꝛc.) stehen der große Arbeitsaufwand u. die beträchtlichen Kosten gegenüber. Die B. wird deshalb (abgesehen von der Urbarmachung von Wald- u. Steppenland) hauptſ. bei Moorboden angewandt, weil dieser das Brennmaterial selbst liefert, seltener bei der Hackwald- u. Feldgraswirtschaft; mehrfach wiederholt ist sie eine bedenkliche Beraubung des Bodens.

Brandl, 1) Alois, Anglist, * 21. Juni 1855 zu Innsbruck, 1884 ao. Prof. in Prag, 1888 o. Prof. in Göttingen, 1892 in Straßburg, 1895 in Berlin. Schr.: ‚B. H. Brockes' (1878); ‚S. T. Coleridge u. die engl. Romantik' (1886); ‚Grundriß der mittelengl. Litt.' (1892); ‚Shakespeare' (1894); ‚Quellen des weltl. Dramas in Engl. vor Shakesp.' (1899). Hrsg.: Das altengl. Gedicht Thomas of Erceldoune (1880); Schlegel-Tiecksche Shakespeareübers. (1896/98); bearbeitete die Engl. Litteraturgesch. von ten Brink (1892/99) u. Hettner (1894); Mitred. v. ‚Qu. u. Forschgn', ‚Palästra', ‚Archiv f. d. Stud. der neueren Spr.' u. ‚Shakesp.-Jahrb.'

2) Vinc., mähr. Hist., * 4. Apr. 1834 zu Altbrünn, † 26. Dez. 1901 in Brünn; 1861/99 Landesarchivar ebd.; setzte den von seinem Vorgänger Ant. Boček († 1847) begonnenen Cod. dipl. Morav. fort (VIII/XII, 1874/90) u. veröffentlichte die Memoiren Karls v. Zierotin (5 Bde, 1866/72) ꝛc.

Brandliniment, Mischung von Kalkwasser u. Leinöl gegen frische Brandwunden; als Brandsalbe ist Blei-, Karbol-, Bor-, Zinksalbe gebräuchlich.

Brandmal, Feuermal, s. Muttermal.

Brandmalerei s. Holzbrandtechnik.

Brandmarkung, das beim Strafvollzug erfolgende Einbrennen eines Zeichens od. Buchstabens auf dem Körper (Schulter, Hände, seltener Gesicht) des Verurteilten. Schon im röm. Recht bei Sklaven u. den zu den Bergwerken Verurteilten angewendet, im M.A. u. auch später bis in das 19. Jahrh. bei schweren Verbrechern fast überall, in Rußland heute noch gebräuchlich; die franz. Galeerensträflinge trugen bis 1832 das Brandmal T. F. (= travaux forcés).

Brandmauer = Feuermauer; starke Mauer in einer Feuerung, bes. aber die Wand ohne Öffnung, welche Gebäude od. Gebäudeteile brandsicher von einander abschließt. Der sicherheitshalber 30—50 cm über das Dach geführte Abschluß der B. heißt Brandgiebel.

Brandmeister s. Brandknechte; auch Feuerwehroffizier.

Brandöle, Brandharz s. Teer.

Brandon, der (frz., brãdõ), Strohfackel, Feuerbrand; Strohwisch als Zeichen gerichtlicher Beschlagnahme; brandonnieren, mit einem Strohwisch bezeichnen.

Brandon (brändön), kanad. Stadt, Manitoba, r. am schiffbaren Assiniboine; (1898) 5928 E. (350 Kath.); ; kath. Pfarrei, Kl. der Schw. v. d. Missionen. Hauptgetreidemarkt in Manitoba (riesige Elevatoren).

Brandon and Byshottles (brändön änd baischotls), engl. Stadt, Grafsch. Durham, 5 km südwestl. v. Durham; (1901) 15573 E.; ; Kohlengruben, Ziegeleien.

Brandopfer (hebr. *ola*, grch. *holokauston*), das vorzüglichste Opfer des jüd. Kultus, bei welchem zum Ausdruck rückhaltsloser Hingabe an Gott alles Fleisch des Tieres auf dem B.altar (s. Altar, Bd I, Sp. 305) verbrannt wurde.

Brandpilze, Hemibasidien, Pilzklasse; über die ganze Erde verbreitete, mikroskopisch kleine, parasitisch auf höheren Gefäßpflanzen (bes. Gramineen u. Cyperaceen) lebende Pilze. Das unscheinbare Mycel erzeugt im Innern od. an der Oberfläche (aber stets an bestimmten Stellen) der Nährpflanze in oft ungeheuren Mengen Chlamydosporen, die eine unbestimmte Zahl von Konidien entwickeln; der zum basidienähnlichen Fruchtträger umgebildete Keimschlauch ist entw. durch (1 bis 5) Querwände geteilt (Fam. Ustilaginaceen) od. ungeteilt (Fam. Tilletiaceen). Viele Arten sind neben den Rostpilzen die verderblichsten Feinde der Getreidepflanzen; sie verursachen nicht nur einen oft sehr bedeutenden Ernteausfall, sondern machen auch das Korn als Saatgut unbrauchbar u. als Viehfutter (wie auch das Stroh) äußerst schädlich, da sie rinderpestartige, meist tödlich verlaufende Krankheiten (Schwellung der Magen- u. Darmschleimhaut, Abmagerung, Lähmung ꝛc.) hervorrufen. Doch können durch Beizen des Saatgutes (in Kupfervitriollösung) od. Heißwasserbehandlung (55°) die Brandsporen abgetötet werden. Verbreitetste Arten: 1) Flug- od. Staubbrand, auf dem Hafer (Ustilago avenae *Jens.*, sehr häufig), dem Weizen (U. tritici *Jens.*), der Gerste (U. hordei *Bref.*), der Kolbenhirse (U. crameri *Körn.*), dem Roggen (U. secalis *Rabenh.*) ꝛc., die erstgen. 3 früher als U. segetum *Ditm.*, Rußbrand, zusammengefaßt; verwandeln die Ährchen in eine stäubende, dunkelolivenbraune Masse. — 2) Beulenbrand, am Mais (U. maydis *Tul.*), überall (in Deutschland erst seit 50 Jahren), erzeugt an den Stengeln bis kinderkopfgroße, an den Kolben faustgroße Beulen. — 3) Stein-, Stink- od. Schmierbrand, am Weizen (Tilletia tritici *Wint.*, bes. in Europa, T. laevis *Kühn*, in Nordamerika), füllt sämtliche Körner einer befallenen Pflanze mit schwarzbraunen, anfangs schmierigen, später pulvrigen, nach fauler Heringslake riechenden Sporenmassen. — 4) Roggenstengelbrand (Urocystis occulta *Rabenh.*), nicht gerade häufig, aber sehr verderblich; an Blättern u. Stengeln, bes. aber an den obersten Halmknoten, treten streifenförmige schwarze Sporenlager auf, wobei die Ähren verkümmern. Vgl. De Bary (1853); Fischer v. Waldheim, Aperçu syst. (Par. 1877); Brefeld, Untersuchungen, H. 11 u. 12 (1895).

Brandprobe s. Feingehalt.

Brands, Wilh. (Pseud. W. Weeningh), kath. Dichter, * 6. Nov. 1831 zu Emmerich a. Rh., 1857 Priester, seit 1888 Pfarrer in Donsbrüggen b. Kleve. Schr.: das Epos ‚Wittekind‘ (1883, ^{2}1891); die lyr. Sammlung ‚Vom hl. Christ‘ (1892) u. das Drama ‚Der Sachsenherzog‘ (1895).

Brandsalbe s. Brandliniment.

Brandsatz, auch unter Wasser stark brennende Pulvermischung zur Füllung von Brandgeschossen, Zündern u. Zündschnüren.

Brandschatzung, die von einer bewaffneten Macht durch Androhung von Plünderung od. Brandlegung bewirkte Erpressung einer Kriegskontribution. Nach mod. Völkerrecht ist B. als selbständige Maßnahme (nicht als Gegenmaßregel) verboten.

Brandschiefer, mit Petroleum, Bitumen od. Kohle imprägnierte u. daher brennbare Thonschiefer.

Brandschorf s. Brand u. Verbrennung.

Brandschwär, der = Karbunkel.

Brandseuche = Ergotismus gangr., s. Kriebelkrankheit.

Brandsonntag, auch Fackel- od. Funkensonntag (frz. dimanche des brandons, dimãsch dä brãdõ, v. dtsch ‚Brand‘), der 1. Fastensonntag, an dessen Abend man in Süddeutschland auf Bergeshöhen Fackeln u. Feuer anzuzünden pflegt, während man früher im westl. Frankreich u. in den angrenzenden Teilen der Schweiz u. Belgiens am Vorabend die Straßen mit Fackeln u. Lichtern durchzog; ein Rest der altgerm. Frühlingsfeier.

Brandstetter, 1) Hans, Bildhauer, * 23. Jan. 1854 zu Hitzendorf b. Graz; erst Musiker, dann Nagelschmied, Holzbildhauer, später Schüler Hellmers u. Kundmanns an der Wiener Akademie, z. Z. Prof. an der Gewerbeschule in Graz. Hauptw.: die Bronzefigur ‚Waldlilie‘ (im Grazer Stadtpark), Denkmäler für Hamerling, v. Leitner, Morre ꝛc.

2) Jos. Leop., schweiz. Historiker, * 2. Apr. 1831 in Beromünster (Kant. Luzern); seit 1872 Prof. (1873/80 Rektor) am Gymn. u. Lyc. in Luzern u. Erziehungsrat; verdient durch zahlreiche Arbeiten zur schweiz. Ortsnamenkunde, Chronol. u. Geschichte. — Sein Sohn Renward, Sprachforscher, * 29. Juni 1860 in Beromünster, seit 1884 Prof. an der Kantonsschule in Luzern. Schr.: ‚Malaiopolynes. Forschungen‘ (bis jetzt 7 Tle, Luz. 1893 ff.); ‚Gesch. d. Mundart, Kanzleisprache u. des Nhd. v. Luzern‘ (Tl I/IV, 1890 ff.) ꝛc.

Brandsteuer s. Feuerversicherung.

Brandstiftung, die strafbare Inbrandsetzung eigener od. fremder Sachen, ist vollendet, sobald die Sache selbständig (ohne weitere Einwirkung des Zündstoffes) fortbrennen kann; nach östr. St.G.B. (§§ 160 ff.) genügt die Absicht der Inbrandsetzung, um eine Feuersbrunst zu verursachen, zur Verübung des Verbrechens der B. Das St.G.B. (§§ 306 ff.) bestraft zunächst die B. mit Lebensgefährdung, sei es daß Räumlichkeiten, in denen sich Menschen aufhalten (Kirchen, Wohngebäude, Schiffe ꝛc.), unmittelbar angesteckt werden, sei es daß der Brandstifter eigene Sachen in Brand setzt, die das Feuer nach solchen Kirchen, Wohnungen ꝛc. weiterpflanzen können, mit Zuchthaus bis zu 15 bzw. 10 Jahren, jedoch mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren bis lebenslänglich, wenn der Tod einer Person verursacht wurde, Tod od. Raub beabsichtigt war od. die Löschgerätschaften beseitigt od. zerstört wurden. Abgesehen von Lebensgefährdung wird die B. an Gebäuden, Schiffen, Magazinen, Bergwerken, Vorräten, Waldungen, Torfmooren, falls sie nicht Eigentum des Brandstifters sind, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, mögen diese unmittelbar angesteckt od. durch Weiterpflanzung des Feuers von angezündeten eigenen Sachen des Brandstifters in Brand geraten. Fahrlässige B. trifft Gefängnis od. Geldstrafe (§ 309); auch sind bei absichtlicher B. mildernde Umstände zugelassen. Nach östr. Recht wird die B., wenn durch sie der voraussehbare Tod eines Menschen verursacht wurde od. sie durch besondere Zusammenrottung erfolgt ist, mit dem Tod bestraft; sonst mit schwerem Kerker von 1 Jahr bis lebenslänglich. Wenn der Brandstifter, bevor er entdeckt od. größerer Schaden entstanden ist, den Brand wieder löscht, bleibt er straflos. B. zum Zweck eines Gewinns aus der Versicherung (St.G.B. § 265) wird als Betrug bestraft; beides ebenso in Östr. Vgl. Feuerpolizei. — **B.trieb,** grch. Pyromanie, bes. um die Pubertätszeit auftretendes Symptom geistiger Erkrankung, oft verknüpft mit halluzinatorischen Momenten; früher als eigene psychische Krankheitsart betrachtet u. den Monomanien (s. d.) zugeteilt.

Brandt, 1) Adolf (Pseud. Felix Stillfried), plattdeutscher Mundartdichter, * 26. Sept. 1851 zu Fahrbinde in Mecklenburg, Gymnasiallehrer in Rostock. Schr. den Roman ‚De Wilhelmshäger Kösterlüd‘ (2 Bde, 1887 f., [2]1892); die Erzählungen ‚Ut Sloß un Kathen‘ (1889), ‚De unverhoffte Arwschaft‘ (1898); die Gedichtsammlungen ‚Biweg'lang‘ (1895, [2]1901) u. ‚In Luft un Leed‘ (1897) ꝛc.

2) Enevold, Günstling Struensees, s. Struensee 2).

3) Heinr. v., Militärschriftst., * 1789 in Lakiin (Westpreuß.), † 23. Jan. 1868 in Berlin; focht im polnischen Heer in Spanien u. Rußland, seit 1816 in preuß. Diensten, 1830 Major im Generalstab (als welcher er 1831 die Kapitulation v. Straßburg in Posen abschloß), 1838 Generalstabschef des 2. Armeekorps, nahm 1857 als Gen. der Inf. den Abschied. Schr. u. a.: ‚Gesch. des Kriegsw. der neuern Zeit‘ (1835); ‚Grundzüge d. Taktik ꝛc.‘ (1832, [3]1859); Biogr. hrsg. von seinem Sohn Heinrich (I/II 1869, [2]1870, III 1882). — Sein Sohn Max Aug. Scipio, * 8. Okt. 1835 zu Berlin, 1860/93 in Ostasien: 1862/67 preuß. Konsul, dann Generalkonsul u. Geschäftsträger des Nordd. Bundes, 1871 Ministerresident in Tokio, 1875/93 Gesandter in Peking, lebt in Weimar. Schr.: ‚Ostasiat. Fragen‘ (1897); ‚3 Jahre ostasiat. Politik 1894/97‘ (1897); ‚33 Jahre in Ostasien‘ (3 Bde, 1900/01) ꝛc.

4) Heinr. Franz, Medailleur, * 13. Jan. 1789 zu La Chaux-de-Fonds (Kant. Neuenburg), † 9. Mai 1845 als Prof. u. Mitgl. der Akad. der Künste zu Berlin; verfertigte vorzügliche Medaillen: Luther, Calvin, Entwicklung des deutschen Postwesens ꝛc.

5) Joh. Friedr. v., Zoolog, * 25. Mai 1802 zu Jüterbog, † 15. Juli 1879 zu St Petersburg, wo er seit 1831 Prof. der Zool. u. vergl. Anat. an der Medicochirurgischen Akademie war. Schr.: ‚Med. Zool.‘ (mit Ratzeburg, 2 Bde, 1827/34).

6) Józef v., poln. Maler (München), * 11. Febr. 1841 zu Szczebrzeszyn (Gouv. Lublin), Schüler von F. Adam u. K. v. Piloty. Seine Schlachten- u. Soldatenbilder aus der Geschichte seines Volkes wie seine ländlichen Genrebilder (poln. Fuhrwerke, Juden, Märkte ꝛc.) sind von lebendiger, ausdrucksvoller Zeichnung u. glänzendem, harmonischem Kolorit. Hauptw.: Angriff poln. Reiter auf die Türken, Kosakenlager, flotte Einquartierung, Tatarenschlacht, Türkenschlacht b. Wien, Angriff poln. Reiter auf türk. Vorposten ꝛc.

7) Karl, Techniker, * 15. Juni 1828 in Darmstadt, † 27. Dez. 1881 ebd.; 1847 Maschinenmeister am Königsstädter Theater (Berlin), 1849 am Hoftheater in Darmstadt; leistete Hervorragendes in techn. Einrichtungen der Opern, bes. des ‚Parsifal‘ (Bayreuth). — Sein Bruder Fritz, * 25. Febr. 1846 in Darmstadt, schuf die szenische Einrichtung der ‚Nibelungen‘ u. arbeitete für die Bauten u. Separatvorstellungen Ludwigs II. v. Bayern; seit 1882 am kgl. Hoftheater in Berlin.

8) Marianne (eig. Marie Bischof), Opernsängerin (Alt), * 12. Sept. 1842 zu Wien; 1868/83 an der Hofoper in Berlin, dann auf Gastreisen, zuletzt in Neuyork; schuf 1882 in Bayreuth die Rolle der Kundry.

9) Thure, * 6. Febr. 1819 zu Södertelge (Schwed.), † 8. Aug. 1895 ebd.; als Offizier am Institut für Heilgymnastik in Stockholm ausgebildet; Begründer der Massagebehandlung bei Frauenleiden. Schr.: Nouv. méth. pour le traitement des org. du bassin (Stockh. 1868); Gymnastiken (ebd. 1884, dtsch 1888, [3]1897) ꝛc.

Brandtechnik s. Holzbrandtechnik.

Brandts, 1) Franz, prakt. kath. Sozialpolitiker, * 12. Nov. 1834 zu München-Gladbach; gründete eine der ersten mechan. Buntwebereien des Gladbacher Industriebezirks u. wirkte durch seine Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen für weite Kreise vorbildlich. Er ist Mitbegründer u. von Anfang 1. Vorsitzender des Verbands ‚Arbeiterwohl‘ u. des ‚Volksvereins für das kath. Deutschland‘.

2) Max, kath. Sozialpolitiker, * 8. Febr. 1854 zu Linnich (Jülich); 1883 Landesrat, lebt in Düsseldorf. Schr. außer zahlreichen Aufsätzen in Zeitschr.: ‚Aufgaben v. Gemeinde u. Staat in der Wohnungsfrage‘ (1897); (mit Frh. v. Aufseß) ‚Über dtsch. Armenrecht‘ (in bezug auf Privatwohlthätigkeitsvereine ꝛc., [2]1902) ꝛc.

Brandung, das Überstürzen (‚Brechen‘) der Wellen (‚Brecher‘) in Ufernähe, wenn sie bei abnehmender Wassertiefe ihre Vorderseite nicht vollkommen ausbilden können u. nach vorn im Bogen überschlagen; die Wirkung ist um so größer, je häufiger, wuchtiger u. senkrechter die Wellen das Ufer treffen. Diese Strand-B. kann Flachküsten fast unzugänglich machen (Guineaküste). Klippen-B. an Steilküsten od. Felsinseln, bei der die Wellen-

kämme oft 30/40 m h. an den Wänden hinaufgepeitscht werden, erzeugt B. **kehlen**.

Brandwälle (Glasburgen), durch starke Feuersglut verglaste Burgwälle (s. d.); das Feuer kann von den Insassen selbst (zur Erzielung größerer Festigkeit) od. von Feinden angelegt worden sein.

Brandwirtschaft s. Brandkultur, Landwirtschaft.

Brandwunden s. Verbrennung.

Brandy, der (engl., brändĕ), Franzbranntwein, Kognak; (in Amerika) Ziderschnaps; Persiko; überh. Branntwein.

Brandywine Creek (brändĕŭain krīk), Flüßchen im nordamerik. Staat Delaware; 11. Sept. 1777 Sieg der durch deutsche Truppen verstärkten Engländer unter Howe über Washington.

Brandzeichen = Gestütszeichen, s. Gestüt.

Brandzeug s. Feuerwerkerei.

Brangäne (kelt. Bringwen), die Dienerin der Isolde im Tristan des Gottfried v. Straßburg.

Branicki (-nizki), Jan Klemens Graf, poln. Krongroßfeldherr, * 1688, † 9. Okt. 1771 zu Bjelostok; bekämpfte, mit Radziwill an der Spitze der republik. Partei, den russ. Einfluß in Polen; nach Augusts III. Tod als Thronkandidat aufgestellt, unterlag er gegenüber der russ. Partei, wurde als Hochverräter verbannt, konnte aber nach der Wahl seines Schwagers Poniatowski wieder zurückkehren. — Einem andern, rotruss. Geschlecht gehört an Franz X. v. B., 1748/1819, kgl. Feldherr gegen die Barer Konföderierten u. eines der Häupter der Targowicer Konföderation.

Braniß, Christlieb Jul., Philosoph, * 18. Sept. 1792 in Breslau, † 2. Juni 1873 ebd. als Prof.; verband mit Schleiermacherschen u. Hegelschen Ideen Gedanken von Steffens. Schr.: ‚Grundriß der Logik' (1829); ‚System der Metaphysik' (1834); ‚Über atomistische u. dynamische Naturauffassung' (1858).

Branitz, Schloß bei Kottbus, s. d.

Branka, die (v. poln. brać, bratsch, ‚nehmen'), die gewaltsame nächtliche Rekrutenaushebung in Polen, bis zum 1863er Aufstand üblich.

Branken, Pranken (weidm.), die Füße, die Zehen od. auch nur die Klauen des Raubwilds.

Brankovič (-witsch), serb. Adelsgeschlecht, 1711 ausgestorben. Wuk B. erhielt für seinen Verrat, welcher die Niederlage auf dem Amselfeld 1389 verschuldete, vom Sultan einen Teil Serbiens als tributpflichtiges Fürstentum. Sein Neffe u. Nachfolger Georg (seit 1425) schüttelte 1444 mit ungar. Hilfe das türk. Joch ab, erlag jedoch 1457 gegen Mohammed II.; † 23. Dez. 1457 in der Gefangenschaft.

Branntwein, alkoholische Flüssigkeit, aus gegorenen Mischungen durch Destillation gewonnen; im engern Sinn Getränk mit 25/65 Volumprozenten Alkohol u. Zusätzen, die den spezifischen Geschmack u. Geruch bedingen. Man unterscheidet gemischte B.e aus Alkohol, Wasser, ätherischen Ölen, Pflanzenauszügen od. Destillaten, oft mit Zuckerzusatz (hierher gehören die Bitterschnäpse u. Liköre); destillierte B.e aus vergorenen Flüssigkeiten verschiedener stärke- od. zuckerhaltiger Maischmaterialien, oft unter Zusatz aromatischer Stoffe dargestellt (Korn-B.: Nordhausen, Westfalen; Whisky: England, Amerika; Arrak: Ostindien; Genever: Holland; Kirsch- u. Zwetschgenwasser; Trester- od. Hefebranntwein; Rum: Antillen; Kognak: Frankreich); wahrsch. war die Herstellung d.artiger Getränke schon im Altert. bekannt, nachweisbar ist sie jedoch erst 1106 in Cordoba (Araber); in Modena wurde sie im 14. Jahrh. in größerem Maßstab betrieben. — **B.steuer.** Man unterscheidet 1) Rohstoffsteuern (nach Raum od. Gewicht der Rohmaterialien: Materialsteuer; nach dem Alkoholgehalt des Materials: Materialertragssteuer; nach dem Zuckergehalt der Würze: Würzesteuer); 2) Verarbeitungs-, Pauschalierungssteuern (nach der Leistungsfähigkeit der Maischvorrichtung: Maischraum-, Maischbüttensteuer; nach der Leistungsfähigkeit der Destillierapparate: Kesselsteuer, Blasenzins); 3) Fabrikatsteuern (vom Fabrikanten erhoben: Produkt-, Lagersteuer; von demjenigen, der den B. zur freien Verfügung erhält: Verbrauchsabgabe); 4) B.monopol (B.regal), Abfindungen, Lizenzen. Für das Deutsche Reich gelten, nachdem 1887 die süddeutschen Staaten der B.steuergemeinschaft beigetreten, die Ges. v. 24. Juni 1887, 16. Juni 1895, 4. Apr. 1898 u. 7. Juli 1902. Haupterhebungsform ist die Verbrauchsabgabe, die in einem Vorzugs- u. einem Normalsatz erhoben wird u. 85 % des Steuerertrags liefert. Der Vorzugssatz (50 *M.* für 1 hl reinen Alkohol) gilt für das auf 5 Jahre festgesetzte Kontingent, das nach dem Durchschnitt der innerhalb einer 5jährigen Frist in den Inlandskonsum übergegangenen B.mengen festgesetzt (in Bayern, Württemberg u. Baden auf den Kopf des einzelnen Landes $^2/_3$ des Kopfbetrags, der sich im übrigen Steuergebiet ergibt) u. nach bestimmten, sehr komplizierten Grundsätzen auf die einzelnen Brennereien verteilt wird. Für die das Kontingent überschreitende Erzeugung wird der Normalsatz (70 *M.*) entrichtet. Export-B., sowie für gewerbl. (aber nur denaturierter) od. wissensch. Zwecke bestimmter B. zahlt keine Verbrauchsabgabe. Die Maischbottichsteuer wird erhoben von ‚landwirtsch. Brennereien' (die nur Getreide u. Kartoffeln brennen u. die Rückstände, Schlempe, in der eigenen Wirtschaft verwenden) für je 1 hl Rauminhalt des Maischbottichs 1,31 *M.* für jede Einmaischung, geringere Sätze bei Brennereien, die nicht das ganze Jahr im Betrieb sind. Die Brennmaterialsteuer (0,25 bis 0,85 *M.* für 1 hl Material) wird von den ‚Materialbrennereien' erhoben (Brennereien, die nicht mehlige Stoffe wie Treber, Obst, Beerenfrüchte ꝛc., ferner Melasse, Rüben u. Rübensaft verarbeiten). Der Zuschlag zur Verbrauchsabgabe trifft nur die ‚gewerblichen Brennereien' (nicht landwirtsch. od. Materialbrennereien) mit 20 *M.* für 1 hl reinen Alkohol. Die Brennsteuer, die ein Gleichgewicht zw. dem Marktpreis u. den Produktionskosten für Betriebe verschiedener Größe schaffen soll, wird von den jährlich über 200 hl reinen Alkohol erzeugenden Brennereien in progressiven Sätzen (2 bis 6,50 *M.*) für die diesen Betrag übersteigende Menge erhoben; doch zahlen Brennereien, die nur Roggen, Weizen, Hafer u. Gerste verarbeiten, bis 300 hl Erzeugung keine u. bis 600 hl nur die Hälfte der Brennsteuer. — Bei der Ausfuhr werden für 1 hl reinen Alkohol 6 *M.* erstattet. Der Zoll auf importierten B. für 100 kg beträgt in Fässern 125 *M.*, in Krügen u. Flaschen (u. für Liköre) 180 *M.* Der Nettosteuerertrag von inländischem u. fremdem B. betrug in Mill. *M.*:

1888/89	1890/91	1895/96	1898/99	1899/1900	1900/01
143,12	153,96	149,11	162,07	164,82	155,07

Für Österreich beruht die B.steuer auf dem Ges. v. 20. Juni 1888 u. auf den Bestimmungen des östr.-ung. Ausgleichs. Die Erhebung ist ähnlich wie in Deutschland die Konsumabgabe mit Kontingentierung, Vorzugs- (Minimal-) u. Normal- (Maximal-)steuersatz. Die Vorzugssteuer beträgt 1 K, die Normalsteuer 1,2 K für das 1 reinen Alkohol. Außerdem hat der Brenner selbst eine Produktionsabgabe (70 h für jedes hl u. jeden Alkoholgrad) zu entrichten (die kleinen landwirtsch. Brennereien werden bevorzugt). Schließlich besteht noch eine Schanksteuer (Ges. v. 23. Juli 1884). Der Zoll auf importierten Alkohol beträgt 120 K für 100 kg. Die Ausfuhrvergütungen (bei Ausfuhr von mindestens 50 l) betragen 10 K für jedes hl u. jeden Hektolitergrad, für bereits versteuerten B. 35 K pro hl (die Gesamtsumme der Vergütungen dürfen jedoch in einem Betriebsjahr 2 Mill. K nicht übersteigen). — In der Schweiz wurde durch B.Ges. v. 23. Dez. 1886 dem Bunde das Alkoholmonopol übertragen. Es bezieht sich nur auf B. aus Getreide, Rüben, Melasse, Zucker u. Kartoffeln. Der Ausschank u. Kleinverkauf ist an kantonale Konzession gebunden u. unterliegt kantonalen Abgaben (im Kant. Basel-Stadt besteht hierfür ein kantonales Monopol, Ges. v. 4. Apr. 1888). Die Einfuhr ist dem Bunde vorbehalten, abgesehen von Qualitätsspirituosen, die einem Zoll u. einer festen Monopolgebühr (80 *fr.* pro 100 kg Brutto) unterliegen. Bei der Ausfuhr wird ein ‚Monopolgewinn' zurückerstattet. Der Reinertrag des Monopols wird unter die Kantone verteilt; diese müssen mindestens 10 % ihres Anteils zur Bekämpfung des Alkoholismus verwenden. — **B.-brennerei** s. Spiritus. — **B.wage** = Alkoholometer. — **B.zwang** s. Braurecht.

Brant, Sebastian, Gelehrter u. Dichter, * 1457 (nicht 1458) zu Straßburg, † ebd. 10. Mai 1521; schon als Student der Rechte in Basel ein eifriges Mitglied des dortigen Humanistenkreises, seit 1489 Universitätslehrer in Basel, 1500 Syndikus und bald darauf auch Stadtschreiber seiner Vaterstadt. Sein durchaus in kirchlich-religiösem Geist gehaltenes satirisches Gedicht ‚Das Narrenschiff' (1494), das die Gebrechen der bürgerlichen Gesellschaft nüchtern moralisierend, doch nicht ohne volkstümlichen Witz geißelt, ist mehr von kulturgesch. als dichterischer Bedeutung; es eröffnet die spezifisch bürgerliche Litteratur. Die Wirkung des mit trefflichen Holzschnitten geschmückten Buches auf die Zeitgenossen war ganz außerordentlich, es wurde vielfach übersetzt u. nachgeahmt. N. A. von Zarncke (1854), Goedeke (1872) u. Bobertag (1889); übers. von Simrock (1872).

Branten (weidm.) = Branken.

Brantford (brǟntförd), kanad. Stadt, Ontario, am Grand River; (1898) 16234 E.; [Eisenbahnsymbol]; kath. Pfarrei, Mädchencollege, Mohawkinstitut (für Indianerkinder), Blindeninstitut; Eisenbahnwerkstätte, Fabr. von landwirtsch. Maschinen, Öfen, Waggons u. Fahrrädern, Eisen- u. Messinggießereien, Getreidehandel.

Brantôme (brātõm), Pierre de Bourdeilles, Seigneur de, franz. Schriftst., * um 1534 in Bourdeilles (Périgord), † 5. Juli 1614 ebd.; erhielt von Heinrich II. die Abtei B., kämpfte wiederholt gegen die Hugenotten u. in auswärtigen Kriegen. Seine Mémoires (9 Bde, Leiden 1666; beste n. A. von Lalanne, 11 Bde, Par. 1865/82) sind kulturgeschichtlich ungemein wertvoll, teilw. aber von unglaublicher Gemeinheit.

Branzoll, tirol. Burgruine, bei Klausen, s. d.

Brascassat (bräkäßa), Jacques Raymond, franz. Maler, * 30. Aug. 1804 in Bordeaux, † 28. Febr. 1867 in Paris; anfangs Landschafter der klassischen Schule, später Bauern- u. Tiermaler in der Art Bretons u. Troyons.

Brasidas, spartan. Feldherr, der bedeutendste Mann Spartas im Archidamischen Krieg, befehligte 424 v. Chr. in dem Feldzug gegen die thrak. Besitzungen Athens u. brachte durch seine Thatkraft u. kluge Mäßigung einen großen Teil der athen. Bundesgenossen (Chalkidike, Amphipolis) zum Abfall; er fiel 422 bei Amphipolis im siegreichen Kampf gegen Kleon.

Brasilein, das, s. Brasilin.

Brasilien, Estados Unidos do Brazil (-sīl), ‚Vereinigte Staaten v. B.' (v. port. braza, ‚Glut, Rotholz'), südamerik. Land, die östl. Hälfte (genau 47 %) des Erdteils, 8361350 (amtlich 8337218) km². Vgl. Karte Brasilien, nebst Rückseite (Tabellen).

Oberflächengestaltung u. Bewässerung. Die vom Oyapoc bis zur Mirimlagune etwa 8000 km l. Küste zeigt wenig Gliederung, besitzt aber doch einige Häfen 1. Ordnung u. eine große Anzahl Ankerplätze. Nach seinem Aufbau zerfällt das Gebiet in die diluviale u. alluviale Tieflandschaft des Amazonenstroms u. das südl. davon weit ausgedehnte, aus sehr altem Gestein zusammengesetzte Hochland. Dem vorwiegend aus Granit u. Gneis aufgebauten Ostrand sind nach dem Innern zu breite Schieferplateaus, silur. u. devon. Kalke ꝛc. u. weiterhin Sandsteinmassen aufgelagert. Orographisch kann das Hochland als ein welliges, 300/1000 m h. Tafelland mit tiefen u. meist breiten Thälern betrachtet werden, dem im O. zahlreiche, vorwiegend nordöstlich streichende Gebirge aufgesetzt sind. Meist hart an der Küste u. zu dieser steil abfallend zieht vom 30.° s. Br. bis zum Kap S. Roque ein System von (900 bis 1700 m h.) Ketten, die, von vielen Flüssen durchbrochen, sich bald in gleicher Richtung aneinander reihen, bald kulissenartig übereinander schieben, meist als Serra do Mar (‚Küstengebirge') zusammengefaßt (Serra Geral, dos Aymorés ꝛc.). Parallel dazu, durch den obern Parahyba getrennt, verläuft als wichtige Wasserscheide die Serra da Mantiqueira mit dem höchsten Gipfel B.s (Punta d'Itatiaia, 2990 m), die sich in nördl. Richtung bis über den Rio S. Francisco hinaus unter verschiedenen Namen fortsetzt (Serra do Espinhaço, ‚Rückgratgebirge', mit dem Itacolumy, 1739 m, ꝛc.). Noch weiter westl., zw. S. Francisco u. Tocantins, streicht in derselben Richtung ein 3., zusammenhängender Gebirgszug (Serra do Paranán, da Tabatinga ꝛc.) u. teilt sich schließlich in 2 Teile, die das Flußgebiet des Parnahyba umschließen u. sich bis zur Küste fortsetzen. Jenseits des Tocantins breiten sich die Hochebenen von Goyaz u. Mato Grosso aus (etwa 650 m ü. M.) u. bilden mit ihrem Südrand (Serra dos Parecis ꝛc.) die Wasserscheide zw. den Flußgebieten des Plata u. des Amazonas. Das letztere (vgl. Amazonenstrom) besitzt nur an der Nordgrenze größere Erhebungen u. ist fast durchweg mit dichtem Urwald bedeckt (Selvas od. Bosques).

Das Hochland ist reich an nutzbaren Mineralien, die aber wenig ausgebeutet werden, so bes. Gold (bei Morro Velho u. Passagem in Minas Geraes, jährl. 5603 kg, bei Sta Anna in Bahia ꝛc.), Diamanten (jährl. 40000 Karat, Minas Geraes, Mato

BRASILIEN, BOLIVIA UND PERU.

(Bevölkerungsstatistik.)

I. Brasilien.

Staaten	Fläche km²	Einwohner 1890				Hauptstädte	Einwohner
		männlich	weiblich	zusammen	auf 1 km²		
Alagõas	58491	250480	260960	511440	8,74	Maceió	31498
Amazonas	1897020	80921	66994	147915	0,08	Manáos	38720
Bahia	426427	960270	959532	1919802	4,5	Bahia	174412
Ceará	104250	394909	410778	805687	7,72	Ceará	40902
Espirito Santo	44839	69813	66184	135997	3,03	Victoria	16887
Goyaz	747311	112583	114989	227572	0,3	Goyaz	17181
Maranhão	459884	212586	218268	430854	0,94	São Luiz	29308
Mato Grosso	1379651	47196	45631	92827	0,07	Cuyabá	17815
Minas Geraes	574855	1627461	1556638	3184099	5,54	Bello Horizonte	39732
Pará	1149712	166357	162098	328455	0,28	Pará	50064
Parahyba	74731	219833	237399	457232	6,12	Parahyba	18645
Paraná	221319	128209	121282	249491	1,12	Curityba	24553
Pernambuco	128395	503555	526669	1030224	8,02	Pernambuco	111556
Piauhy	301797	133707	133902	267609	0,88	Theresina	31523
Rio de Janeiro	68982	445673	431211	876884	12,71	Petropolis	17320
Rio Grande do Norte	57485	130712	137561	268273	4,66	Natal	13725
Rio Grande do Sul	236553	459118	438337	897455	3,79	Porto Alegre	52421
Santa Catharina	74156	141989	141780	283769	3,82	Desterro	30687
São Paulo	290876	708011	676742	1384753	4,76	São Paulo	64934
Sergipe	39090	150892	160034	310926	7,95	Aracaju	16336
Bundesdistrikt	1394	293657	228994	522651	375	Rio de Janeiro	552651
Brasilien	8337218	7237932	7095983	14333915	1,7	—	—

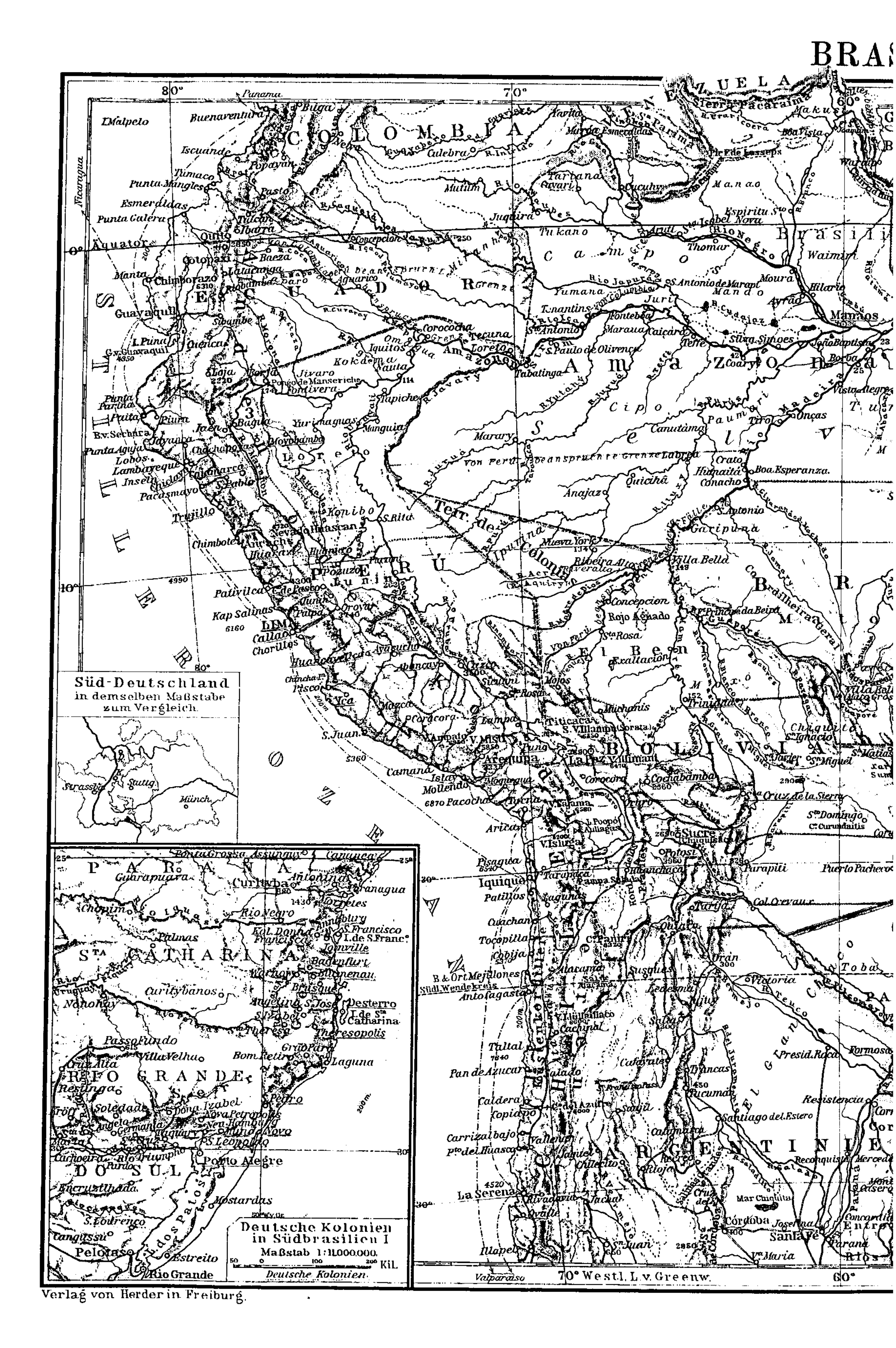
II. Bolivia.

Departements u. Territorium	Fläche km²	Einwohner 1900		Hauptstädte	Einwohner
		überhaupt	auf 1 km²		
Beni	260484	38700	0,15	Trinidad	5300
Chuquisaca	103309	196143	1,89	Sucre	28000
Cochabamba	55500	326163	5,87	Cochabamba	30000
La Paz	443200	423800	0,95	La Paz	57000
Oruro	55293	86081	1,55	Oruro	16000
Potosí	134931	365500	2,7	Potosí	14000
Santa Cruz	228129	210800	0,92	Santa Cruz	12100
Tarija	89634	77887	0,86	Tarija	12000
Territorio de Colonias	531475	63600	0,12	—	—
Bolivia	1901955[1]	1788674	0,9	—	—

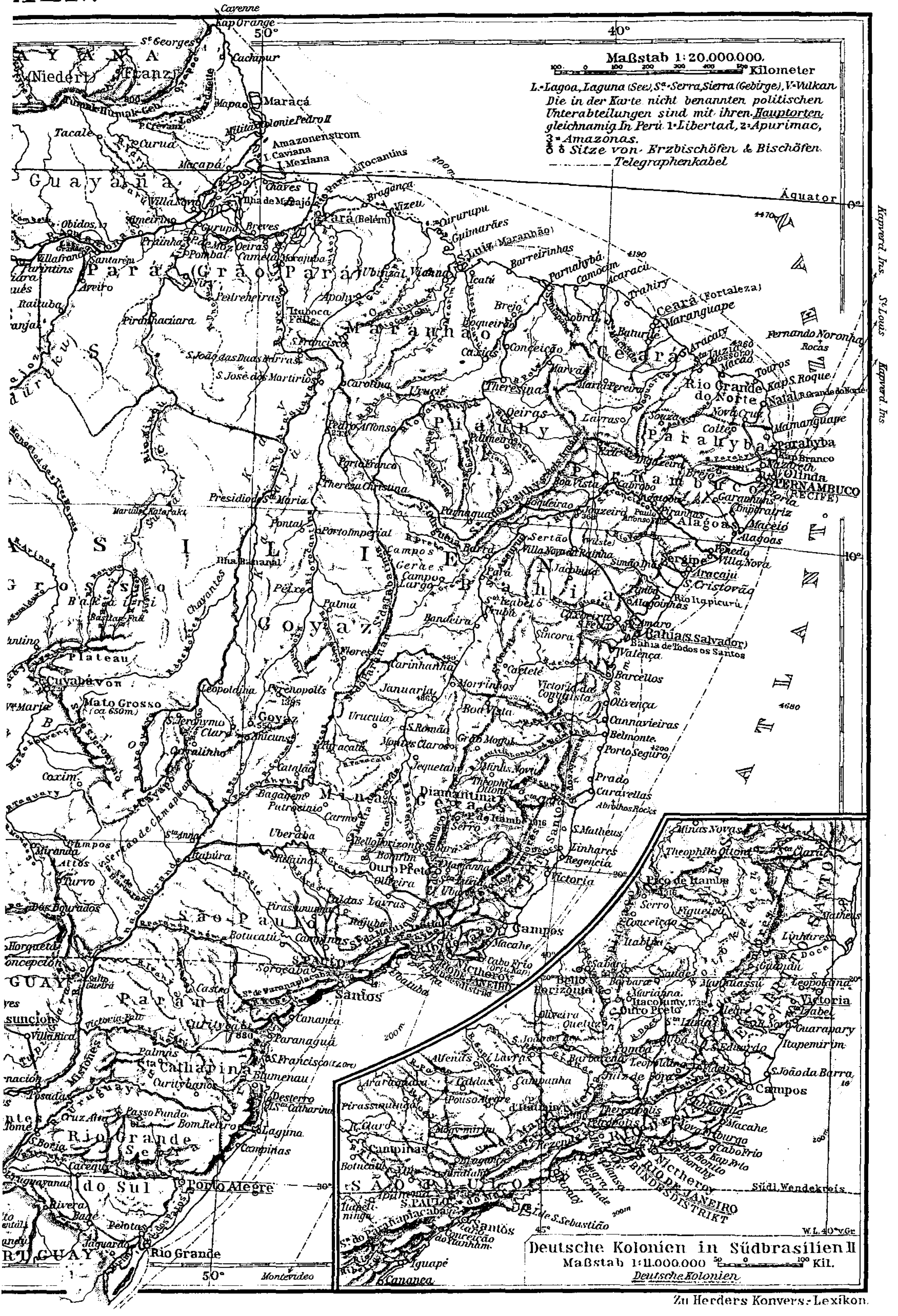
[1] Amtlich 1334200 km².

III. Peru.

Departements	Fläche km²	Einwohner 1896		Hauptstädte	Einwohner
		überhaupt	auf 1 km²		
Amazonas	36122	70676	2	Chachapoyas	4255
Ancachs	42908	428703	10	Huaraz	14525
Apurímac	21209	177387	8,4	Abancay	4894
Arequipa	56857	229007	4	Arequipa	28805
Ayacucho	47111	302469	6,4	Ayacucho	10212
Cajamarca	32482	442412	13,6	Cajamarca	15134
Callao (Prov.)	37	48118	1303,2	Callao	30000
Cuzco	404845	438646	1,08	Cuzco	18400
Huancavelica	23967	223796	9,3	Huancavelica	9318
Huánuco	36331	145309	4	Huánuco	10717
Ica	22586	90962	4	Ica	7763
Junín	60484	394393	6,5	Cerro de Pasco	12317
Lambayeque	11952	124091	10,4	Chiclayo	13000
Libertad	26441	250931	9,5	Trujillo	10538
Lima	34482	298106	8,6	Lima	100156
Loreto	747296	100596	0,13	Moyobamba	7500
Moquegua (Prov.)	14375	42694	3	Moquegua	3581
Piura	43588	213909	4,9	Piura	6817
Puno	106731	537345	5	Puno	6000
Peru	1769804	4559550	2,58	—	—


BRAS
COLOMBIA
ECUADOR
PERÚ
BOLIVIA
ARGENTINIE
Amazonas
Brasilien
Süd-Deutschland in demselben Maßstabe zum Vergleich
Deutsche Kolonien in Südbrasilien I
Maßstab 1:11.000.000.
PARANA
STA CATHARINA
RIO GRANDE DO SUL
Curityba
Blumenau
Desterro
Porto Alegre
Rio Grande
Pelotas
Quito
Guayaquil
Lima
Callao
Cuzco
Arequipa
La Paz
Sucre
Potosi
Cochabamba
Iquique
Antofagasta
Copiapo
La Serena
Córdoba
Santa Fé
Tucuman
Manaos
Tabatinga
Iquitos
Aquator
70° Westl. L. v. Greenw.
Verlag von Herder in Freiburg.

.IEN.



Zu Herders Konvers.-Lexikon.

Grosso ꝛc.), Kohlen (Rio Grande do Sul), Eisenerze, bes. manganreichster (55 %) Braunstein (1900: 120000 t, Minas Geraes), Topase, Quecksilber (Ouro Preto), Graphit, Asbest, Silber, Blei, Kupfer ꝛc.

Etwa ²/₃ des Landes gehören dem System des Amazonenstroms (einschl. des Tocantins) an, der (bis zur Parámündung) auf 3000 km brasil. Gebiet durchfließt; etwa 1½ Mill. km² senden ihre Gewässer zum Plata (durch Paraguay, Paraná u. Uruguay); der Rest wird durch Parnahyba, S. Francisco u. zahlreiche kleinere Küstenflüsse (Parahyba ꝛc.) unmittelbar zum Atlant. Ozean entwässert. Größere Binnenseen gibt es nicht, dagegen im äußersten Süden 2 große miteinander in Verbindung stehende Strandseen, die Lagunas dos Patos u. Mirim, die aber durch die einmündenden Flüsse fast ausgesüßt sind.

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Mit Ausnahme des gemäßigten Südostens gehört ganz B. der heißen Zone an, weshalb das Klima in allen Teilen ziemlich gleichartig ist u. nur durch die Höhenunterschiede einigermaßen modifiziert wird. Im Amazonastiefland (27° mittlere Jahreswärme) ist der Unterschied zw. dem wärmsten u. kältesten Monat nicht mehr als 5° bei fast ununterbrochener Regenzeit (bes. Nov. bis März, jährl. Regenmenge über 200 cm); in Mittel-B. gibt es eine Regen- (Nov. bis Apr.) u. eine Trockenzeit, während welcher auf dem Plateau von Mato Grosso bei starker Dürre die mittlere Tageswärme sich zw. 6° u. 30° bewegt. Auf den Plateaus von Minas Geraes u. Ouro Preto sinkt im Winter die Temperatur, wenn auch sehr selten, bis zum Gefrierpunkt (Schneefall). Das östl. Küstengebiet besitzt geringe Temperaturschwankung (Rio: Wärme im Juli 21,2°, im Febr. 26,6°) u. Niederschläge zu allen Zeiten (Maximum meist im Sommer, jährl. Regenhöhe in Rio 121, in Pernambuco 272 cm); die südlichsten Landschaften haben trockene Sommer u. regenreiche Winter mit gelegentlichem Frost u. Schneefall; hier ist das Klima für Europäer gesünder als im übrigen B.; Malaria u. gelbes Fieber herrschen nam. an der Ostküste. Die Pflanzenwelt ist der Tropenlage des Landes entsprechend außerordentlich reich, u. zwar sowohl in Bezug auf Mannigfaltigkeit wie Nutzbarkeit der einzelnen Arten. Man unterscheidet den Urwald des Amazonengebiets (Hyläa) vom Küstengebiet u. den Grasfluren (Campos) des Binnenlandes. Die Hyläa ist der typische Tropenurwald, fast nur auf dem Wasser zugänglich, vorwiegend mit mächtigen Laubbäumen, wenigen Nadelhölzern, zahllosen Sträuchern u. Lianen. Von Nutzbäumen finden sich hier der Paranußbaum (Bertholletia excelsa *Humb. & Bpl.*), viele Kautschukpflanzen (Hevea guayanensis u. brasiliensis *Müll.-Arg.*), Palisanderbäume (Arten von Machaerium u. Jacaranda), die Zedertanne (Cedrela odorata *L.*), zahlreiche Palmen (die stachelige Pupunhapalme, Bactris speciosa *Mart.*, die Buritipalme, Mauritia vinifera *Mart.* ꝛc.), der Kakaobaum, der Sarsaparille- u. der Guaranástrauch, die Vanilleschote, mehrere Chinarindenbäume ꝛc. Die Wälder des Küstengebiets (vom Kap S. Roque bis Rio Grande do Sul) sind durch Mangrovewald gekennzeichnet; auch sie bergen eine Menge wertvoller Holzarten, 2 Kautschukgewächse (Haucornia speciosa *Gom.*, Manihot glaziovi *Müll.-Arg.*), vor allem Farbhölzer (Brasilholz). Für den Süden ist der Pinheiro (Araucaria brasiliana *Lamb.*) charakteristisch, der meist in Verbindung mit dem Paraguaytheebaum auftritt. Die Wälder an den Flußufern des Innern ähneln den Küstenwaldungen, dagegen sind die Camposwälder (im N. Catingas, im S. Capões gen.) Waldinseln, welche wenige Baumarten (Ficus), wenig Unterholz u. geringe Orchideen- u. Lianenvegetation besitzen. Nicht minder reich an Formen u. Arten ist die Tierwelt, bes. im Amazonasgebiet; über 60 Affenarten (nur die anthropomorphen fehlen), darunter Brüll- u. Klammeraffen, Seiden- u. Löwenäffchen; Faultiere, Ameisenfresser, Tapire, blutsaugende Fledermäuse, der Lamantin (im Amazonas), von Raubtieren der Jaguar, Puma ꝛc. Außerordentlich stark vertreten sind die Vögel (Nandu, roter Ibis, Löffelreiher, Kolibri), Amphibien (Schildkröten, Alligatoren, Eidechsen, Riesenschlangen, Hornfrosch), Fische (Delphine im Amazonenstrom) u. Insekten (Herkuleskäfer, Sandfloh, Vogelspinne, prächtige Schmetterlinge).

Die **Bevölkerung** betrug 1890: 14333915 fast ausschl. kath. E. (143743 Prot.), 1,7 auf 1 km², mit den wilden Indianern etwa 15 Mill.; von den Gezählten waren 37,7 % Weiße, 37,9 % Mestizen, 19,5 % Neger u. Mulatten (im O.), 3,9 % Indianer; von (1901) 2705500 Ausländern waren 48 % Ital., 29,6 % Portug., 11,1 % Deutsche (nach anderen viel mehr), 3,6 % Spanier, 3 % Polen; die Einwanderung geht zurück, ist aber noch bedeutend (1895: 164371, 1897: 112495, 1898: 53822, davon 61,8 % Ital., 22,7 % Portug., 11 % Spanier). Zahlreiche deutsche Kolonien bestehen bes. in Rio Grande do Sul (etwa 200000 Dtsche: S. Leopoldo ꝛc.) u. Sta Catharina (gegen 80000 Dtsche: Blumenau, Dona Francisca ꝛc.), weniger in Rio de Janeiro, S. Paulo, Paraná ꝛc. Die indian. Urbevölkerung ist sehr zurückgegangen; zivilisierte Indianer findet man fast nur in den Küstenländern, die übrigen sind noch größtenteils halbwild; vertreten sind die Arrowaken u. Kariben (im N.), die Garipuna (im NW.), die Ges (im O.), die Tupi (Guarani) u. die Bororó (im SW.), die Karaya (in der Mitte).

Erwerbszweige. B. ist ein ausgesprochenes Ackerbauland, das aber sein anbaufähiges Areal nur zu einem Bruchteil in Benützung genommen hat. An 1. Stelle steht der Plantagenbau (fast ausschl. in den östl. Küstenländern), der den Charakter des Raubbaues trägt. Hauptfrucht ist Kaffee (³/₄ der Weltproduktion, bes. in S. Paulo, dem 1. Kaffeeland der Neuen Welt, Rio de Janeiro u. Minas Geraes, weniger in Espirito Santo u. Bahia); in weitem Abstand erst folgen: Zuckerrohr (1900 etwa 250000 t, in den Küstenflußthälern), Baumwolle u. Kakao (bes. im NO.), Tabak, Thee ꝛc., außerdem Maniok (in ganz B. das Hauptnahrungsmittel), Reis, Mais, Bohnen, Melonen, Hopfen, auch Weizen u. Hafer (in den südl. Staaten). Weit geringere Bedeutung hat die Viehzucht (hauptſ. in der Camposregion, bes. Rio Grande do Sul; vorwiegend Rinder u. Schweine, aber auch Pferde, Maultiere, Schafe u. Ziegen); die Bienenzucht gewinnt immer weitere Verbreitung. Die trotz Schutzzolles u. reichlicher Wasserkraft nur schwach entwickelte Industrie beschäftigt sich mit der Gewinnung von Zucker (1900: 250000 t, bes. Campos, Pernambuco u. Bahia; auch Rum u. Alkoholfabr.) u. Kautschuk (nam. Minas Geraes u. Goyaz), Verarbeitung der Baumwolle (1900: 134 Fabr., bes. in Rio u. Umgebung), Bierbrauerei (alle Betriebe dtsch), Fabr. von Streichhölzern, Seifen ꝛc. Der Handel führte 1897 für 436,5 Mill. *M.* ein (mehr als die Hälfte über Rio), bes. Textil- u. Eisenwaren, Nahrungs-

mittel ꝛc., für 540,7 Mill. *M.* aus, nam. Kaffee (1901: 898 862 t zu 502,7 Mill. *M.*, 2/3 über Santos), Zucker, Häute (1900: 9467 t), Kautschuk, Hölzer (bes. für Möbel), Baumwolle (1900: 159765 Ballen), Kakao ꝛc. Haupthäfen Rio, Santos, Pará, weniger Pernambuco u. Bahia. Der Verkehr im Innern beschränkt sich fast ausschl. auf die Flußschiffahrt; an Eisenbahnen (meist schmalspurig) gab es 1900 nur 14 715 km (2235 staatlich), an Telegraphenlinien 1898: 20 337 km (Drahtlänge 40 624 km), an Postanstalten 1899: 2687.

Staatswesen. B. ist eine aus 20 Staaten u. dem Bundesdistrikt (der Hauptst. Rio de Janeiro) bestehende Föderativrepublik (Verfassung v. 24. Febr. 1891). Die ausführende Gewalt liegt in den Händen des Präsidenten (gleich dem Vizepräs. auf 4 Jahre direkt gewählt) u. des von ihm ernannten Ministeriums (6 Mitgl.), die gesetzgebende im Nationalkongreß: dem Senat (63 Mitgl., 3 von jedem Staat u. dem Bundesdistrikt; auf 9 Jahre gewählt) u. der Abgeordnetenkammer (212 Mitgl., je 1 auf 70 000 E.; auf 3 Jahre gewählt). Auch jeder Einzelstaat hat seine gesetzgebende Versammlung u. einen Gouverneur, der Bundesdistrikt steht unter einem gewählten Rat. Die Finanzen weisen 1899 zum 1. Mal einen Überschuß auf (106 325 *M.*); dieser würde nach dem Budget für 1902 (Einn. 263,75 Mill., hauptſ. Zölle; Ausg. 221,37 Mill., bes. Verzinsung der Staatsschuld) sogar 42,38 Mill. *M.* betragen; öffentliche Schuld 1901: 1858,3 Mill. *M.* (äußere 887,9 Mill. *M.*). Den Geldverkehr vermitteln in 1. Linie fremde Banken (Brasil. Bank für Deutschland in Rio mit 2 Filialen ꝛc.); der Banco da República, unter Regierungsaufsicht, ist weniger wichtig. Für die Rechtspflege bestehen das Obere Bundesgericht in Rio, 1 Appellhof in jedem Staat, ferner Gerichte 1. u. 2. Instanz; für den Unterricht 2 med., je 4 jur. u. milit., je 1 Marine-, Bergbau-, techn., astron. u. Ingenieurschule (mit Observatorium), ferner Gymn. u. andere Mittelschulen; doch ist die Volksbildung sehr gering (84 % ohne Unterricht); etwa 600 deutsche Schulen, bes. in Rio Grande do Sul u. Sta Catharina. Militärisch zerfällt das Land in 7 Distr.; seit 1875 besteht die allgem. Wehrpflicht in der Nationalgarde; das stehende Heer ergänzt sich durch Werbung u. sollte für 1901 ohne die Offiziere 28 160 Mann zählen (vorhanden nur 15 000). Die Kriegsmarine besitzt 49 größere Fahrzeuge mit 46 897 Registertonnen, 421 Geschützen u. 7000 Mann Besatzung. Das Wappen ist ein Stern mit 5 grün u. gelb gespaltenen Zacken, in der Mitte belegt von einer blauen Kreisfläche, deren Randreifen 20 Sterne (die Staaten), deren Inneres das südl. Kreuz in Silber zeigt; hinter dem Stern ein Schwert u. 2 Zweige (Lorbeer u. Tabak); Landesfarben: Grün-Gelb.

Das Christentum verdankt B. hauptſ. den Jesuiten (seit 1549), denen sich allmählich Franziskaner, Karmeliter u. Mercedarier u. neuerdings Benediktiner beigesellten. Heute bildet B. die 2 Kirchenprov. São Salvador de Bahia (Erzbist. Bahia, 1676, seit 1550 Bistum, u. die Bist. Olinda, 1676, São Luiz do Maranhão, 1676, Belém de Pará, 1719, Goyaz, 1826, Fortaleza od. Ceará, 1854, Amazonas od. Manaos, 1893, Parahyba, 1893, Alagõas, 1900) u. São Sebastião od. Rio de Janeiro (Erzbist. São Sebastião, 1893, seit 1676 Bistum, u. die Bist. Cuyabá, 1745, Marianna, 1745, São Paulo, 1745, São Pedro do Rio Grande do Sul, 1848, Diamantino, 1854, Curityba, 1893, Nictheroy od. Petropolis, 1893, Espirito Santo, 1896, Porto Alegre, 1900).

Vgl. Martius, Eichler u. Urban, Flora bras. (seit 1840); Schanz, Das heutige B. (1893); Therese v. Bayern, Reise in den bras. Tropen (1897); Ehrenreich, Anthropol. Stud. (1897); von den Steinen, Unter den Naturvölkern Zentral-B.s (²1897); Canstatt, Das republ. B. (1898); Garraux, Bibliogr. (Par. 1898); Levasseur (ebd. ³1899); Lamberg, Land u. Leute (1899); Wright, New Brazil (Philad. 1901). Karten: Mendes de Almeida, Atlas (24 Bl., Rio ² 1882 ff.); Crockatt de Sá u. Martins Penha (ebd. 1892); Jannasch, Süd-B. 1:2 Mill. (1902).

Die **brasil. Litteratur**, die Litteratur des großen port. Sprachgebiets in Amerika, weist erst in neuerer Zeit nationale Eigenart auf. Ihre Geschichte zerfällt in 4 Perioden. Die litt. Produktion der 1. Periode, eingeleitet von dem Jesuiten José de Anchieta (1553/97), vollzieht sich in völliger Abhängigkeit von den litt. Prinzipien des Mutterlands. In den seit 1724 begründeten Akademien, bes. der Acad. ultramarina, wird der höfisch-klassische Stil gepflegt; doch zeigt gegen Schluß die Schule der Poetas mineiros lokale Färbung (s. Gonzaga). Die 2. Periode (1800/30) schöpft ihren Stoff aus dem religiösen Glauben (Francisco de São Carlos' Assumpção) u. dem nationalen Leben des Volks, u. die Dichtung tritt bisweilen in den Dienst der politischen Parteien (Cantata á primavera u. Elegia des Fr. Vilella Barboza, die Freiheitsode des Manuel Alves Bromeo u. die Collecão completa das maximas, pensamentos e reflexões des Epigrammatikers Pereira da Fonseca). In der 3. Periode (1830/70) gewinnt die franz. Romantik durch Magelhães herrschenden Einfluß auf die Behandlung nationaler Stoffe, u. unter Führung von Araujo, Dias, Azevedo, Mendes, Macedo u. Guimarães werden Lyrik, Epik, Drama u. Roman in romantischem Geist entwickelt. Gleichzeitig findet die Beredsamkeit u. die Nationalgeschichte eifrige Pflege (João Manoel Pereira da Silva u. Adolpho de Varnhagen). Auch die letzte Entwicklung (seit 1870) folgt franz. Mustern. Die pessimistisch-realistische Richtung beherrscht Lyrik, Roman u. wissenschaftliche Forschung. Leitender Geist ist Sylvio Romero. Vgl. F. Wolf, Brésil litt. (1863); Fern. Pinheiro, Curço da litt. nac. (Rio 1878); S. Romero, Hist. (2 Bde, ebd. 1888); Mom. de Macedo, Braz. biogr. Annual (4 Bde, ebd. 1876); Varnhagen, Florilegio ꝛc. (1853).

Geschichte. B. wurde 20. Apr. 1500 von Cabral entdeckt u. als Ilha da Vera Cruz („Insel des wahren Kreuzes") für die port. Regierung in Besitz genommen, welche die Entdeckung jedoch wenig würdigte, das Land mit Verbrechern u. Juden bevölkerte u. an erbliche Lehnsherren austeilte. Erst 1549 nahm es die Regierung in unmittelbare Verwaltung u. bestellte einen Statthalter, Thomas de Souza, welcher Bahia gründete u. durch Berufung port. Jesuiten (vgl. Anchieta) die Bekehrung der Eingebornen u. die Entdeckung des Innern einleitete. Mit dem Mutterland kam B. 1580 an Spanien, wurde daher auch in den Krieg mit den Niederlanden verwickelt u. 1624/54 von der Niederl.-westind. Kompagnie (1636/44 Moriz v. Nassau) besetzt gehalten. Seit dem Frieden v.

1661 wurde die port. Herrschaft von keiner europ. Macht mehr angefochten. Die port. Verwaltung machte sich verhaßt durch die Ausbeutung der seit Entdeckung der Gold- (1698) u. Diamantenfelder (um 1730) in ihrem Wert gestiegenen Kolonie, durch Bevorzugung gebürtiger Portugiesen, Überlassung großer Länderstrecken an raubsüchtige Abenteurer, staatliche Monopolherrschaft u. Abschluß des Landes gegen alle Fremden. Seit der Erhebung im span. Südamerika ließ sich der Wunsch nach Selbständigkeit nicht mehr zurückhalten: zunächst erzwang ein Aufstand 1821 die Ausdehnung der liberalen port. Verfassung v. 1820 auf B. u. verleidete zugleich dem König Johann VI., der 1808 vor den Heeren Napoleons nach Rio geflohen war, derart den Aufenthalt, daß er nach Portugal zurückkehrte u. seinen Sohn Pedro als Regenten zurückließ. Die neue brasil. Nationalversammlung erklärte 1. Aug. 1822 die Unabhängigkeit u. rief 12. Okt. Pedro als konstitutionellen Kaiser aus, der die Würde 18. Dez. annahm. Portugal erkannte auf Drängen Englands 15. Nov. 1825 die Selbständigkeit B.s an. Eine von Pedro vorgelegte, im Jan. 1824 angenommene Verfassung, welche die äußersten im Rahmen der Monarchie möglichen Zugeständnisse machte, befriedigte weder die Republikaner noch die Föderalisten, die eine Auflösung des Reichs in Bundesstaaten nach dem Muster der Union anstrebten. Die Kammern befanden sich stets in der Opposition, das Land, zumal seit dem unglücklichen Krieg gegen Argentinien (1825/28; vgl. Uruguay), in Anarchie u. Aufruhr, der Kaiser verlor seine Volkstümlichkeit durch den Verdacht, daß er zur Unterstützung seiner Tochter Maria da Gloria, welcher er den ihm nach des Vaters Tod (1826) zugefallenen port. Thron überlassen hatte, Truppen u. Finanzen des Staats verwenden wollte, u. dankte 7. Apr. 1831 zu gunsten seines 6jährigen Sohnes Pedro II. ab. Die Zeit der Regentschaft (de Andrada, Pater Feijo) u. das 1. Jahrzehnt der Regierung Pedros, den die Kammern schon mit 15 Jahren für volljährig erklärten, um den Regenten Araujo Lima loszuwerden, vergingen ebenso stürmisch. Nach u. nach wurde jedoch der Kaiser Herr der Lage. Es gelang der Regierung, das Land vor Bürgerkriegen zu bewahren u. seine Entwicklung durch Heranziehung von Einwandrern, innere Kolonisation, Bau von Straßen u. Bahnen zu fördern. In einem glänzenden Feldzug gegen den argentin. Diktator Rosas (1851/52; Schlacht b. Monte Caseros 3. Febr. 1852) sicherte B. seine südlichen Grenzen; ein verlustreicher Krieg gegen den Präs. Lopez in Paraguay (1866/70) wahrte ihm dagegen wohl sein Ansehen als südamerik. Großmacht, versetzte aber seinen Finanzen einen schweren Schlag. Die wichtigsten Maßregeln der innern Politik waren das Wahlgesetz v. 1880/81, das die Gleichberechtigung der Naturalisierten u. Nichtkatholiken aussprach, u. die allmähliche Durchführung der Sklavenemanzipation (Ges. v. 1871 u. 1885). Als dann ein Gesetz v. 13. Mai 1888 die Sklaverei auf einmal aufhob, rief diese liberal-doktrinäre Schwenkung der Regierung unter den Pflanzern eine tiefe Gärung hervor; anderseits machte sich der Kaiser durch die Bemühungen, seiner Tochter Isabella, Gräfin v. Eu, die Nachfolge zu verschaffen, bei den Liberalen unbeliebt. Da Beamtentum u. Militär gleich korrumpiert waren u. schon wegen der geographischen Lage inmitten vieler Republiken stets eine starke republikanische Partei existierte, brach die Monarchie infolge einer Militärrevolte in Rio am 15. Nov. 1889 widerstandslos zusammen. Der Marschall Fonseca schickte den Kaiser nach Europa u. eröffnete seine Regierung durch Gesetze, die das allg. Wahlrecht u. Trennung von Staat u. Kirche verkündeten. Die schamlose Mißwirtschaft seiner Günstlinge, die Verschlimmerung der Finanzen u. seine diktatorischen Neigungen riefen Ende 1891 einen Aufstand hervor, der den bisherigen Vizepräs. Peixoto an Fonsecas Stelle setzte, aber die Ruhe nicht zurückbrachte. Die folgenden Jahre vergingen unter Bürgerkriegen; seit 1894 ist wieder einige Ruhe eingekehrt, Präsident: 1898 Campos Salles, 1902 Rodriguez Alves, seither Gouv. v. São Paulo. Vgl. Southey (3 Bde, Lond. 1810/19); Handelmann (1858 f.); Ribeiro (Rio 1900); Pereira da Silva, Fundação do imperio (6 Bde, ebd. 1864 f.); ders., Pedro II (Havre 1889); Fulano, Sturz d. Kaiserreichs (1892).

Brasilienholz s. Farbhölzer. — **Brasilin,** das, Sappanrot, $C_{16}H_{14}O_5$, Farbstoff des B.es; goldgelbe Nadeln mit 1 H_2O, od. farblose, seidenglänzende Nadeln mit $1^1/_2$ H_2O, geht durch Oxydationsmittel, z. B. Jodlösung, in Brasilein, $C_{16}H_{12}O_5$, über. — **Brasilnüsse,** Brasiliennüsse, s. Bertholletia.

Brasilstrom s. Meer (Strömungen).

Brasse, die (braß), früheres franz. Längenmaß = 1,624 m; in der Schweiz = 1 Elle. Vgl. Braça, Braza, Braccio.

Brassen, Taue, mit denen die Rahen wagerecht bewegt werden, um den Segeln eine zur Windrichtung möglichst günstige Stellung zu geben. Nach den einzelnen Rahen unterscheidet man: Groß-, Kreuz-, Fock-, Mars-B. ꝛc. Brassen (als Zeitwort) = Rahen durch diese Taue wagerecht bewegen; anbrassen = die Rahen in einem spitzen Winkel zur Kielrichtung drehen; aufbrassen = sie wieder mehr in die Querstellung bringen; backbrassen = sie so stellen, daß der Wind von vorn kommt; voll- od. vierkantbrassen = sie senkrecht zur Kielrichtung stellen.

Brassen, der, Abramis *Cuv.*, Gattg der Cyprinidae; im nördl. Europa (16 Arten), Asien u. Amerika: mit hohem, seitlich stark zusammengedrücktem Körper, die Mittellinie des Vorderrückens u. die Bauchkante von den Bauchflossen bis zur sehr langen Afterflosse schuppenlos, ohne Mundfäden. A. brama *L.*, Blei, bis 6 kg schwer, das Männchen zur Paarungszeit (Apr. bis Mai) durch harte, weiße Hautkörnchen ausgezeichnet (Perl-B.), Fleisch gut; A. vimba *L.*, Rußnase, mit weit vorspringender Schnauze, steigt zum Laichen aus dem Meer in die Flüsse; A. blicca *Ag.*, Blicke, vom Blei durch rote Brust- u. Bauchflossen unterschieden, Fleisch minderwertig.

Brasserie, die (frz., braß'ri), Bierbrauerei, Bierhaus; Brasseur (braßör), der Bierbrauer.

Brassert, Herm., Bergmann, ∗ 26. Mai 1820 in Dortmund, † 16. März 1901 zu Bonn; 1855 Oberbergrat in Bonn, 1864 vortr. Rat im Min. für Handel u. Gew., 1864 Berghauptmann u. Oberbergamtsdir. in Bonn, seit 1892 im Ruhestand; 1861/65 bei der Abfassung des bahnbrechenden Berg-G. v. 1865 hervorragend beteiligt. Hrsg. (seit 1860) ‚Ztschr. f. Bergr.‘; schr.: ‚Bergr. d. preuß. Landr.‘ (1858); ‚Kommentar z. Berg-G. v. 1865‘ (1888, Nachtr. 1894).

Brasseur de Bourbourg (bräßör dö burbur), Abbé Charles Étienne, franz. Forschungsreisender, ∗ 8. Sept. 1814 zu Bourbourg, † 8. Jan.

1874 zu Nizza; 1846 Generalvikar zu Boston, später Pfarrer in Guatemala, verdient durch seine freilich von abenteuerlichen Behauptungen wimmelnden Schriften über Geschichte, Sprache u. Altertümer der Völker von Kanada, Mexiko u. Zentralamerika. Hauptw.: Hist. des nations du Mex. et de l'Amér. centr. (4 Bde, Par. 1857/59); Manuscrit Troano (2 Bde, ebd. 1869/70).

Brassey (bräßé), Thom., engl. Volkswirt, * 11. Febr. 1836 zu Stafford; seit 1865 Mitgl. des Parlaments, 1880 Zivillord, 1884/85 Sekretär der Admiralität, 1886 Peer; machte mit seiner als Reiseschriftstellerin bekannten Frau Annie († 14. Okt. 1887; schr.: Voyage of the Sunbeam ꝛc.) auf seiner Jacht ‚Sunbeam' viele Seefahrten. Über volkswirtsch. u. soziale Fragen veröffentlichte B.: Work & Wages (Lond. 1872); Lectures on the Labour Question (1878). Hauptw.: The British Navy (6 Bde, 1882/89). Hrsg. des Naval Annual (seit 1886).

Brassica *L.*, Kohl, Gattg der Kruziferen; etwa 50 Arten in den Mittelmeerländern, auch im übrigen Europa u. Asien; einjährige od. ausdauernde Kräuter teils mit ästigem Stengel u. gestielten Blättern (B. nigra *Koch*, schwarzer Senf, s. d.) teils mit meist einfachem Stengel u. grasgrünen (B. campestris od. rapa *L.*, Rübsen) od. blaubereiften Blättern u. zitronengelben (B. napus *L.*, Raps) od. gelblichweißen Blüten (B. oleracea *L.*, echter Kohl). Diese Arten, bes. die letztgen., stellen in zahlreichen Abarten (Vaterland ganz unsicher) die wichtigsten Gemüse- u. Ölpflanzen Europas. Benützt werden: die Blätter von B. oleracea acĕphala *DC.* (bis 2 m h., Baumkohl), gemmĭfera *DC.*, sabauda *L.*, capitata *L.* (Blätter-, Rosen-, Welsch- u. Kopfkohl), die fleischig verdickten Blütenstände von B. oleracea botrytis *L.* (Blumenkohl), der kugelig angeschwollene Stengelgrund von B. oleracea gongylodes *L.* (Kohlrabi), die Wurzel von B. campestris rapifera *Metzg.* (Wasserrübe) u. B. napus napobrassica *L.* (Kohlrübe), die Samen (Ölsaat) von B. campestris annua *Koch* (Sommerrübsen) u. oleifera *DC.* (Winterrübsen) u. von B. napus annua *Koch* (Sommerraps) u. oleifera *DC.* (Winterraps). Vgl. Kohl, Kohlrabi, Raps, Rübe.

Brassier de Saint-Simon Vallade (braßjē dŏ ßã ßĭmō wălăd), Maria Joseph Ant. Graf v., preuß. Diplomat, * 8. Aug. 1798 zu Brixlegg, † 22. Okt. 1872 zu Florenz; seit 1829 Legationssekretär in St Petersburg, Lissabon, Konstantinopel u. Paris, Gesandter in Athen, Stockholm, 1853/62 in Turin, wo ihn Cavour in seine Pläne einweihte, 1862/69 in Konstantinopel, dann wieder in Italien.

Brassó (bráschō), siebenbürg. Stadt = Kronstadt.

Braten, über offenem od. verschlossenem Feuer mit Fett gar gemachtes Fleisch; erhält seinen Geschmack u. Wert dadurch, daß die schnelle Einwirkung der Hitze das Eiweiß der äußeren Fleischfasern gerinnen macht u. diese so verschließt, wodurch alle schmack- u. nahrhaften Substanzen im B. erhalten bleiben. Der B. nimmt dabei außen 100—120°, innen 50—60° an. Größere Stücke brät man am Spieß (ohne Verwendung von Fett), kleinere auch auf dem Rost. — In der Metallurgie ist Braten das Glühen von Roheisen behufs Verbrennung des Kohlenstoffs.

Brater, Karl, liberaler Publizist u. Politiker, * 27. Juni 1819 zu Ansbach, † 20. Okt. 1869 zu München; Redakteur verschiedener wiss. u. polit. Organe (z. B. Bluntschlis Staatswörterb.), Begründer der ‚Bl. für admin. Praxis', sowie der ‚Südd. Ztg', welche die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung verfocht; Mitbegr. des ‚Nationalvereins' u. der bayr. liberalen Partei.

Bratianu, Joan, rum. Staatsm., * 1822 zu Pitești, † 16. Mai 1891 zu Florica b. Bukarest; beteiligte sich in Paris, wo er sich bis 1857 aufhielt, wie in der Heimat an revolutionären Umtrieben u. kam erst unter König Karol als Führer der Liberalen zu Einfluß. 1876/88 leitete er die Geschicke des Staates fast als Diktator in engstem Einvernehmen mit dem König, bewirkte die Anerkennung der Unabhängigkeit u. der Königswürde bei den Mächten u. hob Volksbildung u. Wohlstand der Bevölkerung u. die innere Ordnung u. äußere Geltung des Staates. Sein Bruder Dimitriĕ, 1818/92, in seiner Jugend an mehreren europ. Verschwörungen beteiligt, war 1881 2 Monate Ministerpräs., seitdem in der Kammer Führer der Opposition gegen Joan.

Bratsberg, norw. Amt, am Skager Rak; waldreiches Gebirgsland, mit langen, seenreichen u. fruchtbaren Thälern, 15189 km², (1900) 99052 E.; die nördl. 2 Drittel bilden die Landsch. Telemarken, s. d.

Bratsche, die (v. ital. viola da braccio, -brätscho, ‚Armviola'), Streichinstrument, s. Viola.

Bratspill, das, Ankerwinde, s. Anker.

Brattleboro (brättl-), nordamerik. Stadt, Vt., r. am Connecticut; (1900) 5297 E.; ; kath. Pfarrei (Schule der St Josephsschw.), staatl. Irrenanstalt, Brooksbibl.; Orgelbau.

Bratuscheck, Ernst, Philosoph, * 8. März 1837 in Auleben b. Nordhausen, † 15. Jan. 1883 als Prof. in Gießen; Schüler u. Biograph Trendelenburgs. Schr.: ‚Böckh als Platoniker' (1868); ‚Bedeutung der platon. Philos. für die relig. Fragen der Ggw.' (Progr., 1873).

Brätz, pos. Stadt, Kr. Meseritz, l. an der Faulen Obra; (1900) 1470 E. (270 Kath.); Tuch- u. Stärkefabr., Töpferei.

Brau, das, altes Hohlmaß der Brauerei; in Bremen 1 B. Malz = 45 Scheffel; in Hannover = 43 Faß Bier zu 52 Stübchen.

Braubach, hess.-nass. Stadt, Kr. St Goarshausen, r. am Rhein; (1900) 2721 E. (714 Kath.); , Dampferstation; Amtsg.; Blei- u. Silbergrube u. -hütte, Mühlen, Weinbau. Über B. die Marksburg (1803/66 Staatsgefängnis; seit 1901 im Umbau); 2 km rheinaufwärts der Dinkholder Brunnen (Stahlquelle). B. erhielt 1276 Stadtrecht u. kam 1283 an die Grafsch. Katzenelnbogen; 1567/84 Residenz des Landgrafen Philipp d. j.

Braubauerschaft, bis 1900 Name der Landgem. Bismarck i. Westf., s. d.

Brauen, Augenbrauen (Supercilia), Reihe kurzer, kräftiger, nach oben u. außen gebogener Haare; an der Grenze zwischen Stirn- u. Augengegend, zur Schweißabhaltung u. Beschattung des Auges, sehr beweglich.

Brauer, 1) Arthur v., konservativer bad. Staatsm., * 17. Nov. 1845 zu Karlsruhe; ein Enkel des Staatsrats Joh. Nik. Friedr. B. (1754/1813, bes. verdient um die Organisation des neugebildeten Großhzgt. Baden); war deutscher Gesandter in Kairo, dann vortr. Rat im Ausw. Amt für die orient. Angelegenheiten, 1890 bad. Gesandter in Berlin, 1893 bad. Min. des Großh. Hauses u. der ausw. Angelegenheiten; seit 29. Juni 1901 Ministerpräsident. Schr.: ‚Die dtsch. Justizgesetze in ihrer Anwendung auf die Konsuln ꝛc.' (1879).

2) Ernst, Techniker, * 3. Juni 1851 in Dresden, 1883 Prof. der theoret. Maschinenlehre in Darmstadt, seit 1892 an der Techn. Hochschule Karlsruhe; erfand mehrere nach ihm benannte Apparate u. Instrumente (Projektionsapparat, Bremszaum ꝛc.). Schr. u. a.: ‚Versuche über Kleinmotoren‘ (1879, mit Slaby); ‚Konstruktion der Wage‘ (1880); ‚Grundr. der Turbinentheorie‘ (1899).

Brauer (Zool.) = Friedr. Brauer, Entomolog, Prof. der Zool. in Wien, * 1832.

Brauerei s. Bier.

Brauerschulen, Fachschulen zur wissenschaftlichen Ausbildung der Brauer. Die Akad. Weihenstephan in Bayern ist die einzige staatliche Hochschule, die außer entsprechender praktischer Thätigkeit auch noch die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst fordert. Von Brauervereinen unterhalten u. an die Landwirtschaftlichen Hochschulen angegliedert sind Berlin u. Wien. Außerdem befinden sich noch Privatlehranstalten in Augsburg, München, Worms a. Rh., Prag, Chicago.

Braugerechtigkeit s. Braurecht. [s. Bienenlaus.

Braula *Nitzsch.*, Gattg der Fam. Braulidae,

Braumalzsteuer = Malzsteuer, s. Biersteuer.

Braumüller, Buchhändlerfam.: Wilh. Ritter v., * 19. März 1807 in Zillbach b. Meiningen, † 25. Juli 1884; gründete 1848 die gleichn. Firma, die aus der ‚v. Mösleschen Buchhdlg‘ (seit 1783) hervorging, eine der ersten Wiener Sortiments- u. Verlagsbuchhandlungen. Sein gleichn. Sohn u. Nachfolger, * 19. Febr. 1838, † 30. Dez. 1889; dessen Söhne u. jetzige Inhaber: Adolf (* 21. Juni 1868), Rudolf (* 24. Nov. 1870). Der streng wissenschaftliche Verlag pflegt bes. Medizin; jährlich 50/60 größere Publikationen. Vgl. Beyer, Wilh. v. B. u. Heinr. v. Cotta (1881), Zillbach (1897).

Braun, Mischfarbe von Rot u. Schwarz. Als braune Farbstoffe dienen gewisse natürlich vorkommende Mineralsubstanzen, Umbra, Terra di Siena, Eisenoxyd; auch durch Mischung heller u. blauer, roter u. schwarzer Mineralfarben werden solche künstlich erhalten. Von den organischen Farbstoffen ist wichtig Bismarckbraun u. Sepia.

Braun, 1) Heinr., bayr. Schulmann, * 17. März 1732 zu Trostberg, † 15. Nov. 1792 zu München; der Reformator der bayr. Volksschulen. 1750 Mönch zu Tegernsee, trat 1767 mit päpstlicher Dispens aus dem Orden aus u. erhielt 1768 ein Kanonikat zu München; 1777/81 Dir. des gesamten bayr. Schulwesens, führte allgemeine Schulpflicht, Schulgeld, feste Schullehrerbesoldung ꝛc. ein. Aus seinen zahlreichen Schr. (bes. Schulbücher) hervorzuheben: ‚Gedanken über Erziehung u. öff. Unterricht (München 1774). Vgl. Burgholzer (ebd. 1796); Wolfram (1892).

Gelehrte: 2) Alex., Botaniker (= *A. Br.*), * 10. Mai 1805 zu Regensburg, † 29. März 1877 zu Berlin; 1843 Prof. der Bot. u. Zool. an der Polytechn. Schule zu Karlsruhe, 1846 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Freiburg i. Br., 1850 in Gießen, 1851 in Berlin; Systematiker u. Morpholog. Hauptw.: ‚Ordn. der Schuppen an Tannenzapfen‘ (1831); ‚Verjüngung in der Natur‘ (1851); ‚Individuum der Pflanze im Verhältn. zur Spezies‘ (1853); Parthenogenesis bei Pfl.‘ (1857).

3) Karl Ferdinand, Physiker, * 6. Juni 1850 in Fulda, seit 1876 nacheinander Professor in Marburg, Straßburg, Karlsruhe u. Tübingen, seit 1895 in Straßburg. Seine Forschungen bewegen sich hauptf. auf elektrotechn. Gebiet, wobei er das B.sche Elektrometer erfand u. durch seinen Schwingungskreis eine abgestimmte drahtlose Telegraphie (s. d.) ausarbeitete. Seine meist sehr wertvollen Arbeiten erschienen in Wiedemanns Annalen der Physik u. Chemie u. den Monatsberichten der Berliner Akademie.

4) Joh. Wilh. Jos., kath. Theolog, * 27. Apr. 1801 in Gronau b. Düren, † 30. Sept. 1863 in Bonn; 1829 ao., 1833 o. Prof. der Kirchengesch. zu Bonn; als hartnäckiger Hermesianer 1843 suspendiert; seitdem auf archäol. u. kunstgesch. Gebiet thätig. 1848 Mitgl. der Nationalversammlung, 1852/62 des preuß. Abgeordnetenhauses. Schr. u. a.: ‚Lehren des sog. Hermesianismus (1835); Hrsg.: S. Iustini Apologiae (1830, [2]1860); Bibl. regularum fidei (2 Bde, 1844); (mit Elvenich) Meletemata theol. (1838), Acta Rom. (1838).

5) Karl, S. J. (seit 1861), Astronom, * 27. Apr. 1831 zu Neustadt (Hessen); Schüler von Secchi, 1878/84 Dir. der bisch. Sternwarte Kalócsa (Ungarn), seitdem in Mariaschein; erfand mehrere astron., meteorol. u. geom. Instrumente (Passagenmikrometer, versilberte Metallspiegel, Nephoskop, Trigonometer, Ellipsograph ꝛc.), neue Methoden für direkte Photographie der Sonnenprotuberanzen, Bestimmung der mittlern Erddichte (Oszillationsmethode) ꝛc. Schr.: ‚Berichte‘ über seine Arbeiten in Kalócsa (1886); ‚Kosmogonie‘ (1889, [2]1895).

6) Konrad, Rechtsgelehrter, * 1491 in Kirchheim a. Neckar, † 20. Juni 1563 in München; 1521 o. Prof. in Tübingen, 1526 Rat, dann Kanzler des Würzburger Bisch. Konrad v. Thüngen, 1533 Beisitzender, 1536 Assessor, 1540 Dir. der Kanzlei am Reichskammergericht in Speyer; seit 1542 in bayr. Diensten als Kanzler in Straubing, seit 1545 in Landshut (nach Empfang der Priesterweihe 1546 zugleich Domherr in Freising ohne Residenzpflicht); 1554/59 Kanzler des Kard. Otto in Dillingen. 1547 redigierte er mit Konrad Visch die neue Reichskammergerichtsordnung. Schriftstellerisch einer der mutigsten Vorkämpfer der kath. Kirche gegen die Reformatoren, von denen er heftig angefeindet wurde. Vgl. Paulus (Hist. Jahrb. 1893, S. 517 ff.).

7) Max, Zoolog, * 30. Sept. 1850 zu Myslowitz; 1883 Prof. in Dorpat, 1886 in Rostock, 1890 in Königsberg. Schr.: ‚Tier. Parasiten des Menschen‘ (1883, [3]1902); ‚Zootom. Praktikum‘ (1886); Abt. Vermes in Bronns ‚Kl. u. Ord. d. Tierreichs‘.

Dichter u. Schriftsteller: 8) Isabella, kath. Jugendschriftstellerin, * 12. Dez. 1815 zu Jettingen (Bayern), † 3. Mai 1886 zu München. Schr. u. a.: ‚Bilder aus der Natur‘ (Ged., 1849); ‚Dorfgeschichten‘ (1857); ‚Lieb u. Treu‘ (1884); ‚Glückwunschbüchlein‘ (1876, [3]1890). Hrsg.: ‚Jugendblätter für christl. Unterhaltung‘ (1855/85). Ges. Erzählungen, 12 Bde, 1890/92.

9) Karl, Parlamentarier u. Schriftst., * 20. März 1822 zu Hadamar, † 14. Juli 1893 zu Freiburg i. Br.; Rechtsanwalt in Wiesbaden, später am Obertribunal in Berlin; war 1848/66 in der nassauischen Kammer (1859/66 Präs.), dann im Nordd. u. Deutschen Reichstag bis 1887 (nationalliberal, 1880 Sezessionist, 1884 Deutschfreis.), wo man seine launigen Reden gern hörte, unermüdlich werbend für Freizügigkeit, Gewerbefreiheit u. Freihandel; Mitbegründer u. lange Präs. des Kongresses deutscher Volkswirte (1858). Hauptschr.: ‚Gewerbefreiheit u. Freizügigkeit‘ (1860); ‚Bilder aus der

deutschen Kleinstaaterei‘ (2 Bde, 1869; [3]1881, 5 Bde); Reisebilder aus Ungarn u. den Balkanstaaten ꝛc.

10) Karl Johann, Ritter v. Braunthal, Dichter u. Schriftst., ∗ 1802 zu Eger, † 26 Nov. 1866 zu Wien. Seine zahlreichen Gedichte, Dramen (‚Ritter Shakespeare‘, ‚Faust‘ ꝛc.) u. Romane (‚Der Abenteurer‘, ‚Die Ritter vom Gelde‘ ꝛc.) zeigen Talent, aber keine künstlerische Reife u. treiben vielfach die frivole Keckheit des ‚jungen Deutschland‘ auf die Spitze.

11) Wilh. Aug. Detlof v., schwed. Dichter, ∗ 8. Nov. 1813 zu Brängesäs, † 12. Sept. 1860 zu Uddevalla; sehr fruchtbar u. beliebt, wendete sich gern satirisch gegen die damals grassierende Sentimentalität, von der sich die frische Eigenart seiner witzsprühenden, oft ausgelassen lustigen u. doch auch wieder gemütvollen Dichtung vorteilhaft abhebt. Ges. W., 6 Tle, Stockh. 1867/70.

Künstler: 12) Adolf, Photograph, Begründer der Firma B. & Co. in Dornach b. Mülhausen i. E. (jetzt B., Clément & Co. Nachf. in Paris u. Dornach), † 1. Jan. 1877; gründete 1850 zu Dornach ein Verlagsgeschäft für landschaftl. Photographien, das (seit 1864) auch die hervorragendsten Kunstwerke der europ. Museen in Kohledruck wiedergibt. Jetzige Inhaber sein Sohn Gaston, Louis Pierson u. Léon Clément.

13) Kaspar, Holzschneider, Zeichner u. Historienmaler, ∗ 13. Aug. 1807 zu Aschaffenburg, † 29. Okt. 1877 zu München; errichtete hier (mit Dessauer) 1839 eine xylographische Kunstanstalt, die bald eine Schule für Holzschneider wurde. Seit 1843 mit dem Schriftst. Friedr. Schneider (∗ 10. Okt. 1815 zu Leipzig, † 9. Apr. 1864), der hauptſ. den buchhändlerischen Betrieb besorgte, zu der Firma B. & Schneider vereinigt, begründete er 1844 die ‚Fliegenden Blätter‘ (Ende 1902: 117 Bde), 1849 die ‚Münchener Bilderbogen‘ (50 Bücher). Jetzige Leiter der Firma: Kaspar B. u. Julius Schneider.

14) Louis, Schlachtenmaler, ∗ 23. Sept. 1836 zu Schwäbisch-Hall, Prof. an der Akad. in München; gebildet in Stuttgart, München u. Paris (Horace Vernet), hob insbes. das Schlachtenrundbild auf künstlerische Höhe. Hauptw.: Szenen aus den Kriegen von 1864 (Wien) u. 1870/71 (für den Großhzgv. Mecklenburg), Turnier in Nürnberg (Wien), die großen Panoramen v. Sedan (Frankfurt a. M.), Weißenburg (München), St-Privat (Dresden), Mars-la-Tour (Leipzig); Umrittbilder aus Oberbayern, Paraden, Reiterporträte ꝛc. Verf. auch Vorlagen für Pferde-Konstruktionszeichnen (1895). — Sein Bruder Reinhold, ∗ 25. Apr. 1821 in Altenstein (Baden), † 22. Jan. 1884 in München, bevorzugte neben dem militärischen Genre das Volksleben.

Braunau, 2 östr. Städte: 1) in Böhmen, r. an der Steine, nahe der preuß.-schles. Grenze; (1900) 7622 deutsche E.; [Eisenbahn]; Bez.-H., Bez.-G.; Benediktinerstift (1322 gegr., mit Brewnow, s. d., *unter einem Abt vereint;* Kirche 1683/94, 1727/35 in Barock neuerbaut, mit reichem Freskenschmuck), Obergymn. (Benediktiner; Naturaliensammlung), Theater; Mariensäule; Textilind., Färberei, Fabr. v. Holzrouleaux, Jalousien u. Uhren, Bilderkunstanstalten. Der Befehl des Abtes v. B., die prot. Kirche in B. zu schließen, u. die Niederreißung der Kirche in Klostergrab führten 1618 zum Ausbruch des 30jähr. Kriegs. — 2) in Oberösterreich, r. am Inn (neue Brücke), an der bayr. Grenze; (1900) einschl. Garn. 3864 E.; [Eisenbahn]; Bez.-H., Bez.-G.; got. Stephansdom, Kapuzinerkl.; Tuchind., Eisengießerei, Spritzen- u. Maschinenfabr., 3 Elektrizitätswerke. 1806 wurde hier der Buchhändler Palm erschossen.

Braunbleierz = Buntbleierz.

Braune, 1) Christian Wilh., Anatom, ∗ 17. Juli 1831 zu Leipzig, † 29. Apr. 1892 ebd., wo er seit 1866 Prof. war; verwandte zuerst Durchschnitte gefrorener Leichen zu anat. Zwecken. Schr.: ‚Doppelbildungen u. angeborene Geschwülste d. Kreuzbeingegend‘ (1862); ‚Topogr.-anat. Atlas‘ (1871, [3]1888); ‚Venensystem des menschl. Körpers‘ (1884/88); ‚Gefrierdurchschnitte‘ (mit Zweifel, 1890) ꝛc.

2) Theod. Wilh., Germanist, ∗ 20. Febr. 1850 zu Großthiemig (Prov. Sachsen); 1877 ao. Prof. in Leipzig, 1880 o. Prof. in Gießen, 1888 in Heidelberg. Hrsg. (mit Paul): ‚Beitr. zur Gesch. d. dtsch. Spr. u. Litt.‘ (I/XV, 1874/91); ‚Neudrucke dtsch. Litteraturw. des 16. u. 17. Jahrh.‘ (seit 1876). Schr.: Got. (1880, [5]1900) u. ahd. Gramm. (1886, [2]1891); ‚Handschriftenverh. des Nibelungenlieds‘ (1900) ꝛc.

Bräune, älterer Gesamtname für Erkrankungen der Luftwege in Rachen u. Hals, die mit entzündlicher Schwellung od. Belag einhergehen. Reine Schwellungsformen sind: 1) Angina catarrhalis (faucium) s. Rachen. 2) A. tonsillaris (Amygdalitis), Mandelentzündung, die selbständig od. im Gefolge von Scharlach auftritt; sehr häufig, bes. bei Kindern, kehrt gerne wieder u. führt dann zum chronischen Zustand der Mandelhypertrophie. Die akute Amygdalitis ist mit feuchten Umschlägen u. Gurgelwassern zu behandeln, die Hypertrophie der Mandeln erfordert bei größeren Beschwerden die Entfernung der letzteren (Tonsillotomie). 3) Die ödematöse Bräune, Schwellung der Kehlkopfsgebilde, die zur Verengerung der Stimmritze (Glottisödem, s. d.) u. Erstickung führen kann; in gefährlichen Fällen Rettung durch Tracheotomie (s. d.). Die Formen mit häutigem Belag teilen sich in Diphtherie u. Krupp (s. d. Art.). — Brust-B. s. Brust; Rachen-B. s. Diphtherie.

Brauneberger, eine der bekanntesten Sorten des Moselweins, wächst auf dem Brauneberg (l. an der Mosel, gegenüber Dusemond) u. dessen Umgebung; in guten Jahren bis zu 8000 hl.

Brauneisenerz, Brauneisenstein, $2\,FeO_3 + 3\,H_2O$; weitverbreitetes Eisenerz; infolge häufigen Phosphorgehalts früher wenig geschätzt, jetzt nach dem Thomasprozeß vorzügliches Eisen liefernd; schwer zu reduzieren sind kieselige ‚Harterze‘, thonige dagegen sind ‚leichtgehende Erze‘. Öfters in braunen, faserigen Aggregaten (Glaskopf) von tropfsteinähnlicher Form, glänzend, bunt angelaufen od. in erdigen bis dichten, braunen Massen. Oberflächliches Umwandlungsprodukt aller Eisenerze (eiserner Hut). Endlich in Kügelchen u. Bohnen (oolithisches Brauneisen, Bohnerz); ziemlich ausgedehnte Ablagerungen nam. im Jura bildend. Entsteht noch jetzt als Sumpferz.

Braunelle, die, Pflanze = Brändlein, s. Nigritella; Vogel, s. Flüevögel.

Braunellert s. Wiesenschmätzer.

Bräunen (Technol.) = Brünieren.

Braunerz, in Brauneisen übergehender Eisenspat.

Braunes Pulver, meist in Prismenform gepreßtes, verhältnismäßig langsam verbrennendes Treibmittel für schwere Geschütze mit starken Ladungen.

Braunfels, rheinpreuß. Stadt, Kr. Wetzlar, 4 km l. von der Lahn; (1900) 1484 meist prot. E.;

(4 km nördl.; Straßenbahn nach der Stadt); Amtsg.; Eisensteingruben; Luftkurort. Hauptort der Standesherrschaft des Fürsten v. Solms-B.; im Schloß (z. T. spätgot.) Sammlung von Rüstungen, Waffen, Jagdtrophäen u. Jagdbildern; Park. B. begegnet schon 1226 als Burg der Grafen v. Solms u. war seit 1409 Sitz der Hauptlinie Solms-B. (vgl. Solms) u. des gleichn. Fürstentums, das 1806 mediatisiert wurde.

Braunfels, Ludw., Schriftst., * 22. Apr. 1810 zu Frankfurt a. M., † 26. Sept. 1885 ebd.; Mitbegründer der Schillerstiftung. Schr.: Dramaturg. Beitr. ins ‚Frankf. Museum' (1855/57); ‚Krit. Versuch über Amadis v. Gallien' (1876); übers. das Nibelungenlied (1846) u. den ‚Don Quixote' (1885).

Braunfisch, der, Tümmler.

Braunit, der, Mn_2O_3, stets kleine, oktaëderähnliche, tetragonale Krystalle, schwarz mit halbmetallischem Glanz; findet sich zusammen mit anderen Manganoxyden.

Braunkehlchen s. Schmätzer.

Braunkohle, Kohle der Tertiärformation (B.nformation), weniger weit vorgeschrittenes Stadium der Verkohlung als bei Steinkohle, daher reicher an Sauerstoff u. Wasserstoff; leichter, aber unter stark rußender u. riechender Flamme brennend. Da noch Reste von Holzsubstanz vorhanden, gibt B. bei trockener Destillation Essigsäure u. färbt erwärmte Kalilauge gew. braun, wodurch sie sich von der Steinkohle unterscheidet, der sie äußerlich öfters sehr gleicht. Gewöhnlich schwarzbraun bis schwarz gefärbt, aber mit braunem Strich, oft mit pechartigem Glanz, Pechkohle, od. matt u. lichtbraun mit noch völlig erhaltener Holzstruktur, oft noch ganz zähe, Lignit; letzterer steht dem unveränderten Holz sehr nahe, erstere bildet den Übergang zur Steinkohle. Kohlenstoffgehalt 50/75 %, spez. Gew. 1,1 bis 1,2, also leichter als Steinkohle. Meist nicht zur Gewinnung von Leuchtgas geeignet; hin u. wieder sehr rein u. dann natürlich wertvoller, oft aber stark mit Thon ꝛc. gemengt u. dann sehr viel Asche gebend. In kompakten Massen als Grobkohle od. schon im Naturzustand völlig zermalmt u. nur als Grus zu gewinnen. Dieser wird bei erhöhter Temperatur auf hydraulischem Weg zu den sog. Preßkohlen, Briketts, gepreßt, wobei bedeutende Wasserabgabe eintritt, der Kohlenstoffgehalt u. der Heizwert also beträchtlich vermehrt werden. Bastkohle ist feinfaserige B. Blätterkohle besteht aus papierdünnen elastischen Blättern. Wachskohle u. Schwertkohle enthalten Kohlenwasserstoffe u. werden auf Teer u. Paraffin verarbeitet. Gagat, Jet, Jais heißen schwarze, dichte, muschlig brechende B.n, die leicht Politur annehmen u. auf der Drehbank bearbeitet werden. Erd- od. Moorkohle ist der B. ähnlicher, zerfallener Pflanzenmoder; zu ihm gehört auch die sog. kölnische Umbra. Vorkommen der B. (wichtigste auf dem Kontinent in Böhmen, Oberbayern: Übergang in Steinkohle; Sachsen, Ungarn) in Form von Flözen ähnlich der Steinkohle, aber meist viel weniger ergiebig, da die Mächtigkeit der einzelnen Flöze meist nicht bedeutend. Vgl. Hotop u. Wiesenthal, B.ngewinnung, Verwertung, wirtsch. Bedeutung (1902). — **B.nsandstein,** ein die B.nflöze Norddeutschlands unterlagernder thoniger Sandstein.

Braunlage, braunschw. Flecken, Kr. Blankenburg, im Oberharz, an der Warmen Bode; (1900) 2320 meist prot. E.; Glashütte, Kisten- u. Käfigfabr., Sägewerke; Luftkurort.

Bräunlingen, bad. Stadt, A.Bez. Donaueschingen, an der Breg; (1900) 1601 meist kath. E.; Pfarrkirche (1883), got. Gottesackerkirche (mit rom. Chorbogen u. Turm); Seidenspulerei u. Holzschraubenfabrikation.

Braunmüller, Ben., O.S.B., Abt v. Metten, * 12. März 1825 in Rötz (Oberpfalz), † 12. Juni 1898 in München; im Orden seit 1852 als Studienlehrer, seit 1884 als Abt wirkend; machte sich auch als Historiker einen Namen. Von seinen Arbeiten (in Progr. u. Ztschr.) hervorzuheben: ‚Beitr. zur Gesch. der Bildung in den 3 ersten Jahrh. des Christent.' (1855); ‚Bildungszustand der Klöster des 4./5. Jahrh.' (1856); ‚Namhafte Bayern im Kleid des hl. Benedikt' (1880 f.). Vgl. Wun. Goetz (1901).

Braunrot = Englischrot (Eisenoxyd) u. Ocker.

Brauns, Jul., Stenograph, * 8. Jan. 1857 in Ludwigslust, Reallehrer in Hamburg; erfand ein eigenes System der Stenographie (s. d.). Schr. u. a.: ‚Lehrbuch der Stenogr.' (1893; mit Änderungen der Schrift ^{2}1896); ‚Lehrb. der Redeschnellschr.' (1897). Der Verband B.-Stenographen (gegr. 1891) zählt (1900) in 12 Vereinen 289 Mitgl.; in Schweden für die Übertragung von Wilh. B. 8 Vereine. Ztschr.: ‚Kurzschriftl. Mitt.' (seit 1892).

Braunsberg, 1) ostpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Königsberg, beiderseits der Passarge; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Füs.) 12 497 E. (8439 Kath.); Dampferstation; Land- u. Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Handelskammer, Landgestüt; kath. Pfarrkirche (14. Jahrh.), ermländ. Priestersem. (Bibl. 15 000 Bde), Lyceum Hosianum (von Kardinal Hosius 1568 gegr., kath.-theol. u. philos. Fakultät, 1902: 41 Stud.; Bibl. von 22 000 Bdn), kath. Gymn., kath. Lehrersem. u. Präparandenanstalt, kath. u. prot. höhere Mädchenschule (kath. mit Lehrerinnensem.), Bot. Garten, kath. u. prot. Waisenhaus; Bierbrauerei, Leder-, Tabak-, Maschinenfabr., Getreide- u. Flachshandel. 1241 vom Deutschorden als Burg, 1251 von Bisch. Anselm v. Ermland als Stadt u. Bischofsresidenz (um 1350 nach Heilsberg verlegt) gegr., nach Niederwerfung der Preußenaufstände 1279 zum 2. Mal aufgebaut, erhielt 1284 durch Bisch. Heinrich I. die Handfeste mit lübischem Recht. Im Aufstand v. 1454 trat es auf die poln. Seite u. blieb bis zur 1. Teilung 1772 bei Polen. — 2) mähr. Stadt, Bez.H. Mistek, r. an der Ondřejnitza (zur Oder); (1900) 3290 tschech. E.; Schafwollindustrie.

Braunsberger, Otto, S. J. (seit 1878), * 21. Febr. 1850 zu Fünen (Bayern); 1874 Priester, lebt in Luxemburg. Schr.: ‚Der Apostel Barnabas' (1876); ‚Entstehung u. erste Entwicklung der Katechismen des sel. P. Canisius' (1893); ‚Rückblick auf das kath. Ordensw. im 19. Jahrh.' (1901). Hrsg.: B. P. Canisii Epist. et Acta (I/III, 1896/1901).

Braunschweig, Herzogtum, (auch nach Fläche u. Bevölkerung) der 10. Bundesstaat des Deutschen Reichs; 3 Hauptteile u. 5 Exklaven, insgesamt (ohne die 3 preuß. Enklaven) 3672 km². Vgl. Karte Nordwestdeutschland.

Der nördl. Hauptteil, von der Oker u. Aller durchflossen, gehört mit seinem nördl. Drittel (wie auch die Exklaven Thedinghausen u. Ölsburg) der norddeutschen Tiefebene an (diluviale Ablagerungen, 60 bis 70 m ü. M.), im übrigen (auch Calvörde) dem nordharzischen Hügelland (Triasbildungen; Elm, 291 m). Der mittlere (mit Ostharingen u. Bodenburg), von Weser, Leine u. Oker entwässert, umfaßt Gebiete des Oberharzes (höchster Punkt des

Landes der Wurmberg, 988 m), des Vorharzes u. der Wesergebirge (Solling, 493 m); im W. ragt er in die Paderborner Hochebene. Der südliche erstreckt sich im Ober- u. Unterharz zu beiden Seiten der Bode. Klima gemäßigt, mehr feucht als trocken in der Ebene, rauh auf den Gebirgen. Wald bedeckt 1095 km² (30 % der Gesamtfläche gegen 26 % in Deutschland überh.), Weiden 88, Ackerland, Gärten u. Wiesen (meist im nördl. Hauptteil u. in den Flußthälern des mittlern) 2231 km².

Bevölkerung u. Erwerbszweige. Die Zählung 1900 ergab 464333 E. (6,94 % mehr als 1895, 126,4 auf 1 km²), darunter 432570 Luth., 4406 Ref., 24175 Kath., 1824 Jud., in 14 Stadt- u. 443 Landgemeinden. Hauptbeschäftigung ist Ackerbau. Angebaut werden vorzugsweise Weizen (1901: 21099 ha mit 46205 t Ertrag), Gerste (7770 ha, 17295 t), Hafer (40071 ha, 91287 t), Roggen (29877 ha, 59737 t), Kartoffeln (18633 ha, 318878 t), Zuckerrüben (27582 ha, 969285 t), Spargel (feldmäßig etwa 3000 ha) ꝛc.; Obstzucht (1357669 Bäume, bes. Äpfel- u. Pflaumen); Viehstand 1900: 123633 Rinder, 137504 Schafe, 181450 Schweine, 33379 Pferde, Bienenzucht in den nördl. Sand- u. Heidegegenden (1900: 10386 Stöcke). Von Mineralien finden sich Braunkohle (1901: 437314 t), Kochsalz (17878 t, Schöningen), Kainit u. Carnallit (207791 t), Blei-, Kupfer- u. Eisenerze (5124, 1580 u. 226485 t); an Nutzsteinen Gabbro, Marmor, Alabaster, asphalthaltiges Gestein, auch Porzellan- u. Farbenerden. Die Industrie liefert Maschinen, Eisenguß- u. Walzwerkprodukte (in der Hauptstadt, Wolfenbüttel u. im Harz), Chemikalien, Zichorie, Schokolade, Nudeln, Konserven (bes. Spargel), Wurst, Pfeffer- u. Honigkuchen, Zigarren, Filz- u. Seidenhüte (B., Wolfenbüttel), Portlandzement (Vorwohle u. Salder), Porzellan (Fürstenberg), Glas (Grünenplan, Braunlage), Bier (1900: 61 Betriebe, 644000 hl), Zucker (32 Betriebe, 120906 t Zucker u. 22737 t Melasse); Leineweberei betreiben nur noch die Kreise Helmstedt u. Gandersheim, dagegen ist die Jutefabr. (B., Wolfenbüttel, Vechelde) die höchstentwickelte in Deutschland. Ausgeführt werden außer diesen Erzeugnissen bes. Weizen u. Rüböl. Dem Verkehr dienen (1902) 743,06 km Straßen, 415,85 km Staats-, 229,46 km Privat-, 61,97 km Kleinbahnen, 165 Post- u. Telegraphenanstalten (Oberpostdir. B.), 1510,9 km Telegraphen.

Staatswesen. B. ist eine konstitutionelle, im Mannsstamm des Gesamthauses B.-Lüneburg nach dem Erstgeburtsrecht erbliche u. nach dessen Erlöschen auf die weibliche Nachkommenschaft übergehende Monarchie. Zur Landesversammlung wählen auf 4 Jahre die Stadt- u. die Landgem. indirekt je 15, die Berufsstände direkt 18 Abgeordnete. Im Bundesrat ist B. mit 2 Stimmen, im Reichstag durch 3 Abg. vertreten. Oberste Verwaltungsbehörde ist das Staatsministerium (3 Abt., für Justiz, Kultus u. Schulwesen, Finanzen u. innere Angelegenheiten). Voranschlag für den Staatshaushalt 1902/03: Einn. 16204000, Ausg. 16629625 *M.*, für den Kloster- u. Studienfonds je 2858000 *M.*; Staatsschuld (außer Prämienanleihe) 1902: 29482990 *M.* Die Rechtspflege versehen 24 Amtsg., je 1 Land- u. Oberlandesgericht. Für Handel u. Verkehr gibt es: je 1 Handels- u. Handwerkskammer, 6 Gewerbeger., 1 Reichsbankstelle u. 6 andere größere Geldinstitute. Die Leitung der (evang.) Landeskirche führt das Konsistorium zu Wolfenbüttel u. die Landessynode; die kath. Bevölkerung mit 9 Kirchen (je 3 Pfarreien u. Vikarien) u. 5 Schulen untersteht dem Bist. Hildesheim. An höheren u. mittleren Unterrichtsanstalten gibt es 1 Techn. Hochschule, 6 Gymn., 9 andere Mittelschulen (darunter 2 jüd.), je 1 pädagog. u. Prediger-, je 2 Lehrer- u. Lehrerinnensem., je 1 Baugewerk-, Landwirtschafts- u. landwirtsch. Haushaltungsschule, Drogistenakad., Zuckerindustrieschule, Fortbildungs-, Bürgerschulen ꝛc.; Landesarchiv, hzgl. Bibl., 4 Museen. Gemeinnützige Anstalten: 2 große Krankenhäuser, je 1 Heil- u. Pflege-, Diakonissen-, Idioten-, Erziehungsanstalt, Luisenstift (für Epileptische), Schwesternhaus vom Roten Kreuz, 3 Waisenhäuser, Blindenerziehungsanstalt, Taubstummenschule; 546 Krankenkassen mit (1900) 140390 Mitgl. u. 719800 *M.* Ausgaben, 2 Volksheilstätten. Nach der Militärkonv. v. 1886 stellt B. zum 10. preuß. Armeekorps das Inf.-Reg. Nr. 92, das Hus.-Reg. Nr. 17 u. die 5. Batt. des 1. Feldart.-Reg. (Nr. 10); in Garn. liegen 1 Reg. u. 1 Bat. Inf., 1 Reg. Kav., 1 Abt. Feldart. 6 Verwaltungskreise (B., Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim, Holzminden, Blankenburg). Landesfarben: Blau-Gelb; Wappen mit 12 Feldern (von r. oben nach l. unten: Lüneburg ä. L., B. ä. L., Eberstein, Homburg, Diepholz obere Hälfte, Lauterberg, Hoya-Bruchhausen, Diepholz untere Hälfte, Honstein, Regenstein, Klettenberg, Blankenburg); das kleine Wappen zeigt das Wappentier des B.-Lüneburger Hauses, ein laufendes silbernes Pferd im roten Feld (beim großen Wappen Helmkleinod). Orden Heinrichs des Löwen (1834) mit Verdienstkreuz. Vgl. Knoll u. Bode (²1891); Knoll, Topogr. (1897); Braunschw. Bibliogr. (1. Hälfte 1897); R. Andree, Volkskde (²1901).



Geschichte. Die Allodien, die den Welfen nach dem Sturz Heinrichs des Löwen (1180) blieben, nahm dessen Enkel Otto 1235 als erbliches Herzogtum vom Reich zu Lehen. Durch die Teilung zwischen seinen Söhnen Albrecht u. Johann 1268 entstanden die alten Häuser B. u. Lüneburg; letzteres starb 1369 aus u. ward nach 20jähr. Kampf mit den Askaniern von ersterem beerbt. Dieses teilte sich mit Albrechts Söhnen Heinrich, Albrecht dem Fetten u. Wilhelm in die Linien Grubenhagen, Göttingen u. B.; letztgen. erlosch schon mit dem Stifter 1292, die erste 1596. Albrechts des Fetten Söhne, Magnus u. Ernst, teilten 1345; Ernsts Nachkommen in Göttingen starben 1463 aus. So wurden Magnus u. sein Sohn Magnus II. Stammväter aller späteren B.er Fürsten. Magnus' II. Söhne Bernhard u. Heinrich stifteten die mittleren Häuser Lüneburg u. B.; letzteres teilte sich in die Linien Wolfenbüttel u. Kalenberg. Dieses starb 1584 aus. Wolfenbüttel (bedeutendste Herrscher, immer Sohn auf Vater: Heinrich II., der Begründer der Unteilbarkeit u. des Primogeniturrechts, Julius, der Reformator des Landes, u. Heinrich Julius; s. d. betr. Art.) erbte 1584 Kalenberg, 1596 Grubenhagen u. erlosch 1634 mit Heinrich Julius' Sohn Friedrich Ulrich, dem Bruder des aus dem 30jähr. Krieg bekannten Christian v. Halberstadt. So blieb allein

das mittlere Haus Lüneburg übrig. Bernhards Urenkel Ernst der Bekenner († 1546) in Celle führte die Reformation ein. Seine Brüder Otto u. Franz fand er mit kleinen Gebietsteilen, Harburg u. Gifhorn, ab, u. da Franz keine Nachkommen hatte u. die Ottos 1642 ausstarben, ist Ernst der Stammvater der spätern Welfen. Seine Söhne Heinrich u. Wilhelm teilten 1569, Wilhelm bekam Lüneburg u. begründete das neue Haus B.-Lüneburg od. Hannover (s. d.), Heinrich begnügte sich mit Dannenberg, Lüchow, Hitzacker u. Scharbeck, doch fiel seinem Haus, das seitdem B.-Lüneburg-Wolfenbüttel hieß, 1634 das Erbe des mittlern Hauses B. zu. Auf Heinrich († 1598) folgten seine Söhne Julius Ernst († 1636) u. August († 1666, s. d.), dann dessen Söhne Rudolf August († 1704) u. Anton Ulrich († 1714, s. d.), meist geistig bedeutende, gelehrte Fürsten; Augusts 3. Sohn Ferdinand Albrecht († 1687) wurde mit dem nichtsouveränen Hzgt. B.-Bevern abgefunden, da aber Anton Ulrichs Söhne u. Nachfolger August Wilhelm († 1731) u. Ludwig Rudolf († 1735) keine männliche Nachkommenschaft hinterließen, folgte sein gleichn. ältester Sohn in Wolfenbüttel, während der jüngere Ernst Ferdinand die Linie Bevern (s. d.) fortsetzte (ausgestorben 1809). Auf Ferdinand Albrecht II. († 1735) folgte sein Sohn Karl I., dann dessen Sohn Karl Wilhelm Ferdinand (1780/1806). Da dieser im Krieg v. 1806 das preuß. Heer führte, verleibte Napoleon B. dem Königreich Westfalen ein. Ein Rückeroberungsversuch seines Sohnes Friedrich Wilhelm (1809) scheiterte, erst Dez. 1813 konnte er wieder in B. einziehen. Nach seinem Tod übernahm der Prinz v. Wales die Regentschaft, Graf Münster die Leitung der Geschäfte. Mit dem Regierungsantritt Karls II. (1823) begann eine von Launen u. Leidenschaften geleitete Willkürherrschaft; die Revolution v. 7. Sept. 1830 machte ihr ein Ende: Karl floh, worauf sein Bruder Wilhelm (s. d.) die Regentschaft übernahm u., nachdem die Agnaten im Einverständnis mit dem Bundestag Karl die Regierungsfähigkeit abgesprochen hatten, sich 1831, als Landesherr huldigen ließ. Da mit Wilhelm 1884 die ältere Linie des welf. Hauses ausstarb u. der erbberechtigte Thronfolger, Hzg Ernst August v. Cumberland, wegen seines Verhältnisses zu Preußen ‚am sofortigen Regierungsantritt behindert' war, übernahm ein Regentschaftsrat die Regierung. Nachdem der Bundesrat u. der braunschweig. Landtag die Thronfolge Cumberlands wegen der Ansprüche auf die preuß. Provinz Hannover als unvereinbar mit den Bündnisverträgen u. der Reichsverfassung erklärt hatten, wurde auf Antrag des Regentschaftsrats 21. Okt. 1885 Prinz Albrecht v. Preußen vom Landtag zum Regenten gewählt. Vgl. Urkdb. von Sudendorf (11 Bde, 1859/83); Havemann (3 Bde, 1853/57); v. Heinemann (I/III, 1884/92); Köcher 1648/1714 (I/II, 1884/95).

Die gleichn. Hauptst., an der Oker: auf einer von dieser gebildeten, fast kreisrunden Insel die von prächtigen Gärten u. Promenaden (an Stelle der ehem. Befestigungen) umgebene alte Stadt, deren altertümlicher Charakter (z. B. noch etwa 350 mittelalt. u. Renaissancehäuser von eigenartig ornamentierter Holzarchitektur) immer mehr verschwindet; rundum die neuen



Stadtteile; (1900) einschl. Garn. (je 1 Inf.- u. Hus.-Reg.) 128 226 E. (8741 Kath.); (3 Bahnhöfe, 8 Linien, elektr. Straßenbahnen in der Stadt, nach Wolfenbüttel, Gliesmarode u. Ölper); Sitz der Landesbehörden (außer dem Konsistorium), Komm. der 40. Inf.Brig., Oberlandes- u. Landg., 2 Amtsg. (B. u. Riddagshausen), Gewerbeg., Handels-, Handwerkerkammer, Oberpostdir., Reichsbankstelle, Landgestüt. Kirchen: Dom (St Blasius od. Burgkirche, rom. gewölbte Pfeilerbasilika, von Heinrich dem Löwen begonnen, später durch 2 got. Seitenschiffe erweitert, Front unvollendet; im Innern außerordentlich reiche Bemalung, teilw. aus dem 13. Jahrh.; Krypta, Erbbegräbnis der Linie B.-Bevern), Katharinenkirche (um 1173 in rom. Stil begonnen, seit 1252 in eine got. Hallenkirche umgewandelt; Türme 14. Jahrh.), Martinikirche (urspr. rom. Pfeilerbasilika, nach 1252 zu einem Hallenbau im Übergangsstil erweitert; spätgot. Chor u. Annakapelle), Andreaskirche (1180/1400; 92 m h. Turm, der nördl. unvollendet) u. 4 andere prot., 3 kath. Kirchen rc. Weltliche Bauten: rom. Burg Dankwarderode (von Heinrich dem Löwen um 1180 an Stelle eines ältern Baues errichtet, nach dem Brand von 1873 auf den alten Grundmauern erneuert); davor ein Erzlöwe (1166, von Heinrich dem Löwen); Residenzschloß (Renaiss., nach dem Brand v. 1830 *neuerbaut*; über dem Portalbau eine Quadriga, von Howaldt nach Rietschels Modell in Kupfer getrieben); *Altstadtrathaus* (*in zierlichstem got. Stil*, 1250/1450; die obere Galerie überaus reich gegliedert); neues Rathaus (3geschossiger got. Monumentalbau, 1896 bis 1901); got. Gewandhaus (der 8stöckige Giebel in Renaiss., 1592); Ägidienhalle (urspr. Kirche des 1115 gegr. Benediktinerklosters); Denkmäler Lessings (von Rietschel, 1853), Schills (1837) rc. Bildungsanstalten: Techn. Hochschule (1745 als Collegium Carolinum gegr., 6 Abt., 1902: 481 Stud.; Bibl.), 2 Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lehrer-, Lehrerinnen-, päd. Sem., 1 städt. u. 2 private höhere Töchterschulen, 1 gehobene Mädchenschule, 9 mittlere, 10 untere Bürgerschulen, Taubstummenschule, Blindenerziehungsanstalt, Drogistenakad., landwirtsch. Lehranstalt, Schule für Zuckerind., Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen; hzgl. Museum (Gemälde, bes. Niederländer; Sammlung ital. Majoliken, die bedeutendste Deutschlands; Emailarbeiten aus Limoges, Kostbarkeiten rc.), städt. Museum, hzgl. Naturhist. Museum, Vaterländ. Museum, Stadtbibl. (32 000 Bde, 401 Inkunabeln), Stadtarchiv, Hof-, Sommertheater, Bot. Garten. Gemeinnützige Anstalten: hzgl. u. städt. Krankenhaus, Diakonissenanstalt u. Krankenhaus *Marienstift* (*mit Siechenheim*), Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Waisenhaus B. M. V., Rettungshaus für verwachsene Kinder, Luisenstift, zahlreiche Stiftungen (mit einem Gesamtvermögen von nahezu 10 Mill. *M.* u. 50 ha Grundbesitz) rc. Industrie: Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Maschinenbau, Eisengießerei, Fabr. von Zucker, Wurstwaren, Zichorie, Honigkuchen, Zigarren u. Tabak, Konserven, Gold- u. Silberwaren, Pianofortes, Jutespinnerei, chem. Fabr., Buchdruckereien; bedeutender Speditionshandel (zweitgrößter Rübenzuckermarkt Deutschlands), Buchhandel, Spargelzucht. Städt. Finanzen 1900/01: Einn. 3,5, Ausg. 3,4, Gesamtvermögen (1899) 34,0, Schuld 23,0 Mill. *M.* — Auf dem Raum der Altstadt am linken Ufer der hier von uralten Handelsstraßen überschrittenen u. abwärts

schiffbaren Oker hat sich schon in Karolingerzeiten ein Stapel- u. Durchgangsverkehr angesponnen; die eigentliche städtische Entwicklung datiert von Heinrich dem Löwen, der bald nach der Mitte des 12. Jahrh. nördl. daneben die Neustadt u. nordöstl., jenseits des Flusses, den Hagen mit Handwerkergemeinden besiedelte u. die 3 Weichbilder mit einer gemeinsamen Mauer umgab (Belagerungen 1189, 1192 u. 1200); diese führte Kaiser Otto IV. um das alte Brunswik (nachmals Alte Wik, urspr. Hof u. Dorf der brunonischen Grafen) südl. vom Hagen fort, das nun den anderen Weichbildern sich als 4. anschloß u. den gemeinsamen Namen gab. Ein 5. erwuchs in dem ‚Sacke' zwischen Alt- u. Neustadt unter der mitteninne sich erhebenden brunon. Burg Dankwarderode. Politisch waren diese 5 Sonderstädte bis zur Unterwerfung durch die Herzoge niemals völlig verschmolzen. Im 14. Jahrh. ward B. Quartierstadt der Hansa u. Vorort des niedersächs. Städtebunds. Innere Kämpfe um die Ratsgewalt erschütterten es seit Ende des 13. Jahrh., demokratisiert war seine Verfassung seit 1386. Kirchlich teilte es die Oker unter die Bist. Hildesheim u. Halberstadt; dem Luthertum wandte es sich 1528 zu. Seit dem 15. Jahrh. suchte es sich der Landeshoheit zu entziehen, erreichte aber die Reichsfreiheit nicht, sondern wurde seit dem 30jähr. Krieg in die Defensive gedrängt u. erlag 1671 endgiltig. Seitdem stand es als ‚fürstliche Erb- u. Landstadt' fast ohne Rest von Autonomie in strengster Abhängigkeit. Erst die Städteordnung v. 1825 gab ihm ein Kommunalleben zurück. — Zahlreiche Stadtgeschichten aus dem M.A. (Reimchronik um 1290, Schichtbuch 1492), meist von Hänselmann hrsg., in den ‚Städtechron.' 2, 7 u. 17; Urkundenb. von dems. (1862/63). Vgl. Dürre (1875), Hohnstein (1886) u. Hänselmann in der Festschr. v. 1898; Steinacker, Führer ([2]1892); Uhde, Baudenkm. ([3]1895); Die Stadt B. 1896/1901, Verwaltungsber. des Stadtmagistrats.

Braunschweiger Grün, grüne Mineralfarbe, größtenteils basischkohlensaures Kupferoxyd, je nach verschiedenen Zusätzen von Gips, Zinkweiß, Schwerspat hellgrün bis blaugrün; giftig.

Braunschweiger Korallen s. Bernstein.

Bräunsdorf, sächs. Dorf, Amtsh. Freiberg, r. von der Gr. Striegis; (1900) 1467 prot. E.; Anstalt für sittlich gefährdete Kinder, Staatsgut.

Braunspat, eisenhaltiger Dolomit.

Braunstein, Gemenge der verschiedenen Mangansuperoxyde u. -oxydhydrate; faserig bis körnig, z. T. auch oolithisch (Transkaukasien), von grauer bis brauner Farbe, halbmetallisch glänzend mit braunem Strich, meist abfärbend; dient als kräftiges Oxydationsmittel, so zur Entwicklung von Chlor u. Sauerstoff; in der Glasfabr. zur Entfärbung des Glases (Glasseife), auch zur Gewinnung von Manganpräparaten 2c.; Verwitterungsprodukt von Manganspat u. Kieselmangan, aber auch in selbständigen Ablagerungen.

Brauntange, Gruppe der Algen, s. d. — **Braunwurz** s. Scrophularia.

Braunwald, auch Braunwaldberge, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, auf fruchtbarer Terrasse (1150/1500 m) l. über der Linth; etwa 150 E.; Sommerfrische, Kantonssanatorium für unbemittelte Lungenkranke.

Braupfanne = Sudpfanne, s. Bier.

Braurecht, Braugerechtigkeit, das Recht, Bier od. Branntwein zu brauen, ruhte früher als Realrecht auf bestimmten Grundstücken, kam aber auch als Personalgerechtigkeit vor u. stand bisweilen den Vollbürgern od. einer bestimmten Klasse von ihnen zu (Biereigner, Brauerben); in Bayern war es landesherrliches Regal, das als Lehen übertragen wurde. Die das B. besitzenden Bürger bildeten oft Braugemeinden (Braugesellschaften), die durch Brauordnungen die Reihenfolge des Brauens, mitunter in einem gemeinsamen Brauhaus, regelten. Mit dem B. war vielfach der Brauzwang (Bier- od. Branntweinzwang) verbunden, d. h. die Befugnis, anderen das Brauen zu untersagen u. das Recht des Ausschlusses fremder Getränke innerhalb der Bannmeile. Alle diese Einrichtungen sind durch die neuere Gesetzgebung (Gew.O. § 7) meist aufgehoben. In Österreich wurde das Propinationsrecht, das ausschließliche Recht, geistige Getränke zu erzeugen u. auszuschenken, 1875 landesgesetzlich beseitigt u. die Propinationsberechtigten abgefunden.

Braurōnia, Beiname der Artemis von ihrem Kult in Braurōn, einer alten Ortschaft im O. Attikas; von dort wurde ihr Dienst nach Athen übertragen, wo das Heiligtum auf der Akrŏpolis, südöstl. der Propyläen, lag.

Brausche, die (Med.) = Feigwarze.

Brausebäder, Bäder, deren Zellen nur mit Brausen (Duschen) ausgestattet sind; bes. für die ärmeren Klassen der Bevölkerung eingerichtet (Volks- u. Schul-B.); ihre Errichtung u. Förderung gehört zu den sozialen Aufgaben der Kommunen (Abb. s. Bad, Bd I, Sp. 943).

Brausemagnesia, die, offiz. als Magnesium citricum effervescens, abführendes Brausepulver; aus Magnesiumcitrat, Natriumbikarbonat, Zitronensäure u. Zucker.

Brausepulver (Pulvis aërophorus), meist gesondert verabreichte Mischung einer Säure (Weinsteinsäure 2c.) u. eines kohlensauren Salzes (doppeltkohlensaures Natrium u. ä.), die bei gemeinsamer Lösung in Wasser freie Kohlensäure entwickeln. Innerlich bei Verdauungsstörungen; mit entsprechenden Medikamenten auch für andere Zustände.

Brausewetter, Otto, Maler, * 11. Sept. 1835 zu Saalfeld (Ostpr.); bildete sich in Königsberg u. auf Studienreisen; Prof. an der Berliner Kunstakademie. Sein Hauptfach ist das hist.-romantische Genre (Richard III., Charon, Karls d. Gr. Besuch in der Klosterschule, Edelfrau vor dem Grabmal ihres Gatten, Gustav Adolf vor der Schlacht bei Lützen, Yorks Ansprache an die ostpreuß. Stände).

Brausteuer = Biersteuer. — **B.gemeinschaft,** Reichs- od. Norddeutsche, s. Biersteuer.

Braut (mhd. brût, ‚Neuvermählte', got. brûths, ‚Schwiegertochter'), das Mädchen od. die Witwe von dem Augenblick der Verlobung bis zum Tag der Trauung. Zu dieser wird die B. von 2 unverheirateten Herren aus dem engern Verwandten- od. Freundeskreise geführt, den B.führern, denen sich B.jungfern in beliebiger Zahl anschließen, um ihr an ihrem Hochzeitstag, bes. beim Anlegen des B.schmucks, zur Seite zu stehen. Den Hauptschmuck der jungfräulichen B. bilden der B.kranz u. der B.schleier. Der B.kranz, urspr. römisch, von Myrten od. frischen Blumen, kam im 4. Jahrh. in der christl. Kirche u. so seit dem 10. Jahrh. auch in Deutschland in Aufnahme; an seine Stelle ist in manchen Ländern (Schweden, Norwegen, Bayern, Schlesien) die B.krone, ein kronenartiger Aufsatz aus glänzendem Draht, Flitter u. Perlen, ander-

wärts ein aus bunten Bändern geflochtener Kopf- u. Stirnschmuck mit Rosmarinzweig (Salzburg) od. ein Kranz aus künstlichen Blumen (Hessen) getreten. Am 25. Jahrestag der Hochzeit trägt die verheiratete Frau einen silbernen, am 50. einen goldenen Kranz (silberne u. goldene Hochzeit). Der B.schleier, der früher das Antlitz völlig verhüllte, war schon im klass. Altertum, in der christlichen Kirche seit dem 4. Jahrh. üblich. — **B.becher** s. Doppelbecher. — **B.examen,** eine von dem Pfarrer der B.leute (wenn sie in verschiedenen Pfarreien wohnen, meist der B.) vor dem Aufgebot vorzunehmende Prüfung, ob die zur Eheschließung erforderlichen Dokumente, ob keine Ehehindernisse u. ob bei den B.leuten genügende Kenntnisse in der Religion vorhanden seien, verbunden mit einer Belehrung über die Rechte u. Pflichten in ihrem künftigen Stande (B.unterricht). — **B.geschenke,** die Geschenke, welche die Verlobten sich zum Zeichen des Verlöbnisses od. mit Rücksicht auf dieses machen, können nach B.G.B. (§ 1301) binnen 2 Jahren nach Auflösung des Verlöbnisses mit der Bereicherungsklage zurückgefordert werden, sofern nicht die Auflösung wegen Todes eines Verlobten erfolgt. — **B.kauf** s. Frauenkauf. — **B.kinder,** vor der Eheschließung geborene Kinder von Verlobten, welche nach älterem Recht, auch nach Sächs. B.G.B. u. a. den ehelichen gleichgestellt wurden, während das B.G.B. sie als unehelich betrachtet; jedoch folgt die Legitimation kraft Gesetzes (§ 1719, A.B.G.B. § 161, Schweiz. B.Verf. Art. 54 5) aus der nachträglichen Eheschließung. — **B.lauf,** urspr. die Übersiedlung der B. in das Haus ihres Gatten, später die Hochzeitsfeier; seit dem 16. Jahrh. aus dem deutschen Sprachschatz verschwunden; erinnert an den im Altert. üblichen Wettlauf um die B., der bildlich heute noch (z. B. in Bayern u. in der Altmark) stattfindet. — **B.messe,** die Votivmesse für die B.leute mit dem aus 3 Orationen bestehenden B.segen nach dem Pater noster u. Benedicamus Domino; keines darf ohne das andere statthaben. Die B.messe ist den Doppelfesten gegenüber privilegiert; sie hat zu unterbleiben in der geschlossenen Zeit, bei Mischehen u. wenn die B. den B.segen schon früher einmal empfing. — **B.raub** s. Frauenraub. — **B.schatz** = Mitgift. — **B.schau,** Umschau nach einer B., der früher weitverbreitete Brauch, an einem Sonntag der österlichen Zeit die heiratsfähigen Mädchen den Burschen zur Auswahl vorzustellen; besteht noch in Altrußland, vereinzelt auch in den Alpen u. in Südwesteuropa. — **B.suche,** uralter Brauch, nach dem am Hochzeitsabend der Bräutigam die B. aus ihren Freundinnen herausfinden mußte, während er nur die bloßen Füße sah; spielt in indischen u. deutschen Märchen eine Rolle u. findet sich heute noch hie u. da in Frankreich u. in der Romagna. — **B.wagen,** der mit der Aussteuer beladene geschmückte Wagen. — **B.werber** = Freiwerber.

Braut in Haaren, Pflanze, s. Nigella. — B., Färben in der, s. Gerben.

Brauweiler, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Köln, zur Gem. Freimersdorf; (1900) 1674 E. (1313 Kath.). — Die ehem. Benediktinerabtei B., eine Stiftung (1024) des Pfalzgrafen Ezzo u. seiner Gemahlin, der Schwester Kaiser Ottos III., mit Mönchen aus St Maximin in Trier besiedelt, seit 1467 in der Bursfelder Kongreg., wurde 1802 durch Napoleon aufgehoben. Jetzt Prov.-Arbeitsanstalt; spätrom. Klosterkirche (Pfeilerbasilika) mit Kreuzgang (13., Krypta 11. Jahrh.); im Kapitelsaal Deckengemälde (Ende des 12. Jahrh.).

Brauzwang s. Braurecht.

Brava (port., brawa, ‚die Schöne'), südwestlichste der Kapverd. Inseln, s. d.

Bravade, die (frz., bräwad), Prahlerei, herausfordernder Trotz; bravieren, trotzen, höhnen.

Bravard-Veyrières (bräwar-wäriär), Pierre, franz. Jurist, * 3. Febr. 1804 zu Arlanc (Puy-de-Dôme), † im März 1861 in Paris als Prof. für Handelsr. Hauptw.: Manuel de droit commercial (Par. 1839, [7]1867).

Bråviken, schwed. Ostseebucht, Län Östergötland; schneidet fjordartig 45 km ins Land ein, empfängt am Westende (bei Norrköping) die Motala.

Bravo (ital., brawo, ‚mutig', v. lat. barbarus?), brav! Bravissimo, sehr brav! Bravo, das (Mehrz. Bravi), B.rufen; Bravo, der (Mehrz. Bravi), im 16. u. 17. Jahrh. Häscher u. gedungener Mörder eines ital. Dynasten (vgl. Manzonis ‚Verlobte'); daher überh. gedungener Meuchelmörder. Bravour, die (frz. bravoure, bräwur), Tapferkeit; in der Musik: meisterhafter Vortrag eines technisch schwierigen (‚Bravour'-)Stücks.

Bravo-Murillo (-iljo), Don Juan, span. Staatsm., * im Juni 1803 zu Frejenal (Badajoz), † 11. Jan. 1873 zu Madrid; urspr. Advokat, ein ausgezeichneter Redner u. Rechtsgelehrter; 1847/50 Minister der Justiz, dann des Handels, Unterrichts u. der Finanzen, 1850/52 Ministerpräsident. Er hatte wirtschaftliche Reformen, Schuldenregulierung u. ä., zugleich eine Revision der Verfassung in absolutistischem Sinn geplant. 1856/68 wurde er noch mehrfach als Gesandter verwendet.

Bray, Brai, der (frz., brä), Schlamm, Teer; brayieren (bräjiren), beteeren.

Bray (brä), franz. Hügellandschaft, Dep. Seine-Inférieure u. Oise, zw. Neufchâtel u. Beauvais, gut bewaldet, mit ausgezeichneten Weiden; Viehzucht (Käse u. Butter berühmt); Hauptort Gournay.

Bray (bre), irische Stadt, beiderseits des gleichn. Flusses (Grenze der Grafsch. Dublin u. Wicklow); (1901) 7424 E.; [Eisenbahn]; kath. Kirche, Schiffahrt, Fischfang, Kleider- u. Viehhandel; besuchtes Seebad.

Bray (brä), aus der Picardie stammendes Adelsgeschlecht. Franz Gabriel (1765/1832), franz. Gesandter in Regensburg, trat in den bayr. Staatsdienst u. war Gesandter in Berlin, St Petersburg, Paris u. Wien; 1813 erbl. Graf. Schr.: ‚Aus dem Leben eines Dipl. alter Schule' (1901). — Sein Sohn Otto Kamillus Hugo Graf v. B.-Steinburg, * 17. Mai 1807 zu Berlin, † 9. Jan. 1899 zu München; war Gesandter in St Petersburg u. (1860/95) Wien, zwischenhinein 3mal Minister des Äußern (1846/47 unter Abel, 1848/49 u. 1870/71 als Ministerpräs.); 1870 schloß er die Versailler Verträge ab. Schr: ‚Denkwürdigkeiten' (1901).

Bray (bre), Anna Eliza, geb. Kempe, engl. Schriftstellerin, * 25. Dez. 1790 zu London, † 21. Jan. 1883 ebd.; schr. die hist. Romane: Warleigh (1836), H. de Pomeroy (1842) ꝛc., ferner: The Revolt of the Prot. of the Cevennes (1870), ihre Selbstbiogr. (1884), eine Biogr. Händels (1857), die reizende Schilderung The Borders of the Tamar & the Tay (1879, sämtl. London) ꝛc.

Bray, Salomon de, niederl. Maler, * 1597 in Amsterdam, † 11. Mai 1666 in Haarlem; sein Hauptbild, Joyeuse Entrée, ist vorzüglich ange-

ordnet u. durchgebildet u. fein koloriert. Sein Sohn Jan, † Dez. 1697 in Haarlem, von Fr. Hals beeinflußt, schuf nam. treffliche Stillleben (Heringsfrühstück, Dresdener Galerie). — Jans Bruder Dirk, * zu Haarlem, † das. nach 1677, als Blumen- u. Früchtemaler u. Formschneider beachtenswert.

Brayera *Kunth*, Pflanzengattg = Hagenia.

Braza, die (-ßa), früheres span. Längenmaß = 2 Varas = 1,672 m; auch in Mittel- u. Südamerika gebräuchlich; vgl. Braça, Braccio, Brasse.

Brazil (bräsíl), nordamerik. Stadt, Ind.; (1900) 7786 E.; 🚂 (7 Linien); Kohlengruben, Eisenind.

Brazilit, der = Baddeleyit, s. d.

Brazlaw, russ. Kreisst., Gouv. Podolien, r. am Bug; (1897) 7946 E. (zur Hälfte Isr.); kath. Kirche; Reste alter Festungswerke; Viehhandel. Gegr. 1331.

Brazos, der (-ßos), nordamerik. Fluß; entspringt aus mehreren Quellflüssen im nordwestl. Texas, mündet östl. von Galveston in den Meerb. v. Mexiko; 1450 km l., bis Columbus (65 km), zur Regenzeit bis Washington (500 km) schiffbar; die Mündung durch eine nur 1½ m t. Barre versperrt. Das Wasser ist wegen des Gips-, Salz- u. Magnesiumgehalts bitter.

Brazza, größte dalmat. Insel, südl. von Spalato; im S. gebirgig (Monte San Vito, 778 m), reich an Wäldern (immergrüne Eichen) u. fruchtbaren Thälern, im N. mehr flach, größtenteils Weideland; 395 km², (1900) 24 465 E.; Haupterwerb Viehzucht (Schafe), Anbau von Wein (jährl. 150 000 hl, bes. der v. Bougava), Getreide, Oliven, Feigen ꝛc., Steinbrüche (Granit, Marmor, Asphalt). Hauptort: San Pietro (3239 E.).

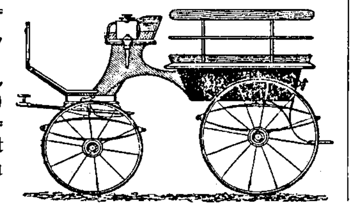
Brazza, Pierre Paul Franç. Camille, Graf Savorgnan de, franz. Afrikareisender, * 26. Jan. 1852 auf der Reede von Rio de Janeiro, aus ital. Geschlecht; erst Seeoffizier, machte 1875/82 mehrere Reisen im Gebiet des obern Ogowe bis zum Kongo (Errichtung der Stationen Franceville, Brazzaville, Diélé ꝛc.); 1883/85 Regierungskommissär in Westafrika, 1886/97 Generalkommissär von Franz.-Kongo, als welcher er (1892/93) den obern Sangha bereiste; seitdem in Paris. Schr.: Conférences et lettres (Par. 1888). Vgl. Neuville u. Bréard (ebd. 1884). — Nach B. ben. die franz. Station **Brazzaville** (braßawil), Franz.-Kongo, am nördl. Ufer des Stanley Pool; (mit Umgebung) etwa 5000 E.; Dampfschiffahrt; 2 europ. Faktoreien.

Brazze, die, Elle in der Schweiz, vgl. Brasse.

Brčka (brtschka), bosn. Bezirksst., Kr. Dolnja Tuzla, r. an der Save (Bahnbrücke), in der Posavina; (1895) 6146 E. (⅕ Kath., ½ Moh.); 🚂, Dampferstation; Mädchenschule (Vincentinerinnen), Handelsschule; Expositur der Landesbank; bedeutendster Pflaumenhandelsplatz des Landes.

Brdt. (Zool.) = Joh. Friedr. v. Brandt, s. d.

Brdywald (tschech., brdi-, ‚Hügelwald‘), silur. Quarzrücken in Mittelböhmen, ein von SW. nach NO. streichender stark bewaldeter Gebirgszug, zw. Klabawa u. unterer Beraun, im Tockberg 857 m h.; Silber- u. Bleierze (Přibram), Eisenlager.



Break, der, das (engl., brek) 4rädriger offener Wagen mit 2 Längssitzen (Abb.).

Breakfast, das (engl., brekfäßt), Frühstück.

Bréal, Michel, Philolog, Schulmann, * 26. März 1832 zu Landau (Rheinpfalz); 1859 Bibliothekar in Paris, 1866 Prof. der vergleichenden Gramm. am Collège de France, 1875 Mitgl. des Institut, 1879/88 Generalinsp. des öffentlichen Unterrichts für die höheren Schulen. Schr.: De Pers. nom. apud scr. Gr. (1863); Les tables Eugubines (1875); Déchiffr. des inscr. cypr. (1877); Mél. de mythol. et de linguistique (1877, ²1882); (mit A. Bailly) Dictionn. étymol. lat. (1885). Bes. verdienstvoll ist seine Übers. von Bopps Vergl. Gramm. (5 Bde, 1866/74, sämtl. Par.).

Bréb. (Bot.) = Alphonse de Brébisson (-ßõ), franz. Botaniker, * 1798, † 1872.

Brebach, rheinpreuß. Dorf, Kr. Saarbrücken, r. an der Saar; (1900) 2363 E. (1220 Kath.); 🚂 (außerdem Straßenbahn nach Louisenthal); Eisenwerk Halberger Hütte (3200 Arbeiter). Im N. Schloß Halberg.

Breccien (ital., bretschien, Mehrz.), Trümmergesteine aus eckigen Gesteinsbruchstücken u. einem Bindemittel; je nachdem dieses vulk. Ursprungs od. Wasserabsatz ist: vulk. od. neptun. B. Auf Klüften entstehen öfters durch Verschiebung der Gebirgsmassen die Reibungs-B. — Knochen-B., vorherrschend aus Knochentrümmern, Zähnen ꝛc. nam. von Säugetieren in eisenschüssigem Bindemittel bestehende lockere od. feste Massen, die bald Spalten ausfüllen (Spalten-B., vorherrschend aus Resten von Herbivoren), bald in Höhlen vorkommen (Höhlen-B., vorherrschend von Karnivoren).

Brechdurchfall (der Kinder) s. Cholera (C. infantum). — **Brechkolik,** die = einheimische Cholera (C. nostras). — **Brechruhr** = Cholera.

Brèche de Roland, die (frz., bräsch dö rolãg, ‚Rolandsbresche‘), 2804 m h. Pyrenäenpaß, eine 1 km l., 40/60 m br., 100 m t. Felsschlucht an der span.-franz. Grenze, im SW. des Thalzirkus von Gavarnie, nach der Sage von Roland mit seinem Schwert Durendal geschaffen.

Brecheisen, Brechstange, eine dem Steinbrecher unentbehrliche, etwa 1,5 m lange Eisenstange mit Stahlkeil u. Stahlspitze.

Brechen (weidm.), vom Schwarzwild, die Erde aufwühlen.

Brecher, die Brandungswellen, s. Brandung.

Brechin (bri-), schott. Stadt, Grafsch. Forfar, l. am South-Esk; (1901) 8941 E.; 🚂; Sitz eines anglik. Bischofs, kath. Pfarrei (1888); Kathedrale (um 1150, später erweitert), Schloß des Earl v. Dalhousie, 2 Bibl., Krankenhaus; Fabr. von Papier, Segeltuch u. Maschinen, Bleichereien.

Brechmittel (grch. Emetica), den Brechakt (s. Erbrechen) bewirkende Stoffe. Angezeigt bei Magenüberladung, Haftung von kleinen Fremdkörpern in Schlund u. Speiseröhre, Vergiftungen u. einigen katarrhalischen Prozessen der Atmungswege. B. sind u. a. Brechweinstein, Apomorphin (meist subkutan), Kupfervitriol u. die Brechwurzel (in Pulver- od. Aufgußform); auch der mechanische Reiz durch Gaumenkitzel. B. in verringerter Dosis wirken auswurfbefördernd, s. Expektorantia.

Brechnüsse s. Strychnos, Iatropha.

Brechung, in der dtsch. Gramm. (nach J. Grimm) der Vokalwechsel zw. i u. e u. zw. u u. o, der durch den assimilierenden Einfluß eines a in der folgenden Silbe bewirkt wird: got. vissa (wußte) — ahd. wessa; ahd. hilfu (Einz.) — **helfam** (Mehrz.);

got. budans — ahd. botan. Im Got. heißt B. der Wandel von i zu ai (offenes e) u. u zu aú (offenes o) vor r u. h. — B. (Phys.) des Lichts = Refraktion; des Schalls, der Wärme, der Wellen s. d. — B.sfehler des Auges s. Refraktion (Anomalien).

Brechweinstein (Tartarus stibiatus), weinsaures Antimonyl-Kalium, $C_4H_4K(SbO)O_6 + \frac{1}{2}H_2O$, offizinelles Salz, erhalten durch Kochen von Weinstein mit Antimonoxyd; bildet farblose, rhombische Pyramiden od. Sphenoide; leicht löslich in Wasser, unlöslich in Alkohol; wirkt brechenerregend. Giftiges Präparat, in kleinen Gaben gegen katarrhalische Leiden; in der Färberei u. Kattundruckerei als Beize angewendet. B.salbe, Unguentum tartari stibiati, 2 Tle B. u. 8 Tle Fett; Hautreizmittel. Brechwein, Vinum stibiatum, 1 Tl B. in 250 Tlen Wein gelöst.

Brechwurzel s. Uragoga.

Breckenridge (-ridsch), John, amerik. Staatsm., ∗ 21. Jan. 1821 bei Lexington, Ky., † 17. Mai 1875 ebd.; 1852 demokrat. Mitgl. des Kongresses, 1857 Vizepräs. der Union, 1860 demokrat. Präsidentschaftskandidat gegen Lincoln, während des Kriegs Generalmajor (1864 Sieg über Sigel bei Newmarket) u. 1865 Kriegsmin. der Südstaaten.

Breckerfeld, westfäl. Stadt, Landkr. Hagen; (1900) 1221 E. (94 Kath.); (6 km nordöstl.); kath. u. prot. Pfarrkirche. Im S. die Landgem. B., 3652 E. (175 Kath.); Fabr. von Christbaumschmuck, Eisenwaren, Werkzeugen, Hammerwerke.

Brecknock, Brecon (brekön), engl. Grafsch., eine der gebirgigsten Gegenden des südl. Wales (B. Beacons, 886 m), größtenteils roter Sandstein, der Süden Kalk (Kohlen- u. Eisenlager), nur in den Flußthälern (Wye u. Usk mit Zuflüssen) angebaut, sonst Wald u. Weideland; 1923 km², (1901) 59 906 E., die haupts. Viehzucht, Eisen-, Textil- u. Lederind. treiben. Die Hauptst. B., am Zusammenfluß von Usk u. Honddu, (1901) einschl. Garn. 5875 E.; ; normann.-frühengl. Johanneskirche (1095, von G. Scott 1875 erneuert), kath. Kirche (1851), Ely Tower (Überrest eines alten Schlosses), Lateinschule, theol. College (kongregationalistisch), Grafschaftsgefängnis; Textilindustrie.

Breda, Karl Fredrik v., schwed. Porträtmaler, ∗ 16. Aug. 1759 in Stockholm, † 1. Dez. 1818 ebd.; bei Reynolds u. Lawrence gebildet, seiner Zeit überlegen. Hauptw.: Präsidentenbilder des Ritterhauses in Stockholm.

Breda, niederl. Stadt, Nordbrabant, am Zusammenfluß der Mark mit der Aa; (1899) einschl. Garn. 26 096 E.; , Dampfschiffahrt; Sitz der 3. Inf.Div. u. des 3. Geniekommandos, Kreisg.; kath. St Barbarakirche (Kathedrale), got. reform. Kirche (95 m h. Turm, Grab Engelberts II. v. Nassau u. seiner Gemahlin), Rathaus (Anfang des 16. Jahrh.); kgl. Militärakad. im alten Schloß (1536/1696), 2 Gymn., höhere Bürgerschule, kath. Lehrersem., Militärhospital; 5 kath. Pfarreien, Kapuzinerkl., Beghinenhof, St Elisabethsstift (Schw. der christl. Liebe), Charitasstift (Liefdegesticht, Franziskanerinnen); Teppich-, Tuch- u. Zigarrenfabr., Brauereien. — B. bestand nach alten Chroniken schon im 9. Jahrh., erhielt 1252 Stadtrecht, wurde 1535/1410 in eine Festung umgeschaffen, in dem Unabhängigkeitskrieg 3mal von den Niederländern, 2mal von den Spaniern erobert u. war 1793/1813 in der Gewalt der Franzosen. 1. Kongreß v. B. 1575 zw. Spanien u. den abgefallenen Provinzen; 2. Kongreß 1746/47 zw. Frankreich, England u. Holland. Das Kompromiß v. B. (1566) leitete den Abfall der Niederlande ein; der Friede v. B. (31. Juli 1667) beendete den 2. Seekrieg zw. Holland u. England. Die Baronie B., früher Herrschaft, 1039 von der Grafsch. Strijen losgetrennt, wurde Ende des 13. Jahrh. in eine westl. Hälfte mit Bergen op Zoom (s. d.) u. eine östl. mit B. geteilt; letztere kam 1326 an Johann III. v. Brabant, 1403 an die Grafen v. Nassau; seit 1795 Landesdomäne. — Das Bist. B. (seit 1853, 1801 als Apost. Vik. errichtet; Bisch. Pieter Leijten, ∗ 16. Juli 1834 zu Heusdenhout, 26. Apr. 1885 erwählt) ist Suffr. von Utrecht; es zählt (1901): 170 745 Kath., 250 Priester, 92 Pfarreien, 1 Priestersem., 1 kleines Sem. u. 10 Erziehungsanstalten; 6 männliche relig. Genossenschaften mit 13 u. 3 weibliche mit 59 Niederlassungen.

Bredael (bredāl), Antwerpener Malerfam.: Pieter van, ∗ 1629, † 1719; Schüler von Dav. Rijckaerts III., schuf figurenreiche landschaftliche Genrebilder; seine Söhne Jan Pieter I. (1654 bis 1733, † in Wien), Joris (1661 bis vor 1706) u. Alexander (1663/1720) u. seine Enkel (von Joris) Jan Pieter II. (1683/1735) u. Joseph (1684/1739, † zu Paris), (von Alexander) Jan Frans (1686/1750) bevorzugten das Soldaten- u. Jagdstück.

Bredahl, Christian Hvid, dän. Dichter, ∗ 30. Okt. 1784, † 16. Jan. 1860 auf seinem Gut in Seeland; seine nüchtern-rationalistische Geistesart stand im schroffen Ggsz zu der damals herrschenden Romantik, gegen die er trotz unleugbarer Originalität mit seinem Hauptw. Dramatiske Scener (6 Tle, Kop. 1819/33, n. A. 1855), einer Sammlung von Lesedramen, nicht aufkommen konnte.

Bredahuhn, auch Krähenschnabel, franz.-belg. Hühnerrasse, gute Leg- u. Fleischhühner, aber unzuverlässige Brüter.

Bredasdorp, Div. der Kapkolonie, nördl. von Kap Agulhas, 4084 km²; (1891) 6608 E. (3271 Weiße); Schaf- u. Straußenzucht. Der gleichn. Hauptort hat (einschl. Garn.) 600 Einwohner.

Breden, Christiane, geb. Friderik (Pseud. Ada Christen), Schriftstellerin, ∗ 6. März 1844 in Wien, † 19. Mai 1901 ebd.; ihre ‚Lieder einer Verlorenen‘ (1869, [3]1873) enthalten ausgeprägte Decadencelyrik, zeigen aber wahre Empfindung u. kraftvolle Sprache. Von ihr auch die Gedichtsammlungen: ‚Aus der Asche‘ (1870), ‚Schatten‘ (1873); ferner Novellen u. Skizzen, wie ‚Vom Wege‘ (1874), ‚Aus dem Leben‘ (1876), ‚Unsere Nachbarn‘ (1884), ‚Jungfer Mutter‘ (1892).

Bredenbach, Matthias, Humanist, ∗ 1499 (nicht 1490) zu Kierspe (Westf.), † 5. Juni 1559 zu Emmerich; hier seit seiner Promotion zum Magister der Kölner philos. Fak. Gymnasiallehrer. Obwohl Laie, verfaßte er verschiedene theol., bes. exeget. Schriften. Am bekanntesten ist seine polemische Schrift gegen den Protestantismus De dissidiis u. die Verteidigung dazu, Hyperaspistes (1557). Vgl. R. Heinrichs (1890). — Sein Sohn Tilmann, ∗ um 1530 zu Emmerich, † 6. Mai 1587 in Köln; Kanoniker in Antwerpen, Bonn u. Köln; veröffentlichte mehrere Werke seines Vaters u. verteidigte diesen gegen die Angriffe seiner Gegner; von ihm auch eine Reihe meist asketischer Schriften.

Bredeney, rheinpreuß. Bauerschaft, Landkr. Essen, Landgem. Zweihonnschaften; (1900) 4126 E. (2/3 Kath.); Krupps Villa Hügel; Anthrazitgruben.

Bredero, Gerbrand, niederl. Lustspieldichter, * 16. März 1585 zu Amsterdam, † 23. Aug. 1618 ebd. Schr.: (die Komödien) Het Moortje (1615); De Spaansche Brabanter (1618); De stomme Ridder (1618) ꝛc., die sich durch Volkstümlichkeit u. Humor auszeichnen, aber nicht frei von Obszönitäten sind. Auch seine Lieder sind wohl gelungen. Ges. W., Amst. 1638, 1885/90, 3 Bde. Vgl. Jan ten Brink (3 Bde, Leiden [3] 1888).

Brederode, das vornehmste holl. Geschlecht im M.A., wahrsch. eine Seitenlinie der Grafen v. Holland, 1679 ausgestorben. Graf Heinrich v. B., * 1531 zu Brüssel, † 1568 auf Schloß Horneburg b. Recklinghausen, ein roher, liederlicher Egoist, überreichte 5. Apr. 1566 die Bittschrift der Edelleute od. ‚Geusen', wie sie sich fortan auf seinen Vorschlag nannten, begann auf seinen Besitzungen den Bildersturm u. durchzog mit seinen räuberischen Banden Holland, bis ihn die Annäherung Albas zur Flucht ins Ausland nötigte.

Bredichin, Fedor Alexandrowitsch, Astronom, * 8. Dez. (26. Nov. a. St.) 1831 zu Nikolajew; 1857 Dir. der Sternwarte in Moskau, 1891/95 in Pulkowa, seit 1890 Mitgl. der Petersb. Akad. der Wiss.; arbeitete bes. über die Natur u. Gestalt der Kometenschweife. Hrsg.: ‚Annalen der Sternw. Moskau' (seit 1872).

Bredius, Abr., holl. Kunstkritiker, * 18. Apr. 1855 zu Amsterdam, seit 1889 Dir. der kgl. Gemäldegalerie im Haag; bekannt durch seinen Katalog des Amst. Reichsmuseums (Amst. 1885, [3] 1887) u. der Galerie im Haag (Haag 1895), sowie durch den Text zu den ‚Meisterwerken' dieser Kunstinstitute (1886 ff. u. 1891).

Bredouille, die (frz., brödúj), Matsch (im Tricktrack), im dtsch. Sprachgebrauch Verlegenheit.

Bredow (-do), weitverzweigtes märk. Adelsgeschlecht, benannt nach B. im Havelland; 1251 erstmals erwähnt, spielte im 14./15. Jahrh. eine ähnliche Rolle wie die Quitzows. Eine Linie 1798 in den Grafenstand erhoben, jetzt in 5 Ästen. Adalb. v. B., preuß. General, * 25. Mai 1814 zu Berlin, † 3. März 1890 zu Briesen b. Friesack; zeichnete sich 1866 als Führer der 2. Kav.Brig. bei Trautenau u. Königgrätz aus u. kommandierte 1870 den be- ‚Todesritt' der 7. Kav.Brig. bei Vionville; 1871 Generalleutn., 1872 Komm. der 18. Div., nahm 1873 den Abschied.

Bredstedt, schlesw. Stadt, Kr. Husum; (1900) 2338 prot. E.; [Post]; Amtsg.; Tabakfabr., Getreide- u. Viehhandel.

Brée, belg. Flecken, Prov. Limburg, 15 km nordwestl. v. Maeseyck, am Schelde-Maas-Kanal; (1900) 3262 E.; [Post]; bisch. Collège, Zeichenschule; Tabak-, Sirup-, Seifenfabr., Töpferei.

Brée, Matthijs Ignatius van, vlaem. Historienmaler, * 22. Febr. 1773 zu Antwerpen, † 15. Dez. 1839 als Dir. der dortigen Akad. der schönen Künste, die er wieder in die herrschende klassizistische Strömung einlenkte. Hauptw.: ‚Rubens' Tod' (Antw. Museum), ‚Taufe des hl. Augustinus' (Augustinerkirche in Antw.), ‚Vaterlandsliebe des Bürgermeisters van de Werve' (Museum in Leiden). Weniger bedeutend ist sein Bruder Philipp Jakob, * 6. Jan. 1786 in Antwerpen, † 16. Febr. 1871 in Brüssel; bestes Werk: ‚Karls V. Abdankung' (Antw. Museum).

Breege, pomm. Dorf, Kr. Rügen, am B.r Bodden; etwa 650 prot. E.; Dampferstat.; Seebad.

Breenbergh, Barthol., holl. Landschaftsmaler, * 1599 zu Deventer, † vor 1659 zu Amsterdam; Schüler Brils, beeinflußt durch Elsheimer; schuf kleine ital. Veduten, auch relig. Historien (Dresden, Kassel, Paris ꝛc.); radierte u. a. 17 Blätter ‚Röm. Ruinen'.

Brefeld, Ludw., preuß. Staatsm., * 31. März 1837 zu Telgte (Westf.); trat 1867 in den Staatseisenbahndienst, organisierte während des dtsch.-franz. Feldzugs den Eisenbahndienst im östl. Frankreich; dann im Min. für Handel u. Gewerbe, 1881 Ministerialdir. der Eisenbahnabteilung, 1895 Unterstaatssekretär, 1896 Min. für Handel u. Gewerbe, nahm 1901 anläßlich der Kanalvorlage seinen Abschied. — Sein Bruder Oskar, Botaniker (= *Bref.*), * 19. Aug. 1839 zu Telgte; 1878 Prof. in Eberswalde, 1884 in Münster, 1898 in Breslau; hervorragender Kenner der Pilze, für deren Untersuchung er die Gelatinekultur einführte. Schr.: ‚Bot. Untersuchgn' (12 H., 1872/96). [s. d.

Breg, Brege, die, südl. Quellfluß der Donau,

Bregaglia (-gălja), ital.-schweiz. Thal = Bergell.

Bregenz, Hauptst. Vorarlbergs, am Ostufer des Bodensees, überragt vom Pfänder (1056 m) u. dem von den Ruinen der alten Burg Hohen-B. gekrönten Gebhardsberg (593 m); (1900) einschl. Garn. 7595 E.; [Post], Dampferstation (Trajektanstalt, Dock); Bez.H., Bez.G., Filiale der Östr.-ungar. Bank, Landeshypothekenbank; kath. u. prot. (got.) Pfarrkirche,



Obergymn., Landesmuseum (röm. Altertümer aus der Umgebung, naturgesch. Sammlung, Gemälde ꝛc.); Kapuziner-, Dominikanerinnenkl., Kreuzschw.; Spinnereien u. Webereien, Fabr. von Holz-, Eisen- u. Goldwaren, Getreide- u. Holzhandel. 2 km westl. Vorkloster (2381 E.) mit Schwefelthermen u. dem Cisterzienserkl. Mehrerau (Erziehungsanstalt, Gymnasial- u. Realschule; in der Kirche Grabmal des Kard. Hergenröther); südwestl. Rieden (1063 E.) mit Kloster Riedenburg (Sacré-Coeur, Erziehungsanstalt für Töchter höherer Stände). — Im Altert. Brigantium, später Brigantia, Stadt der Brigantier (s. d.). Im M.A. war es Hauptstadt der Grafschaft B., deren eine Hälfte 1451, die andere 1523 durch Kauf vom Haus Montfort an Österreich kam u. seitdem bei diesem blieb (nur 1805/14 bayr.). Die Schweden, die 1646 unter Wrangel B. eroberten, zerstörten bei ihrem Abzug 1647 die Stadt u. die Burg. — **Bregenzer Wald,** der nordwestl. Teil der Algäuer Alpen, ein vorwiegend hügeliges Bergland, mit tiefen Thälern (bes. das der 66 km l. Bregenzer Ach, die westl. von B. in den Bodensee mündet); der Vordere od. Äußere Wald (nördl. v. der Subersach) ist schwächer bewaldet, aber dichter bevölkert als der Hintere od. Innere Wald, der schon teilw. vollen Gebirgscharakter trägt (Hoher Ifen, 2232 m). Mehrere Stahlquellen; Hauptort Bezau. Seit 1902 führt eine Schmalspurbahn von B. nach Bezau. Die Bewohner des B.er Waldes standen unter der östr. Herrschaft Feldkirch, hatten aber bis 1807 eine republik. Verfassung, eigenes hohes u. niederes Gericht u. gewählte Landammänner.

Bréguet (-gä), Abr. Louis, Uhrmacher u. Mechaniker, * 10. Jan. 1747 in Neuchâtel, † 17. Sept. 1823 in Paris; machte wertvolle Erfindungen (Chronometer, astron. Uhren ꝛc.) u. gründete zu

deren Ausbeutung eine berühmte mechanische Werkstätte in Paris. — Sein Enkel Louis François Clément, ebenfalls Uhrmacher u. Mechaniker, * 22. Dez. 1808 zu Paris, † 27. Okt. 1883 ebd.; machte sich bes. um die Telegraphie verdient.

Brehar (brihār), eine der Scilly-Inseln, s. d.

Bréhat (breā), franz. Inselchen, Dep. Côtes-du-Nord, etwa 2 km von der bret. Küste; (1901) 995 E.; Fischerei u. Schiffahrt; geschützter Hafen.

Brehm, Christian Ludw., Ornitholog (= *Brehm*), * 24. Jan. 1787 zu Schönau bei Gotha, † 23. Juni 1864 als Pfarrer zu Renthendorf bei Neustadt a. d. Orla. Schr.: ‚Beitr. z. Vogelkde' (3 Bde, 1820/23); ‚Lehrb. d. Naturgesch. aller europ. Vögel' (2 Bde, 1824); ‚Handb. f. Liebhaber der Stuben-, Haus- ꝛc. Vögel' (1832). Außerdem zahlreiche Einzelarbeiten in ‚Naumannia', ‚Journ. f. Ornithol.' ꝛc. — Sein Sohn Alfred Edm., Zoolog, * 2. Febr. 1829 zu Renthendorf, † 11. Nov. 1884 ebd.; unternahm viele Reisen in Europa u. Afrika (1878 mit Kronprinz Rudolf v. Östr. im mittlern Donaugebiet, 1879 in Spanien). 1863 Dir. des Zool. Gartens in Hamburg; 1867 gründete er das ‚Aquarium' in Berlin. Schr.: ‚Leben der Vögel (1860 f., [2]1867 f.); ‚Gefangene Vögel' (2 Bde, 1870/75); in seinem weitverbreiteten, ganz in darwinistischem Geist gehaltenen ‚Tierleben' (10 Bde, 1883 f., [3]1890/93; Volksausgabe, bearb. von Schödler, 3 Bde, 1883, [2]1893 von Schmidtlein) sucht er bei den Tieren zu viel menschliche Züge.

Brehmer, Herm., Mediziner, * 14. Aug. 1826 zu Kurtsch (Schles.), † 23. Dez. 1889 zu Görbersdorf, wo er 1854 die erste Heilanstalt für Lungenkranke gründete. Schr. über ‚Chron. Lungenschwindsucht' (1857, [2]1869), deren ‚Ätiol.' (1885) u. ‚Therapie' (1887, [2]1889) ꝛc.

Brehna, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Bitterfeld; (1900) 2031 prot. E.; [Eisenbahn]; Molkereischule, Irrenanstalt Karlsfeld; Zucker-, Zement-, Falzziegelfabr.

Brehonen (altir., brehons, brihōns), alte Volksrichter in Irland; brehon laws (lāhs), die altir. Volksrechte (vor 1650 in Geltung).

Breiapfel s. Achras.

Breicyste, die = Atherom, s. d.

Breidablick (altnord., ‚Weitglanz'), in der nord. Mythologie die Burg Baldrs, von der aus er die Welt überschaut.

Breidenbach, Bernh. v., Domherr zu Mainz, † 5. Mai 1497, aus begütertem Rittergeschlecht, ist berühmt geworden durch die ihm zugeschriebene Palästinareise, das 1. Druckwerk dieser Art, mit vorzüglichen Holzschnitten (Mainz 1486, lat., ins Deutsche u. andere Sprachen übersetzt).

Breinig, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Aachen, Landgem. Kornelimünster; (1900) 1198 kath. E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrkirche; Bleierzgruben (am Breinigerberg, schon von den Römern ausgebeutet, seit 1870 aufgelassen); Fundort röm. Altertümer.

Breisach, 1) Alt-B., bad. Amtsst., r. am Rhein (Eisenbahn- u. Schiffbrücke), z. T. auf einem 42 m (Tullaturm) steil vom Rhein aufsteigenden Doleritfelsen; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Fuß-Art.) 3537 E. (2633 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Höhere Bürgerschule, Institut der Ursulinerinnen; rom.-got. St Stephansmünster (12./14., Lettner, Chor u. Westbau 15. Jahrh., spätgot. Hochaltar 1526; kostbarer silberner Reliquienschrein); Brückenthor (am Rhein, von Vauban), Reste alter Befestigungen auf dem Eckartsberg; Bierbrauerei, Tapetenfabr., Weinbau. Urspr. eine kelt. Gründung im Rhein, dessen rechter Arm jedoch seit dem 10. Jahrh. versandete, in der Römerzeit Mons Brisiacus, gehörte später den alamann. Harelungen, zu Anfang des 10. Jahrh. dem Rheinpfalzgrafen Herzog Eberhard. Im 12. Jahrh. kam es durch Vertrag in den gemeinschaftlichen Besitz des Kaisers (Schloß) u. des Bisch. v. Basel (Dinghof, Kirchensatz, Eckartsberg u. Üsenberg). Rudolf v. Habsburg erhob B. zur Reichsstadt (Stadtrecht v. 1275). Im 17. u. 18. Jahrh. die stärkste Festung am Oberrhein (‚Schlüssel Deutschlands') u. öfters erobert (1638 von Bernhard v. Weimar) u. schwer geschädigt (1744 u. 1793 von den Franzosen). 1677/97 franz. (1680 Reunionskammer), 1801 dem Hzg v. Modena überwiesen, 1805 badisch. Vgl. Rosmann u. Ens (1851); Coste (Mülh. 1860); Clorer (1883); Zimmermann (1901). — 2) Neu-B., s. d.

Breisgau (eig. Breisachgau), die Südwestecke Badens, von der Elz bis zur Wutach (nach anderen nur bis zur Wiese), die Kr. Freiburg, Lörrach u. Waldshut; ein Hauptsitz des deutschen Weinbaus (Markgräfler, Kaiserstühler); auch Getreide, Hopfen, Hanf, Tabak ꝛc. Urspr. im Besitz der Kelten, dann der Alamannen, seit 536 als ein Teil des fränk. Reichs von Grafen (seit 11. Jahrh. den Bertoldingern, nachmaligen Herzogen v. Zähringen) verwaltet, kam z. T. durch Rudolf v. Habsburg, Ende des 14. Jahrh. ganz an Österreich (16. Jahrh. bis 1796 mit ständischer Verfassung), 1801 an den Hzg v. Modena, 1805 an Baden. Vgl. Bader (1839); Näher u. Maurer, Burgen u. Schlösser ([2]1896).

Breislak, Scip., ital. Geolog, * 1748 in Rom, † 1826 in Mailand; schr. über die topogr. u. geol. Verhältnisse der Campagna u. der Lombardei; ferner Introd. alla geol. (Mail. 1811).

Breitach, die, der westl. Quellfluß der Iller, s. d.

Breitbach, Karl, Maler (Berlin), * 14. Mai 1833 in Berlin, an der dortigen Akad. u. in Paris (Couture) gebildet; malte anfangs nur Landschaften (Park in Trianon, Sonnenaufgang in den bair. Hochalpen ꝛc.), wandte sich dann aber dem landschaftlichen Genre (Badende Dorfkinder, Korallenmädchen auf Capri, In der Dorfschenke ꝛc.) u. dem Bildnis zu.

Breite, astron. u. geogr., s. Ortsbestimmung.

Breitenbach, schwarzb.-sondersh. Stadt = Großbreitenbach.

Breitenbrunn, sächs. Dorf, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, am Schwarzwasser; (1900) 2355 prot. E.; [Eisenbahn] (Breitenhof); Spitzen-, Papierfabr., Holzind., Eisengruben.

Breitenegg, ehem. Herrschaft in der Oberpfalz, westl. von Regensburg, mit dem Hauptort Breitenbrunn, wurde 1624 von Kurf. Maximilian an Tilly geschenkt u. verblieb im Besitz des Tillyschen Hauses bis zu dessen Aussterben.

Breitenfeld, Dorf u. Rittergut 7 km nördl. v. Leipzig, berühmt durch 3 Schlachten: 1) 17./7. Sept. 1631 zw. den Kaiserlichen unter Tilly u. den vereinigten Schweden u. Sachsen unter Gustav Adolf u. Johann Georg I.; Tilly, der soeben Leipzig eingenommen hatte u. in fester Stellung eine Schlacht vermeiden wollte, wurde durch Pappenheims Ungestüm dazu gezwungen u. verlor 7000 Tote, 5000 Gefangene u. Verwundete. Der Sieg öffnete dem Feind den Weg nach Böhmen, Süd- u. Westdeutschland. Vgl. Opitz (1892). — 2) 2. Nov. 1642 blutiger Sieg Torstensons über die Kaiserlichen unter Piccolomini u. Erzhzg Leopold, infolgedessen Sachsen

wieder verloren ging. — 3) 16. Okt. 1813 (ein Teil der Völkerschlacht bei Leipzig) Sieg Langerons mit dem linken Flügel der Blücherschen Armee über Marmont.

Breitenwang, tirol. Dorf, bei Reutte, s. d.

Breitgroschen, der (lat. Grossus latus), Schirmaischer Groschen, meißnische u. thüring. Silbermünze aus dem 14. Jahrh.; zeigt vorn den Meißner Löwen, auf der Rückseite ein Kreuz mit Lilienspitzen u. die Buchstaben C. R. V. X. (crux, ‚Kreuz'). 60 B. gingen auf die Mark.

Breithacke = Binderbarte, s. Beil.

Breithaupt, 1) Joh. Christian, Mechaniker, * 23. Juni 1736 auf dem Hartenauer Hof bei Darmstadt, † 1800 in Kassel; Mechanikus des Landgrafen Friedr., konstruierte einen großen Mauerquadranten u. einen Distanzmesser. — Sein Sohn Heinr. Karl Wilhelm, * 22. Juni 1775 in Kassel, † 10. Juni 1856 in Bückeburg; Prof. der Mathematik, bedeutend als Markscheider. — Dessen Bruder Friedr. Wilhelm, * 23. Juli 1780 in Kassel, † 20. Juni 1855 ebd.; erfand verschiedene geodätische Meßinstrumente u. baute eine große Kreisteilmaschine. Hrsg.: ‚Magazin neuester math. Instr.' (1827). Sein Sohn Georg August, * 17. Aug. 1806 in Kassel, † 14. Febr. 1888, konstruierte eine sehr genau arbeitende Längenteilmaschine (B.sche Kippregel) u. setzte das ‚Magazin' fort.

2) Joh. Friedr. Aug., Mineralog, * 18. Mai 1791 zu Probstzella, † 22. Sept. 1873 zu Freiberg i. S.; 1827/66 hier Prof. der Oryktognosie. Hauptf. wichtig seine Monogr.: ‚Echtheit der Krystalle' (1816) u. ‚Paragenesis der Mineralien' (1849); ‚Vollst. Handb. d. Mineral.' (3 Bde, 1836/47).

3) Wilh. Ritter v., Art.-Offizier, * 5. Sept. 1809 zu Kassel, † 26. März 1889 ebd.; erst in kurhess., dann in östr. Diensten, Erfinder des temperierbaren B. zünders, der eine Brennzeit bis zu 15 Sekunden ermöglichte. Schr.: ‚Entw. u. Systematik des Zünderwesens' (1868).

Breithauptit, der, NiSb, Mineral, hexagonal in violettroten, dünntafligen Krystallen u. Überzügen auf Nickelerzen.

Breithorn, mehrere Alpengipfel, die 3 größten im Kant. Wallis: 1) südl. von Zermatt, 4171 m, fast ganz vergletschert; 2) Lauterbrunner B., an der Grenze des Kant. Bern, südwestl. von der Jungfrau, 3779 m, vergletschert; 3) Lötschenthaler B., 3783 m, südwestl. vom Aletschhorn.

Breitinger, Joh. Jak., schweiz. Gelehrter u. Schriftst., * 1. März 1701 zu Zürich, † 15. Dez. 1776 ebd. als Prof. der griech. Sprache u. prot. Kanonikus; Bodmers gelehrter, feinsinniger Freund u. treuer Genosse im Kampf gegen Gottsched; sein Hauptw., ‚Die kritische Dichtkunst' (3 Tle, 1740), die im Ggsz zu Gottscheds poetischen Handwerksregeln eine Untersuchung über ‚die Quellen des poetisch Schönen' zu geben strebt, blieb bis auf Lessings Laokoon die maßgebende Poetik.

Breitkirchliche Partei s. Anglik. Kirche.

Breitkopf u. Härtel, eine der größten Musikverlagsfirmen der Welt, wurde 1719 durch Bernhard Christoph B. (1695/1777) gegründet, unter dessen Sohn Joh. Gottlob Immanuel (1719 bis 1794) sich das Geschäft wie der gesamte Musikalienhandel außerordentlich hob; dessen Sohn Christoph Gottlob (1750/1800) teilte die Leitung des Betriebs mit Gottfr. Christoph Härtel (1763/1827), der durch geschickte Erwerbungen (Pianofortefabrik, Herausgabe der ‚Allgem. Musik. Zeitung', 1798, Gesamtausgaben von Mozart, Haydn, Clementi, Dussek; Zinkplattendruck, Lithographie) den Geschäftsbetrieb gewaltig steigerte. Seit 1883 betreibt die Firma auch eine Kommissionsbuchhandlung, seit 1894 einen Kunstverlag. In neuester Zeit hat sich der Verlag unter Leitung von Dr. Oskar v. Hase (* 15. Sept. 1846) u. Dr. Ludw. Volkmann (* 9. Jan. 1870) bes. durch die kritischen Monumentalausgaben (Beethoven, Mozart, Schumann, Bach, Händel, Orlando di Lasso, Palestrina ꝛc.) einen Weltruf geschaffen. Der Buchverlag pflegt nam. schöne Litt., Wissenschaften u. musik. Schriften, der Kunstverlag Kunstblätter, Flugblätter u. Porträte. Zweigniederlassungen in Brüssel (1883), London (1890), Neuyork (1891).

Breitling, der, die Sprotte.

Breitling, Wilh. Aug. v., württ. Staatsm., * 4. Jan. 1835 zu Gaildorf; 1868 Kreisrichter in Ulm, 1875 Kreisgerichts-, 1879 Landgerichtsrat in Stuttgart, 1889 Staatsrat u. Mitgl. des Geh. Rats, seit 1896 Justizmin., 1901 vorübergehend Ministerpräsident.

Breitnasen, Fam. der Affen, s. d.

Breitschädel s. Kraniometrie.

Breitschwänze = Breitschwanzlori, s. Lori; auch = Pfauentauben, s. Tauben.

Breiumschlag s. Bähung, Kataplasma.

Brekelenkam (Brekelenkamp), Quirijn van, holl. Genremaler, * um 1620 in Zwammerdam, † 1668 in Leiden; malte ruhige, kleinbürgerliche Haus- u. Familienszenen, deren beste (in Amsterdam, München, Dresden ꝛc.) sich durch große Klarheit u. Wärme auszeichnen.

Brelan, das (frz., brölã, aus dtsch ‚Bretling'), altes franz. Hasardspiel, bald nach Erfindung der Spielkarten aufgekommen; erhielt sich trotz aller Verbote (in einer Verordnung Karls IX. heißen die Spielhäuser Brelans) u. wandelte sich unter dem Direktorium in die Bouillotte um. Diese wird zu 3, 4 od. 5 Personen mit 2 Piquetspielen zu 24 Blättern (ohne Sieben u. Zehn) gespielt; 3 gleiche Karten (B.) gewinnen über die Augen; den anfangs niedern Satz kann jeder Mitspieler aufs Doppelte, Drei-, Vierfache od. beliebig durch Zusatz erhöhen.

Breloque, die (frz., brölǫ̈k) = Berlocke.

Brembo, der, l. Nebenfluß der Adda, Prov. Bergamo, entspringt am Pizzo del Diavolo (Bergamasker Alpen), durchfließt, zahlreiche kleine Fälle u. Schnellen bildend, die mattenreiche Val Brembana, mündet bei Vaprio, 74 km l. Hauptort des obern Thals ist Piazza Brembana (1901: 608 E.), des untern Zogno (968, als Gem. 2346 E.); in S. Pellegrino (1261 E.) eine Schwefeltherme (26°).

Bremen = Biesfliegen; auch = Bremsen.

Bremen, Freie Hansestadt, 24. (nach Bevölkerung 16., nach Fläche letzter) Bundesstaat des Deutschen Reichs, die Stadt B., das umliegende Landgebiet (mit 33 Dörfern) u. die Hafenstädte Vegesack u. Bremerhaven an der Unterweser; insgesamt 256,4 km². Stadt u. Landgebiet, durch die Weser in einen kleinern l. u. einen größern r. Teil geschieden, sind von Oldenburg u. Hannover eingeschlossen. Der ebene Boden ist teils Sandland (Vorgeest), teils Flußmarsch (im Blockland eine bis 5 m dicke Moorschicht) u. wird bewässert durch die Unterweser (auf 24,76 km) u. ihre Nebenfl. Ochtum u. Wümme-Lesum, die zum Schutz gegen Hochwasser eingedeicht sind. Zur Ent-

wässerung des sonst zur Hälfte noch unter dem Nullpunkt des Bremer Pegels liegenden Gebiets dient ein künstliches System regelmäßiger Abzugsgräben (95,761 km) mit Sielen, Schleusen u. eigenen Entwässerungsanstalten. Klima ozeanisch, Sommer kühl u. feucht, Winter mild; Jahreswärme 8,6°, Niederschläge 689 mm. Von den (1900) 224882 E. (Niedersachsen mit fries. Beimischung) sind 208815 prot., 13380 kath., 1409 isr. 1895 waren 5% in der Landwirtschaft, 31% im Handel u. Verkehr u. 43% in der Industrie beschäftigt. Von der Gesamtfläche sind (1900) 26,7% Gemüse- u. Ackerland, 56,3% Wiese u. Weide. Viehzucht ist auf dem Land Haupterwerbszweig (1900: 6526 Pferde, 16060 Rinder, 16062 Schweine, 4819 Ziegen, 679 Schafe), ferner Fischerei auf Lachs, Aal, Neunauge u. Stint. Handel u. Schiffahrt geben dem Staat das Gepräge. Gewerbe u. Industrie kamen erst seit dem Zollanschluß (1888) in Aufschwung; von Bedeutung sind vor allem der Schiffbau (4 Werften) u. damit zusammenhängend Eisengießerei, Maschinenbau u. Tauwerkfabr.; ferner Zigarrenfabr., Reisschäl- u. Stuhlrohrindustrie, Exportbierbrauerei (1901: 14 Betriebe mit 352000 hl Erzeugung), Jutespinnerei u.-weberei, Ölmühlen, die Gold- u. Silberwarenindustrie. Vom Gesamtwert des Handels (1901: 2071,7 Mill. *M.*) entfällt über die Hälfte auf 4 Hauptartikel: Baumwolle (Einf. 316,85, Ausf. 315,79 Mill. *M.*), Wolle (92,99 u. 91,45), Rohtabak (61,65 u. 63,06) u. Getreide (61,31 u. 48,18); wichtig sind auch Reis (27,59 u. 28,52), Zucker (16,15 u. 13,93), Holz (15,92 u. 10,91), Kaffee (11,28 u. 12,21) rc. Doch ist das deutsche Zollgebiet nur mit 44% beteiligt, u. zwar hauptſ. in Ausf. von Industrieerzeugnissen u. Einf. von Baumwolle (186,93 Mill. *M.*, 63% des deutschen Bedarfs), Wolle (86,34 Mill., 37%), Getreide (47,05 Mill., darunter die ganze deutsche Maiseinfuhr) u. Tabak (38,07 Mill., 34%); alles übrige Durchfuhr. Hauptverkehrsländer sind neben Deutschland: die Ver. St. (38% der Einf., 8% der Ausf.), Großbritannien (5,4 u. 6%), Rußland (2,6 u. 5%), Österreich-Ungarn (1,4 u. 6%), Ostasien (1,4 u. 3%), für die Einf. allein: Ostindien (4,3%), die Platastaaten (4,2%) u. Brasilien (3%). Von der Gesamteinf. (1066,98 Mill. *M.*) kommen fast $^3/_4$ seewärts, von der Ausf. (1004,75 Mill.) ging über $^1/_2$ auf Land- od. Flußwegen weiter. Seeverkehr (Einlauf) 1901: 4024 Schiffe (2266 Dampfer) mit 2717633 Registertonnen (58% Bremer, 14% andere deutsche, 21% brit.), Flußschiffahrt: 7130 Fahrzeuge mit 1162110 Registertonnen. Handelsflotte: 600 Seeschiffe (332 Dampfer mit 634726 (424427) u. 179 Flußfahrzeuge mit 29060 Registertonnen u. 25827 Mann Besatzung. Fast die Hälfte des Tonnengehalts gehört dem Norddeutschen Lloyd; außerdem 6 andere große Reedereien. B. befördert auch unter allen deutschen Häfen die meisten Auswandrer (1901: 110606, davon 9143 Deutsche, 80130 Östr.; 103583 nach Nordamerika). 62 km Eisenbahnen.

Die Verfassung (21. Febr. 1854) ist republikanisch; Träger der Staatsgewalt sind der Senat (16 lebenslänglich gewählte Senatoren) als Regierung u. die Bürgerschaft (150 auf 6 Jahre gewählte brem. Staatsbürger) für die Gesetzgebung. 2 auf 4 Jahre gewählte Senatoren wechseln jährlich als Bürgermeister (Präs. des Senats). B. entsendet 1 Mitgl. zum Bundesrat u. 1 Abg. in den Reichstag. Neben der Staatsleitung versieht der Senat für die Stadt B. (auf die 73% der Gesamtbevölkerung kommen) die Befugnisse eines Magistrats, wie die Bürgerschaft unter gewissen Voraussetzungen als Stadtbürgerschaft fungiert. Das Landgebiet wird durch einen Kreistag u. einen Kreisausschuß unter ständiger Leitung eines Senators (‚Landherrn‘) verwaltet, Vegesack u. Bremerhaven haben eine besondere städt. Verfassung. Für die Rechtspflege bestehen 2 Amtsg. u. ein Landg. (Oberlandesg. Hamburg); außerdem je 1 Handels- u. Gewerbeg. u. Seeamt. Ein- u. Ausg. 1901/02: 28,4 u. 37,0 Mill., Staatsschuld 159,8 Mill. *M.* Die Militärhoheit ist seit 1867 an Preußen abgetreten; in Garn. das 1. u. 2. Bat. des Hans. Inf.-Reg. Nr. 75. Das Staatswappen ist ein silberner, schrägliegender Schlüssel im roten Schild; Landesfarben Rot-Weiß, Flagge achtmal rot-weiß horizontal gestreift (‚Speckflagge‘) u. längs des Flaggenstocks mit 2 Reihen ebenso geschachter Quadrate gesäumt; in der Mitte auf weißem Feld das Wappen.

Die gleichn. Hauptst., 5 m ü. M., beiderseits der (129, mit der Kl. Weser 220 m br.) schiffbaren Weser (5 Brücken, längste 224 m): r. auf 2 Dünen die Altstadt, zw. Fluß u. Stadtgraben, welchen prächtige Wallanlagen (an Stelle der alten Bastionen) begleiten, ringsum die Vorstädte, l. die Neustadt (Festungsgraben jetzt zum größern Teil zugeschüttet) mit der Südervorstadt; (1900) einschl. Garn. (2 Bat. Inf.) 163297 E., mit den 1902 eingemeindeten Vororten Walle, Gröpelingen, Hastedt, Woltmershausen u. Schwachhausen (1901) 186822 E. (11099 Kath.). Der Kern der unregelmäßig gebauten Altstadt (Sitz des Handelsverkehrs; noch viele stattliche Giebelhäuser) bilden die 3 nahe bei einander liegenden Plätze Domshof, Domsheide u. der Markt (mit Rathaus, Börse u. Schütting), von dem die wichtigsten Verkehrsstraßen (Langen-, Obern- u. Sögestraße) ausgehen; die Vorstädte enthalten vorwiegend gerade u. breite Straßen (44% sind Einfamilienhäuser mit Vorgärten), die Neustadt (mit Südervorstadt) zahlreiche milit. Gebäude, Fabrikanlagen u. Arbeiterwohnhäuser; große Mietskasernen fehlen ganz. — Kirchen (13, davon 3 kath.): St Petri-Dom (urspr. rom. 3schiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika, 11. Jahrh., im 13. u. 16. Jahrh. zum got. Gewölbebau umgestaltet; 1888/1901 erneuert, beide Haupttürme 98, der Vierungsturm 46,5 m h.), Liebfrauenkirche (11. Jahrh., 12./14. rom. umgebaut u. erweitert), Ansgariikirche (got. Backsteinbau, 13. bzw. 14. Jahrh., 97 m h. Turm), Stephanikirche (12./14. Jahrh., 1889/91 als Basilika wiederhergestellt), Michaeliskirche (1898/1900, frühgot., eine sog. Predigtkirche), kath. Johannis- (got. Backsteinbau, 14. Jahrh.), Marien- (1898, rom. Stil) u. Raphaelskirche (1900, für Auswandrer) rc. Weltliche Bauten: Rathaus (got. Backsteinbau, 1405/07, die Südfront, mit 11bogiger Vorhalle, 1609/12 im Renaissancestil umgebaut; im obern Stock der Prachtsaal ‚Große Halle‘ mit Schlachtenbild von Hünten, darunter der berühmte Ratskeller, seit 1874 erweitert), Schütting (1537/38, 1896/99 umgebaut; früher Gildenhaus der Kaufleute, jetzt Handelskammer), Stadtwage (1587), Gewerbehaus (Renaiss., 1619/21 Gewerbekammer), Stadthaus (1816/19 an Stelle des erzbisch. Palais, 1878 um-

gebaut, Neubau im Werk), got. Börse (1861/64), Hauptzollamt (Renaiss., 1888), Gerichtshaus (Renaiss., 1893/95, mit reichem plastischem Schmuck), Baumwollbörse (1899/1902); Rolandsäule (das älteste historische Denkmal B.s, 5,45 m h., 1404 als Zeichen der Marktgerechtigkeit errichtet), Vasmerkreuz (1435), Denkmäler Olbers (1850), Gustav Adolfs (1856), des Bürgermeisters Smidt (1860), Kaiser Wilhelms I. (1893), Wilhadi- (1883), Kentauren- (1891), Teichmann- (1899) u. Turmbläserbrunnen (1899) ꝛc. Behörden ꝛc.: Land- u. Amtsg., Disziplinar-, Handels-, Gewerbe- u. Landwirtschaftskammer, Börse, Baumwollbörse, Reichsbankhauptstelle u. 6 andere Banken, Abrechnungsstelle, Oberpostdir., Arbeitersekretariat. Bildungsanstalten: Hauptschule (Gymn. u. Oberrealschule), Reformgymn. (in der Entwicklung), 2 Realschulen, Technikum (1901: 571 Schüler), Lehrersem., 2 (private) Lehrerinnensem., 7 höhere Privatmädchenschulen, Seefahrts-, landw. Winterschule, 28 Volksschulen (1 kath.), bakteriol. Institut, chem. Staatslaboratorium, meteorol. Observatorium, Moorversuchsstation; Stadtbibl. (1895/96, Barock; 122000 Bde, 400 Bde Hdschr.), Staatsarchiv, Städt. Museum für Natur-, Völker- u. Handelskunde (1896, mit Bibl.), Brem.-hist. Museum, Kunstgewerbemuseum, Kunsthalle des Kunstvereins (Gemälde, Kupferstichkabinett, Handzeichnungen Dürers), Stadt- u. Sommertheater; zahlreiche wissensch. u. gesellige Vereine (Kath. Gesellen- u. Vereinshaus, 1896), 5 polit. Zeitungen ꝛc. Wohltätigkeitsanstalten: Haus Seefahrt (1545, für alte Seeschiffer u. deren Witwen, Neubau 1874/76; über dem Eingang eines der alten Portale der berühmte Spruch: Navigare necesse, vivere non necesse est), Armenhaus, Kahrwegs Asyl, Seemannshaus, Krankenanstalt, 3 Waisen-, 4 Krankenhäuser (kath. St Josephsstift, Franziskanerinnen), 7 Witwenhäuser, 5 Stifte, Idioten-, Taubstummen- u. Blindenanstalt, mehrere Knabenheime ꝛc. An industriellen Anlagen besitzt B. eine Werft (neues Schwimmdock im Bau), je 2 große Reis- u. Getreidemühlen, Bierbrauereien, Fabr. von Silberwaren, Zigarren, Zigarrenkisten u. Stuhlrohr, eine Jutespinnerei, Maschinenbauanstalten ꝛc. Nächst Hamburg ist B. die bedeutendste Seehandelsstadt des Deutschen Reichs; unter den europ. Häfen steht es an 7. Stelle; doch entfallen vom gesamtbrem. Seeverkehr (s. o.) nur 34 % auf die Stadt. Unter den 5 Häfen ist von besonderer Wichtigkeit der 15. Okt. 1888 eröffnete Freihafen (2 km l., 120 m br., 7 bis 8 m t.) mit großartigen Lösch- u. Ladeeinrichtungen, Lagerschuppen, Schwimmdock, Zeitball, Eisenbahnverbindung ꝛc.; ein 2. Bassin seit 1900 in Ausführung. Seit der Regulierung der Unterweser (1883 von Franzius begonnen, Kosten 29 ½ Mill. *M.*) können Schiffe bis 6 m Tiefgang den Freihafen anlaufen. Den Landverkehr vermitteln 6 Eisenbahnlinien (2 Bahnhöfe), 1 Kleinbahn nach Tarmstedt u. elektr. Straßenbahnen in der Stadt. Beliebtester Vergnügungsort der 136 ha große Bürgerpark (im NO., 1866/84 aus freiwilligen Beiträgen angelegt); besuchte Ausflugspunkte die Hügel am Lesumufer, St Magnus, Vegesack, ferner Horn, Walle ꝛc. — Vgl. Buchenau ([3] 1900); Wolkenhauer, Kl. Landeskunde ([4] 1901); B. u. seine Bauten (hrsg. vom Arch.- u. Ing.-Ver. 1900); Wohlfahrtseinrichtungen (1899); Jahrb. f. brem. Statistik (seit 1862). — B., 782 erstmals erwähnt, wurde 787 Bistum (1. Bischof hl. Willehad), nach der Zerstörung Hamburgs (840) Sitz der Erzb. v. Hamburg u. nach der endgiltigen Lösung von der Kölner Metropole (864) Sitz des vereinigten Erzbist. Hamburg-B. u. Mittelpunkt für die nord. Missionen (Ansgar, Rimbert, Unni). Aus den otton. Immunitätsprivilegien, dem Zoll-, Münz- u. Bannrecht entwickelte sich die landesherrliche Gewalt der Erzbischöfe, allerdings unter steten Kämpfen mit den sächs., später den lüneburg. Herzogen. Den Höhepunkt bezeichnet die Regierung Adalberts. B. selbst, 965 mit Markt- u. Stadtrecht begabt u. um 1200 befestigt, machte sich seit dem 13. Jahrh. unabhängig, gelangte im 14. durch Ausnützung der finanziellen Verlegenheit der Erzbischöfe in den Pfandbesitz aller Hoheitsrechte u. brachte die Uferstrecken bis zur Wesermündung an sich. In der Hansa hat die Stadt eine verhältnismäßig geringe Rolle gespielt. Unter der Führung Heinrichs v. Zütphen trat sie zum Luthertum über (1530 im Schmalkald. Bund, 1547 2mal belagert u. geächtet), später (formell 1618) zum Calvinismus. Das Erzstift fiel unter den Erzbischöfen aus dem lüneburg. Haus gleichfalls der neuen Lehre anheim u. wurde im Westfäl. Frieden mit Verden säkularisiert u. als weltliches Herzogtum (Hauptst. Stade) mit Sitz u. Stimme im Reichstag an Schweden abgetreten. Damit zog eine schwere Gefahr für die Stadt herauf, zu deren Unterwerfung die Schweden 2 gefährliche Kriege führten (1654 u. 1666). Erst Kurhannover, das die beiden Herzogtümer den Dänen, die sie im Nord. Krieg erobert hatten, 1715 abkaufte u. nach dem Hamburger Vergleich mit Schweden 1729 behielt, erkannte die Reichsfreiheit 1741 unbedingt an. Durch den Reichsdeputationshauptschluß erhielt B. von Hannover die Reste des ehem. erzb. Besitzes in seinem Gebiet, vor allem den Dom u. die Stadt Vegesack. Nachdem es 10 Jahre lang schwer unter den von Napoleon verhängten Handelsbeschränkungen gelitten hatte, wurde es im Dez. 1810 dem franz. Kaiserreich einverleibt. 1815 trat es dem Deutschen, 1866 dem Nordd. Bund, 1871 dem Deutschen Reich als Freie Stadt bei. Seinen Aufschwung im 19. Jahrh. verdankt es zum guten Teil seinem Staatsmann Smidt; auf dessen Anregung u. die Beschwerde des Senats wurde die radikale Verfassung v. 1849 durch Bundesexekution 1851 beseitigt. — Chronik Adams v. B.; Geschichtsqu. hrsg. von Lappenberg (1841), Urkdbuch von Ehmck u. v. Bippen (I/V, 1873/95). Vgl. Duntze (4 Bde, 1845/51); v. Bippen (I/II, 1892/95); Wiedemann, Hzgt. B. (2 Bde, 1866); Dehio, Erzb. B. (2 Bde, 1877).

Bremer, Fredrika, schwed. Schriftstellerin, * 17. Aug. 1801 auf Hof Tuorla (b. Åbo in Finland), † 31. Dez. 1865 in Årsta b. Stockholm. Ihre zahlreichen Romane (darunter die besten: ‚Die Familie H.‘, 1830; ‚Die Töchter des Präsidenten‘, 1834; ‚Die Nachbarn‘, 1837) geben gemütvolle Schilderungen aus dem Familienleben des mittlern Bürgerstands. Sie verfaßte auch treffliche Reisebeschreibungen. Auswahl ihrer Schr., 6 Bde, Örebro 1869/72; Ges. Schr., dtsch, 50 Bde, 1857/63. ‚F. B.s Lebensschilderung, Briefe u. nachgelassene Schr.‘, hrsg. von ihrer Schwester Charlotte (dtsch 1868). Vgl. Adlersparre u. Leijonhufvud (Stockh. 1897).

Bremer Beiträge (eig. ‚Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes u. Witzes‘), eine 1744/59 von Gellert, Cramer, Rabener, Gärtner, Zachariä ꝛc. hrsg. Zeitschr., in der 1748 die ersten Gesänge von Klopstocks ‚Messias‘ erschienen.

Bremer Blau u. **Bremer Grün**, blaue u. blaugrüne Farben, aus Kupferhydroxyd, nuanciert mit Kalk od. Schwerspat; dargestellt durch Fällung einer Kupfersulfatlösung mit Natronlauge; dienen als Wasser-, Öl- u. Kalkfarbe; s. Mineralblau.

Bremerhaven, brem. Hafenst., r. an der (1460 m br.) Unterweser (55 km unterhalb Bremen) u. an der Geestemündung, durch Geeste- u. Weserdeich gegen Hochwasser geschützt; (1900) 20 315 E. (1225 Kath.), mit den unmittelbar angrenzenden Nachbarorten Geestemünde (im S.) u. Lehe (im N.) 64 732 E.; [Eisenbahn] (ferner elektr. Straßenbahnen), Dampferstation (Vorhafen Bremens); Kammer für Handelssachen (des Landg. Bremen), Amtsg., Hafen- u. Seeamt, Hafenbauinspektion, Lotsenbureau, Agentur der deutschen Seewarte; evang.-unierte Kirche (got., 1853/55; hoher, durchbrochener Turm), kath. Marienkirche (got., 1865 bis 1867); Gymn. mit Realschule, 3 höhere Privatmädchenschulen, Gewerbe- u. Maschinistenschule, Stadtbibl. u. naturwiss.-ethnogr. Sammlung (im Stadthaus); städt. Krankenhaus, Waisenhaus, kath. St Josephsstift (Franziskanerinnen), Männer- u. Frauenheim. Die Industrie erstreckt sich vornehmlich auf Bau u. Ausrüstung von Schiffen, Herstellung von Kompassen, Chronometern u. Rettungsgeräten; 48 % der Einw. leben von Handel u. Verkehr (Verfrachtung von Korn, Petroleum, Holz, Seefischen); die Hochseefischerei verfügt über 29 Dampfer. Die großartigen Hafenanlagen (insges. 36,03 ha; 7 Riesenkräne, einer mit 150 t Tragkraft) bestehen aus dem Alten Hafen (1827/30, 1861 umgebaut, 7,06 m t.), dem Neuen Hafen (1847/51, mehrmals erweitert, 8,56 m t.; an ihm Zeitball, Trockendock u. Reparaturwerkstätte des Norddeutschen Lloyd, an der Erweiterung 2 Petroleumtanks mit 6 Mill. l Fassung) u. dem Kaiserhafen (der südl. Teil 1872/76, 1880 erweitert, 9,06 m t., der nördl. 1892/97, 10,56 m t., mit Kammerschleuse nach der Weser; im W. anschließend das Kaiserdock, 220 m l., mit Reparatur- u. Liegehafen). Das Freihafengebiet (seit 1897) umfaßt den Kaiserhafen u. den nördl. Teil des Neuen Hafens. B. ist der erste deutsche Auswandrerhafen nach Amerika; (1901) liefen 1884 Schiffe (1094 Dampfer) mit 1 784 335 Registertonnen ein. Unterhalb B. ist die Wesermündung durch 2 Erdwerke u. 2 Forts gegen feindliche Angriffe gesperrt. Vgl. Buchenau, Freie Hansest. Bremen &c. ([3]1900); Holle, Führer durch B., Geestemünde u. Lehe (1897). — Da wegen der Versandung der Weser größere Schiffe nicht mehr nach Bremen gelangen konnten, erwarb dieses auf Anregung des Bürgermeisters Smidt 1827 von Hannover ein Stück Land (durch spätere Verträge mit Hannover u. Preußen vergrößert) zur Anlage eines Hafens, um welchen sich die Stadt B. entwickelte.

Bremervörde, hannov. Kreisst., Reg.Bez. Stade, l. an der schiffbaren Oste u. am Ausgangspunkt des Oste-Hammekanals; (1900) 3503 prot. E.; [Eisenbahn]; Amtsg., Ackerbauschule; Torfstreufabr., Schneidemühlen, Vieh-, Holz- u. Torfhandel. — Lothar v. Sachsen legte hier eine Burg an, die bis 1547 Residenz der Bremer Erzbischöfe war u. 1682 abgebrochen wurde.

Bremgarten, schweiz. Bez.Hauptst., Kant. Aargau, an einer Krümmung der Reuß, 380 m ü. M.; (1900) 2235 E. (1837 Kath.); [Eisenbahn] (außerdem elektr. Straßenbahn nach Dietikon); Bez.G., Bezirks-, Handwerker-, kaufmännische Schule; St Josephsanstalt für geistesschwache Kinder (Kreuzschw., seit 1889 im ehem. Kapuzinerkl.; 250 Insassen); Seiden-, Kartonfabr., Elektrizitätswerk, Baumwollzwirnerei, Roßhaar-, Kleiderfabr. — Früher unter östr., 1415/1798 unter eidgenöss. Herrschaft, 1803 dem Kant. Aargau zugeteilt; die Wirren der Reformation beendete 1531 der Sieg der Katholiken bei Kappel. 1793/95 Zufluchtsort der Fam. Orléans.

Brems. (Zool.) = Joh. Gottfr. Bremser, ∗ 1767 zu Wertheim, † 1827 als Kustos des Naturalienkabinetts zu Wien.

Bremsbacken, Bremsband s. Bremse.

Bremsberge, Bremsschächte s. Bergbau, Bd I, Sp. 1364.

Bremscheid, Matthias v., O. Cap. (Familienname Anton Lay), sozialer Volksschriftst. u. beliebter Missionär, ∗ 5. Apr. 1846 zu Bremscheid (Kr. Neuwied); 1870 Priester, 1893/1902 Provinzial der rhein.-westf. Kapuzinerprov. Schr.: ‚Christl. Fam.' (1885, [4]1899); ‚Christl. Mann' (1887, [3]1901); ‚Soziale Bedeutg der kath. Kirche' (1886, [2]1899); ‚Christl. Jungfrau' (1891, [4]1899); ‚Christl. Arbeiter' (1892, [2]1901).

Bremse, die technische Vorrichtung, die es ermöglicht, ein in Bewegung befindliches Fahr- od. Hebezeug in feiner Geschwindigkeit zu regeln od. zum plötzlichen u. dauernden Stillstand zu bringen. Erreicht wird dies dadurch, daß auf das sich bewegende Rad ein Eisen- od. Holzklotz (Backen-B.,

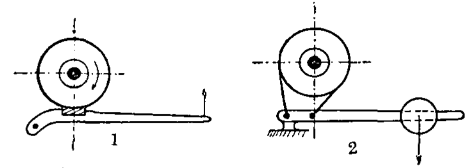
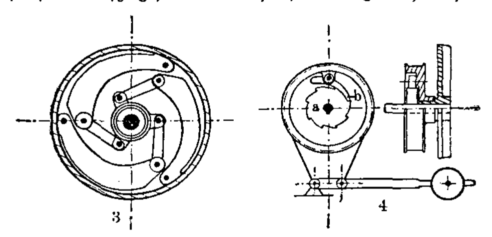
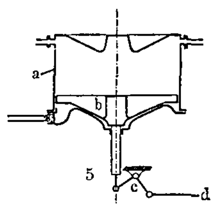


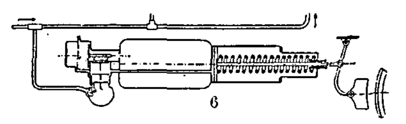
Abb. 1) od. ein Stahlband (Band-B., Abb. 2) durch mechanische od. elektrische, Luft- od. Dampfkraft angedrückt wird. Geschieht das Andrücken der Bremsklötze durch ihre Fliehkraft, so regelt sich deren Geschwindigkeit selbstthätig (selbstthätige od. Schleuder-B.n, von E. Becker-Berlin, Abb. 3, viel angewendet zur Erhöhung der Sicherheit für Personenaufzüge). Die Sicherheit der gewöhnlichen



Hebevorrichtungen beruht darauf, daß das Hebezeug die Last nur dann u. nur so lange sinken läßt, als man an einer Kette zieht (Sperrad-B., Abb. 4: das Sperrad a sitzt fest, die Bremsscheibe mit Sperradklinke b lose auf der Welle). Alle diese B.n eignen sich jedoch nur für einzelne Hebe- od. Fahrzeuge (Einzel-B.n); müssen ganze Eisenbahnzüge gebremst werden, so ordnet man zum Anpressen der Klötze eine Dampf- od. Druckluftleitung od. ein Gestänge an. Durch Drehen an der Kurbel (Bremskurbel) einer Schraubenspindel (Bremsspindel) od. einer Kettenspindel (besser durch Kniehebelwirkung) kann der Bremser das Gestänge zum Lösen u.

Anziehen der auf beiden Seiten eines jeden Rads hängenden Bremsklötze bringen (Hand-B.). Diese Bremsart ist jedoch teuer u. sehr unsicher, weil sie viele Bremser verlangt. Daher verwendet man für Personenzüge nur mehr die von der Lokomotive od. im Notfall vom einzelnen Wagen aus (Not-B.) durch Luft od. Dampfkraft bedienbare (kontinuierliche, durchgehende) B. Selbstthätige (automatische) B.n wirken auch im Fall des Zerreißens eines Zugs; die erste B. dieser Art, welche weitere Verbreitung fand, ist die noch jetzt in Österreich u. auf deutschen Nebenbahnen vielbenützte Reibungs-B. von Heberlein. Der Anzug erfolgt bei ihr durch Reibungsräder in Verbindung mit Kettentrommel; das antreibende Reibungsrad befindet sich auf der Achse eines Räderpaars. Die automatische Bremsung im Fall eines Zugreißens od. der Benützung der Notbremse (die Leine wird dabei durchschnitten) veranlaßt ein über den ganzen Zug geführtes Seil (Bremsleine). Danach entstanden u. entwickelten sich die Luftsauge-B.n (Abb. 5) von Smith-Hardy, Körting, Wenger, Clayton, Eames. Ihre Wirkung beruht darauf, daß der Kolben b eines Bremszylinders a durch die Hebel c d die Bremsklötze verstellt. Dampfstrahlsauger verdünnen hierbei die Luft einer Hauptleitung u. durch diese entw. die Luft über jedem Kolben, so daß dieser steigt u. durch c d bremst (direkt wirkende B.n von Hardy u. Körting), od. die Luft unter jedem Kolben, so daß dieser sinkt u. die B. löst. Wegen der Schwierigkeit, die Leitungen verdünnter Luft dicht zu halten, sind diese B.n jedoch auf allen größeren Bahnen verdrängt von den nach zahllosen Versuchen erlangten Luftdruck-B.n, welche die von der Lokomotive ausgehende Kraftwirkung in wenigen Sekunden auf alle Klötze übertragen u. so erst unsern sichern Schnellverkehr ermöglichen. Die in Europa verbreitetste B. dieser Art ist die Westinghouse-B. mit schnellwirkendem Steuerventil (Abb. 6); in Amerika wird neben ihr die Carpenter- u. Schleifer-B. viel angewendet. Ihre Preßluft wird durch die seitlich an der Lokomotive angebrachte Pumpe erzeugt u. in den Hauptbehälter gedrückt, der die Luftleitung speist. Vgl. ‚Die Westingh.-Schnellbr.‘ (1900). — An Fuhrwerken verwendet man Hebel- od. Spindel-B.n, die einen Holzklotz auf jedes Rad (meist Hinterrad) drücken. Radschuh od. Festklemmen des Rads mit dem Klotz verdirbt Straße u. Rad u. vermindert die Bremswirkung. Flüssigkeits-B.n, Öl-B.n wirken durch den Widerstand, der sich dem Durchfluß der Flüssigkeit (Öl) durch ein kleines Loch entgegensetzt. B.n zum Messen einer Motorleistung s. Dynamometer; elektrische B., s. d.





Bremsen, Tabanidae, Fam. der Zweiflügler; meist große Fliegen von kräftigem Bau, mit breitem Kopf u. sehr großen, oft schön grünen od. purpurfarbig gefleckten Augen. Die Larven leben in der Erde. Die Fliegen belästigen Menschen u. Tiere, nam. Zugtiere, indem sie Blut saugen. Über 100 europ. Arten; Gattg Tabanus *L.*, Viehbremse; T. bovinus *L.*, Rinderbremse, 20/24 mm l.; T. tropicus *L.*, 12/14 mm l.; Haematopota pluvialis *L.*, Regenbremse; Chrysops caecutiens *L.*, Blindbremse, setzt sich gern an Pferde; vgl. Biesfliegen.

Bremsen (Landwirtsch.), Knebel, um Tiere zum Stillhalten bei Operationen, Hufbeschlag ꝛc. zu zwingen. Bei Pferden klemmt man die Lippen mittels Strick- od. Stock-B., mit einem Stock zusammengerodelter Schlingen; bei Rindern die Nasenscheidewand mittels B.zangen.

Bremsenschwärmer, Art der Glasflügler.

Bremsenschwindel, falsche Dreh-, Schleuderkrankheit, Krankheitserscheinungen beim Schaf, hervorgerufen durch die Entwicklung der Larven der Schafbiesfliege (s. Biesfliegen) in seiner Stirnhöhle.

Bremsfliegen = Biesfliegen.

Bremsschacht s. Bergbau, Bd I, Sp. 1364.

Bremszaum s. Dynamometer.

Brend'amour (brädamur), Richard, Holzschneider, * 16. Okt. 1831 zu Aachen; Begründer der xylograph. Kunstanstalt B. & Cie. in Düsseldorf (seit 1856, mit Zweiganstalten in Berlin, Leipzig, Braunschweig, Stuttgart u. München); hauptſ. bekannt durch seine Schnitte zu dem ‚Bilderkatechismus‘ (1860), Immermanns ‚Oberhof‘ (1863), Waldersees ‚Jäger‘ (1865); die Rethelschen Fresken im Aachener Rathaus (1871) u. Prellers Odysseelandschaften (1871).

Brendan (Brandan), hl., Gründer u. 1. Abt v. Cluain Fearta (jetzt Clonfert), * zu Tralee Ende des 5. Jahrh., † 16. Mai 587 (577?) zu Annaghdown. In der mittelalterlichen Sage Held einer abenteuerlichen Seereise, auf der er das Paradies u. die Hölle besucht u. die merkwürdigen B.sinseln entdeckt haben soll, die, in alle Teile des nördl. Atlant. Ozeans verlegt u. noch im 16. Jahrh. von einer span. Expedition aufgesucht, erst spät aus den Karten verschwinden. Die Legende beruht wohl z. T. auf irischen Schiffermärchen; älteste Fassungen lat. (Navigatio Brendani, 10./11. Jahrh., hrsg. von Jubinal u. K. Schröder, 1871) u. altfrz. (Anf. des 12. Jahrh., hrsg. von Michel, Par. 1878, u. Wahlund, Ups. 1900); außer dtsch. Bearbeitungen (hrsg. von Schröder, 1871) auch eine niederl. (hrsg. von Blommaert, Gent 1838), engl. (hrsg. von Wright, Lond. 1844) u. altvenez. (hrsg. von Novati, Bergamo 1893). Auch in einem beliebten dtsch. Volksbuch des 15. Jahrh. behandelt. Vgl. Schirmer (1888) u. Goeje (Leid. 1890).

Brendel, 1) Albert, Tiermaler, * 7. Juni 1827 in Berlin, † 28. Mai 1895 in Weimar; bildete sich in Berlin (W. Schirmer, W. Krause) u. Paris (Couture, Palizzi); 1875 Prof., 1881/84 Dir. der Kunstschule in Weimar. Meister in der Darstellung von Schafherden (Heimkehr zum Dorf, Schafstall, Toilette des Hirten).

2) Franz, Musikschriftst., * 26. Nov. 1811 zu Stolberg a. H., † 25. Nov. 1868 zu Leipzig; Redakteur der ‚Neuen Ztschr. f. Mus.‘, Lehrer der Musikgesch. am Leipziger Konserv. u. Mitbegründer des Allgem. dtsch. Musikvereins (1861). Schr.: ‚Mus. der Ggw. ꝛc.‘ (1854); ‚Grundz. der Gesch. der Mus.‘ (1848, [6] 1887); ‚Gesch. der Mus. in Ital., Deutschl. u. Frankr.‘ (1852, [7] 1888).

Brenet (brönä), schweiz. See, s. Joux.

Brenets, Les (lä brönä), schweiz. Dorf, Kant. Neuenburg, Bez. Le Locle, 854 m ü. M., r. vom Doubs; (1900) 945, als Gem. 1420 E. (227 Kath., 161 Deutsche); ; Uhrenfabr., Enzianbrennerei, Viehzucht. Der Doubs erweitert sich hier auf $3^1/_2$ km zum durchschn. 150 m br. See (Lac des B. od. de Chailleron), der aber nicht selten bis auf einen schmalen Wasserlauf austrocknet; der Abfluß erfolgt bei tiefem Wasserstand nur unterirdisch, bei hohem (58 ha Wasserfläche) auch oberirdisch (29 m h. Wasserfall Saut du Doubs).

Brenham (brĕnäm), nordamerik. Stadt, Tex.; (1900) 5968 E.; ; Eisengießereien, Fabr. von Baumwollsamenöl u. Baumwollkompressen.

Brenkenhof, Friedr. Balth. Schönberg v., prakt. Volkswirt, * 15. Apr. 1723 zu Reideburg b. Halle a. S., † 21. Mai 1780 zu Carzig b. Friedeberg a. W.; als Waise vom Fürsten Leop. v. Dessau aufgezogen; um Anhalt-Dessau hochverdient durch Hebung des Ackerbaus u. Urbarmachung der Elbbrüche; seit 1762 als Oberfinanz- u. Domänenrat in preuß. Diensten, wirkte er bes. für die wirtsch. Kultivierung von Pommern, der Neumark 2c. u. leitete den Bau des Netzekanals. Vgl. Meißner (Leipz. 1782); Spude (1880).

Brennalter, im germ. Altertum das Zeitalter der Leichenverbrennung.

Brennätzverfahren s. Lithographie.

Brennbarkeit, die Fähigkeit von Körpern, sich mit Sauerstoff unter Feuererscheinung zu verbinden (zu verbrennen).

Brennberge, kohlenhaltige Schieferthone u. Sandsteine neben Kohlenflözen.

Brenne, die (brän), franz. Landschaft, Dep. Indre, zw. oberer Creuse u. Indre; einst eine von Sümpfen u. Teichen erfüllte Gegend, jetzt z. T. anbaufähig gemacht (Weinbau); Hauptst. Châtillon-sur-Indre.

Brenneisen s. Glüheisen.

Brennen, die chemische od. physikalische Veränderung der verschiedensten Substanzen durch Erhitzen (B. von Thon, Zement 2c.; Destillation). Auch = Ätzen od. Sengen, bei der Appretur.

Brennende Liebe, Pflanze, s. Lychnis.

Brenner (Beleuchtungstechn.) s. Lampen, Gasbeleuchtung.

Brenner, der Apfelblütenstecher, s. Stecher.

Brenner, der, tirol. Gebirgspaß, zw. den Rät. Alpen u. den Hohen Tauern, Wasserscheide zw. Schwarzem (Sill) u. Adriat. Meer (Eisack). Durch den Bau einer Fahrstraße (1772) u. der B.bahn (1862/67, 134 km l., größte Steigung auf der nördl. Seite 2,5 ‰, auf der südl. 2,27 ‰, 30 Tunnels) ist der schon von den Römern benützte Alpenübergang die kürzeste Verbindung zw. Ostdeutschland u. Italien geworden. Auf der Paßhöhe (1370 m ü. M.) die Station B. (Sommerfrische); etwas unterhalb im N. der kleine B.see (1309 m), im S. B.bad (1308 m; indifferente Therme, 23°).

Brenner, 1) Ernst, schweiz. radikaler Staatsm., * 9. Dez. 1856 zu Basel; zuerst Advokat, 1884 Regierungsrat, 1887 u. 1894 Regierungspräs. von Basel-Stadt, 1887 Mitgl., 1894/95 Präs. des Nationalrats; 1897 Bundesrat, 1901 Bundespräsident. B. gilt als guter Volksredner.

2) Friedr., kath. Theolog, * 10. Jan. 1784 zu Bamberg, † 20. Aug. 1848 ebd.; Prof. der Dogmatik am Lyceum, dann Domkapitular, 1844 Domdechant. Hauptw.: ‚Freie Darstellung der Theol. in der Idee des Himmelreichs' (3 Bde, 1815/18), eine unter verschiedenen Titeln mehrmals umgearbeitete Dogmatik.

3) Martin, Fürstb. v. Seckau, * 11. Nov. 1548 zu Dietenheim a. d. Iller, † 14. Okt. 1616 auf dem Retzhof b. Leibnitz; studierte 1566/71 in Dillingen Philos., dann in Ingolstadt u. 1572/74 in Padua Theol., ward 1575 Hauslehrer der Fam. Montfort u. Joh. v. Fugger in Ingolstadt, 1582 fürsterzbisch. Rat u. Stadtpfarrer in Salzburg, 1585 Fürstb. v. Seckau; erwarb sich durch die Thatkraft u. den Glaubenseifer, womit er in seiner Diözese u. als Generalvikar (seit 1587) in ganz Steiermark die kath. Religion, die damals dem Erlöschen nahe war, im Verein mit Erzhzg Ferdinand II. wiederherstellte u. durch Visitationen, Reformation des Klerus u. der Orden u. Hebung des Religionsunterrichts befestigte, den Beinamen eines ‚Apostels v. Steiermark'. Vgl. Schuster (1898).

4) Richard, Afrikareisender, * 20. Juni 1833 zu Merseburg, † 22. März 1874 zu Sansibar; urspr. Forstmann, begleitete 1865 Baron von der Decken bis Bardera, wo er mit Not den Somal entkam, bereiste 1866/68 das Somal- u. südl. Gallaland, 1870/71 die Küste von Maskat bis Sansibar; 1872 östr. Konsul in Aden, später in Sansibar.

Brennerei s. Spiritus.

Brennessel s. Urtica.

Brennglas, Sammellinse (s. Linse), welche die Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkt zu einem Sonnenbildchen sammelt u. dadurch deren Temperatur erhöht. Die Wärmeentwicklung kann dabei so hoch werden, daß das B. (in Amerika) zur Dampferzeugung für den Betrieb von Pumpen verwendet wird (Problem der Ausnützung der Sonnenkraft).

Brennglas, Adolf, Pseud., s. Glaßbrenner.

Brennkegel (Technol.) s. Pyrometer; (Med.) s. Brennzylinder, Moxa.

Brennlinie u. **Brennfläche,** kaustische Linie od. Fläche, die Linie bzw. Fläche, in der sich naheliegende, durch eine Sammellinse hindurchgegangene od. von einem Hohlspiegel zurückgeworfene Strahlen schneiden. Im erstern Fall heißt sie Diacaustica, im letztern Catacaustica. Liegen die Strahlen in einer Ebene, so entsteht die Brennlinie, andernfalls die Brennfläche.

Brennmaterialien s. Heizung. — **Brennmaterialsteuer** s. Branntweinsteuer.

Brenno, der, schweiz. Fluß, s. Blegno.

Brennos, gall. Fürst, der 279 v. Chr. mit einem gewaltigen Heer in Griechenland einbrach u. Delphi vergeblich berannte; schwer verwundet tötete er sich selbst. — Der Brennus, der nach Livius 390 v. Chr. die Römer an der Allia geschlagen u. Rom erobert haben soll, ist keine histor. Persönlichkeit; die Annahme, daß Brennus der kelt. Titel des Heerführers sei, ist sprachlich unmöglich.

Brennpalme s. Caryota.

Brennpunkt, Fokus, in der Opt. derjenige Punkt, in dem sich die parallel zur Hauptachse eines sphärischen Spiegels od. einer Linse einfallenden Strahlen nach der Reflexion od. Brechung wirklich schneiden (reeller B.) od. von dem sie zu kommen scheinen (virtueller B.). B. in der Geom. s. Ellipse, Hyperbel u. Parabel.

Brennspiegel s. Hohlspiegel.

Brennsteuer s. Branntweinsteuer.

Brennstoffe, die Stoffe, die hauptſ. aus Kohlenstoff, Wasserstoff u. Sauerstoff, bei festen B.n daneben aus mineralischen Bestandteilen (Asche) bestehen u. bei

der Verbindung mit Sauerstoff (Verbrennung) **Verbrennungswärme** entwickeln. Je nachdem die B. vorwiegend zur Erzeugung von Wärme od. Licht benützt werden, unterscheidet man **Heizstoffe** u. **Leuchtstoffe**, s. d.

Brennweite s. Linsen, Hohlspiegel.

Brennwert s. Heizung.

Brennzylinder, aus verschiedenen brennbaren Stoffen, wie Baumwolle, Flachs ꝛc., fest zusammengedrillte Zylinder, die zur Herstellung von Moxen (s. d.) verwendet wurden, indem man sie mit dem einen Ende auf die Haut auflegte u. am andern anzündete; veraltetes Heilverfahren.

Breno, ital. Kreisst., Prov. Brescia, im Camonicathal, l. am Oglio; (1901) 1533, als Gem. 3084 E.; Schloßruine; Bibl. (in der Hauptkirche); in der Nähe Eisengruben u. -hütten.

Brenta, die (‚Weinfaß, Kufe'), früheres ital. Weinmaß von 50/175 l; auch in der Schweiz gebräuchlich.

Brenta, die, oberital. Fluß, kommt aus dem Caldonazzosee, durchfließt die Val Sugana u., nachdem sie in engem Thal die südl. Kalkalpen durchbrochen, von Bassano ab (meist eingedämmt) die Paduanische Ebene; ein Teil ihres Wassers benützt jetzt noch (schiffbarer **Canale di B.**) das urspr. Bett u. mündet bei Fusina in die Lagune v. Venedig, ein anderer umgeht diese in 2 Kanälen u. fällt bei Brondolo in den Golf v. Venedig; 174 km l. — **B.gruppe,** südl. Kalkalpen, s. Textbeil. **Alpen**.

Brentano, 1) **Klemens**, Dichter, ✶ 8. Sept. 1778 zu Ehrenbreitstein, † 28. Juli 1842 zu Aschaffenburg; Sohn des aus Oberitalien eingewanderten Frankfurter Kaufherrn **Peter Ant. B.** u. der Maximiliane de la Roche, Bruder der Bettina v. Arnim; bezog Herbst 1797 die Univ. Jena u. schrieb hier 1801 bis 1802 den ‚verwilderten' Roman ‚Godwi', der die freie Liebe verherrlicht, 1801 das feine Lustspiel ‚Ponce de Leon'. 1803 verheiratete er sich mit der Dichterin **Sophie Mereau**, der geschiedenen Frau eines Jenaer Professors († 1806); damals entstand das Fragment ‚Chronika eines fahrenden Schülers' (zuerst hrsg. 1818 in Försters ‚Sängerfahrt'), B.s schönste Dichtung, ausgezeichnet durch ein einziges Verständnis für den Geist der altdeutschen christlichen Poesie. In Heidelberg, wohin er 1805 übersiedelte, gab er mit Arnim die Volksliedersammlung ‚Des Knaben Wunderhorn' (1806/08) u. die ‚Ztg für Einsiedler' (1807/08) heraus. 1809 arbeitete B. in Berlin an den ‚Romanzen vom Rosenkranz', die Bruchstück blieben. Sie sind sein eigenstes Gedicht, das Lied seines Lebens, tiefsinnig, von wunderbarem Zauber der Form. 1810/13 lebte B. größtenteils auf dem Gut Bukowan in Böhmen. Dort entstand unter dem Eindruck von Böhmens Natur u. Geschichte das groß angelegte Drama ‚Die Gründung Prags' (1812). Nach längerem Aufenthalt in Prag u. Wien (1813/14) kam B. zum zweitenmal nach Berlin, wo er sich 1817 nach langen heftigen Kämpfen unter dem Einfluß der Dichterin Luise Hensel dem katholischen Glaubensleben wieder zuwandte. Damals schrieb er auch die bekannte, ergreifend schöne ‚Gesch. vom braven Kasperl u. dem schönen Annerl', die für die erste deutsche Dorfgeschichte gilt. Die lustige Erzählung ‚Die mehreren Wehmüller' ꝛc. ist eine humoristische Leistung ersten Rangs. 1818/24 lebte B. mit kurzen Unterbrechungen in Dülmen, um die Gesichte der stigmatisierten Nonne Katharina Emmerich (s. d.) aufzuzeichnen. Nach ihrem Tod hielt er sich in Koblenz u. Frankfurt auf, 1833/42 in München. Von B.s ‚Märchen' (hrsg. von Guido Görres, 1846), die zu seinen eigenartigsten Schöpfungen gehören, erschien nur das Gockelmärchen zu seinen Lebzeiten (1838). Von seinen Gedichten gehören einige zu den besten Erzeugnissen deutscher Lyrik; den Ton des Volkslieds hat er oft wie kein anderer getroffen. Im ganzen ist B. wohl der genialste Dichter der deutschen Romantik. Leider konnte er nie zu innerem Gleichgewicht gelangen, Maß u. Selbstzucht haben ihm stets gefehlt, so daß er nur wenig Harmonisches u. allseitig Vollendetes zu schaffen vermochte. Ges. W. hrsg. von Chr. B., 9 Bde, 1851/55. Ausgew. Schr. hrsg. von Diel, 2 Bde, 1873. Vgl. Diel-Kreiten (2 Bde, 1877 f.); Heinrich (1878); Cardauns, Die Märchen C. B.s (1895). — Der ältere Sohn seines Bruders Christian (✶ 24. Jan. 1784, † 27. Okt. 1851), **Franz**, Philosoph, ✶ 16. Jan. 1838 zu Boppard (Marienberg); 1864 Priester, 1872 Prof. in Würzburg, trennte sich 1873 von der Kirche; 1874/80 Prof. in Wien, lebt in Florenz. In seinem Hauptw. ‚Psychol. vom empir. Standpunkt' (I, 1874) gründete er alle philos. Wissenschaften auf die Psychologie. Schr. ferner: ‚Psychol. des Aristot.' (1867); ‚Vom Ursprung sittl. Erkenntnis' (1889) ꝛc. — Der jüngere Bruder von Franz, **Lujo**, Nationalökonom, ✶ 18. Dez. 1844 zu Aschaffenburg; 1872 ao., 1873 o. Prof. zu Breslau, 1882 zu Straßburg, 1888 zu Wien, 1889 zu Leipzig, seit 1891 in München. B. sieht in der Erweiterung der Arbeiterrechte (Koalitionsrecht, Gewerkvereine ꝛc.) ein wesentliches Mittel zur Lösung der sozialen Frage u. befürwortet den wirtsch. Individualismus im Interesse der Industrie. Schr.: ‚Arbeitergilden d. Ggw.' (2 Bde, 1871 f., Ergebnis einer engl. Studienreise mit Ernst Engel); die Streitschr. ‚Einigungsämter' (1873) u. ‚Die wissensch. Leistung des Herrn Bamberger' (1873, im Sinn des Kathedersozialismus gegen die dtsch. Freihandelsschule); ‚Verh. v. Arbeitslohn u. Arbeitszeit zur Arbeitsleistg' (1876, ²1893); ‚Arbeitsverh. gemäß d. heut. R.' (1877); ‚Arbeiterversich.' (1879); ‚Arbeiterversicherungszwang' (1881); ‚Agrarpolitik' (I, 1897). Ges. Auff., I. ‚Erbrechtspolitik, alte u. neue Feudalität' (1899). Hrsg. (mit Lotz): ‚Münch. Volkswirtsch. Studien'.

2) **Lorenz**, Demokrat, ✶ 4. Nov. 1813 zu Mannheim, † 17. Sept. 1891 zu Chicago; Rechtsanwalt, in der bad. Kammer u. in der Nationalversammlung einer der entschiedensten Demokraten, übernahm nach der Flucht des Großherzogs die provisor. Regierung, trat aber, von seinen radikaleren Parteigenossen als Verräter verdächtigt, zurück u. floh in die Schweiz, 1850 nach Amerika, wo er teils als Farmer teils publizistisch thätig war.

Brentford (-förd), Hauptst. der engl. Grafsch. Middlesex, an der Mündung der schiffbaren Brent in die Themse (Brücke nach Kew), westl. v. London; (1901) 15171 E.; [Bahnstation]; kath. St Johanneskirche (1866), Kloster der Armen Mägde der Muttergottes; Brauereien u. Brennereien, Seifen-, Thonwarenfabr., Sägewerke, Gärtnereien; Wasserwerk.

Brentwood (-wūd), engl. Stadt, Grafsch. Essex, 28 km nordöstl. v. London; (1901) 4932 E.; [Bahnstation]; kath. Kirche (1861); Latein-, Industrieschule, Grafschaftsirrenasyl; Barmh. Brüder, Barmh. Schw., Ursulinerinnen; Brauereien, Ziegeleien.

Brenz, württ. Dorf, O.A. Heidenheim, am gleichn. **Fluß** (entspringt im Albuch bei Königsbronn, mündet bei Lauingen in die Donau, 65 km l.),

nahe der bayr. Grenze; (1900) 680 prot. E.; Schloß; Korbflechterei. Gegenüber Sontheim, (1900) 1531 prot. E.;

Brenz, Joh., schwäb. Reformator, * 24. Juni 1499 in Weil, † 11. Sept. 1570 in Stuttgart als Stiftspropst (seit 1553); verbreitete, in Heidelberg mit Luther bekannt geworden, nach Empfang der Priesterweihe (1520) dessen Lehre in Schwäbisch-Hall u. nach seiner Flucht vor den Kaiserlichen (1548) im Auftrag des Herzogs Ulrich in Württemberg; die ‚Große Kirchenordnung‘ v. 1559 ist sein Werk. Als eifriger Lutheraner verteidigte er 2mal die luth. Abendmahlslehre gegenüber den Schweizern u. suchte im Osianderschen Streit zu gunsten Luthers zu vermitteln. Werke, 8 Foliobde, Tüb. 1576/90. Vgl. Hartmann u. Jäger (2 Bde, 1840/42); Pressel, Anecdota (1868).

Brenze, Sammelname aller brennbaren Mineralien.

Brenzessiggeist = Aceton, s. d. — **Brenzgallussäure** = Pyrogallol, s. d. — **Brenzharz** s. Teer.

Brenzkatechin, das, $C_6H_4(OH)_2$, findet sich in dem eingekochten Saft verschiedener Arten von Pterocarpus, Butea u. Eucalyptus, im Buchenholzteer, als B.schwefelsäure im Menschen- u. Pferdeharn; es sublimiert in weißen, glänzenden, rhombischen Blättchen, aus Lösungsmitteln krystallisiert es in säulenförm. Krystallen; reduziert alkal. Kupferlösung beim Erwärmen, Silberlösung schon in der Kälte, daher photogr. Entwickler; auch Antiseptikum.

Brenzlig heißen durch unvollständige Zersetzung organischer Körper entstandene, schlecht riechende Substanzen.

Brenzöle = Brandöle, s. Teer.

Brenzverbindungen = Pyroverbindungen, s. d.

Brera, die, Palast in Mailand, mit einem prächtigen, von Bogengängen umgebenen Hof im Barockstil, als Jesuitenkolleg seit 1651 von Ricchini erbaut; enthält ein Archäol. Museum, eine Sammlung von Gipsabgüssen antiker Bildwerke, eine Münzsammlung, eine Sternwarte, eine wissensch. u. litt. Akad., eine Akad. der schönen Künste, eine Bibliothek (180000 Bde) u. eine wertvolle Gemäldesammlung (nam. Werke oberital. Meister).

Bresche, die (v. frz. brèche, bräsch, das auf germ. brekan, ‚brechen‘, zurückgeht), eine durch Geschützfeuer od. Minen in Mauer u. Wall eines Festungswerks hergestellte Öffnung; früher für das Eindringen der Sturmkolonnen wichtig, jetzt bedeutungslos. Das B.legen erfolgte aus B.batterien direkt von der Glaciskrete aus od. (wie 1870 vor Straßburg) durch indirekten Schuß aus weiter Entfernung. — **Breschieren,** eine B. schießen.

Brescia (brĕschia), nordital. Prov., Lombardei, zw. Oglio, Iseo- u. Gardasee; der N. von den südl. Kalkalpen erfüllt (Brescianer Alpen, s. Textbeil. Alpen) u. im Monte Adamello bis 3548 m h., der S. niedriges, fruchtbares Flachland, vom Oglio u. seinen Nebenfl. (Mella u. Chiese) bewässert; 4798 km², (1901) 538427 E.; Anbau von Mais, Weizen, Reis, Flachs, Wein u. Südfrüchten, Eisen-, Seiden-, Woll- u. Lederindustrie. Die gleichn. Hauptst., 150 m ü. M., am Fuß der Alpen (auf steilem Fels das Kastell, jetzt Militärgefängnis) u. am Garza, ein von Promenaden (an Stelle der Festungswälle) umschlossenes Viereck; (1901) 45454, als Gem. (einschl. Garn.) 70614 E.; (außerdem Kleinbahnen nach Soncino, Mantua, Maderno, Vestone ꝛc. u. Straßenbahn). Komm. der 6. Div., Appellationsg., kath. Bank S. Paolo (12 Mill. Lire Kapital). Kirchen (meist mit Gemälden von Moretto, Romanino, Foppa d. ä. ꝛc.): der neue Dom aus weißem Marmor (1604/1825), ein griech. Kreuz mit 82 m h. Kuppel, angebaut an den alten Dom (la Rotonda), einen mächtigen, kreisrunden Kuppelbau (wahrsch. um 1000) mit 3schiffiger Gruftkirche (Rest einer altchristl. Basilika, 5./7. Jahrh.), Madonna dei Miracoli (um 1480, Frührenaiss.), S. Clemente (‚Moretto-Tempel‘, Grab des Meisters), S. Giovanni Evang., S. Francesco (16. Jahrh., got.), SS. Nazaro e Celso (Kollegiatkirche, 1780, Auferstehung von Tizian, Krönung Mariä von Moretto), Sta Maria delle Grazie (vor der Stadt, 1522, Frührenaiss.) ꝛc. Weltliche Bauten: Rathaus la Loggia (Frührenaiss., 1492 begonnen, 1554/74 vollendet nach Abrissen u. Entwürfen von Bramante, Sansovino u. Palladio), gegenüber der Uhrturm (Uhr seit 1437), der Broletto (1187 begonnen, 15/17. Jahrh. vollendet), ehem. Rathaus, jetzt Gerichtshof u. Präfektur, Denkmäler Arnolds v. B. (1882), Morettos (1898) u. der 1849 gefallenen Freiheitskämpfer (1864). Bildungsanstalten: Priestersem., Lyc., Gymn., techn. Inst. u. 2 techn. Schulen, Lehrerinnensem., Athenäum (litt. Akad.), Erziehungsanstalt Cesare Arici, Handelsschule, Abendschulen für Gewerbe u. Handel, Stadtbibl. (Bibl. Queriniana, 1747, 84000 Bde, 1500 Handschr.), Staatsarchiv, Museo Civico, für die röm. Altertümer in einem 72 erbauten, 1822 ausgegrabenen korinth. Tempel (bronzene, 1,9 m h. Viktoria), für die christlichen (Kreuz der Galla Placidia, Leipsanothek, Diptychen) in den ehem. Kirchen Sta Giulia (1599) mit S. Salvatore (700, Krypta) u. Sta Maria del Solario (11./12. Jahrh.), städt. Gemäldesammlung in den Palazzi Tosio u. Martinengo (Raffaels Ecce homo, Thorwaldsens Ganymed ꝛc.); Niederlassungen von Kapuzinern, Minoriten, Karmeliterbarfüßern, Jesuiten, Oratorianern, Kl. Armenschw. Jesu, Salesianerinnen, Ursulinerinnen, Dorotheen-, Vincenzschw. ꝛc. Waffen- (Messer, Gewehre), Seiden-, Wolle- u. Leinenfabr., Herstellung von Gold- u. Lederwaren; Seiden-, Wein- u. Eisenhandel. — Das Bist. B. (ein Bischof v. B. erstmals auf der Synode v. Sardika sicher nachweisbar) ist Suffr. v. Mailand u. zählt 501599 Seelen, 387 Pfarreien, 725 Kirchen, Kapellen ꝛc., 1048 Weltpriester. — Im Altert. Brixia, Stadt der Cenomanen, seit deren gütlicher Unterwerfung unter die Römer (225 v. Chr.) ein Hauptstützpunkt der röm. Macht; 452 n. Chr. durch die Hunnen geplündert, erholte sich jedoch rasch. 1238 ward es von Friedrich II. vergeblich belagert, 1258 durch Ezzelino III. u. 1311 durch Heinrich VII. erobert; später kam es unter mailänd., 1426 unter venez., 1814 unter östr. Herrschaft. 1849 nach heldenmütigem Widerstand durch Haynau (die ‚Hyäne v. B.‘) erstürmt. Vgl. Odorici (2 Bde, B. 1854/60); Tosoni (ebd. 1882); Ugoletti (Bol. 1899).

Bresciani (breschiani) de Borsa, Ant., S. J. (seit 1824), ital. Romanschriftst., * 24. Juli 1798 zu Ala, † 14. März 1862 zu Rom; Mitbegründer der Civiltà Cattolica; schrieb für diese eine Reihe vielfach aufgelegter u. übersetzter religiös-hist. Tendenzromane; so der ‚Jude von Verona‘ (2 Bde, Rom 1852, dtsch ^{5}1875), ‚Lorenzo‘ (2 Bde, Mail. 1856, dtsch ^{2}1879); ‚Don Giovanni‘ (2 Bde, ebd. 1857, dtsch ^{2}1879); ‚Gfn Mathilde v. Canossa‘ (ebd. 1858, dtsch n. A. 1888); ‚Das Haus aus Eis‘ (ebd. 1864, dtsch ^{2}1879); ‚Olderich od. der päpstl. Zuave‘

(Rom 1862, dtsch ²1864) ꝛc. Ges. W., 18 Bde, ebd. 1865/69.

Brese-Winiary, Joh. Ludw. Leop. v., Militäringenieur, * 9. Sept. 1787 zu Berlin, † 5. Mai 1878 ebd.; 1807 mit Auszeichnung an der Verteidigung, 1813 an der Belagerung Danzigs beteiligt, 1816/20 im Kriegsmin., 1849/60 Generalinspekteur der Festungen, nahm 1860 als Gen. der Inf. den Abschied. B. vervollkommnete das neupreuß. Befestigungssystem, das er in Posen (Fort Winiary), Königsberg u. Lötzen zur Anwendung brachte.

Brefin, poln. Brzeziny (bſchefini), russ.-poln. Kreisst., Gouv. Petrikau, an den Quellen der Mroga; (1897) 7669 E.; 4 kath. Kirchen; Palast der Oginski; Textil- u. Lederwarenindustrie.

Breslau, mittelschles. Reg.-Bez., fällt von den Sudeten (Spieglitzer Schneeberg, 1422 m) allmählich zur Oder (140 bis 80 m) u. steigt jenseits im Katzengebirge wieder zu 256 m an, 13 482 km²; von der Bevölkerung (1900: 1 697 719 E. in 55 Städten, 2113 Landgem. u. 1524 Gutsbez., 41 % Kath.) entfallen (1895) 34,89 % auf die Landwirtschaft (bes. im N.), 38,79 % auf Industrie (Textilind., Metallverarbeitung, Glas- u. Porzellanfabr. ꝛc.) u. Bergbau (Steinkohlen, bes. bei Waldenburg u. Neurode).

Die Haupt- u. Residenzst. B. (Stadtkr.), zweitgrößte preuß. Stadt, an der Mündung der Ohle in die Oder, die im Innern die Sandinseln u. den Bürgerwerder (Kasernen) umschließt; auf dem l. Oderufer, zw. Fluß u. Stadtgraben, die Altstadt mit den Hauptplätzen: Ring (Rat- u. Stadthaus, Reiterstatuen Friedrichs II. u. Friedrich Wilhelms III., Staupsäule, 1492), Neumarkt (Neptun-Springbrunnen ‚Gabeljürge'), Ritterplatz (Denkmal Suarez', 1896 von Breuer), Blücherplatz (Blüchers Erzstandbild, 1827 von Rauch), Kaiserin-Augusta-Platz (got. Kriegerdenkmal, 1874, von Langer), Kaiser-Wilh.-Platz (in der Nähe Moltkedenkmal, 1899, von v. Uechtritz) ꝛc.; um sie legen sich im O. die Ohlauer Vorstadt (zw. Stadtgraben u. Ohle) u. Dorf Morgenau, im S. die Schweidnitzer Vorstadt (Museumsplatz mit Reiterstandbild Kaiser Friedrichs III., 1901, von Brütt), im W. die Nikolaivorstadt (zw. ihr u. der Altstadt der Königsplatz mit Bismarckstandbild, 1900, von Breuer); auf dem r. Ufer, von einem alten Oderarm in weitem Bogen umgeben, die Sand- (mit Domplatz, Bot. Garten) u. die Odervorstadt (Matthiasplatz). Die ehem. Befestigungen der Altstadt sind in prächtige, den Stadtgraben begleitende Promenaden (Zwinger, Liebichs-, Holteihöhe ꝛc.) umgeschaffen worden. Oder, Ohle u. Stadtgraben werden von 24 Brücken überspannt.



Kirchen: Von den 30 kath. hervorragend: got. Dom St Johannes Baptista (13./14., Seitenschiffe 16., Gewölbe des Langhauses 17./18. Jahrh., die beiden Westtürme nach dem Brand v. 1759 stumpfbedacht; 1873/75 erneuert; Hochaltar, 1590; Grabplatte des Bischofs Johann V. Roth, 1496, von P. Vischer; Standbild der hl. Elisabeth, 17. Jahrh.; Altarkreuz von Fabian Nitsch ꝛc.), ehem. Kollegiatkirche zum hl. Kreuz (Doppelkirche, 1288/95), Sandkirche (Marienkirche auf dem Sand, 14/15. Jahrh.), Adalbert- od. Dominikanerkirche (13./14. Jahrh.), Minoriten- od. Dorotheenkirche (1240, bzw. 1351), got. Michaelskirche (1871) ꝛc.; von den 17 prot.: Elisabethkirche (um 1245, im 14. Jahrh. u. 1890/93 erneuert; 90 m h. Turm) u. Maria-Magdalenen-Kirche (13. Jahrh.; rom. Portal v. 1529; im südl. Turm die sog. Armesünderglocke v. 1386). — Weltliche Bauten: got. Rathaus (1308/1504, 1884/91 erneuert, mit reichverzierten Renaissancegiebeln u. -erkern u. dem Fürstensaal; darunter der Schweidnitzer Keller), Stadthaus (1863), Hatzfeldtsches Palais (1760, jetzt Oberpräsidium), Kgl. Schloß (18. Jahrh., 1846 erweitert), Neue Börse (got., 1864/67), Reichsbank (1876), Regierungsgebäude (Renaiss., 1887), Hauptpostamt (Renaiss., 1888), Landeshaus (1896), Museum der bildenden Künste (1879), städt. Sparkasse (1891), fürstbisch. Palais (Gemälde) u. Konvikt ꝛc. — Die Bevölkerung betrug 1740 gegen 50 000, 1871: 207 997, 1890 infolge Eingemeindung verschiedener Vororte: 335 186, 1895: 378 250, 1900: 422 709 E. (156 045 Kath., 19 743 Isr.). In Garnison liegen je 1 Gren.-, Inf.-, Leibkür.- u. Feldart.-Reg. u. 1 Trainbat. (insgesamt 5948 Mann). Behörden ꝛc.: Komm. des 6. Armeekorps, der 11. Div., der 22. Inf.-, der 11. Kav.- u. der 11. Feldart.-Brig., Artilleriedepot, Oberbergamt, Landratsamt (für den Landkr. B.), Oberpost-, Eisenbahn-, Strombaudir., Oberlandes-, Land- u. Amtsg., Disziplinarkammer, Strafgefängnis (mit Irrenabteilung), Reichsbankhauptstelle, Handels-, Landwirtschafts-, Handwerkerkammer, Arbeitersekretariat. In kirchlicher Hinsicht bildet B. das Archipresbyterat B. mit 8 Pfarreien. Die Verwaltung führen das Polizeipräsidium, der Magistrat (1 Oberbürgermeister, 1 Bürgerm., 26 Mitgl.) u. die Stadtverordnetenversammlung (102 Mitgl.). 3 Gas-, 3 Elektrizitäts-, 2 Wasserhebewerke, Speiseanstalt, Brausebäder, Kanalisation (Rieselfelder) ꝛc.; der Haushalt schließt 1902 mit 21 Mill. *M.* in Einn. u. Ausg. ab, Schuld 60 Mill. *M.*

Bildungsanstalten: Univ. (1702, 1811 neugegr.; 5 Fakultäten, 12 Fachsem., 16 naturwiss. u. med. Institute, 6 Kliniken, 1 landwirtsch. Institut; 1902: 1827 Stud.), 6 Gymn. (1 kath.), 2 Realgymn. (1 mit Gymn.), 1 Oberreal-, 3 Realschulen (1 kath.), kath. Lehrer- u. Lehrerinnensem., fürstbisch. Klerikalsem., jüd.-theol. Sem., 14 höhere (1 mit Gymn.-Kursen) u. 4 mittlere Mädchenschulen (z. T. privat), 5 private Präparandien, Kunst- u. Kunstgewerbe-, Baugewerk-, höhere Maschinenbauschule, Lehranstalt u. Fortbildungsschule des Frauenbildungsvereins, Gewerbe- u. Handelsschulen für Frauen u. Mädchen, Prov.-Hebammenlehranstalt, 3 Musikkonservatorien, Anstalten zur Bildung von Fröbelschul-Kindergärtnerinnen u. -Pflegerinnen, 140 Volksschulen; Museum der bildenden Künste (1875/80), Schles. Museum für Kunstgewerbe u. Altertümer, Diözesanmuseum ꝛc.; Univ.-Bibl. (gegen 350 000 Bde, 2500 Inkunabeln), Stadtbibl. (gegen 150 000 Bde) u. Stadtarchiv, Dombibl. (20 000 Bde, wertvolle Inkunabeln), 7 Volksbibl. u. 2 (städt.) Lesehallen, Staats-, Diözesanarchiv, Sternwarte, Bot. u. Zool. Garten, 3 Theater, 81 Zeitungen (11 polit.: ‚Schles. Volksztg', Zentr.; ‚Schles. Ztg.', freikonserv.; ‚Bresl. Ztg' u. ‚Bresl. Morgenztg', freisinnig; ‚Volkswacht', sozialdem. ꝛc.) u. Zeitschriften. Gemeinnützige Anstalten (über 100): 2 städt. Krankenhäuser u. 1 städt. Irrenhaus, Krankenhäuser der Grauen Schwestern (St Josephstift), Elisabethinerinnen, Borromäerinnen (St Georg) u.

Barmh. Brüder, 3 Diakonissenhäuser, Augusta-hospital, isr. Krankenhaus, Kurfürstl. Orphanotrophium, St Marienstift (Marienschw.), Haus zum Guten Hirten, Blinden-, Taubstummenanstalt, 8 Waisenhäuser, 19 Anstalten für Altersversorgung, 4 für verwahrloste Kinder, die Fränkelschen Stiftungen ꝛc. 2 Franziskanerkl. mit Studienanstalt; Mutterhäuser der Grauen Schw., der Hedwig- u. der Marienschw., der Armen Schulschw. v. Notre-Dame, Erziehungsanstalt u. Pensionat der Ursulinerinnen ꝛc.

B. ist Hauptsitz der schles. Industrie: Maschinen-, Eisenbahnwagen-, Mühlenbau, Möbel- u. Bautischlerei, Fabr. von Schuhen, Posamentier- u. Luxuswaren, Strohhüten, Blumen, Brauereiartikeln, Papier; Brauereien, Getreide- u. Ölmühlen, Brennereien; Woll- u. Baumwollspinnereien, Metallgießereien; Fabr. von Zucker- u. Wurstwaren, Musikinstrumenten, Geldschränken, Heiz- u. Telegraphenanlagen. Der Handel, unterstützt durch 49 Bank- u. Wechselgeschäfte u. eine Abrechnungsstelle, vertreibt außer den eigenen Erzeugnissen bes. Getreide (Getreidebörse), Vieh, Hütten- u. Bergwerksprodukte, Flachs, Wolle u. Holz. Den Verkehr vermitteln 9 Bahnlinien (außerdem Verbindungsbahn zw. den 4 Bahnhöfen, Kleinbahn nach Trebnitz u. Prausnitz u. in der Stadt elektr. Straßenbahnen, 1900: 50 km) u. 2 Dampferlinien; 1891/97 wurde die Oder oberhalb B.s kanalisiert, ein Schiffahrtskanal (umgeht, teilw. die Alte Oder benützend, den rechtsufrigen Teil der Stadt) u. (1897/1901) ein städt. Hafen (für $5^1/_2$ Mill. *M.*) geschaffen. 1901 gingen (einschl. Durchgang) 10 853 Schiffe mit 1 529 303 t zu Thal, 9909 mit 90131 t zu Berg. Beliebte Vergnügungsorte der nähern Umgebung sind der Scheitniger Park, der Südpark (bei Kleinburg), der Eichenpark von Pöpelwitz, Oswitz ꝛc.

Vgl. Jurisch & Otto, Wanderbuch (^{4}1895); Führer von Luchs (^{12}1901), Wörl (^{8}1899) u. Wender (1902); Lutsch, Kunstdenkmäler (1886); Semrau, Bauten (1901); Verwaltungsber. (seit 1870); Statistik (1876 ff.).

B. (urspr. Wraclaw, latinisiert Wratislavia, angeblich weil vom Böhmenherzog Wratislav gegr.), erstmals um 980 erwähnt, entstand aus einem slaw. Fischerdorf auf der damals noch größern Oderinsel. 1163 wurde es Hauptstadt eines von Polen abgetrennten Herzogtums, das rasch germanisiert u., inzwischen durch mehrfache Teilungen verkleinert, nach dem Aussterben des Herzogshauses 1335 mit Böhmen vereinigt wurde. Die Stadt, die sich bald von der Zerstörung durch die Mongolen (1241) erholte u. 1261 Magdeburger Recht bekam, erhob sich unter dem (seit der blutigen Unterdrückung des Aufstands der Zünfte 1418/20 durch König Sigmund) aristokratischen Stadtregiment zu fast reichsstädtischer Selbständigkeit u. behauptete diese u. den 1523 angenommenen neuen Glauben (vgl. Heß, Joh.) gegen den Bischof, dessen Jurisdiktion nur die unter dem Einfluß der großen geistlichen Stifter kath. gebliebenen Vorstädte umfaßte u. 1810 aufgehoben wurde, wie gegen die habsburg. Landesherren, die im Westfäl. u. Altranstädter Frieden die Fortdauer der Stadtrechte u. der Religionsfreiheit zusichern mußten. Seit der preuß. Besitzergreifung (1742 anerkannt) ging es mit der Stadtfreiheit zu Ende; in der Folgezeit litt B. schwer unter Kriegsnöten u. Steuern, neuen Aufschwung nahm es erst durch die Fürsorge Friedrich Wilhelms II. u. III., durch die Niederlegung der Festungswerke nach der Eroberung durch die Rheinbundtruppen unter Vandamme (1807) u. die Verlegung der Frankfurter Universität nach B. (1811). Zu Beginn der Freiheitskriege war es die Residenz des Königs, der von hier aus die Aufrufe v. 3. Febr. u. 17. März 1813 erließ. — Stadtchroniken von Eschenloer, 1440/1779 (hrsg. von Kunisch, 2 Bde, 1827), u. Pol, 17. Jahrh. (hrsg. von Büsching u. Kunisch, 5 Bde, 1813/24). Vgl. Grünhagen (bis 1356; 1861), Bürkner u. Stein (3 Bde, 1851/53); J. Stein (19. Jahrh., 1884); Weiß (1888); Urkdb. hrsg. von Korn (I, 1870); Stadtbuch hrsg. von Markgraf u. Frenzel (1882); Mitt. aus d. Stadtarchiv (seit 1894).

Das Bist. B., 1000 durch Otto III. als Suffr. von Gnesen errichtet, ward bes. mächtig durch Bisch. Jaroslaw (1199/1201), der mit Zustimmung seines Vaters, des Hzgs Boleslaw I. v. Schlesien, das Fürstentum Neisse an den bisch. Stuhl abtrat, u. Thomas II. (1270/92), der von Hzg Heinrich IV. die höchste Gerichtsbarkeit u. das fürstliche Recht erhielt. Unter Jakob v. Salza (1520/39) u. seinen beiden Nachfolgern fand der Protestantismus weite Verbreitung; aber wie nach den Hussitenkriegen Peter II. Nowak (1447/56) u. der von ihm berufene hl. Johannes Kapistran, so bewirkte Ende des 16. Jahrh. Martin Gerstmann (1574/85) durch Ausführung der Trienter Beschlüsse einen neuen Aufschwung des religiösen Lebens. Schon im 15. Jahrh. löste sich das Suffraganatsverhältnis zu Gnesen. Das weltliche Gebiet kam 1742 größtenteils unter preuß. Hoheit u. wurde 1810 säkularisiert. Die Früchte eines unter Kard. Melchior v. Diepenbrock (1845/53) u. Heinrich II. Förster (1853 bis 1881) blühenden kirchlichen Lebens zeigten sich zur Zeit des Kulturkampfs in dem Opfermut des Klerus u. Volks. Dem jetzigen (52.) Fürstb. Georg Kard. Kopp (seit 1887) gelang es, ein friedlicheres Verhältnis zwischen Kirche u. Staat anzubahnen. Das Fürstbist. umfaßt in Preußen die Prov. Schlesien (ausgenommen die Grafschaft Glatz u. den Leobschützer Kreis) u. in der Prov. Brandenburg die Archipresbyterate Neu-Zelle u. Schwiebus u. als Delegaturbezirk die Prov. Brandenburg u. Pommern, in Österreich einen großen Teil von Schlesien; es zählt (1901) in Preußen: 2 500 000 Kath., 1133 Welt- u. 64 Ordenspriester, Domkapitel (Propst, Dechant, z. Z. Weihbisch. Heinr. Marx, u. 10 Kapitulare), 836 Pfarreien u. Kuratien, Priestersem., theol. Fakultät, 1 theol. u. 4 Knabenkonvikte; 18 Männerkl.: Dominikaner, Redemptoristen, Gesellschaft des göttlichen Wortes u. Alexianerbrüder je 1, Arme Brüder v. hl. Franziskus 2, Franziskaner 5, Barmh. Brüder 7; Niederlassungen weiblicher relig. Genossenschaften: Magdalenerinnen, Dienerinnen des hl. Herzens Jesu u. Josephsschw. je 1, Elisabethinerinnen 3, Frauen v. Guten Hirten 4, Vincentinerinnen 5, Dominikanerinnen v. 3. Orden u. Ursulinerinnen je 6, Arme Schulschw. v. Notre-Dame 7, Mägde Marias 10, Hedwigschw. 14, Graue Schw. 136, Barmh. Schw. v. hl. Karl Borr. 123. In Österreich (unter einem Generalvikar): 340 000 Kath., 179 Welt- u. 22 Ordenspriester, 106 Pfarreien u. 86 Kooperaturen, Priestersem.; 6 Männerkl.: Benediktiner, Piaristen u. Barmh. Brüder je 1, Jesuiten 3; Niederlassungen weiblicher relig. Genossenschaften: Ursulinerinnen u. Kreuzschw. je 1, Elisabethinerinnen u. Vincenzschw. je 2, Arme Schulschw. 8, Borromäerinnen 20.

Breslauer Braun = Kupferbraun.

Breslauer Friede, zw. Österreich u. Preußen, 11. Juni, unterzeichnet zu Berlin 28. Juli 1742; s. Schlesien (Gesch.).

Bresling, der = Knackelbeere, s. Erdbeere.

Bressay (breßē), eine der Shetlandinseln, 51 km², (1901) 686 E.

Bresse, die (bräß), ostfranz. Landschaft, größtenteils im Dep. Ain (s. d.); im Lyoner Vertrag 1601 von Savoyen gegen Saluzzo an Frankreich abgetreten. — B. h u h n, vorzügliches Fleischhuhn.

Bresse hauen (bergm.), aus einem aufgegebenen Grubenbau alles Nutzbare ausräumen.

Breßlau, H a r r y, Geschichtsforscher, * 22. März 1848 zu Dannenberg (Hann.); 1877 ao. Prof. in Berlin, 1890 o. Prof. in Straßburg, seit 1888 in der Zentraldir. der Monum. Germ. u. Hrsg. des ‚N. Archivs'; bearbeitete die ‚Jahrb. des Dtsch. Reichs' unter Heinrich II. (Bd III, 1875) u. Konrad II. (2 Bde, 1879/84). Hervorragend sind seine diplomat. Forschungen: ‚Kanzlei Konrads II.' (1869); ‚Hdb. der Urkundenlehre' (I, 1890) u. die Bearbeitung der Salierzeit in den Kaiserurk. von Sybel u. Sickel.

Bressoir, der (bräßŏar), Vogesenberg = Birschberg.

Bressuire (bräßüir), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Deux-Sèvres, am Dolo (zum Argenton); (1901) 4616, als Gem. 5120 E.; [Eisenbahn]; Gericht 1. Instanz; Kirche Notre-Dame (12. u. 15. Jahrh., Renaiss.-Glockenturm); Ruinen eines mächtigen, 1794 von den Republikanern zerstörten Schlosses (12. u. 15. Jahrh., 2 Umwallungen mit 48 Türmen); Knabensem., landwirtsch. Fachschule; Tuchfabr., Getreide- u. Viehhandel. Vgl. Ledain (B. ²1880).

Brest (bräßt), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Finistère, am Nordufer der fjordartigen Mündungsbucht der Aulne, der R e e d e v. B., welche durch die Halbinsel v. Plougastel in 2 Becken gegliedert u. durch den nur 5 km br. Goulet (‚Hals') v. B. mit dem Atlant. Ozean verbunden ist; (1901) einschl. der neuen Vorst. Belair (im NO.) 68751, als Gem. 84284 E., hauptſ. Beamte, Arbeiter u. Soldaten mit wechselndem Zugang von Seeleuten u. Reisenden; [Eisenbahn], Dampfer- u. Kabelstation, Kanal nach Nantes, elektr. Straßenbahn. Marinepräfektur, Art.- u. Geniedir., 1 Revisions- u. 2 Marineg., Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, Börse; je 1 Lyc. für Knaben u. Mädchen, Handels- u. Gewerbe-, Hydrogr., Navigations- u. andere Marineschulen (auf Schiffen), Observatorium, Bot. Garten, Museum (Gemälde, naturwiss. u. hist. Sammlung) u. Stadtbibl. (57000 Bde), Theater; Krankenhaus, Marinehospital u. -waisenhaus (Schw. der Weisheit), Greisenasyl, Seebäder. Schw. v. d. ewigen Anbetung (Waisenhaus), Franziskanerinnen, Kl. Armenschw., Karmeliterinnen, Oratorianerinnen, Mägde Mariä ꝛc. Die Stadt erhebt sich auf den felsigen Höhen beiderseits der mehrfach gewundenen Penfeld; die Altst. am l. Ufer ist mit dem neuern R e c o u v r a n c e durch eine Drehbrücke (1861; 22 m h., 257 m l.) u. 2 Schiffbrücken verbunden; Hauptkirche St-Louis (1688 begonnen, im 19. Jahrh. vollendet). B. ist Hauptkriegshafen Frankreichs u. durch nahezu 30 Batterien u. Forts verteidigt, außerdem mit bastionnierter Umwallung versehen. Als Kriegshafen dienen neben der Reede, der besten Europas (hier auch der neugeschaffene, 41 ha gr. Handelshafen), die untersten 5 km der auf durchschn. 100 m Br. u. 9 bis 16 m T. erweiterten Penfeld, deren Mündung durch das mächtige ‚Schloß' (13. Jahrh., von Vauban u. später verstärkt) gesperrt wird; ihre Ufer sind umsäumt von riesigen Werkstätten, Magazinen, Kasernen u. Trockendocks. — B. war unbedeutend, bis sein Hafen ausgebaggert (1631) u. zum Kriegshafen umgeschaffen wurde (durch Vauban 1688 vollendet). 1694 wurde der Angriff der Engländer u. Holländer auf B. zurückgeschlagen; dagegen erlitt 1794 Villaret Joyeuse bei dem Versuch, die Blockade der Engländer unter Howe zu durchbrechen, eine schwere Niederlage. Vgl. Levot (5 Bde, B. 1864/75).

Brestel, R u d o l f, östr. Staatsm., * 16. Mai 1816 zu Wien, † 3. März 1881 ebd.; 1836 Assistent der Sternwarte in Wien, 1840 Prof. der Physik zu Olmütz, 1844 zu Wien, verlor infolge seiner Beteiligung am Staatsstreich v. 6. März 1849 seine Stellung; 1861 in den niederöstr. Landtag, 1864 in den Reichsrat gewählt, 1868 Finanzmin. im Bürgermin., 1870 im Min. Hasner; führte die Zinsenreduktion u. die Konversion der Staatsschulden durch u. drückte so das jährliche Defizit des Staatshaushalts bedeutend herunter. Strenger Zentralist.

Brestenberg, schweiz. Kaltwasserheilanstalt bei Hallwil, s. d.

Brest-Litowsk, poln. B r z e ś ć L i t e w s k i (bſchescht), russ. Kreisst., Gouv. Grodno, an der Mündung des Muchawez in den Bug; (1897) einschl. Garn. 46542 E. (³/₄ Juden); [Eisenbahn]; durch den Dnjepr-Bug-Kanal mit Pinsk verbunden; Komm. des 19. Armeekorps, je 1 Inf.Div. u. -Brig.; Kadettenanstalt, Gymn.; Tabakfabr., Vieh- (Schweine ꝛc.), Getreide-, Flachs-, Seide- u. Holzhandel. B. ist Festung 1. Rangs, die Befestigungen, unterstützt durch große Sümpfe, bestehen aus einem Zentralwerk (auf einer Buginsel), einem Brückenkopf im N. u. 12 (auf 5 km) vorgeschobenen Forts. Auf der Synode 1595 wurde die Union der Ruthenen mit der röm. Kirche beschlossen, auf einer 2. 1596 angenommen.

Bretagne, die (brötänj, eig. Petite B., p'tit-, ‚Kleinbritannien', im Ggſtz zu Großbritannien), die größere der 2 westfranz. Halbinseln, ein Teil des engl.-franz. Granitmassivs; die Küste ist überaus zerstückelt, wo härtere Gesteine sie bilden, steil u. mit Klippen umsäumt, sonst eingebuchtet (z. T. fjordartig wie bei Brest, Quimper ꝛc.), im S. von Brackwassersümpfen begleitet, das Innere eine sanftwellige Hochfläche mit üppiger Baum- u. Strauchvegetation od. endlosen Heiden (‚Landes'); selbst die Montagnes d'Arrée u. Noire erheben sich nicht über 400 m. Heute die Dep. Côtes-du-Nord, Finistère, Ille-et-Vilaine, Loire-Inférieure u. Morbihan, 35349 km²; (1901) 3224369 E.; Hauptst. Rennes. Die 3 westl. Dep. (N i e d e r - B.) bewohnen die B r e t o n e n, etwa 1¹/₄ Mill., Abkömmlinge der alten Armoriker, aber stark mit angelsächs. Blut vermischt: ein mutiger, willensstarker, aber auch leicht aufbrausender, tief religiöser u. streng konservativer Volksschlag, der sich seine alten Sitten u. die Sprache ebenso zu erhalten gewußt hat wie die Denkmäler seiner Vorfahren (Cromlechs, Dolmen, Menhirs ꝛc., bes. auf der Halbinsel Crozon, bei Auray u. Vannes). Vgl. Rütimeyer (1882). — Die breton. S p r a c h e gehört mit Cornish u. Welsh zum kymrisch-kelt. Zweig. Erhalten sind von breton. L i t t e r a t u r zahlreiche Mysterien des 13. u. 14. Jahrh., wie Jesus (hrsg. von Villemarqué), Vie de Ste Nonne (hrsg. von Le Gonidec) ꝛc., sowie sog. Barzas-

Breis, alte Volkslieder (hrsg. von Villemarqué, Luzel u. Quellien) u. geistl. Dramen des 16. Jahrh. Moderne breton. Schriftst.: Brizeux, Goësbrand, Clech ɛc. Vgl. Le Maout, La bibl. bret. (St-Brieuc 1851); Villemarqué, Notices des princ. manuscr. des anc. B. (Par. 1856); die Revue Celt.; Gramm. u. Wörterb. von Le Gonidec (Par. ²1839; 2 Bde, St-Brieuc ³1847/50) u. A. Troude (Wb., Brest ³1886, Suppl. 1891).

Der alte Name Aremorica machte seit der breton. Einwanderung aus England im 5./7. Jahrh., einer Folge der angelsächs. Eroberung, der Bezeichnung Britannia minor Platz. Das Land wurde im 9. Jahrh. unter König Nomenoe selbständig u. nahm auch unter den folgenden Herzogen, seinen Nachkommen (bis 1170), eine ziemlich selbständige Stellung ein. Durch Heirat kam 1213 Pierre Mauclerc Graf v. Dreux, Urenkel Ludwigs VI. v. Frankreich, in den Besitz des Herzogtums, das in den folgenden Jahrhunderten oft der Schauplatz engl.-franz. Kriege wurde. Mit Franz II. starb 1488 dieses kapeting. Herzogshaus aus; durch die Heirat seiner Erbtochter Anna (s. d.) mit Karl VIII., dann mit Ludwig XII. v. Frankreich u. die Heirat der Tochter Annas, Claude, mit Franz I. (1514) wurde die Vereinigung der B. mit der franz. Krone eingeleitet, 1532 formell vollzogen. Vgl. de la Borderie (3 Bde, Rennes 1896/1900); Dupuy, Réunion ɛc. (2 Bde, Par. 1881).

Breteuil (brötöj), 2 franz. Städte: 1) Dep. Eure, Arr. Évreux; (1901) 1672, als Gem. 2427 E.; [Bahn]; Ruinen eines Schlosses (1060 von Wilhelm d. Eroberer erbaut); Hospiz ɛc. der Schw. v. d. Vorsehung; Eisenindustrie. — 2) B.-sur-Noye (ßür nöä), Dep. Oise, Arr. Clermont, an den Quellen der Noye; (1901) 2830 E.; [Bahn]; Kirche (12./16. Jahrh.), Ruinen der Abtei Ste-Marie (6. Jahrh.); Hospiz ɛc. der Schw. v. hl. Joseph v. Cluny; Leder-, Textilwaren- u. Wagenfabr., Viehhandel.

Breteuil (s. o.), Louis Aug. le Tonnelier Baron de, franz. Staatsm., * 1733 auf Schloß Azay-le-Féron (Dep. Indre), † 2. Nov. 1807 zu Paris; Gesandter zu Köln, Stockholm, Neapel u. Wien, 1783/88 u. 1789 Min. des kgl. Hauses, als welcher er das Departement der Lettres de cachet hatte; daher während der Revolution als Werkzeug der Tyrannei viel geschmäht: mit Unrecht, denn gerade er hatte den willkürlichen Verhaftungen ein Ende gemacht u. die verrufensten Gefängnisse (Caen, Vincennes) aufgehoben.

Bret Harte (brēt hārt), amerik. Schriftst., s. Harte.

Bretigny (brötīnji), franz. Weiler, Dep. Eure-et-Loir, zur Gem. Sours (1901: 1294 E.), 9 km südöstl. v. Chartres. 8. Mai 1360 Friede, in welchem Südwestfrankreich bis zu den Cevennen u. der Loire sowie Calais als souveräner Besitz an England abgetreten werden mußte.

Břetislaw I., Hzg v. Böhmen, s. Böhmen (Gesch.), Bd I, Sp. 1704.

Breton (brötõ), 1) Jules, franz. Maler, * 1. Mai 1827 zu Courrières (Dep. Pas-de-Calais), wo er auch lebt; Schüler von Drolling u. Devigne in Paris. B. schildert in landschaftlichen Genres von trefflicher Charakteristik u. warmer Beleuchtung das Leben des Landvolks seiner Heimat, mit Vorliebe die mühsame Arbeit der Frauen. Selbstbiogr. (Vie d'un artiste), Par. 1890.

2) Raymond, O. Pr., franz. Missionär, * 1609 zu Beaune (nach anderen zu Auxerre), † 1679 zu Caen; 1635/55 Missionär auf den Antillen. Seine Wörterbücher (Aux. 1665 u. 1666), seine Grammatik (ebd. 1667) u. sein Katechismus (ebd. 1664) sind die einzige Quelle für die Kenntnis der damaligen (heute fast ausgestorbenen) karibischen Sprache.

Breton (brĕtön), Kap, kanad. Vorgebirge, die östlichste Spitze der danach ben. Kap B.-Insel. Diese, die nordöstl. Fortsetzung Neuschottlands, von ihm durch den schmalen Gut (Meerenge) of Canso getrennt; mit reichgegliederter Steilküste, durch den im Innern seeartig erweiterten Fjord Bras d'Or annähernd halbiert, wenig gebirgig (Ausläufer des Appalach. Systems, bis 360 m), mit feuchtem, unter dem Einfluß des Labradorstroms etwas kaltem Klima; 10 397 km², (1891) 34 244 E.; Viehzucht, Ackerbau, Fischfang, Schiff- u. Bergbau (Kohlen, Eisen). Hauptst. Sydney.

Bretón de los Herreros, Manuel, span. Dichter, * 19. Dez. 1796 in Quel (Logroño), † 13. Nov. 1873 in Madrid; wegen seiner Fruchtbarkeit auf dramatischem Gebiet der moderne Lope de Vega genannt. Er lieferte zahlreiche Bearbeitungen franz. u. ital. Dramen. Am besten hat er Stil u. Geist des klassischen franz. Lustspiels getroffen u. auch als Satiriker Gutes geleistet. Seine besten Dramen sind Ella es él, Marcela ó cual de los tres, A Madrid me vuelvo, Todo es farsa en este mundo, Muerete y verás. Ges. W., 5 Bde, Madr. 1850/52 u. 1883/84.

Bretonen, breton. Sprache ɛc. s. Bretagne.

Bretschneider, 1) Heinr. Gottfr. v., Schriftst., * 6. März 1739 zu Gera, † 1. Nov. 1810 auf Schloß Krimiz b. Pilsen; 1778 Univ.-Bibliothekar u. kaiserl. Rat in Ofen, 1784 Gubernialrat zu Lemberg; Freund Nicolais u. Mitarbeiter der ‚Allg. deutschen Bibl.', stellte sein satirisches Talent in den Dienst der Aufklärung. Schr. u. a.: das kom. Epos ‚Graf Esau' (1768); ‚Papilloten' (1769); ‚Fabeln, Romanzen u. Sinngedichte' (1781); ferner Operntexte, Romane ɛc.

2) *Karl Gottlieb, prot. Theolog,* * 11. Febr. 1776 zu Gersdorf (sächs. Erzgeb.), † 22. Jan. 1848 in Gotha als Generalsuperintendent; gilt als Vertreter des sog. rationalen Supernaturalismus. Schr. u. a.: ‚Systemat. Entwicklung aller dogm. Begriffe' (1805, ⁴1841); Griech.-lat. Lexikon zum N. T. (2 Bde, 1821, ³1840); auch religiöse Romane. Hrsg.: Melanchthons W. im Corp. ref.

Brett, der aus einem Baumstamm herausgesägte Holzstreifen; die beiden äußersten heißen Schwarten; je nach Größenverhältnis u. Bestimmung des B.s unterscheidet man Bohlen, Spund-, Tischler-, Schal-, Kisten-B.er ɛc.; sie werden meist auf dem Sägegatter hergestellt u. darauf das ‚Säumen' d. h. Abnehmen der berindeten Schmalkanten auf der Kreissäge vorgenommen. Häufig teilt man die B.er durch Längsschnitte weiter in Latten. Die dünnsten B.er (Fourniere, Zigarrenkistchen-B.er) werden spiralförmig vom Stamm geschält.

Bretten, bad. Amtsst., am Saalbach; (1900) 4781 E. (1004 Kath., 263 Isr.); [Bahn]; Amtsg., Real-, höhere Töchter-, Gewerbeschule, Gedächtnishaus (Museum) u. Denkmal Melanchthons (hier geboren); Fabr. von Blechwaren, Maschinen, Lampen, künstlichen Blumen, Zichorie, Korkschneiderei, Sägewerke, Viehhandel. — B., in dessen Nähe Funde aus der Bronze- u. Römerzeit gemacht wurden, als Bredaheim 766 erstmals genannt, urspr. im Besitz der Grafen v. Lauffen, dann der v. Eberstein u. der Markgrafen

v. Baden, kam 1335 an die Pfalz, 1803 an Baden; 1689 von den Franzosen eingeäschert. Vgl. Gehres (1805); Bader (1839 u. 1859); Feigenbutz (1889 u. 1890); Wittum, Erinnerungsbl. aus 2000 J. (1902).

Brettspiele werden auf einem viereckigen Brett (lat. tabula, mhd. zabel) meist nur von 2 Personen gespielt, teils mit verschiedenen Figuren (Schach), teils mit scheibenförmigen Steinen (Go, Dame, Salta, Mühle). Auf dem Puffbrett (das auch bei Toccadegli u. Tricktrack benützt wird) ist durch gleichzeitige Anwendung von Würfeln der Zufall beteiligt, während bei den übrigen B.n alles dem berechnenden Verstand des Spielers überlassen ist. Sie stammen aus dem Orient od. aus Ägypten, wo sie bes. beliebt waren, u. kamen von dort zu den Griechen u. Römern; für das älteste gilt Mühle.

Bretzel (v. mittellat. bracellum, ‚Ärmchen'), ein aus Weizenmehl, Wasser u. Salz bestehendes Backwerk, das urspr. die Form zweier übereinander gelegter Arme hatte; in den Klöstern als feinere Fastenspeise beliebt, auch an den Fasttagen als Almosen gegeben; daher heißt noch jetzt eine Art B.n, die in Lauge gesotten werden, Fastenbretzel.

Bretzenheim, rheinhess. Dorf, 4 km südl. v. Mainz; (1900) 3810 E. (3010 Kath.); (Kleinbahn); Maschinen-, Lack- u. Firnisfabr., Gärtnereien.

Breu, Jörg, Maler u. Zeichner, † 1538 in Augsburg; schließt sich bes. in der Färbung eng an Burgkmair an, steht diesem aber an Formgefühl nach. Hauptw.: Schlacht b. Zama (Münchener Pinak.), Madonna (Berliner Gal.), Anbetung der Könige (Hospitalkirche in Koblenz); zeichnete auch viel für den Holzschnitt.

Breuberg, Burgruine im Odenwald, nördl. v. Neustadt, über dem Thal der Mümling. Die Standesherrschaft B. ist seit dem Aussterben der Herren v. B. zwischen den Geschlechtern Erbach u. Löwenstein geteilt.

Breuer, Peter, Bildhauer, * 18. Mai 1856 in Köln; Schüler von Knabl u. Schaper, 1882 Hilfslehrer, später Prof. an der Berliner Hochschule für die bildenden Künste. Hauptw.: Denkmäler von Svarez u. Bismarck für Breslau, Kaiser Wilhelm I. für Halle; die Marmorgruppe ‚Adam u. Eva' (großer Preis der Pariser Weltausstellung 1900).

Breugel (bröchel), niederl. Malerfam., s. Brueghel.

Breunnerit, der, eisenhaltiger Magnesit.

Breusch, Brüsch, die, l. Nebenfl. der Ill, entspringt in den Vogesen, am Weinberg (Climont) unweit Saales, mündet 2 km oberhalb Straßburg; 70 km l., flößbar. Von Sulzbad ab geht ihr der schiffbare B.kanal (1682 von Vauban erbaut) zur Seite: 19,78 km l., Gefälle 29,4 m, 11 Schleusen.

Breusing, Friedr. Aug. Arth., Seemann u. Geograph, * 18. März 1818 zu Osnabrück, † 28. Sept. 1892 zu Bremen; 1850 Lehrer, 1868 Dir. der Seefahrtsschule in Bremen. Hauptw.: ‚Gerhard Kremer' (1869, ^{2}1878); ‚Steuermannskunst' (1860, ^{6}1902); ‚Naut. Hilfstafeln' (^{6}1897); ‚Nautik der Alten' (1886); ‚Die naut. Instrum.' ꝛc. (1890).

Breve, das (v. lat. brĕvis, ‚kurz'), litterae breves, päpstliches Schreiben in minder feierlicher Form; seit 15. Jahrh. üblich. Die B.n werden gew. in lat. Sprache abgefaßt u. in Kurrentschrift (ohne Interpunktion) auf feines weißes Pergament (Velin) geschrieben; oben steht der Name des Papstes mit der Zahl (z. B. Leo PP. XIII); der Text beginnt mit einer stehenden Grußformel, die Datierung ist die bürgerliche; die Beglaubigung erfolgt durch Unterschrift des Sekretärs der B.n od. seines Substituts u. den danebengesetzten roten Stempel des Fischerrings (bei B.n an Fürsten ein Siegel in rotem Wachs; bis 1843 Siegel in Wachs auf der Rückseite aufgedrückt). Ausgefertigt werden die B.n durch das Sekretariat der B.n (secretaria brevium). Vgl. Bulle. — **Breviator**, Minutant, päpstl. Kanzleibeamter, der die Originalschriftstücke anfertigt.

Breve (ital., Mus.) s. Brevis.

Brevent (bröwã), der, franz. Alpengipfel, bei Chamonix, s. d.

Brevet, das (engl. brĕwĕt, frz. bröwä, ‚offener Gnadenbrief, Diplom, Patent'), in Engl. u. den Ver. St. ein Bestallungsbrief, durch den ein bestimmter Offiziersrang ohne entsprechende Dienststellung verliehen wird; in Frankr. Gnadenbrief der Obrigkeit, ein von der Regierung erteiltes Diplom, z. B. Erfindungspatent, Gewerbekonzession; B. d'état major, das Zeugnis der Befähigung zur Verwendung im Generalstab.

Breveté (frz., bräw'te), patentiert; B. S. G. D. G. (B. sans garantie du gouvernement, ßã gărãti dŭ guwărnömã, ‚ohne Gewähr der Regierung'), franz. Patentbezeichnung.

Breviarium, das (lat.), ein ‚kurzgefaßtes' Schriftwerk (Übersicht, Auszug ꝛc.); B. Alaricianum s. Westgoten.

Bréviator, der (lat.-frz., ‚Kürzer'), neuere Bezeichnung für Telegraphenschlüssel, s. Geheimschrift.

Brevier, das, lat. Breviarium, das liturg. Buch, welches das kirchliche Stundengebet (Officium divinum), d. h. die aus Psalmen, Lesungen, Kollekten, Hymnen, Responsorien, Antiphonen ꝛc. bestehenden 8 kanonischen Horen für das ganze Kirchenjahr enthält; dann das Stundengebet selbst, das tägliche Lobopfer, das die Kirche als einen Teil ihres Kultus Gott entrichtet. Für den Weltkleriker besteht die Verpflichtung dazu vom Subdiakonat, für die Ordensleute von der feierlichen Profeß an. Das tägliche Offizium ist in der Zeit von Mitternacht zu Mitternacht zu beten; doch dürfen von der 2. Hälfte des vorhergehenden Nachmittags an Matutin u. Laudes des folgenden Tags verrichtet (antizipiert) werden. — Um 100 n. Chr. war neben der eucharistischen od. Meßliturgie bereits eine solche für mindestens eine, sehr wahrsch. für 2 öffentliche Gebetsstunden (Früh- u. Abendgottesdienst), die Laudes u. Vesper, ausgebildet. Sie bestand aus Psalmen, Schriftlesungen, Predigt, Gesängen u. Gebeten. Etwa 100 Jahre später kamen, wenigstens für Ostern, eine gemeinsame Mette (Nachtwache, Vigilie) u. für die damaligen Stations- od. Fasttage (je Mittwoch u. Freitag) gemeinsame Terz, Sext u. Non hinzu. Klerus u. Volk waren bei diesem Gebetsdienst beteiligt. Im Anfang des 4. Jahrh. feierte man auch an Gedächtnistagen hervorragender Märtyrer gemeinsame Metten. Die Regel des hl. Pachomius († 348) schreibt den Mönchen bereits tägliche Metten mit 12 Psalmen vor. Durch den Einfluß der Mönche wurden die Vigilien auch beim (Welt-)Klerus u. bei den Laien gegen Ende des 4. Jahrh. immer häufiger. 380/90 entstand in einem Kloster zu Bethlehem eine neue Tagzeit, die Prim, die im Osten u. Westen weite Verbreitung fand. Um 450 bestand bei orient. Mönchen auch schon die Komplet (vgl. Pargoire, Revue d'hist. et de litt. relig. 1898, 464 ff.). In dieser Zeit wohl begannen sich mit Beibehaltung gemeinsamer Elemente die B.e der verschiedenen Riten (griech., syr., kopt., armen., lat.) zu

bilden. Im Abendland ordnete um 530 der hl. Benedikt in seiner Mönchsregel ein Offizium an, das (mit späteren Bereicherungen) die Benediktiner noch beten (mongastisches B.). Plan u. Text entlehnte er z. T. dem damaligen römischen Offizium. Das letztere war Ende des 11. Jahrh. in der ganzen lat. Kirche (Mailand u. Toledo ausgenommen) in Übung. Im 12. Jahrh. (keineswegs unter Gregor VII., vgl. Morin, Revue bénéd. 1901, 178 ff.) wurde es in Rom gekürzt, hauptſ. aber nur bezüglich der Lesungen, u. von dieser Verkürzung stammt der Name Breviarium. Das B. aus der Zeit Innocenz' III. (1198 bis 1216) ist im großen u. ganzen identisch mit dem revidierten B. Pius' V. (1566/72) u. Urbans VIII. (1623/44), das mit wenigen Ausnahmen der Weltklerus u. die neueren Orden heute gebrauchen. Vgl. Pleithner (1887); Batiffol (Par. [2]1895); Bäumer (1895); Kirsch, Die hist. B.lektionen (1902).

Brevik, norw. Hafenst., Amt Bratsberg, an der Vereinigung des Eidanger- mit dem Frierssjord; (1900) 2302 E.; 🚉, Dampfschiffstation; deutscher Konsularagent; höhere ‚Almenskole' (Gymn.).

Brevilinguia (Zool.) s. Echsen.

Brĕvi mănu (lat.), abgek. b. m., ‚kurzer Hand'.

Brevipennes, die Straußvögel.

Brĕvis, die (lat., die ‚Kürze'), drittgrößte Notengattung der Mensuralmusik (s. d.). Alla breve (ital.), auch alla cappella gen., eine Taktart, die $^4/_4$ ($^2/_2$) od. $^2/_1$ umfaßt; durch ₵ bzw. ₵|Ɔ bezeichnet; s. Mensuralnoten.

Brewer (brūör), John Sherren, engl. Geschichtsforscher, * 1810 zu Norwich, † 16. Febr. 1879 zu Toppesfield b. Essex; 1855/77 Prof. der engl. Litt. am Kings College zu London. Hauptw.: Mon. Franciscana (1858); Regesten Heinrichs VIII. Bd I (Lond. 1862); Carew Papers (6 Bde, ebd. 1867/73, mit Bullen).

Břewnow (bſchē-), böhm. Dorf, Bez.H. Smichow, 2 km westl. vom Hradschin (Prag); (1900) 7766 tschech. kath. E.; Benediktinerkl. St Margareth, 993 von dem hl. Adalbert u. Herzog Boleslaw II. gegr., Mutterkl. v. Braunau, jetzt Priorat unter diesem. Kirche u. Kloster 1701/36 neuerbaut.

Brewster (brūßter), Sir David, engl. Physiker, * 11. Dez. 1781 in Jedburgh (Schottland), † 10. Febr. 1868 in Allerly; Prof. der Physik in St Andrews, erfand das Kaleidoskop u. das dioptrische Stereoskop. Schr. u. a.: The Kaleidoscope (Edinb. 1819, [2]1858); Treatise on Optics (Lond. 1832, dtsch von Hartmann, 2 Bde, 1835); The Stereoscope (Lond. 1856); außerdem lieferte er viele Artikel zur 7. u. 8. Aufl. der Encyclopaedia Britannica. Seit 1808 Redakteur der Edinb. Encycl. Biogr. hrsg. von seiner Tochter (Edinb. [3]1881).

Breydel, Jan, flandr. Held, s. Flandern (Gesch.).

Breyell, rheinpreuß. Marktflecken, Kr. Kempen; (1900) 5919 meist kath. E.; 🚉; Samtweberei, Likörfabrikation. Heimat der mindestens ins 15. Jahrh. zurückgehenden, mit dem bis ins 19. Jahrh. erhaltenen Schmugglerwesen zusammenhängenden Geheimsprache Henese Fleck (‚schöne Sprache'); vgl. Houben (1888).

Breyhahn, der, Biersorte = Broyhan, s. d.

Breymann, 1) Adolf, Bildhauer, * 1839 zu Mahlum b. Wolfenbüttel, † 1. Sept. 1878 zu Wolfenbüttel. Hauptw.: Kriegerdenkmäler in Göttingen u. Braunschweig; Bildsäule Heinrichs des Finklers auf der Albrechtsburg in Meißen.

2) Herm., Neuphilolog, * 3. Juli 1843 zu Oker am Harz, seit 1875 Prof. in München; schr. Grammatiken in franz. u. engl. Sprache, ferner Bearing of the Study of modern Languages on Education at large (1872); ‚Sprachwissensch. u. neuere Sprachen' (1876); ‚Wünsche u. Hoffnungen betr. das Studium der neueren Sprachen' 2c. Hrsg.: ‚Münchener Beitr. zur rom. u. engl. Philologie'.

Breyn (Zool.) = Joh. Phil. Breyn, Arzt u. Zoolog, * 1680, † 1764 zu Danzig.

Brezilian, Wald in der Bretagne, Schauplatz vieler Abenteuer der Artusritter.

Březnitz (bſchēſ-), böhm. Stadt, Bez.H. Blatna, r. a. d. Wltschawa; (1900) 2533 meist prot. E.; 🚉; Bez.G., gräfl. Palffysches (bis 1872 Kolowratsches) Schloß (befestigt, mit Kapelle u. Bibl.).

Breznóbánya (brĕſnōbānja), ungar. Stadt = Bries.

Brézouard, der (brĕſuar), Vogesenberg = Birschberg.

Brialmont (-mõ), Alexis Henry, belg. Militäringenieur, * 25. Mai 1821 zu Venlo, z. Z. in Brüssel; 1847/50 Sekretär des Kriegsmin. Chazal, 1855 im Generalstab, 1868 Dir. der milit. Operationen im Kriegsmin., 1875/86 Generalinsp. des Geniekorps, 1883 zur Leitung der Befestigungsarbeiten v. Bukarest beurlaubt. B. ist der Schöpfer des belg. Festungssystems u. war auch für die Landesverteidigung Bulgariens, der Schweiz, der Türkei thätig; 1885 veranlaßte er in Bukarest internationale Schießversuche gegen Panzertürme; tritt für das System der Panzerbefestigung ein. Schr. u. a.: Résumé d'études sur les principes gén. de la fortif. 2c. (anon., Brüssel 1856); La défense des États et la fortification 2c. (ebd. 1864, [2]1895); La fortification du champ de bat. (ebd. 1878); La fortif. du temps prés. (2 Bde, ebd. 1885); Les régions fortifiées (ebd. 1890); Progrès de la défense des États 2c. (ebd. 1898).

Brianchonscher Satz (briãſchõ-), 1806 veröffentlicht, lehrt, daß die 3 Verbindungslinien von je 2 Gegenecken eines Tangentensechsecks sich in 1 Punkt (Brianchonscher Punkt) schneiden.

Briançon (briãßõ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Hautes-Alpes, am Zusammenfluß v. Guisanne u. Durance (Asfeldbrücke, 1734, 1 Bogen von 40 m Spannweite, 56 m h.) u. an der Genèvre-Straße; (1901) 2906, als Gem. einschl. Garn. (2602 Mann) 7426 E.; 🚉; Festung 1. Rangs (außer dem alten, 1722 angelegten Kern mehrfache Reihe von Forts auf den Bergen im O. u. SO.), Art.- u. Geniedir., Gericht 1. Instanz, Landwirtschaftskammer, Collège; Seidenkrempelanstalt, Baumwollspinnerei, Kerzenfabr., Steinkohlengruben, Kalk-, Gips- u. Talkgewinnung (Brianconer Kreide).

Brianza, die, lombard. Landschaft, Prov. Como u. Mailand, zw. Seveso u. Adda, ein zerstückeltes, sehr fruchtbares Hügelland mit gesundem, mildem Klima, kleinen Seen, reichen Reben-, Obst- u. Maulbeerpflanzungen; gegen 440 km², etwa 200 000 E.; beliebter Landaufenthalt der Mailänder.

Briare (briar), franz. Stadt, Dep. Loiret, Arr. Gien, r. von der Loire; (1901) 5630 E.; 🚉; neue Kirche; Hospiz der Schw. der christl. Liebe 2c.; Fabr. von Knöpfen (über 3000 Arbeiter), Perlen u. Jet, Weinhandel. Der Kanal v. B., der älteste Frankreichs (1604/42), verbindet (mit dem Loing-Seitenkanal) Loire u. Seine; bis Montargis 56 km.

Briăreōs (Ägäon), einer der Hekatoncheiren.

Bric-à-brac, das (frz.), alte Sachen, Trödelkram.

Bricka, Carl Frederik, dän. Historiker, * 10. Juli 1845 in Kopenhagen, Reichsarchivar. Schr.: Frederik II's Ungdomskærlighed (Kop. 1873); Den danske Adel i 16. og 17. Aarh. (mit S. M. Gjellerup, ebd. 1874/75); Christian IV's egenhændige Breve (mit J. A. Fridericia, 7 Bde, ebd. 1878/91); Kancelliets Brevboger 1551/80 (2 Bde, ebd. 1885/88). Hrsg.: Dansk biogr. Lex. (I/XI, ebd. 1887 ff.).

Bricke, die, das Neunauge, s. d.

Bridaine (Brydaine, bridän), Jacques, franz. Kanzelredner, * 21. März 1701 zu Chusclan (Dep. Gard), † 22. Dez. 1767 zu Roquemaure b. Avignon; wirkte seit Empfang der Priesterweihe (1725) unausgesetzt äußerst erfolgreich als Missionär in fast allen Teilen Frankreichs; er starb bei seiner 256. Mission. Seine Cantiques spirituels (1748) unzähligemal aufgelegt; seine Predigten hrsg. von Seguin (5 Bde, Avignon 1823, [3]1861).

Bridgend (bridschend), engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan (Wales), am Ogmore; (1901) 6063 E.; kath. Kirche (1856, Benediktiner), Reste einer Normannenburg; Grafschaftsirrenanstalt, Handwerkerinstitut (mit Bibl.); Fabr. von Möbeln, landwirtsch. Maschinen u. Wollwaren, Eisengießerei, Kalkwerke, Kohlengruben, Getreidehandel.

Bridge of Allan (bridsch ŏw ălŏn), schott. Stadt, Grafsch. Stirling, am Allan; (1901) 3240 E.; (ferner Straßenbahn nach Stirling, 4 km südl.); Museum, Kunstgal., Papierfabr., Färbereien; beliebter Badeort (Mineralquellen, Wasserheilanstalt).

Bridgeport (bridschport), nordamerik. Hafenst., Conn., an der Mündung des Pequonnock in den Long Island-Sund; (1900) 70 996 E.; Dampferlinien (nach Neuyork u. Port Jefferson); 11 kath. Pfarrkirchen, Barnum Memorial Institute, Bibl., Schulen der Barmh. Schw. u. der Schulschw. v. Notre-Dame; Fabr. von Nähmaschinen, Wagen, Waffen, Metallwaren u. Korsetten, Textilind.; Fisch- u. Getreidehandel. 1821 gegründet.

Bridgeton (bridschtŏn), nordamerik. Stadt, N.J., beiderseits des Cohansey; (1900) 13 818 E.; South Jersey Institute (1870); Fabr. von Glas, Eisenwaren, Fruchtkonserven, Wollwaren, Getreide-, Kohlen- u. Holzhandel.

Bridgetown (bridschtaun), Hauptst. v. Barbados, an der Carlislebucht (Westküste); (1890) 21 000 E.; anglik. Bischofssitz, deutsches u. östr. Konsulat; Zitadelle, Arsenal, Werften, Hafen (9 Dampferlinien), Ausf. v. Zucker, Rum, Melasse u. Asphalt.

Bridgett (bridschĕt), Thomas, C. SS. R., engl. Historiker, Konvertit, * 20. Jan. 1829 zu Derby, † 17. Febr. 1899 zu Clapham (Süd-London); 1856 Priester, wirkte überaus segensreich als Prediger u. Beichtvater; als Geschichtsforscher bes. um die Reformationsgeschichte verdient. Hauptw.: Our Lady's Dowry (1875); Hist. of Holy Eucharist (2 Bde, 1881); Life of Bl. J. Fisher (1890); Life & Writings of Sir Th. More (1891, sämtl. Lond.).

Bridgewater (bridschwātŏr), 1) nordamerik. Stadt, Mass.; (1900) 4443 E.; kath. Pfarrei, Staatsnormalschule; Eisenwerke, Baumwollindustrie. — 2) engl. Stadt = Bridgwater.

Bridgewater (s. o.), Francis Henry Egerton Graf v., engl. Geistlicher u. Philolog, * 11. Nov. 1756 zu London, † 12. Febr. 1829 zu Paris; vermachte 1825 seine große Handschriftensammlung u. 5000 £ dem Brit. Mus., 8000 £ der Royal Society zur Herausgabe der B. Treatises, einer Sammlung naturwiss. Schriften vom christl. Standpunkt.

Bridgewaterkanal (s. o.), in den Grafsch. Lancaster u. Chester, 1758/71 von Herzog Francis Egerton v. Bridgewater nach den Plänen Brindleys erbaut, um seine Kohlengruben bei Worsley mit Manchester u. Runcorn (Liverpool) zu verbinden; 61 km l., überschreitet den Irwall u. Mersey u. kreuzt den Manchester-Schiffskanal.

Bridgman (bridschmăn), Frederick Arthur, amerik. Bildnis- u. Genremaler, * 10. Nov. 1847 zu Tuskegee, Ala., Schüler von Gérôme in Paris, wo er sich 1878 niederließ; behandelt vorzüglich orientalische Stoffe, ausgezeichnet durch glänzende Farbengebung.

Bridgnorth, auch Bridgenorth (bridschnorth), engl. Stadt, Grafsch. Shrop, beiderseits des Severn; (1901) 6049 E.; frühengl. St Leonhardskirche (1860 erneuert), kath. Kirche (1896), Stadthalle (1652, auf Pfeilern), Ruinen eines Schlosses (1647 zerstört), Lateinschule, Literary Institute (mit Kunstschule u. Bibl.); Kloster der Barmh. Schw.; Teppichweberei, Spinnereien.

Bridgwater (bridschwătŏr), engl. Stadt, Grafsch. Somerset, an der Parrett; (1901) 15 209 E.; deutsches Vizekonsulat; got. Marienkirche (15. Jahrh.; 53 m h. Turm), kath. St Josephskirche (1882), Lateinschule, Bibl.; Fabr. von Bath bricks (Putzsteine, aus dem Schlamm der Parrett), Ölkuchen u. Töpferwaren, Metallgießereien, Kohlen-, Getreide- u. Hanfhandel.

Bridlington (-tŏn), auch Burlington, engl. Stadt, Grafsch. York (Ostriding); (1901) 12 473 E.; got. Kirche (12. Jahrh. begonnen), neue kath. Kirche (1894); Lateinschule; Dominikanerinnenkl.; $1^1/_2$ km südöstl. das Seebad B. Quay (kīe) mit kath. Kirche, Genesungsheim u. gutem Hafen.

Bridport, engl. Hafenst., Grafsch. Dorset; (1901) 5710 E.; spätgot. Kirche (1859/60 erneuert), kath. Kirche (1846), Stadthalle (1876); Mägde v. hl. Herzen; Fabr. von Netzen, Tauen u. Schnüren, Hanf- u. Flachshandel.

Brie, die (brī), franz. Landschaft, Dep. Seine-et-Marne, das Kalkplateau zw. Seine u. unterer Marne, ein Hügelland, reich an Getreide (‚Getreidekönigin‘), Vieh, Wein, Butter u. Käse (Fromage de B., ein Weichkäse, der auch in den umliegenden Dep. hergestellt wird). Hauptst. B.-Comte Robert (-kōtrobär), Arr. Melun; (1901) 2718 E.; got. Kirche (1208); Schloßruine (14. Jahrh.); Hospiz der St Josephsschw. v. Cluny; Getreide- u. Käsehandel.

Brief (v. lat. brĕve, ‚kurzes Schreiben, Urkunde‘; mhd. brief, ‚Geschriebenes‘ überh.). Eine gesetzliche Definition des Begriffs B. gibt es nicht, doch gelten auch verschlossene Couverts ohne Einlage od. mit nur leerem, unbeschriebenem Papier postrechtlich als B.e. Auf dem Kurszettel ist ‚B.‘ (B., Br.) soviel wie ‚angeboten‘ zu dem bezeichneten Preis, im Ggſtz zu ‚Geld‘ (G) = ‚gesucht‘. — Im alten Ägypten war das B.wesen sehr entwickelt, ebenso bei den Assyrern u. Babyloniern (zahlreiche B.e in Keilschr. erhalten). Bei den Griechen erwähnt schon die Ilias eine Art Urias-B. Aus den kurzen Nachrichten, die man den Boten zur Ergänzung ihres mündlichen Auftrags in den Bast ihres Wanderstocks schnitt, entwickelte sich in Sparta der Stabbrief (*skytălē*), ein schmaler Streifen, dessen Schrift nur gelesen werden konnte, wenn ihn der Empfänger um einen Stab von gleicher Länge u. Dicke rollte, wie ihn auch der Absender besaß. Griechen u. Römer schrieben ihre B.e meist auf Holztäfelchen (*diptycha*,

triptycha ꝛc.), die auf der innern, vertieften Seite mit Wachs bestrichen waren u. zusammengelegt wurden; später benützte man vorzugsweise das aus der ägypt. Papierstaude hergestellte Papier. Sammlungen v. B.en bedeutender Männer gab es in der griech. Litt. mehrfach, doch ist nur wenig Echtes erhalten. Von lat. B.en sind vor allem die Ciceros wichtig. Der *uneigentliche* B., die litterarische Epistel, bildete schon im Altert. eine eigene Litteraturgattung, die bes. von den Alexandrinern entwickelt wurde; auch bei den Römern war sie beliebt. Im M.A. wurden fast nur lat. B.e geschrieben; erst seit der Mitte des 14. Jahrh. entwickelt sich aus dem lat. B. langsam u. in engem Anschluß an diesen der deutsche. Zunächst wiegt noch der öffentliche u. geschäftliche B.verkehr vor, u. der Stil ist ungeschickt u. formelhaft. Im 15. Jahrh. wird auch der deutsche Privatbrief häufiger, dessen Stil gegen Ende des Mittelalters frei u. natürlich erscheint, während der Kanzleistil immer unnatürlicher u. umständlicher wird. Luther zeigt sich in seiner ausgedehnten Korrespondenz als Meister des B.s durch den durchaus individuellen Ton u. die vollkommene Beherrschung der Sprache. Die Weiterentwicklung eines guten deutschen B.s hinderten die Wiederbelebung des lat. B.s durch den Humanismus u. das wachsende Überwuchern des Kanzleistils. Der Charakter des B.s im 17. Jahrh. ist unerfreulich wie jene ganze Zeit: die Sprache wird immer mehr mit franz. Worten gespickt; dabei zeigt der Stil eine widerwärtige Unnatur. Nach 1650 schrieben die vornehmen Kreise meist französisch. Im 2. Drittel des 18. Jahrh. tritt eine Reaktion gegen den Schwulst ein; eine neue, zugleich gebildete u. natürliche Sprache beginnt im B. zu herrschen (Frau Gottsched, Gellert ꝛc.). Die größte Umwandlung in Sprache u. Ton brachte der Durchbruch des Gefühlslebens in der Sturm- u. Drangperiode. Die Individualität des Stils tritt jetzt mehr hervor als in irgend einer frühern Zeit: der B. wird wirklich zum Abdruck der Seele u. dient vorwiegend geistigen u. gemütlichen Interessen (Goethe, Herder, Lavater, Stolberg, Karoline Flachsland, die Frau Rat ꝛc.). Eine förmliche Briefwut beginnt zu herrschen. Mit besonderer Vorliebe werden litterarische Themata in B.en behandelt (B.wechsel zw. Goethe u. Schiller). In der Litteratur bevorzugt man seit dem 17. Jahrh. die Briefform außerordentlich, B.e in Versen bilden eine große Litteraturgattung. Um diese Zeit entsteht auch der Roman in B.en, dessen Vater Richardson ist. In Deutschland wurde er von Musäus in ‚Grandison dem Zweiten‘ u. von Hermes in ‚Sophiens Reise‘ nachgeahmt. Der Einfluß von Rousseaus ‚Neuer Heloise‘ ist in Goethes ‚Werther‘, dem bedeutendsten Roman in B.en, erkennbar. Auch zu allen möglichen didaktischen Zwecken wurde die B.form verwendet (Lessings ‚Litteraturbriefe‘, Herders ‚B.e, das Stud. der Theol. betr.‘, Jakobis ‚B.e über Spinoza‘ ꝛc.). Der Charakter der B.e des vormärzlichen Zeitalters zeigt keine großen Änderungen; schon das Äußere bleibt gleich: die B.umschläge werden erst nach 1850 in England fabrikmäßig hergestellt. Dagegen hat das Jahr 1848 die Denk- u. Empfindungsweise stark umgewandelt, u. von da an beginnt der alte B. zu schwinden. — In Italien pflegten zunächst die Humanisten den lat. B., den sie zu einer besondern Litteraturgattung erhoben. Dem ital. B. hat zuerst Pietro Aretino (s. d.) eine vollkommenere Form gegeben. Die B.e Tassos gehören zu den schönsten u. interessantesten der ital. Litteratur. Die Franzosen haben den anmutigen, natürlichen Plauderton, der den Hauptreiz des guten B.s ausmacht, im 17. Jahrh. bis zur höchsten Vollendung ausgebildet. Die klassische Vertreterin dieses für ganz Europa vorbildlich gewordenen franz. B.stils ist Frau v. Sévigné. Von engl. B.en sind bes. die Reisebriefe der Lady Montagu geschätzt. Im Orient, wo Araber, Perser u. Türken reiche B.sammlungen besitzen, machen diese einen wichtigen Teil der Litteratur aus.

Briefgeheimnis, eine Einrichtung, derzufolge es verboten ist, Briefe od. sonstige verschlossene Papiere zu öffnen od. ganz zu beseitigen; eine wesentliche Notwendigkeit für den Postverkehr, dessen Sicherheit nur dann gewährleistet ist, wenn jeder, der die Post in Anspruch nimmt, sich darauf verlassen kann, daß seine Sendungen gegen jedes mißbräuchliche Erbrechen geschützt sind. Selbst die Erwägung, der Staat unterstütze dadurch häufig einen Briefverkehr, der ihm selbst wie seinen Bürgern große Gefahren bringe, da er manche Umtriebe u. Delikte erleichtere, kann im allg. nicht zu Ausnahmen führen. Die absolute Wahrung des B.es ist erst in der neuesten Zeit gewährleistet. Früher wurden Briefe, die verdächtig erschienen, im Interesse des öffentlichen Wohls od. aus politischen Gründen unterschlagen od. geöffnet. In Frankreich wurde dazu von Ludwig XIV. das Cabinet noir eingerichtet, das bis zur Restauration bestand; geradezu systematisch wurde die heimliche Eröffnung in der Zeit des ersten Kaiserreichs betrieben. In England war es bis in die neueste Zeit gestattet, von dem Inhalt der Post anvertrauter Briefe zu Staatszwecken Kenntnis zu nehmen; in Deutschland war das Brieferbrechungssystem des preuß. Generalpostmeisters v. Nagler bes. berüchtigt. Die meisten modernen Verfassungen erkennen das B. an, u. die Strafgesetzbücher (St.G.B. §§ 299. 354 ff.) setzen empfindliche Strafen auf die Verletzung. Lediglich für strafrechtliche Untersuchungen sowie aus prozessualen Gründen sind Ausnahmen gesetzlich vorgesehen (St.P.O. §§ 99 f., K.O. § 121); ähnlich in Östr.: Ges. v. 6. Apr. 1870 zum Schutz des Brief- u. Schriftengeheimnisses; St.P. §§ 143 ff. 187. 452.

Briefkarte = Kartenbrief, s. Postkartenbrief.

Briefmaler (vgl. Brief), im M.A. Schreiber, die roh illustrierte Andachtsbücher, Kalender, Flugblätter, auch Spielkarten ꝛc. anfertigten u. auf Jahrmärkten verkauften. Seit der Einführung des Holztafeldrucks gab es auch Briefdrucker.

Briefmarke, Wertzeichen, urspr. nur zur Frankierung eigentlicher Briefe, jetzt auch anderer Postsendungen verwertbar, daher jetzt die umfassendere amtliche Bezeichnung: Postwertzeichen (s. d.). Die B. führt sich auf den Staatsrat M. de Velayer zurück, der unter Ludwig XIV. 1653 in Paris eine Stadtpost durch Privileg errichten durfte. Diese ersten billets de port payé wurden vom Absender durch Aufschrift des Datums der Absendung entwertet. 1812 finden wir in Schottland Brief- u. Paketmarken einer Schiffahrtsgesellschaft, 1818 in Sardinien mit B.n bestempelte Briefumschläge (zuerst in Farben, dann in farblosem Reliefdruck); 1823 machte Curry Gabriel de Treffenberg in Schweden Versuche mit B.n, Sir Rowland Hill aber gelang es, sie endgiltig zugleich mit dem Penny-Porto in England einzuführen (1840). Aufklebbare B.n wurden zuerst von dem Buchhändler James Chalmers empfohlen. Bald

finden sich dann die B.n in Brasilien (1843), Finland (1845), den Ver. St. (1846), Rußland (1848), Frankreich, Belgien u. Bayern (1849), Preußen, Österreich 2c. (1850); später folgten alle Kulturländer u. auch die halbzivilisierten Völker. — Die B.n tragen das Wappen des Staats od. das Bild des Regenten, Präsidenten 2c. od. sonstige Sinnbilder u. Embleme. Hergestellt werden die B.n in staatlichen Druckereien (Reichsdruckerei 2c.) unter Anwendung geheimer Zubereitungsweisen für Papier, Farbe 2c., um gegen Fälschung zu schützen. Das St.G.B. § 275 bedroht diese mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten. Die B. gilt als Urkunde. — Bei kleinen Zahlungen werden B.n wie Papiergeld verwendet. — Bei der großen Verschiedenheit der Freimarken, dem häufigen Wechsel (gegenwärtig gegen 8000 verschiedene Arten, davon mehr als die Hälfte in Europa) hat das B.n-sammeln große Ausdehnung gewonnen. Man spricht von einer B.nkunde (Philatelie od. Timbrologie), mit der sich besondere Fachzeitschriften u. Vereine beschäftigen; in Hamburg, Berlin, Wien, Paris 2c. gibt es sogar B.nbörsen. Die größten öffentlichen B.nsammlungen befinden sich im Berliner Postmuseum u. im Britischen Museum zu London, die bedeutendsten Privatsammlungen im Besitz des Herzogs v. Galliera u. des Frh. A. v. Rothschild in Paris. Vgl. Moschkau, Handb. f. Sammler (2 Bde, [7]1893); Jütmann (1877 ff.); Krötzsch (1895 ff.); Kohl, Freimarken-Katal. (1902); Veredarius, Buch v. d. Weltpost (1885).

Briefsteller, urspr. eine Person, die für andere Briefe abfaßt, dann ein Buch, das Anleitung zum Briefschreiben gibt. Eine Art wiss. Brieftheorie gab Alberich v. Monte Cassino († 1088) in seiner Schrift De dictamine. Der erste gedruckte B. wird dem Augsburger Buchdrucker Ant. Sorg (1484) zugeschrieben. Die B.litteratur nahm in der Folgezeit rasch zu u. wurde immer gezierter u. umständlicher. Neuere B. sind die von Kiesewetter ([36]1895), Rammler ([68]1898), Campe ([37]1901), Heinsius ([46]1900).

Brieftaube, das Produkt zahlloser Kreuzungen, die im Lauf der Zeit, bes. in Belgien, zw. den einheimischen Taubenrassen Feldtaube, Tümmler, Mövchen u. dem aus dem Orient stammenden Carrier vorgenommen wurden. Seit der Mitte des vorigen Jahrh. kennt man 2 Hauptrassen: die Lütticher B., von mittlerem Wuchs, rundem Kopf mit sehr kurzem Schnabel, u. die Antwerpener, von hoher Gestalt, mit länglichem, flachem Kopf u. langem, kräftigem Schnabel. Durch fortgesetzte Kreuzungen sind die früheren Unterscheidungsmerkmale fast beseitigt. Die heutige B. zeichnet sich durch eine elegante Haltung, einen schön gewölbten Kopf, feurige Augen mit weißen Augenrändern u. ein glänzendes, festanliegendes Gefieder vor allen anderen Taubenrassen aus. Die B. findet ihre Heimat wieder vermöge ihrer großen Heimatsliebe, ihres ausgeprägten Orientierungssinns u. ihres schnellen, ausdauernden Flugs. Fluggeschwindigkeit bei günstiger Witterung in der Stunde gew. 60/90 km, Flughöhe bei hellem, windstillem Wetter bis 300 m, bei Regen, Nebel u. Wind 20/50 m; Flugweite für 1jährige B.n bis 150 km, für 2jährige bis 300 km, für ältere 600 bis 1000 km. Die zu übermittelnden Nachrichten werden mikroskopisch-photographisch verkleinert u. neuerdings in Gummihülsen od. Aluminiumröhrchen geborgen, die an den Beinen der B. befestigt werden. Die Belastung soll 1 g nicht überschreiten. Die B.n werden im allg. nach einer Richtung ausgebildet, indem man sie von 10, 20, 40, 80, 120, 150 2c. km entfernt liegenden Außenstationen nach der Heimat fliegen läßt. Sind sie aber abgerichtet, so finden sie auch von einer entgegengesetzten Richtung die Heimat wieder. Die Geschlechter werden im Jan. od. Febr. getrennt, um die Tiere von allzu früher Paarung abzuhalten u. die Weibchen vor Schwächung zu schützen. — Die B.n dienten schon den alten Ägyptern, später den Griechen u. Römern zur Überbringung von Botschaften. Im M.A. war ihre Verwendung auf den Orient beschränkt (bes. bei den Kalifen von Bagdad); zur Zeit des Abfalls der Niederlande wurden sie in Europa bekannt, aber erst im Anfang des 19. Jahrh. in England, Belgien u. Nordfrankreich für Presse u. Börse (bes. von Rothschild in den Napoleon. Kriegen) mehr verwendet. Im Krieg 1870/71 wurden durch 73 B.n über 100 000 Depeschen nach dem belagerten Paris vermittelt. Auch im letzten südafrik. Krieg dienten B.n Buren u. Engländern als Meldeboten. In China wird die B.nzucht schon seit Jahrtausenden aufs eifrigste gepflegt. — In neuester Zeit haben sich in fast allen Kulturländern B.nliebhabervereine gebildet; im Deutschen Reich sind diese in einem Verband geeint, der gegen 900 Vereine mit 9000 Mitgl. zählt, die zusammen über 250 000 Tauben halten. Auch von den Militärverwaltungen wird die Züchtung großer Bestände von B.n u. die Organisation eines B.npostdienstes für den Kriegsfall sehr gefördert. Im Frieden ersetzen die B.n unter gewissen Verhältnissen (auf hoher See, bei Gewittern 2c.) den Telegraph. Die landesgesetzlichen Bestimmungen über Halten, Aneignung u. Besitzwechsel von Tauben finden auf Militär-B.n keine Anwendung (R.G. v. 28. Mai 1894), auch gelten für die Bahnbeförderung von Militär-B.n besondere Vorschriften. Die freie Verwendung von B.n im Krieg ist untersagt u. wird mit Gefängnis bestraft. Vgl. Schomann (1883); Bungartz, Modell-B.nalbum (1888); Hoerter (1890); W. Ohlrogge (1898); ‚Ztschr. f. B.nkde' [(seit 1886).

Briefträger s. Postbeamte.

Briefumschläge, Couverts, 1820 von dem Engländer Brewer zuerst im großen angefertigt, werden meist mit Couvertmaschinen hergestellt, nachdem man vorher die Papierbogen (in großer Anzahl auf einmal) ausgestanzt hat. Die Maschine gummiert u. faltet zunächst die 3 unteren Verschlußlappen des entsprechend gestanzten Papiers, verklebt sie u. gummiert u. biegt die Schlußklappe; diese letzte Gummierung wird während der Bewegung auf einem Transportband durch Windräder getrocknet. In der Stunde können bis 6000 Stück, selbst mit eingeprägtem Monogramm u. dgl., fabriziert werden.

Brieg, schles. Kreisst., Reg.Bez. Breslau, l. an der Oder; (1900) einschl. Garn. (2 Reg. Inf.) 24 090 E. (7722 Kath.); [Eisenbahnsymbol]; Komm. der 78. Inf.-Brig., Land-, Amts- u. Gewerbeg., Strafanstalt, Reichsbanknebenstelle; got. (prot.) Nikolaikirche (13. Jahrh.), kath.: Pfarrkirche zum hl. Kreuz (Jesuitenkirche, 1740) u. Schloß- u. Stiftsk. St Hedwigis (über dem Portal älteste bildnerische Darstellung der hl. Hedwig), ehem. Schloß (‚Piastenschloß', Renaiss., 1544 begonnen, jetzt Magazin; das Sandsteinportal mit reichem bildnerischem Schmuck), Rathaus (1570; davor Bronzestandbild Friedrichs II.), Kaiser-Wilhelm-Denkmal (1900); Gymn., prot. Lehrersem., Präparandenanstalt, Landwirtschafts-, Bürger- u. Töchter-, höhere Privatmädchenschule, Theater;

Kranken-, Prov.-Irrenanstalt, Marien-, Diakonissenstift; Fabr. v. Geschäftsbüchern, Zucker, Maschinen, Drahtwaren, Zigarren, Leder ꝛc. — B., 1234 unter dem slaw. Namen Brzeg (= Ufer) erstmals erwähnt, erhielt 1250 deutsches Stadtrecht, wurde später als Residenz der Fürsten v. B. befestigt, 1642 von Torstenson belagert, 1741 von den Preußen, 1807 von den Rheinbundstruppen erobert, worauf Napoleon die Festungswerke sprengen ließ (jetzt Promenaden). Vgl. Wernicke (1879); Grünhagen, Urk. (1870). — Das Herzogtum B. wurde 1348 für eine jüngere Linie der Herzoge v. Liegnitz geschaffen, die 1419 auch in Liegnitz zur Regierung kam, 1495 an Prinz Georg gegeben, nach dessen Tod (1521) es wieder an Liegnitz heimfiel, u. 1547 nochmals für eine jüngere Linie abgetrennt, die dann auch Wohlau u. Liegnitz erbte u. 1675 ausstarb; s. Schlesien. Vgl. Schönwälder (3 Bde, 1855/56).

Brieger, Theod., prot. Kirchenhist., * 4. Juni 1842 zu Greifswald, 1876 o. Prof. in Marburg, 1886 in Leipzig. Schr. u. a.: De form. Ratisbon. conc. orig. (1870); ‚Contarini u. das Regensb. Konkordienwerk‘ (1870); ‚Konstantin d. Gr. als Religionspolitiker‘ (1880); ‚Luther u. sein Werk‘ (1883); seit 1876 Hrsg. der ‚Ztschr. f. Kirchengesch.‘

Briegleb, Hans Karl, Jurist, * 1. Mai 1805 in Bayreuth, † 5. Sept. 1879 in Göttingen; Advokat in Nürnberg, 1842 Prof. in Erlangen, 1845 in Göttingen; bes. im Prozeßr. tüchtig. Hauptw.: ‚Exekutionsurk. u. Exek.-Prozeß‘ (1839, ²1845); ‚Theorie d. summar. Prozesse‘ (1859); ‚Verm. Abh.‘ (1868).

Brielle (brīēl), Briel, südholl. Seestadt, im N. der Insel Voorne, nahe der Mündung der Neuen Maas; (1899) einschl. Garn. (Torpedokorps) 4162 E.; Kantonsg., höhere Bürgerschule, ref. St Katharinenkirche (1462, Grab Philipps v. Almonde); Charitasstift (Liefdegesticht, Franziskanerinnen); Heringsfischerei, Getreidehandel. B. ist bekannt als die erste Eroberung der Wassergeusen (1. Apr. 1572).

Brienne le Château (briǟn lö schato), franz. Stadt, Dep. Aube, Arr. Bar-sur-Aube; (1901) 1753 E.; Kirche (16. Jahrh.), Schloß (1770, an Stelle der ehem. Feste; viele Kunstschätze), Stadthaus (davor Standbild Napoleons I.). — In der 1776/90 hier bestehenden Militärschule erhielt Napoleon I. 1779/84 seine erste soldatische Erziehung. Durch das Gefecht v. B. (29. Jan. 1814) hinderte Napoleon Blücher an der Vereinigung mit Schwarzenberg u. veranlaßte ihn zum Rückzug auf Trannes. — Die Grafen v. B. führten ihren Stammbaum auf Engelbert I. (2. Hälfte des 10. Jahrh.) zurück. Walther III. (1192/1205), Schwiegersohn Tankreds v. Lecce, von Papst Innocenz III. mit den Fürstentümern Tarent u. Lecce belehnt, fiel 1205 im Kampf gegen die Staufer. Sein Bruder Johann I. ward durch seine Vermählung mit Maria Jolanda, Stieftochter Amalrichs II. († 1205), 1210 Titularkönig v. Jerusalem; aber sein Schwiegersohn, Kaiser Friedrich II., erpreßte von ihm 1225 den Verzicht auf die Krone. Mit 80 Jahren zum Kaiserregenten v. Konstantinopel erwählt (1229), schlug er zwar 1235 die Bulgaren, konnte aber den weitern Verfall des Reichs nicht hintanhalten († 21. März 1237). Walthers III. nachgeborener Sohn Walther IV., seit 1229 Statthalter Friedrichs II. in Jerusalem, geriet 1244 in die Gefangenschaft der Sarazenen u. starb bald in Kairo. Sein Sohn Hugo, † 1297, wurde durch Heirat mit der Erbin des Hzgt. Athen dessen Statthalter, beider Sohn Walther V. Herzog v. Athen, fiel jedoch schon 1311 gegen die katalanischen Söldner, mit deren Hilfe er eben erst seine Herrschaft befestigt hatte. Dessen Sohn Walther VI. suchte 1331/32 vergeblich Attika von Morea aus zurückzuerobern, kämpfte 1339/40 im Dienst Philipps VI. v. Frankreich gegen die Engländer, erhielt 1342 in Florenz die Signorie auf Lebenszeit übertragen, wurde aber 1343 wegen seiner Grausamkeit vertrieben u. fiel als Connétable v. Frankreich in der Schlacht bei Maupertuis (19. Sept. 1356). Mit ihm starb die kgl. Linie aus. Die Grafsch. ging 1623 an das Haus Loménie über, s. d. Vgl. de Saffenay (Par. 1870).

Brienz (brinz), schweiz. Dorf, Kant. Bern, Bez. Interlaken, 681 m ü. M., bildet mit Tracht u. Fluhberg eine 2 km l. Straßenzeile am Nordostufer des B.er Sees; (1900) 2088, als Gem. 2576 E. (70 Kath.); Kirche (1190), Schloß; Holzschnitzereien (600 Arbeiter), Viehzucht. — Der fischreiche Brienzer See (566 m ü. M., 29,18 km², 14 km l., bis 2,5 km br. u. 262 m t.), von vielen Gebirgsbächen (meist mit Wasserfällen, wie Gießbach) gespeist u. von der Aare durchflossen, deren Sedimente ihn allmählich ausfüllen (einst bis Meiringen). Im N. der Brienzer Grat mit dem Brienzer Rothorn (2353 m, seit 1892 Zahnradbahn, 7,6 km l., 25 % Steigung). — B. wird erstmals 1146 genannt. An der Stelle der Kirche stand ehemals die Burg der Herren v. B.; der Schild Konrads v. B. (um 1200) im Züricher Landesmuseum ist eine herald. Merkwürdigkeit.

Brière de l'Isle (briǟr dö līl), Louis Alexandre Esprit Gaston, franz. General, * 4. Juni 1827 zu St-Michel-du-François (Martinique), † 18. Juni 1896 zu St-Leu-Taverny; machte 1859/60 den chines. Feldzug, 1861/62 den Krieg gegen Kotschinchina mit, führte 1870 mit Auszeichnung die franz. Marine-Inf. bei Bazeilles u. geriet mit dem Fall v. Sedan in deutsche Gefangenschaft; 1876 Gouv. v. Senegal, 1883 in Tonkin, wo ihm wegen mehrfacher Niederlagen der Oberbefehl entzogen wurde; 1887 ward er Generalinspekteur der Marine-Inf., 1890 Kommandeur des 20. Armeekorps.

Brierley Hill (braierlĕ-), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, am Stour; (1901) 12 040 E.; kath. Marienkirche (1873), Bibl.; Eisenind., Glashütten, Eisen-, Kohlen- u. Thongruben.

Bries, ungar. Breznóbánya, ungar. Stadt, Kom. Sohl, r. an der Gran; (1900) 3942 meist slowak. E. (1657 Kath.); Bez.G., Ackerbauschule; Schafzucht, Fabr. von Schafkäse (Brinsen- od. Briesenkäse), Eisengruben u. -hütte.

Brieschen = Bröschen, s. d.

Briesen, westpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Marienwerder, alte poln. Bischofsst., zw. 3 Seen, die durch den Sittno zur Ossa abfließen; (1900) 6071 E. (3171 Kath., 432 Isr.); (2½ km südöstl.; elektr. Straßenbahn); Amtsg., Reformrealschule, Krankenhaus; Ziegeleien, Dampfmühlen, Zementwarenfabr., Pferdehandel.

Brieux (briö), Eug., franz. Dramatiker, * 19. Jan. 1858 in Paris; behandelt in seinen Sittenkomödien mit Vorliebe das Leben der mittleren u. niederen Volksschichten; häufig etwas banal u. ohne seinern künstlerischen Geschmack, aber lebenswahr, natürlich u. nicht ohne Kraft. Seine besten Stücke sind Les trois filles de M. Dupont, Le berceau (1899), La robe rouge u. Les remplaçantes (1901).

Briey (brīē), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Meurthe-et-Moselle, am Wagot (zur Orne); (1901) 2226 E.; ; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer; Kirche (15. Jahrh.); St Karlsschw. (Hospiz rc.); Eisengruben, Trikotfabr., Brauereien, Getreidehandel.

Brig, frz. Brigue, schweiz. Bezirksst., Kant. Wallis, 684 m ü. M., an der Vereinigung der Saltine mit der Rhône u. der Simplon- mit der Furkastraße; (1900) 2194 meist kath. E. (1325 Deutsche); (außerdem Simplonbahn im Bau; Nordeingang des Tunnels 2,5 km nordöstl.); ehem. Jesuitenkirche (1687), 3türm. Stockalper Schloß (1642, 1898 erneuert), Kollegium (Gymn. mit Lyc., früheres Jesuitenkolleg), Ursulinerinnenkl. (seit 1663) mit Normalschule für Lehrerinnen u. Mädcheninstitut.

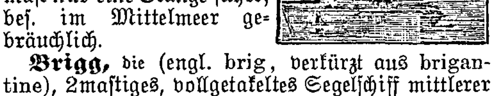
Brigach, die, nördl. Quellfluß der Donau, s. d.

Brigade, die (v. ital. brigata, ‚Gesellschaft'), bei Gustav Adolf ein aus Musketieren u. Pikenieren zusammengesetzter Truppenkörper, bei Turenne eine unbegrenzte Anzahl von Inf.-Bat. (unter einem Brigadier, brigädīē), in den Befreiungskriegen ein aus Inf. (7 Bat.), Kav. (8 Esk.) u. Art. (1 Batt.) zusammengesetzter Verband (gemischte B.); jetzt größter Gefechtskörper von Truppen derselben Waffe, in Deutschland bei der Inf. u. Art. zu 2, bei der Kav. zu 2 bis 3 Reg.; Fuß-Art.- u. Eisenbahn-B.n bestehen nur im Frieden zur Beaufsichtigung der Ausbildung. Brigadier in Preußen der Kommandeur der Gendarmerie einer Provinz, in Östr. der B.kommandeur, in Frankr. bei der Kav. der Führer eines Beritts (Unteroffiziersdienstthuer).

Briganten (ital.) = Banditen; Brigantaggio, der (-tadscho), Räuberunwesen.

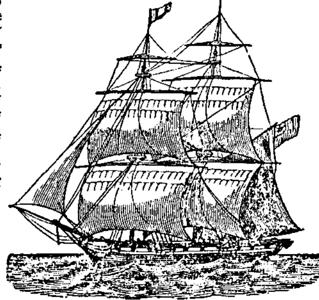
Briganten (kelt., ‚Bergbewohner'), im Altert. das mächtigste Volk des mittlern Britanniens, nördl. von der Linie Mersey-Humber bis zum Antoninuswall reichend; Hauptst. Eburacum (heute York). Die Göttin des Volks, Brigantia, wurde von den Römern der Victoria gleichgesetzt.

Brigantier, kelt. Volk, Zweig der Vindeliker; am Lacus Brigantinus (Bodensee) um Bregenz.



Brigantine, die (ital., ‚Räuberschiff'), Schonerbrigg, 2mastiges Segelschiff, das an jedem Untermast nur eine Stange führt; bes. im Mittelmeer gebräuchlich.

Brigg, die (engl. brig, verkürzt aus brigantine), 2mastiges, vollgetakeltes Segelschiff mittlerer Größe (300 bis 500 t), zw. Bark u. Schoner; Fock- u. Großmast tragen unten je ein großes Gaffelsegel (beim Großmast B.segel gen.). Auch Dampfer führen oft B.takelage. Kriegssegel-B.s (mit 8 bis 20 Kanonen), aus den Gefechtsschiffen ausgeschieden, werden z. T. noch als Schulschiffe benützt.



Briggs, Henry, engl. Mathematiker, * um 1556 zu Warleywood in Yorkshire, † 26. Jan. 1631 als Prof. in Oxford; bekannt durch die Berechnung der nach ihm benannten Briggischen od. Dekadischen Logarithmen mit der Grundzahl 10. Schr.: Logar. chilias prima (1617); Arithm. logar. (Lond. 1624).

Brighella (ital.), auch Finocchetto, die typische Figur des verschmitzten Dieners in der ital. Volkskomödie, der gewöhnlich die Intriguen ersinnt, ihre Ausführung aber dem Arlecchino überläßt.

Brighouse (brighauß), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), 20 km südwestl. v. Leeds; (1901) 21735 E.; ; got. St Martinskirche (1830), kath. St Josephskirche (1867), Stadthaus (mit Handwerkerinstitut), Mittelschule; Textilind., Maschinenbau, Seifenfabr., Mühlen.

Bright (brait), 1) Sir Charles Tilston, engl. Techniker, * 1832, † 3. Mai 1888 in Greenwich; legte 1853 als Ingenieur der anglo-irischen Telegraphengesellschaft ein unterseeisches Kabel zw. England u. Irland. 1857/58 beteiligte er sich an der Kabellegung zw. Amerika u. Europa (deshalb geadelt), später an der nach Indien u. in Westindien; 1865/68 Mitgl. des Parlaments.

2) John, engl. Politiker, * 16. Nov. 1811 bei Rochdale, † 27. März 1889 zu London; kam als Parteifreund Cobdens empor u. war neben diesem (seit 1843 im Parlament) der Führer der Manchesterpartei. Nach dem Sieg der Parlamentsreformbewegung, der zum guten Teil den von ihm abgehaltenen Meetings zu verdanken war, wurde er Handelsminister unter Gladstone (1868/71). 1880 trat er ins 2. Kabinett Gladstone, zerfiel aber wegen der ägypt. u. der Home-Rule-Frage mit seinem langjährigen Freund u. schied 1882 aus. B. war ein Volksredner ohnegleichen, ein großer Philanthrop u. sein Leben lang um die Hebung der niederen Klassen bemüht, im übrigen ein liberaler Doktrinär u. unbrauchbar für die äußere Politik, in der er jede Einmischung verurteilte. Reden, 2 Bde, Lond. 1868 rc. Vgl. Smith (2 Bde, ebd. 1881); Vince (Dubl. 1898).

Brighton (braitön), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Sussex, das besuchteste Seebad Englands (jährlich über 50000 Badegäste), am Kanal; (1901) 123478, einschl. des ganz mit ihm verwachsenen Hove (im W.) 160020 E.; (6 Bahnhöfe; ferner elektr. Bahn nach Rottingdean, 5 km östl., elektr. Schnellbahn nach London geplant); St Nikolauskirche (14. Jahrh.), neue got. St Peterskirche, Königspavillon (1782/87 von Nash in oriental. Stil für Georg IV. erbaut, mit mächtiger Kuppel), 5 kath. Kirchen, Esplanade (6 km l.), 2 Piers; 2 Mittelschulen, techn. u. Kunstschule, anglik. Lehrerinnensem., 3 höhere Mädchenschulen, städt. u. Dyke Road Museum (mit bedeutender Vogelsammlung), Aquarium, 3 Theater, mehrere Hospitäler; Klöster der Barmh. u. der Kl. Armenschw. (Altersasyl), des Sacré-Coeur u. der Schw. v. hlst. Sakr.; Rennplatz (nordöstl. über B.); Fischfang. — B., urspr. Brighthelmstone, ein Fischerdorf, durch Heinrich VIII. befestigt, verdankt seinen Ruf als Seebad dem Arzt Russel im 18. Jahrh. u. bewahrte seinen fashionablen Charakter seit den Zeiten Georgs IV. u. Louis Philippes, die sich lange hier aufhielten.

Brightsche Nierenerkrankung (brait-, Morbus Brightii, Nephritis diffusa, nach d. engl. Arzt Rich. Bright, 1788/1858, ben.), akute od. chronische Entzündung des ganzen Nierenorgans.

Brigida, hl., 1) (Brigitta) v. Schweden, Brigittenorden, s. Birgitta. — 2) Äbtissin, Schutzheilige v. Irland, * um 450 zu Fochard (Ulton), † 1. Febr. 523 in Kildare; gründete wahrsch. nach einer vom hl. Patrick verfaßten Regel das Nonnenkloster Kill-Dara (Kildare), von dem aus eine Reihe anderer Klöster gegründet wurde. Später nahmen die Brigidinnen die Satzungen der regulierten Chorfrauen an; Heinrich VIII. hob ihre Klöster auf. Über B.s Grab unterhielten die Nonnen von Kildare ein ewiges Feuer (Brigidenfeuer), das der Bischof 1220 wegen abergläubischer Mißbräuche auslöschen ließ. — Die 1807 von Bisch. Debany v. Kildare gestiftete Kongreg. der Schw. der hl. B. (Augustinerregel) befaßt sich mit Unterricht u. Jugenderziehung.

Brigittenau, nördl. Stadtbez. v. Wien; frühgot. Pfarrkirche St Brigitta (1867/73 nach Plänen Schmidts; das Innere reich bemalt), Kaiser-Franz-Josephbrücke (nach Floridsdorf, 1872/76).

Brignoles (brinjōl), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Var, r. am Caramy; (1901) 3904, als Gem. 4748 E.; ; Gericht 1. Instanz u. Handelsg.; ehem. Schloß der Grafen v. Provence; Knabensem., Haus vom Guten Hirten; Marmorbrüche, Gerbereien, Seidenzucht, Handel mit Olivenöl, Wein, Likör, Getreide, Zitronen u. getrockneten Pflaumen (Brignoles).

Brigue (brig), frz. Name der schweiz. Stadt Brig.

Brihaspati = Brahmanaspati, s. d.

Brihuega, span. Stadt, Prov. Guadalajara, r. am Tajuña; (1900) 3330 E.; Bez.G.; Tuchfabr.

Brik, Joh., Brückenbauer, * 7. Mai 1842 zu Hermanměstec i. Böhm.; 1868/70 Ingenieur der östr. Südbahn, 1870/73 beim Bau der östr. Nordwestbahn beschäftigt, 1873 Prof. des Brückenbaus an der Techn. Hochschule Brünn, 1893 in Wien. Schr.: ‚Berechnung d. Balkenbrücken‘ (1879); ‚Berechn. d. elast. Bogenträger‘ (1880) ꝛc.

Briketts (Mehrz., frz.), Kohlenziegel, Preßkohle, die in handliche Stücke gepreßten Steinkohlen- od. auch Braunkohlenabfälle. Erstere werden nach dem ‚Aufbereiten‘ (Schlämmen, Sieben) mit Asphalt, Harzen, Melasse ꝛc. (bis 5 %) durch hydraul. Druck von 1000/1500 Atm. in Formen zu Ziegeln gepreßt; bei letzteren ersetzt der Bitumengehalt das Bindemittel, sie müssen aber ihres hohen Wassergehalts wegen erst getrocknet werden. Dies geschieht neuerdings auf Jalousieblechen, über welche die von groben Stücken abgesiebte, erdige Masse herabrutscht, während heiße Luft von unten entgegenströmt. B. haben, weil dichter u. ärmer an Asche, höhern Heizwert als Kohle, sind billig u. werden, weil sie wenig Raum einnehmen, auf Lokomotiven u. Schiffen, u. weil sie langsam abbrennen u. nicht schmutzen, in Haushaltungen viel angewendet; deshalb nimmt auch die Herstellung von B., bes. die Verarbeitung erdiger Braunkohle zu B., stetig zu.

Brikolieren (v. frz. bricole, brikōl, ‚Rückprall‘), beim Billard: mit Vorbande spielen. Brikolschuß, früher ein indirekter seitlicher Demontierschuß gegen zurückgezogene Flanken, wirkte durch das in spitzem Winkel gegen die Kurtine an- u. wieder abprallende Geschoß.

Briktiner, Brittinigner, Eremitenkongreg., gen. nach ihrer 1. Niederlassung S. Blasius de Brictinis bei Ancona. Gregor IX. schrieb ihnen 1234 die Augustinerregel vor.

Bril, Paul, vlaem. Maler, * 1556 in Antwerpen, † 7. Okt. 1626 in Rom; der Vermittler zwischen der ital. u. niederl. Landschaftsmalerei. Seine frühen Bilder sind noch bunt; erst allmählich ringt er sich unter der Leitung seines Bruders Matthijs (* 1550 in Antwerpen, † 1584 in Rom) an den Arbeiten im Vatikan u. unter dem Einfluß Carraccis zu jener Klarheit u. Ruhe durch, die ihn zum nächsten Vorgänger Lorrains machten. Er malte zahlreiche Fresken mit kleinen Figuren für Kirchen (Kirchenlandschaften, z. B. Maria Maggiore in Rom) u. Paläste (Rospigliosi in Rom) u. Tafelbilder (in fast allen Museen Europas).

Brilettos, der, Gebirge, s. Attika.

Brill, der = Glattbutt, s. Schollen.

Brill, Ludw., kath. Dichter, * 15. Febr. 1838 zu Emlichheim (Hann.), † 17. Nov. 1886 als Lehrer am Realgymn. zu Quakenbrück. Sein Hauptw., das episch-lyrische Gedicht ‚Der Singschwan‘ (1882, ^{17}1902), zeigt eine stark bewegte, mannigfaltige Handlung, lebendige Schilderung u. prächtige Naturbilder. Schr. außerdem die Epen ‚Bertran Gomez‘ (1884, ^{5}1901) u. ‚Waldenhorst‘ (1887, ^{5}1901).

Brillant (frz., briljant, s. Brillieren), glänzend. Brillant, der, s. Edelsteinschnitt. — **B.garn,** in lebhaften Farben hergestellter, mit Gold- u. Silberlahn umsponnener Wollzwirn für Stickereien. — **B.gelb** = Kadmiumgelb; auch Bezeichnung für einen durch Kombination von Diazostilbendisulfosäure mit Phenol entstehenden Azofarbstoff. — **Brillantgrün,** ein aus Bittermandelöl u. Diäthylanilin dargestellter gelblich-grüner Farbstoff; vgl. Malachitgrün. — **B.stoff,** ein Seidengewebe meist mit Taffetgrund, in das Figuren gewebt werden.

Brillante (ital., ‚glänzend‘), musik. Vortragsbezeichnung bei großen Passagen u. figurenreichen Kadenzen.

Brillantine, die (briljātin), pulverförmiges Metall- u. Glaspoliermittel aus Mehl, Kieselgur, Salz, Guanoabsud; beim Gebrauch mit Spiritus aufgetragen; auch Haarglanzmittel aus Weingeist, Rizinusöl u. Glyzerin.

Brillantkäfer (s. o.), Entimus imperialis *L.* (Abb.), ein brasil. Rüsselkäfer mit reihenweise geordneten goldgrünen Gruben auf den Flügeldecken, goldgrün beschuppter Unterseite, lang weiß behaarten Beinen; 3 bis 3,5 cm l.

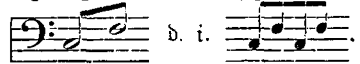
Brillat-Savarin (brijaßāwărä̃), Anthelme, franz. Schriftst., * 1. Apr. 1755 zu Belley, † 2. Febr. 1826 zu Paris; Verfasser der Physiol. du goût (Par. 1825 u. ö., dtsch von Vogt, ^{5}1888), einer geistvollen, launigen Abh. über die Tafelfreuden.

Brille (mhd. berille, eig. Mehrz. v. berille, der, ‚Beryll‘, s. d.), ein Behelf zur Regulierung der Sehkraft od. zum optischen od. mechanischen Schutz des Auges. Die optischen B.n zur Korrektur der Refraktionsanomalien führen geschliffene Gläser. Die sphärischen Gläser bilden entw. (konvexe) Sammel- od. (konkave) Zerstreuungslinsen, je nachdem sie für Fernsichtige (Presbyopie, Hypermetropie) od. für Kurzsichtige (Myopie) bestimmt sind. Der Schliff der Gläser kann auf einer Seite flach u. auf der andern sphärisch sein (plankonvex, plankonkav) od. auf beiden Seiten gleichmäßig sphärisch (bikonvex, bikonkav) od. beiderseits ungleichmäßig sphärisch

(konvex-konkav, konkav-konvex, periskopisch); letztere die vorteilhaftesten. Die höhere u. geringere Schärfe der B. (Nummer, Grad) wird neuerdings nach Dioptrien (s. d.) berechnet, u. im Ggsz zu früher bezeichnen jetzt hohe Nummern stärkere Grade. Zylindergläser (zum Ausgleich des Astigmatismus, s. d.) stellen eine plane u. eine Zylindermantelfläche dar; die Prismen-B.n, entw. plan od. mit sphärischen Flächen, dienen zur Korrektion der Augenstellung. Pantoskopische B.n sind in ihrer untern Gläserhälfte zur Nah-, in der obern zur Fernsicht eingerichtet. Perspektivbrillen bestehen aus einem an beiden Enden sphärisch geschliffenen kurzen Glaszylinder. Stenopäische B.n (Lochbrillen) lassen nur durch eine kleine Öffnung Licht auf die klarste Netzhautstelle fallen, während andere, undurchsichtige Stellen kein Licht empfangen; bieten nur ein sehr kleines Gesichtsfeld. Schutzbrillen sind, wenn sie nur das Eindringen von Fremdkörpern ins Auge verhindern sollen (z. B. bei Steinklopfern), einfache, große, plane Glasbrillen, manchmal auch mit Seitenklappen u. vorliegendem Drahtgeflecht, falls sie aber das einfallende Licht dämpfen sollen (z. B. Schneebrille), mit großen blauen od. besser rauchgrauen Muschelgläsern versehen. — Die Bestimmung der zu tragenden B. steht dem Arzt od. Augenarzt zu, die Wahl der Gradnummer kann auch von einem erfahrenen Optiker bewerkstelligt werden. Bei der Notwendigkeit, stets ein Glas zu tragen, kommt nur die B. in Betracht. Zwicker (Pincenez) u. Lorgnetten sind nur zu gelegentlichem Gebrauch zu empfehlen, Monocles unter allen Umständen verwerflich. Dem guten Sitz des Gestelles ist beim Kauf einer B. ebenfalls Aufmerksamkeit zu schenken. — Die Erfindung der gewöhnlichen sphärischen B. reicht bis zum Ende des 13. Jahrh. zurück; die komplizierteren Arten (prismatische, zylindrische ꝛc.) entstammen dem 19. Jahrh. — Vgl. Florschütz, Auge u. B. ([4]1884); Netoliczka, Auge u. B. (1888).

Brille, Maschinenelement, s. Stopfbüchse.

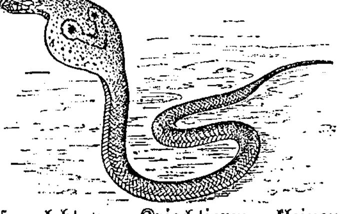
Brillenbässe, spöttische Bezeichnung für die abgekürzte Schreibart einer nam. von den Nachbetern Rossinis gern gebrauchten Baßfigur:



Brillenkaiman s. Krokodile.

Brillennase = Ziegenmelker, s. Nachtschwalben.

Brillenschlange, Naja *Laur.*, Gattg der Elapinae. Die 8 vorderen Rippen können aufgerichtet werden u. dehnen dabei die Haut des Halses zu einer schildförmigen Verbreiterung aus. 6 Arten in Afrika u. Südasien. N. tripudians *Merr.*, Cobra de Capello (Abb.), lohgelb, mit einer hellen, schwarz umrandeten Brillenzeichnung im Nacken, 1,4 bis 1,8 m l., Ostindien u. von Südchina bis zum Kaspisee; lebt von Kriechtieren, kleinen Säugern u. Vögeln. Ihr Biß ist sehr gefährlich. Sie wird von den Gauklern zu Schaustellungen benützt, doch wird sie nicht wie die folgende Art ihrer Giftzähne beraubt, vielmehr verläßt sich der ‚Schlangenbeschwörer‘ auf seine Ruhe u. Gewandtheit. N. haje *Merr.*, Aspis, ägypt. B., ohne Brillenzeichnung, 1,6 bis 2,25 m l., ganz Afrika südlich des Atlas. N. bungarus *Schlg.*, Königscobra, bis 3,6 m l., Südchina u. Philippinen. Den Ägyptern galt die ägypt. B. (Uräusschlange) als heiliges Tier, das den Sonnengott Ra gegen seine Feinde verteidigt hatte. Als Symbol der Königswürde erscheint sie stets am Kopftuch der Könige; auch häufig als Ornament verwendet.



Brillensteine, plattgedrückte, thonige Konkretionen, oft paarweise verwachsen.

Brillentaucher = Brillenpinguin, s. Pinguine.

Brillenvogel, Schmetterling = Blaukopf, s. Eulen.

Brillieren (brilj-, frz. briller, brije, v. mhd. berille, ‚Beryll‘), glänzen.

Brillonetten (s. o.) s. Edelsteinschnitt.

Brilon, westfäl. Kreisst., Reg.Bez. Arnsberg, auf der Hochfläche der Briloner Höhen (483 m); (1900) 4802 meist kath. E.; 🚂; Amtsg., städt. kath. Gymn., Knabenkonvikt, rom. Pfarrkirche (12. Jahrh., spätgot. Chor), Nikolai- (früher Minoritenkloster-) Kirche. Bronzestandbild Papes (1899, von Künne); chem. u. Pfeifenfabriken.

Brimborium, das (neulat., ‚Lumperei‘; vgl. frz. brimber, ‚betteln‘), wertlose Zuthat, Krimskrams, Schnickschnack; Umschweife, Redensarten.

Brin, Benedetto, ital. Admiral, * 1833 zu Turin, † 24. Mai 1898 zu Rom; urspr. Ingenieur, 1876/78, 1884/91 u. 1896/97 Min. der Marine, 1892/93 des Auswärtigen; der Schöpfer der Schlachtflotte Italiens, für die er selbst teilw. die Pläne entwarf. Schr.: La nostra marina milit. (Rom 1881).

Brinckman, Karl Gustav v., schwed. Staatsm. u. Dichter, * 24. Febr. 1764 zu Nacka b. Stockholm, † 25. Dez. 1847 zu Stockholm; Gesandter in Berlin u. London; 1835 Freiherr. Schr.: Snillets verld (1821), Tankebilder u. die Gedichtsammlung Vitterhets-Försök (2 Bde, 1842). Seine Gedichte sind gedankenreich u. formgewandt.

Brindâban, vulgär Bindraban (hindust., ‚Basilienkrautwald‘, worin der Sage nach Krischna als Kuhhirte seine Jugend verlebte), indobrit. Stadt, Distr. Mattra, Nordwestprovinzen, an der Dschamna; (1891) 31611 E.; 🚂; berühmter Wallfahrtsort der Hindu, mit zahlreichen prachtvollen Tempeln (bes. der ‚Rote Tempel‘ v. 1590, durch Aurangsib teilw. zerstört, durch die brit. Regierung erneuert).

Brindisi, ital. Kreisst., Prov. Lecce, am Adriat. Meer; (1901) einschl. Garn. 25317 E.; 🚂; Sitz eines Erzbischofs, eines deutschen u. östr. Vizekonsuls; Kathedrale (1089 geweiht, nach dem Erdbeben von 1743 neuerbaut), Sta Maria del Casale (1328), rom. Kirche S. Benedetto, ehem. Baptisterium S. Giovanni al Sepolcro (11. Jahrh., jetzt Altertumsmuseum), Kastell (um 1235, mit gewaltigen Rundtürmen, jetzt Bagno), röm. Überreste (19 m h. Säule ꝛc.); Priestersem., Niederlassungen von Klarissinnen u. Schw. der christl. Liebe. Der Hafen von B., mit großen Kosten ausgebaut, ist der beste der ital. Ostküste u. bes. als Station der Überlandpost (nach dem Orient) von großer Bedeutung (5 Dampferlinien); die durch ein Fort auf der Insel S. Andrea geschützte äußere Reede verbindet ein 525 m l., 50 m br. Kanal mit dem Innenhafen, dessen 2 Arme die Stadt halbkreisförmig umfassen: der nördl. ist jetzt großenteils ausgetrocknet, der südl. erlaubt den größten Dampfern, unmittelbar an den

Kais zu landen. Schiffsverkehr 1901: 1369 Schiffe mit 1228071 Registertonnen; Einf. für 5,4 Mill., Ausf. für 10,6 Mill. *M.* (bes. Wein, Öl, Feigen, Hafer, Lupinen, Leinsamen). — B., im Altert. Brundusium, urspr. Stadt der Sallentiner, mit Rom durch die Via Appia verbunden, kam später in den Besitz der Byzantiner, Goten, Langobarden u. Sarazenen u. wurde 1071 von den Normannen erobert; im 14. u. 15. Jahrh. durch Erdbeben, Pest u. Krieg verwüstet; hob sich erst wieder in der neuesten Zeit.

Brindisi, der (ital., v. dtsch. ‚ich bring dir sie‘, *näml. Gesundheit?*), Zutrinken, Trinkspruch.

Brindley (-le), James, engl. Techniker, * 1716 in Thornsett (Derbyshire), † 27. Sept. 1772 in Turnhurst (Staffordshire); baute, nachdem er durch eine Reihe von Erfindungen sich schon vorher einen Ruf geschaffen hatte, u. a. den Bridgewaterkanal. Schr.: Navigable Communication betw. the Firth of Forth & Clyde (Edinb. 1768). Vgl. Smiles (Lond. 1864).

Bringschuld, (im Ggsz zur Holschuld) die meist in Geld od. vertretbaren Fahrnissen bestehende Schuld, bei welcher der Schuldner verpflichtet ist, den Gegenstand dem Gläubiger zu bringen bzw. auf seine Kosten u. Gefahr in dessen Wohnung zu übersenden. Geldschulden sind nach B.G.B. § 270 im Zweifel B.en.

Brington, Great-B. (grēt-brĭngtŏn), engl. Dorf, Grafsch. Northumberland, 11 km nordwestl. v. Northampton; etwa 750 E.; got. Marienkirche (mit Grab Lawrence Washingtons, † 1616, eines Vorfahren v. George Washington).

Brink, 1) Bernh. ten, Anglist, * 12. Jan. 1841 in Amsterdam, † 29. Jan. 1892 als Prof. zu Straßburg. Schr.: ‚Chaucer-Studien‘ I (1870); ‚Chaucers Sprache u. Verskunst‘ (1884); ‚Beowulf-Untersuchungen‘ (1888); ‚Gesch. der engl. Litt.‘ (I 1877, [2]1899; II 1889/93); ‚Dauer u. Klang, Vokalquantität im Altfranz.‘ (1879). Hrsg. (mit Scherer ꝛc.): ‚Quellen u. Forschungen zur Sprache u. Kulturgesch. germ. Völker‘ (seit 1874). Vgl. Kölbing, Engl. Stud., Bd 17.

2) Jan ten, holl. Litterarhist., * 15. Juni 1834 zu Appingedam, nach langjährigem Aufenthalt in Batavia seit 1884 Prof. in Leiden, † 19. Juli 1901 ebd. Schr.: Gerbrand Adriaensz. Brederôô (Preisschr., Utr. 1859, Leiden [2]1887); Émile Zola (1879, dtsch 1887); Geschiedenis der Nederl. letterkunde (Amst. 1896); De roman in brieven 1740/1840 (ebd. 1889) ꝛc.; die Nov. Oostind. dames en heeren (Arnh. 1866, dtsch 1868), Het verloren kind (Leiden 1879), Brechtje Spieghels (Amst. 1898) ꝛc. Ges. belletr. W., Leiden 1885 ff.

Brinkmann, Joh. Bernh., Bisch. v. Münster, * 4. Febr. 1813 zu Everswinkel b. Münster, † 13. Apr. 1889 in Münster; 1858 Generalvikar, 6. Apr. 1870 zum Bischof gewählt u. 4. Okt. geweiht; lebte 1875/84, nach 45tägiger Gefängnishaft staatlich ‚abgesetzt‘, in freiwilliger Verbannung.

Brinsenkäse s. Bries.

Brinton (-tŏn), Daniel Garrison, amerik. Ethnolog, * 13. Mai 1837 zu Thornbury, Pa., † 31. Juli 1899 zu Philadelphia; zuerst Militärarzt, 1884 Prof. der Ethnol. an der Akad. der Naturwiss., 1886 Prof. der amerik. Sprachen u. Archäol. an der Univ. in Philadelphia. Hauptw.: Races & Peoples (Neuy. 1890 f.); Americ. Race (ebd. 1891); The Myths of the New World (Philad. [3]1896).

Brinvilliers (brängwilje), Marie Madelaine Marquise de, geb. Dreux d'Aubray, franz. Giftmischerin, * 1630 (?) in Paris; erlernte von ihrem Liebhaber, dem Rittmeister de Sainte-Croix, die Bereitung eines furchtbaren Gifts u. vergiftete eine Anzahl Personen, darunter ihren Vater u. ihre Geschwister der Erbschaft wegen; der durch Unvorsichtigkeit bei der Bereitung des Gifts verursachte Tod des Sainte-Croix führte 1672 zur Entdeckung; die Marquise floh, wurde in Lüttich verhaftet u. 16. Juli 1676 in Paris enthauptet. Vgl. Roullier (2 Bde, Par. 1883).

Brinz, Alois v., Pandektist, * 20. Febr. 1820 zu Weiler im Algäu, † 13. Sept. 1887 zu München; 1852 ao., 1854 o. Prof. in Erlangen, 1857 in Prag, 1866 in Tübingen, 1871 in München. Während seiner Prager Wirksamkeit vertrat B. im Landtag u. im Reichsrat entschieden die deutschen Interessen. Hauptw.: ‚Lehrb. d. Pandekten‘ (4 Bde, 1857/71, [2]1873/95). Vgl. Ad. Exner (1888).

Brio (ital., urspr. span., ‚Kraft‘, v. grch. *brian*, ‚kräftig sein‘), Lebhaftigkeit, Feuer; brioso od. con b., musik. Vortragsbezeichnung = feurig.

Briolets (frz., Mehrz., -lä) s. Edelsteinschnitt.

Brion (briõ), 1) Friederike, Goethes Jugendgeliebte, * 19. Apr. 1752 in Niederrödern bei Selz als 3. Tochter des Pfarrers Joh. Jak. B., † 3. Apr. 1813 in Meißenheim bei Lahr; Goethe lernte sie als Straßburger Student im Okt. 1770 im Pfarrhaus zu Sesenheim kennen, u. das bekannte Liebesidyll dauerte bis zum Aug. 1771 (vgl. die anmutige Erzählung in ‚Dichtung u. Wahrheit‘). 29./30. Sept. 1779 hat Goethe sie auf der Reise in die Schweiz noch einmal besucht. Vgl. Lucius ([2]1878); Falck (1884); Düntzer (1893); G. A. Müller ([3]1897); ders., ‚Urkdl. Forschgn‘ ꝛc. (1895).

2) Gustave, franz. Genremaler, * 24. Okt. 1824 zu Rothau (Els.), † 4. Nov. 1877 zu Paris; Schüler von Gabr. Guérin, schildert in anmutigen, lebensfrischen Bildern Szenen aus seiner Heimat.

Brionische Inseln, östr. Kreideinseln, Bez.-H. Pola, von der istr. Küste durch den Kanal v. Fasana getrennt; auf der Hauptinsel Brioni Fort Tegetthoff u. berühmte Marmorbrüche.

Brionne (briŏn), franz. Stadt, Dep. Eure, Arr. Bernay, an der Rille; (1901) 2390, als Gem. 3521 E.; [Eisenbahn]; Hospiz der Schw. v. d. Vorsehung; Ruinen einer röm. Feste; Textilind., Ölmühlen.

Brioschi (briŏßki), Franc., ital. Mathematiker, * 22. Dez. 1824 zu Mailand, † 19. Dez. 1897 ebd.; Prof. an der Univ. Pavia, 1862 in Mailand an dem unter seiner Leitung begründeten Istituto tecnico sup., wo er Hydraulik lehrte; 1865 Senator; 1884 Präs. der Akad. der Lincei zu Rom. Schr. viele Abh. auf dem Gebiet der höhern Geometrie, der Invariantentheorie, der ellipt. u. hyperbol. Funktionen ꝛc. Opere matem. I, Mail. 1901.

Briosco, Andrea (gen. Riccio), ital. Baumeister u. Bildhauer, * 1. Apr. 1470 zu Padua, † 1532 ebd.; erbaute 1521/32 die Kirche Sta Giustina zu Padua u. schuf Bronzearbeiten von großer Formvollendung (Kandelaber für S. Antonio zu Padua, 4 Reliefs für die Akad. zu Venedig).

Brioso (ital.) s. Brio.

Brioude (briūd), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Loire; (1901) 4841 E.; [Eisenbahn]; Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Collège; Kirche St-Julien (12. u. 13. Jahrh.); Wein-, Holz- u. Getreidehandel; in der Umgebung Steinkohlengruben u. Barytfabriken. 4 km südl. Vieille-B., am Allier (alte Brücke); 531, als Gem. 1331 E.; Kirche (11. Jahrh.).

Brisant (v. frz. briser, ‚zermalmen, sprengen‘) heißen Explosivstoffe, die nur zu Sprengungen verwendbar sind (z. B. Dynamit, Schießbaumwolle). — **Brisanzgeschosse,** Hohlgeschosse, die mit brisanter Sprengladung gefüllt sind. Infolge ihrer bedeutenden Zerstörungskraft gegen Erde u. Mauerwerk mußte die Befestigungskunst durch ausgiebige Verwendung von Beton u. Stahlpanzern widerstandsfähigere Formen schaffen.

Brisbane (-bēn), Hauptst. v. Queensland, am schiffbaren, vielfach gekrümmten Fluß B. (Viktoriabrücke, 317 m l.), 40 km oberhalb seiner Mündung in die Moretonbai; 2 durch ihn getrennte selbständige Stadtgemeinden (B. u. South-B.), (1901) mit den Vororten im Umkreis von 16 km 119 428 E.; (ferner elektr. Straßenbahnen); Sitz eines kath. Erzbischofs, eines anglik. Bischofs u. eines deutschen Konsuls; kath. St Stephanskath. (u. 12 andere Kirchen), anglik. St Johnskath., Regierungs-, Parlamentsgebäude, Schatzamt, Stadthaus ꝛc.; Staatsnormalschule, techn. Schule, mehrere Mittel-, 2 Kunstschulen (mit Bibl.), öffentl. Bibl. (1902), Queensland Museum (naturgesch. Sammlungen, Bibl.), Bot. Garten, Observatorium, mehrere Theater; Blinden- u. Taubstummenanstalt, Asyl für Unheilbare, mehrere Hospitäler (1 Pesthospital); 2 Colleges u. Schulen der Christl. Brüder, Pensionat, Schulen, Waisenhaus, Magdalenenasyl ꝛc. der Barmh. Schw.; Schiffswersten, Trockendock. Über B.s Hafen geht fast die gesamte Ein- u. Ausfuhr Queenslands (11 Dampferlinien). 1825 im Auftrag des damal. Gouv. Lord Brisbane (s. u.) als Sträflingskolonie angelegt, 1839 der freien Ansiedlung eröffnet. 1893 große Überschwemmung. — Das Erzbist. B. (1859/87 Bist.) zählt (1901): 60 000 Kath. ($^2/_3$ der E.), 82 Kirchen, 56 Weltgeistliche, 25 Schulbrüder, 186 Klosterfrauen, 1 Priestersem., 58 Schulen (mit zus. 6713 Zöglingen); die räumliche Zersplitterung der Katholiken bietet der Seelsorge u. dem Unterricht besondere Schwierigkeiten. Die Kirchenprov. B. (Suffr.: Bist. Rockhampton u. die Apost. Vik. Cooktown u. Queensland) deckt sich mit der Kolonie Queensland.

Brisbane (s. o.), Sir Thomas Macdougall, brit. General u. Astronom, * 23. Juli 1773 zu B. House b. Largs, † 27. Jan. 1860 ebd.; 1821 bis 1825 Gouv. v. Neusüdwales; Gründer der Sternwarten in Paramatta (Neusüdwales) u. Makerston (Schottl.). Hrsg.: B. Catal. of Stars (Lond. 1835).

Brischar, Joh. Nep., kath. Kirchenhist., * 22. Aug. 1819 in Horb, † 11. Apr. 1897 als Pfarrer in Bühl b. Rottenburg (seit 1853); nam. verdient durch die Fortsetzung zu Stolbergs ‚Gesch. der Religion Jesu Christi‘ (Bd 45/54, worin er freilich sein Vorbild nicht erreichte) u. ‚Die kath. Kanzelredner Deutschlands‘ (5 Bde, Schaffh. 1867/70); schr. ferner Lebensbild Innocenz' III. (1883).

Brise, die (seem., v. engl. breeze od. altfr. brize?), günstiger Segelwind; flaue, mäßige, frische u. steife B. entspricht der 3., 4., 5. u. 6. Stufe der 10teiligen Windskala.

Brisebarre (brisbār), Édouard Louis Alex., Pariser Dramatiker, * 12. Febr. 1818, † 18. Dez. 1871; verdankt seine bedeutenden Erfolge der gewandten Mache u. zweideutigen Witzeleien. Schr. (vielfach mit anderen): die Lustspiele Fiole de Cagliostro (1835), La vie en partie double (1845), die Dramen Les ménages de Paris (1859), Léonard (1863, sämtlich Paris) ꝛc.

Briseis, Geliebte des Achilleus.

Brisement forcé, das (frz., brîs'mā̃ fŏrßē), gewaltsame Geradstellung winklig verwachsener Gelenke.

Brisingamen, das, Halsgeschmeide der Freyja, an dem (wie an dem Nibelungenhort) ein Fluch haftete; allabendlich raubt es ihr Loki, dem es dann Heimdallr wieder abringt, um es am Morgen der Himmelsgöttin zurückzugeben; es kehrt in der Sage des Breisgaus häufig wieder, wozu die Namensähnlichkeit (mons Brisiacus) Anlaß gab, u. weist wahrsch. auf die reiche Goldwäsche des Rheins hin.

Brisling, der, die Sprotte.

Brissac (brißăk), franz. Dorf, Dep. Maine-et-Loire, 16 km südöstl. v. Angers; (1901) 952 E.; . Nach B. wird die Familie de Cossé aus dem Maine, die 1502 die Herrschaft B. erwarb, seit deren Erhebung zur Grafschaft (1560) u. zum Herzogtum (1611) benannt (Schloß, 16. Jahrh.). Am berühmtesten ist Graf Charles de Cossé-B. (1550 Marschall, 1559 Gouv. der Picardie, 1562 der Normandie, † 1563) durch seine Heldenthaten in den Kriegen in Italien u. Nordostfrankreich gegen die Kaiserlichen u. Engländer. Vgl. Marchand (Par. 1889). — Sein Sohn, Hzg Charles, ergriff im Bürgerkrieg die Partei der Guise, wurde vom Hzg v. Mayenne zum Gouv. v. Paris ernannt u. übergab dieses an Heinrich IV., der ihn dafür zum Marschall erhob; fiel 1621 in der Schlacht v. St-Jean d'Angély. Die direkte Linie starb aus mit Hzg Timoléon, der als Gouv. v. Paris u. Kommandant der konstitutionellen Garde im Sept. 1792 wegen seiner Treue gegen den König ermordet wurde; der Herzogstitel ging dann auf eine jetzt in mehreren Zweigen blühende Seitenlinie über.

Brisson (brißō̃), 1) Eug. Henri, franz. radikaler Politiker, * 31. Juli 1835 zu Bourges; Advokat, 1871 Mitgl. der Nationalversammlung, seit 1876 Mitgl., 1881/85 Präs. der Deputiertenkammer, 1885/86 Ministerpräs. u. Justizmin.; nach Grévys Rücktritt (1884), Carnots Ermordung (1894) u. Casimir-Périers Rücktritt (1895) Kandidat bei der Präsidentenwahl, 1894/98 wiederum Kammerpräs.; (Juni bis Okt.) 1898 Ministerpräs. u. Min. des Innern, trat er für die Revision des Dreyfusprozesses ein. B. ist der bedeutendste polit. Vertreter des franz. Freimaurertums u. agitiert seit Beginn seiner öffentlichen Thätigkeit für die Vernichtung der relig. Genossenschaften. Schr. La congrégation (Par. 1901).

2) Mathurin Jacques (= *Briss.*), franz. Naturforscher, * 30. Apr. 1723 zu Fontenay-le-Comte, † 23. Juni 1806 zu Croissy b. Versailles; Schüler Réaumurs; befaßte sich hauptſ. mit Vogelkunde. Schr.: Ornithologie (6 Bde, Par. 1760).

Brissot de Warville (brißo dŏwarwil), Jean Pierre, franz. Revolutionär, * 17. Jan. 1754 zu Chartres, † 31. Okt. 1793 zu Paris; Advokatenschreiber, Journalist, zeitweilig im Dienst des Herzogs v. Orléans, kämpfte schon früh für freiheitliche Ideale, für Reform des Strafrechts u. Negerbefreiung; Mitgl. der Legislative u. des Konvents. Die äußere Politik dieser Jahre, die revolutionäre Propaganda u. der Krieg gegen die Monarchien war hauptſ. sein Werk. In den Sturz der Gironde verwickelt u. hingerichtet. Mem. hrsg. von seinem Sohn (4 Bde, Par. 1830); vgl. Dauban, Docum. (ebd. 1867); Aulard, Orateurs de la législ. (ebd. 1885).

Bristenstock, der, schweiz. Berg, Kant. Uri, südwestl. Ausläufer der Tödigruppe; eine gewaltige

Gneispyramide, 3074 m, gefürchtet wegen der häufigen Schneelawinen.

Bristol (brĭßtŏl), 1) engl. Stadt (Parlamentsborough, 4 Abg.), Grafsch. Gloucester u. Somerset, am Einfluß der Frome in den Avon (berühmte Hängebrücke, 85 m über dem Flußspiegel), 12 km oberhalb dessen Mündung in den B.kanal (Mündungsbucht des Severn, 130 km l., 9 bis 70 m t.; die riesige Fluthöhe, bis 20 m, erzeugt gefährliche Gezeitenströmungen); (1901) mit der Vorst. Clifton (klĭftŏn) im W. 328842 E.; u. Dampferstation (je 7 Linien), Kanäle zur Themse u. zum Severn, Straßenbahnen; kath. (Clifton, s. u.) u. anglik. Bischofssitz, deutsches Konsulat, östr. Vizekonsulat, Handelskammer, Clearing House. Über 250 Kirchen u. Kapellen: 3türmige got. Kathedrale (urspr. Kirche einer Augustinerabtei, 12. Jahrh.; anstoßend normann. Kapitelhaus), St Mary in Redcliffe (in reichem Perpendikularstil; z. T. 13., hauptſ. 15. Jahrh., 1879 erneuert; 86 m h. Turm), St Marcus (got., alte Glasmalereien), St John (Teil der alten Stadtmauer); 5 kath. Kirchen, darunter die Prokathedrale von den Aposteln (1848). Weltliche Gebäude: Guildhall (1843/46, Tudorstil), Börse (1740/43), Cabot Memorial Tower (79 m h.), Victoria Rooms ꝛc. Bildungsanstalten: University College (1876, auch für Frauen), Baptisten-, Clifton College (1860), techn. Schule (der Merchant Venturers-Gilde), Lehrer- u. Lehrerinnensem., 2 Mittel-, 3 höhere Töchterschulen, Athenäum, Akad. der schönen Künste (mit Gemäldegalerie), Freie Bibl., B. Museum (Bibl. 50/60000 Bde), Zool. u. Bot. Garten, Sternwarte, mehrere Theater ꝛc. Wohlthätigkeitsanstalten: Allg. Krankenhaus (mit med. Schule), Müller-Waisenhäuser (für 2000 Kinder), Blindenasyl, Taubstummenanstalt ꝛc.; Häuser der Jesuiten u. der Christl. Brüder; Klöster der Barmh. Schw., der Kl. Armenschw. (Altersasyl), der Schw. v. Guten Hirten, der St Josephs- u. der Tempelschw. Im Avonthal, unterhalb B., Mineralquelle (‚Hotwells', seit 400 Jahren bekannt). Schiffbau, Zuckerraffinerie, Fabr. von Leder, Chemikalien, Glas, Töpferwaren, Schuhen, Seife, Schokolade ꝛc. In den Hafen (durch Ableitung des Avon geschaffen, bei Flut den größten Seeschiffen zugänglich) liefen 1900: 721 Schiffe mit 719762 Registertonnen; Einf. 228,3 Mill. (Getreide, Zucker, Käse, Holz, Petroleum, Fleisch, Zink ꝛc.), Ausf. von brit. Erzeugnissen 25,9 Mill. *M.* (Eisen- u. Stahlwaren, Tabak, Kupfer, chem. Produkte ꝛc.); bedeutender Küstenhandel (7558 Fahrzeuge mit 721579 Registertonnen). — Das Bist. Clifton (1850 errichtet), Suffr. der Kirchenprov. Westminster, zählt 71 Kirchen, Kapellen ꝛc., 41 Welt-, 61 Ordenspriester (dar. 28 Benediktiner), 8 männliche, 19 weibliche relig. Genossenschaften. — B., von den Briten Caeroder, von den Angelsachsen Bricstowe genannt, ist eine sehr alte Stadt. Das im 11. Jahrh. von Bisch. Gottfried v. Coutances gebaute Schloß, in dem König Stephan 1141/42 gefangen saß, wurde um 1655 zerstört. Schon im M.A. war B. ein bedeutender Seehafen; die Fahrten der Cabots, die Besiedlung Neufundlands, Walfischfang u. Robbenschlägerei u. der erste regelmäßige Dampferverkehr nach Amerika (1838) nahmen hier ihren Ausgang. 1899 erhielt der oberste Stadtbeamte den Titel ‚Lord Mayor'.

2) nordamerik. Städte: B., Tenn. u. Va., (1900) 9790 E.; ; 1 Knaben-, 2 Mädchencolleges, Hochöfen, Walzwerk, Wagenfabr., Mühlen, Tabakhandel. — B., R. I., an der Narragansettbai, 7049 E.; ; kath. Pfarrei, Freie Bibl.; Textilind., Schiffbau, Hafen. — B., Pa., r. am Delaware, 6537 E.; ; kath. Pfarrei, Mägde v. Unbefl. Herzen Mariä (Schule); Eisengießerei, Maschinen-, Wollwarenfabr.; Mineralquelle. — B., Conn., 6268 E.; (ferner elektr. Bahnen nach New Britain u. Plainville); kath. Pfarrei; Freie Bibl.; Eisenind., Fabr. von Glocken, Baumwollgeweben u. Angelruten.

Bristolbai (brĭßtŏlbē), große Bucht des Beringmeers an der Westküste von Alaska.

Bristoler Messing s. Chrysorin.

Bristolpapier, dickes, zur Aquarellmalerei vielbenütztes Papier.

Bristow, Bristoe (brĭßto), Ort bei Manassas, Va.; (1900) 68 E.; Benediktinerpriorat, Mutterhaus der St Benediktusschw. (Akad.), beide mit Anstalten für verlassene weiße Kinder. 27. Aug. 1862 u. 14. Okt. 1863 (damals noch B. Station gen.) Siege der Nordstaaten unter Hooker bzw. Warren über die Konföderierten unter Ewell u. Hill.

Britanniametall, das (frz. métal argentin), Legierungen von Zinn 64/93,7 %, Antimon 3,8 bis 24 %, Kupfer 0/4 %, einige Sorten enthalten Zink (0,5/33 %), wenige auch Wismut, minderwertige auch Blei, dessen Menge nach Reichsgeſ. 10 % *nicht überschreiten darf.* Ashberrys Patentmetall enthält 2,8 Kupfer, 77,8 Zinn u. 19,4 Antimon. Das B. ist härter, fester, politurfähiger u. klingender als Zinn, hat dichtkörnigen od. feinzackigen Bruch, ist silber- bis platinweiß, verliert durch Walzen an seinem spez. Gew.; an der Luft bleibt B. unverändert, auch von organ. Säuren wird es nicht angegriffen u. dient daher zu Tisch- u. Speisegeräten aller Art. Vernickeltes B. heißt Alboid; mit Silber galvanisiert, wird es diesem sehr ähnlich.

Britannicus, eig. Tiberius Claudius Cäsar, * 12. Febr. 41 n. Chr., Sohn des Kaisers Claudius, nach dessen siegreichem britann. Feldzug B. zubenannt; nach dem Tod seiner Mutter Messalina durch die Intriguen seiner Stiefmutter Agrippina völlig in den Hintergrund gedrängt u. 55 auf Befehl seines Adoptivbruders Nero vergiftet. Von Racine zum Helden eines Dramas gemacht.

Britannien (grch. *Brettania*), im weitern Sinn der antike Name für England, Schottland u. Irland, im engern für England allein; von ‚pretanischen' Inseln redet zuerst der Seefahrer Pytheas v. Massilia, ein Zeitgenosse Alexanders d. Gr.; doch waren diese Phönikern u. Griechen lange vor ihm unter dem Namen Kassiteriden (Zinninseln) bekannt. Die beiden Heereszüge Cäsars nach B. (55 u. 54 v. Chr.) hatten keinen dauernden Erfolg. Erst unter Claudius wurde 42/47 das Land bis zur Themse u. zum Severn von den Römern erobert, die sich dann in langwierigen Kämpfen bes. mit dem mächtigen Volk der Briganten herumschlugen. Agricola drang (78/85) bis zum Clyde u. Forth vor, wo er Befestigungen schuf. Die fortgesetzten Angriffe der Kaledonier veranlaßten 122 Hadrian, den großen Grenzwall zw. Newcastle u. Carlisle anzulegen. Aber schon Antoninus Pius fand es nötig, weiter nördl. auf der einst von Agricola besetzten Linie Clyde-Forth einen 2. Wall zu errichten. Septimius Severus, der 211 in Eburacum starb, kämpfte mit Kaledoniern u. Mäaten u. stellte den Hadrianswall wieder her. Wegen der unaufhörlichen Einfälle der Pikten u. Skotten zog Honorius 407 die röm.

Truppen fast ganz aus B. zurück, worauf die Bewohner die Sachsen herbeiriefen. Die Inselkelten, bes. die jüngeren südl. Stämme, waren den festländischen Kelten nahe verwandt, aber weniger kultiviert als diese (Weibergemeinschaft, teilw. auch Kannibalismus). Die Hauptvölkerschaften des röm. B.s waren die Dumnonier im SW., weiter östl. die Belgen, im O. die Kantier mit Rutupiä u. Londinium, nördl. davon die Trinovanten mit Camalodunum, die Icener, die Katuvellauner, die Atrebaten, im mittlern B. die Briganten 2c.

Britisch-Columbia, die südwestlichste Prov. Kanadas, von den Ver. St. bis zum 60.° n. Br., mit den vorliegenden Inseln (bes. Vancouver u. Königin-Charlotte-Inseln, s. d. Art.) 993 000 km².

Zw. 2 Gebirgsmauern, dem Felsengebirge im O., das im Mount Brown bis 4880 m steigt, aber mehrere bequeme Pässe (Kicking-Horse-Paß, 1614 m) besitzt, u. dem steil zum Stillen Ozean abfallenden u. eine Fjordküste bildenden Kaskadengebirge im W. (2000/2400 m), liegt ein hauptſ. von paläozoischen Gesteinen aufgebautes Hochland, das durch Flußerosion vielfach, nam. im SO., in Kettengebirge aufgelöst ist u. in den Furchen zahlreiche langgestreckte Seen birgt. Hauptflüsse sind Fraser, Columbia u. Skeena, der NO. entwässert sich zum Mackenzie u. Yukon. Das durch die Meeresnähe gemilderte Klima (im Innern strenge Winter) ermöglicht zwar überall den Ackerbau, doch wird dieser meist nur in den Flußthälern u. an der Küste betrieben. Unerschöpflichen Vorrat hat das Land an Nutzhölzern in den ausgedehnten Wäldern (Douglastanne, rote Zeder 2c.). Die Flüsse sind überaus fischreich (nam. Lachse), auch Pelztiere (Biber, Marder, Wiesel, Zobel, Silberfüchse) noch zahlreich vorhanden; doch beruht der Hauptreichtum der Prov. in ihren Mineralschätzen (Gold bes. in West-Kootenay, 1858/99 für 280 Mill. *M.*; ferner Silber, Kupfer, Blei u. Steinkohle, diese hauptſ. bei Nanaimo). Haupterwerbszweige der (1901) 177 272 E. (34227 Kath.; 25 593 Indianer) sind dementsprechend Bergbau u. Erzverhüttung (1899 für 52,7 Mill. *M.*), Fischerei u. Fischkonservierung (22,2 Mill.), ferner Sägemühlen 2c.; Einf. 1898: 37 Mill., Ausf. 72 Mill. *M.*; 1435 km Eisenbahnen, 311 Postanstalten. Sitz des Vizegouverneurs Victoria, 9 Distr. In den kanad. Senat sendet B. 3, ins Abgeordnetenhaus 6 Mitgl.; 1 Ober- u. 4 Unterrichter. Die Prot. unterstehen dem (anglik.) Bischof in New Westminster, die Kath. den Bischöfen v. New Westminster u. Vancouver. Einn. 1900: 6,6 Mill., Ausg. 7,8 Mill., Schuld 24,5 Mill. *M.*; Bank v. B. mit 8 Zweigstellen. — B. wurde 1858 als Kolonie mit Repräsentativverfassung eingerichtet, 1866 durch den Anschluß Vancouvers vergrößert u. 20. Juli 1871 in die Dominion v. Kanada aufgenommen. Einwanderungsakte 1900 (gegen die Chinesen). Vgl. B., its present Resources 2c. (Vict. 1893); Macnab (Lond. 1898); Gosnell, Yearbook (ebd., jährl.); Karte 1 : 200 000 (Vict. 1895).

Britische Inseln, europ. Inselgruppe in der Nordsee, der Westküste des Festlands vorgelagert; bildet das Vereinigte Königreich Großbritannien u. Irland, s. d.

Britisch-Honduras, brit. Kronkolonie, Zentralamerika, am Golf v. Honduras, durch den Hondo von Yukatan getrennt, 19 585,5 km². Die Küste, wegen der vorgelagerten Korallenriffe u. Inseln schwer zugänglich, flach u. sumpfig; im Innern (Cockscomb-Range bis 1130 m h.) wechseln fruchtbare Thäler mit weiten Savannen. Klima heiß u. feucht (häufig gelbes Fieber); Wälder reich an Nutzpflanzen (Mahagoni-, Campeche-, Kautschuk-, Pisangbäume, Zedern, Kokospalmen, Sarsaparille 2c.). (1901) 37 479 E. (Neger u. Mischlinge, 1 % Weiße), die hauptſ. von der Ausbeutung der Naturschätze leben. Einf. 1900: 5 Mill., Ausf. 5 ½ Mill. *M.* (Mahagoni 1,84, Blauholz 1,82 Mill. *M.*, Bananen, Kokosnüsse, Zedernholz 2c.); Gehalt der 1900 ein- u. ausgelaufenen Schiffe: 340 097 Registertonnen (35 % brit.). Dem Gouverneur steht ein Ausführungs- (5 Mitgl.) u. ein Gesetzgebungsrat (8 Mitgl.) zur Seite; Einn. 1900: 1,19, Ausg. 1,02 Mill. *M.*; Schuld: 694 720 *M.*; Hauptst. Belize. — Entdeckungsgeschichte s. Honduras. Durch den Reichtum des Landes an Mahagoniholz wurden engl. Ansiedler angezogen, zuerst Seeräuber unter dem Schotten Wallace, welche die Stadt Belize gründeten. Spanien mußte die Ansiedlung im Pariser Frieden 1763 anerkennen, 1786 eine Erweiterung zugestehen. Die Grenzen gegen die mittelamerik. Staaten wurden unter Vermittlung der Ver. St. 1859, die gegen Mexiko 1897 festgesetzt. 1853 wurde die Niederlassung als Kolonie erklärt, 1884 von Jamaica abgetrennt u. einem eigenen Gouverneur unterstellt. Vgl. Morris (Lond. 1884); Bristowe u. Wright, Handb. (Edinb., jährl.). — Das Apost. Vik. B. (1893 errichtet, Sitz in Belize, von Jesuiten missioniert) zählt 21 500 Kath., 6 Haupt- u. 48 Nebenstationen mit 13 Priestern, 5 höhere u. 16 Pfarrschulen.

Britisch-Ostafrika, brit. Besitzung, zwischen Deutsch-Ostafrika, Ägypt. Sudan u. Abessinien, im engern Sinn nur der östl. Teil des Festlands, also ohne Uganda u. Sansibar (s. d. Art.), 725 200 km². Das Land steigt vom Meer u. dem Juba landeinwärts bis zum ostafrik. Graben zu einem meist öden, unfruchtbaren Plateau, dem Bergzüge (Aberdaregebirge, 4300 m) u. (meist vulk.) Einzelberge (Kenia, 5500 m) aufgesetzt sind. Hauptflüsse (außer dem Grenzfl. Juba) der schiffbare Tana u. der Sabaki. Klima meist ungesund. 1901 etwa 2 500 000 (meist heidn.) E., hauptſ. Bantustämme, auch Massai, Somal u. Galla, an der Küste moh. Araber, Suaheli, Inder u. Europ. (etwa 500). Angebaut werden Getreide, Reis, Zucker 2c.; bedeutende Viehzucht (Rinder u. Ziegen). Einf. 1900/01: 8,99, Ausf. 1,69 Mill. *M.* (Elfenbein, Kautschuk, Vieh, Getreide, Kopal, Felle, Hörner 2c.); Gehalt der 1899 u. 1900 eingelaufenen Schiffe: 332 822 Registertonnen. 1901: 966 km Eisenbahn (nach dem Victoriasee). Der Kommissär ist gleichzeitig Generalkonsul in Sansibar, 4 Distr. (Seijidijé, Ukamba, Tana- u. Jubaland), Hauptst. Mombasa. Einn. 1900/01: 1,29, Ausg. 3,15 Mill. *M.* — Der Sultan v. Sansibar hatte das Küstenland seit 1837 in Besitz gebracht u. verpachtete es 1887 u. 1889 an die Brit.-Ostafrik. Kompagnie. Nachdem Deutschland im Vertrag v. 1. Juli 1890 die deutschen Ansiedlungen in Wituland preisgegeben hatte, übernahm England 19. Nov. das Protektorat über Witu u. die Küste bis Kismaju, Ende des Jahres über Uganda. Als Grenze gegen Ital.-Somalland wurde 15. Apr. 1891 der Juba festgestellt. Das Innere bis zum Albert-Edward-See wurde durch Jackson, Lugard u. Williams erobert. Nachdem die Gesellschaft 1893 Uganda aufgegeben u. sich 1895 aufgelöst hatte, übernahm England die Verwaltung. — Kirchlich umfaßt B.

den nördl. Teil des Apost. Vik. Nordsansibar (missioniert von der Kongreg. vom Hl. Geist u. Unbefl. Herzen Mariä) mit 5 Stationen; 8 akath. Missionsgesellschaften verfügen über 20 Stationen. Vgl. Lugard (Lond. 1893); Fitzgerald, Coast Lands (ebd. 1898); Purvis, Handb. (ebd. 1900); Gregory, Foundation (ebd. 1901).

Britisch-Südafrik. Gesellschaft s. Rhodesia.

Britisch-Zentralafrika-Protektorat, brit. Besitzung in Ostafrika, westl. u. südl. vom Njassasee bis fast zum Sambesi, 117 600 km². Ein durchschn. 1000 m h. Hochland, dem der Njassa- u. Schirwasee sowie das Durchbruchsthal des Schire (zahlreiche Fälle) tief eingesenkt u. Randgebirge (Tschopi, 1660 m) u. Einzelberge (Milandschi, 2960 m) aufgesetzt sind; Klima für Europ. wenig gesund. 1901: 900 000 E. (450 Weiße); im Schiregebiet Anbau von Kaffee, Reis, Tabak ꝛc. Einf. 1901: 2,9, Ausf. 0,77 Mill. *M.* (Elfenbein, Kaffee, Kautschuk, Hölzer ꝛc.); Dampfschiffahrt auf dem Schire u. Njassa, 20 Postanstalten, Eisenbahn Tschiromo-Blantyre im Werk. 12 Distr., Sitz des Kommissärs Somba, Haupthandelsplatz Blantyre; Einn. (1901) 0,98, Ausg. 1,56 Mill. *M.* Kirchlich der östl. Teil des Apost. Vik. Njassa (missioniert von den Weißen Vätern). — Zur Geschichte s. Rhodesia. Vgl. Johnston (Lond. ²1899).

British and Foreign Bible Society, die (engl., brĭtisch änd fŏrĕn baibl ßoßaiĕtĕ), s. Bibelgesellschaften.

British Museum (-mjŭsiŏm), Brit. M., großartige nationale Anstalt in London, hervorgegangen aus den Sammlungen des Botanikers u. Arztes Sir Hans Sloane (1660/1753), die 1753 vom Parlament angekauft u. zusammen mit den Handschriftensammlungen von Cotton u. Harley im Montagu-House aufgestellt wurden; 1759 eröffnet. 1823/55 erstand ein neues glänzendes Gebäude (Hauptfassade 112 m l., mit 44 ion. Säulen geschmückt), 1857 kam die Lesehalle, 1884 der White-Flügel hinzu. Das B. M. besteht aus 12, je von eigenen Kustoden (Keepers) mit Assistenten verwalteten Abt.: Gedruckte Bücher, Handschr., oriental. Bücher u. Handschr., Kupferstiche u. Zeichnungen, ägypt. u. assyr. Altert., brit. u. mittelalterl. Altert. u. Ethnographie, griech. u. röm. Altert. (darunter die berühmten Elgin Marbles vom Parthenon), Münzen u. Medaillen, zool., bot., geol. u. mineral. Sammlungen (die 4 letztgen. 1881/86 in einem besondern Gebäude in South Kensington untergebracht). An der Spitze des Ganzen steht der Oberbibliothekar. Die Bibliothek umfaßt jetzt etwa 2 Mill. gedruckte Bde (Generalkat., 393 Tle, 1881/99), jährl. Zuwachs außer Fortsetzgn, Musikalien, Zeitschr. über 46 000 Bde. Bücher werden nicht ausgeliehen, sondern müssen in der luxuriös ausgestatteten Lesehalle (Handbibl. v. 20 000 Bdn) benützt werden (1901: über 200 000 Leser). 1900: 689 249 Besucher. Gesamtbudget für 1896/97: 162 439 £, darunter für neue Erwerbungen 22 000 £; für die naturwiss. Sammlgn 1902/03: 50 000 £. Vgl. Cowtan, Mem. (Lond. 1871).

Britomartis, altkret. Göttin, die, seit Kallimachos aufs engste mit der westkret. Diktynna (als deren Nymphe) verbunden, schließlich ganz in Artemis aufging. Sie wird als eifrige Jägerin das Waldgebirge durchstreifend gedacht. Die Sage von ihrer Verfolgung durch Minos, ihrem Sprung ins Meer u. ihrer Rettung durch Fischer hat erst Kallimachos aus dem Diktynnamythus auf sie übertragen. Vgl. Aphäa, Diktynna.

Briton Ferry (brĭtŏn-), engl. Hafenst., Grafsch. Glamorgan (Wales), an der Swanseabucht; (1901) 6961 E.; ; Eisenwerke, Docks.

Britschka, die (poln., eig. bryczka), leichter, bequemer Reisewagen; in Polen bei Landadel u. Geistlichkeit im Gebrauch; im kleinruss. Dialekt jeder 4rädrige Kasten- od. Halbverdeckwagen.

Brittinianer s. Briktiner.

Britto, Johannes de, sel., S. J., Missionär, s. Johannes de B.

Britz, brandenb. Dorf, Kr. Teltow, südl. v. Berlin; (1900) 8538 E. (70 Kath.); (Kleinbahn, ferner 3 Straßenbahnlinien nach Berlin); Kranken-, Armenhaus; Rosenzucht, Fabr. von Frühbeetfenstern, Carpenterbremsen, Kunstsandstein, Drahtweberei.

Brive, B.-la-Gaillarde (briw lă gajărd), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Corrèze, l. an der Corrèze; (1901) 14 066, als Gem. (einschl. Garn.) 19 496 E.; ; Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Collège u. Gewerbeschule; Kirche St-Martin (12. Jahrh.), Wissensch. u. archäol. Museum, Knabensem., Waisenhäuser u. Spital ꝛc. (Schw. der christl. Liebe); Marien- u. Antonius-Wallfahrt (St Antoniusgrotten; Franziskaner); Denkmal des Marschalls Brune (hier ✶); Teppichfabr., Handel mit Trüffeln, Wein, Kastanien u. Nüssen; bedeutende Messen. — Im Altert. Briva Curretia.

Brixen, ital. Bressanone, tirol. Stadt, an der Mündung der Rienz in den Eisack, 567 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 5767 E.; ; Bez.-H., Bez.-G., Finanz-, Geniedir., kath. Dekanat; 12 Kirchen, insbes. der Dom (15. Jahrh., seit 1745 in Renaiss. umgebaut; 2 kupfergedeckte Türme, Kreuzgang mit berühmten Fresken), fürstbisch. Palais (mit Park); Theol. Diözesanstudium u. k. k. Obergymn. (Augustiner-Chorherren; mit Internat Kassianeum für Domchorsänger), Diöz.-Knabensem. u. Gymn. (Seminarium Vincentinum), Diözesanmuseum (christl. Kunst); Niederlassungen der Klarissinnen, Engl. Fräulein (Pensionat u. Schule), Tertiarinnen (Schule) u. Kreuzschw.; Krankenhaus, Leo-Waisenhaus, Wasserheilanstalt; Fabr. v. tirol. Loden, Forellenzüchterei, Obst- u. Weinbau; Winterkurort, Dorf Vahrn (3 km nordwestl., 653 m ü. M.) beliebte Sommerfrische. Vgl. Walchegger (1901). — Im 9. Jahrh. Prichsna, eine kgl. Pfalz, kam 901 an das Bist. Säben; seit 992 Bischofsitz, ward von Bisch. Hartwig (1020/39) befestigt u. zur Stadt erhoben, 6. Dez. 1809 durch die Franzosen völlig eingeäschert. Synode 1080 s. Investiturstreit. — Das Bist. B., bis zur Verlegung des Bischofssitzes durch den hl. Albuin Bist. Säben (Sabiona), angeblich Gründung des hl. Kassian (4. Jahrh.), Suffr. v. Aquileja, seit 798 v. Salzburg. Sein Besitztum, schon durch Ludwig d. Dtsch. 845 vom gräfl. Gerichts- u. Heerbann befreit, mehrte sich rasch nam. durch Schenkungen der Kaiser Heinrich II., III. u. IV. u. Konrads II.; Friedrich I. verlieh den Bischöfen 1179 fürstliche Rechte. Bedeutendste Bischöfe: Poppo (1039/48, später Papst Damasus II.), Altwin (1049/91, † 1097, Anhänger Heinrichs IV.), Nikolaus v. Cusa (1450/64), Christoph III. Frh. v. Madruzzi (1542/78), Christoph Andreas Frh. v. Spaur (1601/13; vgl. Freiseisen, 1900), Kaspar Ignaz Graf Künigl (1702/47, durch Stiftung zahlreicher Seelsorgepfründen verdient). Infolge des Luneviller Friedens (1801) kam das weltliche Gebiet an Österreich. Nach der Zirkum-

skription v. 2. Mai 1818 umfaßt die Diözese den größern Teil von Tirol (17 365 km²). Vorarlberg (2602 km²) wird seit 1818 durch einen eigenen Generalvikar, in Feldkirch, zugleich Weihbischof v. B., verwaltet (seit 1885 Joh. Nep. Zobl, Titularbisch. v. Evaria). Fürstbisch. (92.) ist seit 1884 Simon Aichner (s. d.); das Domkapitel besteht aus 3 Dignitäten (Dompropst, Domdekan, Scholastikus) u. 4 einfachen Kanonikaten. Fürstbischof u. Domkapitulare werden vom Kaiser ernannt, der infulierte Dompropst vom Papst bestimmt. Die Diözese zählt (1902) 422 055 Kath., 1362 Welt- u. Ordenspriester, 502 Seelsorgstellen (377 in Tirol, 125 in Vorarlberg), außer den Anstalten in B. die theol. Fak. an der Univ. Innsbruck; 37 Männerklöster: Augustiner-Chorherren 1, Cistercienser 2, Benediktiner 3, Jesuiten 2, Redemptoristen 2, Serviten 3, Prämonstratenser 1, Franziskaner 8, Kapuziner 13, Gesellschaft des göttl. Heilands 1, Schulbrüder 1; Studienanstalt der St Josephsmissionsgesellschaft von Mill Hill; Niederlassungen weiblicher relig. Genossenschaften: Klarissinnen 1, Dominikanerinnen 5, Ursulinerinnen 2, Karmeliterinnen, Salesianerinnen, Cisterciensierinnen u. Engl. Fräulein je 1, Tertiarinnen 4, Frauen vom hl. Herzen Jesu 1, Schulschw. v. Notre-Dame 2, Barmh. Schw. v. hl. Vincenz in Innsbruck (80 Filialen) u. Zams (61 Fil.), vom hl. Kreuz in Innsbruck u. 10 anderen Orten. Vgl. Tinkhauser (2 Bde, B. 1854/79; fortges. von Rapp, ebd. 1880/91).

Brixenthal, tirol. Alpenthal, Bez.-H. Kitzbühel, südl. v. der Hohen Salve, von der Brixenthaler Ache (zum Inn) durchflossen; Hauptorte Dorf Brixen im Thal (1900: 1086 kath. E.; Dekanat, Pfarrkirche, 1790, mit wertvollen Gemälden) u. Hopfgarten (s. d.). Auf der obersten Thalstufe Bad Westendorf (Eisensäuerling).

Brixham (brĭkßöm), engl. Hafenst., Grafsch. Devon, am Kanal; (1901) 8090 E.; ; deutscher Konsularagent; Waisenhaus (für Seemannskinder); Hochseefischerei, Schiffbau, Seilerei. Im W. die B.höhle (1858 entdeckt; Steinzeitfunde).

Brixia (lat.), Brescia.

Brixina (lat.), Brixen.

Brixlegg, tirol. Dorf, Bez.-H. Kufstein, r. am Inn; etwa 900 E.; ; Berg- u. Hüttenverwaltung, got. Kirche; Kupfergruben; 1868, 1883, 1889 u. (voraussichtlich) 1903 Passionsspiele. Im S. das Schwefelbad Mehrn.

Briz, der (Geol.) = Löß.

Briza *L.*, Zitter-, Liebesgras, Gattg der Gramineen; 12 weitverbreitete Arten, zierliche Gräser mit fast herzförmigen Ährchen in rispenartiger Anordnung; die in Deutschland häufige B. media *L.* u. die südeurop. B. maxima *L.* u. minor *L.* für Trockenbouquets sehr beliebt.

Brizeux (brisö), Aug., franz. Dichter, ∗ 12. Sept. 1806 zu Lorient (Bretagne), † 3. Mai 1858 in Montpellier; der Sänger der Bretagne, die er nam. in den Liederzyklen Marie (1832) u. Les Bretons (1845, von der Franz. Akad. gekrönt) mit inniger, ja leidenschaftlicher Wärme feiert. Dtsch von Hasenclever (1874). Vgl. Duplais (Par. 1889); Lecigne (Lille 1898).

Brjansk, russ. Kreisst., Gouv. Orel, r. an der schiffbaren Desna; (1897) einschl. Garn. 23 520 E.; ; Komm. der 2. Inf.-Brig., Gymn.; Kathedrale (1694), Swenskijkloster (1288, mit Priestersem.); Arsenal (seit 1783) mit Geschützgießerei, Schiffbau; nördl. die Malzowschen industriellen Werke (16 000 Arbeiter, Jahreserzeugnis 20 Mill. *M.*).

br. m. = brevi manu (lat.), kurzer Hand.

Brnd. (Zool.) = Bernard, Claude, s. d.

Bro., Abk. für Brutto u. (engl.) Brother (Bruder), Mehrz. Bros. (Brothers).

Broach (brötsch), indobrit. Stadt = Barotsch.

Broad Church Party (engl., brād tschörtsch pārtĭ), ‚Breitkirchliche Partei‘, s. Anglik. Kirche.

Broadstairs and St Peters (brǫdßtärs änd ßent pītörs), engl. Stadt, Grafsch. Kent, 3 km nordöstl. v. Ramsgate; (1901) 6460 E.; ; St Peterskirche (um 1080), kath. Kirche Maria Meeresstern, Waisen- u. Genesungshaus; Seebäder; einst Lieblingsaufenthalt von Charles Dickens.

Broadwell Ring (brǫdwĕl-) s. Geschütz.

Broadwood & Sons (brǫdŭŭd änd ßöns), große Londoner Pianofortefabrik, gegr. 1732 von dem Schweizer Burkhard Tschudi; jährlicher Absatz mehrere Tausend Instrumente.

Broca, Paul, Anthropolog, ∗ 28. Juni 1824 zu Ste-Foy-la-Grande (Gironde), † 8. Juli 1880 zu Paris, seit 1853 hier Prof.; Begründer der Société d’Anthropol. (1859); schuf exakte anthropol. Messungsmethoden u. bewies die Lokalisation des Sprachvermögens in einer bestimmten Windung des Vorderhirns (Brocasche Hirnwindung). Schr.: Atlas d’anat. descript. du corps hum. (mit Beau u. Bonamy, 4 Bde, Par. 1841/66); Mém. d’anthropol. (5 Bde, ebd. 1871/88) ꝛc. Vgl. Corresp. (2 Bde, ebd. 1886).

Brocardica (Brocarda), sprichw. Rechtsregeln (z. B. ‚Hand muß Hand wahren‘), so gen. nach Bischof Burchard (Brocard) v. Worms († 1025), der zuerst eine derartige Sammlung von Kirchengesetzen (Corpus canonum) herausgab.

Brocatello, der, italienische Marmorbreccie.

Brocchi (-ki), Giov. Batt., ital. Naturforscher *(= Brocchi)*, ∗ 18. Febr. 1772 zu Bassano in Oberitalien, † 25. Sept. 1826 zu Chartum; zuerst Insp. des Bot. Gartens in Brescia, dann Bergamtsdir. in Mailand u. später in Ägypten. Hauptw.: Conchiliol. fossile subapp. (2 Bde, Mail. 1814, ²1843).

Broccoli (ital., ‚Kohlsprossen‘) s. Kohl.

Brochantit, der, basisches Kupfersulfat in smaragdgrünen, rhombischen Krystallen mit vollkommener Spaltbarkeit.

Broche, die (frz., brosch, v. spätlat. brocca, ‚Bratspieß‘), s. Brosche. Brochieren s. Broschieren.

Bröchner, Hans, dän. Philosoph, ∗ 30. Mai 1820 in Fredericia, † 17. Dez. 1875; seit 1870 Prof. in Kopenhagen, gehört der junghegelschen Schule an. Hauptw.: ‚Beitr. zur Auffassg der hist. Entw. d. Philos.‘ (Kop. 1869); ‚Grundr. d. Gesch. d. Philos.‘ (2 Bde, ebd. 1873/74).

Brocken, der (v. mhd. bracken, ‚ungangbares Dickicht‘), volkstümlich Blocksberg, höchster Berg im Harz u. in ganz Nordwestdeutschland, 1140 (nach anderen 1142) m ü. M., erhebt sich aus dem Mittelmassiv des Oberharzes (B.gebirge) als breite Kuppe an der Nordostecke des B.felds, einer muldenförmigen vermoorten Hochebene, deren schwammige, bis 3 m dicke Torfschicht einen natürlichen Wasserstandsregler für die umliegenden Lande bildet (tiefste Stelle der künstliche Oberteich). Die Gipfelhöhe ist kahl (erst 30 m unter der Spitze beginnt verkrüppelter Baumwuchs) u. übersät mit riesigen, z. T. sonderbar geformten grauen Granitblöcken (‚Teufelskanzel‘, ‚Hexenschüssel‘); daselbst Aussichtsturm (Fernsicht auf 100 km im Umkreis), Gasthaus, Wetterwarte u. Endstation der B.bahn

(seit 1898, 19 km von Dreiannen-Hohne, Adhäsionsbahn, größte Steigung 1 : 30); Walpurgishalle (1901, von Sehring u. Hendrich). Klima rauh u. feucht (170 cm jährl. Niederschläge); deshalb Nebel überaus häufig (nicht selten auch Nebelbilder: B.-gespenst) u. die Pflanzenwelt verhältnismäßig reich an nordischen (bzw. alpinen) Formen (bes. im wilden ‚Schneeloch' an der Nordseite): Teufelsbart (B.blume), Zwergbirke (B.birke), Krähenbeere (B.myrte), Isländ. Flechte (B.moos) ꝛc. Vgl. Hartweck-Waldstedt, B.buch (2 Tle, 1888); Heyse, B.reisen ([5]1891); Bley, Flora ([2]1898). — Noch lange nach der Einführung des Christentums in Deutschland fanden auf dem B. am 1. Mai geheime Opferfeste der alten Götter statt; dieser von christlicher Seite als Teufelskult gebrandmarkte Dienst gab Anlaß, den Berg als einen Hauptsammelplatz der Hexen zu betrachten, die dort bes. in der Walpurgisnacht ihre Tänze feiern. Vgl. Jacobs, Der B. in Gesch. u. Sage (1879); Pröhle, B.sagen (1888).

Brockes, Barthold Heinr., Dichter, * 22. Sept. 1680 zu Hamburg, † 16. Jan. 1747 ebd. als Befehlshaber des Bürgermilitärs u. Protoscholarch. Sein weitläufiges, redseliges Werk ‚Irdisches Vergnügen in Gott' (9 Tle, 1721/48) hat das Verdienst, auf eine liebevolle Naturbetrachtung hingewiesen zu haben; in seiner Kleinmalerei erinnert er vielfach an die Niederländer. Allmählich kehrt er immer mehr den platten Nützlichkeitsstandpunkt der Aufklärung hervor. Übers. Marinis ‚Bethleh. Kindermord' (1715 u. ö.) u. Thomsons ‚Jahresztn' (1745).

Brockhaus, 1) Friedr. Arnold, Buchhändler, * 4. Mai 1772 in Dortmund, † 20. Aug. 1823 zu Leipzig; Gründer der Firma F. A. B. (Verlagsbuchhandlung, Kommissionsgeschäft, internationales Sortiment, gegr. 1805 zu Amsterdam, seit 1814 in Leipzig); erwarb 1808 das Löbelsche, seitdem B.sche Konv.-Lexikon (17 Bde, revid. [14]1901 ff.). Jetzige Inhaber: Albert (* 2. Sept. 1855 zu Leipzig) u. Rudolf B. (* 4. Juni 1864). Wissenschaftlicher Verlag, bes. Reise- u. Forschungswerke; Filialen in Wien, Berlin, Paris u. London; beschäftigt 750 Personen. Vgl. Eduard B., F. A. B. (3 Bde, 1872/81); Mittlgn v. F. A. B. (seit 1870).

2) Herm., Orientalist, 3. Sohn von Friedrich Arnold, * 28. Jan. 1806 in Amsterdam, † 5. Jan. 1877 in Leipzig; 1839 Prof. in Jena, 1841 in Leipzig; förderte die ind. Philologie durch eine Reihe v. Ausgaben, z. B. der Märchensammlung *Kathasaritsagara* (sanskr. u. dtsch, 1839), die iran. durch Ausgaben des *Vendidad Sade* (1850), der pers. Bearbeitung der ‚Sieben weisen Meister' (1845) u. der Lieder des Hafis (3 Bde, 1854/61); einer der Gründer der Deutschen Morgenl. Gesellschaft.

Brockmann, Joh. Franz Hieron., Schauspieler, * 30. Sept. 1745 in Graz, † 12. Apr. 1812 in Wien; schwang sich vom Seiltänzer zum ersten deutschen Hamlet empor; gleich vortrefflich in Helden- wie in Väterrollen des bürgerlichen Dramas; 1789 bis 1791 Dir. des Wiener Burgtheaters.

Brockton (brŏkt'n), nordamerik. Stadt, Mass., 30 km südl. v. Boston; (1900) 40 063 E.; ; Bibl.; 4 kath. Kirchen, Schulen der Nazarether Schw.; Fabr. von Schuhwaren, Wagen u. Nadeln.

Brockville (brŏkwil), kanad. Stadt, Ontario, l. am St Lorenzstrom; (1901) 15 901 E.; ; Niederlassgn von Schulschw. v. Notre-Dame u. Schw. v. d. Vorsehung; Fabr. von Metallwaren, Chemikalien, Maschinen, Leder u. Handschuhen, Fischfang.

Brod (slaw., ‚Furt'), mehrere östr.-ungar. Städte: 1) ‚kgl. Freistadt' u. Festung, Slawonien, Kom. Požega, l. an der Save (eiserne Brücke); (1900) einschl. Garn. 7310 E. (63 % Kroaten u. Serben, 20 % Deutsche; 5706 Kath.); , Dampferstation; Bez.G.; Franziskanerkl.; Obst- u. Weinbau, Hauptstapelplatz des Handels mit Bosnien. Lange strittig zw. Österreichern u. Türken, diesen nach der Schlacht v. Slankamen endgiltig entrissen. — 2) (gegenüber) Bosnisch-(Türkisch-)B., Kr. Banjaluka; (1895) 1828 E. (½ Kath., ⅛ Moh.); ; Petroleumraffinerie, Schweine- u. Pflaumenhandel. — 3) Böhmisch-B., tschech. B. Český (tsche-), am Schembera, 30 km östl. v. Prag; (1900) 4234 böhm. E.; ; Bez.H., Bez.G.; Dampfmühle, Zucker- u. Malzfabr., Brauerei. B. war bis 1421 im Besitz des Erzbist. Prag, dann kgl. Stadt. Die Niederlage der Taboriten 30. Mai 1434 (in der Nähe bei Lipan) beendete den Hussitenkrieg. — 4) Deutsch-B., tschech. B. Německý (njemezki), Südostböhmen, r. an der Sazawa; 6526 meist tschech. E.; ; Bez.H., Bez.G., Obergymn.; got. Dekanatskirche, altes Rathaus; Textilind., Glashütten, Mühlen. 1321 zur Bergstadt erhoben, 1422 von Ziska nach dem Sieg über Sigmund zerstört, 1443 bis 1634 im Besitz der Trčka, 1637 freie Stadt. [Konchyliolog, 1789/1859.

Brod. (Zool.) = Will. John Broderip, engl.

Broderie, die (frz.), Stickerei, Einfassung; brodieren, sticken, einfassen.

Brodfeld (ungar. Kenyérmezö, ‚Brotfeld'), Ebene im Hunyader Komitat, zu beiden Seiten des Maros, berühmt durch den Türkensieg Stephan Báthorys u. Paul Kinizsis (13. Okt. 1479). An Stelle der frühern Gedenkkapelle seit 1890 ein Denkmal.

Brodrick, Will. St. John Fremantle, brit. Staatsm., * 1856 zu Eton; 1880/85 kons. Mitgl. des Unterhauses, 1886/92 Finanzsekr., 1895/98 Unterstaatssekr. im Kriegsmin., 1898/1900 Unterstaatssekr. für die auswärt. Angelegenheiten, seit 1900 Kriegsminister.

Brodsky, Adolf, russ. Violinvirtuose, * 21. März 1851 zu Taganrog; Schüler von Joh. Hellmesberger u. Laub, 1864 Mitgl. des Hellmesbergerschen Quartetts, 1882 Prof. am Leipziger Konservatorium, 1895 Dir. des College of Music in Manchester.

Brodský, Bohumil, Pseud. für Zahradník, s. d.

Brody, ostgaliz. Stadt, nahe der russ. Grenze; (1900) einschl. Garn. 17 360 E. (70 % Juden); ; Bez.H., Bez.G., Finanzbezirksdir., Handels- u. Gewerbekammer, Nebenstelle der Östr.-ungar. Bank; Schloß des Grafen Młodecki, Obergymn.; bedeutender Handel in Vieh, Getreide, Pelzwerk, Leder, Wolle ꝛc.

Bródy, Sándor, ungar. Publizist u. Romanschriftst., * 1863 in Erlau. Seine zahlreichen Werke (‚Die Frau mit den zwei Seelen', ‚Dr. Faust', ‚Schneewittchen', ‚Fräulein Don Quixote', ‚Geständnisse eines Mannes' ꝛc.) zeigen neben glänzender Erfindungsgabe u. Charakteristik, echt dichterischer Auffassung, kräftigem Realismus u. psychol. Schärfe eine Frivolität, die sich teilw. zu abstoßendem Cynismus steigert.

Brodzinski (-dschijn-), Kazimierz, poln. Schriftst. u. Dichter, * 8. März 1791 in Królówka (Galizien), † 10. Okt. 1835 in Dresden; Prof. der poln. Litteraturgesch. an der Univ. Warschau, bekämpfte in seinen krit. Schriften die Ausländerei u. forderte eine neue nationale Poesie; kein großes Talent, aber anziehend durch die Milde u. Lauter-

keit seines Wesens, sein warmes Gefühl u. seine innige Vaterlandsliebe. Seine beste Arbeit ist die Idylle ‚Wiesław‘ (mehrfach dtsch). Ges. W., 8 Bde, Posen 1872/74. Vgl. Belcikowski (Lemb. 1875).

Brodzki, Viktor Lodzia, poln. Bildhauer, * 1825 in Olekfinek (Wolhynien); in St Petersburg u. Rom auf Staatskosten ausgebildet, 1868 (auf Grund seiner Darstellung der Flucht aus Pompeji) Prof. an der Akad. zu St Petersburg; schuf hauptf. allegor. u. lyr. Idealfiguren in Marmor u. Erz (auf einer Muschel schlafender Amor, Flüstern der Liebe, erste Freude, erster Schmerz ꝛc.) u. Porträtbüsten.

Broere (brure), Cornelius, kath. Theolog, * 18. Nov. 1803 zu Amsterdam, † 28. Dez. 1860 im Priestersem. zu Warmond als Prof. der Philosophie; Apologet u. Polemiker, hochverdient um die Neubelebung des Katholizismus in Holland.

Brofeldt, Johan (Pseud. Juhani Aho), finn. Schriftst., * 1861 zu Iisalmi (Savolaks), Leiter der jungfinn. Zeitung Päivälehti; seine Dichtungen spiegeln tief u. poesievoll die nationale Eigenart des finn. Volkes u. den Einfluß der modernen Kultur auf dieses; verwandt ist er den großen Norwegern in der Vorliebe für Seelenzergliederung, dagegen nicht wie sie Problemdichter. Schr.: ‚Volksleben‘ (1884); ‚Friedlos‘; ‚Patron Hellmann‘ (dtsch 1899); ‚Späne‘ (4 Samml., 1890/99); ‚Die Pfarrerstochter‘ (1892, dtsch: ‚Ellis Jugend‘, 1899); ‚Die Pfarrersgattin‘ (1893, dtsch: ‚Ellis Ehe‘, 1896) ꝛc.

Brofferio, Angelo, ital. Politiker u. Schriftst., * 6. Dez. 1802 in Castelnuovo Calcea (Alessandria), † 26. Mai 1866 zu Locarno; Führer der demokr. Linken im Parlament v. Piemont u. später Parteigänger Garibaldis. Seine dichterische u. schriftst. Thätigkeit diente durchweg politischen Parteizwecken. Schr.: Stor. del Piemonte (5 Bde, Tur. 1849/52); I miei tempi (20 Bde, ebd. 1857/61); die Satire Il Tartufo politico (ebd. 1854, gegen Cavour); Canzoni piem. (ebd. 1849, [3]1886); Theaterstücke ꝛc. Vgl. Pugno (Tur. 1868).

Bröggerit, der, dem Uranpecherz ähnlich zusammengesetztes Erz.

Broglie (brölji), ein aus Chieri in Piemont stammendes Adelsgeschlecht (urspr. de Broglia), von dem sich ein Zweig 1634 in Frankreich niederließ, 1671 den Marquis-, 1742 (mit François Marie) den Herzogstitel, 1759 (mit Victor Fr.) die Reichsfürstenwürde erhielt. — François Marie Hzg v. B., * 11. Jan. 1671 zu Paris, † 22. Mai 1745 auf Schloß Broglie (Eure), kämpfte mit Auszeichnung in Flandern, Deutschland u. Italien, erhielt 1734 die Marschallswürde, 1741 das Kommando über die Armee in Böhmen, wo er sich jedoch nicht behaupten konnte. — Sein Sohn Victor François Hzg v. B., * 19. Okt. 1718, † 31. März 1804 zu Münster, diente im Heer des Vaters, im 7jähr. Krieg unter d'Estrées u. Soubise; der einzig brauchbare unter den franz. Feldherren, erhielt er dann selbst ein Kommando, schlug die Verbündeten unter Ferdinand v. Braunschweig bei Bergen u. eroberte Minden, wurde aber durch die Intriguen der Pompadour u. Soubises verdrängt. 1789 einige Tage Kriegsminister, dann im Emigrantenheer. Seine Mem. über den 7jähr. Krieg hrsg. von de Bourcet (1792). — Sein Bruder Charles François Graf v. B., * 20. Aug. 1719, † 16. Aug. 1781 zu St-Jean-d'Angély, wirkte in Polen vergeblich gegen den russ. Einfluß u. für die Wahl Contis, später führte er das ‚geheime Ministerium‘ unter Ludwig XV. Vgl. Albert v. B., Le secret du roi (Par. 1878). — Victor François' Sohn Charles Louis Victor, * 22. Sept. 1756, wurde am 27. Juni 1794 hingerichtet, dessen Sohn Achille Charles Léonce Victor Hzg v. B., * 1. Dez. 1785 zu Paris, † 25. Jan. 1870 ebd.; unter Napoleon I. in Gesandtschaftsstellungen, trat seit 1814 in der Kammer der Reaktion entgegen u. suchte das Königtum mit der neuen Zeit zu versöhnen. Als Parteigänger Guizots wurde er unter der Julimonarchie öfters Minister, seit dem Staatsstreich v. 1851 zog er sich von der Politik zurück. Souvenirs, 4 Bde, Par. 1886 f. Vgl. Guizot (ebd. 1872). — Aus seiner Ehe mit Albertine, Tochter der Frau v. Staël, einer hochbegabten Frau u. frommen Protestantin (1797/1838), stammt Jacques Victor Albert Hzg v. B., * 13. Juni 1821 zu Paris, † 19. Jan. 1901 ebd.; Gesandtschaftssekretär zu Madrid u. Rom, nahm 1848 den Abschied u. kämpfte der Revolution u. dem Kaiserreich gegenüber für die Interessen der Kirche u. die von seinem Vater ererbten liberalen Grundsätze. Nach dem Sturz des Kaiserreichs war er 1 Jahr Gesandter in London, nahm dann aber seinen Sitz in der Kammer ein, um gegen die republik. Politik Thiers' die Monarchie zu verteidigen. Als er dessen Sturz zustande gebracht (1873), übernahm er die Bildung des neuen Kabinetts u. das Auswärtige u. suchte die Monarchie wiederherzustellen, ward aber von der äußersten Rechten gestürzt (1874). Seine 2. Ministerpräsidentschaft (1877) dauerte nur $^1/_2$ Jahr u. endete mit dem republik. Wahlsieg. Seitdem lebte er wieder wie früher seinen gelehrten Studien, bes. mit der Geschichte der Diplomatie unter Ludwig XV. beschäftigt. Hauptw.: L'Église et l'Empire romain (3 Tle, Par. 1856/66), das ihm 1862 einen Sitz in der Akademie verschaffte; Frédéric II et Mar. Thér. (2 Bde, 1882, dtsch 1884); Mar. Thér. (2 Bde, 1888); Maurice de Saxe (2 Bde, 1891, [2]1893). Hrsg.: Mem. seines Vaters (s. o.) u. Talleyrands (5 Bde, 1891). Vgl. Fagniez (Par. 1902).

Broglio (brŏljo), Emilio, Schriftst. u. Staatsm., * im Febr. 1814 zu Mailand, † 20. Febr. 1892 in Rom; 1848 Sekr. der provisor. Regierung, später Prof. der Staatswiss. zu Turin, 1861/76 Mitgl. des Parlaments, 1867/69 Unterrichtsmin. Schr.: (25 Briefe an Cavour) Dell' imposta sulla rendita (2 Bde, Tur. 1856 f.); Giovinezza di Federigo il Grande (2 Bde, Mail. 1874/76); Il regno di Federigo II (2 Bde, Rom 1879 f.). Seit 1869 (mit Giamb. Giorgini) Red. des Nuovo Vocab. della lingua parlata.

Brohan (brŏã), Augustine, franz. Schauspielerin, * 2. Dez. 1824 zu Paris, † 15. Febr. 1893 ebd.; Tochter der Schauspielerin Augustine Suzanne (1807/87); 1839/68 am Théâtre-Français, hervorragend durch ihr natürliches Spiel (bes. in Molièreschen Charakterrollen). Ihre Schwester Madeleine (* 21. Okt. 1833, † 25. Febr. 1900), gleichfalls Schauspielerin, 1853 verm. mit dem Schriftsteller Mario Uchard, s. d.

Brohl, rheinpreuß. Landgem., Kr. Ahrweiler, an der Mündung des B.baches in den Rhein; (1900) 1489 meist kath. E.; [Eisenbahn], Dampferstation; neue got. (kath.) Kirche; Papierfabr., Steinbrüche, Traßmühlen; unterhalb B. Schloß Rheineck, s. d.

Broich (bröch), zahlreiche rheinpreuß. Orte, bes. 2 Dörfer: 1) Kr. Mülheim a. Ruhr, gegenüber Mülheim (2 Brücken); (1900) 7469 E. (2777 Kath.); [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Duisburg);

Schloß (bis 1850 hessen-darmstädtisch); Eisenbahnwerkstätten (600 Arbeiter), Leder-, Papierfabr. — 2) B., Landkr. Aachen, 3127 meist kath. E.; alte Pfarrkirche St Nikolaus (got., mit kirchlichen Gebäuden im Besitz der Väter vom Hl. Geist; Gründung eines Noviziats beabsichtigt). In Linden neue Pfarrkirche (got. Hallenkirche) im Bau.

Brokantieren (frz., brōkä-), trödeln, bes. mit Kunstsachen; Brokanteur (-kätör), der Trödler, Kunsthändler.

Brokat, der (v. ital. broccare, ‚sticken'), mit Silber- od. Goldfäden od. Silber- od. Goldgespinst reichlich ausgeschmücktes Seidengewebe bester u. schwerster Art, zu Hauben, Möbelstoffen u. Prachtgewändern. Haupterzeugungsort ist Lyon. Ähnlich bemustert ist die Brokatelle, ein halbseidenes Gewebe (aus Seide u. Baumwolle). — B.papier, vergoldetes od. versilbertes Papier. — B. heißt auch ein Metallpulver, das hauptſ. für die ziemlich groben Bronzefarben der Buntpapier-, Tapeten- u. Siegellackfabrikation verwendet wird; es besteht aus einer Kupfer-, Zink- od. Zinnlegierung, ist daher polierbar u. ähnelt im Gebrauch der Blattvergoldung.

Broken Hill (brōkn-), austral. Stadt, Neusüdwales, an der Westgrenze; (1901) 27518 E.; [Eisenbahn]; Sitz des Bisch. v. Wilcannia; 8 kath. Kirchen u. Stationen; techn. College, Handwerkerinstitut, Freie Bibl., Gewerbemuseum, Theater; höhere Schule der Barmh. Schw. — Der gleichn. Distrikt ist ein Hauptsitz des austral. Bergbaus auf silberhaltigen Bleiglanz (Proprietary Mine, die größte Silbermine der Welt, seit 1885 gegen 30000 t Silber, die Barrier-Minen jährl. gegen 200 000 t Blei).

Broker (engl., brōkör) = Makler.

Brokmannen, ostfries. Volk im Brokmerland um Aurich; im M.A. mit ausgeprägt republik. Verfassung (bis zum 14. Jahrh. ohne Häuptling), in 4 Quartiere geteilt, in deren jedem ein von der Volksversammlung auf 1 Jahr gewählter und ihr verantwortlicher Asega mit dem Volkssprecher, Talemen, das Justiz-, Polizei- u. Verwaltungswesen besorgte. Ihre Dingstätte war der Upstallsboom. Ihr Landrecht (‚Willküren', 13. Jahrh., hrsg. von v. Richthofen, Fries. Rechtsqu., 1840) ist ein hervorragendes Denkmal altfries. Sprache.

Brom, das, Bromum, Br, Element der Metalloide, Atomgew. 79,963, kommt in freiem Zustand in der Natur nicht vor; auch in Verbindungen ist es nur ein sehr untergeordneter Begleiter des Chlors, so im Meerwasser, in vielen Solquellen u. manchen Salzablagerungen (Staßfurt). 1826 von Balard entdeckt u. wegen seines Geruches (grch. *bromos*, ‚Gestank') so genannt. Dargestellt aus B.natrium u. B.magnesium, die speziell in der Mutterlauge von der Verarbeitung der Staßfurter Kalisalze enthalten sind. Man destilliert diese B.mutterlauge in großen, würfelförmigen Steingefäßen von etwa 3 m³ Inhalt mit Braunstein u. Schwefelsäure od. behandelt sie mit Chlor, wodurch das B. frei wird. B. ist eine dunkelrote, fast schwarze Flüssigkeit; spez. Gew. 3,18, Schmelzpunkt — 7,3°, Siedepunkt 63°. Sein chemisches Verhalten gleicht dem des Chlors, doch reagiert es meist weniger energisch als dieses. Es löst sich in Wasser im Verhältnis etwa 1 : 30, leichter, wenn das Wasser Salze, bes. Bromide der Alkalimetalle, enthält. Ebenso ist es in Äther u. Schwefelkohlenstoff leicht löslich. B. dient zur Darstellung der Bromide (B.kalium, B.natrium ꝛc.), ferner in der Teerfarbenindustrie als Ersatzmittel für Chlor u. Jod; es ist offizinell, wird aber nur selten medizinisch (z. B. bei Krupp) angewandt. Hauptproduktionsstätten des B.s sind Deutschland u. die Ver. St. v. Nordamerika. Im Jahr 1898 führte ersteres 95,1 t B. u. 306,6 t B.salze im Gesamtwert von 1 607 000 *M.* aus, 1899 sogar 106,6 t B., aber nur 255,3 t B.salze. — **B.ammonium,** das, Ammonium bromatum, NH_4Br, offizinell; kristallinisches, salzig schmeckendes, in Wasser lösliches Pulver; dargestellt aus B. u. überschüssigem Ammoniak. Ersatz für B.kalium. — **B.argyrit,** der = Bromsilber. — **B.arsen,** Arsenbromid, das, As Br_3, entsteht durch direkte Vereinigung von B. mit Arsen; kristallinische Masse, Schmelzpunkt 20°, Siedepunkt 220°. — **B.äther** = Äthylbromid. — **Bromismus,** der (grch.-lat.), Erkrankung durch chronischen B.gebrauch (B.kalium ꝛc.) od. Einatmung von B.dämpfen z. B. in Laboratorien, analog dem häufigern Jodismus. Symptome: Kolikschmerzen, Speichelfluß, Diarrhöe, Kopfschmerz, Affektion der Luftwege (B.-schnupfen) u. allgem. Abgeschlagenheit. Behandlung: Aussetzen des Mittels bzw. Entfernung aus der B.atmosphäre. — **B.kadmium,** das, s. Kadmiumbromid. — **B.kalium,** Kaliumbromid, das, Kalium bromatum, KBr, offizinell; geruchlose, weiße, glänzende, würflige Kristalle von stark salzigem Geschmack, löslich in Wasser. Med., innerlich als Nervinum; äußerlich zu Gurgelwassern ꝛc., Inhalationen als reiz- u. krampfmilderndes Mittel. — **B.magnesium,** Magnesiumbromid, das, $MgBr_2$, zerfließliches Salz; findet sich im Meerwasser u. vielen Salzquellen, bes. in der Mutterlauge des Staßfurter Carnallits; daher Hauptmaterial zur B.gewinnung. — **B.metalle,** Verbindungen der Metalle mit B., bromärmere Bromüre, bromreichere Bromide gen. Die meisten B.metalle sind farblos, in Wasser löslich u. werden durch Chlor unter Freiwerden von B. zersetzt. — **B.natrium,** Natriumbromid, das, Natrium bromatum, NaBr, offizinell; weißes, kristallinisches, in Wasser u. Alkohol lösliches Pulver, 95 % wasserfreies Salz enthaltend. Med. wie B.kalium u. mit diesem in Mischung gebraucht. — **B.silber,** AgBr, grünliche, diamantglänzende Kruste winziger regulärer Kristalle auf Silbererzen in Mexiko; es entsteht aus Silbernitratlösung durch Bromide als gelblichweißer, in Wasser u. Salpetersäure unlöslicher, in Ammoniak wenig löslicher Niederschlag; dient in der analyt. Chemie zur quantitativen Bestimmung v. Brom u., weil es durch chemisch wirksames Licht geschwärzt wird, in der Photographie im Negativ- u. Positivprozeß.

Bromal, Tribromaldehyd, das, C_2HBr_3O, farblose Flüssigkeit, spez. Gew. 3,34, riecht durchdringend, gibt mit wenig Wasser bei 53,5° schmelzbare Blättchen von B.hydrat, $C_2HBr_3O + H_2O$; med. bei Chorea u. Epilepsie.

Bromate, die Salze der Bromsäure.

Bromatographie, die (grch.), Beschreibung der Nahrungsmittel; Bromatologie, die = Nahrungsmittelkunde.

Brombach, bad. Dorf, A.Bez. Lörrach, l. an der Wiese; (1900) 2416 E. (525 Kath.); [Eisenbahn]; Reste eines 1678 zerstörten markgräfl. Schlosses; Weberei u. Färberei (1150 Arbeiter), Zeugdruckerei.

Brombeere s. Rubus.

Brombeerfalter, Thecla rubi *L.*, oben schwarzbraun, unten grün, mit weißer Punktreihe auf den Hinterflügeln; 24/27 mm br.; häufig.

Bromberg, 1) preuß. Reg.Bez., der nördl. Teil von Posen, fast durchweg Flachland (Eichberge, 194 m, im N.), reich bewässert (Netze, Brahe u. zahlreiche Seen); 11449,36 km² mit (1900) 689023 E. (in 46 Städten, 1171 Landgem. u. 763 Gutsbezirken), die meist Landwirtschaft (1895: 58%) u. Industrie (22%, Spiritusbrennerei, Zuckerfabr.) treiben. — 2) Hauptst. (Stadtkr.), beiderseits der Brahe, 11 km oberhalb ihrer Mündung in die Weichsel; (1900) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf., Füs., Gren. zu Pferde, Feldart. u. 1 Abt. Feldart.) 52204 E. (15663 Kath., 1519 Isr.); (6 Linien, elektr. Straßenbahnen); Komm. der 4. Div., der 7. Inf.-, 4. Kav.- u. 4. Feldart.Brig., Sitz der Generalkommission (für Westpreußen u. Posen), Oberpost-, Eisenbahndir., Landratsamt (Landkr. B.), kais. Disziplinarhof, Land- u. Amtsg., Handels-, Handwerkskammer, Reichsbankstelle; kath. Pfarrkirche (1460), prot. Paulskirche (1876, von Adler), simult. Garnisonskirche (16. Jahrh., ehem. Kirche der Bernhardiner), ehem. Jesuitenkirche, Regierungs-, Postgebäude (1883/85), Stadttheater (1897), Bronzestandbilder Friedrichs II. (1862) u. Wilhelms I. (1893, von Calandrelli); Gymn. (ehem. Jesuitenkolleg), Realgymn., evang. Lehrersem., höhere Mädchen-, Wiesenschule, Prov.-Taubstummen-, Blindenanstalt u. Blindenheim (1901); Fabr. v. Dampfkesseln, Maschinen, Zementwaren, Schnupftabak, Leder ꝛc., Bierbrauereien, Ziegeleien, Mühlen (bes. kgl. Seehandlungsmühle); Holz-, Getreide- u. Viehhandel. — B., schon 1252 erwähnt, kam 1327 an den Deutschen Orden, dem es sein Aufblühen verdankt, 1343 an Polen, bei dessen 1. Teilung (1772) mit dem Netzedistrikt an Preußen; 1807/15 beim Großhzgt. Warschau. Der B.er Vertrag (6. Nov. 1657) zw. Brandenburg u. Polen ergänzte den von Wehlau. Vgl. Kühnast (1837). — B.er Kanal, 1773/74 erbaut, mehrfach erweitert, verbindet Brahe (Weichsel) u. Netze (Oder); Länge 26 km.

Brome (bröm), Richard, engl. Dramatiker, † um 1652; Bedienter Ben Jonsons, dem nachstrebend er 24 Lustspiele u. romant. Komödien schrieb. Die besten: Northern Lass, Sparagus Garden, Jovial Crew u. English Moor. Werke, Lond. 1874.

Bromeliaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Farinosen; etwa 400 Arten in 40 Gattgn, im trop. Amerika (bes. Amazonasgebiet), meist stammlose Kräuter (z. T. Baumschmarotzer) mit häufig bedornten Blattrosetten, deren reißnägel- od. schuppenförmige Haare der Wasseraufnahme dienen, schnell (1 bis 4 Tage) vergänglichen Blüten u. Kapselfrüchten od. vom bleibenden Kelch gekrönten Beeren; jede Achse erzeugt nur einmal Blüten, vegetiert aber noch einige Zeit fort u. trägt so zur Ernährung der Seitensprosse (‚Kindl‘) bei. Viele B. werden der prächtig gefärbten Hochblätter halber im Kalt- od. Warmhaus (auch im Zimmer) gezogen, andere angebaut, teils der eßbaren Früchte (Ananas) teils der Blattfasern wegen, die man zu Seiler- u. Bürstenwaren, aber auch zu den zartesten Gespinsten u. Geweben verwendet (Bromeliafaser, Seidengras, Istle od. Ixtle); so bes. 4 Arten der Hauptgattg **Bromelia** *Plum.*: B. karatas *L.*, pigna *Perrot*, pinguin *L.* u. silvestris *Tuss.* Vgl. Baker, Handb. (Lond. 1889); Mez, Bromeliaceae (de Candolle, Monogr. IX, Par. 1896).

Bromide, Brommetalle, s. Brom.

Bromidia, die (Pharm.), Schlafmittel aus Chloralhydrat, Hanfsamen- u. Bilsenkrautextrakt.

Bromidrosis, Bromhidrosis, die (grch.), stinkende Schweißsekretion.

Bromismus, der, s. Brom.

Bromley (brömle), engl. Stadt, Grafsch. Kent, am Ravensbourne; (1901) 27358 E.; ; ehem. Palast der Bischöfe v. Rochester (1776; im Park eisenhaltige Quelle), kath. Kirche, Kloster der Dreifaltigkeitsschw., höhere Mädchenschule, B. College (Versorgungsanstalt, 1666 für Witwen von Geistlichen gegründet); Hopfenbau.

Bromme (gen. Brommy), Karl Rudolf, Admiral, * 10. Sept. 1804 zu Anger b. Leipzig, † 9. Jan. 1860 zu St Magnus b. Bremen; focht im griech. Freiheitskrieg unter Miaulis; infolge seines Werks ‚Die Marine‘ 1849 an die Spitze der Seezeugmeisterei für die Nordseeküste gestellt, griff er am 4. Juni mit 3 Reichsdampfern erfolgreich eine dän. Blockadeflotte bei Helgoland an; nach Auflösung der Flotte Admiral in östr. Diensten; 1897 Denkmal in Hammelwarden (b. Brake, Old.).

Bromoform, das, Tribrommethan, Bromoformium, $CHBr_3$; farblose, wasserhelle, angenehm riechende Flüssigkeit, von 2,833 spez. Gew. Anästhetikum, innerlich gegen Keuchhusten.

Bromol, das, Tribromphenol, $C_6H_2Br_3OH$, zitronengelbes Pulver; Antiseptikum u. Desinfiziens.

Brompton (brömtön), westl. Stadtteil Londons, südlich vom Hyde Park u. den Kensingtongärten, mit dem South Kensington Museum, der Kirche der Oratorianer (ital. Renaiss., 1884 vollendet), 2 kath. Pfarrkirchen (in Old B. 1793, in New B. 1893) u. großem Hospital für Schwindsüchtige.

Bromsäure, $HBrO_3$, entsteht durch Zersetzung von Baryumbromat mit verdünnter Schwefelsäure; farblose, sehr saure Flüssigkeit von bromartigem Geruch; nur in 50% wässeriger Lösung bekannt.

Bromschnupfen s. Bromismus (bei Brom).

Brömsebro (‚Brömsebrücke‘, ehem. an der Grenze v. Schweden u. Dänemark), Friedensschluß 13. Aug. 1645, s. Dänemark (Gesch.).

Brömserburg, Burg in Rüdesheim, s. d.

Bromüre, Brommetalle, s. Brom.

Bromus *L.*, Trespe, Gattg der Gramineen; über 40 Arten, meist in der nördl. gemäßigten Zone; Gräser mit rispigen, selten traubigen Ähren. B. erectus *Huds.*, Berg-T., für trockenen Boden (Schafweiden); B. inermis *Leyss.*, Anger-T., auch bei sehr trockenem Klima (ungar. Steppen); B. unioloides *Kunth* (Ceratochloa pendula *Schrad.*), für wärmere Länder (Heimat Amerika) wertvolle Futtergräser; B. mango *Desv.*, früher Hauptbrotfrucht der Araukaner; B. secalinus *L.*, Roggen-T., in nassen Jahren ein gefährliches Roggenunkraut, weniger B. arvensis *L.*, Acker-T.; überall gemein B. sterilis *L.*, taube T., u. B. tectorum *L.*, Dach-Trespe.

Bromwasser, Lösung von Brom (s. d.) in Wasser; auch Bezeichnung für natürliche, Bromide (Kreuznach, Salzungen, Nauheim ꝛc.), sowie für künstliche, Bromkalium, Bromnatrium u. Bromammonium enthaltende Mineralwasser. Gegen Nervenschwäche gebraucht.

Bromwasserstoff, HBr, entsteht ohne Explosion aus Wasserstoff u. Bromdampf über erhitztem Platinschwamm. Farbloses, stechend riechendes Gas, stark rauchend u. bei — 73° zur Flüssigkeit sich verdichtend. B. wird von Wasser leicht absorbiert zu B.säure, die med. gegen Krampfhusten, Dyspepsie, Ohrensausen angewendet wird.

Bronchien (grch.), die beiden an der Bifurkationsstelle aus der Luftröhre entspringenden, mit Knorpelplatten, elastischen u. Muskelfasern versehenen Luftröhrenäste, die, sich stets verengernd, sich im Lungengewebe baumförmig verzweigen u. schließlich in den Lungenbläschen enden (s. Luftröhre). Ihre häufigste Erkrankung, der **Bronchialkatarrh**, Bronchitis, ist eine entzündliche Affektion der die B. innen auskleidenden Schleimhaut, die mit gesteigerter, mitunter stark eitriger Schleimabsonderung (Bronchoblennorrhöe) u. Husten einhergeht. Ungemein häufig bes. bei kindlichen, alten u. schwächlichen Individuen, ist er entw. akut, meist verursacht durch Erkältung, od. chronisch, als Folge von anderen chronischen od. vernachlässigten Erkrankungen der Atmungswege (Lungenschwindsucht, akute Bronchitis). Die akute Form ist oft nur eine leichte Erkrankung weniger Tage, kann aber auch in sehr kurzer Zeit äußerst gefährlich werden; die chron. ist wohl lästig od. unheilbar, wird aber meist gut vertragen. Prophylaktisch ist frühzeitige Abhärtung gegen Temperatureinflüsse empfehlenswert. Die Behandlung ist symptomatisch, beim akuten gegen Fieber, Husten u. Schleimabsonderung gerichtet, was durch Beförderung der Schweißsekretion unterstützt werden kann, beim chronischen sind salinisch-alkalische Mineralwasser von Vorteil sowie Milch u. Traubenkuren, Inhalationen u. mildes Klima. — **Bronchialatmen**, beim Luftdurchtritt durch die Stimmritze entstehendes normales hauchendes Geräusch, das bei Erkrankungen der Lunge (z. B. Kavernen, Infiltration) auch an Stellen dieses Organs entstehen kann. — **Bronchialdrüsen**, mit den B. verwachsene Lymphdrüsen. — **Bronchialkrampf** = Bronchialasthma, s. Asthma. — **Bronchialschleimfluß** = Bronchialkatarrh, s. o. — **Bronchialsteine**, Lungensteine. — **Bronchialstenose**, Bronchostenose, die, Verengerung der B. durch Erkrankung (entzündliche Schwellung, Neubildung) des Luftröhrenastes selbst od. durch Druck außerhalb liegender Wucherungen. — **Bronchiektasie**, die, Luftröhrenerweiterung, lokale (sackförmige) od. allgem. (zylindrische) Erweiterung der B., entsteht bei Luftröhrenerkrankungen u. beruht in mangelhafter Elastizität u. Kontraktilität der Wandungen. Meist an chronischen Bronchialkatarrh u. Lungenphthise anschließend, teilt sie deren Haupterscheinungen u. Behandlung. — **Broncholith**, der, Lungenstein, s. d. — **Bronchophonie**, die, ein bei Lungenentzündung vorkommendes Phänomen, das dem auf den Thorax aufgelegten Ohr die vom Kranken gesprochenen Worte deutlich vermittelt. — **Bronchophthise**, die, s. Tuberkulose. — **Bronchopneumonie**, die, eine Art der Lungenentzündung, s. d. — **Bronchorrhöe**, die = Bronchoblennorrhöe, s. Bronchialkatarrh. — **Bronchotom**, das, trokarartiges Instrument zur Vornahme der Tracheotomie (s. d.); veraltet.

Bröndsted, Peter Oluf, dän. Archäolog, * 17. Nov. 1780 bei Horsens, † 26. Juni 1842 in Kopenhagen; 1810/13 in Griechenland (Ausgrabungen auf Ägina u. in Bassä), 1818/20 dän. Agent beim päpstl. Stuhl, 1827 Prof. in Kopenhagen, 1832 Dir. des dortigen Antikenkabinetts. Hauptw.: ‚Reisen u. Untersuchungen in Griechenland‘ (dtsch u. frz., 2 Bde, Stuttg. u. Par. 1826/30); ‚Reise in Griechenl.‘, hrsg. von Dorph (2 Bde, Kop. 1844).

Brongniart (brönjiar), Alex., franz. Geolog u. Zoolog *(= Brongn.)*, * 5. Febr. 1770 zu Paris, † 7. Okt. 1847 ebd.; lehrte Naturgeschichte an der École Centrale, seit 1822 Mineralogie am Naturhist. Museum in Paris. Hauptw.: Classific. et caract. minéral. des roches homog. et hétérog. (Par. 1827, [3] 1830); Tabl. des terrains qui composent l'écorce du globe (ebd. 1829, dtsch 1830); Descript. géol. des env. de Paris (ebd. 1822, [3] 1835); Traité des arts céram. etc. (2 Bde, ebd. 1844, [2] 1855). — Sein Sohn Adolphe Théod., Botaniker *(= Brongn.)*, * 14. Jan. 1801 zu Paris, † 19. Febr. 1876 ebd.; 1833 Prof. am Jardin des Plantes, 1852 Generalinsp. der naturwiss. Fakultäten Frankreichs, 1866 Mitgl. des kais. Rats des öffentlichen Unterrichts u. der Akad. der Wissensch.; Pflanzengeograph u. -physiolog. Hauptw.: Hist. des végét. foss. (2 Bde, Par. 1828/37); Genres de plantes cult. au Muséum d'hist. nat. de Paris (ebd. 1843, [2] 1850).

Broni, ital. Stadt, Prov. Pavia, am Frate; (1901) 6642 E.; ; alte Kirche, Schloß; Weinbau.

Bronkhorst, Jan Gerritsz van, holl. Maler u. Radierer, * 1603 in Utrecht, † um 1678; erst Glasmaler, ahmte später in reichstaffierten Landschaften (Arkad. Schäferkonzert, Braunschw.) Poelenburgh nach u. ging schließlich zu lebensgroßen Bildern in der Art der von Caravaggio beeinflußten Schüler Bloemaerts über (Moses u. Jethro, kgl. Palast in Amsterdam); radierte meist nach Poelenburgh.

Bronn, elsäss. Bad, bei Kestenholz, s. d.

Bronn, Heinr. Georg, Naturforscher *(= Bronn)*, * 3. März 1800 zu Ziegelhausen b. Heidelberg, † 5. Juli 1862 in Heidelberg, wo er 1828 ao., 1833 o. Prof. der Naturwiss. war; beschäftigte sich vorwiegend mit Paläontologie. Hauptw.: Lethaea geognost. (2 Bde, 1834/38). Das von ihm begründete Werk ‚Klassen u. Ordn. d. Tierreichs‘ wurde nach seinem Tod von Keferstein etc. bis heute weitergeführt.

Bronnbach, bad. Weiler, A.-Bez. Wertheim, Gem. Reicholzheim, r. an der Tauber; (1900) 164 meist kath. E.; . Die ehem. Cistercienserabtei B., 1151 gegr., erblühte rasch u. erholte sich nach den Wirren der Reformation (1554 blieben nur 2 Mönche ihrem Glauben treu) u. des 30jähr. Kriegs bald wieder; 1803 wurde sie aufgehoben. Das Abteigebäude jetzt Schloß des Fürsten zu Löwenstein-Wertheim (mit Brauerei).

Bronner, Joh. Phil., Weinbauer, * 11. Febr. 1792 zu Neckargemünd, † 4. Dez. 1864 zu Wiesloch; zuerst Apotheker, seit 1820 im Weinbau thätig, erfand den ‚Bockschnitt‘, kultivierte in seinen Weinbergen gegen 400 Traubensorten. Schr. u. a.: ‚Verbesserung d. Weinbaus vermittelst des Bockschnitts‘ (1830); ‚Weinbau am Rhein u. in Süddeutschl.‘ (7 H., 1833/42) etc.

Bronnizy, russ. Kreisst., Gouv. Moskau, r. an der schiffbaren Moskwa; (1897) einschl. Garn. 3837 E.; (11 km nordöstl.); Baumwollweberei.

Bronnzell, hess.-nass. Dorf, Kr. Fulda, r. an der Fulda; (1900) 299 meist kath. E.; . ‚Die Schlacht v. B.‘, 8. Nov. 1850, zwischen den Preußen (v. Gröben) u. den Exekutionstruppen des Bundes im kurhess. Verfassungsstreit, wobei 5 östr. Jäger u. 1 Trompeterpferd des preuß. 10. Husarenregiments, der ‚Schimmel v. B.‘, verwundet wurden.

Bronsart v. Schellendorff, altes Adelsgeschlecht aus dem Land Barten: Hans (auch Hans v. Bronsart), Pianist u. Komponist, * 11. Febr. 1830 zu Berlin; Schüler von Dehn u. Liszt, 1867 Hoftheaterintendant in Hannover, 1887 in Weimar; lebt in München. Von seinen Kompositionen seien

genannt: ein Trio in G-moll, ein Klavierkonzert in Fis-moll, eine ‚Frühlingsphantasie' für Orchester, eine Symphonie in C-moll. — Seine Gattin Ingeborg (geb. Starck), ✶ 24. Aug. 1840 zu St Petersburg, gleichfalls eine bedeutende Lisztschülerin, auch Komponistin (Klaviersachen, 3 Opern). — Sein Bruder Paul, General, ✶ 25. Jan. 1832 zu Danzig, † 23. Juni 1891 zu Schettnienen (Ostpr.); seit 1861 fast ständig im Generalstab, in dem er an den Feldzügen von 1864, 1866 u. 1870/71 teilnahm, 1883 Kriegsmin., als der er das Septennat u. die Neubewaffnung der Fußtruppen mit dem Magazingewehr Mod. 71/84 durchsetzte; 1889 kommand. Gen. des 1. Armeekorps. Schr. u. a.: ‚Der Dienst des Generalstabs' ([3] 1893). — Sein Bruder Walther, General, ✶ 21. Dez. 1833 zu Danzig; 1862 dem Generalstab zugeteilt, 1870 Generalstabschef des 9., 1871/75 des 13., 1881 des 10. Armeekorps, 1888 kommand. Gen. des 3., 1890 des 10. Armeekorps, 1893/96 Kriegsminister.

Bronte, sizil. Stadt, Prov. Catania, 793 m ü. M., am Westhang des Ätna (große Lavafelder); (1901) 20 366 E.; ; Wein- u. Getreidebau.

Brontë (Brontë, brŏntĕ), Charlotte (Pseud. Currer Bell), engl. Romanschriftstellerin, ✶ 21. Apr. 1816 zu Thornton (Yorkshire), † 31. März 1855 in Haworth, begründete durch ihre bekannteste Arbeit Jane Eyre (1847 von der Birch-Pfeiffer u. d. T. ‚Die Waise v. Lowood' dramatisiert), die Selbsterlebtes wirksam schildert u. nicht ohne eine gewisse herbe Kraft ist, den Gouvernanten- u. Hauslehrerroman. Von ihren übrigen Romanen (Shirley, 1849; Villette, 1852; The Professor, 1857 rc.) kommt keiner mehr dem ersten gleich. Ges. W., 7 Bde, Lond. 1872/73. Vgl. Gaskell (2 Bde, ebd. 1857); Reid (ebd. 1877); Bayne, Two great Englishwomen (ebd. 1880).

Brontologie, die (grch.), Gewitterlehre; Brontometer, das, Instrument zur Messung der Elektrizität bei Gewittern; Brontophobie, die, Gewitterscheu. [**Brontosaurus,** der, s. Dinosaurier. **Brontotherium,** das, s. Titanotheridae. —

Bronze, die (brōſ, brōße), Rotguß, Legierung aus Kupfer u. Zinn, wobei das Kupfer überwiegt u. je nach dem Verwendungszweck andere Metalle beigemischt sind. Bleizusatz erhöht die Sprödigkeit u. erniedrigt den Schmelzpunkt; Zink vermindert Festigkeit u. Härte. B. ist leichter schmelzbar, härter u. elastischer als Kupfer, besitzt körnigen Bruch u. poliert Hochglanz. Die wichtigste B. ist die Geschütz-B., welche die erforderliche größte Elastizität u. Härte am besten in der Zusammensetzung 90 Kupfer u. 10 Zinn besitzt u. zu den meisten Gußwaren benützt wird; Uchatius ist es durch Kaltstrecken gelungen, der Geschütz-B. die Eigenschaften des Stahls zu erteilen (Stahl-B., Uchatius-B.); die Glocken-B. (Glockenmetall od. -speise), meist aus 80 Kupfer u. 20 Zinn, enthält ferner Blei u. Zink u. zeigt besondern Klangreichtum; die Maschinen- od. Lager-B. hat 73/98 (meist 84) Kupfergehalt u. Zusätze von Zink, Blei; die Münzen- (Medaillen-) B. hat ebenfalls hohen Kupfergehalt (bis 96) u. Zusätze von Zink; geringere Festigkeit als die letztgenannten hat die Statuen- od. Kunst-B. (73 bis 90 Kupfer, bis 17 Zink, bis 8 Zinn u. etwas Blei (bis 3); man erreicht mit dieser Zusammensetzung Leichtflüssigkeit u. Widerstandskraft gegen Witterungseinflüsse. Dieselben Eigenschaften sowie große Dichte u. Polierfähigkeit hat die Spiegel-B.; neben 64/68 Kupfer u. dem Zinn finden sich hier Beimengungen von Arsen, Nickel, Platin. Die Phosphor-B. enthält einen geringen Phosphorzusatz, der die B. zäh, fest u. dünnflüssig, walz-, zieh- u. schmiedbar macht. Viel angewendet für schwere Lager, Armaturen, Drähte (auf lange Strecken freitragend) rc. Die Silicium-B. leitet die Elektrizität sehr gut (Draht als Seele für Tiefseekabel). Das Verwendungsgebiet der B. ist ein sehr weites; doch versteht man unter B.waren meist nur die aus B. erzeugten Kunst- od. Gebrauchsgegenstände (Figuren, Lampen, Rahmen, Schreibzeuge, Schmucksachen u. dgl.). Bei der Herstellung der B. durch Einschmelzen der Metalle ist das Auflegen von Holzkohle sehr wichtig, um den Luftzutritt bzw. die Bildung von Zinnoxyd u. Kupferoxydul hintanzuhalten, da letzteres die B. brüchig macht. Die Schmelzpunkte der B. liegen zwischen 780 u. 900°. Bei langsamer Abkühlung erfolgt eine Trennung in zinnarme u. -reiche Legierungen (Zinnflecken), bei rascher wird B. weich. Für den B.guß (vgl. Gießerei) ist die Ausführung der Formen bes. bei Statuen rc. wegen der verwickelten Gebilde wie der Größenverhältnisse oft schwierig. Gewöhnlich werden die Gipsmodelle in einzelnen Teilen in Formsand abgeformt u. diese Formenstücke durch Gipsschichten, Befestigungsteile rc. verbunden, od. man fertigt in ähnlicher Weise ein negatives Gipsmodell. Da größere Figuren hohl gegossen werden, ist der sog. Kern erforderlich. B.figuren überziehen sich, falls zinkfrei, mit Kupferkarbonat (s. Patina), das weitere Zerstörung verhütet. Viele B.waren werden aus Blech durch Pressen, Stanzen rc. erzeugt, seit kurzem auch auf galvanischem Weg (Galvano-B.n). Die B. scheint schon vor den ältesten schriftlichen Überlieferungen bekannt gewesen zu sein, ist aber als ältestes Metall nicht anzusehen. Zur Zeit ist die B.industrie am höchsten in Frankreich, Deutschland u. Japan entwickelt. Vgl. Uchatius, Stahlbronze (1873); Ledebur, Legierungen (1890). — B., schwarze, der schwarze Oxydüberzug auf Messing.

Schon im Altert. war die Kunst des B.gusses hoch entwickelt; bei den Assyrern, Ägyptern u. Phönikiern, in ausgedehnterem Maß bei den Griechen (nam. in Sikyon, Athen, Argos u. Pergamon); über die vielfältige Verwendung der B. im Hausrat der Römer haben uns Pompeji u. Herculaneum belehrt. Im M.A. nahm bes. die Kirche die Gießkunst in Anspruch; von ihrer außerordentlichen Verbreitung in der rom. Epoche zeugen u. a. die Kirchenthüren von Augsburg, Worms, Hildesheim, Nowgorod u. die zahlreichen Taufbecken, Leuchter, Weihrauchfässer u. Aquamanilien in unseren Museen. Später sind es vor allem die Arbeiten der Italiener Pisano, L. Ghiberti, Donatello, Verrocchio, die unsere Bewunderung erregen, auf deutscher Seite die großartigen Leistungen der Vischerschen Gießhütte in Nürnberg (Sebaldusgrab in Nürnberg, Grabmal Maximilians I. in Innsbruck). Im 17. u. 18. Jahrh. werden größere Kunstwerke in B. seltener; nur 2 Künstler, Andreas Schlüter (Reiterbild des Großen Kurfürsten in Berlin) u. Raphael Donner (Brunnen auf dem Neuen Markt in Wien), verdienen besondere Erwähnung. Dagegen wurde im 19. Jahrh., das mit seiner Denkmälerwut der B.kunst reiche Gelegenheit gab, sich hervorzuthun, die Gußtechnik auf einen ausnehmend hohen Grad technischer Vollendung gebracht.

Bronzealter, Bronzezeit s. Metallzeit.

Bronzefarben, Staub-, Metallbronzen, früher aus Schawine, jetzt aus dem Zainmetall durch vielfaches Stampfen u. Schütteln in schnellrotierenden Blechtrommeln (Steigmühlen) hergestellt. Ihre Färbung erhalten die B. durch Anlaufen (Erhitzen mit schwacher Säure in offenen Kupferkästen) od. durch Anilinfarben (Patentbronzen). Weiße B. gewinnt man aus Zinn u. Aluminium (Silberbronze); für Gipsfiguren wird häufig feinverteiltes, auf chemischem Weg erzeugtes Antimon (Eisenschwarz) benützt. S. auch Bronzieren u. Brokat.

Bronzegrün s. Chromgrün.

Bronzeguß s. Gelbgießerei, Bronze.

Bronzekrankheit = Addisonsche Krankheit, s. d.

Bronzelacke, zum Bronzieren verwendete Lackfarben (s. d.) aus Farbhölzern.

Bronzemännchen s. Webervögel.

Bronzestein s. Kupfer.

Bronzieren, das Auftragen von Bronzefarben, -lacken u. dgl. zur Erzielung metallischen Aussehens. Man bestreicht dabei den zu bronzierenden Gegenstand mit Ölfarbe, Lack od. Klebemitteln u. bestäubt ihn, meist mit der Bronziermaschine, vor dem Trocknen dieses Anstrichs mit der Bronzefarbe durch Pinsel od. Sieb; man trägt die Bronzefarbe in einem Klebemittel gelöst auf; durch Überziehen mit farblosem (meist Celluloid-) Lack wird sie haltbar gemacht. Holz-, Gips- u. Metallgegenstände erhalten vor dem B. einen Öl- od. Lacküberzug, den man gänzlich trocknen läßt; Glas- u. Porzellangegenstände werden oft mit Wasserglas überzogen, dann mit Bronzefarbe eingestäubt u. hierauf gebrannt; um Zeit u. Geld zu sparen, wird in der Druckerei statt des Einstäubens Bronze mit Wasserglas verrieben u., mit Zuckersirup verdünnt, direkt aufgedruckt (Bronzedruck). — Unter B. versteht man auch die Erzeugung farbiger Überzüge auf Metallgegenständen. Vgl. Büchner, Metallfärbung (1896).

Bronziersalz, eine Lösung von Antimonchlorür, s. Antimon.

Bronzino, Angelo, ital. Maler, * 1502 zu Monticelli b. Florenz, † 23. Nov. 1572 in Florenz; Schüler von Pontormo; in der Historie (Christus in der Vorhölle, Uffizien zu Florenz) manierierter Nachahmer Michelangelos, im Bildnis (Giannettino Doria, Palazzo Doria, u. ein Colonna in voller Prachtrüstung, Galleria Nazionale in Rom ꝛc.) steht er auch den Venezianern nicht nach.

Bronzit, der, rhombischer Pyroxen (s. d.) mit mittlerem Eisengehalt; häufiger Gesteinsgemengteil, nam. in Gabbro, oft in großen, vollkommen spaltbaren Körnern mit bronzeartigem Schiller.

Brook. (Zool.) = Rich. Brookes (brūks), engl. Zoolog in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.

Brooke (brūk), Sir James, Radscha v. Serawak, * 29. Apr. 1803 zu Benares von engl. Eltern, † 11. Juni 1868 zu Barraton in Devonshire; zeichnete sich im birman. Feldzug aus, unterdrückte 1839 einen Aufstand gegen den Sultan v. Brunei auf Borneo u. erhielt darauf von diesem Serawak als Statthalterschaft, dann als Eigentum (jetzt engl. Besitz). Auf seine Veranlassung kam 1846 die Insel Labuan an England.

Brookit, der (bru-), TiO_2, Mineral, gleich zusammengesetzt wie Anatas u. Rutil, aber seltener; braune rhombische Tafeln od. pyramidale Krystalle (Arkansit), bes. auf Pegmatiten.

Brookline (brūklain), nordamerik. Stadt, Mass., südwestl. Vorort v. Boston (elektr. Straßenbahn); (1900) 16164 E.; ; 2 kath. Kirchen, Kirche der Unitarier, Stadthaus, Bibl. (59000 Bde), viele Villen; im SW. das Chestnut Hill-Wasserwerk.

Brooklyn (brūklin), zweitgrößter Stadtteil (Borough) Neuyorks, am Westend v. Long Island, südl. am East River, dessen Ufer ganz von Docks, Werften (Marinewerft der Ver. St.; mit 2 Trockendocks), riesigen Geschäfts- u. Lagerhäusern u. Industrieanlagen eingenommen ist; (1900) 1166582 E., wegen der vielen Kirchengebäude (über 450, 104 kath. Kirchen u. Kapellen, darunter 12 deutsche) ‚Kirchenstadt‘ gen.: kath. Kathedrale, kath. St Augustinus-, episkopale Dreifaltigkeitskirche (mit 84 m h. Turm) ꝛc. Borough Hall (aus weißem Marmor), Gerichts-, Postgebäude. Priestersem. (u. St John's College, Lazaristen), Pratt Institute (für Technik, Kunst u. Musik, 1884/87, 1901: 3121 Stud.; techn. Museum, Bibl., 75000 Bde), Polytechn. Institut (1854, 1901: 700 Stud.), gegen 50 Mittelschulen, 10 gewerbliche u. Asylschulen, B. Institute (1824, Akad. der Künste u. Wiss.), Musikakad., 10 Bibl. (dar. B. Library, 1857, 1590000 Bde), 13 Theater, über 30 Hospitäler (bes. Marinehospital der Ver. St., städt. St Marienspital, kath. St Katharinenspital, St Petersspital der Armenschw. v. hl. Franziskus), 16 Parke (Prospektpark, 210 ha, mit vielen Denkmälern u. prächtiger Aussicht), Greenwood Cemetery (einer der berühmtesten Friedhöfe Amerikas) ꝛc.; die religiösen Genossenschaften (7 männliche, 14 weibliche, darunter Franziskanerbrüder, Barmh. Väter, dtsche Redemptoristen, Kapuziner, Schulbrüder; Schw. v. hl. Dominikus, Barmh. Schw., St Josephsschw., Schw. der christl. Liebe, Schw. v. d. Heimsuchung, vom Guten Hirten, Kl. Armenschw., Damen v. hlst. Herzen ꝛc.) unterhalten od. leiten 1 Sem., 2 Colleges, 11 höhere Mädchenschulen u. über 50 Elementarschulen mit über 30000 Zöglingen, 14 Asyle, Heime ꝛc. mit etwa 4600 Insassen ꝛc. Über Handel u. Industrie s. Neuyork. Den Verkehr vermittelt ein ausgedehntes Netz von Eisen-, Hoch- u. elektr. Bahnen, die Verbindung mit Altneuyork die East River- od. B.-Brücke (eine 2. Brücke im Bau) u. zahlreiche Dampffähren. — B. wurde 1637 von niederländ. Ansiedlern gegründet u. nach ihrem Heimatort Breuckelen b. Utrecht benannt; 1834 Stadt. Ende Aug. 1776 siegreiche Gefechte der Engländer unter Howe u. Clinton gegen Washington. — Das Bist. B. (seit 1853, 2. Bisch. Charles Mac Donell, * 5. Jan. 1854, geweiht 25. Apr. 1892), Suffr. der Kirchenprov. Neuyork, zählt 500000 Kath., 281 Welt- u. 47 Ordensgeistliche, 9 männliche u. 15 weibliche relig. Genossenschaften; 141 Pfarreien, 1 Priestersem., 3 Colleges, 15 höhere Mädchenlehranstalten, 66 Pfarrschulen mit mehr als 34000 Zöglingen, 12 Waisenhäuser ꝛc.

Brooks (brūks), Charles Will. Shirley, engl. Dichter, * 29. Apr. 1816 in London, † 23. Febr. 1874 ebd.; seit 1870 Hauptred. des Punch. Schr. das sozialpolit. Reisewerk: The Russians of the South ꝛc. (1856); die Romane Aspen Court (1854), The Gordian Knot (1859), The Silver Chord (1861), Sooner or later (1868) ꝛc.; die beliebten Lustspiele Our new Governess, Honours & Tricks; Schauspiele wie The Creole.

Broos, ungar. Szászváros, siebenbürg. Stadt, Kom. Hunyad, 5 km l. vom Maros; (1900) einschl. Garn. 6934 E. (52 % Rum., 19 % Deutsche; 1100 Kath.); ; Bez. G., prot. Obergymn.; Franziskanerkl., Weinbau. Nördl. das Brodfeld, s. d.

Brorson, Hans Adolf, dän. Liederdichter, * 20. Juni 1694 in Randrup, † 3. Juni 1764 als Bischof v. Ribe; der Sänger des Pietismus, dabei aber nicht selten volkstümlich-naiv. Schr. 2 Sammlungen geistlicher Lieder: Troens rare klenodie (1739) u. Svanesang (1765). Gesamtausg. von Holm (1830) u. Arlaud (Kop. 1867).

Brosamer, Hans, Maler, Kupferstecher u. Formschneider, * um 1480 in Fulda, † 1554 in Erfurt; nam. bekannt durch Bibelillustrationen; sein ‚Kunstbüchlein‘, Entwürfe für Goldschmiede (Pokale, Schmucksachen &c.), in Lichtdruck neu hrsg. von Lippmann (1879); Bilder von ihm in Wien u. Karlsruhe.

Brosböll, Karl Christian (Pseud. Carit Etlar), dän. Schriftst., * 7. Aug. 1816 in Fredericia, † 9. Mai 1900 in Gentofte b. Kopenhagen; 1853/85 an der kgl. Bibl. angestellt; einer der volkstümlichsten u. fruchtbarsten dän. Erzähler. Schr.: Smuglerens Sön; Göngehøvdingen; Vendetta &c. Ges. W., 24 Bde, Kop. 1859/69; ferner 7 Bde, ebd. 1873/80.

Brosch, Moriz, Geschichtschr., * 7. Apr. 1829 zu Prag; erst Journalist in Wien, seit 1873 in Venedig mit hist. Studien beschäftigt. Hauptw.: ‚Julius II.‘ (1878); ‚Kirchenstaat‘ (2 Bde, 1880/82); ‚Cromwell‘ (1886); Fortsetzg v. Lappenberg-Paulis Gesch. v. England (VI/X, 1890/98).

Brosche, die (v. frz. broche), Busennadel. Broschieren, heften (nur in Papier binden); Broschüre, die, loses Heft, kleine Schrift, Flugschrift.

Bröschen, das, die Thymusdrüse des Kalbs; wegen ihrer Leichtverdaulichkeit beliebte Krankenspeise.

Broschi (-ski), Carlo, gen. Farinelli, ital. Sänger (Sopranist), * 24. Jan. (Juni) 1705 zu Neapel, † 15. Juli 1782 zu Bologna; Meister im dramat. Koloraturgesang. Nach längerem Aufenthalt in Spanien am Hof Philipps V. (auf dessen Schwermut sein Gesang einen merkwürdig heilsamen Einfluß ausübte) u. Ferdinands VI. zog er sich gold- u. ruhmbeladen nach Bologna zurück. Von Auber in der Oper ‚Des Teufels Anteil‘ verewigt.

Broschierte Gewebe, Stoffe, bei denen man kleine Farben- u. Mustereffekte durch Verwendung eines eigenen Schusses erhält, der nur an den betreffenden, regel- od. unregelmäßig über das Gewebe verteilten Stellen obenauf zu liegen kommt, während er auf der Unterseite nur durch wenige Kettenfäden gehalten wird, od. von Schüssen, welche nur im Muster arbeiten.

Broseley (brōsli), engl. Stadt, Grafsch. Shrop, r. am Severn; etwa 4000 E.; ▭; kath. Kirche; Fabr. v. Tabakpfeifen u. Fliesenziegeln, Kohlengruben.

Brösen, westpreuß. Dorf, Kr. Danziger Höhe, an der Danziger Bucht; (1900) 2041 E. ($^3/_4$ Kath.); ▭ (ferner elektr. Straßenbahn nach Neufahrwasser u. Langfuhr); Seebad.

Brosig, Moriz, Kirchenkomponist, * 15. Okt. 1815 zu Fuchswinkel (Ober-Schles.), † 24. Jan. 1887 zu Breslau; 1853 Domkapellmeister, zugleich 2. Dir. des kgl. Instituts für kath. Kirchenmus. u. Dozent an der Universität. Schr. u. a.: 7 Messen, Gradualien u. Offertorien (7 H.), Orgelkompositionen (20 H.) u. eine Harmonielehre (^{3}1882).

Brosimum *Sw.*, Gattg der Moraceen; etwa 8 trop.-amerik. Arten, Bäume mit lederartigen Blättern u. zu Köpfchen vereinigten Blüten. B. alicastrum *Sw.*, Brotnußbaum, Zentralamerika u. Westindien, mit eßbaren Samen u. genießbarem Saft (auch Kautschuk); B. aubleti *Pöpp.* liefert eines der härtesten Hölzer (Letternholz); B. galactodendron *Don* (Galactodendron utile *Humb., Bonpl. & Kth.*), Kuh- od. Milchbaum, Venezuela, enthält säuerlichen wohlschmeckenden Milchsaft (durch Einschnitte gewonnen), aus dem durch Kochen ein dem Bienenwachs sehr ähnliches, zur Kerzenfabr. benütztes Wachs abgeschieden wird.

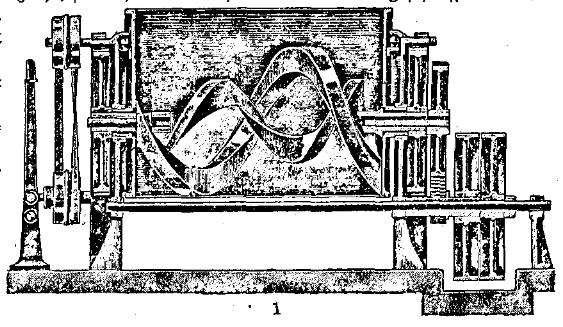
Brosses, Ch. de, franz. Historiker, s. Debrosses.

Brosset (brößä), Marie Félicité, Orientalist, * 5. Febr. 1802 zu Paris, † 1. Sept. 1880 zu St Petersburg; 1838 ao., 1847 o. Akademiker, bereiste 1847/48 Kaukasien, Georgien u. Armenien; neben Klaproth der einzige akad. Lehrer der georg. Sprache im 19. Jahrh. Schr. außer georg. Gramm. (Par. 1837) über Georgiens Gesch. u. Litt. (Petersb. 1838 u. 1850/59, 2 Bde), die Ruinen von Ani (2 Bde, ebd. 1860 f.) &c.

Broßmann, Karl Friedr. Gust., Bildhauer, * 12. Apr. 1830 zu Gotha, † 8. Aug. 1897 zu Dresden; Schüler Hähnels, ließ sich 1855 in Dresden nieder; schuf hier sehr beachtenswerte Werke für die Johanniskirche, das Hoftheater, den Trinitatiskirchhof u. den böhm.-sächs. Bahnhof.

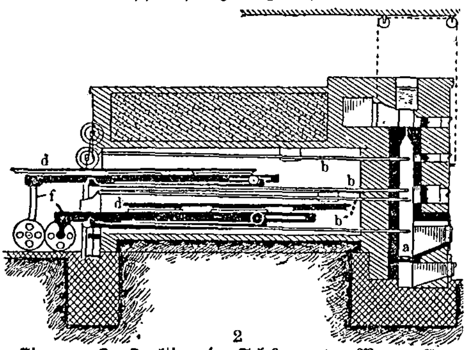
Brot (v. der Verbalwurzel bru, ‚brauen‘, urspr. wohl ‚durch Feuer zubereiten‘. vgl. brodeln; jüngere, spez. germ. Bildung; das altererbte Wort ist Laib, got. hlaifs), durch Hitze, Hefe u. Kohlensäuredämpfe schmackhaft u. genießbar gemachter Stärkekleister. Dieser, aus Mehl u. Wasser bestehend (B.teig), verwandelt bei der Herstellung des B.s infolge des Zusatzes von Sauerteig (gärender Teig) od. Hefe (bei feinem B.) einen Teil des Stärkemehls in Traubenzucker, der bei 30/40° in Alkohol u. Kohlensäure zerfällt. Für deren Dämpfe ist der Teig durch den Klebstoff des Mehls undurchlässig; sie treiben ihn deshalb zum schwammigen, leicht verdaulichen Nahrungsmittel auf. Diese Lockerung bewirkt man in Amerika u. England durch Zusatz von flüssiger Kohlensäure, um B. ohne (durch Gärung von Sauerteig entstandene) Milch- od. Essigsäure (Luftbrot) zu erhalten. Bei uns stellt man säurefreies B. durch Anwendung von Hefe od. Backpulver (Liebig) her.

Bevor das Mehl zum Teig verarbeitet wird, ist es von Steinchen, Fäden u. dgl. zu reinigen u., falls mehrere Sorten, zu mischen. Im Großbetrieb geschieht dies mit Sieb- u. Mischmaschinen. Das darauffolgende Kneten wird in allen größeren Bäckereien durch die Knetmaschine besorgt. Die in Abb. 1 (Vorbecker Maschinenfabrik) dargestellte macht durch Drehen der Schraubenarme im geschlossenen Knet-


1

trog in 12/15 Minuten 150 kg Teig zum Formen in einzelne B.e fertig. Diese besprengt man mit Wasser, um das Aufspringen der B.kruste durch Hitze zu verhindern u. die glänzende, süße Dextrinschicht zu erzeugen. Im Ofen lockern die sich ausdehnenden Alkohol- u. Kohlensäuredämpfe den Teig noch mehr, die Stärkekörnchen quellen auf, binden das Wasser, das nicht verdunstet, u. machen dadurch den Teig zum B. Zugleich setzt die Hitze die Kruste in Dextrin u. braune Substanz um, die den Geschmack des B.s bedingen. Die Backzeit ist je nach der Größe 60/80 Minuten, die nötige Hitze 200/250°.

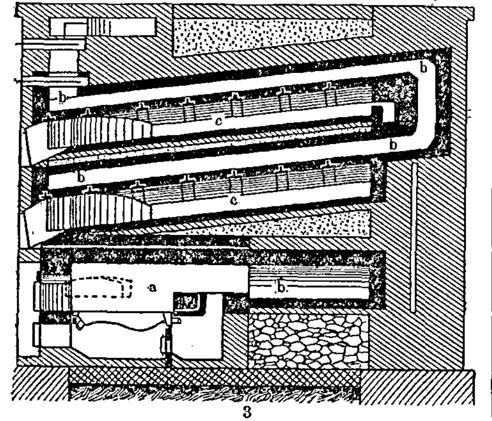
In seiner uralten Form, wie man ihn noch heute auf dem Lande findet, besteht der Backofen aus einem niedrigen Gewölbe mit nach hinten schwach ansteigender Sohle. Dieser Raum wird durch Holzfeuerung erhitzt, dann mit nassen Besen u. Tüchern gereinigt u., wenn das B. mit Brettern (Schiebern) auf die Sohle gelegt ist, verschlossen, damit Gewölbe u. Sohle alle Wärme gleichmäßig auf das B. ausstrahlen. Da dieser Ofen ununterbrochenen Betrieb u. anderes Brennmaterial als Holz ausschließt u. sehr schwer rein zu machen ist, trennte man den Feuerraum vom Backraum u. baute die heute vielverwendeten Wasserheizungsöfen.



2

Eine neue Konstruktion, den Telescocgr von Werner-Cannstatt, zeigt Abb. 2: a Schrägrost mit Feuerraum; b 4 Reihen stählerne, 35 mm starke Wasserheizungsrohre, je 30 Stück (in beiden Backräumen je 2 Reihen). Diese zu 1/3 mit Wasser gefüllten u. zugeschweißten Rohre reichen in den Feuerraum, damit dort das Wasser die Hitze aufnimmt, die es im Backraum auf das B. ausstrahlt. Das B. liegt auf dem Schiebebrett d, dieses auf der verschiebbaren Geleisekarre f.

Solche Öfen sind hauptſ. in Schwarzbrotfabriken in Gebrauch. Für feines Weißbrot verwendet man Öfen, welche gleichmäßige, nicht scharfe Grundhitze u. vor allem stete Schwelfeuchtigkeit geben.



3

Sehr gut erreicht dies Doberschinsky-Breslau mit seinem Unterzugsofen (Abb. 3) dadurch, daß er die in a erzeugten Feuergase durch die Kanäle b um die Backräume c führt, diese unbedingt schweldicht eindeckt u. durch seine am Ofen angebrachten 6 Patent-Schwelapparate nicht nur die Dampfschwüle, sondern auch die vom Gebäck erzeugte Eigenschwüle stets hält u. regeln kann.

Neben derartigen Öfen verwendet man zur Weißbrotherstellung die Teigteilmaschine, die mit einem Druck bis 50 gleichschwere Brötchen liefert (Bertram-Halle a. S.). Eine eigene Fabrikation erfordert das Kraftbrot, d. i. Roggenbrot aus Vollmehl mit Kleie. Gut gereinigter Roggen wird dabei mit heißem Wasser angebrüht u. dann in der Teigmühle zu Teigsträngen verarbeitet. Diese kommen mit Sauerteig vermengt in die Knetmaschine, dann in die Formpresse u. von da, wenn zur B.form aufgegangen, in den Ofen. Das Kraftbrot hat lockeres Gefüge, ist leicht verdaulich, nahrhaft u. läßt sich 14 Tage aufbewahren, ohne daß sich Schimmel bildet. Es hat sich deshalb seit Erfindung der Teigmaschine (Gelink-Riga) rasch eingeführt u. wäre ein guter Ersatz für Kommißbrot, das ähnliche Zusammensetzung hat. Für die Armeebrotversorgung hat man fahrbare Feldbacköfen mit Transport- u. Arbeitswagen zur Teigbereitung auf dem Marsch.

Ungesäuerte, in der Asche des Herdes gebackene flache Kuchen sind die ursprüngliche Form des B.s; sie finden sich schon bei den ältesten Kulturvölkern des Orients, bilden noch heute die gewöhnliche Nahrung der Beduinen u. sind wohl auch bei dem indogerm. Urvolk vorauszusetzen. In Ägypten, wo die Backkunst schon früh hochentwickelt war, kam vielleicht der Gebrauch des Sauerteigs auf u. gelangte von dort zu den Juden, wo jedoch das Säuern aus religiösen Gründen oft unterblieb, wie bei den Matzen, den Schau- u. Opferbroten. Vom Orient erlernte Griechenland die Backkunst, um sie dann den Römern zu übermitteln. Zur Herstellung des Sauerteigs bedienten sich Griechen u. Römer vorwiegend des Mostes, der mit Hirse zusammengeknetet wurde; in Spanien u. Gallien dagegen verwendete man Bierhefe. Die Griechen wußten das B. früh durch Hinzubacken von Mohn- u. Sesamkörnern, Leinsamen ꝛc. schmackhafter zu machen u. mit Eiern, Milch, Öl u. Honig feineres Backwerk herzustellen. Ganz neu u. spät ist die Benützung der Butter in der Feinbäckerei. Im 5. Jahrh. v. Chr. war das Bäckergewerbe bei den Griechen vollständig entwickelt, während ein gewerbsmäßiger Bäckereibetrieb in Rom erst seit 168 v. Chr. stattfand. Der antike Bäcker besorgte, wie die Funde v. Pompeji zeigen, stets auch das Mahlen des Getreides. Das übliche B.korn war durchaus der Weizen. In Deutschland hat sich das Bäckergewerbe mit den anderen Handwerken in den mittelalterl. Städten entwickelt.

Brotas, brasil. Kloster, Staat Bahia, 64 km nordwestl. v. Bahia, bei S. Amaro; nach 40jähr. Verödung 1896 von Beuroner Benediktinern neu besiedelt.

Brotbohrer, Brotkäfer, ſ. Holzbohrer.

Brotbrechung, urspr. im Morgenland jedes Mahl, weil das in dünnen Kuchen gebackene Brot, der Hauptbestandteil des Mahls, gebrochen, nicht zerschnitten wurde; in der Liturgie seit der ältesten Zeit (Apg. 2, 42 u. 46; 20, 7; 1 Kor. 10, 16) die Feier des hl. Abendmahls od. der hl. Messe, weil in ihr nach dem Beispiel des Herrn (Matth. 26, 26; Mark. 14, 22; Luk. 24, 30; 1 Kor. 11, 24) die

Gestalt des Brotes gebrochen wird, u. zwar im röm. Ritus in 3, in den orient. Riten in mehrere Teile.

Brotfeld = Brodfeld.

Brotfruchtbaum s. Artocarpus. — **Brotnußbaum** s. Brosimum.

Brotkäfer s. Holzbohrer.

Brotkorbgesetz (Sperrgesetz), preuß. Ges. v. 22. Apr. 1875, bestimmte die Einstellung der dem Staat auf Grund der früheren Säkularisationen u. der abgeschlossenen Konventionen gegen die Kirche u. ihre Organe obliegenden Leistungen; nur wenn sich die einzelnen Bischöfe u. Priester den Maigesetzen (s. d.) unterwarfen, sollte die Auszahlung des Gehalts ꝛc. erfolgen. Das B. wurde durch Ges. v. 24. Juni 1891 aufgehoben, von den Sperrgeldern aber nur die etatsmäßigen Gehälter, nicht die in den Sammelfonds überführten Gemeindezuschüsse, Aufbesserungen ꝛc. zurückgegeben.

Brotogerys *Vig.*, die Schmalschnabelsittiche, [s. Sittiche.

Brotschriften, kleine Schrift, zum Unterschied von den Titel- od. Auszeichnungsschriften; darum auch Textschriften genannt.

Brotsonntag, 4. Fastensonntag, s. Lätare.

Brottaxe s. Preistaxen.

Brotterode, hess.-nass. Höhenluftkurort, Kr. Schmalkalden, am Südhang des Inselsbergs, 578 m ü. M.; (1900) 2864 prot. E.; [Bahn]; Amtsg., Krankenhaus; Fabr. von Zigarren, Kleineisen- u. Holzwaren, Granitbrüche. 10. Juli 1895 fast ganz abgebrannt.

Broturteil s. Gottesurteil.

Brotwasser, Getränk für Kranke, zubereitet, indem man heißes Wasser über geröstetes Brot gießt, durchseiht u. mit Zucker u. Zitronensaft versetzt.

Brötzingen, bad. Dorf, A.Bez. Pforzheim, an der Enz; (1900) 6287 E. (599 Kath.); [Bahn] (2 Bahnhöfe); Fabr. von Bijouteriewaren, Landwirtschaft.

Brouckere (brukär), Charles de, liberaler belg. Staatsm., * 18. Jan. 1796 zu Brügge, † 20. Apr. 1860 zu Brüssel; zuerst Offizier, dann im Verwaltungsdienst; seit 1826 Mitgl. u. bald liberaler Führer der 2. Kammer der Generalstaaten, trat für die Unabhängigkeit Belgiens ein; unter der provisorischen Regierung Finanzmin., unter Leopold I. Kriegsmin., 1834 Münzdir., 1835/39 Dir. der Nationalbank, 1840/65 Bürgermeister v. Brüssel. Tüchtiger Verwaltungsbeamter, Katholikengegner. — Sein Bruder Henri, gleichfalls liberaler Staatsm., * 20. Apr. 1801 zu Brügge, † 25. Jan. 1891 zu Brüssel; nahm lebhaften Anteil an der Revolution v. 1830; 1833/48 u. 1856/70 äußerst thätig in der Kammer, 1849/52 Min. beim Hl. Stuhl; als Kabinettschef (1852/55) stellte er wieder bessere Beziehungen zu Frankreich her; seit 1870 erblindet. Vgl. Juste, Ch. d. B. (Brüss. 1868).

Brougham (bröm), Henry Lord, brit. Staatsm. u. Schriftst., * 19. Sept. 1778 zu Edinburgh, † 7. Mai 1868 bei Cannes; machte sich früh als Schriftsteller (Mitbegr. der Edinburgh Review) u. Rechtsanwalt einen Namen. Seit 1810 im Unterhaus, wo seine durch politische u. rednerische Begabung wie durch Heftigkeit u. Sarkasmus sich auszeichnenden Reden große Wirkung ausübten, beteiligte er sich als eifriger Parteigänger der Whigs an der Agitation für Neger- u. Katholikenemanzipation u. Handelsfreiheit. Große Beliebtheit erwarb er sich durch die Verteidigung der Königin Karoline beim Ehescheidungsprozeß, wirkliche Verdienste durch seine Bemühungen um Verbesserung des Unterrichts u. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Nach Wellingtons Sturz (1830) wurde er als Baron B. and Vaux zum Peer erhoben u. gehörte bis 1834 als Lordkanzler dem Whigministerium an, wo er eine ungemein eifrige Thätigkeit für Reform des Strafrechts u. der Gerichtsverfassung (Abschaffung zahlreicher Sinekuren) entfaltete. Später zog er sich zurück u. widmete sich der politischen Schriftstellerei u. physikalischen Untersuchungen. Schr.: ‚Staatsmänner' (3 Bde, Lond. 1839/43) u. ‚Schriftsteller unter Georg III.' (ebd. 1845 f.); ‚Krit., hist. u. verm. W.' (11 Bde, ebd. 1872); Reden (4 Bde, Edinb. 1845); Selbstbiogr. (3 Bde, Lond. 1871). Vgl. Campbell (ebd. 1869).

Brougham, das (engl., s. o., nach Lord B. ben.), verdeckter, 2- (auch 4-) sitziger, meist einspänniger Wagen (Abb.).

Broughton (brautön), 1) Lord, brit. Staatsm., s. Hobhouse. — 2) Rhoda, engl. Romanschriftstellerin, * 29. Nov. 1840 zu Segrwyd Hall (Nordwales), lebt in Oxford; ihr erster u. bester Roman ist Cometh up as a Flower (1867); schr. ferner: Red as a Rose is she (1870); Nancy (1873); Not wisely, but too well (1875) ꝛc. [inseln, s. d.

Broughtonarchipel, der (s. o.), die Chatham-

Broughty Ferry (brǫ̈ti färi), schott. Stadt, Grafsch. Forfar, am Norduser des Firth of Tay, gegenüber Tayport (Dampffähre); (1901) 10482 E.; [Bahn]; frühengl. Marienkirche (nach Plänen G. Scotts), Schloß (15. Jahrh.), Bibl., Genesungsheim; Fischfang, Seebäder.

Brouillieren (frz., brüj-, ‚durcheinander mengen'), verwirren, entzweien; Brouillon, das (brüjõ), erster Entwurf, Kladde, Strazze.

Brouncker (braun-), William Lord, Viscount v. Castle Lyons, engl. Mathematiker, * 1620 in Castlelyons in Irland, † 5. Apr. 1684 in London; Kanzler Karls II., Mitbegründer der Royal Society, berechnete natürliche Logarithmen, fand die Flächenberechnung der Hyperbel, wofür er die sog. B.schen Reihen angab, u. eine Kettenbruchentwicklung für π.

Brouss. (Zool.) = Pierre Aug. Broussonnet.

Broussais (brüßä), Franç. Jos. Vict., franz. Mediziner, * 17. Dez. 1772 zu St-Malo, † 17. Nov. 1838 zu Vitry-sur-Seine; zuerst Marinearzt, 1814 Oberarzt am Mil.-Spital Val-de-Grâce, 1831 Prof. an der Univ. Paris; Begründer der ‚physiol. Medizin'. Schr.: Hist. des phlegmasies (2 Bde, Par. 1808 u. ö.); Examen de la doctr. méd. (ebd. 1816 u. ö.); Physiol. appl. à la pathol. (2 Bde, ebd. 1822/24 u. ö.) ꝛc. Vgl. Montègre (ebd. 1839); Priou (Nantes 1841); Reis (Par. 1869).

Broussisten (bru-), die Anhänger des Sozialisten Paul Brousse, des Führers der Fédération jurassienne, der entschieden für die ‚Propaganda der That' eintrat, aber nach seiner Verurteilung wegen Verherrlichung der Attentate Hödels u. Nobilings vom Anarchismus abfiel.

Broussonnet (brußonä), Pierre Aug., franz. Arzt u. Naturforscher (= *Brouss.*), * 19. Jan. 1761 zu Montpellier, † 26. Juli 1807 ebd.; Mitgl. der National- u. der Gesetzgebenden Versammlung, als Girondist verbannt; Konsul in Mogador, auf

den Kanaren u. am Kap, zuletzt Prof. der Bot. in Montpellier u. Mitgl. des Institut. — Nach B. benannt die Pflanzengattg **Broussonetia** *Vent.*, Fam. Moraceen; 2 bis 3 ostasiat. Arten, Bäume mit weichen, wolligen Blättern; B. papyrifera *Vent.*, Papiermaulbeerbaum, von China u. Japan aus weit verbreitet, selbst in Südeuropa angebaut, sowie (seltener) B. kaempferi *Sieb.*, Nipon, liefern seit Jahrhunderten den Japanern (u. Chinesen) in ihrem bis 2 mm dicken Bast das Material zur Herstellung eines langfaserigen, dichten u. biegsamen (daher in Japan auch zu Taschentüchern benützten) Papiers.

Brouwer (brauer), 1) Adriaen, niederl. Genremaler, * um 1605 zu Oudenaarde, † im Jan. 1638 zu Antwerpen, wo er seit 1631 lebte; Schüler von Fr. Hals in Haarlem; schildert meist Kneip- u. Baderstubenszenen von urwüchsiger Gemeinheit, aber das Widerliche des Inhalts wird durch geniale Auffassung u. vornehme, glänzende Färbung überwunden. Von seinen etlichen 50 Bildern sind 18 in München, andere in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., St Petersburg ꝛc. Vgl. Bode (1884).

2) Adriaensz Cornelius, O. F. M., * 1521 in Dordrecht, † 14. Juli 1581 in Brügge; gefeierter Volksprediger u. gefürchteter Vorkämpfer des kath. Glaubens gegen die relig. Neuerer; von seinen Gegnern schmählich verleumdet. Vgl. de Schrevel, Hist. du sém. de Bruges I (Brügge 1895).

3) Christoph, S. J. (seit 1580), Kirchenhist., * 1561 zu Arnheim, † 2. Juni 1617 als Rektor des Kollegs in Trier; einer der tüchtigsten Geschichtschreiber unter den deutschen Jesuiten. Hauptw.: Antiquitates Annalium Trevir. (bis 1600, mit Forts. bis 1652 hrsg. von Masenius S. J., 2 Foliobde, Lüttich 1670, nachdem der Druck wegen der wissensch. Ehrlichkeit u. Wahrheitsliebe B.s 1626 durch den Kurf. Philipp Christoph suspendiert worden war); ferner Fuldensium Antiquit. l. IV (Antw. 1612); Sidera illustr. et sanct. virorum (Mainz 1616); Hrsg. des Venantius Fortunatus (Mainz 1603 u. ö.).

Brouwershaven (brau-), niederl. Hafenst., Prov. Seeland, an der Nordküste der Insel Schouwen; (1899) 1313 E.; ⚓; deutscher Konsularagent; got. Hallenkirche (14. Jahrh.), Stadthaus mit Wage (vlaem. Renaiss., 1599); Fischerei.

Brown (braun), 1) Charles, Elektrotechniker, * 17. Juni 1863 zu Winterthur; 1886 Dir. bei Oerlikon, gab durch seine elektr. Kraftübertragung Solothurn-Kriegstetten den Anstoß zur Nutzbarmachung von Wasserkraft auf große Entfernung. Seine Studien an seinen weitverbreiteten Vierpol- u. großen Niederspannungsmaschinen für Calciumkarbidherstellung führten ihn zur Konstruktion der 1. praktischen Einpolmaschine u. Kraftübertragung hochgespannter Ströme mit mehrphasigen Motoren. 1891 Gründer der Firma B.-Boveri & Co., arbeitet er an der Vervollkommnung seiner 1phasigen Wechselstrommaschine u. der möglichsten Vermeidung großer Transformatoren bei Hochspannungsanlagen.

2) Charles Brockden, amerik. Romanschriftst., * 17. Jan. 1771 zu Philadelphia, † 22. Febr. 1810 ebd.; der erste Vertreter des amerik. Romans, noch im Bann der engl. Gruselgeschichten jener Zeit.

3) Ford Mardox, engl. Genremaler, * 16. Apr. 1821 in Calais, † 6. Okt. 1893 in London; in Brügge u. Antwerpen gebildet; verbindet gesunde realistische Auffassung mit ansprechendem Kolorit. Hauptw.: Wiclef, König Lear, Die Arbeit, Romeo u. Julia, Der Sohn der Witwe ꝛc.

4) Sir George, engl. General, * im Aug. 1790 zu Linkwood in Berwickshire, † 27. Aug. 1865 ebd.; focht vor Kopenhagen, in Spanien u. den Ver. St., dann im Krimkrieg an der Alma, wurde bei Inkerman verwundet, eroberte Kertsch u. Jenikale, stürmte aber am 18. Juni 1855 vergeblich den Redan; 1856/60 Oberkommandeur der engl. Armee.

5) George Loring, amerik. Maler, * 2. Febr. 1814 in Boston, † 25. Juni 1889 in Malden b. Boston; bildete sich in Italien, wo er 20 Jahre weilte, nam. an Poussin u. Lorrain. Seine durchaus idealen, farbenprächtigen Landschaften (Dogenpalast u. Canal Grande in Venedig, Busen v. Neapel, Sonnenaufgang bei Genua, Fontana di Trevi in Rom u. Niagarafall im Mondschein) sind äußerst wirkungsvoll.

6) Henry Kirke, amerik. Bildhauer, * 24. Febr. 1814 in Leyden, Mass., † 10. Juli 1886 in Newburgh b. Neuyork; urspr. Porträtmaler. Hauptw.: Reiterstatue Washingtons in Neuyork, Statue des Generals Green auf dem Kapitol in Washington, Abr. Lincolns in Neuyork.

7) John, engl. Mediziner, * 1735 in Buncle (Schottl.), † 17. Okt. 1788 zu London; entwickelte in seinen Elementa medicinae (Edinb. 1780 u. ö., dtsch 1798 u. ö.) ein eigenes System der Medizin, die sog. Erregungstheorie (Brownianismus). Seine Werke hrsg. von seinem Sohn William Cullen, 3 Bde, Lond. 1804, dtsch 1806/07. Vgl. Beddoes (Kop. 1797).

8) John, amerik. Sklavenbefreier, * 9. Mai 1800 zu Torrington, Conn., † 2. Dez. 1859 zu Charlestown; bekämpfte von seiner Farm zu Osawatomie, Kas., aus mit einer bewaffneten Bande die Sklavenhalter; bei einem ähnlichen Versuch in Virginien gefangen u. als Hochverräter gehängt; während des Bürgerkriegs im Nordstaatenheer gefeiert. Vgl. H. v. Holst (Bost. 1888).

9) Rob., Stifter der Brownisten, s. d.

10) Rob., Botaniker *(= Brown)*, * 21. Dez. 1773 zu Montrose (Schottl.), † 10. Juni 1858 zu London; urspr. Militärarzt, begleitete 1801/05 Flinders nach den austral. Küsten; 1810 Bibliothekar von Sir Jos. Banks, 1827 Leiter der bot. Abt. des Brit. Museums; fruchtbarer Schriftst. (nach A. v. Humboldt botanicorum facile princeps). ‚Verm. bot. Schr.' hrsg. von Nees v. Esenbeck u. a. (5 Bde, 1825/34); die späteren Miscell. Works ebenfalls gesammelt (3 Bde, Lond. 1866/68).

11) Thomas, schott. Philos. u. Dichter, * 1778 zu Kirkmabreck, † 1820 in Brompton b. London; Prof. der Moralphilos. in Edinburgh, hat insbes. auf die Entwicklung der Assoziationspsychologie eingewirkt. Hauptw.: Lectures on the Philos. of human Mind (4 Bde, Edinb. 1820, [21] 1870); Poetical Works (4 Bde, ebd. 1817).

Browne (braun), 1) Charles Farrar, amerik. Humorist (Pseud. Artemus Ward), * 26. Apr. 1834 zu Waterford, Me., † 6. März 1867 zu Southampton; zuletzt Chefred. der Vanity Fair in Neuyork. Die Komik seiner Schriften beruht hauptſ. auf Wortwitzen u. einer scherzhaften Rechtschreibung, ist aber nichtsdestoweniger oft überwältigend. Vorzügliches leistete er als humorist. Vorleser. Schr.: Artemus Ward, his Book (1862); A. W., his Travels (1865); A. W. in London (1867) ꝛc. Ges. W. hrsg. von Landon (Neuy. 1875). Vgl. Haweis (ebd. 1882).

2) Georg Reichsgraf v. B., russ. Feldherr, * 15. Juni 1698 zu Limerick (Irland), † 18. Sept. 1792 zu Riga; trat 1725 in kurpfälzische, 1730 in russ. Dienste, in denen er eine Reihe von Feldzügen mitmachte u. 2mal im Türkenkrieg u. bei Zorndorf in Gefangenschaft geriet; seit 1762 wirkte B. äußerst verdienstvoll als Generalgouv. in Est- u. Livland. 1779 erhob ihn Joseph II. in den Grafenstand. — Sein Neffe Max. Ulysses Reichsgraf v. B., Baron de Camus and Mountany, östr. Feldmarschall, * 23. Okt. 1705 zu Basel, † 26. Juni 1757 zu Prag; kämpfte 13jährig in kais. Diensten in Ungarn u. Sizilien, 1734 als Oberst im poln. u. ital. Feldzug, 1735/39 zur Deckung Tirols u. gegen die Türken. Im 1. Schles. Krieg wurde er bei Mollwitz verwundet, 1743/45 focht er in Bayern, 1744/46 in Italien mit Auszeichnung gegen die Franzosen. 1756 Oberkommandeur in Böhmen, versuchte er kühn, aber erfolglos, die Sachsen bei Pirna zu befreien. 1757 hatte er in der Schlacht bei Prag (6. Mai) das preuß. Zentrum zurückgeworfen, als er die Todeswunde empfing.

3) John Roß, amerik. Reisender u. Schriftst., * 1817 in Irland, † 8. Dez. 1875 zu Oakland; Zeitungskorr., Zollbeamter, 1868/70 Gesandter in China. Schr.: Etchings of a whaling Cruise (1846); Yusef (1853); An American Family in Germany (voll unwahrer Schilderungen, 1866); The Land of Thor (Island; 1867); Adventures in the Apache Country (1869) ꝛc.

4) Sir Thomas, engl. Philosoph, * 19. Okt. 1605 in London, † 19. Okt. 1682 als prakt. Arzt in Norwich. Hauptw.: Religio medici (1642, n. A. 1892), eine Art deistisches Glaubensbekenntnis; ferner: Pseudodoxia epidem. (1646), eine Widerlegung des Aberglaubens der Zeit ꝛc. Ges. W. hrsg. von Wilkin (3 Bde, Lond. 1851 f.).

5) William, engl. Dichter, * 1591 zu Tavistock, † 1645 zu Ottery St Mary; der erste bedeutende Bukoliker Englands. Schr. die gemütvollen Dichtungen Britannia's Pastorals (1613); The Shepherd's Pipe (1614, 7 Eklogen); The inner Temple Maske (1614 f.) ꝛc. Ges. W. hrsg. von Thompson (Lond. 1773, n. A. 1868).

Browne (Zool.) = Patrick Browne, engl. Arzt u. Naturforscher, 1720/90.

Brownhills (braunhill), engl. Fabrikst., Grafsch. Stafford, 8 km nördl. v. Walsall; (1901) 15 252 E.; Kohlengruben.

Brownianismus, der (brau-), s. Brown 7).

Brownie (braunĭ, ‚Braunchen'), engl. Bezeichnung für Kobold, Hausgeist, nam. in Schottland gebräuchlich.

Browning (brauning), Rob., engl. Dichter, * 7. März 1812 zu Camberwell, † 12. Dez. 1889 zu Venedig; von hoher Begabung, aber infolge des Überwucherns einer wunderlichen Philosophie vielfach unverständlich u. weitschweifig, ohne Maß u. Klarheit. Hauptw.: Pauline (1833); Paracelsus (1835); Pippa Passes (1841, eine seiner besten Dichtungen); die Dramen A Blot in the Scutcheon (1843) u. In a Balcony (1853); The Ring and the Book (1848); Christmas-Eve & Easter Day (1850) ꝛc. Ges. Ausg., 16 Bde, Lond. 1888 f. Vgl. Sutherland-Orr, Handbook (1885); ders., Life & Letters (1891); Fotheringham, Studies ꝛc. (^{2}1888); Gosse, Personalia (1890). — Auch die Dichtungen seiner Gattin Elizabeth, geb. Barrett (* 6. März 1806 zu Carlton Hall, † 29. Juni 1861 zu Florenz) sind ungemein gedankenreich, aber meist maßlos weitschweifig u. durch gelehrte Unarten verdorben. Ihre bedeutendste Leistung ist der Versroman Aurora Leigh (Lond. 1856 u. ö., n. A. 1899). Poetical Works, 6 Bde, ebd., zuletzt 1890; Briefe hrsg. von Kenyon, 2 Bde, ebd. ^{3}1898. Vgl. Bayne, Two great Englishwomen (ebd. 1881); Ingram (ebd. 1888); Whiting, Study (ebd. 1899).

Brownisten (braunisten), die, engl. Sekte, um 1580 gestiftet von Robert Brown (* 1549 zu Northampton, † 1630 im dortigen Gefängnis), nach ihrem spätern Leiter Henry Barrow (wegen seiner Angriffe auf die Hofkirche 1592 gehängt) auch Barrowisten gen., verwarfen jede kirchliche Organisation u. Einrichtung außer den Sakramenten; schließlich vereinigten sie sich mit den Independenten.

Brownlow (braunlō), William Robert, Bisch. v. Clifton, * 4. Juli 1830 zu Wilmslow (Cheshire), † 9. Nov. 1901; anglik. Geistlicher, konvertierte 1863, studierte im Engl. Kolleg zu Rom, 1866 Priester, 1867 in St Mary Church b. Torquay, 1888 in Plymouth (Propst u. Generalvikar), 1894 Bischof. Schr. (außer kleineren archäol. u. hist. Arbeiten): Roma sotterranea (mit Northcote, Lond. 1869, ^{2}1879, dtsch bearb. von F. X. Kraus, 1873, ^{2}1879).

Brown-Séquard (braunßekar), Charles Édouard, franz. Physiolog, * 8. Apr. 1817 in Port-Louis (Mauritius), † 1. Apr. 1894 in Paris; seit 1878 Prof. der Experimentalphysiol. am Collège de France, 1886 Mitgl. des Institut. Hervorragender Kenner der Physiol. u. Pathol. des Rückenmarks. Schr.: Physiol. & Pathol. of the centr. nerv. System (Philad. 1860); Paralysis of the lower Extremities (ebd. 1861, frz. 1864) ꝛc. Begr. das Journal de la physiol. de l'homme (6 Bde, Par. 1858/63) u. die Archives de physiol. norm. et pathol. (37 Bde, ebd. 1868/98).

Brownson (braunßön), Orestes Augustus, amerik. Publizist, * 16. Sept. 1803 in Stockbridge, Vt., † 17. Apr. 1876 in Detroit, Mich.; im 19. Jahr noch ungetauft, erst Presbyterianer, dann Universalist, Kommunist, Unitarier, wurde 1844 Katholik; erregte durch die Zeitschr. Boston Quarterly Review (1838 zu Neuyork gegr., später B.s Quarterly Review), die er lange Jahre fast allein schrieb, in der ganzen gebildeten Welt Aufsehen. Hauptw.: ‚Gedenkblätter eines Konvertiten' (1857, dtsch von Schündelen, 1858); ‚Liberalismus u. Kirche' (1875). Seine Werke (20 Bde, Neuy. 1883/85) bilden eine reiche Quelle anregender Studien für Journalisten u. Politiker, Philosophen u. Theologen. Vgl. H. F. B. (Neuy. 1893).

Brownsville (braunswill), nordamerik. Stadt, Tex., l. am Rio Grande, gegenüber Matamoros (Mexiko); (1900) 6305 E.; St Josephs-College der Oblaten, Kloster, Akad. u. Schulen der Schw. v. fleischgewordenen Wort u. allerhlst. Sakrament; Flußschiffahrt. — Das Apost. Vik. B. (1874 errichtet, Res. in Laredo, Tex., Kirchenprov. Neuorleans) zählt gegen 68 000 Kath. mit 12 Welt- u. 13 Ordenspriestern, 93 weibl. Ordensangehörigen, 56 Kirchen u. Kapellen, 220 Missionsstationen.

Broye (brŏa), die, westschweiz. Fluß, entspringt am Westhang des Niremont, 4 km nördl. v. Semsales, durchfließt den Murtensee (von hier ab schiffbar), mündet in die Nordostecke des Neuenburger Sees; 79 (einschl. Murtensee 86) km l.; Korrektion im Werk. Zw. dem Mittellauf u. dem Neuenburger

See der Bez. B., Kant. Freiburg, hauptſ. 3 Enklaven im Kant. Waadt; Hauptort Stäffis a. S.

Broyhan, der, helles süßliches Bier aus Gerstenmalz ohne Hopfen; seit 1526 in Hannover gebraut.

Brozik (broſchik), Václav, böhm. Maler, * 5. März 1851 in Tremoschna b. Pilsen, † 15. Apr. 1901 in Paris, wo er seit 1876 lebte; in Prag u. bei Karl v. Piloty gebildet; 1893 Dir. der Prager Kunstakademie. Seine Gemälde, meist aus der böhm. Geschichte (Hauptw.: Verurteilung des Hus), durch glänzendes Kolorit ausgezeichnet.

Bruan, der, der Malaienbär, s. Bär.

Bruat (brüa), Armand Jos., franz. Admiral, * 26. Mai 1796 zu Colmar i. E., † 19. Nov. 1855; seit 1843 Gouv. in Ozeanien, erwarb er Tahiti für Frankreich; 1848/52 Generalgouv. v. Westindien, zeichnete sich im Krimkrieg als Admiral beim Sturm auf Sewastopol u. bei der Einnahme von Kinburn aus; starb auf der Rückfahrt. Denkmal in Colmar.

Bruay (brüä), 2 franz. Orte: 1) B., Dep. Nord, Arr. Valenciennes, l. an der Schelde; (1901) 4205, als Gem. 7095 E.; ⚒; Steinkohlengruben, Eisengießereien. — 2) B., Dep. Pas-de-Calais, Arr. Béthune, an der Lawe; (1901) 14 740 E.; ⚒; Steinkohlengruben, Brauereien.

Bruce (brūß), 1) schott. Adelsgeschlecht normann. Herkunft, das durch die Heirat Roberts mit Isabella, Tochter des Grafen David v. Huntingdon (Bruder König Wilhelms des Löwen) Ansprüche auf den schott. Thron erhielt. Über seinen gleichn. Sohn, den Prätendenten, u. dessen Nachkommen s. Schottland (Gesch.). Auch die Lords v. Elgin (s. d.), die den Familiennamen B. führen, leiten ihre Herkunft von diesem Geschlecht ab.

2) John, engl. Historiker, * 1802 zu London, † 28. Okt. 1869 ebd.; Mitgründer der Camdengesellschaft, Hrsg. der Korrespondenzen von Leicester u. Cecil u. der Regesten Karls I. in den State Papers.

3) John Collingwood, engl. Historiker u. Archäolog, * 1805 in Newcastle-upon-Tyne, † 5. Apr. 1892 in London. Schr. u. a.: Handb. of Engl. Hist. (1848, ^{4}1857); Descr. of the Rom. Wall (1861, ^{3}1866); Hadrian, the Builder of the Rom. Wall (1853); Lapidarium septentrionale (1875, anon. Beschreibung der röm. Denkmäler Nord-Englands) ꝛc.

Bruch (Bergb.), Einsturz von Gesteinen u. Grubenbauen; zu B. gehen, in Brüchen liegen, zu B. bringen. Zerklüftete Gesteine stehen im B., Flöze, Stollen od. Schächte, die geknickt sind, haben einen B.; auch = Steinbruch. — (Miner. u. Metallurgie), die Oberflächenbeschaffenheit eines Minerals od. Metalls, die man durch Zerbrechen desselben herstellt, um auf seine Zusammensetzung u. seine Eigenschaften zu schließen. — (Geol.) = Verwerfung. — (Weidm.), ein grüner Zweig, mit dem des Jägers Hut geschmückt wird, wenn er ein Stück Hochwild erlegt hat; auch ein Zweig, der als Erkennungszeichen auf den Anschuß od. auf die Fährte des angeschossenen Wilds gelegt wird. — (Math.), ein od. mehrere Teile eines in gleiche Teile geteilten Ganzen. Die Anzahl der Teile des Ganzen heißt Nenner, die Zahl, die diese Teile zählt, Zähler des B.s. Man stellt einen B. dar durch einen Strich, über dem der Zähler, unter dem der Nenner steht, z. B. $\frac{3}{4}$ od. $^{3}/_{4}$. Beim echten B. ist der Zähler stets kleiner als der Nenner, z. B. $\frac{2}{5}$, beim unechten umgekehrt, z. B. $^{7}/_{5}$. Ein Stammbruch hat den Zähler 1, z. B. $\frac{1}{3}$, gleichnamige Brüche haben gleiche, ungleichnamige verschiedene Nenner. Vertauschung von Zähler u. Nenner ergibt den sog. reziproken Wert. Außer den bisher genannten sog. gemeinen Brüchen gibt es noch Dezimal- u. Kettenbrüche (s. d.). B. von einem B. heißt Bruchsbruch, falls Zähler u. Nenner ein B., Doppelbruch.

Bruch (Med., lat. Hernia), geschwulstartige Hervorstülpungen innerer Organe, die stets von der äußern Haut bedeckt sind, meistens auch von der serösen Auskleidungsmembran (B.sack) der entsprechenden Leibeshöhle; die Öffnung, durch welche der B. heraustritt, heißt B.pforte, der von ihr umschlossene Teil des B.s B.hals. Ist der B. durch Verwachsung fixiert, so nennt man ihn irreponibel (unbeweglich), wenn nicht, dann reponibel (beweglich). Brüche können angeboren od. erworben sein; meist ist das letztere der Fall; begünstigt wird die Entstehung eines B.s durch Erschlaffung der Höhlenwandungen (viele Geburten, Alter) bei gesteigertem innerem Druck (pressende Harn- u. Kotentleerung, Schreien, Husten, Aufheben u. Tragen schwerer Lasten ꝛc.). Je nach dem Sitz unterscheidet man Kopf- (Gehirn-), Lungen- u. Bauchbrüche, letztere die häufigsten (Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Scheidenbrüche ꝛc.), je nach den betroffenen Organen Hirn-, Netz-, Darmbruch ꝛc. Der Darmbruch u. bes. der Leistendarmbruch ist die verbreitetste Form. Die Brüche entstehen gew. langsam, indem sich ein kleiner Eingeweideteil (z. B. Darmschlinge) herausdrängt, worauf im Laufe der Zeit beträchtlichere Massen nachfolgen. Wenn auch ein B. anfangs oft wenig Beschwerden verursacht, so ist doch jeder B., auch der kleinste, stets bedenklich, da plötzliche Einklemmung (Inkarzeration) eintreten kann, wenn nämlich die B.pforte den B.hals so eng umschnürt, daß die Zirkulation des Bluts im B.sack od. die Beweglichkeit des Darminhalts aufgehoben wird. Dies zeigen heftige Schmerzen in der B.gegend, pralle Spannung der B.geschwulst, allgemeine Übelkeit, Erbrechen (auch Kotbrechen) an. Hier ist schleunige ärztliche Hilfe vonnöten, da sonst das abgeschnürte Stück brandig wird u. mit seinen weiteren Folgen den Tod, mindestens aber die Entstehung einer Kotfistel (s. Fistel) nach sich zieht. Die Behandlung der Brüche erstrebt das Zurückbringen des B.sacks mit Inhalt in seine normale Lage (Reposition) u. die Festhaltung in derselben (Retention). Die Reposition ist durchschn. leicht bei beweglichen Brüchen u. geschieht, indem man mit den Fingern eine Darmschlinge nach der andern durch die B.pforte gelind zurückdrängt (Taxis), worauf die Retention durch ein passendes B.band (Bracherium) erfolgt. Dieses besteht aus einem federnden Leibgürtel u. der gepolsterten Pelotte, welche nach der Reposition einen gleichmäßigen Druck auf die B.pforte auszuüben hat. Unbewegliche Brüche können nicht reponiert u. müssen durch Leibbinden od. Tragsäcke fixiert werden. Eingeklemmte Brüche, die den Repositionsversuchen auch in Rückenlage bei erhöhter Kreuzgegend widerstehen, müssen baldigst durch die B.operation (B.schnitt, Herniotomie) behandelt werden, die um so günstigere Aussicht bietet, je früher sie vorgenommen wird; nach Heilung der Wunde ist Tragen eines B.bands nötig. Von der Radikaloperation, die gleichzeitig auch den Verschluß der B.pforte herbeiführen soll, wird in neuerer Zeit meist Abstand genommen. — B. = Knochenbruch, s. Knochen.

Brūch, der, das (Mehrz. Brücher, v. mhd. bruoch, ‚Moorboden, Sumpf‘), Form des Moors, s. d.

Bruch, Bauerschaft, Teil v. Recklinghausen, s. d.

Bruch (Zool.) = Karl Friedr. Bruch, Ornitholog, 1789/1857.

Bruch, Max Christian Friedr., Komponist, * 6. Jan. 1838 zu Köln; Schüler von Ferd. Hiller, K. Reinecke u. Ferd. Breunung, wirkte als Kapellmeister in Koblenz, Sondershausen, Berlin, Liverpool, Breslau; 1891 kgl. Prof., Mitgl. des Senats der kgl. Akad. der Künste in Berlin u. Leiter einer Meisterschule für Komposition; lebt z. Z. in Friedenau b. Berlin. Von B.s Chorwerken sind ‚Frithjof‘, ‚Odysseus‘, ‚Das Lied von der Glocke‘, von seinen zahlreichen Instrumentalkompositionen 3 Violinkonzerte (G-moll u. 2 D-moll) berühmt; schr. auch Opern u. Kammermusik.

Brüche (Brüchte), im M.A. geringere Vergehen (Frevel), die nicht an ‚Hals u. Hand‘ (Todesstrafe ꝛc.), sondern nur an ‚Haut u. Haar‘ gingen, dem B.ngericht unterstanden u. mit Geldstrafe od. im Fall ihrer Uneinbringlichkeit mit leichterer körperlicher Züchtigung gesühnt wurden.

Bruchgrenze (Bruchfestigkeit) s. Festigkeit.

Bruchhausen, 1) hannov. Flecken, Kr. Hoya; (1900) 1104 prot. E.; (Kleinbahnen); Amtsg.; 10 km westl., Kr. Syke, der Flecken Neu-B., 563 prot. E. — 2) westfäl. Dorf, Kr. Brilon; 750 kath. E.; darüber, auf dem Plateau des Istenbergs (758 m), die Bruchhauser Steine, 4 mächtige Porphyrfelsen, die bis 87 m aus Schiefergestein herausragen.

Bruchsal, bad. Amtsst., im Kraichgau, am Saalbach; (1900) einschl. Garn. (4 Esk. Drag.) 13555 E. (9064 Kath., 741 Isr.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. St Peterskirche (1742 begonnen, mit Gruft der letzten Fürstbisch. v. Speyer), ehem. fürstbisch. Schloß, ‚ein wunderbar rein erhaltenes Juwel des Rokokostils‘ (1722/31, von J. B. Neumann); Schloßkirche, seit 1811 simultan; Gymn., Real-, höhere Töchter-, Handels-, Gewerbeschule, Altertumssammlung; Spital, Pfründner-, Waisenhaus; Männerzuchthaus, Landesgefängnis mit Weiberstrafanstalt u. Irrenklinik; Maschinen-, Malz-, Likör-, Papier-, Teigwaren-, Zementfabr., Brauerei u. Brennerei; Tabak-, Hopfen- u. Viehhandel. Vgl. Wille (² 1900). — B. als Bruahselle 937 erstmals gen., früh eine kgl. Pfalz, die durch Otto III. 1002 an das sal. Haus, durch Heinrich III. 1056 an das Hochstift Speyer kam. Seit 1105 entwickelte es sich als Sommerresidenz der Speyerer Bischöfe zur Stadt; 1803 badisch. Vgl. Rößler (1863); Stocker (1883); Feigenbutz (1891); Wetterer (1902).

Bruchschlange = Blindschleiche.

Bruchsteine, unbearbeitete, im Steinbruch gewonnene Steine, die man zu Quader-, Hau- od. Werksteinen verarbeitet od. zu Bruchsteinmauerwerk verwendet. Beim gewöhnlichen Bruchsteinmauerwerk (der ältesten Bauweise) werden möglichst gut aneinander passende B. ‚satt‘ in Mörtel gesetzt. Sind die B. sehr groß, so entsteht die sog. Kyklopenmauer, bei genauerem Passen der B. der Polygonverband.

Bruchus, Gattg der Bruchidae, Samenkäfer, s. d.

Brucin, das, $C_{28}H_{26}N_2O_5$, giftiges Alkaloid der Strychnossamen, farblose Krystalle; seine Lösung in konzentrierter Schwefelsäure wird durch Salpetersäure blutrot, daher Reagens auf diese.

Brucit, der, $Mg(OH)_2$, farbloses, glimmerartiges Mineral; hexagonal, meist auf Serpentin.

Bruck, 1) Fürstenfeldbruck, oberbayr. Markt, beiderseits der Amper; (1900) 3906 meist kath. E.; ; Bez.A., Amtsg., kath. Pfarrkirche (Renaiss.); Institut der Engl. Fräulein u. der Niederbronner Schw.; Bierbrauerei, Vieh- u. Getreidemärkte. Im S. das ehem. Cistercienserkloster Fürstenfeld (1263 von Ludwig dem Strengen zur Sühne für die jähzornige Hinrichtung seiner 1. Gemahlin gegr., 1803 säkularisiert), jetzt Unteroffizierschule u. -vorschule, Garnisonslazarett mit Rekonvaleszentenanstalt u. Remontedepot; in der Hofkirche (Renaiss., 1718/43) Fresken der beiden Asam. — 2) 2 östr. Städte: B. a. d. Leitha, Niederöstr.; (1900) einschl. Garn. 5134 E.; ; Bez.H., Bez.G.; Schloß des Grafen Harrach (mit Park u. Bot. Garten), ehem. Augustiner- u. Kapuzinerkl.; Militärlager, Armeeschießschule, Militärkonserven-, Erbsenschälfabrik. — B. a. d. Mur, Steiermark, am Einfluß der Mürz in die Mur, 487 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 7527 E.; ; Bez.H., Bez.G., Finanzbezirksdir.; got. Pfarrkirche (15. Jahrh.), spätgot. Kornmesserhaus (ehem. Herzogshof, 1497 bis 1505), Ruinen der Feste Landskron (im N.); höhere Landesforstlehranstalt, Fachschule für Holzind. u. Eisenbearbeitung, Pensionat der Barmh. Schw.; Fabr. von Eisenwaren, Elektrizitätswerk; Sommerfrische. — 3) Schloß bei Lienz, s. d.

Bruck, Karl Ludw. Frh. v., östr. Staatsm., * 18. Okt. 1798 zu Elberfeld, † 23. Apr. 1860 zu Wien; Sohn eines Buchbinders u. für den Kaufmannsstand erzogen, wurde er durch die geniale Leitung einer Versicherungsgesellschaft in Triest bekannt u. war Mitbegründer u. Dir. des östr. Lloyd. Als Handelsminister (1848/51) reformierte er das östr. Verkehrswesen u. legte durch den Bau der Semmeringbahn, Zollunion mit Ungarn, Handelsverträge, Errichtung von Handels- u. Gewerbekammern, der Triester Seebehörde ꝛc. den Grund für die gewerbliche Entwicklung Österreichs. 1855 übernahm er das Finanzministerium, konnte aber trotz aller Thatkraft u. Kühnheit der Finanznot nicht Herr werden. Zuletzt in den Eynattenschen Unterschleifsprozeß verwickelt u. am 22. Apr. 1860 ungnädig entlassen, nahm er sich das Leben. Eine spätere Untersuchung ergab seine völlige Unschuld.

Brück, 1) Gregor (Pontanus, eig. Heintze), sächs. Kanzler, * 1483 (1486) zu Brück bei Wittenberg, † 20. Febr. 1557 in Jena; nahm als Kanzler Friedrichs des Weisen an mehreren Reichstagen teil u. hatte großen Einfluß auf die Entstehung der Augsburgischen Konfession. Bei Gründung des Schmalkald. Bundes trat er für ein gemäßigtes, aber festes Verhalten ein. Vgl. Kolbe (1874). — Sein Sohn Christian, Kanzler des Herzogs Johann Friedrich des Mittlern, ward wegen Teilnahme an den Grumbachschen Händeln (s. Grumbach) 18. Apr. 1567 zu Gotha gevierteilt.

2) Heinr., Bisch. v. Mainz, * 25. Okt. 1831 zu Bingen; war erst einige Jahre bei seinem Vater als Küfer thätig, bis er privatim vorbereitet 1851 in das bisch. Seminar zu Mainz trat; 31. März 1855 Priester, 1857 Dozent, 1861 Prof. der Kirchengesch. (1887 auch des Kirchenrechts), 1889 Domkapitular; 21. Dez. 1899 zum Bisch. gewählt u. 20. Mai 1900 geweiht. Schr.: ‚Die rationalist. Bestrebungen im kath. Dtschld in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.‘ (1865); ‚Die Oberrhein. Kirchenprov.‘ (1868); ‚Die Erzbischofswahl in Freiburg u. die bad. Regierung‘ (1868); ‚A. F. Lennig‘ (1870);

,Lehrb. der Kirchengesch.' (1874, [3]1902); ,Das irische Veto' (1879); ,Die geh. Gesellschaften in Spanien' (1881); ,Gesch. der kath. Kirche in Dtschld im 19. Jahrh.' (I/III, 1887/96, I, [2]1902; IV, 1901 f., auch u. d. T.: ,Die Kulturkampfbewegung in Dtschld 1871/1900').

Brücke, Ernst v., Physiolog, * 6. Juni 1819 zu Berlin, † 7. Jan. 1892 zu Wien; 1848 ao. Prof. in Königsberg, 1849/90 o. Prof. in Wien; schuf die Grundlage zur Erfindung des Augenspiegels, stellte eine neue Art der phonet. Transkription auf u. war Mitbegründer der Zellenlehre. Schr.: ,Grundz. d. Physiol. u. Syst. der Sprachlaute' (1856, [2]1876); ,Physiol. der Farben' (1866, [2]1887); ,Vorlesgn üb. Physiol.' (2 Bde, 1873/75, [4]1885/87); ,Schönheit u. Fehler der menschl. Gestalt' (1891, [2]1893) ꝛc.

Brücke des Varolius, nach dem ital. Arzt Varolio benannter Teil des Gehirns, s. d.

Brücken bestehen aus Unterbau (Pfeiler u. Fundamente) u. Überbau; je nach der Benützung teilt man sie ein in Fußstege, Straßen-, Eisenbahn-, Kanal-B., Aquädukte, nach dem überbrückten Raum in Durchlässe, Überfahrten, Strom-, Flut- u. Thal-B. od. Viadukte, nach der Verwendungsdauer in definitive u. provisorische (Not-, Arbeits-, Kriegs-B.), nach der Lagerung des Überbaus in feste u. bewegliche, nach dessen Material in steinerne, hölzerne u. eiserne B., nach der Konstruktion endlich in Balken-B. (Holz u. Eisen), die ihre Stützen (Widerlager) nur senkrecht belasten, in Stütz-B. (Eisen, Holz u. Stein), bei denen der Überbau gegen die Stützen drückt (Bogen- u. gewölbte B.), u. in Hänge-B. (Eisen), die auf ihre Stützpunkte ziehende Kräfte äußern. Vgl. Taf. Brücken I bis IV.

1) **Stein-B.** waren als sog. Steinbalken-B. schon den Ägyptern u. Griechen bekannt. Eigentliche Stein-B. gibt es aber erst seit Erfindung der Gewölbekonstruktion; sie wurden mit Vorliebe von den Römern ausgeführt (Engelsbrücke in Rom, I 1). Im M.A. blühte der Steinbrückenbau wieder auf mit der Entwicklung des Städtewesens (Augustusbrücke zu Dresden, 1179/1260, Donaubrücke in Regensburg, 1135/46, I 2, Rhônebrücke zu Avignon, 1175/85, Dreifaltigkeitsbrücke zu Florenz, 1252, Rialtobrücke in Venedig, 1588/92, I 3). Neben den Städten nahmen sich des Steinbrückenbaus bes. die B.brüder (s. d.) an; die Kirche förderte ihn durch Ablässe. Der moderne Steinbrückenbau geht zurück auf die Franzosen Perronet, den Leiter der École des ponts et chaussées (Seinebrücke bei Neuilly, 1766/72), Gauthey u. Chézy, die Engländer Mylne u. Telford, den Österreicher Gerstner (Vater) u. den Deutschen Winkler, der die Theorie des elastischen Bogens ausarbeitete. Winklers Arbeiten gaben die Grundlage zur Konstruktion von steinernen Gelenk-B. (Donau-B. bei Munderkingen u. Inzigkofen, I 4). Gelenk-B. sind sicherer zu berechnen u. erfordern darum geringere Größenverhältnisse. Köpke gab den Widerlagern u. Anlaufsteinen des Gewölbes zylindrische Lagerflächen u. fügte sie ohne Mörtel an einander, Leibbrand verwendete Gelenke od. gelenkartige Einlagen (Bleiplatten von etwa ¼-Fugenbreite) in den Widerlager- u. Scheitelfugen. Dem Mißstand, daß bes. große Gewölbe vor u. nach der Ausschalung Risse zeigten, suchte man durch Holzeinlagen zwischen die Steine u. Mörtel zu begegnen. An Stelle der natürlichen Steine trat geeignetenfalls durch eingelegte Eisennetze verstärkter Beton. Dank der Ausnützung der Tragfähigkeit der Baumaterialien gelangt man jetzt auch ohne Gelenke zu bedeutenden Spannweiten, wie bei der Gutachbrücke bei Kappel (I 5) mit 65 m. Überh. wurde dem Bau von Stein-B. gerade im letzten Jahrzehnt erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet in der Erkenntnis, daß eine gute Steinkonstruktion in Bezug auf Steigerung der Verkehrslasten, Unterhaltung u. Dauer Eisen-B. überlegen ist.

2) **Holz-B.,** noch älter als die eigentlichen Stein-B., wurden urspr. als Balken-B. gebaut; ihr Unterbau bestand entw. aus hölzernen Böcken (Bock-B.) od. aus Reihen eingerammter Pfähle (Joch-B., z. B. die Rheinbrücke Cäsars). Den größten Fortschritt erlebte der Holzbrückenbau durch die hölzernen Gitter-B. in Nordamerika (Anfang des 19. Jahrh.). Nahe verwandt mit diesen sind die hölzernen Sprengwerks-B., deren Balken (Streckbalken) durch schräge Streben unterstützt werden. Hölzerne Bogen-B. wurden schon sehr früh gebaut (Trajansbrücke über die Donau, 104 n. Chr., I 6). Auch in Amerika stellte man vor der Ausführung eiserner B. hölzerne Bogenkonstruktionen her (Brown's Cascadebrücke der Eriebahn, eine Bogengitterbrücke von 84 m Spannweite, I 7). Um die Holz-B. gegen Witterungseinflüsse zu festigen, überdachte man sie früher (Spreuer- u. Kapellbrücke zu Luzern, B. über die Melchaa, Rheinbrücke bei Säkkingen-Stein; heute imprägniert man die Holzteile.

3) **Eisen-B.** bilden, obwohl noch jung, wegen ihrer häufigen Anwendung u. der großen Ausnützbarkeit des Materials die bedeutendste Gruppe: die erste war die Buildwasbrücke bei Coalbrookdale über den Severn, 1773/79 von Telford erbaut; die erste in Deutschland (1794) die zu Malapane bei Oppeln. Da man damals noch mit Gußeisen bauen mußte, entwickelte sich die Eisenbrücke langsam. Erst mit Verwendung des Flußeisens entstanden, durch Einführung der Eisenbahnen veranlaßt, eine Reihe zweckdienlicher Eisen-B. u. Eisenbrückensysteme. Zuerst baute man Balken-B., die zunächst als gewalzte I-Träger- u. für größere Spannweiten als vollwandige Blechträger-B. ausgeführt wurden (Britanniabrücke über den Menaikanal bei Bangor, 1850 von Fairbairn u. R. Stephenson erbaut). Ihnen folgten gegen Mitte des 19. Jahrh. die engmaschigen Gitter-B. (Rheinbrücke bei Köln, I 8, 1855/59 von Lohse erbaut). Mit der Begründung der graphischen Statik, die über die Beanspruchungsverhältnisse innerhalb der B.träger vollkommen Aufschluß gab, kam man zu den Fachwerk-B., die in den Trägerkonstruktionen mit einer Anzahl von 4eckigen Feldern (meist ohne Diagonalen) zu hoher Vollendung gelangten (zuerst bei der Neckarbrücke in Mannheim, I 9, 1890/91 von Gerber u. Rieppel angewandt). Neben den Trägern mit parallelen Gurtungen (Parallelträger) fanden die schöneren u. billigeren Träger mit gekrümmten (polygonalen) Gurten Verwendung: der Parabelträger (Fischbauch-, Linsen- u. Bogensehnenträger), der Schwedlerträger (zuerst bei der Weserbrücke zu Korvey, 1863), der Lohseträger (bei einigen Hamburger Elbe-B.), der Trapezträger u. der Paulische Träger (Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mainz, II 1). Den Spannungsschwankungen durchgehender (kontinuierlicher) Träger begegnet der Gerbersche kontinuierliche Gelenkträger od. Träger mit freischwebenden Stützen (Kragträger), wobei ein Träger auf den konsolartigen Fortsetzungen der Nachbarträger gelenkig lagert (Kragträger-, Ausleger- od.

Cantilever-B.); großartigste Anwendung bei der Brücke über den Firth of Forth in Schottland (2 Mittelöffnungen von 521 m, z. Z. die weitestgespannte Brücke der Welt). Die eisernen Bogen-B. sind die ältesten Eisen-B.; die Hauptträger, urspr. aus gußeisernen Segmenten zusammengeschraubt, wurden später als Blech-, Gitter- u. Fachwerksträger ausgeführt. Um die bei einem beiderseits festgelagerten Bogenträger eintretenden ungünstigen Spannungen zu vermeiden u. bessere Anhaltspunkte für die Berechnung zu gewinnen, brachte man an den Widerlagern (Kämpfern) u. später auch im Scheitel vielfach Gelenke an (Pfaffendorfer Brücke über den Rhein bei Koblenz, 1862/64 von Hartwich erbaut, II 2, Thalbrücke bei Müngsten, II 3, mit 107 m die höchste Brücke in Deutschland, 1897 von Rieppel erbaut, u. die Rheinbrücke bei Bonn, II 4, moderne Bogenbrücke von künstlerischer Wirkung, 1896/98 von Krohn erb.). Hänge-B. sind nahezu ebenso alt wie die eisernen Bogen-B. Die älteste, noch heute benützte Hängebrücke ist die von Finlay 1796 erbaute Brücke über den Jakobs-Creek in Amerika. *Als tragende Teile werden Ketten* (Ketten-B.), Drahtkabel (Draht- od. Kabel-B.) od. in sich steife Trägerkonstruktionen angewendet, wobei die Ketten od. Seile nahe ihren Enden über Pfeiler (Pylonen) nach dem Erdboden geführt werden. Die Pfeiler sind stets überhöht, meist als Portale ausgebildet u. aus Stein od. Eisen hergestellt, u. zwar werden heute die B.träger gegen seitlichen Winddruck versteift durch Querverbindungen, auf denen auch die B.bahn ruht. Nach den letzten großen B.wettbewerben zu schließen, wird gerade neuerdings den Hänge-B., bes. Drahtseil-B., erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, wohl deshalb, weil durch größeres Vertrautsein mit der Elastizitätstheorie die statische Unbestimmtheit kein Hindernis mehr bildet. Insbes. scheint den Kabel-B. eine große Bedeutung vorbehalten zu sein, nam. auch deshalb, weil Kabel Verbindungen gestatten, die von Nebenspannungen thunlichst frei sind, u. die hohe Festigkeit des verwendeten Stahldrahts das Eigengewicht der tragenden Glieder auf ein Mindestmaß verringert. Die bedeutendsten Drahthänge-B. sind die über den Niagara u. über den East-River zwischen Neuyork u. Brooklyn. Neuerdings hat Gustav Lindenthal den Entwurf zu einer Hudsonbrücke zw. Neuyork u. New Jersey ausgearbeitet, II 5 (Spannweite 945 m, Höhe der Türme 180 m, Durchmesser der Kabel 1,1 m).

4) **Bewegliche B.** haben sich, trotz ihrer Jugend, schon zu mehreren Hauptarten entwickelt: a) Hub-B., bei deren Öffnen die B.bahn od. der ganze Überbau parallel zu sich selbst verschoben wird unter Ausbalancierung mittels Gegengewichten (Brücke in der Süd-Halsted-Straße in Chicago, II 6). b) Zug-B., bewegt durch Drehung des beweglichen Teils um eine an dessen Ende befindliche Achse (Towerbrücke in London, II 7). Sie heißen Keller-B., wenn der bewegliche Teil nach unten drehbar ist, Klapp-B., wenn die Drehachse nicht am Ende liegt *(neuerdings im Festungsbau verwendet)*. c) Dreh-B., durch Drehen um eine vertikale, liegende Achse zu öffnen; je nachdem diese in der B.mitte od. seitwärts liegt, unterscheidet man gleicharmige (Drehbrücke bei Rendsburg am Kaiser-Wilhelms-Kanal, II 8) od. ungleicharmige (größte Drehbrücke der Welt im Staat Connecticut, 390 m l.). Einarmige Dreh-B. heißen Kran-B. d) Roll- od. Schiebe-B. haben eine meist in der Längsrichtung auf Rollen, Kugeln od. Rädern verschiebbare B.bahn. Oft werden mehrere Systeme kombiniert, z. B. die Fall-B. (aus Klapp- u. Schiebe-B.). Zu den beweglichen B. rechnet man im weitern Sinn alle Arten Feld- u. Kriegs-B. (s. d.), insofern sie rasch montiert u. abgebrochen werden können, ferner die Schiff- u. Ponton-B., sowie die Fliegenden B. (Fähren u. Trajekte). Antrieb: Muskelkraft, Dampf, meist Elektrizität u. Druckwasser.

Die Montage steinerner u. hölzerner B. erfordert viele Hilfsgerüste, während die der einzelnen Eisenbrückensysteme auch ohne solche erfolgen kann (Müngstener Thal-, Forthbrücke), indem man mit Pontons u. am fertigen Teil stehenden Kranen Stück um Stück heranschafft u. annietet.

Jede Brücke muß vor der Verkehrsübergabe einer ‚Belastungsprobe' (B.probe) unterzogen werden. Die Belastung erfolgt durch aufgeschichtete Eisenschienen, schweres Fuhrwerk; bei Eisenbahn-B. durch Lokomotiven in Ruhe u. Fahrt. Die hierbei auftretenden Schwingungen werden gewöhnlich selbst*thätig aufgezeichnet; zur Messung der auftretenden* Durchbiegungen dienen besondere Apparate (z. B. von Steiner, Deißler). Auch später werden die B. regelmäßig behördlich untersucht (B.revision).

Vgl. Handb. d. Ingenieurwiss. II (³1899); Mehrtens, B.bau sonst u. jetzt (1899), Dtsch. B.bau im 19. Jahrh. (1900); Strukel, B.bau (Atlas, 1. Tl, 1900); Heinzerling, Die B. der Gegenw. (²1900).

Brückenau, unterfränk. Stadt, in der Rhön, r. an der Sinn; (1900) 1627 meist kath. E.; Bez.A., Amtsg., Spital (des St Georgiritterordens); Sägewerke, Stuhl-, Pappenfabr., Brauerei; 1876 größtenteils abgebrannt. 4 km unterhalb Bad B., ; 1 *Stahlquelle u. 2 alkal.* Säuerlinge (9,8°), seit 1747 gegen Blutarmut, Nierenleiden, Gicht, Frauenkrankheiten ꝛc. angewendet; Badeanstalt, Kursaal (ital. Stil, 1827/33; davor Bronzestatue Ludwigs I., 1897, von Miller) u. Kurhaus (1900). Vgl. Reidelbach (1897); Wehner (1901); Schlagintweit (1901).

Brückenberg, schles. Kolonie, Kr. Hirschberg, zur Gem. Gebirgsbauden (556 E.), am Nordhang des Riesengebirges; Kirche Wang (885 m ü. M.), eine alte Holzkirche, die Friedr. Wilhelm IV. aus Valders (Norw.) hierher übertragen ließ (1844), Brunnendenkmal der Gräfin Reden; klimat. Kurort.

Brückenbrüder (fratres pontifices, frères pontifes), relig. Orden, in Südfrankreich angeblich von Bénézet (s. Benedikt 4) gestiftet, 1189 bestätigt, jedoch wegen Entartung Mitte des 15. Jahrh. aufgehoben; er bestand aus Rittern, Priestern u. Arbeitern u. bethätigte sich in Brücken- u. Straßenbau, Schutz der Pilger u. Reisenden u. Krankenpflege.

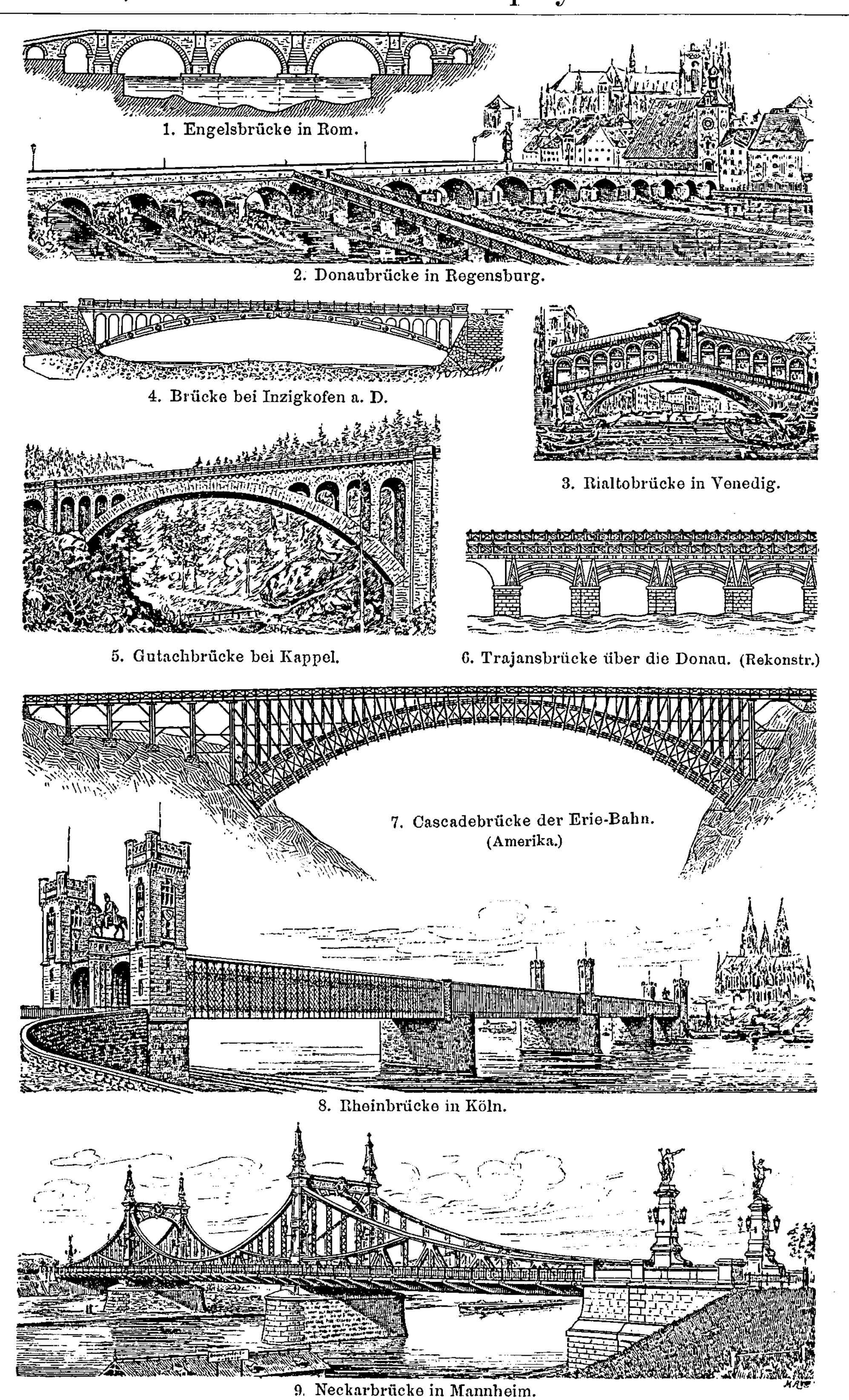
Brückenechse, Sphenodon (Hatteria) punctatum *Gray.*, ein jetzt noch auf Neuseeland lebender Vertreter der fossilen Unterordn. der Reptilien, Unterklasse Rhynchocephali. Quadratbein unbeweglich am Schädel befestigt, Wirbel amphicöl, Rippen mit Hakenfortsätzen; Körper eidechsenähnlich, *Nacken u. Rücken mit stacheligem Schuppenkamm*; bis 75 cm lang.

Brückengeld s. Wegegeld.

Brückenkanal, Aquädukt, der einen Schiffahrtskanal trägt.

Brückenkopf, Brückenschanze, eine zum Schutz eines wichtigen Flußübergangs an dessen feindwärts gelegenem Ausgang angelegte (passagere od. permanente) Befestigung; zuweilen sind beide

BRÜCKEN. I. Hauptsysteme.



1. Engelsbrücke in Rom.

2. Donaubrücke in Regensburg.

3. Rialtobrücke in Venedig.

4. Brücke bei Inzigkofen a. D.

5. Gutachbrücke bei Kappel.

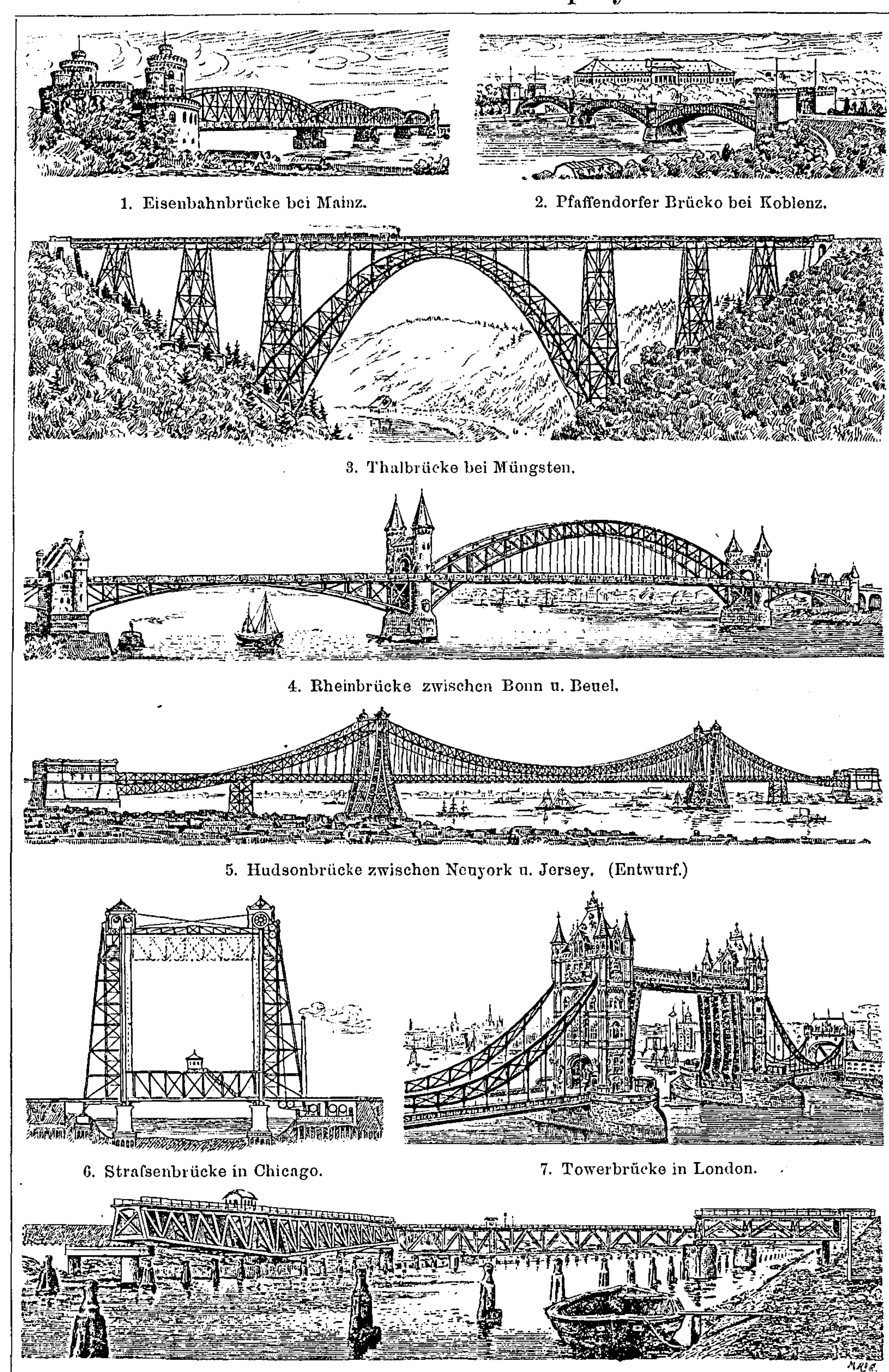
6. Trajansbrücke über die Donau. (Rekonstr.)

7. Cascadebrücke der Erie-Bahn. (Amerika.)

8. Rheinbrücke in Köln.

9. Neckarbrücke in Mannheim.

BRÜCKEN. II. Hauptsysteme.



1. Eisenbahnbrücke bei Mainz.

2. Pfaffendorfer Brücko bei Koblenz.

3. Thalbrücke bei Müngsten.

4. Rheinbrücke zwischen Bonn u. Beuel.

5. Hudsonbrücke zwischen Neuyork u. Jersey. (Entwurf.)

6. Strafsenbrücke in Chicago.

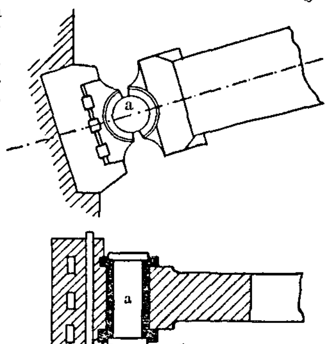
7. Towerbrücke in London.

8. Drehbrücke am Kaiser-Wilhelms-Kanal (boi Rendsburg).

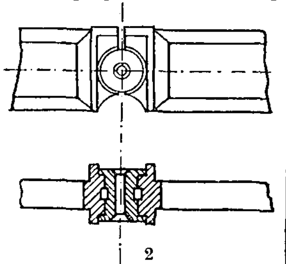
BRÜCKEN. III. Brückenteile.

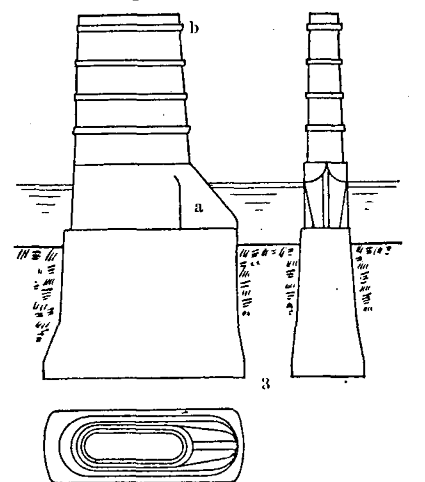
B.belag, überdeckt die Quer- u. Längsträger, welche das Fahrbahngerippe bilden, u. trägt die Fahrbahn, falls sie aus Holzbohlen, Buckelplatten, Wellblech etc. hergestellt ist, od. bildet, wenn Steinschotter, mit seiner Oberfläche die B.bahn selbst. Diese ist, um das Regenwasser ablaufen zu lassen u. gute Lastverteilung zu erzielen, gewölbt u. nach beiden Enden hin geneigt. Ihre Längsmittellinie fällt mit derjenigen der Brücke, der B.achse, zusammen.

B.lager, die Stützpunkte der Hauptträger einer Brücke. Übertragen sie die Last senkrecht auf die Pfeiler, so ist auf den Träger eine ebene Platte von 15 bis 25 mm Dicke genietet, die sich bei einer Bewegung auf der gewölbten Lagerplatte abwälzt (Tangentiallager), od. es sind zylindrische Kippzapfen (Abb. 1 a) angeordnet, um die zentrale Auflagerung u. freie Durchbiegung zu ermöglichen (Kipplager). Bei großen B. darf jedoch nur rollende Reibung der Verschiebung entgegenwirken. Das Kipplager wird deshalb auf eine Anzahl von Rollen (Walzen) gesetzt, die sich auf einer *besondern Grundplatte* in einer ebenen Bahn bewegen können. Wird die Last in schräger Richtung auf die Widerlagspfeiler (Abb. 1) übertragen, so wendet man ebenfalls Lager mit zylindrischen Zapfen an u. erreicht Nachgiebigkeit gegen die Bewegung, welche Belastung u. Temperaturunterschiede verursachen, durch Gelenke, s. d. (Abb. 2). Als Baustoff soll Gußeisen nur für kleine B. verwendet werden; für große stets Stahlguß. Zum Untergießen der Lager dient eine 1 cm dicke Zement- od. eine 3 bis 6 mm dicke Hartbleifuge. Die Anordnung ist derart, daß unter jeden Hauptträger ein festes u. ein bewegliches Auflager kommt. Bei zwei- u. mehrgleisigen Eisenbahn- u. bei Straßen-B. ist nur 1 allseitig festes Lager angezeigt. Die beweglichen Lager sollen nur senkrechte Kräfte auf den Unterbau übertragen, daneben aber auch die seitlichen Windkräfte. Außer diesen übertragen die festen Lager noch sämtliche Längskräfte.



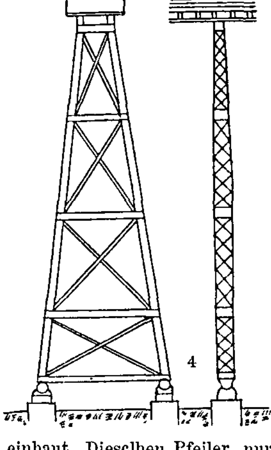
1

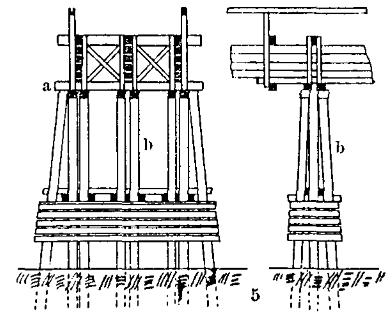

2



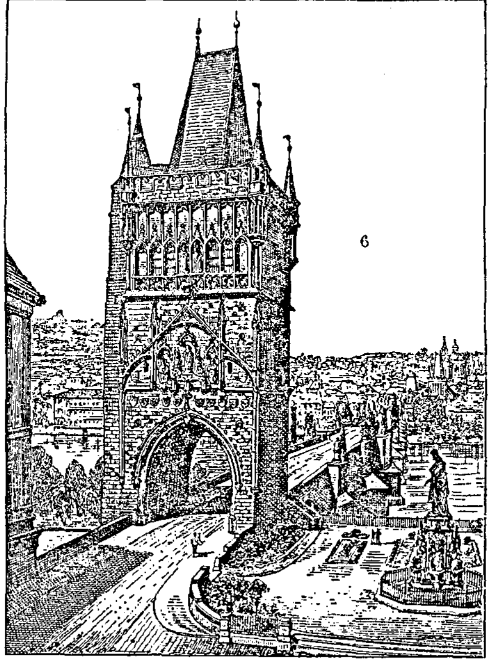
3

B.pfeiler, das Stützwerk, welches Eigengewicht u. *Belastung der Brücke auf den Boden überträgt. Solche in der Mitte eines Flusses* heißen Mittel- od. Zwischenpfeiler, am Ufer Ufer- od. End-, auch Widerlagspfeiler, falls sie Seitenschub aufzufangen haben. Das Baumaterial ist Stein, Eisen od. Holz; am haltbarsten u. teuersten sind die aus Stein. Sind diese in Flüsse gebaut (Strompfeiler), so schützt man sie gegen Unterspülung durch das anströmende Wasser u. den Anprall des Eises *mit* Quaderverbauten (Vorköpfe, Abb. 3 a). Das Mauerwerk des Pfeilers selbst besteht aus Beton u. Bruchsteinen, unter die man der bessern Druckverteilung wegen durchgehende Quaderschichten (Abb. 3 b) in 3 bis 4 m Abstand einbaut. Dieselben Pfeiler, nur ohne Vorköpfe, dienen auch zur Überbrückung von Thälern (Land-, Viaduktpfeiler). Eiserne B.pfeiler gelangen dort zur Anwendung, wo möglichst freie Durchfahrt unter der Brücke (Überbrückung von Bahnhöfen, Straßen) od. rasche Ausführung verlangt wird; niedere führt man hierbei als Säulen, hohe als Fachwerk aus (Abb. 4). Sehr hohe B.pfeiler, wie sie bei Thalbrücken vorkommen, baut man


4



5


6

[Fortsetzung nächste Seite unten.]

BRÜCKEN. IV. Gröfste Mafse.

Name u. Lage	Erbauer	Zeit der Erbauung	Bauart	Gröfsenangaben in m	Gesamt-Länge in m
a) Brücken mit bedeutenden Spannweiten:				**Gröfste Spannw.:**	
Brücke über den Firth of Forth bei Queensferry (Schottland)	J. Fowler u. B. Baker	1883/90	eis. Ausleger-B.	512	2527
Brücke über den East-River bei Neuyork	J. A. u. W. Röbling	1870/76	Hänge-B.	488	1826
„ „ „ Ohio zwischen Cincinnati u. Covington	J. A. Röbling	1856/67	„	307	830
Saanebrücke zu Freiburg (Schweiz)	Chaley	1832/34	„	247	273
Pointbrücke über den Monongahela bei Pittsburg	Hemberle	1875/77	„	244	355
Brücke über den Indus bei Sukkur (Indien)	Rendel	1886/89	eis. Ausleger-B.	241	390
Cliftonbrücke über den Avon bei Bristol	Brunel	1862/64	Ketten-B.	214	214
Brücke über den Colorado bei Needles, Kalifornien	Phoenix-Brückengesellschaft	1889/90	Ausleger-B.	201	334
Kettenbrücke zu Budapest	Clark	1839/49	Hänge-B.	193	375
Brücke Luiz' I. über den Douro bei Oporto	Brückenges. Willebroeck	1881/85	eis. Bogen-B.	172	390
Thalbrücke über den Grand River (Kanada)	—	1873/79	eis. Balken-B.	168	—
Poughkeepsiebrücke über den Hudson	—	1886/89	eis. Parallelträger-B.	167	2065
Garabitbrücke bei St-Flour (Frankreich)	Eiffel	1881/84	eis. Bogen-B.	165	565
Brücke über den Mississippi bei St Louis	J. B. Eads	1869/74	eis. Fachwerkbogen-B.	158	1892
„ „ „ Lek bei Culenburg	van Diesen, Harkort	1867/68	eis. Balken-B.	150	705
Britanniabrücke der Eisenbahn Chester-Holyhead (England)	R. Stephenson u. Fairbairn	1846/50	„	144	465
Hawkesburybrücke in Neusüdwales	Union Bridge Co., Neuy.	1886/89	eis. Ausleger-B.	127	885
Brücke über die Limmat bei Wettingen	Grubenmann	1778	hölz. Hängsprengwerk-B.	120	1799 abgebrannt.
Schwarzwasserbrücke der Strafse Bern-Schwarzenburg	Probst	1881/82	eis. Bogen-B.	114	167
Pfaffendorfer Brücke bei Koblenz	Hartwich	1862/64	„	97	295
Cascadebrücke der Erie-Bahn	Brown	—	hölz. Bogen-B.	84	—
Southwarkbrücke über die Themse in London	J. Rennie	1815/19	gufseis. Bogen-B.	73	214
Cabin-Johnbrücke bei Washington	*Meigs*	1875/77	*Stein-B.*	70	—
Grosvenorbrücke über den Dee bei Chester	—	1832	„	60	60
Brücke über d. Versamer Tobel (Schweiz)	—	—	hölz. Bogenhängw.-B.	60	—
b) Brücken mit sehr hochliegender Brückenbahn:				**Gröfste Höhe über dem Wasserspiegel:**	
Garabitbrücke (s. oben)	—	—	—	122	—
Müngstener Thalbrücke	Rippel	1892/94	eis. Bogen-B.	107	500
Trisanna-Viadukt der Arlberg-Bahn	—	1882/87	eis. Balken-B.	86	255
c) Brücken mit sehr hohen Pfeilern:				**Gröfste Pfeilerhöhe:**	
Brücke über die Kinzua-Schlucht (Erie-Bahn)	Barnes	1882	eis. Pfeiler	92	625
Aquädukt von Lissabon	—	1729/49	stein. Pfeiler	85	750
Göltzschthal-Viadukt	Wilke	1845/51	„	80	579
Varrugas-Viadukt (Peru)	—	—	eis. Pfeiler	78	—
Portage-Viadukt (bei Buffalo)	—	—	„	72	244
d) Sehr lange Brücken:					
Eisenbahnbrücke über die Donau u. deren Überflutungsgebiet zwischen Fetesci u. Cernavoda (Rumänien)	Saligny	1890/95	eis. Gitter- u. Balken-B.	100	28000
Viadukt über die Lagunen bei Venedig	Pettich	1841/46	Stein-B.	—	3600
Taybrücke bei Dundee	Barlow	1882/87	eis. Balkengitter-B.	—	3290
Brücke über d. Lorenzstrom bei Montreal	R. Stephenson	1854/60	eis. Balken-B.	—	2640

[Fortsetzung von ‚Brücken III':]

dann auf Mauerwerk u. nennt sie je nach Anordnung Turm- od. Gitterpfeiler, Pendel- od. Gerüstpfeiler. Als Piloten- od. Jochpfeiler bezeichnet man gufs- od. schmiedeiserne Pfähle, die reihenförmig angeordnet u. durch Kreuzverstrebung miteinander verbunden sind. — Hölzerne B.pfeiler, für Holzbrücken, sind eine Reihe von Holzpfählen (Jochpfähle, Jochständer, Jochpiloten), die meist in den Boden eingerammt u. seitlich verbunden sind u. die Kron- od. Jochschwellen, auch Holm od. Kappholz (Abb. 5 a) gen., tragen. Auf diese kommt bei kleineren B.pfeilern der B.belag, bei gröfseren mit doppelter seitlich abgestützter Pfahlreihe (Abb. 5 b, Doppeljoch) eine neue Holzverstrebung zur Aufnahme der Schwellen. Über Fundierung der B.pfeiler s. Gründung.

B.portale, die Bogenverbindung der beiden B.wände über den End- od. Mittelpfeilern. Dienen sie, wie bei Ketten- u. Kabelbrücken, mehr zur Versteifung des Überbaues od. Aufnahme der B.last als zur Ausschmückung der Brücke, so sind sie gewaltige, steinerne Thorbogenbauten (Pylonen) mit reicher Verzierung in Eisen u. Stein. Soll das B.ende haupts. den Zugang zur Brücke schützen, so führt man es in der mittelalt. Baukunst als B.turm mit Thor u. Zugbrücke aus (Abb. 6: Altstädter Thor zu Prag).

B.verstärkung, die Versteifung mit Streben u. Lamellen, welche man an alten, meist eisernen B. vornimmt, um sie für die gesteigerte Beanspruchung durch die neuen, schweren Lokomotiven u. deren Geschwindigkeit tragfähig zu machen. Ist eine Verstärkung ganzer B.teile od. die Ersetzung einer alten, schwachen Brücke durch eine neue nötig, so spricht man von B.auswechslung. In beiden Fällen wird angestrebt, den Verkehr möglichst wenig zu unterbrechen.

Ausgänge befestigt (doppelter B.). Brückenköpfe in großem Maßstab sind Fortsetzungen an einem Strom, wie bei Mainz u. Warschau.

Brückenschiff = Ponton. — **Brückentrain** s. Kriegsbrücken.

Brückenstation s. Bahnhöfe.

Brucker, 1) Joh. Jak., Geschichtschr. der Philosophie, * 22. Jan. 1696 zu Augsburg, † 26. Nov. 1770 als prot. Stadtpfarrer ebd.; lieferte in seiner Hist. crit. philos. (5 Bde, Lpz. 1742/44, [2]1766/67, 6 Bde) die erste große Gesch. der Philos. Manchmal anekdotenhaft, ohne eig. Kritik. Die wahre Philos. ist ihm die leibnizische, an ihr mißt er alle anderen Systeme.

2) Jak., S. J. (seit 1851), asket. Schriftst., * 20. Febr. 1821 zu Egisheim (Els.), † 30. Okt. 1890 zu Lille. Hauptw.: ,Der Weg zum innern Frieden' (aus dem Franz., nach P. v. Lehen, 1869, [19]1901); ,Des hl. Ignatius geistl. Exerzitien' (1874, [3]1890); ,Das innere Seelenleben' (1882); ,Das gottselige Leben' (1889) ꝛc.

Brucker Alpen = Gleinalpen, s. Textteil. Alpen.

Bruckmann, Verlagsanstalt in München, von Friedrich B. (* 4. Juni 1814 zu Deutz, † 17. März 1898) als ,Verlag für Kunst u. Wissenschaft' 1858 zu Frankfurt a. M. gegr., 1861 nach Stuttgart, 1863 nach München verlegt; seit 1883 Aktiengesellschaft (Direktoren des Begründers Sohn Hugo, * 13. Okt. 1863, u. F. Schwartz, * 23. Aug. 1856 zu Genthin); weltberühmt durch ihre Klassiker- (Goethe, Schiller, Shakespeare, Reuter) u. Porträtgalerien (,Ruhmeshallen', allg. hist. Porträtwerk ꝛc.) u. ihre großen wissensch. Unternehmungen (,Denkmäler griech. u. röm. Skulptur' u. ,Griech. u. röm. Porträts' von H. Brunn u. P. Arndt, ,Denkmäler d. Renaissanceskulptur Toscanas' von W. Bode, ,Architektur der Renaiss. in Toscana' von H. v. Geymüller u. C. v. Stegmann, ,Klassischer Bilderschatz', ,Klass. Skulpturenschatz'). Seit 1884 befaßt sich die Verlagsanstalt mit der Veröffentlichung älterer Kunstwerke (Bilder aus der Münchener alten Pinakothek, den Galerien in Karlsruhe, Frankfurt, Braunschweig, Dresden, Handzeichnungen alter Meister), die von ihr abgetrennte ,Photogr. Union' mit der zeitgenössischen, nam. auch relig. Kunst (A. Menzel, F. A. v. Kaulbach, Böcklin, F. v. Lenbach; Düsseldorfer Schule). Verlag der Ztschr. ,Kunst für Alle', ,Dekorative Kunst', ,Kunst'.

Bruckner, Anton, Komponist, * 4. Sept. 1824 zu Ansfelden (Oberöstr.), † 11. Okt. 1896 zu Wien; Sohn eines Dorfschullehrers, erst Schulgehilfe in Windhaag b. Freistadt, dann Lehrer u. Organist in St Florian b. Enns, 1856 Domorganist in Linz; Schüler von Sechter u. später von Kitzler, doch in der Hauptsache Autodidakt; 1868 Hoforganist sowie Orgel- u. Theorieprof. am Wiener Konservatorium (Gesellschaft der Musikfreunde), 1875 noch Lektor für Musiktheorie. B. ist erst spät (durch seine 7. Symphonie in E-dur) allg. bekannt u. berühmt geworden; eines der kraftvollsten symphon. Talente nach Beethoven: reiche Erfindung, große Kombinationsgabe, doch wenig Formsinn; bezeichnend ist seine auf Wagner gründende Orchestertechnik u. die Vorliebe für Einwebung von Choralmotiven. Die Zahl seiner Werke ist nicht groß: 8 Symph., Streichquintett, 3 Orgelmessen, Tedeum, 150. Psalm u. kleine Chöre ꝛc. Vgl. R. Louis (1903).

Brückner, 1) Alexander, Geschichtschr., * 5. Aug. 1834 zu St Petersburg, † 16. Nov. 1896 zu Jena; 1861 Prof. in St Petersburg, 1867 in Odessa, 1872 in Dorpat, 1891 als Deutscher abgesetzt. Schr.: ,Peter d. Gr.' (1880) u. ,Katharina II.' (1883), beide in der Onckenschen Sammlg; ,Beitr. zur Kulturgesch. Rußlands im 17. Jahrh.' (1887); ,Gesch. Rußlands bis Ende des 18. Jahrh.' (I, 1896); ,Mat. zur Lebensgesch. Panins' (russ., 6 Bde, Petersb. 1888/92) ꝛc. Vgl. Larivière (Par. 1897).

2) Alexander, Slawist, * 29. Jan. 1856 zu Tarnopol (Gal.), 1881 ao., 1892 o. Prof. für slaw. Sprachen u. Litt. in Berlin. Schr. (außer zahlreichen Aufsätzen im ,Archiv f. slaw. Philol.'): ,Gesch. der poln. Litt.' (1901).

3) Eduard, Geograph, * 29. Juli 1862 zu Jena; 1885/88 an der Seewarte in Hamburg, 1888 ao., 1891 o. Prof. in Bern. Hauptw.: ,Vergletscherung des Salzachgebiets' (1886); ,Klimaschwankgn seit 1700' (1890); ,Die feste Erdrinde ꝛc.' (Tl II von Hann ꝛc., ,Allg. Erdkunde', 1897); ,Die Alpen im Eiszeitalter' (1901 ff., mit Penck).

Bruder, Adolf, kath. Schriftst., * 2. März 1851 zu Hall (Tirol), † 26. Mai 1896 zu Innsbruck; 1883 Kustos der dortigen Universitätsbibl.; verdient als Redakteur des ,Staatslexikons' (I/IV).

Brüder *nennen sich nach dem Beispiel der ersten Christen* (Apg. 9, 17; Röm. 1, 13; 1 Kor. 1, 10; 16, 15; Jak. 1, 2; 2, 15; 2 Petr. 1, 10) die Mitglieder vieler (nam. neuerer) relig. Genossenschaften; so die B. von der Buße (s. Sackbrüder), die B. der christl. Schulen (s. Schulbrüder), B. vom gemeinsamen Leben (s. Fraterherren), Arme B. (s. Alexianer), Mindeste B. (s. Minimen), B. von der Liebe, B. Unserer l. Frau v. d. Barmherzigkeit, B. vom hl. Vincenz v. Paul ꝛc., s. *die betr. Art.; auch Laienbrüder.*

Brüder u. Schwestern des (freien) Geistes, pantheistisch-libertinistische Sekte, seit der Mitte des 13. Jahrh. am Rhein bis in die Niederlande, im östl. Frankreich u. in der Schweiz bis nach Italien verbreitet; hielten sich auf Grund von Röm. 8, 2 ff. frei von allem Gesetz u. huldigten den schändlichsten Ausschweifungen. Vor den Verfolgungen der Inquisition flüchteten sie sich vielfach in die Begharden- u. Beghinenklöster.

Brüder, 1) die 4 langen (Euthymios, Eusebios, Dioskuros u. Ammonios), durch Gelehrsamkeit u. Frömmigkeit wie durch Körpergröße ausgezeichnete Männer, die Führer der Origenisten in dem um 400 unter den ägypt. Mönchen ausgebrochenen Streit. — 2) B., die 5 polnischen, hll. (Benedikt, Johannes, Isaak, Matthäus u. Christinus), Märt., die am 11. Nov. 1003 bei Kazmierz von Räubern erschlagen wurden. Die ersten beiden, Schüler des hl. Romuald, waren im Winter 1001/02 zur Befestigung u. Verbreitung des Christentums nach Polen gezogen, wo sich ihnen die 3 Genossen anschlossen. Ihre Reliquien nahm 1039 Břetislaw X. gleich denen des hl. Adalbert nach Böhmen mit. Sie gehören zu den Landespatronen v. Polen, Böhmen u. Mähren. Fest 12. Nov. Ihr Leben beschrieb Bruno v. Querfurt, s. d.

Brüdergemeinde, Brüderunität, Herrnhuter, prot. Sekte, verdankt ihre Entstehung u. ihr eigenartiges Gepräge dem Grafen L. v. Zinzendorf (s. d.). Dieser gestattete 1722 einigen aus Mähren ausgewanderten Nachkommen der Böhm. Brüder, sich auf seinem Gut Berthelsdorf (Oberlausitz) am Hutberg niederzulassen. Die Ansiedlung (Herrnhut) erhielt bald Zuwachs durch luth. u. ref. Separatisten. Trotz ihrer Verschiedenheit gelang es

Zinzendorf, sie zusammenzuhalten u. 1727 als B. bleibend zu einigen. Als das Wesentliche des Christentums galt der Glaube an die Erlösung u. unbedingte Hingabe an den Heiland, mit dem 1741 ein ‚Spezialbund‘ geschlossen u. dessen Wille bei Vorstandswahlen (bis 1889), Verehelichungen (bis 1820) ꝛc. durch das Los befragt wurde. Bald kamen neue Gemeinden in der Alten u. Neuen Welt hinzu, die Zinzendorf als Bischof leitete; seit seinem Tod ist jedoch das Bischofsamt bloße Titulatur. Die ganze Leitung unterstand der Ältestenkonferenz in Berthelsdorf, seit 1899 ist die brit. u. amerik. Unität selbständig, u. das einzige einigende Band bildet die Generalsynode (alle 10 Jahre). An der Spitze der einzelnen Gemeinde, die sich nach Alter, Geschlecht u. ehelichem Stand in Chöre teilt, steht der Älteste, der von Helfern, Ermahnern, Aufsehern ꝛc. unterstützt wird. Der Gottesdienst besteht in Gebet, Gesang, Vorträgen, gemeinsamem Abendmahl mit vorausgehendem Liebesmahl (‚Agape‘). Der Privaterbauung dienen tägliche ‚Losungen‘ (durch das Los bestimmte Texte aus dem A. T.) u. freigewählte ‚Lesetexte‘ aus dem N. T. Von jeher entfaltete die B. eine eifrige Missionsthätigkeit (1901: 137 Hauptstationen u. 71 Außenplätze mit 464 ‚Missionsgeschwistern‘ u. 364 Schulen; Ausgaben 1 771 255,80 *M.*). Vgl. Ritschl, Gesch. d. Pietismus III (1886); G. Schulze (1890); Burkhardt (2 Tle, 1893/97). Jahresber. 1901 (1902).

Brüderhäuser, Vorbildungsanstalten für prot. junge Männer, die sich der Innern Mission widmen wollen. Bekannte B. sind das Rauhe Haus bei Hamburg, das Evang. Johannesstift in Berlin, Lindenhof bei Neinstedt, Puckenhof bei Erlangen ꝛc.

Bruderkrieg, thüring., s. Friedrich II. v. Sachsen.

Bruderladen = Knappschaftskassen.

Bruderschaft, eine freiwillige, von der kirchlichen Obrigkeit errichtete u. unter ihrer Aufsicht stehende Vereinigung von Gläubigen zu einem besondern (nicht schon aus sich pflichtmäßigen) frommen Zweck. Derartige Vereinigungen finden sich schon im 4. u. 5. Jahrh. zur Sorge für fromme Begräbnisse, zur Pflege Verlassener in gefährlicher Krankheit, später zu gemeinsamer Fürbitte, zumal nach dem Tod (bes. im Anschluß an religiöse Orden). Heutzutage gibt meist die Pflege einer speziellen Andacht den B.en das Hauptgepräge; doch ist der weitere Zweck oft auf die Ausübung der christlichen Charitas u. die Abhilfe in leiblichen u. geistigen Nöten durch Gebet u. Almosen gerichtet. Die den Mitgliedern einer B. auferlegten Werke sind nicht unter Sünde verbindlich; wohl aber ist die Erlangung der verliehenen Ablässe von den vorgeschriebenen Leistungen abhängig. Nach geltendem Recht vollzieht der Bischof nach Bestätigung der Statuten die kanonische Errichtung der B. selbst od. überläßt sie der betreffenden Erz-B., s. d. Der Erz-B. steht es zu, die gleichn. Lokal-B. sich anzugliedern u. in Teilnahme an den Ablässen zu setzen; doch wird auch diese Befugnis nicht selten durch eigenes Privileg vom Hl. Stuhl den Bischöfen erteilt. Errichtung u. Angliederung muß bei Strafe der Nichtigkeit unentgeltlich geschehen. Die Leitung der B. hat der von dem Bischof od. der Erz-B. bestellte Priester (Rektor), der auch die Aufnahme der Mitglieder vorzunehmen hat: als wesentlich gilt dabei meist die Eintragung des persönlich Anwesenden in die B.sliste; die anderen Zeremonien sind in der Regel unwesentlich. Der Austritt erfolgt durch freiwillige Erklärung od. durch ein in dieser Absicht kundgegebenes Zeichen, nicht durch ein noch so langes Versäumnis der B.sgebräuche. Aufgelöst wird eine B. in der Regel durch eine Verfügung des kirchlichen Obern (zuständigen Bischofs), nicht aber durch zeitweiligen Mangel an Mitgliedern, es sei denn, daß sie eine gar zu lange Zeit (100 Jahre u. darüber) ohne jedes Lebenszeichen gewesen wäre; sonst erfolgt durch Wiederaufnahme der Übungen der B. ihr thatsächlicher u. rechtlicher Weiterbestand. Als bekannteste B.en seien genannt: die Skapulier-B.en, die Rosenkranz-B., die B.en vom göttlichen Herzen, vom hlst. Sakrament (s. Altarssakrament), vom guten Tod, von der christlichen Lehre, vom unbefleckten Herzen Mariä zur Bekehrung der Sünder. Die Marianischen Sodalitäten zählen nicht zu den eigentlichen B.en; ebensowenig die loser organisierten frommen Vereine, wie der Ingolstädter Meßbund, der Xaverius-, der Kindheit-Jesu-Verein, die Claver-Sodalität. Vgl. Beringer, Ablässe ([12] 1900).

Brüderunität s. Brüdergemeinde.

Brueghel (Breugel, bröchel), niederl. Malerfam.: Pieter d. ä. (‚Bauern-B.‘), ∗ 1525 zu Breugel b. Breda, † 1569 zu Brüssel; Meister in Darstellungen aus dem Bauernleben, von derber Originalität u. frischem Humor, u. einer der größten Landschafter des 16. Jahrh. Werke: Turmbau zu Babel; Kreuztragung; Bethlehemit. Kindermord; Hochzeit; Kampf des Faschings mit den Fasten (sämtlich in Wien); Predigt des Johannes; Bauernschlägerei (Dresden) ꝛc. — Sein Sohn Pieter d. j. (‚Höllen-B.‘), ∗ 1564 in Brüssel, † 1637 od. 1638 in Antwerpen; Schüler des Gillis van Coninxloo, schildert in seinen Genrebildern mit Vorliebe Hexerei, Teufelsspuk u. Höllenqualen. Werke: Vision des hl. Antonius (Wien); Dorfkirmes (Augsburg); Christus in der Vorhölle (Harrachsche Gal., Wien) ꝛc. — Sein Bruder Jan d. ä. (‚Samt‘- od. ‚Blumen-B.‘), ∗ 1568 in Brüssel, † 13. Jan. 1625 zu Antwerpen, wo er nach längerem Aufenthalt in Italien thätig war; einer der vielseitigsten u. fruchtbarsten Künstler seiner Zeit; malte anfangs Blumen u. Früchte, später reich mit Figuren aus der hl. Geschichte, der Mythologie u. dem Volksleben staffierte Landschaften. Fast in allen europ. Museen vertreten. Vgl. Crivelli (Mail. 1868). — Seine Söhne Jan d. j. (1601/78) u. Ambrosius (1617/75) ahmten ihn möglichst genau nach. Vgl. Michel (Par. 1892).

Brüel, mecklenb.-schwer. Stadt, 25 km nordöstl. v. Schwerin; (1900) 2089 prot. E.; [Bahnzeichen]; Amtsg., Bürger-, höhere Privatmädchenschule; Maschinenfabr., Zementgießerei, Sägewerk.

Brüel, Ludw. Aug., kons. Politiker, ∗ 20. Dez. 1818 zu Hannover, † 29. Febr. 1896 zu Berlin; im hannov. Staatsdienst thätig, verwaltete nach der preuß. Okkupation bis 1868 das Kultusdepartement, seitdem eifriger Förderer der welf. Bewegung; seit 1870 Mitgl. des Deutschen Reichstags, 1874/84 u. 1890/93 Hospitant des Zentrums, dessen Sache er im Kulturkampf warm vertrat.

Brueys (brüäß), David Augustin de, franz. Theolog u. Lustspieldichter, ∗ 1640 in Aix, † 25. Nov. 1723 in Montpellier; urspr. Calvinist, von Bossuet 1682 zum Katholizismus bekehrt u. zum Priester geweiht; schr. außer einer Reihe apologetischer Werke (meist mit Jean Palaprat) Lustspiele, von denen Le grondeur (1691) u. L'avocat Patelin (nach der altfrz. Posse, 1706) die besten sind; Oeuvres dram. choisies, 2 Bde, Par. 1812.

Brug. (Zool.) = Jean Guill. Bruguière, ſ. d.

Brugère (brüſchär), Henri Joſ., franz. General, * 27. Juni 1841 zu Uzerche (Dep. Corrèze); kämpfte 1870 bei Metz, entfloh nach der Kapitulation von Metz aus der Kriegsgefangenſchaft, nahm 1871 am Kampf gegen die Kommune teil, kämpfte 1881 in Tunis, 1884 in Tonkin, 1887 Brig.Gen., unter Grévy u. Carnot Generalſekr. der Präſidentſchaft, 1892 Div.Komm., 1899 Gouv. v. Paris, 1900 Generaliſſimus u. Vizepräſ. des Oberſten Kriegsrats. Schr.: Tactique de l'artillerie... 1866 (Par. 1877).

Brugères Pulver (brüſchär), rauchſchwaches Schießwollpulver (Cotton gunpowder), Exploſivſtoff mit Nitrozelluloſe.

Bruges (brüſch), franz. Name für Brügge.

Brugg, ſchweiz. Bez.Hauptſt., Kant. Aargau, r. an der Aare (ſteinerne, einbogige Brücke mit dem mittelalt. ‚ſchwarzen Turm'; oberhalb 236 m l., 32 m h. Eiſenbahnbrücke); (1900) 1362, als Gem. 2340 E. (429 Kath.); [Eisenbahn]; eidgen. Waffenplatz (für Genie); Bezirksg., landwirtſch. Winter-, Handwerkerſchule; Kinderſpital; chem. Fabr., 2 Seidenwebereien, Fabr. von Maſchinen, elektr. Kabeln, Kragen, Strohhüten ꝛc., Brückenbau, Eiſengießerei. 1 km ſüdöſtl. die ehem. Abtei Königsfelden, 4 km ſüdl. Schloß Habsburg, 2 km öſtl. Windiſch, ſ. d. Art. — Bis 1415 habsburgiſch, 1444 durch Thomas v. Falkenſtein überfallen u. zerſtört; in der Reformationszeit Sitz einer berühmten Schule (daher Prophetenſtädtchen gen.). Vgl. Merz, Stadtrecht (1900).

Brügge, frz. Bruges (brüſch), Hauptſt. der belg. Prov. Weſtflandern, durch Schiffahrtskanäle mit Heyſt (Seekanal, ſ. u.), Sluis, Oſtende u. Gent verbunden; (1900) als Gem. (einſchl. Garn.) 51 657 E.; [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe); Gericht 1. Inſtanz, Handels- u. Schiedsgericht. Altertümlichſte aller belg. Städte, von Kanälen umgeben u. durchſchnitten; zahlreiche Kirchen (z. T. mit wertvollen Gemälden, beſ. von P. Pourbus, Jak. van Ooſt ꝛc.): Kathedrale St-Salvator, ein got. Backſteinbau (7. Jahrh., 1358/1530 neugebaut; ‚Abendmahl' von P. Pourbus, ‚Martertod des hl. Hippolyt' von Dirk Bouts ꝛc.), got. Liebfrauenkirche (12./13. Jahrh., im 14. u. 15. Jahrh. erweitert; Marmorgruppe ‚Maria mit dem Kinde' nach Michelangelos Entwurf, Grabmäler Karls des Kühnen u. Marias v. Burgund) mit 122 m h. Turm (1230/97), Kapelle des hl. Bluts (Unterkirche 1150, obere 15. Jahrh.; Portal u. Treppenhaus 1533), Jeruſalemskapelle (1427) ꝛc.; Johanneshoſpital (12. Jahrh., im Kapitelſaal Gemälde von Memling, z. T. am Reliquienſchrein der hl. Urſula, 1489), die Hallen (13./14. Jahrh., 1561/66 erneuert) mit 107,5 m h. Belfried u. berühmtem Glockenſpiel (1743), Hôtel Gruuthuuſe (1465/83, ſtädt. Sammlungen), got. Stadthaus (Ende des 14. Jahrh., 1854/71 erneuert, 48 Standbilder flandr. Grafen), Cranenburg (1488 Maximilians Gefängnis), Juſtizpalaſt (1722/27) an Stelle des abgebrannten alten Rathauſes (erhalten der Schöffenſaal mit prachtvollem Renaiſſ.-Kamin, 1529/30). Athenäum, je 2 Mittelſchulen für Knaben u. Mädchen, Normalſchule für Lehrerinnen, Gewerbe- u. Handelsſchule, Muſikkonſervatorium, Prieſterſem., Collège St-Louis u. Inſtitut St-Léon; Kunſtakad. (1719) mit Gemäldegalerie (Werke von G. David, Jan van Eyck, Memling ꝛc.) u. 4 kleinere Muſeen, Bibl. (100 000 Bde, 600 Handſchr.) im ehem. Zollhof (1477), Staatsarchiv in der Poorters Loge (14. Jahrh.) u. Stadtarchiv, Theater, je 2 Spitäler u. Irrenanſtalten; relig. Genoſſenſchaften: 6 männliche (Kapuziner, Unbeſchuhte Karmeliter, Jeſuiten ꝛc.) u. 30 weibliche (Apoſtolinen, Maricolen, Schw. v. d. Unbefl. Empf., St Joſephsſchw., Schwarze Schw., Engl. Fräulein ꝛc.); Leinenfabr., Brauereien, Branntweinbrennereien, Ölmühlen, Schiffbau, Spitzen-, Getreide-, Leinenwaren- u. Viehhandel. Vgl. Hymans, B. u. Ypern (Par. 1901). — Der 1895 begonnene, 1. Okt. 1902 eröffnete B.-Seekanal (Koſten über 31 Mill. *M.*), 12 km l., 70 m br., 8 m t., verbindet B. (3 Hafenbecken, Docks, Werften) mit dem neuen Seehafen See-B. (Zeebrugge) bei Heyſt, ſ. d. — B. war im 13. Jahrh. Hauptplatz der Londoner od. Vlaem. Hanſa u. Sitz des Hanſagrafen, im 14. Jahrh. Mittelpunkt des Welthandels im nördl. Europa (20 fremde Konſulate). Die Verſandung der Zwijn, das Aufblühen Antwerpens u. der Verfall der Hanſa führten auch ſeinen Verfall herbei. 1794 von den Franzoſen unter Pichegru beſetzt, wurde es Hauptſt. des Dep. Lys; 1814 holl., 1830 belgiſch. — Das Biſt. B. (ſeit 1559, 1801/34 unterdrückt; Biſch. Guſtave Joſ. Waffelaert, * 27. Aug. 1847 zu Rolleghem, 28. Juni 1895 ernannt), Suffr. v. Mecheln, umfaßt Weſtflandern u. zählt (1902): 801 000 Seelen, 1050 Weltprieſter, 20 männliche (30 Häuſer u. Anſtalten) u. 151 weibliche (448 Häuſer ꝛc.) relig. Genoſſenſchaften; Domkapitel, 36 Pfarreien, 256 Sukkurſalen u. 307 Vikariate, 1 Prieſterſem., 13 Collèges.

Brüggemann, 1) Hans, Bildſchnitzer in Huſum, berühmt durch ſein prachtvolles, 1515/21 für die Kloſterkirche zu Bordesholm geſchnitztes, jetzt im Dom zu Schleswig aufgeſtelltes Altarwerk (Paſſionsgeſchichte, 385 Figuren). Vgl. Sach ([2]1895); Brandt, B.-Album (1866); Eggers, Altarſchrein ꝛc. (1866).

2) Joh. Heinr. Theod., kath. Schulmann, * 31. März 1796 zu Soeſt, † 6. März 1866 zu Berlin; 1831 Schulrat in Koblenz, wirkte im Auftrag der Regierung an der Löſung der Kölner Wirren; ſeit 1839 im Kultusmin., 1843 vortr. Rat, 1865 Wirkl. Geh. Oberregierungsrat; 1850 Mitgl. des Erfurter Parlaments, ſeit 1854 des Herrenhauſes; ſehr verdient um das preuß. kath. Schulweſen.

Brugger, 1) Friedr., Bildhauer, * 13. Jan. 1815 zu München, † 9. Apr. 1870 ebd.; Schüler Schwanthalers. Unter ſeinen zahlreichen antik behandelten Bildwerken ſind die beſten: Cheiron den Achilleus unterrichtend, Ödipus u. Antigone, Dädalos u. Ikaros, Merkur mit der Kalypſo; ſeine Porträte ſprechen weniger an.

2) Kolumban (Taufname Joh. Bapt.), O. S. B., Fürſtabt v. Einſiedeln, * 17. Apr. 1855 in Baſel; 1873 Profeſſe, 20. Sept. 1878 Prieſter, beſuchte 1880/81 die Techn. Hochſchule Karlsruhe, lehrte an der Stiftsſchule Mathematik, Phyſik u. Chemie, zugleich Unterkapellmeiſter u. ſeit 1892 Novizenmeiſter u. Inſtruktor der Laienbrüder, wurde 1894 Stiftsdekan, 1895 Abt (21. März 1896 geweiht) u. als ſolcher auch Präſ. der ſchweiz. Benediktinerkongreg. Seine vielſeitigen Kenntniſſe verwertete B. litterariſch auf biograph., muſik., naturwiſſ. u. techn. Gebiet (meiſt Schulprogramme u. Broſch.), teils praktiſch durch den Umbau der großen Orgel in der Stiftskirche (1897), den Bau der Studienorgel (1899/1900) u. die Einrichtung der elektriſchen Beleuchtung im Stift; ſeinen regen wiſſenſch. Eifer offenbarte er insbeſ. auch durch die Herausgabe des Handſchriftenkatalogs u. Erhöhung des Kredits für die Stiftsbibliothek.

Brugier (brüschįē), Gust., kath. Litterarhist., * 18. Aug. 1829 in Tauberbischofsheim; 10. Aug. 1852 Priester, zunächst Kaplan in Karlsruhe, 1860 Klosterbeichtvater u. -dozent in Rastatt, seit 1874 Münsterpfarrer in Konstanz; päpstl. Hausprälat. Schr.: ‚Gesch. der dtsch. Nationallitt.' (1865, ^{10}1898); ‚900jähr. Jub. d. hl. Konrad' (1877); ‚Kurze liturg. Erklärung der hl. Messe' (1886, ^{17}1898).

Brugman, Joh., O. F. M., einer der gewaltigsten Volksprediger seiner Zeit, * Ende des 14. Jahrh. zu Kempen (Kemper Luyken?), † 1473 zu Nymwegen; wirkte 2 Jahrzehnte hindurch so segensreich in den niederdeutschen Landen, daß er noch heute im niederl. Sprichwort als Predigerideal fortlebt. Verf. ein Leben der hl. Lidwina in 3 Bearbeitungen (1433 bis 1456). Vgl. Moll (Amst. 1854); Schlager (1902).

Brugmann, Friedr. Karl (bis 1882 Brugman), Sprachforscher, * 16. März 1849 in Wiesbaden; 1884 Prof. für vergleichende Sprachwiss. in Freiburg i. Br., 1887 Prof. für indogerm. Sprachwiss. in Leipzig, einer der Begründer der jüngsten Entwicklung der vergl. Sprachwiss., in der die Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze leitender Grundsatz geworden ist. Hauptw.: ‚Grundriß der vergl. Gramm. d. indogerm. Sprachen' (2 Bde, 1886/92, ^{2}1897 bis 1900, 5 Bde, mit Delbrück). In seinen Einzelarbeiten behandelt er mit Vorliebe die klassischen Sprachen (‚Griech. Gramm.', ^{3}1900, in J. v. Müllers Handb. der klass. Altertumswiss.; ‚Kurze vergl. Gramm. der indogerm. Spr.' Lief. 1, 1902).

Brugmans (brŭchs-), Sebald Justinus, niederl. Arzt, * 24. März 1763 zu Franeker, † 22. Juli 1819 zu Leiden; 1785 Prof. der Philos. u. Astron. in Franeker, 1786/1800 Prof. der Naturw. in Leiden; leistete Bedeutendes als Reorganisator (1795) des militärärztl. Dienstes sowie in Bot., Zool. u. vergleichender Physiol. Hauptw.: ‚Hospitalbrand' (Haarl. 1814, dtsch u. frz. 1816).

Brugmansia *Pers.*, Pflanzengattg, s. Datura.

Brugnato (brunj-), ital. Bistum, 1133 errichtet, seit 1820 mit Luni-Sarzana vereinigt.

Brugsch, Heinr. Karl, Ägyptolog (gen. B. Pascha), * 18. Febr. 1827 zu Berlin, † 9. Sept. 1894 zu Charlottenburg; besuchte wiederholt Ägypten u. Persien, auch Syrien, Griechenland u. Italien; vorübergehend wirkte er auch als Hochschullehrer (in Berlin, Göttingen, Kairo); bes. verdient durch grammat. u. lexikal. Arbeiten, nam. auf dem Gebiet des Demotischen, das erst durch ihn genauer bekannt wurde. Schr. u. a.: Gramm. démot. (1855); ‚Geogr. Inschr. altägypt. Denkm.' (3 Bde, 1857/60); Rec. de mon. égypt. (6 Tle, 1862/85); ‚Hieroglyph.-demot. Wörterbuch' (7 Bde, 1867/82, sein epochemachendes Hauptwerk); ‚Hieroglyph. Gramm.' (1872); L'Exode et les mon. égypt. (1875); ‚Gesch. Äg. unter den Pharaonen' (1877); Dict. géogr. de l'anc. Égypte (17 Lief., 1877/80); ‚Rel. u. Mythol. der alten Ägypter' (1888, ^{2}1891); ‚Die Ägyptol.' (1890); ‚Steininschr. u. Bibelwort' (1891, ^{2}1892); 1863 begründete er die ‚Ztschr. f. ägypt. Spr. u. Altertumskde'. Vgl. ‚Mein Leben u. Wandern' (1894). — Sein Bruder Emil (gen. B. Bey), Konservator des el-Gise-Museums in Kairo, bekannt durch die Auffindung der Königsgräber zu Theben (1881).

Bruguiera *Lam.*, Pflanzengattg, s. Mangrove.

Bruguière (brügįär), Jean Guill., franz. Naturforscher, * 1750 zu Montpellier, † 1798 in Ancona; nahm 1773 an der Reise des Kapitäns Kerguelen in die Südsee teil. Schr.: Hist. natur. des vers (2 Bde, Par. 1791 f.).

Brühl, der (kelt., vgl. frz. breuil, bröj, ‚Gebüsch'), sumpfige, mit Buschwerk u. Gras bewachsene Niederung; oft als geogr. Name: 1) niederöstr. Thal, im südöstl. Wiener Wald, Bez.-H. Mödling, reich an Naturschönheiten, Villen, künstlichen Anlagen (Husarentempel, Liechtensteinscher Wildpark) u. Ruinen (Mödling, Liechtenstein); Dörfer Vorder- u. Hinterbrühl (elektr. Bahn nach Mödling). — 2) rheinpreuß. Stadt mit Landgemeindeordnung), Landkr. Köln, am Fuß der Ville; (1900) 6418 E. (5554 Kath.); kgl. Schloß Augustusburg (Rokoko, 1725/28 von Schlaun, 1842 erneuert, mit berühmtem Treppenhaus u. Park); städt. Gymn. mit Alumnat (Cellitinnen), höhere Mädchenschule u. Pensionat der Ursulinen, kath. Lehrersem. (ehemal. Franziskanerkl.), Provinzial-Taubstummenanstalt, Marienhospital (Dienstmägde Christi); Braunkohlen- u. Eisenwerke, Brikett-, Zucker-, Wagen-, Teppichfabr., Elektrizitätswerk. B. wurde im 13. Jahrh. Residenz der Kurfürsten v. Köln, 1285 zur Stadt erhoben, 1689 samt Schloß fast gänzlich zerstört, unter Kurf. Klemens August (1723/61) wieder aufgebaut; 1815 preußisch.

Brühl, altes sächs. Adelsgeschlecht, jetzt in 2 gräflichen Häusern, begründet von den Brüdern Friedrich Wilhelm (1699/1760, 1738 Reichsgraf) u. Heinrich (s. u., 1737 Reichsgraf). Die 1740 von Heinrich erworbenen Standesherrschaften Forst u. Pförten u. das Stammgut Gangloffsömmern besitzt der ältere, kath. Zweig des jüngern Hauses; dessen Haupt, z. Z. Friedrich Franz (* 1848), ist erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses. — Heinrich Reichsgraf v. B., kursächs. Minister, * 13. Aug. 1700 zu Weißenfels, † 28. Okt. 1763 zu Dresden, kam, obwohl ohne tiefere Bildung, durch sein einnehmendes Wesen bei August dem Starken in Gunst u. wurde Generaldir. der Accisen u. Dir. des Dep. des Innern. Ins Ungemessene stieg sein Einfluß unter August III., dem er sich durch stete Bereithaltung von Geldern für jede Liebhaberei u. Verschwendung des Hofes unentbehrlich machte; dadurch, daß er ihn nur mit seinen Geschöpfen umgab, brachte er ihn in sklavische Abhängigkeit. Seit 1746 regierte er als allein gebietender Premiermin.; daneben hatte er eine Reihe von Ämtern inne, um deren Einkommen zu beziehen, alle Departements zu beherrschen u. jede Kontrolle unmöglich zu machen. Seine Hofhaltung, seine Bauten (B.sche Terrasse), Kunst- u. Büchersammlungen wetteiferten mit denen des Hofes. Da man trotz der drückenden Steuern dem Luxus des Hofs zulieb das Heer vermindert hatte, traf der 7jähr. Krieg Sachsen ganz unvorbereitet; während das Land ins tiefste Elend kam, lebten König u. Minister in Polen; nach dem Friedensschluß dachte B. sein altes Regiment aufzunehmen, doch machte der Tod des Königs seiner Allgewalt plötzlich ein Ende: er dankte ab u. starb 3 Wochen darauf. Ein Prozeß gegen seine Erben, bei dem sich Veruntreuungen von mehr als 5 Mill. Thaler ergaben, wurde niedergeschlagen. Vgl. (v. Justi?) Leben u. Charakter ꝛc. (3 Bde, Gött. 1760 f.). — Sein Enkel Karl (1772/1837), 1815/28 Generalintendant der Berliner Schauspiele, erhob das Berliner Theater zur Musteranstalt für historische Kostüme u. glänzende Ausstattung.

Brühl, 1) Gustav (Pseud. Kara Giorg), deutsch-amerik. Schriftst., * 31. Mai 1826 in Her-

dorf (Rheinprov.), 1849/92 als Arzt in Cincinnati thätig, wo er noch jetzt lebt; 1869/71 Redakteur des ‚Dtsch. Pioniers‘. Schr.: ‚Poesien des Urwalds‘ (1871, hervorragend durch ihre Naturschilderungen); ‚Kulturvölker Amerikas‘ (1875 f.); ‚Heldin des Amazon‘ (1879); ‚Charlotte‘ (1883); ‚Zw. Alaska u. Feuerland‘ (1896); ‚Abendglocken‘ (1897).

2) Joh. Aug. Moriz, Schriftst., Konvertit, * 27. Juli 1819 zu Düsseldorf aus jüd. Fam., † 13. Jan. 1877 in Wien; entfaltete seit seinem Übertritt in die kath. Kirche (1843) eine vielseitige litt. Thätigkeit; übersetzte u. a. Cantùs Storia univ. Bd I/X (1845 ff.).

Bruhns, Karl Christian, Astronom, * 22. Nov. 1830 zu Plön, † 25. Juli 1881 zu Leipzig; urspr. Mechaniker, 1852 Assistent an der Sternwarte zu Berlin (Entdeckung von 5 Kometen), 1860 an der zu Leipzig, deren Neubau er leitete; hervorragender Bahnrechner, auch Geodät u. Meteorolog. Hauptw.: ‚Astr. Strahlenbrechungen‘ (1861); ‚Publik. des preuß. Geodät. Instit.‘ (1865/74); Biogr. Enckes (1869), A. v. Humboldts (3 Bde, 1872, mit anderen); ‚Logar.-trigon. Handb.‘ (1870, [4]1894). Hrsg.: Briefe v. Humboldt u. Gauß (1881).

Bruieren (brü-) = Ausdämpfen.

Bruit de diable (frz., brüi dö diābl) = Nonnengeräusch, s. d. — **B. de pot fêlé** (frz., -po fälē, ‚Geräusch des gesprungenen Topfes‘), durch Perkussion erhaltener Klang über Höhlen in den Lungen.

Brukenthal, Samuel Frh. v., östr. Staatsm., * 26. Juli 1721 zu Leschkirch, † 9. Apr. 1803 zu Hermannstadt; unter Maria Theresia Provinzialkanzler, dann Statthalter v. Siebenbürgen; sehr verdient um die sächs. Nation; vermachte sein Vermögen u. seine Sammlungen der Stadt Hermannstadt.

Brukterer, germ. Volk nördl. der Lippe, an der Ems hinab bis zum Gebiet der Friesen u. Chauken; kamen als Nachbarn mit den Römern oft in feindliche Berührung (Varusschlacht, Aufstand der Bataver, Unruhen unter Trajan); scheinen im 3. Jahrh. von den Franken u. Chauken über die Lippe geschoben worden zu sein u. gingen später in den Franken auf.

Brüll, 1) Andr., kath. Theolog, * 5. Juni 1845 zu Boslar (Kr. Jülich); 1871 Priester, 1894 Pfarrer in Plittersdorf b. Bonn, hat sich außer auf theologischem (‚Bibelkunde‘, 1877, [7]1899 ꝛc.) auch auf sozialpolitischem Gebiet in Wort u. Schrift vielfach bethätigt, bes. durch Erklärung der päpstlichen Enzyklika v. 1891 über die Arbeiterfrage.

2) Ignaz, Opernkomponist u. Pianist, * 7. Nov. 1846 zu Proßnitz in Mähren; Schüler von J. Epstein, Rufinatscha u. Dessoff, errang auf seinen Konzertreisen (nam. 1886 u. 1888 in London) große Erfolge; seit 1881 artist. Dir. an der Horakschen Musikschule zu Wien. Von seinen, durch Gedankenfrische ausgezeichneten Opern sind bes. beliebt: ‚Das goldene Kreuz‘ (1875) u. ‚Gringoire‘ (1892); außerdem schrieb B. formklare Orchester-, Kammermusik-, Gesangs- u. Klavierwerke.

Brüllaffe, Mycetes *Illig.*, Gattg der Breitnasen; von gedrungenem Körperbau, mit hohem, pyramidenförmigem Kopf, bartartig verlängerter Behaarung des Kinns u. unterseits nackter Schwanzspitze. Blasige Auftreibungen des Zungenbeins dienen als Stimmwerkzeug. Sie leben gesellig; ihr Fleisch wird von den Indianern gegessen; Südamerika. M. seniculus *Kuhl.*, roter B., Aluate, 65 cm l.; M. niger *Wagn.*, schwarzer B., etwas kleiner.

Brüllerkrankheit, Stiersucht, Monatsreiterei, krankhaft gesteigerter Begattungstrieb bei Kühen u. Stuten, erkennbar an großer Unruhe, anhaltendem Brüllen u. Springen; vielfach bei Tuberkulose. Arbeit, leichtes u. knappes Futter, Abführmittel u. Gaben von Kampfer oft nützlich.

Brüllfrosch = Ochsenfrosch, s. Frösche.

Brulliot (brüljo), Franz, Kunstgelehrter, * 16. Febr. 1780 zu Düsseldorf, † 13. Nov. 1836 zu München als Konservator der Kupferstichsammlung. Schr.: Dict. des monogrammes (2 Bde, 1817 f., n. A. 1832/34); Table gén. des monogr. (1820, [2]1832/34); Cat. des estampes du cab. de feu M. d'Aretin (2 Bde, 1827/30).

Brumaire, der (frz., brümär, ‚Nebelmonat‘), 2. Monat des franz. Revolutionskalenders; geschichtlich berühmt ist der 18. B. des J. 8 (9. Nov. 1799), an dem sich Napoleon I. durch den Sturz des Direktoriums zum 1. Konsul machte. Vgl. Rocquain (Par. 1874).

Brumataleim, klebriges Gemisch von Teer, Terpentin, Rüböl, Schweinefett u. Kolophonium; dient zum Fangen der ungeflügelten Weibchen des Frostspanners (Cheimatobia brumata); die Obstbäume werden im Herbst mit 3 bis 5 cm breiten Papierstreifen umwickelt u. diese mit B. bestrichen.

Brumath, unterelsäss. Stadt, Landkr. Straßburg, an der Zorn; (1900) 5530 E. (2142 Kath.); [Post/Eisenbahn]; Amtsg., Mittel-, Obstbauschule (auf der Grafenburg), kath. Krankenhaus, Kaiserin Auguste-Viktoria-Haus (1896); Elektrizitätswerk. Im S. die Bezirksirrenanstalten Stephansfeld (1835) u. Hördt (1878). — Funde aus der neolith., Bronze- u. La Tène-Zeit u. aus der Tribokerstadt Brocomagus. In der Karolingerzeit Königsgut mit einer Pfalz, 889 an Lorsch geschenkt, mit dem es 1229 an Mainz kam, von diesem 1717 an die Grafen v. Hanau-Lichtenberg verkauft. Lehensinhaber waren seit 1332 die Herren v. Lichtenberg, Zweibrücken, (1570) Hanau-Lichtenberg u. (1736) Hessen-Darmstadt. Vgl. Bostetter (1896).

Brummer = Schmeißfliege, s. Fliegen.

Brummerkrankheit = Brüllerkrankheit.

Brummstimmen, ein den Gesang begleitendes, bloßes Summen der Melodie (ohne Aussprache der Worte) durch die Nase; bisweilen in humoristischen Männerquartetten.

Brun = Bruno.

Brun, Sophie Christiane Friederike, Schriftstellerin, * 3. Juni 1765 in Gräfentonna (Sachsen-Gotha), † 25. März 1835 in Kopenhagen; befreundet mit Matthisson, Joh. v. Müller, Bonstetten ꝛc. Schr.: ‚Gedichte‘ (Zür. 1795) u. Reiseschilderungen, wie ‚Episoden‘ (4 Tle, 1806 ff.), ‚Briefe aus Rom‘ (1816), ‚Röm. Leben‘ (2 Tle, 1833) ꝛc.

Brun (brö), Henri Louis, gen. Lucien, franz. Politiker, * 2. Juni 1822 zu Gex (Ain); Advokat zu Lyon, 1876/98 Prof. an der dort. kath. Rechtsfakultät; in der 2. Kammer (1871/76) unter den eifrigsten Monarchisten, lange um die Fusion der beiden royalist. Parteien bemüht (1874 mit Chesnelong in Salzburg beim Grafen v. Chambord), seit 1877 Senator; einer der tapfersten Verfechter der kath. Sache.

Brunck, Rich. Franç. Phil., franz. Philolog, * 30. Dez. 1729 in Straßburg, † 12. Juni 1803 ebd.; lieferte eine Anzahl guter Ausg. griech. Dichter, so Anal. vet. poet. Gr. (1772/76), Anacreontea (1778), Apollonios Rhodios (1780),

Aristophanes (1781/83); seine tüchtigste Leistung ist die Ausg. des Sophokles (1786 u. 1789).

Brundisium (später Brundusium), antike Stadt, s. Brindisi.

Brune (brün), Guill. Marie Anne, franz. Marschall, ∗ 16. März 1763 zu Brive (Dep. Corrèze), † 2. Aug. 1815 zu Avignon; 1793 focht er als republ. Oberst im Vendéekrieg, 1796/97 unter Masséna rühmlich in Italien, errichtete 1798 die Helvet. Republik u. trieb 1799 die Engländer durch den Sieg v. Bergen u. die Kapitulation v. Alkmaar aus den Niederlanden; 1799 wieder in der Vendée, seit 1800 in Italien thätig, 1806 Befehlshaber v. Pommern (Einnahme v. Stralsund u. Rügen 1807). 1814 bourbonisch, 1815 wieder bonapartistisch, fiel er nach Napoleons Sturz durch Mörderhand. Vgl. Conchard-Vermeil (Par. 1887).

Bruneck, tirol. Stadt, an der Rienz (eiserne Brücke), Hauptort des westl. Pusterthals; (1900) einschl. Garn. 2566 E.; [Symbol]; Bez.-H., Bez.-G., Berg- u. Hüttenverwaltung; rom. Pfarrkirche (1850), Schloß (einst Sommerres. der Fürstbisch. v. Brixen); Kapuzinerkl., Schule u. Pensionat der Ursulinerinnen; vielbesuchte Sommerfrische. Gegr. 1288 von Bisch. Bruno v. Brixen.

Brunei, Sultanat unter brit. Oberhoheit, im NW. v. Borneo, 38 840 km², 45 000 E. (verschiedenster Herkunft). Der gleichn. Hauptort unweit der Mündung des Flusses B., auf Pfählen erbaut; (1901) 6767 E.; Ausf. von Sago.

Brunel (brünĕl), Sir Marc Isambard, Techniker, ∗ 25. Apr. 1769 in Hacqueville (Normandie), † 12. Dez. 1849 in London; erfand 1799 (in Portsmouth) den Klobenmechanismus u. erbaute 1825/43 den Themsetunnel. Vgl. Beamish (Lond. ²1862). — Sein Sohn Isamb. Kingdom, Techniker, ∗ 9. Apr. 1806 in Portsmouth, † 15. Sept. 1859 in Westminster; beteiligte sich am Themsetunnelbau u. führte später die Brücken der Great-Western-Bahn u. die größten Schiffbauten der damaligen Zeit aus. Vgl. Life of B. (hrsg. von seinem Sohn, Lond. 1870).

Brunellesco, Filippo, Florentiner Architekt, ∗ 1377, † 15. Apr. 1446; wirkte bahnbrechend durch Wiedereinführung der antik-röm. Formen in die Baukunst. Sein größtes Werk ist die kühne Kuppel des Doms in Florenz: 42 m weit, bis zum Scheitel 90 m, mit Einschluß der Laterne 107 m h.; ohne Lehrgerüst in 2 getrennten Gewölbschalen ausgeführt. Auch seine sonstigen Bauten, die Kirchen S. Lorenzo, S. Spirito, Cappella de' Pazzi ꝛc., der Entwurf zum Palast Pitti, zeugen von schöpferischer Kraft. Vgl. v. Fabriczy (1892).

Brunet (brünä), Jacques Charles, franz. Bibliograph, ∗ 2. Nov. 1780 zu Paris, † 17. Nov. 1867 ebd.; bes. verdient durch sein Man. du libr. et de l'amat. de livres (3 Bde, Par. 1809, ⁵1860/65, 6 Bde; 2 Suppl. 1878/80, von P. Gust. B.). — Sein zuweilen mit ihm verwechselter Namensvetter Pierre Gustave, Philolog, ∗ 18. Nov. 1807 zu Bordeaux, † 24. Jan. 1896 ebd., gleichfalls bedeutend als Bibliogr. Hauptw.: La France litt. au XVᵉ siècle (Par. 1865); Curios. bibliogr. (Genf 1867); Suppl. au Dict. des ouvr. anon. (ebd. 1889) ꝛc.

Brunet de Presle (brünä dĕ prähl), Charles Marie Wladimir, franz. Hellenist, ∗ 10. Nov. 1809 in Paris, † 12. Sept. 1875 zu Parouseau b. Provins; 1864 Prof. an der Schule der lebenden orient. Sprachen; Mitgl. des Institut (1852). Schr.: Recherches sur les établ. des Grecs en Sic. (1845); Examen crit. de la succession des dynasties égypt. (1850) ꝛc. Hrsg. (mit Egger): Les papyrus grecs du musée du Louvre ꝛc. (1865, sämtl. Par.).

Brunetière (brünĕtjähr), Ferd., franz. Litterarhist. u. Kritiker, ∗ 19. Juli 1849 in Toulon; 1886 Prof. an der École Normale, seit 1893 Chefred. der Revue des Deux Mondes; überzeugter Katholik, Vertreter eines gemäßigten Klassizismus, bes. bekannt geworden durch seine Bekämpfung des naturalist. Romans. Hauptw.: Études crit. sur l'hist. de la litt. franç. (6 Bde, 1880/98); Hist. et litt. (3 Bde, 1884/86); Questions de crit. (1889) u. Nouv. quest. de crit. (1890); Essais sur la litt. contemp. (1892) u. Nouv. essais (1895); Le roman naturaliste (1883, ²1897); L'évol. des genres dans l'hist. de la litt. (4 Bde, 1890 ff.); Manuel de l'hist. de la litt. franç. (1897, sämtl. Par.) ꝛc.

Brünett (frz. brunet, brünä), bräunlich, braunhaarig; Brünette, Weib mit braunem Haar u. bräunlicher Gesichtsfarbe.

Brunft, die (weidm., v. 'brummen'), Begattungstrieb u. -zeit des edeln hohen Haarwilds. Sinnverwandt, aber unweidm. ist Brunst, s. d.

Brunhilde (Brünhilt), 1) die Walküre, s. Siegfried. — 2) fränk. Königin, s. Fränkisches Reich.

Bruni, austral. Insel = Bruny.

Bruni, Leonardo (gew. L. Aretino gen.), ital. Staatsm., Historiker u. Humanist, ∗ 1369 zu Arezzo, † 9. März 1444; seit 1405 Geheimschreiber mehrerer Päpste, ging mit Johann XXIII. zum Konstanzer Konzil; 1427 Staatssekr. zu Florenz. Hauptw.: Hist. Florent. (Straßb. 1610, n. A. Flor. 1856/60; zuerst ital., Ven. 1476); Epist. fam., hrsg. von Mehus, Flor. 1741; übers. klass. Schriftst. ꝛc.

Brünieren, Brunieren (frz.), das Verzieren von Metall, bes. Waffen, mit brauner, künstlicher Rostschicht durch Behandlung des erwärmten Eisens mit Antimonchlorür (Brüniersalz) u. Öl od. Salpetersäure. Pages Flüssigkeit zum B., eine Lösung von Eisenvitriol in Wasser mit etwas Salpetersäure u. Salpeteräther, erzeugt die gelbe engl. Farbe. Vgl. Buchner, Metallfärbg (1891). — **Brünierstahl,** Werkzeug zum Stahlpolieren.

Brünig, der, schweiz. Alpenpaß, an der Grenze der Kant. Bern u. Obwalden, zw. Wylerhorn (2006 m) u. Giebel (2037 m), 1011 m h.; verbindet das Aare- mit dem Sarnenthal (B.straße, seit 1862, B.bahn, 1888/89, 57,6 km von Brienz bis Luzern, 12 % größte Steigung, schmalspurig, teils Adhäsions- teils Zahnstangenbahn).

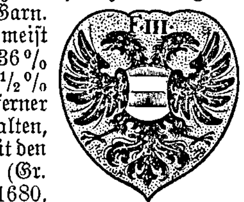
Brüning, Adolf Joh. v., Industrieller, ∗ 16. Jan. 1837 in Ronsdorf b. Elberfeld, † 21. Apr. 1884 in Frankfurt a. M.; gründete 1862 (mit Meister u. Lucius) die 'Höchster Farbwerke'; 1874 bis 1880 Mitgl. des Dtsch. Reichstags (nationallib.); Eigentümer des 'Frankf. Journals'; 1883 in den erblichen Adelsstand erhoben.

Brunn, Heinr. v., Archäolog, ∗ 23. Jan. 1822 zu Wörlitz (Anhalt), † 23. Juli 1894 zu Schliersee; 1856 Sekretär des Archäol. Instituts in Rom, um dessen Hebung er sich sehr verdient machte, 1865 Prof. in München, 1888 Dir. der dortigen Glyptothek. Hauptw.: 'Gesch. der griech. Künstler' (2 Bde, 1853/59, ²1888/89) u. 'Griech. Kunstgesch.' (I 1893, II hrsg. v. Flasch, 1897); schr. ferner: 'Kunst bei Homer' (1868); 'Beschreibg der Glyptothek' (⁵1887); 'Probleme in der Gesch. der Vasenmalerei' (1871 u. 1887); 'Griech. Götterideale'

(1893) ꝛc. Hrsg.: ‚Denkm. griech. u. röm. Skulptur' (1888 ff., fortges. von Arndt). Kl. Schr. hrsg. von Herm. B. u. Bulle (I, 1898). Vgl. Flasch (1892).

Brunn am Gebirge, niederöstr. Gem., Bez.H. Mödling, am Ostfuß des Wiener Walds; (1900) 3435 E.; 🚂 (ferner Straßenbahn nach Wien u. Mödling); got. Pfarrkirche (Ende 15. Jahrh.); Kreuzschw.; Brauerei, chem. Fabr., Ziegeleien, Weinbau. Südl. Maria Enzersdorf, s. Enzersdorf.

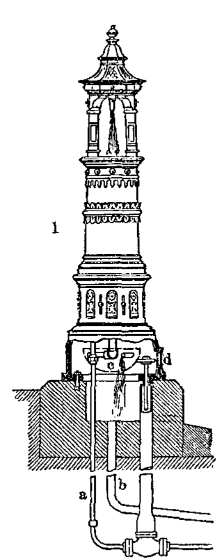
Brünn, tschech. Brno, Hauptst. v. Mähren (‚mit eigenem Statut'), zw. Schwarzawa u. Zwittawa; (1900) einschl. Garn. (4548 Mann) 109 346 meist kath. E. (64 % Deutsche, 36 % Tschechen u. Slowaken, 7½ % Isr.); 🚂 (6 Linien, ferner elektr. Straßenbahn); den alten, winklig gebauten Kern mit den Verkehrsmittelpunkten (Gr. Platz mit Mariensäule v. 1680, Krautmarkt mit Brunnen ‚Parnaß' von Fischer v. Erlach ꝛc.) trennen prächtige Anlagen u. Ringstraßen von den regelmäßig gebauten Vorstädten. Landesbehörden, Komm. der 4. Inf.Div., der 8. Inf.- u. der 8. Kav.Brig., Finanzlandesdir., Post- u. Telegraphen-, Polizeidir., Landeskulturrat, Bez.H., Revierbergamt, Lottoamt, Oberlandes-, Land- u. Bezirksg., Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der Östr.-ung. Bank, Landeszwangsarbeitsanstalt, deutsches Konsulat. Domkirche St Peter u. Paul (14. Jahrh., im got. Stil, 1645 z. T. in Barock wiederhergestellt, keine Türme), got. St Jakobskirche (15. bis 16. Jahrh., 3schiffige Hallenkirche, 1874/79 von Ferstel erneuert, 92 m h. eiserner Turm), got. (prot.) Christuskirche (1867 nach Plänen Ferstels) ꝛc.; Rathaus (1511, spätgot. Portal), Landhaus (1876/81), Statthaltereigebäude (bis 1783 Augustinerkl.), Deutsches Haus (1890, Spätrenaiss.) ꝛc. 2 Techn. Hochschulen (deutsche seit 1850, 1902: 532, böhm. seit 1899, 273 Stud.), je 2 deutsche u. böhm. Gymn., je 1 deutsche u. böhm. Oberrealschule, Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, Staatsgewerbe- u. Handelsschule, Landesoberreal-, Zeichenschule, höhere Lehranstalt für Textilind., Kadettenschule (in Königsfeld, nordwestl. v. B., 11 022 E.), Hebammenschule; Franzensmuseum (mähr.-schles. Landesmuseum, 1818, mit Bibl.), mähr. Gewerbemuseum, städt. (Gomperzsche) Gemäldesammlung, Bibl. der deutschen Hochschule, Kirchenbibl. bei St Jakob, Theater; Landeskranken-, Landesirren-, Landesgebäranstalt, Kaiser-Franz-Joseph-Rettungshaus u. -Versorgungsanstalt, mähr.-schles. Blinden-, Taubstummeninstitut, adliges freiweltliches Damenstift ‚Maria Schul', städt. Knaben- u. Mädchenwaisenhaus ꝛc., Augustinerstift. B. ist eine der bedeutendsten Industriestädte Österreich-Ungarns (das ‚östr. Manchester'): Fabr. von Textil-, Metall- u. Lederwaren, Maschinen, Kerzen, Seife, Zucker, Filz ꝛc. Westl. über B. der Spielberg (283 m) mit der gleichn. Zitadelle (1621/1855 Staatsgefängnis, berühmteste Häftlinge Trenck u. Silvio Pellico, jetzt Kaserne), nordöstl. beginnt die höhlenreiche ‚mähr. Schweiz' (vgl. Adamsthal, Blansko). — Neben der schon im frühen M.A. als Stapelplatz eines mähr. Teilfürsten genannten Stadt (Alt-B.) entwickelte sich im 13. Jahrh. unter dem Schutz der auf dem nahen Spielberg gelegenen Burg eine neue (Neu-B.). Um 1350 erscheint B. als Hauptst. v. Mähren; 1428 ward es durch die Hussiten, 1467 durch Georg Podiebrad, 1645 durch Torstenson vergeblich belagert, 1805 u. 1809 durch die Franzosen, 1866 durch die Preußen eingenommen. Wichtig ist das deutsche Stadtrecht v. 1243 u. das um 1350 von dem Stadtschreiber Johannes verfaßte Schöffenbuch. Vgl. Hanák (1880); Führer (1895); Wieser, Gem.-Verwaltg 1900 (1902). Bretholz, Pfarrkirche St Jakob (1901). — Das 1777 errichtete Bist. B. ist das einzige Suffr. v. Olmütz (8. Bisch.: Franz Sales Bauer, ∗ 26. Jan. 1841 zu Hrachovec in Mähren, 15. Aug. 1882 geweiht); es zählt (1901): 1 048 997 Kath. u. 53 330 Andersgläubige, 782 Welt- u. 103 Ordenspriester; 1 Domkapitel (Dekan, Archidiakon u. 4 Kapitulare) u. 1 Kollegiatkapitel (Nikolsburg), 429 Pfarreien u. 265 andere Seelsorgstellen in 37 Dekanaten, 1 theol. Lehranstalt, 1 Priester- u. 1 Knabensem.; 13 Männerklöster: Prämonstratenser, Benediktiner, Augustiner-Eremiten, Dominikaner, Franziskaner u. Piaristen je 1, Minoriten u. Barmh. Brüder je 2, Kapuziner 3; 24 Frauenkl. ꝛc.: Cistercienserinnen, Ursulinerinnen, Elisabethinerinnen, Töchter des göttl. Heilands u. der göttl. Liebe je 1, Barmh. Schw. v. hl. Vincenz v. Paul 2, v. hl. Karl Borr. 8, v. hl. Franziskus 3, Arme Schulschw. v. Notre-Dame 6.



Brünn. (Zool.) = Mart. Thrane Brünnich, norw. Zoolog u. Oberberghauptm., ∗ 1737 zu Kopenhagen, † 1827 ebd.

Brünne, die (mhd., ‚Brustharnisch'), im germ. Altert. ein aus Eisenringen gefertigtes Panzerhemd, seit dem 13. Jahrh. teilw. durch Eisenplatten verstärkt; heute dichterisch = Panzer.

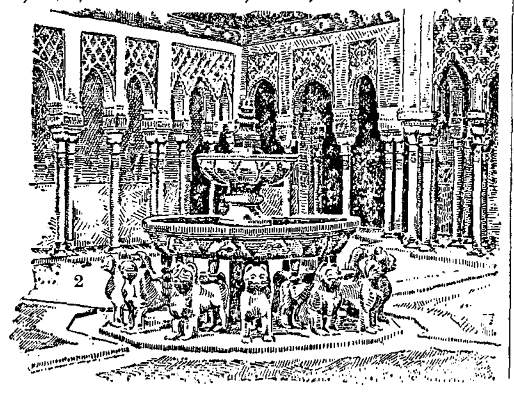
Brunnen, jede Stelle zur Entnahme von Nutzwasser, die meist umkleidete Ausflußröhre (B.-ständer, B.stock) od. das Schöpfwerk selbst u. bes. der Schacht, in dem es steht. Zweck des B.s ist, aus einer reines Wasser führenden Erdschicht od. Quelle mittels Pumpe, od. Pumpe u. Rohrleitung (Wasserleitungen), Nutzwasser zu liefern od. Zier- u. öffentliche B. zu speisen. Hierzu sind häufig tiefe Felsbohrungen od. Schächte erforderlich, die man bei größerem (1 bis 2 m) Durchmesser rund ausmauert (Kessel-, Schacht-, Ring-B.), bei kleinerem mit einem Rohr von 35/40 mm Weite ausfüllt (Rohr-B.). Wird ein solcher B. durch Treiben eines Rohrs in den Boden hergestellt, so heißt er Norton-, amerik. od. Ring-B.; wenn jede tiefere Röhre durch die höhere, feste geschoben wird, also die Weiten mit der Tiefe kleiner werden, Teleskop-B.; wenn die Durchlässigkeit seiner Wandung für das anströmende Wasser nicht wie gew. durch Mauerfugen, sondern durch eingelegte Filter hergestellt ist, Filter-B. Die Wasserlieferung eines B.s ist bei gleicher Tiefe durch Vergrößerung der B.weite nur wenig zu steigern. Daher baut man für große Anlagen in der Richtung des Grundwasserlaufs mehrere B., deren Wasser in einen großen Kessel-B., den Sammel-B., fließt. Dieser speist gewöhnlich eine Rohrleitung mit Sammelbehälter; wird ihm das Wasser durch das Pumpwerk entnommen, so heißt er Saug-B. Unsere meisten Pump-B. sind Schacht-B., deren Mauerwerk sich auf einen sog. B.kranz (Schling, Senkscheibe, B.-rost) aus Holz od. Eisen aufsetzt. S. auch Artes. B. Öffentliche B. zur unentgeltlichen Wasserentnahme sind meist ständig laufend u. als Wand-B. od. freistehend konstruiert, wie der im Vergleich zu monumentalen B. ungemein einfache u. zugleich zweckdienliche von Bopp & Reuther, Mannheim (Abb. 1).

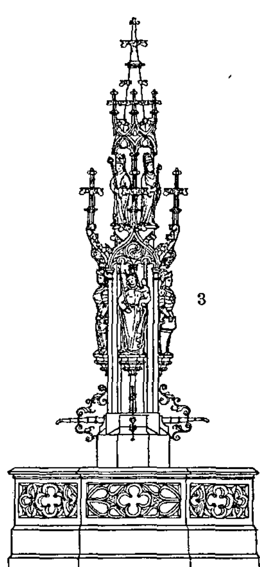


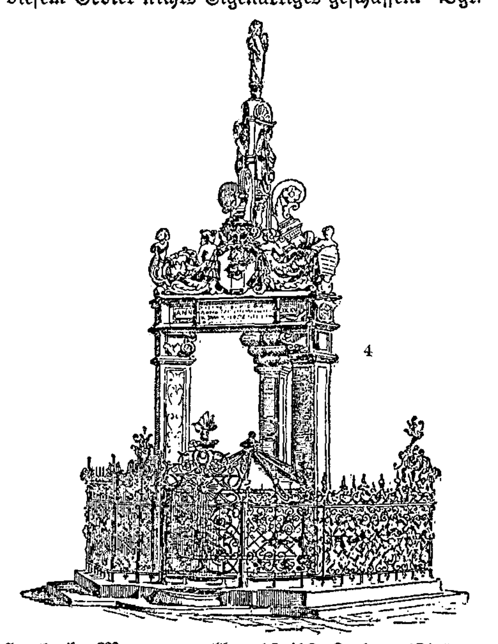
Mit der Wasserleitung durch das Steigrohr a verbunden, steigt das Wasser durch das bei d abschließbare Ventil u. fließt oben durch eine regulierbare Ausflußdüse in ein Becken aus, um, soweit es nicht verbraucht wird, von dort die für Hunde angebrachten 2 seitlichen Angüsse c zu speisen. Von hier fließt es durch die Röhre b in den Kanal ab. Der Wasserverbrauch schwankt zwischen 4 u. 12 m³ in 24 Stunden.

Zier=B. dienen durch ihre künstlerische Ausführung u. Anordnung der Wasserstrahlen zum Schmuck von Anlagen, Gärten ꝛc. Erzielen sie ihre Wirkung nicht durch Fallen großer Wassermengen über Figuren, Steine, Becken ꝛc., sondern mehr durch senkrecht aufsteigende Wasserstrahlen, so nennt man sie Spring=B. Das dazu nötige Druckwasser liefert die Wasserleitung od. ein höher gelegenes Reservoir; nur für sehr große Strahlen ist eigene Pumpanlage u. für jeden Strahl eine eigene regulierbare Zuleitung nötig. Die Steighöhe hängt neben dem Druck von der Ausflußdüse ab. Kurzer Konus mit runder Öffnung ist am besten, man hat ihm jedoch alle möglichen Formen (flach, feierartig ꝛc.) gegeben. Weiß schäumende Wasserstrahlen lassen sich bei großem Druck mit wenig Wasser erzielen, wenn man die Düse unter Wasser enden läßt. Das Becken zur Aufnahme des Wassers soll stets so groß sein, daß der Strahl vom Wind nicht darüber hinaus geweht wird. Um mit großen Strahlen besondere Wirkung zu erzielen, beleuchtet man sie meist von unten mit farbigem elektr. Licht (Leuchtfontäne). Kleine Zimmerspring=B. sind in zahlreichen Modellen im Handel. Über größere Springbrunnenanlagen s. Wasserkünste. Vgl. C. Schubert, B. der Schweiz (1885); Ingenieurs Taschenb. (1902).

Die Kunst aller Völker hat frühzeitig die B. architektonisch u. plastisch mannigfach ausgestaltet. Die älteste Form der B. bilden Zisternen, nam. bei den Nomaden Asiens. Die Ägypter hatten bereits ausgemauerte B.; längs der Ostgrenze zogen sich stark befestigte B.stationen zur Wasserversorgung des Heeres hin. Im klass. Altert. wurde die steinerne Einfassung des B.schachts (puteal) vielfach mit Bildwerk geschmückt, man errichtete tempelartige B.=häuser, leitete das B.rohr durch Statuen ꝛc. Später wechselt die der Antike entlehnte Form der Wand=B. mit der von Zisternen, turmartige Hochbauten stehen neben ausgedehnten, breit angelegten Beckenbauten (Abb. 2: B. im Löwenhof der Alhambra). In der got. Epoche überwog die architekt. Ausgestaltung, während die Renaissance, das Barock u. Rokoko die B. mehr plastisch durchbildeten. Genannt seien aus der got. Epoche die B. von Braunschweig, Freiburg i. Br. (Abb. 3: Anfang d. 16. Jahrh.), Nürnberg; aus der Periode der Renaissance u. des Barock die B. in Prato, Ferrara, Monte Cassino, dann vor allem die Berninischen Kunstwerke in Rom u. der Neptuns=B. v. Bologna; in Deutschland solche v. Augsburg, Nürnberg, Mainz (Abb. 4: Marktbrunnen, 1526), Wertheim. Von den großartigen Wasserkünsten des 18. Jahrh. kommen bes. die von Versailles u. St=Cloud in Betracht, ferner die Fontana Trevi zu Rom, der Marcolini=B. in Dresden u. der Donnersche B. auf dem Neuen Markt zu Wien. Das eklektische 19. Jahrh. hat auch auf diesem Gebiet nichts Eigenartiges geschaffen. Vgl. Heubach, Monumentalbr. 13./18. Jahrh. (Lief. 1, 1902); Correll, Dtsche B. (30 Lichtdrucktaf., 1903).







B.recht, die zum Schutz der geordneten Benützung eigener od. fremder B. bestehenden Vorschriften, die teils dem B.G.B. (Grunddienstbarkeiten), teils den

Landesgesetzen (Wasserrecht, Quelleneigentum ꝛc.) angehören, *teils auch dem Strafrecht* (B.vergiftung) u. Polizeiwesen (B.anlage, B.verschluß ꝛc.).

B.vergiftung entsteht durch Vermengung des B.wassers mit Abwässern aus chemischen Fabriken, Zersetzungsprodukten aus Senkgruben u. Latrinen, durch Bleirohrleitung ꝛc.; am gefährlichsten ist das Eindringen krankheitserregender Keime bei Epidemien (Typhus, Cholera). Im M.A. wurden gern Ärzte u. Juden der B.vergiftung beschuldigt. Das *beste Mittel dagegen ist stramme polizeiliche Kontrolle* der B. Vorsätzliche od. fahrlässige B.vergiftung wird nach St.G.B. §§ 324 ff. mit Zuchthaus bestraft.

Brunnen, schweiz. Luftkurort, Kant. Schwyz, Gem. Ingenbohl, 440 m ü. M., am Vierwaldstätter See, östlich vom Einfluß der Muota; (1900) 1510 E.; Dampferstation. 9. Dez. 1315 Bundesschwur der Waldstätte. In Ingenbohl (739, als Gem. 3045 kath. E.) Mutterhaus der Barmh. Schw. v. hl. Kreuz (Pensionat u. Waisenhaus mit Druckerei).

Brunnenfaden, Alge, s. Crenothrix. — **Brunnenkresse** s. Nasturtium. — **Brunnenmoos** s. Fontinalis.

Brunnenfriesel = Badefriesel. — **Brunnenkur** s. Mineralwässer. — **Brunnenrausch,** leichte Betäubung durch Genuß kohlensaurer Mineralwässer.

Brunner, 1) Heinr., Jurist, * 21. Juni 1840 zu Wels in Oberösterreich; 1868 o. Prof. in Lemberg, 1870 in Prag, 1872 in Straßburg, seit 1873 in Berlin, 1884 Mitgl. der Akad. der Wiss. Schr.: ‚Entstehung der Schwurgerichte‘ (1872); ‚Zur Rechtsgesch. der röm. u. germ. Urk.‘ (1880); ‚Deutsche Rechtsgesch.‘ (2 Bde, 1887/92); ‚Forschungen z. Gesch. d. dtsch. u. frz. R.‘ (1894).

2) Seb., kath. Theolog, * 10. Dez. 1814 zu Wien, † 27. Nov. 1893 ebd.; 1838 Priester, 1853 Feiertagsprediger an der Universitätskirche in Wien, seit 1856 ohne Amt; von treffendem Witz u. Humor, ein unermüdlicher Kämpfer für Wahrheit, Recht u. Freiheit, gegen den in seinen jüngeren Jahren in Österreich immer noch herrschenden Josephinismus wie gegen den jüd. Preßliberalismus, gegen Strauß, Renan u. Darwin, zuletzt gegen die Wortführer des Evang. Bundes; zutreffend mit Thomas Murner verglichen, dem er auch an Derbheit u. Grobheit nicht nachstand. Schr., Apologetisches: ‚Paulus in Athen‘ (1856, ^{3}1876), ‚Der Atheist Renan u. sein Evangelium‘ (1864, ^{3}1869); zur Gesch. des 18. Jahrh.: ‚Theol. Dienerschaft am Hof Josephs II.‘ (1869), ‚Mysterien der Aufklärung in Östr.‘ (1869), ‚Humor in der Dipl. des 18. Jahrh.‘ (2 Bde, 1872), ‚Joseph II.‘ (1874, ^{2}1885); Selbstbiogr. u. Zeitgeschichtliches: ‚Woher? Wohin?‘ (2 Bde, 1855, ^{3}1891); Reiseschilderungen, nam. aus Italien; gegen die Ausartung des Geniekultus: ‚Hau- u. Bausteine zu einer Litt.-Gesch. der Deutschen‘ (8 H., 1885 f.) ꝛc.; Erzählungen: ‚Diogenes v. Azzelbrunn‘ (1853, ^{2}1864), ‚Die Prinzenschule zu Möpselglück‘ (1848, ^{2}1865) ꝛc.; poet. Schr.: ‚Der Babenberger Ehrenpreis‘ (1843, ^{2}1873) ꝛc.; ‚Der Nebeljungen Lied‘ (1845, ^{4}1891) ꝛc. Ges. Erz. u. poet. Schr., 18 Bde, 1864 ff., n. A. 1890 ff. 1848/65 Hrsg. der von ihm gegr. ‚Wiener Kirchenztg‘. Vgl. J. Scheicher (^{2}1890).

Brunnersche Drüsen (Glandulae Brunnerianae), traubenförmige Drüsen im Zwölffingerdarm; 1687 entdeckt von Joh. Konr. Brunner (1653/1727), kurf. pfälz. Leibarzt.

Brünnl, böhm. Wallfahrtsort, Bez.H. Kaplitz, am Nordfuß des Hochwalds (1050 m); (1900) 500 E.; Kirche (1715, 1890 renoviert); Eisenquelle.

Brunnow (-o), Philipp Graf, russ. Diplomat, * 31. Aug. 1797 zu Dresden, † 11. Apr. 1875 zu Darmstadt; seine beste Leistung ist die Londoner Quadrupelallianz v. 1840 (s. Mehemet Ali); später vertrat er Rußland am Deutschen Bundestag, auf dem Pariser Kongreß u. in der Pontusfrage.

Brünnow (-o), Franz Friedr. Ernst, Astronom, * 18. Nov. 1821 zu Berlin, † 20. Aug. 1891 zu Heidelberg; Schüler Enckes, 1855 Dir. der Sternwarte in Ann Arbor, Mich., 1866/74 der in Dublin. Schr.: ‚Lehrb. der sphär. Astron.‘ (1851, ^{4}1881); außerdem Tafeln der Planetoiden Flora (1855), Viktoria (1859) u. Iris (1869).

Brunnthal, Bad, Wasserheilanstalt, s. München.

Bruno, Heilige: 1) Ordensstifter, * um 1030 zu Köln, † 6. Okt. 1101 zu La Torre (Kalabrien); einer der bedeutendsten Männer der Kirche im 11. Jahrh.; erhielt nach Vollendung seiner Studien in Reims u. Tours (unter Berengar) in Köln die Priesterweihe u. ein Kanonikat u. ward 1057 Domscholastikus in Reims. 1084 zog er sich in die Einöde Chartreuse (Carthusium) b. Grenoble zurück u. gründete den Orden der Kartäuser (s. d.). 1090 von Papst Urban II. als Berater nach Rom berufen, kehrte er bald in die Einsamkeit zurück u. gründete 1091 in La Torre eine neue Kartause; das Bist. Reggio schlug er aus. Schr.: Erkl. der Psalmen u. der Paulin. Briefe; Elegie über die Verachtung der Welt (bei Migne, Patr. lat. Bd 152/53). Vgl. Tappert (1872); Lefebvre (2 Bde, Bar-le-Duc 1884); Vie de St. B. (Montreuil-sur-Mer 1898); Löbbel (1899); Gorse (Par. 1902).

2) v. Querfurt, mit dem Beinamen Bonifatius, 2. Apostel der Preußen, † 14. Febr. 1009; aus edlem sächs. Geschlecht, kam 996 im Gefolge Ottos III. nach Italien, wo er Schüler des hl. Romuald ward, verließ aber die Einsamkeit, um nach Empfang der Bischofsweihe (1004) das Werk des hl. Adalbert unter den Polen u. Preußen fortzusetzen (s. Brüder, die 5 poln.). Durch den Krieg zwischen dem Polenherzog Boleslaw Chrobry u. Kaiser Heinrich II. an der Ausführung seines Plans gehindert, suchte er zunächst in Ungarn u. Südrußland, seit 1007 in Polen u. Preußen das Christentum zu befestigen u. auszubreiten, ward aber an der russ.-preuß. Grenze, in der Gegend v. Braunsberg, mit seinen 18 Genossen ermordet. Fest 15. Okt. Schr.: Leben des hl. Adalbert (Mon. Germ. Script. IV) u. der 5 poln. Brüder (ebd. XV). Vgl. Heine (1877); Kolberg (1884); Pfülf (in Stimmen aus M.-Laach Bd 53, 1897).

3) O. S. B., Bisch. v. Segni u. Abt v. Monte Cassino, * um 1049 zu Solero in Piemont, † 18. Juli 1123; in einem Benediktinerkloster seiner Heimat erzogen, vollendete seine Studien in Bologna, wurde Kanonikus in Siena, 1079 von Gregor VII., dessen Ratgeber u. Mitkämpfer er war, zum Bisch. v. Segni geweiht. Auch unter den folgenden Päpsten nahm er einen bedeutenden Rang (Kardinal?) in der Kurie ein. 1102 trat er in das Kloster Monte Cassino u. ward 1107 Abt, kehrte aber 1111 auf Befehl des Papstes nach seinem Bischofssitz zurück. 1181 heilig gesprochen. Unter seinen zahlreichen Schriften (bei Migne, Patr. lat. Bd 164/65) sind bes. die Kommentare zum Pentateuch, Hohenlied, Job, den Psalmen, Evangelien u. der Apokalypse zu nennen. Vgl. Gigalski (1898).

4) v. Toul s. Leo IX.

5) Bisch. v. Würzburg (seit 1034), † 27. Mai 1045; Sohn Hzg Konrads I. v. Kärnten u. Neffe

Papst Gregors V.; verdient um Volks- u. Schulunterricht durch seine katechet. Schriften (bei Migne, Patr. lat. Bd 142). Als er Kaiser Heinrich III. auf dem Feldzug nach Ungarn begleitete, verunglückte er beim Zusammensturz eines baufälligen Hauses zu Persenbeug (Niederöstr.); zu Würzburg beigesetzt. Fest 17. Mai. Vgl. Baier (1893).

6) B., auch Brun, Erzb. v. Köln, * 925, † 11. Okt. 965 zu Reims; jüngster Bruder Kaiser Ottos d. Gr., von Bisch. Balderich v. Utrecht erzogen, 940 Reichskanzler, 951 zugleich Erzkaplan, 953 Erzb. v. Köln u. zugleich Hzg v. Lothringen; von ungewöhnlicher Gelehrsamkeit, hochverdient um die deutsche Kirche u. das Reich, der Wiederhersteller kirchlicher u. klösterlicher Zucht u. der Erwecker wissenschaftlichen Lebens. Die ihm von seinem Bruder übertragenen Aufgaben, die Führung der Reichsgeschäfte als Kanzler, dann die Herstellung der Ruhe u. Ordnung in Lothringen, die engere Verknüpfung dieses Landes mit dem Reich u. die Regelung der Beziehungen zu Frankreich, hat er glänzend gelöst.

Bruno, mittelalt. Geschichtschr.: 1) B. v. Magdeburg, Geistlicher am Hof des Erzb. Werner v. Magdeburg u. nach dessen Tod (1078) des Bisch. Werner v. Merseburg (daher Clericus Magdeburgensis, neuerdings Merseburgensis gen.) u. Kanzler des Gegenkönigs Hermann. Seine 1082 Bisch. Werner gewidmete Hist. belli Saxonici 1073/81 (hrsg. von Pertz in den Mon. Germ. Script. V; dtsch von Wattenbach, ^{3}1893), eine Parteischr. gegen Heinrich IV. vom sächs. Standpunkt aus, ist wertvoll durch eingefügte Briefe u. Aktenstücke.

2) Bisch. v. Olmütz (seit 1246, † 21. Febr. 1281), Sohn des Grafen Adolf v. Holstein-Schauenburg, vertrauter Ratgeber Ottokars II. v. Böhmen u. Mähren; trat nach Ottokars Tod auf die Seite Rudolfs v. Habsburg u. wurde von ihm mit der Reichsverweserschaft von Mähren betraut; dauernd verdient um die Kirche Mährens. Sein Bericht an Gregor X. v. 16. Dez. 1273 über die kirchlichen u. politischen Zustände Deutschlands ist eine Geschichtsquelle 1. Rangs (hrsg. von Höfler in Abh. d. bayr. Akad. d. Wiss. XX, 1846). Vgl. Dudik, Gesch. Mährens V/VII (Brünn 1870/76).

Bruno, Giordano, ital. Philosoph, * 1548 zu Nola, † 17. Febr. 1600 zu Rom; wurde 1563 Dominikaner zu Neapel, verließ 1576 den Orden u. führte jahrelang ein ungebundenes Wanderleben, kam nach Venedig, Genf, Toulouse, dann nach Paris, Oxford u. London. Nach 2jährigem Aufenthalt in England ging er über Paris nach Marburg, Wittenberg, Prag, Venedig. Dort fiel er 23. Mai 1592 durch Verrat der Inquisition in die Hände, wurde 1593 nach Rom ausgeliefert u. nach 7jähriger Gefangenschaft auf dem Campo Fiore verbrannt (Denkmal 1889). Das nach Raum u. Zeit unendliche Universum besteht nach B. aus unzähligen Welten (Sonnensystemen), die Gott als immanente erste Ursache aller Dinge kraft innerer Notwendigkeit aus sich hervorgehen läßt (also entschiedener Pantheismus). Dem Aristotelismus u. der Kirchenlehre steht er mit ausgesprochener Feindseligkeit gegenüber. Hauptw.: Della causa, principio ed uno (Ven. 1584); Dell' infinito, universo e mondi (ebd. 1584); De triplici minimo (Frankf. 1591) ꝛc. Die ital. Schr. hrsg. von Wagner u. de Lagarde (1888/89), die lat. von Fiorentino, Tocco u. Vitelli (3 Bde, Neapel u. Flor. 1879/91), übers. von Kuhlenbeck (1890 ff.). Op. ined. hrsg. von Tocco (Flor. 1891). Vgl. Bartholmeß (2 Bde, Par. 1846/47); Mariano (Rom 1881); Brunnhofer (1883); Previti S. J. (Rom 1887); Berti (Tur. 1889); Riehl (^{2}1900); Auvray, G. B. à Paris (Par. 1901); Tocco, Nuovo doc. (Rom 1902).

Brunow (-o), Ludw., Bildhauer in Berlin, * 9. Juli 1843 in Lutheran (Mecklenb.-Schwerin); Schüler Siemerings. Erstes größeres Werk das Moltkedenkmal in Parchim; ihm folgten Statuen Friedrichs I. u. Friedr. Wilhelms II. für die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, das Reiterdenkmal des Großhzgs Friedrich Franz II. in Schwerin u. Kaiser Wilhelms I. in Erfurt ꝛc.

Bruns, 1) Heinr. Ernst, Astronom, * 4. Sept. 1848 zu Berlin; 1876 ao. Prof. der Math. ebd., 1882 Dir. der Sternwarte in Leipzig; bewies (1887), daß das Problem der 3 Körper sich nicht durch Integrale algebr. Funktionen lösen läßt. Schr.: ‚Die Figur der Erde' (1881); ‚Das Eikonal' (1895) ꝛc.

2) Viktor v., Chirurg, * 9. Aug. 1812 zu Helmstedt, † 19. März 1883 zu Tübingen, seit 1843 hier Prof.; bes. thätig in der Vervollkommnung der Kehlkopfschirurgie. Schr.: ‚Hdb. d. prakt. Chir.' (m. Atlas, 1854/60); ‚Laryngoskopie' (m. Atlas, 1865, ^{2}1873); ‚Chir. Heilmittellehre' (2 Bde, 1868/73); ‚Galvano-Chir.' (1870); ‚Galvanokaust. Apparate' (1878) ꝛc. — Sein Sohn Paul, Chirurg, * 2. Juli 1846 zu Tübingen; 1877 ao., 1882 o. Prof. u. Dir. der chirurg. Klinik ebd. Schr.: ‚Die Laryngotomie' (1878); ‚Mittlgn aus d. chir. Klinik zu Tüb.' bzw. ‚Beitr. zur klin. Chirurgie' (1883 f.) ꝛc. Mithrsg. des ‚Hdb. d. prakt. Chir.' (1899 f.). — Viktors Bruder Karl Georg, Jurist, * 24. Febr. 1816 in Helmstedt, † 10. Dez. 1880 in Berlin; 1844 ao. Prof. in Tübingen, seit 1849 o. Prof. in Rostock, Halle, Tübingen, seit 1861 in Berlin; bedeutender Romanist. Hauptw.: ‚Recht d. Besitzes im M.A. u. in d. Ggw.' (1848); Fontes iur. Rom. (1860, ^{6}1893, von Mommsen); Mitbegr. der ‚Ztschr. f. Rechtsgesch.' Hrsg. (mit E. Sachau): ‚Syr.-röm. Rechtsb. aus dem 5. Jahrh.' (1880. Vgl. Degenkolb (1881).

Brunsbüttel, schlesw.-holstein. Kirchspiel, Kr. Süderdithmarschen; (1900) 2151 prot. E.; Dampferstation; Hafenamt, Kanal- u. Elb-Lotsenstation, Elbschleuse des Nordostseekanals; Hafen.

Brunshaupten, mecklenb.-schwer. Dorf, 7 km nördl. v. Kröpelin, nahe der Ostsee; (1900) 1017 prot. E.; Seebad (1902: 3000 Fremde).

Brunshausen, hannov. Dorf, Hafenort von Stade, s. d. — Die ehem. Benediktinerabtei, 852 von Graf Liudolf, dem Ahnherrn der Ottonen, als Nonnenkloster (856 nach Gandersheim verlegt) od. als Doppelkloster gegr., 1134/1592 als Priorat mit der Abtei Klus vereinigt.

Brunst, die (v. brennen, Zool.), bei Tieren der mit dem erwachenden Fortpflanzungstrieb sich einstellende Zustand. Die männlichen suchen die weiblichen auf u. kämpfen um diese erbittert (Hirsche); befinden sich außerdem in einer gewissen Aufregung, die sich durch eigene Töne äußert (Raubtiere, bes. Katzen); sonst zahme Tiere werden wild, unter Umständen gefährlich (Rehbock); vgl. Brunft.

Brunstatt, oberelsäss. Dorf, südwestl. Vorort v. Mülhausen, an der Ill u. dem Rhein-Rhône-Kanal; (1900) 3187 meist kath. E.; kath. Pfarrkirche; Brauerei, Kalksteinbrüche. In der Nähe die Burnenkreuzkapelle (1882, Wallfahrt).

Brunswick (brönswik, ‚Braunschweig'), 2 nordamerik. Städte: 1) B., Ga., am St Simonssund;

(1900) 9081 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; kath. Kirche (Maristen), Schule der St Josephsschw.; Hafen (Ausf. von Baumwolle u. Holz). — 2) B., Me., r. am schiffbaren Androscoggin (Brücke); 5210 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei, Kl. der Töchter U. L. Frau v. Sion (Schule), kongregat. Bowdoin College (1794, 1901: 360 Stud.; med. Staatsschule, Bibl., 72000 Bde); Baumwollind., Papierfabr., Schiffbau.

Bruny, Bruni, austral. Insel, vor der Südostküste v. Tasmania, von diesem durch den d'Entrecasteauxkanal getrennt; 2 Teile, durch schmale Landbrücke verbunden, 365 km², 215 E., Kohlenlager; Hauptort Cookville.

Brusa, türk. Stadt = Brussa.

Brusa, Emilio, ital. Kriminalist, * 9. Sept. 1843 zu Ternate b. Como; 1871 Prof. in Modena, 1878 in Amsterdam, 1880 in Turin, Mitgl. der Redaktionskommiss. für das ital. St.G.B. u. die St.P.O., Präf. des Instituts für internat. Recht, Regierungsvertreter auf versch. internat. Kongressen für Gefängniswesen ꝛc. Schr. u. a.: Codice penale Zurighese del 1871 (Ven. 1873); Saggio di una dottrina gen. del reato (Tur. 1884); Sul nuovo positivismo nella giust. pen. (ebd. 1887); Staatsr. d. Kgr. Italien (1892, im ‚Handb. ꝛc.' von Marquardsen); Cod. pen. norvege (Tur. 1899); Conf. de La Haye ꝛc. (1900); Giudizio contumac. (Rom 1900).

Brusasorci (-tschi), eig. Domenico Riccio, Veroneser Maler, 1494/1557, tüchtiger Nacheiferer Michelangelos. Sein Hauptwerk, die Gran Cavalcata Karls V. u. Klemens' VII. in Bologna (Palazzo Ridolfo, Verona) zeigt geistreiche Lebendigkeit u. den feinen, den Veronesern eigenen hellen Schmelz der Färbung; weniger bedeutend seine relig. Bilder.

Brusch (Bruschius), Kaspar, deutschböhm. Humanist, * 19. Aug. 1518 zu Schlackenwald (Böhmen), 20. Nov. 1557 bei Rothenburg a. d. Tauber meuchlings erschossen; ohne Beruf u. festen Aufenthaltsort, bald in Saus u. Braus, bald in äußerster Dürftigkeit, von Übersetzungen u. Gelegenheitsgedichten lebend, nach Bedürfnis Luther u. Protestantismus od. Kaiser, Papst u. Bischöfe verhimmelnd. Karl V. krönte ihn 1541 zum Dichter u. verlieh ihm den Titel ‚Pfalzgraf'. Vgl. Horawitz (1874).

Brüsch, die, elsäss. Fluß = Breusch. — **B.bückel,** Vogesenberg = Birschberg.

Brushit, der (-sch-), wasserhaltiges Kalkphosphat; verbreiteter Bestandteil des Guano, in prismatischen monoklinen Krystallen.

Brusianer s. Petrobrusianer.

Brusio, dtsch Brus, graubündn. Kreishauptort, s. Poschiavo.

Brüsk (frz. brusque, brüßk), barsch, ungestüm; brüskieren, hart anfahren, anlassen.

Brussa, Brusa, Hauptst. des kleinasiat. Wilajets Chodawendikjar (auch B. gen.) u. des Sandschaks B., am Nordwestfuß des mys. Olymp (Keschisch Dagh; berühmte Weine), 35 km vom Marmarameer (Hafen Mudania, durch Bahn verbunden), 151 m ü. M., überragt vom Schloß, dessen Mauern die Oberstadt umschließen; etwa 76000 E. (3/4 Moh., 1/10 Armen., 1/15 Griech.); [Eisenbahn]; Sitz eines armen.-unierten u. eines armen.-gregor. Bischofs, eines deutschen Vizekonsuls u. östr. Konsularagenten. 165 Moscheen: schönste die ‚grüne' (Jeschil Dschami, 824, gesucht einfach, die Wände mit farbig emaillierten Ziegeln bekleidet); die ‚große' (Ulu Dschami, 14./15. Jahrh., ein Quadrat mit 100 m Seitenlänge u. 25 Kuppeln, Sitz der Hauptmedreße, große Bibl.); Muradmoschee (1447, Fassade aus rotem Ziegelmosaik, Grabkapellen der ersten Sultane, bes. Murads I.); 42 Derwischklöster, 7 Kirchen; riesiger Bazar, mit seinen zahllosen Gewölben eine Stadt für sich; 6 Medreßen, je 1 höhere Militär- u. Zivil- u. 1 Seidenzuchtschule (im nahen Karamanköi auch Ackerbauschule mit Musterfarm), griech. Lehrersem., 2 Theater; 2 Hospitäler, je 2 indifferente (57° u. 38°) u. Schwefelthermen (86° u. 82°); Niederlassungen der Assumptionisten (Schule) u. der Töchter der christl. Liebe (Hospital u. Mädchenschule); Mittelpunkt einer bedeutenden Seiden- u. Baumwoll-(Haus-)Industrie (Kleiderstoffe, bes. Burnusse, Badeleinen), Gold-, Silber-, Federstickerei, Teppichfabr., Gerberei, Färberei. — Im Altert. Prusa, nach der gewöhnlichen auf Plinius d. j. zurückgehenden Annahme auf Hannibals Rat erbaut u. von Prusias II. nach ihm benannt; nach 10jähr. Belagerung von den Türken unter Orchan 1326 erobert u. bis 1365 Residenz der Sultane. Öfters durch Feuersbrünste (1402 durch die Mongolen, 1490 u. 1804) u. Erdbeben (1855) verwüstet. — Das armen.-unierte Bist. B. (1850 errichtet) zählt gegen 3000 Kath. u. 8 Stationen, 7 Schulen u. 2 Wohltätigkeitsanstalten (geleitet von Assumptionisten u. Barmh. Schw.), das armen.-gregor. je 100000 schismat. Armenier u. Griechen.

Brüssel, vlaem. Brussel (brüßel), franz. Bruxelles, Haupt- u. Residenzst. Belgiens, zugleich Hauptst. v. Brabant; fast in der Mitte des Landes, an der Senne, durch den Kanal v. Willebroek (28 km) mit der Schelde (Rupel) u. den v. Charleroi (75 km, 55 Schleusen) mit der Sambre verbunden, mit ozeanischem Klima (Jahreswärme 10,26°, Regenhöhe 725 mm); (1900) auf 10,8 km² (mit Garn.) 183686 (1/4 spricht nur franz., 1/5 nur vlaem.), mit 9 engverwachsenen, aber besonders verwalteten Vororten (Schaerbeek, Ixelles, Molenbeek u. St-Gilles über 50000 E.) 538012 E.



Die eig. Stadt, ein unregelmäßiges Sechseck, durch breite Alleen (an Stelle der ehem. Wälle) von den ringsanschließenden Vororten abgetrennt, besteht aus der handels- u. gewerbereichen Unterstadt mit (im allg.) vlaem. Sprache u. Sitte u. der südöstl. davon auf einer ausgedehnten Anhöhe gelegenen vornehmen Oberstadt (einschl. des Quartier Léopold) mit franz. Sitte u. Sprache. Von Straßen u. Plätzen zu erwähnen: die inneren Boulevards (Anspach ꝛc.) z. T. auf der überwölbten Senne, die 55 m br. Avenue Louise ꝛc., die Place Royale (Reiterstandbild Gottfrieds v. Bouillon, 1848, von Simonis), der Square du Petit Sablon (Denkmal von Egmont u. Hoorn, 1864), der Markt, einer der altertümlichsten Plätze der Welt, mit dem Rat- u. Brothaus u. Innungshäusern aus dem 17. Jahrh., der Märtyrerplatz (Denkmal der 1830 gefallenen Freiheitskämpfer, 1838 von G. Geefs), der Kongreßplatz (47 m h. Kongreßsäule, 1850/56, mit 4,7 m h. Standbild Leopolds I.) ꝛc., der 13,3 ha gr. Park (ehem. hzgl. Jagdgehege, 1774 neu angelegt) u. der Parc Léopold (Gebäude des Instituts Solvay) ꝛc.; das älteste Denkmal ist der Manneken-Pis-Brunnen (1619). Kirchen: Stiftskirche St-Michel u. Ste-Gudule (1220/1653 erbaut, 1848/56 erneuert, 3schiffige got. Basilika, 2 helmlose Türme, je 68 m h., Glasgemälde aus dem 16./17. u. 19. Jahrh.), Notre-Dame du Sablon od. des Victoires (vlaem. Gotik, 14./16. Jahrh.),

Notre-Dame de la Chapelle (1216/1485, got. u. rom.), Katharinenkirche (1854/74, rom. Mischstil), Notre-Dame du Finistère (1715, Ölgemälde), Beghinenkirche (1657/76, Barock, 3schiffig), Ste-Marie in Schaerbeek (byzant. Kuppelbau). Weltliche Gebäude: Rathaus (1402/54, got., 60 m l., mit 114 m h. Turm, reichgeschmückten Sälen u. hist. Gemälden), Brothaus (Maison du Roi, Neubau 1881/95 nach dem alten Plan im Übergangsstil von der Gotik zur Renaiss.), Königspalast (an Stelle der 1731 abgebrannten Burg der Hzge v. Brabant), Nationalpalast (Abgeordnetenhaus, 1779/83, 1884/86 neuerbaut), Justizpalast (1866/83), eines der größten Gebäude der Welt (183 m l., 170 m br., 122 m h. Kuppel; Kosten über 40 Mill. *M.*), Palast des Herzogs v. Aremberg (1548 erbaut, 1753 erneuert, einst Egmonts Wohnsitz; 150 Gemälde, meist niederl. Meister des 17. Jahrh.), Akademiepalast (1823, ital. Renaissance, mit 13 hist. Wandgemälden), Börse (1874), Nationalbank (1859/64), beide im Stil Ludwigs XIV., die glasüberdeckte Passage St-Hubert (1846/47; 213 m l., 18 m h.), mehrere große Markthallen, wenige Reste der ehem. Festungswerke (schwarzer Turm, 1895 erneuert, Haller Thor, 1381, 1869 bis 1870 erneuert, ꝛc.). Außer den Landesbehörden: Komm. des 4. Mil.-Bez., Kassations- u. Appellhof (für Brabant, Antwerpen u. Hennegau), Rechnungs- u. Militärgerichtshof, Gericht 1. Instanz, Handels- u. Gewerbeg. (auch 3 in den Vororten), 43 Konsulate (je 1 deutsches, östr. u. schweiz.); kath. Dekanat (Erzdiözese Mecheln; 3 andere in den Vororten) mit 11 Pfarreien (16 Kirchen), 72 Priestern u. 32 relig. Genossenschaften. Bildungsanstalten (in Groß-B.): Freie Univ. (1834 von den Liberalen gegründet, im ehem. Palast Granvellas, 1559/64 erbaut; 1901: 1060 Hörer), mit 4 Fak., pharmaz. u. polytechn. Schule ꝛc., Neue Univ. (sozialistisch, in Reorganisation), polit. u. soziale Schule (gegr. von E. Solvay; Polit., Volkswirtsch., soziale Frage, Handel), Institut Solvay (Physiol. seit 1894, Soziol. seit 1901), Bot. Garten, Volksuniversitäten in den Vororten (seit 1901), Tierarznei-, Militär- u. Kriegsschule, 2 Athenäen, 3 bisch. Institute (darunter Institut St-Louis mit höherer Handelsschule), 1 Normalschule für Lehrer u. 4 für Lehrerinnen (1 für Mittelschulen), 5 Mittelschulen für Knaben, 8 für Mädchen, 41 mittlere Gewerbe-, Handels- u. Haushaltungsschulen, Deutsche Schule (seit 1902 in neuem Gebäude; Realprogymn., höhere Mädchen- u. Vorschule); Akad. der Wiss. (1772), der Med. (1841) u. der schönen Künste (mit Schule), Société scientif. (gegr. 1876), 8 andere gelehrte Gesellschaften, Musikkonservatorium (1899: 1229 Schüler), kgl. Bibl. (1837 gegr.; 500 000 Bde, 27 000 Hdschr., 100 000 Kupferstiche, Karten ꝛc., etwa 52 000 Münzen, im Lesesaal 1700 Ztschr.), Staats- (1831) u. Stadtarchiv, Internat. Institut für Bibliogr. (seit 1895); 2 kgl. Gemäldesammlungen: im Kunstpalast 600 ältere Bilder, darunter 2 Flügel (Adam u. Eva) des Genter Altars von Hub. u. Jan van Eyck (auch Skulpturen), im ‚Alten Hof' 350 belg. Werke von der klassiz. Periode an; Kunstgewerbemuseum (seit 1890 im Palais du Cinquantenaire), ferner Armee- u. ethnogr., naturgesch., Stadt-, Handels-, Schul-, Wiertz-Museum (in Ixelles), 8 Theater, 366 Zeitungen u. Zeitschriften. Gemeinnützige Anstalten: Johannes- (1900: 600 Betten) u. Petrus-Hospital (635 Betten), 11 Hospize (für Altersschwache, Geisteskranke, Arme ꝛc.), 27 sonstige Anstalten u. Vereine zur Unterstützung von Kranken u. Bedürftigen.

An der Spitze der Verwaltung steht der Magistrat (1 Bürgermeister u. 5 von den 39 Gemeinderäten gewählte Schöffen). Budget der eig. Stadt für 1902: Einn. 27,16 Mill., Ausg. 27,06 Mill., Schuld 226,25 Mill. *M.*; 1 Gasanstalt (1900: 40,7 Mill. m^3 Gas), 3 Elektrizitätswerke (29,4 Mill. Hektowattstunden), Wasserleitung (7,8 Mill. m^3). Industrie ziemlich gering; Hauptgegenstände: Spitzen (in Abnahme), Schmucksachen, Bier, Hüte, Stearin, Kerzen, Wagen ꝛc.; den Geldverkehr unterstützen 23 Banken (National-, B.er Bank ꝛc.) u. die Börse. 10 Haupt- u. 6 Nebenbahnen (3 Bahnhöfe u. zahlreiche Haltestellen, alle in den Vororten, 112,6 km Straßenbahnen, 72 Post-, 48 Telegraphenämter, 90 Fernsprechstellen. Mehrere Becken bei der Vereinigung der obengen. Kanäle bilden den wenig besuchten Hafen (1901 etwa 3000 Schiffe, nur 130 Seeschiffe); doch ist die Erweiterung des Kanals von Willebroeck zum ‚B.er Seekanal' (für 28 Mill. *M.*) seit 1901 im Werk (seit 1895 führt B. den Titel Port de Mer, ‚Seehafen'). Umgebung: im SO. das 124 ha gr. Bois de la Cambre (zum Park umgewandelter Teil des Walds v. Soignes), im O. Tervueren, im N. Laeken, im S. Uccle u. Waterloo, s. d. Art.

B., urspr. wohl eine Pfalz der fränk. Könige, 870 zuerst erwähnt (Brosella), kam als Brautschatz Gerberges, der Schwester Ottos d. Gr., an Hzg Giselbert v. Lothringen, ward im 12. Jahrh. Residenz der Herzoge v. Niederlothringen u. Brabant u. entwickelte sich im Lauf der Zeit, obwohl durch Feuer, Pest u. innere Kämpfe des öftern hart mitgenommen, zu einer der volkreichsten Städte Brabants, mit dem es an Burgund u. das Haus Habsburg fiel. Von Karl V. zur Hauptst. der Niederlande erhoben, bildete B. den Mittelpunkt der Empörung gegen Philipp II. v. Spanien; 9. Jan. 1577 ward hier die Brüsseler Union zwischen den Spaniern u. den Aufständischen abgeschlossen; 1585 mußte sich die Stadt Alexander Farnese ergeben; bei der Belagerung durch Villeroi 1695 brannte sie großenteils nieder. B. war der Ausgangspunkt u. Hauptsitz der Revolution v. 1830, nach deren Gelingen es 1830 Hauptst. des Kgr. Belgien wurde.

Vgl. Henne u. Wauters, Hist. (3 Bde, B. 1845); Wauters, Hist. des environs (4 Bde, ebd. 1852/56); Hymans, B. à travers les âges (3 Bde, ebd. 1885 bis 1889); Guide de l'étranger (ebd. ^{15}1890); Meiersschant, Sculptures de plein air (ebd. 1900).

Brüsseler Generalakte s. Sklaverei. — **Brüsseler Konferenz** s. Kriegsrecht. — **B. Zuckerprämienkonvention** s. Zuckersteuer.

Brüssow (-o), brandenb. Stadt, Kr. Prenzlau, am B.er See; (1900) 1528 meist prot. E.; Amtsg.

Brust, der zwischen Hals u. Bauch befindliche Teil des Rumpfs. Das Knochengerüst des B.kastens (Thorax) wird gebildet von den 12 B.wirbeln, mit denen die jederseits 12 Rippen (Costae) gelenkig verbunden sind; diese ziehen im Bogen zum B.bein, mit dem die 7 oberen unmittelbar, die 8. bis 10. mittelbar durch Ansatz an die nächstoberen knorpelig verbunden sind, während die 11. u. 12. frei enden. Das B.bein (Sternum) ist ein flacher, schwertförmiger Knochen. Die Zwischenrippenmuskeln überbrücken seitlich u. oben die Lücken zwischen den Rippen, wodurch die B.höhle gebildet wird, die sich unten durch das querziehende Zwerchfell (Diaphragma, s. d.) von der Bauchhöhle scheidet. Die B.höhle

umschließt Herz u. Lungen; ihre Innenfläche wie die Peripherie der Lungen sind mit dem B.fell (Pleura), 2 serösen Häuten (Lungen- u. Rippenblatt), bekleidet, die durch leichte Verschiebbarkeit die Ausdehnung u. Zusammenziehung der Lunge bei der Atmung ermöglichen. Vgl. Atmung. — **B.bräune** (Stenokardie, Angina pectoris), vom Herzen paroxysmenartig ausstrahlender Schmerz, mit dem im Ggsß zu kardialem Asthma (s. d.) nicht notwendig Dyspnoë verbunden zu sein braucht. Ursachen der in Häufigkeit u. Heftigkeit wechselnden plötzlichen Anfälle sind physische u. psychische Erregungen bei krankem Herzen (Kranzarterienaffektion u. Leistungsabnahme des linken Ventrikels). Behandlung des Grundleidens, Milderung der Anfälle durch Amylnitrit, Nitroglyzerin, Opiate, Morphineinspritzungen. — **B.fellentzündung** (Rippenfellentzündung, Pleuritis), Entzündung des B.fells, tritt meist als selbständige Krankheit auf infolge von Erkältung (rheumatische) od. Verletzung des Brustfells (traumatische B.fellentzündung), seltener als sekundäres Leiden bei Lungenentzündung, Brightscher Nierenkrankheit, Rekonvaleszenz, u. befällt im Ggsß zu Lungenentzündung bes. die linke Seite. Sie ist auf Infektion durch Bakterien zurückzuführen u. geht mit Fieber, Husten u. heftigen Schmerzen einher; in sehr seltenen Fällen verläuft sie ohne alle subjektiven Beschwerden. Trocken heißt sie, wenn vom B.fell nur Faserstoff ausgeschieden wird; öfter kommt es aber zu einem pleuritischen (wässerigen) Exsudat im B.fellsack, das die umliegenden Organe verdrängt u. große Beschwerden verursacht. Ist das Exsudat eitrig, so spricht man von Empyem (Pyothorax). Die B.fellentzündung ist eine ernste Krankheit; sie kann selbst zum Tod führen od. in Tuberkulose übergehen. Die Behandlung erstrebt Milderung der Schmerzen (Narkotika), Beschränkung der Ausschwitzung (Kälte, lokale Blutentziehung) u. Aufsaugung des Exsudats (Beförderung der Ausscheidungen, Jod); gelingt letzteres nicht, so ist das Exsudat künstlich durch Punktion (Thorakocentese) zu entfernen. — **B.krampf** = Asthma, s. d. — **B.krebs** s. Brüste. — **B.wassersucht** (Hydrothorax), Wasseransammlung zwischen Lungen- u. Rippenblatt des B.fells, meist Teilerscheinung der allg. Wassersucht, geht aus Herz-, Lungen-, Nieren- &c. Krankheiten hervor u. verursacht durch Druck auf die Lunge Atemnot, Cyanose, auch Tod. Behandlung: Hebung des ursächlichen Leidens; Punktion, s. d.

Brust, Brüstung (Bergb.), jede durch Behauen ausgeebnete Gesteinswand, z. B. die Seitenflächen eines Stollens, die vertikalen Flächen beim Straßenbau, das Ende einer Strecke mit Abtreibezimmerung.

Brustbeeren, rote, s. Zizyphus; schwarze, s. Cordia.

Brustblatt (B.geschirr) s. Geschirr.

Brüste (lat. Mammae), die nur beim Weib mit Eintritt der Pubertät sich entwickelnden Milchdrüsen zur Rechten u. Linken des Brustbeins. Anatomisch stellen sie 2 halbkugelförmige Wölbungen dar, die zwischen sich den Busen einschließen. Inmitten jeder Brust steht die erektile Brustwarze (Papille, Mamilla), umgeben von dem etwas dunkler erscheinenden Warzenhof (Areola). Die Milchdrüsen selbst bestehen aus Bündeln von milchabsondernden Drüsenläppchen, die in Fett- u. Bindegewebe eingebettet sind u. an die Warze ihre Ausführungsgänge (Milchkanälchen) senden. Physiologisch bilden die B. die Nahrungsquelle für den Säugling, die ihm durch Saugen an den Warzen zufließt. Der Beginn der Milchabsonderung kann auch mit Fieber (Milchfieber) einsetzen. Die Pflege der B. erfordert Reinlichkeit u. Schutz gegen Erkältung u. gegen Druck. Wunde Brustwarzen müssen öfters mit kaltem Wasser abgewaschen, Borken mit warmem erweicht u. entfernt werden. Entzündungen (Mastitis) verlangen kalte Umschläge, Emporbinden, Aussetzen der Säugung an der erkrankten Brust, gute Stuhlentleerung; droht Vereiterung, dann warme Breiumschläge u. baldige Eröffnung, sonst ist Bildung von Milchfistelgängen möglich. An Geschwülsten sind zu nennen: Hypertrophie (bis zu enormem Umfang), Galaktocele (Verstopfung der Ausführungsgänge u. riesige Milchansammlung), Adenome u. endlich die häufigste u. gefährlichste, Brustkrebs (Carcinoma mammae), der als harter Scirrhus wie als weicher Medullarkrebs auftritt. Anfangs ein beweglicher Knoten im Drüsengewebe, verwächst er bald mit Brustmuskeln u. Haut, bricht zu einem umfassenden Geschwür auf u. erzeugt metastatische Herde; der Tod erfolgt in etwa 2 Jahren durch Entkräftung od. Blutverluste, wenn nicht eine frühzeitige, ziemlich leichte u. wenig gefahrvolle operative Entfernung alles Krankhaften Rettung bringt, die meist aus falscher Scham u. Furcht vor dem Messer versäumt wird.

Brustelixir, das, Elixir e succo Liquiritiae, offiz. Lösung von Süßholzsaft in Fenchelwasser mit anisölhaltiger Ammoniakflüssigkeit; Hustenmittel. — **Brustpulver,** Kurellapulver, Pulvis liquiritiae compositus, offiz. Pulvermischung von Süßholzwurzel, Sennesblättern, Fenchel, Schwefel u. Zucker. Mildes, blutreinigendes Abführmittel. — **Brustsaft,** Mischung von schleimlösenden Sirupen, z. B. Eibischsirup u. Süßholzsaft. — **Brustthee,** Species pectorales, Theegemisch von Eibischwurzel, Süßholz, Veilchenwurzel, Huflattich, Wollblumen (alles grob zerschnitten) u. zerquetschtem Anis; offiz. schleimlösendes Mittel. Brustthee mit Früchten enthält noch Feigen u. Johannisbrot.

Brüsterort, ostpreuß. Vorgeb., Kr. Fischhausen, die äußerste Spitze des Samlands, setzt sich als Riff 3 km weit ins Meer fort (Leuchtturm); Bernsteingewinnung.

Brustflosser s. Fische.

Brustgang s. Lymphgefäße.

Brustharnisch s. Küraß.

Brustkreuz (Pektorale), das meist aus edlem Metall gefertigte u. vielfach mit Edelsteinen besetzte Kreuz, das von Kardinälen, Bischöfen, Äbten (u. Äbtissinnen), den übrigen zum Gebrauch der bisch. Insignien berechtigten Prälaten u. durch Privileg mancherorts auch von den Kanonikern an goldner Kette od. seidener (je nach dem Rang grüner, violetter od. schwarzer) Schnur über der Brust getragen wird.

Brustleier s. Bohren.

Brustmesser s. Thorakometer.

Brustmilchgang s. Lymphe.

Brustseuche der Pferde s. Influenza.

Bruststimme, gesangstechn. Bezeichnung, s. Register u. Falsett.

Brüstung, Brustlehne, das Mauerstück zw. Fenstergesims u. Fußboden, von der Breite des Fensters u. meist geringer Stärke; bei Balkonen, Veranden, Brücken &c. das Geländer. Vgl. Baluster.

Brustverschleimung s. Bronchialkatarrh.

Brustwehr s. Deckung.

Brustwerk, ein Orgelpfeifwerk, s. Orgel.

Brut (Zool.), die Nachkommenschaft eines Tiers; (Handel u. Techn.), ungeschliffene Edelsteine.

Bruta (lat., Mehrz., Zool.) = Zahnarme.

Brutal (frz., v. lat. brutus, ‚stumpf'), roh; Brutalität, die, Roheit, rohe Gewaltthätigkeit, gröbliche Beleidigung.

Brutapparate s. Brutmaschinen u. Fischzucht, künstliche.

Brutbecher (Bot.) s. Marchantia. — **Brutknospen,** Brutkörper, Brutzellen, Brutzwiebeln s. Vermehrung.

Brutblatt s. Bryophyllum.

Brüten, die Art der Brutpflege, bei der den abgelegten Eiern die zur Entwicklung nötige Wärme durch den Körper des im Nest über ihnen sitzenden, ‚brütenden' Elterntiers zugeführt wird, wie bei den Vögeln u. den Riesenschlangen. Viele Vögel verlieren an bestimmten Stellen des Bauches die Federn, Brutfleck, so daß ihre Körperwärme direkter auf die Eier einwirkt. Entw. brütet nur das ♀ u. wird während der Zeit (zuweilen) vom ♂ gefüttert, od. nur das ♂, od. beide wechseln im Brutgeschäft mit einander ab. Die Brutzeit fällt bei den meisten einheimischen Vögeln ins Frühjahr, beim Kreuzschnabel in den Winter; ihre Dauer schwankt zw. 12 u. 36 Tagen, die Zahl der bebrüteten Eier zw. 1 bei den Alken u. Pinguinen u. bis 24 bei den Meisen. Die meisten Vögel brüten nur einmal im Jahr, manche zweimal u. öfter. Die austral. Großfußhühner brüten nicht, sondern scharren Haufen von Erde u. verwesenden Pflanzenteilen zusammen. Ebenso legen die meisten Reptilien, soweit sie nicht lebende Junge zur Welt bringen, ihre Eier an feuchtwarme Orte; die entstehende Gärungswärme bringt dann die Eier zur Entwicklung.

Brutfäule = Faulbrut, s. Bienen, Bd I, Sp. 1522.

Brutmaschinen, Brutöfen, Apparate zum Ausbrüten von Geflügel durch künstliche Wärme; meist mit einem Aufzuchtskasten für Kücken verbunden. Unter der großen Anzahl B., die z. T. bis zu 1000 Eier fassen, sind die für 200/250 am beliebtesten, doch scheint noch keiner ganz vollkommen zu sein. Haupterfordernis ist die Erzielung einer feuchten Wärme, die sich selbstthätig auf gleicher Höhe erhält; in neuerer Zeit hat sich der Thermostat als Reguliervorrichtung recht gut bewährt. Die deutschen B. von Baumeyer u. Cremat u. die amerikanischen von Cypher gelten als die leistungsfähigsten. Während die künstliche Aufzucht von Geflügel in Ägypten u. China mit eingemauerten Backsteinöfen schon seit Jahrtausenden in ausgedehntestem Maß betrieben wird, kam sie seither bei uns nur in ganz besonderen Fällen zur Anwendung, obgleich sie bei sorglicher, kundiger Behandlung viel lohnender und vor allem zu Zeiten ausführbar ist, in denen es keine Glucken gibt. Vgl. Baumeyer ([2] 1887); Schwarzlose, Künstl. Brutmeth. ꝛc. (1895).

Brutpest der Bienen = Faulbrut, s. Bienen.

Brutpflege, in Form eines der Nachkommenschaft seitens der Alten gewährten Schutzes, findet sich bei den verschiedensten Tieren. Viele Stachelhäuter tragen ihre Eier auf dem Körper od. in besonderen Bruttaschen mit sich. Bekannt ist die B. der Bienen u. Ameisen. Bei manchen Fischen bauen die ♂ Nester für die vom ♀ abgelegten Eier, die sie bewachen (Stichling), od. sie nehmen die Eier bis zum Ausschlüpfen in einer Bruttasche am Bauch auf (Seepferdchen). Das ♂ der Geburtshelferkröte wickelt sich die Eierschnüre um die Hinterbeine, bei der surinam. Wabenkröte liegen die Eier in Wucherungen der Rückenhaut des ♀ eingeschlossen ꝛc.

Brutschrank, zur Züchtung von Mikroorganismen dienender Schrank mit doppelten Wandungen, zwischen denen eine genau temperierbare Wasserschicht liegt.

Brütt, 1) Adolf, Bildhauer, ✱ 10. Mai 1855 in Husum, Prof. u. Mitgl. der Berliner Akad.; schuf außer vielen Porträten u. dekorativen Werken die Standbilder der Kaiser Wilhelm (Kiel) u. Friedrich (Breslau, für Berlin in Arbeit), Bismarcks (Altona u. Knivsberg), Ottos des Faulen u. Friedr. Wilhelms II. (Siegesallee); ferner die Gruppe ‚Gerettet'; ‚Eva' u. ‚Schwerttänzerin' (Nationalgal.) ꝛc.

2) Ferd., Genremaler, ✱ 13. Juli 1849 in Hamburg; urspr. Lithograph, Schüler von Gussow u. Pauwels, ließ sich 1876 in Düsseldorf, 1898 in Kronberg (Taunus) nieder; malte humoristische Genres, aber auch Szenen aus dem städtischen Leben von tieferer Charakteristik u. neuerdings relig. Bilder. Werke: Bauerndeputation, Brautzug, Bauernprotest, Verurteilt, Freigesprochen, Besuch im Kerker, Christus Sieger, Weihnachtsmorgen ꝛc.

Bruttier, antikes Volk im heutigen Kalabrien, s. d.

Brutto (ital., ‚unrein, roh', abg. Bro.), Ggsz von Netto (‚rein'), das Gewicht der Ware einschl. der Verpackung (B.gewicht); in Rechnungen u. Berechnungen die Summe ohne Abzug der Unkosten, Auslagen ꝛc. (B.betrag, B.ertrag, B.gewinn).

Brutus, Lucius Junius, eine Gestalt der röm. Sage, auf welche die Vertreibung der Tarquinier (s. d.) aus Rom zurückgeführt wird. Als Konsul ließ B. angeblich seine eigenen Söhne, die an einer Verschwörung zu gunsten der Königsfamilie teilgenommen, vor seinen Augen hinrichten. — Marcus Junius B., ✱ 85 v. Chr., † 42, Plebejer, nahm als Pompejaner an der Schlacht bei Pharsalos teil, beugte sich aber vor Cäsar, der ihm 46 das zisalpin. Gallien u. 44 die städtische Prätur anvertraute; trotzdem trat er der Verschwörung gegen diesen bei, ging dann nach Makedonien u. Asien zu Cassius. Bei Philippi (42) siegte er auf dem linken Flügel über Oktavian (s. Cassius); 20 Tage später von Antonius besiegt, stürzte er sich in sein Schwert. Er war eine redliche Natur, aber kein klarer Kopf u. unfähig, Roms Lage u. Cäsars Mission zu begreifen. Sein Briefwechsel mit Cicero ist erhalten. [Hub. Languet, s. d.

Brutus, Stephanus Junius, Pseud. für

Brutzellen, Brutzwiebeln s. Vermehrung.

Bruun (brün), Filipp, russ. Archäolog, ✱ 18. Aug. 1804 zu Fredrikshamn, † 15. Juni 1880 als Prof. zu Odessa; verdient durch Forschungen über die hist. Geographie u. Topographie Rußlands, bes. der Küsten des Schwarzen Meers. Hauptw.: ‚Tschernomore' (2 Bde, 1880).

Brüx, nordwestböhm. Stadt, beiderseits der Biela; (1900) 21516 meist deutsche E.; [Eisenbahn], auch elektr. Straßenbahn; Bez.H., Kreis- u. Bez.G., Bergdir. u. Revierbergamt, Nebenstelle der Östr.-ung. Bank; got. Stadtkirche (1517/32), Spitalkirche zum Hl. Geist (14. Jahrh.), neues Rathaus, Gerichtsgebäude, Schloßruinen; Staatsobergymn., städt. Handelsschule; Kreuzherrenkommende, Minoriten- u. Kapuzinerkl.; Mittelpunkt mächtiger Braunkohlenlager (großartige Schachtanlagen), Fabr. v. Maschinen, Emailgeschirr, Zucker, Spiritus, Pottasche u. Mehl, Brauerei; Versand der nahen Püllnaer u. Saidschitzer Bitterwässer.

Bruxelles (brüßäl), franz. Name für Brüssel.

Bruyn (breun), 1) Abr. de, niederl. Maler, Stecher u. Holzschneider, * 1538 zu Antwerpen, † zu Köln; bes. geschätzt ob seiner Porträte u. seiner Entwürfe für Goldschmiede. — Sein Sohn Nikolaus, ebenfalls Stecher u. Zeichner für den Formschnitt, hierin bedeutender, stach meist große Kompositionen.

2) Barthel d. ä., Kölner Maler, * 1493, † 1557; zeigt in seinen früheren Altarbildern (am besten die in Essen u. Xanten) den Einfluß des Meisters vom Tod Mariä, in den späteren schon den Manierismus der niederl. Romanisten; im Bildnis selbst dem jüngern Holbein an die Seite gestellt. Die meisten Bilder in Köln u. München. Neben ihm waren seine Söhne Arnt u. Barthel d. j. thätig. Vgl. Firmenich-Richartz (1891).

Bruys (brü͡i), Pierre de, s. Petrobrusianer.

Bruzza, Luigi, Barnabit, ital. Altertumsforscher, * 1813 zu Genua, † 6. Nov. 1883 in Rom; lehrte in den Barnabitenkollegien zu Vercelli, Turin u. (von 1867 an) in Rom; Mitgl. der Commissione pontificia di sacra archeol. u. Vorsitzender der Società dei cultori della crist. archeologia. Hauptw.: Iscrizioni antiche Vercellesi (Tur. 1874).

Br.-W. (Zool.) = Jak. Bremi-Wolf, Entomolog, * 1791, † 1857 zu Zürich.

Brya *Patr. Br.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 3 Arten, auf den Antillen u. in Nicaragua. B. ebenus *L.*, Kuba u. Jamaica, liefert das amerik. (westind., grüne) Ebenholz; Blüten, Früchte sowie Abkochungen der Blätter sind Abführmittel.

Bryan (brai͡ĕn), William Jennings, amerik. Politiker, * 19. März 1860 in Salem, Ill., Advokat in Jacksonville, dann in Lincoln, später Redakteur des ‚Omaha World Herald‘, jetzt Hrsg. u. Verleger des ‚Commoner‘ in Lincoln, Demokrat; 1891/95 Mitgl. des Kongresses, wo er sich als Redner auszeichnete, 1896 u. 1900 Kandidat der Demokraten u. Populisten für die Präsidentschaft.

Bryaniten, engl. Bryanites (brai͡ĕnaitß) = Bibelchristen, s. d.

Bryant (brai͡ĕnt), William Cullen, amerik. Dichter, * 3. Nov. 1794 zu Cummington, Mass., † 12. Juni 1878 zu Neuyork; erst Advokat, dann Hauptredakteur der Evening Post ebd., Vorkämpfer des Freihandels u. der Sklavenemanzipation; der erste echte Dichter Amerikas, dessen Hauptstärke in der Schilderung u. Beseelung heimatlicher Naturszenen liegt. Schr. die Dichtungen: Thanatopsis (1817; sein berühmtestes Werk, von mächtigem, pantheistischem Naturgefühl durchdrungen); To a Water-Fowl (1818); Hymn to Death (1821); The Ages (1821). Ges. W., Neuy. 1883/84. Vgl. D. J. Hill (ebd. 1879); Symington (1880); Parke Godwin (4 Bde, 1883); J. Bigelow (Bost. 1889) ꝛc.

Bryaxis, griech. Bildhauer, Schüler des Skopas, mit diesem 350 v. Chr. zur Arbeit am Mausoleum nach Halikarnaß berufen; schuf auch einige Kultbilder, so den Apollon zu Daphne b. Antiocheia u. den Serapis auf der Rhakotis b. Alexandreia. Wahrsch. bedeutender als Skopas u. viell. neben Eutychides der eig. Begründer der hellenist. Plastik.

Bryce (braiß), James, liberaler engl. Staatsm. u. Historiker, * 10. Mai 1838 zu Belfast, aus schott. Familie; mehrere Jahre als Advokat in London thätig, 1870/93 Prof. des röm. Rechts in Oxford, 1880 Mitgl. des Parlaments, 1886 Unterstaatssekr. des Äußern, 1892 Kanzler des Hzgt. Lancaster im Kabinett Gladstone, 1894 unter Rosebery Handelsminister, trat 1895 zurück. Hauptw.: The holy Roman Empire (Lond. 1862, n. A. 1884/89; dtsch 1873, auch ins Ital. u. Frz. übersetzt); American Commonwealth (3 Bde, ebd. 1888 f., ^{3}1893); Transcaucasia & Ararat (1877, ^{4}1896); Impressions of South Africa (1897, zuletzt 1899; dtsch von Kleinschmidt 1900; unzuverlässig). [s. Bridaine.

Brydaine (-dēn), Jacques, franz. Kanzelredner,

Bryennios, 1) Manuel, griech. Musikschriftst., um 1320; seine ‚Harmonik‘ (hrsg. von Wallis, Oxf. 1699) ist eine Kompilation von Lehrsätzen des Aristoxenos, Eukleides, Ptolemäos ꝛc.

2) Nikephoros, Gemahl der Anna Komnena, s. d.

3) Philotheos, griech. Theolog, * 7. Apr. (26. März a. St.) 1833 zu Konstantinopel, seit 1877 Metropolit v. Nikomedien; entdeckte im Jerusalemer Kloster zu Konstantinopel in einer Handschrift v. 1056 den griech. Text der beiden Klemensbriefe (hrsg. 1875) u. der Didache (1883).

Bryer (brai͡ĕr), eine der Scilly-Inseln, s. d.

Brylow (Brülow, Brüllow, -o), Karl Pawlowitsch, russ. Maler, * 23. (12. a. St.) Dez. 1799 zu St Petersburg, † 23. Juni 1852 in Marciano b. Arezzo. Hauptw.: Der letzte Tag v. Pompeji, Die Ermordung der Ines de Castro (von lebendiger Charakteristik u. glänzendem Kolorit), Die Belagerung v. Pskow, Fresken in der Isaakskathedrale in St Petersburg; auch viele Bildnisse. Vgl. Dobbert (Petersb. 1871). — Sein Bruder Alexandr Pawl., Architekt, * um 1800 in St Petersburg, † 21. Jan. 1877 als Prof. an der dortigen Kunstakad.; leitete mit Strassow den Wiederaufbau des 1837 abgebrannten Winterpalastes u. baute Paläste u. Kirchen in byzantinischen u. späteren Stilen.

Brynmawr (brŏnmaur), engl. Stadt, Grafsch. Brecknock (Wales), an der Grenze gegen Monmouth; (1901) 6831 E.; 🚂; St Marienkirche (1863, Benediktiner); Eisenwerke.

Bryn Mawr (brinmar), nordamerik. Stadt, Pa., 16 km westl. v. Philadelphia; (1900) 1901 E.; 🚂; kath. Pfarrei (Augustiner; Schwesternschule), B. M. College (beste Frauenhochschule der Ver. St., seit 1880; 1901/02: 436 Stud.; Bibl., 36 000 Bde).

Brynych, Eduard Joh. Nep., Bisch. v. Königgrätz, * 4. Mai 1846 zu Wlasenitz b. Pilgram, † 18. Nov. 1902 zu Chrast; 1868 Priester, 1877 Prof. der Pastoraltheol., 1888 Domherr in Prag, 1892 zum Bisch. ernannt; trat auch schriftst. hervor mit volkstümlichen Erzählungen, gemütvollen relig. Gedichten u. gediegenen Predigten (teilw. dtsch im ‚Fastenprediger‘).

Bryologie, die, Mooskunde.

Bryonia *L.*, Zaunrübe, Gattg der Kukurbitaceen; 8 Arten, im Mittelmeergebiet u. auf den nordwestafrik. Inseln; kletternde Kräuter mit mächtiger rübenähnlicher Wurzel. Bis Mitteleuropa herauf gehen B. dioica *Jacq.*, rote Z., zweihäusig, mit roten Früchten, bis Südschweden u. Südrußland B. alba *L.*, schwarze Z., einhäusig, mit schwarzen Früchten, beide etwas giftig; die schwarze Z. ist vielfach Gartenzierpflanze u. spielte früher wegen ihres Gehalts an Bryonin, $C_{48}H_{18}O_{19}$, einem Glykosid, in der Med. (jetzt noch in der Homöopathie) eine wichtige Rolle.

Bryophyllum *Salisb.*, Brutblatt, Gattg der Krassulaceen; 4 trop. Arten, halbstrauchige fleischige Kräuter; B. calycinum *Salisb.*, in den meisten trop. u. subtrop. Ländern, mit Adventivsprossen in den Blattkerben; häufig in Warmhäusern.

Bryozoen, Moostierchen, eine selbständige Gruppe der wirbellosen Tiere; sie sind stockbildend u. überziehen moosartig Gegenstände im Wasser od. erheben sich in Form von Bäumchen. Die Einzeltiere sind 1 bis 5 mm, die Stöckchen bis 30 cm groß. Das Vorderende des Körpers trägt die kreis- od. hufeisenförmige Mundscheibe, Lophophor, deren Rand mit bewimperten Fortsätzen (Tentakeln) besetzt ist. Die Mundöffnung führt in den hufeisenförmig gekrümmten Darm, der mit einer Afteröffnung innerhalb od. außerhalb der Mundscheibe mündet (Endo- u. Ektoprokten). Zwischen Mund u. After liegt der Nervenknoten. Der vordere Körperteil kann in ein vom hintern Teil abgeschiedenes distiniges od. verkalktes Gehäuse zurückgezogen werden. Die B. sind zwittrig, die Eier entstehen aus Zellen der Leibeshöhlenwand, die Samenzellen an einem Strang, Funiculus, der vom Darm ausgeht. Bei den Süßwasser-B. bilden sich im Herbst am Funiculus Statoblasten, Haufen von Zellen, welche von einer Chitinhülle umschlossen überwintern u. im Frühjahr ein neues Tier ergeben, das durch Teilung wieder zum Stock wird. Bei manchen B. kommen am Stock noch vor: Vibracularien, tastende Fäden, Avicularien, vogelkopfähnliche Bildungen zum Festhalten der Nahrung, Oözien, Bruttaschen. Etwa 1850 fossile u. 710 lebende Arten im Meer u. Süßwasser. Cristatella mucedo *Cuv.*; der Stock bewegt sich kriechend auf einer flachen Sohle, während aus der gewölbten Rückenseite die Einzeltiere hervorragen. Plumatella repens *L.*, Federbuschpolyp; im Süßwasser. Flustra membranacea *L.*; im Meer.

Bry-sur-Marne (brißürmarn), franz. Dorf, Dep. Seine, Arr. Sceaux, östl. v. Paris, l. an der Marne; (1901) 2125 E.; Waisenhaus der St Vincenzschwestern. B. wurde bei dem Ausfall aus Paris 30. Nov. 1870 von den Franzosen genommen, 3. Dez. wieder geräumt.

Bryum *Dill.*, Gattg der Bryaceen (Fam. der Laubmoose, s. Moose); gegen 170 über die ganze Erde zerstreute Arten, meist kleine Polster od. Rasen bildend; in Deutschland am gemeinsten B. argenteum *L.*, Birnmoos (Abb., nat. Gr.).

Brzesko (bschäßko), westgaliz. Stadt, l. an der Ußwica (zur Weichsel); (1900) 3444 poln. E.; Bez.H., Bez.G.

Brzezany (bschesehani), ostgaliz. Stadt, an der Złota Lipa (zum Dnjestr); (1900) einschl. Garn. 11 443 poln. E.; Bez.H., Kreis- u. Bez.G., Finanzbezirksdir.; Obergymn.; Minoriten- u. Bernardinerkl.; Lederfabr., Getreidehandel.

Brzezinka (bschesehinka), schles. Dorf, Landkr. Kattowitz; (1900) 3640 meist kath. E.; [Eisenbahn]; Kohlengruben, Schamottefabrik.

Brzozów (bschosuf), galiz. Stadt, an der Stobnica (zum Wisłok); (1900) 4264 poln. E.; Bez.H., Bez.G.; Textilindustrie.

Bsd. (Zool.) = Bois-Duval, Jean Alph., s. d.

B. S. G. D. G. s. Breveté.

Bsura, die, l. Nebenfl. der Weichsel, in Russ.-Polen, entspringt 10 km nordöstl. v. Lods, durchfließt die Niederungen zw. Warthe u. Weichsel, mündet 60 km unterhalb Warschau; etwa 150 km l.

Bt. = Baronet.

Bteddin, paläst. Dorf, s. Bet.

Bto. = Brutto. — **B. tr.,** B. trit. (auf Rezepten) = Bene tritum (lat.), ‚gut zerrieben'.

Bu, japan. Längenmaß = $^1/_{10}$ Sün = 10 Rin = 3,033 mm; bei Geweben = 3,79 mm; ferner Flächenmaß = 3,28 m² (Tubo); auch frühere japan. Silbermünze, Ichibu (ein B.) = etwa 1,50 *M.*

Bua, dalmat. Insel, Bez.H. Spalato; Weinbau, Feigen- u. Mandelzucht. An der Nordküste die gleichn. Vorstadt v. Traü (Drehbrücke); Benediktinerinnenkl. Maria de' Driti (1432; Wallfahrt).

Buache (büäsch), Philippe, franz. Geograph, * 7. Febr. 1700 zu Paris, † 27. Jan. 1773 ebd.; Geograph des Königs, verfertigte (1754) einen physik. Atlas nach Flußgebieten u. Meeresbecken, wobei er aber sein sonst richtiges System zu sehr verallgemeinerte. Hauptw.: Considérations géogr. ꝛc. (3 Bde, Par. 1753). — Sein Neffe Jean Nicolas, gen. de la Neuville, * 15. Febr. 1741 zu Neuville-au-Pont b. Ste-Menehould, † 21. Nov. 1825 zu Paris; ebenfalls Geograph des Königs u. Konservator der Marinekartensammlung; Hauptw.: Géogr. élém. (2 Bde, Par. 1769/72).

Buansu, der, zu den wolfähnlichen Hunden gehöriges Raubtier, Canis primaevus *Hodgs.*, vermutlich eine Stammform des Haushunds; im ganzen Himalaja, im östl. Tibet u. in allen waldreichen Gebieten Vorderindiens.

Buaschra, der (arab., ‚Vater v. 10'), frühere tunes. Goldmünze = 10 Piaster = 4,81 *M.*

Bubalis *Licht.*, Gattg der Kuhantilopen, s. d. — **Bubalus,** der Büffel.

Bubangi, afrik. Volk = Basuru.

Bubastis, Bubastos s. Bast (ägypt.).

Bubbles (engl., böbls, ‚Seifenblasen'), schwindelhafte Aktiengesellschaften in England zu Anfang des 18. Jahrh., gegen die sich die Bubble Act (1720) richtete.

Bube, Volksstamm auf Fernando Poo, s. d.

Bube, Adolf, Dichter, * 23. Sept. 1802 zu Gotha, † 17. Okt. 1873 ebd. als Dir. des hzgl. Kunstkabinetts; sammelte ‚Thüring. Volkssagen' (1837, [7]1871) u. ‚Deutsche Sagen' (1839, [4]1842) u. schrieb ‚Gedichte' (1825, [2]1836), ‚Balladen u. Romanzen' (1850, [2]1853) u. ‚Naturbilder' (1848, [4]1859), nicht ohne Frische u. Anmut.

Bubenberg, altes Schultheißengeschlecht Berns (Stammburg bei Köniz, unweit Bern), das, innig mit der Geschichte der Stadt (1191/1506) verbunden, den Undank der Republik in reichem Maß erfuhr. Genannt seien: Johann († 1369), 1319/50 leitender Staatsmann Berns im Weißenburger u. Laupenkrieg u. beim Friedensschluß mit Österreich; sein Sohn Johann, 1339 Verteidiger von Laupen; Heinrich, Herr zu Spiez u. Mannenberg, Schiedsrichter in den eidgenöss. Streithändeln (1440/50); Adrian, der Held von Murten († 1479); dessen gleichn. Sohn († 1506), Hauptmann im Schwabenkrieg, der letzte seines Geschlechts.

Bubendorf, schweiz. Dorf, Kant. Basel-Land, Bez. Liestal, unweit des Zusammenflusses der beiden Frenken; (1900) 1376 meist prot. E.; Seidenbandweberei. 1 km nördl. B.bad, im Thal der vordern Frenken, 362 m ü. M.; [Eisenbahn]; Mineral- u. Solbäder.

Bubentsch, tschech. Bubeneč, böhm. Dorf, Bez.H. Smichow; nördl. Vorort v. Prag; (1900) 5538 E.; [Eisenbahn]; kais. Lustschloß im Landespark, Baumgarten; beliebter Sommerausflug der Prager.

Bublitz, pomm. Kreisst., Reg.Bez. Köslin, an der Gozel (zur Radüe); (1900) 4919 meist prot. E.; Amtsgericht.

Bubna, nördl. Stadtteil v. Prag, s. d.

Bubna v. Litic (litič), Ferd. Graf, östr. General u. Staatsm., * 26. Nov. 1768 zu Zámersk (Böhmen), † 5. Juni 1825 zu Mailand; kämpfte 1788/90 gegen die Türken, in den Kriegen gegen die Franzosen stieg er bis zum Feldmarschalleutnant. 1813 zeichnete er sich als Div.-Kommandeur bei Leipzig, in der Schweiz u. Südfrankreich aus; 1818 Oberbefehlshaber in der Lombardei, unterdrückte 1821 den piemont. Aufstand.

Bubo, der, Mehrz. Bubonen (grch.), s. Lymphadenitis. Bubonocele, die, ausgetretener Leistenbruch.

Bubo *Dum.*, der Uhu.

Bucaramanga, Hauptst. des colomb. Dep. Santander, r. vom Rio Lebrija, 925 m ü. M.; (1892) 17000 E.; deutsches Konsulat; Jesuitenkolleg; Hut- u. Zigarrenfabr., Tabak- u. Kakaobau.

Bucaro, der (span.), irdener Wasserkrug.

Bucca, die (lat.), Backe.

Buccari, ungar. Bakar, kroat. Hafenst. (‚kgl. Freistadt'), Kom. Modruš-Fiume, am Golf v. Fiume; (1900) 1870 kath. E.; Bez.G., Hafenamt, naut. Schule; Schiffbau, Fischfang, Weinbau.

Buccellati (butsch-), Ant., ital. Priester, Jurist u. Litterat, * 22. Mai 1831 in Mailand, † 5. Febr. 1890 ebd.; zuerst Prof. der Litt. im erzbisch. Seminar zu Mailand, später Prof. des Kirchenrechts, dann des Strafrechts an der Univ. Pavia. Seine zahlr. Werke sind teils litterargesch. (Dante) teils jurist., insbes. strafrechtl. Inhalts. Hauptw.: Manzoni (2 Bde, Mail. 1873); Istit. di dir. e proc. pen. ꝛc. (ebd. 1884); L'allucinato (Roman, 3 Bde, ebd. 1876).

Buccino (butschino), ital. Stadt, Prov. Salerno; (1901) 5718 E.; (5 km südl.); altes Kastell; $4^1/_2$ km nordwestl. der fischreiche Lago di Palo.

Buccinum *L.*, die Wellhornschnecke.

Buccleuch (böklu) (jetzt zu Ettrick in Selkirkshire gehörig), Adelstitel des Geschlechts Scott, s. d.

Bucco = Burchard.

Bucco *L.*, Bucconidae s. Bartkukuke.

Bucelin, Gabr., O. S. B., * 28. Dez. 1599 in Dießenhofen (Kant. Thurgau), † 9. Juni 1681 in Weingarten; war hier seit 1617 Mönch, 1624 Novizenmeister in St Trudpert im Schwarzwald, 1635 Lehrer der Humaniora, seit 1651 Prior zu St Johann in Feldkirch. Seine zahlreichen kirchen- u. profangesch. Werke aufgezählt von Lindner in ‚Stud. u. Mitt. a. d. Ben.-Orden' VII, 2 (1886).

Bucentaur s. Bucintoro.

Bucephalus s. Bukephalos.

Bucer, Mart., Reformator, s. Butzer.

Buceros *L.*, Gattg der Bucerotidae, Nashornvögel, s. d.

Buch (mhd. buoch, got. bôka u. bôk, Einz. ‚Buchstabe', Mehrz. ‚Buch, Schriftstück'; vgl. lat. littera, litterae; identisch mit ‚Buche', bedeutete urspr. ‚Buchenrinde, -stab, -täfelchen' zum Einritzen von Runen), im weitern Sinn jede umfangreichere, äußerlich u. innerlich zusammenhängende, in sich abgeschlossene Niederschrift von Gedanken auf einem leicht bewegbaren Stoff. Bücher hat es, soviel wir wissen, zuerst bei den Ägyptern gegeben; bei den Israeliten gelten die Schriften der Propheten als die ältesten eigentlichen Bücher. Das verbreitetste Material war der ägypt. Papyrus (weit weniger Pergament), der allmählich auch bei den Griechen Eingang fand, die vorher Holztafeln u. Häute zu Aufzeichnungen benützt hatten. Die regelmäßige Form des antiken B.s war die um einen zylindrischen Stab gewickelte Rolle; vereinzelt kommen auch gefaltete u. ineinander gelegte Papyrusblätter vor. Die Kodexform, die der modernen B.form zu grunde liegt, ging von der Vereinigung mehrerer inhaltlich zusammengehöriger Holztafeln aus; der Pergamentkodex bestand in der Regel aus Lagen von 4 Bogen (quaterni) u. kam für eigentliche Litteraturwerke häufiger erst seit dem 4. Jahrh. zur Anwendung; bereits im 6. Jahrh. hatte er die Papyrusrolle verdrängt. Im M.A. waren Bücher schon wegen des kostbaren Materials (Pergament) teuer u. selten; Gemeingut des Volkes konnten sie erst nach Erfindung der Buchdruckerkunst werden. S. auch Buchhandel, Handschrift, Buchbinderei, Buchkunst. — B. als Zählmaß für Papier, früher = 24 Schreib- od. 25 Druckpapierbogen, jetzt (Neubuch) = 10 Hefte = 100 Bogen; auch Zählmaß für Blattgold u. Blattsilber = 12 bis 25 Blätter. In der Spinnerei 2 durch Leder verbundene Holzplatten zum Festhalten der Risten aus Hanf, Seidenabfall, Jute beim Kämmen. — Auch der Blättermagen der Wiederkäuer.

Buch, 1) Joh. v., märk. Hofrichter u. Ritter; häufig erwähnt zw. 1321 u. 1356; verf. (in niedersächs. Mundart) die älteste Glosse zum Sachsenspiegel-Landrecht, an dem er auch die seitdem beibehaltene Einteilung in 3 Bücher vornahm, u. eine systematische Darstellung des Prozeßverfahrens nach den Grundsätzen des Sachsenspiegels (‚Richtsteig Landrechts').

2) Christian Leop. v., Geolog, * 26. Apr. 1774 zu Stolpe, † 4. März 1853 zu Berlin; Schüler Werners; bereiste Deutschland, Frankreich, England, Skandinavien, die kanar. Inseln u. legte seine geognost. u. paläontol. Beobachtungen in zahlreichen Abhandlungen nieder. Ein eifriger Förderer des geol. Wissens im Sinn seines Lehrers, neigte jedoch später mehr zu kühnen Spekulationen. Seine ‚Theorie der Erhebungskrater' u. ähnliche extrem vulkanistische Erklärungsversuche haben sich als unhaltbar erwiesen; in der Paläontologie sind seine Schr. über Terebrateln (1834), Delthyris (1838), Cystideen (1845), Ceratiten (1849) grundlegend. Ges. W., 4 Bde, 1867/85. Vgl. Günther (1900).

Buchamßin, der (‚Vater von 50'), tunes. Münze = 50 Piaster = ½ Bumia; etwa 25 *M.*

Buchan (bjäkän), schott. Landschaft, der nordöstl. Teil der Grafsch. Aberdeen, zw. Doveran u. Ythan, endet in dem B. Neß, dem östlichsten Punkt v. Schottland; reiche Viehweiden.

Buchan (bökön), Alexander, engl. Meteorolog, * 11. Apr. 1829 in Kinneswood (Grafsch. Kinroß); seit 1860 Sekretär der schott. Meteorol. Ges. in Edinburgh; lieferte wertvolle Arbeiten über Luftdruckverteilung u. Windrichtung auf der Erde. Schr.: Handy-Book of Meteorol. (Lond. 1867, ²1868); Introduct. Text-Book of Meteorol. (1871) ꝛc.

Buchanan (bökänön od. bjükänön), 1) George, schott. Gelehrter, * 1. Febr. 1506 zu Killearn (Grafsch. Stirling), † 28. Sept. 1582 zu Edinburgh; studierte zu Paris u. St Andrews, 1534 Erzieher des Grafen Murray; wegen seiner Angriffe auf die Franziskaner (in den Gedichten Somnium u. Franciscanus) 1539 eingekerkert, entfloh er nach Paris, später nach Bordeaux; 1546 von Johann III. v. Portugal nach Coimbra berufen, ward er 1548 wegen seiner freisinnigen Anschauungen gefangen gesetzt; 1560 kehrte er nach Schottland zurück, trat hier zum Protestantismus über u. schloß sich den

Feinden der Maria Stuart an, gegen die er die Schmähschrift De Maria Scotorum regina (Lond. 1572?) richtete. Hauptw.: De iure regni apud Scotos (Edinb. 1579, eine Verteidigung der Volksrechte) u. Rerum Scot. hist. (ebd. 1582). Ges. Schr. hrsg. von Ruddiman (2 Bde, Edinb. 1715). Vgl. Irving (Edinb. [2]1817); Brown (ebd. 1890).

2) James, nordamerik. Staatsm., ∗ 22. Apr. 1791 zu Stony Batter, Pa., † 1. Juni 1868 zu Wheatland, Pa.; Advokat, 1820 Kongreßmitgl., 1831/33 Gesandter zu St Petersburg, wo ihm der Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland gelang, 1845/49 Staatssekr., 1853/56 Gesandter in London; 1856/61 Präs. der Ver. St., vertrat er eine friedliche äußere Politik, entfremdete sich aber die Gemäßigten durch Begünstigung der Sklavenhalterpartei u. ließ die Südstaaten den Abfall vom Norden vorbereiten, ohne ihnen nachdrücklich entgegenzutreten. Vgl. Curtis (2 Bde, Neuy. 1883).

3) Rob. Will., engl. Dichter, ∗ 18. Aug. 1841 in der Grafsch. Warwick, † 10. Juni 1901 in London. Schr. die Gedichte Undertones (1863), Idyls & Legends (1865), London Poems (1866); die Tragödie The Witchfinder (1872); das Lustspiel A Madcap Prince (1874); die kritische Studie The fleshly School of Poetry (1872, gegen Swinburne); The Drama of the Kings (1871); die Romane God & Man (3 Bde, 1881/84), Stormy Waters (3 Bde, 1885/87), The Outcast (1891), Woman & Man (2 Bde, 1893); die beliebten dramat. Arbeiten Alone in London (1885), Sophia (1888) ꝛc. Poetical Works, 3 Bde, 1874 u. 1884 (sämtl. Lond.).

Buchanania *Spreng.*, Gattg der Anakardiaceen; 20 indomalaiische Arten, Bäume od. Sträucher, mit kleinen, nach Honig riechenden Blüten; die Samen von B. latifōlia *Roxb.*, Ostindien, enthalten (50%) ein fettes Speiseöl (Tschirondschi).

Buchara, Bochara od. Bokhara (pers., ‚Stadt der Wissenschaft', russ. Buchara), russ.-zentralasiat. Vasallenstaat, 205000 km². Der Westen, ein Teil der turan. Tiefebene, Sandwüsten u. Hungersteppen, die nur an einzelnen Flußläufen durch künstliche Bewässerung anbaufähig gemacht sind, der Osten meist kahles Gebirgsland, das von Seitenketten des Tienschan (Hissar-, Sarasschangebirge ꝛc.) zum Amu abfällt, auch das Westdrittel des Pamirsystems (Darwas, Roschan u. Schugnan). Von Mineralien wird fast nur Steinsalz gewonnen, das oft in mächtigen Schichten zu Tage tritt (zw. Gusar u. Kilif ꝛc.); außerdem Steinkohlen (Darwas), Eisenerze (Baissun) ꝛc. Klima im allg. gesund, aber sehr trocken (nur Frühling- u. Herbstregen); Sommerwärme bis 48°, Winterkälte bis —35°; Fieber (Malaria) am Amu u. in den meisten Oasen. Für die Pflanzenwelt sind Süßholzbäume u. der Saxaul bemerkenswert, für die Tierwelt viele Schlangen (2 giftige), Skorpione, Phalangen, Taranteln, Karakurts (Giftspinnen), ungeheure Mengen Frösche u. Insekten. Etwa 1½ Mill. meist. moh. E.: die herrschenden Usbeken im W., Tadschiken im N. u. O., Galtscha im O., ferner Araber, Perser, Kirgisen, Turkmenen, Inder, Juden u. Russen. Hauptbeschäftigung Ackerbau (bebaut etwa 5%, bes. mit Reis, Baumwolle, Getreide, Öl- u. Gewürzpflanzen, Obst, Wein u. Tabak) u. Viehzucht (Pferde, Esel, Rinder, Maultiere u. bes. Hühner, in den Steppen auch Kamele, Schafe u. Ziegen); Seidenzucht. Fast nur Hausindustrie (Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Pelz-, Leder- u. Metallwaren, Papier); Ausf. von Baumwolle, Rohseide, Fellen, Reis ꝛc. Den Westen durchzieht die zentralasiat. Bahn. B. ist eine unumschränkte Monarchie (Chanat), erblich in der Dynastie der usbek. Mangiten. Die Armee zählt 11000 Mann (Sarbasen).

Die iran. Bevölkerung erlag zu Beginn des 8. Jahrh. den Arabern, der Zoroasterkult dem Islam. Ganz Transoxanien gehörte 714/874 zur Prov. Chorassan, bis der Statthalter Nassr ben Achmed die arab. Herrschaft abschüttelte. Die durch ihn begründete Dynastie der Samaniden, die in B. residierte, dehnte ihre Herrschaft über ganz Zentralasien, Persien u. Afghanistan aus, verkam dann jedoch, ließ das Reich in Anarchie verfallen u. wurde 1004 von den Seldschuken gestürzt. 1220 wurde B. dem Reich Dschingis-Chans einverleibt, wobei die Stadt selbst mit der kostbaren Bibliothek in Flammen aufging, u. blieb bis 1363 unter dessen Nachkommen (Tschagatai). Durch Timur (1369/1405) wurde Transoxanien das Hauptland eines großen islamit Reichs, B. selbst wieder neben der Residenz Samarkand ein Mittelpunkt moh. Kultur. Eine neue Blüte erlebte diese unter Abdullah (1555/97) aus der Dynastie der Scheibaniden, die mit der Eroberung des Landes durch die Usbeken (1499) an die Stelle der Timuriden getreten war. Seitdem verfiel das Reich immer mehr (Dynastien: Astarchaniden 1597/1737, Mangiten seit 1784); erst infolge der Rivalität Rußlands u. Englands in Mittelasien erregt es wieder größeres Interesse. Nassrullah (1826/60), ein grausamer Fanatiker, war gegen beide Mächte feindselig, die engl. Gesandten wurden hingerichtet (1842), der russ. wissensch. Expedition (Butenjew, Bogoslowskij, Chanykow u. Lehmann) jedes polit. Zugeständnis verweigert. Sein Sohn Mozoffer ed-din unterstützte die Russen gegen Kokan; als er aber ihren Versuchen auf Taschkent entgegenzutreten wagte, wurde er von Romanowskij u. Kaufmann geschlagen (1865/68) u. mußte das obere Serafschanthal mit Samarkand u. Katy-Kurgan abtreten, Kriegsentschädigung zahlen, den Russen eine Straße nach B. bauen u. für sie den Zoll auf 3% herabsetzen, während engl. Waren 40% zahlten. Seitdem behandelte ihn Rußland als Verbündeten, unterstützte ihn gegen aufrührerische Söhne u. Vasallen, überließ ihm sogar 1873 einen Teil der Eroberungen gegen Chiwa. Dabei geriet er in immer größere Abhängigkeit; nach dem Vertrag v. 12./24. Sept. 1873 darf kein Fremder ohne russ. Paß das Land betreten. Seit 1885 ‚regiert' Mozoffers Sohn Seid Abdul-Ahad (∗ 1859). Vgl. Vambéry (2 Bde, 1872); v. Schwarz, Turkestan (1900); Lipsky, Gebirgige Bucharei (I, Petersb. 1902, russ.).

Die gleichn. Hauptst. in einer allmählich versandenden Oase, von einer 12 km l., 8 m h. Lehmmauer umgeben; etwa 70000 E. (⅔ Tadschik); 🚂 (12 km westl.). Winklig u. schmutzig, trotz des großen Kanalnetzes wasserarm u. ungesund (Medinawurm); 360 Moscheen, hohe Minarets (Mir-Arab, 52 m h.), 103 Medreßen, großer Bazar, Burg des Chan auf 15 m h. Lehmhügel, zugleich Zitadelle; Seidenmanufaktur, Gerberei u. Schuhfabr.; Handelsmittelpunkt zw. Pischawar u. Nischnij-Nowgorod (Seide, Metallwaren, Lammfelle, Teppiche ꝛc.). 12 km nordöstl. die russ. Ansiedlung Neu-B. (2000 E.); 🚂.

Bucharaklee s. Melilotus.

Bucharei, die, veralteter Name für Turkestan: Große B. = Turan (im engsten Sinn = Buchara), Kleine B. = Tarimbecken.

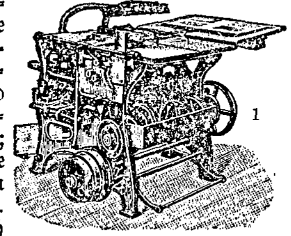
Buchari, moh. Theolog, s. Hadith.

Buchau, 1) württ. Stadt, O.A. Riedlingen, südl. vom Federsee; (1900) 2307 E. (1909 Kath., 290 Isr.); Latein- u. Realschule; Spital; Trikotfabr., Torfgewinnung. Reichsst. u. Reichsabtei B. kamen 1806 zu Württemberg. Vgl. Schöttle (1884). Im SW. Kappel, (1900) 566 kath. E. — 2) böhm. Stadt, Bez.H. Luditz, südwestl. vom Burgstadl (932 m); (1900) 2216 deutsche E.; Bez.G.; Fabr. von Kartonnagen, Puppenköpfen ꝛc., Eisenwasserquelle; im S. Schloßruine Hartenstein (am Schloßberg, 737 m). — 3) tirol. Sommerfrische, am Achensee.

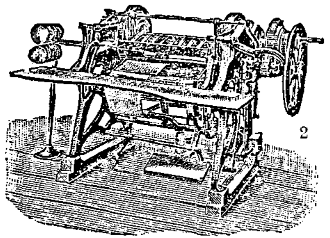
Buchberg, schweiz. Molassehügel, Kant. St Gallen, zw. Rorschach u. Rheineck, 528 m h.; die Südhänge liefern vorzüglichen Rotwein (‚Buchberger‘). Am Ostfuß Schloß Weinburg, Sommersitz des Fürsten v. Hohenzollern.

Buchbinder, Simon, Genremaler (Berlin), * 1856 zu Radzyn (russ. Polen); Schüler Matejkos, Meister im Kabinettstück. Hauptw.: Sigismund III. v. Polen als Goldschmied, Eine schwierige Stelle, Der Grübler, Der Hofnarr, Ein lustiger Zecher, Der Violinspieler.

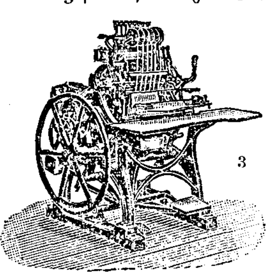
Buchbinderei, das Gewerbe, das lose Blätter, mit Rücken u. Deckeln als Umschlag, zum Ganzen (Buch) heftet; ebenso das dazu nötige Verfahren u. die technische Einrichtung. Nach der Art der hergestellten Bücher unterscheidet man Verlags-Groß-B., Geschäfts-B., Gebetbuchbinderei u. Luxus-B. (Adreßmappen, Kataloge ꝛc.). Die erste Arbeit beim Buchbinden, das Falzen, geschieht mit der Hand od. mit der Falzmaschine (Abb. 1); hierauf werden die gefalzten Bogen, um ihnen Festigkeit u. Glätte zu geben, durch ein Walzwerk gezogen.


1

Dann sägt man die Bogenrücken stoßweise ein, um Vertiefungen für die Bindfaden zu erhalten (Einsägemaschine). So hergerichtet kommt das Buch zum Heften auf die Heftlade od. Drahtheftmaschine (Abb. 2), besser aber u. in neuerer Zeit auch häufiger auf die Fadenheftmaschine (Abb. 3).


2

Die ersten u. letzten Bogen werden mit ‚Vorsätzen‘ ausgestattet, die zur Verbindung mit dem Deckel dienen. Nachdem der Rücken geleimt ist, wird der Buchblock in der Presse eingespannt u. die Vorderseite auf der Schneidmaschine beschnitten. Um die Verdickung am Rücken gut unterzubringen u. das


3

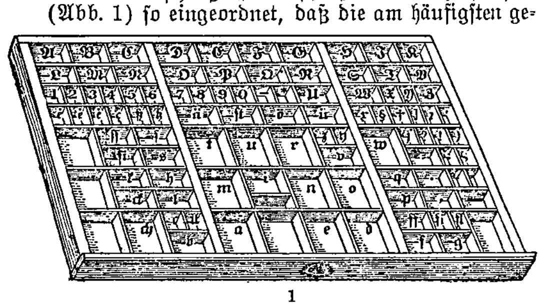
Buch leicht aufschlagbar zu machen, werden Rücken u. Vorderschnitt parallel gerundet (bei größerem Betrieb auf der Rückenrundemaschine) u. der Rücken abgepreßt, d. h. der Buchblock derart in die Presse gesteckt, daß der Rücken hervorsteht u. mit Hammer u. Kaschiereisen fächerartig gelegt werden kann (Abpreßmaschine). Dann werden Ober- u. Unterkante beschnitten u. der Schnitt auf allen 3 Seiten verziert. Zu diesem Zweck wird Farbe gleichmäßig od. über Deckmustern aufgespritzt od. mit Pinsel aufgestrichen. Auch tropft man sie in klebstoffhaltiges Wasser u. bildet auf diesem mit Nadeln u. Kämmen Muster, welche die eingetauchten Buchkanten aufnehmen (marmorierter Schnitt). Durch Auftragen feinst verteilten Blattgoldes u. Glätten mit Achat entsteht der Goldschnitt; durch Malen, Aufdrücken, Ausschaben od. Punzen der Zierschnitt. Danach wird das Buch kapitalt, d. h. der Rücken mit einem Gewebe beklebt, das oben u. unten einen schnurförmigen Abschluß erhält; zuletzt werden die Deckel je nach Ausstattung des Buchs befestigt. Die Kartondeckel werden vorher auf der Kartonschere od. auf der Kantenabschrägmaschine zugerichtet, dann der Überzug aus Papier, Leinwand, Seide, Leder od. Pergament auf Rücken u. Deckeln aufgeklebt u. angerieben (Anreibmaschine). Der Titel u. die Verzierungen werden nach Auflegung von Blattgold mit erwärmten Drucklettern, Fileten, Rollen u. Stempeln aus freier Hand od. mit der Vergoldpresse (Abb. 4) aufgedruckt, die auch zur Herstellung der *Verzierungen in* Farbendruck dient. Die wichtigsten Bucheinbände sind: die Broschüre (nicht od. nur *teilw. geheftet, unbeschnitten*, Deckel u. Rücken aus Papier), die Steifbroschüre (leicht geheftet, Deckel u. Rücken schwach), der Halbleinwandband (gut geheftet, Kartondeckel mit Ecken u. Rücken aus Stoff), der Halbleder- (Lederecken u. -rücken) od. (bei besserer Ausführung mit Golddruck ꝛc.) Halbfranzband, ferner der Franz- od. Lederband, Pergamentband, Seidenband ꝛc. Die größten B.en sind in Leipzig, Berlin u. Stuttgart. Vgl. Adam, Prakt. Arbeiten des Buchbinders (1897); ders., Bucheinband (1890). — Der Bucheinband geht seinem Ursprung nach auf das röm. Diptychon zurück, das von eigenen Buchbindern hergestellt wurde. Später befaßte sich damit die Geistlichkeit, die ja auch die Schrift lieferte. Wirklich gewerbsmäßig betrieben zuerst die Brüder vom gemeinsamen Leben die B.; in den Städten wurde sie ein bürgerliches Gewerbe. Die Technik war überall u. zu allen Zeiten annähernd die gleiche; die künstlerische Ausschmückung jedoch weist die mannigfachsten Formen auf. Man unterscheidet den *mittelalterlichen* Mönchsband, der schon vor Erfindung des Buchdrucks ausgebildet wurde, aber noch weit bis ins 18. Jahrh. hinein bestand, u. den mit Erfindung des Buchdrucks auftretenden, in feiner Verzierungsweise auf orient. Vorbildern fußenden Renaissanceband, dessen Merkmal Ziervergoldung auf Leder nach einer den ganzen Buchdeckel

in einheitlichem Sinn ausfüllenden Zeichnung ist. Vgl. Luthmer in Buchers Gesch. der techn. Künste III.

Buch des Lebens, biblischer Ausdruck: die Namen der Gerechten, der Ausharrenden sind in das B. d. L. eingetragen, d. h. sie stehen in Gnade u. Freundschaft bei Gott, der ihnen das ewige Leben in Seligkeit verleiht (vgl. Js. 4, 3; Dan. 12, 1; Phil. 4, 3; Offb. 3, 5; 13, 8; 17, 8; 20, 15; ähnlich auch Ps. 68, 29; 2 Mos. 32, 32). Daraus erklärt sich die Meinung der Theologen, wonach nur die als im B. d. L. eingeschrieben gelten, die thatsächlich zur ewigen Glorie gelangen.

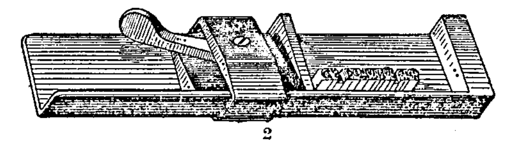
Buchdrucker (Zool.), der große Borkenkäfer, s. d.

Buchdruckerkunst, Typographie, umfaßt 2 Hauptarbeiten, das Setzen u. Drucken, u. wird heute von den beiden Arbeiterklassen der Setzer u. Drucker ausgeführt. Schriftgießerei u. Farbenfabrikation sind selbständige Gewerbe. Beim Setzen von Hand (Setzmaschinen sind nur in großen Zeitungsdruckereien im Gebrauch) sind die Typen (s. d.) u. der Ausschluß (s. Ausschließen) in Schriftkasten (Abb. 1) so eingeordnet, daß die am häufigsten ge-



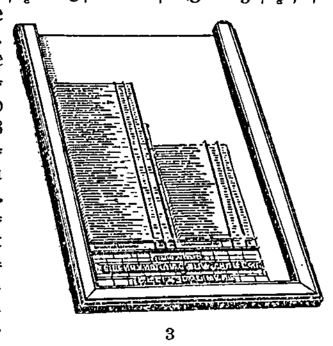
1

brauchten Typen die größten Fächer erhalten u. der Hand des Setzers am nächsten liegen. Der Schriftkasten steht auf dem Setzregal in Brusthöhe des Setzers. An den Fächern des Schriftkastens wird der Manuskripthalter (Tenakel mit Divisorium) befestigt. Bei der Arbeit hält der Setzer in der linken Hand den Winkelhaken

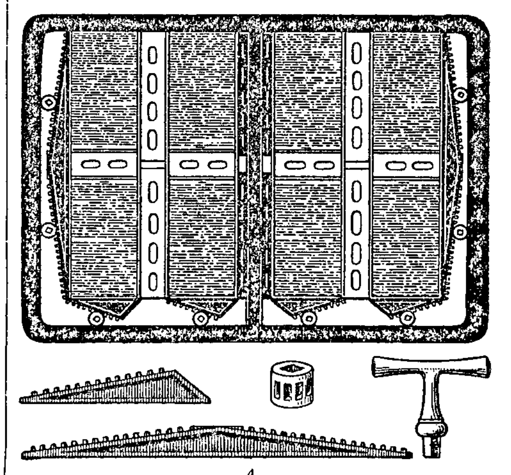


2

(Abb. 2). Mit der rechten Hand reiht er die Typen, von der linken Ecke des Winkelhakens ausgehend, auf der sog. Setzlinie, einem dünnen Metallstreifen, aneinander. Nach jedem Wort wird ein Ausschlußstück gesetzt. Ist die erste Zeile gesetzt, so wird die Setzlinie herausgezogen u. mit dieser die Zeile an die hintere Längswand des Winkelhakens gedrückt. Dergestalt werden etwa 12 Zeilen gesetzt. Zwischen die Zeilen kommt nicht selten ein Bleistreifen (Durchschuß) zur Bildung eines Abstands. Der Satz ist nun mit geschicktem Griff auf das Setzschiff (Abb. 3) zu stellen. Ist eine Druckseite gesetzt, so wird der Satz gegen das Auseinanderfallen durch Umwickeln mit Bindfaden (Kolumnenschnur) gesichert u. diese ‚Kolumne' so lange aufbewahrt, bis alle für einen Druckbogen zu setzenden Seiten fertig sind. Wird der Satz von mehreren Setzern vorgenommen, so liefern die einen eine Anzahl Zeilen, während ein anderer das ‚Umbrechen' d. h. Zusammenstellen derselben zu fertigen Seiten (mise en pages) besorgt. Die Kolumnen für beide Seiten des Druckbogens werden nach einem bestimmten Schema so zu einer ‚Form' (Abb. 4) zusammen-



3



4

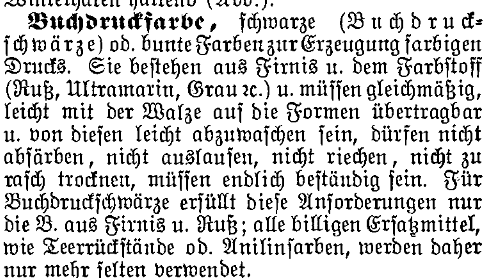
gestellt, daß nach dem Falten des Bogens die richtige Reihenfolge der Seiten entsteht. Zur Bildung der weißen Ränder werden zwischen die Kolumnen niedrige Prismen, die Stege, eingelegt. Nach Ablösung des Bindfadens wird der Satz in dem Rahmen mittels des Schließzeuges (Abb. 4, System Marinoni) befestigt (‚Schließen der Form'). Von der Kolumne selbst werden zunächst mit besonderer Presse einige Abzüge behufs Verbesserung von Druckfehlern gemacht. Von diesen verbesserten Abzügen geht einer dem Besteller zur beliebigen Verbesserung (auf seine Kosten) u. zur Erteilung des ‚Druckfertig' (imprimatur) zu. Der druckfertige Satz wird dann in die Druckmaschine auf deren Fundament ‚eingehoben'. Die damit gemachten Abzüge zeigen, wo ein Buchstabe nicht erscheint od. zu weit hervorsteht. Durch Unterlegen od. Ausschneiden dieser Stellen auf dem Papierüberzug des Druckzylinders wird die Form ‚zugerichtet' (Arbeit des Maschinenmeisters od. Druckers) u. ein gleichmäßiger Druck erzielt. Das Drucken selbst erfolgt auf der Hand-, Tiegeldruck-, Schnell- od. Rotationspresse (s. Druckerpressen). Der zu bedruckende Papierbogen muß 2mal die Maschine durchlaufen, der 1. Druck heißt Schön-, der 2. Widerdruck. Man unterscheidet in der B. heute den Werkdruck (Herstellung von Büchern u. Zeitschriften), den Zeitungs- u. den Accidenzdruck (s. d.), ferner den Musikalien- od. Notendruck, den Illustrationsdruck ꝛc. Vgl. Goebel, Die graphischen Künste der Gegenwart (1895); Southward, Practical Printing (Lond. 1892).

Die Buchdruckergehilfen sind seit 1866 in dem Verband der deutschen Buchdrucker organisiert (1902: gegen 36 000 Mitgl.); in Östr. in dem

Verband der Vereine der Buchdrucker u. Schriftgießer. Die Prinzipale bilden seit 1869 den Deutschen Buchdruckerverein, in Östr. den Reichsverband östr. Buchdruckereibesitzer.

Die Kunst, Schriftzeichen u. Bilder durch Abdruck geschnittener Stempel, Platten rc. zu vervielfältigen, ist sehr alt. Babylonier, Ägypter u. Römer bedienten sich der Stempel zur Herstellung von Inschriften; Namensunterschriften sowie Initialen wurden schon früh mittels Schablonen ausgeführt. Der chines. Holztafeldruck kam wahrsch. durch die Mongolen (od. Araber?) nach Europa u. verbreitete sich um 1400 von Deutschland bis nach Flandern. Die urspr. nur auf einer Seite bedruckten Blätter wurden auch schon zu Büchern (Blockbücher) vereinigt (Armenbibel, Donat rc.). Die Kunst des Druckens hat also Gutenberg (s. d.) nicht erfunden, sondern die Typographie, d. h. den Buchdruck mittels *beweglicher, gegossener Metalltypen auf der Buchdruckerpresse.* Nachdem er schon während seines Straßburger Aufenthalts in den 30er u. 40er Jahren des 15. Jahrh. Typendruckversuche angestellt, verband sich Gutenberg 1450 mit Johann Fust in Mainz, der ihm das Geld zur Einrichtung einer Druckerei vorstreckte; aus ihr ging als 1. größeres Druckwerk die lat. 42zeilige Bibel hervor (1453/56). 1455 gingen infolge eines Prozesses Gutenbergs Druckmaterialien in den Besitz Fusts über, der mit Peter Schöffer die Druckerei weiterführte u. 1457 das prachtvolle Psalterium erscheinen ließ. Die Eroberung v. Mainz durch Adolf v. Nassau (1462) zerstreute Gutenbergs u. Fusts Schüler u. Gehilfen in alle Lande, was die Ausbreitung der B. wesentlich förderte. *Joh. Mentelin druckte übrigens schon* vor 1460 in Straßburg, Albrecht Pfister seit 1461 in Bamberg. Aus dem 15. Jahrh. sind noch jetzt die Namen von mehr als 1000 Buchdruckern, meist deutscher Herkunft, bekannt. Bald besaß Mainz 5, Ulm 6, Basel 16, Augsburg 20, Köln 21 Druckereien; auch in Straßburg u. Nürnberg (Koberger seit 1470) waren zahlreiche Buchdrucker thätig. Die deutschen Drucker Schweynheim u. Pannartz brachten die B. nach Subiaco u. Rom, das am Ende des 15. Jahrh. 199 Pressen u. 23 deutsche Drucker zählte; Italien hatte damals über 100 deutsche Druckereien. Auf Veranlassung des gelehrten Kartäusers Heynlin aus Stein kamen 1470 die ersten Buchdrucker nach Paris. In Spanien waren bis 1500 26 deutsche Druckereibesitzer thätig. Nach den Niederlanden kam die ‚deutsche Kunst‘ Anfang der 70er Jahre über Köln, nach Ofen 1473, nach London 1477, nach Oxford 1478, nach Dänemark 1482, nach Stockholm 1483, nach Konstantinopel 1490. Da man in ihr ein neues Mittel christlicher Heilsthätigkeit sah, so suchte sie die Geistlichkeit auf jede Weise zu fördern; es entstanden zahlreiche Klosterdruckereien. Auf die Ausstattung der Bücher wurde die größte Sorgfalt verwendet; viele Folianten aus den ersten Jahrzehnten der Erfindung (Inkunabeln) *gelten noch heute als unübertroffene Meisterwerke.* Auch das 16. Jahrh., in welchem Künstler wie Dürer, Holbein, Cranach rc. die Bücher (bes. die Titelblätter) mit ihren Holzschnitten schmückten, nimmt in der Geschichte der B. einen ehrenvollen Platz ein. Die Drucke des 17. u. 18. Jahrh. zeigen großenteils eine nachlässige, geschmacklose Ausführung. Erst infolge der Wiederanwendung der ästhetischen Grundsätze der alten Meister u. in Verbindung mit den technischen Fortschritten der neuern Zeit hob sich im 19. Jahrh. die B. wieder bis zur jetzigen Höhe. Vgl. Falkenstein, Gesch. d. B. ([2]1856); A. v. der Linde, Gesch. der Erfindung der B. (3 Bde, 1886); Hartwig u. a., Festschr. z. Gutenbergfeier (1900); Lorck, Hdb. der Gesch. der B. (2 Tle, 1882 f.); Didot, Hist. de la typogr. (Par. 1882).

Buchdruckerschulen, zur Ausbildung von Setzern u. Druckern; der Unterricht (meist 3 Jahre) erstreckt sich auf die dem Buchdruck nächstverwandten Fächer u. wird meist abends von Fachleuten u. Lehrern erteilt. Vorbildlich für die vielen neuen B. war die in Leipzig.



Buchdruckerwappen, seit etwa 1600 gew. der *doppelköpfige Reichsadler* (schwarz in Gold), rechts ein Tenakel, links einen Winkelhaken haltend (Abb.).

Buchdruckfarbe, schwarze (Buchdruckschwärze) od. bunte Farben zur Erzeugung farbigen Drucks. Sie bestehen aus Firnis u. dem Farbstoff (Ruß, Ultramarin, Grau rc.) u. müssen gleichmäßig, leicht mit der Walze auf die Formen übertragbar u. von diesen leicht abzuwaschen sein, dürfen nicht abfärben, nicht auslaufen, nicht riechen, nicht zu rasch trocknen, müssen endlich beständig sein. Für Buchdruckschwärze erfüllt diese Anforderungen nur die B. aus Firnis u. Ruß; alle billigen Ersatzmittel, wie Teerrückstände od. Anilinfarben, werden daher nur mehr selten verwendet.

Buche, Fagus *L.*, Gattg der Fagaceen; 4 Arten, im nördl. außertrop. Gebiet, hohe sommergrüne Bäume mit knäuelartigen Blütenkätzchen u. 3kantigen, zu 2 (selten 3) von einem stachligen, 4klappig aufspringenden Fruchtbecher umhüllten, einsamigen Nüßchen. F. silvatica *L.*, gemeine, Rot- od. Wald-B., der wichtigste Laubbaum Europas; mit glatter, silbergrauer Rinde u. schwach gezähnelten, gewimperten Blättern, in geschlossenen Beständen (bes. im Gebirge) mit schlankem Stamm u. hochangesetzter, dichtbelaubter Krone, im freien Stand u. an der Küste niedriger u. tief beastet, an der Polar- u. Höhengrenze strauchig; sie wächst erst langsam, am schnellsten zw. dem 40. u. 50. Jahr, erreicht mit etwa 100 Jahren die größte Höhe (meist nicht über 32, zuweilen bis 39 m), wird nach 1½ (selten 2) Jahrh. kernfaul u. wipfeldürr u. stirbt allmählich ab. Die B. verlangt feuchtes Klima u. möglichst kalkhaltigen Boden; über Europa geht sie nur im SO. hinaus (Kaukasien, Nordpersien, Kleinasien; doch wird die asiat. B. neuerdings auch als selbständige Art angesehen); aber auch in ihrer Heimat hat sie eine nördl. (in Schottland 57°, Norwegen 60°, Schweden 57° n. Br.), östl. (von Litauen über Wolhynien zum Dnjepr) u. südl. Grenze (nur in Gebirgen: Alpen bis 1540, Apennin 1100/1830 m rc.); in Deutschland ist sie inselartig verbreitet u. (außer an der Ostsee) fast stets Gebirgsbaum (17 % alles Walds, in Oberhessen u. Nassau über die Hälfte). Wegen ihrer geringen Ausschlagsfähigkeit ist die B. für Niederwald weniger geeignet, am besten für Hochwaldbetrieb in ausgedehnten reinen Beständen bei 100- bis 140jährigem Umtrieb; neuerdings werden ihr oft andere Hölzer beigemischt; als Verjüngung wählt man gew. die natürliche (dunkle Schlagstellung u. allmähliche Nach-

lichtung innerhalb 12/20 Jahren). Das Holz ist rötlichweiß, mit atlasglänzenden, im Radialschnitt dunkle Streifen bildenden Markstrahlen, hart, leichtspaltig, unter Wasser sehr dauerhaft, gedämpft leicht biegsam; Verwendung als Brennholz (bestes aller deutschen Hölzer, auch zur Kohlenbrennerei gut geeignet), für Wasserbauten, Brückenbelag, Treppen u. Straßenpflaster, zur Fabr. von gebogenen Möbeln, landwirtsch. Geräten, Fässern, Schuhen, endlich zur Darstellung von Holzgeist, Kreosot, Pottasche u. Lauge. Die Samen (Buchnüsse, Bucheln, Bucheckern) geben vorzügliche Schweine- u. Geflügelmast (reichlicher Fruchtstand, ‚Vollmast', in Deutschland nur etwa alle 10 Jahre) u. enthalten (12/16 %) ein gelbes mildes Öl, das sehr schwer ranzig wird, als Brenn- u. Speiseöl, auch zur Verfälschung anderer Öle u. in der Seifenfabr. verwendet wird; die Rückstände, Bucheckernkuchen, sind höchstens als Rinder- u. Schweinefutter brauchbar, für Pferde u. Esel giftig. — Außer einigen merkwürdigen Wuchsformen (Schlangen-B., mit zickzackförmig gekrümmtem Stamm, im Süntel bestandbildend 2c.) finden sich in Gärten (z. T. auch in der Natur) Spielarten mit hängenden Zweigen (Hänge- od. Trauer-B., durch Pfropfen erzeugt), dunkelbraunroten (Blut-B., gegen Herbst meist vergrünend), gelben (Gold-B.) 2c. u. eingeschnittenen Blättern (Eichen-B.); auch die amerik. B., F. ferruginea *Ait.* (östl. Nordamerika), mit scharf gezähnten Blättern, wird häufig gezogen. Vgl. Baur (1881); Schuberg (1894); v. Alten, Rotbuchen-Nutzholz (1895). — **Hage-** od. **Hainbuche** = Weißbuche (s. d.); **Hopfenbuche** s. Ostrya.

Büchel, Karl Eduard, Kupferstecher in Dresden, ∗ 22. Apr. 1835 zu Eisenberg; anfangs Ziseleur, dann Schüler von Moriz Steinla. Sein bestes Werk ist wohl das Bildnis der Jane Seymour (nach Holbein).

Bücheler, Franz, Philolog, ∗ 3. Juni 1837 zu Rheinberg; 1862 Prof. in Freiburg i. Br., 1866 in Greifswald, seit 1870 in Bonn. Besorgte Ausg. von Frontinus (1858), Petronius ([3]1882), Q. Cicero (1869), Herondas (1892). Schr.: ‚Grundriß der lat. Deklination' (1866, [2]1879 von Windekilde); Umbrica (1883); ‚Recht v. Gortyn' (1885, mit Zitelmann) 2c. Mithrsg. des Rhein. Museums.

Buchen, bad. Amtsst., im Bauland, an der Morre; (1900) 2005 meist kath. E.; [Bahnzeichen]; Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche (1503/07), Barockrathaus (1718 bis 1723); Höhere Bürger-, Gewerbeschule; Sandsteinbrüche.

Buchenberger, Adolf Aug., bad. Staatsm. u. Volkswirt, ∗ 18. Mai 1848 zu Mosbach; 1874 Reg.Assessor u. Mitgl. der Oberdirektion, 1878 im Handelsmin. Referent für Landw., 1881 Rat im Min. des Innern, seit 1893 Finanzmin.; hervorragender Kenner bes. der süddtsch. landw. Verhältnisse. Schr.: ‚Verwaltungsr. d. Landw. in Baden' (1887, Ergänzungsbd 1891); ‚Fischereirecht u. Fischereipflege in Baden' (1888); ‚Handb. d. Agrarwesens u. d. Agrarpolitik' (2 Bde, 1892 f.); ‚Grundzüge d. dtsch. Agrarpol.' (1897, [2]1899); ‚Finanzpol. u. Staatshaushalt in Baden 1850/1900' (1902).

Buchenspringrüßler s. Rüsselkäfer.

Buchenstein, Alpenlandschaft in den südtirol. Dolomiten, das Quellgebiet des Cordevole, Hauptthal Livinallongo u. Seitenthal v. Andraz; jetzt ein Gerichtsbez. der Bez.H. Ampezzo; (1900) 2857 E. (nur 30 Deutsche). Der gleichn. Hauptort, ital. Pieve di Livinallongo, hoch über dem Cordevole, 1475 m ü. M.; 312 E.; Bez.G. — **B.er Schichten** s. Triasformation.

Bucher, 1) Ant. v., bayr. Schulmann, Humorist u. satir. Schriftst., ∗ 11. Jan. 1746 zu München, † 11. Jan. 1817 ebd.; wirkte als Rektor der deutschen Schulen, seit 1773 des Gymnasiums u. Lyceums u. von 1784 ab, mit Beibehaltung der 1778 übernommenen Pfarrei Engelbrechtsmünster, als Schuldirektorialrat in München im Dienst der Aufklärung; 1813 trat er in den Ruhestand. Hauptw. (jesuitenfeindlich): ‚Die Jesuiten in Bayern' (3 Bde, 1819). Als Humorist machte er sich einen Namen durch ‚Karfreitagsprozession', ‚Eine Kinderlehre auf dem Lande' 2c. Sämtl. W. hrsg. von J. v. Klessing (6 Bde, 1819/22; VI: Humor. u. satir. Schr.).

2) Lothar, Staatsm., ∗ 25. Okt. 1817 zu Neustettin, † 12. Okt. 1892 zu Glion; verließ, wegen seiner radikalen Reden in der preuß. Nationalversammlung u. der 2. Kammer verfolgt u. wegen des Steuerverweigerungsbeschlusses von 1848 verurteilt, 1850 den Staatsdienst u. das Vaterland; bis zur Amnestie in London, nam. für die ‚Nationalzeitung' in Aufsehen erregenden Berichten über engl. Verfassungszustände (teilw. ges. in ‚Parlamentarismus, wie er ist', 1855, [3]1894, u. ‚Bilder aus der Fremde', 2 Bde, 1862 f.) publizistisch thätig. 1864 von Bismarck ins Auswärtige Amt berufen (1866 vortr. Rat, 1876 Geh. Legationsrat), hatte er für diesen bes. die polit. Denkschriften zu bearbeiten u. leistete ihm durch seine Kenntnisse, seine Unermüdlichkeit u. Zuverlässigkeit die größten Dienste. ‚Kl. Schr. polit. Inhalts', 1893. Vgl. Poschinger (3 Bde, 1890/94). — Sein Bruder Bruno, Kunstschriftst., ∗ 24. Apr. 1826 zu Köslin, † 9. Juni 1899 zu Wien, Dir. des Östr. Museums für Kunst u. Industrie; schr. eine ausgezeichnete ‚Gesch. der techn. Künste' (3 Bde, 1875/93, mit Ilg, Luthmer 2c.), ferner: ‚Die Kunst im Handwerk' (1872, [3]1888); ‚Katechismus der Kunstgesch.' (1880, [5]1899) 2c.

Bücher, Karl Wilh., Volkswirt, ∗ 16. Febr. 1847 zu Kirberg (Reg.Bez. Wiesbaden); zuerst Gymnasiallehrer, 1880 Redakteur für Wirtschafts- u. Sozialpolitik an der ‚Frankf. Ztg', 1881 Dozent in München, 1882 o. Prof. zu Dorpat, 1883 zu Basel, 1890 zu Karlsruhe, seit 1892 in Leipzig; ist bes. durch seine Forschungen in der Gewerbepolitik hervorgetreten. Schr.: ‚Die Aufstände d. unfreien Arbeiter 143/129 v. Chr.' (1874); ‚Gewerbl. Bildungsfrage u. industr. Rückgang' (1877); ‚Frauenfrage im M.A.' (1882); ‚Bevölkerung v. Frankf. a. M. im 14. u. 15. Jahrh.' (1886); ‚Basels Staatseinnahmen u. Steuerverteilg' (1888); ‚Bevölkerung v. Basel-Stadt am 1. Dez. 1888' (1890); ‚Wohnungs-Enquete in Basel v. 1./19. Febr. 1889' (1891); ‚Die gewerbl. Betriebsformen in hist. Entwicklg' (1892); ‚Entstehung d. Volksw.' (1893, [3]1901); ‚Arbeit u. Rhythmus' (1896, [3]1902); ‚Wirtschaft d. Naturvölker' (1898) 2c.

Bücherbestellzettel = Bücherzettel.

Bücherformat, das, Größe u. Gestalt der Buchseiten; die gebräuchlichsten Formate sind: Folio mit 2 Blättern (4 Seiten der Bogen), Quart mit 4 Bl. (8 S.), Oktav mit 8 Bl. (16 S.), Duodez mit 12 Bl. (24 S.), Sedez mit 16 Bl. (32 S.), Oktodez mit 18 Bl. (36 S.).

Bücherhallen = Volksbibliotheken.

Bücherlaus s. Holzläuse. — **Bücherskorpion** s. Afterskorpione.

Bücherprivilegium, das früher einer Person von der Obrigkeit erteilte ausschließliche Recht zum Verlag eines Werkes (zuerst 1469 in Venedig); heute entbehrlich infolge des bestehenden Urheber- u. Verlagsrechts.

Büchervereine, katholische, suchen die Förderung u. Verbreitung guter Schriften vorzüglich durch regelmäßige Verteilung von Vereinsgaben od. Errichtung von Vereinsbüchereien zu erreichen. Der älteste der bestehenden B. ist der Kath. Bücherverein für Bayern in München, durch König Ludwig I. 1830 auf Antrag der bayr. Bischöfe ins Leben gerufen. Seiner Bestimmung dienen die halbjährlich verteilten Vereinsgaben u. andere Bücher, die er selbst verlegt od. zur Verbreitung übernimmt u. den Mitgliedern wohlfeil anbietet. Jahresbeitrag 2 *M.* — Der bedeutendste B. ist der Borromäusverein (s. d.). Genau dieselben Zwecke wie dieser verfolgt der Kath. Bücherverein für Österreich in Salzburg, gegr. 1875. Die Mitglieder (z. Z. etwa 2000) u. Teilnehmer (3000) bilden je nach dem Jahresbeitrag (7, 4, 2 u. 1 Kr.), nach welchem sich die Vereinsgabe (in Büchern od. Bildern) bemißt, 4 Klassen. — Auf streng kirchlicher Grundlage beruht die mit zahlreichen Ablässen ausgestattete St Josephs-Bücherbruderschaft in Klagenfurt, gegr. 1894. Die Mitglieder (Nov. 1902 über 85 000, in Östr.-Ung., Deutschl. u. der Schweiz, Jahresbeitrag 2 Kr.) erhalten jährlich je 5 neue Bücher. Vgl. Preßvereine. Neben anderen Zwecken verfolgen ähnliche Ziele die Catholic Truth Society in London (Vorsitzender: Kardinal Herbert Vaughan) u. die International Catholic Truth Society in Neuyork (inkorporiert 24. Apr. 1900).

Bücherzettel, offene, gedruckte Bestellungen auf Bücher, Zeitungen, Zeitschriften ꝛc., im Postverkehr in Postkartenform. Die Bestellung wird auf der Rückseite des Zettels vermerkt. Der Vordruck darf ganz od. teilw. unterstrichen od. durchgestrichen sein. (Gebühr: 3 ₰, im Ortsverkehr: 2 ₰.)

Buchez (büschäſ), Phil. Jos. Benj., franz. Sozialpolitiker, * 31. März 1796 zu Matagne-la-Petite (Namur), † 12. Aug. 1865 zu Rodez. Anfangs radikal, dann Freund der Saint-Simonistischen Lehre, hierauf mit Roux-Lavergne Gründer der als ‚neukatholisch‘ bezeichneten Schule, bekämpfte B. den wirtsch. Liberalismus theoretisch u. praktisch, indem er insbes. die Arbeiter zur Gründung von Produktivgenossenschaften auf Grundlage der Selbsthilfe zu veranlassen suchte. B. gilt überh. als der Vater des franz. Genossenschaftswesens. Schr.: Hist. parlement. de la révol. franç. (mit Roux-Lavergne, 40 Bde, Par. 1833/38, I./VI. [2]1845/47); Essai d'un traité de philos. (3 Bde, ebd. 1839/40); Hist. de la formation de la nationalité franç. (2 Bde, ebd. 1859); Traité de polit. et de science soc. (2 Bde, ebd. 1866).

Buchführung, Buchhaltung, eine durch bestimmte Regeln übersichtliche Eintragung von Umsätzen aller Art in dazu bestimmte, dem praktischen Bedürfnis entsprechende Handelsbücher. Die B. bezweckt: die Vermögensstücke u. ihre Bewegung zu verzeichnen u. zu kontrollieren, das Gewinn- u. Verlustergebnis aufzuzeigen u. zur Steuerbestimmung u. zur Leitrichtung für zukünftige Geschäftsführung zu dienen. Da eine geordnete B. den sichern Nachweis der Kreditfähigkeit u. Kreditwürdigkeit erbringt u. so den Gläubiger vor verhängnisvollen Wirkungen des planlosen Arbeitens seitens des Schuldners schützt, ist der Kaufmann hierzu durch die Handelsgesetze verpflichtet (H.G.B. §§ 38 ff. 261 ff.); er muß die abgesandten Handelsbriefe kopieren u. die empfangenen Handelsbriefe u. Bücher 10 Jahre geordnet aufbewahren, jährlich Inventar u. Bilanz aufstellen u. alle 2 Jahre eine genaue Aufnahme des Warenlagers (Inventur) vornehmen. Das Radieren in Geschäftsbüchern ist verboten; die notwendig gewordenen Veränderungen müssen die ursprünglichen Eintragungen deutlich erkennen lassen.

Die einfache B., in gewerblichen u. kleineren kaufmännischen Geschäften angewandt, trägt die Summe jedes Postens nur auf ein Konto ein, welches das Rechnungsverhältnis zu einer Person darstellt, u. führt als Geschäftsbücher: das Inventarienbuch, zur Aufnahme der jährlich wiederkehrenden Vermögensaufstellungen; das Tagebuch (Memorial, Journal, Kladde, Brouillon), zur Eintragung aller Geschäftsvorfälle mit Ausnahme der Kassaposten; das Kassabuch, zur Feststellung der Einnahmen u. Ausgaben (Kassen- u. Tagebuch lassen sich auch vereinigen); das Einkaufs- od. Fakturenbuch; das Verkaufs- od. Versandbuch; das Hauptbuch, das für den einzelnen Kunden u. Lieferanten eine bestimmte Rechnung, ein ‚Konto‘, führt. Zu diesen Büchern können noch Hilfsbücher (Lohnbuch, Wechselkontro ꝛc.) treten.

Die doppelte B. faßt jeden Geldwert zugleich positiv u. negativ auf u. veranschaulicht dies auf Konti, die sowohl für Personen als auch für Sachen errichtet sind, um den Übergang von einer Kapitalform in eine andere genau rechnerisch darstellen zu können. Wenn man z. B. für 5000 *M.* gegen Kassa kauft, so verwandelt sich ein Teil des baren Geldes in einen gleichwertigen Teil einer andern Kapitalform, in Waren. Die Rechnung für das bare Geld, das ‚Kassenkonto‘, nimmt ab, wogegen das Warenkonto um den gleichen Betrag zunimmt. Die doppelte B. bietet auf dieser Grundlage nicht nur eine persönliche Kontrolle, sondern weist auch bei jeder einzelnen Kapitalform bzw. bei jedem Konto genau die Höhe des Gewinnes od. Verlustes nach mit Hilfe des Bilanz- u. des Verlust- u. Gewinnkontos; sie hat als Grundbücher: das Memorial (Prima-Nota), in dem alle Geschäfte (ausschl. der Kassaposten) so verbucht werden, daß der Debitor (Schuldner) dem Kreditor (Gläubiger) vorangestellt wird; das Kassabuch, dessen Eingang (Debet) den betreffenden Kreditor u. dessen Ausgang (Kredit) den betr. Debitor bei jedem Posten nennt; das Kontokorrentbuch, das mit seinen laufenden Konten das Rechnungsverhältnis zu den Geschäftsfreunden darstellt; das Journal, das monatlich nach Abschluß des Kassabuchs alle Posten der Grundbücher, die den gleichen Debitor od. den gleichen Kreditor haben, in gedrängter Kürze zusammenstellt; an Stelle der im Kontokorrentbuch verzeichneten Geschäftsfreunde tritt ein Kollektivkonto, das Kontokorrentkonto; das Hauptbuch, das nur Sach- od. tote Konti enthält u. jährlich nach Übertragung aus dem Journal abgeschlossen wird.

Aus diesen allgemeinen Grundsätzen bildeten sich heraus: Die italienische B., nach welcher Kassabuch u. Memorial die Grundbücher bilden, aus denen direkt in das Hauptbuch übertragen wird. Die deutsche B., die sich durch indirekte Übertragung der Tagesposten mittels eines Sammeljournals in das Hauptbuch kennzeichnet; die Ein- u. Verkaufsbücher treten als Grundbücher auf. Die

französische Methode, welche die Führung mehrerer Spezialjournale voraussetzt; diese werden zu einem Hauptjournal vereinigt, aus dem die Überträge in das Hauptbuch erfolgen. Die neue englische B., die unter Fortfall des Sammeljournals aus den Spezialjournalen gleich in das Hauptbuch überträgt. Die amerikanische B., welche die Tagebücher (Journal u. Kasse) zu einem tabellenförmigen Journal vereinigt od. beide gesondert in Tabellenform auftreten läßt; aus diesen wird in das Hauptbuch übertragen, od. die chronologisch-tabellarischen Einträge werden so vorgenommen, daß sie eine Übersicht über die einzelnen Vermögensbestandteile u. über Gewinn u. Verlust ergeben u. so das Hauptbuch ersetzen; sie eignet sich besonders für Geschäfte, die nur eine beschränkte Anzahl von Sachkonten einzurichten haben. Die russische dreifache B., die von jedem Posten Einnahme, Ausgabe u. Ergebnis bucht. Die konstante B. (Methode Hügli), die Kassabuch u. Hauptbuch ohne Kassakonto führt. Die einfache landwirtsch. B. unterscheidet: Wirtschaftsbücher u. Register; Geldrechnung; Vermögensnachweisung; Voranschläge.

Vgl. Hügli, B.ssysteme u. B.sformen (1887); Reischle, Einf. u. dopp. B. ([8]1900); Schiebe-Odermann ([13]1891); Swoboda ([3]1892); Wallies (I[6], II[3], 1900); Klein, Amerik. B. (1886); Schulte, Grundlagen (1902); Geiersbach, Fabrik-B. (1896); v. d. Goltz, Landw. B. ([7]1892); Fecht, Landw. B. (1901); Sieger, Gewerbl. B. ([2]1895); Fellmeth, Handwerker-B. (1891); Huberti u. Martens, Internat. B.srecht (1900); Ztschr. für B. von Belohlawek u. Drapala (seit 1892 in Linz a. D.).

Buchgläubiger s. Buchschuld.

Buchh. (Zool.) = Buchholz, Reinhold, s. d.

Buchhaltung = Buchführung.

Buch.Ham. (Zool.) = Francis Hamilton Buchanan (bjŭkä̆nön), engl. Arzt u. Ichthyolog, † 1829 in Bengalen.

Buchhandel, die sich mit Herstellung u. Vertrieb von litterarischen od. künstlerischen Erzeugnissen als Handelsobjekten befassende Erwerbsthätigkeit; als Mittel zur Verbreitung u. Förderung der Bildung u. des Wissens von höchstem Wert.

1) Der Verlags-B. beschäftigt sich mit der Erwerbung u. Vervielfältigung von Büchern zum Verkauf. Das Buch ist insofern keine Ware, als es nicht als ein Handelsobjekt von äußerem Wert erworben wird, sondern infolge seines geistigen Inhalts als etwas Individuelles erscheint. Verbrauchswaren können von den verschiedensten Fabrikanten bezogen werden, das Buch nur von einem einzigen, dem Verleger, der einen für die Sortimentsbuchhändler bindenden Preis festsetzt. Vgl. Beil. Bücherproduktion.

2) Der Sortiments-B. befaßt sich mit dem Vertrieb litterarischer Erzeugnisse durch Ladengeschäft. Verleger u. Sortimenter stehen in der Regel durch laufende Rechnung miteinander in Beziehung.

3) Der Kolportage- u. Reise-B., von denen sich bes. der letztere zu großer Bedeutung aufgeschwungen hat, liefert Bücher u. Zeitschriften auf Teilzahlung; der Kolportage-B. gibt bei jeder Zahlung nur einen ihr entsprechenden Teil des Werkes ab, der Reise-B. liefert meist das ganze Werk auf einmal gegen Ratenzahlung. Kolporteure u. Reisende suchen durch Vorlegen von Mustern ꝛc. Abnehmer zu gewinnen. Dieser Thätigkeit ist es zuzuschreiben, daß volkstümlich-wissenschaftliche Werke u. Zeitschriften in die weitesten Kreise dringen, anderseits trägt aber bes. der Kolportage-B. oft zur Vergiftung der unteren Volksschichten durch Verbreitung der Schundlitteratur bei.

4) Der Antiquariats-B. beschäftigt sich mit dem Einkauf u. Verkauf alter u. seltener, sowie gebrauchter od. aus zweiter Hand bezogener Bücher.

5) Der Kommissions-B. vermittelt den Verkehr zw. Verlags- u. Sortimentsbuchhändler. Hauptkommissionsplätze sind Stuttgart, Berlin, Wien, bes. aber Leipzig. Der Verleger sendet dem Kommissionär seine Ankündigungen, z. T. auch ein Lager seiner Verlagsartikel (Auslieferungslager), der Sortimenter seinem Kommissionär die Bestellungen auf besonderen Zetteln, die dann von diesem an den Kommissionär des beteiligten Verlegers weiterbefördert werden; der Verleger sendet darauf das Gewünschte an seinen Kommissionär nach Leipzig, der es alsdann dem Kommissionär des Bestellers zur Weiterbeförderung ausliefert: eine Art der Vermittlung, die trotz scheinbarer Umständlichkeit verhältnismäßig einfach u. billig ist. Das Leipziger Kommissionsgeschäft vertrat im J. 1902: 9004 Kommittenten.

Dieser Verkehr hat sich aus den mittelalt. ‚Messen' (bedeutendste in Frankfurt a. M.) entwickelt, wo Verleger u. Sortimenter (Buchführer) um Ostern zusammenkamen, um neue Erscheinungen zu kaufen, einzutauschen u. über die alten abzurechnen.

Der größte Teil aller buchhändlerischen Korrespondenz geht durch die 1847 vom Verein der Buchhändler zu Leipzig gegründete ‚Bestellanstalt für buchhändlerische Geschäftspapiere', die sich im Deutschen Buchhändlerhaus zu Leipzig befindet. Durch ihre Vermittlung wurden 1901 30 Mill. Rundschreiben, Bestellzettel, Rechnungsabschlüsse ꝛc. sortiert u. verteilt. Auch die Zahlungsausgleichung ist in Leipzig zusammengezogen. Der ganze buchhändlerische Rechnungsverkehr zw. Verleger u. Sortimenter wird auf der Buchhändlermesse, die mit dem Sonntag Cantate beginnt, durch Vermittlung der Kommissionäre ausgeglichen. Daneben bestehen für gleiche Zwecke noch Messen in Stuttgart u. Wien.

Von größter Bedeutung ist die 1825 gegründete Gesamtvertretung des deutschen B.s, der ‚Börsenverein der deutschen Buchhändler', eine Vereinigung der angesehensten buchhändlerischen Geschäfte, die ihre Wirksamkeit auf die ganze Welt erstreckt, soweit sich irgendwo mit dem deutschen B. verkehrende Geschäfte finden (Sitz in Leipzig, Anfang 1902: 2925 Mitgl.). Nach seinen 1887 neu beschlossenen Satzungen verfolgt er als Zweck die Organisation sowie die Interessenvertretung des deutschen B.s u. seiner Angehörigen im weitesten Umfang, insbes. durch Schaffung u. Unterhaltung von Anstalten u. Einrichtungen behufs Erleichterung des gegenseitigen Geschäftsverkehrs u. der Abrechnungen, durch Feststellung allg. giltiger geschäftlicher Bestimmungen im Verkehr der Buchhändler untereinander sowie mit dem Publikum in bezug auf die Einhaltung der Bücherladenpreise bzw. der von diesen zu gewährenden Rabatte, endlich durch das Unterstützungswesen für die Angehörigen des B.s. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch seine erfolgreiche Bekämpfung des Nachdrucks u. seine fortdauernde Teilnahme an der einschlägigen Gesetzgebung (nam. Ges. über das Urheberrecht an Werken der Litteratur u. der Tonkunst, sowie die Berner Litterarkonvention). Ein weiteres Ergebnis seiner Thätigkeit ist die Buchhändlerische Verkehrs-

BÜCHERPRODUKTION. I.

(Nach Zusammenstellungen von Fachorganen.)

	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901
Deutschland [1]:												
1. Allg., Bibliogr., Sammelw.	519	277	281	346	359	395	367	409	426	409	419	476
2. Theologie	1763	2174	2201	2169	2073	2180	2001	2180	2144	2124	2218	2309
3. Rechts- u. Staatswiss.	1638	1901	2323	2143	2180	2261	2345	1946	2078	2313	2599	2246
4. Medizin	1353	1646	1828	1685	1631	1651	1545	1521	1572	1626	1645	1685
5. Naturwiss., Mathematik	1124	1201	1324	1275	1204	1286	1268	1255	1275	1233	1390	1332
6. Philosophie (Theosophie)	152	210	226	233	240	225	249	300	283	307	383	439
7. Erziehung, Jugendschriften	2653	3023	3116	3585	3611	3732	3515	3701	3633	3558	3697	3798
8. Sprach- u. Litteraturwiss.	1228	1392	1593	1619	1455	1361	1627	1493	1406	1365	1427	1529
9. Geschichte	874	1001	1007	1021	894	869	882	923	1054	981	1090	1012
10. Geographie, Karten	1109	1030	852	1012	1176	1214	1107	1172	1296	1358	1381	1327
11. Kriegswissenschaft	569	476	563	565	562	717	624	594	555	620	554	618
12. Handel u. Gewerbe	929	1099	1178	1138	1102	1229	1237	1485	1409	1435	1548	1619
13. Bau- u. Ingenieurwiss.	446	604	651	545	590	615	595	714	706	720	739	771
14. Haus-,Land-u.Forstwirtsch.	564	808	830	749	713	807	788	833	869	816	854	835
15. Schöne Litteratur	1731	1792	1866	1828	1791	1756	1956	2949	3061	2931	2935	3406
16. Kunst	787	1196	1266	1334	1287	1358	1337	710	711	733	735	837
17. Volks- u. vermischte Schr.	1436	1449	1330	1699	1702	1951	1896	1676	631	604	623	607
18. Verschiedenes	—	—	—	—	—	—	—	—	630	582	555	485
Summe:	18875	21279	22435	22946	22570	23607	23339	23861	23739	23715	24792	25331
Großbritannien:												
1. Theologie	708	627	673	533	556	570	603	703	688	693	708	519
2. Pädagogik, Philologie	649	694	694	622	742	771	643	928	921	990	732	618
3. Jugendschriften	538	447	345	695	298	—	—	—	—	—	—	—
4. Romane	1204	1216	1537	1328	1652	1891	2179	2677	2402	2561	2109	1992
5. Rechtswissenschaft	79	109	65	50	149	90	182	140	163	160	147	146
6. Staatsökonomie, Handel	109	136	175	85	162	186	346	641	534	464	487	455
7. Kunst, Wissenschaft	73	116	209	123	128	112	380	318	295	339	448	338
8. Reisen, Geographie	257	271	336	319	350	338	223	221	172	204	244	204
9. Geschichte, Biographien	391	413	368	334	314	421	717	745	743	654	716	531
10. Poesie u. Drama	188	201	227	234	181	247	407	427	371	394	370	262
11. Zeitschr. (Bände)	319	316	373	371	330	311	313	422	347	367	410	344
12. Medizin	193	175	177	151	156	206	162	211	196	228	266	237
13. Schöne Litt., Monographien	362	254	139	107	485	442	153	275	218	320	330	325
14. Verschiedenes, Broschüren	665	731	936	1430	982	931	265	218	466	193	182	73
Summe:	5735	5706	6254	6382	6485	6516	6573	7926	7516	7567	7149	6044
Italien:												
1. Bibliographie	89	97	71	78	80	59	89	82	71	68	61	
2. Sammelwerke	2	2	4	2	2	3	3	3	4	5	3	
3. Universitätsschriften	15	35	28	24	30	22	28	25	21	23	30	
4. Philosophie. Theologie	1020	997	895	814	824	934	948	882	863	847	881	
5. Unterricht, Erziehung	1159	1224	1110	921	951	973	973	931	950	961	907	
6. Geschichte, Geographie	550	546	557	565	497	551	492	546	632	647	565	
7. Biographien v. Zeitgenossen	490	443	448	413	390	392	420	399	377	392	413	
8. Philologie, Litteratnrgesch.	358	348	325	373	326	443	368	356	419	441	444	
9. Schöne Litteratur	1162	1142	1167	1131	1107	1080	1103	1159	1068	1043	1072	
10. Rechtswissenschaft	946	987	888	914	881	718	850	897	1050	890	865	
11. Staats- u. Volkswirtschaft	1514	1535	1363	1437	1514	1382	1482	1466	1325	1451	1381	
12. Phys., Mathem., Naturwiss.	369	329	356	363	343	309	350	309	345	318	322	
13. Medizin	832	740	705	676	750	803	1099	1053	942	1031	1090	
14. Technik	200	159	149	167	125	172	135	151	147	200	228	
15. Kriegswiss., Marine	130	120	137	145	174	175	125	100	99	95	132	
16. Kunst	152	162	153	160	178	192	178	157	163	149	139	
17. Ackerhau, Gewerhe, Handel	1062	1185	1059	1047	1075	964	998	1011	1047	1136	1251	
18. Neue Zeitungen (polit.)	289	260	332	259	169	265	125	205	147	158	151	
Summo:	10339	10311	9742	9489	9416	9437	9766	9732	9670	9855	9935	
Ver. St. v. Amerika:												
1. Romane u. Novellen	1118	1105	1102	1132	729	1114	1114	869	905	932	1278	2234
2. Jugendschriften	408	528	502	474	344	375	319	369	373	448	527	595
3. Recht	458	460	466	430	485	531	553	509	456	489	543	540
4. Theologie u. Religion	467	348	374	642	468	506	460	492	446	420	448	533
5. Pädagogik, Sprachwiss.	399	355	366	397	442	488	469	431	377	419	641	560
6. Litteraturgeschichte	183	251	192	324	237	468	682	415	332	346	543	720
7. Poesie u. Drama	168	193	259	244	266	309	293	247	303	333	400	448
8. Biographien u. Memoiren	218	211	234	219	161	180	209	205	195	310	274	428
9. Reisebeschreibungen	162	197	236	191	144	151	190	169	167	218	192	220
10. Kunst-, ill. Werke	135	139	192	135	138	140	177	139	163	214	167	216
11. Medizin	117	124	165	150	160	163	167	153	188	153	218	292
12. Geschichte	153	108	155	152	187	193	278	238	282	268	257	283
13. Staats- u. Volkswirtschaft	183	228	201	214	254	335	284	196	257	238	269	257
14. Kunstgewerbo	133	106	128	126	138	111	139	110	112	123	153	197
15. Physik u. Mathematik	93	97	121	123	165	335	162	188	174	204	184	292
16. Haus- u. Landwirtschaft	29	71	61	64	51	52	61	57	43	58	76	65
17. Sport, Verschiedenes	82	79	44	60	56	38	72	43	42	48	51	101[2]
18. Komik, Satire	42	26	31	30	10	32	25	22	20	27	34	46
19. Philosophie, Moralphilos.	11	39	33	29	49	61	49	76	51	73	101	114
Summe:	4559	4665	4862	5136	4484	5582	5703	4928	4886	5321	6356	8141

[1] Umfafst sämtliche im Deutschen Reich, in Österreich-Ungarn u. in der deutschen Schweiz hrsg. Werke aller Sprachen (mit Ausnahme dor slawischen u. ungar.), sowie die Erzeugnisse des Auslands in deutscher oder in einer toten Sprache. Jede Neuheit wird an die J. C. Hinrichs'sche Buchh. in Leipzig zur Aufnahme in das ‚Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel' eingesandt. [2] Mit Einschlufs von 31 in eigner Rubrik (20) aufgeführten Nachschlagwerken.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

Belgien:	1896	1897	1898	1899	1900
1. Bibliographie	38	35	57	35	40
2. Philosophie, Moral	42	57	54	61	46
3. Religion	153	137	169	165	262
4. Sozialwissenschaft	252	256	288	243	271
5. Rechtswissenschaft	206	163	206	195	209
6. Militärwesen	20	23	20	24	34
7. Unterricht	109	90	66	68	92
8. Philologie	53	48	93	61	79
9. Reine Wissenschaften	162	160	176	149	175
10. Industrie	98	146	134	99	173
11. Medizin	172	142	161	144	222
12. Landwirtschaft	58	54	44	63	71
13. Hauswirtschaft	11	11	13	8	14
14. Kunst	134	128	138	119	131
15. Sport	5	7	6	4	11
16. Litteratur	292	406	351	336	386
17. Geschichte, Geogr.	179	147	170	212	201
18. Biographie	132	107	129	145	171
19. Kulturgesch., Volkskunde	2	15	10	12	22
Summe:	2118	2132	2285	2143	2610

Dänemark:	1896	1897	1898	1899	1900
1. Schöne Litteratur	318	272	318	368	357
2. Geschichte, Biographie, Topographie	186	199	188	188	215
3. Theologie	111	123	124	122	162
4. Sprachwissenschaft, klass. röm. u. griech.	77	90	70	83	80
5. Naturwissenschaften	47	61	34	62	53
6. Rechtswissenschaft	40	57	35	46	41
7. Erziehung, Jugendschr.	62	55	61	75	61
8. Mathem., Astronomie	52	54	53	55	56
9. Landwirtschaft, Tierheilkunde	35	47	28	28	31
10. Schöne Künste	26	46	24	34	23
11. Medizin	38	36	39	34	45
12. Geographie, Reisen	23	26	25	19	18
13. Industrie, Kunst u. Gewerbe, Hauswirtschaft	18	25	16	13	13
14. Soziale Fragen	12	16	12	21	20
15. Handel	16	13	15	14	15
16. Philosophie	18	12	12	13	16
17. Garten- u. Forstwirtschaft, Fischerei	8	12	10	10	10
18. Kriegswesen u. Marine	13	10	6	10	9
19. Litteraturgeschichte	20	8	15	16	21
20. Baukunst	8	5	7	7	5
Summe:	1128	1167	1092	1218	1251

Frankreich:	1898	1899	1900	1901
1. Religion	791	717	838	786
2. Recht	532	570	508	531
3. Philosophie u. Moral	242	227	194	156
4. Geheime Wissenschaft	26	33	50	37
5. Politik u. Nationalökon.	571	407	492	541
6. Kriegswiss., Marine u. Schiffahrt	366	355	344	297
7. Mathematik, Astron., Meteorol., Mechanik	85	55	60	91
8. Naturwissenschaft	276	231	218	302
9. Medizin	1317	1330	1350	698
10. Ackerbau	297	239	315	210
11. Industrie	322	216	302	246
12. Geschichte u. Hilfswiss.	1565	1385	1268	1246
13. Geographie, Ethnogr., Reisebeschr. u. -bücher	345	260	303	247
14. Franz. Litteratur	2126	1764	1574	1921
15. Alte u. neue fremde Litt. u. Übersetzungen	203	214	166	232
16. Alte Litteratur	74	58	53	64
17. Kunst (Malerei, Skulptur, Architektur, graphische Künste, Musik)	178	148	155	121
18. Erziehung u. Unterricht	1675	1584	1423	1320
19. Volksschriften	414	276	267	255
20. Verschied. (Akad. Schriften, Freimaur., Sport, Spiel, Bibliogr.)	163	130	124	131
Summe:	11568	10199	10004	9432

Niederlande:	1897	1898	1899	1900
1. Allgemeine Schriften	47	45	48	49
2. Prot. Theologie	112	76	121	110
3. Prot. Erbauungsbücher	178	203	207	183
4. Kath. Theologie	61	69	70	80
5. Rechtswissenschaft	177	131	135	138
6. Politik, Statistik	158	119	156	128
7. Handel, Industrie, Gewerbe, Schiffahrt, Hauswirtschaft	136	130	150	164
8. Geschichte, Archäol., Heraldik, Biographie	84	91	157	277
9. Geographie, Ethnogr.	108	110	68	76
10. Medizin, Tierheilkunde	103	104	94	95
11. Naturwiss. u. Chemie (Pharmazie)	75	90	87	83
12. Acker- u. Gartenbau	40	52	37	47
13. Mathematik, Kosmogr., Astron. u. Meteorol.	52	36	37	30
14. Architekt., Ingenieurw.	37	41	36	52
15. Kriegswissenschaft	43	45	49	44
16. Schöne Künste	187	186	148	
17. Philos., Freimaurerei	28	30	33	190
18. Erziehung u. Unterricht	75	105	126	36
19. Schulbücher	135	102	134	99
20. Sprachwiss., Bibliogr.	18	26	21	117
21. Orient. u. alte Sprachen				26
u. Litteratur	52	45	39	32
22. Neuere Sprachen u. Litt.	107	121	144	154
23. Poesie	31	31	25	21
24. Romane, Novellen	262	231	266	231
25. Theater	113	144	101	118
26. Jugendschriften	240	263	227	261
27. Volksbücher, Sport, Verschiedenes	221	207	175	48
28. Krönungsschriften	—	151	—	—
Summe:	2880	2984	2891	2889

Norwegen:	1896	1897	1898	1899	1900
1. Schöne Litt., Ästhetik, Kunst, graph. Künste	91	123	135	153	125
2. Theologie	56	57	47	86	52
3. Naturwissenschaften	29	38	44	42	45
4. Geschichte, Politik	36	34	34	36	64
5. Allgem.Schr. u. Versch.	33	33	18	39	23
6. Geographie, Reisen, Topographie, Karten	40	32	33	46	42
7. Bildungs-, Jugendschr.	39	31	35	35	28
8. Philologie	26	26	31	41	44
9. Statistik	6	25	27	28	27
10. Rechtswissenschaft	39	25	16	30	34
11. Mathematik	15	23	10	23	20
12. Medizin	20	19	18	10	18
13. Litteraturgesch., Bibliogr., Bibliotheksw.	10	15	7	23	7
14. Sozialwissenschaft	12	11	16	8	8
15. Technologie, Hauswirtschaft	40	11	33	46	54
16. Erziehung, Unterricht	63	11	17	10	27
17. Gymnastik, Sport, Spiel	9	8	4	10	7
18. Philosophie	8	4	8	4	10
19. Kriegswissenschaft	5	3	1	8	11
Summe:	577	529	534	678	646

Schweden:	1896	1897	1898	1899	1900
1. Schöne Litteratur	299	330	309	337	358
2. Theologie	159	195	197	173	201
3. Geschichte, Statistik	134	167	166	191	196
4. Unterr., Jugendschr.	177	160	145	131	176
5. Schr. vermischt. Inhalts	112	144	124	65	80
6. Technologie, Hauswirtschaft	115	111	93	98	125
7. Sprachwissenschaften	81	100	79	64	67
8. Litteratur-, Kunstgeschichte, Theater	61	83	78	64	73
9. Geographie	82	78	72	65	80
10. Naturwissenschaften	71	75	88	64	36
11. Medizin	71	57	56	57	47
12. Mathem., Astronomie	43	44	53	45	35
13. Rechtswissenschaft	58	40	36	32	57
14. Kriegswissenschaft	25	34	32	45	36
15. Philosophie	18	24	27	28	26
16. Verschiedenes	—	—	—	79	90
Summe:	1506	1642	1555	1538	1683

ordnung von 1888 (revidiert 1893 u. 1898), die manche bisher schwankende Verkehrsgebräuche in feste Regeln zwang. Ferner die zuletzt 1893 aufgestellte Verlagsordnung, die für den Verkehr mit den Schriftstellern neue Grundsätze aufstellte u. als wertvolle Vorarbeit für das Gesetz über das Verlagsrecht v. 19. Juni 1901 betrachtet werden muß. Das größte Verdienst aber erwarb sich der Börsenverein in neuerer Zeit durch die Strenge, mit der er überall im deutschen B. den Grundsatz des Ladenpreises aufrecht erhält u. so einen wirksamen Schutz gegen die Schleuderkonkurrenz schuf. 30 Kreis- u. Ortsvereine fördern als Organe des Börsenvereins seine Bestrebungen innerhalb ihres Gebiets. Das amtliche Organ des Börsenvereins ist das 1834 begründete ‚Börsenblatt für den Deutschen B.' Außerdem gibt er seit 1889 das ‚Offiz. Adreßbuch des Deutschen B.s' heraus (begr. 1839 von O. A. Schulz).

Für Österreich-Ungarn besteht der 1859 gegr. ‚Verein der östr.-ungar. Buchhändler' mit eigner Bestellanstalt zu Wien, der seit 1860 die ‚Östr.-ungar. Buchhändler-Korrespondenz' herausgibt u., ebenso wie der 1850 gegr. ‚Schweizerische Buchhändlerverein', Organ des Börsenvereins ist. Der ungarische B. ist in Budapest, der tschechische in Prag organisiert.

Der engl. u. franz. B. ist in seinen Grundzügen von dem deutschen B. völlig verschieden. Von einer eig. Organisation ist in beiden Ländern nicht die Rede, der B. wird nur als Geschäft angesehen, irgend ein ethischer Zug, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, ist im allg. nicht vorhanden. Die Verleger sind Buchfabrikanten; das Buch ist Ware u. wird meistens nur fest geliefert. Der Vertrieb erfolgt durch Stadt- u. Provinzreisende an die Buchhändler, deren Rabatt sich nach der Höhe der Bestellungen richtet, u. die einen Teil ihres Verdienstes dann wieder dem Publikum überlassen u. dadurch den Ladenpreis illusorisch machen. Das Hauptbestreben ist dahin gerichtet, die festen Lagerbestände abzustoßen, eine Nachbestellung wird nur in den seltensten Fällen gemacht, von einem ausgedehnten Lager von Litteraturwerken, wie in Deutschland in den kleinsten Sortimentsbuchhandlungen, ist nicht die Rede. Die in Frankreich u. England bestehenden, über große Kapitalien verfügenden Großbuchhändler (Discount-Booksellers) üben einen fühlbaren Druck auf die Verleger aus, diktieren den Rabatt u. nötigen den Verleger, schließlich nur solche Werke zu bringen, die ihnen passen. Die Erfolge u. Auflagen einmal gangbarer Bücher, z. B. einzelner franz. u. engl. Romane, sind für deutsche Verhältnisse ganz unbegreiflich; auch ist es in beiden Ländern Sitte, überall Bibliotheken anzulegen u. reich auszustatten. Die Zahlungsform ist im franz. u. engl. B. rein kaufmännisch u. erfolgt nur durch Tratten mit kürzerer Frist od. Schecks. Die ziemlich zahlreichen deutschen Buchhandlungen in Paris u. London arbeiten meistens nach den Prinzipien des deutschen B.s u. schließen sich dessen Organisation durch den Verkehr mit Leipzig an.

Ein eigentlicher B. kam um die Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. in Griechenland auf. Lebhafter entwickelte er sich jedoch erst seit der alexandrin. Periode, wo vor allem Alexandria selbst, dessen Bibliothek ausgezeichnete Vorlagen für Abschriften bot, dann auch Rom, Athen u. Pergamon seine Hauptmittelpunkte wurden. Obwohl eigens vorgebildete Sklaven die Abschriften herstellten, waren die Preise doch nicht sehr billig. Im M.A. geriet der B. infolge des allgemeinen Rückgangs der litt. Interessen, der Verteuerung des Schreibmaterials (Pergament statt Papier) u. des Wegfalls der Sklavenarbeit zunächst ins Stocken. Mit der Vervielfältigung von Handschriften, meist für den eigenen, oft auch für fremden Bedarf, befaßten sich hauptſ. die Klöster, ohne jedoch eig. Handel damit zu treiben. Nur in den ital. Städten scheint sich ein B. ohne Unterbrechung erhalten zu haben. Einen bedeutenden Aufschwung nahm der B. mit der Erfindung der Buchdruckerkunst u. der hierdurch bedingten gewaltigen Vermehrung der Bücher, welche die Verleger u. Drucker zur Aufsuchung ergiebiger Absatzwege zwang. Die Reformation begünstigte die Massenproduktion; die großen Büchermessen traten jetzt noch mehr als bisher in den Vordergrund; Ende des 16. Jahrh. erschienen die ersten Meßkataloge. Seit dieser Zeit begann die Verlagsthätigkeit Leipzigs langsam, aber stetig zu steigen, während diejenige Frankfurts sank. Während des 30jährigen Kriegs u. noch lange nachher lag der B. völlig danieder; erst seit der Mitte des 18. Jahrh. bahnte sich eine neue Organisation desselben an u. ward der Kampf gegen den Nachdruck energisch aufgenommen. In Frankreich, wo mit dem 2. Drittel des 16. Jahrh. die Blüte des Pariser Buchgewerbes begann, wurde wie in England die volle Entwicklung des B.s durch eine scharfe Zensur gehindert. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. nahmen auch die Niederlande an dem allgemeinen Aufschwung teil. In Nordamerika hat sich der B. erst seit der Loslösung der Ver. St. von England, vorwiegend in den Formen des englischen, entwickelt. Am Ende des 18. Jahrh. wirkten verschiedene günstige Umstände zusammen, um dem B. einen Anstoß zu geben, wie er ihn seit der Reformation nicht mehr erfahren hatte; seitdem trugen zahlreiche Erfindungen, bes. die Entwicklung des Maschinenwesens u. die Fortschritte der Chemie u. Photographie (Stein- u. Lichtdruck), mächtig zu seiner Hebung bei.

Vgl. Buchhändl. Fachbibl. (9 Tle, 1891/95); Hölscher, Der Buchhändler ([2] 1898); Schürmann, Organis. u. Rechtsgewohnh. d. dtsch. B. (I 1880, II [2] 1881); Kapp, Gesch. (i. A. des Börsenvereins, 1886); Archiv (20 Bde, 1878/98).

Buchholtz, Andr. Heinr., Schriftst., * 1607 zu Schöningen, † 1671 als Superintendent in Braunschweig; suchte dem ‚Amadis' einen national-christlichen Roman entgegenzustellen; seine beiden Romane ‚Herkules u. Valisca' (1659) u. ‚Herkuliskus u. Herkuladisla' (1665) verbinden mit dem abenteuerlichen Apparat der Ritterromane noch allerlei Gelehrsamkeit u. fromme Betrachtungen.

Buchholz, 1) sächs. Stadt, Amtsh. Annaberg, terrassenförmig am Osthang des Schottenbergs; (1900) 8402 E. (369 Kath.); [Bahn]; spätgot. Katharinenkirche (1877 erneuert, Gemälde aus Wohlgemuths Schule), Bronzestandbild Friedrichs des Weisen (1901, von Schreitmüller); kath. Religionsunterricht; Fabr. von Kleider- u. Mantelbesätzen aus Seide, Wolle u. Perlen (Hausind.), Posamenten (bes. für Möbel), Schnüren u. Litzen, Kartonnagen, geprägten Pappwaren, Maschinen, Papier ꝛc. Als Stadt gegr. von Friedrich dem Weisen 7. Nov. 1501. — 2) 2 brandenb. Orte: Wendisch-B., Stadt, Kr. Beeskow-Storkow, r. an der Dahme; 1227 meist prot. E.; Amtsg.; Sägewerke. — Französisch-B., Dorf, Kr. Niederbarnim, 10 km nördl. v. Berlin; 3157 meist prot. E.; Gartenbau.

Buchholz, Reinhold, Zoolog *(= Buchh.)*, * 2. Okt. 1837 zu Frankfurt a. O., † 17. Apr. 1876 zu Greifswald; machte die 2. deutsche Nordpolfahrt 1869/70 mit, 1872 Prof. der Zool. in Greifswald; von einer 3jährigen Reise nach Westafrika 1875 zurückgekehrt, wurde er Dir. des Zool. Museums.

Buchholzit, der, Mineral, feinfaseriger Sillimanit.

Buchhorn, ehem. Reichsstadt, s. Friedrichshafen.

Buchhorst, preuß.-sächs. Dorf, s. Öbisfelde.

Buchit, der, Einschlüsse von gefrittetem Sandstein in Basalt.

Buchka, Herm. Friedr. v., Jurist, * 19. Juni 1821 zu Schwanbeck b. Friedland (Mecklenb.-Strelitz), † 15. Juni 1896 in Schwerin; 1847 Konsistorialrat in Strelitz, 1853 Oberappellationsgerichtsrat in Rostock, 1866/93 Staatsrat u. Justizmin. in Mecklenb.-Schwerin. Schr. u. a.: ‚Der unvordenkl. Besitz d. gem. dtsch. Zivilr.' (1841); ‚Vom Einfluß des Prozesses auf d. materielle Rechtsverh.' (1846); ‚Stellvertretung bei Eingehung v. Verträgen' (1852). — Sein Sohn Gerhard v. B., * 22. Dez. 1851 zu Neustrelitz, Oberlandesgerichtsrat zu Rostock, 1893/98 im Reichstag (konf., Mitgl. der Kommission für das B.G.B.), von Apr. 1898 bis Juni 1900 Dir. der Kolonialabteilung im Auswärtigen Amt. Schr.: ‚Vergl. Darstell. d. B.G.B. u. d. gem. R.' I (1897, ³1899).

Buchkunst, die Kunst des Buchschmucks, strebt durch Anordnung von Papier (Pergament), Schrift, Illustrierung, Vorsatz u. Einband unter künstlerischen Gesichtspunkten die dekorative Einheit des ganzen Buches an. Das geschriebene Buch des spätern Mittelalters ist das Vorbild der ersten gedruckten Bücher (s. Buchmalerei). Als Buchschmuck im engern Sinn gelten vornehmlich die Initialbuchstaben; sie werden ebenso wie die illustrierenden Bilder eng in die Schriftfläche eingefügt, mit ihr dekorativ verschmolzen. Spielendes Rankenwerk erscheint auf dem Rand. Der Holzschnitt, durch kräftige Strichführung mit der Drucktype wesensverwandt u. anfänglich zur Ausmalung bestimmt, gelangt mit seiner vollern Schattierung bald zu selbständiger Geltung. Dürer u. Holbein behandeln ihn mit Meisterschaft. Auch die kleineren Buchzieraten erfahren gleichhohe künstlerische u. technische Entwicklung. Der Reichtum der Titelrahmen, Druckerzeichen, Initialen, Randleisten ꝛc. ist um 1530 völlig entfaltet. Die deutsche B. ist die gehaltvollste aller Zeiten u. Länder. Italien bietet die reichste künstlerische Form. In Frankreich kommt der typogr. Metallschnitt zu hoher Vollendung (vgl. die herrlichen Livres d'heures). Kaum weniger Interesse bietet die kraftvolle B. des 15. u. 16. Jahrh. in Spanien u. England. Der Kupferstich, seiner reich abgetönten Wirkung wegen dem Holzschnitt vorgezogen, findet später nam. im 17. Jahrh. weite Verbreitung, zum Nachteil des harmonischen Druckbilds. Um die Mitte des 19. Jahrh. beginnt, von England ausgehend, eine Reform der B., die nach den alten Vorbildern wieder das Ganze des Buches künstlerisch behandelt. Vor allem die Illustrierung in kräftiger Strichzeichnung wird dem Schriftbild organisch eingefügt (Walter Crane, Will. Morris). Hier setzen auch die jüngsten buchkünstlerischen Bestrebungen in Deutschland mit Erfolg ein (Otto Hupp, Peter Halm, Jos. Sattler, Otto Eckmann u. a.; die Ztschr. ‚Pan' u. ‚Insel', bes. die Verlagswerke v. Eugen Diederichs). Vgl. Kautzsch (1903); W. Crane (dtsch von Burger, ²1902).

Buchlau, Bergschloß b. Buchlowitz, s. d.

Büchlein, in der mhd. Litteratur poetische Sendschreiben über Minnefragen; später auch Sprüche u. kleine Abhandlungen in Prosa.

Buchloe, bayr.-schwäb. Markt, B.A. Kaufbeuren, r. an der Gennach (zur Wertach); (1900) 1934 meist kath. E.; [Bahnsymbol]; Amtsg.; Essigfabr., Bierbrauerei.

Buchloë *Engelm.*, Gattg der Gramineen; eine einzige Art, B. dactyloides *Engelm.*, das Büffelgras (engl. Buffalo grass) der nordamerik. Prärien, niedrig, zart, das beste Weidegras jener Länder (in Texas auch im Winter grün).

Buchlowitz, tschech. Buchlovice, mähr. Markt, Bez.H. Ungarisch-Hradisch, am Osthang des Marsgebirges; (1900) 2231 tschech. E.; Schloß der Grafen Berchtold, altes Bergschloß Buchlau (im NW.); Schwefelbad, Glashütte, Obst- u. Weinbau.

Buchmacher = Bookmaker.

Buchmagen, der Blättermagen der Wiederkäuer.

Buchmalerei (Miniaturmalerei), Illustration von Handschriften; schon im Altert. üblich u. geschätzt. Die Ägypter zierten alle Rollen ihres Totenbuchs mit Schildereien aus dem irdischen u. jenseitigen Leben, die zu den freiesten u. anziehendsten Kunstgebilden des Pharaonenlands gehören. In der spätern Epoche indischer Kunst blüht die Miniaturmalerei in zarter Färbung. China u. Japan betrachteten sie als eine Art der Kalligraphie, wie man ja auch den Pinsel zum Schreiben wie zum Malen benützte; der Natursinn war hier schon früh entwickelt: daher die Schärfe der Charakteristik u. zarte Farbenstimmung in Blumen-, Tier- u. Landschaftsbildern. Schon in alexandrin. Zeit begannen die Griechen, wohl nach ägypt. Mustern, einzelne Handschriften mit farbigen Zeichnungen zu schmücken. Die Römer, die ihrem Beispiel folgten, hatten eine besondere Vorliebe für das Porträt (700 Porträte in Varros Imagines). Die altchristliche B. knüpft an antike Vorbilder an, wie die Handschriften des Vergil u. Terenz in der Vaticana, die des Homer in der Ambrosiana darthun. Das vollendetste Muster profaner B. aus dieser Periode bietet die Wiener Hdschr. vom Werk des Dioskorides über die Pflanzen (2. Hälfte des 5. Jahrh.). Den Vorrang unter den illustrierten Bibelhdschr. verdienen die Wiener Genesis (4. Jahrh.) u. die Miniaturenrolle zum Buch Josua in der Vaticana (5. Jahrh.), die noch ganz die Formen der antiken röm. Kunst zeigen. Glänzend entfaltete sich die B. in Byzanz: man schrieb mit Gold- u. Silbertinte auf Purpurpergament (Chrysographie) u. malte prächtige Initialen mit figürlicher Darstellung auf Goldgrund; die Farbe war deckend u. glanzvoll. Eine byzant. Bilderbibel ist durch den illustrierten Kodex v. Rossano (6. Jahrh.), eine syrische durch die Hdschr. des Rabulas in Florenz (586) vertreten. Nach Konstantin VII. datieren die Psalter (Par., Bibl. Nat., gr. 139) u. die Reden des hl. Gregor (ebd., gr. 510). Später bildet sich das eig. byzantinische, dürre u. bunte Wesen der Illustration aus. Die ornamentale Kunst der Araber, die an die kalligr. Ausbildung ihres Alphabets anknüpfte, entwickelte seit dem 8. Jahrh. eine höchst zierliche u. farbenreiche Ausschmückung der Koranhandschriften in geometr. Stil. In den nordischen christlichen Ländern treten seit dem 7. Jahrh. kelt. u. germ. Denkmäler der B. auf: der Stil ist wesentlich ornamental (Nationalschulen); bei den Iren wird

BUCHMALEREI.



Malerei aus dem ‚Lustgarten‘ der Herrad v. Landsperg: Die apokalyptische Frau.
(Nach der Ausgabe von Straub u. Keller.)

Die apokalyptische gebärende Frau (Off. 12, 1 ff.) ist die Kirche, welche den Gläubigen zum Himmel führt. Ihre Krone hat 12 Sterne, die 12 Apostel. Umgeben ist sie mit der Sonne, denn Christus erfüllt sie mit seinem Glanze. Die zwei Flügel sind die Gebote der Liebe, mit denen sie sich über die Erde aufschwingt, indem sie den Mond, d. h. die Unbeständigkeit der Welt, mit Füßen tritt. Rechts erscheint Satan, der Drache mit den 7 gekrönten Häuptern, der Kirche einen Fluſs, d. h. Verfolgung, entgegenspeiend, links der Antichrist, das siebenköpfige, aus dem Meer aufsteigende Tier, die Söhne der Frau, d. h. die Gläubigen, mit dem Schwerte mordend. Die Sterne unter Satan bedeuten seinen Anhang in der Geister- u. Menschenwelt.

auch die menschliche Gestalt zum Schnörkel. Unter Karl d. Gr. bessert sich der Geschmack, so im Evangeliar des Godescalc (Paris); die Skriptorien in Tours u. Orléans unter Alkuin u. Theodulf werden vorbildlich. Die karoling. B. war Hofkunst; den Höhepunkt bezeichnen das Lothar-Evangeliar u. die Bibel Karls des Kahlen (Paris). In der Folgezeit erblühen bedeutende Schulen am Niederrhein, dann in den Klöstern des Ostreichs, die wichtigste in Regensburg (10./11. Jahrh.). Mit dem 11. Jahrh. erwacht der Natursinn, so im ‚Lustgarten' der Herrad v. Landsperg (vgl. die Tafel); dazu kommt jetzt leichte Illustration mit der Feder u. wenig Kolorit (Cod. Balduini Trev.; Passionale der Kunigunde; Armenbibel). Erst in der Prager Schule (Karl IV.) reift die malerische Technik. Seit Mitte des 15. Jahrh. erringen die Niederlande den Vorrang in der Entwicklung der B.; in Frankreich wie in Italien sucht u. schätzt man die zierlichen flandr. Manuskripte mit dem prächtigen Kolorit u. den reichen Bordüren (Brevier des Herzogs v. Bedford, in Paris, u. das des Kard. Grimani, in Venedig). In Frankreich selbst wird die B. durch Jean Foucquet glänzend gehandhabt. In Deutschland ragt Berthold Furtmeyr hervor u. die Nürnberger Schule der Glockendon. Seit etwa 1510 siegt der Stil der Renaissance, in Italien längst vorbereitet u. trefflich vertreten in Stefano u. Francesco dai Libri, Liberale, Bordone, Giulio Clovio; durch die Medici u. Matthias Corvinus wird Florenz eine Hauptpflegestätte der B. (Zanobi Strozzi, Gherardo del Fora, Attavante). Auch nach der Erfindung des Buchdrucks werden noch Manuskripte gefertigt u. illustriert, ja selbst Druckwerke mit gemalten Initialen u. ganzen Bildern (Homer v. 1488, Neapel) geschmückt. Weiterhin geriet die B. allmählich in den Bann der großen Malerei, im Lauf des 17. Jahrh. erlosch sie gänzlich. Vgl. v. Kobell, Kunstvolle Min. u. Init. aus Hdschr. des 4./16. Jahrh. ([2]1892).

Büchmann, Georg, Philolog, * 4. Jan. 1822 zu Berlin, † 24. Febr. 1884 ebd.; machte sich einen nahezu sprichwörtlichen Namen durch seine bes. für den Mann der Feder kaum entbehrliche Zitatensammlung ‚Geflügelte Worte' (1864, [20]1900).

Buchner, 1) Eduard, Gärungschemiker, * 1860 in München, 1896/98 Prof. in Tübingen, seit 1898 an der landwirtsch. Hochschule Berlin; bewies 1897, daß alkoholische Gärung ein chemischer Prozeß ist, veranlaßt durch ein Enzym, die Zymase.

2) Hans, Bakteriolog, * 16. Dez. 1850 zu München, † 5. Apr. 1902 ebd.; 1875/94 Militärarzt, 1894 Prof. u. Dir. des Hygien. Instituts in München; brachte durch den Nachweis der Wandelbarkeit der pathogenen Eigenschaften der Bakterien die Frage der Schutzimpfung ihrer Lösung nahe; sein Hauptverdienst aber ist die Erforschung der angebornen Immunität. Schr.: ‚Die Naegelische Theorie der Infektionskrankh.' (1877); ‚Neue Theorie üb. Immunität geg. Infektionskrankh.' (1883); ‚Die neuen Gesichtspunkte in der Immunitätsfrage' (1892) ꝛc.

3) Max, Forschungsreisender, * 25. Apr. 1846 zu München; erst Militär-, dann Schiffsarzt (1875 bis 1876 Erdumsegelung), besuchte 1878/81 Lunda, 1884/85 mit Nachtigal Togo u. Kamerun, 1888/90 Australien, Neuguinea u. Ostasien, 1893/94 Kanada, Chicago u. Mexiko; seit 1887 Vorstand des Ethnogr. Museums in München. Hauptw.: ‚Reise durch den Stillen Ozean' (1878); ‚Kamerun' (1887).

Büchner, Georg, Dichter, * 17. Okt. 1813 zu Goddelau b. Darmstadt, † 19. Febr. 1837 in Zürich; als Student in Gießen an den damaligen demokratischen Wühlereien beteiligt, mußte er 1835 nach Straßburg flüchten, habilitierte sich 1836 in Zürich für Philosophie u. vergleichende Anatomie. Seine Tragödie ‚Dantons Tod', die Gutzkow herausgab, ist ein genialer Entwurf, ausgezeichnet durch kraftvolle Sprache u. echte Leidenschaft, entbehrt aber des Maßes u. der künstlerischen Ausgestaltung. Ges. W. hrsg. von Franzos (1879). — Seine Schwester Luise, Schriftstellerin, * 12. Juni 1821 zu Darmstadt, † 28. Nov. 1877 ebd.; bekannt durch ihre Thätigkeit auf dem Gebiet der Frauenfrage, zu der sie in dem Schriftchen ‚Die Frauen u. ihr Beruf' (1855, [5]1884) Stellung nahm. Sie half den Alicebazar u. das Lyceum für Mädchenbildung in Darmstadt begründen. Schr.: ‚Prakt. Versuche zur Lösung der Frauenfrage' (1870), ‚Über weibl. Berufsarten' (1872), ‚Die Frau' (1878); auch Novellen ꝛc. — Ihr Bruder Ludw., naturw. Schriftst., * 28. März 1824 in Darmstadt, † 30. Apr. 1899 als Arzt das.; suchte den modernen Materialismus zu popularisieren. Schr. u. a.: ‚Kraft u. Stoff' (1855, [20]1902); ‚Natur u. Geist' (1857, [3]1876); ‚Die Darwinsche Theorie' (1868, [5]1890); ‚Aus dem Geistesleben der Tiere' (1876, [4]1895); ‚Darwinismus u. Sozialismus' (1894); ‚Am Sterbelager des Jahrh.' (1898, [2]1900). — Der jüngste Bruder Alexander, Litterarhist. u. Schriftst., * 25. Okt. 1827 zu Darmstadt; seit 1862 Prof. der fremden Litt. zu Caen, lebt jetzt in Pension zu Ouistreham (Dep. Calvados). Schr.: ‚Gesch. der engl. Poesie' (2 Bde, 1855); ‚Frz. Litteraturbilder' (2 Bde, 1858); die Novellen ‚Lord Byrons letzte Liebe' (2 Bde, 1862) u. ‚Fidele Geschichten' (1886); ‚Das tolle Jahr' (1900); frz.: Jean Paul ꝛc. (2 Bde, Par. 1862); Hamlet le Danois (ebd. 1878) ꝛc.

Buchon (büschõ), Jean Alex., franz. Geschichtsforscher, * 21. Mai 1791 zu Menetou-Salon (Dep. Cher), † 29. Aug. 1846 zu Paris; unter Martignac Generalinsp. der Departementalarchive, von Polignac 1830 wegen seiner liberalen Gesinnung entlassen; beschäftigte sich bes. mit den Beziehungen Frankreichs zu Griechenland u. der Levante im M.A. u. machte zu diesem Zweck große Reisen. Hrsg.: Chroniques nat. en langue vulgaire (47 Bde, Par. 1824/29); Choix de chroniques (17 Bde, ebd. 1836/38); Chron. étrangères rel. aux expéd. franç. (ebd. 1840, [3]1875); Recherches et matériaux sur la domination franç. en l'empire Grec (ebd. 1840).

Buchs, Buchsbaum s. Buxaceen.

Buchsbaum (Puchsbaum), Hans, Baumeister, † um 1454; vollendete 1432 den hohen südl. Turm am Stephansdom in Wien.

Buchscheiden, kärntn. Eisenwerk, s. Feldkirchen.

Buchschuld, ein Schuldverhältnis, das lediglich durch Eintrag in den Büchern des Gläubigers u. Schuldners, nicht durch besondere Dokumente verbürgt od. durch Pfandrecht gesichert ist; auch ein Schuldverhältnis, das in den öffentlichen Büchern (Grundbuch, Hypothekenbuch) eingetragen ist, ohne Rücksicht darauf, ob der Eintrag der Wirklichkeit entspricht. Buchgläubiger ist der aus einem solchen Schuldverhältnis Berechtigte. Im Hinblick auf die Öffentlichkeit der Grund- u. Hypothekenbücher gilt rechtlich jedem in gutem Glauben Befindlichen gegenüber derjenige als Gläubiger od. Schuldner, der eingetragen ist.

Büchse (Techn.), ein Gewehr von kräftiger Bauart mit gezogenem, für Kugelschuß bestimmtem Lauf. Büchsflinte, doppelläufiges Jagdgewehr; der rechte, gezogene Lauf ist für den Kugel-, der linke, glatte für den Schrotschuß bestimmt. — B. (Buchse, Buxe), auch eine Metallhülse, welche Maschinenteile führt u. schmiert od. als leicht auswechselbare, weiche Lagerung von Wellen etc. in deren Lagern befestigt ist. — B. (Bot.), die Kapsel der Moose.

Büchsel, Wilh., deutscher Seemann, * 12. Apr. 1848 zu Stralsund; 1889 Kapitän z. S., 1897 Konteradmiral, 1899 Befehlshaber der 2. Div. des 1. Geschwaders, kurze Zeit Dir. der 2. Marineinspektion, Aug. 1902 als Nachfolger Diederichs Chef des Admiralstabs der Marine.

Büchsen (Dosen), Gefäße (meist zylindrisch) aus Weißblech, teils verzinnt, teils farbig bedruckt; als Massenartikel durch Falzen od. Löten (luftdicht) hergestellt, mit leicht abnehmbarem (Steckverschluß) od. einem mit der Büchse fest verbundenen Deckel (Falzverschluß). — **B.fleisch** s. Konserven.

Büchsenmacher, deutscher Militärunterbeamter, vertragsmäßig angestellt zur Instandhaltung von Handfeuer- u. blanken Waffen u. zur Ausführung kleinerer Reparaturen; den Truppenkommandeuren disziplinarisch unterstellt. Jedes Bataillon der Fußtruppen, jedes Kav.Reg. u. Art.Depot hat einen B.

Büchsenmeister, in Deutschland vom 15. bis 17. Jahrh. die gelernten Artilleristen; sie bildeten eine eigene Zunft, der auch Geschützgießer angehörten.

Buchstabe, Buchstabenschrift s. Schrift. — **Buchstabieren** s. Lehrmethoden.

Buchstabenfrosch s. Cystignathidae.

Buchstabenrechnung lehrt das Rechnen mit unbestimmten Zahlen (Buchstaben), ist darum eine große Erweiterung der Algebra u. ermöglicht ein einfaches Rechnen mit mehreren Gleichungen u. Unbekannten u. bes. unsere math. Formeln.

Buchstabentonschrift, der Gebrauch von Buchstaben für die Bezeichnung der Töne. Die griech. B. blieb bis ins 10. Jahrh. in Anwendung; seit dem 7. taucht die Neumennotation (s. Neumen) auf, 3 Jahrhunderte später die Notierung mit lat. Buchstaben, u. zwar derart, daß nach Aufgebung der griech. Tetrachorde u. Tonnamen das Verhältnis der Oktave die Grundlage des (entsprechend der menschlichen Stimme) 2 Oktaven umfassenden Tonsystems bildet. So wurde die diatonische Tonleiter nach den ersten 7 Buchstaben des lat. Alphabets (ABCDEFG, musik. Alphabet) benannt, wobei B (später B quadratum, unser H) in der 2. Oktave erniedrigt auch als B rotundum (unser B, b) gebraucht wurde. Auch begann man bereits für die einzelnen Oktaven verschiedene Buchstabenformen zu gebrauchen (AB . . ., ab . . ., $\alpha\beta$ . . ., od. Verdopplungen). Durch die Liniennotation (s. Notenschrift) eine Zeitlang verdrängt, kam die B. in der Orgeltabulatur (s. Tabulatur) wieder zum Vorschein. Neben den alten Oktaventeilungen A(Γ)—G od. f—e findet sich schon im 16. Jahrh. die moderne C—c. In neuester Zeit gebraucht man die B. nur in theoretischen Erläuterungen (große u. kleine Buchstaben mit wagerechten od. senkrechten Strichen od. Ziffern ober- od. unterhalb, je nach der Oktavreihe, z. B. C der Kontra-Oktave = $\underline{C}$, $_1C$; C der 2gestrichenen Oktave = $\bar{c}$, c'').

Buchsweiler, unterelsäss. Stadt, Kr. Zabern, am Nordostfuß des Bastbergs (326 m); (1900) 3101 E. (272 Kath.); Amtsg.; neue kath. (Turm 12./15. Jahrh.) u. prot. Pfarrkirche; Gymn., Real-, landwirtsch. Winter-, Haushaltungsschule; Spital; chem. Fabrik; Reste röm. Bäder. — B. gehörte zum Bist. Metz; Lehnsinhaber: seit 1260 (?) Lichtenberg, 1480 Hanau-Lichtenberg (beide Geschlechter residierten in B.), 1736 Hessen-Darmstadt. 1540/42 reformiert, im 17./18. Jahrh. hier berühmte theol. Lehranstalt.

Bucht, ein deutlich ausgeprägter Einschnitt der Küstenlinie, zumeist ohne Rücksicht auf Größe u. Gestaltung auch mit Bai u. Golf bezeichnet; zu einem Teil (Flach-, Rund-B.) als Ergebnis der Meeresarbeit, zum andern als untergetauchte Thäler größern (Fjord, Ria) od. kleinern Umfangs (Cala, Scherm) zu betrachten; seltener die Krater-B. Auch die Wölbung des Schiffsdecks. Im niedersächs. Bauernhaus das Bett; auch geschützte Lagerstätte für das Vieh.

Buchta, Rich., Afrikareisender, * 19. Jan. 1845 zu Radkow in Galizien, † 29. Juli 1894 in Wien; bereiste 1878/80 von Chartum aus die oberen Nilländer, 1885/86 Unterägypten. Hauptw.: ‚Die oberen Nilländer' (160 Bl. mit Abbildungen, 1881); ‚Sudan u. Mahdi' (1884); ‚Der Sudan unter ägypt. Herrschaft' (1888).

Buchwald, Gust. v., Historiker u. Novellist, * 1. Sept. 1850 zu Schwerin; seit 1883 Vorstand des Hauptarchivs, der Bibl. u. der Sammlungen in Neustrelitz. Schr.: ‚Bischofs- u. Fürstenurkunden d. 12./13. Jahrh.' (1882); ‚Dtsch. Gesellschaftsleben im endenden M.A.' (2 Bde, 1885/87); ‚Bilder aus d. volkswirtsch. u. polit. Vergangenheit Mecklenburgs' (1893). Novellen (teilw. mit seiner Frau Ina, geb. v. Schöpffer, * 14. Juli 1856 zu Bützow): ‚Heljäger v. Waldbad' (1888); ‚Villa Möhl' (1893, [2]1895); ‚Meermaid v. Amrum' (1896) etc.

Buchweizen, Heidekorn, Fagopyrum *Gaertn.*, Gattg der Polygonaceen; 2 wahrsch. mittel- u. ostasiat. Arten, aufrechte, bis 50 cm h. Kräuter od. Stauden, mit herzförmigen Blättern u. 3-, selten 2kantigen, den Buchecker ähnlichen (daher der Name), mehlreichen Nüßchen. F. esculentum *Moench*, echter B. (Abb.: a, b oberes u. unteres Stück einer blühenden Pflanze, 1/4 nat. Gr.; c Blüte, d Frucht, e diese durchschnitten, nat. Gr.), mit rosenroten od. weißen Blüten u. glatten, ganzrandigen Früchten, seit dem M.A. in Europa angebaut (in Deutschland hauptſ. auf der Lüneburger Heide, in Brandenburg u. Holstein). Er gedeiht am besten auf leichtem Sandboden, auch auf Moorboden u. Neuland, wegen der kurzen Vegetationsdauer (12 bis 14 Wochen) selbst in hohen Breiten (bis 70°), ist aber gegen Spät- u. Frühfröste sehr empfindlich; Ernte im Aug. u. Sept., Ergiebigkeit sehr verschieden, da die Fruchtbildung infolge des eigentümlichen Blütenbaus häufig ausbleibt (Anbau deshalb im Rückgang). Die Körner dienen hauptſ. zur Bereitung von Gries od. Grütze (Pfannkuchen), auch als Geflügelmast, seltener als Viehfutter, als solches öfter Kleie u. Spreu u. bes. die grüne (blühende)

Pflanze. Doch ruft eine längere Fütterung mit B. (bei gleichzeitiger Einwirkung der Sonne) an weißen od. weißgefleckten Tieren (bes. Schafen u. Schweinen) eine Art Rotlauf (B. ausschlag) hervor, der aber bei Stallhaltung u. Anwendung von Abführmitteln bald zurückgeht. Etwas frosthärter, aber weniger mehlhaltig ist der falsche (tatar., chin., sibir.) B., F. tataricum *Gaertn.*, mit grünen Blüten u. rauhen, an den Kanten gewellten Früchten, seit dem 18. Jahrh. in Europa, oft als Unkraut im echten B. Beide Arten sind vorzügliche Bienenpflanzen.

Bucina, die, antikes Blasinstrument: ein schneckenförmig gewundenes Signalhorn, im Heer, wie es scheint, nur für den Lagerdienst verwendet.

Bucinarische Inseln s. Bonifacio.

Bucintoro, der (ital., butschintoro), eig. ‚goldene Barke', buzzino d'oro, verderbt gew. Bucentaur), die Prunkgaleere, auf welcher der Doge v. Venedig an Christi Himmelfahrt sich durch Versenkung eines Rings mit dem Meer vermählte. Überreste des letzten, 1798 zerstörten B. im städt. Museum u. Arsenal zu Venedig.

Buck, Mich. Rich., Germanist, * 26. Sept. 1832 zu Ertingen, † 15. Sept. 1888 als Oberamtsarzt in Ehingen; lieferte wertvolle Beiträge zur oberschwäb. Sagenforschung u. Kulturgeschichte: ‚Volkstümliches aus Schwaben' (mit Dr. Birlinger, 2 Bde, 1861/62); ‚Mediz. Volksglaube' (1865); ‚Der Bussen u. seine Umgebung' (1868); ‚Oberdeutsche Flurnamen' (1880); ‚Bagenga' (Gedichte in oberschwäb. Mundart, 1892, das. anziehende Autobiogr.). Hrsg.: ‚Haushaltbücher der Grafen v. Wolkenstein 1635 bis 1638' (1881); ‚Ulrich v. Richental' (1883).

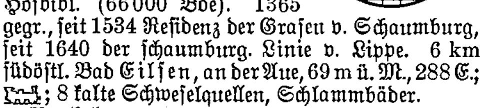
Buck (bük), Victor de, S. J. (seit 1835), Bollandist, * 24. Apr. 1817 in Oudenaarde, † 23. Mai 1876 in Brüssel; arbeitete seit 1840 an den Acta Sanctorum (Bd VII/XIII des Okt., 1845/83) mit; schr. außerdem viele kleinere Biographien u. Abhandlungen in Zeitschriften.

Buckau, südl. Vorst. v. Magdeburg, s. d.

Buckboard, das (amerik., böckbord, ‚Bockwagen'), 4rädriger Wagen, der statt des Kutschkastens ein elastisches, den Sitz tragendes Brett hat.

Bückeberge, eine Seitenkette des Wesergebirges, durch die Aue von diesem getrennt, die Grenze zw. der hess.-nass. Exklave Rinteln u. Schaumburg-Lippe, bis 367 m h.; reiche Steinkohlenlager.

Bückeburg, Haupt- u. Residenzst. v. Schaumburg-Lippe, am Nordwestfuß des Harrl, 60 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Jäger) 5625 E. (400 Kath.); Land- u. Amtsg., Polizeidir.; kath. u. prot. Kirche (1613, Barock), fürstl. Schloß (Frührenaiss., mit Gemäldesammlung u. Park), Schloß der Fürstin-Mutter (1893); Gymn., Museum; fürstl. Hofbibl. (66000 Bde). 1365 gegr., seit 1534 Residenz der Grafen v. Schaumburg, seit 1640 der schaumburg. Linie v. Lippe. 6 km südöstl. Bad Eilsen, an der Aue, 69 m ü. M., 288 E.; ; 8 kalte Schwefelquellen, Schlammbäder.



Buckel s. Rückgrat (Verkrümmung).

Buckelblech s. Gießblech.

Buckelfliegen, Phoridae, kleine, dunkle Fliegen, mit buckligem Mittelleib u. verdickten Hinterbeinen. 80 europ. Arten. Phora incrassata *Meig.*, Faulbrutfliege, schwarz, 3 bis 4 mm l., häufig. Das ♀ bringt in Bienenstöcke ein u. legt je ein Ei in eine Bienenlarve. Erwachsen bohrt sich die Fliegenlarve aus der Bienenlarve heraus u. verpuppt sich am Boden des Stockes od. an der Erde. Die Meinung, daß die zu grunde gegangenen Bienenlarven, faul geworden, auch gesunde Larven anstecken u. so ‚Faulbrut' entstehen könne, beruht sicher auf Irrtum. — Auch eine Gattg der Tanzfliegen.

Buckelochs s. Rind.

Buckelplatte, 6 bis 10 mm starkes Flußeisenblech mit ebenem Rand u. durch Pressen gewölbter Mitte; zu Brückenbelag u. dgl. viel verwendet.

Buckelstein, Bossenquader, ein nur am Rand bearbeiteter Steinblock.

Bucken, hüpfende Vertikalbewegung des Geschützrohrs in der Laffete beim Schuß.

Buck-eyes (amerik., böckais, ‚Bocksaugen'), Roßkastanien; Spitzname für die Bewohner von Ohio wegen der vielen dort wachsenden Roßkastanien.

Buckie (böki), schott. Hafenst., Grafsch. Banff, (1901) 6541 E.; ; kath. Kirche (1857), Bibl.; Seilerei, Tabakfabr., Heringsfischerei.

Buckingham (Buckinghamshire, böckinghämschör, -schir, abgek. Bucks), mittelengl. Grafsch., zw. der mittlern Themse u. dem Ousethal, meist welliges Hügelland, im südl. Teil von den unfruchtbaren Chilternhügeln (274 m) durchzogen, sonst ergiebiges Acker- u. Grasland (bes. die Aylesburyebene); 1931 km², (1901) 196 844 E., die hauptf. Ackerbau u. Viehzucht treiben; Hauptst. Aylesbury. Die gleichn. Stadt, beiderseits der Ouse (3 Brücken), (1901) 3151 E.; ; Lateinschule, Franziskanerkl.; Spitzenklöppelei, Kunstdüngerfabr., Mühlen, Viehmärkte. 5 km nordwestl. der Landsitz Stowe des Herzogs v. Orléans.

Buckingham (s. o.), engl. Adelstitel. Der 1. Graf v. B. war Walter Gifford unter Wilhelm dem Eroberer, der 2. Eduards III. jüngster Sohn Thomas, nachmals Hzg v. Gloucester, der 3. dessen Sohn Humphrey. Humphreys Schwestersohn Graf Humphrey v. Stafford wurde 1446 Herzog v. B. u. vererbte den Titel bis auf seinen Ururenkel Eduard, der unter Heinrich VII. Großconnetable war u. 1521 auf Betreiben Wolseys als Hochverräter enthauptet wurde. In den Häusern Villiers u. Sheffield (s. d., 1623/88, 1703/35) erlosch die Herzogswürde jedesmal mit dem Sohn. 1784 wurde George Graf Temple aus dem Haus Grenville Marquis, 1822 sein Sohn Richard Herzog v. B. (u. Chandos), des letztern gleichn. Enkel starb 1889 ohne männliche Nachkommen als letzter Hzg v. B. — George Villiers Hzg v. B., * 20. Aug. 1592 auf Schloß Brooksby in Leicestershire, † 23. Aug. 1628; Günstling Jakobs I., der ganz unter seinem Einfluß stand u. ihn in rascher Folge zum Baron, Viscount, Grafen, Herzog u. Lordadmiral erhob. Anfangs betrieb er eifrig den Plan eines Bündnisses mit Spanien, begleitete auch den Thronfolger Karl 1623 nach Madrid, um für diesen die Hand einer span. Infantin zu erwerben. Nachdem dies, z. T. infolge seines anmaßenden Benehmens, fehlgeschlagen, brachte er die Kriegserklärung gegen Spanien zustande. Auch unter Karl I. bewahrte er seinen Einfluß, trieb diesen zum Bruch mit dem Parlament u. zu einem leichtfertigen Krieg mit Frankreich. Eine von B. geführte Expedition gegen Ré u. La Rochelle (1627) scheiterte kläglich, vor Abgang der 2. wurde er im Hafen von Ports-

mouth ermordet. — Sein gleichn. Sohn, * 30. Jan. 1627 in Westminster, † 16. Apr. 1688 in Kirkby Moorside (Yorkshire), diente nach dem Sturz des Königtums im franz. Heer, wurde 1660 Staatsrat, nach dem Sturz seines Gegners Clarendon Minister (im Cabalkabinett). In der letzten Zeit Karls II. ging er zur Opposition über u. mußte dafür im Tower büßen, unter Jakob II. wurde er vom Hof entfernt. Von seinen schriftstellerischen Leistungen ist das Beste das Lustspiel The Rehearsal (1671), eine glänzende Satire auf die Dramatiker der Restauration, bes. Dryden. — Richard Grenville, 2. Hzg v. B. u. Chandos, * 11. Febr. 1797, † 29. Juli 1861; seit 1818 Mitgl. des Parlaments, ein Hauptgegner der Aufhebung der Kornzölle, bei der Landbevölkerung sehr beliebt. Nachdem er durch Liebhabereien u. Spekulationen sein Vermögen verloren hatte (1844 bankrott), zog er sich zurück u. veröffentlichte aus dem Familienarchiv Memoiren über den Hof seit Georg III., die in den Partien über die neueste Zeit ob der Bloßstellung lebender Personen Aufsehen erregten. — Sein Sohn Hzg Richard, * 10. Sept. 1823, † 25. März 1899, kam unter den Toryministerien Derby u. Disraeli mehrmals zu einflußreichen Stellungen: 1867/68 Kolonialsekretär, 1875/80 Gouv. v. Madras.

Buckland (bŏcklănd), Will., engl. Geolog (*= Buckl.*), * 12. März 1784 zu Tiverton (Devonshire), † 14. Aug. 1856 zu Clapham b. London; 1813 Prof. der Min., 1816 auch der Geol. in Oxford; war eifrigst bemüht, Geologie u. Hl. Schrift in Einklang zu bringen. Unter seinen Schriften ward am weitesten verbreitet Geol. & Mineral. with Reference to natural Theol. (2 Bde, Lond. 1836, dtsch 1838 f.). — Sein Sohn Francis Trevelyan, Naturforscher, * 17. Dez. 1826 in Winchester, † 19. Dez. 1880 zu London; sehr verdient um die Fischzucht, nam. durch Gründung des Museum of Economic Fish Culture in London. Schr.: Curiosities of Natural Hist. (4 Bde, Lond. 1857/72; zuletzt ebd. 1900); Natural Hist. of British Fishes (1873, n. A. 1881) ꝛc. Vgl. Bompas (Lond. $^{1-9}$1885 f.).

Buckle (bŏkl), Henry Thomas, engl. Kulturhist., * 24. Nov. 1821 in Lee, † 29. Mai 1862 auf einer Orientreise in Damaskus. Seine berühmte Hist. of Civilisation in England (I/II, 1857/61 u. ö.) ist trotz ihrer einseitig physikalischen Auffassung der Kulturgeschichte, in der für Freiheit u. Individualität kein Raum bleibt, durch ungeheure Gelehrsamkeit, Gedankenfülle u. vielseitige Anregungen von hoher Bedeutung. Misc. & posth. Works hrsg. von Taylor (3 Bde, Lond. 1872). Vgl. Huth (ebd. 1880); Robertson (ebd. 1895).

Bückling, der, ein frisch geräucherter, nicht ausgeweideter Hering, s. d.

Buckow (-o), brandenb. Stadt, Kr. Lebus, in wald- u. seenreicher Umgebung (‚Märk. Schweiz'); (1900) 1877 meist prot. E.; 🚉 (Kleinbahn); Schloß (der Grafen Flemming); Fabr. von Kunstwaben u. bienenwirtsch. Geräten; beliebte Sommerfrische (1902: 65 000 Besucher; Sonnen-, Licht- u. Luftbäder, Sanatorium).

Bucks (bŏks), kurze Namenform für die engl. Grafsch. Buckingham.

Buckskin, der (engl. buck-skin, bŏckßkin, ‚Bocksfell'), tuchartiges, gewalktes, nicht gerauhtes Gewebe in Köperbindung aus Streichgarn, Baumwolle od. beiden gemischt. Die Kettenfäden sind stark gedreht, weshalb das (einseitig geschorene) Gewebe weniger glänzt als Tuch; bes. in Verviers, Brünn, Reichenberg, Aachen hergestellt.

Buckt. (Zool.) = Buckton (bŏktŏn), George Bowdler, engl. Entomolog, * 24. Mai 1817. Schr.: British Aphides (4 Bde, Lond. 1876).

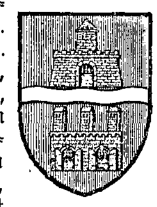
Bucorvus *Less.*, der Hornrabe, s. Nashornvögel.

Bučovice (butschowitze), tschech. Name der Stadt Butschowitz, Mähren.

Bucyrus (bjußairŏß), nordamerik. Stadt, O., am Sanduskyfluß; (1900) 6570 E.; 🚉; kath. Kirche; Ackerbau, Mineralquellen.

Buczacz (butschatsch), ostgaliz. Stadt, r. an der Strypa (zum Dnjestr); (1900) 11 756 poln. u. ruthen. E.; 🚉; Bez.H., Bez.G., Nebenstelle der Östr.-ungar. Bank; Basilianerkl.; gräflich Potockisches Schloß (mit Burgruine); Gymn.; Spiritusbrennereien, Pferdezucht. — 1672 eroberten die Türken B. u. zwangen Polen im Frieden v. B. zur Abtretung eines Teils von Podolien u. der Ukraine. Bei der 2. Eroberung (1675) wurde die Burg zerstört.

Budapest (-pescht), Haupt- u. Residenzst. v. Ungarn, Hauptst. des Kom. Pest, beiderseits der Donau, die hier die Margareteninsel umschließt: r., eingeengt zw. Strom u. Höhen (Blocksberg mit der ehem. Zitadelle, Schwaben-, Johannis-, Dreithor-, Gaisberg ꝛc.), das ältere, vom Festungsberg überragte Ofen (ungar. Buda), nach N. anschließend Altofen (Ó Buda), l., in hügelbegrenzter Ebene, das neuere, größere Pest, die 3 Städte seit 1872 zur ‚kgl. Freistadt B.' vereinigt. 10 Stadtbez.: 3 am rechten (Festung, Tabán u. Christinenstadt; Wasserstadt u. Landstraße; Altofen u. Neustift), 7 am linken Ufer (Innere, Leopold- u. Franzst. an der Donau, um diese Elisabeth-, Joseph- u. Theresienst., im SO. Steinbruch); 193,8 km², davon 7,79 für die Donau; 7 Brücken: Margareten- (1872/76, 566 m l., Zweig nach der Margareteninsel), Schwurplatz- (1903), Franz-Josephs-Brücke (1895/96, 331 m l.), 2 Ketten- u. 2 Eisenbahnbr. Straßen: (in Pest) die 4,6 km l. Kais mit Prachtbauten, der 4,3 km l. baumbepflanzte Äußere (Leopold-, Theresien-, Elisabeth-, Joseph- u. Franz-) u. der Innere (Karls-, Museums- u. Zollamts-) Ring u. von diesem strahlenförmig ausgehend Waitzner Ring, Andrássy-, Königs-, Kerepeser-, Üllöer- u. Soroksárstraße; (in Ofen) die Kais u. der den Festungsberg umziehende Ofener Ring; Plätze: Franz-Josephs-Platz (Akademiepalast, 1862/64 von Stüler, Dianabad u. Bronzestatuen Stefan Szechenyis u. Deáks), Eötvösplatz (Eötvösdenkmal, 1879), Petöfiplatz (Bronzestandbild Petöfis, 1882 von Huszár), Schwurplatz (1867 Eidesleistung Franz Josephs), Calvinplatz (Danubiusbrunnen), Elisabethplatz (Kiosk mit Fresken), Josephsplatz (Standbild des Palatins Joseph, 1869 nach Halbigs Modell), Museumsring (Nationalmuseum u. Denkmal des Dichters Arany, 1893 von Strobl); in Ofen: auf dem Festungsberg Paradeplatz (Honvéddenkmal, 1893 von Zala) u. Georgsplatz (Denkmal der Königin Elisabeth, an Stelle des abgetragenen Hentzimonuments) ꝛc. Anlagen: Stadtwäldchen (1797, 116 ha) mit Teich, landwirtsch., Handels-, Verkehrsmuseum, Artes. Bad, Zool. Garten ꝛc. (am Eingang das ungar. *Millenniumsdenkmal, 1898 begonnen*) u. Margareteninsel (Besitz des Erzhzgs Joseph) mit Rosenhainen, Artes. Brunnen, Margaretenbad (Schwefelquelle, 43°), Kloster, Ruinen eines Klosters, Villen ꝛc. 42 Kirchen



(26 kath., 4 calvin., 3 luth., 3 griech.-orient., 1 griech.-unierte, 5 Synagogen): Stadtpfarrkirche (die älteste v. Pest, Chor got., um 1500, Barockfassade 1726, das Innere 1890 erneuert); Leopoldstädter Basilika od. St Stephanskirche (Renaissancekuppelbau, 96 m h., 1850 von Hild begonnen, unvollendet); Franzstädter Pfarrkirche (rom., 1867/79); got. Elisabethkirche (1898/1900, nach Plänen Steindls); Jesuitenkirche (rom. Rohziegelbau, 1892/93); got. Steinbrucher Kirche (1898); in Ofen: Matthias- od. Maria-Himmelfahrtskirche (auf dem Festungsberg, Turm 80 m h.; von Bela IV. rom. begonnen, im 15. Jahrh. got. vollendet, 1873/96 erneuert, das Innere reich bemalt); Garnisonskirche (got., 13. Jahrh.) ꝛc. Weltliche Bauten: Kgl. Burg, 1741/71 von Maria Theresia erbaut, nach dem Brand von 1849 mit größter Pracht wiederhergestellt, seit 1894 nach Ybls u. Hausmanns Plänen vergrößert (etwa 860 Räume; in der Burgkapelle die ungar. Reichsinsignien; Schloßgarten terrassenförmig zur Donau abfallend); Neues Parlament (got. Prachtbau von Steindl, 1883/1902, 15000 m², mit 106 m h. Mittelkuppel u. reichem Statuenschmuck an der Front); Zentralstadthaus (an Stelle der ehem. Karlskaserne, 1716/28), Neues Rathaus (1869/75, Frührenaiss., von Steindl), Nationalkasino (im Innern verschwenderische Pracht; Bibl., 40000 Bde), Justizpalast (1890, großes Zellengefängnis), Redoutengebäude (1859/65 von Feßl, maur.-byzant.), Neues Künstlerhaus (1894), ‚Türkenkapelle‘ (über dem Grab des türk. Heiligen Gül-Baba) ꝛc.

1720: 12200, 1810: 60259, 1851: 178062, 1870: 280349, 1900 (einschl. 15846 Mann Garn.) 732322 E. (79 % Magyaren, 14 % Deutsche, 3,4 % Slowaken; 445023 Kath., 38811 Luth., 67319 Calvin., 168985 Juden). Außer den höchsten Landesbehörden: Komm. des 4. Armeekorps, von 2 Inf.-Div., 4 Inf.-, je 1 Kav.- u. Art.-Brig., kgl. Gerichtstafel, Strafgerichtshof, 2 Gerichtshöfe, 6 Bezirks-, 2 Finanz-, je 1 Strafbezirks-, Handels- u. Wechsel-, Preß-, Bergwerksgericht, Advokatenkammer, 21 Konsulate (deutscher Generalkonsul, schweiz. Konsul); Post- u. Telegraphen-, 2 Finanzdir., Berghauptmannschaft, Handels- u. Gewerbekammer, Hauptanstalt der Östr.-ung. Bank, Ung. Allg. Kreditbank, Waren- u. Effektenbörse; kath. Konsistorium (unter dem Erzbischof v. Gran, der z. Z. in B. wohnt). 1 (ernannter) Oberbürgermeister, 1 (gewählter) Bürgerm. u. 2 Unterbürgerm., Magistrat, (11 Mitgl.) u. Repräsentanz (400 Mitgl.). Einn. 1901: 136,65, Ausg. 133,6, Schuld 148,75, Vermögen (Ende 1901) 297,26 Mill. *M.*; 8 Wasser- (Verbrauch 50,3 Mill. m³), 3 Gaswerke (33,9 Mill. m³), Zentralmarkt- u. -milchhalle, 2 Schlachthäuser ꝛc.

Bildungsanstalten: Univ. (1635, von Pázmány gestiftet; 4 Fak., 1901/02: 5940 Stud.), mit Bibl. (1901: 236881 Bde, 2048 Handschr.), Joseph-Polytechnikum (1780 Stud.; Bibl., 64000 Bde), theol. Zentralsem. für lat. u. griech. Ritus, luth.-reform. theol. Fakultät (1855), tierärztl. Hochschule (1901: 316 Stud.), Ludoviceum (Militärakad. für Honvédoffiziere), Landesrabbinerschule (Fachbibl.), 11 Gymn. (2 kath.), 5 Realschulen, Mädchengymn., 7 höhere Mädchenschulen, Landesakad. für Musik, Landesschauspielerakad., Landesmusterzeichenschule, Präparandien für Zeichenlehrer, Mittelschullehrer, Lehrer (3) u. Lehrerinnen, höhere Staatsgewerbeschule (mit technol. Gewerbemuseum), Institut für Glasmalerei, 2 Meisterschulen für Malerei, 1 für Bildhauerei, Baron Jos. Eötvös-Kollegium (für Lehramtskandidaten), Kunstgewerbeschule, Malerschule für Mädchen, Gartenbaulehranstalt, Handelsakad., 11 Handels-, 26 Gewerbe-, 30 Bürger-, 157 Normal- (Elementar-)Schulen; Akad. der Wiss. (s. Akademie, Bd I, Sp. 181), Nationalmuseum (1802 von Graf Franz Széchenyi gegr., Bau von Pollack, 1836/44; naturwiss., Altertümer- u. Gemäldesammlung; Bibl., 400000 Bde, 300000 Urk., über 16000 Handschr.); Kunstgewerbemuseum (1893/97 von Lechner u. Pártos in maur. Stil), Landesgemäldegal. (nur ältere Werke, bes. Spanier, Italiener, Niederländer), Nationalsalon (sezessionistisch), Stadtbibl., Staatsarchiv, Bot. (Victoria regia-Haus) u. Zool. Garten, 2 Sternwarten; 8 Theater: Opernhaus (ital. Renaiss., 1875/88 von Ybl), National- (1837), Volkstheater (ital. Renaiss., 1875 von Fellner u. Hellmer) ꝛc.; mehrere gelehrte Vereine (u. a. die Gesellsch. des hl. Thomas u. kath. Litteraturgesellsch.); 413 Zeitungen u. Zeitschriften (46 polit.; 327 ungar., 36 dtsch). Gemeinnützige Anstalten: St Stephans-, St Ladislaus- (für Infektionskrankheiten), Rochusspital, Stephanie- u. Adele Bródy-Kinderspital, Spital für Unheilbare, 3 Landesirrenhäuser, Knabenwaisenhaus Josephinum, Elisabeth-Mädchenwaisenanstalt, Taubstummenschule, Blindeninstitut, Lehranstalt für bildungsfähige Schwachsinnige u. Idioten; 9 männliche relig. Genossenschaften mit 11, 7 weibliche mit 49 Niederlassungen; 3 kath. Gesellenvereine, Arbeiter-, Dienstbotenheim, 5 Lehrlingsheime ꝛc. Zahlreiche Mineralquellen (z. T. schon den Römern bekannt) in u. bei B. (hauptſ. am Blocksberg): Bitterwasser- (z. B. Hunyady-János, Franz-Joseph, Rákóczy) u. Schwefelquellen, erdig-salinische Thermen; Hauptbäder: Bruck- (Kuppelbau aus der Türkenzeit), Raitzen-, Kaiser-, St Lukas- u. Elisabethbad.

B. ist der Hauptsitz der ungar. Industrie: Bierbrauerei (1898: 821494 hl, bes. in Steinbruch), Spiritusbrennerei (18,4 Mill. hl), Dampfmühlen, Zigarren- u. Zigarettenfabr. (3 staatl. Betriebe, über 4000 Arbeiter), Maschinenfabr. (gegen 3200 Arbeiter) u. 2 Werkstätten der Staatsbahn (2590 Arbeiter), Werfte der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, Eisengießereien, Waggonbau u. Elektrizitätswerke, Ziegeleien (jährl. 110/120 Mill. Stück), Blaudruckereien, Buchdruckereien, Fabr. v. Champagner, Kognak, Salami, Gewehren u. Patronen (staatlich), Guttapercha u. Gummi, Glockengießerei u. Spritzenfabr., Textil-, Lederindustrie ꝛc. Der Handel, von jeher bei der günstigen Lage zw. Morgen- u. Abendland bedeutend, hat sich durch die Zentralisierung der Bahnen noch gewaltig gehoben; Hauptwaren: Getreide (jährlich 8/9 Mill. Zentner), Schweine (in Steinbruch) u. Rinder (gegen 430000 Stück). In die Hauptbahnhöfe (durch Ringbahn verbunden) münden 15 Linien; in der Stadt 109,4 km elektr. Straßenbahnen. 3,7 km Untergrundbahn, 1 Dampframpe (zur Festung) u. 1 Zahnradbahn (auf den Schwabenberg); außerdem Dampfschiffahrt zw. Wien u. Orsova u. für den Ortsverkehr. Umgebung von großer landschaftl. Schönheit, bes. die mit Villen übersäten Berge u. Thäler der r. Donauseite; vielbesucht auch: die Ruinen (Amphitheater, Mithrastempel, Bäder, Wasserleitungen ꝛc.) des alten Aquincum (urspr. eine kelt. Gründung, strategisch wichtig als Bollwerk gegen die Jazygen, von Hadrian zum Munizipium erhoben); das Dorf Foth (im NO.) mit rom. Kirche u.

gräfl. Károlyischem Park, u. Schloß Gödöllö (35 km nordöstl.), kgl. Sommerresidenz (berühmte Fuchsjagden).

Der Name Pest deutet auf slaw. Ursprung. Nach der Zerstörung durch die Mongolen 1241/42 wurde die Doppelstadt von Bela IV. neu angelegt, Buda (Ofen) war seit Ludwig d. Gr. Residenz u. erreichte seine Blüte unter Matthias Corvinus, Pest kam als Handelsstadt empor. 1526 wurde Buda von den Türken verbrannt, 1541 fiel B. wieder in ihre Hände u. war bis zur Rückeroberung durch Karl v. Lothringen 1686 Sitz eines Paschas. Seit der Befreiung Ungarns kam seine Lage als Mittelpunkt des Landes immer mehr zur Geltung, es wurde Sitz des obersten Gerichtshofs (1723), der von Tyrnau (1777 nach Buda, 1783 nach Pest) verlegten Universität, schließlich der ganzen Staatsverwaltung (1784). Nach Unterdrückung der ungar. Freiheitsbewegung v. 1848/49, die hier ihren Hauptsitz hatte, verlor es seine polit. Bedeutung, seit dem Ausgleich v. 1867 begann aber diese u. die materielle Entwicklung von neuem. 1896 ungar. Millenniumsausstellung. Vgl. Ferencz (3 Bde, 1878/85).

Vgl. Kahn (B. 1895); Krücken, B. in Wort u. Bild (1900); Juraschek (1902); Techn. Führer, hrsg. vom Arch.- u. Ing.-Verein (1896); Veröffentl. des Statist. Bureaus.

Budaeus (latin., frz. Budé, büdē), Guil., franz. Humanist, * 1467 zu Paris, † 23. Aug. 1540 ebd.; gründete als Prévôt des marchands die Vorstadt St-Germain u. veranlaßte die Stiftung des Collège de France u. der kgl. Bibliothek zu Fontainebleau; die griech. Sprache, deren Studium in Frankreich er mächtig förderte, beherrschte er in seltenem Maße. Schr.: Annot. in Pandect. (Par. 1508); De asse etc. (ebd. 1514); Lettres en grec (ebd. 1520); Comm. linguae Gr. (ebd. 1529, [2]1548). Oeuvres, 4 Bde, Basel 1557. Vgl. E. de Budé (Par. 1884).

Budde, Karl Ferd. Reinh., prot. Theolog, * 13. Apr. 1850 in Bensberg; 1879 ao. Prof. in Bonn, 1889 in Straßburg (seit 1889 o. Prof.), 1900 in Marburg. Schr.: Übersetzungen u. Erklärungen zu Job, den Richtern, Samuel; ‚Bibl. Urgesch.' (1883); ‚Kanon des A. T.' (1900) etc. — Sein Bruder Hermann, preuß. General u. Staatsm., * 15. Nov. 1851 zu Bensberg; 1869 Leutnant, 1878, 1882/90, 1895/1900 im Großen Generalstab, zuletzt als Chef der Eisenbahnabteilung, dann Generaldir. der Deutschen Waffen- u. Munitionsfabrik (Löwe & Co.), Juni 1902 als Nachfolger Thielens Min. der öff. Arbeiten; gilt als Förderer der Kanalpolitik.

Buddenbrock, Wilh. Dietrich v., preuß. Feldmarschall, * 15. März 1672 zu Tilsewischken (Ostpreuß.), † 28. März 1757 als Gouv. zu Breslau; kämpfte 1704 im Span. Erbfolgekrieg, 1715 auf Rügen; bevorzugter Freund Friedrich Wilhelms I. Bei Chotusitz erfocht er sich den Rang eines Gen. der Kav. u. that sich bei Hohenfriedberg u. Soor hervor; 1745 Feldmarschall.

Buddhismus, der, die von Buddha (d. i. ‚der Erleuchtete') begründete Religionsform; der Stifter (eig. Name Siddharta od. Gautama), aus dem fürstlichen Geschlecht der Schakya * etwa um die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. in Kapilavastu (jetzt Paderiç, an den Abhängen des Himalaja), gab Stellung u. Reichtümer auf u. lebte als Einsiedler religiöser Meditation. Die ‚Erleuchtung' kam plötzlich in der Nacht unter einem Feigenbaum über ihn, worauf er seine Heilslehre (zum erstenmal in Benares) verkündete. Die Zahl seiner Jünger wuchs rasch, u. als er etwa 480 v. Chr. starb, war die neue Religion fest begründet. Seine Anhänger zerfallen in den weitern Kreis der Laien u. den engern der ‚Mönche' od. Bettler



(*bhikschu*, s. d.) u. ‚Nonnen', welche der Lebensweise ihres Meisters nachfolgten u. sich in Orden zusammenschlossen: die Regeln des Ordenslebens gehen in ihrem Kern auf Buddha selbst zurück. Der B. ist seinem Wesen nach eine Reaktion gegen den Brahmanismus; indem er die Gleichheit aller Menschen lehrte, trat er dem starren Kastenwesen entgegen; er legte auf das sittliche Handeln (u. nicht auf das Opferwesen) den Hauptwert u. verlangte werkthätige Nächstenliebe (auch gegen die Tiere). Die ‚Dogmatik' des B. gipfelt in der Lehre vom Leiden, ist also ein ausgesprochener Pessimismus: das Leiden hat seine Ursache im Nichtwissen u. in dem daraus hervorgehenden Begehren eines Trugbilds von Glück u. Lust; Aufhebung des Begehrens, die erreicht wird durch die richtige Erkenntnis u. richtiges Handeln, führt zur Aufhebung des Leidens, zur Erlösung der Seele von der qualvollen Kette der Wiedergeburten (s. Brahmanismus) durch Eintritt in das *Nirwana*, ‚Verwehen', d. h. Aufgehen in der Unendlichkeit. Der Begriff des Nirwana (s. d.), worüber Buddha seine Anhänger im unklaren ließ, wurde später verschieden erklärt. Der B. hat sich, z. T. durch Fürsten wie König Asoka (259/22) gefördert, über ganz Indien bis Ceylon, dann über Tibet u. Ostasien ausgebreitet, wurde jedoch durch die Gegenreformation des Brahmanismus seit der Mitte des 1. christl. Jahrtausends in Indien wieder zurückgedrängt. Inzwischen hatte der B. manches von seiner urspr. Gestalt eingebüßt: obwohl in der Lehre des Stifters der Gottesbegriff fehlt, wurde Buddha selbst den Gläubigen (seit dem 2. Jahrh. v. Chr.) zu einem göttlichen Wesen, zum ‚Weltheiland', sein Leben wurde mit phantastischen Wundern ausgeschmückt. Die Gottheit Buddhas wurde schließlich für die außerindischen Formen des B. der Mittelpunkt des Dogmas u. Kultus. Seine atheistische Sittenlehre hat dem B. neuerdings auch unter den Ungläubigen des Abendlands u. Amerikas Anhänger verschafft, die ihn als die allgemeine Zukunftsreligion aufstellen u. verbreiten (vgl. Reiner, 1902; ‚Buddhist. Katechismus' von Olcott, Lond. [35]1902, dtsch [2]1902). Vgl. Koeppen, Rel. d. Buddha (2 Bde, 1857/59); Barthélemy Saint-Hilaire, Le Bouddha etc. (Par. [3]1866); Burnouf, Introd. etc. (Par. [2]1876); Kern-Jacobi (2 Bde, 1882/84); Beal, Buddh. in China (Lond. 1884); Oldenberg ([3]1897); Hardy (1890); Minayeff (Par. 1894); Grünwedel (1897); Pavolini (Mail. 1897); Rhys-Davids (Neuy. 1897, dtsch von Pfungst, 1898).

Buddleia *L.*, Gattg der Loganiaceen; etwa 70 trop. u. subtrop. Arten; Bäume od. Sträucher mit eigentümlichen Sternhaaren; einige härtere Arten mit violetten od. rosafarbigen Blütenähren sind Ziersträucher, bes. B. lindleyana *Fort.*, China, u. B. japonica *Hemsl.*, Japan.

Buddúma, auch Jedina, Negerstamm auf den Tsadsee-Inseln, wahrsch. den Tibbu verwandt, etwa 20000 (Moh.); Fischer. [weis.

Budějovice (budjejowize), tschech. Name für Bud-

Budeng, der, eine Art der Schlankaffen, s. d.

Budenz, József, Sprachforscher, * 13. Juni 1836 in Rasdorf b. Fulda, † 15. Apr. 1892 in Budapest als Prof. der altaischen vergl. Sprachwissenschaft. Schr. (meist in ungar. Sprache): ‚Mordwin. Gramm.' (1876); ‚Mandschuische Formenlehre' (1887); ‚Mongol. Gramm.' (1887); ‚Finn. Gramm.' (⁵1900); ‚Magyar.-ugrisches vergl. Wörterb.' (1873/81); ‚Jurakſamojed. Spr.' (1890/92) ꝛc.

Büderich, rheinpreuß. Landgem., Kr. Mörs, l. am Rhein; (1900) 2955 meist kath. E.; [Post]; kath. u. prot. Pfarrkirche; Fabr. v. Sauerkraut u. Käse, Brauerei. — Das jetzige B. wurde 1817 angelegt. Das alte, 800 m nördl. an der Straße nach Wesel, unmittelbar vor Fort Blücher gelegene B. wurde 1814 beim Anmarsch der Verbündeten von den Franzosen in Wesel zerstört.

Budge, Jul. Ludw., Mediziner, * 6. Sept. 1811 zu Wetzlar, † 14. Juli 1888 zu Greifswald; 1856 Prof. der Anat. u. Physiol. in Greifswald; seine Forschungen über das sympath. Nervensystem waren grundlegend. Schr.: ‚Physiol. d. Menschen' (1848, ⁸1862, in 5 Sprachen übers.); ‚Einfl. d. Zentralnervensyst. auf Beengung d. Iris' (1852); ‚Bewegg d. Iris' (1855, von den Akad. in Paris u. Brüssel preisgekrönt); ‚Kompend. d. Physiol.' (1864, ³1875) ꝛc.

Budge (bödsch), Ernest Alfred Wallis, engl. Ägyptolog u. Semitist, Kustos der ägypt. u. assyr. Altertümer am Brit. Museum; leitete Ausgrabungen in Ägypten, im Sudan u. in Ninive; haupts. bekannt durch seine Forschungen zu den Tell el-Amarna-Briefen (Tell el-A. Tablets, Lond. 1888 u. 1892, mit Bezold) u. Herausgabe des ‚Totenbuchs' (2 Bde, ebd. 1895; engl. 3 Bde, 1901). Schr. ferner: Babyl. Life & Hist. (ebd. 1884); Cylinder of Neriglissar (ebd. 1888) ꝛc.

Budget, das (engl. bödschet, frz. büdschä, v. altfrz. bougette, ‚Lederbeutel, Felleisen', in Engl. Beutel des Schatzmeisters), der für größere Staaten auf 1 Jahr, für kleinere auf 2 bis 4 Jahre (B.periode) gemachte Voranschlag der Ausgaben u. Einnahmen des Staats, der den gesetzgebenden Körpern zur Prüfung u. Genehmigung vorgelegt wird, ehe die Regierung zur Erhebung der Einnahmen u. Leistung der Ausgaben ermächtigt ist. Das Brutto-B. enthält die Ausgaben u. Einnahmen samt den Erhebungs- u. Verwaltungskosten, beim Netto-B. sind diese in Abzug gebracht. Heute ist keines der beiden Systeme folgerichtig durchgeführt, allg. herrscht das Brutto-B. (Ersichtlichmachung der Kosten) vor, doch finden sich auch hier Posten, die netto etatisiert sind. Das B. des Deutschen Reichs ist ein Netto-B., weil die Erhebung der Reichsabgaben durch die Bundesstaaten gegen feste Prozente der Bruttoeinnahme erfolgt (ausgenommen Zölle u. Salz). Das ordentliche B. enthält die regelmäßigen u. dauernden, das außerordentliche B. die unperiodischen u. vorübergehenden Positionen; in den meisten Staaten ist jedoch ein einheitliches B. zur Grundlage genommen u. werden nur ordentliche u. außerordentliche, dauernde u. einmalige Ausgaben bzw. Einnahmen unterschieden. Die Filiation des B.s, der äußere Aufbau, die Gliederung nach den Verwaltungszweigen ꝛc., macht das B. übersichtlich u. erleichtert die parlamentarische Verhandlung; auch die Votierung geschieht auf Grund der einzelnen Titel (Spezialisierung der Voten), doch kann diese durch die Zulässigkeit des Virements, der Übertragung einer Summe von einem B.titel auf einen andern, sehr abgeschwächt werden. Im Deutschen Reich u. den meisten Bundesstaaten ist das Virement nur in besonderen, in den Finanzgesetzen od. Etats vorgesehenen Fällen zuläſſig. B.-recht im objektiven Sinn bezeichnet den Inbegriff der Rechtsnormen, die sich auf das Zustandekommen der Finanzgesetze, Beschaffung der zur Führung des öffentlichen Haushalts erforderlichen Mittel u. auf die Kontrolle ihrer Verwendung beziehen, im subjektiven Sinn die Summe der Rechte u. Befugnisse, die der Volksvertretung gegenüber der staatlichen Finanzverwaltung zustehen. Im Deutschen Reich ist das B.recht durch die R.Verf. Art. 69 ff. gewährleistet, eingeschränkt ist es nur durch Art. 62, Abs. 4 (Militärausgabenetat) u. Art. 78 Abs. 2 (Rechte einzelner Bundesstaaten). In Österreich wird das B. dem Abgeordnetenhaus u. dem Herrenhaus zur selbständigen Regulierung vorgelegt (§ 11 des Staatsgrund-G. v. 21. Dez. 1867), das B. für die gemeinsamen Angelegenheiten ist von den Delegationen zu bewilligen. In den Staaten mit Zweikammersystem ist meist nur die 2. Kammer zur Streichung u. Abänderung einzelner Positionen berechtigt, während die 1. Kammer das B. nur im ganzen annehmen od. ablehnen kann. Das Recht der Volksvertretung, das B. zu verweigern, ist zuerst von Mirabeau als gesetzmäßiges Oppositionsmittel behauptet, seither bestritten worden. Eine Ministeranklage wegen B.überschreitung ist unbegründet, wenn in Erfüllung gesetzlicher Verpflichtung gegen B.beschlüsse gehandelt wurde. Vgl. Czörnig, Östr. B. (2 Bde, ³1862), B. in Östr., Preuß., Sachs. ꝛc. (1886); Laband (1871); Stourm (Par. 1889); Georg Meyer, Dtsch. Staatsr. (⁵1899); v. Heckel, B. (1898); Wilgreen (Helsingfors 1899).

Büdingen, oberhess. Kreisst., am Südfuß des Vogelsgebirges u. am Seemenbach (zur Nidder); (1900) 3101 E. (155 Kath.); [Post]; Amtsg., Schloß (des Fürsten Isenburg-B.), alte Ringmauern mit Türmen; Glasfabr. — Seit 1353 Stadt. Hier feierten 1817 Lutheraner u. Reformierte zum 1. Mal gemeinsam das Reformationsfest. Vgl. Isenburg.

Büdinger, Max, Geschichtsforscher, * 1. Apr. 1828 zu Kassel, † 22. Jan. 1902 zu Wien; 1861 o. Prof. zu Zürich, 1872 zu Wien, 1877 Mitgl. der Akademie; bekannt durch zahlreiche Arbeiten über die Gesch. Österreichs u. seiner Nachbarländer im M.A. (Östr. Gesch. I, 1858; Ungar. Gesch. 1866 ꝛc.); ‚Königinhofer Handschr.' (1859); ‚Engl. Verfassungsgesch.' (1880); ‚Don Carlos' (1891).

Budissin, früherer Name von Bautzen.

Budmani, Petar, Slawist, * 28. Okt. 1835 in Ragusa, Gymn.-Prof. in Agram. Hrsg.: (seit 1883) ‚Akad. Wörterbuch der kroat. od. serb. Sprache'; ferner serb.-kroat. u. russ. Gramm. ꝛc.

Büdner = Häusler, s. Bauer.

Büdös (büdösch), ungar. Berg, der höchste Gipfel des Háromszékergebirgs, 1174 m h., ehem. Vulkan (Trachyt); noch jetzt strömen aus Spalten Schwefel- u. kohlensaure Gase, die den Boden einer Höhle bedecken u. industriell (erste Kohlengasfabr. zu Bálványos-Füred) sowie zum Baden benützt werden; Mineralquellen (Kurhaus).

Budrun, Bodrun (v. grch. *Petronion,* d. h. der dem hl. Petrus im 15. Jahrh. vom Johanniter-

großmeister geweihten Kapelle), kleinasiat. Hafenst., Wilajet Smyrna, Sandschak Mentesche, am Golf v. Kos; etwa 6000 E.; verfallenes Johanniterschloß, Ruinen v. Halikarnassos, s. d.

Budscha, kleinasiat. Flecken, 9 km südöstl. v. Smyrna; ; beliebte Sommerfrische der Smyrnioten (bes. Engländer). Apostol. Institut der Kapuziner, Schwesternschule u. -pensionat.

Budschak (türk., ‚Winkel‘, eig. *Tatar budschaghi*, ‚Tatarenwinkel‘, gen.), der südöstl. Winkel Bessarabiens, eine ebene, waldarme Niederung am Schwarzen Meer, zw. der Kiliamündung u. dem Dnjestr-Liman; der Küstensaum ist vielfach überschwemmt u. nur mit Salzpflanzen bewachsen, das höhere Innere fruchtbar (deutsche u. bulgar. Kolonien).

Budua, slaw. Budva, dalmat. Hafenst., Bez.H. Cattaro, auf einer in die weite Bucht v. B. hinausgestreckten Landzunge (bei Hochwasser Insel); (1900) einschl. Garn. 883, als Gem. 2840 slaw. E.; Dampferstation; Bez.G.; rings von Mauern umschlossen, an der Südspitze auf schroffem Fels ein altes Kastell (1839 erneuert). — Im Altert. röm. Kolonie (Butua), im M.A. Bischofssitz; spielte, von den Venezianern befestigt, in der neuern Zeit eine Rolle in den Türkenkriegen.

Budweis, tschech. Budějovice, südböhm. Stadt, an der Mündung der Maltsch in die (von hier ab schiffbare) Moldau; (1900) einschl. Garn. (2155 Mann) 39 328 E. (39 % Deutsche); ; Komm. der 38. Inf.Brig., Bez.H., Kreis- u. Bez.G., Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der Östr.-ung. Bank; Domkirche St Nikolaus (1297, 1642/49 erneuert, freistehender Glockenturm; neue, St Nepomuk, geplant), got. Marienkirche (des ehem. Dominikanerkl., Wallfahrt zur ‚Budweiser Muttergottes‘), Rathaus (auf dem von Laubengängen umgebenen Ring); Klerikalsem. mit theol. Diözesanlehranstalt u. Knabensem., je 2 (dtsch. u. tschech.) Obergymn., Oberreal-, Ackerbau- u. Handelsschulen, je 1 deutsche Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, städt. Museum (kunstgewerblich u. ethnogr.) u. Theater (deutsch); Kranken-, Armen-, Waisenhaus (Karl Borromäus); Fabr. von Bleistiften, Goldleisten, Tabak u. Zigarren, Drahtstiften, Schokolade u. Kanditen, Fässern, Blechemailwaren, 2 Brauereien; Handel mit Holz, Getreide, Spiritus, Vieh u. Häuten. 1265 von Ottokar II. gegründet. — Das Bist. B. (Bisch. Martin Jos. Říha, ✶ 11. Nov. 1839 zu Boslov b. Pisek, 7. Juli 1885 ern.), 18. Apr. 1784 durch kais. Dekret von dem Erzb. Prag abgetrennt, 20. Sept. 1785 bestätigt, gehört zur böhm. Kirchenprov.; es zählt: 1 113 517 Kath., 851 Welt- u. 123 Ordenspriester, 426 Pfarreien u. 276 Hilfsstellen; 13 Männerklöster: Cistercienser, Piaristen, Serviten, Minoriten u. Redemptoristen je 1, Augustiner-Eremiten, Franziskaner, Kapuziner u. Kongreg. der Brüder vom allerhlst. Sakrament je 2; 32 Niederlassungen weiblicher relig. Genossenschaften: Franziskanerinnen u. Servitinnen je 1, Kreuzschw. u. Schw. vom hlst. Sakr. je 2, Arme Schulschw. 14, Barmh. Schw. 12. Vgl. Trajer, Hist.-statist. Beschr. rc. (1862); Ladenbauer, Soz. Wirken d. kath. K. in Östr. IX (1899).

Budwitz, mähr. Stadt = Mährisch-B.

Buea, Hauptort v. Kamerun (seit 1901), Bez. Victoria, am südöstl. Hang des Kamerunbergs, 920 m ü. M. (mittlere Jahreswärme 21°); (1901) 18 Deutsche; Kakaopflanzung.

Buechgruppe = Dévoluygruppe, s. Textbeil. Alpen.

Buenaventura (span., ‚Glück auf‘), auch Bahia del Choco, colomb. Hafenst., Dep. Cauca, an der Mündung des Rio Dagua in die tiefe Bucht v. B. (ungesundes Klima); etwa 2400 E.; , Dampferstation (3 Linien, 1 deutsche).

Buenayre, niederl.-westind. Insel = Bonaire.

Buenos Aires (span., ‚gute Lüfte‘), argent. Prov., zw. Plata u. Rio Negro, dem Atlant. Ozean u. 63° 20′ w. L.; eine z. T. sumpfige u. an kleinen Salzseen reiche Niederung mit vereinzelten Gebirgsketten im SO. (Sierra de Volcan, de la Ventana, über 1000 m h., rc.); nur im S. (Rio Negro, Rio Colorado) u. N. (Salado) regelmäßig bewässert u. (hauptf. mit Gras) bewachsen; Klima mild u. gesund (Jahreswärme 15°), vorherrschende Westwinde (Pamperos) machen die ungegliederte Küste schwer zugänglich. 305 121 km² (davon etwa 2/3 Weide-, 1/3 Ackerland); (1895) 921 168 E. (etwa 25 % europ. Kolonisten); Haupterwerb Viehzucht (7,7 Mill. Rinder, 1,7 Mill. Pferde, 52 Mill. Schafe; auch bedeutende Straußen-, Hühner-, Seiden- u. Bienenzucht), Acker- (Mais, Weizen, Kartoffeln, Flachs, Luzerne), Wein- u. Obstbau; Fabr. v. Konserven (21 Pökelanstalten mit 29 Mill. *M.* Kapital) u. Seife, Brauerei, Schiffbau. 97 Dep., Hauptst. La Plata. Vgl. Salas, L'Agricultura rc. (La Plata 1897). — Die gleichn. argent. Bundeshauptst., r. am Ästuar des Platastroms, nördl. von der Mündung des Riachuelo, 20 m ü. M.; (1895) einschl. der Vorst. Belgrano u. S. José de Flores u. der Insel Martin Garcia (Quarantänestation) 663 854 E. (Berechnung für 1901: 836 381 E.), davon nur 1,8 % Akatholiken, 48 % Argent., 27 % Ital., 12 % Span., 5 % Franz., 5297 Reichsdeutsche (1900 etwa 15 000 Deutschsprechende); (9 Linien), Dampferstation (19 Linien, 5 dtsche, 2 östr.); Sitz der Bundesbehörden, 22 Konsulate (je 1 deutscher u. östr. Generalkonsul). Die rechtwinklig sich kreuzenden Straßen bilden quadratische Gebäudeblöcke, deren meist einstöckige Häuser zu 7/10 flache Dächer besitzen u. in der Regel von Gärten umgeben sind. Wenige architektonisch hervorragende Bauten, von den 76 Gotteshäusern (60 kath. Kirchen u. Kapellen) bes. die Kathedr. (1789, erzbisch. Palast angebaut) u. Nuestra Señora de la Piedad (1770); deutsche (prot.) Kirche (1843). Nationaluniv. (1821, 1900: 2665 Stud.), Priestersem. (von Jesuiten geleitet), Militär- u. Marineakad., Nationalkolleg u. mehrere andere Mittelschulen, 14 deutsche Schulen (die prot. Gemeindeschule, mit Realgymn. u. höherer Mädchenschule, die älteste in Südamerika, seit 1843), 12 Bibl. (1895 zus. 130 753 Bde; die Nationalbibl., 1810 gegr., 1902: 105 000 Bde, die größte des Landes), Nationalmuseum (1823), Zool. Garten (1889), 20 Theater, 1 Zirkus, 143 periodische (23 tägl.) Druckschr. (von den 2 deutschen ‚Laplataztg‘ täglich); 31 Hospitäler mit 7475 Betten (größtes das städt. Hospital de las Mercedes, 1863, mit 800 Betten); Apost. Schule u. Studienanstalt der Lazaristen, Lehranstalt der Jesuiten, Studienanstalten der Dominikaner u. der Priester vom hl. Herzen, Redemptoristenkl., Barmh. Schw. (Waisenhaus), Franziskaner-Missionsschw. (Schulen, Militärspital), Haus vom Guten Hirten rc. Die Industrie ist meist Kleingewerbe (1895: 8439 Betriebe mit 70 469 Arbeitern u. 193 Mill. *M.* Kapital, zu 9/10 im Besitz von Ausländern) u. liefert Tabak u. Zigarren, Schuh- u. Möbelwaren, Liköre; ferner Gerberei rc., 4 Bierbrauereien (42 950 hl), 4 Gas-

fabr., 2 Elektrizitätswerke. Viel wichtiger ist der Handel (12831 Firmen, ebenfalls meist von Ausländern, mit 55698 Angestellten), bes. der Einfuhrhandel (263 Häuser, 87 Mill. *M.* Kapital) u. Geldverkehr (29 Banken, 400 Mill. *M.* Kapital; größte: Staats- u. städt. Hypothekenbank, Nationalbank). Den Verkehr innerhalb der Stadt vermitteln (1895) 76,8 km Eisenbahnen, 390 km Straßenbahnen u. 9375 km Telephondrähte. Die Reede liegt 26 km südöstl. von der Stadt, der Hafen (für Schiffe von weniger als 5 m Tiefgang, Vertiefung im Werk) wird durch einen $4^1/_2$ km l. Steindamm geschützt u. besitzt außer dem Mündungsbecken des Riachuelo (für Massengüter; Vorst. Barracas, mit Lagerhäusern) 2 Bassins, 4 Docks u. 2 Trockendocks; besondere Ein- u. Ausfahrt (Süd- u. Nordkanal); 1900 liefen 1182 Schiffe mit nahezu 2 Mill. Registertonnen ein (43% brit., 18% dtsch.). Fast die Hälfte (1900: 44,7%) des gesamtargent. Handels geht über B.; Hauptausfuhrwaren: Häute, Vieh, Fleischkonserven, Getreide, Wolle, Talg u. Hörner. — B. wurde 1535 durch Pedro de Mendoza gegründet, 1776 zur Hauptst. des gleichn. Vizekönigreichs erhoben. 1867 wurde es durch Cholera, 1871 durch das Gelbe Fieber schwer heimgesucht. — Das Erzbist. B. od. Santissima Trinidad (seit 1866, Bist. 1582) zählt (1901) 830000 Kath. Vgl. Argentinien, Bd I, Sp. 615 f.

Buen Retiro (span., ‚gute Zuflucht'), der ‚Park v. Madrid', die besuchteste Anlage der span. Hauptst.; auf einer Höhe im SO., 143 ha, mit Teich, Wasserkünsten, Kolonialmuseum, Krystallpalast (Ausstellungen) u. kleinem Zool. Garten; am Westrand der Alte Palast, Anfang des 17. Jahrh. vom Herzog v. Olivarez zur Ablenkung Philipps IV. von der Politik erbaut; 5. Dez. 1808 von den Franzosen erstürmt u. großenteils zerstört; jetzt Artilleriemuseum.

Buer (bür), westfäl. Landgem., Kr. Recklinghausen; (1900) 28521 E. (18211 Kath.); 🚉 (ferner Straßenbahn nach Gelsenkirchen u. Horst); Amtsg., höhere Knabenschule, St Marienhospital mit Waisenhaus (Dernbacher Schw.); Kohlengruben.

Bufalo, Kaspar del, ehrw., s. Blut, Relig. Genossenschaften, Bd I, Sp. 1657.

Buff, 1) Charlotte, * 11. Jan. 1753 zu Wetzlar, † 16. Jan. 1828 zu Hannover; bekannt durch ihre Beziehungen zu Goethe, der sie im Juni 1772 kennen lernte. Von seiner leidenschaftlichen, aber völlig hoffnungslosen Neigung zu ihr, der Braut des hannoverschen Legationssekretärs Kestner, suchte sich Goethe durch die Abfassung des ‚Werther' zu befreien, worin er das Paar in ziemlich rücksichtsloser u. der Wahrheit nicht entsprechender Weise bloßstellte.

2) Heinr., Physiker u. Chemiker, * 23. Mai 1805 zu Rödelheim (b. Frankfurt a. M.), † 24. Dez. 1878 als Prof. der Phys. in Gießen. Schr.: ‚Versuch eines Lehrb. d. Stöchiom.' (1829, ²1841); ‚Lehrb. d. physik. u. theoret. Chemie' (1857); (mit Kopp u. Zamminer) ‚Lehrb. der physik. Mechanik' (2 Bde, 1871/74) ꝛc.

Buff. (Zool.) = G. L. L. Graf v. Buffon, s. d.

Buffa, die (ital.), Posse, Schwank; *opera b.*, komische Oper.

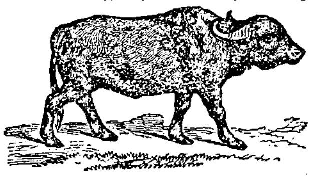
Buffalo (böfälo), nordamerik. Stadt, N. Y., an der Mündung des gleichn. Flusses (guter Hafen) in den Eriesee, am Ausfluß des Niagara (dessen Fälle, 30 km unterhalb, die elektr. Kraft für B. liefern), am Westende des Eriekanals; (1900) 352387 E. (viele Deutsche, Polen u. Italiener); 🚉 (11 Linien, 4 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahnen); Sitz eines kath. u. 3 prot. Bischöfe; über 150 Kirchen (55 kath. Kirchen u. Kapellen): kath. St Josephskathedrale, got. St Pauls-, Dreifaltigkeitskirche; Stadthalle (mit 61 m h. Turm), Ellicott Squaregebäude (eines der riesigsten Geschäftshäuser der Welt), Musikhalle ꝛc. Univ. (1845), Canisius- (Jesuiten), St Josephs- (Schulbrüder) u. Engel-College (Oblaten); kath. Pfarrschulen mit 16734 Schülern (meist von Ordensleuten); Staatsnormalschule, öffentl. Bibl. (an 170000 Bde, naturgesch. u. Kunstsammlungen) u. Grosvenorbibl. (50000 Bde), mehrere Theater; Staatsirrenasyl, Grafschaftsarmenhaus ꝛc. 3 männl. u. 7 weibl. relig. Genossenschaften mit 20 Niederlassungen, darunter Mutterhäuser der Schw. v. 3. Orden des hl. Franziskus (dtsch. Waisenasyl), der St Franziskusschw. (Akad.), der St Josephsschw. (Akad., Taubstummenanstalt, Mädchen- u. Lehrlingsheim); Pensionat ꝛc. vom hl. Herzen Mariä, Akad. der Grauen Nonnen, Waisenasyl u. 2 Spitäler der Schw. der Christl. Liebe, Haus v. Guten Hirten ꝛc. Die Großindustrie (Brauereien, Wagen-, Schiffbau, Schlächtereien, Fabr. v. Maschinen, Metallwaren, Seife u. Stärke) beschäftigte 1900: 43000 Personen, Wert der Erzeugung 513 Mill. *M.*; der Handel vertreibt hauptſ. Getreide (die riesigen Elevatoren können 5/6 Mill. hl fassen), Vieh (jährl. gegen 10 Mill. Stück), Kohlen (7/8 Mill. t) u. Holz. — B. wurde 1813 durch die Engländer eingeäschert (damals nur 200 E.); nach Eröffnung des Eriekanals blühte es rasch auf u. erhielt 1832 Stadtrecht. — Das Bist. B. (1847 von Neuyork abgezweigt; Bisch. James Edward Quigley, * 15. Okt. 1854 zu Ontario, Kanada, 24. Febr. 1897 geweiht), Suffr. v. Neuyork, zählt 171000 Kath., 140 Welt- u. 83 Ordenspriester, 9 männliche u. 12 weibliche relig. Genossenschaften, 1 Univ., 2 Sem., 7 höhere Knaben- u. 8 Mädchenschulen, 73 Pfarreien mit Schulen (27115 Schüler), 5 Waisenhäuser u. 14 sonstige Wohltätigkeitsanstalten.

Buffalora, ital. Dorf = Boffalora sopra Ticino, s. d.

Buffalrubin, das, Teerfarbstoff, braunes Pulver, Wolle in saurem Bad rot färbend.

Buffarik, alger. Stadt, Dep. Algier, in der Metidscha; (1901) 5243, als Gem. 9349 E. (3861 Eingeborne); 🚉; Spirituosenfabr., Wein-, Getreide-, Tabak-, Orangen- u. Viehhandel.

Büffel, Bubalus *L.*, Untergattg der Rinder, mit kurzer, gewölbter Stirn u. sparsamer Behaarung. B. buffelus *L.*, asiat. B.; Hörner an der Wurzel dick u. breit, bis zur Mitte quer gerunzelt, zuerst nach unten hinten, dann nach außen, zuletzt nach oben gebogen. Die schwarze, borstige Behaarung ist sehr dünn u. fehlt stellenweise ganz; 2,25 m l., 1,4 m h. Aus Ostindien wurde er gezähmt nach Kleinasien, Ägypten, den unteren Donauländern u. Italien eingeführt u. wird als Zugtier verwendet. Als Stammform gilt: B. buffelus arni *Sh.*, Riesen-B., Arna, bei 3 m l. u. 2,2 m h.; wild u. häufig gezähmt in Indien. B. caffer *L.*, Kaffern-B.: die Hörner an der Stirn wulstig aufgetrieben u. fast zusammenstoßend; schwarz, mit sehr großen, herabhängenden Ohren; lebt herdenweise in Mittel- u. Südafrika, sehr wild u. unzähmbar. Amerik.



B. = Bison (s. d.). Sowohl die Haut des Kaffern- als des indischen B.s gibt ein sehr starkes Leder, das nam. als Sohlleder verwendet wird. Die Hörner werden wegen der Gleichartigkeit ihrer Masse vielfach zu Drechslerarbeiten verwertet.

Büffelgras, Buffalo grass (bŏfălo graß), s. Buchloë.

Büffelweber s. Webervögel.

Buffer = Puffer, s. Eisenbahnwagen.

Buffet (büfä), Louis Jos., franz. Staatsm., * 26. Okt. 1818 zu Mirecourt, † 7. Juli 1898 zu Paris; Advokat, 1848 Abgeordneter, 1849 u. 1851 Handelsmin. unter der Präsidentschaft Napoleons; zog sich wegen des Staatsstreichs längere Zeit vom polit. Leben zurück, war dann (seit 1864) in der Kammer ein Hauptvertreter der Idee des liberalen Kaisertums, daher 1870 von Ollivier als Finanzmin. in sein parlamentarisches Kabinett berufen; seit 1871 in der Nationalversammlung unter den Führern der Konservativen u. der Gegner Thiers', dessen Sturz seine Wahl zum Vorsitzenden einleitete; 1875/76 Ministerpräs., seitdem im Senat.

Büffett, das (frz. buffet, büfä), Anrichtetisch od. -schrank, Schenktisch, Schenkzimmer; auch ein Tisch mit kalten Speisen u. Getränken, an dem sich die Gäste selbst bedienen. — Büffetier (büfetje), Verwalter des B.s.

Buffo (ital., ‚drollig'), der Komiker in der opera buffa (s. Oper), Tenor- od. Baß-B.; vgl. Baß. Buffone = Possenreißer; Buffonisten s. Oper.

Buffon (büfõ), George Louis Leclerc, Graf v., franz. Naturforscher, * 7. Sept. 1707 zu Montbard in Burgund, † 16. Apr. 1788 zu Paris; 1733 Mitgl. der Akad. der Wissensch., 1753 der Franz. Akad. (Einführungsrede der berühmte Discours sur le style), 1739 Intendant des kgl. Gartens; von Ludwig XV. in den Grafenstand erhoben. Seine ‚Naturgesch. der Tiere' (31 Bde, Par. 1749 bis 1783) umfaßt die Säugetiere, Vögel u. den größten Teil der Fische. Seine ges. W. (Hist. natur., génér. et particul., 44 Bde, ebd. 1749/1804 u. ö.) in die meisten europ. Sprachen übersetzt; einen wissensch. Wert können sie heute nicht mehr beanspruchen. Briefwechsel, 2 Bde Par. 1860. Vgl. Condorcet (ebd. 1790); Flourens (ebd. [3]1870).

Buffleben, sachs.-goth. Dorf, A.Bez. Gotha, l. von der Nesse; (1900) 614 prot. E.; [Eisenbahnzeichen]; Saline (jährl. Ausbeute etwa 4000 t).

Bufo *Laur.*, Gattg der Bufonidae, Kröten, s. d.

Bufoniten, frühere Bezeichnung für die rundlichen Zähne gewisser fossiler Fische.

Bug, der vordere Teil eines Schiffes, dessen Gestalt (scharfer, voller B.) von großem Einfluß auf die Überwindung des Wasserwiderstands ist; man unterscheidet: überhängenden, geraden, Ramm-B. (wenn er unter Wasser vorspringt). Backbord- u. Steuerbord-B. heißen die beiden B.seiten. Das B.spriet ist der schräg über den B. hinausragende Mast, der die zum Manövrieren bes. wichtigen Segel trägt. — B. (Techn.) s. Band. — (Zool.), bei Säugetieren die Gegend des Schultergelenks.

Bug, der, 2 russ. Flüsse, die auf der podol. Platte entspringen: 1) der nördl. B., r. Nebenfl. der Weichsel, auf der Nordabdachung, ist im Mittellauf die Grenze zw. Rußland u. Polen, mündet 40 km unterhalb Warschau; 725,4 km l., von der galiz. Grenze an schiffbar, Nebenfl. (r.) der Narew. — 2) der südl. B., auf der Südostabdachung, tritt in tiefem, breitem Thal über Katarakten in die Steppe, bildet von Nikolajew ab einen Liman, der sich bald mit dem Dnjepr-Liman verbindet; 768 km l.

Bugalet, der (frz., bügälä), ein 2mastiges, bedecktes Leichterfahrzeug.

Bugeaud (büschō), Thom. Rob. Marquis de la Piconnerie, Hzg v. Isly, franz. Marschall, * 15. Okt. 1784 zu Limoges, † 10. Juni 1849 zu Paris; kämpfte bei Austerlitz u. Pultusk u. zeichnete sich 1808/13 unter Suchet in Spanien aus; 1815 wieder auf seiten Napoleons, ward er nach der Restauration verabschiedet. 1831 Mitgl. der Deputiertenkammer, 1836 Oberbefehlshaber in Oran, zwang 1837 Abd el-Kader zur Anerkennung der franz. Souveränität; 1840/47 wirkte er als Generalgouv. v. Algerien sehr erfolgreich, unterwarf die Kabylen u. schlug die Marokkaner bei Isly. Seine milit. Schr. hrsg. von Weil (Par. 1883). Vgl. D'Ideville (3 Bde, ebd. 1881/83); Roussel, L'Algérie ꝛc. (2 Bde, ebd. 1887); Bournand (1895).

Bügel, jedes zum Anfassen von Hand (an Gefäßen, Werkzeugen) od. Andrücken an Büchsen, Flaschen (B.verschluß) geeignet gebogene Draht-, Blech- od. Holzstück.

Bügelhorn (v. engl. bugle, bjūgl, ‚Büffel'), urspr. ein halbmondförmiges Signalhorn mit weiter Mensurierung u. ohne Stürze; 1770 mit Tonlöchern u. Klappen versehen, seit 1830 mit Ventilmechanik in verschiedenen Größen als Piccolo, Flügel-, Alt-, Tenor- u. Barytonhorn im Militärorchester verwendet. Zur Gattung der Bügelhörner gehören auch die Tuben, Ophikleïde, Saxhörner, Saxtromben.

Bügeln s. Plätten.

Bugenhagen, Joh. (nach seiner Heimat auch Pomeranus od. Dr. Pommer gen.), Reformator, * 24. Juni 1485 zu Wollin, † 20. Apr. 1558 in Wittenberg; Rektor der Schule in Treptow u. seit 1509 Priester, lehrte im Kloster Belbuck Exegese, zuletzt unter dem Eindruck der Schriften von Erasmus u. Luther in ganz unkirchlichem Sinn, bis er sich 1521 letzterem rückhaltlos anschloß. Nach seiner Verheiratung (1522) war er zunächst an der Wittenberger Hochschule, dann als Generalsuperintendent in Kursachsen für die neue Lehre thätig (u. a. Mitverfasser der Augsburgischen Konfession) u. verhalf ihr bes. durch seine Kirchenordnungen für Braunschweig (hrsg. von Hänselmann, 1885) u. Hamburg (hrsg. von Bertheau, 1885), 1528/29 in diesen beiden Städten, dann in den 30er Jahren auch in Pommern u. Dänemark zum Durchbruch. Daneben entfaltete er eine reiche litt. Thätigkeit. Seine Gesch. Pommerns (Greifsw. 1728) neu hrsg. von Heinemann (1900); sein Briefwechsel hrsg. von Vogt (1888, Nachtr. 1890). Vgl. Bellermann (1859); Vogt (1867); Zitzlaff (1885); Hering (1888); Goerigk (1895); Graepp (1897).

Bugey, das (büschä, -sche), franz. Landschaft, im großen Rhôneknie, heute die Arr. Belley u. Nantua des Dep. Ain; Hauptst. Belley.

Bugge, Sophus, norw. Sprachforscher, * 5. Jan. 1833 in Laurvik; seit 1866 Prof. der vergleichenden Sprachwiss. u. des Altnordischen in Kristiania. Hrsg. der ältern Edda (Krist. 1867) sowie der ältesten norw. Runeninschr. (ebd. 1892 ff.); schr. über Runenkunde, altnord. Sprache u. Litteratur; bes. wichtig sind seine Studier over de nordiske Gude- og Heltesagns Oprindelse (ebd. 1881, dtsch von Brenner, 1889), worin er im Ggsz zu Grimm die Eddamythen als nord. Umformungen christl. Legenden u. griech.-röm. Mythen auffaßt.

Buggy, das (engl., bögg), leichter Einspänner mit 2 (in Amerika mit 4) hohen Rädern (Abb.).

Bugi, Bugines en, in eigener Sprache To-Wugi, malaiischer Volksstamm im SO. v. Celebes u. auf den benachbarten Inseln; subdolichokephal, hell- bis mittelbraun, mit langem, schwarzem Haar; ein lebhaftes Handelsvolk (Moh.), das auch Ackerbau, Viehzucht (Pferde u. Büffel) u. Schiffahrt treibt. — Die B.sprache bildet einen bes. Zweig des malaiischen Sprachstamms; Wörterb. (Amst. 1874, Suppl. 1889) u. Gramm. (Haag 1875) von Matthes.

Bugiardini (budschar-), Giuliano, Florentiner Maler, * 29. Jan. 1475, † 16. Febr. 1554; näherte sich anfangs mit seiner Malweise bald Ghirlandajo (Geburt Christi, Sakristei in Sta Croce), bald Leonardo da Vinci (Stillende Muttergottes, in den Uffizien) u. geriet schließlich in völlige Abhängigkeit von Michelangelo (Marter der hl. Katharina, in S. M. Novella; Zeichnung dazu von Michelangelo, im Museo Nazionale zu Rom).

Buglas, Philippineninsel = Negros, s. d.

Buglehorn (bjūgl-) s. Bügelhorn.

Buglio (buljo), Ludw., S. J., * 1606, 1637/82 Missionär in China; einer der gründlichsten Kenner der chines. Sprache, übersetzte u. d. T. *Tshao hsing hsiao yao* (30 Bde, Pek. 1654/77) die Summa des hl. Thomas v. Aquin ins Chinesische.

Bugojno, bosn. Stadt, Kr. Travnik, l. am Vrbas; (1895) 2059 meist kath. E.; [Bahn]; Bez.A.; Barmh. Schw. (Mädchenschule); Zuckerrübenbau, Textil-(Haus-)Industrie.

Bugres, port. Schimpfname für die wilden Indianer Brasiliens.

Bugsieren (dunkle Ableitung v. ‚Bug'), im Seew. = schleppen, ein Schiff ins Schlepptau nehmen; (weidm.) ein Tier (Hasen od. Fuchs) so lange hetzen, bis es erschöpft ist, sich ‚drückt'.

Bugspriet, das, s. Bug.

Bugulma, russ. Kreisst., Gouv. Samara, an der Bugulminka; (1897) 7577 E.; Vieh- (Pferde-), Getreide- u. Baumwollwarenhandel.

Buguruslan, russ. Kreisst., Gouv. Samara, r. am Kinel (zur Samara); (1897) 12141 E.; [Bahn] (3 km westl.); Progymn. für Mädchen, Pokrowsches Frauenkl. (1874); Getreidehandel.

Büheler, Hans der, auch Hans v. Bühel gen., Dichter, vermutlich aus einem bei Rastatt ansässigen Geschlecht, um 1412 im Dienst des Kölner Erzb. Friedrich v. Saarwerden; erneuerte in der ‚Königstochter v. Frankreich', einem ep. Gedicht (1400, hrsg. von Merzdorf, 1867), die Sage von Mai u. Beaflor; in ‚Diocletianus' Leben' (1412, hrsg. von Keller, 1841) versifizierte er eine deutsche Prosaübersetzung der Historia septem sapientum.

Buhl, 1) Franz Armand, Politiker, * 2. Aug. 1837 zu Ettlingen, † 5. März 1896 als Weinbergsbesitzer zu Deidesheim; 1871/93 nationallib. Mitgl., 1887/90 1. Vizepräs. des Deutschen Reichstags, seit 1889 Mitgl. der bayr. Kammer der Reichsräte; trat bes. ein für gesetzlichen Schutz des deutschen Weinbaus gegen Verfälschung u. ausländische Konkurrenz u. für die soziale Gesetzgebung.

2) Ludw. v., Patholog, * 4. Jan. 1816 zu München, † 30. Juli 1880 zu Ebenhausen b. München; 1850 ao., 1859 o. Prof. an der dortigen Univ.; wies zuerst den Einfluß des Grundwassers auf Entstehung u. Verbreitung des Typhus nach. Schr.: ‚Lungenentzdg, Tuberk. u. Schwindſ.' (1872, [2]1874) 2c. Mitbegr. der Ztschr. f. Biol. (1865 ff.).

Bühl, 1) bad. Amtsst., am Ausgang des B.er Thals u. am Sandbach (Büllot); (1900) 3306 E. (2718 Kath.); [Bahn] (ferner Straßenbahn nach Kehl); Amtsg., got. (kath.) Pfarrkirche (1873/77), Rathaus (ehem. Kirche, 1514/24), höhere Bürger-, Gewerbe-, Haushaltungs- u. Handelsschule; Fabr. v. Zigarren u. künstlichen Blumen, Obsthandel. Erhielt 1403 Marktpriwileg; Geburtsort v. Alban Stolz (in der Friedhofkapelle begraben). Im SO. die Ruine Altwindeck, 4 km nordöstl. Affenthal (berühmter Rotwein). — 2) oberelsäss. Dorf, Kr. Gebweiler, an der Lauch; 3203 kath. E.; [Bahn]; Woll- u. Baumwollfabriken. — 3) Bad, bei Barr, s. d.

Bühler, 1) Ant., württ. Forstmann, * 2. Jan. 1848 zu Hauerz (bei Leutkirch); 1879 Oberförster in Baindt, 1882 Prof. in Zürich, 1896 in Tübingen, 1902 Vorstand der württ. forstl. Versuchsanstalt. Schr. u. a.: ‚Einfluß des Mineralkohlenbergbaus auf die Forstwirtsch.' (1874); ‚Der Wald in d. Kulturgesch.' (1885); ‚Entw. der Waldwirtsch. im südl. Oberschwaben' (1902). Hrsg.: ‚Mittlgn der schweiz. forstl. Versuchsanstalt' I/IV (1891/95).

2) Georg, Sanskritist, * 19. Juli 1837 zu Borstel b. Nienburg (Hannover), † 8. Apr. 1898 bei Lindau; 1863/80 in Bombay Prof. der oriental. Sprachen u. Organisator des ind. Schulwesens; seit 1881 Prof. der ind. Philologie in Wien. Er bearbeitete alle Zweige dieses Fachs, insbes. auch Epigraphik u. Paläographie; den Aufenthalt in Indien benützte B. zur Durchforschung von Handschriften u. zum Studium des ind. Rechts. Er gab eine Anzahl Sanskrittexte heraus u. begründete den ‚Grundriß der indoarischen Philol. u. Altertumskunde' (1896 ff., fortges. von Kielhorn), worin er die ind. Paläogr. bearbeitete (1896). Vgl. Jolly (1899).

Buhne, die (nur mittel- u. niederdtsch, wohl verwandt mit Bühne, s. d.), Einbauten aus Stein od. Erde in die See od. in Flüsse, zum Uferschutz bei Hochwasser (Schutz-B.) od. zur Landanschwemmung (Fang-, Verland-B.) od. zur Änderung der Strömung bei Flußspaltung (Spalt-, Schöpf-B.) od. auch zur Regelung des Einlaufs (Trennungs-B.). Überqueren B.n den ganzen Fluß zur Erhöhung od. Vertiefung der Sohle, so heißen sie Rausch-B.n, schließen sie Einrisse: Winkel-, Bogen-B.n. Das im Ufer eingebaute Ende heißt Wurzel, das freie Kopf. Beide verbindet der Damm mit etwa 3 m breiter Krone (Kamm, Rücken) u. gegen Stromanprall befestigter Streichseite. Die B.n bilden meist einen stumpfen Winkel mit der Stromrichtung u. haben vom Kopf zur Wurzel etwas Steigung.

Bühne (verwandt mit Boden?), mundartl. = Latte, in der Technik = abgespaltete Hälfte eines dünnen Holzstamms; dann Zimmerdecke aus Brettern, Dachboden, Speicher; auch erhöhter Fußboden, Brettergerüst, daher Schaubühne; s. Theater.

Bühnen (techn. Zeitwort) = Bohnen, s. d.

Bühnenaussprache, deutsche, die nach bestimmten Normen geregelte Aussprache des Deutschen auf der Bühne, welche die Ausgleichung störender dialektischer Verschiedenheiten anstrebt.

Bühnenverein, Deutscher (Bühnenkartellverband), ein 1846 gegr. Verein deutscher Theaterleitungen, dessen Mitglieder keine

Bühnenangehörigen anstellen, die noch Verbindlichkeiten gegen ein Vereinsmitglied haben. Der D. B. steht in Beziehung zur Deutschen Bühnengenossenschaft, die ‚zur Wahrung der Interessen der deutschen Bühnenangehörigen in ihrem künstlerischen, rechtlichen u. sozialen Verkehr' 1871 gegründet ist. Beide haben ein Normalkontraktsformular vereinbart u. besitzen ein Schiedsgericht zur Beilegung von Streitigkeiten zw. Mitgl. des D. B.s u. der Bühnengenossenschaft. Auch erhält die Pensionskasse für invalide Bühnenangehörige (Perseverantia) vom B. bestimmte Zuwendungen. Organ des B.s ist die Halbmonatsschr. ‚Bühne u. Welt' (seit 1898), der Bühnengenossenschaft: ‚Neuer Theater-Almanach' (seit 1889).

Bühnloch s. Bergbau, Bd I, Sp. 1362.

Buhturi, Al-Walid ibn Obaid al-, arab. Dichter, s. Hamasa.

Buhurd, der, ein Ritterkampfspiel (eine Art ‚großer Quadrille') ohne gefährliche Waffen, meist mit Stäben statt Schwertern; vgl. Tjost, Turnier.

Buiatrik, die (grch.), Rindviehheilkunde.

Building societies (engl., bilding ßößaietis), ‚Baugenossenschaften', die ihren Mitgliedern Vorschüsse zum Erwerb eines Hauses gewähren u. zur Linderung der engl. Wohnungsnot viel beitragen.

Buin, Piz, der (rom., ‚Ochsenkopf'), Doppelgipfel der Silvretta-Alpen, an der tirol.-schweiz. Grenze; durch die B.lücke (3054 m) voneinander getrennt: der große B. im O., 3316 m, eine leicht zu besteigende Pyramide, der kleine B. im W., 3260 m, ein wild zerrissener Berg; am Nordhang die Wiesbadener Hütte (2510 m).

Buinsk, russ. Kreisst., Gouv. Simbirsk, l. an der Karla (zur Swijaga); (1897) 4216 E.; Ackerbau u. Holzhandel.

Buis, die (holl., beus), s. Büse.

Buisson (büißõ), Ferd. Édouard, franz. Pädagog, * 20. Dez. 1841 zu Paris, 1866/70 Prof. an der Akad. in Lausanne, 1878 Generalinsp. der Volksschulen, 1879/98 Abteilungsdir. für das Volksschulwesen im Unterrichtsmin., dann Prof. an der Sorbonne; seit 1902 Deputierter (radikal). Schr.: De l'enseignement de l'hist. sainte dans les écoles primaires (1869); Conférences et causeries pédag. (1888). Hrsg. (mit anderen): Dict. de pédag. (4 Bde, 1882/87); Répert. des ouvr. pédag. du XVIe siècle (1886).

Buitenzorg (beutenforch), einheimisch Bogor, javan. Stadt, 55 km südl. v. Batavia, am Fuß des Vulkans Salak (2215 m), 265 m ü. M.; (1895) 24 610 E. (1525 Europ.); ; Sitz eines Assistentresidenten; Palast des Generalgouv., berühmter Bot. Garten; Missionsstation der Gesellschaft Jesu (Knabenwaisenhaus); Irrenanstalt.

Bui, russ. Kreisst., Gouv. Kostroma, an der Mündung der Weksa in die Kostroma; (1897) 2626 E.; Holzflößerei u. Ackerbau.

Buja, ostafrik. Hafen, s. Assab.

Bujalance (buchalanße), span. Stadt, Prov. Córdoba; (1900) 10 756 E.; (8 km nordwestl.); Bez.G.; 7türmiges Maurenschloß (935); Tuch- u. Lederwarenfabr., Wein- u. Olivenbau.

Buje, istr. Stadt, Bez.H. Parenzo, 10 km vom Meer; (1900) 3108, als Gem. 6860 meist ital. E.; ; Bez.G.

Bujer, der (russ., v. dtsch. ‚Bojer'), ein kleines halbverdecktes, einmastiges Lastschiff. Auch der Segelschlitten, sowie = Bojer, s. Boje.

Bujiden, Nachkommen Bujes, eines deilemit. Häuptlings, beherrschten 945/1055 das westl. Persien u. Mesopotamien. Bujes 3 Söhne Ali, Hassan u. Ahmed bemächtigten sich 934 der Prov. Fars mit Schiras. Ahmed eroberte 945 Bagdad u. behauptete sich unbeschränkt als Sultan neben dem Kalifen, dem nur seine geistliche Würde blieb. Seine Nachfolger zersplitterten ihre Kräfte durch häufige Teilungen, Familienstreitigkeiten u. das Bestreben, ihrem Schiitismus das Übergewicht zu verschaffen, u. wurden 1055 durch den Seldschukenhäuptling Togrilbeg gestürzt.

Buk, pos. Stadt, Kr. Grätz; (1900) 3547 E. (2836 Kath.); ; je 1 höhere Knaben- u. Mädchenschule (privat); Brennerei, Brauerei, Fabr. v. Schuh- u. Holzwaren (Hausindustrie).

Buka, zweitgrößte der deutschen Salomoninseln; von Riffen umsäumt, durch den tiefen König-Albert-Sund von Bougainville (s. d.) getrennt. [musikinstr. = Bandaska.

Bukač (bukätsch), Bukal, der, böhm. National-

Bukanier (frz. boucanier, bukänie, v. karaib. *bucan*, ‚Rost', zum Dörren von Fleisch od. Fisch, Bukanieren), Flibustier, s. d.

Bukardie, die (grch., ‚Ochsenherz'), Hypertrophie des ganzen Herzens, s. Herz.

Bukarest, rum. București, Haupt- u. Residenzst. v. Rumänien, Kr. Ilfov, 83 m ü. M., in reizloser Landschaft zu beiden Seiten der Dimbovița (14 Brücken); (1899) einschl. Garn. (6520 Mann) 282 071 E. (66% Rum., 7½% Östr.-Ung., 15% Juden), davon 200 916 orthod., 24 848 kath., 13 033 prot., 43 274 isr.; (4 Linien, 2 Bahnhöfe), außerdem Gürtelbahn u. 52 km Straßenbahnen; Sitz der obersten Landesbehörden, des diplomat. Korps u. von 11 Konsulaten (östr. u. schweiz. Generalkonsul, deutscher Konsul), des rum. Metropolitans u. Primas u. des kath. Erzbischofs, Komm. des 2. Armeekorps, Appell- u. Kreisg., Nationalbank, Börse, Handelskammer. Groß-B. in der Ebene, ein kleiner Teil auf mehreren Hügeln (r. vom Fluß), ein buntes Gemenge von Prachtbauten u. Hütten. 5 Bezirke: der ‚rote' (Mitte), der kleinste, aber vornehmste u. verkehrsreichste, mit dem kgl. Schloß (1882 bis 1885 umgebaut), dem Rathaus, der Univ., dem Nationaltheater (1847); der ‚grüne' (NW.), der größte u. gewerbreichste, mit den Militärgebäuden (Arsenal auf dem Spireahügel), dem Kronprinzenpalais u. Bot. Garten (auf dem Plateau Cotroceni); der ‚weiße' (NO.), das aristokratische Viertel, mit dem Athenäum (1888, Bildergalerie) u. dem Institut Sta Maria der Engl. Fräulein; der ‚schwarze' (O.), mit dem Platz Obor (althergebrachter Jahrmarkt ‚Mosch'); der ‚blaue' (S.), mit der rum. Kathedrale (s. u.), dem Palast des Metropolitans u. dem Parlamentshaus. Kirchen: 2 kath. (3 Kapellen): Kathedrale St Joseph (dorisch, 1883; dabei großes u. kleines Sem.) u. Baratzie (1666 von Franziskanern erbaut, 1798 abgebrannt, 1812 wiederhergestellt); 114 rum.-orthod. (meist unschön): Kathedrale (1654, Mumie des hl. Demeter Bassarab, des Schutzpatrons der Stadt), Alt- u. Neu-St Georg (orient., 1400 u. 1421), Slatari (1637), Stavropoleos (1722, reich verziert), Doamna Balascha (1751, mit Park u. Asyl), alle byzantinisch,

Kapelle Bukur (angeblich 1300 vom Stadtstifter erbaut); 3 prot. Kirchen (deutsch-evang. 1821) u. 51 andere Bethäuser. Bildungsanstalten: Univ. (1864; 1900/01: 4314 Hörer) mit 8 Fakultäten, 42 Nebeninstituten; 26 Fachschulen (Bibl., 10822 Bde), Veterinärschule, 4 Lyc., 2 Gymn., 10 Realschulen, 16 Bibl. (200000 Bde), zool.-anthropol.-ethnogr. Museum (Steinskulpturen v. Adam Clissi), geol., botan. u. Altertümermuseum (Goldschatz v. Petroassa), Rum. Akad. (1866) u. Geogr. Gesellschaft (1875), 19 Tagesblätter (2 deutsche), 17 Revuen; 150 Wohltätigkeitsvereine (10 deutsche), 11 Spitäler, 3 Waisenhäuser, je 1 Irren- u. Taubstummenanstalt, 17 Asyle 2c. Industrie die bedeutendste des Landes (etwa 60 Betriebe mit 5000 Arbeitern): Bierbrauerei, Gerberei u. Schuhmacherei, Tabak-, Streichholz- u. Tuchfabr., Gießerei, Mühlen 2c.; Ausf. von Häuten, Wein, Petroleum 2c. Städt. Finanzen 1900/01: Einn. 10,8, Ausg. 11,1, Schuld 75,9 Mill. *M.* Umgebung: Im NW. der Vorort Neu-B. (seit 1897), im N. die ‚Chaussee Kisselew', B.s Hauptpromenade, mit Park, Kiosk u. Villen, im NO. das großartige Palais ‚Prinz Sturdsa' (1900), im S. das Gefängnis Vacaresti, ehem. Kloster u. Fürstensitz (mit kunstreich gezierter Kirche, 1722); um die Stadt 18 vorzüglich armierte Forts (1883 von Gen. Brialmont nach dem Muster von Paris entworfen). — B. war abwechselnd mit Tirgoviste, seit 1698 endgiltig Hauptst. der Walachei u. seit deren Vereinigung mit der Moldau Hauptst. v. Rumänien. Friedensschlüsse: 28. Mai 1812 zw. der Pforte u. Rußland, welches, von Napoleon eingeschüchtert, fast alle Eroberungen herausgab u. seine Grenze nur bis zum Pruth u. der Donau vorschob; 3. März 1886 zw. Serbien u. Bulgarien. — Das Erzbist. B. (seit 1896 Erzb. Franz X. v. Hornstein), 1883 für die bisher als Missionsgebiet durch den Bisch. v. Nikopolis verwaltete Walachei u. Dobrudscha errichtet, zählt (1901): 120000 Kath., 45 Priester, 39 Kirchen u. Kapellen, 1 großes u. 1 kleines Sem., 33 kath. Schulen; Franziskaner, Passionisten, Engl. Fräulein (216 in 5 Häusern) u. Sionsschwestern.

Bukejewsche Horde (Innere H., ben. nach ihrem Anführer, dem Chan Bukej), kirgis. Volksstamm (Kirgis-Kasaken), nomadisiert im NO. des russ. Gouv. Astrachan; etwa 150000 Köpfe (Moh.); Hauptbeschäftigung Viehzucht (Fettschwanzschafe, Pferde, Ziegen u. Rinder).

Büken, beuchen, (Wäsche) vor dem Waschen einlaugen.

Bukephalos (grch., thessal. *bukephalās*, ‚Stierkopf'), Lieblingsroß Alexanders d. Gr., das 326 v. Chr. nach der Schlacht am Hydaspes infolge von Altersschwäche verendete. Ihm zu Ehren wurden verschiedene Alexanderstädte *Bukĕphala, Bukephăla, Bukĕphalos Alexandreia* 2c. genannt; die bedeutendste lag am Hydaspes, 326 v. Chr. an der Stelle des Stromübergangs erbaut (32 km unterhalb der heutigen Stadt Dschilam).

Bukett = Bouquet.

Bukkefjord = Stavangerfjord.

Bükkgebirge (magyar., ‚Buchengebirge', wegen der großen Buchenwälder), 2 kleine mittelungar. Massive: 1) Kom. Borsod, bis 957 m; 2) Kom. Szilágy, bis 575 m.

Bukko, Buko = Burchard.

Bukkoblätter s. Barosma.

Bukŏba, Militärstation in Deutsch-Ostafrika, am Westufer des Viktoriasees; Bananenhaine, Viehzucht. 10 km nordwestl. die kath. Missionsstation Marienberg (Weiße Väter).

Bukŏlen (grch., ‚Rinderhirten'), räuberische Hirtenbevölkerung im nordwestl. Teil des Nildeltas, bei Alexandreia; erregten 172 n. Chr. einen Aufstand, den der Statthalter Avidius Cassius nur mit List unterdrücken konnte.

Bukŏlische Poesie (grch.), Hirtendichtung, eine Art des Idylls, begründet von Theokrit, in die röm. Litteratur eingeführt von Vergil; Bukŏliker, Dichter von Hirtenliedern. — **Bukolische Cäsūr** s. Hexameter.

Bukowina, die (ruthen., ‚Buchenwald', v. altslaw. *buky*, ‚Buche'), östr. Herzogtum, das östlichste Land der Monarchie; 10441 km², 3,48 % des Gesamtgebiets.

Der größere südl. Teil wird von den meist aus Sandstein aufgebauten Ausläufern u. Ketten der Waldkarpaten (Giumalen, 1859 m), der Ostrand u. das Gebiet nördl. des Pruth vom sarmatischen Flachland (bis 515 m) erfüllt. Von nutzbaren Mineralien wird haupts. Sud- u. Steinsalz (in der Staatssaline Kaczyka), Mangan u. Eisen gewonnen; außerdem finden sich Kupfer, Braunkohlen, Petroleum 2c. Sämtliche Gewässer fließen dem Schwarzen Meer zu: durch Dnjestr u. Czeremosz (Grenzflüsse), Sereth (zum Pruth), Goldene Bistritza 2c. Das Klima zeigt streng kontinentalen Charakter (mittlere Jahreswärme in Czernowitz 8,11°, im höhern Gebirgsland 5,4°; jährl. Niederschlagshöhe 580 mm.

Die Bevölkerung betrug 1900: 730195 E. (12,9 % mehr als 1890); 68,5 % Orthod., 17,7 % Kath., 13,2 % Isr., 2,6 % Prot., 0,46 % Lippowaner 2c.; der Nationalität nach 40,8 % Ruthenen, 31,4 % Rumänen, 21,8 % Deutsche, 3,7 % Polen 2c. Haupterwerbszweige Land- u. Forstwirtschaft (3/4 der Bewohner; nur 0,43 % des Landes ertraglos); das Acker- u. Gartenland (1900: 2965 km²) erzeugt bes. Mais (an 2. Stelle im Reich), Hafer, Gerste, Roggen, Weizen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Tabak 2c. Viehstand 1900: 60328 Pferde (Staatsgestüt zu Radautz), 241422 Rinder, 147739 Schafe, 183344 Schweine, 1016600 Stück Geflügel; 17856 Bienenstöcke. Fast die Hälfte ist bewaldet (4512 km², jährlich 800000 m³ Rundholz). Die Jagd leidet durch Bären, Wölfe u. Luchse. Industrie im Rückgang; wichtig nur Holzverarbeitung (130 Schneidemühlen), Brennerei (43 Betriebe, 50000 hl Rohspiritus), Brauerei (7 Betriebe, 130000 hl), Müllerei (600 Mühlen) u. vielseitige Hausindustrie (Textilwaren, Hausrat). Der Handel liegt zumeist in den Händen der Juden u. Armenier; dem Verkehr dienen (1900) 325 km Eisenbahnen, 137 Post- u. 118 Telegraphenanstalten.

Staatswesen. Die B. ist ein Kronland mit besonderer Landesregierung unter einem Landespräsidenten als Landeschef. Der Landtag besteht aus 31 Mitgl. (29 auf 6 Jahre gewählt, der orthod. Erzbischof u. der Universitätsrektor); Vorsitzender ist der vom Kaiser ernannte Landeshauptmann. In das Abgeordnetenhaus nach Wien entsendet B. 11 Mitgl. Die Katholiken des lat. u. des armen. Ritus unterstehen dem lat. u. dem armen. Erzb. v. Lemberg, die des griech. dem Bisch. v. Stanislau, die orient. Griechen dem Erzb. v. Czernowitz (Metropolit für B. u. Dalmatien), die Protestanten dem Superintendenten in Lemberg. Für die Rechtspflege bestehen (unter dem Oberlandesg. in Lemberg): je 1 Landes- u. Kreisg. u. 17 Bezirksg.; für den Unterricht 1 deutsche Universität (Czernowitz), 4 Gymn., 1 Realschule, je 1 Lehrer- u. Lehrerinnenbildungs-

anstalt, mehrere Fach- u. 375 Volksschulen (nur 74,4 % der schulpflichtigen Kinder). Das Militär bildet einen Bestandteil des 11. östr. Armeekorps. Für die innere Verwaltung bestehen 1 Stadt mit eigenem Statut (die Hauptst. Czernowitz) u. 9 Bezirkshauptmannschaften. Landesfarben: Blau-Rot; Wappen: ein schwarzer, rotgezungter, silbern gehörnter, von 3 goldenen Sternen begleiteter Büffelkopf in blau-rotgespaltenem Feld. Die B., einst ein Teil der röm. Prov. Dazien, später des Fürstent. Moldau, mit dem sie unter türk. Herrschaft kam, ward nach der 1. Teilung Polens, um die Verbindung zw. Galizien u. Siebenbürgen herzustellen, 1774 von Österreich besetzt, 1775 diesem von der Türkei abgetreten, 1786 als Czernowitzer Kreis mit Galizien vereint; seit 1849 bildet sie ein selbständiges Kronland.

Vgl. Worobkiewicz, Geogr.-stat. Verhältn. (Lemb. 1893); Östr.-ung. Mon. (20. Bd, 1899); Heimatk. (Czern. 1900); Kaindl, Ansiedlungswesen (1902).

Bukranion, das (grch.), eine dem ‚Ochsenschädel' nachgebildete Metopenverzierung des dor. Tempels; sonst (als Altarschmuck rc.) trifft man häufig Bukranien mit Blumengewinden (Abb.: von einem röm. Altar im Vatik. Museum), bei den Römern auch ein Bukranienfries (z. B. am Grabmal der Cäcilia Metella).

Bulacan (nach malaiischer Ausspr. bulakan), Provinzhauptst. der Philippinen, im Delta des Pampangaflusses, 30 km nordwestl. v. Manila; (1899) als Gem. 13 186 E.; Zuckerfabr.; Textilindustrie.

Bulach, Freiherren v., s. Zorn.

Bülach, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Zürich; (1900) 1966, als Gem. 2192 E. (352 Kath.); [Eisenbahn]; prot. Kirche (Turm 75 m h.), kath. Missionspfarrei (neue Kirche); Glashütten (320 Arbeiter), Baumwollspinnerei, Stickerei; Ackerbau u. Viehzucht.

Buladan, Bulladan, kleinasiat. Stadt, Wilajet Smyrna, am gleichn. Fluß (zum Mäander); 9700 E.; [Eisenbahn] (15 km südl.); 3 Medreßen, Mittelschule; Fabr. halbseidener Stoffe.

Bulair, türk. Ort, Wilajet Adrianopel, Sandschak Gallipoli, im N. des Thraz. Chersones; 6 km l. Befestigungslinie vom Marmarameer zum Busen v. Saros (seit 1854).

Bulak, Vorst. u. Hafen v. Kairo, s. d.

Bülau, Friedr., staatswiss. Schriftst., * 8. Okt. 1805 zu Freiberg, † 26. Okt. 1859 zu Leipzig; 1836 Prof. der prakt. Philos. u. Politik, 1840 der Staatswiss. ebd., 1837/44 Zensor der period. Presse, 1838/49 Redakteur der ‚Neuen Jahrb. f. Gesch. u. Politik', 1843/48 der ‚Dtsch. Allg. Ztg', 1851/54 der ‚Leipz. Ztg'; gemäßigt liberal. Schr.: ‚Enzykl. d. Staatswiss.' (1832, ²1856); ‚Staat u. Landbau' (1834); ‚Gesch. d. europ. Staatensyst.' (3 Bde, 1837/39); ‚Gesch. Deutschl. 1806/30' (1842); ‚Geh. Gesch. u. rätselhafte Menschen' (12 Bde, 1850/60, ²1863/64).

Buläus, eig. César Égasse du Boulay (dü bulä), franz. Gelehrter, * Anfang des 17. Jahrh. in St-Ellier (Mayenne), † 16. Okt. 1678 als Syndikus der Univ. Paris; bekannt durch seine an Urkunden reiche Hist. univ. Paris. (6 Bde, Par. 1665 bis 1673). Auszug bei Crévier, Hist. de l'univ. de Paris (ebd. 1761).

Bulawadin, Bolwadin (verderbt aus grch. *Polybotos*), kleinasiat. Stadt, Wilajet Chodawendikjar; 45 km östl. v. Karahissar, 5 km vom gleichn. See (auch Jperköl); 8135 E.; [Eisenbahn] (10 km südl.); 2 Medreßen, 1 Lyc.; Teppichfabrikation.

Bulbärparalyse, die (lat.-grch.), selbständige od. sekundäre Erkrankung des verlängerten Marks, mit Lähmungserscheinungen von Zungen-, Schlund- u. Atmungsmuskulatur; endet tödlich. Ursachen: Erkältung, geistige Überanstrengung u. psychische Erregung; Behandlung: Elektrizität.

Bulbul, der (pers.; türk. *bülbül*), ‚die Nachtigall', deren Liebe zur Rose (*gul*) in der mystisch-religiösen Poesie der Sufis häufig die Sehnsucht der Seele nach Gott allegorisch versinnbildet, z. B. in Attars *Bulbulname* (‚Buch von der Nachtigall'), nachgeahmt von Fasli in *Gül u bülbül* (‚Rose u. Nachtigall', türk. u. dtsch von J. v. Hammer, Pest 1834).

Bülbüls, Brachypodidae, Fam. der Oscines, mit etwa 150 Arten von der Größe einer kleinen Drossel. Gattg Pycnonotus *Kuhl.*, P. nigricans *Vieill.*, Gelbsteiß-B., mit schwarzem Kopf, brauner Oberseite, Schwingen u. Schwanz, untere Schwanzdeckfedern lebhaft gelb. In Syrien, Palästina u. Ägypten; ausdauernder u. dankbarer Käfigvogel. Andere Arten in Afrika u. Indien.

Bulbus (lat.), Zwiebel; B. oculi, Augapfel. — **Bulbös,** zwiebelartig, knollig.

Bule, die (grch.), ‚Rat', vorberatender Bürgerausschuß, in Athen urspr. 400, seit Kleisthenes 500 jährlich wechselnde Mitgl. (Buleuten).

Bulgar Dagh, der, kleinasiat. Gebirge, Teil des westl. Taurus; ein waldreiches, äußerst zerklüftetes Kalkmassiv, bis 3575 m h.; am Ostende der Paß Kulek-Boghas, die Portae Ciliciae der Alten, eine enge Felsschlucht, überragt von Burgruinen. In der Nähe reiche silber- u. goldhaltige Bleilager (Hamid od. Bulgar Magdin).

Bulgaren, urspr. eine Gruppe der Uralaltaier. Ihre ältesten geschichtlich bezeugten Wohnsitze waren an der Wolga. Ein Teil (Wolga-B.) blieb hier u. gründete ein großes moh. Reich mit der Hauptst. Bolgar (s. Bolgary), das noch Ibn Batuta in Blüte fand, ging dann aber bis auf geringe Reste (Mordwinen u. Tscheremissen, der Abstammung nach auch die Tschuwaschen) in den Russen auf. Der andere Teil (Donau-B.) erscheint 487 n. Chr. an der untern Donau, vermischte sich hier mit den Slawen u. hatte schon im 10. Jahrh. seine Sprache mit einer slawischen vertauscht. Heute ein Zweig der Südslawen (am reinsten im Westbalkan, an den Grenzen überall mit Türken, Griechen, Serben od. Rumänen vermischt), mittelgroß u. kräftig, mit deutlich hervortretender, aber vielfach gemilderter u. der slawischen genäherter Gesichtsform; genügsam u. gutmütig, geistig wenig regsam, aber entschiedener u. ausdauernder als ihre Nachbarn; meist Ackerbauer u. Viehzüchter, doch auch Händler u. geschickte Handwerker. Gesamtzahl etwa $4^1/_2$ Mill., davon $2^1/_2$ Mill. im Fürstent. Bulgarien u. in Ostrumelien, 1,7 Mill. in der europ. Türkei (bes. Thrazien u. Mazedonien), der Rest in Südostserbien, der Dobrudscha, Südrußland (Bessarabien, Cherson, Krim) u. Südungarn (Banat, Siebenbürgen); meist Orthod., etwa 250 000 Moh. (Pomaken, s. d.), 50 000 Kath. rc. Vgl. Strauß (1898).

Die bulgar. Sprache, d. h. die Sprache der im Fürstent. Bulgarien, in Ostrumelien, Mazedonien u. Thrazien wohnenden B., ist ein Zweig des

slaw. Sprachstamms; man unterscheidet einen östl. u. westl. Dialekt. Ihre älteste Form ist das Kirchenslawische (s. d.); vom 12. Jahrh. ab beginnt das Mittelbulgarische, woraus das Neubulgarische sich entwickelt hat. Die alte Periode der bulg. *Litteratur* ist vorzüglich theologischen Charakters. Die neubulg. Litt. hat der Mönch Paysis (‚Chronik', 1762) u. sein Schüler Sofronij begründet. Berowitsch schrieb 1824 das erste Schulbuch, Fotinow gab 1844 in Smyrna die erste Zeitschrift u. Bogorow 1846 in Leipzig die erste polit. Zeitung heraus. Unter der türk. Regierung herrschte eine drückende Zensur; die Litteratur dieser Periode ist vorwiegend pädagogisch-didaktischer Richtung. Heute weist die bulgar. Litteratur schon mehr als 3000 Nummern auf. Bedeutendere Dichter sind: Iwan Wasow, Stojan Michajlowskij, Konstantin Welitschkow, Wojnikow, W. Drumew (Metropolit Klemens) ꝛc. Zu nennen ist auch der Historiker Drinow. Zahlreich sind Sammlungen v. Märchen u. Sagen. Wissenschaftliche Zeitschr.: Periodičesko Spisanie u. Sbornik (hrsg. vom Kultusministerium). Vgl. die Gramm. von Cankow (1852); das russ.-bulgar. Wörterb. von Duvernois (2 Bde, Mosk. 1885/99); Bibliogr. von Jireček (1872) u. Theodorow (Sofia 1894).

Bulgarien, Fürstentum im nordöstl. Teil der Balkanhalbinsel, der Winkel zw. unterer Donau u. Schwarzem Meer (ohne Dobrudscha), einschl. Ostrumelien 96 345 km². Vgl. Karte Balkanhalbinsel.

Bodengestaltung. Die Küste ist wenig gegliedert u. besitzt bei der geringen Meerestiefe nur einige gute Häfen. Das Land wird vom Balkan (s. d.) nahezu halbiert; an dessen Nordfuß schließt sich die bulgar. Kreidetafel an, eine gegen die Donau mit einem Steilabfall von 100/200 m abbrechende, von deren Nebenflüssen in tiefen Thälern durchschnittene Terrassenlandschaft. Die zumeist aus mächtigen Löß- u. Humusschichten bestehende Oberfläche ist trotz der Armut an Quellen sehr fruchtbar, aber nur im O. (Deli Orman) von ausgedehnten Waldungen bedeckt. Nach S. ist der Balkan zu den reichen Becken von Sofia (565 m ü. M.) u. Kazanlük (Strjema-Tundzathal) eingebrochen. Die Reste des zerbrochenen Gebirgs (Anti-Balkan) begrenzen nach N. die fruchtbaren Ebenen von Philippopel u. Stara Zagora, deren Südgrenze von Hochgebirgen (Muß Allah, 2930 m) gebildet wird. Von nutzbaren *Mineralien*, deren Ausbeutung aber sehr gering ist, finden sich bes. Stein- u. Braunkohlen (Staatsbergwerke zu Pernik u. Bobow-Dol, jährl. etwa 62 500 t), Eisenerze, Bleiglanz, Mangan, Kupfer, Gold, Seesalz (1901: 7707 Salinen, 3759 t Salz) ꝛc. 154 Mineralquellen (an 66 Orten, bes. Hissar, Karlovo, Köstendil ꝛc.).

Die Hälfte des Landes (76 % vom eig. B.) gehört dem Donaugebiet an (durch Timok als Grenzfluß, Isker, Vit, Jantra ꝛc.), etwa 1/3 sendet seine Gewässer zum Ägäischen Meer (durch Struma u. Marica), der Rest fließt unmittelbar zum Schwarzen Meer ab. Zahlreiche kleine Seen weisen Rila- u. Stara-Planina auf, größere Strandseen sind bei Varna, Burgas ꝛc. Das *Klima* ist im allg. gesund (Fieber fast nur im Maricathal); die Südseite des Ost- u. Zentralbalkans hat lange Sommer, üppige, südländische Vegetation (Rosen, Weinstöcke, Walnußbäume), auf der Nordseite u. im ganzen Westbalkan herrschen frühe u. rauhe Winter (Rustschuk: mittlere Temperatur im Dez. —18°, im Aug. 37°). Die reichsten Niederschläge fallen im Frühjahr u. Herbst, der Sommer versengt das Land. Die Gipfel zeigen alpine Pflanzenwelt, die höchsten sind fast das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt. Die Tierwelt nähert sich bereits der des Orients.

Die *Bevölkerung* betrug 1900: 3 744 283 E., 39 auf 1 km². 1893 waren 78,7 % Orthodoxe, 19,4 % Moh., 0,9 % Juden, 0,7 % Kath. ꝛc., der Nationalität nach 75,7 % Bulgaren, 17,2 % Türken. *Haupterwerbszweig* ist der Ackerbau, allerdings vielfach unwirtschaftlich betrieben. Angebaut (1900: 2 435 900 ha) werden haupts. Getreide (bes. Weizen, jährl. etwa 877 000 t, ferner Mais, Gerste, Roggen u. Hafer; Hirse u. Reis bes. im Maricathal), Raps, Gemüse, Tabak (1901: 2536 t), Wein (1900: 113 512 ha), Obst u. Ölrosen. Die Viehzählung von 1896 ergab 353 912 Pferde, 80 620 Esel, 1 727 938 Rinder (385 271 Zugbüffel), 1 241 074 Ziegen, 6 876 885 Schafe u. 456 963 Schweine; beachtenswert ist die Seidenraupen- u. Bienenzucht sowie die Fischerei. Der Waldbestand (nam. Laubwälder: Eichen, Buchen ꝛc.) ist trotz der frühern Raubwirtschaft bedeutend (bes. in den Gebirgen; 20 000 km²). Die erst in der Entwicklung begriffene *Industrie* (meist Hausindustrie) beschäftigt sich haupts. mit Spinnerei u. Weberei (Teppiche, Leinen ꝛc.), der Herstellung von Silber-, Eisen-, Gold-, Leder- u. Tuchwaren, der Gewinnung von Rosenöl (1900: 3050 kg) u. Rosenwasser ꝛc.; außerdem zahlreiche Gerbereien, Ziegeleien, Branntweinbrennereien (1901: 7 Betriebe, 29 313 hl Alkohol), Brauereien (21 Betriebe mit 44 856 hl), Tabak-, Seifen-, Glas- u. Papierfabr., viele Mühlen ꝛc. Der *Handel* führte 1901 für 56 Mill. *M.* ein, bes. Textilwaren (20,5), für 66,2 Mill. *M.* aus, nam. Getreide u. Mehl (41,4, haupts. Mais u. Weizen), Vieh (6,6, Hämmel u. Rinder), Eier (3,5), Schaf- u. Ziegenfelle (2,7), Rosenöl (1,7), Käse, Woll- (Abá u. Schajak) u. Seidenstoffe, Tabak ꝛc. Es liefen 11 586 Schiffe (6323 in den Seehäfen) mit 2,79 Mill. Registertonnen ein; dem Land*verkehr* dienten (1900) 1562 km Eisenbahnen (1263 km staatlich), (1899) 5275 km Telegraphen-, 849 km Telephonlinien u. 2001 Postanstalten.

Staatswesen. B. ist eine konstitutionelle Monarchie im Vasallenverhältnis zur Hohen Pforte, erblich im Hause des von der bulg. Nationalversammlung erwählten u. von der Hohen Pforte mit Zustimmung der Vertragsmächte des Berliner Kongresses von 1878 bestätigten Fürsten mit dem Titel ‚Kgl. Hoheit'. Nach der Verfassung v. 17. (29.) Apr. 1879, durchgesehen 15. (27.) Mai 1893, besteht das Sobranje (Nationalversammlung) aus je 1 auf 20 000 E. direkt u. allg. für 5 Jahre gewählten Abgeordneten; das in Ausnahmefällen berufene große Sobranje zählt doppelt soviel Mitgl. Die oberste Verwaltung führt das Staatsministerium (1902: 8 Mitgl.). Der Staatshaushalt weist seit einigen Jahren Überschüsse auf, nach dem Budget für 1901 (Einn. 77,46, Ausg. 76,85 Mill. *M.*) 608 800 *M.*; Schuld 1899: 232 Mill. *M.* Nationalbank in Sofia (Grundkapital 8 Mill. *M.*), 3 Filialen der Ottomanbank. Die Katholiken unterstehen dem Bischof von Nikopol (Sitz in Rustschuk) u. dem Apost. Vikar v. Sofia u. Philippopel (in Philippopel), die Griechen 5 Bischöfe; die orthodoxe Landeskirche (Exarchat) wird vom Exarchen in Konstantinopel mit dem Hl. Synod sowie von 11 Metropoliten geleitet. Für die Rechtspflege sorgen 1 Kassationshof (Sofia) u. 3 Appellg., ferner Gerichte 1. Instanz u.

Friedensgerichte, für den Unterricht (1899) 1 Hochschule mit 3 Fak. (Sofia), 17 Gymn. (7 für Mädchen), 170 niedere Mittel-, 6 Normal-, 45 Fach- u. 4589 Volksschulen. (1897) 89 Ztschr. u. Ztgn. Für die innere Verwaltung zerfällt B. in 12 Kreise (3 in Ostrumelien); Hauptst. Sofia. Seit 1880 besteht allg. Wehrpflicht vom 20. bis 45. Jahr, nur Mohammedaner können sich (für 400 *M.*) loskaufen. Das Heer (6 Inf.- u. 1 Kav.Div.) soll (nach dem Etat für 1901) ohne Offiziere 40 555 Mann zählen. **Wappen**: ein goldner gekrönter Löwe in rotem Feld; **Landesfarben**: Weiß-Grün-Rot in horizontaler Streifung.

Vgl. Kanitz, Donau-B. u. der Balkan (3 Bde, [2]1882); Jireček (1891); Prinz v. Battenberg, Volkswirtsch. Entwicklung (1891); A. Durastel, Annuaire internat. (Sofia 1897); Owsjany (Petersb. 1901). Karte von Kriwoschijew 1 : 420 000 (1893).

Um 680 gründeten die Bulgaren (s. o.) einen selbständigen Staat (Hauptst. Preslaw) im alten Mösien. Bald wurden sie dem oströmischen Reich gefährlich, das von dem Chan Krum, der 815 unter den Thoren Konstantinopels starb, in seinem Bestand bedroht wurde. An diesem Verhältnis änderte auch ihre Bekehrung zum Christentum (864) unter Chan Boris nichts. Unter den Zaren Simeon (888/927) u. Samuel (997/1014) erreichte B. die Höhe seiner Macht (unter Papst Formosus auch die Unabhängigkeit der Landeskirche von der griech.: Patriarchat Ohrida), wurde aber 1018 nach einem 40jähr. grausam geführten Krieg durch Basilios II. unterworfen u. erst 1186 durch Peter u. Joh. Asen wieder befreit. Das neue Reich (Hauptst. Trnovo) dehnte sich unter den Aseniden wieder bis ans Ägäische u. Adriat. Meer aus, ging aber in inneren Spaltungen u. fortwährenden Kriegen, nam. mit den stammverwandten Serben, zu grunde u. wurde 1393 von Bajasid dem osman. Reich einverleibt. Der türk. Despotismus, unter dem nun B. ein halbes Jahrtausend seufzte, hat die Energie des bulgar. Volkscharakters nicht ganz gebrochen. Eine neue nationale Bewegung ging im 18. Jahrh. von der Stadt Kotel aus. Die Agitation gegen den griech. Klerus erreichte 1872 die Einsetzung eines autonomen Exarchen. Seine staatliche Selbständigkeit erlangte B. erst durch die Ereignisse seit 1875. Ein Aufstand in B. wurde mit unerhörten Greuelthaten niedergeschlagen. Im Frieden von S. Stefano gestand die Pforte die Bildung eines autonomen tributpflichtigen Fürstentums mit christlicher Regierung u. eigener Miliz zu, das fast ganz Mazedonien u. den größten Teil Thraziens umfaßte (etwa 170 000 km²). Auf den Einspruch der Mächte hin wurde dieses gemäß den Abmachungen Schuwalows mit Salisbury (London 30. Mai 1878) durch den Berliner Kongreß auf den heutigen Umfang eingeschränkt, südl. des Balkans eine Prov. Ostrumelien gebildet, die in polit. u. militär. Hinsicht direkt unter dem Sultan stehen, in administrativer Hinsicht aber autonom sein u. von einem christlichen Gouverneur verwaltet werden sollte. Die russ. Kommissäre, die bis zur Ausarbeitung der Verfassungen die Organisation beider Provinzen leiteten, Fürst Dondukow-Korsakow in B. u. General Stolypin in Ostrumelien, förderten trotzdem von Anfang an die großbulgar., auf ihre Vereinigung hinzielende Bewegung. Auch der 1. Generalgouv. v. Ostrumelien, Aleko Pascha (1879/84), that nichts dagegen, vielmehr alles mögliche, um die Hoheit der Pforte illusorisch zu machen. In B. kam 28. Apr. 1879 (alle Daten sind neuen Stils) eine der serb. nachgebildete liberale Verfassung zustande. Am 29. wurde der von Rußland empfohlene Prinz Alexander v. Battenberg (s. d.) gewählt. Er entfaltete bald mehr Thatkraft, als man ihm zugetraut hatte. Zunächst der Kammer gegenüber: am 13. Juli 1881 bewog er die Nationalversammlung zur Übertragung außerordentlicher Vollmachten u. zur Suspension der Verfassung auf 7 Jahre. Aber diese wurde schon Sept. 1883 wiederhergestellt, um dem Einfluß Rußlands zu begegnen (vgl. Kaulbars). Seitdem schürte Rußland gegen ihn, protestierte auch, im Widerspruch zu seiner eigenen frühern Politik, gegen die Vereinigung Ostrumeliens mit B. Dieselbe kam im Sept. 1885 zustande, indem Stojanow u. Stranskij die Regierung in Philippopel stürzten u. die Union proklamierten, u. Alexander mit seinem radikalen panbulgar. Ministerium Karawelow darauf einging. Die Pforte machte 5. Apr. 1886 das Zugeständnis, den Fürsten je auf 5 Jahre zum Generalgouv. v. Ostrumelien zu ernennen. Alexander wurde 21. Aug. 1886 gestürzt u. dankte 7. Sept. ab, Stambulow führte die Regentschaft bis zur Wahl eines Nachfolgers. Diese fiel 7. Juli 1887 auf den Prinzen Ferdinand v. Coburg, wurde aber erst, nachdem Rußland seinen Protest zurückgenommen, von der Pforte bestätigt (14. März 1896). Die ersten 7 Jahre behielt Ferdinand Stambulow als Ministerpräs., der die Regierung mit Energie, oft auch mit unnötiger Rücksichtslosigkeit führte. Seit dem Regierungsantritt Nikolaus' II. näherte er sich der russ. Regierung u. erreichte schließlich die völlige Aussöhnung, indem er den Thronfolger Boris dem orthodoxen Bekenntnis zuführte (1896). Durch die unsteten Verhältnisse des Staats u. finanzielle Schwierigkeiten kam B. seitdem immer mehr in Abhängigkeit von Rußland, anderseits drohen internationale Schwierigkeiten durch die mazedon. Bewegung (Sarafow, das mazedon. Komitee), deren die Regierung kaum mehr Herr wird. — Vgl. Jireček (1876); ders., Fürstent. B. (1891).

Bulgarin, Faddej Wenediktowitsch, russ. Schriftst., * 24. Juni 1789 im Gouv. Minsk, † 13. Sept. 1859 in Dorpat; ein heftiger Gegner der romant. Richtung, bekämpfte er die besten Dichter seiner Zeit (Puschkin, Gogol ꝛc.). In seinen eigenen Schr. schmeichelt er in oberflächlicher Weise dem herrschenden Geschmack. Schr. die Romane ‚Iwan Wyschigin od. der russ. Gil Blas' (Petersb. 1829), ‚Peter Iwanowitsch Wyschigin' (ebd. 1830), ‚Demetrius' (ebd. 1830) ꝛc. Ges. W., 7 Bde, Petersb. 1839/44; Memoiren, 6 Bde, ebd. 1846/49.

Bulgaris, Demetrios, griech. Staatsm., * 13. Jan. 1801 n. St. zu Hydra, † 11. Jan. 1878 n. St. zu Athen; nach Kapodistrias Sturz 1848 Finanzmin., nach dem Krimkrieg Ministerpräs., ordnete er die Finanzen u. erwirkte die Aufhebung der Okkupation durch die Großmächte, überwarf sich aber 1857 mit der Dynastie, nach deren Sturz er mit Kanaris u. Ruphos Regent wurde. Unter König Georg war er noch 6mal Ministerpräs., konnte sich aber wegen seines selbstherrlichen Regiments nie lange behaupten.

Bulgarus s. Glosse.

Bulge, die (Bergb.), ein Lederschlauch zum Wasserschöpfen od. zum Fortschaffen von Erzen. — B.nkunst, mit B.n versehenes Wasserhebewerk.

Bulhão Pato (buljaũ patu), Raimundo Antonio de, port. Dichter, * 3. März 1829 in Bilbao, seit 1837 in Lissabon; Romantiker voll südlicher Glut. Schr. u. a.: Versos (2 Bde, 1850 u. 1867); Pasquita, poetische Erzählung (1867); Contos e satyras (1873); Renan e os sabios da Academia (1874).

Bulhar, ostafrik. Hafenst., Brit.-Somalland, am Golf v. Aden, westl. v. Berbera; 12000 E.; Einf. v. Reis u. Schirting, Ausf. v. Fellen, Harz u. Gummi, Straußenfedern ꝛc.

Bulimie, die (grch., ‚Ochsenhunger‘), Heißhunger, Gefräßigkeit.

Bulimus *Brug.*, Buliminus *Ehrbg.*, Schneckengattg, s. Vielfraßschnecken.

Bulins (v. engl. bowline, bōlin, ‚Bugleine‘), die in der Mitte des Seitensaums der Rahsegel angebrachten Taue, welche diese nach vorn ziehen, damit der Wind das Segel besser faßt.

Bull, der (engl., būl), Ungereimtheit, lächerliche Äußerung, wie sie bes. den Irländern zugeschrieben wird; vgl. Edgeworth, Essay on Irish Bulls (Lond. 1803). B. (‚Stier‘), in England der Haussier.

Bull, Ole Bornemann, norw. Geiger, * 5. Febr. 1810 zu Bergen, † 17. Aug. 1880 ebd.; Schüler Paganinis, führte ein bewegtes Wanderleben in Europa u. Amerika. B.s Spiel war glänzend, aber nicht echt; er liebte leeren Klingklang. Vgl. Sarah Bull (1886); O. Vik (1890).

Bull (būl), George, 1) anglik. Bisch. v. St David, * 1634, † 1710; berühmt durch seine Defensio fidei Nicaenae (n. A., Pavia 1784), worin er aus vornicän. Vätern den nicän. Dreifaltigkeitsglauben nachweist.

2) John, engl. Komponist u. Organist, * 1563 in Somersetshire, † 12. März 1628 zu Antwerpen; 1596 Prof. am Gresham College, mußte wegen seines kath. Bekenntnisses 1613 aus England fliehen. Seine Klavierstücke in dem berühmten Fitz-William-Virginalbuch zählen zu den eigenartigsten Schöpfungen des 16./17. Jahrh.; sie sind fast vollständig (im modernen Sinn) harmonisch empfunden u. von starker Klangwirkung.

Bull. (Bot.) = Pierre Bulliard (büliar), franz. Botaniker, * um 1742 zu Aubepierre (bei Langres), † 26. Sept. 1793 zu Paris; schr. über die franz. Flora, bes. Pilze.

Bulla (lat.), bei den alten Römern eine goldene od. lederne Kapsel mit einem Amulett gegen Zauber, welche die Kinder der Freigebornen, später auch die der Freigelassenen um den Hals trugen.

Bulla, Gattg der Bullidae, Blasenschnecken, s. d.

Bulladan, kleinasiat. Stadt = Buladan.

Bullant (bülã), Jean, franz. Baumeister, * um 1515 wahrsch. in Amiens, † 13. Okt. 1578 in Écouen b. Paris; erbaute seit 1541 das Schloß zu Écouen, das meisterhaft reine, klassische Formen der Renaissance mit der franz. Bauart (mächtige Eckbauten, hohe Dächer mit Erkerfenstern) verbindet. 1557 Generalaufseher über die kgl. Bauten, wirkte er am Tuilerienpalast mit. Schr.: Règle générale d'architecture ꝛc. (Par. 1568 u. ö.).

Bullarium, das (lat.), private Sammlung von päpstlichen Erlassen (nicht bloß Bullen), die nicht im Corpus Iuris Canonici stehen. Von den verschiedenen Bullarien, die seit dem 16. Jahrh. erschienen, ist verhältnismäßig am vollständigsten u. zuverlässigsten das von Cocquelines (14 Foliobde, Rom 1733/58), von Barberi ꝛc. (19 Bde, Rom 1835/57) bis 1830 für den Pontifikat Gregors XVI. weitergeführt. N. A. in 24 Quartbden (Tur. 1857/72; Fortsetzg I, Neap. 1885). Außer diesen allgemeinen Bullarien bestehen solche für einzelne Zweige der Verwaltung.

Bulldogge, Canis molossus orbicularis, eine reine Abänderung des Bullenbeißers, von mittlerer Größe, mit kürzerem, beinahe rundem Kopf; Farbe meist einfarbig rötlichbraun od. rötlichgelb. Mit Unrecht als bissig verschrieen. Die manchmal vorhandene Doppelnase ist auf mißverstandene Züchtung zurückzuführen.

Bulldose, bulldoze (engl., būldōs), peitschen, in den Ver. St.: (politisch) terrorisieren.

Bulle, der, das männliche Zuchttier beim Rindvieh.

Bulle, die (v. lat. bulla, ‚Kapsel‘), das Siegel, insbes. das einer Urkunde angehängte Siegel, dann die Urkunde selbst. In der päpstlichen Kanzlei sind Bleibullen üblich (selten goldene od. silberne); goldene wurden nach byzant. Vorbild (s. Chrysobullon) in allen abendländ. Staaten gebraucht. Die Goldbullen der kais. Kanzlei tragen vorn das Bild des Kaisers auf dem Thron mit Wappen u. Titeln, hinten das der Stadt Rom mit der Umschrift: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. Unter päpstlicher Bulle versteht man seit langem nur mehr das in einer wichtigern Angelegenheit u. in feierlicher Form ausgefertigte Apost. Schreiben. Diese päpstlichen B.n werden in der Regel in lat. Sprache abgefaßt u. in Kurrentschrift (bis 1878 in der sog. B.nschrift, bullăticum) ohne Interpunktion auf starkes Pergament geschrieben. Ohne Überschrift beginnt die 1. Zeile: N. Episcopus, servus servorum Dei, mit einer stehenden Grußformel; dann folgt der Text (nach dessen Anfangsworten, der Arenga, die B. zitiert wird) in feierlichem Stil, mit vielen Klauseln u. Wiederholungen. Die Datierung gibt den Ausstellungsort, das Inkarnationsjahr, den Monatstag nach dem röm. Kalender u. das Pontifikatsjahr. Ausgefertigt wird die B. immer durch die Apost. Kanzlei, beglaubigt durch Unterschrift von Kanzleibeamten (selten des Papstes u. der Kardinäle im Konsistorium, bulla consistorialis) u. durch Besiegelung. Ihre Giltigkeit hängt von dem Vorhandensein des Siegels ab (bei Gnadensachen an seidener, bei Justizsachen an hänfener Schnur); dieses zeigt auf der einen Seite den Namen des Papstes mit der Namenszahl (der jedoch wegbleibt, solange der Papst noch nicht gekrönt ist, b. dimĭdia), auf der andern seit 12. Jahrh. den Kopf des hl. Petrus mit der Umschrift SPE (Sanctus Petrus Episcopus) u. den des hl. Paulus mit der Umschrift SPA (Sanctus Paulus Apostolus), beide durch ein Kreuz getrennt. Nach dem Motuproprio Leos XIII. v. 29. Dez. 1878 wird die Bleibulle nur noch bei Errichtungen, Veränderungen u. Verleihungen von größeren Benefizien u. bei wichtigen Akten des Hl. Stuhls angewendet, den übrigen B.n ein roter Stempel mit dem Namen des Papstes um die Köpfe der Apostelfürsten aufgedrückt. S. auch Bullarium, Breve. Vgl. Schneider, Kirchenrechtsqu. ([2]1892); v. Pflugk-Harttung, B.n der Päpste bis Ende d. 12. Jahrh. (1901). — **Bulla Cruciatae** s. Kreuzzugsbulle.

Bulle, Konstantin, Geschichtschr., * 30. März 1844 zu Minden; 1879 Gymnasialdir., 1892 Schulrat in Bremen; 1887/90 Mitgl. des Deutschen Reichstags (Deutschfreis.). Schr.: ‚Gesch. der neuesten Zeit 1815/71‘ (2 Bde, 1875 f.) u. ‚Gesch. der Jahre 1871/77‘ (1878), beide in 2. Aufl. als ‚Gesch. der neuesten Zeit‘ (4 Bde, 1886/87) zusammengefaßt u. bis 1885 fortgeführt; ‚Gesch. des 2. Kaiserreichs u. des Kgr. Italien‘ (1890).

Bulle (bül), dtsch Boll, Hauptst. des schweiz. Bez. Greyerz, Kant. Freiburg, l. von der Trême; (1900) 2227, als Gem. 3350 meist kath. E. (299 Deutsche); [Eisenbahn], außerdem elektr. Bahn; Kirche (1816); Sekundarschule, Kapuzinerkl. (Wallfahrt), Pensionat der Menzinger Schw.; Holzverarbeitung, Käsefabr., Strohflechtereien, Viehhandel (‚Kuhreigen'). Die Bischöfe v. Lausanne, denen ehemals die Stadt gehörte, bauten hier 1220 ein festes Schloß (jetzt Sitz des Bezirksamts). 4,5 km südl. Schwefelbad Montbarry, am Nordfuß des Moléson (2006 m).

Bullenbeißer, Canis molossus, Hundegruppe, deren typischer Vertreter der große B., C. m. maior, ist, ein überaus kräftiger Hund von plumper Gestalt, großem, rundem Kopf, gewölbter Stirn, langen, stark herabhängenden Lippen, breiter, tiefer Brust, kurzer, glatter Behaarung; Farbe meist bräunlichgelb. Wegen seiner Stärke u. Kühnheit schon von den alten Deutschen zur Bären- u. Wisentjagd, jetzt noch in Spanien bei den Stierkämpfen verwendet; ein ausgezeichneter Wächter für Schweine- u. Rinderherden, der auch die wildesten Tiere durch Einbeißen in die Schnauze bändigt; daher sein Name.

Buller (bŭlĕr), Sir Redvers Henry, engl. General, * 7. Dez. 1839; focht 1878/79 gegen die Sulu, 1882 gegen Arabi Pascha (Tel el Kebir), 1884/85 unter Wolseley gegen den Mahdi; Okt. 1899 zum Oberbefehlshaber gegen die Buren ernannt, entsetzte er Febr. 1900 nach 4maligem verlustreichem Sturm auf die Tugelastellung Ladysmith u. drang im Juni in Transvaal ein; im Okt. legte er sein Kommando in Afrika nieder u. übernahm das 1. Armeekorps in Aldershot; im Sept. 1901 wegen einer Kundgebung, in der er sich gegen Zeitungsangriffe verteidigte, zur Disposition gestellt.

Bulletin, das (frz., bül'tä̃, ital. bullettino, ‚Zettelchen', v. lat. bulla), Tages-(nam. Krankheits-) bericht; auch Zeitschrift.

Bull-finsh, das (engl., bŭlfinsch), Erdaufwurf mit Hecke, als Hindernis bei Pferderennen angewandt.

Bullĭdae, die Blasenschnecken.

Bullieren (neulat.), eine Urkunde besiegeln.

Bullinger, Joh. Heinr., Mitbegründer der Religionsneuerung in der Schweiz, * 18. Juli 1504 zu Bremgarten, † 17. Sept. 1575 zu Zürich; wirkte für die Lehre Zwinglis zuerst in Kappel, dann in Bremgarten u. zuletzt als dessen Nachfolger in Zürich (seit 1531). Die 1. Helvet. Konfession (1536) ist zum Teil, die 2. (1566) vollständig sein Werk. Unduldsam gegen Andersdenkende, entzweite er sich mit Melanchthon wegen der Wittenberger Konkordie u. bes. heftig mit Brenz wegen der Abendmahlslehre. Unter seinen Schriften sind die ‚Reformationsgesch. der Schweiz' (neu hrsg., 3 Bde, 1838/40) u. sein ‚Diarium' zu nennen. Vgl. Pestalozzi (1859); Christoffel (1875).

Bullion, das (engl., bŭljŏn), ungeprägtes Gold od. Silber, bes. als Barren.

Bulliten, fossile Blasenschnecken.

Bullivantnetz (bŏlĭwänt-), ein nach seinem Erfinder benanntes Torpedoschutznetz, s. Torpedo.

Bullock-Maschine, die erste Druckerpresse, auf welcher Rollenpapier beim Druck von Stereotypplatten angewendet wurde.

Bullrichsches Salz, Geheimmittel gegen Magenleiden, hauptf. doppeltkohlensaures Natron.

Bull Run, der (bŭlrŏn), nordamerik. Flüßchen, Va., das sich mit dem Occoquan in den Potomac ergießt; an ihm 21. Juli 1861 der 1. größere Zusammenstoß der von Mac Dowell befehligten Potomac-Armee mit den Konföderierten unter Beauregard u. Johnston. 29. u. 30. Aug. 1862 schlug Jackson, nachdem er im S. des Unionsheers dessen Depots zerstört, den General Pope trotz seiner Übermacht u. warf ihn auf Centerville zurück. Vgl. The Conf. States Army & the Battle of B. R. (Neuy. 1862).

Bull's-eye, das (engl., bŭls-ai, ‚Ochsenauge'), rundes Seitenfenster, bes. der Kriegsschiffe, das für Sturm od. Gefecht mit starken Klappen versehen ist.

Bullterrier (engl., bŭltĕriĕr), Hunderasse, s. Terrier.

Bulmerincq, August v., Staatsrechtslehrer, * 12. Aug. 1822 zu Riga, † 18. Aug. 1890 zu Stuttgart; 1858 o. Prof. zu Dorpat, seit 1875 in Deutschland; seit 1877 Berichterstatter der Kommission für Seekriegsrecht beim Institut für Völkerrecht, 1882 Prof. in Heidelberg, Nachfolger Bluntschlis. Schr.: ‚Asylrecht' (Dorp. 1853); ‚Systematik d. Völkerr.' (ebd. 1858); ‚Praxis, Theorie u. Kodifikation d. Völkerr.' (1874) ꝛc.

Bulmke, westfäl. Dorf, Landkr. Gelsenkirchen; (1900) 11001 E. ($^1/_2$ Kath.); [Eisenbahn] (Kleinbahn; auch elektr. Straßenbahn); Realschule, bakteriol. Institut; Hochöfen, Kohlengrube, Kessel-, Ammoniak-, Schraubenfabrik.

Bülow, der (-o), der Pirol.

Bülow (s. o.), mecklenburg. Uradel, nach dem Dorf B. bei Gadebusch ben.; in Mecklenburg, Brandenburg, Hannover, Braunschweig, Dänemark, Schweden, Polen u. Rußland verbreitet, jetzt in 8 Linien, die sich im 13./14. Jahrh. getrennt hatten.

Aus der Wedendorfer Linie stammen: Alexander (1800/56), bekannt durch seine unglücklichen Versuche deutscher Kolonialgründungen in Costarica. — Frederik Rubbek Henrik v., dän. General, * 4. Febr. 1791 in Nustrup, † 16. Juni 1858 in Sandberg; zeichnete sich 1848 bei Schleswig, im Sundewitt u. bei Satrup aus; 1849 bei Kolding geschlagen u. in Fredericia belagert, zwang er durch einen nächtlichen Ausfall die preuß. Truppen unter Bonin zum Rückzug. — Heinr. Frh. v. B., * 16. Sept. 1792 zu Schwerin, † 6. Febr. 1846 zu Berlin; mit seinem spätern Schwiegervater W. v. Humboldt bei der Grenzregulierung der Kleinstaaten u. beim Aachener Kongreß thätig, dann als vortr. Rat für Handels- u. Schiffahrtssachen um die Anbahnung des Zollvereins bemüht (er schloß den 1. Vertrag mit Anhalt-Bernburg ab), 1827/41 Gesandter in London, wo er sich an der Lösung der belg. u. ägypt. Frage beteiligte, dann am Bundestag, 1842/45 Min. des Auswärtigen. — Sein Bruderssohn Bernhard Ernst, * 2. Aug. 1815 zu Cismar in Holstein, † 20. Aug. 1879 zu Frankfurt a. M., war im dän. Staatsdienst (1839/62) Legationsrat in Kopenhagen, dann Bundestagsgesandter, 1862/68 in Mecklenburg-Strelitz Ministerpräs., dann für beide Mecklenburg Gesandter in Berlin u. Vertreter im Bundesrat, 1873/79 Staatssekr. des Ausw. Amts unter Bismarck. — Sein Sohn Bernhard Heinr. Martin Karl Graf v. B., * 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbek in Holstein, studierte in Lausanne, Leipzig u. Berlin Rechts- u. Staatswissenschaften u. machte den Krieg gegen Frankreich mit; seit 1874 im Ausw. Amt u. bei den Gesandtschaften in Rom, St Petersburg, Wien, während des russ.-türk. Kriegs in Athen, dann in Paris u. wieder in St Petersburg verwendet, 1888 Gesandter in Bukarest, 1893 Bot-

schafter beim Quirinal, 1897 Staatssekr. des Ausw. Amts, 17. Okt. 1900 Reichskanzler u. preuß. Ministerpräs.; nach der Annahme der Karolinen-Vorlage 22. Juni 1899 in den Grafenstand erhoben. Seit 1886 vermählt mit der Stieftochter Minghettis, Maria Beccadelli di Bologna aus dem Haus der Fürsten v. Camporeale (* 1848), deren 1. Ehe (1867/84) mit dem Grafen Karl v. Dönhoff geschieden u. vom Hl. Stuhl für ungiltig erklärt worden war.

Die Linie Potremse erhielt einen gräflichen Zweig durch Friedr. Ludw. Viktor Hans, * 14. Juli 1774 zu Essenrode, † 11. Aug. 1825 zu Bad Landeck; 1808/11 Finanzmin. Jérômes v. Westfalen, der ihn 1810 in den erblichen Grafenstand erhob, 1813/17 unter seinem Vetter u. Landsmann Hardenberg preuß. Finanz-, dann Handels- u. Gewerbemin., 1825 zugleich Oberpräs. v. Schlesien; in der Geschichte des preuß. Staats neben Maassen bahnbrechend durch Förderung volkswirtschaftlicher Interessen; Hauptvertreter des Freihandels.

Die 3. Linie ist Groß-Siemen, in die Zweige Bäbelitz u. Lichterfelde geteilt, die 4. Radum, mit einem Zweig Wendhausen, der bis zur Veräußerung des Guts Wendhausen den daran gebundenen Grafentitel führte, jetzt freiherrlich; die 5. Zibühl auf Kaarz in Mecklenburg; aus der 6., Gartow, stammt der Schriftsteller Karl Eduard (1803/53), Verf. romantischer Novellen, Hrsg. der dramat. Werke Schröders, der Schriften Dietrichs v. B., von Kleists Leben u. Briefen ꝛc. — Sein Sohn Hans Guido, Pianist u. Dirigent, * 8. Jan. 1830 zu Dresden, † 12. Febr. 1894 zu Kairo; erst Schüler von Wieck u. Eberwein in Dresden, seit 1848 von Hauptmann in Leipzig; 1850/51 von Rich. Wagner (in Zürich) in der Direktion, dann noch von Liszt (in Weimar) pianistisch vollends ausgebildet, machte er 1853 u. 1855 seine ersten Konzerttouren. 1865 durch Wagner nach München berufen, reorganisierte er 1867/69 die dortige kgl. Musikschule. Nach längerem Aufenthalt in Florenz u. größeren Konzertreisen wurde er 1878 Hofkapellmeister in Hannover, 1880 Hofmusikintendant in Meiningen, 1885 Konzertdirigent in St Petersburg, Berlin, Hamburg, wo er 1888 seinen dauernden Wohnsitz aufschlug. B. war der erste Auswendigdirigent. Als Beethoven-, Chopin-, Lisztspieler entfaltete er eine bisher nicht gekannte Schärfe der Auffassung. Dabei war er ein hervorragender Lehrer, wie seine instruktiven Klassikerausgaben beweisen. Weniger bedeutend sind dagegen seine Kompositionen (Orchesterstücke: ‚Nirwana‘, ‚Julius Cäsar‘, ‚Sängers Fluch‘), mehr gedacht als empfunden. B. war in 1. Ehe (seit 1857) mit Liszts Tochter Cosima (s. Wagner), in 2. (seit 1882) mit der Meininger Hofschauspielerin Marie Schlanzer vermählt. ‚Briefe u. Schr.‘, 5 Bde, 1895/1900. Vgl. Vogel (1887); Zabel (1894); Pfeiffer (1894); Rösch (1897); Marsop, Musik. Essays (1899).

Die Linie Wehningen, in Lauenburg (Gudow) u. Holstein begütert, hat einen gräflichen Zweig Kühren; die jüngste Linie, Plüskow, seit 1814 einen gräflichen Zweig v. Dennewitz, begründet durch Friedr. Wilh. Graf B. v. Dennewitz, preuß. General, * 16. Febr. 1755 zu Falkenberg (Altmark), † 25. Febr. 1816 zu Königsberg; nahm 1778/79 teil am Bayr. Erbfolgekrieg, 1792/94 am Feldzug gegen Frankreich, 1806/07 an den Kämpfen bei Thorn u. Danzig; 1808 Generalmajor unter Blücher, dann unter York, 1812 als dessen Vertreter Gouv. v. Ost- u. Westpreußen. 1813 stürmte er Halle, schlug bei Luckau u. Großbeeren Oudinot, bei Dennewitz Ney u. focht rühmlich bei Leipzig; nach der Säuberung Belgiens warf er mit Blücher Napoleon bei Laon zurück u. erstürmte 1814 den Montmartre; 1815 Kommandeur des 4. Armeekorps, griff er entscheidend bei Waterloo ein. Seinen Namen führt das westfäl. Inf.Reg. 55. — Sein Bruder Adam Heinr. Dietrich Frh. v. B., Militärschriftst., * 1757 in Falkenberg, † 1807 zu Riga im Gefängnis nach abenteuerlichem Leben (als Offizier, Schauspieldir., Unternehmer in Amerika, Schriftst.). Hauptw. (worin er eine eigene Theorie entwickelte): ‚Geist des neuern Kriegssystems‘ (Hamb. 1798, ^{3}1835); schr. ferner: ‚Lehrsätze des neuern Krieges‘ (1805); ‚Neue Taktik‘ ꝛc. (2 Bde, 1805); die Schmähschrift ‚Gesch. des Krieges v. 1805‘ (2 Bde, 1806) war die Ursache seiner letzten Haft. — Aus dem Zweig Prützen stammt Ernst, nach seinem Gut bei Regenwalde gen. v. B.-Cummerow, staatswiss. Schriftst., * 13. Apr. 1775 auf Prützen (Meckl.-Schw.), † 26. Apr. 1851 in Berlin; 1788 Offizier, 1797/99 Student, dann Gutsbesitzer; 1812 Mitgl. der interimist. Nationalrepräsentation, sodann der Kommission für Beratung der neuen ständischen Organisationsgesetze; Verfechter einer bevorzugten Stellung der Grundbesitzer, Schöpfer des Junkerparlaments, Mitgründer der Pommerschen Ritterschaftl. Bank (1824). Hauptw.: ‚Preußen, Verfass. u. Verwalt.‘ ($^{1-3}$1842 f.).

Otto Hans Theodor, Diplomat, * 28. Dez. 1827 zu Frankfurt a. M., † 22. Nov. 1901 zu Rom; seit dem deutsch-franz. Krieg der ständige Reisebegleiter Kaiser Wilhelms I. als Vertreter des Ausw. Amts; 1881 Gesandter in Stuttgart, 1882 in Bern, 1892/98 beim päpstlichen Stuhl.

Bülow (s. o.), 1) Babette v., geb. Eberty (Pseud. Hans Arnold), Schriftstellerin, * 30. Sept. 1850 zu Warmbrunn. Schr.: ‚Novellen‘ (1884, ^{2}1889); ‚Neue Novellen‘ (1885, ^{2}1890); ‚Der Umzug u. andere Novellen‘ (1889, ^{2}1892); die Lustspiele ‚Theorie u. Praxis‘ (1890), ‚Zwei Friedfertige‘ (1892) ꝛc.

2) Margarete v., Schriftstellerin, * 23. Febr. 1860 zu Berlin, † 2. Jan. 1884 bei der Rettung eines Knaben im Rummelsburger See. Aus ihrem Nachlaß erschienen 2 Bde Novellen (1885 u. 1890) u. die Erzählungen ‚Jonas Briccius‘ (1886), ‚Herr im Hause‘ (1886) u. ‚Aus der Chronik derer v. Riffelshausen‘ (1887), die ein kräftiges realistisches Talent verraten.

Buloz (bülōs), Franç., franz. Publizist, * 20. Sept. 1803 zu Vulbens (Savoyen), † 12. Jan. 1877 in Paris; gründete 1831 die Revue des Deux Mondes, die unter seiner Leitung eine große litterarische u. politische Bedeutung erlangte.

Bult, der, Bülte, die (ndd.), bewachsener Erdhügel.

Bulthaupt, Heinr., Schriftst., * 26. Okt. 1849 in Bremen, seit 1879 Stadtbibl. ebd.; seine Lyrik (‚Durch Frost u. Gluten‘, 1877, ^{3}1900) ist originell, wenn auch die Reflexion einen breiten Raum einnimmt. Seine Novellen u. Erzählungen (‚Das Friedenshaus‘, 1897) erheben sich ebenfalls über das Gewöhnliche. Weniger glücklich ist er als Dramatiker (‚Malteser‘, 1884, ^{2}1897; ‚Timon v. Athen‘, 1894 ꝛc.). Schr. auch musik. Dichtungen wie ‚Achilleus‘, ‚Feuerkreuz‘ (komp. von Bruch), ‚Kain‘, (komp. von d'Albert). Sehr geschätzt ist seine ‚Dra-

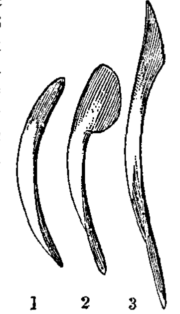
maturgie d. Schausp.' (3 Bde, 1882; I⁹, II⁸, III⁶, IV³, 1902 f.) u. ‚Dramat. d. Oper' (2 Bde, 1887, ²1902).

Buluwajo, Gubuluwajo (kaffr., ‚Mordplatz'), Hauptst. v. Matabeleland, Südafrika, auf baumloser Ebene; 4000 weiße E.; 8 Schulen (1 kath. der Jesuiten), Markthalle, Hospital, Wasserwerk.

Bulwer (bŭlwŏr), Will. Henry Lytton Earle B., Baron Dalling and B., brit. Diplomat, * 13. Febr. 1801 zu London, † 23. Mai 1872 zu Neapel; 1843/48 Gesandter in Madrid, 1849/51 in Washington, wo er mit dem damaligen Staatssekretär John Middleton Clayton 19. Apr. 1850 den Clayton-B.-Vertrag abschloß, der die Neutralität eines interozeanischen Kanals u. der in Betracht kommenden mittelamerik. Staaten gewährleistete (1901 durch den Hay-Pauncefote-Vertrag aufgehoben); 1858/66 in Konstantinopel, wo er den Sultan Abdul Aziz beherrschte. Er erwarb sich auch als Parlamentarier u. Schriftsteller (über polit. u. litt. Zustände in Frankreich, Biogr. von Byron, Palmerston, Peel) einen geachteten Namen. — Sein Bruder Edward B., später Edw. George Earl Lytton-B., Staatsm. u. Romanschriftst., * 25. Mai 1803 zu London, † 18. Jan. 1873 zu Torquay; 1831/41 liberales, 1852/66 gemäßigt konservatives Parlamentsmitgl.; unter Derby 1858/59 Kolonialmin.; 1838 Baronet, 1866 als Baron Lytton of Knebworth ins Oberhaus berufen. In seinen Romanen hat er sich dem Geschmack des Lesepublikums nur zu bereitwillig untergeordnet; auch eine belehrende Tendenz u. der vielfach geschmacklose, gespreizte Stil wirken störend; künstlerisch stehen sie daher trotz des Reichtums der Erfindung u. der meist spannenden, lebendigen Erzählung nicht sehr hoch. B. kultivierte den psychologischen Verbrecherroman (Eugene Aram, 1832, sein gelungenstes Werk; Pelham, 1828; Paul Clifford, 1830; Night & Morning, 1841 2c.), den Geschichtsroman (The last Days of Pompeii, 1834, weitaus der beste u. poetischste; Rienzi, 1835; Leila, 1838; The Last of the Barons, 1843 2c.), den Familien- u. Sittenroman (Ernest Maltravers, 1837; Alice, 1838; The Caxtons, 1850; My Novel, 1853; A strange Story, 1862 2c.), den phantastischen Zukunftsroman (The coming Race, 1871). Als Lyriker, Epiker u. nam. als Dramatiker ist B. unbedeutend. Die Romane in die meisten europ. Sprachen, auch wiederholt ins Deutsche übersetzt (einiges bei Reclam). Ges. W. (Knebworth Edition), 38 Bde, Lond. 1873 bis 1875. Biogr. hrsg. von B.s Sohn (I/II, ebd. 1883/84). Vgl. ten Brink (Leiden 1882). — Seine Gattin Rosina, geb. Wheeler (* 1807 in Limerick, † 12. März 1882 in London), lebte 1827/36 mit B. in unglücklicher Ehe. Verf. gegen ihn den Schmähroman Cheveley or the Man of Honour (1839) 2c. Vgl. Louisa Devey (Lond. 1887). — Ihr Sohn Edward Robert B.-Lytton, Earl of Lytton, Staatsm. u. Dichter, * 8. Nov. 1831, † 24. Nov. 1891 zu Paris; begann seine diplomat. Laufbahn unter seinem Onkel Henry in Washington, wurde unter Disraeli 1874 Gesandter in Lissabon u. 1876 Vizekönig v. Indien. Hier vollzog er 1. Jan. 1877 die Verkündigung des Kaisertitels u. trat thatkräftig der Hungersnot 1877/78 entgegen. Gegen die einheimischen Fürsten, deren Truppenzahl er beschränkte, u. die Nachbarstaaten zog er die Zügel schärfer an, besetzte Quetta u. begann die Kriege gegen Afghanistan (1878/79), um den russ. Einfluß zu beseitigen. Mit Disraelis Rücktritt (1880) schied er aus dem Amt, 1887/91 war er Botschafter in Paris. Schr. (Pseud. Owen Meredith): die Gedichtsammlungen Clytemnestra 2c. (Lond. 1855) u. The Wanderers (1859; n. A. 1893); die poet. Erzählung Lucile (ebd. 1860); den Roman The Ring of Amasis (2 Bde, ebd. 1863); histor. Gedichte Chronicles & Characters (ebd. 1868); das Drama Orval (nach Krasińskis ‚Ungöttl. Komödie', ebd. 1869); das Epos Glenaveril (ebd. 1885) 2c.

Bumede, die = Bedemund.

Bumerang, der, flaches Wurfholz der Australneger, meist das abgeschliffene, im Feuer sichelförmig gekrümmte u. um die Fläche gebogene Wurzelstück eines Akazienbaums (Abb. 1). Ein geschickter Werfer kann einem B. eine eigentümliche Drehbewegung (um die Krümmungsachse) mitteilen, so daß die Waffe, wenn sie keinen größern Widerstand gefunden hat, wieder zu ihm zurückfällt. Ebenso wie die Australneger benützten schon die alten Ägypter den B. zur Vogeljagd; vgl. Bd I, Ägypt. Kunst, Taf. III, links. Formen des B.s die schwere Wurfkeule (Abb. 2) u. das scharfe Wurfschwert (Abb. 3).



Bumhart, der = Bombarde.

Bumia, der (arab., ‚Vater von 100'), tunes. Goldmünze = 100 Piaster = etwa 49 *M.*

Bumiller, Theod., Afrikareisender, * 22. Juni 1864 zu Landstuhl; trat 1889 in die deutsch-ostafrik. Schutztruppe, begleitete Wissmann 1892/94 auf der Seenexpedition, dann nach Ägypten, Indien, Zentralasien u. Sibirien; 1895 Regierungsrat beim deutsch-ostafrik. Gouvernement, 1896 in der Kolonialabteilung, 1898 Legationsrat im Ausw. Amt, 1900 in China (im Stab Waldersees), 1902 Kolonialattaché in Paris.

Bumüller, Joh., kath. Schulmann u. Publizist, * 29. Dez. 1811 zu Schelklingen b. Ulm, † 14. Sept. 1890 zu Ravensburg; widmete sich erst dem Lehrfach, seit 1849 ausschließlich der Schriftstellerei, hauptſ. auf pädagogischem u. geschichtl. Gebiete. Seine bekanntesten Arbeiten, ‚Lehrb. der Weltgesch.' (3 Tle, 1844, ⁷1895 f.) u. (mit Schuster) ‚Lesebuch für die kath. Volksschule' (10 Abt., 1852 ff. u. ö., I ⁷⁸1888), üben in ihren Neubearbeitungen noch heute die alte Zugkraft auf Familie u. Schule aus.

Bünau, Heinr. Graf v., Staatsm. u. Geschichtschr., * 3. Juni 1697 zu Weißenfels, † 7. Apr. 1762 auf seinem Gut Oßmannstedt b. Weimar; bis zum Amtsantritt Brühls in einflußreicher Stellung am kursächs. Hof, wo er dem Absolutismus, der Verschwendung u. dem poln. Projekt entgegenarbeitete; 1741/45 im Dienst Kaiser Karls VII., der ihn 1742 in den erblichen Grafenstand erhob; 1751/59 führte er die Regierung in Sachsen-Eisenach. Mit seinem Hauptw. ‚Teutsche Kayser- u. Reichshistorie' (4 Bde, Leipz. 1728/43) ward er (neben Mascov) zum Begründer der neuern deutschen Geschichtschreibung.

Buncombe, das (amerik., bŏngkomb; auch buncome u. bunkum, bŏngkŏm), eig. eine von den Abgeordneten nur für die Wähler in der Heimat (urspr. in der Grafsch. B., N. C.) berechnete Kongreßrede; überh. nichtssagende Rede, leeres Geschwätz.

Bund, der (Staatsr.), Bündnis, die Verbindung von Staaten behufs gemeinsamer Erfüllung

bestimmter Aufgaben od. Erreichung gemeinsamer Zwecke. Ein dauernder derartiger Zusammenschluß *zu einem staatenähnlichen Ganzen* heißt Staatenbund, Konföderation, Koalition, Union; hat die Vereinigung einen vorübergehenden Charakter: Allianz (s. d.); vgl. Bundesstaat. — B. (Techn.), ringförmige Erhöhung einer Welle (Zapfen) zur Verhinderung axialer Verschiebung.

Bund, das, altes Maß für Tafelglas = $1/_{20}$ Kiste = 2 große od. 20 kleine Tafeln. Auch = Bündel.

Bunda, die, der Schafpelz der ungar. Bauern.

Bundavölker, zusammenfassende Benennung der *Bantustämme in den Küstengebieten Angolas*; stark mit port. Blut versetzt; die Bundasprache ist an der afrik. Westküste, vom Äquator bis zum 18.° s. Br., u. im benachbarten Innern allgemeines Verständigungsmittel. Vgl. Cannecattim, Dicc. (Liss. 1804) u. Observações gramm. (ebd. 1805).

Bundart s. Beil.

Bund der Industriellen, zur Wahrung der Interessen der deutschen Industrie 1895 gegr., erstrebt bes. den Abschluß von Handelsverträgen, Gewinnung *neuer Absatzgebiete, Vervollkommnung* der Verkehrswege u. Verkehrsmittel, soziale Hebung des Arbeiterstands, Schutz gegen Arbeitergewaltmaßregeln u. geeignete behördliche Interessenvertretung (Reichsbehörde für techn. Angelegenheiten). Der B. gliedert sich in Bezirksvereine u. Landesverbände. Organe sind: Vorstand, Gesamt- u. Arbeitsausschuß, Generalsekretariat, Syndikat für unentgeltliche Rechtspflege, Schiedsgericht ꝛc. Vereinsorgan: ‚Hand in Hand'. — In Österreich verfolgt ähnliche Bestrebungen der Bund östr. Industrieller.

Bund der Landwirte, ein aus dem Kampf gegen Caprivis Handelspolitik entstandener, 1893 zu Berlin begründeter Verband, der zum Zweck hat: ‚alle landwirtsch. Interessenten, ohne Rücksicht auf politische Parteistellung u. Größe des Besitzes, zur Wahrung des der Landwirtschaft gebührenden Einflusses auf die Gesetzgebung zusammenzuschließen, um der Landwirtschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften zu verschaffen'. Auf wirtsch. Gebiet erstrebt er genügenden Zollschutz für landwirtsch. Produkte, Absperrung der Vieheinfuhr aus seuchenverdächtigen Ländern, gesetzlich geregelte Interessenvertretung (Landwirtschaftskammern ꝛc.), genügende staatliche Beaufsichtigung der Produktenbörse (Verbot des Terminhandels), Regelung des ländlichen Kreditwesens ꝛc.; auch sorgt er für ein umfangreiches landwirtsch. Genossenschaftswesen. Die einzelnen Ortsgruppen sind innerhalb der Wahlkreise, Provinzen ꝛc. einheitlich zusammengefaßt. Die Gesamtleitung ist Sache des Hauptvorstands u. des Ausschusses. Höchste Instanz ist die Generalversammlung. Über 230000 Mitgl., 4 Vertreter im Deutschen Reichstag. Organe: ‚Dtsch. Tagesztg' (politisch), ‚Ill. landwirtsch. Ztg' (technisch), Wochenschr. ‚B. d. L.', außerdem gelegentliche Veröffentlichungen.

Bünde, Holz- od. Metallquerleisten auf dem Griffbrett der Lauteninstrumente (Guitarre, Mandoline, Zither ꝛc.).

Bünde, westfäl. Stadt, Kr. Herford, r. an der Else (zur Werre); (1900) 4818 E. (473 Kath.); [Symbol]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, je 1 höhere *Knaben- u. Töchterschule; kath. Pfarrei* (1897); Zigarrenind. (fast 100 Betriebe), Eisenhütte, Dampfsägewerk; 4 erdig-salinische Quellen.

Bundehesch s. Pehlewilitteratur.

Bündel (Bund), früheres Garnmaß, nach Feinheit verschieden.

Bündel (Math.), der Inbegriff aller Strahlen (Strahlen-B.) u. Ebenen (Ebenen-B.), die durch einen Raumpunkt gehen; vgl. Geometrie, synthetische.

Bundelkand (böndelkǻnd), engl. Form für Bandelkhand (s. d.), Ostindien.

Bünden = Graubünden; Bündner, die Bewohner von Graubünden.

Bunder, das (bün-), niederl. Bezeichnung für ha; auch Feldmaß in Surinam, etwa 10 ha.

Bundesakte, Deutsche, das v. 8. Juni 1815 datierte Grundgesetz des Deutschen Bundes, s. d.

Bundesamt für das Heimatwesen, die letzte Berufungsinstanz in Streitigkeiten zwischen Armenverbänden verschiedener deutscher Bundesstaaten (in Preußen, Hessen u. einzelnen kleineren Staaten auch oberste Landesinstanz) in Sachen der öffentlichen Unterstützung Hilfsbedürftiger; besteht aus mindestens 5 vom Kaiser ernannten Mitgl., von denen die Hälfte die Befähignng zum Richteramt besitzen muß. Bayern u. Elsaß-Lothr. unter*stehen ihm nicht.* Vgl. Unterstützungswohnsitz.

Bundesanwalt, ein in der Schweiz vom Bundesrat gewählter Beamter zur Handhabung der politischen Polizei; zugleich Staatsanwalt (öffentl. Ankläger) in allen Strafsachen, die nach Bundesstrafrecht zu erledigen sind.

Bundesexekution, die (staatsr.), das Zwangsverfahren der Bundesgewalt gegen säumige Bundesglieder. Im Deutschen Bund wurde die B. einer von der Bundesversammlung gewählten Kommission *übertragen, deren Vorgehen durch die* Exekutionsordnung v. 3. Aug. 1820 geregelt wurde. Nach der R.Verf. (Art. 19) ist die B. vom Bundesrat zu beschließen u. vom Kaiser zu vollstrecken.

Bundesfestungen, feste Plätze, die der gemeinsamen Verteidigung eines Bundes dienen sollen; im Deutschen Bund: Mainz, Luxemburg, Landau; später auch Rastatt u. Ulm.

Bundesgenossenkrieg, der römische, auch Marsischer Krieg gen., wurde 90 v. Chr. durch *einen allgemeinen Aufstand der Italiker* (‚*Bundesgenossen*') gegen Rom entzündet. Ursache der Empörung war Roms schmähliches Unterdrückungssystem u. seine hartnäckige Weigerung, den Bundesgenossen das volle Bürgerrecht zu gewähren. Das 1. Kriegsjahr verlief für die Römer im ganzen unglücklich; sie versuchten deshalb durch Gewährung des Bürgerrechts an alle noch nicht abgefallenen italischen Gemeinden u. an alle einzelnen, die sich binnen 2 Monaten bei einem röm. Beamten melden würden, dem Weiterumsichgreifen des Aufstands Einhalt zu thun. 88 war er niedergeschlagen.

Bundesgericht (Tribunal fédéral), der höchste Gerichtshof der Schweiz, in Lausanne; zuständig für Rechtsfragen zw. Bund u. Kantonen, Privaten u. Kantonen u. für Privatstreitigkeiten von mehr als 2000 *fr.* Wert, sofern Bundesrecht anwendbar ist.

Bundesindigenat, das, s. Staatsangehörigkeit u. Reichsangehörigkeit.

Bundeskanzler, in der Schweiz der auf 3 Jahre gewählte Vorsteher der Bundeskanzlei, der die Kanzleigeschäfte bei Bundesrat u. Bundesversammlung obliegen. — Der B. des Nordd. Bundes versah die Funktionen des Reichskanzlers, s. d.

Bundeslade od. Arche des Bundes (hebr. *aron-habberit*), das wichtigste Gerät der Stiftshütte: eine Kiste aus Akazienholz (2,5 Ellen l., 1,5 br. u. h.),

innen u. außen vergoldet, mit einer goldenen Deckplatte (Kapporet) u. darauf (mit ihr ein Ganzes bildend) 2 goldenen Cherubim; an 2 Stangen tragbar. Die B. enthielt die 2 Gesetzestafeln, urspr. auch den Aaronsstab u. ein Gefäß mit Manna; über ihr thronte Gott in einer Wolke (Schechingah). Im Allerheiligsten der Stiftshütte u. später des Salomon. Tempels aufbewahrt, wurde sie bei dessen Zerstörung nach 2 Makk. 2, 4 ff. durch den Propheten Jeremias gerettet u. in einer Höhle des Bergs Nebo verborgen; im Zorobabelschen Tempel war ihr früherer Ort durch eine 3 Finger hohe Steinplatte bezeichnet.

Bundespräsident, in der Schweiz der für ein Jahr gewählte u. für das nächste Jahr nicht wieder wählbare Vorsitzende des Bundesrats, zugleich Chef des Dep. der auswärtigen Angelegenheiten.

Bundesrat, der ‚Repräsentant der eigentlichen Souveränität' des Deutschen Reichs, in dem die verbündeten Regierungen durch Bevollmächtigte ihre Bundesrechte ausüben; er zählt 58 Stimmen, von denen Preußen 17, Bayern 6, Sachsen u. Württemberg je 4, Baden u. Hessen je 3, Mecklenburg-Schwerin u. Braunschweig je 2, die übrigen Staaten je 1 führen (die Stimme für Waldeck führt Preußen). Elsaß-Lothringen hat als nicht souverän keine Stimme, doch kann der Statthalter, wenn Interessen der Reichslande in Frage stehen, Kommissäre mit nur beratender Stimme entsenden. Der B. beschließt mit einfacher Mehrheit der vertretenen Stimmen; für Militärwesen, Marine u. die indirekten Abgaben ist die Zustimmung Preußens erforderlich. Verfassungsänderungen sind abgelehnt, wenn sie 14 Stimmen gegen sich haben, Reservatrechte können nur mit Zustimmung des betr. Staates aufgehoben werden. Jeder Bundesstaat kann die ihm zustehenden Stimmen nur einheitlich abgeben. Vorsitz u. Geschäftsleitung führt der Reichskanzler (Preußen), Berufung u. Verabschiedung des B.s steht dem Kaiser zu; die Einberufung muß alljährlich erfolgen, ferner gleichzeitig mit der des Reichstags u. auch sonst, wenn 20 Stimmen es beantragen. Thatsächlich tagt der B. ständig. Die Sitzungen finden mit Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der B. ist gesetzgebendes Organ, indem er über die dem Reichstag zu machenden Vorlagen u. die von ihm gefaßten Beschlüsse entscheidet; er ist ferner Organ der Regierung, indem der Kaiser an die Mitwirkung des B.s gebunden ist bei Erklärung eines Angriffskriegs, bei völkerrechtlichen Verträgen, bei Auflösung des Reichstags, bei Ernennung gewisser Reichsbeamten (Reichsgericht, Reichsbankdirektorium, Reichsversicherungsamt 2c.) u. bei Vollstreckung der Bundesexekution. Als Verwaltungsorgan erläßt der B., sofern nicht gesetzlich Ausnahmen vorgesehen sind, die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen Verwaltungsvorschriften, er hat die Reichseinnahmen festzustellen u. die Rechnungslegung über deren Verwendung zu prüfen. Als Organ der Rechtspflege steht ihm endlich die Erledigung von nicht privatrechtlichen Streitigkeiten unter den Bundesstaaten auf deren Anrufen u. von Verfassungsstreitigkeiten in den einzelnen Bundesstaaten, wenn dafür nicht eine verfassungsrechtliche Behörde bestimmt ist, sowie die Durchführung gerichtlicher Hilfe im Fall einer Justizverweigerung zu. Zur Vorbereitung u. Beratung bestehen 11 Ausschüsse (1. Landheer u. Festungen; 2. Seewesen; 3. Zoll- u. Steuerw.; 4. Handel u. Verkehr; 5. Eisenbahnen, Post u. Telegr.; 6. Justizw.; 7. Rechnungsw.; 8. auswärtige Angelegenh.; 9. Elf.-Lothr.; 10. Verwalt.; 11. Geschäftsordn.). In jedem der ersten 8 Ausschüsse sind außer dem Präsidium (Preußen) 4 Bundesstaaten vertreten; im Ausschuß für Landheer u. Festungen hat Bayern einen ständigen Sitz, die übrigen Mitgl. u. die des Ausschusses für Seewesen werden vom Kaiser ernannt, die Mitgl. der anderen Ausschüsse vom B. gewählt. Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat Bayern den Vorsitz, Sachsen u. Württemberg einen ständigen Sitz. Die Ausschüsse werden jährlich neu zusammengesetzt u. bestehen aus je 5 bis 8 Mitgl. Über Litt. vgl. Staatsrecht. — In der Schweiz ist B. (Conseil fédéral) die oberste, aus 7 Mitgl. bestehende, vollziehende u. leitende Behörde der Eidgenossenschaft u. Beschwerdeinstanz in einer Reihe von Verwaltungsstreitsachen; auf 3 Jahre von der Bundesversammlung gewählt. Den Vorsitz führt der Bundespräsident, s. d.

Bundesstaat, die organische, nicht bloß vertragliche Verbindung mehrerer Staaten zu einem Gesamtstaat mit föderativ organisierter zentraler Staatsgewalt, der alle auswärtigen u. z. T. auch die inneren Angelegenheiten der vereinigten Staaten unterstehen u. die Gliederstaaten wie deren Bürger verpflichtet sind. Sind dagegen die vereinigten Staaten in ihren inneren Angelegenheiten völlig souverän u. nur in bezug auf die internationalen Beziehungen in vertraglich geregelter Beschränkung von einer Zentralgewalt abhängig, so bilden sie einen Staatenbund, bei dem nur die Gliederstaaten, nicht aber deren Angehörige verpflichtet sind. Der B. nähert sich dem Einheitsstaat, der Staatenbund der bloßen Allianz. Die Frage, ob B. od. Staatenbund, ist für den einzelnen Fall staatsrechtlich oft sehr umstritten. Vgl. Brie, B. ([4] 1874); Jellinek, Staatenverbindungen (1882); Westerkamp, Staatenbund u. B. (1892); Le Fur u. Posener, B. u. Staatenbund (I, 1902).

Bundestag s. Deutscher Bund. — **Bundestheologie** s. Coccejus.

Bundesversammlung s. Deutscher Bund. — In der Schweiz ist die B. die Gesamtheit der beiden parlament. Körperschaften, des Nationalrats u. des Ständerats, u. die durch das fakultative Referendum u. das Initiativrecht des Volks beschränkte oberste gesetzgebende Behörde der Eidgenossenschaft. Die B. beaufsichtigt die Thätigkeit des Bundesrats, wählt die obersten Bundesbeamten (Bundesrat, Bundesgericht, Bundeskanzler, General der schweiz. Armee), entscheidet über Krieg u. Frieden, über Bündnisse, Verträge mit dem Ausland 2c. Jeder Rat verhandelt gesondert, nur bei Wahlen, bei Ausübung des Begnadigungsrechts u. zur Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten vereinigen sich beide unter der Leitung des Präsidenten des Nationalrats zur gemeinschaftlichen Verhandlung.

Bundgatter s. Sägen.

Bundhaube, den Oberkopf eng umschließende Kappe, mittels zweier Laschen unter dem Kinn gebunden; gew. weiß, doch auch gestreift od. bunt; im M.A. bei Männern u. Frauen als Reise- u. Hausmütze beliebt, auch unter dem Helm getragen. (Abb.: ritterliche Kopfbedeckung der Minnesingerzeit. Nach Falke, Kostümkunde.)

Bündig (Hochbauw.) = in derselben Ebene liegend.

Bündnis s. Bund.

Bundschuh, Bauernaufstand, der sich vom Gebiet der Abtei Kempten aus, wo die hartbedrückten

Gotteshausleute 1491/92 zuerst den Bauern- od. Bundschuh als Bundes- u. Kriegszeichen aufsteckten u. Jörg Hug v. Unteraswied zum Hauptmann wählten, 1493 auch nach dem Elsaß, 1502 nach dem Breisgau u. Mittelbaden verpflanzte, aber überall gewaltsam unterdrückt wurde.

Bundsteg, der zum Heften freigelassene Raum zwischen 2 Druckbogenseiten.

Bundstein s. Mauer.

Bungalow, das (engl., bŏngălō) = Bangalo, s. d.

Bungarschlangen, Bungarus *Daud.*, Gattg der Elapinae: Mittellinie des Rückens vorspringend, mit großen 6eckigen Schuppen; 6 sehr giftige Arten, in Südostasien. *B.* fasciatus *Schneid.*, bis 2 m l.

Bunge, die = Reuse, s. Netz.

Bunge, 1) Alexander v., russ. Botaniker (= *Bung.* od. *Bge.*) u. Forschungsreisender, * 6. Okt. (24. Sept.) 1803 zu Kijew, † 18. (6.) Juli 1890 bei Aß (Estland); Arzt, bereiste 1826/32 Sibirien (Altai) u. Nordchina (Dsungarei); 1833 ao. Prof. der Botanik in Kasan, 1836/67 zu Dorpat; durchforschte 1858/59 Chorassan u. Afghanistan. Hauptw.: ‚Ledebours Reisen ꝛc.' (Petersb. 1829/30); Plant. monghol.-chinens. decas I (Kasan 1835). — Sein gleichn. Sohn, Zoolog u. Forschungsreisender, * 9. Nov. (28. Okt.) 1851 zu Dorpat; Marinearzt, 1882/84 Teilnehmer an der Lenaexpedition, 1885/87 (als Leiter) an einer Forschungsreise nach den Neusibir. Inseln, 1893/94 an der Jenissei-, 1899/1900 an der schwed.-russ. Gradmessungsexpedition nach Spitzbergen; jetzt Kollegienrat in St Petersburg. Hauptw.: ‚Gesch. der Lenaexp.' (Petersb. 1886).

2) Friedr. Georg v., Rechtshist., * 13. März 1802 zu Kijew, † 9. Apr. 1897 zu Wiesbaden; 1831 o. Prof. in Dorpat, 1843 Syndikus u. später Bürgermeister v. Reval, 1856 Oberbeamter der kais. Kanzlei in St Petersburg, nahm 1865 seine Entlassung u. siedelte nach Deutschland über. Hauptw.: ‚Forschgn auf d. Gebiet der liv-, est- u. kurländ. Rechtsgesch.' (Dorp. 1838); ‚Das liv- u. estl. Privatr.' (2 Tle, ebd. 1838, [2]1847/48, Rev.); ‚Einl. in die liv-, est- u. kurländ. Rechtsgesch.' (ebd. 1849); Hrsg. des liv-, est- u. kurländ. Urkundenbuchs (I/VI, 1852/72). Vgl. Greiffenhagen (ebd. 1891).

3) Nikolaj Christianowitsch v., russ. Volkswirt u. Staatsm., * 23. (11.) Nov. 1823 zu Kijew, † 15. (3.) Juni 1895 zu St Petersburg; zuerst Prof. in Kijew, 1881 Finanzmin., 1887 Ministerpräs.; förderte die russ. Industrie durch Schutzzollpolitik, Regelung des Steuerwesens, Schaffung gesunder Kreditverhältnisse ꝛc. Hauptw. (russ.): ‚Theorie des Kredits' (1852); ‚Kursus der Statistik' (1865); ‚Polizeirecht' (2 Bde, 1869/77); die letzten Arbeiten: Esquisses de litt. politico-économ. (Genf 1897).

4) Rud., Dichter, * 27. März 1836 zu Köthen, lebt als Hofrat in seiner Vaterstadt; verf. Gedichte (‚Blumen', 1854; ‚Heimat u. Fremde', 1864) u. den Tragödienzyklus ‚Nero', ‚Alarich', ‚Desiderata'. Von ihm auch der Text zu Neßlers ‚Trompeter v. Säckingen' (1882) u. mehrere Schauspiele (1881).

Bungert, Aug., Dichterkomp., * 14. März 1846 zu Mülheim a. d. Ruhr; Schüler des Kölner u. Pariser Konservatoriums, dann Kiels in Berlin; lebt abwechselnd in Berlin, Pegli bei Genua u. Leutersdorf a. Rh. ausschl. der Komposition. Seine Männerchöre u. Lieder sind sehr beliebt; geteilten äußern Erfolg hatte sein musikdramatisches Lebenswerk ‚Homerische Welt' in 2 Tln: ‚Ilias' (2 Musiktragödien) u. ‚Odyssee' (4 Musiktrag.).

Bungsberg, höchste Erhebung Schleswig-Holsteins, östl. vom Plöner See, 164 m h.; 20 m h. Elisabethenturm.

Bunium *L.*, Pflanzengattg, s. Carum.

Bunker, der, Kohlenraum auf Dampfschiffen, in möglichster Nähe der Kessel; die Füllung geschieht durch Kohlenlöcher auf Deck od. Kohlenpforten an den Schiffsseiten. Die B. sind zur Verhütung von Selbstentzündung der Kohlen fortwährend zu lüften u. auf ihre Temperatur hin zu beobachten.

Bunker Hill, 33 m h. Hügel in Boston (Stadtteil Charlestown; Denkmal); hier 17. Juni 1775 der 1. bedeutende Zusammenstoß im amerik. Freiheitskrieg, in welchem die Engländer den Amerikanern eine Niederlage beibrachten.

Bunsen, 1) Christian Karl Josias Frh. v., Diplomat u. Gelehrter, * 25. Aug. 1791 zu Korbach in Waldeck, † 28. Nov. 1860 zu Bonn; studierte Theologie, klass. u. oriental. Philologie u. kam durch Niebuhr 1816 nach Rom, wo er 1818 in den diplomat. Dienst eintrat u. 1824 Niebuhr in der Vertretung der preuß. Regierung nachfolgte. Hier begann er mit der Verwirklichung seiner weitausschauenden wissensch. Pläne, trieb kirchenhistor., bibl. u. liturg. Studien u. beteiligte sich lebhaft an den archäol. Forschungen über Rom (‚Beschr. der Stadt Rom', 3 Bde, 1829/42; ‚Basiliken Roms', 1843), für die er mit Gerhard das Archäol. Institut gründete (1829). Seine Regierung verdankte ihm in der Frage der gemischten Ehen das Breve v. 1830, dann aber freilich auch, da er durch Intriguen hinter dem Rücken der Kurie auf weitere Zugeständnisse hinarbeitete, den Kölner Kirchenstreit. Vergeblich suchte er dann noch eigenmächtig 1838 von Ancona aus Verhandlungen mit Rom anzuknüpfen u. rächte sich für seinen Mißerfolg in seinen späteren Werken durch Gehässigkeiten gegen die Kirche. Von Rom beurlaubt, wurde er Ende 1839 nach Bern versetzt. Eine neue Zeit begann für ihn mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 1841 wurde er zur Gründung eines prot. Bistums in Jerusalem nach London geschickt, 1842 zum Gesandten daselbst ernannt. In der engl. Gesellschaft spielte er eine glänzende, einflußreiche Rolle; ernstere Politiker in der Heimat dagegen kümmerten sich nicht viel um ihn, u. beim Ausbruch des Krimkriegs, in dem er Preußen an der Seite der Westmächte sehen wollte, wurde er abberufen. Seitdem führte er in Heidelberg u. Bonn seine großen litterar. Entwürfe weiter, in denen Sprache u. Geschichte, Philosophie u. Religion sich verschlangen, vergeudete aber Talent u. Wissen in allzu beweglicher Vielseitigkeit u. phantastischem Treiben. Verdienstlicher war seine Förderung jüngerer Talente, zu der ihn Stellung u. Mittel befähigten. Hauptw.: ‚Ägyptens Stelle in der Weltgesch.' (5 Bde, 1845/57); ‚Hippolyt' (4 Bde, Lond. 1852, [2]1854, mit den Analecta Nicaena 7 Bde); ‚Zeichen der Zeit' (2 Bde, 1855); ‚Gott in der Gesch.' (3 Bde, 1857/59); ‚Bibelwerk' (mit Kamphausen u. Holtzmann, 9 Bde, 1858/70). Biogr. von seiner Witwe Fanny, geb. Waddington (1791 bis 1876; 2 Bde, Lond. 1868; dtsch von Nippold, mit Zusätzen, 3 Bde, 1868/71) u. von Bähring (1892). Briefw. mit Friedr. Wilh. IV. hrsg. von Ranke (1873); Briefe von Kardinälen ꝛc. an B. hrsg. von Reusch (1897). Biogr. seiner Frau von Hare (2 Bde, [7]1899). — B. hatte 5 Söhne: Heinrich (1818/85), anglik. Pfarrer zu Donnington; Ernst (* 1819, lebt in London), religions-

philos. Schriftsteller; Karl (1821/87), im preuß. Gesandtschaftsdienst am ital. u. niederl. Hof; Georg (1824/96), 1862/79 im preuß. Landtag, 1867/85 im Nordd. u. im Deutschen Reichstag (nat.-lib., Sezession, dtsch-freis.), entfaltete eine reiche gemeinnützige Thätigkeit. Biogr. von seiner Tochter Marie (1900); Theodor (1832/92), im preuß. Gesandtschaftsdienst in Peru, Brasilien, Schweden u. Ägypten.

2) Rob. Wilh., Chemiker, ein entfernter Verwandter Frh. Christian v. B.s, * 31. März 1811 zu Göttingen, † 16. Aug. 1899 zu Heidelberg; 1838 Prof. in Marburg, 1851 in Breslau, 1852/89 in Heidelberg; Mitgl. der Berliner Akad. Einer der hervorragendsten Chemiker des 19. Jahrh., dessen Forschungen sich bes. auf die physik., analyt., anorgan. u. Mineralchemie erstreckten. In Gemeinschaft mit Kirchhoff entdeckte er 1859 die Spektralanalyse u. mit deren Hilfe die Elemente Rubidium u. Cäsium; er rief die Gasanalyse ins Leben, konstruierte das nach ihm benannte galvanische Element, ferner das Eiskalorimeter, den B.brenner, das B.sche Stativ ꝛc. Ihm verdankt man ferner eine photometr. Methode sowie ein Verfahren zur Bestimmung der Dichte von Gasen. Schr.: ‚Chem. Analyse durch Spektralbeob.‘ (1861, [2] 1895 mit Kirchhoff); ‚Gasometr. Meth.‘ (1857, [2] 1877); ‚Anal. d. Aschen u. Mineralwasser‘ (1874, [2] 1887); ‚Flammenreakt.‘ (1880, [2] 1886) ꝛc. Vgl. B., akad. Gedenkbl. (1900).

Bunsenbrenner, Vorrichtung zur Mischung von Leuchtgas mit Luft kurz vor der Verbrennungsstelle behufs vollkommener Verbrennung. Über dessen versch. Formen s. Heizung (Gas), Gasbeleuchtung.

Bunsenin, das, Goldsilber-Tellurerz (s. d.) von silberweißer Farbe; aus Ungarn. — **Bunsenit,** der, Mineral, NiO, in kleinen pistaziengrünen Oktaëdern auf Nickelerzen.

Bunsensches Element s. Galvanische Elemente.

Buntblättrigkeit, Panaschierung, das Auftreten weißer, rötlicher od. gelber Flecken, Streifen od. Ränder auf dem grünen Grund der Blätter, bes. an Gartenpflanzen; oft ständiges Artmerkmal (z. B. bei Caladium, Codiaeum, Cornus ꝛc.), aber auch an sonst grünblättrigen Pflanzen u. dann mit Sicherheit nur durch Pfropfen übertragbar; beruht auf krankhafter Entwicklung der Chlorophyllkörper od. deren Fehlen.

Buntbleierz, $Pb_4PbCl(PO_4)_3$, chlorhaltiges Bleiphosphat; hexagonal, isomorph mit Apatit, prismatische, öfters gewölbte Krystalle von brauner, grüner bis gelber Farbe od. stenglige Aggregate. Diamantglänzend, H. 4, spez. Gew. 7; leicht schmelzbar u. in Salpetersäure löslich; wichtiges Bleierz, häufig auch als Imprägnation von Sandstein.

Buntbock, Art der Kuhantilopen, s. d.

Buntdruck s. Farbendruck.

Bunte, Hans, Chemiker u. Technolog, * 25. Dez. 1848 zu Wunsiedel (Oberfranken); 1887 o. Prof. der chem. Technol. an der Techn. Hochschule Karlsruhe; bes. verdient um die Entwicklung der Heizungs- u. Beleuchtungstechnik. Hrsg. (seit 1875, mit Schilling bis 1884): ‚Journ. f. Gasbeleuchtung u. Wasserversorgung‘; Fortsetzer (seit 1898) der ‚Enzykl. der techn. Chem.‘ von Muspratt-Stohman-Keil. Schr.: ‚Explosionsgefahr beim Faßpichen‘ (1884).

Buntglas, jedes nicht weiße Glas.

Buntkäfer, Cleridae, Fam. der 5zehigen Käfer; schlanke, mittelgroße u. kleine, buntgefärbte Käfer, auf Blüten, auch an altem Holz u. Aas; 700 Arten, bes. in den Tropen. Clerus formicarius *L.*, Flügeldecken schwarz mit roter Wurzel u. 2 weißlichen Binden, 6 bis 9 mm l. Käfer u. Larve nützen durch Vertilgung der Borkenkäfer u. deren Larven. Trichodes apiarius *L.*, Bienenkäfer, rot mit schwarzblauen Binden; 8 bis 15 mm l. Die Larven fressen die Larven der Bienen.

Buntkupfererz, Buntkupferkies, eisenhaltiges Kupfersulfid; selten in regulären Krystallen, häufig in licht kupferroten, dichten, derben Massen auf Kupfererzgängen, die leicht vielfarbig anlaufen. H. 3, spez. Gew. 5; als Imprägnation nam. im Mansfelder Kupferschiefer.

Buntpapier, mit Farben od. Metallpulver gefärbtes Papier. Bei einfarbigem (schlichtem) wird die Farbe mit Bürsten auf gut geleimtes Papier aufgetragen, dieses durch Trockenkammern geleitet u., um Hochglanz zu erreichen, mit Gelatine überstrichen. Mehrfarbiges B. wird durch Sprengen od. Drucken mit Farben (Marmorpapier) od. durch Prägen u. Stanzen (durch Lichtwirkung bunt) hergestellt. Die größten B.fabriken sind in Leipzig u. Augsburg; sie haben große Ausfuhr, beziehen aber auch viel B. aus Japan u. China. Vgl. Tapeten.

Buntstich s. Kupferstechkunst.

Buntstifte, Zeichenstifte, die ganz wie die Bleistifte hergestellt werden, deren Einlage aber statt aus Graphit u. Thon aus Zinnober, Ultramarin ꝛc. u. Leim, Gummi arabicum ꝛc. besteht; vgl. Pastellfarben.

Bunyan (bönjön), John, engl. Schriftst., * 28. Nov. 1628 zu Elstow bei Bedford, † 31. Aug. 1688 zu London; Sohn eines Kesselflickers, früh von religiöser Schwärmerei ergriffen, 1660 wegen unerlaubten Predigens zu 12jähriger Haft verurteilt, während welcher er sein Hauptw. The Pilgrim's Progress (Lond. 1678/84, dtsch von Ranke, [7] 1894) schrieb, eine gelungene religiöse Allegorie, noch heute eines der beliebtesten Hausbücher in England. W. hrsg. von Offor (3 Bde, 1853). Vgl. Browne ([2] 1888).

Bunzelwitz, schles. Dorf, Kr. Schweidnitz; (1900) 560 E. (122 Kath.). Das ‚Hungerlager‘ Friedrichs d. Gr. vom 20. Aug. bis 26. Sept. 1761 gegenüber den Österreichern u. Russen unter Laudon u. Buturlin.

Bunzlau, schles. Kreisst., Reg.Bez. Liegnitz, r. vom Bober; (1900) 14590 E. (2587 Kath.); [Bahnhof]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. u. prot. Pfarrkirche, Denkmäler v. Opitz u. Kutusow; kgl. Waisen- u. Schulanstalten (Gymn., Lehrersem. u. Präparandenanstalt, Mittel- u. Seminarübungsschule), keram. Fachschule, höhere Mädchen-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; Prov.-Irrenanstalt, 2 Krankenhäuser, Armenhaus, Warmbadeanstalt; Fabr. v. Thonwaren (B.er Geschirr, Thonrohre), Glas (auch techn. Glaswaren), Maschinen (2 Eisenwerke), Drahtwaren, Feueranzündern, Instrumenten, Malz ꝛc., Spinnerei, Färberei; Sandsteinbrüche. — 1203 gegr., 1427 von den Hussiten erstürmt, 1524 lutherisch. 30. Aug. 1813 Gefecht der Franzosen mit Teilen der Blücherschen Armee. Die Fabrikation des weltberühmten B.er Geschirrs reicht ins M.A. zurück. Vgl. Weiß, Führer ([2] 1899). — Alt- u. Jung-B., s. d. Art.

Buochs, schweiz. Pfarrdorf, Kant. Nidwalden, am Nordhang des Buochser Horns (1810 m), r. an der Mündung der Engelberger Aa in die Buochser Bucht des Vierwaldstätter Sees; (1900) 1072, als Gem. 1632 kath. E.; [Bahnhof] (5 km süd-

westl.), Dampferstation; Theater, Waisenhaus (seit 1836); Fabr. v. Schuhen, Holz- (Parketts) u. Teigwaren, Bier, Tabak, Mineralwasser, Seidenkämmelei u. -weberei (Hausind.); Handel mit Käse, Butter, Nüssen rc.; Elektrizitätswerke; Fremdenstation. Geburtsort des Malers J. M. Wyrsch (1732/98).

Buol, ein Ende des 13. Jahrh. erstmals genanntes Adelsgeschlecht, angeblich aus Graubünden stammend, in Österreich u. Baden ansässig; verzweigte sich in 3 Linien: B.-Wischenau (freiherrlich 1718 u. 1763) in Böhmen, B.-Berenberg (freiherrlich 1795) in Tirol (1875 ausgestorben) u. Baden u. B.-Riedberg-Straßberg (freiherrlich 1696); die letztgenannte beerbte das gräfliche Haus Schauenstein-Ehrenfels, u. 1805 erhielt Joh. Rudolf (1763/1834), der 1. Präs. des Deutschen Bundestags (1816/22), den vereinigten Namen B.-Schauenstein unter Erhebung in den Grafenstand; doch starb diese gräfliche Linie schon mit seinem Sohn Karl Ferdinand aus. Karl Ferd., * 17. Mai 1797, † 28. Okt. 1865 zu Wien, wurde nach einer vielversprechenden Gesandtenlaufbahn (während der Revolution in St Petersburg) am 11. Apr. 1852 Schwarzenbergs Nachfolger als östr. Ministerpräs., zeigte sich aber im Krimkrieg, in dem durch seine schwankende Vermittlungspolitik die alten Allianzen, Millionen an Geld u. Tausende von Menschen nutzlos verloren gingen, der Lage nicht gewachsen u. wurde 1859 bei Ausbruch des italienischen Kriegs seines Amtes enthoben. — Rud. Frh. v. B.-Berenberg, Politiker, * 24. Mai 1842 zu Zizenhausen (im Hegau), † 4. Juli 1902 zu Baden-Baden; 1870 Richter, später Landgerichtsrat in Mannheim, 1898 Oberlandesgerichtsrat, seit 1899 im Ruhestand; seit 1881 Mitgl. des bad. Landtags, 1884/98 des Deutschen Reichstags, seit 1893 1. Vizepräs., seit 1895 nach dem Rücktritt Levetzows Präsident (der erste aus der Zentrumsfraktion), ausgezeichnet durch hingebende u. zielbewußte Leitung.

Buon . . . (bei ital. Namen) s. auch Bon . . .

Buon, Bon, venez. Architekten u. Bildhauer: Giovanni (um 1375/1445) u. sein Sohn Bartolomeo d. ä. (um 1410/70) erbauten u. a. die spätgot. Porta della Carta am Dogenpalast, Bartolomeo d. j. (um 1450/1529) seit 1517 in einer glücklichen Mischung von Gotik u. Frührenaissance die prunkvolle Scuola di S. Rocco.

Buonaccorsi, Pierino, ital. Maler, s. Baga.

Buonarroti, Michelangelo, ital. Künstler, s. Michelangelo. — Sein gleichn. Neffe, Dichter, * 1568 in Florenz, † 11. Jan. 1646 ebd.; schr. 9 Satiren in gewandter Form u. die Lustspiele La Tancia u. La Fiera; das letztere führt die mundartliche Mannigfaltigkeit im bunten Volksgewühl eines Jahrmarktes vor. Opere varie hrsg. von Fanfani (Flor. 1863). — Ein späterer Verwandter Michelangelos, der Schriftst. Filippo, * 11. Nov. 1761 zu Pisa, † 15. Sept. 1837 zu Paris; Freund Robespierres, schloß sich der Verschwörung Babeufs an; wurde zu lebenslänglicher Deportation verurteilt, von Napoleon als unschädlicher Schwärmer begnadigt. Wertvoll ist seine Hist. de la conjur. de Babeuf (2 Bde, Brüss. 1828, neu hrsg. von Ranc, Par. 1869).

Buonfiglio (Buonfigli, -fīljo, -fīlji), Benedetto, ital. Maler, 1450/96 in Perugia thätig; noch frei von der Sentimentalität der umbr. Schule. Hauptw.: Tafelbilder u. Wandmalereien in der Kapelle des Palazzo del Commune zu Perugia.

Buononcini (-tschīni), Giov. Maria, ital. Kammermusikkomp., * 1640 zu Modena, † 1678 ebd.; einer der frühesten Tonsetzer, die das Concerto grosso pflegten. — Sein Sohn Giov. Batt., Opernkomp., * 1672 zu Modena, † um 1760; 1691 in Wien Cellist der Hofkapelle, um 1720 in London, wo er mit Händel rivalisierte, sich aber 1728 durch ein an Lotti begangenes Plagiat unmöglich machte. 1733 ging er nach Paris. Außer Messen, Oratorien u. Instrumentalwerken schrieb B. eine größere Zahl s. Z. hochgeschätzter Opern. — Auch sein Bruder Marc' Antonio begabter Opernkomponist.

Buonsignori (-sīnjori), Francesco, Veroneser Maler, * 1455, † nach 1519. Anfangs herb, später warm in den Farben u. kräftig in den Formen (Altarbild in Santi Nazaro e Celso in Verona, hl. Bernardin in der Brera zu Mailand rc.).

Buontalenti, Bernardo, florent. Architekt, * 1536, † 6. Juni 1608; phantasiereicher Anhänger Michelangelos, zum Barock neigend, erbaute u. a. den Palazzo Non finito, den Pal. Riccardi-Mannelli in Florenz u. den Pal. Reale in Siena.

Buonvicino (-witschīno), Aless., ital. Maler, s. Moretto.

Buphaga, die Madenhacker, Gattg der Stare, s. d.

Buphonia, Fest der Athener, s. Dipolia.

Buphthalmus, der (grch.-lat., ‚Ochsenauge'), krankhaft vergrößerter Augapfel; Buphthalmie, die, Wassersucht des Augapfels.

Buprestidae, die Prachtkäfer.

Buquoy (bukōa), ein Zweig des Hauses Longueval aus dem Artois, 1580 in den span., 1703 u. 1733 in den östr. Grafenstand erhoben: Karl Bonaventura de Longueval, Baron v. Vaux, Graf v. B., * 1571 zu Arras, † 10. Juli 1621, erwarb sich im niederl. Krieg, an dem er seit seinem 15. Jahr unter Erzhzg Albrecht u. Spinola teilnahm, den Ruhm eines tüchtigen Kriegsmanns u. erhielt 1618 als Feldmarschall das Kommando des kaiserlichen Heers. Durch den Sieg bei Natolitz über Mansfeld 1619 rettete er Budweis u. zugleich das von Thurn belagerte Wien; 1620 focht er mit dem ligist. Heer, eroberte nach der Schlacht am Weißen Berg Mähren u. drang siegreich in Ungarn gegen Bethlen Gábor vor, fiel jedoch bei der Belagerung von Neuhäusel. — Graf Georg Franz August, * 7. Sept. 1781 zu Brüssel, † 19. Apr. 1851 zu Prag; in Math., Naturwiss., Technik u. Staatswirtschaft schriftst. thätig, erwarb sich bleibende Verdienste durch Verbesserungen im Maschinenwesen u. in der Glastechnik sowie durch Bekämpfung des Merkantilismus. Hauptw.: ‚Theorie der Nationalwirtsch.' (1815, 3 Nachtr. 1816/19).

Bura, Stadt des Altert., eine der 12 Städte v. Achaia, 373 v. Chr. zugleich mit Helike durch ein Erdbeben vernichtet, dann wieder aufgebaut; in der Nähe das Orakel des Herakles Buraikos.

Buran, der (russ., ‚Schneegestöber'), Steppensturm in Südrußland u. Zentralasien, dort meist tagelange Schneestürme, hier Sand- u. Staubstürme, plötzlich einsetzend u. ebenso rasch wieder verschwindend, aber nicht weniger gefährlich als jene.

Burano, ital. Stadt, Prov. Venedig, auf einer Laguneninsel 8 km nordöstl. v. Venedig; (1901) 4905, als Gem. 8169 E.; Dampfschiffstation, Spitzenschule (etwa 500 Arbeiterinnen), Fischerei.

Buräten, Burjaten, mongol. Volksstamm, um den Baikalsee; etwa 200 000 Köpfe, den Kalmücken ähnlich, klein, subbrachykephal, gelbbraun;

gutmütig, aber träge u. feig; jetzt meist russifiziert u. christlich (orthodox), im SO. auch Lamaisten (Sitz ihres Tschamba-Lama ein Kloster bei Selinginsk); fast ausschl. nomadische Viehzüchter, die, soweit sie nicht Kosaken sind, ihre Vorsteher selbst wählen. Ihre Sprache zerfällt in mehrere Dialekte u. wird nur gesprochen. Gramm. u. Wörterb. von Castrén-Schiefner (Petersb. 1857); Gramm. von Orlow (russ., Kasan 1878).

Burbach, westfäl. Dorf, Kr. Siegen, l. an der Heller (zur Sieg); (1900) 974 meist prot. E.; [Post]; Amtsg.; Bergbau auf Eisen, Blei, Kupfer u. Zink. — Malstatt-B., s. d.

Burbure de Wezembeek (bürbür dǒ wĕſ-), Léon Phil. Marie Chevalier de, belg. Komponist u. Musikschriftst., * 16. Aug. 1812 zu Dendermonde (Ostflandern), † 8. Dez. 1889 zu Antwerpen; schrieb außer Kirchenkomp., Chor-, Orchester- u. Kammermusikwerken wertvolle musikwiss. Arbeiten (Katal. des Antw. Museums ꝛc.).

Burch. (Zool.) = Will. J. Burchell (böртſchel), engl. Zoolog, bereiste Ende des 18. Jahrh. Südafrika.

Burchard, 1) Bisch. v. Basel (1072/1107), aus dem Geschlecht der Grafen v. Hasenburg, auch v. Asuel gen.; 1072 von Heinrich IV. auf den bisch. Stuhl v. Basel erhoben, wurde in dem eben beginnenden Investiturstreit ein Vorkämpfer der kaiserlichen Ansprüche. Er kündigte auf der Synode v. Worms 26. Jan. 1076 Gregor VII. den Gehorsam u. verfiel dem Bann, machte zwar den Bußgang nach Canossa mit (1077), stellte sich aber, als es bald von neuem zum Bruch zw. Papst u. König kam, rückhaltlos auf Heinrichs Seite u. blieb ihm auch in den späteren Kämpfen treu. In seinem Sprengel führte er eine kräftige Regierung u. erhielt für diesen vom König die Grafsch. Harichingen (1080), die Herrschaft Rappoltstein im Elsaß (1084), die Abtei Pfävers (1095). 1083 stiftete er in Basel die Abtei St Alban u. unterstellte sie 1105 dem Abt v. Cluny. † 12. Apr. 1107 ausgesöhnt mit Papst Paschalis II.

2) Bisch. v. Halberstadt (1059/88), * um 1030 in Schwaben, † 6. Apr. 1088 im Kloster Ilseburg; Schwestersohn des hl. Anno v. Köln, entschied sich, 1062 nach Italien gesandt, um den Streit zwischen Alexander II. u. dem Gegenpapst Cadalous (Honorius II.) zu untersuchen, im Sinn Annos für Alexander u. wurde dafür mit dem Pallium u. anderen Ehren ausgezeichnet. 1068 kämpfte er an der Seite des jungen Königs Heinrich IV. siegreich gegen die Liutizen in der Mark u. in Pommern, verband sich aber 1073 mit Hermann dem Billunger, Otto v. Nordheim ꝛc. zum Schutz der bedrohten Freiheit Sachsens, zog 13mal persönlich gegen Heinrich zu Feld u. war die Hauptstütze der Gegenkönige Rudolf v. Schwaben u. Hermann v. Lützelburg. Als er eben in Goslar über den Frieden mit Heinrich verhandeln wollte, ward er das Opfer eines Volksaufstands. Als Bischof war B. rastlos für die strengen cluniacens. Bestrebungen thätig, erbaute den Dom (1071 eingeweiht), gründete das Kollegiatstift St Peter (1083) in Halberstadt u. das benachbarte Kloster Huysberg (1084). Die Sage feiert ihn als großen Kinderfreund. Vgl. Sellin (1867); ders. (1870); Wackermann (1878).

3) Bisch. v. Worms (1000/1025), * aus vornehmem hess. Geschlecht (v. Reichenbach-Ziegenhain?), † 20. Aug. 1025; erhob das verfallene Bistum zu neuer Blüte, führte den Klerus zu kirchlich strengem Leben zurück u. unterstützte thatkräftig die Reformbestrebungen Aribos v. Mainz; baute die Mauern der von den Ungarn zerstörten Stadt u. ihre Kirchen u. Klöster neu auf u. wahrte mit fester Hand den Landfrieden. Gegen Zusicherung der vollen Herrschaft über die Stadt Worms trat er auf Heinrichs II. Seite u. ward Lehrer u. Freund Konrads II. Für seine Hintersassen führte er ein gleiches Dienstrecht ein (Leges et statuta S. Petri Wormat., hrsg. von Gengler: ‚Hofrecht‘ ꝛc., 1859); seine Sammlung der alten Kirchengesetze (Decr. l. XX, Par. 1499 u. 1549, Köln 1548) war eine Fundgrube für alle späteren. Vgl. Grosch (1890).

4) hl., O. S. B., 1. Bisch. v. Würzburg, * in der 2. Hälfte des 7. Jahrh., † 2. Febr. 754 zu Hohenburg (Homburg); ein Angelsachse, kam um 732, wahrsch. dem Rufe des hl. Bonifatius folgend, nach Deutschland, gründete das Benediktinerkl. Neustadt a. M. u. wurde 741 vom hl. Bonifatius zum Bisch. v. Würzburg geweiht. Fest 2. Febr. u. 14. Okt. (Übertragung seines Leibes in das von ihm gegründete St Andreaskl. in Würzburg 983). Vgl. Ullrich (1877); Stamminger, Franc. sancta I (1881); Nürnberger, Litt. Hinterlassenschaft ꝛc. (1888).

Burchard, Franz Emil Eman. v., preuß. Staatsm., * 8. Aug. 1836 zu Königsberg, † 25. Apr. 1901 in Charlottenburg; 1876 Hilfsarbeiter, 1878 vortr. Rat im Reichskanzleramt, als der er 1879 die neue Zollgesetzgebung im Reichstag vertrat; 1879 Dir., 1882 Staatssekr. des neuerrichteten Reichsschatzamts, fortgesetzt mit dem Abschluß von Handelsverträgen beschäftigt; 1883 geadelt, 1887/99 Präs. der preuß. Seehandlung.

Burchardi, Georg Christian, Jurist, * 23. Okt. 1795 in Ketting auf Alsen, † 16. Juli 1882 in Kiel; 1821 o. Prof. in Bonn, 1822 in Kiel, 1845 bis 1867 Rat am dortigen Oberappellationsg.; verteidigte 1822 den wegen Demagogie in Untersuchung befindlichen E. M. Arndt, war Mitgl. der holstein. Ständeversammlung u. des dän. Reichsrats. Hauptw.: ‚Wissensch. u. Kunst d. Rechtsfindung‘ (1869); ‚Lehrb. d. röm. R.‘ (2 Tle, 1841/47, [2]1854).

Burchiello (-kĭello), eig. Domenico di Giovanni, ital. Satiriker, * 1404 in Florenz, † 1448 in Rom; behandelt in meist geschwänzten Sonetten mit frecher, öfters unanständiger Satire seine Umgebung u. häuft dabei persönliche Anspielungen, Wortwitze u. Augenblickseinfälle, weshalb seine Art als Burchiellesca (alla burchia = aufs Geratewohl) bezeichnet wird. Beste Ausg. Lond. 1757.

Burckhard, Max Eug., Schriftst., * 14. Juli 1854 zu Korneuburg; 1887 Vizesekr. im Kultusmin., 1890/97 Dir. des Hofburgtheaters, auf dem er das moderne Drama einführte, dann Rat des östr. Verwaltungsgerichtshofs, jetzt Dozent an der Univ. Wien. Schr.: ‚Syst. d. östr. Privatr.‘ (3 Tle, 1883/89); ‚Gesetze u. Verordn. in Kultussachen‘ (1887, [3]1895, 2 Bde); ‚Volksschulgesetze‘ (2 Bde, 1888, [2]1893); ‚Leitf. der Verf.-Urk. der Östr.-Ung. Mon.‘ (1893, [2]1895); ‚Ästhetik u. Sozialw.‘ (1895); ‚Recht d. Schauspieler‘ (1896); ‚Lied v. Tannhäuser‘ (1888). Seit 1899 Mithrsg. der ‚Zeit‘.

Burckhardt, 1) Christian, Glasmaler, * 16. Apr. 1824 in Eisfeld (Thür.), † 14. Sept. 1893 zu München; Autodidakt, lieferte Glasgemälde für Mühlhausen, Meiningen, Landshut, Ulm (9 Kolossalfenster im Münster, nach eigenen u. B. Nehers Kompositionen).

2) Heinr. Christian, Forstm., * 26. Febr. 1811 in Adelebsen (Hann.), † 14. Dez. 1879 als Ober-

forstmeister in Hannover; sehr verdient um die Hebung der hannov. Forstverwaltung u. die Waldbau- u. Taxationslehre. 1883 Denkmal in der Eilenriede (Forst b. Hannover). Schr.: ‚Säen u. Pflanzen nach forstl. Praxis' (1855, [6] 1893); ‚Hilfstafeln f. Forsttaxatoren' (1861, [3] 1873); ‚Aus dem Walde' (10 H., 1865/81). Die B.-Jubiläumsstiftung (1878 gegr.) dient zur Unterstützung unbemittelter Hinterbliebener deutscher Forstbeamten.

3) Jakob, schweiz. Kultur- u. Kunsthist., * 25. Mai 1818 zu Basel, † 8. Aug. 1897 ebd.; 1858/93 Prof. für Kultur- u. Kunstgesch. an der dortigen Univ., 1858/83 zugleich Geschichtslehrer am Gymn.; einer der ersten Kenner der Renaissancezeit. Bedeutendste Werke: ‚Die Zeit Konstantins d. Gr.' (1853, [3] 1898); ‚Cicerone, Anl. zum Genuß der Kunstw. Italiens' (4 Tle, 1855, [8] 1901); ‚Die Kultur der Renaiss. in Italien' (2 Bde, 1860, [8] 1901 von L. Geiger); ‚Gesch. der Renaiss. in Italien' (1867, [3] 1891); ‚Griech. Kulturgesch.' (hrsg. von Oeri, 4 Bde, 1898/1902). Vgl. Trog (1898).

4) Joh. Karl, Astronom, * 30. Apr. 1773 zu Leipzig, † 22. Juni 1825 zu Paris; seit 1799 im Längenbureau, 1807 Dir. der Sternwarte der Kriegsschule; Rechner u. Theoretiker; seine Kometenbahnrechnungen (bes. die Ablenkung des Kometen v. 1770 durch den Jupiter) u. Mondtafeln (Par. 1812) waren ½ Jahrh. hindurch die besten ihrer Art.

5) Joh. Ludw., schweiz. Orientreisender, * 24. Nov. 1784 zu Lausanne, † 17. Okt. 1817 zu Kairo; bereiste 1809 im Auftrag der Afrik. Gesellschaft (zur Vorbereitung für eine große Afrikareise) als ‚Scheik Ibrahim' ganz Syrien u. den Hauran, 1813 von Kairo aus Nubien bis Sennar, besuchte 1814/15 Mekka u. Medina, 1816 die Sinaihalbinsel; als er endlich die Afrikareise antreten wollte, erlag er dem Fieber. Hauptw. (hrsg. von der Afrik. Ges.): Travels in Nubia (Lond. 1819, [2] 1821; dtsch 1820); Travels in Syria & the Holy Land (ebd. 1822; dtsch von Gesenius, 2 Bde, 1823 f.); Travels in Arabia (ebd. 1829; dtsch 1830).

Burda, die (arab., ‚Mantel'): der Mantel, womit Mohammed den Dichter Kab ibn Soheir für ein Lobgedicht belohnte; von den Kalifen als kostbares Kleinod in Damaskus u. Bagdad gehütet, aber 1258 nach der Eroberung Bagdads von den Tataren verbrannt. Trotzdem wird noch heute eine angebliche B. in Konstantinopel unter dem Namen Burde (od. Chyrka-i-scherife, ‚der hl. Mantel') im Palast des Sultans aufbewahrt u. alljährlich am 15. des Fastenmonats zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt. Auch berühmtes arab. Lobgedicht auf den Propheten von Al-Bußiri († 1294), hrsg. mit Übers. von Ralfs (1860); frz. von Basset (Par. 1894).

Burdach, Karl Friedr., Mediziner, * 12. Juni 1776 zu Leipzig, † 16. Juli 1847 zu Königsberg; 1811 Prof. in Dorpat, 1814 Prof. der Anat. u. Physiol. in Königsberg. Schr.: ‚Propäd. z. Stud. d. ges. Heilk.' (1801); ‚Gehirn' (1805 u. 1819/25, 3 Bde); ‚Schlagfluß' (1806); ‚Hdb. d. Pathol.' (1808); ‚Physiol. als Erfahrungswiss.' (I/VI 1826/40, I/III [2] 1835/38, mit anderen Gelehrten); ‚Psychol. als Naturwiss.' (1828). — Sein Sohn Ernst, Med., * 25. Febr. 1801 zu Leipzig, † 10. Okt. 1876 zu Königsberg; 1839 ao., 1844 o. Prof. der Anat. in Königsberg. Schr.: ‚Mikroskop. Anat. d. Nerven' (1837). — Karl Friedrichs Urenkel Konrad, Germanist, * 29. Mai 1859 in Königsberg; 1892 o. Prof. in Halle, 1902 o. Mitgl. der preuß. Akad. der Wiss. (in Berlin). Schr.: ‚Reinmar u. Walther v. d. Vogelw.' ꝛc. (1880); ‚Einigung d. nhd. Schriftspr.' I (1884); ‚Über die Sprache des jungen Goethe' (1885); ‚Vom M.A. zur Reformation. Forschungen zur Gesch. der dtsch. Bildg' (1893); ‚Zur Gesch. der nhd. Schriftspr.' (1894); ‚Walther v. d. V.' (1900). Hrsg.: Goethes ‚Westöstl. Divan' (1888); (mit Erich Schmidt) Wilh. Scherers ‚Kleine Schr.' (1893).

Burdeau (bürdo), Aug. Laurent, franz. Staatsm., * 10. Sept. 1851 zu Lyon, † 12. Dez. 1894 zu Paris; als Anhänger Gambettas 1881 Kabinettschef im Unterrichtsmin., seit 1885 Deputierter, einer der schlagfertigsten Redner; wegen seines Radikalismus 1892 Marine-, 1893 Finanzmin., 1894 Kammerpräs. Übers. z. T. Spencer u. Schopenhauer; schr. zahlr. Tagesbroschüren.

Burdett (bördĕt), Sir Francis, engl. Politiker, * 25. Jan. 1770, † 23. Jan. 1844 zu London; seit 1796 im Parlament, wo er sich der Opposition anschloß u. für die Katholikenemanzipation sowie für die Parlamentsreform eintrat; später ging er zu den Konservativen über. — Seine Tochter Angela Georgina B.-Coutts (kūtß), * 25. Apr. 1814, erbte das ungeheure Vermögen der Herzogin v. St Albans, der Witwe ihres Großvaters, erbaute Kirchen, Schulen ꝛc. u. nahm sich bes. der Armen u. Unglücklichen ihres Geschlechts an; in Anerkennung ihrer Verdienste 1871 zur Peereß erhoben; heiratete 1881 den viel jüngern William Bartlett.

Burdigala (lat.), das heutige Bordeaux.

Burdschiten, tscherkess. Linie der Mameluken, s. d.

Burdur, kleinasiat. Sandschakhauptst., Wilajet Konia, am gleichn. Salzsee, auf einem von Weinpflanzungen umgebenen Hügel; 12 000 E.; 11 Medreßen; Teppich-, Tuch-, Seiden- u. Baumwollfabr.

Burdwan (bördŭān), engl. Name der indobrit. Div. u. Stadt Bardwan.

Bureau, das (frz., bürō, eig. ‚grober Wollstoff' u. der damit überzogene ‚Schreibtisch'), Schreibstube, Geschäftszimmer, auch Name gewisser Anstalten (vgl. Adreßbureau) sowie deren Personal; geschäftsführender Ausschuß, Gesamtvorstand.

Bureaukratie, die, Herrschaft vom Bureau, von der Schreibstube aus. Unter dem Absolutismus bildete sich ein weitverzweigtes, mächtiges Beamtentum, das alles vom grünen Tisch aus reglementierte, sich in alle politischen, sozialen u. wirtschaftlichen Angelegenheiten mischte, pedantisch an dem schwerfälligen Mechanismus eines langwierigen u. lästigen Geschäftsgangs festhielt u. bei aller Beschränktheit sich dünkelhaft gegen die anderen Volksklassen abschloß. Die Herrschaft eines solchen Beamtentums nennt man B., dessen Mitglieder od. Anhänger Bureaukraten, die Sucht, alles durch B. zu regieren, Bureaukratismus.

Bureausystem, Einheitssystem, im Ggstz zum Kollegialsystem die Verwaltungsform, bei der an der Spitze der Behörde nur ein Beamter steht, der endgiltig entscheidet u. allein verantwortlich ist.

Bureaux d'assistance (bürō daßißtāß), b. de bienfaisance (dŏ bjäfäsāß), die nach franz. System in Elsaß-Lothringen bestehenden besonderen Behörden für die Armenpflege, die ihre Mittel aus Stiftungen, freiwilligen Beiträgen ꝛc. erhalten.

Bureja, die (v. tungus. *bira*, ‚Fluß'), l. Nebenfl. des Amur, entspringt auf der Westseite des Kl. Chingan (auch B.gebirge gen.), durchfließt ein enges Felsenthal, mündet 250 km unterhalb Blagowjeschtschensk; etwa 960 km l., ⅓ leicht, ⅓ wegen der

Stromschnellen schwierig befahrbar. Im Quellgebiet reichhaltige Goldseifen.

Buren (von holl. boeren, büren, ‚Bauern'), in Südafrika die europ. Kolonisten niederdeutscher (bes. holl.) Abkunft; mehr od. weniger mit Eingebornen vermischt, langsam u. bedächtig (daher zähes Festhalten am Althergebrachten), mit ausgesprochenem Unabhängigkeitssinn, der sie lieber ihre Heimat verlassen (‚trekken') als sich unterwerfen läßt, überaus gastfreundlich u. fromm (Calvinisten in mehreren Sekten); meist Viehzüchter, auch Ackerbauer; bei den B. der Oranje- u. Kapkolonie sind die rauhen Eigenschaften abgeschwächt, mehr noch in den Städten. Etwa 650 000 Personen (kaum die Hälfte in den ehem. Freistaaten), die das Holländisch des 17. Jahrh. (mit anderen niederdeutschen, franz., engl. ꝛc. Beimengungen) sprechen.

Um der Bedrückung durch die Holl.-ostind. Kompagnie zu entgehen, zogen sich die niederl. Bewohner der Kapkolonie (s. d.) im 18. Jahrh. großenteils nach N., bis zu den Nieuweveld- u. Schneebergen, zurück. Da die brit. Herrschaft (seit 1795) bald noch drückender wurde, durch plötzliche Aufhebung der Sklaverei (1. Dez. 1834) die Arbeitskräfte raubte u. sie nicht genügend gegen die Eingebornen schützte, wanderten sie über den Oranje u. Vaal aus. Ein Teil stieg ins Natal hinab; aber nachdem dieser das Land den Kaffern abgewonnen hatte, erklärte eine Proklamation des Gouv. der Kapkolonie, Napier, 12. Mai 1843 Natal als brit. Kronkolonie; viele B. wanderten deshalb unter Pretorius' Führung über die Drakensberge zu ihren Stammesbrüdern zw. Oranje u. Vaal zurück. Als auch diese Länder 3. Febr. 1848 als Orange River Sovereignty dem brit. Reich einverleibt u. durch den Sieg bei Boomplaats, 29. Aug., behauptet wurden, erfolgte unter Pretorius ein neuer ‚Trekk' nach Transvaal. Weil die Kapkolonie allein Ausgaben genug forderte, erkannte England 17. Jan. 1852 im Sand-River-Vertrag Transvaal (seit 1853 offiziell Südafrik. Republik), 23. Febr. 1854 im Vertrag v. Bloemfontein den Oranje-Freistaat als selbständige Republiken an. Ihr Wert stieg für England plötzlich wieder seit der Entdeckung von Diamanten im südwestl. Teil des Oranjestaats u. von Gold in Transvaal. Dem Oranjestaat entriß die Kapregierung (Gouv. Bartle Frère) den wertvollsten Bezirk, Westgriqualand mit Kimberley (1871), den Transvaalstaat suchte sie zum Eintritt in einen südafrik. Bund zu drängen, u. als der Volksraad in Pretoria die Vorschläge des brit. Kommissärs Shepstone ablehnte, erklärte dieser Transvaal ohne weiteres als brit. Besitz (12. Apr. 1877). Erst während des Sulukriegs griffen die B. zu den Waffen. Joubert brachte dem Gouv. v. Natal, Colley, vor dem Laings-Neckpaß 8. Febr. 1881 am Mount Prospect u. 27. Febr. an den Majubahügeln empfindliche Niederlagen bei. Im Frieden zu Pretoria, 3. Aug., erhielt dann Transvaal volle Selbstregierung unter Suzeränetät der Königin v. England. Der Vertrag wurde 27. Febr. 1884 in London durch einen neuen ersetzt, wonach der Ausdruck Suzeränetät wegfiel, die Republik ohne Genehmigung der Königin keinen Vertrag mit einem andern Staat, den Oranjestaat ausgenommen, od. einem östlich u. westlich von ihr wohnenden Eingebornenstamm schließen durfte u. die 1882 von Transvaal-B. auf eigene Faust gegründeten u. dann von ihr annektierten Republiken Stellaland u. Gosen im Betschuanenterritorium herausgeben mußte. Fortan strebte die brit. Regierung, die Ausbreitung der B.staaten bes. in der Richtung nach der Küste u. den deutschen Besitzungen zu hindern, u. wenn sie auch dem Transvaalstaat die Einverleibung der Neuen Republik (1887) u. die Übernahme des Protektorats über Swasiland (1894), beide im Sulugebiet, gestattete, so war doch binnen einem Jahrzehnt durch die Besitzergreifung von Betschuanen- u. SuluLand u. die Festsetzung der Chartered Company im N. das Ziel erreicht, die B. ringsum von engl. u. port. Gebiet umschlossen. Wessen man sich von den Engländern zu versehen hatte, zeigte der Einfall der Betschuanenschutztruppe der Chartered Company unter deren Beamten Jameson Ende Dez. 1895. Im Grund bedauerte die engl. Politik das Mißlingen des Einfalls. Der Gouv. der Kapkolonie, Milner, benützte die jetzt verschlechterte Lage der Ausländer in Transvaal zum Eingreifen. Schließlich nahm der Volksraad in Pretoria 27. Juli 1899 ein Wahlgesetz an, das auch die Kapregierung für genügend erklärte; da kamen neue Forderungen der Ausländer u. der engl. Regierung (Kontrolle der Ausführung des letzten Wahlgesetzes, Gleichstellung beider Sprachen u. der neuen Bürger mit den alten ꝛc.) unter Inanspruchnahme der Suzeränetät. Die Transvaalregierung brach am 9. Okt. die Verhandlungen mit einem Ultimatum ab: Beilegung aller Streitpunkte auf friedlichem Weg od. durch Schiedsspruch, Zurückziehung der engl. Truppen von der Grenze u. Entfernung der Verstärkungen aus Südafrika. Da innerhalb der bestimmten Frist keine zusagende Antwort eintraf, war der Krieg erklärt.

Trotz der Erfahrungen von 1881 träumte man in England von einem Spaziergang nach Pretoria u. hatte es unterlassen, die Überlegenheit der B. an Bewaffnung, Schießfertigkeit, Berittenheit, Selbständigkeit des einzelnen Mannes u. Gewöhnung an Terrain u. Klima einigermaßen durch die Zahl auszugleichen. Dies wäre um so nötiger gewesen, als die engl. Verluste auch bei siegreichen Gefechten in der Regel stärker waren als die des Gegners. Die Streitkräfte Transvaals u. des Freistaats (dieser hatte im Bündnis v. 3. Sept. 1889 u. am 23. Sept. 1899 sich zur Teilnahme am Krieg verpflichtet) wurden vom engl. Kriegsamt richtig auf 50/55 000 Mann geschätzt. Der Hauptkriegsschauplatz war zunächst Natal, wo die beiden Höchstkommandierenden White u. Joubert zusammentrafen. Die eine Hälfte der engl. Armee, unter Symons bei Dundee u. Glencoe geschlagen, entkam zwar nach dem Sieg Whites bei Elandslaagte zur Hauptarmee bei Ladysmith, wurde aber mit dieser nach einem letzten vergeblichen Durchbruchsversuch am Nicholson's Neck hier eingeschlossen. Der Oberbefehlshaber Buller, der am 31. Okt. in Kapstadt ankam, hielt mit Recht den Entsatz von Ladysmith für das Wichtigste, verlor aber durch einen kopflosen Sturm auf den Tugelaübergang bei Colenso, 15. Dez., 1100 Mann u. $^1/_3$ seiner Artillerie, worauf man sein Kommando auf Natal beschränkte u. den Oberbefehl an Roberts übertrug, in einer Reihe weiterer Gefechte, 20./25. Jan. 1900, in denen er seinen Kriegsruhm vor Roberts' Ankunft wiederherstellen wollte, aber nur den Übergang über die Tugela u. die vorübergehende Besetzung des Spionskops durch Warren erreichte, abermals 2300 Mann, worauf er über die Tugela zurückging. — Die im W. u. S. operierenden B. unter Cronje hatten Mafeking u. Kimberley ein-

geschlossen u. waren in die Kapkolonie eingefallen. Methuen, der Kimberley zu entsetzen hatte, mußte nach einer Niederlage bei Magersfontein, 11. Dez. 1899, wieder zurückgehen u. wie sein Vorgesetzter Gatacre, der tags zuvor durch einen Überfall bei Stormberg 700 Mann verloren hatte, bis zur Ankunft der Verstärkungen unter Roberts unthätig liegen bleiben.

Unter Roberts, der am 10. Febr. 1900 mit seinem Stabschef Kitchener in der Front eintraf, änderte sich das Kriegsglück bald vollständig. French entsetzte 16. Febr. Kimberley, überholte dann Cronje auf dem Marsch nach Bloemfontein von N., so daß er sich, vom Übergang über die Modder abgeschnitten u. von Kitchener, Macdonald u. Roberts eingeschlossen, am 27. Febr. am Paardeberg mit 4300 Mann ergeben mußte. Die Kapitulation hatte eine allgemeine Panik unter den B. zur Folge. Um den Krieg im Freistaat kräftiger zu führen, hatten sie die Belagerung von Ladysmith, das White bisher unter den größten Entbehrungen gehalten hatte, aufgegeben; jetzt gaben sie Bloemfontein ohne Widerstand preis, u. am 13. März zog Roberts hier ein. Ein neuer Schlag war der Tod des Kommandanten Joubert 27. März; Oberbefehlshaber wurde Louis Botha, im Freistaat befehligte jetzt Dewet. Die Folge dieses Wechsels war eine kräftigere Offensive im S. des Freistaats unter Führung Dewets u. Oliviers, die durch Unterbrechung der Etappenlinien Roberts bis zum Eintreffen von Verstärkungen in Bloemfontein festhielten. Erst im Mai konnte er den Marsch nach N. fortsetzen. Unterwegs verkündete er am 28. Mai die Annexion des Oranje-Freistaats als Orange River Colony, 31. Mai zog er in Johannesburg, 5. Juni in Pretoria ein. Gleichzeitig wurde Mafeking befreit u. durch das Vordringen Bullers bis Pretoria die Truppen Bothas an der Delagoabahn von denen des Freistaats getrennt. Von diesen ergab sich 29. Juli Prinsloo mit 4000 Mann bei Fouriesburg, Olivier wurde 26. Aug. bei Winburg gefangen; dagegen kam Dewet immer wieder durch u. beherrschte nach wie vor den O. des Freistaats. Nach der Niederlage Bothas bei Belfast 26./27. Aug., der Einnahme von Lydenburg u. Barberton durch Buller u. French u. der Entwaffnung von 3000 Mann unter Pienaar an der port. Grenze war der geordnete Widerstand zu Ende. Roberts verkündete 1. Sept. die Einverleibung Transvaals (zum Ziviladministrator beider Staaten wurde im Dez. der verhaßte Milner ernannt) u. überließ die Bewältigung der ‚wenigen marodierenden Banden' seinem Nachfolger Kitchener (30. Nov.), um sich nach England einzuschiffen, wohin ihm Buller vorausgegangen war. Im Okt. war auch der Präs. der Südafrik. Republik, Krüger, nach Europa gereist, um bei den neutralen Mächten einen Vermittlungsversuch anzuregen; die engl. Regierung lehnte jedoch einen solchen von vornherein ab.

Die jetzt folgende Periode war für die engl. Truppen höchst aufreibend: im O. Transvaals hielt sie Botha, im W. Delarey, im Freistaat Dewet fortwährend durch Angriffe auf einzelne Abteilungen u. Störung der rückwärtigen Verbindungen in Atem. Eine neue überraschende Wendung nahm der Krieg im Sommer 1900/01 durch den Einfall der Kommandos Kruitzinger, Hertzog, Ph. Botha, Scheepers u. a. in die Kapkolonie, wo sie bis an die Küstengebiete streiften u. bei den Kap-B. reichen Zulauf erhielten u. aus den engl. Magazinen u. Bahnzügen ihre Vorräte ergänzten. Die Stimmung in England war zumal in den Tagen, da die Königin verschied, sehr düster; die B. lehnten aber jeden Frieden ohne die Grundlage der Selbständigkeit ab (28. Febr. 1901 Zusammenkunft Bothas u. Kitcheners in Middelburg). Ein Einbruch Dewets im Kapland, der sehr gefährlich hätte werden können, wurde noch verhindert (Febr./März), doch bemühte sich French vergeblich, die Kolonie von den B. zu säubern. Kruitzinger nahm sogar am 3. Juni Jamestown weg.

Schon Roberts hatte daran verzweifelt, mit den Grundsätzen europ. Völkerrechts den Krieg zu Ende führen zu können, daher die B. als Rebellen erklärt u. mit Konfiskation des Eigentums der Kombattanten, Zerstörung der Farmen u. ä. begonnen. Kitchener fuhr damit fort, bewaffnete die Eingebornen u. trieb die heimatlos gewordenen B.familien in Konzentrationslagern ohne Obdach, genügende Verpflegung u. hygien. Einrichtungen zusammen. Eine Proklamation v. 7. Aug. bedrohte alle B.-führer, die sich bis 15. Sept. nicht ergeben, mit Verbannung, die Kämpfenden mit Unterbringung ihrer Familien in solchen Lagern u. der Einziehung ihres Eigentums zu deren Unterhalt. Um das Durchbrechen berittener Truppen zu verhindern, errichtete er Blockhauslinien, stellenweise mit Stacheldrähten verbunden. Trotz allem mußte er, obwohl 1901 schon 81 000 Mann u. 129 000 Pferde nach Afrika abgegangen waren, im Dez. nochmals Verstärkungen verlangen.

Trotz der immer noch nicht ungünstigen Lage im Feld u. trotz dem Sträuben Steijns, Dewets u. Delareys traten die Friedensunterhandlungen endlich in ein ernstlicheres Stadium. Auf der einen Seite wirkten der Wunsch des Königs u. die Erkenntnis der Nutzlosigkeit der ungeheuren Opfer; die B. machten die Verwüstung des Landes, die Leiden ihrer Familien, die Gefahr, den Fortbestand ihrer Nation in Frage zu stellen, u. die Aussichtslosigkeit weitern Kampfes zum Frieden geneigter. Dieser wurde am 31. Mai 1902 zu Pretoria von Milner, Kitchener u. den B.bevollmächtigten unterzeichnet; die wesentlichen Bedingungen waren: Niederlegung u. Übergabe der Waffen; Anerkennung Eduards VII. als Souverän; Gleichberechtigung der holl. Sprache in den Schulen, Duldung in den Gerichten; sobald als möglich Herstellung der Zivilverwaltung mit Repräsentativeinrichtungen, die dann zur Selbstverwaltung führen soll, u. Entscheidung der Wahlrechtsfrage erst nach Einführung der Selbstverwaltung; Verzicht auf Kriegskostensteuer; Gewährung von 3 Mill. £ u. zinsfreien Vorschüssen zur Herstellung der Farmen, Bestellung der Saaten ꝛc. Die Kaprebellen wurden teilw. preisgegeben, aber nur, weil Kitchener zur Königskrönung Amnestie in Aussicht gestellt hatte.

Der Verlust der B. an Menschen läßt sich nicht angeben; der an Nationalvermögen war ungeheuer, die meisten hatten ihr Eigentum, Farmen u. Viehstand, eingebüßt. Die Verluste der Engländer an Gefallenen, infolge von Wunden u. Krankheit od. in Gefangenschaft Gestorbenen od. arbeitsunfähig Gewordenen betrug 1080 Offiziere, 27 354 Mann; die Ausgaben über 250 Mill. £, also täglich etwa 5,2 Mill. *M.*

Vgl. zur Gesch. der B.staaten: Klössel (²1890); Vallentin (3 Bde, ²1901 f.); Theal (5 Bde, Lond. ⁴1899); Nixon, Transvaal (ebd. 1885); Goldmann, Mines (3 Bde, ebd. 1895/96); Reitz, A Century of Wrong (ebd. 1900); Dtsch. Juristenztg I (1896). Zur Gesch. des Kriegs: engl. Blaubücher; Memoiren von Krüger, Dewet, Delarey, Doornik, Smuts,

Kestell, Schiel, Villebois-Mareuil; Brown (2 Bde, Lond. 1900); Cunliffe (desgl.); Creswick (I, Edinb. 1900); v. Kunowski u. Fretzdorff, v. Estorff (1900); A. v. Müller (2 Bde, 1901); Gilbert (Par. 1902) 2c.

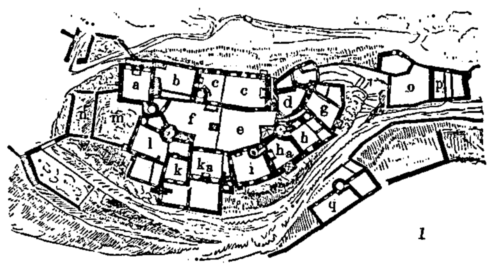
Buren (engl. bjü-, holl. bü-), Mart. van, 8. Präs. der Ver. St. (1837/41), * 5. Dez. 1782 zu Kinderhook, N. Y., † 24. Juli 1862 ebd.; ein eifriger Demokrat u. Anhänger Jacksons, 1829/31 Staatssekr. unter diesem, 1833/37 Vizepräs. während dessen 2. Präsidentschaft, dann sein Nachfolger. Da seine Finanzpläne (Trennung der Staatsfinanzen von den Banken, Gründung von Schatzkammern) im Kongreß durchfielen u. er selbst wegen seiner Haltung in der Sklavenfrage verdächtig geworden war, wurde er bei den folgenden Wahlen nur mehr von einem Teil der Demokraten als Kandidat aufgestellt u. nicht mehr gewählt.

Büren, 1) westfäl. Kreisst., Reg.Bez. Minden, am Einfluß der Afte in die Alme; (1900) 2708 E. (2452 Kath.); rom. Pfarrkirche (13. Jahrh.), ehem. Jesuitenkl. (jetzt kath. Lehrersem.), mit Rokokokirche (1756), Sakraments- u. Kalvarienkapelle, Provinzial-Taubstummenanstalt; Zement- u. Kalkwerke, Holzschneidereien. 1 km westl. das ehem. Cistercienserinnenkl. Holthausen. B., 1195 von den Herren v. B. gegründet, fiel nach deren Aussterben 1640 an die Jesuiten, 1773 an das Bist. Paderborn, 1803 an Preußen. — 2) schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, r. an der Aare (120 m l. gedeckte Holzbrücke); (1900) 1740 E. (69 Kath.); Schloß (1620/24); Sekundarschule, Hospital; Uhren-, Rohrmöbel- u. Korbwarenfabr., elektr. Kraft- u. Lichtanlage; Viehhandel. 1388 von den Bernern erobert; 1798 Treffen zw. Franzosen u. Bernern. — 3) Stammschloß der Hohenstaufen beim jetzigen Dorf Wäschenbeuren (bei Gmünd).

Büren, Max. Egmond Graf v., kais. General, † 1548, war wie sein Vater u. Großvater Statthalter v. Friesland, Groningen u. Overyssel, 1540 Generalkapitän der Niederlande. Die Hilfsarmee, die er Sept. 1546 dem Kaiser zuführte, ermöglichte diesem, zur Offensive überzugehen u. den Krieg nach Schwaben zu verlegen.

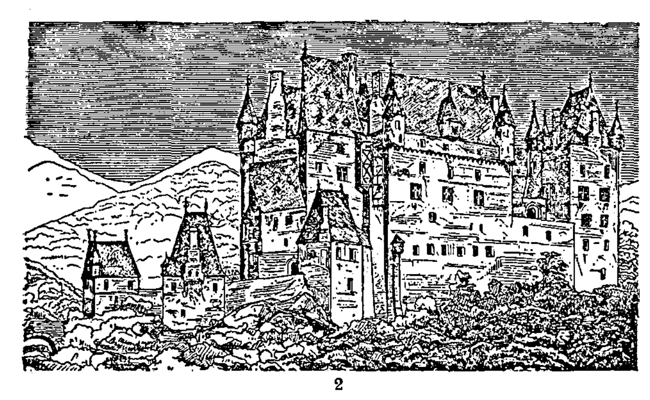
Bürette, die (frz.), eine in mm³ kalibrierte, etwa 60 cm l. Glasröhre zum genauen Messen von Flüssigkeiten od. Gas. Für erstern Zweck wird die Mohr-B., für letztern die Bunte-B. am meisten angewendet. Bei der Mohr-B. verschließt man das stark verengte untere Rohrende (oben ohne Verengung) durch Gummischlauch mit Quetschhahn, bei der Bunte-B. (Abb.) beide Enden durch die Glashähne b u. c; von a kann man Wasser zutropfen lassen, bis nur mehr die gewünschte Gasmenge in der B. enthalten ist. Saugt man dann das Wasser ab u. läßt dafür Absorptionsflüssigkeit einsaugen, so kann man, nachdem durch Zutropfen von oben der Anfangsdruck hergestellt ist, die absorbierte Gasmenge sofort ablesen. Beide B.n ermöglichen das genaue Messen durch ihre sehr dünnen Ausflußröhren.

Burg, urspr. jede befestigte Zufluchtsstätte für die Bevölkerung u. ihre Habe; im M.A. der abgesonderte u. wehrhafte Wohnsitz eines Grundherrn (bei B.en des Reichs, des Landesherrn, der Städte u. Klöster eines B.vogts). Die für die B. wesentliche, durch ihre Lage ihr gewährte Sicherheit bestand darin, daß sie in möglichst schwer zugänglicher, das umliegende Gelände überragender Höhe erbaut (Höhenburg) od. daß ihr Zugang durch Wasser od. Sumpf versperrt war (Wasserburg). Bei einer größern, in ihrer Anlage unbeengten B. gelangte man durch eine äußere Umfassung aus Pfahl- od. Mauerwerk (Zingeln) mit einem od. mehreren Thoreingängen in die Vorburg (auf der Angriffsseite) od. den Zwinger (die B. mehr gürtelförmig umschließend), wo sich die Wirtschaftsgebäude, ein Platz für Reit- u. Waffenübungen u. ein oft sehr ausgedehnter ‚Baumgarten' befanden; von da auf einer Schiff- od. Zugbrücke über den tiefen, womöglich mit Wasser gefüllten B.graben (bei Wasserburgen führte ein solcher auch um die Zingeln) entw. unmittelbar od. durch einen kleinern, wegbreiten Zwinger zum B.thor, einem an der Außenmündung durch Fallgitter (Slegetore) schließbaren, oft ziemlich tiefen u. in gebrochener Linie geführten Gang, durch dieses in den Hof der Hauptburg. (Abb. 1: Burg Eltz bei Münstermaifeld, Grundriß.) An den



a: Platteltz. b: Terrasse. c—c: Rübenacher Haus. d: Eingang. e: Unterer Schloßhof. f: Hofterrasse. g: Kapelle. h—h: Rodendorfer Haus (ha: Fahnensaal). i: Klein-Rodendorfer Haus (blaue Kammer). k—k: Kempenicher Haus (ka: Kempenicher Untersaal). l: Burgthurner Haus. m: Alte Burg, jetzt Amtmannsgarten. n: Alte Burg. o: Geisheimer Haus. p: Goldschmiedhäuschen. q: Remisenbau.

Thorbau schloß sich die mächtige Ring- od. Mantelmauer an (15 bis 20 m h., $2^1/_2$ bis 4 m dick; bei kleinen B.en in fester Lage durch die Außenmauern der Gebäude ersetzt), deren Verteidigungsfähigkeit durch feste (vorspringende Viereck- od. Rund-)Türme, einen hinter den Zinnen herlaufenden, überdeckten, aber nach der B. zu offenen Wehrgang (Wehr, Letze), zahlreiche Erker ohne Boden (Pechnasen) u. ausgekragte Friesbogen mit Gußlöchern (Maschikulis) noch wesentlich erhöht wurde. Der runde od. eckige, die anderen Gebäude beherrschende (oft über 30 m h.), meist freistehende Hauptturm od. Bergfried (in einer dem Angriffsgelände entzogenen Ecke, bei Wasserburgen meist in der Mitte der Rückseite) diente als Warte u., wenn alles verloren, den B.bewohnern als letzter Zufluchtsort (daher sein Eingang 6 bis 13 m über dem Boden), sein Erdgeschoß als B.verließ, das die Gefangenen durch das ‚Angstloch' in der Decke aufnahm. Der ihm möglichst naheliegende Palas od. das Herrenhaus enthielt in dem überwölbten Erdgeschoß Keller- u. Hauswirtschaftsräume, im 1. Stock, zu dem eine Freitreppe (Grede) od. eine Wendeltreppe in einem Eckturm emporführte, den Saal (auch Dürnitz gen.) u. an den Giebelseiten (selten in einem 2. Stock) die eigentlichen, gleich dem Saal durch Kamine, später durch Öfen heizbaren Wohnräume (Kemenaten, Gademen), die häufig in ein eigenes (wohl meist anstoßendes) Nebengebäude (Kemenate schlechthin, mit Unrecht als ‚Frauenheim' aufgefaßt) verlegt waren. Fast jede B. hatte ihre Kapelle (gern über od. neben dem Thor, im Saal als Erker od. bloße Nische mit Hausaltar)



2

u. ihren Ziehbrunnen; die für einen größern Haushalt berechnete B. (Hofburg) besondere Gebäude für Gästewohnungen, Küche, Schmiede, Waffenschnitzerei, Rüstkammer zc.; eine Mehrheit von Bergfrieden u. Palassen war bes. dann nötig, wenn die B. von mehreren Mitbesitzern (Ganerben) bewohnt war. Aber mehr noch als von den Mitteln u. Bedürfnissen des B.herrn hing die Zahl u. Anordnung der Gebäude, zumal bei Höhenburgen, von der Beschaffenheit des B.platzes ab: weil man die Ringmauer stets an den Rand des Abhangs rückte, um sie auf einer möglichst kurzen Strecke verteidigen u. im übrigen höchstens bewachen zu müssen, erhielt manche B. eine weite Ausdehnung u. hatte für die Vorburg keinen Raum, während diese sich bei anderen so weit ausdehnte, daß die Hauptburg als bloßes Anhängsel erschien; manche B. bestand nur aus Ringmauer, Bergfried u. Palas mit Kemenate u. Küche od. gar aus einem bloßen wehrhaften Palas od. einem bewohnbaren Bergfried. — Die Erlaubnis zum B.bau u. ihre Entziehung stand dem König, später dem Landesfürsten zu. Beim Bau selbst (urspr. aus Erd- u. Holzwerk, Beginn der gemauerten B. um 1000) knüpfte man gern an die Reste der röm. Befestigungen u. an die alten B.wälle (s. d.) an u. befolgte lange die von röm. Schriftstellern (Vitruvius, Vegetius) überlieferten Normen. Die durch die Kreuzzüge vermittelte Kenntnis der orient. B.en übte seit etwa 1200 auf den gesamten abendländ. B.bau einen nachhaltigen Einfluß aus (Schießscharten, Gußlöcher, Flankierungstürme, mehrere Zwinger, hohe u. dicke Schildmauer auf der Angriffsseite zc.), bis endlich nach Vervollkommnung der Feuerwaffen die B. als Wehrbau unhaltbar wurde (Ende der B.enzeit Mitte des 16. Jahrh.) u. an ihre Stelle die Festung u. das offene Schloß traten. Erst die Romantik des 19. Jahrh. veranlaßte den Wiederaufbau verfallener u. den Bau neuer B.en (Löwenburg b. Kassel, Rheinstein, Stolzenfels, Lichtenstein u. Hohenzollern in Schwaben, Neuschwanstein, Hohkönigsburg zc.). Vgl. A. Schultz, Höfisches Leben zc. ([2]1889); ders., Dtsch. Leben im 14. u. 15. Jahrh. (2 Bde, 1892, mit Litt. für den dtsch., engl. u. frz. B.bau); Cori ([2]1895); Piper (1895); ders., Grundriß der B.enkunde (1900); Ebhardt, Dtsche B.en (Lief. I/V, 1900/02); Rhein. B.en nach Handzeichnungen von Dilich (1607) hrsg. von Michaelis (1900); Der Burgwart (seit 1899).

Burg (weidm.), der Bau des Bibers.

Burg, 1) preuß.-sächs. Kreisst. (Kr. Jerichow I), Reg.-Bez. Magdeburg, an der Ihle u. am Ihlekanal; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Feldart.) 22432 E. (1013 Kath.); 🚂 (ferner 2 Kleinbahnen); Amtsg.; Gymn., höhere u. mittlere Mädchenschule, Erziehungsanstalt für arme Kinder (1831); Krankenhaus, Hospital; Fabr. v. Tuch (bes. Militärtuch), Leder, Handschuhen, Schuhwaren, Maschinen, Holzwaren, Zigarren, Stärke, Konserven zc., Bierbrauerei. — 2) B. a. Wupper, rheinpreuß. Stadt, Kr. Lennep, teils an der Wupper (Unter-B.), teils auf einer Felshöhe (Ober-B.); 1482 E. (617 Kath.); 🚂 (elektr. Bahn); Eisengießerei u. Maschinenfabr., Herstellung v. Papier, Decken u. ‚B.er Bretzeln', Kleineisenind., Wollspinnerei. Schloß B., nach 1133 erbaut, im 15. u. 16. Jahrh. erweitert, im 30jähr. Krieg von den Schweden zerstört; Stammburg der Grafen bzw. Herzoge v. Berg; seit 1889 neu ausgebaut (Rittersaal u. Kapelle, mit Gemälden, Bergisches Landesmuseum zc.). — 3) B. auf Fehmarn, schlesw.-holst. Hafenst., Kr. Oldenburg; 2911 prot. E.; Dampferstation (Burgstaaken, 2 km südl.); Amtsg.; Seebäder. 3 km südöstl. Reste des Schlosses Glambek. — 4) B., schlesw.-holst. Kirchspiel, Kr. Süderdithmarschen, am Nordostseekanal; 3460 prot. E.; Kirche (12. Jahrh.); Ruinen der Böklenburg (1145 von den dithmars. Bauern zerstört). — 5) B., schweiz. Dorf, Kant. Bern, $5^1/_2$ km nordwestl. v. Laufen, an der elsäss. Grenze; (1900) 168 deutsche kath. E.; darüber auf schroffem Fels ein altes ziemlich gut erhaltenes Schloß, einst ein Sitz der Frh. v. Wessenberg.

Burg, 1) Adam Frh. v., Mathematiker u. Technolog, * 28. Jan. 1797 zu Wien, † 1. Febr. 1882 ebd.; urspr. Tischler, 1828 Prof., 1849 Dir. des Polytechn. Instituts, 1852 Sektionsrat im Handelsmin., seit 1856 Präs. des öftr. Gewerbevereins. Wegen seiner Verdienste um diesen u. um die Gasbeleuchtung u. Wasserversorgung Wiens 1866 geadelt. Hauptw.: ‚Komp. der popul. Mech. u. Maschinenlehre' (1846, [3]1859; Suppl. 1850, [2]1863).

2) Ernst v. der, preuß. General, * 24. Apr. 1831 in Luckenwalde, z. Z. in Berlin; machte 1862 bis 1864 den mexik. Feldzug in der franz. Armee, die Kriege v. 1864 u. 1866 in den Generalstäben der 1. Div. u. der 2. Armee mit; 1870/71 Generalstabschef des 1. Armeekorps, 1871 der Okkupationsarmee, 1884 Gouv. v. Straßburg, 1887 komm. Gen. des 2. Armeekorps; 1891 nahm er den Abschied.

3) Jos. Vitus, Bisch. v. Mainz, * 27. Aug. 1768 zu Offenburg, † 22. Mai 1833. Seit 1809 Verwalter der bisch. straßburg. Teile von Baden, war er in hervorragendem Maß an den 1818 zu Frankfurt eröffneten Konferenzen u. der Vereinbarung mit Rom, an den Verhandlungen über die Errichtung des Erzbist. Freiburg, sowie an der Abfassung der (vom Papst im Breve Pervenerat mißbilligten) landesherrlichen Verordnung zur Wahrung des staatlichen Schutz- u. Aufsichtsrechts über die kath. Kirche in den Staaten der oberrhein. Kirchenprovinz beteiligt. 1827 Domdekan in Freiburg, 1828 Titularbisch. v. Rhodiopolis, 1829 auf den Mainzer Stuhl postuliert u. 12. Jan. 1830 inthronisiert.

Burgas (türk., verd. aus grch. *pyrgos*, ‚Burg, Turm'), ostrumel. Kreisst., an der gleichn. 10 km tief einschneidenden Bucht des Schwarzen Meers, zw. 2 Seen; (1900) 11738 E. (viele Juden); 🚂, Dampferstation (5 Linien, je 1 dtsche u. öftr.); Ger.

1. Instanz, Kapuzinermission, Schulen der St Josephsschw., 2 Mittelschulen; Seifen-, Makkaroni-, Spirituosenfabr.; beste Reede der bulgar. Küste (Ausf. v. Getreide, Geweben, Vieh, Fellen, Leder, Rosenwasser, Wolle ꝛc.).

Burgau, bayr.-schwäb. Stadt, Bez.A. Günzburg, l. an der Mindel; (1900) 2033 meist kath. E.; ; Amtsg.; Schloß; Filiale der Franziskanerschw. v. Dillingen; Nähfaden-, Band-, Wattefabr., Molkerei, Torfgewinnung. Seit 1805 bayrisch, vordem Hauptort der habsb. Markgrafsch. B. (1320 km² mit 52 000 E.).

Burgbernheim, mittelfränk. Markt (mit Stadtverfassung), Bez.A. Uffenheim, 2 km r. von der Aisch; (1900) 1740 prot. E.; ; Wildbad (im SW., mit 5 erdig-salinischen Säuerlingen), Luftkurort; Brauereien, Mühlen, Steinsalzlager. Südwestl. die Hohe Leiter (515 m) mit Aussichtspunkt Teufelshäuschen. Im 30jähr. Krieg wiederholt verwüstet.

Burgbrohl, rheinpreuß. Landgem., Kr. Mayen, im Brohlthal; (1900) 1064 meist kath. E.; (Kleinbahn); Burg (schon 1093 erwähnt, im 18. Jahrh. erneuert); Bleiweiß- u. Nitritfabr., Kohlensäurewerk (4 Mineralquellen).

Burgdorf, 1) B. i. Hann., Kreisst., Reg.Bez. Lüneburg, an der Aue; (1900) 3872 meist prot. E.; ; Amtsg., Schloß (17. Jahrh.); Fabr. v. Weizenstärke, Konserven, Honigkuchen, Silberwaren, Dezimalwagen. — 2) hannov. Dorf, Kr. Goslar, l. von der Oker; 864 meist prot. E.; hier Pfalz Werla der sächs. u. salisch-fränk. Kaiser. — 3) franz. Berthoud, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, am Ausgang des Emmenthals; (1900) 8395 E. (373 Kath.); ; Assisenger.; kath. Pfarrei (Kirche 1902), got. Kirche (1471/87), altes Schloß (1798 bis 1804 Anstalt Pestalozzis); Kantonsschule, Kantonale Gewerbeschule (Technikum), Mädchensekundarschule, Bibl. (13 000 Bde); 2 Hospitäler, Waisenhaus; Leinen-, Bleiweiß-, Staniolfabr., 3 Brauereien, Käsehandel. Vor 1122 von Herzog Berthold III. v. Zähringen gegr., 1384 von den Grafen v. Kyburg an Bern verkauft.

Bürge s. Bürgschaft.

Burgebrach, oberfränk. Markt, Bez.A. Bamberg II, r. an der Mittelebrach; (1900) 917 meist kath. E.; Amtsg.; rom. Pfarrkirche; Mühlen.

Bürgel, 1) sachs.-weim. Stadt, Bez. Apolda, 13 km östl. v. Jena; (1900) 1552 prot. E.; Wurst-, Stock-, Thonwarenfabr. (Kunsttöpferei). 1 km südl. Dorf Thalbürgel, 268 E.; Reste einer rom. Benediktinerkirche (1133/42; Langhaus erneuert). — 2) hess. Dorf, nordöstl. Vorort v. Offenbach, l. am Main; 4687 E. (2990 Kath.); kath. (got.) u. prot. (rom.) Pfarrkirche; Stockfabr., Gerbereien u. Dampfziegeleien.

Bürgel, Friedr. Wilh., kath. Pädagog, * 18. Okt. 1844 zu Dürscheid (Rheinprov.); 1867 Priester, 1876/91 Dir. des Lehrersem. zu Kornelimünster, seit 1891 zu Boppard. Schr.: ‚Gesch. der Methodik des Religionsunterrichts in der kath. Volksschule‘ (1890); ‚Die bibl. Bilder u. die Verwertung beim Religionsunterr.‘ (1886, ²1895); ‚Pädagog. Chrestomathie für Seminarzöglinge‘ (1886, ⁴1899). Hrsg.: Pestalozzis ‚Lienhard u. Gertrud‘ (³1896).

Bürgeln, ehem. Propstei bei Kandern, s. d.

Bürgenstock, schweiz. Bergstock, Kant. Unterwalden, aus Kreide-(Seewen-)Kalk, greift halbinselartig in die Südseite des Vierwaldstätter Sees ein, in der Hammetschwand 1132 m h.; Nordseite (zum See) fast senkrecht, Südhang bewaldet u. bewohnt; von Kehrsiten elektr. Drahtseilbahn (937 m l., durchschn. 45 % Steigung).

Burger, 1) Adolf, Genremaler, * 9. Dez. 1833 in Warschau, † 13. Dez. 1876 in Berlin; auf der dortigen Akad. (Steffeck) gebildet; entnahm seine Stoffe dem Leben des Wendenvolks (Wendisches Begräbnis im Spreewald, Nationalgal.; anderes im Besitz des Kaisers). — Sein Bruder Ludwig, * 19. Sept. 1825 in Krakau, † 22. Okt. 1884 in Berlin; an der dortigen Akad., in Antwerpen u. Paris (Couture) ausgebildet; hauptf. durch Illustrationen (zu den Kriegen v. 1864 u. 1866) u. dekorative Malereien (Kadettenanstalt in Lichterfelde, Sitzungssaal der Stadtverordneten, Universitätsbibl., Kriegsakad. ꝛc. in Berlin) bekannt.

2) Joh., schweiz. Kupferstecher, * 31. Mai 1829 zu Burg (Kant. Aargau), Schüler Thaeters; stach in Karton- u. Linienmanier s. Z. geschätzte Blätter: Raffaels Madonna della Sedia u. Hl. Cäcilia, Guido Renis Aurora, Palma Vecchios Hl. Barbara ꝛc.

Bürger, urspr. die Bewohner der Burgen, dann die der Städte. Der B.stand als ein durch den Wohnsitz gekennzeichneter Stand freier Leute bildete sich im M.A. beruflich (Kaufleute u. Handwerker) u. rechtlich (Stadt-, Weichbildrecht); doch bestand partikularrechtlich auch nach der Zeit der inneren Städtekämpfe (vgl. Stadt) ein höherer (Patrizier, Stadtadel, meist Großkaufleute) u. ein niederer B.stand (Handwerker ꝛc.). Neben den Vollbürgern, denen die zünftigen Gewerbe (bürgerliche Nahrung) auf Grund des B.rechts gesichert waren, gab es Beisassen (s. d.). Seit dem 14. Jahrh. tritt der B.stand neben Fürsten u. Adel als selbständiges Kollegium auf den Reichstagen u. in den Landständen auf. Mit Beginn der Neuzeit u. Einführung eines für alle Stände geltenden Rechts gehen die Besonderheiten des B.stands verloren; als B. gilt allg., wer nicht zum Adel od. zum Bauernstand gehört. Seit dem 19. Jahrh. wird bes. von sozialistischer Seite dem B.stand als der Unternehmerklasse der Arbeiterstand (das Proletariat) gegenübergestellt (vgl. Bourgeoisie). — Heute bezeichnet man mit B. (Staats-B.) die Angehörigen eines Staats, bes. die Inhaber der politischen Rechte (vgl. Staatsangehörigkeit, Ehrenrechte), während als Gemeinde-B. ohne Unterschied zw. Stadt u. Land die an einem Orte das B.recht besitzenden Einwohner gelten. Dieses besteht bes. in dem Wahlrecht für Gemeindeämter u. dem Stimmrecht in Gemeindeangelegenheiten u. wird nach meist 2jährigem festem Aufenthalt am Ort durch Eintragung in das B.buch (B.rolle, B.matrikel) verliehen, wofür, bisweilen unter Ausstellung des B.briefs, das B.geld zu entrichten ist. An gefeierte Personen kann das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. In Östr. gewährt 10jähriger ununterbrochener Aufenthalt in einer Gemeinde Anspruch auf Verleihung des B.rechts. Röm. B.recht s. Civitas. — Bürgerlich, was sich auf den B.stand bezieht od. zu ihm gehört, im Ggsz zu adelig od. dem Arbeiterstand angehörend od. auch zu militärisch; zuweilen auch im Ggsz zu öffentlich-rechtlich (bürgerliches Gesetzbuch) od. zu kirchlich (bürgerliche Ehe).

Bürger, 1) Gottfr. Aug., Dichter, * 31. Dez. 1747 zu Molmerswende (b. Halberstadt), † 8. Juni 1794 in Göttingen; Sohn eines Predigers, schloß sich als Student in Göttingen an Boie u. die Dichter des Hains an u. wurde 1772 Amtmann im Uslarschen

Gerichtsamt Altengleichen (b. Göttingen). Eine leidenschaftliche Neigung zu Auguste Leonhart (in B.s Gedichten Molly gen.), der Schwester seiner Frau, führte allmählich zur förmlichen Doppelehe. In seiner Amtsführung zeigte sich B. bald lässig u. unordentlich, dabei gerieten seine Vermögensverhältnisse in völlige Zerrüttung. 1784 siedelte er als Privatdozent der Ästhetik nach Göttingen über u. heiratete nach dem Tode seiner Frau die geliebte Molly (1785), die jedoch schon nach einem halben Jahre starb; 1789 wurde er ao. Professor. Ins tiefste Elend stürzte ihn seine 3. Ehe mit dem ‚Schwabenmädchen' Elise Hahn (1790); schon 1792 ließ er sich von dem untreuen, gemeinen Weib scheiden. B. war im Leben wie im Dichten ein echter Sohn der Sturm- u. Drangperiode u. zweifellos auch einer ihrer größten. Seine dichterischen Bestrebungen richteten sich entschieden auf die Naturpoesie u. das Volkstümliche, an Homer u. Shakespeare, Herder u. Percy (Sammlung engl. Volkslieder) hat er sich gebildet. Seine Ballade ‚Lenore' (1773), die eine gewaltige Wirkung hervorbrachte, mit ihrer unübertroffenen Schilderung elementarer Leidenschaft, ihrem gespenstigen Grausen u. der unbestimmt-traumhaften Atmosphäre ist ein Meisterwerk. Auch unter den übrigen Balladen ist noch manches Vorzügliche, doch verlieren sie sich immer mehr ins Burleske u. Gemeine. Manche seiner Lieder gehören durch Innigkeit der Empfindung u. Wohllaut der Sprache zu den besten Erzeugnissen deutscher Lyrik. W. hrsg. von v. Reinhard (zuletzt 7 Bde, 1824 f.), Bohtz (1835), Auswahl von Grisebach (2 Bde, 1872, mit Biogr.), Gedichte allein von Sauer (1884, mit Biogr.). Vgl. Pröhle (1856); v. Wurzbach (1900); A. Strodtmann, Briefe von u. an B. (4 Bde, 1874).

2) Hugo, Pseud., s. Lubliner.

Bürgerausschuß, in Baden, Württemberg, Hessen-Nassau u. den Hansastädten ein Organ der Gemeindeverwaltung zur Mitwirkung bei wichtigeren Angelegenheiten, zur Vermögensverwaltung ꝛc.

Bürgergehorsam, Bürgerstube, früher Gefängnis für die Bürger zur Abbüßung von Polizeistrafen.

Bürgerkunde, ein gewisses Maß juristischer, politischer u. volkswirtschaftlicher Kenntnisse, das nach der Ansicht vieler moderner Pädagogen schon die Schule (auch die Volksschule) der Jugend vermitteln sollte. Die Frage ist in Fluß gekommen seit dem preuß. Erlaß v. 1. Mai 1884 u. den neuen preuß. Lehrplänen v. 1892, welche ‚Belehrung über wirtschaftliche u. gesellschaftliche Fragen' fordern. Thatsächlich kann in konstitutionellen Staaten, wo jeder Staatsbürger zur Mitarbeit an den öffentlichen Aufgaben berufen ist, ein solcher Unterricht über die wichtigsten staatlichen Einrichtungen u. Gesetze, über die Grundbedingungen des wirtschaftlichen Lebens u. das Wesen der Sozialpolitik kaum entbehrt werden; am besten wird er wohl nicht als besondere Disziplin erteilt, sondern in die übrigen Lehrgegenstände (Geschichte, Deutsch ꝛc.) verflochten. Vgl. Störk, Staatsbürg. Unterricht (1893); Hochhuth, Elem. der Volkswirtschaftslehre u. B. (1894); Endemann, Staatslehre u. Volkswirtsch. auf höheren Schulen (1895); Fritzsche, Verwertung der B. im Geschichtsunterr. (1898); Lehrb. von Hoffmann u. Groth ([3]1902), Giese ([3]1903), Fleischner ([2]1898) ꝛc.

Bürgerliche Ehe s. Zivilehe.

Bürgerlicher Tod, früher die Nebenfolge gewisser schwerer Strafurteile, wonach der Verurteilte in zivilrechtl. Hinsicht für (‚bürgerlich') tot galt, bes. bezüglich des Vermögens, der Ehe, der Zeugnisfähigkeit ꝛc. Jetzt können nur die bürgerlichen Ehrenrechte durch Strafurteil aberkannt werden.

Bürgerliches Gesetzbuch (B.G.B.), allg. ein Gesetzbuch, welches das Privatrecht eines Landes in umfassender u. erschöpfender Weise zu regeln bestimmt ist. Das Bedürfnis nach Schaffung eines solchen wurde mit dem Beginn der neuern Zeit immer mehr empfunden. Bereits im 18. Jahrh. wurde von einzelnen Landesregierungen das bürgerliche Recht festzulegen versucht. Hierher zu zählen ist das bayr. Landrecht v. 1756, das Allg. preuß. Landrecht v. 1794, der Code civil v. 1804, das östr. A.B.G.B. v. 1811 (s. Allgemeines bürg. Gesetzbuch), das B.G.B. für Sachsen v. 1863. Im neuen Deutschen Reich gehörte die Regelung des Zivilrechts urspr. nicht zur Kompetenz des Reichs, nur die einheitliche Regelung des Obligationenrechts war neben dem schon bestehenden Handels- u. Wechselrecht in Aussicht genommen worden. Durch Reichs-G. v. 20. Dez. 1873 wurde erst die verfassungsmäßige Grundlage für die Schaffung eines allg. Zivilrechts ermöglicht. Der Bundesrat berief eine Vorkommission von 5 angesehenen Juristen, die über den Gesetzgebungsplan u. die Methode des Verfahrens Vorschläge machen sollten; auf deren Gutachten hin trat dann eine Kommission von 11 hervorragenden Juristen (Vorsitzender: Pape) behufs Ausarbeitung eines Entwurfs des B.G.B. zusammen. Die Kommission wählte aus ihrer Mitte 5 Referenten (Gebhard, v. Kübel, Johow, Planck, v. Schmitt) zur Ausarbeitung von Vorentwürfen für die in Aussicht genommenen 5 Teile des Gesetzbuchs. 1888 wurde als Ergebnis der Kommissionsarbeiten ein Entwurf veröffentlicht, dem 5 Bde Motive beigegeben waren. An der Kritik beteiligten sich die weitesten Kreise, u. die Urteile über die Brauchbarkeit des Entwurfs gingen weit auseinander. Dennoch hielt man ihn für geeignet, die Grundlage für den Weiterbau zu bilden. Durch Beschluß des Bundesrats v. 4. Dez. 1890 wurde eine neue Kommission von 22 Mitgl. (darunter nur 4 Mitgl. aus der ersten Kommission: Planck als Generalreferent, Küger, v. Mandry, Gebhard) berufen, die den Entwurf einer 2. Lesung unterzogen. Die ausgearbeiteten Teilentwürfe wurden 1894/95 veröffentlicht u. Ende Okt. 1895 der endgiltig festgestellte Gesamtentwurf dem Bundesrat vorgelegt, der nur noch Änderungen des Vereinsrechts vornahm. Mit einer im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Denkschrift wurde er am 17. Jan. 1896 vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe dem Reichstag übergeben. Nach 4tägiger Beratung in 1. Lesung (3./6. Febr. 1896) wurde die Vorlage samt dem am 25. Jan. 1896 vorgelegten Einführungsgesetz (E.G.) an eine Kommission von 21 Mitgl. (Vors. Spahn) verwiesen, die ihre Aufgabe in 53 Sitzungen u. 2 Lesungen vollendete u. eine Reihe von Abänderungen bes. in bezug auf das Vereins- u. das Eherecht vornahm. Es folgte die 2. (19./27. Juni) u. 3. Lesung im Plenum (30. Juni u. 1. Juli 1896). Die Gesamtabstimmung über beide Vorlagen (B.G.B. u. E.G.) ergab ihre Annahme mit 222 gegen 48 Stimmen, während 18 Abgeordnete sich der Abstimmung enthielten. Der Bundesrat erteilte den Entwürfen in der beschlossenen Form seine Zustimmung, am 18. Aug. 1896 wurden sie vom Kaiser unterzeichnet u. im R.G.Bl. v. 24. Aug. 1896 als Gesetz publiziert. Das neue Recht trat am 1. Jan. 1900 in Kraft.

Das B.G.B. umfaßt 2385 §§ u. zerfällt in 5 Bücher: den allg. Teil, das Obligationenrecht, das Sachenrecht, das Familienrecht u. das Erbrecht. In dem E.G. sind nach einleitenden Normen internationale Rechtskollisionen behandelt (Art. 7 ff.), dann das Verhältnis des B.G.B. zu den Reichs- u. Landesgesetzen geregelt (Art. 32 ff.) u. schließlich Übergangsvorschriften gegeben (Art. 153/218). Ausgeschlossen von der einheitl. Regelung u. den Einzelstaaten vorbehalten sind gewisse ins Staatsrecht eingreifende od. einer einheitlichen Behandlung nicht fähige Materien, wie Enteignungs-, Berg-, Stammguts-, Wasser-, Jagd-, Fischerei- u. Gesinderecht. Zu bedauern ist, daß auch die z. T. sehr wenig freiheitlichen u. zeitgemäßen Partikulargesetze bezüglich der Rechts- u. Erwerbsfähigkeit der Religionsgesellschaften u. Ordensmitglieder (E.G. Art. 84 u. 87), sowie der religiösen Erziehung der Kinder (Art. 134) fast völlig unberührt blieben, während allerdings Art. 86 einen Fortschritt darstellt. — Ein Gesamturteil über das B.G.B. muß anerkennen, daß viele häufig wiederkehrende Streitfragen glücklich gelöst sind, daß der ganze Aufbau streng logisch durchgeführt, auch die Sprache (im Vergleich zum 1. Entwurf) nicht allzu schwierig ist. Freilich wird manche etwas gekünstelte Begriffsbildung neue Streitfragen hervorrufen. Dem christlichen (kath.) Standpunkt trägt das B.G.B. an manchen Stellen ausdrücklich Rechnung (z. B. § 193: Sonn- u. Feiertage; § 618: Sittlichkeit u. Religion des Dienstverpflichteten; § 1588: kirchliche Pflichten bezüglich der Ehe ꝛc.). — Zur Durchführung des B.G.B. sowie der gleichzeitig in Kraft tretenden Grundbuchordnung, des Ges. betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit u. des Zwangsversteigerungs-Ges. sind in den Einzelstaaten Ausführungsgesetze ergangen. — Litt. Handausgaben mit Anmerkungen: Planck (1898 ff.); Staudinger (1897 ff.); Fischer u. Henle ([5]1902); *vom kath. Moralstandpunkt:* Lehmkuhl ([5]1900); Lehrb.: Cosack (I, [3]1900, II, [3]1902); Endemann (I, [8]1901); Matthiaß (2 Bde, [4]1900); Dernburg (3 Bde, 1898/1901) ꝛc.; Bibliogr.: Mühlbrecht (2 Bde, 1898/1900).

Bürgerliches Recht, Zivilrecht, Privatrecht, die Summe der Rechtsregeln, die sich auf die Rechtsverhältnisse der Privatpersonen als solcher (bes. also auf die eigene Person, auf Familie u. Vermögen) beziehen; Ggsß: öffentliches Recht.

Bürgermeister, der aus freier Wahl der Gemeindebürger od. der Gemeindevertretung hervorgehende erste Verwaltungsbeamte einer (Stadt- od. Land-)Gemeinde. Die freie Wahl des Oberhauptes galt früher als der höchste Ausdruck der Freiheit u. Unabhängigkeit der städtischen Gemeinden. Mit der Ausbildung der Landeshoheit wurden die Gemeinden wieder ausnahmslos dem Landesregiment unterstellt. Die Freiheit der Wahl ist geblieben, der Gewählte bedarf aber der Bestätigung der Staatsregierung (nicht erforderlich in Baden). Die Wahl erfolgt auf Zeit od. auf Lebensdauer (in Sachsen, in Bayern bei der Wiederwahl der rechtskundigen B.). Der B. hat wie die Gemeinde, an deren Spitze er steht, einen teils der staatlichen Einmischung entrückten teils ihm vom Staat übertragenen Wirkungskreis. Seine Machtbefugnisse sind nach den einzelnen Städteordnungen verschieden. In größeren städtischen Gemeinden finden sich oft mehrere B. Der erste Beamte heißt dann Erster od. Ober-B.; ihm schließt sich der Zweite ꝛc. B. (Beigeordnete) an. — Bürgermeisterei ist ein aus mehreren (ländlichen) Gemeinden gebildeter Verband, der einen gemeinsamen B. besitzt; bes. im Rheinland; ähnlich die Amtsgemeinde in Westfalen.

Bürgerschoß, der, alter Ausdruck für die von einem Bürger zu entrichtenden Gemeindeabgaben.

Bürgerschulen, Lehranstalten für das Bildungsbedürfnis des wohlhabenden, gewerbtreibenden Bürgerstands; im 18. Jahrh. nam. von den halleschen Pietisten neben Volks- u. Lateinschule gefordert. Allmählich bildeten sich einerseits die höheren B. d. h. lateinlose Realschulen mit 6 bis 7 Klassen, anderseits die in Preußen sog. Mittelschulen d. h. gehobene städtische Volksschulen heraus. Vgl. Schurig (1872); Viereck ([2]1894).

Bürgersprache (Bürgerbesprechung, Bürgerversammlung), der in Rechtssprüchen zum Ausdruck gelangende Volkswille der Bürger, wie er sich in den gesammelten Aussprüchen der städtischen Gerichte findet; wurde durch Befragung der Bürgerschaft od. einen engern Ausschuß od. den Stadtrat festgestellt.

Bürgersteig s. Straßenbau.

Bürgervermögen, meist unbewegliches Vermögen, dessen Erträge (Bürgernutzen) den Gemeindebürgern od. einem Teil von ihnen zufallen (Real- od. Nutzungsgemeinde), im Ggsß zum Gemeinde-(Kämmerei-)vermögen, das für Gemeindezwecke verwendet wird.

Bürgerwehr s. Volksbewaffnung.

Burgeß (bö̆rdschĕß), James, schott. Indolog, * 14. Aug. 1832 in Kirkmahoe (Schottl.); wurde 1873 Dir. der archäol. Kommission in Bombay, 1885 Generaldir. des Archaeol. Survey in Indien, lebt seit 1891 in Edinburgh; bes. verdient um die ind. Archäologie; Begründer des Ind. Antiquary (Bomb. 1872/84) u. der Epigr. Ind. (ebd. 1888). Hauptw.: Archaeol. Survey of Western India (5 Bde, Lond. 1875/83). Hrsg. (seit 1881): Archaeol. Survey of Southern India.

Burgfriede, zunächst ein um die Burg herum abgegrenzter Bezirk unter besonderem Rechtsschutz, dann die Vorschriften, durch die dieser Schutz gewährleistet wird; später auch das Weichbild einer Stadt, dem ein gleicher Schutz zuerkannt wird.

Burggraf, urspr. ein Graf, der zugleich Burgvogt war; so vielfach in bischöflichen Städten. Ende der Stauferzeit ist B. der Kommandant einer Reichsburg mit dem Gerichts- u. Heeresbann in deren Bezirk; sein Burglehen besteht aus Gefällen. Später wird jedoch auch dieses Amt oft ein erbliches Fürstentum (Nürnberg). Heute ist B. ein bloßer Titel einzelner Geschlechter.

Burghaslach, mittelfränk. Markt, Bez.A. Scheinfeld, an der Haslach; (1900) 949 meist prot. E.; rom. Kirche, Schloß (des Fürsten v. Castell-Castell).

Burghaun, hess.-nass. Flecken, Kr. Hünfeld, an der Haune (zur Fulda); (1900) 1173 E. (417 Kath.); [Bahn]; Amtsg.

Burghausen, oberbayr. Stadt, Bez.A. Altötting, l. an der Salzach, an der östr. Grenze; (1900) 3148 meist kath. E.; [Bahn]; Amtsg., Gymn., Studien-, bischöfl. Knabensem., Kapuzinerkl., Institut der Engl. Fräulein, Rettungshaus für verwahrloste Mädchen; Brauereien, Mühlen. Über der Stadt das alte Herzogsschloß (mit Mauern u. Turm, auf röm. Grundlage); Gemälde, Altertümer. — B. erscheint im 11. Jahrh. als königlicher Besitz, dann als Sitz einer Grafschaft, mit der es 1164 an das Hzgt. Bayern kam; 1311 Stadt. Im Schloß wurde 1634/41 Marschall Horn gefangen gehalten.

Burgher, Drawidenstamm = Badagar.

Burghers (engl., börgörs, ‚Bürger'), relig. Partei in Schottland (s. Seceders); im brit. Südafrika = Vollbürger holl. Abstammung; auf Ceylon ein Mischling zw. Europäer u. Asiaten (auch Eurasier gen.).

Burghersdorp (s. o.), Stadt der Kapkol., s. Albert, Bd I, Sp. 215.

Burghley (börrli), Lord, s. Burleigh.

Burghorn, schweiz. Berg, s. Lägern.

Bürgi (Byrgius), Joost, Mathematiker, * 28. Febr. 1552 zu Lichtensteig (Kant. St Gallen), † 31. Jan. 1632 (1633?) in Kassel; hess. Hofuhrmacher, verdient um die Trigonometrie, den Proportionalzirkel; lehrte abgekürzte Multiplikationen der Dezimalbrüche u. berechnete eine Logarithmentafel mit der Basis e (‚Natürl. Log.', um 1603/11). Vgl. Gießwald (1856).

Burgk, fürstl. Schloß, Fürstent. Reuß ä. L., r. über der Saale, 7 km südwestl. v. Schleiz; (1900) 169 prot. E.; Amtsgericht.

Burgk, Joachim a (eig. J. Moller), Kirchenkomp., * um 1540 zu Burg b. Magdeburg, † 24. Mai 1610 zu Mühlhausen i. Thür. Schr.: Passionen, geistliche Lieder, Oden u. Cantiones.

Burgkmair, Augsburger Künstlerfam.: Hans d. ä., * 1473, † 1531; Schüler seines Vaters, des Malers Thoman B., seit 1498 Meister in Augsburg; suchte als erster deutscher Künstler den beschränkten Naturalismus des 15. Jahrh. zu einer stilgerechten Naturauffassung zu läutern. Dieses Streben bekunden schon seine Basilikenbilder für das Katharinenkloster (St Peters- u. Lateranbasilika u. Sta Croce) u. mehr noch die 2 Madonnen v. 1509 u. 1510 (Germ. Mus.); hier u. auch bei den Wandmalereien im Damenhof des Fuggerhauses übertrifft er Dürer u. Holbein d. ä. an Schönheit der Form u. Zauber der Farbe. Sein liebenswürdiges Erzählertalent, seine Gestaltungskraft u. dramatische Gewalt offenbaren sich am deutlichsten in seinen Holzschnittarbeiten für Kaiser Maximilian I. (‚Genealogie' 77, zum ‚Weißkunig' über 100, zum ‚Triumphzug' 67 Bl.). Spätere Gemälde: Altarwerk für das Katharinenkl., Empfang der Esther durch Ahasver, Selbstbildnis (mit seiner Frau). Vgl. Alfr. Schmid (1888); Weis-Liebersdorf, Jubeljahr 1500 (1901). — Sein Sohn Hans d. j., * um 1500, † 1559 in dürftigen Verhältnissen; weniger bedeutender Maler u. Illuminist. Hauptw.: Christi Höllenfahrt (Annakirche).

Burgkundstadt, oberfränk. Stadt, Bez.A. Lichtenfels, r. am Main; (1900) 1454 E. (1037 Kath.); ✉; rom. Pfarrkirche (18./19. Jahrh.), Idiotenanstalt (Franziskanerinnen); Webereien, Schuh- u. Korbwarenfabr., Landwirtschaft.

Bürglen, 2 schweiz. Dörfer: 1) Kant. Thurgau, r. an der Thur, 3,5 km südöstl. v. Weinfelden; (1900) 879, als Gem. 1942 E. (507 Kath.); ✉; altes Schloß; Kammgarnspinnerei, Färberei, Getreide- u. Sägemühle, Käsefabr., Ackerbau, Holzhandel. — 2) Kant. Uri, s. Altdorf.

Burglengenfeld, oberpfälz. Stadt, l. an der Naab, zw. 2 Bergrücken (der westl. mit Kirche, der östl. mit mächtiger Feste); 1900 (3060 meist kath. E.); ✉; Bez.A., Amtsg., Kreisrettungsanstalt; Brauereien, Ackerbau; in der Nähe Kohlengruben, 4 km östl. das Eisen- u. Stahlwerk Maxhütte (s. d.); Stadt seit 1442. 1361/1452 u. seit 1505 pfälzisch, war es Sitz des neuburg. Landtags u. des Hofs. 17. Mai u. 8. Nov. 1641 Kämpfe zw. Schweden u. Bayern.

Burgörner, preuß.-sächs. Dorf, Mansfelder Gebirgskreis, an der Wipper; (1900) 3967 E. (312 Kath.); ✉; kath. Kirche (1894) u. Schule; Kupferschmelzhütten, Schwefelsäure-, Superphosphatfabr.

Burgos, span. Prov.; zw. das Kantabr. Gebirge im N. (Monte Valnera, 1720 m) u. das kastil. Scheidegebirge im S. (Sierra de la Demanda, 2303 m) schiebt sich ein dreieckförmiges Stück der altkastil. Hochebene; Hauptflüsse Duero (mit Arlanzón ꝛc.) u. Ebro; Thäler fruchtbar (Getreide, Wein), das übrige meist Weideland, mit sehr rauhem Klima; 14195,9 km², (1900) 338828 E.; Ackerbau u. Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., 849 m ü. M., r. am Arlanzón (5 Brücken zur Vorst. Barrio de Vega), amphitheatralisch um den 100 m h. Schloßberg (Castillo, Residenz der kastil. Könige); einschl. Garn. 30167 E.; ✉; Festung (Nordfort Tenazas), Sitz des 6. Generalkapitanats (in der riesigen Casa del Cordón, 15. Jahrh.), Bez.G.; Kathedrale aus weißem Kalkstein (1221/1567, 84 m l., 25 m br., 3schiffiges got. Langhaus mit sehr hohem Chor, Kapellenkranz u. 59 m l. Querschiff, über der Vierung 50 m h., 8eckiger Kuppelturm; angebaut der erzbisch. Palast), die got. Kirchen S. Nicolás (1505), S. Estéban (1280/1350), Sta Gadea (Schwur Alfonsos VI. vor dem Cid) ꝛc.; Rathaus (1788; Grabkapelle des Cid), Justizpalast (1878/83), Thor Sta Maria (1536/52) mit 2 Türmen, Statuen u. Museum; Instituto, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Priestersem. (verleiht den theol. Doktorgrad), Theater, Stierzirkus, 2 Hospitäler; Tuch- u. Wollfabr., Getreide- u. Wollhandel. 1,5 km südwestl. das adlige Cistercienserinnenkl. Las Huelgas (bis 1187 kgl. Lustschloß, Grab Alfonsos VIII.), mit got. Kirche (1279); 3 km nordöstl. Kartause Miraflores (1441; in der got. Kirche das reiche Marmorgrab Johanns II. u. seiner 2. Gemahlin, 1489 bis 1493); 6 km nördl. Ruinen des Klosters Fres del Val (ehem. Begräbnisplatz der Padilla); 11 km nordöstl. Kartause S. Pedro de Cardeña (537, ehem. Grab des Cid). — B. wurde im 9. Jahrh. erbaut u. war bis 1087 Res. der Könige v. Kastilien. 10. Nov. 1808 nach der Niederlage des Marquis v. Belveder von den Truppen Soults geplündert, Sept. bis Okt. 1812 vergeblich von Wellington belagert. Vgl. Salva (B. 1891/95). — Das Erzbist. B. (seit 1574, Bist. 980) zählt (1901) 1055 Pfarreien; die Kirchenprov. B. umfaßt außer dem Erzbist. die 6 Bist. Calahorra u. Calzada, León, Osma, Palencia, Santander, Vitoria. Bedeutendere Synoden 1077 u. 1080 (Einführung der röm. Liturgie).

Burgos, Franc. Javier de, span. Staatsm. u. Schriftst., * 22. Okt. 1778 in Motril (Prov. Granada), † 1849 (?); unter Joseph Bonaparte Unterpräfekt v. Almería, mußte 1812 nach Frankreich flüchten; nach der Rückkehr in die Heimat (1817) gab er seit 1819 die Miscelánea de comercio, artes y literatura, seit 1820 den Imparcial, sowie 4 Bde allgemeiner Biographien heraus. 1824 besorgte er die Negoziierung der Guebhardschen Anleihe in Paris u. machte in der freimütigen Exposicion sobre los malos ꝛc. Ferdinand VII. Vorschläge zur Verbesserung der Lage Spaniens. 1828 Oberfinanzrat, 1835/36 Min. des Innern, von den Liberalen des Unterschleifs angeklagt, aber 1837 freigesprochen. B. schr. auch mehrere Komödien, durch die er das klassische span. Lustspiel erneuern wollte. Seine Anales del reinado de Isabel II sind nur z. T. gedruckt. Vgl. Baumgarten, Gesch. Spaniens III (1861).

Burgoyne (börgoin), John, engl. General, * 24. Febr. 1722 zu London, † 3. Juni 1792 ebd.; focht 1762 in Portugal, 1775 in Kanada, dann im nordamerik. Befreiungskrieg, wo er sich bei Saratoga mit ungefähr 5500 Mann an Gates ergeben mußte. — Sein Sohn Sir John Fox, * 24. Juli 1782 zu London, † 7. Okt. 1871 ebd.; nahm 1800 an der Eroberung Maltas, 1805 u. 1807 an den Expeditionen nach Sizilien u. Ägypten teil, focht in Portugal, Schweden, Spanien, Nordamerika; 1845 wurde er Generalinspekteur der Festungen; als Chef des Generalstabs (im Krimkrieg bis Mai 1855) wies er auf die Wichtigkeit des Malakow hin. Schr. über den wehrlosen Zustand der engl. Küsten. Vgl. Head (Lond. 1872); Wrottesley (2 Bde, ebd. 1873).

Bürgschaft, der Vertrag, durch den sich der Bürge dem Gläubiger eines Dritten (Hauptschuldner) verpflichtet, für die Erfüllung der Verbindlichkeit desselben einzustehen (B.G.B. §§ 765 ff.). *Nur eine schriftliche B. ist giltig, außer wenn die B. auf seiten des Bürgen ein Handelsgeschäft ist* (H.G.B. § 350; in Östr. mündliche B. zulässig; in der Schweiz stets schriftlich). Da die B. nur eine Nebenverbindlichkeit des zw. Gläubiger u. Hauptschuldner bestehenden Vertrags ist, entfällt sie mit diesem, u. der Bürge kann alle Einreden des Hauptschuldners vorschützen; sie erweitert sich aber auch mit diesem z. B. auf die Prozeßkosten u. Verzugsfolgen. Der Bürge kann mittels der Einrede der Vorausklage verlangen, daß zunächst gegen den Hauptschuldner Zwangsvollstreckung versucht werde; ausgenommen beim Handelsgeschäft (H.G.B. § 349), bei Konkurs des Hauptschuldners, bei selbstschuldnerischer B. ꝛc. (B.G.B. § 773). Gegen den Hauptschuldner (aber nicht gegen den Gläubiger) kann der Bürge auf Befreiung von der B. klagen, wenn sich des erstern Vermögensstand wesentlich verschlechtert hat, die Rechtsverfolgung erschwert ist, od. der Hauptschuldner mit Erfüllung seiner Verbindlichkeit in Verzug ist. Wenn mehrere sich für die gleiche Verbindlichkeit verbürgen (Gesamt-B., § 769), so haften sie als Gesamtschuldner; Solidar- od. selbstschuldnerische B.: § 773 ¹. Afterbürge od. Nachbürge, wer dem Gläubiger für den Bürgen haftet; Rückbürge, wer dem Bürgen für den Hauptschuldner (betr. des Ersatzes, Regresses) haftet; Kredit-B., die für künftigen Kredit (nicht über einen gewissen Betrag hinaus) übernommene B. Auch Frauen können B. leisten. Vgl. A.B.G.B. §§ 1346/1374; Schweiz. Obl.R. Art. 489/511; s. auch Beneficium excussionis s. ordinis, divisionis, cedendarum actionum, Kreditauftrag, Garantievertrag.

Burgscheidungen, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Querfurt, an der Unstrut; (1900) einschl. des Gutsbezirks 308 prot. E.; gräfl. Schulenburgsches Schloß (Rokoko), an der Stelle der alten Thüringerstadt Scheidingen (531 zerstört). Vgl. Schmidt (² 1900).

Burgschmiet, Daniel Jak., Erzgießer, * 11. Okt. 1796 in Nürnberg, † das. 7. März 1858; erlernte bei Reindel die Bildhauerkunst, später in Paris den Erzguß; goß die Statue Dürers von Rauch u. die 6 Engel auf dem Hochalter der Lorenzkirche in Nürnberg, die Denkmäler Beethovens in Bonn, Luthers in Möhra u. Radetzkys in Prag.

Burgsdorf, Friedr. Aug. Ludw., Forstm., * 23. März 1747 in Leipzig, † 18. Juni 1802 in Berlin; trieb seit 1777 ausgedehnte Anzucht fremder Holzarten in Tegel b. Berlin, 1787 forstl. Lehrer in Berlin, 1792 Oberforstmeister in der Mark; verdient um den Ausbau der Forstbotanik u. die Systematik der Forstwissenschaft. Schr.: ‚Versuch einer Gesch. d. vorzüglichsten Holzarten' (‚Die Buche', 1783; ‚Eichenarten', 2 Bde, 1787/1800); ‚Forsthandb.' (I: niedere, 1788, ⁴ 1800; II: höhere Forstwiss., 1796, ³ 1805).

Burgstädt, sächs. Stadt, Amtsh. Rochlitz, zw. Chemnitz u. Rochlitz; (1900) 7016 E. (95 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Fabr. v. Handschuhen (größte Fabrik der Welt, 1600 Arbeiter) u. Strümpfen.

Burgstall (‚Burgstelle'), im M.A. eine Burgruine, auch eine Burg od. der Bauplatz für eine neue Burg; heute vielfach eine kleinere Burganlage. — B. (weidm.), Bürgel, Grimmen, Grimmer, bei der Hirschfährte die kleine Erhöhung, der Abdruck der Schalenhöhlung.

Bürgstein, böhm. Dorf, Bez.H. Böhmisch-Leipa, 3 km südöstl. v. Haida; (1900) 1074, als Gem. 1803 deutsche kath. E.; Pfarrkirche (rom.); gräfl. Kinskysches Schloß mit Park, Waisenhaus der Armen Dienstmägde Christi; Spiegel- u. Rahmenfabr., Bildhauerei; Sommerfrische.

Burgsteinfurt, westfäl. Kreisst. (Kr. Steinfurt), Reg.Bez. Münster, an der Aa (zur Vechte); (1900) 5200 E. (1895 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., kath. u. prot. Pfarrkirche, Schloß des Fürsten v. Bentheim-Steinfurt (Park ‚Bagno'), Denkmäler v. Kaiser Wilhelm I. u. Schorlemer-Alst (1898); Gymn. Arnoldinum, prot. Lehrerinnensem., höhere Mädchenschule, Bewahrschule der Vorsehungsschw.; kath. Johann-Georgs-Hospital (Klemensschw.); prot. Krankenhaus; Textilind., Fabr. v. Tabak u. Zigarren, Zementwaren, Eisenhütte.

Burgtheater, kais. Schauspielhaus in Wien, 1776 von Joseph II. seiner jetzigen Bestimmung übergeben; gilt als die erste deutsche Bühne; der neue Prachtbau 13. Okt. 1888 eingeweiht. Hervorragende Leiter: Schreyvogel, Deinhardstein, Laube, Dingelstedt, Wilbrandt; seit 1897 Dir.: Paul Schlenther. Vgl. Laube (² 1891); Teuber (1896); Lothar (1899); Lothar u. Stern, 50 Jahre Hofth. (2 Bde, 1900); Jahrbuch (seit 1889).

Burgund, frz. Bourgogne, franz. Landschaft, ein durchschn. 60 km br. Streifen, der sich bogenförmig von der südl. Franche-Comté zur Champagne zieht; 2 annähernd gleichgroße, aber ihrer Natur nach völlig verschiedene Teile: Ober-B. im O., eine vollkommen flache, überaus fruchtbare Ebene, von der Saône durchströmt, u. Nieder-B. im W., ein z. T. unfruchtbares, aber wald-, weide- u. mineralreiches (Eisen, Kohle) Bergland, das sich vom Steilrand der wasserscheidenden Mittelgebirge (Côte d'Or, 636 m) allmählich zum Pariser Becken senkt; jetzt die Dep. Saône-et-Loire, Côte d'Or, Yonne u. Ain, Hauptst. Dijon. 2 wichtige Schiffahrtswege überschreiten die Wasserscheide: der Canal du Centre (od. du Charollais, 1781/95) verbindet Saône (bei Chalon) mit Loire (bei Digoin), 121 km l., 81 Schleusen; der Kanal v. B. (1775/1834) Saône (bei St-Jean-de-Losne) mit Yonne (bei Laroche), 242 km l. (3333 m l. Tunnel am Scheitelpunkt), 191 Schleusen. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France (24. u. 25. Serie, Par. 1901). — Die Burgunder Weine, schwer, markig u. feurig, aber doch auch mild u. hocharomatisch, wachsen haupts. zw. Dijon u. Chalon, an den südöstl. Hängen der Côte d'Or (‚Clos', ummauerte Weingüter; Rotweine: Romanée-Conti, Clos-Vougeot, Chambertin, Richebourg, Tâche ꝛc.; Weißweine: Mont

Rachet ꝛc.), auch (meist Weißweine, vielfach zur Schaumweinbereitung, ‚B.er Mousseux‘, verwendet) in Nieder-B., bes. bei Chablis u. Tonnerre (Baumorillon); durchschn. $1^1/_2$ Mill. hl im Jahr. Ebensoviel, aber geringere Sorten liefern das Mâconnais u. Beaujolais. Vgl. Danguy u. Aubertin, Grands vins (Dijon 1892).

B. ist einer der vieldeutigsten Namen in der Geschichte. Die **Burgunder** waren ein Zweig der Ostgermanen u. saßen zu Plinius' Zeit als Ostnachbarn der Semnonen an der Ostsee, Netze u. Warthe. Von den Gepiden am Vordringen gegen die obere Weichsel gehindert, zogen sie im 3. Jahrh. an den Main u. breiteten sich in den ersten Jahren des 5. auch auf dem linken Rheinufer aus. Dieses mittelrhein. Reich (Hauptst. Worms) wurde 437 von hunn. Scharen in röm. Auftrag vernichtet, wobei König **Gundikar** mit dem größten Teil seines Kriegsvolks fiel (geschichtlicher Kern der Nibelungensage). Der Rest unter **Gundiok** wurde 443 von Aëtius in der Sabaudia, dem obern Rhônethal, angesiedelt. Dieses neue Burgunderreich wurde von Gundioks Sohn **Gundobad** (473/516), der zunächst als Teilkönig in Vienne herrschte, dann aber auch die Reiche seiner Brüder Chilperich in Lyon u. Godegisel in Genf an sich brachte, über das ganze Rhônegebiet, bis an die Cevennen u. das Mittelmeer, ausgedehnt. Von Gundobad stammt die Bearbeitung des burgund. Volksrechts (Ende des 5. Jahrh., überliefert in der durch Novellen Gundobads u. seines Sohnes Sigismund erweiterten Ausg. v. 517) u. wahrsch. auch die lex Romana Burgundionum für seine röm. Unterthanen (hrsg. von Salis, Mon. Germ. Leg. I, 2). Schon Gundobad hatte mit den Franken zu kämpfen, seine Söhne **Sigismund** u. **Godomar** erlagen deren Angriffen, u. 532 wurde ihr Reich dem fränkischen einverleibt, in dem es bald als Teilreich für sich bestand, bald mit einem andern od. dem Gesamtreich vereinigt war. Die Burgunder lebten auch fortan nach eigenem Recht, nach ihrer lex Gundobada. Im 6. Jahrh. vollendete sich der Übertritt vom arian. zum kath. Christentum u. die Romanisierung. Vgl. Binding (1868) u. Jahn (2 Bde, 1874).

Nach dem Zerfall der karoling. Monarchie bildeten sich, zunächst noch unter deren Oberhoheit, 2 neue burgund. Reiche: das **cisjuranische, Nieder-B.** od. **Arelat** (Hauptst. Arles), begr. durch den Grafen **Boso** v. Vienne, der sich 879 zu Mantala zum König v. B. u. der Provence ausrufen ließ, u. das **transjuranische** od. **Hoch-B.**, (zw. Schweizer Jura u. Walliser Alpen), wo sich 887 der Welfe **Rudolf** zum Herrscher aufschwang. Dessen Sohn **Rudolf II.** (911/37) vereinigte beide, da ihm Hugo (s. d.) v. Nieder-B., der Nachfolger von Bosos Sohn Ludwig (s. Ludwig III., Kaiser), 930 sein Reich abtrat. Sein kinderloser Enkel **Rudolf III.** (964/1032) setzte in den Verträgen v. 1006 u. 1027 mit den ihm verwandten deutschen Königen Heinrich II. u. Konrad II. das deutsche Reich zum Erben ein, u. Konrad behauptete B. gegen den Kandidaten der geistlichen u. weltlichen Aristokratie, den Grafen Odo v. Champagne (1038 Krönung zu Peterlingen). B. stand nun in einem ähnlichen Verhältnis zum Reich wie Italien (was z. B. auch in der besondern Krönung zum König v. B., zuletzt 1364, zum Ausdruck kam): es war ein selbständiges Reich, mit dem deutschen in Realunion verbunden. Doch wurde Hoch-B., wo die Macht des Königs stärker war, in der Regel als Teil des deutschen Reichs behandelt. Das transjuran. löste sich in einzelne Herrschaften auf (Dauphiné, Provence) u. ging noch im M.A. nach u. nach fast ganz an Frankreich verloren. So blieben, nachdem sich auch die Schweiz unabhängig gemacht, nur Mömpelgard, die Freigrafschaft B. (s. Franche-Comté) u. Savoyen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reich. Vgl. Hüffer (1874); Sternfeld (1881).

Den Namen B. (Bourgogne) führt auch ein von Bosos Bruder Graf Richard v. Autun begründetes **Herzogtum** zw. dem Oberlauf der Saône u. der Loire, das 938/65 an eine Nebenlinie des kapeting. Hauses kam u. dieser bis zu ihrem Aussterben (1361) verblieb, worauf es an die franz. Krone fiel. 1363 belehnte König Johann seinen jüngsten Sohn Philipp den Kühnen damit, u. dieser u. seine Nachfolger Johann der Unerschrockene, Philipp der Gütige u. Karl der Kühne (s. d. einzelnen Art.) erwarben durch Heirat, Erbschaft u. Eroberung: Flandern, Artois, die Franche-Comté, Nevers u. Réthel (1384), Holland, Seeland, Friesland u. Hennegau (1433), Brabant u. Limburg (1430), Namur, Luxemburg, nach einem fast 30jähr. Krieg gegen Frankreich, in dem die ‚Bourguignons‘ ganz Nordfrankreich beherrschten u. die Partei Englands ergriffen, die Grafsch. Macon u. Auxerre u. den größten Teil der Picardie (Friede v. Arras 1435), zuletzt noch Geldern u. Zütphen u. einen Teil Vorderösterreichs — ein Reich von der Nordsee bis an die Alpen u. den Jura, das die reichsten Länder Europas umfaßte u., obwohl im Vasallitätsverhältnis zu Frankreich u. Deutschland, beide Staaten an Macht übertraf. Nach Karls des Kühnen Tod (1477) fiel das reiche Erbe an seine Tochter Maria, nach deren Tod (1482) an ihren Gemahl, den Habsburger Maximilian; doch mußten er u. sein Enkel Karl V. die Picardie u. das Hzgt. B. an Frankreich überlassen. Die übrigen Länder bildeten als östr. od. span. Niederlande seit 1512 den **Burgund. Kreis**. Durch den burgund. Vertrag 26. Juni 1548 kamen Geldern u. Utrecht hinzu, der Kreis wurde von der Reichsgesetzgebung eximiert, der Landesherr behielt Sitz u. Stimme im Reichstag u. wurde zum 2-, im Türkenkrieg zum 3fachen Anschlag eines Kurfürsten verpflichtet. Durch den Abfall der nördl. Niederlande u. die Friedensschlüsse v. 1648, 1659, 1668 u. 1678 wurde der Kreis stetig verkleinert. Vgl. Barante (8 Bde, Par. [8]1858); Petit (5 Bde, Par. 1885/94).

Burgund, **Ludwig Hzg v.**, Enkel Ludwigs XIV. u. Vater Ludwigs XV., * 6. Aug. 1682 zu Versailles, † 18. Febr. 1712; von Beauvilliers, Fleury u. Fénelon erzogen, unterrichtet, religiös u. wohlmeinend, aber unselbständig, im Krieg unbrauchbar (1708 Befehlshaber der flandr. Armee, Oudenaarde) u. kaum geeignet, die teilw. auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen. Vgl. Fleury (Par. 1714); Vogüé (ebd. 1900).

Burgunderkriege (1474/77) s. Karl d. Kühne.

Burgundernase s. Kupferfinne.

Burgunder Pech s. Harz.

Burgunder Rübe = Runkelrübe.

Burgvogt, der Aufseher über eine Burg (Kastellan), dem bisweilen auch die Gerichts- u. Polizeisachen unterstanden.

Burgwälle (**Wallburgen**), eine Art vorgeschichtlicher Befestigungen; mit rundlichen od. geradlinigen Grundrißformen (Rund- u. Langwälle); die ersteren sind die älteren.

Burgwedel, Groß-B., hannov. Dorf, Kr. Burgdorf, 15 km nordöstl. v. Hannover; (1900) 1172 prot. E.; (Kleinbahn); Amtsg.

Burha, indobrit. Ort, s. Balaghat.

Burhanpur, indobrit. Stadt, Distr. Nimar, Zentralprovinzen, r. am Tapti; (1891) 32252 E. ($^2/_3$ Hindu, $^1/_3$ Moh.); ; Palastruinen, Stadtumwallung; Salesianermission; Fabr. v. kostbaren Seiden- u. Baumwollwaren.

Buri, in der nord. Mythologie der Vater des Borr, Großvater des Odin, aus den von der Kuh Audumla beleckten salzigen Eisblöcken entstanden.

Buri, Maximilian v., Jurist, * 7. März 1825 zu Büdingen, † 20. Apr. 1902 in Wiesbaden; Staatsanwalt in Gießen, 1879 Reichsgerichtsrat, seit 1896 im Ruhestand. Schr.: ‚Teilnahme am Verbrechen' (1860); ‚Kausalität' (1873); ‚Einheit u. Mehrheit der Verbr.' (1879); ‚Kausalität u. ihre strafr. Bzhg' (1885); ‚Beitr. z. Theorie d. Strafr. u. z. St.G.B.' (1894).

Buridan, Jean, franz. Scholastiker, * vor 1300 zu Béthune im Artois, † nach 1358; wiederholt Rektor der Pariser Univ., Nominalist, von Bedeutung durch seine Untersuchungen über die Willensfreiheit u. seine logische Lehrschrift. Das ihm zugeschriebene Beispiel eines Esels (B.s Esel), der zw. 2 gleichstarken Bündeln Heu aus Unschlüssigkeit verhungerte, stammt aus Aristoteles, De caelo II, 13.

Burijal Sebili, der (Rijal S., v. arab. *bu*, ‚Vater', span. real, ‚Thaler', u. viell. v. Sevilla), der tunes. Silberpiaster, etwa 50 ₰.

Burin, der (frz., bürä̃, v. dtsch. ‚bohren'?), Grabstichel, Radiernadel.

Buritipalmen s. Mauritia.

Burjaten, Mongolenstamm = Buräten.

Burke (börk), 1) Edmund, engl. Staatsm. u. Schriftst., * 1. Jan. 1728 (1730?) zu Dublin, † 9. Juli 1797 zu Beaconsfield; half sich mühsam durch mit philos. Schriftstellerei (Vindication of Natural Society, 1756, eine Spottschrift gegen Bolingbroke; Origin of our Ideas of the Sublime, 1757), bis er 1766 durch Marquis Rockingham, dessen Privatsekretär er war, ins Unterhaus kam. Hier nahm er 30 Jahre lang als Führer u. Zierde der Whigs durch seine Kenntnisse, seine Einsicht, seine Ehrenhaftigkeit u. seine von Witz, Phantasie u. Leidenschaft überströmende Rednergabe eine völlig beherrschende Stellung unter der Opposition ein u. wurde der polit. Erzieher seines Volks, das er in den Bahnen ruhigen Fortschritts hielt. Vergebens bekämpfte er die engherzige amerik. Politik der Regierung, dagegen gab er den Anstoß zur Aufhebung der handelspolit. Bedrückung u. der Strafgesetze gegen die Katholiken Irlands u. durch den Feldzug gegen Hastings zur Reform der Kolonialverwaltung. Jeder abstrakten Theorie abhold u. nur nach dem Wert für Freiheit u. Bildung fragend, bekämpfte er mit Leidenschaft die franz. Revolution u. trieb zum Krieg gegen Frankreich, wobei er sich von seinem Freund Fox trennte u. zur Regierungspartei übertrat. Sein Meisterwerk Reflections on the Revol. in France (1790, dtsch von Gentz, 1794). Ges. W., 12 Bde, Lond. 1886; Reden, 4 Bde, ebd. 1816. Vgl. Prior (5 Bde, ^{4}1854); Morley (^{2}1888).

2) John, engl. Genealog, * 1786 bei Parsonstown, Grafsch. Tipperary, † 27. März 1848 zu Aachen; begründete 1826 das Dict. of the Peerage etc. of the British Empire. — Sein Sohn u. Fortsetzer Sir John Bernard (* 1815 zu London, † 13. Dez. 1892 zu Dublin, 1854 geadelt) verf. zahlreiche geneal. u. herald. Werke: Landed Gentry (3 Bde, Lond. 1843/49, ^{10}1900); Anecdotes of the Aristocracy (4 Bde, ebd. 1849/50); General Armoury (ebd. 1883); Colonial Gentry (I, ebd. 1891) &c.

3) Robert O'Hara, irischer Forschungsreisender, * 1821 zu St Cleram, Grafsch. Galway, † 28. Juni 1861; zuerst östr. Husarenoffizier, seit 1853 Polizeiinsp. in Victoria (Austr.), durchquerte Australien zum erstenmal von Melbourne aus bis zum Carpentariagolf, erlag auf der Rückreise am Coopers Creek dem Hunger.

4) Thomas, O. Pr., der berühmteste kath. Kanzelredner Irlands im 19. Jahrh., * 8. Okt. 1830 in Galway, † 2. Juli 1883 in Tallaght b. Dublin; wurde bes. gefeiert, als er bei der Visitation der Ordensprov. Nordamerika in den größeren Städten der Ver. St. gegen Froude Vorträge zur Verteidigung seiner Heimat hielt (Sermons, Lectures & Addresses, Neuy.). Vgl. Fitz-Patrick (2 Bde, Lond. 1885).

Bürkel, Heinr., Genre- u. Landschaftsmaler, * 29. Mai 1802 zu Pirmasens, † 10. Juni 1869 in München; bildete sich das. seit 1821 haupts. an den alten niederl. Gemälden u. an der Natur, bereiste 1829/32 Italien. In seinen Szenen aus dem heimatlichen u. ital. Volksleben (z. T. mit humorist. Zügen) sind Figuren u. Landschaft gleich sorgfältig behandelt; in den größeren Sammlungen vertreten.

Burkersdorf, schles. Dorf, Kreis Schweidnitz, an der Weistritz; (1900) 268 E. (43 Kath.). Am 21. Juli 1762 erstürmte Friedrich d. Gr. die Stellungen Dauns bei B., wobei die Russen unter Tschernitschew, bereits zum Abmarsch kommandiert, auf Friedrichs Bitten als Zuschauer teilnahmen.

Burkettsville (börketßwil), nordamerik. Ort, O.; (1900) 261 E.; Noviziat der Väter vom kostbaren Blut.

Burkhard, Burkard, s. Burchard.

Burkhardtsdorf, sächs. Marktflecken, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz; (1900) 4193 meist prot. E.; ; Strumpf- (800 Arbeiter) u. Wirknadelfabr., Seidenweberei.

Burkheim, bad. Stadt, A.Bez. Breisach, r. vom Rhein, am Kaiserstuhl; (1900) 690 kath. E.; ; Schloßruine; Weinbau. Rheinabwärts die Burgruine Sponeck (200 m ü. M.).

Bürklein, Friedr., Baumeister, * 1. März 1813 zu Burk (Mittelfranken), † 4. Nov. 1872 zu Werneck; erbaute den Münchener u. andere bayr. Bahnhöfe; legte die Maximilianstr. in München an.

Bürklin, Alb., Volksschriftst., * 1. Apr. 1816 zu Offenburg, † 8. Juli 1890 in Karlsruhe; bis 1880 bad. Eisenbahnoberingenieur; schrieb seit 1858 in kulturkämpferischem Geist für den ‚Kal. des Lahrer Hinkenden Boten', der durch ihn seine große Verbreitung gewann. Das Beste leistete er in harmlosen, echt volkstümlichen Geschichten (ges. u. d. T.: ‚Der Lahrer Hinkende', 3 Bde, 1886/88), darunter bes. bekannt ‚Der Kanzleirat'. — Sein Sohn Albert, * 20. Juni 1844 zu Heidelberg, Generalintendant des Hoftheaters zu Karlsruhe; 1884/98 nationallib. Mitgl. (1893/95 2. Vizepräs.) des Reichstags.

Bürkner, Hugo, Formschneider u. Kupferstecher, * 24. Aug. 1818 zu Dessau, † 17. Jan. 1897 zu Dresden als Lehrer an der dortigen Akad.; einer der besten Vertreter des ältern Linienschnitts. Hauptarbeiten: Holbeins A. T., Kopien alter Meister für das Weigelsche Formschnittwerk, Schnorrs Bilderbibel u. Totentanzblätter nach Rethel.

Burleigh (Burghley, bö̆rlĕ), William Cecil, Lord, engl. Staatsm., * 13. Sept. 1520 zu Bourn, Lincolnshire, † 4. Aug. a. St. 1598 zu London; 1548/53 u. dann seit 1558 Staatssekretär, 1572/98 Lordschatzmeister; leitete 40 Jahre die Politik der Königin Elisabeth u. begründete die Stellung Englands als Vormacht des Protestantismus in Europa. Die Wiederherstellung der Reformation in England, die Eingriffe in Schottland u. die Gefangennahme u. Hinrichtung Maria Stuarts, die Unterstützung der Niederländer u. der Hugenotten waren im wesentlichen sein Werk. Von seinen Söhnen Thomas u. Robert stammen die Häuser Exeter u. Salisbury. Vgl. Nares (3 Bde, Lond. 1828/32); Hume (ebd. 1898).

Burlesk (v. ital. burla, ‚Spaß, Spott‘) = niedrig-komisch, possenhaft. Das B.e dient zur Hervorbringung wohlthuender, gesunder Kontrastwirkungen u. bes. zu satirischen Zwecken. Seine Stelle hat es haupts. in der Poesie (Travestie, Parodie ꝛc.) u. Mimik, aber auch in der Musik, Bildnerei u. Malerei. Vertreter: Aristophanes, Plautus, Berni, Goldoni, Scarron, Rabelais, Fischart, Blumauer; Berlioz, Rich. Wagner, Rich. Strauß, Hugo Wolf. Vgl. Flögel, Gesch. des Grotesk-Komischen (^{5}1888).

Burletta, die (ital.), kleines Lustspiel, Posse.

Burlington (bö̆rlingt'n), mehrere nordamerik. Städte: 1) Io., r. am Mississippi; (1900) 23 201 E.; ; Baptistenuniv., Freie Bibl.; 3 kath. Pfarreien, Benediktinerpriorat, Spitäler der Spitalschw. u. der Schw. v. hl. Franz (Mutterhaus), 2 Schwesternakad. ꝛc.; Obstbau, Steinbrüche, Holz- u. Getreidehandel, Flußschiffahrt. 1833 gegründet. — 2) N. J., l. am Delaware; 7392 E.; ; kath. Pfarrei, episkopales Mädchencollege, B. College, Bibl.; Fabr. v. Schuhen, Konserven, Eisenröhren. — 3) Vt., an der Mündung des Winooski in den Champlainsee; 18 640 E.; ; Sitz eines kath. u. prot. Bischofs; kath. Kathedrale, Staatsuniv. u. -ackerbauschule (1791, 1901: 560 Stud., mit Bibl., Museum u. Kunstgalerie), 2 kath. Colleges, Freie Bibl., 2 Waisenhäuser; Akad. der Barmh. Schw. u. der Damen v. hl. Herzen Mariä, Waisenhaus der Vorsehungsschw.; Eisengießereien, Maschinen-, Schuh-, Papierfabr., Textilind., Marmorbrüche, Holzhandel; Schiffahrt. — Das Bist. B. (1853 errichtet; seit 1899 Bisch. John Stephen Michaud, * 23. Jan. 1843, konsekriert 29. Juni 1892), Suffr. v. Boston, zählt (1901): 57 000 Kath., 77 Priester (4 Oblaten), 8 weibliche relig. Genossenschaften (220 Mitgl.), 89 Kirchen, 1 Ordenssem., 1 Akad. für Knaben u. 9 für Mädchen. Vgl. Bridlington.

Burlossee, ägypt. See, zw. den Hauptmündungsarmen des Nil, eine gegen 80 km l., bis über 20 km br., seichte Salzlagune, mit zahlreichen Inseln, durch 2 lange, schmale Sanddünen vom Meer getrennt, durch die sebennytische Mündung (bei Kap Burlos) mit ihm in Verbindung.

Burm. (Bot.) = Burmann, Joh., s. d.; (Zool.) = Burmeister, Herm., s. d.

Burma (bö̆rma), engl. Schreibweise für Birma.

Burmann, 2 holl. Philologen: Peter d. ä., * 6. Juli (26. Juni) 1668 zu Utrecht, † 31. März 1741 als Univ.-Prof. in Leiden. Hrsg.: Phädrus, Horaz, Petronius, Quintilian, Ovid, Sueton ꝛc.; seine Sylloge epistolarum (5 Bde, Amst. 1727) für die Gelehrtengeschichte wichtig. — Sein Neffe Peter d. j., * 13. Okt. 1714 zu Amsterdam, † 24. Juni 1778 auf Zandhorst bei Wassenaar; 1742/77 Prof. in Amsterdam. Hrsg.: Vergil, Aristophanes ꝛc.; Anthol. vet. lat. epigramm. (2 Bde, Amst. 1759 u. 1775). — Dessen Bruder Johann, Botaniker *(= Burm.)*, * 26. Apr. 1706 zu Amsterdam, † 20. Jan. 1779 ebd. als Prof.; Hauptw.: Thesaurus zeyl. (Amst. 1737); Flora malab. (ebd. 1769).

Burmeister, Herm., Naturforscher *(= Burm.)*, * 15. Jan. 1807 zu Stralsund, † 2. Mai 1892 in Buenos Aires; 1837 ao., 1842 o. Prof. der Zool. in Halle, bereiste 1850/52 Brasilien, 1856/60 Uruguay u. Argentinien, 1861 Dir. des Naturhist. Museums in Buenos Aires, 1870 Kurator der Univ. Córdoba. Schr.: ‚Hdb. d. Entomol.‘ (I/IV, 1832/55); ‚Gesch. d. Schöpfung‘ (1843, ^{7}1872, von Giebel; *in Humboldtschem Geist abgefaßt*); ‚Reise nach Brasilien‘ (1853); ‚Reise nach den La Platastaaten‘ (2 Bde, 1861). Hrsg.: Anales del Museo Nacional de Buenos Aires (3 Bde).

Burmesisch = Birmanisch, s. Birma.

Burmester, 1) Ludw., Mathematiker, * 5. Mai 1840 zu Othmarschen b. Hamburg; 1872 Prof. in Dresden, seit 1887 Prof. der darstell. Geom. u. Kinematik an der Techn. Hochschule München. Schr. neben vielen math. Abh.: ‚Grundz. der Reliefperspektive‘ (1883); ‚Lehrb. der Kinematik‘ (1888).

2) Willy, Violinvirtuose, * 16. März 1869 in Hamburg, Schüler Joachims; seit 1886 auf Konzertreisen, 1890 Konzertmeister in Sondershausen; lebt *gegenwärtig zu Charlottenburg; vollendeter Techniker*, nicht ohne frisches Empfinden.

Burnabad, kleinasiat. Stadt, 9 km nordöstl. v. Smyrna; etwa 12 000 E. (meist Griechen u. Levantiner); ; Sommersitz der Smyrnioten (bes. Engländer); kath. Kirche, Knabenwaisenhaus, Schule ꝛc. der Barmh. Schwestern.

Burnand (bö̆rnănd), Sir Francis Cowley, engl. Schriftst., * 29. Nov. 1836; Konvertit; urspr. Theolog, dann Advokat, jetzt Redakteur des Witzblatts Punch in London. Schr.: Happy Thoughts (über 16 Aufl.), Happy Thought Series; zahlreiche humoristische Schriften, die großen Erfolg hatten, wie The modern Sandford & Merton, New Light *on darkest Africa, Strapmore ꝛc.; etwa* 100 Possen u. Lustspiele, darunter am beliebtesten The Colonel; die kom. Opern Contrabandista u. The Chieftain (komp. von Sullivan) u. die Oper His Majesty.

Burnand (bürnã), Eugène, schweiz. Maler u. Radierer, * 1850 in Moudon (Kant. Waadt); schuf Bilder aus dem Tier- u. Volksleben der Heimat, Historien u. seit 1890 auch relig. Werke: Brüllender Stier (Lausanne); Flucht Karls des Kühnen; Petrus u. Johannes eilen zum hl. Grab; Illustr. zu Mistrals Mirèio ꝛc.

Burne-Jones (börn-dschōns), Sir Edward Coley, engl. Maler, * 28. Aug. 1833 in Birmingham, † 17. Juni 1898 in London; erst Student der Theol. in Oxford, dann Schüler Rossettis; der bedeutendste der Präraffaeliten, entwickelt einen eignen, zu tiefsinniger Symbolik neigenden Stil. Hauptw.: Verkündigung, Der vergebende Ritter, Le chant d'amour, Liebe in den Ruinen, Glücksrad, Spiegel der Venus, Goldene Treppe, Schöpfung, Perseus, St Georgszyklus; Bildnisse u. kunstgewerbliche Arbeiten, bes. Glasmalereien (mit Will. Morris) u. Gobelins (Gralsage). Vgl. Bell (Lond. ^{2}1898, dtsch von Klein, 1902); v. Schleinitz (1901).

Burnell (bö̆rnĕl), Arthur Coke, engl. Sanskritforscher, * 1840 zu St Briavels (Gloucester), † 12. Okt. 1882 zu West-Stratton (Hants); ging 1860 als

Zivilbeamter nach Indien, bereiste 1868/69 Arabien, Ägypten, Nubien, die Levante, 1876 Java. Hauptw.: Elements of South Indian Palaeogr. (Mangalur [2] 1874); On the Aindra School of Sanskrit Grammarians (ebd. 1875).

Burnes (bȫrnſ), Sir Alex., ſchott. Forſchungsreiſender, * 16. Mai 1805 zu Montroſe, Grafſch. Forfar, † 2. Nov. 1841 zu Kabul; ſeit 1821 in der ind. Armee, bereiſte 1832/33 von Lahor aus Afghaniſtan, Buchara, Perſien ꝛc., 1839 polit. Agent der brit. Regierung in Kabul, beim Aufſtand gegen Elphinſtone ermordet. Hauptw.: Travels into Bokhara (3 Bde, Lond. 1834, dtſch 1834/35, 2 Bde); Cabool (ebd. 1842, dtſch 1843).

Burnet (bȫrnĕt), 1) Gilbert, engl. Theolog u. Geſchichtſchr., * 18. Sept. 1643 zu Edinburgh, † 17. März 1715 zu London; 1669 Prof. der Theol. in Glasgow, ging nach Karls II. Tod 1685 nach Holland, förderte die Pläne Wilhelms v. Oranien durch Wort u. Schrift u. führte 1688 die Verhandlungen mit dem beſiegten Jakob II.; 1689 Biſch. v. Salisbury; als Geſchichtſchreiber unkritiſch u. parteiiſch. Hauptw.: Hist. of the Ref. of the Church of Engl. (3 Bde, Lond. 1679/1715 u. ö.; 1865, 7 Bde, von Pocock); Hist. of his own Time (hrsg. von ſeinem Sohn Thomas, 2 Bde, Lond. 1724/34; Oxf. 1823, 6 Bde, u. ö., Suppl. hrsg. von Foxcroft, ebd. 1902).

2) John, ſchott. Maler u. Kupferſtecher, * 20. März 1784 zu Fiſherrow b. Edinburgh, † 29. Apr. 1868 zu Stoke Newington (Middleſex); am beſten ſind die Stiche nach ſeinem Freund Wilkie u. ſeine Genrebilder. Schr. u. a.: Practical Hints on Composition in Painting (Lond. [6] 1845; dtſch von Görling: ‚Prinz. der Malerkunſt‘ (ebd. [2] 1885 f.); Rembrandt & his Works (ebd. 1852, n. A. 1860).

Burnett, der (bȫrnĕt), auſtral. Küſtenfl., Queensland, entſpringt am Südhang der Dawes Range, mündet nach vielgewundenem Lauf in die Herveybai; etwa 350 km l., wegen der Stromſchnellen kaum 20 km ſchiffbar.

Burnett (ſ. o.), Frances, geb. Hodgſon, angloamerik. Schriftſtellerin, * 24. Nov. 1849 zu Mancheſter, ſeit 1865 in Amerika, geſchiedene B., 1900 wiederverm. mit dem engl. Schriftſt. Stephen Townesend (ſeitdem in Rolvenden, Grafſch. Kent). Schr. Romane wie That Lass o' Lowries' (1877), Haworth's (1879), Louisiana (1880), Sara Crewe (1888); die Novellenſammlung Vagabondia (1889) ꝛc., ſämtl. wiederholt aufgelegt. Ihr beliebteſtes, aber zu ſüßliches Werk iſt Little Lord Fauntleroy (1886/88, [18] 1890; auch dramatiſiert, ein Zugſtück, das ihr über 20 000 £ einbrachte).

Burnettiſieren ſ. Holzkonſervierung.

Burney (bȫrnĕ), Charles, engl. Muſikſchriftſt., * 7. Apr. 1726 zu Shrewsbury, † 12. Apr. 1814 zu Chelſea (London); bereiſte zur Materialbeſchaffung für ſein Werk General Hist. of Music (4 Bde, Lond. 1776/89) den Kontinent u. veröffentlichte wertvolle Reiſetagebücher (The present State of Music ꝛc., ebd. 1771 u. 1773); ſein Urteil iſt ſcharf, doch nicht immer gerecht (beſ. Orlando di Laſſo gegenüber). — Seine Tochter Frances, Mme d'Arblay, engl. Romanſchriftſtellerin, * 13. Juni 1752 zu Lynn Regis, † 6. Jan. 1840 zu Bath; wurde bekannt durch ihren Roman Evelina (1778), der ihr eine Stelle als Hofdame der Gemahlin Georgs III. eintrug; er zeigt ſcharfe Beobachtung des Geſellſchaftslebens u. flotte Sprache, aber auch Oberflächlichkeit. Ihre Diaries of Mme d'Arblay ſind eine wichtige Quelle für die innere engl. Geſchichte unter Georg III.

Burnham (bȫrnăm), Sherburne Wesley, amerik. Aſtronom, * 12. Dez. 1838 zu Thetford, Vt.; erſt Stenograph u. Gerichtsſekr., ſeit 1896 Prof. an der Univ. v. Chicago; entdeckte 1274 enge Doppelſterne. Schr.: Publ. of the Yerkes Observ. 1900.

Burnley (bȫrnlĕ), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafſch. Lancaſter, am Zuſammenfluß von Burn u. Calder u. am Leeds-Liverpoolkanal; (1901) 97 044 E.; [Eisenbahnsymbol] (ferner Straßenbahnen); St Peterskirche (14. Jahrh.), 3 kath. Pfarreien (Schulen der Barmh. Schw.), Lateinſchule, Handwerkerinſtitut, Viktoriahoſpital; Baumwollſpinnereien u. -webereien, Maſchinenfabr., Eiſengießereien, Stein- u. Schieferbrüche, Kohlengruben.

Burnouf (bürnŭf), Jean Louis, franz. Philolog, * 14. Sept. 1775 in Urville (Dep. Manche), † 8. Mai 1844 in Paris; 1817 Prof. am Collège de France, 1830 Generalſtudiendir., 1836 Univerſitätsbibl. u. Mitgl. der Akad. der Inſchriften. Hrsg.: ‚Überſ. des Tacitus‘ (6 Bde, 1827 ff., n. A. 1881); ſeine lat. u. griech. Schulgrammatiken wurden oft aufgelegt. — Sein Sohn Eugène, Orientaliſt, * 12. Aug. 1801 in Paris, † 28. Mai 1852 ebd.; ſeit 1832 Prof. am Collège de France u. Mitgl. der Akad. der Inſchr. Unter ſeinen Arbeiten, die ſich auf dem Gebiet der ind. u. iran. Philologie bewegen, ſind bahnbrechend ſeine Unterſuchungen über den Aveſta (Commentaire sur le Yaçna, Par. 1835) u. über die altperſ. Keilinſchriften, deren Entzifferung er gleichzeitig mit Laſſen entſcheidend gefördert hat (Mém. sur deux inscr. cunéif., ebd. 1836). Epochemachend für das Studium der brahman. u. buddhiſt. Litt. ſind ſeine Ausg. des *Bagḥavata-Purana* (mit frz. Überſ., 3 Bde, Par. 1840/49) u. der Introd. à l'hist. du Bouddh. ind. (I, ebd. [2] 1876; II: Le Lotus de la bonne loi, ebd. 1852). — Eugènes Vetter Émile Louis, Orientaliſt, * 25. Aug. 1821 in Valognes (Manche); 1867/75 Dir. der École d'Athènes. Schr.: Méth. pour étudier la langue sanscrite (Par. 1859, [3] 1885); Essai sur le Vêda (Nancy 1863); Dict. class. sanscr.-franç. (ebd. 1863/65); Hist. de la litt. grecque (2 Bde, 1869, [2] 1885); La science des religions (Par. 1872, [4] 1885); La ville et l'acropole d'Athènes (ebd. (1877); La vie et la pensée (ebd. 1886) ꝛc. Hrsg.: *Bhagavadgita* (mit Überſ., [2] 1895).

Burns (bȫrnſ), 1) John, engl. Sozialiſt, * im Nov. 1858 zu Vauxhall (London), nach harter Kindheit Lehrling in einer Maſchinenfabrik, trat bereits 1875 in die Öffentlichkeit; zeitweilig gehörte er der Social-Democratic Federation an; 1887 wegen Teilnahme an den Trafalgar-Square-Unruhen zu Gefängnis verurteilt, 1889 in das London County Concil, 1892 ins Parlament (für Batterſea) gewählt; zeigte ſich beim Dockarbeiterſtreik (1889) als bedeutender Organiſator u. gilt heute als der hervorragendſte Führer der engl. Arbeiterbewegung.

2) Rob., ſchott. Dichter, * 25. Jan. 1759 in Alloway (bei Ayr), † 21. Juli 1796 in Dumfries. Auf ſeiner kleinen Pachtung von Mißernten heimgeſucht, wollte er ſchon nach Jamaika auswandern, als der Erfolg ſeiner erſten Liederſammlung (1786) ihn zurückhielt. Er ging nach Edinburgh, wo er eine Zeitlang von der vornehmen Geſellſchaft mit Schmeicheleien u. Aufmerkſamkeiten überhäuft wurde, wirkſame Hilfe aber nicht fand.

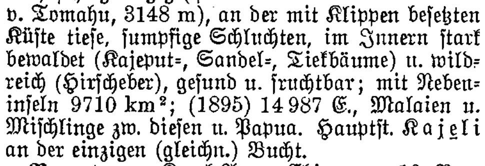
1788 heiratete er eine Jugendgeliebte u. übernahm eine zweite Pachtung, hatte jedoch mit dieser wiederum Unglück u. mußte 1791 eine schlechtbezahlte Zollaufseherstelle in Dumfries annehmen. Sein leidenschaftliches Naturell brachte ihn öfters in Konflikt mit Sitte u. Sittlichkeit. Außer einer poetischen Erzählung (Tom O' Shanter) schr. B. nur Lieder, darunter aber viele Perlen, die zum Gemeingut des engl. Volkes geworden sind. Sein Lied ‚Mein Herz ist im Hochland' hat sich auch in Deutschland eingebürgert. B.' Verse sind glückliche Kinder des Augenblicks, durchaus erlebt u. empfunden, Gelegenheitsgedichte in Goetheschem Sinn. Alle Seiten des Menschenlebens klingen darin an, das Höchste aber leistet er im Liebeslied. B. hat die engl. Dichtung von Künstelei befreit u. die Lyrik des Herzens begründet, wie sie dann Byron u. Moore weiter pflegten. Ausg. v. Cunningham (Lond. 1834), Scott Douglas (Edinb. 1877). Vgl. Lockhart (ebd., zuletzt 1890); Chambers (ebd. 1857, n. A. von Wallace, Lond. 1896); Carlyle, Essays (Bd 1, ebd. 1900).

Burns & Oates (bőrnſ änd ōtß), Londoner kath. Verlagsfirma, gegr. von James Burns (* 1808 bei Montrose, 1847 zur kath. Kirche übergetreten, † 11. Apr. 1871); Teilhaber William Oates (* 28. Febr. 1828, konv. 1851, † 28. Dez. 1876). Verdient um Verbreitung kath. Litteratur in England; verlegte fast sämtl. kath. Werke von Kard. Wiseman, Kard. Manning ꝛc.

Burnside (bőrnßaid), Ambrose Everett, nordamerik. General, * 23. Mai 1824 zu Liberty, Ind., † 13. Sept. 1881 zu Bristol, R. I.; zeichnete sich 1861 am Bull Run, 1862 in Nordcarolina u. Maryland aus, wurde als Führer der Potomac-Armee von Lee bei Fredericksburg geschlagen u. daraufhin abgesetzt; kämpfte dann mit Auszeichnung unter Grant; 1866/69 war er Gouv. v. Rhode-Island, später Senator. Vgl. Woodbury (Providence 1867); Poore (ebd. 1882).

Burntisland (bőrntailänd), schott. Hafenst., Grafsch. Fife, am Norduser des Firth of Forth; (1901) 4726 E.; [Bahn]; deutsches Vizekonsulat; periodischer kath. Gottesdienst; Fabr. v. Whisky, Papier u. Linoleum, Ölmühlen, Eisen- u. Kohlengruben; neues Dock (1901, Trockendock im Bau), Ausf. v. Kohle (1901: 1 Mill. t); 1901 liefen 960 Schiffe mit 460 248 Registertonnen ein.

Burnus, der (arab.), Beduinenmantel, aus dichter, meist weißer Wolle mit Kapuze (Abb.); auch ein ähnlicher Damenmantel.



Buro, Buru (malaiisch *Buru pulo,* ‚Jagdinsel'), niederl. Insel, Residentschaft Amboina, in der Mittelgruppe der Molukken; sehr gebirgig (Pik v. Tomahu, 3148 m), an der mit Klippen besetzten Küste tiefe, sumpfige Schluchten, im Innern stark bewaldet (Kajeput-, Sandel-, Tiekbäume) u. wildreich (Hirscheber), gesund u. fruchtbar; mit Neben-inseln 9710 km²; (1895) 14 987 E., Malaien u. Mischlinge zw. diesen u. Papua. Hauptst. Kajeli an der einzigen (gleichn.) Bucht.

Burow (-o), Karl Aug., Chirurg, * 10. Nov. 1809 zu Elbing, † 15. Apr. 1874 zu Königsberg, wo er 1844/59 Prof. war; 1866 u. 1870/71 preuß. Generalarzt; Vertreter der offenen Wundbehandlung. Schr.: ‚Physiol. u. Physik d. Auges' (1842) ꝛc.

Burr (bőr), Aaron, amerik. Politiker, * 6. Febr. 1756 zu Newark, † 14. Sept. 1836 auf Staten Island; focht mit Auszeichnung im Freiheitskrieg, wurde dann Advokat, Oberstaatsanwalt v. Neuyork u. 1801 Vizepräs. der Union neben Jefferson. Da er durch sein Privatleben u. die Feindschaft Hamiltons, den er dann im Duell erschoß, allen Einfluß verloren hatte, wandte er sich nach dem Westen, um einen unabhängigen Staat in Mexiko od. in Ohio zu gründen, u. einem Hochverratsprozeß glücklich entgangen, nach Europa, um hier (u. a. bei Napoleon) Förderung seiner Pläne zu finden u. sich zugleich seinen Gläubigern zu entziehen. Zuletzt nahm er seine Anwaltspraxis in Neuyork wieder auf u. starb in Armut.

Burrhahn, der Kampfläufer.

Burriana, span. Hafenst., Prov. Castellón de la Plana, r. am Rio Seco, vor seiner Mündung in den Golf v. Valencia; (1900) 12 962 E.; [Bahn]; Ausf. v. Orangen.

Burritt (bőrit), Elihu, amerik. Friedensapostel, * 8. Dez. 1811 zu New Britain, Conn., † 7. März 1879 ebd.; erwarb sich als Schmied durch Privatstudium umfassende Sprachkenntnisse, bereiste seit 1840, überall den allg. Weltfrieden predigend, die Ver. Staaten. Von seinen Schriften über dasselbe Thema sind am bekanntesten die Olive Leaves. Er nahm auch an den Friedenskongressen in Brüssel, Frankfurt, Paris u. London hervorragenden Anteil. Vgl. Northend (Neuy. 1879).

Burroughs (bőrōfs), John, amerik. Essayist, * 3. Apr. 1837 zu Roxbury, lebt als Farmer zu West Park am Hudson; schr. geistreiche Essays wie Wahe Robin, Winter Sunshine, Birds & Poets, Pepacton, Fresh Fields, Signs & Seasons ꝛc. Seine innige Vertrautheit mit dem Tierleben kommt darin in reizender Weise zum Ausdruck.

Burrus, Alchemist, s. Borro. — **B.,** der (bürüß u. burrus), ein im Elsaß beliebter Tabak, nach dem Fabrikanten benannt.

Bursa, die (lat.), s. Burse. — **B. Fabricii,** ein in den Enddarm der Vögel mündender Blindsack. — **B.säure** s. Capsella.

Bursarius, Verwalter einer gemeinschaftlichen Kasse; Mitglied einer Burse.

Bursche, burschikos s. Burse. — **B.nkonvent,** der (abgek. B. C.), Versammlung der vollberechtigten Mitglieder (B.n) einer student. Korporation.

Burscheid, rheinpreuß. Stadt, Landkr. Solingen; (1900) 6259 E. (1169 Kath.); [Bahn]; kath. (1894) u. prot. Pfarrkirche; Ponchosfabr., Plüsch-, Lasting- u. Siamoisewebereien, Schäfte-, Metallwarenfabriken.

Bürschen = Birschen, s. Birsch.

Burschenschaft, eine große Vereinigung studentischer Verbindungen (B.en), deren erste 12. Juni 1815 in Jena als ‚Vaterländischer Burschenbund' gegründet wurde, um das in den Freiheitskriegen erwachte Nationalbewußtsein zu pflegen u. an Stelle des Renommistentums der alten Landsmannschaften wissensch. Bestrebungen zu setzen. Zweikampf sollte nur in den äußersten Fällen stattfinden. Als Farben wurden die des Lützowschen Freikorps: Schwarz-Rot-Gold, gewählt. Das Wartburgfest (18. Okt. 1817) vereinigte gegen 500 Burschenschafter von 12 Universitäten zur Feier der Befreiung Deutsch-

lands. Am gleichen Tag des nächsten Jahres traten die B.en von 14 Univ. zur ‚Allg. Deutschen B.' zusammen. Die Regierungen, welche die polit. Bestrebungen mit Mißtrauen verfolgten, lösten nach Kotzebues Ermordung durch Karl Sand (23. März 1819) die B.en, die an dem Mord keine Mitschuld hatten, auf Grund der Karlsbader Beschlüsse 20. Sept. 1819 auf, jedoch bestanden die meisten im geheimen (seit 1821 als ‚Tugendbund') fort. Ein 1827 neugegr. ‚Verband der Allg. Deutschen B.' spaltete sich in Arminen mit christl.-germ. Ideen u. Germanen mit revolutionärer Richtung, die einander lange befehdeten. Seit 1830 beteiligten sich die B.en zahlreich am politischen Leben; nachdem auf dem Frankfurter Burschentag die ‚Teilnahme an einer ausbrechenden, den Zwecken der B. entsprechenden Revolution' der B. empfohlen war, wurde 1832 beschlossen, als Zweck der B. ‚die Einheit u. Freiheit Deutschlands auf dem Weg der Revolution zu erstreben'. Die allgemeine Untersuchung (1833) hatte zahlreiche strenge Strafurteile zur Folge, die in Preußen erst 1840 mit der allg. Amnestie ein Ende nahmen. An der Bewegung v. 1848 beteiligte sich die B. nur wenig. Nachdem 1870 ein einiges Deutsches Reich geschaffen, ist der ursprüngliche Zweck der B.en erfüllt; seit sie auch die Bestimmungsmensur eingeführt haben, unterscheiden sie sich nur wenig von den übrigen schlagenden Korporationen. Die jetzigen B.en vereinigten sich 1870 zur Eisenacher Konvention (aufgelöst 1872), 1874 zum Allg. Deputiertenkonvent (A. D. C.), der jährlich zu Pfingsten in Eisenach zusammentritt. Im Sommersem. 1902 bestanden 60 B.en mit 2146 Mitgliedern. Organ: ‚Burschensch. Blätter' (seit 1887). — Der Allg. Deutsche Burschenbund (A. D. B.) od. die Reform-B., von ehemaligen Burschenschaftern 1883 gegr., aber vom A. D. C. nicht anerkannt, sucht Duellwesen u. Luxus zu bekämpfen. Sommersem. 1902 bestanden 10 Reform-B.en mit 152 Mitgl. Organ: ‚Allg. deutsche Universitätsztg' (seit 1887; 1884/87 als ‚Deutsche Studentenztg'). — Die B.en der Techn. Hochschulen sind im Rüdesheimer Deputiertenkonvent (1900) vereinigt: 8 B.en mit 185 Mitgl. Organ: ‚Der deutsche Burschenschafter' (seit 1891). — Die östr. B.en vereinigt (seit 1889) der Linzer Deputiertenkonvent (L. D. C.), seit 1900 zum ‚Verband ostmärk. Burschenschafter' erweitert. 1901: 30 B.en mit 230 Mitgl. Organ: ‚Die Wartburg'. Vgl. Haupt (1820); Herbst (1824); Kieser, Wartburgfest (1818); Keil (1865); U. Schmid ([2]1890).

Burse, die (mhd., v. mittellat. bursa, aus grch. *byrsa*, ‚Fell'), eig. Börse; Genossenschaft u. deren Haus, insbes. Studentenhaus; daraus entwickelte sich nhd. Bursche = Student, etwa wie ‚Frauenzimmer' aus ‚Frauengemach'. Burschikos, urspr. (18. Jahrh.) nur adverbiell gebraucht u. bursch*ikos* geschrieben = wie ein liederlicher Student, heute gemildert = studentisch.

Burseraceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe Geranialen; etwa 320 nur trop. Arten in 16 Gattgn, Sträucher od. (oft sehr große) Bäume, mit Harzgängen in der Rinde, zu Rispen gestellten, meist kleinen Blüten u. Steinfrüchten; fast alle B. wegen ihres reichen Gehalts an Balsamen u. Harzen, einige auch wegen der ölreichen Samen med. od. techn. wichtig. Hauptgattg **Bursera** *L.*, etwa 40 Arten, im trop. Amerika (bes. Zentralamerika), Bäume mit dünnen Blättern u. kleinen Blüten; mehrere liefern Elemi (s. d.), so B. simaruba *L.* (gummifera *Jacq.*), von Colombia bis Florida, das Gomart-, B. acuminata *Willd.*, Haiti, das Karannaharz, B. leptophloeos *Mart.*, Brasilien, einen ebenso verwendeten grüngelben, terpentinähnlichen Balsam; B. tomentosa *Jacq.*, Venezuela u. Colombia, u. B. excelsa *H. B. K.*, Mexiko, das westind. Takamahak.

Bursfelder Kongregation (Union), eine durch Joh. v. Hagen († 1469), Abt des Klosters Bursfelde (r. an der Weser, Kr. Münden, 1093 gegr., seit 1579 prot.), 1440 angeregte Vereinigung von Benediktinerklöstern zum Zweck einer strengern Beobachtung der Gelübde; sie fand, von den kirchlichen Obern begünstigt sowie 1458 u. 1461 päpstlich bestätigt, in Sachsen, Westfalen u. am Rhein bald weite Verbreitung (136 Männerkl.), ward aber durch die Reformation u. mehr noch durch den 30jähr. Krieg in ihrer Entwicklung gehemmt u. durch die Säkularisation völlig beseitigt. Vgl. Leuckfeld, Antiquitates B. (Leipz. u. Wolfenbüttel 1713); Evelt (1865); Linneborn (1899).

Bursian, Konr., Philolog u. Archäolog, * 14. Nov. 1830 zu Mutzschen (Sachsen), † 21. Sept. 1883 in München; 1858 ao. Prof. in Leipzig, 1861 in Tübingen, 1864 o. Prof. in Zürich, 1869 in Jena, 1874 in München. Schr.: ‚Geogr. v. Griechenland' (2 Bde, 1862/73); ‚Gesch. d. klass. Philol. in Deutschland' (2 Bde, 1883); Hrsg.: Seneca Rhetor (1857); seit 1874: ‚Jahresbericht der klass. Altertumswiss.'; seit 1878: ‚Biogr. Jahrb. der Altertumswiss.'

Bursin, das, s. Capsella.

Bursitis, die (lat.) = Schleimbeutelentzündung.

Burslem (börslĕm), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, am Trent-Merseykanal; (1901) 38766 E.; [symbol]; kath. Kirche, klassizist. Stadthalle, Wedgwood-Institut (1869, Bibl., Gemäldegal. u. Kunstschule); Fabr. v. Porzellan- u. Thonwaren, Glashütte, Farbwerke, Kohlen- u. Eisengruben.

Bürsten, Reinigungs-, Glätt- od. Rauhwerkzeuge aus Borsten, Fasern, Draht ꝛc. mit Holz- od. Knochenrücken. Sind deren Löcher nicht durchgebohrt u. die Haarbündel mit Pech darin befestigt, so heißt dies Rauharbeit; bei der eingezogenen Arbeit sind die Löcher durchgebohrt u. die Haarbündel mit Drähten, die meist eine aufgeleimte Holzplatte verdeckt, befestigt; bei der gedrehten Arbeit wird eine Borstenreihe zwischen 2 Drähte gedreht (B. für Rohre, Flaschen ꝛc.). Metallbürsten mit kurzen Drahtstücken dienen als Kratzbürsten (Gießerei, Spinnerei, Feilenreinigen ꝛc.). Über B. an elektr. Maschinen s. d.

Bürstenabzug (Buchdr.), ein vom Schriftsatz mittels Bürste hergestellter Korrekturabzug.

Bürstenbinder, 1) Elisabeth (Pseud. E. Werner), Schriftstellerin, * 25. Nov. 1838 zu Berlin, lebt in Meran; ihre Romane, die (seit 1870) in der ‚Gartenlaube' erschienen, erheben sich nicht über das Niveau der Unterhaltungslitteratur: ‚Ein Held der Feder' (1872); ‚Glückauf' (2 Bde, 1874); ‚Um hohen Preis' (2 Bde, 1879); ‚Die Alpensee' (1889); ‚Fata Morgana' (1896) ꝛc. Ges. Romane u. Nov., 1893 f.

2) Richard, Landwirt, * 12. Apr. 1840 in Berlin, † 20. Nov. 1894 zu Braunschweig; seit 1874 Lehrer an der dortigen Techn. Hochschule, 1877 Mitgl. des Deutschen Landwirtschaftsrats. Schr.: ‚Urbarmachung u. Verbesserung des Bodens' (1886); ‚Feldmäßiger Spargelbau' (1890); ‚Zuckerrübe' (1882, [3]1896).

Bursztyn (burschtin), galiz. Markt, Bez.H. Rohatyn, an der Gnila Lipa (zum Dnjestr); (1900) 4438 E.; ; Bez.G., fürstl. Jabłonowskisches Schloß; Alabasterbrüche.

Burt. (Zool.) = Franç. X. Burtin (bürtäng), niederl. Arzt u. Zoolog, 1743/1818.

Burtenbach s. Schertlin v. B.

Burton (börtön), 1) John Hill, schott. Historiker, * 22. Aug. 1809 in Aberdeen, † 10. Aug. 1881 zu Morton-House b. Edinburgh; 1831 Advokat, fand aber wenig Praxis, deshalb litterarisch thätig; 1854 Sekretär bei der Gefängnisbehörde für Schottland, 1877 kgl. Historiograph für Schottland; von engem hist. Blick. Hauptw.: Hist. of Scotland rc. (bis 1688; 7 Bde, Edinb. 1867/70, ²1873, 8 Bde).

2) Sir Richard Francis, brit. Forschungsreisender, * 19. März 1821 zu Barham House, Hertshire, † 20. Okt. 1890 zu Triest; seit 1842 Offizier der Ostind. Komp. (Sudschrat, Karatschi, Goa rc.), besuchte 1853 als ‚Scheich Abdallah‘ Medina u. Mekka, 1854/55 als arab. Kaufmann (1. Europ.) Harar, entdeckte (nach kurzer Beteiligung am Krimkrieg) mit Speke 13. Febr. 1858 den Tanganika; 1861 brit. Konsul v. Fernando Poo (1861/62 Reisen nach Abbeokuta u. Kamerun, 1863 nach dem Gabun u. untern Kongo, sowie in amtlicher Sendung nach Dahome), 1865 in Santos (Bereisung der südl. Hälfte v. Südamerika), 1869/71 zu Damaskus (Forschungen in Syrien, bes. Palmyra), 1872 (nach einem Abstecher nach Island) zu Triest (1876/78 Untersuchungen der Goldminen v. Midian, 1881/82 mit Cameron an der Goldküste); vollendeter Sprachenkenner, genauer Beobachter, fruchtbarer (viele Dutzend Bände) u. origineller Schriftsteller. Hauptw.: Pilgr. to Meccah & El-Medinah (3 Bde, Lond. 1855, n. A. 1898); First Footsteps in East Afr. (ebd. 1856, n. A. 1894); Lake Region of Equat. Afr. (2 Bde, ebd. 1860); diese 3 vereinigt u. d. T.: ‚Forschungsreisen in Arab. u. Ostafr.‘, dtsch von K. Andree (2 Bde, 1861); Mission to Gelelé (2 Bde, ebd. 1864, n. A. 1893); Ultima Thule (2 Bde, ebd. 1875). Ges. Werke, ebd. seit 1893. Vgl. Hitchman (2 Bde, ebd. 1887); Isabel B. (B.s Gattin, die ihn auf seinen späteren Reisen begleitete, auch an seinen Werken mitarbeitete), Life rc. (2 Bde, ebd. 1893); Wilkins (ebd. ²1899).

Burton upon Trent (börtön öpön trent), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, l. am schiffbaren Trent (29bogige Brücke) u. am Grand-Trunk-Kanal; (1901) 50386 E.; , Straßenbahnen; kath. Kirche (got., 1851), Stadthalle (1896), Ruinen einer Benediktinerabtei (1002 gegr.), Latein-, höhere Mädchenschule, Handwerkerinstitut; Bierbrauereien (die größten Englands, über 7000 Arbeiter), Kesselschmieden, Eisenwerke, Faßfabr., Gipsmühlen.

Burtscheid, ehem. Stadt, seit 1897 Teil v. Aachen, s. d.

Buru, Molukkeninsel = Buro.

Buru, Burung, eigener Name der Botokuden.

Burudschird, Hauptst. der pers. Prov. Luristan, am obern Ab-i-Dis (zum Karun), 1655 m ü. M.; 20500 E.; Tuch- u. Filzwarenfabr., Viehhandel (Ziegen, Schafe, Pferde).

Burun (türk., ‚Nase‘), in türk. Namen von Vorgebirgen, bes. häufig Kara-B., das ‚schwarze Vorgebirge‘.

Burunduk, der (russ.), das sibir. Backenhörnchen.

Bury (börë), engl. Fabrikst. (Parlamentsborough), Grafsch. Lancaster, am Irwell (3 Brücken); (1901) 58028 E.; ; got. Marienkirche (10. Jahrh., mehrmals umgebaut), 3 kath. Kirchen, Latein-, höhere Mädchenschule, Athenäum, Theater, Hospital, Kloster der Kreuzschw.; Baumwollind., Eisengießereien, Maschinenbau, Kesselschmieden, Kohlengruben.

Bury Saint Edmunds (börë ßent edmönds), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Suffolk, am Lark; (1901) 16255 E.; ; Marien-, St Jakobs- (beide 15. Jahrh.), kath. St Edmundskirche, norm. Turm (11. Jahrh.), Reste (bes. got. Thorweg) einer Benediktinerabtei (1020 von Kanut über dem Grab des hl. Edmund gegr.); Latein-, höhere Mädchenschule, Athenäum (mit Handwerkerinstitut u. Museum), Theater, Bot. Garten, Grafschaftshospital; Jesuitenniederlassung; Fabr. landwirtsch. Maschinen, Getreide- (Kornbörse) u. Viehhandel.

Burzel, das (weidm.), der Bürzel, Schwanz des Hirsches; auch = Burgstall. Bei den Vögeln der die Schwanzfedern tragende hinterste Teil des Hinterleibs; enthält eine Hautdrüse (B.drüse), deren öliges Sekret zum Einfetten der Federn dient. Bes. gut bei den Wasservögeln entwickelt, fehlt sie den Straußen, der Trappe, einigen Tauben u. Papageien.

Burzeldorn, Pflanze, s. Tribulus. — **Burzelkraut** = Portulak.

Burzenland, siebenbürg. Landschaft, die Umgebung v. Kronstadt, durchströmt von dem Flüßchen Burzen (Burza), etwa 1650 km², meist von Deutschen bewohnt. Vgl. Sächs. B. (Kronst. 1898).

Bus (bü), César de, Stifter der Doktrinarier, s. d.

Busarea, nordwestl. Vorort v. Algier, s. d.

Busau, *mähr. Burg, bei Littau, s. d.*

Busäus (Buys, beus), Jean, S. J., * 1547 in Nimwegen, † 30. Mai 1611 in Mainz, wo er über 20 Jahre Theol. lehrte; streitbarer Polemiker u. beliebter asket. Schriftst. Am bekanntesten ist sein Enchir. piarum medit. (Mainz 1606, zahllose Aufl. u. vielfache Übers.; dtsch 1862); Hrsg.: Werke des Peter v. Blois, Vitae Pontif. Anastasii Biblioth. (bis Nikolaus I.) rc.

Büsbach, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Aachen, südwestl. v. Stolberg; (1900) 6691 meist kath. E.; Berg- u. Hüttenwerke (Blei, Zink), Kalkbrennereien, Spinnereien, Steinbrüche.

Busbecq (büßbek), Augier Ghislain de, Diplomat u. Schriftst., * 1522 zu Comines (Flandern), † 28. Okt. 1592 auf Schloß Maillot b. Rouen; 1555/62 Gesandter in Konstantinopel, dann Erzieher der Enkel Ferdinands I., verwaltete seit 1574 die Güter der Königin-Witwe Elisabeth, einer östr. Erzherzogin, in Frankreich; sammelte griech. Handschr., Münzen u. Inschr., entdeckte das Mon. Ancyranum (s. Angora). Hauptw.: Legationis Turcicae epist. IV (Par. 1589) u. Epist. ad Rudolphum II. (hrsg. von Houwaert, Löwen 1630). Ges. W., Leiden 1633 u. Basel 1740. Vgl. Viertel, B.s Erlebnisse in der Türkei (1902).

Busca, *ital. Stadt, Prov. Cuneo, an der Maira* (zum Po); (1901) 2894, als Gem. 9036 E.; ; Weinbau u. Seidenzucht.

Busch, 1) Emil, Industrieller, * 6. Aug. 1820 in Berlin, † 1. Apr. 1888; brachte seine optische Fabrik in Rathenow (seit 1872 A.-G.) zum heutigen Ansehen; beseitigte die Differenz des chem. u. opt. Brennpunkts der photogr. Linsen u. konstruierte Weitwinkelobjektive u. vorzügliche Operngläser.

2) Georg, Münchener Bildhauer, * 11. März 1862 zu Hanau, besuchte die Akad. München; seine großenteils der religiösen Kunst angehörigen Werke: Hl. Apollonia (Darmst. Mus.), Betendes Mädchen

(Holzfigur, Berliner Nationalgal.), Canisiusdenkmal (Augsburger Dom), hll. Monika u. Augustinus (Berl. Nationalgal., s. Bd I, Taf. Bildnerei I) ꝛc., zeugen durchweg von Begabung u. edlem Stilgefühl u. halten sich frei von aller Süßlichkeit.

3) Joh., Klosterreformator, * 1400 in Zwolle, † 1480; trat 1419 in das Augustinerstift Windesheim u. ward später Propst v. Neuwerk b. Halle u. v. Sülte b. Hildesheim. 1451 von Kard. Nikolaus v. Cusa mit der Visitation der Augustiner-Chorstifte beauftragt, zog er fast 30 Jahre unter Schwierigkeiten aller Art durch Sachsen, Meißen, Thüringen, Westfalen ꝛc. u. reformierte die Klöster. Sein Chronicon Windeshemense ist für die Zeitgeschichte ungemein reichhaltig, sein Liber reformationis (beide hrsg. von Grube, 1887) für die Kenntnis des damaligen kirchlichen Lebens eines der wichtigsten Schriftstücke. Vgl. Grube (1884).

4) Klemens Aug., Diplomat, * 20. Mai 1834 zu Köln, † 25. Nov. 1895 zu Bern; 1878 Sekretär beim Berliner Kongreß, 1881/85 Unterstaatssekr. im Ausw. Amt (Verhandlungen mit Rom, Kongokonferenz), später Gesandter in Bukarest, Stockholm u. Bern.

5) Moritz, Publizist, * 13. Febr. 1821 zu Dresden, † 16. Nov. 1899 zu Leipzig; studierte Theologie u. Philosophie u. arbeitete dann als Journalist im nationalen u. radikalen Sinn. Durch die Reaktion zur Auswanderung bewogen, bekehrte er sich in Amerika (1851/52) von seinen republik. Anschauungen; 1856/59 unternahm er für den Östr. Lloyd 3 Reisen in den Orient u. ließ diesen wie der amerik. einige Bände Reiseschilderungen folgen. 1857 trat er, zunächst unter G. Freytag, in die Redaktion der ‚Grenzboten‘, die er in den nächsten Jahren leitete, 1864 in die Dienste des Herzogs v. Augustenburg. Seit 1866 widmete er sich ganz der Vertretung der Bismarckschen Politik, zunächst als Adlatus für die Presse unter dem Zivilkommissär v. Hardenberg in Hannover, 1870/73 im Preßbureau des Ausw. Amts, wohin ihm sein Freund Bucher verhalf, später als Redakteur des ‚Hann. Kuriers‘ u. Mitarbeiter der ‚Grenzboten‘, in denen er die von Bismarck inspirierten Artikel unterbrachte. Seit dem franz. Krieg, in den er den Kanzler begleitete, blieb er mit diesem in engster Fühlung; die Bücher über Bismarck, das Wertvollste von seiner Schriftstellerei, sind von diesem approbiert, auch das zuletzt genannte mit allen Indiskretionen u. Gehässigkeiten. Hauptw.: ‚Graf Bismarck u. seine Leute während des Kriegs ꝛc. Nach Tagebuchbl.‘ (2 Bde, 1878, ^{7}1890); ‚Neue Tagebuchbl.‘ (1879); ‚Unser Reichskanzler‘ (2 Bde, 1884); ‚Tagebuchbl.‘ (3 Bde, 1899; Neubearb. u. Fortsetzung der ersten beiden Werke; engl. Ausg., noch rücksichtsloser als die deutsche, Lond. 1899).

6) Wilh., Chirurg, * 5. Jan. 1826 zu Marburg (Hess.), † 24. Nov. 1881 zu Bonn, wo er seit 1855 Prof., seit 1860 auch Arzt am Johannishospital war; 1866 u. 1870/71 konsult. Generalarzt; Vertreter der konservativen Richtung in der Chirurgie. Schr.: ‚Beob. üb. Anat. u. Entwicklg einiger wirbellosen Tiere‘ (1851); ‚Lehrbch d. Chir.‘ (2 Bde, 1857/70) ꝛc. — Sein Sohn Wilhelm, Historiker, * 18. Febr. 1861 in Bonn; o. Prof. in Dresden, Freiburg i. Br., seit 1896 in Tübingen; arbeitet über engl. Gesch. im 16. u. preuß. im 19. Jahrh. Hauptw.: ‚England unter den Tudors‘ (I, 1892).

7) Wilh., Bilderhumorist, * 15. Apr. 1832 in Wiedensahl (Hann.), lebt als Imker ebd.; besuchte das Polytechnikum in Hannover, dann die Kunstakad. in Düsseldorf, Antwerpen u. München (Lenbach) u. begann 1859 für die ‚Fliegenden Blätter‘ zu zeichnen (‚Der Bauer u. der Windmüller‘). Durch die Illustrationen zu seinen oft überkräftigen Versen, ‚Max u. Moritz‘, ‚Hans Huckebein‘, ‚Maler Klecksel‘, ist er zum Klassiker der Karikatur geworden, der mit wenigen Strichen viel sagt. In seinen vielgerühmten, massenhaft aufgelegten Spottdichtungen ‚Der hl. Antonius‘, ‚Die fromme Helene‘, ‚Pater Filucius‘ frönt er frivoler Religionsverhöhnung.

Büsch, Joh. Georg, Handelsschriftst., * 3. Jan. 1728 zu Altenmedingen bei Ülzen, † 5. Aug. 1800 zu Hamburg; zuerst Lehrer der Math., dann Vorsteher der von ihm begründeten Handelsakad. in Hamburg; gilt als letzter der alten deutschen Merkantilisten. In der Schätzung des Ackerbaus u. Freihandels nähert er sich ein wenig der physiokrat. Lehre. Hauptw.: ‚Staatswirtschaft u. Handlung‘ (3 Tle, Hamb. 1784/1800); ‚Theor.-prakt. Darst. d. Handl.‘ (ebd. 1792, ^{2}1799). Ges. W., 12 Bde, 1813/16.

Buschbock, Tragelaphus silvaticus *Sparrm.*, eine in West- u. bes. Südafrika heimische Antilopenart.

Busche, Herm. von dem, der Klassiker des jüngern deutschen Humanismus, * 1468 auf Schloß Sassenberg (Westf.), † im Apr. 1534 in Dülmen; gab nach 5jähr. Reise in Italien Carmina, die Satire Oestrum u. 3 Bücher Epigramme heraus u. lehrte an vielen Orten, zuletzt in Marburg (1526/38). Hauptw.: Vallum humanitatis. B. war zwar ein Freund Huttens u. Anhänger Luthers, doch ist seine Teilnahme an der Herausgabe der Epist. obscur. virorum nicht erwiesen. Vgl. Liessem (1884/89). — Auch Pseud. von Anton Baumstark.

Buschehr, Abuschehr (arab.-pers., -schechr, ‚Vater der Städte‘), wichtigste Hafenst. am Pers. Meerb., pers. Prov. Fars, im N. einer öden, niedrigen Halbinsel, die eine geschützte, 5 bis 7 m t. Reede bildet, mit heißem, ungesundem Klima; etwa 10/12000 E., Araber u. Perser; Dampfer- (3 Linien) u. Kabelstation; Sitz des Generalgouv. der südpers. Häfen u. eines deutschen Vizekonsuls. Einf. 1901 für 15,5, Ausf. für 7,6 Mill. *M.* (Opium, Gummi, Früchte ꝛc.); 1900 liefen 561 Schiffe mit 161064 Registertonnen ein. Urspr. ein Fischerdorf, durch Schah Nadir (Mitte des 18. Jahrh.) zum Haupthafen erhoben, 1856/57 von den Briten besetzt.

Büschel (Math.), die Gesamtheit der durch eine Gerade gehenden Ebenen (Ebenen-B.) od. der Strahlen, die in einer Ebene durch einen Punkt gehen (Strahlen-B.). — **Elektrische B.**, B.lichtbogen s. Elektrische Lichterscheinungen.

Büschelkiemer, Lophobranchii, Ordn. der Fische; mit büschelförmigen Kiemen, sehr enger Kiemenöffnung u. zahnloser, röhrenförmig verlängerter Schnauze. Statt der Schuppen liegen Knochenplatten in der Haut. 16 Gattgn mit über 120 Arten, im Meer. 1. Fam., **Solenostomidae:** mit Bauch- u. 2 Rückenflossen. Gattg Solenostoma *Lac.*, Schnauze zu einer langen Röhre ausgezogen, Schwanz sehr kurz. Beim ♀ bilden die Bauchflossen eine Tasche zur Aufnahme der Eier. 3 Arten, im Indischen Ozean. 2. Fam. **Syngnathidae:** das ♂ trägt die Eier an der Bauchhaut od. in einer besondern



Hauttasche mit sich. Ohne Bauchflossen. Gattg Syngnathus *Gthr.*, Seenadel, Körper kantig, Schwanz nicht zum Greifen geeignet, mit Schwanzflossen. ♂ mit Bruttasche. 50 Arten. S. acus *L.*, gemeine S. (Abb. 1), 30 bis 50 cm l., Atlant. Ozean, Nordsee, Mittelmeer. Gattg Phyllopteryx *Kaup.*, Algenfisch; Ph. eques *Gthr.* (Abb. 2, 1/6 nat. Gr.), mit Greifschwanz, ohne Schwanzflosse, Hautschilder mit vorragenden Fortsätzen, die häutige Anhänge tragen; dadurch u. wegen seiner Färbung sehr schwer unter den Algen zu erkennen, zwischen denen er lebt. An den Küsten Australiens. Gattg Hippocampus *Leach.*, Seepferdchen, mit Greifschwanz, Hinterkopf zu einem Kamm zusammengedrückt. 20 Arten, bes. in den trop. Meeren. H. antiquorum *Leach.*, europäisches od. gemeines S. (Abb. 3, 1/4 nat. Gr.), Mittelmeer, Atlant. Ozean, Nordsee.

2



3

Büschelkrankheit, irrtümliche Bezeichnung für die am Kopf bes. der Honigbienen, welche Orchideenblüten besuchen, auftretenden, aus Pollenmassen bestehenden Büschel od. Hörner; sie fallen nach dem Verdorren ab.

Büschelkraut s. Desmodium.

Buschelster, Buschfalke, der große Würger, [s. d.

Buschhuhn, Gattg der Großfußhühner.

Buschieren (weidm.), im Gebüsch stöbern, bes. von der Suche auf Waldschnepfen.

Büsching, Ant. Friedr., Geograph, * 27. Sept. 1724 zu Stadthagen, † 28. Mai 1793 zu Berlin; 1754 Prof. der Theol. in Göttingen, 1761 bis 1765 luth. Pfarrer in St Petersburg, 1767 Oberkonsistorialrat u. Gymnasialdir. in Berlin; begründete die polit.-statist. Methode der Geogr., wogegen er das Physikalische ganz vernachlässigte. Hauptw.: ‚Neue Erdbeschreibung' (Tle I/XI, 1754 bis 1792; XII/XIII von Sprengel 2c., 1799/1803); ‚Mag. für Hist. u. Geogr.' (23 Bde, 1767/93). — Sein Sohn Joh. Gust. Gottlieb, Altertumsforscher, * 19. Sept. 1783 zu Berlin, † 4. Mai 1829 als Prof. in Breslau; verdient durch Anregung des Interesses für die deutsche Altertumswissenschaft, in welcher er z. T. Bahnbrechendes leistete. Hrsg.: (mit v. d. Hagen) ‚Buch der Liebe'; Selbstbiogr. des Götz v. Berlichingen u. des Hans v. Schweinichen; ‚Des Deutschen Leben, Kunst u. Wissen im M. A.' (4 Bde); (mit Docen) ‚Museum für altd. Litt. u. Kunst' 2c.

Buschiri, arab. Rebell, s. Deutsch-Ostafrika.

Buschkatze, der Serval.

Buschmann, Joh. Karl Eduard, Sprachforscher, * 14. Febr. 1805 zu Magdeburg, † 21. Apr. 1880 zu Berlin; 1827/28 in Mexiko, seit 1832 an der Kgl. Bibl. in Berlin; mit W. u. A. v. Humboldt eng befreundet. Schr. u. a.: Bd III von W. v. Humboldts ‚Kawispr.' (1840); ‚Athapask. Sprachstamm' (1856); ‚Spuren der aztek. Spr. im nördl. Mexiko' (1859); ‚Apache u. athap. Sprachst.' (2 Tle, 1860/63); ‚Gramm. der sonor. Spr.' (1864 bis 1869). Hrsg.: A. v. Humboldts ‚Kosmos', Bd V.

Buschmänner, holl. Bosjesmans (v. bosje, ‚Strauch'), in eigener Sprache San (Einz. männl. Sab, weibl. Sas), südafrik. Volk, in den Wüsten u. Steppen nördl. vom Oranjefluß, vereinzelt auch im W. der Kapkolonie, im O. v. Deutsch-Südwestafrika u. am Ngamisee; den Hottentotten ähnlich, klein (höchstens 152 cm), subdolichokephal, mager (aber Steatopygie Regel), mit kurzen Extremitäten, büschelig verfilzten Haaren, fahlgelber, runzeliger u. stets mit Fett bestrichener Haut; mutig, aber grausam, leichtsinnig u. sorglos; ein unstätes Wandervolk, das ohne jede polit. Organisation in kleinen Gruppen das Land durchzieht u. kümmerlich von den Erträgnissen der Jagd u. vom Viehdiebstahl lebt, auch Pflanzen, Würmer, Schlangen 2c. nicht verschmäht (viell. Kannibalen); Waffen u. Geräte sehr einfach (Bogen, Giftpfeile u. hölzerne Wurfkeulen, hölzerne, steinbeschwerte Grabstöcke 2c.); sie wohnen, meist nur mit einem Fellschurz bekleidet, ohne eigentliche Hausgeräte in Felsspalten u. Höhlen od. unter Sträuchern. — Die Sprache der B., eine der ärmsten, die wir kennen (zählt nur bis 3), aber reich an mißtönenden Schnalzlauten, steht isoliert da u. zerfällt in viele, voneinander sehr verschiedene Mundarten; vgl. Fr. Müller, Grundr. d. Sprachwiss. IV (1888). — Die nach den B.n ben. südafrik. Landschaft Buschmannsland, südl. vom untern Oranjefluß, ist eine wasserarme, dürre Hochebene (mittlere Höhe 1200 m, Gr. Doornberg 1520 m), von dem meist trockenen Hartebeestfluß durchzogen, zur Regenzeit mit dichtem Grasteppich bedeckt.

Buschmeister, Giftschlange, s. Lachesis.

Buschneger = Maronneger.

Buschtruthuhn = Talegallahuhn, s. Großfußhühner.

Büse, die (v. gleichbedeutenden niederl. buis, beus), Herings-B., 2mastiges Heringsfischerboot.

Busembaum, Herm., S. J. (seit 1619), Moralist, * 1600 in Nottuln (Westf.), † 31. Jan. 1668 in Münster als Rektor des dortigen Kollegs; durch seine Medulla theol. moralis (Münster 1645 od. 1650, bis 1776 über 200 Ausgaben, letzte Tournai 1876) einer der bekanntesten u. zugleich meistverleumdeten Jesuiten. Die bedeutendsten Moralisten, Claudius Lacroix, Alfons v. Liguori u. in unserer Zeit A. Ballerini, benützten die ‚Medulla' als Grundtext zu ihren Kommentaren. Daß der Grundsatz: ‚Der Zweck heiligt die Mittel', dessen B. so oft geziehen wird, in seinem Werk weder dem Wortlaut noch dem ihm zugeschobenen schlechten Sinn nach enthalten ist, wird jetzt von den ehrlichen wissenschaftlichen Gegnern zugestanden. Vgl. Duhr, Jesuitenfabeln (³1899).

Busen (Anat.), im engern Sinn die Vertiefung zwischen den beiden weiblichen Brüsten; im weitern die Brüste selbst. — **B.** (Rechtsgesch.), die Kinder im Ggsz zu Schoß (Eltern), dann der die eigentliche Familie umfassende engere Kreis der Erbberechtigten.

Busendorf, frz. Bouzonville, lothr. Stadt, Kr. Bolchen, r. an der Nied; (1900) 1699 meist kath. E.; [Post]; Amtsg.; Pfarrkirche (3schiffige Basilika, 1345, ehem. Kirche der 1030/1793 bestehenden Benediktinerabtei); Mädchenpensionat; Krankenhaus; Patenthandschuhfabr., Walzengießerei u. -dreherei.

Busento, der, l. Nebenfl. des Crati, Unteritalien, entspringt am Monte Cocuzzo, mündet bei Cosenza, etwa 25 km l.; im Flußbett soll der Westgotenkönig Alarich (410) bestattet worden sein.

Bushel, der (engl., buschel), engl. u. nordamerik. Getreidemaß (Scheffel): in England Imperial-B.

= 4 Pecks = 36,349 l; in den Ver. St. u. den Kol. der alte od. Winchester-B. = 35,238 l.

Bushnell (buschnĕl), Horace, amerik. prot. Theolog, * 14. Apr. 1802 in Litchfield, Conn., † 17. Febr. 1876 in Hartford, wo er 1833/59 Pfarrer war. Seine Schriften fesseln durch Originalität u. Kühnheit der Gedanken u. Glanz u. Kraft des Stils. Schr. u. a.: Principles of National Greatness (Hartf. 1847, n. A. Neuy. 1860); God in Christ (Hartf. 1849); Nature & the Supernatural (Neuy. 1858); The vicarious Sacrifice (ebd. 1865 u. 1873). Ausgew. Werke, 8 Bde, ebd. 1876/77; dazu Miscellanies, 3 Bde, ebd. 1881.

Bushranger (büschrēndschör, v. engl. to range, ‚umherschweifen‘), austral. Ausdruck für Räuber, die sich im ‚Busch‘ aufhalten. [s. Teddington.

Bushy-Park (Buschey-P., büschĕ-), bei London,

Busi (venez., ‚Löcher‘), dalmat. Insel, 5 km südwestl. v. Lissa, gebirgig (Velagora, 240 m), mit buchtenreicher Steilküste (‚blaue Grotte‘) u. üppiger Vegetation, 4 km l., 2 km br.; 160 kroat. E.; Wein- u. Obstbau, Schaf- u. Bienenzucht, Fischfang (Sardellen, Scombri).

Busi, Giov., ital. Maler, s. Cariani.

Büsing, Otto, nationallib. Politiker, * 28. März 1837 zu Schwerin; Rechtsanwalt u. Bankdir. das., seit 1871 mit Unterbrechung Mitgl. (1900 2. Vizepräs.) des Deutschen Reichstags.

Busīris (grch., für ägypt. *per-Usire*, ‚Haus des Osiris‘): 1) Stadt im östl. Nildelta, früher Dedu gen., eine Hauptstätte des Osiris- u. Isiskultus, heute Abușir. — 2) Stadt am l. Nilufer, in der Nähe der großen Pyramiden v. Gise; jetzt ebenfalls Abușir.

Busīris, im griech. Mythus ein ägypt. König, Sohn des Poseidon, der die Fremden am Altar des Zeus opferte u. schließlich samt seinem Sohn u. seinen Dienern von Herakles umgebracht wurde. Die Sage, spätestens im 7. Jahrh. v. Chr. von griech. Seefahrern geschaffen, um den Haß der Ägypter gegen die Fremden zum Ausdruck zu bringen, war ein beliebter Komödienstoff.

Busk, galiz. Stadt, Bez.H. Kamionka Strumiłowa, an der Mündung mehrerer Flüßchen in den Bug (über 30 Brücken, daher das ‚galiz. Venedig‘); (1900) 7310 E.; Bez.G.; Fabr. v. Töpfer- u. Leinenwaren, Holzhandel.

Buskerud, südnorw. Amt, sehr gebirgig (Hallingskarv, 1961 m), mit zahlreichen Wasserläufen (Bägna-Drammen, Laag), Seen u. Fjorden; 14997 km², (1900) 112676 E.; Haupterwerb Waldwirtschaft, Viehzucht, Bergbau (Silber, Kobalt, Eisen), Jagd u. Fischerei im höhern W., Ackerbau im fruchtbaren O.; 4 Vogteien, Hauptst. Drammen.

Buslajew, Fedor Iwanowitsch, russ. Philolog u. Historiker, * 13. Apr. 1818 im Gouv. Pensa, † 31. Juli 1899 in Lublin (b. Moskau); bis 1881 Prof. der russ. Philologie u. vergl. Sprachforschung an der Univ. Moskau; wandte zuerst die Ergebnisse der vergl. Sprachwiss. auf die russ. Sprachforschung an u. machte sich verdient um die Erforschung der ältern russ. Volkslitteratur. Hauptw.: ‚Hist. Gramm. der russ. Sprache‘ (1858); schr. ferner: ‚Einfluß des Christent. auf die slaw. Sprache‘ (1848); ‚Hist. Skizzen aus der russ. Volkslitt. u. Kunst‘ (1861); ‚Russ. geistl. Lieder‘ (1861); ‚Hist. Chrestomathie‘ (1861); ‚Das russ. Heldenepos‘ (1862).

Busolt, Georg, Historiker, * 13. Nov. 1850 im Mühlengut Keppurren (Ostpreußen), 1881 Prof. der alten Geschichte in Kiel, 1897 in Göttingen. Schr.: ‚Erkenntnistheorie u. Metaphysik Spinozas‘ (1875, Preisschr.); ‚Die Lakedämonier u. ihre Bundesgenossen‘ (I, 1878); ‚Forschgn zur griech. Gesch.‘ (I, 1880); ‚Griech. Gesch.‘ (I u. II, 1885/88, ²1893/95, III 1897 ff.); ‚Grundr. der griech. Staatsaltert.‘ (in Iwan v. Müllers ‚Handbuch‘, 1887, ²1892).

Busoni, Ferruccio Benvenuto, Pianist u. Komponist, * 1. Apr. 1866 zu Empoli b. Florenz; Schüler von W. Mayer in Graz, gewann 1890 den 1. Rubinstein-Preis, seit 1894 in Berlin; seine Kompositionen (Kammermusik u. Orchesterwerke, Klavierstücke u. Lieder) sind gründlich gearbeitet u. nicht ohne Schwung.

Buß, Franz Jos. Ritter v., kath. Gelehrter u. Politiker, * 23. März 1803 zu Zell a. Harmersbach, † 31. Jan. 1878 zu Freiburg i. Br.; promovierte in der Philos., Medizin u. Jurisprudenz, wurde 1828 Dozent in der jurist. Fakultät zu Freiburg, 1833 ao., 1836 o. Prof. des deutschen Staats- u. Bundes-, 1844 auch des Kirchenrechts; Mitgl. des bad. Landtags (1837 zum 1., 1873 zum 4. Mal), 1848 der Deutschen Nationalversammlung, 1850 des Erfurter Unionsparlaments, 1874 des Deutschen Reichstags. Hochbegabt, war B. unermüdlich thätig auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft wie auf dem der Kirchenpolitik, ein Mann des Volks u. zumal in den Jahren 1846/50 viell. der meistgenannte u. volkstümlichste in ganz Deutschland. Die Unzuverlässigkeit des Volks, dessen Führer er war, ist schuld daran, daß seine polit. Thätigkeit in Baden wenig erfolgreich war; auch seine wissensch. Leistungen stehen infolge von Zersplitterung nicht im Verhältnis zu seinem Talent. Seine zahlreichen Schriften sind neben einer Reihe von Übersetzungen geschichtlichen u. juridischen Inhalts, meist aber kirchenpolitisch-polemischer Natur. Schr.: ‚Gesch. u. System d. Staatwiss.‘ (3 Tle, 1839); ‚Aufgabe d. kath. Tls dtsch. Nation in d. Ggwart‘ (1851); ‚Notw. Reform d. Unterrichts u. d. Erziehg d. kath. Weltgeistlichkeit Dtschlds‘ (1852); ‚Die Gesellschaft Jesu‘ (2 Bde, 1853) ꝛc.

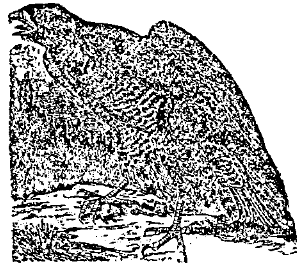
Bussa, die (tatar.), stark alkoholhaltiges Getränk aus Hirse od. Kumys.

Bussaco (bußaku), Serra do, port. Bergzug, Prov. Douro, nördl. v. Coïmbra, in der Ponta do B. 557 m h.; auf einer Terrasse (im N.) das ehem. Karmeliterkloster B. (1268, jetzt Hotel), mit wunderbarem Eichen- u. Cypressenwald. Am Nordhang (547 m ü. M.) das Stahlbad Luzo, am Südfuß Sieg Wellingtons über Masséna (1810).

Bussahir, indobrit. Vasallenstaat = Baschahr.

Bussang (büßā̃), franz. Badeort, Dep. Vosges, Arr. Remiremont, unweit der Moselquelle; (1901) 1190, als Gem. 2508 E.; [Eisenbahn]; Sägemühlen, Seidenspinnereien; 2 km nordöstl. 3 kalte, eisenhaltige Sauerbrunnen (jährlich werden etwa 400000 Flaschen versandt); Badeanstalt.

Bussarde, eine durch schwachen, ungezähnten Schnabel u. große, abgerundete Flügel gekennzeichnete Gruppe der Raubvögel. Gattg Buteo *Bchst.*: der kurze Schnabel ist von der Wurzel an gekrümmt, der Lauf hinten ganz, vorn bis über die Hälfte nackt. B. vulgaris *Bchst.*, Mäusebussard (Abb.), oben dunkelbraun, unten weißlich mit braunen Flecken od. Querlinien (die Färbung ist ungemein veränderlich); bis 125 cm br. In Deutschland der gemeinste Raubvogel; lebt von Mäusen, Fröschen, Schlangen, auch kleineren Vögeln. Über seine Nützlichkeit bzw. Schädlichkeit gehen die Meinungen



sehr auseinander. Gatt Archibuteo *Brehm.*, mit befiedertem Lauf; A. lagopus *J. Gd.*, Rauhfußbussard; die Färbung gleichfalls sehr veränderlich; Schwanz weiß, mit breitem, schwarzem Band am Ende; 150 cm br. Im N. von Europa u. Amerika, in Deutschland im Winter. Gattg Pernis *Cuv.*, Scheitel u. Wangen mit kurzen, harten Federchen; Lauf bis zur Hälfte befiedert. P. apivorus *Gray.*, Wespenbussard; oben braun, unten weiß mit braunen Querflecken; Oberkopf beim ♂ aschgrau; bis 140 cm br. In Deutschland Ende April bis August; frißt gern Insekten, bes. die Brut von Wespen u. Hummeln. Gattg Circaetus *Vieill.*, mit starkem Schnabel, Läufe mit 6eckigen Schildern gepanzert. C. gallicus *Gray.*, Schlangenbussard, Schlangenadler; Auge von wolligem Flaum umgeben. Durch die graublaue Farbe der (bei den anderen B.n gelben) Füße leicht von ihnen zu unterscheiden; 180 cm br.; lebt von Wirbeltieren, bes. Reptilien. In Deutschland selten als Brutvogel.

Buße (Jur.), die Entschädigung, die der Verletzte im Weg der Nebenklage im Strafverfahren vom Verurteilten verlangen kann, indem er gleichzeitig auf Geltendmachung im Zivilprozeß verzichtet. Einen Anspruch auf B. hat: bei Beleidigungen u. (leichten od. fahrlässigen) Körperverletzungen der Privatkläger; bei Übertretungen des Ges. über Urheber- u. Patentrecht, des Ges. zum Schutz der Warenbezeichnungen u. zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs der Verletzte. Der Antrag auf B., der auf eine bestimmte Summe lauten muß (bis zu 6000, bei unlauterem Wettbewerb bis 10 000 *M.*) ist vor Verkündung des Erstinstanzurteils zu stellen.

Buße (Theol.), zunächst als tugendhafte Gesinnung der mit dem Vorsatz der Lebensbesserung (s. Vorsatz) verbundene Schmerz u. Abscheu über die begangenen Sünden (s. Reue); die Tugend der B. wird durch die Beicht (s. d.), priesterliche Lossprechung (s. Absolution) u. Genugthuung (s. d.) zu einem Sakrament (Bußsakrament) ergänzt. Dessen Grundlage, die Übertragung der Gewalt, Sünden zu vergeben, auf die Apostel (u. ihre Nachfolger), ist bezeugt Joh. 20, 21 ff. u. in der kirchlichen Überlieferung, z. B. in der Verwerfung der Novatianischen Lehre, welche die Gewalt der Vergebung bezüglich gewisser Todsünden leugnete. Der Spender des Bußsakraments muß die Priesterweihe u. außerdem die kirchliche Approbation (s. d.) zum Beichthören haben. Die Sündenvergebung geschieht durch die Lossprechung. Zur Vergebung der nach der Taufe begangenen schweren Sünden ist der Empfang des Bußsakraments notwendig od. im Fall der Unmöglichkeit wenigstens eine vollkommene Reue nebst dem Willen, das Sakrament zu empfangen. Die nach Verzeihung der Sünden vor Gott noch abzutragenden zeitlichen Sündenstrafen sollen durch Bußwerke (B. im objektiven Sinn) gesühnt werden. Es geschieht dies nach Lehre der Kirche (Trid. 14, can. 12) sowohl durch die im Bußgericht auferlegten als auch durch die nach eigener Wahl übernommenen Werke. Erstere heißen sakramentale B. u. haben eine erhöhte Wirksamkeit ex opere operato zur Tilgung der Sündenstrafen. Weil straftilgend, müssen die Bußwerke die Eigenschaft des Beschwerlichen, Peinlichen haben; sie zerfallen in 3 Klassen: Beten, Almosen u. Fasten, worunter alle Werke der Frömmigkeit, Nächstenliebe, Abtötung verstanden werden; mit Vorzug werden jedoch die letztgenannten als Bußwerke bezeichnet, z. B. Gebrauch des Bußgürtels, des Bußhemds, der Bußgeißel ꝛc. Das Leben mancher Heiliger weist Beispiele erstaunlicher Bußwerke solcher Art auf. Nach Lehre der Kirche kann die Verrichtung von Bußwerken auch eine stellvertretende sein, d. h. ihre sühnende Wirkung auf andere übertragen werden.

Schon im christlichen Altert. zogen einige bes. schwere Sünden (crimina mortalia, peccata capitalia) den Ausschluß aus der kirchlichen Gemeinschaft od. doch die Versagung kirchlicher Rechte nach sich, u. erst nach Leistung von Bußwerken u. Zeichen der Besserung geschah die Wiederzulassung. Die Gesamtheit der kirchlichen Vorschriften über die Wiederaufnahme der Sünder in den vollen Genuß der kirchlichen Gemeinschaft heißt Bußdisziplin od. Bußwesen. Der öffentlichen (kanonischen) B. ging, wenn es sich nicht um offenkundige Vergehen handelte, ein geheimes Bekenntnis voraus. Danach wurde erst entschieden, ob öffentliche B. zu gewähren sei. Bejahenden Falls erfolgte die Übernahme der B. u. nach deren Leistung die Wiederaufnahme (Rekonziliation), u. zwar in der röm. Kirche am Gründonnerstag. Die öffentliche B. wurde nur einmal gewährt. Deren Leitung stand dem Bischof zu, auch wenn er, wie in der griech. Kirche, die wichtigsten Bußgeschäfte einem besondern Bußpriester übertrug. Im Orient (hauptſ. in Kleinasien) wurden die Büßer in 4 Klassen (Bußstationen od. Bußgrade) eingeteilt: die Weinenden (*prosklaiontes*, flentes) flehten im Vorhof der Kirche die Eintretenden unter Thränen um ihre Fürbitte an; die Hörenden (*akroomenoi*, audientes) wohnten hinten in der Kirche der Predigt u. Katechumenenmesse bei; die Liegenden (*hypopiptontes*, substrati) empfingen nach Entlassung der Hörenden zur Erde niedergeworfen od. kniend noch den Segen u. die Handauflegung des Bischofs; die Mitstehenden (*systantes*, consistentes) endlich durften am ganzen Gottesdienst teilnehmen, nicht aber kommunizieren. In der lat. Kirche wurde diese Ordnung nie durchgeführt. Die öffentliche B. hörte in der morgenl. Kirche gegen Ende des 4. Jahrh. auf, während sie im Abendland erst allmählich in Abnahme kam. Seit 9. Jahrh. wurden nur mehr die offenkundigen Vergehen öffentlich gebüßt. Zur Bestimmung der B. u. nam. zur Leitung der Privatbuße kamen zahlreiche Bußbücher (Bußordnungen, Beicht- od. Pönitenzialbücher) in Umlauf. In der griech. Kirche gibt es solche, die von den Aposteln stammen sollen; bleibendes Ansehen erlangte hier das Johannes Nesteuta († 595) zugeschriebene Bußbuch. Von grundlegender Bedeutung für die abendl. Kirche wurden die irischen Bußbücher, die Kolumban († 615) nach dem Frankenreich brachte, u. das Poenitentiale Theodors v. Canterbury († 690). Nachdem es üblich geworden, Bußwerke durch andere verrichten zu lassen od. sich durch Geldalmosen für die Armen od. für ein frommes Unternehmen von der Leistung der Bußwerke zu befreien (Redemtion, für die öffentliche B. seit 9. Jahrh. nachweisbar), lockerte sich die Bußdisziplin mehr u. mehr; die öffentliche

B. war Ende des M.A. im wesentlichen erloschen. Die Bußbücher verloren ihren Einfluß u. machten der wissenschaftlichen Behandlung des Bußwesens Platz. Vgl. H. J. Schmitz (2 Bde, 1883/98).

Orden von der B. (Büßerorden), relig. Genossenschaften, die sich in außergewöhnlichen Werken der B. üben od. gefallenen u. gefährdeten Personen Anleitung zur B. bzw. Zuflucht gewähren. Insbesondere: 1) Bußbrüder Jesu Christi, f. Sackbrüder. — 2) 3. Orden des hl. Franziskus, auch Orden v. d. B. (Pönitenz) od. Orden der Büßenden gen., f. Tertiarier I, Weltl. T. — 3) Büßerinnen (Rekollektinnen) v. 3. Orden des hl. Franziskus, niederl. Kongregationen mit den Mutterhäusern Dongen (1801 gegr.), Rozendaal (1832 gegr. u. 1883 von Leo XIII. bestätigt) u. Oudenbosch (1838 gegr.), die beide ihren Ursprung auf die Kongreg. v. Dongen zurückführen, Etten, Heythuizen (1825 gegr. u. 1852 bestätigt, in Holland, Deutschland, Belgien, Nordamerika, Brasilien u. Indien verbreitet), Oisterwijk (1844 von dem seit Ende des 18. Jahrh. bestehenden Kloster Oirschot gegr.), Rotterdam (1847 gegr.), Gemert (1848 ebenfalls von Oirschot gegr.). Oirschot, Heythuizen u. Rozendaal zählen (1900) zusammmen über 1700 Schw. — 4) Ordo Mariae de Metro de poenitentia ss. Martyrum, nach der Augustinerregel, im Anfang des 16. Jahrh. in Polen u. Böhmen verbreitet; bestand schon in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. in Polen u. Litauen. — 5) Orden v. d. B. der hl. Magdalena, f. Magdalenerinnen. — 6) 3. Orden des hl. Dominikus, auch Br. u. Schw. v. d. B. des hl. Dominikus gen., f. Tertiarier I, Weltl. T. — 7) Büßer (Einsiedler) v. hl. Johannes d. Täufer u. Schw. v. d. B. des hl. Johannes d. Täufers, f. d. — 8) Orden v. Fontevrault, f. d. — 9) Angeliken, f. d. — 10) Frauen vom Guten Hirten, f. Guter Hirt, Ordensgen. — 11) Schwestern v. d. Zuflucht (Schw. U. L. Frau v. d. Nächstenliebe u. Zuflucht), f. Hilfe, Ordensgen. — 12) Büßerinnen des Conservatorio di S. Croce della penitenza, nach der Augustinerregel in strenger Klausur; 1615 zu Rom von dem Karmeliter Dominikus von Jesus u. Maria gestiftet, seit 1838 unter der Leitung der Frauen vom Guten Hirten (auch Scalette od. Conservatorio del buon pastore gen.). — 13) Büßerinnen U. L. Frau v. d. Zuflucht od. Nonnen (Hospitaliterinnen) U. L. Frau v. Nancy, mit der Augustinerregel, zur Besserung gefallener Mädchen von der ehrw. Maria Elisabeth vom Kreuz (∗ 1592 zu Remiremont, † 1649) 1631 zu Nancy gegr. u. 1634 von Urban VIII. bestätigt; in Frankreich u. Lothringen verbreitet. — 14) Orden v. d. B. (Ordo religiosus de poenitentia), in Italien meist Scalzetti (‚Barfüßer') od. Nazareni gen.; ein Mendikantenorden, 1752 von dem Spanier Joh. Varella y Losada († 1769 in Ferrara) zu Salamanca gegr., von Pius VI. 1784 bestätigt u. mit den Privilegien der Franziskaner bedacht; besitzt nur mehr wenige Klöster, meist in Italien, u. macht sich nam. durch Missionen bei den untersten Volksklassen sehr verdient; der General residiert in Rom. — Unter den Bruderschaften v. d. B., die statutengemäß besondere Bußübungen verrichten, unterscheidet man nach der Farbe des Habits, den sie bei Prozessionen u. Andachten tragen, weiße, schwarze, graue, rote, violette, grüne Büßer.

Busse, Karl, Schriftst., ∗ 12. Nov. 1872 zu Lindenstadt-Birnbaum in Posen, lebt in Berlin. Schr.: ‚Gedichte' (1892, [5]1903); ‚Neue Ged.' (1896, [2]1901); ‚Träume', Nov. (1895); ‚Jugendstürme', Roman (1896); ‚Novalis' Lyrik' (1898) ꝛc.

Bussen, der, württ. Bergkegel, bei Riedlingen, nahe der Donau, 767 m h., mit Wallfahrtskirche (Christusstatue von Jos. v. Kopf) u. der Ruine des Stammschlosses der Alaholfinger. Vgl. Buck (1868).

Büßerorden f. Buße, Orden von der.

Büßerschnee, span. Nieve penitente, 1,5 bis 2,5 m h., zu parallelen Reihen geordnete, abenteuerliche Eisfiguren in den südamerik. (bes. argentin.) Kordilleren, in 3500/5000 m Höhe, stets an Osthängen; wahrsch. durch Insolation (in der Richtung der am stärksten wirkenden Sonnenstrahlen) umgemodelte Hocheisfelder.

Bußgänge = Bittgänge, f. Bittwoche.

Bußkampf, der nach Ansicht des (spätern) Pietismus in bestimmter Zeit, gleichsam nach einem Programm sich vollziehende Bruch zwischen Geist u. Fleisch (Röm. 7) od. der ‚Durchbruch der Gnade'.

Bußkapitel, Zusammenkunft der klösterlichen Genossenschaft, bei welcher zur Wahrung der Disziplin für äußere Verfehlungen gegen die Hausordnung Rügen erteilt u. kleine Bußen auferlegt werden.

Bußler, Ludw., Musiktheoretiker, ∗ 26. Nov. 1838 in Berlin, † 17. Jan. 1900 ebd., wo er an mehreren Konservatorien als Theorielehrer wirkte. Seine Schriften über Harmonie-, Formen-, Kompositionslehre u. Kontrapunkt sind ob ihrer praktischverständlichen Darlegung berühmt.

Bussole, die (ital. bussola, ‚Büchse'), eine Magnetnadel in uhrförmigem Gehäuse mit Gradeinteilung u. Visiervorrichtung. Als Orientier-B. zur Richtungsbestimmung (vgl. Kompaß), als Feldmesser-B. zur Messung des Winkels, den die Visierrichtung mit dem magnetischen Meridian bildet. Zum Handgebrauch eignet sich Schmalkalders Patent-B. Öftere Prüfung notwendig.

Bussone, Franc., Condottiere, f. Carmagnola.

Bußpsalmen, die 7 Psalmen (nach der Vulgata Ps. 6, 31, 37, 50, 101, 129, 142), in denen das Gefühl der Sünde, die Sehnsucht nach Verzeihung u. Gottes Erbarmung einen großartigen u. ergreifenden Ausdruck findet; von der Kirche im Brevier u. sonst häufig verwendet (nam. Ps. 50 u. 129: Miserere u. De profundis).

Bußtage, bestimmte Zeiten der Abtötung zur Sühne für begangene Sünden, wie schon das jüd. Gesetz solche vorschrieb, sind in der kath. Kirche die Fast-, Abstinenz- u. Bittage; außerordentliche B. kann der Bischof für seinen Sprengel, der Papst für die ganze Kirche (gew. Jubiläen) anordnen. Der Protestantismus hat die urspr. beibehaltenen Fast- u. Abstinenzgebote aufgegeben; aber in den Drangsalen des 30jähr. Kriegs wurden in einzelnen Landeskirchen wieder jährliche Buß- u. Bettage angesetzt, die im 18. Jahrh. zu allgemeiner Geltung kamen. Die staatliche Gesetzgebung verbietet an gewissen Tagen rauschende Lustbarkeiten.

Bussy (büßi), Roger de Rabutin (rābütä̃), Graf v., franz. Schriftst., ∗ 13. Apr. 1618 in Epiry, † 9. Apr. 1693 in Autun; brachte es bis zum Generalleutn., wurde wegen seiner Hist. amoureuse des Gaules (Lüttich 1666) in die Bastille gesetzt u. nach einem Jahr auf seine Güter verbannt; sehr interessant sind darin die Entretiens zwischen Ludwig XIV. u. seinen Hofleuten, in denen er die Wirt-

schaft des Despoten mit kühner Satire brandmarkt. Schr. ferner: Mémoires (hrsg. von Lalanne, 2 Bde, Par. 1857, ²1882) u. Lettres (5 Bde, ebd. 1858/59).

Bustamente, 1) Anastasio, mexik. Staatsm., * 27. Juli 1780 zu Jiquilpan (Staat Michoacan), † 6. Febr. 1853 zu S. Miguel Allende; urspr. Arzt, dann General im Heer Iturbides, stellte sich an die Spitze der zentralist. Partei u. stürzte den Präs. Guerrero (1. Jan. 1830), mußte aber 1832 dem General Santa Anna weichen. Nach dessen Gefangennahme durch die Texaner zum 2.mal Präs. (1837/41), führte er den Konflikt mit Frankreich herbei u. wurde wieder durch Santa Anna gestürzt.

2) Carlos Maria de, mexik. Politiker u. Historiker, * 1774 zu Mexiko, † 21. Sept. 1848 ebd.; verf. grundlegende Werke über den mexik. Befreiungskrieg u. die Zeiten Iturbides u. Santa Annas.

Büste, plastische Nachbildung eines menschlichen Kopfes mit einem Teil der Brust in vollrunder Arbeit, im Ggsz zur Herme (s. d.) unmittelbar auf einer Basis ruhend. Da die B. nur ein geistiges Gepräge zum Ausdruck bringen soll, so kommen die Arme in Wegfall. In der alexandrin. Zeit neben der ältern Herme aufgekommen, verdrängte die B.nform diese später ganz.

Buštěhrad (buschtjerad), böhm. Marktfl., Bez.-H. Kladno, 15 km nordwestl. v. Prag; (1900) 3510 tschech. E.; ; kais. Privatgut (mit Schloß u. Brauerei); Steinkohlengruben (2 Hauptschachte, 300 m t., im Besitz der B.er Eisenbahn-A.-G.

Busti, Agostino, gen. Bambaja od. Agostino da Milano, ital. Bildhauer, * um 1480 im Mailändischen, † um 1550; Hauptw.: das um 1518 entstandene Grabmal des Gaston de Foix, dessen Überreste jetzt an 5 verschiedenen Orten aufbewahrt werden (Hauptstück in der Brera zu Mailand).

Bustit, der, Meteorsteine, die vorherrschend aus rhombischen u. monoklinen Pyroxenen bestehen.

Busto Arsizio, ital. Stadt, Prov. Mailand, 10 km südöstl. v. Gallarate; (1901) 16 270, als Gem. 19 673 E.; ; Marienkirche (Zentralbau nach Bramantes Art, 1517/22; Altarblatt von G. Ferrari); Realschule, Salesianer (Oratorium u. Schule), Graue Schw. (Hospital u. Asyl), Nazarethschw. (Waisenhaus ꝛc.); Baumwollfabr. u. Weinbau.

Bustrophēdōn (grch., ‚wie die Ochsen [beim Pflügen] sich wenden‘, furchenförmig), altgriech. Schreibweise, bei der die Zeilen abwechselnd links- u. rechtsläufig geschrieben wurden.

Busuluk (tatar., ‚eisbedeckter Fluß‘), russ. Kreisst., Gouv. Samara, an der Mündung des gleichn. Flusses in die Samara; (1897) 14 471 E.; ; 5 Kirchen, 2 Klöster; Gerbereien, Vieh-, Getreide- u. Holzhandel.

Büsum, schlesw.-holst. Kirchspiel, Kr. Norderdithmarschen, an der Nordsee, durch Deiche geschützt; (1900) 2250 prot. E.; ; Strandamt, Hafen, Seebad (1902: 2850 Kurgäste).

Butan, das, C_4H_{10}, Kohlenwasserstoff der Paraffinreihe, in 2 isomeren Modifikationen bekannt: Normal-B., $CH_3 \cdot CH_2CH_2CH_3$, bei + 1°, u. Iso-B., $(CH_3)_3CH$, bei — 17° siedend; ersteres im Erdöl.

Bute (bjūt), westschott. Insel, im Firth of Clyde, durch den Kanal Kyles of B. von Argyll getrennt, hügelig (Kames Hill, 267 m); 125 km², etwa 12 000 E. — Die gleichn. Grafsch., auch B.shire, umfaßt außer B. auch die übrigen Inseln im Firth of Clyde (bes. Arran u. die beiden Cumbrae), meist kahle Hügel (Goatfell, 876 m, auf Arran), reich an Naturschönheiten, mit feuchtem, aber gesundem Klima; 564 km²; (1901) 18 786 E., die bes. Ackerbau (Kartoffeln, Hafer), Viehzucht u. Heringsfang treiben; Hauptst. Rothesay.

Bute (s. o.), 1) John Patrick Crichton-Stuart Marquis v., schott. Geschichtschr., Konvertit (1868), * 12. Sept. 1847 auf der Insel Bute, † 9. Okt. 1900 in Dumfries House (Ayrshire); erforschte nam. die altschott. Geschichte u. that viel für die Herausgabe historischer Werke u. die höhere Erziehung. Schr. u. a.: The Early Days of W. Wallace (1876); The Burning of the Barns Ayr (1878); übers. das Röm. Brevier (1879).

2) John Stuart Graf v., engl. Staatsm., * 25. Mai 1713 in Edinburgh, † 10. März 1792; mit dem schott. Königshaus verwandt; griff im Oberhaus (1737/41) die Politik Walpoles heftig an. 1751 Erzieher des Prinzen v. Wales; nach dessen Thronbesteigung (als Georg III.) Staatsrat (1760) u. Staatssekr. des Auswärtigen (1761), stürzte er W. Pitt u. Newcastle, übernahm selbst die Regierung, brach den Vertrag mit Preußen u. schloß 1763 den Pariser Frieden, ebnete aber, allg. verhaßt, durch seinen Rücktritt (8. Apr. 1763) einem Pittschen Ministerium den Boden. Verf. für die Königin das Prachtwerk Botanical Tables (9 Bde, nur in 12 Exemplaren gedr.) über die Flora Großbritanniens. Vgl. A. v. Ruville, W. Pitt u. B. (1895).

Butea *Roxb.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 3 ostind. Arten, Bäume od. Klettersträucher, mit goldgelben od. feuerroten Blüten. Alle Arten, bes. B. monosperma *Taub.* (B. frondosa *Roxb.*), liefern (als rubinroten, aus Verletzungen od. Einschnitten der Rinde ausfließenden Saft) das bengal. Kino (s. d.), ferner Gummilack, Bastfasern, roten (Wurzeln) u. gelben (Blüten) Farbstoff.

Buteil, das = Besthaupt.

Butenjew, Apollinar Pawlowitsch, russ. Diplomat, * 1787 im Gouv. Kaluga, † 1866 in St Petersburg; 1830/43 Gesandter bei der Pforte, die er zum Vertrag von Hunkjar Iskalessi nötigte u. ganz in Abhängigkeit brachte, dann in Rom, wo er Bludow beim Abschluß des Konkordats unterstützte; nach dem Krimkrieg wieder in Konstantinopel (1856/58), wo er den russ. Einfluß einigermaßen wiederherstellte.

Butenland s. Binnenland, Deich.

Buteo *Bchst.*, Gattg der Bussarde.

Butera, sizil. Stadt, Prov. Caltanissetta, nordwestl. v. Terranova, 402 m ü. M.; (1901) 6934 E.; (5 km südl.); Getreidebau u. Viehzucht, in der Nähe Schwefelgrube.

Buths, Julius, Pianist u. Dirigent, * 7. Mai 1851 zu Wiesbaden; 1875 in Breslau, 1879 in Elberfeld, seit 1890 in Düsseldorf thätig; bes. bekannt durch seine gewandte Leitung von 3 niederrhein. Musikfesten (1890, 1893, 1896). Komp.: 1 Klavierkonzert, 1 Klavierquintett, 1 Streichquartett.

Buthus *Leach*, Gattg der Skorpione.

Butig, ägypt. Stadt = Abu Tig.

Butike, die (frz. boutique, butik, v. lat. apotheca), Kramladen, Marktbude.

Butin (bütä̃), Ulysse, franz. Maler, * 15. Mai 1838 in St-Quentin, † 9. Dez. 1883 in Paris; schildert in anmutigen Genres das Fischerleben des Kanals (Erwartung, Stapellauf, Fischerei ꝛc.).

Butjadingen (niederdtsch: buten, ‚jenseits‘, der Jade), oldenb. Marschlandschaft, zw. Jadebusen u. Wesermündung; als Amt 243 km² (72 % Wiesen

u. Weiden); (1900) 15957 E. (189 Kath.), Hauptbeschäftigung Viehzucht (Pferde, Rinder) u. Ackerbau; Hauptort des gleichn. Amts Ellwürden. Das Butjadingerland, urspr. von Chauken bewohnt, gehörte später zum fries. Bund der 7 Seelande, u. zwar zum Gau Rüstringen. 1420 wurde es von den Bremern erobert, aber schon 1424 wieder befreit, 1514 durch Johann XIV. v. Oldenburg unterworfen, 1676 an Dänemark, 1773 gegen Teile v. Holstein an Oldenburg abgetreten. Vgl. Marcus (1898). [s. d.

Butler (bötlör), 1) Familienname der Ormonde, 2) Alban, engl. Hagiolog, * 24. Okt. 1710 zu Appletree (Northampton), † 15. Mai 1773 zu *St-Omer als Rektor des engl. Kollegiums. Hauptw.:* Lives of the Fathers, Martyrs & other principal Saints (5 Bde, Lond. 1745 u. ö., von seinem Neffen u. Biographen Charles B. bis 1823 fortges., ebd. 1823; dtsch v. Räß u. Weis, 25 Bde, 1821/27).

3) Benj. Franklin, amerik. General, * 5. Nov. 1818 zu Deerfield, N. H., † 11. Jan. 1893 zu Washington; organisierte mehrere unionistische Milizreg., besetzte 1861 Annapolis u. Baltimore, eroberte Fort Hatteras u. 1862 Neuorleans; 1864 unterstützte er Grants Operationen, wurde aber nach dem verunglückten Unternehmen gegen Wilmington abgesetzt; 1882/83 Gouv. v. Massachusetts. Selbstbiogr., Bost. 1892. Vgl. Bland (Bost. 1879).

4) Samuel, engl. Dichter, * 3. Febr. 1612 in Strensham (Worcester), † 25. Sept. 1680 in London; sein kom. Epos ‚Hudibras‘ (3 Tle, Lond. 1663 bis 1678, mit Kupfern von Hogarth; n. A., 2 Bde, 1847), eine ungemein witzige u. boshafte Satire auf die Auswüchse des Puritanertums, schildert die Abenteuer eines prahlerischen Puritanerritters u. seines Knappen in offenbarer Anlehnung an Don Quixote. Ges. W. hrsg. von Thyer (Genuine Remains in Prose & Verse, 2 Bde, Lond. 1759). Vgl. Johnson, Lives ꝛc. I (n. A. Lond. 1872), u. Boxberger (1876).

5) (Buttler), Walter, Militär, † 25. Dez. 1634 zu Schorndorf (Württ.); Ire, in kais. Diensten 1631 *von den Schweden gefangen, nach seiner Auslösung* von Wallenstein zum Oberst eines Dragonerregiments gemacht, ließ im Bund mit Gordon u. Leslie jenen in Eger ermorden (25. Febr. 1634), wofür ihm der Kaiser die Wallensteinsche Herrschaft Friedberg u. den Grafentitel verlieh. Von seinem Bruder stammen die Grafen Butler-Haimhausen in Bayern. Vgl. Carve, Itinerarium ꝛc. (n. A. Lond. 1859).

6) Sir Will. Francis, brit. General, * 18. Nov. 1837 in der Grafsch. Tipperary; seit 1858 im Dienst, kämpfte mit Auszeichnung in Indien, Kanada, Westafrika, Südafrika, Ägypten u. im Sudan, hatte seit 1893 mehrere Distriktskommandos in der Heimat inne; 1898 Kommandant der Truppen im Kapland; seit 1901 Präf. der Reformkommission im Kriegsministerium. Auch bedeutend als Schriftst.; schr. u. a.: The Great Lone Land (1872); The Wild North Land (1872); Far Out (1880); Ch. G. Gordon (1889); S. Ch. Napier (1891); S. G. P. Colley (1899). — Seine Gemahlin Lady Elizabeth Southerden, geb. Thompson, Malerin, * um 1844 in Lausanne; schuf militärische Genres von trefflicher Komposition u. dramatischer Kraft: Appell (Roll-Call), Balaklawa, Inkerman, Die Reste einer Armee, Der Morgen v. Waterloo ꝛc.

Butler (s. o.), 3 nordamerik. Städte, bes. B., Pa.; (1900) 10853 E.; ✉; 2 kath. Pfarreien (St Paul dtsch) mit Schwesternschulen; Glashütten, Walzwerke, Mühlen; Ölquellen.

Butlerow, Alex. v., russ. Chemiker, * 6. Sept. 1828 in Tschistopol (Rußl.), † 17. Aug. 1886 in Biarritz; 1858 Prof. an der Univ. zu Kasan, 1868 zu St Petersburg; Verteidiger des Spiritismus. Schr.: ‚Oxydierende Wirkg d. Osmiumsäure‘ (1852); ‚Lehrb. d. org. Chem.‘ (1867) ꝛc.

Butluv, der, starke Stange auf jeder Seite des Schiffsvorderteils, schräg vorwärts zeigend u. zur Segelstellung verwendet; B.schenkel, die Taue, die den B. halten. [ägypt. Stadt Uto, s. d.

Buto, Butos, griech. Namensform der alt-

Butomaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Helobien; 4 Arten in ebenso vielen Gattgn, Sumpf- od. Wasserpflanzen, mit regelmäßigen, ansehnlichen Blüten. Hauptgattg **Butomus** *L.*; B. umbellatus *L.*, Schwanenblume, Wasserliesch, Sumpfviole, im gemäßigten Europa u. Asien, in Deutschland nicht selten in Gräben, mit linealen Blättern u. rosenroten Blüten auf 50 bis 60 cm h. Schaft; wertvolle Dekorationspflanze.

Buton, Butung, niederl.-ostind. Insel, von Celebes durch die Wowonistraße getrennt; ein noch wenig bekanntes Hochland, mit üppiger Vegetation, 4226 (amtlich 4405) km^2; die Bewohner (Makassaren, Bugi ꝛc.) früher gefürchtete Seeräuber.

Bütow (-o), pomm. Kreisst., Reg.-Bez. Köslin, am gleichn. Fluß (zur Stolpe); (1900) 6487 E. (802 Kath.); ✉; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Kirche, Schloß (aus der Zeit der Deutschordensherrschaft), prot. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, Siechenanstalt; Holzbearbeitungsfabr., Maschinenbauanstalt, Schneidemühlen, Wollspinnereien. Um 1060 gegr., 1346 Stadt; kam vom Deutschorden 1466 an Polen, das es den Herzogen v. Pommern als Lehen überließ, 1657 an Brandenburg.

Bütschli, Otto, Zoolog, * 3. Mai 1848 zu Frankfurt a. M., 1878 o. Prof. zu Heidelberg. Seine Arbeiten behandeln Anatomie u. Entwicklungsgeschichte wirbelloser Tiere u. den Bau des Protoplasmas. Schr.: ‚Protozoen‘ (3 Abt., 1880 bis 1889); ‚Untersuchgn über mikrosk. Schäume u. das Protoplasma‘ (1892).

Butschowitz, tschech. Bučovice, mähr. Stadt, Bez.-H. Wischau, an der Littawa; (1900) 3204 meist tschech. E.; ✉; Bez.-G., fürstl. Liechtensteinsches Schloß; Landesoberreal-, Mädchenbürgerschule; Fabr. v. Holz- u. Wollwaren.

Butt, der, Butte, die, Fisch, s. Schollen.

Butt, das (engl., böt, ‚Faß‘), engl. Flüssigkeitsmaß: für Bier = $1\frac{1}{2}$ Puncheons = 490,7 l, für Wein (auch Pipe) = $1\frac{1}{2}$ Puncheons = 572,5 l.

Butt (bött), Isaac, *irischer Politiker*, * 6. Sept. 1813 zu Stranorlar (Donegal), † 5. Mai 1879 b. Dundrum (Dublin); Prof. der Staatswiss. in Dublin, Verteidiger der Iren in mehreren polit. Prozessen (O'Brien, Fenier), seit 1852 im Unterhaus; gründete 1872 die Home-Rule-Liga, verlor aber der radikalern Partei gegenüber seinen Einfluß u. wurde durch Parnell aus der Führerschaft verdrängt.

Butte City (böt ßitti), nordamerik. Stadt, Mont., im Felsengebirge; (1900) 30470 E.; ✉, Straßenbahnen; kath. Pfarrei, Barmh. Schw. (Schule u. Hospital); Bibl., Theater; Mittelpunkt eines reichen Bergbaudistrikts (Gold, Silber u. Kupfer). 1864 gegründet. Vgl. Anaconda.

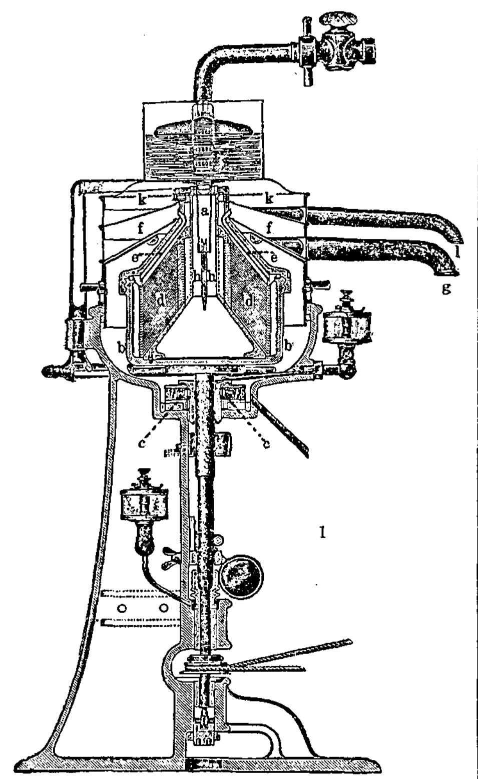
Butten, Früchte = Hagebutten.

Büttenpapier, ein Papier, dessen Papierstoff *mit der Form aus der Bütte geschöpft wird.*

Büttensteiner Fälle, bei Allerheiligen, s. d.

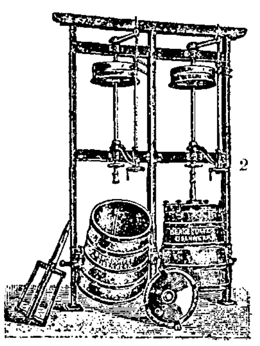
Butter (ahd. butera, v. grch. *butyron*, ‚Kuhquark‘), das aus der Kuhmilch bzw. dem Rahm gewonnene Milchfett. Zur B.gewinnung ist zunächst der Milchrahm, die beim Stehenlassen der Milch sich bildende obere Fettschicht, abzusondern. Dafür gibt es 3 Verfahren. Bei dem holsteinischen od. holländischen, dem in Deutschland am meisten verbreiteten, wird die Milch in flachen Gefäßen aufbewahrt u. der Rahm nach 24/36 Stunden abgeschöpft. Bei der Kaltwassermolkerei od. dem Swartzschen Verfahren wird die Milch in größeren Gefäßen durch kaltes fließendes Wasser (Milchkühler) abgekühlt (bei niederer Temperatur setzt die Milch den Rahm besser ab) u. in 36/48 Stunden der Rahm abgenommen. Die Ausbeute an B. ist hier besser u. größer. Bei dem im Großbetrieb allgemein verbreiteten Zentrifugalverfahren wird die Milch mittels einer Zentrifuge in Rahm u. Magermilch gesondert. Während bei den ersten beiden Verfahren die B. aus saurem Rahm gewonnen wird, ist hier die Herstellung aus süßem Rahm ermöglicht. Ingenieur Lehfeldt zu Schoeningen (Braunschw.) konstruierte die erste Milchzentrifuge (1877), die vielfach verbessert u. später zum kontinuierlichen Betrieb eingerichtet worden ist.

Die verbreitetste Milchzentrifuge für Kraftbetrieb ist der aus Verschmelzung der Erfindungen des Schweden de Laval (1879) u. des Deutschen Clemens (1888) entstandene Alfa-Laval-Separator des Bergedorfer Eisenwerks in Bergedorf (Abb. 1).



Die Milch wird kuhwarm od. auf 30° erhitzt durch das Zuflußrohr a in die Trommel b geführt, die sich mit großer Geschwindigkeit (5600 Touren in der Minute) in dem Lager c dreht. Durch die Zentrifugalkraft werden die leichten Fetteile (der Rahm) von den schwereren Teilen (der Magermilch) getrennt; diese wird nach außen gegen die mit trichterartigen Blecheinsätzen, den Alfatellern (d), versehene Trommelwand, dann durch die Rohre e in den untern Auffangteller f gedrängt, von wo sie bei g abfließt. Der Rahm steigt an dem Zentrumsrohr h in die Höhe, tritt bei i in den obern Auffangteller k u. fließt bei l ab. Die Schmutzteile sammeln sich in einem am untern Ende des Zentrumsrohrs angebrachten Schlammfänger.

Die B.gewinnung aus dem Rahm, der 30/40 % B.fett enthält, ist ein mechanischer Vorgang. Die Fettkügelchen der Milch bzw. des Rahms werden durch Schlagen zu Klümpchen vereinigt u. von der umhüllenden Kaseïnflüssigkeit, der B.milch, getrennt. Man bedient sich dazu eines B.fasses, das sich gut reinigen lassen, den Luftzutritt ins Innere gestatten u. leicht zu handhaben sein muß. Je nachdem der Rahm gestoßen od. geschaukelt wird, unterscheidet man Stoß- u. Roll- od. Wiegebutterfässer. Außerdem gibt es zylindrische B.fässer mit liegender od. stehender Welle (z. B. das holsteinsche), wobei der Rahm mittels an der Welle befestigter Schaufeln geschlagen wird (Schlagbutterfässer). Eine für den Kraftbetrieb bestimmte Zwillingsform des holsteinschen B.fasses zeigt Abb. 2. Der Rahm läßt sich am besten bei 15° u. schwacher Säuerung in B. umwandeln. Nach 30/50 Minuten scheiden die Fettröpfchen zu festen Kügelchen aus, die man dann durch langsames Hin- u. Herbewegen des Rahms zu größeren Klumpen vereinigt. Die noch beigemengte B.milch wird durch Kneten mit Wasser u. Sieben weiter entfernt; je vollständiger, um so haltbarer u. wohlschmeckender ist die B.; denn die Eiweißstoffe wirken fermentartig u. machen die B. ranzig unter Abspaltung von Fettsäuren. Zu langes Buttern od. zu warmer Rahm bewirken dasselbe. Im Großbetrieb bedient man sich der B.knetmaschinen, z. B. der Lehfeldtschen. Um die B. dauerhafter zu machen, wird sie gesalzen (auf 1 kg 6 bis 30 g Salz) u. ausgeschlagen, d. h. in Handelsform gebracht. ‚Haltbar‘ ist nur ganz reines B.fett, das man durch ‚Auslassen‘ d. i. Umschmelzen der B. in ‚Schmalz‘ erhält. Vielfach wird die B. des bessern Aussehens wegen mit Orleanfarbstoff (B.gelb, 1 g auf 1 kg B.), Mohrrüben ꝛc. gelb gefärbt. Diese Färbemittel werden dem Rahm vor dem Buttern zugesetzt. Gute frische B. enthält im Mittel 87 % Fett, 0,5 Kaseïn, 0,5 Milchzucker, 0,3 Salze u. 11,7 Wasser. Den hohen Wert verdankt die B. ihrem von Beimengungen an B.säureestern herkommenden Aroma u. ihrer leichten Verdaulichkeit. Reines B.fett enthält etwa 50 % Stearin u. Palmitin, 42,2 Oleïn, 7,7 Butyrin u. 0,1 Kaproïn ꝛc. u. unterscheidet sich von anderen Fetten durch seinen hohen Gehalt an B.säure. Schmelzpunkt je nach der Nahrung der Kuh 29/41°, Erstarrungspunkt 23°, spez. Gew. bei 15°: 0,936 bis 0,940. Neuerdings wird viel B. direkt aus Milch gewonnen. Man benützt hierzu das Regenwalder B.faß, ein eisernes Faß mit Kühlvorrichtung, od. das Kataraktbutterfaß, in dessen Innern eine Welle mit 2 Schaufeln die Milch bewegt. Bei richtiger Temperatur wird die B. in 30/35 Minuten gewonnen. Die Ausbeute an B. schwankt je nach der Viehrasse u. der Art der B.gewinnung. Für 1 kg B. sind 20 bis 40 l Milch nötig. Über B.fälschung s. Kunstbutter.



B. ist ein wichtiger Handelsartikel. Deutschland führt für etwa 22 Mill. *M.* B. aus, noch mehr Dänemark, Belgien u. Holland, während England für etwa 150 Mill. einführt. Schon im alten Indien u. bei den Semiten diente die B. als Nahrungs-, bei Griechen u. Römern lediglich als Arzneimittel; bei den Skythen, Thrakern u. Germanen bildete sie die Lieblingsspeise der Reichen. Die Skythen stellten sie aus Stutenmilch her. Die ältesten Gefäße u. Werkzeuge der B.bereitung waren wohl thönerner B.topf u. Quirl.

Vgl. Kirchner, Hdb. d. Milchwirtsch. ([4]1898); Fleischmann, Lehrb. d. Milchwirtsch. ([3]1901).

Butter, vegetabilische (Fulwa-, Pulwara-, Tschuri-B.), B.baum s. Bassia. — **B.baum,** afrik., s. Pentadesma. — **B.bohnen** s. Vateria. — **B.nußbaum** s. Karyokaraceen.

Butteräther = Buttersäureäthyläther, s. Buttersäure.

Butterblume, Volksname für verschiedene gelbblühende Pflanzen, bes. für Caltha palustris *L.*, Taraxacum officinale *Wiggers* u. mehrere Arten von Ranunculus, für die Trollblume (s. Trollius), Ringelblume (s. Calendula), den Gänserich (s. Potentilla), das Goldmilzkraut (s. Chrysosplenium) ꝛc.

Butterbrief, früher schriftliche, vom kirchlichen Obern gegen Entrichtung einer Taxe (Butterpfennig) ausgestellte Dispens vom Verbot des Genusses von Butter u. Milchspeisen in der Fastenzeit.

Butterfisch, Centronotus gunellus *Bl. Schn.*, bekannteste Art der zu den Blenniidae gehörigen Gattg. Körper langgestreckt, gelblichbraun, dunkler marmoriert. Die Rückenflosse reicht vom Kopf bis ans Körperende u. ist mit 9/12 runden, blauschwarzen, weißgerandeten Flecken gezeichnet, 20 cm l. In der Nordsee, bes. auf felsigem Grund.

Buttergelb s. Orlean.

Buttermilch, der bei der Buttergewinnung entstehende milchige Rückstand; enthält 0,5 % Fett, 3,5 % Proteinstoffe u. 4 % Milchzucker u. Milchsäure; sehr nahrhaft, leicht abführend, auch zur Käsegewinnung u. als Schweinefutter verwendet.

Butterpfennig s. Butterbrief.

Butterpilz s. Boletus.

Buttersäure, C_4H_7COOH, Fettsäure, als Glyzerinäther (Butyrin) in der Butter, frei in der Muskelflüssigkeit u. (als isomere Iso-B.) im Johannisbrot vorkommend; entsteht u. wird dargestellt durch B.gärung des Zuckers, deshalb im Sauerkraut ꝛc. Farblose, stark saure Flüssigkeit, bei 163,5° siedend; in Wasser löslich, wird aber durch Salze daraus abgeschieden. Die B. bildet mit Basen kristallisierende Salze (Butyrate). Das Ferment der B.gärung ist der B.pilz, Bacillus amylobacter *van Tiegh.*, eine anaerobische Art der Bakterien, die nicht nur in Zuckerlösungen, sondern auch in faulenden unterirdischen Pflanzenteilen, in Aufgüssen stickstoffreicher Samen, in der Labflüssigkeit ꝛc. vorkommt, auch, bei Abwesenheit von Zucker, die Zellulosegärung bewirkt. — **B.äthyläther,** Aether butyricus, $C_4H_7COOC_2H_5$, u. **B.amyläther,** $C_4H_7COOC_5H_{11}$, aus B. gewonnen, werden zur Bereitung von Fruchtäthern, zum Aromatisieren von Backwerk, Konfitüren, Getränken u. als Aroma für Rum angewendet.

Butterseife, Seife aus Butter, mit Ätznatron zur Herstellung des Opodeldoks gebraucht.

Buttervogel, Volksname für versch. Falterarten, bes. Weißlinge.

Butterwoche, russ. Masleniza, die der 8wöchigen Fastenzeit der griech.-russ. Kirche vorangehende Woche, in der noch Butter (u. Milchspeisen, bes. Bliny), aber kein Fleisch mehr genossen werden darf, auch wird viel Wodka getrunken; der russ. Karneval.

Butti, Enrico Annibale, ital. Dichter u. Kritiker, * 1868, im Roman bedeutender Vertreter der von d'Annunzio begründeten psychol.-ästhetischen Schule (Automa u. Anima); schr. außerdem die Dramen La corsa al piacere u. Lucifero (die ersten 2 der Trilogie Gli Atei).

Buttlarsche Rotte, eine von der geschiedenen Frau Eva de Vésias, geb. v. Buttlar (* 1670 in Eschwege, † nach 1717 in Altona), ihrem Verführer, dem ref. Theologen Gottfr. Justus Winter, u. ihrem Verführten, dem jungen Mediziner Joh. Georg Appenfeller, seit 1702 in Allendorf (Hessen), dann in Saßmannshausen geleitete Sekte (20 bis 40 Mitgl.); eine Ausgeburt des Pietismus, die unter dem Deckmantel chiliastischer Schwärmerei u. ‚geistlicher Ehe' die schändlichste Unzucht trieb. 1706 entdeckt, trat die Gesellschaft in Köln äußerlich zum Katholizismus über, setzte dann in Lügde b. Pyrmont ihr Unwesen fort, wurde jedoch bald verhaftet u. außer Landes gejagt, worauf sie sich auflöste. Vgl. Keller (in d. Ztschr. f. hist. Theol. 1845).

Buttmann (eig. Boudemont), Phil., Philolog, * 5. Dez. 1764 zu Frankfurt a. M., † 21. Juni 1829 zu Berlin; 1800/08 Prof. am Joachimsthalschen Gymn., 1806 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften, 1811 Bibliothekar u. Lehrer Friedrich Wilhelms IV. im Lateinischen. Hauptw.: ‚Grch. Gramm.' (1792, [22]1869); ‚Lexilogus od. Beitr. z. grch. Worterklärung' (I, 1818, [4]1865; II, 1825, [2]1860); ‚Mythologus od. ges. Abh. über die Sagen des Altert.' (2 Bde, 1828/29).

Büttner, 1) Friedr. Aug., Blindenlehrer, * 19. Nov. 1842 zu Rathewalde, † 14. Sept. 1898 in Dresden als Dir. der Landesblindenanstalt u. Insp. der sächs. Anstalten für Schwachsinnige; sehr verdient um die sächs. Blindenschulen, nam. durch Einführung des Handfertigkeitsunterrichts, mustergiltige Organisation der Fürsorge für die ausgebildeten Zöglinge u. Gründung der ‚Monatsblätter' für Blinde (Hochdruck); Mitbegr. des Vereins zur Förderung der Blindenbildung. Schr.: ‚Das Formen u. Zeichnen im Blindenunterr.' (1890); ‚Erziehung u. Unterr. der Blinden' (1895).

2) Karl Gotthilf, Sprachforscher, * 24. Dez. 1848 zu Königsberg, † 14. Dez. 1893 zu Berlin; 1872/80 prot. Missionär in Deutsch-Südwest- u. Deutsch-Ostafrika, seit 1887 Lehrer des Suaheli am orient. Seminar zu Berlin; begründete 1887 die ‚Ztschr. f. afrik. Spr.' u. schr. ein ‚Hilfsbüchlein f. d. ersten Unterr. in der Suahelispr.' (1887, [2]1891), ein ‚Wörterb. der Suahelispr.' (1890), eine ‚Anthol. aus der Suaheli-Litt.' (1894) ꝛc.

Buttstädt, sachs.-weimar. Stadt, Bez. Apolda; (1900) 2647 meist prot. E.; (2 Bahnhöfe); Amtsg.; Brauerei, Sägmühle, Fabr. v. Wagen, Fässern, Käse, Wachs; Pferdemärkte.

Butung, ostind. Insel = Buton.

Buturlin, Dmitri Petrowitsch, russ. Militärschriftst., * 1790 zu St Petersburg, † 21. Okt. 1849 ebd.; machte die Feldzüge 1809 u. 1812 mit (z. T. im Generalstab), 1829 Generalquartiermeister der russ. Armee, zuletzt Dir. der kais. Bibl. in St Petersburg. Schr. u. a.: Tabl. de la camp. de 1813 (Par. 1815); ‚Gesch. der Unruhen in Rußl. ꝛc.' (russ., 2 Bde, Petersb. 1839/40).

Buturlinowka, auch Petrowskoje, russ. Dorf, Gouv. Woronesch, am Osered (zum Don); (1897) 21694 kleinruss. E.; ; bedeutende Gerberei u. Müllerei.

Butyl, das, C_4H_9, Radikal der B.reihe der Kohlenwasserstoffverbindungen; bildet 4 Isomere. — **B.alkohol,** C_4H_9OH, Alkohol der B.reihe, kommt in 4 Isomeren vor, als normaler, sekundärer, tertiärer u. Iso-B.alkohol, von denen der letztgenannte der wichtigste ist; unterscheiden sich durch Geruch, spez. Gewicht u. Siedepunkt. — **B.chloral,** $C_4H_5Cl_3O$, nur als B.chloralhydrat (Krotonchloralhydrat), $C_4H_5Cl_3O \cdot H_2O$, von Wichtigkeit; ein wenig mehr verwendetes Mittel gegen Neuralgien.

Butyrate (Mehrz.), Butyrin, das, s. Buttersäure.

Butyrospermum *Kotschy* (Bot.) s. Bassia.

Butyrum, das (lat., ‚Butter'), alte pharmaz.-chem. Bezeichnung einer weichen, zerfließlichen Salzmasse, z. B. B. antimonii, Antimonbutter = Antimonchlorür; B. zinci, Zinkbutter = Chlorzink.

Butzbach, oberhess. Stadt, Kr. Friedberg, am Nordostfuß des Taunus; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 3940 E. (570 Kath.; Pfarrkuratie seit 1892); ; Amtsg., Realschule, höhere Bürgerschule für Mädchen, Zellenstrafanstalt; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Schuh- u. Farbwaren, Gerberei &c.

Butzbach, Joh., O. S. B., Humanist, * 1478 zu Miltenberg a. M., † 1526; trat nach harten Wanderjahren u. 2jährigem Besuch der Humanistenschule zu Deventer 1500 in das Kloster Maria-Laach ein, wo er als Novizenmeister u. Prior sich große Verdienste erwarb. Von seinen vielen Schriften ist nur das Hodoiporikon (dtsch von Becker u. d. T.: ‚Chronika eines fahrenden Schülers', 1869) gedruckt.

Butze, Nuscha, Schauspielerin, * 22. Febr. 1860 zu Glogau; trat 14jährig schon am Augsburger Stadttheater auf u. spielte, obwohl nicht eig. vorgebildet, alsbald erste Rollen; 1898 Leiterin des Neuen Theaters, seit Herbst 1902 am kgl. Schauspielhaus in Berlin.

Butzen, B.werke, B.wacken s. Erzlagerstätten.

Butzenscheiben, die meist runden, in Blei gefaßten u. in der Mitte verdickten Scheiben mittelalt. od. moderner Fenster.

Butzer (Bucer), Martin, elsäss. Reformator, * 11. Nov. 1491 in Schlettstadt, † 28. Febr. 1551 in Cambridge; urspr. Dominikaner, wirkte seit 1518 zunächst an verschiedenen Orten, seit 1523 neben Capito u. Zell in Straßburg u. überh. im Elsaß u. in ganz Süddeutschland (Ulm, Augsburg &c.) erfolgreich für die neue Lehre u. suchte sie durch (oft sehr zweideutige) Vermittlung der Gegensätze zu festigen, wie er auch die Verhandlungen bezüglich der Doppelehe Philipps v. Hessen mit den Wittenberger Theologen führte. Als ihn das Interim 1549 aus Straßburg vertrieb, erhielt er durch Erzb. Cranmer v. Canterbury eine Professur in Cambridge. Sein Briefwechsel mit Philipp v. Hessen hrsg. von Lenz (2 Bde, 1880/87). Vgl. Baum (1860); Erichson (1891); Stern (1891, sämtl. prot.); N. Paulus, Straßb. Reformatoren &c. (1895).

Butzkopf, Schwertwal, Orca gladiator *Gray.*, eine Art der Delphine, mit sehr hoher, schmaler Rückenflosse; oben schwarz mit weißem Fleck hinter dem Auge, unten weiß; Gebiß mit wenigen, aber sehr starken Zähnen. Ein äußerst gewandter u. kühner Räuber, stellt er großen Fischen, anderen Delphinen u. Robben nach, greift in Scharen selbst den Grönlandwal an. 5 bis 6 m l.; im nördl. Atlant. u. Stillen Ozean u. Eismeer; kommt bisweilen auch in die Nordsee.

Bützow (-o), mecklenb.-schwerin. Stadt, am B.er See u. an der schiffbaren Warnow; (1900) 5549 meist prot. E.; ; Amtsg., Domanialamt; got. ‚Stiftskirche' (13. Jahrh.), ehem. bisch. Schloß, neues Rathaus, Realgymn., höhere (private) Mädchen-, Bürger- u. Volksschule, Heiliggeistspital, Zentralgefängnis; Papier-, Faßfabr., Brauerei, Sägewerke, Mühlen; Spargelzucht. Im W. die Landesstrafanstalt Dreibergen. — B. (der Name = Bautzen) bestand schon 1239, war lange Residenz der Bischöfe v. Schwerin u. kam mit Schwerin 1648 an Mecklenburg. 1760/89 war die Univ. Rostock nach B. verlegt.

Buxaceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe Sapindalen; 30 Arten in 6 Gattgn; immergrüne Stauden, Sträucher od. Bäume ohne Milchsaft. Hauptgattg **Buxus** *L.*, Buchs, Buchsbaum; 19 Arten, sehr ästige, bisweilen baumartige Sträucher, mit lederartigen Blättern u. in deren Achseln sitzenden Blütenknäueln; B. sempervirens *L.*, West- u. Südeuropa, in Deutschland vielfach verwildert, in zahlreichen Blatt- u. Wuchsformen Zierpflanze (bes. zu Einfassungen); das feine u. dichte, blaßgelbe Holz liefert das beste Material für Holzschnitzereien, Holzschnitte, Musikinstrumente (Flöten, Klarinetten) &c. Blätter u. Wurzeln waren Heilmittel, bes. wegen ihres Gehalts an **Buxin,** $C_{18}H_{21}NO_3$, einem Alkaloid, früher als Fiebermittel gebraucht u. für identisch mit dem Bibirin der Nektandrarinde gehalten.

Buxhöwden, Friedr. Wilh. Graf v., russ. Feldherr, * 25. Sept. 1750 zu Magnusdal (Insel Mohn, Estl.), † 4. Sept. 1811 zu Lohde (Estl.); zeichnete sich 1770 vor Bender, 1789 gegen Schweden, 1792/94 unter Suworow in Polen aus, wurde 1796 Gouv. v. Warschau u. St Petersburg, 1803 Gouv. der Ostseeprovinzen, führte 1805 bei Austerlitz den sich tapfer haltenden linken Flügel u. eroberte 1808 ganz Finland.

Buxtehude, hannov. Stadt, Kr. Jork, an der schiffbaren Este; (1900) 3654 meist prot. E.; , Dampferstation; Amtsg., got. Kirche (13. Jahrh.), Rathaus (15. Jahrh., mit städt. Museum); Baugewerk-, Real-, höhere Töchterschule; Leder-, Leim-, Nudelfabr., Brauerei, Handel mit Obst, Getreide u. Futterartikeln. — 959 erstmals erwähnt, 1273 Stadt; gehörte immer zum Bist., später Hzgt. Bremen.

Buxtehude, Dietr., Orgelmeister u. Komponist, * 1637 zu Helsingör, † 9. Mai 1707 zu Lübeck, wo er als Organist der Marienkirche 1673 die berühmt gewordenen ‚Abendmusiken' (Kirchenkonzerte nach dem Nachmittagsgottesdienst der Adventsonntage) einrichtete; die hierfür geschriebenen Kompositionen scheinen verloren (die noch vorhandenen Orgelwerke hrsg. von Spitta, 2 Bde, 1876/78, von den Vokalwerken das meiste noch nicht gedruckt). B. übte großen Einfluß auf J. S. Bachs Orgelstil.

Buxton (bŏkßtŏn), engl. Badeort, Grafsch. Derby, am Wye, 312 m ü. M.; (1901) 10181 E.; ; kath. Kirche, klassizistische Stadthalle (1888/89), Crescentgebäude (1781, mit Bädern, Kursaal &c.), B. College, Bibl., Devonshire Hospital (riesige Kuppel); kalkhaltige indifferente Thermen (28°), gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias &c. angewendet; Kaltwasserheilanstalten. Im NO. die Tropfsteinhöhle Poole's Hole (mit der Wyequelle).

Buxton (s. o.), Sir Thom. Fowell, engl. Philanthrop, * 1. Apr. 1786 zu Colne Earls (Essex),

† 19. Febr. 1845 zu Northrepps (Norfolk); wirkte, von seiner Schwägerin Elis. Fry (s. d.) gewonnen, für Besserung des Armen- u. Gefängniswesens u. trat 1818/31 im Unterhaus als Nachfolger von Wilberforce für Abschaffung der Sklaverei ein. Schr.: The African Slave (Lond. 1839, dtsch 1841). Mem. (Lond. 1848, ^{2}1872, dtsch 1855), hrsg. von seinem Sohn Charles (1823/71), der seit 1857 im gleichen Sinn im Parlament thätig war.

Buxtorff (Buxtorf), Joh. d. ä., Orientalist, * 25. Dez. 1564 zu Kamen (Westf.), † 13. Sept. 1629 zu Basel als Prof. des Hebr.; einer der Begründer der hebr. Philologie. Grundlegend sind sein Thes. gramm. linguae hebr. (1609), sein Lex. hebr.-chald. (1609 u. ö.), die Concordantiae bibliorum hebr. (1632, n. A. von Bär, 1862 f.) u. sein Lex. chald.-talmud. et rabbin. (1639, sämtl. Basel, n. A. von Fischer, 2 Bde, 1866/74), die 2 letzteren in 1. Aufl. ergänzt u. hrsg. von seinem Sohn Johann d. j. (* 13. Aug. 1599 zu Basel, † 17. Aug. 1664 ebd. als Prof. der hebr. Sprache), der insbes. die Anschauungen seines Vaters über die Textgestalt des A. T. in polemischen Schriften verteidigte.

Buxus *L.*, Pflanzengattg, s. Buxaceen.

Buys-Ballot (beus-), Christoph Heinr. Diedrich, holl. Meteorolog, * 10. Okt. 1817 in Kloetinge (Prov. Seeland), † 3. Febr. 1890 in Utrecht; 1854/87 Dir. des dortigen (1849 von ihm selbst gegr.) Meteorol. Instituts, wandte zuerst (1860) praktisch die Sturmsignale an, stellte das für alle Winde (s. d.) giltige B.-B.sche Gesetz auf u. erfand das Aëroklinoskop. Schr.: Regeln voor de wachten van weêrs veranderingen (Utr. 1860). Hrsg.: Arch. Néerl. des sciences exactes et naturelles (Haarlem 1866 ff.); ‚Jahrb. des Meteorol. Instituts in Utrecht' (40 Bde).

Buzançais (büsãßä), franz. Stadt, Dep. Indre, Arr. Châteauroux, r. am Indre; (1901) 3483, als Gem. 4871 E.; Mutterhaus der Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis, St Annaschw.; Leinenfabr., Gerberei, Woll-, Pferde- u. Getreidehandel.

Buzancy (büsãßi), franz. Flecken, Dep. Ardennes, 20 km nordöstl. v. Vouziers; (1901) 733 E.; altes Schloß (von Stanislaus Leszczynsky bewohnt), Denkmal v. General Chanzy; Steinbrüche. 27./28. Aug. 1870 Sieg des Kronprinzen v. Sachsen über General de Failly.

Buzău, Buzĕu, die (busëu), r. Nebenfl. des Seret, entspringt als Bodza am Nordhang der Transsylvan. Alpen (Bodzaer Gebirge), durchbricht dieses im engen Bodzapaß u. durchströmt in vielen Windungen die walach. Ebene; etwa 300 km l.; das obere Thal ist sehr mineralreich (Eisen, Schwefel, Bernstein, Petroleum). — Die gleichn. rum. Kreisst., r. vom Fluß, (1899) 21561 E.; orthod. Bischofssitz, Ger. 1. Instanz, Gymn., Priestersem.; kath. Pfarrstation; Viehhandel.

Buzenval (büsãwal), franz. Schloß, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, 1,5 km südl. v. Rueil. Gefecht 19. Jan. 1871.

Buziás (-ßiäsch), ungar. Großgem., Kom. Temes; (1900) 2852 E. (43 % Deutsche, 1708 Kath.); Bez.G.; zahlreiche, z. T. unbenützte Mineralquellen (muriat. Eisensäuerling 12,5°, mit hohem Gehalt an Eisen u. Kohlensäure; zum Trinken u. Baden); Kaltwasserheilanstalt, Moorbäder.

Buzot (büso), Franç. Léonard Nic., Girondist, * 1. März 1760 zu Évreux; Advokat das., Mitgl. der États généraux, später im Konvent, wo er die Bergpartei heftig bekämpfte. Nach der Niederlage der Gironde floh er nach Südfrankreich, wo er sich mit Pétion verborgen hielt u. sich der Verhaftung durch Selbstmord entzog. Ihre Leichen wurden am 7. Juli 1794 bei St-Émilion gefunden. B. ist bekannt durch sein Verhältnis zu Mme Roland. Memoiren hrsg. von Dauban (Par. 1866).

Buzyges (grch., der ‚Stieranspanner'), athen. Heros, Ahnherr des uralten att. Priestergeschlechts der Buzygen; ihm wurde die Einführung des Ackerbaus u. die Erfindung des Pflugs zugeschrieben.

Bwbk. (Zool.) = James Scott Bowerbank (bauërbänk), engl. Zoolog, 1797/1877.

Byblis, in der griech. Sage Tochter des aus Kreta in Karien eingewanderten Miletos, der die verbotene Liebe zu ihrem Bruder Kaunos den Tod brachte.

Byblos (grch., aus phönik. *gibel*, ‚Berg', hebr. *gebal*), phönik. Stadt, auf einer Anhöhe unweit des Meers gelegen, angeblich eine der ältesten Städte der Welt u. von Baal selbst erbaut, für das 2. Jahrtausend v. Chr. bezeugt; Sitz des Adoniskults. Es stand unter eigenen Fürsten, deren letzten, Kinyras, Pompeius hinrichten ließ. Jetzt das Dorf Dschebeil bei Beirut. — Nach der Stadt B. nannten die Griechen die Papierstaude (s. Cyperaceen), aus der das gewöhnliche Schreibmaterial des Altertums (grch. *chartēs*, lat. charta) gewonnen wurde (daher *biblos, biblion*, urspr. *byblos, byblion*, ‚Buch'); die Erzeugnisse des ägypt. Gewächses gelangten urspr. über Phönikien nach Griechenland.

Bychow, 2 russ. Orte, Gouv. Mohilew: 1) Staryj B., Kreisst., r. am Dnjepr; (1897) 6354 E. (1411 Kath., 1/2 Isr.); kath. Kirche (1765) u. Kapelle; Ackerbau u. Viehzucht. — 2) Nowyj B., Flecken, 20 km südöstl.; (1892) 6797 E.

Bylandt, klevischer Uradel: Arthur Graf v. B., Baron zu Rheydt, * 5. Mai 1821 zu Wien, † 21. Febr. 1891 ebd.; seit 1837 im östr. Heer, 1869 Präs. des techn.-militär. Komitees, 1876 bis 1888 Reichskriegsminister, 1882 Feldzeugmeister; Reorganisator des östr. Heers. — Sein gleichn. Sohn, * 3. Febr. 1854 zu Prag, war 1897 bis 1898 unter Gautsch Ackerbau-, dann bis Okt. 1899 unter Thun Kultusmin.; seit 1902 Statthalter in Ober-Österreich.

By-laws (engl., bailâß), in England Ausführungsbestimmungen zu Gesetzen, dann Ortsgesetze u. Verordnungen, auch Statuten autonomer Körperschaften.

Bylinen, Heldenlieder der großruss. Volkspoesie, die nam. in den nördl. Gouvernements noch heute im Volksmund leben u. von Sängern vorgetragen werden. Die wichtigste Gruppe von B. ist diejenige, welche Wladimir d. Gr. u. seinen Hof zu Kiew feiert. Die hervorragendsten Helden der B. *(Bogatyri)* sind: Woljgir, Swjatogor, Mikula aus der Zeit vor Wladimir; Ilja v. Murom, Dobrynia Nikititsch, Aljoscha Popowitsch u. a. aus der Zeit Wladimirs. Die älteste Sammlung veranstaltete Kirscha Danilow (hrsg. 1818, teilw. dtsch 1819); neuere von Rybnikow (4 Bde, Mosk. 1861/67), Kirejewskij (10 Lfgn, 1868/74), Hilferding (1873), Sobolewskij (6 Bde, Petersb. 1895/1900) ꝛc..

Byng (bing), George, Viscount Torrington, engl. Admiral, * 27. Febr. 1663 zu Wrotham (Kent), † 17. Jan. 1733 in London; hatte als Konteradmiral bedeutenden Anteil an der Eroberung Gibraltars u. dem Sieg bei Malaga (1704), ver-

eitelte 1708 die Pläne Ludwigs XIV. auf Schottland, 1717 den Angriff Karls XII. v. Schweden auf England, 1718/20 als Admiral der Flotte die Unternehmungen Spaniens gegen Sizilien u. Neapel, bes. durch den Sieg bei Kap Passero; 1721 Peer (Viscount Torrington), 1727 erster Lord der Admiralität. — Sein Sohn John, * 1704, 1756 Admiral der blauen Flagge, wurde wegen seines mißlungenen Versuchs, die Franzosen von Menorca zu vertreiben, 14. März 1757 erschossen.

Bynkershoek (bainkershuk), Cornelis van, holl. Jurist, * 19. Mai 1673 zu Middelburg, † 16. Apr. 1743 im Haag; zuerst Advokat, 1703 Mitgl. (seit 1724 Präs.) des Hohen Rats für Holland, Seeland u. Westfriesland. B. ist bes. durch seine Schriften über Völkerrecht berühmt geworden. Hauptw.: De foro legatorum (1702); De dominio maris (Leiden 1703); Quaest. iur. publ. (2 Tle, ebd. 1737); sämtl. W. hrsg. von Ph. Vicat (2 Bde, Köln 1761, Leiden 1767).

Byr, 1) C., Pseud. von Konr. Beyer; 2) Rob., Pseud. von K. E. Rob. v. Bayer († 30. Juni 1902 zu Baden b. Wien), s. d.

Byrd (börd), Will., engl. Kirchenkomp., s. Bird 4).

Byrgius, Joost, Mathematiker, s. Bürgi.

Byron (bairön), 1) George Gordon Lord, der größte engl. Dichter nach Shakespeare, * 22. Jan. 1788 *wahrsch. in Dover (nicht in London)*, † 19. Apr. 1824 zu Mesolongion. Von seiner Mutter, die, seit 1790 von ihrem Gatten verlassen, in beschränkten Verhältnissen zu Aberdeen lebte, wurde er verkehrt erzogen. Nach dem Tod seines Großonkels 1798 erbte er den Lordstitel u. die Stammgüter der Familie. Er kam auf die Schule zu Harrow, dann auf die Univ. Cambridge. Ein Bändchen Jugendgedichte (Hours of Idleness, 1807) ragte nicht über die Mittelmäßigkeit hinaus u. wurde von der Edinburgh Review übertrieben schroff beurteilt. B. rächte sich dafür durch die zornsprühende Satire English Bards & Scotch Reviewers (1809). 1809/11 machte er seine erste große Reise mit Hobhouse nach Portugal, Spanien, Malta u. Griechenland, deren Frucht die ersten 2 Gesänge v. Childe Harolds Pilgrimage (Lond. 1812) waren; sie machten ihn mit einem Schlag berühmt. Die Dichtung ist eine Art ‚empfindsamer Reise', voll tiefer Melancholie, die sich in wohllautenden Klagen ergießt. Der 3. u. 4. Gesang *(1816/18) sind noch bedeutender u. glänzender als* die beiden ersten. 1813 erschienen 3 poetische Erzählungen: The Giaur, The Bride of Abydos u. The Corsair, denen sich später Lara (1814), The Siege of Corinth (1815), Parisina (1816), The Prisoner of Chillon (1816), Mazeppa (1818) anschlossen. 1815 vermählte sich B. mit Annabella Milbanke, die ihn schon nach einem Jahr wieder verließ; die Gründe wurden nie ganz aufgehellt (vgl. Beecher-Stowe). Wegen der hierdurch veranlaßten Anfeindungen verließ er 1816 England für immer u. ging über Belgien u. die Rheinlande nach der Schweiz. 1816 entstand der gewaltige Manfred, ein dramat. Gedicht nach Art des Faust. Am Genfer See schloß B. Freundschaft mit seinem großen Landsmann Shelley, dessen Einfluß von da an in seinen Dichtungen zu spüren ist. Das Jahr 1817 findet B. in Venedig, wo er ein ziemlich tolles Leben führte, aber doch für ein reges poetisches Schaffen Zeit behielt. 1819 lernte er die schöne Gräfin Teresa Guiccioli kennen, die er bis zu seinem Tod leidenschaftlich liebte; sie trennte sich von ihrem Gatten, u. der Dichter lebte 1820/22 *in Ravenna u. Pisa an ihrer Seite.* Für sie schrieb er: Prophecy of Dante (1820) u. die Dramen Marino Faliero (1820) u. The two Foscari (1821). Von B.s dramat. Schöpfungen, die sich für die Bühne nicht eignen (Sardanapalus, Hoaven & Earth ꝛc.) ist das Mysterium Kain am bedeutendsten, ein Riesenwerk, das den Dichter neben Äschylos u. Goethe stellt. B.s letzte Dichtung, das Bruchstück Don Juan, vereinigt in sich die glänzendsten Eigenschaften seines Genius. Die Stimmung wechselt fortwährend, tolle Spottlust steht dicht neben tragischem Ernst; auch die Frivolität fehlt freilich nicht. Juli 1823 segelte B. nach Griechenland, um für die griech. Freiheit zu kämpfen; 5. Jan. 1824 kam er nach Mesolongion, wo ihn ein Sumpffieber dahinraffte. Das griech. Volk ehrte ihn durch eine Landestrauer von 21 Tagen. B.s gewaltigem Genius war die innere Harmonie versagt. Von seiner Zeit wandte er sich ab, ohne ein Besseres bieten zu können; diese innere Zerrissenheit machte ihn zum Dichter des ‚Weltschmerzes'. Seine Hauptstärke liegt im Lyrischen, alle seine Helden schildern sein eigenes Wesen; Charakterzeichnung war daher im allg. seine Sache nicht, auch machen sich Deklamation u. Rhetorik vielfach gar zu breit; die Sprache handhabt er mit souveräner Leichtigkeit. Der Einfluß B.s auf die Entwicklung der Litteratur des 19. Jahrh. ist außerordentlich groß. Seine Werke zuletzt hrsg. von seinem Enkel Earl of Lovelace (12 Bde, Lond. 1897); beste Ausg. von Henley (I 1897), krit. Ausg. von Kölbing (1894), beste dtsch. Übers. von Böttger u. Gildemeister. Vgl. Gräfin Guiccioli (2 Bde, Par. 1868); Moore, Letters & Journals of L. B. (Lond. 1830, n. A. von Prothero, 1898 ff.); Galt (ebd. 1831); Lady Blessington, Conversations with L. B. (ebd. 1832 u. 1834); Elze ([3]1886); Engel ([3]1884); Jeaffreson (Lond. 1884); R. Ackermann (1901).

2) Henry James, engl. Schauspieler u. Schriftst., * im Jan. 1834 in Manchester, † 11. Apr. 1884 zu London; von seinen vielen erfolgreichen Lustspielen erlebte Our Boys über 1000 Aufführungen.

3) John, engl. Seefahrer, Großvater des Dichters, * 8. Nov. 1723 zu Newstead Priory, † 10. Apr. 1786 zu London; umsegelte als Seeoffizier mehrmals die Welt, zuerst 1738/46, wobei er an der Westküste v. Patagonien Schiffbruch litt u. in Chiloé in span. Gefangenschaft geriet, dann 1764/66. Schr.: Narrative ꝛc. (Lond. 1748, dtsch 1793); Voyage round the World (ebd. 1767, dtsch 1769).

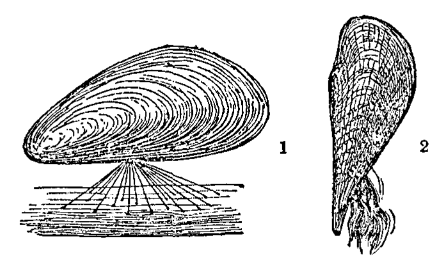
Byronstraße (s. o.), Meeresstraße zw. Neuhannover u. Neumecklenburg, wegen der vielen Inselchen u. Riffe für die Schiffahrt sehr gefährlich. [s. d.

Byrrhus *L.*, Gattg der Byrrhidae, Pillenkäfer,

Byssolith, der = Hornblendeasbest.

Byssos, die (grch., v. hebr. *būz?*, arab. *bazz*), antike Bezeichnung eines feinern Bekleidungsstoffs, in vielen Fällen wohl = Baumwolle, in anderen = feines Linnen. Man bezog B. aus Ägypten (wo die B.fabrikation eine Haupteinnahmequelle der Tempel bildete) u. Palästina, in Griechenland war Elis der einzige Erzeugungsort.

Byssus, der, das von verschiedenen Muschelarten aus der B.drüse am Fuß *ausgeschiedene gelbliche*, im Wasser zu feinen Fäden erstarrende Sekret, das zum Anheften, zum Fortbewegen, auch zum Nestbau dient (Abb. 1: Miesmuschel durch B. festsitzend; Abb. 2: losgelöste Steckmuschel mit B.). Der B.



mancher Arten, bes. der Steckmuscheln, wird zu Galanteriewaren verarbeitet.

Bystré, tschech. Name der böhm. Stadt Bistrau.

Bystřitz o b P e r n s t e i n, tschech. B y s t ř i c e n a d P e r e š t ý n e m (bischtschize nad peresch-), mähr. Stadt, Bez.H. Neustadtl; (1900) 2777 tschech. E.; Bez.G., Stadtpfarrkirche; Textilindustrie.

Byström (bü-), J o h. N i k l a s, schwed. Bildhauer, * 18. Dez. 1783 in Filipstad, † 11. März 1848 zu Rom; Schüler von Sergel in Stockholm, meist in Rom im Sinn der Antike thätig. Hauptw. (in Stockholm): Juno mit Herkules u. Amor als Bacchus (Nationalmuseum), die Statuen Gustav Adolfs u. Karl Johanns (Kgl. Schloß), Glaube, Hoffnung u. Liebe (Karl-Johannskirche).

Bytownit, der (baitaunit), dem Anorthit nahestehender Kalknatronfeldspat, öfters Gemengteil von Gabbro u. Diabas.

Bytschkow, A f a n a s s y Feodorowitsch, russ. Hist., * 1818 zu Fredrikshamn, † 15. Apr. 1899 als Dir. der kais. Bibliothek, Präs. der hist. Abteilung der Akademie u. Mitgl. des Reichsrats zu St Petersburg; leitete die hist. Veröffentlichungen der Akademie, des Generalstabs, der Hist. Gesellschaft, des Sbornik u. beteiligte sich an zahlreichen archäolog. u. hist. Unternehmungen; auch verdient durch eigene geschichtliche (Chroniken Nowgorods, aus der Zeit Peters d. Gr. u. Katharinas II.), bibliogr., geneal. u. kunstgesch. Arbeiten.

Bytschurin, J a k i n t, russ. Sinolog, * 1778, † 23. Mai 1853; lebte viele Jahre als Vorstand der russ. Mission in China, wo er sich eine gründliche Kenntnis der chines. Sprache erwarb. Außer einer ‚Chines. Gramm.‘ (Petersb. 1838) lieferte er Beschreibungen von Tibet (ebd. 1828), der Dsungarei u. dem östl. Turkestan (3 Bde, ebd. 1829); schr. ferner: ‚Chinas Einwohner, Sitten ꝛc.‘ (ebd. 1840); eine ‚Statist. Beschr. Chinas‘ (ebd. 1841).

Byzantiner, 1) Geschichtschreiber, s. Byzantinische Litteratur; 2) alte Münze, s. Solidus.

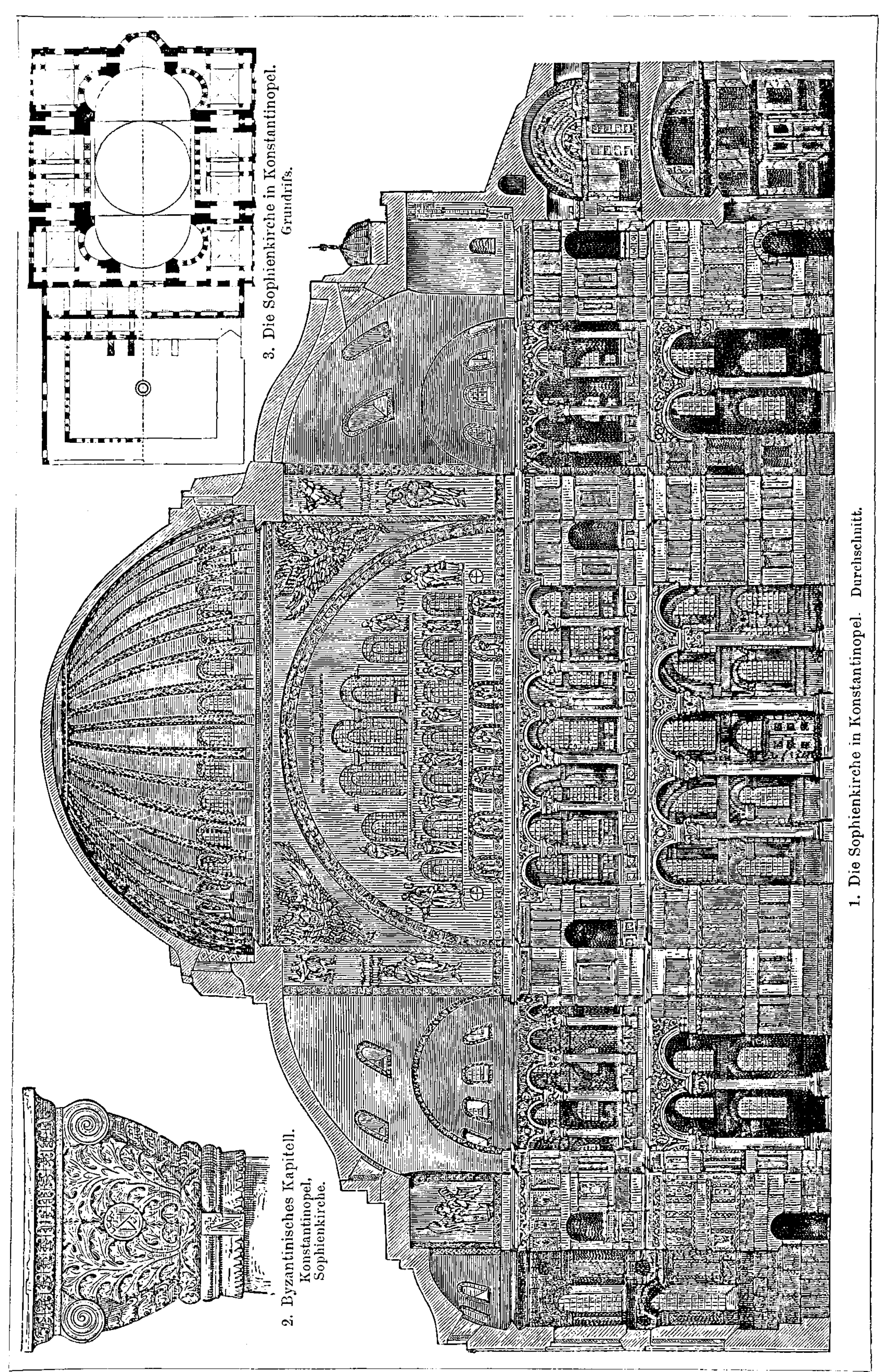
Byzantinische Kunst (s. Taf. I u. II), die eigenartige Kunst des byzant. Reichs, die in sich röm., griech. u. oriental. Wesen vereinigt. Die altchristlich-byzant. Kunst erreichte ihren Höhepunkt unter Justinian (527/565) u. wurde im Bilderstreit (726 bis 842) fast gänzlich vernichtet. Unter den makedon. Kaisern (867/1056) zeitigte die B. K. eine selbständige Richtung u. eine neue Blüteperiode; danach begann der Verfall, der in Schablone u. Unnatur (‚Byzantinismus‘) endete. Die letzte Entwicklung zeigt die Kunst der Athosklöster. Seit der Eroberung Konstantinopels durch den Islam traten ihr Erbe die Länder des griech.-kath. Glaubens an.

I. B a u k u n s t. Die Byzantiner zogen den Kuppelbau u. infolgedessen die zentrale Kirchenanlage der basilikalen vor. Originell ist die Verbindung des Zentralbaus mit dem Langhausbau. Das Hauptwerk der byzant. Baukunst ist die Sophienkirche in Konstantinopel, 532/37 unter Justinian durch Anthemios v. Tralles u. Isidoros v. Milet erbaut. Der rechteckige Grundriß (I 3) zeigt 3 Schiffe; über dem quadratischen Mittelraum die Hauptkuppel von 54 m Höhe u. 31 m Spannung. Daran schließt sich nach O. u. W. hin je eine Halbkreisnische mit Halbkuppel an, aus denen wieder kleine Halbkreisnischen heraustreten. Die beiden Seitenschiffe, durch Querwände, die als Widerlager gegen die Hauptkuppel dienen, in 3 größere Abteilungen eingeteilt, sind 2stöckig angelegt u. öffnen sich in Säulenarkaden nach dem Mittelraum. Die reiche Gliederung im Innern, die glänzende Ausstattung der Wände mit farbigem Marmor u. Mosaik kontrastiert auffallend mit der nüchternen Backsteinarchitektur des Äußern (I 1). Die Kirchen der Folgezeit zeigen meist die Form des griech. Kreuzes neben mehr-, oft 5facher Anordnung der Kuppeln, die noch später überhöht werden u. den Außenbau reicher gestalten (Irenenkirche in Konstantinopel, Blasiuskirche in Moskau ꝛc.).

II. P l a s t i k. Bei der geringen Zahl von Monumenten, die sich aus der Zeit vor dem Bilderstreit erhalten haben, ist eine Einsicht in die Entwicklung unmöglich; neuerdings sind wertvolle Reliefs zu Tage getreten, so ein hl. Georg aus Grusien (II 3). Eifrig gepflegt ward bes. im 10. u. 11. Jahrh. die Elfenbeinschnitzerei (Kirchengeräte, Diptychen, Relieftafeln von eleganter Zierlichkeit, offenbar nach antiken Mustern gearbeitet, II 1) u. der Bronzeguß (Kirchenthüren zu Amalfi, Trani, Benevent, Salerno, S. Paolo in Rom, 10./11. Jahrh.).

III. M a l e r e i. Über die monumentale Malerei, deren Glanzzeit ebenfalls in die Regierung Justinians fällt, sind wir nur aus litterarischen Quellen unterrichtet. Besser kennen wir die Buchmalerei, deren älteste erhaltene Werke die Wiener Genesis (Ende des 5. Jahrh.) u. das syr. Evangeliar der Laurentiana in Florenz (586) sind. Bedeutendes leistete unter Justinian auch die Mosaikmalerei, zumal in der Sophienkirche. Doch stammen die erhaltenen musivischen Bilder (jetzt übertüncht) alle aus späterer Zeit. Unter den makedon. Kaisern erfährt die Malerei eine Art Renaissance (II 2 u. II 5). Nach dem 11. Jahrh. werden die Figuren schematisch nach alten Mustern wiederholt, steif, ohne Empfindung, viele zeigen mürrische, greisenhafte Physiognomie, aber prunkvolle Gewandung. Von Tafelgemälden sind zahlreiche Madonnenbilder in bräunlichem Ton auf Goldgrund erhalten (II 4). Mit erstaunlichem Eifer ward die Wandmalerei gepflegt, in den Kirchen der Athosklöster z. B. sind alle erreichbaren Wandflächen mit Figuren bedeckt. Reiche Zyklen in Mosaik finden sich noch in den Kirchen zu Palermo u. Monreale. Originell ist diese spätbyzant. Kunst aber nur in wenigen Vorwürfen, so in der ‚göttlichen Liturgie‘ (II 6). Einen genauern Kanon nach der ikonogr. Seite gibt das ‚Malerbuch vom Berg Athos‘ (frz. von Didron, Par. 1845, dtsch von G. Schäfer, 1855). Auffallend gute Formen zeigt die Miniaturmalerei im 10./13. Jahrh., weil ältere Werke als Vorlage dienen (vgl. die Topographie des Kosmas u. Evangelienbücher zu Paris u. Rom); sie hat um diese Zeit selbst die Miniaturmalerei des Abendlands beeinflußt. Von der hohen Blüte der Emailmalerei gibt Zeugnis die Pala d'Oro in Venedig, die Staurothek (‚Siegeskreuz‘) in Limburg a. L.; auch das Prachtw. ‚Byzant. Zellenemails der Sammlung Swenigorodskoi‘, mit Text von Kondakoff (1889/92 u. Nach-

BYZANTINISCHE KUNST. I. Architektur.



1. Die Sophienkirche in Konstantinopel. Durchschnitt.

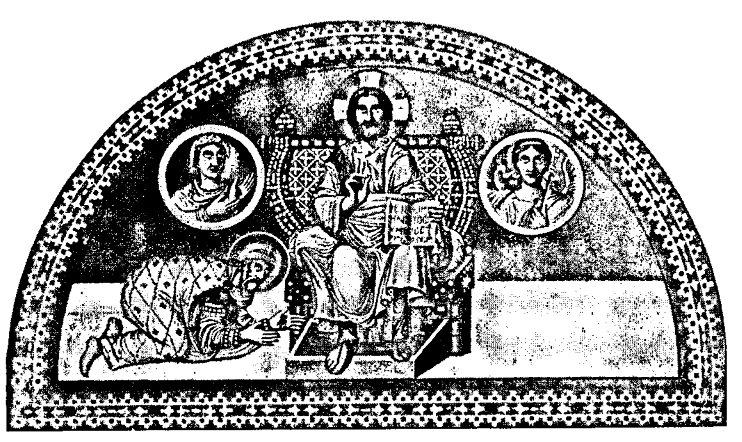
2. Byzantinisches Kapitell. Konstantinopel, Sophienkirche.

3. Die Sophienkirche in Konstantinopel. Grundriß.

BYZANTINISCHE KUNST. II. Bildnerei u. Malerei.



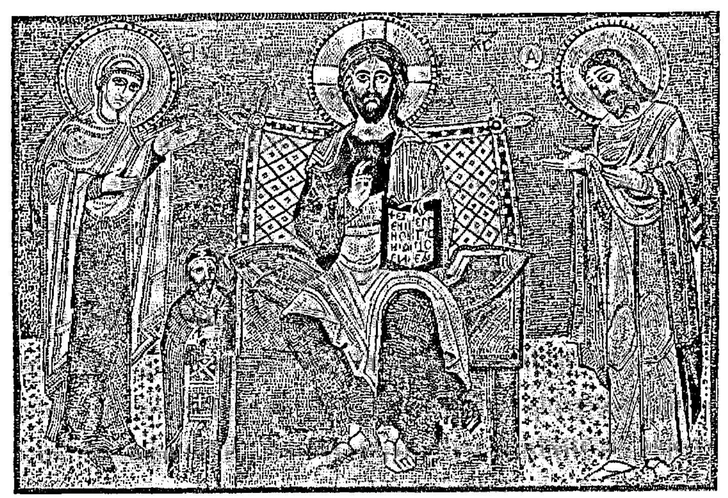
1. Elfenboin: Christus, Romanos u. Eudoxia krönend. Paris.



2. Mosaik dor Sophienkirche zu Konstantinopel: Christus auf dem Thron. Vor Christus der anbetende Kaiser.



3. Relief: St Georg. Aus Grusien.



4. Mosaik der Klosterkirche zu Grottaferrata: Christus mit Maria u. dem hl. Basilius. Zu Füfsen Christi der Higumen Bartholomäus in Basilianertracht.



5. Miniatur: David als Hirte. Paris, Bibl. Nat., gr. Psalter Nr. 139.



6. Wandgemälde auf dem Athos: Die göttliche Liturgie.

trag von Bock). Ähnliche Bedeutung erreichte die Textilkunst (Dalmatika in St Peter zu Rom).

Vgl. Bayet (Par. 1883); Kondakoff, L'art byz. etc. (2 Bde, ebd. 1886/91); Unger, Quellen d. byz. Kunstgesch. (1878); Brockhaus, Kunst in den Athoskl. (1891); Pokrowski, Wandgem. in d. alten grch.-russ. Kirchen (Mosk. 1890); F. X. Kraus, Gesch. d. christl. Kunst (I/II, 1896 f.). Byz. Ztschr. (1892 ff.).

Byzantinische Litteratur, die Fortsetzung der hellen. Litteratur im Reich v. Byzanz, nach gewöhnlicher Auffassung vom 6. (od. 7.) Jahrh. ab bis zum Ende des Reichs, richtiger wohl von 324 ab. In der Philosophie brachten die Byzantiner wenig Selbständiges hervor, doch gab Johannes v. Damaskos den ersten Anstoß zur systemat. Behandlung der christlichen Dogmatik. Im 11. Jahrh. wird neben Aristoteles Plato gründlich studiert, so von Psellos u. Johannes Italos; neben der Umschreibung u. Erklärung alter Philosophen treibt man mathemat. u. astronom. Studien (Nikephoros Blemmydes etc.). Die Theologen sammeln Aussprüche der Väter (Katenen, Parallelen) u. kämpfen gegen Nestorianer, Monotheleten u. Bilderstürmer, so Leontios v. Byzanz, Maximos Konfessor, Johannes v. Damaskos, Theodoros Studita. Die wichtigsten asketischen Schriften sind die ‚Himmelsleiter‘ des Johannes Klimakos († um 600) u. die ‚geistliche Wiese‘ des Joh. Moschos, die berühmteste Legendensammlung schrieb Symeon Metaphrastes (2. Hälfte des 10. Jahrh.). Die Beredsamkeit wurde eifrig gepflegt; dabei blieb die rhetorische Schultradition sich durchaus gleich. Bedeutende Rhetoren sind Photios u. in den letzten Jahrh. Gregor v. Cypern, Nikephoros Chumnos etc. Vom Kaiser Manuel II. Paläologos haben wir Reden, philos. Abhandlungen u. Briefe. Die Bedeutung der byzant. Philologie liegt in der Erhaltung alter Weisheit u. deren Vermittlung an das Abendland. Hier waren thätig der Polyhistor Photios, der Scholiast Johannes Tzetzes, Eustathios, der Kommentator des Homer, in der Paläologenzeit die Polyhistoren Maximos Planudes, Manuel Moschopulos, der Kritiker Triklinios etc. Ein Wörterbuch schrieb Suidas, die Grammatik pflegten Philoponos, Charax etc. An der Spitze der Prosa steht die Geschichtschreibung. Die Weltchroniken (Joh. Malalas, Georgios Monachos, Zonaras) sind bloße Kompilationen, von ihren Vorlagen ganz abhängig; dagegen übertrifft die Behandlung der Zeitgeschichte (Nik. Bryennios, Anna Komnena, Kinnamos, Johann VI. Kantakuzenos) an geschichtlichem Sinn u. Form der Darstellung bei weitem die gleichzeitigen Leistungen des Abendlands. Der größte byzant. Hymnendichter ist Romanos (6. od. 8. Jahrh.?), sein beliebtestes Werk der Weihnachtshymnus. Er verbindet mit dogmat. Klarheit die Innigkeit u. den Schwung des echten Lyrikers. Neben ihm dichteten Sophronios, Patr. v. Jerusalem, Andreas Pyrrhos, Joh. v. Damaskos etc. In der weltlichen Kunstpoesie ist am bedeutendsten Georgios Pisides, der den Feldzug des Heraklios gegen die Perser in 3 iamb. Gedichten beschrieb. Das einzige erhaltene christliche Drama aus byzant. Zeit ist der ‚leidende Christus‘. Von allgemeinerer Bedeutung sind die Anthologien, bes. die des Konstantinos Kephalas u. des Maximos Planudes; ebenso die Volksbücher ‚Barlaam u. Joasaph‘, ‚Syntipas‘, ‚Stephanites u. Ichnelates‘. Der fruchtbare Theodoros Prodromos (1. Hälfte des 12. Jahrh.) schrieb einen langen Roman in Versen, ‚Rodanthe u. Dosikles‘, auch satirische u. humoristische Gedichte. In der Vulgärsprache abgefaßt sind eine Menge lyrischer, satir., didakt. u. Gelegenheitsgedichte (dar. die ‚Rhodischen Liebeslieder‘), dann längere Versromane sowohl mit antikem Inhalt (‚Ilias‘ des Harmoniakos, ‚Trojanerkrieg‘, ‚Achilleïs‘, Alexanderroman, ‚Apollonios v. Tyros‘) als mit nationalem Gepräge (Belisarroman, ‚Basilios Digenis Akritas‘, ‚Sohn des Andronikos‘, ‚Chronik v. Morea‘, ‚Eroberung v. Konstantinopel‘ etc.), auch Ritterromane (wie ‚Kallimachos u. Chrysorrhoë‘, ‚Belthandros u. Chrysantza‘, ‚Lybistros u. Rhodamne‘, ‚Der alte Ritter‘, ‚Phlorios u. Platziaphlora‘, d. h. Flore u. Blanchefleur, ‚Imberios u. Margarone‘, ‚Erophile‘). An den ‚Physiologos‘ schließen sich mehrere Tiergeschichten u. der ‚Porikologos‘ (Obstbuch). Vgl. K. Krumbacher ([2] 1897); Byz. Ztschr. (1892 ff.); A. Baumgartner, Gesch. der Weltlitt. IV (1900); Dieterich, Gesch. der byz. u. neugrch. Litt. (1902).

Byzantinisches Reich s. Oströml. Reich.

Byzantinismus, der, der Geist sklavischer Unterwürfigkeit u. Schmeichelei gegenüber Fürsten, wie er am byzant. Hof herrschte. In der Kunst das starre Festhalten an überlieferten Typen, wie es nam. in der byzant. Malerei üblich war.

Byzantion (Byzanz) s. Konstantinopel.

Bz, im dtsch. Heer amtl. Abk. für Brennzünder.

Bzovius (Bzowski), Abr., O. Pr., Kirchenhist., * 1567 zu Proschowize (Russ.-Polen), † 1637 in Rom; Prof. der Philos. u. Theol. in Mailand u. Bologna; schr. außer vielen ordensgeschichtlichen, exeget. u. homilet. Werken eine Hist. eccl. (2 Foliobde, Rom 1616 u. ö.) u. eine Fortsetzung zu den Annalen des Baronius in 9 Bdn bis 1572 (I/VII Rom 1616/29 u. Köln 1621/30, VIII Köln 1641, IX Rom 1672); beide Werke s. Z. geschätzt, jetzt durch Raynald überholt.

Bzura, die (bsura), russ.-poln. Fluß = Bsura.



C, c, der 3. Buchstabe des lat. Alphabets, entspricht als Schriftzeichen dem griech. γ *(gamma*, phön. *gemel)*, ist aber in der Aussprache der Römer ein K, das der Buchstabe C fast vollständig verdrängte; erst im 7. Jahrh. n. Chr. erhielt es vor e u. i die bei uns übliche Aussprache ts, während es unter gleichen Bedingungen im Ital., Rätorom. u. Rum. wie tsch, im Frz., Provenzal., Catalan. u. Port. wie s, im Span. wie scharfes engl. th lautet. Im Slaw. wird c wie z, ć etwas weicher als tsch, nicht so weich wie dsch, č (poln. cz) wie tsch ausgesprochen.

C (Mus.), der 3. Ton des griech. Tonsystems A—ā, in der Guidonischen Hand der Grundton des 3. (‚natürlichen‘) Hexachords, danach die Basis für die moderne Tonleiter. Über C sol-fa-ut u. do vgl. Solmisation. C ist die wichtigste Schlüsselnote, ihre Lage wurde im Guidonischen Liniensystem durch die rote Linie markiert. C, ₵, Taktvorzeichnung,

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

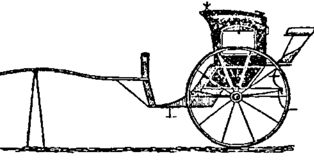
s. Takt. Cdur, Cmoll s. Tonart. C (auf Münzen) ist die 3. Münzstätte des Landes: Frankfurt a. M., Prag, Lille; C (Math.) = 100 od. = constans; C (Kal.), der 3. der 7 Sonntagsbuchstaben; C (Chem.), Zeichen für Carbonium; C (in Handelsbüchern) = Kapital, Konto, Kurant.

Gebräuchlichste Abkürzungen: C. = Caius, Gaius (röm. Vorname), umgekehrt (Ɔ) = Caia, Gaia; auf den Stimmtäfelchen der Richter = condemno (ich verurteile); auf Inschr. = consul, calendae, civis, civitas, cohors ꝛc. c. = currentis, des laufenden (Jahrs, Monats); c. (Mus.) = con (c. b. = con basso) od. = cantus (c. f. = cantus firmus) od. = capo (d. c. = da capo); c. (Münzw.) = Centime, Cent.

C, weißes, Vanessa C album *L.*, Tagfalter; Oberseite rotbraun, schwarzbraun gefleckt, unten braun, auf den Hinterflügeln mit einem weißen C gezeichnet, 45 mm br.; Raupe auf Stachel- u. Johannisbeeren.

Ca, chem. Zeichen für Calcium. — **Ca.** = California. — **ca.** = circa, ‚ungefähr'.

Cab, das (engl., käb, verkürzt aus cabriolet), urspr. leichter, 2rädriger Einspänner mit beweglichem Verdeck (Abb.) u. den Kutscherſitz hinten; jetzt = Droschke; Cabman (käbmän), der Droschkenkutscher.



Cab. (Zool.) = J. L. Cabanis, s. d.

Caballeria, die (span., käwäljeria, urspr. ein Ritterlehn), altes span. u. südamerik. Feldmaß = 13/44 ha. [Edelmann, Herr.

Caballero (span., käwäljero, ‚Reiter'), Ritter,

Caballero (s. o.), 1) Don Fermin Augusto de, span. Schriftst. u. Staatsm., ✶ 7. Juli 1800 zu Barajas de Melo (Prov. Cuenca), † 17. Juni 1876 zu Madrid; Advokat, später Prof. der Geschichte an der Univ. Madrid, 2mal Min. des Innern, 1875 Präs. der Geogr. Gesellschaft; seit 1833 als Mitgl. der liberalen Opposition politisch thätig, Begründer u. eifriger Mitarbeiter der Zeitung Eco del Comercio. Schr.: Fisonomia natural y polit. de los diputados á Cortes (1836); El Gobierno y las Cortes (1837); Dic. man. geogr. ꝛc. (1844); Conquenses ilustres (1875) ꝛc.

2) Fernan, Pseud., s. Arrom, Cecilia de.

Cabal-Ministerium (käbäl), Spottname, aus den Anfangsbuchstaben der engl. Minister Clifford, Arlington, Buckingham, Ashley, Lauderdale zusammengesetzt, die 1670 die geheime Allianz mit Frankreich abschlossen. [pinen = 7,506 l.

Caban, der (kawan), Hohlmaß auf den Philip-

Cabañas (kawanjas), kuban. Hafenst., Prov. Pinar del Rio, an der Nordwestküste; (1899) einschl. S. Miguel 1917, als Distr. 3853 E. (3/5 Farbige); Tabakausfuhr. [Hütte; Kajüte.

Cabane, die (frz., käban, v. spätlat. cabanna),

Cabanel (-näl), Alexandre, franz. Historienmaler, ✶ 28. Sept. 1823 zu Montpellier, † 23. Jan. 1889 in Paris; Schüler Picots, folgt im ‚Tod des Moses' u. in der ‚Verherrlichung des hl. Ludwig' noch der klassischen Richtung Davids, wendet sich dann nach einem Aufenthalt in Rom modernen Gegenständen (Witwe des Kapellmeisters, Florent. Dichter) u. Darstellungen der nackten Menschengestalt zu, die es bei großer zeichnerischer Schönheit nicht immer auf rein ästhetische Wirkungen absehen (Sündenfall, Nymphenraub, Geburt der Venus); eigenartiger u. kräftiger sind seine dekorativen Gemälde (Triumph der Flora, im Louvre; Tod der Francesca da Rimini u. des Malatesta, im Luxembourg u. Panthéon); auch als Porträtmaler, nam. in der vornehmen Damenwelt, beliebt.

Cabanis (-niß), 1) Jean Louis, Ornitholog *(= Cab.)*, ✶ 8. März 1816 zu Berlin; machte 1839 eine Forschungsreise nach Carolina; 1841 Assistent am Zool. Museum, 1851 Kustos der ornithol. Sammlung, 1874/89 Prof. zu Berlin; begründete 1853 das ‚Journ. für Ornithol.' (seit 1868 Organ der von ihm gegr. Deutschen Ornithol. Gesellschaft).

2) Pierre Jean Georges, franz. Philosoph u. Arzt, ✶ 5. Juni 1757 in Cosnac (Dep. Corrèze), † 5. Mai 1808 zu Meulan; 1794 Prof. der Medizin in Paris; Anhänger der Revolution, Freund Mirabeaus. In seinen Schriften, bes. seinem Hauptw. Rapports du physique et du moral de l'homme (Par. 1802), verbreitete er den krassen Materialismus. Gesamtausg. seiner W., 5 Bde, Par. 1823/25.

Cabarrus (-rü), Franç. Graf v., span. Staatsm., ✶ 1752 zu Bayonne, † 27. Apr. 1810 zu Sevilla; urspr. Kaufmann, dann Dir. einer Seifenfabrik, gelangte durch das Gelingen einer auf seinen Rat unternommenen Papiergeldausgabe zu Ansehen, setzte die Gründung einer Staatsbank u. einer Handelsgesellschaft für die Philippinen durch u. kam 1785 als Staatsrat ins Finanzministerium. Auf Betreiben des unfähigen Finanzmin. Serena 1791/94 gefangen gesetzt; seit 1795 unter Godoy, Ferdinand VII. u. Joseph Bonaparte Finanzmin., daneben zeitw. Dir. der Bank. — Seine Tochter Thérèse s. Tallien.

Cabat (käba), Nicolas Louis, franz. Maler, ✶ 6. Dez. 1812 zu Paris, † 13. März 1893 ebd.; Mitgl. der Akademie (1867) u. Dir. der Acad. de France zu Rom (1877/85); schuf anfangs noch romantische, später stimmungsvolle realistische Landschaften, zu denen er die Motive meist seiner heimatlichen Gegend entnahm.

Cabestaing, Cabestanh (-ßtã, -ßtanj), Guillem de, Troubadour in Roussillon († um 1213), von dem 7 Lieder vorhanden sind (hrsg. von Hüffer, 1869). An ihn knüpft sich die Sage von dem liebenden Sänger, dessen Herz der eifersüchtige Gatte der geliebten Frau als Speise vorsetzt (s. auch Coucy, Kastellan v.). Vgl. Beschnitt (1879).

Cabet (käbä), Étienne, franz. Kommunist, ✶ 1. Jan. 1788 zu Dijon, † 8. Nov. 1856 zu St Louis, O.; Advokat, 1831 Mitgl. der Kammer; floh 1834, wegen eines Artikels in der von ihm gegr. republik. Ztschr. Le Populaire zu 2jähriger Haft verurteilt, nach London, von wo er 1839 als Kommunist zurückkehrte u. den Aufsehen erregenden Roman Voyage en Icarie (Par. 1842, [5]1848, dtsch 1847), das Programm seines Zukunftsstaats, veröffentlichte, der ihm unter dem Volk einen großen Anhängerkreis verschaffte. Nach der Revolution v. 1848 siedelte er mit Gesinnungsgenossen (Icariens, Ikarier) nach Amerika über u. gründete dort zuerst in Texas, später in Nauvoo, Ills., eine kommunistische Kolonie, die einige Zeit blühte, aber später infolge innerer Zerwürfnisse zerfiel. Schr. auch Hist. pop. de la révol. franç. de 1789 à 1830 (4 Bde, Paris 1840; [2]1845/47, fortgef. bis 1845, 5 Bde). Vgl. A. Shaw,

Icaria (Neuh. 1884, dtsch von M. Jakobi, 1886); Lux (1894). [Kabinett'; s. Briefgeheimnis.

Cabinet noir, das (frz., -nä nŏar), ‚schwarzes

Cable, das (engl., kebl, ‚Ankertau'), nautisches Maß (Kabellänge), in den Ver. St. = 219,45 m; Meilenmaß, in Deutschl. u. Östr. = 185,5 m ($^1/_{10}$ der Seemeile); in Engl. = 231 m; in Frankr. u. Span. = 200 m; in den Niederl. = 235,5 m; in Portug. = 258 m. Auch = Kabel.

Cable (s. o.), George Washington, amerik. Schriftst. (Northampton, Mass.), * 12. Okt. 1844 in Neuorleans, schildert in seinen Skizzen u. Romanen die großen Pflanzerfamilien des Südens der Ver. St., sowie das Leben der Kreolen u. Neger. Schr.: Old Creole Days (1879/83, dtsch von Ewers, 1902); The Grandissimes (1880); Madame Delphine (1881); Dr. Sevier (2 Bde, 1884); John March, Southerner (1895) ꝛc.

Cabo, der (span.-port., ‚Vorgebirge'), häufig in Namen von Vorgebirgen u. anderen Örtlichkeiten: C. Espartel s. Spartel, Kap; C. Frio s. Frio, Kap; C. Verde s. Verde, Kap ꝛc.

Cabochiens (frz., kăbŏschĭä̃), die demokratische Partei, die 1411 unter der Führung des Fleischergesellen Simon Caboche (kăbŏsch) für den Regenten Hzg Johann v. Burgund Paris behauptete. Vgl. Coville (Par. 1890).

Cabochon, der (frz., kăbŏschō̃), s. Edelsteinschnitt.

Caboto, Giovanni, engl. Cabot, ital. Seefahrer, * um 1420 wahrsch. zu Genua, † 1498 od. 1499 zu Bristol; 1476 zu Venedig naturalisiert, wanderte um 1490 nach Bristol aus, entdeckte 24. Juni 1497 nach mehreren vergeblichen Versuchen, einen Seeweg nach Kathai (China) zu finden, mit Sebastian C. das nordamerik. Festland (wahrsch. Labrador). — Sein mittlerer Sohn Sebastian, * 1472 zu Venedig, † 1557 zu London; kam 1517 wieder nach Labrador, 1526 in span. Diensten bis zum Plata; seit 1547 Oberaufseher über das engl. Seewesen, veranlaßte die Reise Chancelors zur Aufsuchung einer nordöstl. Durchfahrt. Vgl. Harrisse (Lond. 1895); Beazley (ebd. 1898).

Cabourg (kăbūr), franz. Seebad, Dep. Calvados, Arr. Caen, l. von der Mündung der Dives in den Kanal; (1901) 1644 E.; 🚂; 1,5 km l. Strandterrasse; Fischerei.

Cabra, span. Stadt, Prov. Córdoba, am gleichn. Fluß (zum Genil); (1900) 13 127 E.; 🚂; Bez.G., Instituto; Oliven-, Getreidebau.

Cabral, 1) Ant. Bern. da Costa, port. Staatsm., s. Costa C.

2) Pedro Alvarez, port. Seefahrer, * um 1460, † um 1526; entdeckte 19. Apr. 1500, auf der Fahrt von Lissabon nach Indien durch den Äquatorialstrom abgelenkt, Brasilien (‚Ilha da Vera Cruz'; etwa unter 16° s. Br.), landete dann nach Verlust mehrerer Schiffe samt deren Mannschaft (Bart. Dias ꝛc.) in Kalikut, gründete Handelsniederlassungen in Kotschin u. Kannanur. Vgl. Ramusio, Navigaz. e viaggi (3 Bde, Ven. 1563, ^{2}1835).

Cabrera (span., kaw-, ‚Ziegeninsel'), Insel der Balearen, südl. v. Mallorca; 16,4 km², gebirgig, großenteils mageres Weideland, nur von wenigen Hirten u. Fischern bewohnt; im NW. kleiner Hafen mit ehem. Schloß (jetzt Gefängnis).

Cabrera (s. o.), Don Ramón, Graf v. Morella, Karlistengeneral, * 31. Aug. 1810 zu Tortosa, † 24. Mai 1877 zu Wentworth; trat 1833 auf Don Carlos' Aufruf in das karlist. Heer, wo er sich als geschickter, jedoch grausamer Guerrillaführer einen gefürchteten Namen machte. Den Siegen in Valencia u. Aragonien folgte 1836 die Niederlage bei Rincón de Soto, den Erfolgen von Buñol u. Burjasot 1837 die Schlappe bei Torreblanca. Bald darauf erschien er vor den Thoren Madrids, eroberte 1838 Morella, ward dafür von Don Carlos zum Generallentn. ernannt; dann im Stich gelassen, flüchtete er nach Frankreich. Nachdem er noch einmal 1849 erfolglos in Spanien gekämpft, zog er sich nach England zurück u. erkannte 1875 Alfonso XII. als König an.

Cabriel, der, l. Nebenfl. des Júcar, entspringt an der Muela de San Juan, span. Prov. Cuenca, mündet bei Cofrentes, 156 km l.

Caçadores (port., kaßa-, span. cazadores, katha-, v. caça, caza, ‚Jagd'), Fußjägertruppe des port. u. span. Heers.

Čačak (tschatschak), Hauptst. des serb. Kr. Rudnik, r. an der Morawa; (1900) 4246 E.; Ger. 1. Instanz, Gymnasium.

Cacalia *L.*, Pflanzengattg = Adenostyles *Cass.*

Cacatua *Briss.*, Gattg der Cacatuidae, s. Kakadu.

Caccabis *Kaup.*, Berghühner, Gattg der Tetraonidae; Schwanz von den Deckfedern nicht vollständig bedeckt, 12/16fedrig; Nasengrube mit kurzen Federchen; Vorderhals, Oberbrust u. Weichen lebhaft gefärbt. 10 Arten, in der Alten Welt, die bekanntesten sind Stein- u. Rothuhn, s. d.

Caccamo, sizil. Stadt, Prov. Palermo, 6 km südwestl. v. Termini Imerese, am Südwesthang des 1325 m h. San Calocero; (1901) 11 274 E.; Weinbau; in der Nähe Achat- u. Jaspisgruben.

Caccianiga (kătscha-), Ant., ital. Schriftst., * 30. Juni 1823 in Treviso; war Bürgermeister u. Abgeordneter, lebt seit 1870 zurückgezogen auf seiner Villa Saltore. Seine Romane zeichnen sich durch lebendige u. volkstümliche Darstellung aus. Schr. u. a.: Il Proscritto (Tur. 1853, ^{2}1870 Mail.); Il dolce far niente (Mail. 1869, ^{2}1884); Il bacio della Contessa Savina (ebd. 1875, ^{9}1896); Villa Ortensia (ebd. 1876, ^{7}1900); Il Roccolo di sant' Alipio (ebd. 1881, ^{3}1894).

Caccini (kătschini), Giulio, ital. Tonsetzer, * 1550 zu Rom (daher Giulio Romano gen.), † 7. Dez. 1618 zu Florenz; einer der ersten, die den ariosen Stil pflegten u. damit die Epoche des bel canto eröffneten (Nuove Musiche, Madrigale für 1 Singstimme mit Continuo, 1602; Nove arie, 1628 ꝛc.); als Erfinder des rezitativ. Stils u. Mitbegründer der Oper kann er nicht gelten; vgl. Peri, Jacopo.

Cáceres (kathe-), 1) ostspan. Prov., die nördl. Hälfte v. Estremadura, sehr gebirgig im N. (Sierra de Béjar, bis 2400 m) u. S. (Sierra de Guadelupe, bis 1736 m), dazw. eine fruchtbare Hochebene (300 m ü. M.), vom Tajo durchflossen, 19 863 km²; (1900) 362 164 E.; Hauptbeschäftigung Viehzucht (Merinoschafe, Schweine), Bergbau (Phosphorit), weniger Ackerbau (Großgrundbesitz). — Die gleichn. Hauptst., 471 m ü. M., die mittelalterliche Altstadt von (röm.) Mauern, Türmen u. Thoren umgeben, auf einem Hügel, an dessen Abhang die Neustadt; (1900) 16 933 E.; 🚂; Bez.G., Instituto, Colegio, Lehrer- u. Lehrerinnensem.; got. Kirche San Mateo (auf der Stelle einer Moschee), Kirche Santiago (mit angeblicher Fußstapfe Christi), alte Burg. 3 km nordwestl. Las Minas, Phosphoritbergwerke. — Im Altert. lag hier die röm. Kolonie Norba u. dicht dabei der aus einem alten Standlager hervorgegangene Ort Castra Caecilia, von

dem C. den Namen hat. 1706 Niederlage Berwicks. — 2) Nueva C., Hauptst. der Prov. Südcamarines, Luzon (Philippinen), mitten auf der Halbinsel Camarines; (1887) 9260 E. — Das Bist. C. od. Nueva C. (seit 1595), Suffr. v. Manila, zählt (1901): 691 298 K., 124 Pfarreien u. Missionen mit 148 Priestern (Franziskaner u. Weltgeistliche).

Cachalot, der (frz., käschälo), Pottfischgattg = Kaschelot.

Cachenez, das (frz. cache-nez, käschne, ‚Nasenverberger'), großes Halstuch, Nasenwärmer.

Cacheo, Cacheu (kaschëu), westafrik. Fort u. Handelsstation, Port.-Guinea, im Delta des gleichn. Flusses (auf 170 km schiffbar), 20 km oberhalb der Mündung; etwa 2500 E.; Dampferstation.

Cachet, das (frz., käschä), Siegel, Petschaft.

Cachi, der (katschi), Nevado de, argent. Schneegipfel, in der Kordillere östl. vom Salar de Atacama, 6000 m h.

Cachieren, kaschieren (frz.), verbergen, verstecken; Cachot, das (käscho), Kerker, Verlies.

Cachinnus, der (lat.), Lachkrampf, s. Lachen.

Cachoeira (port., kaschuëira, ‚Wasserfall'), 2 brasil. Städte: 1) Staat Bahia, l. am Paraguassú, etwa 40 km oberhalb der Mündung; 15 000, als Gem. (1890) 48 352 E.; bedeutende Tabak- u. Zigarrenfabr., ebenso in São Felix (gegenüber, 4000 E.). — 2) Rio Grande do Sul, l. am Jacuhy; 4500 E.; Getreidebau u. Viehzucht.

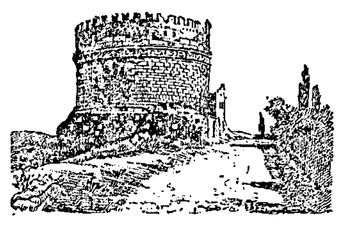
Cachondé, Cachoudé, der (port., kaschonde, -schude), orient. Kaumittel aus Katechu, Zucker u. Gewürz, um den Atem wohlriechend zu machen.

Cachou, das (frz., käschu) = Katechu (s. d.). Auch kleine, dünne Stangen aus Anisöl, Süßholzsaft u. Gummischleim; gegen Husten u. übelriechenden Atem. — **C. Laval** s. Teerfarbstoffe.

Cachucha, die (span., katschutscha), andalus. Einzeltanz im $3/8$-Takt mit Kastagnettenbegleitung.

Cäcilia, hl., Märtyrin, † wahrsch. 16. Sept. 229 od. 230 (nach de Rossi unter Mark Aurel, nach Kellner unter Julian dem Abtrünnigen; vgl. Tüb. Theol. Quartalschr. 1902) zu Rom; entstammte nach den Akten (5. Jahrh.) dem Senatorengeschlecht der Cäcilier (Fam. der Metelli), war von Kindheit an Christin u. bewahrte die Gott gelobte Jungfräulichkeit dem Patrizier Valerianus gegenüber, den sie wider Willen heiraten mußte, aber am Tag der Hochzeit zugleich mit seinem Bruder Tiburtius zum Christentum bekehrte. Nicht lange darauf, wie es scheint, erlitt C. den Martertod im Baderaum ihrer Wohnung, wo sie nach einem vergeblichen Versuch, sie zu ersticken, von einem Liktor tödlich verwundet, nach 2 Tagen starb. Ihre Wohnung ward in eine Kirche umgewandelt (S. Cecilia in Trastevere, seit 5. Jahrh. Titelkirche) u. 821 durch Papst Paschalis I. auch ihr hl. Leib, der zuerst im Cömeterium des hl. Kallistus beigesetzt war (die Grabstätte, durch de Rossi entdeckt, heute ein besuchter Wallfahrtsort), dahin übertragen; hier fand ihn 1599 Kard. Sfondrati noch unverwest auf. Die kirchliche Verehrung der hl. C. ist sehr alt. Fest 22. Nov.; im Kanon der hl. Messe. Vgl. Guéranger, Hist. ꝛc. (Par. 1849, dtsch 1851) u. Ste C. (Par. ^{2}1878); Martin (1878); Kirsch (1901). — Wahrsch. infolge unrichtiger Erklärung der den Märtyrerakten entnommenen Antiphon Cantantibus organis ꝛc. vom Feste der Heiligen seit Ende des M.A. in der Kunst vorzüglich mit Musikinstrumenten, seit Raffael (Hl. C. in der Pinakothek in Bologna) gew. mit einer Orgel dargestellt (daher von der Legende irrtümlich als Erfinderin der Orgel bezeichnet), ward C. die Patronin der Kirchenmusik u. der Vereine zu deren Pflege (Cäcilienvereine). Den von Palestrina gegründeten Verein der hl. C., den Gregor XIII. bestätigte, erhob Pius IX. 1847 zur Musikakademie u. stiftete für deren 4 Vorsteher den Cäcilienorden (Medaillon mit Tiara u. Inschrift, auf der Rückseite musik. Embleme u. Inschrift). Die Londoner Caecilian Society, 1785 gegr., machte sich bis 1861 bes. durch Aufführung von Oratorien Händels u. Haydns verdient. — Der **Allgemeine Cäcilienverein** für die Diözesen Deutschlands, Österreich-Ungarns u. der Schweiz, gegr. 1867 durch Franz X. Witt zur ‚Hebung u. Förderung der kath. Kirchenmusik im Sinn u. Geist der hl. Kirche auf Grundlage der liturg. Gesetze u. Verordnungen' u. durch päpstliches Breve v. 16. Dez. 1870 als kirchlicher Verein anerkannt, gliedert sich in Diözesan- u. Pfarrvereine, von denen letztere sich untereinander zu Bezirks-, Dekanats- od. Kapitelsvereinen enger zusammenschließen können, u. steht unter dem Protektorat eines vom Hl. Stuhl ernannten Kardinals (seit 1896 Kard. Steinhuber). Den Vorstand bilden der Generalpräses, 2 Vize-Generalpräsides u. die Diözesanpräsides. Der 1. Generalpräses war Witt bis zu seinem Tod (2. Dez. 1888); ihm folgten Domkapellmeister Friedrich Schmidt in Münster i. W., seit Aug. 1899 der Dir. der Regensburger Kirchenmusikschule Franz X. Haberl. Bis 1901 hatte der Verein 16 Generalversammlungen in verschiedenen Städten Deutschlands u. Österreichs abgehalten u. hier bes. durch musterhafte kirchenmusik. Aufführungen neue Anregungen gegeben. Etwa 25 Diözesanpräsides in Deutschland, Österreich u. der Schweiz berichten in dem Vereinsorgan ‚Fliegende Blätter für kath. Kirchenmusik' (1866 von Witt gegr.) über Stand u. Thätigkeit der ihnen unterstellten Pfarr- od. Bezirksvereine, 20 Referenten besprechen kirchenmusik. Neuerscheinungen in der Beilage, dem Cäcilienvereinskatalog, der bereits (1902) 2950 Nummern empfehlenswerter Werke aufweist. Weitere Organe: Monatsschr. Musica sacra (seit 1868, gleichfalls von Witt gegr.), das aus dem ‚Cäcilienkalender' hervorgegangene ‚Kirchenmusik. Jahrbuch' von Haberl (seit 1876) u. die vorzugsweise örtlichen od. Diözesanzwecken dienenden Zeitschr. ‚Gregoriusblatt' u. ‚Gregoriusbote' in Düsseldorf, ‚Cäcilia' in Straßburg u. Breslau, ‚Der kath. Kirchensänger' in Freiburg i. Br. u. ‚Chorwächter' in St Gallen. Auch auf das Ausland hat der Verein günstig eingewirkt, zuerst auf Holland, wo die deutsche Organisation nach Diözesen einheitlich durchgeführt ist, auf Nordamerika, dann auf Italien u. Belgien, neuestens auf Spanien, Frankreich, Rußland u. Mexiko. Vgl. Biogr. Witts von Walter (1889); Krutschek, Kirchenmusik (^{5}1901).

Cäcilia Metella, Tochter des Q. Cäcilius Metellus Creticus (der 69/67 v. Chr. Kreta unterwarf), Gattin des M. Crassus (des 2. Sohnes des Triumvirn), bekannt durch ihr Grabmal (Abb.) an der Appischen Straße,



nahe bei Rom: ein Rundbau von 29,5 m Durchmesser auf 4eckiger Basis, oben mit einem Bukranienfries (daher heute Capo di bove, ‚Stierschädel‘, gen.), aus der Augusteischen Zeit; die Zinnen stammen aus dem 13. Jahrh.

Cäcilianus, Bisch. v. Karthago, s. Donatisten.

Cäcilius aus Kale Akte in Sizilien, dah. Kalaktites od. Kalaktinos, der bedeutendste Rhetor u. Kritiker der Augusteischen Zeit nächst dem ihm befreundeten Dionysios v. Halikarnassos, der streitbarste Vorkämpfer des Attizismus gegen die asianische Stilentartung. Sein Hauptw.: ‚Über den Stilcharakter der 10 (att.) Redner‘ (nur noch Bruchstücke), bildet die Grundlage der pseudoplutarchischen Schrift von den 10 Rednern.

Cäcilius, Statius, röm. Komödiendichter, † 168 v. Chr., bearbeitete hauptſ. Stücke des Menander (nur geringe Bruchstücke erhalten) u. galt als einer der hervorragendsten Vertreter der Palliata.

Cäcina Aulus, röm. Feldherren: 1) Alienus, wirkte als Legat in Germanien 69 bei der Erhebung des Vitellius zum Kaiser mit, schlug als dessen Feldherr mit Fabius Valens die Othonianer bei Bedriacum. Später versuchte er seine Soldaten zum Übergang zu Vespasian zu verleiten. Nach dessen Sieg mit Ehren überhäuft, wurde er zuletzt wegen Teilnahme an einer Verschwörung getötet. — 2) Severus, 6 n. Chr. Statthalter v. Mösien zur Zeit des Aufstands der Pannonier, die er an der Drau besiegte; 14 n. Chr. Legat v. Untergermanien; führte bei dem Feldzug des Germanicus 4 Legionen durch das Gebiet der Brukterer zur obern Ems u. bestand auf dem Rückzug siegreich einen gefährlichen Angriff des Arminius.

Cactus *L.*, die von Linné in eine Gattg zusammengefaßten Kaktaceen, s. d.

Caecubus Ager, Küstenebene in Latium bei Tarracina u. Fundi, deren sumpfiger Boden den von Horaz gepriesenen Cäcuberwein lieferte.

Cacus u. Caca, altröm., früh in Vergessenheit geratenes Götterpaar, dessen Wesen nicht klar ist.

Cadahalso, Don José de, span. Dichter, * 8. Okt. 1741 in Cádiz, † 27. Febr. 1782 als Oberst bei der Belagerung v. Gibraltar. Schr.: die schwache Tragödie Sancho García (1771) in klassisch-franz. Stil; die Satire Los eruditos á la violeta (1772); die Gedichte Los ocios de mi juventud (1773); die Briefsammlung Cartas marruecas (1793). Ges. W., 3 Bde, Madr. 1818 u. ö. Ausw., Barc. 1885.

Cadalus (Cadalous), Bisch. v. Parma, als Gegenpapst Honorius II. (1061/64), nach dem Tod Nikolaus' II. von der reformfeindlichen Partei aufgestellt u. auf einer Synode v. Basel (28. Okt. 1061) mit den päpstlichen Insignien bekleidet, behauptete sich anfangs, vom deutschen Hof begünstigt, in blutigem Kampf gegen Alexander II. u. war eine Zeitlang sogar im Besitz von St Peter. Als aber 1062 Erzb. Anno v. Köln die vormundschaftliche Regierung für Heinrich IV. übernahm, sanken seine Aussichten. C. sah sich zuletzt auf Parma beschränkt, scheint jedoch die Ansprüche auf den päpstlichen Stuhl nicht aufgegeben zu haben.

Cade (kēd), Jack (od. John), ein Irländer, der sich 1450 als angeblicher Verwandter des Königshauses, John Mortimer, an die Spitze eines Aufstands in Kent stellte, 3. Juli London eroberte u. 9 Tage darauf zu Sussex erschlagen wurde. In Shakespeares Heinrich VI. verewigt.

Cadéac (kădeăk), franz. Badeort, Dep. Hautes-Pyrénées, Arr. Bagnères-de-Bigorre, an der Neste d'Aure; (1901) 268 E.; (2 km nördl.); kalte Schwefelquellen, 2 Badeanstalten.

Cadeau, das (frz., kădo), Angebinde, kleines [Geschenk.

Cadenabbia, ital. Kurort, Prov. Como, Gem. Griante, am Westufer des Comer Sees, Bellagio gegenüber; (1901) 106 E.; Dampferstation. Südwestl. Villa Carlotta (Mitte des 18. Jahrh., im Marmorsaal Alexanderzug von Thorwaldsen) mit herrlichem Park.

Cadenas, der (frz., kădna, ‚Vorlegeschloß‘), eine Sperrmaßregel im Zollwesen, wonach bei Neueinführung od. Erhöhung von Zöllen bereits vor ihrer gesetzmäßigen Annahme der in Aussicht genommene Zollsatz vorläufig erhoben wird; man sucht dadurch der Spekulation vorzubeugen, die erfahrungsgemäß vor Einführung neuer Zollsätze rasch noch große Mengen der fraglichen Waren einführt. Erfolgt die gesetzmäßige Sanktion nicht, so werden die im voraus erhobenen Zölle meist vergütet u. fällt den Spekulanten für die mit Zollaufschlag verkauften Waren eine Prämie zu.

Caderas, Gian Frederic, Oberengadiner Mundartdichter, * 13. Juli 1830 in Modena, † 25. Nov. 1891 in Samaden; der bedeutendste rätoromanische Lyriker. Schr. die lyr. Sammlungen Rimas (1865); Nuovas Rimas (1879); Fluors alpinas (1883); Sorrirs e larmas (1887) u. die Lustspiele Farmacist (1864) u. Patüfla (1866).

Cadet de Vaux (kădä dŏ wo), Ant. Alexis, franz. Chemiker u. Landwirt, * 13. Jan. 1743 zu Paris, † 29. Juni 1828 zu Nogent-les-Vierges; Begründer des Journal de Paris, Erfinder eines Milchmessers u. eines Verfahrens im Obstbau, bei dem durch künstliche Biegung der Zweige die Tragkraft der Bäume befördert wird. Auch litt. thätig.

Cadets rauchende Flüssigkeit (kădäß) = Kakodyloxyd, s. Kakodyl.

Cadieöl s. Kaddigöl.

Cadillac (kădijăk), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Bordeaux, r. an der Garonne; von Mauern u. Thoren aus dem 14. Jahrh. umgeben; (1901) 1467, als Gem. 2783 E.; (3 km westl.), Dampfstraßenbahn nach Bordeaux, Dampferstation; Schloß (14/17. Jahrh., jetzt Weibergefängnis), Irrenanstalt; Weinbau.

Cadillac (kădĭläk), nordamerik. Stadt, Mich., zw. Gr. u. Kl. Clamsee; (1900) 5997 E.; ; kath. Pfarrei; Holzind. u. -handel.

Cádiz (-ith), frz. u. port. Cadix (kădiß), südlichste span. Prov., im O. sehr gebirgig (Sierra del Pinar, im Cerro da San Cristóbal 1650 m h.), im W. mehr eben, vom Guadalete durchflossen, im S. der große Landsee (Laguna) de la Janda (Trockenlegung geplant); Klima günstig, Boden sehr fruchtbar; mit den Besitzungen in Nordafrika (Ceuta ꝛc.) 7342 km², (1900) 452 659 E.; Hauptbeschäftigung Acker- u. Weinbau (Sherry) u. Viehzucht; Schwefelgruben. — Die gleichn. Hauptst., am äußersten, landzungenartig gestreckten Ende der Isla de S. Fernando, welche die Bai v. C. vom Golf v. C. (Atlant. Ozean) trennt, auf niedrigem Muschelkalkfels; 69 382 E.; , Dampferstation (14 Linien); Div.-Komm., Flottenstation (die Marineanstalten in S. Fernando, s. d.), Bez.-G., 34 Konsulate (je 1 deutsches u. östr.), Filiale der Bank v. Spanien, Arsenal. Die Häuser sind wegen des beschränkten Raums sehr hoch, fast alle mit flachen Dächern u. Aussichtstürmchen; am

höchsten (13,9 m ü. M.) u. Mittelpunkt der Stadt der 31 m h. Wartturm (Torre de Vigía). Hauptkirchen: Alte Kathedrale (got., 12. Jahrh., 1596 zerstört, dann wiederaufgebaut, Renaissance), Neue Kath. (1722 begonnen, 1832/38 vollendet); bisch. Palast. Med. Fakultät der Univ. Sevilla (1900: 755 Stud.), Priestersem., Instituto (mit 4 Colegios), je 1 Lehrer- u. Lehrerinnensem., Handels-, Industrie-, Marineartillerie- u. nautische Schule, Chorknabenschule, Prov.-Bibl. (34 000 Bde), Bot. Garten (500jähr. Drachenbaum), Wetterwarte, archäol. Museum (phönik. Marmorsarkophag), Akad. der Wiss., der Künste, der Schönen Wiss. u. der Musik (Sta Cäcilia), 4 Theater (außerdem Sommertheater im Parque Genovés, 1892), Stierzirkus; 4 Hospitäler, 10 Hospize, Irrenhaus (ehem. Kapuzinerkl., in der Kirche Murillos letztes Werk: Verlobung der hl. Katharina), Anstalten der Töchter der Christl. Liebe, Klöster der Karmeliterinnen u. der Sühneschwestern; Seebäder. Industrie gering (Werften, Fabr. v. Tabak, Branntwein, Likör ꝛc.), bedeutende Fischerei, Handel in Abnahme; Hauptgegenstände der Einf.: Getreide, Kohle, Faßdauben ꝛc., der Ausf.: Salz (1898: 180 557 t), Wein (1900: 225 652 hl) u. Früchte (Feigen, Oliven ꝛc.). Seeverkehr (Ein- u. Auslauf) 1900: 5041 Schiffe mit 3 235 721 Registertonnen. Die Stadt wird durch bastionnierte Umwallung (7750 m) u. eine 4fache Befestigungslinie, die innere u. äußere Reede (der eig. Hafen an der Ostseite nur kleineren Schiffen zugänglich) durch 5 (veraltete) Forts verteidigt. — C. wurde von den Phönikern unter dem Namen Gadir (‚Festung‘) gegründet (grch. *tā Gādeirā*, lat. Gades, in der Kaiserzeit Augusta Iulia urbs Gaditana), fiel im 1. Pun. Krieg den Karthagern zu, ergab sich im 2. freiwillig den Römern u. erhielt von Cäsar das Bürgerrecht. Bedeutende, durch ihre üppigen Sitten berüchtigte Handelsstadt. Während der Völkerwanderung eroberten die Westgoten C.; 711/1262 war es in den Händen der Araber, von denen es den Namen *Kadis* beibehielt. Nach der Entdeckung Amerikas erhielt es das Monopol für den Verkehr mit Westindien u. wurde eine reiche u. blühende Stadt (1596 von den Engländern gebrandschatzt u. verbrannt). Im Unabhängigkeitskrieg Sitz der Zentraljunta, dann der Cortes, die hier am 18. März 1812 die neue Verfassung erließen; von den Franzosen unter Sebastiani u. Victor $2^1/_2$ Jahre vergeblich belagert. 1820 nahm die Revolution Riegos in C. ihren Ausgang, 1823 war es der letzte Zufluchtsort der Cortes u. wurde vom franz. Interventionsheer eingenommen. 1868 eröffneten hier Topete u. Prim die Revolution, durch welche die Königin Isabella gestürzt wurde. — Das Bist. C. (seit 1267), Suffr. v. Sevilla, umfaßt den größten Teil der Prov. C. (32 Pfarreien); seit 1851 ist der Bisch. v. C. zugleich ständiger Apost. Administrator v. Ceuta.

Cadmia = Galmei.

Caedmon (Ceadmon, kǟdmōn) f. Kädmon.

Cadol, Victor Édouard, franz. Schriftst., ∗ 11. Febr. 1831 in Paris, † 2. Juni 1898 in Asnières b. Paris. Bedeutender als seine Komödien sind seine Novellen u. Romane, wie Roses, splendeurs et misères de la vie théatrale (1874); La bête noire (1875, ²1881); La grande vie (1879, ²1881); Les filles séduites (1890) ꝛc., sämtl. Paris.

Cadolzburg, mittelfränk. Markt, Bez.-A. Fürth, 363 m ü. M.; (1900) 1494 E. (90 Kath., Kapelle, von Fürth aus missioniert); [Bahn]; Amtsg.; Hohenzollernschloß (1410, ältere Teile 9. Jahrh.); Sandsteinbrüche, Obstbau; Luftkurort. C. gehörte schon 1200 zur Burggrafsch. Nürnberg u. kam mit Ansbach an Bayern. [de Champagny, f. Champagny.

Cadore (kādor), Adelstitel des Hauses Nompère

Cadorna, Carlo Graf, ital. Staatsm., ∗ 8. Dez. 1809 zu Pallanza, † 2. Dez. 1891 zu Rom; Advokat u. Schriftst., 1848/49 Unterrichtsmin. unter Gioberti, 1858 Senator, 1858/59 Unterrichtsmin. unter Cavour, 1868 Min. des Innern, 1869/75 Gesandter in London, seitdem Präs. des Staatsrats; eifriger Anhänger Cavours, am Ausbau der Verwaltung u. Gesetzgebung des neuen Königreichs hervorragend beteiligt; verf. viele polit. Schriften. — Sein Bruder Graf Raffaele, General, ∗ 9. Febr. 1815 in Mailand, † 6. Febr. 1897 in Turin; kämpfte gegen die Österreicher 1848/49 u. 1859 u. im Krimkrieg mit Auszeichnung, säuberte Sizilien von den Briganten, unterdrückte die Aufstände in den Abruzzen, in Palermo 1866, den Marken 1869, nahm 1870 Civitavecchia u. Rom; 1873/77 Kommandeur des 4. Armeekorps in Turin, seit 1871 Senator. Schr.: La liberazione di Roma nel 1870 (Rom 1889, Tur. ³1898).

Cadoudal (kādudal), Georges, Führer der Chouans, ∗ 1. Jan. 1771 zu Brech (b. Auray), † 25. Juni 1804 zu Paris; focht seit 1793 in der Vendée, bis ihn General Hoche 1796 zur Auflösung seiner Truppen zwang. 1799 erregte er den Aufstand in der Bretagne; nach dessen Niederwerfung begab er sich 1800 nach London. Später wurde er wegen Beteiligung an Pichegrus Verschwörung in Paris verhaftet u. hingerichtet. Biogr. von seinem Neffen Georges de C. (Par. 1887).

Cadre, der, das (frz., kādr, ‚Rahmen‘), Stamm eines Truppenteils, der zunächst die zu dessen Ausbildung u. Führung nötigen Offiziere u. Unteroffiziere, dann aber auch die ausgebildeten Mannschaften enthält u. im Kriegsfall durch Beurlaubte od. nicht ausgebildete Leute ergänzt wird. Das C.system ist, weil wohlfeil, bes. in kleineren Staaten üblich, für die Kriegstüchtigkeit wird es leicht nachteilig. C.manöver sind Übungen im Gelände, bei denen einzelne Leute ganze Truppenkörper markieren. [stab, f. d.

Caduceus, der (lat., v. dor. *karykion*), Herolds-

Cadūcum, das (lat., ‚hinfällig‘), ein Vermächtnis od. Erbteil, das einem Erbunfähigen zugedacht od. von dem Bedachten ausgeschlagen wurde u. deshalb nach älterem röm. R. unter Umständen an den Fiskus fiel, nach späterem u. heutigem Recht den anderen Erbbeteiligten anwächst.

Caen (kā), Hauptst. des franz. Dep. Calvados, an der Orne (von hier ab schiffbar, 4 Brücken), überragt von den Resten des Schlosses (11. Jahrh., jetzt Kaserne); (1901) einschl. Garn. 36 479, als Gem. 44 794 E.; [Bahn] (3 Bahnhöfe, Dampfstraßenbahn zum Meer u. elektr. Straßenbahnen); Komm. der 10. Inf.-Brig., Appellhof, Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Börse, Filiale der Bank v. Frankreich. Kirchen: St-Étienne (11./15. Jahrh., die 2 Türme der Fassade 90 m h.) u. La Trinité (13. Jahrh., im 19. teilw. erneuert, mit 3 Türmen), beide rom., jene von Wilhelm dem Eroberer, diese von seiner Gemahlin (1066), zugleich mit Benediktiner- (jetzt Krankenhaus) bzw. Benediktinerinnenkl. (jetzt Schulgebäude) gegr., St-Pierre (got., 13./16. Jahrh.) mit 78 m h. Turm (14. Jahrh.) u. Renaiss.-Apsis (5 Kapellen), got. Doppelkirche

St-Sauveur (Glockenstuhl 14. Jahrh., Apsis 15./16. Jahrh.) ꝛc.; Rathaus (17. Jahrh., ehem. Priestersem.) ꝛc., zahlreiche mittelalt. Bauten; Univ. (1437, 3 Fak. u. med.-pharmaz. Schule; 1901: 659 Hörer) mit naturwiss. u. Marinelaboratorium (in Luc-sur-Mer) u. Bibl. (48296 Bde), Lyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Musikschule, Bot. Garten, Stadtbibl. (100000 Bde, 866 Handschr.), Dep.-Archiv, Stadtmuseum (Gemälde, bes. Peruginos Vermählung Mariä, 40000 Kupferstiche) u. 2 kleinere Sammlungen, Theater, Rennbahn; Irren-, Taubstummen-, Zentralzwangs- u. Besserungsanstalt (1 km westl.); (1901) Niederlassungen von 20 relig. Genossenschaften (3 männlich), darunter Mutterhaus der Schw. der Barmherzigkeit u. der Dienerinnen Jesu (seit 1641); Augenklinik der Franziskanerinnen ꝛc.; Fabr. von Retorten, Rettungsartikeln, Leinwand, Blonden u. Spitzen ꝛc., Eisengießereien, Pferdemärkte, in der Nähe Eisengruben (jährl. etwa 120000 t); in den Hafen, durch den Seekanal v. C. (14 km l., 50 m br., 5,5 m t.) mit dem Meer bei Ouistreham verbunden, liefen 1898: 1296 Schiffe mit 250262 Registertonnen ein (Ausf. v. Eisen, Einf. v. Kohlen ꝛc.). — C. entstand im 11. Jahrh. infolge der Gründung der beiden obengen. Klöster; 1204 von Philipp August erobert, 1417/50 wieder englisch. Vgl. Carel (2 Bde, Par. 1886).

Caerdiff (kärdif), engl. Stadt = Cardiff.

Caerleon (kärliön, kör-), engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, r. am Usk (Steinbrücke); (1901) 1367 E.; 🚂; kath. Missionsstation (seit 1884). Museum röm. Altertümer u. Amphitheaterreste (sog. Arthurs Tafelrunde, dessen sagenhafte Hauptst. C. war). In röm. Zeit als Isca Silurum Hauptst. v. Britannia II.

Caermarthen (kärmārthen), **Caernarvon** (kärnārwön) = Carmarthen, Carnarvon.

Caerphilly (kärfili), engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan (Wales), 11 km nördl. v. Cardiff; (1901) 15835 E.; 🚂; frühengl. St Martinskirche, Schloßruinen (13. Jahrh., schiefer Turm, 25 m h.); Eisenwerke, Fabr. v. Decken u. Shawls, Kohlengruben.

Caerwys (kärwiß), engl. Marktst., Grafsch. Flint (Wales); (1901) 739 E.; 🚂. Einst Schauplatz der Eisteddfods, der Wettgesänge der wallis. Barden.

Caetani, Michelangelo, Herzog v. Sermoneta, ital. Staatsm. u. Gelehrter, ∗ 20. März 1804 in Rom, † 12. Dez. 1882 ebd.; 1848 Polizeimin. Pius' IX., nach der Besetzung Roms Vorsitzender des Gemeinderats. Verf. u. a. die Dante-schriften: La materia della Div. Comm. dichiar. (Flor. [7]1897); Tre chiose sulla Div. Comm. (C. di Cast. [3]1894). — Sein Sohn Onorato, ∗ 18. Jan. 1842 zu Rom, war 1890/92 Sindaco v. Rom, 1894 Vizepräs. der Kammer, März/Juli 1896 Min. des Ausw. im Kabinett Rudinì; seine Tochter Ersilia, ∗ 12. Okt. 1840 zu Rom, Witwe des Grafen Colombo-Lovatelli, Mitgl. der Accad. der Lincei, eine hervorragende Archäologin, deren Haus den Sammelpunkt der archäol. Welt Roms bildet. Schr. u. a.: Antichi mon. ill. (Rom 1889); Miscellanea u. Nuova misc. archeol. (1891/94). Vgl. Münz, Ferd. Gregorovius ꝛc. (1896).

Café, das (frz., kāfe, ‚Kaffee'), Kaffeehaus; C. chantant (schātā, ‚singendes C.', fälschlich für C.-concert, kößär), ein C., in dem Gesangsvorträge stattfinden; Cafetier (käf'tie), Kaffeewirt.

Caffarelli, röm. Adelsfam., die unter den Staufern in der Geschichte auftaucht. Der Palazzo C. auf dem Kapitolin. Hügel ist jetzt Sitz der deutschen Botschaft; im Thronsaal die 1899 vollendeten Prellschen Wandgemälde (vgl. Meißner, 1900). Aus einem seit Ludwig XIII. in Frankreich ansässigen Zweig stammen die napoleon. Generale Graf Maximilien (1756/99), der sich unter Kléber u. Marceau in der Rheinarmee, dann im ägypt. Feldzug auszeichnete u. vor Akkon fiel, u. sein Bruder Auguste (1766/1849), Napoleons Adjutant, 1806/10 Kriegs- u. Marinemin. des Kgr. Italien.

Caffarelli, eig. Gaetano Majorano, ital. Sänger (Kastrat), ∗ 16. Apr. 1703 zu Bari, † 30. Nov. 1783 als Duca di S. Dorato auf seinem Schloß bei Neapel; gleich vollendet im kolorierten wie im dramatischen Gesang.

Caffieri, aus Neapel stammende Pariser Bildhauerfam.; am berühmtesten Jean Jacques, ∗ 1725, † 21. Juni 1792. Hauptw.: ‚Dreifaltigkeit' (S. Luigi de' Francesi in Rom); außerdem viele Porträtbüsten in Paris u. Versailles (die beiden Corneille, Lafontaine, Molière ꝛc.).

Caffots (-fo), franz. Volksstamm, s. Cagots.

Cafuso, Cafuzo, der, s. Mischlinge.

Cagli (kālji), ital. Stadt, Prov. Pesaro e Urbino, 28 km südöstl. v. Urbino, am Burano; (1900) 3321, als Gem. 11927 E.; 🚂; Kathedralbasilika Sta Maria Assunta, S. Domenico (Freske von Giov. Santi); Priestersem.; Seidenindustrie. — Das Bist. C. (seit 4. Jahrh.), seit 1818 C. u. Pergola, Suffr. v. Urbino, zählt (1900): 44700 Seelen, 34 Weltpriester, 11 Pfarreien, 62 Kirchen u. Kapellen.

Cagliari (kāljari), ital. Prov., die Südhälfte Sardiniens, durch das ungesunde Thal v. Campidano in 2 gebirgige Teile (Monte Gennargentu, 1793 m, im NO., u. Monte Linas, 1235 m, im SW.) zerlegt; 13481 km², (1901) 483548 E.; Hauptbeschäftigung: Acker-, Bergbau (Zink, Silber, Blei, bes. im SW.), Viehzucht. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst. am Nordende des Golfs v. C. (zw. Kap Spartivento u. Kap Carbonara), amphitheatralisch an einem vom Meer u. 2 großen Salzlagunen begrenzten Hügel; einschl. Garn. 53747 E.; 🚂, Dampferstation (2 Linien); Sardin. Generalkomm., je 1 deutsches u. östr. Konsulat. Der älteste Teil, das Kastell, auf der Höhe, bildet in seinen alten Mauern eine Stadt für sich u. enthält die Hauptgebäude, bes. die Kathedrale Sta Maria (1312, pisan., später vielfach erneuert; Barockfassade, 1703; Krypta in Felsen gehauen), die Zitadelle ꝛc.; zahlreiche röm. u. mittelalterliche Reste: Amphitheater (88,5 m l., 72,9 m br.) mit 50 m l. u. 34 m br. Arena u. Felsensitzen, Wasserleitung, Gräber, Torre dell' Elefante (1307, pisan.) ꝛc. Univ. (1596, 1764 neu eingerichtet, 3 Fak. u. pharmaz. Schule; 1897/98: 242 Hörer) mit Bot. Garten u. Bibl. (1764, 70000 Bde), Lyc., 2 Gymn., Realschule, Konvikt, naut. Institut, je 1 Lehrer- u. Lehrerinnensem., Staatsarchiv, Altertumsmuseum (1800, im Palazzo Vivanet), 3 Theater; Priestersem., 6 Männer-, 3 Frauenklöster; Fabr. v. Eisen-, Wollwaren ꝛc., Schiffbau, Salzgewinnung ꝛc.; Ausf. v. Getreide, Wein, Seesalz ꝛc. Auf der mit Kap S. Elia (5 km südöstl., 139 m h.) endigenden Landzunge die Wallfahrtskirche Sta Maria di Buonaria (bes. von Seeleuten besucht) u. das große Zuchthaus S. Bartolomeo. — Wahrsch. eine karthag. Gründung, Carales od. Caralis; in der röm. Zeit, aus der zahlreiche Grabgrotten, Reste einer Wasserleitung u. ein Amphitheater vorhanden sind, eine blühende Hafenstadt, Flottenstation u. Ausgangs-

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

punkt des Straßennetzes. Über die spätere staatliche Zugehörigkeit s. Sardinien (Gesch.). — Das Erzbist. C. (seit 11. Jahrh., Bist. seit 4. Jahrh.; vgl. Lucifer v. C.) zählt (1900): 142 316 E., 139 Welt- u. 36 Ordenspriester, 81 Pfarreien, 118 Kirchen u. Kapellen, 9 relig. Genossenschaften (6 männlich); bildet mit den Bist. Galtelli-Nuoro, Iglesias u. Ogliastra die Kirchenprov. C.

Cagliostro (kaljostro), Alexander Graf v., eig. Giuseppe Balsamo, ital. Abenteurer, * 8. Juni 1743 zu Palermo, † 28. Aug. 1795 im Fort S. Leone b. Urbino; besuchte mit seiner Frau, der schönen u. gewandten Lorenza Feliciani, fast alle Hauptstädte Europas u. wußte als Goldmacher, freimaurerischer Reformator, Geisterbeschwörer u. Wunderdoktor die Leichtgläubigkeit u. die mystischen Neigungen seiner Zeitgenossen aufs erfolgreichste auszubeuten. 1785 wurde er zu Paris in die Halsbandgeschichte verwickelt u. 1786 aus Frankreich verwiesen, 1791 zu Rom als Freimaurer von der Inquisition zum Tod verurteilt, aber zu lebenslänglicher Haft auf dem Fort S. Leone begnadigt. Die Figur C.s von Schiller im ‚Geisterseher' u. von Goethe im ‚Großkophta' dichterisch verwertet. Vgl. C. in Warschau (1780, von einem Augenzeugen); Comp. della vita di G. Balsamo ꝛc. (Rom 1791, dtsch von Jagemann); Bülau, Geh. Geschichten ꝛc. (^{2}1863 f.); Sierke, Schwärmer u. Schwindler ꝛc. (1874).

Cagnacci (kanjätschi), ital. Maler, s. Canlassi.

Cagnat (kanja), René Louis Victor, franz. Archäolog, * 10. Okt. 1852 in Paris; 1887 Prof. der Epigraphik u. der röm. Altertümer am Collège de France, 1895 Mitgl. der Akad. der Inschr.; erforschte die röm. Altertümer Tunesiens. Hauptw.: Explorations épigr. et archéol. en Tun. (1882/85); Cours d'épigr. latine (1885, ^{3}1898); L'armée rom. en Afrique (1892); Les Mon. hist. de Tun. I (1898, mit Gauckler), sämtl. Paris.

Cagnola (kanj-), Luigi Marchese, ital. Architekt, * 9. Juni 1762 zu Mailand, † 14. Aug. 1833 zu Inverigo. Hauptw.: Glockenturm in Argnano u. der in Anlehnung an die röm. Triumphbogen geschaffene Arco della Pace in Mailand.

Cagots (frz., kago, ‚Heuchler'), franz. Volksstamm in der Gascogne, Caffots in Béarn u. Navarra, Gahets u. Gabets in Guyenne, wegen ihres fremdartigen Aussehens (viell. Nachkommen der arian. Westgoten) bis zur Revolution mit Unrecht als Kretinen od. Aussätzige gemieden.

Cahenslyismus, der, die auf eine bessere Pastorierung der nicht englisch redenden Katholiken gerichtete Bewegung, ben. nach dem Kaufmann Peter Paul Cahensly (* 28. Okt. 1838 in Limburg a. d. Lahn, Mitgl. des Zentrums im Deutschen Reichstag u. im preuß. Abgeordnetenhaus), dem Präs. des St Raphaelsvereins; als dieser sich in den 90er Jahren deswegen im Auftrag der europ. St Raphaelsvereine an den Hl. Vater wendete, rief er in der irisch-amerik. Presse große Erbitterung u. scharfe Auseinandersetzungen hervor.

Caher, auch Cahir (kähör), irische Stadt, Grafsch. Tipperary, am Suir (Brücke); etwa 2000 E.; got. Kirche (1816), Schloß (auf einer Insel, 1142, jetzt Militärdepot); Kloster u. Schulen der Barmh. Schw.; Getreide- u. Mehlhandel.

Cahier, das (frz., käje), Heft; C. des charges (dö schärsch), Verzeichnis der Kauf- od. Pachtbedingungen.

Cahier (s. o.), Charles, S. J., angesehener Archäolog, * 26. Febr. 1807 in Paris, † 26. Febr. 1882 ebd. Hauptw.: Monogr. de la cathédr. de Bourges (Par. 1841/44); Mélanges d'archéol. ꝛc. (4 Bde, ebd. 1848/56) u. Nouv. mél. (4 Bde, ebd. 1874/77), gemeinschaftlich mit P. Martin; ferner Caractéristiques des Saints dans l'art populaire (2 Bde, ebd. 1866/68).

Cahiz, der (kahith, v. arab. *kafis*, ‚Scheffel'), span. Trockenmaß = 12 Fanegas = 666 l; dann so viel Land, als mit einem C. Korn besät werden kann (Cahizada, die = 38,143 a).

Cahors (kaör), Hauptst. des franz. Dep. Lot, auf einer (im 14. Jahrh. durch Mauern abgeschlossenen) Halbinsel, r. am Lot (4 Brücken; Pont Valentré, 14. Jahrh., im 19. erneuert, mit 3 Türmen); (1901) einschl. Garn. 10 361, als Gem. 14 018 E.; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich; rom.-byzant. Kathedrale (12./13. Jahrh.) mit 2 Kuppeln, Reste röm. Bäder (Dianathor), eines Königsschlosses (14. Jahrh., der Turm jetzt Gefängnis), des Palastes Johanns XXII. (14. Jahrh.) ꝛc., Denkmäler von Murat u. Gambetta; Lyc. (im ehem. Franziskanerkl. u. Jesuitenkolleg), Mädchencollège, Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Priestersem. (bis 1902 Lazaristen), Stadtbibl. (18 000 Bde), Dep.-Archiv, Museum (im Stadthaus), Theater, Hospital; (1901) Niederlassungen von 13 relig. Genossenschaften (3 männlich), darunter Kapuziner, Schw. der christl. Liebe ꝛc. (Waisenhaus ꝛc.), Schw. v. d. Zuflucht (Magdalenenheim). Kork-, Filzhutfabr., Seilereien, Wein-, Trüffel-, Nußöl- u. Tabakhandel; in der Umgebung viel Weinbau. — Im Altertum Divona, Hauptort der Cadurci (vgl. Quercy). 1360/1428 englisch, 1580 von Heinrich IV. erstürmt. Die Universität, 1331 von Johann XXII. gegr., der aus C. stammte, 1751 mit Toulouse vereinigt. Die Bezeichnung caorsins (-ßä), Kawertschen, für mittelalt. Geldwechsler wird immer noch am besten auf C. zurückgeführt. — Das Bist. C. (seit 3. Jahrh.), seit 1676 Suffr. v. Albi (vorher v. Bourges), umfaßt das Dep. Lot u. zählt (1901): 240 400 E., 33 Pfarreien, 449 Sukkursalen, 31 relig. Genossenschaften (7 männlich) mit 228 Niederlassungen, darunter Mutterhaus der Töchter Jesu in Vaylats (78 Niederl.), der Schw. der Barmherzigkeit in Montcuq (18 Niederl.) u. der St Josephsschw. in Ste-Colombe (20 Niederl.). Vgl. Dufour (C., 1846).

Cahours (kaur), Aug. Thomas, franz. Chemiker, * 20. Okt. 1813 in Paris, † 17. März 1891 ebd.; 1868 Mitgl. d. Akad., seit 1871 Prof. an der Zentralschule u. Münzwardein zu Paris. Schr.: Chimie organ. (3 Bde, Par. 1855, ^{3}1874 f.); Chimie inorg. (2 Bde, ebd. 1855, ^{3}1874).

Caicos, südöstl. Gruppe der Bahama, etwa 30, kaum 50 m h. Koralleninseln, 550 km^2; die wenigen Bewohner treiben Schwamm- u. Perlmuschelfischerei u. Salzsiederei; politisch mit den Turksinseln (s. d.) eine Dependenz von Jamaica.

Cail (kaj), Jean, franz. Industrieller, * 2. Febr. 1804 zu Chef-Boutonne (Dep. Deux-Sèvres), † 22. Mai 1871 zu Les Plants b. Ruffec; seit 1825 Teilhaber der Fabrik von Derosne in Paris, förderte durch seine Maschinen nam. die Zuckerindustrie; 1870/71 lieferte er Mehl, Geschosse u. Kanonen. Bei seinem Tod hatte er Werkstätten in Brüssel, Amsterdam, Denain ꝛc.

Cailletet (käj'tä), Louis Paul, franz. Physiker, * 21. Sept. 1832 in Châtillon-sur-Seine; verflüssigte 1877 die sog. permanenten Gase.

Cailliaud (kajō), Frédéric, franz. Afrikareisender, * 17. März 1787 zu Nantes, † 1. Mai 1869 ebd.; besuchte als Edelsteinhändler 1815/18 die oberägypt. Oasen (Wiederentdeckung der Smaragdgruben am Dschebel Sebara), 1819/22 mit Letorzec die Oasen der Libyschen Wüste u. mit der Expedition Ismails die Nilländer bis 10° n. Br.; seit 1824 Konservator des naturhist. Museums seiner Vaterstadt. Hauptw.: Voy. à l'Oasis de Thèbes 2c. (2 Bde, Par. 1822); Voy. à l'Oasis de Syouah (ebd. 1823); Voy. à Méroé 2c. (4 Bde, ebd. 1823/27).

Caillié (kajē), René, franz. Afrikareisender, * 19. Sept. 1799 zu Mauzé, † 17. Mai 1838 bei Paris; durchzog 1824/28 Senegambien (1827/28 von Sierra Leone aus bis Timbuktu) u. 1828 die Sahara. Reisebeschr. von Jomard (Journ. d'un voy. 2c., 3 Bde, Par. 1830).

Caïn (kāŋ), Auguste Nicolas, franz. Bildhauer, * 16. Nov. 1822 zu Paris, † 6. Aug. 1894 ebd.; Schüler von Rude u. Guionnet, einer der ausgezeichnetsten Tierbildner seiner Zeit; stellte nam. die großen Raubtiere in friedlichem Zustand wie in Kampfszenen mit hoher Naturwahrheit dar.

Caine (kēn), Thomas Henry Hall, engl. Schriftst., * 14. Mai 1853 zu Runcorn, lebt in Greeba Castle auf Man; einer der besten neueren Erzähler, der scharf beobachtet u. künstlerisch darstellt; behandelt meist das Leben auf seiner Heimatinsel; seine wichtigsten Romane sind The Deemster (1887/89, n. A. 1901); The Bondman (1890); The Manxman (1894), ein Werk von großer Tiefe u. Kraft; The Christian (1897, n. A. 1899) rief starken Widerspruch hervor; sein neuester Roman The Eternal City (1901, sämtl. Lond.) auf dem Index; die beiden letztgen. auch dramatisiert.

Cainsdorf, sächs. Dorf, südl. Vorort v. Zwickau, l. an der Zwickauer Mulde; (1900) 4215 E. (150 Kath.); [Bahn]; Königin-Marien-Hütte mit Walzwerk, Gießereien, Maschinenbau- u. Konstruktionswerkstätten, Fabr. feuerfester Steine 2c. (2000 Arbeiter, etwa 40 000 t Erzeugnisse).

Ça ira (ßaira), franz. Revolutionslied mit dem Refrain: Ah! ça ira, ça ira, ça ira! Les aristocrates à la lanterne! von Ladré (od. Poirier) nach einer vorhandenen Melodie Bécourts verfaßt.

Cairina, die Bisamente, s. Enten.

Cairnes (kärns), John Elliot, engl. Volkswirt, * 26. Dez. 1823 zu Castlebellingham, † 8. Juli 1875 zu Blackheath b. London; 1856 Prof. in Dublin, 1859 an dem irischen Queen's College in Galway, 1866 am University College zu London. C. war Anhänger der klass. Schule, aber selbständiger Denker u. scharfer Kritiker seines Lehrers J. St. Mill. Hauptschr.: The Character & logical Method of Polit. Econ. (Lond. 1857, n. A. 1888); Some leading Principles of Polit. Econ. (Lond. 1874, [2]1883).

Cairngorm (kärngörm), schott. Bergkette, nordöstl. Teil der Grampians, Grafsch. Banff, Inverneß u. Aberdeen, ein schluchten- u. seenreiches Granitmassiv (C. genannte Bergkrystalle), mit fast stets schneebedeckten Gipfeln (Ben Macdhui, 1309 m).

Cairns (kärns), unbearbeitete, megalithische Grabdenkmäler der (wahrsch. vorkelt.) Urbevölkerung Englands. Vgl. Cromlech, Dolmen.

Cairns (s. o.), austral. Hafenst., Queensland, an der Trinitybai; (1900) etwa 3000 E.; [Bahn]; kath. Pfarrei (Augustiner) mit Schule u. 7 Missionsstationen; Staatsschule, techn. College, Bot. Garten; Barmh. Schw.; Einf. v. Maschinen, Ausf. v. Zucker, Zinn, Gold, Wolfram, Kupfererzen u. tierischen Produkten.

Cairns (s. o.), Hugh Mac Calmont, Graf, kons. brit. Staatsm., * im Dez. 1819 zu Cultra b. Belfast, † 2. Apr. 1885 zu Bournemouth; ein hervorragender Jurist u. Redner, im Parlament von großem Einfluß, Solicitor-General, Attorney-General, zuletzt Lordrichter am Appellhof, 1868 u. unter Disraeli 1874/80 Lordkanzler.

Cairo (kārō), nordamerik. Stadt, Ills., an der Mündung des Ohio (Brücke) in den Mississippi; gegen Überschwemmungen durch einen $6^1/_2$ km l. Dammgürtel geschützt; (1900) 11 566 E.; [Bahn], Dampferstation; 2 kath. Pfarreien mit Schulen (Lorettoschw.; auch St Josephsakad.); Hospital der Kreuzschw.; Großhandel in Getreide, Holz 2c.

Cairoli, Benedetto, ital. Politiker, * 28. Jan. 1825 zu Pavia, † 8. Aug. 1889 zu Neapel; nahm teil an den von Garibaldi geleiteten Erhebungen; seit 1860 Mitgl. der Kammer, wurde er bald Führer der Linken, 1878 Kammerpräs., 1878 u. 1879/82 Ministerpräs.; mußte infolge der Wegnahme von Tunis durch die Franzosen abdanken u. war dann mit Crispi Führer der Radikalen. Vgl. Martinengo, Patrioti ital. (Mail. 1890).

Caisse, die (frz., käß), ‚Kasse, Kasten'; c. d'escompte (däßkōt), Diskontokasse; c. des retraites pour la vieillesse (dä rötrāt pūr lä wiäjäß), in Frankreich 1850 gegr. Altersversorgungskasse; c. générale d'épargne et de retraite (schenērāl dēpārnj ē dō rōträt) s. Textbeil. Arbeiterversicherung, Belgien, Bd I, Sp. 582.

Caithneß (kēthneß), nördlichste Grafsch. des schott. Festlands; die Küste steil u. felsig, das Innere eine zerrissene Scholle von Altem rotem Sandstein (Morven, 705 m), trotz der vielen kleinen Flüsse (Thurso, Wickwater 2c.), Seen u. des gemäßigten Klimas ohne Baumwuchs, nur Moorlandstriche, Sümpfe u. dürftige Weiden; 1776 km², (1901) 33 859 E., Hauptbeschäftigung Schafzucht, Fischerei (bes. Heringe), wenig Ackerbau; Hauptst. Wick.

Caius, röm. Vorname, s. Cajus.

Caivano, ital. Stadt, Prov. Neapel, 6 km nördl. v. Casoria; (1900) 12 264 E.; Dampftrambahn nach Neapel; Getreide-, Wein-, Olivenbau.

Caix, Napoleone, ital. Philolog, * 17. Aug. 1845 zu Bozzolo b. Mantua, † 22. Okt. 1882 ebd.; seit 1873 Prof. der rom. Sprachen u. der vergleichenden Sprachwissenschaft in Florenz. Hauptw.: Le origini della lingua poet. ital. (Flor. 1880).

Cajabamba (kacha-), ecuador. Stadt = Riobamba.

Cajalith, der (kacha-), künstlicher Stein aus Magnesiazement, zu Tischplatten 2c. verwendet.

Cajamarca (kacha-), peruan. Dep., am mittlern Marañon, in der Westkordillere bis 3000 m ansteigend; 32 482 km², (1896) 442 412 E.; Ackerbau, Viehzucht (bes. Schafe, jährlich etwa 3 Mill. kg Wolle) u. Bergbau (Silber, Kupfer u. Eisen). — Die gleichn. Hauptst., 1998 m ü. M., am Rio San Pedro (zum Amazonas); (1896) 15 134 E.; [Bahn]; Oberg., deutsches Konsulat; Colegio de San Ramon (Mittelschule); Reste eines Kazikenpalasts; Hut-, Leinen- u. Baumwollfabr.; 5 km östl. schwefelhaltige Thermen (54°, berühmte Inkabäder).

Cajaner, 1) gnost. Sekte, Kainiten (s. Ophiten); 2) montanist. Sekte, von einer gewissen Quintilla gestiftet (Quintillaner); verwarf die Taufe.

Cajanus *DC.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; nur 1 in Afrika heimische, aber

überall in den Tropen gebaute u. verwilderte Art, C. indicus *Spreng.*, ind. Bohnen- od. Katjan(g)strauch, ein aufrechter Halbstrauch mit gelben, meist purpurn gestreiften Blüten, dessen Samen (bras. Angolaerbsen od. Katjanbohnen) u. junge Hülsen wie die der Erbsen gegessen werden. Wurzel, Blätter u. Blüten sind Heilmittel.

Cajazzo, ital. Stadt, Prov. Caserta, 10 km nördl. v. Caserta; (1901) 2567, als Gem. 5877 E. — Das Bist. C. (seit 8. Jahrh.), Suffr. v. Capua, zählt (1900): 24115 E., 70 Weltpriester, 36 Pfarreien, 72 Kirchen u. Kapellen.

Cajetanus (vgl. Kajetan), 1) eig. Jakob od. mit seinem Klosternamen Thomas de Vio, O. Pr. (seit 1484), Kardinal, * 20. Febr. 1469 in Cajeta (Gaëta), † 9. Aug. 1534 zu Rom; im Orden früh Lehrer der Philos. u. Theol. (1500 an der Sapienza in Rom), 1508 Ordensgeneral, 1517 Kardinal, 1519 Bischof seiner Vaterstadt. Als päpstlicher Legat bemühte er sich 1518 auf dem Reichstag zu Augsburg erfolglos, Luther mit der Kirche zu versöhnen. Nach einer weitern Gesandtschaftsreise nach Ungarn zur Betreibung des Türkenkriegs (1523/24) war er fortan Klemens' VII. Berater in allen kirchlichen Fragen. Seine Gelehrsamkeit, kirchliche Gesinnung, Sittenreinheit u. Frömmigkeit werden allgemein gerühmt; als Kardinal behielt er seine einfache Lebensweise bei u. hinterließ sein Erbe den Armen. Von seinen (über 80) Schr. sind die Kommentare zur Summa des hl. Thomas (oft den Ausgaben der Summa beigefügt; u. a. von Prosper, Lierre 1892 ff.) weitaus am bedeutendsten u. bekanntesten; seine Kommentare zu den meisten Büchern der Hl. Schrift erfuhren heftigen Widerspruch. Ges. W., 5 Bde, Lyon 1639. Vgl. Schillbach (1881); Cossio (1902). 2) (Gaetani), Constantinus, Abt O. S. B., * 1560 zu Syrakus, † 17. Sept. 1650 zu Rom; Kustos der Vatik. Bibl. u. später erster Konsultor der Propaganda; hauptſ. verdient durch Errichtung der Anician. Bibl. u. Herausgabe der Werke des hl. Petrus Damiani (4 Foliobde, Rom 1606/40).

Cajnica (tschajniza), bosn. Stadt, Kr. Serajewo, am Rand einer Felsschlucht, 816 m ü. M.; (1895) 7141 E. (824 Moh., 521 Griech.-Orthod.); Bez.A.; Wallfahrtskirche; Obstbauschule. [= 2,22 l.

Cajuela, die (kach-), zentralamerik. Getreidemaß

Cajus (Caius), röm. Vorname, gesprochen (u. häufig auch geschrieben) Gajus (Gaius): 1) hl., Papst (283/96, † 22. Apr.); Märtyrer od. Bekenner, im Cömeterium des hl. Kallistus begraben. — 2) röm. Presbyter, verfaßte unter Papst Zephyrinus (198/217) in Form eines Dialogs eine Streitschrift gegen den Montanisten Proklus, von welcher aber nur wenige Bruchstücke erhalten sind. [kuits.

Cakes (engl., Mehrz., keks, ‚Kuchen'), engl. Bis-

Cakile *Gaertn.*, Meersenf, Queller, Gattg der Kruziferen; 4 Arten, ästige, am Meeresstrand wachsende Kräuter mit fleischigen Blättern. C. maritima *L.*, europ. u. nordafrik. Küsten, war früher harntreibendes Mittel, auch gegen Skorbut.

Cal., Abk. für den nordamerik. Staat Kalifornien.

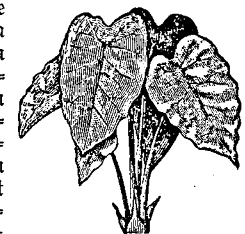
cal. (Phys.) = Kalorie.

Cala, die (span., ‚kleine Bucht'), kurze Buchten, die gew. gruppenweise auftreten (Balearen, Malta &c.) u. die Küste in spitze u. kurze Vorgebirge auflösen; untergetauchte Gebirgsschluchten.

Calabozo (-boßo), venezol. Stadt, Staat Miranda, auf 103 m h. Hügel, am Gugrico (zum Apure); etwa 5600 E.; Viehzucht in den ausgedehnten Llanos der Umgebung. — Das Bist. C. (seit 1863), Suffr. v. Caracas, zählt (1902): 310 000 Kath., 38 Priester, 70 Kirchen u. Kapellen.

Calabrese, ital. Maler, s. Preti, Mattia.

Caladium *Vent.*, Gattg der Araceen; etwa 10 trop.-amerik. Arten; die Kaladien (Abb., etwa $1/_{20}$ nat. Gr.) sind schon von Natur aus die buntblättrigsten Araceen, in Europa wurden noch zahllose weitere, mit Phantasienamen belegte Formen gezüchtet, so daß sie jetzt zu den beliebtesten Blattpflanzen (fürs Warmhaus) gehören; Hauptart C. bicolor *Vent.*, Amazonenstromgebiet.



Calahorra, 1) Hauptst. der span. Prov. Logroño, l. über dem Cidacos, 3 km vor seiner Mündung in den Ebro; (1900) 9475 E.; [Bahn]; Bez.G.; Kathedrale (byzant., seit 1045, 1485 erneuert, 1900 teilw. abgebrannt), Casa Santa (Gebeine der Märtyrer Emeterius u. Celedonius), bisch. Palast; Priestersem. (zur Hälfte in Calzada), Colegio; Getreide- u. Weinbau. — Im Altert. Calagurris Nassica, Stadt der Vaskonen, neben Numantia die treueste Anhängerin des Sertorius; Vaterst. Quintilians. 1054 den Mauren vom König v. Navarra wieder abgenommen. — Das Bist. C. (Bischöfe seit dem 3. Jahrh. bekannt), jetzt C. u. Calzada, Kirchenprov. Burgos, wurde Ende des 12. Jahrh. nach Calzada verlegt; seit 1851 Sitz in Logroño. — 2) La C., Burg bei Guadix, s. d.

Calais (kälä), franz. Seestadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. Boulogne, an der schmalsten Stelle des Kanals (Pas-de-Calais, 28 km von Dover), durch Schiffahrtskanäle mit St-Omer u. Gravelingen verbunden, von der alten Zitadelle überragt; (1901) 53 181, als Gem. (einschl. Garn.) 59 743 E.; [Bahn] (5 Bahnhöfe), außerdem Dampfstrambahn nach Guines, Dampfschiffahrt (2 Linien); Handelsg. u. Handelskammer, deutsches u. östr. Vizekonsulat, Filiale der Bank v. Frankreich. Die von Kanälen umschlossene Stadt besteht aus der Altstadt u. der durch den Hafen von ihr getrennten, 4mal so großen industriellen Vorst. St-Pierre-lès-C. (bis 1885 selbständig). Got. Kirchen Notre-Dame (Hochaltarbild von Seghers) u. St-Pierre (1862 bis 1870), Altes (1740, mit Museum) u. Neues Stadthaus (1858/64), Wartturm (810); Collège, Bibl. (20 000 Bde), Theater, Hospital, Seebäder (mit Kasino). Pensionat St-Pierre; Kapuzinerkl., Mutterhaus der Franziskanerschw., Waisenhaus der St Annaschw. &c. Fabr. v. Tüll u. Spitzen (bes. Valenciennes, 60 Betriebe, 30 000 Arbeiter), Kabeln, Zucker (42), Biskuits, 39 Brennereien &c.; Hochseefischerei; Einf. 1899: 255 175 t, Ausf. 128 499 t (Kohle, Rohzucker &c.). C. ist Hauptüberfahrtshafen nach England (nach Dover 50 Min.; 1901: 308 801 Reisende). In den neuen Hafen (1889) liefen 1901: 2096 Schiffe (kaum $1/_3$ franz.) mit 741 851 Registertonnen ein. Die Stadt wurde neuerdings umwallt u. durch mehrere Batterien u. Forts (z. T. unfertig) geschützt. — Schwerlich identisch mit dem alten Portus Itius. Im M.A. abwechselnd bei den Grafsch. Flandern u. Boulogne, 1347 nach der glänzenden Verteidigung durch Eustach v. St-Pierre von den Engländern erobert, 1558

durch Heinrich v. Guise zurückgewonnen. 24. Apr. 1814 Landung Ludwigs XVIII. Vgl. Daumet (Arras 1902).

Calais (kălĕß), nordamerik. Stadt, Me., am schiffbaren St Croix, gegenüber St Stephens (Neubraunschweig); (1900) 7655 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei mit Schule (Barmh. Schw.); Bibl., Theater; Eisengießereien, Schiff-, Maschinenbau, Holzhandel.

Calamatta, Luigi, ital. Kupferstecher, * 21. Juni 1802 zu Civitavecchia, † 8. März 1869 zu Mailand; lebte längere Zeit in Paris, dann 1837 Dir. der Kupferstechschule in Brüssel, 1867 Prof. an der Akad. in Mailand. Seine religiösen Stiche wie seine Porträte (Paganini, Napoleon I., nach der Totenmaske, Ingres, G. Sand, Lamennais, Guizot ꝛc.) fesseln bes. durch ihre farbige Wirkung.

Calame (kālam), Alexandre, schweiz. Maler, * 28. Mai 1810 zu Vevey am Genfer See, † 19. März 1864 in Mentone; in Genf thätig. Seine Bilder aus der Alpenwelt (Vierwaldstätter See, Eichen im Sturm, Waldstrom, die Jahres- u. Tageszeiten in Landschaften ꝛc.), von bewunderungswürdiger Naturwahrheit u. doch voll Poesie, von großer Einfachheit bei glänzender Farbengebung, gehören zu den bedeutendsten Leistungen der neuern Landschaftsmalerei. Seine Lithographien u. Radierungen (18 Studien von Lauterbrunnen u. Meiringen, 18 Blätter Alpenübergänge) noch heute beliebte Zeichenvorlagen. Vgl. Rambert (Par. 1884).

Calamianes, Inselgruppe der Philippinen, zw. Mindoro u. den Palawan, 4 größere gebirgige u. zahlreiche kleinere Inseln u. Klippen, mit den Cuyos (in der Sulusee, zw. den C. u. Panay) 1600 km²; (1899) 16 380 E. (Kalamianen, ein Zweig der Bisaya, abergläubisch u. faul), Trepangfischer u. (im Innern) Bienenzüchter; Hauptort Busuanga, an der Westküste der gleichn. Hauptinsel.

Calamintha *Moench*, Quendel, Gattg der Labiaten; etwa 40 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, Kräuter od. Halbsträucher; in Deutschland häufig: C. acinos *L.*, Berg-Q., in den Alpen C. alpina *L.*, Alpen-Q. (Bestandteil des Schweizerthees); C. officinalis *Moench*, Wald-Q., früher Heilmittel (Beförderung der Verdauung). [mariaceen.

Calamites *Suckow*, fossile Pflanzengattg, s. Kala-

Calamotta s. Elaphitische Inseln.

Calamus, der (lat., grch. *kălămos*), das Schreibrohr der Griechen u. Römer, das wie unsere Gänsefedern zugeschnitten u. gespalten wurde; die besten Qualitäten kamen aus Unterägypten u. Knidos.

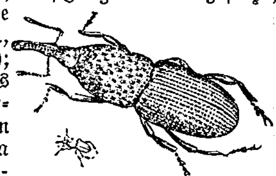
Calamus *L.*, Schilfpalme, Rotang, Rottang, Palmengattg; etwa 200 Arten, von Südostasien bis Australien u. Polynesien, 1 in Afrika, meist hochkletternde Lianen von oft riesiger Länge (300 m u. mehr), mit gefiederten, häufig in Ranken auslaufenden u. an der Spindel bedornten Blättern, sehr langen, vielfach mit einer Geißel endigenden Blütenkolben u. haselnußgroßen, fast trockenen Panzerbeeren. Fast alle Arten (bes. C. rotang *L.*, C. rudentum *Lour.* u. C. royleanus *Griff.*, alle Ostindien) liefern in ihren 1 bis 3 cm dicken, zähen Stämmen ein vorzügliches Binde- u. Flechtmaterial (für Körbe, Hängebrücken ꝛc., zerspalten ‚Stuhlrohr‘) sowie das Span. Rohr (s. d.); C. (Daemonorops) draco *Willd.*, Ostindien, die beste Sorte Drachenblut (s. d.); als junge Pflanzen auch in Gewächshäusern.

Calanca, Val, schweiz. Alpenthal, 25 km l., sehr eng u. tief, zw. 2 wildgezackten, südl. Ketten der Adulaalpen, durchflossen von der reißenden Calancasca (zur Moesa); gleichn. Kreis des graubünd. Bez. Moesa; (1900) 1444 ital. kath. E.; Viehzucht.

Calanda, der, Kette der Glarner Alpen, Kant. Graubünden u. St Gallen, das östl. Endglied der Westalpen, zw. Tamina u. Rhein, geol. (Gold, Kupfer) u. bot. bemerkenswert, im Haldensteiner C. (Weibersattel) 2808 m h. Vgl. Piperoff, Geol. (1897).

Calando (ital., ‚sinkend‘), in der Musik: schwächer u. langsamer werdend.

Calandra *Clairv.*, Gattg der Rüsselkäfer; Fühler derb mit breiter Keule, Rüssel dünn, Halsschild vorn stark eingeschnürt, Flügeldecken abgestutzt; zahlreiche ausländische Arten: C. granaria *L.*, Kornwurm (Abb.); braun, 3,5 mm l. Das ♀ legt in Getreidekörner je 1 Ei. Aus dem Orient nach Europa eingeschleppt. C. oryzae *L.*, Reiskäfer; beide Arten finden sich bei uns (nur) in den Getreidelagerräumen. C. palmarum *L.*, Palmbohrer, schwarz mit gefurchten Flügeldecken, 3,5 bis 5,5 cm l.; in Brasilien. Die in Palmstämmen lebende Larve wird gegessen.



Calandra, Giov. Batt., ital. Mosaikkünstler, * 1586 zu Vercelli, † 1644 od. 1648. Seine berühmteste musivische Malerei ist die Darstellung der 4 Kirchenväter, des Erzengels Michael u. der Apostel Petrus u. Paulus in der Kuppel der St Peterskirche zu Rom.

Calandrelli, Alex., Bildhauer (Wilmersdorf b. Berlin), * 9. Mai 1834 zu Berlin; auf der dortigen Akademie gebildet. Er schuf u. a.: Statue Yorks am Reiterdenkmal Friedr. Wilhelms III. in Köln, das Relief an der Ostseite des Siegesdenkmals in Berlin, die Statuen Kaiser Wilhelms I. u. Kurf. Friedrichs I. am Kriegerdenkmal auf dem Marienberg b. Brandenburg u. die Kolossalstatue Kaiser Wilhelms II. für das Teltower Kreishaus in Berlin.

Calandrone, der (ital.), 2klappige Schalmei, mit der die ital. Landleute ihre Lieder begleiten.

Calanidae, Gattg der Ruderfüßer.

Calas (kălāß), Jean, prot. Kaufmann in Toulouse, * 1698 zu Lacabarède b. Castres, wurde angeschuldigt, seinen Sohn ermordet zu haben, um dessen Übertritt zum Katholizismus zu verhindern, u. 9. März 1762 zu Toulouse nach dem Urteil des dortigen Parlaments gerädert. Auf Betreiben Voltaires, der die Witwe in Genf kennen lernte, wurde der Prozeß revidiert, von einem außerordentlichen Gericht 9. März 1765 das 1. Urteil kassiert u. der Familie das eingezogene Vermögen zurückgegeben. Vgl. Coquerel (Par. ² 1870); Dryander (1886).

Calasanza, Jos. v., hl., Stifter der Piaristen, s. Joseph v. C. Vgl. Kalasantiner.

Calascibetta (-schi-), sizil. Stadt, Prov. Caltanissetta, auf 878 m h. Berg, 4 km nördl. v. Castrogiovanni; (1901) 9022 E.; [Eisenbahn] (1,5 km südöstl.); Getreide- u. Olivenbau, Seidenzucht. 1080 von den Normannen angelegt.

Calatafimi, sizil. Stadt, Prov. Trapani, 15 km südwestl. v. Alcamo; (1901) 11 426 E.; [Eisenbahn] (9 km nordöstl.); maur. Kastell (jetzt Gefängnis); 3 km nordwestl. die Ruinen v. Segesta. 15. Mai 1860 Sieg Garibaldis über die bourbon. Truppen.

Calatayud (arab., ‚Schloß des Ayub‘, d. i. Ayub, Job), span. Stadt, Prov. Saragossa, l. am Jalón, in einem riesigen Felszirkus; (1900) 11 526 E.;

; Bez.G.; Kollegiatkirchen Sta Maria (3schiffig, einst Moschee) mit Renaissanceportal (1528) u. Santo Sepulcro (1141, 1613 erneuert, einst Hauptkirche der span. Tempelritter), 6 Frauenklöster; zerfallene Türme u. Festungsmauern, zahllose Höhlenwohnungen; Seidenfabr. — In der Nähe der alten waffenberühmten Keltibererstadt Bilbilis Augusta im 8. Jahrh. von dem Maurenfürsten Ayub gegr., 1120 von Alfons I. v. Aragonien erobert.

Calator (lat., v. calare, ‚rufen'), bei den Römern urspr. der Sklave, der herbeizurufen hatte, wen der Herr befahl; später freigelassener Diener der höheren Priesterkollegien.

Calatrava, ehem. span. Feste, am Guadiana, 20 km nordöstl. v. Ciudad Real, jetzt bis auf einen Turm verschwunden; danach ben. die Campos de C., ein vom Jabalón durchflossenes, fruchtbares Hügelland mit vielen erloschenen Vulkanen. — **C.-orden,** span. Ritterorden, 1158 zur Verteidigung der Feste C. gegen die Mauren gestiftet, 1164 von Alexander III. als geistlicher Ritterorden (unter der Oberleitung der Cistercienser) bestätigt; gelangte zu großer Macht, verlor aber nach Unterwerfung der Mauren seine Bedeutung. 1523 kam die Großmeisterwürde samt den Ordensgütern erblich an die Krone Spaniens. Der Orden selbst ist heute Verdienstorden. Die 1219 von dem Großmeister des C.ordens gestifteten Nonnen v. C. (mit dem Cistercienserkleid) besaßen nur 2 Klöster zu Barrios u. Burgos in Spanien, die später säkularisiert wurden.

Cälatur, die (lat.), eine mit dem Grabstichel hergestellte erhabene Arbeit; Bildstecherei.

Calcanĕus, der (lat.), das Fersenbein.

Calcaria (lat.), Kalk; C. chlorata, Chlorkalk; C. usta, gebrannter Kalk.

Calceaten (lat., ‚Beschuhte'), die Mitglieder einiger Orden (Augustiner, Karmeliter, Trinitarier, Mercedarier, Serviten rc.), die im Ggsz zu den Barfüßern (Discalceaten) des gleichen Ordens Schuhe tragen.

Calceola *Lam.*, eine fossile Korallengattg aus dem Devon.

Calceolaria *L.*, Pantoffelblume, Gattg der Skrophulariaceen; 134 meist südamerik. Arten, 2 in Neuseeland: Kräuter od. Halbsträucher mit schönfarbigen, pantoffelförmigen Blüten; beliebte Zierpflanzen, bes. C. arachnoidea *Grah.* u. purpurea *Grah.*, mit roten, C. racemosa *Cav.*, corymbosa *R. & P.* u. crenatiflora *Cav.*, mit gelben Blüten, u. zahllose Kreuzungen (C. hybrida *hort.*; Abb., 1/8, a Einzelblüte, 1/2 nat. Gr.).



Calcĕus, der (lat.), Schuh, die national-röm. Fußbekleidung (im Ggsz zur Sandale), mit hoch hinaufreichendem Riemenwerk, in seinen verschiedenen Formen zugleich Standesabzeichen: der ‚rote' Schuh (c. mullĕus), urspr. vom König, in der republik. Zeit vom Konsul, Prätor u. kurulischen Ädil getragen, der ‚Patrizierschuh', der den patrizischen, der ‚Senatorenschuh', der den plebejischen Senatoren zukam, der gewöhnliche Schuh der übrigen Bürger; doch ward in der Kaiserzeit der Gebrauch mehr u. mehr schwankend.

Calci (-tschi), ital. Stadt, Prov. Pisa, r. vom Arno; (1901) 2691 E.; ; Niederlassung der franz. Kartäuser von Notre-Dame-des-Prés.

Calcispongiae, Kalkschwämme.

Calcium, Ca, Atomgew. 40,1, 2wertiges Element der alkalischen Erden; kommt nicht frei vor, bildet als kohlen- u. schwefelsaurer Kalk rc. einen Hauptbestandteil der Erdrinde. Dargestellt durch Elektrolyse von Chlorcalcium od. durch Einwirkung von Natrium auf Jodcalcium. Glänzendes, weißes, weiches Metall; oxydiert sich an der Luft u. zersetzt das Wasser. — **C.acetat,** das, s. Essigsäure. — **C.bisulfit,** das, s. C.sulfit. — **C.borat,** das = Borocalcit. — **C.chlorid,** das, Chlorcalcium, $CaCl_2$, Nebenprodukt vieler technischer Operationen, rein durch Auflösen von Marmor in Salzsäure. Aus wässeriger Lösung kryſtallisiert es mit $6H_2O$ in großen, durchsichtigen, an der Luft leicht zerfließenden Prismen, die durch Eintrocknen $4H_2O$, bei Erhitzen auf 200° alles Kryſtallwasser verlieren u. bei 806° schmelzen. Das sehr hygroskopische wasserfreie C.chlorid dient als Trockenmittel von Flüssigkeiten u. Gasen u. in Exsikkatoren. Kryſtallisiert gibt es mit Schnee od. Eis eine kräftige Kältemischung (—48°). C.chlorid findet ferner Anwendung zur Darstellung von künstlichen Steinen, als Appreturmittel, Träger der Kälte in Eismaschinen, mit Ätzkalk zu feuersicheren Anstrichen. — **C.citrat,** das, s. Zitronensäure. — **C.fluorid,** das, s. Fluor, Flußspat. — **C.hydrat,** C.hydroxyd, C.oxyd, das, s. Kalk. — **C.hydrosulfid,** das, $Ca(SH)_2$, farblose, kryſtallin. Masse, entsteht bei der Zersetzung von C.sulfid durch Wasser, bei Einleiten von Schwefelwasserstoff in Kalkmilch; in den Sodarückständen enthalten. — **C.karbid,** das, CaC_2, Verbindung von C. u. Kohlenstoff, 1862 von Fr. Wöhler entdeckt, 1894 durch Wilson in Spray (N. C.) bei Versuchen, die Erdalkalimetalle elektrolytisch darzustellen, im großen durch Zufall dargestellt; wird jetzt aus einer Mischung von Ätzkalk u. Kohle gewonnen, die man im elektrischen Ofen bei etwa 3500° zusammenschmilzt. Die guten Handelssorten stellen graubraune Massen dar mit kryſtallinischem Bruch; spez. Gew. 2,2/2,25. Von Wasser wird es unter Bildung von Acetylen u. C.hydroxyd stürmisch zersetzt, worauf seine Verwendung beruht; s. Acetylen. — **C.karbonat,** das, $CaCO_3$, kohlensaurer Kalk, natürlich als Kreide, Kalkstein u. Marmor, sowie als Kalkspat u. Aragonit vorkommend; wird rein meist aus Chlor-C. durch Ausfällen mit Soda dargestellt, u. zwar entsteht hierbei je nach den Versuchsbedingungen entw. die hexagonale Kalkspat- od. die rhomb. Aragonitform. Es ist in reinem Wasser kaum löslich, leichter in kohlensäurehaltigem; durch Säuren wird es unter Aufbrausen zerlegt. Beim Glühen verwandelt es sich unter Abgabe von Kohlensäure in C.oxyd. Offiz. als C. carbonicum zu Zahnpulvern u. als säuretilgendes Mittel. — **C.phosphat,** das, normales, tertiäres C., $Ca_3(PO_4)_2$, findet sich in vielen Gebirgsarten als Apatit u. Phosphorit; in Samen- u. Getreidekörnern, in Knochen; durch Fällung gewonnen, stellt es ein weißes, amorphes, in Wasser unlösliches Pulver dar. Sekundäres C., $CaHPO_4$, durch Fällen von angesäuerter C.chloridlösung mit Di-Natriumphosphat, als C. phosphoricum offiz., kryſtallin., geruch- u. geschmackloses Pulver; gegen Knochenerweichung, Rhachitis. Primäres, $Ca(PO_4H_2)_2$, durch Salz- od. Schwefelsäure aus den anderen gebildet, löslich in Wasser; s. auch Super-

phosphat. — **C.saccharat**, das, s. Zucker. — **C.silikat**, das, kommt in den meisten natürlichen Silikaten vor u. bildet in Verbindung mit Kalium- u. Natriumsilikat einen wesentlichen Bestandteil des Glases. Metakieselsaures C., $CaSiO_3$, bildet den Wollastonit. — **C.sulfat**, das, $CaSO_4$, wasserfrei = Anhydrit; wasserhaltig = Gips. — **C.sulfhydrat**, das = C.hydrosulfid. — **C.sulfid**, das, Einfachschwefelcalcium, CaS, entsteht beim Erhitzen von C.sulfat mit Kohle, findet sich in Sodarückständen (s. Soda); eine gelbliche, erdige Masse, leuchtet nach Bestrahlen durch Sonnenlicht (Cantons Phosphor). — **C.sulfit**, das, $CaSO_3$, unlösliches weißes Pulver, dargestellt durch Einwirkung von schwefliger Säure (Röstgasen aus Kiesen) auf gelöschten Kalk. Leitet man die Gase in Türme mit Kalksteinen, über die von oben Wasser herabrieselt, so erhält man eine Lösung von C. bisulfit, $Ca(HSO_3)_2$, die zur Darstellung von Holzzellulose dient. — **C.sulfurat**, C.-sulfuret, das = C.sulfid. — **C.supersulfide**, C.polysulfide, CaS_2, CaS_3, CaS_4, CaS_5, sind in der beim Kochen von Schwefel mit Kalkmilch entstehenden gelben Lösung enthalten, aus der durch Säuren Schwefelwasserstoff u. Schwefel (Schwefelmilch) abgeschieden wird. — **C.tartrat**, das, s. Weinsäure.

Calcken, belg. Dorf, Ostflandern, 14 km östl. v. Gent; (1900) 5448 E.; Kloster der St Vincenzschw.; Bleichereien, Baumwollfabrikation.

Calculus, der (lat.), Steinchen, insbes. Rechen- u. Spielstein; auch Rechnung, z. B. C. exponentialis, Kalkül (s. d.); c. Minervae, die Stimme, die der Kaiser (seit Augustus) im Gnadenweg zu gunsten eines Angeklagten abgeben konnte, dem eine Stimme zur Freisprechung fehlte (nach dem Stein ben., den Minerva zu gunsten des Orestes in die Urne warf). — C. (Med.) Nieren-, Blasenstein.

Caldani, Leop. Marc Antonio, ital. Anatom, * 21. Mai 1725 zu Bologna, † 30. Dez. 1813 zu Padua; 1755 Prof. der Med. in Bologna, 1760 in Padua, 1771 Nachfolger Morgagnis. Schr.: Instit. pathol. (Padua 1772); Instit. physiol. (ebd. 1773); Instit. anat. (4 Bde, Ven. 1787); Instit. semeiot. (Pad. 1808); sein Hauptw. Icones anat. (hrsg. von seinem Neffen Floriano C., 4 Bde, Ven. 1801/13) in viele Sprachen übersetzt.

Caldara, 1) Ant., ital. Komponist, * 1678 in Venedig, † 28. Dez. 1736 zu Wien; schr. 66 Opern, 29 Oratorien, kirchliche Kompositionen. — 2) Polidoro, ital. Maler, s. Caravaggio.

Caldarium, das (lat.), Warmbaderaum, s. Bad, Bd I, Sp. 941.

Caldas (span., ‚warme Quellen'), viele span. u. port. Badeorte: 1) in Spanien: C. d'Estrach, auch Caldetas, Prov. Barcelona, an der Küste; (1900) 678 E.; Schloß, befestigter Turm; Kloster der Dominikanertertiarinnen; Quellen (41°). — C. de Montbuy, Prov. Barcelona, 14 km nordwestl. v. Mollet; 3474 E.; Karmeliterinnenkl.; Quellen (70°). — C. de Reyes, Prov. Pontevedra, am Umia; 7505 E.; Schwefelthermen (bis 60°). — 2) in Portugal: C. da Rainha, Distr. Leiria; 4369 E.; Schwefel-, Kochsalzthermen (33,8°), Hospital (1485, 400 Betten); Majolikafabr. — C. de Vizella (-wisé), Distr. Braga, 8 km südl. v. Guimarães; 2994 E.; Schwefelthermen schon den Römern bekannt (bis 48°). — C. do Gerez (scheresch), Distr. Braga, am Südhang der Serra do G.; kohlensäurehaltige Quellen (bis 62,7°).

Caldecott (kåldĕkŏt), Randolph, engl. humorist. Zeichner, * 22. März 1846 zu Chester, † 12. Febr. 1886 zu St Augustine, Fla.; bes. bekannt durch seine köstlichen Illustrationen für den Punch u. den Graphic, zu Wash. Irvings Sketches ꝛc.

Calder, West-C. (ŭĕßtkåldŏr), schott. Stadt, Grafsch. Edinburgh, 25 km südwestl. v. Edinburgh; etwa 2600 E.; Paraffinind., Kohlengruben. 7 km nordöstl. Dorf Mid-C., 700 E.; kath. Missionspfarrei (seit 1877); Fabr. v. Mineralölen, Chemikalien u. Papier; Schwefelquellen, Kohlengruben.

Caldera, die (span., ‚Kessel'), der eingestürzte Krater eines erloschenen Vulkans, s. d.

Caldera, chilen. Hafenst., Prov. Atacama, in öder Gegend; (1895) 2246 E.; Einf. 1900: 1,05, Ausf. 2,66 Mill. *M.* (Kupfer- u. Silbererze).

Calderari (ital., ‚Kesselschmiede'), ein Geheimbund, den der Fürst Canosa, Agent der Königin Karoline u. späterer Polizeimin. Ferdinands I. v. Neapel, gegen Murat u. dann zur Bekämpfung der Carbonari verwendete; seit 1820 bedeutungslos.

Calderón, 1) Don Pedro, de la Barca, span. Dramatiker, * 17. Jan. 1600 zu Madrid, † 25. Mai 1681 ebd.; aus angesehener Adelsfamilie; im Jesuitenkollegium seiner Vaterstadt erzogen, studierte 1615/20 in Salamanca, seit 1625 Offizier zuerst im Mailändischen, dann in Flandern (bis 1628?). Wahrsch. schon Ende 1628 (oder Anf. 1629) ernannte ihn Philipp IV. zum Hofdichter für die kgl. Bühne in Buen Retiro. 1630 wurde er in den Ritterorden von Santiago aufgenommen u. nahm 1640/42 rühmlichen Anteil am katalon. Feldzug. 1651 Priester, erhielt er 1653 ein Benefizium an der Kathedrale zu Toledo. 1663 wurde er Ehrenkaplan am kgl. Hof, 1666 Großkaplan der Presbíteros naturales. Seit seinem Eintritt in den Priesterstand schrieb er fast nur noch Autos (s. d.). C. übertrifft seine Vorgänger vor allem durch die sorgfältige Anordnung u. folgerichtige Durchführung des Plans seiner Dramen, wobei er seine reiche Phantasie u. unerschöpfliche Erfindungsgabe unter die Kontrolle des schärfsten Verstandes stellt. Unaufhaltsam strebt die Haupthandlung vorwärts u. rastet nicht, bis sie zum Ziel gelangt. Mit der sorgfältig berechneten Anordnung vereinigt sich die höchste Pracht u. Fülle des Ausdrucks. Die Metrik ist mit großer Zierlichkeit u. Eleganz behandelt. In Stücken, wo das Interesse sich vorwiegend an die äußere Handlung knüpft, sind die Charaktere freilich nur in Umrissen gehalten, u. in manchen symbolischen erscheinen sie als bloße Personifikationen; dagegen zeigt die Charakteristik in den vorzüglichsten Werken des Dichters, daß er auch in dieser Hinsicht ein Meister war. C.s Stellung als Hofdichter hat seine Dichtung z. T. ungünstig beeinflußt; auch überwiegt in manchen Dramen zu sehr die Berechnung; dabei ist der Stil nicht selten mit Bildern, Antithesen u. leerem Wortprunk überladen (Gongorismus). C. ist der Dramatiker des Katholizismus; am glänzendsten zeigt er sich in den religiösen Dramen u. den Autos. Die bedeutendsten unter den ersteren, wie El príncipe constante, Los dos amantes del cielo, El mágico prodigioso, El purgatorio de San Patricio ꝛc., atmen eine heilige Begeisterung, wie sie nur aus einem tiefen, lebendigen Gefühl für das Ewige hervorgehen kann. Die Autos sacramentales (73 erhalten) bezeichnen den Gipfel der Kunst C.s; ihren Typus hat er von Lope übernommen, aber nur um ihn zu vertiefen u. durchzubilden. Der genialen Kraft des Dichters ist es hier gelungen, das Übersinnliche u. Unfaßbare mit leuchtender Klarheit zu verkörpern,

dem allegorischen Personal individuelles Leben zu verleihen u. auf überirdischem Boden eine spannende, echt dramatische Handlung zu schaffen. Die Einteilung der übrigen Dramen C.s ist nicht leicht; Günthner unterscheidet (im wes. nach Val. Schmidt) symbol. Dramen, wie das tiefsinnige La vida es sueño, La hija del aire; mythol. Festspiele, wie Eco y Narciso, Apolo y Climene; Ritterschauspiele, wie La puente de Mantible, El jardín de Falerina; Mantel- u. Degenstücke, wie La dama duende, Casa con dos puertas mala es de guardar; heroische od. romant. Dramen, wie Un castigo en tres venganzas, El pintor de su deshonra; Dramen aus der Geschichte u. Sage, wie El sitio de Breda, El médico de su honra, El alcalde de Zalamea. Ein Teil der Dramen zuerst hrsg. von C.s Bruder José C., 4 Bde, Madr. 1640/72. 1. vollst. Ausg. von Juan Tassis y Villaroel, 9 Bde, ebd. 1682/91. Beste neuere Ausg., doch auch nicht ohne Mängel, von E. Hartzenbusch, 4 Bde, ebd. 1872/74. Unter den Ausgaben einzelner Stücke hervorzuheben: Morel Fatio, El mag. prod. (1877); Krenkel, La vida es s., El princ. const., El mag. prod. (1881/85); Teatro escogido in der Colecc. von Brockhaus. Dtsch von A. W. Schlegel; Gries (8 Bde, ²1840 f.); Rapp (6 Bde, 1870); Lorinser, Autos (18 Bde, ²1881 bis 1887); ders., C.'s größte Dramen relig. Inhalts (7 Bdchn, 1875/76, III, ²1901, von Günthner); Pasch, Ausgew. Schausp. (7 Bdchn, 1891/96). Vgl. F. Dorer, C.litteratur in Dtschl. (1881); del Real (Barc. 1881); de la Vega (Madr. 1881); Joh. Fastenrath (1881); ders., C. in Spanien (1882); Günthner (2 Bde, 1888).

2) Don Serafin Estebanez (Pseud. El Solitario), span. Schriftst., ∗ 27. Dez. 1801 in Malaga, † 5. Febr. 1867; Anhänger der Maria Christina, 1834 Regierungspräs. v. Logroño, 1838 v. Sevilla, wo er das Museum u. die Bibliothek gründete. Seine Novelle Cristianos y Moriscos (1838) u. bes. seine Escenas andaluzas (1847) zeichnen sich durch gewandte Sprache u. glänzende, humorvolle Darstellung aus. Ges. W. in der Col. de escr. castell. (Madr. 1883 ff.). Vgl. Cánovas del Castillo, El Solitario ꝛc. (2 Bde, Madr. 1883).

Calderon (kāldörōn), Philip Hermogenes, engl. Genremaler, ∗ 3. Mai 1833 in Poitiers, † 30. Apr. 1898 in London; Sohn eines span. Flüchtlings, bei Leigh in London u. Picot in Paris gebildet; Mitgl. der kgl. Akad.; ausgezeichnet durch lebenswahre Charakteristik u. kräftiges Kolorit. Hauptw.: Tochter des Kerkermeisters, Brautwerbung, Siegers Heimkehr, Mutter mit ihrem Söhnlein am Paradebett des Gatten ꝛc.

Calderonsche Doppelplatte f. Staurostop.

Caldetas, span. Badeort, f. Caldas.

Caldiero, ital. Dorf, Prov. Verona, 8 km westl. v. S. Bonifacio; (1901) 1033, als Gem. 2572 E.; ✉; Schwefelthermen (28°), schon von den Römern benützt. Nach den Gefechten v. 12. Nov. 1796 u. 29./31. Okt. 1805 mußten die Franzosen beidemal den Österreichern das Schlachtfeld räumen.

Caldonazzo, südtirol. Dorf, Bez.-H. Borgo, im Valsugana; (1900) 2010 E.; ✉; gräfl. Trappsches Schloß. Im NW. der fischreiche C.see, 4 km l., 2 km br.; Abfluß die Brenta.

Caledon, der (kälĕdön), 1) bedeutendster r. Nebenfl. des Oranje; entspringt am Mont-aux-Sources, mündet bei Bethulie, etwa 400 km l. — 2) Div., neben Bredasdorp die südlichste des Kaplands, mit mehreren, der Küste parallelen Bergzügen (reich an Kappflanzen), 4589 km²; (1891) 12 192 E. (5820 Weiße); Getreidebau u. Viehzucht, Handel mit Immortellen. Der gleichn. Hauptort, 1279 E.; ✉; 7 Eisenquellen (49°, 1 kalt).

Calembour, der (frz., kälăbūr, wahrsch. von dem dtsch. ‚Pfaffen v. Kalenberg'), witziges, bisweilen läppisches Spiel mit gleichlautenden Wörtern von verschiedener Bedeutung. Solche Wortspiele waren bes. während des 18. Jahrh. in Frankreich (f. Bièvre) derart in Mode, daß Voltaire zu ihrer Bekämpfung aufforderte. S. auch Kalauer. Vgl. La Pointe u. Le Gai, Dict. des C.s et des jeux de mots (Par. 1884).

Calendae (lat., Mehrz., v. calare, ‚rufen', weil die Kalenderdaten urspr. ausgerufen wurden; abgek. C.), bei den Römern der 1. Monatstag. Ad Calendas graecas, ‚auf die griech. Kalenden', d. h. niemals, da die Griechen keine Kalenden hatten.

Calendula *L.*, Ringelblume, Gattg der Kompositen; etwa 20 mediterrane Arten, Kräuter od. Halbsträucher; C. officinalis *L.* ist in Formen mit lauter Strahlenblüten häufig Zierpflanze.

Calentura, die (span., ‚Fieber'), auf Gehirnhautentzündung beruhende trop. Fiebererkrankung der Seeleute mit begleitenden Wutzuständen. Im allg. auch = Sonnenstich.

Calenzoli, Giuseppe, ital. Lustspieldichter, ∗ 1815 in Florenz, † 1882; seine Stücke sind ausgezeichnet durch großes Bühnengeschick, treffenden, niemals anstößigen Witz u. gute Charakteristik: Ricerca d'un marito (1852); Due padri all' antica (1853); Il vecchio celibe e la serva (1856) ꝛc.

Caletti-Bruni, Tonsetzer, f. Cavalli, Franc.

Calgary (kälgărĕ), Hauptst. v. Alberta, Kanada, r. am Bow (zum Saskatchewan), 1185 m ü. M.; (1898) 4310 E.; ✉; kath. Kirche (Oblaten), Akad. der Treuen Gefährtinnen Jesu, Hospital der Grauen Schw.; Gerbereien, Seifenfabr., Brauerei, Mühlen.

Calhoun (kälhūn), John Caldwell, nordamerik. Staatsm., ∗ 18. März 1782 in der Grafsch. Abbeville, S. C., † 31. März 1850 in Washington; Advokat, im Kongreß (seit 1810) eines der einflußreichsten Mitgl., ersparte 1817 als Kriegsmin. große Summen durch Verminderung der Heeresausgaben; seit 1825 Vizepräs., führte er sein Amt mit Auszeichnung, schlug sich aber, als 1828 Präs. Jackson das neue Tarifgesetz mit seinen hohen Schutzzöllen bestätigte, auf Seite der freihändlerischen Südstaaten u. trat in den Senat v. Südcarolina, wo er die Lehre vom Nullifikationsrecht der Einzelstaaten u. der Notwendigkeit u. Nützlichkeit der Sklaverei entwickelte. Durch die Milderung des Tarifs wurde der Bürgerkrieg vorläufig abgewendet. 1841 Staatssekretär, wurde er 1845 mit der Annexion von Texas beauftragt u. trat nach dem mexik. Krieg mit Eifer für die Trennung der Nord- u. Südstaaten ein. Reden u. Schr., 6 Bde, Neuy. 1853/54. Vgl. v. Holst (Bost. 1883).

Cali, colomb. Stadt, Dep. Cauca, am Osthang der Westkordillere, 1040 m ü. M., l. vom Cauca; 16 000 E.; Colegio; Stapelplatz für das Caucathal.

Caliari, Paolo, ital. Maler, f. Veronese.

Caliban (engl., kälĭbän), ungefüger, plumper Gesell (nach dem halbtierischen Sklaven C. in Shakespeares ‚Sturm'). — **C.** (-bā), Pseud., f. Bergerat.

Caliche, der (span., kalitsche), roher Chilesalpeter.

Calicot (frz., -kō), Ladenschwengel, nach dem C. in La Folie-Beaujon ꝛc. von Scribe (1817). [indien.

Calicut (kälĭköt), engl. Form für Kalikat, Vorder-

Calidius, Marcus, einer der bedeutendsten röm. Redner seiner Zeit; Bahnbrecher der neuattischen Richtung, die den Cicero bekämpfte; trat 49 v. Chr. für Cäsar ein, der ihn zum Statthalter des diesseitigen Galliens machte; † bald darauf in Placentia.

Calidris *Ill.* (Zool.), der Sanderling.

Căliga, die (lat.), der genagelte Schuh des gemeinen röm. Soldaten, den übrigens auch andere Personen trugen: eine Art Sandale von verschiedenen Formen; auch der Dienst des gemeinen Soldaten.

Caligula (‚Stiefelchen', weil er als Knabe im Lager solche trug), eig. Gaius Cäsar, röm. Kaiser (37/41), * 31. Aug. 12 n. Chr., jüngster Sohn des Germanicus; anfänglich besser regierend, verfiel er bald in tollen Allmachtsschwindel, hielt sich für einen Gott, ergab sich zügellosen Ausschweifungen u. vergeudete die von Tiberius gesammelten Schätze, worauf er durch Konfiskationen u. Hinrichtungen reicher Leute seine leeren Kassen zu füllen suchte. 39/40 unternahm er ergebnislose Feldzüge gegen Deutschland u. Britannien. 24. Jan. 41 fiel er einer Verschwörung der Gardeoffiziere zum Opfer. Er war nicht unbegabt, aber ohne alles geistige Interesse.

Cälius Aurelianus, Arzt, aus Sicca (Numidien), lebte gegen Anf. des 5. Jahrh. zu Rom; übersetzte das (im Original verloren gegangene) Werk des Soranos: *peri oxēōn kai chroniōn pathōn* (über akute u. chron. Krankheiten), die einzige Quelle für die Lehre der sog. Methodiker. Ausg. Basel 1529, Paris 1533 u. ö.; Bruchst. anderer Schr. bei Rose, Anecd. II (1870).

Caelius mons (lat.) s. Celio, Monte.

Cälius Rufus, Marcus, röm. Redner, in seiner Jugend sehr ausschweifend (Geliebter der Clodia); Freund Ciceros (seine wertvollen Briefe an diesen im 8. Buch der Epist. ad fam.). Von Cäsar, dem er sich 49 anschloß, zurückgesetzt, suchte er Unruhen zu erregen u. wurde 48 bei Thurii getötet. Von glänzenden Geistesgaben, bes. geschickter Ankläger.

Calixtus (eig. Callisen), Georg, luth. Theolog, * 14. Dez. 1586 zu Medelby in Schleswig, † 19. März 1656 als Abt zu Königslutter; Prof. der Theol. zu Helmstedt. Die vermittelnde Richtung (Synkretismus) in vielen seiner Schriften (u. a. De praecip. relig. christ. capitibus, Helmst. 1611; Epit. theol., Goslar 1619) zog ihm Verdächtigungen u. heftige Befehdung von seiten der versch. prot. Parteien zu. Vgl. Henke (2 Bde, 1853/60).

Call zu Kulmbach u. Rosenburg, Guido Frh. v., östr. Staatsm., * 6. Sept. 1849 zu Triest; seit 1873 im diplomat. u. Konsulardienst in Konstantinopel u. Sofia, 18. Jan. 1900 Handelsmin.

Calla *L.*, Schlangenwurz, Gattg der Araceen; die einzige Art, C. palustris *L.*, in Waldsümpfen Europas, Sibiriens u. des atlant. Nordamerika, mit langgestielten, rundlichherzförmigen Blättern, weißer Spatha u. roten, giftigen Beeren; der Wurzelstock (Radix dracunculi palustris) früher Heilmittel. — C. aethiopica *L.* s. Zantedeschia.

Callabra, die, aus Kalabrien (?) stammendes Hasardspiel für 2 od. 3 Personen; jede erhält 3 Blätter, 5 kommen offen auf den Tisch. Die Karten zählen nach den Augen, Bube, Dame u. König aber 11, 12 u. 13. Es gilt, von den Karten auf dem Tisch mit irgend einem Handblatt so viel Augen wegzunehmen, als das Handblatt hat; wer die meisten Blätter hat, ist Sieger.

Callandreau (kalãdro), Pierre Jean Octave, franz. Astronom, * 18. Sept. 1852 zu Angoulême; seit 1874 an der Pariser Sternwarte, 1882 Teilnehmer an der Venusexpedition nach Port-au-Prince; Mitgl. der Akad. der Wissensch. (1893); geistvoller Schriftst., bes. über Bahnrechnung u. Planetenstörungen.

Callao, El (kaljao), Hauptst. der gleichn. peruan. Prov. (37 km², 48118 E.), an der durch S. Lorenzo u. kleinere Inseln geschützten Bai v. C., 12 km westl. v. Lima; etwa 26000 E.; [Eisenbahn-Symbol], Dampferstation (6 Linien, 1 dtsche); Ger. 1. Instanz u. Kriminalg., Handelskammer, deutsches Konsulat; altes Kastell (‚Independencia', jetzt Zollhaus, Kaserne u. Gefängnis); Arsenal, Hospital, Seebäder; Salzgewinnung, Bierbrauerei, Fabr. v. kohlensauren Wässern ꝛc.; Einf. v. Kurzwaren (1901 für 39,5 Mill. *M.*), Ausf. v. Silber- (18157 t) u. Kupfererz (22472 t). In den durch Küstenforts verteidigten Hafen, den besten des Landes (51,5 km²), liefen 1901: 497 Schiffe mit 659304 Registertonnen ein. — Das alte C., 1630 durch ein Erdbeben zerstört, ging 1746, nachdem eine Flutwelle die Gebäude u. die Schiffe im Hafen vernichtet hatte, durch eine Küstensenkung zu grunde. Das neue, weiter landeinwärts, wurde 1823/26 von den Peruanern belagert u. 22. Jan. 1826 von den Spaniern als letzter Platz in Peru geräumt; 10. Apr. 1880 bis 18. Jan. 1881 von den Chilenen blockiert.

Callcott (kålköt), Sir Augustus Wall, engl. Maler, * 20. Febr. 1779 in Kensington, † 25. Nov. 1844 ebd.; als Bildnismaler Schüler Hoppners; schuf später frische u. klare engl. Fluß- u. Strandbilder im Sinn der großen Holländer, seit 1830 ital. Landschaften im Geschmack Cl. Lorrains. Seine Bilder meist zu London in der Nationalgal. u. in Privatbesitz. Vgl. Dafforne (Lond. 1875).

Calle, die (ital.; span. kálje), Straße, Gasse.

Calle-Calle, der (s. o.), auch Valdiviafluß, mittelchil. Küstenfl., entspringt aus mehreren Seen, mündet bei Valdivia, etwa 300 km l.; wegen des starken Gefälls nur auf kurze Strecke schiffbar.

Callenberg, Schloß des Hzgs v. Coburg, 5 km nordwestl. v. Coburg; (1900) 65 prot. E.; 1856/58 vergrößert; Musterfarm, Fasanerie u. Wildpark.

Callet (kälä), Ant. Franç., franz. Historien- u. Porträtmaler, * 1741 zu Paris, † das. 1823; Vorläufer der klassizistischen Richtung Davids. Werke: Kleobis u. Biton, 4 Jahreszeiten (Louvre), Opfertod des Marcus Curtius ꝛc., Bildnis Ludwigs XVI. (durch den Stich von Bervic verbreitet).

Calliano nel Trentino, südtirol. Dorf, Bez.H. Rovereto, l. an der Etsch; (1900) 921 E.; [Eisenbahn-Symbol]; Schloß Beseno (über C., 434 m); Weinbau. Die Erstürmung C.s 4. Sept. 1796 öffnete Bonaparte den Weg nach Trient.

Calliopsis *Rchb.*, Pflanzengattg, s. Coreopsis.

Callipepla californica *G. Shaw*, die Helm- od. Schopfwachtel, s. Baumhühner.

Callipsittacus s. Kakadu.

Callisen, 1) Adolf Karl Peter, Chirurg, * 8. Apr. 1786 zu Glückstadt, † 7. März 1866 zu Wandsbeck; 1816 Prof. in Kopenhagen, 1842 Arzt in Altona; bekannt durch sein ‚Med. Schriftst.-Lexikon' (33 Bde, Kop. u. Alt. 1830/45). — Sein Vetter Heinrich, Chirurg, * 11. Mai 1740 zu Preetz in Holstein, † 5. Febr. 1824 zu Kopenhagen, wo er seit 1773 Prof. war. Dessen Hauptw. Instit. chir. hod. (Kop. 1778 u. ö., dtsch 1786/91, [4]1822/24) war lange das Lehrbuch der meisten chir. Schulen. 2) Georg, luth. Theolog, s. Calixtus.

Callistemon *R. Br.*, Gattg der Myrtaceen; 12 austral. Arten, *immergrüne Sträucher mit schönfarbigen* flaschenbürstenartigen Blütenähren; beliebte Zimmerpflanzen, bes. C. lanceolatus *DC.*, mit scharlach-, u. C. speciosus *DC.*, mit karmesinroten Blüten. C. salignus *DC.* liefert sehr hartes Nutzholz.

Callistephus *Cass.*, Pflanzengattg, s. Aster.

Callithrix *Erxl.*, der Springaffe.

Callitris *Vent.*, Gattg der Koniferen; 15 Arten, in Nord- u. Südafrika, Australien u. Neukaledonien, immergrüne Bäume od. Sträucher, mit meist schuppenförmigen Blättern u. kleinen Zapfen; mehrere Arten liefern (aus Einschnitten) Sandarak (s. d.), bes. C. quadrivalvis *Vent.* (Abb., r. Frucht, beides $^1/_2$ nat. Gr.), Atlas, andere Nutzholz, so C. juniperoides *Eichl.*, Südafrika, der Zederbaum der Buren.

Callnberg, sächs. Stadt, Amtsh. Glauchau, bei Lichtenstein; (1900) 3385 prot. E.; Lehrerinnensem.; Fabr. v. Decken, Portieren, künstlichen Blumen (Wachsrosen).

Callot (kälo), Jacques, franz. Radierer u. Kupferstecher, * 1592 zu Nancy, † 28. März 1635 ebd.; in Rom u. Florenz gebildet, verfeinerte dann in der Heimat (seit 1621) seinen Stil durch fortgesetztes Studium der Natur wie der großen nord. Meister (Lukas van Leiden, Dürer ꝛc.) u. der Kleinmeister. Seine Blätter (vielfach von kleinem Format) sind durchweg originell u. frisch; die von ihm verbesserte Ätztechnik ermöglichte erstaunliche Sicherheit u. Schärfe. Fesselnd sind seine figurenreichen Szenen aus dem Volks- u. Soldatenleben (bes. in dem großen Zyklus Misères de la guerre, ‚Schrecknisse des Kriegs‘), humoristischer die Darstellungen aus der ital. Maskenkomödie, phantastisch die pomphafter Festaufzüge, grotesk u. humorvoll zugleich die berühmte Bettlerfolge u. die ‚Versuchung des hl. Antonius‘. Vgl. E. Meaume (2 Bde, Par. 1853 u. 1860); Dumast (ebd. 1875); Houssaye (ebd. 1875); Bachon (ebd. 1886); Bouchot (ebd. 1890).

Calluna *Salisb.*, Heidekraut, Besenheide, Gattg der Erikaceen; von den Heiden (s. Erikaceen) nur durch den längern Kelch u. die wandspaltige Kapsel unterschieden; die einzige Art, C. (Erica) vulgaris *L.*, ein Zwergstrauch mit fleischroten Blüten, außer an der nordostamerik. Küste (aber selten) nur in Europa, in dessen Mitte u. Westen zusammen mit Vaccinium- u. Erica-Arten weite Strecken (Heiden) bedeckend; auch für Moore u. Kiefernwälder charakteristisch, in den Alpen bis 2000 m ansteigend; wichtige Bienenpflanze, auch (in vielen Formen, darunter weißblühende) Zierpflanze.

Callus, der (lat., ‚Schwiele‘), in der Med. die von den Bruchenden zweier Knochen ausgehende Neubildung von Knochenmasse, die anfangs weich (selten weich bleibend) ist, später verhärtet u. so die Bruchenden fest verbindet. — C. (Bot.), bei Pflanzen das den Abschluß von Wunden vermittelnde Gewebe.

Calm, Marie, Schriftstellerin, * 3. Apr. 1832 zu Arolsen in Waldeck, † 22. Febr. 1887 in Kassel. Schr.: die Gedichtsammlung ‚Bilder u. Klänge‘ (1871), den Roman ‚Leo‘ (3 Bde, 1876), die Novellensammlung ‚Wilde Blumen‘ (1880) ꝛc.; als Vorkämpferin der Frauenbewegung: ‚Weibl. Wirken in Küche, Wohnzimmer u. Salon‘ (1874, [3]1882), ‚Die Sitten der guten Gesellschaft‘ (1886) ꝛc.

Calmbach, württ. Lungenkurort, b. Wildbad.

Calmet (-mä), Dom Augustin, O. S. B., * 26. Febr. 1672 zu Ménil-la-Horgne (Dep. Meuse), † 20. Okt. 1757 zu Paris; zuletzt Abt in Senones. Hauptw.: La S. Bible en lat. et en franç. avec un comm. littéral et crit. (23 Bde, Par. 1707/16 u. ö.); Dissert. qui peuvent servir de proleg. de l'Écrit. S. (3 Bde, ebd. 1720 u. ö.); Dict. hist. et crit. . . . . de la Bible (2 Bde, ebd. 1722; 2 Bde Suppl., 1728 u. ö.; dtsch von Glöckner, 4 Bde, 1751/54. Vgl. Fangé (Sen. 1762); Maggiolo (Nancy 1839).

Calmette (kälmät), Jean, S. J. (seit 1720), † im Febr. 1740 als Missionär in Indien (seit 1726); beherrschte die Sanskritsprache so vollkommen, daß er das berühmte, in seiner Art einzige Werk *Ezour Veda* (d. i. *Yadshur-veda*), eine christliche Sittenlehre in Versen, schreiben konnte, welche die Orientalisten Europas, durch den Namen irregeführt, für ein Gedicht aus dem 8. Jahrh. v. Chr. hielten u. (mit Voltaire) bewunderten, allerdings in der Absicht, die brahmanische Moral dadurch als der christlichen weit überlegen hinzustellen; auch für die Mission hatte es große Erfolge.

Calmon (kälmõ), Marc. Ant., franz. Politiker, * 3. März 1815 in Tamniès (Dordogne), † 13. Okt. 1890 in Paris; 1842/52 Requetenmeister, zog sich unter dem 2. Kaiserreich vom öffentlichen Leben zurück; unter Thiers Unterstaatssekr. des Innern, 1872/73 Seinepräfekt, seitdem im Senat Führer der Linken. Schr.: Hist. parlement. des finances de la Restaur. (2 Bde, Par. 1868/70); Fin. de l'Angleterre depuis R. Peel (ebd. 1870) ꝛc. Hrsg.: Thiers, discours parlement. (15 Bde, ebd. 1879/83).

Calne (kān), engl. Stadt, Grafsch. Wilts; (1901) 3456 E.; Marienkirche (Perpendikularstil); Stadthalle (1882); Schweineschlächtereien, chem. u. Papierfabr., Speckhandel. 3 km südwestl. Bowood (bōūd), der Landsitz des Marquis v. Lansdowne.

Calo, der (ital.), Verlust an Waren beim Transport (bes. von Roheisen), durch Eintrocknen ꝛc. C. di peso, Verlust an Gewicht, di prezzo, Fallen im Preis.

Calomarde, Don Franc. Tadeo, Herzog v. Sta Isabel, span. Staatsm., * 1775 zu Villel, † 1842 zu Toulouse; ein charakterloser Streber; nachdem er wegen Bestechlichkeit aus dem Staatsdienst entlassen war u. mehrfach die Partei gewechselt hatte, wurde er 1823 Mitgl. der von Angoulême eingesetzten Regentschaft, dann Justiz- u. Premiermin. u. stellte sich ganz in den Dienst Ferdinands VII. u. der ‚Servilen‘. Als der König 1832 erkrankte, bot er der karlist. Partei die Hand, um die Wiederherstellung der sal. Thronfolge durchzusetzen; als Ferdinand unerwartet wiedergenas, mußte C. alle Schuld tragen u. zurücktreten.

Caloenas nicobarica *Gr.*, die Mähnentaube, Fam. Caloenadidae, s. Tauben.

Calonne (kälŏn), Charles Alexandre de, franz. Finanzmann, * 1734 in Douai, † 30. Okt. 1802 in Paris; 1783 Generalkontrolleur des Schatzes (Finanzmin.), suchte er den gesunkenen Kredit durch geschickte Finanzoperationen u. Anleihen von 100 u. 125 Mill. zu heben, die z. T. verschleudert wurden. Als er zur Deckung des ungeheuren Defizits 1787 die Besteuerung der Notabeln beantragte, wurde er von diesen gestürzt. C.s falsche, aber sehr geschickt geführte Finanzpolitik beleuchtete Necker (De l'administr. des fin., 3 Bde, Par. 1784).

Calophyllum *L.*, Gattg der Guttiferen; etwa 55 trop. Arten, meist in der Alten, nur 4 in der Neuen Welt, Bäume mit glänzenden, lederartigen Blättern; C. inophyllum *L.*, im ganzen altweltlichen Gebiet, u. C. tacamahaca, auf Madagaskar u. den Maskarenen, liefern das Harz Takamahak (s. d.) u. einen Balsam (Balsamum Mariae); diese u. andere Arten (aus den Samen) Öl, das als Brennöl u. Heilmittel, auch in der Seifenfabr. verwendet wird, u. wertvolles Nutzholz.

Calopteryx *Leach*, Gattg der Libellen, s. d.

Calor, der (lat.), Wärme, Hitze; C. mordax, brennende Haut bei Fieberhitze.

Calosoma *F. Weber*, der Kletterlaufkäfer, s. Laufkäfer.

Calotragus *Sund.*, Antilopengattg, s. Klippspringer.

Calotropis *R. Br.*, Gattg der Asklepiadaceen; 3 Arten, im trop. Asien u. Afrika, Sträucher od. kleine Bäume. Von C. procera *R. Br.*, dem Oschur der Araber, einer von Senegambien bis Hinterindien verbreiteten Wüstenpflanze, u. C. gigantea *R. Br.* (Abb.), dem bis 6 m h. Seiden- od. Mudarbaum, Südostasien, werden benützt: die Samenhaare (vegetabilische Seide, ähnlich denen von Asclepias) u. Bastfasern (Yercum Fibre, stärker u. feiner als Hanf), der Milchsaft (Mudargummi, Ersatz für Guttapercha), die Rinde (Mudarrinde, brechenerregendes, schweißtreibendes Mittel) u. der daraus gewonnene, ebenso wirkende Bitterstoff ‚Asklepion‘. Die kugelförmige Kapselfrucht des Oschur ist nach neueren Forschern der sog. Sodomsapfel, s. d.

Calovius (Kalau), Abr., luth. Theolog, * 16. Apr. 1612 zu Mohrungen, † 25. Febr. 1686 zu Wittenberg als Prof. u. Generalsuperintendent (seit 1650); vertrat in zahlreichen Schriften ein alle Einigungsbestrebungen (z. B. Calixts) ablehnendes Luthertum. Positiver sind sein dogm. Systema locorum theol. (12 Bde, Witt. 1655/77) u. sein exeget. Werk Biblia illustr. (4 Bde, Frankf. 1671/76 u. ö.).

Calpurnia, Cäsars Gattin seit 59 v. Chr., warnte, durch Gerüchte u. Träume geängstigt, ihren Gemahl vor dem Besuch der Senatssitzung 15. März 44; lieferte in der ersten Bestürzung nach seiner Ermordung Papiere u. Geld dem Antonius aus.

Calpurnius Siculus, röm. Dichter, schrieb im Anfang der Regierung Neros Hirtengedichte, worin er den Kaiser verherrlichte; wenig originell; ahmte Vergil, Ovid u. andere röm. Dichter, auch Theokrit nach. Ausg. von Schenkl (1885).

Calque, die (frz., kälk, ‚Durchzeichnung‘), s. Kalkieren.

Caltabellotta, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, 15 km nordöstl. v. Sciacca, r. vom Küstenfl. C. (auch Verdura); (1901) einschl. des 2 km südöstl. gelegenen Sant' Anna 7214 E.; ehem. Kathedrale (norm.); Thonwarenfabr., Feigenhandel.

Caltagirone (-dschirone), sizil. Kreisst., Prov. Catania, 609 m ü. M., beherrscht von altem Kastell; (1901) 34239, als Gem. 44879 E.; Ger. 1. Instanz, Priestersem., Lyc. u. Gymn., Realschule; Niederlassungen v. Kapuzinern, Benediktinerinnen, Franziskanerinnen; Töpferwaren- u. Statuettenfabr. — Das Bist. C. (1818 errichtet), Suffr. v. Syrakus, zählt 25 Pfarreien, 112 Kirchen, Kapellen ꝛc., 46 Weltpriester, 82 Ordensangehörige in 14 (4 Kapuziner-, 1 Dominikaner-, 6 Benediktinerinnen-) Niederlassungen, 115300 Seelen.

Caltanissetta, mittelsizil. Prov., ein dürres, von zahllosen Trockenflüssen zerschnittenes Plateau, das sich vom Innern (1000 m) allmählich zur flachen Küste des Mittell. Meers zw. Salso u. Ficuzzo senkt; wenig angebaut, 3273 km²; (1901) 327977 E.; Bergbau auf Schwefel, Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., auf einem Hügel, 588 m ü. M.; 29504, als Gem. (einschl. Garn.) 43303 E.; Assisenhof, Ger. 1. Instanz; Oberbergamt, Handelskammer; Dom (1622); Priestersem., Lyc. u. Gymn., Real- u. Steigerschule; 5 weibliche relig. Genossenschaften; Mittelpunkt der sizil. Schwefelgewinnung: die ergiebigsten Gruben 3 km östl., beim Kloster (Badia) di S. Spirito; weitere 3 km östl. ein Schlammvulkan (Maccaluba di Terrapilata). — Das Bist. C. (1844 errichtet), Suffr. v. Monreale, zählt 17 Pfarreien, 82 Kirchen, Kapellen ꝛc., 210 Weltgeistliche, 114 Ordensangehörige in 14 Niederlassungen.

Caltavuturo, sizil. Stadt, Prov. Palermo, 38 km südöstl. v. Termini Imerese; (1901) 5753 E.; sarazen. Festungsreste; Getreide- u. Seidenbau.

Caltha *L.*, Gattg der Ranunkulaceen; 16 Arten, in den außertrop. Gebieten; von der gelbblühenden C. palustris *L.*, Dotter- od. Butterblume, im O. Deutschlands häufiger Kuhblume, im S. Schmalzblume gen., einer im ganzen nördl. Gebiet häufigen Sumpfpflanze, werden die jungen, in Essig gelegten Blütenknospen wie Kapern gegessen.

Caluire-et-Cuire (kälüir e küir), franz. Stadt, Dep. Rhône, an der Saône, 3 km nordöstl. v. Lyon; (1901) 10926 E.; Benediktinerfrauenstift, Kl. der Frauen v. d. hl. Familie, Waisenhaus der Franziskanerinnen (alle in Cuire); Kl. der Heimsuchung Mariä (Vassieux); Steingutfabrikation.

Calumet (käljume), nordamerik. Stadt, Mich., auf der Halbinsel Keweenaw; (1900) 10486 E.; 5 kath. Pfarreien (1 dtsch), Schulen u. Waisenhaus der Schulschw. v. Notre-Dame; reiche Kupfergruben.

Calumet, das (frz., kälümä, andere Form für Chalumeau), amerik. Rohr; Friedenspfeife der Indianer (Abb.: aus der Christy Collection, im Brit. Museum).

Calumnia, die (lat.), Verleumdung, s. Beleidigung; auch Schikane des Anklägers od. Klägers; die Enthaltung davon konnte nach gem. Recht eidlich (iusiurandum calumniae) gegenseitig gefordert werden. — **Calumniare audacter** s. Semper aliquid haeret.

Cälus, der (od. Cälum, das, lat., ‚Himmel‘), der ins Römische übersetzte Uranos, s. d.

Calvados (-dōß), nordwestfranz. Dep., der westl. Teil der Normandie; ein welliges Hügelland aus Granit, Jura- u. Kreidekalk, im SW. bis 364 m h.; an der buchtenarmen Küste wechseln Dünenketten mit niedrigen Felsklippen (Rochers de C.) u. bewaldeten Hügelzügen, die sich gegen O. zur Seineebene verflachen; Hauptflüsse: Touques, Dives, Orne, Dromme mit Aure u. Vire; Klima gesund, aber sehr veränderlich, Wald nur in den Thälern. 5692 km², (1901) 410178 E.; Ackerbau (jährl. 1,6 Mill. hl Weizen u. 1,1 hl Hafer, ferner Buchweizen u. Gerste), Viehzucht (Rinder, Pferde), Cider- (an 2. Stelle in Frankreich), Butter- u. Käse-

bereitung (an 3. Stelle), Fabr. v. Spitzen, Cretonnes, Baumwollwaren, Tuchen, Garnen, Eisen- u. Stahlwaren; Hauptst. Caen.

Calvaert (kălfārt), **Denijs**, gen. **Dionigio Fiammingo**, niederl. Maler, * 1540 in Antwerpen, † 17. März 1619 in Bologna; übte, als Schüler von P. Fontana u. L. Sabbatini in Bologna ganz zum Italiener geworden, als Haupt einer vielbesuchten Malschule großen Einfluß auf G. Reni, Albani, Domenichino u. andere bedeutende Meister. Seine in Zeichnung u. Farbengebung meisterhaften Bilder (Hauptw.: Paradies in der Servitenkirche) sind nicht frei von Manier.

Calverley (kălwĕrlĕ), engl. Stadt, Graffch. York, nordöstl. Vorort v. Bradford; (1901) 2678 E.; ⚒; Handwerkerinstitut, Textilind., Steinbrüche.

Calvert (kălwĕrt), 1) Familienname der Lords Baltimore.

2) **Crace**, engl. Chemiker, * 1819 in London, † 24. Okt. 1873 in Manchester; 1846 Prof. an der dortigen Royal Institution; Preisrichter bei der Wiener Weltausstellung (1873). Schr.: Coal tar colours (Manch. [3]1863); Dyeing & calico-printing (Lond. 1875) sowie viele Abh. über Chlorkalk, Karbolsäure, Puddelprozeß ꝛc.

3) **George Henry**, amerik. Schriftst., * 2. Jan. 1803 zu Baltimore, † 24. Mai 1889 zu Newport, R. I. Schr.: die Dichtungen Cabiro (1840/64), Poems (1847), The Battle of Lake Erie (1853), Joan of Arc (1860) ꝛc.; Biogr. von Goethe, Frau v. Stein, Wordsworth, Shakespeare ꝛc.

Calvi (-wi), franz. Arr.-Hauptst., an einem Felsvorsprung der Nordwestküste v. Korsika u. am gleichn. **Golf**, um die hochgelegene Altstadt verfallende Festungswerke; (1901) einschl. Garn. 1998 E.; ⚒, Dampferstation (Linie nach Marseille); Ger. 1. Instanz, Collège; Arabergefängnis (im alten Fort Toretta); St Josephsschw.; Fischerei, Ausf. v. Wein, Südfrüchten, Holz ꝛc. Der Hafen durch das Fort Mozello geschützt. — Die Festung war bis zum Freiheitskampf Paolis ein Hauptstützpunkt der Genuesen auf Korsika. 1794 nach 16monat. Verteidigung durch Casabianca von den Engländern erobert.

Calvi (-wi), 1) **Felice Graf**, ital. Historiker, * 16. Dez. 1822 zu Mailand; pflegte bes. vaterstädt. Geschichte (Patriziat, Monte di Pietà, Kanzler Taverna, Bianca Sforza). Hauptw.: Famiglie notab. Milan. (4 Bde, Mail. 1875/85, mit anderen).

2) **Pietro**, ital. Bildhauer, * 1833 zu Mailand, † 2. Juli 1884 ebd. Aus verschiedenfarbigem Marmor u. Bronze zusammengesetzt, sind seine Werke, in denen sich ein gesunder Realismus geltend macht, vielfach äußerst wirkungsvoll.

Calvin (**Cauvin**), **Joh.**, Reformator, * 10. Juli 1509 zu Noyon (Dep. Oise), † 27. Mai 1564 zu Genf; studierte seit 1523 in Paris Theol., seit 1529 in Orléans u. Bourges Rechtswissenschaft. In Bourges (nam. durch Melchior Volmar) in den Humanismus u. die neue Lehre eingeführt, entschied er sich gleichfalls für die Neuerung u. wirkte für sie mit solchem Eifer, daß er aus Paris, wohin er 1531 zurückgekehrt war, fliehen mußte. Er reiste über Straßburg nach Basel, vollendete hier sein theol. Hauptw. Institutio religionis christ. (1536, in späteren Aufl. vielfach verändert), verweilte dann in Ferrara, seit 1536 in Genf, wo sich seit 1530 der Abfall vom Katholizismus hauptſ. durch Farels Betreiben vollzogen hatte. 1538 mußte er die Stadt verlassen; aber nach 3jährigem Aufenthalt in Straßburg, der ihn in enge Berührung auch mit den deutschen Führern der Neuerung brachte, 1541 zurückgerufen, erlangte er das unumschränkte Ansehen eines geistlichen u. weltlichen Diktators. Das Konsistorium (aus geistlichen u. weltlichen Mitgl.) hatte ähnlich der Inquisition das ganze sittlich-religiöse Leben der Bürgerschaft zu überwachen u. die Fehlenden zu bestrafen od. zur Bestrafung mit dem Tod der bürgerlichen Obrigkeit anzuzeigen. Dadurch vermochte er jeden Widerspruch gegen die eigene Lehre zu ahnden (vgl. Bolsec, Servet), freilich auch die sittenlosen Libertins von der Stadt fernzuhalten. Luxus u. lärmende Lustbarkeiten wurden strengstens verboten u. in einem neuen bürgerlichen Gesetzbuch die unschuldigsten Handlungen mit drakonischen Strafen belegt (1542/46 in Genf 58 Todesurteile vollstreckt u. 76 Verbannungsdekrete erlassen). Seine letzten Lebensjahre wurden verbittert durch den heftigen Abendmahlsstreit mit den deutschen Protestanten, während er sich mit den Zwinglianern auf den Consensus Tigurinus (s. Consensus) einigte. Seine Lehre (**Calvinismus**) ist absoluter Prädestinatianismus; die Seligkeit hängt vom Glauben allein ab, der aber bei den zur Verdammnis Bestimmten nur ein Scheinglaube ist u. die Schuld noch erhöht. Taufe u. Abendmahl sind die 2 einzigen Sakramente; doch läßt er ihre heiligende Kraft nur bei den Auserwählten wirksam sein; das Abendmahl faßt er mehr im luth. Sinn auf. Der Calvinismus überwand nicht bloß den Zwinglianismus in der Schweiz, sondern fand auch bei den Protestanten in Frankreich, Großbritannien, Holland, Ungarn u. selbst in einigen deutschen Staaten Aufnahme. Werke hrsg. von Baum, Cunitz u. Reuß (59 Bde, 1863/1900; im 59. Bd Bibliogr. von Erichson, auch gesondert). Vgl. Stähelin (2 Bde, 1863); Kampschulte (I, 1869, II hrsg. von Götz 1899); Scheibe, C.s Prädestinationslehre (1897); Cornelius, Hist. Arbeiten (1899); Doumergue (I, Lauf. 1899).

Calvinia (kălwīnēă), Div. der Kapkol., im W. der obern Karroo, nördl. der Roggeveldberge, ein etwa 1000 m h. wasserarmes Plateau, mit guten Weiden; 61598 km², (1891) 12213 E. (5047 Weiße), fast nur Schafzüchter. Der gleichn. Hauptort, 688 E.

Calvi Risorta, ital. Gem., Prov. Caserta, 10 km südöstl. v. Teano; (1901) 3308 E. (Hauptort **Zuni**, 641 E.); ⚒ (6 km nordöstl.); Priestersem.; röm. Reste (Amphitheater, Theater, Tempel ꝛc.). — Im Altert. Cales, seit der Eroberung durch die Römer 335 v. Chr. Hauptstützpunkt der röm. Macht in Kampanien, berühmt durch seine Weine u. seine Thonwarenindustrie. — Das **Bist. C.** (499 erstmals erwähnt, seit 1818 C. u. **Teano**), Suffr. v. Capua, zählt (1900): 55743 E., 115 Welt-, 17 Klostergeistliche, 86 Pfarreien, 175 Kirchen u. Kapellen; 6 relig. Genossenschaften (dar. 4 männliche) mit 7 Niederlassungen.

Calvisius, **Sethus** (eig. Seth Kallwitz), Musiker u. Chronolog, * 21. Febr. 1556 zu Gorschleben (Thür.), † 24. Nov. 1615 zu Leipzig; Sohn armer Eltern, seit 1594 Kantor an der Thomasschule in Leipzig; außer musiktheoretischen Werken (Melopoeia ꝛc., 1582, [2]1592; Compend. mus. pract., 1594, [3]1612 u. d. T. Mus. artis praec. ꝛc.) sind von ihm gediegene, klangschöne Lieder u. kirchliche Gesänge erhalten. Sein Hauptw. (die Frucht 20jähr. Fleißes) Opus chronol. (Leipz. 1605 u. ö.) stellt ihn an die Seite Scaligers; gleich diesem bekämpfte er den Gregor. Kalender.

Calvities, die (lat.), Kahlköpfigkeit.

Calvo, Carlos, Völkerrechtsschriftst., * 26. Febr. 1824 zu Buenos Aires, † 4. Mai 1893 in Paris; seit 1860 in diplomat. Stellungen an den Höfen zu Paris u. London, 1885 argentin. Gesandter zu Berlin. Mitbegründer des Institut de droit international. Hauptw.: Recueil compl. des traités ꝛc. de tous les États de l'Amérique lat. (11 Bde, Par. 1862/69); Le droit internat. théor. et prat. (5 Bde, Par. u. Berl. 1868, [5]1896, 6 Bde); Dict. manuel de dipl. ꝛc. (Berl. u. Par. 1885); Manuel de droit internat. (Par. 1881, [3]1892).

Calvörde, braunschw. Flecken, Kr. Helmstedt, r. an der Ohre; (1900) 2058 meist prot. E.; Amtsg.; Stärkefabr., Brennerei, Molkereien.

Calvus, C. Licinius Macer, röm. Dichter u. Redner, * 28. Mai 82, † 47 v. Chr.; Freund des Catull, hochbegabt u. charaktervoll, in der Beredsamkeit Anhänger der neuattischen Richtung; vereinigte als Dichter alexandrin. Korrektheit mit echter Empfindung u. Leidenschaft. Bruchst. in der Catullausg. von Lachmann u. L. Müller.

Calw, württ. Oberamtsst., Schwarzwaldkr., im engen Nagoldthal (2 Brücken, die obere mit got. Kapelle, 14. Jahrh.); (1900) 4943 E. (406 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., Handelskammer; kath. u. prot. (got.) Pfarrkirche, Reallyc., höhere Handels-, Töchtermittelschule, Georgenäum (mit Bibl. u. Studiensälen), prot. Missionsgesellschaft; Fabr. v. Woll- u. Trikotwaren, Schuhen, Tabak, Uhren, Färberei, Sandsteinbruch. 2 km thalabwärts Dorf Hirsau, s. d. — Die Grafen v. C., eines Stamms mit den alten Grafen v. Löwenstein u. Vaihingen, starben um 1260 aus, die Grafsch. kam 1308 u. 1345 an Württemberg. Die Stadt, schon im M.A. Sitz einer bedeutenden Wollindustrie, wurde 1634 von Joh. v. Werth, 1692 von Mélac eingeäschert.

Calycanthus *L.*, Pflanzengattg, s. Kalykanthaceen.

Calymene *Brongn.*, Gattg der Trilobiten, s. d.

Calyptorhynchus *Vig. & Horsf.*, Rabenkakadu, s. Kakadu.

Calyptraeidae, Gattg der Mützenschnecken.

Calystegia *R. Br.*, Pflanzengattg, s. Konvolvulaceen.

Călyx, der (lat.), der Kelch (s. d.) der Blüten.

Calzada (-ßa-), ehem. span. Bist., s. Calahorra.

Camaco, der (v. grch. *kămax*, ‚Pfahl'), Längenmaß auf den Jon. Inseln, das engl. Rod = 5,029 m.

Camaïeu, Camayeu, das (kāmäïö), die Malerei (bes. auf Email, Glas u. Porzellan) mit einer einzigen Farbe, die nur durch ihre verschiedenen Abtönungen wirkt; vgl. Grisaille.

Camail, der (frz., kāmaj, ‚Kopfrüstung'), Schulterkragen der höhern Geistlichkeit (s. Mozzetta). Auch ein nur wenig über die Taille herabreichendes Damenmäntelchen; Helmdecke auf Wappen.

Camajore, ital. Stadt, Prov. Lucca, 11 km nordöstl. v. Viareggio, am gleichn. Küstenfl.; (1901) 3236, als Gem. 18 685 E.; [Eisenbahn]; Kollegiatkirche (13. Jahrh.); Mädcheninstitut.

Camaldoli, eig. das Kloster des hl. Romuald (1046 gegr.), im Etrusk. Apennin, Prov. Arezzo, 828 m ü. M.; jetzt Gasthaus. 3 km nordwestl. Sacro Eremo, 1122 m ü. M., Einsiedeleien; Wiege des Kamaldulenserordens (1012; s. d.). Der Name C. in der Folge auf andere Klöster derselben Regel übertragen; so: C., Prov. Rom, b. Frascati, zw. Tusculum u. Monte Porzio, 1611 gegründet. — C., Prov. Neapel, 4 km nordwestl. v. Neapel, 458 m ü. M.; 1525 von Pescara gegr., einer der herrlichsten Aussichtspunkte von Italien (‚die holde Himmelsleiter' gen.). — C., Prov. Neapel, am Südfuß des Vesuv, auf 185 m h. Seitenkrater.

Camaná, peruan. Hafenst., Dep. Arequipa, an der Mündung des C.; (1896) 4653 E.; Zuckerbau.

Camaracum (lat.), Cambrai.

Camargue, die (kāmărg), Insel im Delta der Rhône; durch deren Anschwemmungen gebildet, jetzt etwa 750 km²; davon etwa $^4/_5$ wegen des starken Salzgehalts eine dürre Ebene, der Rest durchaus seichte Teiche u. Sümpfe (Sumpf v. Vaccarès od. Valcarès, etwa 60 km², durchschn. nur 50 cm t.), mit deren Trockenlegung man begonnen hat (60 km² berieselbares Weingelände), auch Weiden (Schafe, Rinder, halbwilde Pferde).

Camarilla, die (span., -ilja, ‚Kämmerchen'), Hofpartei, die hinter dem Rücken der amtlich mit der Staatsleitung Betrauten den Herrscher beeinflußt; bes. mächtig unter Ferdinand VII. v. Spanien.

Camarines, langgestreckte Halbinsel, im SO. der Philippineninsel Luzon; nur durch einen 15 km br. Isthmus mit dieser verbunden, mit vielen erloschenen u. thätigen Vulkanen (Mayon, 2530 m); Anbau v. Zucker, Tabak, Reis, Kaffee, Hanf ꝛc.

Camauro, der (ital., v. mittellat. camelaucum, ‚Mütze'), rotsamtene, mit Pelz verbrämte, mützenartige Kopfbedeckung des Papstes; bis ins 19. Jahrh. gebräuchlich (Abb.).

Cambacérès (kābāßeräß), Jean Jacques Régis de, Herzog v. Parma, franz. Jurist u. Staatsm., * 18. Okt. 1753 zu Montpellier, † 8. März 1824 zu Paris; widmete sich im Konvent u. im Wohlfahrtsausschuß bes. den Fragen der Gesetzgebung u. hielt sich von der Politik in weiser Mäßigung soviel als möglich fern. Unter dem Direktorium arbeitete er den Entwurf eines neuen Zivilgesetzes aus, die Grundlage für den Code civil, dessen Redaktion er leitete. Ebenso geht die Neueinrichtung der Rechtspflege auf ihn zurück. Für Napoleon, der ihn 1799 zum 2. Konsul, 1802 zum Erzkanzler, 1808 zum Hzg v. Parma u. 1813 zum Präs. des Regentschaftsrats erhob, war er ein treuer Berater u. ein gefügiges Werkzeug. Nach der Restauration lebte er bis 1818 in der Verbannung, dann fern von den Staatsgeschäften in Paris.

Cambay (kāmbē), ind. Khambat, Hauptst. des gleichn. indobr. Vasallenstaats (906 km²; 1901: 75 225 E., 14 % Moh.), Präsidentsch. Bombay, an der Mündung des Mahi in den Golf v. C. (nordöstlichster, 300 km einschneidender Zipfel des Arab. Meers); 31 780 E.; Palast des Nawab, Dschamma Masdschid (1325, Hauptmoschee der Dschain); Achat-, Karneol- u. Onyxschleiferei. 1304 von den Mohammedanern erobert u. unter dem Reich Gudscherat eine berühmte Handelsstadt (15./16. Jahrh.); durch die Versandung des Hafens u. den Aufschwung von Surat heruntergekommen.

Cambert (kābär), Rob., franz. Opernkomp., * 1628 in Paris, † 1677 in London. Mit den Schäferspielen La Pastorale (Text von Perrin, 1659), Ariane (1661), Adonis (1662), bes. aber mit Pomone (1671) ward er der Begründer der franz. Oper. Seine besten Werke neu hrsg. 1880.

Camberwell (kämbörüēl), südl. Stadtteil v. London, am Westende des Grand Surrey-Kanals;

(1901) als Parlamentsborough (mit Peckham u. Dulwich, 3 Abg.) 259 258 E.; St Gileskirche (1841), kath. Herz-Jesu-Pfarrei, Latein-, Kunstgewerbeschule (1898, mit der ‚Südlondoner Kunstgalerie‘, 1868 als Arbeitercollege gegr.); Kl. der Barmh. Schwestern.

Cambi, Ulisse, ital. Bildhauer, * 22. Sept. 1807 zu Florenz; Schüler der dort. Akad., später in Rom; schuf u. a. anziehende Statuen aus der Kinderwelt u. die Bildnisfiguren des Benvenuto Cellini u. Gonfaloniere Burlamacchi (Lucca).

Cambiaso, Luca, ital. Maler, * 18. Okt. 1527 in Moneglia b. Genua, † um 1585 in Madrid; Sohn u. Schüler des Giovanni C. († nach 1570); bewahrt im Ggsz zu dem Manierismus seiner genues. Kunstgenossen einen liebenswürdigen, durch sein heiteres Helldunkel wirksam gehobenen Naturalismus. Hauptw.: Grablegung in Sta Maria di Carignano, mehrere Altarbilder im Dom, Madonnen im Palazzo Adorno zu Genua u. in den Uffizien zu Florenz. [Bodmereibrief.

Cambio, der (ital.) = Wechsel; c. marittimo, der

Cambio, Arn., ital. Architekt, s. Arnolfo di C.

Cambium, das (Bot.), s. Gewebe.

Cambo les Bains (kãbo lä bẽ), franz. Badeort, Dep. Basses-Pyrénées, 20 km südöstl. v. Bayonne, an u. auf einem Hügel l. von der Nive; (1901) 2118 E.; 🚃; Schwefel- u. Eisenthermen.

Cambogia *L.*, Pflanzengattg, s. Garcinia.

Cambon (kãbõ), 1) Jos., franz. Politiker, * 16. Juni 1750 zu Montpellier, † 15. Febr. 1820 zu Brüssel; eifriger Republikaner, Mitgl. (im Prozeß des Königs Präs.) der Gesetzgebenden Versammlung, dann des Konvents u. Wohlfahrtsausschusses; organisierte das Finanzwesen der Republik, indem er die Beschlagnahme der Emigrantengüter, die Vermehrung der Assignaten u. die Anlegung des ‚großen Buchs der öffentlichen Schuld‘ durchsetzte. Zugleich bekämpfte er rücksichtslos die Ausschreitungen der Pariser Sektionen, verteidigte die Girondisten unter eigener Lebensgefahr, deckte die leichtfertige u. selbstsüchtige Finanzwirtschaft der Schreckensmänner auf u. half deren Sturz herbeiführen. Nach dem mißglückten Aufstand v. 1. Prairial zog er sich in seine Heimat zurück, 1816 wurde er als Königsmörder verbannt.

2) Pierre Paul, franz. Diplomat, * 20. Jan. 1843; seit 1872 Präfekt der Dep. Aube, Doubs, Nord, 1882 Resident, 1885 Generalres. in Tunis, wo er die franz. Schutzherrschaft organisierte, 1886 Botschafter in Madrid, 1890 in Konstantinopel, 1898 in London; 1891 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. — Sein Bruder Jules, * 5. Apr. 1845 zu Paris; 1891 Generalgouv. v. Algerien, 1897 Botschafter in Washington, wo er im Auftrag Spaniens 1898 die Friedensverhandlungen mit den Ver. St. einleitete; 1902 Botschafter in Madrid.

Camborne (kämbërn), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall; (1901) 14 726 E.; 🚃; kath. Kirche (1859), höhere Mädchen-, Bergbau- u. Kunstschule, Handwerkerinstitut, Litt. Institut (mit mineral. Museum); Zinn- u. Kupfergruben.

Cambrai (kãbrä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Nord, am Kanal v. St-Quentin u. an der kanalisierten Schelde, beherrscht von der Zitadelle (Kaserne); (1901) 14 996, als Gem. (einschl. Garn.) 26 586 E.; 🚃 (3 Bahnhöfe); Komm. der 2. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich; Kathedrale (18. Jahrh., 1860/70 erneuert; Grab Fénelons), Kirche St-Géry (18. Jahrh., Gemälde ‚Christus im Grab‘, wahrsch. von Rubens; Turm 76 m), Reste der Befestigungswerke (Schloß de Selle, 15. Jahrh., Thore St-Sépulcre, 1390, Notre-Dame, 1623 ꝛc.); Knaben-, Mädchencollège, Priestersem. (bisher Lazaristen, im alten Jesuitenkolleg, 1614/95), Bibl. (45 000 Bde, 1421 Hdschr.), Museum; Mutterhaus der Augustinerinnen, Niederlassungen der Töchter der Weisheit (Asyl ꝛc.), St Annaschw. (Waisenhäuser ꝛc.), St Vincenzschw., Haus vom Guten Hirten ꝛc. Fabr. v. Batist (s. Cambrésines), Tüll, Zichorienkaffee ꝛc., Bleichereien u. Färbereien, Brauereien, Zuckersiederei (größte Frankreichs, 2 km nordöstl.); Getreide-, Öl-, Viehhandel. — C., die alte Nervierstadt Camaracum od. Cameracum, später dtsch Kammerich gen., wurde nach der Völkerwanderung Hauptst. eines salfränk. Kleinkönigtums, das Chlodwig beseitigte, später einer Grafsch., die Heinrich I. nach dem Aussterben des Grafenhauses an das seit Ende des 6. Jahrh. bestehende Bistum C. verlieh. Der Bischof war Reichsfürst, seit 1510 Herzog. 1677 wurde C. von den Franzosen erobert u. 1678/79 an sie abgetreten. Ligue v. C. 10. Dez. 1508 s. Venedig (Gesch.). Im Frieden v. C. (Damenfriede) 5. Aug. 1529 verzichtete Karl V. vorläufig auf die Auslieferung Burgunds, Frankreich auf alle Ansprüche in Italien, auf Flandern u. Artois u. zahlte 2 Mill. Goldthaler. — Das Erzbist. C. (seit 1559, bis dahin Suffr. v. Reims, 1801/41 Suffr. v. Paris) zählt (1900): 1 811 868 E., 67 Pfarreien, 599 Sukkursalen u. 157 Vikariate; theol. Fak., je 1 Priester- u. Knabensem., 25 männliche u. 77 weibliche relig. Genossenschaften. 1559/1801 mit den Bist. Arras, St-Omer, Tournai u. Namur, seit 1841 mit Arras die Kirchenprov. C. Vgl. Boulay (4 Bde, C. 1843/94).

Cambrésines, Cambrasines (frz., Mehrz., kãbrësin, -brä-), eine Art Batistleinwand ind. od. kleinasiat. Ursprungs, so gen. wegen der Ähnlichkeit mit den früher in Cambrai am besten erzeugten Leinenstoffen. Engl. Cambrics (këmbriks), Kammertuch, neuerdings fast nur aus Baumwolle.

Cambria (neulat., entstellt aus Cymry), Wales.

Cambridge (këmbridsch), 1) engl. Grafsch. (abgek. Cambs), an der mittlern Ouse, größtenteils eben, nur im S. einige Kreide- u. Grünsandhügel (Gog-Magogberge), im N. morastig (die Fens), aber teilw. durch Kanäle zu Marschland umgewandelt, im S. fruchtbar; 2225 km²; (1901) 190 687 E.; Acker-, Gartenbau, Viehzucht (Butter, Käse). Vgl. Reed, Geol. (C. 1897). — Die gleichn. Hauptst. (Parlamentsborough), am Cam (9 Brücken); 38 393 E.; 🚃, Straßenbahnen; Univ.-Kirche St Mary the Great (Perpendikularstil, 1478/1519), Heiliggrabkirche (Rundbau, 1101, 1841 erneuert), Kapelle des King's College (in zierlichstem Perpendikularstil, 1446/1515); kath. Kirche (1890) u. Universitätskapelle (1899) ꝛc.; Guildhall (1862, mit Bibl.); Univ. (s. u.), St Edmunds- u. St Benediktsstudienhaus (das eine für kath. Weltgeistliche, das andere für Benediktiner), anglik. theol. College, Lateinschule (1610), Leys School (wesleyan.), höhere Mädchenschule; mehrere Museen; Grafschaftshospital (mit med. Schule) u. -gefängnis. Auf dem nahegelegenen Castle Hill Reste der Römerstation Camboricum. — Nach dem angelsächs. Namen des Flusses Cam, Granta, heißt die Stadt im Doomes Day-Book Grentebrige, im spätern Mittelalter Cantabrige. Ihre Gesch. ist verflochten mit der Universität: diese reicht mit ihren Anfängen ins 12. Jahrh. zurück

(ältesteStiftungsurk. v. 1229); die aus Elisabeths Zeit stammende Verfassung ward 1858 u. 1882 zeitgemäß umgestaltet. Die Verwaltung wird durch das aus dem Kanzler, Vizekanzler u. 16 Mitgl. des Senats (sämtliche Doctors u. Masters der Univ., etwa 7000) bestehende Council geführt. Den Lehrkörper bilden (1900/01) 46 Prof., 11 Readers u. 46 University Lecturers; für die Studenten (2985) bestehen 17 Colleges (bedeutendste Trinity u. St John's) u. 2 sog. Hostels (Ayerst H. für Katholiken), für Studentinnen 2 Colleges (Girton u. Newnham); Bibl. mit 200 000 Bänden u. vielen Handschr., Fitzwilliam-Museum, Sternwarte, Bot. Garten 2c. Vgl. Clark (Lond. 1890); Atkinson (ebd. 1898).

2) mehrere nordamerik. Städte: C., Mass., l. am Charlesfluß, gegenüber Boston; (1900) 91 886 E.; ; Harvard-Univ. (1636, die älteste u. berühmteste der Ver. St., in 7 Abt.; Gesamtvermögen gegen 53 Mill. *M.*; 1901: 483 Dozenten, 5124 Hörer), Radcliffe College (für akad. Frauenunterricht), Univ.-Bibl. (576 900 Bde) u. öff. Bibl., mehrere Univ.-Museen, Bot. Garten, Sternwarte; 5 kath. Pfarreien, Schulen der St Josephsschw., der Schulschw. v. Notre-Dame u. der Schw. der hl. Union; Heiliggeistspital der Grauen Schw. (für Unheilbare); Eisengießereien, Glashütten, Maschinenbau, Buchdruckereien, Fabr. v. astron. u. musik. Instrumenten. Die Stadt wurde 1631 gegründet. Die Univ. verdankt ihre Entstehung dem General Court, der 1636 400 £ stiftete, ihren Namen dem Prediger John Harvard, der 1637 weitere 780 £ u. seine Bibl. dazu schenkte. — C., O., 8241 E.; ; kath. Pfarrei; Eisenbahnwerkstätten, Eisen- u. Kohlengruben, Gasquellen. — C., Md., l. am Choptank; 5747 E.; ; von Easton aus missioniert; Fabr. v. Konserven u. Tabak, Hafen (Ausf. v. Austern u. Holz).

Cambridge (s. o.), Adolphus Frederick Herzog v., Graf v. Tipperary, Baron v. Culloden, jüngster Sohn König Georgs III., ✶ 24. Febr. 1774 zu London, † 8. Juli 1850 ebd.; 8. Sept. 1793 bei Hondschoote verwundet u. gefangen, aber bald wieder befreit, mußte 1803 die Verteidigung Hannovers dem General Wallmoden überlassen; 1816 Generalstatthalter, 1831 Vizekönig v. Hannover, kehrte er 1837 als Feldmarschall nach England zurück, um sich dort als Gründer wohltätiger Anstalten u. Vereine ein bleibendes Andenken zu sichern. — Sein Sohn George Frederick William Charles, ✶ 26. März 1819 zu Hannover; brit. Feldmarschall, zeichnete sich als Kommandeur der 1. brit. Div. 1854/55 an der Alma u. bei Inkerman aus; 1856 bis 1895 als Oberbefehlshaber des brit. Heers sehr verdient um dessen Organisation, Ausrüstung u. Ausbildung (Abschaffung der Prügelstrafe, Errichtung stehender Lager 2c., Hebung des Offizierstandes durch Einführung von Prüfungen, Abschaffung der Käuflichkeit der Offizierstellen).

Cambridgegolf (s. o.), nordwestaustral. Meerbusen, ein schmaler, über 100 km l., von niedrigem Sumpfland umgebener Einschnitt der Timorsee; vorgelagert die Insel Lacrosse.

Cambridgewalze (s. o.), Ackerwalze mit beweglichen Zackenscheiben, die mit Ringen abwechseln.

Cambrische Formation, die, Cambrium, das, die unterste Abteilung der paläozoischen Formationsgruppe; lagert den krystallin. Schiefern der archäischen Formation unmittelbar auf u. besteht vorwiegend aus phyllitähnlichen Thonschiefern, Konglomeraten, Sandsteinen u. Grauwacken, an deren Stelle nur selten lockere Sande, plastische Thone od. Kalksteine auftreten. Von Eruptivgesteinen finden sich dazwischen Diabase, granitähnliche Quarzporphyre u. Melaphyre. Von besonderem wissensch. Interesse sind diese Gesteinsschichten, weil sie die ältesten zuverlässigen Spuren von Meeresorganismen aufweisen, u. zwar in überraschendem Formenreichtum; so kennt man aus der Klasse der Fukoideen, Spongien, Medusen, Hydrozoen, Weichtiere u. Gliederfüßer bereits an die 700 cambr. Arten. Über große Strecken Europas u. Nordamerikas verbreitet, benannt nach Wales (der alten Cambria) in England, wo sie bes. entwickelt u. am genauesten durchforscht ist. Als Stufen hat man ein unteres, mittleres u. oberes Cambrium unterschieden.

Cambron-Casteau (kābrōkastō), belg. Dorf, Prov. Hennegau, 17,5 km nördl. v. Mons; (1900) 495 E. An Stelle der alten Cistercienserabtei (1148 bis 1796, Turm erhalten) Schloß des Grafen du Val de Beaulieu.

Cambronne (kābrōn), Pierre Jacques Étienne Baron de, franz. General, ✶ 26. Dez. 1770 zu St-Sébastien, † 29. Jan. 1842 bei Nantes; 1814 Brigadegeneral, folgte er Napoleon I. mit 400 Mann der alten Garde nach Elba; bei Waterloo mit seiner Division gefangen (die ihm zugeschriebenen Worte La garde meurt et ne se rend pas, ‚die Garde stirbt u. ergibt sich nicht', sind Erfindung), trat er später in bourbon. Dienste; 1820/24 Kommandant v. Lille. Vgl. Brunschwicg (Nant. 1894).

Camburg, sachs.-meining. Stadt, Kr. Saalfeld, an der Saale, in einer Enklave (Grafsch. C.), zw. Sachsen-Weimar u. Prov. Sachsen; (1900) 2778 E. (28 Kath.); ; Amtsg., Schloßruinen (Wartturm); Zuckerfabrik. — C. gehört zum urspr. Besitz des wettin. Hauses. Auch die 1089 ausgestorbenen Grafen v. C. waren eine Nebenlinie des wettin. Hauses u. wurden von diesem beerbt.

Cambuslang (kämbößläng), schott. Stadt, Grafsch. Lanark, 6 km südöstl. v. Glasgow, am Clyde; etwa 10 000 E. (als anglik. Kirchsprengel 1901: 20 212 E.); ; kath. Kirche (1878); Webereien, Eisen- u. Kohlengruben, Trappsteinbrüche.

Camden (kämdĕn), mehrere nordamerik. Städte: C., N. J., l. am Delaware, gegenüber Philadelphia; (1900) 75 935 E.; ; 5 kath. Pfarreien (1 dtsch), Schulen von 4 Schwesternkongr.; Textilind., Schiffbau, Eisengießereien, Fabr. v. Maschinen, Schuhen u. Chemikalien, Holzhandel. — C., S. C., am schiffbaren Wateree; 2441 E.; ; Baumwollhandel. 16. Aug. 1780 Sieg des Lord Cornwallis über die Amerikaner unter Gates. Bei der Beschießung durch Gen. Sherman, 24. Febr. 1865, ging die Stadt größtenteils in Flammen auf.

Camden (s. o.), William, engl. Archäolog u. Geschichtschr., ✶ 2. Mai 1551 zu London, † 9. Nov. 1623 zu Chislehurst als Wappenherold der Königin Elisabeth. Hauptw. (lat.): Britannia (Lond. 1586 u. ö.); schr. ferner: Remains of a greater Work concerning Britain (ebd. 1605) u. Annales rerum angl. et hibern. regnante Elisabetha (1615/25 u. ö., n. A. 1870). Nach ihm ben. die C. Society (-ßoßaiëti), 1838 zur Veröffentlichung älterer Geschichtswerke gegr., seit 1897 vereinigt mit der Royal Historical Society (1868 gegr.); veröffentlichte C. Series (I, 1/105, II, 1/62, III, 1/3).

Camden Place (kämdĕn plēß) s. Chislehurst.

Camée, die (frz., -mē, ital. cameo, cammeo, der) = Kamee. In der Malerei = Camaïeu.

Camelidae, Fam. der Wiederkäuer; treten mit der schwieligen Fußsohle auf. Mittelfußknochen verwachsen. Ohne Blättermagen. Gebiß $\frac{1}{3}\frac{1}{1}\frac{6}{5}$. Gattgn Auchenia *Ill.* u. Camelus *L.*, s. Kamel.

Camelina *Crantz*, Dotter, Gattg der Kruziferen; 8 Arten, im Mittelmeergebiet, Mitteleuropa u. Zentralasien; C. sativa *Fr.*, Saatdotter, u. C. dentata *Pers.*, Leindotter, der ölhaltigen Samen halber in Deutschland zuweilen gebaut; das Öl der erstgen. Art (Dotteröl) früher offizinell.

Camellia *L.* (nach dem mähr. Jesuiten Georg Camel), Gattg der Theaceen; 8 Arten, in Südostasien, oft zur Gattg Thea *L.* gezogen, von dieser nur durch ungestielte, aufrechte Blüten u. abfallende Kelchblätter unterschieden. C. japonica *L.*, die Kamelie (Kamellie), ein in Japan u. China heimischer immergrüner Strauch, überall in zahllosen Spielarten (auch mit gefüllten Blüten) gezogen; verlangt besondere Gewächshäuser, beste, häufig erneuerte Heideerde, gleichmäßige, nicht zu große Bodenfeuchtigkeit u. sorgfältigste Behandlung; Vermehrung durch Aussaat, Stecklinge od. Veredlung; manche Sorten auch zum Treiben geeignet.

Camelopardalus, der, Sternbild = Giraffe.

Camelot (frz., kăm'lọ), Straßenhändler (bes. ‚fliegender' Zeitungsverkäufer) in Paris.

Camembert (kămăbạ̄r), franz. Thal, Dep. Orne, Arr. Argentan; (1901) 337 E.; Heimat des gleichn. fetten Weichkäses, der jetzt hauptſ. in dem benachbarten Vimoutiers hergestellt (jährl. etwa 2 Mill. Stück), auch viel nachgeahmt wird.

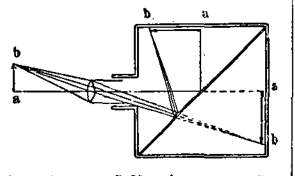
Camenae, röm. Quellnymphen, die in einem Hain vor der Porta Capena an der Appischen Straße zusammen mit Egeria verehrt wurden. Durch die spätere Gleichsetzung mit den Musen (schon bei Livius Andronicus) ward ihr ursprüngliches Wesen verdunkelt u. ihr Kult völlig verdrängt.

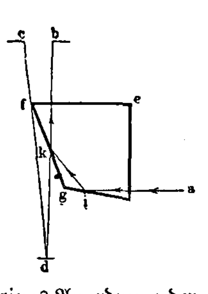
Cămera, die (lat., grch. *kamăra*, ‚Gewölbe'), Kammer; fürstliches Gemach; Aufbewahrungsort u. Verwaltungsbehörde des fürstl. Privatvermögens. C. imperialis, das Reichskammergericht; C. apostŏlica od. pontifĭcia, Apostol. Kammer, s. d. — **Camerarius** (lat., ital. Cameriere) = Kämmerer; Camerarius (ital. Camerlengo), Vorsteher der Apost. Kammer; Auditor camerarii (Uditore generale della C. Apost.), der Generalauditor der Apost. Kammer.

Cameracum (lat.), Cambrai.

Cameralia (lat., Mehrz.) s. Kameralwissenschaft.

Camera obscura, die (lat., ‚dunkle Kammer'), ein dunkler Raum, auf dessen Rückwand die von a b durch die Linse gehenden Strahlen das umgekehrte Bild a b erzeugen (Abb.); wichtigster Teil des photogr. Apparats. Soll das Bild nach oben auf eine mattgeschliffene Glastafel a b od. nach unten auf Papier geworfen werden, so wird ein Planspiegel von 45° Neigung angewandt. — **C. lucida** (‚helle Kammer', im Ggſtz zur ‚dunklen K.'), Vorrichtung zum Abzeichnen von Gegenständen nach der Natur u. Aufzeichnen von Beobachtungen mit Fernrohr, Mikroskop ꝛc. Wollastons C. l. (1809) ist ein 4seitiges Glasprisma, mit einem Winkel von 90° bei e u. einem von 135° bei g; da der Grenzwinkel für Glas u. Luft 41° ist (s. Refraktion), so wirft es den Bildstrahl a i nach b in das Auge, das zugleich einen Strahl c d von dem Zeichenstift auf der Ebene d, wohin das Bild von a projiziert ist, aufnimmt. Das Bild von a wird nach d in richtiger Weise reflektiert, sobald sich das Objekt a in deutlicher Sehweite befindet. Für weit entfernte Gegenstände läßt sich das durch Einschaltung einer Konkavlinse, für sehr nahe durch eine Konvexlinse erreichen. Sömmerings Anordnung der C. l. hat statt des Prismas einen entsprechend geneigten Metallspiegel. Bei der praktischen Verwendung zum Nachzeichnen anatom. Objekte, mikroskop. Bilder ꝛc. ist das Mikroskopokular an der Austrittspupille mit einem totalreflektierenden Prisma u. seitlich mit einem Spiegel (unter 45° geneigt) versehen, so daß das Bild auch hier auf eine horizontale Zeichenebene reflektiert wird. Vgl. Frick, Physik. Techn. II (1895).





Camerarius, Joachim (eig. Liebhard Kammerer), Humanist, * 12. Apr. 1500 zu Bamberg, † 17. Apr. 1574 in Leipzig; schloß sich in Wittenberg an Melanchthon an (1521) u. blieb zeitlebens ein ernster, gemäßigter Melanchthonianer. 1526 erhielt er in Nürnberg eine Lehrstelle für griech. Sprache, 1535 eine Professur in Tübingen, 1541 in Leipzig. C. ist einer der ersten Philologen seiner Zeit; seine Biographien des Eobanus Hessus, des Fürsten Georg v. Anhalt u. Melanchthons sind noch heute beachtenswert; seine Ausgabe der Briefe Melanchthons (1569) ist nicht unbedingt zuverlässig. Von ihm 3 Bde Epistolae familiares (Frankf. a. M. 1583/95).

Camerino, ital. Kreisst., Prov. Macerata, l. vom Chienti; (1901) 4511, als Gem. 12542 E.; (10 km nördl.); Assisenhof, Ger. 1. Instanz; Kathedrale (1832), Kastell (Rocca, 1503); Freie Univ. (1727, 2 Fak. mit pharmaz. u. Veterinärschule, 1900/01: 287 Hörer), erzbisch. Priestersem., Lyc., Gymn., Oberreal- u. Realschule, Lehrerinnensem., meteorol. Observatorium, Bibl. (1802, 40000 Bde); Niederlassungen der Franziskaner, Philippiner u. Kapuziner, Benediktinerinnen, Klarissen, Dominikanerinnen u. Karmeliterinnen; Seidenindustrie. Eine uralte Stadt der Umbrer (Camerinum), im M.A. eine besondere Mark des Hzgt. Spoleto. — Das unmittelbare Erzbist. C. (1787, Bist. seit 3. Jahrh.) zählt mit Treja (1816 errichtet u. unter ständige Verwaltung von C. gestellt) 1900: 84776 E., 229 Welt- u. 95 Klostergeistliche, 7 männliche u. 5 weibliche relig. Genossenschaften, 174 Pfarreien, 498 Kirchen u. Kapellen.

Cameron (kặmŏrŏn), 1) Richard, schott. Prediger des 17. Jahrh., leidenschaftlicher Presbyterianer; erließ einen Aufruf gegen die Wiedereinführung des Episkopalsystems durch Karl II. u. zog 400 Prediger u. Tausende von Laien auf seine Seite; jene wurden abgesetzt, diese mit Gewalt in die bischöflichen Kirchen getrieben. Als sich 1669 viele Prediger wieder anstellen ließen, trennten sich die strengen Presbyterianer (Cameronianer) von diesen ‚Abtrünnigen'. Wegen Unbotmäßigkeit bestraft, empörten sie sich u. wurden nach anfänglichem Glück 1680 gründlich geschlagen (C. selbst fiel). Seit 1743 als ‚separierte Presbyterianer' geduldet, vereinigten sie sich später mit der Free Church.

2) Verney Lovett, engl. Afrikareisender, ✱ 1. Juli 1844 zu Radipole (Dorsetshire), † 26. März 1894 bei Leighton-Buzzard (durch Sturz vom Pferd); seit 1857 in der brit. Marine, durchquerte 1873/75 an der Spitze einer Hilfsexpedition für Livingstone zum erstenmal Mittelafrika von O. nach W. (von Bagamojo bis Benguella), wobei er das Lukuga- u. Lualabaproblem löste, bereiste 1878/79 Kleinasien u. Persien, 1882 mit Burton die Goldküste. Hauptw.: Across Africa (2 Bde, Lond. 1876, ²1885/88; dtsch u. d. T.: ‚Quer durch Afrika', 1877).

Camilli, Camillae, bei den Römern urspr. alle freigebornen Kinder; später die jugendlichen Diener gewisser Priester.

Camillus, Marcus Furius, röm. Feldherr, 6mal konsular. Kriegstribun u. 5mal Diktator, eroberte 396 v. Chr. Veji; nach der Einnahme Roms durch die Kelten (390) verhinderte er die Übersiedlung der Bürgerschaft nach Veji u. leitete den Wiederaufbau der Stadt. Seine letzte Waffenthat war ein Sieg über die Kelten bei Alba 367. Er war ein entschlossener Vorkämpfer der Optimatenpartei u. die Seele des vergeblichen Widerstands gegen die licinisch-sextischen Gesetze.

Camillus de Lellis, hl., s. Kamillianer.

Camisards (frz., -sär, -särd) s. Kamisarden.

Camisia, die (spätlat.), im profanen Gebrauch Untertunika, Leibrock, Hemd, Rock; im kirchlichen: 1) Albe (s. d.); 2) der im frühen M.A. zur klerikalen Tracht gehörende albenartige Talar aus Linnen; 3) das Rochet (s. d.).

Cammarata, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, etwa 20 km östl. v. Bivona, am Nordostfuß des aussichtsreichen Monte C. (1576 m); (1901) 6495 E.; 🚂 (6 km östl.); Weinbau.

Camões (kamŭĩsch), Luiz de, port. Dichter, ✱ 1524 in Lissabon, † 10. Juni 1580 ebd.; aus altadeligem, aber verarmtem Geschlecht, mit der Familie Vasco da Gamas verwandt, erwarb sich an der Univ. von Coimbra eine ausgedehnte klassische Bildung u. Kenntnis der rom. Sprachen u. Litteraturen u. lebte von 1542/46 als Page am Hof. Infolge eines Liebesverhältnisses zu der Hofdame Catharina de Ataide nach Santarem verwiesen, suchte er Vergessenheit durch Teilnahme an den Kriegen gegen die Türken in Marokko. Vor Ceuta verlor er durch einen Schuß sein rechtes Auge. Nach Lissabon zurückgekehrt, ward er wegen eines blutigen Streites mit einjähr. Haft bestraft u. ging dann als Soldat nach Indien (1553). Hier erlebte er eine kurze Zeit behaglichen Glücks, als er durch den Vizekönig Constantin de Bragança in Macao die Intendantur über mehrere Besitzungen in Europa wohnender Herren erhielt (1556/58), u. vollendete die ersten 6 Gesänge der ‚Lusiaden', an denen er schon in der Heimat gearbeitet hatte. Auf der Rückkehr nach Goa verlor er durch Schiffbruch seine Habe. 1567 trat er die Heimreise an, wurde aber durch seine Mittellosigkeit 2 Jahre in Mozambique festgehalten, wo er die letzte Hand an sein Epos legte. Am 7. Apr. 1570 kam er wieder in Lissabon an. König Sebastião verlieh ihm das Druckprivileg der Lusiaden u. setzte ihm einen Gnadensold aus. Denkmal in Lissabon. C. ist der bedeutendste Dichter Portugals u. einer der hervorragendsten der Weltlitteratur. Seine lyrischen Dichtungen, Kanzonen, Oden, Sonette, Elegien, Episteln u. Eklogen, im Geist der Schule Sá de Mirandas gehalten, könnten allein seinen Weltruhm begründen. Seine 3 Komödien (El-rei Seleuco, Amphitriões, Filodemo) kommen den besten seiner Vorgänger gleich. C.' Hauptw., ‚Die Lusiaden' (Os Lusiadas, d. h. die Nachkommen des Luso, des mythischen Stammvaters der Portugiesen), nimmt durch den echt epischen Charakter des Gegenstands, die feurige Vaterlandsliebe, die wundervollen Natur-, bes. Meeresbilder, unter den neueren Epen den ersten Rang ein. Der eig. Held der Dichtung, in deren Mittelpunkt die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien durch Vasco da Gama steht, ist das port. Volk. Der Reiz der fesselnden Erzählung wird durch die *Schönheit der Sprache* u. die *bezaubernde Harmonie* des Verses noch erhöht. Der einzige große Fehler des Werks ist das vom Zeitgeschmack diktierte Hineintragen der heidnischen Mythologie in eine durch u. durch christliche Welt. — Zum Helden erzählender Dichtungen machten C. Almeida-Garrett, Tieck, Stern, Bunge, zum Helden von Dramen Halm, Jardin u. Zapata. Gesamtausg. von Juromenha, 6 Bde, Liss. 1860/69; Th. Braga, 3 Bde, Porto 1874. Ausg. der Lusiaden: Thomas de Aquino, 5 Bde, Liss. 1779 f.; Morgado Matteus, Par. 1816; José da Fonseca, ebd. 1846; Reinhardstöttner, 1874 f.; Coelho, Liss. 1880. Vgl. Braga, Hist. de C. (Porto 1874 f.) u. Bibliogr. Camoniana (Liss. 1880); Reinhardstöttner (1877); Castello-Branco (Oporto 1880); Storck (1890, bestes Werk über C.' Leben); Moreira de Sá, De Portugal á India (Liss. 1898). Beste Übers. von Storck (6 Bde, 1880/85).

Camoghè, 2 schweiz. Berge, Kant. Tessin: 1) Cima di C., Gotthardgruppe, zw. Val Piora u. Canaria, 2359 m h.; 2) Pizzo C., Doppelgipfel der Tessiner Alpen, 7 km südöstl. v. Bellinzona, 2226 m h.; seltene Flora.

Camogli (kamŏlji), ital. Hafenort, Prov. Genua, 23 km östl. v. Genua an der Riviera di Levante; (1901) 5259, als Gem. 7553 E.; 🚂; Benediktinerkl., Pensionat der Gianelline; nautische Schule; Schiffahrt u. Fischerei.

Camonica, Val, oberital. Thal, Prov. Brescia, zw. den Lombard. Alpen u. dem Etschbuchtgebirge; vom Oglio durchströmt, vom Tonalepaß bis zum Iseosee etwa 80 km l., mit südl. Vegetation (Kastanien, Maulbeerbäume); über 50 000 E.; Vieh- u. Seidenzucht, Weinbau, Eisen- u. Marmorgewinnung; Hauptort Breno.

Camorra, die, ein streng organisierter Geheimbund im alten Kgr. Neapel. Er drang in alle Gerichte u. nam. in die Gemeindeverwaltungen ein, wodurch die Verwaltung in ein System schamloser Betrügerei u. Erpressung aufgelöst u. die Rechtspflege lahmgelegt wurde, u. übte, mit den Banditen verbündet, einen kaum erträglichen Terrorismus aus. Ferdinand II. duldete die C., Franz II. u. Spinelli versuchten vergeblich sie auszurotten; nach dem Sturz der Bourbonen kämpfte sie im Ggsz zur Maffia für die legitimist. Sache; erst die ital. Regierung (die Statthalter Lamarmora u. Cialdini) hat einigermaßen mit ihr aufgeräumt; doch unterschätzte man ihre Macht, bis 1901 die Korruption in der neapolit. Gemeindeverwaltung ans Licht kam.

Camouflet, der (frz., kămuflä), Quetschmine, s. Minen.

Camp, das (frz., kã), ‚Feld, Lager'; C. du drap d'or (bŭdradŏr) s. Ardres.

Camp. (Zool.) = Petrus Camper, s. d.

Campagna, die (ital., -pănja), ‚Feld, Land, Ebene', insbes. C. di Roma, die weite Ebene um Rom, etwa das Dreieck Civitavecchia-Tivoli-Porto

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

d'Anzio, umgeben von einem gewaltigen Kranz getrennter Bergketten, die sich bis zum Apennin amphitheatralisch aufbauen; fast ganz aus vulk. Gestein, vom Tiber, Anio ꝛc. durchflossen, die ungeheure Travertinmassen abgelagert u. den einstigen Meeresboden in eine Hügellandschaft (7 Hügel Roms ꝛc.) verwandelt haben, im allg. mit Steppencharakter; etwa 2000 km², davon 950 km² für Getreidebau geeignet, 120 km² Wiesen, 530 km² Weideland, 400 km² niedriger Wald; (1899) 36 035 E. (im Sommer mehr). Schon die Päpste hatten versucht, statt der heutigen Latifundienwirtschaft (177 Eigentümer, ²/₃ des Ackerlands jährl. brachliegend), die nur Viehzucht (bes. Schafe, weniger Rindvieh u. Pferde) u. extensiven Ackerbau zuläßt, einen vernünftigeren Betrieb einzuführen; aber ihre u. (seit 1870) der ital. Regierung Bestrebungen scheiterten an der hier heimischen Malaria, weshalb neuerdings an Sanierung der C. gedacht wird. Vgl. Kaemmel, Rom ꝛc. (1902); über hist. Topogr.: Tomassetti (1900); über Agrarzust.: Sombart (1888). — C. Felice (-felitsche, ‚glückliche Ebene') = Kampanien.

Campagna (s. o.), ital. Kreisst., Prov. Salerno; (1901) 8927 E.; [Bahnhof] (8 km südl.); Kathedrale; Öl- u. Weinhandel. — Das Bist. C., 1525 errichtet, seit 1793 unter Verwaltung von Conza, zählt (1900): 20 000 C., 50 Weltpriester, 10 Pfarreien, 40 Kirchen u. Kapellen.

Campagna (s. o.), Girolamo, ital. Bildhauer, * 1552 zu Verona, † nach 1623 zu Venedig; Schüler des Danese Cattaneo; einer der wenigen Künstler nach der Mitte des 16. Jahrh., die eine gewisse naive Liebenswürdigkeit beibehielten. Hauptw.: Auferweckung eines Jünglings durch den hl. Antonius (Padua), Verkündigung (Verona), die bronzene Hochaltargruppe (Gott Vater auf einer von den Evangelisten getragenen Erdkugel, in S. Giorgio Maggiore in Venedig), Statuen der hll. Markus u. Franziskus, Petrus u. Thomas ꝛc.; weniger genügen seine Madonnenstatuen.

Campagne, die (frz., käpänj, lat. campania, ‚Land'), Feldzug; (bei gewerblichen Unternehmungen) Dauer des Betriebs.

Campagnola (-panjo-), 1) Domenico, ital. Maler, * um 1480 in Padua (?); bis nach Mitte des 16. Jahrh. thätig; Mitarbeiter Tizians an den Fresken in den Scuole del Santo u. del Carmine in Padua (Anbetung ꝛc.); kommt diesem in Kolorit u. Auffassung nahe.

2) Giulio, ital. Kupferstecher, * 1481 zu Padua, † nach 1513; seine Technik (mikroskopisch kleine, mit dem Stichel gegrabene Striche) steht in der Mitte zw. der Linien- u. Punktiermanier.

Campan (käpã), franz. Ort, Dep. Hautes-Pyrénées, Arr. Bagnères-de-Bigorre, in dem von grünen Hügeln u. steilen Felsen begrenzten, vom obern Adour durchflossenen Campaner Thal; (1901) 649, als Gem. 2697 E.; Marmorbrüche.

Campan (s. o.), Henriette, geb. Genest, franz. Schriftstellerin, * 6. Nov. 1752 zu Paris, † 16. März 1822 zu Mantes; 1. Kammerfrau u. Freundin Marie Antoinettes, dann Leiterin eines Mädchenpensionats, in dem Hortense Beauharnais erzogen wurde, unter Napoleon Vorsteherin des Instituts für Töchter von Offizieren der Ehrenlegion zu Écouen. Interessant u. reichhaltig sind ihre Memoiren über Marie Antoinette (Par. 1823) u. ihr Briefwechsel (u. a. mit Hortense, 2 Bde, ebd. 1835). Vgl. Flammermont (ebd. 1886); Carette (ebd. 1891).

Campaña (-panja), Pedro, eig. Peeter de Kempeneer, niederl. Maler, * 1490 (1503?) zu Brüssel, † 1580 (1588?) ebd.; an Raffael u. Michelangelo gebildet, lange Zeit in Sevilla, später in Brüssel thätig; Mitbegründer der Sevillaner Schule u. Hauptvertreter des niederl. Romanismus. Hauptw.: Kreuzabnahme (Kathedrale v. Sevilla).

Campanella, Thomas, O. Pr., ital. Philosoph, * 5. Sept. 1568 zu Stilo in Kalabrien, † 21. (31.?) Mai 1639 in Paris; ein unruhiger, neuerungssüchtiger, vielfach unklarer Kopf; schmachtete 1599/1626, einer Verschwörung gegen die span. Regierung angeklagt, im Kerker u. erhielt erst nach weiterer 3jähr. Haft in Rom auf Betreiben Urbans VIII. die Freiheit. Seit 1634 lebte er in Paris. C. ist wie Telesius, von dem er manches übernommen hat, ein eifriger Gegner des Aristoteles u. entschiedener Sensualist. Trotzdem nimmt er wieder ganz idealistisch seinen Ausgang von der innern Erfahrung u. baut ein phantastisches metaphysisches Weltbild auf. Sein ‚Sonnenstaat' (Civitas solis) enthält einen bis ins kleinste ausgearbeiteten Entwurf des kommunistischen Zukunftsstaats. Ges. W., hrsg. von A. d'Ancona (Tur. 1854) u. Berti (Rom 1878). Vgl. Sigwart, Kl. Schrift. I (1881).

Campanile, der (ital.), Glockenturm, bei großen Kirchen in Italien bis zur Renaissance meist freistehend.

Campanula *L.*, Pflanzengattg, s. Kampanulaten.

Campanus (eig. Wülf), Joh., Antitrinitarier, * 1500 zu Maeseyck, † nach 1574; zuerst auf seiten der Reformatoren, entzweite sich aber später mit ihnen u. befehdete sie heftig, als sie seine subordinatianische Trinitätslehre u. seine Lehre vom nahen Weltende abwiesen; zuletzt geistig zerrüttet.

Campardon (käpardõ), Émile, franz. Historiker, * 18. Juli 1837 zu Paris; seit 1884 Sektionschef der nationalen Archive ebd.; bearbeitete hauptſ. die Gesch. des 17. u. 18. Jahrh. (Rev.-Tribunal, 1862; Gefangenschaft Marie Antoinettes, 1862; Halsbandprozeß, 1863; Pompadour, 1867; Theater u. Musik am franz. Hof). Hrsg. (mit Boutaric): Mém. de Frédéric II (2 Bde, Par. 1866).

Campbell (kämbel, selten kämel), brit. Insel, im S. v. Neuseeland; gebirgig (bis 1500 m) mit feuchtem Klima u. ärmlicher Flora (nur Moose u. Flechten); 184 km², unbewohnt.

Campbell (s. o.), 1) schott. Adelsgeschlecht, dem die Herzoge v. Argyll (s. d.) angehören, ferner: Sir Archibald, engl. General, * 12. März 1769 in Glenlyon, † 6. Okt. 1843 in Edinburgh; kämpfte seit 1787 gegen Tippu Sahib, seit 1808 unter Wellington in Spanien u. bezwang 1824/26 die Birmanen; 1831/37 Statthalter v. Neubraunschweig. — John, Lord, engl. Staatsm., * 15. Sept. 1779 zu Springfield (Schottl.), † 23. Juni 1861 zu London; zuerst Advokat, seit 1822 im Parlament, wo er sich den Whigs anschloß, 1832 Generalfiskal, 1834 Kronanwalt; 1841 Lordkanzler v. Irland, mußte er bald einem Tory weichen u. wurde 1846 unter dem neuen Whigmin. Kanzler des Hzgt. Lancaster, 1850 Lordoberrichter, 1859 Lordkanzler v. England. Hauptw.: Lives of the Lord Chancellors ꝛc. (7 Bde, Lond. 1845/48, ⁸1873); Lives of the Chief Justices ꝛc. (3 Bde, ebd. 1849/57, ³1874). Vgl. Mrs. Hardcastle (seine Tochter; 2 Bde, Lond. 1881).

2) Sir Colin, Lord Clyde, engl. General, * 20. Okt. 1792 zu Glasgow, † 14. Aug. 1863 zu Chatham; seit 1808 in Portugal, Spanien, Ame-

rika, China, Indien (gegen die Sikh u. im Pischawardistrikt) hervorragend thätig, zeichnete sich im Krimkrieg (an der Alma u. bei Balaklawa) aus u. schlug 1857/58 den ind. Aufstand nieder (Sieg bei Kanpur, Erstürmung von Lacknau u. Dehli); 1858 Peer, 1862 Feldmarschall. Vgl. Shadwell (2 Bde, Lond. 1881).

3) Thomas, engl. Schriftst., ∗ 27. Juli 1777 zu Glasgow, † 15. Juni 1844 zu Boulogne-sur-Mer. Schr. Lieder, poet. Erzählungen, Reisebriefe ꝛc. Am bedeutendsten The Pleasures of Hope (1799, dtsch 1838), das bekannte Gedicht Ye Mariners of England (1801); Gertrude of Wyoming (1809); The last Man (dtsch von Freiligrath); Letters from the South (1837).

Campbell-Bannerman (kämbĕl-bănnörmăn), Sir Henry, brit. Staatsm., ∗ 7. Sept. 1836 zu Stracathro (Schottl.); 1871/74, 1880/82 Finanzsekr. im Kriegsmin., 1882 Sekr. der Admiralität; 1884/86 Chefsekr. für Irland, 1886 u. 1892/95 Kriegsmin.; seit 1899 Führer der Liberalen, trat er bes. als Gegner der imperialistischen Fraktion während des Burenkriegs hervor.

Campbellites (engl., kämbĕlaitß), Campbelliten, Partei der Baptisten, s. d.

Campbeltown (kämbĕltaun), schott. Hafenst., Grafsch. Argyll, an der Ostküste der Halbinsel Kintyre; (1901) 5285, als Parlamentsborough 8234 E.; kath. Pfarrei (1850), deutsche Konsularagentur, Athenäum; Whiskybrennereien, Schiffbau, Fischfang, Pferdemärkte, Kohlengruben.

Campe, Joachim Heinr., Pädagog u. Schriftst., ∗ 29. Juni 1746 zu Deensen (Braunschw.), † 22. Okt. 1818 in Braunschweig; 1776 ‚Edukationsrat‘ am Dessauer Philanthropin, 1777 in Hamburg mit der Erziehung einiger Kaufmannssöhne (darunter Joh. Böhl v. Faber, s. d.) betraut; 1786 zur Reform des Schulwesens nach Braunschweig berufen, trat er schon 1787 zurück u. übernahm die ‚Braunschw. Schulbuchhandlung‘. C. ist der Schriftsteller des Philanthropismus, der den Ideen Basedows eine klare, verständige Fassung gab u. weite Verbreitung verschaffte. Seine Kinder- u. Jugendschriften (39 Tle, 1831/36) sind einerseits allzu kindlich, anderseits leiden sie an altkluger Reflexion u. langweiligem Moralisieren. Sein berühmtestes Buch ist ‚Robinson d. j.‘ (2 Bde, 1779 f., [118]1896; dazu zahllose Nachdrucke), eine Bearbeitung von Defoes ‚Robinson‘, die in alle europ. Sprachen übersetzt wurde. Schr. ferner: ‚Allg. Revision des ges. Schul- u. Erziehungsw.‘ (16 Bde, 1785/91, mit anderen); ‚Theophron‘ (1806); ‚Wörterbuch der dtsch. Spr.‘ (5 Bde, 1807/12, reichhaltiger Wörtervorrat, aber wissensch. wertlos) ꝛc. — Sein Neffe August (1773/1836) gründete gegen 1802 in Hamburg die Buchhandlung A. C., durch deren Verschmelzung mit der Firma B. G. Hoffmann 1818 die Firma Hoffmann u. C. entstand. Augusts Gattin Elisabeth, geb. Hoffmann, ∗ 12. Juni 1786 in Hamburg, † 27. Febr. 1873 ebd., schr. (anonym): ‚Darstellung v. Hamburgs außerord. Begebenheiten in den Jahren 1813/14‘; ‚Leben v. Joh. Diedrich Gries‘ (1842); ‚Zur Erinnerung an F. L. W. Meyer‘ (1847).

Campeche (-pĕtsche), mexik. Staat am gleichn. seichten Golf (Südteil des Golfs v. Mexiko), eine sandige Tertiärebene, mit gesundem Klima u. vielen bes. an Farbhölzern (C. holz = Blauholz), auch an Gummi u. Kautschuk reichen Waldungen; 46855 km², (1900) 86542 E., meist Indianer; Ackerbau (Mais, Zucker, Sisalhanf). — Die gleichn. Hauptst., an der Küste auf unterirdischen Gewölben, ummauert, überragt von mehreren Forts; 17109 E.; Dampferstation (2 Linien), Straßenbahn; Distriktsger., deutsche Konsularagentur; Kathedrale, Schiffahrtsschule, Bibl., Museum; Tabakfabr., Schiffbau, Handel mit Kokosnüssen, C.holz, Zucker, Leder, Salz. Der nur 3 m t. Hafen ist trotz eines Dammes den Nordwinden ausgesetzt. — Das Bist. C. (1895 errichtet), Suffr. v. Antequera, zählt 16 Weltpriester, 30 Kirchen u. Kapellen, an 100000 Seelen.

Campeggi (-pĕdschi), Lorenzo, Kardinal, ∗ 7. Nov. 1474 zu Bologna, † 25. Juli 1539 in Rom; urspr. Rechtsgelehrter, nach dem Tod seiner Frau Priester u. Auditor der Rota, 1512 Bisch. v. Feltre, 1517 Kardinal, 1523 Bisch. v. Bologna. Seine beiden Sendungen an Heinrich VIII. v. England, 1518 zur Erlangung einer Türkenhilfe, 1528 in der Ehescheidungssache, blieben erfolglos; auf den Reichstagen zu Nürnberg (1524) u. Augsburg (1530) suchte er als Kardinallegat die wahre Reform zu fördern u. die Glaubenseinheit zu erhalten. Vgl. Conc. Trident. IV (1903). — Sein Neffe u. Nachfolger als Bisch. v. Feltre, Tommaso C., ∗ 1500, † 11. Jan. 1564 in Rom; 1540 päpstlicher Nuntius in Worms u. hervorragender Teilnehmer am Konzil v. Trient, hinterließ zahlreiche kirchenrechtliche Abhandlungen.

Campello, Marchese Enrico di, ital. Theolog, ∗ 1831 in Rom; 1855 Priester, 1868 Domherr bei St Peter; trat nach dem Vatik. Konzil aus der Kirche aus, um für die Gründung einer vom Apost. Stuhl unabhängigen ital. Nationalkirche zu wirken; seit Dez. 1902 wieder mit der Kirche ausgesöhnt.

Campenon (käp'nõ), Jean Baptiste Marie Édouard, franz. General, ∗ 4. Mai 1819 in Tonnerre, † 16. März 1891 in Paris; 1881/82, 1883/85, 1885/86 Kriegsmin.; wirkte erfolgreich für die Festungsartillerie.

Camper, Petrus, holl. Mediziner (= *Camp.*), ∗ 11. Mai 1722 zu Leiden, † 7. Apr. 1789 im Haag; 1750 Prof. in Franeker, 1755 in Amsterdam, 1763 bis 1772 in Groningen; einer der größten Gelehrten des 18. Jahrh., vertrat schon die anatom.-physiol. Richtung in der Medizin. Hauptw.: Demonstr. anat.-pathol. (2 Bde, Amst. 1760/62). Ges. Werke, 3 Bde, Par. 1803. Vgl. Daniels (Utr. 1880).

Camperdown (kämpördaun), Viscount of, engl. Admiral, s. Kamp.

Camperio, Manfredo, ital. Forschungsreisender, ∗ 1826 zu Mailand, † 29. Dez. 1899 zu Neapel; sardin. Kav.-Offizier, bereiste 1849/59 die Türkei u. (als Goldsucher) Australien, 1867 Nordafrika u. Ostindien, 1879/80 im Auftrag der von ihm gegründeten ‚Mail. Gesellschaft für kommerz. Erforschung Afrikas‘ Tripolitanien, 1881 die Cyrenaika. Schr.: L'Eritrea nel XX sec. (Mail. 1899).

Camperscher Gesichtswinkel s. Gesichtslinien.

Camphausen, 1) Ludolf, preuß. Staatsm., ∗ 10. Jan. 1803 zu Hünshoven bei Geilenkirchen, † 3. Dez. 1890 in Köln; gewann als Kaufmann eine führende Stellung in der Handelswelt Kölns, wo er eifrig für die Entwicklung von Dampfschiffahrt u. Eisenbahnen wirkte; 1847 liberales Mitgl. des Vereinigten preuß. Landtags, vom 29. März bis 20. Juni 1848 Chef des liberalen Kabinetts, trat aber zurück, weil die von ihm vertretene, von Hansemann ausgearbeitete Verfassungsreform von der Nationalversammlung abgelehnt wurde. Als Ver-

treter Preußens bei der zentralen Reichsgewalt in Frankfurt arbeitete er für einen Bundesstaat mit preuß. Spitze gegen die Reichsidee (von ihm die preuß. Zirkularnote v. 23. Jan. 1849). Unter dem Ministerium Brandenburg schied C. aus dem Staatsdienst u. fand sich bald auf seiten der parlamentar. Opposition. Seinen kaufmännischen Beruf wieder aufnehmend zog er sich 1868 ganz ins Privatleben zurück. — Sein Bruder Otto, preuß. Staatsm., * 21. Okt. 1812 zu Hünshoven, † 18. Mai 1896 zu Berlin; 1845 vortr. Rat im Finanzmin., 1849 u. 1850/52 gemäßigt liberales Mitgl. der 2. Kammer, 1850 auch des Erfurter Volkshauses, 1854 Präs. der Seehandlung, 1860 Mitgl. des Herrenhauses, 1869 Finanzmin. Das damalige Defizit überwand er durch eine Steuerreform u. Verminderung der Schuldentilgung mittels Umwandlung der Staatsschuld in eine gleichmäßige $4^1/_2$prozentige Rentenschuld. Den Aufschwung der Finanzen nach dem Krieg v. 1870 benützte er zur Rückzahlung von Staatsschulden u. zu Steuererlassen. 1873 nach Roons Rücktritt Vizepräs. des Min. Bei der spätern Verschlechterung der Finanzen wurde C. von den Gegnern seiner freihändlerischen Richtung, schließlich von Bismarck selbst bekämpft u. nahm deshalb 1878 seine Entlassung.

2) Wilh., Schlachtenmaler, * 8. Febr. 1818 in Düsseldorf, † 16. Juni 1885 ebd.; Schüler K. Sohns, *malte anfangs romantische, später volkstümlich schlichte Kriegsszenen u. Reiterbildnisse*; am bekanntesten: Puritaner auf der Morgenwacht, Cromwellsche Reiter, Friedrich II. am Grabe Schwerins, Blüchers Rheinübergang b. Caub, Blücher u. Wellington nach Belle-Alliance, Erstürmung der Düppeler Schanzen, Übergang nach Alsen, Napoleon am Morgen nach Sedan von Bismarck zu König Wilhelm geleitet; Seydlitz, v. Ziethen, Schwerin, der alte Dessauer, Kaiser Wilhelm I. mit Roon, Bismarck u. Moltke.

Camphora *Nees*, Pflanzengattg, s. Cinnamomum.

Camphuysen (-heusen), Dirk Rafaelsz, niederl. Dichter, * 1586 zu Gorkum (jetzt Gorinchem), † 9. Juli 1627 zu Dokkum; Prediger der Arminianer; aus seinem Amt vertrieben, führte er ein Wanderleben. Seine relig. Gedichte Stichtelijke Rijmen (Hoorn 1825, mehr als 30mal gedruckt) sind durch Einfachheit, Kraft u. Wärme ausgezeichnet. — Sein Neffe Govaert, * 1623 od. 1624 in Gorkum, † 1672 zu Amsterdam; *geschickter u. sorgfältiger Tier- u. Landschaftsmaler*; seine Bilder (St Petersburg, Brüssel, Kopenhagen, Breslau ꝛc.) werden manchmal mit denen Potters verwechselt. Von seinem Bruder Rafael, * 1598 in Gorkum, † 1657 zu Amsterdam, wenige Bilder in Dresden u. Schleisheim.

Campi, Malersam. in Cremona: Galeazzo, 1475/1536, lehnt sich an seinen Lehrer Boccaccino, später mehr an die umbr. Maler an. Von seinen Söhnen ist der unter *Giulio Romano gebildete* Giulio, * um 1500, † 1572, stark von der röm. u. venez. Schule beeinflußt. Hauptw.: 13 Fresken mit Szenen aus dem A. u. N. T. (in Sta Margherita) u. Altarbild in S. Abbondio; Vincenzo, * um 1530, † 1591, auch als Baumeister, Bildhauer u. Kupferstecher thätig. Erwähnenswert ist seine Kreuzabnahme (im Bürgerhospital). Von Antonio, † nach 1585, u. ihrem Vetter Bernardino, * 1522, † 1590, zahlreiche, meist wenig erfreuliche Werke in Cremona.

Campiglia Marittima (-pilja-), ital. Stadt, Prov. Pisa, durch die Lage auf hohem Hügel vor der Fieberluft der Maremmen geschützt; (1901) 3716, als Gem. 7823 E.; [Bahn] (4 km südl.); Schloßruine, etrusk. Gräber; Blei-, Eisen- u. Kupferbergwerke, Marmorbrüche.

Campiglio (-piljo), südtirol. Kurort = Madonna di C.

Campiña (-pinja), die, span. Landschaft, Prov. Córdoba, *südl. vom mittlern Guadalquivir; eine* Mergel- u. Kalksteinebene, reich bewässert (Guadajoz ꝛc.) u. fruchtbar (Getreide, Oliven, Wein).

Campinas, São Carlos de C., brasil. Stadt, Staat São Paulo, inmitten ausgedehnter Kaffeepflanzungen; gegen 12 000 E. (viele Deutsche); [Bahn]; 2 deutsche Schulen; Kaffeehandel.

Campine, die (käpin), franz. Name der belg. Landschaft Kempen, s. d.

Campion (kämpiön), Edmund, sel., S. J., * 25. Jan. 1539/40 in London, † 1. Dez. 1581 ebd.; einer der hervorragendsten engl. Märtyrer unter Elisabeth; leistete als anglik. Diakon den Suprematseid, söhnte sich aber, von heftiger Reue ergriffen, mit der Kirche aus (1571) u. trat 1573 zu Rom in die Gesellschaft Jesu. Nach seiner weitern Ausbildung u. 6jähr. Aufenthalt in Prag ward er von Gregor XIII. nach England gesandt, wo er am 25. Juni 1580 landete. Verborgen u. verkleidet war er unermüdlich thätig zur Aufrichtung der Katholiken u. zur Wiederaussöhnung der Abgefallenen; berühmt sind seine Rationes decem ('10 Gründe'), eine öffentliche Herausforderung an den Anglikanismus. Er ward gehängt u. gevierteilt. 1886 selig gesprochen. Vgl. Spillmann, Engl. Märt. ([2]1900); Simpson (Lond. 1867); Nieuwenhoff (Lille 1896).

Camp-meeting, das (engl.-amerik., kämpmiting), religiöse Versammlung (der Methodisten) unter freiem Himmel od. in Zelten.

Campo, deutsche Regierungsstation, Kamerun, Bez. Kribi, *r. an der Mündung des* C. flusses (vom Rand des Hochlands); (1901) 12 Deutsche; Nebenzollamt; 5 Faktoreien (4 deutsche).

Campoamor y Campoosorio, Don Ramón de, span. Dichter, Philosoph u. Politiker, * 24. Sept. 1817 in Navia (Asturien), † 12. Febr. 1901 in Madrid; Gouv. v. Castellón, Alicante u. Valencia, 1875 Staatsrat; ausgezeichnet in der poetischen Erzählung, als Lyriker skeptisch schwankend, bisweilen nachlässig, doch ansprechend u. gewandt; seine Schauspiele sind Lesedramen ohne dauernden Wert. Als Philosoph ist er zum Materialismus neigender Skeptiker. Poet. Erzählungen ges. u. d. T. Pequeños Poemas (1879, 1886, 1887); Nuevos P. P. (1887) u. Humoradas (1890); lyr. Ged. (am bedeutendsten die eigenartigen Doloras, [17]1886) u. d. T. Obras poéticas (1872). Schr. ferner Filosofía de las leyes (1846); El personalismo (1850); Polémicas con la democracia (1862); Lo absoluto (1865); El idealismo (1883). Ausw. in Col. de aut. esp. Bd 44/46 (1885 f.). Sämtl. W. hrsg. von Serrano u. Ordóñez I/IV (Madr. 1901/02).

Campobasso, ital. Prov., zw. Trigno u. Fortore, vom Hochapennin (Matesegeb., 2050 m) allmählich zum Adriat. Meer abfallend, vom Biferno halbiert, gesund, aber nur an der Küste fruchtbar; 4381 km², (1901) 366 571 E.; Ackerbau, Viehzucht (bes. Schafe). — Die gleichn. Hauptst., im Neapolit. Apennin, 794 m ü. M.; (1901) 11 899, als Gem. 15 030 E.; [Bahn]; Lyc., Gymn., Nationalkonvikt, Theater; Minoritenkl.; Stahlwarenfabr. (Messer).

Campobello, 2 sizil. Städte: 1) C. di Licata, Prov. Girgenti, 39 km östl. v. Girgenti, 315 m ü. M.; (1901) 11771 E.; (2 km östl.); in der Nähe Schwefelminen. — 2) C. di Mazzara, Prov. Trapani, 14 km östl. v. Mazzara del Vallo; (1901) 9101 E.; ; 3 km südwestl. die Rocca di Cusa od. Cave di C., schon von den Selinuntiern benützte Steinbrüche.

Campodea, Insektengattg, s. Apterygoten.

Campo Formio, amtlich Campoformido, ital. Dorf, Prov. Udine, 7 km südwestl. v. Udine; (1901) 848, als Gem. 2722 E.; . Danach benannt der in Passeriano am 17. Okt. 1797 von Cobenzl u. Bonaparte abgeschlossene Friede: Österreich erhielt gegen Abtretung von Belgien u. der Lombardei Venezien, Istrien u. Dalmatien u. willigte in einem Geheimvertrag mit der Aussicht auf Salzburg u. Teile v. Bayern in die Abtretung des linken Rheinufers von Basel bis Andernach u. die Entschädigung der davon betroffenen Reichsfürsten.

Campo Maior, port. Festung, Distr. Portalegre, 6 km von der span. Grenze; (1900) 5895 E.; (12 km südwestl.); Wein- u. Olivenbau.

Campomanes, Pedro Rodriguez Graf v., span. Staatsm., * 1. Juli 1723 zu Santa Eulalia de Sorribas (Astur.), † 3. Febr. 1802 zu Madrid (?); 1762 Fiskal, bald darauf Präs. des Hohen Rats v. Kastilien, 1791 Staatsrat; verdient um die wirtschaftliche Hebung Spaniens durch Aufhebung der Getreidezölle, Kultivierung der unfruchtbaren Sierra Morena, Gründung einer Nationalbank, Beseitigung der Privilegien u. durch Schulreform ꝛc.; doch wirkte er auch im Sinn Arandas gegen die Jesuiten; nicht verstanden u. verkannt, lebte er, bes. von Floridablanca aus des Königs Gunst verdrängt, zuletzt nur seinen Studien. Hauptw.: Discurso sobre el fomento de la industria popular y su educación (Sammelwerk, 6 Bde, Madr. 1774/77; z. T. dtsch v. Göriz: ‚Abh. v. d. Unterstützung d. gemeinen Industrie‘, Stuttg. 1778).

Camponotinae, Unterfam. der Ameisen; Camponotus, die Roßameise, Gattg der C., s. Ameisen.

Campori, Cesare Marchese, ital. Geschichtsforscher, * 11. Aug. 1814 zu Modena, † 7. Sept. 1880 zu Mailand; behandelte bes. die Verfassungs- u. Kulturgesch. seiner Vaterstadt, ferner Raimund Montecuccoli (Flor. 1876) u. Christine v. Schweden (Mod. 1877). — Sein Bruder Giuseppe, ital. Kunstschriftst. u. Historiker, * 17. Jan. 1821 zu Modena, † 19. Juli 1887 ebd.; verdient durch Arbeiten über die Künstler von Modena, Este u. Carrara, biogr. Beiträge über Malaspina, Ariosto u. Tasso u. bes. durch sein Carteggio Galileiano (650 Briefe an Galilei, Mod. 1881).

Campos (span. u. port., ‚Felder‘), Form der Savannen (s. d.); auch Rinderhäute, s. d.

Campos, brasil. Stadt, Staat Rio de Janeiro, r. am Parahyba, etwa 50 km oberhalb seiner Mündung, durch Kanal mit der Hafenst. Macahé verbunden; (1890) als Gem. 78036 E. ($^1/_2$ Farbige); (ferner Straßenbahnen), Flußschiffahrt; 40 Zuckerfabr., Handel mit den Erzeugnissen der Umgebung (Zucker, Kaffee, Reis, Baumwolle ꝛc.).

Campo Santo, der (ital., ‚heiliges Feld‘), Friedhof, meist mit Erde vom Kalvarienberg bestreut u. mit kreuzgangähnlichen Arkaden für Familiengräber umgeben. Weltberühmt ist der C. S. in Pisa (s. d.); dem kath. Deutschland nam. teuer die deutsche Nationalstiftung C. S. in Rom (seit Karl d. Gr.): sie umfaßt außer dem Friedhof mit Kirche (1475/1501 erb., 1871 rest.) ein Hospiz (14./15. Jahrh. verödet, 1431 u. 1509 neu aufgebaut, 1798 von den Franzosen geplündert, seit den 30er Jahren erneuert). Pius IX. rief 1876 ein Priesterkollegium ins Leben, in welchem Geistliche, Historiker u. Archäologen aus den deutschen u. östr. Bistümern sich weiter in den kirchlichen Wissenschaften ausbilden können. 5 Kaplanstellen ermöglichen einer gleichen Anzahl mehrjährigen kostenfreien Aufenthalt, daneben finden zahlende Konviktoristen Aufnahme. Die z. T. künstlerisch wertvollen Grabmäler von Prälaten, Künstlern, Diplomaten ꝛc. reichen bis 1471 hinauf; die Kirche hat alte Gemälde von deutschen u. ital. Meistern. Mit dem Kollegium ist eine Bibliothek u. ein Museum christlicher Altertümer verbunden. Die Erzbruderschaft v. C. S., 1449 ins Leben gerufen, zählt in der deutschen Kolonie u. in der Heimat zahlreiche Mitglieder. Arme Pilger finden auf 3 Tage Herberge im Hospiz. Vgl. A. de Waal (1900).

Campra (kãpra), André, franz. Opernkomp., * 4. Dez. 1660 in Aix (Provence), † 29. Juli 1744 zu Versailles; als Organist u. Kapellmeister thätig. Von seinen zahlreichen Opern neu hrsg.: L'Europe galante u. Tancrède.

Camptonit, der, lamprophyrische Gesteine der Reihe Diorit-Gabbro.

Campulung, Kimpulung, 1) Hauptst. des rum. Kr. Muscel, in den Transsylvan. Alpen; (1899) 13033 E.; ; Ger. 1. Instanz; kath. Missionspfarrei; Sommerfrische. Altes Franziskanerkl.; in der Nähe die Reste der röm. Städte Romula u. Stepenium. — 2) bukow. Marktflecken, s. Kimpolung.

Campus Martius, der (lat.), 1) Marsfeld, s. Rom; 2) = Märzfeld. C. Maius = Maifeld.

Camp volant, das (frz., kã wolã, ‚fliegendes Lager‘), Streifkorps, das schnell auftauchend u. wieder verschwindend den Feind beunruhigt.

Camus (kamü), Armand Gaston, revolut. franz. Politiker, * 2. Apr. 1740 zu Paris, † 2. Nov. 1804 ebd.; verstand es als Jansenist Generaladvokat des franz. Klerus u. Rat des Kurfürsten v. Trier zu werden. Als Mitgl. der Nationalversammlung befürwortete er die Aufhebung der Annaten, die Einziehung der Grafschaft Venaissin, die Zivilkonstitution des Klerus ꝛc. Er klagte den König nach der Flucht des Verrats an u. bekämpfte Mirabeau; 1793 mit der Entwaffnung Dumouriez' u. der übrigen verdächtigen Generale beauftragt, wurde er von diesen gefangen genommen, den Österreichern ausgeliefert u. später gegen die Tochter Ludwigs XVI. ausgewechselt. 1796 Präs. des Rats der Fünfhundert; auch litterarisch thätig, Gründer u. Dir. der Archives nationales.

Camwood (kämüud), Kamholz, s. Baphia.

Cana, die, früheres span. Längen-(Ellen-)Maß, etwa 1,5 m; C. de Rey, früh. Feldmaß von Tarragona = 60,84 a.

Canada, die, span. u. port. Flüssigkeitsmaß, zw. 1 bis 6 l.

Canadian River (känedjön riwör), r. Nebenfl. des Arkansas; entspringt auf dem Felsengebirge (Cimarron Range), durchfließt im Oberlauf einen tiefen Cañon, mündet 80 km oberhalb Fort Smith, etwa 1000 km l.

Canaille, die (frz., kanaj, ‚Hundepack‘, v. lat. canis, ‚Hund‘), Gesindel, Schurke; en c. (ã-, jemand behandeln) = verächtlich.

Canal, Gilbert v., Landschaftsmaler, * 26. Dez. 1849 in Laibach; in Düsseldorf gebildet u. ebd. bis 1900, jetzt in München thätig. Werke: Westfäl. Mühle, Herbststimmung am Fluß, Abendstimmung in Holland, Lac d'Amour in Brügge, Das alte Kastell 2c.

Canal du Midi, der (kanāl dü), s. Midi.

Canale, Michele Giuseppe, ital. Geschichtsforscher, * 23. Dez. 1808 zu Genua, † 4. Juni 1890 ebd.; wurde durch Cavour Prof. der Geschichte u. Geogr. am Techn. Institut seiner Vaterstadt. Hauptw.: ‚Die Krim' (3 Bde, Gen. 1855 f.); ‚Gesch. Genuas' (bis 1550, 5 Bde, Flor. u. Gen. 1862/74); ‚Columbus' (Flor. 1863).

Canaletto (eig. Canale), Ant., venez. Vedutenmaler, * 18. Okt. 1697, † 20. Apr. 1768; seine zahlreichen venez., röm. u. Londoner Stadtansichten (Figuren öfters von Tiepolo) zeichnen sich durch perspektivische Treue u. reizvolle Klarheit aus (viele im Schloß Windsor). — Sein Neffe Bernardo C. (eig. Bellotto), Maler u. Radierer, * 30. Jan. 1720 in Venedig, † 17. Okt. 1780 in Warschau (hier seit 1768), auch in Deutschland (München, Dresden u. Wien) thätig, steht ihm an Klarheit nach, ist ihm aber in der Wiedergabe von Lichteffekten u. an Fruchtbarkeit überlegen (37 Bilder in Dresden); von diesem auch 37 meist umfangreiche Radierungen. ‚C.mappe' (1894). Vgl. R. Meyer (1878).

Canalis, der (lat.), Gang, Rohr, z. B. C. inguinalis, Leistenkanal.

Canandaigua (känăndēgwa), nordamerik. Stadt, N. Y., am Nordufer des gleichn. Sees (25 km l., 2½ km br., Dampfschiffahrt); (1900) 6151 E.; kath. Pfarrei (Schule der St Josephsschw.); Knabenakad., 2 Waisenhäuser, Privatirrenanstalt, Theater; beliebte Sommerfrische.

Cananga *Rumph.*, Gattg der Anonaceen; 3 Arten in Südostasien u. Ostaustralien, großblühende Bäume; aus den frischen Blüten von C. odorata *Hook. f. & Thoms.*, Ilang-Ilang, überall in den Tropen kultiviert, destilliert man das als Parfüm benützte Ilang-Ilang od. Makassaröl.

Cañar (kanjar), ecuador. Prov., auf der Hochebene, 3933 km², (1893) ohne die wilden Indianer 64000 E.; Bergbau auf Gold u. Silber, Viehzucht. Hauptst. Azogues.

Canard (kanār), Nicolas Franç., franz. Mathematiker u. Volkswirt, * um 1755 zu Moulins, † 1833 ebd.; Lehrer der Math. u. Physik; bediente sich zuerst algebraischer Formeln in der Volkswirtschaft. Seine Principes d'écon. polit. (Par. 1801, dtsch Ulm 1806, Augsb. 1824) preisgekrönt.

Canarium *L.*, Gattg der Burseraceen; 80 Arten, im trop. Asien u. Afrika, balsamreiche Bäume mit unpaarig gefiederten Blättern. Technisch verwendbares Harz liefern: C. commune *L.*, Hinterindien, Java u. Celebes (Kanarienharz, für Fackeln), C. bengalense *Roxb.*, Assam (ostind. Kopal), C. strictum *Roxb.*, Vorderindien, C. legitimum *Miq.*, Amboina u. Neuguinea, u. C. rostratum *Zippel*, Molukken (dem Elemi ähnliches sog. schwarzes Dammarharz); eßbare Früchte: C. bengalense *Roxb.* u. C. nigrum *Engl.*, China u. Kotschinchina; eßbare Samen u. Samenöl (Brenn- u. Speiseöl): C. commune *L.* (Java-Mandelöl), C. decumanum *Rumph*, Java, u. C. oleosum *Engl.*, Kotschinchina u. Timor; Nutzholz: C. bengalense *Roxb.* (für Theekisten) u. C. paniculatum *Benth.*, Mauritius (Kolophanholz).

Cancale (kãkal), franz. Stadt, Dep. Ille-et-Vilaine, Arr. St-Malo, an der gleichn. Bucht der Bai v. Mont-St-Michel; (1901) 3698, als Gem. 6549 E.; Austernzucht (172 ha gr. Park), Seefischerei, Seebäder. Hafen La Houle 1 km südl.

Cancan, der (frz., kãkã, eig. ‚Geschrei'), ein aus Algier stammender unanständiger Tanz.

Cancellaria, die (lat.), Kanzlei; C. apostŏlica, Apost. Kanzlei, s. d.; Cancellarius, der Kanzler. — C. (Zool.), Gattg der Cancellariidae, Gitterschnecken, s. d.

Cancelleria (kantsch-), Palazzo della, in Rom, großartiger Renaissancebau von edler Einfachheit, mit schönem, von luftigen Säulenhallen in 2 Stockwerken umgebenem Hof; angeblich 1486/95 von Bramante erbaut; Sitz päpstlicher Behörden.

Cancer, der (Zool.), der Taschenkrebs, s. Krabben; (Med.) = Krebsgeschwür, s. Krebs; (Astr.) s. Krebs.

Canción, die (span., -ßion), urspr. jedes Gedicht, dann das lyr. Kunstlied im Ggsz zur Romanze, im engsten Sinn ein lyr. Gedicht v. 12 od. mehr Versen, in dem ein in der 1. Strophe niedergelegtes Thema niedlich variiert u. unter Rückkehr derselben Reimklänge vollständiger ausgedeutet wird; mit den Villancicos eine Vorstufe der ‚Glosse'.

Cancionero, der (span., port. Cancioneiro, ‚Liederbuch'), lyr. Sammlung in span., port. u. katalan. Sprache, bes. aus dem 15. u. 16. Jahrh. Die ältesten haben ausschl. höfischen Charakter u. bieten Erzeugnisse einer geschlossenen poet. Gesellschaft an einem bestimmten Hof; so das Liederbuch des Königs Diniz v. Portugal (1279/1325), der katalan. Cançoner d'amor (14./15. Jahrh.), das Liederbuch des Juan Alfonso de Baena, eines Schreibers am Hof Johanns II. v. Kastilien (verf. zw. 1449 u. 1454, hrsg. Madr. 1851), der fast gleichzeitige sog. C. des Lope de Zúñiga, vom poet. Hof Alfons' V. v. Aragon (spätern Königs v. Neapel) u. der nach seinem Sammler ben. C. de Resende, der dem Kronprinzen Johann III. v. Portugal gewidmet ist (ges. 1511/16). Die späteren C.s sind Mischsammlungen rein litterarischen Charakters u. nehmen Dichter der verschiedensten Kreise u. Zeiten auf, daher C.s generales; der älteste dieser Art ist von Juan Fernandez de Constantina (Ende des 15. Jahrh.), der bekannteste u. verbreitetste von Fernando de Castillo (Val. 1511 u. ö.). Vgl. F. Wolf (Anhang zu Ticknor, Gesch. der span. Litt. II, 1852); ders., Studien zur Gesch. der span. u. port. Nationallitt. (1859); Diez, Port. Kunst- u. Hofpoesie (1863); Rom. Litteraturgesch., in Gröbers Grundr. d. rom. Philol. II, 2 (1897).

Cancrin (russ. Kankrin), Franz Ludw. v., Berg- u. Hüttenmann, * 21. Febr. 1738 zu Breitenbach (A. Gohren), † 1812 (1816?) in St Petersburg; erwarb sich als Kammerrat in Hanau europ. Ruf, bes. durch sein Werk über Berg- u. Salzwerkskunde mit Einschluß der Mineral., Probierkunde, Math. u. Mechanik (12 Bde, 1773/91), leitete seit 1781 die Salinen von Staraja (Gouv. Nowgorod), 1798 russ. Staatsrat; schriftst. äußerst fruchtbar auf berg- u. bautechn. wie bergr. Gebiet. — Sein Sohn Georg Graf v., russ. General u. Staatsm., * 8. Dez. 1774 zu Hanau, † 21. Sept. 1845 zu Pawlowsk (bei St Petersburg); erwirkte als Generalintendant sämtlicher aktiven Armeen (1814/15) von Frankreich eine Kriegsentschädigung v. 30 Mill. *fr.*; als Ausländer von den Altrussen befeindet, legte er 1820 sein Amt nieder. 1823/44 Finanzmin., wurde

er der Schöpfer einer extremen merkantilistischen Politik: die Ordnung des zerrütteten Finanzsystems, die Erhöhung der staatlichen Einkünfte waren ihm die Hauptsache, dabei begünstigte er übermäßig die Staatsindustrie auf Kosten der Privatindustrie. Hauptw.: ‚Weltreichtum, Nationalreichtum u. Wissenschaft' (1821). Vgl. Im Ural u. Altai (Briefwechsel zw. A. v. Humboldt u. C., 1869); C. u. seine Skizzen der polit. Ökon. (russ., hrsg. von d. russ. Akad. d. Wissensch., 3 Bde, Petersb. 1894).

Cancrinus versus, der (lat., ‚Krebsvers'), ein Vers, der, nach Buchstaben od. Wörtern rückwärts gelesen, ebenso lautet wie von vorn.

Cancroma *L.*, Vogelgattg, der Kahnschnabel.

Cand. = candidatus (lat.), s. Kandidat.

Candareen, das (engl., kändärin), chines. Rechnungsmünze = 0,01 Liang = 5,37 ₰; auch chines. Gold- u. Silbergewicht = 0,378 g.

Candido (Candit), Peter, auch P. de Witte, niederl. Maler, Bildhauer u. Architekt, ✱ um 1548 zu Brügge, † 1628 zu München, wo er als Hofmaler des Herzogs Maximilian I. einen ganz bedeutenden Einfluß auf die gesamte Kunst der Stadt hatte. Die Residenz wurde unter seiner Leitung u. meist auch nach seinen Angaben gebaut u. ausgeschmückt, Plätze u. Kirchen mit seinen Monumenten od. Bildern geziert. Vgl. P. J. Rée (1885).

Candlenußbaum (kändl-) s. Aleurites.

Candolle (kädöl), Augustin Pyrame de, auch Decandolle geschrieben, Botaniker (= DC.), ✱ 4. Febr. 1778 zu Genf, † 9. Sept. 1841 ebd.; untersuchte 1806/12 im Auftrag der Regierung die Lage der Landwirtschaft in den franz. Gebieten; 1810 (schon 1808 ernannt) Prof. der Bot. in Montpellier, 1816 der Naturgesch. in Genf; sein Herbar eines der größten in Privatbesitz (gegen 80 000 Arten). Hauptw. (nachdem er sein Regni veget. syst. nat., Par., I 1818, II 1821, das die Beschreibung sämtlicher Pflanzen bringen sollte, als unmöglich aufgegeben): Prodromus syst. regni veget. (ebd., seit 1824, Bd 8/17 von seinem Sohn; seit 1878 in veränderter Form u. d. T. Monogr. phanerogam.), das vollständigste Sammelwerk über Phanerogamen, geordnet nach C.s eigenem natürlichem System; ferner: Hist. des plantes grasses (4 Bde, ebd. 1799/1803); Lamarcks Flore franç. (6 Bde, ^{3}1805 bis 1815); Théor. élém. (ebd. 1813, ^{3}1844, von seinem Sohn; dtsch von Römer, 1814 f.); Organogr. (2 Bde, ebd. 1827); Physiol. (3 Bde, ebd. 1832). Mém. et souv. hrsg. von seinem Sohn (Genf 1861). — Sein Sohn u. Nachfolger (1835/50) Alphonse Louis Pierre Pyrame de (= A. DC.), ✱ 27. Okt. 1806 zu Paris, † 4. Apr. 1893 zu Genf; stellte die jetzige bot. Nomenklatur fest; auch Volkswirt. Schr.: Introd. à l'étude de la bot. (2 Bde, Par. 1836; dtsch von Bunge, ^{2}1844); Géogr. bot. raisonnée (2 Bde, ebd. 1855): Orig. des plantes cult. (ebd. 1880, ^{2}1883; dtsch von Bunge, 1889). — Dessen ältester Sohn Anne Casimir Pyrame, ebenfalls Botaniker, ✱ 26. Febr. 1836 zu Genf; schr.: Anat. comp. des feuilles des dicotyl. (ebd. 1879).

Candy (kändi), engl. Form für Kandi, Ceylon.

Canella *Murr.*, Pflanzengattg, s. Kanellaceen.

Canelones, südamerik. Dep., Uruguay, an der Südküste; nur im N. etwas hügelig, äußerst fruchtbar; 4752 km², (1901) 86 735 E.; Ackerbau u. Schafzucht. Hauptst. Guadelupe, 4000 E.

Canepin, das (frz., känpä), feinstes weißes Schaf- od. Ziegenleder (Handschuhe).

Canet (kanä), franz. Seebad, bei Perpignan, s. d.

Cañete (kanjete), Don Manuel, span. Dichter u. Schriftst., ✱ 6. Aug. 1822 zu Sevilla, † 3. Nov. 1891 in Madrid. Als Lyriker pathetisch u. eigenartig, auch als Dramatiker nicht ohne Talent, zeigte er seine volle Kraft in der Kritik des damals völlig entarteten span. Theaters. Wichtig für die Kenntnis des ältesten span. Theaters sind seine Ausgaben des Lucas Fernandez u. Torres Naharro sowie die Studie Teatro esp. del Siglo XVI (1885).

Canfieldit, der, Silbersulfosalz aus Bolivia, interessant durch Germaniumgehalt.

Canicatti, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, 39 km nordöstl. v. Girgenti; (1901) 24 564 E.; ; techn. Schule; Wein-, Obst- u. Olivenbau; Schwefelgruben.

Canicula, die (lat., ‚Hündchen'), Stern = Sirius.

Canidae, hundeartige Tiere, Fam. der Raubtiere, mit deutlichem Reißzahn, dahinter oben u. unten je 2 Höckerzähne; die Beine sind hoch, vorn meist 5, hinten 4 Zehen mit stumpfen, nicht zurückziehbaren Krallen. Alle sind schnellfüßige Läufer, nehmen außer Fleisch- auch Pflanzennahrung zu sich. Fossil treten sie zuerst im obern Eocän Europas auf, verbreitet sind sie im Miocän, Pliocän u. Diluvium. 2 Gattgn: Hunde u. Löffelhund (s. d.). Die Hunde, Canis *L.*, mit der Zahnformel $\frac{3}{3}\frac{1}{1}\frac{4}{4}\frac{2}{3}$, teilt man meist in 2 Gruppen: 1) Wolfähnliche mit Hyänenhund, Wolf, Haushund (s. Hund), Dingo, Buansu, Schakal, Schakalfuchs, Mähnenwolf, Präriewolf u. Waldhund, s. d. Art.; 2) Füchse, Fennek u. Marderhund, s. d. Art.

Canidius, Publius Crassus, röm. Feldherr, einer der bedeutendsten Anhänger des Antonius; folgte diesem 36 v. Chr. nach dem Orient, wo er bis zum Kaukasus vordrang. Bei Aktion befehligte er das Landheer, floh nach der Niederlage zu Antonius u. wurde nach dessen Untergang hingerichtet.

Canigou, der (-gu), franz. Gneisberg, Ostpyrenäen, zw. Tet u. Tech, 2785 m (3 Gipfel), auf der Plattform 2 Beobachtungshütten, am Nordwesthang, 780 m ü. M., die Reste der Abtei St-Martin-du-C. (1001, rom.); Eisengruben.

Canin, Monte, Stock der Raibler Alpen, nordwestl. v. Flitsch; ein nach SO. mauerartig abstürzender Kamm, im Kl. C. 2566, im Gr. C. 2582 m h.

Canina, Luigi, Ritter, ital. Architekt u. Altertumsforscher, ✱ 23. Okt. 1795 zu Casale-Monferrato, † 17. Okt. 1856 zu Florenz. Schr.: L'archit. antica ꝛc. (9 Bde, ^{2}1834/44); Ricerche sull' archit. più propria dei tempi crist. (1843, ^{2}1846); Stor. e topogr. di Roma ant. (6 Bde, 1839/48, I/III ^{2}1856); Edifizi di Roma antica (6 Bde, 1848/56); La prima parte della via Appia (2 Bde, 1851/53) ꝛc., sämtl. Rom.

Canini, Marco Ant., ital. Schriftst., ✱ 1822 in Venedig, † 12. Aug. 1891 ebd.; 1848/49 verbannt, verweilte er bis 1859 im Orient, in Griechenland u. Rumänien (vgl. Vingt ans d'exil, 1867), war dann polit. Agent Rattazzis im Orient u. kämpfte 1866 unter Garibaldi. In seinen lyr. Dichtungen (Mente, fantasia e cuore, 1852; Sonetti, 1873; Amore e dolore, 1880, ^{3}1882) macht sich ein unruhiger, unzufriedener Geist Luft. Schr. ferner: Dizion. etimol. dei vocab. ital. derivati dal greco (1865, ^{2}1876); Études étymol. (1882, von Ascoli ungünstig beurteilt), sämtl. Tur.

Canino, ital. Ort, Prov. Rom, südöstl. vom Bolsener See; (1901) 3012 E. Der Fürstentitel C. u. Musignano wurde 1814 von Pius VII.

an Lucian Bonaparte verliehen u. von dessen Nachkommen an Alessandro Torlonia verkauft, von welchem er auf seinen Schwiegersohn Giulio aus dem Haus Borghese (Bruder des Fürsten Paolo Borghese) überging. Vgl. Torlonia.

Caniramin, das, Alkaloid = Brucin.

Canis (Astr.), 2 Sternbilder, s. Hund. — Canes venatici, Sternbild, s. Jagdhunde.

Canisius (Kanis), Petrus, sel., der erste deutsche Jesuit, * 8. Mai 1521 zu Nimwegen, † 21. Dez. 1597 zu Freiburg (Schweiz); studierte in Köln (1540 Doktor der Philos.), schloß sich dann 1543 der Gesellschaft Jesu an. 1545 wirkte er bereits als Prediger u. war gegen die Umtriebe des abgefallenen Kölner Erzb. Hermann v. Wied thätig; 1547 ward er von Kard. Otto als Theolog zum Konzil nach Trient gesandt, dann vom hl. Ignatius nach Rom berufen. Nach seiner Rückkehr (1549) war er in Ingolstadt für Hebung des theol. Studiums, seit 1552 in Wien nam. durch Predigten für Weckung des relig. Lebens bemüht. Als Provinzial für Oberdeutschland u. Österreich (1556/69) entfaltete er eine weitgreifende Thätigkeit am Ober- u. Niederrhein, in Schwaben, Bayern u. Polen; gründete Kollegien zu Wien, Prag, Ingolstadt, Köln, Innsbruck, München, Dillingen, Augsburg u. Freiburg (Schweiz). 1562 beriefen ihn die päpstlichen Legaten zum Konzil nach Trient; die Annahme der Trienter Beschlüsse bei den deutschen Reichsfürsten zu betreiben, lag ihm gleichfalls ob. Seit 1580 lebte er zurückgezogen seinen Studien zu Freiburg (Schweiz). Wegen seiner großartigen u. segensreichen Thätigkeit für Erhaltung u. Wiederherstellung des kath. Glaubens in Deutschland wird C. der 2. Apostel Deutschlands genannt. Sein bereits 1693 eingeleiteter Seligsprechungsprozeß wurde 1864 von Pius IX. entschieden. Schr.: De corruptelis Verbi Dei (1571); De Maria Virgine (1577); am verdienstvollsten sind seine Katechismen (lat. u. dtsch; vgl. Braunsberger, 1893); auch homilet. u. asket. Werke. Epist. et acta hrsg. von Braunsberger (I/III, 1896/1902). Vgl. Flor. Rieß (1865); Daurignac (dtsch von Clarus, 1868); Pfülf (1897); Knöpfel (1897); Michel (Lille 1897); Kröß, C. in Östr. (1898). — Sein Neffe Heinrich, Kanonist, † 2. Sept. 1610 als Prof. in Ingolstadt (seit 1590); verdient durch das Sammelwerk Antiquae Lectiones (I/VI, Ingolst. 1601/04; dazu Promptuarium eccl. als 7. Bd, ebd. 1608); geordnet u. gesichtet neuhrsg. von Basnage u. d. T.: Thesaurus mon. eccles. et hist. (7 Bde, Antw. 1725); ferner (erstmals) hrsg.: Legatio Luitprandi (Ingolst. 1600) u. Hist. miscellae Pauli Diaconi (ebd. 1603).

Canisiusverein, gegr. auf der Aachener Katholikenversammlung 1879, Sitz in Mainz, bezweckt die Fernhaltung der Jugend von glaubenslosen Schulen u. den dort drohenden Gefahren. Die erforderlichen Geldmittel werden durch freiwillige Beiträge der Mitglieder aufgebracht.

Canitz, Friedr. Rud. Ludw. Frh. v., Dichter, * 27. Nov. (a. St.) 1654 zu Berlin, † 11. Aug. (a. St.) 1699 ebd. als Geh. Rat. Seine lange hochangesehenen ‚Neben-Stunden unterschiedener Gedichte‘ (1700) vermeiden allerdings den Schwulst der 2. Schles. Dichterschule, sind aber nüchtern u. ohne dichterischen Wert; am besten sind noch die Boileau nachgebildeten Satiren u. die geistl. Lieder. Vgl. Lutz (1887).

Canitz u. Dallwitz, Karl Wilh. Ernst Frh. v., preuß. General u. Staatsm., * 17. Nov. 1787 zu Kassel, † 25. Apr. 1850 zu Berlin; zeichnete sich 1807 bei Heilsberg aus, nahm im Generalstab Yorks am russ. Feldzug, dann unter Tettenborn u. wiederum bei Yorks Stab an den Befreiungskriegen teil; 1821 Lehrer an der Allg. Kriegsschule, 1829 preuß. Vermittler im russ.-türk. Krieg, dann Gesandter in Kassel u. Hannover, seit 1841 in Wien, 1845/48 Min. des Ausw., zuletzt Div.Komm. in Frankfurt a. O. Hauptw.: ‚Thaten u. Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs II.‘ (2 Bde, 1823/24); ‚Denkschriften‘ (2 Bde, 1888).

Canlassi, Guido, gen. Cagnacci, ital. Maler, * 1601 zu Sant' Arcangelo b. Rimini, † 1681 in Wien; als Hofmaler Leopolds I. in Venedig u. Wien thätig, einer der gediegensten Nachfolger Guido Renis. Hauptw.: Büßende Magdalena in München (Wiederholungen im Pal. Pitti in Florenz u. in St Petersburg) u. in Wien; Hl. Hieronymus in einer Höhle u. Tod der Kleopatra (beide Wien).

Canna, die, altes ital. Längenmaß; in Sard. = 8 Palmi = 2,10 m; in Sizilien = 10 Palmi = 2,64 m; c. mercantile = 1,99 m.

Canna (kä-), schott. Insel, Grafsch. Argyll, eine der Hebriden; 9 km², etwa 40 E.; der ‚Kompaßfelsen‘ lenkt die Magnetnadel einen Viertelskreis nach W. ab.

Canna *L.*, Blumenrohr, die einzige Gattg der Pflanzenfam. Kannaceen, Reihe Scitamineen; etwa 25 (nach anderen mehr) Arten, im trop. u. subtrop. Amerika, ausdauernde, 1 bis 3 m h. Kräuter, mit großen, bisweilen weiß, bräunlich od. purpurn gestreiften Blättern u. schönfarbigen (rot od. gelb, selten weiß), unsymmetrischen, zu Ähren od. Wickeln gestellten Blüten. Viele Arten, bes. C. indica *L.* (seit 1570 aus Westindien verbreitet; Abb., $^1/_{40}$ nat. Gr.), sind in zahllosen Formen (meist Kreuzungen) beliebte Zierpflanzen, auch in Deutschland im Freien (nur die Rhizome müssen frostfrei überwintert werden), haupts. zur Dekoration (Gruppen). Andere enthalten in den Rhizomen viel (großkörniges) Stärkemehl u. werden deshalb angebaut, bes. C. edulis *Ker*, Peru (Arrowroot v. Queensland).

Cannä, im Altert. Ort in Apulien, am rechten Ufer des Aufidus, berühmt durch den entscheidenden Sieg Hannibals über die Römer 2. Aug. 216 v. Chr.; im M.A. Bischofssitz, 1276 zerstört. Unbedeutende Reste auf einem Hügel (Monte di Canne) zw. Canosa u. Barletta; der Name des ‚Blutfelds‘ (Pezza di sangue) bezieht sich indes auf einen Kampf aus der Normannenzeit.

Cannabich, 1) Christian, Komponist u. Kapellmeister, * 1731 zu Mannheim, † 1798 zu Frankfurt a. M.; Schüler von Stamitz, brachte das Mannheimer Orchester durch seine feinsinnige u. straffe Leitung zu großem Ruf. — Sein Sohn Karl, * 1769 zu Mannheim, † 1. März 1805 zu München, gleichfalls tüchtiger Dirigent, Geiger u. Komponist.

2) Joh. Günth. Friedr., Geograph, * 21. Apr. 1777 zu Sondershausen, † 2. März 1859 ebd.; 1807/19 Rektor der lat. Schule zu Greußen, 1819/36 prot. Pfarrer zu Niederbösa, 1836/48 zu Bendeleben; Anhänger der polit.-statist. Schule Büschings. Hauptw.: ‚Lehrb. der Geogr.‘

(1816, [18]1868/75, 2 Bde, von Ortel) u. ‚Kl. Schulgeogr.‘ (1818, [20]1870, von Ortel).

Cannabis *Tourn.*, Pflanzengattg, der Hanf. — **Kannabin,** das, Hanfpräparat von unbekannter Zusammensetzung u. Herstellungsweise; (selten) med. angewendet. — **Kannabinon,** das, aus alkohol. Hanfauszug gewonnenes, harzartiges Hanfpräparat.

Cannanore (kĕnănor), engl. Name für Kannanur (s. d.), Ostindien.

Canne, die (kăn), früheres franz. Längenmaß, etwa 2 m.

Cannelle, die (frz., kănĕl) = Bismarckbraun.

Cannelons (frz., Mehrz., kanlō, ital. canneloni), Röhrchen aus Fleisch od. Teig mit verschiedenartiger Füllung; berühmt die C. v. Tours u. Mailand.

Cannes (kăn), franz. Seest., Dep. Alpes-Maritimes, Arr. Grasse, am Golfe de la Napoule; (1901) 25 350, als Gem. 30 420 E.; (ferner elektr. Straßenbahnen in der Stadt, nach der Umgebung u. nach Antibes), Dampferstation; Handelsg., östr. Vizekonsulat, hydrogr. Schule. Die ältesten Stadtteile im W., um den 110 m h. Gneishügel Mont Chevalier (Schloßruinen, 1070/1395), an dessen Nordostfuß das Stadthaus (1874/76; Bibl., 22 000 Bde, Sammlungen). Ausf. v. Seife, Öl, Parfümerien, Fischen u. Südfrüchten. Wegen des milden Klimas (mittlere Winterwärme 9,8°) u. der windgeschützten Lage beliebter Kurort (15 000 Gäste, viele Deutsche); auch Seebäder. Im Golfe Juan nordöstl. v. C. landete Napoleon bei der Rückkehr von Elba 1. März 1815. 2 km nördl. Dorf Le Cannet, 3097 E.

Canning (kĕning), 1) George, brit. Staatsm. u. Redner, * 11. Apr. 1770 zu London, † 8. Aug. 1827 zu Chiswick; im Parlament u. in seiner Zeitschr. The Anti-Jacobin ein eifriger Tory, unter Pitt 1796 bis 1801 Unterstaatssekr., dann Führer der Opposition gegen Addington, im 2. Minist. Pitt 1804/06 Schatzmeister der Flotte. Als Min. des Äußern unter Portland (1807/09) setzte er das gewaltthätige Vorgehen gegen Dänemark u. die Unterstützung des span. Aufstands ins Werk, trat aber nach einem Zwist mit Castlereagh (s. d.) zurück. Aus Widerwillen gegen diesen nahm er nur mehr 1816/20 als Präs. des Ind. Amts an der Regierung teil, spielte dagegen eine hervorragende Rolle im Unterhaus. Nach Castlereaghs Selbstmord (1822) leitete er das Auswärtige Amt in ausgesprochenem Gegensatz zur absolutist. Interventionspolitik der hl. Allianz (Anerkennung der span.-amerik. Republiken, Londoner Protokoll im griech. Freiheitskrieg). 1827 Premiermin., zerfiel er vollends mit den Tories, da er einige Whigs ins Kabinett zog u. die Aufhebung der Getreidezölle anbahnte. Reden, 6 Bde, Lond. 1828; Briefwechsel hrsg. von Stapleton, 2 Bde, ebd. 1887. Vgl. Stapleton (1859); Pauli, Aufsätze (1869). — Sein Sohn Charles John, Viscount (seit 1859 Earl), * 14. Dez. 1812 zu Brompton (London), † 17. Juni 1862 zu London; Unterstaatssekr. unter Peel, Generalpostmeister unter Aberdeen, 1856/58 Generalgouv. u. nach Beseitigung der Herrschaft der Ostind. Kompagnie 1. Vizekönig v. Indien (1858/62), wo er durch Umsicht u. Mäßigung den Sepoyaufstand unterdrücken half. — Georges Vetter Charles fiel als Adjutant Wellingtons bei Waterloo; über dessen Sohn Stratford s. Stratford de Redcliffe.

2) Sir Samuel, engl. Ingenieur, * 21. Juli 1823 in Ogbourne; leitete die Herstellung der englisch-amerik. Kabel von 1865/66.

Canning (s. o.), ind. Stadt = Port Canning.

Cannizzaro, Stanislao, ital. Chemiker, * 16. Juli 1826 in Palermo; 1852 Prof. in Alessandria, 1855 in Genua, 1861 in Palermo, 1870 in Rom, 1871 Senator; Entdecker des Benzylalkohols (1853). Seine Abhandl. über Atom- u. Molekulargewicht sind sehr schätzenswert. Schr.: ‚Lehrgang der theoret. Chemie‘ (1858). — Sein Vetter Tommaso, ital. Lyriker, * 17. Aug. 1838 in Messina; dichtet ital., franz., span. u. deutsch. Seine formgerechte, frische Lyrik verrät die warmherzige Begeisterung des Südländers. Schr. u. a.: In solitudine (2 Bde, Mess. 1877/80); La voi! (1862); Fiori d'Oltralpe (poet. Übersetzungen aus versch. Spr., Mess. 1882/93); Épines et roses (1884).

Cannobio, ital. Dorf, Prov. Novara, am Westufer des Lago Maggiore, am Ausgang der 21 km l. Valle Cannobina; (1901) 2266, als Gem. 3023 E.; Dampferstation; Stiftskirche S. Vittore, Kirche Madonna della Pietà (Hochaltarbild von Gaudenzio Ferrari); meteorol. Observatorium; Seidenspinnerei. 1,5 km westl. die ehem. Abtei La Salute (jetzt Wasserheilanstalt).

Cannock (kĕnŏk), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, 12 km nordwestl. v. Walsall; (1901) 23 992 E.; ; kath. Kirche; Messer- u. Kesselschmieden, Eisen- u. Kohlengruben.

Cannstatt, württ. Oberamtsst., Neckarkr., nordöstl. Vorort v. Stuttgart (elektr. Straßenbahn), am Neckar (König-Karl-Brücke, 1891/93), 219 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Abt. Feld-Art.) 26 497 E. (3570 Kath., 484 Isr.); ; Amtsg.; kath. u. 2 prot. Pfarrkirchen; kgl. Villa Wilhelma (maur. Stil, 1842/51 von Zanth, mit prachtvollen Gärten), darüber die kgl. Villa Rosenstein (antik, 1824/29, mit wertvollen Fresken u. Statuen; Gemäldesammlung); Gymn., Realanstalt, höhere Mädchen-, Musikschule, Theater; Eisenbahnreparaturwerkstätte, Bau von Maschinen (Motoren, Dynamos, Auto- u. Lokomobile), Textilind., Färbereien, Fabr. von Kindernährmitteln, Chemikalien, Blechwaren ꝛc., Handel in Holz, Kohlen, Gips, Wein, Zigarren, Obst, Vieh u. Hopfen; Heilanstalten (bes. gegen Flechten), 7 salinische Eisensäuerlinge (bes. Wilhelmsquelle, 18,3°) gegen Stauungen im Unterleib, Blutarmut u. Skrofulose, Kursaal (davor Reiterstandbild König Wilhelms I., 1875 von Halbig), Molkenkuranstalt, Flußbäder. Beliebter Vergnügungsplatz der Stuttgarter (berühmt das C.er Volksfest, 28./30. Sept., mit landwirtsch. Ausstellung). Im SO. der Rothenberg (511 m) mit Ruine des Stammschlosses Wirtenberg u. griech. Kapelle (Gruft König Wilhelms I. u. seiner Gemahlin Katharina). — Erstmals unter dem Namen Condistat gen. zum Jahr 746, wo der Hausmeier Karlmann die Alamannen auf ihrer alten Gerichtsstätte zusammenhauen ließ; seit dem 13. Jahrh. bei Württemberg, 1330 Stadt nach Eßlinger Recht. Vgl. Beck (1893).

Cano, 1) Alonso, span. Maler u. Bildhauer, * 19. März 1601 zu Granada, † 5. Okt. 1667 ebd.; einer der bedeutendsten Meister der Sevillaner Schule; schuf zahlreiche relig. Gemälde von reiner, plastischer Zeichnung u. ruhiger, feierlicher Farbenstimmung (Johannes auf Patmos, Toter Heiland von einem Engel gestützt, Christus an der Säule, 2 Madonnen in einer Landschaft, sämtlich im Pradomuseum zu Madrid, Madonnen in den Kathedralen zu Málaga u. Sevilla ꝛc.), prächtige Altäre u. polychromierte

Holzstatuen von edler Haltung u. einzigartiger Tiefe des Ausdrucks (Hl. Franziskus, Kathedr. zu Toledo).

2) (Canus), Melchior, O. Pr., * wahrsch. 6. Jan. 1509 zu Tarancón (Cuenca), † 30. Sept. 1560 zu Toledo; schon in jugendlichem Alter einer der gefeiertsten Theologen Spaniens, lehrte in Valladolid (1536), Alcalá (1543) u. Salamanca (1546), ward 1551 zum Trident. Konzil beigezogen, 1552 als Bisch. der Kanar. Inseln präkonisiert, ohne je sein Bistum in Besitz zu nehmen, kurz vor seinem Tod zum Ordensprovinzial gewählt. C. blieb zeitlebens ein leidenschaftlicher Gegner der neu entstandenen Gesellschaft Jesu, wie auch sonst öfters seine persönliche Gereiztheit bes. gegen Carranza u. selbst gegen den Papst zum Ausdruck kam; hingegen besaß er das volle Vertrauen Philipps II. Hauptw.: De locis theol. l. XII (Salam. 1563 u. noch etwa 30mal), eine klassische, gegen den Protestantismus gerichtete Erkenntnislehre u. Methodologie der theol. Wissenschaften, durch welche er der eigentliche Begründer der Fundamentaltheologie wurde. Vgl. F. Caballero (Madr. 1871).

Canon, Hans, eig. v. Straschiripka, östr. Historien- u. Porträtmaler, * 13. März 1829 in Wien, † 12. Sept. 1885 ebd.; urspr. Offizier, widmete sich seit 1855 unter Rahl der Malerei; nach längeren Reisen 1860/69 in Karlsruhe, dann in Stuttgart, seit 1874 in Wien thätig. Lieblingsmaler der vornehmen Kreise; verschmilzt, nam. im Bildnis, venez. Glanz mit Rubensscher Leuchtkraft. Bekanntestes Werk: Cromwell vor der Leiche Karls I.

Cañon, der (span., kănjon), enge u. tiefe Erosionsschlucht mit fast senkrechten Wänden, in regenarmen, horizontal geschichteten Gebieten durch einen wasserreichen Strom geschaffen; am großartigsten im W. der Ver. St., so die C.s des Colorado in Utah u. Arizona (über 400 km l., 1000/1800 m t.) mit zahlreichen Nebenschluchten; ähnlich die Lößschluchten Chinas, sowie die Klammen der Alpen u. die Thalrinnen der Sächs. Schweiz. Vgl. Ders (Wash. 1882); James, Grand Canyon (Bost. 1900).

Canongate (kănŏngēt), engl. Ort, s. Alnwick.

Canŏnici s. Kanoniker. — **Canŏnicae** s. Kanonissen.

Canosa di Puglia (pŭlja), ital. Stadt, Prov. Bari, 25 km südwestl. v. Barletta, von Olivenpflanzungen u. Weinbergen umgeben; (1901) 24169 E.; ; Kathedrale S. Sabino (11. Jahrh., Marmorstuhl u. -kanzel um 1080, Grab Boemunds); röm. Reste (Amphitheater, sog. Triumphbogen des Varro, Felsengräber). — Früh Sitz eines Bistums, dessen Titel nach der Zerstörung durch die Sarazenen (10. Jahrh.) mit dem v. Bari vereinigt wurde.

Canossa, ital. Dorf, Prov. Reggio nell'Emilia, 20 km südwestl. v. Reggio; (1901) 159 E. Die ehem. Burg, Zufluchtsort der Königin Adelheid, später im Besitz der Markgr. v. Tuscien, 1255 zerstört. Hier spielte sich 25./28. Jan. 1077 die bekannte Bußszene Heinrichs IV. ab, ein diplomatisches Meisterstück, durch das er die Absolution vom Bann erzwang u. die deutsche Opposition sprengte. — Nach der ehrw. Gräfin Magdalena v. C. benennt sich die Säkularkongreg. der **Kanossianerinnen,** auch Töchter der Barmherzigkeit od. Töchter der christlichen Liebe (v. C.), von dieser 1808 unter dem Namen Mägde (Dienstmägde) der Armen für Leitung von Armenschulen u. Kranken- u. Armenpflege gegr. (Hauptniederlassung in Verona), 1828 bestätigt; seit 1860 auch in China thätig.

Canova, Ant., ital. Bildhauer, * 1. Nov. 1757 zu Possagno (Prov. Treviso), † 13. Okt. 1822 zu Venedig; Schüler von Gius. Torretti u. Giov. Ferrari, die aber wenig Einfluß auf die Phantasie des jungen Künstlers ausübten. Den Ruhmespfad eröffnete ihm das Werk ‚Dädalos u. Ikaros'; seine kunstgeschichtliche Laufbahn beginnt mit seinem Einzug in Rom (1779). Die Plastik verdankt ihm in 1. Linie die Befreiung von der Unnatur der Zopfzeit u. Wiederaufnahme klassischer Formengebung. Hauptw.: Denkmäler Klemens' XIV. (Rom, Apostelkirche), Klemens' XIII. (Rom, St Peter), der Erzherzogin Christine (Wien, Augustinerkirche, s. Tafel Bildnerei des 19. Jahrh. I), Statue der Pauline Borghese (Villa Borghese), die graziöse Gruppe ‚Amor u. Psyche' (Louvre) u. die Kolossalfiguren des Hektor u. Ajas (Pal. Emo, Ven.), sowie der Religion (Possagno, in dem von ihm gestifteten Rundtempel; hier auch Altargemälde von seiner Hand u. Relief einer Pietà nach seinem Modell). Vgl. Paravia (Rom 1824, mit vollst. Verz. der Werke); Ant. d'Este (Flor. 1865); A. G. Meyer (1898).

Cánovas del Castillo (-ljo), Don Ant., span. Staatsm., * 8. Febr. 1826 zu Málaga, † 8. Aug. 1897 zu S. Agueda; zuerst als Redakteur der hochkonserv. Patria thätig, wurde er 1852 Mitgl. der Cortes u. bald Führer der konserv. Partei, 1856 Geschäftsträger beim Hl. Stuhl, wo er das dem Konkordat als Grundlage dienende Memorandum vorbereitete; 1864/68 wiederholt Min., trat er für die Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien ein; 1868 mußte er infolge der Revolution Spanien verlassen; von Isabella mit der Erziehung Alfonsos XII. betraut, wurde er mit dessen Proklamierung zum König (31. Dez. 1874) u. in der Folge noch 5mal Ministerpräs., immer abwechselnd zuerst mit Martinez Campos, dann meist mit dem Führer der Liberalen, Sagasta; 1876 bekämpfte er glücklich die Karlistenbewegung, 1876 u. 1879 dämpfte er den Aufstand auf Kuba u. ordnete vortrefflich die Finanzverhältnisse; gerade mit Regelung der mißlichen innern Lage u. mit der Niederdrückung der Bewegung auf Kuba u. den Philippinen beschäftigt, ward er von dem ital. Anarchisten Angiolillo ermordet. Der bedeutendste span. Staatsmann der neuern Zeit, erwarb sich C. bes. große Verdienste um die Konsolidierung des span. Throns; auch hervorragend als Dichter u. Historiker. Vgl. Creux (Par. 1897).

Canrobert (kārŏbăr), Franç. Certain de, franz. General, * 27. Juni 1809 zu St-Céré, † 28. Jan. 1895 zu Paris; diente 1835/39 u. 1841/49 in Algier (Sieg bei Saatscha), nahm als Adjutant Napoleons III. am Staatsstreich v. 2. Dez. 1851 teil u. führte nach St-Arnauds Abgang bis 17. Mai 1855 das Oberkommando in der Krim; 1856 Marschall, befehligte er 1870 das 6. Armeekorps u. zeichnete sich durch die zähe Verteidigung v. St-Privat aus (18. Aug.); nach dem Krieg Mitgl. des Obern Kriegsrats u. Senator. Vgl. Félix (Tours 1895); Bapst (I, Par. 1898).

Canstatt, Karl Friedr., Mediziner, * 11. Juli 1807 zu Regensburg, † 10. März 1850 zu Erlangen; 1838 Gerichtsarzt in Ansbach, 1843 Prof. in Erlangen; begründete die ‚Jahresber. über die Fortschritte der ges. Med.' (1841 ff.). Schr.: ‚Handb. d. med. Klinik' (4 Bde, 1841/42, [3]1854/56).

Canstein, Karl Hildebrand Frh. v., Pietist, * 4. Aug. 1667 auf Gut Lindenberg in der Mark, † 19. Aug. 1719 zu Berlin; lebt fort in

der Cansteinschen Bibelanstalt in Halle, die seit 1712 bis zu seinem Tod (seitdem mit dem ‚Waisenhaus‘ in Verbindung) an 100000 Exemplare des N. T. u. 40000 der ganzen Bibel verbreitete. Vgl. Plath (1861); über die Anstalt: Bertram (1863); Schürmann (1898).

Cant, der (engl., känt; v. lat. cantus, ‚Gesang‘), Zunftsprache, bes. der Bettler u. Gauner (vgl. Baumann, Londinismen, [2]1902); scheinheilige Redeweise.

Cant. (Zool.) = Theodor Edw. Cantor, engl. Zoolog, 1809/80.

Cantabile (ital., ‚sangbar‘), ausdrucksvoll, melodiös, getragen; C., das, ein Stück, das durch eine gesangartige Hauptmelodie (Kantilene) getragen wird.

Cantal (kätäl), franz. Vulkanmassiv, im S. der Auvergne; eine 600 km^2 bedeckende, durch strahlenförmig verlaufende tiefe Thäler (viele Wasserfälle) zerrissene Basaltmasse (reich an Thermen), im Plomb du C. (plõ dü-), einem durch Denudation (2malige Vergletscherung) stark zerstörten Aufschüttungskegel, 1858 m h.; Mittelpunkt des gleichn. Dep., im übrigen ein einförmiges, fast nur zur Viehzucht (Rinder, Schafe; Fabr. von ‚holl.‘ Käse) geeignetes Hochplateau, dessen rauhes Klima bloß den Anbau von Roggen (durchschn. 870000 hl im Jahr), Buchweizen u. Kartoffeln gestattet; 5775 km^2, (1901) 230511 E. 4 Arr., Hauptst. Aurillac. Vgl. Deribier du Châtelet, Dict. (5 Bde, Aur. 1851/58); Boule u. Farges (Par. 1898).

Cantani, Arnaldo, Mediziner, * 15. Febr. 1837 zu Hainsbach (Böhmen), † 7. Mai 1893 zu Neapel; 1864 Prof. in Pavia, 1867 in Mailand, 1868 in Neapel; förderte die Einführung der deutschen Medizin in Italien. Schr.: Pneumatosi spontanee (Neap. 1867); Patol. e terap. del ricambio mat. (2 Bde, ebd. 1875/83, dtsch 1880/84); Man. di mat. med. e terap. (2 Bde, Mail. 1878 u. ö.).

Cantaous (kätau), franz. Dorf, Dep. Hautes-Pyrénées, Arr. Bagnères-de-Bigorre, zur Gem. Tuzaguet (1901: 1181 E.); [Bahnhof]; Mutterhaus der St Josephsschwestern.

Cantara, die, span. Weinmaß = 16,32 l.

Cantarini, Simone, gen. il Pesarese, ital. Maler u. Kupferstecher, * 1612 in Oropezza b. Pesaro, † 15. Okt. 1648 in Verona; Schüler hauptś. von Guido Reni, arbeitete auch in Rom, Verona u. Mantua; kräftig in der Zeichnung u. von leuchtendem Kolorit. Hauptw.: Himmelfahrt Mariä u. Bildnis Guido Renis (Bologna), Josephs Flucht vor Putiphars Weib (Dresden) ꝛc.; 37 Radierungen, meist nach eigener Erfindung.

Cantaro, der, ital. Gewicht, in Sard. = 42,28 kg; in Neapel = 89,10 kg; in Siz. = 79,34 kg.

Cantate (lat., ‚Singet!‘), 4. Sonntag nach Ostern, gen. nach dem Anfangswort des 97. Psalms, dessen erste 2 Verse den Introitus bilden. — C.messe, die am Sonntag C. alljährlich beginnende Buchhändlermesse in Leipzig. Vgl. Buchhandel, Sp. 288.

Caute Perdrix, der (kät pärdri), ein Rotwein der Languedoc.

Canterbury (käntörbërë, -börë), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Kent, am Stour; (1901) einschl. Garn. (Depots aller engl. Kav.Reg.) 24868 E.; [Bahnhof] (3 Bahnhöfe); anglik. Erzbischofssitz; got. Kathedrale (an Stelle 2 früherer Bauten): der Chor 1174/85 von Wilh. v. Sens u. Wilh. dem Engl. in franz. Charakter, das (urspr. norm.) Schiff 1378/1410 durch Perpendikularbauten ersetzt, der Mittelturm (72 m h.) von 1495, der Nordwestturm modern, zahlreiche Erinnerungen an den hl. Thomas Becket, Denkmäler u. alte Glasfenster; kath. Kirche (Reliquien des hl. Thomas) ꝛc.; Guildhall (mit Waffensammlung), Westthor (14. Jahrh.), Dane John (Grabhügel, 24 m h., mit Obelisk); anglik. Missionary College (im ehem., vom hl. Augustin 605 gegr. Benediktinerkl.), 4 Mittelschulen, höhere Mädchenschule, Beaney Institute (mit Bibl., naturgesch. u. Altertumsmuseum), Theater; St Thomas- (vom hl. Thomas gestiftet) u. Militärspital; Brauereien, Textilind., Gerbereien, Getreide- u. Hopfenhandel (Börse). — Bei den Römern Durovernum, von den Angelsachsen Cantwarabyrig, ‚Stadt der Männer v. Kent‘, gen., Residenz der Könige v. Kent, wurde durch die Taufe des Königs Ethelbert die Wiege des Christentums bei den Angelsachsen u. noch zu Lebzeiten des hl. Augustin Erzbistum (bedeutendste Erzbischöfe: Dunstan, Lanfrank, Anselm, Th. Becket, St. Langton, Th. Bradwardin, der Apostat Th. Cranmer u. Reginald Pole). Durch die Säkularisation u. Reformation im 16. Jahrh. hat C. seine Bedeutung verloren. Der anglik. Erzb. (Residenz teils in London teils in C.) ist ‚Primas v. ganz England‘ u. folgt in der Rangliste unmittelbar nach der kgl. Familie.

Canth, Minna, geb. Johnsson, finn. Schriftstellerin, * 1844 in Tammerfors; tritt in ihren sozialen Dramen (‚Einbruchsdiebstahl‘, 1882; ‚Die Arbeiterfrau‘, 1885; ‚Unglückskinder‘, 1888; ‚Die Pfarrersfamilie‘) u. naturalistischen Novellen (‚Arme Leute‘, ‚Hanna‘, ‚Blinde Klippe‘ ꝛc.), die Gestaltungskraft u. scharfe Charakteristik aufweisen, für die Rechte des Volks u. der Frauen ein.

Cantharellus *L.*, Gelbling, Gattg der Hymenomyceten; etwa 70 Arten, auf dem Erdboden wachsende Pilze, mit fleischigem Fruchtkörper u. schmalen, am Stiel herablaufenden Lamellen. Gemein in Europa (auch Nordamerika u. Brasilien) der gelbe Eierpilz od. Pfifferling, C. cibarius *Fries.*, ein beliebter Speisepilz; der ähnliche, aber orangenrote, später gelblich verblassende falsche G., C. aurantiacus *Fries.*, gilt als giftig.

Cantharidae, Cantharis s. Pflasterkäfer.

Cantharus, der (lat., v. grch. *kantharos*, ‚Kanne‘), der Brunnen im Atrium der altchristl. Basilika. — **C.** *Cuv.*, der Meerbrassen, s. d.

Canti carnascialeschi (ital., -schaleski), ‚Karnevalslieder‘, von ausgelassen heiterem u. stark sinnlichem Charakter, die in Florenz bei den prächtigen Umzügen (Trionfi u. Carri) der Karnevalszeit gesungen wurden. Lorenzo de' Medici, der die letzteren an Stelle der alten Maskeraden einführte, dichtete selbst eine ganze Anzahl solcher Lieder. Ges. in 2 Bdn, Lucca 1750, n. A. Mail. 1883.

Canticum, das (lat.), Gesangsstück, insbes. eine lyrische Partie im röm. Drama (der griech. Monodie entsprechend), die bald mehr gesangartig bald mehr rezitativisch zur Flöte vorgetragen, zuweilen auch durch einen eigenen Sänger hinter der Bühne gegeben u. vom Schauspieler nur durch stummes Spiel dargestellt wurde; im weitern Sinn auch eine melodramatische Septenar- od. Oktonarszene im Ggsz zum Diverbium, s. d. — **C. canticorum** (‚Lied der Lieder‘), das Hohelied, s. d.

Cantillon (kätijõ), Richard, Volkswirt, † 15. Mai 1734 in London; zuerst Kaufmann ebd., später Bankier in Paris; in seinem Werk Essai sur la nature du commerce (n. A. von Dunbar, Bost. 1892) ein Vorgänger der Physiokraten. Von

Jevons an Stelle Ad. Smiths als Vater der nationalökon. Wissenschaft bezeichnet.

Cantire (kăntair), schott. Halbinsel = Kintyre.

Cantium (lat.), antiker Name des heutigen Vorgebirgs North Foreland, dann auch der ganzen Landschaft, des heutigen Kent.

Canto, der (ital.), Gesang; bel c., der ‚schöne', kunstmäßige Gesang.

Canton, Gust., Landschaftsmaler, * 4. Juli 1813 zu Mainz, † 22. März 1885 in München; malte hauptſ. Alpenlandschaften mit reicher Menschen- u. Tierstaffage (meist im Privatbesitz).

Canton (kăntŏn), mehrere nordamerik. Städte: 1) C., O., südöstl. v. Akron; (1900) 30667 E.; ✉; 3 kath. Kirchen (1 dtsch), Schulen der St Josephsschw. u. der Schw. v. Notre-Dame, St Vincent College; Eisengießereien, Fabr. v. Stahl-, Woll- u. Töpferwaren, Nähmaschinen, Wagenbau, Mühlen; Kohlengruben. — 2) C., Ills., südwestl. v. Peoria; 6564 E.; ✉; kath. Kirche; Fabr. v. Zigarren, landwirtsch. Maschinen, Waffen, Eisengießerei, Kohlengruben, Getreidehandel. — 3) C., Mass., südwestl. v. Boston; 4132 E.; ✉; kath. Kirche (Schule der St Josephsschw.); Baumwoll- u. Wollind., Kupfer- u. Eisenwerke.

Canton (s. o.), John, engl. Naturforscher, * 31. Juli 1718 zu Stroud (Gloucestershire), † 22. März 1772 in London; seit 1742 Schuldir. das., 1748 Mitgl. der Royal Society, Freund Priestleys; förderte die Elektrizitätslehre u. die Herstellung künstlicher Magnete u. entdeckte den neuen Leuchtstein C.phosphor (aus Calciumsulfid).

Cantoni, Carlo, ital. Philosoph, * im Nov. 1840 zu Groppello, Prov. Pavia; seit 1878 Prof. in Pavia; in Italien der bedeutendste Vertreter des Neukantianismus, den er dem Positivismus entgegenstellt. Hauptw.: Corso elem. di filos. (2 Bde, Mail. 1870 f., [10]1896) u. E. Kant (3 Bde, ebd. 1879/84). eine wertvolle, umfassende krit. Darstellung der Kantischen Philosophie.

Cantoniera, die (ital.), steinerne Zufluchtshütte an den Alpenstraßen.

Cantor, 1) Georg, Mathematiker, * 3. März 1845 in St Petersburg; seit 1879 Prof. in Halle; berühmt durch seine Mengenlehre u. seine Studien über irrationale Zahlen. Ges. Abh., 1890.

2) Moriz, Geschichtschr. der Mathematik, * 23. Aug. 1829 in Mannheim; Prof. in Heidelberg. Schr.: ‚Math. Beitr. zum Kulturleben der Völker' (1863); ‚Röm. Agrimensoren' (1875); ‚Vorlesungen über Gesch. d. Math.' (klassisch, 3 Bde, 1880/98, [2]1894/1901); ‚Polit. Arithmetik' (1898).

Cantù, Cesare, ital. Dichter u. Historiker, * 8. Dez. 1807 in Brivio, † 11. März 1895 in Mailand. Mit 18 Jahren Prof. der ital. Litt. in Sondrio, dann in Como, seit 1832 in Mailand, u. als Historiker durch seine Storia di Como (2 Bde, Mail. 1829/32, [3]1900) bereits bekannt, wurde er wegen seiner freimütigen Kritik der östr. Verwaltung (La Lombardia nel secolo XVII, ebd. 1832) zu einjähriger Haft verurteilt. Im Gefängnis schrieb er den geschätzten Roman Margherita Pusterla (ebd. 1838); 1836 begann er mit der Herausgabe seiner monumentalen Storia universale (urspr. Enciclop. stor., 35 Bde, Tur., [10]1883/91, 16 Bde, dtsch von Brühl u. Fehr, 17 Bde, [8]1890/94), welche die Italiener zum erstenmal mit der geschichtl. Entwicklung der wichtigsten Kulturvölker Europas bekannt machte; das ungeheure Material ist aus abgeleiteten Quellen zusammengetragen, die Verarbeitung läßt an Sorgfalt u. Kritik zu wünschen, zeichnet sich aber durch philos. Durchdringung des Stoffs u. kraftvollen, ansprechenden Stil aus. C. steht auf dem Standpunkt der romant. Schule Manzonis (insbes. in der Storia degli Ital., 3 Bde, Neap. 1856, [4]1893/96, 4 Bde, Tur., u. der Storia dei cent'anni 1750/1850, Flor. 1851, [5]1864, 5 Bde, Tur.), ist Katholik, auch in polit. Hinsicht päpstlich gesinnt, infolge seines patriot. Hasses gegen die Fremdherrschaft oft ungerecht gegen andere Nationen. Ungemein verbreitet sind seine zahlreichen Jugend- u. Volksschriften (Letture giovanili, Il galantuomo, Portafoglio d'un operaio ꝛc.). Vgl. Bertolini (Flor. 1896); Brunengo (Rom 1891).

Cantus, der (lat.), Gesang, melodieführende Stimme; bis zum 17. Jahrh. meist der Tenor als C. firmus (fester Gesang, um den sich die übrigen Stimmen bewegen), heute der Sopran. Über C. durus, mollis, naturalis vgl. Dur, Moll, Solmisation, Mutation.

Cantyre (kăntair), schott. Halbinsel = Kintyre.

Canuleius, Gaius, röm. Volkstribun, beantragte 445 v. Chr. das nach ihm benannte Gesetz, welches Konubium zwischen Patriziern u. Plebejern gewährte; beteiligte sich auch an dem Antrag seiner Amtsgenossen, den Plebejern den Zutritt zum Konsulat zu eröffnen.

Canus, Melchior, O. Pr., s. Cano.

Canuti, Domenico Maria, Bologneser Maler, * 1620, † 6. Apr. 1684; Schüler von Guido Reni; Fresken in Palästen u. Klöstern zu Bologna, Rom, Mantua; auch mehrere gute Tafelgemälde (bestes: Tod St Benedikts, Pinakothek zu Bologna).

Canvass, Canvas, der (engl., kănwăß), Wahlprüfung, Stimmenprobe; Stimmenwerbung.

Caeoma, Pilzformen, s. Rostpilze.

Caorle, ital. Lagunenst., Prov. Venedig, 20 km südl. v. Portogruaro, an der Mündung der Livenza; (1901) 1146, als Gem. 3576 E.; 3schiffiger Dom (1038); Fischerei, Schiffahrt. — Das seit dem 6. Jahrh. bestehende Bist. C. 1818 aufgehoben.

Capaccio (kapătscho), ital. Stadt, Prov. Salerno, südl. v. Campagna; (1901) 2771, als Gem. 4242 E.; ✉; Reformatenkl.; Weinbau. 7 km westl. die Ruinen v. Pästum. — Das Bist. C. (12. Jahrh., an Stelle des Bist. Pästum) wurde 1850 mit Vallo (s. d.) zu dem Bist. C.-Vallo vereinigt.

Capdueil, Capduelh (kăpdöj), Pons de, Troubadour des ausgehenden 12. Jahrh., * in Veley, besang die Gattin Odilos v. Mercoeur in tief empfundenen, sittlich reinen Liedern, dichtete nach ihrem Tod begeisterte Kreuzlieder u. starb als Kreuzritter. Lieder hrsg. von v. Napolski (1880).

Cape, das (kēp), engl. Name für Kap, z. B. C. of Good Hope (güd hōp) = Kap der guten Hoffnung; ferner in engl. u. nordamerik. Ortsnamen. Auch Umhang, kurzer Kragenmantel. — **C. Breton-Insel** s. Breton, Kap.

Capeadores (span., v. capa, ‚Mantel') s. Stiergefechte.

Capecelatro (-tschelatro) di Castelpagano, Alfonso, Kardinal, * 5. Febr. 1824 zu Marseille; Oratorianer in Neapel, 1880 Erzb. v. Capua, 1885 Kard., 1893 Bibliothekar der röm. Kirche u. Protektor der Vaticana. Schr. außer Leben der hl. Katharina v. Siena (Neap. 1856, [5]1886; dtsch 1874), Newmans ꝛc. (Bol. 1859), der hll. Petrus Dam. (Flor. 1862, n. A. 1888), Philippus Neri (Neap. 1879, n. A. Mail. 1884; dtsch von Lager, 1886), Alfons v. Liguori (2 Bde, Rom 1893): La vita di Gesù

Cristo (2 Bde, Neap. 1868, [2]1888); Errori di Renan (Gen. 1864); Dottrina catt. (2 Bde, ebd. [3]1888); Virtù cristiane (ebd. 1898). Werke, Bd 1/22, Rom u. Tourn. 1886/1902.

Cape Coast Castle (kēp kōßt kaßl), brit.-westafrik. Stadt, Goldküste, amphitheatralisch am Abhang mehrerer Hügel, durch Forts geschützt; 25 000 bis 30 000 E.; holl. Schloß; Missionsstation des Lyoner Sem. Ausf. v. Palmöl, Palmkernen, Kautschuk. Als Cabo Corso eine der ersten port. Ansiedlungen an der Guineaküste; 1641 holl., 1665 brit., bis 1876 Hauptstadt.

Capefigue (kapfīg), Jean Bapt. Honoré Raym., franz. Schriftst., * 1802 in Marseille, † 23. Dez. 1872 in Paris. Als Katholik u. Royalist kämpfte er auf journalistischem Gebiet für seine Überzeugung. Seine zahlreichen geschichtlichen Arbeiten sind etwas oberflächlich. Hauptw.: Hist. de Philippe Aug. (4 Bde, 1829, [3]1842, 2 Bde). Schr. ferner: Hist. de la restauration (10 Bde, 1831/33, [3]1842, 4 Bde); Richelieu, Mazarin ꝛc. (8 Bde, 1835 f., [2]1844, 2 Bde); L'Europe dep. l'avènement de Louis Phil. (16 Bde, 1845 f., [2]1847/49, 10 Bde); Hist. des grandes opérations financ. (4 Bde, 1855/58); Les reines de la main gauche (15 Bde, 1858/64) ꝛc., sämtl. Par.

Cape Girardeau (kēp schirārdo), nordamerik. Stadt, Mo., r. am Mississippi; (1900) 4815 E.; 🚂; 2 kath. Pfarreien (1 dtsch); St Vincent College (Lazaristen), Normalschule, Mädchenakad.; Loretto- (Akad. ꝛc.) u. Franziskanerschw. (Spital u. Schule); Baumwollind., Farbenfabr., Mehlhandel.

Cape Hock, der (engl., kēphōk), eine Sorte Kapwein.

Capel (kāpl), Familienname des Hauses Essex.

Capella, die (lat., ‚Zicklein'), α Aurigae, rötlicher Stern 1. Größe im Fuhrmann. Vgl. Amaltheia.

Capellen, Godard Baron van der, holl. Staatsm., * 15. Dez. 1778 zu Lüttich, † 10. Apr. 1848 zu De Bilt (Utrecht); war 1814/26 Generalgouv. v. Niederl.-Indien, organisierte u. erweiterte die holl. Macht im Sunda-Archipel.

Capellini, Giovanni, ital. Geolog u. Paläontolog, * 23. Aug. 1833 zu Spezia; bereiste die Schweiz, Frankreich, Deutschland u. England; seit 1860 Prof. in Bologna; gab den ersten Anstoß zum internat. Kongreß für Anthropologie u. Prähistorie.

Capellmann, Karl, Arzt u. med. Schriftst., * 1. Juli 1841 in Aachen, † 8. März 1898 ebd.; bes. bekannt durch seine ‚Pastoralmedizin' (1877, [12]1898; lat. Ausg. [3]1892).

Capello, 1) Bianca, s. Cappello.

2) Hermenegildo Augusto de Brito, port. Afrikareisender, * 1839 zu Lissabon; Marineoffizier, erforschte mit Ivens 1877/78 Nord-Angola u. 1884/85 das Flußgebiet des Sambesi, wobei Afrika von Mossamedes bis Quelimane durchquert wurde. Schr.: De Benguella á terras de Jacca (2 Bde, Liss. 1881); De Angola á Contra-Costa (2 Bde, ebd. 1886), beide mit Ivens.

Cape May (kēp mē), nordamerik. Stadt, N. J., am Eingang der Delawarebai; (1900) 2257 E.; 🚂, Dampferstation; beliebter Badeort der Bewohner v. Philadelphia.

Capet, Hugo, s. Kapetinger.

Cape Town (kēptaun), engl. Name für Kapstadt.

Cap Haïti (Haitien), Le (ātī. āißiä), auch Cap Français (fräßä), Hauptst. des Norddep. v. Haiti, an der Nordküste; (1887) 29 000 E.; 🚂, Dampfschiffahrt (4 Linien, 1 deutsche); Zivil-, Kriminal- u. Korrektionstribunal, deutsches u. östr. Konsulat. Einf. 1901 für 4,7, Ausf. für 4,4 Mill. *M.* (bes. Kaffee, Blauholz, Kakao, Wachs ꝛc.); 169 Schiffe (68 deutsche) mit 197 867 Registertonnen liefen ein. 1791 von Toussaint l'Ouverture verbrannt; 1842 durch ein Erdbeben zerstört. — Das Bist. C. H. (seit 1861), Suffr. v. Port-au-Prince, zählt (1901): 260 000 Kath., 34 Priester, 25 Pfarreien, 63 Kirchen u. Kapellen.

Capillairesirup (frz., -lär-), Sirup aus dem Kraut des Frauenhaars (s. Adiantum) u. Orangenblütenwasser; auch durch Knochenkohle entfärbter Stärkesirup.

Capilotade, die (frz., -tad), ein Ragout aus gebratenem Wild od. Geflügel.

Căpio, die (lat.), ‚Ergreifung, Erwerbung'; usu c., Erwerb durch Ersitzung; mortis causa c., Erwerb anläßlich des Todes eines andern; pignoris c., Ergreifung als Pfand behufs Vollstreckung.

Capistranus, Johannes, hl., s. Johannes C.

Capistrum, das (lat.), Halfterbinde zur Fixierung von Kopf-, Wangen- u. Unterkieferverbänden.

Căpita aut navia (lat., ‚Köpfe od. Schiff'), altröm. Spiel mit einer Münze, ben. nach dem Gepräge der republ. Kupfermünzen (auf der einen Seite Götterkopf, auf der andern Schiffsvorderteil).

Capitaine (frz., -tän) = Hauptmann; C. d'armes (-dārm), Waffen- u. Polizeiunteroff. der frz. Marine.

Capitana, die (ital.), im M.A. die Galeere, die den Kommandierenden trug, das Admiralschiff.

Capitanata, die (verderbte Form für Katapanat, s. d.), früherer Name der ital. Prov. Foggia.

Capitano (ital., ‚Hauptmann'), im M.A. in Italien bischöflicher Lehnsmann, dem die Ausübung der Gerichtsbarkeit überlassen war. In der ital. Komödie militärischer Bramarbas; immer Ausländer, erscheint mit sehr langen Stiefeln u. Sporen, Degen u. Schnurrbart. Ähnlich tritt er in Spanien, Frankreich u. z. T. in Deutschland auf.

Căpite censi (lat.) s. Proletarier.

Căpitis deminutio, die (lat.), im röm. R. die Aufhebung od. Verminderung der Rechtsfähigkeit; möglich durch Verlust der Freiheit (c. d. maxima) od. des röm. Bürgerrechts (c. d. mĕdia od. minor) od. der bisherigen Familienrechte, d. h. Ausscheiden aus der Agnatenfamilie, z. B. infolge von Adoption (c. d. mĭnima).

Căpito (eig. Köpfel), Wolfgang Fabricius (Schmiedssohn), elsäss. Reformator, * 1478 zu Hagenau (Els.), † 1541 in Straßburg (an der Pest); war als Propst bei St Thomas in Straßburg (seit 1523) ein Hauptförderer der religiösen Neuerung im Elsaß u. in der Schweiz, vielfach freilich im Widerspruch mit Luther u. mehr im Sinn des unklaren Butzer. Vgl. Baum (1860).

Căpito, Gattg der Capitonidae, Bartvögel, s. d.

Capitolīnus mons, einer der 7 Hügel des alten Rom mit dem Kapitol, s. d.

Capĭtolo, das (ital., ‚Kapitel'), bei Petrarca, Berni ꝛc. ein scherzhaftes Gedicht in Terzinen.

Capĭtulum, das (lat., ‚Köpfchen'), (Buch-, Ordens-, Kanonikats-) Kapitel; C. (Bot.) s. Blüte, Bd I, Sp. 1662.

Capmany y de Montpalau, Ant. de, span. Gelehrter, * 24. Nov. 1742 in Barcelona, † 24. Nov. 1813 in Cádiz; zuerst Soldat, dann als Kommissär an der Kolonisation der Sierra Morena beteiligt, leistete er seinem Vaterland bes. gute Dienste gegen die franz. Invasion. Seine litt. Bedeutung beruht auf seinem Wirken für Reinhaltung

des Kastilischen von fremden, bes. franz. Elementen. Schr.: Filos. de la elocuencia (letzte Ausg. Gerona 1820); Teatro hist.-crit. de la eloc. cast. (5 Bde, letzte Ausg. Par. 1841); Arte de traducir del idioma francés al cast. (Madr. 1776). Außerdem: Memór. hist. sobre la marina, comercio y artes de Barcelona (4 Bde, Madr. 1779/92) u. Costumbres marít. de Barc. (2 Bde, ebd. 1791).

Capo (ital.), Haupt; Vorstand; Anfang; da c. (= d. c., ‚von vorn'), Vorschrift zur Wiederholung eines Tonstücks bis zum Ende.

Capo di Monte (‚Bergspitze'), ital. Schloß (1738/1843), nördl. über Neapel, auf der gleichn. Höhe, mit Museum (Gemälde, Porzellangegenstände ꝛc.); 1743/1806 berühmte Porzellanfabrik (nach Meißener od. Japaner Art hergestelltes Porzellan mit N od. RF u. Krone als Marke).

Capodistria, istr. Hafenst., am Golf v. Triest, auf einer landfest gewordenen Insel; (1900) einschl. Garn. 8230, als Gem. 10 806 meist ital. E.; ⛴, Dampferstation; Bez.H., Bez.G., Kathedralkapitel; Dom (1829 erneuert; Bilder der beiden Carpacci); Franziskaner- u. Kapuzinerkl.; Obergymn., Lehrerbildungs-, Männerstrafanstalt; Schiffbau, Baumwollspinnerei, Salinen; Wein- u. Ölhandel. — Vermutlich das alte Aegida; in der byzant. Zeit Justinopolis (nach Justin II.), später eine eigene Republik, seit dem 13. Jahrh. bei Venedig. — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh.) wurde 1830 mit Triest vereinigt.

Caporal (frz.), Korporal; auch eine billige Sorte franz. Regietabaks; le petit C. (‚der kleine K.') = Napoleon I.

Caporali, Cesare, ital. Satiriker, * 21. Juni 1531 in Perugia, † 1601 in Castiglione; Nachahmer Bernis, doch behaglicher u. anständiger. Schr.: Vita, orti e esequie di Mecenate; Viaggio di Parnaso; Avvisi di Parnaso u. Capitoli (Per. 1770). Vgl. Hassek (Triest 1876).

Caporioni (ital., v. lat. căpita regionum, ‚Häupter der Bezirke'), die Vorsteher der 14 Stadtbezirke im päpstl. Rom (bis 23. Okt. 1816).

Capotasto, der (ital., ‚Hauptbund'), volkstümlich Kapodaster, ein gew. bei der Guitarre am Kopf des Griffbretts angeschraubter Quersteg zur gleichmäßigen Erniedrigung od. Erhöhung der Stimmung.

Cappa, die (lat.), Chorkappe, cappa choralis, Mantel mit Kapuze, vorn meist ganz geschlossen od. nur mit Schlitz zum Durchstecken der Hand versehen, doch auch offen; früher regelmäßig von Allerheiligen bis Ostern beim Chordienst getragen, doch nicht eigentliches liturg. Gewand. Jetzt als c. magna, mit weiter Kapuze u. langer Schleppe, auszeichnendes Chorgewand kirchlicher Würdenträger (Abb.); bei Kardinälen rot, bei Bischöfen u. sonst dazu Berechtigten violett, bei Benediktineräbten schwarz.



Capparis *L.*, Pflanzengattg, s. Kapparidaceen.

Cappel (Cappellus), Louis, ref. franz. Bibelkritiker, * 15. Okt. 1585 zu St-Elier b. Sedan, † 18. Juni 1658 zu Saumur als Prof. der Theologie. Die grundlegenden, f. Z. von den prot. Gelehrten heftig bestrittenen Ergebnisse seiner rastlosen Forschungen zur Geschichte des altest. Textes, die er in seinen Hauptw.: Arcanum punctationis revelatum (Leiden 1624), Critica sacra (Par. 1650, ²1775/86, 3 Bde) ꝛc., niederlegte, sind längst Gemeingut der Wissenschaft geworden.

Cappella, die (ital.), Kapelle; a c., Bezeichnung für mehrstimmige Vokalmusik ohne Begleitung, s. Kapelle; alla c. = alla breve, s. Brevis.

Cappelle (Capelle), Jan van de, Amsterdamer Seemaler, † nach 1680; schildert vorzüglich die ruhige od. leichtbewegte See, belebt von friedlichem Verkehr u. verklärt von der nordisch gedämpften Sonnenglut (Bilder in London, auch in Amsterdam, Berlin, München ꝛc.).

Cappeller, Joh. Wilh. Karl, Sanskritist, * 22. März 1840 in Alexkehmen (Ostpreußen); 1875 ao. Prof. in Jena; verdient als Herausgeber verschiedener Sanskrittexte (des Ratnavali in Böhtlingks Sanskrit-Chrestomathie, Petersb. ²1877; des Dramas Pracanda Pandava, 1885, der Poetik des Vâmana, 1875 ꝛc.) u. als Verf. eines Sanskritwörterbuchs (1887, engl. Lond. 1891); übers.: ‚Indien in s. weltgesch. Bedeutg' (von F. Max Müller, 1884).

Cappello (Capello), Bianca, Geliebte des Großhzgs Franz I. v. Toskana, der sie nach dem Tod seiner Gemahlin Johanna v. Österreich heiratete (1578); bei dieser Gelegenheit von ihrer Vaterstadt Venedig zur ‚Tochter v. S. Marco' erhoben. Da der schon zur Zeit ihres Konkubinats gemachte Versuch, einen Knaben unterzuschieben, mißlungen war, folgte auf Franz sein Bruder Kardinal Ferdinand; daß dieser Franz u. Bianca habe vergiften lassen (sie starben 19. u. 20. Okt. 1587 kurz nach einem Besuch bei ihm), ist unerwiesene Behauptung.

Capponi, 1) Gino, Marchese, ital. Geschichtschreiber u. Staatsm., * 14. Sept. 1792 zu Florenz, † 3. Febr. 1876 ebd., seit 1839 fast ganz erblindet; eine der edelsten Gestalten unter den geistigen Begründern des einigen Italiens. Noch 1848 (70 Tage Ministerpräs. v. Toskana) war sein Ideal ein ital. Staatenbund, 1859 stimmte er als Mitgl. der provis. Regierung für die Annexion, später im ital. Senat auch für die des Kirchenstaats, aber mit Ausschluß Roms. Mitbegr. des Archivio stor. ital., Hrsg. der Dokumente Molinis u. der neap. Gesch. Collettas, Mitarb. an den Ausgaben der Crusca (Dante, Guicciardini, Wörterb.). Hauptw.: Stor. della rep. di Firenze (2 Bde, Flor. 1875, ³1888, 3 Bde; dtsch 1876); Scritti editi e ined. (2 Bde, ebd. 1877). Vgl. Tabarrini (ebd. 1879); v. Reumont (1880).

2) Serafino, O. Pr., * 1536 zu Porretta b. Bologna, † 2. Jan. 1614; wirkte im philos. u. theol. Lehramt u. in der Seelsorge, zuletzt zu Bologna, wo er im Ruf der Heiligkeit starb. Hauptw.: Elucidationes formales in Summam theol. S. Thomae (5 Bde, Ven. 1588 u. ö.); Veritates aureae super totam legem vet. (ebd. 1590); Kommentare zu Matthäus (ebd. 1602), Johannes (ebd. 1604) u. den Psalmen (Bol. 1692 u. ö.).

Cappoquin (käpoquin), irische Stadt, Grafsch. Waterford, l. am Blackwater; etwa 1300 E.; ⛴; Kloster der Barmh. Schw. (Besserungsanstalt für jüngere Knaben); Waggon- u. Räderfabr.; 5 km nördl., am Mount Melleray, Cistercienserabtei.

Capra *L.*, Ziegen, Gattg der Hohlhörner. Die Hörner sind an der Wurzel seitlich zusammengedrückt, vorn mit Querwülsten besetzt u. stark nach hinten gekrümmt. Der Schädel ist schmal, Thränengruben fehlen. Die Z. bewohnen die höheren Gebirge von Europa, Asien u. N.-Afrika. Die ältesten

fossilen Reste finden sich im Pliocän Ostindiens. Nach der Form der Hörner unterscheidet man 2 Untergattungen, Steinböcke u. Ziegen, s. d. Art.

Capraja (‚Ziegeninsel', von den wilden Ziegen, die früher häufiger waren), ital. Trachytinsel, Prov. Genua, im Ligur. Meer, 30 km nordöstl. v. Korsika; gebirgig (Monte Castello, 447 m), wenig fruchtbar; 20 km², (1901) 547 E., meist Fischer. Der gleichn. Hauptort an der Ostküste.

Capranica, Domenico, Kardinal, * 1400 zu Capranica b. Palestrina, † 14. Aug. 1458 zu Rom; 1421 Kleriker der Apost. Kammer, dann Gouv. v. Perugia, nachdem er verschiedene schwierige Missionen vortrefflich ausgeführt u. sich als Führer der päpstlichen Truppen ausgezeichnet hatte. Schon 1423 durch Martin V. zum Kardinal erhoben, aber erst 1430 verkündet, leistete er auch unter Eugen IV., der erst durch Vermittlung des Basler Konzils sein Kardinalat anerkannt hatte, unter Nikolaus V. u. Kalixt III. der Kirche die wichtigsten Dienste; besondern Anteil nahm er an der Reform der Klöster u. an den Unionsverhandlungen mit den Griechen. C. starb, als eben über seine Wahl zum Papst verhandelt wurde; einer der edelsten, gelehrtesten u. wohlthätigsten Prälaten seiner Zeit. Seinen Palast, sein Vermögen u. seine Bibliothek (2000 Bde) verwendete er zur Stiftung eines theol. Kollegiums. Verf. außer einem Kirchenreformplan ein Werk über den Türkenkrieg u. kleinere asket. Schriften.

Caprara, 1) Aneas Sylvius Graf v., kais. Feldmarschall, * 1631 zu Bologna, † 3. Febr. 1701 zu Wien; nahm an 44 Feldzügen teil, zeichnete sich unter seinem Verwandten Montecuccoli gegen Türken u. Franzosen aus, wurde 1674 von Turenne bei Sinsheim geschlagen, kämpfte 1683 erfolgreich in Ungarn. Neidisch u. streitsüchtig, bereitete er als Vizepräs. des Hofkriegsrats bes. Prinz Eugen große Schwierigkeiten.

2) Giambatt. Graf, Kardinal, * 29. Mai 1733 zu Bologna, † 21. Juli 1810 zu Paris; aus der gräflichen Fam. der Montecuccoli; 1767/75 Vizelegat in Ravenna, später Nuntius in Köln u. Luzern, 1785 in Wien, wo er durch weise Mäßigung den offenen Bruch zwischen Joseph II. u. dem Papst verhütete; 1792 Kardinal, 1801 legatus a latere zur Ausführung des Konkordats. Obwohl er gegen die Organ. Artikel in einer Note an Talleyrand v. 18. Aug. 1803 die Rechte der Kirche nachdrücklich wahrte, war er doch, bes. gegen die ‚beeidigten Priester', allzu nachgiebig. Schr.: Concordat et recueil des bulles et brefs de N. S. Pie VII sur les affaires de l'église de France (Par. 1802). Vgl. Rinieri, Diplom. pontif. ꝛc. I (Rom 1902).

Caprarola, ital. Stadt, Prov. Rom, 15 km südöstl. v. Viterbo, im Ciminischen Gebirge; (1901) 5538 E.; Stiftskapitel; Palazzo Farnese (Renaiss., 1547/59 von Vignola, im Besitz des Grafen v. Caserta); Franziskaner- u. Teresianerkloster.

Caprella *Lm.*, Gattg der Caprellidae, Ziegenkrebse, s. Amphipoden.

Capreolus (lat.), das Reh.

Capreolus, Joh., O. Pr., † 6. Apr. 1444 zu Rodez; einer der gefeiertsten Theologen des 15. Jahrh., wegen seiner scharfsinnigen Erklärung u. Verteidigung der thomist. Lehre gegen die skotistisch-nominalistische Princeps Thomistarum (‚Fürst der Thomisten') genannt. Hauptw.: Defensiones theol. divi Thomae Aqu. (4 Foliobde, Ven. 1483 u. ö., n. A. von Cattier, I/II, Tours 1900 f.).

Caprera (vgl. Capraja), ital. Insel, Prov. Sassari, östlichste der Buccinarischen Inseln, vor der Nordostspitze Sardiniens; kahl, von Sandstein- u. Granitblöcken besät; 16 km², (1901) mit kleineren Inseln 721 E.; bekannt durch den langjährigen Aufenthalt Garibaldis, der hier begraben ist.

Capri, ital. Kalkinsel, Prov. Neapel, ein abgetrenntes Stück der Halbinsel v. Sorrent (5 km von der Punta Campanella); die ringsum laufenden Steilküsten z. T. wild zerrissen (Felsenthor Arco naturale im O.) u. höhlenreich (Blaue Grotte im NW., bis 12 m, der Eingang kaum 1 m h., berühmt durch den zauberhaften himmelblauen, unter Wasser silberweißen Widerschein, den eine seltene Lichtbrechung allen Gegenständen verleiht; 1826 von Aug. Kopisch wiederentdeckt), das Innere durch eine die ganze Insel querende Erhebung (Monte Solaro, 585 m) halbiert; 10,4 km², (1901) 6224 E.; Fischerei (Muränen), Öl- u. Weinbau, Wachtelfang (im Sept.); wegen des milden Klimas, der reinen Luft u. der vielen Naturschönheiten starker Fremdenverkehr (bes. Deutsche). — Die gleichn. Hauptst. auf der Osthälfte, 138 m ü. M., 2214, als Gem. 4114 E.; Dampferstation (2 Landestellen: Marina Grande im N., M. Piccola im S.); Kollegiatkirche S. Stefano, deutsche prot. Kirche; auf der Westhälfte Anacapri, 2110 E. — Im Altert. Capreae, von Griechen bewohnt, bis auf Augustus in der Gewalt der Neapolitaner; Tiberius verbrachte hier seine letzten 10 Lebensjahre; von seinen 12 Villen noch zahlreiche Reste vorhanden. Das Bist. C. (seit 10. Jahrh.) 1818 mit Sorrento vereinigt. Vgl. Gregorovius ([3]1897).

Capriccio, das (ital., -tscho, frz. caprice, die, käpriß, ‚Laune, Grille'), ein ähnlich der Fantasia formell freies Tonstück originellen, nervös-pikanten Inhalts; vgl. Scherzo. Kapriziös, launisch.

Capricornus, der (lat.), Sternbild = Steinbock.

Caprifolium *DC.*, Untergattg von Lonicera, s. d.

Caprimulgi, Unterordn. der Coraciiformes; Dämmerungsvögel mit eulenartigem Gefieder, niedr., breitem Kopf u. kurzem, weitgespaltenem Schnabel. Flügel lang, schmal u. spitz. 3 Fam.: Nachtschwalben, Fettvögel u. Schwalme, s. d. — **Caprimulgus,** Gattg der Caprimulgidae, Nachtschwalben, s. d.

Caprivi, aus Krain stammendes Geschlecht, urspr. Kopriva gen. (der Zusammenhang mit den ital. Caprara u. Montecuccoli ist Legende), 1653 in den rittermäßigen Reichsadel-, 1657/66 in den ungar. Baronats- u. Magnatenstand erhoben, Ende des 17. Jahrh. nach Schlesien verpflanzt u. seit dessen Übergang an Preußen vielfach im preuß. Staatsdienst. Julius Eduard v. C. (1797/1865) war Obertribunalsrat, Kronsyndikus u. Mitgl. des Herrenhauses. — Sein ältester Sohn Georg Leo v., preuß. General u. Staatsm., * 24. Febr. 1831 zu Charlottenburg, † 6. Febr. 1899 zu Skyren (b. Krossen); betrat 1849 die milit. Laufbahn, kam 1866 als Major in den Gr. Generalstab, zeichnete sich 1870 als Chef des Generalstabs des 10. Korps aus, wurde 1872 Abteilungschef im Kriegsmin., 1878 Brig.-, 1882 Div.-Kommandeur; 1883 Vizeadmiral u. Chef der Admiralität, erwarb er sich um die Organisation u. Ausbildung der Marine große Verdienste; 1888 Gen. der Inf. u. Kommandeur des 10. Korps, am 20. März 1890 als Nachfolger Bismarcks Reichskanzler, preuß. Ministerpräs. u. Min. der auswärtigen Angelegenheiten. C. vertrat die 1890er Militärvorlage mit Erfolg, die teilw. Annahme der Vorlage v. 1893 kam erst nach Auflösung des

Reichstags zustande, 1891 gelang ihm auch die Verlängerung des Dreibunds; seine Handelspolitik (Handelsverträge 1891 mit Östr.-Ung., Ital., Belg., 1893 mit Rumän., 1894 mit Rußl.), nam. aber die deshalb erforderliche Getreidezollherabsetzung brachte dem ‚Mann ohne Ar u. Halm‘ die heftigsten Angriffe bes. des Bundes der Landwirte, seine die Hebung des religiösen Geistes erstrebende preuß. Volksschulpolitik (Zedlitzscher Entwurf, 1892) schwere Anfeindungen des Liberalismus, weshalb er schon 1892 als preuß. Ministerpräs. zurücktrat. Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräs. Eulenburg betreffs der Umsturzvorlage bewogen ihn auch zum Rücktritt vom Kanzleramt (26. Okt. 1894). Eine offene u. ehrliche Soldatennatur, faßte C. seine Stellung zur Krone zu militärisch auf, seinem sozial u. religiös warm empfindenden Gemüt fehlte die diplomatische Geschmeidigkeit. Vgl. Arndt, Reden C.s 1883/93 (1894); Schneidewin, Pol. Syst. C.s (1894).

Caprŏmys *Desm.*, Gattg der Trugratten, s. d.

Capsarius, bei den Römern 1) der Sklave, der den Schulkindern Bücher u. Schreibzeug in der zylinderförm. capsa nachtrug; 2) der Diener, der in den Bädern Kleider u. Wertsachen verwahrte.

Capsella *DC.*, Gattg der Kruciferen; 4 Arten, davon C. bursa pastoris *Moench.*, Hirtentäschel, mit 3seitigen Schötchen; überall gemeines Unkraut; altes Mittel gegen Blutungen, Dysenterie &c. (wahrsch. durch den Gehalt an einem Bursin od. Bursasäure genannten Glykosid).

Capsicum *L.*, Beißbeere, Gattg der Solanaceen; etwa 30 mittel- u. südamerik. Arten, Kräuter mit weißen Blüten u. saftlosen, (wegen des Gehalts an Kapsaicin) brennend scharf schmeckenden Beeren, die als Gewürz (span. Pfeffer od. Paprika), auch als Heilmittel (Fructūs Capsici) viel gebraucht werden. Daher die meisten Arten angebaut, in Europa (seit dem 16. Jahrh., bes. in Ungarn u. Serbien) ausschl. C. annuum *L.*, Cayennepfeffer (in vielen Formen, mit kegel-, ei-, herzförmigen, roten, weißen, gelben Früchten; Abb., $^1/_{10}$ nat. Gr., Prokopps Riesenpaprika), u. C. longum *DC.* (mit meist sehr langen, gelben od. violetten Beeren); diese u. andere Arten auch Zierpflanzen.



Capsulae (lat.), Arzneikapseln.

Capsulitis, die (lat.), Entzündung der Linsenkapsel im Auge.

Capsus, Gattg der Capsidae, Blindwanzen, s. Wanzen.

Captatio benevolentiae, die (lat., ‚Haschen nach Wohlwollen‘), eine Wendung, durch die der Redner die Gunst des Hörers zu gewinnen sucht.

Captus, der (lat.), Fassungskraft, Verständnis.

Capua, ital. Stadt, Prov. Caserta, l. am Volturno (Brücke v. 1756); (1901) 11 034, als Gem. 14 285 E.; 🚂; alter (11. Jahrh.), jetzt modernisierter Dom (Vorhof mit antiken korinth. Säulen, norm. Krypta); Lehrerinnensem., Museum; Getreide-, Weinbau. — 5 km südöstl. die Stadt Santa Maria C. Vĕtere, auf den Trümmern der Römerstadt (Amphitheater: 169,8 m l., 139,6 m br., die Arena 76 m l., 45,8 m br.), 19 831, als Gem. 21 825 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz; 7 km nördl., am Nordfuß des Monte Tifata (602 m), die Kirche Sant’ Angelo in Formis, an Stelle des berühmten Tempels der Diana Tifatina. Von den Etruskern (um 600 v. Chr.?) an Stelle einer ältern oskischen Niederlassung gegr., in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. von Samniten in Besitz genommen, die sich um 340 an Rom anschlossen; stand Ende des 3. Jahrh. an Wohlstand u. Macht nur wenig hinter Rom u. Karthago zurück (der Luxus v. C. sprichwörtlich); trat nach der Schlacht bei Cannä zu Hannibal über, der hier 216/15 sein Winterquartier hielt; 211 von den Römern zurückerobert u. hart bestraft; 59 errichtete Cäsar, 43 Antonius eine Kolonie in C. Von antiken Resten am bedeutendsten aus vorröm. Zeit die Nekropole, aus röm. das Amphitheater. Nach der Zerstörung durch die Sarazenen wurde C. 856 an der Stelle des alten Casilinum neu angelegt u. war bis zur Eroberung durch die Normannen (1058) Hauptst. eines selbständigen langobard. Fürstentums. Unter neapolit. Herrschaft wichtige Festung: 1707 von den Kaiserlichen unter Daun, 1734 von den Spaniern, 1799 u. 1806 von den Franzosen, 2. Nov. 1860 von den Piemontesen erobert. — Das Erzbist. C. (seit 966, Bist. seit 2.? Jahrh.; seit 1880 Erzb.: Kard. Alf. Capecelatro, s. d.) zählt (1900): 94 317 E., 235 Welt- u. 16 Ordenspriester; 57 Pfarreien, 90 Kirchen u. Kapellen; 14 weibliche relig. Genossenschaften in 17 Niederlassungen (216 Mitgl.). Die Kirchenprov. C. umfaßt außer dem Erzbist. C. die 5 Bist. Cajazzo, Calvi u. Teano, Caserta, Isernia u. Venafro, Sessa Aurunca.

Capuana, Luigi, ital. Dichter u. Kritiker, * 27. Mai 1839 zu Mineo in Sizilien; 1877 Redakteur des Corriere della sera in Mailand. Schr. realistische Romane (Giacinta, Mail. 1879, ^{3}1889 Cat.; Profumo, Pal. 1890, ^{2}1898; Le Paesane, Cat. 1894; Nuove ‚Paesane‘, Tur. 1898), Novellen (Profili di donne, Mail. 1877; Homo, ebd. 1883, ^{2}1888; Il benefattore, ebd. 1901), Märchen (C’era una volta, ebd. 1882, ^{3}1897 Flor.) u. Kritiken (Studî sulla lett. contemp., 3 Bde, Cat. 1879/87). Überzeugter Spiritist.

Capuccino (-tschino), ital. Maler, s. Strozzi, Bernardo.

Capuchon, das (frz., kăpüschō̤), Kapuze.

Capus (kăpü), Alfr., franz. Schriftst., * 25. Nov. 1858 in Aix (Provence); schrieb zuerst Romane, von denen Qui perd gagne, Faux départ in ihrer Art für Meisterwerke gelten, u. lieferte dann Komödien, wie Rosine, La veine (sein beliebtestes Stück), Les deux écoles, La châtelaine. Er ist ein trefflicher Beobachter der Welt des Boulevard, deren Typen er mit gutmütiger Ironie, anspruchslos u. natürlich, in leichter, fließender Sprache zeichnet.

Căput, das (lat.), Kopf; in der Med. Gelenkkopf bestimmter Knochen (C. humeri, Capitulum fibulae). C. Medusae, Hautvenenerweiterung um den Nabel; C. mortuum (‚Totenkopf‘, von den einem Totenkopf ähnlichen Schlacken) = Eisenoxyd, früher allg. Name für Rückstände aus trockener Destillation; C. succedanĕum, Kopfgeschwulst Neugeborner; C. obstipum, Schiefhals, s. d.

Caque, die (frz., kăk, v. holl. kaken, d. i. Heringe ausweiden u. einsalzen), Heringsfäßchen (mit 500 Heringen od. 1000 Sardellen); Pulvertönnchen.

Caquetá (kaketa), colomb. Territorium, s. Cauca.

Carabela, die (span., -we-), s. Karavelle.

Carabobo, venezol. Staat, an der Nordküste; im S. das fruchtbare Becken v. Valencia mit dem gleichn. See, der Rest meist gebirgig, aber im allg. gut angebaut (Kaffee, Kakao, Zucker &c.); 7732 km^2, (1894) 210 665 E.; Hauptst. Valencia.

Carabus, Gattg der Carabidae, s. Laufkäfer.

Caracal, Hauptst. des rum. Kr. Romanați, in der Kl. Walachei; (1899) 12 035 E.; ; Gymn.; Getreidebau. Nach dem röm. Kaiser Caracalla ben. (noch Reste des von ihm erbauten Turms).

Caracalla (auch Caracallus, ben. nach dem gall. Überwurf, der C., die er trug u. auch beim Heer einführte), röm. Kaiser (211/17), eig. Bassianus, seit seiner Erhebung zum Cäsar 196 Marcus Aurelius Antoninus gen., * 4. Apr. 188 zu Lyon als Sohn des Kaisers Septimius Severus u. der Julia Domna, ließ 212 seinen Bruder u. Mitregenten Geta samt dessen Freunden u. Anhängern ermorden; 213 besiegte er die Alamannen am Main, begann 216 die Parther zu bekriegen, wurde aber auf Anstiften des Gardepräfekten Macrinus 8. Apr. 217 zw. Edessa u. Karrhä ermordet. Seine wichtigste Regierungsmaßregel war die Verleihung des Bürgerrechts an alle Provinzen. In Rom erbaute er die bekannten großartigen Thermen. C. war nicht unbegabt, aber grausam u. treulos.

Carácas, Hauptst. Venezuelas, gleichzeitig des Bundesdistr. (Enklave im Staat Miranda; 117 km²; 1894: 90 959 E.); 9,3 km vom Meer (Hafen La Guaira, s. d.), am Südfuß des 2632 m h. Monte Avila, 920 m ü. M., mit gemäßigtem Klima (mittl. Jahreswärme 22,3°); (1891) 72 429 E.; ; östr. Generalkonsul, deutscher Konsul. Im Mittelpunkt, an der Plaza Bolívar, die alte Kathedrale Santa Anna, die Casa Amarilla („gelbes Haus", Palast des Präs.) ꝛc.; Univ. (1822), Kunstschule, mehrere Colegios, Nationalbibl. (35 000 Bde) u. -museum, 4 Hospitäler ꝛc. — Über die Welserschen Kolonisationsversuche in der Prov. C. s. Venezuela (Gesch.). 1567 von Diego Losada gegr., 1595 von den Engländern unter Drake geplündert u. verbrannt. Seit 1810 Hauptsitz der Freiheitsbewegung in Venezuela, 26. März 1812 durch ein Erdbeben zerstört (12 000 Tote). — Das Erzbist. C. od. Santiago de Venezuela (seit 1803, Bist. 1637, mit den Suffr. Mérida, Guayana, Barquisimeto, Calabozo u. Zulia) zählt (1901): 425 000 Kath., 102 Priester, 110 Kirchen u. Kapellen.

Caracci (Carracci, -rätschi), Bologneser Malerfam., begründete den „Eklektizismus": Lodovico, * 21. Apr. 1555, † 13. Nov. 1619; Schüler des Prospero Fontana u. Tintoretto, der Begründer u. eigentliche Leiter der Akad. der Incamminati („der auf den rechten Weg Zurückgeführten"); nam. Theoretiker, schuf indes auch mehrere bedeutende Werke: Gastmahl bei Simon (Kloster S. Michele in Bosco zu Bologna), Himmelfahrt Mariä (S. Cristina das. u. Gal. in Parma), Hl. Martin (Kath. in Piacenza) ꝛc. — Sein Vetter Agostino, * 16. Aug. 1557, † 22. März 1602 zu Parma; Schüler Fontanas; weniger einflußreich als Maler (Kommunion des hl. Hieronymus, Himmelfahrt Mariä, Gal. zu Bologna) denn als der größte ital. Kupferstecher seiner Zeit, der ganz neue koloristische Wirkungen erzielte (Stiche meist nach Meistern des 16. Jahrh., doch auch nach eigener Erfindung). — Agostinos Bruder Annibale, * 3. Nov. 1560, † 15. Juli 1609 in Rom; Schüler Lodovicos, der vielseitigste u. als Praktiker der bedeutendste, in dessen besten Werken die Größe der Cinquecentisten nachklingt, verschaffte dem neuen Stil die Herrschaft über Italien. Hauptw.: Pietà (Parma), Himmelfahrt Mariä (S. Maria del Popolo u. in Dresden), Madonna des hl. Gregor (London, Bridgewater Gall.), Madonna mit Heiligen (Bologna), Hl. Rochus (Dresden), Selbstbildnis (Florenz, Uffizien); auch selbständige Landschaften u. Genrebilder von frischer Laune (Straßenfiguren). Gemeinschaftliche Werke: Fresken in den bologn. Palästen Fava (Argonauten), Magnani u. Sampiere, mythol. Zyklus im Pal. Farnese zu Rom (einige von Agostino, die übrigen von Annibale), von leuchtender Klarheit des Tons, das Monumentalwerk der Schule. Vgl. Bolognini-Amorini (Bol. 1840); Janitschek in Dohmes „Kunst u. Künstler" (1879).

Caracciolo (karatscholo), ein ins 9. Jahrh. zurückreichendes neapolit. Adelsgeschlecht, aus dem mehrere Staatsmänner u. eine Menge kirchlicher Würdenträger hervorgegangen sind: Gianni, der Diktator Neapels unter Johanna II., 1432 ermordet. — Kard. Marino (1459/1538) begleitete Aleander nach Deutschland u. unterhandelte 1518 mit dem Kurf. v. Sachsen über die Auslieferung Luthers; später in kaiserlichen Diensten, führte er 1529 die Friedensunterhandlungen mit Mailand u. wurde nach dem Tod des letzten Herzogs Statthalter v. Mailand. — Marchese Galeazzo (1517/87), Neffe Pauls IV., von Valdes u. Vermigli für die neue Lehre gewonnen, lebte seit 1551 in Genf. — Ascanio (Franz, hl.), Stifter der Clerici regulares minores, s. Franz C. — Marchese Domenico (1715/89), der Minister des aufgeklärten Despotismus in Neapel, Freund der Enzyklopädisten. — Fürst Francesco (* um 1752), Admiral, trat in die Dienste der Parthenop. Republik u. wurde 1799 nach der Wiedereroberung Neapels durch Ruffo gefangen genommen u. unter Verletzung der Kapitulation auf Befehl Nelsons am Mastbaum des Admiralschiffs aufgeknüpft.

Caracognatio, die (lat., „teure Verwandtschaft"), altröm. Gedächtnistag, an dem man Speisen auf die Gräber der Angehörigen stellte u. Festmahl hielt; in der christlichen Zeit wurde die Bezeichnung auf das Fest der Antiochen. Stuhlfeier Petri, die auf diesen Tag (22. Febr.) fällt, übertragen (Festum s. Petri epularum).

Caradocsandstein (kärädök-), ein Sandstein des untern Silur in England.

Caradosso, Ambrogio, ital. Goldschmied, s. Foppa.

Caraffa, altes neapolit. Geschlecht, das unter Papst Paul IV. (vorher Gian Pietro C.) emporkam u. noch heute in mehreren Linien blüht: Oliviero, * 1430, † 20. Jan. 1511, Erzb. v. Neapel (1458/84) u. Kardinal (1467); nahm als Befehlshaber der von Sixtus IV. ausgerüsteten Flotte den Türken Smyrna u. den Hafen v. Satalia weg. — Carlo, * 1516, † 3. März 1561, erschlich sich nach einem wilden Leben durch geheuchelte Reue das Vertrauen seines Oheims Paul IV., ward als Kardinal mit der Leitung der auswärt. Angelegenheiten betraut, aber nach dem unglücklichen Krieg mit Philipp II. 1559 aus Rom verbannt u. unter Pius IV. gleich seinem Bruder Giovanni hingerichtet. Vgl. v. Reumont (2 Bde, 1851); Duruy (Par. 1883). — Vincenzo, 7. General der Gesellschaft Jesu, * 9. Mai 1585, † 8. Juni 1649 zu Rom als Opfer der Nächstenliebe; seit 1604 im Orden, 1646 zum General gewählt; unter ihm die 8. Generalkongregation. Seine asket. Schr. vielfach übers. (dtsch: „Myrrhenblüten", 1843; „Erhebungen des Herzens zu Gott", 1888). — Antonio, östr. Feldmarschall, † 6. März 1693 zu Wien; berüchtigt durch das „Eperjeser Blutgericht" (s. Eperjes) u. die grausame Verfolgung der Anhänger Tökölys. — Ettore, *

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

1767, nach dem Sturz der Parthenop. Republik, die er als neapolit. General aufs tapferste verteidigt hatte, 1799 hingerichtet. Vgl. R. C. d'Andria (Rom 1886). — Karl, sel., Stifter der Pii Operarii, s. Arbeiter, Fromme.

Caragana *Lam.*, Erbsenstrauch, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 15 zentralasiat. Arten, Bäume od. Sträucher; C. arborescens *Lam.*, großer E., Altai u. Dsungarei, u. andere Arten in Deutschland Zier- u. Heckensträucher. Wurzel u. Rinde des großen E.s früher Heilmittel.

Caragiale (-tschjale), Joan Luca, rum. Dichter, * 1852 in Margineni (Distr. Prahova); schrieb geschätzte satirische Lustspiele, darunter die besten: ‚Die stürmische Nacht' u. ‚Der verlorene Brief'; ferner das Drama ‚Falsche Anklagen' (1890); als seine vorzüglichste Novelle gilt die ‚Osterfackel'.

Caraman (-mã), Adelstitel des Hauses Riquet; [vgl. Chimay.

Carano, südtirol. Bad, s. Cavalese.

Caraucho, der (span., -tscho), der Geierfalke.

Carangidae, Fam. der Stachelflosser, mit mehr od. weniger seitlich zusammengedrücktem Körper, nackt od. mit kleinen Schuppen. Der Stachelteil der Rückenflosse kleiner als der weiche Teil. 25 Gattgn mit 170 Arten, in den gemäßigten u. trop. Meeren. Hierher der Pilot, s. d.

Carapa *Aubl.*, Gattg der Meliaceen; wenige Arten, im trop. Afrika u. Amerika, prächtige Bäume mit großen, gefiederten Blättern; C. procera *DC.*, Westindien u. Westafrika, u. C. guayanensis *Aubl.*, Südamerika, liefern aus ihren nußgroßen, 4eckigen Samen (durch Auskochen od. Auspressen) ein gelbliches, butterartiges u. bitteres Fett (Karapaöl; Hauptbestandteile die Glyzeride der Palmitinsäure), von den Eingebornen zum Einreiben (gegen Insektenstich), in Europa zur Beleuchtung u. in der Seifenfabr., auch gegen Hautkrankheiten verwendet.

Carassius, die Karausche.

Carausius, ein Menapier, der infolge seiner Tapferkeit (nam. im Bagaudenkrieg) rasch zum röm. Heerführer aufstieg; von Maximian bedroht, ließ er sich 286 zum Kaiser ausrufen; 289 von Diokletian u. Maximian für Britannien anerkannt, 293 von seinem praefectus praetorio Allectus ermordet.

Caravaca, span. Stadt, Prov. Murcia, l. vom gleichn. Fluß (zum Segura), an einem Hügel (altes Schloß); (1900) 15846 E.; Bez.G., Colegio, Klarissen- u. Karmeliterinnenkl.; Fabr. v. Leder, Papier, Wollwaren ꝛc., Weinbau.

Caravaggio (-wădscho), ital. Stadt, Prov. Bergamo, 6 km südöstl. v. Treviglio (Kleinbahn); (1901) 6540, als Gem. 8786 E.; ; Wallfahrtskirche Madonna di C. (1575); Seidenindustrie.

Caravaggio (s. o.), 1) Michelangelo, eig. Amerighi, ital. Maler, * 1569 zu Caravaggio, † 1609 zu Porto Ercole an einer meuchlings erhaltenen Wunde; urspr. Maurer, überaus leidenschaftlich, zeitlebens abenteuernd; in der Kunst rücksichtsloser Naturalist, schildert am besten das wilde Treiben seiner Zeit (‚Falschspieler', Pal. Sciarra-Colonna, Rom, u. Dresden ꝛc.); drastisch u. roh, wo er heilige Vorgänge malt (‚Grablegung', im Vatikan; ‚Tod Mariä', im Louvre ꝛc.); von großem Einfluß auf die Malerei in Rom u. Neapel.

2) Polidoro, eig. Caldara, ital. Maler, * 1495 in Caravaggio, 1543 in Messina ermordet; 1512/27 in Rom, dann in Neapel u. später in Sizilien thätig; neben Maturino der bedeutendste Maler in Sgraffito u. einfarbigem Fresko (viele antikisierende Fassaden in Rom); durch den kräftigen Realismus seiner Kirchenbilder (bestes die Kreuzabnahme im Mus. zu Neapel) von großem Einfluß auf die neapolit. Kunst.

Carayon (-äjõ), Auguste, S. J. (seit 1841), franz. Historiker, * 31. März 1813 zu Saumur, † 15. Mai 1874 zu Poitiers; verf. eine Bibliogr. für die Gesch. seines Ordens (Par. 1864); seine Docum. inédits (23 Tle, Poit. u. Par. 1863/86) bieten aus den Ordensarchiven umfangreiches, für die Ordens- wie die Missionsgesch. wichtiges Material.

Carballo, Baños de C. (bānjos de karwăljo), span. Stadt, Prov. Coruña, r. am Küstenfluß Allones; (1901) 13032 E.; Bez.G.; Schwefelthermen (29 bis 34°).

Carbasus, der (lat., grch. *karpasos*, pers. u. hebr. *karpas*), Baumwolle; dann überh. feiner weißer Leinen- od. Baumwollstoff.

Carben, Viktor v., Konvertit aus dem Judentum, * 1423, † 15. Febr. 1515 als Mitgl. der theol. Fakultät in Köln (seit 1486); spielte eine hervorragende Rolle in dem Streit über die Judenbücher (s. Pfefferkorn); gleich der Fakultät wollte er den Juden die Bibel, aber nicht die talmud. Bücher belassen. Seine Konversionsschr. (‚Judenbüchlein', um 1504) mehrfach aufgelegt.

Carbo, der (lat.) = Kohle; C. sanguinis, Blutkohle; C. carnis, Fleischkohle; C. ligni pulveratus, Holzkohlenpulver; C. animalis, Knochenkohle.

Carbonado, der, schwarze, krystallinische Aggregate von Diamant, bes. für Bohrmaschinen.

Carbonari (ital., Mehrz., ‚Köhler'), ein um 1807 im Kgr. Neapel entstandener polit. Geheimbund, der seine Symbole dem Köhler- wie die Freimaurerei dem Steinmetzenhandwerk entnahm. Von dieser unterschied er sich durch die Beschränkung auf polit. Ziele u. die Wahl revolutionärer Mittel. Die C. erstrebten den Sturz der Fremdherrschaft u. eine demokrat. Verfassung, zersetzten Offizierstand u. Heer u. hatten den Hauptanteil an der Revolution Pepes. Durch die östr. Intervention wurden sie in ganz Italien unterdrückt; ein Teil schloß sich später dem Jungen Italien Mazzinis an. Der Hauptsitz der Charbonnerie war seitdem Frankreich, wohin sie Bazard u. Dugied verpflanzten. Hier erhielt sie eine für Verschwörungen vorzügliche Organisation in einzelne ‚Venten', deren Mitglieder, je etwa 20, nur sich u. den nächsten Vorgesetzten kannten, Zentralventen ꝛc. bis hinauf zur ‚hohen Venta'; schriftlicher Verkehr war ausgeschlossen, als Haupt galt Lafayette, thatsächlicher Leiter war Bazard. Die Militärrevolten v. 1821 waren das Werk der Charbonnerie. Nach dem Sturz der Bourbonen wurde sie bedeutungslos, ein Teil wandte sich unter Teste u. Buonarroti dem Kommunismus zu. Vgl. S. Bartholdys anon. ‚Denkschr.' (1822); Greco (Cosenza 1866).

Carbondale (kārbŏndēl), 2 nordamerik. Städte: 1) C., Pa., am Lackawanna; (1900) 13536 E.; , elektr. Straßenbahnen; Schw. v. Unbefl. Herzen Mariä (Akad., Nov. ꝛc.); Eisengießereien, Maschinenbau, Mühlen, Kohlengruben. — 2) C., Ills., 3318 E.; ; Southern Illinois Normal Univ.; Vieh-, Getreide-, Obst- u. Holzhandel, Kohlengruben.

Carbonēum, das (lat.), der Kohlenstoff.

Carbunculus, der (lat.) = Karfunkelstein.

Carcagente (-chente), span. Stadt, Prov. Valencia, 3 km südl. v. Alcira, von Orangen- u. Palmenhainen umgeben; (1900) 12262 E.; ; Colegio; Kloster der Corpus Christi-Schwestern; Seidenzucht.

Carcano, 1) Giulio, ital. Dichter, * 7. Aug. 1812 in Mailand, † 5. Sept. 1884 ebd.; vertrauter Freund Manzonis u. wie dieser der Kirche treu ergeben; begründete den Familienroman u. schilderte das häusliche Leben der Lombarden. Schr. u. a. die Romane u. Novellen: Damiano (2 Bde, Mail. 1856, ² 1869), Angiola Maria (ebd. 1858 u. ö.), Racc. campagnuoli (ebd. 1869), Memorie di Grandi (2 Bde, ebd. 1869), Racc. popolari (1871); die Dramen Spartaco u. Valentina, sowie eine Übers. der Dramen Shakespeares (12 Bde, 1874/82); die lyr. Sammlung Poesie edite ed inedite (2 Bde, Flor. 1861/70). Ges. W., 4 Bde, Flor. 1861/70 u. Mail. 1892 ff.

2) Paolo, ital. Politiker, * zu Como, Genosse Garibaldis; 1867 bei Mentana schwer verwundet, radikaler Abg., 1898/99 Finanzmin. unter Pelloux, 1900 Ackerbaumin. unter Saracco, 1901 Finanzmin. unter Zanardelli.

Carcasse, die (frz., kărkăß), in der Kochkunst das Gerippe des Geflügels.

Carcassonne (-ßŏn), Hauptst. des franz. Dep. Aude, an der Aude u. am Canal du Midi; (1901) 25 153, als Gem. (einschl. Garn.) 30 710 E.; Komm. der 16. Kav.Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich; Priester- u. Knabensem., Lyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen. Die alte Oberstadt (‚Cité') auf hohem Fels des r. Ufers, beherrscht von festem Schloß (Kaserne), umgeben von doppelter Mauer (innere z. T. 5./6., äußere 12./14. Jahrh., beide 1850/79 erneuert), enthält die ehem. Kathedrale St-Nazaire (11./14. Jahrh., alte Glasmalereien); die moderne Unterstadt die got. Kathedrale St-Michel (13. Jahrh.), die got. Kirche St-Vincent (14./16. Jahrh.), die Stadtbibl. (46 600 Bde), das Dep.-Archiv u. Museum, Priester u. Knabensem.; 12 relig. Genossenschaften (4 männlich). Steinbrüche, Wollspinnerei, Tuchfabr. (C.s, C.tücher, leichte Ausfuhrtuche für die Tropenländer), Färbereien, Leder- u. Weinhandel zc. In Villardonnel Wallfahrt U. L. Frau v. Canabus. — Im Altert. Carcaso (kelt.), Stadt der tektosag. Volken. Seit der fränk. Zeit Hauptst. einer Grafschaft, die durch weibliche Erbfolge um 935 an das Haus Comminges, 1083 an die Trencavels, eine Nebenlinie der Grafen v. Barcelona, überging. Wegen der hartnäckigen Unterstützung der Albigenser durch Graf Raimund 1209 von Simon v. Montfort erobert, 1224 französisch. — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh.), Suffr. v. Toulouse, zählt (1900): 310 513 E., 37 Pfarreien, 378 Sukkursalen u. 77 Vikariate; 42 relig. Genossenschaften (10 männlich). Vgl. Mahul, Cart. zc. (7 Bde, Par. 1856/82); Viollet-le-Duc (ebd. 1858).

Carcer (gew. unrichtig C. Mamertinus, nach der noch unerklärten mittelalt. Bezeichnung custodia od. privata Mamertini), das Staatsgefängnis im alten Rom, am Ostabhang des Kapitols, aus einem unterirdischen Quellhause (Tullianum) durch Hinzufügung mehrerer oberirdischer Kammern hergestellt. Hier wurden Jugurtha u. die Katilinarier hingerichtet. Nach einer späten Legende das Gefängnis der Apostel Petrus u. Paulus. Durch den Einbau der Kirchen S. Pietro in Carcere u. S. Giuseppe dei Falegnami sind die Reste des antiken Baus erhalten geblieben.

Carcharias *Cuv.*, Gattg der Carchariidae, s. Haifische.

Carchi (kartschi), ecuador. Prov., der nördlichste Teil des Hochlands; 3872 km², etwa 36 000 E.; Hauptst. Tulcán.

Carcinoma, das (lat.), in der Med. = Krebs. C. asbolicum, der Schornsteinfegerkrebs.

Carcinus *Leach.*, die Strandkrabbe, s. Krabben.

Cardamine *L.* (meist aber Cardămine), Schaumkraut, Gattg der Kruziferen, über 50 Arten auf der nördl. Halbkugel, Kräuter mit weißen od. violetten Blüten; C. pratensis *L.*, Wiesen-Sch., auf feuchten Wiesen im ganzen Gebiet gemein (auch mit gefüllten Blüten); C. amara *L.*, Bitteres Sch., der Brunnenkresse sehr ähnlich (aber mit violetten Staubbeuteln) u. wie diese gegessen; C. chenopodiifolia *Pers.*, Brasilien u. Argentinien, besitzt ober- u. unterirdische (Erd-) Früchte.

Cardamomum *Salisb.*, Pflanzengattg = Elettaria.

Cardano, Hier., Math. u. Arzt, * 24. Sept. 1501 zu Pavia, † 21. Sept. 1576 in Rom; veröffentlichte in seiner Ars magna Studien über imaginäre Größen u. die von Scipione del Ferro u. Nicolò Tartaglia gefundene Formel (Cardanische Formel) für die Lösung kub. Gleichungen von der Form $x^3 + px + q = 0$, nämlich

$$x=\sqrt[3]{-\frac{q}{3}+\sqrt{\left(\frac{q}{2}\right)^2+\left(\frac{p}{3}\right)^3}}+\sqrt[3]{-\frac{q}{2}-\sqrt{\left(\frac{q}{2}\right)^2+\left(\frac{p}{2}\right)^3}}.$$

Wird die $\sqrt{\ }$ imaginär, so wendet man am besten die Moivresche Formel an. Schr.: De subtilitate (Nürnb. 1550 u. ö.); De rerum varietate (Bas. 1557 u. ö.). Vgl. Schlömilch, Ztschr. f. Math. u. Phys. Bd 25 (1880). — **Cardanische Kreise**, 2 Kreise, von denen der eine in dem doppelt so großen andern rollt u. dabei mit jedem nicht auf seinem Umfang liegenden, aber mit dem Kreis fest verbundenen Punkt eine Ellipse, mit einem Peripheriepunkt eine Gerade beschreibt (Hypozykloidische Geradführung). — **Cardanischer Ring**, ein geschlossener Metallstreifen, der in einem Gestell an 2 Stiften leicht drehbar aufgehängt ist u. mit 2 weiteren Stiften (90° gegen die anderen) einen Kompaß, Schiffslampe zc. trägt, um deren Mitbewegung mit dem Gestell zu verhindern u. sie dadurch stets wagerecht zu halten. — **Cardanisches Gelenk** s. Kupplungen.

Cardauns, Herm., kath. Publizist, Historiker u. Erzähler (Pseud. H. Kerner), * 8. Aug. 1847 zu Köln; seit 1869 Mitarbeiter der Hist. Kommission zu München, 1872 Privatdozent in Bonn, 1876 Hauptredakteur der ‚Köln. Volksztg', seit 1886 Hrsg. der Vereinsschr. der Görresgesellschaft; 1902 Präs. der kath. Generalversammlung zu Mannheim. Hist. Arbeiten: De reformatione Bernensi (1868); ‚Papst Alexander III.' (Pseud., 1874); ‚Konrad v. Hostaden' (1880); ‚Sturz Maria Stuarts' (1883); ‚Friedr. v. Spee' (1884); ‚Märchen Klemens Brentanos' (1895); ‚Görresges. 1876/1901' (1901). Hrsg.: ‚Chron. der Stadt Köln' III (1875 ff.); ‚M. Stuart 1566/68, Mem. ihres Sekr. Cl. Nau' (1884); Chron. u. Urk. in Mon. Germ. zc. Seine Erzählungen, meist dem mittelalt. Köln entnommen, wie ‚Abenteuer des Joh. Reusch' (1888, ² 1897), ‚Erzählung Walthers des Erzpoeten' (1888, ² 1899), ‚Geschichten aus dem alten Köln' (1899), ‚Alte Geschichten vom Rhein' (1901), zeichnen sich aus durch reichen kulturgeschichtlichen Gehalt u. (nam. der ‚Stadtschreiber v. Köln', 1900) durch feine psychol. Analyse.

Cardea (Myth.) s. Carna.

Cárdenas, kuban. Hafenst., Prov. Matanzas, an der Nordküste; (1899) 21 940 E.; Ausf. v. Zucker u. Melasse, Fischfang. 1828 gegründet.

Cárdenas, Joh. de, S. J., * um 1613 zu Sevilla, † 6. Juni 1684 ebd.; vom hl. Alfons den

klass. Moralisten beigezählt (Probabilist). Hauptw.: Crisis theol. (1./2. Tl Lyon 1670, 3. Tl Sev. 1680, [3]1710, 4 Tle, Ven.).

Cardi, Lodovico, ital. Maler, s. Cigoli.

Cardia, die (grch., ‚Herz'), der Magenmund; Cardialgia, die, der Magenkrampf.

Cardiff (kārdĭf), engl. Stadt (Parlaments-borough), Grafsch. Glamorgan (Wales), am Taff, 3 km oberhalb der Mündung in den Bristolkanal; (1901) 164420 E.; [Hafen], 7 Dampferlinien; deutsches u. östr. Konsulat; got. St Johanneskirche (13. Jahrh., 1850 erneuert), 7 kath. Kirchen (St David 1842), Schloß mit Park (11. Jahrh., bekannt durch die Gefangenschaft Roberts v. d. Normandie 1107/34, Sitz des Marquis v. Bute); Univ. College of South Wales & Monmouthshire (1883, Teil der Univ. v. Wales; auch für Frauen), Techn. Schule (über 3000 Stud.), höhere Mädchenschule, Bibl. (Kunstgal. u. Museum), Theater, Seemannshospital (im Bau); Niederlassungen der Benediktiner (Nordwestvorst. Canton), der Väter der christl. Liebe, der Armenschw. v. Nazareth, der Schw. v. d. Vorsehung (Schulen), Haus vom Guten Hirten. — 1800 noch ein kleines Dorf, verdankt C. seinen Aufschwung den nahen Kohlen- u. Eisengruben u. den großen Dockanlagen (auch in Barry u. Penarth) durch den Marquis v. Bute (1834/39; neues Dock 1902); größter Kohlenausfuhrhafen der Welt (1901: 18 601 132 t), ferner Ausf. v. Eisen u. Stahl, Einf. v. Grubenholz, Weizen u. Eisenerzen. Handelsflotte 291 Schiffe mit 268 340 Registertonnen, Hafenverkehr 1901: 28 302 Schiffe mit 18 806 555 Registertonnen. Die Nordvorst. Llanishen ist Sitz des Bisch. v. Newport.

Cardigan, C.shire (kārdĕgŏn, -schör), westengl. Grafschaft, Südwales, an der gleichn. Bai (St Georgskanal), vom Teifi bis zum Dyfi, eine waldarme Gebirgslandschaft (Plynlimmon, 753 m), mit mildem Klima, aber wenig ergiebigem Boden; 1794 km², (1901) 60 237 E.; Viehzucht (Schafe, Rinder), Bergbau (silberhaltiges Blei, Kupfer). — Die gleichn. Hauptst., oberh. der Mündung des Teifi; (1901) 3511 E.; [Hafen]; got. Marienkirche, Schloßruinen (11. Jahrh.), Lateinschule; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Lachs- u. Heringsfang.

Cardinal, Peire, Troubadour, † um 1230; Meister der moralischen Sirventes, ein Eiferer gegen den Sittenverfall des Klerus u. hohen Adels; voll Kraft des Ausdrucks. Wir besitzen von ihm 3 Kanzonen u. gegen 40 Sirventes.

Cardinal von Widdern, Georg Paul Heinr., Militärschriftst., * 12. Apr. 1841 zu Wollstein (Posen); trat 1859 in die preuß. Armee, nach dem deutsch-franz. Krieg Lehrer an der Kriegsschule zu Metz, 1882/87 Dir. der Kriegsschule zu Neisse, lebt seit 1890 als Oberst a. D. in Berlin. Hauptw.: ‚Strateg. Kav.-Manöver' (1877, [2]1882); ‚Nachtgefecht im Feld- u. Festungskriege' (1890, [3]1894); ‚Der kleine Krieg u. der Etappendienst' (1892, [3]1900); ‚Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der deutschen Heere' (5 Tle, 1893/99); ‚Die Streifkorps im Befreiungskrieg 1813' (1894); ‚Krit. Tage, kriegsgesch. Forschgn' (I/III: Colombey-Nouilly; Vionville; Saarbrücken-Spichern, 1897 bis 1900); ‚Verwendung u. Führung der Kav. 1870' (2 Bde, 1902 f.). [s. d.

Cardium *L.*, Gattg der Cardiidae, Herzmuscheln,

Cardona, span. Stadt, Prov. Barcelona, 32 km nordwestl. v. Manresa, r. über dem Cardoner (zum Llobregat); (1900) 3855 E.; Kirche (14. Jahrh.), Kastell (450 m). 1,5 km östl. ein schon den Alten (Strabo) bekannter 80 m h. Berg von 5 km Umfang aus reinem Steinsalz (Eigentum des Hzgs v. Medinaceli; vielbesuchte Stollen).

Carducci (-dūtschi), Giosuè, ital. Dichter u. Kritiker, * 27. Juli 1836 in Valdicastello, seit 1860 Prof. der ital. Litteratur in Bologna; der bedeutendste ital. Lyriker der Gegenwart, ein abgesagter Feind der Romantik u. des liberalisierenden Katholizismus, der litterarische Vorkämpfer der demokratischen Partei (Giambi ed Epodi, Bol. 1882). Aufsehen erregte sein Inno a Satana (1865, Pseud. Enotrio Romano; vgl. auch Satana e polemiche sataniche, 1879, [14]1882, Bol.), worin er das Prinzip der Verneinung als die treibende Kraft in der Geschichte feiert. Sein ostentativer Atheismus ist wohl mehr Pose als wirkliche Überzeugung. Epochemachend wirkten seine Odi barbare (1877, [5]1887, Bol.), durch welche er die antiken Rhythmen in die ital. Litteratur einführte; es folgten Nuove O. b. (1883, [2]1886, Bol.) u. Terze O. b. (ebd. 1889). Die klassischen Formen hat C. mit durchaus modernem Geist, mit kühnem Gedankenschwung u. machtvoller Empfindung erfüllt. Auch die gereimten Versarten handhabt er mit Meisterschaft, wie Nuove Rime (ebd. 1887) u. der vollendete Sonettenkranz Ça ira beweisen. Schr. ferner: Studii letterarii (Liv. 1874, n. A. Bol. 1893); Bozzetti crit. e discorsi lett. (Liv. 1876) 2c. Ges. W., Bol. 1889 ff.; Ausw. dtsch von Jacobson (1880).

Carducho (Carducci, -dutscho, -dūtschi), Bartolomeo, ital. Maler, * 1560 in Florenz, † 1608 in Madrid als Hofmaler. Hauptw. im Prado: Abendmahl, Kreuzabnahme 2c. — Vicente, * 1578 in Florenz, † 1638 in Madrid; Bruder u. Schüler Bartolomeos u. dessen Nachfolger als Hofmaler. Seine hist. u. relig. Gemälde (u. a. 54 Bilder aus dem Leben des hl. Bruno, im ehem. Trinidad-Museum in Madrid, von echt span. Innerlichkeit) sind gut komponiert, von reinen Umrissen, mildem Ausdruck u. ruhiger, freilich etwas flauer Gesamtfärbung.

Carduus *L.*, Distel, Gattg der Kompositen; etwa 60 Arten, in der Alten Welt, meist gemeine Unkräuter, mit stacheligem Hüllkelch u. fedrigem Pappus; am häufigsten: C. nutans *L.*, Nick-D., crispus *L.*, Kratz-D., u. acanthoides *L.*, Stachel-D. Die D. (engl. thistle, thißl) ist das schott. Nationalzeichen; vgl. Distelorden.

Cardwell (kārdŭel), Edward, brit. Staatsm., * 24. Juli 1813 in Liverpool, † 15. Febr. 1886 zu Torquay; 1842 Mitgl. des Unterhauses, 1845/46 Schatzsekr. unter Peel, 1852/55 Präs. d. Handelsamts, als der er 1854 die berühmte Kauffahrteiakte durchsetzte, 1864/66 Staatssekr. für die Kolonien; 1866/74 Kriegsmin., erwarb er sich große Verdienste um die Reorganisation der Armee, Abschaffung der Käuflichkeit der Offizierstellen 2c.; 1874 zum Viscount v. Ellerbeck erhoben. Hrsg.: Mem. of Rob. Peel (2 Bde, 1856/57).

Cäre, im Altert. südetrur. Stadt, 32 km nordwestl. v. Rom, urspr. Agylla gen., eine der etrusk. Zwölfstädte, durch Seehandel blühend u. mächtig; von den Römern besiegt 353 v. Chr. u. wahrsch. damals auch in eine Halbbürgergemeinde ohne Stimmrecht u. eigene Verwaltung verwandelt; dieses cäritische Recht wurde für eine Klasse röm. Munizipien typisch, daher deren Bürger (seit dem Bundesgenossenkrieg alle Ärarier überh.) Caerites hießen. Unter Augustus (od. Tiberius) erneuert. Anf. des

13. Jahrh. gründete ein Teil der Bewohner 5 km östl. v. der alten Stadt, die von da ab Cerveteri (Prov. Rom, 1901: 870, als Gem. 2337 E.) hieß, den Ort Cerenuovo (jetzt Ceri, 470 E.). Von antiken Resten ist das 1846 ausgegrabene Theater u. bes. die Totenstadt bemerkenswert, in welcher reiche Funde an Waffen, Goldschmuck, Gefäßen, Malereien &c. gemacht wurden. 5./11. Jahrh. Bistum.

Carême, der (frz., käräm, v. lat. quadragesima), Fastenzeit; auch Sammlung von Fastenpredigten.

Carême (s. o.), Marie Antoine, franz. Gastronom, * 8. Juni 1784 zu Paris, † 12. Jan. 1833 ebd.; unter den ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsen, bildete er sich durch Selbststudium in Chemie u. Geschichte aus; war Leibkoch des Fürsten Talleyrand u. des Zaren. Schr.: L'art de cuisine (5 Bde, Par. 1833) &c.

Caeremoniale, das (lat.), das Buch, welches die bei den verschiedenen kirchlichen Handlungen der Päpste (C. Romanum, gedruckt Ven. 1516 u. ö.) od. der Bischöfe (C. episcoporum) vorgeschriebenen Riten u. Gebräuche regelt.

Carena, die (lat.), die 40tägige Fastenzeit od. eine andere vom Kirchenobern auferlegte Buße von gleicher Dauer; später auch eine Buße von wenigen Tagen u. in den Lateinschulen eine in Nahrungsbeschränkung bestehende Schulstrafe; seltener auch ein Ablaß von 40 Tagen.

Carentan (kārātā), franz. Hafenst., Dep. Manche, Arr. St-Lô, am Zusammenfluß der Douve mit der Taute, durch Kanäle mit der Vire (15 km) u. dem Meer (8 km) verbunden; (1901) 3968 E.; ; Kirche (15. Jahrh.), Reste eines Schlosses (12./14. Jahrh.); Augustiner-Chorfrauen, Töchter der Weisheit (Wohlthätigkeitsbureau &c.). Ausf. v. Butter, Eiern, Geflügel u. Gemüse (nach England), Viehmärkte (Rinder, Pferde).

Carex *L.*, Ried, Riedgras, Segge, Gattg der Cyperaceen; etwa 500 Arten, in den gemäßigten Gebieten beider Halbkugeln, grasartige Kräuter mit ausdauerndem Wurzelstock (der des Sandrieds, C. arenaria *L.*, früher als deutsche Sarsaparille einhüllendes od. auflösendes Heilmittel), 3kantigem, knotenlosem, markigem Stengel u. getrenntgeschlechtigen Blüten; je 2 sind zu Ährchen, diese wieder zu einer einzigen od. zu mehreren Ähren vereinigt (so das Frühlingsried, C. verna *Vill.*, Abb., 1/3 nat. Gr., r. männl., l. weibl. Blüte, 4fach vergr.). Schlechte (saure) Futtergräser, einige Arten Dünenpflanzen, andere Polstermaterial, so das Waldhaar, C. brizoides *L.*, welches bes. aus dem bad. Rheinthal u. Oberösterreich in großen Mengen als (falsches) Seegras in den Handel kommt.

Carey (kǟrĕ), 1) Henry, engl. Komponist, * 1690, † 4. Okt. 1743 zu London; schr. Operetten, Ballad-Operas u. Balladen (u. d. T. The musical Century, 1737); nach Chrysander (Jahrb. 1863) der vielgesuchte Komponist der Hymne God save the King.

2) Henry Charles, amerik. Volkswirt, * 15. Dez. 1793 zu Philadelphia, Pa., † 13. Okt. 1879 ebd.; zuerst im Verlag des Vaters thätig, seit 1835 Publizist. Seine Gesellschaftslehre sucht die Gesetze des Strebens, Individualität u. Assoziationskraft bei fortschreitender Population zu größtmöglicher Vollkommenheit zu bringen; er bekämpft Ricardos Lehre von der Bodenrente, ebenso die Malthussche Bevölkerungslehre; A. Smith gegenüber betont er die Bedeutung der unproduktiven Dienste; in der Wertlehre wird ihm der Satz zugeschrieben, daß die Reproduktionskosten für den Preis eines Gutes bestimmend seien. Bis 1837 Freihändler, verfocht er von da an eine strenge Schutzzollpolitik. Ein genialer u. origineller Autodidakt, aber ohne System u. nicht frei von Widersprüchen. Hauptw.: Essay on the Rate of Wages (1835); Principles of Pol. Economy (3 Bde, 1837/40); Past, Present, Future (1848); Harmony of Interests (1851); Letters to the President (1858); Principles of Social Science (3 Bde, 1858 f., dtsch von K. Adler: ‚Grundlagen d. Sozialwiss.', 1863 f.); Unity of Law (1872, dtsch von Stöpel: ‚Die Einheit d. Ges.', 1878; sämtl. Phil.). Vgl. Dühring (1865 u. 1867); Elder (Phil. 1880); Jenks (1885).

3) William, engl. Indolog, * 17. Aug. 1761 zu Paulerspury (Northamptonshire), † 9. Juni 1834 zu Serampur; anglik. Missionär in Bengalen, wo er 1800 eine Buchdruckerei in Serampur gründete, 1801 Prof. des Sanskrit in Kalkutta. Hrsg.: (mit Marshman) 2 Bücher des Ramayana (Text u. engl. Übers., Ser. 1806/10); Roxburghs Flora indica (3 Bde, ebd. ²1832); schr. viele Lehr- u. Wörterbücher neuind. Mundarten, Bibelübersetzungen, Sanskritgramm. (ebd. 1806) &c.

Cargneule, die (frz., kärnjöl), zellig verwitterter Dolomit.

Cargo, der (Carga, die), altes span. u. südamerik. Handelsgewicht, auch Hohlmaß; Wert in den einzelnen Landschaften sehr verschieden.

Carhaix (kärä), franz. Stadt, Dep. Finistère, Arr. Châteaulin, zw. dem Hière od. Aven (zur Aulne) u. dem Brest-Nantes-Kanal; (1901) 3308 E.; ; Kirchen Plouguer (12. Jahrh.) u. St-Trémeur (16. Jahrh.), Standbild v. La Tour d'Auvergne (in C. geboren); (bis 1902) Ursulinerinnenkl., Hospiz der Töchter v. Hl. Geist; Viehhandel.

Cariama, der Schlangenstorch, s. d.

Cariani, eig. Giov. Busi, ital. Maler, 1508 bis 1541 erwähnt; beeinflußt von Giorgione u. Palma Vecchio. Bilder in Bergamo, Oldenburg, Wien.

Cariati, ital. Stadt, Prov. Cosenza, 31 km südöstl. v. Rossano, am Golf v. Tarent; (1901) 1995, als Gem. 4084 E.; ; Kathedrale, Priestersem.; in der Umgebung Öl-, Wein- u. Feigenpflanzungen. — Das Bist. C. (seit 14. Jahrh., an Stelle des frühern Bist. Cerenza), Suffr. v. S. Severina, zählt (1900): 40105 E., 68 Weltpriester, 28 Pfarreien, 70 Kirchen u. Kapellen.

Carica *L.*, Pflanzengattg, s. Karikaceen.

Caridldae (Zool.), die Garnelen.

Caries, die (lat.), der Knochenfraß.

Carignan (kārīnjā), franz. Stadt, Dep. Ardennes, Arr. Sedan, r. von der Chiers (zur Maas), unweit der belg. Grenze; (1901) 2164 E.; ; Eisengruben, Fabr. v. Metallwaren (Nadeln, Drahtstifte &c.), Pferdemärkte. — Das alte Epoissium, Epusum, Ivosium, später Yvois; kam 1659 definitiv an Frankreich u. wurde 1662 an Prinz Eugen Moriz v. Savoyen-Carignan, den Vater des Prinzen Eugen, verliehen; seitdem C. gen.

Carignano (-njano), ital. Stadt, Prov. Turin, 18 km südl. v. Turin, l. am Po; (1901) 4414, als Gem. 7129 E.; ; Kirche Sta Maria delle

Grazie (Grab der Bianca Paläologos, Gemahlin Karls I. v. Savoyen); Oblatenkl., St Josephsschw.; Getreidebau. — Seit 1418 bei Savoyen. Den Titel Fürst v. C. erhielt 1650 der jüngste Sohn Karl Emanuels I., Thomas, Großvater des Prinzen Eugen. Die Linie C. kam 1831 auf den Thron.

Carihuairazo, der (-aßo), Vulkan in der ecuador. Westkordillere, nördl. vom Chimborazo, 2 schneebedeckte Gipfel, 5106 m; soll, früher höher als der Chimborazo, 1698 zusammengestürzt sein.

Carillon, das (frz., käriiõ), Glockenspiel, ein System abgestimmter Glocken od. Stahlstäbe, die durch ein Uhrwerk, eine Tastatur od. durch Klöppel zum Erklingen gebracht werden; bes. häufig in Belgien u. Holland. Vgl. Musikwerke, automatische.

Carinaria *Lm.*, die Kielschnecke.

Carinatae (lat., ‚gekielt'), Unterklasse der Vögel mit Brustbeinkamm (crista sterni) zum Ansatz der Flugmuskeln, im Ggsß zu den flugunfähigen Ratitae, deren kielloses Brustbein einem Floß (ratis) verglichen wird.

Cariñena (karinjena), span. Stadt, Prov. Saragossa, 46 km südwestl. v. Saragossa, von alten Mauern umgeben; (1900) 3427 E.; 🚂; Weinbau (‚Garnacha').

Carini, sizil. Stadt, Prov. Palermo, 27 km westl. v. Palermo; (1901) 13 931 E.; 🚂 (4 km nördl.); altes Schloß; Dominikaner-, Karmeliter-, Kapuziner- u. Minoritenkl.; Getreide- u. Weinbau. 18. Apr. 1860 Niederlage der Aufständischen.

Carini, Isid., ital. Geschichtschr., * 7. Jan. 1843 zu Palermo, † 2. Jan. 1895 zu Rom; Hilfsarchivar am Vatik. Archiv u. Prof. an der paläogr. Schule, später 1. Kustos der Vatik. Bibliothek; Vertrauensmann der Kurie bei den Unterhandlungen mit Crispi, der mit C.s Vater, ehem. Generalmajor unter Garibaldi, zuletzt ital. Divisionskommandeur in Perugia, befreundet war. Hauptw.: Paläogr. Lehrbücher, Relationen aus span. Archiven u. Bibliotheken; L'Arcadia (I, Rom 1891).

Carinus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser (283/84), Sohn des Kaisers Carus, verwaltete während des parthischen Feldzugs seines Vaters 282 als Cäsar den Occident; machte sich durch Ausschweifungen u. Grausamkeit verhaßt u. fiel im siegreichen Kampf gegen Diokletian an der Morawa infolge einer Soldatenverschwörung.

Caripe, venezol. Stadt, Staat Bermudez, 64 km östl. v. Cumaná; 4000 E.; in der Nähe die 840 m l., 21 bis 24 m h. Guacharohöhlen (schon von Humboldt beschrieben), s. Guacharo. [Newport, s. d.

Carisbrooke (kärisbrük), Dorf auf Wight, bei

Carissimi, Giacomo, ital. Oratorienkomp., * gegen 1604 zu Marino, † 12. Jan. 1674 zu Rom als Kapellmeister der Apollinariskirche; hat den monodischen Stil wesentlich vervollkommnet u. gilt als Erfinder der Kammerkantate (s. Kantate); seine Oratorien (16 erhalten) sind von dramat. Kraft, melod. Fluß u. beweglicher Baßführung. Vgl. Brenet (1897); Chrysander (1897).

Carità, die (ital., ‚Liebe'), in der bildenden Kunst eine Darstellung der Mutterliebe.

Caritatis poculum, das (lat.), im allg. = Freundschaftstrunk; in den mittelalt. Klöstern ein Trunk Wein, der den Mönchen bei gewissen feierlichen Gelegenheiten außerordentlicherweise gereicht wurde; auch Vinum de caritate, gew. einfachhin Caritas genannt.

Carit Etlar, Pseud., s. Brosbøll.

Carl, 1) Carl, Pseud., s. Bernbrunn.
2) Phil., Physiker u. Astronom, * 19. Juni 1837 zu Neustadt a. d. Aisch, † 24. Jan. 1891 in München; Leiter einer physik.-techn. Anstalt (1865 bis 1875), seit 1869 Prof. das. Schr.: ‚Repert. d. Kometenastr.' (1864); ‚Die Sonne' (1864, ^{2}1868); ‚Die elektr. Naturkräfte' (1868, ^{2}1878); redigierte 1865/82 ‚Repert. f. Experimentalphysik'.

Carlén (Flygare-C.), Emilie, geb. Smith, schwed. Romanschriftstellerin, * 8. Aug. 1807 in Strömstad, † 5. Febr. 1892 in Stockholm. Ihre Romane, viel gelesen u. in fast alle europ. Sprachen übersetzt, zeichnen sich durch reiche Phantasie u. glückliche Erfindung aus; mit Vorliebe behandelt sie darin das gefahrvolle Leben innerhalb der Schären an der Westküste. Samlade romaner, 31 Bde, Stockh. 1869/75; dtsch ^{5}1894 f. Vgl. Birger Schöldström (ebd. 1888). — Ihre Tochter Rosaura, * 9. Mai 1836, † 12. Febr. 1883; schr. die Romane Agnes Tell (1861), Tuva (1862), Tatarnes son ur svenska folklifvet (1865) ꝛc.

Carlentini, sizil. Stadt, bei Lentini, s. d.

Carleton (kärltön), William, irischer Schriftst., * 1794 zu Prillisk, Grafsch. Tyrone, † 30. Jan. 1869 zu Dublin; schr. packende Schilderungen der gesellschaftlichen u. wirtschaftlichen Verhältnisse seines Vaterlands, wie Traits & Stories of the Irish Peasantry (1830/32), Fardorougha the Miser (1839), The black Prophet (1847, sein bestes Werk, dtsch von Gerstäcker, 1848), The evil Eye (1860), Farm Ballads (1873) ꝛc.

Carleton Place (karltön pleß), kanad. Stadt, Ontario, am schiffbaren Mississippi (zum Ottawa); etwa 5000 E.; 🚂; kath. Pfarrei; Fabr. v. Woll- u. Eisenwaren, Holzhandel.

Carli, Giov. Rinaldo Graf v., nach seiner 2. Gemahlin auch C.-Rubbi gen., ital. Staatsm. u. Gelehrter, * 11. Apr. 1720 zu Capodistria, † 22. Febr. 1795 zu Mailand; Prof. der Nautik u. Astron. in Venedig, zuletzt Präs. des Staatswirtschaftskollegiums u. Oberstudienrats im östr. Hzgt. Mailand. Sämtl. W., 19 Bde, Mail. 1784/94; die wichtigsten über ital. Münzgesch. u. Altertumskunde.

Carlina *L.*, Eberwurz, Gattg der Kompositen; 14 Arten, in Europa, Asien u. Nordafrika; Kräuter mit fiederspaltigen, stacheligen Blättern; die Wurzel der großen C., auch Wetterdistel, C. acaulis *L.*, mit großen, meist sitzenden Blütenköpfchen, auf Bergtriften (früher als Radix carlinae offizinell), harntreibendes u. Wurmmittel, wirkt in größeren Gaben brechenerregend u. purgierend; der Blütenboden wird gegessen (wilde Artischocke).

Carlini, Franc., Astronom, * 8. Jan. (7. Juni?) 1783 zu Mailand, † 29. Aug. 1862 zu Crodo (b. Novara); seit 1832 Dir. der Sternwarte in der Brera; geistreicher Theoretiker, bestimmte die Erddichte durch Pendelbeobachtungen am Mt Cenis. Hrsg.: Sonnen- (1809, 1833) u. Refraktionstafeln (1807, 1808, 1830) ꝛc.

Carlino, der, frühere ital. Silbermünze, zw. 17/57 ₰; auch sardin. u. piemont. Goldmünze = 40 bzw. 115,25 *M.*

Carlino, ital. Komiker, s. Bertinazzi.

Carlisle (kärlail), 1) Hauptst. der engl. Grafsch. Cumberland, Parlamentsborough, l. am schiffbaren Eden; (1901) 45 478 E.; 🚂 (7 Linien); anglik. Bischofssitz; got. Kathedrale (13./14. Jahrh., ehem. Augustinerkirche, 1853 erneuert; berühmtes Chorfenster, 15 m h.), kath. Kirche ꝛc., Schloß (11. Jahrh.,

jetzt Kaserne; hier 1568 Maria Stuart gefangen); Latein-, Ackerbau- (bei C.), höhere Mädchenschule, Kunstakad., Bibl. u. Museum (röm. Altertümer); Färbereien, Textilind., Fabr. von Biskuit, Hüten, Leder u. Eisenwaren. — Das alte Luguvallum, später Hauptst. der Könige v. Cumbrien, 875 von den Dänen zerstört, 1092 von Wilhelm II. neuangelegt. Wichtige Grenzfestung in den Kriegen gegen Schottland. Bist. 1132. — 2) nordamerik. Stadt, Pa., südwestl. v. Harrisburg; (1900) 9626 E.; [Symbol]; method. Dickinson College (1783), staatl. Indianerschule, Mädcheninstitut; Maschinen- u. Wagenbau, Schuhfabr., Textilind.; Thermen ($6^1/_2$ km nördl.).

Carlisle (s. o.), Grafen v., Viscounts v. Morpeth, ein Zweig des Hauses Howard. Der Titel wurde 1661 geschaffen. Der 5. Graf Frederick (1748/1825) suchte 1778 in Nordamerika zu vermitteln, 1780/82 Vizekönig v. Irland, seit der Revolution Anhänger Pitts; wegen seiner Gedichte von Byron verhöhnt. — Sein Sohn, der 6. Graf George (1773/1848), kam als Whig unter Canning u. Grey 1827 u. 1830 ins Kabinett, ebenso dessen Sohn George Frederick William (1802/64) unter Melbourne, Russell u. Palmerston. Jetziger, 9. Graf, ist des letztern Neffe George James Howard (∗ 12. Aug. 1843).

Carlitte, Pic de (dŏ karlīt), franz. Granitmassiv, Ostpyrenäen, östl. v. Andorra, 2921 m h.; ein mit Felsblöcken u. kleinen Seen übersätes Plateau, Quellgebiet für Têt, Segre, Ariège u. Aude.

Carlobago, Carlopago, Karlobag, kroat. Hafenst., Kom. Lika-Krbava, am Canale della Morlacca, gegenüber der Insel Pago; (1900) 3991 kroat. kath. E.; Dampferstation; Kapuzinerkl.; Holz- u. Weinhandel, Thunfischfang. [Pietro, s. d.

Carloforte, Hauptort der ital. Insel San

Carlone, Carlo, ital. Maler u. Radierer, ∗ 1686 zu Scaria b. Como, † 1775 in Como; in Venedig u. Rom gebildet, Manierist; Werke hauptſ. in Breslau, Prag, Wien (Belvedere) 2c.

Carlos, Don, span. Prinzen: 1) Sohn Philipps II., ∗ 8. Juli 1545 zu Valladolid, † 24. Juli 1568; war von Jugend auf schwächlich u. rhachitisch u. verkrüppelte infolge einer lieblosen Erziehung u. falscher ärztlicher Behandlung während eines 3jähr. Wechselfiebers an Geist u. Körper. Philipp zweifelte schon 1561 an seiner Successionsfähigkeit, u. wenn er ihn auch äußerlich als Thronerben behandelte, mit seiner Base, der Erzherzogin Anna, verlobte u. in den Staatsrat aufnahm, so ließ er ihn doch beaufsichtigen u. konnte seine Wünsche (Heirat mit der Kaisertochter u. eine selbständige Stellung in Flandern od. Italien) nicht erfüllen. C., dessen Schwachsinn durch Argwohn ob seiner Behandlung genährt wurde u. sich in Ausschreitungen gegen die Diät, Ausbrüchen von Jähzorn u. Rachsucht u. Ausschweifungen kundgab, verstieg sich zu Gedanken an Flucht u. Empörung, schließlich sogar an Vatermord. Philipp verhaftete ihn am 18. Jan. 1568 nachts in seiner Wohnung, dem Alcázar in Madrid, u. ließ ihn bis zu seinem Tod, den er durch seine Lebensweise beschleunigte, rücksichtsvoll behandeln, aber von der Welt abgeschlossen bewachen. Da der Hof die Sache ziemlich geheim hielt, setzte die Sagenbildung schon zu Lebzeiten Philipps ein, machte die Familientragödie zu einem polit. Ereignis u. führte es auf entgegengesetzte Auffassungen in Glauben u. Regierungsgrundsätzen zurück. Matthieu ließ (1606) den Prinzen wegen Verbindungen mit den Häretikern von der Inquisition zum Ketzer erklären, wegen beabsichtigten Vatermords zum Tod verurteilen u. erdrosseln. Die Version mit dem Liebesverhältnis zwischen C. u. seiner Stiefmutter Elisabeth, die Saint-Réal 1672 aufbrachte, ist durch Schiller unsterblich geworden. Vgl. Ranke (1829); Gachard (1863); Maurenbrecher (^{2}1876); Büdinger (1891).

2) C. Maria José Isidoro, Bruder Ferdinands VII., ∗ 29. März 1788, † 10. März 1855 zu Triest; teilte während der napoleon. Zeit die Schicksale seines Bruders u. galt seit der Rückkehr aus der Gefangenschaft in Valençay (1814) bei dessen Kinderlosigkeit als Thronfolger (vgl. Textbeil. Bourbonen II), bis Ferdinand die alte kastil. Erbfolge in männlicher u. weiblicher Linie wiederherstellte. C. protestierte gegen die Änderung der Erbordnung u. nahm nach Ferdinands Tod (29. Sept. 1833) den Thron für sich in Anspruch (Karl V.). Als Rebell mit seinen Nachkommen der Erbberechtigung u. des Infantentitels verlustig erklärt (27. Okt. 1834), ward er jedoch vom Klerus, von den Absolutisten, dem Partikularismus der bask. u. aragon. Provinzen u. den legitimist. Ostmächten unterstützt, u. es entbrannte der greuelvolle Bürgerkrieg zwischen den Christinos u. Karlisten. Nach dem Vertrag v. Vergara mußte C. auf franz. Gebiet übertreten (Sept. 1839); die franz. Regierung wies ihm Bourges als Aufenthaltsort an u. gestattete ihm erst 1845, nachdem er (18. Mai) zu gunsten seines ältesten Sohnes verzichtet hatte, sich zu entfernen. Seitdem lebte er als Graf v. Molina meist in Österreich. Vermählt 1816 mit Maria Franziska, 1836 mit Maria Theresia, den Schwestern Dom Miguels v. Portugal. — Sein Sohn Carlos Luis Maria Fernando, (seit 1845) Graf v. Montemolin (Karl VI.), ∗ 31. Jan. 1818 zu Madrid, versuchte 1846, aus Bourges entflohen, mit Cabrera, u. Apr. 1860 mit seinem jüngsten Bruder Fernando (∗ 19. Okt. 1824) u. dem Statthalter der Balearen, Ortega, den span. Thron zu erobern. Das zweite Mal bei Tortosa gefangen genommen, entsagten die Brüder ihren Thronansprüchen (23. Apr.); Fernando starb am 2., C. u. seine Gemahlin Karoline Ferdinande, eine Schwester Maria Christinas, 13./14. Jan. 1861 zu Triest. Erbe ihrer Ansprüche wurde ihr Bruder Juan (∗ 15. Mai 1822, † 18. Nov. 1887 zu Brighton, verm. mit Maria Beatrix, Tochter Franz' IV. v. Modena), u. als dieser nach der span. Revolution 3. Okt. 1868 entsagt hatte, sein Sohn Carlos Maria Juan Isid. José Franc., Hzg v. Madrid, ∗ 30. März 1848 zu Laibach, der jetzt als Prätendent (Karl VII.) auftrat. Die karlist. Putsche von 1869, 1870 u. 1872 scheiterten; erst nachdem Spanien durch die Abdankung des Königs Amadeus in die größte Verwirrung geraten war, wurde die Bewegung, die sich wieder auf die gleichen Elemente wie früher stützte, aussichtsvoller. C. machte Aug. 1873 Estella zu seinem Hauptquartier u. brachte durch General Elio den Norden in seine Gewalt, während sein Bruder Alfons (s. d.) in Katalonien vordrang. Doch gelang die Einnahme Bilbaos trotz des Sieges über die Entsatzarmee unter Moriones am Sommorostro (24./26. Febr. 1874) nicht; ein bedeutenderer Erfolg war die Niederlage u. der Tod Conchas beim Sturm auf Estella (27. Juni 1874). Nach der Wiederherstellung der Monarchie verschlimmerte sich die Lage der Karlisten stetig, u. 28. Febr. 1876 überschritt C. wieder die franz.

Grenze. Seitdem beschränkt er sich auf papierene Proteste. Sein Sohn Jayme, ∗ 27. Juni 1870 zu Vevey (von seiner 1. Gemahlin Margarete v. Parma), Leutn. im Grodnoschen Leibgardehusaren-Reg. in Warschau.

Carlow, C.shire (kārlō, -schīr, -schör), irische Grafsch., Prov. Leinster, am Mittellauf des Barrow; nur im W. u. SO. (Mount Leinster, 795 m) gebirgig, vom Barrow u. Slaney durchzogen, fruchtbar, doch wenig angebaut; 896 km², (1901) 37 723 meist kath. E.; Viehzucht, Ackerbau, etwas Bergbau (Kohle, Eisen). — Die gleichn. Hauptst., am Zusammenfluß von Burren (Brücke) u. Barrow; etwa 7000 E.; ; Sitz des Weihbisch. v. Kildare u. Leighlin; kath. Kathedrale (Perpendikularstil), Schloßruinen (1180), St Patrick's College (1795, Teil der kath. Univ. v. Irland); Schule u. Akad. der Christl. Brüder, Klöster der Frauen v. Mariä Opferung, der Barmh. Schw. u. der Colettinen; Getreide- u. Butterhandel.

Carlowitz, zuerst 1311 urkundlich erwähntes, in der Markgrafschaft Meißen ansässiges Adelsgeschlecht: Georg, ∗ um 1471, † 2. Mai 1550; vertrautester Rat Hzg Georgs des Bärtigen. — Christoph, ∗ 13. Dez. 1507 zu Hermsdorf b. Dresden, † 8. Juni 1578 zu Rothenhaus (Böhm.); einflußreicher Ratgeber des Hzgs Moriz. Vgl. v. Langenn (1854). — Hans Karl, Berg- u. Forstm., ∗ 14. Okt. 1645 zu Rabenstein (sächs. Erzgeb.), † 3. März 1714 zu Freiberg; 1672 Amtshauptmann zu Wolkenstein, 1677 Berg-, 1711 Oberberghauptmann in Sachsen; behandelte zuerst die Forstwirtschaft als selbständiges Ganze in Sylvicultura oecon. (Leipz. 1713, ²1732). — Hans Georg, ∗ 11. Dez. 1772 zu Großhartmannsdorf b. Freiberg, † 18. März 1840 zu Dresden; leitete 1828 zu Kassel die Verhandlungen des gegen den preuß. Zollverein gerichteten Mitteldeutschen Handelsvereins, suchte vergebens in dem Streit zw. Hannover u. dem Hzg v. Braunschweig zu vermitteln. 1836 sächs. Kultusminister. — Albert, ∗ 1. Apr. 1802 in Freiberg, † 9. Aug. 1874 in Kötzschenbroda; 1839 Vizepräs., 1845 Präs. der sächs. Ersten Kammer, Führer der agrarisch-konf. Partei, 1846/48 Justizmin., wirkte er 1848 mit wenig Erfolg auf die Leipziger Bürgerschaft ein u. riet dem König zu Zugeständnissen; 1849 trat er in der Kammer im Ggsz zur Beustschen Politik für den Anschluß an Preußen ein u. verzog, als er nicht durchdrang, nach Preußen, dessen Regierung er beim Erfurter Unionsparlament vertrat; 1853/55 u. seit 1859 liberales Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, wo er in der Konfliktszeit die Regierungspolitik bekämpfte; 1867 Mitgl. des Reichstags des Norddeutschen Bundes.

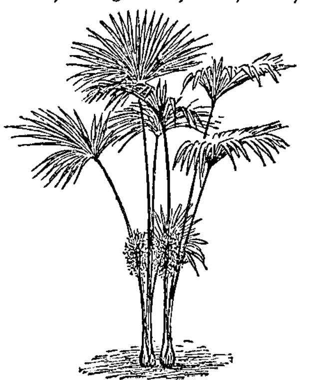
Carlsfeld ‚mit Weiters Glashütte‘, sächs. Dorf, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, an der Wilzsch; (1900) 1871 E. (119 Kath.); ; Glashüttenwerke, Holzschleifereien, Tamburieranstalten.

Carlson, Fredrik Ferd., schwed. Historiker, ∗ 13. Juni 1811 in Upland, † 18. März 1887 in Stockholm; 1837/46 Erzieher der kgl. Prinzen Karl u. Oskar, 1849 als Nachfolger Geijers Prof. in Upsala; setzte dessen ‚Geschichte Schwedens‘ (1855/87, IV/VI in Heeren u. Ukerts ‚Gesch. d. europ. Staaten‘) fort; als Unterrichtsminister (1863/70 u. 1875/78) um die Reform des schwed. Schulwesens verdient.

Carlton (kārltn), engl. Stadt, nordöstl. Vorort v. Nottingham, l. vom Trent; (1901) 10 041 E.; ; kath. Kirche, Bibl.; Strumpf- u. Bandfabriken.

Carltonklub (s. o.), berühmter Londoner Toryklub; 1832 gegr., 1800 Mitgl.; ben. nach dem ehem. Carlton House, dem für den spätern König Georg IV. eingerichteten Palais im östl. Teil v. Pall Mall.

Carludovica *R. & P.*, Gattg der Cyklanthaceen; 34 trop.-amerik. Arten; von C. palmata *R. & P.*, Bombonassa, nordwestl. Südamerika, einem 2 bis 4 m h., stammlosen, palmenartigen Busch (Abb.), werden die jungen, spießförmig gefalteten Blätter (in Streifen zerschnitten u. durch Kochen erweicht) zum Flechten der wertvollen Panama- od. Guayaquilhüte verwendet (echt nur in Ecuador, bes. Prov. Manabi).



Carluke (kārlūk), schott. Stadt, Grafsch. Lanark; (1901) 4116 E.; ; kath. Pfarrei (1857); Bibl. u. Museum; Kohlen- u. Eisengruben, Mineralquellen.

Carlyle (kārlail, karlail), Thomas, engl. Historiker u. Schriftst., ∗ 4. Dez. 1795 zu Ecclefechan (Grafsch. Dumfries), † 5. Febr. 1881 in London; studierte Theologie, widmete sich aber seit 1819 rein litt. Beschäftigung; lebte bis 1834 teils in Edinburgh teils auf Craigenputtock, dem Gütchen seiner Frau, von da ab in London (Chelsea). Er hat das große Verdienst, unter seinen Landsleuten das Verständnis für die deutsche Geisteswelt u. Litteratur geweckt zu haben. 1825 erschien sein Life of Schiller, 1827 begann er mit Goethe einen Briefwechsel, den er bis zu dessen Tod fortsetzte; er schrieb auch über altdeutsche Litteratur, das Nibelungenlied, Jean Paul, Novalis ꝛc. (diese u. andere Abh. ges. in Critical & miscellaneous Essays, 4 Bde, Lond. 1840 u. ö.), übersetzte ‚Wilhelm Meister‘ (3 Bde, Edinb. 1824, n. A. Lond. 1874 u. 1890) u. stellte Specimens of German Romance (4 Bde, Edinb. 1827) zusammen. Seine philos. Anschauungen legte er in dem wunderlichen, aber tiefen Sartor resartus (zuerst in Fraser's Magazine 1833/34), seine geschichtsphilos. in den Vorlesungen On Heroes, Hero-Worship & the Heroic in Hist. (Lond. 1841) nieder. Seine großen Geschichtswerke sind: The French Revol. (3 Bde, ebd. 1837 u. ö.); Oliver Cromwell's Letters & Speeches (5 Bde, ebd. 1845, n. A. 1894) u. Hist. of Friedrich II. (6 Bde, ebd. 1858/65, n. A. 10 Bde, 1894). Sozialpol. Fragen behandeln Chartism (1839), Past & Present (ebd. 1843) u. die ungemein heftigen Latterday Pamphlets (ebd. 1850); ‚Sozialpol. Schr.‘ dtsch I/III, 1895/99. Reminisc. hrsg. von Froude (2 Bde, ebd. 1882, dtsch von P. Jaeger, I ²1903, II 1901). Ges. W., 34 Bde, Lond. 1868 ff., u. 37 Bde, ebd. 1871 ff. Kretzschmar, Ausgew. Schr. (6 Bde, 1855/56); Briefe hrsg. von Norton (Lond. 1886 u. 1889, Corresp. between Goethe & C., 1887); Corresp. of C. & Emerson (2 Bde, 1886). C. ist ein Charakter von erstaunlicher Kraft u. Originalität, den sein exzentrischer, seltsam polternder Stil aufs treueste widerspiegelt. Als Geschichtschreiber besitzt er in hohem

Grade die Fähigkeit, das Vergangene dichterisch zu schauen, dagegen fehlt ihm als echtem Puritaner das Verständnis für fremde Eigenart, weshalb seine Urteile einseitig u. ungerecht ausfallen; seine Geschichtsphilosophie ist individualistisch, die Geschichte wird nach ihm von den großen Männern gemacht (Heroenkultus). Als Sozialreformer steht er auf konserv.-sittlicher Grundlage u. bekämpft den egoistischen Individualismus. C. war für sein Land eine Art Prophet, der unermüdlich den Haß gegen alle Unwahrhaftigkeit, allen Schein predigte u. das sittliche Bewußtsein zu schärfen suchte. Vgl. Hood (1875); Oswald (1882); Froude (1882 u. 1884); Nicoll (1884); Masson (1885); Flügel (1887); Garnett (1887); v. Schulze-Gävernitz, C.s Stellung zu Christent. u. Revolution (1892); ders. (² 1897); Nichol (1892).

Carmagnola (-njola), ital. Stadt, Prov. Turin, 29 km südl. v. Turin (Dampfstraßenbahn); (1901) 3388, als Gem. 11 738 E.; 🚂; Lyc. u. Gymn.; Schloßruine (Kirchturm), Kollegiatkirche; Seiden- u. Hanfindustrie. — Bei der Einnahme durch die Franzosen 1792 entstand angeblich die Carmagnole (-njol), ein Revolutionslied mit dem Refrain: Dansons la Carmagnole! Vive le son du canon! Ebenso nannte man die zur Zeit der Revolution beliebte Jakobinerjacke u. dann die Jakobiner selbst.

Carmagnola (s. o.), eig. Francesco Bussone, berühmter Condottiere, * um 1390 zu C. (Prov. Turin), eroberte im Dienst seines Schwiegervaters, des Herzogs Filippo Maria Visconti v. Mailand, Alessandria, Brescia, Genua, Bellinzona ꝛc. (1414/22); beim Herzog verleumdet u. abgesetzt, trat er in venez. Dienste u. entriß den Mailändern Brescia (1426) u. Bergamo (1428), kämpfte aber später weniger glücklich, ward des Verrats angeklagt u. enthauptet (1432). Bei Manzoni Held eines Trauerspiels. Vgl. Battistella (Gen. 1889).

Carmarthen, C.shire (kārmärthĕn, -schör), westengl. Grafsch., Südwales, zw. Teififluß u. Bristolkanal; im Innern gebirgig, an der Küste flach u. sumpfig, im Thal des Towy äußerst fruchtbar; 2379 km², (1901) 135 325 E.; Ackerbau, Viehzucht (Schafe, Rinder), Bergbau (Kohlen, Eisen, Zinn, Blei). — Die gleichn. Hauptst., am schiffbaren Towy (7bogige Brücke), 9935 E.; 🚂; frühengl. St Peterskirche, kath. Kirche (Passionisten), norm. Schloß (jetzt Gefängnis); Lateinschule, presbyt. theol. College, anglik. Lehrersem., höhere Mädchenschule, Irrenasyl; Schiffbau, Lachsfang, Holz-, Schiefer-, Blei- u. Zinnhandel. Ehem. Hauptst. wallis. Fürsten; Marquistitel des Herzogs v. Leeds.

Carmaux (karmo), franz. Flecken, Dep. Tarn, Arr. Albi, r. am Cérou (zum Aveyron); (1901) 8984, als Gem. 10 956 E.; 🚂; Glasfabr., Steinkohlenbergwerke (88 km², jährl. 300 000 t).

Carmen (lat.), Lied, Gedicht; c. saeculare, Gedicht zu einer Jahrhundertfeier. — **Carmina burana,** d. h. Lieder von Bura Sancti Benedicti (Benediktbeuern, wo sie in einer Handschrift des 13. Jahrh. gefunden wurden), Vagantenlieder in Reimversen, meist lat., auch deutsch od. lat.-deutsch, bald zart u. fromm, bald sinnlich u. frivol. Hrsg. von Schmeller (² 1883); Fragm. Bur., von W. Meyer (1891); Auswahl mit Übers., 1879.

Cármen, mexik. Hafenst., Staat Campeche, am Westende der Laguneninsel del C.; (1895) 5767 E.; Ausf. v. Farbhölzern, Küstenschiffahrt.

Carmen Sylva, Pseud., s. Elisabeth v. Rumänien.

Carmenta, uralte röm. Geburtsgöttin, deren Doppelfest, die Carmentalien, am 11. u. 15. Januar von Frauen begangen wurde; 2 Altäre von ihr lagen an der Südwestecke des Kapitolin. Hügels in der Nähe der Porta Carmentalis.

Carmer, Joh. Heinr. Kasimir Graf v., preuß. Staatsm., * 29. Dez. 1721 zu Kreuznach, † 23. Mai 1801 in Rützen (Schles.); 1751 Dir., 1763 Präs. der Regierung (des Landgerichts) in Breslau, 1768 Justizmin. für Schlesien, 1779 Großkanzler; mit Svarez der Urheber der großen Justizreform, welche die Grundlage der preuß. Rechtsverfassung bis in die neueste Zeit verblieb u. auch auf das B.G.B. Einfluß ausübte; auch verdient durch Einführung des landwirtsch. Kreditsystems in Schlesien auf Grundlage der Pfandbriefausgabe.

Carmona, span. Stadt, Prov. Sevilla, 43 km nordöstl. v. Sevilla, auf einem Hügelrücken; (1900) 17 215 E.; 🚂 (2 km östl.); Bez.G., Colegio, naturgesch. u. Altertumsmuseum; Kirche San Pedro (Turm der Giralda ähnlich); Alcázar (Schloß) auf hohem Fels; Klöster der Klarissen (Wallfahrtskirche), der Schw. von der Unbefl. Empfängnis, von der hl. Dreifaltigkeit u. der Muttergottes; Weinbau. — Ehem. Carmo, feste Stadt der Keltiberer, dann röm. Munizipium (zahlreiche Thor- u. Mauerreste, Inschriften- u. Gräberfunde).

Carmontelle (-mõtäl), eig. Louis Carrogis, franz. Dichter, * 15. Aug. 1717 in Paris, † 26. Dez. 1806 ebd.; Schöpfer der Proverbes dramatiques. Ges. W., 8 Bde, Par. 1768/81; Pièces inéd., hrsg. von Mme de Genlis, 3 Bde, 1825; Théâtre de campagne, 4 Bde, 1775.

Carna (v. caro, ‚Fleisch‘), röm. Göttin, Schützerin der wichtigsten Lebensfunktionen; an ihrem Festtag, dem 1. Juni (Calendae fabariae, ‚Bohnenfest‘), wurden Bohnenbrei u. Speck, das älteste Lieblingsgericht der Italer, geopfert; altes Heiligtum auf dem Cälius. Ovid verwechselt sie mit Cardea, der Göttin der Thürangeln.

Carnac, franz. Flecken, Dep. Morbihan, Arr. Lorient, 1,5 km von der Bai v. Quiberon; (1901) 646, als Gem. 3125 E.; 🚂; Kirche (17. Jahrh.), Museum. In der Umgebung, bes. auch bei den Flecken Plouharnel (3 km nordwestl., 834 E.) u. Locmariaquer (19 km südöstl., 697 E.) zahlreiche vorgeschichtliche megalithische Baudenkmäler (Menhirs, über 2000, Dolmen u. große Grabhügel).

Carnall, Rud. v., Bergm., * 9. Febr. 1804 zu Glatz, † 17. Nov. 1874 zu Breslau; 1845 Oberbergrat, 1854 vortr. Rat im Handelsmin., 1855 Berghauptmann u. Dir. des Oberbergamts in Breslau; seit 1861 in der städtischen Verwaltung Breslaus. Hochverdient um die zeitgemäße Umgestaltung des preuß. Bergwesens; Mitbegr. der Dtsch. geol. Gesellschaft u. Begr. der ‚Ztschr. f. d. Berg-, Hütten- u. Salinenwesen‘ (seit 1853); lieferte auch eine gute geogn. Karte v. Oberschlesien.

Carnallit, der, $MgCl_2 + KCl, 6H_2O$, großkörnige, farblose od. durch Eisenglanz rotgefärbte Aggregate, leicht zerfließlich; wichtiger Bestandteil der Abraumsalze, s. d.

Carnarvon, C.shire (kārnārwŏn, -schör), 1) westengl. Grafsch., Wales, der höchste u. gebirgigste Teil Englands (Snowdon, 1088 m); 1461 km², (1901) 126 835 E.; Viehzucht (Schafe), Schiefer-, Kupfer-, Blei- u. Zinkgewinnung, Fischerei (Austern). — Die gleichn. Hauptst., an der Menaistraße; 9760 E.; 🚂, Dampferstation; kath. Pfarrei; Schloß (1283

begonnen, unter Eduard II. vollendet, eines der größten mittelalt. Bauwerke Englands, erneuert), alte Stadtmauern; Lehrersem., Handwerkerinstitut, Bibl.; *neuer Hafen* (Ausf. v. Schiefer u. Kupfer, Einf. v. Holz u. Kohlen); Seebad. In der Nähe Villen- u. Bäderreste der röm. Stadt Segontium. — 2) Div. der Kapkolonie, in der obern Karroo, ein dürres Hochplateau, fast nur Weideland; 31258 km², (1891) 9128 E. (41 % Weiße), meist Schafzüchter. Der gleichn. Hauptort, 1237 m ü. M., 925 E.

Carnarvon (s. o.), Henry Howard Molyneux Herbert Graf v., konserv. engl. Staatsm. u. Archäolog, * 24. Juni 1831 zu London, † 28. Juni 1890 ebd.; 1858/59 Unterstaatssekr., 1866/67 (unter Derby) u. 1874/78 (unter Disraeli) Staatssekr. des Kolonialamts, erstrebte die Einverleibung Transvaals u. die Bildung eines südafrik. Staatenbunds unter brit. Führung, 1885/86 unter Salisbury Vizekönig v. Irland. Schr.: The Archaeology of Berkshire (1859); Recollections of the Druses of the Lebanon (1860).

Carnatic (karnätik), engl. Form für Karnatak, [Vorderindien.

Carnauba, die (port.), die Wachspalme; C.-wachs s. Copernicia.

Carné, Louis Marcien Graf v., franz. Publizist, * 17. Febr. 1804 in Quimper, † 12. Febr. 1876 ebd.; 1839/48 Mitgl. der Kammer, wo er die kath. Sache vertrat; 1847 Vorstand des Handelsdep. im Min. des Ausw. Schr.: Études sur les fondateurs de l'unité nationale en France (2 Bde, Par. 1848); Ét. sur l'hist. du gouvern. représ. en France 1789 à 1848 (2 Bde, ebd. 1855); Souv. de ma jeunesse (ebd. 1872) ꝛc.

Carnegie (karnĕghi), Andrew, amerik. ‚Stahlkönig', * 25. Nov. 1837 zu Dunfermline (Schottl.); wanderte 1848 mit seinen Eltern, armen Webern, nach den Ver. St. aus, wo er sich bald vom Haspeljungen u. Laufburschen zum Telegraphenbeamten in Pittsburg emporarbeitete; als Beamter u. später als Mitgl. der Pennsylvania-Eisenbahnges. erwarb er sich infolge Einführung der Woodruffschen Schlafwagen ein großes Vermögen, das durch den Erwerb einer Ölquelle u. Ankauf u. Gründung von Stahlwerken gewaltig anwuchs; die C.stahlwerke wurden die ersten der Welt, bei der 1901 erfolgten Bildung des Stahltrusts betrug sein Anteil 1280 Mill. *M.* Für Kunst u. Wissenschaft u. für philanthropische Zwecke hat C. außerordentlich viel gethan (bis 1901 für Schulen u. Bibliotheken: 172 Mill. *M.*). Auch schriftst. thätig. Vgl. Morrison (2 Bde, Lond. 1900).

Carne pura, die (ital., ‚reines Fleisch'), Fleischmehl, s. Fleisch.

Carneri, Barthol. Ritter v., Schriftst. u. Politiker, * 3. Nov. 1821 zu Trient, 1870/90 als liberaler Führer Mitgl. des östr. Reichsrats, lebt seit 1888 in Marburg in Steiermark; vertrat den darwinist. u. monist. Standpunkt, so in ‚Sittlichkeit u. Darwinismus' (1871), ‚Grundlegung der Ethik' (1881), ‚Entwicklung u. Glückseligkeit' (1886), ‚Der moderne Mensch' (1891, ⁷1902); verf. auch ‚Gedichte' (1850) u. die Sonette ‚Pflug u. Schwert' (1862).

Carnet, das (frz., kärnä), kaufmänn. Notizbuch, Reisebuch, Tag- u. Schuldregister.

Carnifex (lat.), bei den Römern der Henker, der urspr. nur die Hinrichtung der Sklaven, seit der Kaiserzeit auch die der Freien zu vollziehen hatte; wahrsch. ein Gemeindesklave.

Carniprivium, das (lat., ‚Fleischentziehung'), Name des Sonntags Quinquagesima, von dem an im M.A. dem Klerus (den Laien erst vom Aschermittwoch an) der Fleischgenuß untersagt war.

Carnivora, die Raubtiere.

Carnot (-nō), Lazare Nicolas Marguerite, ‚der große C.', franz. Staatsm., * 13. Mai 1753 zu Nolay aus einem bürgerlichen Advokatengeschlecht Burgunds, † 3. Aug. 1823 zu Magdeburg; früh durch seine militär. u. mathemat. Begabung bemerklich, 1791 als Geniehauptmann Mitgl. der Gesetzgebenden Versammlung, dann des Konvents u. des Wohlfahrtsausschusses, wo er das Kriegswesen leitete u. sich durch die Organisation der Levée en masse, die Ausrüstung von 14 Armeen u. die Leitung ihrer Operationen den Ehrennamen ‚Organisator des Siegs' erwarb. Dem Parteitreiben fern, brach er durch seine unbezweifelte Rechtlichkeit u. Vaterlandsliebe jedem Angriff die Spitze ab. Als Mitgl. des Direktoriums leitete er wieder das Kriegswesen, zerfiel aber mit Barras; am 18. Fructidor zur Deportation verurteilt, entzog er sich dieser durch die Flucht nach Deutschland. Von Bonaparte zurückberufen u. (1800) zum Kriegsmin. ernannt, dankte er, in seiner unbeugsamen republik. Überzeugung u. starren Konsequenz, bald wieder ab. Seit der Auflösung des Tribunats, dem er seit 1802 angehörte, lebte er zurückgezogen militär. u. mathemat. Studien; erst 1814 bot er wieder seine Dienste an u. wurde Gouv. v. Antwerpen, das er bis zum 5. Mai hielt. 1815 wurde er zum Min. des Innern u., gegen seinen Willen, zum Grafen ernannt, 1816 als Königsmörder verbannt; er ging nach Warschau, dann nach Magdeburg, von wo seine Gebeine 1889 nach Paris ins Panthéon verbracht wurden. Hauptw.: Éloge de Vauban (Dijon 1784); Essay sur les machines (ebd. 1784); Défense des places fortes (3 Bde, Par. 1809). Vgl. Arago (ebd. 1850); Bonnal (ebd. 1888); Fink (1894). Mem. von Hippol. C. (Par. 1861/64); Korresp. hrsg. von Charavay (I/III, ebd. 1892/97). — Sein Sohn Nicolas Léonard Sadi, franz. Ingenieur-Offizier, * 1. Juni 1796 in Paris, † 24. Aug. 1832 ebd.; stellte zuerst fest, daß die Wärme nur dann Arbeit leistet, wenn sie von einer höhern Temperatur zu einer niedrigern sinkt (2. Hauptsatz der mech. Wärmetheorie, auch C.scher Satz, in math. Gleichung C.sche Funktion), u. gab die Bedingungen für größte Wärmeausnützung (C.scher Kreisprozeß) an. Schr.: La puiss. motr. du feu ꝛc. (Par. 1824). — Dessen Bruder Lazare Hippolyte, franz. Staatsm., * 6. Aug. 1801 in St-Omer, † 16. März 1888 zu Paris; zuerst Advokat u. Publizist, stand er dem Saint-Simonismus nahe; seit 1839 wiederholt Kammermitgl.; seit 1848 bekannte er sich offen als Republikaner, nach der Februarrevolution war er kurze Zeit Kultusmin.; nach dem Staatsstreich v. 2. Dez. 1851 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, verweigerte er den Huldigungseid, ebenso 1857, u. leistete ihn erst 1864, wo er sich der Opposition anschloß; nach 1870 Mitgl. der Nationalversammlung, zeigte er sich auch hier als strenger Republikaner; 1876 Senator. Auch schriftst. thätig. — Sein Sohn Marie François Sadi, franz. Staatsm., * 11. Aug. 1837 zu Limoges, † 25. Juni 1894 zu Lyon; zeichnete sich als Ingenieur durch vorzügliche Leistungen im Brücken- u. Wegebau aus, ward 1871 Mitgl. der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1878 Unterstaatssekr.; 1880/82 Chef des Min. der öffentl. Arbeiten, 1885/87 Finanzmin. u. nach Grévys Rücktritt am 3. Dez. 1887 mit 616

von 827 Stimmen Präs. der Republik; am 24. Juni 1894 wurde er durch den ital. Anarchisten Caserio tödlich verwundet. Als Präsident wußte er die durch die Boulangisten gefährdete innere Lage wieder günstiger zu gestalten u. die Parteien zu versöhnen; in der äußern Politik war er von aufrichtiger Friedensliebe beseelt. Vgl. Burdeau, Une famille républ. (Par. 1888); Hubbard, Une famille ꝛc. Les C. (ebd. 1888); M. Dreyfus, Les trois C. (ebd. 1888); Barbou, Les grands citoyens de la France, S. C. (ebd. 1888); Py, S. C. (ebd. 1888).

Carnuntum, antike Stadt in Pannonien, r. an der Donau; von den Kelten gegründet, in röm. Zeit von hervorragender verkehrspolitischer (Endstation der Bernsteinstraße) u. militärischer Bedeutung; ziemlich früh Sitz des Oberkommandos der Prov. Pannonien, im 4. Jahrh. von den Germanen zerstört, aber wahrsch. erst von den Ungarn völlig vernichtet. Bedeutende Reste zw. Petronell u. Deutsch-Altenburg (Ausgrabungen durch den Verein C.). Vgl. Kubitschek u. Frankfurter, Führer (^{3}1894).

Caro, 1) Annibale, ital. Schriftst. u. Dichter, ∗ 19. Juli 1507 in Civitanova (Ancona), † 21. Nov. 1566 zu Rom; Sekretär der Herzoge Pier Luigi u. Ottavio Farnese in Parma, später der Kardinäle Ranuccio u. Alessandro Farnese in Rom; gilt bes. im Briefstil als Meister des Toskanischen. Seine Gedichte sind elegant, aber zuweilen gesucht. Er übersetzte Vergil, Theokrit u. Aristoteles. Hauptprosaschr.: Lettere familiari u. die gegen Castelvetro gerichtete Apologia. Ges. W., 6 Bde, Ven. 1757, Mail. 1806/12, 8 Bde; Auswahl von Amico, Flor. 1864.

2) Jak., Historiker, ∗ 2. März 1836 in Gnesen; Prof. in Jena, seit 1869 in Breslau, 1869/75 Dezernent im Ausw. Amt für östr. u. slaw. Angelegenheiten. Hauptw.: ‚Interregnum Polens 1586‘ (1861); die grundlegende ‚Gesch. Polens‘ II/V (I von Röpell; 1863/87).

Caro, Elme, franz. Philosoph, ∗ 4. März 1826 in Poitiers, † 13. Juli 1887 in Paris; 1864 Prof. an der Sorbonne, 1875 Mitgl. der Akademie; gehört der spiritualistischen Schule an. Schr. zahlreiche histor. u. litt. Essays, verteidigte die Gottesidee gegen Renan u. Taine (L'idée de Dieu (Par. 1864, ^{7}1883), bekämpfte den Materialismus (Le matérialisme et la science, ebd. 1868, ^{4}1883) u. die positivistische u. evolutionistische Moral (Problèmes de morale soc. (ebd. 1876, ^{2}1887). — Seine Frau Pauline, geb. Cassin, ∗ um 1834, verf. (Pseud. Albane) den vielbemerkten Roman Le péché de Madeleine (1865), dem sie (als Auteur du péché d. M.) Flamen (1866), Hist. de Souci (1868) u. Les nouvelles amours de Hermann et Dorothée (1873) folgen ließ; unter ihrem Frauennamen: Amour de jeune fille (1891); Complice! (1893); Les lendemains (1895); Pas à pas (1898); Aimer c'est vaincre (1900) ꝛc., sämtl. Paris.

Carolagrün, sächs. Lungenheilstätte, bei Schönheide, s. d.

Carolath, schles. Adelsgeschlecht, s. Schönaich.

Carold'or, der, rum. Goldmünze = 20 Lei (fr.) = 16,20 M.

Carole, die (frz., karōl, v. lat. corolla, ‚Kränzchen‘, prov. corola, ital. carola), ein mittelalt. Rundtanz u. die dazu gesungenen Lieder; das engl. carol (kärĕl) bedeutet später geistliche Lieder (z. B. Christmas carols, ‚Weihnachtsgesänge‘).

Carolina (kärŏlaina), 2 südatlant. Staaten der Union, der Winkel zw. Atlant. Ozean u. Savannahfl.; 2 morphol. u. klimat. verschiedene Hälften: im O. ausgedehnte, gut bewaldete ($^2/_3$ des Gebiets, bes. Nadelholz) u. großenteils fruchtbare Ebenen, bis 60 m ü. M., mit zahlreichen Sümpfen (Dismal Swamp ꝛc.) u. einer vielfach durch Sunde (Pamplico, Albemarle ꝛc.) zerrissenen, aber doch hafenarmen Flachküste, der viele Schwemmlandinseln (Sea Islands) vorgelagert sind; im W. sanft abgedachte Tafellandschaften, die allmählich in die Alleghanies übergehen (südl. Teil des Blue Ridge, im Black Dome, Nord-C., 2040 m, im Rocky Mount, Süd-C., 1100 m h.). Die zahlreichen Flüsse strömen fast alle unmittelbar zum Ozean, so Roanoke (130 km schiffbar), Peedee u. Santee; in ihrem trägen Unterlauf bilden sie Sandbänke, an der Küste Barren. Klima schwankend, im O. heiß u. für Europäer wenig zuträglich (Jan. 7,3°, Juli 26°; Malaria), im W., bes. im Gebirge, gesünder (Jan. 3,3°, Juli 23,5°). Haupterwerbsquelle ist der Ackerbau, im S. haupts. Baumwolle (1900/01: 1 227 000 Ballen, $^2/_3$ in Süd-C., bes. auf den Sea Islands) u. Reis, im N. u. W. Mais (für 106 Mill. M., $^2/_3$ in Nord-C.), Weizen (für 30 Mill.) u. Tabak, weniger Viehzucht (Pferde u. Maultiere, Rinder, Schweine, Schafe), Waldwirtschaft (Pech, Terpentin) u. Bergbau (Gold, Eisen, Braunkohle ꝛc., bes. aber Phosphat bei Charleston). Die Industrie beschränkt sich auf Baumwoll-, Zigarren-, Tabakfabr. u. Müllerei, bedeutende Fischerei. — 1) **Nord-C.** (abgek. N. C.), 135 320 km²; (1900) 1 893 810 E. ($^1/_3$ Farbige, 3533 Deutsche); 12 höhere Schulen (Staatsuniv. in Chapel Hill); 6455 km Eisenbahnen. Gouverneur auf 4 Jahre gewählt, Senat (50) u. Abgeordnetenhaus (120 Mitgl.), 10 Vertreter im Repräsentantenhaus; 97 Counties, Hauptst. Raleigh, größer die Hafenst. Wilmington. — 2) **Süd-C.** (abgek. S. C.), 79 170 km²; 1 340 316 E. (über $^1/_2$ Farbige, 6502 Deutsche); mehrere Colleges, Staatsuniv. in Columbia; (1900) 4762 km Eisenbahnen. Gouverneur, auf 2 Jahre gewählt, Senat (36), Abgeordnetenhaus (124 Mitgl.); 7 Stimmen im Repräsentantenhaus; 40 Counties; Hauptst. Columbia, größer die Hafenst. Charleston. Vgl. Moore, N. C. (2 Bde, Ral. 1880); Saunders, Col. Records of N. C. (10 Bde, ebd. 1892); Simms, S. C. (Neuy. ^{2}1860); Hammond, Handb. of S. C. (Col. 1883); McCrady, Hist. of S. C. 1780/83 (Neuy. 1902). — Der Name rührt von dem Fort C. her, das franz. Protestanten 1564 am Albemarlesund bauten u. nach ihrem König Karl IX. benannten. 1663 verlieh Karl II. v. England das Gebiet zw. 31 u. 36° n. Br. (1665 bis 29 u. 36$^1/_2$° erweitert) Lord Clarendon u. 7 Genossen, die es nach einer von Locke entworfenen Verfassung einrichteten. Nachdem die Krone den Eigentümern ihr Recht abgekauft hatte, teilte sie das Land 1728 in 2 Staaten. Beide schlossen sich früh der Unabhängigkeitserklärung an u. wurden durch den Sieg v. Eutaw Springs 8. Sept. 1781 befreit. Im Sezessionskrieg gehörten sie zu den Südstaaten u. waren zuletzt Schauplatz des Kampfes. In beiden Verfassungen v. 1868.

Carolina, La, span. Stadt, Prov. Jaén, am Südhang der Sierra Morena; (1900) 9756 E.; Bez.-G., Colegio; Mittelpunkt einer seit 1781 von Süddeutschen besiedelten Kolonie; Wein- u. Olivenbau, in der Nähe Bleibergwerke.

Carolina, Constitutio criminalis C. (= C. C. C.), die Hals- od. peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V., sollte dem Bedürfnis nach einer Reform des Strafrechts durch Kodifikation des gem. Straf-

rechts u. Strafprozeßrechts entgegenkommen. Von den 4 ausgearbeiteten Entwürfen wurde der letzte 1532 auf dem Reichstag zu Regensburg publiziert. Die C. umfaßt 219 Artikel (das materielle Strafr. in Art. 104/180). Infolge der auf Veranlassung Sachsens hinzugefügten salvatorischen Klausel, d. h. der Beibehaltung der bestehenden Partikularrechte, hatte die C. diesen gegenüber nur subsidiäre Geltung u. begegnete darum bei der Durchführung großen Schwierigkeiten. Krit. Ausg. (desgl. Schulausg.) von Kohler u. Scheel (1900).

Carolini libri s. Libri Carolini.

Carolsfeld, sächs. Dorf, jetzt Carlsfeld mit Weilers Glashütte (s. d.); davon der Adelstitel des Geschlechts Schnorr v. C.

Carolus (mittellat.), Karl; C. Magnus, Karl d. Gr.

Carolus, der, vlaem.-span. Silbermünze aus der Zeit Karls IV. (span. Piaster, Säulen-Piaster), galt lange als bevorzugtes Zahlungsmittel für den Handel mit China u. Ostasien (C.dollar); jetzt durch den mexik. Piaster verdrängt.

Caro luxurians s. Granulation.

Caroni, r. Nebenfl. des Orinoko, entspringt auf der Sierra Pacaraima, mündet 304 km vom Meer; 600 km l., viele Klippen.

Carotis, die (lat.), Hals-, Kopfschlagader, s. Blutkreislauf, Hals.

Caroto, Gianfrancesco, Veroneser Maler, * 1470, † 1546; Schüler von Liberale, dann von Mantegna, später bes. von Raffael beeinflußt; seine Färbung ist warm, seine Zeichnung streng. Werke hauptს. in Verona (Madonna mit St Laurentius u. St Hieronymus ꝛc.).

Carouge (-rusch), schweiz. Stadt, Kant. Genf, durch die Arve (2 Brücken) vom Genfer Vorort Plainpalais getrennt; (1900) 7421 E. (4968 Kath., 280 Deutsche); ferner 3 elektr. Straßenbahnen nach Genf; Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen; Hochöfen, Gießereien, Sägemühlen, Fabr. v. Kork, Zucker u. Zuckerwaren, Öl, Kerzen ꝛc. — Im 13. Jahrh. gegr., kam aber erst Ende des 18. durch die Bemühungen Viktor Amadeus' II. v. Savoyen empor, der die Stadt als Rivalin von Genf heranzuziehen suchte.

Carové, Friedr. Wilh., philos. Schriftst., * 20. Juni 1789 in Koblenz, † 18. März 1852 in Heidelberg; Schüler Hegels, 1819 Privatdozent in Breslau, 1849 Vizepräs. des Friedenskongresses in Paris; bemühte sich um eine allg. ‚Menschheitsreligion' u. um die Versöhnung von Philosophie u. Kirche. Schr.: ‚Über alleinseligmachende Kirche' (2 Bde, 1825, ^{2}1835); ‚Über kirchl. Christent. ꝛc.' (1835); ‚Vorhalle des Christent.' (1851) ꝛc.

Carp. (Zool.) = Will. Benj. Carpenter, s. d.

Carpaccio (-pätscho), Vittore, ital. Maler, 1480/1520 thätig; der eigenartigste u. begabteste Schüler Gentile Bellinis, Hauptvertreter der naiv erzählenden ältern venez. Schule. Hauptw.: Gesch. der hl. Ursula in 9 Gemälden (jetzt Akad. in Ven.), ausgezeichnet durch weiträumige Komposition, warme, einheitliche Färbung u. genremäßige Schilderung des venez. Lebens. Vgl. Molmenti (Mail. 1885 u. Ven. 1893).

Carpeaux (kärpo), Jean Bapt., franz. Bildhauer, * 11. Mai 1827 zu Valenciennes, † 12. Okt. 1875 zu Bécon b. Courbevoie; Schüler von David d'Angers, Rude u. Duret. Der ausgeprägte Realismus, den er in seinen ersten Arbeiten zeigt, erscheint in den späteren gemildert. Hauptw.: Jungerneapolit. Fischer, Gruppe des Tanzes (Fassade der Großen Oper in Paris); Fontäne der 4 Weltteile (Garten des Luxembourg). Vgl. Chesneau (Par. 1879).

Carpe diem (lat.), ‚pflücke den Tag', d. h. genieße ihn recht, beute ihn aus (Hor. od. I, 11, 8).

Carpellum, das (grch.-lat.), Fruchtblatt, s. Fruchtknoten.

Carpenedolo, ital. Ort, Prov. Brescia, 25 km südöstl. v. Brescia; (1901) 4435, als Gem. 5662 E.; Seidenindustrie.

Carpentariagolf, nordaustr. Meerb., zw. Kap York-Halbinsel u. Arnhemland; flach (nirgends 100 m t.), voll von Schlammbänken, im W. u. SW. hochufrig u. reich an Buchten u. Inseln, im O. von Tiefland umgeben.

Carpenter (kārpĕntör), Mary, engl. Philanthropin, * 3. Apr. 1807 zu Exeter, † 14. Juni 1877 zu Bristol; leitete zuerst mit Mutter u. Schwester eine Mädchenschule, hervorragend für die Rettung verwahrloster Kinder u. die Reform des Gefängniswesens thätig; 3mal in Indien, um für eine bessere Erziehung des weiblichen Geschlechts zu wirken; hielt Vorlesungen u. gründete die National India Association, zur Ausgleichung der nationalen Gegensätze zw. England u. Indien. Schr. u. a.: Morning & Evening Meditations (1842, ^{5}1869); Our Convicts (2 Bde, 1864); Suggestions on Prison Discipline & female Education in India (1867) ꝛc. — Ihr Bruder Will. Benjamin, engl. Physiolog (*= Carp.*), * 29. Okt. 1813 zu Exeter, † 19. Nov. 1885 zu London; seit 1848 Prof. an der dortigen Universität; unternahm seit 1868 mit Wyville Thomson zool. u. geol. wichtige Tiefseeforschungen. Schr.: Principles of general & comp. Physiol. (Lond. 1839 u. ö.); Princ. of human Physiol. (ebd. ^{2}1844 u. ö.); The Microscope (ebd. 1856, ^{6}1881); Nature & Man (ebd. 1888) ꝛc. — Dessen Sohn Philip Herbert, * 6. Febr. 1852 zu London, † 21. Okt. 1891 ebd., beschäftigte sich ebenfalls mit Tiefseeforschung.

Carpentras (kärpătra), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vaucluse, nordöstl. v. Avignon; (1901) 7795, als Gem. 10443 E.; Ger. 1. Instanz; ehem. Kathedrale (got., 1405/1519, Chor 17. Jahrh.), Justiz- (ehem. bisch.) Palast (1640, mit röm. Triumphbogen), Rathaus (18. Jahrh.), mittelalt. Stadtmauern mit Orangethor (14. Jahrh.); je 1 Knaben- u. Mädchencollège, Bibl. (52 000 Bde, viele Hdschr. von Peiresc), Museum (Archäol., Naturgesch.); Niederlassungen von Augustinerinnen (Krankenhaus u. Altersasyl), Armenschw. v. hl. Franziskus, Schw. v. allerhlst. Sakr. (Waisenhaus) ꝛc. Fabr. v. Gerstenzucker, Baumwoll- u. Seidespinnereien, Handel mit Trüffeln u. kandierten Früchten. — Das alte Carpentoracte, später Hauptst. des Venaissin, 1229/1791 päpstlich. Bist. vom 3. Jahrh. bis 1801; der berühmteste Bischof ist Sadolet.

Carpentum, das, bei den Römern ein 2rädriger, 2spänniger Wagen mit gewölbtem Schutzdach, in dem die Frauen in der Stadt fuhren; in der Kaiserzeit nur den Frauen der kaiserlichen Familie gestattet. Auch der Wanderkarren der Hunnen u. Gepiden, der Streitwagen der Gallier u. Britannier.

Carpet, das (engl., kārpĕt), Fußteppich.

Carpetbagger (engl.-amerik., kārpĕt bägör, v. carpet-bag, ‚Reisetasche'), im W. Amerikas die Wildkatzenbanken, d. h. anrüchige Geldinstitute; im S. Bezeichnung der politischen Abenteurer, die nach dem Krieg in die Südstaaten kamen, um sich um Ämter zu bewerben od. die befreiten Neger als

Stimmviehklasse für die republik. Politik zu organisieren.

Carpette, die (frz., -pät), Packtuch, grobes Gewebe.

Carpi, 1) ital. Stadt, Prov. Modena, 15 km nördl. v. Modena; (1901) 7296, als Gem. 22932 E.; [Eisenbahn]; Reste einer alten Basilika (Chor u. Glockenturm), neuer Dom (1514 nach Peruzzi, Kanzel 11. Jahrh.), Franziskanerkirche San Niccolò (Renaiss., seit 1493); altes Schloß der Pio, Reste ehem. Festungswerke; Priestersem., Niederlassungen von Kapuzinerinnen, Klarissen, St Vincenz- u. St Annaschw.; Seidenind. — Das Bist. C. (seit 1779), Suffr. v. Modena, zählt (1900) 31 Pfarreien, 50 Kirchen, Kapellen ꝛc., 80 Weltgeistliche, 60 Ordensfrauen (4 Niederlassungen), 56694 Seelen. — 2) ital. Dorf, Prov. Verona, Gem. Villa Bartolommea, südl. v. Legnago, an der Etsch; 1479 E. 9. Juli 1701 Sieg des Prinzen Eugen über Catinat.

Carpi, Ugo da, eig. Panico, ital. Holzschneider, * um 1455 zu Carpi, † 20. Juli 1523 zu Rom; Schüler Raffaels, ein Meister des sog. Helldunkelschnitts; seine Blätter (meist nach Raffael) von malerischer Wirkung.

Carpini, Missionär, s. Johannes v. Piano C.

Carpinus *L.*, Pflanzengattg, die Weißbuche.

Carpione, Giulio, ital. Maler, * 1611 in Venedig, † 1674 in Verona; Manierist, fruchtbar in kleinen figurenreichen Mythologien u. Bacchanalien (mehrere Bilder in Dresden, Latona die Bauern in Frösche verwandelnd ꝛc., u. Wien).

Carpocapsa *Tr.*, Gattg der Wickler.

Carpogonium, das (grch.-lat., ‚Zeugungsfrucht'), das weibliche Fruchtorgan vieler Algen (s. d.) u. Pilze (s. d.).

Carpus, der (lat.), die Handwurzel, s. Hand.

Carpzov, eine aus Spanien stammende, seit Ende des 13. Jahrh. in Brandenburg (Gut C. bei Tremmen) ansässige Familie, die bedeutende Juristen u. prot. Theologen aufweist: Simon C. war Mitte des 16. Jahrh. Bürgermeister v. Brandenburg; dessen Söhne: Joachim, † 1628 in Glückstadt als dän. Generalfeldzeugmeister, u. Benedikt I, * 1565 zu Brandenburg, † 1624 als Prof. der Rechte zu Wittenberg. — Des letztern Sohn Benedikt II, wohl der bedeutendste der Familie, Kriminalist, * 27. Mai 1595 zu Wittenberg, † 30. Aug. 1666 zu Leipzig; Prof. u. Senior am dortigen Schöppenstuhl, hat den usus modernus Pandectarum eingeführt, gilt als Schöpfer der deutschen Strafrechtswissensch. auf Grundlage der C. C. C. u. als Begründer des Episkopalsystems; soll Tausende von Todesurteilen in Hexenprozessen unterzeichnet haben. Hauptw.: Practica nova rerum crim. ꝛc. (Wittenb. 1635, hrsg. v. Böhmer, 3 Bde, Frankf. 1758); Iurispr. eccles. ꝛc. (ebd. 1649 u. ö.) ꝛc. — Joh. Benedikt I, * 22. Juni 1607 zu Rochlitz, † 22. Okt. 1657 als Prof. der Theol. zu Leipzig; schr.: Systemat. theol. (2 Bde, Leipz. 1653); Hodegeticum (1656, ein Kompendium homiletischer Regeln mit 100 Dispositionsmethoden) u. Isagoge (1665, [2]1675, eine Einl. in die symbol. Bücher der luth. Kirche). — Dessen Söhne: Joh. Benedikt II, Theolog, * 1639 zu Leipzig, † 1699 ebd.; einseitiger Gegner der Pietisten; Aug. Benedikt, * 1644 in Leipzig, † 1708 ebd. als Prof. der Rechte; Samuel Benedikt, Theolog, * 1647 zu Leipzig, † 1707 zu Dresden, Nachfolger Speners; dessen Sohn: Joh. Gottlob, Theolog u. Orientalist, * 1679 zu Dresden, † 1767 als Superintendent zu Lübeck. — Friedr. Benedikt (Enkel v. Samuel Benedikt), * 1702 in Zittau, † 1744 in Wittenberg als Prof. des Natur- u. Völkerr. — Joh. Benedikt (Enkel v. Joh. Benedikt II), * 1720 in Leipzig, † 1803 als Abt zu Königslutter; bedeutender Hellenist.

Carr (kär), schott. Adelsfam., s. Somerset.

Carr. (Bot.) = Élie Abel Carrière (kăriär), Leiter der Baumschulen am Mus. d'hist. nat. zu Paris; schr.: Conifères (Par. 1855, [2]1867).

Carraca, La, span. Seearsenal, bei San Fernando, s. d.

Carracci (kărätschi), ital. Malerfam., s. Caracci.

Carrageen, auch Carragheen (eig. kărĕgīn, nach einem südostirischen Ort), Irländ. Moos, Perltang, Droge; der getrocknete laubartige Thallus verschiedener Algen, bes. von Chondrus crispus *Lyngbye* u. Gigartina mammillosa *Ag.*; seit langem von den Bewohnern der nordatlant. Küsten, bes. Irlands, als Genuß- u. Heilmittel, jetzt hauptſ. in Form von Gallerte (C.schleim) zum Klären flüssiger Genußmittel, als Farbengrund für Marmorpapier, in der Zeugdruckerei u. Appretur (C.schlichte, statt Gummi) ꝛc., auch med. (in den meisten Ländern offizinell) bei Katarrhen der Luftwege ꝛc. verwendet.

Carranza, Barthol., O. Pr., Erzb. v. Toledo, * 1503 zu Miranda de Arga in Navarra, † 2. Mai 1576 in Rom; lehrte seit 1534 Theologie in Valladolid. Von Karl V. zum Konzil nach Trient geschickt, nahm er an dessen Beratungen hervorragenden Anteil. 1550 wurde er Provinzial seines Ordens. Nach der Vermählung des span. Prinzen Philipp mit Maria v. England arbeitete er 1554 bis 1557 als Visitator an der Rekatholisierung dieses Landes. Trotz seiner Weigerung setzte Philipp II. seine Erhebung auf den Erzbischofsstuhl von Toledo durch (1557); doch schon 1558 erhob die Inquisition gegen ihn Klage wegen Häresie auf Grund seiner Comentarios sobre el Catecismo Cristiano u. nahm ihn 1559 in Haft, aus welcher er erst nach 17 Jahren entlassen wurde; nach jahrelanger Verschleppung wurde der Prozeß schließlich in Rom dahin entschieden, daß C. 16 lutherisch klingende Sätze abschwören u. einige Zeit auf die Verwaltung seiner Erzdiözese verzichten mußte. Doch starb er schon kurz hernach. Hauptw.: Summa Conciliorum et Pontificum (Ven. 1546 u. ö.). Vgl. Laugwitz (1870).

Carrara, ital. Stadt, Prov. Massa e C., am Carrione, in einem Kesselthal der Apuan. Alpen; (1901) 18126, als Gem. 42097 E.; [Eisenbahn]; zahlreiche Marmorgebäude u. reicher Marmorschmuck, bes. in Sant' Andrea (rom.-got., 13. Jahrh.), Kollegiatkirche; Gymn., techn. Schule, Akad. der schönen Künste, Theater. Nördl. die schon von den Römern ausgebeuteten Marmorbrüche (611 mit etwa 6000 Arbeitern, 109 Marmorsägereien ꝛc.), die jährl. gegen 180000 t ausführen, zumeist über den zur Gem. gehörigen Hafen (Marina, 2650 E.) bei Avenza, 3,7 km südwestl., 6194 E.; [Eisenbahn]; Burg (von Castracani, 1322). — C. gehörte den Este, seit dem 16. Jahrh. zum Fürstent. Massa-C., s. d. Über das von hier stammende Adelsgeschlecht s. Padua (Gesch.).

Carrara, der, eine Porzellansorte, s. Porzellan.

Carrara, Franc., ital. Kriminalist, * 18. Sept. 1805 zu Lucca, † 15. Jan. 1888 ebd.; Advokat, später Lehrer des Kriminalr. in Pisa. Hauptw.: Programma del corso di dir. crim. (8 Bde, Flor., [8]1897).

Carrascos (span., ‚Steineichen'), Buschbestände (auf den Grasflächen Südamerikas).

Carratraca, span. Ort, Prov. Malaga, in gebirgiger Gegend; (1900) 1462 E.; (18 km nordöstl.); mehrere Schwefelquellen (17,5 °).

Carré, das (frz., karē, v. lat. quadratum), Viereck, vgl. Karree; **carreau,** das (karō), Raute, s. Karo.

Carrel (kärĕl), Armand, franz. Politiker u. Publizist, * 8. Mai 1800 zu Rouen, † 24. Juli 1836 zu St-Mandé b. Paris; gründete mit Mignet u. Thiers 1830 den National, dessen Leitung er übernahm. Er war entschiedener Republikaner u. der gefährlichste Gegner des Julikönigtums; erlag den in einem Duell mit Émile de Girardin erhaltenen Wunden. Ges. W., 5 Bde, Par. 1857/58.

Carreño (karēnjo), Teresa, venezol. Pianistin, * 22. Dez. 1853 zu Carácas; trat schon 12jährig öffentlich auf; ihr Spiel imponiert durch südliches Feuer u. männliche Kraft.

Carreño de Miranda (s. o.), Don Juan, span. Maler, * 25. März 1614 zu Avilés, † im Sept. 1685 zu Madrid; Hauptschüler Pedros de las Cuevas, von Velasquez u. van Dyck beeinflußt; nach Velasquez der bedeutendste Porträtist am span. Hof. Die feine Eigenart seiner Bildnisse (in Berlin, Wien u. Madrid, nam. das Karls II.) fehlt seinen vielen Kirchenbildern (in kastil. Kirchen).

Carrér, Luigi, ital. Dichter, * 12. Febr. 1801 in Venedig, † 23. Dez. 1850 ebd.; gehört zur Schule Gozzis, ein trefflicher Lyriker, der die Ballade nach Goethes, Schillers u. Victor Hugos Vorbild in Italien einführte. Schr.: Poesie (Pad. 1831, [2]1856, Flor.); Prose e poesie (4 Bde, Ven. 1837); L'Anello di sette gemme (ebd. 1838, n. A. 1868); Apologhi (ebd. 1841); Hrsg. von Neudrucken u. litt. Kritiken (Lirici ital. del sec. XVI, 1836; Saggio sulla vita e sulle opere di C. Goldoni, 3 Bde, 1824). Vgl. Venanzio (Ven. 1854).

Carrera, Valentino, ital. Dramatiker, * 19. Dez. 1834 in Turin; der Schöpfer des ital. Volksstücks, fruchtbar u. wegen seines gesunden Realismus mit Recht beliebt. Schr. u. a.: Il Lotto (1859); Don Girella (1863); das Proverb Chi s'aiuta, Dio l'aiuta (1865); das soziale Drama O l'una o l'altra (1867); La quaderna di Nanni (1870, sein Hauptw.); La strage degli innocenti (1873); Scarabocchio (1876); La preghiera di Stradella (1881). Gesamtausg. der dram. Werke, 4 Bde, Tur. 1889.

Carri (ital.), während des Karnevals in Rom auf Wagen (carri) aufgeführte Spiele, auch Giudate (dschudāte) gen. wegen der dabei üblichen Verspottung der Juden.

Carrick (kärik), der südl. Teil der schott. Grafsch. Ayr; auch 2 irische Städte: **C.-on-Shannon** (-schänön), Hauptst. der Grafsch. Leitrim, am Shannon (Brücke); (1901) 1032 E.; ; Maristinnenkl., Maristenschule; Leinenind., Getreide- u. Butterhandel. — **C.-on-Suir** (-schūr), Grafsch. Tipperary, am schiffbaren Suir; 5405 E.; kath. Kirche; ; Klöster der Schw. v. d. Opferung u. der Barmh. Schw.; Leinenweberei, Handel in Kohlen, Holz, Schiefer u. landwirtsch. Erzeugnissen.

Carrickfergus (kärikförgöß), irische Hafenst., Grafsch. Antrim, am Belfast Lough; (1901) 4208 E.; ; Schloß (um 1200, jetzt Waffen- u. Pulvermagazin), alte Stadtmauern; Baumwoll-, Lederind., Flachsspinnerei, Austernfang, Kohlen- u. Holzhandel.

Carrier (karie), Jean Bapt., franz. Revolutionär, * 1756 zu Yolai (Auvergne), † 16. Dez. 1794 zu Paris; 1792 Mitgl. des Konvents, 1793 Kommissär in der Normandie, wo er nach der Niederlage der Vendéer bei Savenay durch die berüchtigten Noyaden (s. d.) innerhalb 4 Monaten 16 000 Personen hinmorden ließ; nach Robespierres Sturz guillotiniert.

Carriera, Rosalba, venez. Malerin, * 7. Okt. 1675, † 15. Apr. 1757; schuf einige hundert Pastellbilder, nam. Bildnisse, von gefälliger Frische u. Lebendigkeit, doch ohne tiefere Auffassung (157 in Dresden).

Carrier-Belleuse (kärie-bälös), Albert Ernest, franz. Bildhauer, * 12. Juni 1824 zu Anisy-le-Château (Dep. Aisne), † 3. Juni 1887 zu Paris; ausgezeichnet durch eine malerische Behandlung u. reizvolle Komposition; bestes Werk die schlummernde Hebe (Luxembourg).

Carriere (kärier), Moriz, Philosoph, * 5. März 1817 in Griedel (Hessen), † 19. Jan. 1895 in München; 1849 Prof. in Gießen, 1853 in München; hauptſ. Ästhetiker, stand in spekulativer Beziehung zunächst Hegel nahe, suchte aber später ähnlich wie J. H. Fichte u. Ulrici den Pantheismus u. Deismus zu überwinden ‚in der Anerkennung der Persönlichkeit wie der Unendlichkeit Gottes'. Schr.: ‚Das Wesen u. die Formen der Poesie' (1854); ‚Ästhetik' (1859, [3]1885); ‚Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwicklung u. die Idee der Menschheit' (5 Bde, 1863/74, [3]1877/86, eine ‚Geschichtsphilos. aus dem Gesichtspunkt der Ästhetik'); ‚Die sittl. Weltordnung' (1877, [2]1891); ‚Jesus Christus u. die Wissensch. der Gegenwart' (1888) ꝛc. Ges. W., 14 Bde, 1886/94.

Carril, span. Hafenst., Prov. Pontevedra, an der Mündung des Ulla; (1900) 2303 E.; ; Schiffbau u. Fischerei. Südl. das Seebad Villagarcía, 7312 E.; Colegio.

Carrington (käringtön), Rich. Christopher, engl. Astronom, * 26. Mai 1826 zu Chelsea, † 27. Nov. 1875 zu Churt, Grafsch. Surrey; beobachtete in Greenwich u. Durnham, dann auf eigenen Sternwarten in Redhill (südl. v. London) u. Churt. Hrsg.: Catal. of 3735 circumpol. Stars (Lond. 1857); Observ. of Sunspots (ebd. 1863; 166 Figurentafeln aller Sonnenflecken 1853/61).

Carrión de los Condes, span. Stadt, Prov. Palencia, 35 km nördl. v. Palencia, am Carrión (r. Nebenfl. der Pisuerga, 180 km l.); (1900) 3318 E.; 7 Pfarreien, rom. Kirche, Jesuitenkolleg im alten Kloster des hl. Zoïlus (Kreuzgang von Badajoz, 16. Jahrh.), Klarissenkloster. — 1111 bei C. Sieg Alfons' I. v. Aragonien über die Mauren.

Carrizal Bajo (karißal bacho), chilen. Hafenst., Prov. Atacama; einschl. des nahen C. alto 2500 E.; ; Kupferschmelzen, Ausf. 1900 für 1 Mill. M. (meist Kupfer von Yerbabuena).

Carro, Jean de, Mediziner, * 8. Aug. 1770 zu Genf, † 12. Mai 1857 zu Karlsbad; 1795 Arzt in Wien, 1825 in Prag; einer der eifrigsten Verbreiter der Schutzpockenimpfung; behandelte chron. Krankheiten mit Schwefelräucherungen. Schr.: Osservaz. etc. sul vaccino (1801, auch dtsch); Storia della vaccinazione (1803, dtsch 1814).

Carroccio, der (ital., karotscho, v. kelt.-lat. carruca), im M. A. der von 2 Stieren gezogene u. von der Blüte der Mannschaft wie ein Heiligtum verteidigte Fahnenwagen ital. Städte; auf ihm befand sich das Stadtbanner, in halber Höhe der Fahnenstange ein Kruzifix, eine Glocke, ein Altar mit einer Hostie. Erzb. Aribert v. Mailand verlieh 1038

dieses Feldzeichen seiner Bürgerschaft im Kampf für die Vaterstadt; von Mailand übernahmen es die lombard. u. toskan. Städte sowie Rom.

Carroll (kärröl), John, Erzb. v. Baltimore, * 8. Jan. 1735 aus urspr. irischer Familie zu Upper Marlboro, Md., † 3. Dez. 1815 in Georgetown; Vetter des um die Unabhängigkeit der Ver. St. hochverdienten Charles C. of Carrollton (* 1737, † 1832), studierte am Jesuitenkolleg zu St-Omer in Flandern, trat 1753 in die Gesellschaft Jesu (1771 feierliche Profeß), wirkte nach deren Aufhebung in Amerika als Missionär; hervorragend durch Bildung, Tugend u. organisatorische Tüchtigkeit; 1784 auf Franklins Betreiben zum Apost. Präfekten der Ver. St. ernannt, 1789 zum Bisch. v. Baltimore gewählt, 1790 in Schloß Lulworth in England geweiht, 1808 zum Erzb. erhoben; gründete 1789 das heute noch blühende Kolleg zu Georgetown. Vgl. Shea (Neuy. 1888).

Carron (kärrön), schott. Dorf, Grafsch. Stirling, am gleichn. Fluß (zum Firth of Forth, 45 km l.); etwa 1300 E.; große Eisenwerke (in denen zuerst die Karronaden, s. d., angefertigt wurden).

Carruca, die (kelt.-lat.), bei den Römern ein 4räderiger Reisewagen; wahrsch. eine zu Anfang der Kaiserzeit üblich gewordene prachtvollere Form der reda.

Carrucci (-rútschi), Jacopo, Maler, s. Pontormo.

Carshalton (gew. késhåtön), engl. Stadt, Grafsch. Surrey, am Wandle, südl. v. London; (1901) 6745 E.; ; frühengl. Kirche; Kl. der Töchter vom Kreuz; Eisenwerke, Fabr. v. Tabak u. Papier.

Carson City (karßön ßiti), Hauptst. des nordamerik. Staats Nevada, am Osthang der Sierra Nevada, östl. vom Tahoe-See; (1900) 2100 E.; ; kath. Pfarrei; Kapitol, Münze, Waisenhaus; Bergbau auf Silber, Holzhandel, Mineralthermen. 1858 gegr., viel von Erdbeben heimgesucht.

Carstens, Asmus Jakob, Maler u. Zeichner, * 10. Mai 1754 zu St Jürgen b. Schleswig, † 25. Mai 1798 in Rom, wo er nach Überwindung von Hemmnissen u. Widerwärtigkeiten aller Art seit 1792 bei fortschreitendem Siechtum rastlos thätig war; Klassizist, der von der Form zum Geist der Alten vorschritt, in denen er die Lehrmeister der Kunst erblickte; immerhin gebührt ihm das Verdienst, der deutschen Kunst wieder Würde u. Ernst aufgeprägt zu haben. Seine Kompositionen (in Weimar, Kopenhagen u. der Berliner Nationalgal.) entlehnt er der griech. Götter- u. Heroenwelt, der Allegorie (Die Nacht mit ihren Kindern, Das goldene Zeitalter) u. den Dichtungen Ossians, Dantes, Shakespeares u. Goethes. Die meisten Zeichnungen von W. Müller gestochen (hrsg. in 3 Bden, ²1869/84 von Riegel; im 3. Bd 24 Bl. des Argonautenzugs, teils Stiche von Koch teils Lichtdruck). Vgl. Fernow (n. A. 1867); Alten (1865); Sach (1881).

Cart. (Zool.) = H. J. Carter (kártör), engl. Zoolog, † 5. Mai 1895 als Sanitätsbeamter in Bamberg; schr. über Foraminiferen, Spongien u. andere niedere Tiere.

Carta bianca, die (ital., ‚weißes Papier‘) = Blankett. — **Carta partita** s. Charta p., Chartrepartie.

Cartagena (-chéna), 1) span. Seest., Prov. Murcia, in einem trockenen Thalkessel am Westende der Sierra de C. (s. Unión, La), im Hintergrund einer kleinen, aber weit einschneidenden u. tiefen Bucht; (1900) einschl. Garn. 99 871 E.; (außerdem Straßenbahn nach La Unión), Dampferstation (9 Linien), Flottenstation; je 1 Marine- u. (7.) Div.Komm., Kriminal- u. 2 Zivilg., Bez.G., deutsches Konsulat u. östr. Vizekonsulat, Filiale der Bank v. Spanien, Arsenal (Maschinenwerkstätten, Trockendocks 2c. im SW.). Verfallene got. Kathedrale (13. Jahrh.); 4 Colegios, Bergschule 2c., 2 Theater, Stierzirkus, 2 Hospitäler (17. u. 18. Jahrh.), Findelhaus, Armenkinderasyl (Armenschw.); Seebäder; Porzellan- u. Glasfabr., Espartoflechterei, Eisenhütten (Vorst. Santa Lucia); Einf. v. Steinkohlen, Koks, Stockfischen, Getreide 2c., Ausf. v. Eisenerzen (1900: 498 600 t), silberhaltigem Blei (45 426 t), Silber (18 309 kg), Blei (14 133 t), Zinkerz (39 200 t), Esparto (4700 t), Südfrüchten 2c. In den durch die vorgelagerte Insel Escombrera geschützten u. durch 4 Kastelle, 2 Forts u. viele Batterien verteidigten Hafen, den besten Spaniens (2 Wellenbrecher), liefen 1900: 610 Schiffe mit 569 063 Registertonnen ein. — Im Altert. Carthago nova, 221 v. Chr. von Hasdrubal gegr., Mittelpunkt der karthag. Macht in Spanien u. Ausgangspunkt aller Feldzüge Hannibals; 209 von Scipio erobert, seitdem röm. Hauptquartier; Sitz des Prokonsuls v. Hisp. citerior, blühende Handelsstadt mit ergiebigen Silberbergwerken u. Haupthafen der span. Ostküste. Viell. schon von Cäsar, jedenfalls von Augustus zur Kolonie erhoben (col. victrix Iulia nova). In der Maurenzeit ein selbständiges Fürstentum Kartadschana, von Ferdinand II. 1243, endgiltig von Jakob I. v. Aragonien erobert. Blütezeit im 17. u. 18. Jahrh.; 1873/74 Kommuneaufstand. — Das Bist. C. (Bischöfe seit 400 bekannt, Sitz seit 1231 in Murcia) ist Suffr. v. Granada.

2) ehem. C. de las Indias, colomb. Seest., Dep. Bolívar, auf niedriger u. schmaler, landfest gewordener Insel, an der Karib. Küste, durch einen 2,4 m t. Kanal mit dem Magdalenenstrom verbunden, von verfallenen Festungswerken umgeben; (1892) einschl. der Vorst. Jijimani (auf einer Insel) 12 000 E.; , Dampferstation (6 Linien, 2 dtsche); deutsches Vizekonsulat, Kathedrale, Colegio, Theater, Hospital; Ausf. v. Rindvieh, Tabak, Dividivi, Stein- u. Kokosnüssen, Salz 2c. In den durch die Bucht v. C. (fast eine Lagune, 18 km l., bis 8 km br., 20 bis 30 m t.) gebildeten vortrefflichen, durch 2 Forts geschützten Hafen liefen 1901: 197 Schiffe mit 338 320 Registertonnen ein (¼ dtsch). — 1533 von Pedro de Heredia gegr., kam C. durch sein Handelsmonopol empor. 1585 von Drake verbrannt, 1741 von den Engländern unter Vernon vergeblich belagert, wobei ein Teil seiner Flotte zu grunde ging. 1815 nach 4monat. Belagerung (‚die heroische Stadt‘) von den Spaniern unter Murillo eingenommen. — Das Erzbist. C. (seit 1900, Bist. 1534) zählt (1901) 300 000 Kath., 50 Priester, 98 Kirchen u. Kapellen, 1 Sem., 5 Spitäler; bildet mit den Bist. Santa Marta u. Panamá die Kirchenprov. C.

Cartago, 1) Prov. v. Costarica, ein Hochplateau mit Vulkanen (Irazú, 3414 m); (1900) 45 349 E.; Ackerbau (Mais, Bohnen, Kaffee, Zuckerrohr), Viehzucht (Rinder, Pferde) u. Kupfergruben. Die gleichn. Hauptst., am Südfuß des Irazú, 1370 m ü. M.; (1892) 3491 E.; ; Colegio, Hospital; Handel mit Kaffee, Zucker, Mais 2c. 1564 von Coronado gegr., bis 1823 Hauptst. v. Costarica; 1723 durch den Ausbruch des Irazú, 1841 durch Erdbeben zerstört. — 2) colomb. Stadt, Dep. Cauca, im Caucathal; (1892) 9500 E.; Ackerbau (Getreide, Kakao, Tabak 2c.) u. Viehzucht.

Carte, die (frz., kärt, v. lat. charta, grch. *chartēs*), Karte; à la c., nach der Karte; c. blanche (blăsch, ‚weiße Karte'), unbeschränkte Vollmacht; bei Schaumweinen: weiße Etikette.

Carteja, im Altert. Stadt in Spanien (an der Bucht v. Gibraltar bei dem heutigen S. Roque); von Iberern gegr., *unter* den Karthagern wichtiger Hafenplatz, 171 v. Chr. röm. Kolonie (die erste der Halbinsel).

Car tel est notre (bon) plaisir (frz., kăr täl ä nŏtr bŏ pläsir, ‚denn dies ist unser Gutbefinden'), Schlußformel in den Erlassen der franz. Könige vor der Revolution.

Cartellier (kärtäljĕ), Pierre, franz. Bildhauer, * 2. Dez. 1757 zu Paris, † 12. Juni 1831 ebd.; schuf u. a. die charakterist. Porträtstatuen Napoleons I., Ludwigs XV. u. Pichegrus; ferner die plast. Arbeiten an der Fassade des Hôtel des Invalides.

Carteret (-rä), Ant., schweiz. Staatsm., * 23. Apr. 1813 zu Genf, † 28. Jan. 1889 ebd.; 1869 Mitgl. des Nationalrats, 1870 der Regierung des Kant. Genf; Calvinist u. Radikaler, inaugurierte in Genf den Kulturkampf gegen die Katholiken.

Carteret (kärtĕret), Philip, brit. Seefahrer, † 21. Juli 1796 zu Southampton; umsegelte 1766/69 (zuerst mit Wallis, von der Magalhäesstraße ab allein) die Welt, wobei er Pitcairn, den St Georgskanal (zw. Neupommern u. Neumecklenburg) u. Neuhannover entdeckte; später Rear-Admiral.

Cartersville (kärtörswĭl), nordamerik. Stadt, Ga., nordwestl. v. Atlanta; (1900) 3135 E.; ; Baumwollind., Gold-, Kupfer- u. Eisengruben, Getreide- u. Viehhandel.

Cartesius, franz. Philosoph, s. Descartes.

Carthage (kärthĕdsch), nordamerik. Stadt, Mo., am Spring; (1900) 9416 E.; ; Mittelpunkt der reichen Bleigruben Südwestmissouris; kath. Pfarrei. 5. Juli 1861 Sieg Sigels über die Konföderierten unter Jackson u. Prince.

Carthamus *L.*, Gattg der Kompositen; 20 Arten, im Mittelmeergebiet u. in Zentralasien, starre Kräuter mit stacheligen Blättern; von C. tinctorius *L.* (Abb., $^1/_7$ nat. Gr.), dem Saflor, liefern die Blüten einen gelben (Saflorgelb, s. d.) u. roten Farbstoff (Karthamin, s. d.), die Samen ein hellgelbes, schnell trocknendes Öl (Safloröl), das in Ägypten, Indien u. China zum Lackieren, auch als Brenn- u. Speiseöl dient.

Cartier (-tiĕ), 1) Gallus, O. S. B., Philosoph u. Theolog, * 8. Apr. 1693 zu Pruntrut (Kant. Bern), † 17. Apr. 1777 zu Ettenheimmünster im Breisgau; einer der bedeutendsten Philosophen u. Theologen des Benediktinerordens im 18. Jahrh. Hauptw.: Philos. eclect. (Augsb. 1756); Theol. univ. ꝛc. (5 Bde, ebd. 1757 f.).

2) Jacques, franz. Seefahrer, * 31. Dez. 1494 bei St-Malo, † 1. Sept. 1557 ebd.; befuhr 1534 im Auftrag Kg Franz' I. die Küste v. Labrador u. den St Lorenzgolf, 1535/36 u. 1541/42 den Lorenzstrom bis Mont-Royal (jetzt Montreal); seine Entdeckungen blieben aber ohne Nachwirkung. Vgl. Joüon des Longrais (Par. 1888).

Cartilago, die (lat.), der Knorpel.

Carton-pierre, die (frz., kartŏpjär), Steinpappe; Dachpappe.

Cartouche (kartusch), Louis Dom. Bourguignon, gen. C., * 1693 zu Paris; berüchtigter Verbrecher, der Paris u. Umgegend über ein Jahrzehnt mit seiner Bande brandschatzte u. in Schrecken hielt; 27. Nov. 1721 auf dem Grèveplatz gerädert.

Cartwright (kārtrait), Edm., engl. Mechaniker, * 24. Apr. 1743 in Marnham, † 30. Okt. 1823 in Hastings; anglik. Geistlicher, erfand den mech. Webstuhl (1786), eine Flachsbrech-, eine Dampfmaschine ꝛc. — Sein Bruder John (1740/1824), urspr. im Seedienst, später Agitator für radikale Reformen; Urheber der Massenpetitionen v. 1817, beim Birminghamer Aufstand 1821 wegen Hochverrats zu Geldstrafe verurteilt.

Cärularius, Michael, Patr. v. Konstantinopel (1043/59); belegte 1053 die Lateiner in Konstantinopel als Azymiten mit dem Bann u. richtete durch den bulg. Erzb. Leo v. Achrida an den Bisch. Johannes v. Trani ein Schreiben, worin den Lateinern der Gebrauch der Azymen u. der Genuß von Blut u. Ersticktem vorgeworfen wird; von päpstlichen Gesandten, mit denen er sich auf ernstliche Verhandlungen nicht einließ, 16. Juli 1054 gebannt, führte er die Trennung der griech. Kirche von der lat. herbei, die auch nach seinem Sturz fortdauerte.

Carum *L.*, Kümmel, Gattg der Umbelliferen; etwa 60 Arten, auf der nördl. Halbkugel, Stauden mit spindeliger od. knolliger Wurzel. Von dem im ganzen nord. Florenreich häufigen, auch feldmäßig gebauten Wiesen-K., C. carvi *L.*, sind die Früchte beliebtes Gewürz, auch offiz. (Fructus carvi), ebenso das daraus destillierte Öl (Oleum carvi, Karvon, s. d.); von anderen Arten sind die Knollen eßbar, so die des Knollen-K.s, C. (Bunium) bulbocastanum *Koch*, bes. in Südwestdeutschland (geröstet od. gebraten: Erdkastanien). Die Früchte (Adschawan- od. Ajowansamen) von C. copticum *Benth. & Hook.* (Ptychotis ajowan *DC.*), Mittelmeerländer, werden auf Thymol verarbeitet.

Caruncula, die (lat.), Wulst, Warze; z. B. C. lacrimalis, Talgdrüsen am Augenwinkel.

Carúpano, venezol. Hafenst., Staat Bermudez, an der gleichn. Bucht (Nordküste der Halbinsel Paria); etwa 12 000 E.; Dampfschiffahrt (4 Linien, 1 dtsche); Ausf. v. Kakao, Kaffee, Tabak, Zucker ꝛc.

Carus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser (282/83), vorher Praefectus praetorio des Kaisers Probus, zog gegen die Quaden u. Perser, drang bis Ktesiphon vor, wo er im Aug. 283, wahrsch. durch Mord, endete.

Carus, 1) Karl Gust., Mediziner *(= C. Carus)*, * 3. Jan. 1789 zu Leipzig, † 28. Juli 1869 zu Dresden; 1814 Prof. u. Dir. der kgl. Hebammenschule ebd., 1827 Leibarzt des kgl. Hauses, 1862 Präs. der k. Leopold.-Carolin. Akad. der Naturforscher. Nach Blumenbach der erste, der in Deutschland die vergl. Anatomie als selbständige Disziplin behandelte; entdeckte (1827) den Blutkreislauf der Insekten. Schr.: ‚Lehrb. der Zootomie' (1818, mit Atlas); ‚Lehrb. der Gynäkol.' (2 Bde, 1820, ^{3}1838); ‚Erläuterungstafeln zur vergl. Anat.' (9 H., 1826 bis 1855); ‚Syst. der Physiol.' (3 Bde, 1838/40, ^{2}1848 f.); ‚Symbolik der menschl. Gestalt' (1853, ^{2}1858); ‚Proportionslehre der menschl. Gestalt' (1854); ‚Lebenserinnerungen' (4 Bde, 1865 f.).

2) Jul. Viktor, Zoolog *(= Carus)*, * 25. Aug. 1823 zu Leipzig; seit 1853 Prof. der vergl. Anatomie zu Leipzig, 1873/74 als Stellvertreter in Edinburgh. Schr.: ‚Handb. d. Zool.' (2 Bde,

1863/75); ‚Gesch. d. Zool.' (1872); Bibl. zool., eine Aufzählung der zool. Litteratur bis 1880; fortgesetzt im ‚Zool. Anzeiger'; Prodromus faunae medit. (1885/93); übers. sämtl. Schriften Ch. Darwins.

Carus Sterne, Pseud., s. Krause, Ernst.

Carutti di Cantogno (-tŏnjo), Domenico, ital. Geschichtschr. u. Staatsm., * 26. Nov. 1821 zu Cumiana b. Turin; unter Cavour 1859 Generalsekr. des Auswärtigen, 1862 Gesandter im Haag, 1869 Staatsrat, 1889 Senator. Hauptw.: Stor. del regno di Vitt. Amadeo II (Turin 1856, [3]1897); Stor. di Carlo Eman. III (2 Bde, ebd. 1859); Stor. della dipl. della corte di Sav. (4 Bde, ebd. 1875/80).

Carvajal (karwachal), 1) Juan de, Kardinal (seit 1446), * 1400 (od. 1399) zu Trujillo (Prov. Cáceres), † 6. Dez. 1469 in Rom; ausgezeichneter Jurist, geborener Diplomat, in 22 Legationen (nach Deutschland, Böhmen u. Ungarn) bewährt. Die Verhandlungen seit dem Mainzer Reichstag 1441 bis zum Abschluß der Wiener Konkordate (1448) u. damit die Anerkennung Eugens IV. in Deutschland sind so ziemlich sein Werk; als Legat für Deutschland u. Ungarn (1455/61) opferte er dem Kampf gegen die Türken Vermögen u. Gesundheit; unter den Päpsten Eugen IV., Nikolaus V., Kalixt III., Pius II. u. Paul II. von maßgebendem Einfluß.

2) Luis de, O. F. M., beredter u. gelehrter span. Theolog, von Paul III. zum Konzil nach Trient berufen. Schr.: Theologic. sententiarum liber singularis (Köln 1545, gegen die Auswüchse der Spätscholastik); Apol. monasticae professionis (Antw. 1529, gegen Erasmus).

3) Luisa de, * 2. Jan. 1568 zu Jaraicejo b. Plasencia, † 2. Jan. 1614 zu London; Tochter des Gouv. Francisco de C. y Vergas, von ihrem Oheim Hurtado de Mendoza, Vizekönig v. Navarra, fromm erzogen, führte nach dessen Tod in der Welt ein Leben der Armut u. Niedrigkeit. In Löwen stiftete sie das Jesuitenkolleg; während der engl. Katholikenverfolgung entfaltete sie (seit 1605) in London eine außerordentlich erfolgreiche Missionsthätigkeit. Nach 2maliger Verhaftung sollte sie auf Befehl Philipps IV. nach Spanien zurückkehren, sie starb jedoch zuvor; ihr Leichnam wurde nach Spanien überführt. Ihr Seligsprechungsprozeß geriet wegen politischer Ereignisse ins Stocken. Vgl. Lady Fullerton (Lond. 1873, dtsch 1874).

4) Tomás José Gonzalez, span. Staatsm. u. Dichter, * 21. Dez. 1753 in Sevilla, † 9. Nov. 1834 in Madrid (?); verwaltete seit 1790 hohe Ämter in der Finanz, kolonisierte 1795 die Sierra Morena, war 1813 Staatssekr. im Finanzmin., 1815 nach der Restauration Ferdinands VII. wegen seiner liberalen Richtung in Sevilla interniert; 1821 Staatsrat, 1823 durch die siegreiche Reaktion nochmals vertrieben, ward er 1834 Mitgl. des Rats v. Spanien u. Indien u. schließlich Pair des Königreichs. Dichter der klass. Schule; seine poetische Übertragung der Psalmen (5 Bde, Val. 1819 u. ö.) gilt als Meisterwerk der modernen span. Litt. Schr. ferner: Los libros poet. de la s. biblia (6 Bde, ebd. 1827). Opusculos ined. en prosa y verso, 13 Bde, Madr. 1847.

Carvalho (kärwălju), 1) Caroline Félix-Miolan, franz. Bühnensängerin, * 31. Dez. 1827 zu Marseille, † 10. Juli 1895 bei Dieppe; seit 1853 verm. mit Léon Carvaille (-wai), gen. C. (1869 Dir. des Théâtre Lyrique, 1876/87 Dir. der Opéra Comique); lange Zeit an der Großen u. der Kom. Oper in Paris der Liebling des Publikums.

2) Jozé da Silva, port. Staatsm., * 19. Dez. 1782 zu Castello Branco, † 3. Febr. 1845; nach dem Sturz der engl. Herrschaft, an dem er teilgenommen hatte, Finanzmin. Johanns VI.; durch die Gegenrevolution 1823 u. wieder durch den Regierungsantritt Miguels zur Flucht gezwungen, leitete er von England aus die Rückführung Dom Pedros ein u. leistete ihm während des Feldzugs gegen Dom Miguel große Dienste; seit 1832 Finanzmin., suchte er den zerrütteten Finanzen nam. durch Einziehung der Kirchengüter aufzuhelfen; durch die Revolution v. 1836 gestürzt.

Carvalho-Melho (kärwălju mĕlju) s. Pombal.

Carvin (kärwäṅ), franz. Stadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. Béthune, südwestl. v. Lille; (1901) 6953, als Gem. 9391 E.; [symbol]; Niederlassungen von Augustinerinnen (Hospital) u. Franziskanerinnen (Waisenhaus); Eisengießereien, Zuckerfabr., Tabakbau, Kohlengruben.

Carya *Nutt.*, Hickory, Gattg der Juglandaceen; 10 nordamerik. Arten, Bäume mit schwerem, sehr geschätztem Holz (Hickoryholz); die Samen (Hickorynüsse) von C. alba *Nutt.*, sulcata *Nutt.* u. olivaeformis *Nutt.* (Abb., 1/20, l. unten Frucht, Pekannuß, 1/2 nat. Gr.) werden wie Walnüsse benützt (auch Öl: Hickoryöl), weniger die von C. tomentosa *Nutt.* (Vexiernüsse, weil schwer zu öffnen) u. C. porcina *Nutt.* (Schweinefutter); die Blätter dieser Art sind Volksheilmittel (zum Abführen u. gegen Hautkrankheiten), die Rinde von C. alba dient zum Gelb-, die von C. tomentosa zum Grünfärben.



Caryocar *L.*, Pflanzengattg, s. Karyokaraceen.

Caryophyllus *L.*, Gattg der Myrtaceen; wenige Arten, hauptſ. in Australasien; am wichtigsten der Gewürznelkenbaum (Abb., 1/4 nat. Gr.), C. aromaticus *L.* (Eugenia caryophyllata *Thunb.*, Jambosa c. *Ndz.*), in den Molukken (wahrsch. Insel Makjan, 50 km südl. v. Ternate) heimisch, heute überall in den Tropen angebaut; ein immergrüner, 9 bis 13 m h. Baum, dessen Blütenknospen (Gewürznelken od. Nägelein, Caryophylli; Abb. a, Durchschnitt, nat. Gr.) bes. im Fruchtknoten u. Kelch bis 20 % ätherisches Öl mit starkem Aroma enthalten u. deshalb bei der Bereitung von Speisen, in der Lebkuchen- u. Schokoladefabr. viel gebraucht werden; auch offiz. (als Adstringentia), ebenso das daraus destillierte Nelkenöl (Oleum caryophyllorum; in Deutschland nur dessen sauerstoffhaltiger Anteil, das Eugenol, s. d.), hauptſ. als Reiz- (bei Augenschwäche) u. Desinfektionsmittel (Zahn- u. Mundwässer); weit weniger ölhaltig sind die ebenfalls in den Handel kommenden Blütenstiele (Nelkenstiele) u. die unreifen Früchte (Mutternelken, Anthophylli). Hauptsorten: Amboina- (die besten; Molukken), Pinang- (die größten;



Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Malaka), Sansibar- (die zahlreichsten u. billigsten) u. die amerik. (Cayenne-) Nelken. Schon den Römern bekannt (Heilmittel), im M.A. ein beliebtes Gewürz; der Anbau Monopol der Holländer, bis ihn die Franzosen (1770) nach den Maskarenen u. (1773) nach Cayenne verpflanzten.

Caryopsis (grch.), die Karyopse, s. Frucht.

Caryota *L.*, Brennpalme, Gattg der Palmen; 9 ostind. u. australasiat. Arten, hohe Bäume mit doppelt gefiederten Blättern, flossenähnlichen Fiedern u. kirschgroßen brennend schmeckenden Beeren; C. urens *L.*, Indien, z. T. auch C. mitis *Lour.*, Réunion, liefern in den Blatthüllenfasern eine Art Piassave (s. d., Kitul), in den Blattfasern ‚vegetabilisches Roßhaar' (für Bürsten, grobe Pinsel ꝛc.), in dem Saft der Kolben Palmwein, in dem Mark des Stammes Sago, auch hartes Holz. Diese u. die anderen größeren Arten oft in Warmhäusern, bes. C. sobolifera *Wall.*, Malaka, bis 8 m h. (Abb.).



Casa, die (lat., ital., span. ꝛc.), Hütte, Häuschen; C. santa (ital.), das ‚heilige Haus' zu Loreto.

Casa, Giovanni della, ital. Schriftst., * 28. Juni 1503 in Mugello (b. Florenz), † 14. Nov. 1556 in Rom; führte bei Aless. Farnese in Rom ein ausgelassenes Leben, wurde dann Geistlicher, Erzb. v. Benevent 1544 u. Nuntius in Venedig 1544/50, endlich Staatssekr. Pauls IV. Er suchte die kraftlos u. einförmig gewordene petrarkische Lyrik zu reformieren u. ihr Würde u. Ernst zu verleihen, kam aber über eine äußerliche Feierlichkeit nicht hinaus. Seine Prosa (bes. Galateo, trattato de costumi, Ven. 1558, n. A. ebd. 1892) ist bemerkenswert durch Reinheit der Sprache, Anmut u. feinen Witz. Werke, 3 Bde, Neap. 1733, in den Class. ital. (Mail. 1806).

Casablanca (span.), arab. Dar-el-Baida (beides: ‚Weißes Haus'), die zweite Hafenst. Marokkos, an flacher Bucht der Atlant. Küste, von starken Mauern umgeben; etwa 20000 E. (29 Deutsche); Dampfschiffahrt (5 Linien, 1 dtsch); deutsches Konsulat, östr. Vizekonsulat; Franziskanermission; Teppichweberei, Fischerei (Makrelen); Einf. 1900 für 5,8, Ausf. für 7,2 Mill. *M.*, bes. Getreide, Wolle, Häute, Wachs, Eier. — Im M.A. eine ansehnliche Stadt (Anfa od. Anafe), 1468 von den Portugiesen u. wieder 1755 durch das Erdbeben v. Lissabon zerstört; noch 1830 ein verfallenes Dorf, jetzt Hauptort der Prov. Schawija.

Casal, Kaspar, O. S. Aug., port. Bischof u. Polemiker, * 1510 zu Santarem, † 9. Aug. 1585; wurde 1542 Prof. der Theol. zu Coimbra, 1551 Prediger, Ratgeber u. Beichtvater des Königs Johann III. v. Port., im gleichen Jahr Bisch. v. Funchal auf Madeira, 1556 v. Leiria, 1579 v. Coimbra. Hauptw. (über die Rechtfertigungslehre): De quadripartita iustitia (4 Foliobde, Ven. 1563).

Casalanza, Herzog v., s. Bianchi 5).

Casale, das (ital.), Dorf, Weiler, Vorort.

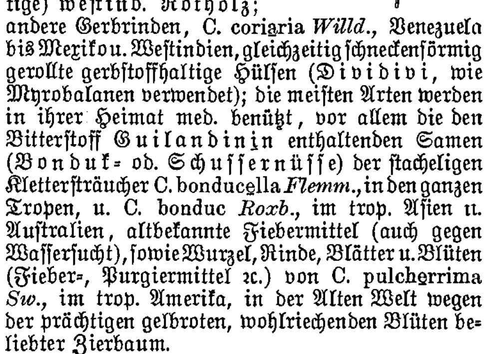
Casale Monferrato, ital. Kreisst. u. Festung, Prov. Alessandria, r. am Po; (1901) 16440, als Gem. (einschl. Garn.) 31793 E.; 🚂; Bischofssitz, Appell- u. Assisenhof, Ger. 1 Instanz; rom. Kathedrale (5schiffige Pfeilerbasilika, 751, 1107 umgebaut); Lyc. mit Gymn., Oberreal-, Realschule, Lehrer- u. Lehrerinnensem.; Niederlassungen von Minoriten, Kamillianern, Lazaristen, Dominikanertertiarinnen, Vincenzschw. ꝛc.; Zement- u. Maschinenfabr., Seidenspinnerei. — Von Liutprand gegr., blühte C. als Hauptst. der Markgrafen v. Montferrat empor. 1559 kam es an Mantua, 1703 endgiltig an Savoyen. Als Festung u. Übergangspunkt über den Po hat es stets eine wichtige Rolle gespielt (Belagerung 1630, im mantuan. Erbfolgekrieg). — Das Bist. C. (seit 1474), Suffr. v. Vercelli, zählt (1900): 200317 C., 303 Welt- u. 81 Klostergeistliche; 140 Pfarreien, 562 Kirchen u. Kapellen; 6 männliche u. 7 weibliche relig. Genossenschaften.

Casali del Drago, Giov. Batt., Kardinal, * 30. Jan. 1838 zu Rom aus einer der edelsten Patrizierfamilien, 29. Dez. 1860 Priester, 1895 lat. Patriarch v. Konstantinopel, 19. Juni 1899 Kardinal.

Casaligrün, grüner Chromfarbstoff, durch Glühen von Kaliumdichromat mit Gips u. Auskochen mit Salzsäure darstellbar.

Casalmaggiore (-madschore), ital. Kreisst., Prov. Cremona, l. am Po; (1901) 3938, als Gem. 16373 E.; 🚂; Gymn., Realschule; Thonwaren- u. Glasfabrikation.

Cäsalpinus, eig. Cesalpini (tschesal-), Andreas, ital. Botaniker (= *Caesalp.*) u. Physiolog, * um 1519 zu Arezzo, † 23. Febr. 1603 zu Rom; erst Prof. der Med. u. Philos. in Pisa, dann (an der Sapienza) in Rom, zugleich Leibarzt Klemens' VIII.; durch die in seinem Werk De plantis (Flor. 1583, App., Rom 1603) niedergelegte Systematik der Vorläufer Linnés. — Nach ihm ist benannt: die Pflanzengattg **Caesalpinia** *L.*, Leguminosen, Unterfam. Cäsalpinioideen; etwa 40 Arten, in den Tropen, Bäume od. Sträucher. Viele der ersteren liefern (schon früh bekannt) Brasilien- od. Rotholz (s. Farbhölzer), so C. echinata *Lam.* (Abb., 1/4 nat. Gr.), Brasilien, das Fernambukholz, C. sappan *L.*, Südostasien, das Sappanholz, C. brasiliensis *Sw.*, crista *L.*, bijuga *Sw.* ꝛc., Antillen, das (minderwertige) westind. Rotholz;



andere Gerbrinden, C. coriaria *Willd.*, Venezuela bis Mexiko u. Westindien, gleichzeitig schneckenförmig gerollte gerbstoffhaltige Hülsen (Dividivi, wie Myrobalanen verwendet); die meisten Arten werden in ihrer Heimat med. benützt, vor allem die den Bitterstoff Guilandinin enthaltenden Samen (Bonduk- od. Schussernüsse) der stacheligen Klettersträucher C. bonducella *Flemm.*, in den ganzen Tropen, u. C. bonduc *Roxb.*, im trop. Asien u. Australien, altbekannte Fiebermittel (auch gegen Wassersucht), sowie Wurzel, Rinde, Blätter u. Blüten (Fieber-, Purgiermittel ꝛc.) von C. pulcherrima *Sw.*, im trop. Amerika, in der Alten Welt wegen der prächtigen gelbroten, wohlriechenden Blüten beliebter Zierbaum.

Casamance, Cazamence, der (käsämãß), franz. Name des westafrik. Flusses Kasamansa.

Casamari, alte Cistercienserabtei bei Veroli, Prov. Rom; die Kirche (15. Sept. 1217 von Honorius III. eingeweiht), mit Fossanova älteste got.

Kirche Italiens (beide der burgund. Schule angehörig), beweist, daß die got. Baukunst von Frankreich durch die Cistercienser nach Italien herüberkam. Vgl. Enlart, Les origines franç. de l'arch. goth. en Italie (Par. 1894).

Casamicciola (-mītscho-), ital. Dorf, an der Nordküste der Insel Ischia; (1901) 3592 E.; alkalisch-salin. Thermen (Hauptquelle Gurgitello, 64°), Badehäuser, Armenbad. 28. Juli 1883 durch ein Erdbeben fast völlig zerstört, seither neu aufgebaut.

Casanare, colomb. Territorium, s. Boyacá.

Casañas y Pagés (kaßānjas i pachēs), Salvador, Kardinal, * 5. Sept. 1834 in Barcelona; wirkte als Professor u. Pfarrer; 1879 Bisch. v. Urgel, 29. Nov. 1895 Kardinal, 1901 Bisch. v. Barcelona.

Casanata, Girolamo, Kardinal, * 13. Febr. 1620 zu Neapel, † 3. März 1700 zu Rom; Gründer der Bibl. Casanatensis, der größten Roms nach der Vatikanischen, u. des Collegium Casanatense zum Studium der thomist. Theologie an dieser Bibliothek.

Casanova, Giovanni Jacopo de Seingalt, ital. Abenteurer, * 2. Apr. 1725 zu Venedig, † 4. Juni 1798 zu Dux in Böhmen (nach anderen 1803 in Wien). Wegen Liebeshändeln aus dem Priestersem. ausgestoßen, führte er ein unstetes Wanderleben, stürzte sich aus einem galanten Abenteuer in das andere u. wurde wegen seiner tollen Ausschweifungen fast überall ausgewiesen. Zu Venedig sperrte man ihn unter die Bleidächer, von wo er mit unerhörter List u. Kühnheit 31. Okt. 1756 entkam. Dann spielte er eine Zeitlang in Paris eine glänzende Rolle in der vornehmen Gesellschaft, bereiste Deutschland, Oberitalien, die Schweiz u. England, hatte Audienzen bei Friedrich d. Gr. u. der Kaiserin Katharina u. stand zu Warschau in hoher Gunst bei König Stanislaus Poniatowski. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er als Bibliothekar des Grafen Waldstein auf dessen Schloß in Dux. Dort schrieb er seine Mémoires (12 Bde, 1826/38, neueste A. Par. 1880, dtsch von Schütz, 12 Bde, 1822/28, vollst. von Buhl, 18 Bde, 1850 ff.), die in der Erzählung der Liebesabenteuer höchst frivol, aber kulturhistorisch wertvoll sind. Vgl. Barthold (2 Bde, 1845); Baschet in Le Livre (Par. 1881); Neri (1883); Ottmann (1900). — Sein Bruder Francesco, Maler, * 1727 in London, † 1802 im Brühl b. Wien; gebildet in Venedig, Dresden u. Paris; malte Schlachtenbilder, Landschaften u. Tierstücke (Paris, Louvre; Peter d. Gr. in Wien, Gal. Liechtenstein). — Sein Bruder Giov. Batt., * 1722 in Venedig, † 10. Dez. 1795 in Dresden; Schüler von Raph. Mengs, Lehrer von Angelika Kauffmann u. Winckelmann; 1764 Prof., später Dir. der Dresdener Akademie.

Cäsar, Beiname (cognomen) des röm. Geschlechts der Julier; nach dessen Aussterben (mit Caligula) ein Bestandteil der Titulatur des Regenten u. seiner direkten männlichen Nachkommen; seit Hadrian ausschl. Titel des designierten Nachfolgers.

Cäsar, Gaius Julius, röm. Staatsm. u. Feldherr, * 12. Juli 102 (nach der gewöhnlichen Annahme 100) v. Chr. Als Neffe des Marius u. Schwiegersohn Cinnas war ihm von vornherein sein Platz im demokratischen Lager angewiesen. Das Ansinnen Sullas, seine Frau zu verstoßen, wies er kühn zurück u. ging freiwillig in die Verbannung. Allmählich trat er dann als Führer der durch das Bündnis mit Pompeius wieder ans Ruder gelangten Demokratie auf u. machte sich durch verschwenderische Freigebigkeit während seiner Ädilität (65) in hohem Grad volkstümlich. Höchstwahrscheinlich wollte er in Gemeinschaft mit Crassus das Unternehmen Catilinas (s. d.) benützen, um sich der Militärdiktatur zu bemächtigen. Nach Verwaltung der Prätur (63) übernahm er die Statthalterschaft des jenseitigen Spaniens. Als er sich nach seiner Rückkehr (60) um das Konsulat bewarb, schloß Pompeius mit ihm u. Crassus ein Schutz- u. Trutzbündnis (1. Triumvirat) ab. Nach Ablauf des Konsulats erhielt er durch Volksbeschluß die Statthalterschaft des diesseitigen Galliens auf 5 Jahre. Jetzt konnte er sich die längstersehnte milit. Machtstellung schaffen. 58/51 unterwarf er in glänzenden Feldzügen ganz Gallien der röm. Herrschaft. Bei der Zusammenkunft der Machthaber zu Luca (56) wurde Pompeius Spanien, Crassus Syrien als Provinz zugesichert, C.s Kommando bis 49 verlängert. Nachdem Crassus 53 bei Karrhä gefallen, lockerte sich das Einverständnis zwischen C. u. Pompeius immer mehr. Seine u. der entschiedenen Republikaner schroffe Haltung zwang C., Anfang 49 den Grenzfluß Rubico zu überschreiten u. damit den Boden der Revolution zu betreten. Innerhalb weniger Wochen bemächtigte er sich Italiens, worauf sich Pompeius nach Makedonien einschiffte. Dann wandte er sich nach Spanien u. zwang schon 2. Aug. 49 die dortige Pompejan. Armee bei Ilerda zur Ergebung. 4. Jan. 48 landete er in Epirus, wurde bei Dyrrhachion geschlagen, siegte jedoch 9. Aug. 48 entscheidend bei Pharsalus. Den fliehenden Gegner verfolgte er nach Ägypten, wo Pompeius bei seiner Landung ermordet wurde. Während C. in Alexandrien verweilte, um die ägypt. Erbfolge zu ordnen, brach ein gefährlicher Aufstand aus (Alexandrin. Krieg), der ihn bis März 47 dort festhielt. Unterdessen gewannen die Republikaner Zeit, ihr Heer in Afrika zu reorganisieren, wurden jedoch schon 6. Apr. 46 von C. bei Thapsos vollständig vernichtet (Afrik. Krieg). C. erhielt nun als formelle Bestätigung der gewonnenen Alleinherrschaft die Diktatur auf 10 Jahre, Anfang 44 auf Lebenszeit. Die letzten Reste der Pompejaner erlagen 17. März 45 bei Munda in Spanien. C. bewies große Milde u. beschränkte die politischen Verfolgungen aufs geringste Maß. Durch umfassende Kolonisationen suchte er dem Elend des Proletariats zu steuern u. beseitigte durch Ausdehnung des Bürgerrechts u. der italischen Gemeindeverfassung auf die Provinzen den thatsächlichen Gegensatz zwischen diesen u. Italien. Von sonstigen Reformen wurde nur noch die Umgestaltung des Münzwesens (Goldwährung) u. des Kalenders (Julianischer K.) ausgeführt. Auch eine großartige Bauthätigkeit begann C. zu entfalten (Forum Iulium). Als er im Begriff stand, den lang geplanten Rachekrieg gegen die Parther anzutreten, erlag er 15. März 44 den Dolchen der Verschwörer. Sein gewaltsamer Tod war für den röm. Staat ein schweres Unglück. C., entschieden der geistig bedeutendste Römer, war durch u. durch Realist u. Verstandesmensch; er besaß in hohem Grad die Gabe des Maßhaltens u. der Selbstbeherrschung u. opferte fremden Einflüssen nie seine Selbständigkeit. So war er der geborene Staatsmann, Organisator u. Herrscher. Als Feldherr zeichnete ihn das schnelle, bis zur Verwegenheit schlagfertige Handeln aus. C.s erhaltene Schriften, die Commentarii de bello Gallico u. de bello civili zeigen klassische Einfachheit u. Klarheit der Darstellung bei vollendeter Eleganz des Stils. Das

8. Buch des Bellum Gallicum ist von Hirtius, die Bücher über den alexandr., afrik. u. span. Krieg von unbekannten Verfassern. Gesamtausg. von Nipperdey (1847, kleine Ausg. [4]1881), Kübler u. Wölfflin (1893/97); Ausg. des Bellum Gallicum von Schneider (2 Bde, 1840/55), Kraner-Dittenberger ([16]1898), des Bellum civile von Kraner-Hofmann ([10]1890). Beste Übersetzung von Köchly u. Rüstow ([7]1889/90). Vgl. Drumann, Gesch. Roms III; Mommsen, Röm. Gesch. III; Napoleon III. (I u. II, Par. 1865/66, fortges. von Stoffel, 2 Bde, 1887); Rüstow, Heerw. u. Kriegführung C.s ([2]1862); v. Göler, C.s gall. Krieg ꝛc. (2 Bde, [2]1880); Judeich, C. im Orient (1885) ꝛc.

Caesar ad Rubiconem (lat., ‚Cäsar am Rubico'), sprichw. von jemand, der vor einer wichtigen Entscheidung steht.

Cäsarēa (lat., grch. *Kaisāreia*), im Altert. mehrere Städte: 1) in Palästina, im südlichen Hermon; ursprünglicher Name unbekannt, z. Z. Antiochos' III. *Panion*, später *Paniăs* gen. nach einer dem Pan geweihten Grotte *(Paneion)*; von Philippos, dem Sohn des Herodes, verschönert u. dem Cäsar Tiberius zu Ehren C. (in der Folge gew. C. Philippi) gen. Im 4. Jahrh. Bischofssitz; in den Kreuzzügen viel umstritten. Heute das Dorf B a n i j a s. Das 1886 errichtete griech.-melchit. B i s t. C. od. P a n e a s hat seinen Sitz in Dschedēdē (Merdsch-Ajūn). — 2) in Palästina, am Mittelmeer; sicher bezeugt erst seit etwa 100 v. Chr., urspr. *Strătōnos pyrgos* (grch., ‚Stratons Turm'), von Herodes d. Gr., der die Stadt aufs prächtigste schmückte u. mit einem trefflichen Hafen versah, dem Augustus zu Ehren C. (später meist C. Palaestinae) gen., seit 6 n. Chr. Sitz des röm. Prokurators. Seit Ende des 2. Jahrh. Metropole v. Palaestina Prima, seit dem 3. Jahrh. Sitz einer gelehrten Schule, im 7. Jahrh. von den Sarazenen, 1001 von den Kreuzfahrern erobert, 1265 von Bibars I. zerstört. Heute der Ort K a i s a r ī j e, mit zahlreichen Ruinen. — 3) Hauptst. v. Kappadokien, am nördl. Abhang des Argäos, urspr. *Mazaka* od. *Eusebeia*, nach der Eroberung Kappadokiens durch Tiberius (17) zu Ehren des Augustus C. gen.; im M.A. als Residenz der Seldschukensultane milit.-polit. Zentrum Kleinasiens. Die Ruinen, jetzt E s k i s c h e h r od. E s k i k a i s a r ī j e, südwestl. vom heutigen Kaisarije. Seit 2. Jahrh. Bistum, bald nachher Erzbist., jetzt griech.-schismat.; seit 14. Jahrh. auch Sitz eines armen.-schismat., seit Gregor IX. eines armen.-unierten Bischofs. — 4) an der mauret. Küste, bis zur Kaiserzeit J o l, von Juba II. C. gen. u. zur Hauptst. von ganz Mauretanien gemacht, seit 42 n. Chr. Hauptst. der Prov. Mauretania Caesariensis.

Casarēgis (-dschis), J o s. M a r i a L a u r e n t i u s v., ital. Jurist, ✱ 8. Aug. 1670 in Genua, † 9. Aug. 1737 zu Florenz; verdient um die Schaffung einer Litt. des Handelsrechts. Hauptw.: Discursus legales de commercio (3 Bde, Flor. 1718/29, Ven. [2]1740, 4 Bde).

Cäsarēwitsch, der russ. Thronfolger; C ä s a r ē w n a, dessen Gemahlin.

Cäsarion, eig. Ptolemäus, Sohn des C. Julius Cäsar u. der Kleopatra; 34 von Antonius zum Mitregenten der Kleopatra ernannt, auf Befehl Oktavians 30 v. Chr. hingerichtet.

Cäsarismus, der, C ä s a r e n t u m (nach Julius Cäsar), Gewaltherrschaft, absolute Militärherrschaft mit parlamentarischen, aber machtlosen Körperschaften, die sich bes. auf die Gunst der niederen Volksklassen stützt; z.B. das Kaiserreich Napoleons III.

Cäsarius, 1) hl., Bisch. v. A r l e s, ✱ 469 im Gebiet von Chalon (Saône), † 27. Aug. 542; Mönch im Kloster Lerin, dann Priester in Arles, 499 Abt eines Klosters auf einer Rhône-Insel b. Arles, 502 Bisch. v. Arles. Als solcher entfaltete er (bes. auch als Volksprediger) in einer Zeit tiefster sozialer u. religiöser Gärung eine überaus segensreiche, nachhaltige Wirksamkeit zur Hebung des christlichen Lebens u. zur Bekämpfung der Irrlehren; er leitete die 2. Synode v. Orange (529), deren 530 von Papst Bonifaz II. bestätigte Beschlüsse den Semipelagianismus endgiltig verurteilten. Seine zahlreichen Homilien u. Predigten (später vielfach unter dem Namen des hl. Augustinus in Umlauf gesetzt), die beiden Regeln für Mönche u. Nonnen u. seine Briefe bei Migne, Patr. lat. Bd 39 u. 67; Gesamtausg. von P. G. Morin in Vorbereitung. Vgl. Villevieille (Par. 1884); C. Fr. Arnold (1894); Malnory (Par. 1895).

2) v. H e i s t e r b a c h, O. Cist., ✱ um 1170 (nicht 1180) in od. bei Köln, † um 1240; seit 1199 Mönch, später Novizenmeister im Kloster Heisterbach b. Bonn; von bemerkenswerter Belesenheit, auch des Griechischen u. Hebräischen kundig. Sein Dialogus miraculorum (hrsg. von Strange, 2 Bde, 1851, Index 1857; Auswahl dtsch von Kaufmann, 2 Tle, in Ann. f. Gesch. d. Niederrh. 1888/92), belehrende Wundergespräche, u. dessen Gegenstück VIII libri miraculorum (nur 3 Bücher erhalten, hrsg. von A. Meister, 1901) sind hochwichtig für die Kulturgeschichte des Mittelalters; von ihm ferner ein Leben des Erzb. Engelbert v. Köln (bei Surius, Acta SS. VI, dtsch. Auszug von C. Scholten, im Kath. Mag. f. Wiss. u. Leben II) u. der hl. Elisabeth (das älteste der Heiligen, jedoch minder geglückt), ein Katalog der Kölner Erzbischöfe 94/1230, Homilien u. exeget. Schriften (zusammengestellt bei Meister, S. XVIII ff.). Vgl. Kaufmann ([2]1862); Bethany (1896); Schönbach (I, Wiener Sitzgsber. Bd. 144, 1902).

3) v. N a z i a n z, der jüngere Bruder des hl. Gregor v. Nazianz; unter Konstantius u. Julian Arzt am Hof zu Konstantinopel, seit 364 Statthalter v. Bithynien, † 368 (od. Anfang 369), im Begriff, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Die unter seinem Namen überlieferten Quaestiones et responsiones (Migne, Patr. gr. Bd 38) werden fast allg. als unterschoben bezeichnet.

4) v. P r ü m, ein Edler v. Milendonk, 1212/17 Abt des Benediktinerkl. Prüm (Reg.-Bez. Trier), lebte im Cistercienserkl. Heisterbach b. Bonn. Sein Registrum bonorum (im Urkdnb. der mittelrhein. Territ. I, 142 ff., Verz. aller Güter Prüms) ist wertvoll für die Rechts- u. Kulturgesch. seiner Zeit.

5) v. S p e i e r, erster Provinzial der Minoriten in Deutschland (1221/23), um die Einführung u. Verbreitung des Ordens in Süd- u. Westdeutschland verdient; leistete später gleich dem hl. Antonius v. Padua an der Spitze der strengern Partei im Orden (C ä s a r i a n e r) heftigen Widerstand gegen die von dem General Elias v. Cortona eingeführten Milderungen; vgl. Franziskaner.

Caesar non supra grammătĭcōs (lat.), ‚der Kaiser (steht) nicht über den (Sprach-)Gelehrten'; bezieht sich angeblich auf Kaiser Sigismund: als der päpstl. Legat Kard. Branda Castiglione, früher Bisch. v. Piacenza (daher gew. Placentinus gen.), auf dem Konzil v. Konstanz diesen rügte, weil er das

Wort ‚Schisma‘ männlich gebraucht habe, soll er entgegnet haben, daß er, der Kaiser, nicht weniger maßgebend sei als die Grammatiker.

Cäsaropapismus, der, Cäsaropapie, die (grch., ‚Kaiserpapsttum‘), Vereinigung der obersten Leitung der kirchlichen u. weltlichen Angelegenheiten in der Hand des weltlichen Herrschers. Im Morgenland bildete sich die völlige Beherrschung der Kirche durch die Kaiser früh aus; im Abendland kam die Alleinherrschaft der Fürsten in weltlichen u. geistlichen Dingen in den prot. Gebieten zur Anerkennung.

Cäsarpfählchen (Kriegsw.), veraltetes Hindernis, das aus dicht nebeneinander eingerammten spitzen Pfählchen von ungleicher Länge bestand; von Cäsar vor Alesia angewandt.

Casas Grandes (span., ‚große Häuser‘), das großartige Trümmerfeld einer vorgeschichtl. Stadt im Staat Arizona (Nordamerika); zuerst 1697 von den PP. Mange u. Kind besucht u. von jenem beschrieben. Auch die Ruinen einer uralten Stadt im Staat Chihuahua (Mexiko).

Casati, 1) Gabrio, Graf, ital. Staatsm., * 2. Aug. 1798 zu Mailand, † 16. Nov. 1873 ebd.; seit 1837 Podestà v. Mailand, beteiligte er sich 1848 am Aufstand u. ließ sich zum Präs. der provis. Regierung ernennen, siedelte dann nach Piemont über. Nach dem Frieden v. Villafranca Unterrichtsmin.; Urheber der heute noch geltenden Schulgesetze.

2) Gaetano, ital. Afrikareisender, * 4. Sept. 1838 zu Lesmo b. Monza, † 7. März 1902 zu Como; seit 1859 in der ital. Armee, durchforschte 1880/83 Bahr el-Ghasal, unterstützte Emin Pascha gegen die Mahdisten, bis er 1886 von König Kabrega v. Unioro gefangen wurde; 1889 entfloh er u. gelangte mit Emin Pascha u. Stanley nach Bagamojo. Hauptw.: Dieci anni in Equatoria rc. (2 Bde, Mail. 1891, ²1895; dtsch von Bertholdy, ²1899).

Casaubon (käsobō̆, Casaubonus), Isaak, franz. Philolog, * 18. Febr. 1559 zu Genf, † 1. Juli 1614 zu London; 1596 Prof. zu Montpellier, 1599/1608 in Paris, dann in England; veranstaltete vortreffliche Ausgaben antiker Schriftst. u. verfaßte zahlreiche durch Scharfsinn u. Gründlichkeit ausgezeichnete philol. Werke, wie Animadvers. in Athenaei Deipnosophistas (Lyon 1600 u. ö.), Kommentar zu den Script. hist. Aug. (Par. 1603), De satyrica Graecorum poesi et Rom. satira (ebd. 1605) rc. Mit seiner Kritik zu den Annalen des Baronius (Lond. 1614) kam er bloß bis zum Jahr 34. Vgl. Pattison (Oxf. ²1892); Nazelle (Par. 1897).

Cascade Range, die (engl., käßkēd rēndsch), das Kaskadengebirge.

Cascalho, der (port., -kalju), eisenschüssiges Quarzkonglomerat aus Brasilien, diamantführend.

Cáscara sagrada, die (span., ‚heilige Rinde‘), s. Rhamnus.

Cascarilla, die (span., -rilja, ‚Rinde‘), die Kaskarillrinde, s. Croton. — **Cascarillero,** der (-iljē-), der Chinarindensammler.

Cascavela, die (port., eig. Cobra de cascavél), die brasil. Klapperschlange, s. d.

Cascina (kaschīna), ital. Stadt, Prov. Pisa, l. am Arno; (1901) 2592, als Gem. 25 504 E.; Gewerbezeichenschule. 19. Juli 1364 Sieg der Florentiner unter Galeotto Malatesta über die Pisaner unter Hawkwood. [Stadtpark v. Florenz.

Cascine (ital., Mehrz., kaschīne, ‚Meierei‘), der

Casco, der (span.), Schiffsrumpf, das Schiff im Ggsz zur Ladung. C.versicherung, die Versicherung des Schiffs an sich od. einzelner Schiffsteile im Ggsz zur Kargoversicherung.

Caselius, Joh., eig. v. Chessel, Humanist, * 18. Mai 1533 zu Göttingen, † 9. Apr. 1613 zu Helmstädt; 1560/63 u. 1565/68 in Italien, 1568 Prof. in Rostock (1570/74 Erzieher des Sohnes Herzog Joh. Albrechts), 1590 in Helmstädt. Trefflicher Latinist, verf. Gelegenheitsschriften, geistliche Oden, Reden u. Briefe. Ausw. seiner Jugenddichtungen hrsg. von Koldewey (1902).

Caselli, Giovanni, Abbate, ital. Physiker, * 25. Mai 1815 in Siena, † 8. Okt. 1891 in Florenz; erfand den Pantelegraphen u. suchte durch sein Journal La Ricreazione physik. Wissen im Volke zu verbreiten. [s. Arno.

Casentinothal, der oberste Teil des Arnothals,

Caserta, früher Terra di Lavoro, ital. Prov.; der nördl. Teil v. Kampanien, zu $^2/_3$ gebirgig (Monte Meta, 2241 m), von den tiefen Thälern des Garigliano u. Volturno durchzogen, das südl. Drittel flach, teilw. sumpfig, doch äußerst fruchtbar; 5268 km², (1901) 785 357 E.; Ackerbau (im Innern), Fischfang u. Schiffbau (an der Küste), Marmorbrüche (in Mondragone). — Die gleichn. Hauptst., nördl. v. Neapel, 70 m ü. M.; 18 751, als Gem. (einschl. Garn.) 32 709 E.; je 1 Inf.- u. Kav.Brig., Handelskammer, Hauptstellen der Bank v. Italien u. der v. Neapel; kgl. Schloß (1752 von Karl III. nach Plänen L. Vanvitellis) mit reich ausgestatteter Kapelle, Theater, Bot. Garten, herrlichen Gartenanlagen (40 km l. Aquädukt vom Monte Taburno) u. Park; Priestersem., Lyc. mit Gymn., Oberreal-, Realschule, Lehrersem.; Seidenfabriken. 8 km nordöstl., 400 m ü. M., C. vecchia (wĕkia), 2137 E. (zur Gem. C.), mit verlassenen Palästen u. Kirche S. Michele (12. Jahrh.). Im 8. Jahrh. von den Langobarden angelegt, seit Errichtung der Prachtbauten Karls III. das Versailles der Könige v. Neapel. Seit der normann. Eroberung war C. Hauptort einer Grafschaft. Aus dem normann. Grafengeschlecht stammt Richard v. C., der treue Anhänger u. Schwiegersohn Friedrichs II., der nachher zu den Anjous überging u. die Niederlage Manfreds bei Benevent entschied. Der Grafentitel kam später an die Caetani, welche ihn 1749 an die sizil. Bourbonen verkauften, u. wird jetzt von einem bourbon. Zweig (z. B. von dem sizil. Kronprätendenten Alfons, * 28. März 1841 zu C.; Sohn König Ferdinands II., seit 1868 verm. mit Antonia Prinzessin v. Bourbon-Sizilien, * 16. März 1851) geführt. — Das Bist. C. (seit 1113?), Suffr. v. Capua, zählt (1900): 96 817 E., 230 Welt- u. 15 Ordenspriester (meist Franziskaner); 50 Pfarreien, 176 Kirchen u. Kapellen; je 4 männliche u. weibliche relig. Genossenschaften.

Cases, Emman. Aug. Dieudonné Marquis de las (laßkāß), s. Las Cases.

Cash, das (engl., käsch), Kasse, Geld; als chin. Rechnungsmünze = 0,6 ₰, als Münzgew. = 3,75 cg. — **C.-account,** C.-credit, das (käschăkaunt, -krēdĭt, ‚Kassenkonto‘), Vorschüsse, welche die Depositenbanken dem Konto ihrer Kunden bis zu einer festgesetzten Summe gutschreiben. Vgl. Banken, Bd I, Sp. 1036.

Cashel (käschĕl), irische Stadt, Grafsch. Tipperary, l. vom Suir; (1901) 2938 E.; anglik. Bischofsitz, kath. Kirche, angl. Kathedrale, Ruinen einer Kathedrale (1169), einer Kapelle u. eines Turms (auf dem ‚Rock of C.‘, einer 90 m h., einzelstehenden

Felsmasse); Rockwell College, Schule der Christl. Brüder, Kloster der Schw. v. d. Opferung, Bibl., 2 Hospitäler. — Ehem. Hauptst. des Kgr. Munster. Auf der Nationalsynode 6. Nov. 1171 huldigte der Episkopat dem neuen Landesherrn Heinrich II. v. England. — Das Erzbist. C. (1152 errichtet, Bist. seit 4. Jahrh.) zählt (1900): 46 Pfarreien, 284 Kirchen ꝛc., 115 Weltgeistliche, 21 Klöster u. geistliche Häuser u. bildet mit dem durch Personalunion vereinigten Bist. Emly die Kirchenprov. C.; erzbisch. Residenz in Thurles.

Casilinum, antike Stadt in Kampanien, an der Stelle des heutigen Capua; wichtig durch seine beherrschende Lage am Übergang der Via Appia über den Volturnus. 216 v. Chr. von Hannibal erobert, 214 von den Römern wiedergewonnen; 58 v. Chr. Militärkolonie, schon zu Plinius' Zeit verfallen.

Casimir-Périer (-përie), Jean Pierre Paul, franz. Staatsm., * 8. Nov. 1847 zu Paris; zeichnete sich 1870 als Offizier der Mobilgarde aus, wurde 1876 republ. Kammermitgl. u. bald (bis 1879) Unterstaatssekr. im Min. des Innern, 1883/85 im Kriegsmin.; seit 1885 war er Vizepräs., 1893 (u. wieder Mai 1894) Präs. der Kammer, Dez. 1893 bis Mai 1894 Ministerpräs.; 27. Juni 1894 mit 451 von 853 Stimmen zum Präs. der Republik gewählt, trat er aus noch unaufgeklärten Ursachen schon 14. Jan. 1895 zurück; seither steht er dem polit. Leben fern. Seine Vorfahren s. Périer.

Casiquiare (-ki-), südamerik. Fluß = Cassiquiari.

Cäsium, das, Cs Element, zu den Alkalimetallen gehörend; Atomgew. 133, sehr selten, haupts. in Begleitung von Rubidium u. Kalium, in Salzen von Mineralquellen u. Pflanzenaschen; von Bunsen u. Kirchhoff 1860 durch Spektralanalyse entdeckt. Das Spektrum zeigt 2 scharfe blaue Linien. In seinem chem. Verhalten dem Kalium sehr ähnlich.

Časlau (tsch-), tschech. Čáslav, ostböhm. Stadt; (1900) einschl. Garn. 9174 meist tschech. E.; ; Bez.H., Bez.G., got. Dekanalkirche St Peter u. Paul (13./14. Jahrh.), Befestigungsreste mit altem Thorturm, Rathaus, Staatsobergymn., Archäol. Museum, Theater; Franziskanerinnen (Bez.Spital), Arme Schulschw.; Zuckerfabr., Spiritusbrennerei, Brauerei. Gegr. von Ottokar II. Schlacht s. Chotusitz.

Caslon (käßlön), Will., engl. Schriftgießer, * 1692 in Cradley, † 23. Jan. 1766 in London; begründete die neue engl. Schriftgieß- u. Stempelschneidekunst u. gab der engl. Schrift die heutige Form.

Casoslov, der (altslaw., tschaßößlöf, ‚Horologium, Stundengebet'), das Brevier der Slawen.

Casoria, ital. Kreisst., Prov. Neapel; (1901) 9099, als Gem. 12 905 E.; , ferner Straßenbahn nach Neapel (7 km südl.); Seidenzucht, Wein- u. Obstbau.

Casp. (Bot.) = Rob. Caspary, * 29. Jan. 1818 zu Königsberg, † 18. Sept. 1887 ebd., seit 1859 Prof.; schr. über Wasserpflanzen.

Caspari, 1) Karl Paul, Orientalist, * 8. Febr. 1814 in Dessau, † 11. Apr. 1892 als Prof. in Kristiania; urspr. Isr., seit 1838 Prot.; nam. bedeutend in bibl. u. christl. Archäologie. Seine Arab. Gramm. (1844/48, ^{5}1887 von A. Müller; auch engl. u. frz.) noch heute am meisten gebraucht.

2) Otto (Pseud. Sincerus), Philosoph, * 24. Mai 1841 in Berlin; 1877 ao. Prof. in Heidelberg, wo er sich 1895 ins Privatleben zurückzog; suchte in seinen Schriften (‚Grundprobleme der Erkenntnisthätigkeit', 2 Tle, 1876/79; ‚Urgesch. d. Menschheit', 2 Bde, 1873, ^{2}1877 ꝛc.) u. als Mithrsg. des ‚Kosmos' zw. Philosophie u. Naturwissenschaft zu vermitteln; in der Erkenntnistheorie vertritt er einen krit. Empirismus.

Caspe, span. Stadt, Prov. Saragossa, r. am Ebro; (1900) 7735 E.; ; Bez.G., Colegio; Piaristen, Kapuzinerinnen; Wein- u. Ölbau. Kongreß 1412 s. Ferdinand I. v. Aragonien.

Casper, Joh. Ludw., Mediziner, * 11. März 1796 zu Berlin, † 23./24. Febr. 1864 ebd.; 1825 ao., 1839 o. Prof. u. 1841 gerichtl. Physikus zu Berlin; gründete 1850 eine prakt. Unterrichtsanstalt für Medicina forensis; Reformator der wissensch. gerichtl. Medizin in Deutschland. Schr.: ‚Gerichtl. Leichenöffnungen' (2 H., 1850, ^{3}1853); ‚Prakt. Handb. d. gerichtl. Med.' (2 Bde, 1857/58, ^{8}1889) ꝛc. Begr. die ‚Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Med.' (1852 ff.).

Cass (käß), Lewis, nordamerik. Staatsm., * 9. Okt. 1782 in Exeter, N. H., † 17. Juni 1866 zu Detroit; Advokat, nahm 1812 am Krieg gegen England teil, wurde 1814 Gouv. des Michigan-Territ.; 1831 Kriegsmin. unter Jackson, 1836/43 Gesandter der Ver. St. in Paris, wo er bes. durch seinen Einspruch gegen das Durchsuchungsrecht hervortrat. Als Senatsmitgl. stand er dann auf seiten der Südstaaten. 1857/60 Staatssekr. unter Buchanan. Schr. Hist. of the Indians within the U. St. ꝛc. (Detroit 1823). Vgl. Smith (Neuy. 1856); Laughlin (Bost. 1891).

Cass. (Bot.) = Alex. Henri Gabriel Vicomte de Cassini, s. d. — (Zool.) = John Cassin (käßin), amerik. Ornitholog, * 6. Sept. 1813 bei Chester, Pa., † 10. Jan. 1869 zu Philadelphia. Schr. (mit Baird) Monogr. über die Vögel Nordamerikas (Bd IX der Pacific R. R. Reports).

Cassa, die (ital.), Kasse; in c., bar vorrätig; per c., gegen bare Zahlung.

Cassagnac (käßänjäk), Adolphe Granier de, franz. Politiker, * 12. Aug. 1806 zu Avéron-Bergelle (Dep. Gers), † 31. Jan. 1880 auf seinem Gut Coulomé (ebd.); eifriger Anhänger Guizots u. der Orléans, dann Napoleons III. In der Kammer (1852/70) u. der Presse, seit 1858 meist am Pays, verteidigte er mit wachsender Heftigkeit die konservativen Interessen, ‚die Religion, Moral u. gesunde Litteratur', u. widersetzte sich jedem liberalen Zugeständnis. 1870/72 in Brüssel, seitdem wieder am Pays u. 1876 wieder in der Kammer, arbeitete er lebhaft auf den bonapartist. Staatsstreich hin. Souvenirs, 3 Bde, Par. 1879/82. — Sein Sohn Paul Adolphe Marie Prosper, franz. Politiker u. Publizist, * 2. Dez. 1843 zu Paris; seit 1866 Red. des Pays, 1870 bei Sedan Kriegsgefangener u. nach Kosel gebracht, übernahm nach dem Frieden wiederum den Pays, um für die Wiederherstellung des Kaiserreichs zu wirken; 1877 riet er Mac Mahon zum Staatsstreich, seit 1879 trat er für Viktor Napoleon als Chef der Bonapartisten ein; 1884 gründete er die Ztg L'Autorité, die er bis heute vorzüglich, aber im deutsch-feindlichen Sinn redigiert. Seit 1876 (außer 1893/98, weil er damals infolge seines Anschlusses an Boulanger viel von seinem Einfluß einbüßte) Mitgl. der Kammer; in Wort u. Schrift äußerst gewandt, aber herausfordernd u. rücksichtslos persönlich.

Cassander, Georg, Ireniker, * 24. Aug. 1513 zu Pitthem b. Brügge, † 3. Febr. 1566 zu Köln; mußte seine Stelle als Lehrer der schönen Künste in Brügge aufgeben, als er sich in bedenklicher Weise über theol. Fragen aussprach u. mit deutschen Re-

formatoren in Verkehr trat; nach längeren Reisen ließ er sich 1549 dauernd in Köln nieder, beschäftigte sich mit gelehrten Studien u. irenischen Bestrebungen, die praktischen Erfolg zwar nicht einbrachten, ihn aber vor dem Tod noch zur Kirche zurückführten. Trotz steter Kränklichkeit hinterließ er zahlreiche Schriften über die verschiedensten theol. Gebiete. Vgl. A. Fritzen (1865, lat., Dissert.).

Cassandrino, kom. Figur der ital. Volksbühne; meist ein gefoppter Spießbürger.

Cassano, 2 ital. Städte: 1) C. al Jonio, Prov. Cosenza; (1901) 6677, als Gem. 8706 E.; (10 km südl.); kath. Bisch.; Schwefelthermen, Öl- u. Weinbau. Das Bist. C. (seit Mitte des 11. Jahrh., vorübergehend schon im 5. Jahrh.), Suffr. v. Reggio, zählt (1900): 130000 E., 180 Welt- u. 80 Ordenspriester, 46 Pfarreien, 200 Kirchen u. Kapellen, 1 männliche u. 2 weibliche relig. Genossenschaften. — 2) C. d'Adda, Prov. Mailand, an der Adda; 3892, als Gem. 8782 E.; ; Seidenspinnereien. Militärisch wichtig wegen des Addaübergangs. Schlachten: 1259, s. Ezzelino; 16. Aug. 1705 Sieg Vendômes über Prinz Eugen; 27. Apr. 1799 Sieg der Russen u. Österreicher unter Suworow über Moreau.

Cassas (kaßa), Louis Franç., franz. Maler u. Architekt, * 3. Apr. 1756 in Azay-le-Ferron (Dep. Indre), † 2. Nov. 1827 in Versailles; nahm u. a. die Baudenkmäler v. Baalbek u. Palmyra auf. Seine Korkmodellsammlung der berühmtesten Bauwerke wurde von Napoleon I. angekauft (in der École des Beaux-Arts); auch wissenschaftlich wertvoll sind seine Kupferwerke: Voyages pitt. de la Syrie rc. (Par. 1799 f.); Voy. pitt. de l'Istrie et de la Dalmatie (ebd. 1802); Vues pitt. des princ. sites et mon. de la Grèce rc. (ebd. 1813).

Cassel, David, jüd. Litterat, * 7. März 1818 zu Glogau, † 23. Jan. 1893 zu Berlin; seit 1872 Dozent an der Lehranstalt für die Wissensch. des Judent. in Berlin. Schr.: ‚Leitf. der jüd. Gesch. u. Litt.' (1868, [9]1895); ‚Gesch. d. jüd. Litt.' (2 Bde, 1872 f.); ‚Hebr.-deutsch. Wörterb.' (1871, [6]1898). — Sein Bruder Paul Stephan (früher Selig), * 27. Febr. 1821 in Glogau, † 23. Dez. 1892 in Friedenau b. Berlin; zuerst Rabbiner, 1855 Prot., seit 1868 Prediger in Berlin. Schr. außer zahlreichen kultur- u. litteraturgesch. Arbeiten u. a.: ‚Bücher der Richter u. Ruth' (1865, [2]1887); ‚Evang. der Söhne Zebedäi' (1870, [2]1878). Ges. Schr. I, 1893.

Cassel (kaßäl), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Hazebrouck, auf dem isolierten Mont C. (157 m); (1901) 1905, als Gem. 3222 E.; , elektrische Straßenbahn zur Stadt ($3\frac{1}{2}$ km nordöstl.); Rathaus (vlaem. Renaiss., ehem. Ständehaus v. Flandern), Collège, Museum; Brauereien, Windmühlen; Römerstraße. — In der Peutingerschen Tafel Castellum Menapiorum. 1071 Sieg Roberts des Friesen über Philipp I. v. Frankreich; 24. Aug. 1328 Sieg Philipps VI. über die Vlaemen; 11. Apr. 1677 Niederlage Wilhelms v. Oranien gegen Philipp v. Orléans, entschied den Fall v. Cambrai u. St-Omer.

Casselmanns Grün, feurig grüne Mineralfarbe, basisch schwefelsaures Kupferoxyd.

Cassetta, Francesco di Paola, Kardinal, * 12. Aug. 1841 in Rom; wurde 1895 lat. Titular-Patr. v. Antiochien, dann Vicegerente v. Rom, 19. Juni 1899 Kardinal.

Cassettone, der (ital., ‚Kästchen'), kastenähnliches vertieftes Feld, wie solche in Gewölben der antiken u. Renaissancebauten zur Erleichterung der Wölbung u. zum Schmucke angebracht sind.

Cassia *L.*, Kassie, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Cäsalpinioideen; etwa 400 Arten, in den wärmeren Gegenden beider Erdhälften (außer Europa), die Mehrzahl in Amerika, Bäume, Sträucher od. Kräuter. Die Fiederblättchen (Sennesblätter, s. d.) vieler Arten sind wichtige Purgiermittel, u. zwar liefern: C. acutifolia *Del.* (Abb., l. unten Hülse geöffnet, beides $\frac{1}{4}$ nat. Gr.), im mittlern Nilgebiet, die alexandrinische Senna, C. angustifolia *Vahl*, Ostafrika bis Nordwestindien, in Südindien (bes. bei Tinnewelli) angebaut, die ind. od. Tinnewelli-, eine Abart dieser die arab. od. Mekka-, C. obovata *Collad.*, von Senegambien bis Vorderindien, die wilde, u. mit C. acutifolia gemischt, die tripolitan. od. Sudan-, C. marylandica *L.*, Ver. St., u. verwandte Arten die amerik. Senna; in vielen Ländern (nicht in Deutschland) sind auch die entharzten Blätter, die Hülsen (Sennesbälge) der 2 erstgenannten Arten u. die bis 60 cm l. Hülsen (Fructus Cassiae fistulae; das süße Mark als Manna Leckerei) sowie das ihnen entnommene Mus (Pulpa Cassiae) von C. fistula *L.*, Röhren-K., im trop. Asien, in Afrika u. Amerika angebaut, offizinell. Volksheilmittel: C. absus *L.*, Ostindien bis Zentralafrika (schon den Griechen bekanntes Mittel gegen die ägypt. Augenentzündung), alle Teile von C. occidentalis *L.*, überall in den Tropen (die Samen früher als Sudan-, Neger- od. Mogdarkaffee Kaffeesurrogat) rc. — **Cortex Cassiae,** Zimtkassie = Cortex Cinnamomi; Flores Cassiae, Zimtblüten, C. lignea, Holzkassie; s. Cinnamomum, Zimt.

Cassianer Schichten s. Triasformation.

Cassianus, hll., 1) Märt., soll zu Imola Lehrer gewesen u. bei einer Christenverfolgung von seinen Schülern mit eisernen Griffeln zu Tod gequält worden sein. Fest 13. Aug. Seine Leidensgeschichte behandelt Prudentius (Peristephanon hymn. 9). Unsicher ist, ob der 1. Bisch. v. Säben (jetzt Brixen), der auch C. geheißen haben soll, mit dem Märtyrer C. identisch ist. Ihm zu Ehren öfters Erziehungsanstalten ben. (Cassianeum), so zu Donauwörth (s. Auer 5), zu Brünn rc. — 2) s. Johannes C.

Cassia Via, die, antike Landstraße v. Rom durch Etrurien nach Florenz, erbaut nach 187 v. Chr.

Cassida *L.*, Schildkäfer (s. d.), Gattg der Blattkäfer. — Cassidae *Lam.*, die Sturmhaubenschnecken, s. Sturmhaube.

Cassini, Giov. Domenico, ital. Astronom, * 8. Juni 1625 zu Perinaldo b. Bordighera, † 14. (11.?) Sept. 1712 zu Paris; 1650 Prof. in Bologna, 1669 Dir. der neuen Sternwarte der Akad. der Wiss. in Paris; entdeckte das Zodiakallicht, die Rotation des Jupiter, Mars u. (angeblich) der Venus, die Hauptteilung des Saturnrings, den 3., 4., 5. u. 8. Saturnmond u. die Cassinische Kurve. Diese, eine Kurve 4. Ordnung, beschreibt ein Punkt, für den das Produkt der Entfernungen von den Enden einer Strecke 2 a = 2 p bleibt. Ihre Gleichung ist $(x^2 + y^2 - a^2)^2 - 4\,a^2\,x^2 = p^4$; für a = p wird sie zur Lemniskate. — Sein Sohn u. Nachfolger

Jacques, * 18. (8.?) Febr. 1677 zu Paris, † 16. (18.?) Apr. 1756 zu Thury-sous-Clermont; untersuchte die Eigenbewegung der Fixsterne u. verfaßte Tafeln der Saturn- u. Jupitermonde u. der Mondbewegung. Jacques' Sohn u. Nachfolger César Franç. C. de Thury, * 17. Juni 1714 zu Paris, † 4. Sept. 1784 ebd., gab die Generalkarte v. Frankreich nach Triangulationen heraus. Dessen Sohn u. Nachfolger (bis 1793) Jacques Dominique Comte de Thury, * 30. Juni 1748 zu Paris, † 1845 ebd.; Mitgl. des Institut u. des Längenbureaus, verf. eine Geschichte seiner 3 Ahnen. Sein Sohn Alex. Henri Gabriel Vicomte de C., Botaniker *(= Cass.)*; der letzte des Geschlechts, * 9. Mai 1781 zu Paris, † 16. Apr. 1832 ebd.; Pair v. Frankreich u. Mitgl. des Institut; schr. über Synanthie (Blütenverwachsung).

Cassino, ital. Stadt, Prov. Caserta, 47 km südöstl. v. Sora, am Rapido; (1901) 6234, als Gem. 13 473 E.; [Bahnsymbol]; Kirche del Crocefisso (urspr. ein antikes Grabmal), Reste eines röm. Amphitheaters ꝛc. Westl. über der Stadt die Erzabtei Monte C., s. d. — Im Altert. Casinum, urspr. Stadt der Volsker, in der Kaiserzeit Kolonie. Im M.A. von Monte C. aus gegr. u. S. Germano gen.; 23. Juli 1230 Friede zw. Gregor IX. u. Friedrich II.

Cassiodorus (Cassiodorius) Senator, Flavius Magnus Aurelius, röm. Staatsm. u. Gelehrter, * kurz vor 490, † nach 580; Geheimsekr. Theodorichs u. Praefectus praetorio unter Amalasuntha u. den folgenden got. Herrschern. In seiner polit.-hist. Schriftstellerei (Chronik; Variarum [epist.] l. XII; Gesch. der Goten, nur im Auszug des Jordanes erhalten) erscheint er als gefügiges Werkzeug der offiziellen Politik des got. Hofes. Beim Sturz der Gotenherrschaft (um 540?) zog er sich in das auf seinen Besitzungen bei Squillace in Bruttium gegründete Kloster Vivarium zurück u. verfaßte zur Belehrung der Mönche eine Reihe theol. u. grammat. Schriften (Psalmenkomm., Instit. divin. et human. litt., De orthogr. ꝛc.). Gesamtausg., Par. 1579, von Garet, Rouen 1679 u. Ven. 1729, bei Migne, Patr. lat. Bd 69 f. Vgl. Thorbecke (1867); Franz (1872); Ciampi (Imola 1876).

Cassiquiari, der (-ki-), südamerik. Fluß, zweigt unterhalb Esmeraldas vom Orinoko ab, mündet oberhalb San Carlos in den Guainia (mit dem Rio Negro zum Amazonenstrom) u. bildet so die größte Flußgabelung; 400 km l., Schiffahrt schwierig.

Cassis (käßi), franz. Hafenst., Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Marseille, am Golfe du Lion; (1901) 1972 E.; [Bahnsymbol]; Trinitarierinnen (Hospiz ꝛc.); Wein- (bes. Muskat) u. Obstbau, Zementfabr., Korbflechterei, Marmorbrüche, Kabeljaufang, Ölmühlen.

Cassis, der (frz., kaßi, -ßiß), Likör aus schwarzen Johannisbeeren.

Cassis *Lam.*, Schneckengattg, die Sturmhaube.

Cassius Longinus, Caius, 1) der Mörder Cäsars; rettete als Legat des Crassus nach der Niederlage bei Karrhä das röm. Heer, befehligte im Krieg zw. Cäsar u. Pompeius die syr. Flotte, ging nach der Schlacht bei Pharsalus zu Cäsar über. 44 zum Prätor ern., schloß er sich aus unbefriedigtem Ehrgeiz der Verschwörung an. Als Antonius in der Schlacht bei Philippi sein Lager eroberte, ließ er sich am Abend von seinem Freigelassenen Pindarus töten. C. war dem Brutus geistig weit überlegen.
2) röm. Jurist; Schüler des Sabinus, unter Claudius Statthalter in Syrien, von Nero verbannt; starb unter Vespasian. Nach ihm heißt die Schule der Sabiniani auch Cassiani.

Cassius Vicellinus, Spurius, Konsul 502, 493 u. 486 v. Chr., schloß den berühmten Bundesvertrag mit den Latinern ab; geriet in den Verdacht, nach der Alleinherrschaft zu streben, u. wurde hingerichtet. Die Angabe, daß er der Urheber des 1. Ackergesetzes sei, ist wohl ungeschichtlich.

Cassius Dio Cocceianus, griech. Historiker, * um die Mitte des 2. Jahrh. zu Nikaia in Bithynien; verwaltete unter Severus Alexander Afrika, Dalmatien u. Oberpannonien, seit 229 in seiner Heimat. Von seiner Röm. Geschichte (bis 229) sind nur die Bücher 36/60 direkt erhalten. Auszüge verfertigten die Byzantiner Joannes Xiphilinos (11. Jahrh.) u. Zonaras (s. d.). Die Schreibweise des C. ist, nam. soweit die republik. Zeit in Betracht kommt, verschwommen u. unlebendig. Ausg. von Reimarus (1750/52), J. Bekker (1849), Boissevain (3 Bde, 1895/1901).

Cassivelaunus, britann. Fürst, machte infolge seines klugen Verteidigungssystems Cäsars zweiten Feldzug nach Britannien (54 v. Chr.) ergebnislos.

Cast (engl., kaßt), gegossen; c.-iron (kaßtaiörn), Guß-, Roheisen; c.-steel (-ßtīl), Gußstahl.

Cast. (Bot. u. Zool.) = F. Cs v. Castelnau, s. d.

Castagno (kaßtänjo), Andrea del, ital. Maler, * 1390 zu Castagno b. Florenz, † 19. Aug. 1457 in Florenz; derber Realist, dessen Streben auf Perspektive u. plastisch-strenge Darstellung gerichtet ist; von ihm u. a. Wandmalereien im Dom (Reiterbild des Niccolò da Tolentino), in S. Croce u. im Museo Naz. zu Florenz (Einzelfiguren von Helden ꝛc.).

Castaldi, Pamfilo, ital. Buchdrucker, * 1398 zu Feltre; gilt in Italien vereinzelt als Erfinder der Buchdruckerkunst. Seit 1868 Denkmal in Feltre. Vgl. Fumagalli (Mail. 1891).

Castalio, Seb., Humanist u. Theolog, s. Castellio.

Castanea *Tourn.*, Kastanie (nach der thessal. Stadt Kastana), Gattg der Fagaceen; etwa 30 Arten, von den Eichen durch die rundlichen Früchte, von den Buchen durch die aufrechten Blütenkätzchen unterschieden. C. vulgaris *Lam.* (C. vesca *Gaertn.* od. sativa *Mill.*), die echte od. Edel-K., in den Mittelmeerländern heimisch, in Südeuropa (bis Ungarn) u. durch Kultur auch in Südwestdeutschland (bes. Reichslande u. Pfalz) verbreitet, im S. hauptſ. Obstbaum (Hauptanbau in Frankreich; Sorten mit großen Samen: Marronen), im N. mehr Forstbaum, welcher Rebpfähle u. der Eichenrinde gleichwertige Gerbrinde liefert; auch Zierbaum (Abarten mit zerschlitzten sowie mit gelb- od. weißbunten Blättern), ebenso die strauchige C. pumila *Mill.*, atlant. Nordamerika.

Castaños y Aragonés (kaßtänjos), Don Francisco Javier Graf v., Hzg v. Bailén, span. General, * 22. Apr. 1756 in Biscaya, † 24. Sept. 1852; 1802 General u. Kommandant v. Gibraltar, 1808 Oberbefehlshaber, zwang am 22. Juli Dupont zur Kapitulation v. Bailén; nach der Niederlage v. Tudela zeitw. außer Dienst, befehligte er mit besonderer Auszeichnung unter Wellington bei Vittoria (1813); später mehrmals Mitgl. des Staatsrats u. Senator, 1843 Vormund der Königin Isabella.

Casteggio (-ëdscho), ital. Flecken, Prov. Pavia, 9 km östl. v. Voghera; (1901) 2503, als Gem. 4565 E.; [Bahnsymbol]. — Im Altert. Clastidium; 222 v. Chr. Sieg des Konsuls M. Claudius Marcellus über den gall. Führer Virdumarus.

Castelar, Emilio, span. Politiker, * 8. Sept. 1832 zu Cádiz, † 25. Mai 1899 zu San Pedro del Pinatar (Prov. Murcia); lange Jahre der Führer der republik. Partei, 1873 nach dem Rücktritt des Königs Amadeus u. der Verkündung der Republik Min. des Äußern, darauf Präs. der Cortes u. von Sept. 1873 bis Jan. 1874 Ministerpräs. mit diktatorischer Gewalt, später bis 1893 Mitgl. der Cortes; erstrebte vollständige Kultusfreiheit u. einen gegen das Germanentum gerichteten Bund der rom. Völker; glänzender Redner u. Schriftst., aber nicht frei von Widersprüchen. Hauptw.: La civilización en los cinco primeros siglos del cristian. (2 Bde, Madr. 1858 f., ^{2}1865); Hist. del movimiento republ. en Eur. (2 Bde, ebd. 1875) ꝛc. Ges. Reden, 4 Bde, ebd. 1885; z. T. dtsch 1869. Vgl. Sanchez de Real (ebd. 1874); Sandoval (Par. 1886); Rattazzi (ebd. 1899); Dario (Madr. 1899); Silvio (ebd. 1899); Morayta, La juventud de C. (ebd. 1901); Araco (ebd. 1901).

Castelbuono, sizil. Stadt, Prov. Palermo, 14 km südöstl. v. Cefalù, am Osthang der Madonie, 423 m ü. M.; (1901) 10 734 E.; (14 km nördl.); Schloß, Bibl.; Weinbau.

Castel di Sangro, ital. Stadt, Prov. Aquila degli Abruzzi, r. am reißenden Sangro, 791 m ü. M.; (1901) 5823 E.; ; Burgruine; Teppichfabr.

Castelfidardo, ital. Ort, Prov. Ancona, etwa 22 km südöstl. v. Ancona; (1901) 1969, als Gem. 7002 E.; Kollegiatkirche S. Maria Assunta. — 18. Sept. 1860 Sieg der Piemontesen unter Cialdini (18 000 Mann) über die päpstlichen Truppen unter Lamoricière (6000 Mann).

Castelfranco (‚Freiburg'), mehrere ital. Orte: 1) Stadt, Prov. Bologna, 25 km nordwestl. v. Bologna; (1901) 1935, als Gem. (C. dell' Emilia) 13 500 E.; . Im Altert. Forum Gallorum; Sieg des Hirtius über Antonius 43 v. Chr. — 2) C. Veneto, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Treviso, r. am Musone; 3662, als Gem. 12 551 E.; ; Realschule; ehem. Dom (Gemälde v. Giorgione), altes Kastell, Befestigungsreste; Barmh. Schw. (3 Niederlassungen); Seidenzucht. 23. Nov. 1805 Gefangennahme eines östr. Armeekorps unter Prinz Rohan durch Gouvion de St-Cyr.

Castel Gandolfo, ital. Stadt, Prov. Rom, 133 m über dem steilen Westufer des Albaner Sees; (1901) 2316 E.; ; ehem. päpstl. Sommerpalast (von Urban VIII., nach dem Garantiegesetz v. 1871 exterritorial, jetzt Basilianerinnen); Institut der Schulbrüder, Augustiner- u. Jesuitenniederlassung; im S. der uralte, unterirdische Abfluß des Sees.

Casteljaloux (kaßtälschalu), franz. Stadt, Dep. Lot-et-Garonne, Arr. Nérac, an der Avance (zur Garonne); (1901) 3622 E.; ; Schloß- u. Befestigungsreste (15. Jahrh.); Vincentinerinnen (Waisenhaus, Hospiz ꝛc.); Kerzen- u. chem. Fabr., Harzhandel, Stahlquellen.

Castell, unterfränk. Dorf, Bez.A. Gerolzhofen, am Nordwesthang des Steigerwalds; (1900) 624 E. (24 Kath.); Schloß u. Park des Fürsten zu C., fürstl. Burgruine, Kreditanstalt; Weinbau. — Bis 1806 Hauptort der reichsunmittelbaren Grafsch. C. Zuerst erwähnt 816, nachweislich schon im 11. Jahrh. Stammsitz des 1806 mediatisierten, gegenwärtig in 2, 1901 nach Erstgeburtsrecht gefürsteten Linien C.-C. u. C.-Rüdenhausen blühenden fränk. Dynastengeschlechts der Grafen u. Herren zu C., deren Lehnhof sich einstmals fast über den gesamten Adel Ostfrankens erstreckte.

Castell (Castellus, latinisiert aus Castle, kaßl), Edm., engl. Orientalist, * 1606 zu Hatley (Cambridgeshire), † 1685 zu Cambridge als Prof. des Arab.; Mitarb. an der Londoner Polyglotte, zu der sein Lex. heptaglötton (2 Bde, 1669) die Supplementbde (VII u. VIII) bildet; es enthält den bibl. Wortschatz des Hebr., Chald., Syr., Samaritan., Äthiop. u. Arab. sowie als Anhang ein Wörterbuch des Persischen. Der syr. Teil, getrennt hrsg. von Michaelis (Gött. 1786), noch heute im Gebrauch.

Castellammare (‚Burg am Meer'), 3 ital. Orte: 1) Kreisst., Prov. Neapel, eine 2 km l. Strandzeile an der Südostecke des Golfs v. Neapel, auf den Trümmern v. Stabiä; (1901) 2377, als Gem. (C. di Stabia) 32 841 E.; , Dampferstation; Kathedrale, Ruinen des alten Kastells (von Kaiser Friedrich II.); östr. Vizekonsulat, Priestersem., Gymn.; 9 m t. Hafen (Staatswerften, Arsenal); Teigwarenfabr. (bes. Makkaroni), Fischfang, Baumwollbau, Weinhandel; vielbesuchte Seebäder (außerdem Sauerbrunnen u. Schwefelquellen). Südöstl. das ehem. kgl. Lustschloß Quisisana mit Park (jetzt städt.; im Sommer Hotel). 1799 Sieg Macdonalds über die Neapolitaner. — Das Bist. C. di Stabia (seit 5. Jahrh.), Suffr. v. Sorrento, zählt (1900): 70 220 E., 164 Welt- u. 27 Ordenspriester, 26 Pfarreien, 90 Kirchen u. Kapellen, 4 männliche u. 7 weibliche relig. Genossenschaften. — 2) C. Adriatico, Flecken, Prov. Teramo, am Adriat. Meer; 4473 (Vittorio Emanuele), als Gem. 8846 E.; . — 3) C. del Golfo, Hafenst., Prov. Trapani (Sizilien), am Golf v. C. u. am Nordfuß des M. Inice (1064 m); 19 957 E.; (4 km östl.), Dampferstation; östr. Konsularagent; Thunfischfang, Getreide- u. Weinhandel. Im Altert. der Hafenplatz v. Segesta.

Castellane (kaßtälan), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Basses-Alpes, am Verdon (unterh. C. bis 500 m t. Schluchten); (1901) 1625 E.; Ger. 1. Instanz; Reste alter Befestigungen; St Thomasschw. (Hospiz ꝛc.); Tuchfabr., Gipsgewinnung, Salzquellen, Obsthandel. Bei C. Wallfahrtskapelle Notre-Dame-du-Roc (8. Jahrh., auf 200 m h. Felsen).

Castellaneta, ital. Stadt, Prov. Lecce, 38 km nordwestl. v. Tarent; (1901) 10 196 E.; ; Priestersem., Franziskanerkl.; Olivenbau. — Das Bist. C. (gegr. von Robert Guiscard, der C. 1080 eroberte), Suffr. v. Tarent, zählt (1900): 36 910 E., 5 Pfarreien, 41 Kirchen u. Kapellen, 56 Weltgeistliche, 7 relig. Genossenschaften (6 weibliche).

Castellanospulver (-lja-), Dynamitsprengpulver; hauptſ. aus Nitroglyzerin, Schwefel, Salpeter u. pikrinsaurem Kali.

Castelli, Ignaz Franz, Wiener Dichter, * 6. März (nicht Mai) 1781, † 5. Febr. 1862; wegen seines ‚Kriegslieds für die östr. Armee' 1809 von Napoleon geächtet, 1811/14 Theaterdichter am Kärntnerthortheater, später Landschaftssekr. (bis 1842); verf. über 200 unbedeutende Theaterstücke, Lustspiele, Wiener Possen ꝛc. (ges. in ‚Dramat. Sträußchen', 1809/27). Besser sind seine ‚Gedichte in niederöstr. Mundart' (1828), ausgezeichnet durch gesunden Humor u. volkstümliche Schilderung des Bauernlebens. Schr. ferner: ‚Wiener Lebensbilder' (2 Bde, 1828 f.); ‚Bären. Wiener Anekdoten' (1825/32); ‚Memoiren ꝛc.' (4 Bde, 1861) ꝛc.; redigierte 1809/48 eine Reihe von Taschenbüchern u. Zeitschriften.

Castellio (Castalio), Seb., Humanist u. Theolog, * 1515 zu St-Martin-du-Frêne (Dep. Ain),

† Ende Dez. 1563 zu Basel. Von Calvin 1541 als Rektor einer Schule nach Genf berufen, entzweite er sich bald mit diesem u. flüchtete 1544 nach Basel, wurde aber auch hier von Calvin u. Beza wegen seiner Schriften gegen die calv. Lehre u. Servets Hinrichtung verfolgt. Außer Klassikerausgaben u. exeget. Arbeiten stammt von ihm eine lat. Bibelübersetzung (1551). Vgl. Mähly (1862); Broussoux (Straßb. 1867); Buisson (II I/II, Par. 1892).

Castello, das (ital.), ‚Burg', z. B. C. Sant'Angelo (andschelo), die Engelsburg; häufig in Ortsnamen, meist zu Castel gekürzt.

Castello Branco (kastellu brāku, ‚Weißenburg'), port. Distr.-Hauptst., 30 km r. vom Tejo, 477 m ü. M.; (1900) 7292 E.; ; verfallenes Kastell, Ruinen ehem. Festungswerke u. einer antiken Stadt; Jesuitenniederlassung; in der Nähe Marmorbrüche.

Castello-Branco (s. o.), Camillo, seit 1885 Visconde de Correia-Botelho, port. Schriftst., ✶ 16. März 1826 in Lissabon, † 6. Juni 1890 in São Miguel de Seide (Minho); der angesehenste port. Romandichter, der bes. in der Darstellung vaterländischer Anschauungen u. Sitten Vorzügliches leistet. Schr.: Amor de Perdição (1862); Amor de Salvação (1864); Onde está a felicidade (1857); Queda d'um anjo (1866) 2c. Ges. W., Liss. 1887 ff. Vgl. Serpa Pimentel, O Romance de um Romancista (Liss. 1890/92).

Castello de Vide, port. Grenzfestung, Distr. Portalegre, 26 km von der span. Grenze; (1900) einschl. Garn. 5132 E.; ; altes Schloß; Weinbau.

Castellón de la Plana (-ljon-), ostspan. Küstenprov.; vorwiegend gebirgig (Peña Golosa, 1813 m), nur an der Küste eben, meist steiniger Boden, in den Thälern u. Ebenen künstlich bewässert u. bebaut; 6465 km², (1900) 310 828 E.; Getreide- u. Obstbau (Orangen); die reichen Erz- u. Braunkohlenlager u. die vielen Mineralquellen kaum benützt. — Die gleichn. Hauptst., 3 km östl. von dem kleinen Hafen Grao de C., inmitten der reichbewässerten (Mijares), sehr fruchtbaren Plana (‚Ebene'); 29 904 E.; ; Bez.G.; 46 m h. Glockenturm; Instituto, Colegio, Lehrersem.; Stierzirkus, Theater; Leinenfabr. — Das Bist. C. s. Segorbe.

Castellum, das (lat., ‚kleines Lager'), in altröm. Ortsnamen: C. Firmanum in Picenum (jetzt Porto S. Giorgio bei Fermo), C. Mattiacorum (Kastel gegenüber Mainz), C. Menapiorum (Cassel, Dep. Nord, nach anderen C. Morinorum od. auch Kessel a. d. Maas in Niederl.-Limburg) 2c.

Castelmenardo, ehem. ital. Stadt, s. Filadelfia.

Castelnau (kaßtälno), 1) Francis Graf v., franz. Forschungsreisender u. Naturforscher (= *Casteln.* od. *Cast.*), ✶ 1812 zu London, † 4. Febr. 1880 zu Melbourne; bereiste 1837/41 Nord-, 1843/47 Südamerika; seit 1862 Generalkonsul in Melbourne. Hauptw.: Expéd. dans les parties centr. de l'Am. du S. 2c. (7 Bde, Par. 1850/61).

2) Peter v., sel., O. Cist., Märt., früher Archidiakon v. Maguellon, dann Mönch zu Fontfroid, päpstl. Legat u. Prediger gegen die Albigenser; von diesen 15. Jan. 1208 in der Nähe der Abtei St-Gilles ermordet. Vgl. Bouillerie (Par. 1866).

Castelnaudary (kaßtälnodāri), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aude, am Canal du Midi; (1901) 6683, als Gem. (einschl. Garn.) 9397 E.; ; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; got. Kirche St-Michel (14. Jahrh.), Collège, Hospital; (bis 1901) 7 relig. Genossenschaften; Fabr. v. Fayence, Thonwaren u. Tuch, Bootbau, Mühl- u. Kalksteinbrüche, Wein- u. Viehhandel. — Im Altert. Sostomagus, von den Westgoten zerstört u. unter dem Namen Castellum novum Arianorum (woher auch der neuere Name) wiederaufgebaut. Kam im Albigenserkrieg an Frankr.; 1355 vom Schwarzen Prinzen zerstört. 1. Sept. 1632 Sieg des Marschalls Schomberg über die Aufständischen unter Gaston v. Orléans u. dem Hzg v. Montmorency.

Castelnuovo (ital., ‚Neuenburg'), mehrere östr. Orte: 1) slaw. Podgrad, istrian. Flecken, Bez.H. Volosca; (1900) 595, als Gem. 7296 meist slowen. E.; Bez.G. — 2) slaw. Ercegnovi, dalmat. Stadt, Bez.H. Cattaro, an den Bocche di Cattaro; 1484, als Gem. (einschl. Garn.) 8392 kroat. E.; , Dampferstation; Bez.G.; Zitadelle (Fort Spagnuolo, 1538), alte Stadtmauern; griech.-orthod. Kloster Savina (angeblich 1038 gegr., 3 km östl.), Franziskaner u. Kapuziner mit Spitälern.

Castelnuovo, Enrico, ital. Dichter, ✶ 8. Febr. 1839 in Florenz; urspr. Kaufmann, 1870 Redakteur, 1872 Prof. an der höhern Handelsschule in Venedig; Vertreter des bürgerlichen Romans, nicht tief, aber spannend u. lebenswahr. Schr. u. a. die Romane Nella lotta (1880), Troppo amata (1891, [3]1893), Il ritorno dell' Aretusa (1901) 2c.; die Novellen u. Erzählungen Il quaderno della zia (1876), Alla finestra (1878, [2]1885), Prima di partire (1890), In balìa del vento (1893) 2c., sämtl. Mail.

Castelnuovo di Garfagnana (-fanjana), ital. Kreisst., Prov. Massa e Carrara; (1901) 2221, als Gem. 4745 E.; Hauptort der Landschaft Garfagnana, des obern, gebirgigen Teils des Serchiothals; Seminar u. Gymnasium.

Castel San Giovanni (dschowanni), ital. Stadt, Prov. Piacenza, 22 km westl. v. Piacenza; (1901) 4804, als Gem. 9422 E.; ; Kollegiatkirche. Schlacht s. Trebbia.

Castel San Pietro dell' Emilia, ital. Stadt, Prov. Bologna, l. am Sillaro; (1901) 3110, als Gem. 13 474 E.; (außerdem Dampfstraßenbahn nach Bologna u. Imola); in der Nähe Mineralquellen.

Castel Sardo, sard. Stadt, Prov. Sassari, auf einem Felsvorsprung des Golfo dell' Asinara; (1901) 2376 E.; ehem. Kathedrale des Bist. Ampurias u. Tempio; Korallenfischerei; Hafen.

Castelsarrasin (käßtälßäräßä̃), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Tarn-et-Garonne, r. von der Garonne u. an deren Seitenkanal; (1901) 3394, als Gem. 7858 E.; ; Kirche St-Sauveur (12./15. Jahrh.); Ger. 1. Instanz, Collège; Kl. der Schw. U. L. Frau vom Mitleiden; Eisengießerei, Kupferwalzwerk, Textilind., Vieh-, Wein- u. Safranhandel.

Casteltermini, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, 28 km nördl. v. Girgenti; (1901) 12 938 E.; (7 km nordöstl.); in der Nähe Schwefelgruben.

Castel-Vetere, früherer Name von Caulonia.

Castelvetrano (‚Altenburg'), sizil. Stadt, Prov. Trapani, 16 km nordöstl. v. Mazzara del Vallo; (1901) 21 446, als Gem. 24 449 E.; ; Gymn. (mit Museum); Kapuzinerkl. 3,5 km westl. Normannenkirche Sta Trinità della Delia (12. Jahrh.); 12 km südöstl. Ruinen v. Selinunt.

Casti, Giambatt., ital. Dichter, ✶ 1721 in Montefiascone, † 6. Febr. 1803 in Paris; Geistlicher, Hofdichter Josephs II. Schr. für den Komponisten Paisiello die 3 trefflichen Libretti Re Teo-

doro, Grotta di Trofonio u. La congiura di Catilina. Seine Lyrik (Poesie lirico-drammatiche, Lond. 1829) ist nachlässig im Stil u. leichtfertig im Inhalt. Am bedeutendsten sind seine Satiren: Poema tartaro (2 Bde, Mail. 1803 u. 1887; gegen Katharina II.) u. Gli animali parlanti (3 Bde, Par. 1802, Rom 1893, 2 Bde, gegen die franz. Revol.). In seinen Novelle galanti (urspr. 12, später 48 Nov., 3 Bde, Par. 1793 u. ö.) lebte die launige, aber unzüchtige mittelalt. Novelle wieder auf. Ges. W., Par. 1837; Ausw., ebd. 1840.

Castiglione (-iljone), mehrere ital. Orte: 1) Distr.-Hauptst., Prov. Mantua, am Osone (zum Mincio); (1901) 3542, als Gem. (C. delle Stiviere) 5967 E.; Dampfstraßenbahnen nach Brescia u. Mantua; Gymn., Realschule, adeliges Jungfrauenkolleg; Schloß; Seidenspinnerei. 1702 von den Franzosen eingenommen. 5. Aug. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Wurmser (Augereau, der das feindliche Zentrum durchbrach, Hzg v. C.). Das Fürstent. C. seit 1404 im Besitz einer Linie des Hauses Gonzaga (1819 ausgestorben), 1773 an Österreich verkauft. — 2) sizil. Stadt, Prov. Catania, am Nordfuß des Ätna, r. vom Alcantara; 9194, als Gem. (C. di Sicilia) 12 998 E.; [Bahnstation] (4 km nördl.); Haselnußpflanzungen (die besten Nüsse der Insel), Wein- u. Olivenbau.

Castiglione (s. o.), 1) Baldassare, ital. Schriftst., * 6. Dez. 1478 in Casatico (Prov. Mantua), † 7. Febr. 1529 in Toledo; zuerst Soldat, dann Gesandter ital. Höfe in London, Paris u. Mailand, zuletzt päpstl. Nuntius in Madrid. Sein Hauptwerk ist Il Cortegiano (Ven. 1528, n. A. von Cian, Flor. 1894), ein kunstvoller Dialog zw. den berühmtesten Männern seiner Zeit über das Ideal eines Höflings. Ges. W., Pad. 1733, n. A. 1769.

2) Carlo Ottavio Graf v., ital. Sprachforscher, * 1784 in Mailand, † 10. Apr. 1849 in Genua; hauptſ. bekannt durch die mit Angelo Mai in der Ambros. Bibl. gemachte Entdeckung u. Herausgabe von Bruchstücken der got. Bibelübers. des Ulfilas (Paul. Briefe, Fragm. v. Esra u. Nehemia, Mail. 1819). Vgl. Biondelli (ebd. 1856).

3) Giov. Benedetto, ital. Maler u. Radierer, * 1616 zu Genua, † 1670 zu Mantua; Schüler von Paggi, Deferrari u. van Dyck; von ihm nam. flott durchgeführte altteſt. Historien mit Tierzügen (Vor der Arche Noes, Abrahams Heimzug, in Dresden 2c.) u. 67 Radierungen vielseitigsten Inhalts.

Castiglione Fiorentino (s. o.), ital. Ort, Prov. Arezzo, 18 km südöstl. v. Arezzo; (1901) 2034, als Gem. 13 393 E.; [Bahnstation]; Gymn., Real- u. höhere Mädchenschule; Kapuzinerkl.; Seidenzucht.

Castilho (kaſtilju), Ant. Feliciano, seit 1870 Visconde de C., port. Dichter, * 26. Jan. 1800 in Lissabon, † 17. Juni 1875 ebd. Seine im ‚arkadischen' Geschmack gehaltenen Idyllen zeigen tiefes Naturgefühl, harmonischen Versbau u. reine Sprache. Schr.: Cartas de Echo a Narciso ([3]1836); Primavera ([2]1837); Amor e melancholia ou A novissima Heloïsa (1828) 2c. Übers. Ovid, Vergil (Georgica) u. Anakreon u. gab freie Nachdichtungen v. 9 Komödien Molières, Goethes Faust u. Shakespeares Sommernachtstraum. Vgl. Julio de C. (Liss. 1881).

Castille (käßtij), Charles Hippolyte, franz. Schriftst., * 8. Nov. 1820 zu Montreuil-sur-Mer, † 26. Sept. 1886 in Luc (Calvados); Journalist in Paris, begründete 1847 mit Molinari die Ztschr. Le Progrès intellectuel, 1848 mit Bastiat La Rép. franç. Schr. u. a.: Les hommes et les mœurs sous le règne de Louis Phil. (1853); Hist. de la seconde rép. (4 Bde, 1854/56); Hist. de 60 ans, 1789/1850 (4 Bde, 1860/63); Portraits hist. (1856/69), sämtl. Paris.

Castillejo (kaſtiljecho), Cristóbal del, span. Dichter, * um 1491 in Ciudad-Rodrigo, † 12. Juni 1556 in Wien als Sekretär Ferdinands I. Vornehmlich Satiriker u. Gegner des ital. Einflusses in der Litteratur, hielt er an den nationalen Kunstformen des 15. Jahrh. fest. Schr.: Dialogo de las condiciones de las mugeres; Sermon de amores 2c. Vollst. Ausg. von Ramón Fernandes, Madr. 1792, u. in Bibl. de aut. esp. Bd 32.

Castillo (kaſtiljo), 1) Bernal Diaz del, Begleiter des Cortez u. Geschichtschr. der Conquista de Nueva España (Madr. 1632, neuestens in der Bibl. de aut. esp. Bd 26; dtsch von Ph. J. v. Rehfues, 4 Bde, 1838, [2]1844).

2) Diego Enriquez de, aus Segovia, Kaplan u. Chronist Heinrichs IV. v. Kastilien. Seine Crónica (1454/74) in der Bibl. de aut. esp. Bd 10.

3) Juan Ignacio Gonzalez del, span. Dichter, * 1763 zu Cádiz, † 1800 ebd.; in seinen Sainetes (hrsg. von A. de Castro, 4 Bde, Cád. 1845) trefflicher Schilderer andalus. Volkslebens.

Castilloa *Cervant.*, Gattg der Moraceen; 2 bis 3 Arten; C. elastica *Cervant.*, Ulebaum, Mexiko, Zentral- u. nördl. Südamerika, in Westindien angepflanzt; die wichtigste Kautschukpflanze (Guayaquil-, Cartagena-Kautschuk) dieser Länder.

Castillon-et-Capitourlan (käßtijõ e käpiturlã), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Libourne, r. an der Dordogne; (1901) 3272 E.; [Bahnstation]; Woll- u. Baumwollspinnerei, Weinbau, Gärtnereien. — Der Sieg Karls VII. über die Engländer unter Talbot, der mit seinem Sohn fiel, 17. Juli 1453, beendete den 100jähr. engl.-franz. Krieg.

Castillo-Solórzano (kaſtiljo), Alonso del, span. Dichter aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Seine Novellen u. nam. seine Schelmenromane El Bachiller Trapaza, Garduña de Sevilla u. Anzuelo de las Bolsas 2c. sind noch heute beliebt (n. A. Madr. 1887).

Castle, das (engl., kaßl), ‚Schloß, Burg', häufig in engl. Ortsnamen.

Castlebar (kaßlbār), Hauptst. der irischen Grafsch. Mayo, am gleichn. See; (1901) 3586 E.; [Bahnstation]; Kloster der Barmh. Schw.; Leinwandindustrie.

Castle Donington (kaßl doningtŏn), engl. Stadt, Grafsch. Leicester, am Trent, 14 km südöstl. v. Derby; (1901) 6226 E.; [Bahnstation]; frühengl. St Lukaskirche, Schloßruinen; Brauerei, Seidenfabr., Korbflechterei.

Castle Douglas (kaßl dŏglăß), schott. Stadt, Grafsch. Kirkcudbright, am Carlinwark Loch; (1901) 3018 E.; [Bahnstation]; kath. Pfarrei u. Schule; Handwerkerinstitut; Eisen- u. Lederind., Mineralwasserfabr.

Castleford (kaßlförd), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), r. am Aire; (1901) 17 382 E.; [Bahnstation]; kath. Pfarrei (1877); Handwerkerinstitut; Glashütten, Töpferwarenfabr., Kohlengruben.

Castlemaine (kaßlmen), austral. Stadt, Viktoria, südl. v. Bendigo, 280 m ü. M.; (1901) 7990 E.; [Bahnstation]; Oberger.; kath. Pfarrei u. Schule; Bergschule, Handwerkerinstitut (mit Bibl.), Theater, Asyl; Wollwarenfabr., Gerbereien, Goldgruben, Schieferbrüche, Wein- u. Obstbau; klimat. Kurort.

Castlereagh (kaßlrē), Henry Robert Stewart, Viscount C., Marquis of Londonderry, brit. Staatsm., * 18. Juni 1769 in der Grafsch.

Down, † 12. Aug. 1822 zu London; unterstützte als Staatssekr. für Irland (1797) die grausame Unterdrückung des irischen Aufstands u. das Unionswerk Pitts, als Kriegs- u. Kolonialsekr. unter Pitt (1805) u. Portland (1807) die kriegerische Politik gegen Frankreich. Unter Liverpool vermittelte er als Min. des Äußern (seit 1812) die europ. Koalition gegen Napoleon, setzte in Wien u. Paris die Schonung Frankreichs durch u. nahm eifrig an der reaktionären Politik der Kongresse teil. Verlegenheiten wegen der innern Politik zerrütteten seine Nerven, u. vor der Abreise zum Kongreß nach Verona nahm er sich das Leben. Ein mittelmäßiger Kopf, zäh u. rücksichtslos. Mem. u. Briefe hrsg. von seinem Bruder Charles, 12 Bde, Lond. 1847/53. Vgl. Londonderry.

Castleton (kaßltön), engl. Stadt, Grafsch. Derby, am Südfuß des Peakmassivs; etwa 600 E.; kath. Pfarrkirche; norm. Kirche, Ruinen des norm. Peverilschlosses, Museum; 3 Tropfsteinhöhlen (Flußspat).

Castletown (kaßltaun), engl. Hafenst., an der Südküste von Man; (1901) 1963 E.; ⚓; Schloß (6. Jahrh., mehrmals zerstört); kath. Kirche (1826, period. Gottesdienst); Ausf. v. Fischen, Blei- u. Kupfererzen. 6./19. Jahrh. Hauptst. der Insel.

Castor *L.*, Gattg der Castoridae, s. Biber. — **Castorēum,** das (lat.), das Bibergeil, s. Biber.

Castra (lat., ‚Lager'), in altröm. Ortsnamen: C. Caecilia u. C. Servilia in Lusitanien (beim heutigen Cáceres), C. Cornelia od. Corneliana an der afrik. Küste unweit der Bagradasmündung, C. Hannibalis im Bruttierland u. bei Capua, C. Herculis im Bataverland, C. Martis in Mösien (jetzt Kula in Bulgarien), C. Minervae im alten Kalabrien (jetzt Castro, Prov. Lecce), C. Nova in Mauretanien, C. Vĕtera (bei Xanten) 2c.

Castrén, Matth. Alex., finn. Sprachforscher, * 2. Dez. 1813 in Tervola, † 7. Mai 1852 in Helsingfors; 1851 Prof. der finn. Sprache ebd., der Begründer der uralaltaischen Sprachforschung; bereiste 1838/49 das nördl. Rußland u. Sibirien zur Erforschung der Verwandtschaftsverhältnisse der uralaltaischen Sprachen. Schr. u. a.: Elementa grammatices Syrjaenae (1844) u. Tscheremissae (1845); Versuch einer Ostjak. Sprachlehre ([2]1858); Nordiska resor och forskningar (12 Bde, Helsingfors 1852/58, I/VI dtsch, 1853/70). Kleinere Schriften hrsg. von Schiefner, Petersb. 1862.

Castres (käßtr), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Tarn, am Agout; (1901) 19483, als Gem. (einschl. Garn.) 27308 E.; ⚓; Komm. der 16. Art.Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich; ehem. Kathedrale St-Benoît (17./18. Jahrh. erneuert), Rathaus (1666, ehem. bisch. Palais); Knaben-, Mädchencollège, Knabensem., Artillerieschule, Bibl., naturgesch. u. archäol. Museum, 2 Hospitäler (Barmh. Schw.); Mutterhaus der Töchter Jesu u. der Schw. v. d. Opferung, Karmeliterinnen- u. Franziskanerinnenkl. 2c.; Fabr. v. Kastorinen, Leder, Papier u. Kupferwaren, Seidenspinnereien, Weinhandel. — Im Altert. röm. Standlager (castrum). 1356/1519 Hauptst. der Grafsch. C.; 1561 ref., Festung der Hugenotten, 1629 von Ludwig XIII. geschleift. Bist. 1317/1801. Vgl. Borel (2 Bde, C. 1649).

Castries (-i) od. Carenage (-asch), Hauptort der brit. Antilleninsel Santa Lucia, an der Nordwestküste; (1901) 7910 E.; guter Hafen, Ausf. v. Zucker, Kakao, Rum u. Holz.

Castriota, Georg, s. Skanderbeg.

Castro, 1) Alfonso de, O. Min., span. Theolog, * um 1495 zu Zamora, † 11. Febr. 1558 in Brüssel als designierter Erzb. v. Compostela; ausgezeichnet als Kanzelredner u. theol. Schriftsteller; nahm teil am Konzil v. Trient. In seinen Schriften vertrat er die Lehre von der Verbindlichkeit der Pönalgesetze u. der aus ihrer Übertretung folgenden Strafe. Werke, 4 Bde, Par. 1571/78.

2) Cipriano, Präs. v. Venezuela, * um 1865 im Capacho (Goajira), Sohn eines kleinen Bauern; erwarb sich seine Kenntnisse in einem deutschen Geschäftshaus zu Maracaibo, schloß sich (dem spätern Präs.) Palacio an; von diesem 1892 zum General ernannt, an den folgenden Revolutionen hervorragend beteiligt; 1899 Präsident. Seine Weigerung, die geforderten Entschädigungen zu zahlen, führte um die Jahreswende 1902/03 zur Blockade der venezol. Häfen durch Deutschland, Großbritannien u. Italien.

3) Guillén de (C. y Bellvis), span. Dramatiker * 1569 in Valencia, † 28. Juli 1631 in Madrid; arbeitete mit Lope an der Hebung der Schaubühne in nationalem Sinn. Unter seinen Stücken (2 Tle, Val. 1621/25) ist am bedeutendsten Las mocedades del Cid (Neudr. von Förster, 1878, u. E. Mérimée, Toulouse 1890), das Vorbild Corneilles. Vgl. Lord Holland, Some Accounts 2c. (Lond. 1806).

4) Inez de, Hofdame der Prinzessin Konstanze v. Kastilien, Geliebte von deren Gemahl, Prinz Pedro v. Portugal, der sich nach Konstanzens Tod (1345) heimlich mit ihr vermählte; im Auftrag von Pedros Vater Alfons IV., der den Sohn anders verheiraten wollte, 1355 zu Coimbra von königlichen Räten ermordet. Nach seiner Thronbesteigung erklärte sie Pedro für seine rechtmäßige Gemahlin, ließ der Leiche als Königin huldigen u. sie im Alcázar beisetzen. Behandelt von Camões 2c.

5) João de, port. Feldherr u. Seefahrer, * 7. Febr. 1500 in Lissabon, † 6. Juni 1548 zu Ormus; beteiligte sich an dem Feldzug gegen Tunis; als Gouv. v. Indien (1545/48) verteidigte er Diu u. erweiterte die port. Macht. Nautisch wichtig seine Beschreibung des Roten Meers (zuletzt hrsg. von Andrade Corvo, Liss. 1882).

6) Juan Sanchez de, Sevillaner Maler, * 1454, † 1516; begründete im Anschluß an die Brüder van Eyck die dortige Schule; sein kolossaler hl. Christoph (in S. Julian) ist stark übermalt.

Castro del Rio, span. Stadt, Prov. Córdoba, am Guadajoz (zum Guadalquivir); (1900) 11821 E.; Bez.G.; Dominikanerinnenkl.

Castrogiovanni (-dschowanni, italianisiert aus arab. *Kasr Janni*, ‚Burg v. Enna'), sizil. Stadt, Prov. Caltanissetta, im Mittelpunkt der Insel (der ‚Nabel' Siziliens), auf 997 m h. Bergkegel; (1901) 25826 E.; ⚓ (4 km nördl.); ehem. Kathedrale (1307, reiche Schatzkammer); alte Sarazenenburg La Roca (jetzt Gefängnis), Kastell (14. Jahrh.); Minoritenkl., Karmeliterinnen. 8 km südöstl. der See Pergusa (der alte Pergos). — Im Altert. Enna, feste Stadt der Sikuler, in ungemein fruchtbarer Gegend (bes. Weizen), mit dem Hauptheiligtum der Demeter; von hier raubte nach dem griech. Mythus Pluton die Kore (Persephone). 859 von den Arabern, 1087 von den Normannen erobert.

Castro Palao, Ferd. de, S. J. (seit 1596), * 1581 zu León, † 1. Dez. 1633 als Rektor in Medina; lehrte Philos. in Valladolid, Theol. in Compostela u. Salamanca; Probabilist. Hauptw.: Opus morale (7 Bde, Lyon 1631/51 u. ö.).

Castroreale, sizil. Kreisst., Prov. Messina; (1901) 2567, als Gem. 10304 E.; 🚉 (8 km nördl.); Gymn., Realschule, Lehrerinnensem.; Eisen- u. Schwefelthermen.

Castro-Urdiales, span. Hafenst., Prov. Santander, am Golf v. Biscaya, umwallt; (1900) 14191 E.; Bez.G.; Kastell; Klarissenkl.; Ausf. v. Fischen, Holz ꝛc.

Castrovillari, ital. Kreisst., Prov. Cosenza, an den 2 Quellflüssen des Coscile; (1901) 9138 E.; Gymn.; alte Normannenburg; Weinbau.

Castruccio Castracane (kastrútscho), Ghibellinenführer, * 1280 aus altem Geschlecht v. Lucca, † 3. Sept. 1328; wurde durch den Sturz der Guelfen Stadthauptmann, 1320 Diktator in Lucca u. suchte seine Herrschaft über Toskana zu erweitern, eroberte Pistoja, schlug die Florentiner (1325) u. erhielt von Ludwig dem Bayern, den er auf seinem Römerzug kräftig unterstützte, das Reichsvikariat über Pisa u. das erbliche Hzgt. Lucca.

Castrum, das (lat., ‚Festung'), in altröm. Ortsnamen: C. Bergium in Spanien (jetzt Berga), C. Inui in Latium (am heutigen Fosso Incastro), C. Novum in Picenum (beim heutigen Giulianova) u. in Südetrurien (bei Civitavecchia) ꝛc.

Castrum doloris, das (lat., ‚Trauergerüst'), s. Katafalk.

Castua, kroat. Kastav, istrian. Stadt, Bez.H. Volosca, nördl. über dem Golf v. Fiume; (1900) 576, als Gem. 17988 kroat. E.; 🚉 (Jurdani); alte Stadtmauern u. Türme; Oliven-, Weinbau.

Castuera, span. Stadt, Prov. Badajoz, am Südrand der Serena (durchschn. 350 m h. Hochebene, nur Schafweide); (1900) 6322 E.; 🚉; Bez.G.

Castulo, im Altert. Stadt der Oretaner in Hispania Tarraconensis (Citerior), am Bätis, seit dem 2. Pun. Krieg römisch. Das Waldgebirge v. C. (Sierra Morena), mit bekannten Silber- u. Bleigruben, bildete die Grenze gegen Hisp. Ulterior.

Castus, hl., Märt., s. Ämilius u. C.

Caestus, der (lat.), bei den Römern der Schlagriemen der Faustkämpfer, der später durch Metall verstärkt wurde. In der Kaiserzeit führte man einen ganz aus Metall bestehenden C. ein (Abb.).

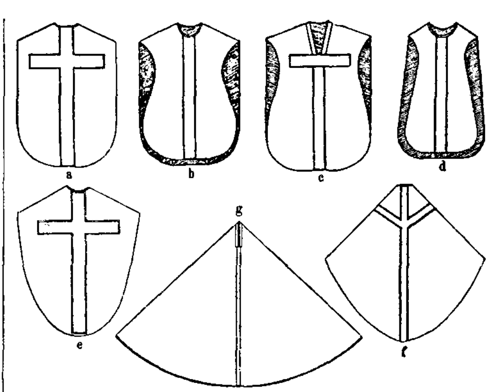


Casuariiformes, Ordn. der Vögel; straußenartig, mit verkümmerten Flügeln, 3zehigen Füßen u. seitlich zusammengedrücktem Schnabel; Federn mit gleichlangem Haupt- u. Nebenschaft. 2 Gattgn in Australien: Emu u. Kasuar, s. d.

Casuarina *Rumph*, Pflanzengattg, s. Kasuarinaceen.

Casuarius *L.*, der Kasuar.

Căsula, die (lat., ‚Hüttchen'), Kasel, das Obergewand des Priesters beim hl. Meßopfer (Meßgewand), entstanden aus der antiken Pänula des Alltagslebens u. bis ins 13. Jahrh. wie diese ein ärmelloser, vorn geschlossener u. nur mit einer Öffnung zum Durchstecken des Kopfes versehener glockenförmiger Radmantel (Glockenkasel, Abb. g), der beim Gebrauch seitlich auf die Arme heraufgerollt werden mußte; während sie im griech. Ritus *(Phelŏnion)* noch heute fast Glockenform hat, haben wir im lateinischen als Endergebnis einer allmählichen systematischen Zustutzung des Gewandes, nam. über den



a u. b deutsche (Rück- u. Vorderseite), c römische (Vorderseite), d spanische (Vorderseite), e Kasel d. 15., f des 14. Jahrh., g Glockenkasel.

Armen (e, f), unsere heutige entartete Kaselform (a bis d). Urspr. allen Klerikern gemeinsam, kommt sie seit etwa dem 10. Jahrh. nur mehr dem Priester zu. Sie muß vom Bischof (od. von einem bevollmächtigten Priester) geweiht u. darf nur aus seidenen (halbseidenen) Stoffen, nicht aus Linnen, Baumwolle od. Wolle gefertigt werden. Die Farbe hat der liturg. Tagesfarbe zu entsprechen. Die C. sinnbildet die priesterliche Würde (iugum Domini) u. die alle Tugenden überragende Liebe.

Cäsur, die (lat., ‚Einschnitt'), eine metrische Gliederung, bei der das Ende eines Wortes in das Innere eines Versfußes fällt, wie im Hexameter die Penthemimeres. Im Deutschen heißt männlich od. stark die nach einer Hebung, weiblich od. schwach die nach einer Senkung eintretende C.

Casus, der (lat., Jur.), ein schadenbringendes Ereignis, für das niemand einzustehen braucht, bes. im Ggsz zu den auf Arglist (dolus) od. Fahrlässigkeit (culpa) beruhenden Schädigungen. Casum sentit dominus besagt, daß der Eigentümer der beschädigten od. zu grunde gegangenen Sachen allein betroffen wird, falls nicht besondere Haftungsgründe vorliegen; ähnlich: c. a nullo praestatur (‚Der Zufall wird von niemand vertreten'). C. auch Rechtsfall, Streitfall, z.B. c. belli, Kriegsfall, Veranlassung zur Kriegserklärung; c. foederis, Bündnisfall, ein Vorgang, durch den ein Bündnis zur Wirkung gelangt. — C. (Theol.) s. Kasuistik; (Gramm.) s. Kasus.

Cat. (Bot.) = Mark Catesby (kētsbĕ), engl. Naturforscher, * 1679 zu London, † 23. Dez. 1749 ebd.; schr.: Hortus Brit.-Americ. (Lond. [2]1767).

Catabulum, das (grch. *katăbolon*, ‚Niederlage'), im alten Rom ein großer Posthof mit Stallungen an der Via lata.

Catacaustica, die, s. Brennlinie.

Catalani, Angelica, ital. Koloratursängerin, * 10. Mai 1780 zu Senigallia, † 12. Juni 1849 zu Paris; schon in frühester Jugend als Wunder angestaunt, später wegen ihrer prächtigen Stimmmittel u. ihrer fabelhaft beweglichen Koloratur wie wegen ihrer hohen Schönheit enthusiastisch gefeiert.

Catalanus, Jos., theol. Schriftst. des 18. Jahrh., aus dem röm. Oratorium bei S. Gerolamo della Carità; verdient durch seine Sammlung der allgemeinen Konzilien (4 Bde, Rom 1736/49) u. Ritualbücherausgaben (mit wertvollen Kommentaren), wie Pontificale Rom. (3 Bde, ebd. 1738/40, n. A. Par. 1850 f., Augsb. 1874 f.); Caeremoniale episc. (2 Bde, Rom 1744); Rituale Rom. (2 Bde, ebd. 1757).

Catalaunum (lat.), jetzt Châlons-sur-Marne.

Catalpa *Juss.*, Katalpa- od. Trompetenbaum, Gattg der Bignoniaceen; 5 bis 6 Arten, in Amerika u. Ostasien, Bäume od. Sträucher, häufig ihrer schönen Blüten wegen in Parken gezogen, bes. C. bignonioides *Walt.* (C. syringifolia *Sims.*), atlant. Nordamerika, C. kaempferi *Sieb. & Zucc.*, Japan ꝛc.; C. longissima *Swartz*, Antilleneiche, Westindien, liefert Gerbrinde.

Catamarca, argentin. Prov., von den Salinas Grandes bis in die Anden; fast durchweg Gebirgsland, im W. das Atacamaplateau mit Gipfeln bis zu 6000 m, im O. die Ausläufer der Ostkordillere (5600 m); 123138 km², (1895) 90161 E., größtenteils im schönen u. fruchtbaren Thal C.; Ackerbau ($^1/_{400}$ bebaut: Mais, Weizen, Wein, Tabak) nur bei künstlicher Bewässerung, Viehzucht (Rinder, Esel u. Maultiere, Ziegen), etwas Bergbau (Kupfer, Gold). — Die gleichn. Hauptst. (San Fernando de C.), am C.fluß; 7397, als Gem. 9727 E.; (18 km Straßenbahnen); 8 kath. Kirchen (Nuestra Señora del Valle, 1861, eine der schönsten des Landes) u. Kapellen, 2 Klöster, Colegio, Bibl.; Hospital; Acker- u. Weinbau.

Catania, ital. Prov., an der Ostküste Siziliens; fast ganz gebirgig (im N. Teile der Monti Nebrodici, im O. der Ätna, 3279 m), nur die Flußthäler (Alcantara, Simeto) u. Küstenstriche eben, äußerst fruchtbar; 4966 km², (1901) 705412 E.; Anbau von Getreide u. Südfrüchten, Wein u. Oliven, Schwefelgewinnung, Baumwoll- u. Seidenweberei. — Die gleichn. Hauptst., am Jon. Meer u. am Südostfuß des Ätna, vom Kastell Ursino (1232, von Friedrich II.) überragt; 138035, als Gem. (einschl. Garn.) 149295 E.; (3 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahnen), Dampferstation (10 Linien, je 1 dtsch. u. östr.); Komm. einer Inf.Brig., Appellationsg., Ger. 1. Instanz, Handelskammer, 25 Konsulate (dtsch. u. östr. Vizekonsul). Dom (1091, durch Erdbeben 1169 fast ganz zerstört) am Domplatz (ägypt. Granitobelisk auf antikem Elefanten aus Lava), ehem. Benediktinerkl. S. Nicola (1518, enthält seit 1866 eine Kaserne u. wissensch. Institute) mit der größten Kirche Siziliens (Barock; Orgel mit 5 Manualen, 72 Registern u. 2916 Pfeifen; 62 m h. Kuppel; Grab der hl. Agatha); Reste röm. Bauten (Theater, Amphitheater, Odeum, gut erhaltenes Bad ꝛc.). Univ. (1444, von Alfons I. v. Neapel gegr.; 4 Fak. u. pharmaz. Schule, 1899/1900: 981 Hörer) mit Bibl. (1755, 91000 Bde), Bot. Garten, Observatorium (Abteilung am Ätna), je 2 Lyc. u. Gymn., Convitto Nazionale, Oberrealschule, 2 Realschulen, naut. Institut, Priester-, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Bibl. (50000 Bde, 500 Handschr.), Museum, 3 Theater (Teatro Bellini, 1873/90, mit 3000 Sitzplätzen), Accad. Gioenia (naturwiss., seit 1824). 5 Niederlassungen von Benediktinerinnen, 1 Klarissenkl.; Seidenstofffabr., Fischerei ꝛc., Ausf. v. Wein, Getreide, Leinsamen, Südfrüchten, Mandeln, Schwefel ꝛc.; Seebäder. — Im Altert. Catĭna (Catăna, grch. *Katănē*, v. phönik. *ketāna* od. *ketina*, ‚kleine‘ Hafenstadt), im 8. Jahrh. v. Chr. von Chalkidiern aus Naxos gegr.; Hieron versetzte die Einwohner 476 nach Leontinoi u. bevölkerte die Stadt, der er den Namen *Aitnē* gab, mit Syrakusiern u. Peloponnesiern. 396 von den Karthagern, im 1. Pun. Krieg von den Römern erobert; unter Augustus röm. Kolonie. Im 9. Jahrh. von den Arabern, 1071 von den Normannen erobert. Blütezeit unter der aragones. Herrschaft. Ätna-Ausbruch 1669 (vgl. Agatha, hl.). 11. Jan. 1693 durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört. — Das Erzbist. C. (1. Jahrh., Erzbist. seit 1844) zählt (1900): 43 Pfarreien, 228 Kirchen u. Kapellen, 247 Welt-, 60 Ordensgeistliche (3 Niederlassungen der Franziskaner, 2 der Kapuziner, 8 Frauenkl.), 228710 Seelen.

Catanzaro, südital. Prov., die Mitte der kalabr. Halbinsel (daher früher Calabria Ulteriore II gen.); fast ganz vom waldreichen Kalabr. Apennin erfüllt (bis 1785 m), nur an der Küste eben u. fruchtbar (Mais, Orangen, Oliven, Feigen, Wein, Süßholz); 5258 km², (1901) 476227 E.; 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., 10 km vom Golf v. Squillace (Hafen C. Marina), inmitten großer Ölgärten, auf 343 m h. Anhöhe, beherrscht von altem Kastell; 22265, als Gem. (einschl. Garn.) 31824 E.; Komm. der 22. Div., Appellationsg. u. Ger. 1. Instanz, deutsches Vizekonsulat; Kathedrale, Priestersem., Lyc. (mit Univ.-Vorschule), Gymn., Convitto Nazionale, Oberreal- u. Realschule, Lehrerinnensem., Museum; Kapuziner- u. Dominikanerinnenkl.; Samt- u. Seidenwebereien. 963 von den Byzantinern gegr. — Das Bist. C. (seit 1121), Suffr. v. Reggio, zählt (1900): 47 Pfarreien, 97 Kirchen u. Kapellen, 129 Priester, 73180 Seelen.

Cataracta, die (grch.), der graue Star.

Catargiu (katardschu), Lascar, rum. Staatsm., Führer der Bojarenpartei, * im Nov. 1823 in der Moldau, † 11. Apr. 1899 in Bukarest; war 1859 Thronkandidat, 1866 Mitgl. der provis. Regierung, unter König Karl kurze Zeit Ministerpräs., bildete 1871 wieder ein konserv. Ministerium, das erst 1876 der lib. Kammermehrheit wich. Seitdem wiederholt Senatsmitgl., war er 1889 u. 1891/95 nochmals Ministerpräs., doch mußte er einige junimistische Mitgl. in das Kabinett aufnehmen.

Catarrhini, die Fam. Schmalnasen, s. Affen.

Catarrhus, der (lat.), Katarrh.

Catasauqua (kätaßåqua), nordamerik. Stadt, Pa., am Lehigh, nordwestl. v. Allentown; (1900) 3963 E.; 2 kath. Pfarreien (1 dtsch), Tertiarinnen vom hl. Franziskus; Walzwerke, Maschinen- u. Wagenbau, Hochöfen.

Catawba, der (kätåba), nordamerik. Fluß, entspringt am Ostabhang des Black Dome, durchfließt (auch Wateree gen.) nach Vereinigung mit dem Kl. C. Südcarolina u. bildet mit dem Congaree den Santee; 575 km l.

Cat-boat, das (engl., kätbōt), amerik. Schwertboot mit einem Segel.

Catch, das (engl., kätsch, ‚Haschen‘, v. ital. caccia, kätscha, „Jagd, Jagdszene‘), eine bes. in England (schon im 17. Jahrh.) beliebte Kompositionsgattung, bestehend in einem mehrstimmigen freien Kanon mit untergelegtem kom., zuweilen recht lasziven Text; wohl aus den kanonisch gearbeiteten Jagdszenen des 14. Jahrh. hervorgegangen.

Catchup, der (kätschöp), Tunke = Ketchup.

Cateau, Le (lö kăto), C.-Cambrésis (kãbrẽßi), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Cambrai, an der Selle (zur Schelde); (1901) 10594 E.; Rathaus (Renaiss., mit Belfried, 1703), Denkmal von Marschall Mortier, Collège, Hospiz; mech. Webereien (Merino, Shawls, Musselin ꝛc., über 2000 Arbeiter), Spinnereien, Fabr. v. Zucker u. Mosaikplatten. Entstanden um eine Schloßanlage des Bisch. v. Würzburg (9. Jahrh.). 2./3. Apr. 1559 Friedensschluß Frankreichs mit Spanien u. England: Frankreich behält Metz, Toul u. Verdun, gibt Charolais, Bugey, Bresse u. Savoyen heraus.

Catel (kätẹ̄l), Charles Simon, franz. Musiktheoretiker, * 10. Juni 1773 zu L'Aigle (Dep. Orne), † 29. Nov. 1830 zu Paris; seit 1795 Prof. für Harmonie u. 1810/14 Insp. am dortigen Konservatorium, für das er einen wertvollen Traité d'harmonie ausarbeitete; seine Opern hatten wenig Glück. Vgl. Carlez (Par. 1895). — Sein Bruder Franz, Landschaftsmaler, * 22. Febr. 1778 zu Berlin, † 19. Dez. 1856 zu Rom; Autodidakt, schloß sich in Rom den Nazarenern an. Seinem Vorbild Jos. Ant. Koch steht er in seinen gern mit Landleuten bevölkerten ital. Landschaften (in München, Berlin, Hamburg) an Kraft der Farbe nach.

Catẹna, die (lat., ‚Kette'), Katẹne, eine kurze sachliche Erläuterung der Hl. Schrift, durch kettenartig aneinander gereihte Stellen aus Kirchenvätern u. kirchlichen Schriftstellern. Die erste bedeutende K. stammt von Procopius v. Gaza (Anfang des 6. Jahrh.); die berühmteste ist die C. aurea (‚goldene Kette') des hl. Thomas v. Aquin zu den 4 Evangelien. Vgl. Lietzmann (1897).

Catẹna, eig. Vincenzo di Biagio, ital. Maler, * um 1470 zu Treviso, † um 1531 in Venedig; in seinen relig. Gemälden (Hl. Christina in S. Maria zu Venedig, Vor der Madonna knieender Ritter in der Lond. Nationalgal. &c.) unebenbürtiger Nachahmer Giov. Bellinis; selbständiger im Bildnis (Brustbild Raimund Fuggers im Berliner Mus., andere in Wien, Bergamo).

Catẹna Metallifera, die (ital., ‚Erzgebirge'), Teil des Toskan. Hügellands, s. Apennin.

Catgut, das (engl., kätgöt, ‚Darmsaite'), Darmfäden zur chirurg. Unterbindung u. Wundnaht; werden in der Wunde selbst (aber oft zu früh) aufgesaugt; ganz aseptisch schwer herzustellen.

Catha *Forsk.*, Gattg der Celastraceen; die einzige Art, C. edulis *Forsk.*, das Kath der Araber, ein ostafrik., auch angebauter Strauch, dessen Blätter gekaut od. als Thee wie Koka wirken (bes. zur Vertreibung von Schlaf).

Catharịnus, Ambros. (Lancellọtus Politi), O. Pr., Theolog, * 1487 zu Siena, † 8. Nov. 1553 als Erzb. v. Conza; Theolog des Kardinallegaten J. M. de Monte (nachmal. Papst Julius III.) auf den Konzilien zu Trient u. Bologna; im lebhaften Federstreit mit Luther, Ochino, Erasmus, aber auch mit kath. Theologen, bes. seinen Ordensgenossen Kajetan, Carranza, Soto, Medina in hitzige Kontroversen verwickelt. Ges. Abh., Lyon 1542.

Cathartes *Ill.*, Gattg der Cathartidae, s. Geier.

Cathcart (käthkärt), Div. der Kapkol., im östl. Bergland, zw. Stormbergen u. Gr. Winterberg; vorzügliches Weideland; 2577 km², (1891) 6879 E. (2118 Weiße); Viehzucht. Hauptort C., 601 E.

Cathcart (s. o.), Will. Shaw, Graf, brit. General u. Diplomat, * 17. Sept. 1755 in Petersham b. Glasgow, † 16. Juni 1843 in Cartside; focht in Amerika u. that sich während des Feldzugs in den Niederlanden hervor (Treffen v. Büren, 8. Jan. 1795). 1807 mit der Wegnahme der dän. Flotte beauftragt, bombardierte er bis zu ihrer Auslieferung Kopenhagen; diplomatische Missionen führten ihn nach Rußland u. zu den Kongressen v. Châtillon u. Wien. — Sein Sohn Sir George, * 12. Mai 1794 in London, † 5. Nov. 1854; nahm im Hauptquartier der Verbündeten am Befreiungskrieg teil, kämpfte in Wellingtons Stab bei Quatrebras u. Waterloo, unterdrückte 1837 den Aufstand in Kanada u. focht 1852 im Kapland gegen die Kaffern. Bei Inkerman fiel er als Kommandeur der 4. Division. Schr. u. a.: Comment. on the War in Russia (Lond. 1850).

Cāthedra, die (grch.-lat.), Sessel, Katheder, bes. der bischöfliche Thron. Die C. des hl. Petrus wird alter Überlieferung zufolge in Rom aufbewahrt; Fest (Petri Stuhlfeier) 18. Jan. (römische) u. 22. Febr. (antiochenische). — **Definịtio ex C.**, die Entscheidung, durch welche der Papst vermöge der ihm verliehenen höchsten Gewalt in Sachen des Glaubens od. der Sitten die ganze Kirche zur gläubigen Annahme verpflichten will; eine solche ist unfehlbar, s. Unfehlbarkeit.

Cathedrātieum, das (lat.), eine jährliche Abgabe der Kirchen einer Diözese an die Kathedrale; auch synodāticum gen., weil auf der Diözesansynode entrichtet.

Cathelineau (kät'lino), Jacques, Führer der Vendeer, * 5. Jan. 1759 zu Le Pin-en-Mauges, † 4. Juli 1793 zu St-Florent; urspr. Hausierer, siegte 10. März 1793 über die Republikaner, stürmte Chollet; nach der Eroberung v. Saumur 12. Juni ‚Oberbefehlshaber der kath. u. kgl. Heere'; 29. Juni vor Nantes tödlich verwundet. Denkmal in Le Pin. Vgl. Gräfin Hauteville (Par. 1821); Muret (ebd. 1845); Port (ebd. 1893).

Catholic Truth Society, die (engl., käthọlik trūth ßoßaiẹti, ‚Kath. Wahrheitsgesellschaft'), einer der wichtigsten kath. Vereine in England, gegr. von (dem jetzigen Kard.) Vaughan (neue Satzungen 1884), zur Förderung kath. Wahrheit durch Wort u. Schrift, nam. durch Verbreitung billiger Andachts- u. Volksbücher, Laternbildervorträge, Blindenleihbibliotheken, kath. Seemannsklubs u. -heime; über 1500 Mitgl., Jahresbeitrag 10 *sh.*, Organ: Monatsschr. Cath. Book Notes. Ihre Jahreskonferenz gewinnt im öffentlichen Leben Englands von Jahr zu Jahr an Bedeutung.

Cathrein, Viktor, S. J. (seit 1863), * 8. Mai 1845 zu Brig (Kant. Wallis); 31. Aug. 1877 Priester, seit 1882 Prof. der Moralphilos., jetzt im Ignatiuskolleg in Valkenberg; seit 1879 Mitarbeiter an den ‚Stimmen aus M.-Laach'. Schr. u. a.: ‚Engl. Verfassung' (1881); ‚Aufgaben der Staatsgewalt u. ihre Grenzen' (1882); ‚Sittenlehre des Darwinismus' (1885); ‚Sozialismus' (1890, [7]1898, in 8 Sprachen); ‚Moralphilos.' (2 Bde, 1890 f., [3]1899); Philos. moralis in usum schol. (1893, [4]1902); ‚Privateigentum u. seine Gegner' (1892, [3]1896); ‚Recht, Naturrecht u. positives Recht' (1901); ‚Frauenfrage' (1901); ‚Glauben u. Wissen' (1903); (Pseud. R. Siegfried) ‚Durch Atheismus zum Anarchismus' (1895, [2]1900).

Catịlina, Lucius Sergius, röm. Verschwörer, wurde nach einer durch Ausschweifungen aller Art befleckten Jugend 69 v. Chr. Prätor. Mit der Aristokratie verfeindet, ließ er sich leicht von den Häuptern der demokratischen Partei, Crassus u. Cäsar, für einen Verschwörungsplan gewinnen, der ihm, dem tief Verschuldeten, Vernichtung der Schuldbücher u. reiche Beute in Aussicht stellte. Nach dem Mißlingen eines ersten Anschlags 66/65 suchte man ihm für das Jahr 63 das Konsulat zu verschaffen; da statt seiner Cicero gewählt wurde, ließ er zu Fäsulä in Etrurien Waffen u. Mannschaften sammeln u. begab sich, nachdem der Plan, den Konsul Cicero zu ermorden, 2mal gescheitert war, im Nov. 63 selbst dorthin (Ciceros katilinar. Reden). Inzwischen gewann die Regierung durch List unwider-

legliche Beweisstücke, worauf am 3. Dez. die übrigen Häupter der Verschwörung verhaftet u. hingerichtet wurden. C. selbst fiel Anfang 62 gegen den Konsul Antonius bei Pistoria. Die Geschichte der Verschwörung schrieb Sallust. — **Katilinar. Existenzen,** geflügeltes Wort Bismarcks: Leute, zu allem fähig, weil sie nichts zu verlieren haben.

Catinat (-nā), Nicolas de, Marschall v. Frankreich, * 1. Sept. 1637 zu Paris, † 23. Febr. 1712 zu St-Gratien b. Montmorency; that sich 1667 vor Lille, 1673 vor Maastricht, 1678 bei Philippsburg hervor, hatte 1690/96 den Oberbefehl über die ital. Armee, eroberte Nizza u. Savoyen, siegte 1690 bei Staffarda, 1693 bei Marsaglia u. zwang 1696 den Herzog v. Savoyen zum Frieden; 1701 vom Prinzen Eugen bei Carpi besiegt, 1702 verabschiedet, weil er den Vormarsch über den Schwarzwald nicht auszuführen wagte. Ein fähiger, aber etwas übervorsichtiger Feldherr, ausgezeichnet durch humane Kriegführung. Mém. et Corresp., 3 Bde, Par. 1819, [2]1836. Vgl. Créquy, Mém. (ebd. 1775); C. de Broglie (ebd. 1902).

Catingas (port., Mehrz.), Waldform, s. Savannen.

Cat Island (kät ailönd), westind. Insel, eine der größeren Bahama-Inseln, 881 km²; wahrsch. eine der von Kolumbus zuerst entdeckten.

Catlin (kätlin), George, amerik. Maler u. Reisender, * 26. Juni 1796 zu Wilkesbarre, Pa., † 23. Dez. 1872 zu Jersey City; bereiste 1832/39 die nordamerik. Indianergebiete, 1852/55 Süd- u. Nordamerika. Hauptw.: Manners, Customs etc. of the North American Indians (2 Bde, Neuy. 1841, n. A. 1876, mit 300 Stahlstichen; dtsch von Berghaus, Brüss. 1846/48); am verbreitetsten Last Rambles among the Indians (Lond. 1868, [2]1877).

Catling, das (engl., kät-), chirurg. Messer zu umfassenden Operationen.

Cato, Marcus Porcius Censorius, röm. Staatsm. u. Schriftst., * 234 v. Chr. zu Tusculum, † 149; machte in seiner Jugend den ganzen hannibalischen Krieg mit, war 195 Konsul, reinigte 184 als Zensor rücksichtslos Senat u. Ritterschaft von unwürdigen Elementen. Als Haupt der Reformpartei, die gegenüber dem allg. einreißenden Verfall die Wiederherstellung altröm. Einfachheit u. Sittenstrenge erstrebte, bekämpfte er eigensinnig alles Neue. Er haßte übrigens nur die Auswüchse der eindringenden griech. Bildung; seine Schriftstellerei, durch die er der Begründer der röm. Prosa wurde, steht entschieden unter griech. Einfluß. Außer seinem Hauptw., den Origines (‚Ursprungsgeschichten'), worin er die erste, bis auf seine Zeit herabreichende Darstellung der röm. Geschichte in lat. Prosa gab, schrieb er für seinen Sohn praktische Anleitungen zur Landwirtschaft, Gesundheitspflege, Beredsamkeit ꝛc., sowie Lebensregeln in metrischer Form, Reden u. Briefe. Vollständig erhalten ist nur das Buch De re rustica in späterer Überarbeitung. — Sein Urenkel Marcus Porcius Uticensis, * 95 v. Chr., setzte als Führer der Optimatenpartei die Hinrichtung der Katilinarier durch u. bekämpfte Pompeius u. bes. Cäsar leidenschaftlich. Nach der Schlacht bei Pharsalus übernahm er die Verteidigung von Utica. Auf die Nachricht der Niederlage bei Thapsus (6. Apr. 46) entleibte er sich. Er war eine grundehrliche Natur, voll sittlichen Ernstes u. für die republik. Freiheit aufrichtig begeistert, aber von engem Blick, ohne wirkliches politisches Verständnis.

Cato (Catonis disticha de moribus), mittelalt. Schulbuch; Sammlung 2zeiliger moralischer Denkverse von unbekanntem Verfasser aus dem 3./4. Jahrh.; dtsch von Notker Labeo, Sebastian Brant u. a.; Ausg. von Némethy ([2]1895). Vgl. Zarncke (1852); Bischoff (1893).

Catoblepas *Gray.*, Antilopengattg, das Gnu.

Catocala *Schr.*, Schmetterlingsgattg, das Ordensband.

Catodon *Gray*, Gattg der Fam. Catodontidae, Pottwale, s. d.

Catoniana regula, die (lat., Katonianische Regel), nach dem Juristen Cato Licinianus ben.), Grundsatz des röm. Rechts, wonach ein Vermächtnis, das ungiltig wäre, wenn der Erblasser im Moment der Errichtung gestorben wäre, später auch durch Wegfall der Hindernisse nicht mehr wirksam wird, selbst wenn der Testator noch länger am Leben bleibt; in der neuern Gesetzgebung nicht ausgesprochen.

Catorce (-torße), mexik. Stadt, Staat San Luis Potosí, in einer Schlucht, 2679 m ü. M.; (1895) 9547 E.; [Eisenbahn-Symbol]; Hüttenwerke, in der Nähe einst sehr reiche Silberminen (seit 1773).

Cats, Jacob, niederl. Dichter, * 10. Nov. 1577 zu Brouwershaven, † 12. Sept. 1660 auf seinem Landgut Zorgvliet; 1621 Pensionär (Syndikus) zu Middelburg, 1623 zu Dordrecht, 1627 Gesandter in England, 1636 Ratspensionär v. Holland, 1645/52 Großsiegelbewahrer. Seine Gedichte sind nüchtern, moralisierend u. breit, waren aber trotzdem lange Zeit höchst volkstümlich u. allg. beliebt: Sinnebeelden ꝛc. (1618 u. 1622), Houwelyck (1625), Sinneb. verandert in Minneb. (1627), Spiegel van den ouden en nieuwen tijt (1632), Trouringh (1637). Ges. W., Amst. 1655 u. ö., zuletzt 1893. Vgl. Derudder (Calais 1898).

Catskill (kätßkil), nordamerik. Stadt, N. Y., r. am Hudson; (1900) 5484 E.; [Eisenbahn-Symbol], Dampferstation; kath. Pfarrei, Akad. der Barmh. Schw.; Ziegeleien (jährl. über 16 Mill. Stück), Strumpfwirkerei. Im O. die als Sommerfrische vielbesuchten C. berge, Teil der Alleghanies, im Slide Mountain 1282 m h.

Catt, Henri Alexandre de, Vorleser Friedrichs d. Gr., getauft 14. Juni 1725 zu Morges (Kant. Waadt), † 23. Nov. 1795 zu Potsdam; 1758/80 im Dienst des Königs; seine wertvollen ‚Tagebücher' u. ‚Gespräche' hrsg. von Koser, Publ. aus den preuß. Staatsarch., Bd 22 (1884).

Cattajo, Schloß bei Battaglia, s. d.

Cattaneo, 1) Carl' Ambrogio, S. J., asket. Schriftst., * 7. Dez. 1645 zu Mailand, † 19. Dez. 1705 ebd.; erzielte als Missionär großartige Erfolge. Von seinen vielfach aufgelegten Schriften ist die berühmteste: ‚Vorbereitung auf einen guten Tod' (Mail. 1713 u. ö., dtsch von Höhler, 2 Bde, 1888 f.). Ges. W., 4 Bde, Mail. 1868, [3]1882.

2) Carlo, ital. Politiker, * 1801 zu Mailand, † 6. Febr. 1869 zu Castagnola; 1848 Diktator Mailands beim Aufstand, nach Wiederherstellung der öftr. Herrschaft flüchtig; Prof. der Philos. zu Lugano; Republikaner u. Föderalist, betrachtete den Bundesstaat nach nordamerik. Muster als Ideal für die Neugestaltung Italiens. Werke, I/VII, Flor. 1881/92.

Cattaro, serb. Kotor, süddalmat. Hafenst., an der hintersten Bucht der Bocche di C.; (1900) 3021, als Gem. (einschl. Garn.) 5693 meist serb. E. (zur Hälfte Kath.); Dampferstation; Sitz eines kath. u. griech.-orient. Bischofs; Bez.H., Kreisg., Komm. einer Gebirgsbrig., Festungsart.Dir., Artilleriedepot,

Kriegshafen (ein neuer in der benachbarten Teodobai). Bastionnierte Stadtmauer (3 Thore), die auch das Fort S. Giovanni u. die Wallfahrtskapelle Madonna della Salute umschließt; Dom (11. Jahrh.), orthod. Kollegiatkirche (1221), beide byzant., Franziskanerkl.; Obergymn., naut. Schule, Sem. Leoninum (für Knaben), Theater, Waisenhaus; Schiffsverkehr 1898: 1276 Fahrzeuge mit 266 905 Registertonnen. — Im M.A. eine Republik unter byzant. Oberhoheit, seit dem 13. Jahrh. unter serb., seit 1368 unter ungar. Schutz; 1420/1797 unter venez. Herrschaft, jedoch mit weitgehender Autonomie. — Das Bist. C. (10. Jahrh.), Suffr. v. Zara, umfaßt die früheren Bistümer Risano u. Budua u. zählt (1899): 19 Pfarreien, 11 Kaplaneien, 50 Welt- u. 12 Ordensgeistliche, 13 363 Seelen.

Cattleya *Lindl.*, Gattg der Orchidaceen; etwa 20 Arten, von Brasilien bis Mexiko, Epiphyten mit großen, meist prächtigen Blüten; häufig in Orchideenhäusern, bes. C. labiata *Lindl.* (in vielen Formen), maxima *Lindl.*, citrina *Lindl.* 2c.

Cattolica, ital. Hafenort, Prov. Forli, 19 km südöstl. v. Rimini; (1901) 3619 E.; Beim Konzil v. Rimini 359 Aufenthaltsort der kath. Bischöfe, daher der Name.

Catty, das (engl., kätt), ostasiat. Gewicht, s. Kätti.

Catullus, Gaius Valerius, röm. Dichter, * 87 v. Chr. zu Verona, † 54 (?); stand zunächst unter dem Einfluß der Alexandriner. Am glänzendsten bethätigt sich sein großes Talent in den selbständigen lyrischen u. iambischen Gedichten, in denen sowohl seine leidenschaftliche Liebe zu der unwürdigen Lesbia (der berüchtigten Clodia?) als sein wilder Haß gegen die Machthaber (bes. Cäsar) u. ihre Günstlinge lebendigen Ausdruck findet. Daneben gibt er lustige Anekdoten, besingt die fröhliche Geselligkeit beim Becher 2c. Ausg. von Lachmann (1829, [3]1874), Haupt ([5]1885, besorgt von Vahlen), Schwabe (1886), Luc. Müller (1870), B. Schmidt (1887) 2c. Übers. von Heyse ([2]1889), Hertzberg u. Teuffel (1862), Westphal (1867) 2c. Vgl. Ribbeck (1863); Couat (Par. 1874).

Catulus, röm. Feldherren u. Staatsmänner: 1) Gaius Lutatius C., entschied durch seinen Seesieg bei den Ägatischen Inseln 241 v. Chr. den 1. Punischen Krieg. — 2) Quintus L. C., schlug 101 v. Chr. vereint mit Marius die Kimbern auf dem Raudischen Feld, nachdem er anfangs vor ihnen über den Po zurückgewichen war. 87 fiel er dem Haß des Marius zum Opfer. Er war vielseitig gebildet, kunstverständig u. prachtliebend. — Sein Sohn Quintus L. C. Capitolinus, besiegte 78 v. Chr. mit Pompeius den Lepidus; war bis zu seinem Tod (60) neben Cato der bedeutendste, mutigste u. charaktervollste Führer der Optimatenpartei im Kampf gegen Pompeius u. Cäsar.

Cauca, der, größter (l.) Nebenfl. des Magdalenenstroms; entspringt aus der Laguna de Santiago bei Popayan, mündet unterhalb Mompos; 1091 km l., von den San Antoniofällen an für größere Barken schiffbar. — Danach ben. das größte colomb. Dep.: 2 geogr. verschiedene Teile, das eig. C. im W., die fieberreiche Küstenebene, durch die reichbewaldete Westkordillere (bis 3010 m) von der vom Fluß C. durchströmten gesunden Hochebene getrennt, u. das Territ. Caquetá im O., zw. Japurá u. Guaviare, von zahlreichen, oft versiegenden Zuflüssen beider Grenzflüsse durchströmtes Flachland (Llanos); 666 800 km² (davon 58 500 angebaut); (1881) 621 000 E.; Ackerbau (Getreide, Zuckerrohr, Kakao, Kaffee), Viehzucht, Gewinnung der Waldprodukte (Kautschuk, Vanille, Chinarinde) u. Bergreichtümer (Gold, Platin, Kohlen); Hauptst. Popayan. 1899 soll der südlichste Teil des eig. C. als neues (10.) Dep. Nariño abgetrennt worden sein; Hauptst. Pasto.

Cauchemar, der (frz., koschmar, v. altfrz. caucher, ‚pressen‘, u. dtsch. mar, ‚Gespenst‘), das Alpdrücken.

Cauchie (koschi), Alfr., belg. Kirchenhist., * 24. Okt. 1860 in Haulchin (Hennegau); 1885 Priester, Prof. an der Univ. Löwen; bes. um Gründung eines belg. hist. Instituts in Rom bemüht. Schr.: La querelle des investitures dans les dioc. de Liège et de Cambrai (2 Bde, Löw. 1890/91); Mission aux arch. vatic. (Brüssel 1893); Nic. Serrurier (Löw. 1893); De la création d'une école belge à Rome (Tourn. 1896); Le maréchal A. de Botta Adorno et ses papiers d'état (Br. 1895); Instruct. gén. aux nonces de Flandre (mit Maere, ebd. 1903) 2c. Seit 1900 Hrsg. der Revue d'hist. eccl.

Cauchy (koschi), Augustin Louis, einer der größten franz. Mathematiker, * 21. Aug. 1789 in Paris, † 22. Mai 1857 in Sceaux; hervorragend als Mensch wie als Christ. 1816 Mitgl. der Akad. u. Prof. in Paris, wegen Eidesweigerung gegenüber der Julimonarchie abgesetzt u. auch später (1839/48) im Gehalt gesperrt, 1831/38 Erzieher des Grafen Chambord (von Karl X. baronisiert), 1839 Mitgl. des Längenbureaus, 1848 Prof. an der Pariser Univ.; durch seine Funktionentheorie, die Lehre von der Wellenbewegung u. das C.-Poinsotsche Trägheitsellipsoid grundlegend für alle Teile der Mathematik. Schr.: Cours d'analyse (1821, dtsch 1828); Exerc. de math. (Zeitschr., 1826/30) 2c. Ges. W., hrsg. von der Akad., 22 Bde, 1882 ff., sämtl. Paris. Vgl. Valson (2 Bde, ebd. 1868).

Caucus, der (kåkës, aus der Algonkinsprache, ‚Berater‘; nach anderen von dem Calkers' [‚Kalfaterer‘-] Club in Boston), in Amerika eine parteipolitische Versammlung, bes. von Mitgliedern einer gesetzgebenden Körperschaft, zur Bezeichnung von Kandidaten öffentlicher Ämter. Das C.system hat sich in den Ver. St. zu einem politischen Krebsübel entwickelt. Während bis 1824 die Parteigruppen des Kongresses die Präsidentschaftskandidaten aufstellten, besorgt dies seitdem der C. der Parteiführer. Vgl. Whitredge (Neuy. 1883); Calkies (ebd. 1884).

Cauda, die (lat.), ‚Schwanz‘; C. equina (‚Pferdeschwanz‘), die am Ende des Rückenmarks abwärtsziehenden Nerven. — **Caudata,** die Schwanzlurche.

Caudebec (kod'bĕk), 2 franz. Städte, Dep. Seine-Inférieure: 1) C.-en-Caux (-ăko), Arr. Yvetot, r. an der Seine (Hafen); (1901) 2416 E.; Kirche (got. Flammenstil, 15./16. Jahrh., 101 m h. durchbrochener Turm), Rathaus (mit Museum); Augustinerinnenkl., Hospiz der Barmh. Schw.; Gerbereien. — Im Altert. Caledunum. Ehem. Hauptst. des Caux; die altberühmte Hutindustrie (caudebecs) durch die Auswanderung der Hugenotten vernichtet. Vgl. de Maulde (Par. 1879). — 2) C.-lès-Elbeuf (-läsälböf), Arr. Rouen, l. an der Seine, 9751 E.; Wollspinnereien, Tuchfabriken.

Caudéran (kodergñ), westl. Vorort v. Bordeaux; (1901) 11 548 E.; Militärspital, Diözesan-Mutterhaus der Schw. vom Guten Hirten, Hospiz der Kalvarienschw., Sacré-Coeur (auch Waisenhaus); Fabr. v. Schokolade, Weinhandel.

Caudium (jetzt Montesarchio), Stadt des Altertums in Samnium zw. Benevent u. Capua; im

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Engpaß v. C. wurde 321 v. Chr. ein röm. Heer von den Samniten umzingelt, zur Ergebung gezwungen u. nach alter Kriegssitte unter dem Joch durchgeschickt; daher Kaudinisches Joch = schwere Demütigung.

Caudry (kodri), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Cambrai; (1901) 9934 E.; ; got. Kirche (Reliquienkästchen, 15. Jahrh.); Textilind. (bes. Tüll u. Guipüren), Zuckerfabrikation.

Cauer, 1) Bildhauerfam.: Emil, * 29. Nov. 1800 zu Dresden, † 4. Aug. 1867 zu Kreuznach; Schüler von Rauch; bekannt durch seine plastischen Darstellungen der Hauptfiguren von deutschen Dichtungen u. Märchen. Vgl. sein ‚Rotkäppchen', Bd I, Taf. Bildnerei ꝛc. II. — Sein Sohn Karl Ludwig, * 25. Febr. 1828 zu Bonn, † 17. Apr. 1885 zu Kreuznach; bevorzugte mehr antike Stoffe; später schuf er auch Porträtstatuen (Kaiser Franz Joseph, Metternich, Windischgrätz, Schillerdenkmal in Mannheim, Bismarck). Eines seiner besten Werke ist die ‚Hexe' (Berl. Nationalgal.). — Sein Bruder Robert, * 13. Febr. 1831 zu Dresden, † 2. Apr. 1893 zu Kassel; anfangs in Düsseldorf Maler, ging erst in Berlin zur Plastik über. Seine reizvollsten Bildwerke behandeln romantische Stoffe. — Von Karls Söhnen schuf Robert (* 3. Jan. 1863 in Kreuznach, ebd. thätig) das vielverbreitete Marmorrelief ‚Abschied'; Hugo (* 5. Okt. 1864 in Kreuznach, jetzt in Berlin) den Bismarck-Brunnen in Kreuznach; Ludwig (* 25. Mai 1866 in Kreuznach, z. Z. in Rom) u. a. Kaiser Karl IV. (Siegesallee, Berlin), Konrad II. (Weilburg) u. ‚Telemach' (Nationalgal.); Emil (Berlin) Kaiser Wilhelm I. (Barmen, Ruhmeshalle) u. Friedrich III. (Hagen), ferner ‚Wasserschöpferin' (Nationalgal.); alle gemeinsam das Hutten-Sickingen-Denkmal auf der Ebernburg; Hans (* 21. März 1870 in Kreuznach, † 3. Okt. 1900 ebd.) malte bes. ägypt. Landschaften.

Caulaincourt (koläkūr), Armand Augustin Louis de, (1808) Herzog v. Vicenza, franz. Staatsm., * 9. Dez. 1772 zu Caulaincourt aus einem alten Geschlecht der Picardie, † 19. Febr. 1827 zu Paris; diente unter Hoche u. Bonaparte; 1805 Divisionär, 1808 Hzg v. Vicenza. Als Gesandter in St Petersburg 1807/11 wirkte er für die Erhaltung des russ.-franz. Bündnisses; ebenso in Poischwitz, Prag u. Châtillon-sur-Seine für eine friedliche Politik. Seinem Einfluß beim Zaren verdankte Napoleon 1814 wahrsch. die Milderung seines Schicksals, er selbst 1815 die Streichung von der Proskribiertenliste (die Royalisten ziehen ihn mit Unrecht der Teilnahme an Enghiens Verhaftung). Vgl. Souv. du duc de Vic. (Par. 1837).

Caulet (kolä), Franç. Étienne de, Bisch. v. Pamiers (1644/80), * 19. Mai 1610 zu Toulouse, † 7. Aug. 1680; huldigte der Moral, nicht aber den Glaubenslehren des Jansenismus. Im Regalienstreit trat er allein mit seinem Freund Bisch. Pavillon v. Alet Ludwig XIV. entgegen. Vgl. Doublet (Par. 1895).

Caulis, die (lat.), der Stengel der Pflanzen, [s. Sproß.

Caulonia, ital. Stadt, Prov. Reggio di Calabria, 23 km nordöstl. v. Gerace, r. über dem Küstenfluß Allaro; (1901) 4274, als Gem. 9186 E.; (6 km südöstl.). Östl., an der Küste, lag das [alte C.

Cauls, Caulx (kō) = Caus, Sal. de.

Cauma-See, schweiz. See, bei Flims, s. d.

Caumont (komō), Arcisse de, franz. Archäolog, * 28. Aug. 1802 zu Bayeux, † 16. Apr. 1873 zu Caen; regte seine Landsleute zum Studium der nationalen Kunstdenkmäler an durch Gründung der Soc. franç. d'archéol. pour la conservation des mon. nat.; Gründer u. (bis 1872) Leiter des Bull. monumental. Hauptw.: Hist. de l'art dans l'ouest de la France (6 Bde, Caen 1831/40); Statist. mon. du Calvados (5 Bde, Par. 1845/47).

Cauquenes (káukenes), 1) Hauptst. der chilen. Prov. Maule, 30 km vom Meer; (1895) 8574 E.; ; Ger. 1. Instanz, Lyc., Weinbauschule; Haus vom Guten Hirten, Hospital der (Mallinckrodtschen) Schw. der Christl. Liebe. — 2) Baños de C., chil. Badeort, Prov. Colchagua, 804 m ü. M.; (26 km westl.); chlor- u. jodhaltige Thermen.

Caura, der, r. Nebenfl. des Orinoko, entspringt auf der Serra Pacaraima, mündet etwa 150 km oberhalb Ciudad Bolívar, 790 km l.; im Unterlauf Wasserfälle.

Caus (kō), Salomon de, franz. Ingenieur, * 1576 in Dieppe (?), † 27. Febr. 1626 in Paris; baute 1614/20 in Heidelberg einen Teil des Schlosses u. die Gartenanlagen, in Frankreich als erster einen Apparat zur Ausnützung der Dampfkraft. Schr.: Raisons des forces mouvantes ꝛc. (Frankf. 1615); Hortus Palatin. (Heid. 1620) ꝛc.

Causa, die (jur.), der Rechtsgrund einer Leistung; so kann eine Geldzahlung entw. zur Tilgung einer Schuld (solvendi causā) od. zur Begründung eines Forderungsrechts (credendi causā) od. als Schenkung (donandi causā) erfolgen; bei gegenseitigen Verträgen (Kauf, Miete ꝛc.) bildet die Gegenleistung die c. der Leistung bzw. Verpflichtung. Fällt die c. weg, so kann die Leistung zurückgefordert werden, s. Condictio. Ist die c. verboten od. sittenwidrig (z. B. Verkauf von Waffen an den Feind im Krieg, Dingung eines Meuchelmörders), so ist der Vertrag nichtig. Die c. braucht in der Vertragsurkunde nicht angegeben zu sein; dagegen muß der Kläger im Prozeß den Entstehungsgrund seines Rechts individualisiert bezeichnen. Es genügt nicht zu sagen ‚als Eigentum', es muß Erwerbstitel u. Zeit angegeben werden: c. expressa. C. auch der Rechtsfall, Prozeß. — **Causā cognitā**, nach Untersuchung, c. incognita, ohne Untersuchung der Sache. — **Causae cognitio**, die (‚Sachprüfung'), die einer gerichtlichen od. behördlichen Entschließung (Entscheidung, Genehmigung ꝛc.) vorausgehende Untersuchung des Falls; im Gsgß zu einem nur beurkundenden Akt. — **C. maior** (c. gravior), im Kirchenr. eine ihrem Wesen (z. B. endgiltige Glaubensentscheidungen) od. den Zeitverhältnissen nach wichtigere u. in ihrer Beurteilung schwierigere Angelegenheit, deren Entscheidung dem Papst vorbehalten ist. — **C. pia**, ‚fromme' od. milde Stiftung, s. Stiftungen.

Causativum, das (lat.), ein Verbum, das die Veranlassung der Thätigkeit ausdrückt, die ein anderes Verbum vom gleichen Stamm bezeichnet, z. B. sprengen = springen machen.

Cause célèbre, die (frz., kōs ßeläbr), ein Aufsehen erregender Rechtsfall, überh. eine Sache, von der jedermann spricht.

Causerie, die (koß'rī), Plauderei. — **Causeuse**, die (koßöß), kleines Sofa, Kanapee. [Bürgersteig.

Causeway, der (engl., kåsūē), Chaussee, Damm,

Causidicus (lat.), Sachwalter.

Caussade (koßad), franz. Stadt, Dep. Tarn-et-Garonne, Arr. Montauban, an der Lère (zum Aveyron); (1901) 3017, als Gem. 4508 E.; ;

Kirche u. Glockenturm (14. Jahrh.); Schw. d. hl. Familie; Fabr. v. Strohhüten u. Zucker, Trüffel- u. Geflügelhandel.

Causses (kōß, Mehrz. v. frz. causse, ‚Mergel'), mittelfranz. Landschaft, Dep. Lozère u. Aveyron; größtenteils baumlose u. unfruchtbare Hochflächen (bis 1278 m) aus Jurakalk, fast tischeben, aber tief zerschluchtet; typische Karstlandschaft mit unterirdischen Flüssen, Höhlen u. wildzerklüfteten Felslabyrinthen; durch Tarn u. Jonte in Causse Noire, C. Sauveterre u. C. Méjan geteilt. Vgl. Martel (Par. 1889).

Caussin (koßä̃), Nicolas, S. J. (seit 1607), asket. Schriftst., * im Mai 1583 zu Troyes, † 2. Juli 1651 zu Paris; Beichtvater Ludwigs XIII., von Richelieu wegen seines unbestechlichen, selbst von Bayle bewunderten Freimuts nach der Bretagne verbannt. Schr. u. a.: La cour sainte (3 Bde, Par. 1624/31 u. ö., dtsch 1627 u. ö.); La journée chrét. (ebd. [9]1652, dtsch 1864); La sagesse évang. (ebd. 1635 u. ö.).

Caussin de Perceval (koßä̃ dö pärßöwäl), Jean Jacques Ant., franz. Arabist, * 24. Juni 1759 zu Montdidier, † 29. Juli 1835; seit 1782 Prof. am Collège de France. Schr.: Hist. de la Sic. sous la dominat. des Musulm. (Par. 1802), nach Nowairi. Hrsg.: Makamen des Hariri (ebd. 1818) u. Fabeln des Lokman (ebd. 1818). — Sein Sohn Armand Pierre, gleichfalls Arabist, * 13. Jan. 1795 in Paris, † 15. Jan. 1871 ebd.; bereiste 1817/21 Syrien; 1822 Prof. an der Orient. Schule in Paris, 1833 am Collège de France, 1849 Mitgl. des Institut. Hauptw.: Essai sur l'hist. des Arabes avant l'Islam. (3 Bde, Par. 1847/49); Gramm. arabe-vulg. (ebd. 1824, [4]1858). Hrsg.: Bocthor, Dict. franç.-arabe ([4]1869). [mittel.

Causticum, das, Mehrz. Caustica (lat.), Ätz-

Caut. (Zool.) = Probey T. Cautley (kâtli), engl. Paläontolog, * 1802, † 25. Jan. 1871; Erbauer des Gangeskanals (1830).

Cauterets (kot'rä), franz. Badeort, Dep. Hautes-Pyrénées, Arr. Argelès-Gazost, im engen Thal des Gave de C., 932 m ü. M.; (1901) 1547 E.; (elektr. Straßenbahn); neue got. Kirche; 24 Schwefelnatriumthermen (16/55°), seit röm. Zeit bekannt; 8 Badeanstalten, Kurhaus der Barmh. Schw. (während der Saison); Touristenstation (jährl. gegen 20 000 Fremde). [mittel.

Cauterium, das, Mehrz. Cauteria (lat.), Ätz-

Cautin, der, auch Rio Imperial, südchilen. Fluß; entspringt in den Anden, durchbricht die Küstenkordillere, mündet 120 km nördl. v. Valdivia; über 300 km l., 36 km schiffbar. — Die gleichn. Prov., durchaus gebirgig (über 3000 m), in den höheren Teilen ausgedehnte Wälder (Bauholz), in den niederen Weizenfelder; 8100 km², (1900) 89 188 E.; 2 Dep., Hauptst. Temuco.

Cautio, die (lat.), s. Kaution.

Caux, Pays de (päi dö kō), franz. Landschaft, in der östl. Normandie; der Hauptteil des Dep. Seine-Inférieure, eine äußerst fruchtbare Kreideplatte (bis 205 m h.), die gegen das Meer steil abstürzt (Falaisen); Hauptst. Caudebec. Vgl. Marchand (Par. 1869); Robert (1883).

Caux (kō), Salomon de, s. Caus.

Cav. (Bot.) = Ant. José Cavanilles (-wiljes), span. Botaniker, * 1745 zu Valencia, † 1801 zu Madrid, Dir. des Bot. Gartens das.; Hauptw.: Icones et descript. plant. Hisp. (6 Bde, Madr. 1791/1801). — (Zool.) = Phil. Cavallini, ital. Zoolog, 1756/1810.

Cava dei Tirreni, ital. Stadt, Prov. Salerno, 4 km vom Golf v. Salerno; (1901) 5263, als Gem. 23 681 E.; Priestersem., Kathedrale, Gymn., 2 Klarissenkl. 2,5 km südwestl. Dorf Corpo di C., l. über der Bonea, 889 E. Südwestl. davon die Benediktinerabtei SS. Trinità della Cava, kurz vor 1025 durch den hl. Alferius (Kluniazensermönch u. 1. Abt, † 1050) gegr. u. bald Mutterkloster einer großen Kongreg. (angeblich 300 Klöster); einst neben Monte Cassino das hervorragendste Kloster Italiens u. heute noch trotz der ungünstigen äußeren Verhältnisse lebenskräftig (bei der Kassinens. Kongreg., umfaßt 18 Pfarreien mit 23 Kirchen, 50 Weltpriestern). Kirche u. Kloster (mit Lyc. u. Gymn.) berühmt wegen ihrer Kunstschätze, das Archiv eines der größten u. bestgeordneten Italiens, in der Bibl. viele kostbare Pergamenturk. u. Handschr. mit kunstvollen Miniaturen. Zugleich mit Alferius wurden seine nächsten Nachfolger Leo, Petrus u. Constabilis als heilig od. selig verehrt; Desiderius, Mönch v. C., später Abt v. Monte Cassino, bestieg als Viktor III. den päpstl. Stuhl. Vgl. Morcaldi u. Schiani, Codex dipl. Cavensis (8 Bde, Mail. 1874/93); Guillaume (C. 1877). — Das Bist. C. (1394 errichtet, seit 1818 mit Sarno vereinigt, unmittelbar) zählt (1900): 19 Pfarreien, 36 Kirchen u. Kapellen, 50 Weltgeistliche, Niederlassungen der Klarissen (5), der Oblatinnen v. hl. Franz Xaver u. der Schw. v. Ivrea.

Cavage, die (frz., kawasch), Einkellerung (von Waren); dann der Lohn dafür, auch die Kellermiete.

Cavagnis (kawänjis), Felice, Kardinal, * 13. Jan. 1841 in Bordogna; 1880/83 Prof. des kan. Rechts am Röm. Sem., 1883 Konsultor, 1893 Sekr. der Kongreg. der ao. kirchl. Angelegenheiten, 15. Apr. 1901 zum Kardinal kreiert. Schr.: Inst. iuris publ. eccl. (3 Bde, Rom 1882/83, [3]1899).

Cavaignac (käwänjäk), Jean Baptiste, franz. Politiker, * 1762 zu Gourdon (Dep. Lot), † 24. März 1829 zu Brüssel; war während der franz. Revolution Konventsmitgl. u. mehrmals Deputierter bei den Armeen. Als General bekämpfte er 1795 energisch den Aufstand der Bergpartei u. warf unter Bonaparte die aufrührerischen Sektionen nieder. Später Lotterieverweser u. unter Murat Staatsrat in Neapel; 1816 aus Frankreich verbannt. — Sein Sohn Louis Eugène, franz. General, * 15. Okt. 1802 zu Paris, † 28. Okt. 1857 auf Schloß Ourne b. Flée (Dep. Sarthe); wegen seiner republik. Gesinnung nach Algier versetzt, zeichnete er sich in den dortigen Kämpfen 1832/48 (bes. bei Scherschel 1840) so aus, daß er bis zum Generalgouv. v. Algerien aufrückte. Während der Februarrevolution Militärdiktator, schlug er kräftig den Aufstand in Paris nieder, unterlag aber als Kandidat der Republikaner gegen Louis Napoleon bei der Präsidentenwahl; nach dem Staatsstreich v. 2. Dez. 1851 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, verweigerte er den Eid auf die Verfassung. Vgl. Deschamps (2 Bde, Par. 1870). — Sein Sohn Godefroy, franz. Staatsm., * 21. Mai 1853 in Paris; seit 1882 Mitgl. der Kammer (gemäßigter Republikaner), 1885 unter Brisson Unterstaatssekr. im Kriegsmin., 1892 u. 1895/96 unter Bourgeois Marinemin., Juni bis Sept. 1898 unter Brisson Kriegsmin.; auch schriftst. thätig, bes. bemerkenswert seine vorurteilslosen Werke über Preußen, wie La formation de la Prusse contemp. (2 Tle, Par. 1891/97).

Cavaillé-Coll (käwajē-kōl), Aristide, franz. Orgelbauer, * 2. Febr. 1811 zu Montpellier, † 12. Okt. 1899 zu Paris; verbesserte die Orgel durch Anwendung pneumatischer Hebel, gesonderter Windkästen mit versch. Windstärke; auch fachschriftst. thätig.

Cavaillon (käwajõ), franz. Stadt, Dep. Vaucluse, Arr. Avignon, zw. Durance u. Coulon; (1901) 5650, als Gem. 9850 E.; ⚑; ehem. Kathedrale (rom., 11./12. Jahrh.); Reste eines röm. Triumphbogens; Niederlassungen der Schw. v. Notre-Dame, der Franziskaner-Armenschw. u. der Schw. vom hlst. Altarssakr. (Hospital u. Altershospiz); Konservenfabr., Seidenspinnereien, Seidenzucht, Obst- (Melonen), Öl- u. Weinbau. C. gehörte früher zum Venaissin u. war bis 1793 Bistum.

Cavalcanti, Florentiner Fam.: Guido, Dichter, * um 1255 in Florenz, † 27. od. 28. Aug. 1300 ebd.; *neben Dante Haupt der florent. Dichterschule* des dolce stil nuovo u. Hauptvertreter der gedankentiefen, oft dunklen philos. Lyrik. Rime hrsg. von G. Capasso (Pisa 1879) u. N. Arnone (Flor. 1881). Vgl. P. Ercole (Livorno 1885). — Bartolomeo, Schriftst., * im Okt. 1503 zu Florenz, † 9. Dez. 1562 in Padua. Als Feind der Medici verbannt, stand er im Dienst Franz' I. u. Heinrichs III. v. Frankreich, dann Ippolitos v. Este u. Pauls III.; Meister des reinen Prosastils. Schr.: die Rede Alla militare ordinanza fiorentina (Flor. 1529); Rettorica (Ven. 1558); Trattati ovvero discorsi sopra gli ottimi reggimenti delle reppubliche antiche e moderne (ebd. 1555); Lettere (Bol. 1869). — Giovanni, der Geschichtschr. Cosimos I.

Cavalcaselle, Giov. Batt., ital. Kunstschriftst., * 22. Jan. 1820 in Legnago, † 1. Nov. 1897 in Rom als Generalinsp. der Kunstangelegenheiten. Hauptw. (mit J. A. Crowe, s. d.): Hist. of Painting in Italy (5 Bde, Lond. 1864/71; ital. I/VIII, Flor. 1875/98; dtsch von Jordan, 6 Bde, 1869/76), worin er durch seine eindringende, bes. das Technische berücksichtigende Methode der Kunstwissenschaft neue Wege wies; schr. ferner Life of Titian (Lond. 1877; ital., 2 Bde, Flor. 1877/78); Life of Raphael (Lond. 1883; ital., 3 Bde, Flor. 1884/91) 2c.

Cavalese, südtirol. Flecken, Hauptort des Fleimser Thals, r. am Avisio; (1900) einschl. Garn. 2852 E.; Bez.-H., Bez.-G.; Marktplatz mit St Sebastiansturm, got. Pfarrkirche, Franziskanerkl. Im W. Schwefelbad Carano (1001 E.). [farben, s. d.

Cavalier (käwalje), Jean, Führer der Kami-

Cavaliere (ital., käwaliēre), Ritter, Ordensritter; c. servente (‚dienender Ritter') = Cicisbeo. — **Cavalièrement** (frz., käwaljärmãng, ‚ritterlich'), ungeniert, junkerhaft; weltmännisch, kavaliermäßig.

Cavalieri, 1) Emilio de' (od. del Cavaliere), ital. Komponist, * um 1550 zu Rom, † 11. März 1602 zu Florenz; einer der eifrigsten Verfechter des begleiteten, monodischen Stils u. ein Gegner des Kontrapunkts; seine Rappresentazione di anima e di corpo ist das erste Oratorium, seine Disperazione di Fileno, Satiro (1590), Giuoco della Cieca (1595) zählen unter die ersten Anfänge der Oper.

2) Franc. Buonaventura, Jesuat, ital. Mathematiker, * 1598 in Bologna, † 3. Dez. 1647 ebd. als Prof.; stellte zuerst fest, daß sich alle geometr. Gebilde auf einfache Grundgebilde aufbauen, berechnete als erster die Brennweite der Linsen u. entwickelte die Anfänge der Infinitesimalrechnung. Schr.: Geom. indivisibilibus continuorum prom. (Bol. 1635 u. 1653); Exercitationes geom. (ebd. 1647) 2c.

Cavallari, Francesco Sav., ital. Architekt u. Archäolog, * 2. März 1809 zu Palermo, † 1. Okt. 1896 ebd.; 1863 Dir. der Kommission für Erforschung der sizil. Altertümer, 1876 Oberingenieur der Ausgrabungen in Italien. Schr. (außer vielen Abh.): Belle arti e civiltà (Pal. 1871); Relazione sullo stato delle antichità di Sic. (ebd. 1872).

Cavalleria, die (ital.), Rittertum; Ritterlichkeit, Ehre. — C. rusticana, ‚Bauernehre', berühmte Oper Mascagnis.

Cavalli, 1) Francesco (eig. Pietro Franc. Caletti-Bruni-Cremasco), ital. Opernkomp., * um 1600 zu Crema, † 14. Jan. 1676 zu Venedig, seit 1668 Kapellmeister an S. Marco; Schüler u. Geisteserbe Monteverdis; epochemachend in der Entwicklung der dramat. Musik. Seine 42 (Chor- u. Solo-) Opern, darunter ‚Jason' (mit großem Solostück ‚Klage der Hypsipyle'), ‚Die Hochzeit v. Thetis u. Peleus', ‚Dido' (bemerkenswert durch die dem Volksleben entnommenen Fanfarenelemente), ‚Hercules' (Choroper), vereinen edelgeschwungene Melodik u. Kraft des Tonausdrucks; das Arioso ist bei C. bereits ausgedehnter, formell geschlossener als bei Monteverdi. Vgl. Galvani (1878).

2) Giovanni, sard. Art.-Offizier, * 23. Juli 1808 zu Novara, † 23. Dez. 1879 zu Turin; 1865/79 *Kommandeur der dortigen Militärakad.*; 1846/47 nach Schweden kommandiert, gab den Anstoß zur allgemeinen Einführung der Hinterladegeschütze (zuerst von der piemont. Armee 1860 vor Gaëta angewandt). Schr. u. a.: Mém. sur les canons se chargeant par la culasse 2c. (Par. 1849).

Cavallotti, Felice Carlo Emanuele, ital. Politiker u. Dichter, * 6. Nov. 1842 in Mailand; Garibaldiner, radikaler Demokrat u. Irredentist, *nach 1870 streitlustiger Oppositionsmann* in der ital. Kammer, fiel 6. März 1898 im Duell bei Rom; pflegte das romantisch-gesch. Drama (I pezzenti, Guido, Agnese, Alcibiade 2c.), das dramat. Idyll (Il cantico de' cantici; La figlia di Jefte, La lune di miele) u. die Komödie (La sposa di Menecle, Povere Piero). Werke, 8 Bde, Mail. 1881/88.

Cavan (käwăn), irische Grafsch., die südlichste von Ulster; der Osten hügelig, der äußerste Westen gebirgig (Cuilcagh, 667 m), sonst eben u. reich an Seen; 1932 km² (53 % Weide-, 32 % Acker- u. Wiesenland) mit (1901) 97 368 E.; Viehzucht, Leinenweberei u. Whiskybrennerei; die Bodenschätze (Steinkohlen, Eisen- u. Kupfererze) werden noch nicht ausgebeutet. — Die gleichn. Hauptst., 2987 E.; ⚑; Sitz des Bischofs v. Kilmore; Mittelschule, St Patrick's College, Klarissenkl.; Ackerbau.

Cavata, die (ital.), Gesangsstück, s. Kavatine.

Cavazzola (eig. Morgndo), Paolo, Veroneser Maler, 1486/1522; Schüler des Domenico Morone. Hauptw.: die Tafeln aus S. Bernardino (jetzt im Museum zu Verona, 4 mit Halbfiguren Heiliger u. 5 mit Passionsszenen), klar in Komposition u. Ausdruck, bei breiter u. flüssiger Behandlung; in manchem Vorläufer des Paolo Veronese.

Cave (kēw), Will., anglik. Kirchenhist., * 30. Dez. 1637 zu Pickwell (Leicestershire), † 4. Aug. 1713 zu Windsor; eine Zeitlang Hofkaplan Karls II., 1684 Kanonikus zu Windsor. Hauptw.: Primitive Christianity (Lond. 1672 u. ö.; dtsch 1694); Script. eccles.-hist. litt. (2 Bde, ebd. 1688/98, bis zum 14. Jahrh., über 2000 Schriftst.; bis 1517 fortges. von Wharton, ebd. 1689; beste Ausg. 2 Bde, Oxf. 1740/43, Basel 1741/45; dtsch 1701).

Căveat, das (lat., ‚er hüte sich‘), richterliche Verwarnung. — **Cave canem** (‚hüte dich vor dem Hund‘), Inschrift (Mosaik auf dem Fußboden) am Eingang altröm. Häuser.

Cavedone, Giacomo, ital. Maler, * 1577 in Sassuolo b. Modena, † 1660 in Bologna; schwankt, immer schwächer, zwischen dem Einfluß der Caracci u. der Venezianer. Hauptw.: Madonna mit Heiligen u. Martyrium des hl. Petrus (Bol., Pinak.).

Cavedoni, Monsignor Celestino, ital. Numismatiker, * 17. Mai 1795 zu Levizzano Rangone (Modena), † 17. Nov. 1865; 1830/63 Prof. der Hermeneutik, seit 1847 auch Bibliothekar in Modena. Schr.: Saggio di osserv. sulle medaglie di fam. Rom. (1829); Spicil. numism. (1838); Numism. biblica (1850, dtsch 1855 f.); Confut. degli errori di E. Renan (⁴1863), sämtl. Modena. [Altertümer.

Cave-dwellings (engl., kēwdüëlings) s. Amerik.

Cavelier (käw'lïe), Pierre Jules, franz. Bildhauer, * 30. Aug. 1814 zu Paris, † 29. Jan. 1894 ebd.; Schüler von David v. Angers. Hauptw.: ‚Die Wahrheit‘ u. ‚Die Mutter der Gracchen‘ (im Luxembourg-Museum); andere Werke in den Kirchen Notre-Dame, St-Augustin u. Trinité; im Louvre die Statue Napoleons I.

Cavendish (käwĕndĭsch), 1) engl. Adelsgeschlecht, erstmals gen. 1366 mit dem Lordoberrichter John, der 1381 im Aufstand Wat Tylers erschlagen wurde. Von ihm stammen die Brüder George, Anhänger u. Biograph Wolseys, u. William († 1557), Schatzmeister unter Heinrich VIII., Eduard VI. u. Maria. Williams 2. Sohn William begründete das noch jetzt blühende Haus Devonshire (s. d.); von dem 3. Sohn Charles († 1616) stammt das Haus Newcastle (s. d.), das schon 1691 erlosch u. von einem Zweig des Hauses Bentinck (s. d., seit 1801 C.-Bentinck) beerbt wurde. — Ein Brudersohn des 3. Herzogs v. Devonshire ist der Chemiker u. Physiker Henry, * 10. Okt. 1731 in Nizza, † 24. Febr. 1810 in London; bestimmte das spez. Gewicht von Kohlensäure u. Wasserstoff, stellte fest, daß beim Verbrennen von Wasserstoff Wasser entsteht, erkannte die chem. Äquivalenz, ermittelte die Absorptionsfähigkeit von Wasser, Alkohol u. Öl für Kohlensäure, die Zusammensetzung der Luft, die Dichtigkeit der Erdkugel ꝛc. Nicht minder bedeutend sind seine Arbeiten über elektr. Ladung u. elektr. Feld, wobei er, 13 Jahre vor Coulomb, dessen Fundamentalgesetz über elektr. Anziehung u. Abstoßung fand. Forschungsergebnisse niedergelegt in den Philos. Transactions (1766/92). — Lord Frederick Charles, jüngerer Bruder des 8. Herzogs v. Devonshire, * 20. Nov. 1836 zu Eastburne, war Privatsekr. Granvilles u. Gladstones, seit 1865 im Unterhaus (Whig), als Nachfolger Forsters Staatssekr. für Irland, aber wenige Stunden nach seiner Ankunft in Dublin, 6. Mai 1882, mit dem Unterstaatssekr. Burke im Phönixpark erschossen. Vgl. Tynan, The Irish Invincibles (Lond. 1896).

2) Sir Thomas, brit. Seefahrer, * um 1555 zu Trimley St Martin (Suffolk), † 1592 auf Ascension; umsegelte (als 3.) von Plymouth aus 1586/88 die Erde, wobei er an der amerik. Westküste 19 span. Schiffe kaperte; auf einer 2. Weltumseglung in der Magalhãesstraße zur Umkehr genötigt.

Caversham (käwörschäm), engl. Stadt, s. Reading.

Căvĕt, das (lat., ‚er sieht sich vor‘), Bürgschaft, Gutsagen (Kavetschein, s. d.).

Cavia *Klein*, das Meerschweinchen.

Cavicornia, die Hohlhörner, Fam. der Wiederkäuer, s. d.

Cavite, Provinzialhauptst. der Philippinen, auf einer Landzunge der Bai v. Manila, 5 km südwestl. v. Manila; 6500 E.; Festung; Zigarrenfabr.; einst bedeutender Hafen. 3. Mai 1898 von den Amerikanern unter Dewey eingenommen. [birgs, s. d.

Cavo, Monte, höchster Berg des Albaner Gebirgs, s. d.

Cavolini, Fil., ital. Zoolog (= *Cavol.*), * 1756 in Neapel, † 25. März 1810 ebd. Schr.: Storia de' polipi marini (2 Bde, Neap. 1785); Sulla generazione dei pesci e dei granchi (ebd. 1787).

Cavour (kawur), ital. Stadt, Prov. Turin, 14 km südöstl. v. Pinerolo, am Fuß eines 162 m h. Granitbergs; (1901) 1863, als Gem. 6817 E.; Dampfstraßenbahn nach Pinerolo u. Saluzzo; Schloß der ehem. Grafen v. C.

Cavour (s. o.), Graf Camillo Benso di, der Schöpfer des einigen Italiens, * 10. Aug. 1810 zu Turin, † 6. Juni 1861 ebd. als letzter eines piemontes. Adelsgeschlechts, das unter Kaiser Friedrich I. aus Sachsen eingewandert war; zuerst Ingenieuroffizier, bildete sich dann durch Reisen in Frankreich u. England, für dessen parlamentarische Freiheit er sich begeisterte. Zur Vertretung seiner polit. Ideen gründete er 1847 mit Balbo, Santa Rosa u. a. die Zeitschrift Il Risorgimento. 11. Okt. 1850 übernahm er im Kabinett d'Azeglio Ackerbau, Handel u. Marine, Apr. 1851 auch die Finanzen, mußte aber wegen zu liberaler Grundsätze im Mai 1852 ausscheiden. Schon am 4. Nov. an der Spitze eines neuen Ministeriums, in dem er auch die auswärtige Politik leitete, verfolgte er nun seine Ziele: Kräftigung des Staats nam. durch wirtschaftlichen Fortschritt u. diplomat. Vorbereitung auf den Krieg mit Österreich. Durch Teilnahme am Krimkrieg bekam er Gelegenheit, die ital. Frage auf dem Pariser Kongreß in Fluß zu bringen. Die Unmöglichkeit des Italia farà da sè erkennend, suchte er Anlehnung an Frankreich (20. Juli 1858 in Plombières bei Napoleon III.). Während des östr. Kriegs wurden mit Hilfe der Revolution die Herzogtümer, Toskana u. die Legationen annektiert. Nach dem Sieg über Österreich trat C. 13. Juli 1859 zurück, um nicht die Verantwortung für den Frieden v. Villafranca tragen zu müssen, übernahm aber Jan. 1860 wieder die Regierung, während er gleichzeitig den Sturz der neapolit. Monarchie durch Garibaldi begünstigte, entriß dem Papst die Marken u. Umbrien u. proklamierte bereits am 29. März 1861 Rom als die künftige Hauptstadt des neuen Königreichs Italien, dessen Errichtung er kaum um ein Vierteljahr überlebte. Ein genialer Staatsmann u. glühender Patriot, aber durchaus nicht wählerisch in seinen Mitteln, schreckte er, im Bunde mit Verschwörern, nicht zurück vor schreienden Rechtsverletzungen; mit dem Schlagwort ‚Freie Kirche im freien Staat‘ beschönigte er seine skrupellosen Eingriffe in die Rechte u. Freiheiten wie das Gut der Kirche; er starb jedoch mit dieser versöhnt. — Reden, 12 Bde, Tur. 1863/80; Briefe hrsg. von Chiala (6 Bde, ebd. 1883/87), Nigra (ebd. 1894) u. Mayor (ebd. 1895); Tagebuch von Berti (Rom 1888); Schriften von Zanichelli (2 Bde, Bol. 1892). Vgl. de la Rive (Par. 1863), Massari (Tur. 1873), Castelli (ebd. 1886), King (Italian Unity, 2 Bde, Lond. 1899). Essays von Bonghi (Tur. 1861), v. Reumont (Charakterbilder), Treitschke (Aufsätze) u. Kraus (1901).

Cavourkanal (s. o.), oberital. Kanal, zw. Po (bei Chivasso) u. Tessin (bei Galliate), 82,3 km l.,

4 m t., zur Bewässerung der nordpiemontes. Ebene 1863/65 angelegt; 180 km Zweigkanäle.

Cavum tympani, das (lat.), die Paukenhöhle, s. Ohr.

Cawdor (kâdör), schott. Dorf, 9 km südwestl. v. Nairn; (1901) 925 E.; Schloß (des Earl v. C., jetziger Bau 1454 begonnen), in dem der Sage nach König Duncan von Macbeth ermordet wurde.

Cawney, das (engl., kânĕ), Feldmaß in Madras = 1,322 Acres = 53,5 a. [Vorderindien.

Cawnpore (kânpūr), engl. Name für Khanpur,

Caxias (kaschias), brasil. Stadt, Staat Maranhão, r. am Itapicurú; etwa 10 000 E.; Flußschiffahrt, Ackerbau (Baumwolle ꝛc.) u. Viehzucht.

Caxias (s. o.), Luis Alvez de Lima, Hzg v., brasil. General, * 1803 in Rio de Janeiro, † 8. Mai 1880 ebd.; schlug 1852 als Oberbefehlshaber den argent. Diktator Rosas bei Monte Caseros; 1867/69 entschied er den Krieg gegen Paraguay durch die Einnahme von Humaita u. Asunción; 1873 Vizepräs. des obersten Militärtribunals, 1875 bis 1878 Premierminister.

Caxton (käkstön), Will., engl. Buchdrucker, * 1422 (?) in der Grafsch. Kent, † 1492 in London; erlernte in Köln die Buchdruckerkunst u. druckte dort seine eigene Übersetzung von Le Fevres Recueil des histoires de Troyes. Als erster engl. Buchdrucker wirkte er seit 1476 verdienstvoll in London (in 15 Jahren über 80 Werke, darunter etwa 20 von C. selbst aus dem Franz. übersetzt; Ausg. von Chaucer u. Gower). Vgl. Blades (Lond. [2]1881). [schwanzaffe.

Cay, der (guaran., ‚Waldbewohner‘), der Roll-

Cayambé, der, ecuador. Vulkankegel, in den Anden v. Quito, unter dem Äquator, 5840 m h.

Cayenne (käjän), Hauptst. v. Franz.-Guayana, im NW. der gleichn. Insel (420 km²), an der weiten, einen sichern, aber nur 5½ m t. Hafen bildenden Mündung des Flusses C., mit heißem Klima; (1895) als Gem. (ohne Sträflinge, einschl. Garn.) 11 896 E.; Dampferstation (1 Linie); Appellg. u. Ger. 1. Instanz, Collège, Bot. Garten, Missionsstation der Priester des Pariser Sem. der Kolonien (Sitz des Apost. Präfekten v. Franz.-Guayana, s. d.); Branntweinbrennerei, Ackerbau (Mais, Maniok, Kakao, Reis ꝛc.); 1897: Einf. für 7,5 Mill., Ausf. für 5,8 Mill. *M.* (Gold, Schmuckfedern, Häute, Hörner, Kakao ꝛc.). 1635 gegr., seit 1675 Regierungssitz.

Cayennepfeffer s. Capsicum.

Cayes, Aux (ō kai), auch Les C. (lä-), Hafenst. der Republik Haïti, an der Südwestküste; etwa 25 000 E.; deutsches Konsulat; Ausf. v. Kaffee (1901 für 3,38 Mill. *M.*), Blauholz u. Kakao; Schiffsverkehr (4 Dampferlinien) 1901: 166 Schiffe mit 191 240 Registertonnen. — Das Bist. C. (seit 1861), Suffr. v. Port-au-Prince, zählt (1900): 300 000 Kath., 30 Weltpriester, 22 Pfarrkirchen, 68 Kapellen, 1 Sem., 1 Collège, 2 Spitäler.

Cayley (kēlĕ), Arthur, Mathematiker, * 16. Aug. 1821 zu Richmond, † 26. Jan. 1895 in London; Konvertit; sehr verdient um Algebra, ellipt. Funktionen u. Astronomie. Seine Abh. (über 800) von der Univ. Cambridge hrsg. (13 Bde, 1889/98).

Caylus (kälüß), Anne Claude Phil. de Tubières Graf v., franz. Archäolog, * 31. Okt. 1692 zu Paris, † 5. Sept. 1765 ebd.; erwarb auf größeren Reisen reiche Sammlungen, wurde 1731 Mitgl. der Malerakademie, 1742 der Akad. der Inschr. Hauptw.: Recueil d'antiquités égypt., étrusques, grecques, romaines et gaules (7 Bde, Par. 1752 bis 1767). C. war auch ein geschickter Kupferstecher u. lieferte belletristische Arbeiten (ges. in den Œuvres badines, 12 Bde, Par. 1787). Vgl. Nisard (2 Bde, Par. 1877); Rocheblave (ebd. 1890).

Cayman (kaimän), 3 brit.-westind. Inseln, Korallenbauten auf der unterseeischen Fortsetzung der Hauptkette Jamaicas: Grand C., Little C. u. C. Brae, nur die erste bewohnt; 584 km² (meist Weideland), (1901) 4322 E.; Ausf. v. Kokosnüssen u. Schildkröten; Hauptort Georgetown auf Grand C.

Cayuga-See, nordamerik. See, N. Y., 116 m ü. M.; 64 km l., bis 5 km br. u. 150 m t., Abfluß am Nordende zum Seneca.

Cazadores s. Caçadores.

Cazalès (käsäläß), Jacques Ant. Marie de, franz. Politiker, * 1. Febr. 1758 zu Grenade-sur-Garonne, † 24. Nov. 1805 zu Engalin (Dep. Gers); Offizier, verteidigte in den Generalständen als Vertreter des Adels die Sonderung der Stände, in der Nationalversammlung die Sache der konstitutionellen Monarchie, nam. in den berühmten Wortgefechten mit Barnave. Nach der Verhaftung des Königs wanderte er aus, zerfiel aber wegen seiner gemäßigten Gesinnung mit den Emigranten in Koblenz u. lebte fortan zurückgezogen in England, seit 1803 in Frankreich.

Cazalla de la Sierra (-ſälja), span. Stadt, Prov. Sevilla, am Südhang der Sierra Morena; (1900) 7782 E.; 🚉; Bez.G.; Colegio, Kl. der Muttergottesschwestern.

Cazaubon (käsobŏ), franz. Stadt, Dep. Gers, Arr. Condom; (1901) 601, als Gem. 2500 E.; 🚉; Reste ehem. Festungswerke; Branntweinbrennereien. 4 km nordöstl. Badeort Barbotan, Schwefelthermen (30 u. 36°), Schlammbäder (38°).

Cazorla (-ſor-), span. Stadt, Prov. Jaén, auf der reich bewaldeten Sierra de C. (an 3 Seiten vom Quellfluß des Guadalquivir umflossen); (1900) 7936 E.; Bez.Gericht.

Cazot (käſo), Théodore Jos. Jules, republik. franz. Politiker, * 11. Febr. 1821 zu Alais; Advokat, Vertrauter Gambettas, 1871 Abgeordneter, 1875 Senator, 1879/82 als Justizmin. unter Freycinet, Ferry u. Gambetta eifrig thätig für die Durchführung der Gesetze gegen die Kongregationen u. die ‚Reinigung‘ des Richterstands im Sinn der Radikalen.

Cazotte (-ſöt), Jacques, franz. Schriftst., * 7. Okt. 1719 in Dijon, † 25. Sept. 1792 auf dem Schafott; ein seltsamer Hang zum Geheimnisvollen führte ihn den Illuminés u. St-Martinisten zu. Berühmt ist seine merkwürdige, von La Harpe erzählte Prophezeiung der Revolution. Schr. u. a.: Ollivier, fable héroi-com. (2 Bde, Par. 1762), die phantast. Erzählung Le diable amoureux (1772, sein bestes Werk), Contes arabes. Œuvres, 4 Bde, ebd. 1816; Ausw. von Uzanne, ebd. 1880. Vgl. J.-Sc. Cazotte, Témoign. d'un royaliste (ebd. 1839).

Cb = Colomb (Einheit der Elektrizitätsmenge); c. b. (Mus.) = con basso, mit dem Baß; cbm = Kubikmeter (m³).

C. C. (student.) = Korpskonvent; C. c. (Jur.) = Code civil; cc (Chem.) = Kubikzentimeter (cm³). [s. Carolina.

C. C. C. = Constitutio Criminalis Carolina (lat.),

Cd, chem. Zeichen für Cadmium, s. Kadmium.

Ce, chem. Zeichen für Cerium.

Ceadmon (kädmön) s. Kädmon.

Ceanothus *L.*, Säckelblume (wegen der sackförmig gefalteten Blumenblätter), Gattg der Rhamnaceen; 36 amerik. Arten, die meisten wegen ihrer

prächtigen weißen od. blauen Blütenstände beliebte Ziergehölze; die Blätter von C. americanus *L.* dienen als Thee-Ersatz (New Jersey-Thee), auch als Heilmittel; ebenso die einen roten Farbstoff (C.rot) enthaltende Wurzel (Rotwurzel).

Ceará (ß-), nordostbras. Küstenstaat, parallel zum flachen, sandigen Küstenstrich; eine fruchtbare Tiefebene (Baumwolle, Tabak, Zuckerrohr, Mais, Früchte; auch viele Wachspalmen), an die sich westwärts die steppenartige Sertão (bis 852 m) anschließt; Klima heiß bei großen Gegensätzen (Überschwemmungen, Dürren); 104 250 km², (1890) 805687 E.; Plantagenwirtschaft, Viehzucht (Rinder, Pferde), etwas Bergbau (Eisen, Gold), Salzgewinnung. — Die gleichn. Hauptst., auch Fortaleza (nach einem 1611 erbauten Fort), an einer seichten, ungeschützten Bucht (Ankerplatz für Seeschiffe 3,4 km von der Küste), in sandiger, mit Scrub bewachsener Gegend; 40 902 E.; Dampferstation (2 Linien); deutsches Konsulat; Kathedrale; Niederlassung der Benediktiner v. Beuron; Ausf. v. Zucker, Häuten, Kautschuk, Baumwolle ꝛc. Vgl. de Studart (3 Bde, C. 1899). — Das Bist. C. (seit 1854), Suffr. v. Bahia, zählt (1901): 147 Priester, 75 Pfarreien, 290 Kirchen u. Kapellen, 1 Seminar, 4 Schulen, 955 000 Kath.

Cearawachs = Carnaubawachs, s. Copernicia.

Cearin, das, Salbengrundlage, aus flüssigem Paraffin, Carnaubawachs u. Ceresin bestehend.

Cebú, Zebu (ßb-), Philippineninsel, Bisayagruppe, zw. Negros u. Bohol; eig. nur ein 216 km l. Bergrücken (570 m), gut bewaldet; mit Nebeninseln 4697 km², (1899) 504076 E. (Bisaya, im Innern Negrito u. das wilde Bergvolk Mundo); Anbau v. Zucker, Reis, Kakao, Baumwolle, Tabak ꝛc. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., in der Mitte der Ostküste, 35 243 E.; Dampferstation; deutsches Vizekonsulat. — Das Bist. C. od. Nominis Iesu (seit 1595), Suffr. v. Manila, zählt (1900): 1 748 872 E., 213 Pfarreien u. Missionen.

Cebus *Erxl.*, Rollschwanzaffe.

Cecchi (tschēki), 1) Antonio, ital. Afrikaforscher, * 28. Jan. 1849 zu Pesaro, † 26. Nov. 1896 bei Mogdischu; ging 1876 nach Schoa, 1885 mit der ital. Expedition nach Massaua, dann nach Sansibar u. der Suaheliküste; später Generalkonsul in Aden; fiel auf einer tags vorher begonnenen Expedition ins Somalland durch die Eingebornen. Schr.: Da Zeila alle frontiere del Caffa (3 Bde, Rom 1886/87; dtsch von Rumbauer: ‚5 Jahre in Ostafr.', 1888); L'Abiss. settentr. (Mail. 1887).

2) Filippo, Piarist, ital. Physiker, * 31. Mai 1822 zu Ponte Buggianesi (Toskana), † 1. Mai 1887 zu Florenz, Prof. das.; Erfinder mehrerer elektr. Apparate (bes. Bogenlichtregulator u. elektromagnet. Motor), hervorragender Seismolog.

3) Giammaria, ital. Dramatiker, * 14. Apr. 1518 in Florenz, † 28. Okt. 1587 ebd. Seine Lustspiele sind teils Nachahmungen des Plautus u. Terenz (Dissimili, Martello, Dote), teils selbständige Arbeiten (Assiuolo), die den Einfluß Machiavellis u. Ariosts zeigen. Ausg. seiner Commedie von Tortoli (12 Stücke, Flor. 1855), Milanesi (2 Bde, ebd. 1856) u. del Russo (Neap. 1869).

Cecco (tschĕ-) v. Ascoli (eig. Francesco Stabili), ital. Astrolog, * 1257 zu Ascoli Piceno, 15. Dez. 1327 zu Florenz auf Grund seiner Commentarii in sphaeram mundi Iohannis de Sacrobosco (Bas. 1485 u. ö.) u. seines Lehrgedichts Acerba (Brescia um 1473, [19]1546) als Schwarzkünstler u. Gotteslästerer verbrannt.

Cecconi (tschĕ-), Eug., Erzb. v. Florenz, Kirchenhist., * 4. Febr. 1834 zu Florenz, † 16. Juni 1888; Vizerektor des Seminars u. Kanonikus in Florenz, 1874 Erzbischof. Schr.: Studi stor. sul conc. di Fir. (I, Flor. 1869); Stor. del conc. Vatic. (I/IV, Rom 1872/79, nur die Vorbereitungen des Konzils behandelnd; Bd I dtsch von W. Molitor, 1873); Lettere pastorali (Flor. 1887).

Čech (tschech), Čechen s. Tschechen.

Čech (s. o.), Svatopluk, böhm. Dichter, * 21. Febr. 1846 in Ostředek b. Beneschau; erst Advokat, dann Redakteur der von ihm begr. belletrist. Monatsschr. Květy. Č., neben Vrchlický der größte böhm. Dichter, ist am glücklichsten im Epos (Evropa, 1880; Ve stínu lípy, 1880, auch dtsch u. d. T.: ‚Im Schatten der Linde', 1892; Dagmar, 1885; Václav z Michalovic, [3]1886; Slavia, 1889 ꝛc.) u. im polit.-satir. Gedicht (Hanuman, auf den serb. Exkönig Milan, 1884; Písně Otroka, ‚Die Lieder eines Sklaven', 1894, [27]1898). Auch in der humorist. u. satir. Prosa hat er Vortreffliches geleistet (‚Erzählungen, Arabesken u. Humoresken', 4 Tle, 1878/80; ‚Unter Büchern u. Menschen', dtsch bei Reclam).

Cecidien (grch.-lat., ‚Galläpfel') s. Gallen.

Cecidomyia *Meig.*, die Gallmücken, s. Gallen.

Cecil (ßeßil, ßißil) s. Burleigh.

Cecina, die (tschetschina), toskan. Fluß (zum Ligur. Meer), entspringt am Osthang des Cornate, mündet, 75 km l., 2 km unterhalb des gleichn. Orts, Prov. Pisa; (1901) 2762, als Gem. 9595 E.; Kupfergießerei, Zuckerfabr., Ackerbau.

Ceconi (tschek-), Ricarda, Pseud. für Huch, Ric.

Cecropia *L.*, Gattg der Moraceen; 30 bis 40 Arten, im trop. Amerika, Bäume mit großen, tiefgelappten Blättern, gefächertem Mark (in den Höhlungen wohnen Ameisen, s. d., Bd. I, Sp. 348 f.) u. reichlichem Milchsaft; daher Kautschukpflanzen, bes. C. peltata *L.*, Jamaika, u. C. palmata *Willd.*, Imbauba, Nordbrasilien u. Guayana; aus den ausgehöhlten Stengeln verfertigen die Indianer Blasinstrumente (Trompetenbäume).

Cedar Creek, der (ßīdōr krīk), mehrere nordamerik. Flüsse, bes. ein l. Nebenfl. des Shenandoah, Va. 19. Okt. 1864 Überfall der Konföderierten unter Early, durch Sheridan zurückgeschlagen.

Cedar Falls (ßīdōr fåls), nordamerik. Stadt, Io., am Red Cedar; (1900) 5319 E.; kath. Pfarrei (Schwesternschule), Staatsnormalschule; Walzwerke, Pumpen- u. Papierfabr., Mühlen.

Cedar Mountains (ßīdōr mauntĕns, ‚Zederngebirge'), Bergkette im W. der Kapkol., die 2. Stufe der Westrandkette, im Sneeuwkop 1931 m h.

Cedar Rapids (ßīdōr răpĭds), nordamerik. Stadt, Io., am Cedar River; (1900) 25 656 E.; 3 kath. Pfarreien (mit Schwesternschulen), Coe College; Mutterhaus der Barmh. Schw. (Akad., Spital), Akad. der Barmh. Lehrschw.; Eisenbahnwerkstätte, Walzwerke, Eisengießereien, Möbel-, Papierfabr., Ölmühlen, Schweineschlächtereien.

Cederhj. (Zool.) = J. Cederhjelm, russ. Entomolog.

Cederström (ße-), Gustav Olof Frh. v., schwed. Genremaler, * 12. Apr. 1845 auf dem Gut Krusenberg (b. Upsala); gebildet in Düsseldorf (Fagerlin) u. Paris (Bonnat, Meissonier), Prof. in Stockholm. In seinen Bildern herrscht ein eleg. Zug vor (Begräbnis in Ulfsike, Witwe des Lotsen ꝛc.). — Sein Vetter Thure Frh. v. (München), ebenfalls

Genremaler, * 25. Juni 1843 auf dem Gut Arbd; Schüler von Alb. Baur. Seine flott gemalten Bilder (Das hohe C, Immer lustig 2c.) zeichnen sich durch liebenswürdigen Humor aus.

Cedille, die (frz. cédille, ßëdij), im Franz. ein Häkchen unter dem c, das (seit 1529) gesetzt wird, wenn c vor a, o, u nicht wie k, sondern wie ß lauten soll, z. B. façon (fäßö).

Cedrela *L.*, Zedertanne, Gattg der Meliaceen; 9 Arten, in Amerika, hohe Bäume mit gefiederten Blättern u. schöngefärbtem Holz; das von C. odorata *L.*, Antillen, u. anderen Arten ist das bekannte wohlriechende Zucker- u. Zigarrenkistenholz (fälschlich ‚Zedernholz' genannt).

Cedriret, das = Cörulignon.

Cedrium, das, Zedernharz; auch der in Altägypten zur Einbalsamierung gebrauchte Holzessig.

Cedron, hebr. *Kidron*, Thal mit Bach, östl. v. Jerusalem, nach der Überlieferung auch ‚Thal Josaphat' gen.; heute Wadi Sitti Marjam, mit vielen Grabruinen.

Cedrus *Lond.*, die Zeder, s. d.

Cefalù (tschefalu), sizil. Kreisst., Prov. Palermo, am Westfuß eines steil ins Meer abfallenden Kalkfelsens mit Ruinen (altes Kastell, norm. Schloß, antiker Polygonalbau 2c.); (1901) 13 273 E.; [symbol]; norm. Dom (1145, 3schiffig mit 3 Apsiden, viele Mosaiken); Priestersem., Lyc., Gymn., Realschule; Schiffahrt, Sardellenfang, Handel mit Manna 2c. — Das Bist. C. (im 9. Jahrh. erwähnt, 1131 wiederhergestellt), Suffr. v. Palermo, zählt (1900): 160 220 E., 22 Pfarreien, 265 Kirchen u. Kapellen, 300 Weltpriester, 6 weibliche relig. Genossenschaften.

Ceglie Messapica (tschëlje-), ital. Stadt, Prov. Lecce, 35 km westl. v. Brindisi; (1901) 16 867 E.; Kollegiatkirche, Passionistenkl.; Wein- u. Olivenbau.

Ceiba *Gärtn.*, Ceibawolle, s. Bombakaceen.

Ceillier (ßäje), Remy, O. S. B. (seit 1705), franz. Kirchenhist., * 14. Mai 1688 zu Bar-le-Duc, † 17. Nov. 1761 zu Flavigny b. Nancy; Titularprior. Hauptw.: Hist. gén. des auteurs sacrés et ecclés. (23 Bde, Par. 1729/63, bis Mitte des 13. Jahrh.; Table des matières von Rondet u. Drouet, 2 Bde, ebd. 1782; n. A. in 19 Bdn, 1858/70).

Ceinture, die (frz., ßätür), Gürtel; Einfassung.

Čelakovský (tsche-), František Ladislav, böhm. Dichter u. Philolog, * 7. März 1799 in Strakonitz, † 5. Aug. 1852 in Prag als Prof. der Slawistik. Hauptw.: Ohlas písní ruských (‚Widerhall russischer Volkslieder', Prag 1829) u. Ohlas písní českých (‚Widerhall böhmischer Volkslieder', ebd. 1839); Růže stolistá (‚Die Zentifolie', Sammlung v. 100 Gedichten, ebd. 1840); die Sprichwörtersammlung Mudrosloví národu slovanského (ebd. 1852, [2]1893) u. die slaw. vergleich. Grammatik (ebd. 1853). Ges. Gedichte, 6 Bde, ebd. 1847, [2]1871/80, 4 Bde. Vgl. J. Hamuš (ebd. 1855). — Sein Sohn Jaromír, Historiker, * 21. März 1846 zu Breslau; 1883 Prof. der böhm. Rechtsgesch. in Prag, seit 1892 zugleich Stadtarchivar. Hauptw.: Fontes iuris municip. Boh. I/III (1886/95). — Dessen Bruder Ladislav, Botaniker (= *Cel.* od. *Čelk.*), * 29. Nov. 1834 zu Prag, † 24. Nov. 1902 ebd.; 1880 o. Prof. der Bot. zu Prag, seit 1882 an der böhm. Univ.; Morpholog u. Florist. Hauptw.: ‚Flora v. Böhmen' (4 Tle, 1867/83); ‚Gymnospermen' (1890); ‚Phylogenet. Entw. der Blüte' (1896).

Čelakowitz (tsche-), tschech. Čelakovice (-witze), böhm. Stadt, Bez.H. Karolinenthal, l. an der Elbe; (1900) 2197 meist tschech. E.; [symbol]; Kirche (13. Jahrh.), Burg Čelakow; Korbflechterei, Zuckerfabrik.

Celano (tsche-), ital. Stadt, Prov. Aquila degli Abruzzi, 10 km nordöstl. v. Avezzano; (1901) 7556, als Gem. 9725 E.; [symbol]; Kastell (1392/1451); Minoritenkl. 5 km südl. der trockengelegte Lago di C. od. Fuciner See, s. d.

Celastraceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe Sapindalen (auch Celastralen gen.); etwa 320 Arten in 38 Gattgn, in allen Florengebieten außer dem arktischen, Bäume od. Sträucher mit einfachen Blättern u. kleinen, grünlichen od. weißlichen Blüten. Hauptgattg **Celastrus** *L.*, 27 trop. Arten, meist in Ostindien u. China, vorwiegend Kettersträucher; C. scandens *L.*, Baummörder od. Baumwürger, Nordamerika, in Europa bisweilen Zierstrauch (zur Verkleidung von Baumstämmen, die er aber schließlich erstickt), mit scharlachroten Samenmänteln u. orangeroten Kapseln; die Rinde brechenerregend.

Celaya (ß-), mexik. Distr.-Hauptst., Staat Guanajuato, an einem Nebenfl. des Lerma; (1895) 21 245 E.; [symbol]; Karmeliterkl.; Textilind. (Tuche, Teppiche 2c.), Seifen- u. Lederfabrikation.

Celebes (ß-), drittgrößte der Sunda-Inseln, durch die Makassarstraße von Borneo, die Flores- u. Sundasee von den Kl. Sunda-Inseln, die Molukkenstraße von den Molukken, die C.see (bis 5112 m t.) von den Philippinen getrennt; 179 416, mit den Kükteninseln 201 957 km². An einen fast quadratischen Rumpf legen sich 4 lange u. schmale, durch breite u. tiefe Buchten (Golfe v. Boni, Tomori u. Tomini) getrennte Halbinseln, deren nördlichste, die Minahassa, das längste u. schmalste, bestbekannte Stück, einst Hauptschauplatz vulk. Thätigkeit war (gegen 30 Vulkane, zahlreiche heiße Quellen). Auch anderweitig finden sich jungeruptive Spuren, der Unauna (Nanguna) im Tominigolf hatte noch 1898 starke Ausbrüche. Mehrere Reihen von z. T. über 2000 m h. Gebirgsketten scheinen alle Halbinseln zu durchziehen, sich im Mittelstück zu knoten u. hier die größte Höhe (Korouwe, etwa 3500 m) zu erreichen. Die Flüsse sind durchweg kurz, von den vielen Seen ist der Towuti (im SO.) der größte. Das Klima ist tropisch (Regenzeit Nov. bis April), die Vegetation nicht so reich wie auf dem nahen Borneo (weniger Wälder, diese meist von weiten Grasfluren unterbrochen), ebenso die Tierwelt; im übrigen beide denen der anderen Sunda-Inseln ähnlich, aber mit Beimengungen aus dem austral. Gebiet (Beuteltiere, viele Farne). Die einheimischen Bewohner (etwa 1 Mill.) sind an der Küste Malaien, bes. Buginesen u. Makassaren, meist in kleinen, ziemlich selbständigen Staatsgebilden (Sultanaten), im Innern Alfuren; diese beuten hauptf. die Schätze ihrer Wälder aus (Gummi, Guttapercha, Rotang, Kopra, Sago, Muskatnüsse 2c.), jene bauen außerdem Reis, Zuckerrohr (im SW.), Kaffee, Baumwolle u. Kakao (im N.), Tabak, Mais, Pfeffer 2c., treiben auch Viehzucht; nutzbare Mineralvorkommen sind wenig bedeutend, am meisten Eisen, das auch verarbeitet wird. Politisch bildet C. mit Nachbarinseln 3 Residentschaften des niederl. Kolonialreichs: 1) C. (im engern Sinn), der Rumpf u. die 2 Südhalbinseln, 128 478 km²; (1896) 1 448 722 E. (1414 Weiße, 3938 Chin.); davon nur 6778 km² (377 262 E.) unmittelbarer Besitz, der Rest Lehnsstaaten (Boni u. Tanette, sowie die Kl. Sunda-Inseln). 2) Menado. 3) Ter-

nate (s. d. Art.). Kirchlich gehört C. zum Apost. Vik. Batavia u. hat 2 Haupt- u. 3 Hilfsmissionen mit (1900) 396 europ., 5984 asiat. Katholiken. — Die Entdeckung (1512) u. die ersten Niederlassungen waren das Werk der Portugiesen. Ihnen wurde die Insel im 17. Jahrh. durch die Niederländer, die sich seit 1607 im Reich Makassar ansiedelten, entrissen. Die vollständige Unterwerfung gelang erst im 19. Jahrh. (zuletzt Expeditionen gegen Boni 1859/60). Vgl. Meyer u. Wiglesworth, Birds (2 Bde, 1898); P. u. F. Sarasin, Materialien zur Naturgesch. ꝛc. (4 Bde, 1898/1901).

Celebration, die (lat.), ‚Feier‘ (nam. des hl. Meßopfers); Cĕlebrans, Celebrant, der das hl. Meßopfer darbringende (celebrierende) Priester; Cĕlebret, das (eig. ‚er möge celebrieren‘), schriftliche Erlaubnis zum Messelesen. — **Celebrität,** die (frz.-neulat., ‚Berühmtheit‘), berühmte Persönlichkeit, gefeierter Name.

Celemin, der (span., ʒh-), span. Getreidemaß = $^1/_{12}$ Fanega = 4,625 l.

Celesia (tsche-), Pietro Geremia Michelangelo, O. S. B., Kard. u. Erzb. v. Palermo, * 13. Jan. 1814 zu Palermo; 1850 Abt v. Monte Cassino, Generalprokurator des Benediktinerordens in Rom u. Abt v. Farfa; 1860 Bisch. v. Patti, 1863 Apost. Delegat in S. Salvador, 1871 Erzb. v. Palermo, 1884 Kardinal. Auf dem Vatik. Konzil entschieden für die Definition der Unfehlbarkeit; während der Cholera 1884 hervorragend durch Liebesthätigkeit. Vgl. Cascavilla (Pal. 1889).

Celestina (ʒh-), berühmter dramat. Roman der Spanier, s. Rojas, Fernando de.

Celio, Monte (tsche-), Mons Caelius der Alten, der südöstlichste der 7 Haupthügel Roms, eine langgestreckte Kuppe, 43 m ü. M.; schon bei der ersten Erweiterung der palatinischen Ansiedlung zur Stadt gezogen (vgl. Septimontium) u. in der republik. Zeit stark bevölkert; 27 n. Chr. durch eine Feuersbrunst verwüstet u. bis in die jüngste Zeit fast verödet. Am östl. Ende der Lateran, am westl. die Kirchen SS. Giovanni e Paolo u. S. Gregorio, in der Mitte S. Stefano Rotondo u. das Militärlazarett.

Čelk. (Bot.) = Lad. Čelakovský, s. d.

Cella, die (lat.; daher ‚Zelle‘), Kammer (bes. für Dienstboten u. Arme); Vorratskammer; der Hauptteil der alten Tempel mit dem Götterbild, der innere Tempelraum. Vgl. Cömeterium. Häufig in mittelalt. Ortsnamen: C. = Celle; C. ad lacum inferiorem = Zell am See; C. Dei inferior = Unter-, C. Dei superior = Ober-Zell (Württ.).

Cellamare (tsch-), Antonio del Giudice, Herzog v. Giovenazzo, Fürst v., * 1657 zu Neapel, † 16. Mai 1733 zu Sevilla; 1715 span. Gesandter in Paris, zettelte mit der Herzogin u. dem Herzog v. Maine im Einverständnis mit Alberoni eine Verschwörung an, um Philipp V. die Regentschaft zu verschaffen, u. wurde nach deren Entdeckung (1718) über die Grenze gebracht.

Cellarius (lat.), bei den Römern der Sklave, der die Vorräte im Vorratsraum (Cellarium) verwaltete; in Klöstern der Kellermeister (Cellerarius), dem nach der Benediktinerregel (Kap. 31) die Aufsicht u. Verwaltung des gesamten Klosterbesitzes zusteht.

Cellarius (Keller), Christoph, Philolog u. Schulmann, * 22. Nov. 1638 in Schmalkalden, † 4. Juni 1707 in Halle; 1693 Prof. der Beredsamkeit u. Geschichte an der Univ. Halle; gab viele lat. Klassiker u. eine Anzahl vielgebrauchter Lehrbücher heraus, bes. den Antibarbarus lat. (1677), die Geogr. antiqua et nova (1686 u. 1687) u. die Notitia orbis antiqui (2 Bde mit Karten, 1701 ff.). Vgl. Keil (1875).

Celle, hannov. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Lüneburg, an der Mündung der Fuse in die von hier ab schiffbare Aller; (1900) einschl. Garn. (1 Inf.-Reg., 1 Abt. Feld-Art.) 19 883 E. (1415 Kath.); [Symbol]; Oberlandes-, Amtsg., Landratsamt (für den Landkr. C.), Reichsbanknebenstelle, Strafanstalt (für 650 Zuchthausgefangene), Landgestüt; Schloß (spätgot. u. Renaiss., Kapelle v. 1485), Stadtkirche (mit Gruft der Hzge v. C.), kath. Pfarrei (Schule u. Kommunikantenanstalt); Gymn., Real-, höhere Mädchen- u. Mädchenbürgerschule, Hebammenlehranstalt; Vaterländ. Museum, Franz. Garten; Krankenhaus, St Georg- u. Annenhospital, Josephsstift, Waisenhaus; Fabr. v. Schirmen, Stühlen, Korbmöbeln, Papier, Leder, Isoliermasse, Zigarren, Maschinen, Zwieback u. Cakes, Druckerschwärze ꝛc., Wachsbleichereien, Baumschule. — Stadt 1292; 1369/1705 Residenz der Hzge v. Lüneburg bzw. der Linie Celle.

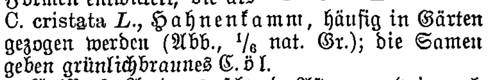
Cellini (tsch-), Benvenuto, ital. Goldschmied, Bildhauer u. Erzgießer, * 3. Nov. 1500 zu Florenz, † 13. Febr. 1571 ebd.; lernte bei dem Goldschmied Ant. di Sandro, ging dann nach Rom zu Giovanni di Firenzuola; hier in Diensten Papst Klemens' VII., unter Paul III. Stempelschneider bei der Münze, als er wegen eines Mordes fliehen mußte; dann Münzmeister des Hzgs Alexander in Florenz, 2mal im Dienst Franz' I. v. Frankreich, später wieder in Florenz beim Hzg Cosimo I. Hauptw.: Goldenes Salzfaß mit den beiden Hauptfiguren des Poseidon u. der Kybele (Schatzkammer der Wiener Hofburg); Nymphe v. Fontainebleau (Louvre); Perseus mit dem Medusenhaupt (Loggia dei Lanzi, Florenz); Büste Cosimos I. (Bargello, ebd.); Kruzifix (Escorial). Selbstbiogr., geistvoll; krit. Ausg. von Bacci, Flor. 1901; dtsch von Goethe, 1796/97. Seine Trattati dell' oreficeria e della scultura (n. A. ebd. 1893) sind noch heute sehr geschätzt. Selbstbiogr. u. kleinere Schr. hrsg. von Fr. Tassi (3 Bde, ebd. 1829). Vgl. Plon (Par. 1882); Supino (Flor. 1901).

Celliten, Cellitinnen s. Alexianer, Alexianerinnen.

Cello, das (tsch-), Mehrz. Celli, Abk. v. Violoncello.

Cellulitis, die (lat.) = Bindegewebsentzündung.

Celosia *L.*, Gattg der Amarantaceen; 30 meist trop. Arten, Kräuter od. Halbsträucher mit dichtem Blütenstand; der von C. argentea *L.*, einem in den ganzen Tropen verbreiteten Unkraut, hat sich seit unbekannter Zeit zu monströsen hahnenkammartig verbreiterten, bald flachen bald gefalteten, gewellten od. gekrausten u. (durch die Deckblätter) verschiedenfarbigen Formen entwickelt, die als C. cristata *L.*, Hahnenkamm, häufig in Gärten gezogen werden (Abb., $^1/_8$ nat. Gr.); die Samen geben grünlichbraunes Cöl.



Celsius, Anders, schwed. Astronom (wie auch sein Großvater Magnus Nik., * 1621, † 1679, u. sein Vater Nils, * 1658, † 1724), * 27. Nov. 1701 zu Upsala, † 25. Apr. 1744 ebd.; 1730 Prof. an der dort. Univ., 1732/38 auf Reisen (u. a. Urheber u. Teilnehmer an der franz. Gradmessung in Lappland),

1740 Dir. der von ihm begründeten Sternwarte in Upsala; sein 100teiliges Thermometer (Observ. om tvenne beständiga grader på en thermom., 1742), aber mit umgekehrter Zählung (vom Siedepunkt abwärts), zuerst in Frankreich, jetzt von der ganzen wissensch. Welt angenommen. — Sein Vetter Olof, * 4. Dez. 1716 zu Upsala, † 15. Febr. 1794 als Bisch. zu Lund; bearbeitete die Geschichte Gustavs I. u. Eriks XIV.; sein erster Versuch einer schwed. Kirchengesch. (I/II, Lund 1785/92) blieb unvollendet.

Celsus, griech. Philosoph aus dem Kreis der Platoniker, verf. um 178 die älteste Streitschr. gegen das Christentum (‚Wahres Wort'), von der Origenes in seiner Widerlegung (contra Celsum) zahlreiche Bruchstücke überliefert. Vgl. Muth (1899).

Celsus, Aulus Cornelius, röm. Schriftst., zw. 23 v. Chr. u. 38 n. Chr., schr. die enzyklopäd. Artes, von denen der Abschnitt de medicina erhalten ist, das berühmteste med. Werk der röm. Litt.; erwähnt zuerst Amputation u. Steinschnitt (Flor. 1478, Mail. 1481 u. ö., Par. 1875; dtsch von Ritter, 1840, 1846). Vgl. Kissel (1844).

Celte (meist kelt gespr.; nicht v. Kelten; in der Vulgata celtis = Meißel), Beilklingen aus Bronze, seltener aus Eisen, sowohl als Waffe wie als Werkzeug dienend; gefunden in allen Teilen Europas in Größen von 5 bis 20 cm, für Deutschland herstammend etwa von 1200/400 v. Chr. Man unterscheidet Lappen-, Hohl- u. Flach-C., letztgn. viell. als Meißel verwendet.

Celtes (Celtis), Konrad (eig. Pickel, auch Protucius), Humanist, * 1. Febr. 1459 zu Wipfeld (Unterfranken), † 4. Febr. 1508 zu Wien; 1487 von Kaiser Friedrich III. zum Dichter gekrönt, wanderte er durch Deutschland, Italien u. Österreich u. stiftete mehrere gelehrte Gesellschaften (Sodalitas Rhenana, Vistulana, Danubiana); 1494 Prof. in Ingolstadt, 1497 von Kaiser Maximilian I. nach Wien berufen, wo er den Humanismus zu hoher Blüte brachte. Mit seiner antik-naturalistischen Weltanschauung u. epikuräischen Lebensweise schon der aufgeklärten jungdeutschen Humanistenschule angehörend, erwarb er sich gleichwohl große Verdienste durch Förderung wissensch. Strebens u. Pflege vaterländ. Studien. Manche Schätze älterer Litteratur, wie die Werke der Roswitha u. den Gunther Ligurinus, hat er der Vergessenheit entrissen u. die sog. Peutingersche Tafel aufgefunden. Schr. lat. Gedichte, eine Poetik, gab klassische Schriftst. heraus ꝛc. Vgl. Klüpfel (2 Bde, 1827); Ruith (1852); Aschbach, Leben u. Schr. der Wiener Humanisten (1877).

Celtis *L.*, Gattg der Ulmaceen; 60 Arten, hauptſ. auf der nördl. Halbkugel, Bäume od. Sträucher, z. T. dornig; das leichte, biegsame u. dauerhafte Holz viel verwendet, bes. das des Zürgelbaums, C. australis *L.* (Abb., Fruchtzweig, 1/4 nat. Gr., a Blüte, b desgl. ohne Blumenblätter), Mittelmeerländer, mit süßen, kirschenähnlichen Früchten (libyscher Lotos), zu Bildwerken, Blasinstrumenten u. Peitschenstöcken, das von C. occidentalis *L.*, atlant. Nordamerika, mit rötlichbraunen, ungenießbaren Früchten, zu Wagnerarbeiten, von C. brasiliensis *Planch.*, Brasilien, zu Faßreifen ꝛc. Auch beliebte Gartenpflanzen (aber nur C. occidentalis *L.* in Deutschland winterhart).

Cembalo, das (ital., tschem-, v. grch. *kymbalon*, ‚Becken'), Hackbrett; auch = Gravi- od. Clavicembalo, s. Klavier.

Cembalo (s. o., v. grch. *Symbŏlŏn*), mittelalt. Name für Balaklawa.

Cembra (tschem-, v. nordital. cembro, ‚Arve'), südtirol. Marktfl., Bez.H. Trient, r. vom Avisio; (1900) 1694 ital. E.; Bez.G. Hauptort des Val di C. (Zimmerthal, s. d.).

Cena, Coena, die (lat.), die Hauptmahlzeit der Römer, in älterer Zeit um Mittag, später nachmittags (3 od. 4 Uhr) eingenommen. C. Dŏmini (‚Mahl des Herrn'), das Abendmahl; auch der Gründonnerstag.

Cenabum (Genabum), Stadt des Altert., s. Orléans.

Cénacle, das (frz., ßenakl, v. lat. cenaculum, ‚Speisezimmer'), eine von V. Hugo 1828 gegründete litt. Vereinigung von Anhängern der romant. Schule. Vgl. Sainte-Beuve, Portr. contemp., I.

Cenaculum, das (lat., eig. ‚Speisezimmer'), im altröm. Haus Bezeichnung der Räume des Oberstocks, wo man jedenfalls in früherer Zeit gespeist hat. Insbes. (gew. Cönaculum) gebraucht von dem Saal des letzten Abendmahls, der Überlieferung zufolge in der Sionsvorstadt v. Jerusalem. Seit den ältesten Zeiten beanspruchte ein kleines Heiligtum, den Ort zu bezeichnen; seit 4. Jahrh. eine kleine Basilika (‚Apostelkirche'), auf deren Ruinen von den Kreuzfahrern die ‚Sions- od. Marienkirche' errichtet ward (im 13. Jahrh. zerstört). Im 14. Jahrh. erbauten die Franziskaner Kirche (wie ihre beiden Vorgängerinnen 2geschossig), Kloster u. Spital, wurden jedoch 1542/51 durch die Mohammedaner verdrängt. Heute wird im obern Stock der ehem. Franziskanerkirche ein größerer 2schiffiger Saal als C. u. in einem Nebengemach ein moderner, dem in den unteren Räumen verehrten, angeblich echten Sarg Davids nachgebildeter Sarg gezeigt. — Frauen U. L. Frau von der Zurückgezogenheit im C. u. Frauen U. L. Frau vom C. s. Unserer Lieben Frau, Ordensgenossenschaften v.

Cenci (tschentschi), röm. Adelsgeschlecht, angeblich von den Crescentiern abstammend. Ein Cencius begegnet als kaiserlicher Parteigänger in der Geschichte Gregors VII., ein Pietro C. wurde 1398 als Verschwörer gegen die päpstliche Herrschaft enthauptet. Berüchtigt wurde die Familie des Francesco C., eines liederlichen Banditen, den 1598 seine 2. Frau u. seine Kinder ermordeten. Die Mörder wurden 11. Sept. 1599 vor der Engelsbrücke hingerichtet, darunter die 22jähr. Tochter Beatrice, bekannt durch die dramat. Bearbeitung Shelleys ꝛc., die Bilder von Delaroche (Hinrichtung) u. Guido Reni (Porträt). Aktenm. Darstellung von Bertolotti (Flor. ^{2}1879); dagegen Sabruzzi, Nuova Antol. (1879).

Cendal, der (altfrz. u. span. cendal, v. grch. *sindōn*), später Zindel, Sandel, feiner ind. Leinwandstoff, eine Art Musselin.

Cendrillon, die (frz., ßādrĭjŏ), Aschenbrödel.

Ceneda (tschē-), Stadtteil v. Vittorio (s. d.), Oberitalien. Das Bist. C. (seit 6. Jahrh.), Suffr. v. Venedig, zählt (1900): 180 615 E., 216 Welt- u. 20 Ordenspriester, 118 Pfarreien, 500 Kirchen u. Kapellen; 4 relig. Genossenschaften (3 männliche).

Ceneri (auch Cenere), Monte, der (tschē-), schweiz. Bergriegel, Kant. Tessin; 554 m h., trennt das Cis- od. Sopraceneri (Bellinzona ꝛc.) von dem nach Klima u. Charakter der Bewohner ganz verschiedenen Trans- od. Sottoceneri (Lugano, Mendrisio); 1673 m l. Tunnel der Gotthardbahn.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Cenis (ß'ni), Mont=, der, Paß der Grajischen Alpen, 2091 (nach anderen 2084) m h. (franz.=ital. Grenze); auf der ital. Seite ein Plateau mit dem 2 km l. M. C. see (1930 m ü. M., Abfluß die Cenise, ßönis, ital. Cenischia, tschenißkia, zur Dora Riparia), dem ehem. Hospiz (jetzt Hotel u. Kasernen) u. 4 Forts. — Schon im Altert. viel benützt, die heutige Fahrstraße aber erst durch Napoleon I. erbaut (1803/10), von Lanslebourg (1390 m) bis Susa (495 m) 24 km l. Der Verkehr hat stark gelitten seit Erbauung des (fälschlich so genannten) M. C. tunnels (27 km südwestl., unter dem Col de Fréjus): von Modane bis Bardonnecchia 13 km l., bis 1294 m h., 1857/71 von Grattoni, Sommeiller u. Grandis für 60 Mill. *M.* erbaut; beide Enden durch Forts geschützt.

Cenoman, das, s. Kreideformation.

Cenomanen, gall. Völkerschaft, Zweigstamm der Aulerker, sollen um 400 v. Chr. nach Norditalien ausgewandert sein; Hauptstädte Brixia, Verona u. Cremona. Sie erscheinen fast stets als Verbündete der Römer. Durch die Lex Iulia (49 v. Chr.) erhielt ihr ganzes Gebiet das röm. Bürgerrecht.

Census, der (lat.), Schätzung (s. Zensus). C. hereditarius, Abfahrtsgeld; C. immigrationis, Anzugsgeld. — **Censitus**, Zensit, Zinsmann, Zinspflichtiger.

Cent, der (lat. centena), C. graf, C. gericht, C. fall, C. frei, C. getreide, C. herr s. Hundertschaft.

Cent, das (engl., ßent), Scheidemünze, in den Ver. St. = 4,2 ₰; in den Niederlanden (der) = 1,69 ₰.

Cental, das (ßentöl), der engl. u. nordamerik. Zentner = 100 engl. Pfund = 45,359 kg.

Centaurea *L.*, Flockenblume, Gattg der Kompositen; etwa 400 Arten, auf der nördl. Halbkugel, Kräuter, seltener Halbsträucher mit geschlechtslosen Randblüten. In Deutschland am häufigsten: C. cyanus *L.*, Kornblume, Cyane, blau blühend, Unkraut in Getreidefeldern, in vielen (auch gefüllten) Farbenvarietäten Zierpflanze; C. jacea *L.*, Wiesen=F., rotblühend ꝛc. C. (Serratula) behen *L.*, im gebirgigen Vorderasien, liefert die im M. A. u. heute noch in Indien geschätzte weiße Behenwurzel.

Centaurus, der (grch.=lat.), Sternbild, der Kentaur, s. d.

Centavo, der (th=, ß=), Scheidemünze in Span.=Amerika = 0,01 Peso, Sol od. Boliviano.

Centenaar, der (ßentenär), der alte holl. Zentner [= 100 Pfund.

Centenarius, der, s. Hundertschaft.

Centerville (ßentörwil), nordamerik. Stadt, Io.; (1900) 5256 E.; 🚂; kath. Pfarrei (Schwesternschule); Mittelpunkt reicher Kohlenlager; Holzhandel. Vgl. Bull Run.

Centesimo, der (tsch=), ital. Bronzemünze = 0,01 Lira = 0,81 ₰. [igel, s. d.

Centetes *Illig.*, Gattg der Centetidae, Borsten=

Cent-gardes (frz., ßagärd, ‚100 Gardisten'), Edelleute, die unter der alten Monarchie eine kgl. Leibgarde bildeten (Cent-lances, ßaläß, später Gardes du corps, Gardes suisses). Napoleon III. stellte sie 1854 wieder her u. vermehrte ihre Zahl auf 200 (1858); sie bestanden bis 1870.

Centime, der (ßatim), Scheidemünze in Frankreich u. der Schweiz (Rappen) aus Bronze, in Belgien aus Kupfer = 0,01 *fr.* = 0,81 ₰.

Centimo, der (then=), frühere span. Kupfermünze = 2,1 ₰; jetzt aus Bronze (Centesimo) = 0,81 ₰.

Centinajo, der (tsch=), früheres ital. Gewicht (Zentner) = 100 Libbre, zw. 33/48 kg; noch jetzt auf den Jon. Inseln (Talanto) = 45,36 kg.

Cent-jours (frz., ßaschur), Hundert Tage, s. d.

Centlivre (ßentliwör), Susanne, engl. Schauspielerin u. dramat. Schriftstellerin, * 1680 in Irland, † 1. Dez. 1727 in London. Ihre Lustspiele sind witzig, aber ausgelassen. Auf der Bühne haben sich gehalten: The Busy-Body (dtsch 1795, u. d. T.: ‚Er mengt sich in alles') u. The Wonder, a Woman keeps a Secret! Ges. W., 3 Bde, Lond. 1761; n. A. 4 Bde, 1872. [tów = 40,55 kg.

Centnar, der (zent=), poln. Zentner = 25 Fun=

Cent nouvelles nouvelles (ßa nuwäl=, ‚hundert neue Novellen'), franz. Novellensammlung aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., gew. Antoine de la Sale zugeschrieben, aber jedenfalls von verschiedenen Verfassern herrührend; enthält geschickt erzählte Liebesgeschichten bedenklicher Art.

Cento, der (lat., v. grch. *kentrōn*), eig. Flickwerk ein aus verschiedenen (ganzen od. halben) Versen anderer Dichtungen zusammengestoppeltes Gedicht; bes. Homer u. Vergil wurden in dieser Weise mißbraucht. Die urspr. parodisch gemeinte Spielerei wurde später ganz ernsthaft zu lehrhaften u. erbaulichen Zwecken verwendet. Bekannt sind der C. nuptialis des Ausonius (parodisch), die Homerocentonen der Byzantiner, der aus Euripideischen Versen bestehende Christus patiens, der C. Virgilianus der Proba Faltonia (eine bibl. Geschichte in Vergilversen) ꝛc. Vgl. Hasenbalg (1846); Delepierre (2 Bde, Lond. 1875).

Cento (tsch=), ital. Kreisst., Prov. Ferrara, am Reno u. am Kanal v. C. (zum Po di Volano); (1901) 4366, als Gem. 19118 E.; got. Rathaus; Gymn., Gemäldesammlung (Werke von Guercino ꝛc.).

Cento novelle antiche (tschento nowelle antikë), ‚hundert alte Novellen', auch Novellino gen., älteste ital. Novellensammlung (13. Jahrh.), meist aus kurzen Skizzen bestehend; wichtig für die Geschichte des ital. Prosastils. Zuerst Bol. 1525; n. A. von Biagi (Flor. 1880) u. Cappelletti (ebd. 1884).

Central City (ßentröl ßiti), nordamerik. Stadt, Col., westl. v. Denver, 1859 gegründet; (1901) 3114 E.; 🚂; kath. Pfarrei, Schule u. Akad. der St Josephsschw.; Bergbau auf Gold.

Centralia (ßentrēlia), nordamerik. Stadt, Ills., östl. v. St Louis; (1900) 6721 E.; 🚂 (7 Linien); kath. Pfarrei (Schulen der Armen Dienstmägde Christi); Eisenbahnwerkstätte, Stahlwerke, Kohlengruben, Obstbau u. =handel.

Centranthus *DC.*, Spornblume, Gattg der Valerianaceen; 12 mediterrane Arten; C. ruber *DC.* (für Rabatten) u. C. macrosiphon *Boiss.* (für Gruppen), Zierpflanzen.

Centre, das (frz., ßatr), Mittelpunkt, Zentrum. — **Canal du C.** (=düßatr), franz. Kanal, s. Burgund.

Centronotus *Bl. Schn.* s. Butterfisch.

Centrotus *F.*, die Dornzirpe, s. Zirpen.

Centum (lat.), hundert. — **Centumviri** (‚Hundertmänner'), auch Hasta (‚Lanze', nach dem Wahrzeichen) gen., altröm. Gerichtshof für Zivilsachen, mit urspr. 105, unter Trajan mindestens 180 Mitgliedern; wahrsch. erst 149 v. Chr. eingeführt.

Centuria, Zenturie, die (lat., ‚Hundertschaft'), urspr. eine Abteilung v. 100 Mann, die Einheit, welche der dem König Servius Tullius zugeschriebenen Einteilung des röm. Volks zu grunde lag; die Gesamtzahl der Z. n anfangs 193, später beträchtlich vermehrt. Vgl. Komitien. Auch die unterste Einheit des röm. Fußvolks; in der Legion 2 Z. n zur Manipel zusammengefaßt. — **Centurio**, röm. Unter=

offizier, der 1 Z. befehligte. Vgl. Region. — **Centuriatores Magdeburgenses** (‚Magdeb. Zenturiatoren'), erste planmäßig angelegte Geschichte der christlichen Kirche von seiten der Protestanten, in Magdeburg unternommen. Jedem Jahrh. war ein Folioband (Zenturie) zugewiesen, der in 16 Abschnitte zerfiel. Die Zenturiatoren (Matthias Flacius mit den 5 Mitarbeitern Joh. Wigand, Judex, Basil. Faber, Andr. Corvinus u. Holzhuter u. zahlreichen Unterarbeitern) ließen 1559/74 in Basel 13 Zenturien erscheinen ([2]1624, ebd. von L. Lucius, n. A. Nürnb. 1757/65, 6 Bde, unvollst.); eine Fortsetzung wurde oft versucht, aber nie vollendet; Auszug in 9 Bdn mit Forts. bis 1601 von Lukas Osiander (Tüb. 1592/1604). Die Tendenz, Willkür u. Parteilichkeit des Werkes erregte bes. bei den angegriffenen Melanchthonianern Anstoß u. rief auf seiten der Katholiken viele Entgegnungen hervor (Panvini, Baronius, Eisengrein ꝛc.). Vgl. J. W. Schulte (1877).

Centuripe, auch Centorbi (tsch-), sizil. Stadt, Prov. Catania, 33 km südöstl. v. Nicosia, über dem Simeto, 726 m ü. M.; (1901) 11 311 E.; [Bahnhof] (12 km südwestl.); Reste röm. Gebäude, Altertumssammlung; Schwefelgruben. — Im Altert. *Kentŏripa* (Centuripae), bedeutend durch Getreidebau, auch noch in der Römerzeit blühend. 1233 von Friedrich II. wegen eines Aufstands zerstört.

Centweight, das (ßentüet, Cwt.), Hundredweight (hŏndrĕdüēt), der engl. Zentner = 112 Pounds = 50,8 kg.

Ceorl (angelsächs., kĕrl od. tschĕrl, altnord. karl, ahd. karal, nhd. ‚Kerl'), bei den Angelsachsen ein Freier der untersten Stufe.

Cèpe, die (frz., ßäp), Steinpilz u. andere Speisepilze.

Cephaelis *Sw.*, Pflanzengattg, s. Uragoga.

Cephalanthus *L.*, Kopfblume, Gattg der Rubiaceen; 6 Arten, 4 in Amerika; unter diesen C. occidentalis *L.*, ein kleiner weißblühender Zierstrauch, dessen Rinde tonisch wirkt.

Cephalaspis, fossile Fischgattg, s. Ganoiden.

Cephalocele, auch Encephalocele, die (lat.-grch.), Gehirnbruch, durch eine Öffnung des Schädeldachs heraustretend.

Cephalocereus *Pfeiff.*, Gattg der Kaktaceen; 4 Arten, in Mexiko u. Brasilien, säulenförmige, gerippte Stämme von oft riesiger Höhe, so bes. C. (Pilocerĕus) senilis *K. Sch.*, Greisenhaupt, an Abhängen der Tierra Templada Mexikos, von langen weißen Kräuselhaaren umhüllt; häufig gezogen.

Cephalolophus *H. Sm.*, der Ducker, Antilopengattg. — **Cephalophora,** die Schnecken. — **Cephalopoda,** die Kopffüßler. — **Cephalopterus** *Geoffr.*, der Schirmvogel. — **Cephalothorax** s. Gliederfüßer.

Cephenomyia *Latr.*, die Rachenbremse, s. Biesfliegen.

Cephus *F.*, die Halmwespe.

Cer, das (Ce), metall. Element = Cerium.

Cera, die (lat.), Wachs; C. alba, weißes, C. flava, gelbes Wachs. — C. japonica, japan. Wachs, s. Rhus.

Ceradini (tsch-), Giulio, ital. Physiolog, * 17. März 1844 zu Mailand, † 24. Juli 1894 ebd.; 1873/82 Prof. in Genua; bekannt durch Untersuchungen über die Herzfunktion. Schr.: ‚Mechanismus der halbmondförm. Herzklappen' (1872); Scop. della circol. del sangue (Gen. 1875 u. ö.).

Ceram (ßeram), Serang, größte Insel der südl. Molukken, durch die C.see (bis 3108 m t.) von der Nordgruppe; durch die Burustraße von Buru getrennt, mit Steilküsten u. gebirgigem Innern (Nusa Heli, 2960 m), fruchtbaren, bes. für Kakao- u. Kaffeebau geeigneten Thälern u. dichten Wäldern; 17152, mit Nebeninseln 17658 km²; (1895) 66858 E. (Alfuren, viele Christen). Hauptnahrungsquellen Sago- u. Kokospalmen sowie Gewürzbäume. Hauptort Sawaai (-wāi), an der Nordküste.

Cerambyx *L.*, Gattg der Cerambycidae, Bockkäfer, s. d.

Cerano (tsch-), ital. Maler, s. Crespi, Giov. Batt.

Cerophanie, Cerophanie, die (grch.), durchscheinendes Wachsbild; wird aus einer (auf eine Glasplatte aufgegossenen) schwachen Wachsschicht hergestellt, in welcher man durch Verdünnung (mittels verschieden geformter Stäbchen) lichte Stellen, durch entsprechende Verstärkung der Schrift Schatten erhält. Mittels eines Gipsabgusses kann das Bild beliebig oft kopiert werden.

Cerasin, das, $(C_6H_{10}O_5)_n$, C.säure, Metarabinsäure; als Calciumsalz Bestandteil des Kirschgummi, mit Arabin isomer, aber in Wasser nur zu einer gallertartig-schleimigen Masse aufquellend; wird durch Alkalien in Arabin verwandelt, das durch konz. Schwefelsäure od. Erhitzen auf 130° wieder in C. übergeht; beim Kochen mit verdünnter Schwefelsäure bildet C. Arabinose.

Cerastes *Wagl.*, die Hornviper, s. Vipern.

Cerastium *L.*, Hornkraut, Gattg der Karyophyllaceen; über 100 (nach anderen kaum 40), über die ganze Erde verbreitete Arten; oft lästige Unkräuter, so C. arvense *L.*, Acker-H.; mehrere Arten mit schneeweißfilzigen Blättern, bes. C. tomentosum *L.*, Balkanhalbinsel u. Süditalien, sind Zierpflanzen.

Cĕrasus *Tourn.* s. Kirsche.

Cerate, salbenartige Mischungen, in denen Wachs (cera) der Hauptbestandteil ist. Ceratum labiale rubrum, Lippenpomade, wird gegen aufgesprungene Haut, C. aeruginis, Grünspancerat, gegen Hühneraugen verwendet.

Ceratites *Haan*, Ammonitengattg. — **Ceratitenschichten** s. Triasformation.

Ceratochloa *Beauv.*, Pflanzengattg, s. Bromus.

Ceratodus *Ag.*, Gattg der Dipnoer; mit einem zusammenhängenden Flossensaum. Die paarigen Flossen bestehen aus einer Hauptachse mit fiedrig angeordneten Seitenstrahlen; der Lungensack ist unpaar. 2 Arten in Queensland. C. forsteri *Krefft.* (Abb.), bis 2 m l. u. 10 kg schwer; das Fleisch sehr geschätzt; früher für Barramunda (s. d.) gehalten.

Ceratonia *L.*, Johannisbrotbaum, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Cäsalpinioideen; nur 1 Art, C. siliqua *L.* (Abb., 1/6 nat. Gr.), ein immergrüner Baum Arabiens, in den Mittelmeerländern angepflanzt u. verwildert, mit paarig-gefiederten Blättern u. kleinen, blumenblattlosen Blüten; die reifen Hülsen (Johannisbrot, Karoben) werden wegen ihres Zuckergehalts (bis 50 %) roh von Menschen u. Vieh



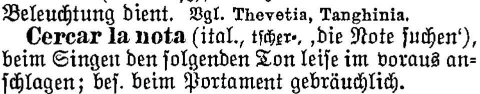
gegessen, in Form von Abkochungen auch med. (gegen Katarrhe) benützt; die flachen harten Samen dienten früher als Gewichte für Apotheker u. Juweliere (s. Karat).

Ceratophrys *Boie*, Froschgattg, s. Cystignathidae.

Ceratopsyllus *Curt.*, der Kammfloh, s. Flöhe.

Ceratospongiae, Hornschwämme, s. Schwämme.

Cerbera *L.*, Gattg der Apocynaceen; 5 trop.-asiat. Arten, Bäume mit großen, weißen Blüten; von C. manghas *L.* (odollam *Gaertn.;* Abb., unten Frucht mit u. ohne Fruchthaut, alles $^1/_{10}$ nat. Gr.), in Salzsümpfen von Madagaskar bis Tahiti, enthalten die 2 Samen der *roten, apfelgroßen Steinfrucht* ein fettes, drastisch wirkendes Öl (bis 77 %), das zur Beleuchtung dient. Vgl. Thevetia, Tanghinia.



Cercar la nota (ital., tschẹr-, ‚die Note suchen'), beim Singen den folgenden Ton leise im voraus anschlagen; bes. beim Portament gebräuchlich.

Cerceau (ßärßo), Androuet du, s. Du Cerceau.

Cercis *L.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Cäsalpinioideen; 4 Arten, auf der nördl. Halbkugel, Bäume od. Sträucher mit rosa- od. purpurfarbigen, aus der Astrinde hervorbrechenden Blütenbüscheln; von C. siliquastrum *L.*, Judasbaum (Abb., Zweig mit Hülsen, $^1/_{10}$ nat. Gr.), Mittelmeerländer, in Deutschland oft Zierbaum, dient das schwarz u. grün geaderte Holz zu Tischlerarbeiten, auch zum Braun- u. Gelbfärben; ähnlich C. canadensis *L.*



Cercle, der (frz., ßärkl, v. lat. circulus), Kreis, Zirkel; (geschlossene) Gesellschaft, bes. die Hofgesellschaft; C. halten (von fürstlichen Personen), bei *Hoffestlichkeiten eine Anzahl Gäste in die Unterhaltung ziehen.*

Cercocoma *Is. Geoffr.*, Gattg der Pflasterkäfer. — **Cercolabes** *Brdt.*, Gattg der Stachelschweine, s. d. — **Cercoleptes** *Ill.*, der Wickelbär (s. d.), Gattg der Unterfam. Cercoleptina. — **Cercomonas**, Gattg der Cercomonadina, s. Geißeltierchen. — **Cercopithecus** *Erxl.*, Affengattg, die Meerkatzen.

Cercottes (ßärkọ̈t), franz. Dorf, Dep. Loiret, 8 km nördl. v. Orléans; (1901) 422 E.; 🚉. Rückzugsgefecht der Franzosen vor Orléans 4. Dez. 1870.

Cerdagne, die (ßärdạ̈nj), span. Cerdaña (therdạ̈nja), ehem. Grafsch. in den Ostpyrenäen, die Thallandschaft am obersten Segre. — Im Altert. von den Cerretani bewohnt, denen Cäsar u. Augustus das latin. Recht verliehen. Die Grafsch. C. kam 1117 an Barcelona, mit diesem an Aragon (Hauptst. Puigcerdá, Prov. Gerona), 1659 teilw. an Frankreich (Hauptst. Montlouis, Dep. Pyrénées-Orientales).

Cerdo, syr. Gnostiker des 2. Jahrh., s. Marcion.

Cerealien, die Getreidefrüchte als ‚Gaben der Ceres'. — Cerealia (lat.), altröm. Fest der Ceres, s. d.

Cerebellum, das (lat.), Kleinhirn, s. Gehirn.

Cerebotani (tsch-), Luigi, ital. Theolog u. Physiker, * 11. Jan. 1847 zu Lonato, 1877 Sekretär des Kardinals Hohenlohe, 1883/88 Lyzealprof. in Verona, seit 1889 Delegat für die Italiener in Bayern; erfand einen Teletopometer, einen Mehrfachtelegraphen, Schnelltel. ohne Vermittlungsstelle, Typendrucktel. ꝛc. Schr.: ‚Meine Telegraphie' (1900); Il telefono senza intermediario (1901); Rilievi e Tracciamenti col Teletopometro (Rom 1902).

Cerebral (lat.), das Gehirn betreffend; C.-affektion, die, Gehirnleiden; C.irritation, krankhafte Reizbarkeit der Gehirnnerven; C.tumor, Gehirngeschwulst. — C.system, das Gehirn u. das gesamte von ihm ausgehende Nervensystem; im Verein mit dem Spinalsystem (s. d.) bildet es das Cerebrospinalsystem.

Cerebrum, das (lat.), das Gehirn.

Ceremoniale, das (lat.) = Caeremoniale.

Cereoli (lat., Mehrz.), früherer Name für Arzneistäbchen (bacilli) aus Wachs, die in die Kanäle des Körpers eingeführt werden. Vgl. Bougie.

Cereopsis *Lath.*, die Hühnergans, s. Gänse.

Ceres (etym. zu lat. crescere, creare, ‚wachsen, schaffen' gehörig), in der altröm. Mythol. Göttin des pflanzlichen Wachstums, der man das Fest der Cerealia am 19. Apr. feierte; der griech. Demeter gleichgesetzt, die schon 496 v. Chr. von Großgriechenland her in Rom Eingang fand, 493 einen Tempel erhielt u. mit der ganz besondern Beziehung auf Getreidebau u. -einfuhr verehrt wurde. — C. (Astron.), erster der Planetoiden, 1. Jan. 1801 von Piazzi in Palermo entdeckt u. als Komet ohne Schweif beschrieben. Gauß mußte eine neue Bahnrechnungsmethode erfinden, um ihn im Dez. in anderer Himmelsgegend wieder auffindbar zu machen.

Ceres (ßīrīß), Div. der Kapkol., in der westl. Karroo, das kalte u. warme Bokkeveld (s. d.); 10 025 km², (1891) 5962 E. (2496 Weiße). Der gleichn. Hauptort, an der Straße über den Mitchellpaß, 455 m ü. M.; 1758 E.; 🚉 (15 km südl.); Bibl.; Wollwäschereien, Weizen- u. Obstbau.

Ceresin, das, mineral. Wachs; aus Ozokerit durch Behandeln mit Schwefelsäure u. Knochenkohle erhalten, dem weißen Wachs sehr ähnlich; schmilzt bei 60/65°; dient zu Kerzen, zur Appretur ꝛc. u. mit Stearin od. chin. Wachs gemischt als Ersatz für Bienenwachs.

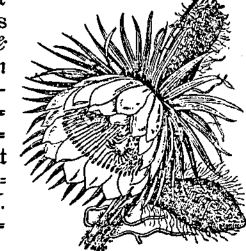
Ceresole (tsch-), 2 ital. Dörfer: 1) C. Alba, Prov. Cuneo, etwa 21 km nordwestl. v. Alba; (1901) 184, als Gem. 1762 E. 14. Apr. 1544 glänzender Sieg der Franzosen unter Enghien über die Kaiserlichen unter del Vasto. — 2) C. Reale, Prov. Turin, 50 km westl. v. Ivrea, am Oberlauf des Orco (wilder Engpaß), 1495 m ü. M.; 270 E.; Sommerfrische, Stahlquelle.

Cérésole (ßeréßol), Paul, schweiz. Staatsm., * 16. Nov. 1832 in Vevey; Advokat, 1862 Mitgl. des Staatsrats v. Waadt, 1866 Nationalrat; als Vertreter einer bundes- u. zentralisationsfreundlichen liberalen Partei des Kant. Waadt 1870 Bundesrat, 1873 Bundespräsident. Die Ausweisung von Bischof Mermillod aus Genf wird hauptſ. ihm zur Last gelegt; 1876 wurde er durch Droz ersetzt; seitdem ohne Bedeutung.

Céret (ßerä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Pyrénées-Orientales, r. vom Tech (einbogige, 46 m l., 29 m h. Brücke); (1901) 3840 E.; 🚉 (2 km nordwestl.); Ger. 1. Instanz; Kirche mit got. Marmorportal (1398); Brunnen (14. Jahrh.), Befestigungsreste; Fruchthandel. Seit 1659 französisch.

Cerēus *Haw.*, Fackeldistel, Kerzenkaktus, Gattg der Kaktaceen; über 100 Arten, meist in Mexiko, stachelige Fettkräuter mit kantiger od. gerippter, oft baumhoher Achse (C. gigantēus *Eng.*,

am Rio Gila, bis 20 m), schuppenförmigen, bald abfallenden Blättern u. meist großen u. schön gefärbten Blüten. Viele Zierpflanzen: C. grandiflorus *Mill.*, Königin der Nacht, Antillen u. Mexiko, mit blendend weißen, nach Vanille duftenden, nur eine Nacht offenen Blüten (Abb., 1/10 nat. Gr.), ähnlich, aber geruchlos C. pteranthus (nycticalus) *Otto & Dietr.*, Prinzessin der Nacht; C. flagelliformis *Mill.*, Schlangen- od. Peitschenkaktus, Mexiko, mit hängenden Ästen, Ampelpflanze; C. speciosus *K. Sch.*, Mexiko, mit reichem Blumenschmuck, C. peruvianus *Haw.*, Südamerika, in zahlreichen, bes. monströsen Formen (Felsenkaktus) ꝛc., beliebte Zimmerpflanzen; C. geometrizans *Hart.*, Mexiko, mit schwarzen eßbaren Beeren, daher Obstpflanze.



Cerevis, das (gall.-lat. cerevisia, ‚Bier'), Kneipmütze der Studenten (ohne Schirm, mit dem Zirkel u. den Farben der Verbindung). Auf C. = auf Ehrenwort.

Cerezo (therefo), Mateo de, span. Maler, * 1635 in Burgos, † 1675 in Madrid; Schüler Carreños, doch auch von Murillo u. van Dyck beeinflußt; in seinen Jungfrauen- u. Magdalenenbildern pathetisch-weich (Himmelfahrt Mariä im Prado; andere Bilder im Haag, in Wien u. Berlin).

Ceri (tscheri), ital. Dorf, s. Cäre.

Cerialis, Quintus Petillius, röm. Feldherr, Verwandter des Vespasian, dem er sich sofort nach der Thronbesteigung anschloß; bewältigte den Bataveraufstand unter Civilis (69) u. verwaltete 71/72 mit Auszeichnung Britannien, wo er starb.

Cerianthus *Chiaje*, Gattg der Aktinien.

Cerignola (tscherinjola), ital. Stadt, Prov. Foggia, 35 km südöstl. v. Foggia; (1901) 34195 E.; Konkathedrale, Domkapitel; Realschule; Kloster der Barmh. Schw.; Baumwollbau. 28. Apr. 1503 Sieg der Spanier unter Gonsalvo de Córdova über die Franzosen unter Nemours. — Das Bist. C. wurde 1818 errichtet u. mit Ascoli Satriano vereinigt.

Cerigo, Cerigotto (tsch-), ital. Namen der Inseln Kythera u. Antikythera.

Cerinth, Irrlehrer, ein späterer Zeitgenosse des Apostels Johannes, der nach Irenäus sein Evangelium gegen ihn schrieb; vermischt jüd., christl. u. gnost. Lehren. Weltschöpfer ist nach ihm ein Engel, Jesus ein bloßer Mensch.

Ceriornis *Swains.*, das Satyrhuhn.

Cerit, der, Silikat der C.erden, in braunen, derben Massen. H. 5 bis 6, spez. Gew. 4,9; gangförmig in Schweden.

Cerithium *Adans.*, Gattg der Hornschnecken; **Cerithienschichten** s. Tertiärformation.

Cerium, Cer, das, Ce, metallisches Element, Atomgewicht 140, hauptſ. im Cerit; durch Elektrolyse des C.chlorids dargestellt. Leicht oxydierbares Metall, an Glanz u. Farbe dem Eisen ähnlich, in verdünnten Säuren löslich. Es bildet 2 Reihen von Verbindungen, Cerosalze (Ce_2O_3, farblos) u. Cerisalze (Ce_2O_2, gelb bis braun gefärbt). C.oxyd ist ein Bestandteil der Auerschen Glühstrümpfe.

Cerkarien s. Saugwürmer.

Cerlier (ßärlje), franz. Name für Erlach, Schweiz.

Černagora (serb., tsch-) = Montenegro.

Cernuschi (tschernuski), Enrico, ital. Volkswirt, * 1821 zu Mailand, † 12. Mai 1896 zu Mentone; zuerst Garibaldiner, erwarb sich später, zu Paris am Crédit Mobilier angestellt, durch industrielle Unternehmungen ein großes Vermögen u. wurde Dir. der Pariser Bank; bereiste 1871/73 Ägypten, China u. Japan u. vermachte seine bedeutenden Sammlungen der Stadt Paris (Musée C.); ein eifriger Verfechter des internat. Bimetallismus. Hauptw.: La monnaie bimét. (Par. 1876, dtsch 1876); Le bimétallisme à quinze et demi ꝛc. (ebd. 1881, dtsch von O. Arendt, 1881).

Ceropegia *L.*, Leuchterblume, Gattg der Asklepiadaceen; 80 Arten, in den Tropen der Alten Welt, Stauden od. Schlingsträucher mit schönen Blüten, deshalb öfter in Warmhäusern; von einigen abessin. Arten, bes. C. abyssinica *A. Rich.* u. C. vignaldiana *A. Rich.*, werden die Knollen, von indischen die Blätter gegessen.

Cerophanie, die (grch.) = Ceraphanie. — **Ceroplastik**, die, s. Wachsbildnerei.

Cerotin, das, Cerylalkohol, $C_{27}H_{55}OH$, als C.säureester im chin. Wachs; krystallinische, bei 79° schmelzende Masse. — **C.säure**, Cerin, $C_{27}H_{54}O_2$, freie Säure des Bienenwachses, aus diesem durch Ausziehen mit Alkohol darstellbar.

Ceroxalat, das, $Ce_2(C_2O_4)_3$, weißes wasserunlösliches Pulver, früher als Cerium oxalicum med. gebraucht.

Ceroxylon *H. B. Kth.*, Wachspalme, Gattg der Palmen; 5 Arten, in den Anden v. Peru u. Colombia; hohe Bäume (oft über 30 m) mit säulenförmigem, außen mit heller Wachsschicht dick bekleidetem Stamm; die Eingebornen machen aus diesem Palmwachs Kerzen, bes. aus dem der Andenpalme, C. andicola *H. B. Kth.* (Abb.), die auch häufig in europ. Gewächshäusern gehalten wird; ebenso C. klopstockiae *Mart.*

Cerquozzi (tsch-), Michelangelo, ital. Maler, * 2. Febr. 1602 in Rom, † 6. Apr. 1660 ebd.; von Pieter van Laar beeinflußt; verläßt als einer der frühesten Italiener den religiösen Stoffkreis u. malt ausgezeichnete Schlachtenbilder (selten) u. viele klare u. lebendige Volksszenen im Freien ꝛc. (Bambocciaden). Zu seinen besten Werken gehören: Predigt Johannes' des Täufers (Rom, Pal. Colonna); Der sterbende Esel (Pal. Spada).

Cerreto Sannita (tsch-), ital. Kreisst., Prov. Benevent; (1901) 5338 E.; (11 km südl., bei dem Schwefelbad Telese); Kathedrale; Priestersem., Kapuzinerkl.; Weinbau. — Das Bist. C. S. (auch Telese, seit 5. Jahrh.), Suffr. v. Benevent, zählt (1900): 25 Pfarreien, 113 Kirchen u. Kapellen, 119 Welt-, 6 Ordensgeistliche, 5 weibliche relig. Genossenschaften, 60611 Seelen.

Cerretti (tsch-), Luigi, ital. Lyriker, * 1. Nov. 1738 in Modena, † 5. März 1808 in Pavia als Prof. der Beredsamkeit; das bedeutendste Mitglied der emilianischen Schule, ahmte Testi nach u. griff auf Horaz u. die lat. Elegiker zurück. Schr.: Poesie e prose scelte (2 Bde, Mail. 1812 u. 1822); Istituzioni di eloquenza (ebd. 1811).

Cerrito (tsch-), Francesca, gen. Fanny, ital. Tänzerin u. Choreographin an der Großen Oper in Paris, die ‚vierte Grazie‘, * 13. Mai 1819 in Neapel, wo sie erstmals am Carlo-Theater auftrat; gastierte mit immer wachsendem Erfolg an fast allen großen Theatern Europas.

Cerro, der (span., th-, ß-, ‚Hügel‘), häufig in geogr. [Namen.

Cerro de Pasco (ß-), Hauptst. des peruan. Dep. Junin, in unfruchtbarer Gegend, 4300 m ü. M.; (1896) 12317 E.; ⛟; östr. Konsularagent; Mittelpunkt eines der reichsten Silberdistrikte der Welt (1630 entdeckt, über 100 Bergwerke, jährl. 10 Mill. *M.*, Gesamtausbeute bisher über 2 Milliarden *M.*), auch Gold-, Kupfer- u. Kohlenlager.

Cerro Largo (ß-, ‚großer Hügel‘), nordöstl. Dep. v. Uruguay, an der brasil. Grenze, im W. u. in der Mitte gebirgig, im SO. wellig, im O. z. T. sumpfig; 14904 km², (1900) 36396 E.; Viehzucht. Hauptst. Melo od. C. L., etwa 5000 E.

Certaldo (tsch-), ital. Stadt, Prov. Florenz, 20 km südöstl. v. San Miniato, an der Elsa; (1901) 3010, als Gem. 9120 E.; ⛟; Geburtshaus von Boccaccio.

Certamen, das (lat.), Wettstreit, Wettkampf.

Certepartie, die (ßert-) = Charterpartie.

Certhia *L.*, Gattg der Certhiidae, die Baumläufer, s. d.

Certosa, die (ital., tscher-, ‚Kartause‘), ital. Bezeichnung der Kartäuserklöster; am bekanntesten: 1) C. di Val d'Ema b. Florenz, s. d. — 2) C. di Pavia, 8 km nördl. v. Pavia; 1396 von Galeazzo Visconti gegr., 1782/1843 aufgehoben, von dem Kgr. Italien als Nationaldenkmal erklärt. Die 3schiffige got. Kirche mit je 7 Seitenkapellen (77 m l., Querschiff 54 m br.) in strengen, edlen Verhältnissen, mit vielen Kunstschätzen; die Fassade (1491/1507 bis zur Galerie des 1. Geschosses, der obere Teil in den 30er Jahren ausgeführt) ein entzückendes, mit bildnerischem Schmuck reich ausgestattetes Werk nordital. Frührenaissance. Dieser gehört auch die C. v. Bologna (nam. Haupthof, Glockenturm u. Kirchhof) an. Über die C. v. Pavia vgl. Luc. Beltrami (Mail. 1891, mit 42 Taf.); ders. (ebd. 1895); A. G. Meyer (1900).

Cerularius, Michael, Patr., s. Cärularius.

Cerumen, das (lat.), Ohrenschmalz; ceruminös, ohrenschmalzähnlich.

Cerussa = Bleiweiß. — **Cerussit,** der = Weißbleierz.

Cerutti (tsche-), Jos. Ant. Joachim, franz. Schriftst., * 13. Juni 1738 zu Turin, † 3. Febr. 1792 zu Paris; trat 1753 in den Jesuitenorden, den er in seiner Apol. génér. ꝛc. (Lauf. 1762 u. ö.) verteidigte, verließ ihn aber 1767 vor Empfang der Weihen, schloß sich der Revolution an u. wurde Sekretär Mirabeaus. Werke, 3 Bde, Par. 1793.

Cervant. (Bot.) = Vicente Cervantes (ßerw-), Prof. der Bot. zu Mexiko, † 1829.

Cervantes Saavedra (thenw-), Miguel de, span. Dichter, * Anfang Okt. 1547 in Alcalá de Henares, † 23. Apr. 1616 in Madrid. Einer verarmten adligen Familie entsprossen, ging er im Dienst des Prälaten Aquaviva nach Rom, trat in die span. Armee ein, kämpfte bei Lepanto, wo ihm infolge von Verwundungen der linke Arm gelähmt wurde, u. bei Goletta. Auf der Rückkehr nach Spanien 1575 von einem algierischen Kreuzer aufgegriffen, diente er 5 Jahre als Sklave 3 Herren, deren letzter, Hassan, Dei v. Algier, ihn gegen Lösegeld freigab. Seit seiner Vermählung mit Donna Catalina de Palacios Salazar wandte er sich der Dichtkunst zu, suchte aber seiner materiellen Not zugleich durch Übernahme kommissarischer Ämter in der Steuerverwaltung zu begegnen. So finden wir Spuren seines Aufenthalts in Sevilla, in Valladolid, in der Mancha, hören von seiner Kerkerhaft, ohne über deren Ursache Genaues zu erfahren. Seit 1606 lebte er in Madrid in Not u. Entbehrungen, woran auch der bedeutende Erfolg seiner Dichtungen nichts änderte. — Die metrischen Dichtungen des C., auch seine Dramen, sind schwach. Sein erstes Prosawerk, der Schäferroman ‚Galatea‘ (Madr. 1584), ist manieriert u. gekünstelt, sein letztes, die Erzählung ‚Persiles u. Sigismunda‘, ermangelt der Einheitlichkeit u. innern Wahrheit. Unvergängliche Leistungen dagegen sind die ‚Musternovellen‘ (Novelas ejemplares, 1613), von reicher Erfindung, lebensvoller Charakteristik, hoher Anmut, Vollendung des Stils u. Reinheit der Sprache, vor allem aber sein Meisterwerk ‚Don Quixote‘ (2 Tle, 1605 u. 1615), durch das er der Schöpfer des modernen Romans geworden ist. Trotz der zahlreichen, z. T. abstrusen Deutungsversuche ist daran festzuhalten, daß C. damit keine andere Absicht verfolgte, als die verderblichen Ritterromane der Zeit durch vernichtende Satire unschädlich zu machen. Freilich hat sich das Werk unter seinen Händen gleichsam unbewußt gewaltig vertieft; aus der Gelegenheitsschrift wurde eine unsterbliche Dichtung. Die höchste Kunst entwickelt C. in dem wundervoll gezeichneten Kontrast zwischen dem närrischen Ritter mit seinem Edelmut, seiner Gelehrsamkeit u. seinem verstiegenen Idealismus u. dem runden Knappen Sancho mit seiner derben, egoistisch-gutmütigen Bauernnatur, seinem Mutterwitz u. seiner volkstümlichen Spruchweisheit, einem Kontrast, der offenbar die Hauptgegensätze des span. Volkscharakters selbst kennzeichnet. Gesamtausg., 16 Bde, Madr. 1803/05; von Aribau (ohne die dramat. Werke) ebd. 1846 als 1. Bd der Bibl. de aut. esp. von Ribadeneyra; von Garc. de Arrieta, Obras escogidas, 10 Bde, Par. 1826. Übers. des Don Qu. von Tieck ([7]1894), C. v. Wolzogen (2 Bde, [5]1893) ꝛc. Vgl. Navarrete, Don Qu.-Ausg. der Akad. (Madr. 1819); Baumstark (1875); Dorer (1881); Kelly (Lond. 1892).

Cervantit, der (ßerw-), Mineral, s. Antimonglanz.

Cervara di Roma (tscherw-), ital. Stadt, Prov. Rom, 7 km nordöstl. v. Rom; (1901) 1183 E.; ⛟ (2 km südöstl.); antike Tuffbrüche, in deren Grotten die deutschen Künstler das Maifest feiern; jetzt Besitz des Fürsten Borghese.

Cervelatwurst (ßerw-, v. ital. cervellata, tscherw-, ‚Hirnwurst‘, weil aus Hirn u. Schweinefleisch), geräucherte Wurst aus feinverhacktem fettem Schweinefleisch, Rindfleisch u. Speck; in Südwestdeutschland auch kleine Fleischwurst.

Červený (tschérw-), Václav František, Instrumentenmacher, * 1819 zu Dubeč (Böhmen), † 19. Jan. 1896 zu Königgrätz, wo er seit 1842 eine Fabrik für Metallinstrumente betrieb (seit 1876 V. F. Č. & Söhne); Erfinder der Tonwechsel- u. Walzenmaschine, des Kontra- u. Subkontrabasses, des Kontra- u. Subkontrafagotts ꝛc.

Cervera (thertw-), mehrere span. Städte: 1) C., Prov. Lérida, am gleichn. Fluß (zum Segre, auch durch Kanal mit ihm verbunden); (1900) 4350 E.; ⛟; Bez.G., Colegio; Reste der ehem. Univ. (1717/1842); Missionäre v. hl. Herzen Mariä. 5. Sept. 1810 Sieg Macdonalds über die Spanier.

— 2) C. del Rio Alhama, Prov. Logroño, am Alhama (zum Ebro); 5930 E.; Bez.G.; Mineralquellen. — 3) C. de Pisuerga, Prov. Palencia, am obern Pisuerga; 1155 E.; ✉; Bez.G.

Cervera y Topete (s. o.), Don Pascual, span. Admiral, * 18. Febr. 1839; focht rühmlich auf Kuba während des Aufstands (1868/78), in Afrika gegen die Rifpiraten u. im Karlistenkrieg (1872/76); im span.-amerik. Krieg (1898) Befehlshaber des span. Geschwaders in Westindien, wurde er im Hafen v. Santiago de Cuba eingeschlossen u. bei dem Versuch auszulaufen (3. Juli) nach dem Verlust seiner Flotte gefangen genommen.

Cerveteri (tsch-), ital. Dorf, s. Cäre.

Cervia (tschérwia), ital. Stadt, Prov. Ravenna, 22 km südöstl. v. Ravenna, nahe am Meer; (1901) 2059, als Gem. 7942 E.; ✉; Kathedrale, Priestersem. — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh.), Suffr. v. Ravenna, zählt (1900): 21 200 E., 36 Weltpriester, 12 Pfarreien, 26 Kirchen u. Kapellen.

Cervicapra *Sund.*, Antilopengattg, s. Riedbock, [Wasserbock.

Cervidae, Fam. der Paarzeher; vor allem gekennzeichnet durch das Geweih der ♂. Zahnformel $\frac{0}{3}\frac{0}{1}(\frac{1}{0})\frac{6}{6}$. Mit Ausnahme der äthiop. Region u. Australiens über die ganze Erde verbreitet. 100 lebende u. fossile Arten. Gattgn Alces (s. Elen), Rangifer (s. Renntier), Dama (s. Damhirsch), Cervus (s. Hirsch) u. Cervulus (s. Muntjak).

Cervignano (tscherwinj-), östr. Stadt, Bez.H. Gradisca, l. an der Aussa, 3 km v. der ital. Grenze; (1900) 2457 meist ital. E.; ✉; Bez.G.

Cervin, Mont, der (mõ ßärwäñ, ‚Hirschhornberg'), franz. Name des Matterhorns.

Cervix, die (lat.), der Nacken, Hals; auch der Gebärmutterhals (c. uteri); cervikal, zum Nacken od. zur c. uteri gehörig.

Cervole, Cervolle (ßärwól), Arnold v., gen. der Erzpriester (Archiprêtre), ein franz. Söldnerführer aus dem Périgord, der bald in königlichen Diensten stand, bald auf eigene Faust Krieg führte u. Südfrankreich, die Schweiz u. Burgund brandschatzte; 1366 von seinen Leuten erschlagen. Vgl. Chérest, L'Archiprêtre 2c. (Par. 1880).

Cerylalkohol = Cerotin.

Ceryle *Boie*, der Graufischer, s. Eisvögel.

Ces (Mus.), das um $^1/_2$ Ton durch ♭ erniedrigte C, annähernd gleichwertig mit H. Ces moll s. Tonart.

Ces. (Bot.) = Vinc. Baron v. Cesati (tsch-), * 1807, † 13. Febr. 1883; Prof. zu Neapel.

Cesalpini (tsch-), Andr., Botaniker = Cäsalpinus.

Cesari (tsche-), 1) Alessandro, ital. Edelsteinschneider u. Medailleur, gen. il Greco (‚der Grieche', wohl von den griech. Bezeichnungen seiner Arbeiten), blühte um 1550; seine Werke selbst von Michelangelo bewundert.

2) Ant., Oratorianer, Gelehrter u. Schriftst., * 16. Jan. 1760 zu Verona, † 1. Okt. 1828 zu Ravenna; Hauptvertreter des sog. Purismus, der völlige Beschränkung auf den Wortschatz der Schriftst. des 13. u. 14. Jahrh. predigte u. bes. Dante, Petrarca u. Boccaccio als Muster aufstellte. Hrsg. (mit anderen): Vocab. della Crusca (7 Bde, Ver. 1806/09, Nachtr. 1806/11). Schr.: Dissertazione sullo stato pres. della lingua ital. (ebd. 1810); Dialogo delle Grazie (ebd. 1813, n. A. Tur. 1896); Bellezze della Comm. di Dante (4 Bde, Ver. 1824/26 u. ö.) 2c. Vgl. Bonfanti (Ver. 1832); Gaiter (Bol. 1884).

3) Giuseppe, gen. il Cavaliere d'Arpino, ital. Maler, * um 1560, † 1640 in Rom; für mehrere Päpste thätig; der Typus des röm. Manieristen (Fresken aus der altröm. Geschichte im Konservatorenpalast zu Rom).

Cesarini (tsch-), Giuliano, Kardinal, * 1398 aus alter röm. Adelsfam.; gefeierter Rechtslehrer zu Padua, dann Theolog, 1426 Kardinal. Im Frühjahr 1431 predigte er auf dem Reichstag zu Nürnberg den Kreuzzug gegen die Husiten. Zum päpstl. Legaten u. Präsidenten des Basler Konzils ernannt, ging er erst im Sept. nach der unglücklichen Schlacht bei Tauß nach Basel, legte jedoch auf das päpstl. Aufhebungsdekret hin seinen Vorsitz nieder. Auf den Konzilien zu Ferrara u. Florenz war er ein Hauptredner der Lateiner gegen die Griechen. 1443 bewog er die Ungarn zum Türkenzug, 1444 zum Bruch des Friedens v. Szegedin u. zur Erneuerung des Krieges, der mit der Niederlage bei Varna (10. Nov. 1444) endete; C. ward auf der Flucht erschlagen. Vgl. Vespasiano (Flor. 1542).

Cesarotti (tsch-), Melchiorre, ital. Dichter, * 15. Mai 1730 in Padua, † 3. Nov. 1808 auf seinem Landgut Selvazzano b. Padua; wurde durch seine meisterhafte Ossianübers. 1763 allgemein bekannt u. 1768 als Prof. der griech. u. hebr. Sprache nach Padua berufen; Meister des reimlosen Verses, dessen harmonischen Bau Alfieri für das Drama von ihm entlehnte. Seine sprachwiss. Werke hat man z. B. überschätzt. Vorzüglich ist der Saggio sulla filosofia delle lingue (1785), worin er behufs freierer Bewegung der Crusca Zweigakademien zur Seite stellen wollte. Ges. W., 40 Bde, Pisa 1805/13. Prose 2c. hrsg. von Mazzoni (Bol. 1882). Vgl. Alemanni, Un filosofo 2c. (Tur. 1894).

Cesena (tsch-), ital. Kreisst., Prov. Forli, r. am Savio, von einer alten Feste überragt; (1901) 7623, als Gem. 42 240 E.; ✉; Kathedrale (2 Marmoraltäre der Lombardi, 15. u. 16. Jahrh.); Stadthaus; Lyc., Gymn. u. Realschule; 2 Bibl. (1452 u. 1797, 54 500 Bde, 1075 Handschr.), Gemäldesammlung, Theater; Kapuziner-, Minoriten-, Benediktiner-, Benediktinerinnen- u. Kapuzinerinnenkl. 2c.; Zuckerfabr., Wein- u. Hanfbau, im S. Schwefelgruben. — Im Altert. Caesena. 1357 durch Marcia Ordelaffi gegen Kard. Albornoz verteidigt; 1. Febr. 1377 durch Kard. Robert v. Genf verheert. Den Malatesta durch Cesare Borgia entrissen, seit dessen Tod bis 1859 beim Kirchenstaat. 30. März 1815 Sieg Murats über die Österreicher. — Das Bist. C. (Bischöfe seit 4. Jahrh. geschichtlich beglaubigt), Suffr. v. Ravenna, zählt (1900): 66 500 E., 157 Welt- u. 63 Ordenspriester, 67 Pfarreien, 99 Kirchen u. Kapellen; 9 relig. Genossenschaften (3 männliche). — C., Michael v., s. Michael v. C.

Cesi (tschesi), Bartolomeo, Bologneser Maler, * 1556, † 1629; mit den Carracci befreundet, entwickelt jedoch eine schlichtere Auffassung (Bilder in S. Domenico, S. Giacomo Magg., Pinak.).

Ceslaus, sel., O. Pr. (seit 1220), Apostel Schlesiens, Bruder des hl. Hyacinth, * Ende des 12. Jahrh. auf Schloß Lanka, † 15. (?) Juli 1241 od. 1242 zu Breslau; durchzog als Prediger ganz Schlesien; Prior des Klosters zu Breslau u. Provinzial der poln. u. böhm. Dominikanerprovinz. Seine Gebeine ruhen in der St Adalbertkirche in Breslau. Vgl. de Flavigny, St Hyacinthe et ses comp. (Par. 1899).

Cesnola (tsch-), Luigi Palma di, Graf, ital. Archäolog, * 29. Juli 1832 bei Turin; focht

erst in sardin., seit 1860 in amerik. Diensten; 1869 bis 1876 amerik. Konsul auf Cypern, nahm er dort Ausgrabungen vor, deren Funde zu der reichen ‚C.-sammlung cypr. Altertümer' im Metrop. Museum of Art zu Neuyork (dessen Vorstand er ist) vereinigt sind. Schr.: Cyprus, its ancient Cities, Tombs & Temples (Lond. 1877, dtsch 1879); Hist., Treasures & Antiquities of Salamis (ebd. 1882, ²1884).

Cessante causa cessat effectus (lat.), ‚wenn die Ursache aufhört, hört auch die Wirkung auf'.

Cessatio a divinis, die (lat.), Einstellung des Gottesdienstes in einer Kirche; tritt bei Entweihung ohne weiteres ein u. kann von einem Kirchenobern od. dem Provinzialkonzil u. auf Grund eines Gewohnheitsrechts sogar von geistlichen Körperschaften verhängt werden (bei Unbilden gegen die Kirche ꝛc.).

Cesti (tschesti), Marc Antonio, ital. Opernkomp., ∗ 1620 in Arezzo, † 1669 zu Venedig; Schüler von Carissimi, zuletzt Vizekapellmeister Kaiser Leopolds I. in Wien. In seinen Opern (La Dori u. Il Pomo d'oro, dessen 3säßige Hauptouvertüre als einer der ersten Belege für die Programmouv. gilt, neugedruckt) übertrug er die Kantate mit Glück auf die Bühne; bes. begabt für das Buffofach. Vgl. Kretzschmar (Vierteljahrschr. f. Musikwiss. 1892).

Cestius, Gaius, reicher Römer († vor 12 v. Chr.), dessen großartiges Grabdenkmal, eine mit Marmorplatten belegte Pyramide (37 m h., 30 m br.), vor dem Ostiens. Thor (heute Porta S. Paolo) erhalten ist; Aurelian nahm es in seine Stadtmauer auf; in der Grabkammer noch Spuren von Malereien.

C'est la guerre (frz., ßä lä gär, ‚das ist der Krieg'), im Krieg ist es nun einmal nicht anders. — **C'est le ridicule qui tue** (ßä lö ridikül ki tü), das Lächerliche tötet. — **C'est le ton** (eig. la chanson) **qui fait la musique** (ßä lö tõ, lä schãßõ, ki fä lä müsik, ‚der Ton macht die Musik'), es kommt auf den Ton an, in dem etwas gesagt wird. — **C'est tout comme chez nous** (ßä tu köm sche nu) s. Tout ꝛc.

Cestodes, die Bandwürmer.

Cestracionten s. Haifische.

Cestrum *L.*, Hammerstrauch, Gattg der Solanaceen; 140 Arten, im trop. Amerika, Sträucher od. Bäume mit wohlriechenden Blüten; mehrere Arten sind Ziersträucher, bes. C. elegans *Schlecht.* u. roseum *H. B. Kth.*, beide aus Mexiko.

Cestus, der (lat.; grch. *kestós*, ‚gestickt'), bei Griechen u. Römern der Busengürtel der Frauen, bes. der weiblichen Liebreiz verleihende Gürtel der Aphrodite (nach Homer). — **C. veneris** *Lsr.* s. Rippenquallen.

Cetacea = Natantia, Waltiere, s. d.

Cetacēum, Cetin, das = Walrat.

Cetĕrīs paribus (lat.), ‚unter sonst gleichen Umständen'. — **Ceterum censeo,** ‚übrigens halte ich dafür', Ausdruck für eine mit unermüdlicher Hartnäckigkeit vorgebrachte Ansicht; nach dem stehenden Schluß der Senatsreden des ältern Cato: C. c. Carthaginem esse delendam (‚daß Karthago zerstört werden muß').

Cetina, die (ital., tsch-), längster Fluß Dalmatiens, entspringt in den Dinar. Alpen aus mehreren kleinen Wasserlöchern, stürzt im Durchbruchsgebiet über eine 30 m h. Schwelle in einen 100 m t. Schlund, mündet bei Almissa in den Brazzakanal, 98 km l.

Cetina (th-), Gutierre de, span. Lyriker, ∗ um 1510 in Sevilla, † um 1560 ebd.; aus der Schule Garcilassos, geht in der Nachahmung der Italiener noch weiter als jener. Seine Gedichte, meist Sonette u. Madrigale, zeichnen sich durch natürliche Anmut u. Empfindung aus. Ges. 1854 von A. de Castro in der Bibl. de aut. esp. Bd 32.

Cetinje (tß-), Hauptst. v. Montenegro, in einem Felsenthal, 730 m ü. M.; 4000 E.; Sitz des griech.-orthod. Metropoliten, des Obersten Gerichtshofs, eines östr. Ministerresidenten u. Vizekonsuls; festungsartiger Alter Palast, Neue Residenz, Kloster (1478), von dem Festungsturm Tabia (‚Batterie') überragt; Gymn., Mädcheninstitut, Theater, Hospital, Gefängnis; Patronenfabrik.

Cetische Alpen, der östlichste Teil der Gneisalpen, s. Textbeil. Alpen, Ostalpen A VI.

Cetonia *F.*, die Metallkäfer, s. Blumenkäfer. — **Cetoniidae,** die Blumenkäfer.

Cetraria *Ach.*, Flechtengattg, Fam. Parmeliaceen; mit flachem, bandartigem, ästigem od. strauchartigem Thallus u. schief an diesen angewachsenen Apothecien; auf der Erde od. auf Baumstämmen in kälteren Gebieten. C. islandica *Ach.*, isländ. Flechte od. isländ. Moos (Abb., *nat.* Gr.), massenhaft in den Ebenen der Arktis u. Antarktis, in der gemäßigten Zone meist im Gebirge; in hochnord. Gegenden Nahrungsmittel, in den meisten Ländern offiz. (in Deutschland: Lichen islandicus); enthält das gallertbildende Kohlehydrat Lichenin ($C_6H_{10}O_5$), Isolichenin (Flechtenstärke), die den bittern Geschmack bedingende Cetrarsäure (auch Cetrarin, $C_{30}H_{30}O_{11}$, weiße, glänzende, sehr feine Nadeln, in Alkohol löslich, fast gar nicht in Wasser), Fumarsäure, Gummi, Zucker ꝛc.



Cetraro (tsch-), ital. Hafenort, Prov. Cosenza, 19 km nordwestl. v. Paola, am Tyrrhen. Meer; (1901) 2585, als Gem. 6995 E.; [Bahnstation]; Anchovisfischerei.

Cette (ßät), franz. Seest., Dep. Hérault, Arr. Montpellier, auf dem schmalen Isthmus zw. dem schiffbaren Strandsee Thau u. dem Mittelmeer, durch Kanäle mit dem Canal du Midi u. der Rhône verbunden, am Westfuß des 180 m h. Mont St-Clair; (1901) 31 946, als Gem. (einschl. Garn.) 33 246 E.; [Bahnstation], Dampferstation (6 Linien, 1 dtsch.); Handelsg. u. Handelskammer, östr. Konsulat, Filiale der Bank v. Frankreich; Collège, Musik-, Handels- u. Gewerbeschule, zoolog. Station (zur Univ. Montpellier), Museum, Theater; Mutterhaus der Dominikanerinnen; Seebäder. Hochöfen, Hüttenwerk u. Gußstahlfabr. (von Schneider in Le Creusot), Branntweinbrennereien, Böttchereien, Salzgewinnung, Schiffbau, Fischerei (Austern, Thunfische, Sardinen) ꝛc. Einf. 1900 für 71 Mill. (Wein 32 %), Ausf. für 22,6 Mill. *M.* (Wein 23 %, Branntwein, Olivenöl, chem. Produkte ꝛc.). In den durch das Fort Richelieu verteidigten vortrefflichen Hafen (3 Becken) liefen 1900: 962 Schiffe mit 567 527 Registertonnen (¼ franz.) ein. — C. ist sehr alt, verdankt sein Aufkommen aber erst Colbert, der 1666 durch Riquet den Hafen nach Vaubans Plänen anlegen ließ. — **C.wein,** Kunstwein aus mehreren Weinsorten, Branntwein ꝛc., früher zu C. in großen Mengen erzeugt u. gehandelt, neuerdings durch Zollbestimmungen unterdrückt.

Cetty (ß-), Heinr., kath. Sozialpolitiker, ∗ 4. Juli 1847 zu Colmar; 1872 Priester, 1889 Stadtpfarrer in Mülhausen (Els.), 1900 Ehrenkan. v. Straßburg.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Schr.: Vie et œuvres de l'abbé Braun (1878); La fam. ouvr. en Alsace (1883); Le paysan als. (1884); Le mariage dans les classes ouvr. (^{2}1885); Léon XIII et la quest. soc. (1887, ^{2}1888); La fam. d'autrefois en Alsace (1890, dtsch: ‚Die altelf. Fam.', 1891); Vie et œuvres de Ch. Grad (1892); Étude sur les corporations (1897); L'abbé Umhang (1901); Restaur. de la fam. ouvr. par le Décal. (1903); Œuvres soc. et ouvr. en Allem. (1903) ꝛc.

Cetus, der, Sternbild, der Walfisch.

Cetylalkohol, Palmitylalkohol, der (Äthal), $C_{16}H_{33}OH$; als Cetylpalmitat Hauptbestandteil des Walrats, weiße, krystallinische Masse. — **Cetylsäure** = Palmitinsäure.

Ceulen (kö-), 1) Cornelis Jansz van, niederl. Bildnismaler, * 1594 zu London, † zw. 1662 u. 1664; 1618 in London, 1643 in Middelburg, 1646 u. 1662 in Amsterdam nachweisbar. Seine schlichten Porträte zuweilen elegant in der Art van Dycks (Karl I. im Buckingham Pal., andere in engl. Privatsammlungen, in Karlsruhe, Dresden ꝛc.).

2) Ludolf van, Mathematiker, * 28. Jan. 1540 in Hildesheim, † 31. Dez. 1610 in Leiden als Prof. der Kriegsbaukunst; berechnete π (Ludolfine, Ludolfische Zahl) auf 35 Dezimalen genau. Schr.: Van den Zirkel (Delft 1596) ꝛc.

Ceuta (ße-, verd. aus maur. *Sebta*, lat. Septa; s. u.), span. Hafenst. u. Presidio (zur Prov. Cádiz), an der Nordküste Afrikas (Marokko), gegenüber Gibraltar, an der Wurzel einer 5 km l. Halbinsel, welche in dem von Küstenbatterien umgebenen, 194 m h. Berg Acho (altes Fort), der südlichen der Säulen des Herkules (s. d.), gipfelt; (1900) einschl. Garn. u. Sträflinge 13 269 E.; Dampferstation (2 Linien); Militärger.; ehem. Kathedrale (jetzt Stiftskirche), Colegio; Waffenfabr., Fischerei. — Die röm. Kolonie Ad Septem Fratres, ‚Zu den 7 Brüdern', d. i. 7 benachbarten Bergspitzen (später Septa), von der C. den Namen hat, lag am Fuß des Vorgebirgs Abyla (einer der Säulen des Herkules), das C. trägt. 534/710 unter byzant. Herrschaft, unter den Arabern Sitz bedeutender Baumwoll- u. Papierindustrie. 1415 von Johann I. v. Portugal u. seinem Sohn Heinrich dem Seefahrer erobert, seit 1580 bei Spanien. Von den Marokkanern 1694/1720 u. (unter dem Renegaten Ripperda) 1732 vergebens belagert. — Das Bist. C., 1421 errichtet, 1570 mit dem Bist. Tanger, 1851 mit Cádiz vereinigt.

Ceva (tschēwa), ital. Stadt, Prov. Cuneo, 20 km östl. v. Mondovi, am Tanaro; (1901) 2796, als Gem. 5140 E.; [Eisenbahn]; Gymn.; altes Kastell; Seiden- u. Käsefabr., Gießereien. — Früher Hauptort der Marchesi del Vasto, unter der piemontes. Herrschaft befestigt. 16. Apr. 1796 mit dem festen Lager der Piemontesen von Augereau eingenommen; nach der 2. Eroberung 1800 geschleift.

Ceva (s. o.), Tommaso, S. J. (seit 1663), ital. Math. u. Dichter, * 20. Dez. 1648 zu Mailand, † 3. Febr. 1737 ebd.; bes. verdient durch Verbreitung der Gravitationslehre u. Arbeiten über Winkelteilung. Hauptw.: De natura gravium (Mail. 1699); Opuscula math. (ebd. 1699); Carmina (Philos. novo-antiqua, Jesus puer, Sylvae; Mail. 1704). — Von seinem Bruder Giovanni Marchese di C. stammt der C.sche Satz (über Dreiecksabschnitte).

Cevadin, das, Alkaloid = krystallisiertes Veratrin.

Cevallos (thewāljos), Pedro, span. Staatsm., * 1761 zu Santander, † 29. Mai 1838 zu Sevilla; begleitete als Min. des Äußern 1808 den Prinzen Ferdinand nach Bayonne u. enthüllte nachher die dortigen Vorgänge in der Aufsehen erregenden, Napoleon schwer kompromittierenden Schrift Expos. des faits ꝛc. (Madr. 1808).

Cevedale, Monte, der (tsch-), Gipfel der Ortleralpen = Zufallspitze.

Cevennen (ßew-, Mehrz., wahrsch. kelt., ‚Rücken'), südostfranz. Gebirge; ein 650 km l. Bogen vom Canal du Centre bis zum Canal du Midi, der durch Erosion gebirgsartig ausgearbeitete Bruchrand des franz. Zentralmassivs, deshalb steil nach außen, sanft nach innen. Die Senken v. Gier (625 m) u. La Bastide (1077 m) scheiden 3 auch geol. verschiedene Gruppen; über dem Urgestein lagern im S. fast ausschl. jurass. Bildungen, in der Mitte jungvulk. Gesteine, im N. Sedimente aller Perioden. 1) Nord-C.: die Berge des Charollais (774 m), Beaujolais (1012 m) u. Lyonnais (1004 m); von vielen nicht mehr zu den C. gerechnet. 2) Mittel-C.: der Mt Pilat (1434 m), die Berge v. Vivarais (Mézenc, 1754 m, der höchste Gipfel des Gebirges) u. der Coiron (1061 m). 3) Süd-C., die C. im engsten Sinn, eine Folge von einzelnen Bergen od. Ketten auf gleichmäßig flachem Sockel: die Lozère (1702 m), der Aigoual (1567 m), die Garrigues (1093 m), die Espinouse (1126 m) u. die Montagne Noire (1210 m). Die vielgewundene Kammlinie, ein Teil der Hauptwasserscheide Europas, trennt (wenigstens im S.) durchaus verschiedene Landschaften, Klimate u. Volksstämme. Wie Funde in den zahlreichen Höhlen u. Dolmen beweisen, waren die C. schon in vorgesch. Zeit bewohnt; am Nordende der Mittel-C. die reichsten Eisen- u. Kohlenlager Frankreichs. Vgl. Joanne (Par. 1901). — **C.krieg** s. Kamisarden.

Ceylanit, der = eisenreicher Spinell.

Ceylon (verstümmelt aus sanskr. *Sinhala dwipa*, ‚Löweninsel'), südasiat. Insel, von Vorderindien durch die Palkstraße u. den Golf v. Manar getrennt, 65 610 km². Das nördl. Drittel flach u. z. T. sumpfig, der Süden steigt von der gleichfalls flachen Westküste allmählich zu den Gneis- u. Granulitbergen des Innern (Pedurutallagalla, 2530 m) u. fällt rascher zur felsigen Süd- u. Ostküste; Flüsse kurz (der Mahawilla wenig über 300 km l.). Klima heiß (Jahreswärme 30°, in Kandi 22°) u. feucht (durchschn. 2 m Niederschläge im Jahr), aber nicht ungesund; der Südwestmonsun begünstigt bes. auf der Westseite eine üppige u. mannigfaltige Vegetation (Kokos- u. Palmyrapalmen, Brotfrucht-, Feigen-, Zimtbäume ꝛc.), die ausgedehnten Urwälder sind belebt von Leoparden, Lippenbären, Affen, Elefanten u. wilden Büffeln. Von den (1901) 3 576 990 Bewohnern (einschl. 4913 Burengefangener) sind 65% Singhalesen (im S.; Buddhisten, 1/10 Christen), 27% Tamulen (im N.; Hindu, 1/8 Christen), 6% moh. Indoaraber (‚Mohren'), ferner Burghers (Mischlinge zw. Europ. u. Asiat.), 9583 Weiße; nur noch 3215 Wedda (in den südöstl. Wäldern). Haupterwerb aus den Pflanzungen (1898: 14% Anbaufläche) von Kokospalmen (2/5), Getreide u. Reis (1/3), Thee (1/5), Zimt, Kakao, Kaffee, Tabak, Chinarinde; fast nur Rindviehzucht (5% Weideland, 1 310 447 Rinder). Von nutzbaren Mineralien am wichtigsten Graphit (jährl. 12/15 000 t); für farbige Edel- u. Halbedelsteine ist C. immer noch Hauptfundort (im SW.), mit der Perlfischerei ist zur Schonung der Muscheln seit 1891 wieder ausgesetzt. Einf. 1900 für 165,16 Mill. (bes. Reis u. Kohle), Ausf. für 147,05 Mill. *M.*: fast zur Hälfte Thee (70 000 t für 72,5 Mill. *M.*, 1/4 des Welt-

bedarfs), dann Kokosnußprodukte (22,2 Mill. *M.*), Graphit (1901: 23000 t), Kakao, Arekanüsse, Kaffee (1879 noch 41885 t, 1901 nur 494 t); Schiffsverkehr: 8½ Mill. Registertonnen. Von den 3 Haupthäfen sind Kolombo u. Trinkonomalli stark befestigt, dieser ist brit. Hauptflottenstation in den ostind. Gewässern. 1900: 478 km Eisenbahnen (Verbindung mit dem Festland im Werk), 312 Post- u. Telegraphenämter.

C. ist brit. Kronkolonie; Besatzung 2982 Mann. Finanzen günstig, 1900: 36,89 Mill. *M.* Einn., 34,19 Mill. Ausg., 72,8 Mill. Schuld. In 9 Prov. eingeteilt, Hauptst. Kolombo; Dependenz die Malediven. Vgl. Trimm u. Hooker, Flora (5 Tle, Lond. 1893/1900); Ferguson, Handb. & Directory (Kol. u. Lond. 1893); E. Schmidt (1897); Bruyas, Deux mois à C. (Lyon 1898); van der Aa (Brüss. [2]1900); Cave, Baudenkm. aus ältester Zeit (1901).

C., bei den Griechen u. Römern Taprŏbane gen., wurde 543 v. Chr. von einer Hindudynastie erobert. Mit den Hindus drang seit 307 der Buddhismus ein. An ihre Herrschaft, die öfters Einfälle der Tamulen störten, erinnern Ruinen von Tempeln, teilw. in Felsen gehauen, u. Städten (Hauptst. Anaradschapura u. Pollonarua), riesige Buddhabilder, Dagobas (s. Tope) u. Pokunas (Teiche) ꝛc. Die Portugiesen, die sich 1505 hier niedergelassen hatten, wurden nach 25jähr. Krieg 1658 von den Niederländern vertrieben. 1796 nahmen die Engländer C. in Besitz, machten es 1798 zur Kronkolonie u. setzten 1815 den letzten Fürsten v. Kandi ab.

Das **Christentum** wurde seit der 1. Hälfte des 16. Jahrh. von Jesuiten, Oratorianern u. Franziskanern mit großem Erfolg verbreitet. Die Versuche der Holländer (seit 1658), die Katholiken (Eingeborne u. Nachkömmlinge der Portugiesen) für den Protestantismus zu gewinnen, waren vergeblich. Erst nach Vertreibung der Jesuiten (seit 1760) sanken die blühenden Missionen (1717 über 400 Kirchen) mehr u. mehr, um nach Aufhebung der Strafgesetze gegen die Katholiken durch die Engländer (1806) einen neuen glänzenden Aufschwung zu nehmen (1875: 171000 Kath.). Seit 1849 war die Insel in die 2 Apost. Vikariate Dschafna u. Kolombo geteilt; heute bildet sie die Kirchenprov. Kolombo (gleichn. Erzbist. u. die Bist. Dschafna, Kandi, Point de Galle, Trinkonomalli) mit (1901) etwa 275220 Kath., 157 Missionären (größtenteils Oblaten der Unbefl. Jungfrau, Silvestriner u. Jesuiten), 589 Kirchen u. Kapellen, 481 Elementarschulen (37817 Schüler), 13 Waisenhäusern (etwa 800 Insassen).

Ceylonmoos, Flechte, s. Gracilaria.

Cezimbra (ßes-), port. Hafenst., Distr. Lissabon, im N. der Bai v. Setubal; (1900) 9066 E.; Fischerei.

Cf., cfr. = confer (lat.), ‚vergleiche‘. — **c. f.** (Mus.) = cantus firmus, s. Cantus.

cg = Zentigramm.

Ch, ch in deutscher Aussprache bezeichnet den sog. stimmlosen gutturalen Spirant (Reibelaut), der infolge der germ. u. hochdeutschen Lautverschiebung (s. d.) aus älterem k hervorgegangen ist; die Schreibung ch hat die ältere mit hh od. h allmählich (vom 10. Jahrh. an) verdrängt. Im Italienischen (u. Rumänischen) dient ch zur Bezeichnung des k-Lauts vor e u. i, im Spanischen u. Englischen zur Bezeichnung der Lautgruppe tš (tsch), im Französischen u. Portugiesischen hat ch die Aussprache von š (sch).

Chabaneau (schäbāno), Camille, franz. Philolog, * 4. März 1831 zu Nontron (Dordogne), 1879 Prof. in Montpellier; hervorragender Kenner des Provençalischen, Hrsg. zahlreicher altprovençal. Texte (in Rev. des langues romanes). Schr.: Conjug. franç. (Par. 1868, [2]1879); Gramm. limous. (ebd. 1876); Poésies inédites des troubadours (ebd. 1885).

Chabarowsk, bis 1893 Chabarowka, Hauptst. des sibir. Generalgouv. Amur u. des Küstengebiets, terrassenförmig an der Mündung des Ussuri in den Amur, mit kaltem Klima (mittl. Jahreswärme 0,6°); (1897) einschl. Garn. 14971 E. (78% männl., ¼ Chin.); [Post], Dampferstation; orthod. Bischof, Komm. des 2. sibir. Armeekorps, der 5. u. 6. ostsibir. Schützenbrig.; steinerne Kathedrale; Kadettenkorps, Eisenbahn-, höhere Knaben- u. Mädchenschule, Mädchengymn. (mit Internat), Bibl. (1896, 40000 Bde), naturwiss. Museum (1897), Hospital; Ziegeleien, Bierbrauerei, Eisengießerei ꝛc., Pelzhandel (Zobel). — 1858 vom Gouv. Graf Murawiew als Militärniederlassung gegr. u. nach dem Kosaken Jerofei Chabarow, dem Eroberer des Amurgebiets im 17. Jahrh., benannt.

Chabas (schäbā), Franç., franz. Ägyptolog, * 2. Jan. 1817 zu Briançon, † 17. Mai 1882 in Versailles; Präs. des Departementalrats v. Saône-et-Loire. Schr. u. a.: Mélanges égyptol. (4 Bde, Par. 1862/73); Voyage d'un égyptien en Syrie… au XIV[e] siècle avant notre ère (ebd. 1868); Les pasteurs en Égypte (Amst. 1868); L'antiquité hist. d'après les sources égypt. ꝛc. (ebd. [1.2]1873); Recherches pour servir à l'hist. de la XIX dyn. ꝛc. (ebd. 1873); 1874/80 Hrsg. der Ztschr. L'Égyptologie. Ausgew. Werke, Par. 1899.

Chabasit, der, kalkreicher Zeolith, in würfelähnlichen Rhomboëdern, bes. auf Mandelsteinen.

Chabaud-Latour (schäbolătūr), Franç. Ernest Henri Baron v., franz. General, * 25. Jan. 1804 zu Nîmes, † 11. Juni 1885 zu Paris; nahm als Genieoffizier an der alger. Expedition teil, war dann für die Befestigung von Paris thätig, dessen Verteidigungseinrichtungen 1870 z. T. von ihm herrührten; nach längerer parlamentarischer Thätigkeit 1875 Min. des Innern.

Chablais (schäblä), ehem. savoy. Prov., jetzt der nördl. Teil des franz. Dep. Haute-Savoie, zw. Giffre (zur Arve) u. Genfer See, von den C.alpen (s. Textbeil. Alpen) erfüllt (bis 2438 m), nur am See eine fruchtbare Hügelzone; Hauptort Thonon. Seit Konrad II. bis 1860 dem savoy. Hause angehörig.

Chable (schabl), Joh. Jos., S. J., * 23. Nov. 1801 zu Mittelbronn b. Pfalzburg, † 11. Apr. 1859 zu Paris; gründete hier 1850 für die deutschen Arbeiter die berühmt gewordene deutsche Mission.

Chablis (schäbli), franz. Dorf, Dep. Yonne, Arr. Auxerre, am Serein (zur Yonne); (1901) 2281 E.; [Post]; Kirche (12. Jahrh.); Weinbau u. -handel (vorzüglicher weißer Burgunder).

Chabos, japan. Zwerghühner, s. Huhn.

Chabot (schäbo), Franç., franz. Revolutionär, * 22. Okt. 1759 zu St-Geniez (Aveyron), † 5. Apr. 1794 zu Paris; urspr. Kapuziner, Mitgl. der Nationalversammlung u. des Konvents, durch seine Grausamkeit berüchtigt; Urheber des Kults der Vernunftgöttin; mit den Dantonisten guillotiniert.

Chabotte, die (frz., schäbŏt), s. Hämmer.

Chabrias, athen. Feldherr, focht im Korinth. Krieg als Söldnerführer glücklich gegen die Spartaner (nam. auf Ägina 388 v. Chr.) u. auf Kypros gegen die Perser; nach dem Königsfrieden (386) in

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Ägypten, seit 380 wieder in der Heimat thätig, schlug er 376 die lakedämon. Flotte bei Naxos u. gewann viele Inseln des Archipels, weiterhin Abdera, Thasos, Anos 2c. für den neuern Att. Seebund; fiel im Bundesgenossenkrieg 357 vor Chios.

Chabrier (schäbrie), Alexis Emmanuel, franz. Komponist, * 18. Jan. 1841 zu Ambert, † 13. Sept. 1894 zu Paris; lehnte sich in seinen Opern (Gwendoline, Le roi malgré lui u. Briseïs) an Wagners Tonsprache an, doch nicht ohne individuelle Auffassung u. Verwendung der Darstellungsmittel.

Chabrus, die (syr.-chald. *chabrutha*, ‚Genossenschaft'), der jüd. Börsensprache entnommene Bezeichnung für ein Konsortium von Finanzleuten, bes. solchen, die auf Erwerb von Großgrundbesitz ausgehen u. polit. Einfluß zu erlangen suchen.

Chachapoyas (tschatscha-), Hauptst. des peruan. Dep. Amazonas, am gleichn. Fluß (zum Marañon), 2328 m ü. M.; (1896) 4255 E.; Kathedrale; je 1 Colegio für Knaben u. Mädchen. Gegr. von Alvarado 1540. — Das Bist. C. (1802 mit dem Sitz in Maynas gegr., 1843 nach C. übertragen), Suffr. v. Lima, zählt (1900): 45 Pfarreien mit 95720 Seelen.

Chaco, der (tsch-, Kitschua *tschaku*, ‚Meute'), südamerik. Landschaft, zw. den Kordilleren u. dem Paraná-Paraguay, vom Rio Saladillo bis zum 22. ° s. B., eine größtenteils tischebene Fläche, 100 bis 200 m ü. M., mindestens 600000 km²; die wenigen, vielgewundenen Flüsse setzen bei der Schneeschmelze weite Strecken unter Wasser u. hinterlassen später zahlreiche Sümpfe, die im Innern während der Trockenzeit verschwinden. Wald nur an den Flußufern, in den Sumpfgegenden Parklandschaft (Wachspalmen), der übrige (weitaus größte) Teil mit schlechtem Gras u. undurchdringlichen Dickichten bedeckt. Klima heiß u. vielfach ungesund (Malaria), der sandige Boden wenig anbaufähig. Herren im C. sind daher immer noch die wilden Indianer, jetzt allerdings zu Resten zusammengeschmolzen (bes. Chiriguano, Mataguaya u. Guana). Den C. (Gran C.) zerlegen Pilcomayo u. Bermejo in: 1) Nord-C. (C. Boreal), die Westhälfte v. Paraguay; 2) Mittel-C. (C. Central), das argent. Territ. Formosa (s. d.); 3) Süd-C. (C. Austral), das argent. Territ. C., 136635 km²; (1895) 10422 E. (ohne Ind.); Mais-, Zuckerrohr- (2 Zuckerfabr.) u. Tabakbau, Viehzucht (83952 Rinder); Hauptst. Resistencia.

Chacon (tschakon), Alf., span. Hist., s. Ciaconius.

Chaconne, die (frz., schäkōn, v. span. chacona), ein in der ältern Suite sowie selbständig vorkommendes Instrumentalstück (in ungeradem Takt, mäßig bewegt), das aus einer Menge Variationen über eine kurze Melodie mit einem Basso ostinato besteht.

Chacornac (schäkornäk), Jean, franz. Astronom, * 21. Juni 1823 zu Lyon, † 23. Sept. 1873 ebd.; entdeckte 1853 in Marseille 1, 1854/60 in Paris 5 Planetoiden. Hrsg.: Atlas eclipt. (Par. 1860/63, 36 Bl.), der die Sterne bis 11. Größe bei der Ekliptik enthält.

Chacun son goût (frz., schäkō̃ ßō gu), jeder (hat) seinen (eigenen) Geschmack.

Chadderton (tschäderton), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, nordöstl. v. Oldham; (1901) 24892 E.; Baumwoll-, Maschinen-, chem. Fabr., Kohlengruben.

Chadidscha (k-), Gemahlin Mohammeds, s. d.

Chafarinas (tsch-), mehrere vulk. Inselchen, im Golf v. Melilla, Nordafrika; (1900) 652 E.; gehören zu den span. Presidios; Hauptort Thesa.

Chaganos, bei byzant. Schriftst. seit dem 6. Jahrh. Herrschertitel, vgl. Chan.

Chagny (schänji), franz. Stadt, Dep. Saône-et-Loire, Arr. Chalon-sur-Saône, zw. der Dheune u. dem Canal du Centre (Hafen); (1901) 4671 E.; [Bahn]; Böttchereien, Weinbau; in der Nähe Töpferwarenfabr., Steinbrüche.

Chágres, der (tscha-), colomb. Fluß, auf der Landenge v. Panama (s. d.). Die gleichn. Hafenst., Dep. Panama, an seiner Mündung in den Mosquitogolf, in ungesunder Gegend (C.fieber); fast verfallen, etwa 1000 E.

Chagrin, das (frz., schägrä̃), lohgares Esels- od. Roßleder, dessen gewarzte Narbenseite im Orient durch Einpressen von harten Samenkörnern in die weiche Haut, bei uns durch Pressen mit Riffelwalzen hergestellt u. meist durch Salmiak u. Kupferspäne grün gefärbt wird. Ein viel für C. gehaltenes Leder ist die von Stacheln befreite Haut von Haifischen od. Seehunden, als Überzug von Koffern, Futteralen 2c. verwendet. C.papier erhält seine gewarzte Seite durch Pressen u. soll als Bucheinband C. nachahmen. C.seide ist ein durch Punkte lebendig gemustertes Seidengewebe.

Chagualgummi, das (tsch-), s. Puya.

Chahut, die (frz., schäü), leichtfertiger Tanz = Cancan.

Chaibar, der (k-), ostind. Paß, durchbricht den östl. Teil des Sefid Koh, zw. Dschamrud (bei Pischawar) u. Lalpura (am Kabulfluß), 1030 m h.; ein Schlüssel Brit.-Ostindiens, daher stark befestigt (Forts Masdschid, Lundi Kotal 2c.). Im Jan. 1842 wurde hier das von Kabul abziehende Heer Elphinstones vernichtet. 5. Apr. 1842 wurde der Paß von Pollock wiedererobert, im 2. Afghan. Krieg gleich anfangs von den Engländern besetzt. Der östl. Teil wird seit ihrer Unterwerfung von den Afridi bewacht.

Chaignet (schänjä), Anthelme Édouard, franz. Philosoph, * 9. Sept. 1819 in Paris; 1863 Prof. an der Fak. in Poitiers, seit 1890 im Ruhestand. Schr.: La vie de Socrate (1869); La vie et les écrits de Platon (1871, von der Akad. gekrönt); Pythagore et la philos. pyth. (1873, ²1875); Essai sur la psychol. d'Aristote (1884); Hist. de la psychol. des Grecs (5 Bde, 1887/93), sämtl. Paris.

Chaignon (schänjō̃), Pierre, S. J. (seit 1819), * 8. Okt. 1791 zu St-Pierre-la-Cour (Dep. Mayenne), † 20. Sept. 1883 zu Angers; durch seine langjährige Thätigkeit als Missionär u. Exerzitienmeister um Klerus u. Volk in Frankreich sehr verdient. Schr. u. a.: Le prêtre à l'autel (Angers 1853, ¹⁴1887, dtsch ⁷1894); Méditations sacerd. (3 Bde, ebd. 1858, ¹²1888, 5 Bde, dtsch ⁷1897), beide auch engl., ital. u. span.; La méditation (ebd. 1863, ⁵1896, 3 Bde); Méd. relig. (ebd. ²1869, ⁶1895, 3 Bde, dtsch ⁵1894 f.); Le ciel ouvert par le zèle 2c. (ebd. 1882, dtsch: ‚Seeleneifer 2c.', 1902). Vgl. P. Séjourné (Par. 1888).

Chailar, der, Oberlauf des Argun, s. d.

Chaîne, die (frz., schän, ‚Kette'), beim Tanzen eine Tour, bei der die Tanzenden im Vorwärtsbewegen sich die Hand reichen.

Chaireddin, Seeräuber, s. Barbarossa.

Chairman (engl., tschärmän), Vorsitzender, Präsident.

Chaise, die (frz., schäs = chair, v. lat. cathedra, ‚Stuhl'), Halbkutsche. — **C.longue**, die (frz. c. longue, -lōg, ‚langer Stuhl'), Ruhebett, Sofa mit nur einer schiefen Lehne.

Chaise-Dieu, La (lä schäs diö), franz. Ort, Dep. Haute-Loire, Arr. Brioude, 1098 m ü. M.; (1901) 1774 E.; [Bahn]; Reste einer ehem. Benediktinerabtei

(got. Kirche, 14./15. Jahrh., mit 144 got. Chorstühlen u. berühmten Tapeten). Die Abtei wurde 1046 vom hl. Robert gegr., 1640 durch Richelieu mit der Maurinerkongreg. vereinigt.

Chaix (Bot.) = Dominique Chaix (schä), franz. Abbé u. Botaniker, 1731/1800.

Chaix d'Est-Ange (schädäßtāsch), Gust., franz. Staatsm., * 11. Apr. 1800 zu Reims, † 14. Dez. 1876 zu Paris; ein gefeierter Advokat, Verteidiger in polit. Prozessen unter der Restauration, Staatsanwalt im Prozeß Orsini, Günstling Napoleons III.; 1862 Senator, 1863 Vizepräs. des Staatsrats.

Chaize (schäs), Franç. d'Aix de la, S. J., [s. La Chaize.

Chakan (k-), Herrschertitel, s. Chan.

Chalastica (grch.), erschlaffende Mittel.

Chalat, die (vulg. für Chilat, arab., pers., türk.), 'Ehrenkleid', nam. das von moh. Fürsten als Auszeichnung an Beamte verliehene, wofür auch eine Summe im Wert einer C. (türk. *chylat-baha*) gegeben werden kann. Vgl. Gala. — Die Sitte, Ehrenkleider zu verleihen, ist im Orient uralt (vgl. Joseph, 1 Mos. 41, 42); in Persien u. der Türkei heute durch Orden ersetzt.

Chalatenango (tsch-), nordöstl. Dep. v. Salvador, gebirgig durch die von Vulkanen gekrönte Kordillere; 1700 km²; (1890) 54 790 E.; die gleichn. Hauptst. 5980 E.; Ger. 1. Instanz.

Chaláza, die (grch., 'Hagelkorn'), die Ansatzstelle des Knospenkerns in der Samenanlage; Chalazogamen, Pflanzen, bei denen der Pollenschlauch durch die C. von unten aus den Embryosack erreicht.

Chalazion, das (grch.), Hagelkorn; kleine Geschwulst im Lidknorpel mit sulzigem Inhalt.

Chalcedon (grch., richtiger *Kalchēdon*), Stadt im alten Bithynien, am Eingang des Bosporus, 675 v. Chr. von Megarern gegr.; bedeutender Handelsplatz, bis Nikomedes II. einen Teil der Bewohner nach Nikomedeia überführte (140); seit 75 v. Chr. römisch; berühmt durch die allg. Synode v. 451 u. das Chalcedonensische Glaubensbekenntnis (s. Monophysiten). Heute Kadiköi, s. d.

Chalcedon, der (Min.), dichte, splittrig brechende Aggregate von Quarz bzw. Quarzin; kantendurchscheinend, matt, meist in ziemlich trüber Färbung, künstlich gefärbt wird er als Achat (s. d.) verschliffen.

Chalcha, Zweig der Ostmongolen, im N. der Wüste Gobi.

Chalcides *Wgm.*, Gattg der Scincidae, s. Erzschleiche.

Chalcophanes *Wagl.*, Bootschwanz, s. Trupiale.

Chalcophora *Sol.*, Gattg der Prachtkäfer.

Chalculá (tsch-), Ort in Guatemala, Dep. Huehuetenango, Distr. Nenton, mit zahlreichen Resten der Mayakultur. Vgl. Seler (1902).

Chaldäa (hebr. *kaschdim* od. *erez k.*, keilschr. *kaldâ'a* od. *kaldu*), urspr. das südöstl. Mesopotamien einschl. des Mündungsgebiets v. Euphrat u. Tigris, später Babylonien. Die Einwohner (Chaldäer), semit. Volksstamm, wild u. thatkräftig, aber auch den Wissenschaften zugethan, errangen unter den babyl. Völkerstämmen im Verein mit den Babyloniern nach wechselvollen Kämpfen gegen die Assyrer die Vorherrschaft u. setzten unter Nabopolassar um 606 an die Stelle eines assyr. ein chald.-babyl. Weltreich. Als auch dieses unter Nabunahid (555/38) dem Ansturm der Perser erlag, waren die Chaldäer nur mehr als die Besitzer der altbabyl. Geheimwissenschaften (Stern- u. Zeichendeuterei) bekannt u. gesucht; daher 'Chaldäer' bei Daniel u. den Klassikern kurzweg = Wahrsager, Traumdeuter, Astrolog. Vgl. Winckler, Unters. z. altorient. Gesch. (1889); ders., Gesch. Assyr. u. Babyl. (1892); Beitr. zur Assyriol. III, 113 ff.

Die chaldäische Sprache, neben dem Akkadischen die Hauptumgangssprache im assyr.-babyl. Weltreich, führt im A. T. den allgem. Namen *Aramīth*, seit Hieronymus gebraucht zur Bezeichnung des von den Juden in Babylon angenommenen u. nach ihrer Rückkehr auch in Palästina als Umgangssprache neben dem Hebräischen beibehaltenen Idioms, das manche Forscher, nam. Nöldeke, jedoch für eine westaramäische, in Palästina selbst entstandene Mundart halten. Zur Zeit Jesu wurde in Palästina nur das Chaldäische gesprochen; ebenso behauptete es sich im ganzen pers. Reich, vom Pers. Meerb. bis zum Mittelmeer, trotz aller Bemühungen, das Griechische an seine Stelle zu setzen; es wurde mit Hilfe der hebr. Quadratschrift geschrieben.

Die Litteratur umfaßt das Bibelaramäische (Dan. 2, 4 bis 7, 28; die Bücher Esra 4, 8 bis 6, 18; 7, 12/26; Jer. 10, 11), mehrere Targumim u. Midraschim u. Darstellungen der Geschichte von Tobias, Judith u. Daniel, sowie Gebete, Sprüche u. Gedichte in den liturg. Büchern der späteren Juden. Gramm. von Winer u. Fischer (^{3}1882), Petermann (mit Chrestom., ^{2}1872); die bibl.-aram. von Kautzsch (1884), Strack (^{2}1897), Marti (1896). S. auch Aramäa u. Targumim.

Chaldäische Christen, die seit ihrer Vertreibung aus dem röm. Reich in Mesopotamien, Chaldäa (Assyrien) u. Kurdistan wohnenden Nestorianer, von denen sich seit dem 13. Jahrh. unter mehrfachen Rückfällen in die Häresie ein großer Teil mit der röm. Kirche vereinigte (1826 noch 120 000, 1853 nur mehr 30 000, 1900: 42 950). Ihr Patriarchat (seit 1553 in Diarbekr, 1830 nach Bagdad verlegt) steht teils unter der Propaganda teils unter dem Apost. Delegaten v. Persien, dem das Visitationsrecht zusteht. Das Streben des Patriarchen Audu, seine Gewalt auch auf die Chaldäer in Ostindien auszudehnen, führte zum Streit mit Rom u. zu einem zeitweiligen Schisma (1870/77). Außer der Patriarchal-Erzdiözese Bagdad bestehen die 2 Erzbist. Amida (Diarbekr) u. Kerkuk u. die 9 Bist. Amadia u. Akra, Dschesire, Mardin, Moßul, Salmas, Sert, Sinna, Urmia u. Sachu. Die kath. Chaldäer haben ihre eigene Liturgie in syrochald. Sprache. Während die prot. Missionsthätigkeit fruchtlos ist, macht die Bekehrung der Nestorianer zum Katholizismus dank den Bemühungen der Dominikaner, Kapuziner u. Karmeliter immer noch Fortschritte.

Chaldäische Periode s. Chronologie.

Chaldron, das (tschåldrön, tschådrön), früheres engl. Getreidemaß = 4 Quarters = 11,63 hl, Newcastle C. (Kohlenmaß) = 28,89 hl.

Chalet, das (frz., schälä, v. lat. casa, 'Hütte'), Sennhütte; Schweizerhaus (kleine Villa aus Holz).

Chaleursbai (schälör-), Bucht an der Westseite des Lorenzbusens, 152 km l., 23/38 km br., trennt die Gaspéhalbinsel von Neubraunschweig.

Chalicodoma *Lep.*, die Mörtelbiene, s. Bienen.

Chalicosis, die (grch.), Kalk-, Kiesellunge, Staubinhalationskrankheit durch Ablagerung von kleinsten Kalk- (ꝛc.)teilchen in der Lunge.

Chalid, ein Koreischite, Feldherr Mohammeds u. Omars, 'das Schwert Gottes', † 642 in Emesa; [vgl. Kalifen.

Chalifen, Chalifat s. Kalifen.

Chalil, jetziger Name von Hebron, Palästina.

Chalkanthit, der = Kupfervitriol.

Chalki, türk. Insel, s. Prinzeninseln.

Chalkidike, die, türk. Halbinsel, zw. den Golfen v. Saloniki u. Orfano; eine Fortsetzung des thessal. Gebirges, aufgebaut aus alten Schiefern u. Marmoren (Eisenerze u. silberhaltiger Bleiglanz); durch Brüche (Golfe v. Kassandra u. Hagion Oros) im S. in 3 schmale Halbinseln geteilt, deren östlichste an ihrem Ende die höchste Erhebung der C. (Athos, 1935 m) trägt.

Chalkis, Hauptst. des griech. Nomos Euböa, am Euripos (51 m l. Drehbrücke); (1896) 8661, als Gem. 15 989 E.; Dampferstation; Sitz des griech.-orthod. Erzb. v. C. u. Xerochorion, Ger. 1. Instanz; Gymn.; Weinhandel. — Schon um 900 v. Chr. eine mächtige Seestadt, besiedelte C. im 8. Jahrh. die nördlichen Sporaden u. die nachmals Chalkidike gen. thrak. Halbinsel. Im W. wurden gleichzeitig im Verein mit Korinth Naxos u. Zankle auf Sizilien, *Rhegion u. Kyme in Italien gegründet*; das chalkidische Alphabet ward so auch für die Italiker maßgebend, von ihnen ging es in der Form der lat. Schrift auf die modernen Kulturvölker über. Die Kämpfe mit der Nachbarstadt Eretria (der ‚lelantische Krieg‘, etwa 700/650) brachten mit dem Besitz des lelant. Feldes auch den Vorrang auf der Insel. Die Niederlage, die C. 506 durch Athen erlitt, erschütterte zugleich die Macht der Aristokratie (der Hippoboten), das lelant. Feld ward unter 4000 att. Kleruchen verteilt, die Verfassung in demokrat. Sinn geändert. Weiterhin teilte C. meist die Geschicke der übrigen euböischen Städte. Durch seine unvergleichliche Lage (nam. seitdem eine Brücke mit stark befestigtem Brückenkopf, Kanethos, es mit dem böot. Ufer des Euripos verband) blieb es (seit dem 12. Jahrh. Euripos, Egripos gen.) auch das ganze M.A. hindurch ein militärisch hochwichtiger Punkt u. eine blühende Handelsstadt. 1209 ward es venezianisch, 1470 türkisch, 1833 griechisch.

Chalkographie, die (grch.), die Kupferstechkunst.

Chalkokondyles (auch Chalkondyles), Laonikos u. Demetrios, griech. Gelehrte, Brüder aus einer vornehmen Familie Athens. Laonikos, Historiker, dessen Lebenszeit sich bis in die 60er Jahre des 15. Jahrh. verfolgen läßt, erzählt in seinen *Historiai* in antikem Stil die Geschichte der Balkanhalbinsel 1298/1463 (hrsg. von J. Bekker, 1843). Demetrios, 1424/1511, Humanist, wirkte in Florenz u. Mailand als Lehrer des Griechischen; besorgte die 1. Ausgabe der Ilias (Flor. 1488) u. schrieb ein grammatisches Elementarbuch des Griech. (*Erōtemata*, Mail. 1493).

Chalkopyrit, der = Kupferkies.

Chalkosin, der = Kupferglanz. [Rotkupfererz.

Chalkotrichit, der, feinnadlige Ausbildung von

Chalkotypie, die (grch.), Hochätzverfahren in Kupfer od. Messing zur Herstellung von Buchdrucktypen, Vignetten ꝛc.; heute veraltet; auch ein der Klitschotypie (s. d.) ähnliches Verfahren.

Chalkus, der (grch., ‚ehern‘), altatt. Münze, die kleinste Scheidemünze = $^1/_8$ Obolos.

Challemel-Lacour (schälmäl-lakūr), Paul Amand, franz. Politiker, * 19. Mai 1827 zu Avranches, † 26. Okt. 1896 zu Paris; Prof. der Philos. zu Pau; als Gegner des Staatsstreichs v. 1851 aus Frankreich verbannt. Nach seiner Rückkehr (1859) schriftst. thätig, 1870 Präfekt v. Lyon; bekämpfte in der Nationalversammlung seit 1872 an der Seite Gambettas die Monarchisten; 1876 Senator, 1880/82 Botschafter in London, 1883 (kurze Zeit) Min. des Auswärtigen, 1893/96 Senatspräs.; bedeutender Redner u. Schriftsteller. Vgl. Reinach, Études et réfl. d'un pessimiste (Par. 1901).

Challenger-Expedition (tschällendschör-) s. Erde, Textteil. Entdeckungs- u. Forschungsgeschichte.

Challengerplateau, Challengerrücken (s. o.), der südl. niedrigere Teil der Atlant. Schwelle, von Tristan da Cunha bis zum Äquator, zweigt im S. nach Südamerika (Rio Grande-Rücken) u. Afrika (Walfischrücken) ab. [Chambéry, s. d.

Challes-les-Eaux (schälläso), franz. Badeort, b.

Challis (tschällis), James, engl. Astronom, * 12. Dez. 1803 zu Braintree (Essex), † 3. Dez. 1882 zu Cambridge; urspr. Geistlicher, 1836/61 Dir. der Sternwarte in Cambridge; fand 4. u. 12. Aug. 1846 nach Adams Rechnungen vor Galle den Neptun, ohne ihn zu erkennen.

Challoner (tschällönör), Richard, Apost. Vikar v. Südengland, * 29. Sept. 1691 zu Lewes in Sussex, † 12. Jan. 1781 zu London; lehrte im Engl. Kolleg zu Douai, wo er früh verwaist studiert u. im 20. Jahr konvertiert hatte, Philos. u. Theol., bis er 1730 in die engl. Mission berufen wurde. 1741 Koadjutor des Bisch. Petre, 1758 Apost. Vikar im Londoner Bezirk, längere Zeit in steter Lebensgefahr. Schr. u. a.: Britannia sancta (Legendensammlung, 2 Bde, 1745); Gesch. der Opfer der engl. Katholikenverfolgung 1577/1688 (Memoirs of Missionary Priests ꝛc., 2 Bde, 1741, dtsch 1852); die weitbekannten Andachtsbücher Considerations upon christian Truths ꝛc. (2 Bde, 1753, dtsch u. d. T. ‚Betrachtungen‘ häufig aufgelegt), Garden of the Soul (dtsch 1851), The City of God (1760); die polem. Werke Grounds of the old Religion, Unerring Authority of the Cath. Church, Spirit of dissenting Teachers (gegen Middletons ‚Briefe aus Rom‘), The Catholic Christian instructed ꝛc. Gerühmt wird seine sprachliche Verbesserung der Douai-Bibelübersetzung für die engl. Katholiken. Vgl. Barnard (Lond. 1784).

Chalmers (engl. tschälmörs, schott. tschāmörs), 1) Alexander, Biograph u. Kritiker, * 29. März 1759 in Aberdeen, † 10. Dez. 1834 in London; machte sich einen Namen durch sein Gen. Biogr. Dict. (32 Bde, Lond. 1812/17) wie als Hrsg. engl. Essayisten (45 Bde, ebd. 1803) u. Dichter (21 Bde, ebd. 1810).

2) George, engl. Historiker, * 1742 zu Fochabers, Grafsch. Elgin, † 31. Mai 1825 zu London; bis zum Ausbruch des Unabhängigkeitskriegs Advokat in Baltimore, dann beim engl. Handelsamt angestellt. Ein kritikloser Sammler. Hauptw.: Caledonia (3 Bde, Edinb. 1807/24), eine unvollendete topogr.-hist. Beschreibung, u. ‚Leben der Maria Stuart‘ (2 Bde, Lond. 1818).

3) James, engl. Buchhändler, * 2. Febr. 1782 in Arbroath (Schottl.), † 26. Aug. 1853 in Dundee; Erfinder der aufklebbaren Briefmarke.

4) Thomas, schott. Theolog u. Sozialpolitiker, * 17. März 1780 zu Anstruther (Fifeshire), † 30. Mai 1847 zu Edinburgh; 1815 Prediger, 1823 Prof. der Moralphilos. in Glasgow, 1828 der Theol. in Edinburgh; trug nach seinem Austritt aus der schott. Staatskirche (1843) viel bei zur Förderung u. Ausdehnung der ‚Freien presbyterian. Kirche Schottlands‘, so daß er selbst als ihr Stifter gilt. Als Sozialpolitiker befürwortet er die freiwillige Armenpflege, als Malthusianer die christliche Enthaltsamkeit. Hauptw.: Evidences of the Christian Revelation (Edinb. 1817, dtsch 1834); The christian & civil Econ. of large Towns (3 Bde, ebd.

1821, dtsch von O. v. Gerlach, 1848) rc. Ges. W., 34 Bde, Glasg. u. Lond. 1836/49. Vgl. Hanna (n. A., 2 Bde, Edinb. 1878); Fraser (Lond. 1881); Oliphant (ebd. ²1893).

Chalon, der (frz., schālō̃), Tuchstoff, s. Rasch.

Chalonnes-sur-Loire (schälön-ßür-lōar), franz. Dorf, Dep. Maine-et-Loire, Arr. Angers, bei der Mündung des Layon in den Loirearm Louet; (1901) 2219, als Gem. 4465 E.; 🚉 (2 km westl.); Schloßruine; reiche Steinkohlenlager.

Châlons-sur-Marne (schālō-ßür-märn), Hauptstadt des franz. Dep. Marne, an der Marne u. deren Seitenkanal (Westglied des Rhein-Marne-Kanals); (1901) 21 290, als Gem. (einschl. Garn.) 26 737 E.; 🚉, elektr. Straßenbahn; Festung; Komm. des 6. Armeekorps, der 3. Kav.Div. u. je einer Inf.-, Art.- u. Chasseur-Brig., Geniedir., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich, Arsenal; Kathedrale St-Étienne (got., 13. Jahrh., 2 rom. Türme), Notre-Dame-en-Vaux (12./14. Jahrh., 4 Türme), St-Alpin (rom. u. got., 12. u. 15./16. Jahrh.); Stadthaus (18. Jahrh.), bisch. Palast, Präfektur (18. Jahrh.); Priester- u. Knabensem. (ersteres mit Museum), Collège, je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Kunstgewerbe-, Artillerieschule, Bibl. (Ende des 18. Jahrh., 65 000 Bde), Dep.-Archiv, Museum, Bot. Garten, Theater; Gefängnis, Irrenhaus (St Karlsschw.), Spital (Barmh. Schw., 413 Betten), Waisenhaus (St Josephsschw.), Greisenasyl (Schw. vom allerhl. Erlöser); (1901) Niederlassungen von 15 relig. Genossenschaften: Jesuiten, Lazaristen, Schulbrüder, Schw. v. d. sühnenden Anbetung, Regul. Augustinerinnen v. Notre-Dame (Mutterhaus) rc.; Brauereien, Schuh- u. Papierfabr., Wein- (Champagner-) Handel; alter u. neuer Hafen. 8 km östl. Dorf Lépine (343 E.) mit Marienwallfahrt (Kirche 1420/1529); 23 km nördl., bei Mourmelon-le-Grand, das berühmte Lager v. C. (120 km², das größte Manöverfeld Frankreichs), Normalschießschule. — Im Altert. Catalaunum; die ‚katalaun. Felder' berühmt durch den Sieg des Aëtius über Attila. 1147 Kreuzzugspredigt des hl. Bernhard. Die Ende Aug. 1870 aus den Trümmern der geschlagenen Heere gebildete Armee v. C. verschwand schon einige Tage darauf bei Sedan. Vgl. Barbat (2 Bde, C. 1865); de Barthélemy (ebd. ²1888); Grignon (ebd. 1885). — Das Bist. C. (seit 4. Jahrh., 1802/22 aufgehoben), Suffr. v. Reims, zählt (1901): 236 765 E., 25 Pfarreien u. 312 Sukkursalen, 3 männliche u. 32 weibliche relig. Genossenschaften. Vgl. de Barthélemy (2 Bde, Par. 1861).

Chalon-sur-Saône (-ßōn), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Saône-et-Loire, an der Mündung des Canal du Centre in die Saône (2 Häfen); (1901) 25 565, als Gem. (einschl. Garn.) 29 058 E.; 🚉, Dampfschiffstation; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich; ehem. Kathedrale St-Vincent (13./15. Jahrh.), je 1 Knaben- u. Mädchencollège, Museum, Bibl. (22 000 Bde); Hospital (16. Jahrh.); (1901) Niederlassungen von 11 relig. Genossenschaften: Schulbrüder (2 Häuser), Franziskaner, Schw. der Barmh. u. des christl. Unterrichts (Hospiz, Asyl, Pensionat, Waisenhaus), St Vincenz-, Kreuz-, Marthaschw., Dominikanerinnen rc.; Maschinenwerkstätten, Fabr. v. Schiffsmaterial, Flaschen u. Strohhüten, Branntweinbrennerei, Zucker- u. Petroleumraffinerie rc.; Wein- u. Kohlenhandel. — Im Altert. Cabillonum, Stadt der Äduer. Die Grafsch. C. (Chalonnais) wurde 1237 von den Grafen gegen Salins an Burgund vertauscht. Zum Andenken an den Widerstand gegen die Alliierten 1814 trägt die Stadt im Wappen das Kreuz der Ehrenlegion. — Das Bist. C. (seit 4./5. Jahrh.), Suffr. v. Lyon, wurde 1801 dem Bist. Autun einverleibt. Vgl. Perry (C. 1659).

Chalwe, Chalwet, die (arab., ‚einsamer Ort, abgesondertes Zimmer'), gew. das Bade- od. Betzimmer der moh. Wohnungen; Drusentempel im Libanon; auch ein 12tägiges strenges Fasten, das sich gewisse Derwischorden (Chalweti) auferlegen.

Chaly, das (frz., schāli), Gewebe aus Seide (Kette) u. Kammgarn (Schuß), dem Wollmusselin ähnlich.

Chalybäus, Heinr., Philosoph, * 3. Juli 1796 zu Pfaffroda im sächs. Erzgebirg, † 22. Sept. 1862 in Dresden; 1839 Prof. in Kiel; gegen Hegel u. Herbart polemisierend suchte er in seinen Hauptw. (‚Syst. der spek. Ethik', 2 Bde, 1850; ‚Fundamentalphilos.', 1861) den Theismus ethisch zu begründen.

Chalybeata, Chalybopegae, Chalybs s. Eisenpräparate.

Chālyber, im Altert. ein skyth. Volk in Pontos, angeblich die Erfinder der Eisenbearbeitung (daher grch. *chālybs* = Stahl).

Chalybōn (grch., hebr. *Chelbon*, ägypt. u. assyr. *Chilbu*), uralte Stadt in der syr. Landschaft Chalybonitis; schon in den ägypt. Inschriften Tutmes' III. u. Ramses' II. (15./14. Jahrh. v. Chr.) als Hauptst. der mit den Cheta verbündeten Chal (Syrer) erwähnt, bis heute berühmt durch ihren Wein, den Tischwein der babyl. u. assyr. Könige; jetzt Halbun (nicht Aleppo), 20 km nordwestl. v. Damaskus.

Cham (Ham, hebr. ‚Schwarzer'), einer der 3 vor der Sintflut gebornen Söhne Noes; von diesem wegen schamloser Verletzung der ihm schuldigen Ehrfurcht in seiner Nachkommenschaft verflucht (1 Mos. 10). Vgl. Hamiten.

Cham, 1) oberpfälz. Stadt, r. am Regen; (1900) 4074 E. (3922 Kath.); 🚉; Bez.A., Amtsg.; Pfarrkirche (18. Jahrh., 1894/95 vergrößert), spätgot. Spitalkirche (1514), got. Rathaus; Lehrer-Präparandenanstalt, Waisenhaus; Redemptoristenkl. (rom. Kirche, 1901/02); Bierbrauerei, Dampfsäge-, Granitwerke, Holzhandel. — Schon 819 gen., als Stadt 976. Die Stadt kam 1204, die Markgrafsch. (auch Vohburg od. Neumarkt u. Eger gen.), 1209 an die Wittelsbacher (1348/1625 bei der Pfalz). 1742 durch Trenck geplündert u. angezündet, 1873 u. 1877 abgebrannt. — Im O. Dorf Chammünster, 445 kath. E.; mit spätrom. Kirche. Die Gründung begann mit einer Landschenkung (739) des Hzgs Odilo an das Kloster St Emmeram, von wo aus C. besiedelt wurde. — 2) schweiz. Dorf, Kant. Zug, am Nordwestufer des Zuger Sees; 1796, als Gem. 3021 E. (2744 Kath.); 🚉; Kirche (1784, 1867 erneuert); Fabr. v. kondensierter Milch (engl. Akt.-Ges., 300 Arb.), Papier u. Zellulose, Getreidemühle. Bei C. Töchterinstitut (mit Haushaltungskurs) Hl. Kreuz, Erziehungsanstalt der Olivetanerinnen u. das alte Cistercienserinnenkl. Frauenthal.

Cham (kām), eig. Amédée de Noé, franz. Karikaturenzeichner, * 26. Jan. 1819 zu Paris, † 6. Sept. 1879 ebd.; nam. bekannt durch seine Beiträge für den ‚Charivari'. Vgl. Ribeyre (Par. 1883).

Cham. (Zool. u. Bot.) = Chamisso, Adelb. v.

Chamä... (grch., eig. ‚an der Erde, niedrig'), in Zusammensetzgn, z. B. chamäkephal, von

niedriger Schädel-, chamäprosop, von niedriger Gesichtsbildung.

Chamaecyparis *Spach.*, Zwergcypresse, Gattg der Koniferen, Fam. Pinaceen; 3 nordamerik. u. 2 japan. Arten, von der Cypresse nur durch 2samige Fruchtblätter, zusammengedrückte u. an den Spitzen überhängende Zweige verschieden; liefern vorzügliches Nutzholz. C. nutkaensis *Spach.*, Sitkacypresse, Nordwestküste v. Nordamerika; C. sphaeroidea *Spach.*, weiße Zeder, Kanada u. Nordcarolina; C. lawsoniana *Parl.*, Oregonzeder, Kalifornien u. Oregon; C. obtusa *Sieb. & Zucc.*, Feuercypresse, u. C. pisifera *Sieb. & Zucc.*, Japan; beliebte Ziergehölze, die nadelblättrigen Sämlingsformen u. d. N. Retinospora.

Chamade, die (frz., schämad, port. chamada, v. lat. clamare, ‚rufen'), Zeichen (mit der Trommel od. Trompete), daß man unterhandeln will; daher C. schlagen, klein beigeben.

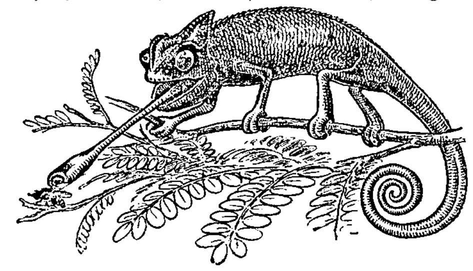
Chamaedorea *Willd.*, Bergpalme, Gattg der Palmen; etwa 60, meist zentralamerik. Arten, kleine Bäume mit rohrartigem Stamm u. gefiederten Blättern; häufig in Gewächshäusern od. im Zimmer, bes. C. elegans *Mart.* (Abb., etwa 1/20 nat. Gr.), C. elatior *Mart.* ꝛc., beide Mexiko.

Chamäleon, das, Sternbild nahe dem Südpol, s. Sternkarten, Rückseite.

Chamaeleon minerale = Kaliumpermanganat.

Chamäleonsfliege s. Waffenfliegen.

Chamaeleontes, Unterordn. der Lacertilia, mit 1 Fam. Chamaeleontidae *Wgm.*; Gattg Chamaeleon *Laur.*; 82 Arten, davon 1 in Europa u. Nordafrika, 2 in Arabien, 1 in Vorderindien u. Ceylon, alle übrigen in Madagaskar u. dem trop. Afrika. Rumpf seitlich stark zusammengedrückt, Kopf kantig mit helmartigem Aufsatz u. häufig mit knöchernen Fortsätzen an der Schnauze. Die gekörnelte Haut zeigt auffallend die Erscheinung des Farbenwechsels. Die langen, dünnen Beine enden mit Greiffüßen, der Schwanz wird gleichfalls zum Festhalten an Gezweig benützt. Die lange, schlauchförmige, vorn keulenförmig verdickte Zunge ist in der Ruhe über einen stabförmigen Fortsatz des Zungenbeins zusammengeschoben; mit großer Sicherheit wird sie bis auf 20 cm Entfernung nach Insekten geschleudert, die an der Drüsenmembran am Vorderende kleben bleiben. Die bis auf ein kleines Loch von einer ringförmigen Hautfalte bedeckten Augen können unabhängig voneinander bewegt werden. C. vulgaris *Daud.* (Abb.), 26 bis 32 cm l., Nordafrika u. Andalusien. Gattg Brookesia *Gray.*, Gattg Rampholeon *Gthr.*



Chamaerops *L.*, Zwergpalme, Gattg der Palmen; 2 Arten, im westl. Mittelmeergebiet (bis zur Riviera hinauf), in Andalusien, Marokko u. Algerien als dichtes Gestrüpp weite trockene Flächen überziehend, mit kurzen, buschig verzweigten Stämmen u. regelmäßig geteilten Blättern an schlanken, dorntragenden Stielen: C. humilis *L.* u. macrocarpa *Guss.*, bis 6 m h., liefern brauchbare Blattfasern zu Besen (Besenpalme), Polstern (vegetabilisches Roßhaar), Geweben (mit Kamelhaar gemengt, bes. Zeltstoffe), auch zur Papierfabr.; beide (in vielen Formen) häufige Zierpflanzen in Kalthäusern u. Zimmern. C. excelsa *Thunb.* = Trachycarpus excelsa *Wendl.*, C. hystrix *Fras.* = Rhapidophyllum hystrix *Wdl. & Dr.*

Chamaver, germ. Volksstamm, östl. der Jssel im Hamaland, das sie in Kämpfen mit den Brukterern nach O. erweiterten, später größtenteils den Sachsen überließen, um nach W. zu ziehen. Sie bildeten einen Hauptbestandteil der ribuar. Franken, lebten aber nach eigenem Recht (802 aufgezeichnet).

Chamberlain (engl., tschēmbörlĕn, frz. chambellan, schăbălā̃), Kammerherr; der Lord C. steht an der Spitze des kgl. Hofstaats.

Chamberlain (s. o.), 1) Jos., brit. Staatsm., * 8. Juli 1836 zu London; erwarb sich als Teilhaber der väterlichen Schraubenfabrik zu Birmingham ein bedeutendes Vermögen, nahm regen Anteil am politischen Leben u. machte sich 1874/76 als Bürgermeister um Birmingham sehr verdient; seit 1876 Mitgl. des Unterhauses, wurde er bald der Führer der liberalen Partei, 1880/85 unter Gladstone Präs. des Handelsamts, 1886 Vorsitzender im Lokalverwaltungsamt, trennte sich aber infolge der Home-Rule-Politik von Gladstone u. wurde seit 1887 mit Hartington Führer der Unionisten, die Gladstone stürzten u. sich an das konserv. Kabinett Salisbury anschlossen; seit 1895 Staatssekr. für die Kolonien, hat er die Bildung eines das Mutterland u. die Kolonien umfassenden Zollvereins erstrebt, die Imperialpolitik Englands mit Nachdruck verfochten u. wurde mit Rhodes der Haupturheber des südafrik. Kriegs 1899/1902; rücksichtslos, nüchtern u. äußerst praktisch, verdankt er seine Stellung nur seiner Tüchtigkeit, seinem Ehrgeiz u. den günstigen Erfolgen seiner Politik. Vgl. Jeyes (Lond. 1896); Marris (ebd. 1900); Wallace (ebd. 1900).

2) Sir Neville Bowles, engl. Feldmarschall, * 18. Jan. 1820 zu Rio de Janeiro, † 18. Febr. 1902 zu Lordswood (Shirley); nahm in der ind. Armee seit 1836 an allen Kämpfen teil, 7mal schwer verwundet; stand 1875 an der Spitze des Heeres v. Madras; 1879/86 Oberbefehlshaber in Indien. — Sein Neffe Houston Stewart, Schriftst., * 9. Sept. 1855 zu Portsmouth, Sohn des Admirals Will. Charles C. († 1878), lebt in Wien; hauptſ. bekannt durch seine ‚Grundlagen des 19. Jahrh.' (1899, ^{4}1902). Schr. ferner: ‚R. Wagner' (1896, ^{2}1901); Recherches sur la sève ascendante (Neuch. 1897); ‚Worte Christi' (1901, ^{2}1903) ꝛc.

Chambers (tschēmbörs), 1) Ephraim, engl. Schriftst., * um 1680 zu Milton, † 15. Mai 1740 zu Canonbury House b. Islington. Hrsg. des 1. Konversationslexikons u. d. T.: Cyclopaedia, or Universal Dict. of Arts & Sciences (2 Bde, Lond. 1728, 7 Aufl.; 1788 erweitert von Rees, 5 Bde).

2) **Robert**, schott. Buchhändler u. Schriftst., * 10. Juli 1802 zu Peebles, † 17. März 1871 zu St Andrews; machte sich im Verein mit seinem Bruder u. Teilhaber William (* 16. Apr. 1800 zu Peebles, † 20. Mai 1883 zu Edinburgh) bes. bekannt durch die Herausgabe billiger Volksschriften u. der C.s Encyclopaedia (1859/68, n. A. 1888/93, 10 Bde). In seinen Vestiges of Creation (1844 anon., unter seinem Namen erst ^{12}1884, dtsch von K. Vogt, ^{2}1858) zeigt er sich als Vorläufer der Darwinschen Entwicklungslehre. William *gründete 1819 die in* Edinburgh u. London blühende, hauptſ. das Gebiet wohlfeiler Zeitschriften u. Sammelwerke pflegende Verlagshandlung W. & R. C., 1832 das Edinburgh Journal; schr. u. a. gegen Dickens' ungünstige Schilderung der amerik. Verhältnisse: Things as they are in America. Vgl. sein Memoir (^{13}1884).

3) **Sir William**, engl. Architekt, * 1726 zu Stockholm von schott. Eltern, † 8. März 1796 zu London; studierte nach einer Chinareise in Italien. Hauptw.: Somerset-House zu London. Schr. auch über Architektur u. Gartenbaukunst.

Chambersburg (tschēmbörsbörg), nordamerik. Stadt, Pa., am Conococheague (zum Potomac); (1900) 8864 E.; ; Wilson College (für Mädchen); kath. Pfarrei (Schwesternschule); Schuh-, Papierfabr., Kesselschmieden.

Chambertin, der (frz., schãbärtã), edler roter Burgunder (Gevrey-C. im Dep. Côte-d'Or).

Chambéry (schãberi), Hauptst. des franz. Dep. Savoie, an der Leisse (zum See v. Le Bourget), 269 m ü. M.; (1901) 15683, als Gem. (einschl. Garn.) 22108 E.; ; Komm. der 28. Inf.Div. u. 56. Inf.Brig., Appellhof, Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Kathedrale (14. u. 15. Jahrh.), Schloß (13. Jahrh.), Denkmäler des Gen. de Boigne (Wohlthäter der Stadt) u. der Brüder Jos. u. Xav. de Maistre; je 1 Knaben- u. Mädchenlyc., Normalschule für Lehrerinnen, Musikschule; Taubstummenanstalt, Bot. Garten, Museum mit Bibl. (1783, 39000 Bde), Dep.-Archiv, Theater; (1900) Niederlassungen von 10 relig. Genossenschaften: Kl. der Heimsuchung, der Karmeliterinnen, vom hl. Herzen, Mutterhaus der St Josephsschw., Haus vom Guten Hirten, Waisenhaus der Vorsehungsschw. ꝛc. Gazefabr., Brauereien, Wein- u. Getreidebau ꝛc. — Seit dem 13. Jahrh. Hauptst. Savoyens; 1525/59, 1792/1814 u. endgiltig seit 1860 bei Frankreich. 2 km südl. Landhaus Les Charmettes (1732/37 Aufenthalt Rousseaus); 6 km östl. (Straßenbahn) Challes-les-Eaux, 588 E.; kalte Schwefelbäder. — Das Erzbist. C. (1817, Bist. seit 1779) zählt (1900): 18 Pfarreien, 153 Sukkursalen, 60 Vikariate, 22 relig. Genossensch. *(7 männliche); bildet mit den Suffr.* Tarentaise, Maurienne, Annecy u. Aosta die Kirchenprov. C.

Chambon-Feugerolles, Le (lō schãbõ fōsch'rōl), franz. Stadt, Dep. Loire, Arr. St-Étienne, an der Ondaine (zur Loire); (1901) 7031, als Gem. 11528 E.; ; altes Schloß; Kohlengruben, Eisenwerke ꝛc.

Chambord (schãbor), franz. Dorf, Dep. Loir-et-Cher, 12 km östl. v. Blois, am Cosson; (1901) 401 E.; dabei das Schloß C., inmitten eines 5407 ha gr., ummauerten Parks, im Renaissancestil, 2 Vierecke, das kleinere von dem 156 m l. u. 117 m br. größern auf 3 Seiten umschlossen, mit 440 Sälen u. Gemächern u. Stallungen für 1200 Pferde. Der Bau wurde unter Franz I., wahrsch. schon 1519, begonnen u. erst unter seinem Nachfolger vollendet. Mehrere franz. Könige, Stanislaus Leszczynski, der Marschall v. Sachsen wohnten hier. Napoleon schenkte es 1809 Berthier, von dessen Witwe die Legitimisten es als Geschenk für den Hzg v. Bordeaux, spätern Grafen v. C. (s. u.), kauften; seit dessen Tod im Besitz der Linie Parma.

Chambord (s. o.), Henri Graf v., * 29. Sept. 1820 zu Paris, 7 Monate nach dem Tod seines Vaters, des Herzogs v. Berry, † 24. Aug. 1883 zu Frohsdorf; wurde in der Wiege zum Herzog v. Bordeaux *erhoben, aber stets nach der Herrschaft C. benannt,* die ihm die Legitimisten zur Taufe schenkten. Nachdem er durch die Julirevolution aus Frankreich vertrieben u. zugleich durch den Verzicht seines Großvaters Karl X. u. seines Onkels, des Hzgs v. Angoulême, dem Namen nach König (Heinrich V.) geworden war, wurde er in Österreich in streng katholischen u. absolutistischen Grundsätzen erzogen. Als Prätendent trat er ernstlich erst nach dem Sturz des 2. Kaiserreichs in den Manifesten v. 9. Okt. 1870, 8. Mai u. 5. Juli 1871 auf. Nachdem die Fusion der Legitimisten u. Orléanisten zustande gekommen war (5. Aug. 1873 Graf v. Paris in Frohsdorf, im Okt. Chesnelong in Salzburg), schien die Herstellung der Monarchie gesichert, scheiterte aber an C.s hartnäckiger Weigerung, auf das Lilienbanner zu verzichten u. betreffs der Verfassung eine bindende Erklärung abzugeben (Brief an Chesnelong v. 23. Okt. 1873). Da seine Ehe mit Maria Teresa (1817/86), Tochter Franz' IV. v. Modena, kinderlos blieb, starb mit ihm die ältere Linie des bourbon. Hauses aus. Briefwechsel, Par. ^{5}1880; polit. Kundgebungen, ebd. 1873. Vgl. Dubosc de Pesquidoux (ebd. 1887).

Chambre, die (frz., schãbr), 'Kammer, Zimmer'; C. de commerce (dō kŏmärß), Handelskammer; C. des députés (dä depüte), Abgeordnetenhaus; C. des pairs (dä pär), Oberhaus, Erste Kammer; c. garnie (garni), möbliertes Zimmer (zum Vermieten, davon C. garnist, Zimmerherr); C. syndicale (ßãdikāl), Syndikatskammer, Vorstand der Genossenschaft der vereidigten Makler an den franz. Börsen, zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen, Entscheidung von Streitigkeiten, Ausübung der Disziplinargewalt. — **C. ardente** (ardãt, 'brennende Kammer'), ein durch die Härte seiner Todesurteile (meist Feuertod) berüchtigter Pariser Gerichtshof, unter Heinrich II. gegen die Ketzer thätig; auf Gerüchte von zahlreichen geheimen Verbrechen, bes. Giftmord, hin 1679 neu eingerichtet, 1682 der kompromittierten Marquise v. Montespan zulieb aufgelöst. Akten im Pariser Arsenal. — **C. introuvable** (ãtruwabl), 'unfindbare Kammer', die am 7. Okt. 1815 gewählte, 5. Okt. 1816 von Richelieu aufgelöste 2. franz. Kammer, von Ludwig XVIII. so gen. wegen ihrer Gefügigkeit u. ihres royalist. Eifers. Im allg. jede rückschrittliche, gegen den Herrscher willfährige Volksvertretung.

Chambrier (schãbrie), Alice de, schweiz. Dichterin, * 1861 in Neuenburg, † 1882 ebd.; ihre gedankenvollen, formschönen Gedichte (hrsg. von Godet: Au delà, Laus. 1884) erregten großes Aufsehen.

Chamfort (schãfor), eig. Nicolas Sébastien Roch, gen. C., franz. Schriftst., * 6. Apr. 1741 bei Clermont, † 13. Apr. 1794 durch Selbstmord im Gefängnis zu Paris; erst Freund, dann Gegner der Revolution, Ratgeber Mirabeaus, berühmt durch seine sarkast. Aussprüche. Von seinen Bühnenstücken erwarb ihm Mustapha et Zéangir (1776) die Gunst der Königin. Bestes Werk: Pensées, maximes et anecd. (Par.

1803, n. A. 1860). Werke, 4 Bde, ebd. 1795; Ausw., 2 Bde, ebd. 1879. Vgl. Pellisson (ebd. 1879).

Chami, chines. Stadt = Hami.

Chamier (schämjē), Daniel, einer der eifrigsten u. einflußreichsten Vorkämpfer des Calvinismus in Frankreich, * 1565 im Schloß Manthes b. Grand-Serre (Dauphiné), † 17. Okt. 1621 in Montauban. Schr. u. a.: Panstratiae cath. (4 Bde, Genf 1626) u. Corpus theol. sive loci communes (ebd. 1653). Vgl. Read (Par. 1859).

Chamisso (scha-), Adelbert v., eig. Louis Charles Adelaide de C. de Boncourt, Dichter, * 30. Jan. 1781 auf Schloß Boncourt bei Ste-Menehould, † 21. Aug. 1838 in Berlin; wanderte mit seinen Eltern 1790 aus; 1798/1806 in preuß. Militärdienst, mit Varnhagen v. Ense, Hitzig, Fouqué befreundet, 1810/11 in Chaumont u. Coppet bei Frau v. Staël; studierte 1812/15 Naturwiss., bes. Botanik in Berlin, machte 1815/18 als Naturforscher eine Weltumseglung unter O. v. Kotzebue mit; 1819 Kustos am Bot. Garten in Berlin. Berühmt wurde C. durch seinen ‚Peter Schlemihl' (1814), die Geschichte des Mannes ohne Schatten, eines der eigenartigsten Werke der Romantik. Der größte Teil der ‚Gedichte' (1831) ist erst nach 1827 entstanden, bis zu welcher Zeit er immer noch an seinem poetischen Beruf zweifelte. Das Beste hat er auf ep.-lyr. Gebiet geleistet (‚Salas y Gomez', ‚Die Kreuzschau', ‚Die stille Gemeinde' ꝛc.), wo er durch stofflichen Reichtum, Vielseitigkeit, vollendete Erzählungskunst, Stimmungsgewalt u. meisterhafte Behandlung der schwierigen Terzinenform hervorragt. Auch als Übersetzer (Béranger, Victor Hugo, Andersen, selbst Litauisches u. Malaiisches) sowie als Zoolog (Generationswechsel) u. Ethnograph ist er bedeutend. C. steht in der Mitte zw. franz. u. deutscher Romantik: während er entschieden deutsch empfindet (‚Schloß Boncourt'), ist seine Vorliebe für das Krasse u. Grelle französisch. In religiöser Hinsicht bekannte er sich dem Katholizismus entwachsen u. ließ seine Kinder prot. taufen, ohne jedoch selbst überzutreten. Wiss. Schr.: ‚Bemerkgn u. Ansichten' (in Kotzebues ‚Entdeckungsreise' III, 1821); ‚Reise um die Welt'; ‚Über die hawai'sche Sprache' (1837); Ges. W. hrsg. v. Hitzig (6 Bde, 1836/39), Kurz (1869), Hesekiel (1879), Koch (1893). Vgl. Fulda (1881); Hofmeister (1883).

Chammünster, bayr. Dorf, bei Cham, s. d.

Chamois, das (frz., schămŏă, v. dtsch. ‚Gams'), Sämischleder; als Adjektiv: gems-, isabellfarben.

Chamomilla *C. Koch*, die Kamille, s. Matricaria.

Chamonix, das (schămŏnĭ), auch Chamouny, franz. Alpenthal, Dep. Haute-Savoie; die oberste Thalstufe der Arve, vom Col de Balme (2201 m) bis zum Arveknie bei Les Houches (1009 m) 20 km l., nirgends über 1 km br., im W. begrenzt von dem Steilabfall der Aiguilles-Rouges-Kette (2966 m; die südwestl. Fortsetzung ist der berühmte Aussichtsberg Brévent, 2525 m), im O. von dem weniger schroffen, aber weit höhern Montblanc-Massiv (4810 m), mit $^{3}/_{5}$ (168 km²) von dessen mächtiger Eisdecke (Mer de Glace, Glacier d'Argentière ꝛc.), in dieser Hinsicht von keinem andern Alpengebiet übertroffen. Schon Ende des 11. Jahrh. durch Benediktiner besiedelt, aber erst im 18. (bes. durch Saussure) touristisch erschlossen. — Der gleichn. Hauptort, 1050 m ü. M., eig. nur eine Hotelsiedlung; (1901) 677, als Gem. 2729 E.; (elektr. Bahn). Vgl. Whymper, C. & Mt Blanc (Lond. ^{4}1899).

Chamorro (tsch-), die Urbewohner der Marianen, s. d.

Chamos (hebr. *Kemosch*), Hauptgott der Moabiter, haupts. als Feuer- u. Kriegsgott aufgefaßt; eine weibliche Gottheit, *Aschtor-Kemosch*, war ihm beigesellt. Sein mit Menschenopfer u. Prostitution verbundener Kult wurde von Salomon auch in Jerusalem eingeführt, von Josias wieder aufgehoben.

Chamotte, die (frz., schămŏt), s. Schamotte.

Chamouny (schămunĭ) = Chamonix.

Champ, das (frz., schā, v. lat. campus), Feld; C. de Mars (dŏ mărß), das ‚Marsfeld', Platz im südwestl. Paris; C.s-Elysées (schāsĕlīsē), die ‚Elysischen Gefilde', Promenade im westl. Paris.

Champagne, die (schăpănj), 3 franz. Landschaften: 1) ehem. Prov., ein welliges Kalkplateau zw. Aisne u. Seine (Dep. Ardennes, Marne u. Haute-Marne ganz, Aube u. Yonne zum größten Teil, Seine-et-Marne zur Hälfte); etwa 30000 km², Hauptst. Troyes; im N. u. W. (Ober- od. Feuchte C.), gut bewässert u. fruchtbar, im O. (Lause-C., C. Pouilleuse, pŭjöß) u. S. (Nieder-C.) bis um die Mitte des 19. Jahrh. ein ödes, nur mit Wacholder u. Weiden bestandenes Steppenland, seitdem stark bewaldet (über 7000 km²) u. (an den Wasserläufen) gut bebaut; die früher herrschende Schafzucht jetzt vermindert, dafür Getreide-, Obst- u. Weinbau, Textil- u. Eisenind., Schaumweinfabr. Vgl. Joanne (Par. 1899 ff.). — Die C. hatte unter den Merowingern eigene Herzoge. Seit dem 9. Jahrh. erweiterten die Grafen v. Troyes ihre Hoheit über die C.; 923/1019 Grafen aus dem Haus Vermandois, dann aus dem Haus Blois. 1284 kam sie durch Heirat ans Königshaus; 1361 mit der Krone vereinigt. Vgl. d'Arbois de Jubainville (7 Bde, Par. 1859/69); Poinsignon (3 Bde, Châlons ^{2}1896). — Die **Champagnerweine** wachsen haupts. am Steilrand der Obern C. zw. Reims u. Vertus, Dep. Marne; etwa 16000 ha, jährl. 400000 hl; aber fast nur die weißen werden als Naturwein getrunken (‚stille' Champagnerweine: Sillery, Verzenay, Ay ꝛc.), die roten (gew. nur rötlichen) meist zu Schaumwein verarbeitet. — 2) Kalkebene, die Nordwestecke des Dep. Indre, zw. Cher u. Indre, ein dürres Weideland (Schafzucht). — 3) Kreideland in den Dep. Charente u. Charente-Inférieure: die Große C. zw. Charente u. Né, von Cognac bis Barbezieux, Hauptort Segonzac, erzeugt die besten Kognaksorten (Fine C.); weniger gute die nach 3 Seiten sich darum legende Kleine C.

Champagne (Champaigne, schăpănj), Phil. de, franz. Maler, * 26. Mai 1602 in Brüssel, † 12. Aug. 1674 in Paris; gebildet in Brüssel, arbeitete seit 1621 in Paris mit Poussin für das Palais Luxembourg im Dienst Duchesnes; nach dessen Tod erster Maler der Königin. Seine zahlreichen relig. Bilder zeigen tiefernste Auffassung, aber oft wenig Leben; hervorragend in Bildnis (Richelieu, Louvre) u. Landschaft.

Champagny (schăpănjĭ), Jean Bapt. de Nompère de, (1808) Graf v. C., (1809) Herzog v. Cadore, franz. Staatsm., * 4. Aug. 1756 zu Roanne (Dep. Loire), † 3. Juli 1834 zu Paris; Marineoffizier, adliger Abgeordneter in den Generalständen, wo er zum 3. Stand überging; unter Napoleon, dem er sehr ergeben war, 1800 Staatsrat, 1801 Gesandter in Wien, 1804 Min. des Innern, nach Talleyrands Entlassung 1807/11 Min. des Äußern (Abschluß des Wiener Friedens u. der 2.

Heirat Napoleons); nach der Restauration auf seiten der Bourbonen, 1819 Pair. — Sein Sohn François Jos., Graf v. C., Schriftst., * 10. Sept. 1804 in Wien, † 4. Mai 1882 in Paris; Freund Montalemberts u. Beugnots, Mitarbeiter des Ami de la religion (die Artikel ges. u. d. T.: Un mot d'un catholique, Par. 1844; Du projet de loi sur la liberté d'enseignement, ebd. 1847; De la critique contemporaine, ebd. 1864 ꝛc.); mit den Führern der kath.-konf. Partei Begründer der Revue contemporaine. Hauptw.: die glänzend geschriebene Hist. des Césars (4 Bde, Par. 1841/43, ^{2}1853) mit den Fortsetzungen: Les Antonins (3 Bde, 1863, ^{2}1866) u. Les Césars du IIIe siècle (3 Bde, 1870).

Champaign (tschämpēn), nordamerik. Stadt, Ills., nordöstl. v. Springfield; (1900) 9098 E.; (außerdem elektr. Bahn nach Urbana); 2 kath. Pfarreien (1 dtsch); 9 Schulen der Schulschw. v. Notre-Dame; Hanfind., Getreide- u. Viehhandel.

Champaigne (schäpänj), Phil. de, franz. Maler, s. Champagne.

Champaubert (schäpobār), franz. Dorf, Dep. Marne, Arr. Épernay, bei Montmort; (1901) 241 E. 10. Febr. 1814 Sieg Napoleons über die (zu Blüchers Armee gehörigen) Russen unter Olsufiew.

Champerico (tsch-), die 2. Hafenst. v. Guatemala, Dep. Retalhuleu; etwa 2000 E.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtsch); Ausf. v. Kaffee, Kakao ꝛc.; 1900 liefen 187 Schiffe mit 334 696 Registertonnen ein u. aus (19 % dtsch).

Champéry (schäperi), schweiz. Dorf, im Thal v. Illiez, s. d.

Champfleury (schäflöri), eig. Jules Fleury-Husson, franz. Schriftst., * 10. Sept. 1821 in Laon, † 5. Dez. 1889 als Konservator des keram. Museums in Sèvres. Schr. realistisch gehaltene Romane u. Novellen; seine bleibende Bedeutung beruht auf seinen kunstgesch. Werken: Hist. de la caricature (6 Bde, Par. 1865/80); Hist. de l'imagerie pop. (ebd. 1869); Bibliogr. céram. (ebd. 1881).

Champignon, der (frz., schäpinjō), Brachpilz, Agaricus campestris *L.*, der geschätzteste Speisepilz; im Frühjahr u. Herbst auf Triften, in Obstgärten ꝛc. fast über die ganze Erde verbreitet, in mehreren Abarten im großen gezüchtet; Stiel 6 bis 8 cm l., 1 bis 2 cm dick, mit weißem Hautring; Hut 6 bis 15 cm br., dickfleischig, weißlich od. bräunlich, mit weißlichem, bei Verletzungen rötlich anlaufendem Fleisch; Lamellen zuerst rosenrot, später schwarzbraun. Die C.zucht geschieht in schwach erhellten, gleichmäßig (zw. 12° u. 18°) erwärmten Räumen, auf dachförmigen, sorgfältig zubereiteten, in der ersten Zeit durch Strohdecken (‚Hemden') geschützten Beeten (‚Meilern'); diese werden mit C.brut, dem der Vermehrung dienenden Mycel des Pilzes (in Form von ‚loser' Brut od. ‚Brutsteinen'), besetzt (‚gespickt') u. mäßig feucht gehalten. Die Ernte beginnt nach 5 bis 6 Wochen u. kann 1/4 bis 1/2 Jahr ergiebig bleiben. Vgl. Lebl (^{4}1897); Grün (1899); Schüler (^{2}1900).

Champigny-sur-Marne (schäpinji-ßür-märn), franz. Flecken, Dep. Seine, Arr. Sceaux, l. an der Marne; (1901) 6655 E.; Stickereien, Pianobau, Gärtnereien. Im SO. das Fort C. Die Schlacht b. C., 30. Nov. bis 3. Dez. 1870, war der größte Versuch der Franzosen unter Ducrot, die Einschließungslinie bei Paris zu durchbrechen u. der Loire-Armee die Hand zu reichen; die Tapferkeit der Württemberger, Sachsen u. des 2. preuß. Korps zwang sie jedoch zum Rückzug in die Festung.

Champion (frz. schäpiō, engl. tschämpiön, v. mittellat. campio), Kämpfer; im M.A. urspr. der bezahlte Kämpfer bei gerichtlichen Zweikämpfen, später der ritterliche Verteidiger der Wehrlosen; heute in der Sportswelt diejenigen, denen die Meisterschaft (championship) zuerkannt ist; übertragen der Vorkämpfer in einer Parteisache.

Championnet (schäpiönä), Jean Étienne, franz. General, * 14. Apr. 1762 zu Valence, † 9. Jan. 1800 zu Antibes; focht in der Revolutionsarmee mit Auszeichnung (bes. bei Fleurus), schlug, nach Italien gesandt, das 5mal stärkere neapolit. Heer unter Mack u. richtete die Parthenopäische Republik ein; wegen seiner Uneigennützigkeit abgesetzt u. gefangen, 1799 befreit, führte er unter den schwierigsten Verhältnissen die Alpenarmee gegen Melas. Denkmal in Valence. Vgl. de St-Albin (Par. 1860).

Champlain (frz. schäplä, engl. schämplēn), Samuel de, franz. Seefahrer, * um 1570 zu Brouage b. Marennes, † 25. Dez. 1635 zu Quebec; 1. Gouv. v. Neufrankreich (Kanada), setzte seit 1603 Cartiers Forschungen am Lorenzstrom fort, gründete 1608 Quebec u. entdeckte 1613 den Ottawa. Schr. hrsg. von Laverdière (6 Bde, Queb. 1870). Vgl. Gravier (Par. 1900). — Nach C. benannt der von ihm entdeckte C.see, 28 m ü. M., langgestreckt (200 km) zw. den weiten Kulturflächen Vermonts u. den Nordostausläufern des Adirondackgebirgs, N. Y., bis nach Kanada hinein, 4000 km²; etwa 60 Inseln (Nord- u. Südhero ꝛc.), zahlreiche Zuflüsse, Abfluß der Richelieu (zum Lorenzstrom); durch den C.-kanal (104 km l.) mit dem Hudson verbunden. Wegen der geringen Tiefe (bis 30 m) nur kleinen Schiffen zugänglich.

Champlainformation, die (s. o.), Spezialname für die postglazialen Ablagerungen der Diluvialzeit in Nordamerika.

Champlevé, das (frz., schäl'we), Grubenschmelz, s. Email.

Champmeslé (schämäle), Marie Desmares (dämar), gen. la, franz. Schauspielerin, * 1642 in Rouen, † 15. Mai (März?) 1698 in Auteuil; 1669/79 am Marais-Theater u. im Hôtel de Bourgogne in Paris; wurde hier die Vertraute Racines, in dessen Tragödien sie durch majestätische Erscheinung u. ergreifendes Spiel glänzte. 1667 heiratete sie den Schauspieler u. Lustspieldichter Charles Chevillet de C. († 22. Apr. 1701).

Champol (schäpōl), F., kath. franz. Schriftst., * in Pau, begabter Vertreter des bessern Familienromans. Schr.: Roman d'un Égoiste (Par. 1895); Le mari de Simone (ebd. 1896, dtsch 1899); Le duc Jean (Tours 1896, dtsch 1902); Conquête du bonheur (Par. 1897); Les justes (ebd. 1899, von der Akad. gekrönt); L'héritier du duc Jean (Tours 1901) ꝛc.; meist in mehrere Sprachen übersetzt.

Champollion (schäpöliō), Jean Franç., franz. Ägyptolog, * 23. Dez. 1790 zu Figeac, † 4. März 1832 zu Paris; der Entzifferer der Hieroglyphen (s. d.) u. Begründer der Ägyptologie; bereiste 1824 bis 1826 Italien, 1828/30 Ägypten (mit Rosellini), erhielt 1831 den ersten ägyptol. Lehrstuhl am Collège de France. Schr. u. a.: L'Égypte sous les Phar. (geogr., 2 Bde, Par. 1814); Précis du syst. hiérogl. (ebd. 1824, ^{2}1828, 2 Bde); De l'écrit. hiérat. ꝛc. (Gren. 1821); von J. J. C.-Figeac hrsg.: Gramm. égypt. (ebd. 1836/41) u. Dict. égypt. (ebd. 1842/44), ferner Mon. de l'Égypte et de la Nubie (4 Bde, mit 400 Tafeln, ebd. 1835/47). Vgl. Aimé C.-Figeac, Les deux C. (Gren. 1888). — Sein Bruder

Jacques Jos. C.-Figeac (-fîschäk), Archäolog, * 5. Okt. 1778 zu Figeac, † 6. Mai 1867 in Paris; erst Bibliothekar zu Grenoble, 1828 Konservator an der kgl. Bibl. zu Paris, 1849 Bibliothekar in Fontainebleau. Schr. u. a.: Annales des Lagides (2 Bde, Par. 1819); L'Égypte anc. et mod. (ebd. 1840); L'écrit. démot. (ebd. 1843); Doc. hist. inédits ꝛc. (4 Bde, ebd. 1841/50); mit seinem Sohn (u. Biographen) Aimé den Text zu B. J. Silvestres Paléogr. univ. (4 Bde, mit 600 Tafeln, ebd. 1839/41).

Chamßin, Khamßin, der (arab., ‚50', weil nur in den 50 Tagen vor Sommeranfang auftretend), in Ägypten ein erschlaffender Südostwind, der (durch drückende Schwüle angekündigt) einige Stunden nach Sonnenaufgang beginnt, die Temperatur um 15/20° erhöht u. die Atmosphäre durch den aufgewirbelten Wüstensand rötlich färbt.

Chan, Khan, alter tatar. Häuptlingstitel chin. Ursprungs, durch die Mongolen seit dem 13. Jahrh. auch in Persien u. der Türkei eingeführt; dem Namen angehängt, in Persien gewöhnlicher Adelstitel entsprechend dem türk. Bey. Der Herrscher hieß Chákan (grch. *chaganos*), ‚C. der Chane, Großchan'; wahrsch. schon bei den Hunnen gebräuchlich, heute Titel des türk. Sultans. Die Mongolenherrscher in Persien, Hulagu u. seine Nachkommen, nannten sich Il-Chan, ‚Stammesfürst'. Chanat, das = Fürstentum ist europ. Bildung. Chanlyk, das, ‚Würde od. Herrschaft eines C.s'; Chanum, ‚Frau od. Tochter des C.s', in der Türkei heute Titel jeder vornehmen Dame = Begum, s. Bey.

Chan, Han, der (pers., türk.), Herberge, Karawanserai, großes Kaufhaus in oriental. Städten. Chandschi, Gastwirt od. Vorsteher eines C.s.

Chañarstrauch (tschanjar-) s. Gourliea.

Chance, die (frz., schãß), eig. eine Art Würfelspiel, dann möglicher u. günstiger Fall, (gute) Aussicht, bes. in der Mehrz. (Chancen).

Chancelier (frz., schãß'lje; engl. Chancellor, tschãnßelör, tschän-), Kanzler.

Chancellorsville (tschãnßelörswil), nordamerik. Ort, Va., westl. v. Fredericksburg. Niederlage der Unionstruppen unter Hooker u. Sedgwick gegen Lee 2./4. Mai 1863: die Konföderierten verloren 13 000 Mann u. Gen. Jackson, die Unierten 18 000 Mann.

Chanchito, der (tschantschi-), Fischgattg, s. Chromidae.

Chancre, der (frz., schãkr) = Schanker.

Chandernagor (schãdõrnãgor, verderbt aus ind. Tschandranagara, ‚Mondstadt'), franz.-ind. Stadt, Bengalen, r. am Hugli, 28 km oberhalb Kalkutta; (1897) 11 724, mit Gebiet (9,4 km²) gegen 22 700 E.; ✉; Ger. 1. Instanz; Kirche (1726); Jute- u. Leinenspinnerei. 1678 von den Franzosen angelegt, 1688 vom Großmogul abgetreten; verdankt seinen Aufschwung der Verwaltung Dupleix' (1739/42).

Chandler (tschãndlör), 1) Rich., engl. Archäolog, * 1738 in Elson (Hampshire), † im Febr. 1810 als Rektor zu Tilehurst (Berkshire); bereiste 1764/66 Jonien, Attika u. den Peloponnes. Schr.: Ionian Antiquities (2 Bde, Lond. 1769/97); Travels in Asia Minor (Oxf. 1775) ꝛc.

2) Seth Carlo, amerik. Astronom, * 17. Sept. 1846 zu Boston; seit 1896 Hrsg. des Astr. Journ. zu Cambridge, Mass.; erfand das Almukantor-Fernrohr, entdeckte u. berechnete viele veränderliche Sterne, gab die beste Erklärung der Polhöhenschwankung. Schr.: Cat. of variable Stars (1890/99).

Chandleß (tschãndleß), William, engl. Forschungsreisender, * 7. Nov. 1829 zu London, † 5. Juni 1896 ebd.; bereiste 1854/70 Nord- u. Südamerika (bes. 1864/65 den Purús, 1868 den Juruá). Hauptw.: A Visit to Salt Lake ꝛc. (Lond. 1857).

Chandos (schãndöß), schott. Adelstitel, der 1799 an das Haus Buckingham überging u. mit diesem erlosch.

Chanel (schãnäl), Petrus M. M., sel., s. Petrus C.

Changaigebirge (t-), zentralasiat. Gebirge, nordöstl. vom Ektag Altai; wilde Granitkette (bis 3500 m), mit der Streichrichtung des Altaisystems.

Changarnier (schãgãrnje), Nicolas Anne Théodule, franz. General, * 26. Apr. 1793 zu Autun, † 14. Febr. 1877 zu Paris; kämpfte 1830 bis 1848 fast ununterbrochen in Algier, wo er sich bes. bei Constantine 1836 auszeichnete; 1851 als Orléanist von Napoleon seines Kommandos über die 1. Militär-Div. in Paris enthoben u. nach dem Staatsstreich verbannt; 1870 führte er, der Rheinarmee attachiert, die Verhandlungen Bazaines mit dem Prinzen Friedrich Karl.

Change, die (frz., schãsch, ‚Tausch', v. spätlat. cambium), Bank-, Wechselgeschäft. Changeant, der, das (schãschã, ‚wechselnd'), Gewebe aus glänzenden Garnen, Kette u. Schuß verschiedenfarbig, wodurch die Farbe zu wechseln scheint. Changieren (Reitk.), wechseln; z. B. von Rechts- zu Linksgalopp, von der rechten zur linken Hand.

Chankasee, ostasiat. See, nördl. v. Wladiwostok; 49 m ü. M., 3800 km², größtenteils im russ. Küstengebiet, sehr seicht, fast ein Morast; Abfluß die Sungatscha (zum Ussuri).

Channel Islands (engl., tschãnel ailändß), die Kanalinseln.

Channing (tschãnning), Will. Ellery, amerik. Theolog, Schriftst. u. Redner, * 7. Apr. 1780 zu Newport, R. I., † 2. Okt. 1842 zu Bennington, Vt.; seit 1803 Prediger in Boston, das er zum Mittelpunkt des amerik. Unitarianismus machte; trat mit Wort u. Schrift für Unterdrückung der Sklaverei, Hebung des Gefängniswesens, Mäßigkeitsbewegung ꝛc. ein. Ges. Schr., 6 Bde, Bost. 1841/72. Vgl. W. H. Channing (3 Bde, Bost. 1848, n. A. 1880); Rémusat (Par. ³1873); Lavollée (ebd. 1876). — Sein gleichn. Neffe, * 29. Nov. 1818 zu Boston, lebt zu Concord, Mass.; schr. die gemütlichen Dichtungen: Poems (1843/47); The Woodman (1849); Near Home (1858); The Wanderer (1872); ferner: Conversations in Rome between an Artist, a Catholic & a Critic (1847) ꝛc.

Chaenomeles *Lindl.*, die Scharlachquitte, s. Quitte.

Chanson, die (frz., schãßõ, v. lat. cantio, ‚Gesang'), urspr. jedes gesungene Gedicht; so heißen z. B. die altfranz. Heldengedichte C.s de geste (dö schäst). Später wurde die Bezeichnung auf das eigentliche, meist mit Kehrreim versehene Lied, bes. das Volkslied, beschränkt. Die politisch-satirische C. spielte seit dem 16. Jahrh. eine große Rolle als mächtige Waffe des Volks gegen jede Unbill. Seit dem 17. Jahrh. hat die Kunstdichtung in Frankreich das Volkslied ganz in den Hintergrund gedrängt, u. auch die auf Erneuerung der volkstümlichen C. gerichteten Bestrebungen Désaugiers u. Bérangers sind nicht nachhaltig gewesen. — **Chansonnette,** die (schãßõnät, ital. canzonetta), Liedchen, meist scherzhaften Inhalts; im Deutschen auch = Liedersängerin leichten Genres.

Chantaboun (schãtabun), franz. Name der siames. Stadt Tschantabun.

Chantage, die (frz., schãtasch), Erpressung (unter Androhung von Enthüllungen).

Chantal (schätāl), Jeanne Françoise, hl., Ordensstifterin, s. Johanna Franziska rc.

Chant du départ, der (schā dü dēpār), franz. Nationallied der Revolutionszeit, gedichtet von M. Jos. Chénier, komp. von Méhul, 1804 von Napoleon I. verboten.

Chantelauze (schät'lōs), Régis, franz. Historiker, * 23. März 1821 zu Montbrison (Dep. Loire), † 3. Jan. 1888 zu Paris; verdient durch Arbeiten über La Chaise (Lyon 1859), Maria Stuart (Par. 1876, preisgekr.), Kard. Retz (ebd. 1878 u. 1879, preisgekr.), den Dauphin Ludwig XVII. (ebd. 1884) rc. Hrsg.: Werke von Ph. v. Commines (ebd. 1880).

Chantenay-sur-Loire (schät'nä-ßür-lōar), franz. Stadt, Dep. Loire-Inférieure, 4 km westl. v. Nantes (Straßenbahn), r. über der Loire; (1901) 18 417, als Gem. (einschl. Garn.) 20 163 E.; , Dampfschiffstation; Maschinenwerkstätten, Fabr. v. Tabak (1800 Arbeiter), Knochenkohle, Konserven rc., Zuckerraffinerien, Weinhandel.

Chantengri, der (-i-), auch Tengrichan (mong., ‚Geisterkönig'), chines. Berg, Prov. Sinkiang, nahe der russ. Grenze, höchster Gipfel des Tienschan, 6870 m (nach Saposchnikow).

Chanteur (frz., schätör), Sänger; Chanteuse [(-töś), Sängerin.

Chantilly (schätiji), franz. Stadt, Dep. Oise, Arr. Senlis, an der Nonnette; (1901) 4791 E.; ; Renaissanceschloß (16. Jahrh., 1876/82 erneuert u. erweitert), mit Park von Le Nôtre, im 17. u. 18. Jahrh. Sitz der Prinzen v. Condé, vom Herzog v. Aumale samt Kunstschätzen u. Bibl. dem Institut de France vermacht; Hospiz der Barmh. Schw.; Fabr. v. (ehem. berühmten) Spitzen, Nadeln u. Knöpfen. Im Mai u. Okt. Pferderennen.

Chantonnay (schätonä), franz. Flecken, Dep. Vendée, Arr. La Roche-sur-Yon, r. vom Lay; (1901) 1975, als Gem. 4093 E.; ; Steinkohlengruben. 5. Sept. 1793 Sieg der Vendéer unter d'Elbée über die Republikaner unter Marceau.

Chantrey (tschäntri), Sir Francis, engl. Bildhauer, * 7. Apr. 1781 zu Jordanthorpe (Derbyshire), † 25. Nov. 1841 zu London; schuf eine Reihe monumentaler Porträtstatuen; bedeutendste: Sir J. Banks (Brit. Mus.), Canning (Liverpool), John Malcolm u. Francis Horner (Westminsterabtei), Bisch. Bathurst (Norwich) u. Georg IV. (Brighton u. Edinburgh). Vgl. G. Jones (Lond. 1849); Holland (ebd. 1851).

Chanykow, Nikolaj Wladimirowitsch v., russ. Forschungsreisender, * 24. Okt. 1817 im Gouv. Kaluga, † 15. Dez. 1878 zu Rambouillet b. Paris; bereiste nach dem Feldzug gegen Chiwa 1841/42 Buchara, 1842/59 Persien u. Afghanistan. Hauptw.: ‚Buchara' (Petersb. 1843); Mém. sur l'ethnogr. de la Perse (Par. 1866).

Chanzy (schäśi), Ant. Eug. Alfred, franz. General, * 18. März 1823 zu Nouart, † 4. Jan. 1883 zu Châlons-sur-Marne; focht in Algerien, 1859 bei Solferino, 1860/61 in Syrien, dann wieder in Algerien; siegte 1870 bei Coulmiers, ward aber bei Loigny-Pouprh, Beaugency, Cravant u. Le Mans geschlagen u. verlor 18 000 Gefangene; 1873 Generalgouv. v. Algerien, 1879 Botschafter in St Petersburg, 1881 Komm. des 6. Korps; von Moltke als der tüchtigste franz. Feldherr bezeichnet. Schr.: 2e armée de la Loire (Par. 1871, [9]1888; dtsch 1873). Vgl. Chuquet (Par. 1883); Félix (Tours 1895).

Chaoner, im Altert. ein ungeschlachter epeirotischer Stamm in dem Küstenstrich von den Keraun. Bergen bis zum Thyamis (Chaŏnia); chaŏnisch bei den röm. Dichtern = epeirotisch.

Chaos, das (grch.), in der Kosmogonie der gähnende Raum, der vor allen Dingen ward; als ungeordnete Urmaterie erst später von den Römern aufgefaßt, daher jetzt oft = wüstes Durcheinander; bei den Orphikern 2. Prinzip der Weltentwicklung nach Chronos. In der ausgebildeten Welt bedeutet C. den Weltraum, das Weltall, auch den Luftraum od. den gähnenden Schlund der Unterwelt u. allg. das Grenzenlose, Unermeßliche.

Chap. (Zool.) = Félicien Chapuis (schäpüi), franz. Arzt u. Koleopterolog, 1824/1879.

Chapalá (tscha-), größter mexik. See, Staat Jalisco, von steilen u. kahlen Bergen umgeben, 1950 m ü. M., 1685 km²; fischreich. Hauptzufluß der Lerma, Abfluß der Rio Grande de Santiago (zum Stillen Ozean).

Chaparral, der (span., tsch-, ‚Steineichenwald'), Form der Wüstensteppen, s. d.

Chapeau (frz., schäpo), Hut; C. bas (bā), Klapp- od. Armhut, den man zusammengelegt unter dem Arm trägt; C. claque (richtiger C. à claque od. einfach Claque, klăk), zusammendrückbarer Zeckiger, auch Zylinderhut.

Chapelet, das (frz., schäp'lä), der Rosenkranz.

Chapel Hill (tschäpĕl-), nordamerik. Stadt, N. C., 45 km nordwestl. v. Raleigh; (1900) 896 E.; ; Staatsuniv. (1795; 1901: 546 Stud.; Bibl., 33 000 Bde); Missionsstation.

Chapelier (lö schäp'lie), René Le, Anwalt des Parlaments wider König Ludwig XVI., 22. Apr. 1794 guillotiniert.

Chapelle, die (frz., schäpäl), Kapelle. — **C. ardente** (ärdät, ‚brennende Kapelle', ital. cappella ardente), in Frankreich u. Italien der Raum, in welchem eine Leiche feierlich aufgebahrt liegt; so ben. nach den vielen aufgestellten Wachslichtern.

Chapelle (s. o.), 1) Claude Emmanuel Luillier, gen. C., franz. Schriftst., * 1626 in La Chapelle-Saint-Denis b. Paris, † 12. Sept. 1686 in Paris; leichtlebiger Freund der großen Dichter des 17. Jahrh. Schr. Lieder u. (mit Bachaumont) die geistreiche, im Plauderton hingeworfene Voyage en Languedoc. Œuvres, Par. 1755 u. 1854.

2) Placide Louis, Erzb. v. Neuorleans, * 28. Aug. 1842 zu Rhunes in Frankr.; 1865 Priester, 1891 Koadjutor, 1894 Nachfolger des Erzb. v. Santa Fé, seit 1897 Erzb. v. Neuorleans. Gleich nach dem span.-amerik. Krieg ernannte ihn der Hl. Vater zum ao. Apost. Delegaten für Kuba u. Portorico u. bald darauf auch für die Philippinen.

Chaperon, der (frz., schäp'rö), eig. eine mittelalt., Kopf u. Hals bedeckende Kappe für beide Geschlechter; auch Anstandsdame; (weidm.) Falkenhaube; (Bauw.) Haube, Abdeckung.

Chapitre, das (frz., schäpitr), Kapitel.

Chaplain (schäplä), Jules Clément, franz. Bildhauer u. Medailleur, * 12. Juli 1839 in Mortagne (Dep. Orne); nam. berühmt durch seine Medaillen (Weltausstellung v. 1867, Der erste Unterricht, Bildnisse Mac Mahons, Gambettas, Victor Hugos, Renans rc.).

Chaplin (schäplä), Charles, franz. Maler u. Kupferstecher, * 6. Juni 1825 in Les Andelys (Dep. Eure), † 30. Jan. 1891 in Paris; Schüler Drollings; malte anfangs Historien u. Landschaften, ging dann zur Boudoirmalerei im Sinn des Rokoko über (Diana, Geburt der Venus, viele Damenporträte);

Malereien in den Tuilerien (1861); Radierungen nach Rubens, Watteau u. eigener Erfindung.

Chapman (tschäpmän), George, engl. Dramatiker, * 1559 (1557?) zu Hitchin (Hertfordshire), † 12. Mai 1634 zu London; Freund von Shakespeare, Spenser u. Ben Jonson; seine 18 Dramen unbedeutend, seine Homerübersetzung (1598/1614) dagegen trefflich. Ges. W. von Shepherd, Lond. 1873/75.

Chapman-Beutel (s. o.), länglicher Eisbeutel (s. d.) zur Anlegung an die Wirbelsäule.

Chapmann (tschäpmän), Fredrik Henrik v., schwed. Schiffsbautechniker, * 9. Sept. 1721 in Göteborg, † 19. Aug. 1808 in Karlskrona als Vizeadmiral; stellte durch sein epochemachendes Werk über den Schiffbau (Stockh. 1768) diesen zuerst auf wissenschaftliche Grundlagen.

Chappe (schäp), Claude, franz. Physiker, * 25. Dez. 1763 in Brûlon (Dep. Sarthe), † 23. Jan. 1805 in Paris; konstruierte 1792 den ersten brauchbaren optischen Telegraphen, den die Regierung in vielen großen Linien für meist militärische Zwecke baute.

Chappuis (schäpüi), Marie de Sales, Salesianerin (seit 1815), * 16. Juni 1793 zu Soyhières (Saugern, Kant. Bern), † 7. Okt. 1875 zu Troyes; wirkte als Oberin in Troyes (seit 1826) überaus segensreich weit über ihr Kloster hinaus. Sie gründete (mit Bisch. Mermillod v. Genf) die ‚Oblatinnen des hl. Franz v. Sales v. Troyes' (zum Besten armer Arbeitermädchen) u. war auch bei Stiftung der ‚Oblaten des hl. Franz v. Sales v. Troyes' beteiligt (s. Oblaten). Seligsprechungsprozeß eingeleitet. Vgl. Deshairs (dtsch 1889); Genoud (Freib., Schw., 1887).

Chaptal (schäptäl), Jean Ant., franz. Chemiker u. Staatsm., * 4. Juni 1756 zu Nojaret b. Mende, † 30. Juli 1832 zu Paris; bis 1793 Arzt u. Lehrer der Chemie, 1792 Dir. der staatl. Salpeterfabrik zu Grenelle, 1794 Prof. in Montpellier; 1798 Mitgl. des Institut, 1799 Staatsrat, 1800 Min. des Innern, 1811 Graf, 1816 Mitgl. der Franz. Akad., 1819 Pair; sehr verdient um die prakt. Verwertung der Chemie: richtete Fabriken für Soda, Alaun, Bleiweiß, Bleizucker ein, erfand das Verfahren, in allzu saurem Most durch Zusatz von kohlensaurem Kalk (Marmor) einen Teil der Säure zu neutralisieren u. durch Zuckerzusatz den Zuckergehalt zu erhöhen (chaptalisieren). Schr.: Chimie appl. aux arts (4 Bde, Par. 1807 u. 1828, 3 Bde); Ch. appl. à l'agric. (ebd. 1823 u. 1829, 2 Bde) ꝛc. Souv. sur Napoléon (hrsg. von A. C., Par. 1893).

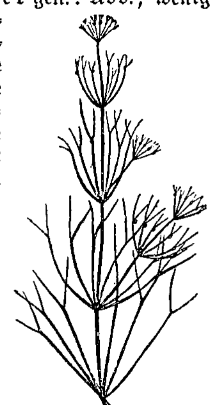
Chapu (schäpü), Henri Michel Ant., franz. Bildhauer, * 29. Sept. 1833 zu Le Mée b. Melun, † 15. Apr. 1891 zu Paris; Schüler von Pradier u. Duret, in der Malerei von Cogniet. Hauptw.: Marmorstatue der Jeanne d'Arc (Luxembourg), von keuscher Empfindung u. naiver Unbefangenheit; mythol. u. allegor. Idealfiguren (Merkur mit dem Heroldstab, ‚Jugend' am Denkmal Henri Regnaults ꝛc.) u. mehr realistische Porträtstatuen. Vgl. Fidière (Par. 1894).

Chapultepec (tsch-), mexik. Festung, auf 45 m h. Porphyrhügel, 3,3 km südwestl. v. Mexiko; Militärschule. Riesiger Palast (von Vizekönig Galvez, an der Stelle des Schlosses von Montezuma), von Kaiser Maximilian verschönert. Sept. 1847 von den Truppen der Union eingenommen.

Charaeas *Steph.* s. Eulen (Schmetterlinge).

Char-à-banc(s), der (frz., scharabä̃), offener ‚Wagen mit Bänken' in der Längsrichtung, Kremser.

Characeen, Gruppe der Algen, grüne Thallophyten mit regelmäßiger Gliederung der Sproßachse durch Knoten, an denen quirlständig kürzere Seitenäste entspringen, die ihrerseits wieder ausstrahlen können (daher Armleuchter gen.: Abb., wenig verkl.); vegetative Vermehrung durch Wurzel- u. Stengelknöllchen ꝛc., geschlechtliche durch kugelige, rotgefärbte Antheridien u. eiförmige Oogonien (Eiknospen), die beide an den Knoten der Seitenachsen sitzen. 160 Arten in 6 Gattgn, im Süß- u. Brackwasser, zuweilen als ausgedehnte, fast ½ m h. Wiesen, in manchen Gegenden zum Düngen, auch wie Zinnkraut benützt. Hauptgattg **Chara** *L.*, mit 67 Arten, 23 deutschen, am häufigsten C. foetida *A. Br.* u. fragilis *Desv.* Auch fossil vom Muschelkalk ab, bes. seit dem Tertiär. Vgl. Migula (²1889); ders., Synopsis char. europ. (²1898); Giesenhagen (1902 ff.).



Characinidae, Fam. der Physostomi: Kopf nackt, Körper beschuppt, Nebenkiemen fehlen. Über 300 Arten, im Süßwasser des trop. Afrika u. Amerika. Macrodon trahira *M. T.*, Haimora, wegen seines Gebisses gefürchtet. Gattg Serrasalmo *Gthr.*, 13 Arten, bis 30 cm l., durch ihre Bissigkeit selbst dem Menschen gefährlich. S. piraya *Cuv.*, Piraya.

Character indelebilis, der (lat.), das ‚unzerstörbare Merkmal', das die Sakramente der Taufe, Firmung u. Priesterweihe der Seele einprägen.

Charadriiformes, eine auf Grund anatom. Merkmale aufgestellte Ordn. der Vögel mit 10, in der äußern Gestalt u. Lebensweise sehr verschiedenartigen Familien, darunter Möven, Alken, Schnepfen- u. Regenpfeiferartige, Scheidenschnäbel, Brachschwalben, Blätterrallen, Dickfüße u. Trappen. — **Charadriidae**, Regenpfeiferartige, Fam. der C.: Schnabel an der kolbenförmigen Spitze hart, an der Wurzel weich, Stirn aufgetrieben. Hierher gehören Austernfischer, Kibitz u. Regenpfeifer, s. d. A. — ***Charadrius***, die Regenpfeifer.

Charadsch, der (arab.), eine zuerst vom Kalifen Omar um 641 in den eroberten Ländern eingeführte ‚Grundsteuer', später von Mansur in eine Ertragsabgabe umgewandelt. In der Türkei bezeichnet C. den Tribut der christlichen Vasallenstaaten an den Sultan; auch ein Kopfgeld der nichtmoh. Unterthanen; seit 1856 abgeschafft, dafür Steuer für Befreiung vom Militärdienst (s. Bedel); in Ägypten noch heute die Grundsteuer.

Charakter, der (grch.), urspr. eingegrabenes Zeichen; Gepräge, unterscheidende Eigentümlichkeit eines Dings; Titel, Rang; im ethischen Sinn die folgerichtige, gleichmäßige Denk- u. Handlungsweise, die auf Grund der natürlichen Anlagen u. Neigungen eines Menschen durch die Energie seines Willens allmählich ausgestaltet wird. Vielfach versteht man unter C. nur die sittlich gute Gesinnung; doch ist natürlich eine entschiedene u. beharrliche Willensrichtung auch nach der Seite des Bösen (unsittlicher C.) möglich. Wo feste Grundsätze fehlen, also das Handeln durch wechselnde Laune u. äußere Einflüsse bestimmt wird, spricht man von Charakterlosigkeit. Die C.bildung, eine der wichtigsten Lebensaufgaben des Menschen, wird zwar durch Naturell u. Temperament sowie durch äußere Umstände, wie Erziehung,

Umgebung, Lebensverhältnisse ꝛc., stark beeinflußt, endgiltig aber nur durch den Willen bestimmt. Die von Schopenhauer behauptete Unveränderlichkeit des einmal ergriffenen C.s u. der Determinismus Wundts, wonach der naturnotwendig gegebene C. den Willen unweigerlich bestimmt, würden jede Erziehung u. sittliche Entwicklung unmöglich machen. Die von Kant gemachte Unterscheidung zw. empirischem u. intelligiblem C. d. h. zw. sinnlicher Erscheinung u. übersinnlichem Wesen des Willens, wonach der erstere dem Naturgesetz unterworfen, der letztere durch einen außerzeitlichen, unbegreiflichen Akt bestimmt ist, vermag die Freiheit schwerlich zu retten. **Charakterisieren**, die unterscheidenden Merkmale eines Gegenstands angeben, ihn kennzeichnen. **Charakteristik**, die, die Schilderung od. Beschreibung eines Gegenstands nach seinen unterscheidenden (charakteristischen) Merkmalen. Über ästhetische Charakteristik s. Drama, Epos, Roman. In der Ästhetik bildet das Charakteristische den Ggstz zum rein od. ideal Schönen u. ein zur vollen Kunstwirkung schlechterdings unentbehrliches Element, da die Kunst individuelle Gestalten schaffen u. den anschaulichen Ausdruck von Natur u. Wahrheit anstreben muß. Dagegen kann es niemals das Schöne ersetzen, weil die Kunst nicht bloß ein treues Abbild der Wirklichkeit hervorbringen, sondern auch erwärmen u. begeistern will, was durch das Charakteristische allein nicht zu erreichen ist. — **Charakteristik** (Math.), in den meisten Theorien, die sich graphischer Darstellung bedienen, die Kurve, die den erreichbaren Nutzeffekt (von Dynamos, Wärmemotoren, Turbinen ꝛc.) beurteilen u. math. Flächen u. Kurven bestimmen läßt; auch die Ziffer, die den ganzzahligen Teil eines Logarithmus kennzeichnet (Kennziffer). — **C.maske**, Kostüm, das die Kleidung eines gewissen Stands od. einer bestimmten Persönlichkeit nachahmt (Ggstz: Phantasiemaske). — **C.rollen**, solche, bei denen es auf sorgfältige, realistische Darstellung scharf ausgeprägter Charaktere (Hamlet, Lear, Richard III. ꝛc.) ankommt. — **C.stücke** s. Drama. — **C.tänze**, einer bestimmten Zeit, Klasse od. Nation eigentümliche Tänze.

Charavay (schäräwä), Jacques, franz. Buchhändler u. Bibliograph, * 8. Aug. 1809 zu Lyon, † 23. Apr. 1867 zu Levallois-Perret b. Paris; förderte bes. den Autographenhandel, gründete 1862 die Monatsschr. L'Amateur d'autographes; ihm stand sein Bruder Gabriel, Journalist (* 7. Aug. 1818 zu Lyon, † 22. Mai 1879 zu Paris), zur Seite, der 1864 die Ztschr. Imprimerie u. 1866 die Rev. des autogr. gründete. — Jacques' Sohn Marin Étienne, * 17. Apr. 1848, † 2. Okt. 1899; gründete die Rev. des doc. hist. (1874/81). Hrsg. außer vorzüglichen Autographenkatalogen: Lettres de Louis XI (mit Vaesen, 6 Bde, 1883/98); Protokolle der Assemblée élect. v. Paris 1790/91 (1894); Corresp. de L. Carnot (3 Bde, 1892/97); Le gén. La Fayette (1898), sämtl. Paris.

Charax (grch., eig. *Spasinu C.*, v. aram. *Karak Aspasina*, ‚Stadt des Hyspaosines'), im Altert. Hauptst. des kleinen, das Euphrat- u. Tigrisdelta umfassenden Reichs Charakene, um 128 v. Chr. an der Stelle von Alexandreia in Susiane von dem Aramäerfürsten Hyspaosines wiederaufgebaut.

Charbonnerie, die (schärbŏn'ri), s. Carbonari.

Charcas (tscharkas), früherer Name der Stadt Sucre u. des größten Teils v. Bolivia. — Das Erzbist. C. od. La Plata s. Plata.

Charcot (schärko), Jean Martin, franz. Mediziner, * 29. Nov. 1825 zu Paris, † 16. Aug. 1893 bei Beaulieu (Dep. Nièvre); 1856 Arzt des Zentralbureaus der Hospitäler, 1862 der Salpêtrière, 1872 Prof. der pathol. Anat., 1882 der Nervenkrankheiten an der Salpêtrière zu Paris; 1883 Mitgl. des Instituts. Bahnbrechend auf dem Gebiet der Nervenpathologie; fand im Blut Leukämischer u. im Sputum von Asthmatikern (s. Asthma) die nach ihm benannten C.schen Krystalle von spitz oktaëdrischer Form u. schwacher Konsistenz, die wegen ihrer Reizwirkung auf die Vagusenden der Bronchialschleimhaut als Ursache der Asthmaanfälle betrachtet werden. Schr.: Les maladies des vieillards (Par. 1868 u. ö.); Les maladies du système nerveux (ebd. 1873 u. ö., dtsch 1874/78); Localisations dans les maladies du cerveau (ebd. 1876/80, dtsch 1878/81) ꝛc. Ges. W., 9 Bde, ebd. 1886/90. Vgl. Haškovec (1896).

Charcutier (frz., schärkütje), Schweinemetzger; Charcuterie, die (schärküt'ri), Schweinemetzgerei.

Chard (tschärd), engl. Stadt, Grafsch. Somerset, 24 km südöstl. v. Taunton; (1901) 4437 E.; 🚉; got. Marienkirche, Lateinschule; Spitzenfabr., Eisenwerke. 6 km südöstl. Ford Abbey, ehem. Cistercienserabtei (1135 gegr.).

Chardin (schärdäng), Jean Siméon, Pariser Maler, * 2. Nov. 1699, † 6. Dez. 1779; anfangs Stillebenmaler, begründete später gegenüber den Watteau, Boucher ꝛc. die realist. Schilderung des täglichen Lebens im Bürgerhaus (nam. Küchenszenen). Seine Bilder, mit zartem, harmonischem Gesamtton, meist in Frankreich (Louvre 28), einige in Karlsruhe u. im Besitz des Deutschen Kaisers.

Chardonnetseide (schärdŏnä-) s. Seide, künstliche.

Chäremon, athen. Dramatiker, * in der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.; schrieb nach Aristoteles Lesedramen. Die Bruchstücke, von etwas affektierter, blumiger Redeweise, bei Nauck, Fragm. trag. Gr. (1892).

Charente, die (schärāt), westfranz. Küstenfluß, entspringt an den Limousinbergen (Dep. Haute-Vienne), mündet gegenüber Oléron mit breiter, stark verschlammter Trichteröffnung in den Atlant. Ozean; 355 km l., zur Hälfte (von Montignac ab) schiffbar. — Nach ihm ben. 2 franz. Dep.: 1) C., ein von der obern u. mittlern C. u. der mittlern Vienne durchschnittenes Hügelland, im S. aus höhlenreichem Kreidekalk (189 m h.), im NO. aus Granit (Fortsetzung der Limousinberge), mit vielen Teichen, Sümpfen u. Laubwäldern; 5972 km², (1901) 350 305 E. (5931 weniger als 1896); Acker- (bes. Weizen) u. Weinbau, Viehzucht u. Industrie (Kognak-, Fayence-, Papierfabr.). 5 Arr., Hauptst. Angoulême. Vgl. Joanne, Géogr. dép. (Par. 1868); Ardouin-Dumazet, Voy. en France (15. Serie, ebd. 1898). — 2) C.-Inférieure (-äferiör), zw. Sèvre u. Gironde; der O. größtenteils hügelig (bis 167 m), der W. sandig od. felsig, auch morastig, einzelne Küstenstriche dem Meer abgewonnen; von der C. u. zahlreichen kleineren Küstenflüssen u. Kanälen durchzogen, im allg. fruchtbar; mit den vorliegenden Inseln Ré, Oléron, Madame u. Aix 7230 km², 452 149 E. (1306 weniger als 1896); Acker- (bes. Weizen) u. Weinbau, Viehzucht, Fischerei (Sardellen, Austern), Salzgewinnung, Industrie (Kognak, Leinen- u. Wollwaren). 6 Arr., Hauptst. La Rochelle. Vgl. Joanne, Géogr. dép. (Par. 1877).

Charenton-le-Pont (schärātō-lŏ-pō), franz. Stadt, Dep. Seine, südöstl. Vorort v. Paris, am

Einfluß der Marne in die Seine (2 Brücken); (1901) 17 980 E.; [Bahnstation], Dampferstation, Straßenbahnen; Haus vom Guten Hirten; Branntweinbrennerei, Fabr. v. Porzellanwaren, Weinhandel. 1 km östl. Saint-Maurice, 7325 E., mit der Irrenanstalt C. (1642 u. 1830, Augustiner-Spitalschw.); 3 km südöstl. Fort C.

Charenza, Wendenburg, s. Garz.

Chares, 1) athen. Feldherr, entsetzte im Bundesgenossenkrieg Samos, begann bei Embata 356 v. Chr. trotz des Einspruchs der übrigen Feldherren den Kampf gegen die feindliche Flotte, machte dann jene für seine Niederlage verantwortlich u. bewirkte ihre Absetzung; verband sich mit dem abgefallenen Satrapen Artabazos, schlug die Truppen des Perserkönigs, wurde aber auf dessen Beschwerde zurückgerufen. 338 befehligte er die Athener bei Chäroneia; † vor 324. C. war tapfer, aber prahlerisch, leichtfertig u. ausschweifend.

2) griech. Erzgießer aus Lindos auf Rhodos; Schüler des Lysippos, Ende des 4. u. Anfang des 3. Jahrh. v. Chr. blühend. Seine berühmte, am Hafen v. Rhodos aufgestellte eherne Kolossalstatue des Sonnengotts, die größte des Altertums (etwa 32 m h.), wurde 224 v. Chr. durch ein Erdbeben umgestürzt.

Charette de la Contrie (schärät dö lä kötri), François Athanase Baron de, Führer der Vendéer, * 17. Apr. 1763 zu Couffé (Dep. Loire-Inférieure), † 26. März 1796 zu Nantes; stellte sich 1793 an die Spitze der königstreuen Bauern u. machte sich zum Herrn der untern Vendée, unterlag aber 1796 dem General Hoche, wurde verwundet, gefangen u. erschossen; geborener Guerillaführer, der durch seine gutgeplanten Angriffe u. Rückzüge dem übermächtigen Feind den größten Schaden zufügte. — Sein Großneffe Athanase, franz. General, * 18. Mai 1828 zu Nantes; organisierte eine Truppe päpstlicher Zuaven u. focht 1860 bei Castelfidardo, 1867 bei Mentana u. 1870 vor Rom. Nach Frankreich zurückgekehrt, bildete er mit seinen Zuaven die Legion der Freiwilligen des Westens; zeichnete sich bei Patay aus. Schr.: Souv. des zouaves pontif. (2 Bde, Par. 1877 f.).

Charge, die (frz., schärsch, ‚Last'), Amt, Dienst; insbes. Dienstgrad (s. d.); früher auch der Angriff mit der blanken Waffe u. die Salve; ein Amt in einer stud. Verbindung, dessen Träger: Chargierte. In der Kunst = Übertreibung, Überladung im Ausdruck, stark aufgetragene Rolle (chargierte Rolle). Chargierung (Milit.), die zum Laden u. Feuern nötigen Gewehrgriffe. — C.npferde werden in Deutschl. u. Östr. vom Staat Offizieren berittener Waffen gestellt u. gehen später (nach 4 bzw. 8 Jahren) in deren Eigentum über.

Chargé (auch chargée, erg. lettre, frz., schärsche, auf Briefen) = Eingeschrieben; C. d'affaires (-däfär) = Geschäftsträger, s. Gesandter.

Charge, el- (arab. *Wah el-Chariga*, ‚äußere Oase', im Ggsz zu Dachel), ägypt. Oasengruppe, in der Libyschen Wüste, 150 km südwestl. v. Girge, an der Karawanenstraße von Siut nach Darfur; 68 m ü. M., 165 Quellen (darunter warme bis 36°), etwa 70 000 Dattelpalmen; einschl. Berys 7280 E.; gleichn. Hauptort, 4500 E.; außerdem 3 andere Dörfer u. 8 Weiler. Im Altert. (Ostteil der ‚Großen Oase') dichter bevölkert, wie Überreste (Ammontempel, Ruinen der Ptolemäer- u. Cäsarenzeit) zeigen. Vgl. Ball (Kairo 1900).

Charibert, fränk. König, s. Fränkisches Reich.

Charidemos, griech. Söldnerführer, seit 368 v. Chr. bald im Dienst der Athener bald der Thraker, 349 von Athen den Olynthiern zu Hilfe gesandt, nach der Schlacht bei Chäroneia wieder athen. Feldherr; floh 335 vor Alexander zu Dareios, der ihn 333 hinrichten ließ.

Charidschije, die (v. arab. *charidsch*, ‚auswärtig'), in der Türkei das Ministerium des Äußern. C. Nasiri, Min. der auswärt. Angelegenheiten.

Charidschiten (arab. *chawaridsch*, Mehrz., ‚Auszüglinge', ‚Abtrünnige'), moh. religiös-polit. Sekte puritan. Richtung, die sich 657 unter den Truppen des Kalifen Ali bildete; sie verwarfen alle Vorrechte der Koreischiten, verlangten, daß der Kalif aus der freien Wahl der Gemeinde hervorgehe, u. erklärten es für Pflicht, einem gottlosen Herrscher den Gehorsam zu verweigern u. ihn gänzlich zu entfernen. Trotz grausamer Verfolgung seitens der Omaijaden u. Abbassiden blieben sie im O. des Reichs, nam. in Basra, bis ins 9. Jahrh. mächtig. Nach Unterdrückung wiederholter Aufstände fanden ihre letzten Reste bei den Berbern in Afrika eine Zuflucht, wo noch heute bes. die Beni Msab in Algerien ihre Ideen vertreten. Vgl. Asch-Schahrastani, Religionsparteien &c., übers. von Haarbrücker (I, 1850); Brünnow (Leib. 1884); Wellhausen, Relig.-pol. Oppositionsparteien im alten Islam (1901).

Chariot, der (frz., schärio), 4rädriger Lastwagen.

Charisi (Alcharisi), Jehuda Ben-Schelomo, hebr. Dichter, Ende des 12. Jahrh. in Spanien; verf. nach dem Vorbild des Hariri einen ‚Divan' (*Tachkemoni*, ‚Einsichtiger, Kundiger') in Makamen; liebt pikante Wendungen, gelegentlich derb, auch frivol. 1. Ausg. Konstantinopel 1578, neuere von Stern (1854), Lagarde (1883) u. Kaminka (Warschau 1899); Auswahl dtsch u. hebr. von Kämpf (1845 u. 1858). Vgl. Schwab (Genf 1881) u. Albrecht (1890).

Charisius, Flavius Sosipater, röm. Grammatiker, um die Mitte des 4. Jahrh. n. Chr.; seine nur unvollständig erhaltene Ars Grammatica ist eine Kompilation von sehr reichem Inhalt.

Charisma, das (grch.), außerordentliche Gnadengabe des Hl. Geistes (Gabe der Sprachen, der Krankenheilung &c.); von Gott einzelnen Christen zum Besten der Kirche, nam. zur Zeit ihrer ersten Ausbreitung, häufig verliehen (1 Kor. 12, 8/10). Vgl. Hierarchie.

Charitas, die (lat.), die aus Hochachtung entspringende Liebe, dann christliche Nächstenliebe; charitativ, mildthätig. — C.verband für das kath. Deutschland, gegr. zu Köln 9. Nov. 1897, mit dem Sitz zu Freiburg i. Br., will planmäßig die Werke der Nächstenliebe in Theorie u. Praxis fördern; hauptf. durch engen gegenseitigen Anschluß aller auf dem Gebiet der kath. C. thätigen Kräfte, der einzelnen Personen wie nam. der Vereine u. Einrichtungen. Die Verbandsgeschäfte besorgt ein Vorstand von 8 Mitgliedern mit einem Verbandsausschuß von ca. 40 Mitgliedern aus allen deutschen Bistümern, darunter die von den Bischöfen bestellten Diözesanreferenten für C. Insbes. will er durch Gründung einer zentralen charitativen Auskunftsstelle, durch Erhebungen über die Werke der kath. C. u. deren systematische Darstellung die Mitglieder zweckentsprechend über bestimmte Bedürfnisse unterrichten. Verbandsorgan die populär-wissensch. Monatsschr. ‚Charitas'. Daneben veröffentlicht der C.verband größere wis-

sensch. Werke u. kleinere Volksschriften über die verschiedenen Zweige der C., sowie die Frauenztschr. ‚Die christliche Frau‘ zur Behandlung der Frauenfrage im kath. Sinn. Mittels einer wissensch. C.-bibliothek sucht er das Studium der christlichen C. anzuregen u. zu fördern. Durch die Ausbildung ländlicher Krankenbesucherinnen hat er sich um die Hebung der ländlichen Krankenpflege verdient gemacht. Für die Verwaltung, die Auskunftsstelle u. die Leitung der Verbandspublikationen ist in Freiburg ein eigenes C.stift (mit Druckerei) errichtet. Zur Förderung der Verbandszwecke finden jährlich allgemeine charitative Versammlungen (C.-tage) statt. Der C.verband zählt 2200 Mitgl. Vgl. Werthmann, Ziele ꝛc. (1899).

Charitativ-Subsidien, die urspr. freiwillige, später gewohnheitsmäßige Beisteuer der nicht zum Kriegsdienst verpflichteten Reichsritterschaft für den Reichskrieg (Reichsabschiede v. 1495 u. 1542).

Charité, die (frz., schärite) = Charitas; dann öffentliches Krankenhaus (in Großstädten, z. B. in Berlin); auch Beiname relig. Männer- u. Frauengenossenschaften, die sich bes. Werken der christlichen Liebe u. Barmherzigkeit widmen (Frères u. Sœurs de la C.); s. Liebe u. Hospitaliter.

Charité, La (s. o.), franz. Stadt, Dep. Nièvre, Arr. Cosne, r. an der Loire; (1901) 3965, als Gem. 5147 E.; rom. Kirche Ste-Croix (12. Jahrh.); Hospiz der Augustiner-Spitalschw.; Irrenanstalt (Schw. der Barmherzigkeit ꝛc.); Hochöfen, Fabr. v. Feilen u. Schuhen, Leinen- u. Baumwollspinnerei.

Chăriten (grch., ‚Hulden‘, lat. Gratiae), griech. Göttinnen, Töchter des Zeus u. der Eurўnomē (od. Hora, Ägle ꝛc.). Urspr. gab es wohl nur 1 Charis, doch findet sich schon bei Homer eine Mehr-, im Kult gew. eine Dreizahl; besondere Namen wie Aglăia, Euphrŏsўnē, Auxo, Thallo, Karpo ꝛc. begegnen erst in späterer Zeit. Es sind von Haus aus Unterweltsgöttinnen, die den Erdsegen (bes. im Frühling, vgl. Horen) spenden; als solchen wurden ihnen in ihrem uralten Heiligtum zu Orchomenos u. in Athen Mysterien gefeiert. Sie sind weiterhin die Geberinnen u. Schützerinnen alles Holden u. Lieblichen im Menschenleben, der Jugend u. Schönheit, der Liebe u. Ehe, des Reigens, der Ton- u. Dichtkunst (vgl. Musen). In der Poesie wurden sie zu anmutigen, tändelnden Mädchen, die wenig Göttliches mehr an sich haben. Die Kunst stellte sie zu dreien verbunden dar, erst steif sich an den Händen haltend, neben- od. hintereinander, dann freier um eine Säule od. einen Pfeiler gruppiert od. ihre Herrin Hekate (s. d.) umtanzend; urspr. bekleidet, zuletzt (durchaus im Widerspruch mit ihrem Wesen) nackt.

Charĭtōn, griech. Schriftst. (od. ein Pseud.?) des 4. od. 5., nach anderen des 2. od. 3. Jahrh., angeblich aus Aphrodisias (in Karien); schrieb einen zieml. unbedeutenden Roman ‚Chăreas u. Kallirrhoë‘, mit geschichtlichem Hintergrund; hrsg. von Hercher, Erot. scr. Gr. II (1859).

Charity Organisation Society (tschärĕtĕ ŏrganĕsēschŏn ßŏßaiĕtĕ), eine 1870 in London gegr. Privatgesellschaft zur Verbesserung der Lage der ärmeren Klassen; über die größeren Städte des Landes ausgedehnt u. bes. eingreifend, wo man das öffentliche Bekanntwerden des Elends vermeiden will.

Charivari, der, das (frz., schāriwāri, v. spätlat. carivarium), Katzenmusik; auch ein 1832 gegründetes Pariser Witzblatt.

Charkow, südruss. Gouv., das Plateau zu beiden Seiten des obern Donez; bis 230 m h., nach S. u. O. geneigt, mit Steilrändern an den Flüssen (Psjol, Worskla, Donez ꝛc.), vielen Einschnitten u. Erdschluchten, haupts. aus Kreide aufgebaut, darüber eine Decke von Schwarzerde, mit extremem Klima (Winter bis — 38°, Sommer 35°); 54495 km^2, etwa 1/2 Ackerboden, 1/3 Weiden, der Rest Wald u. Ödland; (1897) 2509811 E., fast 9/10 Kleinrussen. Ackerbau (Getreide, Zuckerrüben, Hanf, etwas Tabak), Viehzucht (Pferde, Rinder, bes. Schafe), Garten- u. Weinbau, Industrie (Rübenzucker-, Tabakfabr., Wollwäschereien, Branntweinbrennereien ꝛc.), Jagd bes. auf Federwild. Wegen der schlechten Verkehrswege ist der Handel (Schafwolle, Vieh) noch wenig entwickelt, bedeutend nur auf den Jahrmärkten. 11 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., an der Vereinigung der Bäche Lopan u. Charkowka (zum nahen Udy), 134 m ü. M.; einschl. Garn. 174846 E.; (auch Pferdebahnen); Sitz eines orthod. Erzbisch., Komm. des 10. Armeekorps, der 10. Kav.-, 10. Feldart.- u. 31. Inf.Div., Gerichtshof, Kreisger., Reichsbank (u. 13 andere Banken), Börse; Kathedrale (1781) mit 90 m h. Glockenturm (1841), kath. u. luth. Kirche; Univ. (1804, 4 Fak.; 1901: 1384 Hörer) mit Observatorium, Bot. Garten, Bibl. (1804; 1901: 161650 Bde), Museum, Technol. (1902: 1000 Hörer) u. Veterinärinstitut, theol. Seminar, 6 Gymn. (2 für Mädchen), Real-, Musik-, Handels- u. Handwerkerschule, Münzkabinett, Hist. Archiv (1786), Gewerbemuseum, 2 Theater (Opernhaus), Zirkus, Pokrowskij-Kloster (1684); Wollind., Tuch-, Zucker-, Tabakfabr., Brauereien, Branntweinbrennereien ꝛc., Stoff-, Woll- u. Viehhandel. — C. entstand um 1650 als Kosakenniederlassung; der Bezirk bis 1835 als slobodskische Ukraine unter milit. Verwaltung.

Charlamowskўy, der, Sorte der Rosenäpfel, s. Apfelbaum, Bd I, Sp. 512.

Charlatan (frz., schärlatā̆, v. ital. ciarlare, tschar-, ‚schwatzen‘), Marktschreier, bes. marktschreierischer Arzt, Quacksalber, überh. Schwindler; Charlatanerie, die, Marktschreierei.

Charlemont (schärl'mō̆), ehem. Fort, bei Givet, s. d.

Charlemont (s. o.), Hugo, Maler (Wien), * 18. März 1850 in Jamnitz (Mähren); Schüler von Eduard C. (sein Bruder), Lichtenfels, Makart, Kolorist im Sinn der Holländer des 17. Jahrh. Werke: Stilleben, Tierstücke, Bildnisse (Kaiser Franz Joseph ꝛc.). — Sein Bruder Theodor, Bildhauer (Wien), * 1. Jan. 1859 zu Znaim, Schüler von Hellmer u. v. Zumbusch; christl. Richtung, nam. bekannt durch Denkmäler (Pfarrer Strauß, Oberhollabrunn; v. Arndts u. K. Braun, Ark. der Wiener Univ.) u. Grabmäler (Wien, Salzburg ꝛc.).

Charleroi, auch Charleroy (schärlŏrŏā̆), belg. Arr.-Hauptst., Prov. Hennegau, an der kanalisierten Sambre, durch den Kanal v. C. (75 km l., 57 Schleusen) mit Brüssel verbunden; (1900) 24460 E.; Ger. 1. Instanz u. Schiedsg., Gefängnis; Kirchen St-Christophe (17. Jahrh., 1778 erneuert) u. St-Antoine (Gemälde von Navez); Athenäum, Mädchenmittel-, höhere Gewerbe-, Musikschule, Bibl., Museum, Jesuitencollège, Niederlassungen von 8 relig. Genossenschaften (6 weibl.); Mittelpunkt eines ergiebigen Kohlenbeckens (über 70 Flöze, bis 1,2 km unter der Erde), Eisenindustrie, Marmorbrüche, Glasfabr., Ziegeleien ꝛc. — C., vorher Charnoy gen., wurde 1666 vom Gouv. Castel-Rodrigo in eine Festung umgeschaffen, die Vauban nach der

Eroberung durch die Franzosen (1667) ausbaute. 1692 von Boufflers bombardiert, 1693 von Villeroi, 1746 *von Conti*, 1794 nach 4maliger Belagerung von Jourdan eingenommen; 1868 entfestigt.

Charles (frz., schärl, u. engl., tschärls) = Karl. — **Charlemagne** (frz., schärlsmänj') = Karl der Große.

Charles (s. o.), Jacques Alexandre César, franz. Physiker, * 12. Nov. 1746 in Beaugency, † 7. Apr. 1823 als Prof. in Paris; erfand den mit Wasserstoff gefüllten Luftballon (Charlière, -lär), mit dem er mehrmals aufstieg, u. verbesserte den Heliostat.

Charleston (tschärlstön), *mehrere nordamerik.* Städte: 1) S. C:, auf einer Überschwemmungen ausgesetzten Halbinsel zw. den Mündungen des Ashley u. Cooper; (1900) 55807 E. (über die Hälfte Farbige); [Eisenbahn], elektr. Straßenbahnen; deutsches Konsulat, östr. Vizekonsulat, Handelskammer; kath. Kathedrale (1890 erneuert), St Michaelskirche (1752/61), Zollhaus (aus weißem Marmor) ꝛc. C. College (1788, mit naturgesch. Museum), staatl. med. Schule, Militärakad., Normalschule für Farbige, Bibl. (1748), Theater; Waisenhaus (1792), Witwenheim ꝛc.; Mutterhaus der Barmh. Schw (Akad., Freischule, Krankenhaus, Sanatorium ꝛc.); Baumwollind., Fabr. v. Kunstdünger (große Phosphatlager am Ashley), Maschinen- u. Wagenbau, Böttchereien, Getreidemühlen, Obstbau, Blumenzucht. Hauptausfuhrhafen des Staats (Baumwolle, Reis, Phosphat, Holz ꝛc.); neuerdings stark befestigt u. zur Flottenstation ausgebaut. Gegr. 1680, bis 1790 Hauptst. v. (Süd-)Carolina. Die Einnahme des Forts Sumter 12. Apr. 1861 durch die Konföderierten eröffnete den Bürgerkrieg; C. blieb, seit Aug. 1863 von den Unierten beschossen, bis 19. Febr. 1865 in den Händen der Konföderierten. Erdbeben 31. Aug. 1886. — Das Bist. C. (seit 1820, der Bisch. zugleich Apost. Vikar v. Nord-Carolina), Suffr. v. Baltimore, zählt (1901): 18 Weltgeistl., 3 weibliche relig. Genossenschaften, 5 Pfarreien mit Pfarrschulen (762 Zöglinge), gegen 8500 Kath. — 2) Hauptst. v. W. Va., am schiffbaren Kanawha (zum Ohio); 11099 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei (Kapuziner), neues Staatskapitol; Eisenbahnwerkstätte, Maschinenbau, Salzgewinnung, Marmorbrüche, Kohlen- u. Holzhandel.

Charlestown (tschärlstaun), 1) Stadtteil v. Boston, Mass., s. d. — 2) Hauptort der Insel Nevis, s. d.

Charlet (schärlä), Nic. Toussaint, Pariser Maler u. Radierer, * 20. Okt. 1792, † 29. Okt. 1845; Schüler von Gros; begann mit soldatischen Darstellungen (Höhepunkt ‚Russ. Feldzug‘, 1836), war aber am wirkungsvollsten in seinen geistreich erfaßten Straßentypen (Jungen, Marktweiber ꝛc.); fruchtbar als Illustrator u. Lithograph (etwa 2000 Bl.). Vgl. de Lacombe (Par. 1856); Dayot (ebd. 1893).

Charleville (schärlswil), franz. Stadt, Dep. Ardennes, l. an der schiffbaren Maas, gegenüber Mézières; (1901) 17901, als Gem. 18772 E.; [Eisenbahn]; neue rom. Kirche; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, je 1 Knaben- u. Mädchenlyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Bibl. (26000 Bde); Asyl u. Hospiz der Barmh. Schw.; Hochöfen, Eisen- u. Glashütten, Fabr. v. Eisenwaren jeder Art u. Bürsten, Bootbau, Kalkwerke, Schieferbrüche. 1620 von Karl v. Gonzaga gegr.

Charlier (schärlie, Carlerius), Gilles, franz. Theolog, * Ende des 14. Jahrh. zu Cambrai, † 23. Nov. 1472 zu Paris, wo er seit 1414 Theol. lehrte; nahm als Mitgl. des Basler Konzils hervorragenden Anteil an den Verhandlungen mit den Böhmen (Husiten). Über seine Gesandtschaft nach Prag u. die späteren Verhandlungen berichtet seine Schrift De legationibus (in den Mon. Conc. gen. saec. XV. Bd I, 1857); verf. außerdem Abhandlungen über theol. Fragen u. d. T. Sporta fragmentorum (Brüss. 1478 u. 1479).

Charlieu (schärliö), franz. Stadt, Dep. Loire, Arr. Roanne, am Sornin (zur Loire); (1901) 5406 E.; [Eisenbahn]; Hospital der Marthaschw., Ursulinenkl.; Ruinen (11./12. Jahrh.) einer v. Cluny aus im 9. Jahrh. *gegründeten Abtei u. Kirche (Carus* locus); Fabr. v. Fahrrädern, Seidenwebereien.

Charlotte (sch-), Fürstinnen: 1) C. Christine Sophie, geb. Prinzessin v. Wolfenbüttel, Gemahlin des russ. Thronfolgers Alexej, Mutter Peters II., * 28. Aug. 1694, verheiratet 1711, † in der Nacht v. 21./22. Okt. a. St. 1715 zu St Petersburg. Die 50 Jahre nach ihrem Tod entstandene Sage, wonach an ihrer Stelle eine Holzpuppe beerdigt worden, sie selbst nach Amerika geflohen sein u. später in Brüssel gelebt haben soll, ist von Zschokke (‚Prinzessin v. Wolfenbüttel‘) u. in der von C. Birch-Pfeiffer gedichteten, von Hzg Ernst v. Coburg komp. Oper ‚Santa Chiara‘ verwertet.

2) Elisabeth C., Hzgin v. Orléans, u. Sophie C., Königin v. Preußen, s. unter Elisabeth u. Sophie.

3) Maria C. Amalie, Tochter Leopolds I. v. Belgien, Witwe des Kaisers Maximilian v. Mexiko, * 7. Juni 1840 zu Laeken, verheiratet 1857, begleitete ihren Gemahl 1864 nach Mexiko; 1866 zurückgekehrt, suchte sie Napoleon zur Erfüllung seiner Versprechungen u. bezüglich der Zurückziehung der Truppen zum Aufschub, Rom zum Verzicht auf die Restitution der Kirchengüter *zu bewegen; infolge* ihrer Enttäuschungen u. Anstrengungen unheilbarem Irrsinn verfallen, lebt sie seitdem, ohne Kenntnis vom Schicksal ihres Gemahls, in Belgien.

Charlotte, die (frz., schärlöt), Pudding aus Semmelschnitten od. feinerem Gebäck u. Obst; auch kalt aus Gelee mit Biskuitrand.

Charlotte (schärlöt), nordamerik. Stadt, N. C.; (1900) 18091 E.; [Eisenbahn] (6 Linien); kath. Pfarrei (Benediktiner); Biddle Univ. (1867, für Farbige); Sem. u. Schulen der Barmh. Schw.; Münze, Baumwollind. u. -handel, Goldminen.

Charlotte Amalie (sch-), Hauptst. der Antilleninsel St Thomas.

Charlottenbrunn (sch-), schles. Marktfl., klimat. Kurort, Kr. Waldenburg, in einem Seitenkessel des Weistritzthals, 456/544 m ü. M.; (1900) 1457 E. (279 Kath.); [Eisenbahn]; kath. Schule; 3 Säuerlinge (6,2/8,1°), zu Trink- u. Badekuren, gegen Krankheiten des Nervensystems, der Atmungs-, Verdauungs- u. Kreislauforgane; Badehaus; Handweberei.

Charlottenburg (sch-), brandenburg. Stadt (Stadtkr.), Reg.Bez. Potsdam, an der Spree, mit Berlin fast verwachsen; (1900) einschl. Garn. (1 Gardegren.Reg.) 189305 E. (20797 Kath.); [Eisenbahn] (6 Bahnhöfe der Berliner Stadt- u. Ringbahn, 2 für Fernverkehr), elektr. Straßenbahnen u. Untergrundbahn (1902/03); Land- u. Amtsg., Polizeidir.; 3 prot., 1 kath. Kirche; kgl. Schloß: der Mittelbau 1695/99 von Schlüter, 1701/07 von Eosander vergrößert, mit Kuppel; der östl. Flügel, das ‚Neue Schloß‘, 1742 von G. v. Knobelsdorff; im Schloßgarten (1694 von Le Nôtre) Orangerie, Schloßtheater u. Mausoleum (dor., 1810 von Gentz nach Schinkels Plänen) mit Gräbern Friedr. Wil-

helms III., der Königin Luise, Kaiser Wilhelms I. u. der Kaiserin Augusta (Sarkophage von Rauch u. Encke, Kruzifix von Achtermann); Techn. Hochschule Berlin (ital. Hochrenaiss., 228 m l., 1878/84 von Lucae u. Hitzig; 1902/03: 4378 Hörer), mit Architekturmuseum, Sammlungen von Gipsabgüssen, Maschinenmodellen ꝛc.; Physik.-techn. Reichsanstalt (Neubau 1902 begonnen); Hochschulen für Musik u. die bildenden Künste (neue Barockbauten v. 1902); Vereinigte Art.- u. Ingenieur-, Festungsbauschule, kgl. Porzellanmanufaktur, Institut für Glasmalerei (1843), 3 Gymn. (Mädchengymn. in Entwicklung), Reform-, Realgymn., Oberreal-, Realschule, Privatpräparandenanstalt, 12 höhere Mädchen- (1 kath.), 24 Gemeindeschulen; Palmenhaus (1873, im Etablissement Flora); Theater des Westens (1896 von Sehring), städt. Krankenhaus, Sanatorium der Grauen Schw., Haus vom Guten Hirten (Kapelle); Maschinenbau, Eisengießerei, elektrotechn. u. chem. Werke, Fabr. v. Gewehren, Wachs-, Thon- u. Porzellanwaren, 2 städt. Gaswerke. — C. verdankt seine Entstehung u. seinen Namen der Gemahlin König Friedrichs I., Sophie Charlotte, die Ende des 17. Jahrh. hier ein Lustschloß anlegte. 1875 zählte es erst 25847 Einwohner.

Charlottenhof (sch-), Schloß bei Potsdam, s. d.

Charlottenlund (sch-lün), dän. Schloß, 9 km nördl. v. Kopenhagen, Sommersitz des Kronprinzen.

Charlottesville (tschārlötßwĭl), nordamerik. Stadt, Va., r. am Rivanna; (1900) 6449 E.; [Symbol]; kath. Pfarrei; Staatsuniv. (1819 von Jefferson gegr., 1901/02: 621 Stud.); Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Strumpfwaren u. Tabak.

Charlottetown (tschārlöttaun), 1) Hauptst. der Prinz-Eduards-Insel (Kanada), an der Südküste; (1901) 12080 E.; [Symbol], Dampferstation; deutscher Konsularagent; kath. St-Dunstans-College, Prince of Wales-College u. Normalschule, Athenäum, Irrenanstalt; Schw. v. Notre-Dame (2 Akad.), Graue Schw. (Hospital); Wollind., Fabr. v. Käse u. Fischkonserven, Schiffbau, Getreide- u. Sägemühlen. — Das Bist. C. (seit 11. Aug. 1829), Suffr. v. Halifax, zählt (1901): 45 Geistliche, 49 Kirchen, 2 weibliche relig. Genossenschaften, gegen 55000 Kath. — 2) Hauptort der Antilleninsel Dominica, s. d.

Charmes (schärm), franz. Stadt, Dep. Vosges, Arr. Mirecourt, l. an der Mosel (12bogige Brücke); (1901) 3696 E.; [Symbol]; Waisenhaus u. Hospize der Schw. der christl. Lehre; Baumwollspinnereien, Sägewerke, Holzhandel. In Ubexy Trappistinnenkloster.

Charollais, das (schārolä), mittelfranz. Landschaft, im N. des Dep. Saône-et-Loire, zw. Grosne (zur Saône) u. Canal du Centre (auch du C. gen.), erfüllt von der Porphyrmasse der Monts du C. (603 m), des nördl. Endglieds der Cevennen; Hauptst. Charolles. — Die Grafsch. C., 1316 von der Grafsch. Chalon abgetrennt, wurde vom Haus Armagnac 1390 an Burgund verkauft, kam 1477 an Frankreich, 1493 an die Habsburger, 1684 wieder an Frankreich, zunächst an das Haus Condé, 1761 an die Krone.

Charolles (schārol), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Saône-et-Loire, am Einfluß der Semence in die Arconce (zur Loire) u. am Canal du Centre; (1901) 3718 E.; [Symbol]; neue rom. Kirche, Rathaus (ehem. Schloß, 14. Jahrh.); Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Collège, Hospital (Schw. der Barmherzigkeit ꝛc.); Niederlassung der Dienerinnen des hl. Herzens Jesu (Mädchenschutz ꝛc.); Fabr. v. Fayence u. Röhren, Wollspinnerei, Mastviehzucht u. -handel.

Chărōn, im griech. Mythus der Fährmann, der die Schatten über den Unterweltsfluß setzte; dargestellt als struppiger Alter, oft häßlich, in Exomis u. Schiffermütze. Im spätern Altert. u. bei den Neugriechen der Tod selber, wie schon der etrusk. halbtierische Charu od. Charun (mit dem Hammer) ein Todesdämon war. Das Fährgeld betrug einen Obolos, den man dem Toten, zwischen die Zähne geklemmt, mitgab, wohl nur der letzte symbolische Rest seiner gesamten Habe, die ihm nach ältestem Seelenrecht unverkürzt mitgegeben werden mußte. — Charonien, Eingänge zur Unterwelt, s. d.

Charondas, griech. Gesetzgeber des 6. Jahrh. v. Chr., aus Katane; über seine in den chalkid. Kolonien Siziliens u. Unteritaliens geltenden („chalkidischen") Gesetze wenig Sicheres bekannt.

Chäronēia, im Altert. böot. Stadt, an der phok. Grenze. 338 v. Chr. (2. Aug. od. 1. Sept.) Sieg Philippos' II. v. Makedonien über die Thebaner u. ihre Verbündeten; die Trümmer des Denkmals der Gefallenen (gewaltiger Marmorlöwe) sind noch an Ort u. Stelle; Wiederherstellung von der griech. Regierung beschlossen (1902). 86 v. Chr. Sieg Sullas über den Mithradatischen Feldherrn Archelaos. 551 durch ein Erdbeben zerstört, Reste bei dem gleichn. Dorf (auch Kapraina).

Chaerophyllum *L.*, Kerbel, Gattg der Umbelliferen; 30 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, einjährige bis ausdauernde Kräuter mit 2- bis 3fach fiederteiligen Blättern. C. hirsutum *L.*, Berg-K., ist Charakterpflanze der Bergbäche des mittlern u. südl. Europa; C. bulbosum *L.*, Rüben- od. Knollen-K., in Mitteleuropa u. dem Kaukasus heimisch, wegen der bis 10 cm l. u. daumendicken, stärkemehlhaltigen Wurzeln (K.rüben), die zu den feinsten Wurzelgemüsen zählen, viel angebaut; C. temulum *L.*, Hecken-K., gilt als giftig.

Charost (schārō), Armand Jos. de Béthune, Herzog v., franz. Philanthrop, * 1. Juli 1738 zu Versailles, † 27. Okt. 1800 zu Paris; sorgte unter Aufwendung seines Vermögens für geistige u. materielle Hebung der niederen Klassen, förderte Landwirtschaft u. Verkehrswesen u. kämpfte für gerechte Steuerverteilung. Auch litt. thätig.

Charpentier (schārpātjē), 1) Franç. Phil., franz. Mechaniker u. Kupferstecher, * 3. Okt. 1734 in Blois, † 22. Juli 1817 ebd.; erfand die sog. Farbentuschmanier im Kupferätzen (Stiche nach Boucher, Barbieri, Vanloo, Greuze ꝛc.), eine Feuerspritze, Signallaterne, mehrere Werkzeugmaschinen ꝛc.

2) Gervais, Pariser Verlagsbuchhändler, * 2. Juli 1805 zu Paris, † 14. Juli 1871 ebd.; Hrsg. der Klassikersammlung Bibliothèque C. (danach das Oktodezformat jetzt allg. als Format C. bezeichnet).

3) Gustave, franz. Komponist, * 25. Juni 1860 zu Dieuze; Schüler des Pariser Konservatoriums, bekannt durch farbenfrische Orchesterkomp. (2 Suiten), das Symphoniedrama La vie du poète (Konzertmusik), den Pariser Volksroman Louise, den er (1900) mit dem ganzen eigenartigen Milieu musikdramatisch auf die Bühne brachte (von ihm selbst ‚Musikroman' gen.). Von Wagner beeinflußt, geht aber in Louise eigene Wege.

4) Joh. Friedr. Wilh. Toussaint v., Bergm. u. Geolog, * 24. Juni 1738 zu Dresden, † 27. Juli 1805 zu Freiberg; 1801 Berghauptmann u. Leiter des sächs. Bergwesens. Führte in Sachsen die Amalgamierwerke ein; verdient um den Bergbaubetrieb nach wissensch. Methode. Schr. u. a.: ‚Lagerstätten

der Erze' (Lpz. 1799); ‚Geogn. Kenntnis des Riesengeb.' (ebd. 1804). — Sein Sohn Joh. G. F. v., Bergm. u. Geolog (= *Chrp.*), * 7. Dez. 1786 zu Freiberg, † 12. Sept. 1855 als Salinendir. (seit 1813) zu Bex (Schweiz); hochverdient um die geol. Erforschung der Pyrenäen u. die Gletschertheorie. Hauptw.: La constitut. géogn. des Pyr. (Par. 1823); Les glaciers et le terrain errat. du bassin du Rhône (Lauf. 1841). — Dessen Bruder Toussaint, Bergm. u. Entomolog (= *Charp.*), * 22. Nov. 1779 zu Freiberg, † 4. März 1847 zu Brieg; 1810 Oberbergrat, 1830 Berghauptmann in Dortmund. Veröffentlichte außer bergwiss. Arbeiten solche über Insektenkunde (Horae entomol., 1825; *Neuausg. von Espers Werken über Schmetterlinge*).

5) Marc Ant., franz. Kirchenkomp., * 1634 zu Paris, † 24. Febr. 1704 ebd.; Schüler Carissimis, schr. gediegene *Messen, Oratorien* (bes. ‚Petri Verleugnung'), *Kantaten, Motetten, Psalmen, auch Opern, Ouvertüren* rc. von ariosem Wohllaut u. prägnanter Charakteristik.

Charput, Charpert (armen., t-, ‚Steinfestung'), kleinasiat. Stadt, Wilajet Mamuret ül-Asis, Sandschak C.-Mesre, 6 km nördl. v. Mesre, 1450 m ü. M.; bis vor kurzem noch Hauptst. des Wilajets mit 20 000 E., jetzt zu gunsten von Mesre großenteils verlassen; Mittelschule (zw. C. u. Mesre); Bischofssitz, prot. amerik. Mission; Seidenstofffabr., Ackerbau. Schauplatz der armen. Metzeleien 1895/96. Im Sandschak C. 5 Schulen der franz. Kapuziner u. Franziskanerinnen. — Das armen. Bist. C. (seit 1850) zählt (1901): 2500 Kath., 8 Pfarreien u. Stationen, 7 Kirchen rc., 10 Schulen rc.

Charque, der (span., tscharke), an der Luft getrocknete Rindfleischstreifen (Amerika).

Charras (scharo), Jean B. Adolphe, franz. Militärschriftst., * 7. Jan. 1810 zu Pfalzburg (Lothr.), † 23. Jan. 1865 in Basel. Als junger Art.-Offizier wegen republik. Gesinnung nach Algier versetzt, zeichnete er sich gegen Abd el-Kader aus u. organisierte die Zéphyrs; 1848 Unterstaatssekr. im Kriegsmin. (thatsächlich Leiter), dann Generalstabschef Cavaignacs; 1851 verbannt. Schr.: Camp. de 1815 (Brüss. 1857, [6]1869 Par., dtsch 1858).

Charron (scharõ), Pierre, franz. Theolog, * 1541 zu Paris, † 16. Nov. 1603 ebd.; urspr. Advokat, später Hofprediger der Königin Margareta, dann Kanonikus zu Cahors u. zuletzt zu Condom. Sein Traité des trois vérités (Bord. 1595 u. ö.) soll eine Apologie der kath. Kirche gegen die Reformierten sein, während in dem Traité de la sagesse (ebd. 1601 u. ö.) deutlich der Naturalismus u. Skeptizismus seines Freundes Montaigne zu Tage tritt.

Charta, die (lat., v. grch. *chartes*, ‚das aus der Papyruspflanze gewonnene Papier', frz. charte, schärt, engl. charter, tschărtör), Schriftstück, Buch sowie alles, worauf geschrieben od. gezeichnet ist (dtsch Karte: Land-, Spielkarte rc.). Im M.A. war c. eine Urkunde; seit Erlaß der Magna c. libertatum der Engländer mit dem Nebensinn, daß die Urkunde die Gewährung gewisser Freiheiten u. Rechte zum Inhalt habe, c. deshalb auch = Verfassung, Konstitution. — **C. partita**, im M.A. eine geteilte Doppelurkunde. Die Bogenhälften wurden an einer mit bestimmten Zeichen (Kreuzen, Namen rc.) versehenen Stelle getrennt u. die Echtheit beider Urkunden durch das Zusammenpassen der Zeichen erhärtet. Bei wellenförmigem Durchschnitt hieß sie c. indentata. — **C. sinapis**, Senfpapier.

Chartepartie, die (frz., schärtpărti, v. lat. charta partita, engl. charter-party, tschărtör părti), ein Seefrachtvertrag, durch den ein Schiff im ganzen od. zu einem verhältnismäßigen Teil od. für einen bestimmten Schiffsraum an den Befrachter zur Verladung en bloc vermietet wird (Ggsk Stückgütervertrag). Die Ausstellung der C. ist nach H.G.B. (§ 557) den Parteien freigestellt. Übertragen wird die C. durch Zession, nicht durch Indossament. — **Chartern** (tschärtern), ein Schiff mieten.

Chartered Company, die (engl., tschărtörd kömpäni), jede Gesellschaft mit weitgehenden Vollmachten für die Verwaltung der Kolonialgebiete, bes. die Britisch-Südafrikanische Gesellschaft, s. Rhodesia.

Charters Towers (tschärtörs tauörs), austral. Stadt, Queensland; (1891) 4597, (1901) als Distr. 20 976 E.; [Eisenbahn]; kath. Kirche (Pfarr- u. höhere Schule der Schw. vom Guten Samaritan), Gewerbeschule (*mit Bibl.*), *Hospital*; *Eisengießereien, Elektrizitätswerk*, Bergbau auf Gold (1898 für 22 Mill. *M.*).

Chartier (schärtie), Alain, franz. Dichter, * 1394 in Bayeux, † um 1432; seine Dichtungen (Hauptw.: Le livre des quatre dames u. La belle dame sans merci), bei den Zeitgenossen in hohem Ansehen, sind wesentlich rhetorisch. Ges. W. hrsg von Montaiglon (Par. 1861). Vgl. Hannappel (1881).

Chartismus, der (tschär-), die demokratisch-sozialistische Arbeiterbewegung in England zw. 1830/48, so gen. nach der ‚Volkscharte' (The People's Charter, thĕ pĭpl tschărtör) v. 1837, die als Grundforderungen enthielt: aktives u. passives Wahlrecht für alle erwachsenen Männer, geheime Abstimmung, jährliche Parlamente, Diäten der Abgeordneten u. gleiche Wahlbezirke. *Mit den Arbeitern verbanden sich* radikale Abgeordnete, u. es wurde eine großartige Agitation unter dem Hauptführer Feargus O'Connor zu gunsten des Gesetzes organisiert. Wiederholt kam es zu blutigen Zusammenstößen zw. der Polizei u. den Chartisten, 3mal wurde ein allgemeiner Petitionssturm unternommen, um das Parlament zur Annahme der Charte zu bewegen. 1839 erhielt die Petition 1 280 000 Unterschriften, 1842 3 300 000, 1848 sollen sogar 5 700 000 zusammengebracht worden sein, aber bei der Untersuchung im Parlament ergab sich, daß es nur 1 975 000 u. darunter noch viele gefälschte waren. Allmählich erlahmte die Bewegung u. machte sich durch Unklarheiten u. Übertreibungen lächerlich. Vgl. Gammage (Lond. 1854); Brentano, Christl.-soz. Bewegung in Engl. ([2]1883); Sidney Webb, Brit. Genossenschaftsbew., hrsg. von Brentano (1893); Tildsley, Entstehung u. ökon. Grundsätze d. C. (1898).

Chartran (schartrã), Théobald, franz. Maler, * 21. Jan. 1849 in Besançon; Schüler von Cabanel u. von dessen formell anmutiger Malweise beeinflußt; pflegt fast ausschließlich das Geschichtsbild (Aufbahrung des Erzb. Darboy, Vision des hl. Franziskus); sein vorzügliches Bildnis Leos XIII. (1892) im Stich von Courtry verbreitet.

Chartres (schärtr), Hauptst. des franz. Dep. Eure-et-Loir, l. an der Eure, von Boulevards (den ehem. Wällen) umgeben; (1901) 19 232, als Gem. (einschl. Garn.) 23 431 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; 3schiffige got. Kathedrale Notre-Dame, eine der herrlichsten Frankreichs (1195/1260; Chor 5schiffig, Krypta 11. Jahrh., die 2 Türme, Westturm Mitte des 12. Jahrh., 115 u. 106 m h.), mit reichem plastischem Schmuck (gegen 2000 Statuen);

St-Pierre (12./13. Jahrh., berühmte Glasmalereien u. Schmelzarbeiten); Festungsreste, Thor St-Guillaume (14. Jahrh.); Rathaus (Kunst- u. Altertumsmuseum); Lyc., Mädchencollège, je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Bibl. (80000 Bde), Bot. Garten; (bis 1901) 13 (12 weibliche) relig. Genossenschaften (4 Mutterhäuser, darunter das der St Paulsschw. mit zahlreichen Missionen in den Kolonien); Fabr. v. altberühmten Rebhuhnpasteten, Eisenwaren, Knöpfen u. Leder, Glasmalerei, Pferde-, Kälber-, Getreide- u. Käsehandel. — Im Altert. Autricum, Stadt der Karnuten. 1594 wurde hier Heinrich IV. gekrönt. Die Grafsch. gehörte dem Haus Blois, kam mit der Grafsch. Blois an das Haus Châtillon u. wurde 1286 durch Kauf mit der Krone vereinigt. Seitdem Apanage königlicher Prinzen (1528 Herzogtum), seit Ludwig XIV. für das Haus Orléans, in dem der älteste Sohn bis 1830 den Titel führte. Jetziger Herzog: Robert, 2. Sohn Hzg Ferdinands v. Orléans, * 9. Nov. 1840 zu Paris; machte den amerik. Sezessionskrieg mit, trat nach dem Sturz des Kaiserreichs in das franz. Heer u. kämpfte tapfer unter Chanzy; mit den anderen Prinzen seines Hauses 1883 von Ferry in Nichtaktivität versetzt u. 1886 ausgewiesen; seit 1863 vermählt mit seiner Base Franziska (* 14. Aug. 1844), Tochter des Prinzen Franz v. Joinville. — Das Bist. C. (seit 4. Jahrh., 1801/21 aufgehoben), Suffr. v. Paris, zählt (1901): 280469 E., 25 Pfarreien, 351 Sukkursalen u. 17 Vikariate, 1 männliche u. 19 weibliche relig. Genossenschaften. Vgl. Souchet (4 Bde, C. 1867/76); Bulteau (3 Bde, ebd. ^{2}1888/1900).

Chartreuse, La grande (lă grād schärtrös), das 1084 vom hl. Bruno (s. d.) gestiftete Stammkl. des Kartäuserordens (s. d.), in einem einsamen Hochthal der Jura-Alpen (C.gruppe s. Textbeil. Alpen), 22 km nordnordöstl. v. Grenoble, 977 m ü. M., umfaßt einen ganzen Komplex von Gebäuden (mit 10 Türmen); 1793 aufgehoben, 1816 wieder bevölkert, seit 1903 von den Kartäusern infolge der neuen Ordensgesetze verlassen. Vgl. Dubois (Gren. 1846).

Chartreuse, die (s. o.), ein urspr. nur von den Mönchen der Großen Kartause bereiteter berühmter aromat. Kräuterlikör von grüner, gelber od. weißer Farbe; auch ein in einer Form gedünstetes Vorgericht aus verschiedenen Gemüsen u. Fleisch.

Chartularia (v. chartula = charta, ‚Urkunde‘), diplomataria, Kopialbücher mit den für ein Kloster, Stift ꝛc. ausgestellten Urkunden. Das älteste Kopialbuch ist das Schenkungsverzeichnis (Traditionskodex) der Freisinger Kirche von Kozroh aus dem 9. Jahrh. Sammlungen der von einer Kanzlei ausgegangenen Urkunden heißen Register. Chartularium ist auch der Aufbewahrungsort der Urkunden, chartularius der Archivar (grch. *chartophylax*).

Chartum (arab., ‚Rüssel‘), Hauptst. des ägypt. Sudans, l. am Blauen Nil, nahe seiner Vereinigung mit dem Weißen Nil; (1901) einschl. Garn. 30000, mit der gegenüber liegenden neuen Ansiedlung Halfaja etwa 38000 E.; , Dampfschiffstation (5 km l. Kai); Sitz des Sirdar, östr. Konsulat, Filiale der Engl.-ägypt. u. der Ägypt. Bank; die Häuser sind meist aus Backstein, von herrlichen (alten u. neuen) Gärten umgeben; Gordon Memorial-College (für die Eingebornen; Prachtbau aus Sammelgeldern, 1899/1901). 1823/30 von Mehemed Ali angelegt, Mittelpunkt des nordostafr. Handels u. unter Ismail Hauptst. des ägypt. Sudans. Von den Mahdisten 26. Jan. 1885 nach 10monat. Verteidigung durch Gordon erobert, verlor es durch Anlage der neuen Hauptst. Omdurman alle Bedeutung. Erst nach der Rückeroberung des Sudans 1898 wieder Hauptstadt.

Charybdea *Pér.*, Gattg der Kubomedusen, s. Acalephae.

Charybdis, die, im griech. Mythus ein Ungeheuer in der sizil. Meerenge (Straße v. Messina), das 3mal des Tags die Wasser in sich schlang u. wieder ausspie; eine Verkörperung der dortigen von 6 zu 6 Stunden wechselnden Strömungen, die gefährliche Strudel erzeugen; die bedeutendsten sind beim Dorf Faro (der Skylla gegenüber) u. beim Hafen v. Messina (an der Garofalo gen. Stelle).

Chasaren, Chazaren, ural-altaische (türk., nach Frähn tschuwasch.) Völkerschaft, drangen nach der Völkerwanderung vom untern Ural westl. vor u. gründeten ein großes, im 7. Jahrh. von den Persern gefürchtetes, von Byzanz umworbenes Reich zw. Dnjepr (Kiew) u. Wolga, mit den Handelsstädten Itil (Astrachan) u. Semender u. der Festung Sarkel; erlagen jedoch 964 dem russ. Großfürsten Swjätoslaw I. Im 8. Jahrh. waren sie großenteils zum Judentum übergetreten (vgl. den Briefwechsel des Chakans Joseph mit dem span. Rabbi Chisdai, Russ. Revue 1874), während die Missionsversuche des hl. Cyrillus nur vorübergehenden Erfolg hatten. Reste sollen im Kaukasus u. in der Krim erhalten sein.

Chascomús (tsch-), auch Viedma, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Buenos Aires; (1895) 5667, als Gem. 13044 E.; ; 2 Hospitäler.

Chase (tschēß), 1) Salmon Portland, nordamerik. Staatsm., * 13. Jan. 1808 zu Cornish, N. H., † 7. Mai 1873 zu Neuyork; seit 1830 Advokat in Cincinnati, Gegner der Sklaverei; Gründer der Liberty Party, die sich nach u. nach zur republik. Partei ausgestaltete; 1849 Senator, 1855 Gouv. v. Ohio, von Lincoln zum Bundesschatzmeister ernannt, 1864 Oberrichter des höchsten Gerichtshofs. Vgl. Schucker (Neuy. 1874).

2) William Merritt, amerik. Bildnis- u. Genremaler, * 1. Nov. 1849 zu Franklin, Ind.; studierte in Indianapolis, Neuyork u. München u. besuchte Italien; 1878 nach Neuyork zurückgekehrt; vorzüglicher Kolorist u. Zeichner. Beste Arbeiten: Bildnisse der Kinder seines Lehrers Piloty, Der zerbrochene Krug, Unerwartete Eindringlinge, Der verwundete Wilddieb ꝛc.

Chasidäer (hebr. *chasidim*, ‚Fromme‘), die 1 Makk. 2, 42 u. 7, 13 u. 2 Makk. 14, 6 erwähnten Assidäer, eine Vereinigung strenger Juden, die gegenüber den von Syrien eingeführten heidnischen Gebräuchen treu am Gesetz festhielten. Später wurden die schwärmerischen kabbalistischen jüd. Sekten C. genannt, insbes. die des podol. Juden Israel, gen. Bāal Schem Tob (‚Herr des guten Namens‘, abgek. Bescht, daher auch Beschtigner od. gew. *zaddik*, ‚gerecht‘). Nach dem Tod ihres Stifters († 1760, damals etwa 40000 Anhänger) lösten sie sich in viele kleine Sekten auf.

Chaskovo, Chasköi, ostrumel. Stadt, Kr. Philippopel; (1900) 14966 E.; Ger. 1. Instanz; 3 Sekundarschulen; 2 Tabakfabr., Brennerei ꝛc.

Chasles (schāl), 1) Michel, franz. Mathematiker u. Physiker, * 15. Nov. 1793 zu Épernon, † 18. Dez. 1880 in Paris als Prof. der Polytechn. Schule; Mitbegründer der synthet. Geometrie, sehr verdient um die theoret. Mechanik durch seine Arbeiten über Flächen- u. Streckentheorie (Satz über konstante

Volumen der Pyramide ꝛc.) u. um die Astron. durch seine Sternschnuppenuntersuchungen. Bekannt ist, wie er sich durch gefälschte Briefe von Newton u. Pascal mystifizieren ließ. Schr.: Aperçu hist. des méth. en géom. (Brüss. 1837, Par. ^{2}1875); Sections con. (Par. 1868/76) ꝛc.

2) Philarète, franz. Schriftst., * 8. Okt. 1798 in Mainvilliers b. Chartres, † 18. Juli 1873 in Venedig; 1837 Konservator der Bibl. Mazarine, 1841 Prof. am Collège de France. Seine Artikel u. Feuilletons erschienen auch in Buchform als Études (sur l'antiquité, sur le moyen âge, sur le XVIe siècle en France, sur les hommes et les mœurs au XIXe siècle, sur l'Allemagne ancienne et moderne) ꝛc. Memoiren, 2 Bde, Par. 1876 f.

Chasma, das, Chasmus, der (grch.), Gähnkrampf.

Chasmorhynchus *Temm.*, der Glockenvogel.

Chasot (schäso), Franz Egmont v., General, * 18. Febr. 1716 zu Caen, † 24. Aug. 1797 zu Lübeck; floh im Rheinfeldzug 1734 wegen eines unglücklichen Duells aus dem franz. Heer zu Prinz Eugen u. gewann hier die Freundschaft Friedrichs d. Gr., den er an seinen Hof begleitete. Er zeichnete sich bes. bei Hohenfriedberg als Major bei den Bayreuth-Dragonern aus. Wegen seiner Ansprüche u. seiner Spottsucht zerfiel er 1752 mit dem König; seit 1759 Kommandant v. Lübeck. Vgl. Gaedertz (1893). — Sein Sohn Graf Ludwig, * 1763, 1809 als Komm. v. Berlin wegen seines Franzosenhasses u. seines Einverständnisses mit Schills Auszug abgesetzt, bildete in Rußland die deutsch-russ. Legion, starb aber schon 13. Jan. 1813 zu Pleskow.

Chassaignac (schäßänjak), Édouard Emm., franz. Chirurg, * 24. Dez. 1805 zu Nantes, † 26. Aug. 1879 zu Versailles; 1835 Chirurg des Zentralbureaus der Hospitäler u. Prof. zu Paris; führte die unblutige Operationsmethode des Écrasements ein. Schr.: Écras. linéaire (Par. 1856); Opérations chir. (2 Bde, ebd. 1861/62).

Chaßaw-Jurt, russ.-kaukas. Kreisst., Terekgebiet; (1897) einschl. Garn. 1700 E.; (5 km nördl.).

Chassé (frz., schäße) s. Schassieren.

Chassé (s. o.), David, niederl. General, * 18. März 1765 zu Thiel, † 2. Mai 1849 zu Breda; 1787 an der Patriotenerhebung beteiligt, trat 1793 in franz. Dienste, 1795 in die der Batav. Republik, focht 1796 in Deutschland, 1799 gegen den Hzg v. York, 1800, 1805 u. 1806 unter Dumonceau, dann in Spanien (‚General Bajonett'); 27. Febr. 1814 ward er bei Bar-sur-Aube verwundet; 1815 trug er zum Sieg v. Waterloo bei, 1832 verteidigte er die Zitadelle v. Antwerpen gegen 12fache Übermacht.

Chasseloup-Laubat (schäß'lulobă), Franç. Marquis de, einer der bedeutendsten franz. Geniegenerale, * 18. Aug. 1754 zu St-Sornin, † 10. Okt. 1833 zu Paris; verteidigte 1792 Montmedy, belagerte 1794 Maastricht, 1795 Mainz, 1796 Mailand u. Mantua, 1800 Peschiera, 1806/07 Kolberg, Danzig, Stralsund, focht bei Golymin, Preuß.-Eylau u. im Feldzug v. 1812; 1814 bourbonisch, trat er nicht mehr milit. hervor; zuletzt erblindet. Schr. über Festungsbau u. Artilleriewesen. — Sein Sohn Justin Nap. Samuel Prosper, * 29. März 1805 zu Alessandria (Piemont), † 29. März 1873 zu Versailles; 1859/67 Kolonial- u. Marinemin., besaß große maritime Kenntnisse.

Chassepot (schäß'po), Ant. Alph., franz. Erfinder, * 4. März 1833 zu Mutzig b. Molsheim (Els.); Werkführer in den Artilleriewerkstätten zu St-Thomas b. Paris, konstruierte 1858 das nach ihm benannte Gewehr, ein verbessertes Zündnadelgewehr mit kleinerem Kaliber, vereinfachtem Verschluß u. größerer Schußweite, das 1866 mit Abänderungen im franz. Heer eingeführt, 1874 durch das Grasgewehr ersetzt wurde.

Chasseral, der (schäß'ral), dtsch Gestler, Kette des schweiz. Jura, Kant. Bern u. Neuenburg, zw. dem Thal St-Imier u. dem Bieler See, von diesem aus stufenförmig bis zu 1609 m ansteigend.

Chasseron, der (schäß'rõ), Bergrücken des schweiz. Jura, Kant. Waadt, 10 km nordwestl. v. Yverdon, nach NW. in 200 m h. Felswand abgebrochen, bis 1611 m h. (3 Gipfel).

Chasseurs (frz., schäßör), im franz. Heer die Jäger u. ein Teil der leichten Kavallerie. Es gibt 32 C.Bat. zu 6 Komp., davon 12 Bat. C. dits de montagne (di dŏ mõtänj, ‚Bergjäger'); ferner 21 Reg. C. à cheval (schwäl, ‚Jäger zu Pferd') u. 6 Reg. C. d'Afrique (däfrik, ‚afrik. Jäger') zu je 5 Eskadrons.

Chassignit, der (schaßinjit), Meteorit aus körnigem Olivin, gefallen bei Chassigny (Dep. Haute-Marne).

Chasteler (schaßt'lĕ), Joh. Gabriel Marquis v., östr. Genieoffizier u. General, * 22. Jan. 1763 auf Schloß Malbais (bei Mons), † 7. Mai 1825 zu Venedig; focht 1792/93 in den Niederlanden gegen die Franzosen, gegen die er auch 1794/95 Mainz verteidigte, 1799 in Italien, wo er bei Cassano u. an der Trebbia wesentlich zum Sieg beitrug, 1805 u. 1809 in Tirol, wo er bei Wörgl unterlag; zuletzt Kommandant v. Venedig, dessen Befestigungen er ausbaute.

Chastellain (schatelã), Georges, burgund. Schriftst., * um 1405 in Flandern, † 20. März 1475 zu Valenciennes; Diplomat u. Geschichtschr. Philipps des Guten u. Karls des Kühnen. Schr.: Chron. des ducs de Bourg. 1419/74. Werke hrsg. von Kervyn de Lettenhove (8 Bde, Brüss. 1863/66).

Chatanga, die, sibir. Fluß, zw. Jenissei u. Lena, entsteht aus Monjero u. Kotui (beide aus kleinen Seen unter dem Polarkreis), durchfließt ein Tundrengebiet, mündet in die gleichn. Bucht (östl. der Taimyr-Halbinsel); 750 km l. (ohne Quellflüsse).

Château (frz., schato, ‚Schloß'), häufig in franz. Namen v. Orten (auch Weingütern, s. Bordeaux). Châteaux en Espagne (-sänäßpänj), ‚Schlösser in Spanien' = Luftschlösser.

Château, Le, od. Le C. d'Oléron (löschato-dolěrõ), franz. Stadt u. Festung, an der Südostküste der Insel Oléron; (1901) 1574, als Gem. (einschl. Garn.) 3803 E.; Dampferstation; Zitadelle (1630), Sanatorium für Kinder; Waisenhaus der Herz Mariä-Schw.; Schiffbau, Seilerei, Schmieden, Salzgewinnung, Austern- u. Sardinenfischerei.

Chateaubriand (schatobrĭã), Franç. René, Vicomte de, franz. Schriftst., * 4. Sept. 1768 in St-Malo, † 4. Juli 1848 in Paris; 1786 Leutnant, 1791 bereiste er nach Auflösung seines Regiments Nordamerika; nach der Rückkehr (1792) schloß er sich dem Emigrantenheer an, wurde bei Thionville verwundet u. floh 1793 nach England. 1800 kehrte er wieder nach Frankreich zurück, trat in die Dienste Napoleons, der ihn zum Gesandtschaftssekr. in Rom ernannte, legte aber auf die Nachricht von der Erschießung des Herzogs v. Enghien sein Amt nieder. Seinen schriftst. Ruhm begründete die Indianergeschichte Atala (1801). Sein Hauptw. Le génie du christianisme (1802 u. ö.) sucht zu beweisen, daß

das Christentum schön, liebenswürdig u. poetisch sei; der glänzende Stil, die hinreißende Beredsamkeit des Autors verdeckten die großen hist. u. dogmat. Schwächen der Apologie. René (1802) ist die Geschichte eines jungen Weltschmerzlers nach dem Vorbild des Werther. 1806 machte C. eine Reise nach dem Orient zur Vorbereitung auf den Roman Les Martyrs (1809), der die allseitige, bes. ästhetische Überlegenheit des Christentums über das Heidentum erweisen sollte. Les aventures du dernier des Abencérages (entstanden 1807, gedr. 1826) mit ihrer großartigen Tragik, sowie die schwungvollen Landschaftsschilderungen des Itinéraire de Paris à Jérusalem (1811) gehören zum Besten, was er geschrieben hat. Unter den Bourbonen beteiligte er sich wieder am politischen Leben, wurde Pair, später Gesandter in Berlin u. London, Bevollmächtigter auf dem Kongreß v. Verona u. 1822 Min. des Auswärtigen. Infolge eines Streits mit Villèle entlassen, ging er zur Opposition über. Die schon 1811 begonnenen Mémoires d'outre-tombe (12 Bde, 1849/50), an denen C. in den letzten Jahren arbeitete, zeugen von unglaublicher Eitelkeit u. Selbstberäucherung. C. ist neben Frau v. Staël der große Vorläufer des Romantismus; mit einer machtvollen Phantasie u. echter Glut der Empfindung begabt, hat er in die klassizistisch erstarrte franz. Litteratur wieder Poesie, Farbe u. individuelles Leben gebracht; doch fehlten ihm Maß u. Klarheit. Œuvres compl., 31 Bde, Par. 1826/31; hrsg. von Sainte-Beuve, 12 Bde, ebd. 1859/61. Vgl. Sainte-Beuve (2 Bde, ebd. [2]1878); Villemain (ebd. 1858); M[me] de C., d'après ses mém. et sa corresp. (Bord. 1887); A. Bardoux (Par. 1893); G. Pailhès (ebd. 1896); R. Kerviler (ebd. 1896); Gombert de la Garde (ebd. 1901); Lady Blennerhassett (1902).

Châteaubriant (schatobrĭā̱), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loire-Inférieure, an der Chère (zur Vilaine); (1901) 5945, als Gem. 7234 E.; 🚂 (8 Linien); Ger. 1. Instanz, mod. got. Kirche, Schloß (1524/38, mit älteren Resten u. Museum); Niederlassungen der Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis u. der Damen v. hl. Thomas v. Villanova (Hospiz); Eisengießerei, Fabr. v. lackiertem Leder. 1551 Edikt Heinrichs II. gegen die Reformierten.

Château-Chinon (schatoschĭnō̱), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Nièvre, l. über der Yonne; (1901) 2330 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz; Ruinen eines Schlosses u. der alten Befestigungen, Hospital &c. der Schw. der christl. Liebe &c.; Schirmfabr., Holzhandel.

Château d'If (schatodĭf), Fort auf einer Felseninsel in der Bucht v. Marseille; 1529 v. Franz I. erbaut, früher Staatsgefängnis, bekannt durch Dumas' ‚Graf v. Monte Christo'; Leuchtturm.

Château d'Oex (schatodē̱), dtsch Ösch, Hauptort des schweiz. Bez. Pays d'Enhaut, Kant. Waadt, r. an der Saane, am Fuß eines Hügels (Kirche); (1900) 460, als Gem. 3133 meist prot. E. (238 Dtsche); elektr. Bahn nach Montreux u. Thun (im Bau); Institut Henchoz (für Knaben u. Mädchen), Armen- u. Krankenhaus; Viehzucht. Luftkurort. Ruinen des Schlosses der Grafen v. Greyerz.

Château-du-Loir (schatodülŏār), franz. Stadt, Dep. Sarthe, Arr. Saint-Calais, r. vom Loir; (1901) 4243 E.; 🚂; Fabr. v. Kerzen, Korsetten, Webereien, Weinbau, Steinbrüche.

Châteaudun (schatodö̱), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Eure-et-Loir, l. am Loir; (1901) 5562, als Gem. (einschl. Garn.) 7146 E.; 🚂; Kirchen La Madeleine u. St-Valérien (beide 12. Jahrh.), Schloß (12. Jahrh., im 15. u. 16. erneuert, mit Museum); Ger. 1. Instanz, Collège; Hospital der Barmh. Schw., Kl. der Picpusschw., Hospiz &c. der St Paulsschw.; Fabr. v. Silbergeschmeide, Getreidehandel. — 18. Okt. 1870 durch die Preußen unter Wittich nach erbittertem Kampf mit den Franktireurs unter Testanières u. Lipowski erobert u. teilw. angezündet (Denkmal von Mercié, 1897).

Château-Gontier (schatogōtĭē̱), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Mayenne, an der schiffbaren Mayenne; (1901) 7080 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz; rom. Kirche St-Jean (11. Jahrh.), neue got. Kirche, Collège, Bibl.; Hospize &c. der Barmh. Spitalschw. Jesu, Niederlassungen der St Vincenzschw. u. der Schw. v. d. Hoffnung der hl. Fam. &c.; Leinenweberei, eisenhaltige Quellen. — 1231 Reformsynode. 26. Okt. 1793 Sieg der Vendéer über die Republikaner.

Château-Lafitte (schatolăfi̱t), Weingut in der Gemarkung der franz. Stadt Pauillac (Gironde), 70 ha, im Besitz der Familie Rothschild; liefert einen der berühmtesten Bordeauxweine.

Châteaulin (schatolā̱), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Finistère, l. an der schiffbaren Aulne; (1901) 2537, als Gem. 3874 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz; neue got. Kirche St-Idumet, Burgruine; Hospiz der Töchter des Hl. Geistes; Lachsfang, Schieferbrüche.

Château-Margaux (schatomărgo̱), berühmtes franz. Weingut, in M a r g a u x, Dep. Gironde, Arr. Bordeaux, l. an der Gironde; (1901) 1757 E.; 🚂; Waisenhaus &c. der Schw. von Mariä Opferung.

Châteauneuf (schatonö̱f), zahlreiche franz. Orte: 1) C.-d u-P a p e (-dŭ-pa̱p), Flecken, Dep. Vaucluse, Arr. Orange, l. an der Rhône; (1901) 1147 E.; Ruinen eines päpstl. Schlosses; Weinbau. — 2) C.-d u-F a o u (-fu̱), Flecken, Dep. Finistère, Arr. Châteaulin, an der Aulne; 1306, als Gem. 3915 E.; 🚂; Eisengrube, Schieferbrüche. — 3) C.-l e s-B a i n s (-lä-bā̱), Badeort, Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Riom, an der Sioule; 873 E.; Schloß (13. Jahrh.); gegen 25 Eisensäuerlinge (kalte u. warme, bis 37,5°). — 4) C.-s u r-L o i r e (-ßür-lŏār), Flecken, Dep. Loiret, Arr. Orléans, r. an der Loire; 3338 E.; 🚂; Hospiz der Schw. von Mariä Opferung; Kabelwerke, Essigfabr., Weinbau, Viehhandel. Ehem. Herrschaft des Hauses La Brillière, später des Hauses Orléans. — 5) C.-s u r-S a r t h e (-ßa̱rt), Stadt, Dep. Maine-et-Loire, Arr. Segré, r. an der Sarthe; 1402 E.; 🚂; Schloßruinen, Schieferbrüche. Im M.A. die 2. Stadt des Anjou u. Festung.

Châteaurenard (schatorŏnā̱r), 2 franz. Städte: 1) Dep. Loiret, Arr. Montargis; (1901) 2346 E.; 🚂; Kirche (11./13. Jahrh.), Burgruine (13. Jahrh.); Hospiz &c. der Schw. von Mariä Opferung; Tuch- u. Ölfabr. — 2) C.-P r o v e n c e (-prŏwā̱ß), Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Arles; 3576, als Gem. 7398 E.; 🚂; Ruinen eines Schlosses der Grafen v. Provence; Asyl, Hospiz &c. der St Josephsschw.; Fabr. v. Fruchtkonserven, Wein- u. Obsthandel.

Châteaurenault (schatorŏno̱), franz. Stadt, Dep. Indre-et-Loire, Arr. Tours, an der Brenne; (1901) 4261 E.; 🚂; Schloßruinen (12. Jahrh.); Schw. von Mariä Opferung (Hospiz &c.); bedeutende Gerbereien, Fabr. v. Zement u. feuerfesten Steinen.

Châteauroux (schatoru̱), Hauptst. des franz. Dep. Indre, l. am Indre (2 Brücken); (1901) 21058, als Gem. (einschl. Garn.) 24957 E.; 🚂; Komm. der 17. Inf.Div. u. der 33. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der

Bank v. Frankreich; 3schiffige got. Kirche St-André (1864/75), neue rom. Kirchen Notre-Dame u. St-Martial, Schloß (14./15. Jahrh.), altes Thor, Rathaus mit Museum u. Bibl.; Lyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Theater; Hospiz u. Asyl der Barmh. Schw. v. Montoire, Klarissenkl. ꝛc.; Wollspinnereien u. -webereien, Fabr. v. Tabak (staatlich), Tuch u. Wäsche. — Nach dem alten Schloß ben., das Raoul v. Déols im 10. Jahrh. erbaute. Die Herrschaft wurde von Ludwig XIII. für Heinrich v. Bourbon zum Hzgt. erhoben, von Ludwig XV. 1744 seiner Geliebten Marie Anne Marquise du Nesle (1717/44; daher Herzogin v. C. ben.) geschenkt.

Château-Salins (schatoßäng), lothr. Kreisst., an der Kl. Seille; (1900) 2217 meist kath. E.; Amtsg., Vorsem. für Lehrerinnen, höhere Töchterschule (Schw. der christl. Lehre); Spital u. Waisenhaus; Salzwerk (1900: 7400 t), Sodafabr., Orgelbau, Vieh-, Getreide- u. Hopfenhandel.

Château-Thierry (schatotjäri), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aisne, r. an der Marne (Brücke); (1901) 7083 E.; Ger. 1. Instanz; Schloßruinen, Collège, Bibl. u. Museum (im Geburtshaus Lafontaines); (1901) Niederlassungen von Augustinerinnen, Cölestinen (Versorgungshaus für Frauen) ꝛc.; Fabr. v. Musikinstrumenten, Gipsgewinnung, Weinbau, Getreide- u. Schafhandel. — In den Religionskriegen ein wichtiger Platz. 12. Febr. 1814 Sieg Napoleons über Blücher u. Sacken.

Château-Yquem, der (schatoïkäm), berühmter weißer Bordeaux vom gleichn. Ort (Dep. Gironde).

Châtel (schatäl), 1) Ferd. Franç., freisinniger franz. Geistlicher, * 9. Jan. 1795 zu Gannat (Dep. Allier), † 13. Febr. 1857 zu Paris; gründete 1830 mit einer Anzahl Gleichgesinnter auf der Grundlage der Vernunft als der einzigen Quelle religiöser Überzeugungen die Église catholique française, nach deren staatlichem Verbot er in den Postdienst trat. Schr. u. a.: Prof. de foi de l'église cath. franç. (Par. 1831); Code de l'humanité (ebd. 1838).

2) Jean, * 1575, machte 27. Dez. 1594 ein Attentat auf Heinrich IV.; 29. Dez. gevierteilt. Weil er bei den Jesuiten studiert hatte, wurden diese vorübergehend aus ganz Frankreich ausgewiesen.

Châtelaine, die (frz., schat'län, ‚Kastellanin, Schloßherrin'), Gürtelkette, Frauengürtel aus verzierten Metallgliedern (woran man Gebetbuch, Schlüssel ꝛc. befestigte); auch eine Art Uhrkette.

Châtelet (frz., schat'lä), belg. Stadt, Prov. Hennegau, 8 km östl. v. Charleroi, an der Sambre; (1900) 12105 E.; Mittel-, Gewerbe-, Handels- u. Zeichenschule; Kl. der St Marien- u. der Schwarzen Schw.; Strohhutfabr., Steinkohlengruben ꝛc. Gegenüber die Stadt Châtelineau (schat'lino), 13154 E.; Hochöfen.

Châtelet, Grand- u. Petit- (grã-, pöti schat'lä), Teile der alten Befestigung v. Paris, ersteres ein festes Schloß r., letzteres ein befestigtes Thor l. an der Seine; 1802 bzw. 1782 zerstört. Im Grand-C. war ein königlicher Gerichtshof, selbst C. gen., dem außer der Polizeigerichtsbarkeit über Stadt u. Grafschaft auch die eines Lehnshof- u. z. T. eines Handelsgerichts zustand; beide zugleich Gefängnisse.

Châtelguyon (schatälgüjõ), franz. Badeort, bei Riom, s. d.

Châtellerault (schatäl'ro), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vienne, an der schiffbaren Vienne (2türmige Steinbrücke, 16. Jahrh.); (1901) 17962, als Gem. (einschl. Garn.) 20801 E.; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; got. Kirche St-Jean Baptiste (15. u. 19. Jahrh.), Rathaus (mit Museum), Festungsreste, Collège; Klöster der Dominikanerinnen, Töchter der Weisheit ꝛc.; staatl. u. andere Waffenfabriken, Messerschmieden, Fabr. v. Metallwaren, Frucht- u. Gemüsekonserven, Harz-, Wein- u. Zwiebelhandel. — Das Hzgt. C. (seit 1515) gehörte ehem. den Bourbonen, den Grafen Arran (s. Hamilton), zuletzt dem Haus La Trémoille.

Châtenois (schatönŏa), franz. Name des unterelsäss. Dorfes Kestenholz.

Chatham (tschättöm), 1) engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Kent, oberh. der Mündung des Medway, mit Rochester verwachsen; (1901) 40753 E.; 3 kath. Pfarreien; eine der bedeutendsten Marine- u. Militärstationen Englands (Distriktskomm., 4 Hauptkasernen, Infanteriedepots), stark befestigt; Militäringenieurschule, Militärturnanstalt; Generalhospital (1078 für Aussätzige gegr.), 2 Seemannshospitäler, Gefängnis; riesige Werften u. Docks, darunter staatliche (Uferentwicklung 5 km, mit Maschinenfabr., Eisen- u. Kupferwerken, Kabeldreherei u. Seilerei); Einschiffungsplatz für die Truppen nach Indien.

2) 2 kanad. Städte: C., Neubraunschweig, nahe der Miramichibai; (1901) 4868 E.; Prokathedrale, Hospital, Pensionat ꝛc. der St Josephsnonnen, kath. College; Schiffbau, Dampfmühlen, Lachsfang; Hafen (Ausf. v. Holz). — Das Bist. C. (seit 1860), Suffr. v. Halifax, zählt (1901): 55000 Kath., 50 Priester, 67 Kirchen, 4 relig. Genoss. — C., Ontario, am Thames; 9068 E.; Franziskanerkl., Mutterhaus der Ursulinerinnen; Wagenbau, Eisengießereien, Holz-, Tabak- u. Schweinehandel.

Chatham (s. o.), Graf, s. Pitt.

Chathaminseln (s. o.), brit. Archipel (zu Neuseeland) im Stillen Ozean, 660 km östl. v. Neuseeland; 3 Inseln (Chatham od. Warekauri, Pitt u. Rangatira), alle gebirgig (bis 300 m); Chatham zur Hälfte von einer großen Salzlagune eingenommen; insgesamt 971 km², (1901) 419 E. (207 Europ., 212 Maori u. Moriori); Schaf- u. Rindviehzucht (zur Versorgung von Walfängern), Seehundjagd. Vgl. Weiß (1901).

Chatib (arab., ‚Prediger, Vorbeter') s. Chutbe.

Chaetifera, Ordn. der Spritzwürmer.

Châtillon (schätijõ), zahlreiche franz. Orte, bes.: 1) C.-sur-Seine (-ßür-ßän), Arr.-Hauptst., Dep. Côte-d'Or, r. an der obern Seine (Brücke); (1901) 4807 E.; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; Kirche St-Vorle (10./17. Jahrh., Wandmalereien), Burgruine u. rom. Kapelle (östl. über der Stadt); Collège, Ackerbauschule, Bibl., Archäol. Museum; (1901) Niederlassungen von Barmh. Schw., Spitalschw., Schw. vom allerhlst. Erlöser u. Ursulinerinnen; Eisengießerei, Gerbereien, Zuckerfabr., Holzhandel. Auf dem Kongreß v. C. 5. Febr. bis 19. März 1814 letztmals Friedensunterhandlungen zw. den Verbündeten (u. a. Stadion u. v. Humboldt) u. Napoleon (vertreten durch Caulaincourt), der die Grenzen v. 1792 angeboten erhielt, aber nach den Erfolgen gegen Blücher auf der Rheinlinie u. dem Königreich Italien beharrte (vgl. Fournier, 1900). 19. Nov. 1870 überfiel hier Ricciotti Garibaldi deutsche Truppen. — 2) C.-sous-Bagneux (-ßu-bänjö), südl. Vorort v. Paris, im SW. überragt vom Fort C.; 3353 E.; Straßenbahn nach Paris u. Sceaux; Altersversorgungshaus ꝛc. der Barmh. Schw., Waisenhaus der Rosenkranzschw., Mädchen-

heim der Dominikanertertiarinnen; Champignonzucht, Steinbrüche. 19. Sept. u. 13. Okt. 1870 Ausfälle aus Paris zurückgeschlagen. — 3) C.-sur-Sèvre (-ßür-ßäwr), Flecken, Dep. Deux-Sèvres, Arr. Bressuire, r. am Ouin; 1342 E.; Burg- u. Abteiruinen (12. u. 11. Jahrh.); Niederlassungen von Franziskaneroblatinnen des Herzens Jesu u. Töchtern der Weisheit; Wollwebereien, Handel mit Schafen. Juli bis Okt. 1793 Kämpfe zw. den Republikanern unter Westermann u. den Vendéern unter Larochejacquelein, Bonchamp u. d'Elbée.

Châtillon (s. o.), mehrere franz. Adelsgeschlechter, am berühmtesten das aus C.-sur-Marne, 1762 ausgestorben; diesem entstammen Papst Urban II. u. Rainald, ein roher Ritter, 1152 durch Heirat mit der Fürstin Konstanze Titularfürst v. Antiochien, dann Vormund Boemunds III.; rief durch seine Raubzüge von Kerak aus den Krieg mit Saladin hervor, der ihn nach der Schlacht v. Hittin 1187 eigenhändig niedermachte. Über C.-Coligny od. C.-sur-Loing u. den Kard. v. C. s. Coligny.

Chaetognathi, die Borstenkiefer. — **Chaetopoda,** die Borstenwürmer.

Châtre, La (schätr), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Indre, l. am Indre; (1901) 4737 E.; Ger. 1. Instanz, Kirche St-Germain (12./14. Jahrh.), Turm (Rest eines alten Schlosses), Standbild der G. Sand (v. Millet), Collège, Dominikanerinnenkl.; Lederind., Tuchfabr., Pferde- u. Kastanienhandel.

Chatsworth (tschätßuörth), Landsitz des Herzogs v. Devonshire, 5 km nordöstl. v. Bakewell, am Derwent (Brücke); 1687/1706 u. 1820 in ion. Stil erbaut, mit Bibl., Kunstsammlungen u. großem Park. Im frühern Bau saß Maria Stuart gefangen.

Chattahoochee, der (tschätähūtschī), nordamerik. Fluß, entspringt an der Blue Ridge, bildet mit dem Flint River den Apalachicola; etwa 750 km l., $^2/_3$ (bis zu den Fällen bei Columbus) schiffbar.

Chattanooga (tschätänūga), nordamerik. Stadt, Tenn., l. am schiffbaren Tennessee u. am Nordfuß des Lookout Mountain (648 m); (1900) 30154 E.; (9 Linien); methodist. Grant Univ., kath. Pfarrei, Akad. der Dominikanerinnen; Eisengießereien, Stahlwerke, Hochöfen, Maschinen-, Wagenbau, Holz- u. Baumwollind., Eisen- u. Kohlengruben. — 22. bis 25. Nov. 1863 Sieg der Unionstruppen unter Grant u. Sherman über die Konföderierten unter Bragg, die Tennessee preisgeben u. sich nach Georgia zurückziehen mußten.

Chatten, mächtiger sueb. Stamm zw. Werra u. Rhön, Taunus u. Westerwald, mit den im frühern Gebiet der Ubier, dem Rheingau, angesiedelten Mattiakern (in deren Land Aquae Mattiacae, Wiesbaden) bis an den untern Main reichend. Ein chatt. Gauvolk waren die Hassi (Hessen), mit dem Hauptort des Stamms, Mattium (Metze b. Gudensberg). Die C. waren der militärisch bedeutendste Stamm u. hatten allein berufsmäßige Krieger. Mit den Cheruskern u. Hermunduren lagen sie oft im Streit, von letzteren wurden sie 59 n. Chr. im Kampf um einen Fluß mit Salzquellen (fränk. Saale?) entscheidend geschlagen. Auch die Bataver u. Kanninefaten rühmten sich chatt. Abstammung; so erklärt sich die nahe Beziehung der C. zu den sal. Franken, deren Herrschaft u. Recht sie freiwillig annahmen.

Chatterton (tschätörtön), Thomas, engl. Dichter, * 20. Nov. 1752 zu Bristol, † 25. Aug. 1770 in London durch Selbstmord, infolge von Hunger u. Elend; eine der wundersamsten Erscheinungen der Weltlitteratur, insofern er schon im frühen Knabenalter Dichtungen von genialer Ursprünglichkeit schrieb, die er als Werke eines Mönchs aus dem 14. Jahrh. (Thomas Rowley) veröffentlichte. Zum Schönsten gehören einige Balladen u. das kraftvolle Bruchstück ‚Die Hastingsschlacht'. Ges. W. hrsg. von Southey u. Cottle (3 Bde, Lond. 1803), von Skeat u. Bell (2 Bde, 1875). Vgl. Hel. Richter, in ‚Wiener Beitr. zur engl. Philol.' XII (1900).

Chatterton-Compound, das (tschätörtön kömpaund), s. Kabel.

Chattuarier, germ. Volksstamm, ein Teil der Franken, zw. Maas u. Rhein in der Gegend v. Kleve u. Geldern; urspr. an der Ruhr, wo ein Teil von ihnen zurückblieb u. dem Hatterungau den Namen gab; viell. die Nachkommen der Marser.

Chaucer (tschåßör), Geoffrey, engl. Dichter, * um 1340 zu London, † 25. Okt. 1400 ebd.; machte 1359 den Feldzug Eduards III. gegen Frankreich mit u. geriet in Kriegsgefangenschaft. Seine Verschwägerung mit John v. Gaunt, Herzog v. Lancaster, verschaffte ihm manche Vergünstigungen; so wurde er 1372 u. 1378 mit diplomatischen Sendungen nach Italien betraut, wo er die Dichtungen Dantes, Boccaccios u. Petrarcas kennen lernte u. mit Petrarca wahrsch. persönlich bekannt wurde. 1374 Zolleinnehmer am Themsehafen, 1386 Mitgl. des Parlaments für Kent; infolge der Streitigkeiten des Parlaments mit Richard II. seiner Ämter verlustig, verbrachte er die letzte Zeit seines Lebens in dürftigen Verhältnissen. In seiner Jugend lehnte sich C. an die Franzosen an u. lieferte eine Bearbeitung des berühmten Roman de la rose. Seit der ital. Reise stand er unter dem Einfluß der Italiener. Die in dieser Periode geschriebenen Werke romantischer Richtung (The Boke of the Duchesse, Parliament of Fowles, Troilus & Cressida, The House of Fame, Legend of good Women) sind nicht frei von Unnatur u. Manier; die gesunde Natürlichkeit des echten Engländers kam dagegen in seinem unvollendeten Hauptw., den köstlichen Canterbury Tales (um 1393), zum Durchbruch. Trotz der fremden Quellen (nam. franz. Fabliaux u. ital. Novellen) sind sie eine durchaus nationale Dichtung von schöpferischer Eigenart. Schon der äußere Rahmen, der die 24 Geschichten umschließt, mit seiner meisterhaften Charakteristik der verschiedensten Volkstypen des lustigen Altengland ist ungemein farbenreich u. lebensvoll; Derbheiten u. Zweideutigkeiten fehlen freilich nicht. C. ist der erste große engl. Dichter: in seinem Wesen vereinigte er aufs glücklichste das norm. u. das sächs. Element. Sein Einfluß auf die Ausbildung der engl. Schriftsprache wie der poetischen Formen war sehr bedeutend. Gesamtausg. von R. Morris (6 Bde, Lond. 1867) u. Skeat (7 Bde, Oxf. 1894/97; n. A. Lond. 1901); dtsch von v. Düring I/III, 1883/87); Canterbury-Geschichten, dtsch von Hertzberg (3 Tle, 1866). Vgl. die Veröffentlichungen der C. Society (gegr. 1867); ten Brink, C.studien (1870) u. C.s Sprache 2c. (^{2}1899); Mamroth (1872); Ward (Lond. 1879); Lounsbury, Studies 2c. (3 Bde, ebd. 1891) 2c.

Chaudeau, das (frz., schodo, v. spätlat. caldellum), warmer Weinschaum, aus Wein, Zucker, Zitronen u. Eiern.

Chaudes-Aigues (schodßäg, ‚warme Wässer'), franz. Badeort (jährl. gegen 1000 Fremde), Dep. Cantal, Arr. St-Flour, in enger Thalschlucht am Nordfuß der Monts d'Aubrac, 650 m ü. M.;

(1901) 1645 E.; 5 indifferente Thermen (57/82°), (hauptſ. gegen Rheumatismus u. Nervenleiden), 3 kalte Eiſenſäuerlinge; 3 Badeanſtalten; Niederlaſſungen von Kleinen Krankenſchw., Schw. von der Opferung u. vom hl. Sakrament.

Chaudet (ſchodȫ), Ant. Denis, franz. Bildhauer, * 31. März 1763 zu Paris, † 19. Apr. 1810 ebd. Erſte größere Arbeit Relief eines ſterbenden Kriegers in der Säulenhalle des Panthéon; ‚Amor mit dem Schmetterling‘, ‚Der Hirte Phorkas mit dem kleinen Ödipus‘ (beide im Louvre) zeigen ſeine anmutige Formenſprache, einen ſtrengern Stil die *Statuen Napoleons u. ſeine zahlreichen Büſten.*

Chaudfontaine (ſchofōtän, ‚warme Quelle‘), belg. Badeort, Prov. Lüttich, 9 km ſüdöſtl. v. Lüttich, r. an der Vesdre (Hängebrücke); (1900) 1826 E.; Schloß (ehem. Staatsgefängnis) u. Fort de la Rochette; eiſenhaltige Thermen (36,5°) u. kalte Mineralquellen; Waffenfabr., Eiſengruben. Darüber Chèvremont, ehem. Burg der lothr. Herzoge, von Heinrich I. u. Otto I. öfters belagert, 980 zerſtört; jetzt Marienwallfahrt.

Chaudière, die (ſchodiär), r. Nebenfl. des St Lorenzſtroms, entſtrömt dem Meganticſee an der kanad.-amerik. Grenze, bildet im Unterlauf mehrere Waſſerfälle, mündet Quebec gegenüber, 180 km l.; in ihrem Thal reiche Goldfelder.

Chaudon (ſchodō̃), Louis Mayeul, O. S. B., franz. Kirchenhiſt., * 20. Mai 1737 zu Valenſole (Dep. Baſſes-Alpes), † 28. Mai 1817 zu Mézin (Dep. Lot-et-Garonne); beſ. verdient durch ſein Dict. hist. (4 Bde, Avignon 1766, Lyon [8]1804, in 13 Bdn) u. Dict. antiphilos. (gute Widerlegung Voltaires, Par. 1767/69, [4]1775, 2 Bde). Die von ihm vorbereitete Bibl. d'un homme de goût (2 Bde, Avig. 1772/73 *u. ö.; ein Wegweiſer durch die franz. Litteratur)* vollendete ſein Bruder Esprit Joſeph, * um 1738 zu Valenſole, † 1800; eine Zeitlang Oratorianer.

Chaudordy (ſchodŏrdi), J. B. Damaze Graf v., franz. Staatsm., * 4. Dez. 1826 zu Agen, † 26. März 1899 zu Paris; ſeit 1851 im diplomat. Dienſt, 1870/71 Min. des Auswärtigen in der Delegation der Regierung der nationalen Verteidigung in Tours (Rundſchreiben an die europ. Kabinette, in denen er Bismarcks Klagen über die franz. Kriegführung zurückzuweiſen u. den Deutſchen barbar. Kriegsführung zur Laſt zu legen ſuchte); ſpäter Geſandter in der Schweiz u. in Madrid, Bevollmächtigter bei der Stambuler Konferenz 1876.

Chauken, eines der bedeutenderen germ. Völker, an der Nordſeeküſte zw. Ems u. Elbe, ſeit 5 n. Chr. den Römern botmäßig; doch hat wohl ſchon Tiberius das Gebiet aufgegeben, worauf die C. wiederholt gegen Rom kämpften, ſo auch im Bataverkrieg.

Chauliac (ſcholiak), Guido de, franz. Chirurg, * um 1300 zu Chaulhac (Dep. Lozère), † um 1380; Arzt in Lyon, dann Leibarzt der Päpſte Klemens VI., *Innocenz VI. u. Urban V. in Avignon;* berühmteſter Chirurg des Mittelalters. Hauptw.: Collectorium artis chir. med. (Ven. 1490 u. ö.).

Chaulieu (ſcholjȫ), Guill. Amfrye, Abbé de, franz. Dichter, * 1636 in Fontenay (Dep. Eure), † 27. Juni 1720 in Paris; Günſtling des Herzogs v. Vendôme, heiterer Genußmenſch, aus dem Kreis der Ninon de l'Enclos. Seine Gedichte ſind von liebenswürdiger Anmut, aber meiſt unbedeutend. Geſ. W., 2 Bde, Par. 1774; Briefe hrsg. von de Béranger (ebd. 1850).

Chaumette (ſchomät), Pierre Gaspard, franz. Revolutionär, * 24. Mai 1763 zu Nevers, † 13. Apr. 1794 zu Paris; Cordelier, Syndikus der Commune v. 10. Aug. 1792; ſetzte eine Reihe trefflicher demokrat. Maßregeln im Unterrichtsweſen, der Kranken- u. Armenfürſorge durch, anderſeits machte er bei allen Greuelthaten ſeit den Septembermorden mit u. betrieb mit Cloots die ſtaatliche Abſchaffung des Chriſtentums; als Hébertiſt hingerichtet.

Chaumière, die (frz., ſchomjär, v. chaume, lat. călamus, ‚Halm‘), Strohhütte; kleines Landhaus.

Chaumont, der (ſchomō̃), Kette des ſchweiz. Jura, Kant. Neuenburg, zw. Neuenburger See u. Val de Ruz, im Grand C. 1271 m h.; auf dem flachen Rücken vorzügliche Weiden, am Weſtende Wein.

Chaumont, C.-en-Baſſigny (ſchomōtāba̋ßinji), Hauptſt. des franz. Dep. Haute-Marne, auf einer Anhöhe, zw. Marne u. Suize (das Suizethal quert ein 2 bis 3geſchoſſiger Viadukt, 52 Bogen, 654 m l., 53 m h.); (1901) 11697, als Gem. (einſchl. Garn.) 14622 E.; Komm. der 13. Inf.Div. u. der 26. Inf.Brig., Ger. 1. Inſtanz u. Handelsg., Filiale der Bank v. Frankreich; got. Kirche St-Jean (13. u. 15./16. Jahrh.), (Neubauten) Präfektur, Rathaus u. Juſtizpalaſt; Lyc., je 1 Normalſchule für Lehrer u. Lehrerinnen, Bibl. (35000 Bde), Muſeum; Mutterhaus der Schw. v. Unbefl. Herzen Mariä; Handſchuhfabr. u. Gerbereien (gegen 3000 Arbeiter), Wachsbleichen. — Im Vertrag v. C. 9. März 1814 (datiert v. 1. März) verbündeten ſich Rußland, Öſterreich, Preußen u. England auf 20 Jahre gegen Napoleon zur Herſtellung des Weltfriedens u. Einſchränkung Frankreichs auf die Grenzen v. 1792.

Chauna *Ill.,* Gattg der Wehrvögel, ſ. d.

Chauny (ſchoni), franz. Stadt, Dep. Aisne, Arr. *Laon, r. an* der von hier ab ſchiffbaren Oiſe u. an 2 Kanälen; (1901) 10547 E.; Handelsg.; Mutterhaus der Kreuzſchw.; Glasſchleifereien, chem. Werke, Eiſengießerei, Zuckerfabr., Handel in Kohlen, Phosphat u. Schwefelkies.

Chauſey-Inſeln (ſchoſä), Gruppe von 52 franz. Felseilanden, Dep. Manche, im Golf v. St-Malo, mit Ausnahme der Grande Île ſeltſam geſtaltete u. unfruchtbare Granitklippen; Privatbeſitz (nur das alte Fort Staatseigentum); 90 E.; Garnelenfiſcherei.

Chauſſee, die (frz., ſchoßē, v. ſpätlat. calciata, erg. via, ‚mit Kalkſtein gepflaſterter Weg‘), Kunſt-, Landſtraße. C.bau, Chauſſierung ſ. Straßenbau; C.geld ſ. Wegegeld.

Chauſſure, die (frz., ſchoßür, v. lat. calcēus, ‚Schuh‘), Fußbekleidung; chauſſieren, mit Schuhen verſehen.

Chautauqua (ſchatākwa), nordamerik. Stadt, N. Y., im äußerſten Weſten des Staats, am Weſtufer des gleichn. Sees (594 m ü. M., nur 20 km vom Erieſee, Abfluß der Conewango, durch Alleghany zum Ohio; Dampfſchiffahrt); (1900) 362 (im Sommer über 10000) E. 1874 vom C.bund gegr. u. ſeither deſſen Sommerſitz. — Das ſog. C. System of Education, bethätigt durch den 1878 gegründeten C. Literary & Scientific Circle, umfaßt: 1) Sommerkurſe in Mittelſchulfächern, Bibelkunde, Pädagogik, Muſik, Kunſt ꝛc.; 2) eine Art brieflichen Unterrichts in Mittelſchulfächern, wobei den Lernenden die Bücher, die ſie zu leſen haben, vorgeſchrieben u. ihre eingeſandten Arbeiten korrigiert werden. Seit 1878 über 210000 Teilnehmer.

Chauveau-Lagarde (ſchowolāgārd), Claude Franç., berühmter franz. Advokat, * 21. Jan. 1756

Die unter Ch vermißten Artikel ſind unter Sch od. Tſch zu ſuchen.

zu Chartres, † 28. Febr. 1841 zu Paris; verteidigte Brissot, Charlotte Corday, Königin Marie Antoinette u. Prinzessin Elisabeth (Procès de Marie-Ant., 1816); als Verräter verhaftet, durch den 9. Thermidor gerettet.

Chauvinismus, der (frz., schow-), überspannte, kriegslustige u. eroberungssüchtige Vaterlandsliebe wie die des Rekruten Chauvin (schowä̃) in Cogniards Lustspiel La cocarde tricolore aus dem Jahr 1831; schon früher kommt auf volkstümlichen Zeichnungen die Figur des für Napoleon I. *schwärmenden alten* Soldaten Chauvin vor.

Chaux-de-Fonds, La (schod'fõ), schweiz. Bez.-Hauptst., *Kant. Neuenburg, 4 km von der franz.* Grenze, bis 1000 m ü. M. (höchste schweiz. Stadt); (1900) 32 324, als Gem. 36 015 E. (6154 Kath., 5501 Deutsche, 992 Ital.); Bez.G.; 9 Kirchen (1 kath.); Gymn. u. Progymn., Kadettenanstalt, Industrie-, Uhrmacher-, höhere Mädchen- u. Handelsschule für Mädchen, Bibl., 3 Museen, Gemälde- u. Medaillensammlung, Theater, je 1 Knaben- u. Mädchenwaisenhaus, Hospital (1898); Hauptsitz der schweiz. Uhrenind. (mehr als 200 Betriebe, 7518 **Uhrmacher**, 9 Banken), 1705 durch die Brüder Brandt, Schüler des Jean Richard in Le Locle, eingeführt, durch die Mechanikerfam. Droz verbessert. Vgl. La C. (C. 1894). [Metallkalk.

Chaux métallique, der (frz., schō metālīk), s.

Chavanne (schäwän), Jos. Franz Karl, Geograph u. Reisender, * 7. Aug. 1846 zu Graz, † 7. Dez. 1902 zu Buenos Aires; bereiste 1866/69 Nord- u. Zentralamerika u. Nordafrika, 1884/85 den Kongo, 1890/93 Argentinien (als Ingenieur-Geograph der Staatsbahn); seit 1896 Hydrograph der Kriegsmarine in Buenos Aires. Schr.: ‚Beitr. zur Klimatol. v. Östr.-Ung.‘ (1872); ‚Afrikas Ströme u. Flüsse‘ (1883); ‚Im alten u. neuen Kongostaat‘ (1887) 2c. Hrsg.: Wandkarten v. Afrika (1877, [2]1881), Argent. (1889) 2c.

Chavannes (schäwän), 1) Alex. César, prot. Theolog, * 30. Juli 1731 zu Montreux, † 2. Mai 1800 als Prof. in Lausanne. Seine Anthropol. abrégée (Lauf. 1788) erwarb ihm den Ruf eines Begründers der modernen Anthropologie.

2) Édouard, franz. Sinolog, * 5. Okt. 1865 zu Lyon; bereiste 1889/93 China; seit 1893 Prof. am Collège de France. Schr. außer zahlr. Art. im Journ. asiat.: La sculpt. sur pierre en Chine au temps des deux dyn. Han (Par. 1893); übers. u. kommentierte das I-tsing (Les religieux éminents 2c., Par. 1894) u. das Geschichtswerk des Sse-ma Ts'ien (Mém. hist. I/IV, ebd. 1895/1901).

Chavantes (schaw-), brasil. Indianerstamm, Zweig der Ges, am mittlern Tocantins; z. T. christianisiert, der Rest viell. noch Kannibalen.

Chaves (schawesch), port. Stadt, Distr. Villa Real, am Tamega (154 m l. Trajansbrücke), nahe der span. Grenze; (1900) 6463 E.; verfallene Festungswerke; in der Nähe einst berühmte Thermen (50/56°), Aquae Flaviae der Römer.

Chaves (s. o.), Emanuel de Silveyra, Pinto de Fonseca, Graf v. Amarante, Marquis v., port. Staatsm., * zu Villareal, † 7. März 1830 zu Lissabon; *Führer der Absolutisten in den Verfassungskämpfen der 1820er Jahre.*

Chavette (schawät), Eugène, Pseud., s. Vachette.

Chazal (schäsäl), Pierre Emmanuel Félix Baron v., belg. General, * 1808 zu Tarbes, † 25. Jan. 1892 zu Pau; 1830 an der belg. Revolution u. dem Krieg gegen Holland beteiligt, setzte als Kriegsmin. (1847/50 u. 1859/66) die Befestigung Antwerpens durch; befehligte 1870 die mobilen Truppen, später einen der durch ihn geschaffenen Militärbezirke; zuletzt kgl. Generaladjutant.

Chazaren, ural-alt. Völkerschaft, s. Chasaren.

Chazelles-sur-Lyon (schasäl-ßür-liõ), franz. Stadt, Dep. Loire, Arr. Montbrison; (1901) 4664, als Gem. 5727 E.; Fabr. v. Filzhüten.

Cheadle (tschīdl), engl. Stadt, Grafsch. Stafford; (1901) 5186 E.; kath. Kirche (nach Plänen Pugins); Kloster der Dominikanertertiarinnen; Tapeten- u. Seidenfabr, Kohlengruben.

Cheadle and Gatley (tschīdl änd gätle), engl. Stadt, Grafsch. Chester, am Mersey, südl. v. Stockport; (1901) 10 807 E.; Litt. Institut, *Irrenasyl, Genesungsheim; Färbereien u. Bleichereien.*

Cheboygan (schĕboigan), nordamerik. Stadt, Mich., am Nordwestufer des Huronsees; (1900) 6489 E.; 3 kath. Pfarreien, Holzind. u. -handel.

Check, der (engl., tschĕk), Anweisung, s. Scheck; auch ein blau u. weiß gestreiftes od. gekörntes Gewebe aus Leinen, Halbleinen od. Baumwolle.

Cheddar (tschĕdŏr), engl. Dorf, Grafsch. Somerset, am Südwestfuß der Mendip Hills; (1901) 1975 E.; berühmte Käsefabr. In der Nähe Tropfsteinhöhlen u. phantastisch geformte Felsen (C. Cliffs).

Cheefoo (tschifu), engl. Name der chin. Seest. Tschifu. [fallsruf, Hurrah.

Cheer, der (engl., tschīr, ‚Gesichtsausdruck‘), Bei-

Chef (frz., schäf, eig. ‚Haupt‘), Oberhaupt, Vorgesetzter; im milit. Sprachgebrauch auf gewisse Stellungen beschränkt: Kompagnie-, Eskadron-, Batterie-C., die Vorstände höherer Stäbe, der Abteilungen im Kriegsmin. 2c. C.arzt, der an der Spitze eines Lazaretts stehende Sanitätsoffizier. C. (od. Inhaber) eines Regiments, ein Ehrentitel, der an regierende Fürsten, Prinzen u. hochverdiente Generale verliehen wird; häufig erhält gleichzeitig das betr. Reg. den Namen seines C.s. In der Technik: Anfang der Gewebe, gew. in farbigen Streifen Marke u. Güte angegeben. [Meisterstück.

Chef d'œuvre, das (frz., schädȫwr), Hauptwerk,

Cheilangioskopie, Cheiloangioskopie, die (grch.), Methode von Hueter zur dir. Beobachtung des Blutkreislaufs in der Lippenschleimhaut.

Cheilitis, die (grch.), Lippenentzündung.

Cheilōn, altgriech. Weiser, s. Chilon.

Cheiloplastik, die (grch.), künstliche Lippenbildung auf operativem Weg. — **Cheiloschisis,** die, Lippenspalt, s. Hasenscharte. [Spanner.

Cheimatobia *Steph.*, Schmetterlingsgattg, s.

Cheiranthus *L.*, Lack, Goldlack, Gattg der Kruziferen; 10 Arten, hauptf. im Mittelmeergebiet, Stauden od. Halbsträucher mit gelben od. orangefarbigen Blüten. C. cheiri *L.*, Südeuropa, wegen des köstlichen Dufts in zahllosen Formen (mit einfachem, ‚Stangenlack‘, od. verzweigtem Stamm, ‚Buschlack‘, mit gefüllten u. ungefüllten, weißen, gelben, braunen bis violetten Blüten 2c.) beliebte Gartenpflanze, an Mauern, Ruinen 2c. Westeuropas verwildert; die bitteren Blätter früher Heilmittel.

Cheirocrinus *Hall* s. Seelilien.

Cheiron s. Kentauren.

Cheirospasmus, der (grch.), Schreibkrampf.

Cheirotonie, die (grch., ‚Handausstreckung‘), zunächst Abstimmung, Wahl (in der griech. Volksversammlung durch Aufheben der Hände); in der Kirchensprache Erteilung der hl. Weihen durch Hände-

auflegung (auch Name des Sakraments der Priesterweihe); öfters auch das mit Händeauflegung über jemanden gesprochene Gebet.

Cheken, C.bitter, Chekenetin, Chekenin, Chekenon (tsch-) s. Eugenia. [u. Skorpione.

Chelae (grch.-lat.), die Scheren, bes. der Krebse

Chelard (schölār), Hippolyte André Jean Baptiste, franz. Opernkomp., * 1. Febr. 1789 zu Paris, † 12. Febr. 1861 in Weimar (als Hofkapellmeister); erst von Gossec, in Italien von Baini, Zingarelli, Paësiello gebildet; in seinen Opern (bes. ‚Macbeth', 1827, in München 1828 umgearbeitet, u. ‚Die Hermannsschlacht', 1835, sein bestes Werk) mischt sich das franz. Element mit dem deutschen.

Chelat, armen. Stadt, s. Achlath.

Chelčický (cheltschitzki), Petr, Begründer der böhm. Brüderunität (Chelčicer Brüder), * um 1390 in Chelčitz (?), † um 1460 ebd.; Gegner der Taboriten. Schr. u. a.: ‚Postille' (um 1435, hrsg. 1522; n. A. Prag 1890, von Kosut) u. ‚Netz des Glaubens' (um 1435, hrsg. 1521; n. A. von Jagič u. Annenkow, Petersb. 1893). Vgl. Goll (1882).

Chelerythrin, das, s. Chelidonium.

Chelidon *Boie*, eine Schwalbengattg, s. Schwalben.

Chelidonisma, das (grch., ‚Schwalbenlied'), altgriech. Volkslied, das im Frühling herumziehende Knaben auf Rhodos sangen. Anklänge daran leben noch in neugriech. Volksliedern fort.

Chelidonium *L.*, Schöllkraut, Gattg der Papaveraceen; 1 einzige Art, in den gemäßigten Gebieten der nördl. Halbkugel (in Amerika eingeschleppt), meist auf Schutt: C. majus *L.*, enthält in allen Teilen einen scharfen, orangeroten Milchsaft, der vom Volk zum Vertreiben der Warzen, auch bei Schlangenbiß, in Amerika gegen Unterleibskrankheiten, Schwindsucht ꝛc. benützt wird. Das Kraut war früher offizinell (Herba chelidonii); es (wie auch die Wurzel) enthält neben verschiedenen Salzen, Gummi ꝛc. die Alkaloide Chelidonin, das, $C_{20}H_{19}NO_5$, das giftige Chelerythrin (Pyrrhopin, Chelin), $C_{21}H_{17}NO_4$, u. Sanguinarin, $C_{20}H_{15}NO_4 + H_2O$, an Apfelsäure u. Chelidonsäure gebunden. Der gelbe Farbstoff, das Chelidoxanthin, ist ebenfalls alkaloidartiger Natur u. wahrsch. mit Berberin identisch. Chelidonsäure, Pyrondikarbonsäure, $C_5H_2O\cdot(COOH)_2$, bildet bei 220° schmelzende Krystalle.

Chelidromia, griech. Insel = Halonnesos.

Chelifer *Geoffr.*, Gattg der Afterskorpione.

Chelius, Maximil. Jos. v., Chirurg, * 16. Jan. 1794 zu Mannheim, † 17. Aug. 1876 zu Heidelberg, wo er 1817/19 ao., 1819/64 o. Prof. war. Sein ‚Hdb. der Augenheilkunde' (1839/43) auch ins Frz. übers.; sein Hauptw. ‚Handb. der Chir.' (2 Bde, 1822, [8]1857) erschien in 11 Sprachen. — Sein Sohn Franz, Chirurg, * 6. Sept. 1822 zu Heidelberg, † 4. Juni 1899 zu Ahrweiler; bis 1873 Prof. in Heidelberg. Schr.: ‚Die Amputation im Fußgelenk' (1846); ‚Das Staphylom der Hornhaut' (1847).

Chelles (schäl), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Marne, Arr. Meaux, r. an der Marne; (1901) 3952 E.; [Eisenbahn]; got. Kirche (13. Jahrh.), Fort. Reste der von der Königin Chlothilde gegr., von der hl. Bathilde neuerbauten Abtei (1790 aufgehoben, 1793 zerstört). 21. Dez. 1870 Ausfall aus Paris.

Chełm (chĕum), poln. Name der russ. Stadt Cholm, s. d. — Das unmittelbare griech.-ruthen. Bist. C. (1592 errichtet) u. Belz 1875 unterdrückt.

Chelmo *Cuv.*, Gattg der Schuppenflosser.

Chelmos, der, griech. Gebirge, Nomos Achaia, nordwestl. vom Pheneossee; 2355 m h., stark zerklüftet, an der Nordseite stürzt in tiefer Schlucht über eine fast senkrechte Wand der Styx herab.

Chelmsford (tschĕmsf-, tschĕlmssörd), Hauptst. der engl. Grafsch. Essex, r. am schiffbaren Chelmer; (1901) 12580 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei (1847); Lateinschule, Museum; Eisengießereien, Fabr. landwirtsch. Maschinen, Getreidehandel (Börse).

Chelmsford (s. o.), Frederic Aug. Thesiger, Lord, brit. General, * 31. Mai 1827; kämpfte mit Auszeichnung im Krimkrieg, während des ind. Aufstands u. bei der abessin. Expedition (1868); als stellvertretender Gouv. des Kaplands schlug er nach mehreren Mißerfolgen die Sulu entscheidend (3. Juli 1879); seit 1893 im Ruhestand.

Chelone (grch., ‚Schildkröte'), 1) in der griech. Sage eine Jungfrau, die von Hermes in eine Schildkröte verwandelt ward, weil sie nicht zur Hochzeit des Zeus erschien; 2) Schutzdach im Belagerungskrieg; 3) die äginäische Münze, weil ihr Gepräge eine Schildkröte zeigte.

Chelone *Strauch*, Gattg der Fam. Chelonidae der Unterklasse Chelonia, s. Schildkröten.

Chelsea (tschĕlßĕ), 1) westl. Stadtteil (Parlamentsborough) v. London, l. an der Themse, gegenüber Battersea (3 Brücken); (1901) 73856 E.; neue u. alte St Lukaskirche (14. Jahrh., 1660 erneuert; zahlr. Denkmäler), 2 kath. Kirchen (1879 u. 1895); Kloster der sühnenden Anbetung; anglik. Lehrer- u. Lehrerinnensem., Polytechnikum, Hospital für invalide Soldaten (über 550), Militärasyl u. -schule (für Soldatenkinder), Carlylemuseum, Bot. Garten, Infanteriekasernen. Vgl. Blunt, Handbook (Lond. 1900). — 2) nordamerik. Stadt, Mass., von Boston durch C.- u. Mystic River (Brücke u. Fähre) getrennt; (1900) 34072 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei; Marinehospital, Marinepulvermagazin; Fabr. v. Gummi- u. Metallwaren, Maschinen u. Kunstziegeln.

Cheltenham (tschĕltĕnhăm, tschĕltnŏm), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Gloucester, am Westfuß der Cotswold Hills; (1901) 49439 E.; [Eisenbahn]; got. Marienkirche (12./15. Jahrh.), kath. St Gregoriuskirche (Benediktiner), C. College, Lateinschule, Ladies' School & Univ. College (für akad. Frauenunterricht), anglik. Lehrer- u. Lehrerinnensem., Bibl., Museum u. Gemäldegalerie, Theater; Klöster der Armen Schw. v. Nazareth u. der St Vincenzschw.; vielbesuchter Badeort (salz- u. stahlhaltige Quellen, 1716 entdeckt, gegen Dyspepsie u. Leberleiden).

Chelva (tschĕlwa), span. Stadt, Prov. Valencia, etwa 6 km l. vom Guadalaviar; (1900) 5218 E.; Bez.G.; Seifen-, Wachs-, Handschuhfabr., Weinbau.

Chelydra *Schweigg.*, die Alligatorschildkröte. — **Chelys** *D. B.*, Gattg der Schildkröten.

Chemiatrie, die (grch.) = Jatrochemie.

Chemie, die (grch.-arab., s. Alchemie, Bd I, Sp. 229 f.), der Zweig der exakten Naturwissenschaften, der sich mit der Zusammensetzung der Stoffe u. mit der Erforschung der Gesetze beschäftigt, nach denen sich chem. Verbindungen bilden. Das Grundgesetz der C. ist das Gesetz von der Erhaltung des Stoffs, wonach bei Veränderungen durch chem. Prozesse die Menge der nach der Veränderung vorhandenen Materie gleich der vor der Veränderung vorhandenen ist, also bei chem. Vorgängen weder Stoff erzeugt noch vernichtet wird. Im Gstz zur Physik beschäftigt sich die C. mit der Erforschung der Stoffänderungen der Körper. Trotzdem besteht zw. C.

u. Physik keine scharfe Grenze, u. es sind zum wirklichen Verständnis chem. Vorgänge physik. Kenntnisse unentbehrlich, da chem. Prozesse od. Stoffänderungen stets von physik. Erscheinungen, Zustandsänderungen od. Energiewandlungen, begleitet sind. Neben dem erwähnten Gesetz von der Erhaltung des Stoffes hat also auch das von der Erhaltung der Energie für die C. nicht mindere Bedeutung.

Man teilt die gesamten chem. Disziplinen ein in reine u. angewandte C. Erstere ist spezielle C., soweit sie sich mit den chem. u. physik. Eigenschaften der Elemente u. deren Verbindungen beschäftigt. Aus praktischen Gründen pflegt man die C. der Kohlenstoffverbindungen (organ. C.) von der der übrigen Elemente (anorg. C.) gesondert zu behandeln, da der Umfang der organ. C. den der anorg. bei weitem übertrifft. Zur reinen C. gehört ferner die allgem. C. (physik., theoret. C.), das Bindeglied zw. C. u. Physik, deren Forschungsgebiet die Anwendung physik. Gesetze auf chem. Prozesse bildet (Thermo-, Elektro-, Photo-C., Verwandtschaftslehre, s. d. Art.). Zur angewandten C. zählt zunächst die physiol. C., die sich mit der Erforschung der chem. Vorgänge im Pflanzen- u. Tierkörper beschäftigt, ferner die pharmaz. u. Agrikultur-C., von denen erstere die als Arzneimittel gebrauchten chem. Präparate herstellt u. prüft, letztere die Zusammensetzung des Ackerbodens, die Ernährung der Kulturpflanzen ꝛc. untersucht ꝛc. Das größte Gebiet der angewandten C. bildet die techn. C. (chem. Technologie), d. h. die gesamte Industrie, soweit darin überh. chem. Prozesse vorkommen. Man unterscheidet anorg. Technologie, wohin die Hüttenchemie (Metallurgie), die anorg. chem. Fabrikindustrie (Darstellung anorg. Säuren, Salze ꝛc.), die Glas- u. Thonwarenfabr. ꝛc. gehören, ferner organ. Technologie, welche die Teer- u. Farbenchemie, die C. des Erdöls, die Gärungs- u. Zuckerindustrie u. a. m. umfaßt. Hervorzuheben ist ferner die angewandte Elektrochemie, die Anwendung des elektr. Stroms zur Darstellung von Metallen u. Präparaten (organ. u. anorg.) u. die Photochemie (photogr. C.). — Für die gesamte C., sowohl die reine wie die angewandte, von hervorragender Bedeutung ist die analyt. C.; je nachdem sie nur die elementare Zusammensetzung eines Körpers od. auch die Mengen, in denen die einzelnen Elemente vorkommen, zu ermitteln sucht, heißt sie qualitative bzw. quantitative analyt. C. Auch sie hat sich spezialisiert, z. B. in Nahrungsmittelanalyse, gerichtliche chem. Analyse ꝛc.

Die Alten betrachteten nach Aristoteles Wasser, Luft, Feuer u. Erde als Elemente; sie besaßen prakt. chem. Kenntnisse in Metallurgie, Gewinnung mancher Salze (Alaun, Kochsalz, Soda, Salmiak, Salpeter ꝛc.), Glas- u. Thonbereitung, Gewinnung der gegorenen Getränke ꝛc. Im Zeitalter der Alchemie (s. d.) wurden zwar diese Kenntnisse bedeutend erweitert, ohne daß man jedoch versuchte, die einzelnen Thatsachen in Beziehung zueinander zu bringen. In dem durch Paracelsus (1493/1541) eingeleiteten iatrochem. Zeitalter waren es meist Ärzte, welche chem. Studien trieben, u. wenn auch manches Neue ans Licht gefördert wurde, so war doch die C. nichts weiter als eine mediz. Hilfswissenschaft. Robert Boyle war am Ende des 17. Jahrh. der erste Chemiker, der chem. Untersuchungen um ihrer selbst willen anstellte, um die Natur zu erforschen. Schon nach Aufstellung der Phlogistontheorie durch Stahl 1723 begann ein Zeitalter reger chem. Forschung, im Verlauf dessen Chemiker wie Scheele, Pristley, Bergmann ꝛc. zahlreiche Entdeckungen machten. Aber erst durch die Arbeiten Richters u. Wenzels über die Stöchiometrie der Säuren u. Basen, vor allem durch Lavoisiers Erklärung des Verbrennungsprozesses, wurde die eigentliche wissensch., sich exakter Meßmethoden, zunächst der Wage, bedienende C. begründet. Nachdem durch Lavoisier u. seine Anhänger (Antiphlogistiker) die Unhaltbarkeit der Phlogistonlehre erwiesen war, u. man angefangen hatte, chem. Prozesse auch quantitativ zu verfolgen, konnte Dalton das Gesetz der konstanten u. multiplen Proportionen durch die noch heute geltende Atomhypothese erklären u. Berzelius die erste Atomgewichtstabelle aufstellen. Die elektrolyt. Arbeiten Davys, bei denen er die Alkalimetalle entdeckte (1807), veranlaßten Berzelius zur Aufstellung der dualist. chem. Theorie (s. d.), welche bis in die 60er Jahre des 19. Jahrh. Geltung behielt u. auch die organ. C. beherrschte, indem man annahm, daß hier gewisse Atomgruppen (‚Radikale') dieselbe Stellung behaupteten wie die Elemente in den anorg. Verbindungen. Doch die Möglichkeit, den Wasserstoff durch das entgegengesetzt elektr. Element Chlor ohne wesentliche Änderungen der chem. Natur in organ. Verbindungen einzuführen, veranlaßte franz. Chemiker (Dumas, Laurent, Gerhardt), die dualistische Theorie durch die ‚Typentheorie' (s. d.) zu ersetzen. Durch Laurent u. Gerhardt wurde auch Klarheit geschaffen über die Begriffe Atom, Molekel u. Äquivalent. Kekulé führte 1857 den Begriff der Valenz (s. Wertigkeit) in die C. ein u. stellte die ersten Konstitutionsformeln der organ. Radikale (Benzolformel) auf, aus denen sich allmählich unsere heutigen Strukturformeln entwickelt haben. Diese haben durch die von Le Bel u. van 't Hoff 1874 begründete Stereochemie (s. d.) eine bedeutende Erweiterung erfahren. Neben diesen theoretischen Erkenntnissen zeitigte bes. die organ. C. zahlreiche praktische Entdeckungen. Nachdem 1828 Wöhler durch Synthese des Harnstoffs die Möglichkeit des Aufbaus organ. Verbindungen aus den Elementen gezeigt hatte, ist es gelungen, zahlreiche Verbindungen des Pflanzen- u. Tierreichs durch Synthese (s. d.) darzustellen, z. B. Coniin (durch Ladenburg), Indigo (durch Baeyer), Harnsäure (durch E. Fischer). Mit der Entdeckung der Teerfarbstoffe wurde auch der chem. Industrie ein Gebiet eröffnet, auf dem bis dahin ungeahnte Erfolge erzielt werden sollten. Überh. hat die großartige Entwicklung der wissensch. C. auch einen entsprechenden Aufschwung der techn. C. bes. in Deutschland veranlaßt, an dem auch die anorg.-chem. Technik teilgenommen hat. Neuerdings tritt die physik. C. neben der organ. mehr in den Vordergrund, bes. seitdem Arrhenius seine Theorie der elektrolyt. Dissoziation (1887) aufgestellt hat, wodurch z. B. die Vorgänge der Elektrolyse u. in den galvan. Elementen erst richtig erkannt wurden. Als Förderer der physik. C. ragen vor allem van 't Hoff, Ostwald u. Nernst hervor.

Das Studium der C. an den deutschen Universitäten u. Techn. *Hochschulen setzt im allg.* die Absolvierung einer 9klassigen höhern Lehranstalt voraus u. besteht im Hören chem. u. anderer naturwiss., womöglich auch math. Vorlesungen neben praktischen Übungen im chem. Laboratorium; etwa im 4. od. 5. Semester wird das erste vom Verband der Vorstände chem. Laboratorien deutscher Hochschulen 1898 ein-

geführte Verbandsexamen abgelegt; nach weiteren 3–bis 4 Semestern, im Verlauf derer eine wissensch. Arbeit ausgeführt wird, folgt die Promotion zum Dr. phil. An den Techn. Hochschulen ist neuerdings die Promotion zum Dr. Ing. eingeführt, die das Bestehen der Diplomprüfung voraussetzt.

In Deutschland bestehen neben zahlreichen Lokal- u. Bezirksvereinen 3 größere Vereinigungen zur Förderung der C.: die rein wissensch. Ziele erstrebende ‚Deutsche chem. Gesellschaft' (gegr. 1868, Sitz Berlin, Organ: ‚Berichte ꝛc.'), der mehr wissensch.-techn. u. wirtsch. Interessen verfolgende ‚Verein deutscher Chemiker' (Sitz Halle a. S., Organ: ‚Ztschr. f. angew. C.') u. die ‚Dtsch. Bunsen-Ges.' f. angew. physik. C. u. Elektro-C., früher ‚Dtsch. elektrochem. Ges.' (Organ: ‚Ztschr. f. Elektro-C.').

Chem. Litteratur. 1. Lehrbücher: a) gesamte C.: Graham-Otto (5 Bde, [3]1898 f.), Roscoe-Schorlemmer (9 Bde, 1877/1901, Anorg. Tl [3]1895/97, 2 Bde), Fehling, Handwörterb. (7 Bde, 1871/1901); b) allgem. u. physik. C.: Ostwald (2 Bde, [2]1891 f.), Nernst ([3]1901), Loth. Meyer (1896), Ostwald, Elektrochemie (1896), Le Blanc ([2]1900); c) anorg. C.: Gmelin-Kraut, Handb. (3 Bde, [6]1873/97), Dammer, Handb. (4 Bde, 1892/1902), Richter-Klinger, Lehrb. ([10]1899), Hollemann, Lehrb. (1900); d) organ. C.: Beilstein, Handb. (4 Bde, [3]1892 f.), Richter-Anschütz (2 Bde, 1901), Bernthsen ([8]1902), Lassar-Cohn, Organ. Arbeitsmethoden ([3]1901/02), Hollemann, Lehrb. (1900); e) analyt. C.: Fresenius, Anleitg z. quantit. chem. Anal. (2 Bde, [6]1900/01), Anleitg z. qualit. chem. Anal. ([16]1895), Classen, Handb. (2 Bde, [5]1896/1900), Mohr, Lehrb. der Titriermethode, hrsg. von A. Classen ([7]1896), Hempel, Gasanalyt. Methoden ([3]1900); f) Nahrungsmittel-C.: Koenig ([3]1893); g) pharmaz. C.: Schmidt, Ausführl. Lehrb. d. pharm. C. ([4]1898 f.); h) techn. C.: Bolley, Handb. (8 Bde, 1862 f.), Muspratt ([4]1887 f.), Dammer, Handb. (5 Bde, 1895/98), Fischer, Handb. ([4]1900 f.), Ost, Lehrb. ([4]1900); i) Gesch. d. C.: Kopp (1843), E. v. Meyer ([2]1895), Stange (1902); k) wirtsch. C.: G. Müller, Chem. Ind. im 19. Jahrh. (1902); Witt, Chem. Ind. im Beginn des 20. Jahrh. (1902). 2. Zeitschriften: deutsche: Berichte d. Dtsch. chem. Gesellschaft, Chem. Zentralblatt, Liebigs Annalen, Journ. f. prakt. C., Wiener Monatshefte f. C., Ztschr. f. anorg. C., Ztschr. f. physik. C., Ztschr. f. Elektro-C., Ztschr. f. angew. C., Ztschr. f. anal. C., Chemikerztg; ausländische: Journ. of the Chem. Soc. of London, Bulletin de la Soc. Chim. de Paris, Gazzetta chim., American Journ. of Chemistry.

Chemikalien = chem. Präparate, bes. solche, die technischer Anwendung wegen Handelsobjekte sind. — **Chemischblau,** Lösung von Indigblau u. Schwefelsäure. Chemischbraun s. Katechu. — **Chemische Formeln,** die durch die chem. Zeichen (s. u.) ausgedrückten Symbole der chem. Verbindungen, aus welchen deren qualitative u. quantitative Zusammensetzung zu ersehen ist. Man unterscheidet: empirische Formeln, aus denen nur die prozentuale Zusammensetzung, empirische Molekularformeln, aus denen neben dieser auch die Größe des Molekulargewichts hervorgeht; ferner rationelle Formeln, in denen die einzelnen in Reaktion tretenden Atomgruppen bes. hervorgehoben sind; Strukturformeln, welche in Anlehnung an die Valenzlehre die Bindung der Elementaratome aneinander zeigen; endlich Raum- od. stereochem. Formeln, die auf die Ebene des Papiers nur schematisch projiziert werden können u. neben der Verknüpfung der Atome auch ihre Lagerung im Raum erkennen lassen. Z. B.:

$C_2H_3O_3$	$C_4H_6O_6$	$C_2H_2(OH)_2(COOH)_2$
emp. Formel,	emp. Mol.-Formel,	rationelle Formel,

```
C ═ O
  — OH
|
  — OH
C
  — H
|
  — OH
C
  — H
|
  — OH
C
  ═ O
```

Strukturformel,

```
        HO
        |
        C ═ O
        |
  H  —  C  — OH
        |
  OH —  C  — H
        |
        C ═ O
        |
        OH
```

Schema der stereochem. Formel der Weinsäure.

— **Chem. Gleichungen,** Bezeichnung für den Verlauf einer chem. Reaktion durch die Formeln der aufeinander einwirkenden Verbindungen. — **Chem. Industrie,** im weitern Sinn jede Industrie, die zur Gewinnung ihrer Produkte sich chemischer Vorgänge bedient; im engern Sinn die Industrie, die sich mit der Erzeugung chem. Präparate beschäftigt. Die deutsche chem. Ind. hat sich in der letzten Hälfte des 19. Jahrh. zu ungeahnter Blüte entwickelt, so daß Deutschland auf diesem Gebiet eine führende Stellung einnimmt. Im Jahr 1898 waren in deutschen chem. Fabriken etwa 190 000 Arbeiter beschäftigt; der Wert der Einfuhr chem. Produkte betrug rund 312 Mill. *M.*, der der Ausfuhr 604 Mill. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chem. Industrie Deutschlands (gegr. 1877) hat seinen Sitz in Berlin. Organ: ‚Chem. Ind.' (seit 1878). — **Chem. Konstitution,** chem. Zusammensetzung eines Körpers, ausgedrückt durch die Struktur- od. Konstitutionsformel (s. o. Chem. Formeln). — **Chem. Körper** = Chem. Verbindungen. — **Chem. Laboratorium,** die Arbeitsstätte eines Chemikers. Man unterscheidet wissensch. Laboratorien für Forschung u. Unterricht u. solche zu praktischen Zwecken. Erstere bestehen an allen Universitäten u. Techn. Hochschulen, die letzteren sind entw. auf Veranlassung von Behörden ꝛc. errichtet, wie die der landwirtsch. Versuchsstationen u. der chem. Untersuchungsämter größerer Städte, od. Privatlaboratorien, deren Inhaber gegen Entgelt chem. Untersuchungen ausführen. Auch die meisten größeren chem. Fabriken sind im Besitz teilw. vorzüglich eingerichteter Laboratorien zu analyt. u. Versuchszwecken. Für die Einrichtung eines Laboratoriums können natürlich nur die Zwecke maßgebend sein, denen es dienen soll; es lassen sich darüber keine allgemein giltigen Regeln aufstellen. — **Chem. Meßkunst,** Stöchiometrie, s. d. — **Chem. Orte** s. Substitution. — **Chem. Präparate,** mit Hilfe chem. Prozesse dargestellte Substanzen. — **Chem. Symbole** = chem. Zeichen. — **Chem. Technologie** s. Chemie, Sp. 633. — **Chem. Thermoindustrie** s. Aluminium. — **Chem. Trennung,** durch chem. Prozesse bewirkte Trennung chem. Verbindungen im Ggsz zur physik. Trennung (durch Auflösen, Abdampfen, Abdestillieren ꝛc.). — **Chem. Verbindungen,** chem. Körper, entstehen durch Aneinanderlagerung der Atome verschiedener Elemente; die Bildung erfolgt entw. durch Addition od. Substitution (Wechselzersetzung, Umsetzung); der Aufbau aus ihren Elemen-

ten od. kleineren Atomkomplexen heißt Synthese (s. d.), im Ggsß zu dem Abbau einer chem. Verbindung bis zu den Elementen, der Analyse. Der Vorgang der Bildung od. Zerlegung einer chem. Verbindung wird als chem. Prozeß bezeichnet. Chem. Verbindungen entstehen entw. unter Aufnahme von Energie (Wärme ꝛc.; endotherm. Verbindungen) od. unter Abgabe von Energie (exothermische). Erstere sind meist leicht zersetzbar, wobei die aufgenommene Energie in der Form von Wärme wieder in Erscheinung tritt, letztere können nur durch Energiezufuhr zur Zersetzung gebracht werden. Die Schnelligkeit des Verlaufs eines chem. Prozesses ist meist eine Funktion der Temperatur, d. h. mit erhöhter Temperatur nimmt sie zu, bei sinkender ab u. wird bei tiefen Temperaturen = 0; s. auch Thermochemie. — **Chem. Verwandtschaft,** Affinität, s. d. — **Chem. Zeichen,** früher die teilw. noch alchemist. Symbole für versch. Stoffe, z. B. ▽ = Wasser, ⊙ (Sol) = Gold, ☽ (Luna) = Silber, ♀ (Venus) = Kupfer ꝛc. Die von Berzelius eingeführten Zeichen bestehen in dem großen Anfangsbuchstaben des lat. Namens des Elements bzw. noch einem 2. Buchstaben, wenn mehrere Elemente mit demselben Buchstaben beginnen. Die Zeichen bedeuten zugleich die dem Atomgewicht entsprechende Menge, so daß durch deren Zusammenstellung zu chem. Formeln (s. d.) zugleich die quantitative Zusammensetzung angegeben wird, indem man dem Symbol eines Elements, von dem mehrere Atome im Molekel vorhanden sind, deren Zahl als Index unten rechts beifügt. — **Chem. Zersetzung,** meist durch äußere Einflüsse (Wärme, Licht, Elektrizität, Luftsauerstoff) veranlaßter chem. Prozeß, durch den eine chem. Verbindung mehr od. weniger in andere, meist beständigere übergeht. — **Chemischgrün** = Saftgrün. — **Chem. rein** ist ein chem. Präparat, wenn durch Reagentien darin keine Verunreinigungen nachweisbar sind. — **Chemischrot** = Englischrot.

Chemiglyphie, die (grch.) = Glyphographie.

Chemillé (schömīje), franz. Stadt, Dep. Maine-et-Loire, Arr. Cholet, an der Hyrome; (1901) 3041, als Gem. 4257 E.; neue rom. Kirche, Hospiz, Waisenhaus ꝛc. der Töchter der Weisheit; Leinenwebereien, Wollspinnerei, Spitzen- u. Deckenfabr., Stickereien; Viehhandel u. Pferdezucht; eisenhaltige Mineralquelle. Im nahen Les Gardes Marienwallfahrt, Trappistinnenkloster. 11. Apr. 1793 Niederlage der Vendéer.

Chemilumineszenz, die, Lichtentwicklung infolge chem. Prozesse, die größer als die der Temperatur der leuchtenden Substanz entsprechende ist.

Cheminée, die (frz., schömīne), Kamin.

Chemische Harmonika, in einer offnen Röhre brennende Gasflamme, welche die darin befindliche Luft in Schwingungen versetzt u. so zum Tönen bringt (singende Flamme).

Chemischer Ofen, Chem. Apparat, Sternbild des Südhimmels, s. Sternkarten, Rückseite.

Chemisches Feuerzeug (Döbereiner Zündmaschine), ein Wasserstoffentwicklungsapparat, der Gas durch Platinschwamm entzündet.

Chemise, die (frz., schömīs, v. spätlat. camīsia, ‚Hemd‘), (milit.) Mauerbekleidung von Festungswällen. — Chemisette, die, Chemisett, das (sch'mīsät, ‚Hemdchen‘), Vorhemd, Kragen.

Chemitypie, die (grch.), von dem Dänen C. Piil 1846 erfundenes billiges u. schnelles Druckverfahren, bei dem man die Zeichnung auf eine feinpolierte, mit Ätzgrund überzogene Platte von reinem Zink einritzt, die Platte ätzt, mit Terpentin u. verdünntem Ätzkali reinigt u. mit Seifenwasser glänzend bürstet, dann mit einer Legierung von Zinn, Blei u. Wismut überzieht u. in der gew. zinkogr. Weise hochätzt. Fast nur noch für Schulkarten benützt.

Chemmin (grch. *Chemmis*), altägypt. Stadt, s. Achmim.

Chemn. (Zool.) = Joh. Hieron. Chemnitz, Konchyliolog, * 10. Okt. 1730 zu Magdeburg, † 18. Okt. 1800 als Garnisonsprediger zu Kopenhagen.

Chemnitz (kĕ-), sächs. Kreishauptmannschaft, das mittlere Erzgebirge; 2070,99 km², (1900) 792393 E. (23098 Kath.). Die gleichn. Hauptst., zugleich die der Amtsh. C., am gleichn. Fluß (zur Zwickauer Mulde, 45,5 km l.); (1840) 23476, (1900) einschl. Garn. (2 Inf.Reg., 1 Eskad. Jäger zu Pferd) 206913 E. (10518 Kath., 1137 Isr.); (11 Linien, 4 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen (39 km). 1 kath., 11 prot. Kirchen: got. Jakobi- (1389), spätgot. Schloß- (1514/25), got. Petrikirche (1888) ꝛc.; Altes (spätgot.) Rathaus (auf dem Hauptmarkt, mit Laubengängen u. Uhrturm; davor Bronzestandbilder Kaiser Wilhelms I., Bismarcks u. Moltkes, 1899), Neues Rathaus (davor Beckerdenkmal), Bronzestandbild Th. Körners (auf dem Körnerplatz), Kaufm. Vereinshaus (1900, Konzertsäle). Komm. einer Inf.Div. u. -Brig., Land-, Amts-, Handels- u. Gewerbeg., Handels-, Gewerbekammer, Eisenbahnbetriebs-, Oberpostdir., Reichsbankstelle, meteorol. Institut, Gefangenanstalt; 2 städtische Gasanstalten, Elektrizitätswerk, großer Schlachtviehhof (1883), Wasserwerk (mit 2 Thalsperren zu Einsiedel u. Neunzehnhain); 117 ha öffentliche Anlagen u. Promenaden: Stadtpark, Schloßteich, Küchwald-Volkspark ꝛc.; Gymn., Realgymn., Realschule, je 1 höhere Knaben- u. Töchter-, 2 höhere Mädchenschulen, kgl. Techn. Staatslehranstalten (Gewerbeakad., Baugewerken-, Maschinenbau-, Färber- u. Gewerbezeichenschule), Handels-, höhere Web-, Wirk-, Landwirtsch., Handwerkerschule, Fachschule für Weber, Fach- u. Fortbildungsschulen für Drogisten, Gastwirte, Buchbinder, Maler u. Lackierer, Barbiere u. Friseure, weibliche Fortbildungsschule, Sem. für Kindergärtnerinnen, mehrere Frauengewerbe-, Musikschulen ꝛc.; Stadtbibl. (40000 Bde), Gewerbemuseum, Kunsthütte (mit Gemälden u. naturwiss. Sammlgn), städt. Vorbildersammlg, Stadt- (1840), Zentral-, Thaliatheater (1902); kgl. Landesanstalt (für blinde u. für blöde Jugendliche, 45 Gebäude), 2 Versorg-, 2 Krankenhäuser, Waisenhaus, Hospital St Georg, Johanneum, Stiftung ‚v. Zimmermannsche Naturheilanstalt‘ ꝛc. Industrie: C., das ‚sächs. Manchester‘, ist der bedeutendste Platz Deutschlands für Möbelstoffweberei, für Fabr. v. Appretur-, Streichgarn- u. Spinnereimaschinen u. in der Diamantschwarzfärberei; ferner Eisengießereien (1899: 68,5 Mill. t Gießereiprodukte), Bau v. Werkzeug-, Dampf-, Eis- u. Kühlmaschinen, Lokomotiven, Webstühlen, Fabr. v. Wirkwaren u. Handschuhen, Spinnerei, Weberei, Färberei u. Appretur; Produktenbörse für Mittelsachsen u. das Erzgebirge. — C. entstand auf Reichsgut neben dem von Kaiser Lothar gestifteten Benediktinerkloster (1125/1546), erhielt 1143 Marktrecht, wurde aber durch wiederholte Verpfändungen, zuletzt endgiltig 1329, meißn. Landstadt (1485 an die Albertin. Linie). Reformation 1539. Durch seine Leineweberei u. Tuchmacherei war C. schon im M.A. die bedeutendste Industrie-

stadt des Landes, von den Markgrafen durch das Bleichmonopol begünstigt; im 30jähr. Krieg (durch Belagerungen u. Pest) ganz heruntergekommen, gelangte es durch Einführung neuer Industriezweige (Baumwolle, Kattundruckerei, Eisenind.) wieder zur Blüte. Vgl. Zöllner (² 1892); Körner u. Lauterbach (1901); **Urkdb.** von Ermisch (1879).

Chemnitz, 1) Martin, luth. Theolog, * 9. Nov. 1522 zu Treuenbrietzen, † 8. Apr. 1586; 1549/52 in Königsberg (Gegner Osianders), 1554 Prediger, 1567 Superintendent in Braunschweig. Schr. gegen die Theologie der Jesuiten u. unterzog alle Beschlüsse des Tridentinums einer scharfen Kritik (Examen Conc. Trid., 4 Tle, 1565/73, n. A. 1862, dtsch 1884); an der Abfassung des Corpus doctr. Prutenicum (1576), am Corpus doctr. Iulium (für Braunschweig 1569) u. bes. der Konkordienformel beteiligt. Seine Loci communes hrsg. von Leyser, 1591. Vgl. Lentz (1866); Hachfeld (1867). — Sein Enkel Bogislav Phil. v., Geschichtschr., * 9. Mai 1605 zu Stettin, † im Febr. (?) 1678 zu Hallstad (Westmanland); kämpfte in niederl. u. schwed. Diensten, 1644 von der Königin Christine zum schwed. Hofhistoriographen ern., 1648 geadelt. Seine Gesch. des ‚kgl. schwed. in Deutschl. gef. Kriegs' bis 1636 (I dtsch u. lat., Stettin 1648, II dtsch, Stockh. 1653, III/IV ebd. 1855/57; Rest verloren, wenn überh. je vorhanden) äußerst wichtig durch Benützung offizieller Akten u. zahlreicher Relationen, aber parteiisch. Verf. höchst wahrsch. auch die Aufsehen erregende Flugschr. De ratione status in Imperio nostro Romano-Germanico (1640, Pseud. Hippolithus a Lapide), eine antihabsb. geschichtliche Kritik der Reichsverfassung.

2) Matthäus Friedr., Schriftst., * 10. Juni 1815 in Barmstedt, † 15. März 1870 in Altona; bekannt als Dichter des Liedes ‚Schleswig-Holstein meerumschlungen'.

Chemnitzer, Iwan Iwanowitsch, russ. Fabeldichter, * 5. Jan. 1745 zu Jenotajewsk, † 20. März 1784 als Generalkonsul in Smyrna; aus deutscher Familie; steht als Fabeldichter gleich neben Lomonossow, Krylow u. Dmitriew. Beste Ausg. von Grot (Petersb. 1873).

Chemosis, die (grch.), Schwellung u. Infiltration des zwischen Augenbindehaut u. Sklerotika gelegenen Bindegewebs.

Chemotaxis, die (grch.), die Fähigkeit freibeweglicher Organismen, auf die ungleiche Verteilung bestimmter gelöster Stoffe durch Bewegung in bestimmter Richtung (positiv od. negativ) zu reagieren. So veranlaßt z. B. die geringste Spur freien Sauerstoffs bei gewissen Bakterien chemotaktische Bewegungen, die Samenfäden der Farne werden durch Apfelsäure od. apfelsaure Salze in den Hals der Archegonien gelockt ꝛc. Dieselbe Eigenschaft zeigen die tierischen weißen Blutkörperchen (bes. gegen Kupfer u. Quecksilber), auch scheint sie beim Eiterungsprozeß in Thätigkeit zu treten. Der ähnliche Chemotropismus besteht darin, daß Pflanzenteile, wie Wurzeln, Pilzfäden ꝛc., (je nach der Art u. der Konzentration der Lösung in Richtung u. Stärke wechselnde) chemotropische Krümmungen ausführen, um einen Stoff zu erreichen od. ihm zu entgehen.

Chenalopex *Steph.*, Gattg der Sporengänse, [s. Gänse.

Chenavard (schönawār), Paul Jos., franz. Historienmaler, * 9. Dez. 1808 zu Lyon, † 12. Apr. 1895 in Paris; Schüler bes. von Delacroix u. Ingres, begann nach mehreren Versuchen (Todesurteil Ludwigs XVI. ꝛc.) einen weltgesch. Zyklus von 42 Bildern für das Panthéon, bei dessen Neueinrichtung als christlicher Kirche (1851) die 18 bis dahin vollendeten Kartons entfernt wurden; trotz seines atheist. Standpunkts ist bei diesen Kraft u. Größe nicht zu verkennen (Sündflut, Zeitalter Ludwigs XIV. ꝛc.).

Chénebier (schen'bje), Dorf bei Belfort, s. Lisaine.

Chênée (schäne), belg. Ort, Prov. Lüttich, 5 km südöstl. v. Lüttich, an der Vereinigung der Vesdre mit der Ourthe (3bogige Brücke); (1900) 8494 E.; Stahl- u. Kupferhütten, Schlossereien, Glasfabr.

Chénier (schenje), André Marie de, franz. Lyriker, * 30. Okt. 1762 in Konstantinopel, † 28. Juli 1794 in Paris. Seiner Mutter, einer geistvollen Griechin, verdankte er das feine Verständnis für das echte griech. Altertum, das ihn so vorteilhaft von den Klassizisten unterscheidet. Für die Freiheit hegte er eine glühende Begeisterung u. feierte sie in seinen Gedichten. Doch griff er die Jakobiner heftig an u. nahm für den mißhandelten König Partei, wurde daher verhaftet u. endete auf dem Schafott. Er ist der einzige wahre Dichter des 18. Jahrh. in Frankreich u. erscheint durch die Natürlichkeit der Auffassung u. Sprache sowie durch die Innigkeit u. Zartheit der Empfindung als Vorläufer der Romantik. Er schrieb Elegien u. bukolische Gedichte nach dem Vorbild der röm. Elegiker u. des Theokrit. Seine beiden schönsten Gedichte La jeune captive u. Derniers vers schuf er im Gefängnis. Erst 1819 veröffentlichte Latouche einen Teil seiner Dichtungen, die begeistert aufgenommen wurden. Vollst. Ausg. von Gabriel de C. (3 Bde, Par. 1874) u. Becq de Fouquières (ebd. 1862, 1872 u. 1881). Vgl. Sainte-Beuve in der Revue des Deux Mondes (1839 u. 1844) u. in den Causeries du Lundi IV (1881); Becq de Fouquières (1861); Brenthel (1881); Hartmann (1894); Faguet (Par. 1902). — Sein Bruder Marie Joseph de C. (* 28. Aug. 1764 in Konstantinopel, † 10. Jan. 1811 in Paris), eifriger Jakobiner, Mitgl. des Konvents, war einer der Begründer des Institut de France, unter Napoleon I. Generalinsp. des Unterrichts. Seine Tragödien sind voll phrasenhafter Rhetorik. Berühmt wurde er als Dichter des Chant du départ, des Schlachtlieds der Republik.

Chenille, die (frz., sch'nij), ein Fadengebilde von raupenartigem Aussehen, das zu Putz, zu Stickereien, Herstellung von Tüchern (C.tücher), Stoffen (C.stoffe), Decken u. Teppichen (C.teppiche) verwendet wird; man stellt es her, indem man in eine Kette aus 4 bis 7 Seidenfäden, die mit Leinzwirn abwechseln, Schuß von farbiger Seide einschlägt. Das 9 bis 15 cm breite Band wird der Länge nach mit einer Schere bzw. einer C.schneidemaschine zerschnitten u. die Leinwandfäden herausgezogen. Hierauf dreht man unter Längsanspannung das Gebilde derart zusammen, daß die hervorstehenden Seidenfäden das Aussehen einer behaarten Raupe erhalten. Haupterzeugungsort Chemnitz.

Chenopodiaceen, Fam. der choripetalen Dikotyledonen, Reihe Zentrospermen; über 500 Arten in 73 Gattgn, abgesehen von einigen über die ganze Erde verbreiteten Ruderalpflanzen nur auf Salzboden (*am Strand, in Steppen u. Wüsten*); Kräuter (oft mit Stacheln), selten niedrige, meist sonderbar gestaltete Holzgewächse, mit kleinblütigen, grünlichen Blütenständen u. mehligen Samen. Als Viehfutter u. menschliche Nahrung von Bedeutung (Spinat,

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Quinoareis, Zuckerrübe). — Hauptgattg **Chenopodium** *L.*, Gänsefuß, etwa 50 Arten, in den gemäßigten Ländern; Kräuter, selten Sträucher, mit mehligen od. drüsenhaarigen, meist Zeckig-rhombischen u. unregelmäßig gezähnten Blättern. In Deutschland gemeine Unkräuter sind: C. murale *L.*, Mauer-G., C. album *L.*, weißer G., u. C. bonus henricus *L.*, Guter Heinrich (die jungen Triebe u. Blätter früher als ‚wilder Salat' gegessen), häufig C. vulvaria *L.*, stinkender G., auch Bocksmelde (Geruch nach faulen Fischen) 2c. Das blühende Kraut von C. ambrosioides *L.*, Theekraut, trop. Amerika, in Europa angebaut, ist Heilmittel (in Östr. 2c. offizinell, bes. als Wurmmittel), auch Thee-Ersatz (in Frankreich ‚mexik. Thee'), das von C. anthelminticum *L.*, Amerika, ebenfalls Wurmmittel, die Samen von C. quinoa *Willd.*, peruan. Anden, dienen seit unbekannter Zeit im westl. Südamerika als Nahrung (Peru- od. Quinoareis), C. purpurascens *Jacq.*, Ostasien, über 1 m h., mit bunten Blättern, ist Zierpflanze.

Chenu (sch'nü), Jean Charles, franz. Naturforscher u. Arzt, * 30. Aug. 1808 zu Metz, † 12. Nov. 1879 zu Paris; nahm als Militärarzt am Krimkrieg teil. Schr.: Illustr. conchyliol. (Par. 1842 bis 1854). Hrsg. (mit anderen): Encyclop. d'hist. naturelle (31 Bde, Par. 1850/61).

Cheops (grch., *k*., hierogl. *Chufu*), ägypt. König der 4. Dynastie, um 2700 v. Chr., Erbauer der nach ihm benannten Pyramide, in der noch jetzt sein leerer Sarg steht; führte mit den Beduinen der Sinaihalbinsel Krieg um den Besitz der dortigen Kupferminen. Der Bericht von seiner Gottlosigkeit u. seiner das Volk drückenden Baulust beruht ebenso wie bei seinem Nachfolger Chephren auf griech. Erfindung; beide Herrscher wurden nach ihrem Tod bis in die Zeit der 26. Dynastie hinein göttlich verehrt.

Cheper, Cheperi (*k*.), ägypt. Gott, s. Scarabäus.

Chephren (*k*., hierogl. *Chafre*), ägypt. König der 4. Dynastie, Nachfolger des Cheops u. Erbauer der zweitgrößten Pyramide bei Gise.

Chepstow (tschépßtō), engl. Stadt, Graffch. Monmouth, oberhalb der Mündung des Wye (2 Brücken); (1901) 3067 E.; norm. Marien- (ehem. Benediktiner-) Kirche, kath. Kirche, Schloßruinen (13./14. Jahrh.), alte Stadtmauern; Schiffbau, Vieh-, Eisen- u. Kohlenhandel.

Cher, der (schär), l. Nebenfl. der Loire, entspringt in der Auvergne (Dep. Creuse), mündet 15 km unterhalb Tours; 320 km l., 197 km schiffbar, fischreich; bei St-Amand durch den Kanal v. Berry (s. d.) mit der mittlern Loire verbunden. — Das gleichn. Dep. zw. Arnon u. Loire, eine wellenförmige, mit waldreichen Hügeln (bis 434 m) besetzte, fruchtbare Ebene, von zahlreichen Wasseradern (C., Loire 2c.) durchfurcht, im N. z. T. noch sumpfig (Austrocknung im Werk); 7302 km² (55 % Ackerland, 17 % Wiesen, 15 % Wald), (1901) 345 543 E.; Ackerbau (Getreide, bes. Hafer, jährl. 1,7 Mill. hl), Weinbau, Viehzucht (1898: 150 674 Rinder, 410 154 Schafe, 11 551 Esel), Bergbau (Eisen), Eisenindustrie. Hauptst. Bourges.

Cherasco (*k*.), ital. Stadt, Prov. Cuneo, 36 km nördl. v. Mondovi; (1901) 2947, als Gem. 9054 E.; [Eisenbahn]; Gymn.; Karmeliterkl.; Seidenzucht. — Bis zum 13. Jahrh. Republik, 1260 vom König v. Neapel unterworfen, später bei Savoyen. Verträge: 1631 Abschluß des mantuan. Erbfolgekriegs; 28. Apr. 1796 zw. Bonaparte u. Sardinien.

Cheraskow, Michail Matwjejewitsch, russ. Dichter, * 5. Nov. (25. Okt. a. St.) 1733 in Perejaslawl, † 9. Okt. (27. Sept.) 1807 in Moskau; 1763 Rektor, 1778 Kurator der neugegr. Univ. Moskau; verpflanzte den franz. Pseudoklassizismus nach Rußland u. ist mit seinem schwülstigen Heldengedicht *Rossijada* der erste Vertreter des russ. Kunstepos. Ges. W., 12 Bde, Mosk. 1808/09.

Cherbourg (schärbur), franz. Arr.-Hauptst., Dep. La Manche, im Hintergrund einer halbkreisförmigen Bucht an der Nordküste der Halbinsel Cotentin; (1901) 34 326, als Gem. (einschl. Garn.) 42 938 E.; [Eisenbahn], Dampferstation (6 Linien, 3 deutsche), Straßenbahnen; Festung 1. Rangs, 3. Kriegshafen Frankreichs; Marinepräfektur, Komm. der 39. Inf.Div. u. einer Kolonialinf.Brig., Artillerie-Dir., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Marineg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirche La Trinité (1450), neue rom. Kirche Notre-Dame-du-Voeu, Rathaus mit Museum (Kunst- u. naturgesch. Sammlungen) u. Bibl., Lyc., Theater (1880 bis 1882), Marinehospital; (bis 1902) 11 relig. Genossensch. (9 weibliche, dar. Mutterhaus der Schw. der Liebe Jesu u. Mariä mit 6 Nebenhäusern in der Stadt); Seebäder. Schiffbau, Fabr. v. Chemikalien, Kunstdünger, Spitzen, Leder, Spinnereien, Einf. v. Holz, Kolonialwaren, Hanf u. Teer, Ausf. v. Eiern, Butter, Obst u. Geflügel (meist nach England); 1901 liefen 231 Schiffe mit 995 300 Registertonnen ein. — Die Reede (gegen 1000 ha) schützt ein im N. vorgelagerter steinerner Wellenbrecher (3638 m l., Kosten über 50 Mill. *M.*, mit 3 Forts u. 1 kasemattierten Batterie), der an der Ost- u. Westseite je 1 enge, auf beiden Seiten gedeckte Einfahrt frei läßt. Die ganze Stadt durchschneidet der Handelshafen: 3 sich an den Unterlauf der Divette anschließende Becken; einen Zeckigen Landvorsprung im NW. füllt der an der Landseite durch eine bastionierte Umwallung geschlossene Kriegshafen aus (1803/58, 22 ha): 3 in den Felsen gesprengte, über 9 m t. Becken, die Raum für 40 Kriegsschiffe bieten u. rings von Werkstätten, Magazinen, Trockendocks 2c. umgeben sind (insgesamt 3000 Arbeiter). Außer den genannten verteidigen mehrere Forts an der Küste u. ein Gürtel von festen Werken auf der Landseite die Stadt. — Im Altert. Coriallum (?). Im 10. Jahrh. erstmals als Carusbur gen., ein wichtiger Platz im engl.-franz. Krieg, 1418/50 in engl. Besitz. Vauban begann es 1686 in einen Kriegshafen umzuschaffen, die unvollendeten Festungswerke zerstörten 1758 die Engländer unter Howe; die neue Befestigung von Ludwig XVI. begonnen u. 1858 vollendet.

Cherbuliez (schärbüljē), Genfer Gelehrten- u. Schriftstellerfam.: Ant. Élisée, Volkswirt u. Schriftst., * 29. Juli 1797 zu Genf, † 7. März 1869 in Zürich; 1833 Prof. der Rechte in Genf, ging infolge der Revolution 1848 nach Paris, wo er schriftst. bes. gegen Proudhon thätig war, 1853 Prof. in Lausanne, bald darauf in Zürich. In Riche ou pauvre (Genf 1840) vertritt er die Bodenverstaatlichung. Hauptw.: Études sur les causes de la misère 2c. (Par. 1853); Précis de la science écon. (2 Bde, ebd. 1862). Vgl. Rambert (Par. 1870). — Sein Neffe Victor, Romanschriftst. u. Historiker, * 19. Juli 1829, † 2. Juli 1899 zu Combs-la-Ville; lebte in Paris, seit 1881 Mitgl. der Franz. Akademie; seine Romane sind mehr durch stilistische Vorzüge als durch Erfindung u. Charakterzeichnung be-

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

merkenswert, so Le comte Kostia (1863, dtsch 1864 u. ö.); Le roman d'une honnête femme (1866, dtsch 1867); L'idée de Jean Têterol (1878, dtsch 1880, sein bestes Werk); Noirs et rouges (1881) ꝛc. Eine wertvolle kunstgeschichtliche Schrift ist Un cheval de Phidias (1860 ²1864). Seine Aufs. in der Revue des Deux Mondes (Pseud. G. Valbert) ges. in Hommes et choses d'Allemagne (1877) u. Hommes et choses du temps présent (1883), sämtl. Paris.

Cherchez la femme (frz., schärsche lä fäm), ‚sucht die Frau!' d. i.: dahinter steckt gewiß eine Frau.

Cheribon (schĕribōn, eig. Tjirebbon, mal., ‚Garnelenfluß'), niederl.-ostind. Residentschaft, Westjava, im N. sumpfig, im S. gebirgig (Vulk. Tjerimai, 3077 m); 6789 km², (1896) 1556285 E. (920 Europ., 19208 Chin.); Anbau v. Kaffee, Zuckerrohr u. Indigo. 5 Abt. — Die gleichn. Hauptst., mit ungeschützter Reede, 20792 E.; Dampferstation (4 Linien, je 1 dtsche u. östr.); Jesuitenmission, Agentur der Javabank. Auf einem Hügel am Strand, dem Gunung Djati, das Grab des Gründers v. C.

Cherimoja, die (tsch-), Frucht, s. Anonaceen.

Chermes *L.*, die Tannenlaus.

Chernetidae, die einzige Fam. der Afterskorpione.

Chersiphron, griech. Baumeister aus Knossos auf Kreta, 1. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr.; schuf den Entwurf des ältern Artemistempels in Ephesos (s. d.) u. leitete noch den Transport der Säulen, sein Sohn Metagenes die Legung der Epistylblöcke.

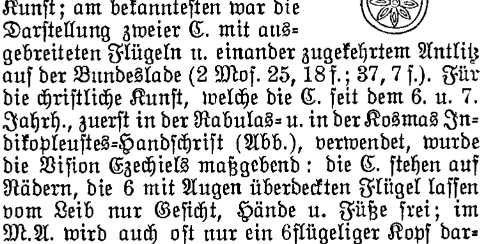
Cherso (k-), serb. Cres, istr. Insel, im Quarnero, vom Festland durch den Kanal v. Farasina getrennt, ein einziger, 64 km l. Bergrücken (Monte Syß, 638 m), zu 28% licht bewaldet, sonst steinige Karstwüste, mit buschiger Steilküste u. zahlreichen Flecken von Terra Rossa; 340 km²; Schafzucht, wenig Oliven- u. Weinbau. — Die gleichn. Hauptst., an der Nordwestküste, 4379, als Gem. (die ganze Insel, zugleich den Ger.Bez. C. der Bez.H. Lussin umfassend) 8086 E. (³/₄ serb., ¹/₄ ital.); Dampferstation; Bez.G.; Kollegiatkirche, Minoriten- u. Benediktinerinnenkl.; Schiffswerft, Handel mit Südfrüchten.

Cherson, südruss. Gouv., zw. unterem Dnjepr u. Dnjestr, am Schwarzen Meer, nur wenig nach N. ansteigend (bis 150 m), im S. Steppe, nach N. Schwarzerde von großer Mächtigkeit u. Fruchtbarkeit, bes. nach dem Übertreten des schlammigen Wassers der zahlreichen Flüsse; Wald fehlt fast ganz, von Mineralien sind nur Eisen, Marmor u. Granit zu nennen, Klima ausgesprochen kontinental (Jan. —6°, Juli 29°); 71284 km² (davon 482 km² Seen), (1897) 2732832 E. (über ⁴/₅ griech.-orthod.), darunter viele Rumänen u. Deutsche (bes. Schwaben, in blühenden Kolonien); Hauptbeschäftigung im N. Acker- (Getreide, Hanf) u. Gartenbau (Gemüse, Steinobst), im SW. Weinbau, im S. Viehzucht (Rinder, Pferde, Merinoschafe, Schweine), Bienen- u. Seidenzucht, die Industrie in großem Aufschwung (Wollwäschereien, Mühlen, Eisengießereien u. Maschinenfabr., Gerbereien ꝛc.). Dem Handel (Wolle, Getreide, Hanf, Vieh) dient ein ausgedehntes Netz von Wasserstraßen u. Eisenbahnen. — Die gleichn. Hauptst., 30 m über dem Dnjepr (Hafen), etwa 28 km oberhalb der Mündung; einschl. Garn. 69219 E. (¹/₃ Juden); Dampferstation; orthod. Katharinenkathedrale, kath. Kirche, 2 Gymn. (1 für Mädchen), Museum mit Bibl.; Fischfang, Schiffbau, Brauereien, Sägemühlen, Holzhandel. Der Sitz des orthod. Erzbisch. v. C.-Odessa ist Odessa. 1778 von Potemkin, der hier begraben ist, als Kriegshafen gegr.; die Festung 1835 geschleift.

Chersonesos, die (grch., eig. ‚landfeste Insel'), im Altert. mehrere Halbinseln: 1) Thrakische C., die sich am Hellespont vom thrak. Festland handähnlich nach SW. streckt, fruchtbar (bes. Getreidebau), von den Dolonkern bewohnt. Städte: Kardia, Paktye, Kallipolis, Sestos ꝛc. Kurz nach 561 v. Chr. gründet der Athener Miltiades auf der C. einen Staat, später wird sie persisch (bis 469), dann bis 405 im Schutzverhältnis zu Athen, 338 makedonisch, 190 pergamenisch, 133 römisch. — 2) Taurische C., die heut. Krim. — 3) Kimbrische C., die jetzige jütische Halbinsel.

Chertsey (tschĕrtßĕ), engl. Stadt, Grafsch. Surrey, r. von der Themse (Brücke); (1901) 12762 E.; [Bahnsymbol]; kath. Pfarrei; Abteiruinen (7. Jahrh.); Brauereien, Viehhandel.

Cherubim (hebr., Einz. Cherub), in der Hl. Schrift (1 Mos. 3, 24; 2 Mos. 25, 18/22; 37, 7 f.; 3 Kön. 6, 29/35; Ezech. 1, 4 ff.; 10, 1; Offb. 4, 7 f.) wunderbare, majestätische symbolische Gestalten, reale Wesen höherer Ordnung, welche sich in symbolischen Gestalten gleichsam verleiblichen: reine Geister, Thronassistenten Gottes, die Vermittler göttlichen Lebens an die Menschen. Sie bilden den 8. Chor der himmlischen Hierarchie. Im Bilde waren die C. schon im ältest. Tempel mehrfach dargestellt, so auf Vorhängen u. Teppichen, auf dem Getäfel u. an den inneren Tempelthüren, ähnlich viell. den Flügelgestalten der mesopotam. Kunst; am bekanntesten war die Darstellung zweier C. mit ausgebreiteten Flügeln u. einander zugekehrtem Antlitz auf der Bundeslade (2 Mos. 25, 18 f.; 37, 7 f.). Für die christliche Kunst, welche die C. seit dem 6. u. 7. Jahrh., zuerst in der Rabulas- u. in der Kosmas Indikopleustes-Handschrift (Abb.), verwendet, wurde die Vision Ezechiels maßgebend: die C. stehen auf Rädern, die 6 mit Augen überdeckten Flügel lassen vom Leib nur Gesicht, Hände u. Füße frei; im M.A. wird auch oft nur ein 6flügeliger Kopf dargestellt. Vgl. Annal. arch. XVIII, 33 ff.



Cherubini (ke-), Maria Luigi Zenobio Carlo Salvatore, ital. Komponist, * 14. Sept. 1760 zu Florenz, † 15. März 1842 zu Paris; Schüler von Sarti, trat zuerst mit Kirchenkompositionen, seit 1780 mit Bühnenwerken hervor. 1784 Hofkomp. in London, dann einige Zeit in Paris u. Turin, um endlich 1788 nach Paris überzusiedeln. Der hier ausgetragene Streit zwischen Gluck u. Piccini blieb nicht ohne Einfluß auf seine dramatischen Schöpfungen; wenigstens sind die Opern, die C. während der Pariser Periode mit Ausnahme des Démophon auf dem 1789/92 von ihm selbst geleiteten Théâtre de la Foire St-Germain zur Aufführung brachte, darunter Lodoïska, Médée, Les deux journées (‚Der Wasserträger'), Anacréon, gehaltvoller u. stilistisch gediegener als die früheren Werke. 1805 reiste C. nach Wien, wo u. a. 1806 Faniska gegeben wurde. Nach Pimmalione, mit dem er den ihm mißgünstigen Napoleon vergeblich für sich umzustimmen suchte, widmete er sich, ohne jedoch die Opernkomposition aufzugeben, mit Eifer der Komposition von Quar-

tetten, Sonaten, Phantasien ꝛc. sowie von kirchlichen Werken (11 Messen, 2 Requiem, Credo, Oratorium, Motetten ꝛc.). 1816 Kompositionsprof., 1821 Dir. des Pariser Konservatoriums u. kgl. Obermusikintendant. C. ist nam. als Instrumental- u. Kirchenkomp. mit Ehren neben den Klassikern zu nennen. Beherrschung des strengen Stils, Adel des Ausdrucks u. seines Formgefühl erheben seine Schöpfungen zu Meisterwerken. Vgl. Gamucci (Flor. 1869); Crowest (Lond. 1890); Wittmann (1895).

Chéruel (schērüĕl), Pierre Adolphe, franz. Historiker, * 17. Jan. 1809 zu Rouen, † 1. Mai 1891 zu Paris; Rektor der Akad. zu Straßburg, später zu Poitiers; einer der gründlichsten u. produktivsten franz. Forscher. Hauptw. (außer Arbeiten über die Gesch. seiner Vaterstadt): Hist. de l'administr. monarch. en France (1180/1715, 2 Bde, Par. 1855); Hist. de France pendant la minorité de Louis XIV (4 Bde, ebd. 1879/80) u. Hist. de France sous le ministère de Mazarin 1651/61 (3 Bde, ebd. 1883). Hrsg.: Briefe der Mlle de Montpensier (4 Bde, ^{2}1866/69), Mazarins (2 Bde, 1879/84); Memoiren Saint-Simons (20 Bde, ^{2}1873/77) ꝛc.

Cherusker, germ. Volk nördl. vom Harz, zw. Weser u. Elbe, zuerst bei Cäsar erwähnt; behaupteten sich kräftig gegen die Römer: vernichteten an der Spitze eines Völkerbunds unter Arminius' Führung das Heer des Varus, bestanden glücklich die Rachezüge des Germanicus u. thaten der Unterdrückung der germ. Völker durch Marbod Einhalt. Innerer Zwist, dem schließlich ihr ganzes Fürstengeschlecht zum Opfer fiel, schwächte ihre Volkskraft.

Cherville (schärwil), Gaspard Georges Pescow Marquis de, franz. Schriftst., * 11. Dez. 1821 in Chartres, † 10. Mai 1898 in Noisy-le-Roi b. Paris; längere Zeit Mitarbeiter des ältern Dumas, leidenschaftlicher Jäger, schildert mit gewinnender Bonhomie Landleben u. Jagd. Schr.: Les aventures d'un chien de chasse (Par. 1862); Hist. d'un trop bon chien (ebd. 1867, ^{2}1869); L'hist. naturelle en action (ebd. 1873). Hrsg. La vie à la campagne (Prachtw., 3 Bde, ebd. 1879/85).

Ches (tschĕs), Abk. für Cheshire, s. Chester.

Chesapeakebai (tschĕsăpīk-, algonk. *kcheseippog*, ‚Großes Salzwasser'), größter Meerbusen im O. der Ver. St., teilt Maryland in 2 annähernd gleiche Teile, in seiner ganzen Erstreckung (320 km, bei 9 bis 55 km Breite) den größten Schiffen zugänglich; selbst wohl ein Ästuar, durch eine Menge kleinerer, ebenfalls schiffbarer Mündungstrichter (Potomac, Rappahannock, James River ꝛc.) überaus reich gegliedert, durch Kanäle mit dem Delaware- u. dem Albemarlesund verbunden.

Chesham (tschĕschăm), engl. Stadt, Grafsch. Buckingham, am Cheß (zum Colne); (1901) 7245 E.; 🚂; Handwerkerinstitut; Fabr. v. Schuhen, Buchenholzwaren (bes. Möbeln), Entenzucht.

Cheshire (tschĕschŏr), engl. Grafsch. = Chester.

Cheshunt (tschĕschŏnt), engl. Stadt, Grafsch. Hertford, am Lea; (1901) 12 288 E.; 🚂; Marienkirche (Perpendikularstil), theol. College; Gärtnereien, Ziegeleien.

Chesnelong (schänlō̃), Pierre Charles, franz. Politiker, * 14. Apr. 1820 in Orthez (Basses-Pyrénées), † 22. Juli 1899 ebd.; Kaufmann, 1855 Bürgermeister v. Orthez, 1865/70 Mitgl. der Deputiertenkammer, 1872 der Nationalversammlung (Führer der Legitimisten, die 1873 Thiers stürzten u. mit dem Grafen Chambord wegen der Restauration verhandelten), 1876 Senator. Ein volkstümlicher, hinreißender Redner; als Präs. der kath. Vereinsbewegung trat er eifrig ein für Unterrichtsfreiheit u. Sonntagsruhe ꝛc., blieb aber stets ein Gegner der Republik. Schr.: La campagne monarch. d'oct. 1873 (Par. 1895).

Chesney (tschĕsnĕ), Francis Rawdon, brit. General u. Forschungsreisender, * 1789 zu Ballyrea (Irl.), † 31. Jan. 1872; bereiste Südeuropa u. den Orient, befürwortete die Durchstechung des Isthmus v. Sues, erforschte das Stromgebiet des Euphrat (1835/37 u. 1856), diente in Indien u. befehligte 1843/47 die Artillerie in China. Hauptw.: Exped. for the Survey of Euphr. & Tigris (2 Bde, Lond. 1850); Euphr. Exped. (ebd. 1868). Vgl. Lane Poole (ebd. ^{2}1893). — Sein Neffe Charles, Militärschriftst., * 29. Sept. 1826 in Kilkeel, † 19. März 1876 in London; Lehrer an der engl. Generalstabsschule, erregte in England großes Aufsehen durch seine Waterloo Lectures (Lond. 1868, ^{3}1878, dtsch ^{2}1869), worin er die Entscheidung der Schlacht den Preußen zuwies.

Chester (tschĕstĕr), 1) nordwestengl. Grafsch., zw. dem untern Mersey u. Dee, zu $^{4}/_{5}$ eben, im W. (222 m) u. im O. einige Hügel (bis 560 m); Klima gesund, doch nebelig u. feucht, der Boden waldarm, auch wenig für Ackerbau geeignet; 2659 km², (1901) 814 555 E.; Viehzucht (C.käse), Bergbau (Kohlen, Salz), Industrie (Baumwolle, Seide, Eisen). — Die gleichn. Hauptst. (Parlamentsborough), r. am schiffbaren Dee (3 Brücken), von ganz mittelalt. Charakter (alte Holzhäuser); 36 281 E.; 🚂, Straßenbahnen; Sitz eines anglik. Bischofs, Distriktskomm.; Kathedrale (urspr. Kirche einer 1053 gegr. Benediktinerabtei; frühengl., z. T. norm., 1868 von G. Scott erneuert), 2 kath. Kirchen ꝛc., Schloß mit Cäsarturm (Rest des frühern Schlosses, 12. Jahrh.), Stadtmauern (14. Jahrh.); Mittel-, techn., höhere Mädchenschule, anglik. Lehrersem., Grosvenor-Museum (röm. Altertümer), Bibl., Kapuzinerkl.; Eisen- u. Geschoßgießerei, Fabr. v. Schuhwaren, Leder, Möbeln u. Tabak; Rennplatz. 5 km flußaufwärts Eaton Hall (Landsitz des Hzgs v. Westminster, got., 1878/82, mit wertvollen Kunstschätzen). Bei den Römern Deva, Castra Devana, Standquartier einer Legion, dann bis zur Eroberung durch König Egbert (828) Hauptst. des walliſ. Königtums Gwynedd; seitdem wichtige Festung gegen Wales. — C.käse, der beliebteste engl. Käse, orangegelb, meist in großen, walzenförmigen Laiben angefertigt, die bis 1 Jahr zur Durchreife bedürfen.

2) nordamerik. Stadt, Pa., am Delaware, unterhalb Philadelphia; (1900) 33 988 E.; 🚂; Militärakad., Klöster der Schw. vom hl. Kind (Schulen) u. der Mägde vom Unbefl. Herzen Mariä; theol. Sem. der Baptisten; Schiffbau, Woll- u. Baumwollindustrie. Älteste Stadt Pennsylvaniens, 1643 von Schweden gegründet.

Chesterfield (tschĕstĕrfīld), engl. Stadt, Grafsch. Derby, am Rother u. am C.kanal (zum Trent); (1901) 27 185 E.; 🚂; got. Kirche (14./15. Jahrh.), Jesuitencollege, Latein-, Ingenieurschule, Bibl., Museum; Eisen- u. Messinggießereien, Fabr. v. Maschinen, landwirtsch. Werkzeugen, Leder- u. Töpferwaren, Eisen- u. Kohlengruben.

Chesterfield (s. o.), Adelstitel des Hauses Stanhope: Philip Dormer Stanhope Graf v., engl. Staatsm. u. Schriftst., * 22. Sept. 1694 zu London,

† 24. März 1773; 1728 ao. Gesandter in Holland, dann Oberhofmeister Georgs II., 1745 Vizekönig v. Irland, 1746/48 Staatssekretär. Seine Letters to his Son (2 Bde, Lond. 1774) sind wertvoll als Muster eines gefälligen Stils, lehren aber neben weltmännischer Bildung eine höchst fragwürdige Moral. Misc. Works, 2 Bde, Lond. 1777; Posthumous Pieces, ebd. 1778. Vgl. Browning (Lond. 1874); Ernst (ebd. 1893).

Chesterton (tschéßtörtön), engl. Stadt, nordöstl. Vorort v. Cambridge, l. am Cam; (1901) 9583 E.; Handwerkerschule, Greisenasyl; Bootbau, Ziegeleien.

Chevalier (frz., schwāllē, v. cheval, lat. caballus, ‚Pferd'), Ritter; C. sans peur et sans reproche (-ßā pör ē ßā röprósch), der Ritter ohne Furcht u. Tadel (Bayard); chevaleresk (schwāl'räßk), ritterlich.

Chevalier (s. o.), 1) Guill. Sulpice, franz. Zeichner, s. Gavarni.

2) Michel, franz. Volkswirt, * 13. Jan. 1806 zu Limoges, † 28. Nov. 1879 zu Montplaisir b. Montpellier; bis 1833 Anhänger der Saint-Simonist. Lehre, studierte 1834 im Auftrag der Regierung (als früherer Ingenieur) das Kanal- u. Straßenwesen der Ver. St., 1840 Prof. der polit. Ökonomie am Collège de France, 1841 Oberingenieur des Bergbaus, 1845 Abg., 1851 Staatsrat im o. Dienst, 1860 Senator; bes. verdient um die franz. Eisenbahnanlagen. Mitbegründer der franz. Freihandelsliga; gilt als geistiger Urheber des franz.-engl. Handelsvertrags v. 1860. C. ließ nur Silber als Zahlungsmittel gelten, Gold sollte als Ware behandelt werden. Auf der Weltausstellung zu London (1862) war er Präs. der internat. Jury u. leitete 1867 die Veröffentlichungen (13 Bde) über die Pariser Ausstellung. Als Schriftst. überaus fruchtbar. Hauptw.: Des intérêts matériels en France (1837, ^{7}1843, dtsch 1838); Lettres sur l'Amérique du Nord (2 Bde, 1836, ^{4}1842, dtsch 4 Bde, 1837); Cours d'écon. polit. (3 Bde, 1842/50, ^{2}1855/66, dtsch 1856); L'organis. du travail (1848, dtsch 1848), sämtlich Paris.

3) Ulysse, franz. Gelehrter, * 24. Febr. 1841 zu Rambouillet (Dep. Seine-et-Oise); 1867 Priester, 1881 Prof. der Archäol. am Seminar zu Romans, 1887 Prof. der Kirchengesch. in Lyon; 1892 Ehrenkanonikus. Hrsg.: über 20 Bde Chartularien u. Urkunden zur Gesch. des Dauphiné; Répert. des sources hist. du moyen âge (I, Par. 1877/83; II, Montbél. 1894 f.); Bibl. liturg. (7 Bde, Par. u. a. O. 1893/99; III/IV: Repert. hymnol., Löw. 1892/97. Suppl. in den Anal. Bolland., 1900; nicht immer ganz zuverlässig; vgl. Blume, Repertorium Repertorii (Hymnol. Beitr. II, 1901) u. U. C., in Anal. Boll. XXI, 404 ff. (1902).

Chevallier (schwāllē), Jean Bapt. Alph., franz. Pharmazeut u. Chemiker, * 19. Juli 1793 in Langres, † 29. Nov. 1879 zu Paris; Prof. der Chemie an der Arzneischule. Schr.: Réactifs chim. (mit Payen; Par. 1824, ^{8}1829 f.); Dict. des drogues ꝛc. (ebd. 1826/29 u. ö.); Manuel de pharm. (ebd. 1831); Traité des désinfectants (ebd. 1862).

Chevaulegers (frz. chevau-légers, schwolēschē, eig. ‚leichte Pferde'), urspr. die von Ludwig XII., dann von Heinrich IV. (1593) in Frankreich geschaffene, aus Edelleuten bestehende leichte Reiterkompagnie der kgl. Haustruppen; seit 1776 hatte jedes franz. Kav.Reg. eine Esk. C., aus denen Napoleon I. leichte Reiterreg. bildete. Jetzt gibt es nur noch in der bayr. Armee C. (6 Reg.), entsprechend den Dragonern, u. in Italien seit 1848 (12 Reg.).

Cheverus (schöw'rüß), Jean Louis Madeleine Lefebvre de, franz. Kardinal, * 28. Jan. 1768 zu Mayenne, † 19. Juli 1836; 1789 Priester, nach Verweigerung des Eids auf die Zivilverfassung kurze Zeit in England, dann in Boston, allgemein geliebt u. bewundert ob seines seelsorgerlichen Eifers, seiner heroischen Nächstenliebe u. Todesverachtung z. Z. des gelben Fiebers. Als 1. Bisch. v. Boston (seit 1810) missionierte er wie vorher bei Katholiken, Indianern u. Protestanten u. zog in seinem Haus den jungen Klerus heran. Seit 1823 wieder in Frankreich (1824 Bisch. v. Montauban, 1826 Erzb. v. Bordeaux, 1836 Kard., Pair u. Staatsrat), erwies er sich als ‚zweiten Fénelon u. Vincenz v. Paul'. Ihm war es zu verdanken, daß die Julíregierung von dem Plan abstand, den Klerus zur Ablegung des Treueids zu zwingen. Zur Zeit der Cholera verwandelte er sein Palais in ein Hospital u. beschwichtigte den aufsteigenden Verdacht der Vergiftung. Vgl. Huen-Dubourg (1838, dtsch von Karker, 1875). [Alpen, s. Diablerets.

Cheville, Pas de (pa dö sch'wij), Paß der Berner

Chevillieren (frz., sch'wij-) s. Färberei.

Cheviot, der (tschē-, tschi-, gew. schewiöt), Rohwolle der C.schafe; auch Gewebe aus grobem, langem Kammgarn; meist einfarbig in gestreifter Musterung für Herrenkleider u. Damenkostüme, bald leicht gewalkt u. geschoren, bald kammgarnähnlich glatt verarbeitet.

Cheviots, Cheviot Hills (tschiwiötß, tschē-, ‚C.hügel'), engl.-schott. Grenzgebirge, aus der Penninischen Kette auftauchender Eruptivstock, im Cheviot Peak 816 m h.; reich an Wäldern u. Schafweiden. Cheviotschaf, eine große (108 cm l., 83 cm h.), grobknochige Rasse, mit mittellanger, sehr geschmeidiger u. glänzender Wolle; Kreuzung mit Leicesterschafen macht die Nachkommen widerstandsfähiger, deren Wolle aber gröber.

Chevr. (Zool.) = Aug. Chevrolat (schöwrolá), franz. Entomolog, 1799/1884. [Ziegenleder.

Chevreau, das (frz., schöwrō, ‚junge Ziege'),

Chèvremont (schäwr'mõ), ehem. Burg u. Wallfahrtskirche bei Chaudfontaine, s. d.

Chevreul (schöwröl), Mich. Eug., franz. Chemiker, * 31. Aug. 1786 zu Angers, † 9. Apr. 1889 in Paris; 1813/30 Prof. der Physik am Lycée Charlemagne, 1826 Mitgl. der Akad., 1830 Prof. der Chemie am Naturhist. Museum. Als Hundertjähriger noch geistesfrisch (‚der älteste Student'); gläubiger Katholik. Über die Natur der Fette brachte sein Werk Recherches chim. sur les corps gras d'orig. animale (Par. 1823 u. 1889) zuerst Aufklärung. Schr. ferner: Chimie appliquée à la teinture (2 Bde, ebd. 1831); Hist. des connaiss. chim. (ebd. 1866).

Chevreuse (schöwröß), Marie de Rohan-Montbazon, Herzogin v., * im Dez. 1600, † 12. Aug. 1679 zu Paris; verm. 1617 mit dem Hzg v. Luynes, 1622 mit Claude v. Lothr., Hzg v. C.; bekannt durch ihre Intriguen gegen Richelieu u. Mazarin, öfters verbannt. — Das Hzgt. C., seit 1555 im Besitz des Hauses Guise, kam nach Claudes Tod an ihren Sohn aus 1. Ehe u. damit an das Haus Luynes.

Chevron, der (frz., schöwrõ, ‚Sparren'), winkelförmige Ärmeltressen, deren Zahl in der franz. Armee Dienstalter u. Rang bei Mannschaften u. Unteroffizieren angibt; in Deutschland bei der Kav. eine Fechtauszeichnung, bei der Marine Chargen- u. Funktionsabzeichen. — (Herald.) = Sparren.

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Chevy Chace, die (tschĕwĕ tschēß, ‚Cheviotjagd‘), altengl. Ballade vom Kampf der Familien Percy u. Douglas an den Cheviothügeln; eines der herrlichsten Stücke engl. Volksdichtung, wahrsch. aus dem Anf. des 15. Jahrh.

Chewsuren, südkaukas. Volksstamm, Zweig der Kartwelier, im N. des Gouv. Tiflis, etwa 6500 rohe, aber tapfere Gebirgsbewohner, Christen mit heidn., moh. u. altteft. Gebräuchen; Jäger u. Viehzüchter (Schafe u. Rinder). Vgl. Radde (1878).

Cheyenne (schaien; nach dem gleichn. Algonkinstamm, jetzt in Oklahoma), Hauptst. des nordamerik. Staats Wyoming, im äußersten SO., am Crow Creek, 1853 m ü. M.; (1900) 14087 E.; ; Kapitol, Bibl.; 2 Akad. u. Pensionat der Schw. v. hl. Kind Jesus; Eisenbahnwerkstätten, Viehzucht u. -handel. — Das Bist. C. (1887 err.), Suffr. v. Dubuque, zählt (1901): 30 Kirchen u. Kapellen, 70 Missionsstationen, 17 Priester, 3 weibl. relig. Genossenschaften.

Cheyne (tschēnĕ), Thomas Kelly, engl. Exeget extremster kritisch-rationalist. Richtung, * 18. Sept. 1841 in London, seit 1885 Prof. in Oxford u. Kanonikus v. Rochester. Schr. u. a.: Prophecies of Isaias (2 Bde, 1881/84); Job & Salomon (1887); The Book of Psalms (1884, [2] 1888); Founders of the Old Test. Criticism (1893), sämtl. London. Mithrsg.: Encycl. biblica (I/III).

Cheyne-Stokessches Phänomen (tschēn stōks-), nach den irischen Ärzten Cheyne u. Stokes benannte Atmungsabnormität, mit periodisch eingeschobenen, im Höchstfall bis zu einer Minute dauernden Atmungspausen, während die vor- u. nachlaufenden Respirationsbewegungen wiederum (aber nicht konstante) dyspnoëtische Abweichungen von der Norm darbieten; oftmals mit Bewußtlosigkeit verknüpft u. auf eine Alteration des verlängerten Marks zurückzuführen. Die (ausschl. ärztliche) Behandlung hat bes. Herz u. Gehirn ins Auge zu fassen.

Chézy (schēsi), Ant. Léonard de, franz. Orientalist, * 15. Jan. 1773 in Neuilly b. Paris, † 31. Aug. 1832 in Paris; der erste Vertreter des Sanskrit in Frankreich, nachdem 1814 für ihn ein Lehrstuhl am Collège de France errichtet war; trug als Schriftsteller (Hauptw.: Sakuntala-Ausgabe, Par. 1830) wie als Lehrer von F. Bopp, Kosegarten, Burnouf nicht wenig zur Förderung der aufstrebenden ind. Philologie bei. — Seine Gattin Helmine Christiane, geb. v. Klencke, Dichterin, * 26. Jan. 1783 zu Berlin, † 28. Febr. 1856 in Genf, Enkelin der Karschin. Schr. Gedichte, ein Ritterepos, Novellen u. den verschwommenen Text zu Webers Oper ‚Euryanthe‘. — Ihr Sohn Wilhelm, Roman- u. Novellenschriftst., * 21. März 1806 zu Paris, † 14. März 1865 zu Wien. Hauptw.: ‚Erinnerungen aus meinem Leben‘ (2 Bde, 1863/64).

Chiabrera (ki-), Gabriello, ital. Dichter, * 8. Juni 1552 in Savona, † 14. Okt. 1637 ebd. Seine Epen, in denen er Tasso nachahmt, sind wie seine Dramen unbedeutend. Erfolgreicher war sein Streben, als entschiedener Gegner der Petrarkisten die verblaßte ital. Lyrik durch Nachahmung der Griechen, bes. Pindars u. Anakreons, zu erneuern. Am besten gelang ihm die leichtgeschürzte anakreont. Art, in der er reizende Kanzonetten von wundervoller Leichtigkeit u. Anmut geschaffen hat. Werke, 5 Bde, Ven. 1757; Ausw. mit Komm. von Francesia, Tur. 1872. Vgl. Neri, in Giorn. ligust. 1886.

Chiaje (Zool.) = Steffano delle Chiaje (kiaje), ital. Zoolog (niedere Tiere), 1794/1860.

Chiana, die (ki-), ital. Fluß, entspringt nördl. v. Chiusi, mündet bei Orvieto in die Paglia (zum Tiber). Der Oberlauf stand urspr. durch ein fieberschwangeres Sumpfland (C.thal) mit dem Arno in Verbindung. Mitte des 18. Jahrh. wurde unter der Leitung von Fossombroni durch Kolmation (s. d.) die Wasserscheide erhöht, das Sumpfthal durch einen Kanal (Canale Maestro della C.) zum Arno entwässert u. dadurch in eine der fruchtbarsten Gegenden Italiens umgewandelt.

Chianti (ki-), ital. Hügellandschaft, im NO. der Prov. Siena, bis 893 m ü. M.; als C.weine (bester der Broglio) werden auch schwere Rotweine anderer ital. Gegenden verkauft.

Chiapa (tschi-), Tschapaneken, zentralamerik. Indianerstamm, den Sapoteken u. Mixteken verwandt; einst Herren im Flußgebiet des Chiapas, jetzt in dessen mittlern Teil zurückgedrängt. Die ehem. Hauptst., C. de los Indios, heute zu gunsten des benachbarten Tuxtla Gutiérrez fast verlassen. — Nach den C. benannt der südlichste mexik. Staat Chiapas, zw. dem Golf v. Tehuantepec (Stiller Ozean) u. Usumacinta, ein steil zur Küstenebene Soconusco abfallendes, nach O. allmählich in das Steppenland der Halbinsel Yucatan übergehendes Bergland (Tres Picos, 2420 m), vom vielverzweigten System des Chiapasflusses (als Grijalva zum Usumacinta) bewässert, reich an Urwald (viele Nutzhölzer, auch Kautschuk), in den herrlichen Thälern überaus fruchtbar; 70524 km², (1900) 360799 E. (fast nur Indianer, außer den C. bes. Mayastämme, im O., u. Azteken, an der Küste); Ackerbau (Mais, Kaffee, Kakao, Tabak), Viehzucht; Hauptst. Tuxtla-Gutiérrez. C. ist reich an Ruinen alter Städte, Tempelpyramiden ꝛc.; vgl. Palenque. — Das Bist. C. (seit 1539, Sitz in San Cristobal de las Casas, 1. Bisch. Las Casas), Suffr. v. Antequera, zählt (1901): an 272000 Kath., 63 Priester, 41 Pfarreien, 546 Kirchen u. Kapellen.

Chiaramonte Gulfi (ki-), sizil. Stadt, Prov. Syrakus, 20 km nordwestl. v. Modica; (1901) 10460 E.; (14 km südwestl.); Minoriten- u. Kapuzinerkl.; Weinbau.

Chiaramonti (ki-), Barnaba, s. Pius VII.; das nach ihm ben. Museo C. s. Vatikan.

Chiaravalle (ki-), ital. Form für Clairvaux; mehrere ital. Orte, nach den von eingewanderten franz. Mönchen begründeten Cistercienserabteien: 1) C. Centrale (tsch-), Prov. Catanzaro, 51 km südwestl. v. Catanzaro; (1901) 4505 E.; . — 2) C. della Colomba, Prov. Piacenza, 3 km von Alseno; 1282 E.; got. Kirche (12./14. Jahrh., erneuert, mit einem der schönsten Kreuzgänge Italiens). — 3) C. di Castagnola (-anj-), Prov. Ancona, 17 km westl. v. Ancona, 5698 E.; got. Kirche (13. Jahrh.). — 4) C. Milanese, Prov. Mailand, 9 km südöstl. v. Mailand; 2960 E.; ; got.-lombard. Kirche (1135/1221).

Chiari (ki-), ital. Kreisst., Prov. Brescia; (1901) 4171, als Gem. (einschl. Garn.) 10810 E.; ; Gymn., Realschule; Seidenindustrie. 1. Sept. 1701 Sieg des Prinzen Eugen über Villeroi.

Chiari (s. o.), Pietro, ital. Dichter, * 1700 in Brescia, † 1785 (1788?) ebd.; Nebenbuhler Goldonis, den er mit seinen wunderlichen u. formlosen Komödien voll Sentimentalität u. romanhafter Abenteuer vergebens aus dem Felde zu schlagen suchte. Commedie, 10 Bde, Ven. 1756/62. Vgl. Concari, Il settecento (Mail. 1899).

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Chiarini (ki-), Giuseppe, ital. Dichter u. Litterarhist., * 17. Aug. 1833 in Arezzo; Lycealdir. in Rom, einer der begeistertsten Anhänger von Carduccis ‚barbarischer‘ Metrik, in der er die zartaleg. Lacrymae (Bol. 1879, ² 1880) auf den Tod seines Sohnes dichtete; feinsinniger Hrsg. von Werken Leopardis u. Foscolos u. trefflicher Übersetzer Heines. Schr. außerdem: In memoriam (Imola 1875); Elogio di Pio IX (Brescia 1878) ꝛc.

Chiaroscuro, das (ital., ki-), s. Helldunkel.

Chiasma, das (v. grch. Buchstaben *Chi, X*), Kreuzung von Nervensträngen, bes. der Sehnerven, s. Taf. Auge des Menschen, Abb. 4. — **Chiasmus,** der, grammat. Figur, die kreuzweise (chiastische) Stellung einander entsprechender Satzglieder: ‚Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe‘.

Chiasso (ki-), schweiz. Grenzdorf, Kant. Tessin, Bez. Mendrisio, zw. Faloppia u. Breggia (zum Comer See); (1900) 3710 meist kath. E.; [Eisenbahn]; Fabr. v. Zigarren u. Tabak, Zement ꝛc., Weinkeltereien.

Chiastolith, der, s. Andalusit. — **C.schiefer,** Kontaktschiefer mit Prismen von C.

Chiavacci (kiawätschi), Vincenz, östr. Schriftst., * 15. Juni 1847 zu Wien; Eisenbahnbeamter, dann an Wiener Zeitungen thätig, stellt das Wiener Volksleben trefflich dar. Schr. u. a.: ‚Wiener vom Grund‘ (1888, ³1901); ‚Kleinbürger aus Groß-Wien‘ (1893); ‚Wiener Typen‘ (1894); ‚Aus dem Kleinleben der Großstadt‘ (1894, ² 1898); die Volksstücke ‚Einer vom alten Schlag‘ (mit Karlweiß, 1886), ‚Aus'n Herzen heraus‘ (mit v. Schönthan, 1901) ꝛc.

Chiavari (ki-), ital. Kreisst., Prov. Genua, an der Riviera di Levante; (1901) 10063, als Gem. 12500 E.; [Eisenbahn]; Kathedrale; bisch. Seminar, Lyc., Gymn., Realschule; Piaristenkl., Niederlassungen von Klarissen, Marthaschw. u. Gianelline; Stuhl-, Seiden-, Spitzen-, Öl- u. Käsefabr.; Hafen mit Schiffswerften. — Das Bist. C. (seit 1893), Suffr. v. Genua, zählt (1900): 99115 E., 293 Welt- u. 28 Ordensgeistliche, 135 Pfarreien, 335 Kirchen u. Kapellen; 7 relig. Genossenschaften (3 männliche).

Chiavenna (ki-), dtsch Cläven od. Clefen, ital. Stadt, Prov. Sondrio, nördl. vom Comer See, an der Mera (Maïra); (1901) 3211, als Gem. 4788 E.; [Eisenbahn]; Kirche S. Lorenzo (Renaiss., Anfang des 16. Jahrh.) mit freistehendem Glockenturm (1538) u. 8eckiger Taufkapelle (Taufbrunnen 1156); auf hohem Fels ein unvollendetes Schloß mit Garten (‚Paradiso‘); Weinbau, Brauerei, Steinbrüche. — Im Altert. Clavenna. Im M.A. (seit Konrad II.) Sitz einer Grafschaft, die im 14. Jahrh. an Mailand, 1512 an Graubünden kam. Die Zusammenkunft Friedrichs I. mit Heinrich dem Löwen 1176 wird teils hierher teils nach Partenkirchen verlegt.

Chiavette, die (ital., kiawette = chiavi [v. lat. clavis] trasportate, ‚versetzte Schlüssel‘), eine dem 16. Jahrh. eigentümliche, von der landläufigen (Baß-, Tenor-, Alt- u. Sopranschlüssel) abweichende Schlüsselzusammenstellung, mit deren Hilfe man die für die Ausführung gewünschte Tonhöhe andeutete. Es gab eine hohe u. tiefe C., welche die Transposition in die kleine u. große Ober- bzw. Unterterz bezweckten. Die Kenntnis der C. ist für den modernen Partiturspieler von Wichtigkeit. Vgl. Bellermann, Kontrapunkt (1887). S. Schlüssel u. Claves.

Chic, der (frz., schik), Schick, Geschick, Kunstgriff.

Chica, die (tsch-), Farbstoff, s. Bignoniaceen.

Chicago (schikägo), zweitgrößte Stadt der Ver. St., Ills., in leicht ansteigender Ebene am Südwestufer des Michigansees (bis 23 m ü. d. See, 180 m ü. M.) u. am Illinois-Michigan-Kanal (an Stelle eines ungenügenden ältern, 1900 beendet, 47 km l., 6,7 m t., führt die Abwässer C.s in den Illinois); Weichbild 493 km², das 7½fache Berlins. Die 2 Arme des Flusses C. (Länge innerh. der Stadt 66 km, 3 Tunnels, über 60 Brücken) teilen die Stadt in eine Nord-, West- u. Südseite, diese insbes. Sitz des riesigen Geschäftsverkehrs, der meisten hervorragenden Gebäude, Anstalten ꝛc. C.s Stolz sind die zahlreichen, durch breite, baumbepflanzte Boulevards (über 100 km) miteinander verbundenen Parke (insgesamt gegen 1060 ha), bes. Jackson-, Lincoln- (Statuen von Lincoln, Schiller, Grant, La Salle, Shakespeare u. Linné, Palmenhaus, Zool. Sammlung ꝛc.) u. Lake Park (Reiterstatue des Generals Logan); die Straßen (über 4000 km) schneiden sich fast durchweg in rechten Winkeln.

Die Bevölkerung betrug 1837: 4180, 1850: 29963, 1880: 503185, 1890: 1099850, 1900: 1698575, mit der nähern Umgebung 1939327 E. (170738 in Deutschland Geborene). C. ist Sitz eines kath. Erzbischofs u. 5 prot. Bischöfe; Handelskammer, 30 Konsulate (deutsches u. schweiz. Konf., östr. Generalkonf.). Dem Bürgermeister (Mayor) steht ein Stadtrat (68 Mitgl.) zur Seite. Schätzungswert des steuerpflichtigen Eigentums (1900) 1450 Mill., städt. Schuld (1901) 107 Mill. *M.*

Von den kirchlichen Gebäuden (über 650, 133 kath. Kirchen, dar. 22 dtsch., u. 42 Kapellen) sind bemerkenswert die kath. Kathedrale vom Hl. Namen, die kath. St Jameskirche (got.), die Second u. Third Presbyterian Church ꝛc.; von den weltlichen, die sich im allg. mehr durch Größe auszeichnen (bis 20 Stockwerke hohe ‚Wolkenkratzer‘): County Court House u. City Hall (Doppelgebäude in venezian. Renaiss., 1879/81), Auditorium (1887/89, Theater mit 5000 Sitzen, Hotel, Geschäftsräume u. 82 m h. Turm mit Wetterwarte), Bundesgebäude (1900 als Zollamt u. Post umgebaut), Handelsamt (mit 98 m h. Turm) ꝛc.

Bildungsanstalten: Univ. v. C. (1857/86, 1892 neu eröffnet; 1901: 3520 Stud.; Rockefeller-Bibl., 350000 Bde), North-Western Univ. (z. T. im nördl. Vorort Evanston; 1851 gegr., 1902: 2414 Stud., auch Frauen), Armour Institute of Technology (techn. Hochschule, 1892; 1901: 1000 Stud.), Rush Medical College (1837; 1902: 1093 Stud.), College of Physicians & Surgeons u. College of Pharmacy (zur Univ. v. Illinois in Urbana, s. d.); Colleges der Jesuiten, Lazaristen, Benediktiner (Abtei u. Priorat), Resurrektionisten, Karmeliter, Normalinstitut der Kleriker v. St Viator, Institut der Christl. Schulbrüder, Akad. der Barmh. Schw. (6; 2 Mutterhäuser, Hospital, Frauenheim), der Frauen v. Loreto, v. hl. Herzen (Seminar ꝛc.), der Schw. der hl. Fam. v. Nazareth (Mutterhaus, Hospital ꝛc.), der Schw. der Christl. Liebe, der Vorsehungsschw., Benediktinerinnen (Mutterhaus, Priorat), Institut der Schulschw. v. Notre-Dame (Waisenasyl ꝛc.), kath. Pfarrschulen mit 56160 Schülern (überwiegend von relig. Genossenschaften geleitet), mehrere prot. theol. Seminare, Lehrersem., Musikakad., Athenäum (1873, für beide Geschlechter), Brauerschule ꝛc.; die Volksschulen sind unentgeltlich. Öffentl. Bibl. (280000 Bde), Newberry- (250000 Bde), Cerar- (82000 Bde, bes. Natur- u. Sozialwissenschaften) u. andere Bibl., Kunstinstitut (1879), Field Columbian Museum (1894, im Kunstgebäude der Weltausstellung, naturhist., techn. u. kunstge-

werbliche Sammlungen), Akad. der Wiss. (1869), Hist. Gesellschaft (mit Bibl. u. Gemäldegal.), gegen 20 größere Theater (deutsches Schillertheater), über 500 Zeitungen u. Zeitschr. (gegen 25 deutsche). Gemeinnützige Anstalten: über 20 Hospitäler (1 Marinehospital), 3 von Franziskanerinnen, 1 der St Vincenzschw., 2 der Armen Dienstmägde Christi, 11 Kinderasyle, städt. u. private Krankenhäuser, Irrenanstalt, Altenheime (3 der Kl. Armenschw.), 2 Häuser vom Guten Hirten; außer den bereits genannten relig. Niederlassungen Klöster der Serviten u. Alexianer (Provinzialhaus u. Spital), der Armen Klarissen, der Kleinen Genossenschaft Mariä, Damenpension der Franziskanerschw. ꝛc., zahlreiche Stiftungen (z. B. Hull House mit Kunstsammlungen, Kindergarten, Volksküche, freier Turnhalle ꝛc.; ähnlich Armour Mission, mit freier Apotheke, Lewis Institute ꝛc.).

Auch in Industrie u. Handel nimmt C. die 2. Stelle in den Ver. St. ein. Jene beschäftigte 1900: 328250 Arbeiter in 13950 Fabrikanlagen, Wert der Erzeugnisse 2534 Mill. *M.*; Hauptzweige: Schweineschlächtereien u. Fleischpräservierung, Waggon- (vgl. Pullman), Wagen-, Maschinenbau (bes. Erntemaschinen), Eisen- u. Stahlwerke, Metallgießereien, Kleider-, Pelzwaren-, Möbel-, Schuh- u. Stiefelfabr., Bau v. Brücken, Fahrstühlen, Pianos u. Orgeln, Brauereien u. Brennereien, chem. Werke, Schiffbau, Druckereien, Getreide- u. Gewürzmühlen, Bäckereien. Der Handel (unterstützt durch 24 National-, 26 Staats- u. zahlreiche andere Banken) vertreibt hauptſ. Getreide u. Mehl (1900: 216,79 Mill. hl; 30 große Elevatoren für 12 Mill. hl), lebendes Vieh (Auftrieb in den Union Stockyards, den größten Viehhöfen der Welt, 1900: 2,73 Mill. Rinder, 8,1 Mill. Schweine, 3,55 Mill. Schafe ꝛc., im Wert von insgesamt 1101 Mill. *M.*), Holz (größter Markt der Welt), Fleisch (985 Mill. kg), Speck u. Schmalz, Eisen u. Stahl, Häute, Wolle, Baumwollwaren, Käse, Tabak, Kohlen, Samen ꝛc. Den Eisenbahnverkehr (den gewaltigsten der Union) vermitteln 21 Hauptlinien (6 Hauptbahnhöfe, über 2300 km Schienenlänge innerh. der Stadt), den Straßenverkehr 4 elektr. Hochbahnen (83,4 km, tägl. gegen 1500 Züge), elektr. u. andere Straßenbahnen (über 1000 km); zahlreiche Omnibuslinien; Schiffsverkehr 1900: 17553 Fahrzeuge mit 14,19 Mill. Registertonnen.

Der Aufschwung C.s ist selbst für Amerika beispiellos. Die erste feste Ansiedlung war ein 1803/04 zum Schutz der Pelzhändler errichtetes Fort (Dearborn). C. wurde 4. Mai 1837 Stadt u. blühte seit Eröffnung des Illinois-Michigan-Kanals (1848) rasch auf. Großer Brand 8./10. Okt. 1871, Strikes u. Revolten 1876/77, 1886 u. 1894. 1. Mai bis 30. Okt. 1893 die durch Vielseitigkeit u. Ausdehnung alle ihre Vorgängerinnen übertreffende Weltausstellung (Columbian Exposition, hauptſ. im Jacksonpark). Vgl. Schick (C. 1891); v. Hesse-Wartegg (1893); Gesch. von Andreas (3 Bde, C. 1885).

Das Erzbist. C. (seit 1880, das Bist. 1843 errichtet; seit 1902 Erzb.: James Edward Quigley) bildet mit den Suffr. Alton, Belleville, Peoria die Kirchenprov. C. u. zählt (1901): über 800000 Seelen mit 538 Priestern (dar. 159 Ordensgeistliche), 346 Kirchen u. Kapellen, 68 Missionen u. Stationen, Lehranstalten für 80000 Schüler (dar. 2 Ordenssem., 7 Colleges u. Akad. für Knaben, 21 Akad. für Mädchen, 4 Ind.- u. Reformschulen, Pfarrschulen mit 62723 Kindern), 6 Waisenhäuser, 11 Hospitäler, 8 sonstige Wohlthätigkeitsanstalten.

Chicane, die (frz., schikan), s. Schikane.

Chicarot (tschi-), Farbstoff, s. Bignoniaceen.

Chicha, die (span., tschitscha), südamerik. Maisbier aus gemalztem Mais, der zwischen Steinen gerieben od. von Indianerinnen gekaut, gekocht u. einer Gärung überlassen wird.

Chichen-Itza (tschitschen-, ‚Brunnen der Itza‘), eine der bedeutendsten Ruinenstätten Yucatans, 32 km westl. v. Valladolid. Zu der guterhaltenen Pyramide v. C. führt eine monumentale Treppe empor. Der Teich, von dem die Stadt den Namen hat (150 m im Umkreis) empfing bei herrschender Dürre Menschenopfer. Wertvolle Funde (Wandgemälde, Statue des Königs Chac-Mool, die schönste der altmexik. Kunst, jetzt im Museum v. Mexiko).

Chichester (tschitschestör), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Sussex, am Lavant; (1901) 12241 E.; ; anglik. Bischof; norm.-got. Kathedrale (1186 begonnen, 5schiffig, mit neuem Turm von G. Scott u. Glockenturm, dem einzigen freistehenden Englands), kath. Kirche (1855); anglik.-theol. College u. Lehrerinnensem., Bibl., Museum, St Mary's Hospital (12. Jahrh.); Karmeliterinnenkl.; Getreidehandel (Börse). — Im Altert. Regnum; ben. nach dem Wiederhersteller König Cissa v. Sussex. Das Bist. um 1080 von Selsey hierher verlegt.

Chichimeken (tschitschi-), mexik. Indianerstamm, viell. die Ureinwohner, Gründer des großen Reichs Acolhuacán; kleine Reste in Jalisco, Queretaro ꝛc.

Chickahominy (tsch-), Fluß in Ostvirginien, mündet in den James River. 31. Mai u. 1. Juni 1862 ward hier Mac Clellan von Johnston zurückgeworfen, dagegen erzwang er in der Schlacht v. Richmond, 25. Juni bis 1. Juli, gegen Jackson u. Beauregard den Übergang.

Chickamauga, der (tschikamåga), Fluß in Georgia, mündet oberhalb Chattanooga in den Tennessee. 19./20. Sept. 1863 blutiger Sieg der Konföderierten unter Bragg über die Unierten unter Rosecrans.

Chiclana de la Frontera (tsch-), span. Stadt, Prov. Cádiz, südl. v. Cádiz, am Lirio, oberhalb seiner Mündung in den San Pedro-Kanal; (1900) 10868 E.; Bez.G., Colegio, Augustinerinnenkl.; Schwefelbäder; Weinbau. — 5. März 1811 Sieg Victors über die Engländer u. Spanier unter Graham.

Chiclayo (tsch-), Hauptst. des peruan. Dep. Lambayeque, 17 km vom Meer (Hafen Pimentel), in fruchtbarer Gegend (Zucker, Reis, Mais); (1896) 13000 E.; ; Colegio.

Chicopee (tschikopi), nordamerik. Stadt, Mass., am Connecticut, oberhalb Springfield; (1900) 19167, mit C. Falls (fåls, 2½ km östl.) 25018 E.; ; 3 kath. Pfarreien; Bibl.; Schulen der Christl. Brüder, der Schw. v. Notre-Dame u. der Felicianerinnen, in C. Falls der St Josephsschw.; Baumwollind., Fabr. v. Schwertern, Schußwaffen, landw. Geräten, Maschinen u. Fahrrädern.

Chicoutimi (schikutimi), kanad. Stadt, Quebec, r. am schiffbaren Saguinay; etwa 2000 E.; ; Kathedrale, Seminar (1873, seit 1877 der Univ. Laval angegliedert); Kloster U. L. Frau vom guten Rat; Haus vom Guten Hirten; Ausf. v. Holz. — Das Bist. C. (seit 1878), Suffr. v. Quebec, zählt (1901): 60000 Kath., 94 Welt- u. 11 Ordenspriester, 60 Kirchen, 72 Kapellen, 2 Sem., 10 höhere Knaben- u. Mädchenschulen, 5 Wohlthätigkeitsanstalten, 11 relig. Genossenschaften (3 männliche).

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Chidr, Chisr (arab. *al-hidr*, ‚der Grüne, ewig Junge'), sagenhafte Person des Islam, welche die Lebensquelle *entdeckte, aus ihr trank* u. mit Unsterblichkeit begabt wurde. Denen, die in Gefahr schweben, nam. den Seefahrern, soll C. oft Hilfe bringen. Manchmal mit Elias od. dem hl. Georg identifiziert. An die Sage knüpft Rückerts Gedicht an.

Chief (engl., tschīf) = Chef; Lord C. Justice (abgek. L. C. J.), Lordoberrichter, Präs. des obersten Gerichtshofs in England.

Chiemsee (kīm-), größter bayr. See (Bayr. Meer), ein Vorlandsee der Altbayr. Alpen (C.-gebirge s. Textbeil. Alpen), 519 m ü. M., 85 km², 14 km l., bis 11 km br., bis 83,6 m t., mit meist flachen Ufern, überaus fischreich (Forellen, Lachse, Hechte, Renken); Hauptzuflüsse Achen u. Prien, Abfluß die Alz (zum Inn); durch Ausbaggerung am Ausfluß wird seit 1902 eine Tieferlegung des Seespiegels um 60 cm angestrebt. 3 Inseln (alle im SW., 1900 zus. 367 E.): größte (205 ha) die Herreninsel od. Herren-C., mit altem u. neuem (unvollendetem) Schloß Herrenwörth, jenes urspr. Benediktinerabtei, durch die Ungarn zerstört, im 12. Jahrh. als Augustiner-Chorherrenstift neuerrichtet, 1215/1807 Bischofssitz, die ehem. Domkirche jetzt Bräuhaus; dieses 1878/85 für König Ludwig II. von Dollmann u. Hoffmann nach Versailler Vorbild in verschwenderischer Pracht erbaut (97 m l. Spiegelgalerie); Fraueninsel od. Frauen-C. (12 ha) mit Benediktinerinnenkl. Frauenwörth (782 von Tassilo II. gestiftet, 1803 säkularisiert, 1837 von König Ludwig I. als Priorat erneuert, seit 1901 wieder Abtei, mit Erziehungsinstitut); zw. beiden die unbewohnte Krautinsel (4 ha). Vgl. Staub u. Lampert (1900). — Das Bist. C., 1215 als Suffr. v. Salzburg errichtet, ward 1807 provisorisch, 1817 durch das bayr. Konkordat, 1818 kanonisch aufgelöst u. den Erzbist. Salzburg u. München einverleibt. Unter seinen (45) Bischöfen hervorragend Berth. Pirstinger, s. Berthold 4).

Chieregati (kiē-), Francesco, Bisch. v. Teramo (1522/39), * zu Vicenza, † im Nov. 1539; schon von Leo X. mit wichtigen Missionen nach Deutschland u. England betraut u. trotz des völligen Mißerfolgs bei seinem verantwortungsvollsten Auftrag, auf dem Reichstag zu Nürnberg (1522) die Reichsfürsten zum Türkenkrieg u. zu Maßregeln gegen Luther aufzufordern, später noch oft diplomatisch thätig. Vgl. Morsolin (Vicenza 1873).

Chieri (ki-), ital. Stadt, Prov. Turin, südöstl. v. Turin; (1901) 10570, als Gem. 14312 E.; ; ehem. Kollegiatkirche S. Maria della Scala (got., 14. Jahrh.); Seminar (zur Erzdiöz. Turin gehörend), Lyc., Gymn., Realschule, Konvikt, Istituto S. Teresa (Salesianer), Jesuiten-, Dominikaner-, Lazaristen-, Benediktinerinnen- u. Kanonissenniederlassungen; Textilind., Weinbau. Vgl. Cibrario (Tur. 1827).

Chiers, die (schiǟr), r. Nebenfl. der Maas, entspringt 6 km südl. v. Arlon (belg. Prov. Luxemburg), mündet oberhalb Sedan; 95 km l.

Chiesa libera (ital., kiēsa-), freie Kirche (bes. die der ital. Protestanten); c. l. in libero stato, ‚freie Kirche im freien Staat', Schlagwort Cavours u. seiner Anhänger.

Chiese, der (kiēse), l. Nebenfl. des Oglio, entspringt am Adamello (Südwesttirol), stößt bei Creto rechtwinklig auf die Judikarienlinie, der er folgt, erweitert sich zum Idrosee (von hier ab auf ital. Gebiet), mündet unterhalb Canneto; 150 km l.

Chieti (kiēti), mittelital. Prov., Compartimento Abruzzi e Molise, steigt von der flachen u. ungesunden Küste des Adriat. Meers (zw. Pescara u. Trigno) allmählich zum Hauptkamm des Apennin (Monte Amaro, 2795 m), von zahlreichen Küstenflüssen entwässert; 2947 km², (1901) 370907 E.; Ackerbau (Getreide, Wein, Oliven), Viehzucht (bes. Schweine in den großen Eichenwäldern), Textilindustrie. — Die gleichn. Hauptst., 12 km vom Meer, 13636, als Gem. (einschl. Garn.) 26368 E.; (3 km westl.); Komm. der 14. Div. u. einer Inf.Brig., Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Stellen der Bank v. Italien u. der v. Neapel; got. Kathedrale, Reste eines röm. Amphitheaters; Diözesansem., Lyc., Gymn., Convitto Nazionale, Oberreal- u. Realschule, Lehrerinnensem.; Kapuziner-, Klarissenkl., Häuser der Magdalenenschw., der Barmh. Schw. (2) u. vom Guten Hirten. — Im Altert. Teate, Hauptst. des sabell. Volksstamms der Marruciner. Von Pippin zerstört; blühend unter den Normannen. — Das Erzbist. C. (1526, Bist. seit 6. Jahrh.), mit ständiger Verwaltung v. Vasto, zählt (1900): 113 Pfarreien, 442 Kirchen u. Kapellen, 170 Welt- u. 47 Ordensgeistliche, 14 relig. Genossenschaften (4 männliche) mit 25 Niederlassungen. Bisch. Peter Caraffa (Papst Paul IV.) war Mitbegründer des Theatinerordens, der sich nach dem antiken Namen C.s benannte.

Chièvres (schiǟwr), belg. Stadt, Prov. Hennegau, 8 km südl. v. Ath, l. von der östl. Dendre; (1900) 3076 E.; ; Schloß, Stadthaus (1782); Musikschule, Hospital (1126, Schwarze Schw.), Witwenheim (1614); Brauerei, Ackerbau.

Chiewitz (kīw-), Paul, dän. Schriftst., * 19. Juni 1817 in Kopenhagen, † 6. Aug. 1854 ebd.; geißelt in seinen Romanen (Fra Gaden, Jafet etc.) u. Lustspielen (z. T. *mit A. v. d. Recke*) die Scheinmoral u. -bildung der ‚guten' Gesellschaft; oberflächlich, bisweilen frivol, aber nicht ohne Witz u. Laune.

Chiffon, der (frz., schifō̃, ‚Lumpen'), verächtliche Bezeichnung für weiblichen Putz; im Deutschen auch ein schirtingartiges Gewebe. Chiffonniere, die (schiffōnjǟr, eig. ‚Lumpensammlerin'), Schrank für Putz u. Nähzeug.

Chiffre, die, eig. der (frz., schifr, span. cifra, v. arab. *szifr*, ‚leer, Null, Ziffer'), Geheimzeichen, Geheimschrift; chiffrieren, in Geheimschrift schreiben.

Chigi (kidschi, lat. Chisius), aus Siena stammendes röm. Fürstengeschlecht, das unter dem Bankier Agostino C. (* um 1465, † 10. Apr. 1520) nach Rom übersiedelte. Durch Ausbeutung der päpstl. Salzlager der Maremmen zu erstaunlichem Reichtum gelangt, verewigte er sich durch Erbauung der Villa Farnesina (s. d.) u. der Cappella C. in S. Maria del Popolo, von Raffael entworfen u. mit Mosaiken (Fall u. Erhebung der Menschheit) geschmückt; die Familienkapelle in S. Maria della Pace ließ er mit den berühmten Propheten- u. Sibyllengestalten von Raffael u. Timoteo della Vite ausschmücken. Vgl. Cugnoni (2 Bde, Rom 1878/83). Fabio C. wurde 1655 als Alexander VII. (s. d.) Papst. Im Besitz des Fürstent. Campagnano u. des Hzgt. Ariccia, erhielt die Familie 1712 das Marschallamt der Kirche; seit 1834 führt sie noch den Namen Albani. Don Flavio (* 1810, † 15. Febr. 1885), Nuntius in München u. Paris, zuletzt Kardinal u. Johanniterprior. Sein Neffe Don Mario (* 1. Nov. 1832 zu Rom) ist jetzt Haupt der Familie. — Der Palazzo C. an der Piazza Colonna, von Giacomo della Porta u. Maderna im 16. Jahrh.

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

erbaut (heute Sitz der östr. Botschaft beim Quirinal), enthält wertvolle Kunstsammlungen u. eine durch Handschriften wichtige Bibliothek.

Chignon, der (frz., schinjō, ‚Nacken'), Nackenzopf, Haarwulst im Genick.

Chihuahua (tschiuaua), mexik. Staat, der nördlichste der Binnenstaaten, durch den Rio Grande del Norte von Texas getrennt; im W. ein Gebirgsgürtel aus Parallelketten, der nach O. sich allmählich zu einem großenteils abflußlosen (nur der Rio de los Conchos erreicht den Rio Grande), durchschn. 1500 m h. Tafelland mit vereinzelten Gebirgsgruppen (Bufa, 2380 m), nach SO. zur Felswüste des Bolson de Mapini senkt; Klima mild u. gesund, der Boden wenig fruchtbar (Mais, Gerste, Bohnen), aber reich an Mineralien (Gewinnung 1899 aus 134 Minen für 48 Mill. M.: Gold, Silber, Blei, Kupfer, Eisen); 233094 km², (1900) 327784 E., meist Indianer, bes. Sonora- u. Pueblostämme; Textilind., Eisengießerei ꝛc. — Die gleichn. Hauptst., 1516 m ü. M., 30405 E.; , Straßenbahn; Handelskammer, deutsches Vizekonsulat; Kathedrale, Münze (3. des Landes), Zweigstelle der Nationalbank, Staatsgefängnis; Lehrersem., Bibl.; deutsche Bierbrauerei (größte Mexikos, 67000 hl); etwa 30 km südöstl., bei Santa Eulalia, Silberbergwerke, die bisher etwa 600 Mill. M. ertrugen; zu seiner Blütezeit u. als Sitz des span. Generalkapitanats hatte C. angeblich 70000 E. — Das Bist. C. (seit 1891), Suffr. v. Durango, zählt (1901): 240000 Kath., 42 Priester, 64 Kirchen u. Kap., 1 Sem., 2 Col., 1 Asyl.

Chilapa (tsch-), mexik. Stadt, Staat Guerrero, 28 km nordöstl. v. Chilpancingo; (1895) 8256 E.; Kathedrale; Branntweinbrennerei. — Das Bist. C. (seit 1863) ist Suffr. v. Mexiko.

Chilat, die, orient. Ehrenkleid = Chalat.

Child (tschaild), 1) Francis James, amerik. Sprachforscher u. Litterarhist., * 1. Febr. 1825 in Boston, † 11. Nov. 1896 ebd. als Prof. der engl. Litt.; besonders verdient um die Erforschung u. Sammlung der altengl. Balladen in seinem Hauptw.: The English & Scottish popular Ballads (10 Tle, Bost. 1884/96). Schr. ferner: Poems of Sorrow & Comfort (ebd. 1865).

2) Lydia Mary, geb. Francis, amerik. Schriftstellerin, * 11. Febr. 1802 zu Medford, Mass., † 20. Okt. 1880 zu Wayland, Mass.; schr. die Romane Hobomok (1824), The Rebels (1825), The first Settlers (1829) ꝛc. Als begeisterte Vorkämpferin der Sklavenemanzipation erscheint sie in ihrem Appeal in behalf of that Class of Americans called Africans (1833), sowie in ihrem berühmten Briefwechsel mit u. über John Brown (1860, n. A. Bost. 1891).

Childebert, fränk. Könige: C. I. (511/58) s. Fränkisches Reich. — C. II. folgte, 5 Jahre alt, 575 seinem Vater Sigibert I. in Austrasien, zunächst abhängig von den Großen, seit seiner Volljährigkeit unter dem Einfluß seiner kraftvollen Mutter Brunhilde; erbte nach dem Tod seines Oheims Guntram 592 Burgund; † 595. — C. III., Sohn Teuderichs III., Scheinkönig (695/711).

Childerich, fränk. Könige: C. I., Vater Chlodwigs, † 481, kämpfte als Verbündeter der Römer gegen Westgoten u. Sachsen; über seine sagenhafte Verbannung u. Heirat s. Basinus. Seine Residenz war Tournay, wo man 1653 sein Grab entdeckte, die Funde (Waffen, Gewänder, Goldschmuck), soweit nicht 1831 gestohlen, im Louvre. Vgl. Chifflet, Anast. Child. regis (1655). — C. II., Sohn Chlodwigs II., 663 König v. Austrasien, nach Ebroins Sturz 673 auch v. Neustrien u. Burgund, 675 ermordet. — C. III., der letzte, 751 abgesetzte Merowinger, unsicherer Abstammung; † im Kl. Sithiu.

Childers (tschildörs), Rob., engl. Indolog, * 1838 in Nizza, † 28. Juli 1876; Beamter in Ceylon, 1873 Prof. für Pali u. buddhist. Litteratur in London. Hauptw.: Dict. of the Pali Language (2 Bde, Lond. 1875).

Chile (tschi-), südamerik. Staat; ein 4200 km l., durchschn. 150 km br. Landstreifen längs der Südwestküste, vom Rio Sama (17° 57′ s. Br.) bis zum Kap Hoorn (55° 59′ s. Br.); mit der ehem. peruan. Prov. Tacna, aber ohne die Osterinsel u. die Inselgruppen S. Felix u. Juan Fernandez 752912 km². Vgl. Karte Plataſtaaten u. Chile.

Die Küste am Stillen Ozean (den Atlant. berührt C. nur in Südpatagonien u. Feuerland) ist bis zum 42. Breitegrad buchten- u. inselarm, südl. davon ungemein zerrissen u. in zahllose Inselschwärme aufgelöst. Nach dem Innern wird das Gebiet durch die Kordilleren abgeschlossen; aber nur ihr Mittelstück (zw. 24. u. 41.°), ein mauerartiger wasserscheidender Kamm von 4000 m mittlerer Kammhöhe, mit den höchsten nichtvulk. Gipfeln des Landes (Mercedario, 6798 m) u. wenigen, monatelang durch Schnee versperrten Pässen (bes. Uspallata, 3928 m), bildet eine klare geschlossene Grenze; im N. u. S. mußte eine solche künstlich (durch Schiedssprüche) festgestellt werden: dort quert sie die Puna de Atacama, hier windet sie sich zw. den Ketten u. Einzelmassiven hindurch, in die sich das südl. Andensystem auflöst. Vulkane, z. T. noch heute thätig, sind sowohl dem Punaplateau (Llullaillaco, 6600 m) wie auch den Ketten südl. des 33. Breitegrads aufgesetzt. Parallel zu den Hauptkordilleren streicht vom Rio Camarones (19° s. Br.) ab die geol. ältere, aber viel niedrigere Küstenkordillere (Cerro del Tayo, 2315 m), durchbrochen von vielen Flüssen. Zwischen beiden Systemen liegt das große chilen. Längsthal, im N. durch Querketten in Teilbecken gegliedert, im S. öfter eingeengt, aber zusammenhängend, 935 km l., allmählich (von 600 u. 700 m) nach S. sich bis zum Meeresniveau senkend, das fruchtbarste u. bestbesiedelte Stück des Landes. Einen eigenartigen Charakter hat das chilen. Patagonien: ein Gewirr von Bergen u. Bergketten (S. Valentin, 3870 m), zw. die sich fjordartig Meeresarme weit ins Innere hineinschieben (bes. Ultima Speranza, s. d.), mit vielen Seeaugen, aus denen die Mehrzahl der Flüsse entspringt. Diese nehmen nordwärts an Zahl ab, an Wasserreichtum zu, ohne aber, außer auf kurze Strecken im Unterlauf (Bio-Bio, Calle-Calle, Maule u. Maullin), schiffbar zu sein; im Wüstengebiet des Nordens sind sie salzhaltig u. erreichen das Meer nicht. Der große Reichtum an Seen beschränkt sich auf das Gebirge (bis 4000 m Höhe) u. dessen Fuß, im N. sind sie zu Salzkrusten od. Salzsümpfen eingetrocknet.

Entsprechend der großen meridionalen Erstreckung ist das Klima äußerst verschieden, im N. regenlos u. heiß (Iquique 18° Jahreswärme), im S. überaus feucht u. kühl (Ancud: 2 bis 3 cm Niederschläge, 10,4° Wärme), in der Mitte eines der mildesten der Erde, ausschl. mit Winterregen (Santiago: 42 cm Niederschläge, 13° Wärme); Süd- u. Nordwinde herrschen vor. Die Pflanzenwelt zeichnet sich im S. durch Üppigkeit (antarkt. Flora: Buchen, falscher Alercebaum ꝛc.), in der Mitte durch Mannig-

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

faltigkeit aus (hier die meisten einheimischen Nutzbäume: Seifenbaum, Boldo, Lingua, Laurel ꝛc., bes. aber die C.tanne); der N. ist, abgesehen von den trop. Thälern, vegetationslos. Verhältnismäßig arm ist die Tierwelt: von Säugern Puma, 2 endemische Hirscharten, viele Nager (Chinchilla, Viscacha), vor allem aber Guanako, Pako u. Lama; von Vögeln Kondor, Papageien u. Kolibri; in den Küstengewässern Austern, Seelöwen u. (jetzt seltener) Wale.

Unter den (1900) 3 050 971 (fast ausschl. kath.) C. überwiegen die Chilenen bei weitem: die kräftigsten u. thätigsten aller Hispano-Amerikaner, die ihr nordspan. Blut fast rein erhalten haben; nur Bruchteile von anderen Amerikanern (1 $\%$) od. Europäern (2 $\%$), darunter etwa 20 000 Deutsche (6132 Reichsdeutsche), haupts. in den Prov. Valparaiso, Valdivia, Llanquihue u. Santiago; die Indianer sind bis auf 50 000 Araukaner u. wenige Hundert Tehueltschen, Ona ꝛc. (im S.) verschwunden. Nach den Erwerbszweigen kann man 3 Zonen unterscheiden: die nördlichste (bis 30. Breitegrad), die am dünnsten bevölkerte, besitzt die Hauptreichtümer des Landes: unerschöpfliche Salpeter- u. Boraxlager (900 km^2 mit etwa 230 Mill. t Salzen, davon noch nicht 10 $\%$ abgebaut; 24 Jodfabr.), ferner Erzvorkommen aller Art (1897 über 4000 Minen), bes. Kupfer, Silber, Gold (auch anderwärts in C.), Eisen (noch nicht verwertet) ꝛc., an der Küste u. auf einigen Inseln Guano; die mittlere (bis $43^{1}/_{2}$°), ein gut ausgenütztes Ackerbaugebiet, wo Getreide (im S. auch Quinoa), Wein (dem Bordeaux ähnlich), Oliven u. alle europ. Gemüse (Bohnen, Hauptnahrungsmittel auf dem Land; Kartoffeln, wahrsch. in Chiloé heimisch) u. Obstbäume (bes. Pfirsiche u. Äpfel) gedeihen; hier auch die einzigen Steinkohlenwerke; die südliche, eine ausgesprochene Waldregion, in der neben Holzverwertung Fischerei u. (neuerdings) Viehzucht u. die darauf sich gründende Lederfabr. eine Rolle spielen (daneben bedeutende Bienenzucht). Die Industrie (Hauptsitz Santiago) ist wenig entwickelt, am meisten noch Brennerei, Fabr. v. Zucker, Tabak u. Zigarren, Likör, kohlensauren Wässern ꝛc. Im Handel übertrifft die Ausf. (1900 für 251,5 Mill. *M.*, 74 $\%$ nach Großbritannien, 12 nach Deutschland) die Einfuhr (192,8 Mill. *M.*, 33 $\%$ aus Großbrit., 27 $\%$ aus Deutschl.) beträchtlich; die wichtigsten Gegenstände der Einf. ($^{3}/_{5}$ über Valparaiso) sind Baumwollgewebe, Kohle u. Zucker, der Ausf. (über $^{3}/_{5}$ aus Iquique) Salpeter (1830: 800, 1890: 1 Mill., 1900 fast $1^{1}/_{2}$ Mill. t zu 165 Mill. *M.*, 39 $\%$ nach Deutschland) u. Kupfer (für 34,6 Mill.), ferner Jod, Steinkohle, Gold, Silber, Leder, Gerste, Guano, Borkalk, Weizen. In den 56 Seehäfen liefen 1900 (einschl. Küstenverkehr) 8053 Schiffe mit 11,3 Mill. Registertonnen ein; eigene Handelsflotte 1901: 136 Schiffe (55 Dampfer) mit 68 101 Registertonnen. Eisenbahnen (darunter die erste in Südamerika, 1857) 1900: 2186 km Staats- (weitere 332 km im Bau) u. 2457 km Privatlinien (meist Bergwerksbahnen); an der transandinen Bahn fehlen noch 74 km (Tunnel; 1903 wurde mit Argentinien das Abkommen getroffen, die Reststrecke sofort zu beginnen); 1562 km Wasser-, 36 354 km Landstraßen. 751 Postanstalten, 23 498 km Telegraphen-, 19 086 km Telephonlinien. Den Geldverkehr (Goldwährung 1895 beschlossen, aber die Konversion 1898/1905 ausgesetzt) vermitteln 23 Emissionsbanken (keine Staatsbank) mit 61 Mill. *M.* Kapital.

C. ist eine Repräsentativrepublik (Verfassung v. 1833, später wenig geändert). Die ausführende Gewalt hat ein Präsident (indirekt auf 5 Jahre gewählt) mit dem von ihm ernannten Ministerium (6 Mitgl.) u. einem Staatsrat (6 Mitgl. vom Kongreß gewählt, 5 vom Präs. ernannt), die gesetzgebende der Kongreß (je 1 Abg. auf 30 000 E. u. 1 Senator auf je 3 Abg., jene auf 3, diese auf 6 Jahre direkt gewählt), die richterliche der Höchste Gerichtshof in Santiago (7 Mitgl.), 6 Appellationshöfe, sowie Einzel- (1 in jedem Dep.), Subdelegations- (858) u. Distriktsrichter (3068). Bei gesetzlicher Religionsfreiheit ist der Katholizismus Staatsreligion; neben dem Erzbist. Santiago u. dessen 3 Suffr. (Concepcion, Serena u. Ancud) bestehen 2 Apost. Vik. (Antofagasta, Tarapacá) u. die Apost. Präf. Südpatagonien (in Puntarenas). Unterricht ist zwar durch Gesetz nicht vorgeschrieben, aber in allen Staatsanstalten (einschl. der Univ.) unentgeltlich, ebenso in den Schulen der relig. Kongregationen, für Ärmere auch das Unterrichtsmaterial; je 1 Staats- u. kath. Univ., pädagog. u. Nationalinstitut, 3 Priestersem., 34 Lyceen (5 für Mädchen), 6 Normal-, zahlreiche private Mittelschulen, Kriegsakad., Unteroffizier- u. Marineschule, Landwirtsch. Institut, 5 Ackerbau-, 3 Bergbau-, je 1 Handels-, Kunst- u. Handwerkerschule ꝛc., Musikkonservatorium, 41 deutsche Schulen, mehrere Bibl. (Nationalbibl., 1902: 108 205 Bde), 4 Museen (bes. Nationalmuseum); von den Zeitungen ist der Mercurio in Valparaiso die älteste Südamerikas (1827). Seit 1900 besteht allgemeine Wehrpflicht (9 Monate unter der Waffe), das stehende Heer soll 17 385, in Kriegszeiten bis 150 000 Mann zählen; die Marine wurde 1901 festgesetzt auf: 16 Kriegsschiffe, 20 Torpedoboote, 10 Küstenverteidiger ꝛc. mit 4551 Mann. Die Finanzen sind die günstigsten Südamerikas; Budget für 1902: 145,4 Mill. *M.* Einn. (haupts. Salpeterzölle), 143,8 Mill. Ausg.; äußere Schuld 351,4 Mill., innere 113,9 (Papiergeld 76,7) Mill. *M.* Einteilung in ein Territ. (Magallanes) u. 23 Prov. (unter Intendanten), diese wieder in 74 Dep. (unter Gouv.); Hauptst. Santiago. Wappen ein 5zackiger weißer Stern im blau-rot geteilten Feld, Landesfarben Blau-Weiß-Rot.

Vgl. Gay ꝛc., Hist. fis. y pol. (23 Bde mit Atlas, Par. 1844/54); Pissis, Geogr. fis. (ebd. 1875); Reiche, Flora (6 Bde, Sant. 1896 ff.); Maldonado, Estad. geogr. y hidr. (ebd. 1897); Espinoza, Geogr. descript. (ebd. ^{4}1897); Asta-Buruaga u. Cienfuegos, Dicc. geogr. (ebd. ^{2}1899); de Cordemoy, Au C. (Par. 1899); Garcia, Hist. natur. ꝛc. (2 Bde, Sant. 1900); Sinopsis estadist. en 1900 (ebd. 1901); Karten von Pissis, Plano topogr. y geol. 1 : 250 000 (13 Bl., ebd. 1875); Opitz u. Polakowsky 1 : $2^{1}/_{2}$ Mill. (4 Bl., ^{2}1891).

Die chilen. Litteratur konnte bei den ewigen polit. Wirren u. Bürgerkriegen sich nicht gedeihlich entwickeln. Die Dichtung tritt hinter der gelehrten Forschung zurück; leider haben die jüngeren Talente sich statt der altkastil. die franz. Poesie zum Muster genommen. Vertreter der schönen Litt. sind: José Lira, Domingo Arteaga Alemparte, Emilio Bello, Ant. Soffia, Ant. Torres ꝛc.

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Nachdem der erste Eroberungsversuch der Spanier unter Almagro gescheitert war, drang Pedro de Valdivia bis an den Mapocho vor, wo er 1541 Santiago gründete. Er ging zwar 1553 in einem allg. Aufstand der Araukaner unter, die span. Herrschaft behauptete sich jedoch; die Grenze zwischen dem span. C. u. den Araukanern bildete seit dem Friedensschluß v. 1640 bis zu ihrer Unterwerfung 1792 der Bio-Bio. Bei der Armut des Landes, der Politik der span. Regierung u. der Gleichgiltigkeit der Gouverneure in Peru, von wo aus C. bis zur Errichtung als eigene Kapitanie 1797 regiert wurde, konnte C. bis auf die ruhmreiche Verwaltung des Ambrosio O'Higgins Ende des 18. Jahrh. keinen Aufschwung nehmen. 18. Sept. 1810 wurde auch in C. die Unabhängigkeit ausgerufen, aber nach der Niederlage des Bernardo O'Higgins bei Rancagua u. dem Fall Santiagos schien der Unabhängigkeitsgedanke erloschen. Selbst als nach der Rückkehr der Bourbonen die Morilloſche Strafexpedition (1815) überall den Aufruhr entflammte, u. Bolivar seine Siegeszüge begann, hielt C. noch zu Ferdinand VII. Erst nachdem im Herbst 1816 Gen. San Martin im Auftrag der republik. Regierung v. Buenos Aires die Kordillere überschritten, bei Chacabuco gesiegt u. 14. Febr. 1817 Santiago genommen hatte, erhob sich der Norden des Landes u. trug dem Sieger die Präsidentschaft an. San Martin überließ diese jedoch seinem chilen. Freund O'Higgins, der 1. Jan. 1818 die Unabhängigkeit verkündete. Die Niederlage der von Peru her eindringenden kgl. Truppen bei Maipu 5. Apr. 1818 führte auch Süd-C. den Befreiern zu. 1823 ward O'Higgins von der Demokratie gestürzt; bis 1831 sah C. dann 7 Verfassungen u. fast doppelt so viele Präsidenten. Erst mit Joaquin Prieto u. der konservativen Verfassung v. 1833 begannen geordnete Zustände, bes. nachdem der für den liberalen Expräs. Freire kämpfende Diktator Santa Cruz v. Bolivia 1839 bei Yungay völlig geschlagen war. Es folgte eine Reihe trefflicher Oberhäupter, die bis auf die Gegenwart C. zu dem vertrauenswürdigsten aller südamerik. Freistaaten ausgestaltet haben. Unter Präs. Bulnes (1841/51) wurde C.s Unabhängigkeit durch Spanien 25. Apr. 1844 anerkannt. Der um das Gerichtswesen wie um Landwirtschaft u. Bergbau hochverdiente Manuel Montt (1851/61) schloß 1856 einen Handelsvertrag mit England. Unter seinem Nachfolger José Joaquin Perez (1861 bis 1871) waren zunächst 1861 u. 1870 Kämpfe mit den unabhängigen Araukanern (s. d.) unter ihrem Häuptling Quilapan u. dem franz. Abenteurer Orélie Antoine I. zu bestehen, sodann 1865 ein ernsterer Zusammenstoß mit Spanien (März 1866 Beschießung von Valparaiso), in dem Ecuador, Bolivia u. Peru für C. eintraten u. schließlich 1869 die Ver. Staaten einen Waffenstillstand vermittelten. 1879 brach ein Krieg wegen des Grenzgebiets v. Atacama u. der Salpeterlager in der Prov. Tarapacá mit Bolivia u. dessen Verbündeten Peru aus. Nach der Seeschlacht v. Iquique, den Siegen v. Tacna, Chorrillos u. Miraflores zogen die Chilenen Jan. 1881 in Lima u. Callao ein. Der Friede kam erst 1884 zustande: Peru trat (31. März) Tarapacá, Bolivia (4. Apr.) Antofagasta endgiltig ab, die Prov. Tacna u. Arica blieben in chilen. Pfandbesitz. Leider führte die gewaltige Vermehrung des Nationalwohlstands zu überhasteten wirtschaftlichen Unternehmungen, deren schlimme Folgen bald um so beunruhigender wirkten, als dem Präs. Balmaceda (1886/91) persönliche Unterschleife nachgewiesen wurden. Dieser suchte den Aufstand, der sich gegen ihn erhob, vergebens durch Gewaltmaßregeln u. Berufung eines neuen Kongresses, der ihm die Diktatur übertrug, niederzuhalten; Aug. 1891 wurden seine Truppen entscheidend geschlagen. Am 18. Nov. wurde zum Nachfolger Jorge Montt gewählt, der sich eifrig um die Wiederherstellung eines geordneten Staatshaushalts bemühte. Unter Federigo Errázuriz (1896/1901) kam es zu Mißhelligkeiten mit Peru u. Bolivia wegen der im Frieden v. 1884 festgesetzten Leistungen; die Grenzstreitigkeiten mit Argentinien, die schon 1881 gedroht hatten u. Ende 1901 beinahe zum Krieg führten, wurden Jan. 1903 durch Schiedsspruch König Eduards VII. v. England im wesentlichen zu gunsten Argentiniens beigelegt. 1901 wurde Präsident Don German Riesco. Die Verfassung C.s hat sich übrigens seit Manuel Montt ziemlich stetig in liberalem Sinn fortentwickelt. Vgl. Col. de historiadores u. Col. de docum. (Sant., bis 1901 23 bzw. 27 Bde); Arana (12 Bde, Madr. 1885/95); Kunz, Der Bürgerkrieg (1892).

Chilefichte, Chiletanne (s. o.) s. Araucaria.

Chilesalpeter (s. o.), Natronsalpeter, $NaNO_3$, bildet zusammen mit Steinsalz, jodhaltigen Salzen rc. ausgedehnte, bis 4 m mächtige Ablagerungen in der Wüste Atacama; roh meist in körnigen gelben bis rotbraunen unreinen Massen (Caliche); dient zur Herstellung von Kalisalpeter u. als Düngemittel.

Chiliade, die (grch. *chiliás*), Anzahl v. 1000.

Chiliarch (grch.), Befehlshaber über 1000 Mann; bei Persern u. Makedoniern (unter Alexander d. Gr.) eine Art Staatskanzler.

Chiliasmus, der (grch.), die Meinung, daß zwischen dem jetzigen Zustand der Welt od. der streitenden Kirche u. der eigentlichen ewigen Glückseligkeit ein irdisches Reich von etwa 1000jähriger Dauer anzunehmen sei, in welchem die Gerechten mit Christus im Genuß aller Freuden herrschen werden. Damit verbinden die Anhänger des C. meist den weitern Irrtum, es würden zunächst nur die Gerechten u. erst nach dem 1000jährigen Reich die Sünder auferstehen, worauf das allgemeine Weltgericht stattfinde. Die Verteidiger des C. (Chiliasten) stützten sich bes. auf Kap. 20 der Apokalypse, wörtlich verstandene Stellen der Propheten u. alttest. Apokryphen u. wohl auch auf mündlich überlieferte u. irrig gedeutete Apostelworte. Verbunden mit derbsinnlichen Vorstellungen von den Freuden des 1000jähr. Reichs findet sich der C. bei den Häretikern, z. B. Cerinthus, den Ebioniten, Apollinaris, in neuerer Zeit bei den Mormonen, Irvingianern rc. Von großem Einfluß waren auch Vergils Schilderung des goldenen Zeitalters (Eclog. IV, 1 ff.) u. die Ankündigung der Freuden des Endzustands in den göttlicher Inspiration zugeschriebenen Sibyllin. Büchern (III, 46 ff., s. d.). Auf sie griff bes. das M.A. zurück, wenn es in zahlr. Prophetien den Zukunftskaiser u. das durch ihn zu begründende Idealreich ankündigte (s. Kaisersagen). Nie war der C. allgemeine Lehre der Kirche. Im christlichen Altert. vertraten ihn 5 Schriftsteller der griech. Kirche, darunter der hl. Justinus, der aber ausdrücklich bemerkt, daß diese Meinung von vielen bestritten werde. Die anderen griech. Väter schweigen entw. über den C. od. verwerfen ihn mehr od. weniger ausdrücklich; die wenigen Vertreter des C. in der lat. Kirche sind von geringem dogmatischem Ansehen; die Theologen des M.A. u. der Neuzeit sind einig in der Verwerfung.

Dem C. verwandt, aber nicht wie der C. mit anderweitig geoffenbarten Lehren im Widerspruch stehend ist die in Schrift u. Überlieferung nicht begründete Ansicht einzelner (neuestens Rohling), daß der Kirche noch eine lange Zeit des Triumphes auf Erden bevorstehe. Vgl. Corrodi, Krit. Gesch. (4 Bde, Zür. 1794); Schneider (Schaffh. 1859); Chiappelli, Le idee millen. ꝛc. (Neap. 1888); Gunkel, Schöpfg u. Chaos in Urzeit u. Endzeit (1895); Atzberger, Gesch. d. christl. Eschatol. (1896); Wadstein, Eschatol. Ideengruppe ꝛc. (1896).

Chilidromia, griech. Insel = Halonnesos.

Chilkow, Michail Iwanowitsch, Fürst, russ. Staatsm., * 1834; diente 1852/57 in der Leibgarde, machte dann große Reisen; nach Verbrauch seines Vermögens nacheinander Arbeiter bei der Transatlant. Bahn, Schlosser in Liverpool, Maschinist in Rußland; hier arbeitete er sich bald empor, wurde Leiter verschiedener russ. Bahnanlagen, 1882/85 Dir. der öff. Arbeiten in Bulgarien, nahm bedeutenden Anteil am Bau der Transkasp. Bahn, wurde Generalinspekteur der russ. Eisenbahnen, 1895 russ. Verkehrsmin.; sehr verdient um die Sibir. Bahn.

Chillan (tschiljan), Hauptst. der chil. Prov. Ñuble, am Fluß Ñuble; (1900) 34 994 E.; ; Ger. 1. Instanz, Lyc., Lehrersem., Ackerbauschule, Museum; Franziskaner-Rekollekten, Häuser der Kongreg. v. hl. Herzen Jesu u. vom Guten Hirten, Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis; Nägelfabr., Getreide- u. Sägemühlen, Viehhandel. Im O. der (1861/65 thätige) Vulkan Nevado de C., 2879 m h., mit Thermen. 1594 gegr., öfters durch Erdbeben zerstört.

Chillicothe (tschilikŏthĕ), 2 nordamerik. Städte: 1) O., am Scioto u. am Ohio-Erie-Kanal; (1900) 12 976 E.; , elektr. Straßenbahnen; 2 kath. Kirchen, 1 Kapelle, Schulen der Schw. v. Notre-Dame u. der Barmh. Schw.; Fabr. v. Dampfmaschinen, landwirtsch. Geräten, Schuhen, Wagenbau. — 2) Mo., r. vom Grand River; 6905 E.; ; 2 kath. Pfarreien, Schule u. Akad. der St Josephsschw.; Marienhospital (Marienschw.); Fabr. v. Öfen u. Holzwaren, Holzhandel.

Chillon (schijŏ), schweiz. Schloß, Kant. Waadt, zw. Montreux (elektr. Straßenbahn) u. Villeneuve, auf niedriger in den Genfer See vorspringender Kalkplatte; eine durch feste Türme u. starke Mauern geschützte Gebäudegruppe mit großen Felsgewölben, Ende des 19. Jahrh. vollständig erneuert (Museum). C. scheint schon im 9. Jahrh. bestanden u. als Gefängnis des Abtes Wala v. Corbie gedient zu haben. Seine Wichtigkeit beginnt mit dem 13. Jahrh., unter der savoy. Herrschaft, wo Peter I. es befestigte. 1536 von den Bernern erobert, die Bonivard, den berühmtesten Gefangenen v. C., befreiten, 1798 von den Waadtländern. Im Sonderbundskrieg saß hier Bisch. Marilley v. Lausanne gefangen. Vgl. Rahn (1894 u. 1898).

Chiloé (tschilŏĕ, eig. Chilihue, ‚Ende v. Chile‘), südchil. Insel, die Fortsetzung der Küstenkordillere, nur durch den schmalen Kanal v. Chacao von ihr getrennt; die Küste im W. u. S. steil u. unzugänglich, im O. reich gegliedert, das Innere von Hügelreihen (Contento, 975 m) durchzogen, fast ganz mit Urwald bedeckt, von zahllosen kleinen Seen u. Flüssen bewässert, mit feuchtem, aber gesundem Klima; 13 000 km². — C. bildet mit den umliegenden kleineren Inseln, dem Guaitecas- u. Chonosarchipel sowie dem gegenüberliegenden, fast unbewohnten Festlandstreifen die gleichn. chil. Prov.; 25 000 km², (1900) 91 122 E.; Fischerei, Viehzucht, Holzhandel, wenig Ackerbau. 3 Dep., Hauptst. Ancud. Vgl. Maldonado (Sant. 1897).

Chilōn (seltener Cheilon), einer der ‚7 Weisen‘, aus Sparta, um 556 v. Chr. Ephore (viell. Begründer des Ephorats); ihm werden u. a. die Sprüche *Gnothi sautŏn, mēdĕn ăgan* (s. d.) zugeschrieben.

Chilopoda, Ordn. der Tausendfüßler.

Chilpancingo (tschilpanß-), Hauptst. des mexik. Staats Guerrero, am Nordostrand eines steil zum Stillen Ozean abfallenden Plateaus, 1193 m ü. M.; (1900) 7497 E.; ; Distriktsg., Lehrersem. mit Bibl.; Brennereien, Tabakfabr. Erdbeben 1902.

Chilperich, fränk. Könige: C. I. (561/84) s. Fränk. Reich. — C. II., Sohn Childerichs II., 715 von den neustr. Großen gegen Karl Martell zum König erhoben, von diesem nach dem Tod des von ihm eingesetzten Kgs Chlotar IV. 719 anerkannt; † 720.

Chiltern Hills (tschĭltörn hĭlſ), südengl. Kreidehügel, von der Themse b. Reading 60 km nach NO., mit steilem Gefäll nach NW., bis 276 m h. — **Chiltern Hundreds** (-hŏndrĕdſ), die Hundertschaften Burnham, Desborough u. Stoke, Kronland. Zur Ausrottung der Räuberbanden, die in den ehem. Buchenwäldern Schlupfwinkel fanden, wurde ein Steward eingesetzt, dessen Amt nur mehr verliehen wird, um Parlamentsmitgliedern, die nach dem Gesetz ihr Mandat nicht aufgeben können, aber beim Übertritt in den Zivilstaatsdienst es ohne weiteres verlieren, den Rücktritt zu ermöglichen.

Chimaltenango (tsch-), Dep. v. Guatemala, auf dem Hochland, fruchtbar (Mais, Weizen, Bohnen, Kaffee, Zuckerrohr); 2150 km², (1893) 65 255 E. (4/5 Ind., Kakchiquel). Gleichn. Hauptst., etwa 3500 E.

Chimango, der, Gattg der Geierfalken.

Chimära, die (grch., ‚Ziege‘), im griech. Mythus ein feuerschnaubendes Ungetüm der Urwelt, mit Löwen-, Ziegen- u. Schlangenkopf (Abb.: Münze aus Sikyon) od. mit Löwenkopf, Ziegenleib u. Schlangenschweif, von Pegasos od. Bellerophon erlegt; urspr. in den z. T. einst vulk. Gebirgen Lykiens heimisch, später auch dort lokalisiert, erst an der Westküste (Schlucht v. Avlan), dann an der Ostküste (Erdfeuer v. Janar). Von Darstellungen ist am bekanntesten die vortreffliche griech. Bronze aus Arezzo, jetzt in Florenz. — **Chimäre,** die, Hirngespinst, Unding; chimärisch, auf Einbildung beruhend.

Chimaera *L.*, Gattg der Chimaeridae, Fischfam., s. Seekatzen.

Chimay (schĭmä), belg. Stadt, Prov. Hennegau, an der Blanche; (1900) 3480 E.; ; Schloß der Caraman-C. (über 100 ha gr. Park); Athenäum, bisch. Collège, Musikschule, Pensionat der Schw. v. Notre-Dame, Bibl., Altersasyl der Vincentinerinnen ꝛc.; Schneidemühlen, Spitzenfabr., Eisengruben, ꝛc.; in der Nähe röm. Gräber. 10 km südl. auf den Höhen v. Scormont (327 m) Musterwirtschaft der Trappisten (150 ha). — Die Herrsch. C., 1473 zur Grafsch., 1486 zum Fürstent. erhoben, gehörte seit 1397 dem Haus Croy, von dem sie an die Häuser Ligne-Arenberg (1612), Boussu (1686) u. Riquet de Caraman (1804) weiter vererbte.

Chimay (s. o.), jüngere Linie des Hauses Riquet: Joseph de Riquet, Graf v. Caraman (1771/1842), erbte 1804 von seinem Oheim Graf Boussu das Fürstent. C., erlangte aber erst 1824

die Bestätigung des Titels; seit 1805 verm. mit Thérèse Cabarrus. Sein Sohn Fürst **Joseph** (1808/86), seit 1830 belg. Gesandter im Haag, am Bundestag, in Rom, Florenz u. Paris, in der Kammer unter den Führern der kath. Partei. Dessen Sohn Joseph (1836/92), 1884/91 belg. Min. des Auswärtigen im Kabinett Beernaert. Haupt des Hauses, das 1856 auch den Fürstentitel v. Caraman erhielt u. seit 1889 den Titel Fürsten v. Caraman-C. führt, ist des letztgenannten gleichn. Sohn, * 1858.

Chimborazo, der (tschĭmbŏrăßo, viell. ‚Schneeberg des Chimbo', eines Nebenfl. des Guayas), erloschener Vulkan, in der westecuadorian. Kordillere, 150 km südl. v. Quito; ein riesiger Dom (6310 m h.) mit Schneedecke bis 4940 m u. zahlreichen Gletschern; zuerst von Whymper (1880, 2mal) erstiegen. — Die gleichn. **Prov.** Ecuadors ist zum größten Teil Hochgebirge (beide Kordilleren u. 2 sie verbindende Querriegel, mit dem C. u. anderen Vulkanriesen), nur in der Mitte die große Ebene v. Riobamba, 2800 m ü. M.; 7743 km², 122000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Schwefel u. Alaun. Hauptst. Riobamba.

Chimmesyan (schimsjän), engl. Name des Indianerstamms der Tschimsjan.

Chimu (tsch-), auch **Gran** C., peruan. Ruinenst., Dep. Libertad, bei Trujillo, einst Hauptst. des C.-reichs (s. Junga); großartige Ruinen auf 20 km l., 8 bis 9 km br. Fläche: Tempel, Paläste, Wasserleitungen (Becken für 50 Mill. m³), Pyramidengräber (Huaca, Sonnenpyramide, 60 m h., bis 245 m br. 2c.) 2c., wertvolle Funde.

China (viell. nach der Dynastie Tsin; nach anderen der malaiische Name für Südchina), in den slaw. Sprachen **Kitai** (nach einem Tungusenstamm, der 10./11. Jahrh. fast ganz Nordasien beherrschte), bei den *Chinesen selbst* **Tschungkwo**, **Tschunghwa** (‚Reich, Blume der Mitte'), auch **Tiensia** (‚Land unter dem Himmel', fälschlich meist durch ‚Himmlisches Reich' wiedergegeben), ostasiat. Kaiserreich, die Südostecke des asiat. Festlands einschl. der Insel Hainan, im engern Sinn (**Schipaschöng**, ‚Reich der 18 Provinzen') 3982000, im weitern (**Chinesisches Reich**) einschl. Mandschurei, Mongolei, Tibet u. Turkestan 11093000 km². Vgl. Karte **China, Korea u. Japan**, nebst Rückseiten.

Grenzen u. Küste. Die Grenzen des annähernd quadratischen Gebiets (im engern Sinn) sind zum größten Teil natürliche, etwa zur Hälfte das Meer (im O. u. S.), im N. die Scheidezone zw. abflußlosem Steppenland u. Kulturboden (durch die Chin. Mauer äußerlich gekennzeichnet, nur im O. etwas darüber hinausreichend), im W. der Steilabfall des tibetan. Plateaus, hier aber im Lauf der Zeit auf dieses selbst hinausgeschoben u. durchaus unbestimmt. Die Küste ist, abgesehen von der Halbinsel Schantung, wenig gegliedert u. bis zum 30. Breitegrad flach u. hafenlos, von da ab südwärts, wie auch die von Schantung (Buchten v. Weihaiwei, Kiautschou), eine typische Riasküste, deren zahllose Buchten zwar durch eine fast ununterbrochene Girlande schärenartig vorgelagerter Inseln geschützt, aber infolge negativer Strandverschiebung bis auf wenige (Wentschou, Futschou, Swatow, Amoy) versandet od. durch Barren versperrt sind.

Bodengestaltung. *Ein mächtiges Hochgebirge,* der Tsinlingschan, die östl. Fortsetzung des Kwenlun, verläuft von Zentralasien her in fast äquatorialem Streichen vom Tauhodurchbruch bis zum 114. Grad als eine geschlossene, bis 3700 m h. Mauer u. setzt sich in Unterbrechungen (Hwaigebirge) *bis zum untern Jangtsekiang fort.* Die südl. davon gelegenen 2 Drittel C.s sind bedeckt von einem System paralleler Bergfalten mit transversaler Streichrichtung (von SW. nach NO., **Sinisches System**), deren ursprüngliche Regelmäßigkeit durch Erosion zu einer bis zur Verworrenheit gesteigerten Fülle von Bergen u. kurzen Bergzügen umgewandelt worden ist, das größte Hügelland der Erde (‚südchin. Gebirgsrost'). Nur schwer läßt sich als Achse des Systems ein in Ruinen aufgelöster, etwa 1800 km l. Zug erkennen, der im allg. etwas höhere Erhebungen (bis 2000 m) besitzt als die übrigen Falten (meist nicht über 1000 m). Dieselbe Kraft hat auch im nördl. C. ihre Spuren hinterlassen, im äußersten NO. sogar ein ähnliches System geschaffen (‚nordchin. Gebirgsrost'), das zwar an Flächenausdehnung weit hinter dem südchin. zurückbleibt, dieses aber an Höhe (Wutaischan, 3490 m) u. Wildheit weit übertrifft. Wo die Sinischen Falten mit denen des Tsinlingschan u. den meridional verlaufenden des hinterind. Systems (im äußersten SW.) zusammentreffen, schmiegen sie sich an sie an u. erhalten gleichzeitig Hochgebirgscharakter; im Knotenpunkt aller 3 Systeme erheben sich die mächtigsten Gipfel C.s überh., die nur wenig hinter den westl. Riesen zurückstehen (Dsara, 7800 m). Nord-C. ist ein Tafelland, durch Brüche u. Verwerfungen zwar reich gegliedert, aber durchweg unter einer ungeheuern Lößdecke begraben u. daher von großartiger Einfachheit; das östlichste Drittel ist in die Tiefe gesunken, der Bruchrand macht von der Gr. Ebene (Peking) aus den Eindruck einer zackigen Gebirgsmauer (Taihangschan). Die 5 (urspr. 4) hl. Opferberge (Wujo) kamen nur wegen ihrer auffallenden *Gestalt zu ihrem Ruf: Höngschan in Nord-Schansi* für den N., Hwaschan (1300 m) in Schensi für den W., Taischan (1545 m) in West-Schantung für den O., Höngschan (1000 m) im mittlern Hunan für den S., u. (später) der Sungschan (2500 m) in Honan für die Mitte.

Geologie. Das Urgebirge tritt fast nur in Schantung u. Nordtschili (Gneis 2c.) sowie an der Süd- u. Ostküste bis Tschekiang (Granit) zu Tage, dagegen sind die paläozoische u. die Steinkohlenformation weit verbreitet; diese bildet fast im ganzen Norden die oberste Schicht (unter dem Löß) u. enthält die gewaltigsten Kohlenlager der Welt. Juraschichten bieten die meisten Kohlenflöze Südchinas, mesozoische rote Thone u. Sandsteine den fruchtbarsten Boden des Reichs (das ‚Rote Becken' im östl. Setschwan). Auch pliocäne Thone bedecken bes. im NW. weite Strecken, die zwar infolge des hohen Salzgehalts ein ödes Aussehen zeigen, aber einen großen Teil des chin. Salzbedarfs bestreiten. Der weitaus wichtigste Bodenbestandteil ist, wenigstens für den N., wegen seiner hohen Fruchtbarkeit der Löß, der vom Tsinling bis zur mongol. Steppe Ebenen, Thäler u. Berge gleichmäßig in einer Mächtigkeit von 50/600 m bedeckt. Die Flüsse haben sich tief in diese Masse eingegraben, sie in unentwirrbarem Geäder cañonartiger Schluchten zerschnitten u. dadurch die von weitem einförmige Lößlandschaft zu einer der wechselvollsten, abenteuerlichsten u. wildesten der Welt gemacht. In den Tiefebenen vertreten Alluvialgebilde die fruchtbringende Stelle des Löß. Thätige Vulkane sind in C. nicht bekannt, auch jungvulk. Ausbruchsmassen verhältnismäßig selten (Basalt in Schantung u. bei Nangking, bes. aber

eine über 1000 km² große Lavadecke nördl. v. Kalgan), häufiger heiße Quellen (bei Nangking, Peking, Futschou ꝛc.), solche im südl. Jünnan erinnern an Großartigkeit sogar an die des Yellowstoneparks; vielfach auch Gasausströmungen ('Feuerquellen' bei Tatschienlu in West-Setschwan). Erdbeben bes. im Küstengebiet häufig, aber schwach u. ungefährlich.

Hydrographisch kann man 3 Zonen unterscheiden: die Flußgebiete des Hoangho, des Jangtzekiang u. der kleineren Gewässer des Südens. Die beiden erstgenannten Ströme sind trotz der Nähe ihres Ursprungs u. der gemeinsamen Mündungsebene, der annähernd gleichgroßen Länge, Schlamm- u. Wasserführung in ihrem volkswirtschaftlichen Werte einander entgegengesetzt: jener wegen seiner Überschwemmungen u. Laufveränderungen 'C.s Kummer seit den ältesten Zeiten', dieser wegen seiner Eigenschaft als großartigste natürliche Verkehrsstraße des Landes, in gewissem Sinn sogar der ganzen Erde, des Reichs 'Gürtel' u. 'Himmelsgeschenk'; doch ist der fruchtbare Boden der großen chin. Ebene, des kulturellen u. polit. Mittelpunkts des Staats, ihr gemeinschaftliches Erzeugnis. Die südchin. Flüsse sind meist eine fortgesetzte Folge von Längs- u. Querthälern, von denen jedes beim Volk einen besondern Namen hat, erreichen aber bei der geringen Neigung des Geländes selten eine größere Bedeutung; nur in den 2 Kwangprov. hat sich eine mannigfaltige Vielheit von Gewässern zu einem großen u. wasserreichen System vereinigen können, dem des Kantonstroms, der aber streng genommen auch nichts weiter ist als die vereinigte Mündung von 3 selbständigen Strömen (Tungkiang, Pekiang u. Sikiang). In den äußersten Südwesten greifen die Oberläufe des Mekong (Lantsankiang) u. Salwen (Lukiang) ein. Seen sind nicht sehr häufig, weitaus die meisten liegen in den Ebenen der mittleren Provinzen u. stehen fast ausnahmslos mit dem Jangtzekiang in Verbindung (am größten der Tungting- u. Pojangsee).

Klima. Periodischer Wechsel nach Jahreszeiten beherrscht die gesamte Witterung, für den Winter ist die ungewöhnliche Kälte u. Trockenheit, für den Sommer das Überwiegen der Niederschläge charakteristisch; doch ist der regelmäßige Monsunwechsel im mittlern C. merklich gestört. Die Jahrestemperaturen entsprechen denen von 15 bis 11 Breitegrade nördlicher gelegenen Orten im W. der Alten Welt (Edinburgh u. Niutschwang 8°, Brest u. Peking 12°, Livorno u. Schanghai 15°, Biskra u. Kanton 21°), weisen aber weit größere jahreszeitliche Gegensätze auf; die mittleren Extreme schwanken von S. nach N. zw. 25° u. 52°, die Regenmenge zw. 347 (Schansi) u. 2291 mm (Hongkong). Schnee fällt nur in Mittel-C. etwas häufiger. Die Winde sind im Winter am stärksten, dem Norden eignen gewaltige Staubstürme, welche die Lößdecke geschaffen haben u. fortdauernd erhöhen, dem Südosten Taifune (Sommer u. Herbst).

Pflanzen- u. Tierwelt. Die Flora ist sehr reich, gemischt aus ind. u. den europäischen ähnlichen Formen; im S. wächst das Zuckerrohr neben der Kartoffel, die Eiche neben dem Bambus; infolge der günstigen Richtung der Thäler sind zahlreiche trop. Formen bis weit in den Norden hinauf gewandert u. treffen hier mit der aus der Mandschurei vorgedrungenen Pflanzenwelt zusammen. Merkwürdig ist der große Reichtum an Holzgewächsen (im S. $^1/_3$, im N. $^1/_5$ aller Arten; viele immergrüne, darunter Lorbeer, Harzbäume ꝛc.), obgleich die Wälder größtenteils vernichtet sind; nördl. vom Jangtzekiang sieht man fast nur noch Gebüsche von Bambus, der übrigens in ganz C. verbreitet u. hier das wichtigste, weil am vielseitigsten verwendete Gewächs ist. Europa verdankt C. eine Menge seiner schönsten Blütenpflanzen (Kamelie, Jasmin, Azaleen, Glycine ꝛc.). Die Fauna zeigt ähnliche Mischungsverhältnisse wie die Flora: im S. Affen u. Halbaffen, Pfauen, Fasanen ꝛc. als Vertreter der trop.-ind., im N. Antilopen, Hirsche, Rehe ꝛc. aus der nord. Tierwelt; doch hat sich der frühere Reichtum nur noch in den Bergen u. Wäldern des Westens erhalten, Elefant, Tapir, Nashorn sind nahezu verschwunden, dagegen dringen Raubtiere, wie der Tiger (der ind. im S., der sibir. im N.), Panther ꝛc. in einzelnen Individuen bis zu den großen Volkszentren vor.

Bevölkerung. Eine rohe Volkszählung für Steuerzwecke ergab 1902 für die 18 Provinzen 407 734 330 (mit den Außenländern 426 444 350) C. (Verteilung auf die Prov. s. Rückseite der Karte), fast ausschl. Chinesen (s. d.), in denen die herrschende Klasse der tatar. Mandschu (etwa 4 Mill., hauptſ. in Garnisonen) fast aufgegangen ist, im SW. zahlreiche Reste der Urbevölkerung (Miaotze, Lolo, Sifan ꝛc.), z. T. in halbwildem Zustand u. thatsächlich unabhängig, auch noch Heiden. Neben den 3 Staatsreligionen (Konfuzianismus, Buddhismus u. Taoismus), zu denen sich viele Chinesen gleichzeitig bekennen, kommt der Zahl nach nur noch der Islam in Betracht, der (bes. im NO. u. SW.) etwa 30 Mill. Anhänger besitzt. Die Anhänger aller christlichen Religionen zusammen bilden nicht einmal 1% der Gesamtbevölkerung (s. u.). Den 3985 Fremden, die 1879 in den Vertragshäfen gezählt wurden, stehen 1901: 19 119 gegenüber (5410 Briten, 4170 Jap., 2292 Amerik., 1648 Russen, 1531 Deutsche), die Hälfte in Schanghai.

Erwerbszweige. C. ist ein in sich abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet, das seine gesamten Bedürfnisse fast allein zu bestreiten u. noch reiche Überschüsse an das Ausland abzugeben vermag. Sein Lebensnerv ist der Ackerbau, dem trotz der überaus sorgfältigen Bodenausnützung (weniger durch intensiven Betrieb als infolge der Mannigfaltigkeit der Anbaupflanzen, daher mehr Gartenbau; meist nicht über 1 bis $1^1/_2$ ha für die Familie) noch ausgedehntes Brachland (bes. in der Mitte) zur Verfügung steht; im S. sind überh. nur die Thäler benützt. Die Hauptfrucht, der Reis, nimmt mindestens $^1/_8$ der ganzen Anbaufläche in Anspruch u. gibt südl. vom Jangtzekiang jährlich 2 Ernten; im N. spielen auch Hirse, Weizen, Gerste, Mais u. andere Getreidearten, Buchweizen, Bohnen u. Erbsen, im S. Zuckerhirse, Baumwolle, Erdnüsse, süße Bataten, Tabak, Indigo, Mohn ꝛc. eine Rolle, überall zugleich Obstbäume (die Apfelsine hat ihre Heimat in C.) u. technisch verwertbare Pflanzen (China- u. andere Fasern, Öl- u. Wachsbäume), Maulbeerbäume (für die hoch entwickelte Seidenzucht; bes. in Kwangtung, Setschwan, Tschekiang u. Kiangsu) ꝛc.; im W. u. SW. sind die Theepflanzungen am verbreitetsten. Viehzucht als Selbstzweck gibt es beim fast vollständigen Fehlen von Wiesen wenig, nur die verbreitete Schweinezucht u. die Schafzucht in Schansi u. Tschili kann man dazu rechnen; Büffel u. Rinder, im N. kleine Pferde, Esel, Maulesel u. Kamele dienen nur als Lasttiere. Dagegen ist der Fischfang eine wichtige Nahrungsquelle, unterstützt von uralter Fischzucht (im Winter sogar auf den unter Wasser gesetzten Reisfeldern).

CHINA, KOREA UND JAPAN.

(Statistik.)

I. China.

A. Fläche und Bevölkerung nach Provinzen (amtliche Berechnung für 1902) und Hauptstädten (Schätzungen).

Provinzen	Fläche km²	Einwohner insgesamt	Einwohner auf 1 km²	Hauptstädte	Einwohner
Tschili	300 000	20 937 000	70	Pauting	150 000
Schantung	145 000	38 247 900	264	Tsinan	200 000
Schansi	212 000	12 200 456	58	Taijuen	250 000
Honan	176 000	35 316 825	201	Kaifŏng	200 000
Kiangsu	100 000	13 980 235	140	Nanking	300 000
Nganwei	142 000	23 672 314	167	Nganking	50 000
Kiangsi	180 000	26 532 125	147	Nantschang	100 000
Tschekiang	95 000	11 580 692	122	Hangtschou	700 000
Fukien	120 000	22 876 540	191	Futschou	650 000
Hupe	185 000	35 280 685	191	Wutschang	350 000
Hunan	216 000	22 169 673	103	Tschangscha	300 000
Kansu	325 000	10 385 376	32	Lantschou	500 000
Schensi	195 000	8 450 182	43	Singan	1 000 000
Setschwan	566 000	68 724 890	121	Tschingtu	800 000
Kwangtung	259 000	31 865 251	123	Kanton	800 000
Kwangsi	210 000	5 142 330	24	Kweilin	?
Kweitschou	176 000	7 650 282	44	Kweijang	?
Jünnan	380 000	12 721 574	34	Jünnan	200 000
‚Die 18 Provinzen'	3 982 000	407 734 330	101	—	—
Mandschurei	942 000	8 500 000	9	Mukden	200 000
Mongolei	3 543 000	2 580 000	0,7	Urga	30 000
Tibet	1 200 000	6 430 020	5	Lhassa	8 000
Turkestan	1 426 000	1 200 000	0,8	Urumtschi	6 000
Chinesisches Reich	**11 093 000**	**426 444 350**	**38,4**	**Peking**	**500 000**

B. Handel der Vertragshäfen 1901 (in Mill. *M.*).

Haupthäfen	Provinz	Eröffnungs-jahr	Einwohner	Einfuhr	Ausfuhr
Nintschwang	Mandschurei	1858	45 000	13,310	22,641
Tientsin	Tschili	1860	700 000	25,214	6,819
Tschifu	Schantung	1858	40 000	29,774	7,733
Kiantschou	„	1899	[1]	7,835	0,056
Hankou	Hupe	1860	850 000	6,638	10,739
Kinkiang	Kiangsi	„	62 000	0,061	—
Wuhu	Nganwei	1876	92 000	0,279	0,047
Tschinkiang	Kiangsu	1861	140 000	5,694	4,454
Schanghai	„	1842	620 000	492,724	250,995
Ningpo	Tschekiang	„	255 000	7,675	0,025
Futschou	Fukien	„	650 000	17,134	11,876
Amoy	„	„	96 000	34,501	4,297
Swatow	Kwangtung	1858	38 000	42,226	16,782
Kanton	„	1842	800 000	51,125	67,227
Kaulung	„	1887	[2]	58,764	71,051
Lappa	„	„	[2]	11,240	19,364
Samschui	„	1897	5 000	4,812	2,853
Kongmun u. Kumtschuk	„	„	?	6,494	0,674
Pakhoi	„	1876	20 000	6,490	6,522
Kiungtschou	„ (Hainan)	„	35 000	7,117	6,533
Wutschou	Kwangsi	1897	52 000	17,177	5,595
Lungtschou	„	1887	20 000	0,486	0,023
Mengtze	Jünnan	„	12 000	11,619	9,507
Semao	„	1895	15 000	0,649	0,109
zusammen (einschl. der übrigen Häfen)	—	—	—	859,133	525,935

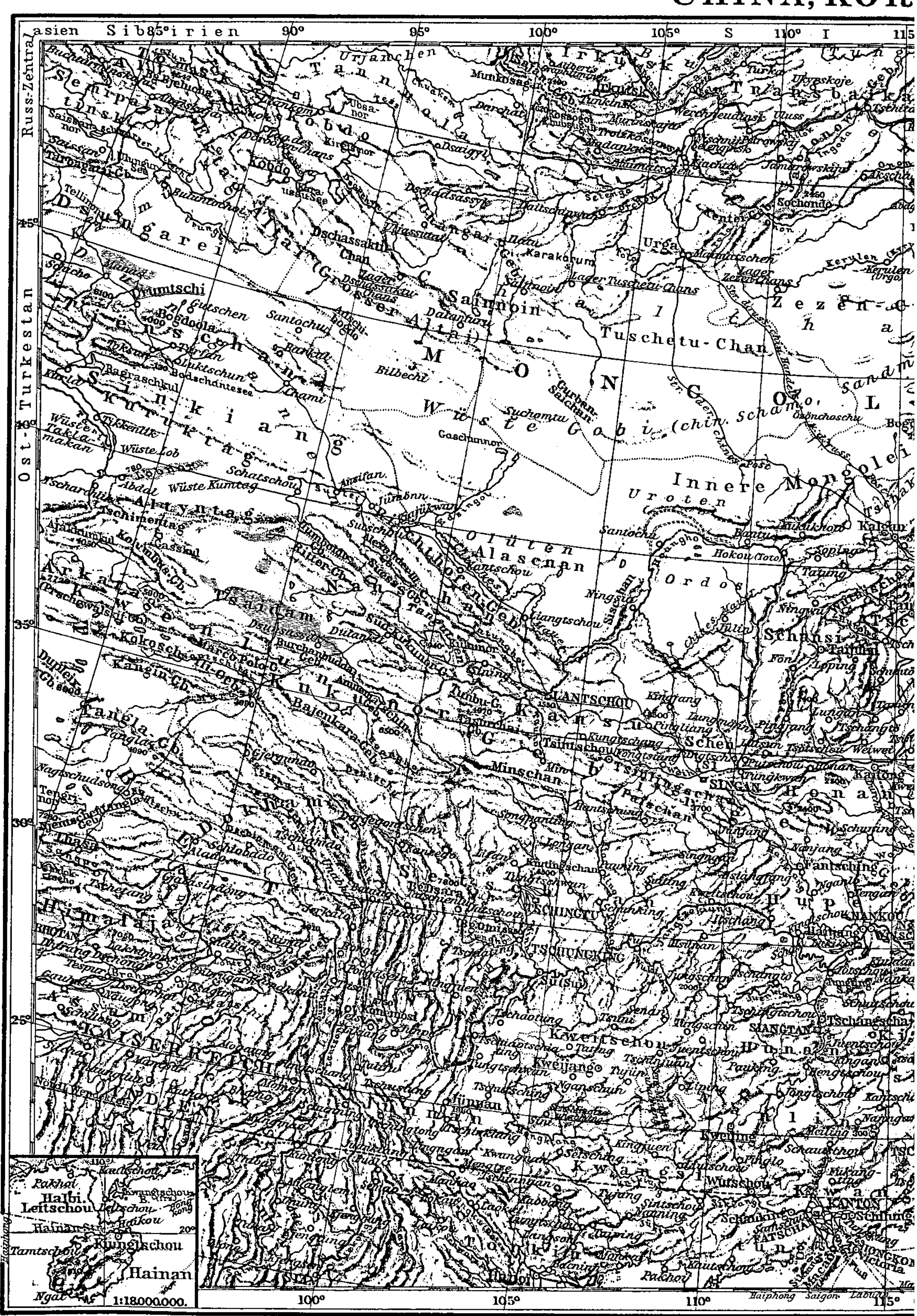
II. Korea.

Bezirke (Do)	Fläche km²	Einwohner 1902 insgesamt	Einwohner 1902 auf 1 km²	Hauptstädte	Einwohner 1902
Kjŏngkwi	11 800	1 034 484	87,7	Suwon	114 216
Tschungtschŏng-Nord	17 600	446 382	67,1	Tschungtschu	105 456
„ -Süd		735 222		Kongtschu	56 946
Tschŏlla-Nord	23 200	650 136	59,2	Tschŏngtschu	80 016
„ -Süd		722 730		Kwangtschu	30 772
Kjŏngsang-Nord	27 400	954 624	63,5	Daiku	55 600
„ -Süd		784 764		Tschintschu	75 864
Wanghai	17 600	570 984	32,4	Haitschu	96 168
Pjŏngan-Nord	42 500	578 598	28,1	Jŏngpjŏn	43 476
„ -Süd		616 440		Pjŏngjang	93 936
Kangwŏn	22 700	480 606	21,1	Tschuntschu	34 560
Hamgjŏng-Nord	55 400	267 738	11,2	Kjongsŏng	24 522
„ -Süd		356 178		Hamhŏng	59 256
Korea	**218 200**	**8 198 886** [3]	**37,6**	**Sŏul**	**193 606**

[1] Zollamt in Tsintau; [2] nur Zollstationen; [3] nur die Bevölkerung über 10 Jahre.

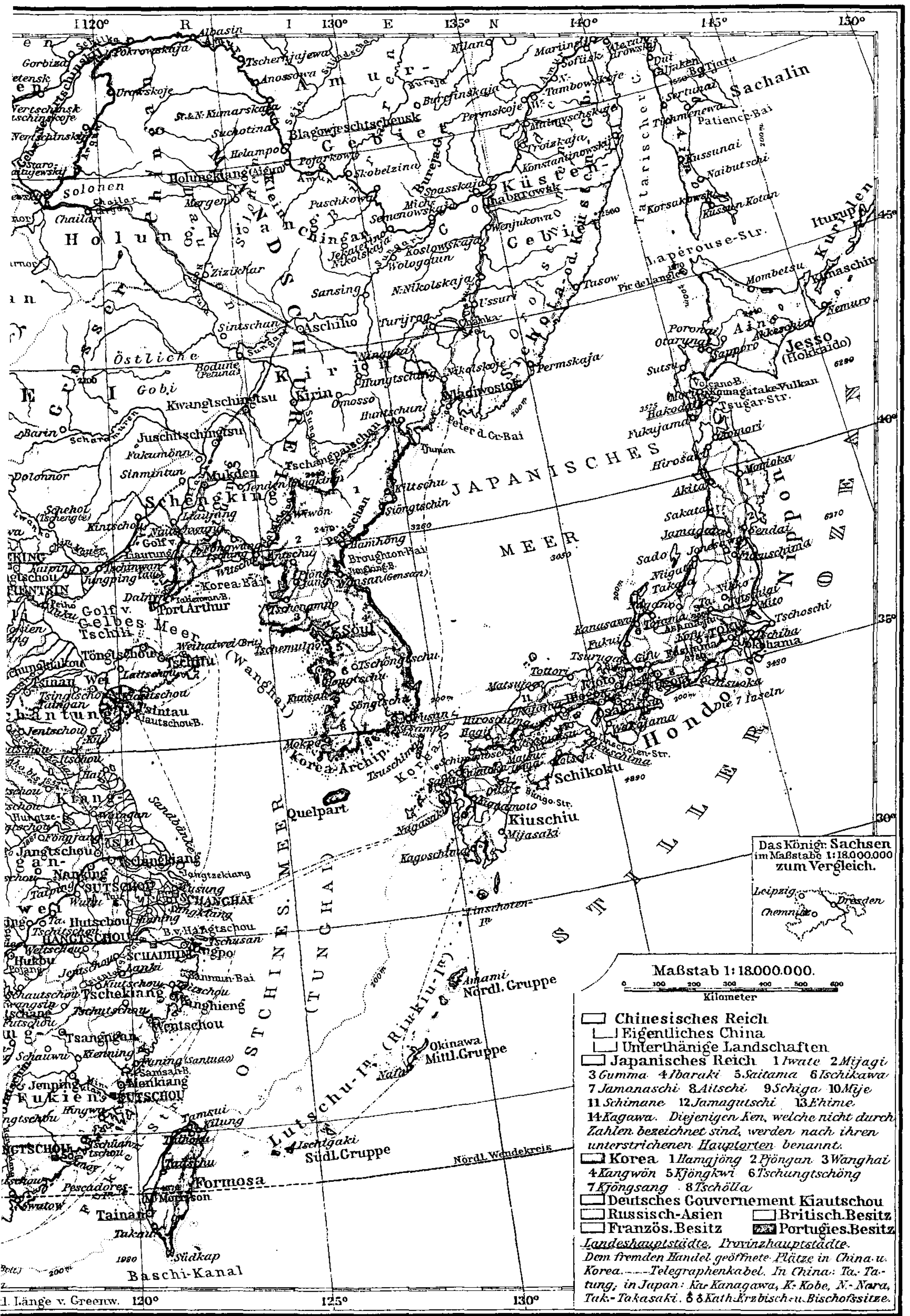
[Fortsetzung S. 4.]

CHINA, KOR



Verlag von Herder in Freiburg.

A UND JAPAN.



Sachalin
Amur-Gebiet
Küsten-Gebiet
Blagowjeschtschensk
Chabarowsk
Wladiwostok
Jesso (Hokkaido)
Japanisches Meer
Nippon
Hondo
Schikoku
Kiuschiu
Quelpart
Korea-Archip.
Port Arthur
Gelbes Meer
Söul
Mukden
Schengking
Kirin
Solonen
Holungkiang
Tsintau
Kiautschou-B.
Nanking
Schanghai
Formosa
Baschi-Kanal
Lutschu-In. (Riukiu-In.)
Nördl. Gruppe
Mittl. Gruppe
Südl. Gruppe
Ostchinesisches Meer
Stiller Ozean
Nördl. Wendekreis
Das Königr. Sachsen im Maßstabe 1:18.000.000 zum Vergleich.
Leipzig
Dresden
Chemnitz
Maßstab 1:18.000.000.
0 100 200 300 400 500 600 Kilometer
Chinesisches Reich
Eigentliches China
Unterthänige Landschaften
Japanisches Reich 1 Iwate 2 Mijagi 3 Gumma 4 Ibaraki 5 Saitama 6 Ischikawa 7 Jamanaschi 8 Aitschi 9 Schiga 10 Mije 11 Schimane 12 Jamagutschi 13 Ehime 14 Kagawa. Diejenigen Ken, welche nicht durch Zahlen bezeichnet sind, werden nach ihren unterstrichenen Hauptorten benannt.
Korea 1 Hamgjöng 2 Pjöngan 3 Wanghai 4 Kangwön 5 Kjöngkwi 6 Tschungtschöng 7 Kjöngsang 8 Tschölla
Deutsches Gouvernement Kiautschou
Russisch-Asien
Britisch. Besitz
Französ. Besitz
Portugies. Besitz
Landeshauptstädte. Provinzhauptstädte.
Dem fremden Handel geöffnete Plätze in China u. Korea. ----Telegraphenkabel. In China: Ta.-Ta-tung; in Japan: Ka. Kanagawa, K. Kobe, N.-Nara, Tak.-Takasaki. Kath. Erzbisch. u. Bischofssitze.
Länge v. Greenw.

III. Japan.

Inseln und Ken	Fläche km²	Einwohnor 1898	Einw. auf 1 km²	Hauptstädte	Einwohner 1898
Kurilen	15 939	4 413	0,3	} Sapporo	37 482
Jesso (Hokkaïdo)	78 072	605 742	8		
Aomori	9 363	612 171	65	Aomori	28 029
Iwate	13 869	720 380	52	Morioka	32 989
Akita	11 629	775 077	67	Akita	29 477
Jamagata	9 256	829 210	90	Jamagata	35 300
Mijagi	8 341	835 830	100	Sendai	83 325
Fukuschima	13 049	1 057 971	81	Fukuschima	20 624
Niigata	12 718	1 812 289	142	Niigata	53 366
Ibaraki	5 941	1 131 556	190	Mito	33 778
Tschiba	5 030	1 278 387	253	Tschiba	26 233
Tokio	1 940	1 507 642	777	Tokio	1 440 121
Saïtama	4 103	1 174 094	286	Urawa	?
Kanagawa	2 401	776 685	323	Kanagawa	?
Schisuoka	7 702	1 195 286	155	Schisuoka	42 172
Aitschi	4 824	1 591 357	330	Nagoja	244 145
Totschigi	6 351	788 324	124	Utsunomija	32 069
Gumma	6 281	774 604	123	Majebaschi	34 495
Nagano	13 168	1 237 584	94	Nagano	31 319
Jamanaschi	4 471	498 539	112	Kofu	37 501
Gifu	10 356	996 062	96	Gifu	30 988
Tojama	4 109	785 554	191	Tojama	59 558
Ischikawa	4 175	781 784	187	Kanasawa	83 595
Fukui	4 201	633 840	151	Fukui	44 286
Schiga	3 986	712 024	179	Otsu	34 225
Mije	5 684	996 406	175	Tsu	33 287
Wakajama	4 791	681 572	142	Wakajama	63 667
Osaka	1 785	1 311 909	735	Osaka	821 235
Nara	3 107	538 507	173	Nara	30 539
Kioto	4 574	931 576	204	Kioto	353 139
Hiogo	8 586	1 667 226	194	Hiogo (Kobe)	215 780
Okajama	6 493	1 132 000	174	Okajama	58 025
Hiroschima	8 032	1 436 415	179	Hiroschima	122 306
Tottori	3 457	418 929	121	Tottori	28 496
Schimane	6 722	721 448	107	Matsuje	34 651
Jamagutschi	6 015	986 161	104	Jamagutschi	?
Nipon	226 510	33 323 399	147	—	—
Kagawa	1 751	700 402	400	Takamatsu	34 416
Ehime	5 262	997 481	190	Matsujama	36 545
Tokuschima	4 184	699 398	167	Tokuschima	61 501
Kotschi	7 013	616 549	88	Kotschi	36 511
Schikoku	18 210	3 013 830	101	—	—
Nagasaki	3 627	821 323	226	Nagasaki	107 422
Saga	2 469	621 011	252	Saga	32 753
Fukuoka	4 902	1 362 743	278	Fukuoka	66 190
Oita	6 212	839 485	135	Oita	—
Kumamoto	7 179	1 151 401	160	Kumamoto	61 463
Mijasaki	7 516	454 707	60	Mijasaki	?
Kagoschima	9 290	1 104 631	119	Kagoschima	53 481
Kiuschiu	41 195	6 355 301	154	—	—
Lutschu (Okinawa)	2 420	453 550	187	Nafa	35 453
Taihoku (Taipe)		517 459			?
Schinschiku (Sintschu)		319 629			?
Taitschu (Taiwan)		509 268			?
Kagi (Tschiai)		593 619			?
Tainan	} 34 753	198 379		} gleichnamig	?
Hosan (Hangschang)		401 399			?
Daito (Taitung)		80 546			?
Gilan (Ilan)		109 204			?
Formosa (Taiwan)		2 729 503	79	Taipe	?
Pescadores (Hoko)	221	51 719	234	—	—
Bonin- u. Vulkan-Inseln	91	4 519	67	—	—
Japan (einschl. der Fremden u. der Japaner im Ausland)	417 412	46 499 085	111	Tokio	1 440 121

Der **Bergbau** war bis in die letzten Jahrzehnte hinein im Verhältnis zu den ungeheuren Mineralschätzen des Landes ganz unentwickelt. Die Kohle, die sich in allen Provinzen z. T. in unerschöpflichen Mengen findet, blieb Jahrtausende hindurch so gut wie unbenützt; u. doch ergaben schon die ersten Anfänge systemat. Abbaus trotz unzulänglicher Hilfsmittel erkleckliche Erträge, 1878 bereits 3 Mill. t ($^3/_5$ in Schansi, $^1/_5$ in Hunan, $^1/_{14}$ in Schantung, $^1/_{20}$ in Tschili), womit C. den 10. Platz unter den kohlenliefernden Ländern der Erde einnahm, den es mit Leichtigkeit mit dem 1. vertauschen könnte. Auch Eisen ist überall vorhanden, massenhaft bes. in Schansi, wo es auch seit alters verarbeitet wird (der chin. Stahl besser als der englische). Für Kupfer ist Jünnan ein Hauptproduktionsland; hier sind auch Silber (jährl. für 33 Mill. *M.*), Gold (im Flußsand; Erzadern neuerdings in Schantung entdeckt), Zinn, Quecksilber u. viele Edelsteine (Rubin, Amethyst, Saphir, Opale) am reichlichsten vertreten. In der Herstellung u. Verarbeitung gewisser Legierungen sind die Chinesen heute noch unübertroffen. Bekannt ist das Vorkommen reinster Thonerde, hochentwickelt auch die Salzsiederei. Aber erst mit dem Eingreifen der Ausländer in den letzten Jahren hat eine zielbewußte Ausbeutung der Bodenschätze C.s begonnen.

Auch die **Industrie** ist nicht über das Handwerk hinausgekommen, hat sich aber infolge fehlender Arbeitsteilung im Lauf der Zeit zur Kunst erhoben, worin die Chinesen den Europäern mindestens gleich sind, bes. in der Herstellung von Lack- u. Porzellanwaren (kais. Fabriken in Peking u. Kiukiang), Tusche 2c., in der Schnitzerei (Nephrit, Schildpatt, Elfenbein, Horn, Holz, in Amoy Fruchtkerne) u. Korbmacherei (das Gewebe ist so dicht, daß in den Geflechten Flüssigkeiten aufbewahrt werden können), in der Färberei (nur Pflanzenfarben) u. der Keramik sind sie den Europäern heute noch überlegen; gewisse Kunstfertigkeiten früherer Zeiten sind ihnen selbst verloren gegangen, wie die schwarzen Bronzen, Emaillesachen u. Porzellanvasen der europ. Museen beweisen. Die europ. Großindustrie faßte zuerst um die großen Städte Fuß, im Anschluß an die staatl. Arsenale, Werften u. Münzen, wozu dann noch Eisengießereien u. Gewehrfabr. (Hanjang, Lantschou) sowie Waggonbau (Tungtschang) kamen. Erst als die Europäer Maschinen einführen durften (1896), begann auch private Thätigkeit, die sich fast ausschl. auf die Verarbeitung von Baumwolle u. Wolle warf (1900 schon $^1/_2$ Mill. Spindeln, $^1/_2$ der Betriebe in Schanghai, der Rest in anderen Vertragshäfen; jene in europ., diese in chin. Besitz); die Seidenfabriken (je 20 in Schanghai u. Kanton) sind aus verschiedenen Gründen zum großen Teil wieder geschlossen. Die immerhin noch sehr bedeutende Seidenweberei (Mittelpunkt Sutschou, 14000 Webstühle sowie 200/250 Färbereien, kais. Seidenmanufakturen in Hangtschou u. Nanking) ist hauptſ. Hausindustrie, ebenso die Herstellung von Feuerwerkskörpern (um Kanton), Zündhölzern 2c.

Bei dem Reichtum u. der Vielfältigkeit der eigenen Erzeugnisse war ein **Handel** mit fremden Völkern kaum Bedürfnis. Erst die Einschmuggelung des Opiums (Ende des 18. Jahrh. von Indien aus), dessen Genuß rasch zur Nationalleidenschaft wurde, schuf die Notwendigkeit, auch Werte auszuführen; der Versuch, sich des Übels gewaltsam zu entledigen (Opiumkrieg 1841), hatte das Gegenteil der erhofften Wirkung zur Folge, die Freigebung des bisher nur geduldeten fremden Handels, wenigstens in einer Anzahl von Plätzen (‚Vertragshäfen‘, wo alle Angehörigen meistbegünstigter Nationen das Recht der Niederlassung u. der Exterritorialität genießen), die sich dann rasch von 5 auf 35 (außerdem 17 Anlegeplätze u. 2 Zollstationen) vermehrten, z. T. sogar in fremden Besitz übergingen (Hongkong, Kiautschou, Port Arthur). Der Gesamtwert der Ein- u. Ausfuhr, der vor 1842 kaum 100 Mill. *M.* erreicht hatte, stieg gewaltig (1870: 357, 1890: 642, 1900: 1110 Mill. *M.*) u. betrug 1901: 1385 Mill. *M.*, wobei der von Jahr zu Jahr wachsende Handel auf einheimischen Schiffen (Dschunken) nicht einmal gerechnet ist (Verteilung auf die Haupthäfen s. Rückseite der Karte). Die beiden früher allein in Betracht kommenden Ausfuhrwaren genügten bald nicht mehr: der Anteil des Thees an der Gesamtausfuhr fiel von (1881) 46 % auf (1901) 11 % (aber immer noch $^1/_3$ des Weltbedarfs; 83700 t für 55,5 Mill. *M.*), derjenige der Seide von 27 auf 22 % (114 Mill. *M.*); dafür trat eine Menge anderer Waren ein, 1901: 39 mit je mehr als 1 Mill. *M.* Wert, bes.: Bohnen u. Bohnenkuchen (26 Mill.), Häute u. Felle (25 Mill.), Baumwolle (14 Mill.), Strohgeflechte (11 Mill.), Matten (10 Mill.), Zucker (9 Mill.), ferner Porzellanwaren, Öl, Papier, Tabak, Sesam 2c. Auch in der Einf. ist das Opium (99 Mill.) von Baumwollwaren (299 Mill.) überholt worden. 64844 Schiffe mit 48,4 Mill. Registertonnen dienten 1901 dem See- u. Küstenhandel (54 % brit., 16 % dtsch, 13 % chin., 11 % jap.). — Der **Verkehr** im Innern bewegt sich nur im N. hauptſ. auf dem Land, u. zwar fast ausschl. auf schmalen Pfaden, durch Träger od. Karren (bes. Schubkarren); die einst vorzüglich unterhaltenen Reichsstraßen sind fast ausnahmslos verfallen; in der Mitte u. im S. überwiegt der Wasserverkehr, dem ein ungeheures Netz natürlicher Wasserstraßen (bes. Jangtsekiang u. Sikiang) u. das großartigste Kanalsystem der Welt (vor allem der Kaiserkanal, s. d.) zur Verfügung stehen. Der Bau von Eisenbahnen (die 1876 eröffnete Strecke Wusung-Schanghai schon 1877 wieder zerstört) wurde erst um die Wende des 19. Jahrh. eifriger betrieben (1901: 1516 km fertig, weitere 7000 km im Bau; größte Linie die von Peking nach Kanton, 2400 km, $^1/_6$ fertig), Hand in Hand damit der von Telegraphenlinien (1900: 23000 km, 250 Stationen) u. die Einrichtung der kais. Post (seit 1897, Boten- mit 8000, Eilpost mit 2040 Ämtern; daneben viele Privatposten). Dem Geldverkehr dienen außer zahlreichen einheimischen (die Papiergeld ausgeben) 7 Banken europ. Art, darunter die kais. (seit 1897, unter europ. Leitung) u. die Deutsch-asiat. Bank mit 5 Filialen (15 Mill. *M.* Kapital).

Staatswesen. C. ist eine absolute Monarchie, seit 1644 erblich in der Mandschudynastie Tsing (nach Wahl des Kaisers unter den Söhnen seiner ersten 3 Gemahlinnen). Doch ist die Macht des Kaisers (Titel: *Hwangti*, ‚erhabener Herrscher‘, u. zahlreiche andere) durch uralte Überlieferung u. die herrschende Dezentralisation stark eingeschränkt. Oberste Staatsbehörde war früher (nominell jetzt noch) der Neiko (Großsekretariat, die 2 Präsidenten sind zugleich die der Akad.), jetzt aber der Kiunkitschu (Staatsrat, 4 bis 5 Mitgl.), dem die Staatsangelegenheiten hauptſ. durch die Liupu (Ministerien, eig. ‚Tribunale‘) vorgelegt werden: 6 von je einem Mandschu u. Chinesen geleitete Ämter, zu denen später noch das Kolonial- u. das Auswärtige Amt (urspr. nur

eine machtlose Kommission aus Ministerialbeamten, Tsungli Jamen, seit 1902 selbständig u. über die 7 anderen gestellt) sowie mehrere Spezialämter (Eisenbahn-, Bergamt) kamen. Unabhängig von allen diesen besteht das Zensorat (etwa 60 Mitgl., 6 ersten Rangs) mit der Pflicht, die Handlungen jedes Beamten im Reich zu beobachten u. darüber an den Kaiser zu berichten, ja sogar diesem selbst Vorhalte zu machen, gleichzeitig oberster Appellhof. Die Provinzialverwaltung leiten Generalgouv. (fälschlich Vizekönige gen.) über 2 od. 3, in 2 Fällen (Tschili u. Setschwan) über 1 Prov. (1902: 8, außerdem der der Mandschurei) u. Gouv. (16). Zur weitern Verwaltung zerfallen die Prov. in Unterabteilungen, deren Name durch einen entsprechenden Titel der (stets ummauerten) Hauptst. bezeichnet wird: Regierungsbez. (Fu, 182 in ganz C.; außerdem 18 diesen gleichgestellte Tschiliting u. 67 Tschilitschou) u. Kreise (51 Ting, 133 Tschou, 1285 Sien); mehrere Regierungsbez. zuweilen zu einem Tau (unter einem Tautai) zusammengefaßt. Gesetzlich berechtigt zu einem Amt nur das Bestehen einer Prüfung (hauptſ. über klass. Litt., Poesie u. Geschichte, für Militärbeamte auch körperliche Fertigkeit); das 1. Examen findet in der Hauptst. des Kreises, das 2. in der der Provinz, das 3. in Peking statt; durch das Bestehen eines letzten vor dem Kaiser selbst ist der Eintritt in die kais. Akad. bedingt, die höchste Unterrichtsbehörde, aus der die Minister u. Generalgouv. gewählt werden. Doch sind fast alle Grade, bes. die niedrigen, auch käuflich. Ferner ist die Erlangung einer Beamtenstelle (9 Rangstufen der Kwangfu, meist mit dem in C. unbekannten Wort Mandarin wiedergegeben, äußerlich durch den Hutknopf gekennzeichnet) wieder von Geldaufwand od. Gönnerschaft abhängig. Seit 1896 (aber erst 1899 veröffentlicht) ist die kath. Hierarchie von der chin. Regierung anerkannt u. sind deren Glieder in die Rangklassen eingereiht. Das gesamte Steuerwesen (außer den unter europ. Verwaltern stehenden Seezöllen) ist den Provinzen zugewiesen, die außer der Bestreitung der eigenen Bedürfnisse jährlich auch bestimmte Summen u. Erzeugnisse (Schansi Eisen u. Papier, Honan Blei u. Wachs ꝛc.) nach Peking zu liefern haben. Nach neuerer (durchaus nicht sicherer) Schätzung betragen die Einn. etwa 265 Mill. (Grundsteuer 79, Zölle 70, Likin 48, Salzsteuer 48 Mill. ꝛc.), die Ausg. 300 Mill., die Staatsschuld Ende 1901 (einschl. 1280 Mill. Kriegsentschädigung) 3780 Mill. *M.* Bei den niedrigen Gehältern sind aber die Beamten mit Wissen u. Willen der Regierung auf Nebeneinkünfte verwiesen, die sie durch Erpressungen ꝛc. noch bedeutend zu erhöhen suchen.

Für andere Volksklassen als die der Beamten ist von geistiger Bildung kaum die Rede; obgleich das Gesetz jede Gemeinde verpflichtet, eine Schule zu unterhalten (die Lehrer sind meist durchgefallene Prüfungskandidaten), kann in den östl. Provinzen nur 1/3 der männlichen u. 1/50 der weibl. Bevölkerung die paar Hundert der notwendigsten Schriftzeichen lesen, außerdem aber eine Anzahl unverstandener Sprüche aus den Klassikern hersagen. 1868 eröffnete die Regierung am Arsenal zu Kiangnan ein Übersetzungsbureau, das die wichtigsten europ. Werke herausgibt, 1876 eine ‚Schule für ausländische Wissenschaften‘ (Tungkwenkwan; hauptſ. europ. Sprachen), ferner 2 Schulen der Zollverwaltung (Kanton u. Schanghai), je 1 Kriegs- (Tientsin) u. Marineschule (Tschifu) u. 3 Ingenieurschulen (Nanking, Schanghai, Futschou); sehr wichtig sind die Missionsschulen. Obgleich C. seit 12. Jahrh. eine Art Reichsanzeiger (*Ti-pao, Tsa-pao, King-tschao*) besitzt, der jetzt als ‚Hauptstädt. Nachrichten‘ (*King-pao*) täglich 20 bis 24 Seiten stark erscheint, mußten doch die Fremden mit Blättern ihrer Sprachen vorangehen (zuerst engl., dann franz., dtsche u. jap.), bevor auch private chin. Zeitungen erschienen (jetzt etwa 50, in fast allen größeren Städten, am gelesensten *Tschen-pao*, ‚Schanghaier Nachr.‘); von deutschen Missionären 1900 in Tsintau gegr.: *Tsin-tao-pao* (‚Tsintau-Ztg‘); von den Jesuiten in Schanghai hrsg. (seit 1879) das angesehene Wochenblatt *I-wen-lu* (‚Förderer der Litt.‘).

Das Heerwesen ist ohne Zusammenhang u. steht trotz einiger Modernisierungsversuche mit Hilfe europ. Instruktoren auf niedriger Stufe. Man unterscheidet: die ‚8 Banner‘ (meist Mandschu, auch Mongolen u. Türken), höchstens 100 000 Mann, bes. in Tschili u. der Mandschurei; die Prov.-Truppen vom ‚grünen Banner‘, angeblich 600 000, in Wirklichkeit kaum 200 000, unter den einzelnen Gouv. (am besten geschult das Tientsinkorps); irreguläre Truppen (nach Bedarf); insgesamt etwa 300 000 Mann im Frieden u. 1 Mill. im Krieg. Die durch den jap. Krieg ihrer besten Schiffe beraubte Kriegsflotte zählt 1902: 18 Fahrzeuge (7 geschützte Kreuzer) mit 40 850 Registertonnen u. 237 Geschützen. Wappen ein blauer Drache, der eine rote Scheibe zu verschlingen sucht, Landesfarbe Ockergelb. Der Orden vom doppelten Drachen (5 Klassen) wird nur an Fremde verliehen; Einheimische werden durch Federn, gelbe ‚Reitjacke‘, Adels- u. andere Titel ausgezeichnet.

Vgl. v. Richthofen (4 Bde, I, II, IV 1877/83); De Groot, Relig. Syst. (4 Bde, Leid. 1892/1901); Obrutschew, Reiseerlebn. (2 Bde, Petersb. 1896, russ.); Grum Grschimajlo (2 Bde, ebd. 1896/99, russ.); Colquhoun, C. in Transform. (Lond. u. Neuy. 1898); Beresford, Break-up of C. (ebd. 1899); v. Hesse-Wartegg, C. u. Japan (^{2}1900); Cholnoky (Veszprim 1900); Michie, The Englishman in C. (2 Bde, Edinb. u. Lond. 1900); Madrolle (Par. 1900 ff.); v. Brandt, 33 Jahre in Ostasien (3 Bde, 1901 ff.); Navarra, C. u. Chinesen (1901); Tiessen (I, 1902); E. u. O. Reclus, Emp. du milieu (Par. 1902). Karten: v. Richthofen, Atlas (I, 1885); Oxenham, Hist. Atlas (23 Bl., Lond. ^{2}1898); Bretschneider, 1 : 1 125 000 (4 Bl., Petersb. ^{2}1900, mit 6 Erg.-Karten, ebd. 1898); Madrolle, Atlas 1 : 1 Mill. (Par. 1900 ff.); Ost-C., 1 : 1 Mill. (hrsg. von d. kgl. Landesaufnahme Berlin, 1901 ff.).

C.s **Geschichte** ist dank seiner Abgeschlossenheit gegen W. lange ziemlich selbständig verlaufen, wenn auch die Einbildung der Chinesen, ihre Kultur ganz unabhängig entwickelt zu haben, ebenso irrig ist wie die abendländ. Vorstellung von der 4000jähr. Versteinerung des chin. Volks u. Staats. Die nationalen Geschichtswerke (das Schu-king, Sse-ma Ts'ien, die Bambusbücher aus dem Grab des Königs Hsiang v. We, † 319 v. Chr.) geben zwar genaue Jahrzahlen noch für das Ende des 4. Jahrtausends v. Chr., doch ist die älteste Geschichte durchaus sagenhaft. Die Herrscher sind ins Übermenschliche verzerrte Idealgestalten, die das Volk nach einer langen Nomadenzeit mit den Segnungen der Kultur überschütten: Fu-hi (2852/2738) ist Stifter der Ehe u.

Erfinder der Schrift, Huang-ti (2704/2595) Schöpfer der Staatsordnung, Künste u. Wissenschaften, des Gelds u. der Seidenzucht u. ä. Auf festerem Boden steht die Geschichte der Dynastien Sia (2205/1766; die Chronologie der versch. Geschichtswerke stimmt übrigens erst seit dem 9. Jahrh. v. Chr. überein; vgl. die synchronist. Tabellen von K. Arendt), die das Reich bis ans Meer u. den Kiang ausdehnte, u. Schang (bis 1122). Die eigentliche Geschichte beginnt mit den Tschou (1122/255), die nach einer langen Zeit des Verfalls, in welche das Wirken des klass. Dreigestirns Lao-tszĕ, Kong-fu-tszĕ u. Meng-tszĕ fällt, von den kräftigen Statthaltern v. Tsin gestürzt wurden. Deren größter, der durch seine Maßregeln gegen die alte Litteratur übelbeleumundete Tsin-schi-huang-ti (221/09), ‚der chin. Napoleon', stellte die Einheit des Reichs wieder her, organisierte es neu u. schuf durch den Bau großartiger Verkehrswege u. die Verbindung der von seinen Vorgängern in Tsin erbauten Teile der großen Mauer, die C. gegen die Steppenvölker sicherte, die Grundlage für eine friedliche Entwicklung, auf der das an fähigen Herrschern reiche Geschlecht Han (206 v. bis 220 n. Chr.) weiterbaute. Der kräftige Wu-ti (140/87) unterwarf Südchina u. ermöglichte durch Säuberung des Tarimbeckens die Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Westen (129 Sendung des Generals Tschang-kien nach Turkestan); die durch die Hiung-nu (Hunnen?) gestörten Wege wurden durch Ming-ti (58/75) u. den großen Kriegszug des Feldherrn Pan-tschou ans Kasp. Meer (95) neueröffnet. Aus dem 2. u. 3. Jahrh. erzählen chin. Berichte von röm. Gesandtschaften. (Die sehr mangelhaften Kenntnisse der Römer über C. beruhten auf Angaben innerasiat. Handelsvölker; das mittlere C. heißt bei ihnen Serica, die Bewohner Seres, die des südlichen Sinae.) Durch Ming-ti erhielt der die chin. Kultur bedrohende Buddhismus (65) staatliche Anerkennung. Wie die meisten anderen erstickte auch die Handynastie im Haremsleben, das Reich löste sich auf, die nördl. Teile gingen an türk. Völker verloren. Erst Ende des 6. Jahrh. einigte die Dynastie Sui wieder ganz C., u. unter den Tang (618/960) erreichte es seine größte Macht. Tai-tsung d. Gr. (627/49), dessen Toleranz gegen die Christen die Inschrift von Singan rühmt, u. seine Nachfolger herrschten über die Völker bis zum Kasp. Meer, die durch den Einbruch der Araber dem friedlichern Kaiser des Ostens in die Arme getrieben wurden. Schon vor dem Ende der Dynastie zerfiel das Reich (907) u. wurde auch durch die Sung (960/1295) nicht ganz geeinigt, da sich im N. tungus. Völker, die Khitan, 1125 die noch gefährlicheren Kin festsetzten. Beide Reiche fielen dann dem Mongolensturm zum Opfer: der Herrlichkeit der Kin machten Dschingischan u. Ogdai 1234 ein Ende, die Sung drängte Ogdai bis zum Kiang zurück, sein Sohn Kublai vollendete den Vernichtungskampf 1279. Unter der weisen Regierung Kublais, der 1264 seine Residenz von Karakorum nach dem jetzt wunderbar erblühenden Peking, Chanbalik, der Stadt des Chan, verlegt hatte (Schilderung Marco Polos, der ihm 1275/92 diente), gedieh das Reich wie unter wenigen seiner eingebornen Herscher. Die mongol. Fremdherrschaft wurde 1368 gestürzt durch die Dynastie Ming, ein tüchtiges Geschlecht, das 200 Jahre lang Ordnung hielt, zuletzt aber inneren Empörungen u. den Angriffen der tungus. Mandschu erlag (1644). In die letzte Zeit der Ming u. das 1. Jahrh. der (noch jetzt regierenden) Mandschudynastie Ta-tsing fallen die Landung u. Ansiedlung der Portugiesen, Niederländer u. Engländer u. die Blüte der Jesuitenmissionen. Unter Kang-hsi (1662/1722) wurden Formosa (1683), die Mongolei (1696) u. Tibet (1721), unter seinem hervorragenden Enkel Kien-lung (1736 bis 1795) das dsungar. Reich in Ostturkestan (1757), Kokan, Kaschgar u. Jarkand (1759) unterworfen, Birma, Annam u. Nepal tributpflichtig gemacht. — Mit den Europäern war C. bisher politisch kaum in Berührung gekommen; brit. (Macartney 1793, Amherst 1816) u. russ. (Golowkin 1806) Annäherungsversuche fanden taube Ohren, wenn nicht gar schroffe Abweisung; die fremden Kaufleute, denen Kanton allein offenstand, waren nur geduldet. Die brit. Regierung, welche nach Ablauf des Monopols der Ostind. Gesellschaft 1834 an deren Stelle trat, benützte das Verbot der Opiumeinfuhr zum Krieg (1840/42) u. erzwang im Frieden v. Nanking 26. Aug. 1842 die Öffnung der Häfen Kanton, Amoy, Futschou, Ningpo u. Schanghai, die Abtretung Hongkongs u. die Anerkennung des Rechts der Fremden auf Schutz statt bloßer Duldung. Ähnliche Verträge mit den Ver. Staaten u. Frankreich folgten 1844. Entrüstung über die Schwäche der Regierung, Haß gegen die Mandschudynastie, demokrat. Bestrebungen u. eine Art Religionsschwärmerei führten 1850 im S. den gefährlichen Aufstand der Tai-ping herbei; nachdem schon Nanking u. der Kaiserkanal verloren waren, wurde er 1854 zu gunsten der Regierung entschieden, dauerte aber, durch deren äußere Schwierigkeiten in Raubzüge ausgeartet, bis 1865 weiter. 1857 brach nämlich wegen Nichteinhaltung der Verträge ein 2. Krieg mit England aus, dem sich Frankreich wegen Ermordung eines Missionärs anschloß. Nach der Einnahme der Takuforts u. Tientsins bequemte sich C. (Juni 1858) zur Öffnung weiterer Häfen u. Zulassung fremder Vertreter in Peking, führte aber 1859 durch Verweigerung der Ratifikation einen 3. Krieg herbei, der nach den Niederlagen bei Tschangkiawan u. Palikao u. dem Fall der Hauptstadt mit den durch bedeutende Zahlungen verschärften Verträgen v. Peking (24. u. 25. Okt. 1860) endete. Gleichzeitig erreichte Rußland auf friedlichem Weg die Abtretung des Amurlands (1858/61). C. selbst, 1862/89 unter weiblicher Vormundschaft, blieb auch im folgenden Jahrzehnt von Aufständen zerrissen, die Mohammedaner empörten sich in Jünnan, Kansu u. Schensi, Turkestan machte sich unter Jakub Chan selbständig, u. nach dessen Tod (1877) besetzte Rußland Kuldscha, gab es aber im Petersburger Vertrag 1881 gegen Entschädigung zurück. In den 1880er Jahren wurde durch das Vorgehen Frankreichs u. Englands in Hinterindien die Abhängigkeit der dortigen Tributärstaaten von C. gelöst. Das Verhältnis zu Japan, schon längere Zeit unfreundlich, wurde noch gespannter, als dieses 1890 die C. seit 1372 tributpflichtigen Lutschu-Inseln einverleibte; schließlich führte die Rivalität in Korea zum Krieg. Als C., von der Regierung in Söul gegen den Aufstand der Tong-hak zu Hilfe gerufen, 1894 dort intervenierte, landete Japan ebenfalls Truppen, die chin. Flotte wurde am 17., das Landheer am 25. Sept. am Jalufluß geschlagen. Ein 2. japan. Heer landete in Liautung, besetzte Talienwan u. erstürmte Port Arthur. Nachdem sich Weihaiwei mit der im Hafen eingeschlossenen Flotte 14. Febr. 1895 hatte ergeben müssen, war der Widerstand C.s ge-

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

brochen. C. trat nach dem durch Li-hung-tschang, den japan. Ministerpräs. Ito u. den Minister des Äußern, Munemitsu-Mutsu, den geistigen Urheber des Kriegs, in Simonoseki 17. Apr. abgeschlossenen Frieden Formosa, die Pescadores u. Liautung ab u. zahlte 200 Mill. Taëls Entschädigung, erhielt jedoch durch Eingreifen Rußlands, Frankreichs u. Deutschlands (England lehnte die Beteiligung ab) 5. Mai Liautung gegen Zahlung weiterer 30 Mill. zurück. C. wurde gezwungen, seine Dankbarkeit gegen die Europäer durch Eisenbahn- u. Bergwerkskonzessionen zu beweisen, u. als 1897 in Schantung 2 deutsche kath. Missionäre ermordet wurden, erzwang Deutschland die pachtweise Abtretung von Kiautschou (Jan. 1898). Bald folgten ähnliche Abmachungen Rußlands über Port Arthur u. Talienwan, Englands über Weihaiwei u. Frankreichs über Kwangtschou. Dieses Eingreifen des Auslands rief eine nationale Reaktion, den Boxeraufstand, hervor, der von Schantung aus sich gegen die Christen u. Missionäre, schließlich gegen alle Fremden wandte u. selbst am Hofe Sympathien fand. Prinz Tuan, der dabei die hervorragendste Rolle spielte, setzte durch, daß sein Sohn Pu-tsuan von seinem Vetter, dem Kaiser Kuang-hsü, adoptiert wurde, u. verwickelte die Regierung in die Bewegung, als deren erstes Opfer 20. Juni 1900 der deutsche Gesandte Frh. Klemens v. Ketteler fiel. Die übrigen Gesandtschaften wurden im Gesandtschaftsviertel eingeschlossen u. bombardiert u. erst Ende Aug., nachdem eine Expedition unter Seymour hatte umkehren müssen, durch europ., japan. u. amerik. Truppen entsetzt. Im Einverständnis mit sämtlichen Mächten übernahm Graf Waldersee den Oberbefehl. Nachdem durch eine Reihe von Streifzügen die Prov. Tschili erobert war, verstand sich der Hof, der sich nach Singan zurückgezogen hatte, zur Bestrafung der Hauptschuldigen, zur Zahlung von 450 Mill. Taëls u. zur Annahme einer Reihe von Maßregeln, welche die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle unmöglich machen sollten. Nach der Festsetzung des Schlußprotokolls (Juni 1901) verließen die fremden Truppen C., soweit sie nicht als Besatzungen bis zur Erfüllung der Friedensbedingungen zurückblieben. Im Anfang wurde die Entschädigung, die in halbjährlichen Raten in 39 Jahren abzuzahlen u. zu 4 % zu verzinsen ist, regelmäßig entrichtet, neuerdings dagegen erhebt C. Schwierigkeiten u. sucht eine Verlängerung des Termins zu erzielen.

Vgl. Gützlaff (1847); Neumann (1861); v. Richthofen I (s. o.); Boulguer (2 Bde, Lond. [2]1898); Hirth, Chin. Studien (1890 f.); Terrien de la Cooperie, West. Orig. of the early Chin. Civil. (Lond. 1894); E. H. Parker, Hist., Dipl. ꝛc. (Neuy. 1901); Cordier, Hist. des rel. de C. avec les puiss. occ. (1860 bis 1902, Par. 1902). Über den chin.-japan. Krieg v. Müller (1895), über die Expedition der Mächte ders., Scheibert u. Asiaticus (sämtl. 1900 f.).

Das **Christentum** drang schon im 7. Jahrh. nach C., wie die berühmte, 1625 von den Jesuiten bei Singan aufgefundene Inschrift beweist, in der Gestalt des Nestorianismus. Marco Polo fand dort 1272 nestor. Christen vor. 1291/1330 entfaltete der Franziskaner Johannes v. Monte Corvino, den Klemens V. zum Erzb. v. Cambalu (Peking) ernannte, mit mehreren Ordensgenossen eine gesegnete Missionsthätigkeit; aber nach dem Sturz der Mongolenherrschaft (1368) ward das Land wie allen Fremden auch den christlichen Missionären 2 Jahrh. lang verschlossen. Nach wenig erfolgreichen Versuchen einzelner Dominikaner u. Augustiner gelang es Ende des 16. Jahrh. den Jesuiten (nach ihnen auch den Dominikanern, Franziskanern ꝛc.), sich dauernd festzusetzen u. trotz wiederholter Feindseligkeiten einiger Mandarine sich das Vertrauen des Hofes zu erhalten, dem sie sich als Mathematiker u. Künstler nützlich machten (nam. Matteo Ricci, Adam Schall, Ferd. Verbiest). Um 1700 soll das Christentum gegen 800 000 Anhänger gezählt haben. Aber der Akkommodationsstreit (s. d.) u. politische Änderungen waren seiner Ausbreitung hinderlich, u. die Aufhebung des Jesuitenordens (1773) versetzte dem chin. Kirchen- u. Ordenswesen einen gewaltigen Stoß (bis 1775 hatten in C. nachweislich 456 Jesuiten durchschn. $24^1/_2$ Jahre gewirkt). In Peking traten an die Stelle der Jesuiten die Lazaristen. Da in der Revolution auch das Pariser Sem. für auswärtige Missionen u. das Lazaristennoviziat geschlossen wurden, sank bei dem Mangel an Arbeitskräften die Zahl der Christen bis 1800 auf 187 000. Neben dem port. Bist. Macao bestanden damals 3 Apost. Vikariate, von Dominikanern, Franziskanern u. dem Pariser Sem. für auswärtige Missionen verwaltet. Unter Kaiser Kiaking (nam. 1815) u. seinen Nachfolgern erlitten die Christen harte Verfolgung, u. diese ward, obwohl in den Verträgen v. Tientsin u. Peking (1858/60) den Missionären freier Zutritt zugesichert wurde, bei der Abneigung des Volkes gegen alles Fremdländische immer wieder erneuert; so fielen ihr 1900 zahlreiche Ordensleute u. Tausende eingeborner Christen zum Opfer. Gegenwärtig bestehen 38 Apost. Vik., 2 Präf. u. 1 Mission (1900 etwa 763 000 Kath.), die unter franz. (nur Süd-Schantung seit 1890 unter deutschem) Schutze stehen u. von 10 Ordensgenossenschaften (über 800 europ. Missionäre, darunter gegen 600 Franzosen, u. über 1000 Ordensschw., 720 Chinesinnen) verwaltet werden: vom Pariser Sem. für auswärtige Missionen (269 Missionäre, daneben 150 eingeborne Priester, 181 015 Kath.) die 8 Vik. Jünnan (1843), Kweitschou (1847), Nordwest- (1658), Ost- (1856) u. Süd-Setschwan (1860), Tibet (1868), Nord- (1898) u. Süd-Mandschurei (1898) u. die beiden Präf. Kwangtung (1850) u. Kwangsi (1875); von den Franziskanern (126 meist ital. Missionäre, daneben 113 chin. Weltpriester, 109 428 Kath.) die 9 Vik. Nord- (1698) u. Süd-Schansi (1890, holl.), Nord- (1839) u. Ost-Schantung (1894, franz.), Nord-Schensi (1844), Nordwest- (1856), Südwest- (1870, belg.) u. Ost-Hupe (1870) u. Süd-Hunan (1879); den Lazaristen (85 meist franz. Missionäre, daneben 80 eingeborne Priester, 103 000 Kath.) die 7 Vik. Tschekiang (1696), Nord- (1696), Süd- (1879) u. Ost-Kiangsi (1885), Nord- (1856, Peking), Südwest- (1856) u. Ost-Tschili (1899); den belg. Vätern v. Unbefl. Herzen Mariä aus Scheutveld (69 Missionäre, daneben 22 eingeborne Priester, 30 242 Kath.) die 4 Vik. Kansu (1878), Ost- (1883), Zentral- (1883) u. Südwest-Mongolei (1883) u. die Mission Ili od. Kuldscha (1888); dem Mailänder Missionssem. (17 Missionäre, daneben 18 eingeborne Priester, 12 885 Kath.) die 3 Vik. Nord- (1843) u. Süd-Honan (1882) u. Hongkong (1874); den Jesuiten (250 Missionäre, darunter gegen 60 Chinesen, 160 000 Kath.)., die Vik. Kiangnan od. Nanking (1660) u. Südost-Tschili (1856); den Dominikanern (49 Missionäre, daneben 22 chin. Weltpriester,

46100 Kath.) die beiden Vik. Fukien (1696) u. Amoy (1883); den Augustinern (10 Missionäre, daneben 2 eingeborne Priester, 3000 Kath.) das Vik. Nord-Hunan (1856); dem röm. Missionssem. (15 Missionäre, daneben 3 eingeborne Priester, 12000 Kath.) das Vik. Süd-Schensi (1887); der Steyler „Gesellschaft des göttl. Wortes' (45 deutsche u. holl. Missionäre, daneben 11 eingeborne Priester, 18000 Kath.) das Vik. Süd-Schantung (1885, Bisch. Anzer, s. d.). Im ganzen besitzt die kath. Kirche in C. über 90 Priestersem., Kollegien u. Knabensem., 4050 Volksschulen, 239 Waisen- u. über 400 Krankenhäuser u. ähnliche Anstalten. — Seit Ende des 18. Jahrh. waren neben den katholischen auch prot. (engl., amerik., skandinav. u. deutsche) Missionäre, lange Zeit ohne nennenswerte Erfolge, thätig; seit 1842 nam. in den 5 durch die Regierung für den Handel erschlossenen Häfen, seit 1860 über das ganze Reich hin (heute etwa 520 Missionäre u. 750 Missionärinnen mit 5000 eingebornen Helfern beiderlei Geschlechts, 200000 Getaufte); die meisten Anhänger zählen die London Missionary Society, die American Methodist Episcopal Missionary Society, die China Inland Mission u. die Basler Missionsgesellschaft (1. Jan. 1902: 6353 in 65 Stationen). Vgl. Piolet, Les miss. cath. franç. au XIXe siècle III (Par. 1901).

China, die, Droge = Chinarinde.

China, C. clay, das (engl., tschaina klē) = Kaolin.

Chinaapfel = Apfelsine, s. Citrus.

Chinabasen, Chinaextrakte s. Chinarinde.

Chinablau, Teerfarbstoff, anilinblausulfosaures Alkali. — **Chinagelb** = Auripigment. — **Chinagrün** = Chinesisch Grün.

Chinagerbsäure kommt an Chinabasen gebunden in den Chinarinden vor, wird durch Ferrisalze grün gefärbt u. durch Säuren in Chinarot u. Zucker gespalten.

Chinagras s. Boehmeria.

Chinaldin, das, α-Methylchinolin, $C_{10}H_9N$, einsäurige Base im Steinkohlenteer, synthetisch aus Anilin, Paraldehyd u. Salzsäure gewonnen, bei 240° siedende Flüssigkeit; Ausgangsmaterial für Farbstoffe.

Chinameer = Chinasee.

Chinandega (tsch-), die nordwestlichste Prov. v. Nicaragua, südl. der Fonsecabai (Stiller Ozean), an der Küste flach, im Innern gebirgig; 5260 km², (1890) 40000 E. — Die gleichn. Hauptst., 21 km vom Meer (Hafen Corinto), in fruchtbarer Ebene (Baumwolle, Zucker); etwa 20000 E.;.

Chinaphtol, das = β-naphtol-α-monosulfonsaures Chinin; Darmantiseptikum.

Chinarinde, auch nur China, die (fälschlich für *quina*, kina, in der Inkasprache „gute Rinde'), Cortex Chinae, die 2 bis 5 mm dicke, getrocknete Rinde vieler Pflanzen aus der Rubiaceengattg **Cinchona** *L.*: 30 bis 40 (nach manchen nur 4 od. 5) Arten, immergrüne Bäume (C.nbäume) mit pyramidenförmigen Blütenrispen u. mehrsamigen Kapseln, einzeln od. in kleinen Gruppen, in den feuchten Gebirgsurwäldern am Osthang der südamerik. Kordilleren, zw. 10.° n. u. 19.° s. Br. u. 1600/2400 m Höhe, z. T. im trop. Asien (seit 1854), in Westindien u. Zentralamerika, Australien ꝛc., neuerdings auch in ihrer Heimat angebaut. Die größte Menge der Droge liefern 2 Hauptarten: C. ledgeriana *Moens*, Bolivia, mit schmalelliptischen, lederartigen Blättern, hängenden, gelblichen Blüten u. kurzen Kapseln, die Königschina (Cortex Chinae regius); C. succirubra *Pav.*, Peru (Abb., 1/5 nat. Gr.), mit breiteiförmigen, krautigen Blättern, rosafarbenen Blüten u. langen Kapseln, die rote C. (Cort. Chinae ruber). In der Heimat wird die Rinde durch Cascarilleros od. Cascadores gesammelt, welche die Bäume fällen, die Rinde ablösen u. langsam über dem Feuer trocknen; auf den Pflanzungen entw. ebenso (Fällmethode) od. durch Moosbehandlung, wobei man zuerst nur 4 cm br. Streifen abschält, dann den Stamm in Moos, Lehm od. Heu einpackt u. das Verfahren mehrmals wiederholt (die an den Schälstellen neuwachsenden Rinden wegen ihres höhern Alkaloidgehalts wertvoller), am seltensten durch Abschaben. Früher unterschied man zahlreiche Sorten, nach der Farbe (gelbe, braune, rote ꝛc.), dem Ursprungsgebiet (Loxa, Huanaco ꝛc.), anat. Merkmalen ꝛc.; seit aber die ziemlich gleichförmigen Kulturrinden überwiegen, ist die ehem. wichtige Sortenkenntnis (Quinologie) von geringer Bedeutung. Alle echten Arten enthalten Chinagerbsäure (1 bis 3,8 %), Chinasäure (bis 9 %), Chinovin (1 bis 2 %), vor allem aber viele Alkaloide (Chinabasen: 20 gut kristallisierte u. eine amorphe), bes. die isomeren Stoffe Chinin u. Chinidin, Cinchonin u. Cinchonidin, Chinamin u. Konchinamin ꝛc.; am größten (bis 12½ %, bis 7 % Chinin allein) ist der Gehalt in den Wurzelrinden der angepflanzten Sorten, weniger in denen der wilden Arten u. in den Stamm- u. Zweigrinden, geringer in den übrigen Teilen der Pflanzen. Die Alkaloide bedingen in 1. Linie den hohen Wert der C. als *Fiebermittel*. *In vielen Ländern* ist nur die Stamm- u. Zweigrinde der kultivierten C. succirubra offizinell (Deutschland, Östr.), in anderen auch C. ledgeriana u. C. calisaya *Weddell* (Schweiz), manche unterscheiden Cortex Chinae calisayae (von C. calisaya u. ledgeriana), Cort. Chinae fuscus (von C. officinalis *L.*, peruviana *Howard* ꝛc.) u. Cort. Chinae ruber (von C. succirubra). Doch wird gegenwärtig nur der kleinste Teil der C. unmittelbar (in Pulverform) verwendet, mehr als Extrakt (wässeriges, Extractum Chinae aquosum, u. weingeistiges Chinaextrakt, Extr. Chinae spirituosum) u. Tinktur (Tinctura Chinae; auch als zusammengesetzte Chinatinktur, Tinct. Chinae composita), sowie als Chinawein (s. d.); die *weitaus größte Menge wird in chem. Fabriken zu* verschiedenen Präparaten verarbeitet (bes. Chininsulfat, Chininhydrochlorid u. Cinchoninverbindungen). Verwendung u. Preis (nur der Chiningehalt wird gewertet) sind infolge zunehmender Produktion (1887 über 8 Mill. kg, über ½ in Ceylon, ¼ in Java; jetzt ist die Menge ungefähr gleichgroß, das Verhältnis der Hauptlieferanten umgekehrt) u. des Aufkommens ähnlich wirkender künstlicher Heilmittel (Antipyrin ꝛc.) stark gesunken. Die chininhaltigen Rinden (China cuprea) der nahe verwandten Ladenbergia pedunculata *K. Schumann* u. Remija purdieana *Weddell* sind aus dem Handel verschwunden, ebenso die fieberwidrigen Rinden (China caribaea, Sanctae Luciae u. peruviana) von Exostema caribaeum *Willd.*, floribundum *Röm. & Schult.* u. peruvianum *H. & B.* Verfälschungen od. Verunreinigungen mit „falschen' od. „unechten' C.n spielen keine Rolle mehr.

Die heilkräftigen Wirkungen der C. waren schon vor der span. Eroberung den Eingebornen bekannt. Nachdem 1638 die Gattin des Vizekönigs v. Peru, Cinchon od. Chinchon, durch C. vom Wechselfieber befreit worden war, kam diese bald (durch Jesuiten, daher auch Jesuitenpulver gen.) nach Spanien u. wenig später nach Deutschland; die Pflanze selbst wurde erst 1738 von La Condamine botanisch bestimmt. Vgl. Weddell, Hist. nat. (Par. 1849, dtsch 1865); Delondre u. Bouchardat, Quinol. (ebd. 1854, dtsch von Phoebus, 1864); Planchon, Quinquinas (ebd. 1865); Kuntze, Cinchona (1878); Flückiger, Pharmakogn. (³1891); Reimers, Quinq. de cult. (Par. 1900).

Chinasäure, $C_7H_{12}O_6$, Hexahydrotetraoxybenzoesäure, als Calcium- u. Chininsalz in den Chinarinden, Kaffeebohnen ꝛc.; farblose, monokline Prismen, bei 161,6° schmelzend u. die Polarisationsebene nach links drehend.

Chinasee, Chinameer, die China u. Indochina begrenzenden Teile des Stillen Ozeans, 3 ausgesprochene Randmeere: 1) das Gelbe Meer, chin. Wanghai (eig. Chwanghai), zw. Nordchina u. Korea, durch die Halbinseln v. Liautung u. Schantung in die Koreabai u. die Golfe v. Liautung u. Tschili zerlegt, durch die ungeheuren Schwemmstoffe des Hoangho gelb gefärbt u. ausgeflacht (nirgends über 106 m t.). — 2) das Ostchin. Meer, chin. Tunghai (‚Ostsee'), zw. Mittelchina u. den Lutschu-Inseln, nur am Ostrand über 200 m t. — 3) das Südchin. Meer, chin. Nanhai (‚Südsee'), der westlichste Teil des Australasiat. Mittelmeers, im S. u. W. Flachsee, im O. bis 4000 m t.

Chinasilber, versilbertes Neusilber.

Chinastraße, Meeresstraße zw. Neuguinea u. dem Louisiade-Archipel, mit unzähligen Korallenriffen, kürzeste Verbindung zw. Australien u. China.

Chinawein, Vinum Chinae, offiz., dargestellt durch 8tägiges Mazerieren von 40 Tln gepulverter Chinarinde mit 1000 Tln Sherry unter Zusatz von 10 Tln 20 % wässeriger Gelatinelösung; zu der abgepreßten Flüssigkeit fügt man 100 Tle Zucker u. 2 Tle Pomeranzenschalentinktur u. filtriert sie nach 14tägigem Stehen.

Chinawurzel s. Smilax.

Chincha-Inseln (tschintscha-, nach dem Indianervolk Chincha od. Junga, s. d.), peruan. Inselgruppe, in der Bucht v. Pisco, nackte Felseilande, zus. etwa 55 km²; seit Erschöpfung der Guanolager wertlos.

Chinchilla *Benn*, Chinchilla, die (tschintschilja), Gattg der Hasenmäuse; Pelz wertvoll.

Chinchilla de Monte-Aragón (s. o.), span. Stadt, Prov. Albacete, auf 200 m h. Tuffberg (Höhlenwohnungen); (1900) 6680 E.; (5 km südl.); Bez.G.; Weinbau; Handel mit Südfrüchten.

Chinéeffekte (frz., schinē-), meist flammenartige, oft länglich ovale, undeutlich begrenzte Muster auf Geweben; durch stellenweises Ausfärben der Schuß- od. Kettfäden im Strahn od. nur der Kettfäden vor dem Aufbäumen od. durch Bedrucken der vorher mittels einiger Schußfäden gebundenen Kette auf eigenen Druckmaschinen erzeugt; erhalten beim Verweben infolge der gegenseitigen Verschiebung der einzelnen Kettfäden die verschwommene Begrenzung.

Chinesen, Stamm der Mongoloiden; Heimat wahrsch. Ostturkestan, heutiger Wohnsitz das Chin. Reich, u. zwar für 95 % die ‚18 Prov.'; nicht über 3 Mill. außerhalb (²/₃ in Indochina u. Australasien). Die C. bilden nur durch ihre gleichartige Kultur ein einheitliches Volk, ethnol. sind sie aus *mindestens 5 bis 6 Elementen zusammengesetzt*; am reinsten in der Mitte, im N. durch Türken, Tungusen, Mongolen u. Mandschu, im S. durch Indonesier stark verändert. Größe nicht über 1,70, im S. kaum 1,62 m, Haut weißlichgelb bis bräunlich, Kopf unterbrachykephal mit hervorstehenden Backenknochen u. schiefen Augen, Hände u. Füße auffallend klein. Das grobe, schwarze Haupthaar rasieren die Männer glatt ab, bis auf einen Wirbelbüschel, der (seit der Mandschuherrschaft) zum Zopf geflochten wird; in mühsamen Frisuren ordnen es die Frauen, zu deren Eigentümlichkeiten auch das starke Schminken (Lippen, Augen) u. die künstliche Verkrüppelung der Füße (nur bei den Reicheren) gehört. Die Kleidung ist für beide Geschlechter wenig verschieden, in der Regel von blauem Baumwollstoff, sehr lang u. weit. Die Wohnungen von reich u. arm sind gleich einförmig, gew. nur 1stöckige, aus Bambuspfählen u. Lehm (seltener Ziegelsteinen) aufgeführte Hütten; der einzige ornamentale Teil pflegt das Dach zu sein. Das Mobiliar ist höchst dürftig: eine hölzerne Pritsche, im kühlern N. eine aus Ziegelsteinen gemauerte, von unten heizbare Lagerstätte. Hauptnahrungsmittel sind Cerealien, im S. u. in der Mitte Reis mit Fischen od. eingesalzenem Gemüse (Kohl, Rüben, Bambussprosse, auch eingemachte Früchte), im N. neben Reis noch Hirse, Mais, Weizen u. Hülsenfrüchte; Fleisch (Schweine-, Hammelfleisch, Geflügel) genießt man nur bei festlichen Gelegenheiten. Hunde, Katzen, Ratten, Mäuse finden höchstens im Binnenland, wo anderes Fleisch unerschwinglich ist, ihre Liebhaber; dagegen gelten allerhand Schaltiere, Fischrogen, Haifischflossen, Holothurien, eßbare Vogelnester, jährige Eier ꝛc. als leckere Gerichte. Die Speisen kommen bei den (täglich 2) Mahlzeiten zerkleinert auf den Tisch u. werden mit ‚Eßstäbchen' dem Mund zugeführt. Wie im Essen sind die C. auch im Trinken sehr mäßig, z. T. wohl deshalb, weil ihr fast einziges alkoholisches Getränk, ein aus Reis od. Hirse destillierter Schnaps (‚Reiswein'), wegen des hohen Fuselgehalts sehr aufregend wirkt; Thee wird zu jeder Tageszeit u. in großen Mengen verbraucht.

Sitten u. Gebräuche tragen fast alle den Stempel des grauen Altertums; nüchterne Verständigkeit, rastloser Fleiß u. äußerste Genügsamkeit, aber auch kindischer Aberglaube sind die hervorstechendsten Eigenschaften der C. Daher legt ihre Erziehung (abgesehen von der der Beamten) wenig Wert auf Erwerbung positiver Kenntnisse, sie sucht vielmehr dem Kind nur die Geheimnisse der überaus verwickelten, aber höchst wichtigen Etikette beizubringen, vor allem ihm immer wieder u. auf jede Weise die chin. Fundamentaltugend einzuprägen: die kindliche Pietät, die dem Vater über die Familienangehörigen, in Übertragung den Beamten in ihrem Wirkungskreis, in letzter Linie dem Kaiser über alle Staatsangehörigen die unumschränkte Macht verleiht u. dadurch allein den Fortbestand des Riesenreichs sichert. Die Familie ist eine Hausgemeinschaft mit unveräußerlichem Grundbesitz; die Gewalt des Familienvaters geht so weit, daß sie ihm den Verkauf, sogar die Tötung des Kindes erlaubt (in der Regel des weiblichen, da das männliche für die Ahnenverehrung, welche Frauen nicht übernehmen dürfen, unentbehrlich ist, gew. auch nur in der Not); er allein sucht (mit Hilfe eines Vermittlers) für seinen Sohn die Frau aus. Obgleich gesetzlich Monogamie besteht,

sind Nebenfrauen gestattet, bes. wenn die Hauptfrau keinen Sohn geboren hat; häufig wird aber in diesem Fall, zumal sich nur Reiche einen großen Haushalt gestatten können, Adoption eines verwandten od. fremden Kindes vorgezogen. Selbst nach des Vaters Tod legt die Pietät den nächsten Verwandten noch auf Jahre hinaus z. T. beschwerliche Verpflichtungen auf; die Bestattung geschieht in Särgen über der Erde, häufig ohne Grabhügel.

Unter den 4 Klassen, Gelehrten, Ackerbauern, Handwerkern u. Kaufleuten, nehmen die erstgenannten eine Vorzugsstellung ein. Um sich gegen ihre fast schrankenlose Willkür einigermaßen zu schützen, haben sich bei den 3 anderen Interessengruppen gebildet, unter denen am ältesten u. einflußreichsten die ‚Clans‘ sind, Blutsverbände, deren Angehörige denselben Familiennamen tragen (im ganzen Reich etwa 450) u. einen gemeinsamen Ahnentempel besitzen, in dem ein genaues genealog. Register aufbewahrt wird; verbreitet sind auch Zünfte von Handwerkern u. Kaufleuten sowie straff organisierte Geheimbünde (z. B. die Boxer, die ‚Friedenssekte‘ der Ngaen tsching). Vgl. Möllendorff, Familienrecht (Schanghai 1895); Heigl, Relig. u. Kultur (1900); v. Brandt, Sittenbilder (²1900); Smith, Village Life (Lond. 1900); Navarra (1901).

Die chin. Sprache ist der Hauptzweig des indochin. Sprachstamms. Ihrem Bau nach ist sie isolierend: die grammat. Beziehungen der einsilbigen, unveränderlichen Stammwörter werden nur durch Wortstellung u. Hülfswörter ausgedrückt. Von den zahlr. Mundarten sind die von Tschekiang, Hangtschou, Futschou, Amoy, Swatow, Kanton sowie der Hakkadialekt die bekanntesten. Die Sprache der Gebildeten, auch Mandarinensprache (Kwan-hua) od. Hochchinesisch gen., zerfällt ebenfalls in 3 Dialekte: den nördlichen (Peking), südlichen (Nanking) u. westlichen (Setschwan). Das Chinesische kennt nur einfache Konsonanten u. duldet im Auslaut keine anderen Konsonanten als k, p, t, m, n, ng, in den nord- u. mittelchin. Dialekten nur n u. ng. Die Folge dieser Lautarmut ist die große Zahl gleichlautender Silben bzw. Wörter. Die Zahl der verschiedenen Lautkomplexe beträgt im lautreichsten Dialekt (Futschou) 928, im lautärmsten (Peking) nur 420. Diese wenigen Lautkomplexe werden durch die sog. Worttöne, die für die Identität des Wortes ebenso entscheidend sind wie die Laute selbst, differenziert u. vermehrt. Die Worttöne unterscheiden sich: 1) durch Länge u. Kürze, 2) durch die verschiedene Höhe der Tonlage, 3) durch die Art der Stimmbiegung (steigender u. fallender Ton). Ihre Zahl schwankt je nach den Mundarten zwischen 4 u. 9. Die chin. Schrift ist W o r t s c h r i f t, die für jeden Bedeutungswert ein besonderes Schriftzeichen besitzt, so daß lautlich identische Wörter durch die Form des Schriftzeichens unterschieden werden. Dadurch ist die Schrift das einigende Band, das alle Mundarten unter sich u. mit der alten Sprache verbindet. Die Schriftzeichen, an die 40000, werden mit Pinsel u. Tusche in senkrechten, von rechts nach links laufenden Zeilen geschrieben. Die älteste Schriftform, die durch Inschriften auf Stein u. Bronze erhalten ist, wird heute nicht mehr verwendet. Die gewöhnliche ‚Normalschrift‘ (*k'iai-shu*) ist seit dem 4. Jahrh. n. Chr. üblich; die flüchtige ‚Grasschrift‘ (*ts'ao-shu*) findet sich in Buchvorreden, Briefen ꝛc.; außerdem gibt es noch viele Zierschriften. Die Wörterbücher sind nach 214 Klassenhäuptern geordnet; innerhalb dieser sind die Zusammensetzungen nach der Anzahl der Striche angegeben, aus denen der hinzutretende Teil besteht. Die Mehrzahl der zusammengesetzten Schriftzeichen sind phonetisch, d. h. der eine Teil des Zeichens gibt den Laut, der andere die Bedeutung. Die ersten Kenntnisse chin. Sprache u. Litt. brachten kath. Missionäre nach Europa, bes. die Jesuiten, deren Schriften heute noch jedem Sinologen unentbehrlich sind. G r a m m a t i k e n der klass. Spr.: Prémare S. J., Notitia linguae sin. (Malaka 1831, n. A. Hongkong 1893), grundlegend; ferner die von Julien, Synt. nouv. (2 Bde, Par. 1870); Endlicher O. S. B. (1845); Schott (1857); Perey C. M. (2 Bde, Par. 1873); v. d. Gabelentz (1881; kl. A. 1883); für die neuere Spr.: Edkins (Schanghai ²1864); v. Möllendorff (ebd. ²1891); Arendt, Hdb. (1891); ders., Einführung in die nordchin. Umgangsspr. (1894); Imbault-Huart, Cours (4 Bde, Par. 1887 bis 1890) u. Manuel (ebd. ²1891); Wieger S. J., Rudiments de parler (12 Bde, Hokien 1895 ff.); Couvreur S. J., Guide de la convers. (ebd. 1886); Chouzy C. M., Rec. d'expressions (Hongk. 1894); Kwan-hua tshi-nan (beste A., chin. u. frz., von Boucher S. J.: Boussole du lang. mandar. (2 Bde, Sükiawei ²1893). W ö r t e r b ü c h e r: chin.-lat.: Basilius de Gemona O. S. Fr. (Hokien 1877; neu bearb. von Couvreur S. J., ebd. 1892); lat.-chin.: Gonçalvez S. J. (Macao 1839, n. A. Pek. 1879); frz.- u. lat.-chin.: Perey C. M. (2 Bde, Par. 1869); chin.-frz.: Couvreur (Hokien 1890); chin.-engl.: Lobscheid (Hongk. 1871); Williams-Acheson (ebd. ³1890); Stent (Schanghai ²1877); Giles (ebd. 1892); Poletti (ebd. 1896); frz.-chin.: Couvreur (Hokien 1884); Billequin (Par. 1891); Rabouin S. J. (2 Bde, Schanghai 1894); Debesse S. J. (ebd. 1900); engl.-chin.: Lobscheid (4 Bde, Hongk. 1866/69).

Die chin. Litteratur reicht bis ins 2. Jahrtausend v. Chr. zurück u. nimmt durch ihr Alter, ihre Selbständigkeit, ihren Umfang u. die Vielseitigkeit ihres Inhalts eine Sonderstellung innerhalb der Weltlitt. ein. Obenan steht die klass. Litt., bestehend aus den Wu-king od. 5 kanonischen u. den Sze-schu od. 4 klass. Büchern. Vgl. Legge, Chinese Classics (5 Bde in 8 Tln, Hongk. 1865/72, chin. u. engl.), Zottoli S. J., Cursus litt. sinicae (5 Bde, Schanghai 1879 bis 1882, chin. u. lat.). Die 5 King sind: 1) Yihking, ‚Buch der Wandlungen‘, bestehend aus Deutungen von 64 Hexagrammen, ein vielfach dunkles Handbuch der Wahrsagekunst, angeblich das älteste chin. Buch (engl. von Legge, Oxf. 1882, frz. von Harlez, Par. 1897). 2) Shu-king, ‚Buch der Urkunden‘, enthält vorwiegend Reden u. Erlasse von Herrschern u. Staatsmännern von den ältesten Zeiten bis 721 v. Chr. (Legge III, Zottoli III, chin. u. frz. von Couvreur S. J., Hokien 1896). 3) Shiking, ‚Buch der Lieder‘, 306 Lieder profanen u. relig. Inhalts, v. 12. bis 7. Jahrh. v. Chr. (Legge IV, Zottoli III, chin. u. frz. von Couvreur, Hokien 1896, dtsch von V. v. Strauß, 1880). 4) Li-ki, ‚Buch der Riten‘, wichtige Quelle für Religion u. Sitten des chin. Altert. (engl. von Legge, 2 Bde, Oxf. 1885, chin. u. frz. von Couvreur, 2 Bde, Hokien 1889). 5) Tsh'un-ts'iu, ‚Frühling u. Herbst‘, eine dem Confucius (551/478 v. Chr.) zugeschriebene Chronik seines Heimatstaates Lu, wertvoll durch den dazu gehörigen Kommentar Tso-tschuan, angeblich von Tso K'iu-ming verf. (Legge V). Die 4 klass. Bücher (Zottoli II, Legge I, Couvreur, Quatre livres class., Hokien 1896) sind: 1) Lun-yü, Unterredungen des

Confucius mit seinen Schülern, Hauptquelle für die Kenntnis der confuc. Lehren, zusammengestellt von Schülern des Confucius (dtsch von *Schott*, 2 Bde, Halle 1826/32). 2) Ta-hioh, ‚Die große Lehre‘, ein philos.-polit. Traktat, vermutl. von Tsze-sze, einem Enkel des Confucius, herrührend. 3) Tschung-yung, ‚Das Innehalten der Mitte‘, ein Traktat vom innern Gleichgewicht, verf. von Tsze-sze. 4) Meng-tsĕ, die Schriften des Mencius (s. d., dtsch von Faber, 1877). Die kanon. u. klass. Bücher sind von Confucius zusammengestellt u. redigiert worden. Diesem Umstand verdanken sie es, daß sie im höchsten Ansehen stehen, von jedermann auswendig gekannt werden u. gleichsam das Credo der ganzen Nation bilden. Obwohl durch die auf Befehl des Kaisers Schi 213 v. Chr. erfolgte *Bücherverbrennung* ein Raub der Flammen geworden, wurden die kanon. u. klass. Bücher doch mit Hilfe zahlreicher aufgefundener Bruchstücke in ihrem urspr. Bestand wiederhergestellt. Der Mystiker Lao-tsĕ, ein älterer Zeitgenosse des Confucius, begründete im Tao-teh-king, dem ‚Buch vom Tao u. der Tugend‘, den sog. Taoismus, in welchem das Tao, ein dem Logos verwandter Begriff, als kosmisch-ethisches Prinzip erscheint (chin. u. frz. von Julien, Par. 1841, dtsch von V. v. Strauß, 1870, engl. von Legge, Oxf. 1891). Die Hauptvertreter dieser Lehre sind im 5. Jahrh. v. Chr. Lieh-tsĕ (dtsch von Faber, 1877), im 3. Jahrh. v. Chr. Tschuang-tsĕ, einer der geistvollsten chin. Denker u. Schriftst. (engl. von Legge, Oxf. 1891, u. Giles, Lond. 1899). Ihnen folgten Han Fei-tsĕ, Hoai-nan-tsĕ u. a. Als heterodoxe Philosophen gelten Moh Tih (‚Micius‘, 5. Jahrh. v. Chr.) mit seiner Lehre von der allg. Menschenliebe (dtsch von Faber, 1877), der Sensualist Yang-Tschu (4. Jahrh. v. Chr.) u. der Pessimist Siün K'ing (3. Jahrh. v. Chr.). Eine durchaus selbständige Stellung nimmt Wang Tsch'ung (27/98) durch seine unbefangene Kritik der Lehren des Confucius ein. Unter den späteren Nachfolgern des Confucius sind Han Yü (768/824) u. Tschu Hi (1130/1200, s. d.) die bedeutendsten. Han Yü zeichnete sich in gleichem Maß als Prosaschriftst. wie als Lyriker aus, während Tschu Hi durch seine Kommentare zu den kanon. u. klass. Büchern dem Confucianismus den Charakter dogmatischer Orthodoxie gegeben u. ihn dadurch zum Abschluß gebracht hat.

Schon im 1. Jahrh. n. Chr. drang der Buddhismus von Indien aus nach C. u. verbreitete sich in den nächsten Jahrh. über das ganze Reich, doch nur in seiner spätern, nordindischen Fassung, welche sich sowohl der vorhandenen Staatsreligion als den abergläubischen polytheistischen Vorstellungen der Chinesen leicht akkommodieren ließ. Fast die gesamte buddhist. Litt. Nordindiens, inbegriffen die volkstümlichen Jatakas (Geburtsgeschichten Buddhas), wurde ins Chinesische übersetzt u. weiter erklärt. Bunyu Nanjio (Catal. of the Chin. Transl. of the Buddhist Tripitaka, Oxf. 1883) zählt 1662 buddhist. Werke in chin. Sprache auf, die meisten (1467) Übersetzungen. Vgl. J. Edkins, Chinese Buddhism (Lond. 1880); *Julien*, Les Avadanas (3 Bde, Par. 1859).

Zum offiziellen Bestand ihrer Gelehrtenlitteratur rechnen die C. auch die zahlreichen Werke über Mathematik, Astronomie, Astrologie, Alchemie, Naturgeschichte, Heilkunde, Kriegskunst, Musik u. Malerei, Acker- u. Theebau, Seidenzucht u. Porzellanmanufaktur.

Am wertvollsten ist die überaus reiche geschichtliche Litteratur der C. Wichtig sind, abgesehen vom Shu-king u. Tsh'un-ts'iu (s. o.), die ‚Gesch. Denkwürdigkeiten‘ (Shi-ki) des Sse-ma Tsien (1. Jahrh. v. Chr.), das 1. der 24 großen autorisierten Geschichtswerke (Tokio 1880, 50 Bde; frz. von Chavannes, Par. 1895/1901, I/IV), bis 122 v. Chr. reichend. Nach dem T'ung-kien-kang-mu des Tschu-hi schrieb Maillac S. J. seine Hist. gén. de la Chine (13 Bde, Par. 1777/85). Hunderte von Bänden umfaßt die Litt. der amtlichen Reichsannalen (Dynastiegeschichten); hervorragend ist die ‚Gesch. der frühern Han-Dynastie *(Ts'ien Han-shu)* von Pan-ku († 92 n. Chr.) u. der spätern Han-Dynastie *(Hou Han-shu)* von Fan-Ye (5. Jahrh. n. Chr.). Auch gibt es große Werke über Numismatik u. Epigraphik. Topogr. Karten ließ Kaiser K'ang-hi von den Jesuiten fertigen. Das bedeutendste geogr. Werk ist die ‚Umfassende Beschreibung des großen Tsing-Reichs‘ *(Ta Ts'ing yih t'ung tshi*, 108 Bde, 1744). Über die oft wechselnden Ortsnamen vgl. Biot, Dict. de noms des villes &c. (Par. 1842), u. Playfair, Cities of C. (Lond. 1880). Wertvoll sind auch die Reisebücher buddhist. Pilger, so des Fa-hien (s. d.) u. Hiüan-tsang im 7. Jahrh. n. Chr. (franz. von Julien, engl. von Beal, 2 Bde, Bost. 1884). Ferner gibt es große statist. u. jurist. Sammelwerke, wie die ‚Ges. Verordnungen des großen Tsingreichs‘ (*Ta Ts'ing hui-tien*, 100 Bde, 1818). Die ‚Edikte des Kaisers Yung-tscheng‘ (1722/25: *Yung-tsheng sheng-yü*, 34 Bde, 1729) sind als Muster des alten Stils berühmt; klassisch ist das ‚Hl. Edikt‘ (*Sheng-yü)* des Kaisers Kang-hi (frz. von Piry, Schanghai 1879, chin. u. engl. von Baller, 2 Bde, ebd. 1892).

Großen Raum nimmt in den offiziellen Bibliographien die schöne Litteratur *(Tsih)* ein, allerdings ‚keineswegs aus Überfluß an Poesie, sondern weil dazu alle nur erdenkliche private Schriftstellerei u. Gelegenheitslitt. gerechnet wurde‘. Ein Epos gibt es nicht; die Poesie beschränkt sich auf Lyrik, Elegik u. Didaktik. Die meisten u. bedeutendsten Dichter blühten unter der T'ang-Dynastie: Wang-po, Wang-wei, Pai-tschü-yi, Tu-fu, Li-tai-po &c. Vgl. ‚Sämtl. T'ang-Dichtungen‘ *(Ts'üan T'ang shi*, 1707); Hervey de St-Denys, Poésies de l'époque des Thang (Par. 1862). Volkslieder, chin. u. engl., bei Vitale, Pekinese Rhymes (Pek. 1896). Außerhalb der offiziellen Gelehrtenlitteratur stehend, haben sich Roman u. Novelle sehr üppig entwickelt, es aber zu keiner vollendeten Kunstform gebracht. Berühmt sind: die ‚Gesch. der 3 Reiche‘ (*San-kuoh-tshi*, 8 Bde, Schanghai 1886, z. T. frz. von Pavie, 2 Bde, Par. 1845/51), der im 10. Jahrh. spielende Piratenrom. ‚Gesch. der Flußufer‘ (*Shui-hu-tshuan*, z. T. übers. bei Zottoli I u. China Review I); die Novellen: ‚Die vollkommne Frau‘ (*Hao k'iu tshuan*, Zottoli I, frz. von Guillard d'Arcy, Par. 1842); *Yü-kiao-li* (frz. Les deux cousines, von Julien, 2 Bde, ebd. 1863); *P'ing-shan-leng-yen* (frz. Les deux jeunes filles lettrées, von Julien, 2 Bde, ebd. 1860). Als Sittenschilderung ist von größtem Wert der *naturalistische*, z. T. schamlose *Kin p'ing mei* des Wang Schi-tscheng († 1593). Eine Sammlung von kleinen Novellen bieten das *Kin-ku-k'i-kuan* u. *Liao-tschai-tschi-i*. Das Drama blühte im Zeitalter der Yüan (hist. Schauspiele, Lustspiele, Possen). Vgl. die ‚Sammlung von 100 Theaterstücken der Yüan-Dynastie‘ *(Yüan-žen pai tshung tsh'ü)* u. Bazin, Siècle des Youan (Par.

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

1850). Hervorzuheben sind hier: *Si siang-ki* (frz. Hist. du pavillon d'occident, von Julien, ebd. 1861); *P'i-p'a-ki* (frz. Hist. du luth, von Bazin, ebd. 1841; Zottoli I) ꝛc. Vgl. Bazin, Théâtre chin. (Par. 1838); Tscheng-ki-tong, Le théâtre des Ch. (ebd. ²1886); Gottschall, Theater u. Drama der Chin. (1887).

An **Realenzyklopädien** haben die Chinesen Werke von riesigem Umfang, so des Ma-tuan-lin (um 1300 n. Chr.) ‚Genaue Untersuchung der alten Denkmäler' (*Wen-hien-t'ung k'ao*, 348 Bde, 300 Bde Suppl.); ‚Vollst. Sammlung alter u. neuer Bücher' (*Ku-kin-t'ushu-tsih ch'eng*, 6109 Bde, 1750; n. A. Schanghai 1888, 1800 Bde); *Sze-ku-ts'üan-shu* (10 204 Werke umfassend, die in 171 242 Bücher geteilt sind) ꝛc. Die eigene Sprache war bei den Chinesen Gegenstand eingehenden Studiums. Das älteste Wörterbuch ist *Erh-ya*, ‚Der bereite Führer' (um 1100 v. Chr.); klassisch ‚Des Kaisers Kang-hi Wörterbuch' (*K'ang-hi-tszĕ-tien*, 40 Bde, 1827; Miniaturausg., 6 Tle, Schanghai 1885; Ausz. von Chalmers, Hongk. 1881); das nach Reimen geordnete *Pei-wen yün-fu* (131 Bde). Hauptwerke für den **Jugendunterricht** sind: *Siao-hioh* (frz. Morale de la jeunesse, von Harlez, Par. 1890), eine Ethik; *Hiao-king* (frz. Piété filiale, von Rosny, ebd. 1881); ‚Drei-Wörter-Buch' (*San-tszĕ-king*); ‚Tausend-Wörter-Buch (*Ts'ien-tszĕ-wen*), eine metrische Fibel von 1000 Wörtern, von denen sich keines wiederholt (Ausg. von Sun-feng-tschu in 100 verschied. Zierschriften, Schanghai 1884).

Über das **Zeitungswesen** s. o. Sp. 672.

Die **christl. Litt. in chin. Sprache** weist unter den Jesuitenmissionären Stilisten ersten Rangs auf: Amyot, Aleni, Gaubil, de Pantoja, Prémare, de Maillac, Ricci ꝛc. Vgl. Catal. libr. etc. orphanotr. Tou-Se-We (Schanghai 1896) u. Catal. libr. miss. Tscheliensis. S. auch die einz. Art.

Vgl. Schott, Beschr. der chin. Litt. (1854); Wylie, Notes on chin. Litt. (Schanghai 1867); Wassiljew, in der ‚Allg. Litt.-Gesch.' von Korsch (Petersb. 1880); Baumgartner S. J., Weltlitt. II (³·⁴1902); Mayers Chin. Readers Manual (Schanghai 1874); Cordier, Bibl. sin. (2 Bde u. 3 Suppl., Par. 1878/95); Grube, Gesch. d. chin. Litt. (1902).

Das sagenhafte Alter der chin. **Kultur** bedarf einer teilw. Berichtigung. Schrift, Erz- u. Bronzeguß, Seidenzucht, Verwendung der Steinkohle, ein hochentwickeltes Kunstgewerbe können wir nicht bis zu ihren Anfängen zurückverfolgen. Mit dem Schießpulver wurden die C. dagegen erst im 5. od. 6, mit seinen ballist. Eigenschaften im 15. Jahrh. n. Chr. bekannt, beidemal durch Fremde, ebenso wahrsch. mit der Verwendung der Magnetnadel zu Schiff. Das Drucken von Holzplatten kannten sie Anfang des 10. Jahrh., seit dem 11. waren auch vereinzelt bewegliche Lettern im Gebrauch.


1

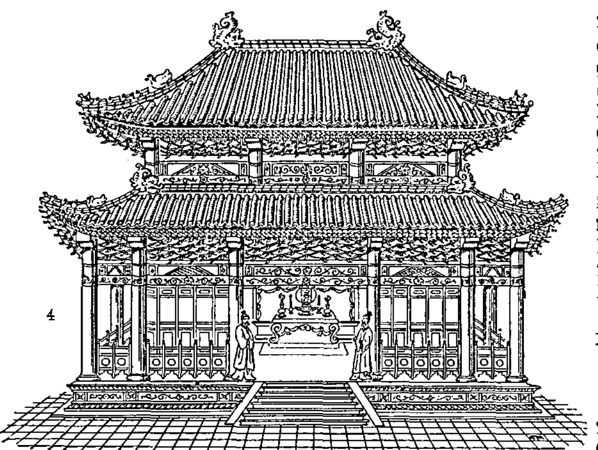
Die chin. **Kunst** ist so alt wie die chin. Kultur. Viele Jahrhunderte v. Chr. war der Bronzeguß schon hochentwickelt. Nicht minder bedeutend, wenn auch viel jünger, ist die Porzellanindustrie (etwa seit 9. Jahrh. n. Chr.; Abb. 1: Vase; nach Paléologue). Die Malerei, nur in Wasserfarben geübt u. als Zweig der Kalligraphie betrachtet, weist seit dem 3. Jahrh. n. Chr. hervorragende Meister auf; doch sind für unsern Geschmack die


2

spitzige Pinselführung, das Fehlen der Perspektive u. die schemenhafte Behandlung des Figürlichen störend (Abb. 2: Nirwana. Berlin, Museum; nach Grünwedel). Die Plastik ist von den ind. Vorbildern abhängig u. beschränkt sich fast ganz auf die Herstellung von Buddhafiguren in allen Größen u. Materialien (Abb. 3: Kuschan, Bonzenkloster). Bei der Baukunst vermissen wir den Sinn für das Monumentale. Die ältesten Baudenkmäler reichen wegen der geringen Widerstandsfähigkeit des Materials (Holz u. Ziegel) nicht über das 11. Jahrh. n. Chr. hinauf. Ein eigentümliches Gepräge erhalten die chin. Bauten durch die geschweiften Dächer, die bei den Pagoden (*Tai*) in mehreren Stockwerken übereinander als stark ausladende Teile des eigentlichen Baukerns erscheinen (Abb. 4: Pagode). Durch die ganze chin. Kunst macht sich ein ungesunder Konservativismus in solchem Maß geltend, daß es bei manchen Werken nicht leicht ist, zu sagen, ob sie etwa dem 3. od. dem 17. Jahrh. n. Chr. angehören. Vgl. Paléologue (Par. 1888); Edkins, Chin. Archit. (Schanghai 1890); Chavannes, La sculpt. sur pierre ꝛc. (Par. 1893); Fr. Hirth, Malerei (1902).


3

In der **Musik** kannten die C. schon lange



vor der abendländischen Musikblüte eine scharfsinnig ausgedachte Theorie der Tonverhältnisse u. Schwingungen, das Oktavensystem, den Normalton, den Quintenzirkel. Ihre anfangs 5-, später 7stufige Tonleiter wird von jedem Ton der Skala aus gebildet u. ergibt, auf jede der 12 Stufen der chromat. Tonleiter transponiert, 84 Tonarten bzw. *Transpositionsskalen*. Charakteristisch ist für die chin. Melodien das Auslassen bestimmter Intervalle u. das stereotype Wiederholen. Die Mehrstimmigkeit ist äußerst primitiv u. reizlos, meist nur Parallelbewegung, ähnlich den altgriech. Oktaven- u. Terzengängen. Die chin. Musik steht noch heute unter staatlicher Aufsicht u. spielt bei allen relig. u. höfischen Zeremoniells eine große Rolle. Von den zahlr. Musikinstr. am wichtigsten: die zitherähnliche *Kin*, die Oboe *Koan*, die Flöten *Tsche* u. *Yo;* bei Festen massenhaft Schlaginstr. aus Stein, Metall, Holz (nam. *Gong*). Vgl. A. Deschevrens S. J. (Int. Mus.-Gesellsch., 1901, Sammelbd IV).

Chinesenfrage, die Frage nach Abwehr der Gefahren aus einer zu starken Chineseneinwanderung. Mitten in einer fremden Volkswirtschaft thätig u. doch in nationaler u. sozialer Abgeschiedenheit lebend, bilden die zahlreichen chin. Einwandrer, bei ihrer Anpassungsfähigkeit an alle klimatischen Verhältnisse, ihrer billigern Lebensweise, ihrem ausdauernden Fleiß, ihrer Geschicklichkeit für jede Art landwirtsch. u. industrieller Thätigkeit, für Handel u. Schiffahrt, schließlich wegen ihrer Lasterhaftigkeit (Spiel, Opium, Prostitution), den Gegenstand vieler Klagen. In den Ver. St. begann die Einwanderung seit 1848 (zuerst zu den Goldfeldern Kaliforniens); bald wurden die Chinesen gefährliche Konkurrenten der einheimischen Arbeiter u. Geschäftsleute. Durch das Abkommen v. Peking (1880) wurden deshalb die alten Verträge (bes. der ‚Burlingame-Vertrag' v. 1868), welche die Einwanderung gestatteten, geändert, u. der Kongreß verbot die Einwanderung neuer chines. Arbeiter auf 10 Jahre v. 4. Aug. 1882 ab; das oft umgangene Verbot wurde 1892 u. 1902 für je weitere 10 Jahre erneuert. In Australien ist die einzelstaatliche Gesetzgebung ähnlich gegen die Chineseneinwanderung vorgegangen. S. auch Kuli. Vgl. Cailleux (Par. 1898).

Chinesergelb s. Ocker.

Chinesische Mauer, Große Mauer (chin. *Wenlitschangtsching*, ‚gr. Mauer der 10 000 Li'), riesiges Bollwerk im N. Chinas, etwa 3300 km l., vom Engpaß Jümönn bis Schanhaikwan, an der Grenze zw. Kulturland u. Steppe gegen Einfälle der innerasiat. Nomaden erbaut, an besonders gefährdeten Stellen doppelt (z. B. im nördl. Tschili); aus Stein u. Erde, z. T. mit Ziegeln od. Quadern verkleidet, in unregelmäßigen Abständen mit Warttürmen u. Thorbauten versehen. Von den ältesten Teilen (3. Jahrh. v. Chr.) ist wohl nichts erhalten, die Westhälfte überh. nur noch als niedriger Erdwall (mit einzelnen Thoren), die Osthälfte dagegen noch ziemlich gut.

Chinesischer Hanf = Chinagras, s. Boehmeria.

Chinesisches Holzöl s. Aleurites.

Chinesisches Meer = Chinasee.

Chinesisches Wachs = Schildlauswachs, auch = Zirpenwachs; fälschlich für Chin. Talg, s. Sapium.

Chinesisch Grün, Chinagrün, Lokao, vegetabilischer Farbstoff, aus mehreren Arten v. Rhamnus (bes. R. saxatilis *L.*) in China bereitet. In Wasser lösliche gebogene Scheiben od. runde Stücke, die am Bruch metallischen Kupferglanz zeigen. Der färbende Bestandteil ist Lokaonsäure, tiefblaues, in Alkalien lösliches Pulver. — **Chin. Rot** = Zinnober.

Chinetum, Quinetum, das, ein dem Chinoidin ähnliches Chinabasengemisch.

Chinga, die (tschịngga), das nordamerik. Stinktier.

Chingan, der (tschinggan), 2 Gebirge in der Mandschurei u. im Amurgebiet: 1) der Große C., der nordöstl. Grenzwall des zentralasiat. Hochlands, zieht in annähernd meridionaler Richtung vom Scharamuren zum Amur, durchschn. nur 1500 bis 1800 m (im S. bis 2100 m) h., überaus rauh u. wild. — 2) der Kleine C., auch Burejagebirge, bildet einen vom Amur durchbrochenen Halbkreis, durchschn. nur 800, im äußersten N. bis 1800 m h.; meist kahle u. mit Steingeröll bedeckte Gipfel.

Chinhydron, das, $C_6H_4O_2 \cdot C_6H_4(OH)_2$, Zwischenprodukt bei der Darstellung von Hydrochinon aus Chinon; gelbgrüne Krystalle.

Chinicin, das, $C_{20}H_{24}N_2O_2$, ein mit Chinin isomeres Chinaalkaloid. — **Chinidin,** Conchinin, das, $C_{20}H_{24}N_2O_2 + 2\frac{1}{2}H_2O$, Chinarindenalkaloid; weiße prismat. Krystalle; frei u. in Form des Chinidinsulfats als Chininersatz dienend.

Chinin, das, Chininum, $C_{20}H_{24}N_2O_2$ (krystallisiert $+ 3H_2O$), therapeutisch wichtiges 2säuriges Chinarindenalkaloid; 1820 von Pelletier u. Caventou isoliert, die Zusammensetzung 1854 von Strecker bestimmt. Gewinnung in den Einzelheiten gew. Fabrikgeheimnis. Jetzt verarbeitet man häufig meist zur Ersparung von Transportkosten an den Produktions- od. Ausfuhrplätzen der Chinarinden hergestelltes Rohchinin. Dargestellt wird das schwefelsaure Salz, welches das Ausgangsmaterial für die Gewinnung des reinen C.s u. der C.salze ist. Das reine C., ein weißes amorphes od. krystallinisch luftbeständiges Pulver von stark bitterem Geschmack, kaum in Wasser, leicht in Alkohol, Äther, Chloroform löslich, bildet mit Säuren primäre u. sekundäre Salze, von denen offiz. u. am meisten gebräuchlich sind: C. hydrochlorid, das, C. hydrochloricum, $C_{20}H_{24}N_2O_2$, HCl $+ 2H_2O$, weiße, nadelförmige Krystalle, mit 34 T. Wasser eine neutrale, nicht fluoreszierende Lösung gebend. C. sulfat, das, C. sulfuricum, $(C_{20}H_{24}N_2O_2)_2 \cdot H_2SO_4 + 8H_2O$, weiße,

feine, in 800 T. kaltem Wasser lösliche Kristallnadeln, die sich in verdünnter Schwefelsäure leicht zu einer schön blau fluoreszierenden Flüssigkeit lösen. C.tannat, das, C. tannicum, gelblich weißes, amorphes Pulver, 30 bis 32 % C. enthaltend. Eisenchinincitrat, C. ferro-citricum, glänzende, durchscheinende, dunkelrotbraune Blättchen mit 9 bis 10 % C.gehalt. C. ist ein hervorragendes Fiebermittel u. Spezifikum gegen Malaria; in großen Gaben od. länger angewandt erregt es Schwerhörigkeit, Schwindel ꝛc. (C.rausch). — C.grün, grüne Fällung, in Chininsalzlösungen durch Chlorwasser u. überschüssiges Ammoniak entstehend, Reaktion auf C. (Thalleiochinprobe).

Chinizarin, das, Isoalizarin, $C_{14}H_8O_4$; rote, in Benzol lösliche Blättchen od. Nadeln, aus Hydrochinon u. Phtalsäureanhydrid erhältlich.

Chino (span., tschino, eig. ‚Chinese') heißt in Südamerika der Abkömmling von einem Indianer u. einer Weißen, auf Kuba der von einem Mulatten u. einer Negerin od. umgekehrt.

Chinoidin, Chinioidin, das, amorphe, schwarzbraune, harzartige, in Alkohol u. verdünnten Säuren lösliche Masse, ein Gemisch von Chinaalkaloiden; Nebenprodukt bei der Fabr. v. Chinin, dient med. an dessen Stelle.

Chinois (frz., schinŏă), in Zucker eingelegte od. kandierte Pomeranzen.

Chinolin, das, C_9H_7N, organische Base, 1834 von Runge entdeckt; findet sich im Steinkohlenteer u. wird synthetisch nach Skraup durch Erhitzen von Anilin, Glyzerin, Nitrobenzol u. Schwefelsäure dargestellt. Farblose, stark lichtbrechende, eigentümlich riechende, bei 239° siedende Flüssigkeit, die wohlcharakterisierte Salze bildet; Grundsubstanz mehrerer Pflanzenalkaloide; dient zur Darstellung von Farbstoffen, med. als Antiseptikum. — C.gelb, Chinophtalon, das, $C_{18}H_{11}NO_2$, Kondensationsprodukt aus Chinaldin u. Phtalsäureanhydrid, zum Gelbfärben von Spirituslacken u. Wachs; C.gelb wasserlöslich, chinophtalonsulfosaures Natron, gelber Wollfarbstoff. — C.rot, $C_{26}H_{19}N_2Cl$, aus Benzotrichlorid u. Steinkohlenteerchinolin; zur Herstellung orthochromat. photogr. Platten.

Chinon, Benzochinon, das, $C_6H_4O_2$, goldgelbe, bei 116° schmelzende Prismen, die in warmem Wasser, Alkohol u. Äther leicht löslich sind, stechend riechen u. sich schon bei gewöhnl. Temperatur verflüchtigen. — **Chinone,** aromatische Doppelketone mit para-Stellung der CO-Gruppen, deren Typus Benzochinon ist, entstehen durch Oxydation von Aminen (Anilin ꝛc.), Phenolen (Hydrochinon), para-Diaminen ꝛc. mit Kaliumchromat u. Schwefelsäure; meist gelbe, kristallisierbare, giftige, die Haut braun färbende Körper von chlorähnlichem Geruch, schwer od. nicht löslich in Wasser, löslich in Alkohol, Äther, Chloroform, Benzol, mit Wasserdämpfen leicht flüchtig; werden durch Reduktion in 2wertige Phenole verwandelt. Über C.farbstoffe s. Teerfarbstoffe.

Chinon (schĭnõ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Indre-et-Loire, r. an der Vienne (Brücke); (1901) 4183, als Gem. 6033 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz; got. Kirchen St-Maurice (12., 15./16. Jahrh.) u. St-Étienne (15. Jahrh.), ausgedehnte Schloßruinen, Denkmal der Jungfrau v. Orléans (1893) u. Rabelais' (1882); Collège; Hospital (Augustiner-Spitalschw.), Waisenhäuser ꝛc. der St Andreasschw. u. Franziskanerinnen, Dominikanerinnenkl.; Böttchereien, Fabr. v. Fruchtkonserven, Obst- (Pfirsiche u. Pflaumen) u. Weinbau (Rotweine). Östl. der 5235 ha gr. Staatswald v. C. — Seit dem 13. Jahrh. kgl. Gut, u. a. Residenz Karls VII., der 1429 hier zuerst mit der Jungfrau v. Orléans zusammentraf.

Chinook, der (tschĭnuk), föhnartiger Westwind auf der Ostseite des Felsengebirgs; für eine breite Zone von hoher klimat. Bedeutung (ermöglicht z. B. in Alberta Überwinterung des Viehs im Freien).

Chinophtalon, das = Chinolingelb.

Chinosol, das, oxychinolinschwefelsaures Kalium; Antiseptikum, Jodoformersatz.

Chinovin, das, $C_{38}H_{61}O_{11}$, glykosidartiger Bitterstoff der meisten Chinarinden.

Chinoxaline, Verbindungen, die aus *o*-Diaminen durch Kondensation mit *α*-Diketonen entstehen u. durch Reduktion Dihydrochinoxaline, Körper mit ausgesprochenem Farbstoffcharakter u. starker Fluoreszenz, bilden.

Chiny (schĭnī), belg. Stadt, Prov. Luxemburg, an der Semois (alte Brücke), 31 km nordwestl. v. Virton, in einem 2115 ha gr., sehr wildreichen Wald; (1900) 902 E.; Pfarrkirche (980, erneuert 1829); Holz-, Wachs- u. Viehhandel. Die Grafsch. wurde um 950 von der Ardennengrafschaft abgetrennt, 1364 an die Luxemburger verkauft.

Chioggia (kiŏdscha), Chiozza, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Venedig, auf einer Insel am Südeingang (Porto C.) der Lagune (235 m l. Brücke nach dem Festland), vom Canal della Vena (9 Brücken) durchschnitten; (1901) 20 708, als Gem. 30 563 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Dom (1633) mit 60 m h. Glockenturm (1350); Realschule, naut. Institut, bisch. Seminar u. Konvikt, Karmeliterinnen- u. Piaristinnenkl. (Industrieschule), 2 Niederlassungen von Kanossianerinnen ꝛc.; Fischerei u. Schiffahrt. Gegenüber, auf dem Lido, das Dorf Sottomarina, durch ‚Murazzi' (5 km l., 15 m br., 10 m h. Mauerdämme; 1774/82 für 16 Mill. *M.* erbaut) gegen die Wogen geschützt; 5812 E. — Krieg v. C. 1379/80 zw. Genua u. Venedig: die genues. Flotte eroberte C., wurde aber hier eingeschlossen u. mußte sich ergeben. — Das Bist. C. (7. Jahrh.), Suffr. v. Venedig, zählt (1900): 29 Pfarreien, 78 Kirchen u. Kapellen, 130 Weltgeistliche, 60 Mitgl. religiöser Frauenkongregationen, 93 300 Seelen.

Chiolith, der, Natriumaluminiumfluorid in feinkörnigen, schneeklumpenähnlichen Aggregaten auf Pegmatitgängen.

Chionis *Forst.*, Gattg der Chionididae, Scheidenschnäbel, s. d.

Chios (türk. *Sakys-Adassy*, ‚Mastixinsel'), türk. Insel, im Ägäischen Meer, von der kleinasiat. Küste (Halbinsel v. Tscheschme) nur durch eine schmale Meeresstraße getrennt; aus Kreidekalk aufgebaut (berühmter Marmor, Antimon- u. Galmeigruben), gebirgig, bes. im N. (Eliasberg, 1260 m), nur an einzelnen Stellen fruchtbar (Wein im NW., Südfrüchte in der Mitte, Mastix im SW.); 827 km², etwa 60 000 E., fast ausschl. orthod. Griechen, Chioten, ein leichtlebiges, zu anderer Arbeit als Handel wenig geneigtes Völkchen; Hauptprodukte: Südfrüchte u. Wein (schon im Altert. hochgeschätzt); Gerberei (Sohlleder Hauptausfuhrartikel, 1899 für 13 Mill. *M.*). C. bildet mit den kleinen Sporaden ein Sandschak des türk. Inselwilajets. — Die gleichn. Hauptst., auch Kastron, amphitheatralisch an der Ostküste, überragt von einem türk. Kastell, hat etwa 14 000 E.; Dampferstation (5 Linien); griech.-orthod. Erzbisch., kath. Bisch., deutsches Vizekonsulat; über 100 Kirchen (3 kath., die orthod. Kathedrale

seit dem Erdbeben v. 1881 geschlossen), Gymn. (Bibl., 12000 Bde), 2 kath. Diözesanschulen (an der einen St Josephsschw.; haben auch 1 Apotheke); Kapuziner, Missionäre des Lyoner Sem.; ungeschützte Reede. — In geschichtlicher Zeit von Joniern bewohnt, kam C. durch Kyros unter pers. Oberhoheit, beteiligte sich am ion. Aufstand u. wurde 477 v. Chr. Mitgl. des athen. Seebunds. Während des Peloponnes. Kriegs ging es (412) zu Sparta über, vertrieb aber 394 die spartan. Besatzung u. trat 377 als erste Stadt dem 2. athen. Seebund bei. Im Bundesgenossenkrieg (357) fiel es wieder ab u. wurde 355 selbständig. Von Sulla bis Vespasian civitas libera, von Diokletian bis Konstantin Teil der Inselprovinz. S. auch Homer u. Homeriden. Seit 1346 eine Republik unter der Herrschaft genues. Aristokraten, 1566 durch die von Malta zurückkehrende türk. Flotte erobert u. dem osman. Reich einverleibt, aber erst 1595 seiner Privilegien u. selbständigen Verwaltung beraubt. Seine Blüte wurde 1822 vernichtet, zur Strafe für den Anschluß an den griech. Freiheitskrieg wurde es von den Türken verwüstet, die Einwohner ermordet od. in die Sklaverei geschleppt. Nachdem es sich wieder erholt hatte, zerstörte im Apr. 1881 ein Erdbeben $^3/_4$ der Häuser, die Hauptstadt fast gänzlich. — Das Bist. C. (seit 2. Jahrh.), Suffr. v. Naxos, umfaßt die Inseln C., Samos u. Nikaria u. zählt (1900): 9 Pfarreien u. Stationen, 10 Kirchen u. Kapellen, 10 Weltgeistliche, 15 Religiosen, 371 Kath.

Chipolin, das, gefirnißter Wasserfarbenanstrich auf Holzgegenständen, wodurch diese ein porzellanartiges Aussehen bekommen.

Chippendale (tschĭpĕndel), Thomas, engl. Kunsttischler u. Möbelfabrikant, * in Worcestershire; durch sein Vorlagewerk The Gentleman's & Cabinet-Maker's Director (1754, n. A. 1889) u. seine (neuerdings in England u. Deutschland nachgeahmten) Rokokomöbel von Einfluß auf den damaligen Geschmack. Vgl. Clouston (Lond. 1897).

Chippenham (tschĭpĕnhäm), engl. Stadt, Grafsch. Wilts, l. am Avon (21bogige Brücke); (1901) 5074 E.; ; norm. Kirche, kath. Marienkirche (1855); Fabr. v. kondensierter Milch, Käsehandel.

Chippewa Falls (tschĭpĕwā fāls), nordamerik. Stadt, Wis., am gleichn. Fluß (zum Mississippi, 400 km l.); (1900) 8094 E.; ; 3 kath. Kirchen (1 dtsch), Väter vom Hl. Geist (Seelsorge); Schulen u. Hochschule der Schulschw. v. Notre-Dame; Mühlen, Holzind. u. -handel.

Chippeways (tschĭpĕwēs), engl. Name des Indianerstamms der Odschibwe.

Chippewyan, Fort (tschĭpĭujăn), Ort in Athabaska, s. d. — **Chippewyans,** Indianerstamm = Tschippewäer, s. Athabasken.

Chipping-Norton (tschĭpĭng nŏrtŏn), engl. Stadt, Grafsch. Oxford; (1901) 3780 E.; ; got. Marien-, kath. Dreifaltigkeitskirche (1836); Fabr. v. Wollwaren u. Handschuhen, Brauerei.

Chipping-Wycombe, High-Wycombe (tschĭpĭng, hai uĭkŏm), engl. Stadt, Grafsch. Buckingham, am Südosthang der Chiltern Hills; (1901) 15532 E.; ; got. Allerheiligenkirche (1273), Lateinschule; Papierfabr., Wagenbau. 3 km nördl. Dorf Hughenden mit Schloß (einst Sitz Disraelis; Grab u. Denkmal in der Kirche).

Chique, der (span., tschike), der Sandfloh, s. Flöhe.

Chiquimula (tschiki-), östlichstes Dep. v. Guatemala; an der Küste heiß, im Innern gebirgig u. dicht bewaldet; 3560 km², (1893) 65425 E. (71% Ind.); Ackerbau (Tabak, Kaffee), Viehzucht. Die gleichn. Hauptst., 356 m ü. M., 13000 E.

Chiquinquirá (indian., tschiquinkira, ‚Nebelwolke'), colomb. Stadt, Dep. Boyacá, l. über dem Suarez, 2614 m ü. M.; (1893) 12000 E.; Marienwallfahrt (bis 60000 Pilger jährl.); Viehzucht.

Chiquito (tschikito), südamerik. Indianerstamm, im boliv. Dep. Santa Cruz, in den reich bewaldeten Hügellandschaften zw. der Paraguayquelle u. dem obern Mamoré; sehr zersplittert, etwa 20000 Köpfe; mittelgroß (1,66 m), mit rundem Kopf, kleinem Mund, langen, schwarzen, nie bleichenden Haaren, sehr gelehrig, geborene Musikanten; einst alle Christen, jetzt z. T. verwildert. — Die völlig isolierte Sprache der C. besitzt einen aus Nominal- u. Verbalstämmen bestehenden Wortschatz. Die grammat. Beziehungen werden durch Prä-, In- u. Suffixe ausgedrückt. Bes. auffallend ist der gänzliche Mangel an Zahlenausdrücken. Gramm. von Adam u. Henry (Par. 1880).

Chir..., Chiro... (v. grch. *cheir*, ‚Hand'), in Zusammensetzungen = auf die Hand bezüglich.

Chiragra, das (grch.), die Handgicht, s. Gicht.

Chiriguano (tsch-), südamerik. Indianerstamm, Zweig der Guarani, in den Gebirgsthälern im NW. des Chaco, 40/50000 Köpfe (Christen), in festen Dörfern (unter einem erblichen Kaziken); Ackerbauer.

Chiriqui (tschiriki), colomb. Landschaft, der westlichste Teil des Dep. Panamá, zw. Mosquitogolf u. Davidbai, etwa 18000 km²; durch die Kordillere v. C. (nirgends unter 900 m, der erloschene Vulkan C., 3650 m) halbiert (Prov. C. im S., eine z. T. fruchtbare Parklandschaft, Hauptst. David; Prov. Bocas del Toro im N., gebirgig u. stark bewaldet). An der Nordküste schneidet der Doppelgolf der C.lagune (1502 von Kolumbus entdeckt, daher auch Bahia del Almirante) tief ins Land, durch den C.archipel vom Meer nahezu abgeschlossen; 5 Haupteingänge (‚Bocas'), auf einer Insel in den Bocas del Toro die gleichn. Prov.-Hauptst., etwa 1000 E.; deutsche Konsularagentur.

Chirographarisch (grch., ‚handschriftlich') heißen Forderungen, die nur durch Schuldscheine gesichert sind; im Konkursrecht alle Forderungen, welchen kein Pfand- od. Vorrangsrecht zukommt; s. Konkurs. Chirologie, die, Fingersprache (der Taubstummen). Chiromantie, die (‚Handwahrsagerei'), das Wahrsagen aus Bau u. Linien der Hand, ein fälschlich auf Job 37, 7 zurückgeführter Aberglaube, der meist von Zigeunern ausgebeutet wird; in neuerer Zeit hat man versucht, ihn wissenschaftlich zu begründen (vgl. Czynski, ^{3}1894). Chironomie, die, die Lehre von der mimischen Händebewegung (Gesten), ein Teil der Tanzkunstlehre. Chiroplastik, die (‚Handbildnerei'), die Kunst, mit den Händen aus knetbaren Massen Bildwerke zu formen. Chirothesie, die, (heilkräftige) Handauflegung, s. d.

Chiromys *Cuv.*, Gattg der Chiromyidae, das Fingertier. — **Chironectes** *Ill.*, die Schwimmbeutler, Gattg der Beutelratten, s. d.; auch = Antennarius, s. Armflosser.

Chiroplast, der (grch., ‚Handbildner'), eine von dem Musiker Joh. Bernh. Logier (* 1777 zu Kassel, † 1846 in Dublin) erfundene, von Kalkbrenner, Bohrer, Seeber verbesserte Vorrichtung, die den angehenden Klavierspieler zwingt, Handgelenk hoch u. Finger senkrecht zu halten.

Chiroptera, die Fledermäuse. — **Chiropterophilen** (‚Fledermausliebende'), Pflanzen, s. Bestäubung.

Chirotheca, die (grch.), der Handschuh, s. d.

Chirotherium, C.sandstein s. Stegocephali.

Chirurg (Zool.), Fisch, s. Stachelschwänze.

Chirurgie, die (grch.), der Teil der Gesamtmedizin, der die Heilung gewisser Krankheiten durch äußere Eingriffe erstrebt. Die allgemeine C. erstreckt sich auf die Grundgesetze der chirurg. Lehre im ganzen, die spezielle C. auf die Anwendung dieser Grundgesetze auf die einzelnen Körperregionen; die unblutige C. beschränkt sich auf Anwendung der lebenden u. toten Kraft ohne äußere Verletzungen (wie bei Brüchen u. Verrenkungen) mit od. ohne Zuhilfenahme von Apparaten u. Verbänden, die blutige C. (Akiurgie) setzt mittels scharfer Instrumente Wunden od. vereinigt schon bestehende Wunden durch die blutige Naht. Ein chirurg. Eingriff irgendwelcher Art heißt Operation. Die niedere C. umfaßt die dem niedern Heilpersonal zustehenden Dienste (Aderlaß, Zahnziehen, Schröpfen 2c.). Vordem von der innern Medizin geschieden (Wundärzte), schlägt die C. heutigestags nahezu in sämtliche Wissensgebiete der Medizin ein; auch haben sich aus ihr einige selbständige Disziplinen herausgebildet. Im Altert. wurde wegen mangelnder anatom. Kenntnisse die blutige Operation im Ggsz zu den unblutigen Eingriffen wenig gehandhabt; den Höhepunkt erreichte sie damals bei den Griechen. Im M.A. geschah wenig für die Förderung der chirurg. Kunst. Zu Beginn der neuern Zeit, in der sich der Aufschwung der C. meist an die Namen von Anatomen u. Physiologen knüpft, stand Frankreich an der Spitze dieser wissensch. Bewegung. Im 19. Jahrh. brachten wichtige Entdeckungen sie zu rascher Blüte. Erwähnt sei die Einführung der Chloroformnarkose (wie der Lokalanästhesie), die für die schwersten Operationen absolute Ruhe sichert, die antiseptische Behandlungsmethode, die Tausende vor dem Tod durch Wundinfektion bewahrt, die künstliche Blutleere, die große Operationen ohne bedeutenden Blutverlust ermöglicht, das neue Anlagesystem (Baracken) für chirurg. Spitäler, der Ersatz scharfer Instrumente durch die Galvanokaustik, die Erfindung der Röntgenphotographie behufs Durchleuchtung der inneren Organe u. endlich die ausgiebige Vervollkommnung des chirurg. Instrumentariums. Berühmte Chirurgen der neuern Zeit: Lisfranc, Velpeau, Syme, Lister, Bardeleben, Bruns, Pitha, Esmarch, Nußbaum, Billroth. Die deutschen Chirurgen treten jährlich in Berlin zum deutschen Chirurgenkongreß zusammen. Vgl. Pitha u. Billroth, Hdb. der allg. u. spez. C. (4 Bde, 1865/81); König, Lehrb. der allg. C. (1883/89); ders., Lehrb. der spez. C. (3 Bde, ^{7}1898/1900); Albert, Lehrb. der spez. C. (2 Bde, ^{5}1897 f.); Bergmann, Bruns u. Mikulicz, Hdb. der prakt. C. (4 Bde, 1900). Ztschr.: Archiv für klin. C.; Zentralbl. für C.; Dtsche Ztschr. für C. — Chirurg. Konsulenten, Chirurgen, die vertragsgemäß im Kriegsfall den Militärärzten der Besatzungsarmee zur Seite stehen.

Chislehurst (tschĭslhörßt), engl. Stadt, Grafsch. Kent, 16 km südöstl. v. London; (1901) 7429 E.; kath. Marienkirche (1852); Waisenhaus, Lehrerinnenasyl. In Camden Place, ehem. Besitzung des Geschichtschreibers Camden, wohnten 1870/80 Napoleon III. (hier †) u. seine Familie.

Chisr = Chidr.

Chiswick (tschĭsik), engl. Stadt, Grafsch. Middlesex, l. an der Themse, oberhalb London; (1901) 29809 E.; kath. Kirche (1864); Klöster der Sühneschw. Mariä u. der Armen Schw. v. Nazareth (Trinkerinnenasyl); Maschinenfabr., Werften, Gärtnereien. Im C. House (des Hzgs v. Devonshire) starben J. Fox u. G. Canning.

Chitin, das, $C_{15}H_{26}N_2O_{10}$, Bestandteil der Schalen der Gliederfüßer u. verschiedener Pilze; im großen aus Krebs- od. Hummerschalen gewonnen. Farblos, amorph, nur in konz. Säuren löslich, gibt beim Kochen mit konz. Salzsäure Glykosamin, $C_6H_{13}NO_5$, u. Essigsäure.

Chitōn, der (grch.), das hemdartige Untergewand der alten Griechen, urspr. nur dessen ion. Form, während die dorische Peplos hieß; dieser, wohl die urspr. griech. Gewandform, bestand aus einem großen 4eckigen, oben nach außen umgeschlagenen Stück Wollenzeug, das, um den Körper gelegt, die eine Seite offen ließ u. auf den Schultern zusammengeheftet wurde. Der ion. C., der wahrsch. aus dem Orient stammte u. den dorischen später verdrängte, war ein beiderseits genähter linnener Rock mit Öffnungen für Kopf u. Arme. Beide Formen des C.s wurden auch gegürtet u. bei zu großer Länge des Gewandes über den Gürtel heraufgezogen, so daß ein Bausch (*kólpos*) entstand. Der C. der Männer war meist kurz; Sklaven u. Arbeiter trugen die Exomis, einen C., der die rechte Schulter freiließ (Abb.: Vulkan. London, Brit. Museum).

Chiton *L.* (s. o.), Gattg der Chitonidae, Käferschnecken, s. d.

Chits, Zits, der (bengal.?), feiner bunter Kattun.

Chittack (tschĭttäk), Tschittack, das, bengal. Handelsgewicht = $^1/_{640}$ Maund = 58,319 g (Bazar) od. 52,919 g (Faktorei); auch Feldmaß = 4,18 m².

Chiusa, die (ital., kiu-) = Klause; C. di Verona = Berner Klause (s. d.). Auch in ital. Ortsnamen; so: C. S. Michele (-kele), ital. Flecken, Prov. Turin, im Thal der Dora Riparia; (1901) 1168 E.; ehem. Benediktinerkl., La Sacra di S. Michele, auf dem Berg Pirchiriano (960 m), um 1000 gegr., 1622 aufgehoben (vgl. Claretta, Tur. 1870; Savio, ebd. 1888; Sackur, Cluniac., 2 Bde, 1892 ff.).

Chiusi (kiu-), ital. Stadt, Prov. Siena, 17 km südöstl. v. Montepulciano, auf einem Hügel (unterirdische Gänge), r. über der Chiana; von mittelalt. Mauern umgeben; (1901) 6011 E.; (3 km südöstl.); Dom Santa Mustiola (hauptf. aus antiken Baureften); Etrusk. Museum mit den Funden aus den Gräbern der Umgebung (bes. Deposito della Scimmia im NO., mit Wandgemälden). 2 km nordöstl. der kleine See v. C. — Im Altert. Clusium (urspr. Camars), eine der bedeutendsten u. ältesten unter den etrusk. Zwölfstädten; am Ende des 6. Jahrh. v. Chr. unterwarf König Porsena (s. d.) v. Clusium Rom für einige Zeit der etrusk. Macht. Beim Galliereinfall (391) rief die Stadt die Römer zu Hilfe; die völkerrechtswidrige Teilnahme röm. Gesandter am Kampf veranlaßte den Zug der Gallier gegen Rom. Ausgedehnte Nekropole, deren älteste Gräber über das Ende des 8. Jahrh. v. Chr. hinausreichen. — Das Bist. C. (seit 5. Jahrh.) u. Pienza (seit 1462, vereinigt 1772), Suffr. v. Siena, zählt (1900): 56 Pfarreien, 125 Kirchen u. Kapellen, 91 Welt- u. 50 Ordensgeistliche, 7 relig. Genossenschaften (dar. Minoriten u. Alkantariner), 26250 Seelen.

Chiva (tschiwa), span. Stadt, Prov. Valencia, l. am gleichn. Fluß (in die Albufera); (1900) 4975 E.; Bez.G.; maur. Kastell; Weinbau.

Chivasso (kiw-), ital. Stadt, Prov. Turin, unweit der Mündung des Orco u. des Cavourkanals in den Po; (1901) 4299, als Gem. 9913 E.; [Bahnsymbol]; Schloßruine; Gymn. u. Realschule; Gerbereien, Getreidehandel. Ehem. Residenz der Herzoge v. Montferrat, bis 1804 Festung. 3 km südl. Schwefelbad San Genesio.

Chivilcoy (tschiw-), argent. Dep.-Hauptst., Prov. Buenos Aires, l. vom Rio Salado; (1895) 14632 E.; [Bahnsymbol]; Branntweinbrennerei, Brauerei.

Chiwa, zentralasiat. Chanat unter russ. Souzeränetät, erstreckt sich vom l. Ufer des untern Amu 100 bis 200 km weit (ohne bestimmte Grenze) in das Ust-Urt-Plateau hinein, eine wohlbebaute Oasenlandschaft, soweit die aus dem Amu abgeleiteten Bewässerungskanäle reichen (im östl. Drittel), sonst Sandwüste; etwa 60000 km², 500000 moh. E. (38 % Seßhafte, 28 % Turkmenen, 19 % Karakalpaken, 15 % Kirgisen; 1897: 3937 Russen); Ackerbau (Getreide; Baumwolle, 1900 auf 71000 ha), Obst, Seiden- u. Viehzucht (Schafe, Kamele); Handelsumsatz 25 Mill. *M.* — Die gleichn. Hauptst., in einer Oase, mit niedrigem Erdwall umgeben, etwa 5000 E.; innerhalb stärkerer Mauern die Zitadelle mit dem Palast des Chan, zahlreiche Moscheen u. Medreßen; Teppich-, Seiden- u. Baumwollwaren-, Pulverfabr. Vgl. Lerch (Petersb. 1873); Jefferson, New Ride (Lond. 1899). — C. ist das alte Chwarism (pers. *Huvarazmija*), dessen Bewohner den Griechen als Chorasmier, dem M.A. als Chowaresmier u. ä. bekannt waren. 712 eroberten die Araber das Gebiet, setzten jedoch nur dem einheimischen Schah einen Wali (Statthalter) zur Seite. Von der kurzen Herrschaft der seldschuk. Türken (11. Jahrh.) machte der Statthalter (Sklave?) Itsis sich unabhängig u. gründete ein großes Reich. Den Mongolen unter Dschingis-chan suchte jedoch Schah Muhammed († 1221) vergebens Widerstand zu leisten; sein Sohn Dschelal ed-din Mingburni fiel 1231 auf der Flucht vor Ogdai-chan. Später entwickelte sich noch einmal ein ziemlich selbständiges Emirat, dem Timur (1379) den Untergang bereitete. Das eigentliche Chanat C. gründeten 1512 die Usbeken unter Ilbars; seitdem trat auch die heutige Hauptst. C. an die Stelle des alten, östl. am Oxus gelegenen Urgendsch. — Gegen den Raubstaat C., dessen Nachbarschaft Rußland immer übler empfand, unternahm schon Peter d. Gr. 1717 einen Zug, der aber höchst unglücklich verlief. Der Chan Ilburs Inag fiel sogar kurz nachher dem großen Schah Nadir v. Persien († 1747) in den Rücken. Eine 2. Unternehmung Rußlands, die Expedition Perowskis 1839, war gleichfalls erfolglos. Erst in dem überaus mühseligen Feldzug 1873 gelang es General Kaufmann, am 11. Juni die Hauptst. einzunehmen. Der Friede v. 24. Aug. sicherte Rußland uneingeschränkte Handelsfreiheit u. den Besitz des rechten Amuufers u. nahm dem Chan das Recht, mit anderen Mächten direkte Beziehungen zu unterhalten. Seitdem ist dieser (seit 1865 Seid Muhammed Rachim Babadur) nur noch russ. Vasall.

Chladni (kl-), Ernst Flor. Friedr., Physiker, * 30. Nov. 1756 in Wittenberg, † 4. Apr. 1827 in Breslau; der Begründer der wissensch. Akustik; entdeckte bei seinen Schallstudien die Chladnischen Klangfiguren u. konstruierte das Euphon (später Klavizylinder). Mehr als dadurch machte er sich durch seine heute als einzig richtig anerkannte Theorie der Meteorsteine verdient. Schr.: ‚Theorie d. Klanges' (1787); ‚Akustik' (1802); ‚Feuermeteore' (1820) &c. Vgl. Kohlschütter (1897).

Chladnit, der, Meteoriten aus körnigem Bronzit.

Chlaina, die (grch.), wollener 4eckiger Mantel der alten Griechen; oft doppelt zusammengelegt, entw. wie ein Shawl gefaltet u. so getragen, daß die Hauptmasse im Rücken lag, die Enden in mannigfaltiger Weise über Schultern u. Arme geschlungen wurden, od. unter der linken Achsel durchgezogen u. auf der rechten Schulter zusammengeheftet.

Chlamydobakteriaceen, Fam. der Bakterien, s. d. — **Chlamydodera** *J. Gd.*, Gattg der Laubenvögel. — **Chlamydophorus** *Harl.*, die Gürtelmaus. — **Chlamydosaurus** *Gray*, Gattg der Agamen, s. d. — **Chlamydotherium** s. Gürteltiere.

Chlamys, die (grch.), an einer Seite rund zugeschnittener Mantel der alten Griechen; urspr. bei Thessalern, Makedonen u. anderen nordgriech. Völkern heimisch, später über ganz Hellas verbreitet, oft in reicher farbiger Ausstattung; Tracht der Reiter, Soldaten u. Jäger; zur Zeit des L. Scipio u. Sulla auch bei den Römern als Soldatenmantel eingeführt u. dem Paludamentum u. Sagum gleichgesetzt (Abb.: Reitergruppe vom Parthenonfries).



Chloanthit, der, (Ni, Co, Fe)As_2, reguläre Kristalle u. derbe Massen von zinnweißer Farbe; s. Nickelerze.

Chloasma, das (grch.), der Leberfleck.

Chlodio, Gaukönig der sal. Franken aus dem Geschlecht der Merowinger, erweiterte sein Reich vom Kohlenwald bis zur Somme u. verlegte die Residenz von Dispargum im Land der linksrhein. Thüringer (Duysborg, Duisburg?) nach Cambray; † 448.

Chlodomer, fränk. König, s. Fränkisches Reich.

Chlodwig (Chlodowech), fränk. Könige: C. I. (481/511) folgte 15jährig 481 seinem Vater Childerich I. als Herrscher eines sal. Kleinkönigtums, erweiterte dieses durch die Beseitigung der sal., ribuar. u. oberfränk. Herrscher zur fränk. Gesamtmonarchie u. durch die Unterwerfung des röm. Galliens (Sieg über Syagrius 486), des größeren Teils des Alamannenlandes u. des westgot. Gebiets bis zur Garonne (Sieg über Alarich II. 507, wahrsch. bei Vouillé) zu einem germ.-rom. Großstaat. An der vollen Ausbeutung seiner Siege über die Alamannen u. Westgoten wurde er durch Theodorich d. Gr. gehindert. Seine Stellung gegenüber den röm. Unterthanen wurde befestigt durch seine Bekehrung zum kath. Christentum, die, von seiner Gemahlin Chlotilde, den Bischöfen Remigius u. Avitus vorbereitet, 496 erfolgte, nachdem sich der Christengott in der Alamannenschlacht als der stärkere erwiesen, u. durch die Verleihung des Konsultitels von Byzanz aus (508). C. war ein leidenschaftlicher Barbar, dessen Politik sich nur auf das Nächstliegende richtete, hier aber stets das Erreichbare erkannte u. jeden Vorteil

auszunützen verstand. Vgl. Kurth (2 Bde, Par. [2]1902). — Seine Gemahlin, die hl. Chlotilde, nach dem Tod ihres Vaters Chilperich v. Burgund am Hof ihres Oheims Gundobad aufgewachsen, trug das meiste zur Bekehrung C.s bei. Nach seinem Tod lebte sie am Grab des hl. Martin zu Tours Werken der Mildthätigkeit u. Frömmigkeit u. gründete Kirchen u. Klöster; † 3. Juni 548. Vgl. Kurth (Par. [2]1901). — C. II., Sohn Dagoberts I., 639 König v. Neustrien u. Burgund, nach dem Tod seines Bruders Sigibert III. u. dem Sturz Grimoalds 656 auch v. Austrasien; † 657. — Sein Enkel C. III. folgte 691 seinem Vater Teuderich III. in Austrasien; † 695 als Kind.

Chlŏē (grch., ‚hellgrün'), Beiname der Demeter als der Göttin der grünenden Saat.

Chłopicki (chuopizki), Józef, poln. General, * 24. März 1771 in Galizien, † 30. Sept. 1854 zu Krakau; kämpfte in den poln. Feldzügen 1794/95 u. 1797/1813 in franz. Diensten in Italien, Preußen, Spanien u. Rußland; trat 1830 auf einmütigen Volkswunsch als ‚Diktator' an die Spitze der Nationalregierung, wegen zu versöhnlicher Gesinnung gegen Rußland aber bald gestürzt, kämpfte er im Heer mit großer Auszeichnung bes. bei Wawre u. Grochow, wo er schwer verwundet wurde.

Chlor, das (k-, Cl, grch. *chlōrŏs*, ‚gelbgrün'), Chlorine, die, Element, Atomgew. 35,45, zu den Halogenen gehörend; bes. an Metalle (Natrium, Magnesium) gebunden vorkommend. C. ist ein grüngelbes Gas von spez. Gew. 2,45 (Luft = 1), bei 15 ° u. 57 Atmosphären Druck od. bei — 40 ° u. 1 Atmosphäre Luftdruck sich verflüssigend; greift die Atmungsorgane heftig an. Wasser absorbiert 2 bis 3 Volumen, je nach der Temperatur; die Lösung, C.wasser, aus welcher bei 0 ° C.hydrat, $Cl_2 + 8H_2O$, in gelbgrünen Krystallen sich abscheidet, ist offizinell (Aqua chlorata) u. wird als desinfizierendes Mittel (selten) gebraucht. C. vereinigt sich direkt mit den meisten Elementen (außer Sauerstoff u. Stickstoff), mit manchen unter Feuererscheinung. Durch chemisch wirksame Strahlen wird seine Affinität bedeutend erhöht, so daß ein Gemisch von C. u. Wasserstoff (C.knallgas) im Sonnenlicht explodiert unter Bildung von C.wasserstoff, während im zerstreuten Tageslicht die Vereinigung nur langsam erfolgt. Wasser wird durch C. im Sonnenlicht zersetzt ($H_2O + Cl_2 = 2HCl + O_2$), daher ist C.wasser im Dunkeln zu verwahren. Auf organische Verbindungen wirkt C. substituierend, der Wasserstoff wird durch C. ersetzt unter Bildung von C.wasserstoff. Dargestellt durch Erwärmen von Salzsäure mit Braunstein, Kaliumchromat rc. od. durch Zersetzen von C.kalk mit verdünnter Salzsäure; techn.: a) aus Salzsäure u. Braunstein ($4HCl + MnO_2 = MnCl_2 + Cl_2 + 2H_2O$); die zurückbleibende Manganchlorürlauge wird mit Kalk versetzt, wodurch Manganohydroxyd ausfällt, welches durch Einpressen von Luft wieder zu Mangansuperoxyd oxydiert wird (Weldons Regenerationsverfahren), seltener werden die Rückstände zur Darstellung von Manganpräparaten (Manganborat, Manganweiß rc.), sowie als Desinfektionsmittel benützt; b) durch Leiten von C.wasserstoff u. Luft über auf 400 ° erwärmte, mit Kupfersalzen getränkte poröse Steine (Hurter-Deacon-Verfahren); c) aus Magnesiumchlorid, $MgCl_2$, indem man es mit Magnesiumoxyd vermischt u. das gebildete Magnesiumoxychlorid, Mg_2OCl_2, im Luftstrom auf 1000 ° erhitzt: es bleibt Magnesiumoxyd zurück ($Mg_2OCl_2 + O = 2MgO + Cl_2$), das in den Prozeß zurückgeht (Weldon-Pechiney-Verfahren); d) durch Elektrolyse von Kochsalzlösung (s. Soda). C. wird technisch angewandt zur Fabrikation von C.kalk u. Kaliumchlorat, als Bleich- (s. Bleichen), Oxydations- u. Desinfektionsmittel; ferner zur Darstellung von Chloroform u. vielen organ. Produkten bes. der Farbentechnik, jedoch für diese Zwecke nur luftfreies, nach dem Verfahren a) u. d) erhaltenes. Neuerdings kommt es in Stahlbomben verflüssigt in den Handel, da trockenes C. Eisen nicht angreift. C. wurde 1774 von Scheele entdeckt, seine elementare Natur aber erst 1810 von Davy erkannt. — **C.acetyl**, das = Acetylchlorid. — **C.alkali**, das, die unterchlorigsauren Salze od. Hypochlorite der Alkalimetalle. — **C.aluminium**, das = Aluminiumchlorid. — **C.ameisensäure**, C.kohlensäure, Cl · COOH, nur in Form ihrer Ester bekannt, heftig riechender Flüssigkeiten, aus Phosgen u. Alkohol entstehend, in der organ. Synthese angewandt. — **C.ammonium**, das = Ammoniumchlorid. — **C.anil**, Tetrachlorchinon, das, $C_6Cl_4O_2$, gelbe, glänzende Krystallschuppen; Oxydationsmittel zur Darstellung von Farbstoffen. — **C.antimon**, das = Antimonchlorid. — **C.arsen**, das = Arsenchlorid. — **Chlorate**, die Salze der C.säure. — **C.äther**, der, früher als Spiritus aetheris chlorati offiz., alkoholische Lösung von Äthylchlorid, Chloral u. Acetaldehyd, durch Destillation von Alkohol mit Braunstein u. Salzsäure dargestellt. Belebendes u. diuretisches Mittel. — **C.äthyl**, das = Äthylchlorid. — **C.äthylchlorür**, das = Äthylidenchlorid. — **C.baryum**, das = Baryumchlorid. — **C.blei** = Bleichlorid. — **C.calcium**, das = Calciumchlorid. — **C.cyan**, das = Cyanchlorid. — **C.dioxyd**, das, ClO_2, od. C.tetroxyd, Cl_2O_4, grüngelbes Gas aus Kaliumchlorat u. konzentrierter Schwefelsäure; wird bei + 9 ° flüssig u. explodiert bei über 30 °. Von Alkalien unter Bildung von Chloriten u. Chloraten gelöst. — **C.eisen** = Eisenchlorür u. Eisenchlorid. — **C.eisentinktur**, ätherische = Bestuschewsche Nerventinktur. — **C.gold** = Goldchlorid. — **C.hydrine** (Mehrz.), gechlorte mehrwertige Alkohole, die durch Addition von unterchloriger Säure an Olefine od. durch Einwirkung von Salzsäure auf die Alkohole entstehen. — **Chlorid**, das, s. C.metalle. — **Chlorieren**, eine chem. Verbindung mit C. behandeln; in der organ. Chemie die Einführung von C. in organ. Verbindungen. — **Chlorige Säure**, $HClO_2$, ist nur in Form ihrer Salze (Chlorite) bekannt, die neben Chloraten durch Einwirkung von C.dioxyd auf Alkalien entstehen. — **Chlorine**, die = Chlor. — **Chlorite**, Salze der unbekannten chlorigen Säure $HClO_2$, neben Chloraten aus C.dioxyd, ClO_2, u. Alkalilauge entstehend. — **C.jod**, das: einfach C.jod, JCl, bei 24,7 ° schmelzende braunrote Krystalle, u. dreifach C.jod, JCl_3, gelbe Krystallnadeln, entstehen durch direkte Vereinigung der Elemente. — **C.kadmium** = Kadmiumchlorid. — **C.kali**, das = Kaliumhypochlorit, s. Eau de Javelle, Hypochlorite. — **C.kalium**, Kaliumchlorid, das, KCl, kommt im Meerwasser, vielen Solquellen u. in der Asche der Rübenmelasse vor; rein als Sylvin, mit Magnesiumchlorid als Carnallit in den Staßfurter Abraumsalzen (s. d.). Man gewinnt es aus Carnallit durch Auflösen in heißem Wasser, beim Erkalten krystallisiert C.kalium aus, (75/85 % des im Rohsalz enthaltenen) C.magnesium bleibt in der Mutterlauge. Das C.kalium bildet farblose, durchsichtige Würfel, die in Wasser leicht löslich sind, unangenehm bitter schmecken u.

beim Erwärmen verknistern. Ausgangsmaterial zur Darstellung der meisten Kaliumverbindungen; auch Düngmittel. — **C.kalk**, Bleichkalk, Calcaria chlorata, offiz., wahrsch. chem. Verbindung von Calciumchlorid u. Calciumhypochlorit, $Ca<^{OCl}_{Cl}$, neben überschüssigem Calciumhydroxyd. Weißes hygroskopisches Pulver, von schwachem chlorartigem Geruch, das mit Säuren C. entwickelt u. energisch bleichend wirkt. Wasser löst daraus die Verbindung $CaOCl_2$ unter Spaltung in Calciumchlorid u. Calciumhypochlorit, während Calciumhydroxyd unlöslich zurückbleibt. Beim Erhitzen geht C.kalk in ein Gemenge von Calciumchlorid u. Calciumchlorat über, auch beim Liegen an der Luft zersetzt er sich allmählich. C.kalk ist ein Produkt der chem. Großindustrie; er wird dargestellt durch Sättigen von gelöschtem Kalk mit C.gas, $Ca(OH)_2 + Cl_2 = Ca<^{Cl}_{OCl} + H_2O$, wobei der Kalk teilweise unverändert bleibt. Das C. wird dazu meist nach dem Hurter-Deacon- od. Weldon-Pechiney-Verfahren od. auch elektrolytisch gewonnen (s. o.). C.kalk dient zum Bleichen von Baumwolle, Leinen, Papier ꝛc., als Desinfektionsmittel, zur Darstellung von Kaliumchlorat, von Sauerstoff u. C. Das Arzneibuch verlangt einen Gehalt von 25 % wirksamen C.s d. h. 100 Tle C.kalk müssen mit Säuren behandelt mindestens 25 Tle C. liefern. Die chem. Großindustrie liefert C.kalk mit einem Gehalt von 35 bis 40 % wirksamen C.s. Die Bestimmung der Stärke des C.s nennt man Chlorometrie; chlorometrische Grade sind in Deutschland, England u. Amerika die Prozente wirksamen C.s im C.kalk, in Frankreich die Menge C. in Litern (0° u. 760 mm Druck), die 1 kg C.kalk entwickelt (Gay-Lussacsche Grade). — **C.knallgas** s. o., Sp. 697. — **C.kohlenoxyd**, Kohlenstoffoxychlorid, Phosgen, das, $COCl_2$, farbloses, erstickend riechendes Gas, durch direkte Vereinigung von Kohlenoxyd u. C. im Sonnenlicht od. (nach Paterno) durch Kohle entstehend; Siedepunkt 8°; kommt in eisernen Bomben in den Handel, in der Farbentechnik angewendet. — **C.kohlensäure** = C.ameisensäure. — **C.kohlenstoffe**, Verbindungen von C. u. Kohlenstoff, entstehen durch Einwirkung von C. auf die Kohlenwasserstoffe, indem der Wasserstoff durch C. unter Bildung von Salzsäure ersetzt wird. Kohlenstofftetrachlorid, das, CCl_4, farblose ätherische Flüssigkeit, techn. aus Schwefelkohlenstoff, C.schwefel u. metall. Eisen; Lösungsmittel. Hexachloräthan, das, C_2Cl_6, durch Einwirkung von C. auf Äthan erhalten, bildet eine kristallin. Masse. Hexachlorbenzol, das, Julins C.kohlenstoff, C_6Cl_6, farblose Prismen. — **C.magnesia**, die, s. Hypochlorite. — **C.mangan**, das, s. Manganchlorür. — **C.metalle**, die Verbindungen der Metalle mit C., entstehen häufig durch direkte Vereinigung der Elemente, bisweilen unter Feuererscheinungen, u. durch Einwirkung von Salzsäure auf Metalloxyde. Verbindet sich ein Metall in mehreren Verhältnissen mit C., so bezeichnet man als Chlorür das dem Oxydul, als Chlorid das dem Oxyd u. als Superchlorid das dem Superoxyd entsprechende C.metall. Die C.metalle sind fest od. flüssig, viele kristallisierbar, die meisten in Wasser löslich u. schmelzbar. — **C.methyl**, das = Methylchlorid. — **C.monoxyd**, das, Unterchlorigsäureanhydrid, Cl_2O, rötlich gelbes Gas, spez. Gew. 2,977, riecht durchdringend chlorähnlich, verflüssigt sich bei +5° u. löst sich in Wasser zu Unterchlorigsäure auf. — **C.natrium**, das = Kochsalz. — **C.natron**, das = Natriumhypochlorit, s. Eau de Javelle. — **C.nickel**, das, s. Nickelchlorür. — **Chlorometrie**, die (grch.), s. C.kalk. — **C.oxyd**, C.peroxyd = C.dioxyd. — **C.phosphor**, der, s. Phosphorchloride. — **C.platin**, das, s. Platinchlorid, Platinchlorür. — **C.quecksilber**, das, s. Quecksilberchlorid, Quecksilberchlorür. — **C.räucherung**, Desinfektionsverfahren, nach welchem C. als Zerstörer aller Krankheitsstoffe aus C.kalk mittels Säuren od. direkt mittels Braunstein (s. o.) entwickelt wird. — **C.säure**, $HClO_3$, einbasische Säure, nur bekannt in wässeriger (40 %) Lösung, als farblose Flüssigkeit von 1,28 spez. Gew., die bei über 40° in C., Sauerstoff u. Überchlorsäure zerfällt u. aus Baryumchlorat durch verdünnte Schwefelsäure erhalten wird. Starkes Oxydationsmittel, entzündet Papier, Alkohol ꝛc. — **C.saurer Baryt**, der = Baryumchlorat. — **C.saures Kalium**, Kaliumchlorat, Kalium chloricum, das, $KClO_3$, offiz. Salz, das durch Einwirkung von C. auf ein Gemenge von Kalkmilch u. C.kalium (Graham u. Liebigs Methode) dargestellt u. durch Umkrystallisieren gereinigt wird. Glänzende, monokline, in Wasser lösliche Tafeln von herbem, kühlendem Geschmack. Beim Erhitzen zerfällt es in C.kalium u. Sauerstoff u. dient daher zu dessen Darstellung. Beim Mischen mit organ. Substanzen, Kohle, Schwefel, Schwefelmetallen ꝛc., explodiert es sehr leicht u. heftig; Hauptbestandteil des von Berthollet 1785 zuerst dargestellten, jetzt nur zu Zündpatronen gebrauchten Chloratpulvers. Anwendung in der Feuerwerkerei, zu schwed. Zündhölzern u. als Oxydationsmittel, med. zu Gurgelwasser. — **C.saures Natrium**, Natriumchlorat, das, $NaClO_3$, Salz, darstellbar aus Natriumbitartrat u. Kaliumchlorat; luftbeständige, leicht in Wasser, wenig in Alkohol lösliche Krystalle. Techn. als Oxydationsmittel, med. wie Kaliumchlorat gebraucht. — **C.schwefel**, Einfach-C.schwefel, S_2Cl_2, dargestellt durch Einleiten von C. in geschmolzenen Schwefel bei 130°; eine braunrote, stechend riechende, an der Luft rauchende Flüssigkeit von spez. Gew. 1,68, die bei 138° siedet u. durch Wasser zersetzt wird. Technisch dargestellt, dient bes. zum Vulkanisieren von Kautschuk. — Behandelt man Einfach-C.schwefel mit C., so erhält man bei gewöhnlicher Temperatur Zweifach-C.schwefel, Schwefeldichlorid, SCl_2, bei —20° Schwefeltetrachlorid od. Vierfach-C.schwefel, SCl_4, beide unbeständige Verbindungen. — **C.silber**, Silberchlorid, AgCl, natürlich als Hornsilber in mexik. Silbererzen, entsteht durch Fällung einer Silberlösung mit Salzsäure od. Chloriden als weißer käsiger Niederschlag, der in Wasser u. verdünnter Salpetersäure äußerst schwer löslich ist u. daher zur qualitativen u. quantitativen Bestimmung von Silber u. C. dient. Ein weißes Pulver, das leicht in Ammoniak, Cyankalium u. Thiosulfatlösung unter Bildung komplexer Verbindungen, schwierig in konz. Salzsäure u. Kochsalzlösung löslich ist u. in Oktaëdern krystallisiert; durch chemisch wirksames Licht wird es geschwärzt, daher seine große Bedeutung für die Photographie. Es findet auch, wenngleich selten, med. Anwendung. — **C.silicium**, das = Siliciumchlorid. — **C.stickstoff**, NCl_3, orangegelbe, ölige Flüssigkeit von spez. Gew., 1,653 riecht chlorähnlich, reizt Augen u. Nase, ist unlöslich in Wasser u. explodiert sehr leicht; entsteht bei Einwirkung von C. auf Salmiaklösung. — **C.strontium**, das = Strontiumchlorid. — **C.sulfonsäure** s. Schwefel-

säure. — **C.tetroxyd** = C.dioxyd. — **Chlorüre** (Mehrz.) s. C.metalle. — **C.wasser** s. o., Sp. 697. — **C.wasserstoff** = Salzsäure. — **C.wasserstoffäther** = Äthylchlorid. — **C.zink**, Zinkchlorid, Zincum chloratum, $ZnCl_2$, dargestellt durch Auflösen von Zink od. Zinkoxyd in Salzsäure od. Destillation eines Gemenges von Zinksulfat u. C.calcium, ist eine weiße, höchst hygroskopische u. ätzende Salzmasse, die bei 730° destilliert, in wässeriger Lösung beim Eindampfen unter Abgabe von Salzsäure sich teilw. zersetzt. Die konzentrierte wässerige Lösung wirkt wie Schwefelsäure, verkohlt Holz u. verwandelt Alkohol in Äther. Es dient zum Konservieren von Holz, zur Bereitung von Pergamentpapier u. Teerfarbstoffen, in der Zeugdruckerei, als Lötwasser ꝛc., med. als Ätzmittel, in verdünnter Lösung zu Spülungen. — **C.zinn** s. Zinnchlorid, Zinnchlorür.

Chloral, das, Trichloracetaldehyd, CCl_3CHO, Produkt der Einwirkung von Chlor auf Acetaldehyd u. Alkohol; dargestellt, indem das Hauptprodukt der Einwirkung von Chlor auf Alkohol, C.alkoholat, mit konzentrierter Schwefelsäure zerlegt wird; farblose, stechend riechende, ölige Flüssigkeit, bei 97° siedend, verbindet sich mit Wasser zu C.hydrat, $CCl_3 \cdot CH(OH)_2$, das aus heißem Chloroform umkrystallisiert das offiz. Chloralum hydratum bildet. Farblose, durchsichtige Krystalle, leicht löslich in den verschiedenen Lösungsmitteln; Hypnotikum u. Anästhetikum. Anhaltender Gebrauch führt zur chronischen C.vergiftung (Chloralismus). Technisch zur Darstellung von reinem Chloroform. — **C.amid**, das, $CCl_3CH \cdot OH \cdot NH_2$, Additionsprodukt von C. u. Ammoniak, Hypnotikum; fälschlich auch Handelsbezeichnung für **C.formamid**, das, Chloralum formamidatum, $CCl_3CH(OH)NH \cdot COH$, offiz. Präparat, aus wasserfreiem C. u. Formamid durch Addition entstehend. Weiße, glänzende, geruchlose, in Wasser u. Alkohol lösliche, bei 114° schmelzende Krystalle. Hypnotikum. — **C.imid**, das, $CCl_3 \cdot CH : NH$, farb-, geruch- u. geschmacklose, in Wasser unlösliche Krystallnadeln; Hypnotikum. Durch Erhitzen von C.amid auf 100° darzustellen.

Chloranthie, die (Bot.), Vergrünung, s. Metamorphose.

Chloris (‚blaßgrün, gelblich'), griech. Vegetationsgöttin; urspr. viell. identisch mit Leto, durch deren Kult sie allmählich verdrängt wurde.

Chlorit, der, wasserhaltige Magnesiathonerdesilikate von wechselnder Zusammensetzung u. meist grüner Farbe; glimmerähnliche Beschaffenheit, selten monokline Krystalle, meist blättrig bis schuppig od. dicht (Pseudophit). Die verschiedenen Abarten: Pennin, Klinochlor, Ripidolith, Amesit, meist äußerlich nicht zu unterscheiden. Häufiges Umwandlungsprodukt anderer Silikate u. nam. Gesteinsgemengteile. — **Chloritoid**, der, Sprödglimmer von meist dunkelgrüner Farbe, verbreitet nam. als mikroskop. Gemengteil der Chloritoidphyllite. — **C.schiefer**, licht- bis graugrüne, chloritreiche Schiefer von krystallinischer Struktur, meist dickschiefrig, Übergänge in Grünschiefer u. wie diese vielartig gemischt. — **C.spat** = Chloritoid.

Chloroform, Trichlormethan, Chloroformium, das, $CHCl_3$, offiz., durch Destillation von Alkohol od. Aceton mit Chlorkalk u. Wasser, ferner aus Chloral od. Chloralhydrat durch Erwärmen mit Alkalien (Chloral-C.) gewonnen. Farblose, flüchtige, eigentümlich riechende, süßlich schmeckende Flüssigkeit, sehr wenig löslich in Wasser, dagegen mit Alkohol, Äther, Fetten u. ätherischen Ölen ꝛc. in jedem Verhältnis mischbar. Siedepunkt des offiz., etwa 1% Alkohol enthaltenden C.s 60/62°, spez. Gew. 1,485/1,489. In der Med. hervorragendes Anästhetikum (Simpson 1847), bes. das Chloral-C., selten innerlich; in der Technik als Lösungsmittel u. zu organ. Synthesen. Chloroformieren, mit C. betäuben. — **C.öl**, Oleum Chloroformii, offiz. Mischung gleicher Gewichtsmengen C. u. Olivenöl zu schmerzstillenden Einreibungen.

Chlorom, das (grch.), bösartige (Sarkom-) Geschwulst mit grünlicher Schnittfläche; bes. an Schädelknochen u. harter Hirnhaut.

Chloropal, der, mit wasserhaltigen Eisenoxydsilikaten durchsetzter u. dadurch gelbgrüner Opal.

Chlorophora *Gandich*, Gattg der Moraceen, Bäume mit u. ohne Dornen; C. (Maclura) tinctoria *Gandich*, trop. Amerika, liefert Gelbholz (s. Farbhölzer), C. excelsa *Benth & Hook. f.*, trop. Afrika, eines der wertvollsten afrik. Nutzhölzer.

Chlorophyceen, Gruppe der Algen, s. d.

Chlorophyll, das (grch.), Blattgrün, Pflanzengrün, grüner Farbstoff, der in Form von Tröpfchen der farblosen Grundsubstanz der Chloroplasten (s. Chromatophoren) eingelagert ist, chem. dem Hämoglobin verwandt. Es bildet sich meist unter der Wirkung des Sonnenlichts u. ist in 2 grüne, C. im engern Sinn u. Allochlorophyll, u. 2 gelbe Farbstoffe, Chrysophyll u. Xanthophyll, zerlegbar. Mit Alkohol lassen sich diese Farbstoffe aus grünem Gewebe ausziehen, die Lösung erscheint in durchfallendem Licht grün, in auffallendem rot (durch Fluoreszenz). Schon durch schwache Säuren wird C. zersetzt. Im Handel als dunkelgrüne extraktförmige Masse, zum Färben v. Likören, Ölen, Seifen u. med. Präparaten.

Chlorophyllophyceen, Fam. der Algen, s. d.

Chlorophyr, der, durch beginnende Chloritbildung grüngefärbte Porphyrite.

Chloroplasten (grch., ‚Grünbildner') s. Chromatophoren.

Chlorops *Meig.*, die Halmfliege.

Chlorose, die (grch.), Bleichsucht.

Chlorospermeen, Gruppe der Algen = Chlorophyceen.

Chloroxylon *DC.*, Gattg der Rutaceen; 1 Art, C. swietenia *DC.* (Swietenia chloroxylon *Roxb.*), in Vorderindien u. Ceylon, ein hoher Baum mit grünlichgelbem Holz, das eine schöne Politur annimmt (ostind. Atlas- od. Seidenholz).

Chlotar, fränk. Könige: C. I. (511/61) u. C. II. (584/629) s. Fränkisches Reich. — C. III. folgte 657 seinem Vater Chlodwig II. im Gesamtreich unter Vormundschaft seiner Mutter Bathildis u. des Hausmeiers Ebroin, die 663 den Austrasiern seinen jüngern Bruder Childerich II. als König geben mußten; † 673. — C. IV., ein Merowinger von unbekannter Herkunft, 717 von Karl Martell als Gegenkönig gegen Chilperich II. eingesetzt; † 719.

Chlotilde, hl., Königin, s. Chlodwig.

Chlum, Schlacht bei, s. Königgrätz.

Chlumecky (-ězki), Joh. Frh. v., öst. Staatsm., * 23. März 1834 in Zara; 1868 Mitgl. des östr. Reichsrats u. bald Führer der gemäßigt liberalen Partei (Großgrundbesitzergruppe), unter Auersperg 1871 Ackerbaumin., 1875 Handelsmin. Seit 1879 wieder Abgeordneter, 1893/97 Reichsratspräs., 1898 lebensl. Mitgl. des Herrenhauses; seit 1889 Freiherr.

Chlumetz, tschech. Chlumec (‚Hügel'), 2 böhm. Orte: 1) Stadt, Bez.H. Neubydžow, r. an der Cidlina (zur Elbe); (1900) 3658 tschech. E.; [Eisenbahnzeichen]; Bez.G.; gräfl. Kinskysches Schloß Karlskron (1721

bis 1723); Maschinen-, Zuckerfabr. — 2) Marktfl., Bez.-H. Wittingau, am Hauptmannteich; 2051 tschech. E.; 🚉; vielbesuchte Wallfahrtskapelle, Schloß u. Herrschaft Erzhzg Franz Ferdinands; erzh. Eisenwerk Josefsthal, Spiegelglasfabr.

Chmel (k-), Jos., östr. Geschichtsforscher, * 18. März 1798 zu Olmütz, † 28. Nov. 1858 zu Wien; Chorherr des Stifts St Florian, seit 1834 Archivar, seit 1846 Vizedir. des Wiener Haus-, Hof- u. Staatsarchivs, Referent der hist. Kommission bei der Wiener Akademie; nam. verdient durch zahlreiche Editionen: ‚Materialien zur östr. Gesch.' (1832/40); Regesten Ruprechts (1834) u. Friedrichs III. (2 Bde, 1838/40); Monum. Habsburg. I/III, 1473/1576 (1854/58).

Chmielowski (chmiĕl-), Piotr, poln. Litterarhist., * 19. Febr. 1848 in Zawadynce, lebt in dem Kurort Zakopane (Galizien); 1881/97 Redakteur des Ateneum in Warschau; einer der ersten poln. Kritiker. Schr.: ‚Adam Mickiewicz' (2 Bde, Krak. 1886); ‚Abriß der poln. Litt. in den letzten 20 Jahren' (Warsch. ²1886); ‚Skizze der neuesten poln. Litt. 1864/94' (Krak. ³1895); ‚Unsere dramat. Litt.' (Petersb. 1897); ‚Allg. Litteraturgesch.' (mit Grabowski, Warsch. 1894 ff.); ‚Das poln. Drama neuster Zeit' (Krak. 1902) ꝛc.

Chmjelnik, 2 russ. Städte: 1) Gouv. Podolien, am Bug; (1897) 11215 E. (2838 Kath., viele Juden); 🚉; kath. Kirche (1667) u. Kapelle; Schuhfabr. — 2) russ.-poln. Gouv. Kjelzy; 6943 E. (viele Juden); kath. Kirche; Eisenind., Gerbereien.

Chmjĕlnizkij, Bogdan, ‚der Befreier Südrußlands', * 1593, † 25. Aug. 1657; erst in poln. Diensten, dann Hetman der ukrain. Kosaken, bewog diese 1647 zum Abfall v. Polen, als Wladislaw IV. ihre Selbständigkeit einzuschränken suchte, u. unterwarf sich, als der Kampf unglücklich zu enden drohte, 1654 dem Zaren Alexej. Der dadurch veranlaßte Krieg zw. Rußland u. Polen, in dem Bogdans Sohn u. Nachfolger Georgij beim Versuch, wieder auf Seite Polens zu treten, fiel, endete 1667 mit dem Vertrag zu Andrussow zu gunsten Rußlands.

Chnum (grch. *Chnubis*), ägypt. Gott, Beschützer des Kataraktengebiets (wo die Nilquellen liegen sollten) u. bes. in Elephantine verehrt; später als Schöpfer gedacht u. mit Osiris od. Ammon gleichgesetzt; dargestellt mit Widderkopf.

Choanen (grch., Mehrz., ‚Trichter'), innere Nasengangöffnungen, s. Nase.

Choanoflagellaten, Ordn. der Geißeltierchen.

Choaspes, der, Fluß, s. Kercha.

Chocó, der (tschoko), auch Alto C., colomb. Küstenlandschaft, der bevölkertste Teil des Dep. Cauca, das fruchtbare Hügelland zw. Atrato u. S. Juan. — **Bahia del C.**, colomb. Stadt = Buenaventura.

Chodau, böhm. Marktfl., Bez.-H. Falkenau, am Südhang des Erzgebirges; (1900) 5383 meist deutsche E.; 🚉; Braunkohlengruben.

Chodawendikjar, abgek. Chunkjar (pers.-türk., ‚König, Herr'), 1) Titel der türk. Sultane, zuerst von Murad I. (1359/89) geführt. — 2) auch Brussa, kleinasiat. Wilajet, südl. u. südöstl. vom Marmarameer; ziemlich gebirgig, bes. an den Grenzen (Keschisch Dagh od. mys. Olymp, 2530 m, Kas Dagh od. Ida, 1770 m), vom Susurlu, Sakaria ꝛc. durchflossen, wald- (Knoppern) u. mineralreich (silberhaltiges Blei, Antimon, Boracit, Chrom, Asbest, Meerschaum, Kaolin, Marmor ꝛc.) u. sehr fruchtbar; 65800 km², 1626800 E. (⁴/₅ Moh., meist Turkmenen, der Rest, außer 8600 Juden, Christen, bes. orthod. Griechen, auch Pomaken ꝛc.); Ackerbau (Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Flachs, Baumwolle, Mohn), Obst- (Oliven ꝛc.) u. Weinbau, Vieh- (Rinder, Schafe, Ziegen), Bienen- u. Seidenzucht, Textilind., Fabr. v. Smyrnateppichen, Fayencewaren, Leder, Seife ꝛc. 5 Sandschaks, Hauptst. Brussa.

Chodkiewicz (-witsch), Jan Karól, poln. Feldherr, 1560/1621, diente unter Alba in den Niederlanden, unter Zamojski in der Moldau, übernahm 1602 den Oberbefehl in Livland u. schlug die Schweden bei Dorpat, Weißenstein u. (1605) Kirchholm. In dem zur Unterstützung des falschen Demetrius begonnenen Krieg gegen Rußland hatte er Unglück, dagegen schlug er die Türken 1620/21; er erlag den Strapazen nach dem Sieg v. Chotin.

Chodorów (-uw), galiz. Dorf u. Gutsgebiet, Bez.-H. Bóbrka, am Suchodolski (zum Dnjestr), in seenreicher Umgebung; (1900) 3618 E. (²/₃ Ruthenen); 🚉; Bez.-G.

Chodowiecki (-wjezki), Daniel, Maler u. Kupferstecher, * 16. Okt. 1726 zu Danzig, † 7. Febr. 1801 zu Berlin. Erst Handlungsgehilfe, wandte er sich 1754 der Miniatur-, 1757 der Ölmalerei zu; seine Größe liegt jedoch auf dem Gebiet der Griffelkunst: feine Radierungen kleinen Formats (Buchillustrationen zu deutschen, franz. u. engl. Klassikern, über 3000 Blätter) sind unerreicht in der liebenswürdigen Unbefangenheit der Darstellung, der Wahrheit u. Lebhaftigkeit, im Ausdruck u. dem intimen Eingehen auf die leisesten Nuancen. Vgl. W. v. Oettingen (1895); Kaemmerer (1897). — Sein Sohn Wilhelm, * 1765, † 26. Okt. 1805, kommt als Sittenmaler dem Vater nahe.

Chodschend, Chodschent, russ.-zentralasiat. Kreisst., Gebiet Samarkand, beiderseits des Syrdarja (l. Russen, etwa 4000, r. fast nur Tadschiken); 256 m ü. M., mit doppelter Umwallung; (1897) 30076 E.; 🚉; Zitadelle (‚Ark'); zahlreiche Moscheen (200) u. Medreßen; Seiden-, Glasfabr., Baumwollreinigung; Handel mit Baumwolle, Rohseide, Fellen, Wolle ꝛc. Im Altert. wahrsch. *Alexandreia eschate*. 1866 dem Chan v. Kokan abgenommen.

Chodźko (chotschko), 1) Alexander, poln. Dichter u. Sprachforscher, * 11. Juli 1804 in Krzywice, † 20. Dez. 1891 in Juvisy (Frankreich); zuletzt Prof. der slaw. Litt. am Collège de France. Unter seinen Dichtungen (Gesamtausg. Petersb. 1829, Par. ³1836) sind am bekanntesten die Balladen Wasilek u. Maliny. Schr. außerdem: Gramm. persane (Par. 1852, ²1883); Légendes slaves (ebd. 1859); Une renaissance littér. en Bohême (ebd. 1861); Gramm. paléoslave (ebd. 1869) ꝛc.

2) Ignacy, poln. Schriftst., * 15. Jan. 1794 in Dziewiętniki, † 1. Aug. 1861 ebd. Seine ‚Litauischen Bilder' (13 Bde, Wilna 1840/62) u. ‚Litauischen Überlieferungen' (ebd. 1852/58) geben in schlichter Sprache anheimelnde Schilderungen *von Land u. Leuten am Njemen*, in Worony ꝛc.; am beliebtesten darunter ‚Die Erinnerungen des Quästar'. Gesamtausg., 11 Bde, Wilna 1875/77; 3 Bde, ³1885. Vgl. Kondratowicz (ebd. 1862). — Sein Vetter Leonard, Geschichtschr., * 6. Nov. 1800 zu Oborek an der Beresina, † 12. März 1871 zu Poitiers; Schüler Lelewels, Begleiter Oginskis auf seinen europ. Reisen; in der Julirevolution Adjutant Lafayettes, später Bibliothekar an der Sorbonne. Hauptw.: La Pol. hist. ꝛc. (3 Bde, Par. 1834/47, ³1854/57); Hist. de Pol. (ebd. 1855, ¹⁴1864).

Choën (grch. *choës*), altgriech. Fest, s. Anthesterien.

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Choi, pers. Stadt, Prov. Aserbeidschan, am Kotur (zum Araxes), in sehr fruchtbarer Gegend (Getreide, Baumwolle ꝛc.); etwa 25 000 E.

Chois. (Bot.) = Jacques Denys Choisy (schŏäsi), 1799/1859; Prof. der Bot. zu Genf.

Choiseul (schŏäsŏl), franz. Adelsgeschlecht der Champagne; seine bekannteren Zweige: Beaupré, Chevigny, Goussier, Praslin u. Stainville. Aus dem letztgen. stammt der franz. Staatsm. Étienne François Hzg v. C.-Amboise, urspr. Graf v. Stainville, * 28. Juni 1719, † 8. Mai 1785; Günstling der Pompadour u. der Jansenisten, 1753 Gesandter in Rom, 1757 in Wien, 1758 Min. des Auswärtigen als Nachfolger Bernis', 1761 des Kriegs, dann der Marine, 1766 wieder des Auswärtigen, 1770 durch die Dubarry gestürzt u. als Verräter entlassen. C. betrieb die von Bernis begonnene Politik mit Eifer, brachte den bourbon. Familienpakt zustande u. festigte die östr. Allianz durch die Heirat des Thronfolgers; Handel, Industrie, Marine u. Kolonien haben ihm viel zu danken. Seine Kirchenpolitik führte er ganz im Sinn seiner Schützlinge, der Philosophen: er veranlaßte die Austreibung der Jesuiten u. suchte die franz. Kirche von Rom zu lösen. Persönlich ein frivoler Freigeist. Memoiren, 1895. Vgl. Boutry, C. à Rome (1895); de Broglie, L'all. autr. (1895); d'Aubigny, La pol. col. (1888); Maugras (1902); Calmettes, C. et Voltaire (1902), sämtl. Par. — Marie Gabriel Laurent Auguste, Graf v. C.-Goussier, * 27. Sept. 1752 zu Paris, † 20. Juni 1817 zu Aachen; bereiste Griechenland (Voyage pittor., 3 Bde, Par. 1782/1824); 1784 Gesandter in Konstantinopel, 1792 abgesetzt, nachdem Kellermann seinen Briefwechsel mit den Emigranten aufgefangen hatte; entkam nach Rußland, seit 1802 wieder in Frankreich, nur mehr der Wissenschaft lebend. Seine Sammlung von Altertümern im Louvre. Vgl. Pingaud (Par. 1887). — Die Linie Praslin lieferte Frankreich mehrere Marschälle: Charles (1563/1626), 'Marschall Praslin', u. sein Neffe César (1598/1675), 'Marschall Plessis'; einen Diplomaten César Gabriel (1712 bis 1785), Nachfolger seines Vetters in Wien, 1766 bis 1770 Marineminister. Hzg Théobald v. C.-Praslin (1805/47) ermordete 1847 seine Gemahlin, Tochter Sébastianis, u. vergiftete sich im Gefängnis. Haupt des Hauses sein Sohn Gaston, * 1834. — Gilbert de C.-du Plessis-Praslin, Bisch. v. Comminges (1644/71 u. Tournai (1671/89), * 1613, † 31. Dez. 1689 zu Paris; genoß den Ruf eines eifrigen Bischofs, war aber den gallik. Grundsätzen zugethan u. beobachtete den Jansenisten gegenüber eine zweideutige Haltung. 1651 war er unter den 11 Bischöfen, die im Ggsz zu der Mehrzahl an Innocenz X. die Bitte richteten, gegen die 5 Sätze des Jansenius keine Entscheidung zu treffen. Auch sein Anteil an den späteren Verhandlungen zeigt seine enge Verbindung mit der Partei. Auf der Versammlung des Klerus 1682 wurde er mit der Redaktion der 4 Artikel betraut, verzichtete jedoch, als er mit den gemäßigten Gallikanern, welche die Indefektibilität der röm. Kirche erhalten wollten, in Widerspruch geriet. Schr. (gegen Atheisten, Freigeister u. Prot.) Mém. touchant la religion (3 Bde, Par. 1681/85); Les psaumes, cant. et hymnes de l'Égl. (Übers.).

Choiseul (s. o., nach dem Hzg Étienne François v. C. ben.), eine der großen brit. Salomoninseln, von Bougainville durch die Bougainvillestraße getrennt, jungvulk. Ursprungs, gebirgig (bis 684 m), heiß u. ungesund, doch fruchtbar; 5850 km²; Ausf. v. Kopra u. Trepang.

Choisy-le-Roi (schŏäsi-lŏ-rŏä), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. Sceaux, l. an der Seine (Brücke); (1901) 11 281, als Gem. 11 607 E.; (ferner Straßenbahn nach Paris, 10 km nördl.); Fabr. v. Tuch, Matten, Fayencen, Porzellan u. Krystallgläsern. Reste vom Lustschloß der Mlle de Montpensier, die es dem Dauphin schenkte; durch Ludwig XV., der es später kaufte, in Verruf gebracht, ward es in der Revolution zerstört. — 1870 während der Belagerung v. Paris durch Truppen des 6. Korps besetzt, welche die Ausfälle der Franzosen am 30. Sept. u. 27./30. Nov. zurückwiesen.

Chok, der (frz. choc, schŏk, 'Stoß'), der mit größter Schnelligkeit u. Gewalt ausgeführte Einbruch einer geschlossenen Kav.Linie in den Feind, der letzte entscheidende Teil des Reiterangriffs (Attacke). Chokant (frz. choquant, schŏkā), anstößig, beleidigend; chokieren, anstoßen, beleidigen.

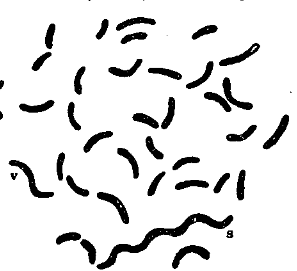
Chokand (ko-), in Turkestan, s. Kokan.

Choke bore, die (engl., tschōkbōr), Bohrung von Handfeuerwaffen, s. d.

Chol..., Chole... (grch.), in Zusammensetzungen: die Galle betreffend; z. B. Cholämie, die, Übertritt von Galle in das Blut; Cholagoga, gallentreibende Mittel; Cholangitis, die, Entzündung der Gallengänge; Cholecystektasie, die, Gallenblasenerweiterung; Cholecystektomie, Cholecystotomie, die, Ausschneidung bzw. Aufschneidung der Gallenblase bei entzündlichen Vorgängen u. Gallensteinen; Cholecystenterostomie, die, Operation zwecks Verbindung der Gallenblase mit dem Darmlumen; Cholecystitis, die, Gallenblasenentzündung; Choledochus, der = Gallengang, s. Leber; Choledochotomie, die, Eröffnung des Gallengangs; Cholelith, der, Gallenstein; Cholelithiasis, die, Gallensteinkrankheit; Cholelithothripsie, die, operative Zerkleinerung der Gallensteine; Cholemesie, die, Gallenerbrechen; Cholepoesis, die, Gallenbereitung; Cholepyra, die, Gallenfieber.

Cholalsäure, Choleinsäure s. Galle.

Cholera, die (grch. od. hebr., ko-) = Brechruhr; schwere akute Krankheit, die mit Durchfall u. Erbrechen einhergeht. Man unterscheidet asiatische, einheimische u. Kinder-C., die aber außer den Hauptsymptomen nichts miteinander gemein haben. — Die asiatische C. (C. asiatica s. indica) ist eine hervorragend ansteckende Krankheit indischen Ursprungs, die erstmals 1817 ihre Heimstätte am Ganges verließ, um wiederholte Wanderungen um den Erdball (Pandemien) anzutreten. Den Boden Europas (Astrachan) erreichte sie 1830; seitdem hat sie hier schon mehrfach ausgebreitete u. opferreiche Epidemien hervorgerufen, deren letzte, Deutschland berührende, die von Hamburg (1892) mit ihren Ausläufern in Holland, Belgien, Norddeutschland u. Galizien (1893) war. Als Krankheitsursache ist jetzt mit Bestimmtheit ein von Koch (1883) entdeckter Spaltpilz, der Kommabazillus (Abb.,



Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

1200fach vergr.) anzusehen, der sich im Darm jeder C.leiche, oft in überreicher Menge, vorfindet u. gewisse Eigenschaften zeigt, durch die er sich von ähnlichen Bazillen grundlegend unterscheidet. Während er nun vom sauren Mageninhalt noch vernichtet werden kann, findet er, einmal in den Darm gelangt, dort einen äußerst günstigen Nährboden, von welchem aus er sein Zerstörungswerk ungemein rasch beginnt. Entgegen der Kochschen bakteriellen Theorie betont Pettenkofer den Prädispositionsstandpunkt, indem er eine örtliche (vor allem Grundwasserstand), zeitliche u. individuelle Disposition verantwortlich macht. Die moderne Anschauung verbindet bakterielles u. Dispositionsmoment, indem sie den Kommabazillus als eigentlichen Krankheitsträger betrachtet, der unter gegebenen Umständen zur Entfaltung gelangt. Der Ausbruch einer C.erkrankung ist immer auf eine Ansteckung durch den Kommabazillus zurückzuführen, doch ist die individuelle Empfänglichkeit sehr verschieden. Für den Einzelnen bilden unreine u. verdorbene Nahrung, spez. verdächtiges Trinkwasser sowie Exzesse aller Art begünstigende Momente. Das Geschlecht ist nahezu einflußlos, betreffs des Alters prädisponieren die 30er u. 40er Jahre. Für die Gesamtheit werden zu C.zeiten schlechtes Trinkwasser, mangelhafte Ventilation, dichte Bevölkerung, ungenügende Abfuhr der Dejektionen, heiße Jahreszeit, durchlässige Bodenbeschaffenheit, ungünstiger Grundwasserstand u. tiefe Lage, also mit einem Wort schlechte hygienische Zustände, verhängnisvoll. Da sich die C. bei Entwicklung einer Epidemie mit Vorliebe an die dichtgedrängte Bevölkerung hält, steht die Gefahr der Ansteckung einer Gegend durch einen verseuchten Herd der nähern od. entferntern Nachbarschaft im geraden Verhältnis zur Größe des Verkehrs mit jener C.stätte, u. da sind es wiederum die großen Hafenplätze, die meist zuerst von der Epidemie befallen werden; deshalb ist auch zu verdächtigen Zeiten die Quarantäne (s. d.) eingeführt. Die Inkubationszeit schwankt von wenigen Stunden bis zu 3 Tagen. Hinsichtlich des Krankheitsbildes läßt sich die C. betreffs ihrer Schwere in 3 Grade scheiden; doch brauchen nicht alle Formen im gleichen Erkrankungsfall einzutreten, da die C. gleich zu Beginn mit schweren Graden einsetzen kann, während anderseits die stärker entwickelten Formen nach dem Befallenwerden ausbleiben können. Die leichteste Art, die als C.durchfall bezeichnet wird, kann, da sie sich häufig kaum von anderen Durchfällen unterscheidet, oft nur durch die bestehende Epidemie als C.symptom festgestellt werden. Lassen sich in den Defäkationen Kommabazillen nachweisen, so ist die Diagnose gesichert. Diese oft urplötzlich auftretenden, sehr reichlichen, wässerigen, noch gallig gefärbten Stühle sind begleitet von Kollern im Leib, Mattigkeit, Ekelgefühl, Durststeigerung, Muskelschmerz, Pulsrückgang. Schwächliche Konstitutionen erliegen oft schon diesem ersten Anfall; wer widerstandsfähiger, geht gelegentlich noch dem Berufe nach, die Seuche verschleppend. Der 2. Grad ist die Cholerine, durch Hinzutritt von Erbrechen vom 1. genau geschieden. Die erbrochenen Massen nehmen immer mehr Form u. Farbe der Stühle an, die allmählich den typischen Charakter von Reiswasser zeigen. Die übrigen Erscheinungen treten stärker auf, der Kollaps wird bedenklich, die Prognose ernst. Endlich tritt der Zustand der asphyktischen C. ein, der außer den verstärkten vorhergehenden Symptomen noch Bluteindickung, Pulsschwund, Mangel der Harnausscheidung, schmerzhafte Muskelkrämpfe, Kyanose ꝛc. mit sich bringt. Hier tritt der Tod ein, od. aber es beginnt das Stadium der Reaktion (Genesung), die entw. in glattem langsamem Rückschritt aller krankhaften Äußerungen vor sich geht od. noch von schweren Fiebererscheinungen u. Kongestionen begleitet ist. Die Genesung erfolgt in verhältnismäßig kurzer Frist, um so rascher, einen je geringern Höhegrad die Krankheit erreicht hatte; doch reiht sich noch eine lange Schwächeperiode an. Manchmal aber tritt der typische C.anfall in den Zustand des C.typhoids über, der manchen bis dahin Verschonten noch hinwegrafft. Die Behandlung der C. teilt sich in Prophylaxe u. Therapie. Bei der enorm hohen Sterblichkeitsziffer (im Durchschnitt 60 %) ist die äußerste Vorsicht geboten, u. schon aus diesem Grund allein wären die allgemeinen hygienischen, der Staatskontrolle unterliegenden Maßnahmen der Prophylaxe mit nicht zu großen Opfern erkauft. Bei Ausbruch einer Epidemie in einem fremden Land, sofern es nur irgendwie in Verkehrsverbindung mit dem eigenen steht, erfolgen deshalb auch die schärfsten Absperrungsmaßregeln sowohl gegen ganze Schiffe wie einzelne verdächtige Reisende an isolierten Punkten, bis sich eine Gefahr von dieser Seite als ausgeschlossen erweist. Eine durchgreifende internationale Prophylaxe in solchen gefahrdrohenden Zeiten scheiterte bis jetzt immer wieder an den Handelsinteressen Englands, denen sich das Wohl Europas unterordnen mußte. Aber auch der einheimischen Bevölkerung werden staatlicherseits die nötigen hygienischen u. diätetischen Vorsichtsmaßregeln bekannt gegeben, um sich vor Schaden zu bewahren. Direkt geboten ist für den Einzelnen in C.zeiten die Enthaltung von allen Ausschweifungen, von Genuß unreifer Vegetabilien u. nicht ausgegorener Getränke; bes. zu meiden ist auch schlechtes Trinkwasser (am besten wird nur vollständig gekochtes Wasser getrunken) u. anrüchiges Fleisch; mäßiger Genuß von altem Kognak ist zu empfehlen. Grundgesetz ist hier, alles zu meiden, was irgendwie Durchfall erzeugen könnte. Da die Auswurfstoffe (Kot u. erbrochene Massen) den eigentlichen Giftstoff enthalten, so ist vor allem diesen u. den Aborten erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen; man meide öffentliche Aborte u. isoliere den eigenen zum ausschließlichen Familiengebrauch. Jeder Stuhl muß sofort mit einem leicht zugänglich gemachten Desinfektionsmittel (Karbolsäure, Chlorkalk, ev. Sublimat) unschädlich gemacht u. auch die Latrinen selbst sollen in ähnlicher Weise energisch behandelt werden. Das sicherste Mittel ist zeitige Flucht in eine seuchenfreie Gegend. Beim ersten, wenn auch scheinbar harmlosen Durchfall muß sofort ärztliche Hilfe beschafft werden, die in C.zeiten durch gesetzliche Regelung (C.wachen, C.lazarette) für jeden Augenblick zur Verfügung zu stellen ist. Da die Behandlung des C.kranken ausschließlich Sache der Ärzte ist, wird hier von einer Aufzählung der gebräuchlichsten Heilmethoden Abstand genommen. Sehr wichtig ist die Behandlung der Wäsche von C.kranken; auch diese muß sofort nach dem Gebrauch der Auskochung u. Desinfektion unterzogen werden, weniger wertvolle fällt am besten völliger Vernichtung anheim. Die Behandlung der C.leichen ist in allen Kulturstaaten gesetzlich geregelt. Steht man inmitten eines C.herdes, so unterlasse man alle nicht absolut notwendigen Sendungen in seuchenfreie Gegenden. — Die einheimische C. (C. nostras) ist eine in ihren Erscheinungen der asiat. C. sehr

nahestehende u. bes. im Spätsommer häufigere Erkrankung, die meist auf Erkältung u. Diätfehler zurückzuführen ist; ob niedere Organismen ursächlich im Spiel sind, ist noch nicht festgestellt; die Anwesenheit des Kommabazillus ist ausgeschlossen. Hauptsymptome sind Erbrechen u. wässerige Stühle, infolgedessen erhöhter Durst u. Sinken der Diurese. Es kann zu schweren Kollapserscheinungen kommen, doch ist tödlicher Ausgang fast nur bei Kindern, Greisen u. geschwächten Konstitutionen häufiger. Die Behandlung ist symptomatisch: Narkotika, Wärme äußerlich, Eis innerlich, Analeptika. Einige Autoren bezeichnen die C. nostras auch als ‚Brechdurchfall der Erwachsenen‘. — **Kinder-C.** (C. infantum, Brechdurchfall), epidemisch auftretender akuter Magendarmkatarrh der Säuglinge mit den durch den Namen bezeichneten Symptomen. Die (bes. im Sommer) gefährliche Erkrankung, meist die Folge von unzweckmäßiger Kinderernährung (s. Auffütterung), weist der C. nostras sehr ähnliche Erscheinungen auf. Die Behandlung richtet sich nach der des akuten Magendarmkatarrhs der Kinder. — Aus der reichen Litteratur über C. seien erwähnt die zahlreichen Arbeiten Pettenkofers u. R. Pfeiffers sowie die Reden Rob. Kochs bei med. u. hygien. Kongressen; ferner Flügge, Verbreitungsweise u. Abwehr ꝛc. (1893); Liebermeister, C. asiatica et nostras (1896); Hauser, Le C. en Eur. (Par. 1897). — **C. des Geflügels** s. Hühnercholera.

Choleradistel s. Xanthium.

Cholerisch s. Temperament.

Cholesteatom, das (grch.), Perlgeschwulst, Margaritom, hirsekorn- bis erbsengroße, bald weiche bald festere Geschwulst mit Kapsel u. stearinähnlichem Inhalt von perlähnlicher Farbe; kommt an sehr verschiedenen Körperstellen vor, aber selten u. meist gutartig.

Cholesterin, das, $C_{27}H_{45} \cdot OH + H_2O$, einwertiger Alkohol, in der Galle der höheren Tiere u. in den Gallensteinen, im Gehirn, im Eigelb, in der Milch ꝛc.; bildet farblose, perlmutterglänzende Blättchen, die geschmack- u. geruchlos sind, kaum löslich in Wasser, löslich in Äther. Iso-C. findet sich als Ester neben C.ester im Wollfett.

Cholet (schölä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Maine-et-Loire, r. an der Moine; (1901) 15 335, als Gem. (einschl. Garn.) 19 352 E.; [Bahn]; Ger. 1. Instanz, Handelskammer; neue got. Kirche Notre-Dame; 2 Collèges (1 bischöfliches, seit 1901), Museum; (bis 1902) Niederlassungen von 6 relig. Genossenschaften, dar. Haus vom Guten Hirten, Retraite, Waisenhaus ꝛc. der Töchter der Weisheit; Fabr. v. Leinen u. Baumwollgeweben (hauptf. Taschentücher; gegen 10 000 Arbeiter in C. u. Umgebung); größter Viehmarkt Frankreichs (jährlich 100 000 Rinder, 150 000 bis 200 000 Hammel u. 25/30 000 Schweine). — 17. Okt. 1793 die blutigste Schlacht im Vendéerkrieg: Kléber u. Marceau siegen über Bonchamp, d'Elbée (beide tödlich verwundet) u. Larochejacquelein.

Cholevius (k-), Karl Leo, Litterarhist., * 11. März 1814 zu Barten (Ostpr.), † 13. Dez. 1878 als Gymnasialprof. in Königsberg. Schr.: ‚Gesch. der dtsch. Poesie nach ihren antiken Elementen‘ (2 Bde, 1854/56); ‚Dispositionen u. Mat. zu dtsch. Aufs.‘ (2 Bde, 1860/62 u. ö.); ‚Die bedeutendsten dtsch. Romane des 17. Jahrh.‘ (1866) ꝛc. [s. Skazon.

Choliambus, der (grch., ‚lahmer Jambus‘),

Cholin, das, $(CH_3)_3(C_2H_5OH)N \cdot OH$, organ. Base, zuerst in der Galle aufgefunden (daher der Name), ferner im Fliegenschwamm enthalten (daher Amanitin) u. Zersetzungsprodukt des Sinapins (daher Sinkalin) u. der Lecithine. Farblose, hygroskopische, alkalisch reagierende, ungiftige Masse.

Cholm, 2 russ. Kreisstädte: 1) poln. Chełm, Gouv. Ljublin, 67 km südöstl. v. Ljublin, an der Uherka (zum Bug); (1897) einschl. Garn. 19 236 E. (6440 Kath.); [Bahn]; Sitz eines griech.-orthod. Bischofs, Komm. der 17. Inf.Div. u. einer Inf.Brig.; Kathedrale, kath. Kirche (seit 1763); Gymn., geistl. Sem., Museum; Getreide- u. Viehhandel. — 2) Gouv. Pskow, an der Mündung der Kunja in den Lowat; 5899 E.; Gerbereien, Holzhandel.

Cholmogory, russ. Kreisst., Gouv. Archangelsk, l. an der Dwina; (1897) 1112 E.; Viehzucht.

Cholo (span., tsch-) s. Mischlinge.

Choloepus *Ill.*, Gattg der Faultiere.

Cholosen (grch., Mehrz.), Krankheiten, die mit Gallenaufnahme ins Blut (Gelbsucht) einhergehen.

Cholsäure = Cholalsäure, s. Galle.

Cholula (tsch-), mexik. Distr.-Hauptst., Staat Puebla, 13 km westl. v. Puebla, im Thal des Atoyac; (1895) 7031 E.; [Bahn]; Handel mit Feuerwerkskörpern u. Baumwollwaren. Im SO. ein Teocalli, eine 54 m h. Stufenpyramide mit 18 ha Grundfläche; auf der 0,4 ha gr. Plattform Kapelle an Stelle des ehem. Quetzalcoatl-Tempels. Cortez, der auf dem Marsch nach Mexiko durch C. zog u. es teilw. zerstörte, schätzte 20 000 Häuser, Las Casas 150 000 E.

Choluteca (tsch-), Dep.-Hauptst. v. Honduras, l. am gleichn. Küstenfluß; (1890) 5000 E.; Flußschiffahrt, Ackerbau (Getreide ꝛc.).

Chômage-Versicherung (frz., schomasch, ‚Stillstehen, Feiern‘), Versicherung gegen Verluste durch Betriebsstörungen infolge elementarer Ereignisse, gegen Mietsausfälle ꝛc., ist als Erweiterung der Unfall- u. Feuerversicherung zu betrachten; gesetzlich meist nicht zugelassen, weil der verbrecherischen Ausnützung bei ungünstigen Marktverhältnissen vorgebeugt werden soll. Vgl. Denjean (Par. 1899).

Chomer, das (hebr. u. phönik. *kor*), hebr. Hohlmaß = 10 Epha od. Bath = 364 l.

Chomjakow, Alexej Stepanowitsch, russ. Dichter, * 13. (1.) Mai 1804 in Moskau, † 5. Okt. (23. Sept.) 1860 ebd.; einer der bedeutendsten Vertreter des Panslawismus. In seinen Dichtungen (2 Tragödien: Jermak u. Pseudodemetrius, sowie lyr. Gedichte) u. hist., philos. u. theol. Abhandlungen verherrlicht er Altrußland u. verkündet den Beruf der slaw. Völker, ihre eigene nationale Kultur an die Stelle der entarteten westeuropäischen zu setzen. Ges. W., Mosk. 1861, [2]1880; 2 Bde, 1868. Vgl. Laskowskij (Mosk. 1897).

Chonä, späterer Name der großphryg. Stadt Kolossä; Geburtsort der byzant. Geschichtschr. Mich. u. Niketas Akominatos (daher Choniates gen.).

Chondrin, das, Knorpelleim, die Leimsubstanz des Knorpelgewebes (Chondrigen od. Chondrogen); gelbe, hornartig-elastische, leimähnliche Masse, Gemenge v. Glutin u. leicht spaltbaren Verbindungen leim- u. eiweißartiger Stoffe mit Alkalisalzen der Chondroitinschwefelsäure, $C_{18}H_{26}NO_{13} \cdot SO_4H$.

Chondrit, der, verbreitetste Gruppe der Meteorsteine (s. d.), die Kügelchen (Chondren) enthalten.

Chondritis, die (grch.), Knorpelentzündung, s. Knorpel; Chondrologie, die, Knorpellehre, s. Knochen; Chondroiten, Schleimsteine, in den mit Schleimhaut ausgekleideten Körperhöhlen vor-

kommend; Chondrom, das, Knorpelgeschwulst, s. Knorpel; Chondrosarkom, das, s. Sarkom; Chondrose, die, Verknorpelung.

Chondrodendron *R. & P.*, Gattg der Menispermaceen; 8 Arten, in Brasilien u. Peru, meist Schlingpflanzen; C. tomentosum *R. & P.* liefert die echte Pareirawurzel (Radix Pareirae; Hauptbestandteil Pelosin), gegen Harnkrankheiten.

Chondrodit, der, Mineral, s. Humitgruppe.

Chondrostoma *Ag.*, die Fischgattg Nase.

Chondropterygii, Knorpelflosser, Unterkl. der Fische; Skelett knorpelig, Kiemendeckel fehlt; jederseits meist 5 Kiemenspalten. Darm mit Spiralklappe; ohne od. nur mit rudimentärer Schwimmblase. Haut mit Plakoidschuppen. 2 Ordn.: Plagiostomata u. Holocephala.

Chondrus *Ktz.*, Knorpeltang, Algengattg, Gruppe Florideen: mit zusammengedrücktem, an der Spitze wiederholt 2geteiltem Thallus, in dessen Körper die Früchte eingesenkt sind; C. crispus *Lyngbye*, Perlmoos, bis 30 cm l., 10 cm br., rot bis violett; gemein in den europ., bes. nördl. Meeren; Hauptbestandteil des Carrageen.

Chonosinseln (tscho-), südchil. Archipel, zw. Chiloé u. der Taitao-Halbinsel; eig. nur ein losgelöstes Stück der letztern, durch ein Labyrinth von schmalen Kanälen in mehr als 1000 Inseln zerlegt; gebirgig, kalt u. feucht, aber waldreich (Buchen); 12 200 km², von wenigen Indianern (meist Fischern) bewohnt. Der nördlichste Teil wird auch als Guaitecas abgesondert.

Chōns (Chunsu, grch. *Chōn*), altägypt. Mond-, Zeit- u. Heilsgott, in Theben als Sohn von Amon u. Mut verehrt, von den Griechen dem Herakles gleichgesetzt; dargestellt mit der Mondscheibe auf dem Kopf, als Kind des theb. Götterpaars mit dem Abzeichen der Kinder, einer an der rechten Schläfe herabhängenden Locke.

Chontales (tscho-), Dep. v. Nicaragua, östl. vom Nicaraguasee; sehr gebirgig (Kordillere de Yolaina); 19 500 km², (1890) 40 000 E. (Indianer); Ackerbau, Viehzucht u. Bergbau (Gold in Libertad). Hauptst. Acoyapa (2500 E.).

Chooriebutter (tschüri-) s. Bassia.

Chopartsche Operation (schopar-, ben. nach dem Pariser Chirurgen Franç. Chopart, 1743 bis 1795), Exartikulation des Fußes unter Erhaltung des Sprung- u. Fersenbeins.

Choper, der (chapjor), l. Nebenfl. des Don, entspringt im S. des Gouv. Pensa, durchfließt das nach ihm ben. Steppenland, mündet 10 km oberhalb Ust-Choperskaja; 900 km l., bis zur Woronamündung, bei Hochwasser bis fast zur Quelle (Bekowo) schiffbar.

Chopin (schöpä̃), Frédéric Franç., franz. Komponist u. Pianist, * 1. März 1809 (nach anderen 22. Febr. 1810) zu Zelazowa Wola b. Warschau, † 17. Okt. 1849 zu Paris; von franz. Vater u. poln. Mutter, von deren beiden Nationalitäten er das Charakteristische geerbt hatte: geistvolle Eleganz u. glühende Phantasie. Schon als Kind erregte er durch seine ungewöhnlichen Fähigkeiten Bewunderung, 1830 absolvierte er die Warschauer Musikschule als fertiger Pianist. Dann ging er auf Reisen; in Paris wurde er in die vornehmsten Künstlerkreise gezogen (Liszt, Berlioz, Meyerbeer, Ernst, Balzac, George Sand, Heine waren seine Freunde); aber ein Lungenleiden, dessen Symptome sich schon früh gezeigt hatten, raffte ihn rasch dahin. C. ist ein ‚Tondichter' in des Wortes Vollbedeutung; seine Klavierwerke (Konzerte, Sonaten, Balladen, Polonäsen, Mazurkas, Notturnen, Etüden etc.) sind durch ihren Reichtum an neuen, fein verästelten Figuren u. modulatorischen Überraschungen sowie durch ihren Empfindungsgehalt u. warmen Impuls herrliche Blüten eines neuen Klavierstils. Die Fantaisie (op. 49), die Konzerte in Emoll u. Fmoll, das Trio (op. 8), der Trauermarsch etc. gehören zu den Perlen der modernen Musik. Vgl. Liszt ([4]1890, dtsch von La Mara, [2]1896); Fr. Nieckś (2 Bde, Lond. 1889; dtsch von Langhans, 1890 f.).

Choquettes (Mehrz., frz., schokät), krankhafte [Kokons.

Chor, der (grch.), urspr. Tanzplatz, dann die Gesamtheit der Tänzer u. Sänger, auch deren vom Tanz begleiteter Gesang. Die lyr. Chöre der Griechen waren entw. Männer- u. Knabenchöre (bei den Wettkämpfen) od. Jungfrauen- u. seltener Frauenchöre (nur im Kult). An der Spitze stand der Chorführer *(Koryphaios)*, der bei der Aufführung die Stelle des Dirigenten vertrat. Die mit verschiedenartigen Tanzbewegungen verbundenen, unisonen Gesangsvorträge wurden von einem Flötenspieler begleitet. In älterer Zeit schulte der Dichter selbst den C., in späterer bes. C.lehrer. Der C. der Tragödie bestand in älterer Zeit aus 12, seit Sophokles aus 15 Personen, der der Komödie des 5. Jahrh. aus 24; es waren dies teils berufsmäßig ausgebildete Leute teils Dilettanten. Der Standort des C.s war die Orchestra, in die er nach dem Prolog einmarschierte. In der röm. Komödie ist der C. fast völlig beseitigt, in der Tragödie füllt er mit seinen Gesängen die Pausen der Handlung aus, in die er nur selten eingreift. Vgl. Griech. Litteratur, Tragödie u. Komödie. Im Musikleben des christlichen Abendlands einer der wichtigsten Träger des musik. Ausdrucks (vor allem beim Gottesdienst, dann in der Oper u. im Konzert: Passion, Oratorium, Ballade, Lied). Den aus männlichen u. weiblichen Stimmen gemischten C. (Sopran, Alt, Tenor, Baß) kennt die weltliche Musik vermutlich bereits seit dem 15., die kirchliche dagegen, die urspr. nur Knaben u. Falsettstimmen für die hohen Lagen zur Verfügung hatte, erst seit dem 17. Jahrh. Im 16. Jahrh. brachte A. Willaert in Venedig (angeregt durch die 2 gegenüberliegenden Orgeln der Markuskirche) die Cori spezzati (Doppelchöre) auf, die zu den für die Entwicklung des dynamisch-nuancierten Musizierens wichtigen Echo- u. Dialogstudien führten. In der florent. Oper spielte der dramat. Chor eine Hauptrolle, trat aber in der venez. allmählich zurück, bis er ganz aufgegeben ward. Die franz. Oper behielt ihn mit wechselnder Bevorzugung bei. Im modernen Musikdrama dient er vorwiegend dramat. Zwecken. — In der Kirche auch der Platz, wo Orgel u. Sänger stehen, gegenüber dem Altar. — Bei Orgel u. Klavier die zu derselben Taste gehörigen Pfeifen u. Saiten.

Chor, der, das (grch., eig. ‚der Reihen' der Geistlichen), im Kirchenbau der Raum für Altar u. Geistlichkeit; in der altchristl. Basilika (s. d., Abb. 2) die Apsis, zuweilen durch Schranken bis tief in das Langhaus erweitert; dann durch Verlängerung des Mittelschiffs um das sog. C.quadrat weiter ausgebildet. Seit der Karolingerzeit finden sich vielfach Doppelchöre, an beiden Enden der Längsachse, später bei mehrschiffigen Kirchen 2, 4 u. mehr Nebenchöre (in der Regel zu Seiten des Hauptchors in den Achsen der Seitenschiffe, zuweilen auch im Querschiff). In Spanien ist C. (coro) der Platz des C.gestühls,

inmitten des Langhauses; der C.bau heißt hier **capilla mayor** (-ilja). — Der meist reich profilierte **C.-bogen** (Triumphbogen), welcher den C. vom Schiff trennt, ist bei mittelalt. Kirchen oft erheblich niedriger als die Gewölbe; auf der alsdann zwischen Bogen u. Gewölbe verbleibenden Fläche (Bogenfeld) wurde gern das Jüngste Gericht od. die Maiestas Dómini gemalt. — Das **C.gestühl**, eine od. mehrere voreinander stehende Sitzreihen für die zum Gottesdienst versammelten Geistlichen, urspr. von Stein, dem Halbrund der Apsis folgend (Bischofsstuhl im Scheitel), dann gew. mit den Längswänden des C.s architektonisch verbunden (Bischofsstuhl getrennt), später ganz von Holz, reich gegliedert. Die Sitze sind durch Zwischenwangen getrennt, zum Aufklappen eingerichtet u. auf der Unterseite mit leicht vorspringenden, mit Köpfen od. Laubwerk verzierten Konsolen (Miserikordien) versehen, die bei aufgeklapptem Sitz dem Stehenden eine Stütze bieten; die geschweiften Rücklehnen gehen über die Zwischenwangen vor, wo sie sich verbreitern, u. dienen ebenfalls zur Stütze der Arme u. des Körpers. Besonders kunstvoll sind meist die Endwangen sowie die vordere Stuhlbrüstung verziert. Die Rückwand der hintersten Sitzreihe reicht gew. als Getäfel hoch über die Rücklehne empor u. ist oben baldachinartig abgeschlossen. Wo die Rückseite des C.gestühls freisteht (z. B. im Konstanzer Münster), ist auch diese reich ausgestattet. In einer Reihe solcher C.gestühle (Abb.: Teil des C.gestühls im Ulmer Münster, von Syrlin) hat das Mittelalter neben den Altären seine besten Holzschnitzwerke hinterlassen. — **C.haupt**, der dem Eingang gegenüberliegende Abschluß des C.s (einschl. C.kapellen u. Nebenchöre); in rom. Kirchen im Halbrund od. gerade mit ausgebauten Apsiden, in gotischen gew. vielseitig (ein halbes Sechs-, Acht- od. Zehneck), selten gerade (vielfach in England), bei den Kirchen der Renaissance u. des Barocks meist halbkreisförmig, seltener gerade od. polygonal. — **C.kapellen**, ein den Hauptchor umgebender Kranz von kleineren Chören od. chorartigen Kapellen für Neben- u. Votivaltäre (bis zu 12 od. mehr); unter sich durch die C.strebepfeiler getrennt, gegen den Hauptchor od. den C.umgang hin offen. — **C.kreuz** (Triumphkreuz), ein großes Kruzifix im C.bogen, meist mit den Statuen der Mutter Gottes u. des Lieblingsjüngers Johannes, urspr. auf dem Altarciborium (s. Altar), dann auf dem Lettner, schließlich auf einem die Kämpfer verbindenden Balken stehend, oft auch (später in der Regel) frei herabhängend. Im M.A. (Figuren oft über Lebensgröße) fehlte es wohl in keiner Kirche; auch neuerdings wieder häufiger. — **C.schranken**, der Abschluß des C.s nach dem Laienraum, in altchristlicher Zeit ungefähr mannshohe Steinwand mit Mittelthüre, steinerne Vollbrüstungen od. Säulenreihen; in got. Zeit war nach dem Schiff hin vielfach eine auf schlanken Bogenstellungen ruhende Bühne, der Lettner (s. d.), vorgebaut; in Domen mit C.umgang gleichzeitig Rückwand für das C.gestühl. Die Spätgotik u. Renaissance bildeten die C.schranken als reichverzierte Gitter aus, oft Meisterwerke der Schmiedekunst. Die neuere C.schranke ist unsere Kommunionbank. — **C.türme**, den C. flankierende Türme. — **C.umgang**, ein breiter Gang (mit od. ohne Kapellenkranz), der sich um den durch weite Bogenstellungen geöffneten C. herumzieht.



Chor, der (arab., ‚Flußbett'), in Nordostafrika [= Wadi.

Chora (grch., ‚Ort'), häufig als grch. Ortsname, so die Hauptorte v. Amorgos, Samothrake ꝛc.

Choral, der (lat. cantus choralis, ‚Chorgesang', auch c. planus, frz. plain-chant, od. c. firmus gen.), Solo- u. Chorgesänge der kath. Liturgie. Die ältesten C.melodien sind wohl unter Einflüssen der griech. u. jüd. Musik u. der christlichen Psalmodie entstanden. Der C. kennt weder Mensur noch Takt. Sein Rhythmus erwächst aus der Verbindung accentuierter u. nichtaccentuierter Töne, die einzeln (syllabisch) od. in Gruppen von 2 bis 5 u. mehr mit Einzeltönen frei wechselnd (melismatisch) sich folgen. Seine verschiedenen Zeitwerte bildet der C. nicht, wie die moderne Musik, durch Teilung der Zeiteinheit zu $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ ꝛc., sondern durch Kombination zu 2, 3, 4 ꝛc. Zeiten od. durch Dehnung (mora). Die Tonarten des C.s sind die sog. Kirchentonarten (s. d.). Schon frühe zeigen die Melodien gewisse Kunstformen, wie motivische Entwicklung u. freie Symmetrie, u. viele aus ihnen verraten einen hochentwickelten Sinn für Melodik u. Rhythmik u. bilden darum ein bedeutsames Glied in der Geschichte des einstimmigen Gesangs u. der abendländischen Musik überhaupt. Eine große Zahl der Gesänge freilich ist durch der Psalmodie nachgebildete Übertragung einiger Grundtypen entstanden, ein Verfahren, das jedoch ein tieferes Empfinden des Textes keineswegs ausschließt u. für die Praxis große Vorteile bietet. Die Polyphonie hat der C. seit ihren Anfängen bis in das 16. Jahrh. stark beeinflußt, während er selbst zur Zeit seines Niedergangs unter der Behandlung der Mensuralisten litt. Ebenso lehnte sich das deutsche Volkslied lange an den C. an. Eine alte Überlieferung nennt Papst Gregor d. Gr. als Verf. der C.melodien, daher die Bezeichnung gregorianischer C.; wahrsch. aber hat dieser nur ältere Melodien geordnet u. teilw. vereinfacht. Der mailänd.-ambrosianische C. ist in seinen Melodien z. T. reicher z. T. einfacher als der röm.-gregorianische u. wird heute noch im Mailändischen gesungen. Manche Eigenheiten besitzt auch der ehemals in Spanien vielverbreitete mozarabische C. Alle diese 3 Versionen gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück. — Bis in das 11. Jahrh. wurden die C.melodien nur mit Neumen (s. d.) geschrieben; doch beweist die große Übereinstimmung der Handschriften des 11. u. 12. Jahrh. unter sich u. mit den früheren, daß die mündliche Überlieferung im wesentlichen unverfälscht erhalten blieb. Die C.theorie wurde frühzeitig gepflegt. So hinterließen Hukbald, Berno v. Reichenau, Regino v. Prüm, Notker, Odo, Guido v. Arezzo, Joh. v. Muris u. a. wertvolle Schriften. Gegen Ende des 16. Jahrh. beginnt die Periode der sog. C.reformen: man kürzte die Melodien od. arbeitete sie um, jedoch ohne wesentlichen Erfolg, bis man

wieder (seit etwa 1850) zum Studium der Quellen zurückkehrte. Von hervorragender Bedeutung sind die Maßnahmen Leos XIII. (1901) zur Wiedereinführung seiner traditionellen Form. Vgl. außer Gerbert u. Coussemaker (s. d.): J. Pothier, Les mél. grégor. (1880); Paléogr. mus. (Solesmes), Graduale u. Antiphonarium (ebd. u. Regensburg); Kienle, C.schule (^{3}1899); P. Wagner, Einführung in die greg. Mel. (^{2}1902); Molitor, Die nachtrident. C.reform zu Rom (2 Bde, 1901/02); ders., Reform-C. (1901); Haberl, Magister chor. (^{12}1899). S. auch Sequenzen, Tropen; über den prot. C. s. Kirchenlied. — **C.notenschrift**, Notierung des gregor. C.s; anfangs Neumen (s. d.), allmählich nach Einführung von 1, 2, 3, später 4 (selten 5) Linien sich zu den heute gebräuchlichen C.noten (Longa ▮, Brevis ▪ u. Semibrevis ◆ ꝛc.) ausbildend, u. zwar in Deutschland bis über 1600 als gotische, sog. Hufnagelschrift mit starken rautenförm. Notenköpfen, in Frankreich u. Italien in quadrat. Form als nota Romana.

Chorassan (pers., ‚nach der Sonne hin, Morgenland‘), nordostpers. Prov., zw. Elbursgebirge u. Herirud; im N. u. NO. Bergland (nordwestl. Fortsetzung des Hindukusch, Teigan Kuh, 4360 m), im SO. Stufen-, der Rest Tafelland, eine 900/1200 m h. Sand- u. Salzwüste mit fruchtbaren Oasen u. viel Raubwild (Schakal, Panther, Tiger); 272560 km^2 (über $^1/_3$ Wüste), 5/600000 E.; Ackerbau (Hauptweizenland Persiens), Seidenzucht, Gewinnung v. Türkisen (bei Nischapur), Drogen u. Farbstoffen, Textilind. (Teppich-, Shawl-, Seidenweberei ꝛc.). Hauptst. Meschhed. Vgl. Yate (Edinb. u. Lond. 1900).

Chorazin, Stadt in Galiläa, 3 km nördl. vom Tiberiassee (Kapernaum), welcher Christus (Matth. 11, 21; Luk. 10, 13) wegen ihres Unglaubens u. ihrer Unbußfertigkeit Unheil verkündete; viell. das heutige Chirbet Kerase (Wilajet Beirut), mit Ruinen einer alten Synagoge.

Chorbischof (lat. chorepiscopus, v. grch. *chora*, ‚Land‘, ‚Landbischof‘), in altchristl. Zeit der Vorsteher einer größern Landgemeinde, zumeist wirklicher Bischof, doch stets unter Aufsicht des betr. Stadtbischofs; in der fränk. Kirche (8./9. Jahrh.) war der C. Gehilfe des Bischofs; seine Befugnisse gingen auf den Archidiakon u. Archipresbyter über.

Chorda, die (lat.), Saite, Sehne; z. B. C. tympani, Paukensaite (s. Ohr). — **C. dorsalis**, Rückensaite; ein unter dem Rückenmark gelegener, den Körper der Länge nach durchziehender Bindegewebsstrang bei den Embryonen der Wirbeltiere, wird später meist durch die Wirbelsäule ersetzt u. erhält sich nur in mehr od. minder großen Resten zwischen den Wirbelkörpern. Auch die Larven der Manteltiere u. Amphioxus lanceolatus besitzen eine C. d. u. werden mitunter mit den Wirbeltieren zur Gruppe der Chordaria od. Chordata zusammengefaßt.

Chordienst, die Pflicht der Chorherren (Kanoniker) u. Mönche, täglich das Officium im Chor ihrer Kirche (Choroffic ium) zu rezitieren (bzw. zu singen), täglich die Konventualmesse (Chormesse, Choramt) für die Wohltäter zu halten u. ihr beizuwohnen; im einzelnen durch die Kapitelsstatuten geregelt.

Chorditis, die (grch.), Stimmbandentzündung.

Chordometer, der, das (grch., ‚Saitenmesser‘), Werkzeug zum Messen der Saitenstärke.

Chorea, die (grch., ‚Tanz‘), der Veitstanz.

Choregie, die (grch., ‚Chorführung‘), in Athen u. seit dem 5. u. 4. Jahrh. infolge att. Einflusses auch im übrigen Griechenland die Leiturgie, die einen wohlhabenden Bürger, der dann Chorege hieß, gesetzlich verpflichtete, einen Chor für ein Staatsfest zu stellen. Als Vertreter des Chors tritt der Chorege selbst in den Wettkampf ein u. hat wie der Dichter Anteil am Sieg; die Aufschriften der teils von ihm selbst teils vom Staat gestifteten Weihgeschenke (Dreifuß, Votivtafeln) sowie die staatlichen Siegerlisten überliefern seinen Namen der Nachwelt. In späterer Zeit ließen die Choregen für die Aufstellung der Preisdreifüße reichgeschmückte Vasen, ja ganze Bauwerke aufführen; erhalten ist nur der zierliche Rundbau des Lysikrates.

Choreographie, die (grch.), die Andeutung der Tänze durch bestimmte Zeichen für Pas u. Evolutionen in der Art der Notenschrift. Erfinder der C. soll Toinot Arbeau sein, der in seiner Orchésographie (Langres 1589 u. 1596, dtsch von A. Czerwinski: ‚Tänze des 16. Jahrh.‘, 1878) unter die Noten jedes Tanztonstücks die Pas schrieb. In Frankreich schon früher bekannt; Beauchamps, Tanzmeister Ludwigs XIV., bildete sie weiter aus. Heute ist der Ballettmeister auch Choreograph. Vgl. Dürholz, Prakt. Leitf. (1855).

Choreus, der (grch.) = Trochäus, bes. dessen 3silbige Form: ◡́◡ ◡ (trochäischer Tribrachys).

Choreut (grch.), Chortänzer u. -sänger (auf der altgriech. Bühne); Choreutik, die, Tanzkunst; *choreutisch, auf die Tanzkunst bezüglich.*

Chorhemd s. Chorrock.

Chorherren, Mitglieder der weltlichen Dom- u. Kollegiatstifte (s. Kanoniker) od. der regulierten Kanonikatstifte (s. Augustiner, Bd I, Sp. 837). — **Chorfrauen**, Mitglieder der geistlichen (weltlichen, s. Kanonissen) od. der regulierten Damenstifte (Augustiner-Chorfrauen, s. Augustiner); auch die vollberechtigten Mitglieder einer relig. Frauengenossenschaft, die im Chor u. Konvent Sitz u. Stimme haben, aktiv u. passiv wahlfähig sind u. auch eine von den Laienschw. etwas verschiedene Kleidung tragen.

Choriambus, der (grch., d. i. Choreus u. Jambus), der Versfuß –́◡◡– od. –◡◡–́, ein ion. Rhythmus. Nicht damit zu verwechseln ist die katalektische daktylische Dipodie, die nur die äußere Form des C. hat (unechter C.).

Chorikios, griech. Redner (Sophist) der 1. Hälfte des 6. Jahrh.; bedeutendster Schüler des Sophisten Prokopios v. Gaza u. nach dessen Tod der erste Redner Gazas. Reden hrsg. von Boissonade (Par. 1846), Graux (1877) u. Förster (1882/94).

Chörilos, 1) griech. Tragiker in Athen, Vorgänger des Äschylos, der bes. das Satyrdrama pflegte u. in der Entwicklung des Kostüms u. der Masken eine Rolle gespielt haben soll. — 2) griech. Epiker, Ende des 5. Jahrh. v. Chr., lebte in Pella am Hof des makedon. Königs Archelaos; gab durch ein Epos, das die Perserkriege der Athener verherrlichte, der abgestorbenen Heldendichtung einen neuen Inhalt.

Chorin, ehem. Cistercienserabtei, jetzt Gutsbez. (Oberförsterei; zum gleichn. Amt), Kr. Angermünde (Brandenburg); etwa 500 prot. E.; ⌂; Reste der frühgot. Abteikirche (um 1272 begonnen; Grabstätte der Stendaler Linie der Markgrafen v. Brandenburg). Ein von Albrecht II. in Bardzin gegründetes Hospital wurde 1231 in ein Prämonstratenserstift verwandelt, dann auf eine Insel des Parsteinsees (Stagnum s. Mariae) verlegt, 1260 mit Cisterciensern aus Lehnin besiedelt u. um 1272 nach C. verlegt; 1542 säkularisiert.

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

Chorioidea, die (grch.), Aderhaut des Auges, zwischen Leder= u. Netzhaut gelegen, aus 4 Schichten bestehend; wird hinten vom Nervus opticus durchbohrt u. hängt vorn mit dem Ciliarkörper zusammen; ihre Fortsetzung ist die Iris (s. d.); Hauptquelle der inneren Augapfelorgane. — **Chorioiditis,** die, Entzündung der Aderhaut; Chorioretinitis, kombinierte Entzündung von Ader= u. Netzhaut.

Chorion, das (grch.), s. Entwicklung.

Choripetale (grch., ‚getrenntblättrige'), Blüten, s. Blüte. [s. Tänzer.

Chorisanten, Chorizanten, mittelalt. Sekte,

Chorist (frz. choriste, köríßt), Chorsänger.

Chorizema *Labill.*, Gattg der Leguminosen, Abt. Papilionaten; 15 fast nur westaustral. Arten, Sträucher od. Halbsträucher mit roten (auch halb gelb halb roten) Blüten in Trauben; dankbare Kalthaus= u. Zimmerpflanzen, so C. ilicifolium *Labill.*, varium *Benth.*, cordatum *Lindl.*

Chorkappe s. Cappa; vgl. auch Pluviale.

Chorley (tschårlĕ), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, am Leeds=Liverpool=Kanal; (1901) 26 850 E.; [Bahnstation]; 3 kath. Kirchen; Mittelschule; Baumwollind., Waggonbau, Eisengießereien, chem. Fabr., Kesselschmieden, Kohlengruben.

Chormantel, liturg. Gewand, s. Pluviale.

Chorographie, die (grch.), Beschreibung von Landschaften (im Ggsz zur Topographie); Chorometrie, die (‚Landmessung'), Feldmeßkunst.

Chorol, russ. Kreisst., Gouv. Poltawa, am gleichn. Fluß (zum Pssol); (1897) 8390 E.; [Bahnstation] (5 km westl.); Ackerbau.

Choron (schörö̃), Alexandre Étienne, franz. Musiktheoretiker, * 21. Okt. 1772 zu Caen, † 29. Juni 1834 zu Paris; veranlaßte als Dir. der Großen Oper (1816/17) die Wiedereröffnung des Pariser Konservatoriums u. begründete selbst eine blühende Schule für klass. u. relig. Musik. Hauptw.: Princ. de compos. des écoles d'Italie (3 Bde, Par. 1808; ²1816, 6 Bde) u. das unvollendet hinterlassene Man. compl. de mus. (8 Bde, ebd. 1836/38).

Choeropus *Ogilb.*, der Stutzbeutler, s. Beuteldachse.

Chorrillos (tschorrĭljos), San Pedro de los C., peruan. Seebad, Dep. Lima, an der gleichn. Bucht, 14 km südl. v. Lima; 2500 E. 13. Jan. 1881 Sieg der Chilenen über die Peruaner.

Chorrock, Chorhemd (lat. superpelliceum), unrichtig Rochet (s. d.), Linnenkleid, meist weitärmlig (Abb. a), doch auch mit aufgeschlitzten Ärmeln (Flügeln, Abb. b), od. ärmellos, bis etwa zu den Knien reichend; das liturg. Gewand der niederen Kleriker, bei dem Priester Ersatz für die Albe bei Spendung der Sakramente u. anderen liturg. Verrichtungen. Seit etwa dem 12. Jahrh. gebräuchlich.

a b

Chorsabad (od. *Chossrobad*, pers., ‚Chosraus Stadt'), mesopotam. Dorf, Wilajet Moßul, 18 km nordöstl. v. Moßul; etwa 400 E. Berühmt durch die Ausgrabungen von P. E. Botta (1843/45) u. V. Place (1852). Botta entdeckte in dem langgestreckten Hügel C.s die Ruinen der von Sargon II. 712 v. Chr. erbauten Stadt *(Dur-Scharrukin)*, ein Rechteck von ungefähr 3 km², von 24 m br. Stadtmauer umgeben; auf 14 m h., 10 ha umfassenden Thonterrassen erhob sich der Königspalast mit Nebengebäuden, Tempel u. 7stufiger Pyramide (zu astron. Zwecken; s. Abb. Bd I, Sp. 926); unter den Trümmern fand Place ganze Magazine von Eisengeräten, Schmucksachen, Thonkrügen, Mosaikplatten ꝛc. Die Wände, aus Alabasterplatten, waren mit Skulpturen u. Inschriften bedeckt; die erhaltenen Reliefs (mit den übrigen Funden größtenteils im Louvre) ergaben eine Reihe von fast 2 km Länge; ein großer Teil ging beim Transport im Tigris unter. Vgl. Botta, Mon. de Ninive (5 Bde, Par. 1847/50); Place, Nin. et l'Assyrie (2 Bde, ebd. 1866/69); Oppert, Inscript. de Dour-Sarkayan (ebd. 1870); Kaulen, Ass. u. Babyl. (⁵1899).

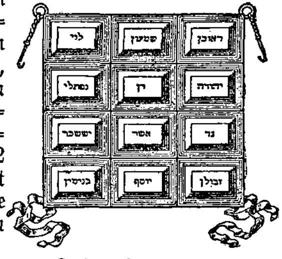
Chortiza, deutsche Mennonitenkolonie, russ. Gouv. Jekaterinoslaw, s. Alexandrowsk.

Chorton, auch Orgel= od. Kapellton, ehedem die Norm der absoluten Tonhöhe für den Kapellchor, von Prätorius auf 424 Doppelschwingungen berechnet. Vgl. Kammerton, Stimmung.

Chorvikar, Dom= od. Stiftsvikar, Dompräbendar, Pfründeinhaber an Dom= u. Stiftskirchen als Stellvertreter der Kanoniker im Chordienst.

Chorzow (chofchow), schles. Dorf, Landkr. Kattowitz, nordöstl. v. Königshütte; (1900) 8370 meist kath. E.; [Bahnstation]; Gräfin Laura= (Kohlen=) Grube, Elektrizitätswerke.

Choschen, der (hebr.), quadratischer Brustschild des Hohenpriesters im A. B.; war mit goldenen Kettchen an dem Ephod (s. d.) befestigt, an der Vorderseite in 4 Reihen mit 12 Edelsteinen besetzt, in welche die Namen der 12 Stämme eingraviert waren, u. enthielt die Urim u. Thummim (s. Urim).



Choschot, Stamm der Kalmücken, s. d.

Chos Malal (tsch=), Hauptort des argent. Territ. Neuquén, s. d.

Chosroes, Perserkönige, s. Khosroes.

Chotan, auch Iltschi, chin. Stadt, Prov. Sinkiang (Ostturkestan), am C.fluß (Jurunkasch-Darja, zum Tarim) u. am Nordfuß des Altyntag, in fruchtbarer Gegend (Wein, Maulbeerbäume, Baumwolle, Getreide ꝛc.), gegen 40 000 E.; Fabr. v. Kupfer=, Seiden=, Baumwoll= u. Filzwaren, Teppichen, Papier ꝛc., Bergbau auf Gold (im S.).

Chotěboř (=tjeborsch), ostböhm. Stadt, l. von der Doubrawka (zur Elbe); (1900) 4060 tschech. E.; [Bahnstation]; Bez.H., Bez.G.; Schloß; Weberei, Brauerei.

Chotek v. Chotkowa u. Wognin, böhm. Adelsgeschlecht, 1702 in den Freiherrn=, 1723 in den böhm., 1745 in den Reichsgrafen=, 1760 in den ungar. Magnatenstand erhoben, erwarb 1879 die erbliche Mitgliedschaft des Herrenhauses. — Joh. Karl (1705/87), 1744 Administrator Bayerns, dann Gesandter in Berlin, 1762 Feldzeugmeister u. Generalkriegskommissär. — Sein Neffe Joh. Rudolf (1749/1824), Finanzmin. unter Leopold II., 1802 bis 1805 Staatsmin. u. Oberstburggraf v. Böhmen, durch Bau von Straßen u. Fabriken, Einführung der Obstkultur u. neuer Industriezweige verdient; seit 1805 wieder im östr. Ministerium. — Von seinem ältesten Sohn Heinrich stammt das gegenwärtige

Haupt des Hauses, Graf Emmerich (* 30. Dez. 1833), der 2. Sohn, Joseph, fiel bei Wagram, der 3., Karl (1783/1868), leistete dem Staat als Gouv. v. Triest (1816/18), Tirol u. Vorarlberg (1819/25) u. Böhmen (1826/43) große Dienste. — Karls 2. Sohn Bohuslaw (1829/96) war 1867 bis 1870 Gesandter in Stuttgart, dann in St Petersburg, Madrid, Brüssel u. Dresden. Sein 5. Kind, Gräfin Sophie, * 1. März 1868 zu Stuttgart, † 1. Juli 1900 in morganat. Ehe vermählt mit dem östr. Thronfolger Franz Ferdinand u. in den erblichen Fürstenstand (v. Hohenberg) erhoben.

Chotin, poln. Chocim, russ.-poln. Kreisst., Gouv. Bessarabien, 5 km v. der östr. Grenze, r. am Dnjestr; (1897) einschl. Garn. 18126 E. (1739 Kath., $^1/_2$ Isr.); kath. Kirche (1863); Brauereien, Lederfabr., Getreidebau. Bis 1856 Festung. Niederlage der Türken: 1621 u. 1673 gegen die Polen, 1739 gegen die Russen unter Münnich.

Chotkowski (v. Ostoja), Ladislaus, östr. Politiker, * 15. März 1843 in Mielzyn b. Witkowo (Posen); zuerst Religionslehrer in Bromberg u. Posen, lebte, infolge der preuß. Maigesetze seiner Ämter entsetzt, bis 1879 in Rom; 1882 Prof. der Kirchengesch. an der Univ. Krakau, 1885/97 Reichsratsabg. (Polenklub); Domherr, hervorragender Kanzelredner. Hrsg. u. a.: Historici 2c. S. J. a Wielewicki conscr. II/IV (Krak. 1886/93); ‚Aus den Märtyrerakten der griech.-unierten Kirche' (5 Bde, poln., ebd. 1890 ff.); Kanzelvortr., hist. u. polit. Abhandlungen 2c.

Chotusitz, böhm. Marktfl., Bez.H. Časlau; (1900) 1454 E. — 17. Mai 1742 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Prinz Karl v. Lothringen (auch Schlacht b. Časlau gen.).

Chotzen, tschech. Choceň, böhm. Stadt, Bez.H. Hohenmauth, r. an der Stillen Adler; (1900) 4333 tschech. E.; ; fürstl. Kinskysches Schloß (16. Jahrh., mit rom. Kapelle u. Park); Arme Schulschw.; Metallind., Flachsspinnerei, Mühlen, Brauerei.

Chouans (schuã), die antirepublik. Aufständischen in der Bretagne, dem Maine u. der Normandie zur Zeit der Revolution, bezeichnet nach einem ihrer Führer, einem Holzschuhmacher Jean Cottereau gen. Chouan aus St-Berthevin b. Laval (1757/94), der im Okt. 1793 mit den Konskribierten seiner Heimat den Aufstand begann. Die C. schlossen sich den Vendéern an u. wurden mit diesen bei Savenay geschlagen. 1794 entstand eine neue Bewegung im Maine, Finistère u. Morbihan unter Cadoudal u. Boishardy, die der royalist. Expedition v. Quibéron Vorspann leistete u. nach deren Scheitern von Hoche unterdrückt wurde (1795). Ende 1795 erhob sich die Niedernormandie unter Graf Frotté, schloß jedoch Aug. 1796 Frieden mit der Republik. Die letzten Regungen der Chouannerie wurden 1799 bis 1800 von Brune niedergeschlagen. Vgl. de Cadoudal (Par. 1887); Daudet, La police 2c. (ebd. 1895).

Choulant (schulã), Ludw., Mediziner, * 12. Nov. 1791 zu Dresden, † 18. Juli 1861 ebd., wo er 1821 Arzt am kgl. Krankenstift, 1823 Prof. der Pathol., 1828 Prof. an der Klinik der med.-chir. Akademie u. 1844 Medizinalreferent im Min. des Innern war. Bes. thätig für die Geschichte der Med. Schr.: ‚Hdbch der Bücherk. für die ält. Med.' (1828, [2]1841); ‚Lehrb. der spez. Pathol.' (1831, [5]1852); ‚Gesch. u. Bibliogr. der anat. Abb.' (1852) 2c. — Sein Sohn Ludwig Theodor, Architekt u. Architekturmaler, * 18. Juli 1827 zu Dresden, † 13. Juli 1900 ebd.; Schüler der dortigen Akad. (Semper); erbaute u. a. die kath. Kirche in Neustadt-Dresden; bedeutender als Maler: Wandgemälde im kgl. Schloß zu Meißen (8 sächs. Stammburgen) u. im Hoftheater zu Dresden, Ölbilder (Engelsbrücke in Rom, Dresdener Gal.) u. Aquarelle (Eingang zum Dogenpalast in Venedig, Mus. in Leipzig).

Chow, das (engl., tschau), ostind. Perlengewicht.

Chowaresmier, altes indogerm. Volk in Turkestan, s. Chiwa (Gesch.).

Chr., Abk. für Christus; s. auch Christusmonogramme; Chr. = Chrismon.

Chrast, böhm. Marktfl., Bez.H. Chrudim, 10 km südöstl. v. Chrudim; (1900) 2040 tschech. E.; ; Schloß u. Herrschaft des Bischofs v. Königgrätz; Brauerei, Zündwarenfabrikation.

Chrematistik, die (grch.), Gütererwerbung, Tauschwirtschaft; Chrematologie, die, Lehre vom Geldwesen; Chrematonomie, die, Lehre von der Anwendung des Geldes.

Chrestomathie, die (grch.), Sammlung v. Auszügen aus Prosawerken, unter litt.-ästhet., didakt. od. einem andern Gesichtspunkt. Eine C. aus Dichterwerken heißt gew. Anthologie.

Chrétien (Chrestien) de Troyes (kretiẽ dö troá, Christian v. T.), altfranz. Dichter des 12. Jahrh., schrieb eine Anzahl Ritterepen, deren Stoffe dem breton. Sagenkreis (Arthursage) angehören; so den Perceval (Quelle v. Wolframs ‚Parzival'), Lancelot du lac (beendet durch Godefroi de Leigni), Chevalier au lion, Érec et Enide (die beiden letzgen. von Hartmann v. Aue bearb.), Tristan; dichtete auch Minnelieder. Ausg. von Förster (1884).

Chrie, die (grch., ‚Gebrauch, Anwendung'), Schulaufgabe, in der eine Sentenz od. Thatsache nach einem vorgeschriebenen Schema erläutert wird. Schema nach Aphthonios (s. d.): Satz od. That mit Lob des Urhebers, Erklärung, Begründung, Gegensatz, Vergleich, Beispiel, Zeugnis, Schluß.

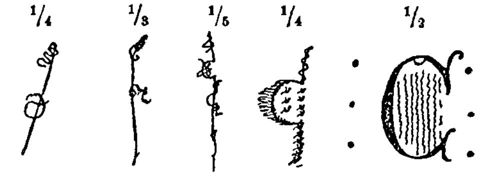
Chrisam, der, Chrisma, das (grch.), mit Balsam vermischtes, vom Bischof geweihtes Öl; s. Öle, hl.

Chrischona (verderbt aus Christiana), eig. ‚Pilgermission auf St C.', prot. schweiz. Niederlassung, Gem. Bettingen, auf einem südwestl. Ausläufer des Dinkelbergs, 7 km östl. v. Basel; (1900) 164 E.; Kirche (1516, einst der hl. Christiana geweiht); Besserungsanstalt ‚Pilgerhütte'.

Chrismale, das, das Taufhäubchen (der Taufschleier) der Neugetauften; eingeweihtes, unmittelbar auf dem Altarstein liegendes Linnentuch; im M.A. sodann Behälter für die hl. Eucharistie, seltener für den Chrisam; auch Korporale, Reliquienhülle.

Chrismarium, Chrismatorium, das (grch.-lat.), Behälter für die hl. Öle, bes. den Chrisam, vereinzelt auch für Reliquien.

Chrismon, das, symbol., monogrammartige Anrufung des Namens Gottes (Christi, woher der Name), aus einer langgestreckten, entw. die Gestalt eines X od. C enthaltenden Figur bestehend,



Childebert III. 697 — Karl d. Gr. 794 — Arnulf 889 — Otto II. 978 — Friedrich I. 1156

Die unter Ch vermißten Artikel sind unter Sch od. Tsch zu suchen.

mit tiron. Noten, später, nachdem deren Kenntnis verschwunden war, mit bedeutungslosen Schnörkeln versehen; am Anfang der Urkunde, bei den Merowingern u. älteren Karolingern auch vor der Rekognitionszeile; galt als monogrammat. Anrufung Christi, was die Noten bestätigen; verschwindet im 13. Jahrh. Statt dessen im 14. Jahrh. oft ein Kreuz, das schon früher in Privaturkunden das C. vertritt.

Christ, 1) Herm. Konr. Heinr., schweiz. Botaniker, * 12. Dez. 1833 zu Basel; Pflanzengeograph (Reisen in Südeuropa u. Nordafrika), arbeitete bes. über Koniferen, Rosen, Seggen u. Farne. Hauptw.: ‚Rosen d. Schweiz' (1873); ‚Pflanzenleben d. Schweiz' (1879); ‚Farnkräuter d. Erde' (1897).

2) Joh. Friedr., Philolog, * im Apr. 1700 in Coburg, † 3. Aug. 1756 als Prof. der Poesie in Leipzig; Begründer des archäol. Unterrichts in Deutschland, Vorläufer Winckelmanns u. Lehrer Lessings. Schr.: Noctes Academicae; De rebus Langobardicis rc. Seine ‚Abh. über die Litt.- u. Kunstw. vorn. des Altert.' hrsg. von Zeune (1776).

3) Wilh. v., Philolog, * 2. Aug. 1831 in Geisenheim a. Rh., 1860/1903 Univ.-Prof. in München. Schr.: ‚Grundzüge der griech. Lautlehre' (1859); Anthol. graeca carm. christ. (mit Paranikas, 1871); ‚Metrik der Griechen u. Römer' (1874, ²1879); ‚Gesch. der griech. Litt.' (in Jw. v. Müllers Hdbch., 1888, ³1898). Hrsg.: Pindar (1869); Poetik u. Metaphysik des Aristoteles (1878 u. 1886).

Christ (Zool.) = Joh. Ludw. Christ, Entomolog, * 18. Okt. 1739, † 18. Nov. 1813 als luth. Prediger in Kronberg.

Christadelphianer (grch., ‚Brüder Christi'), amerik. Sekte, um 1855 durch John Thomas gegr., daher auch Thomasiten; bieten ein Zerrbild der alten apost. Kirche.

Christaller, J. Gottlieb, Sprachforscher, * 17. Nov. 1827 zu Winnenden (Württ.), † 16. Dez. 1895 zu Stuttgart; 1852/63 prot. Missionär an der Goldküste, seit 1868 in Schorndorf; schr. über afrik. Sprachen. Hauptw. (mit dem Volneypreis des Institut de France ausgezeichnet): Lehrb. u. Wörterb. des Tschi (1875 u. 1881, engl.).

Christburg, westpreuß. Stadt, Kr. Stuhm, an der Sorge; (1900) 3116 E. (929 Kath.); Amtsg.; ehem. Dominikanerkl. (jetzt Schule); Deutschordensburg, 1248 gegr., 1410 zerstört.

Christchurch (kraĭßttschörtsch), 1) engl. Stadt, Grafsch. Hants, an der Mündungsbucht des Avon u. Stour; (1901) 4204 E.; normann.-got. Dreifaltigkeitskirche (ehem. Augustinerkirche), kath. Kirche (1866); Fabr. v. Uhrenschnecken, Lachsfang. — 2) neuseel. Stadt, an der Ostküste der Südinsel, beiderseits des Avon; (1901) 17 538, mit den Vorstädten 57 041 E.; Straßenbahnen; kath. u. anglik. Bischof, deutscher Konsul; kath. u. anglik. Kathedrale (nach Plänen G. Scotts); Latein-, höhere Mädchenschule, Handwerkerinstitut, Museum (Skelettsammlung), 2 Theater, Bot. u. Zool. Garten; Schulen der Kl. Marienbrüder, der Schw. U. L. Frau v. d. Missionen u. der Barmh. Schw., Magdalenenasyl, Taubstummen-, Irrenanstalt; Schuhfabr. Hafenstadt Lyttelton. — Das Bist. C. (seit 1887), Suffr. v. Wellington, zählt (1901): 50 Kirchen, 20 Welt- u. 18 Ordensgeistliche, 8 relig. Genossenschaften (2 männliche), 22 000 Kath.

Christdorn, Pflanze, s. Zizyphus; auch die Stechpalme (s. Ilex), der Weißdorn (s. Crataegus) rc.

Christen, 1) Ada, Pseud., s. Breden.

2) Bernhard (B. v. Andermatt), Kapuzinergeneral, * 24. Juli 1837 zu Andermatt; trat 1856 in den Orden, wirkte in Luzern (1864/74 Novizenmeister, 1883 Guardian), Zug (1862 Lektor der Philos., 1882 Vikar u. Prediger), Solothurn (1874/79 Prediger); 1876 Definitor, 1879 Provinzial, seit 1884 Ordensgeneral. Schr.: ‚Leben des hl. Franz. v. Assisi' (1899, auch ins Ital. übers.).

Christenlehre, der leichtfaßliche, planmäßige Unterricht in der christlichen Glaubens- u. Sittenlehre für Erwachsene (im Ggsß zur Kinderlehre).

Christensen, Hjalmar, norw. Schriftst., * 5. Mai 1869 in Förde (Söndfjord), seit 1894 Dramaturg am Theater in Kristiania; nam. geschätzt wegen seiner Kritiken. Schr. die Romane En Frisindet (1889) u. Bastarder (1893); die Novellensammlung Mat Blod (1891); die Dramen Loth's Hustru (1892) u. En Seirherre (1893); die Essays Unge Nordmaend (Sammlung, 1893), Arne Garborg (1894) u. Gust. Flaubert (1902).

Christentum, die von Christus gestiftete Religion od. der Inbegriff der von ihm uns mitgeteilten Wahrheiten, Vorschriften u. Heilsmittel, durch welche wir mit Gott verbunden sein sollen. Der historische Christus, wie wir ihn aus den Evangelien kennen, hat ganz bestimmte Wahrheiten gelehrt, bestimmte Gebote verkündet, genau bestimmte Heilsmittel angeordnet u. seine Apostel beauftragt, die Völker alles zu lehren, was er ihnen mitgeteilt habe. Ein undogmatisches C. d. h. eine Religion ohne bestimmte Glaubenslehren u. Heilsmittel ist an sich ein Widerspruch u. hat mit der Religion Christi nichts gemein. Das C. ist in doppeltem Sinn eine übernatürliche Religion, weil es auf unmittelbar göttlicher Offenbarung beruht u. Wahrheiten enthält, welche sich durch das natürliche Licht der Vernunft nicht erkennen lassen, u. weil es Anordnungen u. Gebote einschließt, die auf freier göttlicher Verfügung beruhen. Nach dem Willen seines Stifters ist das C. für alle Völker bestimmt, die zu einer Weltkirche vereinigt werden sollen (vgl. Kirche); daher schreibt es eine Gottesverehrung vor, welche nicht an einen Ort gebunden, sondern dem allgegenwärtigen Gott überall dargebracht werden kann, führt es Gesetze u. Gebräuche ein, welche, nicht auf ein besonderes Land u. Volk berechnet, die unter jedem Himmelsstrich sich wesentlich gleiche menschliche Natur zu beseligen bezwecken, verkündet es Wahrheiten, die jeden Verstand, wenn er sie gläubig erfaßt hat, erleuchten u. heben, wie es auch Güter bietet od. verheißt, welche das Sehnen des Herzens mehr als befriedigen. Aus dieser von Gott getroffenen universellen Bestimmung des C.s folgt von selbst, daß es die einzige wahre Religion ist. Ebenso ist das C. für alle Zeiten bestimmt; denn alle Tage bis zum Ende der Zeiten will Christus mit seiner Macht u. seinem Geist bei seinen Aposteln u. deren Nachfolgern sein, denen er den Auftrag gegeben, sein Werk fortzusetzen. Da mit Christus als dem Messias u. Sohn Gottes die für die ganze Menschheit bestimmte höchste Offenbarung abgeschlossen ist, so ist das C. in seinem Wesen unveränderlich. Damit ist aber eine gewisse Vervollkommnungsfähigkeit (Perfektibilität) in der Form, d. h. in der Darlegung der Lehre, in Kultus u. Disziplin, nicht ausgeschlossen, sofern nämlich die christliche Lehre in der vom Hl. Geist beseelten Kirche organisch sich entwickelt. Der göttliche Ursprung u. die Wahrheit des C.s folgt zunächst aus der Gottheit

seines Stifters. Klar u. unzweideutig wird in den Evangelien die Thatsache ausgesprochen, daß Christus für sich Anerkennung fordert als für den wesensgleichen Sohn des ewigen Vaters u. daß er sein Recht zu dieser Forderung durch eine ganze Reihe von Wundern, zuletzt durch seine Auferstehung (s. d.), erwiesen hat. Das kann nur leugnen, wer die hist. Glaubwürdigkeit der Evangelien verwirft, d. h. Geschichtsquellen nicht gelten lassen will, die durch das Zeugnis des christlichen Altertums besser beglaubigt u. uns besser überliefert sind als irgend eine von allen anerkannte Geschichtsquelle nicht nur derselben, sondern selbst späterer Zeiten. Alle Versuche, bei Anerkennung der hist. Glaubwürdigkeit der Evangelien alles auf die Gottheit Christi Bezügliche als nicht von den Verfassern stammend aus diesen auszumerzen od. gar natürlich erklären zu wollen, sind rein willkürlich u. widersinnig. Die Göttlichkeit des C.s wird aber noch durch seine Wirkungen u. seine Geschichte bestätigt. Obwohl es die Anbetung eines gekreuzigten Gottes, gläubige Annahme unerforschlicher Geheimnisse verlangt, hohe u. schwere sittliche Anforderungen stellt, von armen, ungebildeten Leuten verkündigt wurde, hat es doch in verhältnismäßig kurzer Zeit die Herrschaft des Kreuzes über die Völker ausgebreitet, trotz aller Anfeindung von außen u. innen (Christenverfolgungen, feindliche Wissenschaft u. Irrlehren) hat es sich siegreich behauptet, u. mit stets erneuter Kraft schreitet es voran zur weitern Eroberung der Welt, Segen u. Wohlthaten spendend auf allen Gebieten: die Tempel der Götzen stürzen vor ihm zusammen, der Irrtum schwindet, die Rätsel des Lebens werden enthüllt, die Tugend wird geübt, der Weg zu wahrem Glück schon in diesem Leben uns eröffnet; die Armut ist geehrt, die Arbeit geadelt, die Sklaverei abgeschafft, die Ehre des weiblichen Geschlechts wiederhergestellt. Was die Welt an wahren Gütern besitzt, verdankt sie dem C., u. nur das C. vermag auch in Zukunft die Leiden der Menschheit zu lindern u. zu heben. Wie es vergeblich ist, das C. als ein Erzeugnis des gläubigen jüd. Geistes u. des religiösen u. gelehrten Heidentums begreifen zu wollen, obwohl es die Erfüllung des A. T. ist (Matth. 5, 17/19) u. die heidnische Bildung zu seiner Ausgestaltung verwertet hat, so ist es ein hoffnungsloses Unternehmen, dasselbe durch eine neue Religion od. durch moderne Umbildung ersetzen zu wollen.

Christentumsgesellschaft, eig. ‚Deutsche Gesellschaft zur Förderung reiner Lehre u. wahrer Gottseligkeit', 1780 von Joh. Aug. Urlsperger († 1806) zu Basel begründeter prot. Verein, aus welchem die Basler Bibelgesellschaft (1804), die dortige Evang. Missionsgesellschaft (1815) ꝛc. hervorgingen.

Christenverfolgung, Versuch, das Christentum gewaltsam zu unterdrücken; bes. häufig zur Zeit seiner Ausbreitung. Die jüd. Obern ließen die Apostel wiederholt ergreifen u. geißeln, den Stephanus steinigen, andere Christen einkerkern u. töten (vgl. Apg. 8 u. 12); seit der Zerstörung Jerusalems (70), nam. im Aufstand Barkochebas (132/35), wurden die Christen blutig verfolgt. Im Römerreich waren sie, obwohl von den Juden bei den röm. Beamten als Aufwiegler u. Hochverräter verdächtigt (Paulus in Thessalonike, Cäsarea, Antiochia, Ikonium, Beröa, Lystra), zunächst als jüd. Sekte geduldet; als Claudius um 50 Juden u. Christen aus Rom vertrieb, wurden beide noch nicht unterschieden. Nero ließ nach dem großen Brande Roms (64) viele Christen (darunter Petrus u. Paulus) grausam hinrichten, indem er seine Schuld auf sie abzuwälzen suchte. Weniger blutig als diese 1. C. (seit Augustinus zählte man entsprechend den 10 ägypt. Plagen, allerdings geschichtlich nicht ganz zutreffend, gew. 10 große C.en im röm. Reich), die bis zu Neros Tod (68) dauerte u. sich wohl auch auf einige Provinzen erstreckte, war jene Domitians (81/96), der den Christen hauptſ. Gottlosigkeit vorwarf; doch fielen auch ihr zahlreiche Christen, nam. vornehme Römer (Flavius Klemens, Domitilla, Acilius Glabrio), zum Opfer. Schon unter Domitian, da die Grundverschiedenheit des Christentums vom Judentum offen zu Tage getreten war, ward ersteres als verbotene Religion (religio illicita) behandelt. Schon damals wurde gegen die Christen um ihres bloßen Glaubens willen, der als staatsgefährlich erschien, richterlich eingeschritten. Eine genaue richterliche Praxis ward erst eingeführt, als nach der milden Regierung Nervas unter Trajan (98/117) eine neue große C. ausbrach (u. a. Ignatius v. Antiochia u. Simeon v. Jerusalem gemartert). Das kais. Edikt, das auf die Bitte des Prokonsuls Plinius d. j. von Bithynien um Verhaltungsmaßregeln gegen die Christen verordnete, nicht nach ihnen zu fahnden, sie aber zu bestrafen, wenn sie angeklagt u. überwiesen werden u. nicht den Abfall dem Tode vorziehen, gab die Christen zugleich dem Haß ihrer Ankläger u. der Willkür ihrer Richter preis. Wurden die Gesetze gegen die Christen unter Hadrian u. Antoninus Pius etwas milder gehandhabt (doch kamen Martyrien vor, z. B. Polykarp), so veranlaßte ein Reskript Mark Aurels (161/80) eine heftige Verfolgung in Rom, Gallien, Griechenland u. im Orient (Justin, Pothinus ꝛc. gemartert). Auch unter der friedlichern Regierung des Commodus kamen Martyrien vor. Überh. war die Lage der Christen im 2. Jahrh. eine mißliche; während sie in einzelnen Provinzen völlige Ruhe genossen, konnten auf Grund der Gesetze od. durch polizeiliche Verwaltungsmaßregeln od. infolge der Hetze von seiten des heidnischen Pöbels in anderen Provinzen plötzlich heftige Verfolgungen ausbrechen. Als Septimius Severus nach anfänglicher Christenfreundlichkeit 202 den Übertritt zum Christentum unter strenger Strafe verbot, wütete die Verfolgung durch alle Provinzen (Martyrien der hll. Leonidas, Potamiäna u. Marcella, Perpetua u. Felicitas, Irenäus?). Während der folgenden fast 40jähr. Periode thatsächlicher Duldung, die nur durch Maximins (235/38) kurze, aber planmäßige C. unterbrochen wurde, fand das Christentum weiteste Verbreitung, doch riß auch vielfach Lauheit ein. Daher fielen die Christen aus Furcht vor den gräßlichen Martern massenhaft ab (vgl. Abgefallene), als plötzlich Decius (249/51), entschlossen, Rom zu seiner alten Größe zurückzuführen u. die Christen der Staatsreligion zu unterwerfen, eine an Grausamkeit u. Planmäßigkeit alle früheren weit überholende Verfolgung begann; groß war aber auch die Zahl der Märtyrer u. Bekenner (so Papst Fabian, Origenes, die hll. Agatha, Abdon u. Sennen, Apollonia). Jetzt änderte sich zugleich das Verhältnis der röm. Staatsgewalt zum Christentum, indem Decius durch besondere Edikte gegen alle Christen das Christentum völlig auszurotten suchte u. mehrere seiner Nachfolger in gleicher Weise vorgingen. Unter Gallus ließ der Sturm anfangs nach, ward aber erneuert, als die Christen, die jetzt freilich besser gerüstet waren, beim Ausbruch der Pest sich

weigerten, dem Apollon zu opfern (Martyrium der Päpste Kornelius u. Lucius). Valerian (253/60) war anfangs den Christen wohlgesinnt; aber durch Makrianus umgestimmt, verbot er 257 die christlichen Versammlungen u. das Betreten der Cömeterien bei Todesstrafe u. befahl den Klerikern unter Strafe der Verbannung zu opfern; nach dem Edikt v. 258 sollten die Kleriker sofort bei ihrer Ergreifung, die Laien erst, wenn Güterverlust sie nicht zum Abfall brachte, hingerichtet, die Frauen mit Güterverlust u. Verbannung bestraft werden. Die überaus blutige Verfolgung (u. a. gemartert: Papst Sixtus II., Laurentius, Cyprian, Fructuosus) ward im Orient durch Makrianus noch fortgesetzt, als im Abendland Gallienus 260 die Edikte seines Vaters widerrief u. den Christen ihre Güter u. Gebäulichkeiten zurückgab. Aurelian starb schon bald nach Erlaß seines Verfolgungsedikts (275). Der eig. Entscheidungskampf zwischen Heidentum u. Christentum begann unter Diokletian u. seinen Mitregenten. Als der Kaiser, wohl veranlaßt durch heidnische Philosophen u. seinen Mitkaiser Galerius, 303 verordnete, die christlichen Kirchen, die in größeren Städten bereits allenthalben bestanden, sollten niedergerissen u. die hl. Bücher verbrannt werden, die vornehmen Christen der Infamie, die gemeinen der Sklaverei verfallen, u. in weiteren Edikten allen Christen öffentliche Götzenopfer anbefahl, brach die größte u. blutigste aller C.en aus; nur in Gallien regierte Constantius u. nach ihm Konstantin milder. Nach Diokletians Tod ließ die Verfolgung im Abendland nach, dauerte aber im Orient noch fort, bis das Dreikaiseredikt 311 die christliche Religion für erlaubt (religio licita) erklärte u. das Mailänder Edikt (313) die Gleichberechtigung der christlichen Religion mit der bisherigen heidnischen Staatsreligion aussprach. Auch bei den germ. Völkern kamen z. Z. ihrer Christianisierung (z. B. bei den Goten im 4. Jahrh.) heftige C.en vor; in dem afrik. Vandalenreich wurden 437 bis ins 6. Jahrh., in Spanien im 6. Jahrh. von den Westgoten, in Persien 345 bis ins 7. Jahrh. die Christen blutig verfolgt; die Mohammedaner unterdrückten überall in den eroberten Ländern Christen u. christliche Kultur. Über C.en in den Missionsländern s. d. betr. Art. Vgl. Aubé, Hist. des perséc. (2 Bde, Par. 1875/78, auf dem Index); Uhlhorn, Kampf d. Christentums mit d. Heidentum ([5]1889); Neumann, Röm. Staat u. die allg. Kirche (I, 1890); Allard, Hist. des perséc. (5 Bde, Par., I/III [2]1892/98, IV/V 1889 f.); ders., Le christ. et l'emp. rom. (ebd. [2]1901); Le Blant, Les persécuteurs ꝛc. (ebd. 1893); Hardy, Christianity & the Rom. Gov. (Lond. 1894); Ramsay, Church in the Rom. Emp. (Lond. [5]1898); für Nero: Benigni (Rom [2]1900); Semeria (ebd. 1901); Difesa de' primi crist. (ebd. 1902; gegen Pascal, L'incendio e i primi crist., Tur. [2]1901); für Decius: Aubé (Rev. hist. 1884); ders. (Par. 1885); Massebieau (Rev. de l'hist. des relig. 1884); Gregg (Edinb. 1897); für Diokletian: Bernhardt (1867); Hunziker (1868); Allard (2 Bde, Par. 1890); über die rechtlichen Grundlagen: Le Blant (Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. 1866); Mommsen (Hist. Ztschr. 1890); Allard (Rev. des quest. hist. 1896 u. Mélanges de Rossi, 1892); Conrat (1897); Kneller (Stimmen aus M.-Laach 1898); Weis (1899); Callewaert, Rev. d'hist. eccl. 1901/02.

Christian, 1) Fürsten v. **Anhalt-Bernburg:** C. I. (1603/30), ∗ 11. Mai 1568 zu Bernburg, † 17. Apr. 1630 ebd.; 2. Sohn Joachims II. Ernst u. der Agnes v. Barby. Nach ausgedehnten Reisen führte er 1591 in franz. Diensten das von den prot. Fürsten Deutschlands gestellte Hilfskorps gegen die Liga; 1591 Calvinist, 1595 Statthalter der Oberpfalz, welches Amt er auch als Fürst v. Anhalt-Bernburg beibehielt; eifrig beteiligt an der Gründung der evang. Union (1608) u. deren Unternehmungen. Nach der Schlacht am Weißen Berg floh er nach Dänemark. Vgl. Krebs (1872). — Sein Sohn C. II. (1630/56), ∗ 10. (11?) Aug. 1599 zu Amberg, † 21. Sept. 1656; 1620 von den Kaiserlichen gefangen, versöhnte 1624 seinen Vater mit dem Kaiser. Tagebuch hrsg. von G. Krause (1858).

2) Markgr. v. **Brandenburg:** C. Wilhelm, Administrator v. Magdeburg, ∗ 28. Aug. 1587 zu Wolmirstedt, † 1. Jan. 1665 in Kl. Zinna. Im dän.-niedersächs. Feldzug an der Dessauer Brücke (1626) geschlagen u. vom Kaiser geächtet, versuchte er 1630 das Stift mit schwed. Hilfe wiederzugewinnen; bei Eroberung der Stadt (1631) verwundet u. gefangen, kehrte er 1632 zur Kirche zurück u. rechtfertigte diesen Schritt in der Schrift Speculum veritatis. Nach dem Prager Frieden erhielt er von dem Stift ein Jahreseinkommen u. seit 1648 dafür die Ämter Loburg u. Zinna. — C. Ernst, jüngerer Sohn des Kurf. Johann Georg, ∗ 1581, † 1655, erhielt 1603 die Fürstentümer Bayreuth u. Kulmbach u. begründete die jüngere fränk. Nebenlinie des brandenb. Hauses. — Sein gleichn. Enkel, ∗ 1644, † 1712, regierte seit 1661, als Feldherr um das Reich verdient; die Bemühungen für sein Land blieben, von seiner Residenz Erlangen abgesehen, bei der Zerrüttung der Finanzen u. den hohen Steuern ohne viel Erfolg.

3) Herzoge v. **Braunschweig:** C. d. ä., v. B. u. Lüneburg, ∗ 9. Nov. 1566, † 8. Nov. 1633; ward 1599 zum Bisch. v. Minden erwählt, wobei er vorübergehend Rückkehr zur Kirche in Aussicht gestellt hatte. Nach seines Bruders Ernst II. Tod fiel ihm die Regierung v. Braunschweig u. 1617 das Fürstentum Grubenhagen zu. Im 30jähr. Krieg wußte er durch Parteinahme für den Kaiser das Kriegselend von seinem Gebiet fernzuhalten, doch verlor er durch das Restitutionsedikt Minden. — C. d. j. v. B.-Wolfenbüttel, ∗ 20. (10. a. St.) Sept. 1599 zu Gröningen, † 16. (6.) Juni 1626 in Wolfenbüttel; Sohn des Herzogs Heinrich Julius u. der Elisabeth, Tochter des dän. Königs Friedrich II.; erhielt 1616 das luth. Bist. Halberstadt u. 1617 die Propstei zu Braunschweig. Nach dem böhm. Krieg durchzog er plündernd u. verheerend Kurmainz, Westfalen u. Mitteldeutschland u. nach der Niederlage bei Höchst (20. Juni 1622) mit Ernst v. Mansfeld das Elsaß; von hier ging er nach den Niederlanden, wo er bei Fleurus den linken Arm verlor, 1623 nach Niedersachsen; nach seiner Niederlage bei Stadtlohn floh er nach England, bis er, von Engländern u. Franzosen unterstützt, wieder mit Mansfeld unter dän. Oberbefehl gegen Tilly zu Felde ziehen konnte; aber bald erlag der ‚tolle Halberstädter' einem Fieberanfall.

4) Könige v. **Dänemark,** bis 1814 zugleich v. **Norwegen:** C. I. (1448/81), Gründer der oldenburg. Dynastie in Dänemark, ∗ 1426, † 21./22. Mai 1481; erlangte nach dem Tod Christophs v. Dänemark, Schweden u. Norwegen durch Wahl die Nachfolge in Dänemark (1448) u. Norwegen (1450), während er das 1457 eroberte Schweden, endgiltig durch die Niederlage am Brunkeberge 1471, wieder an die

Sture verlor. Nach dem Tod seines Oheims, des Schaumburgers Adolf VIII., wurde er gegen Zusicherung der Ungeteiltheit beider Länder (5. März 1460) auch in Schleswig u. Holstein zum Nachfolger gewählt. — Sein Enkel C. II. (1513/23), * 2. Juli 1481 zu Nyborg, † 25. Jan. 1559 zu Kallundborg; ein begabter, rücksichtsloser u. leidenschaftlicher Gewaltherrscher, eroberte 1520 Schweden, verlor es aber durch den Aufstand infolge der Hinrichtung der Anhänger Stures (Stockholmer Blutbad) an Gustav Wasa. Von der Hansa u. seinem Oheim Friedrich v. Schleswig-Holstein angegriffen, vom Adel u. der Geistlichkeit, denen gegenüber er die Bürger u. Bauern begünstigte, im Stich gelassen, räumte er 14. Apr. 1523 auch Dänemark u. floh nach den Niederlanden. Bei einem Versuch, im Bund mit seinem Schwager Karl V. u. der kath. Partei in Dänemark die Krone zurückzuerobern, wurde er 1532 in Kopenhagen verräterischerweise gefangen genommen u. bis zu seinem Tod in Haft behalten. — Sein Vetter C. III. (1534/59), * 12. Aug. 1503 zu Gottorp, † 1. Jan. 1559 zu Kolding, kam erst nach Beendigung der Grafenfehde 1536 in den ruhigen Besitz des Throns, führte auf dem Reichstag v. Kopenhagen 1536 die Neuordnung des Kirchenwesens im Sinn des Luthertums u. die Herabdrückung Norwegens zu einer dän. Provinz durch, verlor dagegen in Dänemark den größten Teil der Königsgewalt an den durch die Säkularisation erstarkten Adel. — Sein Enkel C. IV. (1588/1648), * 12. Apr. 1577 auf Frederiksborg, † 28. Febr. 1648 auf Rosenborg; unter Regentschaft in den Herzogtümern bis 1593, in Dänemark bis 1596; der hervorragendste, thätigste u. volkstümlichste, durch seine unruhige u. selbstsüchtige Politik zugleich der für Dänemark verderblichste Herrscher des oldenburg. Hauses. Aus Eifersucht gegen Schweden ließ er sich von England zur Teilnahme am 30jähr. Krieg verleiten (1625/29) u. verlor dabei die Machtstellung im niedersächs. Kreis u. für seine Familie die niederdeutschen Bistümer; die Niederlage im Krieg gegen Schweden u. die Niederlande (1643/45), den er durch willkürliche Handhabung des Sundzolls hervorrief, kostete Dänemark die Stellung in der Ostsee u. auf dem schwed. Festland. Seine absolutist. Neigungen u. Geldforderungen führten zum dauernden Konflikt mit dem Reichsrat, wo in den letzten Jahren sein Schwiegersohn Korfiz Ulfeld die Opposition führte. Selbst ein tüchtiger Seemann (1599 Fahrt um das Nordkap; Seeschlacht in der Kolberger Heide 1. Juli 1644), hat C. viel gethan für Flotte u. Handel (Gründung von Glückstadt gegen Hamburg 1617, von Kristiania u. Kristiansand), deren Erfolge durch seine äußere Politik jedoch z. T. selbst wieder zunichte gemacht. Vgl. Schäfer, Gesch. v. Dänemark V (1902). Briefe hrsg. von Bricka u. Fridericia (I/VII, Kop. 1878/91). — Sein Enkel C. V. (1670/99), * 15. Apr. 1646 zu Flensburg, † 25. Aug. 1699 zu Kopenhagen; bekriegte vergebens Schweden, das im Frieden v. Lund 1679 durch franz. Vermittlung seine verlorenen Gebiete zurückerhielt, u. Hamburg, erwarb dagegen durch Vertrag Oldenburg u. Delmenhorst für sein Haus (1676). In der Gesetzgebung u. Verwaltung wirkte reformatorisch sein Minister Griffenfeld, nach dessen Sturz zog in Kopenhagen die Verschwendungs- u. Vergnügungssucht des Versailler Hofs ein. — Sein Enkel C. VI. (1730/46), * 30. Nov. 1699 zu Kopenhagen, † 6. Aug. 1746 zu Hirschholm; friedlich u. wohlwollend, ein Förderer der Wissenschaften u. der Industrie, von dem Pietismus seines Hofpredigers Bluhme u. seiner prachtliebenden Gemahlin Sophie Magdalene v. Brandenburg-Kulmbach beherrscht. Vgl. Holm (2 Bde, Kop. 1893 f.). — Sein Enkel C. VII. (1766/1808), * 29. Jan. 1749 zu Kopenhagen, † 13. März 1808 zu Rendsburg; verheiratet mit der engl. Prinzessin Karoline Mathilde (s. d.), wurde infolge jugendlicher Ausschweifungen geisteskrank. Die Regierung führten Bernstorff, 1770/72 Struensee, dann Guldberg mit der Stiefmutter u. dem Stiefbruder des Königs, seit 1784 C.s Sohn Friedrich (VI.). Vgl. Blangstrup (Kop. [2]1891). — Sein Neffe C. VIII. (1839/48), * 18. Sept. 1786 zu Kopenhagen, † 20. Jan. 1848 ebd.; seit 1813 Statthalter in Norwegen, suchte dieses, auf die Zuneigung des Volkes gestützt u. auf Grund einer demokrat. Verfassung 17. Mai 1814 zu Eidsvold zum König gewählt, trotz der Abtretung an Schweden für sich zu behaupten, wurde aber von Bernadotte zum Verzicht gezwungen. Seitdem lebte er als Gouv. v. Fünen seinen naturwissenschaftlichen u. künstlerischen Neigungen. Als König suchte er die absolute Gewalt in Dänemark zu behaupten, die Elbherzogtümer zu danisieren u. den dän. Gesamtstaat trotz des verschiedenen Erbfolgerechts in Dänemark u. den Herzogtümern zu erhalten. Als gegen den in seinem ‚Offenen Brief‘ v. 8. Juli 1846 erhobenen Anspruch auf Geltung der dän. Erbfolge für die Herzogtümer Volksstimmung u. Stände daselbst, die Agnaten u. der Deutsche Bund protestierten, suchte er jene durch Bewilligung einer konstitutionellen Verfassung für den Gesamtstaat zu gewinnen, starb aber vor deren Verkündigung. — C. IX. aus der Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, * 8. Apr. 1818 zu Gottorp, erhielt durch seine Heirat (1842) mit Luise († 1898), Tochter der dän. Thronerbin Luise (der Schwester C.s VIII., Landgräfin v. Hessen), Aussichten auf die dän. Krone, hielt sich daher zur dän. Partei u. war der einzige Agnat, der nicht gegen den Offenen Brief protestierte. Durch das Warschauer u. Londoner Protokoll (1851 u. 1852) von den Großmächten, durch das Thronfolgegesetz v. 31. Juli 1853 in Dänemark als Thronfolger für das Königreich, aber weder von den ersteren noch den Agnaten u. Ständen od. dem Deutschen Bund für die Herzogtümer anerkannt, ergriff er beim Aussterben des dän. Mannsstammes 15. Nov. 1863 die Regierung im Gesamtstaat. Durch die Anerkennung der eiderdän. Verfassung, die Schleswig von Holstein trennte u. mit Dänemark vereinigte, rief er den Krieg mit Österreich u. Preußen hervor, der zum Verlust der Herzogtümer führte. Die innere Regierung endete nach langem Kampf mit der Niederlage des Parlamentarismus. Kinder: Friedrich, Thronfolger, * 1843; Alexandra, Gem. Eduards VII. v. Großbritannien; Georg I., Kg v. Griechenland; Dagmar (Maria Feodorowna), Gem. Alexanders III. von Rußland; Thyra, Gem. des Hzgs v. Cumberland; Waldemar, * 1858.

5) C. **Wilhelm**, Administrator v. **Magdeburg**, s. Christian 2).

6) Kurfürsten v. **Mainz**: C. I. (1165/83), einem thür. Geschlecht (v. Buch?) entsprossen, † 25. Aug. 1183 in Tusculum; 1162 Reichskanzler, 1164 mit der Leitung Tusciens betraut, 1165 zum Erzb. v. Mainz gemacht, aber erst 6. Jan. 1167 investiert u. im März zu Imola geweiht; schlug mit Erzb. Rainald v. Köln 29. Mai 1167 die Römer bei Tus-

culum, ging 1168 als kais. Gesandter nach Rouen, 1170 nach Konstantinopel. Seit 1171 war er fast ununterbrochen kais. Generalstatthalter in Italien. Der Friede v. Venedig (1177) zwischen Kaiser Friedrich u. Papst Alexander III. ist vornehmlich sein Werk. Ein gewiegter, sprachenkundiger Diplomat u. Feldherr, diente er ausschl. dem Reich u. seinem Kaiser, worunter sein Erzstift schwer litt. Vgl. Varrentrapp (1867); Ficker, Forschungen II u. IV (1869 u. 1874). — C. II. (1249/51), aus dem Mainzer Ministerialengeschlecht der Boland v. Weißenau, * um 1185, † 21. Nov. 1253 zu Paris; resignierte schon nach 2 Jahren; lange Zeit irrtümlich für den Verf. des Liber de calamitate eccl. Mogunt. gehalten. Vgl. Will (Hist. Jahrb. II, 337 ff.).

7) Kurfürsten v. **Sachsen:** C. I. (1586/91), Sohn u. Nachfolger Augusts I., * 29. Okt. 1560, † 25. Sept. (a. St.) 1591; prachtliebend, der Jagd u. dem Trunk ergeben, überließ die Regierung seinem Kanzler Krell, der sich dem Calvinismus u. der kurpfälz. Partei näherte. — Sein Sohn C. II. (1591/1611), * 23. Sept. 1583, † 23. Juli 1611; bis 1601 unter Vormundschaft Friedrich Wilhelms v. Sachsen-Altenburg, stellte die Herrschaft des orthodoxen Luthertums u. die Freundschaft mit dem Kaiserhof wieder her.

8) C. August Hzg v. **Sachsen-Zeitz**, * 9. Okt. 1666, † 23. Aug. 1725 als kais. Kommissär auf dem Reichstag zu Regensburg; konvertierte 1689 (öffentlich 1691); 1696 Bisch. v. Raab, 1700 Koadjutor, 1707 Erzb. v. Gran, 1706 Kardinal; nahm 1697 den Übertritt des Kurfürsten v. Sachsen entgegen.

9) C. Karl Friedr. August Hzg v. **Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg**, * 19. Juli 1798 zu Kopenhagen, † 11. März 1869 zu Primkenau; seit seines Vaters Tod 1814 Haupt der jüngern Linie des dän. Hauses u. als nächster Agnat Erbe der Herzogtümer Schleswig u. Holstein, protestierte gegen die Einführung der dän. Erbfolge in den Herzogtümern u. nahm an den Kämpfen seit 1848 teil; nach der Wiederherstellung der dän. Herrschaft mußte er die hzgl. Stammgüter um 2¾ Mill. Thaler an Dänemark verkaufen u. für sich u. seine Familie versprechen, der Erbfolgeordnung nicht entgegenzutreten (30. Dez. 1852), überließ jedoch beim Aussterben des dän. Mannsstammes (15. Nov. 1863) die Geltendmachung seiner Ansprüche seinem Sohn Friedrich.

Christian, O. Cist., 1. Bisch. v. Preußen, † 1244 od. 1245; nach 5jähr. Missionsthätigkeit 1214 od. 1215 von Innocenz III. zum Bischof geweiht, zog er, da ohne bewaffneten Schutz nichts auszurichten war, deutsche Kreuzfahrer, den Herzog Konrad v. Masovien, zuletzt gegen Überlassung von ⅓ des Landes den Deutschen Orden nach Preußen. Dieser weigerte sich, die während der Gefangenschaft C.s (1233/38) gemachten Eroberungen dem Vertrag entsprechend herauszugeben, der päpstliche Legat Wilhelm v. Modena teilte das von C. ganz beanspruchte Preußen in 4 Diözesen u. wies C. ⅓ in der von ihm gewählten od. das bisherige Eigentum in Kulm zur Nutznießung zu. C. starb, ohne sich zu fügen, mit Suspension bedroht. Vgl. Plinski (1902).

Christiana, hl. (Nunia, Nino), s. Iberia. — **Schwestern der hl. C.** (eig. Schw. der hl. Kindheit Jesu u. Mariä unter dem Schutz der hl. C.), Frauengenossenschaft für Schulunterricht, Mädchenerziehung u. Krankenpflege; gegr. 1807 von Frau Tailleur (de Méjanès) in Metz, 1888 u. 1899 durch Leo XIII. bestätigt. (1900) 92 Häuser in Lothr., Frankr., Belg. u. Östr., mit ungefähr 1500 Mitgl. (Chor- u. Laienschw.); Mutterhäuser in Metz u. Longuyon (Diöz. Nancy). [16,83 *M.*

Christiandor, der, frühere dän. Goldmünze = **Christian Endeavor** (krißtjŏn endĕwŏr), dogmenlose Kirchengemeinschaft aller Sekten zur Bildung einer evang.-kath. Kirche; 1881 durch Pastor Francis Clark in Portland, Md., gegr.; zählt jetzt 3 600 000 Mitgl. in fast 60 000 Lokalvereinen, davon in Deutschland 168, Großbritannien 4000, Australien 4000, Afrika 139, Amerika über 42 000 ꝛc. Weltkongreß der C. E. in London 14./18. Juli 1900.

Christianisation, die (neulat.), Christianisierung, Bekehrung zum Christentum.

Christianos ad leones! (lat., ‚die Christen zu den Löwen!'), bei den öffentlichen Spielen in Rom der übliche Ruf nach Preisgebung von Christen an die wilden Tiere.

Christians, Christian Connexion (engl., krißtjŏns, krißtjŏn kŏnekschŏn), Christianer, amerik. Sekten, s. Baptisten.

Christiansborg, bei Akkra (s. d.), Goldküste.

Christian Science, die (engl., krißtjŏn ßaiĕnß, ‚christl. Wissenschaft'), s. Scientismus.

Christiansen, 1) Arne Einar, dän. Dichter, * 20. Juli 1861 in Kopenhagen, seit 1892 Redakteur der Illustreret Tidende; schr. die Lustspiele Lindows Börn (1881) u. Annette (1892); die bürgerlichen Schauspiele Fröken Bodil og hendes Broder (1888) u. Generationer (1889); die in neuromant. Geist gehaltenen Versdramen Broder Rus (1888), Peter Plus (1890), Laetitia (1891), sowie die Romane Hjarl (1894) u. Joppe (1899).

2) Christian, dän. Physiker, * 9. Okt. 1843 in Lönborg (Jütland), seit 1886 Prof. in Kopenhagen; entdeckte 1870 die anomale Dispersion. Schr.: ‚Elem. d. theoret. Physik' (dtsch von J. Müller, 1894); ‚Lehrb. d. Phys.' (Kop. 1892/94).

Christianspries s. Friedrichsort.

Christianstadt, brandenb. Stadt, Kr. Sorau, l. am Bober, gegenüber Naumburg; (1900) 1567 E. (162 Kath.); [Bahnhof]; Leineninduſtrie.

Christić ((kristitsch), Nikola, serb. Staatsm., * 1818 zu Mitrovica, † 25. Jan. 1902 zu Belgrad; der absolutist. Minister Milans während des Aufstands im Timokthal 1883/84 u. der Verfassungsänderung 1888/89; 1895/1901 Präs. des Staatsrats.

Christina, hll., 1) Jungfrau u. Märtyrin, wahrsch. Griechin; zw. 270 u. 300 nach grausamen Martern durch Pfeilschüsse getötet, weil sie in kindlichem Eifer die Hausgötzen ihres Vaters zerschlagen hatte. Fest 24. Juli.

2) C., gen. die Wunderbare (mirabilis), * um 1150 in dem belg. Dorf Brusthem, † um 1224 im Benediktinerinnenkl. zu St Truyen (St-Trond); war 17 Jahre Hirtin, bis sie (nach dem Bericht ihres Lebensbeschreibers Thomas v. Cantimpré O. Pr.) um 1182 erkrankte u. scheinbar starb. Während der Exequien erhob sie sich von der Totenbahre u. führte seitdem ein vielbewegtes, an wunderbaren Erscheinungen u. Gnadengaben reiches myst. Leben (vgl. Görres, Mystik II, 530 ff.). Später verlebte sie 9 Jahre auf dem Schloß des Grafen v. Loen (b. St Truyen). Nach den Bollandisten (24. Juli) gehörte sie keinem Orden an. Vgl. Daumer (1864); Henckens (vlaem. 1863, frz. Brüss. 1866); Bormans (1859); Rimal (Par. 1899).

3) C. v. Stommeln, sel., * um 1242 zu Stommeln, nordwestl. v. Köln, † 6. Nov. 1312

ebd.; ekstatische, stigmatisierte Jungfrau, zeitweilig im Beghinenkl. zu Köln, viel von inneren u. äußeren Qualen heimgesucht. 1342 wurde ihr Leib nach Niedeggen, 1583 nach Jülich übertragen. Fest 22. Juni. Vgl. Wollersheim (1859).

Christine, Königinnen: 1) v. **Schweden** (1632 bis 1654), Tochter Gustav Adolfs, * 18. (8. a. St.) Dez. 1626 zu Stockholm, † 19. (9.) Apr. 1689 zu Rom. Eine völlig unweibliche Erziehung pflanzte ihr rücksichtsloses Selbständigkeitsgefühl u. den Hang zum Exzentrischen, aber auch unter Leitung des luth. Hofpredigers Joh. Matthiä tiefe Neigung zu den klass. Studien u. Wissenschaften ein, in denen sie bewundernswerte Kenntnisse erlangte. Als sie 1644 die Regierung übernahm, hatte sie zunächst den dän. Krieg (1643/45) u. den 30jähr. Krieg in Deutschland zu Ende zu führen; aber Befriedigung fand sie nur im Umgang mit Gelehrten (Hugo Grotius, Cartesius, Isaak Vossius, Nik. Heinsius ꝛc.). Daher faßte sie schon bald den Entschluß zur Abdankung; diese ward durch ihre religiöse Wandlung zur Notwendigkeit (6. Juni 1654). Nachdem C. durch Studium u. den Verkehr mit den Jesuiten Anton v. Macedo u. Paul Casati die Folgerichtigkeit u. innere Schönheit u. Wahrheit der kath. Dogmen erkannt, kehrte sie 24. Dez. 1654 in Brüssel, feierlich 3. Nov. 1655 in Innsbruck zur kath. Kirche zurück. Nach kurzem Aufenthalt in Rom führte sie jahrelang ein unstätes Wanderleben. Unzuverlässigkeiten ihrer Begleitung ahndete sie oft rücksichtslos (ihren Stallmeister Monaldeschi ließ sie in Fontainebleau 1657 töten). Seit 1668 lebte sie in Rom fast nur der Förderung der Wissenschaften u. Künste u. gründete u. a. 1674 für ästhetische Reinigung der ital. Poesie eine Akademie, aus welcher später die der Arkadier (s. d.) hervorging. Ihre an Handschriften reiche Bibliothek kam von ihrem Erben, Kard. Azzolini, an die Vatik. Bibliothek; ihre Kunstwerke u. Altertümer zum großen Teil an Odescalchi u. den Herzog v. Orléans. In St Peter zu Rom begraben (Grabmal von Carlo Fontana). Fragmentar. Selbstbiogr. u. Gelegenheitsgedichte bei Arckenholtz, Mém. ꝛc. (4 Bde, Amst. 1751/60). Vgl. Grauert (2 Bde, 1837/42); A. Stern (Hist. Taschenb. 1878); Schauerte (1880); Foucher, Lettres inédites (Par. 1879); Weibull u. E. Tegnér (Hist. Tidskrift 1887 f.); A. Busson, C. in Tirol (1884); Bain (Lond. 1889); Claretta (Tur. 1892); Friis (Kop. 1896, dtsch von Klaiber, 1899).

2) C. Maria, ehrw., Gemahlin Ferdinands II. v. **Neapel,** * 14. Nov. 1812 zu Cagliari, Tochter König Viktor Emanuels I. v. Sardinien u. seiner Gemahlin Maria Theresia v. Österreich-Este, † 31. Jan. 1836 zu Neapel, bald nach der Geburt des spätern Königs Franz II.; ausgezeichnet durch Tugend u. Heiligkeit. Seligsprechungsprozeß eingeleitet. Vgl. Pastarini (dtsch 1902).

3) v. **Spanien:** Marie C., * 27. Apr. 1806 zu Neapel, † 22. Aug. 1878 zu Havre; Tochter König Franz' I. v. Sizilien, 11. Dez. 1829 (4.) Gemahlin Ferdinands VII. v. Spanien, bestimmte diesen zur Änderung der Thronfolge u. rief dadurch den 1. Karlistenkrieg hervor. Als sie nach dem Krieg die während desselben gemachten fortschrittlichen Zugeständnisse zurückzog, wurde sie von Espartero 22. Okt. 1840 zur Abdankung gezwungen, rief aber auch nach der Thronbesteigung ihrer Tochter Isabella (1843), obgleich wiederholt verbannt, immer wieder Unruhen hervor (so den Aufstand O'Donnells 1854). In 2. Ehe verheiratet mit dem zum Hzg v. Rianzares erhobenen Leibgardisten Ferd. Muñoz. — Maria C., * 21. Juli 1858 zu Groß-Seelowitz b. Brünn, Tochter des Erzhzgs Karl Ferdinand, 2. Gemahlin Alfons' XII. v. Spanien (29. Nov. 1879); führte seit 25. Nov. 1885, während harte Schicksale das Land heimsuchten, für den nachgebornen Sohn Alfons XIII. die Regentschaft verfassungstreu u. voll ernsten Pflichtgefühls bis 17. Mai 1902.

Christine de Pisan (krïstin dö pisã), franz. Dichterin u. Geschichtschreiberin, * um 1363, † nach 1431; gab durch ihr bedeutendstes Werk (Le livre des faits et bonnes mœurs du roi Charles V) den ersten Anstoß zu einer pragmat. Geschichtschreibung. Schr. ferner: Dicts moraux; Le poème de la Pucelle ꝛc. Œuvres poétiques hrsg. von Roy (3 Bde, Par. 1887/96). Vgl. Robineau (ebd. 1883); F. Koch (1885).

Christkatholische Kirche (der Schweiz) s. Altkatholiken.

Christlichen Familie, Verein der, s. Familie, Verein ꝛc. — **Christliche Lehre u. christliche Unterweisung,** Ordensgenossenschaften, s. Lehre, christl., Ordensgen. — **Christliche Liebe,** Ordensgen., s. Liebe, christl., Ordensgen. — **Christlicher Mütterverein** s. Mütterverein. — **Christliche Vereine junger Männer** s. Jünglingsvereine, evang. — **Christlich-soziale Vereine** s. Arbeitervereine.

Christlich-soziale Partei, 1) im Deutschen Reich eine 1878 von Stöcker gegr. Gruppe der Konservativen, nach Trennung von diesen (1895) selbständige Partei (zuerst Christlich-soziale Arbeiterpartei); bekämpfte die Sozialdemokratie, den wirtsch. Individualismus u. (auf prot.-konfessioneller Grundlage) den relig. Liberalismus (‚Berliner Bewegung' 1878/81), später auch den anfangs begünstigten Antisemitismus, verlor aber infolge der Mißbilligung ihrer Bestrebungen durch Bismarck u. der Pastorenpolitik durch Kaiser Wilhelm II. u. des Ausscheidens der Antisemiten (1893) sowie der Anhänger Naumanns (1896) allen Einfluß. Organ: ‚Das Volk' (seit 1888). — 2) in Österreich, Mitte der 80er Jahre ins Leben gerufen, geführt durch Lueger, Geßmann u. Scheicher; zuerst antiliberal, heute aus einer mehr antisemit. u. einer mehr positiv-kath. Richtung bestehend. Die ersten Erfolge hatte die Partei bei den Wiener Gemeinderatswahlen 1895, wo sie Lueger als Bürgermeister durchsetzte; die Reichsratswahlen 1897 brachten ihr in Niederöstr. die Mandate der neuerrichteten 4. Kurie sowie die meisten Wiener u. landstädt. Mandate, auch einzelne Sitze in Nordböhmen, Obersteiermark, Tirol u. Vorarlberg; bei den Landtagswahlen in Niederöstr. 1902 erlangte sie fast die 2/3-Majorität. Organe: ‚Dtsch. Ztg' (kommunal), ‚Reichspost' (positiv-kath.) u. ‚Dtsch. Volksbl.' (antisem.).

Christmas, die (engl., krißmäß, ‚Christmette'), Weihnachten. C.-box, das, s. Boxing; C.-carols (käröls) s. Carole. — **C.insel,** brit. Insel = Weihnachtsinsel. — **C.-pantomime,** die (päntömaim), ein aus dem Ende des 17. Jahrh. stammendes, zu Weihnachten in den Londoner Theatern aufgeführtes Zauberballett, bei dem eine satirische Behandlung der Tagesfragen u. der hohen Politik die Hauptsache ist.

Christnacht s. Weihnachten.

Christobalit, der, SiO_2, gleich zusammengesetzt mit Quarz u. Tridymit, aber viel seltener; fand sich in regulären Krystallen am San Cristobal in Mexiko.

Christoffel, Elwin Bruno, Math., * 10. Nov. 1829 zu Montjoie, † 15. März 1900 in Straß-

burg, 1872/94 ebd. Prof.; bekannt durch seine Arbeiten über Funktionentheorie u. geodät. Dreiecke.

Christofle (kristofl), Charles, franz. Industrieller, * 1805 in Paris, † 16. Dez. 1863 in Brunoy b. Paris; verwertete in seinen Fabriken (in Paris, Karlsruhe u. Wien, Firma C. & Co.) das 1841 von Ruolz u. Elkington gekaufte Verfahren, auf galvanischem Weg Gebrauchs- u. Kunstgegenstände zu versilbern u. zu vergolden; seine Erzeugnisse besitzen Weltruf. C.metall s. Neusilber.

Christolatrie, die (grch.), Christusanbetung.

Christologie, die (grch.), Lehre von der Person u. den Naturen Christi, ein Teil der christlichen Dogmatik. Die Gottheit Christi wurde bereits seit den apost. Zeiten von einigen Sekten geleugnet, u. in der neuern prot. Theol. gewinnt immer mehr die Oberhand diejenige Richtung, die in Christus einen bloßen Menschen sieht, in dem aber nach ewigem göttlichem Plan die Idee wahrer Religiosität zur höchsten Entwicklung gekommen u. dadurch das Vorbild aller Diener Gottes aufgestellt sei. Dies u. nichts anderes hätte man in den ersten Jahrh. ausdrücken wollen, wenn man Christus Gott nannte. Dagegen genügt ein unbefangener Blick in die Schriften des N. T., um uns erkennen zu lassen, daß die Apostel u. die ersten Jünger in Christus wirklich den wesensgleichen Sohn des ewigen Vaters verehrten. Die Verfasser der synoptischen Evangelien wenden auf Christus nicht bloß Stellen des A. T. an, in welchen der Messias Gott genannt wird; sie sprechen auch vielfach von Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, der wiederkommen wird auf den Wolken des Himmels, der an Macht u. Wissen dem Vater gleich ist als Gottessohn, aber untergeordnet als Menschensohn. Paulus nennt Christum den großen Gott u. unsern Erlöser (Tit. 2, 13), den Gott über alles (Röm. 9, 5) u. hat in seinen Briefen die Gottheit Christi nicht nur als selbstverständlich vorausgesetzt, sondern auch mit solcher Klarheit ausgesprochen, daß die rationalistische Behauptung, Paulus habe diesen Gedanken aus der rabbin. Idee vom himmlischen Messias entlehnt u. ins Christentum eingeführt, das Gewicht seiner Lehre nur verstärkt. Der eig. Verkünder der Gottheit Christi ist der Apostel u. Evangelist Johannes, indem er in dem wunderbaren Prolog seines Evangeliums (‚Das Wort war Gott, das Wort ist Fleisch geworden u. hat unter uns gewohnt‘, 1, 1. 14) die ewige Gottheit des Logos, im Evangelium selbst die Präexistenz des Sohnes u. seine Gleichwesenheit mit dem Vater ausdrücklich lehrt u. den Nachweis der Gottessohnschaft Christi als den Zweck seiner Schrift bezeichnet. Den Glauben der ersten christlichen Jahrh. an die Gottheit Christi bezeugen die Schriften der apost. Väter u. der Apologeten, in welchen allen nach Hippolyt Christus als Gott dargestellt wird, das Zeugnis der Märtyrer, die Verwerfung des Arianismus, die Doxologien u. Glaubensbekenntnisse ꝛc. Die wahre Menschennatur Christi ist in den Evangelien ganz zweifellos gelehrt; geleugnet wurde sie nur aus dualistischen Gründen von den Doketen (s. d.), geschmälert aus dogmatischen Gründen von den Arianern, Apollinaristen u. Monophysiten (s. d. betr. Art.). Da Christus die menschliche Natur aus Maria, der Jungfrau, nicht durch natürliche Zeugung, sondern durch wunderbare Mitwirkung des Hl. Geistes angenommen, so war er schon deshalb den aus dem Sündenfall entspringenden Folgen nicht unterworfen. Trotzdem wollte er alle Mängel unserer Natur, wie Sterblichkeit u. Leidensfähigkeit des Leibes, annehmen, soweit dies mit seiner göttlichen Würde vereinbar u. zum Zweck der Erlösung erforderlich war. Obwohl in Christus 2 Naturen sind, ist er doch nur einer, denn in Christus ist nur die eine göttliche Person, in der die beiden Naturen, die göttliche von Ewigkeit her, die menschliche seit ihrer Annahme in der Zeit, ihren Bestand haben. Die von der 2. göttlichen Person angenommene menschliche Natur Christi bestand niemals allein für sich. Gegner der Lehre von der persönlichen Vereinigung der beiden Naturen (hypostatische Union) in der einen Person des Sohnes Gottes waren Nestorius, die Monophysiten u. Monotheleten (s. d. betr. Art.). Infolge der hypostatischen Vereinigung besaß der Verstand Christi nach der Lehre der Schule außer der natürlichen durch die Erfahrung erworbenen Erkenntnis die beseligende Anschauung Gottes u. eine eingegossene, von Gott unmittelbar mitgeteilte Erkenntnis, u. war der Wille Christi nicht nur sündlos, sondern ungeachtet seiner Freiheit der Sünde unfähig. Wegen der hypostatischen Vereinigung gebührt auch der Menschheit Christi (nam. dem Herzen Jesu) wahre Anbetung, weil sie der göttlichen Person aufs innigste angehört, u. ist Maria im vollen Sinn des Wortes ‚Mutter Gottes‘; ebendeshalb darf von der Person Christi, auch wenn sie nach ihrer menschlichen Natur benannt ist, Göttliches, u. wenn sie nach ihrer göttlichen Natur benannt ist, rein Menschliches ausgesagt werden (communicatio idiomatum), z. B.: Gott hat für uns gelitten, der Sohn Mariens ist das ewige Wort.

Christoph (Christŏphorus, auch der ‚große C.‘ u. ‚Christophel‘ gen.), hl., Märt., einer der 14 Nothelfer; stammte nach der ältesten vorhandenen Legende (Mitte des 9. Jahrh.) u. der 983 von Walther v. Speyer verfaßten poet. Passio (hrsg. von Harster, 1876 f.) aus Kanaan, hieß vor seiner Taufe Reprobus u. erlitt kurz nach seiner Bekehrung in Samos unter König Dagnus (nach einigen Decius od. Diokletian) den Martertod. Die im 12. od. 13. Jahrh. in Deutschland entstandene Legende (hrsg. von Schönbach, Ztschr. f. dtsch. Altert., N. F. XIV) nennt Arabien als seine Heimat, als seinen urspr. Namen Offer, Offorus od. Offro. Ein thatenlustiger Riese, wollte er nur dem Mächtigsten dienen u. nahm daher Dienst bei einem König, dann, als er dessen Furcht vor dem Teufel wahrnahm, beim Teufel; als er jedoch diesen einem Kruzifix ängstlich ausweichen sah, suchte er nach dem Rat eines Einsiedlers Christus durch gute Werke. Fremden beim Übersetzen eines Flusses dienstbar, erkannte er einstens in einem Knaben, den er hinübertragen wollte, Christus den Herrn u. erhielt von ihm die Taufe u. den Namen Christophorus (‚Christusträger‘). Seine Verehrung, schon im 6. Jahrh. bezeugt (Fest bei den Griechen 9. Mai, in der lat. Kirche 25. Juli), wurde durch die Kreuzzüge im Abendland sehr verbreitet. C. gilt als Patron gegen Pest u. unbußfertigen Tod; Kirchen u. Klöster, Orden u. Stände (insbes. die Ritter u. die Schiffer) waren seinem Schutz empfohlen. Eine 1386 ihm zu Ehren errichtete, in Tirol u. Vorarlberg verbreitete Bruderschaft hatte die Aufgabe, Reisende beim Übergang über den Arlberg zu schützen. 1517 wurde die ‚Gesellschaft od. Bruderschaft St Christophels ... Gott u. der Mäßigkeit zu Ehren‘ in Krain gegründet; im gleichen Jahr der Orden von der Mäßigkeit unter den Rittern Kärntens u. Steiermarks. Eine

ähnliche Bruderschaft bestand im M.A. zu München u. in Sachsen. Die große Verehrung des Heiligen in Venedig, Genua, an der Donau, am Rhein, an der Aar u. überh. an Flüssen, die durch Überschwemmungen u. Eisgänge oft Gefahr bringen, muß darauf zurückgeführt werden, daß man dem hl. C. Schutz vor Wasserschaden zuschrieb. Das älteste Bild des Heiligen (im Kloster Sinai) gehört der Zeit Justinians an. Im M.A. wurde er zumeist an den Eingängen der Kirchen u. Wohnhäuser dargestellt; häufig auch auf Brücken. Berühmt sind der ‚Pilger-C.' van Eycks (Mus., Berlin), der C. im Antwerpener Mus. (viell. aus der Schule des Dirk v. Haarlem), der C. des Hans Memling (Pinak., München). Auch wurden in Deutschland Münzen u. Medaillen von Gold u. Silber mit dem Bildnis des Heiligen geprägt, so die C.sdukaten des Bisch. Franz v. Würzburg (ohne Jahr) u. die C.sthaler des Frh. Wilh. v. Rosenberg in Böhmen (1587) u. des Grafen Friedr. v. Württemberg (1605/09). Vgl. Huot (Soiss. 1861); Sinemus (1868); Chavanne (Roanne [2]1875); Richter (in Acta Germ. V, 1, 1896); Mainguet (Tours 1891); Herzberg-Fränkel, Brudersch.- u. Wappenb. v. St C. auf Arlberg (1900).

Christoph, 1) C. der Kämpfer, Herzog v. **Bayern,** jüngerer Bruder Hzg Albrechts IV. v. Bayern-München, * 6. Jan. 1449, † 15. (8.?) Aug. 1493; von erstaunlicher Muskelkraft, beim Volk beliebt wegen seines ritterlichen Heldenmuts u. seiner Freigebigkeit; mit seinem Bruder, von dem er einen Anteil an der Regierung forderte, fortwährend in Streit, 1471/72 in Gefangenschaft; nach einem durch die Stände vermittelten Verzicht (1485) kämpfte er für den Kaiser in Flandern u. Ungarn; mit seinem Bruder versöhnt, zog er 1493 ins Hl. Land u. starb auf der Rückreise zu Rhodos. Die Sage bearb. von Trautmann (1880).

2) Könige v. **Dänemark:** C. I. (1252/59), Sohn Waldemars II., zog durch seinen Streit mit Erzb. Jakob Erlandson v. Lund das Interdikt auf Dänemark. — C. II., nach einer drückenden Wahlkapitulation 1320 zum Nachfolger seines Bruders Erich VI. gewählt, 1326 abgesetzt, als er diese brach; 1330 wieder König, † 1332. — C. III., ein pfälz. Prinz, * 1418, † 1448; nach Vertreibung seines Oheims Erich VII. 1439 vom dän. Reichsrat als Regent berufen, um die kalmar. Union aufrecht zu erhalten, 1440 in Dänemark u. Schweden, 1441 in Norwegen zum König gewählt, machte Kopenhagen zur Hauptst.

3) Graf v. **Oldenburg,** 3. Sohn des Grafen Johann XIV., * 1502 (1504), † 4. Aug. 1566; früh mit Pfründen in Bremen u. Köln ausgestattet, machte 1528 die Packschen Händel (s. d.) mit, eroberte in der sog. Grafenfehde mit Wullenweber (s. d.) u. Christian II. v. Dänemark fast ganz Holstein u. Seeland u. wurde 1534 zum Gouv. v. Dänemark erklärt, bis er dem Gegenkönig Christian III. Kopenhagen übergeben mußte. Er wirkte bes. von seinem Familiensitz Rastede aus für die Ausbreitung der Reformation, wurde 1546 von seinem Kölner Kanonikat suspendiert u. kämpfte im Schmalkald. Krieg als Oberst auf seiten der Protestanten, bes. in der Schlacht bei Drakenburg (1547). Vgl. v. Alten (1853).

4) Herzog v. **Württemberg,** Sohn des Hzgs Ulrich u. der bayr. Prinzessin Sabina, * 12. Mai 1515 in Urach, † 28. Dez. 1568 in Stuttgart; nach der Vertreibung seines Vaters (1519) unter König Ferdinands Leitung erzogen, floh er 1533 aus dem Gefolge Karls V. zu seinem Onkel Ludwig v. Bayern u. forderte die Rückgabe seines Landes; nach des Vaters Rückkehr in franz. Diensten; später Statthalter v. Mömpelgard; 1550 Herzog v. Württemberg, führte er hier nach Aufhebung des Interims durch die Verordnungen v. 1556 u. 1559 die luth. Lehre ein; die säkularisierten Kirchengüter wandte er insbes. den Schulen zu; für das Rechtsleben u. das Schulwesen schuf er eine gesetzliche Grundlage. Standbild in Stuttgart (1889, von P. Müller). Briefwechsel hrsg. von V. Ernst (I/III, 1899/1902). Vgl. Pfister (1820); Kugler (2 Bde, 1869/72).

Christophanie, die (grch.), die Erscheinung Christi, wie die Evangelien für die Zeit zwischen der Auferstehung u. Himmelfahrt sie mehrfach berichten.

Christŏphorus, Papst; verdrängte Nov. 903 Leo V., dessen Kaplan er war, mußte aber selbst nach wenigen Monaten dem seit 898 vertriebenen Sergius III. weichen; er starb im Gefängnis.

Christophskraut s. Actaea.

Christophsthal, Weiler bei Freudenstadt, s. d.

Christopulos, Athan., neugriech. Dichter, * 1772 in Kastoria (Mazedonien), † 29. Jan. 1847 in der Walachei; lebte meist am Hofe der rum. Fürsten Alex. Murusis u. Jo. Karatsas. In seinen lyr. Gedichten, bes. Liebes- u. Trinkliedern, handhabt er anmutig u. gewandt die neugriech. Volkssprache.

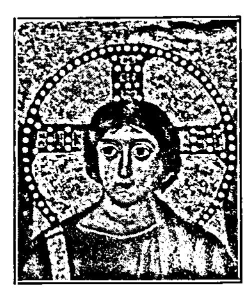
Christo sacrum (lat., ‚Christusgemeinde'?), relig. Partei, 1797 zu Delft (Holl.) begr., geleitet bes., von Jakob Hendrik Onderdewijngaart Canzius (* 13. Jan. 1771, † 10. Juli 1838) u. Isaak v. Haastert. Ihr Zweck war die Verteidigung des Glaubens u. Förderung einer von jeder kirchlichen Beschränkung losgelösten christlichen Liebe (Antikonfessionalismus). 1804 staatlich anerkannt, erlosch sie wieder mit dem Tod ihrer Stifter.

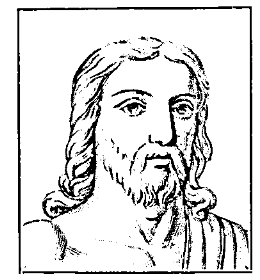
Christpalmöl = Ricinusöl.

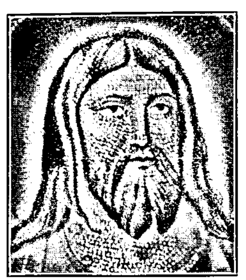
Christrose, die, schwarze Nieswurz, s. Helleborus.

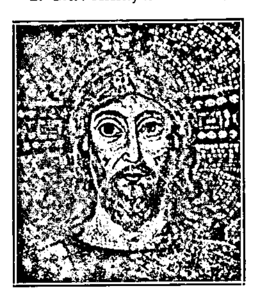
Christus (griech., ‚Gesalbter', für hebr. *Maschiach,* s. Messias), Amts- u. Ehrenname Jesu, s. d. — Die ältesten erhaltenen **C.bilder** (s. Tafel) zeigen den Herrn bartlos, in jugendlicher Gestalt (Abb. 1); der sog. kallistin. Typus stellt ihn in vollem Mannesalter dar, mit Bart u. herabwallendem (später gescheiteltem) Haupthaar (Abb. 2). Weis-Liebersdorf will den erstern Typus hauptſ. auf die gnost. Apokryphen zurückführen; der letztere ward im 4. Jahrh. allgemein. Die Apokryphenlitteratur über C.bilder trug viel dazu bei, diesen Typus in der Christenheit zu festigen. Zu Justinians Zeit entstand die Legende von dem angeblich unter Diokletian aufgefundenen C.bild v. Kamuliana in Kappadokien, das, 574 nach Konstantinopel übergeführt, zum Reichspalladion der Byzantiner ward, aber im 8. Jahrh. spurlos verschwindet. Andere wunderbare, nicht von Menschenhänden gemachte C.bilder (sog. Acheiropoieta) verehrte man im 6. Jahrh. in Memphis in Ägypten u. nachweislich seit dem 8. Jahrh. in Rom (im Oratorium Sancta Sanctorum des Lateran). 390/430 entstand die Legende von dem zu Edessa aufbewahrten Bildnis Christi, das der Herr selbst dem Abgar geschenkt haben sollte (Edessenum od. Abgarbild); 944 nach Konstantinopel übertragen (später das hl. Mandylion gen.). Die Abbildungen zeigen auf faltigem Tuch den C.kopf. Das Bild verschwand nach der Eroberung Konstantinopels (1204). Später stritten sich um seinen Besitz Rom (zuerst das Vatik. Veronikabild als Abgarbild ausgegeben, dann ein eigenes in S. Silvestro gezeigt), Genua (seit 14. Jahrh.) u. mit

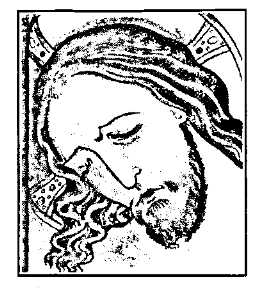
CHRISTUSBILDER.

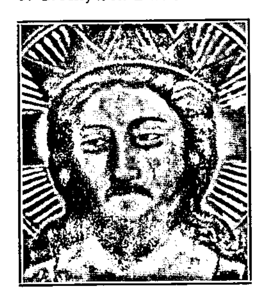

1. Ravenna, S. Vitale.

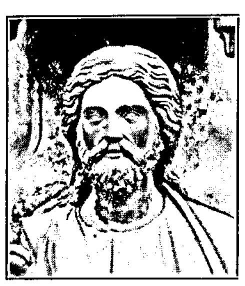

2. Rom, Cömet. der hl. Domitilla.


3. Rom, Sta Pudenziana.

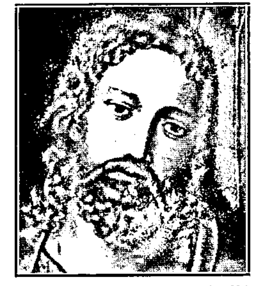

4. Ravenna, S. Apollinare Nuovo.

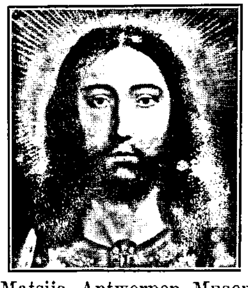

5. Cambridge, Hs. Mathew Paris.


6. Orcagna. Florenz, Sta Maria Novella.


7. Reims, Kathedrale.


8. Schongauer.


9. Cranach. München, A. Pinak.

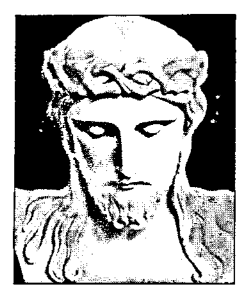

10. Matsijs. Antwerpen, Museum.


11. L. da Vinci. Mailand, Brera.

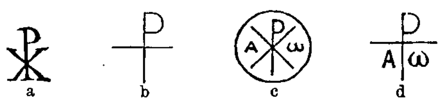

12. Raffael. Rom, Vatikan.


13. Michelangelo. Rom, Sta Maria sopra Minerva.


14. Tizian. Dresden, Galerie.


15. Beuroner Schule. Prag, St Gabriel.

besserem Recht die Ste-Chapelle zu Paris, wohin der 1247 von Balduin II. an König Heinrich d. Hl. abgetretene byzant. Reliquienschatz gekommen war. Die Veronikalegende hängt zusammen mit der nach Eusebius (Kirchengesch. 7, 18) zu Paneas (Cäsarea Philippi) aufgestellten Erzgruppe (C. mit einer hilfesuchenden Frau); im 4. Jahrh. zerstört. Veronika, die geheilte blutflüssige Frau, die ein C.-bild besitzt, muß dies zur Heilung des kranken Kaisers Tiberius zur Verfügung stellen. Seit dem 12. Jahrh. erscheint als das Veronikabild ein C.-bildnis in Rom. Seitdem man im 13. Jahrh. durch ein Gebet vor einem Veronikabild einen Ablaß gewinnen konnte, entstanden zahlreiche Abbildungen. Dabei gaben die Miniaturmaler einfach den vorhandenen C.typus als Veronikabild wieder. In einer Mitte des 11. Jahrh. vermutlich in Oberdeutschland entstandenen lat. Pilatussage begegnet erstmals die Erzählung, daß C. während seiner öffentlichen Lehrthätigkeit der Veronika, als sie mit einer Leinwand zu einem Maler wollte, um sich ein Bild Christi fertigen zu lassen, sein Bildnis auf diese Leinwand abgedrückt schenkte; in der endgiltigen Ausgestaltung der Legende (in der Bibel des Roger von Argenteuil, um 1300) wird diese Begebenheit auf den Kreuzweg Christi verlegt. Erst im 15. Jahrh. entstand der großartige Typus des Veronikabilds als des ‚Haupts voll Blut u. Wunden'. — Während das allerdings stark restaurierte Apsisbild von S. Pudenziana in Rom (4. Jahrh., Abb. 3) am vollkommensten den kallistin. Typus vertritt, kennzeichnet sich das in den Mosaiken allmählich aufkommende Ideal der spätern byzant. Kunst durch eine gewisse mürrische Greisenhaftigkeit (Abb. 4). Nicht ganz unbeeinflußt davon (vielfach strenge, ältliche Züge) hält die rom. Kunst doch im allg. an dem altchristl. konventionellen Typus fest; rein ideal schildert sie im leidenden Herrn (Abb. 5) den Sieger über Tod u. Hölle. Die Gotik hingegen bringt durch Darstellung des Schmerzensmannes mehr auf realistischere Naturwahrheit u. sucht das männliche Schönheitsideal auf das C.bild zu übertragen. In Italien erstehen schöne C.ideale durch Giotto, Orcagna (‚Paradies', Abb. 6) u. Fra Angelico. Von zarter mystischer Anmut ist das C.bild der Schule v. Siena. In Frankreich zeigt der Beau Dieu der Kathedrale v. Reims neben männlicher Schönheit majestät. Ruhe u. Milde (Abb. 7). Unter den deutschen Malern hat Schongauer die mit Ernst gepaarte Milde am reinsten dargestellt (Abb. 8, Stich), während Cranach (Abb. 9: Die Ehebrecherin) u. Dürer, auch die Kleinmeister, mehr das Charakteristische als die Schönheit suchen. In die Niederlande kommt mit den van Eyck der Naturalismus; die seelische Vertiefung geht unter dem äußern Glanz u. irdischen Pomp der Ausstattung verloren. Am edelsten haben hier Memling u. Quinten Matsijs (Abb. 10) das C.bild aufgefaßt. Das von den Trecentisten in Italien belebte Ideal hatte unter dem Naturalismus des Quattrocento eingebüßt. Lionardo da Vinci vereint in seinen C.bildern vollendete Schönheit mit tiefster Innerlichkeit (Abb. 11), Eigenschaften, die Raffael noch zu steigern u. zu ergänzen suchte durch Darstellung der verklärten übernatürl. Hoheit in der ‚Disputa', der ‚Verklärung' (Abb. 12), bes. in den Tapeten. Das Ideal des jugendschönen, kraft- u. lebenstrotzenden Helden schildert Michelangelo in seinem kreuztragenden Erlöser (Abb. 13) u. im ‚Weltrichter' der Sixtin. Kapelle, charakteristisch für seinen klassizierenden Stil. Unter den Venezianern haben Bellini, Tizian, später Paolo Veronese u. Tintoretto ein vornehmes u. prächtiges C.bild gegeben, zumal Tizian im ‚Zinsgroschen' (Abb. 14), mit seiner Charakteristik. Eklektisch verfahren die Caracci u. ihre Schüler, denen noch manches edle Werk voll Wärme u. Empfindung gelingt, bes. Guido Reni. Einzelne der Typen seines dornengekrönten Erlösers wirken mit echtem Gefühl. In der neuesten Zeit haben Cornelius, die Düsseldorfer u. die Beuroner Schule (Abb. 15) wieder das C.ideal gepflegt. Vgl. Hauck, C.typus in der abendl. Kultur (1880); Pearson, Die Fronika (1887); Dobschütz (1899); Weis-Liebersdorf, C.- u. Apostelbilder (1902); F. de Mély (Par. 1902). — **C.monogramm**, Zeichen für den Namen C., gebildet aus den ersten 2 Buchstaben in griech. Schreibung.



Die älteste Form ist a (vgl. A), gew. konstantinisches Monogramm gen., jedoch mit Unrecht, da es schon zu Anfang des 3. Jahrh. vorkommt (De Rossi, Bullettino 1888/89, S. 34), allerdings hier stets im Kontext als Sigle; im 4. Jahrh. sehr beliebt. Seit 350 erscheint daneben die Form b; beide Formen mit den Buchstaben Aω (c, d) gelten als sicheres Kennzeichen der Monumente des ausgehenden 4. Jahrh.; im 5. u. 6. Jahrh. tritt immer mehr das unverhüllte Kreuz an die Stelle. Doch bleibt der Gebrauch des Monogramms auf Monumenten u. Gegenständen der Kleinkunst relig. wie profaner Natur im ganzen frühen M.A. bestehen. Im hohen M.A. wird bes. durch Bernhardin v. Siena die Form IHS sehr beliebt, d. h. die ersten 3 Buchstaben des Namens Jesu in griech. Schrift (oft irrtümlich aufgelöst: Jesus, Heiland, Seligmacher, bzw. Iesus Hominum Salvator, od. In Hoc Signo). — **C.reliquien** s. Aachen, Grabtuch, Heiliger Rock.

Christusakazie s. Gleditschia. — **Christusauge** s. Inula. — **Christusfisch** = Sonnenfisch, s. Gymnodonten.

Christusorden, 1) port. geistlicher Ritterorden, 1317 von König Dionysius v. Portugal zum Schutze gegen die Mauren unter dem Namen ‚Ritter Jesu Christi' gegr. u. 1319 mit Übertragung der Statuten (nach Vorbild der Cistercienserverfassung) u. vieler Güter der 1312 aufgehobenen Templer päpstlich bestätigt; gelangte durch siegreiche Kämpfe zu großem Reichtum u. zählte Anfang des 16. Jahrh. über 450 Komtureien. 1550 vereinigte Papst Julius III. das Großmeistertum mit der Krone Portugals. 1797 säkularisiert (1834 seine Güter staatlich eingezogen); heute nur mehr weltlicher port. Verdienstorden (mit mehreren Klassen). — 2) ital. geistlicher Ritterorden (Ordine di Cristo), um 1320 durch Papst Johann XXII. gestiftet, 1605 von Paul V. den Augustiner-Chorherren unterstellt u. später in den (höchsten) päpstlichen C.orden für Zivil- u. Militärverdienste (nur eine Klasse) umgewandelt.

Christvogel = Kreuzschnabel.

Chrodegang, hl., Bisch. v. Metz (742/66), Kanzler des fränk. Reichs, * Anfang des 8. Jahrh., † 6. März 766 zu Metz; aus edlem fränk. Geschlecht, leistete dem Reich u. dem von den Langobarden schwer bedrängten Papst Stephan III. große Dienste; ganz besonders nahm er sich der kirchlichen Reform an durch Gründung von Klöstern u. Einführung

des sog. kanonischen Lebens bei seinem Weltklerus (s. Kanoniker), dem er nach Vorlage der Benediktinerregel eine eigene Regel gab (urspr. 34 Kapitel, neu hrsg. von Schmitz, 1889; später auf 86 erweitert, bei d'Achery, Spicilegium I, 565 ff.). In dem von ihm gegründeten Kloster Gorze b. Metz beigesetzt.

Chrom, das (k-), Cr, Element, Atomgew. 52,1, kommt in der Natur am Ural, in Amerika &c. als C.eisenstein u. als Rotbleierz vor; heute nach dem Goldschmidtschen Verfahren durch Reduktion von C.oxyd mit Aluminiumpulver, ferner durch Elektrolyse von C.chlorid gewonnen; sehr hart, schwer schmelzbar, von starkem Metallglanz; bildet 3 Reihen von Verbindungen: Oxydul- od. Chromo-, Oxyd- od. Chromi-, C.säure-Verbindungen, alle lebhaft gefärbt, daher der Name C. (grch. *chroma*, ‚Farbe'). — **C.alaun**, der, Kaliumchromisulfat, $K_2Cr_2(SO_4)_4 + 24\,H_2O$, Nebenprodukt bei Oxydation organischer Substanzen mit Kaliumdichromat u. Schwefelsäure od. durch Reduktion von schwefelsaurer Kaliumdichromatlösung mit schwefliger Säure gewonnen; bildet dunkelviolette, fast schwarze Oktaëder, die in Wasser löslich sind. Dient in der Färberei, zur Erzeugung von chromgarem Leder &c. — **Chromate**, die Salze der C.säure. — **C.chlorid**, das, $CrCl_3$, sublimiert beim Glühen von C.oxyd mit Kohle im Chlorstrom, violette Blättchen, die mit heißem Wasser sehr langsam, bei Gegenwart einer Spur Chlorür eine grüne Lösung geben; eine rote Lösung von C.chlorid entsteht aus violettem schwefelsaurem C.oxyd u. Chlorbaryum. — **C.chlorür**, das, $CrCl_2$, farblose, zerfließliche Masse, durch Erhitzen von C.chlorid im Wasserstoffstrom dargestellt. — **C.fluorid**, das, Fluorchrom, $CrFl_3$, grünes, in Wasser leicht lösliches Kristallpulver, technisch dargestellt, dient in der Färberei als Beize. — **C.gelatine**, die, s. C.saures Kalium. — **C.gelb**, Handelsname für Bleichromat. — **C.grün**, Deckgrün, Bronzegrün, C.oxyd zur Glas- u. Porzellanmalerei; ferner ein C.hydroxyd, $Cr_2O(OH)_4$, Guignets Grün, zur Zeug- u. Tapetendruckerei benützt, aus dem durch Mischen mit anderen Farben sich die verschiedenartigsten Nuancen darstellen lassen (Viktoriagrün, Nürnbergergrün); auch = Zinkgrün, s. C.saures Zink. — **C.hydroxyd**, das, s. C.oxyd. — **Chromichromat**, das, $Cr_2(CrO_4)_3$, Lösung v. Chromihydroxyd in C.säure; dient in der Baumwolldruckerei. — **Chromisalze** = C.oxydsalze. — **C.leim** s. C.saures Kalium. — **C.orange**, das, rötliches C.gelb; ein Gemenge von Bleichromat u. basisch-chromsaurem Blei. — **Chromosalze** = C.oxydulsalze. — **Chromoverbindungen**, die von C.oxydul, CrO, abgeleiteten Verbindungen, in denen C. ein 2wertiges Element ist. — **C.oxyd**, das, Cr_2O_3, natürlich im C.eisenstein u. C.ocker vorkommend, entsteht durch Glühen von C.hydroxyd, C.trioxyd od. Ammoniumdichromat als grünes, amorphes Pulver; in Form schwarzer Kristalle, wenn man dampfförmiges Chromylchlorid durch glühende Röhren leitet. C.oxyd wird zumeist durch Schmelzen von chromsaurem Kali mit Borax od. Salmiak dargestellt u. dient zur Porzellan- u. Glasmalerei. Dem C.oxyd entspricht als Hydroxyd $Cr(OH)_3$, Chromihydroxyd od. C.oxydhydrat, als blaugrauer Niederschlag aus den Lösungen der C.oxydsalze durch Ammoniak gefällt. — **C.oxydkali**, das, CrO · OK, Lösung von C.hydroxyd in Alkalien, in der Färberei als Beize für Baumwolle gebraucht. — **C.oxydsalze** entstehen durch Lösen von Chromihydroxyd (C. 3wertig) in Säuren u. sind violett gefärbt. Die wässerige Lösung der violetten Salze wird beim Erwärmen grün unter Bildung basischer Salze u. freier Säure, bei längerem Stehen geht die grüne Lösung wieder in die violette der Neutralsalze über. — **C.oxydulsalze**, Salze des Chromohydroxyds, $Cr(OH)_2$ (C. 2wertig), bis auf das in der Färberei dienende Acetat unbeständig u. leicht zu Chromisalzen oxydierbar. — **C.rot** s. Bleichromat. — **C.salz**, gelbes = Kaliumchromat; rotes = Kaliumdichromat. — **C.säure**, Acidum chromicum, C.trioxyd od. C.säureanhydrid, CrO_3, aus konzentrierter Natriumdichromatlösung durch Versetzen mit überschüssiger konzentrierter Schwefelsäure dargestellt; dunkelrote, stahlglänzende Nadeln, in Wasser leicht löslich, beim Erwärmen auf 250° in C.oxyd u. Sauerstoff zerfallend. Als Oxydationsmittel, zum Färben von Wolle u. Seide u. zu galvan. Elementen gebraucht; offiz. als Ätzmittel u. gegen Fußschweiß. Die dem C.trioxyd entsprechende C.säure, H_2CrO_4, sowie die Dichromsäure, $H_2Cr_2O_7$, sind nur in ihren Salzen (Chromate bzw. Dichromate) bekannt. — **C.saure Salze**, Chromate, Salze der C.säure, H_2CrO_4, mit Ausnahme der Alkalichromate in Wasser schwer löslich, löslich in verdünnten Mineralsäuren. — **C.saures Ammonium**, $(NH_4)_2CrO_4$, gelbe, luftbeständige Nadeln; Dichromsaures A., $(NH_4)_2Cr_2O_7$, gelbrote Kristalle; verpufft beim Erhitzen. — **C.saures Baryum** = Baryumchromat, s. Baryum. — **C.saures Blei** = Bleichromat. — **C.saures C.oxyd** = Chromichromat. — **C.saures Eisenoxyd**, $Fe_2(CrO_4)_3$, als Malerfarbe (Sideringelb) gebraucht; entsteht durch Erhitzen einer mit Kaliumdichromat versetzten Eisenchloridlösung. — **C.saures Kalium**, gelbes Kaliumchromat, K_2CrO_4, aus dichromsaurem u. kohlensaurem Kalium; gelbe, rhombische, in Wasser lösliche Prismen. Dichromsaures Kalium, rotes Kaliumchromat, $K_2Cr_2O_7$, Kalium dichromicum, offiz.; fabrikmäßig aus Natriumdichromat durch Umsetzen mit Chlorkalium dargestellt, kristallisiert in schönen roten, großen triklinen Prismen, die in 10 Tln Wasser löslich sind u. ätzend giftig wirken. Mit Kaliumdichromat versetzter Leim (C.leim, C.gelatine) wird durch Einwirkung des Lichts in Wasser unlöslich (Anwendung in der Photogr.). Dichromsaures Kalium dient zur Darstellung anderer C.präparate, in der Färberei als oxydierendes Mittel, zur Darstellung von Teerfarbstoffen, zu galvanischen Batterien, zum Gerben, zu Zündmassen, in der mikroskopischen Technik &c. — **C.saures Natrium**, Na_2CrO_4, wird dargestellt durch Glühen von C.eisenstein mit Kalk u. Soda im Flammenofen in oxydierender Flamme, Auslaugen der Schmelze u. Eindampfen zur Kristallisation. Nach Zusatz von Säure zur Lösung des neutralen Chromats u. Eindampfen kristallisiert Natriumdichromat, $Na_2Cr_2O_7$, in roten, wasserfreien, in Wasser leicht löslichen Kristallen aus (Ausgangsmaterial zur Darstellung aller anderen C.präparate). — **C.saures Quecksilberoxyd**, Merkurichromat, $HgCrO_4$, entsteht als gelbroter, in Mineralsäuren löslicher Niederschlag durch Kaliumchromat in Sublimatlösung. — **C.saures Zink**, Zinkchromat, $ZnCrO_4$, gelbes Pulver, durch Fällen von Zinkvitriol mit Kaliumdichromat erhalten; in der Kattundruckerei benützt. Basische Zinkchromate (Zinkgelb), durch Fällen von Zinksalzlösungen mit Kaliumchromat entstehend, dienen gemischt mit Berlinerblau zur Darstellung

grüner Farben (Zinkgrün). — **C.schwarz**, mit Blauholz u. Kaliumchromat auf Geweben dargestelltes Schwarz. — **C.zinnober** s. Bleichromat.

Chromaskiameter, das (grch.), Apparat zur Prüfung des Farbensinns durch Kontrastfarben; *Kontrastschatten (durch Projektion zu vergrößern)* gibt das Chromaskioptikon.

Chromathidrosis, die (grch.) = Chromidrosis.

Chromatik, Chromatologie, die (grch.), Farbenlehre. — C., melodische, die u. a. schon bei Marchettus v. Padua (um 1300) auftauchende, dann im 16. Jahrh. eifrig angestrebte, aber erst im 17. auf Grund der gleichschwebenden Temperatur streng durchgeführte Teilung der Grundskala durch die Versetzungszeichen ♯, ♭ (×, ♭♭) in Halbtonstufen (chromatische Tonleiter); harmonische, die Einführung außerhalb des tonalen Kreises gelegener, bes. alterierter Akkorde (Durchgangsharmonie), vgl. Akkord. Über das chromat. Tongeschlecht der Griechen s. Griech. Musik.

Chromatin, das, s. Zelle.

Chromatische Aberration, Abweichung, s. Auge, Bd I, Sp. 821, u. Achromatismus. — **Chromat. Anpassung**, Funktion s. Schutzfärbung. — **Chromat. Klaviatur**, die zuerst von J. H. Vincent (s. d.) ins Praktische übersetzte Idee eines auf der Zwölfteilung der Oktave beruhenden Tonsystems; vgl. Jankóklaviatur.

Chromatius, hl., um 387/407 Bisch. v. Aquileja; einer der hervorragenderen Theologen seiner Zeit. Von ihm 18 Homilien über das Matthäusevang. erhalten (bei Migne, Patr. lat. Bd 20).

Chromatodysopsie, die (grch.), Farbenblindheit.

Chromatophoren (grch., Mehrz., ‚Farbträger'), (Bot.) in jungen Pflanzenzellen (außer denen der Pilze) kleine, farblose u. stark lichtbrechende Körper von vorwiegend ellipsoid. Formen, die sich alle durch Teilung vermehren. In älteren Zellen bleiben sie entw. farblos (Leukoplasten), od. sie werden unter der Wirkung des Lichts bei Gegenwart von Spuren von Eisensalzen (beim Fehlen solcher tritt Verbleichung, Chlorose, ein) grün, blaugrün, bräunlich grün (Chloroplasten), od. sie nehmen gelbe bis orangerote Farben an (Chromoplasten). Die Chloroplasten bilden sich in den oberflächlichen, dem Licht ausgesetzten Teilen der Mehrzahl der Pflanzen. Sie liegen im Protoplasma u. zeigen bei höheren u. manchen niederen Pflanzen einfache (kugelige od ellipsoidische), bei einigen Algen (z. B. den Konjugaten) verwickeltere Formen (Spiralbänder, Sterne, Platten 2c.). Die eiweißartige Grundsubstanz ist farblos, führt aber zahlreiche, ölartige Tröpfchen (grana) von Chlorophyll (s. d.). Bei den blaugrünen Algen wird dieses durch einen blauen (Phykocyan), bei den braunen Meeresalgen durch einen braunen (Phykophäin), bei den roten durch einen roten Farbstoff (Phykoerythrin) überdeckt. Bei einigen Schmarotzern u. Humusbewohnern kommen Chloroplasten nicht zur Ausbildung. Alle C. vermögen unter der Wirkung des Lichts (bes. des roten) aus Kohlensäure u. Wasser Stärke zu bilden (Assimilation), führen auch bei Wechsel der Lichtstärke Gestalt- u. Lageänderungen aus. In nicht beleuchteten Teilen werden die C.anlagen meist zu Leukoplasten; diese können unter der Wirkung des Lichts in Chloroplasten übergehen (äußere Teile belichteter Kartoffelknollen). In manchen Blumenblättern, Früchten 2c. entstehen dagegen aus den C.anlagen Chromoplasten, entw. unmittelbar (Karotte) od. aus vorher ausgebildeten Chloroplasten (Hagebutte). Ihre Färbung rührt von Xanthophyll (gelb) od. Karotin (orange) her. Das Sonnenlicht kann Chromoplasten in Chloroplasten überführen (obere Teile von Karotten). Unter den vielen Formen herrschen nadelförmige, 3eckige u. rhombische vor. Sie wie die Leukoplasten vermögen Stärke nur aus schon vorhandenen organ. Substanzen (z. B. Zucker) zu bilden. — C. (Zool.) s. Farbenwechsel.

Chromatopseudoblepsie, die (grch.), s. Farbenblindheit. — **Chromatopsie**, die, s. Auge, Bd I, Sp. 822; Farbensinn (Farbensehen).

Chromatosen, die (grch.), Anomalie der Hautfärbung; Hyperchromatose = Vermehrung, Achromatose (s. Achroma) = Verminderung des Hautpigments, Parachromatose = mit einzelnen Krankheiten (z. B. Gelbsucht) verknüpfte außergewöhnliche Pigmentablagerungen; vgl. Pigment.

Chromatoskop, das (grch.), s. Kaleidoskop.

Chromatrop, das (grch.), ein Kasten mit bemalten Glasscheiben, die mit verschiedener Geschwindigkeit u. Richtung gedreht werden; ihr Farbenspiel wird zur Gewinnung neuer Farbenmuster, z. B. für Textilindustrie, durch eine Lupe im Kasten betrachtet, zur Unterhaltung auf eine Wand geworfen.

Chromaturie, die (grch.), ungewöhnliche Verfärbung des Harns.

Chromatypie, die (grch.), s. Metachromatypie.

Chromaventurin, der, s. Glas, gefärbtes.

Chromeisenerz, Chromeisenstein, Chromit, der, chrom- u. eisenhaltiges Glied der Spinellgruppe; selten in Krystallen, häufiger in derben schwarzbraunen, halbmetallisch glänzenden Massen in Serpentin. Unschmelzbar, von Säuren nicht angegriffen; wichtigstes Chromerz.

Chromidae, Fam. der *Pharyngognathi*; Körper hoch, Nebenkieme fehlt, Seitenlinie unterbrochen; 19 Gattgn mit 100 Arten, im trop. Afrika u. Amerika. Als Aquarienfisch beliebt ist der Chanchito, Heros facetus *Jen.*, Südbrasilien; glänzend goldgelb mit dunkeln Querbinden. Gattg Chromis *Gthr.*

Chromidrosis, Chromhidrosis, die (grch.), Absonderung bläulich od. rötlich gefärbten Schweißes.

Chromit, der = Chromeisenerz.

Chromo... (grch.), in Zusammens. = Farbe... od. farbig; z. B. C.druck = Farbendruck; C.photographie = farbige Photographie 2c.

Chromocker, der, erdiger, grüner, chromhaltiger Anflug von wechselnder Zusammensetzung.

Chromogene, Chromophore (grch., Mehrz.) s. Farbstoffe.

Chromograph, der (grch.), s. Vervielfältigungsapparate.

Chromophototherapie, die (grch.), von Ponza (1875) u. Davies versuchtes Heilverfahren, wobei man durch ein farbiges Gesamtbild (z. B. blaues Licht in blauem Zimmer) auf gewisse Affektionen der Geisteskranken einzuwirken sucht; die Ergebnisse wenig ermutigend.

Chromopsie, die (grch.), s. Farbensehen.

Chromoradiometer, das (grch., ‚Strahlenfärbungsmesser'), von G. Holzknecht (Wien) angegebener Apparat zur Dosierung der für Heilzwecke angewandten Röntgenstrahlen, um so Entzündung bzw. Verbrennung der Haut zu vermeiden. Man benützt die Eigenschaft gewisser Salze, sich beim Auftreffen von Röntgen- (u. anderen unsichtbaren) Strahlen zu färben. Die Tiefe der Färbung geht parallel mit der im Salz u. in der Haut absorbierten Lichtmenge; die Färbung selbst wird

dabei mit einer nach der Strahlungsmenge abgewerteten Normalskala verglichen.

Chromoskop, das (grch.), Farbmesser, Apparat zur Bestimmung der Farbstärke einer Flüssigkeit durch Vergleich mit einer Normallösung bzw. Farbschicht.

Chromosom, das (grch., ‚Farbkörper‘), s. Zelle.

Chromosphäre, die (grch.), die Atmosphärenschicht der Sonne, erscheint bei totaler Sonnenfinsternis rot.

Chromotrope (grch., Mehrz.), Reihe beizenfärbender Azokörper, dargestellt mit einer Disulfosäure des Peri-Dioxynaphthalins.

Chronegk (k-), Ludw., Schauspieler, * 3. Nov. 1837 zu Brandenburg, † 8./9. Juli 1891 in Meiningen; kam, nachdem er seit 1856 an versch. Hof- u. Stadttheatern thätig gewesen, 1866 nach Meiningen u. wurde hier 1877 Direktor, 1880 Intendanzrat u. zuletzt Intendant des Hoftheaters; hat nächst Herzog Georg v. Meiningen die größten Verdienste um die epochemachenden Gastspiele der Hoftheatergesellschaft ‚Meininger‘.

Chronik, die (griech. = Zeitbuch), einfache Erzählung geschichtlicher Ereignisse in chronol. Folge, ohne systemat. Gliederung, behandelt die Geschichte der Menschheit (Weltchroniken von Eusebius-Hieronymus, Orosius, Ekkehard, Otto v. Freising rc.) od. eines Reichs (z. B. C. v. Ursperg), Klosters, einer Stadt (C.en der deutschen Städte vom 14./16. Jahrh., hrsg. von der Münchener Hist. Kommission, I/XXVIII, 1862/1903), nicht wie die Annalen nach Jahren, sondern nach Regierungszeiten abgeteilt. Die ältest. Bücher der C. s. Paralipomena.

Chronique scandaleuse, die (frz., krönik skādālös), Klatschgeschichte, üble Nachrede; urspr. Titel einer Schrift über das Privatleben Ludwigs XI. v. Frankreich, deren Verf. Jean de Roye genannt ist (hrsg. von de Mandrot, 2 Bde, Par. 1894 ff.).

Chronische Krankheiten, nach allg. Sprachgebrauch langsam einsetzende u. langsam verlaufende Krankheiten im Ggsß zu den akuten. Scharfe Grenze unmöglich, weil manche akute Krankheiten in chronische übergehen können (z. B. Typhus), u. anderseits eine chron. Krankheit gelegentlich akuten Verlauf nimmt (z. B. Lungenschwindsucht).

Chronist, Verfasser einer Chronik.

Chronodeik, das (grch., ‚Zeitanzeiger‘), kleines über einem Spiegel angebrachtes Vertikalfernrohr zur Zeitbestimmung aus gleichen Sonnenhöhen vor- u. nachmittags.

Chronogramm, das (grch.), ein lat. Satz, in dem die vorkommenden röm. Zahlzeichen zusammengezählt die Jahreszahl des Ereignisses ausmachen, worauf das C. sich bezieht. So das C. auf den Hubertusburger Frieden:

Aspera beLLa sILent: reDIIt bona gratIa paCIs.
O sI parta foret seMper In orbe qVIes.
(M = 1000, D = 500, C = 100, 3 L = 150, V = 5, 8 I = 8, zus. 1763.)

Chronograph, der (grch., ‚Zeitschreiber‘), 1) s. Chronoskop. — 2) = Chronist.

Chronoisothermen (grch.), Isothermen, die den period. Verlauf der Temperatur eines Ortes für jede Tagesstunde u. für alle Tage des Jahres gleichzeitig darstellen.

Chronologie, die (grch.), die Lehre von der Zeitrechnung. Ein festeres Maß als die von den Naturvölkern verwendeten Lebenserscheinungen der Tier- u. Pflanzenwelt geben die Bewegungen der Himmelskörper. Für die Zeitrechnung kommen in Betracht der wahre u. der mittlere Sonnentag, der synod. Monat u. das trop. Jahr. Wie diese inkommensurablen Größen bei den einzelnen Völkern verwendet wurden u. wie die verschiedenen Zeitrechnungen sich zueinander verhalten, lehrt die hist. od. techn. C.; die nötigen Kenntnisse über den Lauf von Erde u. Mond u. die Finsternisse (math. od. astron. C.) entlehnt sie der Astronomie. Da Jahr u. Monat Bruchteile des Tags enthalten, solche aber nicht verwendbar sind, anderseits die Monate mit den Mondphasen u. die Jahre mit dem Lauf der Sonne in Übereinstimmung bleiben sollten, machte man Ausgleichsversuche, von denen allerdings keiner allen Forderungen genügen kann: das freie Mondjahr (der Mohammedaner), durch ein Schaltsystem mit den Mondphasen in Einklang gebracht, durchläuft in 34 Jahren alle Jahreszeiten; das freie Sonnenjahr, entw. beweglich mit 365 Tagen ohne Schaltung (Ägypter, Neuperser) u. 1460jähr. (Sothis-) Periode, od. fest, d. h. mit dem trop. Jahr durch Schalttage ausgeglichen (julian. u. gregor. Kalender); das gebundene Mondjahr (lunisolares Jahr), bei dem ein Mondjahr zu grunde liegt, das durch Schaltung mit dem Sonnenjahr in Übereinstimmung gebracht wird (z. B. Chinesen, Chaldäer, Griechen; viel angewandt die 19jähr. Periode). S. Kalender. Über die Zählung der Jahre s. Ära. Wir zählen von 1582 an zurück nach dem julian. Kalender, als hätte er von jeher gegolten. Finsternisverzeichnisse hatten schon vor Hipparch die Chaldäer nach ihrem 6585,32 Tage (Chald. Periode) umfassenden lunaren Saros. Viel benützt früher die von Lacaille u. Pingré, jetzt von Oppolzer (1887) u. Ginzel (1897). — Schöpfer der C. sind Scaliger, Calvisius, Petavius, die Verf. der Art de vérifier les dates (seit 1733; die Mauriner Dantine, Clémencet, Clément u. Durand; [4]1818/44 in 44 Bdn, von St-Allais). Vgl. Ideler (2 Bde, 1825 f.); Matzka (1844); Schrams Hilfstafeln (1883); Rühl (1897) u. Lersch ([2]1899); Tabellen von Mas-Latrie (Par. 1889); Wislicenus, Astr. C. ([2]1897). Für das Altert. Gutschmid, Mahler, Neteler, Clinton (Oxf. 1834/51, 3 Bde, u. 1841/50, 2 Bde), Th. Mommsen ([2]1859), A. Mommsen (1883), Boeckh (1863), Matzat (1883/89), A. Schmidt (1888), Soltau (1889) u. Unger (in Iw. v. Müllers Hdb.); für das M.A. Grotefend (2 Bde, 1891/98).

Chronometer, das (grch., ‚Zeitmesser‘), durch Spiralfeder angetriebene u. gegen Bewegungs- u. Temperatureinflüsse unempfindliche Uhren zur Orts-(Längen-)bestimmung auf der See (Box-, Dosen-, Marine-C.) od. bei Forschungsreisen als Taschen-, Pocket-C. Wegen dieser großen Bedeutung suchen die Marineverwaltungen durch C.konkurrenzen bei den staatlichen C.prüfungsinstituten (in Deutschl. die Seewarte in Hamburg) das C., dessen Genauigkeit auf der isochronen Schwingung (gleiche Dauer für alle Ausschläge) der Unruhe u. Kompensation des Schwungrings gegen Temperatureinflüsse beruht, auch gegen Luftdruck, Lage, Stoß rc. unempfindlich zu machen. Das erste brauchbare C. wurde von Harrison gefertigt (1735), der damit den vom engl. Parlament ausgesetzten Preis von 20 000 L gewann. Moderne Instrumente weisen tägliche Abweichungen von Ort u. Zeit von nur einigen Hundertstel Sekunden auf. Vgl. Cl. Saunier, Lehrb. der Uhrmacherei (III, [2]1891); Stechert, Das Marine-C. (1894).

Chronometrie, die (grch.), Zeitmessung.

Chronophotographie, die (grch.), die photogr. Aufnahme bewegter Objekte, s. Photographie.

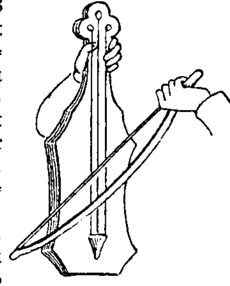
Chrŏnos (grch.), ‚die Zeit', von Pindar u. den Tragikern oft personifiziert, auf der sog. ‚Apotheose Homers' als geflügelter Greis dargestellt. Die naheliegende Gleichsetzung von C. u. Kronos ist nicht unbedingt zu verwerfen.

Chronoskop, das (grch.), Uhr zum genauen Messen der Dauer einer Erscheinung. Gibt sie die Zeit mittels Zeigers u. Teilung an, so heißt sie C.; wird die Zeit auf einer Schreibfläche verzeichnet, Chronograph. Das C. unterscheidet sich von einer Uhr nur durch einen um die Mittelachse sich bewegenden Sekundenzeiger. Dieser steht gew. auf Null; bei Beginn der Messung wird er durch einen Druck auf einen Knopf eingerückt, am Schluß durch einen 2. Druck stillgesetzt. Man kann also seine ganze Aufmerksamkeit dem Beobachtungsgegenstand widmen. Ein weiterer Druck auf den Knopf bringt den Zeiger auf Nullstellung zurück. Ablesgenauigkeit: $^1/_5$ Sek. Billigere Instrumente haben nur den erwähnten Sekunden- u. einen Minutenzeiger, womit auch größere Zeiträume bequem gemessen werden können. Beim Chronograph schreibt ein von einem Uhrwerk bewegter Schreibstift auf einen mit gleichförmiger Geschwindigkeit bewegten Papierstreifen eine geradlinige Punktreihe. Die Entfernung je zweier Punkte ist gleich u. entspricht 1 Sek. Ein 2. Schreibstift, welcher zu dem 1. so liegt, daß die Verbindungslinie ihrer Spitzen zur Bewegungsrichtung des Papiers senkrecht steht, wird von Hand od. mit Hilfe des elektr. Stroms direkt vom Beobachtungsgegenstand bethätigt u. bezeichnet den betreffenden Zeitmoment ebenfalls durch einen Punkt. Aus dessen Lage zu 2 benachbarten Sekundenpunkten läßt sich die Zeit auf Bruchteile einer Sekunde genau bestimmen. Dieser dem Morseschen Schreibtelegraphen nachgebildete Apparat von Fueß eignet sich, mit der astron. Uhr in elektr. Verbindung gesetzt, bes. für astron. Beobachtungen. Zum Messen sehr kleiner Zeitteile, z. B. der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Nervenreizes, dient u. a. der Apparat von Beetz: die Zeit wird gemessen durch die Wellenlinien, die eine Stimmgabel auf eine rasch rotierende u. langsam axial sich bewegende berußte Trommel schreibt. Macht z. B. die Stimmgabel 435 Schwingungen in der Sek., so entspricht einer Welle die Zeit von $^1/_{435}$ Sek. Die Zeitmomente der Beobachtung werden durch überspringende Induktionsfunken registriert. Aus der Anzahl der Wellen zwischen 2 solchen Punkten errechnet sich die Zeit auf 0,0005 Sek. genau. Das C. von Hipp u. das von Siemens schaltet vom Beginn bis Schluß der Ortsveränderung z. B. eines Geschosses im Kanonenrohr ein Zeigerwerk, das die Zeit bzw. Geschwindigkeit des Geschosses unmittelbar angibt, elektrisch ein. Die genauesten C.e sind die von Arago u. Fizeau zur Messung der Lichtgeschwindigkeit (s. d.) ohne Uhrwerk konstruierten. Die Physiologen haben das C., bes. das Siemenssche Prinzip, zu dem Myographion z. B. von Helmholtz, zu dem Kymographion von Ludwig weiter ausgebildet. Vgl. Saunier, Uhrmacherei (III, [2]1891); Gerland, Elektrizität bei registrierenden Apparaten (1887). [integrator.

Chronothermometer, das (grch.), s. Thermo-

Chroolepus *Ag.*, Algengattg = Trentepohlia.

Chropaczow (-patsch-), schles. Dorf, Landkr. Beuthen; (1900) 6563 meist kath. E.; [Bahnsymbol] (auch elektr. Straßenbahn); Steinkohlengruben, Zinkhütten.



Chrotta, die, uraltes europ. Streichinstrument (wahrsch. britann. Ursprungs), mit 4eckigem Schallkasten, 5 (anfangs 3) Saiten, ohne Hals; nicht zu verwechseln mit der formverwandten Rotta, s. d.

Chrp. (Zool.) = Charpentier, Joh. G. F. v.

Chrudim, ostböhm. Stadt, l. an der Chrudimka (zur Elbe); (1900) 13045 tschech. E.; [Bahnsymbol]; 2türmige got. Dekanalkirche (13. Jahrh.), alte Kreuzkirche; Bez.H., Kreis- u. Bez.G., Finanzbezirksdir., Nebenstelle der Östr.-ung. Bank; Staatsrealobergymn., tschech. Handelsakad., landwirtsch. Landesmittelschule, Fachschule für Holzind., Theater; Kapuziner-, Franziskanerinnenkl. (Schulen, Lehrerinnenbildungsanstalt); Brauerei, Malz- u. Zuckerfabr., Spiritusbrennerei, Weinbau, Pferdemärkte. [s. Insekten.

Chrysalis, die (grch., eig. *chrysallis*), die Puppe,

Chrysaminsäure, Tetranitrochrysazin, das, $C_{14}H_2(NO_2)_4(OH)_2O_2$, aus Aloë mit kochender Salpetersäure dargestellt; goldglänzende Blättchen von bitterem Geschmack, die Salze haben gelben, roten od. grünen Goldglanz.

Chrysander, Friedr., Musikforscher, * 8. Juli 1826 zu Lübtheen (Mecklenburg), † 3. Aug. 1901 zu Bergedorf b. Hamburg; veröffentlichte außer zahlreichen gründlichen, gehaltvollen musikwissensch. Abh. eine musterhafte Biogr. Händels (I/III, 1, 1858/67), besorgte die Redaktion u. den Stich der monumentalen Händelausgabe u. gab die Anregung zu hist. getreuen Wiederaufführungen Händelscher Oratorien.

Chrysanilin, das (Phosphin, Anilingelb), Akridinfarbstoff, Nebenprodukt der Fuchsinbereitung; färbt Seide u. Wolle direkt, Baumwolle auf Tanninbeize goldgelb; bes. zum Färben von Leder.

Chrysanthemum *L.*, Wucherblume, Gattg der Kompositen; 140 Arten, auf der nördl. Halbkugel; Kräuter, seltener Sträucher. In Europa am häufigsten: C. leucanthemum *L.*, große Gänseblume, auf Wiesen, mit großen weißen, C. sĕgetum *L.*, Saat-W., mit gelben Blüten, stellenweise ein lästiges Getreideunkraut, u. C. (Tanacĕtum) vulgare *Bernh.*, Rainfarn, dessen Kraut u. Blüten altbekannte Wurmmittel sind, ebenso wie die des südeurop. C. balsamita *L.*, Marienblatt, Balsamkraut (wegen des starken Aromas im Orient auch Gewürz). Viele beliebte Zierpflanzen: C. coronarium *L.*, Goldblume, Mittelmeergebiet, bis 1 m h., mit gefüllten weißen od. gelben Blumen; C. carinatum *Schonsb.*, Berberei, mit braunvioletten Scheiben- u. weißen Strahlenblüten, in vielen Spielarten; C. (Pyrethrum) rosĕum (s. u.) in zahlreichen Gartenformen (Pyr. hybridum); C. (Pyr.) parthĕnium *Pers.*, Mutterkraut (früher Heilmittel gegen Frauenkrankheiten), Orient, in Deutschland verwildert, ebenfalls in großer Auswahl; vor allem aber die beiden sehr ähnlichen Winterastern, C. indicum *L.* u. sinense *Sabine*, China u. Japan, die wegen ihrer Reichblütigkeit, Blütengröße u. Mannigfaltigkeit der Farben (vom reinsten Weiß u. lebhaftesten Gelb bis zum Kastanienbraun u. schwärzlichen Purpur) den schönsten Herbstflor der europ. Gärten bilden (bes. auch Gräberschmuck).

Man teilt die mehr als 1000 Sorten in 5 Klassen; am beliebtesten sind die mit hauptſ. zungenförmigen Blüten (japan. od. Phantasie-C.). Vermehrung in Deutschland durch Schößlinge; doch kommt ein großer Teil der neuen Formen aus Japan, wo die Kiku Nationalblume ist u. durch Feste u. Ausstellungen gefeiert wird. C. roseum *Web. & Mohr* u. C. marschalli *Aschs.*, Kaukasus, Armenien, Nordpersien, liefern das pers., C. cinerariifolium *Bocc.*, Dalmatien, das dalmat. Insektenpulver (s. d.). Vgl. Lebl (1892).

Chrysanthus u. seine Gattin Daria, Märt., zu Rom unter Valerian (nicht Numerian) 256 in einem Arenar der Via Salaria nova lebendig begraben. Ihre Reliquien übertrug 844 Abt Markward v. Prüm nach Münstereifel. Fest 25. Okt.

Chrysaor (grch., ‚mit goldenem Schwert'), griech. Sagengestalt, mit Pegasos aus dem Rumpf der enthaupteten Medusa entsprungen; zeugte mit der Okeanostochter Kallirrhoe den Geryoneus. Auch Beiwort des Zeus, Apollon ꝛc.

Chrysarobin, das, Chrysarobinum, $C_{30}H_{26}O_7$, wirksamer Bestandteil des Goapulvers (s. Andira); gelbes, leicht krystallin., wasserunlösliches Pulver, durch Oxydation Chrysophansäure liefernd. Offiz. gegen Hautkrankheiten.

Chryseïs, bei Homer Tochter des Apollonpriesters Chryses zu Chryse auf Lesbos: Agamemnon verweigert dem Vater die Auslieferung der gefangenen Tochter; erst die Pest des Apollon zwingt ihn, sie zurückzuschicken. Sie hängt wohl mit dem lesbischen Kult der Aphrodite Chryse zusammen.

Chryselephantisch (grch., ‚aus Gold u. Elfenbein') s. Goldelfenbeinkunst.

Chrysen, das, $C_{18}H_{12}$, Bestandteil der hochsiedenden Teile des Steinkohlenteers; silberweiße, violett fluoreszierende Blättchen. Schmelzpunkt 250°; leicht löslich in kochendem Benzol od. Eisessig. C. gibt mit Chromsäure Chrysochinon, $C_{18}H_{10}O_2$.

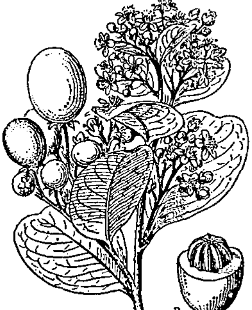
Chrysididae, die Goldwespen.

Chrysippos, 1) in der griech. Sage Sohn des Pelops u. der Nymphe Axioche, nach der peloponnes. Sage von Atreus u. Thyestes auf Anstiften ihrer Mutter Hippodameia getötet; nach einer auf den Dichter des Epos Ödipodeia zurückgehenden Version raubt u. schändet Laios den schönen Knaben, worauf dieser sich tötet. Zur Strafe sendet Hera die Sphinx.

2) stoischer Philosoph, * um 282 v. Chr. in Soloi od. Tarsos in Kilikien, † um 208; Schüler des Kleanthes u. dessen Nachfolger als Schulhaupt, vollzog die allseitige Systematisierung der stoischen Lehre, daher der 2. Begründer der stoischen Schule gen.; außerordentlich fruchtbar (angeblich 705 Schr.), aber ein schlechter Stilist u. ein mehr scharfsinniger u. spitzfindiger als schöpferischer Geist. S. auch Stoizismus. Bruchst. gesammelt von Petersen (1827). Vgl. Baguet (Löw. 1822); Gercke (Jahrb. f. Philol., 1885).

Chryso... (grch.), in Zusammens. = Gold...

Chrysobalanus *L.*, Gattg der Rosaceen; 3 Arten, trop. Amerika u. Westafrika, immergrüne Sträucher od. kleine Bäume. Von C. icaco *L.* (Abb., 1/3, a Frucht halbgeöffnet, 2/5 nat. Gr.) werden die pflaumengroßen gelben, roten od. schwarzen Früchte, Ikako- od. Kokospflaumen, trotz ihres herben Nachgeschmacks gegessen (ebenso die Samen), auch als abstringierendes Mittel u. zum Schwarzfärben verwendet.



Chrysoberyll, der, $BeAl_2O_4$, taflige, gelbe bis grüne, rhombische Krystalle in Pegmatiten. H = 8½. Tiefgrüne C.e sind als Alexandrit, solche mit bläulichem Lichtschein als orientalisches Katzenauge hochgeschätzte Schmucksteine.

Chrysobullon, das (grch.), goldene Bulle im oströmischen Reich, vom Kaiser rot unterschrieben u. datiert, gebraucht für Gesetze, Erlasse u. Privilegien; zahlreiche Originale auf dem Athos. Vgl. Schlumberger, Sigillogr. byzant. (Par. 1884).

Chrysochinon, das, s. Chrysen.

Chrysochloris *Cuv.*, Gattg der Maulwürfe.

Chrysogonus, hl., Märt., ward nach der Legende unter Diokletian in Rom ergriffen, nach langer Kerkerhaft nach Aquileja abgeführt u. dort um 304 enthauptet. Im Kanon der hl. Messe. Fest 24. Nov. Die Titelkirche S. Crisogono zu Rom (in Trastevere) 499 erstmals erwähnt.

Chrysographie, die (grch.), s. Buchmalerei.

Chrysoidin, das, Handelsname des salzsauren Diamidoazobenzols, orangegelb färbender Azofarbstoff, $C_{12}H_{12}N_4(HCl)_2$; da er die chemisch wirksamen Strahlen absorbiert, zum Anstrich der Fenster photogr. Dunkelkammern verwendet.

Chrysokoll, das = Kieselkupfer.

Chrysolith, der, schön gelbgrün durchsichtige Krystalle von Olivin, die vom Orient aus in den Edelsteinhandel kommen.

Chrysologus, Petr., hl., s. Petrus C.

Chrysoloras, 1) Demetrios, Vertrauter des byzant. Kaisers Manuel Paläologos (1391/1425), verf. Predigten u. Schriften gegen die ‚Lateiner'.

2) Manuel, griech. Humanist, * um die Mitte des 14. Jahrh., † 15. Apr. 1415 in Konstanz; vom Kaiser Johannes VIII. Paläologos nach Italien geschickt, um Hilfe gegen die Türken zu erflehen; wirkte (seit 1397) als erster Lehrer des Griech. in Florenz u. anderen ital. Städten.

Chrysomela *L.*, Gattg der Chrysomelidae, Blattkäfer, s. d.

Chrysomyxa *Ung.*, Gattg der Rostpilze; 10 Arten, als braune, weiße od. gelbe Flecken auf den Blättern verschiedener Pflanzen, bes. C. rhododendri *de By.* auf Alpenrosen u. C. ledi *de By.* auf dem Porst (zu beiden Aecidium abietinum *Albertini & Schweinitz*, auf Tannennadeln); C. abietis *Ung.* erzeugt an einjährigen Fichtennadeln die Gelbfleckigkeit, wodurch sie vorzeitig abfallen können (Gelbsucht der Fichten). [Florfliegen, s. d.

Chrysopa *Leach.*, das Perlenauge, Gattg der

Chrysophansäure, $C_{14}H_5(CH_3)(OH)_2O_2$, Bestandteil der Sennesblätter, der Rhabarberwurzel ꝛc. Goldgelbe Nadeln od. Tafeln, unlöslich in Wasser, löslich in Äther, in Ätzlauge mit purpurner Farbe.

Chrysophenin, das, gelber Azofarbstoff.

Chrysophrys *Cuv.*, Goldbrassen, s. Meerbrassen.

Chrysophyll, das, gelber Pflanzenfarbstoff, s. Chlorophyll.

Chrysophyllum *L.*, Gattg der Sapotaceen; 60 trop., hauptſ. amerik. Arten, meist Bäume mit seidenfilzigen Blättern u. kleinen Blüten; alle sind wegen des harten Holzes Nutzpflanzen, die großfrüchtigen Obstbäume, bes. C. cainito *L.*, Stern-

apfel od. Kainito (Abb., 1/10 nat. Gr.; r. unten Frucht durchschnitten), wegen der apfelgroßen violetten Früchte, in deren süßes Fruchtfleisch die mandelartig schmeckenden Samen sternförmig eingelagert sind, in den Tropen viel angepflanzt; auch C. monopyrenum *Sw.*, Antillen, mit eiförmigen Beeren (Damaszener Pflaumen) ꝛc.

Chrysopras, der, apfelgrüner, durchscheinender Hornstein, im Licht u. in der Wärme sehr leicht erbleichend; auch künstlich erhalten durch Färben von Chalcedon mit Nickelsalzen. Geschätzter Halbedelstein, nam. zu Ringsteinen verschliffen, ferner in größeren Platten zum Belegen von Tischplatten, Reliquienschreinen ꝛc. Vgl. Achat.

Chrysops *Meig.*, die Blindbremsen, Gattg der Bremsen, s. d.

Chrysorhamnin, das = Rhamnetin, s. Rhamnus.

Chrysorin, das, Kupferzinklegierung (30/40 % Zink), die sich mit wenig Gold schön u. haltbar vergolden läßt; ihm ähnlich Bristoler Messing.

Chrysorrhoas, syr. Fluß, s. Barada.

Chrysorrhoas, Joh., hl., s. Johannes v. Damaskus.

Chrysosplenium *L.*, Milzkraut, Gattg der Saxifragaceen; 40 Arten, im nördl. gemäßigten u. im andinen Gebiet, kleine Kräuter mit grünlichen, kronenlosen Blüten; in u. an mitteleurop. Quellen häufig C. alternifolium *L.*, Gold-M., u. C. oppositifolium *L.*, Schwefel-M.

Chrysostomus, hl., s. Johannes C.

Chrysothrix *Kaup.*, Affengattg, das Totenköpfchen.

Chrysotil, der, Faserserpentin, wasserhaltiges Magnesiumeisensilikat; in feinfaserigen, seidenglänzenden Aggregaten (s. Asbest) od. nam. als dichtes, grünes Gestein, Serpentin.

Chrysotis *Sw.*, der Amazonenpapagei.

Chrzanów (chschanūw), nordwestgaliz. Stadt, 5 km von der russ. u. schles. Grenze; (1900) einschl. Garn. 10170 E. (16 % Isr.); ✉; Bez.H., Bez.G.; Steinkohlengruben.

Chrzanowski (chscha-), Adalbert, poln. General, * 1788 zu Krakau, † 5. März 1861 zu Paris; nahm im russ. Generalstab an dem Türkenkrieg v. 1828/29 teil, focht aber beim poln. Aufstand 1830 für Polen, besetzte Modlin u. schlug bei Minsk den russ. General Rüdiger; als Gouv. v. Warschau zog er sich das Mißtrauen der Demokraten zu; später wieder in russ. Diensten, 1849 als Reorganisator des Heers nach Turin berufen; 23. März 1849 unterlag er bei Novara u. ging später nach Amerika.

Chthŏnios (grch., v. *chthōn*, ‚Erde'), selbständig gebraucht (*theŏs, daimōn c.*) od. als Beiname eines einzelnen Gottes (Demeter, Kore, Zeus, Hermes ꝛc.), eine Gottheit, die in der Erdtiefe haust od. zur Erde od. Unterwelt in irgend einer Beziehung steht. Vgl. Rohde, Psyche S. 190 ff.

Chthonisothermen (grch.), Flächen gleicher Erdwärme, s. Erde.

Chubut, der (tsch-), südargentin. Fluß, entspringt in mehreren Armen am Osthang der Anden, mündet bei Rawson, 925 km l. Das gleichn. Territ., das patagon. Tafelland zw. 42° u. 46° s. Br., vom C. u. Senguerr durchflossen, reich an Seen, bes. im W. (‚argentin. Schweiz'); 242039 km², (1895) 3748 E. (1099 Walliser); Ackerbau fast nur im C.thal (5598 ha, meist Weizen); 3 Dep., Hauptst. Rawson. Vgl. Alemann (Buenos Aires 1898).

Chufu s. Cheops.

Chulos (span., tsch-) s. Stiergefechte.

Chumbul, der (tschumbŭl), engl. Name des ind. Flusses Tschambal, s. d.

Chun, Karl Friedr. Gust., Zoolog *(= Chun)*, * 1. Okt. 1852 zu Höchst a. M.; 1883 o. Prof. in Königsberg, 1891 in Breslau, 1898 als Nachfolger Leuckarts in Leipzig. Zur Erforschung der Meeresfauna nahm er mehrfachen Aufenthalt an der Zool. Station zu Neapel u. auf den Kanarischen Inseln; 1898/99 leitete er die deutsche Tiefsee-Expedition der ‚Valdivia'. Schr.: ‚Ctenophoren des Golfs v. Neapel' (1880); ‚Die pelag. Tierwelt in größeren Meerestiefen' (1888); ‚Dissogonie, eine neue Form geschl. Zeugung' (1892); ‚Atlantis' (1896); ‚Die Beziehg. zw. arkt. u. antarkt. Plankton' (1897); ‚Aus den Tiefen des Weltmeers' (1900, ²1902).

Chunar (tschunar), engl. Name der indobrit. Stadt Tschanar.

Chundernagore (tschundernagor), engl. Name der franz.-ind. Stadt Chandernagor.

Chunkjar, Titel des türk. Sultans, s. Chodawendikjar.

Chupe, der (tschu-), südamerik. Gericht aus Fleisch, Pfeffer u. Kartoffeln.

Chuquet (schükä), 1) Arthur Maxime, franz. Schriftst., * 1. März 1853 zu Rocroi, seit 1893 Prof. für germ. Sprachen u. Litteraturen am Collège de France; ausgezeichnet durch seine Unbefangenheit gegenüber deutschen Verhältnissen. Hauptw.: Goetheübersetzungen; General Chanzy (Par. 1883); Revolutionskriege (1886/96, 11 Bde); Krieg v. 1870/71 (ebd. 1895); L'Alsace en 1814 (ebd. 1900). Hrsg.: Revue crit. d'hist. et de litt.

2) Nicol., Pariser Mathematiker; schr. um 1484 die erste franz. Abhandl. über Algebra, den handschriftlich verbreiteten Triparty (Rom 1880), der bereits Vorzeichen u. Potenzenregeln u. den Grundgedanken der Logarithmen entwickelt.

Chuquisaca (Kitschua, tschuki-, ‚Goldort'), südostboliv. Dep., zw. 19° u. 21½° s. Br., das westl. Drittel gebirgig (Ausläufer der Ostkordillere, bis 4000 m; Gold- u. Silberminen ꝛc.); der Rest eine z. T. sumpfige Tiefebene, in den Flußthälern (Pilcomayo ꝛc.) fruchtbar (Mais, Gerste, Quinoa, Zuckerrohr, Obst), im Gebirge reich an Wiesen (Viehzucht) u. Urwald (Nutzholz); 68420 km²; (1900) 196134 E., mit dem östl. Kolonisationsgebiet 188334 km² u. 250000 E. (1/5 Indianer, bes. Chiriguano); Hauptst. Sucre (bis zum Freiheitskrieg ebenfalls C. gen.).

Chur, rom. Cuera, ital. Coira, Hauptst. des schweiz. Kant. Graubünden u. des Bez. Plessur, am Austritt der Plessur aus dem Schanfigg, 594 m ü. M.; (1900) 11706 E. (3968 Kath.; 1449 Rom., 724 Ital.); ✉; eidgen. Waffenplatz; südöstl. über dem modernern C. der ‚Bisch. Hof', der älteste Stadtteil, an der Stelle eines röm. Kastells, darin der rom. Dom U. L. F. (um 770, jetziger Bau 1265 geweiht; Hochaltar mit reichem Holzschnitzwerk, 1491 von Ruß, Gemälde von Cranach, Holbein, Angelika Kauffmann ꝛc., reicher Kirchenschatz), das bisch. Schloß (Renaiss., 18. Jahrh., *mit alter Kapelle im Römerturm Marsoel*), der got. Hofbrunnen (1860) ꝛc. Priestersem. St Luzi



(theol. Lehranstalt mit 4 Kursen, Kirche mit Krypta aus dem 6. Jahrh.), Kantonsschule (Gymn., Real- u. Normalschule u. Internat), Sekundarschule, Lehrersem., Konstantineum (kath. Mädcheninstitut), Rät. Museum (Altertümer, naturwiss. Sammlungen u. Kantonsbibl., 80000 Bde); kantonale Irrenanstalt (in der Nordvorst. Lürlebad), städt. Spital, Kreuzspital (von P. Theodosius gegr.), Krankenasyl, 3 Waisenhäuser; Eisenbahnwerkstätte, Möbeltischlerei, Fabr. v. grauem Tuch (‚Bündnertuch‘) u. Schokolade, Stickereien, Fremdenind.; Handel in Wein (bes. Veltliner). 5 km südöstl., im Rabiusathal, Bad Passugg (Eisen- u. Natronsäuerlinge). — C., Curia Raetorum der Römer, war angeblich schon im 2. Jahrh. (s. Lucius) Bistum, sicher nachweisbar erstmals 451 als Suffr. v. Mailand. In der fränk. Zeit übten die Bischöfe die weltliche Herrschaft über Rätien aus, bis Karl d. Gr. die Grafschaftsverfassung einführte (807). Mit der Reichsteilung 843 kam das Bist. unter Mainz; es umfaßte Graubünden, Liechtenstein, Vorarlberg, (teilw.) Vintschgau u. Burggrafenamt Tirol. Seit Bisch. Hartbert, dem Freund u. Diplomaten Ottos I., erwarben die Bischöfe Grafschaftsrechte; das Gebiet, das sie schließlich als Reichsfürsten beherrschten, bestand aus C., Rheinwald, Schams, Oberhalbstein, Bergell, Oberengadin, Münsterthal u. Vintschgau. Durch die Selbständigmachung der Bünde, Kämpfe mit den Grafen v. Tirol, die Erwerbung reichsstädt. Freiheit seitens der Stadt C. (15. Jahrh.) u. die Einführung der Reformation (1524/26) verlor die weltliche Herrschaft an Umfang u. Inhalt u. wurde 1803 aufgehoben. Mit der Aufhebung der Metropole Mainz im gleichen Jahr wurde C. exemt, 1816 wurde die Diözese durch Abtrennung der östr. Teile auf die schweiz. Anteile u. Liechtenstein beschränkt, dafür kamen 1819 provisorisch Teile von Konstanz an C., von denen nach der Gründung des Bist. St Gallen Schwyz (1824 endgiltig), Uri, Unterwalden, Glarus u. Zürich (immer noch provisorisch) bei C. verblieben. Jetzt zählt das Bist. C. (Bisch. seit 1888: Joh. Fidelis Battaglia) 248887 Kath. unter 426925 Prot., 358 Welt- u. 226 Ordenspriester, 11 relig. Genoss. (9 Männer-, 10 Frauenkl.). Vgl. Eichhorn, Episc. C. (St Blas. 1797); Planta (1879); Gg Mayer, Vaticano-Curiensia (1888).

Church (tschörtsch), 1) Frederic Edwin, amerik. Landschaftsmaler, * 4. Mai 1826 in Hartford, Conn., † 7. Apr. 1900 in Neuyork; Schüler von Thomas Cole; stellte anfangs bes. südamerikanische (Bergkette v. Neugranada, Regenzeit in den Tropen), später nördliche (Eisberge) u. orient. Gegenden dar.

2) Sir Richard, engl. General, Philhellene, * 1784 zu Cork, † 30. März 1873 in Athen; 1827 Oberbefehlshaber der griech. Landmacht, versuchte er vergebens Athen zu entsetzen, schlug jedoch 1828 die Türken aus Akarnanien hinaus u. nahm 1829 Prevesa; von Kapodistrias zurückgesetzt, ging er zur Opposition über; 1835 in den Staatsrat berufen.

Churchill (tschörtschil), 1) alte engl. Familie aus Devonshire, 1731 von einem Zweig des Hauses Spencer beerbt: John u. Arabella s. Marlborough. — Lord Randolph Spencer-C., Sohn des 7. Hzgs v. Marlborough, * 13. Febr. 1849, † 24. Jan. 1895; seit 1874 Mitgl. des Unterhauses, bekämpfte er nach Disraelis Tod an der Spitze einer demokrat. Torypartei (‚Vierte Partei‘) Gladstone mit maßloser Heftigkeit, errang sich die Führung im Unterhaus u. galt als künftiger Nachfolger Disraelis. Im 1. Kabinett Salisbury (1885) erhielt er Indien, im 2. (1886) das Schatzkanzleramt, trat aber im Dez. 1886 aus unbekannten Gründen zurück.

2) Charles, engl. Satiriker, * im Febr. 1731 zu Westminster, † 4. Nov. 1764 zu Boulogne; Prediger, mußte sein Amt wegen zügellosen Wandels aufgeben. Schr. die beißenden, aber würdelosen Satiren: The Bard, Rosciad, Apology to the critical Reviewers, The Ghost, The Farewell, The Conference, The Author, The Prophecy of Famine ꝛc. Ges. W., Lond. 1774, [3]1886.

Churchill, der (s. o.), auch Missinippi, kanad. Fluß, entspringt als Biberfluß (Beaver River) in der Nordostecke v. Alberta, im größten Teil seines Laufs fast nur eine Folge kleinerer u. größerer, durch kurze Kanäle od. Stromschnellen miteinander verbundener Seen (größter der Indian Lake), mündet bei Fort C. in die Hudsonbai; Flußgebiet 410000 km², Länge 1700 km, mit Unterbrechungen (‚Portagen‘) schiffbar. [baptist. Sekte, s. Baptisten.

Church of God (tschörtsch öw gŏd, ‚Kirche Gottes‘),

Churfirsten (kur-), die den Churgau begrenzenden Firsten, vom Volk irrtümlich auf die 7 Kurfürsten bezogen; Kette der Glarner Alpen (Säntisgruppe), zw. Walensee u. Oberthurthal, durch tiefe Einschnitte in 13 fast gleichhohe nackte Spitzen od. Rücken getrennt, im Hinterruck 2309 m h. [Wolle.

Churros (tsch-), span. Schafe, mit kurzer, grober

Churrus, der (engl., tschörös, v. hindust. *tscharas*, ‚Harz‘ des ind. Hanfs), s. Haschisch.

Churwalden (k-), schweiz. Luftkurort, Kant. Graubünden, Bez. Plessur, 10,7 km südl. v. Chur, 1225 m ü. M.; (1900) 398, als Gem. 625 E. (241 Kath.); Simultankirche (Ende 15. Jahrh.), ehem. Prämonstratenserabtei (1167 bis Anf. 19. Jahrh.).

Churwelsch s. Rätoromanisch.

Chus, der (grch., eig. *chŏŏs*), Krug, Kanne; als Maß = $^1/_{12}$ Metretes = 3,28 l (attisch).

Chusistan (pers., ‚Zuckerland‘), südwestpers. Prov., nördl. vom Pers. Golf; in der nordöstl. Hälfte gebirgig (Bachtijarigebirge, bis 4000 m), in der südwestl. flach, während des Winters z. T. sumpfig, im Sommer dürr, doch gut bewässert (Karun an der Westgrenze) u. überaus fruchtbar (2 Ernten); 101481 km²; Ackerbau (Weizen u. Gerste, jetzt wegen der Heuschreckenplage vielfach durch Reis u. Mohn ersetzt) u. Pferdezucht. 8 Bez. (der Vizegouv. in Muhammera u. der Bachtijarifürst so gut wie unabhängig), Hauptst. Schuster u. Disful, Hafen Muhammera.

Chutbe, Chotba, die (arab.), die muslim. Freitagspredigt des Chatib (‚Vorbeters‘) od. Imam.

Chwalynsk, russ. Kreisst., Gouv. Saratow, r. an der Wolga; (1897) 15465 E.; Dampfschiffstation; 6 orthod. Kirchen, Moschee; Getreide- u. Fruchthandel (Obst ꝛc.).

Chwarism, alter Name v. Chiwa.

Chwolson, Daniil Abramowitsch, Orientalist u. Archäolog, * 10. Dez. 1820 zu Wilna, jüd. Herkunft; 1855 Prof. des Hebr., Syr. u. Chald. an der orient. Fakultät zu St Petersburg. Schr. u. a.: ‚Die Ssabier u. der Ssabismus‘ (2 Bde, 1856); ‚Überreste altbab. Litt. in arab. Übers.‘ (1859); ‚Die semit. Völker‘ (1872); ‚Das letzte Passahmahl‘ (1892); Corp. inscr. hebr. (1882), sämtl. Petersb.

Chwoschtschinskaja, Nadjeschda Dmitrijewna (Pseud. W. Krestowskij), russ. Schriftstellerin, * 20. Mai 1825 in Rjäsan, † 8. Juni 1889 in Peterhof; zeigt in ihren Romanen scharfe Beobachtung der gesellschaftlichen russ. Zustände in den 70er

Jahren u. innige Teilnahme für die Armen u. Leidenden. Schr.: ‚Baryton‘ (Petersb. 1861); ‚Der große Bär‘ (ebd. 1871) ꝛc. Ges. W., ebd. 1833 ff.

Chwostow, Dmitrij Iwanowitsch Graf, russ. Staatsm. u. Dichter, * 1757 in St Petersburg, † 1835 ebd.; sein Hauptverdienst beruht auf der Unterstützung u. Förderung russ. Schriftsteller; seine Lieder u. Oden erheben sich selten über das Mittelmäßige. Ges. W., 4 Bde, Petersb. 1817.

Chylus, der (grch.), Milchsaft, Speisesaft, aus dem aufgesaugten Chymus (s. d.) stammende milchige Flüssigkeit, die in den Milchsaftgängen vom Dünndarm durch die Lymphdrüsen des Gekröses zum Milchbrustgang u. von dort in die Schlüsselbeinvene geleitet wird. Durch den C. werden dem Körper die Nährstoffe zugeführt. — **Chylangiom,** das, mit chylusartiger Flüssigkeit gefülltes Angiom; Chylifikation, die, im Dünndarm erfolgende Verwandlung des Chymus in C. — **Chylocele,** die, Hodenwasserbruch mit chylusartigem Inhalt, worin sich gelegentlich auch der parasit. Fadenwurm vorfindet; Tropenkrankheit. — **Chylopoesis,** die, der gesamte Verdauungsprozeß. — **Chylorrhöe,** die, überschüssige C.absonderung. — **Chylothorax,** der, C.ansammlung in der Brusthöhle. — **Chylurie,** die, in den Tropen häufige Krankheit, bestehend in milchiger Trübung des Harns durch Fettgehalt in feinster Verteilung; zurückzuführen auf abnorme Verbindung des C.-Lymphsystems mit den Harnwegen; führt zu Magerkeit u. Schwäche u. nach mehrfachen Erholungsstadien zum Tod durch Entkräftung. In neuerer Zeit werden im Blut lebende Nematoden (Filaria sanguinis hominis) als Krankheitsursache angesehen. — **C.körperchen,** die im Plasma des C. suspendierten zelligen Bestandteile.

Chymosin, das, s. Lab. — **Chymosis,** Chymifikation, die, die im Magen erfolgende Verwandlung der Speisen in den Speisebrei.

Chymus, der (grch.), Speisebrei, der Inhalt des Magens u. Zwölffingerdarms, bestehend aus den teilw. schon zersetzten Nahrungsmitteln u. den Magensäften. Vgl. Verdauung.

Chyrka-i-scherife, die (arab.-türk., ‚der heilige Mantel‘), s. Burda.

Chyträus (Kochhafen), David, luth. Theolog, * 26. Febr. 1530 zu Ingelfingen, † 25. Juni 1600 als Prof. u. Konsistorialmitgl. zu Rostock; wirkte das. (seit 1551) in versöhnlicher Weise; an der Begründung des prot. Kirchenwesens in Österreich (1569, Agende), an der Einrichtung der Helmstädter Universität u. bes. an der Abfassung der Konkordienformel beteiligt. Theol. Werke, Leipz. 1599. Vgl. Pressel (1862); Krabbe (1870); Paulsen (1897).

Chytren, altgriech. Fest, s. Anthesterien.

Ciaconius (ital. Ciacconio, tscha-, span. Chacon, tsch-), Alfonso, O. Pr., span. Historiker, * um 1540 zu Baëza, † wahrsch. 1602 zu Rom; bekannt durch seine Vitae et res gestae pontif. Rom. et S. R. E. card. (Rom 1630 f., [3]1677 von Oldoini S. J.); einer der ersten, die sich für die neuentdeckten Katakomben interessierten; ließ sich von den merkwürdigeren Gemälden Abbildungen machen.

Cialdini (tschal-), Enrico, Hzg v. Gaëta, ital. General, * 10. Aug. 1811 zu Castelvetro (Modena), † 8. Sept. 1892 zu Livorno; kämpfte mit Auszeichnung als Fremdenlegionär, 1833 in Portugal, seit 1835 in span., seit 1843 in sardin. Diensten; focht 1848/49 als Reg.Komm. gegen die Österreicher, 1855 als Brig.Führer in der Krim, siegte 1859 bei Palestro, 1860 über den General Lamoricière bei Castelfidardo u. eroberte Capua, Gaëta u. die Zitadelle v. Messina; war dann Statthalter v. Neapel, bis 1862 La Marmora an seine Stelle trat, den er 1866 als Generalstabschef verdrängte. 1873 übernahm er das Generalkommando in Florenz; 1876 Botschafter in Paris, 1879 in Madrid, 1880 wieder in Paris. Vgl. Marcotti (Flor. 1891); Nisco (Neap. 1893).

Ciampi (tschampi), Sebast., ital. Schriftst., * 30. Okt. 1769 zu Pistoja, † 14. Dez. 1847; 1793 Priester, 1803 Prof. in Pisa, 1818 in Warschau. Schr.: Memorie della vita di Messer Cino da Pistoja (Pisa 1808); Mon. d'un manuscr. autogr. di Giov. Boccaccio (Flor. [2]1830); Notizie inedite della sagrestia Pistoiese (ebd. 1810); Bibliogr. crit. della corr. dell' Italia colla Russia, Polonia ꝛc. (3 Bde, ebd. 1834/41).

Ciampoli (tscham-), Domenico, ital. Dichter u. Schriftst., * 25. Aug. 1855 zu Atessa (Abruzzen); Lehrer am Lyc. u. techn. Institut zu Acireale; schildert das Volksleben der Abruzzen in Fiori di monti (Neap. 1878 f.), Racc. abruzz. (Mail. 1880), Trecce nere (ebd. 1882); schr. die Romane Diana (ebd. 1884) u. Roccamarina (2 Bde, ebd. 1890). Durch sein Buch Letterature slave (2 Bde, ebd. 1888 ff.) hat er viel zur Kenntnis der slaw. Litteratur in Italien beigetragen.

Ciani, der (tschani), sizil. Fluß, s. Anapo.

Ciardi (tschardi), Guglielmo, ital. Landschaftsmaler, * 13. Sept. 1844 in Venedig; geschult in seiner Vaterstadt, in München u. Paris; bes. geschätzt sind seine Seestücke wegen ihrer glänzenden Beleuchtungseffekte (Canale della Giudecca, Canal Grande, Berlin, Nat.-Gal.).

Ciasca (tschaska), Agostino, Augustiner-Eremit, Kardinal, * 7. Mai 1835 zu Polignano, † 6. Febr. 1902 in Rom; namhafter Orientalist; 1891 Präfekt des Vatik. Geheimarchivs, 1892 Pro-, 1893 Generalsekr. der Kongreg. der Propaganda; 1891 führte er als Titular-Erzb. v. Larissa den Vorsitz auf dem Provinzialkonzil der Ruthenen zu Lemberg. Hrsg.: Arab. Übersetzung von Tatians *Diatessaron* (mit lat. Übers., Rom 1888).

Cibalä, antike Stadt in Pannonia inferior, jetzt Vinkovci; erst Munizipium, später Colonia Aurelia, wichtiger Straßenknotenpunkt; 8. Okt. 314 erste Schlacht zw. Konstantin u. Licinius.

Cibber (ßibbör), Colley, engl. Schauspieler u. Dramatiker, * 6. Nov. 1671 zu London, † 12. Dez. 1757 ebd.; 1710/31 Dir. des Drurylane-Theaters; schr. gegen Popes Angriffe in dessen Dunciad die für die engl. Theatergeschichte wichtige Apology for his own Life (Lond. 1740, n. A. ebd. 1889, 2 Bde) u. viele wertlose Lustspiele. Ges. W., 5 Bde, Lond. 1777.

Ciborium, das (viell. v. grch. *kibōrion,* dem becherartigen Samengehäuse des ägypt. Lotos), baldachinartige Überdachung des altchristlichen Altars (s. Altar, Abb. 3), auch jetzt hin u. wieder verwendet; dann das Tabernakel; endlich der zur Aufbewahrung der hl. Hostien dienende Speisekelch (auch Pyxis). Vgl. Aussetzung des Allerheiligsten.

Cibotium *Kaulf.*, Gattg der Cyatheaceen; 6 bis 8 Arten, in Südostasien, Hawaii u. Zentralamerika; Baumfarne. Der eigentüml. wollhaarige Wurzelstock (Pflanzenschaf, Agnus scythicus, Baranjetz od. Barometz ꝛc.) spielt in den Kräuterbüchern des 16. u. 17. Jahrh. eine große Rolle; er wird als ein Tier beschrieben, das mit den Füßen in der Erde festgewachsen sei, Blut vergieße, rings um sich her

alles abweide u. dann verhungere. Die Spreuhaare um den Blattgrund mancher Arten früher Blutstillungsmittel (Paleae stypticae, Farnhaar), heute Polstermaterial, bes. die von C. barometz *Link*, im ostasiat. Monsungebiet.

Cibrario (tschi-), Giov. Ant. Luigi Graf, ital. Staatsm. u. Geschichtsforscher, * 23. Febr. 1802 zu Turin, † 1. Okt. 1870 zu Trobiolo b. Salò; Freund Karl Alberts, 1848 kgl. Kommissär bei der Annexion Venedigs, 1850/56 nacheinander Generalintendant der Zölle, Min. der Finanzen, des Unterrichts, des Auswärtigen, später im Senat. Verdient als Vizepräs. der Kommission für die Monum. hist. patr., um die Gesch. des savoy. Hauses, Turins (2 Bde, Tur. 1847), die savoy. Epigraphik u. Sphragistik u. die Wirtschaftsgeschichte. Hauptw.: La mon. di Savoia (3 Bde, Tur. 1840/44); Econ. polit. del medio evo (ebd. 1839, 3 Bde; [5]1861, 2 Bde); Selbstbiogr. (Flor. 1869). Vgl. Sclopis (Tur. 1870); Odorici (Flor. 1872).

Cicada *L.* s. Zirpen.

Cicatrices corneae (lat., Mehrz.), Hornhautnarben.

Cicca *L.*, Pflanzengattg, s. Phyllanthus.

Cicer *L.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 14 mediterrane u. westasiat. Arten. C. arietinum *L.*, Kichererbse, Kicherling (Abb., 1/4, a u. b Same mit u. ohne Hülse, 2/3 nat. Gr.), von Spanien bis China allg. angebaut; die schwarzen, braunen, gelben, weißen ꝛc. Samen bilden in einem großen Teil Südeuropas (in Spanien Garbanzos) das tägliche Gericht.

Cicero, Marcus Tullius, röm. Redner u. Schriftst., * 3. Jan. 106 v. Chr. zu Arpinum, † 7. Dez. 43 bei Cajeta; aus ritterlichem Geschlecht; trat nach eifrigen rhetorischen u. juristischen Studien früh als Gerichtsredner auf (Rede für S. Roscius aus Ameria, 80). Nachdem er auf einer 2jähr. Reise nach Athen u. Kleinasien seine philosophische u. rhetorische Bildung vollendet (Unterricht bei Molon in Rhodos), erlangte er die Quästur für 75, die er in Lilybäum (Sizilien) musterhaft verwaltete. 70 erhob er die berühmte, erfolgreiche Anklage gegen den räuberischen Prätor Verres. 66 war er Prätor u. empfahl als Anhänger der Volkspartei in seiner 1. Staatsrede den Antrag des Manilius, dem Volksliebling Pompeius den Krieg gegen Mithradates zu übertragen. Als Konsul (63) schloß er sich der Senatspartei an u. erwarb durch die Aufdeckung u. Vereitelung der katilinar. Verschwörung hohen Ruhm, schuf sich aber auch durch die voreilige Hinrichtung der Katilinarier eine schlimme Gefahr, der er erlag, als Cäsar, durch seine Zurückhaltung verstimmt, 58 seinen Todfeind Clodius auf ihn losließ. Angesichts der drohenden Anklage wegen ungesetzlicher Hinrichtung römischer Bürger ging er freiwillig in die Verbannung, aus der er jedoch schon 57 in der ehrenvollsten Weise zurückgerufen ward. In dieser Zeit trat er politisch wenig hervor, um so thätiger war er als Redner (Pro Sestio, Coelio, Plancio, Milone ꝛc.) u. Schriftsteller. 51/50 mußte er wider Willen die Statthalterschaft v. Kilikien verwalten, wo er sich sogar kriegerische Lorbeeren erwarb. Im Bürgerkrieg begab sich C. nach langem Schwanken ins Lager des Pompeius, wurde aber von dem siegreichen Cäsar bereitwillig wieder zu Gnaden angenommen. In der nächsten Zeit beschäftigte er sich zurückgezogen mit philos. Studien u. Arbeiten. Die Ermordung Cäsars begrüßte er mit hellem Jubel, im Kampf gegen Antonius (die 14 ‚philippischen‘ Reden) spielte er nochmals eine politische Rolle als Führer des Senats, nach dem Zustandekommen des 2. Triumvirats fiel er als eines der ersten Opfer der Proskriptionen mit würdiger Fassung. Ein großer Staatsmann konnte C. bei seinem weiblich nervösen Naturell, das nur zu oft klägliche Unentschlossenheit u. Unselbständigkeit zur Folge hatte, offenbar nicht sein. Sympathisch berühren seine Gutherzigkeit u. Milde, seine herzliche Liebe zu Angehörigen u. Freunden, seine Sittenreinheit, sein ideales Trachten u. unermüdliches Vorwärtsstreben; eine schlimme Schwäche C.s war maßlose Eitelkeit u. Selbstüberschätzung. Obwohl Advokatenkniffe u. hohles Pathos seine Beredsamkeit entstellen, bleibt er doch Roms größter Redner u. der Meister u. Bildner des klassischen lat. Stils. In den Schriften zur Theorie der Beredsamkeit schließt er sich für das Technische an Hermagoras an. Die inhaltlich ganz unselbständigen philos. Schriften haben nur das allerdings nicht geringe Verdienst der Form. Hochwichtig für die Zeitgeschichte sowie für die Erforschung von C.s Leben u. Charakter sind die Briefe. Gesamtausg. von Orelli (4 Bde, [2]1845/63, mit Baiter u. Halm); Baiter u. Kayser (11 Bde, 1860/69); Klotz (5 Bde, 1863/72); C. F. W. Müller (1878 ff.). Lexikon von Merguet (Tl 1: Reden, 4 Bde, 1877/84; Tl 2: philos. Schr., 3 Bde, 1887/94). Ausw. der Reden hrsg. von Halm-Laubmann (bei Weidmann), Müller (2 Bde, 1889), Nohl (1884 ff.), Heine ([22]1893). Ausw. der Briefe von Hofmann u. Andresen (I [7]1898, II [3]1895); von Süpfle ([10]1893). Übers. in der Metzlerschen u. Langenscheidtschen Sammlung. Vgl. Drumann, Gesch. Roms, u. Mommsen, Röm. Gesch. (beide einseitig); Teuffel, Stud. u. Char. ([2]1889); Boissier (Par. 1865 u. ö., dtsch 1870); Zielinski (1897). — Sein Bruder Quintus, * 102 v. Chr., 62 Prätor, verwaltete 61/58 Asien, ging 54 als Legat zu Cäsar nach Gallien, wo er mit Auszeichnung kämpfte; folgte 51 Marcus nach Kilikien, schloß sich wie dieser im Bürgerkrieg an Pompeius an, erhielt aber Cäsars Verzeihung; 43 geächtet u. ermordet. Von ihm 4 Briefe u. die Schrift De petitione consulatus erhalten.

Cicero, die (Typogr.), s. Schriftarten.

Cicerone (ital., tschitsch-), Fremdenführer (wohl wegen ihrer Redseligkeit nach Cicero benannt).

Cicester (ßißißtr), engl. Stadt = Cirencester.

Cichorium *L.*, Wegwarte, Gattg der Kompositen; 3 Arten, im Mittelmeergebiet u. in Asien, Kräuter mit blauen, in Spielarten rosafarbigen od. weißen Blüten; die Blätter von C. endivia *L.* (angeblich aus Ostindien, wahrsch. aber nur Kulturform des mediterranen C. divaricatum *Schousb.*) liefern Salat (s. Endivie); die fleischigen Wurzeln von C. intybus *L.* (Europa u. Asien) einen Kaffeezusatz (s. Zichorie), auch Spiritus.

Cicindela *L.*, Gattg der Cicindelidae, Sandkäfer, s. d.

Cicinnurus *Vieill.*, Gattg der Paradiesvögel.

Cicisbeo (ital., tschitsch-, ‚Flüsterer‘), früher in Italien der Hausfreund u. Begleiter einer verheirateten Frau aus den höheren Ständen.

Cicogna (tschikonja), Emanuele Ant., ital. Archäolog, * 17. Jan. 1789 zu Venedig, † 22. Febr. 1868 ebd.; aus altem Geschlecht (Carlo C. 1593/95

Doge); Jurist, berühmt durch seine geschichtlichen u. archäol. Arbeiten. Hauptw.: Delle iscrizioni venez. raccolte ed ill. (6 Bde, Ven. 1824/53).

Cicognara (tschikonjara), Leopoldo Graf v., ital. Kunsthist., * 17. Nov. 1767 zu Ferrara, † 5. März 1834 zu Venedig; bis 1807 im Staatsdienst, seit 1808 Präs. der Akad. der schönen Künste in Venedig; eifriger Sammler (bes. Niellen u. Kupferstiche). Sein Hauptwerk (Stor. della scult. dal suo risorg. in Italia, 3 Bde, Ven. 1813/18; Prato ²1823/24 in 7 Bdn, mit Atlas) noch heute wichtig, nicht bloß als Materialsammlung. Vgl. Zanetti (Ven. 1834); Malamani (2 Bde, ebd. 1888).

Ciconiae, Unterordn. der Ciconiiformes; Sumpfvögel mit Stelzbeinen u. gehefteten Zehen. Schnabel lang u. gerade od. leicht gebogen. 2 Fam.: Störche (Ciconiidae) u. Ibisse. — **Ciconiiformes**, Storchartige, Ordn. der Vögel; Wasser- od. Sumpfvögel, mit Schwimm- od. Rudersüßen od. Watbeinen. 4 Unterordn.: Phoenicopteri, C., Ardeae, Steganopodes.

Cicuta *L.*, Gattg der Umbelliferen; 3 Arten, auf der nördl. Halbkugel, hohe Stauden. C. virosa *L.*, Wasserschierling, mit hohlem quergefächertem Wurzelstock, an u. in Gräben u. Tümpeln weit verbreitet, eine der gefährlichsten Giftpflanzen; die petersilienartig schmeckenden Blätter (Herba cicutae aquaticae) waren früher ein geschätztes homöopath. Heilmittel. Der wirksame, bes. im Wurzelstock (0,2 %) enthaltene giftige Bestandteil ist der Bitterstoff Cicutoxin. Oft mit Conium verwechselt.

Cid Campeador (ßid), eig. Rodrigo Diaz de Vivar, der berühmte span. Nationalheld u. Vertreter des kastil. Rittertums in der Maurenzeit; als Herr der Mauren Mio Cid (v. arab. *szidi*, ‚mein Herr‘), wohl wegen Einzelkämpfen Campeador (der ‚Kämpfer‘) ben. Er wird zuerst 1064 erwähnt u. nahm im Heer Sanchos II., dem er durch eine List zum Sieg über seinen Bruder Alfonso v. León verhalf, die erste Stelle ein. Alfonso gab ihm, als er nach Sanchos Ermordung vor Zamora (1072) zurückgerufen wurde, 1074 seine Base Ximena zur Frau, verbannte ihn aber 1081, da er ihm allzu mächtig geworden. C. trat als Söldnerführer in die Dienste des Fürsten v. Saragossa, machte sich eine Reihe arab. Fürstentümer tributpflichtig, eroberte 1094 Valencia u. behauptete sich hier als Herrscher bis zu seinem Tod (1099). Seine Soldaten vergötterten ihn; er war schlau u. verwegen, grausam u. tückisch gegen seine Feinde, treu u. großmütig gegen seine Freunde. Bald nach seinem Tod erschien eine lat. Lebensbeschreibung. Die älteste dichterische Verherrlichung (um 1150) ist das altertümliche Poema del C. (beste Ausg. von Vollmöller, 1879). Sein Bild ist hier treu bewahrt, nur wenig idealisiert, ebenso die geschichtliche Gesamtlage, wenn auch die Einzelheiten weniger genau. Die erste Hälfte von der Verbannung bis zur Eroberung v. Valencia ist mehr Biographie als episches Gedicht. Zur Dichtung wird es durch das Hinzutreten einer sagenhaften Überlieferung von der Vermählung der Töchter des C. mit den Infanten v. Carrion. Der C. kommt hier wieder an den Hof u. versöhnt sich völlig mit König Alfonso. In dem Cerco de Zamora spielt der C. nur eine Nebenrolle. Auch seine Jugend u. Kindheit wurden jetzt dichterisch ausgeschmückt. Das 2. große Epos vom C. (aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh.) ist die Crónica rimada del C. Hier findet sich schon mehr Sagenhaftes: Rodrigos Vermählung mit Ximena, sogar ein Romzug des C., veranlaßt durch eine Tributforderung Kaiser Karls d. Kahlen. Über das Ende des C. berichtet die Crónica general; auf sie gehen mittelbar od. unmittelbar die zahllosen Romanzen vom C. zurück, die Escobar 1612 in dem berühmten Romanzenbuch vom C. gesammelt hat. Hier tritt das sagen- u. legendenhafte Element stark hervor: der C. erscheint stark idealisiert vor allem als treuer Diener des Königs. Die 1. deutsche Bearbeitung von Herder, Übers. von Duttenhofer u. Eitner. Dramatisch bearb. von Lope de Vega, Guillen de Castro, Corneille, P. Cornelius (Oper) u. a. Vgl. Risco (Madr. 1792); Huber (1829); F. Wolf, Stud. z. Gesch. d. span. u. port. Nationallitt. (1859); Dozy, Recherches sur l'hist. et la litt. de l'Esp. II (Leid. ³1881).

Cider, der (v. grch. *sikĕra*, aus dem hebr. *schēchar*, ‚berauschendes Getränk‘), Obst-, bes. Apfelwein.

Ci-devant (frz., ßi-dwā̃, ‚ehemals, weiland‘), während der großen Revolution früherer Adliger; heute = Junker, Reaktionär.

Cie., Abk. für Kompagnie in der Firma einer Handelsgesellschaft.

Ciechanow (tschiĕ-), poln. Name der russ. Stadt Ziechanow, s. d.

Ciecina (tschiätschina), galiz. Dorf, Bez.-H. Saybusch, r. an der Sola; (1900) 2902 poln. E.; Eisenwerk Węgierska Górka des Erzhzgs Friedrich.

Cieco (ital., tschie-, ‚der Blinde‘) d'Adria, Dichter, s. Groto; C. da Ferrara, Dichter, s. Bello, Franc.

Cienfuegos (ßienfuegos), drittgrößte kuban. Hafenst., Prov. Santa Clara, an der Bahia de Jagua (Südküste); (1899) 30 038 E. (19 220 Weiße); deutscher Vizekonsul, Jesuitencolegio; Ausf. v. Zucker, Melasse u. Rum; Schiffsverkehr 1901: 1028 Schiffe mit 1 012 610 Registertonnen.

Cienfuegos (s. o.), 1) Alvarez, S. J. (seit 1676), Kardinal, * 27. Febr. 1657 zu Aguera (Asturien) aus adligem Geschlecht, † 19. Aug. 1739 in Rom; Lehrer der Philos. u. Theol. zu Compostela u. Salamanca, trat im Span. Erbfolgekrieg auf die habsburg. Seite u. wurde von Erzhzg Karl zum Gesandten in Lissabon ernannt u. nach seiner Thronbesteigung nach Wien berufen; 1720 Kard., 1722 Bisch. v. Catania, 1725 Erzb. v. Monreale. C. verband mit ungewöhnlichen Kenntnissen in Philos., Theol. u. Sprachen tiefe Demut; seine Einkünfte verteilte er an Arme. Seine Schr. Aenigma theol. (2 Bde, Wien 1717), über die Dreifaltigkeit u. Freiheit Gottes, u. Vita abscondita (Rom 1728), über die Eucharistie, ausgezeichnet durch Schärfe der Beweisführung u. Tiefe der Auffassung.

2) Nicasio Alvarez de, span. Dichter, * 14. Dez. 1764 in Madrid, † im Juli 1809 in Orthez; als Hrsg. der Regierungszeitung 1808 von den Franzosen zum Tod verurteilt, aber zur Abführung nach Frankreich begnadigt. Seine Gedichte (hrsg. 1798) zeigen zu viel Sentimentalität u. Neigung zur Reflexion. Ges. W., 2 Bde, Madr. 1798.

Cienkowski (tschien-), Leon, poln. Botaniker u. Zoolog (= *Cienk.*), * 1822 zu Warschau, † 1887 zu Leipzig; 1865 Prof. in Odessa, 1873 in Charkow. Schr. hauptſ. über niedere Kryptogamen.

Cieszanów (tschießchanuw), nordgaliz. Stadt, nahe der russ.-poln. Grenze; (1900) 3167 E.; Bez.-H., Bez.-G., Schloß; Tuchwalkerei, Teersiederei.

Cieszkowski (tschießchkowski), Aug., Graf, poln. Philosoph, * 14. Sept. 1814 in Podlachien, † 12. März 1894 in Posen; Präs. der ‚Freunde der Wissenschaften‘ ebd.; schließt sich im ganzen an Hegel an.

Schr.: ‚Prolegomena zur Historiosophie‘ (1838); ‚Gott u. Palingenesie‘ (1842 f.); Du crédit et de la circulation (^{2}1847); De la pairie et de l'aristocr. mod. (1844); ‚Das Vaterunser‘ (1848, ^{2}1870) ꝛc.

Cieza (thieſa), ſpan. Stadt, Prov. Murcia, l. am Segura; (1900) 13 626 E.; [Eisenbahnstation]; Bez.G., Colegio, Klariſſenkl.; in der Nähe röm. Befeſtigungsreſte.

cif (engl., ßlf, abgek. für cost, insurance, freight, kößt, inſchurönß, frēt) d. h. Koſten (für Verladung), Verſicherung u. Fracht inbegriffen.

Cifra (tſchifra), Ant., ital. Kirchenkomp., ∗ 1575 im Kirchenſtaat, † um 1638 zu Loreto; ſeine Meſſen (5 Bücher), Motetten (7 Bücher) ꝛc. gehören zu den gediegenſten Schöpfungen der röm. Schule.

Cignani (tſchinjani), Carlo, ital. Maler, ∗ 15. Mai 1628 in Bologna, † 6. Sept. 1719 in Forli; Schüler Albanis, an Correggio u. die Caracci ſich anlehnend; der letzte namhafte Vertreter der bologneſ. Schule. Hauptw.: Fresken im Dom zu Forli (Himmelfahrt Mariä) u. in S. Michele in Bosco b. Bologna (berühmte Putten). Vgl. Zanetti (Rom 1722).

Cigoli (tſchi-), eig. Lodovico Cardi, ital. Maler u. Architekt, ∗ im Sept. 1559 zu Cigoli b. Florenz, † 8. Juni 1613 in Rom; Schüler nam. von Santi di Titi, beeinflußt von Correggio u. Barocci, Hauptvertreter der weichlichen Entartung der florent. Schule. Hauptw.: Heilung des Lahmen (St Peterskirche in Rom), Martyrium des hl. Stephanus (Uffizien, Florenz) ꝛc.; an den Paläſten Pitti (Erweiterungsbauten) u. Strozzi (Hof) in Florenz thätig.

Cilia (lat., Mehrz.), die Augenwimpern. In Zuſammenſ. **Ciliar...**: -fortſätze, Falten der Choroidea, hinter der Iris ſternförmig zur Pupille ziehend; -ganglion (-knoten), Ganglion des 1. Trigeminusaſtes zw. Nervus opticus u. Musculus rectus externus; -gefäße, Aderhautgefäße; -körper, Strahlenkörper der Aderhaut; -muskeln, die Linſenwölbung regulierend; -nerven, aus dem 1. Trigeminusaſt u. dem Ciliarganglion entſpringende Nerven zur ſenſiblen Verſorgung des Augapfels; -neuralgie, Augapfelneuralgie. Cilien (Bot.) die Randhaare von Blattgebilden; (Zool.) = [Wimpern.

Ciliata, Ciliaten, ſ. Infuſorien.

Cilicium, das (lat., nach dem älteſten Bezugsland Kilikien ben.), bei den Römern ein aus Ziegenhaaren hergeſtellter grober Stoff; dann ein härenes Bußkleid, in vorchriſtlicher u. chriſtlicher Zeit häufig (meiſt auf bloßem Leib) getragen; auch ein aus Haaren od. Draht geflochtener Bußgürtel.

Cilli, ſlowen. Celje (zelje), ſüdſteir. Stadt (‚mit eig. Statut‘), l. an der Sann; (1900) einſchl. Garn. 6713 E. (77 % dtſch, 22½ % ſlowen.; die Landgem. ‚C. Umgebung‘ 5173 meiſt ſlowen. E.); [Eisenbahnstation]; Bez.H., Kreis- u. Bez.G., Revierbergamt, Hüttenverwaltung, Nebenſtelle der Öſtr.-ungar. Bank; Abtei-Stadtpfarrkirche St Daniel (Kapelle, ‚die Perle der ſteir. Gotik‘, 14. Jahrh.), ‚deutſche‘ Marienkirche (rom.), Burgruine Ober-C. (ſüdöſtl. über C.); Kapuzinerkl., Lazariſten (in St Joſeph), Barmh. Schw. des hl. Vincenz v. Paul, Schulſchw. vom 3. Orden des hl. Franz.; Obergymn., ſelbſtänd. Untergymn. (gemiſchtſprachig), Muſeum röm. Altertümer; Brauerei, Zinkhütte, chem., Email-, Steingutfabr. (in Liboje, 6 km ſüdweſtl.); Sommerfriſche. — Im Altert. Celeia, ſeit Claudius Claudia Celeia. Im letzten Jahrzehnt des 6. Jahrh. von den Slowenen zerſtört. Die Grafſchaft C. (ſeit 1341) gehörte zu den mächtigſten Deutſchlands; Barbara v. C. (1377/1451), Gemahlin König Sigmunds; ihr Bruder Ulrich III., Regent für Ladislaus Poſtumus, 1456 ermordet, worauf C. an Öſterreich fiel. Bis auf Ferdinand II. Hauptſitz des Proteſtantismus. — Das Bergland v. C., von den Steiner Alpen bis zur Save, durch das enge Querthal der Sann halbiert; im Gosnik 1092 m h., ſtark bewaldet (Laubholz), mäßig angebaut (Mais, Reben).

Cima, die (ital., tſchima, ‚Gipfel‘), häufiger Bergname im ital. Alpengebiet, beſ. für die höchſten Gipfel von Gruppen, ſo in der Brentagruppe (C. Toſa, 3176 m, C. di Brenta, 3155 m), den Livigno-Alpen (C. di Piazzi, 3570 m), der C. d'Aſta-Gruppe des Südtirol. Hochlands (C. d'Aſta, 2844 m) ꝛc.

Cima (ſ. o.), Giovanni Batt., gen. da Conegliano, ital. Maler, ∗ 1459, † nach 1517; in ſeiner Vaterſtadt Conegliano (Prov. Treviſo), Venedig u. Udine thätig; in Farbe u. Kompoſition (gern mit köſtlichen idyll. Landſchaften) einer der tüchtigſten u. ſelbſtändigſten Nachfolger des Giov. Bellini; am beſten ſeine thronenden Madonnen, in Vicenza, Parma, Conegliano, Gal. Layard u. Akad. in Venedig (hier auch ‚ungläub. Thomas‘) ꝛc.

Cimabue (tſch-), Ceanni, Florentiner Maler, ∗ 1240 (?), † nach 1302; Lehrer Giottos; der erſte ital. Maler, der den gewohnten byzant. Formen wieder inneres Leben u. natürliche Schönheit verleiht. Hauptw.: Madonnen in Sta Maria Novella (neuerdings Duccio zugeſchrieben) u. der Akad. zu Florenz, Fresken in S. Francesco zu Aſſiſi u. Moſaiken im Dom zu Piſa. Vgl. Strzygowski (1888).

Cimaroſa (tſch-), Domenico, ital. Opernkomp., ∗ 17. Dez. 1749 zu Averſa, † 11. Jan. 1801 zu Venedig; ſchr., faſt ſtets auf Reiſen, mehr als 80 Opern, darunter die heute noch bühnenkräftige ‚Heimliche Ehe‘, voll quellender Erfindung u. friſcheſten Humors. Vgl. Arnold (1844).

Cimarrones (ſpan., ß-), die verwilderten Pferde, die herdenweiſe die Pampas v. Südamerika bevölkern. [Blattweſpen, ſ. d.

Cimbex *Ol.*, die Knopfhornweſpe, Gattg der

Cimbrishamn, ſchwed. Stadt = Simrishamn.

Cimelien (grch.-lat., Mehrz.), Kleinodien, beſ. der Kirchenſchatz; auch koſtbare Bücher; Cimeliarch, Aufſeher über den Kirchenſchatz, Schatzmeiſter.

Cimentieren = eichen.

Cimex *L.*, die Plattwanzen, ſ. Wanzen.

Cimiez (ßimieß), nördl. Villenvorort v. Nizza (elektr. Straßenbahn), an Stelle der Römerſt. Cemenelum; Franziskanerkl. (1543; berühmte Ausſicht), röm. Reſte (Amphitheater, Apollotempel, Bäder ꝛc.).

Cimino, der (tſch-), mittelital. Vulkankegel, im Tuffland der Prov. Rom, öſtl. v. Viterbo, 1056 m h.; ſeine Waldwildniſſe einſt von den röm. Dichtern mit den germ. Urwäldern verglichen. Am Weſtabhang, 561 m ü. M., S. Martino al C. (1901: 1711 E.), mit ehem. Ciſtercienſerabtei (got. Kirche, 1215/1300). 8 km ſüdweſtl. der von Wald umgebene Kraterſee Lago di Vico, der alte Ciminius lacus (18 km Umfang, 50 m t.).

Cimone (tſch-), Monte, höchſter Gipfel des Etrusk. Apennin, in deſſen Mittelkette, 2165 m h.

Cinaöl, äther. Öl des Wurmſamens, Hauptbeſtandteil Cineol; med. mit Santonin gegen Spulwürmer gebraucht.

Cinca, der (thinka), r. Nebenfl. des Segre, entſpringt in mehreren Armen am Oſthang des Mt Perdu, mündet 10 km oberhalb der Segremündung; 180 km l., im Unterlauf kanaliſiert.

Cinchona *L.*, Pflanzengattg, ſ. Chinarinde.

Cinchonidin, das, $C_{19}H_{22}N_2O$, Chinabase von chininähnlicher med. Wirkung; isomer mit **Cinchonin,** $C_{19}H_{22}N_2O$, Nebenprodukt der Chininfabr.: weiße Krystalle, frei u. in Salzform (bes. des Cinchoninsulfats), med. als Chininersatz gebraucht; geht durch Oxydation in C.säure, $C_9H_6N \cdot COOH$ (γ-Chinolinkarbonsäure) über.

Cincinnati (ßinßenäti), zweitgrößte Stadt des nordamerik. Staats Ohio, die ‚Königin des Westens', in einer Thalmulde r. am Ohio (Uferentwicklung 23 km; gegenüber Covington u. Newport, Ky.; 5 Brücken), beiderseits des Millcreek u. des Miami-Erie-Kanals (zw. C. u. Toledo am Eriesee, 465 km l.); 1810: 2300, 1850: 115 436, 1900: 325 902 E. (38 219 in Deutschland Geborene); (25 Linien, 6 Bahnhöfe), Dampferstation, elektr. Straßen- u. 3 Seilbahnen (auf die C. im Halbkreis umgebenden, von Vorstädten eingenommenen Hügel); kath. Erzbischof, 2 prot. Bischöfe, deutscher u. schweiz. Konsul, Distriktsg., Handelskammer. Von den 119 Kirchen (40 kath., dar. 16 dtsch; 3 Synagogen) hervorragend die kath. St Peterskathedrale (korinth., Gemälde von Murillo), die got. Laurentiuskirche u. die First Presbyterian Church (Turm 87 m h.); von den weltlichen Bauten: rom. Rathaus, Post, Handelskammer, Musikhalle u. Tyler-Davidson-Brunnen (1871). Unterrichts- u. Wohlthätigkeitsanstalten: Mc Micken-Univ. (1819, 1902: 1500 Stud.; Bibl., 150 000 Bde), mehrere höhere kath. Schulen (Priestersem., Colleges der Jesuiten, Franziskaner, Kreuzväter, Notre-Dame-Akad.), presbyter. theol. Sem., Normal-, 2 Musikschulen, Kunstakad., Kunstmuseum (im 156 ha gr. Eden Park), öffentl. (gegen 265 000 Bde) u. andere Bibl., Zool. Garten, Sternwarte, 6 Theater, 4 deutsche Tageszeitungen rc., kath. Wochenblätter Cath. Telegraph (das erste der Ver. St.) u. ‚Wahrheitsfreund' (seit 1836); städt. Arbeits- u. Armenhaus, Staatsirrenanstalt, Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder, 3 kath. u. mehrere andere Hospitäler, 2 Häuser vom Guten Hirten, 2 Asyle der Kleinen Schw. der Armen rc. Die Industrie (Bierbrauereien, Eisen- u. Stahlverarbeitung, Maschinen- u. Wagenbau, Schweineschlächtereien, Fabr. v. Schuhen, Zigarren, Leder, Möbeln, Textil- u. Töpferwaren) beschäftigte 1900 in 5217 Betrieben 63 240 Arbeiter (Wert der Erzeugnisse 663 Mill. *M.*); der Handel vertreibt hauptſ. (außer den eigenen Erzeugnissen) Tabak, Kohlen, Eisen u. Eisenerze, Getreide, Hopfen, Wein, Früchte, Fleisch, Holz u. Ziegel. — 1788 unter dem Namen Losantiville vom Richter Symmes gegr., 1819 Stadt. Den Namen C. gab ihr Ende des 18. Jahrh. der Gouv. St Clair nach der Gesellschaft der Cincinnati (Cincinnatusorden), der er angehörte, einem 1783 von amerik. u. franz. Offizieren aus dem Unabhängigkeitskrieg gestifteten patriot. Verein, der noch jetzt besteht, aber bedeutungslos ist. — Das Erzbist. (seit 1850, Bist. seit 1821; Erzb. seit 4. Juli 1883: Will. Henry Elder) zählt (1901): 200 000 Kath., 270 Priester, 230 Kirchen, 52 Kapellen, je 2 Sem. für den Diözesanklerus u. religiöse Orden, 4 Colleges u. Akad. für Jünglinge, 16 für Mädchen, 3 Normal-, 100 Pfarrschulen (mit 24 700 Schülern), 8 sonstige Anstalten für die Jugend, 7 Hospitäler, 10 männl., 15 weibl. relig. Genossenschaften (dar. Mutterhaus der Schw. der Liebe auf Mount St Joseph, der Barmh. Schw. u. der Notre-Dame-Schw. in C., der Armen Schw. des hl. Franziskus in Hartwell, der Ursulinerinnen in St Martins, Brown County). Es bildet mit den Suffr. Cleveland, Columbus, Covington, Detroit, Fort Wayne, Grand Rapids, Indianapolis, Louisville u. Nashville die Kirchenprov. C. Zu erwähnen 4 Prov.- u. 2 Diöz.-Synoden.

Cincinnatus (‚Lockenkopf'), Lucius Quinctius, röm. Feldherr, Vertreter altröm. Einfachheit u. Sittenstrenge; nach der Sage 458 v. Chr. vom Pflug weggeholt u. zum Diktator gemacht. Er erfocht einen glänzenden Sieg über die Äquer u. Sabiner u. kehrte nach 16tägiger Verwaltung der Diktatur wieder aufs Land zurück. 439 als 80jähr. Greis aus Anlaß der durch Mälius (s. d.) hervorgerufenen Unruhen abermals zum Diktator gewählt.

Cincius, Lucius Alimentus, röm. Historiker, der älteste neben Fabius Pictor; 210 v. Chr. Prätor; nicht zu verwechseln mit dem Altertumsforscher L. C. zur Zeit des Augustus. Vgl. Cohn (1900).

Cinclus *Bchst.*, die Wasseramsel.

Cinders (engl., ßindörs), das z. T. verkokte Kohlenklein, das durch den Rost der Feuerung gefallen ist u. dann von Schlacke u. Asche befreit als billiger Brennstoff verwertet wird.

Cinellen (ital. cinelli, tsch-), türkische Becken, s. Becken.

Cinen, das = d + l-Limonen, s. Limonen.

Cineol (Eukalyptol), das, $C_{10}H_{18}O$, Bestandteil vieler äther. Öle, bes. des Cina-, Eukalyptus- u. Kajeputöls; farblose, kampferähnlich riechende Flüssigkeit; Siedepunkt 177°, spez. Gew. 0,930.

Cineraria *L.*, Pflanzengattung, s. Senecio.

Ciney (ßinä), belg. Stadt, Prov. Namur, 15,5 km nordöstl. v. Dinant; (1900) 4684 E.; alte Kirche; Mittel-, Gewerbeschule, Institut St-Joseph (Schulbrüder), Erziehungsanstalt der Schw. der Vorsehung, Greisenasyl der Armen Schw. v. Mons; Steinbrüche, Kalköfen; stark besuchte Pferde- u. Hornviehmärkte. Hauptort v. Nieder-Condroz.

Cingoli (tschin-), ital. Stadt, Prov. Macerata; (1901) 1686, als Gem. 13 357 E.; Kathedrale, Priestersem., Realschule; Kapuziner, Minoriten, St Annaschw. — Das alte Cingulum; Heimat Pius' VIII. Das Bist. C. (Ende des 5. Jahrh.) ist seit 1725 mit Osimo vereinigt.

Cingulum, das (lat.), Gürtel der Römer, bes. Schwertgurt des röm. Soldaten. Auch Bestandteil der liturg. Kleidung (baltĕus, zona, cinctorium, Abb.), zur Schürzung der Albe; aus Linnen, Wolle od. Seide (weiß od. in der liturg. Tagesfarbe); auch Gürtel der Ordensleute.

Cinna, 1) Helvius, röm. Dichter, Freund Catulls, bei Cäsars Leichenfeier aus Mißverständnis ermordet; schrieb das mythol. Kleinepos ‚Smyrna' in der gelehrten alexandrin. Manier.

2) Lucius Cornelius, zeichnete sich im Bundesgenossenkrieg aus; 87 v. Chr. Konsul, wegen seines Angriffs auf die sullan. Restauration abgesetzt u. vertrieben, sammelte mit Hilfe der Italiker ein Heer u. erschien mit Marius vor Rom, das sich ergeben mußte, worauf ein blutiges Schreckensregiment folgte. C. blieb bis zu seiner Ermordung (84) als Konsul im Besitz unumschränkter Macht, die er jedoch bei seiner Unfähigkeit nicht zu benützen wußte.

Cinnabarit, der = Zinnober.

Cinnamein, das, Zimtsäurebenzylester, $C_6H_5 \cdot C_2H_2COOCH_2C_6H_5$; wohlriechende, bei 39° schmelzende Krystalle; im Peru- u. Tolubalsam.

Cinnamodendron *Endl.* (Bot.), s. Kanellaceen.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Cinnamomum *Bl.*, Gattg der Lauraceen; 54 Arten, in Süd- u. Ostasien u. dem trop. Australien, Bäume od. Sträucher, mit immergrünen, meist 3nervigen Blättern. Viele Arten der Untergattg Malabathrum *Meissn.*, mit nackten Knospen (Abb. 1 a, nat. Gr.), liefern offizinelle od. als Gewürz benützte Rinden (Zimt, s. d.), bes. C. cassia *Bl.*, Südchina (aber nur kultiviert bekannt), u. C. zeylanicum *Breyne* (Abb. 1, 1/7 nat. Gr.), Ceylon (in vielen Formen). Jene, ein kleiner Baum, von dem der chin. Zimt od. die Zimtkassie stammt, wird hauptſ. in der chin. Prov. Kwangsi angepflanzt (aus Sämlingen), nach 6 Jahren gefällt u. in 40 cm l. Stücke zerschnitten, die von diesen in Halbröhren losgelöste Rinde (Kassienrinde) durch Hobeln von der Korkschicht befreit u. getrocknet; aus den Abfällen gewinnt man das Zimt- od. Kassienöl, ein ähnliches aus Blüten, Zweigen u. bes. Blättern (Zimtblätteröl). Die andere Art, fast ausschl. in der Heimat kultiviert (Vermehrung durch Schößlinge od. Ableger), liefert den hocharomat. Ceylonzimt; die 1 bis 2 m l., bis 2 cm dicken Triebe werden alljährlich geschnitten u. geschält, dann die Rindenstücke abgeschabt u. zu 8 bis 10 ineinander geschoben u. getrocknet; auch hier ergeben die Abfälle ein Öl (Ceylonzimtöl). Die Rinden der übrigen Arten haben fast nur örtliche Bedeutung (früher auch als Holzkassie, Cassia lignea, gehandelt); der Zimtkassie sehr ähnlich ist nur die Sumatrarinde (Cassia vera Padang) von C. burmanni *Bl.*, Sunda-Inseln. Die (verwelkten) Zimtblüten (von C. loureiri *Nees*, Birma u. China &c.) dienen zuweilen zur Destillation des Zimtblütenöls. Die Arten der Untergattg Camphora *Nees*, deren Knospen mit Schuppen umhüllt sind (Abb. 2 a, nat. Gr.), enthalten in allen Teilen ätherisches Kampferöl, das nach Aufnahme von Sauerstoff in Kampfer (s. d.) übergeht. Hauptart ist C. camphora *Nees & Eberm.* (Abb. 2, 1/7 nat. Gr.), Südostchina, Japan u. Formosa, hier waldbildend, auch angebaut (als Zierpflanze sogar in Italien); der Baum wird gefällt, klein gehackt u. heißem Wasserdampf ausgesetzt, der verflüchtigte Kampfer in primitiven Kühlapparaten ausgeschieden, das Rohprodukt in Europa raffiniert; das schön gemaserte, insektensichere Holz zu Möbeln, Kisten &c. verarbeitet.





Cinnamylalkohol, $C_6H_5C_2H_2CH_2OH$, bei 33° schmelzende Kristalle.

Cino da Pistoja (tschino-), ital. Dichter u. Jurist, aus der Fam. der Sinibaldi, * um 1270 in Pistoja, † 1336; 1307 Richter ebd., dann verbannt, lehrte an versch. Universitäten. Jur. Hauptw.: Kommentar zu den ersten 9 Büchern des Codex Iustinianus. Seine Liebeslieder (Kanzonen), in denen er eine gewisse Selvaggia feiert, sind ausgezeichnet durch Reinheit der Sprache, jedoch breit u. ohne Kraft, vielfach auch dunkel im Ausdruck. Werke, Flor. 1862, ²1864, von Carducci. Vgl. Chiappelli (ebd. 1881).

Cinq Codes (frz., ßä̃ kod), die 5 nap. Gesetzbücher.

Cinq-Mars (ßä̃-mar), Henri Ruzé d'Effiat, Marquis de, Günstling Ludwigs XIII., * 1620, † 12. Sept. 1642; suchte seinen ehem. Gönner Richelieu zu stürzen, viell. gar zu ermorden, als dieser sich seinen ehrgeizigen Wünschen (Heirat mit der Prinzessin Marie v. Gonzaga, milit. Kommando) widersetzte; nach der Entdeckung der Verschwörung, an der des Königs Bruder Gaston v. Orléans, der Hzg v. Bouillon u. der span. Hof beteiligt waren, mit seinem Freund, dem Parlamentsrat de Thou, zu Lyon hingerichtet. Roman von de Vigny, Oper von Gounod. Vgl. d'Haucour (Par. 1902).

Cinquecento, das (tschinquetschento, ‚500', abgek. für 1500), in der ital. Litteratur- u. Kunstgesch. das 16. Jahrh. u. sein Stil; seine Eigentümlichkeit ist durch die Hochrenaissance bestimmt. Hauptvertreter des C. (Cinquecentisten): in der Dichtkunst Ariost u. Tasso, in den bildenden Künsten Bramante, Michelangelo, Raffael, Correggio, Tizian &c.

Cinque Ports (ßink pōrtß), die 5 Häfen Dover, Hastings, Hythe, Romney u. Sandwich, zu denen noch Rye u. Winchelsea kamen; befestigt, im Kriegsfall zur Stellung von Schiffen verpflichtet, wofür sie seit Wilhelm dem Eroberer bedeutende Vorrechte genossen. Die Ziviljurisdiktion des Lord Warden wurde 1835 aufgehoben, das Amt besteht noch als Sinekure (z. Z. Salisbury).

Cinto (tschinto), Monte, höchster Berg Korsikas, im NW. der Insel, 2710 m h.; ein Porphyrkegel mit herrlicher Rundsicht.

Cintra (ßintra), port. Stadt, Distr. Lissabon, 28 km nordwestl. v. Lissabon, am Nordfuß der reich bewaldeten, granit. Serra de C. (Pena, 529 m; auf dem Gipfel die kgl. Sommerres. Castello da Pena, Anfang des 19. Jahrh. an Stelle eines Straßklosters), von steilem Fels überragt (Maurenburg); (1900) 5918 E.; [Post]; Palazzo Real (14./15. Jahrh., auf maur. Grundlage); Kapuzinerkl. 1 km westl. Landhaus Penha Verde (1535) des João de Castro; 3 km weiter Villa Quinta de Monferrate des Francis Cook mit dem schönsten port. Park; 5 km südwestl. der verfallene Convento da Cortiça (1560, in Felsen gehauene, mit Korkplatten belegte Zellen, Sterbeort des hl. Honorius). Durch die Kapitulation v. C., 30. Aug. 1808, verpflichtete sich Junot zur Räumung Portugals.

Cione (tschone), Andr. di, ital. Maler, s. Orcagna.

Ciotat, La (ßiōta), franz. Stadt, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Marseille, an der gleichn. Bai; (1901) 9895, als Gem. 11 622 E.; [Post]; Altersasyl der Trinitarierinnen; befestigter Hafen, Werften u. Werkstätten der Dampfschiffsgesellschaft Messageries Maritimes (3250 Arbeiter), Korallen-, Sardellen- u. Sardinenfischerei, Olivenhaine. — Urspr. Hafen der alten Marseiller Kolonie Citharista, im M.A. ansehnlicher Levantehandel.

Cipolla (tsch-), Carlo Graf, ital. Historiker, * 26. Sept. 1854 zu Verona, 1882 Prof. für neuere Gesch. zu Turin; ein fruchtbarer u. gründlicher Forscher. Hauptarbeiten: Stor. delle signorie in Italia 1313/1530 (Mail. 1881); Gesch. seiner Vaterstadt (Cronache, 3 Bde, Ven. 1890 f.; Stor. polit., Ver. 1899) u. des Klosters Novalesa (Mon. Noval. vetust., 2 Bde, Rom 1898/1901); paläogr. Atlas (mit Carta u. Frati, Tur. 1900).

Cipollin, der, Zwiebelstein, körniger Kalk, durch Glimmerlagen krummschalig abgesondert, auf geschliffener Fläche mannigfach gezeichnet.

Cippus, der (lat.), Pfahl, dann Grenzstein (urspr. wohl in Form der Spitzsäule) an Straßen, Flußläufen ꝛc.; auch Grabstein.

Cipriani (tsch-), Amilcare, ital. Revolutionär, * 1845 zu Rimini; Garibaldiner u. Kommunard (in Paris), 1871 deportiert, nach der Amnestie (1879) wegen revolutionärer Umtriebe 1881/87 in Italien eingekerkert, Anstifter des sizil. Aufstands 1893; seine 5malige Wahl in die Kammer jedesmal von der Regierung für ungiltig erklärt.

Cirage, die (frz., ßirasch, ‚das Wächsen'), einfarbige Malerei in Gelb auf gelbem Grund.

Circa (lat., abgek. ca., ‚um'), ungefähr, etwa, gegen.

Circaetus *Vieill.*, Schlangenadler, s. Bussarde.

Circar (engl., ßörkar, v. pers.-ind. *ssarkar*), in Vorderindien ehem. = Regierung od. Provinz. Northern C.s, frühere Bezeichnung der Küstendistrikte zw. 20° u. 15¾° n. Br. in der Präsidentschaft Madras; von Haidarabad 1757 an Frankreich, 1766 an die Engl.-ostind. Kompagnie abgetreten.

Circassienne, die (ßirkaßjän), Cirkaß, schwachgewalktes u. geschorenes beidrechtes Köpertuch aus Wolle allein od. mit Baumwollkette u. Wollschuß.

Circeo, auch Circello (tschirtsch-), Monte, ital. Vorgebirge, am Westende des Golfs v. Gaëta; eine dem Land angegliederte Kalkfelseninsel (geräumige Grotten an der Seeseite), 541 m h.; oben Ruinen eines angeblichen Kirketempels. Am Südostfuß die Stadt S. Felice C.; (1901) 2013 E.; Palazzo der Gaëtani (später der Ruspoli, Orsini, des Papstes ꝛc.), der Besitzer des Kaps. Am Nordwestfuß Trümmer vom alten Circei; andere antike Reste an u. in dem Strandsee Lago di Paola, in dem die Römer einst Austernzucht trieben.

Circle (ßörkl), Minenort in Alaska, l. am Yukon; etwa 2000 E.; Hauptort des den Ver. St. gehörenden Teils des Yukon-Golddistrikts; Missionsstation.

Circleville (ßörklwill), nordamerik. Stadt, O., r. am Scioto u. am Ohiokanal; (1900) 6991 E.; [Eisenbahn], elektr. Straßenbahn; kath. St Josephskirche (Schule der Barmh. Schw. v. Nazareth); Schweineschlächtereien, Fabr. v. Strohpappe, Schuhen, landw. Geräten, Anbau v. Zuckermohrhirse.

Circuit, das (engl., ßörkit, v. lat. circuitus, ‚Umkreis'), in England u. den Ver. St. die Reise, die jeder Richter des Obergerichts wiederholt im Jahr zur Abhaltung von Geschwornengerichten in den Hauptstädten der Grafschaft zu machen hat; auch der Gerichtsbezirk, auf den sich eine solche Reise erstreckt.

Circuitor (lat.), auch circator od. circitor, im Orient Periodeut, früher der vom Bischof zur Visitation der Landgemeinden entsandte Geistliche; in manchen Orden der mit der Visitation der Klöster beauftragte Ordensgeistliche.

Circulus, der (lat., Diminutivf. v. circus), Kreis, Ring; c. vitiosus (‚fehlerhafter Kreis') s. Beweis.

Circumcelliones (lat., ‚um die Zellen Lungernde'), Spottname für die Agonistiker, s. Donatisten.

Circumcisio, die (lat.), Beschneidung, s. d.

Circuminsessio, die (lat.), theol. Ausdruck für das gegenseitige Ineinanderwohnen der 3 göttlichen Personen. [Tropus = Periphrase.

Circumlocutio, die (lat., ‚Umschreibung'), ein

Circumsessio, die (lat.), Umsessenheit, s. Besessene.

Circus *Lac.*, Gattg der Weihen.

Cirencester (ßairënßeßtör, ßißeßtör, ßißetör), engl. Stadt, Graffch. Gloucester, am Churn (Quellfluß der Themse); (1901) 7536 E.; [Eisenbahn]; got. St Johannes-, kath. St Peterskirche (1862, Neubau 1896), Latein-, Ackerbauschule (2 km südwestl.), Corinium-Museum (röm. Altertümer); Brauerei, Messerschmieden, Speckbereitung, Woll- u. Getreidehandel.

Cirey (ßirä), 1) franz. Stadt, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Lunéville, an der Vezouse; (1901) 2332 E.; [Eisenbahn]; Hospiz u. Waisenhaus der Karlsschw.; Schloß mit Park, Abteiruinen; Fabr. v. Spiegeln u. Krystallglas, Holzhandel, Hopfenbau. — 2) C.-sur-Blaise (-ßür-bläs), franz. Dorf, Dep. Haute-Marne, Arr. Wassy, an der Blaise; 316 E.; Schloß, ehem. der Marquise Duchâtelet gehörig, 1734/49 Aufenthaltsort Voltaires. [cona.

Ciriaco de Pizzicolli (tschiri-) s. Cyriacus v. An-

Ciriè (tsch-), ital. Stadt, Prov. Turin, 21 km nordwestl. v. Turin; (1901) 3936, als Gem. 7658 E.; [Eisenbahn]; got. Kirche (13. Jahrh.); Pal. Doria; Seidenind.

Cirkassier, kaukas. Volksstamm = Tscherkessen.

Cirksena, Fürstengeschlecht, s. Ostfriesland.

Cirkvenica, Crikvenica, Crkvenica (zirk-, zrik-, zrkweniza), kroat. Hafenort, Kom. Modrus-Fiume, am Canale della Morlacca; (1900) 4134 kroat. kath. E.; Dampferstation; Bez.G., Hafenamt; Seebäder (große Badeanstalt), klimat. Kurort.

Cirpau (tschirpan), ostrumel. Stadt, Kr. Stara-Zagora; (1900) 11760 E.; [Eisenbahn]; Knaben-, Mädchenprogymn.; 2 Tabakfabriken, Wein- u. Tabakbau.

Cirrhosis, die (grch.), Verhärtung der Organe durch Schrumpfung der funktionierenden, bei gleichem Bestand der bindegeweblichen Elemente, bes. bei Leber, Lunge u. Niere.

Cirrhus, Cirrus, der (lat.), (Bot.) die Ranke; (Zool.) der als Begattungsorgan dienende muskulöse Endabschnitt des Samenleiters der Plattwürmer.

Cirripedia, die Rankenfüßer. [(lat.), s. Wolken.

Cirro-cumulus, Cirro-stratus, Cirrus, der

Cirsium *Scop.*, Distel, Gattg der Kompositen; etwa 200 Arten u. zahllose Bastarde, in der nördlichen gemäßigten Zone, hauptf. Europa u. Asien: meist dornige Kräuter od. Halbsträucher. In Europa am häufigsten: C. arvense *L.*, Acker-D., rotblühend, ein lästiges, wegen des ausdauernden Wurzelstocks schwer vertilgbares Unkraut, u. C. oleraceum *Scop.*, Kohl-D., gelbblühend, eine gute Futter-, in Rußland auch Gemüsepflanze.

Cirsocele, die (grch.), Krampfaderbruch. [Caput.

Cirsomphalus, der (grch.) = Caput Medusae, s.

Cis (lat.), diesseits; oft in Zusammensetzungen.

Cis (Mus.), das durch ♯ erhöhte C, in der gleichschwebenden Temperierung gleichwertig mit Des. Cis dur, Cis moll s. Tonart.

Cisalien (neulat.; frz. cisailles, ßisaj, ‚Abschnitzel'), beim Prägen verdorbene Münzen.

Cisalpinisch, bei den Römern Bezeichnung der Provinzen, die für sie diesseits der Alpen lagen. — C.e Gerichtsordnung (lex Rubria de Gallia cisalpina), die 49 v. Chr. für Gallien erlassene Gerichtsordnung; ein Bruchstück davon 1760 auf einer ehernen Tafel in den Ruinen v. Velleja aufgefunden, jetzt im Museum zu Parma.

Cisalpinische Republik, der von Bonaparte gebildete franz. Schutzstaat in Oberitalien, errichtet 29. Juni 1797 durch Vereinigung der im Sommer 1796 errichteten Transpadan. (der östr. Lombardei) u. Cispadan. Republik (aus den Fürstent. Modena u. Reggio u. den Legationen Ferrara u. Bologna, wozu nach dem Frieden v. Tolentino die Romagna u. Mesola kamen); formell ins Leben getreten 9. Juli 1797, von Österreich im Frieden v. Campo Formio anerkannt; vergrößert 1797 durch das

Veltlin, 1800 durch Novara; 1799 von den Österreichern aufgehoben, nach der Schlacht v. Marengo wiederhergestellt. Hauptst. Mailand. Verfassung wie in Frankreich: 5köpfiges Direktorium, Großer Rat u. Rat der Alten; 1800 ein Präsident. 25. Jan. 1802 gab ihr Bonaparte den Namen Italienische Republik u. machte sich selbst zum Präsidenten, Melzi zum Vizepräsidenten. 17. März 1805 verwandelte er sie in ein Königreich Italien, das, mit ihm als König, Eugen Beauharnais als Vizekönig, durch Venezien, ital. Tirol u. die Legationen vergrößert, bis 1814 bestand.

Ci siamo e ci resteremo (ital., tschi-, ‚Hier sind wir u. hier werden wir bleiben'), Ausspruch König Viktor II. Emanuels in bezug auf die Besitzergreifung von Rom.

Cisiojanus, Kalendergattg des 13./17. Jahrh., bes. in Ostdeutschland u. Polen, nach den Anfangsworten der verbreitetsten lat. Form benannt; bestand aus 24 größtenteils aus verstümmelten Festnamen gebildeten Hexametern, je 2 für den Monat, je nach der Zahl der Tage mit 31, 30 od. 28 Silben, wobei die 1. Silbe der Fest- od. Heiligennamen deren Monatstag bezeichnete, so Ci, die 1. v. cisio (= circumcisio, ‚Beschneidung', d. i. Neujahr), den 1. Jan. ꝛc. Genießbarer als die lat. Silben-, manchmal von ergötzlicher Naivetät sind die deutschen Wort-Cisiojanen; einer der bekanntesten ist das ‚hl. Namenbuch' des elf. Dichters Konr. Dangkrotzheim (hrsg. von Pickel, 1878).

Cisium, das (lat.), bei den Römern leichter, 2rädriger Reisewagen.

Ciskaukasien f. Kaukasus.

Cisleithanien f. Österreich-Ungarn.

Cismar, schlesw.-holst. Landgem., Kr. Oldenburg, nördl. v. der Lübecker Bucht; (1900) 512 E.; Landratsamt. Bis zur Reformation stand hier ein Benediktinerkloster, 1245 gegründet.

Cissoide, die, dem Epheublatt (grch. *kissós*) ähnliche Kurve 3. Ordnung mit der Gleichung $x^3 = y^2(2r - x)$.

Cissus *L.*, Klimme, Gattg der Vitaceen; etwa 250 trop. u. (weniger) subtrop. Arten, meist Kettersträucher. Einige Arten mit schön gefärbten Blättern sind Zierpflanzen, bes. C. discolor *Vent.*, Südostasien, für Ampeln, C. baudiniana *Brouss.* (antarctica *Vent.*), Australien, zur Bekleidung von Wänden, Fenstern ꝛc.

Cista, die (grch. u. lat., ‚Korb'), der zylinderförmige Korb, in dem bei antiken Mysterienfeiern geheime Symbole aufbewahrt wurden; auf Kunstwerken dargestellt mit gehobenem Deckel, unter dem eine Schlange hervorschlüpft. Nach modernem archäolog. Sprachgebrauch heißen Cisten zylinderförmige Geräte (meist aus Bronze, aber auch aus Holz, Elfenbein, Thon ꝛc.); man unterscheidet: 1) pränestinische, Behälter für Toiletten- u. Badegerät, auch für Schmucksachen, mit eingravierten, z. T. sehr feinen Zeichnungen, fast ausschl. in Gräbern v. Präneste gefunden; 2) gerippte, die ein sehr großes Verbreitungsgebiet haben u. z. T. als Aschenurnen dienten.

Cistaceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe Parietalen; etwa 157 Arten in 4 Gattgn, in der gemäßigten Zone, bes. im Mittelmeergebiet: Kräuter od. Sträucher mit Stern- u. Drüsenhaaren, welch letztere ätherisches Öl enthalten. Hauptgattg Cistus *L.*, Cistrose, 30 Arten, von Portugal bis in den Orient, Sträucher mit lederigen Blättern u. ansehnlichen Blüten; das aus den Blättern u. jungen Zweigen mehrerer Arten (bes. C. creticus *L.* u. ladaniferus *L.*) ausschwitzende wohlriechende Harz, früher als Labanum Nervenmittel (jetzt noch in Spanien u. Portugal offiz.), dient zu Räucherzwecken; diese u. andere Arten auch Zierpflanzen.

Cistensänger, Cisticola *Less.*, Gattg der Timeliidae, mit kurzem, zartem u. leicht gebogenem Schnabel u. langem Lauf; 32 Arten, in der orient. u. äthiop. Region. Eine Art, C. schoenicla *Bp.*, in Südeuropa u. Nordafrika, in Größe u. Lebensweise dem Zaunkönig ähnlich, baut ein kunstvolles Nest aus Schilfblättern, die mit Fäden aus Spinngewebe u. Pflanzenwolle zusammengenäht werden.

Cistercienser, auch Bernhardiner (im Volk Graue Mönche), der bedeutendste Zweigorden der Benediktiner, 1098 durch den hl. Robert v. Molesme (f. d.) in der Einöde v. Citeaux (Cistercium) ins Leben gerufen. Seine Verfassung ist niedergelegt in der sog. Charta caritatis des hl. Stephan Harding (des 3. Ordensabtes) u. enthält auf Grundlage der Benediktinerregel in 5 Kapiteln Bestimmungen über Organisation u. Leitung des Gesamtordens u. der einzelnen Klöster (23. Dez. 1119 durch Kalixt II. bestätigt). An der Spitze der 5 Stämme, in die sich der ganze Orden teilte, standen die Äbte v. Citeaux u. dessen 4 ersten Tochterklöstern. Die harte Lebensweise u. strenge Armut zu Citeaux hemmte anfangs das Wachstum der jungen Klosterfamilie. Mit dem Eintritt des hl. Bernhard (1112) jedoch begann der Orden sich so rasch zu entfalten, daß er Ende des Mittelalters über 700 Klöster im Abendland, in Asien u. in Afrika zählte. In Deutschland entstand 1123 das erste C.kloster zu Altenkamp; bald folgten zahlreiche andere, deren Namen (Lehnin, Doberan, Eberbach, Himmerode, Heisterbach, Salem, Maulbronn ꝛc.) weltbekannt geworden sind. Durch Urbarmachung des Bodens, Acker- u. Weinbau, Christianisierung heidnischer Völker, später auch durch Seelsorge u. Jugendunterricht, Pflege der Wissenschaft u. Kunst (bes. Baukunst: Betonung strenger Einfachheit, 4eckiger Chorabschluß) wirkte der C.orden überaus segensreich zur Hebung der materiellen u. geistigen Kultur. Päpste u. Fürsten verliehen ihm Auszeichnungen u. Privilegien; zahlreiche Heilige u. Selige, 2 Päpste (Eugen III. u. Benedikt XII.), 40 Kardinäle, Bischöfe, Gelehrte u. Schriftsteller in großer Zahl gingen aus ihm hervor; mehrere Ritterorden unterstellten sich seiner Jurisdiktion. Allein nach einem goldenen Zeitalter von etwa 200 Jahren (1134/1342) führten Reichtum u. Überzahl der Klöster u. infolgedessen Nachlassen der Ordenszentralisation, Kommendenwesen, allgemeine Zeitplagen (Kriege, Seuchen ꝛc.), Ausbreitung der Bettelorden ꝛc. den allmählichen Niedergang des C.ordens herbei, den weder die Abänderungen der Charta caritatis durch Klemens IV. (die sog. Clementina, v. 1265) noch die Verordnungen Benedikts XII. (Benedictina, v. 1335) aufhalten konnten. Insbes. verlor der Orden durch die Reformation seine blühenden Klöster in den nord. Königreichen, in Norddeutschland u. England. Eine Reihe von Reformkongregationen (in Holland, Spanien, Italien, Portugal, Polen ꝛc.) suchten jedoch neues Leben in den Orden zu bringen, u. unter ihrem Einfluß zweigten sich die Feuillanten (f. d.) ab. In Deutschland gelangte bes. die oberdeutsche Kongreg. (1595 errichtet) zu hoher Blüte; ihr bedeutendstes Kloster war Salem (f. d.). In Frankreich begann 1615 Abt D. Largentier v. Clairvaux

eine Reform von der strengen Observanz einzuführen; jedoch blühte der Orden wieder auf, als 1666 Alexander VII. durch sein Breve den Frieden im Orden wiederherstellte. 1790 wurden in Frankreich 228 Männer- u. etwa 100 Frauenklöster aufgelöst, 1791 das Stammkl. Citeaux als Nationalgut verkauft. Ebenso wurde ein Teil der C.klöster im Lauf des 19. Jahrh. in fast allen Ländern Europas wie schon vorher in Österreich durch Joseph II. aufgehoben. An der Spitze des Ordens steht ein Generalabt auf Lebenszeit, der seit 1890 seinen Sitz in Rom hat. 1892 trennten sich die C. der strengen Observanz (Trappisten) von den übrigen u. bilden seitdem den Orden der Reformierten C. (Generalpräses in Rom). Jetzt zählt die östr.-ungar. Provinz 12, die ital. 4, die belg. 2 Klöster; die schweiz.-deutsche Kongreg. hat 3 Abteien (Mehrerau, Marienstatt u. Sittich); in Frankreich entstand 1867 die Kongreg. v. Sénanque mit 5 Klöstern. Der C.habit ist weißwollene Tunika nebst schwarzem Skapulier, darüber das weiße Chorgewand (Cuculla).

Das 1. Kloster der **Cisterciënserinnen** entstand um 1125 zu Tart b. Dijon. Ihre Zahl wuchs so gewaltig an, daß im 13. Jahrh. das Generalkapitel durch wiederholtes Verbot, neugegr. Klöster in den Ordensverband aufzunehmen, der Gründung neuer Frauenklöster entgegentreten mußte. Gleichwohl besaßen sie in allen Ländern Europas Klöster (gegen 900), bes. in Deutschland, Frankreich u. Spanien (wo auch heute noch die meisten C.klöster (etwa 50) sich befinden. 1596 entstand in Las Huelgas de Burgos, dem bedeutendsten Nonnenkloster des Ordens, eine Reformkongreg. von der Rekollektion. Andere Kongregationen bildeten sich in Frankreich, nämlich die Reformierten Bernhardinerinnen von der Vorsehung (1622) u. die Kongreg. vom kostbaren Blute (1653). Im übrigen teilten die Cistercienserinnen so ziemlich die Geschicke des männlichen Ordenszweiges. Heute bestehen noch etwa 100 C.nonnenklöster; die schweiz.-deutsche Kongreg. umfaßt 7, die östr.-ungarische 3; sonst bestehen in Deutschland noch 4 (unter den Bischöfen). Ihre Hauptaufgabe bildet die Verrichtung des offiziellen Chorgebets; vereinzelt auch die Leitung von Schulen u. Pensionaten.

Vgl. Janauschek, Orig. Cist. (I, 1877); ders. (1884); Brunner, C.buch (1881); Halusa (1898); Winter, C. d. nordöstl. Dtschl. (3 Bde, 1868/71); Dohme, Kirchen d. C.ordens in Dtschl. (1869); Ménol. Cist. (St-Brieuc 1898); Manrique, Ann. (4 Foliobde, Lyon 1642/49); Henriquez, Astrum Cist. (Köln 1649); ders., Menol. (Antw. 1630); Paris-Séjalon, Nomast. (Solesmes 1892).

Cistẹrna (tsch-), 2 ital. Orte: 1) Prov. Alessandria, auf einem Hügel; (1901) 1346, als Gem. (C. d'Asti) 2527 E.; Schloß (Stammsitz des ausgestorbenen Fürstenhauses della C., aus dem Maria Vittoria, Gemahlin Kg Amadeos v. Spanien, stammte); Weinbau. — 2) Prov. Rom, 12 km südöstl. v. Velletri, auf einem Hügel am Nordostrand der Pontin. Sümpfe; 2224, als Gem. (C. di Roma) 5329 E.; [Bahnstation] (5 km nordöstl.); Kollegiatkirche; Burg der Caetani; Viehzucht.

Cisticola *Less.*, Cistensänger, s. d.

Cistus *L.*, Cistrose (Ciströschen), Pflanzengattg, s. Cistaceen.

Citadine, die (frz., ßitådin), früher 1spänniger [Omnibus in Paris.

Cité, die (frz., ßite), Stadt, bes. Altstadt. Vgl. City.

Cîteaux (ßito), ehem. Abtei, die Wiege des Cistercienserordens, in der Gem. Saint-Nicolas-lès-C. (Dep. Côte-d'Or, Arr. Beaune, 1901: 493 E.); 1098 gegr., in der Revol. aufgehoben, später Besserungsanstalt; 1899/1902 Trappistenniederlassung.

Citẹrior (lat.), diesseitig; bei den Römern Bezeichnung von Ländern, die für Rom diesseits einer natürlichen Grenzscheide (z. B. der Alpen, Gallia c., od. des kastulon. Gebirges, Hispania c.) lagen.

Citịgradae, die Wolfspinnen.

Citlaltẹpetl, der (aztek., ß-, ‚Sternberg'), auch Pik od. Vulk. v. Orizaba, der höchste mexik. Berg; 5700 m h., Staat Veracruz, 18 km nordwestl. v. Orizaba, ein mit ewigem Schnee bedeckter, seit Mitte des 16. Jahrh. erloschener Trachytvulkan, von großartiger Schönheit; 1848 von amerik. Offizieren, Raynolds u. Maynard, zuerst bestiegen.

Cito (lat.), schnell, eilig; citịssime, schnellstens, eiligst.

Citochromie, die, neuer Vierfarbendruck.

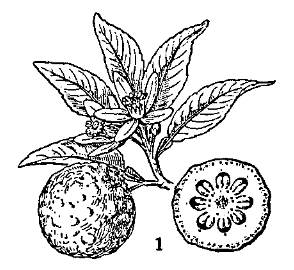
Citoyen (frz., ßitoajä̃), urspr. der Stadtbürger, dann jeder franz. Staatsbürger (mit dem 21. Jahr); während der großen Revolution auch allgemeine Anrede statt des bisherigen Monsieur; Citoyenne (ßitoajän), Bürgerin.

Citral, Geranial, das, $C_{10}H_{16}O$, in vielen äther. Ölen vorkommender, ungesättigter Aldehyd; gelbliches, bei 229° siedendes Öl von intensivem Zitronengeruch; geht durch Reduktion in Geraniol (s. d.), durch Oxydation in Geraniumsäure, $C_{10}H_{16}O_2$, über; technisch aus Lemongrasöl dargestellt, dient als Zitronenölersatz u. zur Bereitung von Jonon.

Citrụllus *Neck.*, Pflanzengattg, s. Cucumis.

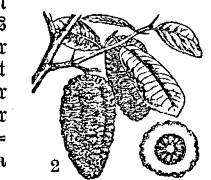
Citrus (lat., populäre Entstellung aus *kẹdros*, ‚Zeder, Wacholder'), bei den Römern Name von Callitris (s. d.) quadrivạlvis *Vent.*, dessen duftendes, schön gemasertes Holz (Citrum) bes. zu Tischplatten verarbeitet u. unsinnig hoch bezahlt wurde.

Citrus *L.*, Gattg der Rutaceen; etwa 6 Arten, im indomalaiischen Gebiet, die meisten in allen wärmeren Ländern angepflanzt: immergrüne, oft dornige Bäumchen od. Sträucher, mit einfachen (nur bei der japan. C. trifoliạta *L.* 3zähligen) Blättern, weißen od. rötlichen, oft stark wohlriechenden Blüten u. mehrfächrigen, in der lederartigen Rinde viele Öllücken zeigenden Beerenfrüchten. Bonavia stellt alle wichtigen Kulturformen (außer der echten Mandarịne, C. nobilis *Lour.*, China, mit fast kugeligen, außen glänzend dunkelorangefarbenen, innen roten, überaus süßen Früchten) zu 2 Arten: 1) C. aurantium *L.* (vulgaris *Risso*), Baum, selten Strauch, mit meist hellgrünen Schößlingen u. weißen Blüten. Unterarten: C. amara *L.* (bigarạdia *Duhamel*), Pomerạnze, Bitterorange (Abb. **1,** $^{1}/_{6}$ nat. Gr.), aus Kotschinchina, Blattstiel geflügelt, Früchte kugelig, mit sehr aromatischer, bitterer Rinde u. saurem Fleisch; häufig in Formen, die wie aus Zitronen- u. Pomeranzenteilen zusammengesetzt erscheinen (Bigarạden od. Bizzạrrien; wahrsch. Kreuzungen); C. bergamia *Wight & Arn.*, Bergamọtte, Blattstiel ungeflügelt, Frucht blaßgelb, kugelig od. birnförmig, mit glatter, wohlriechender Schale u. angenehm säuerlichem Fleisch; C. sinẹnsis *Gall.*, Apfelsine, Orange, Blattstiel geflügelt, Frucht orangefarben, selten gelb, meist



Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

kugelig, mit süßem, hellem (bei den Blutapfelsinen, wie der Malta-, Jerichoorange ꝛc., blutrot gestreiftem od. ganz blutrotem) Fleisch; bei der Abart C. decumana *L.*, Pompelmus, auch Adamsapfel, erreichen die verschiedenfarbigen, herben, sauren od. süßen Früchte bis 20 cm Durchm. u. 2 bis 3 kg Gewicht. — 2) C. medica *L.*, Strauch od. Bäumchen, mit meist rötlichen Schößlingen u. Blüten u. in der Regel zitzenförmig endenden Früchten. Unterarten: C. limonum *Hook. fil.*, Zitrone, Limone, Blattstiel schwach (bei der Maltalimone gar nicht) geflügelt, Frucht gelb, sehr dünnschalig, mit saftreichem, saurem Fleisch; C. bajoura *Bonavia*, Zedrat- od. Zitronatbaum (Abb. 2, $^{1}/_{8}$ nat. Gr.), aus Vorderindien, Früchte sehr groß (bis 10 kg schwer), mit wenig Fruchtfleisch, aber dicker Rinde, deren größerer innerer Teil aus weißem, zartem Mark besteht; C. lumia *Engl.*, Lumie, mit hellroten, C. limetta *Engl.*, Limette, mit weißen Blüten, beide mit süßem (Adamsapfel mit saurem) Fleisch. — Während die Apfelsine fast nur als frisches Obst, auch als Speisezusatz verwendet wird, liefern die übrigen wichtige Heilmittel: von der Pomeranze (s. d.) sind die unreifen Früchte u. die Schalen der reifen, die Blätter u. das Blütenöl, von der Zitrone (s. d.) Schale, Fruchtöl u. die frischen Früchte fast überall offizinell, auch das Bergamottöl, die Früchte u. das Schalenöl des Zedratbaums u. die Pompelmus sind Heilmittel; doch beruht der Hauptwert der letztern in dem (mit Wein u. Zucker) eßbaren Fruchtfleisch, der des Zedratbaums in dem als Gewürz dienenden Schalenmark (Zitronat, s. d.). Fast alle werden außerdem zur Bereitung von Getränken (Limonaden, Likören ꝛc.) u. in der Parfümerie benützt. — Die Hauptmasse der in Europa verbrauchten C.früchte (Agrumen) kommt aus den Mittelmeerländern u. den Azoren, doch werden sie auch in kühleren Breiten gezogen; ihre Kultur erfordert aber besondere Überwinterungshäuser (Orangerien, in denen auch Lorbeer, Granaten, Myrten ꝛc. gehalten werden), rechtzeitige Verpflanzung, sorgfältiges Gießen (sonst Wurzelfäule), zweckmäßige Erdmischung u. Düngung. Als Zierpflanzen beliebt sind 2 Formen der Pomeranze, die Myrten- u. die Topforange, diese eine Zwergform mit bes. reichem Fruchtansatz.


2

Nur der Zedratbaum war den Alten (seit Alexander d. Gr.) aus Persien bekannt (med. od. pers. Apfel, später öfters mit den Hesperidenäpfeln identifiziert; der Name C. für die Frucht, Citrium für den Baum erst seit Augustus gebräuchlich), zu Plinius' d. ä. Zeit nur als Zierbaum, erst seit Ende des 3. Jahrh. als Obstbaum gehalten. Die Zitrone gelangte durch die Kreuzzüge nach Europa, die Pomeranze 1002 über Nordafrika nach Sizilien, die Apfelsine Anfang des 14. Jahrh. nach Spanien, die Bergamotte im 17., die Mandarine im 19. Jahrh. nach Europa. Vgl. Penzig, Stud. bot. (Rom 1887); Bonavia, Cult. Oranges ꝛc. (2 Bde, Lond. 1890).

Città (ital., tſchita, v. lat. civitas, ‚Stadt'), 3 ital. Städte: 1) C. della Pieve, Prov. Perugia, 32 km nordwestl. v. Orvieto; (1901) 2397, als Gem. 8416 E.; ⛫ (8 km nordwestl.); Kathedrale (Gemälde v. Perugino, der hier geboren ist); Priestersem., Realschule; Weinbau. — Das (exemte) Bist. C. (seit 1600) zählt (1900): 33 Pfarreien, 86 Kirchen u. Kapellen, 69 Weltgeistliche, 2 weibliche relig. Genossenschaften, 30 500 Seelen. — 2) C. di Castello, Prov. Perugia, am Tiber, z. T. ummauert (1518); 5771, als Gem. 26 439 E.; ⛫; zahlreiche Renaissancebauten: Kathedrale (1480/1540, Turm u. Nordportal, rom., 1012), mehrere Palazzi Vitelli, Palazzo Comunale (14. Jahrh.) u. Mancini (Gemäldesammlung) ꝛc.; Priestersem., Gymn., Realschule, Institut der Salesianerinnen, Gemäldegal., Akad. der Wiss.; 8 weibliche relig. Genossenschaften; Seidenindustrie, Weinbau. Im NW. der Colle di Plinio (ehem. Villa des Plinius). — Im Altert. Tifernum Tiberinum, im M.A. Castellum Felicitatis. — Das (exemte) Bist. C. (seit 7. Jahrh.) zählt (1900): 158 Pfarreien, 300 Kirchen u. Kapellen, 160 Welt- u. 10 Ordensgeistliche, 9 weibliche relig. Genossenschaften, 50 210 Seelen. — 3) C. Sant' Angelo (-andſch-), Prov. Teramo, 13 km nordöstl. v. Penne, r. vom Saline; 3100, als Gem. 8258 E.; ⛫ (8 km östl.); Kollegiatkirche St Michael; Realschule, Lehrersem.

Cittadella (ital., tſch-, ‚Burg, Festung'), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Padua, von mittelalt. Mauern umgeben; (1901) 3627, als Gem. (einschl. Garn.) 9686 E.; ⛫; ehem. Dom; Textilindustrie. 1220 von Padua als Festung gegen Treviso angelegt.

Cittaducale (tſch-), ital. Kreisst., Prov. Aquila degli Abruzzi, am Velino u. am Südfuß des Monte Terminillo (2213 m); (1901) 1850, als Gem. 4317 E.; ⛫; Kapuzinerkl. Gegr. 1308 von Hzg Robert v. Kalabrien. 7 km östl. die Schwefelbäder v. Paterno; 486 E.; im Altert. Aquae Cutiliae, wo Vespasian starb.

Cittanova (tſch-), 1) istrian. Hafenst., Bez.H. Parenzo, an der Westküste u. an der Mündungsbucht des Quieto; (1900) 2012 ital. E.; Dampferstation; Kollegiatkirche; Fischerei. In Daila Benediktinerkloster. — Das Bist. C. (seit 5. Jahrh.) 1828 mit Triest vereinigt. — 2) ital. Stadt, Prov. Reggio di Calabria, 21 km östl. v. Palmi, am Nordhang des Aspromonte; (1901) 11 713 E.

Cittavecchia (tſchittäwäkkia), kroat. Stari Grad, dalmatin. Hafenst., Bez.H. Lesina, an einer Bucht der Westküste; (1900) 4584 serbokroat. E.; Dampferstation (4 Linien); Bez.G., Dominikanerkl.; Fischerei.

Città Vecchia (s. o.), auch La Notabile, brit. Festung auf Malta, 10 km südwestl. v. Valetta, auf einem Hügel (Katakomben); 7000 E.; ⛫; ehem. Kathedrale (viell. an Stelle des Hauses des Publius), Kirche S. Paolo über einer Grotte (angeblich Wohnung des hl. Paulus; vgl. Apg. 28). — Im Altert. Melita, von den Karthagern gegr.

City, die (engl., ßite, v. lat. civitas, ‚Stadt, Bürgerschaft'), alte, auf röm. Gründung zurückgehende engl. Stadt, früher meist Bischofssitz. C. of London, die Altstadt Londons. — In den Ver. St. C. meist Großstadt.

Ciudad, die (span., thju-, ßjü-, v. lat. civitas, ‚Stadt', urspr. mit höherem Rang als die Villa), im span. Sprachgebiet häufig in Ortsnamen. In Spanien: 1) C. Real, Prov.-Hauptst., zw. Guadiana u. Jabalón, von verfallenen Mauern umgeben; (1900) 15 255 E.; ⛫; Bez.G.; got. Kathedrale; Instituto, Lehrer- u. Lehrerinnensem.; Niederlassungen von Karmeliterinnen, Franziskanerinnen u. Dominikanerinnen; Getreidemühlen. 11 km westl. Wallfahrtskirche Nuestra Señora de Alarcos. — Gegr. 1252 von Alfons dem Weisen. 27. März 1809 Sieg Sébastianis. — Die exemte Prälatur C. R., 1875

aus den vereinigten (4) span. Ritterorden gebildet, umfaßt die gleichn. Provinz; sie untersteht einem Prior mit bischöfl. Gewalt. — Die **Prov. C. R.**, die größte u. südlichste Neukastiliens; im NO. die Mancha (600/700 m ü. M.), im NW. u. S. Gebirge, nördl. von dem die ganze Prov. querenden Guadiana die Montes de Toledo, südl. Teile der Sierra Morena (bis 1160 m h.), nur bei künstlicher Bewässerung fruchtbar; 19 608 km², 305 183 E.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, bes. aber Bergbau (Quecksilber bei Almaden, Kohlen bei Puertollano, 1900: 298 410 t). Vgl. Blasquez y Delgado Aguilera, Hist. (I, Avila 1898). — 2) C.-**Rodrigo**, Festung, Prov. Salamanca, 35 km v. der port. Grenze, r. über dem Agueda (Brücke auf röm. Grundlage); 8930 E.; Kathedrale (12. Jahrh., 1538 erneuert), Priestersem.; Seifenfabrikation. — Im 12. Jahrh. gegr., kriegsgeschichtlich bedeutsam. 10. Juli 1810 von Ney, 19. Jan. 1812 von Wellington (von den Cortes zum Hzg v. C.-R. ern.) erobert. — Das frühere **Bist. C.-R.**, 1175 errichtet, durch das Konkordat v. 1851 aufgehoben u. mit Salamanca vereinigt, seit 1884 unter einem Apost. Administrator mit bischöfl. Würde, zählt (1901) 103 Pfarreien. — In Mexiko: 3) C.-**Garcia**, Staat Zacatecas, 70 km südwestl. v. Zacatecas; (1895) 9420 E.; Getreidebau. — 4) C.-**Guzman**, auch **Zapotlan el Grande**, Staat Jalisco, 1310 m ü. M.; 17 374 E. — 5) C.-**Juárez** (chuáreß), auch **Paso del Norte**, Staat Chihuahua, r. am Rio Grande del Norte; 6917 E.; Distriktsgericht. — 6) C.-**Victoria** = Victoria. — In Venezuela: 7) C.-**Bolivar** = Bolivar. — 8) C. **de Cura** = Cura.

Ciudadela (span., ßju-, ‚Festung'), span. Hafenst., an der Westküste der Insel Menorca; (1900) 8611 E.; Dampferstation; Sitz des Bisch. v. Menorca; got. Kathedrale (1360), Klarissenkl.; in der Nähe Tropfsteinhöhlen. 1558 Verteidigung gegen die Türken (Obelisk).

Civetta, die (tschiw-), höchster Gipfel des Badiotenhochlands, Südtirol. Dolomiten, 3220 m h., fällt in prallen Wänden zu dem am Nordwestfuß gelegenen Alleghe-See ab; 1867 von Tuckett zuerst erstiegen.

Civetta (s. o.), niederl. Maler, s. Bles, Hendrik.

Civette, die (frz., ßiwät), die afrik. Zibetkatze.

Civezzano (tschiw-), südtirol. Dorf, 5 km nordöstl. v. Trient; (1900) 1010, als Gem. 2884 E.; Kirche (16. Jahrh., Vereinigung v. Gotik u. Renaiss.); Bez.G.; langobard. Gräberfunde.

Civiale (ßiwial), **Jean**, franz. Chirurg, * im Juli 1792 in Thiézac (Cantal), † 18. Juni 1867 zu Paris, wo er seit 1828 Hospitalarzt war; machte 1824 die erste Blasensteinoperation auf unblutigem Weg. Schr.: La lithotritie (Par. 1827/48, dtsch 1827 f.); Maladies des organes génito-urin. (3 Bde, ebd. 1841, ³1858/60, dtsch 1843/44) ꝛc.

Cividale (tschiw-), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Udine, am Natisone (Brücke, 15. Jahrh.); (1901) 3683, als Gem. (C. **del Friuli**) 9061 E.; Kollegiatkirche (3schiffig, im 15. Jahrh. erneuert, Baptisterium 8. Jahrh.), Kapelle der hl. Peltrudis (8. Jahrh.) im Ursulinerinnenkl.; Gymn., Convitto Nazionale, Realschule, Bibl. u. Archiv, Altertumsmuseum; Textilindustrie. — C., das alte Forum Iulii, das der Markgrafsch. Friaul den Namen gegeben, war Residenz der Markgrafen, 8./11. Jahrh. auch der Patriarchen v. Aquileja.

Civilis, **Julius** (nicht Claudius), Bataver aus der königlichen Familie; benützte den Thronstreit zwischen Vitellius u. Vespasian (69), um einen gefährlichen Aufstand unter seinen Landsleuten zu erregen, dem sich die benachbarten germ. Stämme samt einem Teil v. Gallien anschlossen. Er besiegte 2 Legionen; Castra Vetera u. Mainz mußten sich ergeben. Infolge der Zwietracht der Aufständischen unterlag jedoch C. dem Q. Petillius Cerialis bei Vetera u. schloß Frieden, worauf die Bataver in ihr früheres Unterthänigkeitsverhältnis zurücktraten.

Civiltà Cattolica, La (ital., tschiw-), bedeutendste wissensch. kath. Zeitschrift Italiens, 1850 auf ausdrücklichen Wunsch Papst Pius' IX. von P. Curci S. J. im Verein mit den PP. Bresciani, Taparelli, Liberatore u. a. ital. Jesuiten gegr. (das 1. Halbjahr in Neapel, dann bis Ende Sept. 1870 u. wieder seit Ende 1887 in Rom, in der Zwischenzeit in Florenz); hrsg. von Mitgl. der Gesellschaft Jesu, erscheint alle 14 Tage (jährlich 4, im ganzen bis 1903 221 Bde). In der Beurteilung der kirchlichen u. staatsrechtlichen Fragen unentwegt auf dem alten kath. Standpunkt, trägt die C. C. zumal in neuerer Zeit den Anforderungen moderner Kritik gebührende Rechnung. Vgl. Gasdia (Bol. 1883).

Civis (lat.), Bürger. — **Civitas**, die, Bürgerrecht; auch Bürgerschaft, Gemeinde, Staat. Das röm. Bürgerrecht umfaßte 1) in öffentlich-rechtlicher Beziehung: das Stimmrecht (ius suffragii) u. das Recht auf Erlangung der Staatsämter (ius honorum), ferner das Recht der Appellation an das Volk gegen Todesurteile der Magistrate (ius provocationis); 2) in privatrechtlicher Beziehung: die Fähigkeit, eine vollgiltige Ehe einzugehen (conubium), u. das Recht auf Teilnahme am rechtsgeschäftlichen Güterumsatz (commercium). Erworben wurde das B. durch Geburt von röm. Eltern, durch Freilassung u. durch Verleihung von seiten des röm. Volks; verloren ging es durch die capitis deminutio maxima u. media od. minor, sowie unter Umständen durch Verbannung, auch durch freiwillige. Über beschränktes Bürgerrecht vgl. Latium u. Municipium.

Civita Castellana (tschiw-), ital. Stadt, Prov. Rom, 28 km südöstl. v. Viterbo, von Schluchten umgeben (Brücke, 1712; etrusk. Felsengräber); (1901) einschl. Garn. 5265 E.; (9 km nordöstl.); Kathedrale (16. Jahrh. umgebaut), Priestersem., Zitadelle (1500); Reste von alten Befestigungen u. 2 etrusk. Tempeln. 6 km nordwestl. die Ruinen v. **Falerii** (Falesia, Falisci); es lag auf felsiger Höhe u. war von einer den Latinern verwandten Bevölkerung bewohnt, die 293 v. Chr. von den Römern gezwungen ward, sich in der Ebene anzusiedeln. Sie gründeten an der Stelle der alten Stadt später die Colonia Iunonia Falisci. — Das (exemte) **Bist. C. C.** (Ende des 10. Jahrh. der seit 6. Jahrh. bestehende Sitz von Falerii hierher verlegt), Orte e Gallese (seit 1805 vereinigt) zählt (1900): 31 Pfarreien, 202 Kirchen u. Kapellen, 97 Welt-, 25 Ordensgeistliche, 13 relig. Genossenschaften (5 männliche), 40 000 Seelen.

Civitali (tschiw-), **Matteo**, ital. Bildhauer, * 20. Juli 1435 zu Lucca, † 12. Okt. 1501; einer der anmutigsten Meister der Renaissance. Hauptw.: Marmorgrabmal des Pietro da Noceto in Lucca u. 6 Statuen (Adam, Eva, Isaias, Habakuk, Elisabeth u. Zacharias) im Dom zu Genua. Vgl. Yriarte (Par. 1886).

Civitanova Marche (tschiw-... marke), ital. Ort, Prov. Macerata, 5 km v. Adriat. Meer; (1901) als Stadt (**Girone**) 1934, als Gem. 11 095 E.;

Kollegiatkirche. Der zur Gem. C. M. gehörige Hafen (Porto), an der Chientimündung, 3491 E.; ; Schiffswerften.

Civitavecchia (tschiwitäwékia), ital. Kreisst. u. Festung, Prov. Rom, am Tyrrhen. Meer; (1901) 11958, als Gem. (einschl. Garn.) 17589 E.; , Dampferstation (3 Linien, 1 dtsche); deutsches u. östr. Konsulat; Kathedrale, Zitadelle; bisch. Seminar, Realschule; Dominikaner-, Kapuziner-, Minoritenkl., Waisenhaus der Schw. vom kostbaren Blut; Kriegs- u. Handelshafen (Hafenst. v. Rom). In der Nähe Mineralquellen mit Resten röm. Bäder (Aquae Tauri). — Im Altert. Centum Cellae, von Trajan gegründeter Hafenort. Nach der Zerstörung durch die Sarazenen 812 siedelten sich die Bewohner im Gebirge an, einige Jahrzehnte darauf kehrten sie in die ‚alte Stadt' zurück. Den Bau der Festung begannen Julius II. u. Leo X. 1849/70 von den Franzosen besetzt. Vgl. Calisse, Flor. 1898. — Das Bist. C. mit Corneto (s. d.) vereinigt.

Civray (ßiwrä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vienne, r. an der Charente; (1901) 2492 E.; ; Ger. 1. Instanz; rom. Kirche (12. Jahrh.), Collège; Getreide-, Trüffel- u. Kastanienhandel. In der Umgebung vorgeschichtl. Denkmäler.

Cl, chem. Zeichen für Chlor.

Claar, Emil, Schauspieler u. Dichter, * 7. Okt. 1842 in Lemberg; 1879 Intendant der vereinigten Stadttheater in Frankfurt a. M., seit 1900 auf die Leitung des Schauspiels beschränkt; schr.: ‚Gedichte' (1868 u. 1885), ‚Neue Gedichte' (1894); das Lustspiel ‚Samson u. Delila' (1870); die Trauerspiele ‚Shelley' (1876) u. ‚Königsleid' (1895); die Schauspiele ‚Die Heimkehr' (1871) u. ‚Die Schwestern' (1892). Seit 1871 vermählt mit der bek. im modernen Drama hervorragenden Schauspielerin Hermine Delia (* 8. Apr. 1848 in Wien).

Clackmannan, C.shire (kläkmänön, -schör), kleinste schott. Grafschaft, im östl. Mittelland, l. vom untern Forth, im N. gebirgig (Ochil Hills, 720 m), im S. wellige, äußerst fruchtbare Ebene, an den Hängen guter Weidegrund; 123 km², (1901) 32019 E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau (Kohlen, Eisen, Antimon, Kobalt, Kupfer, Blei, Silber). — Die gleichn. Hauptst., l. vom Forth; 2494 E.; ; Kohlen- u. Eisengruben, Eisenwerke.

Cladel, Léon, franz. Dichter, * 13. März 1835 in Montauban, † 20. Juli 1892 in Sèvres; seine erste Schrift Les martyrs ridicules (1862) war eine Aufsehen erregende Satire auf das niedere Litteratentreiben in Paris. Seine naturalistischen Romane u. Novellen (Le Bouscassié, Les va-nu-pieds, Une maudite, Petits cahiers, Raca ꝛc.) behandeln das Volksleben u. sind teilw. sehr anstößig.

Cladobates *Cuv.*, das Spitzhörnchen.

Cladocera, Unterordn. der Blattfüßer.

Cladonia *Hoffm.*, Astflechte, Flechtengattg, Fam. Kladoniaceen; mit horizontalem, verschwindendem Thallus u. aufrechten, oft trichterförmigen Sprossen (Podetien), an deren Oberfläche schwärzliche, bräunliche od. hochrote Apothecien sitzen. Am verbreitetsten, in den nordischen Tundren rasenbildend u. oft das einzige Futter für Renntiere, auch zur Branntweinbrennerei verwendet, C. rangiferina *Hoffm.*, Renntierflechte, Renntiermoos, mit zierlich verästelten Podetien (Abb., l. unfruchtbar, r. mit Apothecien, ½ nat. Gr.); in Deutschland noch gemeiner ist C. pyxidata *Fr.*, Becherflechte, mit kreiselförmigen, häufig auch pfriemlichen Podetien, etwas seltener die dieser ähnliche C. coccifera *Floerke*, Scharlachflechte, wegen der roten Früchte als Korallenmoos bezeichnet; beide früher Heilmittel gegen Wechselfieber. Vgl. Wainio (3 Tle, Helsingfors 1887/98).



Cladophora *Ktz.*, Algengattg, Fam. Konfervaceen; meist Meeresalgen, auch in Seen, Flüssen ꝛc.; die reich verzweigten Fäden bilden bis 30 cm l. festsitzende Büschel, in Bächen (von C. glomerata *Ktz.*) als flutende Rasen, in stehenden Gewässern (von C. fracta *Ktz.*) als wolkige Watte (nach dem Austrocknen als ‚Meteorpapier').

Cladothrix *Cohn*, Gattg der Chlamydobakteriaceen; etwa 20 Arten, Fadenbakterien mit falscher Verzweigung u. dünner Gallertscheide. C. dichotoma *Cohn* bildet in Sumpf- u. Schmutzwässern 1 bis 3 mm h., meist festsitzende Rasen, C. (Leptothrix) natans *Migula* in Fabrikwässern weiße bis braune Flocken; C. ochracea *Winogradsky* gehört zu den Eisenbakterien u. hat wahrsch. die Ablagerungen von Raseneisenstein geschaffen.

Claesz (kläs), Pieter, niederl. Stillebenmaler, * in Steinfurt (Westf.), † 1661 in Haarlem, seit 1617 hier ansässig; malte hauptſ. einfache Frühstückstische in zartem braunem Gesamtton (schönstes Werk in Dresden).

Claessens (klaßens), Lambertus Antonius, holl. Kupferstecher, * 1764 in Antwerpen, † 3. Nov. 1834 in Rueil; urspr. Landschaftsmaler, als Stecher Schüler Bartolozzis in London; stach bes. nach holl. Meistern (Rembrandt, Rubens, Steen, Dou ꝛc.).

Claim, der (engl., klēm), Rechtsanspruch, Forderung. In den Ver. St. u. Australien Staatsland, das der Ansiedler für sich nutzbar macht, um es zu kaufen, wenn die Regierung es verkaufen will; auch Grubenminenfeldteil.

Clairac (kläräk), franz. Stadt, Dep. Lot-et-Garonne, Arr. Marmande, r. am Lot; (1901) 1543, als Gem. 2880 E.; ; Hutfabr.; Weinbau u. -handel. In den Religionskriegen ein wichtiger Platz der Hugenotten, 1621 verbrannt.

Clairaut (klärō), Alexis Claude, franz. Mathematiker, * 13. Mai 1713 zu Paris, † 17. Mai 1765; war 1736 an der Meridianmessung in Lappland beteiligt, veröffentlichte 1743 seine auf die Newtonschen Gesetze gegr. Theorie der Erdgestalt, 1752 die des Monds, schr. über Kurven doppelter Krümmung, über Kometenbewegung, Algebra, Geometrie.

Claires (frz., Mehrz., klär), Batistgewebe; früher am schönsten zu Cambrai (toile de Cambrai) hergestellt, jetzt gleich gut in Deutschland u. der Schweiz.

Clairet, der (frz., klärä), blaßroter Wein; auch süßer Kräuterwein; Clairette, Clarette, die (kläręt, klaręt), leichter südfranz. Weißwein.

Clairfayt (klärfä), östr. Feldherr, s. Clerfait.

Clair-obscur, das (frz., klärobßkür), das Helldunkel; der Helldunkeldruck. [Clarino.

Clairon, das (frz., klärō), Signalhorn; vgl.

Clairon (s. o.), Hippolyte, franz. Schauspielerin, eig. Claire Joseph Hippolyte Legris de Latude, * 1723 zu Condé in Flandern, † 18. Jan. 1803 in Paris; 1743 Sängerin an der Großen Oper, dann neben der Dumesnil am

Théâtre-Français die bedeutendste Schauspielerin; 1770/91 am Hof des Markgr. Karl Alexander v. Ansbach-Bayreuth. Denkmal in Condé (1895). Mém., Par. 1799; n. A. mit Biogr. von Andrieux, 1822. Vgl. de Goncourt (ebd. 1890).

Clairv. (Zool.) = Jos. de Clairville (klärwil), schweiz. Entomolog u. Botaniker, 1742/1830.

Clairvaux (klärwo), ehem. franz. Cistercienserabtei, Gem. Ville-sous-la-Ferté, Arr. Bar-sur-Aube, Dep. Aube; berühmt durch seinen 1. Abt, den hl. Bernhard; 1115 gegr., eine Stiftung des Grafen Hugo v. Troyes, ward Mutterkloster von etwa 80 Tochterstiftungen, die sich über Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland u. England erstreckten. Seit der Revolution dienen die Klostergebäude als Zentralzwangs- u. Besserungsanstalt. Vgl. d'Arbois de Jubainville (Par. 1858).

Clairvoyance, die (frz., klärwŏăjāß), das ‚Hellsehen', s. Somnambulismus.

Clajus, Joh., d. ä. (eig. Klaj), * 24. Juni 1535 zu Herzberg (Kursachsen), † 11. Apr. 1592 als Prediger zu Bendeleben b. Sondershausen; vers. viele deutsche u. lat. Gedichte u. eine vielgebrauchte deutsche Sprachlehre (Leipz. 1578, [11]1720 Nürnb.). Vgl. Perschmann (1874).

Clam, Grafengeschlecht in Oberösterreich u. Böhmen, aus Kärnten stammend u. urspr. Perger zu Höhenberg genannt; 1524 Erwerb der Burg u. Herrschaft Klam (s. Baumgartenberg), 1655 Reichsfreiherren v. Höhenberg, 1759 Grafen. 3 Linien: C.-C., 1819 ausgestorben, C.-Martinic (Heirat des Grafen Karl Joseph mit der Tochter u. Erbin des letzten Grafen v. Martinic 1791, Namen u. Wappenvereinigung 1792) u. C.-Gallas (beerbt das Haus Gallas 1757, Namen- u. Wappenvereinigung 1768). — Karl Josephs Sohn Karl Graf v. C.-Martinic, Feldmarschalleutn., * 23. Mai 1792 zu Prag, † 29. Jan. 1840 zu Wien; leistete dem Staat als Diplomat auf dem Wiener Kongreß, 1824 in St Petersburg, 1831/32 in Berlin bei den Verhandlungen über die Bundeskriegsverfassung u. als General (1836/40 Kriegsmin.) erhebliche Dienste. — Karls Sohn Heinrich Jaroslav, * 15. Juni 1826 zu St Georgen in Ungarn, † 5. Juni 1887 zu Prag; Führer der föderalistisch gesinnten Aristokratie in Böhmen, hatte hervorragenden Anteil am Oktoberdiplom 1860, den Fundamentalartikeln Hohenwarts 1871 u. der oppositionellen Taktik der Tschechen 1861/79. Haupt dieser Linie ist jetzt sein Neffe Heinrich, * 1. Jan. 1863 zu Wien. — Eduard Graf C.-Gallas, Gen. der Kav., * 14. März 1805 zu Prag, † 17. März 1891 zu Wien; ein tapferer Offizier, aber größeren Verhältnissen nicht gewachsen. 1848 focht er rühmlich in Italien (Mailand, Custoza); trotz seiner Mißerfolge im siebenbürg. Feldzug 1849 u. bei Magenta u. Solferino 1859 wurde er kommand. General in Böhmen u. 1866 Führer der Iserarmee. Nach seinen Niederlagen bei Podol, Münchengrätz u. Jičin 2. Juli abberufen u. von der öffentlichen Meinung mit Vorwürfen überhäuft, aber bei der Untersuchung für unschuldig erklärt, nahm er den Abschied. Jetziges Haupt dieser Linie sein Sohn Franz, * 1854.

Clam, die (engl., kläm), in Amerika u. England Bezeichnung für verschiedene Muschelarten: Klaffmuschel (common, soft od. long c.), Jakobsmuschel, Riesenmuschel (giant c.), bes. aber für die Venusmuschel (Venus mercenaria *L.*), deren durchbohrte Schalen von den Indianern als Schmuck getragen wurden. Zusammen mit Stücken gewisser Schneckenschalen aus der Gattg Pirula auf Lederstreifen aufgenäht, bildeten sie die Wampums, handbreite Gürtel, die als Geld u. Schmuck dienten, auch die Zeichen einer Geheimsprache darstellten.

Clamart (-mār), südwestl. Vorort v. Paris (Straßenbahn), bei Châtillon; (1901) 7391 E.; Hospize Ferrari (für alte Leute) u. Ste-Émilie (in beiden Töchter der Weisheit), Waisenhäuser der Barmh. Schw. u. der Schw. U. L. Frau von den Engeln, Schw. vom mütterlichen Beistand. Das Bois de C. beliebter Ausflugsort der Pariser Kleinbürger. 19. Sept. 1870 von den Deutschen besetzt; 13. Okt. 1870 u. 10. Jan. 1871 Ausfallgefechte.

Clamatores, Schreivögel, Unterordn. der Passeriformes; von den Singvögeln durch den weniger ausgebildeten Stimmapparat unterschieden; mehrere artenreiche, bes. amerik. Familien: Ameisenvögel, Cotingidae, Tyrannen u. Leierschwänze.

Clamecy (klam'ßi), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Nièvre, an der Yonne u. am Kanal v. Nivernais; (1901) 5426 E.; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; got. Kirche St-Martin (13./16. Jahrh.), Collège, Bibl.; Gerbereien, Holzflößerei (nach Paris).

Clam, vi aut precario (lat.), ‚heimlich, gewaltsam od. widerruflich', die 3 Merkmale eines mangelhaften (weil gegen od. ohne den Willen des Vorgängers erfolgten) Besitzerwerbs.

Clan, der (kelt., klän, ‚Stamm, Familie'), in Schottland u. auf den nahen Inseln früher ein freiwilliges Lehnsverhältnis, das auf der Annahme gegenseitiger Blutsverwandtschaft beruhte. Der Gutsherr (das alte Stammeshaupt, der Häuptling) erscheint als patriarch. Oberhaupt der zu seinem Gutsbezirk gehörigen, von ihm abhängigen Unterthanen. Die gewaltsame Auflösung der C.verfassung erfolgte nach der Schlacht bei Culloden (1746), weil die C.s begeisterte Anhänger der Stuarts waren. Vgl. Conrady, Gesch. der C.verf. (1898). — **C.ship** (-schip), C.schaft, Familiengeist, auch Kastengeist.

Clana, Heinr. v. d., Pseud. von Weiß, Alb. Maria.

Clanwilliam (klänwilljäm), Div. der Kapkol., im westl. Teil der Gr. Karroo, zw. Doorn River u. Atlant. Ozean, vom Olifant durchflossen; 15 659 km², (1891) 11 586 E. (4486 Weiße); Getreidebau. Der gleichn. Hauptort, 75 m ü. M., 708 E.

Clap. (Zool.) = Jean L. R. A. E. Claparède (-rǟd), franz. Naturforscher, 1832/71.

Clapeyron (-pärõ), Benoît Paul Émile, franz. Ingenieur, * 26. Febr. 1799 zu Paris, † 28. Juli 1864; Mitgl. der Akad. der Wiss. (1858); verdient durch seine Gleichung zwischen der latenten Wärme u. dem spez. Volumen eines Dampfes (C.sche Gleichung), seine Formel für die Berechnung des mehrfach gestützten Trägers (C.sche Formel, Gleichung der 3 Momente) u. sein Gesetz, daß die Arbeit der äußeren, von 0 stetig wachsenden Kräfte eines Fachwerks stets gleich der Hälfte des Endwerts sämtlicher Kräfte ist (C.sches Theorem).

Clapham (kläpöm), Südwestvorst. v. London, Grafsch. Surrey (mit Battersea Parlamentsborough); (1901) 120 761 E.; Dreifaltigkeitskirche (1776), kath. Marienkirche (Lazaristen), C. College (Xaverianerbrüder), Mittel-, 2 höhere Mädchenschulen; Niederlassungen von Redemptoristen, Schw. v. Notre Dame u. Redemptoristinnen; großer Park.

Clapperton (kläpörtön), Hugh, schott. Afrikareisender, * 1788 zu Annan (Dumfries), † 13. Apr. 1827 bei Sokoto; seit 1805 in der brit. Marine,

bereiste 1822/25 mit Oudney u. Denham von Tripolis aus Bornu (bis Sokoto), 1825/27 vom Benin her das Gebiet des untern Niger. Reiseber. hrsg. von Barrow: Narrat. (Lond. 1826) u. Second Exped. ꝛc. (ebd. 1829, dtsch 1829).

Claque, die (frz., klăk, ‚Klatsch'), die Gesamtheit der bezahlten Klatscher (claqueurs, klăkör) in den Theatern. Das Unwesen der C. geht auf einen gewissen Sauton zurück, der 1820 in Paris eine Assurance de succès dramatiques ins Leben rief, die gegen klingenden Lohn sowohl Klatschen wie Auszischen besorgte; jetzt blüht es auch in anderen Städten, in deutschen Landen bes. in Berlin u. Wien.

Clare (klär), 1) westir. Insel, am Eingang in die Clewbai; bis 460 m h., fruchtbar; 16 km², etwa 500 E. — 2) westir. Küstengrafsch., Prov. Munster, zw. Shannon u. Galwaybai; hügelig (im W. bis 390, im O. bis 527 m h.), mit weiten, fruchtbaren Thälern u. zahlreichen Seen; 3351 km² (60 % Gras-, 18 % Ackerland, nur 1 % Wald); (1901) 112 129 E. (2007 Prot.); Viehzucht, Acker-, Bergbau (Blei, Silber, Schwefelkies) u. Fischfang (Hering, Lachs). Hauptst. Ennis.

Claremont (klärmönt), nordamerik. Stadt, N. H., l. vom Connecticut; (1900) 5718 E.; [Bahnzeichen]; kath. Pfarrei (Schwesternschule); Baumwoll- u. Wollind., Papierfabr., Hochofen.

Clarenbach (Klarenbach), Adolf, Prädikant, verbreitete die luth. Lehre in seiner Heimat Lüttringhausen (b. Elberfeld), in Münster, Osnabrück, Wesel ꝛc., wurde aber überall wegen seiner aufrührerischen Predigten gewaltsam entfernt u. 28. Sept. 1529 mit Peter Fliesteden nach 1½ jähriger Gefangenschaft zu Köln als Ketzer verbrannt.

Clarence (klärenß), engl. Herzogstitel, von C. od. Clare in Suffolk, nach anderen von Clarenza in Morea: Lionel, 2. Sohn Eduards III., † 1368. Thomas, 2. Sohn Heinrichs IV., fiel 1421 bei Beaugé. Georg, Bruder Eduards IV., bald auf dessen, bald auf seines Schwiegervaters Warwick Seite, 1471 wegen Hochverrats im Tower umgebracht. — Albert Viktor, ältester Sohn Eduards VII., * 8. Jan. 1864, Graf v. Avondale, 1890 Hzg v. C., machte große Reisen in den engl. Kolonien u. Ostasien; † 14. Jan. 1892 bald nach der Verlobung mit seiner Base Marie v. Teck.

Clarence, der (engl., s. o.), geschlossener 4räderiger Wagen mit 2 Sitzen.

Clarendon (klärendön), Edward Hyde, 1. Graf v. (1661), engl. Staatsm., * 18. Febr. 1609 zu Dinton (Wiltshire), † 9. Dez. 1674 zu Rouen; Schatzkanzler Karls I., folgte Karl II. ins Exil, nach der Restauration 1660 dessen Premierminister u. Lordkanzler; wegen der Bevorzugung der Hochkirche, deren Alleinberechtigung er wiederherstellte (Konventikelakt 1664), u. seiner Schwäche gegen Frankreich beim Volk verhaßt, wegen seiner Mäßigung u. seines Auftretens gegen die Maitressenwirtschaft Karls II. von diesem 1667 nach dem unglücklichen Krieg gegen Holland der Volksstimmung zum Opfer gebracht u. verbannt; seitdem in Frankreich mit der Schlußredaktion seiner Geschichtswerke beschäftigt (Civil Wars u. Selbstbiogr., unverhüllte Parteischr., hrsg. von der C. Press, 6 Bde, Oxf. 1888). — Seine Tochter Anna, 1659 vermählt mit Jakob II., Mutter der Königinnen Maria u. Anna. Ihre Brüder Henry, 2. Graf v. C. († 1709), u. Lawrence, Graf v. Rochester († 1711), wurden 1687 von Jakob II. wegen Widerstands gegen seine kath. Politik entlassen u. gingen zur oran. Partei über. C. trat wieder zu Jakob zurück, Rochester spielte unter Wilhelm III. u. Anna als Führer der Tories, zuletzt der hannov. Partei eine Rolle. Mit seinem Sohn Henry starb das Haus Hyde aus; dessen Schwiegersohn Thomas Villiers wurde 1776 Graf v. C. Sein Enkel George William Frederick Villiers, Baron Hyde, 4. Graf v. C., * 12. Jan. 1800 zu London, † 27. Juni 1870 ebd.; 1833 Gesandter in Madrid, im Whigminist. 1839/41 Großsiegelbewahrer, unter Russell 1846 Handelsmin., 1847/52 Lordleutn. v. Irland, wo er gegenüber dem Elend u. den revol. Bewegungen die Grundsätze maßvoller Gerechtigkeit zeigte; 1853/58 Staatssekr. des Ausw. unter Aberdeen, dann unter Palmerston, mit dem er das franz. Bündnis u. den Krimkrieg durchführte, 1856 Vertreter Englands auf dem Pariser Kongreß; abermals im Min. 1864 als Kanzler des Hzgt. Lancaster während der Verhandlungen über Schleswig-Holstein, Staatssekr. des Ausw. 1865/66 unter Russell u. 1868/70 unter Gladstone; starb mitten in den Verhandlungen mit Amerika (über die Alabamafrage) u. Griechenland. Jetziger 5. Graf sein Sohn Edward, * 1846.

Clarendon Castle (klärendön kaßl), Ruinen eines ehem. kgl. Palastes, 5 km südöstl. v. Salisbury. Durch die Konstitutionen v. C. (1164) suchte Heinrich II. die Freiheit der engl. Kirche zu unterdrücken.

Clarendon Preß (s. o., nach Edw. Hyde C. ben.) = Oxford University Preß, s. Oxford.

Clareni fratres (lat.) s. Klariner.

Clarens (-räß), schweiz. Luftkurort, Teil v. Montreux, s. d.

Claret, der (engl., klärēt), Würzwein; in England = roter Bordeauxwein.

Claretie (klärti), Jules, franz. Schriftst., * 3. Dez. 1840 zu Limoges; seit 1885 Administrator der Comédie-Française, 1888 Mitgl. der Akademie, Mitarbeiter des Figaro, Petit Journal, Temps ꝛc.; schr. Romane (L'Assassin, 1866; Le prince Zilah, 1884), sowie geschichtliche Arbeiten in chauvinist. Geist (La France envahie, Paris assiégé, 1871), auch Dramen (La famille des Gueux, 1869; Les muscadins, 1874 ꝛc.), sämtlich Paris.

Clari, Giov. Carlo Maria, ital. Kirchenkomp., * 1669 zu Pisa, † um 1744, Kapellmeister in Pistoja; schr. 1 Oper, 1 Requiem, Messen, Kammerduette u. -terzette mit Continuobaß, ausgezeichnet durch Erfindung u. geistreiche Stimmführung.

Clarias *Gron.*, der Aalwels, Gattg der Welse, s. d.

Clariden, auch Glariden, schweiz. Gebirgsstock, Kant. Uri u. Glarus; der nördl. Teil der Tödigruppe zw. Schächenthal u. Urner Boden, mit 10 mehr als 2900 m h. Gipfeln (Scheerhorn, 3296 m; C.stock, 3270 m ꝛc.); stark vergletschert, bes. im S. (Hüfigletscher, 16 km², Zunge 5 km l. ꝛc.).

Clarino, das (ital.), früher häufige Bezeichnung für die hohe Solotrompete; C. blasen (im Ggsz zum schmetternden Prinzipalblasen mit Zungenschlag) bedeutet sanftere Tongebung. Bei der Orgel eine Vierfußtrompete.

Clarit, der, Mineral = Enargit. [(Ostriden).

Clark (Zool.) = Bracy Clark, engl. Zoolog

Clark (klärk), 1) Alvan, amerik. Optiker, * 8. März 1804 in Ashfield, Mass., † 19. Aug. 1887 in Newyork; stellte große astron. Refraktoren her, mit denen er viele Doppelsterne u. 1861 den Begleiter des Sirius entdeckte.

2) Sir James, engl. Arzt, * 14. Dez. 1788 zu Cullen (Banffshire), † 29. Juni 1870 zu Bag-

shot Park. Bekannt durch seine Untersuchungen über den Einfluß des Klimas auf die Heilung von Lungenkrankheiten. Schr.: Med. Notes on Climates ꝛc. (Lond. 1820 u. ö., dtsch 1826); Influence of Climate in the Prevention ꝛc. of chron. Diseases (Lond. 1829 u. ö., dtsch 1830/31); Pulmonary Consumption (Philad. 1835 u. ö., dtsch 1836 u. ö.) ꝛc.

3) Latimer, engl. Elektrotechniker, * 10. März 1822 zu Great Marlow in Buckinghamshire, † 29. Okt. 1898 als Gründer u. Leiter der Firma C., Forde & Co. (Fabrik für elektr. Anlagen); legte über 50 000 engl. Meilen Unterseekabel u. förderte durch seine Arbeiten über Ladungszeiten u. Widerstand des elektr. Stroms dessen Kenntnis u. die Einführung unseres elektr. Maßsystems. Außerdem arbeitete er über Stürme, Zeitmessung, Beförderung durch Luftdruck (Rohrpost) ꝛc. Von seinen zahlreichen elektrotechn. Neuerungen ist sein galvanisches Normalelement (C.sches Element) die wichtigste.

Clarke (klärk), Henri Jacques Guillaume, Graf v. Hüneburg, Hzg v. Feltre, franz. General (irischer Abkunft), * 17. Okt. 1765 zu Landrecies (Hennegau), † 28. Okt. 1818 zu Neuwiller (Els.); leitete 1800 die Lüneviller Friedensverhandlungen ein; 1801 Botschafter in Toskana, 1804 Sekr. Napoleons, 1805 Gouv. v. Wien, 1806 v. Erfurt, später v. Berlin, 1807/14 u. 1815/17 Kriegsmin., 1814 Pair, 1816 Marschall.

Clarke (klärk), 1) Edward Daniel, engl. Reisender u. Schriftst., * 5. Juni 1769 zu Willingdon (Sussex), † 9. März 1822 zu Cambridge; bereiste 1790/1802 Europa u. den Orient; 1807 Prof. der Mineralogie in Cambridge; schenkte der dort. Bibl. eine Reihe wertvoller Marmorwerke; seine Handschriften (darunter der berühmte, von ihm auf Patmos entdeckte Platonkodex) jetzt ebd. Schr.: The Tomb of Alexander (Cambr. 1805, über einen merkwürdigen Sarkophag mit 3sprach. Inschr., den er nach England brachte) u. Travels (6 Bde, Cambr. u. Lond. 1810/23 u. ö.).

2) James Augustus Lockhart, engl. Mediziner, * 1817 zu London, † 15. Jan. 1880 ebd.; 1871 Arzt am Hospital for Epilepsy & Paralysis. Schr. (in Zeitschr.) zumeist über Rückenmark, Gehirn ꝛc. Nach ihm ist eine Gruppe von Ganglienzellen im Rückenmark C.sche Säule benannt.

3) Mary Cowden, geb. Novello, engl. Schriftstellerin, * 22. Juni 1809 zu London, Gattin des Rezitators Charles Cowden C., † 12. Jan. 1898 in Genua. Schr.: Compl. Concordance to Shakespeare (1845, n.A. 1881) u. Key to Shakesp. (1879); The Adventures of Kit Bam, Mariner (1848); The Girlhood of Shakespeare's Heroines (1850), Worldnoted Women (1858), die Novelle The Iron Cousin (1854), die Parodie auf Longfellows Hiawatha: The Song of Drop o'Wather ꝛc.

4) Richard Frederic, S.J. (seit 1871), Konvertit, * 24. Jan. 1839 in London, † 10. Sept. 1900 zu York; studierte in Oxford Philos. u. Theol. u. empfing die anglik. Weihen; konvertierte 1869; 1878 Priester u. Lehrer der Philos. am College in Stonyhurst, 1896 Rektor des neugegr. Studienhauses Campion Hall in Oxford. Verf. außer vielen Abh. im Month, den er 1880/94 leitete, mehrere asket. Werke (‚Die Schule der Demut', dtsch 1900).

5) Samuel, engl. Philosoph u. Theolog, * 11. Okt. 1675 in Norwich, † 17. Mai 1729 als Pfarrer in London; suchte in der Moralphilos. dem Subjektivismus von Hobbes u. Locke ein objektives Prinzip der Sittlichkeit entgegenzustellen, das er in der unwandelbaren Natur der Dinge selbst fand. Schr. u. a.: A Demonstration of the Being & Attributes of God (Lond. 1705/06); A Discourse concerning the unchangeable Obligations of natural Religion (ebd. 1708). Ges. W., 4 Bde, ebd. 1738/42. Vgl. R. Zimmermann (1870).

Clarke's Fork, der (klärks-), l. Nebenfl. des Columbia, entspringt im Felsengeb., in der Nähe der Missouriquellen, in 4 Armen, bildet 150 km oberhalb der Mündung den Pend Oreille-See, mündet wenig jenseits der kanad. Grenze; etwa 1050 km l.

Clarkia *Pursh.*, Gattg der Onagraceen; 5 Arten, im westl. Nordamerika; Kräuter od. Stauden mit rosaroten od. lilafarbigen Blüten; C. **pulchella** *Pursh* u. **elegans** *Lindl.* beliebte Ziergewächse (zu Einfassungen, Gruppen ꝛc.).

Clarksville (klārkswil), nordamerik. Stadt, Tenn., r. am Cumberland; (1900) 9431 E.; 🚂, Dampferstation; kath. Pfarrei (Schule der Dominikanerinnen), presbyt. College, Mädchenakad.; Tabakind. u. -handel, Eisengruben, Sägewerke.

Clarus, Ludw. (Pseud.), s. Volk, W. G.

Clary u. Aldringen, böhm. Fürstenhaus, abstammend von Bernardo Clario (aus florent. Familie), der 1363 das böhm. Indigenat erhielt. Dessen Nachkommen erwarben nach dem böhm. Aufstand 1622/23 große Güter in Böhmen, 1641 die Reichsfreiherrenwürde, durch Heirat (1666) des Hieronymus v. C. mit der Schwester Aldringens die Herrsch. Teplitz u. (1680) den Titel Reichsgrafen v. C. u. A., 1767 den Reichsfürstenstand, 1861 die erbliche Mitgliedschaft des östr. Herrenhauses. Jetziges Haupt Fürst Carlos, * 3. Apr. 1844 zu Wien. Sein Bruder Graf Manfred, * 30. Mai 1852 zu Wien, seit 1898 Statthalter in Steiermark; Okt. 1899 östr. Ministerpräs. u. Ackerbaumin., befriedigte in der Sprachenfrage die Deutschen in Böhmen, reizte dadurch die Tschechen zur Obstruktion u. mußte bei der Unmöglichkeit, den Ausgleich u. das Budgetprovisorium durchzusetzen, schon im Dez. zurücktreten.

Clasp, der (engl., kläsp), Metallspange am Band einer Kriegsmedaille, mit dem Namen des Gefechts ꝛc.; seit 1895 auch in Deutschland eingeführt.

Clasen, Karl, Historienmaler, * 19. Okt. 1812 in Düsseldorf, † 29. Juni 1886 ebd.; unter Schadow gebildet, wählte bes. Stoffe aus der bibl. Geschichte u. der Legende. Werke: Flucht nach Ägypten, Märtyrertod des Papstes Sixtus II., die Altarbilder Christi Geburt u. Hl. 3 Könige in der Geburtskapelle zu Bethlehem. — Sein Vetter Lorenz, * 14. Dez. 1812 in Düsseldorf, † 31. Mai 1899 zu Leipzig; Schüler von Hildebrand u. Schadow, seit 1855 in Leipzig. Werke: Bekehrung Chlodwigs, Hl. Elisabeth, das Fresko ‚Segnungen des Friedens' im (Elberfelder Rathaus); am bekanntesten seine ‚Germania auf der Wacht am Rhein' (im Rathaus zu Krefeld).

Classen, 1) Alexander, * 13. Apr. 1843 zu Aachen, Prof. der Chemie an der Techn. Hochschule ebd.; als analyt. Chemiker von Bedeutung. Schr.: ‚Hdb. d. analyt. Chemie' (2 Bde, 1873 f., [5]1896 bis 1900); ‚Quant. Anal. durch Elektrolyse' (1882, [4]1897, ins Engl. u. Franz. übers.); ‚Ausgew. Meth. d. anal. Chemie' (I/II, 1901/03); ‚Lehrb. d. anorg. Chemie' (mit Roscoe, I/II, 1895 f.); ‚Kurzes Lehrb. d. Chemie' (mit Roscoe u. a., [10]1894). Hrsg.: Mohrs Lehrb. der Titriermethode ([7]1896).

2) Joh., Philolog, * 21. Nov. 1805 in Hamburg, † 31. Aug. 1891 ebd.; 1833 Prof. in Lübeck, 1853 Gymnasialdir. in Frankfurt a. M., 1864/74 Dir. des Johanneums in Hamburg. Schr.: ‚Beobachtungen über den homer. Sprachgebrauch‘ (1867); Biogr. von Fr. Jacob (1855), Jak. Michllus (1859) u. B. G. Niebuhr (1876). Hauptw.: Ausg. des Thukydides mit Kommentar (8 Bde, 1862/78, [4] 1897 ff.).

Clathrus *L.*, Gitterschwamm, Gattg der Bauchpilze; mit kugeliger od. eiförmiger Peridie, deren innere Haut ein Gitter bildet, das beim (lappigen) Zerreißen der äußern Haut die schmierige, aasartig riechende Sporenmasse emporhebt; C. cancellatus *Tournef.*, mit scharlachrotem Gitter, in Laubwäldern Süd- u. Mitteleuropas (in Norddeutschland sehr selten), Amerikas u. Ostindiens.

Claude (klōd, Claudia), Königin v. Frankreich, Tochter Ludwigs XII. u. der Anna v. Bretagne, 1499/1524; erst mit Karl (V.) verlobt, 1514 mit Franz v. Angoulême (bald danach König v. Frankreich) vermählt, von diesem wegen ihrer Häßlichkeit vernachlässigt, vom Volk wegen ihrer Frömmigkeit u. Herzensgüte verehrt.

Claude (s. o.), Jean, ref. Theolog, * 1619 zu La Sauvetat (Dep. Lot-et-Garonne), † 13. Jan. 1687 im Haag; Prediger in Nîmes, Montauban u. Charenton; bekämpfte Jansenisten u. Jesuiten u. (bes. auf der Synode v. Nîmes) eine Union mit den Katholiken. Schr. u. a.: Défense de la réf. (Rouen 1673, n. A. Par. 1844); Plaintes des prot. (Köln 1686, n. A. Par. 1885, mit Biogr. von Puaux). Œuvres posth. hrsg. von seinem Sohn (5 Bde, Amst. 1688). Vgl. de Ladevèze (ebd. 1687).

Claudetit, der, Mineral, seltene rhombische Modifikation von arseniger Säure, bildet sich öfters bei Hüttenprozessen.

Claudianus, 1) Claudius, röm. Dichter, * um 370 n. Chr. zu Alexandria, † 404 (?); seit 395 am Mailänder Hof in einflußreicher Stellung; pries den Kaiser Honorius sowie seinen Gönner Stilicho in einer Reihe politischer Gedichte wie Panegyr. in III. (IV., VI.) consulatum Honorii, Epithal. in nuptias Hon., De cons. Stilichonis, De bello Goth. ꝛc. Trotz seiner durchweg rhet. Art ist er der letzte bedeutende Vertreter lat. Dichtung u. auch als Geschichtsquelle hochwichtig. Christ war C. wohl nicht (vgl. Hist. Jahrb. 1896, S. 1 ff.). Beste Ausg. von Birt in Mon. Germ. hist. Auct. antiquiss. X (1892).

2) Ecdicius Mamertus, Priester zu Vienne, † um 474; die rechte Hand seines Bruders, des hl. Bisch. Mamertus v. Vienne. Schr. gegen Faustus v. Riez: De statu animae; mit zweifelhaftem Recht schreibt man ihm einige geistliche Gedichte zu. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 53; Corp. script. eccl. lat. XI (1885). Vgl. de La Broise (1890).

Claudicatio, die (lat.), das Hinken.

Claudius, 2 röm. Geschlechter, ein patrizisches (Hauptlinie Pulchri) u. ein plebejisches (Hauptlinie Marcelli); das erstere im Anfang der republik. Zeit aus der Fremde (dem Sabinerland?) eingewandert: Appius Claudius Sabinus, Konsul 471 u. 451 v. Chr., 451/49 Decemvir; die Erzählung von dem durch seine Verbrechen (s. Verginia) verursachten Sturz des Decemvirats ist durchaus sagenhaft. — Appius Claudius Cäcus, bes. berühmt durch seine Zensur 312 v. Chr. Er baute eine Wasserleitung (Aqua Appia) u. die bewunderte Via Appia. In seinen politischen Reformen erscheint er als rücksichtsloser demagogischer Neuerer. Seine feurige Rede, durch die er im Senat gegenüber den Friedensvorschlägen des Gesandten des Königs Pyrrhos, Kineas, die Fortsetzung des Kriegs entschied, ist die erste, die in Rom aufgezeichnet wurde.

Claudius Gothicus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser (268/70 n. Chr.), * 16. Mai 219 (220?), aus Dalmatien od. Illyrien, Feldherr unter Gallienus, dem er in der Regierung folgte; vertrieb die Alamannen aus der Poebene, schlug die Goten bei Naissus, erlag jedoch im weitern Verlauf des Feldzugs zu Sirmium der Pest.

Claudius Nero Germanicus Tiberius, röm. Kaiser v. 25. Jan. 41 bis 13. Okt. 54 n. Chr., * 10 v. Chr. zu Lugdunum als Sohn des ältern Drusus; infolge schwerer Gehirnkrankheiten sowie steter Zurücksetzung u. Vernachlässigung geistig zurückgeblieben, furchtsam u. unselbständig, daher eine Zielscheibe des Spotts u. gänzlich unter dem Einfluß seiner Frauen, der Messalina u. bes. der Agrippina, sowie seiner Freigelassenen, des Pallas u. Narcissus. C. trat schlicht u. bürgerlich auf u. hatte Interesse für wissenschaftliche, bes. histor. Studien (schr. mehrere Geschichtswerke) u. Rechtspflege. Unter seiner Regierung Britannien erobert u. großartige Nutzbauten geschaffen (Hafen b. Ostia).

Claudius, Bisch. v. Turin, † um 840, Schüler des Felix v. Urgel, durch Ludwig v. Aquitanien an die fränk. Hofschule berufen, 820 zum Bisch. v. Turin ern.; bekämpfte in Wort u. Schrift die Bilderverehrung, verf. Komm. fast zur ganzen Hl. Schrift.

Claudius, Matthias, Dichter, * 15. Aug. 1740 zu Reinfeld (Holstein), † 21. Jan. 1815 zu Hamburg; lebte seit 1771 fast unausgesetzt in Wandsbek b. Hamburg, wo er 1770/75 unter dem Namen Asmus den ‚Wandsbeker Boten‘ herausgab. C. ist der erste deutsche Haus- u. Familiendichter, schlicht u. naiv, bibelgläubig u. innig fromm. Seine Prosastücke bedeuten als Volksschriften einen großen Fortschritt, wenn sie auch immer mehr einer manierierten, gesuchten Einfalt verfallen. Als Lyriker hat C. einiges wirklich Vollendete geschaffen (‚Abendlied‘, ‚Beim Grabe meines Vaters‘, ‚Christiane‘ ꝛc.). Ges. W. (Asmus omnia sua secum portans od. ‚Sämtliche Werke des Wandsbeker Boten‘, 8 Tle, 1775/1811) hrsg. von Redlich (2 Bde, [12] 1882). Vgl. Mönckeberg (1869); Herbst ([4] 1878); Gerok (1881); Stockmayer (1893).

Clauert, Hans, der märkische Eulenspiegel, † 1566 in seiner Vaterstadt Trebbin an der Pest. Seine Streiche erzählt Bartholomäus Krüger in ‚H. C.s wercklichen Historien‘ (1587, neu hrsg. in den ‚Neudrucken dtsch. Litteraturw.‘ 33, 1882).

Clauren, Heinr., Romanschriftst., s. Heun.

Claus, Karl Friedr. Wilh., Zoolog (= *Cls.*), * 2. Jan. 1835 zu Kassel, † 18. Jan. 1899 in Wien; 1859 ao. Prof. in Würzburg, 1863 o. Prof. in Marburg, 1870 in Göttingen, 1873 in Wien. Obgleich begeisterter Darwinist, weist er der natürlichen Zuchtwahl nicht ausschließlich die Schaffung neuer Arten zu. Seine Arbeiten beziehen sich auf wirbellose Tiere, bes. Krustaceen. Begr. u. hrsg.: ‚Arbeiten aus dem zool. Institut der Univ. Wien u. der zool. Station in Triest‘. Weit verbreitet ist sein ‚Lehrb. der Zool.‘ (1880, [6] 1897, in viele Sprachen übers.).

Clausel (klosäl), Bertrand Graf v., franz. General, * 12. Dez. 1772 zu Mirepoix, † 21. Apr. 1842 zu Secourieu; focht 1808 in Illyrien, 1810/14 in Spanien, wo er den Rückzug auf Pamplona

deckte; 1830 u. wiederum 1835 Gouv. v. Algerien, kämpfte er erfolgreich gegen den Bey v. Titteri u. gegen Abd el-Kader. 1837 wegen der verunglückten Expedition nach Constantine abberufen.

Clausen, 1) Henrik Nikolai, rationalist. dän. Theolog, * 22. Apr. 1793 zu Maribo (Laaland), † 28. März 1877 zu Kopenhagen; seit 1822 das. Prof. der Theol., auch politisch hervorragend (für die konstitutionellen Bestrebungen) thätig. Schr.: ‚Katholizismus u. Prot. ꝛc.' (Kop. 1825, dtsch 1828 f.); ‚Hermeneutik des N. T.' (ebd. 1840, dtsch 1841); ‚Christl. Glaubenslehre' (ebd. 1853); ‚Erklärung der synopt. Evang.' (ebd. 1848/50) ꝛc. Hrsg. (seit 1833): „Ztschr. für ausländ. theol. Litt.'

2) Sophus, dän. Dichter, * 1865 in Helletofte (auf Langeland), Redakteur in Nykøbing; behandelt kleinstädtisches Leben in den Romanen Unge Bander (1894), Kitty (1895), Junker Firkløver (1900); schr. außerdem die lyr. Dichtungen Antonius i Paris u. Valfard (1896), Pileflöjter (Gedichte, 1899) u. das soziale Drama Arbejdersken (1898).

3) Thom., Astronom, * 16. Jan. 1801 zu Nübel (Schleswig), † 24. Mai 1885 zu Dorpat; 1824 an der Sternwarte Altona, 1827 im opt. Institut Utzschneider in München, 1842 Observator, 1865/72 Dir. der Sternwarte Dorpat. Schr. auch über Dioptrik, Mechanik u. Algebra.

Clausewitz, Karl v., preuß. General u. Militärschriftst., * 1. Juni 1780 in Burg, † 16. Nov. 1831 in Breslau an der Cholera; 1806 als Adjutant des Prinzen August mit diesem bei Prenzlau kriegsgefangen, 1809 im Kriegsmin. (unter Scharnhorst), 1810/12 Lehrer des Kronprinzen; 1812 in russ. Diensten, schloß er, von Diebitsch beauftragt, mit York die Konvention zu Tauroggen; 1813 Generalstabschef in Wallmodens, 1815 (wieder in preuß. Diensten) in Thielmanns Korps, 1818 Dir. der Allg. Kriegsschule; 1831 Generalstabschef Gneisenaus u. Knesebecks. Hauptw.: ‚Vom Kriege' (1832/34, [4]1880), stellt, auf Napoleons I. Praxis fußend, gänzlich neue, noch heute als Grundlage des Studiums der Kriegführung geltende Grundsätze auf. Vgl. v. Meerheimb (1875); Schwartz (2 Bde, 1878).

Clausilia *Drap.*, die Schließmundschnecke.

Clausius, Rudolf, Physiker, * 2. Jan. 1822 in Köslin, † 24. Aug. 1888 als Prof. in Bonn; bedeutendster Mitbegründer der mech. Wärmetheorie (die beiden Hauptsätze: mech. Wärmeäquivalent, Entropie), der kinet. Gastheorie u. der math. Behandlung der Elektrizität. Schr.: ‚Wesen der Wärme' (1857); ‚Mech. Wärmetheorie' (3 Bde, 1876/91); ‚Potentialfunkt. u. Potential' (1859, [4]1885); ‚Mech. Behandl. d. Elektr.' (1879).

Clauson-Kaas, Adolf v., Pädagog, * 16. Mai 1826 in Langenfelde b. Altona; dän. Offizier, widmete nach 1866 seine Zeit der Gründung von Arbeitsschulen für die Jugend u. der Beförderung der Hausindustrie; lebt seit 1883 in Dresden. Schr.: ‚Über Arbeitsschulen u. Förderung des Hausfleißes' (1881). Hrsg.: Ztschr. Nordisk Husflidstidende u. Hasflidsmeddelelser.

Clauß-Szárvady (ßār-), Wilhelmine, Pianistin, * 13. Dez. 1834 zu Prag, 1855 vermählt mit dem Schriftst. Fr. Szárvady († 1882); bekannt durch ihren geistvollen Vortrag klass. Schöpfungen.

Claustrum, das (lat., ‚Schloß, Riegel'), verschlossener Ort, Kloster; Engpaß (Klause); Kreuzgang der Klöster.

Clausula, die (lat.), Klausel, s. d.; (Mus.) = Kadenz.

Clavaria *L.*, Ziegenbart, Keulenpilz, Gattg der Hautpilze; etwa 270 Arten (60 deutsche), mit keulenförmigem od. korallenartig verzweigtem Fruchtkörper; mehrere eßbar, bes. der 3 bis 10 cm h. Trauben-Z., C. botrytis *Pers.* (Abb.), u. der 8 bis 11 cm h. gelbe Z., C. flava *Schaeff.*



Clavecin, das (frz., klaw'ßä̃, ital. clavicembalo, klawitschembalo), Schlaginstrument, s. Klavier.

Cläven, deutscher Name für Chiavenna.

Claver, Petrus, hl., s. Petrus C.

Claves (lat., Mehrz. v. clavis, ‚Schlüssel'), die die Lage der Noten bestimmenden Notenschlüssel. Vgl. Schlüssel, Chiavette. C. der Orgel, s. d.

Claviceps *Tul.*, Pilzgattg, s. Mutterkorn.

Clavicula, die (lat.), Schlüsselbein, s. Schultergürtel.

Clavicularius (claviger), der Schlüsselbewahrer, bes. Petrus als Inhaber der Himmelsschlüssel; auch Schatzmeister, Kustos einer Kirche.

Claviger *Preyssl.*, Keulenkäfer, Gattg der Zwergkäfer, s. d.

Clavijo y Fajardo (-wicho ... -chardo), José, span. Gelehrter, * um 1730 auf den Kanar. Inseln, † 1806 als Vizedir. der naturhist. Sammlungen in Madrid. Bekannt durch seinen Handel mit Beaumarchais, der ihn 1764 als Verführer seiner Schwester zum Zweikampf herausforderte.

Clavius (Clau, nicht Schlüssel), Christoph, S. J. (seit 1555), Mathematiker, * 1538 zu Bamberg, † 6. Febr. 1612 zu Rom; Mitarbeiter an der Kalenderverbesserung, Erfinder eines verjüngten Maßstabs. Opera math., 5 Bde, Mainz 1612; erklärt hier Euklid u. Theodosius, behandelt die niedere Mathematik u. greift die Kopernik. Lehre an.

Clavus, der (lat.), bei den Römern 1) der Nagel (c. annalis), den alljährlich der Konsul zur Abwehr von Krankheiten u. Unruhen in eine Wand des kapitolin. Juppitertempels einschlug; 2) Purpurstreifen an der Tunika, Abzeichen der Senatoren u. Ritter, bei jenen breit (latus c.), bei diesen schmal (angustus c.). — **C.** (Med.), Hühnerauge; C. hystericus, heftiger Kopfschmerz mit dem Gefühl, als ob ein Nagel in den Kopf eingetrieben würde; typisches hysterisches Symptom.

Clay (klē), Henry, nordamerik. Staatsm., * 12. Apr. 1777 bei Richmond, † 29. Juni 1852 zu Washington; Advokat in Lexington, Vertreter des Staats Kentucky 1811/25 im Repräsentantenhaus, später mit Unterbrechungen im Senat; 3mal Präsidentschaftskandidat, 1825/29 Staatssekr. unter Adams; ein entschiedener Schutzzöllner, um die Industrie hochverdient durch Förderung des Baus von Verkehrswegen; neben Webster u. Calhoun der bedeutendste Politiker der Ver. Staaten, glänzend als Redner u. Parteiführer; wegen seiner persönlichen Anziehungskraft u. seines patriot. Strebens für die Erhaltung der Union der geborene Vermittler; Schöpfer des Missouri- (1820), des Tarif- (1832) u. des kaliforn. Kompromisses (1850). Vgl. Schurz, American Statesmen II (Bost. u. Neuy. 1887).

Clay Croß (s. o.), engl. Stadt, Grafsch. Derby, 8 km südl. v. Chesterfield; (1901) 8348 E.; [symbol]; kath. Kirche; Eisenwerke; Eisen- u. Kohlengruben.

Clays (klä), Paul Jean, belg. Seemaler, * 20. Nov. 1817 in Brügge, † 9. Febr. 1900 in Brüssel. Werke: Stille See (Hamburg, Kunsthalle); Einzug der Königin Viktoria in Ostende ꝛc.

Clayton (kletŏn), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), 5 km südwestl. v. Bradford; (1901) 5119 E.; ; Wollspinnereien, Kohlengruben.

Clayton (s. o.), John Middleton, amerik. Staatsm.; C.-Bulwer-Vertrag s. Bulwer.

Clayton le Moors (kletŏn le mürs), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, nordöstl. v. Blackburn; (1901) 8153 E.; kath. Kirche (1819), Handwerkerinstitut (mit Bibl.); Kattundruckereien, Maschinen- u. Seifenfabr., Baumwollindustrie.

C.L.C. = Coburger Landsmannschaften-Konvent, [s. Landsmannschaften.

Clear (klīr), südlichste irische Insel, im Long Island-Busen, Grafsch. Cork, vor der Südküste des gleichn. Kaps; 6 km², etwa 550 E.

Clearing-House, das (engl., klīringhauß, v. clearing, ‚Reinigung, Abrechnung'), ein Londoner Geschäftshaus, in dem die tägliche Abrechnung u. Ausgleichung der Forderungen der großen Bankfirmen der City untereinander unter Hinzuziehung der Forderungen an Dritte stattfindet. Der Vertreter jeder Bank bezeichnet auf einem Formular, das die Namen der am C. beteiligten Banken enthält, links die Beträge, die seine Bank zu zahlen, rechts die, welche sie zu empfangen hat; da die Beteiligten einen geschlossenen Kreis bilden, muß dann die Summe aller Sollkonten derjenigen der Kreditposten gleichen. Die Ausgleichung erfolgt durch Zu- u. Abschreiben vom Girokonto, das jede Bank bei der Bank von England besitzt. Das C. wurde 1775 gegründet, gewann aber erst durch den Beitritt der Bank v. England (1864) u. die Verallgemeinerung des Scheckverkehrs seine den ganzen Geldverkehr Englands beherrschende Stellung (Gesamtumsatz 1901: 195 320 Mill. *M.*). Clearinghäuser von nicht so allgemeiner Bedeutung finden sich auch in den größeren engl. Städten. Umfangreich, aber weniger zentralisiert ist das Clearingsystem in den Ver. St. (über 100 Clearinghäuser; tägl. Umsatz: 500 Mill. *M.*); im Deutschen Reich vertreten das C. die Abrechnungsstellen (s. d.), in Österreich der Saldierungsverein u. die Postsparkasse (s. d.). Für die schweiz. Banken besteht ein C. zu Zürich. Der Clearingverkehr ist der Mittelpunkt der kreditwirtsch. Form des Zahlungsverkehrs, er beschränkt wesentlich die Geldzirkulation, erspart Prägung u. Transport von Edelmetall, auch Arbeit (Zählen) u. gibt, allg. durchgeführt, einen sichern Rückschluß auf die wirtsch. Konjunktur. Vgl. St. Jevons, Geld u. Geldverkehr (1876); Rauchberg, Clearing- u. Giroverkehr (1897); J. Wolf, Reform d. schweiz. Notenbanken (1888).

Cleator Moor (klĕtŏr mür), engl. Stadt, Grafsch. Cumberland; (1901) 8121 E.; ; kath. Kirche (1872, Benediktiner); Eisen- u. Messinggießereien, Maschinenfabr., Eisenstein- u. Kohlengruben.

Clebsch, Alfr., Mathematiker, * 14. Jan. 1833 in Königsberg, † 7. Nov. 1872 als Prof. in Göttingen. Schr.: ‚Theorie der Elastizität' (1862); ‚Abelsche Funktionen' (1866, mit Gordan); ‚Theorie der binären algebr. Formen' (1872); ‚Vorles. über Geom.' (hrsg. von Lindemann, 2 Bde, 1875/91) ꝛc.

Cleckheaton (klĕkhītŏn), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding); (1901) 12 523 E.; ; Handelskammer; Textilind., chem. Fabr., Kohlengruben.

Cleef, Antwerpener Malerfam.: Joost van, † um 1554; bedeutend als Kolorist; Bildnisse in Windsor, München, Berlin ꝛc. — Hendrik, † 1589, geschätzt wegen der Farbengebung seiner Landschaften (Verlorener Sohn, Wien). Dessen Bruder Marten (1527/81) Genre- u. Bauernmaler (Wien).

Cleethorpes with Thrunscoe (klēthorps uith thrŏnsku), engl. Stadt, Grafsch. Lincoln, r. an der Humbermündung; (1901) 12 578 E.; , Straßenbahn nach Great Grimsby (3 km nordwestl.); Seebäder, Austernzucht.

Clefen, deutscher Name für Chiavenna.

Clehonger (klăhŏnggŏr), engl. Dorf, Grafsch. Hereford, am Wye, 3 km südwestl. v. Hereford, etwa 450 E.; Prokathedrale St Michael des Bist. Newport mit Benediktinerkl. (nach Plänen von E. W. Pugin) u. Kapitel (err. 1860).

Clémanges (klemãsch, lat. de Clemangiis), Nicolas Poilevilain de, franz. Humanist u. Theolog, * 1360 zu Clémanges (Champagne), † 1437 zu Paris; erhielt im dort. Kollegium v. Navarra unter Peter d'Ailly u. Joh. Gerson eine gründliche klass. u. theol. Ausbildung u. wurde schon 1393 Rektor der Universität. 1394 trat er in einer hochwichtigen Denkschrift für Beilegung des Schismas ein. Benedikt XIII., der ihn als Legat in Paris schätzen gelernt, berief ihn 1397 als Geheimsekr. nach Avignon. Als Verf. der Exkommunikationsbulle gegen den franz. König schwer angegriffen, zog er sich längere Zeit in ein Kartäuserkloster zu Valprofonde zurück. Hier verfaßte er die schönsten seiner Schriften, bes. De fructu rerum adv. u. De studio theol. Die Reformbestrebungen zumal auf kirchlichem Gebiet suchte er eifrig zu fördern, nam. z. B. des Konstanzer Konzils, dem er aber nicht anwohnte. Mancher gewagten u. mißverständlichen Äußerungen halber waren seine Werke bis 1900 auf dem Index. Der Traktat De corrupto eccl. statu s. de ruina eccl. (Helmst. 1620) ist nicht von ihm. Zuletzt wieder Lehrer der Theol. zu Paris. Seine Schr. (unvollständig u. ungenau) hrsg. von Lydius (2 Bde, Leiden 1613); seine Briefe von d'Achéry in Spicil. I. Vgl. Valois, La France et le schisme II (Par. 1896); Denifle-Chatelain, Chartul. III/V (ebd. 1894 ff.); Feret, La fac. de théol. de Paris etc. Moyen-âge IV (ebd. 1897).

Clematis *L.*, Waldrebe, Gattg der Ranunkulaceen; 170 Arten, auf der ganzen Erde: Stauden od. rankende Sträucher mit kronenartigem Perigon; giftig. In Deutschland häufig die echte W., C. vitalba *L.*, mit weißen Blüten; sie u. zahlreiche außerdeutsche Arten beliebte Gartenschlingpflanzen für Lauben, Gitter, Bäume ꝛc.; so C. viticella *L.*, die ital. W., Mittelmeergebiet, mit violetten od. blauen, C. viorna *L.*, Nordwestamerika, mit purpurvioletten Blüten, bes. aber die großblumigen (bis 12 cm) japan. W.n (C. patens *Morr. & Dec.*, blau, lanuginosa *Lindl.*, violett, florida *Thunb.*, gelb, ꝛc.; aber nur für niedere Spaliere) u. deren zahllose Kreuzungen mit der ital. W. C. (Atragene) alpina *Mill.*, Alpenrebe, in den europ. Gebirgen, mit großen blauen, gelblichen od. weißlichen Blüten; unterscheidet sich von allen anderen durch blattartig entwickelte Staubgefäße.

Clémenceau (klemãßo), Georges, franz. Politiker, * 28. Sept. 1841 zu Mouilleron-en-Pareds (Vendée); urspr. Arzt; 1870/71 Maire v. Paris-Montmartre, suchte er vergebens zw. Kommune u. Versailler Regierung zu vermitteln; in der Kammer (1876/93) durch seine glänzende Rednergabe der Führer der äußersten Linken, beim Sturz der Ministerien Gambetta, Ferry u. Brisson in erster Linie beteiligt; verlor seinen Einfluß infolge einiger Skandale (Panama, Ehescheidung) u. seiner Feindseligkeit gegen die russ. Allianz; seit 1900 Senator.

Clémencet (klemäßä), Charles, Mauriner, * 1703 zu Painblanc (Dep. Côte=d'Or), † 5. Aug. 1778 zu Paris; Jansenist. Hauptw.: Hist. gén. des écriv. de Port-Royal (10 Bde, Amst.=Par. 1755/57); Hist. litt. de la France (X/XI, 1758 f.). Hrsg.: St Gregor v. Nazianz I (Par. 1778, nach den Vorarbeiten seines Ordensgenossen Maran); L'art de vérifier les dates (mit Durand, begonnen von Dantine).

Clemens, 1) Franz Friedr. Jak., kath. Philosoph, * 4. Okt. 1815 zu Koblenz, † 24. Febr. 1862 zu Rom; 1843 Privatdozent der Philos. in Bonn, 1856 Prof. in Münster, wohin ihm von Bonn gegen 70 Studenten folgten. C. knüpfte wieder an die Prinzipien der alten kath. Philosophie an. Schr.: ‚Die spek. Theol. A. Günthers u. die kath. Kirchenlehre' (1853); ‚Die Abweichung der Güntherschen Spek. von der kath. Kirchenl.' (gegen Baltzer) u. ‚Offene Darlegung des Widerspruchs' (gegen Knoodt, 1853); ‚Die Wahrheit in dem von Prof. Kuhn angeregten Streit über Philos. u. Theol.' (1860).

2) Joh. Friedr., dän. Kupferstecher, * 29. Nov. 1749 zu Gollin b. Stettin, † 5. Nov. 1835 zu Kopenhagen; bildete sich unter Joh. Mart. Preißler u. Joh. Georg Wille. Von seinen etwa 400 Blättern ist am bekanntesten der ‚Tod des Gabriel de Montgomery' (nach John Trumbull).

3) Wilh., Genre= u. Historienmaler, * 16. Juli 1847 zu Gierath b. Grevenbroich; zuerst Justizbeamter, lebt in München, wo er seit 1875 die Akad. (Wilh. Diez, Löfftz) besuchte. Hauptw.: Disputierende Mönche, Wilderers Ende (Berlin, Nationalgal.), Verrat des Judas rc.

Clemens (klĕmenß), Samuel Langhorne, amerik. Humorist, weltbekannt unter dem Pseud. Mark Twain, * 30. Nov. 1835 zu Florida, Mo.; erst Buchdrucker, dann Pilot auf dem Mississippi, später Journalist in Virginia City, San Francisco u. Buffalo; 1867 machte er eine Fahrt nach Ägypten u. Kleinasien, deren Frucht sein Buch Innocents Abroad war. Den köstlichen, auf scherzhafter Übertreibung beruhenden Humor, welchen er schon hier bewies, hat er seither in seinen zahlreichen Schriften, die fast in alle europ. Sprachen übersetzt wurden (dtsch Ausw., 6 Bde, 1893 f.), an den verschiedensten Stoffen entfaltet. Schr. u. a.: The celebrated Jumping Frog (1867); Roughing it (1872); Adventures of Tom Sawyer (1876); A Tramp Abroad (1880); The stolen White Elephant (1882); Life on the Mississippi (1883); The American Claimant (1892); Tom Sawyer Abroad (1894); Joan of Arc (1896); More Tramps Abroad (1897); The Man that corrupted Hadleyburg (1900); A double-barrelled Detective Story (1902), sämtlich London, wiederholt aufgelegt.

Clemenshall, Saline bei Jagstfeld, s. d.

Clemens non Papa (‚nicht der Papst' d. i. der gleichzeitige Papst Klemens VII.), eig. Jacques Clement, niederl. Kontrapunktist des 16. Jahrh., Kapellmeister Karls V.; seine zahlreichen Motetten, Messen, Psalterlieder (Souter liedekens) stellen ihn unmittelbar neben Palestrina.

Clément (klemã), 1) Charles, franz. Kunstschriftst., * 9. Aug. 1821 zu Rouen, † 4. Juli 1887 zu Paris. Hauptw.: Michel-Ange, Léon. de Vinci, Raphaël (Par. 1861, [5]1881, dtsch von Clauß, 1870).

2) Félix, franz. Kirchenmusiker u. Chorleiter, * 13. Jan. 1822 zu Paris, † 22. Jan. 1885 ebd.; veranlaßte die Gründung des Instituts für Kirchenmusik in Paris; verf. wertvolle theoret. Werke.

3) Jacques, Dominikaner, Königsmörder, * 1567 zu Serbonnes (Dep. Ardennes), 1. Aug. 1589 sogleich vom Volk umgebracht, nachdem er im Fanatismus liguistischen Parteigeistes in St=Cloud den auf die hugenottische Seite getretenen Heinrich III. niedergestochen hatte. Die That wurde in manchen Schriftwerken verteidigt u. öfters ohne jeglichen Beweis den Jesuiten aufgebürdet.

4) Jean Pierre, franz. Historiker u. Nationalökonom, * 2. Juni 1809 zu Draguignan, † 8. Nov. 1870 zu Paris; verdient durch gründliche Arbeiten über die Zeit Karls VII. u. Ludwigs XIV., Colbert u. das Merkantilsyst. Hauptw.: Jacques Cœur rc. (2 Bde, Par. 1853, [4]1874). Hrsg.: Colberts Briefe u. Mem.

Clementi, 1) Muzio, ital. Klavierkomp. u. =lehrer, * 1752 in Rom, † 9. März 1832 auf seinem Landsitz in Evesham (Worcestershire); entwickelte sich früh zu einem glänzenden Künstler u. Lehrer. 1780/81 u. 1802/10 war er auf Reisen (Paris, Straßburg, München, Wien, St Petersburg, Berlin rc.), sonst lebte er meist in London, wo er 1800 mit Collard ein großes, noch heute blühendes Musikalien= u. Pianofortegeschäft gründete. C. hat sich vor allem durch seine (106) gehaltvollen, instruktiven Klaviersonaten u. das musterhafte Studienwerk Gradus ad Parnassum (1817, in Auswahl bearb. u. hrsg. von Tausig u. zuletzt von Riemann) in der Musikgeschichte einen dauernden Platz erworben; J. B. Cramer, Field, Moscheles rc. waren seine Schüler.

2) Prospero, ital. Bildhauer, † 1584 in seiner Vaterst. Reggio. Hauptw.: Grab des Bisch. Ugo Rangoni im Dom zu Reggio.

Clementia, die (lat., ‚Milde'), Personifikation der kais. Gnade; auf röm. Kaisermünzen häufig mit Zweig (od. Schale) u. Szepter dargestellt.

Clementinae (Klementinen), 1) Teil des Corpus juris can. (s. d.); 2) einige dem hl. Klemens v. Rom unterschobene Schriften, s. Klemens I., Papst.

Cleome *L.*, Pillenbaum, Gattg der Capparidaceen; 70 trop. u. subtrop. Arten, Kräuter od. Halbsträucher. Mehrere Arten sind Sommerzierpflanzen, bes. C. spinosa *L.*, mit weißen, C. pungens *Willd.*, mit violetten Blüten rc.; C. ornithopodioides *L.*, Arabien, liefert den levantin. Senf.

Cleonus *Schönh.*, der Hohlrüßler, Gattg der Rüsselkäfer.

Clepsidrina s. Gregarinida.

Clepsine *Sav.*, Gattg der Fam. Rüsselegel (s. Blutegel). Fast alle der mehr als 20 Arten leben im Süßwasser; sie ernähren sich von Schnecken, die sie aussaugen. C. bioculata *Sav.*, 15 bis 20 mm l.

Clerc (frz., klär, v. lat. clericus), engl.: Clerk (klärk u. klörk), Geistlicher niedern Rangs, dann Schreiber, Kanzleibeamter, weil im M.A. die Schreibkunst meist nur den Geistlichen bekannt war; heute in Frankr. u. Belg. Gehülfe eines Anwalts, Huissiers rc., in Engl. u. den Ver. St. ein Gerichtssekretär u. Aktuar, auch ein kaufmännischer Beamter.

Clerck (Zool.) = Karl le Clerck, schwed. Maler u. Entomolog, 1710/65, Schüler Linnés.

Clerfait (Clairfayt, klärfä), Karl Graf v., östr. Feldmarschall, * 14. Okt. 1733 zu Bruille (Hennegau), † 21. Juli 1798 zu Wien; schlug 1790 die Türken bei Calafat, die Franzosen 1792 bei Croix=aux=Bois, 1793 bei Aldenhoven u. Neerwinden, eroberte Quesnoy, unterlag aber bei Wattignies u. mußte über den Rhein zurückgehen; 1795 schlug er die Franzosen bei Höchst u. entsetzte Mainz; 1796 Mitgl. des Hofkriegsrats. Vgl. v. Vivenot, Thugut rc. (1869).

Clericus (lat.), Kleriker, Geistlicher. — **C. clericum non decimat** (kirchenlat.), ‚ein Geistlicher nimmt von einem andern Geistlichen keinen Zehnten' (d. i. keine Amtsgebühr); jetzt meist in abfälligem Sinn gebraucht. — **Clerici regulares,** Regularkleriker, die Mitglieder mehrerer relig. Orden: Theatiner, Kleriker des guten Jesus, Barnabiten, Somasker, Jesuiten, R. der Mutter Gottes, Kamillianer, Piaristen (s. d. betr. Art.), C. r. minores, von Ascanio Francesco Caraccioli, Fabricius Caraccioli u. Giov. Agostino Adorno 1588 gestiftet (s. Franz Caracc., hl.). Sie widmen sich der Seelsorge, den auswärtigen Missionen, der Jugenderziehung, der Übung der Barmherzigkeit u. erkennen in dem einen od. andern dieser Werke ihren besondern Zweck. Ihrer Einrichtung nach kommen ihnen die als Kongregationen errichteten Passionisten u. Redemptoristen sehr nahe. Auch die in Gemeinschaft lebenden Weltpriester u. die Mitgl. relig. Kongregationen werden C. r. genannt. — **Clerici vagantes** (lat., ‚unstäte Kleriker'), im M.A. Geistliche, die keiner bestimmten Kirche od. kirchlichen Anstalt dauernd angehörten.

Clericus, Joh., 1) ref. Theolog, s. Leclerc, Jean. — 2) Pseud. für M. Jocham.

Cleridae, die Buntkäfer.

Clerkenwell (klārkĕnŭĕl), Stadtteil v. Inner-London, zw. Islington u. der City; (1901) 63704 E.; Sitz der Uhrmacher, Goldschmiede, Optiker ꝛc.; kath. Kirche (1847), Kl. der Barmh. Schwestern.

Clermont (klărmō̃), mehrere franz. Städte: 1) C.-en-Beauvaisis (-ā̃-bowäsi) od. C.-de-l'Oise (-dŏ-lŏas), Arr.-Hauptst., Dep. Oise, r. an der Brèche (zur Oise); (1901) 3976, als Gem. 5723 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz, Rathaus (1320 v. Karl IV., 1887 erneuert), Kirche St-Samson (14./16. Jahrh.), alte Schloßreste, Collège, Bibl.; Zentralzwangs- u. Besserungsanstalt für weibliche Sträflinge u. Gefängnis, Irrenanstalt (Zweiganstalten in der Umgebung); elf.-lothr. Waisenhaus (Vorsehungsschw.), Schw. v. hl. Namen Jesu ꝛc.; Leinenweberei, Fabr. v. Baumwollwaren u. Papier, Viehhandel. — Die Grafsch. C. kam 1218 an die Krone u. wurde 1269 von Ludwig IX. an seinen Sohn Robert verliehen, dessen Nachkommen (Haus Bourbon) sie bis 1524 verblieb; später Apanage für die Linie Condé. — 2) C.-Ferrand (-fărā̃), Hauptst. des Dep. Puy-de-Dôme, am Ostfuß des Puy-de-Dôme; 40377, als Gem. (einschl. Garn.) 52933 E.; 🚂, elektr. Straßenbahnen; Festung, Komm. des 13. Armeekorps, der 26. Inf.-Div., 52. Inf.- u. 13. Art.-Brig., Art.- u. Geniedir., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; got. Kathedrale (1248 begonnen, 1346 geweiht, die 2türmige Fassade im 19. Jahrh. vollendet), rom. Kirche Notre-Dame-du-Port (11. Jahrh., Urbild der auvergnat. Architektur), Denkmäler Pascals (1880, von Guillaume), Desaix', Urbans II. (1899, von Gourgouillon) ꝛc., Renaissancebrunnen (1515); Univ. (1808, 1902: 281 Stud.), Priestersem. in Montferrand (seither Sulpiz.), je 1 Knaben- u. Mädchenlyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Schule für Fischzucht, Bibl. (gegen 80000 Bde), Museum (naturgesch., archäol. u Kunstsammlungen), Lecoqmuseum (Naturgesch.), Bot. Garten, meteorol. Observ. (auch Station auf dem Puy-de-Dôme), Theater ꝛc.; (bis 1902) Kapuzinerkl., Mutterhaus der Religiosen v. Mariä Himmelfahrt (Irrenpflege), Noviziat ꝛc. der Schul- u. der St Gabrielsbrüder; Klöster u. Wohltätigkeitsanstalten von 14 weiblichen relig. Genossenschaften, darunter St Vincenzschw. (Hospital mit 921 Betten ꝛc.), Schw. der Liebe ꝛc. (Bewahrschulen, Krippe ꝛc.), Kleine Armenschw. (Greisenasyl), Schw. des hl. Joseph v. Guten Hirten (Mutterhaus ꝛc.), Dominikanerinnen. Fabr. v. Pasteten, Gries, Schokolade, Fruchtkonserven, Essig, Metall- u. Holzbearbeitung, Glockengießerei, Glasmalerei, Mineralthermen (14° bis 22°, bes. die inkrustierende Quelle St-Alyre). Im nahen Chamalières Mutterhaus der (Kranken-) Schw. U. L. Frau vom guten Beistand. — C. (Augustonĕmetum) wurde an Stelle Gergovias Hauptst. der Arverner. 474 von den Westgoten unter Eurich, 761 von Pippin, 916 von den Normannen zerstört; 1633 mit dem 2 km entfernten Montferrand vereinigt, seitdem C.-Ferrand genannt. Von den Konzilien am berühmtesten das von 1095, wo Urban II. den Kreuzzug verkündete. — Das Bist. C. (seit 3. Jahrh.), Suffr. v. Bourges, zählt (1900): 555078 E., 54 Pfarreien u. 447 Sukkursalen, 13 männliche u. 38 weibliche relig. Genossenschaften. Bedeutendster Bischof Massillon (1717/42). — 3) C.-l'Hérault (-lĕrō̃), Dep. Hérault, Arr. Lodève; 5280 E.; 🚂; Handelsg.; Schloßruinen (13. Jahrh.), Collège; Augustinerinnenkl.; Fabr. v. Militärtuch, Wollspinnerei, Gerberei, Öl- u. Branntweinhandel. — 4) C.-en-Argonne (-ā̃năргgon), Dep. Meuse, Arr. Verdun, l. von der Aire; 1145 E.; 🚂; Niederlassungen von Vincenzschw. u. Watelottes (Bewahrschule ꝛc.); Phosphatbrüche, Holzhandel. — Die Grafsch. C. kam durch Otto I. an das Bist. Verdun; seit 1204 als Lehen vom Bist., 1564 reichsunmittelbar in den Händen der Grafen v. Bar, 1632 an Frankreich abgetreten.

Clermont-Ganneau (klărmō̃-gänō̃), Charles Simon, franz. Orientalist, Mitgl. der Akad. der Inschriften, * 19. Febr. 1846 in Paris; 1867 Dragoman des franz. Konsulats in Jerusalem, 1873 der Gesandtschaft in Konstantinopel, dann Forschungsreisender in Palästina, 1880 Vizekonsul in Jaffa, seit 1882 in Paris; entdeckte 1870 in Diban den Mesastein (s. Mesa, König). Schr. u. a.: Stèle de Mésa (1870, [2]1887); La Palestine inconnue (1876); L'authenticité du St-Sépulcre (1877); Mythol. iconogr. (1878); Études d'archéol. orient. (1880 ff.); Orig. perse des mon. aram. d'Égypte (I, 1881); Recueil d'archéol. orient. (1885 ff.) ꝛc., sämtl. Paris.

Clermont-Tonnerre (klărmō̃-tŏnăr), ein zuerst 1080 gen. Geschlecht des Dauphiné, das 1547 den Grafen-, 1572 in der ältern, 1751 ausgestorbenen, u. 1775 in der jüngern Linie den Herzogstitel erwarb. Graf Stanislas, * 1747, in der Revolution beim freisinnigen Teil des Adels, Vorkämpfer der konstitut. Monarchie, 10. Aug. 1792 ermordet. Hzg Gaspard, 1779/1865, Günstling Joseph Bonapartes, nach der Restauration Marschall u. Pair, 1821 Marine-, 1823/27 Kriegsmin. unter Villèle, trat 1830 ins Privatleben zurück, um die Julimonarchie nicht anerkennen zu müssen. Haupt des Hauses sein Enkel Hzg Roger, * 1842.

Clerodendron *L.*, Losbaum, Gattg der Verbenaceen; 70 trop. Arten, bes. in der Alten Welt, Sträucher od. Bäume; Zierpflanzen, bes. C. (Volkameria) fragrans *Vent.*, China, mit rahmweißen, wohlriechenden, gefüllten Blumen ꝛc.

Clerus *Geoffr.*, Gattg der Buntkäfer.

Cles, südtirol. Marktfl., Hauptort des Nonsbergs, r. über dem Noce, 656 m ü. M.; (1900) 2690

meiſt ital. E.; Bez.H., Bez.G.; Schloß (16. Jahrh.); Fachſchule für Spitzenklöppelei; Franziskanerkl.; Seidenzucht, Weinbau. Unterhalb C. die ‚ſchwarzen Felder‘ (röm. Leichenfeld); gegenüber, an ſteiler Felsecke über wilder Schlucht die Einſiedelei des hl. Romedius (mit 5 übereinander ſtehenden Kapellen). — Unter den Herren v. C. iſt der berühmteſte Bernhard, * 1485, † 1539; ſeit 1514 Biſch. v. Trient, 1530 Kardinal; Geſandter Karls V. auf dem Wahltag zu Frankfurt 1519, ſeit der durch ihn vermittelten Teilung zwiſchen Kaiſer Karl V. u. ſeinem Bruder Ferdinand vertrauter Miniſter, 1527 Kanzler Ferdinands, Geſandter auf den Reichstagen zu Nürnberg, Augsburg u. Speyer, 1531 Statthalter v. Ober- u. Vorderöſterreich; einer der ausgezeichnetſten Männer ſeiner Zeit.

Cléſinger (kleſäſche), Jean Bapt. Aug., franz. Bildhauer, * 22. Okt. 1814 zu Beſançon, † 7. Jan. 1883 zu Paris; machte ſich 1847 einen Namen durch das Bild einer von einer Schlange gebiſſenen jungen Frau. Seine koketten, etwas lüſternen weiblichen Geſtalten ſind in ihrer eleganten, glatten Technik oft von beſtrickender Anmut, ſeine allegor. Arbeiten ſprechen weniger an. Vgl. Eſtignard (Par. 1900).

Cless. (Zool.) = Stephan Cleſſin, Konchyliolog, * 13. Nov. 1833 in Würzburg, z. Z. Bahninſp. in Ochſenfurt. Schr.: ‚Exkurſionsmolluskenfauna Deutſchlands‘ (1877, [2]1884); ‚Molluskenfauna Öſtr.-Ung. u. d. Schweiz‘ (1890) ꝛc.

Cleſſe (kläß), Ant., belg. Dichter, * 30. Mai 1816 im Haag, † 9. März 1889 in Mons. Seine Chansons (2 Bde, Brüſſ. 1845 u. 1848; mit Melodien, 1866; neue Sammlung, Mons 1888), volkstüml. Lieder, bei ſeinen Landsleuten allgemein beliebt.

Clethra *L.*, Pflanzengattg, ſ. Klethraceen.

Clevedon (klīwdön), engl. Stadt, Grafſch. Somerſet, l. an der Mündungsbucht des Severn; (1901) 5898 E.; [Bahn]; kath. Kirche (1887, Franziskaner), Kl. der Franziskanermiſſionsſchw., norm. St Andreaskirche; Schloß (C. Court, 14. Jahrh.); Seebad, Kaltwaſſerheilanſtalt.

Cleveland (klīwländ), 1) engl. Landſchaft, Grafſch. York, Nordriding, zw. Tees u. Nordſee; ein ſtark vermoortes Hügelland, größtes brit. Eiſenminengebiet (1900: 3 Mill. t Roheiſen, $1/3$ alles brit., 82 Hochöfen); 1088 km^2; Hauptſt. Middlesborough. — 2) größte Stadt des nordamerik. Staats Ohio, am Südufer des Erieſees, wegen der vielen Alleen ‚Waldſtadt‘ (Forest City) gen.; der tief einſchneidende, vielfach gekrümmte Cuyahoga, der innerhalb der Stadt den Ohiokanal aufnimmt (die 2 Mündungsarme, durch Dämme im See erweitert, der beſte Hafen des Erieſees), teilt C. in einen Oſt-, Weſt- u. Südteil (20 Brücken u. 4 große Viadukte, der längſte 1198 m); (1820) 350, (1850) 17 034, (1880) 160 146, (1900) 381 768 E. (40 648 in Deutſchland geboren); [Bahn] (5 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahnen); Sitz eines kath. u. prot. Biſchofs, Handelskammer; kath. u. prot. Kathedrale ꝛc. (41 kath. Kirchen, dar. 7 dtſche, u. 7 Kapellen), Prieſterſem., Regierungs-, Poſt-, Zollgebäude, Rathaus, Muſikhalle, Colonial Arcade (1898) ꝛc. Weſtern Reſerve Univ. (1826, 1901/02: 783 Stud., 234 weibl.), Caſe School (Techn. Hochſchule, 1877; 360 Stud.), med. Normalſchule, Inſtitut für Anthropol. (1890), öffentl. (1901: 171 592 Bde u. 11 000 Broſch.) u. andere Bibl., archäol. u. ethnogr. Muſeum (der Hiſt. Geſellſchaft, 1867), 4 Theater, Staatsirrenaſyl, Städt. u. Marinehoſpital, Seemannsheim; Franziskaner, Jeſuiten (College, Noviziat, dtſch. Miſſion), Chriſtl. Schul-, Marienbrüder, Apoſtolat St Franz' v. Sales (Miſſionen unter Kath. u. Akath.); Mutterhaus der Barmh. Schw. v. hl. Auguſtin (Hoſpital, Aſyl, Waiſenhaus ꝛc.), der Schw. v. Notre-Dame (Akad.) u. der Schw. v. Mariä Demut (Waiſenhaus, Hoſpital, Akad.), Urſulinerinnen (Akad.), Arme Klariſſinnen, Kleine Armenſchw. (Greiſenaſyl), Franziskanerinnen (2 Hoſpitäler), Schw. vom Unbefl. Herzen Mariä (Mädchenwaiſenhaus), Schulen der Barmh., St Joſephsſchw. (Akad.) u. Felicianerinnen; Eiſen- u. Stahlwerke, Maſchinen-, Brücken-, Wagen- u. Schiffbau, Petroleumraffinerien (Sitz der Standard Oil Comp.), Buchdruckereien, Schlächtereien u. Fleiſchverpackung, Fabr. v. optiſchen Inſtrumenten, Schuhen, Chemikalien, Likören, Brauerei, Getreidemühlen, Handel in Holz (zweitgrößter Markt der Ver. St.), Eiſenerzen, Textil-, Glaswaren, Getreide, Wein, Kohlen ꝛc.; 3. Hafen der Binnenſeen (1900: 3343 Fahrzeuge). 1796 gegr., 1836 Stadt. 1814 ſchlug Perry die Engländer auf dem Erieſee. — Das Bist. C. (1847, ſeit 1892 Biſch.: Ignatius F. Horſtmann), Suffr. v. Cincinnati, zählt (1901): 271 Kirchen, 43 Kapellen, 234 Welt- u. 41 Ordensgeiſtliche, 31 relig. Genoſſenſchaften (5 männliche), 12 Akad. (9 für Mädchen) mit 2100, 148 Pfarrſchulen mit 34 400 Zöglingen, 18 Wohltätigkeitsanſtalten, 275 000 Kath.

Cleveland (ſ. o.), 1) engl. Herzogstitel, von Karl II. 1670 ſeiner Maitreſſe Barbara Villiers verliehen; erloſch 1774 mit ihrem Enkel. 1827 an das verwandte Haus Vane-Powlett verliehen, in dem er 1891 erloſch.

2) Grover, Präſ. der Ver. Staaten (1885/89 u. 1893/97), * 18. März 1837 zu Caldwell, N. J.; 1859 Advokat in Buffalo, 1883/85 Gouv. des Staats Neuyork, wegen ſeines Einſchreitens gegen die Korruption im Zivildienſt von den Demokraten gegen Blaine zum Präſ. gewählt, verlor er durch ſein Eintreten für Herabſetzung der Schutzzölle u. die Beibehaltung republik. Beamten einen Teil ſeiner Anhänger u. unterlag 1888 gegen Harriſon. Als Golddemokrat mit dem größten Teil ſeiner Partei zerfallen, kandidierte er 1896 nicht mehr; 1899 Prof. der Staatswiſſ. zu Princeton.

Clew-Bai (klū-be), weſtiriſche Bucht, Grafſch. Mayo, 16 km l., mit breitem Eingang, dem die Inſel Clare vorgelagert iſt.

Clianthus *Endl.* (Donia *G. Don*), Gattg der Leguminoſen, Unterſam. Papilionaten; Kräuter od. hohe Sträucher; die 2 einzigen Arten, C. puniceus *Soland.*, Neuſeeland, mit purpurroten, u. C. dampieri *Cunn.* (Abb., $1/3$ nat. Gr.), Auſtralien, mit ſcharlachroten, ſchwarzpurpurn gefleckten Blüten, beliebte Gewächshaus- u. Zimmerpflanzen.

Cliché, das (frz., -ſche) = Kliſchee.

Clichtoväus, Jodocus (Joſſe), vlaem. Theolog, * in Nieuport, † 22. Sept. 1543 in Chartres; lehrte Philoſ. in Paris u. bekämpfte als einer der erſten die luth. Ideen; ſpäter Pfarrer in Tournay, zuletzt Kanonikus in Chartres. Hauptw.: De bello et pace (Par. 1523); Anti-Lutherus (ebd. 1524, Köln 1525); Propugnaculum ecclesiae adv. Lutheranos (Par. 1526). Vgl. Clerval (ebd. 1894).

Clichy (-schí), 2 franz. Orte: 1) C., auch C.-la-Garenne (-rä̃n), Stadt, nordwestl. vor Paris (Straßenbahn), r. an der Seine; (1901) 39 521 E.; Kirche (vom hl. Vincenz v. Paul erbaut, der 1612/13 hier Pfarrer war), Waisenhäuser der Barmh. u. der Maria-Josephsschw., Hospital der St Josephsschw.; Fabr. v. Chemikalien, Krystallglas, Wachskerzen, Schwämmen, Stärke, Bleichereien. — Residenz der Merowinger, bes. Dagoberts (Clippiacum). Im 7. Jahrh. mehrere Konzilien. — 2) C.-sous-Bois (-ßu-bŏá), Dorf, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, im Wald v. Bondy; 672 E.; Wallfahrtskirche Notre-Dame-des-Anges.

Cliff-dwellings, cliff-houses (engl., klíf-dŭéllingß, -hauſeſ), Riffwohnungen, s. Amerik. Altertümer.

Clifford (klífförd), 1) sehr alte engl. Familie, ben. nach der Burg C. in Herefordshire, die unter Heinrich II. dem Normannen Walter Fitz-Ponze zufiel; dessen Tochter Rosamunde, die Geliebte Heinrichs II., der Sage nach von der eifersüchtigen Königin Eleonore v. Guienne ermordet, im engl. M.A. die Heldin der Volksballade; dramatisch behandelt von Theod. Körner. Seit Robert (1229) sind die C. Mitgl. des engl. Oberhauses. — George, Graf v. Cumberland, * 8. Aug. 1558 auf Schloß Brougham, † 30. Okt. 1605; brit. Seeheld, Günstling Elisabeths, gehörte zu den Richtern Maria Stuarts; Gegner des Grafen Essex. — Thomas, * 1630 zu London, † 18. Aug. 1673 ebd. (Selbstmord?); Konvertit, 1660 Mitgl. des Unterhauses, für Karls II. Zurückberufung; 1668 Lord der Schatzkammer u. Mitgl. des Cabalmin. (s. d.); nach Einführung der Testakte (1673) zog er sich, als Katholik stark angefeindet, vom polit. Leben zurück; 1672 wurde er Lord C. v. Chudleigh. Seine Nachkommen kath.; regierender Lord Lewis Henry Hugh, * 24. Aug. 1851.

2) William Kingdon, engl. Mathematiker, * 4. Mai 1845 zu Exeter, † 3. März 1879 auf Madeira; 1871 Universitätsprof. in London, führte in England die geom. Methode von Möbius, Culmann ꝛc. ein. Schr. u. a.: Elements of Dynamics (Tl I/II, Lond. 1878/87). — Seine Witwe, geb. Lane (London), Romanschriftstellerin, * um 1846; ihre Erzählungen sind meist Herzensgeschichten mit guter Charakteristik. Genannt seien: Very short Stories (1886 u. 1899); Anyhow Stories (1882); Mrs. Keith's Crime (1885, ^{4}1888); Love-Letters of a worldly Woman (1891); Aunt Anne (2 Bde, 1892); A wild Proxy (1893, ^{2}1901); Mere Stories (1896); A Woman alone (1901); Woodside Farm (1902), sämtlich London.

Clifton (klíftön), 1) Bistumstitel u. Vorst. v. Bristol, s. d. — 2) kanad. Ort, s. Niagara.

Cliftonit, der, diamantförmige Graphitkrystalle in Meteoreisen.

Climacus, Joh., hl., s. Johann C.

Clinchant (klä̃schā̃), Justin, franz. General, * 24. Dez. 1820 zu Thiaucourt, † 20. März 1881 zu Paris; focht in Algerien, in der Krim, in Italien u. Mexiko, mit besonderer Auszeichnung am Malakow u. bei Solferino; 1870 entfloh er bei der Kapitulation v. Metz, führte unter Bourbaki das 20. Korps bei Villersexel u. an der Lisaine u. mußte mit den Trümmern der Ostarmee bei Pontarlier auf schweiz. Boden übertreten. Er kämpfte noch gegen die Kommune u. war zuletzt Kommandant v. Paris.

Clingen, schwarzb.-sondersh. Stadt, Bez. Sondershausen, r. an der Helbe; (1900) 1235 E. (19 Kath.); Fabr. v. Naturholzgartenmöbeln, Tuffsteinbrüche.

Clingius, Konr., Minorit, s. Kling.

Clinicus (lat., Mehrz. clinici, v. grch. *klinikós*), ‚bettlägeriger' Kranker; dann im christl. Altert. ein auf dem Todbett durch Besprengung Getaufter; ein solcher sollte auch nach seiner Genesung nicht in den Klerikalstand aufgenommen werden.

Clinton (klíntön), mehrere nordamerik. Städte, u. a.: 1) Io., r. am Mississippi (1300 m l. Eisenbrücke); (1900) 22 698 E.; 2 kath. Pfarreien, Mutterhaus der Franziskanerinnen (Akad., Pensionat ꝛc.), Josephsspital (Barmh. Schw.), Schw. von der Liebe der sel. Jungfrau (Pfarrschule); Eisenbahnwerkstätten, Eisengießereien, Papierfabr., Sägewerke, Holzhandel. — 2) Mass., am Nashua; 11 497 E.; kath. Pfarrei (Schule der Opferungsschw.); Bibl.; Baumwollspinnereien, Fabr. v. Teppichen, Kammgarn, Maschinen u. Drahtgeweben. — 3) Mo., südöstl. v. Kansas City; 5061 E.; Töpfereien, Stahlwalzwerk, Ziegeleien.

Clinton (s. o.), Sir Henry, brit. General, * 1738, † 23. Dez. 1795 zu Gibraltar; focht im 7jähr. Krieg, schlug 1776 die Amerikaner auf Long Island, nahm Neuyork, die Forts Montgomery u. C. u. eroberte 1780 als Oberbefehlshaber Charleston, wo er scheußliche Grausamkeiten verübte; seit 1782 Mitgl. des Parlaments, später Gouv. v. Gibraltar; schrieb über den engl.-amerik. Krieg.

Clintongruppe s. Silurformation.

Clintonit, der, s. Sprödglimmer.

Clio *Müll.*, Gattg der Ruderschnecken, s. d.

Clique, die (frz., klik), Partei, die mit Hilfe von Ränken u. Intriguen selbstsüchtige Zwecke verfolgt.

Clissa, slaw. Klis, dalmatin. Dorf, nordöstl. v. Spalato, terrassenförmig am Abhang eines von altem Kastell gekrönten Felsens; (1900) 1704, als Gem. 4340 serbokroat. E.; Oliven- u. Weinbau.

Clisson (klißõ), franz. Stadt, Dep. Loire-Inférieure, Arr. Nantes, an der Mündung der Moine (15bogiger Viadukt) in die Sèvre-Nantaise; (1901) 2820 E.; neue rom. Kirche Notre-Dame, mächtige Schloßruinen (13./15. Jahrh.); Park Lemot (mit Obelisken, Tempeln ꝛc.); Textilind., Ölmühlen. 1793 von den Vendéern zerstört.

Clisson (s. o.), Olivier de, franz. Feldherr, 1336/1407; erst in engl., seit 1370 in franz. Diensten, Waffenbruder Duguesclins, 1380 dessen Nachfolger als Konnetabel, berüchtigt ob seiner Kriegführung, aber um seiner militärischen Fähigkeiten willen fast unentbehrlich; sehr einflußreich unter Karl VI., nach dessen Erkrankung 1392 gestürzt.

Clitheroe (klíthĕrō), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, l. am Ribble; (1901) 11 414 E.; frühengl. Marienkirche (1828), kath. Kirche (1850, Jesuiten); Schloßruinen (11./12. Jahrh.), Latein-, techn. Schule; Eisengießereien, Kattundruckereien, Fabr. v. Baumwollwaren, Papier u. Zement.

Clitumnus, jetzt Maroggia, l. Nebenfl. des obern Tiber, wegen seines herrlichen Thals berühmt; auch dessen göttliche Personifikation, die einen namhaften Kult genoß.

Clivage, die (frz., -wasch), Cleavage, die (engl., kliwedsch) = transversale Schieferung.

Clive (klaiw), Robert Lord, Baron v. Plassey, brit. General, * 29. Sept. 1725 zu Styche, † 22. Nov. 1774 zu London; der Begründer der brit. Macht in Indien. Zuerst Schreiber im Dienst der Ostind. Kompagnie in Madras, stieg dann im

Kriegsdienst rasch empor, nahm 1751 Arkat, eroberte 1757 Kalkutta trotz 20facher feindlicher Übermacht zurück u. erfocht 23. Juni 1757 über den Nawab v. Bengalen den glänzenden Sieg v. Plassey. 1765 ging er von neuem nach Indien u. gewann durch geschickte Verhandlungen die Herrschaft über 15 Mill. Einw., kehrte jedoch 1767 wegen Krankheit zurück, verfiel in Geisteszerrüttung u. endete durch Selbstmord. Vgl. Malcolm (3 Bde, 1836); Gleig (1848 u. ö.), Macaulay (1858, dtsch bei Reclam); Wilson (1891); Arbuthnot (1899), sämtlich London.

Clivia *Lindl.*, Gattg der Amaryllidaceen; 3 Arten, vom Kap, mit zwiebelartigem Grundstamm u. großen gelbroten od. orangefarbigen Blütendolden; Zierpflanzen, bes. die zahlreichen Kreuzungen zw. C. (Imantophyllum) miniata *Benth.* u. C. nobilis *Lindl.*, die C. cyrtanthiflora der Gärtner.

Cloaca congĕnita, die (lat.), verlagerte Öffnung des Mastdarms. [Kloake.

Cloaca maxima, die (lat., ‚größte Kloake') s.

Clodius Pulcher, Publius, berüchtigter röm. Demagog u. Bandenführer, beseitigte als Volkstribun 58 v. Chr. in Cäsars Auftrag seinen Todfeind Cicero u. Cato u. führte dann an der Spitze bewaffneter Banden in Rom eine Art Schreckensherrschaft. Von Cäsar infolge der Verabredungen von Lucca (56) zu ruhigem Verhalten bestimmt, erneuerte er die früheren Gewaltthätigkeiten erst, als 52 sein Feind Milo sich um das Konsulat, er selbst sich um die Prätur bewarb. Bei einer Rauferei zwischen den beiderseitigen Banden auf der Appischen Straße getötet. — Seine Schwester Clodia, schön u. geistvoll, aber sittenlos, war Catulls u. des Cälius Rufus Geliebte u. Ciceros erbitterte Feindin.

Clodt-Jürgensburg, Peter Karlowitsch Baron v., russ. Bildhauer, * 29. Mai 1805 in Reval, † 8. Nov. 1867 ebd.; ein Meister in der Darstellung von Pferden (Viergespann auf der Siegespforte u. die Bronzegruppen von Rossebändigern auf der Anitschkowbrücke in St Petersburg, diese wiederholt in Berlin vor dem kgl. Schloß). Von ihm ist auch das Reiterdenkmal Nikolaus' I., die Statue des Fabeldichters Krylow 2c.

Clogher (klögör, klóchör), irisches Dorf, Grafsch. Tyrone, am Blackwater; (1901) 209 E.; ; Sitz eines anglik. Bischofs; anglik. Kathedrale (1774), kath. Kirche. — Das Bist. C. (seit 454), Suffr. v. Armagh, zählt (1901): 40 Pfarreien, 87 Kirchen, 108 Weltgeistliche, 4 relig. Genossenschaften (2 männliche). Bischofssitz Monaghan.

Cloisonné, das (frz., kloasonē), s. Email.

Clölia, röm. Jungfrau, die nach der Sage als Geisel dem König Porsena entfloh, indem sie zu Roß den Tiber durchschwamm. Ein Reiterstandbild, das man auf sie bezog, hat wohl den Anlaß zur Entstehung der Sage gegeben.

Clonakilty, irische Hafenst., Grafsch. Cork, an der gleichn. Bai; (1901) 3097 E.; ; Kloster, Armen- u. Arbeitsschule der Barmh. Schw. vom hl. Herzen; Bierbrauerei, Mühlen.

Clonfert (klönfert), irische Stadt, Grafsch. Galway, r. vom Shannon u. am Grand Canal; etwa 2300 E.; Kathedrale (13. Jahrh.). — Das Bist. C. (seit 550), Suffr. v. Tuam, zählt (1901): 22 Pfarreien, 41 Kirchen u. Kapellen, 48 Pfarrgeistliche, 6 Niederlassungen relig. Genossenschaften (1 männliche). Bischofssitz in Ballinasloe.

Clonmel (klön-), Hauptst. der irischen Grafsch. Tipperary, beiderseits u. auf 2 Inseln des schiffbaren Suir (3 Brücken); (1901) 10163 E.; ; frühengl. Marienkirche (1805 erneuert), Lateinschule, Anstalt der Christl. Brüder, Irrenhaus; Klöster der Franziskaner, der Opferungs- (Schule, Waisenhaus) u. der Loretoschw. (Schulen); Gerbereien, Brauereien, Mühlen, Ausf. v. Butter.

Clontarf (klöntärf), irisches Seebad, 5 km nordöstl. v. Dublin; etwa 5200 E.; ; Schloß (12. Jahrh.); Kloster der Schw. v. hl. Glauben. Der Sieg des Königs Brian (fiel in der Schlacht), Karfreitag 1014, brach die dän. Macht in Irland.

Cloots, Anacharsis (klōts, eig. Jean Bapt. du Val de Grâce, Baron v.), polit. Abenteurer, * 24. Juni 1755 zu Gnadenthal b. Kleve, † 24. März 1794 zu Paris; schwärmte u. agitierte für die griech. Demokratie u. nahm im Jakobinerklub teil an der Revolution, die ihm die Durchführung seines Ideals, Abschaffung des Königtums u. Christentums, zu bringen schien; ein überspannter Kopf, Urheber der Gesandtschaft des Menschengeschlechts (Juni 1790), als dessen Redner er sich fortan bezeichnete; Mitgl. des Konvents, als Hébertist guillotiniert.

Cloppenburg, oldenb. Amtsst., an der Soeste; (1900) 2678 meist kath. E.; ; Amtsg., höhere Bürger- mit Ackerbauschule; St Josephshospital (Franziskanessen); Idioten- (St Vincenzhaus) u. Präparandinnenanstalt (in beiden Schw. U. L. Frau); Strumpfstrickerei, Kork- u. Korkwarenfabr., Gerberei, Honigversandt.

Cloquet (klōkĕ), Hippolyte, Pariser Anatom, * 17. Mai 1787, † 3. März 1840 als ao. Prof. (seit 1823); thätig auf dem Gebiet der pathol. u. vergl. Anatomie. Schr.: Anat. descr. (Par. 1816 u. ö.); Ophrésiol. (ebd. 1821, dtsch 1824); Faune des méd. (6 Bde, ebd. 1822/25) 2c. — Sein Bruder Jules Germain (= *Cloq.*), Chirurg, * 18. Dez. 1790, † 23. Febr. 1883 ebd.; 1821 eines der ersten Mitgl. der Akad. der Med., 1831 Prof. daran, 1834 an der chir. Klinik, 1851 Chirurg des Kaisers, 1855 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften; erfand eine Reihe chir. Instrumente (Enterotom, Rhachiotom 2c.). Schr.: Anat. de l'homme (6 Bde, Par. 1821/31 u. ö.); Pathol. chir. (Par. 1831) 2c.

Closen, Karl Frh. v., bayr. Politiker, * 1786 zu Zweibrücken, † 19. Sept. 1856 zu Gern b. Eggenfelden; in der Kammer seit 1819 Führer der fränk. Oppositionspartei, 1831 wegen revolutionärer Umtriebe 4 Monate eingekerkert, dann unter Polizeiaufsicht gestellt u. erst 1839 freigesprochen; 1848 im Frankfurter Parlament u. bayr. Bundestagsgesandter. Mit ihm erlosch das alte bayr. Geschlecht C.

Closener, Fritsche (Friedr.), Straßburger Chronist, † wahrsch. vor 1373 als Domherr. Seine ‚Straßb. Chronik' (bis 1362), die drittälteste in deutscher Sprache, ist ein ziemlich planloses Konglomerat der verschiedenartigsten stadt- u. universalgesch. Notizen; hrsg. von Hegel, Städtechron. VIII (1870). Vgl. Schulte, Straßb. Stud. I (1883).

Clou, der (frz., klu, ‚Nagel'), die effektvollste Szene eines Schauspiels; die zugkräftigste Sehenswürdigkeit einer Ausstellung 2c. — **Clou de Biskra,** C. de Delhi (klu dö-), Furunkel.

Clouet (kluĕ), 1) Franç., franz. Maler, * um 1510 viell. in Tours, † um 1572; Sohn u. Nachfolger (seit 1541) des Hofmalers Jehan C. Seine Bildnisse (bedeutendste im Schloß Chantilly) unterscheiden sich von den Holbeinschen, mit denen sie vielfach verwechselt wurden, durch minder kraftvolle Behandlung bei sorgfältigster Ausführung des Bei-

werks, schattenlosere Modellierung u. blasseren Silberton. Vgl. Bouchot (Par. 1892)

2) auch Clowet, Clouwet, Pieter, Antwerpener Kupferstecher, * 1606, † 29. Apr. 1670; am bekanntesten sind seine Stiche nach Rubens u. van Dyck. — Sein Neffe Albert, * 1624, † 1687, stach meist nach ital. Meistern.

Clovio, Giulio, ital. Miniaturmaler, * 1498 (?) in Grižane (Kroatien), † 1578 in Rom; seit 1516 in Italien, mit Giulio Romano befreundet, schuf nach einem kürzern Aufenthalt in Frankreich u. seinem Eintritt in den geistlichen Stand für den Kard. Grimani, dann für Alessandro Farnese u. schließlich für Cosimo de' Medici seine durch Tiefe der Empfindung, glänzende Zeichnung u. gute Komposition ausgezeichneten Miniaturen. Hauptw.: Missale (Neapel), Dantes Paradies (Rom), Siege Karls V. (London). Vgl. Bertolotti (Modena 1883); Ronchini (ebd. 1883); Kukuljevic-Sakcinski (Agram [3]1868); Cozza-Luzi (Rom 1893).

Clovis (frz., klöwiß) = Chlodwig.

Clown (engl., klaun, ‚Rüpel, Tölpel'), der ‚Hanswurst' der ältern engl. Bühne, der selbst in der Tragödie nicht fehlte. Urspr. Rollenimprovisator, wurde er später zum derbkom. Spaßmacher u. verschwand aus der ernsten dramat. Litteratur. Heute begegnen wir ihm nur noch in der Pantomime (Christmas pantomimes) u. bes. im Zirkus, teils als Spaßmacher (‚dummer August'), teils als Jongleur, Prestidigitateur, Gymnastiker ꝛc.

Cloyne (kloin), irische Stadt, Grafsch. Cork, südwestl. v. Youghal; (1901) 1000 E.; Kathedrale (14. Jahrh.); Schuhfabr. — Das Bist. C. (580 von St Colman gegr.), Suffr. v. Cashel, zählt (1902): 47 Pfarreien, 103 Kirchen u. Kapellen, 137 Weltgeistliche, 8 relig. Genossenschaften (3 männliche) mit 410 Mitgliedern. Bischofssitz Queenstown.

Cls. (Zool.) = Claus, Karl Fr. Wilh., s. d.

Cluny (klüni), 1) franz. Stadt, Dep. Saône-et-Loire, Arr. Mâcon, an der Grosne (zur Saône); (1901) 3064, als Gem. 4108 E.; [Bahnsymbol]; Kirchen St-Marcel (rom., 12. Jahrh.) u. Notre-Dame (got., 13. Jahrh.), Reste der rom. Abteikirche (11./12. Jahrh., vor dem Bau v. St Peter die größte der Christenheit), Museum (ehem. Abtswohnung), Theater u. Markthalle (in den ‚Ställen' des Papstes Gelasius), Hengstendepot; Fabr. v. Decken u. Strumpfwaren. — Die ehem. berühmte Benediktinerabtei, 910 durch Herzog Wilhelm v. Aquitanien gestiftet, mit Exemtion von der weltlichen u. bisch. Gewalt unmittelbar dem röm. Stuhl unterworfen, entwickelte sich unter den Äbten Berno († 927, zugleich Abt v. Gigny u. Baume), hl. Odo (s. d.), Aymard († nach 963), hll. Majolus, Odilo u. Hugo (s. die betr. Art.) zu der bedeutendsten Reformkongreg. des Benediktinerordens (Cluniacenser gen.), die unter der Oberleitung des jeweiligen Abts v. C. stand, Hunderte von alten u. neuen Klöstern im Abend- u. Morgenland zu Blütestätten klösterlicher Tugend u. Wissenschaft erhob u. durch treue Anhänglichkeit an den Apost. Stuhl gegenüber antikirchlichen Bestrebungen der Kaiser u. Könige den kirchlichen Geist in weiten Volkskreisen befestigte. Grundlage der Cluniacenser Klosterreform bilden die Consuetudines Cluniacenses (‚Gewohnheiten, Statuten v. C.'), die das Leben der Mönche u. die Leitung des Klosters bis ins einzelne regeln u. unter dem hl. Abt Hugo erstmals schriftlich gesammelt wurden (bei Migne, Patr. lat. Bd 149). Die Cluniacenserklöster wurden von Päpsten u. Kaisern mit großen Auszeichnungen u. Vollmachten bedacht; 1120 erhielt der jeweilige Abt v. C. Kardinalsrechte. Nach der Abdankung des unwürdigen u. unruhigen Abts Pontius (1122) begann C.s Glanzzeit unter dem ausgezeichneten Abt Petrus Venerabilis (s. d.). Die Kongreg. zählte damals über 2000 Klöster. Aber das Aufblühen der Cistercienser u. Mendikanten, Verweltlichung, das Kommendenunwesen u. dessen Folgen brachten das Kloster um seinen Weltruf, u. die außerfranz. Klöster lösten sich infolge nationaler Gegensätze nach u. nach auf. In den Hugenottenkriegen litt C. schwer, ward 1562 teilw. zerstört u. ausgeplündert. 1627 ließ Kard. Richelieu, 1654 Kard. Mazarin sich die Abtei als Kommende übertragen; die von beiden versuchten Reformen gaben Anlaß zu verhängnisvollen Zwistigkeiten in der Klosterfamilie. 1790 teilte C. das Los aller franz. Klöster, 1799 wurde der gewaltige Klosterbau samt der Kirche für 2 Mill. *fr.* an einen Kaufmann von Mâcon zum Abbruch verkauft, die Kunst- u. Bibliotheksschätze verschleudert. Vgl. Marrier, Bibl. Clun. (Par. 1614); Bernard-Bruel, Recueil des chartes de C. (6 Bde, Par. 1876 ff.); Duckett (2 Bde, Lond. 1888); Sackur (2 Bde, 1892/94); Cucherat, C. au 11e siècle (Autun [4]1886); Lorain (Dijon 1839, dtsch von Pelargus, 1858); Champly (Mâcon [2]1879); Ricard (Nancy, 2. Aufl. o. J.); Penjon (C. [2]1884). — Kongreg. der **Schwestern vom hl. Joseph v. C.,** s. Joseph, Ordensgenossensch. vom hl.

2) Hôtel de C., ehem. Cluniacenserabtei in Paris, Ende des 15. Jahrh. von Abt Jacques d'Amboise an Stelle eines röm. Kaiserpalasts (guterhaltene Thermenreste) erb., in der Revol. ‚Nationaleigentum', 1833 von dem Kunstfreund Sommerard, 1842 vom Staat erworben; besitzt ungewöhnlich reiche kunstgewerbl. Sammlungen: Holz- u. Elfenbeinskulpturen, Goldschmiedearbeiten (bes. kirchl.), Waffen, Truhen, Glas-, Porzellan-, Fayence-Prachtstücke aller Völker u. Zeiten ꝛc.

Clupeidae, Fam. der Edelfische: der Kopf ist nackt, der Körper beschuppt, der Oberkiefer aus 3 beweglichen Stücken zusammengesetzt. 18 Gattgn mit über 160 Arten. Die C. bilden ihres wohlschmeckenden Fleisches wegen einen Hauptgegenstand der Seefischerei. Gattg Clupea *Art.* mit den Untergattgn Clupea *Cuv.*, Hering u. Sprotte (s. d. Art.), Alosa *Cuv.*, Alse u. Sardine (s. d. Art.); Gattg Engraulis *C. V.*, Anchovis (s. d.).

Cluse, die (klüs), frz. Bezeichnung für Klause, s. d.

Cluseret (klüs'rä), Gust. Paul, Kommunard, * 13. Juni 1823 zu Paris, † 23. Aug. 1900 zu La Crau b. Hyères; erst franz. Offizier, dann Gefährte Garibaldis in Sizilien, amerik. Brigadegen. im Sezessionskrieg, abenteuerte seitdem in allen Ländern herum u. arbeitete, nach Frankreich zurückgekehrt, für radikale Zeitungen. Sept. 1870 organisierte er die kommunist. Aufstände in Lyon u. Marseille. Apr. 1871 Kriegsmin. der Kommune, 1. Mai wegen Unfähigkeit abgesetzt, nach Amerika flüchtig, später in contumaciam zum Tod verurteilt; 1880 amnestiert, 1888 Abgeordneter, Boulangist u. Sozialist. Memoiren, 3 Bde, Par. 1887 f.

Cluses (klüs), franz. Stadt, Dep. Haute-Savoie, Arr. Bonneville, r. an der Arve (Brücke); (1901) 2208 E.; [Bahnsymbol]; Uhrenfabr. (Staatsschule).

Clusius, eig. l'Ecluse od. Lescluse (lekglüs), Charles de, franz. Arzt u. Botaniker, * 18. Febr.

1526 zu Arras, † 4. Apr. 1609 zu Leiden, seit 1593 dort Prof.; einer der größten Gelehrten seiner Zeit, zugleich der kenntnisreichste Botaniker, der fast ganz Westeuropa durchforschte. Schr.: Rar. plant. hist. (Antw. 1601); Exoticorum libri X (ebd. 1601, Leiden ²1605) ꝛc. — Nach C. benannt die Gattg **Clusia** *L.*, Fam. Guttiferen; 70 trop.-amerik. Arten, meist Schmarotzersträucher (Baumwürger); sie enthalten viel bitteres Gummi, das aus der Rinde od. den Blüten quillt u. in der Heimat teils med. (Abführ-, Wundheilmittel) teils techn. (zur Bereitung von Pech u. Teer, auch wohlriechenden Essenzen) verwendet wird; so bes. C. rosea *L.*, großes, u. minor *L.*, kleines Netz, Venezuela u. Antillen; C. flava *L.*, Affenapfel, Fettschwein, Jamaica, liefert das Schweinsgummi (Wundsalbe).

Clusone, ital. Kreisst., Prov. Bergamo, l. vom Serio; (1901) 4864 E.; 🚉 (5 km südwestl.); alte Kollegiatkirche mit wertvollen Gemälden; Realschule; Barmh. Schw., Töchter der christl. Liebe; röm. Altertümer. Zur Römerzeit Clausonium.

Cluverius, latinis. Name des Geogr. Klüwer.

Clwyd, der (klūid), Küstenfl. in Nordwales, entspringt am Bronbanog, mündet 12 km westl. vom Dee-Ästuar in die Irische See; 50 km l.

Clyde, der (klaid), drittgrößter, aber wichtigster schott. Fluß, entspringt als Daer Water an der Südspitze der Grafsch. Lanark, erreicht bei Lanark (4 Fälle) den südschott. Grabenbruch, mündet 5 km unterhalb Greenock in breitem Trichter in den gleichn. Meerbusen (Firth of C., vom Nordkanal bis zum Ende des Loch Long 130 km l.); 170 km l., bis Glasgow für Seeschiffe fahrbar, durch Kanal mit dem Forth (s. d.) verbunden. Das obere Thal (Clydesdale, klaidsdēl) berühmt durch Obstbau, Pferdezucht (Clydesdale-Pferd, schweres Ackerpferd, entstanden durch Kreuzung heimischer Stuten mit vlaem. Hengsten), Kohlen u. Eisengruben.

Clyde (s. o.), Lord, s. Campbell 2).

Clymenia *Münst.*, Gattg der Ammoniten.

Clypeastroidea, Ordn. der Seeigel.

C. M., Abk. für Congregationis Missionum = Lazarist. — **cm** = Zenti-, cmm = Kubikmillimeter.

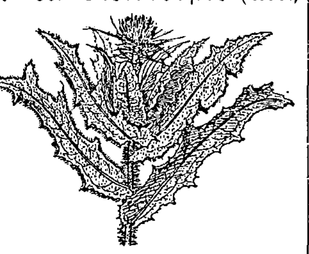
C + M + B = Kaspar, Melchior, Balthasar.

CN = chem. Zeichen für Cyan.

Cn., Abkürzung des röm. Vornamens Gnaeus.

Cnethocampa *Steph.*, die Prozessionsspinner.

Cnicus *Gärtn.*, Gattg der Kompositen; von der einzigen Art, C. benedictus *L.*, Benediktenkraut, Marien- od. Bitterdistel (Abb., $1/_{13}$ nat. Gr.), im östl. Mittelmeergebiet, sind das Kraut (Kardobenediktenkraut, Herba cardui benedicti) u. der Kardobenediktenextrakt (Extractum card. ben.) offiz. (gegen Magenbeschwerden, bes. auch in der Tierheilkunde), jenes dient außerdem zur Bereitung von Bitterlikören; die Samen waren früher Mittel gegen Seitenstechen (Stich- od. Stechkörner).



Cnidaria, die Hohltiere.

Co, chem. Zeichen für Kobalt. — **Co.**, Abk. für Kompagnie; in England u. Amerika für County. — **c./o.**, Abk. für care of (engl., kēr) = per Adresse.

Coagulantia (lat., Mehrz.), Mittel zur Eiweißgerinnung.

Coahuila (kōāuila), drittgrößter mexik. Staat; eine großenteils steppenartige Hochebene mit zahlreichen parallelen Hügelketten, wenig Wasserläufen (alle zum Rio Grande, bes. Salado), vielen abflußlosen, im Wasserstand sehr wechselnden Seen (bes. im SW.); 165 099 km², (1900) 296 038 E.; Viehzucht (Schafe, Ziegen), Bergbau (Blei, Silber ꝛc.; 1899 für 11,3 Mill. *M.*), Ackerbau (Baumwolle, Mais, Gerste, Wein, Früchte), wenig Industrie. Hauptst. Saltillo.

Coaks, der (engl., besser cokes, kōks) = Koks.

Coal-Measures (engl., Mehrz., kōl-meschörs), engl. Benennung der obern Steinkohlenformation.

Coast Range (kōst rēndsch), nordamerik. Gebirge, die Küstenkette, s. d.

Coast Survey, die (engl., kōst ßörwe), Küstenvermessung, ein mit der geodät. u. astronom. Aufnahme der Ver. St. betrautes Institut.

Coatbridge (kōtbridsch), schott. Fabrikst., Grafsch. Lanark, am Monklandkanal, östl. v. Glasgow; (1901) 36 981 E.; 🚉; 3 kath. Kirchen; Hochöfen, Eisenwerke, Waggonbau, Eisengruben.

Coating, der (kōt-, v. engl. coat, ‚Rock‘), langhaariger Wollstoff, s. Fries.

Coatzacoalcos, mexik. Hafenst., Staat Veracruz, an der Mündung des gleichn. Flusses (355 km l., gegen 100 km schiffbar) in den Golf v. Campeche; etwa 1000 E.; 🚉, Dampferstation (1 Linie); kleines Fort.

Coaz, Joh. Wilh. Fortunat, schweiz. Forstmann, * 31. Mai 1822 in Antwerpen; 1850 Forstinsp. in Graubünden, 1873 in St Gallen, 1875 Oberforstinsp., seit 1880 Chef der Abt. für Forstw. zu Bern; verdient um die Begründung u. Pflege der Schutzwaldungen u. Regelung der Verbauungen im Hochgebirge. Schr. u. a.: ‚Lawinen der Schweizeralpen‘ (1881); Text zum Baum-Album d. Schweiz (1899 f.).

Cob, das (engl.), kräftiges kleines Reitpferd (etwas größer als ein Pony).

Cobaea *Cuv.*, Gattg der Polemoniaceen; 6 trop.-amerik. Arten, hochkletternde Kräuter mit großen violetten bis hellgrünen Blüten; C. scandens *Cav.*, Mexiko, wegen ihres raschen u. beträchtlichen Wachstums (bis 18 m) beliebte Zierpflanze.

Cobaltum = Kobalt.

Coban, auch Vera-Paz, Hauptst. des Dep. Alta Vera-Paz v. Guatemala, im N. der Sierra de las Minas, 1234 m ü. M., am Polochic; (1893) 23 000 E.; deutsches Vizekonsulat; Anbau v. Kaffee, Mais, Bohnen, Kakao, Vanille u. Zucker. — Das frühere Bist. Vera-Paz (1556 errichtet) wurde gegen 1607 mit Guatemala vereinigt.

Cobar (kobar), austral. Stadt, Neusüdwales, südl. v. Bourke, etwa 5500 E.; 🚉; kath. Kirche (Schule von Barmh. Schw. geleitet), Handwerkerinstitut, Bibl.; Gold- u. Kupferminen.

Cobbett, William, engl. Publizist, * 9. März 1762 zu Farnham (Surrey), † 18. Juni 1835 b. Guildford; 1785/91 Soldat in Neubraunschweig, dann Hrsg. (Pseud. Peter Porcupine, ‚Stachelschwein‘) eines polit.-satir. Blatts in Philadelphia, seit 1802 des Weekly Political Register in London, das, anfangs toristisch, später immer oppositioneller u. radikaler, großen Einfluß hatte u. ihm selbst große Popularität, daneben öfters Geld- u. Gefängnisstrafen eintrug, u. der Parliamentary Debates (1803/11). In English Grammar (1818) bekämpft er die Monarchie, in Hist. of the Reform

(1827, dtsch [2]1862) die hochkirchliche Geschichtsauffassung mit grimmem Sarkasmus. Ausgew. Werke, 9 Bde, Lond. 1848. Vgl. Smith (1878).

Cobbler, der (amerik., köbbler, ‚Schuster'), kühlendes Getränk aus Wein (bes. Sherry), Zucker, Orangenscheiben u. zerstoßenem Eis, durch einen Strohhalm od. ein Glasröhrchen zu schlürfen.

Cobden (köbbdn), Richard, engl. Freihändler, * 3. Juni 1804 zu Dunford House b. Midhurst (Sussex), † 2. Apr. 1865 zu London; Pächterssohn, arbeitete sich nach entbehrungsreicher Jugend in der Fabrik eines Verwandten zu London zum Teilhaber empor u. erwarb 1831 eine Kattunfabrik zu Manchester. Die Thatsache, daß die Getreidezölle mit ihren großen Lasten für das Volk nur den wenigen engl. Großgrundbesitzern Vorteil brachten, wohl noch mehr aber die auf weiten Geschäftsreisen in Amerika, im Orient u. auf dem Kontinent gewonnene Erkenntnis, daß mit dem Fallen der Zollschranken die engl. Industrie einen bedeutenden Aufschwung nehmen würde, machten C. zu einem begeisterten, unermüdlichen Verfechter des Freihandels. Er gründete die Anti-Corn-Law-League (1839), führte hauptsl. die Aufhebung der Schutzzölle (1846) u. die Beseitigung der Navigationsakte (1849) herbei u. hatte nicht unwesentlichen Anteil an dem ersten modernen Handelsvertrag zw. Frankreich u. England (1860). C. war durchaus kein Arbeiterfreund, sondern einer der bedeutendsten Vertreter des wirtschaftlichen Individualismus. Ges. Schr. u. Reden: Political Writings (2 Bde, Lond. 1867, [2]1886); C.s Speeches on Questions of public Policy (2 Bde, Lond. 1870). Vgl. Gilchrist (Lond. [3]1867); Rogers (ebd. 1873); Morley (2 Bde, ebd. 1881); Walker (1885); Salis-Schwabe (Par. 1879).

Cobenzl, kärntn. Adelsgeschlecht, 1675 in den Grafenstand erhoben. Graf Karl (1712/70) sicherte sich ein ehrenvolles Andenken durch die Leitung der Verwaltung der Niederlande unter Karl v. Lothringen 1753/70. Sein Sohn Joh. Ludwig Jos., * 21. Nov. 1753 zu Brüssel, † 22. Febr. 1809 zu Wien; 1779/1800 Gesandter in St Petersburg, Bevollmächtigter zu Campo Formio, wo er Milderung der Forderungen v. Leoben durchsetzte, Rastatt u. Lunéville, 1801/05 Min. des Auswärtigen, in schwerer Zeit einer der fähigsten Diplomaten. Sein Briefwechsel mit Joseph II. hrsg. von Beer u. v. Fiedler (I/II, 1901). — Ludwigs weit unbedeutenderer Vetter Joh. Philipp, * 28. Mai 1741 zu Laibach, † 30. Aug. 1810 zu Wien; 1779 Bevollmächtigter in Teschen, darauf Vizekanzler unter Kaunitz, 1792/93 Min. des Auswärtigen, genehmigte die Vergrößerung Rußlands u. Preußens in der 2. poln. Teilung, während ihm der für Österreich gesuchte Gewinn (bayr.-belg. Tauschplan) entging; 1801/05 Gesandter in Paris. Mit ihm starb der Stamm aus, die Güter gingen an die Familie Coronini über.

Cobet, Carel Gabriel, niederl. Philolog, * 28. Nov. 1813 (?) zu Paris, † 26. Okt. 1889 als Prof. in Leiden; hervorragender Kenner der attischen Mundart, bedeutender, wenn auch oft gewaltsamer Kritiker. Hauptw.: Var. lect. (Leiden 1854, [2]1873); *Nov. lect.* (ebd. 1858); *Miscell. crit.* (ebd. 1876); Collect. crit. (ebd. 1878). Hrsg.: Diogenes Laertius, Xenophons Anabasis u. Hellenika, Lysias.

Cobham Hall (köbbäm hål), Schloß des Earl v. Darnley, 8 km westl. v. Rochester (16./17. Jahrh., mit berühmter Gemäldesammlung: Tizian, Rubens, van Dyck, Kneller ꝛc.); großer Park.

Cobido, Covid, der (kowid), Längenmaß im Orient, schwankt zw. 45 u. 95 cm.

Cobitis *Gthr.*, Fischgattg, der Steinpeitzger.

Cobourg (köbörg), kanad. Hafenst., Ontario, am Ontariosee; (1901) 4239 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; kath. Pfarrei, methodist. Victoria-College; Fabr. v. Wollwaren, Waggonbau, Brauerei, Holz-, Mehl- u. Eisenerzhandel.

Cobra de Capello, die (port., kowra ... u), die Brillenschlange; C. de Cascavel, die brasil. Klapperschlange.

Coburg, deutsches Herzogtum, der südl. Teil v. Sachsen-C.-Gotha, am Südhang des Thüringer Walds (Sennigshöhe, 517 m), in der Hauptsache das Flußgebiet der obern Itz, waldreich u. gut bebaut (Getreide ꝛc.); einschl. 3 Exklaven (in Unterfranken) nach Fläche (562 km²) u. Einwohnerzahl (1900: 66 814, darunter 1707 Kath., dem Erzbist. Bamberg zugeteilt) 29 % des Gesamtstaats; 144 Ortschaften, alle (außer 4 selbständigen Stadtbezirken) zum Landratsamtsbez. C. (5 Amtsg.) vereinigt. Besondere Abteilung des Staatsministeriums für C., eigener Landtag (11 Mitgl., indirekt auf 4 Jahre gewählt); 1 Reichstagsabgeordneter. Geschichte s. Sachsen-C. — Die gleichn. Hauptst., mit Gotha abwechselnd Residenz, an der Itz, 303 m ü. M.; einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 20 460 E. (1139 Kath.); [Eisenbahn]; außer den Landesbehörden: Amtsg., Gewerbeg., Landratsamt, Handelskammer; spätgot. Moritzkirche (15. Jahrh., mit 72 m h. Turm), neue kath. St Augustinuskirche (got., mit Mausoleum der Linie C.-Kohary) u. Schule, Residenzschloß Ehrenburg (1549 aus einem Barfüßerkloster umgebaut, mehrmals, zuletzt 1816 erweitert; Bildergal.; davor Denkmal Hzg Ernsts I., 1849, von Schwanthaler), Regierungsgebäude (Spätrenaiss., Ende des 16. Jahrh.; davor Denkmal des Prinzgemahls Albert); Gymn. Casimirianum (1605), Oberreal-, Baugewerkschule, Lehrersem., Handels- u. gewerbl. Fach-, Landesbaumschule (bei C.), Alexandrinen- (höhere Töchter-) Schule, Bibl. (100 000 Bde, im Zeughaus), Haus- u. Staatsarchiv, meteorol. Station, Hoftheater; Taubstummenanstalt, St Georgenhospital, Landeskranken-, Armenhaus. Fabr. v. Puppen u. Spielzeug, Korb- u. Rohrwaren, Fahnen- u. Kirchengewändern, Wagen, Porzellan, Wurst ꝛc., Bierbrauerei u. Mälzerei, Theatermalerei, Lithographie, Weberei, Büttnerei, Granitschleiferei. Nordöstl. über der Stadt (dazw. der Hofgarten mit dem Reiterstandbild Hzg Ernsts II., von Eberlein) die Veste C., 464 m ü. M., im 11. Jahrh. erstmals erwähnt, bis zur Verlegung der Residenz in die Stadt (1549) Sitz der Grafen v. Henneberg u. der sächs. Herzoge, 1632 von den Schweden erobert, von Wallenstein vergeblich belagert, im 18. Jahrh. Zucht- u. Arbeitshaus, 1838/61 prächtig erneuert; Sammlungen von Kupferstichen (über 160 000 Blätter), Waffen, Münzen, Naturalien, Kunstgegenständen, Altertümern ꝛc. In der Umgebung Dorf Neuses (2 km nördl.), mit Grab u. Denkmal Rückerts, die hzgl. Lustschlösser Callenberg (5 km nordwestl.; z. Z. die Sommerresidenz der Herzogin-Witwe) u. *Rosenau* (7 km *nordöstl.*), der Eckartsberg (im SO., 426 m, Aussichtsturm), der Himmelsacker (im W., Bismarckturm).

Coburg (köbörg), nördl. Vorort v. Melbourne.

Cocagna (ital., auch cuccagna, ko-, kukanja, v. cucca, ‚Kuchen'), früher neapolit. Faschingslustbarkeit mit einer Art Stangenklettern (um den Preis

von Eßwaren, die man an der Spitze der Stange befestigt hatte); auch = Schlaraffenland (frz. Pays de Cocagne, pëi dö tökänj).

Cocanada, engl. Name für Kakinada, Vorderindien.

Coccejī, Heinr. v., Jurist, * 25. März 1644 zu Bremen, † 18. Aug. 1719 zu Frankfurt a. O.; 1672 Prof. in Heidelberg, 1688 in Utrecht, 1690 zu Frankfurt a. O.; bedeutend im Naturrecht u. öffentlichen Recht. Sein Hauptw.: Juris publ. prudentia (Frankf. 1695), lange Zeit das beliebteste Lehrb. des Staatsrechts. — Sein Sohn Samuel Frh. v., Jurist, * 20. Okt. 1679 zu Heidelberg, † 4. Okt. 1755 zu Berlin; 1702 Prof. in Frankfurt, stieg in rascher Folge vom Regierungsrat zum Kammergerichtspräs., 1727 Staats- u. Kriegsmin., 1747 Großkanzler. C. hat große Verdienste um die Verbesserung der Rechtspflege, bes. um die schnellere Erledigung des Prozeßverfahrens. Sein Projekt des Corpus juris Frideric. (Halle 1749/51) jedoch nicht zur Grundlage des Allg. Landrechts genommen. Vgl. Trendelenburg, Friedr. d. Gr. u. C. (1863).

Coccējus (eig. Koch, Koken), Joh., ref. Theolog, * 9. Aug. 1603 zu Bremen, † 5. Nov. 1669 zu Leiden; 1629 Prof. der bibl. Philol. zu Bremen, 1636 zu Franeker, 1650 Prof. der Dogm. zu Leiden; begründete mit seiner freien Bibelforschung die Föderal- (Bundes-) Theologie, die er in seinem Hauptw. *Summa doctr. de foedere et testamento* Dei (Leiden 1648 u. ö.) entwickelte. Sein Lexicon et comment. sermonis hebr. et chald. V. T. (Amst. 1669) ist das 1. vollst. Wörterbuch der hebr. Sprache. Ges. W., 8 Foliobde, ebd. 1673/75, 1701, 10 Bde; dazu 2 Bde Opera anecdota (ebd. 1706).

Coccidae, die Schildläuse.

Coccidiida, Ordn. der Sporozoa; als kugelige od. ovale Körperchen in den Epithelzellen des Darms u. dessen Anhangsorganen von Säugern, Vögeln, Amphibien, Weichtieren u. Gliederfüßlern. Vermehren sich ungeschlechtlich durch Zerfallen (Schizogonie) in eine Anzahl von Tochterzellen (Merozoiten), die der Fortbewegung fähig sind u. wiederum in Epithelzellen eindringen. Nach einiger Zeit tritt geschlechtliche Vermehrung ein. Ein Teil der Merozoiten wird zu großen, kugeligen ‚Makrogameten‘, ein anderer liefert durch Teilung je eine Anzahl ‚Mikrogameten‘, schlanke, mit 2 Geißeln versehene Zellen. Je ein Mikrogamet dringt in einen Makrogameten ein u. verschmilzt mit ihm zum Sporont (Oocyste), der sich mit einer Membran umgibt. Ins Freie gelangt, zerfällt sein Inhalt in 4 kernhaltige ‚Sporoblasten‘, deren jeder sich in 2 sichelförmige Keime, ‚Sporozoite‘, teilt. Diese rufen eine neue Infektion hervor, indem sie, in den Darm eines geeigneten Wirtstiers gelangt, wieder in Epithelzellen eindringen u. sich durch Schizogonie vermehren. Coccidium cuniculi *Riv.* verursacht beim Kaninchen eine häufig tödliche Entzündung der Leber; in einigen Fällen auch beim Menschen beobachtet. C. hŏminis *Riv.* ruft tödlich verlaufende Diarrhöen hervor; beim Kaninchen, viell. auch beim Menschen.

[Coccinellidae, Marienkäferchen, s. d.

Coccinella *L.*, das Marienkäferchen, Gattg der

Coccius, 1) Ernst Adolf, Augenarzt, * 19. Sept. 1825 zu Knauthain b. Leipzig, † 23./24. Nov. 1890 zu Leipzig, wo er 1857 ao., 1867 o. Prof. war; erfand einen neuen Augenspiegel (Planspiegel) u. ein neues Ophthalmometer. Schr.: ‚Anwendung des Augenspiegels‘ (1853); ‚Glaukom, Entzündung u. Autopsie mit Augenspiegel‘ (1859); ‚Mechanismus der Akkommodation des menschl. Auges‘ (1868); ‚Ophthalmometrie u. Spannungsmessung am kranken Auge‘ (1872) ꝛc.

2) Jodok, Konvertit, † 31. Dez. 1619 als Kanonikus in Jülich; verf. mit anderen den Thesaurus cath. (2 Bde, Köln 1619/21), eine Sammlung von Zeugnissen der Kirchenväter u. Konzilien über die relig. Streitpunkte seiner Zeit.

Coccoloba *L.*, Traubenbaum, Gattg der Polygonaceen; 125 trop.-amerik. Arten, Bäume mit großen, lederartigen, bald etagenartig am Stamm verteilten bald an der Spitze zusammengedrängten Blättern u. ungemein reichblütigen Blütentrauben. Häufig in Warmhäusern, bes. C. uvifera *Jacq.*, die auch das westind. Kino liefert.

Coccothraustes *Briss.*, der Kernbeißer.

Cocculus *DC.*, Gattg der Menispermaceen; 30 Arten, in den Tropen der Alten Welt u. Australiens, aufrechte Sträucher; aus den Früchten v. C. leaeba *DC.*, nordafrik. u. nordwestind. Steppen, bereiten die Araber ein gegorenes Getränk. C. suberosus *DC.* s. Anamirta; C. palmatus *DC.* s. Iatrorrhiza.

Coccus *L.*, die Schildlaus.

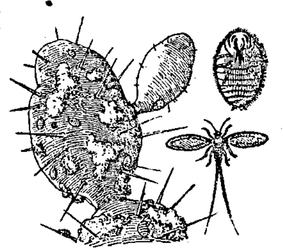
Coccygodynie, die (grch.), Steißbeinschmerz.

Coccygomorphae, die Kuckucksvögel. — **Coccygus,** Coccystes s. Kukuke.

Cocentaina (ko⸗), span. Stadt, Prov. Alicante, am Ostfuß des Moncabrar (1386 m); (1900) 7093 E.; [Bahn]; Minoritenkl., Schw. U. L. Frau vom Wunder; Bez.G.; Schloß.

Cochabamba (kotsch⸗), boliv. Dep., ein Teil des Hochplateaus samt der Randkordillere (bis 5000 m), der beste (Kornkammer Bolivias) u. dichtest bevölkerte Teil der Republik; 55 500 km², (1900) 326 163 E.; Ackerbau (Getreide, Wein, Zuckerrohr, Kaffee, Kakao) u. Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., 2560 m ü. M.; 30 000 E.; [Bahn] (im Bau); deutsches Konsulat; Kathedrale; Fabr. v. Baumwoll-, Woll-, Leder- u. Töpferwaren. 1565 gegr. (span. urspr. Oropesa gen.), öfters Hauptst. Bolivias. — Das Bist. C. (1847 errichtet), Suffr. v. Charcas (La Plata), zählt (1900): 55 Pfarreien, 80 Kirchen u. Kapellen, 160 Weltgeistliche, 200 000 Seelen.

Cochenille, die (koschnij), die getrockneten Tiere der C.laus (Abb.), Coccus cacti *L.*, die zur Herstellung roter Karmin-, Scharlach- u. Purpurfarben verwendet werden. Das ♂ mit 2 milchweißen Flügeln ist 1,5 mm, das weißbereifte ♀ 2,2 mm l. Die Farbe ist blutrot. Die Laus lebt auf der mexik. Kaktaceengattg Nopalea, die sie mit wachshaltigen Ausschwitzungen überzieht. Schon vor der Entdeckung Amerikas wurde sie von den Eingebornen gezüchtet. Als wichtiger Handelsartikel 1826 nach Südspanien, 1827 nach den Kanar. Inseln, 1828 nach Algerien u. Java verpflanzt. Im 18. Jahrh. betrug die jährl. Ausfuhr aus Mexiko 880 000 Pfd. im Wert von 7½ Mill. fl. Noch 1850 lieferte Spanien 800 000 Pfd. 1875 in Deutschland noch 545 t verbraucht, 1891 nur noch 91 t zur Woll- u. Seidefärberei. Seitdem durch künstliche Färbemittel fast ganz verdrängt; ebenso die von Porphyrophora polonica *L.* stammende deutsche C. aus Polen u. Rußland.



Cochery (köſch'ri), Louis Adolphe, franz. Politiker, * 26. Apr. 1819 zu Paris, † 13. Okt. 1900 ebd.; Advokat, stellte 5. Juli 1870 in der Deputiertenkammer die Interpellation über die hohenzoll. Thronkandidatur u. stimmte gegen den Krieg. Als Abgeordneter seit 1871 Stütze Thiers', 1878/85 Min. der Posten u. Telegraphen, 1888 Senator. — Sein Sohn Georges Charles Paul, * 20. März 1855 zu Paris; seit 1885 Abg., 1896/98 Finanzmin. im Kabinett Méline.

Cochin (köſchä̃), 1) Augustin, franz. Publizist u. Sozialpolitiker, * 12. Dez. 1823 zu Paris, † 15. März 1872 zu Versailles; 1871 Präfekt des Dep. Seine-et-Oise; verdient um die kath. Sache. Hauptw.: Abolition de l'esclavage (preisgekr., 2 Bde, Par. 1861); Progrès des sciences et de l'ind. (ebd. 1863) ꝛc. Mem., hrsg. von C. Henry (ebd. 1881). Vgl. Moureau (ebd. 1893). — Sein Sohn Denys, Politiker, * 1. Sept. 1851 zu Paris; 1893 Mitgl. der Deputiertenkammer, vertritt gleichfalls entschieden die kath. Interessen. Schr. u. a.: L'évolution et la vie (preisgekr., Par. 1886).

2) Charles Nic. d. ä., franz. Kupferstecher, * 29. Apr. 1688 zu Paris, † 5. Juli 1754 ebd.; stach nach Raffael (Vermählung Alexanders mit Roxane, Verleumdung des Apelles). — Sein Sohn Charles Nic. d. j., * 22. Febr. 1715 zu Paris, † 29. Apr. 1790 ebd.; stach über 1500 Blätter, unter denen bes. seine Ätzarbeiten sehr geschätzt sind.

Cochläus, Joh. (eig. Dobeneck), Humanist u. Gegner Luthers, * 1479 zu Wendelstein (Franken), † 10./11. Jan. 1552 in Breslau; Magister in Köln, Schulrektor in Nürnberg; auf einer 2jähr. Reise durch Italien in Ferrara Doktor der Theol., in Rom Priester (1518 od. 1519). Durch die kirchlichen Wirren von einer Stiftspfründe in Frankfurt a. M. u. seinem Posten als Hofkaplan des Herzogs Georg v. Sachsen vertrieben; 1539 Domherr zu Breslau. C. war von Anfang an einer der eifrigsten u. unermüdlichsten Gegner Luthers, an jeder Aktion gegen diesen beteiligt. Von seinen vielen Streitschriften für die kirchliche Lehre u. geschichtlich-apologet. Werken am bekanntesten die Commentaria de actis et scriptis M. Lutheri (Mainz 1549). Vgl. C. Otto (1874); Geß (1886); Spahn (1898).

Cochlea, die (lat.), die Ohrschnecke. — **Cochleae,** die Gehäuse tragenden Schnecken.

Cochlearia *L.*, Löffelkraut, Gattg der Kruziferen; 15 Arten, im nördl. gemäßigten Gebiet, Kräuter mit weißen od. violetten Blüten. Von dem 15 bis 20 cm l. echten L. od. Skorbutkraut, C. officinalis, auf Salzboden Nord- u. Mitteleuropas, ist das (getrocknete) bittersalzig schmeckende Kraut (Herba cochleariae) u. der daraus (mit weißen Senfsamen) bereitete L. spiritus (Spiritus cochl.) offizinell (bes. gegen Skorbut). Der ein beißendes, mit Senföl identisches ätherisches Öl enthaltende Wurzelstock von der 0,5 bis 1,25 m h. C. (Nasturtium) armoracia *L.* (Armoracia rusticana *Lam.*), dem Meerrettig (Abb.), aus Ostrußland, ist ein beliebtes Gemüse; die Pflanze wird deshalb angebaut (Niederösterreich, Bayern, Schlesien, Baden ꝛc.), verlangt aber tiefgründigen Boden u. sonnige Lage; Ernte der ‚Stangen' gew. im Okt. od. Nov., zuweilen erst im 2. Jahr. [Kochlospermaceen.

Cochlospermum *Kunth*, Pflanzengattg, s.

Cochonnet, das (frz., köſchönä), Rasenspiel, bei dem die Spieler 2 Kugeln möglichst nahe an das Ziel, eine kleinere Kugel (auch C. gen.), zu bringen u. die des Gegners davon zu vertreiben suchen.

Cochrane (kökrēn), 1) John, engl. Schachmeister, * 1798, † 2. März 1878; Rechtsgelehrter in Kalkutta; s. Z. bekannt durch das nach ihm benannte C.-Gambit.

2) Thomas, Graf v. Dundonald, Marquis v. Maranhão, brit. Seeheld, * 14. Dez. 1775 zu Annsfield (Lanarkshire), † 31. Okt. 1860 zu Kensington; Neffe des Admirals Sir Alexander Forester C. (1758/1832), der 1814 Washington nahm u. verwüstete; zerstörte 1809 einen Teil der franz. Flotte vor Aix, geriet aber infolgedessen in Konflikt mit der Admiralität u. wurde 1814 unlauterer Handlungen angeklagt u. ohne Schuldbeweis zu Gefängnis u. Verlust seiner Stellung u. Würden verurteilt; trat 1818 an die Spitze der chilen., 1822 der brasil., 1827/28 der griech. Flotte; von Wilhelm IV. 1832 wieder in seinen frühern Rang eingesetzt; zuletzt Rearadmiral v. Großbritannien. Selbstbiogr., 2 Bde, Lond. 1860. — Sein Vetter Sir Thomas John C., * 5. Febr. 1789 zu Edinburgh, † 18. Okt. 1872 auf Wight; focht rühmlich im amerik. Krieg, besiegte 1845 als Oberbefehlshaber der ostind. Flotte die Seeräuber, eroberte 1846 die Residenz des Sultans v. Borneo; seit 1865 Flottenadmiral v. Großbritannien. — Dessen Sohn Alex. Dundas Roß Baillie, Lord Lamington, Schriftst. u. Politiker, * im Nov. 1816, † 15. Febr. 1890, mehrfach Mitgl. des Unterhauses (streng konservativ). Schr. außer Romanen u. Gedichten über Morea, Florenz, Griechenland, Jungitalien,

Coeciliidae, die Schleichenlurche. [Franz I. ꝛc.

Cockburn (kökbörn), 1) Insel im NW. des Huronsees, zur Manitoulingruppe. — 2) nordamerik. Polarland, der äußerste NW. v. Baffinland.

Cockerell, Charles Robert, engl. Archäolog u. Architekt, * 28. Apr. 1788 zu London, † 17. Sept. 1863 ebd.; machte 1810/17 Studienreisen in Italien, Griechenland u. Kleinasien, fand 1811 mit Haller die Giebelskulpturen des Aphäatempels zu Ägina u. den Fries des Apollontempels v. Phigalia. Schr.: ‚Der Tempel des olymp. Juppiter in Agrigentum' (1830); ‚Die Tempel des Juppiter Panhellenios u. Apollon Epikurios' (1860) ꝛc.

Cockerill, John, belg. Industrieller, * 3. Aug. 1790 zu Haslingden in Lancashire, † 19. Juni 1840 in Warschau; brachte es durch Mitbegründung der Belg. Bank vom kleinen Maschinenfabrikanten in Lüttich zum Träger der belg. Industrie; gründete mit Beteiligung des Königs v. Holland über 60 Fabriken, die er jedoch 1839 wegen Zahlungseinstellung der Belg. Bank bis auf die beiden ältesten u. bedeutendsten in Lüttich u. Seraing verkaufte. Standbild in Brüssel (1872).

Cockermouth (kökörmauth), engl. Stadt, Grafsch. Cumberland, an der Mündung des Cocker in den Derwent; (1901) 5355 E.; [Bahn]; kath. Kirche (1856, Benediktiner); Ruinen einer Normannenburg (1568 Gefängnis der Maria Stuart), Latein-, Industrieschule; Eisengießerei, Wollindustrie.

Cockney (engl., kökne, v. Cockaigne = Cocagna), Spitzname der Londoner Spießbürger, schon im M.A. üblich; auch die näselnde Sprache der Londoner.

Cocktail, der (engl., köktel, ‚Hahnenschwanz‘, mit hochgetragenem, gestutztem Schwanz), Nichtvollblut (von Rennpferden); (in Amerika) Getränk aus Bitterlikör, Kognak (od. ä.), Zitronenschale u. Eis.

Cocos *L.*, die Kokospalme; C. chilensis *Mol.* = Jubaea spectabilis *Bonpl.*; C. lapidea s. Attalea.

Cocotte (frz., kŏkŏt, ‚Henne‘), eine vornehme Buhlerin.

Coecum, das (lat.), der Blinddarm.

Cocx, Gonzales, Antwerp. Maler, s. Coques.

Cocxie (Coxie, Coxcyen), Michiel van, niederl. Maler, * 1499 in Mecheln, † 1592 ebd.; Schüler des Barend van Orley; bis 1539 in Rom (Fresken aus dem Leben der hl. Barbara in Sta Maria dell' Anima). Ein Nachahmer Raffaels, ausgezeichnet durch Formenverständnis, in seinen besten Gemälden (u. a. Hl. Sebastian, Antwerp. Mus.) von altniederl. Farbenwärme; am liebenswürdigsten in seinen Zeichnungen (‚Amor u. Psyche‘, 32 Bl.).

Cod, Kap (v. engl. codfish, ‚Stockfisch‘), nordamerik. Halbinsel, Mass.; fast rechtwinklig nach innen (Kap C.-Bai) gebogen, 105 km l., 1,6 bis 32 km br., sandig, in der nördlichsten Spitze (Race Point) 13 m steil zum Meer abfallend (Leuchtturm).

Cod. = Codex; **Codd.** = Codices; **Cod. Ms.** = Codex manuscriptus, der (lat.), Handschrift.

Coda, die (ital., v. lat. cauda, ‚Schwanz, Anhang‘), die Schlußverlängerung eines scherzhaften Sonetts, besteht aus einem 7silb. Vers, der mit dem letzten Vers des Sonetts reimt, u. 2 unter sich reimenden 11silbigen; oft auch aus mehreren solchen Strophen. In der Mus. der kurze Schlußsatz eines aus mehreren wiederholten Teilen bestehenden Musikstücks.

Codde, Pieter, Amsterdamer Maler, * 1599 od. 1600, † 1678; Schüler von Franz Hals; seine meist feingestimmten Gesellschaftsstücke (Damenbrettspieler, Tanzpartie, das große Ballfest ꝛc.) in Haarlem, Haag, Berlin, Dresden ꝛc.

Code, der (frz., kod), Gesetzbuch; C. civil (-ßiwil), C. Napoléon, das in Frankreich geltende bürgerliche Recht, als Gesetz am 21. März 1804 verkündet; galt bis zur Einführung des deutschen B.G.B. auch in dem linksrhein. Teil von Rheinpreußen, in der Pfalz, in Rheinhessen u. Elsaß-Lothr., in Baden in amtlicher Übersetzung als Badisches Landrecht. — C. de procédure civ., die franz. Zivilprozeßordnung (1806). C. de commerce, das franz. Handelsrecht (1807). C. d'instr. crim., der franz. Strafprozeß (1808). C. pénal, das franz. Strafrecht (1810). Les cinq Codes, alle 5 Gesetzbücher (dtsch von Kramer, ^{12}1875); Textausg.: C.s et lois usuelles (Par. ^{18}1901); Kommentare: Demolombe (32 Bde, ebd. 1845/83, unvollendet), Marcadé u. P. Pont (13 Bde, ebd. ^{7}1873/94); Baudry-Lacantinerie (25 Bde, ebd. 1894/1903). — (Telegr.) Schlüssel zu Telegrammen in verabredeter Sprache.

Codemo, Luigia, ital. Schriftstellerin u. Malerin, * 5. Sept. 1828 zu Treviso, † im Aug. 1898 in Venedig; behandelt in zahlreichen Romanen, Novellen, Skizzen ꝛc. das Familienleben des ital. Landvolks. Schr.: Mem. di un contadino (Ven. 1858, ^{2}1874); Berta, Scene domest. (2 Bde, ebd. 1856, ^{2}1873 f.) ꝛc. Ges. W., Trev. 1885 ff.

Codex, der (lat., Mehrz. Codices), Gesetzbuch: C. Gregorianus (um 300) u. C. Hermogenianus (im 4. Jahrh.), Privatsammlungen von Kaisererlassen. C. Theodosianus (von Theodosius II. 438 publiziert u. auch von Valentinian III. für das Westreich amtlich verkündet) enthält die Erlasse seit Konstantin. C. Justinianus s. Corpus juris.

Codiaeum *Rumph.*, Gattg der Euphorbiaceen; 4 Arten, in Australasien u. Polynesien; Sträucher od. Bäume. C. variegatum *Bl.* (C. pictum *Hook.*, Croton der Gärtner), in zahllosen Blattformen u. -farben im Warmhaus kultiviert, als Tafelschmuck u. in der Binderei sehr geschätzt.

Codigoro, ital. Stadt, Prov. Ferrara, 17 km nördl. v. Comacchio, am Po di Volano; (1901) 2871, als Gem. 9865 E.; 🚉; Zuckerfabr.; 3 km nördl. die wegen Malaria verlassene Abtei Pomposa (Kirche wahrsch. 10. Jahrh.).

Codo, der (‚Elle‘), früheres span. Längenmaß = 41,8 cm; C. de ribera (‚Küstenelle‘) = 55,73 cm.

Codogno (kodŏnjo), ital. Stadt, Prov. Mailand, 24 km südöstl. v. Lodi; (1901) 9155, als Gem. 11594 E.; 🚉; Gymn., Realschule; Niederlassungen von Frommen Sühneschw. der hll. Herzen u. Missionsschw. des hl. Herzens Jesu; (Parmesan-) Käsefabr. 1746 Sieg der Spanier, 1796 der Franzosen über die Österreicher.

Codöl s. Harzöl.

Codrington (kŏdringtŏn), Sir Edward, brit. Admiral, * 27. Apr. 1770 in der Grafsch. Gloucester, † 28. Apr. 1851 zu Eaton-Square; focht als Kapitän 1805 bei Trafalgar, 1809 vor Vlissingen u. bei der Verteidigung v. Cádiz, unterdrückte 1825 als Vizeadmiral das Seeräuberunwesen in den griech. Gewässern, siegte als Oberbefehlshaber der engl.-franz.-russ. Flotte 1827 bei Navarin u. erzwang 1828 die Räumung Moreas; 1831 befehligte er vor Lissabon; 1832/40 Mitgl. des Parlaments (Whig). Vgl. Lady Bourchier (2 Bde, Lond. 1873/75). — Sein Sohn Sir Will. John, brit. General, * 26. Nov. 1804, † 6. Aug. 1884 zu London; kämpfte als brit. Brig.-Führer an der Alma u. bei Inkerman, als Div.-Komm. vor Sewastopol; nach Simpsons Rücktritt engl. Oberbefehlshaber in der Krim; 1857/59 Mitgl. des Parlaments; 1859 bis 1865 Gouv. v. Gibraltar.

Codroipo, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Udine, 4 km vom Tagliamento (800 m l. Gitterbrücke); (1901) 2070, als Gem. 5850 E.; 🚉; Seidenbau.

Coehoorn (ku-), Menno Baron van, niederl. Festungsbaumeister, * 1641 auf Lettinga-State b. Leeuwarden (Friesl.), † 17. März 1704 in Wyckel; erfand tragbare Mörser (Coehörner), zeichnete sich 1674 bei Seneffe, 1692 als Verteidiger v. Namur (gegen Vauban) aus u. eroberte im Span. Erbfolgekrieg eine Reihe fester Plätze. Neben Vauban der größte Festungsbaumeister seiner Zeit; sein nur für Holland geeignetes System dargestellt in Nieuwe vestingbouw (Leeuw. 1685, dtsch Wesel 1709). Biogr. von seinem Sohn (n. A. Leeuw. 1860).

Coelemans (ku-), Jakob, niederl. Kupferstecher, * 1670 zu Antwerpen, † 1735 zu Aix (Provence). Hauptw.: 118 Stiche nach Werken der Gal. des Aixer Kunstfreunds Boyer d'Aiguilles.

Coelho (kuĕlju), 1) Franc. Adolpho, port. Philolog, * 1847 in Coimbra, seit 1878 Prof. in Lissabon; seine Arbeiten über seine Muttersprache zeichnen sich durch strenge Methode aus, so A lingua port. (Coimbra 1868); Theor. da conjug. em lat. e port. (Liss. 1871); Questões de lingua port. (Porto 1874) ꝛc. Hrsg.: Contos pop. port. (1879, 1. port. Märchensammlung); Contos Infantis (1880) ꝛc.

2) Joaquim Guilherme Gomes (Pseud. Julio Diniz), port. Romanschriftst., * 14. Nov. 1839 in Oporto, † 12. Sept. 1871 ebd. als Prof. an der chirurg. Schule. Sein bestes Werk ist die lebendig erzählte Dorfgesch. As pupillas do Senhor

Reitor (Oporto 1866 u. ö., dramatisiert); das Volksleben schildert er in der Novellensammlung Seröes da prov. (ebd. 1870, ^{2}1873). Vgl. Pimentel (ebd. 1872); Schuchardt, Romanisches u. Keltisches (1886).

Coello (-ljo), 1) Alonso Sanchez, span. Maler, * um 1515 in Portugal od. Valencia, † 1590 in Madrid als Lieblingsmaler Philipps II.; minder wichtig durch Altarbilder (Verlobung der hl. Katharina) als durch Bildnisse von treuer, aber befangener Auffassung (8 in Madrid, 3 in Brüssel).

2) Claudio, span. Maler, * 1621, † 20. Apr. 1693 in Madrid; der letzte Vertreter der alten span. (eklekt.) Schule. Hauptw.: Kirchenfeier im Escorial, 2 Madonnen (Madrid, Prado), Hl. Petrus über Wasser schreitend (München, Pinak.).

Coemptio, die (lat.), die altröm. Kaufehe, s. Ehe.

Coen (kūn), Jan Pieterszoon, der Schöpfer der niederl. Macht in Ostindien u. Gründer Batavias, * 8. Jan. 1587 zu Hoorn, † 21. Sept. 1629 als Generalgouv. zu Batavia.

Cœur, das (frz., kȫr), Herz (auch in der Karte); de bon c. (dŏ bŏ-), herzlich gern; C.-de-Lion (-dŏ-liō̃), ‚Löwenherz', Beiname Richards I. v. England.

Coeur (s. o.), Jacques, franz. Kaufmann, * um 1395 zu Bourges, † 1456 zu Chios; erwarb durch kühne Handelsunternehmungen in der Levante ein riesiges Vermögen, mit dem er Karl VII. im Krieg gegen England unterstützte. Dieser machte ihn 1440 zum Finanzminister, adelte ihn u. verwendete ihn als Gesandten in Genua u. Rom. 1451 gestürzt u. ungerecht verurteilt, entkam er nach Rom u. erhielt von Kalixt III. den Oberbefehl über die Türkenflotte. Das Urteil wurde 1463 kassiert. Sein Haus in Bourges (Mitte des 15. Jahrh.) eine der besten spätgot. Profanbauten. Vgl. Clément (Par. ^{4}1874); de Beaucourt, Charles VII, Bd V (ebd. 1890); Guiraud (ebd. 1900).

Coevorden (ku-), niederl. Stadt, Prov. Drenthe, an der Kl. Vechte (5 km l. Kanal zur Vechte); (1899) 3545 E.; St Willibrorduskirche (Franziskaner). Seit 1579 bis ins 19. Jahrh. Festung.

Coffea *L.*, der Kaffeebaum, s. Kaffee.

Cogalniceanu (auch -ol-, -ul- geschr., -nitschēanu), Michael, rum. Staatsm. u. Historiker, * 1806, † 1. Juli 1891 zu Paris; Führer der Unionspartei in der Moldau, entfaltete als Premiermin. des Fürsten Cusa 1863/65 eine überstürzte Reformthätigkeit (Ruralgesetz, neue Gesetzbücher, Unterrichtsgesetz); als Min. des Äußern 1876/78 mit Bratianu für den Krieg gegen die Türkei, später als Anhänger Rußlands Bratianus Gegner. Hrsg. der rum. Chroniken.

Cogito, ergo sum (lat., ‚ich denke, also bin ich'), grundlegender Satz des Descartes, s. d.

Cognac (könjăk), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Charente, l. an der Charente; (1901) 18458, als Gem. 19483 E.; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; rom.-got. Kirche St-Léger, Reste eines Schlosses (Geburtsstätte Franz' I.), Collège, Bibl.; Krankenhaus der Barmh. Schw.; Hauptsitz der franz. Kognakerzeugung, Fabr. v. Fässern, Kisten, Korkpfropfen ꝛc., Weinhandel. — Vom 12. Jahrh. bis 1377 in engl. Besitz. Auf der Notabelnversammlung 1526 kündete Franz I. den Madrider Vertrag u. trat der hl. Liga bei. In der Reformation feste Stadt der Hugenotten, nach 1570 einer der 4 Sicherheitsplätze. 1651 von Condé vergebens belagert. Vgl. Marvaud (2 Bde, Niort 1870).

Cognatio, die (lat.) = Blutsverwandtschaft.

Cogniet (könjĕ), Léon, franz. Historien- u. Bildnismaler, * 29. Aug. 1794 in Paris, † 20. Nov. 1880 ebd.; Schüler von Guérin, neigt trotz 4jähr. Aufenthalts in Rom durch scharfe Betonung des individuell Psychol. (Marius auf den Trümmern v. Karthago u. Bethlehemit. Kindermord) u. bald auch in der Auswahl der Stoffe (Entführung Rebekkas: aus Scotts Ivanhoe; Tintoretto, die Leiche seiner Tochter malend) der romant. Schule zu. Bedeutend im Bildnis (Louis Philippe); am einflußreichsten als Lehrer der jüngern Generation (Meissonier, Bonnat ꝛc.).

Cognitor (lat.), im röm. Prozeßrecht der Vertreter einer Partei, der im Ggsz zum procurator in jure (vor dem Magistrat) in bestimmter Form ernannt wurde. In späterer Zeit auch ein Beamter, der die fiskalischen Interessen zu vertreten hatte; sein Amt hieß cognitura.

Cognomen, das (lat.), Zuname, s. Name.

Cohausen, Karl Aug. v., Altertumsforscher, * 17. Apr. 1812 in Rom, † 4. Dez. 1894 in Wiesbaden; Genieoffizier bis 1871, wo er als Oberst z. D. seinen Abschied nahm u. Konservator der nassauischen Altertümer in Wiesbaden wurde. Schr. u. a.: ‚Ringwälle im Taunus' (1861); ‚Alte Verschanzungen u. Burgen in den Rheinlanden u. Preußen' (1864); ‚Cäsars Rheinbrücken' (1867); ‚Das Römerkastell Saalburg' (mit Jakobi, 1878); ‚Der röm. Grenzwall' (1884); ‚Befestigungen der Vorzeit u. des Mittelalters' (hrsg. von Jähns, 1898).

Cohen, 1) Emil Wilh., Petrograph, * 12. Okt. 1842 zu Aakjaer b. Horsens (Jütland); 1878 ao. Prof. für Petrogr. in Straßburg, 1885 o. Prof. für Mineral. u. Geol. in Greifswald. Schr. (mit Benecke): ‚Geogn. Beschr. der Umgegend v. Heidelberg' (1879 bis 1881); ‚Mikrophotogr. v. Mineralien u. Gesteinen' (1881/83, ^{3}1900); ‚Meteoritenkunde' (H. 1, 1894).

2) Herm., Philosoph, * 4. Juli 1842 zu Coswig (Anhalt); seit 1875 Prof. in Marburg; Neukantianer von entschieden idealist. Richtung, Alb. Lange nahestehend; bes. verdient um die Darlegung kant. Gedanken. Schr.: ‚Kants Theorie der Erfahrung' (1871, ^{2}1885); ‚Prinzip der Infinitesimalmeth. u. seine Gesch.' (1883); ‚Kants Begründung der Ethik' (1877); ‚Kants Begr. der Ästhetik' (1889); ‚Logik des reinen Erkennens' (1902).

3) Herm., O. Carm., s. Augustinus 3).

4) Karl Hubert, Komponist, * 18. Okt. 1851 in Laurensberg b. Aachen; 1875 Priester, besuchte die Kirchenmusikschulen zu Aachen u. Regensburg; Domvikar u. Domkapellmeister zu Köln; komponierte gediegene Messen, Motetten u. 1 Tedeum.

Cohen (kōēn), Henri, Numismatiker u. Komponist, * 1808 in Amsterdam, † 17. Mai 1880 zu Bry-sur-Marne als Konservator am Münzkabinett der Nationalbibliothek. Schr.: Descr. gén. des monnaies de la rép. rom. (Par. 1857); Descr. hist. des monn. frappées sous l'emp. rom. (7 Bde, ebd. 1859/68, n. A. I/VIII, 1880/92).

Cohenit, der, Fe_3C, dem Spiegeleisen ähnlich, zusammengesetzte, aber spröde silberweiße Kristalle aus Meteoreisen.

Coherer, der (engl., -hi-) = Kohärer.

Coheres (lat.), der Miterbe.

Cohn, 1) Ferd. Jul., Botaniker (*= Cohn*), * 24. Jan. 1828 zu Breslau, † 26. Juni 1898 als Prof. (1859 ao., 1872 o.) ebd.; Bakteriolog u. Biolog. Schr.: ‚Entw. der mikrosk. Algen u. Pilze' (1854); ‚Die Pflanze' (1882, ^{2}1897). Hrsg.: ‚Beitr.

zur Biol. der Pflanzen' (seit 1870); ‚Unters. über Biol. u. Syst. der Bakt.' (seit 1872); ‚Kryptogamenflora Schlesiens' (1877). Vgl. Pauline C. (seine Gemahlin), Bl. d. Erinn. (^{2}1901).

2) Gust., Volkswirt, * 12. Dez. 1840 zu Marienwerder; 1875 Prof. in Zürich, seit 1884 in Göttingen; gehört der sog. ethischen Richtung an. Hauptw.: ‚Engl. Eisenbahnpolitik' (2 Bde, 1874 f.); ‚Syst. der Nationalökon.' (I/III, 1885/98).

3) Herm., Augenarzt, * 4. Juni 1838 zu Breslau, seit 1874 ao. Prof. das.; bes. verdient um die ophthalmol. Schulhygiene. Schr.: ‚Die Augen von 10060 Schulkindern' (1867); ‚Schußverletzungen des A.' (1872); ‚Hyg. des A. in den Schulen' (1883); ‚Tafel zur Prüfung der Sehschärfe' (1886, ^{7}1898); ‚Lehrb. der Hyg. des A.' (1892); ‚Sehleistungen von 50000 Breslauer Schulkindern' (1899) ꝛc.

4) Klara, geb. Viebig, Schriftstellerin, * 17. Juli 1860 zu Trier, verm. mit dem Verlagsbuchhändler C. in Berlin, schreibt unter ihrem Mädchennamen; schilderte in den Novellen ‚Kinder der Eifel' (1897, ^{8}1901), ‚Vor Tau u. Tag' (1898, ^{2}1902), dem Roman ‚Rheinlandstöchter' (1897, ^{3}1901) das Leben ihrer Heimat u. ging mit ‚Dilettanten des Lebens' (1899) u. ‚Es lebe die Kunst!' (1899) zum großstädtischen Roman über. Der in der Eifel spielende Roman ‚Das Weiberdorf' (1900, ^{10}1902) erregte durch seinen extremen Naturalismus Aufsehen, in der Eifel selbst große Entrüstung. ‚Das tägliche Brot' (1901) behandelt die großstädtischen Dienstbotenverhältnisse.

Cohnheim, Jul., Mediziner, * 20. Juli 1839 zu Demmin, † 15. Aug. 1884 zu Leipzig; 1868 Prof. in Kiel, 1872 in Breslau, 1878 in Leipzig; bekannt durch seine Untersuchungen über die Ursache der Entzündung. Schr.: ‚Unters. über die embol. Prozesse' (1872); ‚Neue Unters. über die Entzündung' (1873); ‚Allg. Pathol.' (2 Bde, 1877/80, ^{2}1882) ꝛc. ‚Ges. Abh.' (1885). Vgl. Ponfick (1884).

Cohoes (kohōs), nordamerik. Stadt, N. Y., an der Mündung des Mohawk (23 m h. Wasserfälle) in den Hudson u. des Champlainkanals in den Eriekanal; (1900) 23910 E.; elektr. Straßenbahnen; 6 kath. Pfarreien (2 franz.), Akad. (Handelskurse) der Brüder des hl. Viator u. der St Josephsschw., Schulen der St Anna- u. der Barmh. Schw.; Fabr. v. Strickwaren, Beilen, Maschinen, Baumwollspinnereien, Eisengießereien, Walzwerk.

Cohrasdruck, Nachahmung des Battikdrucks.

Coiba, colomb. Insel, vor der Südküste v. Veragua (Panama), über 500 km^2; Perlenfischerei.

Coiffeur (frz., kŏāfȫr), Haarschneider, Friseur; Coiffure, die (-fǖr), Haartracht; Kopfbedeckung.

Coignet (kŏānjä), Jules Louis Phil., franz. Landschaftsmaler, * 2. Dez. 1798 in Paris, † 1. Apr. 1860 ebd.; Schüler von Bertin, viel gereist (Italien, Orient); schuf liebenswürdige Landschaften in kräftigem Kolorit (u. a. Altes Schloß, Lützschena; Flußlandschaft, Berlin, Nationalgal.; Pästum, München).

Coimbra, port. Distr.-Hauptst., Hauptort der Landsch. Beira, r. am Mondego (Steinbrücke): in der Ebene die neueren Stadtteile, auf steilem Hügelrücken die ältere Oberstadt; (1900) 18424 E.; alte, festungsartige Kathedrale (arab., 12. Jahrh., seit 1894 in Erneuerung; großer, spätgot. Hochaltar), neue Kathedrale (Renaiss., 1580), bisch. Palais (16. Jahrh., mit Renaissancesäulenhalle), ehem. Augustinerkl. Santa Cruz (1131/32, mehrmals erweitert, jetzt Stadthaus ꝛc.; in der Kirche die got. Grabmäler der ersten port. Könige). Univ., die einzige Portugals (1901: 1684 Hörer in 5 Fak.), mit Bibl. (1591, gegen 100000 Bde) u. 14 wissensch. Instituten; archäol. Museum, Theater; Zellengefängnis; Fabr. v. Leder-, Töpfer- u. Hornwaren, Orangen- u. Weinhandel. Gegenüber C. das halbverfallene alte (1286) u. neue Kloster Santa Clara (1649, mit dem Silberschrein der hl. Königin Elisabeth), in der Nähe die Quinta das Lágrimas (‚Landhaus der Thränen', in dem Inez de Castro ermordet wurde; Park mit der ‚Liebesquelle'). — An der Stelle des alten Aeminium, nahm mit der Verlegung des Bischofssitzes von dem etwas südlicher gelegenen Conimbrica Ende des 9. Jahrh. dessen Namen an. 872/987 u. endgiltig seit 1064 christlich; Residenz des Kgr. Portugal seit der Begründung bis zur Verlegung nach Lissabon (1260); Univ. um 1288 in Lissabon gegr., 1307 nach C. verlegt, 1357/1537 wieder in Lissabon. 26./29. Sept. 1810 Sieg Massénas über Wellington. — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh.), Suffr. v. Braga, umfaßt die Distr. Aveiro, Leiria u. C. mit 875853 E. u. 308 Pfarreien.

Coin, span. Stadt, Prov. Málaga, mitten zw. Wein-, Orangen- u. Zitronengärten; (1900) 12326 E.; Bez.G., alter Bischofspalast.

Coira, ital., Coire (kŏār), franz. Name für Chur.

Coiron, der (kŏārõ), östlichster Ausläufer der Cevennen, Dep. Ardèche, südwestl. v. Privas; ein 1345 m h. Granit- u. Kalkmassiv, bedeckt von mächtigem (100/125 m dickem) Lavastrom, wild zerrissen.

Coiter, Volcher, Anatom, * 1534 zu Groningen, † 1590 (od. 1600); 1569 Stadtarzt zu Nürnberg, dann Arzt in der Armee des Pfalzgrafen Johann Kasimir; gab den ersten Atlas der topogr. Anatomie heraus. Schr.: De ossibus et cartilag. hum. corporis tabulae (Bol. 1566) ꝛc.

Coitus, der (lat.), Beischlaf.

Coix *L.*, Gattg der Gramineen; 3 bis 4 ostasiat. Arten; hohe, eingeschlechtige Gräser, deren weibliche Blüten in erbsengroße, elfenbeinartige Gehäuse eingeschlossen sind. C. lacryma *L.*, Thränengras, Hiobsthränen, in den Tropen verbreitet, auch angebaut; Früchte in China diuret. u. antiphthis. Mittel, Fruchtgehäuse zu Rosenkränzen verarbeitet.

Cojutepeque (kochutepēke), Hauptst. des Dep. Cuscatlán, Salvador, am Nordfuß des gleichn. Vulkans (1035 m); (1890) 7950 (fast nur indian.) E.; Appellhof u. Ger. 1. Instanz; Zigarrenfabrikation.

Coke (kōk, kŭk), 1) Sir Edward, engl. Jurist u. Staatsm., * 1. Febr. 1552 zu Mileham (Grafsch. Norfolk), † 3. Sept. 1634 zu Stoke Poges; 1606 Oberrichter der Common Pleas u. 1613 der King's Bench. 1616 entlassen, weil er gegen den Einfluß des Hofes die Unabhängigkeit der Rechtsprechung verteidigte, seit 1620 Mitgl. des Parlaments, einer der bedeutendsten Redner der Opposition. Schr.: Institutes of the Laws of England (4 Tle, Lond. 1628 bis 1644, ^{19}1832). Vgl. Johnson (2 Bde, ebd. 1837).

2) Thom. Will., Graf v. Leicester, engl. Landwirt, * 4. Mai 1752, † 30. Juni 1842; Begründer des Norfolker Fruchtwechsels, leitete die Viehzucht in bessere Bahnen u. führte die landw. Bodenkunde auf wissensch. Grundlage zurück.

Col, der (frz.), Colle (ital.), Einsattelung, Gebirgspaß. S. unter den einzelnen Beinamen, z. B. Balme, Col de; Tenda, Colle di ꝛc.

Col., Abk. für Colorado.

Cola (ital.), Abk. für Nicola.

Cola (lat.), ‚seihe durch', Anweisung auf Rezepten; Colatorium, das (neulat.), das Seihtuch.

Cola *Schott*, Pflanzengattg, s. Kola.

Colani, Timothée, freisinniger ref. Theolog, * 29. Jan. 1824 zu Lemé (Dep. Aisne), † 2. Sept. 1888 zu Grindelwald; Mitbegründer (1850 mit Reuß ꝛc.) u. bis 1869 Mitarbeiter der lib. Rev. de théol. et de philos. chrét.; 1864 Prof. der prakt. Theol. in Straßburg, wandte sich seit 1870 in Frankreich der Politik zu. Schr. u. a.: Jésus-Christ et les croy. mess. de son temps (Straßb. 1864).

Colaptes *Sw.*, die Goldspechte, s. Spechte.

Colascione, das (ital., -schone), ein bes. in Unteritalien gebräuchliches, guitarrenähnliches Saiteninstrument, das mit einem Fischbein gerissen wird.

Colban, Adolfine Marie, geb. Schmidt, norw. Romanschriftstellerin, * 18. Dez. 1814 in Kristiania, † 27. März 1884 in Rom; ihre im ganzen echt nordischen Dichtungen zeigen doch den Einfluß des franz. Geistes, dem sie in Paris nahetrat. Schr.: Tre Noveller (Krist. 1873); Tre nye Nov. (Kop. 1875; dtsch von Strodtmann, 1876); Jeg lever (ebd. 1877, dtsch ‚Ich lebe', 1878) ꝛc.

Colbeau (Zool.) = Jules Alex. Jos. Colbeau (kolbo), belg. Konchyliolog, * 1823 zu Namur, † 11. Apr. 1881 zu Ixelles. Mitarbeiter der Ann. de la Soc. malacol. de Belgique.

Colbert (kolbär), Jean Bapt., franz. Staatsm., * 29. Aug. 1619 zu Reims, † 6. Sept. 1683 zu Paris; lernte als Kaufmannssohn das väterliche Gewerbe, erlangte dann im Dienst Mazarins großen Einfluß auf die Staatsgeschäfte: zielbewußt arbeitete er auf den Sturz des verschwenderischen Fouquet hin u. folgte diesem als Großkontrolleur der Finanzen, als Ludwig XIV. persönlich die Regierung übernahm. C. trat nachdrücklich für die Hebung des 3. Standes ein, weniger aus sozialen als, dem absolutistischen Staatsgedanken der Zeit entsprechend, aus finanziellen Beweggründen; er ist einer der bedeutendsten praktischen Merkantilisten, der neben dem Reichtum an Edelmetall auch die arbeitstechnische Durchbildung des Volks erstrebte, u. der Schöpfer des neuzeitlichen Frankreichs, indem er neben die staatliche die wirtschaftliche Gemeinschaft stellte, an Stelle der mittelalt. Stadtwirtschaften den nationalen Markt setzte u. so die Kräfte des Landes zu einer organischen Einheit zusammenfaßte; ebenso der Schöpfer der franz. Kriegsmarine, der Erbauer der bedeutendsten Häfen (Brest, Toulon, Dünkirchen ꝛc.), der Begründer der franz. Kolonialmacht (Louisiana, Pondichéry ꝛc.); Handelsgesellschaften u. Handelsverträge förderten Handel u. Verkehr nach außen, Straßen u. Kanäle (Canal du Midi, Kanal v. Languedoc ꝛc.) im Innern des Landes; Gewerbe u. Landwirtschaft wurden in neue Bahnen gelenkt. C. setzte eine gleichmäßige Besteuerung durch u. beseitigte die vielen am Staatssäckel zehrenden Parasiten; auch rief er viele noch heute bedeutende wiss. Anstalten (Akad. der Inschr., der Wiss., der bild. Künste ꝛc.) ins Leben. Die kriegerische Politik u. die Prunksucht Ludwigs XIV. sowie die vollständige Unterordnung des zentralisierten Wirtschaftslebens unter die absolutistische Regie haben die Ernte nicht reifen lassen; dem König entfremdet, von Louvois angefeindet, vom Volk nicht verstanden, erkannte C. zuletzt, daß seine Arbeit großenteils nutzlos war. Lettres, instruct. et mém., 8 Bde, Par. 1868/82. Vgl. Clément (2 Bde, Par. [2]1875); Hecht (1898).

Colbertismus, der, s. Merkantilsystem.

Colbert-Sauce, zerlassene Fleischglace, mit Butter verkocht u. mit Zitronensaft abgeschärft.

Colchagua (költscha-), mittelchilen. Prov., zw. Rio Nilague u. Rapel; klimatisch günstig, sehr fruchtbar, reich an Gold, Silber u. anderen Metallen; 9829 km², (1900) 179 719 E.; Ackerbau (z. T. bei künstlicher Bewässerung) u. Viehzucht (Rinder, Ziegen, Maulesel). 2 Dep., Hauptst. S. Fernando.

Colchester (koltschestr), größte Stadt der engl. Grafsch. Essex, Parlamentsborough, r. am schiffbaren Colne (3 Brücken); (1901) 38 351 E.; [Bahn]; Distriktskomm.; Normannenburg (unter Wilhelm II. erbaut, in der Kapelle ein Museum röm. Altertümer), Reste der röm. Umwallung (von der alten Trinobanterstadt Camulodunum, seit 51 röm. Veteranenkolonie, Geburtsort Konstantins d. Gr.) u. der ehem., 1097 gegr. Benediktinerabtei (got. Thorweg); kath. St Jakobskirche (1837); Lateinschule, Freie Bibl., Theater, Hospital, Grafschaftsidiotenanstalt, Barmh. Schw.; großes Militärlager (Kav.Brig., kath. Kapelle); Fabr. v. Maschinen, Schuhen, Kleidern, Metallgießerei, Brauerei, Textilind., Austernfischerei (an der Mündung des Colne), Handel mit landwirtsch. Erzeugnissen (Getreidebörse). — Der Abt v. St John wurde 1539, weil er die kgl. Suprematie nicht anerkannte, wegen Hochverrats hingerichtet. 1648 von den Parlamentstruppen unter Fairfax eingenommen.

Colchester (s. o.), 1817 dem Haus Abbot verliehener Lordtitel: Charles Abbot (1757/1829), 1801 Staatssekr. für Irland unter Pitt, 1802/17 Sprecher des Unterhauses. — Sein gleichn. Sohn (1798/1867) war Admiral u. 1858/59 Generalpostmeister unter Derby.

Colchicum *L.*, Zeitlose, Gattg der Liliaceen; 30 Arten, in *Europa, Westasien u. Nordafrika*, Kräuter mit Zwiebelknollen u. 1 bis 3 (selten mehr) meist lilafarbenen Blüten. C. autumnale *L.*, Herbst-Z., im ganzen westl. Gebiet auf feuchten Wiesen häufig, die Blüten entwickeln sich meist im Sept. u. Okt. (die selteneren Frühjahrsblüten verkümmert u. kleiner), die Blätter u. Kapseln im folgenden Frühjahr. Die bitteren Samen (Z.nsamen, Semen colchici) sind überall offizinell (auch Z.ntinktur, Tinctura colch., u. Z.nwein, Vinum colch.), seltener die Zwiebeln (Bulbus colch.) u. Blüten (Flores colch.). Alle Teile enthalten das sehr giftige Alkaloid Kolchicin, $C_{20}H_{22}NO_4 \cdot COOCH_3$, in den Samen (0,4 %) u. Knollen (0,2 %); amorph, wasserlöslich, bitter schmeckend, durch Salzsäure in krystallin. Kolchicein, $C_{20}H_{22}NO_4 \cdot CCOH$, u. Methylalkohol spaltbar; med., bes. als salizylsaures *Kolchicin, gegen Gicht gebraucht.* Die Herbst-Z. (bes. Spielart mit dichtgefüllten weißen Blumen) u. andere Arten (C. variegatum *L.*, Griechenland, mit schachbrettartig gezeichneten Blüten ꝛc.) Zierpflanzen.

Colcothar, das = Caput mortuum.

Cold-cream, das (engl., koldkrīm, ‚kalter Rahm'), Unguentum leniens, offiz. Salbe aus Wachs, Walrat, Mandelöl, Wasser u. Rosenöl; gegen aufgesprungene Haut.

Colding, Ludw. A., dän. Physiker, * 13. Juli 1815 zu Arnakke b. Holbäk, † 22. März 1888 in Kopenhagen als Prof. u. Stadt-Ing.; Mitbegr. der mech. Wärmetheorie. Schr.: ‚Trop. Zyklonen' (Kop. 1871); ‚Bewegg der unterird. Wässer' (ebd. 1872).

Colditz, sächs. Stadt, Amtsh. Grimma, an der Zwickauer Mulde; (1900) 5281 E. (108 Kath.); [Bahn]; Amtsg.; Bürgerschule; Landespflegeanstalt; Fabr. v. Steingut, Steinzeug- u. Schamottewaren, Schuhen, Pappe u. Holzstoff. — Das über der Stadt gelegene Schloß 1404 von den Markgr. v. Meißen

erworben, 1430 von den Husiten zerstört, 1464 von Kurf. Ernst neu erbaut; lange Witwensitz der Kurfürstinnen.

Coldstream (kōldßtrīm), schott. Stadt, Grafsch. Berwick, l. am Tweed; (1901) 1482 E.; ✉; Bibl., Handwerkerinstitut, Brauerei. Altes Durchgangsthor zw. England u. Schottland. 1. Jan. 1660 überschritt hier Monck den Tweed. — C. Guards (gārdſ), engl. Garde-Gren.Reg., 1656 von General Monck in C. errichtet u. 1660 von Karl II. bestätigt, zeichnete sich bes. in Spanien u. in der Krim aus; trägt roten, mit weißen Litzen besetzten Rock, blaues Beinkleid u. Bärenmütze mit rotem Busch.

Coldwater (kōldūātĕr), nordamerik. Stadt, Mich., halbwegs zw. Chicago u. Detroit; (1900) 6216 E.; ✉; kath. Pfarrei, Staatsarmenschule; Eisen- u. Holzind., Ölgewinnung.

Cold Wave, die (engl., kōldūēw, ‚Kältewelle‘), plötzliche Temperaturstürze in den Ver. St. (im NW. um 18°, im S. um 22° innerhalb 24 Stunden).

Colebrooke (kōlbrūk), Henry Thomas, engl. Sanskritforscher u. Botaniker (=*Colebr.*), ∗ 15. Juni 1765 zu London, † 10. März 1837 ebd.; 1782/1814 in versch. höheren Ämtern in Indien, nach der Rückkehr nach England Präs. der Royal Asiatic Society; der Begründer der Sanskritphilologie, bes. verdient um die Erforschung des ind. Rechts, der ind. Philos., Grammatik u. Mathematik. Seine berühmten Abhandlungen über die verschiedensten Zweige der Sanskritlitt. in Asiatic Researches ges. als Miscellaneous Essays (2 Bde, Lond. 1837). Schr. ferner: Hindu Law on Contracts & Successions (3 Bde, Lond. 1801); Hindu Law of Inheritance (Kalk. 1810); On the sacred Books of the Hindus (dtsch von Poley 1847) ꝛc. Epochemachend seine Grammar of the Sanscrit Language (ebd. 1805).

Colemanit, der, wasserhaltiger borsaurer Kalk, in prachtvollen monoklinen Krystallen u. derben Aggregaten; wichtiges Mineral zur Borsäuregewinnung, nam. in Kalifornien.

Colenso, brit. Dorf, Natal, r. am Tugela; etwa 200 E.; ✉. Verlustreiche Niederlagen der Engländer unter Buller am 15. u. 23./27. Dez. 1899 bei dem Versuch, die Burenstellungen, welche die Belagerung v. Ladysmith deckten, zu nehmen. Die Gefechte am 20./27. Febr. u. 2./9. März 1900 führten zum Entsatz v. Ladysmith.

Colenso, John Will., anglik. Bischof, ∗ 24. Jan. 1814 in St Austell (Cornwall), † 20. Juni 1883 in Durban (Natal); 1853 Bisch. v. Natal, da er jedoch die Ewigkeit der Höllenstrafen, die Glaubwürdigkeit des Pentateuchs ꝛc. leugnete, vom anglik. Episkopat zur Abdankung aufgefordert u. schließlich 1863 abgesetzt, aber durch das Privy Council freigesprochen u. im Amt belassen. Schr.: Gramm. u. Lex. der Suluſprache (1859, 1861); S. Paul's Epistle to the Romans (Lond. 1861); The Pentateuch & the Book of Joshua (n. A. 1863/71, 6 Bde). Vgl. Cox (2 Bde, Lond. 1888). [Hohltiere.

Coelenterata, die Hohltiere; Coelenteron s.

Coleoni, Colleoni, Bartolommeo, Condottiere, ∗ 1400 bei Bergamo, † 1475 zu Malpaga; kämpfte für Neapel, Venedig u. Mailand, wo er nach des letzten Visconti Tod Sforza gegen Orléans zum Herzogtum verhalf; seit 1455 Generalkapitän der Rep. Venedig, die von ihm 100000 Dukaten erbte u. ihm durch Verrocchio das berühmte Denkmal auf der Piazza S. Giovanni e Paolo errichten ließ.

Coleophora *Zell.*, Gattg der Motten.

Coleoptera (grch., ‚Scheidenflügler‘), die Käfer.

Coler, 1) Alwin v., Mediziner, ∗ 15. März 1831 zu Gröningen (b. Halberstadt), † 26. Aug. 1901 zu Berlin; 1863 Stabsarzt, 1867 im preuß. Medizinalstab, 1868 Dezernent im Kriegsmin., 1870/71 Divisions-, 1874 Generalarzt, 1889 Generalstabsarzt der Armee, 1892 o. Honorarprof. der Univ. Berlin; verdient um die Neuorganisation des Feldsanitätswesens. Schr.: ‚Die transportable Lazarettbaracke‘ (mit v. Langenbeck u. Werner, 1886, [2]1890).

2) (Colerus), Joh., Landwirt, ∗ Ende des 16. Jahrh. zu Goldberg, † 23. Okt. 1639 als Pfarrer in Parchim; Schriftst. von großem Ruf; stützte zuerst Wald- u. Ackerbaulehre auf eigene Erfahrungen. Hauptw.: Calend. oec. (Wittenb. 1592, [3]1684); Oec. rur. et dom. (ebd., 6 Tle, 1591/1601).

Coleraine (kōlrēn), irische Hafenst., Grafsch. Londonderry, r. am Bann (Brücke); (1901) 6958 E.; ✉, Dampferstation; Leinenweberei, Whiskyfabr., Lachsfang, Getreide-, Butter-, Vieh- u. Kohlenhandel.

Coleridge (kōlrĭdſch), 1) Henry James, S. J., theol. Schriftst., ∗ 20. Sept. 1822 zu London, † 14. Apr. 1893 zu Roehampton; wurde 1852 kath., 1857 Priester u. Mitgl. der Ges. Jesu. Begr. u. 1866/80 Redakteur der Ztschr. The Month. Hauptw.: Life of our Life (22 Bde, Lond. 1880/92), eine populäre dogmatisch-asket. Evangelienharmonie.

2) Samuel Taylor, engl. Dichter, ∗ 21. Okt. 1772 zu Ottery St Mary (Devonshire), † 23. Juli 1834 zu Highgate (London); der bedeutendste u. volkstümlichste Dichter der sog. Seeschule, dessen Entwicklung jedoch Zerfahrenheit u. unstetes Wesen, später auch der Opiumgenuß stark beeinträchtigten. Seine bekannteste Dichtung, The ancient Mariner (1797, in den Lyr. Ball. 1798, dtsch von Freiligrath), ist für ihn bes. charakteristisch: glühende Phantasie, Stimmung, Herrschaft über die Sprache, der eig. Kern aber nichtig. Seine beste Arbeit ist die poet. Erzählung Christabel (1798, unvollendet), die ihn als echten Romantiker u. Vorläufer Walter Scotts zeigt. C. war auch der erste, der seine Landsleute planmäßig mit deutscher Poesie u. Philosophie bekannt zu machen suchte (Übers. v. Schillers ‚Wallenstein‘, 1800). Schr. außerdem die Tragödien The Fall of Robespierre (1794) u. Remorse (1813), Lay Sermons (1816), Biogr. litteraria (Selbstbekenntnisse, 1817) ꝛc. Ges. W. hrsg. von Shedd, 7 Bde, Neuy. 1854, [2]1884; Briefe hrsg. von E. Hartley C., 2 Bde, Lond. 1895. Vgl. Cottle (ebd. 1847); Traill (ebd. 1884; in Engl. Men of Letters); Brandl (1886); Caine (Lond. 1887); E. Hartley C., Anima Poetae (ebd. 1895). — Sein Sohn Hartley, ∗ 19. Sept. 1796 zu Clevedon, † 6. Jan. 1849 zu Nab Cottage b. Rydal (Westmoreland); von reicher dichterischer Begabung, aber früh der Trunksucht verfallen. Schr.: Poems (1833); The Worthies of Yorkshire (1836) ꝛc. — Dessen Schwester Sara, ∗ 22. Dez. 1802 zu Greta Hall, † 3. Mai 1852 in London; verdient um die Herausgabe der väterlichen Werke. Schr.: Pretty Lessons for little Children (1834, [6]1874); Phantasmion (1837, n. A. 1874).

Colesberg (kōlsbörg), Div. der Kapkol., im östl. Bergland; eine grasreiche Hochebene (1200 m ü. M.); 6200 km², (1891) 8285 E. (3484 Weiße); Schaf- u. Straußenzucht. Gleichn. Hauptort, 19 km vom Oranje, 1830 E.; ✉. Im Winter 1899/1900 Kämpfe zw. Engländern u. Buren.

Cölestin, Päpste: C. I., hl. (422/32), aus Kampanien. In einem Appellationsstreit mit afrik. Bischöfen zunächst wenig erfolgreich, setzte er dagegen mit Hilfe des Aquitaniers Prosper (s. d.) die kath. Lehre im Sinn Augustins gegen den Semipelagianismus in Südgallien u. gegen den Pelagianismus in Britannien durch Bisch. Germanus v. Auxerre durch; dieser sollte zugleich mit Palladius das Christentum in Irland ausbreiten. Den Nestorianismus verurteilte er auf einer röm. Synode (430) u. durch seine 3 Legaten auf dem Konzil v. Ephesus (431). Von ihm S. Maria in Trastevere geweiht u. unter ihm S. Sabina auf dem Aventin erbaut. Fest 6. Apr.; beerdigt in S. Silvestro. — C. II. (1143/44, † 8. März), vorher Guido Castello, aus vornehmer Fam. zu Città di Castello; Schüler Abälards, als Legat in Frankreich (1140) vom hl. Bernhard wegen Begünstigung Arnolds v. Brescia heftig getadelt; 1128 Kardinal; hob das von seinem Vorgänger über Frankreich verhängte Interdikt auf. — C. III. (1191/98, † 8. Jan.), vorher Hyacinth Bobo, ein Orsini. Am Tag nach seiner Inthronisation krönte der 85jährige Greis Heinrich VI. mit seiner Gemahlin, der den Römern Tusculum preisgab. Den Ansprüchen des Kaisers auf Sizilien gegen Tankred u. den Grausamkeiten in Unteritalien stand C. ebenso machtlos gegenüber als den willkürlichen Eingriffen des Kaisers in die kirchlichen Angelegenheiten Deutschlands; doch verbot er erfolgreich Alfons IX. v. León eine unerlaubte Ehe u. Philipp II. v. Frankreich die Auflösung seiner rechtsgiltigen, exkommunizierte Leopold v. Österreich, der Richard Löwenherz gefangen hielt, wirkte für einen neuen Kreuzzug u. bestätigte den deutschen Ritterorden (1191). — C. IV. (25. Okt. bis 10. Nov. 1241), vorher Geoffroi de Castiglione, aus Mailand, Neffe Urbans III.; Cisterzienser, 1227 Kardinal, 1239 Bisch. v. Sabina; Nachfolger seines Gönners Gregor IX. — C. V., hl. (5. Juli bis 13. Dez. 1294), vorher Pier Angelerio v. Morone (Murrhone, nach seiner Einsiedelei), * um 1215 zu Isernia, † 19. Mai 1296 zu Fumone; lebte als Einsiedler zurückgezogen auf dem Morone, später auf dem Majella u. gründete den Orden der Cölestiner (s. d.), dessen Leitung er mit dem Wachsen der Vereinigung abgab. Nach $2^{1}/_{4}$jähr. Sedisvakanz durch den Einfluß Karls v. Anjou gewählt, geriet er in gänzliche politische Abhängigkeit von diesem. Ohne Rücksicht auf die Ansicht der Kardinäle begünstigte er, um der Gefahr eines Schismas vorzubeugen, den König, die Spiritualen (s. d.) u. seinen Orden, bis er, bei der zunehmenden Unzufriedenheit erkennend, daß er der schwierigen Lage nicht gewachsen sei, nach Erlaß eines Abdankungsdekrets die ungewohnte Bürde niederlegte; auf der Flucht festgenommen, wurde er bis zu seinem Tod in dem Schloß Fumone bei Anagni festgehalten. Einige Schriften von ihm hrsg. Neapel 1640 u. in Bibl. Patr. max. Bd 25. Vgl. Antinori (Aquila 1894); G. Celidonio (Sulm. 1896); Lanczy (Par. 1901).

Cölestin, der, $SrSO_4$, rhombische, meist prismatische, farblose bis lichtblaue Krystalle u. faserige bis blätterige Aggregate; vollkommen spaltbar nach Basis u. Prisma. H. 3, spez. Gew. 4,0. Leicht unter Rotfärbung der Flamme schmelzbar. Vorkommen mit Schwefel bei Girgenti in Sizilien u. auf Klüften in verschiedenartigen Sedimenten.

Cölestiner, 1) Mönchskongreg. mit der Regel des hl. Benedikt, nach ihrem Stifter P. A. (urspr. Damian) v. Morone (s. Cölestin V.) auch Einsiedler des hl. Damian od. Eins. v. Morone gen. 1293 erhob ein Beschluß des Generalkapitels das Kloster zum Hl. Geist (gew. Sulmona gen.) auf dem Morone zum Hauptkl. u. Sitz des Generalabts; alle anderen Häuser waren Priorate. Cölestin V. bestätigte die vom 3. Generalabt Onuphrius entworfenen Satzungen, verlieh viele Vorrechte u. nötigte sogar dem Mutterkl. des Benediktinerordens Monte Cassino die Konstitutionen seiner Stiftung auf (durch Bonifaz VIII. rückgängig gemacht). Die C. breiteten sich rasch aus über Italien (96 Klöster), Frankreich (wo die 21 Klöster eine eigene Provinz bildeten u. 1617 eigene Statuten erhielten), Deutschland (sämtliche Klöster in der Reformation zu grunde gegangen), die Niederlande, Böhmen. — 2) auch C.-Eremiten, Franziskanerkongreg., s. Franziskaner. — **Cölestinerinnen** (Sœurs Célestines, ßör ßeläßtin), franz. Kongreg., Mutterhaus in Provins (Dep. Seine-et-Marne); 1839 gegr., 1901: 14 Häuser in Frankreich, 1 in Belgien; hauptsächl. für Erziehung u. Unterricht von Kindern jeden Alters u. Krankenpflege.

Cölestius, Irrlehrer, s. Pelagianismus.

Cölesyrien (grch. *Koilē Syria*, ‚das hohle Syrien'), seit der makedon. Eroberung Name der Thalebene zw. Libanon u. Antilibanon (jetzt Bekaa); später auch das Gebiet östl. davon bis zum Euphrat, sowie Phönikien u. Palästina dazu gerechnet.

Colet (kolä), Louise, geb. Revoil, franz. Schriftstellerin, * 15. Sept. 1810 zu Aix (Provence), † 8. März 1876 zu Paris; befreundet mit Cousin, Musset, Flaubert. Schr. u. a. die Dichtungen Penserosa (1839), Les chants des vaincus (1846), Ce qu'on rêve en aimant (1854); die Romane La jeunesse de Mirabeau (1841, ^{2}1874), Les cœurs brisés (2 Bde, 1843), Lui (1859); Reisebilder aus Holland (1859) u. Italien (4 Bde, 1862/64), sämtl. Par.

Coletta, hl., Klarisse, * 13. Jan. 1381 zu Corbie, † 6. März 1447 zu Gent; zuerst Rekluse des hl. Franz v. Assisi, führte sie mit Genehmigung Papst Benedikts XIII. 17 Klarissenklöster in Savoyen, Frankreich, Belgien u. Deutschland zur strengen Beobachtung der Regel zurück (daher Colettinen). Manche Klöster, wie die Ave-Maria-Schwestern in Frankreich, überboten sogar noch die ursprüngliche Strenge. Leo X. vereinigte 1517 die Colettinnen mit den Armen Klarissen. 1807 heilig gesprochen; Fest 6. März. Vgl. Douillet (Par. ^{2}1884); Bizouard (ebd. 1881).

Colĕus *Lour.*, Gattg der Labiaten; 90 Arten, in den Tropen u. Subtropen der Alten Welt, Kräuter, Halbsträucher u. Sträucher, z. T. mit schön (rot, gelb ꝛc.) panaschierten Blättern; deshalb Zierpflanzen, bes. die zahllosen Formen u. Kreuzungen v. C. blumĕi *Benth.* (C. verschaffelti *Lam.*), C. bicolor *Benth.* (Abb., $^{1}/_{20}$ nat. Gr.) ꝛc.

Cölialgie, die (grch.), Kolik, Leibschmerz.

Cölibat, der (lat.), Ehelosigkeit, insbes. jene der kath. Kleriker der höheren Weihegrade. Ob der Priestercölibat auf apost. (Bickell) od. späterer kirchlicher (Funk) Verordnung beruht, ist strittig. Ein eigentliches Gebot der Ehelosigkeit scheint durch die Apostel nicht erfolgt zu sein; doch enthielten sie sich allem nach selbst des ehelichen Umgangs (Matth. 19, 27; 1 Kor. 9, 5 f.) u. forderten wohl auch von

dem verheirateten Kleriker, daß er sich seiner zur Zeit des priesterlichen Dienstes enthalte (1 Kor. 7, 5), sowie daß der Bischof, der Presbyter u. wahrsch. auch der Diakon eines Weibes Mann sei (1 Tim. 3, 2; Tit. 1, 6), d. h. nicht mehr als einmal verheiratet sein dürfe, nicht aber, daß er verheiratet sein müsse. Dieser verschiedene Brauch spiegelt sich in der Praxis wie in der Litteratur der ersten Jahrhunderte wieder, *bis der C. auf der Synode v. Elvira* (um 300) für die Kleriker vom Diakonat, seit Leo I. vom Subdiakonat an aufwärts gesetzlich wurde. Im Orient ward den höheren Klerikern die Fortsetzung der schon vor der Weihe bestehenden Ehe, dem Diakon auch das Eingehen einer Ehe nach der Ordination, wenn er sich dieses Recht bei der Weihe vorbehielt, durch die Synode v. Ancyra (314) u. das Trullanum (692) gestattet; nur vom Bischof wurde Ehelosigkeit verlangt, seit Kaiser Justinian I. auch durch das weltliche Recht. In der abendl. Kirche trug das gemeinsame Leben der Geistlichen nicht wenig zur Festigung des C.sgebots bei. Gegen seine der allg. Sittenverderbnis seit dem Zerfall des Karolingerreichs entsprechende laxe Befolgung wurden von zahlreichen Päpsten die alten Bestimmungen wiederholt u. teilw. verschärft (wie durch Leo IX., Nikolaus II. u. Alexander III.). Gregor VII. schloß sich ihnen ohne Neuerung an; erst das Laterankonzil v. 1123 u. noch bestimmter das v. 1139 erklärte die Ehe eines höhern Klerikers überh. für ungiltig. Die Bestimmung Alexanders III., daß auch die Heirat eines niedern Klerikers den Verlust des Benefiziums u. der Standesprivilegien nach sich ziehe, ward durch Bonifaz VIII. etwas gemildert. Die Behauptung aber, daß die Bestimmung überh. nicht durchgedrungen sei, daß es allerwärts verheiratete Priester gegeben u. daß das offene Konkubinat der Kleriker zum Schutz der bürgerlichen Ehen von der geistlichen Behörde geduldet werden mußte, ist eine Verleumdung, die schon als Verallgemeinerung solcher Ausnahmefälle gerichtet ist. Die Reformatoren freilich warfen den C. als ein zu schweres Opfer gleich zu Beginn der Neuerung ab. Gegen das damals auch von Katholiken ausgesprochene Verlangen nach Aufhebung des C.s hat das Tridentinum die noch heute maßgebenden Normen erlassen. Auch in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. wurde nochmals die Zurückweisung einer cölibatsfeindlichen Bewegung (1828 Adresse an das bad. Ständehaus um Aufhebung des C.s) notwendig (1832), wie auch alle folgenden kirchenfeindlichen Bewegungen (Deutsch- u. Altkatholizismus) die Abschaffung des C.s als Agitationsmittel gebrauchten. — Nach geltendem Recht kann also kein Majorist eine giltige Ehe eingehen. Versucht ein solcher dennoch eine Ehe zu schließen, so wird er irregulär u. verfällt ohne weiteres der dem Bischof vorbehaltenen Exkommunikation; bei Hartnäckigkeit verliert er sein Benefizium. Ein Verheirateter kann die höheren Weihen nur empfangen mit Zustimmung seiner Frau, die entw. in ein Kloster gehen od. (wenn bereits älter) das Gelübde steter Keuschheit ablegen muß. In der griech.-unierten Kirche darf auch ein Verheirateter zu den höheren Weihen zugelassen werden u. die Funktionen seines Weihegrads vollziehen; die Ehe muß aber vor Empfang des Subdiakonats geschlossen werden. Da der C. auf kirchlichem, nicht auf göttlichem Recht beruht, kann der Papst aus wichtigen Gründen dispensieren. Der Grund für das C.sgebot, das seine verpflichtende Kraft aus dem Kirchengesetz (nach anderen aus einem stillschweigenden Gelübde des Weihekandidaten) zieht, liegt in der hohen Würde des neutest. Priestertums u. der Erhabenheit des jungfräulichen Lebens. Christus u. die Apostel gaben diesem den Vorzug vor dem Ehestand (Matth. 19, 12; 1 Kor. 7, 1. 28/38; Offb. 14, 4 f.), wie ihm auch Heidentum u. Judentum stets Bewunderung zollten. War *schon im A. B. dem Priester zur Zeit des* Altardienstes eheliche Enthaltung vorgeschrieben, so soll das Priestertum des N. B., dazu bestimmt, täglich bei Darbringung des heiligsten Opfers mit Gott unmittelbar in Verkehr zu treten, gleich seinem Stifter in jungfräulicher Reinheit erstrahlen. Gänzlich ungeteilt soll der Priester Kraft u. Sorge allein in den Dienst Gottes stellen; nicht gehindert durch Familiensorgen seinen Beruf als einzige u. höchste Aufgabe betrachten; durch gänzliche Unabhängigkeit das Vertrauen seiner Untergebenen sich sichern u. durch das freiwillige Opfer eines enthaltsamen Lebens den Gläubigen Vorbild in Abtötung u. Selbstverleugnung werden. Vgl. Zaccaria (Rom 1774 u. Fuligno 1785); Möhler, Ges. Schriften I; Hefele, Beitr. z. Kirchengesch. I; A. de Roskovány (11 Bde, 1861/81); Pavy (Par. ^{2}1857); J. Schmitt (1870); Laurin (1880); Bickell (Innsbr. Ztschr. f. kath. Theol. II, 26 ff.); Funk, Kirchengesch. Abh. I; Gaugusch, Ehehindernis der höhern Weihe (1902); Gegner des C.s: Ant. u. Aug. Theiner (3 Bde, n. A. 1891/98); v. Holtzendorff (1875); v. Schulte (1876); Lea (Philad. ^{3}1891).

Colica, die (grch.-lat.), Kolik.

Colico, ital. Gem., Prov. Como, am Nordostufer des Comer Sees, in ungesunder Lage (Malaria); (1901) 3667, als Ort (C. Piano) 801 E.; 🚂, Dampfschiffstation; Fischfang.

Coligny (kŏlĭnji), Gaspard de, Herr v. Châtillon, Admiral v. Frankreich, * 16. Febr. 1519 zu Châtillon-sur-Loing (Dep. Loiret), † 24. Aug. 1572; 1547 Generaloberst der Inf., 1552 Admiral, 1555 Statthalter der Picardie. Nach dem von ihm mißbilligten Bruch des Waffenstillstands v. Vaucelles hielt er durch heldenmütige Verteidigung von St-Quentin (1557) die Spanier von Paris ab, geriet jedoch beim Sturm in ihre Gefangenschaft. Der Kirche längst entfremdet, bekannte er sich, um hohes Lösegeld frei geworden, 1559 offen zum Calvinismus u. leitete als Haupt der Hugenotten unter den schwierigsten Umständen mit wechselndem Glück deren kriegerische Unternehmungen gegen die Guisen; mißbilligte er auch manche ihrer Umtriebe, so rechtfertigte er doch die Ermordung des Franz v. Guise (1563). Nach dem Wiederausbruch des Bürgerkriegs (1567) erwirkte er mit deutschen u. engl. Hilfstruppen durch den Sieg bei Arnay-le-Duc den Frieden von St-Germain (1570). Am Hofe wieder zu Gnaden gekommen, betrieb er die Heirat Heinrichs v. Navarra mit Margarete v. Valois, sowie eine Einmischung Frankreichs in den niederl. Aufstand, fiel jedoch als erstes Opfer in der Bartholomäusnacht (s. d.). Nachträglich erklärte ihn ein Parlamentsbeschluß (1599 aufgehoben) des Hochverrats für schuldig. Vgl. Gasparis Colonii vita (1575, oft übers.); Tessier (ebd. 1872); Jules Delaborde (3 Bde, ebd. 1879/83); E. Bersier (ebd. 1884); E. Marcks (1892 f.); Patry, C. et la papauté (im Bull. hist. du prot. franç. 1902). — Auch seine Brüder Odet, ‚der Kardinal v. Châtillon' (1517 bis 1571), u. François Herr v. Andelot

(1521/69), traten zum Calvinismus über. Vgl. Marlet (Par. 1884); ders., Corresp. d'Odet de C. [(ebd. 1885).

Coliidae, die Mäusevögel.

Colima, mexik. Küstenstaat, am Stillen Ozean, zw. Navidad u. Coahuayana; die Küstenebene fruchtbar, das gebirgige Innere gut bewaldet; mit den Revilla Gigedo-Inseln 6073 km², (1900) 65026 E., meist Indianer; Ackerbau (Mais, Reis, Früchte, Kaffee), Seesalzgewinnung. — Die gleichn. Hauptst., 504 m ü. M.; (1900) 20698 E.; [Eisenbahn] (ferner Straßenbahnen); Distriktsg., Handelskammer, deutsches Konsulat; meteorol. Observ., 3 Bibl.; Baumwollind., Töpferei, Kupfergruben rc. 1523 auf Cortez' Befehl angelegt. — Das Bist. C. (seit 1881), Suffr. v. Guadalajara, zählt (1901): 72500 Seelen.

Cölin, das = Cörulëum.

Colinhuhn, die Baumwachtel, s. Baumhühner.

Colins (Colin), Alex., niederl. Bildhauer, * 1526 zu Mecheln, † 17. Aug. 1612; schuf den bildnerischen Schmuck für den Otto-Heinrichsbau des Heidelberger Schlosses; ferner die Reliefs am Grabmal des Kaisers Max I. zu Innsbruck (außer den ersten 3), das Denkmal der Phil. Welser das. u. das Mausoleum Ferdinands I. im Dom zu Prag.

Cöliocele, die (grch.), der Bauchbruch. — **Cöliotomie**, die, die Eröffnung der Bauchhöhle.

Colitis, die (grch.), die Dickdarmentzündung.

Cölius Antipater, L., röm. Geschichtschr., * zw. 180 u. 170 v. Chr.; der erste, der seine (stark rhetorisch gefärbte) Darstellung auf einen kurzen Zeitabschnitt, den 2. Pun. Krieg, beschränkte, u. auch gegnerische Quellen heranzog. Von den Späteren (Livius, Cassius Dio rc.) viel benützt. Bruchst. ges. von Meltzer (1867) u. Peter, Hist. Rom. fragm. (1883).

Coll, eine der südlichsten Hebrideninseln; nordwestl. v. Mull, Grafsch. Argyll, gebirgig (106 m h.) mit felsiger Küste; 78 km², etwa 500 E.; Viehzucht.

Colladon (-dō), Jean Daniel, schweiz. Physiker, * 15. Dez. 1802 in Genf, † 13. Juni 1893 ebd., seit 1834 Prof.; maß mit Sturm 1826 die Zusammendrückbarkeit der Flüssigkeiten u. 1827 die Schallgeschwindigkeit im Wasser, schlug für die Räder der Dampfer bewegliche Schaufeln vor u. empfahl komprimierte Luft zur Kraftübertragung.

Collalto, öftr. Adelsgeschlecht, begegnet 930 erstmals in der Mark Treviso, später oft in venez. Diensten; durch Reimbolt (s. u.) nach Österreich verpflanzt, 1610 in den Reichsgrafen-, 1822 in den Fürstenstand erhoben. Haupt z. Z. Emanuel, * 24. Dez. 1854. — Reimbolt XIII., Graf v. C., öftr. Feldmarschall, * 1575 zu Mantua, † 19. Dez. 1630 zu Chur; mit der Verhaftung Klesls betraut, 1624 Präs. des Hofkriegsrats, 1630 Generalissimus im mantuan. Erbfolgekrieg.

Collasmanier (kŏlg-) s. Reliefmaschine.

Collatio, die (lat.), Kollation, Einwerfung (Zusammenwerfen des Besitzes mehrerer Personen zwecks gleicher Teilung); Übertragung, Verleihung (einer Würde, Pfründe, eines Preises); auch kleine Abendstärkung in der Fastenzeit. Collator, Verleiher einer Pfründe, Kirchenpatron. Kollationieren, vergleichen, auf die Richtigkeit prüfen.

Colle, der, ital. Form für Col, s. d.

Collé (frz., ‚angeleimt'), dicht anliegend; beim Billardspiel der Ball an der Bande.

Colle di Val d'Elsa, ital. Stadt, Prov. Siena, an der Elsa; (1901) 5617, als Gem. 9819 E.; [Eisenbahn]; Kathedrale (13. Jahrh.), mehrere alte Paläste; Priestersem., Mädchenkonservatorium S. Pietro; Minoriten- u. Kapuzinerkl.; Eisen- u. Glashütten. — Das Bist. C. (seit 1592), Suffr. v. Florenz, zählt (1900): 72 Pfarreien, 117 Kirchen u. Kapellen, 109 Welt- u. 30 Ordensgeistliche, 5 relig. Genossenschaften (2 männliche), 50107 Seelen.

Collèges (frz., Mehrz., -lăsch), in Frankreich u. Belgien die städtischen Mittelschulen im Ggsß zu den staatlichen Lycées. Das Collège de France in Paris ist die höchste Unterrichtsanstalt.

Colleges (engl., Mehrz., kŏlĕdschĭs), in England zunächst die Anstalten, die mit den beiden alten Universitäten zusammenhängen; selbständige Internate mit eigenen Gesetzen, in denen Lehrer u. Schüler zusammenwohnen, z. T. schon im M.A., z. T. in neuerer u. neuester Zeit gegründet. An der Spitze steht der Master (Warden, Rector, President); die Fellows (‚Genossen') die ein festes Einkommen aus dem Stiftungsfonds beziehen, sind meist zugleich Professoren der Univ. Der Unterricht in den C. selbst wird von Tutors u. Lecturers erteilt. In diesen C. herrscht ein äußerst konservativer Geist, die Beaufsichtigung der Studenten ist ziemlich streng. C. heißen auch akademische Unterrichtsanstalten, die nicht mit einem Internat verbunden sind, wie Owen's College in Manchester, University u. King's College in London rc. Das Royal College of Physicians u. das R. C. of Surgeons sind wissensch. Körperschaften zur Vertretung des Ärztestandes. Endlich nennen sich auch manche Gymnasien C., so Eton, Winchester College rc. Die Kurse der C. der Ver. St. umfassen etwa die Sekunda u. Prima der deutschen Gymn. u. die 4 ersten Univ.-Sem.

Collegeville (kŏlĕdschwĭl), nordamerik. Ort, Minn., nordwestl. v. St Cloud; (1900) 132 E.; [Eisenbahn]; Benediktinerabtei (Ende 1901: 143 Insassen) mit College (238 Stud.).

Collegia (lat., Mehrz.), bei den Römern Vereine von Leuten desselben Berufs; es gab Handwerker- u. Veteranenvereine, sowie Vereine militärischer u. bürgerlicher Subalternbeamten. Dies waren vor allem Kultgenossenschaften; bei den Opfermahlzeiten wurde auch Freundschaft u. Geselligkeit gepflegt. Aus der gemeinsamen Pflege eines Kults entwickelte sich ferner die Sorge für das Begräbnis der Mitglieder. Die wirtschaftliche Bedeutung der C. war schwerlich groß; dagegen hatten sie weitgehenden Einfluß auf das politische u. in der Kaiserzeit auf das munizipale Leben. — **C. nationalia** s. Kollegien, röm.; C. pietatis, s. Spener. Collegium sacrum s. Kardinal.

Collembola, die Springschwänze, s. Apterygoten.

Colleoni, Condottiere, s. Coleoni.

Collet (kŏlä), Pierre, franz. Lazarist, * 6. Sept. 1693 zu Ternay (Dep. Loir-et-Cher), † 6. Okt. 1770 zu Paris; Prof. der Theol. in verschiedenen Häusern seines Ordens, später Vorsteher des Collège des Bons-Enfants in Paris. Von seinen zahlreichen theol. Werken sind zu nennen: Theol. moralis univ. (Par. 1733 ff. u. ö., 1768 in 17 Bdn; Lettres crit. sur diff. points d'hist. et de dogme (Par. 1744, Tur. 1751; gegen die Jansenisten); Leben des hl. Vincenz v. Paul (2 Bde, Nancy 1748 u. ö.).

Collett, Jakobine Kamilla, norw. Romanschriftstellerin, Gemahlin des Rechtsgelehrten Peter Jonas C. (1813/51), Schwester des Dichters Wergeland, * 23. Jan. 1813 in Kristiansand, † 7. März 1895 in Kristiania; lieferte in Amtmandens Dötre (‚Töchter des Amtmanns', 1855, dtsch 1864) den ersten bedeutenden sozialen Roman in Norwegen.

— Ihr Sohn Robert, Zoolog, * 1842 in Kristiania, Prof. das.; schr. über die norw. Vögel u. Fische.

Colletta, Pietro, neapolit. General, * 23. Jan. 1775 zu Neapel, † 11. Nov. 1831 zu Florenz; focht 1799 gegen Ferdinand I., dann vor Gaëta, in Kalabrien u. 1815 gegen die Österreicher; 1821 neapolit. Kriegsmin., nach dem Sieg der Reaktion aber mehrere Jahre des Landes verwiesen. Schr.: Stor. del reame di Napoli 1734/1825 (2 Bde, Capolago 1834, mit Biogr. 1849; dtsch 8 Bde, [2]1849 f.).

Collie, der (engl., köli), der schott. Schäferhund, s. d.

Collier, Kollier, das (frz., kollie), Halskette, [Halsschmuck.

Collier (köljör), 1) Arthur, engl. Philosoph, * 12. Okt. 1680 in Steeple-Langford, † 1732 ebd. als Pfarrer; lehrte einen dem Berkeleyschen sehr ähnlichen Idealismus. Hauptw.: Clavis universalis (Lond. 1713, dtsch 1756).

2) John Payne, engl. Litterarhist., * 11. Jan. 1789 zu London, † 17. Sept. 1883 zu Maidenhead; verdient um die Erforschung der elisabeth. Dramatiker. Schr.: Hist. of the Engl. Dram. Poetry in the Time of Shakespeare (3 Bde, Lond. 1831); New Facts regarding the Life of Sh. (1835); the Text of Sh.'s Plays (1852, angeblich auf Randbemerkungen aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts beruhend, die sich als unecht erwiesen); Life of Sh. (1857); Bibliogr. & crit. Account of the rarest Books 2c. (1865) 2c.

Collin, 1) Christen, norw. Litterarhist., * 21. Nov. 1857 in Trondhjem; seit 1895 Dozent der europ. Litteraturen in Kristiania, Mitarbeiter der Ztschr. Verdens Gang. In dem Buch Kunsten og Moralen (Kop. 1894) vertritt er gegenüber der Décadence das Recht der Moral in der Kunst. Schr. ferner: Björnson (1899) u. Studier over menneske Skildringens Kunst (1899).

2) Heinr. Jos., Dramatiker, * 26. Dez. 1772 zu Wien, † 28. Juli 1811 ebd.; seine antikisierenden Dramen (am bekanntesten ‚Regulus', 1801) sind ohne dichterische Bedeutung, besser die patriot. volkstümlichen ‚Wehrmannslieder' u. manche Balladen, z. B. ‚Kaiser Max auf der Martinswand'. Vgl. Laban (1879). — Sein Bruder Matthäus, * 3. März 1779 zu Wien, † 23. Nov. 1824 ebd.; seit 1808 Prof. an der Univ., trefflicher Kritiker; seine ‚Dramat. Dichtgn' (4 Bde, 1813/17) unbedeutend.

Collingwood (kolingüüd), kanad. Stadt, Ontario, am Südufer der Georgian Bai (Huronsee); (1901) 5755 E.; [Post], Dampferstation; kath. Pfarrei; Holz- u. Lederind., Bierbrauerei.

Collingwood (s. o.), Cuthbert, Lord v. Caldburne, brit. Admiral, * 26. Sept. 1750 zu Newcastle-upon-Tyne, † 7. März 1810 vor Menorca; kämpfte 1797 am Kap St Vincent, 1805 entscheidend bei Trafalgar u. vollendete nach dem Tod seines Freundes Nelson als Oberbefehlshaber den Sieg; zuletzt Kommandant der brit. Mittelmeerflotte. Vgl. Memoirs 2c. (2 Bde, Lond. [5]1837); Davies ([2]1878); W. Clark Russell (ebd. 1891).

Collins, 1) Anthony, engl. Philosoph, * 1676 zu Heston (Middlesex), † 13. Dez. 1729; einer der namhaftesten Freidenker, erklärte in seiner Schrift Discourse of Free-Thinking (1713), daß das freie Denken weder beschränkt werden könne noch dürfe, da es das beste Mittel zur Erforschung der Wahrheit, auch der religiösen sei. Vgl. Thorschmid (1755).

2) Will. Wilkie, engl. Schriftst., * 8. Jan. 1824 zu London, † 23. Sept. 1889 ebd.; Kaufmann, verf. eine lange Reihe spannender Sensationsromane, ausgezeichnet durch folgerichtige Entwicklung der Fabel u. der Charaktere. Der Roman The Woman in White (1860, dtsch 1861) machte ihn berühmt; es folgten No Name (1863); Armadale (1864/66); The Moonstone (1867); The new Magdalen (1873) 2c.; schr. auch einige Dramen wie Light-House (1855) u. The frozen Deep (1857). Vgl. E. v. Wolzogen (1885).

Collinsia *Nutt.*, Gattg der Skrophulariaceen; 17 nordamerik. Arten, bes. in Kalifornien, Kräuter mit blauen, violetten, rosafarbenen od. weißen Blütenähren; beliebte Zierpflanzen, bes. die 30 cm h. C. bicolor *Benth.*, zu Gruppen, Einfassungen 2c.

Collioure (kolіur), franz. Hafenst., Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Céret, am Mittelmeer; (1901) 2940 E.; [Post]; altes Schloß; Korkpfropfenfabr., Sardinen- u. Anchovisfang, Weinhandel. — 1642 von Ludwig XIII. erobert (1659 von Spanien abgetreten), 1794 von Dugommier.

Colliquatio, die (lat.), die Erweichung u. Verflüssigung brandiger Gewebsteile.

Cölln an der Elbe, ehem. sächs. Landgem., seit 1901 mit Meißen vereinigt.

Cölln, Friedr. v., Publizist, * 1766 zu Orlinghausen (Lippe-Detmold), † 31. Mai 1820 zu Berlin; preuß. Steuerrat; wegen seiner schonungslosen Kritik der Zustände am Hof, im Heer u. der Verwaltung (‚Vertraute Briefe 2c.', 6 Tle, u. ‚Neue Feuerbrände', 1807) 1808 verhaftet u. wegen Hochverrats prozessiert, floh er nach Österreich; 1811 durch Hardenberg restituiert. — Sein Neffe Dan. Georg Konrad v., prot. Theolog, * 21. Dez. 1788 zu Orlinghausen, † 17. Febr. 1833 als Prof. der Theol. zu Breslau (seit 1818); rationalist. Richtung, eiferte für die theol. Lehrfreiheit u. gegen eine Verpflichtung auf die Augsb. Konfession. Hauptw.: ‚Bibl. Theol.' (hrsg. von David Schulz, 2 Bde, 1836).

Collocalia *Gr.*, die Salangane.

Collomia *Nutt.*, Leimsaat, Gattg der Polemoniaceen; 18 Arten, im westl. Nordamerika u. in Chile, Kräuter mit oft kopfförmig gehäuften Blüten u. schleimigen Samen; C. coccinea *Lehm.*, Chile, mit dunkelroten, u. C. grandiflora *Dougl.*, Nordamerika, mit gelben, später rötlichen Blüten, Zierpflanzen; letztere in Europa zuweilen verwildert.

Colloredo, Adelsgeschlecht in Österreich u. Italien, aus Friaul stammend, nach der Überlieferung eines Stamms mit dem schwäb. Geschlecht Wallsee. Wilhelm v. Mels erhielt 1302 die Erlaubnis zum Bau der Burg C. bei Aquileja. Von seinen 3 Söhnen stammen die 3 Hauptlinien: 1) die **Asquinische,** 1588 Reichsfreiherren (1591 mit dem Titel C.-Wallsee), 1624 Reichsgrafen: Hieronymus (1582/1638) verlor die Schlacht v. Liegnitz 1634 gegen Arnim u. fiel beim Entsatz v. St-Omer. Sein Bruder Rudolf (1585/1657) der Verteidiger Prags 1648. Mit Hieronymus' Sohn Ludwig starb 1693 der Mannsstamm aus. — 2) Die **Bernhardische** teilte sich in eine mantuan. u. eine venezianische (Grafen C. zu Muscletto u. Udine, davon abgezweigt die Grafen Mels-C. Freiherren v. Walsee), die mantuan. wieder in einen mantuan. (erlosch 1815) u. einen böhm. Ast, die Reichsgrafen v. C.-Waldsee. Zu diesem gehören Franz de Paula (1736/1806), Erzieher des Kaisers Franz, östr. Kabinetts- u. Konferenzmin. 1792/1805, u. sein gleichn. Sohn, * 1799, Frühjahr 1848 Bundespräsidialgesandter, 1849/56 Bot-

schafter in London, 1859 Bevollmächtigter bei der Konferenz in Zürich, wo er vor Abschluß der Verhandlungen, 26. Okt., als letzter des böhm. Asts starb. — 3) Die **Weikhardische** teilte sich mit den Brüdern Hieronymus († 1726) u. Rudolf († 1714) in eine östr.-böhm. (1711 Grafen v. C.-Mels u. Wallsee) u. eine friaul. (Rudolfin., Grafen v. C., Marchesi di Sta Sofia e Recanati) Linie. Hieronymus' Sohn Rudolf Joseph (1706/88), seit 1737 Reichsvizekanzler, 1745 Bevollmächtigter in Füßen, wurde 1763 für die Primogenitur in den Reichsfürstenstand erhoben. Dessen Sohn Fürst Franz Gundaccar I. (1731/1807), der letzte Reichsvizekanzler 1788/1806, erwarb durch Heirat (1771) mit der Reichsgräfin Marie Isabelle v. Mannsfeld nach dem Aussterben des mannsfeld. Hauses 1780 dessen reiche böhm. Allodialgüter; das fürstliche Haus führt seit 1789 den Titel C.-Mannsfeld. Franz Gundaccars Brüder: Hieronymus (1732/1812), 1772 Fürsterzb. v. Salzburg, der Reformer seines Stifts in josephin. Geist; Jos. Maria (1735/1818) erhob (1778 Generaldir.) die östr. Art. durch Reformen in der Ausbildung u. im Geschützwesen zur ersten Europas; nach dem Türkenkrieg Feldmarschall, 1805 Staats-, seit 1809 mehrmals Kriegsmin. — Franz Gundaccars I. Sohn Graf Hieronymus II. (1775/1822) zeichnete sich 1813 bei Dresden, Leipzig u. bes. bei Kulm aus, wo er dem Feind den letzten Rückzugsweg abschnitt; dafür zum Feldzeugmeister ernannt; 1814 vor Troyes verwundet. — Graf Ferdinand (1777 bis 1848), hochverdient um den Wohlstand u. die gemeinnützigen Anstalten Niederösterreichs. — Hieronymus' II. Sohn Fürst Franz Gundaccar II. (1802/52), Brig.Komm. bei der Niederwerfung der Prager u. ungar. Erhebung, 1850 Komm. des 2. Armeekorps. Der Fürstentitel ging über auf Ferdinands Sohn Joseph (1813/95), dann auf dessen gleichn. Enkel, * 17. Febr. 1866, erbl. Mitgl. des Herrenhauses.

Collot d'Herbois (kölo därböä), Jean Marie, franz. Revolutionär, * 1750 zu Paris, † 8. Jan. 1796 zu Sinnamari; von Beruf Schauspieler, in der Revolution Straßenagitator u. Jakobiner, als Mitgl. des Gemeinderats an den Septembermorden, im Konvent am Sturz der Monarchie beteiligt; berüchtigt wegen seines Wütens in Lyon als Konventskommissär mit Fouché Ende 1793; wirkte zum Sturz Robespierres mit, bald darauf nach Cayenne deportiert. [nung verengter Knochengegenden.

Collum, das (lat.), der Hals; auch zur Bezeich-

Collutorium, das (lat.), Mund- u. Gurgel-

Collyrium, das (grch.), Augenwasser. [wasser.

Colman (kölmän), Samuel, amerik. Landschaftsmaler (Newport), * 4. März 1832 in Portland, Me.; zunächst Autodidakt, dann Schüler A. B. Durands in Neuyork, 1860/62 in Paris u. Rom; Gründer der ‚Amerik. Gesellschaft der Aquarellisten'; entnimmt seine Motive allen Ländern (Hudson, Hafen v. Sevilla, Andernach 2c.).

Colmar, Hauptst. des Bez. Oberelsaß, am Ostfuß der Vogesen, an der Lauch u. am Logelbach, durch Zweigkanal mit dem Rhône-Rhein-Kanal verbunden; (1900) einschl. Garn. (je 1 Inf.- u. Drag.Reg., 1 Bat. Jäger, 1 Esk. Jäger zu Pferd, 1 Maschinengew.-Abt.) 36 844 E. (24 733 Kath., 1204 Isr.); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe, elektr. Straßenbahn); Komm. der 39. Div. u. der 82. Inf.Brig., Kreis-, Eisenbahnbetriebsdir., Oberlandes-, Land- u. Amtsg., Disziplinarkammer, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle. Kirchen St Martin (10. Jahrh., rom., 1350/55 durch einen got. Bau ersetzt, von den 2 Türmen nur der südl. ausgeführt; in der Sakristei Schongauers ‚Madonna im Rosenhag'), St Peter (Rokoko, 1742 bis 1750), frühgot. Dominikanerkirche (1283 von Rudolf v. Habsburg gegr., zur Zeit der Revolution Fruchthalle, 1894/98 wiederhergestellt) 2c.; got. Kaufhaus (1480, Kunstgewerbe- u. Waffensammlung), Bezirkspräsidium (1866), zahlreiche spätgot. u. Renaissancehäuser; Lyc. (Gymn. u. Realschule, 1698/1765 Jesuitenkolleg), bisch. Konvikt, kath. Lehrersem., Weinbauinstitut, Präparanden-, höhere (private) Töchter-, Johannesschule (höhere Mädchenschule der Schw. v. der göttl. Vorsehung), landwirtsch. Bezirkswinterschule u. Versuchsstation 2c.; Bezirks- u. Stadtarchiv, Schongauermuseum (ehem. Dominikanerinnenkl.; Bildergal., bes. mittelalt. Meister, Altertümer u. Stadtbibl., 80 000 Bde), Theater, Konzertsaal (ehem. Katharinenkl.), kath. u. evang. Vereinshaus; Bürgerhospital (seit 13. Jahrh., got. Kirche, ehem. Franziskanerk.), Bezirkssiechenanstalt, Versorgungsanstalten der Niederbronner u. der Kreuzschw. (diese auch Waisenhaus, Mädchenheim) 2c., Dominikanerinnen (2. Orden) u. Kl. Schwestern. Spinnerei u. Weberei, Appretur, Färberei, Bierbrauerei, Wagenbau, Fabr. v. Zigarren, Stärke, Chemikalien, Sirup, Teigwaren, Anstalten für kirchl. Kunst (Glockenguß, Bildhauerei, Turmuhren 2c.), Handel mit Wein (Weinbörse), Vieh, Hopfen, Gänseleberpasteten, Spielwaren 2c. (Julimesse). Vgl. Waldner (1900). — C. war in der Karolingerzeit Reichsgut u. hatte eine Pfalz. Auf dem Rot- od. Lügenfeld bei C. wurde 833 Ludwig d. Fr. von seinen Söhnen gefangen genommen. Im 10. Jahrh. kam C. halb an die Konstanzer Dompropstei, halb an das Kloster Peterlingen, im 13. entwickelte es sich zur Reichsstadt; Stadtrecht von Rudolf I. 1278, neue Verfassungen 1360 (Zweidrittelssieg der Zünfte) u. 1521; Erwerb des Münzrechts 1376, des Schultheißenamts 1425. C. war im 13. u. 14. Jahrh. eine Hauptstütze der Habsburger (Bürgermeister Rösselmann). Die prot. Konfession wurde 1575 als gleichberechtigt zugelassen, der Gegenreformationsversuch (seit 1627) durch die schwed. Eroberung (1632) vereitelt. Durch die Abtretung der elsäss. Landvogtei (1648) kam C. thatsächlich an Frankreich, das 1673 der reichsstädt. Freiheit ein Ende machte. Annalen u. Chronik aus dem 13. Jahrh. Vgl. Waltz, Bibliogr. (1902).

Colmar, Jos. Ludw., Bisch. v. Mainz, * 22. Juni 1760 zu Straßburg, † 15. Dez. 1818 zu Mainz. Nach mehrjähr. Militärseelsorge u. Lehrthätigkeit am kgl. Kollegium zu Straßburg wirkte er nach Eulogius Schneiders (s. d.) Schreckensregiment, während dessen er unerschrocken seiner Berufspflicht obgelegen, bes. durch seine Predigten. 6. Juli 1802 von Napoleon zum Bisch. v. Mainz ernannt, ging er mit apost. Eifer an die Neuordnung der durch die Aufklärung u. Säkularisation zerrütteten Diözese, die Neugründung des Seminars, an dessen Spitze er Liebermann (s. d.) stellte. Durch Visitation u. seelsorgerliche Wirksamkeit suchte er auf Klerus u. Volk einzuwirken u. sie bes. vor dem Wessenbergschen Geist zu bewahren. Den durch Brand schwer beschädigten Dom ließ er wiederherstellen u. bewahrte den von Speyer vor dem Abbruch. Liturgie u. Andachten regelte er nach dem Geist der Kirche u. führte die Fronleichnamsprozession wieder ein; heldenmütig

war er bei Ausübung der Nächstenliebe, bes. in dem Seuchenjahr 1813/14. Schr.: ‚Predigten‘ (7 Bde, 1836 f., n. A. 1879 f.). Vgl. Selbst (1902).

Colmenar, span. Stadt, 29 km nordöstl. v. Málaga; (1900) 3956 E.; Bez.G.; Weinbau.

Colne (köln), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, am Calder, nördl. v. Burnley; (1901) 23 000 E.; [Bahn]; kath. Pfarrei; Lateinschule; Baumwollind., Eisengießerei. In der Umgebung Schieferbrüche.

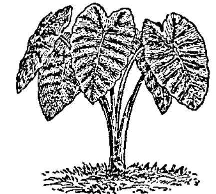
Colney=Hatch (köni-hätsch), Weiler in der engl. Grafsch. Middlesex, 4 km südöstl. v. Barnet; Londoner Grafschafts=Irrenanstalt (1851, Raum für 2000 Insassen), Jan. 1903 z. T. abgebrannt.

Colo., Abk. für den nordamerik. Staat Colorado.

Cöloblasteen, Fam. der Algen, s. d.

Colobus *Ill.*, der Stummelaffe.

Colocasia *Schott*, Gattg der Araceen; etwa 6 ostind. Arten, Kräuter mit großen, schildförmigen Blättern; C. antiquorum *Schott* (Arum esculentum *L.*), Taro od. Kalo, an der afrik. Goldküste Eddoes (edos) gen. (Abb., etwa $1/_{50}$ nat. Gr.), in fast allen trop. u. subtrop. Ländern angebaut; die stärkemehlreichen, rübenartigen Wurzelstöcke sind (bes. in Afrika u. Polynesien) ein beliebtes Nahrungsmittel (auch zu Stärke verarbeitet), ebenso die jungen Blätter (Karibenkohl); auch Zierpflanzen (zu Gruppen 2c.).



[s. Pafa.

Coelogenys *F. Cuv.*, Gattg der Halbhufer,

Cologna (-önja), ital. Distr.=Hauptst., 40 km südöstl. v. Verona (Dampfstraßenbahn), am Frassine; (1901) 2304, als Gem. (C. Veneta) 8318 E.; Hospital u. Asyl (Barmh. Schw.); Seidenzucht, Zuckerfabr. (1901/02: 1360 t), Hanf u. Weinbau.

Cologne, der franz. (kolönj) u. engl. (kolōn) Name für Köln.

Coelogyne *Lindl.*, Gattg der Orchidaceen; 50 indomalaiische Arten, mit ausdauernden Luftknollen, immergrünen Laubblättern u. lockeren Blütenähren; C. cristata *Lindl.*, Himalaja, mit 6 bis 8 großen, weißen, an der Lippe gelb gezeichneten Blumen, in Massen für den Blumenschnitt gezogen.

Cölom, das (grch.), die Leibeshöhle der Tiere, bei Menschen u. höheren Tieren bes. die Unterleibshöhle.

Coloma, Luis, S. J. (seit 1874), span. Romanschriftst., * 9. Jan. 1851 zu Jerez de la Frontera; studierte vor seinem Eintritt in den Orden in Sevilla Jurisprudenz, wirkt am Colegio zu Bilbao. Schr. zuerst eine Anzahl kleiner moralisierender Novellen in Buchform: Colección de lecturas recreativas (Bilbao 1887); berühmt wurde er durch den realist.-satir. Roman Pequeñeces (dtsch: ‚Lappalien‘, 1896, [13]1900, fast in alle europ. Sprachen übers.), der nicht ohne Übertreibungen, im ganzen aber durchaus naturgetreu die aristokratische Gesellschaft v. Madrid schildert; Erzählungskunst u. Charakteristik sind meisterhaft. In Retratos de antaño (1893) gibt er ein interessantes Bild span. u. franz. Zustände in den 2 Jahrzehnten vor der franz. Revolution. Seine neueste hist. Erzählung ‚Die gekrönte Märtyrin‘ (Maria Stuart, dtsch 2 Bde, 1902) bleibt an künstlerischer Wirkung weit hinter seinen Sittenschilderungen zurück.

Colomb (kolö), Ferd. Aug. Peter v., preuß. General, * 19. Juli 1775 zu Aurich, † 12. Nov. 1854 zu Berlin; that sich 1813/14 als Hus.=Rittmeister durch kühne Streifzüge hervor, unterdrückte als Kommandeur des 5. Korps 1846 in Posen den Aufstand; zuletzt (bis 1849) Gouv. v. Königsberg. — Sein Sohn Cuno v., preuß. General, * 31. Aug. 1812 zu Berlin, † 10. Febr. 1886 als Kommandant v. Kassel; als Militärschriftst. thätig.

Colombat de l'Isère (kolöba dö lisär), Marc., franz. Arzt, * 28. Juli 1797 zu Vienne (Dep. Isère), † 10. Juni 1851 zu Paris; beschäftigte sich bes. mit der Heilung des Stotterns u. gründete ein orthophon. Institut zu Paris. Schr.: Du bégaiement (Par. 1830 u. ö., dtsch 1831); Traité des maladies des femmes (ebd. [2]1838, 3 Bde, dtsch 1841) 2c.

Colombes (kolöb), franz. Flecken, Dep. Seine, nordwestl. v. Paris, l. v. der Seine; (1901) 23 061 E.; [Bahn]; Petroleumraffinerien, Seilerei, Fabr. v. Essig, Strumpfwaren u. Leim; Rennplatz.

Colombey=Nouilly (kolöbä-nuji), 2 lothr. Dörfer, Landkr. Metz, 6 km östl. bzw. nordöstl. v. Metz. Schlacht am 14. Aug. 1870: General v. d. Goltz griff am frühen Morgen mit der Avantgarde des 7. preuß. Korps die gegen das linke Moselufer abmarschierende franz. Rheinarmee unter Bazaine an u. brachte den Gegner zum Stehen. Nach u. nach gelangten die Truppen des 7., 1. u. 8. Korps u. der 18. Inf.Div. auf den Kampfplatz u. drängten unter der Führung des Generals v. Steinmetz die Franzosen (3. u. Garde=Korps) trotz ihrer gedeckten Stellung auf Metz zurück. Etwa 5000 Deutsche u. 3600 Franzosen wurden außer Gefecht gesetzt.

Colombia (nach Kolumbus ben.), amerik. Republik, die Nordwestecke Südamerikas nebst einem Stück des zentralamerik. Isthmus; Grenzen nur gegen Venezuela u. Costa Rica bestimmt, daher Fläche unsicher, nach eigenen Ansprüchen 1 316 160 (nach gothaischer Messung 1 203 108) km². Vgl. Karte Colombia, Ecuador u. Venezuela.

Küsten (atlant. 2252, pacif. 2595 km) wenig gegliedert; außer den 2 Klippen Malpelo u. Cocos nur Küsteninseln (zus. 6525 km²). Im Hauptteil (Panamá, s. d.) gewaltiger Gegensatz zw. dem Andenland u. den östl. Tiefebenen; außer diesen (fast $2/_3$ der Fläche), den Llanos v. Casanare, S. Martin u. Caquetá, mit fruchtbarem, durch ein wunderbares Netz von Strömen (Meta, Guaviare 2c.) bewässertem Schwemmboden, gibt es Tiefland nur noch an den Unterläufen des Magdalenenstroms, Sinú u. Atrato, wahrsch. ausgetrocknete Meeresbuchten. Das Andenland ist eine Fortsetzung der beiden Kordilleren Ecuadors; an deren Außenseiten legen sich aber in C. 2 neue Züge, im W. die wenig bekannte Küstenkordillere (Cord. del Chocó, 1816 m), im O. die Kord. v. Bogotá, die sich gegen die Mitte in mehrere, durch 2/3000 m h. Hochebenen getrennte Ketten auflöst, die westlichste (Sierra de Perija, 2800 m) am zusammenhängendsten, die östlichste am höchsten (Sierra Nevada de Cocui, 4260 m). Von den beiden Hauptkordilleren besitzt die östl. (Zentralkord. od. Kord. v. Quindío) die stolzesten Gipfel u. sämtl. Vulkane des Landes (etwa 2 Dutzend: Tolima, 5580 m, der nördlichste der Anden, zugleich der höchste Berg C.s). Der gewaltige Stock der Sierra de Sta Marta (5100 m) u. die meist vulk. Hügel der Halbinsel Goajira (792 m) im äußersten NO. sind selbständige Erhebungssysteme.

Das Klima wird hauptſ. durch das Relief bestimmt; die Jahreswärme steigt in den Llanos bis 33°, liegt in der Tierra Caliente (300/1000 m)

zw. 28 u. 23,8°, in der Tierra Templada (1100 bis 2000 m) zw. 23,2 u. 18°, in der Tierra Fria (2100/3000 m) zw. 17,6 u. 12,7°, in der Paramoregion (3100/4000 m) zw. 12,1 u. 7°; etwa 75 km² bedeckt ewiger Schnee. Der N. u. fast der ganze O. besitzen einfache, der Rest 2malige Regenzeit; die Niederschläge sind am geringsten auf den Plateaus (Bogotá 1,1 m), größer an der atlant. (2,5 m), am größten an der pacif. Küste, bes. im Atratothal, dem ungesundesten Gebiet des Staats.

Die Pflanzenwelt gehört zu den artenreichsten der Erde; fast alle Vegetationszonen sind vertreten: vom Tropenwald (bis 1300 m ü. M.; Kokos-, Elfenbein-, Königs- u. andere Palmen), den Bambus- u. Farnbaumdickichten, den Regionen der Chinarindenbäume u. Wachspalmen bis zu der der Andenrosen u. alpinen Stauden, über die noch die Paramo-(Hochsteppen-)Vegetation mit dem harzigen Fraijelongestrüpp u. dem saftlosen Ichugras hinausgeht. Nicht minder reichhaltig ist die Tierwelt, bes. an Kleintieren; die wunderbare Mannigfaltigkeit u. Farbenpracht der Libellen u. Schmetterlinge machen C. zum Paradies des Entomologen. An größeren Tieren sind neben der eigent. Paramofauna, den Affen (bes. Brüllaffen), Raubtieren (Puma, Jaguar, Nasenbär) u. Raubvögeln (Rabengeier), einige altert. Formen bemerkenswert (Beutelratten, Faul- u. Gürteltiere, Ameisenbären).

Unter der Bevölkerung, etwa 4 Mill., nur 10% Weiße (auch nicht reinblütig), 40% Mestizen u. 35% Mulatten, 15% Indianer (zivilisierte nur in der Kord. v. Bogotá, meist Tschibtscha), sind kath. Religion, span. Sprache u. Sitte alleinherrschend. Die Bodennutzung ist in der heißen Zone vornehmlich Baumzucht (bes. Kaffee, der beste in der Ostkord. bei Cúcuta u. Ocaña, ferner Kakao, Baumwolle, Orangen, Mangos rc.), daneben Bananen, Reis, Mais, Zuckerrohr, Tabak bei Ambalema; die kühleren Gebiete bauen hauptſ. europ. Pflanzen (Weizen, Gerste, Kartoffeln). Für die Ausfuhr wichtig sind die natürlichen Erzeugnisse der Wälder: Elfenbeinnüsse u. Kautschuk, Dividivi, Campecheholz u. Arzneipflanzen (Sarsaparille, Kopaiva-, Tolubalsam rc., Chinarinde weniger als ehedem) sowie der Reichtum an Orchideen (für die europ. Gewächshäuser). Viehzucht (nur Weidewirtschaft) ist (außer auf den Paramos) stets mit Pflanzenbau verbunden; neben den 3½ Mill. Rindern (fast nur zur Fleischgewinnung) ebensoviel anderes Vieh. Im Verhältnis zu dem großen Reichtum an nutzbaren Mineralien ist der Bergbau noch wenig entwickelt; von wirtsch. Bedeutung sind gegenwärtig nur die Steinsalz- u. Eisenwerke der Ostkord. u. die Edelmetallgewinnung; die Minen, jetzt 4544, lieferten seit dem 16. Jahrh. für 2½ Milliarden *M.* Gold u. goldhaltiges Silber, je ⅖ allein die Dep. Antioquia u. Cauca. Auch Kupfer, Platin, Blei, Zinnober u. Kohle finden sich in abbauwürdigen Mengen, Smaragdgruben bei Muzo u. Somondoco. Die übrige Industrie arbeitet ausschl. für den eigenen Bedarf, bes. die Zigarrenfabr. (Ambalema, Peñalisa) u. die (monopolisierte) Branntweinbrennerei. Der Handel (1897 für 97 Mill. *M.* Einf. u. 74 Mill. Ausf.) verschickt deshalb nur Rohprodukte (zur Hälfte über Barranquilla), bes. Kaffee, Tabak, Edelmetalle, Kautschuk. Der Verkehr benützt von den vielen Wasserstraßen fast allein den Magdalenenstrom, den mittlern Cauca, neuerdings auch den Meta, sonst vorwiegend Saumwege mit Hilfe von Pferden u. Maultieren; 1900: 605 km Eisenbahnen, 1898: 13800 km Telegraphenlinien.

Staatswesen (Verfassung v. 4. Aug. 1886). Die gesetzgebende Gewalt übt der Kongreß aus (Repräsentantenhaus, je 1 Abg. auf 50000 E., jetzt 66, direkt auf 4 Jahre, u. Senat, je 3 Mitgl. auf 1 Dep., jetzt 27, durch die Provinzialräte auf 6 Jahre gew.), die ausführende ein auf 6 Jahre indirekt gewählter Präsident mit 6 Ministern u. dem Staatsrat (7 Mitgl.), die richterliche der Höchste Gerichtshof (7 ‚Magistrate'), Distriktsobergerichte (in jedem Dep.), höhere u. niedere Einzelrichter. 9 Dep. (vgl. Rückseite der Karte) u. 2 Territorien (unter Gouverneuren bzw. Intendanten); Hauptst. Bogotá. Kirchlich zerfällt B. in 4 Kirchenprov. (Erzbist. Bogotá, Cartagena, Medellin, Popayan u. 10 Suffr.). Die Ausg. (1901/02: 11 Mill. *M.*) übersteigen regelmäßig die Einn. (9 Mill.); Staatsschuld (1901) 56 Mill. äußere u. (1898) 3,4 Mill. innere. Das Friedensheer zählt kaum 1000 Mann, die Kriegsflotte nur 3 kleine Fahrzeuge; Kriegsschule in Bogotá. Volksschulunterricht nicht vorgeschrieben, aber unentgeltlich; Univ. in Bogotá (5 Fak.), 3 Hochschulen, 1 landwirtsch. Schule, Colegios in den Dep.-Hauptst. rc. Wappen mit 3 Horizontalfeldern: im obern (blau) zw. 2 goldenen Füllhörnern ein goldener Granatapfel mit 2 Blättern (Neugranada), im mittlern (silbern) die rote Freiheitsmütze, im untern zw. 2 Schiffen eine grüne Landenge (Panamá); Farben: Gelb-Blau-Rot. Vgl. Descript. (Bog. 1887); Reiß u. Stübel, Geol. Stud. (I/II, 1892/99); Röthlisberger, El Dorado (1898); Nuñez u. Jalhay (Brüss. 1898); Regel (1899); Vergara u. Velasca, Nueva Geogr. (I, Bog. 1902). Carta corogr. 1:810000 von Codazzi (10 Bl., Bog. 1864); Atlas (21 Doppeltaf., Par. 1889).



Litteratur u. reine kastil. Sprache wurden in C. mit besonderem Eifer gepflegt; von älteren Schriftstellern sind zu nennen: der Entdecker des Landes Gonzalo Ximenez de Quesada als erster Chronist C.s, der Bischof Fernandez de Piedrahita u. der Gobernador Alvarez de Velasco als Dichter u. Geschichtschr.; von neueren: Erzb. M. J. Mosquera, L. Vargas Tejada, die Romantiker Julio Arboleda u. Torres Caicedo, der Dramatiker u. Novellist M. M. Madiedo, der Dramatiker u. Historiker Ortiz, der Volksdichter Gutiérrez González rc.

Die Halbinsel Goajira wurde 1499 von Hojeda, die Mündung des Magdalena 1501 von Bastidas entdeckt, die Landenge 1513 von Balboa überschritten. Der Eroberer C.s ist Gonzalo Ximenez de Quesada (Expedition von Sta Marta nach dem Hochland 1536/38). Neugranada, wie er das Land hieß, wurde 1564 als Generalkapitanat von Peru abgetrennt u. 1740 zum Vizekönigreich erhoben; es umfaßte seit 1710 auch Ecuador u. bis 1777 Venezuela. Mit diesen bildete es nach der Befreiung durch Bolívar u. Santandér (Entscheidungsschlacht 7. Aug. 1819 bei Boyacá) die Colomb. Republik unter der Präsidentschaft u. Diktatur Bolívars, löste sich aber noch vor dessen Tod 1829/30 auf. Die Mittelprovinzen bildeten wieder einen Staat Neugranada für sich, dessen beste Zeiten in die 40er

COLOMBIA, ECUADOR UND VENEZUELA.

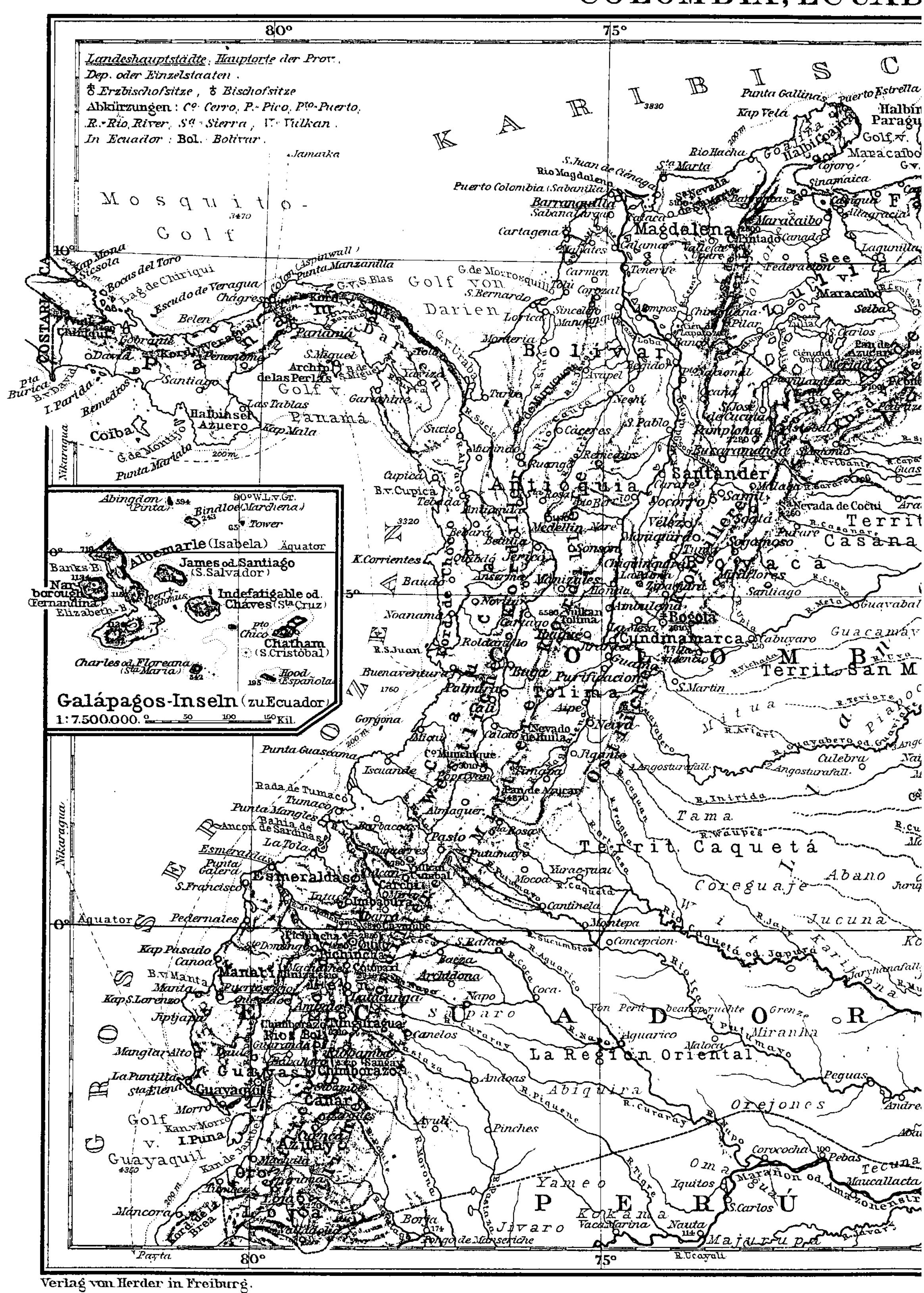
(Statistik.)

I. Colombia.

Departements	Provinzen (Hauptstädte, wenn nicht gleichnamig, in Klammern)	Fläche km²	Einwohner 1881 insgesamt	Einwohner 1881 auf 1 km²	Hauptstädte der Departements	Einwohner 1886
Antioquía	Centro (Medellin)	59 025	464 887	8	Medellin	40 000
	Nor-Oeste (Yarumál)					
	Norte (Sta Rosa de Osos)					
	Occidente (Antioquia)					
	Oriente (Marinilla)					
	Sonsón					
	Sopetrán					
	Sur (Manizales)					
	Sur-Oeste (Jericó)					
Bolívar	Barranquilla	55 285	280 000	5	Barranquilla (seit 1901)	40 000 (nach anderen 15 000)
	Cartagena					
	El Carmen					
	Mompos					
	Sabanas (Corozál)					
	S. Andrés y Providencia					
	Sinú (Lorica)					
Boyacá	Centro (Tunja)	86 300	702 000	8	Tunja	8 000
	Gutierrez (Cocui)					
	Norte (Soatá)					
	Occidente (Chiquinquirá)					
	Oriente (Gnéteque)					
	Ricaurte (Moniquirá)					
	Sugamuxí (Sogamoso)					
	Tundama (Sta Rosa de Viterbo)					
	Territ. Casanare (Tama)					
Cauca	Arboleda (Roldanillo)	666 800	621 000	1	Popayán	10 000
	Atrato (Quibdó)					
	Barbacoas					
	Buenaventura					
	Buga					
	Caldas (Bolívar)					
	Cali					
	Marmato (Riosucio)					
	Nuñez (Tumaco)					
	Obando (Ipiales)					
	Palmira					
	Pasto					
	Popayán					
	Quindío (Cartago)					
	S. Juan (Nóvita)					
	Santandér					
	Tuluá					
	Túquerres					
	Territ. Caquetá (Mocoa)					
Cundinamarca	Bogotá	206 400	569 000	2	Bogotá	110 000 (1892)
	Chocontá					
	Facatativá					
	Guaduas					
	Guatavita					
	Oriente (Caquezá)					
	Tequendama (La Mesa)					
	Ubaté					
	Zipaquirá					
	Territ. S. Martin (Villavicencio)					
Magdalena	Padilla (Rio Hacha)	69 800	90 000	1	Sta Marta	6 000
	Sta Marta					
	Sur (Rio del Oro)					
	Valle de Upar					
Panamá	Bocas del Toro	82 600	285 000	3	Panamá	30 000
	Chiriquí (David)					
	Coclé (Penonomé)					
	Colón					
	Los Santos (Pesé)					
	Panamá					
	Veraguas (Santiago)					
Santander	Charalá	42 200	555 600	13	Bucaramanga	20 000
	Cúcuta (S. José de C.)					
	Garcia Rovira (Málaga)					
	Guanantá (S. Gil)					
	Ocaña					
	Pamplona					
	Socorro					
	Soto (Bucaramanga)					
	Velez					
Tolima	Centro (Guamo)	47 750	306 000	6	Ibagué	12 000
	Neiva					
	Norte (Ambalema)					
	Sur (Garzón)					
	Colombia	1 316 160	3 873 487	3	**Bogotá**	110 000

[Fortsetzung S. 4.]

COLOMBIA, ECUAD



Verlag von Herder in Freiburg.

R und VENEZUELA.



Zu Herders Konvers.-Lexikon.

COLOMBIA, ECUADOR UND VENEZUELA.

(Statistik.)

II. Ecuador (nach Wolf).

Provinzen	Kantone (Hauptstädte, wenn nicht gleichnamig, in Klammern)	Fläche km²	Einwohner 1893		Hauptstädte der Provinzen	Einwohner 1893
			insgesamt	auf 1 km²		
Azuay	Cuenca, Gualaceo, Paute, Girón, Gualaquiza (Sigsig)	16 643	132 406	13	Cuenca	30 060
Bolívar	Guaranda, Chimbo, S. Miguel	3 004	43 600	14	Guaranda	6 600
Cañar	Azogues, Cañar	3 933	64 066	16	Azogues	5 000
Carchi	Tulcán	3 872	36 060	9	Tulcán	4 000
Chimborazo	Riobamba, Alausí, Guano, Colta (Cajabamba od. Union), Sangay (Mácas)	7 743	122 000	16	Riobamba	18 000
Esmeraldas	Esmeraldas	14 155	14 666	1	Esmeraldas	3 060
Galápagos	—	7 436	466	1/20	S. Cristóbal	206
Guayas	Guayaquil, Sta Elena, Daulo, Olmedo (Yahuachi)	21 278	98 160	5	Guayaquil	51 600
Imbabura	Ibarra, Otávalo, Cotocache	6 256	68 600	10	Ibarra	10 666
León	Latacunga, Pujilí	6 722	109 606	16	Latacunga	15 666
Loja	Loja, Zaraguro, Celica, Paltas (Catacocha), Calvas (Cariamanga)	9 660	66 606	7	Loja	10 600
Manabí	Puerto Viejo, Jipijapa, Montecristi, Rocafuerte, Sucre (Bahia), Sta Ana	20 442	64 166	3	Puerto Viejo	10 006
Oriente	Napo, Canelos, Gualaquiza, Zamora	250 006	80 000	1/3	Archidona	5 000
Oro	Machala, Sta Rosa, Zaruma	6 666	32 600	5	Machala	5 000
Pichincha	Quito, Cayambe, Mejia (Machache)	16 166	205 000	13	Quito	80 606
Rios	Babahoyo, Baba, Vinces, Pueblo Viejo	5 947	32 800	6	Babahoyo	5 006
Tunguragua	Ambato, Pillaro, Pelileo	4 367	163 060	24	Ambato	10 000
	Ecuador	396 958	1 271 600	3	Quito	80 000

III. Venezuela.

Staaten nach der Einteilung von 1864	Staaten nach der Einteilung von 1881	Fläche km²	Einwohner 1894 insgesamt	Einwohner 1894 auf 1 km²	Hauptstädte seit 1881	Einwohner 1889
—	Bundesdistrikt	117	90 959	766	Carácas	72 429 (1891)
Mérida, Trujillo, Tachira	Los Andes	38 134	363 388	10	Mérida	12 618
Barcelona, Cumaná, Maturin, Nueva Esparta	Bermudez	83 532	322 518	4	Barcelona	12 785
—	Bolívar	582 611	135 232	1/4	Ciudad B.	11 686
Carabobo	Carabobo	7 732	216 665	28	Valencia	38 654
Zulia	Falcon	93 815	141 689	3	Coro	9 452
	Zulia		157 860		Maracaibo	34 284
Barquisimeto, Yaracui	Lara	24 685	262 411	11	Barquisimeto	31 476
Bolívar, Guárico, Aragua	Miranda	87 979	566 736	6	Cura	12 198
Portuguesa, Cojedes, Varinas	Zamora	65 317	253 418	4	Guanare	10 886
	Venezuela	983 322	2 444 816	2½	Carácas	72 429

Jahre (Präs. Herran, Mosquera u. Lopes) fallen. Auf Lopes' Sturz folgte eine radikale Verfassung (1852), Anarchie, Auflösung des Staats in 8 locker verbundene souveräne Gemeinwesen (**Grenadin. Konföderation**, 1858), 3jähr. Bürgerkrieg zw. Bolivianos (Präs. Arboleda, der Verbündete Garcia Morenos, 1862 ermordet) u. Liberalen. Diese siegten 1861, ihr Diktator Mosquera setzte den Kulturkampf, 1863 eine neue föderalist. Verfassung für die **Ver. Staaten** v. C. durch. Infolge der steten Finanzschwierigkeiten u. der Ausbeutung der Staatseinkünfte *unmöglich geworden, erlagen die Liberalen* 1879 einer gemäßigtern Partei, den Independientes. Nach einem neuen Bürgerkrieg stellte Präs. R. Nuñez (1884/94, 5mal wiedergewählt) den Einheitsstaat (1886) u. die Ordnung wieder her; seit 1898 hat ein neuer Bürgerkrieg C. ins Verderben gebracht. Präsident seit 1900 Marroquin. Vgl. Castellanos (2 Bde, Madr. 1886 f.); Restrepo, Hist. de la revol. (8 Bde, Besançon 1858 ff.); Hist. Ztschr. 1875. Vgl. Zentralamerika.

Colombier (kölõbje), schweiz. Dorf, Kant. Neuenburg, 1 km westl. vom Neuenburger See; (1900) 2060 E. (208 Kath., 391 Deutsche); ; eidgenöss. Waffenplatz, Arsenal; prot. (1314, erneuert 1828) u. kath. Kirche (1884), altes Schloß (jetzt Kaserne); röm. Ruinen; Sekundarschule, kl. Museum; Uhrenfabr., Weinbau.

Colombière (kölõbjär), **Claude de la**, ehrw., S. J. (seit 1658), * 2. Febr. 1641 zu St-Symphorien d'Ozon (Dep. Isère), † 15. Febr. 1682 zu Paray-le-Monial; 1671 Priester, 1675 Oberer des Ordenshauses zu Paray-le-Monial u. geistlicher Führer der sel. M. Margareta Alacoque. In England, wo er seit 1676 Kaplan u. Prediger der Herzogin v. York war, 1678 des Glaubens wegen eingekerkert, entging er nur durch die Vermittlung des Königs v. Frankreich dem Martertod. Bei der Rückkehr nach Frankreich war seine Gesundheit gebrochen. Seligsprechungsprozeß 8. Jan. 1880 eingeleitet, 11. Aug. 1901 der wichtigste Teil zu Ende geführt. Predigten, letzte Ausg. 1757, 6 Bde. Vgl. Hattler, C.'s geistl. Tagebuch (1882); Charrier (2 Bde, Par. 1894, dtsch von Gruber, 1900).

Colombina, in der ital. Stegreifkomödie die geputzte Zofe der Tochter des **Pantalone**, mit schwarzer Halbmaske; die Geliebte des **Arlecchino**, daher auch **Arlecchinetta** (arlek-).

Colombini, **Joh.**, **sel.**, s. Johannes C.

Colombo, 1) **Crist.**, ital. Name für Kolumbus. 2) **Giuseppe**, ital. Politiker, * 1845 zu Mailand; hervorragender Gegner Crispis, trat der kostspieligen Großmachtspolitik, der Verschwendung im Staatshaushalt u. den Steuererhöhungen entgegen; mehrmals Finanzmin. unter Rudini.

Colón (span., ‚Kolumbus'), nam. in Zentral- u. Südamerika häufig als geogr. Name: 1) Dep. im O. v. Honduras; im Innern gebirgig, an der Küste flach u. ungesund; 25 000 km², (1889) 2825 E. (2261 Ladinos); Hauptst. Trujillo. — 2) venezol. Territ., die Orchilla-, Los Roques- u. Avesinseln im Karib. Meer; 431 km², (1890) 238 E. (Fischer). — 3) argentin. Dep.-Hauptst., Prov. Entre-Rios, r. am Uruguay; (1895) 3026 E.; , Dampferstation; 3 Kirchen; Fleischkonservierung. — 4) colomb. Hafenst., auch **Aspinwall** (nach einem nordamerik. Finanzmann), auf der kl. Koralleninsel Manzanilla in der Limonbai, am Nordende des *Panamakanals, ungesund*; 5000 E.; , Dampferstation (7 Linien, 1 dtsche); deutsches Konsulat. 1852 von der Panamagesellschaft angelegt. — **C.-inseln** = Galapagosinseln.

Colón, der, Goldmünze von Costa Rica = 100 Cents = 1,95 *M.*

Colonel (frz. kölönĕl, engl. körnĕl) = Oberst. — C., das (Typogr.), s. Schriftarten.

Colonia, die (lat., ‚Ansiedlung'), häufig vorkommender röm. Ortsname; ohne nähern Beisatz = Camulodunum (s. d.). C. Agrippinensis (Agrippina) = Köln; C. Raurica = Augst 2).

Colonia, La, *uruguayan*. Dep., gegenüber der Paranámündung, ein niedriges, z. T. hügeliges Plateau, nur in den Thälern fruchtbar; 5682 km², (1900) 50 275 E.; Ackerbau u. Viehzucht. — Die gleichn. **Hauptst.**, l. am Plata; 2000 E.; verfallene Befestigungen, guter Hafen (Trockendock).

Colonna, 1) berühmtes röm. Fürstengeschlecht, ben. nach der Burg C. 25 km südöstl. v. Rom (1296 zerstört; das Dorf C. gehört jetzt den Rospigliosi-Pallavicini), 1047 erstmals erwähnt, wahrsch. durch Benedikts IX. Neffen Pietro von den Tusculanern abgezweigt. Die C. spielten bis zum 16. Jahrh., meist auf seiten der Ghibellinen u. in Rivalität mit den Orsini, eine bedeutende Rolle in der Geschichte Roms. Wegen polit. Umtriebe u. hochverräterischer Verbindung mit den Aragonesen wurden 1297 von Bonifaz VIII. Kard. **Giacomo** u. seine Neffen, vor allem **Sciarra** († 1329) u. Kard. **Pietro**, gebannt, ihrer Würden entsetzt, ihre Güter *eingezogen, der Mittelpunkt ihrer Macht, Palestrina*, Sept. 1298 dem Erdboden gleichgemacht. Sciarras Rache war die Gefangennahme des Papstes in Anagni, der gleichzeitig in **Egidio** C. (s. u.) einen Verteidiger fand. Unter Bonifaz' Nachfolgern wurden die C. restituiert, hielten aber auch unter Heinrich VII. u. Ludwig dem Bayern (der aus Sciarras Hand die Kaiserkrone empfing) zu den Ghibellinen. Die Macht des Hauses richtete Sciarras Bruder **Stefano** (wahrsch. † 1348) wieder auf, der imponierendste C., dessen Söhne Kard. Giovanni u. Bisch. Giacomo als Gönner Petrarcas bekannt sind, während ihr Bruder Stefano mit seinem Sohn Giovanni 1347 beim Angriff auf Rom gegen Rienzi fiel. Der alte Stefano u. sein Bruder **Agapito** stifteten die Hauptlinien **Palestrina** u. Genazzano, später Paliano gen.; das Verwandtschaftsverhältnis einer 3., **C.-Romano** in Sizilien, ist nicht bekannt. Das Haus Palestrina kam herunter, verkaufte 1630 den Ort u. den 1571 erworbenen Fürstentitel Palestrina an die Barberini (dafür übertrug Urban VIII. den Prinzipat Carbagnano auf das Haus), erwarb aber 1728 durch Heirat des Fürsten Giulio Cesare mit der Erbtochter des Hauses Barberini beides zurück. Von seinen Söhnen stammen die beiden Zweige: **C. di Sciarra, Fürsten v. Carbagnano** (einziger Vertreter Maffeo, * 1850, kinderlos), u. **Barberini-C., Fürsten v. Palestrina** (1889 ausgestorben, 1892 vom Marchese Sacchetti beerbt). — Der Glanz der Linie Agapitos beginnt mit seinem Ururenkel **Oddo**, als Papst Martin V. Durch dessen Neffen Antonio u. Odoardo teilte sie sich in 2 Zweige, **Zagarolo-Gallicano** (1661 erloschen) u. **Paliano** od. den des Großkonnetabels. Antonios Sohn **Prospero** († 1523) u. Odoardos Sohn **Fabrizio** († 1520, Vater der **Vittoria**, s. u. 4); erwarb die neapol. Großkonnetabelwürde erblich für sein Haus) waren *berühmte Condottieri. Noch öfter gerieten die C.*

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

in Konflikt mit den Päpsten: Sixtus IV. ließ Fabrizios Bruder, den Protonotar Lorenzo, hinrichten; Prosperos Neffe Kard. Pompeo vertrat die kais. Sache gegen Julius II. u. Klemens VII. mit Härte u. Leidenschaft, † 1532 als Vizekönig v. Sizilien; Paul III. u. IV. verhängten Bann u. Acht über das Haus Paliano (Friede v. Cave 1557). Dessen letzter großer Sproß war Fabrizios Enkel Marc Antonio († 1584), Fürst (1572) u. Hzg (1569) v. Paliano, erst Feldgenosse Albas im Krieg gegen Rom, später in päpstlichen Diensten, mit der päpstlichen Flotte einer der Sieger v. Lepanto, zuletzt Vizekönig v. Sizilien; Gemahl einer Orsini, deren Geschlecht jetzt endgiltig mit den C. versöhnt wurde. Mit seinen Ururenkeln, den Brüdern Lorenzo Onofrio (Gemahl der Maria Mancini) u. Filippo, teilte sich das Haus 1659 in die Zweige Paliano u. Stigliano (Fürsten v. Sonnino 1688, v. Stigliano 1716), beide in zahlreichen Gliedern blühend. Haupt des 1. (in Rom) Marc Antonio, ✶ 1844, erblicher päpstl. Thronassistent (sein Bruder Prospero, Fürst v. Sonnino, ✶ 1858, ist Bürgermeister v. Rom), des 2. (in Neapel) Ferdinando, ✶ 1858. — Der Palazzo C. an der Apostelbasilika mit prachtvollen Galerien u. Gartenanlagen, die bis zur Höhe des Quirinals hinaufreichen. — Vgl. Litta, Fam. cel. IV; Coppi (Rom 1855); v. Reumont, Beitr. ꝛc. V (1857). Handschr. Gesch. von Valesio im C.archiv.

2) Egidio (auch Aegidius Romanus), O. Aug., berühmter Kanonist u. Theolog, gen. Doctor fundatissimus (‚der grundfesteste Lehrer'), ✶ um 1245 zu Rom, † 22. Dez. 1316 in Avignon; Schüler u. Nachfolger des hl. Thomas v. Aquin zu Paris, zugleich Lehrer Philipps des Schönen, für den er das rechtsphilos. Werk De regimine principum (Rom 1482 u. ö.) verfaßte; 1292/95 Ordensgeneral, 1296 Erzb. v. Bourges. In den kirchenpolit. Kämpfen vertrat er unentwegt die Sache Bonifaz' VIII., so in den Schr. De renuntiatione (1297) u. De potestate eccl. (Grundlage der Bulle Unam Sanctam, 1302 entst., 1858 teilw. hrsg. von Jourdain); von seinen vielen philos.-dogm. u. exeget. Abhdlgen ist am bekanntesten der Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (vollst. Ausg. Córd. 1707). In der Theol. schließt er sich dem hl. Thomas an, jedoch mit mancherlei Abweichungen. Hauptvertreter der von ihm inner- u. außerhalb seines Ordens begründeten Schule (Augustinianer, Ägidian. Schule) sind Augustinus Triumphus, Jacobus Cappocci v. Viterbo, Gebhard v. Siena, Albert v. Padua, Thomas v. Straßburg. Vgl. Mattioli, Studio crit. (Antol. Agost. I, Rom 1896); Scholz, Publizistik z. Z. Phil. d. Schönen (1903).

3) Giovanni Paolo, ital. Kirchenkomp., ✶ 1630 (?) zu Bologna, † 28. Nov. 1695 ebd. als Kapellmeister an S. Petronio. Schr. Messen, Psalmen, Motetten, die sich durch edlen Tonausdruck u. Klangfülle auszeichnen.

4) Vittoria, berühmte Dichterin, ✶ 1492 (?) zu Marino, † 25. Febr. 1547 zu Rom; Gemahlin des Ferrante di Avalos, Markgrafen v. Pescara, nach dessen Tod (1525) sie in tiefster Zurückgezogenheit lebte u. im Glauben Trost u. Stärkung suchte. Sie war befreundet mit den die kirchliche Reform anstrebenden Männern, dem Kapuzinergeneral Ochino, den Kardinälen Bembo, Contarini, Pole u. Sadolet, mit Michelangelo u. a. u. wurde von den Zeitgenossen ihrer weiblichen Tugenden wegen hoch gefeiert. Das Thema ihrer neben aller humanist. Gelehrsamkeit zart empfindungsvollen Gedichte (Parma 1538, n. A. von Visconti, Rom 1840, von Tordi, Pist. 1900; dtsch von B. Arndts, 1858) bildet die Liebe zum Gatten u. die Religion. Ihr Briefwechsel hrsg. von Saltini (Flor. 1860) u. Ferrero u. Müller (Tur. 1884). Vgl. v. Reumont (1881); Kraus, Essays I (1896); A. Bruto, La tomba di V. C. e i testamenti finora ined. (Bol. 1896).

Colonna de Castiglione (-ilj͡one), Adèle, geb. d'Affry, Bildhauerin (bekannt unter dem Namen Marcello), ✶ 6. Juli 1837 zu Freiburg (Schweiz), † 16. Juli 1879 zu Castellammare. Werke in der Großen Oper u. im Luxembourg zu Paris u. im Freiburger Kantonalmuseum (Marcello-Museum). Vgl. Schropp (1883).

Colonnato, der, Säulenpiaster, frühere Silbermünze im span. Amerika, nach dem Prägebild (den Säulen des Herkules) ben. = etwa 4,4 *M.*

Colonne (kölön), Édouard, gewandter franz. Dirigent, ✶ 23. Juli 1838 zu Bordeaux; Begründer u. Leiter der nach ihm benannten Konzerte im Châtelet-Theater zu Paris, verdient um die Aufführung Berliozscher Werke; machte 1901 u. 1903 mit seinem Orchester glänzende Kunstreisen nach Deutschland; hat auch viel für deutsche Musik gethan.

Colonsay (kölönßē, kölönßē), südwestschott. Insel, Grafsch. Argyll, im Firth of Lorne, hügelig (bis 143 m); einschl. des südl. gelegenen, bei Ebbe mit C. zusammenhängenden Oronsay 45 km², (1901) 313 E.; Ackerbau (Getreide) u. Viehzucht. Auf Oronsay Reste eines Augustinerklosters (14. Jahrh.).

Colonus (lat.), Pächter, s. Kolonat.

Coelopeltis *Wagl.*, die Eidechsennatter.

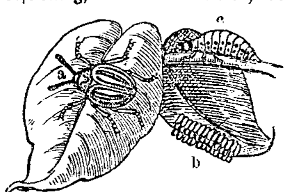
Colorado, der, mehrere amerik. Flüsse: 1) im SW. der Ver. St., entsteht aus Grand- u. Green River, durchbricht das C.plateau (s. u.) in gewaltigen Cañons, mündet in das trichterförmige Nordende des Kaliforn. Meerbusens; Flußgebiet 590 000 km², Länge 2500 km, bis zum Gr. Cañon hinauf mit bes. gebauten Schiffen fahrbar. Größere Zuflüsse nur 3: r. Virgin River, l. Kl. Colorado u. Gila. — Nach dem C. benannt das **C.plateau,** ein Teil der großen Senke zw. dem Felsengebirge u. der Küstenkette, eine 1500/2000 m, in einzelnen aufgesetzten Bergen doppelt so hohe Mulde, durch meridionale Verwerfungen in einzelne Schollen zerlegt (Kaibab-, Kanab-, Shiwitsplateau ꝛc.), von wenigen Flüssen (hauptſ. C.) in tiefen Cañons (s. d.) durchbrochen; nur die nördl., dem Hochgebirge benachbarten Teile sind grün u. bewaldet, die niederen eine Wüstensteppe, deren Büffelgras u. Beifußgebüsch nur den halbwilden Rinderherden genügt. Das C.plateau fällt im W. u. SW. in gewaltigen Absätzen (bis etwa 300 m ü. M.) zu einem Wüstengürtel (seit 1901 großartige Bewässerungsanlagen im Werk), der mit verschiedenen Namen (Gila-, Mohavewüste ꝛc.) belegt ist, im SW. bis 91 m u. M., der C.wüste im engern Sinn, auch Coahuilathal: einst Endglied des Kaliforn. Meerbusens, durch die Anschwemmungen des C. davon getrennt u. dann ausgetrocknet, aber jetzt noch bei Hochwasser von einem Arm des C. bewässert, zuweilen sogar an der tiefsten Stelle überschwemmt (Saltonsee). — 2) in Texas, entspringt im Llano Estacado, durchbricht in vielen Schnellen ein Hügelland, mündet in die seichte Matagordabai; etwa 1400 km l., bis Austin (480 km) schiffbar. — 3) in Argentinien, entsteht aus der Vereinigung des Rio de

Barranca u. Rio Grande, trennt die Territ. Pampa u. Rio Negro, mündet südl. der Blancabai in 2 Armen; 1300 km l., 320 km schiffbar.

Colorado (abgek. Col., Colo.), einer der mittleren Ver. St.; die 2 westl. Drittel werden von mehreren Parallelketten des Felsengebirges (mit dem Blanca Peak, dem höchsten Berg der Union, 4412 m) durchzogen, zw. denen eigentümliche, fruchtbare Hochebenen (Parks) eingelagert sind, den Rest nehmen einförmige Hochsteppen (Plains) ein; der O. wird vom Nebraska u. Arkansas, der W. vom Colorado entwässert. Klima gemäßigt, aber außerordentlichen Schwankungen unterworfen, 32% Wald; zahlreiche Eisen-, Schwefel- u. heiße Quellen; 269 280 km^2, 1870: 39 864, 1900: 539 700 E. (zum großen Teil Kath.), darunter 995 Indianer, 41 919 Deutsche (14 606 in Deutschland geboren); Ackerbau (1900: 2,4 Mill. hl Weizen, je 1,1 Mill. hl Mais u. Hafer), Viehzucht (bes. Schafe), in 1. Linie aber Bergbau (der wichtigste Minenstaat der Union, mit 1/3 der Gesamtprod.: 1900 für 121 Mill. *M.* Gold u. 53 Mill. Silber; ferner Kupfer, Blei, Eisen, Zink, Platin, Quecksilber, bituminöse Kohle 1900: 986 Mill. t); (1900) 7380 km Eisenbahnen. Gouv. auf 2, Senatoren (35) auf 4, Abg. (65) auf 2 Jahre gewählt (Frauen seit 1893 polit. gleichberechtigt); 2 Stimmen im Kongreß. 3 höhere Schulen, Staatsuniv. in Boulder. Kirchlich das Bist. Denver umfassend. 57 Counties, Hauptst. Denver. Funde v. Gold 1859, seitdem starke Einwanderung. 1861 als Territorium, 1876 als Staat anerkannt.

Coloradoit, der, Tellurquecksilber, HgTe, eisenschwarz, in derben Krusten aus Colorado.

Coloradokäfer, Chrysomela decemlineata *Say*, zur Fam. der Blattkäfer gehörige Art. Der Käfer (Abb., a) ist eiförmig, 9 bis 11 mm l.; die ledergelben Flügeldecken haben je 5 schwarze Längsstreifen, das Halsschild 11 schwarze Flecken, der mittelste ist V- od. Hförmig. Anfang Mai verläßt das ♀ die Erde, in der es überwinterte, u. legt 500/1000 Eier (Abb., b) in Gruppen von 15/80 Stück auf die Unterseite der Blätter. Die orangegelbe Larve (Abb., c) schlüpft nach 5 bis 8 Tagen aus, ist in 20 Tagen erwachsen, 12 mm l. u. verpuppt sich in der Erde. Nach 16 Tagen kriecht die 2. Generation aus, die oft noch eine 3. liefert. Urspr. im Gebiet des Felsengebirges in Nordamerika lebend, ging sie auf die Kartoffelpflanze über, deren Blätter von Käfer u. Larve abgefressen werden. Seit 1859 allmählich ostwärts vorrückend, gelangte der C. 1874 an die Küste des Atlant. Ozeans; nach Europa verschleppt, trat er 1877 bei Mülheim a. Rh. u. südlich von Torgau auf. 1887 nochmals bei Torgau u. bei Meppen.



Colorado Springs, nordamerik. Stadt, Col., am Ostfuß des Pikes Peak (4292 m), 1827 m ü. M.; (1900) 21 085 E.; [Eisenbahnsymbol]; kath. Pfarrei (Schule der Loretoschw.); Staatsanstalt für Taubstumme u. Blinde, C. College, meteorol. Observatorium, Theater; Hospital der St Franziskusschw., Luftkurort (bes. für Schwindsüchtige); Gold- u. Silbergruben u. Mineralquellen.

Coloriten, urspr. eine Einsiedlerkolonie, um 1530 von dem Priester Bernhard v. Rogliano auf dem Berg Colorito b. Morano (Kalabrien) gegr.; 1600 den Augustiner-Eremiten als selbständige Kongreg. angeschlossen (im 18. Jahrh. etwa 10 Kl.).

Colossochelys atlas *Falc. & Cant.*, eine riesige, bis 4 m l. Landschildkröte aus den obermiocänen Süßwasserablagerungen der ostind. Siwalikhügel.

Colostrum, das (lat.), Erstmilch, die kurze Zeit vor u. 3 bis 4 Tage nach der Entbindung von der Brustdrüse ausgeschiedene Muttermilch, bestehend aus einer Transsudationsflüssigkeit mit süßlichem Geschmack u. reichem Zucker- u. Buttergehalt; in ihr sind massenhaft die aus den Epithelzellen der Drüsenbläschen hervorgegangenen C. körperchen, Fettröpfchen enthaltende Zellen, suspendiert.

Colquhoun (köhün), 1) Archibald Roß, brit. Forschungsreisender, * im März 1848 im Kapland; erst Ingenieur in ind. Diensten, bereiste 1881/89 Hinterindien u. China (z. T. als Zeitungskorrespondent), 1890/91 Maschonaland, das er für die Südafrik. Gesellschaft besetzte, 1892/93 die Ver. St., 1895 Zentralamerika. Schr.: Across Chrysé (2 Bde, 1883); Amongst the Shans (1885); Matabeleland (1893); Key of the Pacif. (1895); China in Transformation (1901), sämtl. London.

2) Patrick, engl. Kaufmann u. volkswirtsch. Schriftst., * 14. März 1745 zu Dumbarton (Schottl.), † 25. Apr. 1820 zu Westminster; war für die Hebung der Baumwollindustrie u. des Handels, auch sozialpolitisch hervorragend thätig. Hauptw.: On the Population &c. of the British Empire (Lond. 1814, [2]1815, dtsch 1815). — Sein Enkel Sir Patrick, Jurist, * 1815, † 20. Mai 1891 zu London; 1851/64 Oberrichter auf den Jon. Inseln. Dessen Hauptw.: Summary of the Roman Civil Law (4 Bde, 1849/60), von Bedeutung durch den Vergleich mit dem kan., mosaisch. u. moh. Recht.

Colt (kolt), Sam., amerik. Industrieller, * 19. Juli 1814 zu Hartford, Conn., † 10. Jan. 1862 ebd.; erfand als Schiffsjunge den Revolver, doch ermöglichten erst Bestellungen der Regierung während des merik. Kriegs die Gründung einer Fabrik für Handfeuerwaffen in Hartford (1850). C. konstruierte auch ein 1843 gelegtes Unterseekabel.

Colton (költön), nordamerik. Ort, Wash., im SO.; (1900) 251 E.; [Eisenbahnsymbol]; Mutterhaus der St Benediktsschw. (Akad., Seminar).

Coluber *L.*, Gattg der Nattern.

Colubridae, Nattern, die weitaus größte Fam. der Schlangen; Reste der Hintergliedmaßen u. des Beckens fehlen, Oberkiefer wagerecht. 3 Gruppen: 1) Aglypha, Glattzähner, mit durchaus soliden Zähnen; ungiftig. Colubrinae, echte Nattern, Acrochordinae, Warzenschlangen, u. Rhachiodontinae, Schlundzähner. 2) Opisthoglypha, Furchenzähner, einer der hinteren Oberkieferzähne mit einer Längsfurche an der Vorderseite od. einem Giftkanal. Ihr Biß ist für kleinere Tiere tödlich, dem Menschen ungefährlich. Dipsadinae, Trugnattern, u. Homalopsinae, Wassertrugnattern. 3) Proteroglypha, Giftzähner, die vorderen Oberkieferzähne mit einer zum Kanal vertieften Furche, die an der Wurzel u. vor der Zahnspitze offen ist. Sämtlich giftige, zumeist auch dem Menschen sehr gefährliche Arten. Elapinae, Giftnattern, u. Hydrophinae, Seeschlangen.

Columba, hl., Apostel Schottlands, * 521 zu Gartan (Grafsch. Donegal) in Irland, † 597 zu Hy; aus königl. Geblüt. 550 Priester, soll er in Irland viele Kirchen u. Klöster erbaut haben. Ende

563 predigte er den heidnischen Pikten im Norden Schottlands u. gründete auf der Hebrideninsel Hy das berühmte gleichn. Kloster (später Iona gen.) u. von diesem aus mehr als 50 Kirchen u. Klöster, über die er eine kirchliche Oberaufsicht u. Jurisdiktion ausübte. Schon bei Lebzeiten hochverehrt; sein Todestag ward früh auf den brit. Inseln u. in den röm. Ländern festlich begangen. Sein Leben beschrieb Adamnanus (s. d.). Vgl. Cooke (Edinb. 1893).

Columba, die (lat.), Sternbild, die Taube, s. Rückseite der Sternkarten. — C. *Bp.*, Columbidae s. Tauben.

Columbarium, das (lat.), eig. Nische eines Taubenschlags, dann bes. die zur Aufnahme von Aschenkrügen bestimmten Nischen in den großen röm. Grabmonumenten für minder Bemittelte (nam. auch Sklaven u. Freigelassene), die seit dem Anfang der Kaiserzeit gew. von Genossenschaften errichtet wurden; im modernen Sprachgebrauch irrtümlich auch das ganze Monument.

Columbia, der (kölömbĕa), früher Oregon, der zweitgrößte Fluß im westl. Nordamerika; entsteht aus der Vereinigung des Clarke's Fork (s. d.) mit dem eigentlichen C.; dieser entspringt im SO. v. Brit.-C. aus 3 Seen, fließt durch 2 Längsthäler des Felsengebirges, dann (nach 7 m h. Fall: Kettle Falls) in vielgewundenem Lauf um die große Lavatafel im O. des Staats Washington, die er einst durchquert hatte (Grand- u. Moses-Coulée), mündet, nachdem er das Kaskadengebirge in einer engen (die ‚Dalles' auf 3 km nur 40 m br.), zw. hohen Basaltwänden eingezwängten Schlucht durchbrochen u. über Schnellen (durch 1600 m l. Kanal mit 2 riesigen Schleusen umgangen) verlassen hat, in einem 15 km br., stark versandeten Ästuar in den Stillen Ozean. Flußgebiet 655 000 km², Länge 2200 km, bis zu den Schnellen (Flutgrenze) für Seeschiffe, bis The Dalles für Flußdampfer schiffbar.

Columbia (s. o., abgek. D. C. u. D. Col. = District of C.), Bundesdistr. der Ver. St.; ein unvollständiges, im SW. vom Potomac abgeschnittenes Quadrat, im N. u. W. hügelig (bis 120 m), sonst eben; Fläche (181,3 km²), Bevölkerung (1900: 278 718), Verwaltung ꝛc. fallen mit denen der Bundeshauptst. Washington (s. d). zusammen; an den Staatswahlen beteiligt sich der Distrikt nicht. — **Britisch-C.** s. d.

Columbia (s. o.), mehrere nordamerik. Städte: 1) Hauptst. v. Südcarolina, l. am schiffbaren Congaree; (1900) 21 108 E.; 🚂, elektr. Straßenbahnen; kath. St Peterskirche, Staatshaus, Staatscollege (mit Bibl., 33 000 Bde), Staatsnormalschule, mehrere Colleges (auch für Mädchen), Akad. u. Pfarrschule der Ursulinen, Zuchthaus, Irrenasyl; Eisenwerke, Maschinen- u. Wagenbau, Baumwollhandel. Hauptst. seit 1796. Feuersbrunst bei der Einnahme durch Sherman 17. Febr. 1865. — 2) Pa., l. am Susquehanna (Brücke); 12 316 E.; 🚂; 2 kath. Pfarreien, Schulen der Barmh. (auch Akad.) u. der St Franziskusschw.; Hochöfen, Eisengießereien, Walzwerke, Kesselschmieden, Holzhandel. — 3) Tenn., südl. v. Nashville; 6053 E.; 🚂; kath. Mission; College, Staatsarsenal, Fabr. v. Baumwollwaren u. Pumpen. — 4) Mo., nordwestl. v. Jefferson City; 5651 E.; 🚂; kath. Pfarrei; Staatsuniv. (1839 gegr., 1901: 1479 Stud.; dazu Bergbauschule in Rolla, 192 Stud.; Bibl., 48000 Bde), Knaben- u. Mädchencollege, Museum.

Columbiformes, Taubenartige, Ordn. der Vögel; mittelgroße, meist gut fliegende Formen. 3 Fam.: Dronten, Tauben u. Flughühner.

Columbretes (span., ‚Schlangeninseln'), span. Inselgruppe im Golf v. Valencia; die Trümmer mehrerer Vulkane, nicht ganz ½ km², unbewohnt.

Columbus (kölömbŏß), mehrere nordamerik. Städte: 1) Hauptst. v. Ohio, beiderseits des Scioto; (1900) 125 560 E. (6296 in Deutschland geboren); 🚂, elektr. Straßenbahnen; 12 kath. Pfarrkirchen (2 dtsch), Kapitol (dorisch), Staatsuniv. (mit Ackerbau- u. techn. Schule, 1862, 1901: 1465 Stud.), Päpstl. College Josephinum (unmittelbar dem Hl. Stuhl unterstellt, gegr. von dem † westfäl. Priester Jos. Jessing) mit theol. Sem. u. Vorbereitungskursen u. Werkstätte für kirchl. Kunstarbeit, Capital Univ. u. Sem. (der Lutheraner), med. Schule ꝛc., Staats- (76 000 Bde), Univ.- (40 000 Bde) u. andere Bibl., Theater; Dominikaner, Marienbrüder, 8 weibliche relig. Genossenschaften: Dominikanerinnen (Mutterhaus u. Akad.), Schw. v. Notre-Dame (Akad.), Haus vom Guten Hirten, Schw. des hl. Franziskus (2 Waisenhäuser, in dem einen hrsg. das dtsch. Wochenblatt ‚Ohio Waisenfreund'), Armenschw. des hl. Franziskus (2 Hospitäler), Kreuzschw. (Hospital) ꝛc., Blinden-, Taubstummen-, Idiotenanstalt, Irrenasyl, Zuchthaus; Waggon- u. Wagenbau, Eisen- u. Stahlwerke, Fabr. landwirtsch. Geräte u. Maschinen, Bierbrauerei. 1812 als Hauptst. gegründet. — Das Bist. C. (errichtet 1868, Bisch.: Henry Moeller, seit 1900), Suffr. v. Cincinnati, zählt (1901): 106 Kirchen, 82 Welt- u. 29 Ordensgeistliche, je 1 Sem. für Welt- u. Ordensgeistl., 1 philos.-theol. Lehranstalt, 3 Akad. für Mädchen, 37 Pfarrschulen mit 7800 Schülern, 19 relig. Genossenschaften (dar. 3 männliche). — 2) Ga., l. an dem von hier ab schiffbaren Chattahoochee (Fälle), an der Grenze gegen Alabama; 17 614 E.; 🚂; kath. Pfarrei, Akad. der Barmh. Schw.; Baumwollind., Maschinenfabr., Walzwerke. — 3) Ind., am Ostarm des White River; 8130 E.; 🚂, Straßenbahnen; kath. Pfarrei, Akad. u. Pfarrschule der Vorsehungsschw.; Fabr. v. Stärke, Möbeln u. landwirtsch. Maschinen. — 4) Miss., am schiffbaren Tombigbee; 6484 E.; 🚂; kath. Pfarrei; Staatsindustrieschule; Baumwollspinnereien, Maschinen- u. Wagenbau, Getreide-, Öl- u. Schneidemühlen.

Columella, die (lat., ‚Säulchen'), Achsenkörper in den Fruchtbehältern vieler Kryptogamen, bes. in den Kapseln der Laubmoose; aus großen Zellen aufgebaut, dienen als Nährstoff- u. Wasserspeicher.

Columella, Lucius Junius Moderatus, der bedeutendste landw. Schriftst. des Altert., aus Cádiz; lebte im 1. Jahrh. n. Chr. Hauptw.: De re rustica (dtsch von Curtius, 2 Bde, Bremen 1769); z. T. erhalten De arboribus (hrsg. von Lundström, Ups. 1897). Vgl. Barberet (lat., Dijon 1888).

Columna, die (lat.), Säule. C. rostrata, die mit den Schiffsschnäbeln (rostra) des Duilius (s. d.) verzierte Säule auf dem Forum zu Rom. C. vertebralis, Wirbelsäule.

Colus *Wgenr.*, die Saïga-Antilope.

Colutea *L.*, Blasenstrauch, Blasenschote, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 7 südeurop. u. asiat. Arten, mittelhohe Sträucher mit aufgeblasenen Hülsen; C. arborescens *L.*, gelber B., mit braungefleckten, gelben, C. orientalis *Mill.* (cruenta *Ait.*), roter B., mit dunkelroten, u. deren Bastard, C. media *Willd.*, mit rotüberlaufenen Blüten, sind schnellwachsende Ziergehölze.

Colymbiformes, Ordn. der Vögel; Wasservögel mit geradem, zugespitztem Schnabel, seitlich

zusammengedrücktem Lauf, Zehen mit Lappen od. Schwimmhäuten. Ziemlich schlechte Flieger; in der Ruhe tragen sie den Körper aufgerichtet. 2 Fam.: Seetaucher (Colymbidae) u. Steißfüße (Podicipitidae). — **Colymbus** *L.*, der Seetaucher.

Colza, der (frz., kolsa) = Kohlsaat, der Raps.

Coma, das (grch.), Bewußtlosigkeit, Schlafsucht (s. d.); auch Schwächeanfall mit Bewußtlosigkeit. — **C. vigil** (frz., -wisîl), schlafähnlicher Mattigkeitszustand mit starken Traumdelirien.

Cōma, die (lat., ‚Haar'), die Nebelhülle des Kometenkerns; C. Berenices, Sternbild, das Haar der Berenike, s. d.

Comacchio (komâkkio), ital. Kreisst., Prov. Ferrara, auf mehreren, durch Dämme u. Brücken mit dem Festland verbundenen Inseln der aalreichen Lagune Valli di C.; (1901) 7672, als Gem. einschl. des Hafenorts Magnavacca (5 km südwestl.) 10 877 E.; Kathedrale, Realschule; Kapuzinerkl., Barmh. Schw.; Fischerei, bes. auf Aale. Vgl. Jacoby, Fischfang (1880). — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh.), Suffr. v. Ravenna, zählt (1900): 13 Pfarreien, 25 Kirchen u. Kapellen, 36 Weltgeistliche.

Comarca, Gerichtsbez. im ehem. Kirchenstaat (C. di Roma, röm. Bezirk), in Portugal u. Brasilien; auch in Costa Rica.

Comarum *L.*, Gattg der Rosaceen; 1 Art, C. (Potentilla) palustre *L.*, Blutauge, in Mooren des nördl. Waldgebiets u. der Nordpolarländer, mit schmutzigpurpurfarbenen Blüten u. erdbeerähnlichen, aber nicht so fleischigen Früchten; Wurzelstock wie die Blutwurz (s. Potentilla) verwendet.

Comatulidae, Fam. der Seelilien.

Comayagua, Dep. im Herzen v. Honduras, eine vom Rio Humuya durchflossene gesunde u. fruchtbare Hochebene; 4000 km², (1889) 16 739 E. (15 839 Ladinos). — Die gleichn. Hauptst., früher Neu-Valladolid, 610 m ü. M.; etwa 10 000 E.; [Bischofssitz]; Kathedrale; (wenig besuchte) Hochschule. Gegr. 1540 von Alonso de Cáceres, ehedem bedeutender. — Das Bist. C. (seit 1561), Suffr. v. Guatemala, zählt (1900): 45 Pfarreien, 53 Kirchen u. Kapellen, 93 Weltpriester, 40 Ordensangehörige, Gr. u. Kl. Seminar.

Combe, die (frz., kōb, ‚Thälchen'), dem Schweiz. Jura eigene Thalbildung (C.nthal); tektonische Längsmulden, die häufig in Felslöchern endigen, in denen sich das Wasser ansammelt, um in einem andern Thal als starke Quelle zu Tage zu treten. Ähnlich das engl. C. od. Coombe, gäl. Cwm, hochgelegene Rinnen, auch die in solchen liegenden Orte.

Combe (s. o.), J., Pseud., s. Huguenin, Adèle.

Combe (kūm, kōm), Andrew, engl. Mediziner, * 27. Okt. 1797 zu Edinburgh, † 9. Aug. 1847 zu Gorgie Mill b. Edinburgh; 1836 Leibarzt am belg., 1838 am engl. Hof. Schr.: Mental Derangement (Edinb. 1831 u. ö.); Princ. of Physiol. (ebd. 1834 u. ö., dtsch 1837); Physiol. of Digestion (ebd. 1836 u. ö., dtsch 1836) 2c. Vgl. G. C. (Edinb. 1850). — Sein Bruder George, Phrenolog, * 21. Okt. 1788 zu Edinburgh, † 14. Aug. 1858 zu Moor Park b. Farnham. Schr.: Constit. of Man (Edinb. u. Lond. 1828 u. ö., dtsch 1838); Syst. of Phrenol. (ebd. 1824 u. ö.) 2c. Vgl. Gibbon (2 Bde, Lond. 1878).

Combé (kōbe), Marie de, s. Guter Hirt, Ordensgen.

Combéfis (kōbefi), Franç., O. Pr. (seit 1624), Patristiker, * im Nov. 1605 zu Marmande, † 23. März 1679 zu Paris; Lehrer der Philos. u. Theol. in verschiedenen Häusern seines Ordens, seit 1640 in Paris; verdient bes. durch seine Ausgaben griech. Väterschriften. Hrsg.: Werke der hll. Amphilochios v. Ikonion, Methodios v. Patara, Andreas v. Kreta (2 Foliobde, Par. 1644); Graeco-lat. Bibl. Patrum nov. auctarium (2 Bde, ebd. 1648); Bibl. Patr. concionat. (8 Bde, ebd. 1662, ²1747); Bibl. Graec. Patrum auct. noviss. (2 Bde, ebd. 1672); S. Maximi Conf. opera (2 Foliobde, ebd. 1675); Hist. Byz. script. post Theophanem (ebd. 1685).

Combes (kōb), Justin Louis Émile, franz. Staatsm., * 6. Sept. 1835 zu Roquecourbe (Dep. Tarn); zuerst Theolog, dann Mediziner, daneben Philosoph; 1885 Senator, 1895/96 Unterrichtsmin. unter Bourgeois, 1902 Ministerpräs., hat sich in seiner polit. Thätigkeit stets als Gegner der Kirche gezeigt, bes. durch sein feindliches Vorgehen gegen die relig. Genossenschaften u. den Nominationsstreit mit Rom. Schr.: Psychol. de St Thomas d'Aquin (Montp. 1860); De la litt. des pères (ebd. 1864).

Combin, der (kōbẽ), der Mittelpunkt der C.gruppe der Pennin. Alpen (s. Textbeil. Alpen); ein 7 km l., halbmondförmiger Grat, der nirgends unter 3400 m herabsinkt, am nördl. Ende im C. de Corbassière auf 3722 m, am südl. im 3gipfligen Grand C. auf 4317 m steigt u. das Firngebiet des 10 km l. Corbassièregletschers umschließt.

Combourg (kōbūr), franz. Stadt, Dep. Ille-et-Vilaine, Arr. St-Malo; (1901) 1698, als Gem. 5204 E.; [Bahnstation]; Schloß (in dem Chateaubriand aufwuchs; 14./15. Jahrh.); Hospiz der Töchter der Vorsehung; Fabr. v. Tuch u. Leder.

Combretum *L.*, Pflanzengattg, s. Kombretaceen.

Comburg, Schloß bei Hall, Württ., ehem. Sitz der Grafen v. Rothenburg-C., 1079 unter dem Einfluß Hirsaus in ein Benediktinerkl., 1488 in ein weltl. Chorherrenstift verwandelt, 1802 säkularisiert; jetzt Sitz eines Revieramts, Bezirkskommandos u. des kgl. Ehreninvalidenkorps. Dabei Klein-C., 1102 als Frauenkl. gegr., seit dem 13. Jahrh. Propstei, 1713 Kapuzinerkl.; jetzt Filiale des Landesgefängnisses Hall.

Comedia, die (span.), 3aktiges Bühnenstück der Spanier, sowohl Lust- als Schau- u. Trauerspiel, im Ggsz zu den kürzeren religiösen autos, den Vor-, Zwischen- u. Nachspielen (loas, entremeses, sainetes), den Sing- (zarzuelas) u. den weltl. Festspielen (fiestas). Die C. divina u. die C. de santos haben auch einen wenigstens teilw. religiösen Stoff, aber nicht die sinnbildliche Behandlungsweise u. den ausgesprochenen Ton der Andacht. C. de figurón ist ein heiteres Charakterstück, C. burlesca eine Parodie. Die sog. Mantel- u. Degenstücke (C.s de capa y espada) sind Intriguen- od. Konversationsstücke ohne szen. Pomp, die das wirkliche Leben darstellen, im Ggsz zum Spektakel- od. Ausstattungsstück (C. de ruido, de cuerpo). Vgl. Schack, Gesch. der dram. Litt. 2c. (² 1854); Morel-Fatio (Par. 1885); Schaeffer, Gesch. des span. Nationaldr. (2 Bde, 1890).

Comédie larmoyante, die (frz., -dī lärmŏajãt, ‚rührende Komödie'), Zwittergattung zw. ernstem u. heiterem Drama; im 18. Jahrh. durch La Chaussée aufgebracht. Vgl. Lessing, Hamb. Dramat. 21; La Harpe, Cours de la litt. XIII. — **C.-Française** (-frãßäs) = Théâtre-Français.

Comedo, der (lat.), Mitesser.

Comen, vlaem. Name v. Comines.

Comenius, Joh. Amos (eig. Komenský, d. h. ‚aus Comnia', wirklicher Familienname unbekannt), Pädagog u. letzter Bischof der Böhm. Brüder,

* 28. März 1592 zu Niwnitz b. Ungarisch=Brod in Mähren, † 15. Nov. 1670 in Amsterdam; 1614 Lehrer der Brüderschule in Prerau, 1618 Prediger u. Schulvorsteher in Fulnek, welches Amt er bei der Vertreibung der prot. Prediger aus Österreich 1624 verlor; wanderte 1627 nach Lissa in Polen aus, wo er seit 1636 das Gymnasium leitete; 1632 Bischof der Böhm. Brüder. 1642 ließ er sich in Elbing nieder, 1650 folgte er einem Ruf des Fürsten Rakoczy nach Sáros=Patak in Ungarn. Als 1656 die Polen Lissa, wohin C. 1654 zurückgekehrt war, eroberten, fand er eine Zuflucht bei dem Sohn seines Gönners Ludwig van Geer in Amsterdam. Als pädagog. Reformator bringt C. auf Anschaulichkeit des Unterrichts, engste Verbindung v. Sprach= u. Sachunterricht, lückenlosen Fortschritt, ein möglichst leichtes, angenehmes, schnell förderndes Verfahren, das den Schüler zu steter Selbstthätigkeit anregt, sorgfältigere Berücksichtigung der Muttersprache u. der körperlichen Ausbildung. Seine Erziehungslehre hat einen ausgeprägten religiös=ethischen Grundzug. Denkmäler in Brandeis, Prerau u. Lissa. Die C.=stiftung (gegr. 1871 in Leipzig) ist eine pädagog. Zentralbibliothek. Die C.gesellschaft in Berlin (gegr. 1891) hat den Zweck, den Geist des C. durch Wort u. Schrift zu verbreiten (seit 1892 ‚Monatshefte', seit 1893 ‚C.=Blätter'). Hauptw.: Janua linguarum reserata (Lissa 1631); Didactica magna (Amst. 1657, dtsch von Beeger u. Zoubek, [4]1882, u. Lindner, [4]1897); Pansophiae prodromus (Lond. 1637); Novissima linguarum methodus (Lissa 1648); Orbis pictus (1657, seine bekannteste Schr., ein Bilderbuch für Schulzwecke); Unum necessarium (1668; n. A. Znaim 1892). ‚Pädagog. Schr.' hrsg. von Lion ([3]1891); Gesamtausg. von Reber I (1896), Pappenheim (1902 f.). Vgl. Pappenheim (1871); Beeger u. Zoubek (1883); Lösche (1889); Nebe (1891); Kayser (1892); C.studien (H. 1/6, 1892); Hoffmeister ([2]1896).

Comephorus baikalensis *Pall.*, einziger Vertreter einer bes. Familie (Comephoridae) der Stachelflosser; bis 30 cm l.; nur im Baikalsee in großen Tiefen; kommt im Sommer zum Laichen an die Küste, auch bei Stürmen wird er oft in Mengen an den Strand geworfen u. dann zur Ölgewinnung gesammelt.

Comer See, ital. Lago di Como, auch Lario, drittgrößter See Oberitaliens, ein zw. die steil u. felsig abfallenden Bergamasker (bis 2410 m) u. die sanfter geformten Luganer Alpen (bis 2107 m) eingebetteter Randsee, 199 m ü. M.; 144 km², bis 412 m t. (nördl. v. Bellagio). 3 Teile: der Obersee (Lago Superiore), 22 km l., bis zur Punta di Bellagio, wo sich der See in 2 Arme teilt; einen südwestl., den C. S. im engern Sinn, 25 km l., bis Como, u. einen südöstl., den Leccosee, 18 km l., bis Lecco; an 60 fast ausnahmslos viel Geschiebe führende Zuflüsse drohen den See auszufüllen, bes. die Adda, die im N. bereits den Lago di Mezzola abgetrennt hat. Die mannigfaltige Szenerie der Uferberge, das milde Klima u. die südl. Vegetation haben den C. S. zum beliebten Reiseziel, der Fischreichtum (bes. Forellen u. ‚Agoni'), die Fruchtbarkeit der Ufergelände u. das Vorkommen nutzbarer Mineralien (Marmor, Eisen) zum Mittelpunkt einer dicht besiedelten Landschaft gemacht.

Comes (lat., ‚Begleiter'), Bezeichnung für Personen, welche die Statthalter als Mitarbeiter bei den Verwaltungsgeschäften in die Provinzen begleiteten. Seit Konstantin ein Titel für Hof= u. Staatsbeamte, noch später Amtsname, der erst durch Hinzufügung der Thätigkeit einen bestimmten Beamten bezeichnete (z. B. C. rei privatae = Schatzmeister des Kaisers). Im M.A. = Graf; c. palatinus = Pfalzgraf. — C. (Litt.), Verzeichnis, s. Lectionarium; (Mus.) s. Fuge.

Cömeterium, das (lat.=grch., ‚Ruhestätte'), der altchristliche Begräbnisplatz, sowohl der in den Katakomben als nam. der später unter freiem Himmel angelegte. Bei den Cömeterien waren besondere Räume zur Abhaltung der Totenmahle u. auf den oberirdischen noch eigene Betkapellen (cella cimiterialis, s. Altchristl. Kunst, Abb. 12) vorgesehen.

Comines (kömin), franz.=belg. Stadt, nördl. v. Lille, beiderseits der Lys (zur Schelde): r. der franz. Teil, Dep. Nord, Arr. Lille; (1901) 5748, als Gem. 8129 E.; Belfried (14. Jahrh.); Hospital u. Hospiz der Augustinerinnen, Waisenhaus u. Asyl der Töchter vom Kind Jesus; l. der belg. Teil (auch C.=Nord), Prov. Westflandern; (1900) 5975 E.; got. Kirche (1890); Schw. v. Notre=Dame, Schw. der hl. Agnes; Leinen= u. Baumwollweberei, Fabr. v. Tafelwäsche, Bändern, Garnen u. Tabak, Bleichereien. — 1659 von Turenne geplündert, 1713/14 zur Hälfte an Frankreich abgetreten. Geburtsort von Phil. v. C. u. Busbecq.

Comines (s. o.), Philippe de, franz. Diplomat u. Geschichtschr., * 1445 zu Comines, † 17. Okt. 1509 auf seinem Schloß Argenton; trat 1472 aus burgund. Diensten zu Ludwig XI. v. Frankreich über, der den geistvollen Anhänger u. Vertreter seiner Gewaltpolitik reich begnadete. Auch nach des Königs Tod wußte C. sich noch wiederholt zur Geltung zu bringen. In seinen Memoiren (krit. Ausg. von Mandrot, 2 Bde, Par. 1901/03), durch die er einer der hervorragendsten Begründer der neuern Geschichtschreibung wurde, huldigt er einer skrupellosen Politik des Erfolgs. Briefe (mit Biogr., 3 Bde, Brüss. 1867/74) hrsg. von Kervyn de Lettenhove.

Comino, kleine brit. Felseninsel (Korallenkalk) zw. Malta u. Gozzo; fast unbewohnt, mit kl. Fort.

Comisa, slaw. Komiza (-ischa), Hafenort an der Westküste der Insel Lissa; (1900) 4657 serbo=kroat. E.; Dampferstation; Fischfang.

Comiso, sizil. Stadt, Prov. Syrakus, 23 km nordwestl. v. Modica; (1901) 21873 E.; 3 Kollegiatkirchen, Niederlassungen von Kapuzinern u. Karmeliterinnen; berühmter Brunnen (‚Quelle der Diana') auf dem Marktplatz; Seifenfabrikation.

Comissatio, die (lat., grch. *komos*), bei Griechen u. Römern das auf die Mahlzeit folgende Trinkgelage, bei welchem unter Leitung eines Vorstehers gewisse Regeln eingehalten wurden; auch das oft daran sich anschließende nächtliche Umherschwärmen.

Comitan, mexik. Stadt, Staat Chiapas; (1895) 9316 E.; Bibl.; Branntweinbrennerei.

Comitatus, der (lat.), Begleitung, Gefolgschaft; auch die Würde eines Comes.

Comitia (lat., Mehrz. v. Comitium, dem urspr. Versammlungsplatz an der Nordecke des Forums), bei den Römern die Versammlungen des gesamten Volks zum Zweck der Mitwirkung an den öffentlichen Angelegenheiten: 1) C. curiata, die ältesten, nach Kurien zusammentretenden, in der Königszeit mit engbegrenzten Befugnissen, später ganz bedeutungslos. 2) C. centuriata, die Versammlungen der wehrhaften Bürgergemeinde nach Zenturien, meist auf dem Marsfeld; sie hatten die kurulischen

Beamten zu wählen, über Gesetzesanträge zu beschließen u. in Provokationsfällen Recht zu sprechen. 3) C. tributa, urspr. als concilia plebis Sonderversammlungen der Plebejer, dann allmählich zu C. erweitert; sie hatten die niederen Magistrate zu wählen, auch eine gewisse gesetzgeberische u. richterliche (in Multprozessen) Befugnis. Vgl. Rom (Gesch.).

Comitini, sizil. Ort, bei Aragona, s. d.

Comm. (Zool.) = Philibert Commerson (-ßõ), franz. Botaniker u. Zoolog, 1727/1773; begleitete Bougainville auf seiner Weltumseglung.

Comma Joanneum, das (grch.-lat., ‚der Johanneische Satzabschnitt'), der Vers 1 Joh. 5, 7: ‚Drei sind, die Zeugnis geben im Himmel, der Vater, das Wort u. der Hl. Geist, u. diese drei sind eins.' Textkritisch nicht ohne Bedenken, da es im lat. Text erst seit dem 8. Jahrh., im griech. seit dem 13. Jahrh. erscheint, entspricht es jedenfalls völlig der Johanneischen Lehre. Seit Cyprian u. Priscillian ward es als Erklärung der 3 Zeugen auf Erden (Vers 8) verwendet, bes. beruft sich darauf die afrik. Synode v. 484. Das hl. Offizium entschied unterm 13. Febr. 1897 (15. Febr. päpstlich bestätigt), daß die Authentie des C. J. nicht ohne Gefahr geleugnet od. bezweifelt werden könne, erklärte jedoch auf die Frage nach der Tragweite dieser Entscheidung, daß das Feld der bibl. Kritik hiervon nicht berührt werde.

Commans, Franz Heinr., Maler (Düsseldorf), * 2. Juli 1837 in Köln; Schüler von Deger u. Ittenbach. Werke: außer relig. Illustrationen u. Kartons zu Glasmalereien (Schloßkapelle des Grafen Franz zu Stolberg-Wernigerode in Tervueren, Gertrudiskirche in Essen, Portalfenster des Xantener Doms rc.) Hl. Michael für die Michaelskirche in Berlin (Ölgemälde); bibl. Zyklus in der Aula des Lehrersem. in Mörs, Hl. Franz v. Assisi (in Tempera), Bilder der Hl. Familie u. der Muttergottes.

Commedia, die (ital.), urspr. ein längeres Gedicht mit heiterem Ausgang in der Volkssprache (Dantes C.), später Lustspiel. Die C. dell' arte ist die Stegreifkomödie, nach einem bloßen Entwurf (daher a soggetto), mit festen Charaktermasken: Arlecchino, Pantalone, Dottore, Brighella, Pulcinello, Scaramuzzo, Colombina. Die ausgearbeitete Komödie heißt C. letteraria, erudita od. distesa. Vgl. Scherillo (Tur. 1884).

Comme il faut (frz., kõm il fō, gew. kõmifo, ‚wie es sein muß, sich gehört'), tüchtig, musterhaft.

Commelin (kõm'lã), franz. Buchdruckerfam.: Hieronymus, * um 1530 zu Douai, † 1598 zu Heidelberg; Buchdrucker in Genf (1560), als Bibliothekar in Heidelberg berühmt durch die Hrsg. alter Klassiker u. einzelner Kirchenväter. — Sein Neffe Isaak, * 19. Okt. 1598 zu Amsterdam, * 13. Jan. 1676 ebd.; lieferte bedeutende Werke zur holl. Gesch. (Beschrijv. v. Amst., hrsg. von seinem Sohn Kaspar, * 28. Febr. 1636, † 15. Mai 1693). — Isaak C.s ältester Sohn Johannes C. (* 23. Juli 1629, † 19. Jan. 1692) u. dessen Neffe Kaspar C. d. j. (* 1667, † 25. Dez. 1731), waren nacheinander Prof. der Bot. zu Amsterdam (jener zugleich Gründer des dortigen Bot. Gartens). — Nach Kaspar C. d. j. ben. die Pflanzenfam. **Commelinaceen,** Reihe Farinosen; 300 Arten, in 25 Gattgn, fast alle in den Tropen u. Subtropen: Kräuter mit knotigen Stengeln, wechselständigen u. scheidigen Blättern u. meist blauen od. roten Blüten. Hauptgattg **Commelina** *L.*, 90 Arten, zum großen Teil in der Heimat als Heilmittel verwendet (C. communis *L.*, Ostindien, C. deficiens *Hook.*, Brasilien rc.); C. coelestis *Willd.*, Mexiko, mit knollig-büscheligen Wurzeln u. himmelblauen Blumen auf 60 cm h. Stengel, ist beliebte Gartenzierpflanze.

Commemoratio, die (lat.), Kommemoration, Erwähnung, Gedächtnis; in der Liturgie die kirchliche Feier gewisser Geheimnisse (z. B. C. passionis, Freitag nach Lätare; C. omnium defunctorum, Allerseelentag); dann die Erwähnung eines Heiligen, dessen Offizium an dem betreffenden Tag durch ein höheres Fest verhindert ist (z. B. in der 2. Weihnachtsmesse eine K. der hl. Anastasia). C. pro vivis u. c. pro defunctis, Fürbitte für die Lebenden u. für die Verstorbenen, Teile des Meßkanons, erstere vor, letztere nach der hl. Wandlung.

Commendaticiae litterae (lat., Mehrz.), bisch. Empfehlungsschreiben.

Commendatio, die (lat.), s. Lehnswesen. — **C. animae** (‚Empfehlung der Seele'), das liturg. Sterbegebet; es besteht aus der gekürzten Allerheiligenlitanei u. anderen uralten Gebeten.

Commendatore (ital., abgek. Comm.) = Komtur.

Commendone, Giovanni Franc., Bisch. v. Zakynth, Kardinal, * 17. März 1523 zu Venedig, † 25. Dez. 1584 zu Padua; gründlich durchgebildeter Jurist, zunächst am Hof Julius' III. verwendet u. bald mit den wichtigsten diplomatischen Aufträgen in Spanien, Portugal, Frankreich u. bes. in England betraut. 1561 wurde ihm die schwierige Aufgabe, die deutschen Fürsten zur Beschickung des Konzils v. Trient zu veranlassen. 1563/66 wirkte er in Polen u. dann am Wiener Hof, wo Maximilian Hinneigung zum Protestantismus zeigte, als Legat für Durchführung der Konzilsbeschlüsse. Auf Kosten deutscher Ansprüche sicherte er 1573 dem Franzosen Heinrich v. Anjou den poln. Königsthron. Von ihm zahlreiche Gedichte, Reden u. Abhandlungen (auch über Deutschland). Von seinem langjähr. Sekretär Ant. Maria Graziani (1537 bis 1611, aus Sansepolcro, 1592 Bisch. v. Amelia) Biogr. (Par. 1669; frz. ebd. 1671) u. Beschreibung der deutschen Reise 1562 (De scriptis invita Minerva, Flor. 1746). Vgl. Prisac (1846).

Commensalitium, das (lat., ‚Tischgenossenschaft'), einer der 4 Gründe, welche den Bischof zur Erteilung der Ordination berechtigen.

Commentry (kõmätri), franz. Stadt, Dep. Allier, Arr. Montluçon, l. am Oeil (zum Cher); (1901) 8084, als Gem. 11 169 E.; ; St Vincenzschw., Schw. der Liebe rc. (freies Hospiz); Mittelpunkt eines Steinkohlenbeckens, Eisenhütten, Walzwerke, Hochöfen, Maschinenbau.

Commer, Franz, Komponist u. Musikforscher, * 23. Jan. 1813 zu Köln, † 17. Aug. 1887 zu Berlin als Prof. u. Mitgl. der Akademie; veranstaltete versch. berühmte Sammlungen älterer Tonwerke (Coll. op. music. Batav., Mus. sacra, Cantica sacra) u. entfaltete daneben als Kirchenchorregent an St Hedwig u. Musiklehrer eine ersprießliche Thätigkeit. C. komponierte auch Messen, Kantaten, Chöre rc. — Sein Sohn Ernst, kath. Philosoph u. Theolog, * 18. Febr. 1847 zu Berlin; erst Jurist, 1872 Priester, nach mehrjähr. Reisen in Italien Dozent der Philos. in Liverpool, 1884 Prof. der Theol. in Münster, 1888 in Breslau, 1900 in Wien. Schr.: ‚Die philos. Wissensch.' (1882); ‚System der Philos.' (4 Tle, 1883/86); ‚Immerwährende Philos.' (1899) rc. Begr. u. Hrsg. des ‚Jahrb. für Philos. u. spekul. Theol.' (seit 1886). — Dessen

Schwester Klara (* 30. Dez. 1856 zu Berlin) übers. u. a. Verdaguers ‚Atlantis'.

Commerce, das (frz., kŏmärß), Kartenspiel, bei dem die Spieler (mindestens 3) durch Kaufen vom Bankhalter od. Tauschen mit dem Nachbar ihre (3) Karten verbessern können. Den Gewinn entscheidet 1) das Kunststück = 3 Karten von einer Art; 2) der Sequenz; 3) die Zahl der Augen von einer Farbe.

Commercium, das (lat.), Handels-, Geschäftsverkehr, im röm. R. die Fähigkeit, Rechtsgeschäfte nach röm. Zivilr. abzuschließen. Das jus commercii stand nur den röm. Bürgern u. von alters her den Latinern zu. Vom Rechtsverkehr ausgeschlossen (res extra c.) waren Tempel, öffentl. Plätze ꝛc.

Commercy (kŏmärßi), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Meuse, l. an der Maas; (1901) 5109, als Gem. (einschl. Garn.) 7724 E.; Komm. der 79. Inf.- u. der 6. Kav.Brig.; Schloß (17. Jahrh., jetzt Kaserne), Collège, Normalschule für Lehrer; St Karlsschw. (Waisenhaus ꝛc.); Fabr. v. Pasteten (madeleines de C.), Schuhen, Eisendraht ꝛc., Steinbrüche (350 Arbeiter). — C. war Lehen des Bist. Metz, Inhaber die Hzge v. Lothringen, von denen Stanislaus Leszczynski (mit Voltaire) in C. wohnte.

Comminges, das (kŏmängsch), franz. Landschaft, Teile der Dep. Haute-Garonne u. Gers; Hauptst. der ehem. Grafsch. C. war St-Bertrand de C.

Commiphora *Jacq.*, Balsambaum, Gattg der Burseraceen; 63 Arten, haupts. in den trockenen Gebieten des trop. u. subtrop. Afrika, einige auch in Arabien u. Vorderindien; Bäume od. Sträucher, die alle wohlriechenden Balsam enthalten, der, an der Luft zu Harz verhärtet, bes. im Orient zum Räuchern u. als Heilmittel dient. So liefern C. abyssinica (Abb., 1/4 nat. Gr.) u. schimperi *Engl.*, 10 m h. Bäume Südarabiens u. Nordabessiniens, aus Schnitten in die grüne Rinde die echte arabische, C. playfairi *Engl.*, Somalland, die afrik. Myrrhe (s. d.), C. opobalsamum *Engl.* (Balsamodendron gileadense *Kth.*), der 5 bis 6 m h. Balsamstrauch, Südwestarabien u. Somalland, aus den Zweigspitzen den Mekkabalsam (s. d.), C. africana *Engl.*, Senegambien, das afrik., C. roxburghiana od. mukul *Engl.*, Nordwestindien, das ind. Bdellium od. Guggul (gegen Aussatz, Rheumatismus ꝛc.), C. erythraea *Engl.*, Dahlakinseln, rotes, balsamisch riechendes Räucherholz (Gafalholz) ꝛc.

Commixtio, die (lat., jur.), Vermischung, s. d.

Commodatum, das (lat.), im röm. R. der Leihvertrag, die Gebrauchsleihe, s. Leihe.

Commodianus, der älteste christlich-lat. Dichter, lebte wahrsch. um die Mitte des 3. Jahrh. Instruct. u. Carmen apologet. neu hrsg. von E. Ludwig (2 Bde, 1877 f.) u. Dombart (1887). Vgl. Boissier (Par. 1886); Freppel (ebd. 1893).

Commodum, das (lat., ‚Nutzen, Vorteil'), rechtl. Ertrag, Frucht.

Commodus, Lucius Älius Aurelius, röm. Kaiser (180/192), Sohn Mark Aurels, unbegabt, grausam, eitel (öffentlicher Tierkämpfer u. Fechter) u. wollüstig, ließ sich völlig von Günstlingen leiten; infolge einer Palastverschwörung ermordet. Vgl. Heer (1902). S. auch Christenverfolgung, Sp. 724.

Commoner (engl., kŏmŏnĕr, ‚Gemeiner, Bürger'), jeder Engländer, der nicht Mitgl. des Oberhauses ist.

Commonitorium, das (lat.), Verhaltungsregel, Erinnerungsschreiben.

Common law, das (engl., kŏmŏn lå, ‚gemeines Recht'), Gewohnheitsrecht.

Common Prayer-Book, das (engl., kŏmŏn prär bük) = Book of Common Prayer, s. d.

Common schools od. Public schools (kŏmŏn, pŏblik skūls), in den Ver. St. die von den Staaten an Stelle der früheren Orts-, Frei- u. Konfessionsschulen gegr. Volksschulen; dieselben zählen über 15 Mill. Schüler u. 420 000 Lehrer.

Common sense, der (engl., kŏmŏn ßenß), gesunder Menschenverstand. Die schott. Philosophen, bes. Thomas Reid (s. d.), machen den c. s., insofern er im Besitz ursprünglicher, von selbst einleuchtender Wahrheiten ist, zur Grundlage aller Philosophie.

Commons, House of (engl., hauß ŏw kŏmŏns, ‚Haus der Gemeinen'), das Unterhaus des brit. Parlaments, vgl. Großbritannien (Staatswesen).

Commune Sanctorum, das (lat., ‚das den Heiligen Gemeinsame'), der Teil des Missale u. Breviers, welcher die für die einzelnen Klassen von Heiligen (Apostel, Märtyrer, Bischöfe, Bekenner, Jungfrauen, Frauen) gleichlautenden Gebete enthält.

Communicatio, die (lat., ‚Mitteilung'), s. Anakoinosis. — **C. idiomatum** (‚Teilnahme an den Eigentümlichkeiten') s. Christologie. — **C. in sacris** (‚Gemeinschaft in heil.' Dingen), im kath. Kirchenr. die Teilnahme an Kulthandlungen der Akatholiken (c. i. s. activa) od. die Zulassung von Akatholiken zu kath. Kulthandlungen (c. i. s. passiva). Ein Katholik darf unter Strafe der dem Papst speciali modo vorbehaltenen Exkommunikation nicht an gottesdienstlichen Handlungen der Akatholiken teilnehmen, wenn schon in der bloßen Teilnahme eine Anerkennung derselben läge (z. B. Empfang des prot. Abendmahls, prot. Trauung od. Nachtrauung bei gemischter Ehe); wohl aber dann, wenn kein Schein einer Billigung, keine Gefahr des Abfalls u. kein Ärgernis zu befürchten, dagegen ein entsprechender Grund zur Teilnahme vorhanden ist (bei Leichenbegängnissen, Hochzeiten ꝛc.). Anderseits sind Akatholiken von den Sakramenten, den Weihen, dem kirchlichen Begräbnis, Patenschaft ꝛc.) ausgeschlossen; für lebende od. reumütig verstorbene Akatholiken dürfen mit gewissen Einschränkungen Privatmessen, für regierende Fürsten auch feierliche Messen (weil sie wesentlich dem Wohl des Landes gelten) gehalten werden; dagegen sind öffentliche Requiem für Akatholiken (auch Landesfürsten) untersagt.

Communio, die (lat.), Gemeinschaftlichkeit; Kommunion; c. bonorum, Gütergemeinschaft, s. d. — **C. laica,** Laienkommunion; auch Laienstand (im Ggsz zu dem geistlichen). — **C. Sanctorum,** ‚Gemeinschaft der Heiligen', s. d.

Communiqué, das (frz., kŏmünikē), ‚Mitteilung' in einer Zeitung, bes. seitens der Regierung.

Communis (lat., ‚gemeinsam') heißt eine Sprachsilbe, die nach Belieben lang od. kurz gebraucht werden darf; Zeichen: ⏓.

Como, oberital. Prov., nordwestl. Teil der Lombardei; die nördl. 3/4 gebirgig (Lombard. Alpen, Monte Grigna, 2410 m), mit dem Lago Maggiore, Luganer u. Comer See, der S. hügelig, von Tessin, Adda ꝛc. gut bewässert, äußerst fruchtbar (bes. die Brianza) u. waldreich; 2823 km², (1901) 580 214 E.; Acker-, Weinbau, Vieh- u. Seidenzucht, etwas Bergbau (Eisen, Marmor, Alabaster), Ind. (Seide, opt. Gläser ꝛc.). — Die gleichn. Hauptst., amphitheatral.

am Südwestende des Comer Sees, 202 m ü. M., von den Ruinen des Kastells Baradello überragt; 10 965, als Gem. (einschl. Garn.) 38 895 E.; (3 Bahnhöfe, ferner 1074 m l. Drahtseilbahn nach Brunate, 511 E.), Dampfschiffstation; Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Filiale der Bank v. Italien; Marmorkathedrale (1396/1526, zuerst in got., dann im Renaissancestil umgebaut), reich an Gemälden (von Luini ꝛc.) u. Statuen, Kirche San Abbondio (wahrsch. 4. Jahrh., 724 u. 1863/88 erneuert) ꝛc.; got. Rathaus (1215, jetzt Notariatsarchiv), Lyc., je 2 Gymn. u. Realschulen, Oberrealschule, Lehrerinnensem., Museum, Theater; Niederlassungen von Somaskern, Lazaristen, Salesianerinnen, Kanossianerinnen, Ursulinen, Opferungs-, Dorotheen-, Barmh.-, Kranken-, St Josephs- u. Vorsehungsschw.; Seidenind. (189 Spinnereien). — Im Altert. Comum, Stadt der Insubrer, von den Römern, bes. von Cäsar, zu einer blühenden Kolonie gemacht, die als Vorposten gegen die Alpenvölker diente. Im M.A. Hauptstütze der Ghibellinen, 1127 von den Mailändern zerstört. 13./14. Jahrh. Parteikämpfe der ghibell. Rusconi mit den guelf. Vitani. 1335 von den Visconti unterworfen, seit 1447 endgiltig beim Hzgt. Mailand. Vgl. Cantù (2 Bde, C. ^{3}1900). — Das Bist. C. (seit 4. Jahrh.), Suffr. v. Mailand, zählt (1900): 321 Pfarreien, 900 Kirchen u. Kapellen, 505 Welt- u. 21 Ordensgeistliche, 21 relig. Genossenschaften (5 männliche), 324 261 Seelen.

Compagni (-panji), Dino, Florent. Staatsmann u. Geschichtschr., † 26. Febr. 1324; gehörte wie Dante zu der 1301 gegen die Neri unterlegenen ghibell. Partei der Bianchi. Seine Chronik (1280 bis 1312), die diese Parteikämpfe schildert, galt als Meisterwerk ital. Geschichtschreibung, bis Scheffer-Boichorst, auf die weitgehende Übereinstimmung mit Villani gestützt, 1874 (‚Flor. Stud.') sie für eine spätere Fälschung erklärte. Hegel (1875) u. Del Lungo (3 Bde, Flor. 1879/87) haben erwiesen, Scheffer-Boichorst selbst anerkannt, daß ein echter Kern vorliegt, jedoch überarbeitet bzw. gefälscht wurde.

Comparetti, Domenico, ital. Philolog, * 27. Juni 1835 in Rom; 1859 Prof. der griech. Sprache in Pisa, dann in Florenz u. Rom; Redakteur der Rivista di filol. (Turin) u. seit 1884 des Museo italiano di antichità classica. Schr. u. a.: Virgilio nel medio evo (2 Bde, Liv. 1872, ^{2}1896, Flor., dtsch von Dütschke, 1875); Papiro ercolanese inedito (Tur. 1873); La commissione omerica di Pisistrato e il ciclo epico (ebd. 1881); Le leggi di Gortyna (ebd. 1885). Hrsg.: (mit d'Ancona) Canti e racc. del pop. ital. (I/IX, Tur. 1870/91); La guerra got. di Procopio (Rom 1897 ff.).

Compartimento, das (ital.), Abteilung, Fach; Bezirk (frühere Bezeichnung der 16 Landschaften des Kgr. Italien); Eisenbahnabteil.

Compayré (kõpärē), Jul. Gabr., franz. Pädagog u. Schriftst., * 12. Jan. 1843 in Albi (Dep. Tarn); 1881/89 Deputierter; Rektor der Univ. Poitiers u. Lyon, eifriger Vorkämpfer der konfessionslosen Schule. Schr.: Hist. crit. des doctr. d'éduc. (2 Bde, Par. 1879, ^{2}1880); Elém. d'éduc. civique et mor. (1880, auf dem Index); L'instruction civique (1883); Hist. de la pédag. (1884); Cours de pédag. théor. et prat. (1887) ꝛc., sämtl. Paris.

Compelle intrare (lat.), ‚heiße sie (die Außenstehenden) eintreten' (zum Gastmahl; Luk. 14, 23); nach den Exegeten Ausdruck der moralischen Nötigung (durch Überzeugung u. apost. Einwirkung) zum Eintritt in die kirchliche Gemeinschaft, nicht aber Aufforderung zur Anwendung des physischen Zwangs (zur Ketzerjustiz). Vgl. Inquisition.

Compère (frz., kõpǟr), Gevatter; Helfershelfer.

Compiègne (kõpjänj), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Oise, l. an der Oise; (1901) 13 439, als Gem. (einschl. Garn.) 16 503 E.; Komm. der 4. Inf.Div. u. der 2. Kav.Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirchen St-Jacques (frühgot., Turm mit Renaissancekuppel) u. St-Antoine (13./16. Jahrh.), Schloß (jetziger Bau von Ludwig XV., prachtvolle Säle u. Kunstsachen; Park), got. Rathaus (16. Jahrh.) mit Belfried, Museum u. Bibl., Collège; Barmh. Schw. (Spital, Hospiz ꝛc.), Mägde des Herrn (Asyl ꝛc.), St Josephsschw. (freie Asyle ꝛc.); Boot- u. Maschinenbau, Seilerei, Bürsten- u. Zuckerfabr. Im S. u. SO., zw. Aisne u. Oise, der wildreiche Wald v. C. (14 500 ha). — 557 erstmals gen. (Compendium); in der fränk. Zeit zahlreiche Konzilien u. Reichstage; auf der 1. Okt. 833 eröffneten Reichsversammlung wurde die Absetzung Ludwigs d. Fr. bestätigt u. die Kirchenbuße beschlossen. 24. Mai 1430 Gefangennahme der Jungfrau v. Orléans. Im Schloß die Hochzeiten Ludwigs XVI. u. Napoleons I. u. III. gefeiert. Vgl. Lefebvre St-Ogan (Par. 1887).

Compitum, das (lat.), der Kreuzweg u. die dabei errichtete Kapelle, bei der jährlich den Lares compitales das ländliche Fest der Compitalia unter starker Beteiligung der Sklaven gefeiert wurde.

Completorium, das (lat.), eine kirchl. Tagzeit = Komplet.

Complexio, die (lat., ‚Zusammenfassung'), s. Symploke.

Complutum (lat.), span. Stadt, s. Alcalá 3).

Compluvium, das (lat.), im altröm. Haus die Dachöffnung des Atriums.

Compositio, die (lat., ‚Sühne') = Buße, Wergeld.

Compositum, das (lat.), etwas Zusammengesetztes, bes. ein zusammengesetztes Wort.

Compossessio, die (lat.), Mitbesitz.

Compostela s. Santiago di C.

Compoundmaschine (kómpaund-) s. Dampfmaschine u. Dynamoelektrische Maschinen.

Compsognathus *Wagl.*, Gattg der Compsognathidae, einer Fam. der Dinosaurier.

Comptant (frz., kõtã) s. Kontant. Compte, der (kõt), Rechnung, Konto, Rechenschaft; compte rendu (-rãdü), Abschluß; Rechenschafts-, auch Sitzungsbericht; Referat über Bücher. Comptoir, das (kõtöār), s. Kontor. Comptometer, das, amerik. Rechenmaschine, s. d.

Computatio, die (lat., Jur.), Berechnung der Verwandtschaftsgrade, s. Blutsverwandtschaft. Computus paschalis, der, Berechnung des Osterdatums.

Comte (frz., kõt, v. lat. comes), Graf; Comtesse (kõtäß), (im Deutschen eine unverheiratete) Gräfin.

Comte (s. o.), 1) Auguste, franz. Philosoph, * 19. Jan. 1798 zu Montpellier, † 5. Sept. 1857 in Paris; Schüler Saint-Simons; begann 1826 die Vorträge über sein System; 1832/52 Lehrer u. Examinator an der Polytechn. Schule zu Paris. C. hat den Positivismus begründet, der in der Verwerfung jeder Metaphysik gipfelt. Nach ersten Ursachen u. letzten Zwecken der Dinge zu fragen, ist sinnlos; denn es gibt nichts Absolutes, sondern nur Verhältnisse von Erscheinungen, die durch allgemeine Gesetze geregelt sind; diese mit Hilfe des Experiments zu erforschen, ist Aufgabe der ‚positiven' Wissenschaft. Interessant ist C.s Geschichtskonstruktion, wonach

der Mensch aus dem theol. Stadium durch das metaphysische ins positive übergeht; dieser intellektuellen Entwicklung entspricht diejenige der gesellschaftlichen Organisation, die vom priesterlich-kriegerischen Zustand über die Herrschaft der Juristen zum industriellen Stadium führt. An die Spitze der ‚Hierarchie‘ der Wissenschaften stellt C. die Gesellschaftslehre (‚Soziologie‘), als deren Begründer er gelten will. In seiner letzten Periode machte er die Menschheit als Grand-être (‚großes Wesen‘) zum Gegenstand einer religiösen Verehrung, die er nach dem Muster des kath. Heiligenkultus einrichtete. Hauptw.: Cours de philos. posit. (6 Bde, Par. 1839/42, [5]1893 f.); Syst. de polit. pos. (4 Bde, ebd. 1852/54, [3]1891 f.); Catéch. pos. (ebd. 1852, [3]1891). Vgl. Littré (ebd. [3]1877); Stuart Mill (Lond. 1865); Rig (Par. 1881); Caird (Glasg. 1885); Gruber (1889, v. kath.); Waentig (1894, v. sozialwiss. Standp.); Martineau (Par. 1895); Fornelli (Palermo 1898); Lévy-Bruhl (Par. 1900).

2) Pierre **Charles**, franz. Historien- u. Genremaler, * 23. Apr. 1823 zu Lyon, † 30. Nov. 1895 zu Paris; Schüler von Robert Fleury; liebt die hist. Anekdote (‚Vor der Bartholomäusnacht‘; Wahrsagerin, Hamburg).

Comtesse (kötäß), Rob., schweiz. Staatsm., * 24. Aug. 1847 zu La Sagne; 1876 Staatsrat des Kant. Neuenburg, 1883 Nationalrat, seit 1900 Mitgl., 1903 Vizepräs. des Bundesrats; gemäßigt radikal.

Comuneros, span. Aufständische, s. Padilla.

Comuni, Sette u. Tredici (tredítschi), die ‚7‘ u. ‚13‘ (ehem. deutschen) Gemeinden‘, 2 stark im Rückgang begriffene deutsche Sprachinseln in Venezien, von Bajuwaren im 13. Jahrh. begründet; von den ‚7 Gem.‘ im Distr. Asiago (Prov. Vicenza) waren 1901 nur noch Rain od. Rowan (ital. Roana) mit 2769 (55 %) u. Schläge (ital. Asiago) mit 272 (4 %), von den ‚13 Gem.‘ im Distr. Tregnago (Prov. Verona) nur noch Gliesen (ital. Giazza) mit 57 (2 %) Deutschen übrig.

Coena (lat.) = Cena; Coenaculum = Cenaculum.

Conatus, der (lat.), Versuch eines Verbrechens; c. proximus, die nächste, c. remotus, die entferntere Vorbereitungshandlung, s. Versuch.

Conc. (auf Rezepten) = concisus (lat.), zerschnitten.

Conca (ital., ‚Becken, Muschel‘), Ort am Wald v. Nettuno (röm. Campagna), neuestens viel gen. wegen der etwa 2 km nordwestl. von Prof. Graillot (25. Jan. 1896) entdeckten Mauerreste v. Tempeln aus dem 7./4. Jahrh. v. Chr., mit zahlreichen Weihgeschenken u. buntbemalten Terracottafragmenten archaischen Stils. — **C. d'Oro** (‚Goldmuschel‘), die Umgebung v. Palermo.

Concarneau (kökarno), franz. Hafenst., Dep. Finistère, Arr. Quimper, an der Bai v. la Forest; auf einer Insel die wallumgebene Altstadt (Ville-Close); (1901) 7635 E.; [Bahn]; zool.-physiol. Meeresstation, Seeaquarium, Sardinenfang, Schiffbau.

Concedo (lat.), ‚ich gebe zu‘.

Concentus, der (lat., ‚Zusammenklang‘), kath.-liturg. Bezeichnung, s. Accentus.

Concepcion (span., -ßepßion, lat. conceptio, ‚Empfängnis‘ Mariä; auch Frauenname), häufiger Ortsname im span.-amerik. Sprachgebiet: 1) C., chilen. Prov.-Hauptst., r. am Bio-Bio (1864 m l. Eisenbahnbrücke), 12 km oberhalb seiner Mündung; (1900) 49 766 E. (viele Deutsche); [Bahn]; Appellg., deutsches Konsulat; Kathedrale, Lyc., Lehrersem., Ackerbauschule, Waisenhaus; Missionskolleg der Kapuziner, Niederlassungen von Vorsehungsschw., Barmh. Schw., Schw. der christl. Liebe (Noviziat u. Kolleg), vom Guten Hirten u. vom hl. Herzen Jesu; je 1 Möbel- u. Stearinkerzenfabr. (dtsch); Ausf. v. Weizen, Hafer, Kleie, Leder ꝛc. — Gegr. Okt. 1550 von Valdivia, früher die 2. Stadt des Generalkapitanats Chile, öfters durch die Araukaner, durch Erdbeben u. Flutwellen zerstört, 1752 an der jetzigen Stelle angelegt. — Das Bist. C. (1563 errichtet), Suffr. v. Santiago de Chile, zählt (1900): 52 Pfarreien, 135 Kirchen u. Kapellen, 91 Welt- u. 99 Ordensgeistliche, 393 Klosterfrauen, Gr. u. Kl. Seminar, 835 336 Seelen. — Die gleichn. Prov., zu beiden Seiten des untern Bio-Bio, ein schmaler Streifen bis zum Kordillerenkamm (3000 m), mit rauhem, doch gesundem Klima u. fruchtbarem Boden (Getreide, Wein); 9155 km², 212 394 E.; Ackerbau, Viehzucht u. Bergbau (Kohlen). — 2) C., auch Yaguareté Corá, Dep.-Hauptst. v. Paraguay, l. am Paraguay; 2000 E.; Theehandel. — 3) C. de la Vega, dominik. Prov.-Hauptst. = Vega, La. — 4) C. del Uruguay, auch kurz Uruguay, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Entre Rios, r. am Uruguay (Hafen); (1895) 8037 E.; [Bahn], Dampferstation; 4 Kirchen (N. S. de la Merced, 1600); Franziskanerkl. mit Colegio, Hospital; Konservenfabr., Brauerei. Gegr. 1778. — **C.bai,** neufundländ. Bucht, an der Nordseite der Halbinsel Avalon, von zahlreichen Fischerdörfern umgeben.

Conception (könßépschön), Ort in den Ver. St., Mo., 16 km südöstl. v. Maryville; [Bahn]; Benediktinerabtei (urspr. Neu-Engelberg gen., 1873 von schweiz. Patres gegr.) mit College; Mutterhaus der Benediktinerschw. v. d. Ewigen Anbetung (Akad., Schulen ꝛc.).

Concertando (ital., -tschertán-), concertant (frz., kößärtã), das, musik. Beiwort, s. Konzert.

Concerti grossi (ital., Mehrz., -tscher-) s. Konzert.

Concertina, die (ital., -tschert-), s. Ziehharmonika.

Concertino, das, musik. Name, s. Konzert.

Concerts spirituels (frz., Mehrz., kößär ßpiritüäl, ‚geistliche Konzerte‘), zyklische Musikaufführungen in Paris, 1725 von Philidor zu dem Zweck ins Leben gerufen, um an den hohen Festtagen, wo die Theater nicht spielten, Musik zu bieten; heute auf die Karwoche u. auf relig. Musik beschränkt.

Concetti (ital., Mehrz., kontschetti), pikante, geistreiche od. geistreich sein sollende Witze, Metaphern ꝛc., wie sie bes. im Zeitalter des Schwulsts beliebt waren.

Concha, die (lat.), Muschel, Muschelschale; (Anat.) Ohrmuschel; (Bauk.) Muschelgewölbe, Halbkuppel, dann = Apsis, s. d.

Concha (kontscha), Don José Gutierrez de la, Marqués de la Habana, span. General u. Staatsm., * 1808 (?), † 5. Nov. 1895 zu Madrid; kämpfte zuerst gegen die Aufständischen amerik. Kolonien, später gegen die Karlisten, unterdrückte als Gouv. der bask. Provinzen (1843/46) den Aufstand v. Santiago, hatte 1849/52, 1854/56, 1874/75 die höchste Militärgewalt auf Kuba inne; 1863/64 Kriegsmin., that sich politisch vielfach hervor. — Sein Bruder C. Don Manuel, Marqués del Duero, * 25. Apr. 1808 zu Córdoba del Tucumán, † 28. Juni 1874 auf dem Muro (b. Estella); eifriger Cristino, 1843 am Sturze Esparteros beteiligt, worauf er die Aufstände in den Provinzen unterdrückte u. 1847 die Expedition nach Portugal erfolgreich beendete; weniger glücklich 1849 im ital. Feldzug. 1854 wegen liberaler Forderungen

auf kurze Zeit verbannt; dann Generaldir. der Art. u. 1868 Ministerpräs., wich aber der Revolution. 1874 nochmals Oberbefehlshaber, fiel er im Kampf gegen die Karlisten.

Conchagua, der (-tscha-), doppelgipfliger Vulkan in Honduras, am Nordeingang der Fonsecabai; bewaldet, im Cerro del Ocote od. Mont du Pin 1236 m.

Conches (kōsch), franz. Stadt, Dep. Eure, Arr. Évreux; (1901) 2204 E.; got. Kirche Sainte-Foy (12./15. Jahrh., mit alten Glasmalereien, die 7 Chorfenster von Aldegrever), Schloßruinen (12. Jahrh.); Hospiz der Vorsehungsschw.; Hochöfen.

Conchifera, die Muscheln.

Conchinin, das = Chinidin.

Conchos (kontschos), Rio de los, r. Nebenfl. des Rio Grande del Norte, im mexik. Staat Chihuahua, 550 km l.; außerordentlich wasserreich, überschwemmt jeden Spätsommer sein Mündungsgebiet.

Conchylis *Tr.*, der Sauerwurm, s. Wickler.

Concierge (frz., kōßĭärsch), Pförtner; (früher) Schloßvogt, Hausverwalter. Conciergerie, die (kōßĭärsch'rī), die Wohnung des C.; Gefängnis. Bes. das mit dem Pariser Justizpalast in Verbindung stehende Gefängnis am Quai de l'Horloge, aus der Revolutionszeit berühmt durch die Septembermorde, als Aufenthalt Marie Antoinettes, Baillys, Dantons, der Mme Roland.

Conciliabulum, das (lat.), Versammlungsplatz; bei den Römern auch eine von Staats wegen geschaffene od. legitimierte Ortschaft ohne Stadtrecht. Auch verächtliche Bezeichnung für ein päpstlich nicht anerkanntes Konzil.

Concina, Daniel, O. Pr., Moralist, * 1686 in Friaul, † 21. Febr. 1756 in Venedig; einer der hervorragendsten u. fruchtbarsten Theologen seines Ordens im 18. Jahrh.; verf. etwa 40 theol. Schr., unter denen die bedeutendste Theol. christ. dogmatico-mor. (12 Bde, Rom u. Ven. 1749/51 u. ö.). Ein entschiedener Gegner des Probabilismus, verteidigt er überstrenge Moralgrundsätze.

Concini (kontschini) s. Ancre.

Conclusio, die (lat.), Schluß einer Rede, auch geschickter Schlußfall eines Satzgefüges; Schlußfolgerung; Beschlußfassung. C. in causa (auch c. actorum), Aktenschluß. — **Conclusum,** das (lat.), Beschluß (einer Behörde); c. imperii = Reichsschluß.

Concone, Giuseppe, geschätzter Gesangspädagog (1810/61); Gesanglehrer in Paris, zuletzt Organist der kgl. Kapelle in Turin. Seine 5 Hefte Vokalisen sind heute sehr verbreitet.

Concord (köngkörd), 3 nordamerik. Städte: 1) Hauptst. v. New Hampshire, beiderseits des schiffbaren Merrimak; (1900) 19 632 E.; 2 kath. Pfarreien, Kapitol (mit jur. Bibl.), Theater, Staatsirrenanstalt u. -gefängnis; Barmh. Schw. (Schule); Wagen-, Maschinen- u. Pianobau, Eisengießerei, Granitbrüche. — 2) N. C., nordöstl. v. Charlotte, 7910 E.; kath. Kirche (Benediktiner), Sem. für farbige Mädchen; Baumwoll- u. Eisenind., Kohlengruben. — 3) Mass., am Fluß C., nordwestl. v. Boston; (1895) 5175 E.; kath. Pfarrei; Staatsgefängnis, philos. Schule, Bibl.; Heimat v. Alcott, Emerson, Hawthorne, Thoreau ꝛc. (das ‚amerik. Weimar'). 19. Apr. 1775 erster Zusammenstoß zw. Engländern u. Amerikanern.

Concordantia, die (mittellat.), s. Konkordanz.

Concordia, bei den Römern die göttliche Personifikation der Eintracht unter den Bürgern u. später der Eintracht überh.; ihr Haupttempel oberhalb des Forums vom Diktator Camillus 367 v. Chr. gegr., von Opimius 121 v. Chr. nach Beendigung der gracch. Unruhen u. von Tiberius 10 n. Chr. erneuert. — **C.** (Theol.) s. Konkordie.

Concordia, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Entre Rios, r. vom Uruguay; (1895) 12 684 E.; Dampferstation; 3 Banken (Filiale der Nationalbank), deutsches Vizekonsulat; Hospital; 5 Konservenfabr., Brauerei, Branntweinbrennerei.

Concordia (köngkördiĕ), nordamerik. Stadt, Ks., r. am Republican River; (1900) 3461 E.; Prokathedrale U. L. Frau vom Beistand, Mutterhaus (mit Studienhaus) der St Josephsschw.; Eisenwerke, Fabr. landwirtsch. Geräte, Getreide- u. Viehhandel. — Das Bist. (seit 1887, neu umschr. 1897; seit 1898 Bisch.: John Francis Cunningham), Suffr. v. St Louis, zählt (1902): 54 Priester, 82 Kirchen, gegen 22 000 Kath.

Concordiā parvae res crescunt, discordiā maximae dilabuntur (lat.), ‚durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht geht das Größte zu grunde' (aus Sallusts Jugurtha 10).

Concordia Sagittaria (-sadsch-), ital. Dorf, Prov. Venedig, 2 km südl. v. Portogruaro; (1901) 3083 E.; mittelalt. Baptisterium; bedeutende Reste der röm. Stadt C., seit Augustus Colonia Iulia C. — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh., Sitz seit 1586 in Portogruaro), Suffr. v. Venedig, zählt (1900): 127 Pfarreien, 232 Kirchen u. Kapellen, 395 Weltgeistliche, 3 relig. Frauenkongreg., 230 437 Seelen.

Concursus, der (lat.), das Zusammentreffen; c. actionum, c. delictorum s. Konkurrenz der Klagen, der Verbrechen; c. creditorum = Konkurs; c. plurium ad delictum s. Teilnahme; c. pro beneficiis s. Konkurs.

Concussio, die (lat.), Erpressung.

Condamnation conditionelle, die (frz., kōdānāßiō kōdißiōnäl), bedingte Verurteilung.

Condate (kelt., ‚Zusammenfluß'), alter Ortsname, jetzt Condat, Condé, Cosne, Cognac u. ä. Vgl. Rennes, St-Claude, Seyssel.

Condé (kōde), zahlreiche franz. Orte: 1) C.-sur-l'Escaut (-ßür-läßko), Stadt, Dep. Nord, Arr. Valenciennes, l. an der Schelde (Kanal nach Mons); (1901) 2781, als Gem. 4960 E.; Stammschloß des Geschlechts C. (1410); Collège; Fabr. v. Bohrmaschinen. 2 km nördl. (Straßenbahn) Dorf Vieux-C. (wiö-), 3603, als Gem. 7550 E.; Kohlengruben. — Bis 1901 Festung; 1477 von Ludwig XI., 1580 von Oranien belagert, 1676 von Ludwig XIV. erobert, 1679 an Frankreich abgetreten. — 2) C.-sur-Noireau (-nöärö), Stadt, Dep. Calvados, Arr. Vire, am Noireau; 6591 E.; Handelsg.; Collège, Bibl., Museum; Baumwollspinnereien, bedeutende Messen.

Condé (kōde), Zweig des Hauses Bourbon, ben. nach der im 14. Jahrh. vom Zweig Vendôme erheirateten Herrsch. C.-sur-l'Escaut, begr. durch den Prinzen Ludwig I., jüngsten Bruder Antons v. Navarra, * 7. Mai 1530 zu Vendôme, † 13. März 1569; Rivale der Guisen u. Vorkämpfer der Hugenotten, 1560 als Teilnehmer an der Verschwörung v. Amboise zum Tod verurteilt, aber durch den Tod des Königs befreit, in der Schlacht v. Jarnac gefangen genommen u. (wahrsch. im Auftrag des Hzgs v. Anjou) ermordet. — Sein Sohn Heinrich I. (1552/88) war nach der Bartholomäusnacht kath. geworden, kämpfte aber später für die Hugenotten, denen er im ganzen prot. Europa Bundesgenossen zu werben suchte. — Dessen nachgeborner

Sohn Heinrich II. (1588/1646) floh mit seiner schönen Gemahlin Charlotte v. Montmorency nach Brüssel, dann nach Italien, um sie vor Kg Heinrich IV. in Sicherheit zu bringen, u. kehrte erst nach dessen Tod zurück, um die Opposition der Großen gegen Maria v. Medici zu führen, weshalb er 3 Jahre in Vincennes gefangen saß. Seitdem suchte er seine Herkunft u. Vergangenheit im Kampf gegen die Hugenotten u. im Dienst Richelieus u. Mazarins vergessen zu machen. — Sein Sohn Ludwig II., der ‚große C.‘, * 8. Sept. 1621 zu Paris, † 11. Dez. 1686 zu Fontainebleau; errang seinen ersten Sieg bei Rocroi 1643 u. machte dann mit Turenne den oberrhein. Feldzug gegen Mercy mit (Freiburg, Alerheim), 1646 nahm er Dünkirchen, 1648 Ypern u. siegte bei Lens. Inzwischen wurde er durch des Vaters Tod Familienoberhaupt u. einer der höchsten Männer im Staat u. damit Mazarin unbequem. Obwohl er sich, im Ggsz zu seinem Bruder Conti u. seiner Schwester, der Hzgin v. Longueville, in den ersten Kämpfen der Fronde auf seiten des Hofes stellte, ließ ihn Mazarin 1650 verhaften. Durch den Umschwung in Paris frei geworden, führte er nun den Bürgerkrieg gegen den Hof u. trat schließlich als Generalissimus in span. Dienste. Im Pyren. Frieden wurde das vom Parlament erlassene Todesurteil u. die Einziehung seiner Güter u. Würden zurückgenommen, aber erst 1668 vertraute man ihm wieder ein Kommando an zur Eroberung der Franche Comté. 1672 nahm er Wesel, 1675 erhielt er als Nachfolger Turennes den Oberbefehl am Oberrhein gegen Montecuccoli, den er zur Aufhebung der Belagerung von Hagenau u. Zabern zwang. Er lebte zuletzt in Chantilly. Vgl. L. J. de C. (Par. ²1806); Macon (Par. 1899); die Werke Chéruels. — Sein Urenkel Ludwig Heinrich, Hzg v. Bourbon-C. (1692/1740), bereicherte sich bei den Finanzgeschäften Laws; 1723 Premiermin. Ludwigs XIII., der ihn 1726 wegen seiner Unfähigkeit auf Fleurys Rat entließ. — Dessen Sohn, Prinz Ludw. Jos. (1736/1818), siegte als Generalleutn. 1762 bei Friedberg u. Gemmingen, kämpfte 1792/96 an der Spitze einer von ihm angeworbenen Emigrantenschar unter Österreichs, 1799 in der Schweiz unter Rußlands Fahnen; lebte 1801/14 in England, kehrte mit Ludwig XVIII. nach Frankreich zurück. — Sein Sohn Ludwig Heinrich Joseph, der letzte C., * 13. Apr. 1756, † 29. Aug. 1830 zu Chantilly; nach einer Reihe Abenteuer, u. a. einem Duell mit dem spätern König Karl X., wandte er sich dem Militär zu, verdiente sich bei der Belagerung v. Gibraltar (1782) die Marschallswürde u. machte die Kämpfe der Emigranten mit. Nachdem er seine Frau, Luise Therese, Schwester des Louis Philippe Égalité v. Orléans, Mutter des 1804 erschossenen Hzgs v. Enghien, verlassen, lebte er mit einer Maitresse, Sophie Dawes Baronin Feuchères, zusammen, die ihn völlig beherrschte; im Tiefsinn erhängte er sich. Er hatte den Hzg v. Aumale zum Erben eingesetzt, der Dawes ein Legat v. 2 Mill. *fr.* vermacht. Die enttäuschten Verwandten aus dem Haus Rohan streuten den Verdacht aus, diese hätte ihn ermordet, fochten das Testament jedoch vergeblich an. — Angehörige des Hauses C. sind die Prinzen v. Conti, die Hzge v. Enghien u. Soissons. Vgl. Hzg v. Aumale, Hist. des princes de C. (8 Bde, Par. 1869/95).

Condicio, die (lat.), Bedingung (s. d.); c. sine qua non, ‚Bedingung, ohne welche nicht‘ (etwas geschehen kann), unerläßliche Bedingung; sub condicione, unter der Bedingung; s. auch Kondition. Condicionaliter, bedingungsweise.

Condictio, die (lat.), die Bereicherungsklage (s. d.) des röm. Rechts; c. causa data causa non secuta od. c. ob causam datorum, wenn der erwartete Rechtsgrund nicht eintritt (z. B. Schenkung an Brautleute ist kondizierbar, rückforderbar, wenn die Eheschließung nicht folgt); c. ob iniustam od. ob turpem causam, wenn die vergangene od. künftige causa unrecht od. unsittlich ist; c. indebiti u. c. sine causa, wenn es an giltiger causa fehlt.

Condillac (kõdijăk), Étienne Bonnot de, franz. Philosoph, * 30. Sept. 1715 in Grenoble, † 3. Aug. 1780 auf seinem Landgut Flux bei Beaugency; Geistlicher, Erzieher des Hzgs Ferdinand v. Parma; anfangs Anhänger Lockes, dann Begründer des Sensualismus durch seinen Traité des sensations (2 Bde, Par. u. Lond. 1754; dtsch 1870), worin er zu zeigen suchte, daß alle seelischen Thätigkeiten aus der Sinneswahrnehmung hervorgingen; Materialist war er dabei jedoch nicht. Als Volkswirt steht er den Physiokraten nahe, doch betont er diesen gegenüber die Produktivität der Arbeit. Schr. außerdem: Traité des animaux (Amst. 1755); Cours d'études (für den Prinzen v. Parma, 13 Bde, Parma 1769/75); Logique (Par. 1789); Langue des calculs (2 Bde, ebd. 1798). Vgl. Réthoré (Par. 1865); Dewaule (ebd. 1892).

Condino, südtirol. Dorf, Bez.H. Tione (Judikarien), r. am Chiese; (1900) 1431 ital. E.; Bez.-G.; Kapuzinerkloster.

Condition, die (frz., kõdißjõ), à c., ‚auf Bedingung‘; Warensendungen à c. (bes. im Buchhandel üblich) dürfen, falls nicht verkauft, nach gewisser Frist wieder zurückgesandt werden.

Condom (kõdõ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gers, an der schiffbaren Baïse; (1901) 4056, als Gem. 6578 E.; [Eisenbahnzeichen]; Ger. 1. Instanz; got. Kathedrale (1505/31), Collège, Museum, Bibl.; Karmelitessenkl., Niederlassungen von St Vincenz- u. Vorsehungsschw.; Fabr. v. Armagnac, Essig u. Töpferwaren. — 840 von den Normannen zerstört, 1569 von den Hugenotten geplündert. — Das Bist. C. (1317/1801; 1669 Sitz Bossuets) teils mit Agen teils mit Auch vereinigt.

Condominium, das (lat.), Miteigentum, s. d.

Condor, der, südamerik. Goldmünze: in Colombia = 10 Pesos = 40,5 *M.*, in Chile = 38,3 *M.*

Condorcet (kõdŏrßä), Marie Jean Ant. Nicolas Caritat Marquis de, franz. Mathematiker u. Schriftst., * 17. Sept. 1743 zu Ribemont b. St-Quentin, † 6. Apr. 1794 zu Bourg-la-Reine; Mitgl. der Gesetzgeb. Versammlung u. des Nationalkonvents, erklärte das Königtum als antisozial; 1793 als Brissots Mitschuldiger angeklagt, hielt er sich zuerst verborgen u. nahm nach seiner Verhaftung wahrsch. Gift. Als Mathematiker trat er hervor durch seine Theorie der Kometen (Preis der Berliner Akad.) u. das Problem der 3 Körper, als Volkswirt durch seine hist. Gesellschaftsdynamik u. als Vorläufer des Malthus; auch stand er Turgot nahe, Comte erblickt in ihm seinen Vorgänger. Ges. Schr. hrsg. von Garat u. Cabanis (21 Bde, Par. 1804), von Arago u. O'Connor (12 Bde, Par. 1847/49). Vgl. Robinet (Par. 1898).

Condottieri, ital. Söldnerführer im 14. u. 15. Jahrh., die für Sold u. auf bestimmte Zeit (condotta) für die endlos kriegführenden Parteien die

Kriegsmacht befehligten. Berühmte C. waren die Fortebracci, Picinnini, Francesco Carmagnola, bes. auch Francesco Sforza.

Condroz, das (kõdro), belg. Landschaft, zw. Maas, Ourthe u. Lesse, ein magerer Kalkboden mit 30 bis 40 m h. Sandsteinrücken (C. rücken der Maas entlang), für Haferbau u. Graswirtschaft geeignet; etwa 1500 km^2, $1/5$ Ödland u. Wald. Hauptst. des Ober-C. Ciney, des Nieder-C. Huy.

Condylarthra, 5zehige Huftiere aus dem Tertiär, bes. Nordamerikas; werden als die Stammformen der Paar- u. Unpaarzeher aufgefaßt.

Condylura *Ill.*, Gattg der Maulwürfe.

Condylus, der (lat.), abgerundetes Gelenkende der Röhrenknochen.

Conegliano (koneljano), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Treviso, am Monticano u. am Fuß einer Anhöhe (Schloß); (1901) 4659, als Gem. 9796 E.; ; Ger. 1. Instanz; im ehem. Dom Altarbild (1492) des aus C. stammenden Cima; Real-, höhere u. niedere Weinbauschule; Weinbau, Seidenzucht. 1806 wurde Marschall Moncey Herzog v. C.

Cone-in-cone (engl., kōn-in-kōn, ‚Kegel in Kegel') heißt die Struktur eines Gesteins, welches aus lauter konischen, von den Schichtflächen aus einander entgegengreifenden Gebilden zusammengesetzt ist.

Conejera (-chēra, ‚Kanincheninsel', wegen der wilden Kaninchen), span. Insel, Balearen, zwischen Mallorca u. Cabrera; 1,7 km^2, (1900) 12 E.

Cönenchym s. Korallentiere.

Conestabile della Staffa, Gian Carlo Graf, ital. Altertumsforscher, * 2. Jan. 1824 in Perugia, † 21. Juli 1877 ebd. Schr.: Mon. di Perugia etrusca e rom. (4 Bde, 1855/70); Iscriz. etr. e etr.-lat. ꝛc. (2 Bde, Flor. 1858); Pitture murali a fresco e suppellettili etr. ꝛc. (ebd. 1865).

Coney Island (kōnĭ ailĕnd), die westlichste der Long Island im S. vorgelagerten Nehrungen, ein 8 km l., schmaler Sandstreifen; (von Brooklyn); der besuchteste Badestrand der Welt (mindestens 10 Mill. Gäste jährlich), am einfachsten West Brighton u. Brighton Beach im W., am teuersten Manhattan Beach im O.; Sea Gate (Westend od. Norton's Point) Sitz des Atlantic Yacht Club.

Confarreatio, die (lat.), Form der altröm. Manusehe, mit Brotopfer verbunden; s. Ehe.

Confer (lat., abgek. cfr., cf.), ‚vergleiche'.

Conferva *Link*, Wasserfaden, Gattg der Konfervaceen (s. Algen, Bd I, Sp. 261); meist dünnfadige Algen, die oft massenhaft im Süßwasser als flockige od. wolkige Watten erscheinen u. früher zu (schlechtem) Papier, Dochten ꝛc. verarbeitet wurden; C. bombycina *Ag.* in Gruben u. Sümpfen gemein.

Confessio, die (lat.), ‚Bekenntnis', insbes. Glaubensbekenntnis od. Bekenntnisschrift (z. B. die Augsburg., Basler, Belg. Konfession) u. Sündenbekenntnis od. Beicht (s. Beicht). C. od. *martyrion*, Begräbnisstätte eines Märtyrers od. Bekenners; daher auch Krypta, Märtyreraltar (auch bloß das sepulchrum im Altar, s. d.), Märtyrerkirche. Confessarius, Beichtvater. Confessionale, das, Beichtbrief (s. d.); Beichtstuhl. Confessor, Bekenner, s. d.

Confetti (ital., Mehrz.), Konfekt d. i. Zuckerwerk; überzuckerte Früchte, auch Nachbildungen solcher aus Gips, mit denen man sich beim röm. Karneval bewarf; neuerdings auch ausgestanzte Blättchen aus verschiedenfarbigem Papier zu gleichem Zweck.

Confiserie, die (frz., kõfis'rī), Konditorei; Confiseur (kõfisȫr), Zuckerbäcker; Confitures (Mehrz., kõfitǖr), Fruchtmarmelade od. Gelée, auch in Zucker eingemachte ganze Früchte.

Confiteor, das (lat., ‚ich bekenne'), Formel des allg. öffentlichen Schuldbekenntnisses; in der Liturgie im Eingang der hl. Messe, bei Spendung der hl. Kommunion, der letzten Ölung, der Generalabsolution, in der Komplet ꝛc. verwendet.

Conflans (kõflã), 1) ehem. franz. Stadt, jetzt Teil v. Albertville (s. d.); 2) C., C.-l'Archevêque, C.-les Carrières (-larschĕwäk, lä kariǟr), Stadtteil v. Charenton-le-Pont; ehem. Schloß der Erzb. v. Paris. Im Frieden v. C., 5. Okt. 1465, kapitulierte Ludwig XI. vor den aufständ. Großen (der Ligue du bien public).

Confluentes (lat., Mehrz., ‚die Zusammenfließenden'), röm. Ortsname: Koblenz a. Rh. (Zusammenfluß v. Rhein u. Mosel); Koblenz b. Waldshut (Zusammenfl. v. Rhein u. Aare); Confolens ꝛc.

Confolens (kõfolã), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Charente, beiderseits der Vienne (2 Brücken) u. der Goire; (1901) 2561, als Gem. 3053 E.; ; Ger. 1. Instanz; 2 Kirchen (12. u. 13. Jahrh.), Schloßruinen, Collège; Kl. Krankenschw. u. Töchter der Weisheit; Papierfabr., Lachsfang, Weinbau.

Conformers, Conformists (engl., kŏnfŏrmĕrs, -mĭsts, ‚sich Anpassende') s. Dissenters.

Confrater (neulat.; frz. confrère, kõfrǟr), Amtsbruder, Mitgeistlicher; confraternitas, die, Bruderschaft; auch Erbverbrüderung.

Confucius s. Konfutse.

Confusio, die (lat., Rechtsw.) = Vermischung.

Confutatio confessionis Augustanae, die (lat.), Widerlegung des Augsb. Bekenntnisses, s. d.

Congaree, der (kŏnggărĭ), westl. Quellarm des Santee, entsteht bei Columbia, S. C., aus Broad River u. Saluda (beide vom Südende der Blue Ridge, Alleghanies); 60 km l., bis Columbia schiffbar.

Conger *Kaup*, der Meeraal, s. Aale.

Congeries, die (lat.), in der Rhetorik die ‚Häufung' verwandter Begriffe; eine Art der Amplifikation, keine eigentliche Figur.

Congiarium, das (lat., v. congius), bei den Römern eine von einem Magistrat aus privater Freigebigkeit verteilte Menge Öl od. Wein; später von den Kaisern dem Volk gewährtes Geldgeschenk.

Congius, der (lat.), altröm. Flüssigkeitsmaß = $1/8$ amphora = 6 sextarii = 12 geminae = 3,28 l.

Congleton (kŏnggltŏn), engl. Stadt, Grafsch. Chester, am Dane (zum Weaver) u. am Macclesfieldkanal; (1901) 10706 E.; ; kath. Kirche (1826); Lateinschule; Barchent-, Seide- u. Bandweberei, Wagen- u. Maschinenfabr., Kohlengruben.

Congreve (kŏnggrīw), 1) Richard, engl. Philosoph, * 4. Sept. 1818 zu Leamington (Warwickshire), † 5. Juli 1899 zu London; Anhänger des Comteschen Positivismus. Schr.: Essays (I/II, 1874/92); Pos. School Addresses (1874 ff.); Comte's Theory of Man's Future (1877); Internat. Policy (1884) ꝛc. Übers. Comtes Catéch. pos. (1858) ꝛc.

2) Will., engl. Dramatiker, * 5. Apr. 1670 zu Bardsey, † 10. Febr. 1729 zu London; zeigt ein nicht unbedeutendes Talent für die Sittenkomödie; von der Derbheit der Zeit nicht frei. Schr. die Lustspiele The old Bachelor, The Double-Dealer (1693), Love for Love (1695), The Way of the World (1700) ꝛc. Ges. W. hrsg. von Leigh Hunt (Lond. 1849) u. Ewald (ebd. 1887). Vgl. Memoirs of C. (ebd. 1730); Gosse (ebd. 1888); Bennewitz, C. u. Molière (1889); Schmid (1897).

3) Sir Will., engl. Ingenieuroffizier, * 20. Mai 1772 in Woolwich, † 16. Mai 1828 in Toulouse; bekannt durch seine f. Z. in den meisten Armeen eingeführten Brandraketen, seinen Mehrfarbendruck (C.druck) u. seine Verbesserungen im Kanal- u. Schleusenbau.

Congrua, die (lat.), die ‚angemessene' Summe, die jeder Geistliche als Einkommen erhalten soll; ihre Höhe in den einzelnen Ländern verschieden.

Congrui jus, das (lat.), Gespilderecht, eine Art des Näherrechts, s. d.

Conimbricenser, die Kommentatoren des Aristoteles aus dem Jesuitenkolleg zu Coimbra. Ihre Kommentare (8 Abt., 1591/1606) galten f. Z. für das beste Werk der Aristoteles-Litt. u. sind heute noch von großem Wert. Die bedeutendsten C. sind Fonseca u. Goës, die bekanntesten Ausg. die von Lissabon, Lyon u. Köln.

Coninck, 1) Ägidius, S. J. (seit 1592), auch Regius gen., * 20. Dez. 1571 zu Bailleul (Dep. Nord), † 31. Mai 1633; Prof. der Theol. in Löwen als Nachfolger seines Lehrers Lessius. Hauptw.: Commentar. ac disput. in universam doctr. D. Thomae de Sacram. et Censuris (2 Bde, Antw. 1616 u. ö.); De meralitate, natura et effectibus actuum supernat. (ebd. 1623); Disput. theol. de SS. Trinit. et Div. Verbi Incarnatione (ebd. 1645).

2) niederl. Maler, s. Koninck.

Coninxloo (-lō), Gillis van, vlaem. Landschaftsmaler, * 24. Jan. 1544 in Antwerpen, † im Jan. 1607 in Amsterdam; Begründer der Landschaft im Sinn Jan Brueghels (mit bibl. u. mythol. Staffage); Bilder in Wien (Gal. Liechtenstein) u. Kassel.

Conirostres, Kegelschnäbler, Gruppe der Singvögel, s. d.

Conium *L.*, Schierling, Gattg der Umbelliferen; die (wahrsch.) einzige Art, C. maculatum *L.*, echter od. gefleckter Sch., im gemäßigten Europa u. Asien, eingebürgert auch im nordöstl. Nordamerika, in Kalifornien, Chile 2c.; ein über meterhohes kahles Kraut, mit hohlem, unten häufig purpurn geflecktem Stengel, am sichersten erkennbar an den wellig gekerbten Rippen der Früchte u. dem an Mäuseharn erinnernden Geruch, ist stark giftig; die Blätter u. blühenden Spitzen (Herba conii) u. meist auch (nicht in Deutschland u. Östr.) die Früchte (Fructus c.) u. das daraus gewonnene Alkaloid Koniin (s. d.) sind offizinell (Beruhigungsmittel).

Conjeeveram (köndschīwerǟm), engl. Name der indobrit. Stadt Kantschipuram, s. d. [Beckenhöhle.

Conjugata, die (lat.), der Längsdurchmesser der

Conjunctiva, die (lat.), die Bindehaut (s. d.). Conjunctivitis, die, die B.entzündung.

Conlie (kōli), franz. Flecken, Dep. Sarthe, 22 km nordwestl. v. Le Mans; (1901) 1681 E.; [Bahn]; Vorsehungsschwestern. — Okt. 1870 von Chanzy auf dem Plateau v. C. großes Rekrutenlager errichtet; 14. Jan. 1871 von den Deutschen eingenommen.

Conn., Abk. für den Staat Connecticut.

Connaissance, die (frz., könäßāß), Kenntnis, Bekanntschaft; C. des Temps (dä tā), Schiffahrtskalender (Jahrb. des Pariser Längenbureaus).

Connaught (kŏnåt), die nordwestlichste Prov. Irlands; im W. u. N. gebirgig (Muilrea, 819 m), im O. flach, mit ausgedehnten Seen, Sümpfen u. Mooren, wenig fruchtbar u. schlecht angebaut (Kartoffel, Hafer); 17775 km², (1901) 649635 E. (27451 Prot.); Ackerbau, Viehzucht, Bergbau (Kohlen, Torf), Fischfang. 5 Grafsch., Hauptst. Galway. — C. bildete bis auf Heinrich II. ein Königreich. Hzg v. C. wurde 1874 Prinz Arthur, 3. Sohn der Königin Viktoria, * 1. Mai 1850 zu London, verm. 1879 mit Luise Marg., Tochter des Prinzen Friedrich Karl v. Preußen; kommand. General des 3. Armeekorps in Irland; verzichtete 30. Juni 1899 zu gunsten seines Neffen Karl Eduard Hzg v. Albany auf die Thronfolge in Sachsen-Coburg u. Gotha.

Conneaut (kŏnĕåt), nordamerik. Stadt, O., südl. vom Eriesee; (1900) 7133 E.; [Bahn]; kath. Pfarrei; Eisenbahnwerkstätte, Verschiffung v. Eisenerzen (1900: 2,39 Mill. t) u. Kohlen.

Connecticut, der (kŏnĕtĭköt), Hauptfl. der Neuenglandstaaten, entspringt in 2 Quellarmen an der kanad. Grenze, mündet bei Saybrook in den Long Island Sund; 512 km l., für kleinere Fahrzeuge 434 km, für größere 55 km (bis Hartford) schiffbar. — Der nach ihm benannte Staat (abgek. Conn. od. Ct.), der südlichste der Neuenglandstaaten, nördl. vom hafenreichen Long Island Sund; Hügelreihen u. Einzelhügel sind über das ganze Gebiet zerstreut (Bear Mt, 718 m), im O. mit gerundeten, im W. mit schrofferen Formen; dazwischen haben die vielen Flüsse (bes. C., Thames u. Housatonic) breite Thäler geschaffen. Diese u. die Ebenen bieten fruchtbaren Boden (Mais, Hafer, Tabak, Obst), jene gutes Weideland (Viehzucht), ferner 39 % Wald; Haupterwerbszweig die Manufaktur- u. Textilwarenind. (fast alle Zweige vertreten); an den Küsten Austernzucht. 14535 km², (1900) 908355 E. (71479 Dtsche, davon 31892 in Deutschland geboren). Gouv., Senatoren (24) u. Abg. (255) auf 2 Jahre gewählt, 5 Stimmen im Kongreß; 1900: 1647 km Eisenbahnen. Bildungswesen hoch entwickelt (4 Hochschulen, berühmt die Yale-Univ.). 8 Counties, Hauptst. Hartford; umfaßt kirchlich das Bist. Hartford. — Die verschiedenen, zuerst von Holländern seit 1633 gegr. Kolonien wurden 1665 von Karl II. vereinigt; die Verfassung v. 1662 blieb in Kraft bis zu der jetzt noch giltigen v. 1818, welche die Reste der Sklaverei u. der Staatskirche beseitigte. C. trat 9. Jan. 1788 als 5. Staat der Föderativverfassung bei.

Connellsville (kŏnĕlßwĭl), nordamerik. Stadt, Pa., südöstl. v. Pittsburg, am Youghiogheny; (1900) 7160, mit dem gegenüberliegenden New Haven 8692 E.; [Bahn]; kath. Pfarrei, Barmh. Schw. (Schule); Mittelpunkt eines der größten kokserzeugenden Distrikte der Welt (gegen 100 Gruben u. Werke).

Connemara, irische Landschaft, der westl. Teil der Grafsch. Galway, einschl. der ‚Irischen Hochlande' (Twelve Pins, 730 m; Ben Corr, 790 m), reich an größeren u. kleineren Seen, wilden Bergströmen u. Wasserfällen; etwa 1600 km², 4/5000 E.

Connétable (frz., -tabl, v. lat. comes stabuli), ein dem deutschen Marschalk entsprechendes Hofamt im fränk. Reich. Dem C. lag die Unterbringung der Pferde u. die Herbeischaffung des Futters bei Hof u. Heerfahrten ob; seit den Karolingern hatte er den Oberbefehl über die Reiterei, seit Aufhebung des Seneschallamts 1191 die Leitung des ganzen Heerwesens, Rang vor den Prinzen u. im Krieg diktatorische Gewalt. Wegen seiner Gefährlichkeit für die Krone wurde das Amt 1627 aufgehoben.

Connewitz, südl. Stadtteil v. Leipzig.

Connor, irisches Dorf, Grafsch. Antrim, 8 km südl. v. Ballymena; das Bist. Down u. C. s. Verfasst.

Coenobita (lat.-grch.), Einsiedler. — **C.** *Latr.*, Gattg der Einsiedlerkrebse.

Conodonten s. Cyclostomata.

Conolly (kŏ-), John, engl. Psychiater, * 27. Mai 1794 zu Market Rasen (Lincolnshire), † 5. März 1866 zu Hanwell b. London; seit 1839 Irrenarzt ebd.; Schöpfer des No-Restraint-Systems in der Irrenpflege. Schr.: Treatment of the Insane without mech. Restraints (Lond. 1856, dtsch 1860) ꝛc.

Conopeum, das (lat., grch. *kōnōpeiŏn*), 1) in der Hl. Schrift u. bei den Klassikern das (um die Betten gespannte) Mückennetz ägypt. Ursprungs (daher frz. canapé, dtsch Kanapee, ‚das mit einem Mückennetz umzogene Lager, Ruhebett'); 2) in der Liturgie a) die der Tagesfarbe entsprechende kostbare Tabernakelumhüllung (in Deutschland selten); b) ein zeltartiger Schirm (auch magnum tabernaculum, ital. sinnicchio gen.), der bei Prozessionen dem Klerus einiger Basiliken nebst einem Glöcklein als Auszeichnung vorangetragen wird.

Cönosark, Cönenchym s. Korallentiere.

Conquassatio, die (lat.), Zerquetschung, s. Quetschung.

Conrad, 1) Georg, Pseud., s. Georg (v. Preußen).

2) Joh. Ernst, Volkswirt, * 28. Febr. 1839 zu Borkau (Westpr.); 1870 ao. Prof. in Jena, seit 1872 o. Prof. in Halle; Schüler Bruno Hildebrands; Mitgl. der 2. Komm. zur Bearbeitung des B.G.B. Hauptw.: ‚Grundr. z. Stud. der polit. Ökon.' (4 Bde, 1897 ff., I^{4}, II/III^{3}, IV ^{2}1902); ‚Univ.-Studium in Deutschl.' (1884). Mithrsg. des ‚Handwörterb. d. Staatsw.' (7 Bde, 1889/97, ^{2}1901); Hrsg. der ‚Samml. nationalök. Abh.' (seit 1877; 1903: 37 Bde) u. der ‚Jahrb. f. Nationalök. u. Statist.' (seit 1878).

3) Karl Eman., Architekturmaler, * 30. März 1810 in Berlin, † 12. Juli 1873 in Köln; gebildet in Berlin u. Düsseldorf; am bekanntesten seine aquarellierten Ansichten des Kölner Doms.

4) Mich. Georg, Schriftst., * 5. Apr. 1846 in Gnodstadt (Franken); begründete 1885 zu München die Wochenschr. ‚Die Gesellschaft' (bis 1903). Seine Bedeutung für die ‚jüngstdeutsche' Bewegung beruht weniger auf seinen naturalistischen Skizzen u. Romanen als auf seiner publiz. u. krit. Thätigkeit. Schr. die Skizzen: ‚Parisiana' (1880), ‚Mme Lutetia' (Neue Pariser Stud., 1883), ‚Lutetias Töchter' (1883); die Romane: ‚Was die Isar rauscht' (3 Bde, 1888/93, ^{3}1898), ‚Die klugen Jungfrauen' (3 Bde, 1889), ‚In purpurner Finsternis' (1895), ‚Majestät' (1902) ꝛc.

Conrad (kŏnräd), Timothy Abbot, amerik. Paläontolog u. Koncholog (= *Conr.)*, * 1803 im Staat New Jersey, † 9. Aug. 1877 zu Trenton, N. Y.; wurde Staatsgeolog für Neuyork. Hauptw.: Monogr. of the Unionidae of the U. St. (12 Bde, 1834/59); Palaeont. in N. Y. State (1838/40).

Conräder, Georg, Historienmaler, * 18. Mai 1838 in München; Schüler Pilotys, 1860 Prof. der Weimarer, 1862 der Münchener Akad., seit 1878 in Wien, Budapest, z. Z. in Rákospalota b. Budapest. Werke: Tilly in der Totengräberwohnung (Hamburg); die Kolossalbilder Erstürmung Karthagos (München, Maximilianeum), Joseph II. auf dem Todbett, Cäsar u. Kleopatra ꝛc.; Darstellungen aus der ungar. Gesch. (Arpáds Schilderhebung ꝛc.), Genrebilder u. Porträte.

Conradi, 1) Herm., Schriftst., * 12. Juli 1862 zu Jeßnitz in Anhalt, † 8. März 1890 zu Würzburg; extremer Naturalist, typischer Vertreter des jüngstdeutschen Sturms u. Drangs. Seine ‚Lieder eines Sünders' (1887) enthalten einige schöne Gedichte. In der Skizzensammlung ‚Brutalitäten' (1886) u. den Romanen ‚Phrasen' (1887) u. ‚Adam Mensch' (1889) macht sich eine krankhafte Sinnlichkeit breit.

2) Joh. Wilh. Heinr., Mediziner, * 22. Sept. 1780 zu Harburg, † 17. Juni 1861 zu Göttingen; 1803 ao., 1805 o. Prof. zu Marburg, 1814 in Heidelberg, 1823/53 in Göttingen; Eklektiker. Schr.: ‚Hdb. der Pathol.' (3 Bde; allg.: ^{6}1841; spez.: 2 Bde, ^{4}1831) ꝛc.

Conrart (kŏrār), Valentin, franz. Kritiker, * 1603 in Paris, † 29. Sept. 1675 ebd.; bildete nach Malherbes Beispiel mit Freunden wie Chapelain, Godeau ꝛc. eine litterarische Vereinigung, die Richelieu 1635 als Académie française staatlich organisierte. Schr.: Memoiren (hrsg. 1825) nebst Gedichten u. Briefen.

Conring, Herm., Polyhistor, * 9. Nov. 1606 zu Norden (Ostfriesl.), † 12. Dez. 1681 zu Helmstedt; 1632 Prof. der Philos., 1636 der Med., später auch der Politik zu Helmstedt. C. ist Begründer der deutschen Rechtswiss., auch als Mediziner bedeutend (Leibarzt der Königin Christine v. Schweden), als Philosoph Aristoteliker, in der Nationalökonomie als Gegner des Merkantilismus seiner Zeit weit voraus, aber Buhler um Fürstengunst, politisch charakterlos u. servil gegen Frankreich. Hauptw.: De orig. juris germ. (Helmst. 1643). Ges. W., 6 Bde, Braunschw. 1730. Vgl. Stobbe (1870).

Consalvi, Ercole Marchese, Kardinal, * 8. Juni 1757 zu Rom, † 24. Jan. 1824 ebd.; letzter Sproß der Adelsfam. C.-Brunacci (-ātschi). Mit gründlicher klass., theol. u. jur.-diplomat. Bildung ausgerüstet, bekleidete er schon vor seiner Ernennung zum Uditore der Rota (1792) mehrere Stellungen mit Glanz. Als Kriegsmin. (1797) ein entschiedener Gegner der franz. Zudringlichkeiten u. der revolutionären Bewegungen in Rom, von den Franzosen der Ermordung des in einem Aufstand gefallenen Gen. Duphot beschuldigt u. nach der Wegführung Pius' VI. verhaftet, entging er mit Not der Mißhandlung des röm. Pöbels u. weilte dann an verschiedenen Orten Italiens, 1799 als Sekr. im Konklave zu Venedig. 11. Aug. 1800 zum Kard. u. Staatssekr. ernannt, suchte er die finanzielle u. wirtschaftliche Lage des Kirchenstaats zu heben. Mit Napoleon schloß er 15. Juli 1801 das Konkordat. Die Nichtanerkennung der sog. Organ. Artikel (s. Artikel, Organ.) u. die entschiedene Haltung in der Krönungsangelegenheit machten C. dem Kaiser verhaßt u. führten zu einer Reihe von Gewaltakten gegen den Papst, der endlich Napoleons Drängen, C. zu entlassen, nachgab, jedoch im geheimen immer seinen Rat in wichtigen Angelegenheiten einholte. Nach der Gefangennahme des Papstes 5. Nov. 1809 gleichfalls nach Paris berufen, widersetzte er sich den Zumutungen Napoleons, wurde 1813 von seiner Verbannung in Reims nach Fontainebleau zu neuen Konkordatsverhandlungen zugezogen, die den Papst zur Abweisung des aufgedrängten neuen Konkordats u. des Breves v. Savona veranlaßten. Daraufhin wurde C. nach Béziers gebracht. Nach Napoleons Sturz wieder Staatssekr., erlangte er auf dem Wiener Kongreß die Rückgabe des Kirchenstaats, ausgenommen die Gebiete von Venaissin u. Avignon; die auf ein allg. Konkordat zielenden Verhandlungen zur Ordnung der deutschen Kirchenverhältnisse mißlangen, nicht so die mit Bayern u. Preußen u. den Fürsten der Oberrhein. Kirchenprovinz. Neu geordnet wurden die kirchlichen Verhältnisse in Neapel, Sardinien u. Polen. Das be-

rühmte Motuproprio v. 1816 regelte die Rechtsverhältnisse des Kirchenstaats auf der Grundlage des alten u. des von den Franzosen geschaffenen Zustands. Hochherzig förderte C. Kunst u. Wissenschaft. Unter Leo XII. blieb er nur Sekr. der Breven, wurde aber bald Präfekt der Propaganda. Grabmal im Pantheon (Büste u. Relief von Thorwaldsen). Memoiren von bezweifelter Echtheit hrsg. von Crétineau-Joly (2 Bde, Par. 1864; dtsch 1870 u. 1901); seine Korrespondenz mit Metternich von C. van Duerm (Löw. 1900). Vgl. Bartholdy (1824); Theiner, Hist. des deux concordats (Par. 1869 f.), dagegen Crétineau-Joly, Le conc. de 1801 et le Card. C. (ebd. 1869); E. Daudet (ebd. 1866); Ranke, Hist.-biogr. Stud. (1877, Sämtl. W. Bd 40/41); E. L. Fischer (1899); Rinieri, Dipl. pont. nel sec. XIX (I/II, Rom 1902); Mathieu, im Corresp. 1901, IV ff.

Consanguinĕi (lat.), ‚Blutsverwandte', bes. Halbgeschwister, die einen gemeinsamen Vater haben.

Consanguinity of rocks, die (engl., könßängüïnĭtĭ ŏw-, ‚Blutsverwandtschaft der Gesteine'), die chem. Verwandtschaft der Gesteine untereinander.

Conscience (kõßĭãß), Hendrik, vlaem. Romanschriftst., der Begründer der neuern vlaem. Litteratur, * 3. Dez. 1812 zu Antwerpen, † 10. Sept. 1883 in Brüssel; 1845 ao. Prof. an der Univ. Gent, 1868 Konservator des Museums Wiertz in Brüssel. Noch besser als seine vortrefflichen Romane aus der vaterländ. Geschichte: De Leeuw van Vlaanderen (3 Tle, Antw. 1838); Jacob van Artevelde (1849); Hlodwig en Clothildis (1854); De Kerels van Vlaanderen (1870) 2c. sind seine kleinen Erzählungen, die allerliebste Genrebilder aus dem vlaem. Volksleben bieten, so Wat eene moeder lijden kan (1843); Hoe men schilder wordt (1843); Avondstonden (1846); De Loteling (1850); Houten Clara (1850, dtsch bei Reclam); De arme edelmann (1851, bei Reclam) 2c. Ges. W., 10 Bde, Leid. 1867/75, dtsch 75 Bdch., 1846/84. Vgl. Pol de Mont (Haarl. 1883).

Consecutio, die (lat.), Folge; c. temporum, in der Syntax die Aufeinanderfolge der Tempora.

Conseil, der (frz., kõßăj), Rat, Ratschlag; Ratsversammlung, bes. Ministerrat; C. de prud'hommes (-dŏ prüdŏm), Sachverständigen-Schiedsgericht (für Gewerbesachen); C. d'état (-dĕtą), Staatsrat; C. fédéral (-fedĕrăl), der schweiz. Bundesrat; C. général (-schĕnĕrąl), die kommunale Vertretung der Departements; C. municipal (-münĭßĭpăl), Magistrat, Stadtrat; C. supérieur du travail (-ßüperĭŏr dü trăwaj), Oberarbeitsrat, eine dem franz. Handelsmin. zur Seite stehende, die Arbeiterinteressen vertretende Körperschaft.

Consensus, der (lat.), Konsens, im Kirchenr. die zur Rechtsgiltigkeit verschiedener Maßnahmen erforderliche (ausdrückliche od. stillschweigende) Einwilligungserklärung der handelnden Personen od. eines gesetzlich beteiligten Dritten; in der Kirchengesch. eine Vereinbarung über strittige Glaubenspunkte (z. B. Abendmahlslehre) u. ihre schriftliche Festlegung (Bekenntnisschrift), so der C. Tigurinus (Zürich 1549), den Bullinger in 26 Artikeln verfaßte, ein im Calvinschen Sinn gehaltener Ausgleich zwischen Calvins u. Zwinglis Abendmahlslehre; C. Genevensis (Genf 1551) enthielt Calvins Gnadenlehre, welche auch der C. Helveticus (von J. H. Heidegger, Zürich 1674) gegen Amyraults Prädestinationslehre in schroffster Form vertrat. Eine Einigung der verschiedenen Bekenntnisformen in Polen versuchte der C. Poloniae (Sandomir 1570). In der luth. Kirche suchten die Melanchthonianer dem gemilderten Calvinismus durch den C. Dresdensis (1571) Eingang zu verschaffen, doch fand er so wenig wie die anderen derartigen Kompromisse allgemeine dauernde Anerkennung.

Consentes Dii (lat., ‚die zusammenseienden Götter'), bei den Römern seit 217 v. Chr. 6 männliche u. 6 weibliche Götter, die den 12 großen Göttern der Griechen entsprachen. Ihre vergoldeten Bildsäulen standen in einer Halle am Forum.

Consett, engl. Stadt, Grafsch. Durham, am Derwent; (1901) 9694 E.; [Eisenbahn]; Eisen- u. Stahlwerke, Kohlengruben.

Conshohocken (könsch-), nordamerik. Stadt, Pa., am Schuylkill; (1900) 5762 E.; [Eisenbahn]; 2 kath. Pfarreien, dienende Schw. vom Unbefl. Herzen Mariä; Hochöfen, Walzwerke, Baumwollindustrie.

Considérant (kõßĭdĕrã), Victor Prosper, franz. Sozialist, * 12. Okt. 1808 zu Salins (Jura), † 27. Dez. 1893 zu Paris; schloß sich früh Ch. Fourier an, nach dessen Tod das Haupt des Fourierismus. Die praktischen Versuche, die man auf sein Betreiben mit den ‚Phalanstèren' in Frankreich u. Belgien anstellte, schlugen fehl. 1848 wurde er Mitgl. der Nationalversammlung; 1849 wegen Hochverrats angeklagt, floh er nach Texas, wo er die sozialist. Kolonie Réunion gründete, kehrte 1869 nach Frankreich zurück. Schr. u. a.: Destinée soc. (3 Bde, Par. 1834/45, n. A. 2 Bde, 1851); Le socialisme devant le vieux monde (ebd. 1848) 2c. Vgl. Coignet (ebd. 1895).

Consilia evangelica (lat.) s. Evangelische Räte.

Consĭlium, das (lat., ‚Rat'), Beirat sachverständiger, hervorragender Männer, den die röm. Könige u. Beamten, auch einzelne Kaiser in wichtigen Angelegenheiten beriefen; auch Privatpersonen bedienten sich in gewissen Fällen eines solchen. C. abeundi, der ‚Rat, wegzugehen', wird einem gegen die akadem. bzw. Schulgesetze sich verfehlenden Studierenden erteilt mit der Wirkung des dauernden od. zeitweisen Ausschlusses von der betr. Schule.

Consistentes (lat., ‚Mitstehende'), Klasse der öffentlichen Büßer, s. Buße.

Consobrini (lat.) = Geschwisterkinder.

Consolidantia (lat.), Mittel zur Befestigung erweichter Gewebe od. locker gewordener Organe.

Consommé, das (frz., kõßŏmę), Kraftbrühe zu Suppen 2c.; auch Stärkung für Kranke.

Consorteria, die (ital., ‚Genossenschaft'; jetzt nur noch im abfälligen Sinn: ‚Sippschaft'), eine von Cavour 1860 gegr. polit. Partei, welche die polit. Einheit u. den innern Ausbau Italiens sowie Regelung des Verhältnisses zur Kirche in seinem Sinn erstrebte; bis 1876 von großem Einfluß.

Consp. (auf Rezepten) = consperge (lat.), ‚bestreue'.

Constable (engl., könßtöbl, v. lat. comes stabuli), früher hoher Kronbeamter; Lord High C. of England, Groß-C., noch heute Ehrenwürde bei der Krönungsfeier; C. dann Sicherheitsbeamter, der aus der Zahl der Steuerzahler eines Kirchspiels auf bestimmte Zeit gewählt wurde, jetzt fest angestellter Polizeibeamter. Vgl. Connétable, Konstabler.

Constable (s. o.), John, engl. Landschaftsmaler, * 11. Juni 1776 in East Bergholt (Suffolk), † 30. März 1837 in London; erkannte als erster in Licht u. Luft die Stimmung der Landschaft. Seine einfachen Stoffe (Wasserwiesen bei Salisbury, Wassermühle zu Dedham 2c.) entnahm er seiner Heimat. Auf ihm ruht die engl. Landschaftsmalerei. Vgl. Holmes (Lond. 1902).

Constans (kõßtã), Jean Ant. Ernest, franz. Staatsm., * 3. Mai 1833 zu Béziers; Advokat, Prof. des röm. Rechts, ging als Min. des Innern 1880/81 unter Ferry gegen die Kongregationen, 1889/92 unter Tirard u. Freycinet gegen die Boulangisten u. Sozialisten vor; seit 1899 Botschafter in Konstantinopel.

Constant, W., Pseud., s. Wurzbach, Constant v.

Constant (kõßtã), Jean Jos. Benj., Pariser Genre- u. Historienmaler, * 10. Juni 1845, † 28. Mai 1902; Schüler Cabanels; machte längere Reisen in Spanien u. Nordafrika, malte mit Vorliebe orient. Greuelszenen in glänzenden Kompositionen (Blutgericht im Serail, Judith ꝛc.).

Constant (s. o.) de Rebecque, Benjamin, franz. Publizist, * 23. Okt. 1767 zu Lausanne, † 8. Dez. 1830 zu Paris; wurde wegen beständiger Opposition 1802 mit seiner Freundin Frau v. Staël von Napoleon verbannt, 1815, als der Kaiser sich auf die Liberalen stützen wollte, wieder in seine Dienste gezogen u. beteiligte sich an der Redaktion der Zusatzakte zur Verfassung. Seine Reden in der Kammer (seit 1819), Meisterwerke von Dialektik u. Sarkasmus, waren sehr wirkungsvoll u. von der Regierung gefürchtet; 1830 stellte er sich auf die Seite Louis Philippes. Ein geistvoller, blasierter Skeptiker, dessen vielfache Schwankungen sich durch sein Bedürfnis zu opponieren erklären. Hauptschr.: der Roman Adolphe (1816, n. A. 1893, dtsch 1898); Cours de polit. constit. (1816/20); Briefw., 1881 u. 1888; Tagebuch, 1894; sämtl. Par.

Constanța (-za), türk. Küstendsche, rum. Kreis- u. Seest., Dobrudscha, am Schwarzen Meer; (1899) einschl. Garn. 12 725 E. (¼ Isr. u. Moh.); Dampferstation (7 Linien, 2 östr., 1 dtsch.); Div.Komm., Kreisger., deutsches Vizekonsulat, östr. Konsulat; Seebäder. Einf. 1901: 109 485 t, Ausf. 194 813 t (71 % Getreide); Schiffseinlauf in den 8 m t. Hafen: 483 mit 527 042 Registertonnen.

Constantia, die (lat.), Personifikation der Standhaftigkeit auf röm. Münzen. Auch Frauenname. — **C.weine,** rote u. weiße Likörweine 1. u. 2. Klasse, vom Kap, aus den Weingütern Groß- u. Ober-C., 10 km südl. v. Kapstadt (gegr. von dem holl. Gouv. van der Stell u. nach seiner Gattin benannt; jetzt Staatsbesitz).

Constantina, span. Stadt, Prov. Sevilla, etwa 15 km südöstl. v. Cazalla de la Sierra; (1900) 9975 E.; Colegio, Klarissenkl.; Branntweinbrennereien.

Constantine (kõßtãtin), das östliche der 3 Dep. Algeriens, 191 748 km², (1901) 1 990 992 E. (222 703 im Militärterrit.) in 7 Arr. — Die stark befestigte Hauptst. C., 41 138, als Gem. einschl. Garn. 48 911 E. (48 % eingeb., 30 % frz., 15 % jüd.); Komm. je einer Inf.Div. u. -Brig., Art.- u. Geniedir., Ger. 1. Instanz u. Handelsg. Die Altstadt auf einem 300 m h. Kalkwürfel (auf dem höchsten Punkt, 664 m ü. M., die Kasba, zur *Römerzeit Kapitol, jetzt Militäranstalten*), der nur durch einen schmalen Damm mit den benachbarten Höhen zusammenhängt u. auf 2 Seiten vom Rummel umflossen ist (65 m h. Wasserfall, eiserne el-Kantara-Brücke, 1863 nach dem Einsturz einer alten Römerbrücke erbaut, u. mehrere Naturbrücken). Kathedrale (urspr. Moschee, 1730), gegen 15 Moscheen (bes. el-Kebir, um 1200, auf röm. Tempelresten), Palast Achmed Beis (maur., 1827/36, jetzt Div.Komm.) ꝛc.; Priestersem. (bis 1902 Lazaristen), Lyc., Normalschule für Lehrer, höhere moh. Schule, Lehrstuhl für Arabisch (der Akad. v. Algier), Museum, Theater (1883); Haus vom Guten Hirten, Niederlassungen von Barmh. Schw., Watelottes; Mineralquellen (Schwefelthermen v. Sidi Messid, 2 km nördl.); Fabr. v. Wollstoffen, Leder, Schuhen u. Silberwaren, Handel in Getreide (große Halle), Wolle, Datteln, Öl, Wein ꝛc. — Im Altert. Cirta, später Constantina; Hauptstadt des numid. Reichs des Massinissa, 46 v. Chr. von dem Cäsarianer P. Sittius erobert, der seine Leute dort ansiedelte; in der Kaiserzeit blühende Kolonie. Dann unter arab. u. türk. Herrschaft. Nach der Einnahme Algiers machte sich der Bey Hadsch Ahmed unabhängig. Nachdem Clausel 1836 hatte abziehen müssen, 13. Okt. 1837 durch Valée erstürmt. — Das Bist. C. (im 2. Jahrh. err., 1866 neugegr. u. mit dem Titel v. Hippo vereinigt), Suffr. v. Algier, zählt (1900): 5 Pfarreien, 67 Sukkursalen, 11 relig. Genossenschaften (4 männliche). [Mittel.

Constipantia (lat., Mehrz.), verstopfende

Constituante, die (frz., kõßtitüãt), s. Assemblée.

Constitucion (-ßion), chilen. Dep. = Hauptst., Prov. Maule, l. am Rio Maule, nahe seiner Mündung (Barre); (1895) 6533 E.; Dampferstation; Ger. 1. Instanz; Colegio u. Hospital der Schw. der christl. Liebe; Sägemühlen; Ausf. v. Getreide, Mehl, Wolle, Bauholz. Gegr. 1797.

Constituens, das (lat.), der Bestandteil einer Arznei, welcher ihr äußere Form gibt, z. B. bei Pillen indifferentes Extrakt od. Pulver.

Constitutio, die (lat.), ‚Verfügung, Verordnung'. C. Criminalis Carolina (C. C. C.) s. Carolina. C. de regalibus, das von Friedrich I. 1158 auf den Ronkal. Feldern veröffentlichte, bes. gegen die lombard. Städte gerichtete Gesetz über die kais. Machtvollkommenheiten in Italien, das durch die Aufnahme in die Libri feudorum auch in Deutschland praktische Geltung erlangte. Constitutiones apostolicae s. Apostolische Konstitutionen.

Constitutum, das (lat.), die Feststellung, der Vertrag; c. possessorium, die Erklärung des Eigentümers, fortan im Namen eines andern zu besitzen, der dadurch ohne Tradition Eigentümer wird; c. debiti, das Versprechen, eine bestehende (eigene: c. d. proprii, od. fremde: c. d. alieni) Verpflichtung erfüllen zu wollen. [Schließmuskel.

Constrictor, der (lat., erg. musculus), der

Constringentia (lat., Mehrz.), zusammenziehende Heilstoffe.

Consulta, die (ital., span.), Ratsversammlung, Staatsrat. Sacra C., kirchliches Strafgericht.

Consummatum est (lat.), ‚es ist vollbracht', das letzte Wort des Heilands am Kreuz (Joh. 19, 30).

Consumptio, die (lat.), die Auszehrung.

Consus (v. lat. condere, ‚bergen'), altröm. Gott der in den Scheunen geborgenen Feldfrucht. Sein unterirdischer, mit Erde bedeckter Altar lag im Zirkusthal am Südfuß des Palatin, bei den unteren metae; Fest (Consualia) 21. Aug. u. 15. Dez.

Cont. (auf Rezepten) = contusus (lat.), ‚zerrieben'.

Contades (kõtãd), Louis George Erasme Marquis de, franz. Marschall, * 11. Okt. 1704 auf Schloß Montgeoffroi (Anjou), † 19. Jan. 1793 zu Livry; zeichnete sich 1757 als Generalleutn. bei Hastenbeck, 1758 bei Krefeld aus, drängte den Hzg v. Braunschweig auf das rechte Rheinufer zurück; als Oberbefehlshaber der franz. Armee in Deutschland rückte er 1759 bis zur Weser vor; nach der Niederlage bei Minden wurde er abberufen.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Contarii (lat.), bei den Römern Lanzenreiter, ben. nach ihrer Hauptwaffe, dem Contus.

Contarini, eines der ältesten venez. Geschlechter, trägt seit 1474 den Grafentitel v. Joppe. Jetziges Haupt Aloise II., * 1837. Dogen: Domenico 1043/71, der Eroberer Zaras; Jacopo 1275/80; Andrea 1367/82, Sieger in den Kriegen gegen Padua, Genua (s. Chioggia) u. Aquileja; Francesco 1623/24; Nicola 1630/31, Geschichtschr. der Republik; Carlo 1655/56; Domenico 1659/75; Lodovico 1676/84. Aus der Fam. C. gingen ferner 4 Patriarchen v. Venedig, zahlreiche Staatsmänner (Ambrosio, Gesandter in Persien 1473/77; Lodovico, † 1653, Unterhändler beim Westfäl. Frieden) u. Gelehrte hervor. — Als Künstler zeichnete sich aus Giovanni, Maler, 1549 bis 1605. Anfangs von Tintoretto u. Tizian beeinflußt, dann Nachfolger des Palma Giovine; thätig in Wien unter Rudolf II. (Taufe Christi, Hofmus.) u. Venedig (Madonna mit dem Dogen Grimani u. 3 Hll., Dogenpalast). — Am berühmtesten ist der Kardinal Gasparo, * 16. Okt. 1483 zu Venedig, † 24. Aug. 1542 als Kardinallegat zu Bologna. 1521/25 Gesandter Venedigs bei Karl V., den er auch nach England u. Spanien begleitete. Wichtig sind seine Berichte über die relig. Lage Deutschlands, die er von einer 2. Gesandtschaftsreise dahin (1529) nach Hause schickte. 1535 ward er Kardinal u. Bisch. v. Belluno. Als solcher trat er freimütig für eine Reform der Kirche ein sowohl in dem von ihm unterzeichneten Consilium de emendanda eccl. (1537) als in anderen Gutachten u. in der Vorbereitung des Konzils. Auf dem Kolloquium zu Regensburg (1541) vermochte er die Protestanten zur Einigung nicht zu bestimmen, obwohl er unter Groppers Einfluß einem Vergleich zwischen kath. u. luth. Rechtfertigungslehre huldigte. Seine Schriften ges. Par. 1571; Berichte u. Briefe z. T. hrsg. von Pastor (1869), Dittrich (1881) u. Friedensburg (Qu. u. Forschgn aus ital. Archiven II). Vgl. de Leva (Arch. Veneto IV); Dittrich (1885 u. Hist. Jahrb. VIII).

Conte (ital.), Graf; Contessa, Gräfin.

Conté (kõtẹ), Nic. Jacques, franz. Mechaniker u. Maler, * 4. Aug. 1755 in St-Céneri b. Séez, † 6. Dez. 1805 zu Paris; machte sich um die franz. Armee durch Einführung des Luftballons u. insbes. um die Napoleon. Expedition durch seine Werkstätten in Kairo verdient. 1795 erfand er die noch heute gebräuchliche Bleistiftmischung u. eine hydraulische Presse.

Contemporain (frz., kõtäpörẽ), Zeitgenosse.

Contenance, die (frz., kõt'nãß), Haltung, Fassung, Gemütsruhe.

Contes (kõt), in der nordfranz. Litteratur des M.A. kurze poet. Erzählungen, später nach Boccaccios Vorgang leichtverknüpfte Prosanovellen. Auf die metrische Form haben Lafontaine u. a. zurückgegriffen, auch philos. u. moral. Stoffe wurden jetzt in den C. behandelt. Vgl. Louandre, Chefs-d'œuvre des conteurs franç. (3 Bde, Par. 1873 f.).

Conthey (kõtẹ), dtsch Gundis, schweiz. Flecken, Kant. Wallis, früher Hauptort des gleichn. Bez. (jetzt Ardon, 1240 E.), r. an der Morge, 555 m ü. M.; 129, als Gem. 2918 E.; (5 km östl.); prähist. u. röm. Gräber; Viehzucht, Acker- u. Weinbau.

Conti, 1) Augusto, ital. Philosoph, * 4. Dez. 1822 in Villa di San Piero (Toskana); 1867 Prof. am Istituto di studii sup. in Florenz; Eklektiker kath. Richtung. Schr.: Evidenza, amore e fede (2 Bde, Flor. 1862, [3]1872); Stor. della filos. (2 Bde, ebd. 1864, [5]1888); L'armonia delle cose (2 Bde, ebd. [2]1888); Il bello nel vero (2 Bde, ebd. [3]1891); Il vero nell'ordine (2 Bde, ebd. [2]1891). Von ihm auch der Plan zu den plast. u. musiv. Darstellungen an der neuen Fassade des Doms v. Florenz. Vgl. Romano (Gen. 1895).

2) Niccolò de', ital. Reisender; ging Ende des 14. Jahrh. mit 18 Jahren nach Ägypten, von hier an den Hof Timurs, bereiste dann 40 Jahre lang (bis 1439) Ostindien (ein Abstecher nach Abessinien ist fraglich), kehrte, von Seeräubern zum Islam gepreßt, nach Kairo u. später in sein Vaterland zurück. Vgl. Giardina, Viaggi (Cat. 1899).

Conti (kõti), Nebenlinie des Hauses Condé, ben. nach dem Städtchen Conty od. C. (Dep. Somme, 20 km südl. v. Amiens, 1901: 1329 E.;), das Ludwig I. v. Condé 1551 durch Heirat an sich brachte. Sein jüngerer Sohn Franz v. Bourbon, Prinz v. C. (dies der Titel des Hauses), 1558/1614, starb ohne männliche Nachkommen. Seine Witwe Luise Margarete, Tochter Heinrichs v. Guise, durch ihre Liebschaften berüchtigt, heiratete heimlich den Marschall Bassompierre, † 30. Apr. 1631; wohl ohne Grund für die Verf. der Amours du grand Alcandre (Heinrich IV.) gehalten. — Stifter des 2. Hauses C. ist Armand (1629/66), jüngerer Bruder des großen Condé; erst für den geistlichen Stand erzogen, von seiner Schwester, der Herzogin v. Longueville, zu dessen Aufgabe u. zur Teilnahme an der Fronde bewogen u. 1650/51 gefangen, dann mit Mazarin versöhnt, 1655 Oberbefehlshaber in Katalonien, 1657 in Italien. Nach dem Tod seines ältern Sohnes Ludwig Armand (1661/85) erhielt den Titel der jüngere, Franz Ludwig, der Held seines Geschlechts, * 30. Apr. 1664 zu Paris, † 21. Febr. 1709 ebd.; kämpfte seit 1690 in den Niederlanden (nam. bei Neerwinden); 1697 poln. Thronkandidat, dann Gouv. des Languedoc, 1709 kurz vor seinem Tod zum Oberbefehlshaber in Flandern ernannt. Vgl. Mem. von St-Simon. — Sein Sohn Ludwig Armand II. (1695/1727), dessen Sohn Ludwig Franz (1717/76); dieser focht unter Belle-Isle in Bayern, kommandierte 1744 in Piemont, nahm Villafranca u. siegte an der Stura, mußte aber vor Cuneo abziehen. Im flandr. Feldzug 1746 nahm er Mons u. Charleroi, erhielt jedoch seither durch die Ungunst der Pompadour kein Kommando mehr. Seit 1771 führte er die Opposition der Prinzen gegen Maupeou u. Turgot. Dagegen stand sein Sohn Ludwig Franz II. (* 1734, bis 1776 Graf de la Marche) auf seiten des Hofes; blieb während der Revolution in Frankreich; 18. Fructidor proskribiert, † 13. März 1814 zu Barcelona als letzter seines Hauses. — Eine natürliche, später legitimierte Tochter seines Vaters, Stéphanie Louise, schilderte ihre abenteuerlichen Schicksale in ihren Mémoires (2 Bde, Par. 1798, dtsch 1809), die Goethe den Stoff zu seiner ‚Natürlichen Tochter' gaben. Vgl. Barthélemy (ebd. 1875); Bréal (ebd. 1898).

Continuo, das (ital.), eig. Basso c., fortdauernder Baß, d. i. der das Tonstück ohne Unterbrechung begleitende, bezifferte Instrumentalbaß. Vgl. Generalbaß.

Contio, die (lat.), bei den Römern die Volksversammlung, die keine Beschlüsse fassen kann, sondern nur Mitteilungen entgegennehmen soll.

Conto (de Reïs), das, port. Rechnungsmünze = 1000 Milreïs = 1 Mill. Reïs = 4535,73 *M.*; in Brasilien Wert schwankend.

Contra (lat., frz. contre, kötr), gegen; vgl. Kontra u. Konter.

Contradictio, die (lat.), Widerspruch; c. in adjecto, ‚Widerspruch im Beiwort' (wenn dieses eine mit dem Begriff seines Hauptworts sich nicht vertragende Beschaffenheit ausdrückt, z. B. kaltes Feuer).

Contralto, der (ital., ‚hohe Gegenstimme', gegen den Tenor), die Altstimme, s. Alt.

Contraria actio, die (lat.), im Ggsß zur actio directa, der aus dem Zweck eines Geschäfts sich ergebenden Hauptklage, die Gegenklage, welche sich der Hauptklage anschließt u. der Verfolgung zufälliger Nebenansprüche dient.

Contrarium, das (lat.), das Gegenteil.

Contra sextum (lat.), Sünde ‚gegen das sechste' Gebot.

Contrasto, der *(ital.)*, ein Gedicht in Wechselrede; am bekanntesten der echt volkstümliche, nach seinem Anfang Rosa fresca gen. C. zwischen einem Bänkelsänger u. einem Landmädchen (entstanden kurz nach 1231).

Contrat social, der (frz., kötra ßößįāl, ‚Gesellschaftsvertrag'), Titel des bekannten Werks von Jean Jacques Rousseau, s. d.

Contreras, Juan de, span. General, * 1807 zu Pisa, † 1880 (?); in den span. Thronstreitigkeiten 1833/42 auf seiten der Cristinos, wandte sich dann der radikalen Opposition zu u. suchte 1873 als Präs. der aufrührerischen Prov. Murcia von Cartagena aus die Regierung zu bekämpfen, unterlag jedoch u. mußte nach Algier fliehen.

Contrexéville (köträkßewil), franz. Badeort, Dep. Vosges, Arr. Mirecourt, am Vair (zur Maas); (1901) 937 E.; [Bahnsymbol]; Watelottes; Mineralquellen (10°, schwefel- u. kohlensaurer Kalk), bes. gegen Gicht u. Harnkrankheiten; Badeanstalt.

Contritio, die (lat., ‚Zerknirschung'), die vollkommene Reue, s. Reue.

Controlling interest, das (engl., kontroling intörëßt), eine eigene Art der Verschmelzung von Aktiengesellschaften, bes. in den Ver. St., zur Umgehung gesetzlicher Verbote; eine Gesellschaft erwirbt so viele Aktien der andern, daß sie die Stimmenmehrheit in der Generalversammlung besitzt.

Contubernium, das (lat.), die altröm. Sklavenehe, s. Ehe.

Contucci (-tütschi), Andrea, ital. Bildhauer, s. Sansovino.

Contumacia, die (lat.), Kontumaz (s. d.); in contumaciam, in Abwesenheit (verurteilt werden).

Contzen, Adam, S. J. (seit 1595), Kontroversist u. Nationalökonom, * 1575 zu Montjoie, † 19. Juni 1635 zu München; 1606 Prof. der Philos. in Würzburg, 1610 der Theol. in Mainz; seit 1623 in München als Beichtvater des Kurf. Maximilian. Hauptw.: De pace Germ. (Mainz 1616); Politicorum l. X (ebd. 1621, ²1629, sein nationalökon. Hauptw.); Komm. zu den Evang. (Köln 1626), dem Römerbrief (ebd. 1629), den Korinther- u. Galaterbriefen (ebd. 1631). Vgl. Brischar (1879).

Conubium, das (lat.), bei den Römern die Fähigkeit, eine vollgiltige Ehe einzugehen; Vorrecht der röm. Bürger u. der Angehörigen solcher Volksgemeinden, denen es bes. gewährt war.

Conularia *Miller*, fossile Gattg der Ruderschnecken; etwa 100 Arten, aus den paläozoischen Schichten. Die dünnen Schalen von der Form einer 4seitigen Pyramide, bei einzelnen Arten bis 40 cm l.

Conurus *Finsch*, der Keilschwanzsittich, s. Sittiche.

Coenurus cerebralis, die Finne von Taenia coenurus, s. Bandwürmer.

Conus, der (lat.), Kegel. — **C.** *L.*, die Kegelschnecke.

Convallaria *L.*, das Maiglöckchen, s. d.

Conventio in manum, die (lat.), bei den Römern der Eintritt der Frau in die eheherrliche Gewalt (manus) des Mannes; s. Ehe.

Convention nationale, die (frz., kõwãßįõ naßįõnāl), der Konvent (21. Sept. 1792 bis 26. Okt. 1795), s. Frankreich (Gesch.).

Convent Station (kõnwent ßtējschön), Ort in den Ver. St., N. J., Mutterhaus der Barmh. Schw. (150 Insassen, im Bist. Newark 850 Schw.) mit Akad. u. Knabenpensionat.

Conversano, ital. Stadt, Prov. Bari delle Puglie, 28 km südöstl. v. Bari; (1901) 11 689, als Gem. 13 685 E.; [Bahnsymbol]; Kathedrale, altes Schloß; Priester- u. Knabensem., Lyc., Gymn., Kapuzinerkl., Niederlassungen von Benediktinerinnen, Klarissen, Dominikanerinnen, St Annaschw.; Handel mit Baumwolle u. Südfrüchten. — Das **Bist. C.** (seit 5. Jahrh.), Suffr. v. Bari, zählt (1900): 7 Pfarreien, 130 Kirchen u. Kapellen, 160 Welt- u. 18 Ordensgeistliche, 11 relig. Genossenschaften (4 männliche), 75 312 Seelen.

Conversi (lat., ‚Bekehrte'), urspr. alle Mönche; seit 11. Jahrh. die Laienbrüder (s. d.); conversio, die, Eintritt ins Kloster; vgl. auch Konversion.

Conversio, die (lat., ‚Umkehrung'), rhet. Figur = Antistrophe.

Convivium, das (lat.), Gesellschaft (geladener Gäste), Gastmahl, Schmaus.

Convoi, der (frz., kõwōä) = Bedeckung.

Convolvulus *L.*, Pflanzengattg, s. Konvolvulaceen.

Conway (kōnūē), engl. Stadt, Grafsch. Carnarvon (Wales), l. an der Mündungsbucht des gleichn. Flusses (Hänge- u. Röhrenbrücke); (1901) 4660 E.; [Bahnsymbol]; Ruinen des Schlosses C. (1284 von Eduard I. als Zwingburg gegen die Waliser erbaut, 8 Rundtürme), mittelalt. Stadtmauer (21 Türme); Kunstakad.; Schiffbau, Handel mit Erzen u. Schiefer.

Conway (s. o.), Sir Will. Mart., engl. Kunsthist. u. Alpinist, * 12. Apr. 1856 zu Rochester; 1885/88 Prof. der schönen Künste zu Liverpool, bereiste 1889/92 die Mittelmeerländer u. den Orient, 1892 das Gletschergebiet des Karakorum, 1896/97 Spitzbergen, 1898 u. 1900 die südl. Anden; 1901 Prof. der Kunstgesch. in Cambridge (Wohnsitz in London). Hauptw.: Woodcutters of the Netherl. (Cambr. 1884); Climbing in the Himal. (Lond. 1894); The Alps (ebd. 1895, ²1900); First Crossing of Spitzb. (ebd. 1897); Boliv. Andes (Neuy. 1901).

Conyb. (Zool.) = William Daniel Conybeary (kõnibērē), engl. Geolog u. Zoolog, 1787/1857.

Conza della Campania, ital. Ort, Prov. Avellino, l. über dem Ofanto; (1901) 1563 E.; [Bahnsymbol]; Kathedrale, Priestersem. — Das **Erzbist. C.** (1. Erzb. 1050, 1. Bisch. 763 erwähnt), mit ständiger Verwaltung des Bist. Campagna (seit 1818), zählt (1900): 27 Pfarreien, 161 Kirchen u. Kapellen, 190 Welt- u. 12 Ordensgeistliche, 4 relig. Genossenschaften (3 männliche), 90 000 Seelen; bildet mit den Suffr. S. Angelo dei Lombardi e Bisaccia, Lacedonia u. Muro Lucano die **Kirchenprov. C.** — Das alte Compsa in Samnium, 216 v. Chr. von Hannibal durch Verrat erobert; von den Ostgoten, die es stark befestigt hatten, 555 n. Chr. behauptet.

Conze, Alexander, Archäolog, * 10. Dez. 1831 in Hannover; 1869 Prof. in Wien, 1877 in Berlin, zugleich Dir. der kgl. Museen, 1887 Generalsekr. bei der Zentraldir. des Deutschen archäol. Instituts. Schr.: ‚Reise auf den Inseln des Thrak.

Meeres‘ (1860); ‚Reise auf der Insel Lesbos‘ (1865); ‚Beitr. zur Gesch. der griech. Plastik‘ (1869); ‚Zur Gesch. der Anfänge griech. Kunst‘ (1870); ‚Die att. Grabreliefs‘ (1890 ff.) ꝛc. Hrsg. (mit anderen): ‚Archäol. Unterſ. auf Samothrake‘ (2 Bde, 1875 bis 1880); ‚Ergebniſſe der Ausgrabungen in Pergamon‘ (1882/88).

Cooch Behar (kūtſch bēhār), engl. Name für den indobrit. Vaſallenſtaat Kutſch Bihar.

Cook (kŭk), 1) Eliza, engl. Dichterin, * 24. Dez. 1818 in London, † 25. Sept. 1889 zu Wimbledon. Schr.: Lays of a wild Harp (1835); Melaia & other Poems (1838); Poems (1845); Jottings from my Journal (1860); New Echoes (1864) ꝛc. Poetical Works, Lond. 1870 u. Neuh. 1882.

2) James (*= Cook)*, der größte Entdecker der Neuzeit, * im Nov. 1728 zu Marton (Yorkſhire), † 17. Febr. 1779 auf Hawaii; Sohn eines armen Landmanns, trat nach gründlicher ſeemänniſcher u. wiſſenſch. Vorbildung 1755 in die brit. Marine; nahm, als Befehlshaber des Endeavour 1768 mit Banks u. Green zur Beobachtung des Venusdurchgangs (3. Juni 1769) nach Tahiti geſchickt, die umliegenden Inſeln (‚Geſellſchaftsinſeln‘) auf, entdeckte (1769) die Tubuai-Inſeln, entwarf (1769/70) ein genaues Bild des durch Tasman nur dem Namen nach bekannten Neuſeeland (C.ſtraße), enthüllte 1770 die auſtral. Oſtküſte (Botanybai ꝛc.) u. bewies mit ſeiner Fahrt durch die Torres-(Endeavour-)Straße endgiltig die Inſelnatur Auſtraliens. 1771 zurückgekehrt, drang C., von der Regierung beauftragt, den vermeintlichen ſüdpolaren Erdteil zu ſuchen, auf ſeiner 2. Weltreiſe (1772/75, als 1. von W. nach O.) mit den beiden Forſter bis 71° 10′ ſ. Br. vor, kreuzte 6mal den ſüdl. Polarkreis u. umfuhr den ganzen Südpol, wodurch endlich das Märchen vom Südkontinent verſchwand, entdeckte (1773) die C.- od. Hervey-Inſeln, (1774) Palmerſton, Niuê, die ſüdl. Neuen Hebriden u. Neukaledonien u., nach einer Landung auf Südgeorgien (1775), die Sandwichinſeln. 1776 zur Aufſuchung einer nordweſtl. Durchfahrt wieder entſandt, drang er 1778 nach Auffindung Hawaiis in die Beringſtraße, wurde aber durch Eismaſſen zur Umkehr nach Hawaii gezwungen u. dort von den Eingebornen getötet. Schr.: Voy. 1772/75 (2 Bde, Lond. 1777, ³1779); Tagebuch der 1. Reiſe hrsg. von Hawkesworth (3 Bde, ebd. 1773; dtſch von J. F. Schiller, 1775), das der 3. Reiſe hrsg. von King (3 Bde, ebd. 1784, dtſch von G. Forſter, 2 Bde, 1788). Vgl. Kippis (Lond. 1788, dtſch von Wiedmann, 2 Bde, 1789); Beſant (ebd. 1890). — Zahlreiche geogr. Gegenſtände ſind nach C. benannt, beſ.: **Mount C.**, der Aorangi (‚Wolkenbrecher‘) der Eingebornen, höchſter Berg Neuſeelands; in der Mitte der Südinſel, 3768 m h., ein rieſiges Satteldach, deſſen Eisſtröme ſich mit dem Tasman- (im O.) u. Hookergletſcher (im W.) vereinigen; 1894 zuerſt von Fyfe erſtiegen. — **C. Inlet** (C.ſund), eine tiefe Bucht des nördl. Stillen Ozeans, welche die Halbinſel Kenai von Alaska ſcheidet. — **C.inſeln**, auch Hervey-Inſeln, brit. Archipel im Stillen Ozean, zw. Tonga- u. Geſellſchaftsinſeln; 6 größere, 9 kleinere Inſeln u. viele Klippen, mit Ausnahme der größten, des bis 890 m h. vulk. Rarotonga, niedrige Koralleninſeln; zuſ. 368 km², 8400 E. (prot. Polyneſier); Ackerbau (Kokospalmen, Kaffee, Apfelſinen, Baumwolle) u. Fiſcherei (Perlmutter). Seit 1900 von Neuſeeland einverleibt. — **C.ſtraße**, die Meerenge zw. den Hauptinſeln Neuſeelands; nach N. u. S. erweitert, an der engſten Stelle 22 km.

3) Thomas, Begründer des Reiſebureaus Thom. C. & Son, * 22. Nov. 1808 zu Melbourne, † 18. Juli 1892 zu Bergen (Norw.); zuerſt Gärtner u. Tiſchler; als Förderer der Mäßigkeitsbewegung veranſtaltete er billige Eiſenbahn-Vergnügungsfahrten, aus denen ſich allmählich die jetzt von 3 Enkeln C.s geleitete Weltfirma entwickelte.

Cooke (kŭk), 1) John Eſten, amerik. Schriftſt., * 3. Nov. 1830 zu Wincheſter, Va., † 27. Sept. 1886 zu Boyce; ſchr. die hiſt. Romane Henry St John (1858), Surry of Eagle's Nest (1866), Hilt to Hilt (1869), The Maurice Mystery (1885) ꝛc.; ferner Leather Stocking & Silk (1854); The Youth of Jefferson (1854); Virginia Comedians (1854) ꝛc.

2) Sir Will. Fothergill, engl. Elektriker, * 1806 in Ealing (Grafſch. Middleſex), † 25. Juni 1879; erfand mit Wheatſtone einen Nadeltelegraphen, der in England noch heute viel benützt wird.

Cooktown (kŭktaun), auſtral. Hafenſt., Queensland, an der Oſtküſte der Halbinſel York; etwa 3700 E. (gegen 20 % Chineſen); , Dampferſtation (6 Linien); deutſches Vizekonſulat, Handelskammer; kath. Marienkirche, National-, Kunſtſchule, Hoſpital, Kl. u. Schule der Barmh. Schw.; 4 Werften, Zuckerrohr-, Tabak-, Reis- u. Obſtbau, Perl- u. Trepangfiſcherei, Ausfuhrhafen für die Palmer Goldfelder (im SW.; 1900: 1,35 Mill. *M.*), die Zinn- u. Kohlengruben der Umgebung. — Das Apoſt. Vik. C. (1884 err., 1887 den iriſchen Auguſtinern übertragen), Suffr. v. Brisbane, umfaßt Nordoſt-Queensland u. zählt (1900): 29 Miſſionsſtationen, 13 Kirchen, 310 Schulkinder, 4000 Katholiken.

Coolgardie (kūlgārdi), weſtauſtral. Stadt, nordweſtl. vom Salzſee Lefroy, etwa 13 000 E.; ; anglik. Kathedrale; Bergwerkskammer, Staatsſchule, Handwerkerinſtitut, Theater; Kinderhoſpital, Geneſungsheim; Elektrizitätswerk; Kl. der Barmh. Schw.; Mittelpunkt der 1892 entdeckten Goldfelder C., Nord-C., Nordoſt-C. u. Oſt-C., insgeſamt 167 620 km²; Goldausf. 1898: 59,5 Mill. *M.*

Coom, der (engl., kūm), Coomb (kōm), engl. Hohlmaß = 4 Buſhels = 145,39 l; in den Ver. St. = 4 Wincheſter Buſhels = 140,9 l.

Coomans (ko-), Jean Bapt., belg. Publiziſt, * 6. Dez. 1813 zu Brüſſel, † 1896 zu Schaerbeek; Advokat, Journaliſt, 1848 Abgeordneter, hervorragender Führer der kath. Partei. Außer ſeinen polit. Schr. (Portefeuille d'un flâneur, 8 Bde, 1863/75 ꝛc.) verf. er auch hiſtor. Romane u. Schauſpiele. — Sein Bruder Pierre Olivier Joſeph, Hiſtorien- u. Genremaler, * 28. Juni 1816 in Brüſſel, † 3. Jan. 1890 in Boulogne-ſur-Seine; in Antwerpen unter de Keyſer u. Wappers gebildet. Werke: Eroberung Jeruſalems durch die Kreuzfahrer, Schlacht bei Askalon, Sündflut, Tanzende Araberinnen ꝛc.; ſpäter wandte er ſich dem antiken Genre zu (Phryne ꝛc.).

Coombe (kūm), in engl. Ortsnamen, ſ. Combe.

Cooper (kūpör), 1) Aſtley Patſon, engl. Chirurg, * 23. Aug. 1768 zu Brooke (Grafſch. Norfolk), † 12. Febr. 1841 zu London; Leibarzt Georgs IV., Wilhelms IV. u. der Königin Viktoria; unternahm zuerſt die Unterbindung der Aorta abdominalis. Hauptw.: Principles & Practice of Surgery (3 Bde, Lond. 1824/27 u. ö., dtſch 1825/28 u. ö.).

2) James Fenimore, amerik. Romanſchriftſt., * 15. Sept. 1789 zu Burlington, N. Y., † 14. Sept.

1851 zu Cooperstown; behandelte in seinem Roman The Spy (1821) den Unabhängigkeitskrieg gegen England u. gab dann in den spannenden, von echter Urwaldspoesie durchzogenen ‚Lederstrumpferzählungen' (The Pioneers, 1823; The Last of the Mohicans, 1826, dtsch bei Reclam; The Prairie, 1827; The Path-Finder, 1840; The Deerslayer, 1841) idealisierende Schilderungen des Indianerlebens u. der Kämpfe zwischen Weißen u. Rothäuten im 18. Jahrh. Mit The Pilot (1823), The Red Rover (1828) ꝛc. begründete er den Seeroman. Ges. W., 32 Bde, Neuy. 1865; dtsch, 30 Bde, 1852/54.

3) **Peter**, amerik. Industrieller, * 12. Febr. 1791 in Neuyork, † 4. Apr. 1883 ebd.; gründete 1830 mit dem Vermögen, das er als Tuchscherer u. Leimfabrikant erworben, in Canton (C. Baltimore) Eisenwerke, wo er zuerst Anthrazit zum Puddeln von Eisen verwendete u. die 1. amerik. Lokomotive baute; 1838 errichtete er in Neuyork ein Walzwerk für seine durch ihn in den Hochbau eingeführten Träger u. ein Drahtziehwerk für seine atlant. Kabel. Zum geistigen u. leiblichen Wohl seiner Arbeiter gründete er die mustergiltigen C.schen Institute.

Cooperative stores (engl., Mehrz., köö̆pŏrätĭw ßtōrß, ‚Genossenschaftslager'), Konsumvereinsläden.

Cooper's Creek, der (kūpŏrß krīk), austral. Binnenfluß, entsteht in Queensland aus der Vereinigung des Viktoria od. Barcoo u. des Thomson (beide von der wasserscheidenden Kette), teilt sich kurz nach dem Eintritt nach Südaustralien in 2 Arme, deren südl., der Strzelecki Creek, in die Salzseen Gregory (Blanche) u. Callabonna, der nördl., der eigentliche C., in den Eyresee mündet; etwa 2000 km, selten im ganzen Lauf mit Wasser gefüllt.

Coopers Gold (s. o.), Legierung aus 66 Kupfer, 29 Platin u. 5 Zink; Coopers Spiegelmetall, aus 49 Kupfer, 12 Platin, 4 Zink, 33 Zinn u. 2 Arsen.

Cooping of voters, das (amerik., kūping ŏw wōtŏrß, v. engl. coop, ‚Kufe, Faß'), ein in den Ver. St. mitunter von Politikern geübtes Verfahren, ‚Wähler' kurz vor der Wahl bei guter Bewirtung ‚einzusperren', um sie am Wahltag an die Stimmplätze zu geleiten u. sich so ihrer Stimmen zu versichern.

Coorg (kūrg), engl. Name für die indobrit. Landschaft Kurg.

Coornhert, Dirck Volckertszoon, niederl. Dichter u. Gelehrter, * 1522 in Amsterdam, † 29. Okt. 1590 zu Gouda; Notar u. Sekretär zu Haarlem, als Anhänger Wilhelms v. Oranien bis 1576 verbannt; machte sich bes. durch seine trefflichen Übersetzungen des Erasmus v. Rotterdam, Boccaccios, Ciceros, Senecas, Boethius', der Odyssee ꝛc. um die Erneuerung der niederl. Sprache u. Litt. verdient. In Wort u. Schrift bekämpfte er jede Einengung polit. wie relig. Selbständigkeit, insbes. die strenge Prädestinationslehre, wodurch er dem Arminianismus vorarbeitete. Schr.: Ethica (1586); Liedboek (1575) ꝛc. Ges. W., 3 Bde, Amst. u. Gouda 1630/32. Vgl. ten Brink (1860); Lorentzen (1886); Moorrees (Schoonhoven 1887).

Cop, der (engl.), in der Spinnerei = Kötzer.

Copaifera *L.* (Copaiba *Mill.*), Gattg der Leguminosen, Untersam. Cäsalpinioideen; 16 trop. Arten, Bäume mit durchscheinend punktierten Blättern. Bei den meisten amerik. Arten, bes. C. langsdorffii *Kuntze*, coriacea *Kuntze*, beide Brasilien, C. officinalis *L.* (Abb., 1/4 nat. Gr.), Guayana bis Colombia, entquillt dem bis aufs Kernholz angehauenen Stamm Kopaivabalsam (s. d.); C. demeusi *Harms*, Westafrika, liefert den weißen Angola-, C. gorskiana *Benth.* (conjugata *O. Kuntze*), Ostafrika, den Inhambanekopal (s. Kopal), C. bracteata *Benth.*, Südamerika, ein schön rotes Kunstholz (Amaranthholz), auch einen rotvioletten Farbstoff.

Copalche, der (span., kopältsche), Fieberrinde, s. Croton.

Copán, westlichstes Dep. v. Honduras; ziemlich gebirgig; 7500 km², (1889) 36744 E. (32946 Ladinos); Acker- u. Bergbau (Silber); Hauptst. Sta Rosa. — Bei dem gleichn. Indianerdorf (etwa 400 E.) bedeutende Ruinen, wahrsch. von den Vorfahren der Chorti (Maya) errichtet; bes. ein Tempel (bis 32 m h., 190 m l.) u. runder Opferaltar.

Cope (köp), 1) **Charles West**, engl. Maler, * 28. Juli 1811 in Leeds, † 21. Aug. 1890 in Bournemouth; entnahm seine Stoffe der Bibel (Hagar u. Ismael, Jakob u. Rachel), der Geschichte (die Kinder Karls I. ꝛc.), Shakespeare (Shylock, Jessika, Der Widerspenstigen Zähmung) u. dem Genre (Jungfräulicher Streit); von ihm auch 8 Fresken im Parlamentsgebäude. Vgl. C. H. Cope (Lond. 1891).

2) **Edward Drinker**, gefeierter amerik. Paläontolog, * 28. Juli 1840 zu Philadelphia, † 12. Apr. 1897 ebd.; 1864/67 Prof. der Naturw. am dortigen Haverford College, dann der Geol. u. Paläontol. an der Univ. v. Pennsylvania; durchforschte als Mitgl. der U. S. Geol. Survey 1871/81 verschiedene Territorien, wobei er eine Reihe fossiler Wirbeltiere entdeckte, die manche Lücken, zumal in der Reihenfolge der Hustiere, ausfüllten. Hauptw.: Evolution of the Vertebrata (1884); The primary Factors of organic Evol. (Chic. 1896).

Copeland (köpländ), **Ralph**, engl. Astronom, * 3. Sept. 1837 zu Woodplumpton (Lancashire); 1869/70 Teilnehmer an der deutschen Nordpol-Expedition unter Koldewey, 1874 an der Venusexped. nach Mauritius, 1882 an der nach Jamaica, 1889 Prof. der Astron. zu Edinburgh. Hrsg.: ‚Mittlere Örter der Sterne in der Zone 0° bis 10°' (mit Börgen, 1869); ‚Copernicus' (internat. astron. Zeitschr., seit 1881, mit Dreyer).

Copepoda, die Rudersüßler, Ordn. der Krebse.

Copernicia *Mart.* (nach dem Astron. Kopernikus), Palmgattg; 6 trop.-amerik. Arten, Bäume mit fächerförmigen Blättern an bestachelten Stielen. C. cerifera *Mart.*, die Carnauba, Nordostbrasilien, liefert hartes Bauholz, eßbare Blütenkolben u. Beeren, bes. aber ein sprödes Wachs (Carnaubawachs), das beide Seiten der meterlangen Blätter in Schuppenform überzieht, abgeklopft, geschmolzen od. gekocht u. dann gereinigt wird; in der Heimat zu Kerzen, in Europa zur Firnisfabr. u. zum Glänzendmachen des Sohlleders verwendet.

Copia, die (lat.), Menge, Fülle; auch Personifikation der Fülle, dargestellt mit dem Füllhorn; dann Abschrift, Kopie, s. d.

Copiapit, der, basisches wasserreiches Eisensulfat in monoklinen, gelben Tafeln von Copiapó in Chile.

Copiapó, Hauptst. der chilen. Prov. Atacama, am gleichn. Fluß (250 km l.), 48 km oberhalb seiner Mündung (kl. Hafen Puerto de C.), in fast öder Gegend; (1900) 9586 E.; [Bahn-Zeichen]; Ger. 1. Instanz; Lyc., Bergbauschule, Colegio der Barmh. Schw.; Hospital; Schmelzöfen der nahen Kupferbergwerke.

Copland (köpländ), James, Mediziner, * im Nov. 1791 auf einer der Orkney-Inseln, † 12. Juli 1870 zu London, wo er seit 1820 als Arzt u. Schriftsteller thätig war. Schr. u. a.: Dict. of pract. Med. (3 Bde, Lond. 1834/58 u. ö., dtsch 11 Bde, 1834/59).

Copley (köpli), John Singleton, Maler, * 3. Juli 1737 in Boston, † 9. Sept. 1815 in London; Autodidakt. Seit 1776 in London, ward er der Führer der engl. Historienmalerei. Hauptw.: Tod Chathams, Sieg Heathfields bei Gibraltar ꝛc.

Coppée (köpe), Franç., franz. Dichter, * 26. Jan. 1842 in Paris; 1884 Mitgl. der Akad., auch in Deutschland bekannt durch sein kleines Drama Le passant (1869) u. einige poetische Erzählungen, bes. La grève des forgerons (1869, ‚Der Streik der Schmiede', dtsch von Mauthner). Seine große Beliebtheit rührt wohl gerade daher, daß er über geschickte Mittelmäßigkeit nirgends hinauskommt. Schr.: die Dramen Luthier de Crémone (1876), Severo Torelli (1883), Les Jacobites (1885), Le Pater (1889, in der Kommune spielend; Aufführung verboten), Pour la couronne (1895, aus den Türkenkämpfen der Bulgaren im 15. Jahrh.; dank der russ.-frz. Allianzideen sein größter Erfolg); die Gedichtsammlungen Le Reliquaire (1866), Intimités (1868), Récits et élégies (1878); Le cahier rouge (1891); den Roman Une idylle pendant le siège (1875); eine Reihe von Contes (C. en prose, C. nouv., C. rapides, C. pour les jours de fête) ꝛc., sämtlich Paris. In La bonne souffrance (1898, 75 Aufl. binnen Jahresfrist, dtsch 1899) schildert er etwas reklamenhaft seine Wandlung zum überzeugungstreuen Katholiken; in der Politik Nationalist. Ges. W., 6 Bde, Par. 1892. Vgl. de Lescure (Par. 1889).

Copperhead, der (engl., köpörhĕd, ‚Kupferkopf'), die Mokassinschlange, s. Dreieckskŏpfe.

Coppet (köpä), schweiz. Flecken, Kant. Waadt, 8 km südl. v. Nyon, am Westufer des Genfer Sees; (1900) 552 E. (154 Kath.); Dampfschiffstation; Kirche (15. Jahrh.); Ackerbau. — Im Schloß (jetzt im Besitz der d'Haussonville) Gräber Neckers, der es 1784 kaufte, der Frau v. Staël, die hier ihren Hof hielt, u. ihres Sohnes.

Coppo, der, Coppa, die (ital., ‚Gefäß, Kelch'), ital. Bezeichnung für $^1/_{10}$ l; früher auch piemont. Getreidemaß = 2,88 l u. Ölmaß in Lucca = 96,32 l.

Coprinus *Pers.*, Mistschwamm, Gattg der Hautpilze; 175 Arten, auf der ganzen Erde (in Europa 117), bes. auf Dung od. gedüngter Erde; die Lamellen u. meist auch der Hut zerfließen bald zu einer tintenartigen Masse, die das schwarze Sporenpulver umschließt (daher ‚Tintenschwämme').

Copris *Geoffr.*, die Pillenkäfer, s. Mistkäfer. — **Coprophagidae**, Coprŏphaga, die Mistkäfer.

Copula, die (lat., ‚Band'), in der Gramm. das Hilfszeitwort sein, insofern es Subjekt u. Prädikat verbindet. Im Eherecht (C. carnalis) = Vollzug der Ehe.

Copyholders (engl., köpĭhōldörs), in England die Hintersassen der Grundherrschaften, Besitzer unfreier Güter (copyholds); die Ablösung ist nach der neuern Gesetzgebung auf Ansuchen der C. wie der Herrschaft gegen Schadloshaltung des Herrn möglich.

Copyright, das (engl., köpĭrait), das Verlags-, Urheberrecht.

Coquelin (kok'lä), Benoît Constant, gen. Aîné (d. ä.), bedeutendster franz. Schauspieler der Gegenwart, * 23. Jan. 1841 in Boulogne-sur-Mer; debütierte 1860 in Molières Dépit amoureux, 1864/95 Sociétaire des Théâtre-Français, seitdem am Renaissancetheater, am Théâtre Sarah Bernhardt u. Dir. der Porte Saint-Martin; machte 1886/89 u. 1892/94 Kunstreisen in Amerika u. Europa, Anfang 1902 u. 1903 in Deutschland; als Komiker temperamentvoller Interpret des klass. Repertoires u. fruchtbarer Schöpfer neuer (1860/86: 44) Rollen (zuletzt Cyrano v. Bergerac). Schr.: L'art et le comédien (Par. 1880 u. 1894, dtsch 1883); Molière et le Misanthrope (Par. 1881); L'art de dire le monologue (mit Ernest C., ebd. 1884). — Sein Bruder Ernest Alexandre Honoré, gen. Cadet (d. j.), ebenfalls Schauspieler, * 16. Mai 1848 in Boulogne-sur-Mer, debütierte am Odéon; gibt seit 1868 am Théâtre-Français (Sociétaire seit 1878) mit Geist u. Witz nam. jugendlich-kom. Rollen des klass. u. modernen Repertoires. Auch schriftst. thätig.

Coqueluche, die (franz., kök'lüsch), Keuchhusten.

Coquerel (kök'räl), Athanase Laurent Charles, ref. Theolog, * 27. Aug. 1795 zu Paris, † 10. Jan. 1868 ebd.; 1818 Pfarrer in Amsterdam, 1830 in Paris, als erklärter Nationalist 1864 abgesetzt. Begründete die Ztschr. Le Protestant 1831/33); Le Libre Examen (1834/36); Le Lien (1841). Hauptw.: Sermons (6 Bde, Par. 1842/56); Christologie (2 Bde, ebd. 1858, dtsch 1859 f.). — Sein Sohn Athanase Josué, * 16. Juni 1820 zu Amsterdam, † 25. Juli 1875 zu Fismes (Dep. Marne); 1843 Hilfsgeistlicher in Nimes, 1848 in Paris, 1864 abgesetzt; förderte in Privatkonferenzen den liberalen Protestantismus in Frankreich. Hrsg.: Ztschr. Nouv. Revue de Théol.; unedierte Briefe Voltaires. Vgl. Stroehlin (2 Bde, ebd. 1886).

Coques (Cocx), Gonzales, Antwerpener Maler, * 8. Dez. 1618, † 18. Apr. 1684. Seine Bildnisgruppen vornehmer Familien (Familienbild in Dresden, Familienkonzert in Pest ꝛc.) verbinden lebendige individuelle Auffassung mit genremäßiger Behandlung u. leuchtende Wärme mit Fülle der Färbung.

Coqui, der (koki), Antillenfrosch, s. Cystignathidae.

Coquille, die (frz., kokij), Muschel, Muschelschale; Ragout in Muschelschalen; gußeiserne Formteile für Hartguß (C.guß); Papiersorte (Muschelpapier) u. Papierformat (567 × 438 mm).

Coquimbo (-kim-), mittelchilen. Prov., nördl. vom Chuapa; durchaus gebirgig u. tief zerschluchtet, im N. steppenartig, im S. anbaufähig; 33 339 km², (1900) 184 681 E.; Bergbau (Kupfer, Silber, Gold, Lazulith); Hauptst. La Serena. — Die gleichn. Dep.-Hauptst., auf einem Landvorsprung (sichere Reede), (1895) 6270 E.; Dampferstation (6 Linien, 1 dtsche); Ger. 1. Instanz; Ausf. v. Kupfer, Eisen ꝛc. — **Coquimbit**, der, Mineral, ähnlich dem Copiapit u. ebendaher, farblos u. körnig.

Cor, das (lat.), ‚Herz'; C. adiposum, Fettherz; C. bovinum (taurinum), Ochsenherz, starke Herzhypertrophie; C. villosum (hirsutum), Zottenherz.

Cora, Guido, ital. Geograph u. Kartograph (Pseud. Abu'l-feda), * 20. Dez. 1851 zu Turin; 1881/97 Prof. der Geogr. an der Univ. zu Turin, 1897/1901 zu Rom, seitdem an der dortigen Volksuniversität. Schr. (einschl. Karten fast 260): Spediz. Ital. alla Nuova Guinea (Rom 1872); Sahara (ebd. 1882); Penisola Balc. (Tur. 1889); Montenegro (Rom 1901) ꝛc. Hrsg. u. Begr. der geogr. Zeitschr. Cosmos (Tur. u. Rom, seit 1873).

Coraciae, Unterordn. der Coraciiformes; mit Sitz- od. Schreitfüßen, großenteils lebhaft gefärbt;

vorwiegend in den wärmeren Teilen der Alten Welt; mit den Fam. der Racken, Bienenfresser, Nashornvögel, Wiedehopfe, Eisvögel, s. d. Art. — **Coracias** *L.*, die Racke, Gattg der Coraciadae, Racken, s. d. — **Coraciiformes,** Ordn. der Vögel, in der auf Grund innerer Merkmale äußerlich sehr verschiedene Formen zusammengefaßt werden. 3 Unterordn.: Striges (Eulen), Caprimulgi (Nachtschwalben), Coraciae.

Corallium *Lm.*, die Edelkoralle, s. Korallentiere.

Coral rag, das (engl., kŏrŏl rǟg), an fossilen Korallen reiche Ablagerungen des obern Jura.

Coram (lat.), vor, in Gegenwart von; c. parocho et duobus testibus, ‚vor dem Pfarrer u. 2 Zeugen' (die Ehe schließen); c. pŏpulo, ‚vor dem Volke'. ‚Jemand c. nehmen', koramieren, ihn zur Rede stellen.

Corato, ital. Stadt, Prov. Bari delle Puglie, 24 km südöstl. v. Barletta (Dampfstraßenbahn); (1901) 41573 E.; Oliven- u. Weinbau.

Corbassière-Gletscher (-ßiǟr-) s. Combin.

Corbeil (-bǟj), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Oise, *am Einfluß der Essonne in die Seine; (1901)* 9632 E.; [symbol]; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer; got. Kirche St-Spire (12. u. 15. Jahrh.), Waisenhaus Galignani (Barmh. Schw.), Marmordenkmal der Brüder Galignani (von Chapu); Getreidemühlen (die größten Frankreichs), Fabr. v. Stärkemehl, Möbeln, Essig, Baumwollspinnerei. Vgl. Le Paire, Hist. rc. (2 Bde, Lagny 1901 f.).

Corbeille, die (frz., -bǟj), Körbchen; (an der Pariser u. Wiener Börse) der den Börsenagenten vorbehaltene Platz (das Parkett); c. de mariage (dŏ marjasch, ‚Hochzeitskörbchen'), Brautgeschenk in einem verzierten Korb (von seiten des Bräutigams).

Corbeny (-bŏni), franz. Flecken, Dep. Aisne, Arr. Laon; (1901) 787 E.; Schw. v. armen Kind Jesus (Waisenhaus). — Ehem. karoling. Pfalz (Corbiniacum); hierher verlegte Karl der Einfältige das 898 von den Normannen zerstörte Kloster Nanteuil; später pflegten die franz. Könige nach ihrer Krönung *in Reims nach C. zu den Reliquien des hl. Markulf* zu wallfahren.

Corbie, franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Amiens, an der kanalisierten Somme; (1901) 3571, als Gem. 4133 E.; [symbol]; 2türmige Kirche St-Pierre (16./18. Jahrh.), Reste der Benediktinerabtei; Franziskanerinnen (Waisenhaus), St Marienschw. (Hospital u. Hospiz); Wollspinnerei, Fabr. v. Wollstoffen, Strumpfwirkerei. — Ehem. Benediktinerabtei Corbeia (urspr. columban. Regel), 657 von der hl. Bathildis gegr., 662 von Luxeuil besiedelt, einst verdient um die nord. Missionen (Ansgar). Gefängnis des Langobardenkönigs Desiderius. Der Name ging auf die bedeutendste Tochtergründung (Neu-)Korvey über. Vgl. Darsy (Amiens 1870).

Corbières (-biǟr, Mehrz.), Vorketten der Ostpyrenäen, im franz. Dep. Aude; wasserarm, kahl u. schwer zugänglich, mit Kohlenlagern u. vielen Höhlen (prähist. Funde), nur für Schafzucht geeignet; im Pic de Bugarach 1231 m h.

Corblet (-blǟ), Abbé Jules, Archäolog, ∗ 16. Juni 1819 zu Roy (Dep. Somme), † 29. Apr. 1886 zu Versailles; Begr. u. Hrsg. der Rev. de l'art chrét. (1857 ff.); schrieb eine Anzahl höchst schätzenswerter *archäol., kulturgesch. u. ikonogr. Studien* (L'art au moyen âge, 1847; Manuel d'archéol. nationale, 1852; Vocabulaire des symboles et des attributs dans l'iconogr. chrét., 1877; Étude histor. sur les loteries, 1861), sämtl. Paris. Von seiner groß angelegten Gesch. der Sakramente sind nur die Abschnitte über die Taufe (2 Bde, 1881 f.) u. das Altarsakr. (2 Bde, 1886) vollendet.

Corbould (kŏrbōld), Henry, engl. Maler, ∗ 11. Aug. 1787 in London, † 9. Dez. 1844 in Robertsbridge; Schüler seines Vaters Richard C. (1757/1831), wählte zuerst Stoffe aus dem Altert. u. aus Walter Scott (Lady of the Lake); später befaßte er sich mit Illustrationen u. Reproduktionen (Antiken des Brit. Mus.). — Sein Sohn Edward Henry, ∗ 5. Dez. 1815 zu London († ?); haupts. Aquarellist. Werke: Ehebrecherin vor Christus, Salome, Pest in London, Tod Arthurs rc.

Corbulo, Gnäus Domitius, röm. Feldherr, siegte 47 glänzend über die Chauken an der Wesermündung, 58 u. 63 über Tiridates, König v. Armenien, u. dessen Bruder, den Partherkönig Vologeses; von Nero aus Eifersucht abberufen u. zum Tode verurteilt, tötete er sich selbst zu Kenchreä (67). Seine Memoiren verloren.

Corchorus *L.*, Gattg der Tiliaceen; 30 trop. *Arten, Kräuter od. Halbsträucher mit gelben Blüten.* Mehrere ostind. Arten, hauptf. C. olitorius *L.* u. capsularis *L.* (Abb., $^1/_5$ nat. Gr., r. Blüte, l. Kapsel, nat. Gr.), werden als Gemüsepflanzen, bes. aber wegen ihrer Bastfasern (Jute, s. d.) viel gebaut. Die Jutepflanzen gedeihen am besten in den feuchten Gebieten der Tropen u. Subtropen (Ostindien, auch China, neuerdings Ägypten, Algerien, Guayana rc.). Kultur leicht, Ernte bei beginnender Samenreife, darauf Rösten im Wasser u. Ablösen der Faser mit der Hand; Ertrag bei der Höhe der Pflanzen (bis 4 m u. darüber) u. der Bastmenge mehrfach größer als bei Flachs od. Hanf. Von der erstgenannten Art dient das Kraut (Mus- od. Kolmarkraut) auch als Heilmittel (bei Brust- u. Unterleibsleiden).



Corcovado, der, 1) südchilen. Vulkan, östl. v. Chiloé, am gleichn. Fluß u. Golf, 2289 m. — 2) Berg über Rio de Janeiro, 712 m (Zahnradbahn).

Corcyra, Insel, das heutige Kerkyra.

Cord, das (kŏrd), Line (of Wood), die, engl. u. amerik. Holzmaß = 3,57 od. (für Brennholz) 3,62 m³.

Corda, die (ital., frz. corde, kŏrd), ‚Saite'; una c. (‚1 Saite') bedeutet bei Klavierkompositionen den Gebrauch des Pianopedals; due corde (‚2 Saiten') halbes Pianopedal; tutte le corde (‚alle Saiten') ohne Pianopedal. In der Math. = Sehne.

Corda, Aug. Jos. Karl, Botaniker u. Paläontol., ∗ 22. Okt. 1809 zu Reichenberg (Böhmen), † Mitte Sept. 1849; urspr. Handlungslehrling, 1835 Kustos am Nationalmuseum in Prag, bei der Heimreise von einer wissensch. Reise nach Texas (1848/49) Opfer eines Schiffbruchs; Autodidakt, vorzüglicher Zeichner. Hauptw.: Icones fungorum (6 Bde, 1837 bis 1854); ‚Prachtflora europ. Schimmelbildungen' (1839); ‚Mykologie' (1842). — Nach C. benannt: die ausgestorbene Pflanzenfam. **Cordaitaceen,** zw. Cykadaceen u. Koniferen; unregelmäßig verzweigte, bis 30 m h. Bäume, mit 2 cm bis 1 m l. Blättern, die querstehende Narben hinterließen, u. achselständigen, getrenntgeschlechtigen Blütenständen. Reste von Silur u. Devon bis ins Perm, früher mit ver-

schiedenen Namen belegt, jetzt zu wenigen Gattgn (Hauptgattg Cordaites *Ung.*) vereinigt.

Corday (kordä), Charlotte, Revolutionsheldin, * 27. Juli 1768 auf dem Hof Ronceray, Gem. Champeaux (Dep. Orne), † 17. Juli 1793; für die Revolution begeistert, aber angewidert von dem Treiben der Schreckensmänner, wollte sie das Vaterland durch die Ermordung Marats befreien; durch Verkehr mit den flüchtigen Girondisten zu Caen in ihrem Vorsatz bestärkt, schritt sie 13. Juli 1793 ohne Mitwisser zur That, die sie unter dem Fallbeil büßte. Vgl. Vatel (Versailles 1862).

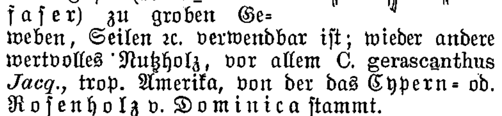
Cordeiro (-dëiru), Luciano, port. Schriftst., * 1844 zu Mirandella (Distr. Bragança), † 24. Dez. 1900 zu Lissabon; erst Seemann, dann Prof. der Litt. u. Philos. am Militärkolleg, zuletzt beauftr. Generaldir. im Unterrichtsmin., gründete 1875 die Geogr. Ges. in Lissabon. Hauptw.: Viagens (Liss. 1874/75); Mem. do Ultramar (ebd. 1881); Annot. hist. (ebd. 1900). Hervorzuheben seine Monogr. Soror Mariana, a Freira Port. (ebd. 1889).

Cordel, Oskar, Schriftst. (Nikolassee b. Wannsee), * 18. Dez. 1843 zu Aschersleben; in der Schachwelt bek. durch theoret. Untersuchungen u. prakt. Erfolge. Schr.: ‚Führer durch die Schachtheorie‘ (1888).

Cordeliers (frz., Mehrz., -dölje, v. corde, ‚Strick‘), früher = Regul. Franziskaner; in der franz. Revolution berüchtigter republik. Klub in Paris, ben. nach dem Versammlungsort, einem aufgehobenen Franziskanerkloster. Führer: Danton, Marat, Desmoulins, Fréron, Hébert, Cloots ꝛc.

Cordevole, der, r. Nebenfl. der Piave, entspringt am Pordoijoch, durchbricht als Bergstrom (unter der Civetta zum Alleghesee aufgestaut) die Südtir. Dolomiten, zuletzt in großartigem Engpaß (Canal d'Agordo), mündet unterhalb Belluno; 70 km l.

Cordia *L.*, Gattg der Borraginaceen; 180 trop. Arten, Bäume od. Sträucher mit Steinfrüchten. Viele liefern (jetzt nur noch in ihrer Heimat) Heilmittel, bes. C. myxa *L.* (Abb. $1/8$, l. Blüte, $4/5$, r. Frucht, $1/3$ nat. Gr.), von Ägypten bis Australien, deren orangerote, schleimhaltige Früchte (wie die anderer Arten auch eßbar) ein schon den alten Ägyptern bekanntes Hustenmittel sind (schwarze Brustbeeren, Sebesten); andere Bastfasern, hauptſ. C. latifolia *Roxb.*, Ostindien, bes. in Gudschrat angebaut, deren Bast fester als Lindenbast u. deren Faser (Narawalifaser) zu groben Geweben, Seilen ꝛc. verwendbar ist; wieder andere wertvolles Nutzholz, vor allem C. gerascanthus *Jacq.*, trop. Amerika, von der das Cypern- od. Rosenholz v. Dominica stammt.



Cordiani, Ant., ital. Baumeister, s. Sangallo.

Cordier (kordje), Henri Jos. Charles, franz. Bildhauer, * 19. Okt. 1827 zu Cambrai; Schüler von Rude (in Paris); Meister in der Wiedergabe von Typen der verschiedensten (nam. afrik.) Menschenrassen; seinen ethnogr. Bildwerken (in emaillierter Bronze od. aus Bronze, Edelmetall u. farbigem Stein) stehen die Porträtbüsten u. allegor. Arbeiten (in Verdun, Mexiko u. Kairo, 2 Statuen in der Großen Oper) in nichts nach.

Cordierit, der, Magnesiaaluminiumsilikat; selten in rhomb. Krystallen, häufiger in körnigen Aggregaten, meist blau gefärbt u. sehr stark pleochroitisch (Dichroit) mit glasglänzendem muschligem Bruch; auch als Halbedelstein verschliffen (Luchssaphir); sehr ähnlich dem Quarz. Häufig zu grünlichen, schuppigen Aggregaten zersetzt, die zahlreiche Namen erhalten. — **C.gneis,** C. führende Gesteine von der Zusammensetzung der Gneise; meist kontaktmetamorpher Entstehung.

Cordit, das (engl. cordite, kordait), rauchschwaches Treibmittel in Fadenform für Feuerwaffen, aus Trinitrozellulose, Nitroglyzerin u. Vaselin bestehend.

Córdoba, Cordova, 1) südspan. Prov., Andalusien, zu beiden Seiten des mittlern Guadalquivir, im N. gebirgig (zw. mehrere Ketten der Sierra Morena eingelagert die wasserarme Hochebene Los Pedroches), im S. (Campiña) eben u. sanft ansteigend; Klima dort gemäßigt, hier heiß u. trocken; 13727 km^2, (1900) 455859 E.; Ackerbau (Getreide, Oliven, Wein), Viehzucht (berühmte Pferde), Bergbau (Blei, Silber, Kohle). — Die gleichn. Hauptst., zw. der Sierra de C. (466 m) u. dem Guadalquivir (alte arab. Mühlen), durch eine 223 m l., 16bogige maur. Brücke auf röm. Grundlage mit der Vorst. Campo de la Verdad verbunden (Brückenkopf Calahorra od. Carrahola); einschl. Garn. 58275 E.; (2 Bahnhöfe); Kriminal- u. 2 Zivilg., Bez.G.; 16 Kirchen, dar. die Kathedrale, einst Hauptmoschee (daher Mezquita gen.; neben der Kaaba zu Mekka das größte moh. Bethaus, 8./10. Jahrh.), an Stelle der westgot. Vincentiuskirche: ein 175 m l., 130 m br. Rechteck mit zinnengekrönter Mauer, 19 Lang- u. 33 Querschiffen (etwa 850 Säulen), durch christl. Einbauten (bes. 1523 bis 1607) sehr beeinträchtigt; bisch. Palast (15. Jahrh., 1745 erneuert); Alcázar (der neuere Teil v. 1328 jetzt Gefängnis) ꝛc.; Tierarzneischule (1900: 74 Hörer), Instituto, Kunstschule, Lehrer- u. Lehrerinnen-, Priestersem. (1583); Bibl. (16000 Bde), Museum, Akad. der Wiss.; Theater, Stierzirkus; 4 Hospitäler, Armen-, Findel- u. Waisenhaus; 9 Frauenklöster; Fabr. v. Silber- u. Goldwaren, Hüten, Leder; Ausf. v. Getreide, Öl, Orangen; Juwelenhandel. — C. ist karthag. Ursprungs; seit dem 2. Pun. Krieg Hauptst. der röm. Prov. Baetica u. Mittelpunkt von ganz Spanien, verlor es unter den Westgoten an Bedeutung, gedieh aber nach der maur. Eroberung (711) zu unvergleichlicher Blüte, bes. als Herrschersitz der Emire u. Kalifen aus dem Haus der Omajjaden, die es mit Prachtbauten schmückten u. zu einer weltberühmten Stätte gelehrter Bildung erhoben. 1236 durch Ferdinand III. v. Kastilien für die Christen zurückerobert. — Das Bist. C. (seit 3., nach anderen 1. Jahrh.), 988/1237 wegen der Maurenherrschaft verwaist, bis 388 Metropole der Kirchenprov. Bätica, dann Suffr. v. Toledo, seit 1851 v. Sevilla, zählt (1900): 124 Pfarreien; der erste bekannte u. bedeutendste Bisch. Hosius (296/357).

2) argent. Prov., im Innern, eine große nach O. geneigte Ebene, nur im W. u. N. gebirgig (Sierra de C., im Champaqui 2850 m h.), sonst Pampas mit vielen Salzseen; von den Flüssen erreicht nur der Tercero den Paraná; Klima gemäßigt, aber trocken; 161036 km^2, (1895) 351223 E. ($1/10$ Ausländer); Ackerbau, 1895: 6601 km^2 angebaut mit Luzerne (1. Stelle in Argentinien), Erbsen (2. Stelle), Weizen, Mais, Lein, Wein, Tabak; Zucht v. Rindern, Schafen, Pferden, Maultieren,

Straußen (3087 Stück); Bergbau (Kupfer, Blei, Silber), wenig Industrie; (1896) 1958,7 km Eisenbahnen; 25 Dep. — Die gleichn. Hauptst., am Primero; 47 609 E.; [Eisenbahn], Straßenbahnen; Ger. 1. Instanz, deutsches Vizekonsulat; 13 Kirchen, dar. Kathedrale (1784), S. Domingo (1861) u. Sta Catalina (1613); Univ. (zweitälteste Amerikas, 3 Fak.), mit Bibl., Sternwarte (1870), meteorol. Observatorium (1872), Akad. der Wiss. (1873); 2 Brauereien, Fell- u. Wollhandel. Gegr. 1573. — Das Bist. C. (1570 errichtet), Suffr. v. Buenos Aires, zählt (1900) 24 Pfarreien mit 1 480 720 Seelen. Sitz nacheinander in Santiago del Estero, San Miguel de Tucuman, Salta u. (seit 1806) C.

Cordouan, La Tour de (lä tūr dŏ kordŭā), Leuchtturm auf einer Felseninsel in der Girondemündung, 1555/1610 neuerbaut, gegen 70 m h.; im 2. Stockwerk Kapelle. Vgl. Labat (4 Bde, Bord. 1884/97).

Córdova, 1) Gonsalvo Hernandez de, ‚el gran capitan', span. Feldherr, ∗ 16. März 1443 zu Montilla, † 2. Dez. 1515 zu Granada; erwarb glänzenden Ruhm in den Maurenkriegen (Granada 1492), vertrieb 1496 die Franzosen aus Süditalien u. erzwang 1502/04 durch die Siege bei Cerignola u. Gaëta den Frieden v. Lyon, durch den Neapel mit Spanien vereinigt wurde. Dem undankbaren Hofe grollend, verbrachte er seine letzten Tage in Granada. Briefe hrsg. Neap. 1899. — Der gleichn. span. Feldherr im 30jähr. Krieg kämpfte mit Spinola in den Niederlanden, mit Tilly bei Wimpfen u. Höchst, dann wieder in den Niederlanden u. im mantuan. Krieg, † 1645.

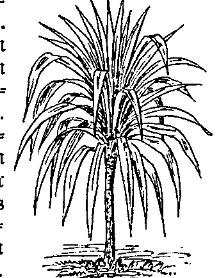
2) Luis Fernandez de, span. General, ∗ 1799 zu Cádiz, † 29. Apr. 1840 zu Lissabon; zwischen allen Parteien schwankend u. von allen verachtet, bald für die Konstitution bald für den Absolutismus, als Gesandter in Berlin (1827) u. Lissabon für Dom Miguel thätig, später auf seiten der Cristinos, 1835 Kommandant der Nordarmee im Karlistenkrieg, in dem er durch den Sieg v. Mendigorria die Wendung einleitete; floh nach dem mißglückten Aufstand Narvaez' 1838 nach Portugal.

Cordula, hl., Gefährtin der hl. Ursula. Fest 22. Okt. Auffindung ihrer angeblichen Reliquien 1278; Reliquiarium im Dom zu Osnabrück.

Cordula Peregrina, Pseud., s. Schmid, Kath.

Cordyceps *Fries*, Gattg der Kernpilze; 60 Arten, auf Insekten od. deren Larven, aus denen die kugel- od. keulenförmigen, meistens langgestielten Fruchtträger weit herausragen; daher früher als ‚Tierpflanzen' od. ‚vegetabil. Fliegen' beschrieben. Am häufigsten (auch in Deutschland) C. militaris *Link*, auf toten Raupen u. Puppen, bis 8 cm l., orangegelb; die seltenere ostasiat. C. sinensis gilt bei den Chinesen als kostbares Heilmittel.

Cordyline *Comm.*, Gattg der Liliaceen; 10 trop. Arten (1 in Amerika), Ausläufer treibende Bäume od. Sträucher, mit lanzettlichen bis schwertförmigen Blättern u. großen Blütenrispen. Beliebte Zierpflanzen, bes. C. australis *Hook. f.*, Neuseeland, mit 6 bis 10 m h. Stamm u. 1 m l. Blättern (Abb.), zur Dekoration, u. C. terminalis *Kunth*, Australasien, ein zierlicher Halbstrauch, in vielen Spielarten, mit grünen u. bunten Blättern (bunte Dracänen), fürs Zimmer; die Wurzelstöcke der letztgn. u. der von C. eschholtziana *Hart.* (Ti), China, Südseeinseln, sind Nahrungs- u. Heilmittel.



Coregonus *Cuv.*, Gattg der Salmoniden, mit enger Mundspalte, sehr kleinen Zähnen od. zahnlos, Körper ungefleckt. 40 Arten, im Meer u. Süßwasser, in der Tiefe, meist von kleinen Krebstieren lebend. Hierher Schnäpel, Maränen u. Felchen, s. d. Art.

Corelli, 1) Arcangelo, bedeutender Instrumentalkomp., ∗ im Febr. 1653 zu Fusignano b. Imola, † 12. Jan. 1713 zu Rom; vortrefflicher Geiger, der freilich auf Brillanz u. äußerliche Künste lieber verzichtete. Durch seine klaren, gehaltvollen Solo- u. Triosonaten, noch mehr durch musterhafte Gestaltung des Concerto grosso ist er unsterblich geworden. Sämtl. W. hrsg. durch Joachim (1874).

2) Augusto, röm. Maler, ∗ 1855; Schüler der Accad. di S. Luca; malt in Öl u. Aquarell Bilder aus dem ital. Volksleben in flotter, virtuoser Darstellung (Heimkehr vom Lande, Die arme Maria ꝛc.).

3) Marie, engl. Romanschriftstellerin, ∗ 1866 (?), lebt meist in London; ihre vielgelesenen Romane sind ohne litt. Wert. Schr.: A Romance of two Worlds (2 Bde, 1886 f., in fast alle europ. Sprachen übers.); Thelma (3 Bde, 1887 f.); Barabbas (3 Bde, 1893 f., auch ins Pers. u. Ind. übers.); The Sorrows of Satan (1895); Mighty Atom (1896); Boy (1900); The Master Christian (1900, katholikenfeindlich) ꝛc., sämtlich London.

Coremans, Eduard, belg. Politiker, ∗ 1835 zu Antwerpen; Advokat u. Stadtrat das., 1868 Abgeordneter, der unermüdlichste Vorkämpfer für die vlaem. Sprache, deren Berechtigung vor Gericht, im Unterricht u. Heer vorzüglich ihm zu verdanken ist.

Corentyne, der (kŏrintain), Grenzfl. zw. Brit.- u. Niederl.-Guayana, entspringt am Ostende des Acaraigebirges, mündet mit versandetem Ästuar in den Atlant. Ozean; etwa 600 km l., 275 km für Boote schiffbar; im Oberlauf Stromschnellen.

Coreopsis *L.*, Gattg der Kompositen; etwa 70 trop. u. subtrop., meist amerik. Arten; wegen der schönfarbigen Blütenköpfe oft in Gärten, bes. die 1jährige, bis 1 m h., braunblühende C. tinctoria *Nutt.* (Calliopsis bicolor *Rchb.*), Nordamerika.

Corfe-Castle (korf-kāßel), engl. Stadt, Grafsch. Dorset, auf der Halbinsel Purbeck, überragt von mächtigen Burgruinen (10. Jahrh.); etwa 2000 E.; [Eisenbahn]; got. Kirche St Edward (1860 erneuert); Thongruben, Marmorbrüche. — Erbaut von König Edgar, 1646 von den Parlamentstruppen zerstört. Hier wurde Eduard der Märtyrer 979 ermordet, Eduard II. gefangen gehalten.

Corfinium, alte samnit. Stadt, am Aternus im Pälignerland, Mittelpunkt des Aufstands der Bundesgenossen (90/88 v. Chr.) u. von diesen unter dem Namen Italia zur Bundeshauptst. ausersehen.

Corge, das (engl., kordsch), ostind. Zählmaß, bes. für Gewebe, Häute u. Felle (20, bisw. 22 Stück).

Cori, ital. Stadt, Prov. Rom, 17 km südöstl. v. Velletri; (1901) 6201, als Gem. 7363 E.; [Eisenbahn] (4 km südwestl.); 2 Kollegiatkirchen, röm. Baureste (Marmoraltar, Vorhalle eines sog. Herkulestempels, Säulen, Brücke ꝛc.); Tabakbau.

Coria, 2 span. Städte: 1) Prov. Cáceres, r. am Alagon (zum Tajo); (1900) 3142 E.; Bez.G.; Kathedrale, Priestersem., Muttergottesschw.; Weinbau. Im Altert. Caurium, Stadt der Vettonen. — Das Bist. C. (seit 589, 1142 neuerrichtet), Suffr.

v. Toledo, zählt (1900) 125 Pfarreien. — 2) C. del Rio, Prov. Sevilla, r. am Guadalquivir; 6101 E.; Dampfschiffstation; Thonwaren. [s. d.

Coriandrum *L.*, Pflanzengattg, der Koriander,

Coriaria *L.*, Pflanzengattg, s. Koriariaceen.

Corigliano Calabro (-ilja-), ital. Stadt, Prov. Cosenza, 12 km nordwestl. v. Rossano, 8 km vom Golf v. Tarent; (1901) 13320 E.; (4 km nördl.); Schloß; Gymn., Klarissenkl.; Olivenbau.

Corinth (kórinth), nordamerik. Stadt, Miss., im äußersten NO.; (1900) 3661 E.; ; kath. Mission; Eisenwerke. Kämpfe zw. Beauregard u. Halleck im Mai, zw. Rosecrans u. van Dorn im Okt. 1862.

Corinto, Haupthafen v. Nicaragua, Prov. Chinandega, auf einer niedern Halbinsel am Stillen Ozean; 2000 E.; , Dampferstation (3 Linien, 1 dtsche); deutsche Konsularagentur; Ausf. jährl. gegen 8 Mill. *M.* (bes. Farbhölzer); Schiffseinlauf 1900: 200 mit 328622 Registertonnen. — Bis zum 19. Jahrh. war der Haupthafen Realejo, 1534 von Alvarado gegründet, jetzt verschlammt.

Coriolanus, Gnäus Marcius, röm. Patrizier, nach einer sagenhaften Überlieferung der Eroberer der Volskerstadt Corioli (493 v. Chr., daher sein Beiname); infolge seiner erbitterten Angriffe auf die Plebejer u. das Volkstribunat verbannt, soll er aus Rache die Volsker gegen Rom geführt haben, das nur durch die Bitten der Mutter u. Gattin C.s gerettet worden sei. Von Shakespeare dramatisch behandelt.

Corisande (-ßād), ‚die schöne‘, s. Guiche, Diane.

Corisco (port. Ilha do C., ‚Blitzinsel‘), westafrik. Kreideinsel, zum span. Rio-Muni-Gebiet, vor der C.bai, der Mündungsbucht des Muni, flach, bewaldet; 14 km², (1900) 1432 E. (12 Weiße).

Corium, das (lat.), die Lederhaut. [Vgl. Annobom.

Cork (kórk), südwestlichste u. größte irische Grafsch., Prov. Munster; im W. gebirgig (Hungry Hill, 686 m h.), im O. u. an der reichgegliederten Küste flach, sonst hügelig, von zahlr. Flüssen (Blackwater, Lee, Bandon ꝛc.) entwässert, in den breiten Thälern u. den Ebenen fruchtbar, doch wenig angebaut; 7485 km² (54 % Gras-, 21 % Acker-, 19 % Berg- u. Ödland), (1901) 404813 E. (366085 Kath.); Ackerbau, Viehzucht, etwas Bergbau, Industrie (Gerberei, Brauerei, Brennerei, Spinnerei u. Weberei). — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst. (Parlamentsborough), drittgrößte Stadt Irlands, auf einer Insel (Altstadt) u. beiderseits des schiffbaren Lee (9 Brücken), 18 km vor dessen Erweiterung zum Ästuar (C.hafen, engl. C. Harbour, fjordartig gebuchtet, mit vielen z. T. durch Brücken verbundenen Inseln, auf denen C.s Seehafen Queenstown, mehrere milit. Anstalten u. Forts liegen); (1901) 75978 E.; ; kath. u. anglik. Bischofssitz, Distriktskomm., deutsches Vizekonsulat, Handelskammer, Grafschaftsgefängnis; 5 kath. Pfarrkirchen, bes. Kathedrale U. L. Frau, anglik. Kathedrale (angeblich 7. Jahrh., vom hl. Finbarr, der jetzige got. Bau 1865/70), St Anne-Shandon-Kirche (1722, 52 m h. Turm); Gerichtsgebäude (1891/94, korinth. Säulenhalle); Queen's College (1845, Teil der Univ. v. Irland; Bibl., Museum, Bot. Garten, Sternwarte ꝛc.), Royal C. Institution, Priestersem., Kunst-, landwirtsch. Schule (mit Musterfarm), Mittel-, höhere Mädchenschule; Irrenasyl; Colleges u. Schulen (je 2000 Kinder) der Brüder v. d. Opferung u. der Christl. Brüder, Niederlassungen von Augustinern, Kapuzinern (mit Studium), Dominikanern, Franziskanern, Lazaristen, Barmh. Schw. (Waisenhaus ꝛc.), Schw. der Liebe (je 2 Hospitäler u. Asyle), Schw. v. Guten Hirten, St Vincenzschw. (Hospital), Schw. v. guten Beistand, Kl. Schw. der Armen (Altersheim), Schw. v. d. afrik. Missionen. Fabr. v. Leder, Wollzeugen u. Wollwaren, Handschuhen, Kunstdünger, Eisengießereien, Brauereien, Whiskybrennereien; Einf. v. Getreide, Holz, Petroleum, Kohlen, Ausf. v. Butter, Eiern u. Vieh. — In den Dänenkriegen oft zerstört. Im 17. Jahrh. Stütze der Stuarts, 1649 von Cromwell, 1690 von Marlborough erobert. — Das Bist. C. (gegen 600 err.), Suffr. v. Cashel, zählt (1900): 35 Pfarreien, 70 Kirchen, 148 Welt- u. 42 Ordensgeistliche, 20 relig. Genossensch. (10 männliche).

Corleone, sizil. Kreisst., Prov. Palermo, am Monte Cardellia (1264 m); (1901) 14803 E.; ; Gymn., Realschule; Franziskaner-, Augustiner-, Karmeliter-, Minoriten-, Kapuzinerkl.; Weinbau.

Corliß, George Henry, amerik. Ingenieur, * 2. Juni 1817 in Easton, N. J., † im Febr. 1888 in Providence; arbeitete sich aus dürftigen Verhältnissen (zwischen den Studien u. a. Schreiber) zum Mitbegründer (1844) einer Maschinenfabrik in Providence empor, in der er seine weitverbreiteten Dampfmaschinen (C.maschinen) mit einer Dampfverteilung (C.steuerung, C.hahn) baute, die für die Erhöhung der Wirksamkeit eine der bedeutendsten Erfindungen bildet.

Cormeilles-en-Parisis (kormĕjăparißi), franz. Flecken, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, r. an der Seine; (1901) 2654 E.; ; Kirche (13. u. 15. Jahrh.), Denkmal Daguerres (hier geb.); Altersasyl (Barmh. Schw.); Gipsgewinnung, Ziegeleien. In der Umgebung Fort C. u. 5 Batterien.

Cormenin (kormŏnä̃), Louis Marie de la Haye, Vicomte de, franz. Publizist, * 6. Jan. 1788 zu Paris, † 6. Mai 1868 ebd.; unter Napoleon u. den Bourbonen im Staatsrat, unter Louis Philippe in der Kammer auf der äußersten Linken, in wirkungsvollen Flugschriften unter dem Pseud. Timon gegen die Regierung thätig (‚Briefe über die Zivilliste‘, 1831, 25 Aufl.); 1848 Vizepräs. der Konstit. Nationalversammlung u. Präs. der Verfassungskomm., wo er bes. die Volksabstimmung bei der Präsidentenwahl durchsetzte.

Cormon (kormõ), Fernand, eig. F. Piestre, franz. Maler, * 22. Dez. 1845 in Paris; Schüler von Cabanel u. Fromentin; malte anfangs orient. Greuelszenen in glänzender Technik (Mord im Serail), später behandelte er christl. u. antike Stoffe (Auferweckung der Tochter des Jairus, Rückkehr des Themistokles nach der Schlacht bei Salamis ꝛc.).

Cormons, östr. Stadt, Bez.H. Gradisca, westl. v. Görz, nahe der ital. Grenze; (1900) 3972, als Gem. 6068 ital. u. slowen. E.; ; Bez.G.; alte Burg (ehem. Sitz von 7 Patriarchen v. Aquileja); Mutterhaus der Kajetanerinnen (seit 1866).

Cormontaigne (kormõtänj), Louis de, franz. Genieoffizier, * um 1695, † 20. Okt. 1752; Marschall u. Fortifikationsdir. in Lothringen; Begründer des neufranz. (bis 1870 geltenden) Festungssystems.

Cormus, der (grch.) = Tierstock.

Corn. (Zool.) = Emilio Cornalia, ital. Zoolog, 1825/82, Dir. des Museo Civico in Mailand.

Cornamusa, die (ital., frz. cornemuse, kornmǖs), Dudelsack; auch eine ältere, am untern Ende geschlossene Art Schalmei, bei welcher der Ton durch die aus den Seitenlöchern strömende Luft erzeugt wird.

Cornaro, 1) hervorragende venez. Patrizierfamilie, die von den Korneliern abstammen will. Dogen: Marco 1365/67; Francesco 1656; 2 Giovanni 1624/29 u. 1709/22. — Caterina (1454/1510), durch Heirat mit dem letzten unechten Lusignan 1472 Königin v. Cypern, wurde von der Republik Venedig adoptiert, 1489 jedoch zum Verzicht gezwungen u. mit der Burg Asolo beschenkt, wo sie mit Gelehrten, Dichtern u. Künstlern prächtigen Hof hielt (Bembo, Gli Asolani). — Lodovico (1467/1566), Lebensphilosoph, begann nach einer tollen Vergangenheit im 40. Jahr ein streng hygien. Leben u. verfaßte, 91 Jahre alt, die erste Makrobiotik (Discorsi sulla vita sobria, Pad. 1558, dtsch von Steinberg, [8]1897). — Helena, ∗ 5. Jan. 1646 zu Venedig, † 26. Juli 1684 zu Padua, Oblatin O. S. B.; eine berühmte Gelehrte, erhielt von den Zeitgenossen den Beinamen ‚das 7sprachige Orakel', von der Univ. Padua (die erste Frau) 1678 den philos. Doktortitel; Mitgl. versch. wissensch. Akad. Vgl. de Santi (Rom 1899). — Flaminio (1693/1778), Archäolog. Hauptw.: Ecclesiae Ven. u. Creta sacra (Ven. 1749 u. 1755).

2) Vikentios, aus Sitia in Kreta, neugriech. Dichter des 16. Jahrh.; schr. das Epos *Erōtókritos* (zum erstenmal gedr. Ven. 1737), das in der Art der westeurop. Ritterromane die Liebesgeschichte der Königstochter Aretusa u. des Erotokritos erzählt; noch heute ein beliebtes Volksbuch der Griechen.

Cornea, die (neulat.), die Hornhaut des Auges. — **Corneitis,** die, die Hornhautentzündung.

Corned beef, das (engl., kórnd bīf), ‚gesalzenes Rindfleisch', vor dem Einlegen gepökeltes Büchsenfleisch, bes. aus Texas kommend.

Corneille (-nēj), Pierre, der Begründer der klass. franz. Tragödie, ∗ 6. Juni 1606 zu Rouen, † 1. Okt. 1684 in Paris; seit 1624 Advokat zu Rouen, 1647 Mitgl. der Akad. Von Ludwig XIV. erhielt C., der das Schmeicheln nicht recht verstand, erst seit 1666 eine kleine Pension, die bald wieder einging; auch Richelieu war nicht sein Freund. Seine erste Tragödie ist die Médée (1639); mit seinem Meisterwerk Le Cid (1637) beginnt der franz. Klassizismus: er schildert hier mit großer Wahrheit in wundervoller Sprache den Widerstreit zw. den Pflichten der Liebe u. der Ehre; an dramat. Spannung u. Wucht der Sprache kommt Horace (1641) dem Cid am nächsten; weniger bedeutend sind Cinna (1643) u. die Märtyrertrag. Polyeucte (1643). Das Lustspiel Le menteur (1642) ist der erste gelungene Versuch einer franz. Charakterkomödie. In Stücken wie La mort de Pompée (1644), Rodogune, Héraclius (1647), Œdipe (1659), Sertorius (1662) ꝛc. folgt C. wieder wie seine Vorgänger, nicht zum Vorteil seiner dramat. Kunst, spanischen Mustern. — Im allg. ist C.s Darstellung zu stark dialektisch u. rhetorisch gefärbt; feinere psychol. Zeichnung u. Charakteristik fehlt. Schlimme Hemmnisse für C.s dramat. Schöpferkraft waren die thörichten Zwangsregeln der durch Boileau festgestellten, angeblich aristotelischen Ästhetik (bes. ‚die 3 Einheiten') u. der zopfige Geschmack des höfischen Publikums. Ausg. von Lefèvre, Par. 1824 (n. A. von Didot, Par. 1854 u. 1855), Marty-Laveaux (ebd. 1862/68), je 12 Bde. Vgl. Saint-René Taillandier (Par. 1864); Picot (ebd. 1875); Guizot, Mél. biogr. ꝛc. (ebd. 1880); Faguet (ebd. 1886). — Sein Bruder u. Nachfolger in der Akad. (1685), Thomas, 1625/1709, ebenfalls Dramatiker; Hauptw.: die Lustspiele Les engagements du hasard, Le festin de Pierre (1673) u. die Tragödien Timocrate, Stilicon, Le Comte d'Essex. Vgl. Reynier (Par. 1891).

Cornelia, vornehme Römerin, Tochter des Scipio Africanus, Mutter der Gracchen; feingebildete Frau, die nach ihres Gatten Tod sich ganz der Erziehung ihrer Kinder widmete. Das politische Verhalten ihrer Söhne, auf die sie im übrigen stolz war, billigte sie nicht; deren Tod trug sie mit Würde.

Cornelii, eines der ältesten röm. Patriziergeschlechter, das größte u. weitverzweigteste der röm. Republik. Von dem Hauptstamm der Maluginenses zweigten sich zuerst die Cossi ab, dann die Scipiones, Rufini (später Sullae), Lentuli, Dolabellae, Cethegi ꝛc. In späterer Zeit gab es auch viele pleb. C.

Cornelissen, Cornelis, niederl. Maler, ∗ 1562 zu Haarlem, † 11. Nov. 1638 ebd. Früh mit ausländischer Kunst bekannt, ist er in der Auffassung seiner bibl. u. mythol. Stoffe u. nam. in der Behandlung des Nackten manieriert u. willkürlich (Bethleh. Kindermord, Hochzeit des Peleus); später von ruhigerer Farbenwirkung (Pietà, Schwerin).

Cornelisz, Jakob, niederl. Maler, ∗ in Oostzaan; nachweisbar 1500/30 in Amsterdam. Seine Gemälde (bedeutendste ein Flügelaltar, Berlin; Christus als Gärtner, Kassel) u. Zeichnungen für den Holzschnitt von strenger altniederl. Auffassung.

Cornelius, 1) röm. Hauptmann zu Cäsarea in Palästina, der erste Heide, der ohne Durchgang durch das Judentum von Petrus in die christl. Gemeinschaft aufgenommen wurde; vgl. Apg. 10.

2) hl., Papst (März 251 bis Juni 253), gewählt von der Mehrheit des röm. Klerus gegen eine Partei, die Novatian als Gegenbischof aufstellte, belegte er diesen u. seinen Anhang (s. Novatianer) auf einem Konzil von 60 Bischöfen mit dem Bann. Sein Briefwechsel mit Cyprian v. Karthago ist wichtig für die Geschichte der Entfaltung des röm. Primats. C. starb in der Verbannung zu Centumcellä (Civitavecchia); sein Grab (mit Krypta) in der Kallistuskatakombe. Unweit davon an der Appischen Straße befand sich schon vor 530 eine besuchte Basilika des hl. C. Fest 16. Sept. Im Kanon der hl. Messe.

Cornelius, 1) Karl Sebastian, Physiker, ∗ 14. Nov. 1819 in Ronshausen (Niederhessen), † 5. Nov. 1896 als Prof. in Halle a. S. Schr.: ‚Grundzüge einer Molekularphysik' (1866); ‚Bedeutung des Kausalprinzips in der Naturw.' (1867); ‚Grundriß der phys. Geogr.' (1851, [6]1886).

2) Peter Ritter v., Maler, ∗ 23. Sept. 1783 in Düsseldorf als Sohn des dortigen Galerieinspektors, † 6. März 1867 in Berlin. Ohne systematische Vorbildung führte er früh größere Werke aus (Chorgemälde in St Quirin zu Neuß, 1865 übertüncht); am besten eine Hl. Familie (1809, Frankfurt a. M., Städelsche Gal.). 6 Blätter zu ‚Faust' (gestochen von Ruschewey), die in Dürerscher Technik eine großartige Gestaltungskraft offenbarten (z. B. Gretchen in der Kirche), verschafften ihm die Mittel zu einem Aufenthalt in Rom (seit 1811), wo seine Begeisterung für Dürer allmählich der für Raffael u. die Antike wich. Hier vollendete er seinen Faustzyklus u. begann einen Nibelungenzyklus. Mit den ‚Nazarenern' an der Ausmalung der Casa Bartholdy thätig, schuf er in Josephs Traumdeutung vor Pharao u. bes. der Wiedererkennung der Brüder die gewaltigsten Bilder des Zyklus (jetzt in Berlin, Nationalgal.). Deutlich zeigen den Raffaelschen Einfluß seine ‚Ruhe auf der Flucht' (München, Schacksche Gal.) u.

ein Karton für die Villa Massimi (Leipzig). Seit 1818 Dir. der Düsseldorfer Akad., leitete er daneben in München unter Kronprinz Ludwig die großen künstlerischen Unternehmungen (1825 Leiter der dortigen Akad.). Zunächst schmückte er die Glyptothek mit Fresken. Im ‚Göttersaal‘ nimmt *die beherrschende Stellung Eros ein, während an den Wandflächen die Reiche des Zeus, Poseidon u. Pluton* dargestellt sind; der Heroensaal (Hauptthema der Trojan. Krieg) zeigt seine dramat. Kraft in höchster Entwicklung; im Vestibül 3 kleinere Szenen des Prometheusmythus. Mit diesem Werk, das er, unterstützt durch eine Anzahl seiner Schüler, 1830 vollendete, ist C. der eigentliche Begründer des monumentalen Stils in Deutschland geworden, da Carstens nie über den Entwurf hinauskam. Für die Fresken der Loggien in der Pinakothek lieferte er nur die Kartons (Entwicklungsgeschichte der Malerei). Die Fresken in der Ludwigskirche (Weltschöpfung, Erlösung u. Jüngstes Gericht) leiden durch die schwächliche Farbenskala; in einzelnem, bes. dem Jüngsten Gericht (vollendet 1840), erreicht er selbständige Geltung neben Signorelli u. Michelangelo. Infolge von Quertreibereien in München ging C. 1841 nach Berlin. *Mit rastloser Hingebung u. jugendlicher* Glut arbeitete er hier bis zu seinem Ende an seiner großartigsten Schöpfung, den Kartons (Nationalgal., Entwürfe in Weimar) für die Wandbilder eines von Friedrich Wilhelm IV. geplanten Campo Santo am Dom, der jedoch nicht zur Ausführung kam. Sünde u. Gnade bilden das Leitmotiv. Die Erlösung von der Sünde u. deren Folgen, die Gottheit Christi, die Ausbreitung des Christentums, die letzten Dinge sollten je auf einer Wand dargestellt werden; daneben kleinere Darstellungen. Die Fülle bildnerischer Gedanken im Gebiet des Erhabenen (die apokalypt. Reiter) wie der reinen Schönheit (8 Seligkeiten) u. die Tiefe religiöser Auffassung sichern ihm bleibende Bedeutung als einer der größten künstlerischen Individualitäten. Vgl. A. v. Wolzogen (1867); Förster (2 Bde, 1874); Riegel (²1870); ders. (1883). — Der Sohn seines Vetters, des Schauspielers Karl (* 15. Juni 1793 zu Düsseldorf, † 11. Okt. 1843 zu Wiesbaden), Karl Adolf, Historiker, * 12. März 1819 zu Würzburg; † 10. Febr. 1903 zu München; 1854 Prof. in Bonn, 1856 in München, Mitgl. der Hist. Komm. u. der Akad.; 1848/49 im Frankfurter Parlament, 1870 Altkatholik. Hauptw.: ‚Studien zur Gesch. des Bauernkriegs‘ (1861); ‚Augenzeugen über das Münstersche Wiedertäuferreich‘ (Geschichtsqu. des Bist. Münster II, 1853); ‚Der münstersche Aufruhr‘ (2 Bde, 1855/60); zahlreiche kleinere Arbeiten über die Humanisten, die Wiedertäufer, Calvin, ges. in ‚Hist. Arbeiten vornehmlich zur Reformationszeit‘ (1899). — Dessen Bruder Peter, * 24. Dez. 1824 zu Mainz, † 26. Okt. 1874 ebd.; hochbegabter Dichtermusiker, wirkte als begeisterter Anhänger Liszts u. Wagners für die Verbreitung ihrer Werke, lebte in Weimar, Wien u. zuletzt als Theorielehrer an der kgl. Musikschule in München. Seine Opern ‚Der Barbier v. Bagdad‘, ‚Cid‘, ‚Gunlöd‘ (unvollendet), sowie seine kleineren Vokalkompositionen (Lieder, Chöre), deren Text er meist selbst gedichtet hat, sind Schöpfungen von merkwürdiger Stileigentümlichkeit. Vgl. ‚Autobiogr.‘ (1874); Sandberger (1887).

Cornelius a Lapide, Exeget, s. Lapide.

Cornelius Nepos, röm. Geschichtschreiber, aus dem transpadan. Gallien, † nach 27 v. Chr.; Freund des Catull, Atticus u. Cicero. Hauptw.: De viris illustribus, eine Sammlung von Biographien röm. u. ausländischer Berühmtheiten in 17 (?) Büchern; erhalten sind daraus 23 Biographien des Feldherrnbuchs, die eine Zeitlang fälschlich dem Ämilius Probus zugeschrieben wurden, u. aus dem Buch de historicis lat. die Biographien des Cato u. Atticus; ohne größere hist. Anschauung u. feinern Geschmack. Ausg. von Halm (1871) u. (beste erklärende) Nipperdey (1849, ²1879 von Lupus); dtsch von Siebelis (⁶1890 f.).

Cornely, Karl Jos. Rudolf, S. J. (seit 1852), * 19. Apr. 1830 zu Breyell (Reg.-Bez. Düsseldorf); 1860 Priester, studierte Orientalia in Syrien, Ägypten u. Paris, lehrte in Maria-Laach seit 1867 Exegese; 1872/79 Redakteur der ‚Stimmen aus Maria-Laach‘ u. der ‚Kath. Missionen‘, 1879/89 Prof. der Exegese an der Gregorian. Universität in Rom, seitdem im Kloster Blijenbeek (Holland). Schr.: für den Cursus Script. S. die Einleitung (4 Bde, Par. 1886 f., ²1897); Kommentare zum 1. u. 2. Korinther-, zum Galater- u. Römerbrief (ebd. 1890/97) &c.

Corner, der (engl., körnör, ‚Ecke, Winkel‘), Aufkäufer-, Spekulantenring; vgl. Kartell.

Cornet, das (frz., kornä, ital. cornetto), Musikinstrument, s. Kornett u. Zinke.

Corneto Tarquinia, ital. Stadt, Prov. Rom, an der Marta, 9 km vom Meer (Porto Clementino); (1901) 5440, als Gem. 7219 E.; [Bahnhof] (4 km südwestl.); Kathedrale; Kastell der Gräfin Mathilde (Kirche Sta Maria, 11. Jahrh.), zerfallender ‚Palazzaccio‘ Vitelleschi (1437, got., unvollendet, ehem. päpstl. Residenz); Sammlung etrusk. Altertümer; Niederlassungen von Minoriten, Passionisten, Barmh. Brüdern, Benediktinerinnen, Passionistinnen, Barmh. Schw.; Reste von Tarquinii (*Nekropole mit etrusk. Altertümern, bes. berühmten Wandbildern, 1823 entdeckt*). — Im frühen M.A. nach der Zerstörung des nahen Tarquinii durch die Sarazenen erbaut. — Das (1825 vereinigte) exemte Bist. C. T. u. Civitavecchia zählt (1900): 12 Pfarreien, 48 Kirchen u. Kapellen, 51 Welt- u. 30 Ordensgeistliche, 12 relig. Genossenschaften (5 männliche), 28583 Seelen.

Corniani, Giambattista, Graf, ital. Litterarhist., * 28. Febr. 1742 in Orzinovi b. Brescia, Präf. der landwirtsch. Akad. u. später des Kassationshofs zu Brescia, † 7. Nov. 1813 ebd. als Mitgl. des Appellationshofs. Hauptw.: Secoli della lett. ital. (1000/1750, 9 Bde, Bresc. 1804/13, ²1854/56, 6 Bde, Tur.), ein sorgfältiger Auszug aus früheren Schriftstellern, selbständig für die neuere Zeit.

Cornicelius, Georg, Historien- u. Genremaler, * 28. Aug. 1825 in Hanau, † 10. Dez. 1898 ebd.; *bes. durch Studien in Antwerpen gebildet*; hervorragender Kolorist. Hauptw.: Luther, die Thesen anschlagend (Hamburg); Christi Versuchung (Berlin, Nationalgal.); Mönche im Gebet &c.

Corniche, die (frz., körnisch), Karnies, Kranzgesims (einer Säule); Schneeüberhang. Auch Uferstraße (ital. Cornice, -nitsche), z. B. an der Riviera zw. Spezzia u. Nizza, bes. das 30 km l. aussichtsreiche Stück von Mentone über La Turbie nach Nizza; 1805 an Stelle einer Römerstraße erbaut.

Cornichons (frz., Mehrz., -schõ), kleine Essiggurken.

Cornificius, röm. Rhetor, s. Auctor ad Herennium.

Corniglianu Ligure (-iljā-), ital. Stadt, Prov. Genua, an der Riviera di Ponente, 5 km westl. v. Genua; (1901) 6334, als Gem. 9456 E.; [Bahnhof];

Santuario S. Michele (Hl. Familie von Pierin del Vaga, Grabmal des Bisch. Franc. Pallavicino von Gugl. della Porta, 1579); Piaristenkonvikt (mit Gymn.); klimat. Kurort, bes. im Frühjahr (viele Villen: Raggio, Durazzo ꝛc.), Weinbau.

Corning, nordamerik. Stadt, N. Y., am Chemung; (1900) 11 061 E.; [Bahn]; kath. Pfarrei, Bibl., Schule u. Waisenhaus der Barmh. Schw.; Hochöfen, Glashütten, Fabr. v. Waggons, Öfen u. Ziegeln, Marmor- u. Granitverarbeitung, Tabakhandel.

Cornish (kǫrnisch) s. Keltische Sprachen. — **C. Clay,** der (engl., -klē) = Kaolin. C. Stone, der (-ßtōn), kaolinisierter Granit; ohne weitere Sonderung als Kapselerde (s. d.) verwendet.

Corno, das (ital.), ‚Horn'; c. di caccia (-katscha), Jagd-, Waldhorn; c. di bassetto s. Klarinette.

Corno, Monte, der, der höchste Gipfel des Gran Sasso d'Italia, 2921 m.

Cornoldi, Giovanni Maria, S. J. (seit 1840), ital. Thomist, * 29. Sept. 1822 zu Venedig, † 18. Jan. 1892 zu Rom; lehrte Philos. zu Modena, Padua, Verona; seit 1876 Mitarbeiter der Civiltà Cattolica. Hauptw.: Thesaurus philosophorum (Brixen 1871, Par. 1875 u. 1881); La filos. scolast. speculat. di S. Tomm. d'Aq. (Bol. 1881); Lezioni di filos. (Flor. 1872, [4]1889, Rom).

Cornouaille (-nūāj = engl. Cornwall), franz. Landschaft, der südwestlichste Teil der Bretagne, ein Hügelland mit Felsenküste; Hauptst. Quimper.

Cornu, das (lat.), ‚Horn'; C. cervi, Hirschhorn; C. copiae, Füllhorn; C. cutanĕum od. humanum, Hauthorn.

Cornu (kornü), Hortense, geb. Lacroix, franz. Schriftstellerin, 1812/75; Taufpatin der Königin Hortense, Jugendfreundin Napoleons III., dessen Briefwechsel mit ihr (nach dem Staatsstreich ihrerseits abgebrochen) sie der Nationalbibliothek zur Veröffentlichung vermachte.

Cornus *L.*, Pflanzengattg, s. Kornaceen.

Cornutus, Lucius Annäus, röm. Stoiker, * 20 n. Chr. zu Leptis in Afrika, † 66 (68?), von Nero auf eine einsame Insel verbannt. Zu seinen Schülern zählten Persius u. Lucanus. Schr. (grch.): ‚Über die Natur der Götter' (hrsg. von Lang, 1881).

Cornutus, der (näml. syllogismus, lat., ‚der gehörnte Schluß'), in der Logik = Dilemma, s. d.

Cornwall (kǫrnŭăl), 1) südwestlichste engl. Grafsch., westl. vom Tamar; im Innern ein kahles, stark vermoortes Bergland (Brown Willy, 419 m), die buchten- u. klippenreiche Küste endigt im W. mit dem Kap Landsend, im S. mit dem Lizard Head; zahlreiche, Küstenflüßchen; Klima an der Küste feucht u. mild, im Gebirge rauher; mit den Scilly-Inseln 3495 km² (43 % Acker-, 26 % Grasland), (1901) 322 954 E.; Acker- (Gerste, Weizen, Hafer, Klee) u. Gartenbau, Viehzucht (Rinder, Schafe), Bergbau (Kupfer, Zinn, Blei, Kaolin ꝛc.), Fischfang (Sardinen, Heringe); Hauptst. Bodmin. — Den Grafentitel C. führten meist engl. Prinzen, so der deutsche König Richard, seit Eduard III. der Thronfolger. Der älteste Sohn Eduards VII. führte seit der Thronbesteigung seines Vaters bis zur Verleihung des Titels Prinz v. Wales den Titel Hzg v. C. u. York. — 2) kanad. Stadt, Ontario, l. am St Lorenzstrom; (1901) 6704 E.; [Bahn]; 2 kath. Kirchen, Schw. v. Notre-Dame (Schule), St Josephsspitalschw. (Krankenhaus, Altersasyl); Papier-, Baumwoll- u. Wollwarenfabr., Getreidemühlen.

Cornwall (s. o.), Barry, Pseud., s. Procter.

Cornwallis (kǫrnŭǫlis), Charles Mann, Lord Brome, Marquis u. Graf v., brit. General u. Diplomat, * 31. Dez. 1738, † 5. Okt. 1805 zu Ghasipur (Div. Benares); nahm am 7jähr. Krieg u. seit 1776 am amerik. Krieg teil, wurde jedoch nach den Siegen bei Camden u. Guilford von Washington 1781 in Yorktown eingeschlossen u. mit 9000 Mann gefangen. 1786 Gouv. v. Bengalen, unterwarf er Tippu Sahib; 1798 Gouv. v. Irland, wo er für die Union mit England wirkte, 1805 Gouv. v. Ostindien. Briefwechsel hrsg. von Roß, 3 Bde, Lond. [2]1859. — Sein Bruder William Mann, Admiral, * 25. Febr. 1744, † 5. Juni 1819; focht im Kanal u. in den amerik. u. ind. Gewässern mit Auszeichnung gegen die Franzosen. 1799/1802 Kommandeur der Kanalflotte.

Corny, lothr. Dorf, Landkr. Metz, r. an der Mosel, gegenüber Novéant (Hängebrücke); (1900) 874 kath. E.; Schloß; Farben- u. Firnisfabr., Weinhandel. — 9. Sept. bis 27. Okt. 1870 Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. Kriegergräber.

Coro, Santa Ana de C., Hauptst. des venezol. Staats Falcon, an der Wurzel der Halbinsel v. Paraguaná, 3 km vom Golf v. C. (östlichster Teil des Golfs v. Maracaibo); (1894) 9452 E.; [Bahn]. 14 km nordöstl., am Karib. Meer, der Hafenort Vela de C.; Ausf. v. Vieh, Häuten, Kaffee, Kakao ꝛc. Gegr. 1527 von Ampúes, Hauptst. der Welserschen Kolonie, 1567 von engl. Korsaren verbrannt, weshalb die Regierung 1576 nach Carácas verlegt wurde. Bis 1635 Sitz des Bist. Carácas.

Corôa, die (port., korŏa, ‚Krone'), port. Münze in Gold = 45,36 *M.*; in Silber = 4,53, auch 2,26 *M.*

Coroados (port., -us, ‚Gekrönte'), gemeinsamer Name für verschiedene brasil. Indianerstämme mit eigentümlicher, einer Tonsur ähnlicher Haartracht; so die Kaingan (Kame), Kiriri ꝛc.

Corocoro, boliv. Stadt, Dep. La Paz, an einem r. Nebenfl. des Desaguadero (Hafenort Calacoto); 4000 E.; Kupfer- u. Silbergruben.

Corollarium, das (lat.), bei den Römern ein silberner od. goldener Kranz, den man Schauspielern, Flötenbläsern ꝛc. zu dem bedungenen Lohn als freiwilliges Geschenk hinzugab; daher allg. freiwillige Zugabe. In der Logik u. Math. ein Satz, der aus dem vorhergehenden unmittelbar folgt, ohne eines speziellen Beweises zu bedürfen.

Corona, die (lat.), der ‚Kranz' (s. d.). Übertragen = Zuhörerkreis. (Astron.) der Strahlenkranz der Sonne (s. d.) bei totaler Finsternis. — C. borealis, die Nördl., C. australis, die Südl. Krone, 2 Sternbilder, s. Krone (Astron.). (Med.) C. Veneris, syphilit. Ausschlag an der Stirne.

Coronado, Carolina, span. Dichterin, * 1823 in Almendralejo (Badajoz); schr. außer gemütvollen lyr. Dichtungen u. unbedeutenden Dramen hauptſ. Romane u. Novellen: Paquita, La luz del Tajo, Sigea, Jarilla ꝛc.

Coronaria *L.*, Pflanzengattg, s. Lychnis.

Coronel, chilen. Seest., Prov. Concepcion, an der gleichn. Bucht; (1895) 2292, als Gem. 12 783 E.; [Bahn], Dampferstation (6 Linien, 1 dtsche); deutsches Vizekonsulat; Einfuhrhafen für Concepcion (1901: 753 Schiffe mit 1 236 599 Registertonnen); in der Nähe Kohlengruben (1901 fast 400 000 t).

Coronella *Laur.*, Gattg der Nattern.

Coronelli, Marco Vincentio, Minoritengeneral (seit 1702), Geschichtschr. u. Geograph, *

1650 in Venedig, † 1718 ebd.; 1683 Kosmograph der Republik u. Prof. der Geogr., gründete die Soc. geogr. Argonautarum, verfertigte für Ludwig XIV. in Paris Erd- u. Himmelsgloben, hinterließ 400 Karten. Schr.: Isola di Rodi 2c. (Ven. 1685 u. ö.); Bibl. univ. sacro-prof. (auf 45 Bde angelegt, I/VII, ebd. 1701).

Coroner (engl., körönör), ein Beamter (Engl., Ver. St.), der unter Zuziehung einer Jury bei plötzlichen Todesfällen eine Untersuchung der Ursache anstellt u. ein Strafverfahren gegen Schuldige einleitet.

Coronilla *L.*, Kronwicke, Gattg der Leguminosen, Untersam. Papilionaten; 20 hauptſ. mediterrane Arten, Kräuter od. Sträucher mit doldigen Blüten. In Deutschland am häufigsten C. varia *L.*, bunte K., bunter Peltschen, u. C. emerus *L.*, gr. Peltschen, auf Kalkboden, auch Zierstrauch; fast alle wirken purgierend.

Coronilla, die (-nilja), Escudillo, der (-diljo), frühere span. Goldmünze = 4,21 *M.*; noch jetzt in Mexiko u. Manila = 4,13 *M.*

Coronini-Cronberg, Grafengeschlecht in Krain u. Görz, in 3 Linien: Cronberg, Tolmein u. St Peter. Der letztgen. gehören an: Johann, östr. Feldzeugmeister, 1794/1880; diente meist in Italien, 1836/48 zweiter Erzieher der Kaisers Franz Joseph, 1850/59 Zivil- u. Militärgouv. des Banats u. der serb. Woiwodschaft, 1861/65 kommand. General in Ungarn. — Sein Sohn Franz, 1833/1901, unterstützte im Reichsrat (1871/85) die Regierungs- u. nam. Andrássys Orientpolitik; gründete 1881 den gemäßigt liberalen regierungsfreundlichen ,Klub des liberalen Zentrums' od. ,Coroniniklub'.

Coronium, das (lat.), hypothet. Element in der Corona der Sonne, auf der Erde in Solfataragasen gefunden u. durch die gelbe, auch im Coronaspektrum vorkommende Spektrallinie der Wellenlänge 531,5 Milliontel Millimeter charakterisiert.

Coronopus *Gärtn.* (Senebiera *Poir.*), Krähenfuß, Gattg der Kruziferen; 12 Arten, meist in den Subtropen, Kräuter mit ästigem, ausgebreitet niederliegendem Stengel; nach Deutschland verschleppt: C. didymus *Sm.*, knotiger K., u. C. ruelli *All.*, echter K.; Kraut u. Samen gegen Skorbut.

Corot (körō), Camille, franz. Maler, * 20. Juli 1796 in Paris, † 22. Febr. 1875 ebd.; malte anfangs akademisch; erst seit 1844 ward er unter dem Einfluß der Engländer u. Th. Rousseaus mit seinen von Menschen od. Naturwesen belebten duftigen, meist im Dämmerschein erfaßten Landschaften (Sodoma u. Gomorrha, Homer u. die Hirten, Dante u. Vergil, Nymphentanz 2c.) der größte Malerpoet der Schule von Fontainebleau. Denkmal in Ville d'Avray, wo er viel verweilte. Vgl. Dumesnil (Par. 1875); Rousseau (ebd. 1883); Roger-Milès, Artistes cél. (ebd. 1891); C.album (ebd. 1896).

Corporale, das, gesegnetes Linnentuch; Unterlage für das allerhlst. Sakrament.

Corps, das (frz., kör), ,Körper, Körperschaft'; c. de ballet (-dö bälä), die gesamten Tänzer u. Tänzerinnen an einem Theater; c. législatif (-leschīslatif), gesetzgebender Körper.

Corpus, das (lat.), ,Körper'; c. lūtĕum s. Eierstock; c. vitreum, Glaskörper (des Auges); c. ciliare, Ciliarkörper. Mehrz. corpora, z. B. c. aliena, Fremdkörper; c. amylacea, Amyloidkörper.

Corpus Catholicorum s. Corpus Evangelicorum.

Corpus Christi, das (lat., ,Leib Christi'), Fronleichnam (s. d.); festum corporis Christi, Fronleichnamsfest. — **Corporis-Christi-Bruderschaft** = Bruderschaft vom allerhlst. Altarsakr., s. Altarsakr. (Brudersch. 1).

Corpus Christi (körpöß krißti), nordamerik. Stadt, Tex., im südlichsten Winkel der Ver. St., an der gleichn. Bai; (1900) 4703 E.; [Bahn], Dampferstation; kath. Pfarrei, Kloster der Schw. vom fleischgewordenen Wort 2c. (Schulen); Handel in landwirtsch. Erzeugnissen; Sommerfrische.

Corpus delicti, das (lat., ,Körper des Verbrechens'), der Thatbestand des Verbrechens, auch die Spuren u. Überführungsstücke der Strafthat.

Corpus doctrinae, das (lat., ,der Körper d. h. das Ganze der Lehre'), Bekenntnisschrift als Glaubensnorm, wie deren seit dem Erscheinen des C. Philippicum (1560) u. bis zur Einführung des Konkordienbuchs (1580) für die einzelnen prot. Gebiete viele erschienen (später auch noch das C. Hassiacum, 1626); in ihrer Gesamtheit ein getreues Bild der dogmat. Unsicherheit innerhalb des Protestantismus; vgl. Symbolische Bücher.

Corpus Evangelicorum, das, Vereinigung der prot. deutschen Reichsstände, zunächst nur nach Bedürfnis gebildet (z. B. in Torgau 1526, Schmalkalden 1531, auf den Reichstagen zu Speyer 1529, Augsburg 1530 u. 1555, Passau 1552), seit dem Augsburger Religionsfrieden zum dauernden Bund der Augsburgischen Konfessionsverwandten geworden u. 1648 staatsrechtlich festgelegt zur friedlichen Beratung u. Lösung aller Religionsangelegenheiten mit der Gegenpartei; 1806 bei Auflösung des Reichs beseitigt. Das Direktorium stand trotz der späteren Ansprüche Kurbrandenburgs Kursachsen zu, auch nachdem dessen Regent katholisch geworden war. Die Beschlüsse der Versammlungen hrsg. von E. W. v. Schauroth (4 Tle, Stuttg. 1752) u. Herrich (Regensb. 1786). Vgl. Frantz (1880). — Nach dem Vorbild des C. E. vereinigten sich die kath. Reichsstände unter dem Direktorium von Kurmainz zum **Corpus Catholicorum** (staatsrechtlich 1648 anerkannt), um ,Religionssachen' nicht durch Stimmenmehrheit auf Reichstagen, sondern auf dem Weg der Unterhandlung mit der Regierung od. der Gegenpartei zu erledigen. Seine Versammlungen waren seltener, da für kath. Angelegenheiten der Papst u. der Kaiser die natürliche Instanz waren. Vgl. Jus eundi in partes.

Corpus inscriptionum s. Inschriften.

Corpus juris, das (lat.), Gesetzessammlungen. Am wichtigsten sind das C. j. canonici (s. d.) u. das C. j. civilis. Der oström. Kaiser Justinian I. ließ, um der bestehenden Rechtsverwirrung durch eine umfassende Kodifizierung des Rechts zu begegnen, aus den Schriften der früheren Juristen durch Kommissionen (Vorsitz. Tribonian) alles, was als geltendes Recht zu erachten sein sollte, zusammentragen. Das so geschaffene C. j. civilis zerfällt in 4 Teile: Institutiones, Pandectae od. Digesta, Codex (Justinianus) constitutionum u. Novellae (erg. leges). Die Institutionen sind ein kurzgefaßtes, bes. an Gaius sich anlehnendes Gesetz- u. Lehrbuch in 4 Büchern. Die Pandekten, der wichtigste Teil des Werkes, stellen eine 50 Bücher umfassende Sammlung der Rechtsaussprüche angesehener Juristen (39) dar. Die Äußerungen sind meist nicht allg. gehalten, sondern lehnen sich an einen konkreten Einzelfall an. In diesem Teil des C. j. sollte der Rechtsstoff unter Heranziehung des ganzen damals vorhandenen Juristenrechts behandelt sein. Der Kodex, eine Neubearbeitung eines schon 529 erlassenen, nicht

mehr vorhandenen Gesetzbuchs, enthält in 12 Büchern eine Sammlung kais. Erlasse u. Verordnungen bis auf Justinian. Institutionen, Pandekten u. Kodex sind als ein Ganzes zu betrachten. Pandekten u. Institutionen erhielten 533, der Kodex 534 Gesetzeskraft. Die Novellen (meist griech. abgefaßt) sind Gesetze Justinians in der Zeit von 535/63 u. bezweckten die Ergänzung u. Vollendung des Ganzen. Jedes einzelne Gesetz ist für sich nach der Zeit der Erlaffung zu beurteilen u. gilt im Verhältnis zum übrigen Teil des C. j. als späteres Recht. Die Novellen sind nicht amtlich veröffentlicht worden; sie sind in mehreren Privatsammlungen auf uns gekommen, deren umfassendste (erst im 16. Jahrh. aufgefunden) 168 Gesetze enthält. Die 4 Sammlungen bilden den Hauptbestandteil des in Deutschland rezipierten röm. Rechts; doch wurden noch einige Zusätze, bes. das langobard. Lehnsrecht (Libri feudorum), in Deutschland mitrezipiert. Die Verbindung der einzelnen Bestandteile zu einem Gesamtwerke u. die Auslegung des C. j. besorgte die Rechtsschule der Glossatoren zu Bologna. Vgl. Glosse. Ausg. des C. j. civ.: von älteren wertvoll die von Gothofredi (6 Bde, Lyon 1627, bester Nachdruck Amst. 1663, 2 Bde; die bedeutendste kritische die von Mommsen u. Krüger (I [8]1899; II [7]1900; III [2]1899); dtsch von Otto, Schilling u. Sintenis (7 Bde, 1830/33).

Corpus juris canonici, die angesehenste Sammlung der kirchlichen Rechtsquellen des M.A., umfaßt seit dem 15. Jahrh. zunächst 4 Sammlungen: das **decretum Gratiani**, ein zw. 1139 u. 1142 (od. 1141/50?) von Gratian (s. d.) verfaßtes Rechtsbuch, in dem unter Benützung älterer Sammlungen ein Grundriß des kirchl. Rechts in der Weise hergestellt war, daß die wörtlich aufgenommenen Quellenstellen durch einen Text des Verfassers (dicta Gratiani) verbunden waren; es enthält 3 Teile, von denen der 1. in 101 Abschnitte (distinctiones), der 2. in 36 Rechtsfälle (causae), der 3. liturg. Inhalts (de consecratione) in 5 distinctiones zerfällt. — Durch die **Dekretalen Gregors IX.** v. 1234, ausgearbeitet von dem Pönitentiar Gregors, Raymund v. Peñaforte, wurden die älteren Dekretalensammlungen (compilationes antiquae) aufgehoben, die Sammlung war daher neben dem decr. Grat. die einzige u. deshalb als liber extra (erg. decretum) bezeichnet. — Der **liber sextus,** von Bonifaz VIII. (1298), in 5 Büchern, so gen., weil er als Fortsetzung der 5 Bücher Dekretalen angesehen wurde. — Die **Clementinae,** in 5 Büchern von Papst Klemens V. (1314) u. von Johann XXII. (1317) publiziert; die letzte offizielle Sammlung päpstlicher Dekretalen. — Diese 4 Teile sind als C. j. c. clausum bekannt. Die Dekretalen der folg. Päpste wurden den Klementinen hinzugefügt. Joh. Chappuis nahm 1500 eine Scheidung vor, indem er die späteren Dekretalen in 2 Teile zusammenfaßte, die extravagantes Johanns XXII. (20 Dekretalen in 14 Titeln) u. die extravagantes communes in 5 Büchern (Dekretalen von Bonifaz VIII. bis Sixtus IV.). Seitdem sind diese beiden Sammlungen als C. j. c. non clausum Bestandteile des C. j. c. geblieben, ohne jedoch die Autorität eines Gesetzbuchs zu erhalten. Für die Anwendbarkeit auf dem kirchlichen Rechtsgebiet ist zu beachten, daß das decr. Grat. lediglich eine Privatarbeit, kein Gesetzbuch ist, weshalb die aufgenommenen Stellen nur die Bedeutung haben, die ihnen an sich schon vor ihrer Aufnahme zukam; dagegen sind die 3 übrigen Teile des C. j. c. Gesetzbücher mit selbständiger Autorität. Die extravagantes sind wiederum Privatarbeit. Ausg.: die off. von einer Kommission von 35 Mitarbeitern (correctores Romani) hergestellte editio Romana, 1582; von J. H. Böhmer, 1747; Richter, 1839; Friedberg, 1876/82.

Corral, der (span., ‚Hofraum, Pferch'), das ältere span. Theater; meist in Höfen aufgeschlagen, dabei der eig. Hofraum das Parterre, die Fenster der ihn umschließenden Gebäude die Logen.

Corral, Außenhafen v. Valdivia, s. d.

Correa (Bot.) = José Franc. Correa da Serra, port. Diplomat u. Botaniker, * 1751 zu Serpa, † 1823 zu Caldas. [= Epidiorthose.

Correctio, die (lat., ‚Verbesserung'), rhet. Figur

Correggio (-redscho), ital. Stadt, Prov. Reggio nell'Emilia, durch Kanal mit der Secchia verbunden; (1901) 3155, als Gem. 14437 E.; ; Kollegiatkirche; Schloß der Fürsten Soro, der früheren Herren von C.; Lyc., Gymn., Convitto Nazionale; Denkmal u. Grab Correggios.

Correggio (s. o.), Ant. Allegri da, ital. Maler, * 1494, † 5. März 1534 in Correggio; wohl hauptſ. von Franc. Bianchi in Modena unterrichtet, aber in seinen Frühwerken auch stark von Mantegna beeinflußt. Sein ältestes datiertes Altargemälde (Madonna mit dem hl. Franziskus, Dresden) zeigt bei traditioneller Komposition völlig selbständige Auffassung. In seinen Fresken im Kloster S. Paolo in Parma (1518) ist die perspektivische Anordnung vom Standpunkt des Beschauers aus erstmals konsequent durchgeführt. Die großen Freskenwerke in der Kuppel v. S. Giovanni zu Parma (Christus in der Glorie, von 1520 an), die 1. Kuppelmalerei mit einheitlicher Gesamtkomposition, u. in der Chorhalbkugel (Krönung Mariä, nur die Hauptgruppe noch original) sowie in der Kuppel des Doms (Himmelfahrt Mariä, 1526/30) sind in der Auffassung äußerlich, in der Durchführung (nam. Verkürzungen u. Untersichten) genial, aber auch barock (‚Froschschenkelragout'), im einzelnen jedoch von hinreißender Schönheit. Bes. wurde er als Meister naturalistischer Lichtmalerei, der alle scharfen Umrisse u. die plastische Rundung des Körpers unter der Einwirkung des Lichts in weiche, verfließende Linien u. in die vom zartschimmernden Helldunkel übergossenen Formen auflöst od. aber in das Bild selbst die Lichtquelle verlegt, vorbildlich für die ganze Folgezeit (‚Freilichtkunst'). Zur höchsten Vollendung gesteigert sind diese Kunstgriffe in einigen seiner Ölbilder, wie in der das göttliche Kind anbetenden Madonna (Florenz, Uffizien), der Vorstufe seiner größten Leistung, der ‚hl. Nacht' (Dresden), wo alles Licht vom Kind ausgeht, od. in der ‚Madonna mit dem hl. Hieronymus' (‚der Tag' gen., Parma), der ‚Ruhe auf der Flucht' (ebd.) od., Christus im Ölgarten' (London, Nationalgal.). Traditioneller ist die Komposition in Madonnenbildern, wie der zwei in Dresden u. a.; in allen aber ist die Vermenschlichung des Überirdischen, intim-genrehafter Liebreiz neben sinnlicher Gemütsversunkenheit (wie in der ‚Verlobung der hl. Katharina', im Louvre) ausgedrückt. Nur die Wiedergabe leidenschaftlich od. schmerzlich erregter Momente ist ihm weniger geglückt (‚Beweinung des Herrn', Ecce Homo, London, Nationalgal.). Seiner Vorliebe für jugendliche nackte Körperformen huldigte er zuletzt noch in mehreren mythol. Darstellungen (Juppiter u. An-

tiope im Louvre, Ganymed in Wien, Danae in der Villa Borghese zu Rom, Leda in der Berliner Gal.). Ohne eigentliche Schüler hat C. doch die ganze spätere Kunst Italiens stark beeinflußt u. durch seine kühnen Perspektiven, sein raffiniertes Spiel mit den Lichtwirkungen u. den Körperbewegungen die spätere Barockkunst eingeleitet. Vgl. Jul. Meyer (1871); J. P. Richter (1879); Corr. Ricci (Mail. 1897, dtsch von H. Jahn, 1897); Thode (1898); Albana (1900); Brinton (Lond. 1900); Strzygowski, Werden des Barock ꝛc. (1898).

Correns, Erich, Maler, * 3. März 1821 in Köln, † 14. Juni 1877 in München; schuf außer tüchtigen Bildnissen (Königl. Fam. ꝛc.) zart aufgefaßte u. sorgfältig durchgebildete relig. Bilder, nam. Madonnen u. Hl. Familien.

Corrente, die (ital.), Tanz = Courante.

Correnti, Cesare, ital. Staatsm., * 3. Juni 1815 zu Mailand, † 4. Okt. 1888 zu Meina; Mitgl. des Jungen Italiens, befehdete als Journalist u. Statistiker die östr. Verwaltung; in der Revolution 1848 Sekr. der provisor. Regierung, später Abg. im ital. Parlament, 1867 Kultusmin. unter Ricasoli, 1869/72 unter Lanza (allg. Schulpflicht, Abschaffung der theol. Fakultäten), 1878 Min. des Äußern.

Correptio fraterna, die (lat.), brüderliche Zurechtweisung.

Corrèze, der (-räß), l. Nebenfl. der Vézère, Südwestfrankreich, entspringt am Südrand des Plateaus v. Millevache, mündet unterhalb Brive; 85 km l. — Nach ihm benannt das Dep. C., im N. gebirgig (Plateau v. Millevache, Mt. Besson, 984 m) u. unfruchtbar (nur Weiden), im S. (Bas Pays, ‚Niederland') hügelig u. fruchtbarer, von Dordogne, C., Vézère ꝛc. durchströmt, mit Eisen-, Stein- u. Braunkohlengruben u. Steinbrüchen (Schiefer, Granit, Marmor); 5887 km^2, (1901) 318422 E.; Acker- (Roggen, Weizen, Hanf, Lein) u. Obstbau (Kastanien, Nüsse), Viehzucht, Waffen-, Spitzen-, Woll- u. Baumwollwarenfabr. 3 Arr.; Hauptst. Tulle.

Corrib, Lough, der (löch), zweitgrößter See Irlands; 176 km^2, mit zahlreichen Inseln, durch den Fluß C. mit dem Galwaybusen verbunden.

Corrida de Toros, die (span.), Stiergefecht.

Corrientes (span., ‚Strömungen'), argentin. Prov., zw. Paraná, Guayquiraro u. Uruguay; eine mit Sümpfen u. Seen besäte Ebene aus sandigem Lehm, im S. fruchtbar u. gut bewaldet (Palmen, Lorbeer, Zeder, Quebracho ꝛc.), Klima etwas feucht, doch gesund; 84402 km^2, (1895) 239618 E.; Ackerbau (etwa $^1/_{100}$ angebaut, mit Mais, Tabak, Erdnüssen, Erbsen, Obst ꝛc.), Viehzucht (2,9 Mill. Rinder, 0,4 Mill. Pferde, 1,4 Mill. Schafe), wenig Industrie (Saladeros, Branntweinbrennereien, Gerbereien); (1896) 400,2 km Eisenbahnen; 25 Dep. Vgl. Sanchez, Katasterkarte 1 : 200 000 (16 Bl. mit Text, Buen. Air. 1893/94). — Die gleichn. Hauptst., l. am Paraná (Hafen); 16129 E.; 🚂 (Straßenbahnen), Dampfschiffstation; 4 Kirchen; Franziskanercolegio, 2 Bibl.; 2 Branntweinbrennereien, Brauerei. Gegr. 1588.

Corrigan (kŏrĕgăn), Michael Augustine, Erzb. v. Neuyork, * 13. Aug. 1839 in Newark, N. Y., † 5. Mai 1902 in Neuyork; 1863 Priester, 1873 Bisch. v. Newark, 1880 zum Koadjutor des Erzb. v. Neuyork ern., seit 10. Okt. 1885 dessen Nachfolger. Hochgeschätzt, bes. von den deutschen Katholiken Amerikas, wegen seiner streng kirchlichen Gesinnung u. seines Eifers für die kath. Jugenderziehung.

Corrigenda (lat., Mehrz., ‚das zu Verbessernde'), Druckfehlerverzeichnis. — **Corrigentia** (lat., Mehrz.; Einz.: corrigens), Korrigentien, s. Rezept.

Corriger la fortune (frz., -sche lă fŏrtün, ‚das Glück verbessern', ihm nachhelfen), falsch spielen (aus Lessings ‚Minna'; schon früher bei franz. Schriftst.).

Corroborantia (lat., Mehrz.), Stärkungsmittel.

Corrodentia (lat., Mehrz.), Abteilung der Falschnetzflügler.

Corrodi, 1) Aug., schweiz. Dichter u. Schriftst., * 27. Febr. 1826 zu Zürich, † 16. Aug. 1885 ebd.; 1862/80 Zeichenlehrer zu Winterthur. Schr.: ‚Lieder' (1853), epische Dichtungen in Züricher Mundart (‚De Herr Professer', 1857; ‚De Herr Vikari', 1858 f.; ‚De Herr Dokter', 1860), Novellen, Jugendschr., Lustspiele (‚De Ritchnecht', 1873; ‚D'Badenerfahrt', 1879 ꝛc.).

2) schweiz. Malerfam.: Salomon, * 1810 zu Zürich, † 4. Juli 1892 in Como; schloß sich seit 1830 in Rom den Malern der hist. Landschaft (Koch, Reinhart ꝛc.) an. Seine Aquarelle (Umgegend v. Rom u. Venedig) von leuchtender Färbung. — Söhne: Hermann, * 23. Juli 1844 in Frascati; in Rom u. Paris gebildet, malt bes. orient. Landschaften mit fein entwickeltem Sinn für das Monumental-Dekorative (Pinienwald ꝛc.); Arnold, * 1846 in Rom, † im Sept. 1874 ebd.; Historie u. Genre. Hauptw.: Liebeserklärung, Einzug des Titus in Rom.

Corruptio optimi pessima (lat.), ‚die Verderbnis des Besten (ist) die schlimmste'.

Corry, nordamerik. Stadt, Pa., südöstl. v. Erie; (1900) 5369 E.; 🚂; kath. Pfarrei, Musikkonservatorium, Schule u. Akad. der St Josephsschw.; Hochöfen, Holzind., Fabr. v. Bohrmaschinen, Lokomotiven- u. Waggonbau, Petroleumquellen.

Corsicana, nordamerik. Stadt, Tex., südl. v. Dallas; (1900) 9313 E.; 🚂; kath. Pfarrei; Waisenasyl, Akad. der Marienschw.; Baumwollind., Eisenbahnwerkstätten, Eisengießerei, Ölmühlen.

Corsini, 1) Florentiner Adelsgeschlecht, aus Castelvecchio di Poggibonsi stammend, im 12. Jahrh. in Florenz eingewandert, erhielt 1620 von Urban VIII. das Marchesat Sismano, 1731 von Klemens XII. (Lorenzo C.) den röm. Fürstentitel. Andreas C., hl., s. Andreas 4). Neri (1771/1845), toskan. Diplomat u. Minister; sein Neffe Neri (1805/59), konstitutioneller Minister Leopolds II., ging 1859 zur piemontes. Partei über u. wurde Gesandter der provisor. Regierung Toskanas in London; Haupt des Hauses sein Sohn Tommaso, * 1835. — Der Palazzo C. an der Via della Longara zu Rom, ehem. den Riarii gehörig, Wohnung der Königin Christine v. Schweden, 1730 von Klemens XII. gekauft u. durch Fuga ausgebaut, mit der wertvollen Bibl. u. Gemäldegal. 1884 an den Staat verkauft; jetzt Sitz der Akad. der Wissenschaften.

2) Eduardo, Piarist, einer der größten Gelehrten Italiens im 18. Jahrh., * 5. Okt. 1702 zu Fagnani, † 27. Nov. 1765 zu Pisa, 1735 Prof. der Philos. an der dortigen Univ.; 1754/60 als Ordensgen. in Rom. Schr. hauptsf. über Philosophie u. griech. u. röm. Altertumswissenschaft.

Corssen, Wilh., Latinist, * 20. Jan. 1820 in Bremen, † 18. Juni 1875 in Lichterfelde; 1846 bis 1866 Gymnasiallehrer in Schulpforta. Hauptw.: ‚Ausspr., Vokalismus u. Betonung der lat. Spr.' (2 Bde, 1858 f., ^{2}1868/70). Der von ihm versuchte Nachweis, daß die Etrusker Indogermanen seien (‚Spr. der E.', 2 Bde, 1874 f.), ist nicht geglückt.

Cort, 1) Cornelis, niederl. Kupferstecher, * um 1530 zu Hoorn, † 1578 zu Rom, wo er eine hochangesehene Kupferstecherschule gründete. Seine Stiche in großem Format meist nach berühmten Italienern u. Niederländern.

2) Frans de, vlaem. Dichter, * 21. Juni 1834 in Antwerpen, † 18. Jan. 1878; seit 1861 Sekretär des Generalauditeurs zu Brüssel, feierte in innigen Gedichten, wie Liederen (1857/59 u. 1868), Zing-Zang (1866) rc., besonders das Familienleben.

Cortaillod (-taijo), schweiz. Dorf, Kant. Neuenburg, 1 km südwestl. v. Boudry (Dampfstraßenbahn), am Neuenburger See (Dampfschiffstation Le Petit-C., 94 E.); (1900) 927, als Gem. 1283 meist prot. E. (109 Deutsche); Acker- u. Weinbau (bes. Rotwein); 1 km östl. Kabelfabrik.

Corte, korsik. Arr.-Hauptst., amphitheatralisch an einem 110 m h., von einer Zitadelle (15. Jahrh., jetzt Kaserne u. Magazin) gekrönten Felsen, l. am Tavignano (2 Brücken), von Mauern umgeben; (1901) 4918, als Gem. 5425 E.; [Bahnstation]; Ger. 1. Instanz, Denkmäler von P. Paoli u. Arrighi di Casanova; Collège, Knabensem., Asyl rc. der St Josephsschw.; Tuch-, Käsefabr., Marmor- u. Schieferbrüche, Öl- u. Weinbau. Im 18. Jahrh. Hauptsitz der Unabhängigkeitsbewegung.

Cortège, das (frz., -täsch, ital. corteggio, -dscho), [Gefolge, (Ehren-)Geleit.

Cortenuova, ital. Ort, Prov. Bergamo, 21 km östl. v. Treviglio; (1901) 1160 E. 27. Nov. 1237 großer Sieg Friedrichs II. über die Lombarden.

Corte Real, Gaspar u. Miguel de, 2 port. Seefahrer, machten 1500 u. 1501 von Terceira aus 2 Entdeckungsfahrten nach W.; auf der 1. erreichten sie wahrsch. Labrador od. Neufundland, auf der 2., von der Miguel nicht zurückkehrte, dieselbe Gegend wie Cabral. Vgl. Harrisse (Par. 1883).

Cortes („Gerichtshöfe"), Landstände, Ständeversammlung in Spanien u. Portugal.

Cortés, Donoso, span. Staatsm., s. Donoso Cortés.

Cortese, Gregorius (Joh. Andr.), O. S. B. (seit 1507), Kardinal, * 1483 zu Modena, † 21. Sept. 1548; mit 17 Jahren Doktor der Rechte; widmete sich mit großem Eifer der Reform des Benediktinerordens u. der Hebung der Ordensstudien; seit 1524 Abt in 5 versch. Klöstern, mehrmals Generalvisitator der Kassinens. Kongreg.; 1542 Kardinal, nahm er an den Vorarbeiten für das Konzil von Trient den regsten Anteil. Seine Schr. (dogm., exeget., hist., asket. Inhalts, Briefe u. Gedichte) in vollendetem Stil abgefaßt (hrsg. v. Gradenigo, 2 Bde, Pad. 1774).

Cortex, der (lat.), Rinde, bes. Arzneirinde; in Deutschland offizinell: C. aurantii fructūs, Pomeranzenschale, C. cascarillae, Kaskarillrinde (s. Croton), C. Chinae, Chinarinde, C. cinnamomi, Chines. Zimt, C. citri fructus, Zitronenschale, C. condurango, Kondurangorinde, C. frangulae, Faulbaumrinde (s. Rhamnus), C. granati, Granatrinde, C. quercūs, Eichenrinde, C. quillajae, Seifenrinde (s. Quillaja); in Österreich u. der Schweiz ferner: C. quebracho, Quebrachorinde, C. rhamni purschianae, die Cáscara Sagrada (s. Rhamnus), C. salicis, Weidenrinde; in der Schweiz außerdem: C. mezerēi, Seidelbastrinde (s. Daphne) u. C. radicis sassafras, Sassafrasrinde.

Cortez (-tes), Fernando, span. Eroberer u. Entdecker, * 1485 zu Medellin (Estremadura), † 2. Dez. 1547 zu Castilleja de la Cuesta b. Sevilla; verließ das Rechtsstudium, ging 1504 nach S. Domingo, 1511 nach Kuba u. wurde Sekretär des Statthalters Diego Velasquez. Dieser bestimmte ihn 1519 nach Mexiko; trotzdem er den Befehl widerrief, brach C. 17. Febr. mit 11 Schiffen auf, unterwarf Tabasco, gründete Veracruz u. erreichte mit den erst geschlagenen, dann verbündeten Totomaken u. Tlaskalanern am 8. Nov. die Hauptst. Mexiko-Tenochtitlan, wo er den Kaiser Montezuma trotz der wohlwollenden Aufnahme gefangensetzte. Während er den von Velasquez gegen ihn gesandten Narvaez schlug, brach in Mexiko ein Aufruhr aus, dem er in der ‚Nacht der Trübsal' (1. Juli 1520), nachdem Montezuma selbst getötet worden, unter furchtbaren Verlusten weichen mußte. Erst 13. Aug. 1521 eroberte er nach langer Belagerung die von Quauhtemoc-tzin verteidigte Stadt zurück u. zerstörte endgiltig die Aztekenherrschaft. 15. Okt. 1522 zum Statthalter v. Neuspanien ern., entwickelte er eine treffliche Verwaltungsthätigkeit. Minder glücklich waren seine Expedition zur Aufsuchung einer mittelamerik. Durchfahrt u. sein eigener Zug nach Honduras (1524). Ende 1527 riefen ihn feindliche Umtriebe nach Spanien, wo er sich rechtfertigte, ohne jedoch die entzogene Zivilgewalt wieder zu erhalten. 1530 zurückgekehrt, unternahm er neue Expeditionen u. entdeckte 3. Mai 1536 die kaliforn. Bucht. Bei einem 2. Besuch in der Heimat begleitete er, obwohl kühl empfangen, Karl V. 1541 nach Algier. Eben plante er die Überfahrt nach Mexiko, als ihn der Tod ereilte. C. ist die anziehendste Gestalt unter den Eroberern der Neuen Welt, ausgezeichnet durch unerschütterliche Thatkraft u. ritterliche Gesinnung. Sein Leichnam, 1562 in Texcoco beigesetzt, später nach Mexiko übertragen, ist seit 1823 verschollen. Seine 5 Berichte an Karl V. gedr. in der Col. de doc. para la hist. de Esp. (Bd 1 u. 4, Madr. 1842 bis 1844). Vgl. Folsom (Neuy. 1843); Prescott (ebd. 1846); Häbler bei Helmolt, Weltgesch. I (1899); Ruge, Entdeckungen (1881).

Corti, Luigi, Graf, ital. Diplomat, * 24. Okt. 1823 zu Gambarana, † 19. Febr. 1888 zu Rom; 1875/85 Botschafter in Konstantinopel, 1878 Min. des Auswärtigen im Kabinett Cairoli; Vertreter Italiens auf dem Berliner Kongreß.

Cortina d'Ampezzo, Hauptort des Ampezzo, [s. d.

Cortisches Organ s. Gehör.

Cortland (kŏrtländ), nordamerik. Stadt, N. Y., südl. v. Syracuse; (1900) 9014 E.; [Bahnstation]; kath. Pfarrei, Staatsnormalschule; Wagenbau, Elektrizitätswerk.

Cortlandit, der (Petrogr.), Peridotit (s. d.) mit [Hornblende.

Corton, der (kortŏ), einer der besten roten Burgunder, bei Aloxe-C. in der Côte-d'Or.

Cortona, ital. Stadt, Prov. Arezzo, am Westhang eines Hügels (verfallene Festung), von altetrusk. Mauern (2600 m l.) umgeben; (1901) 3667, als Gem. 29343 E.; [Bahnstation]; Kathedrale (Frührenaiss., im 18. Jahrh. erneuert) mit Gemälden von L. Signorelli (auch in Sta Margherita, S. Nicolò u. den 2 folgenden), Taufkirche u. got. Kirche S. Domenico (um 1250, in beiden Gemälde von Fra Angelico), S. Basilio (Grab der hl. Margareta) rc.; Realschule, Konservatorium für Mädchen, Accad. Etrusca (1726, mit Altertumsmuseum); Niederlassungen von Franziskanern, Cisterciensern, Konventualen, Barmh. Brüdern, Klarissen, Cistercienserinnen, Salesianerinnen, Stigmatinnen, Armenschw. der hl. Katharina. — Eine der ältesten etrusk. Städte; wegen seiner festen Lage bedeutender Stützpunkt der etrusk.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Macht. Im M.A. von den ghibell. Casali beherrscht, nach vielen Wandlungen seit 1411 endgiltig bei Florenz. — Das exemte Bist. C. (seit 1325) zählt (1900): 50 Pfarreien, 60 Kirchen u. Kapellen, 74 Welt- u. 36 Ordensgeistliche, 11 relig. Genossenschaften (6 männliche), 30115 Seelen.

Cortona, Pietro da, eig. Berrettini, ital. Maler, ∗ 1. Nov. 1596 in Cortona, † 16. Mai 1669 in Rom; gehört zu den heiter u. gefällig, aber oberflächlich schaffenden Künstlern der Zeit des Verfalls. In der mittelital. Dekorationsmalerei auf ein Jahrh. maßgebend. Hauptw.: Fresken im Pal. Pitti (Florenz); allegor. Deckengemälde im Prunksaal des Pal. Barberini in Rom; die Tafelbilder weniger erfreulich (Heimkehr des Äneas, Dresden, ꝛc.).

Cörulein, das, $C_{20}H_8O_6$, Anthracengrün, Farbstoff aus Gallein. — **C. S.,** Natriumbisulfitverbindung des C. u. wasserlösliche Form des Farbstoffes zur Baumwollfärberei u. Kattundruckerei. — **Cörulëum,** das, Cölin, himmelblaue Mineralfarbe zur Porzellanmalerei, aus zinnsaurem Kobaltoxydul u. etwa 30 % Gips bestehend.

Cörulignon, Cedriret, das, $O_2C_{12}H_6(OCH_3)_4$, scheidet sich bei der Reinigung von rohem Holzessig mit Kaliumchromat als violettes, in Phenol lösliches Pulver ab; in Alkohol unlöslich.

Coruña, La (-unja), nordwestlichste span. Prov., Galicien; ein stark hügeliges Hochland (Mte Coba da Serpe, 842 m), mit typischer Riasküste, reichlich bewässert, in den Thälern fruchtbar u. gut angebaut, feucht u. kühl; 7903 km², (1900) 653556 E.; Acker- u. Obstbau, Viehzucht, Fischerei, wenig Industrie (Einsalzen von Fischen ꝛc.). — Die gleichn. Hauptst., auf einer Halbinsel (am Nordende der Leuchtturm Torre de Hercules, z. T. röm. Ursprungs), zw. den Rias v. C. (guter, durch 5 neue Forts u. alte Werke geschützter Hafen) u. v. Ozán; einschl. Garn. 43971 E.; [Dampfer], Dampferstation (11 Linien, 3 dtsche); Sitz des 8. Generalkapitanats u. des 15. Div.Komm., Bez.G., 27 Konsulate (je 1 dtsch. u. östr.). In der höhern Altstadt die Kirchen Sta Maria (Kapitel) u. Santiago, beide 12./13. Jahrh.; Instituto (mit 2 Colegios), Kunstgewerbe-, Handels- u. naut. Schule, Lehrer- u. Lehrerinnensem.; Klarissen- u. Kapuzinerinnenkl.; große Tabakfabr. (la Palloza); Ausf. v. Obst, Kartoffeln, Zwiebeln ꝛc. (bes. nach den Antillen). — Iber. od. phöniz. Ursprungs, in der Nähe des röm. Brigantium. 1588 Abfahrt der Armada, dafür 1598 von Drake niedergebrannt. Engl. Seesiege über die franz.-span. Flotte 1747 u. 1805; 1823 von den Franzosen, 1836 von den Karlisten eingenommen.

Corvidae, Fam. der Sperlingsvögel; Schnabel kräftig, mittellang, an der Wurzel mit Borstenfedern besetzt; etwa 190 Arten. Hierher gehören bes. die Raben u. Häher, Baumelster, Blaurabe, Dohle, Elster, Flötenvogel, Alpendohle u. -krähe.

Corvina (Bibliotheca Corviniana), die mehrere 1000 Handschr. umfassende Büchersammlung des Matthias Corvinus in Ofen; nach seinem Tod vernachlässigt, in den Kriegen gegen die Türken u. bes. gegen Kaiser Ferdinand vielfach geschädigt. Unter Joh. Zápolya kamen viele Handschr. nach Siebenbürgen, bes. nach Kronstadt u. Karlsburg. Nach der Eroberung v. Ofen durch Suleiman ward ein Teil der C. nach Konstantinopel verschleppt, von wo 1869 u. 1877 39 lat. Handschr. als Geschenk des Sultans nach Budapest zurückgelangten. Im ganzen sind heute in 45 europ. Bibliotheken 145 Handschr. der C. bekannt, die sich weniger durch Güte der Texte als durch prachtvolle Ausstattung auszeichnen. Vgl. L. Fischer (1878); Csontosi (1890).

Corvinus, 1) Jak., Pseud., s. Raabe, With. — 2) Matthias C., König v. Ungarn, s. Matthias C.

Corvin-Wiersbitzky, Otto Jul. Bernh. v., Schriftst., ∗ 12. Okt. 1812 zu Gumbinnen, † 2. März 1886 zu Wiesbaden; leitete 1849 die Verteidigung v. Rastatt, wofür er eine 6jähr. Einzelhaft in Bruchsal verbüßte. Schr. u. a.: ‚Erinnerungen ꝛc.‘ (4 Bde, 1861, [4]1890 f.) u. die berüchtigte Schmähschrift ‚Hist. Denkmale des christl. Fanatismus‘ (2 Bde, 1845, u. d. T. ‚Pfaffenspiegel‘ [7]1891). — Nach ihm **(Corvin-Niello)** ben. ein von ihm erfundenes Verfahren zur Verzierung von Metallen mit Perlmutter, Steinen ꝛc. Diese werden auf einer Modellplatte nach Muster befestigt, durch Graphit leitend gemacht u. im galvanoplastischen Bad durch sich niederschlagendes Kupfer miteinander fest verbunden. Nach Entfernung der Modellplatte wird die Oberfläche häufig durch Schleifen, Gravieren ꝛc. verziert.

Corvisart (-wisar), Jean Nicolas, franz. Mediziner, ∗ 15. Febr. 1755 zu Dricourt (Champagne), † 18. Sept. 1821 zu Courbevoie b. Paris; 1795 erster Prof. der med. Klinik zu Paris, 1807 Leibarzt Napoleons I., unter der Restauration Chef des franz. Medizinalwesens. Führte die von Auenbrugger erfundene Perkussion in die med. Diagnostik ein. Schr.: Les maladies et les lésions organ. du cœur (Par. 1806 u. ö., dtsch 1814) ꝛc.

Corvus, der (lat.), ‚Rabe‘; (Astron.) s. Sternkarten, Rückseite. — **C.** *L.*, Gattg der Corvidae, s. Rabe.

Corydalis *DC.*, Lerchensporn, Gattg der Papaveraceen; etwa 90 Arten, im gemäßigten Europa u. Asien, Kräuter od. Stauden mit 4 Blumenblättern (eines gespornt) u. schotenartiger Kapsel. Die Knollen des hohlen L. od. Hohlsporns, C. cava *Schweigg & Körte*, Europa, enthalten 6 Alkaloide (am wichtigsten das Korydalin, $C_{22}H_{27}NO_4$, u. das Bulbokapnin, $C_{19}H_{19}NO_4$) u. waren deshalb Heilmittel (gegen Würmer ꝛc.). Diese u. andere Arten, bes. C. lütea *DC.*, gelber L., Südeuropa, sind Zierpflanzen.

Coryllis *Finsch*, s. Lori.

Cörylus *Tourn.*, Pflanzengattg, die Hasel, s. d.

Corynephorus *Beauv.*, Pflanzengattg, s. Aira.

Cörypha *L.*, Palmgattg; 6 indomal. Arten, stolze Bäume mit fächerförmigen Blättern an dornigem Stiel u. endständigem, mehrere Meter l. Blütenstand (nur einmal, am Schluß des Lebens). Von allen, bes. der 25 m h. Schirmpalme, C. umbraculifera *L.* (Abb.), Ceylon u. Malabar, u. der wenig kleineren Gebangpalme, auch Talipotbaum, Malaiischer Archipel, werden die Blattfasern als Flecht- u. Papierstoff, das Mark als (geringwertiges) Sago, die Sprossen als ‚Palmkohl‘, die Wurzeln als Heilmittel benützt; auch Warmhauspflanzen.



Coryphaena *C. V.*, die Goldmakrele, s. Makrelen.

Coryphodontidae, fossile Gattg der Unpaarzeher aus dem untern Eocän; plumpe 5zehige Tiere

von der Größe eines Tapirs bis zu der eines Ochsen. Gattg Coryphodon *Ow.*

Coryza, die (lat.-griech.), der Schnupfen.

Cos. (Mehrz. coss.) = consul (lat.), s. Konsul. — **cos,** Abk. für cosinus, s. Trigonometrie.

Cosa (Cossa), im Altert. Stadt an der etrur. Küste, mit gutem Hafen, wahrsch. 273 v. Chr. von den Römern als Kolonie gegr.; seit dem 9. Jahrh. Ansedonia (schon im spätern M.A. untergegangen).

Cosack, Konr., Jurist, ✱ 12. März 1855 zu Königsberg; 1885 ao. Prof. in Berlin, 1889 o. Prof. in Gießen, 1893 in Freiburg i. Br., 1896 in Bonn. Hauptw.: ‚Lehrb. d. Handelsr.‘ (1888, [6]1903); ‚Lehrb. d. bürgerl. R.‘ (2 Bde, 1897 ff., [4]1903).

Cosas de España (span., Mehrz., espanja), Dinge aus Spanien (die dem Land eigentümlich sind).

Cos d'Estournel (ko däßturnäl), roter Bordeaux 2. Klasse aus St-Estèphe.

cosec, Abk. für cosecans, s. Trigonometrie.

Coseguina, der, zentralamerik. Vulkan, an der Fonsecabai; ein abgestumpfter Kegel, 1169 m h.

Cosel, 1) Anna Konstanze Gräfin v., Maitresse Augusts des Starken v. Sachsen, ✱ 17. Okt. 1680 zu Depenau in Schleswig-Holstein, † 31. März 1765; ließ sich um des Königs willen 1706 von dem Minister v. Hoym scheiden. Als August ihrer überdrüssig war u. sie die Herausgabe der Urkunde, in der sie als Gemahlin, ihre Kinder als Prinzen anerkannt wurden, verweigerte, wurde sie (1716) verhaftet u. bis zum Tod in Stolpen gefangen gehalten. Vgl. Wilsdorf (1902).

2) Charlotte v. (Pseud. Adelheid v. Auer), Schriftstellerin, ✱ 6. Jan. 1818 in Berlin; lebt in Schwedt a. O. Schr. die Romane ‚Modern‘ (2 Bde, 1868, [3]1880), ‚Die Barmh. Schwester‘ (1870), ‚Aufgelöste Dissonanzen‘ (1879), ‚Im Labyrinth der Welt‘ (3 Bde, 1879), ‚Lebende Bilder‘ (1879), ‚Luftschlösser‘ (3 Bde, 1882) ꝛc.

Cosenz, Enrico, ital. General, ✱ 12. Jan. 1820 zu Gaëta, † 28. Sept. 1898 zu Rom; neapolit. Offizier, beteiligte sich 1848 an der Verteidigung Venedigs, kämpfte 1860 in Neapel u. Sizilien u. wurde Kriegsmin. Garibaldis. 1862 Div.-General, zeichnete sich bei Custoza u. 1870 vor Rom aus; 1882/93 Chef des Gr. Generalstabs.

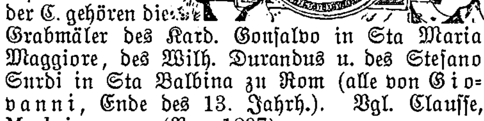
Cosenza, unterital. Prov., die nördl. 2 Fünftel der kalabr. Halbinsel, erfüllt von Teilen des Neapolit. (Serra Dolcedorme, 2271 m) u. Kalabr. Apennin (La Sila, 1930 m), dazw. die einzige, aber fieberhafte u. fast unbewohnte Niederung, das Crati-Coscile-Thal; 6653 km², (1901) 465 267 E.; Ackerbau (Getreide, Südfrüchte, Wein, Öl), Seiden- u. Schafzucht, Bergbau (Alabaster, Marmor, Steinsalz), Textilindustrie. — Die gleichn. Hauptst., am Nordhang eines Hügels (altes Schloß mit 3 m dicken Mauern); 14 921, als Gem. 21 545 E.; Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Filiale der Bank v. Italien; got.-rom. Kathedrale (1222, erneuert 1750 u. 1831); Lyc., Gymn., Convitto Nazionale, Lehrerinnensem., Real- u. Ackerbauschule, Akad. der Wiss.; Niederlassungen von Kapuzinern, Kanossianerinnen, Kapuzinerinnen, Dominikanerinnen, St Annaschw.; Seifenfabr. — Im Altert. Consentia, Hauptst. der Bruttier; angebliches Grab Alarichs im Busento. Häufige Erdbeben (1783 zerstört, 30 000 Tote). — Das exemte Erzbist. C. (seit 1050, Bist. seit 7. Jahrh.) zählt (1900): 109 Pfarreien, 264 Kirchen u. Kapellen, 200 Welt- u. 16 Ordensgeistliche, 7 relig. Genoss. (3 männliche), 159 396 Seelen.

Così fan tutte (ital.), ‚so machen's alle (Weiber)‘, sprichw. gewordener Titel einer Mozartschen Oper (Text von Daponte).

Cosimo, Piero di, eig. P. di Lorenzo, Florentiner Maler, 1462/1521, gen. nach seinem Lehrer Cosimo Rosselli. Im Helldunkel von Lionardo beeinflußt; ein feiner Kolorist. Hauptbild: Madonna zwischen 6 Heiligen (Mus. der Innocenti, Florenz); beteiligt an den Wandfresken der Sixtin. Kapelle (Landschaften); in den mythol. Cassonebildern (urspr. Stücke von Möbeln, Uffizien) märchenhaft phantastisch. Vgl. Knapp (1899).

Cosini, Silvio, ital. Bildhauer, s. Fiesole.

Cosmaten, Mitglieder der im 13. Jahrh. blühenden röm. Künstlerfam. Cosma; am bedeutendsten Lorenzo u. dessen Sohn Jacopo. Letztgen. schuf die rom. Vorhalle des Doms in Civita Castellana. Charakteristisch sind die musiv., aus verschiedenfarbigem Marmor hergestellten Verzierungen an Fußböden, Thüren, Säulen u. Denkmälern (Abb.: Lehne eines Bischofsstuhls in Sta Balbina). Zu den besten Arbeiten der C. gehören die Grabmäler des Kard. Gonsalvo in Sta Maria Maggiore, des Wilh. Durandus u. des Stefano Surdi in Sta Balbina zu Rom (alle von Giovanni, Ende des 13. Jahrh.). Vgl. Clausse, Marbriers rom. (Par. 1897).



Cosne (kön), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Nièvre, r. an der Loire (doppelte Hängebrücke), an der Mündung des Nohain; (1901) 5653, als Gem. (einschl. Garn.) 8582 E.; Ger. 1. Instanz; got. Kirche St-Jacques, St-Aignan (12./18. Jahrh.); Collège; Niederlassungen der Helferinnen v. d. Unbefl. Empfängnis u. Schw. der Liebe ꝛc.; Fabr. v. Feilen (jährl. 25 Mill.) u. Töpferwaren, Weinbau u. -handel. Im Altert. Condate.

Coss, das, die bengal. Meile = 1,829 km, schwankt in Ostindien auch zw. 1 bis 4 engl. Meilen. — **C.** (Math. = ital. cosa) früher = Algebra.

Cossa, 1) Balthasar, früherer Name des Papstes Johannes XXIII., s. d.

2) Franc., ital. Maler; 1456 in Ferrara, seit 1470 in Bologna thätig, † 1480. In Padua von Squarcione geschult, beeinflußt von Piero della Francesca, zeigt eine hie u. da von Schwerfälligkeit nicht freie Würde u. leuchtendes Kolorit. Hauptw.: Fresko der thronenden Madonna (Mad. del Baracano, Bologna); ein treffliches Altarwerk (Predella in der Vatik. Gal., die Flügel des Triptychons in der Brera, das Mittelbild in der Lond. Nationalgal.); Verkündigung (Dresden).

3) Luigi, ital. Volkswirt, ✱ 27. Mai 1831 zu Mailand, † 12. Mai 1896 zu Pavia; 1858 Prof. in Pavia, später zugleich in Mailand, hat in seiner Schule bes. die deutsche u. engl. Litt. aufgenommen. Schr. vorzügliche Lehrbücher: Guida allo stud. dell' econ. polit. (Mail. 1876, [3]1890, dtsch von Moormeister, 1880); Elem. di econ. polit. (1876, [10]1899, dtsch von dems., [3]1896); Scienza delle finanze

(Mail. 1876, [6]1893, dtsch von Eheberg, [5]1898); die 2 letztgen. in 9 Sprachen übersetzt.

4) Pietro, ital. Dramatiker, * 1834 in Rom, lebte eine Zeitlang in Südamerika, † 30. Aug. 1881 in Livorno; Lehrer der ital. Litt. in Rom. Charakteristisch ist schon die Wahl des Stoffes in Dramen wie Puschkin, Beethoven, Monaldeschi. Berühmt wurde er durch die Tragödie Nerone (dtsch bei Reclam), ein glänzendes Kulturgemälde der neron. Zeit. Es folgten Messalina, Giuliano l'Apostata, Cleopatra, Cola di Rienzi, I Borgia, Cecilia. C. sucht das Pikante, Sensationelle, feine Darstellung ist kühn u. kraftvoll, auf starke Bühnenwirkungen berechnet.

Cossait, der, dichte, meist apfelgrüne Aggregate von Kaliglimmer.

Cossart (kößar), Gabriel, S. J. (seit 1633), * 22. Nov. 1615 zu Pontoise, † 18. Sept. 1674 zu Paris; arbeitete mit P. Labbe an der Konzilien-sammlung u. besorgte nach dessen Tod den Druck der Bde IX/XVI u. des Apparatus (XVII f.).

Cossé (-ẞe), franz. Adelsgeschlecht, s. Brissac.

Cosson (-ẞõ), Ernest Saint-Charles, franz. Arzt u. Botaniker (= *Coss.*), * 22. Juli 1819 zu Paris, † 31. Dez. 1889 ebd.; erforschte die Flora der Pariser Umgebung u. Algiers (1852/58); 1873 Mitgl. der Akad. der Wiss. Hauptw.: Flore des env. de Paris (Par. 1840/45, [2]1882); Fl. de l'Algérie (ebd. 1854/67) ꝛc.

Cossonay (-nä), schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Waadt, auf steil abfallender Höhe r. über der Venoge; (1900) 1069 meist prot. E.; 🚂 (1,5 km südöstl., Drahtseilbahn); 2 Bibl., Museum; in der Nähe 1 Kabelfabr. u. große Mühlen.

Cossus *F.*, Schmetterlingsgattg, s. Holzbohrer.

Cossyrit, der, natronhaltiges Silikat, hornblendeähnlich, in schwarzen, auch im Dünnschliff kaum durchsichtigen prismat. Krystallen, in natronreichen Laven u. auf Pegmatitgängen.

Costa, die (lat., Mehrz. costae), die Rippe.

Costa, 1) Isaak da, niederl. Dichter, * 14. Jan. 1798 zu Amsterdam, † 28. Apr. 1860; port.-jüd. Abkunft, trat 1821 zum Christentum über, das er fortan eifrig verteidigte; neben seinem Freund u. Vorbild Bilderdijk der bedeutendste holl. Dichter des 19. Jahrh. Schr. das Trauerspiel Alfonsus I (Amst. 1821), das polit.-hist. Gedicht Vijfentwintig jaren (1840); Hagar (1847); De slag bij Nieuwpoort (1859); das Geschichtsw. Israël en de volken (1848 f.) ꝛc. Dichtungen hrsg. von Hasebroek (3 Bde, Haarl. 1861 ff., [7]1891 Leid.); Briefe von Groen van Prinsterer (Amst. 1872/76). Vgl. v. Hoogstraten (Breda 1875); Bijvanck, De jeugd ꝛc. (Leid. 1894).

2) Lorenzo, ital. Maler, * 1460 zu Ferrara, † 1535 zu Mantua; gebildet in Ferrara (Ercole de' Roberti?), thätig hauptſ. in Bologna u. dort beeinflußt von Francia; seit 1507 in Mantua, ausgezeichnet durch leuchtendes Kolorit, Sinn für reine Schönheit u. Berücksichtigung der Landschaft. Hauptw.: Krönung Mariä in S. Giovanni in Monte, hier u. in S. Petronio zu Bologna thronende Madonnen.

3) Michele, verdienter Musikdirigent, * 4. Febr. 1810 zu Neapel, † 29. Apr. 1884 zu Brighton; ständiger Leiter der Birminghamer Musik- u. der Händelfeste, 1871 Kapellmeister u. Komponist der kgl. Oper. Schr. Opern u. Oratorien.

4) Paolo, ital. Schriftst., * 13. Juni 1771 in Ravenna, † 21. Dez. 1836 zu Bologna; bekämpfte die Romantiker u. suchte das Studium des klass. Altertums u. der ital. Klassiker, bes. Dantes, neu zu beleben. Schr.: Della elocuzione (Forlì 1816 u. ö.); Kommentar zur Divina Commedia (3 Bde, Bol. 1819) ꝛc. Ges. W., 4 Bde, Flor. 1839 f.

Costa Alvarenga, Pedro Franc., port. Mediziner, * 1826 in der brasil. Prov. Piauhy, † 22. Juli 1883 zu Lissabon; verdient um Förderung der Kenntnis der Herzkrankheiten u. des gelben Fiebers. Schr.: Anat. path. ꝛc. da febre amarella em Lisboa (Liss. 1861); Thermom. clin. geral (ebd. 1871 dtsch 1873); Mal. du cœur (ebd. 1878).

Costa Cabral, Ant. Bern. da, port. Staatsm., * 9. Mai 1803 zu Fornos de Algodres (Distr. Guarda), † 1. Sept. 1889 zu São João da Foz; erst radikal, dann konservativ; 1839 Min., stellte 1842 durch den Aufruhr v. Oporto die Verfassung Dom Pedros v. 1826 wieder her, worauf er Graf v. Thomar wurde, u. regierte als Diktator nicht ohne Geschick, aber äußerst willkürlich bis 1846; ebenso wieder 1849/51; 1870/85 Botschafter beim Hl. Stuhl.

Costa Rica (span., ‚reiche Küste', wie Kolumbus die jetzt colomb. Landschaft Chiriquí nannte), südlichste der zentralamerik. Republiken, 54070, amtlich 59570 km². Vgl. Karte Zentralamerika.

Das Rückgrat des schmalen Gebiets bilden 2 Gebirgszüge, ein nördl. mit den größten, meist vulk. Erhebungen (Irazú, 3414 m, u. Turialba, 3325 m, im Fumarolenzustand; thätig nur der Poás, 2644 m), u. ein südl., die Kordillere v. Talamanca, mit dem höchsten nichtvulk. Gipfel (Pizzo Blanco, 2914 m); in der Mitte des Landes schieben sie sich nebeneinander, die einzige bequeme Verbindung zw. den beiden Ozeanen (Thäler des Reventazón u. Rio Grande de Tarcoles, durch 1545 m h. Sattel geschieden), u. geben zugleich einer Anzahl von Hochthälern u. Hochebenen Raum, die 4/5 der Bevölkerung beherbergen u. ernähren. Das Bergland fällt nach beiden Seiten in Stufen zu Tiefländern ab; diese sind auf der atlant. Seite ganz erhalten (S. Juan-Senke, ein unberührtes Urwaldgebiet), auf der pazif. dagegen samt Stücken eines 2., äußern Gebirgswalls (Reste die Halbinseln v. Nicoya, Osa u. Burica) z. T. ins Meer gesunken (Golf v. Nicoya, Golfo Dulce); geblieben sind nur die Savannen v. Guanacaste im NW. Das Klima zeigt innerhalb engen Raums die größten Unterschiede: die Hochebenen besitzen ewigen Frühling (Wärmeschwankung im ganzen Jahr kaum 2°), die Küstengebiete sind gefürchtet wegen ihrer Fieber. Die pazif. Abdachung hat eine ausgesprochene Trockenzeit, die atlant. Regen zu allen Jahreszeiten. Pflanzen- u. Tierreich sind überaus mannigfaltig, nordamerik. Formen berühren sich mit südamerik., die indes überwiegen; bemerkenswert ist der Reichtum an Vögeln (725 Arten, mehr als doppelt soviel wie Europa).

Die Bevölkerung (1801: 52591, 1892: 243205, mit den Nichtgezählten etwa 263000) ist durchaus einheitlich: Spanier (bes. Gallego) mit stark indian. Beimengung; Akatholiken nur 2504 (meist Prot.), Ausländer 6289 (Span., Ital., Dtsche, Franz.), wilde Indianer 3500/6000 (Bribri, Guatuso, Terraba u. Cabecara haben ihre Sprache bewahrt). Hauptererwerb: Ackerbau, bes. Kaffee (ausschl. in den höheren Gebieten) u. Bananen (auf der atlant. Seite, meist unter 300 m); ferner Mais, Kakao, Bohnen, Reis ꝛc., weniger Viehzucht (Rinder u. Pferde, 1/3 in Guanacaste), geringe Industrie (Weberei, Sägemühlen); auch Ausbeutung der Naturschätze (Nutzholz, Kautschuk ꝛc., Gold). Einf. 1901 für 18,7, Ausf. für 24,5 Mill. *M.*, bes. Kaffee (11,8 Mill.), Bananen (7,4), Edelmetalle, Zeder- u. Maha-

goniholz, Häute, Kautschuk; Schiffsverkehr: 586 Fahrzeuge mit 678985 Registertonnen. Eisenbahnen 261 km, Post (1900) 85, Telegraph 52 Stationen (1413 km Drähte), Telephonlinien 327 km.

C. ist ein unabhängiger Freistaat (Verfassung v. 1859, zuletzt 1871 u. 1882 geändert); die ausführende Gewalt hat ein Präsident (mit 4 Ministern), die gesetzgebende der Kongreß (je 1 Abg. auf 8000 E., jetzt 21), beide indirekt auf 4 Jahre gewählt, die richterliche der Höchste Gerichtshof. 1901/02: Einn. 9,9, Ausg. 10,3, Schuld 53,5 Mill. *M.*; seit 1900 Goldwährung (2 Notenbanken). Kirchlich das Bist. S. José (Suffr. v. Guatemala). Unterricht gesetzlich vorgeschrieben u. frei (aber nur 1/5 kann lesen u. schreiben); 5 höhere Schulen. Stehendes Heer 600, Milizen 12000 Mann; je 1 Torpedo- u. Kanonenboot. 5 Prov. u. 2 Territ. (Comarcas) 31 Kantone. Landesfarben: Blau-Weiß-Rot-Weiß-Blau; Wappen: 3 Vulkane zw. 2 Schiffen im Meer, dahinter die aufgehende Sonne, darüber 5 Sterne.



Vgl. Biolley (Wash. 1889); Pittier, Flora (S. Juan 1892 ff.); Barrantes, Geogr. (Barc. 1893); Niederlein (Philad. 1898); Revista en el siglo XIX (I, 1902). Karte von Friederichsen 1:500000 (1876).

C., zur Zeit der Entdeckung (Kolumbus 1502 an der Ostküste, Espinosa 1516 am Golfo Dulce) zw. karib. u. mexik. Stämmen geteilt, wurde 1540 als Provinz errichtet, sank aber nach dem Abgang des Statthalters Juan Vásquez de Coronado 1564 wieder in die indian. Barbarei zurück u. stand bei der Unabhängigkeitserklärung (15. Sept. 1821) tiefer als 300 Jahre zuvor. Zunächst Teil des Kaiserreichs Iturbides, 1824/38 Bundesstaat der zentralamerik. Republik, seitdem selbständiger Staat, hat C. im 19. Jahrh. die größten Fortschritte unter allen mittelamerik. Staaten gemacht, nam. unter den Präs. Juan Mora (1824/32), Juan Rafael Mora (1850/59; Beteiligung am Krieg gegen Walker in Nicaragua; Konkordat 1853) u. Tomas Guardia (1870/83; Einführung der Schul- u. Wehrpflicht). Nach Guardias Tod kam die radikale Partei zum Sieg, Präs. Fernández begann einen Kulturkampf (1884 Bisch. Thiel v. S. José u. 14 Jesuiten vertrieben), der mit dem Sieg der Konservativen 1886 endete. Präs. 1902/06 Ascensión Esquivel. Vgl. Fernández (Madr. 1889). S. auch Zentralamerika.

Costa-Rossetti, Jul., S.J. (seit 1857), Moralphilosoph, * 2. Juni 1842 zu Venedig, † 15. Febr. 1900 in Preßburg; 1867 Priester, Prof. der Philos. in Preßburg, bis ihn 1893 eine fast völlige Erblindung zwang, seine Lehrthätigkeit aufzugeben. Schr.: Philos. mor. (1883, ²1886); ‚Allg. Grundlagen der Nationalökon.‘ (1888); ‚Staatslehre der christl. Philos.‘ (1890); De spiritu S. J. (1888).

Coste (kößt), Jean Victor, franz. Naturforscher, * 10. Mai 1807 zu Castries (Dep. Hérault), † 19. Sept. 1873 zu Résenlieu (Dep. Orne); Generalinsp. der Fluß- u. Seefischerei, Mitgl. des Institut; stellte Versuche zur Hebung der Austernzucht an u. veranlaßte die Gründung der Fischzuchtanstalt zu Hüningen im Elsaß. Schr.: Hist. du dével. des corps organisés (2 Bde, m. Atl., Par. 1847/60); Instruct. prat. sur la pisciculture (ebd. 1853).

Costenoble (-nobl), Karl Ludw., Schauspieler u. Schriftst., * 25. Dez. 1769 zu Herford (Westf.), † 28. Aug. 1837 in Prag; 1801/18 Charakterdarsteller am Hamburger Stadttheater, 1818/37 Regisseur am Burgtheater. Schr.: ‚Alm. dram. Spiele‘ (1810, 1811 u. 1816); eine Sammlung Lustspiele (1830); ‚Aus dem Burgth., 1818/37. Tagebuchbl.‘ (hrsg. von Glossy u. Zeidler, 2 Bde, 1889).

Coster, 1) Franz, S. J. (seit 1552), Kontroverstheolog, * 16. Juni 1532 zu Mecheln, † 6. Dez. 1619 zu Brüssel; Rektor mehrerer Kollegien u. 3mal Provinzial für Niederdeutschland. In schlagfertigster Form, wenn auch vielfach im Ton der Zeit, behandelte er die strittigen Lehrpunkte in seinem Enchiridion controversiarum (Köln 1585 u. ö.), das zahlr. Entgegnungen hervorrief. Gegen Monheims Katechismus u. Chemnitz schrieb er mit P. Dionysius die Censura Catechismi (Köln 1560). Unter seinen vielen Werken auch Predigten u. asket. Schriften.

2) Laurens Janszoon, der holl. Gutenberg, Küster zu Haarlem, soll nach einer in Holland viel verteidigten, seit den Forschungen von van der Linde (Kosterlegende, Haag 1870) auch dort aufgegebenen Ansicht die Buchdruckerkunst mit Holz- u. Metalllettern schon 1423 vor Gutenberg ausgeübt haben.

3) Samuel, niederl. Dramatiker, * 16. Sept. 1579 in Amsterdam, † 1662 ebd. als Arzt am Hospital; Mitbegründer der Duytschen Academie (1617). Schr. die durch drastischen Humor ausgezeichneten Possen Tijsken van der Schilden (1613) u. Teeuwis de Boer (1613), die Trauerspiele Itys (1615), Iphigenia u. Polyxena (1617), worin er die Unduldsamkeit der calvin. Prediger geißelt. Sein Hauptverdienst besteht in der Befreiung der Bühne vom Bombast der ‚Rederijker‘. Ges. W. hrsg. von Kollewyn (Haarl. 1883).

Costetti, Giuseppe, ital. Dramatiker, * 13. Sept. 1834 in Bologna, Sektionschef im Unterrichtsministerium. Schr. soziale Lustspiele, so Il figlio di fam. (1864), I dissoluti gelosi (Mail. 1876) &c. Außerdem: Confessioni u. Conf. compl. di un autore dramm. (Rom 1873 u. Bol. 1883, n. A. 1888); Figurine della scena (Bol. 1879).

Costie s. Mischlinge.

Costus *L.*, Gattg der Zingiberaceen; 25 trop. Arten, schön blühende Kräuter, daher oft in Warmhäusern; C. speciosus *Sm.* u. glabratus *Sm.*, Ostindien, werden von einigen für die Mutterpflanzen der Kostwurz (s. d.) gehalten.

Coswig, 1) anhalt. Stadt, Kr. Zerbst, r. an der Elbe; (1900) 7815 E. (224 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., kath. Missionsgebäude (Kapelle u. Schule), Mittel- (für Knaben), Bürgerschule (für Mädchen), Strafanstalt (im ehem. Schloß); Töpfereien, Fabr. v. Zündwaren, Sprengstoffen, Papier, Chemikalien, Kieselgur, Hartsandstein, Farben. — 2) C. mit Forsthaus Kreyern, sächs. Dorf, Amtsh. Meißen, r. v. der Elbe; 2551 E. (115 Kath.); [Eisenbahn]; Heilanstalt für Nervenkranke (Lindenhof, in Neu-C.); Gärtnerei (Orchideen, Rosen, Maiblumen), Viehhandel.

Cota de Maguaque (-gake), Rodrigo, span. Dichter, 2. Hälfte des 15. Jahrh., wahrsch. der Verf. des lebendigen Diálogo entre el Amor y un Viejo (gedr. zuerst 1511), viell. auch des 1. Akts der Celestina (s. de Rojas) u. der Coplas de Mingo Revulgo.

cotang, Abk. für cotangens, s. Trigonometrie.

Côte, die (frz., kōt), Rippe, Abhang (bes. bei Weinbergen), wie C.-d'Or (s. d.) &c.; auch Küste,

häufig in franz. geogr. Namen: so die weinbepflanzten Gestade des Genfer Sees im Kant. Waadt; C. des Dents, Zahnküste, öfter C. d'Ivoire, Elfenbeinküste (s. d.) ꝛc.

Coteau, der (frz., koto), Hügel, Hügelreihe; im obern Mississippi-Missourigebiet Name der wasserscheidenden Plateaus: C. des Prairies, zw. Minnesota- u. James River, 500/624 m h.; C. du Grand Bois, zw. Minnesota River u. Mississippi, etwa 400 m h.; C. du Missouri, zw. James River u. Missouri, 600/700 m h.

Côte-d'Or, die (kōt-), franz. Gebirge, nördl. Fortsetzung der Cevennen, zw. den Kanälen v. Burgund u. du Centre; aus Triaskalk, im Bois Janson 636 m h.; die durchschn. 450 m h. Hochfläche ist unfruchtbar, der steile Südostabsturz liefert die kostbarsten Burgunderweine (daher C., ‚Goldabhang'). — Danach benannt das Dep. C., die Mitte v. Burgund, in der Mitte bergig (C. u. Plateau v. Langres; höchster Punkt, 723 m, in einer zum Morvan gehörenden Enklave), im O. Tiefland (Saône), im W. welliges Hügelland; zur Seine, Loire u. Saône entwässert, äußerst fruchtbar, in der Westhälfte gut (1/4 der Fläche) bewaldet; 8786 km², (1901) 361 626 E.; Ackerbau (Weizen durchschn. 1,9, Hafer 1,7 Mill. hl, Kartoffeln, Hopfen), Weinbau (an 4. Stelle unter den franz. Dep., 1898 für 27,7 Mill. *M.*), Viehzucht, Bergbau (Eisen, Kohlen ꝛc.), Fabr. v. Zucker, Papier, Tuch ꝛc.). 4 Arr., Hauptst. Dijon.

Cotelier (kotölie), Jean Bapt., franz. Patristiker, * im Dez. 1629 zu Nîmes, † 12. Aug. 1686 in Paris; studierte hier Theol., blieb aber Laie; 1649 Mitgl. der Sorbonne, 1654/59 Ratgeber des Erzb. v. Embrun, 1676 Prof. der griech. Sprache am Kgl. Kolleg zu Paris. Hrsg.: Patres aevi apostolici (2 Bde, Par. 1672, neu hrsg. von Clericus, Antw. 1698 u. Amst. 1724); katalogisierte im Auftrag Colberts die griech. Handschr. der Kgl. Bibl. (die patristischen hrsg. in Mon. eccles. Graecae, grch. u. lat., I/III, Par. 1677/86; IV: Analecta Gr., hrsg. von den Maurinern, ebd. 1688).

Cotentin, der (kotãtẽ), die nördl. der beiden westfranz. Halbinseln; ein in niedrige Züge aufgelöster Granithorst (bis 365 m h.), im Kap de la Hague endigend; heute das Dep. Manche.

Cotes (kōtß), 1) Mrs Everard, geb. Sara Jeanette Duncan, amerik. Romanschriftstellerin, * 1861 in Brantford (Kanada), lebt in Kalkutta. Schr. die durch scharfe Beobachtung, lebendige Erzählung u. Humor ausgezeichneten Romane An American Girl in London (1891); Vernon's Aunt (1894); A Daughter of To-day (2 Bde, 1894); A Voy. of Consolation (1898); Those delightful Americans (1902) ꝛc.

2) Roger, engl. Mathematiker, * 10. Juli 1682 in Burbach, † 5. Juni 1716 als Prof. in Cambridge; verfocht die Newtonschen Gesetze in einer 2. Auflage derselben u. entwickelte in seinem Hauptw. Harmonia mensurarum den C.schen Satz zur Theorie der binären Gleichungen, eine Differentialrechnung, eine Theorie der Fehlerabschätzung ꝛc.

Côte-Saint-André, La (kōt-ßãtãdre), franz. Stadt, Dep. Isère; (1901) 2878, als Gem. 3900 E.; (5 km südl.); Bronzestatue Berlioz' (hier geb.); Krankenschw., Trinitarierinnen (Hospital); Fabr. v. Likören, Strohhüten u. Handschuhen.

Côtes-du-Nord (frz., kōt-dü-nōr, ‚Nordküsten'), westfranz. Dep., Bretagne; im S. mehrere Hügelketten (Montagnes d'Arrée, Noire, Menez, im Bel Air 340 m h.), die sanft zu den fruchtbaren Ebenen an der felsigen, buchtenreichen Küste abfallen; mit zahlreichen meist kurzen, z. T. schiffbaren Flüssen u. Kanälen u. feuchtem Klima; 7217 km², (1901) 609 349 E.; Anbau v. Weizen (durchschn. 1,7 Mill. hl), Buchweizen, Flachs (am meisten in Frankreich), Hafer (2 Mill. hl), Kartoffeln u. Obst (zu Cider), Vieh- u. Bienenzucht (Pferde an 2., Bienen an 1. Stelle in Frankreich), Fischerei (auch Austern), wenig Industrie. 5 Arr., Hauptst. St-Brieuc.

Cöthen, anhalt. Kreisst., an der Ziethe (zur Fuhne); (1900) 22091 E. (789 Kath., 287 Isr.); ; Kreisdir., Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Landgestüt; prot. Kathedralkirche zu St Jakob (got., 15. Jahrh., mit alten Glasmalereien; fürstl. Gruft), kath. Marienkirche (seit 1826, erb. von Hzg Ferdinand, mit seiner u. seiner Gemahlin Julia Gruft; Schule, Kommunikantenanstalt, Graue Schw.); Schloß (16. Jahrh.; im neuen Flügel Museum mit Naumanns ornithol. Sammlung; Bibl. 20 000 Bde), Rathaus (1899); Gymn., Realschule, (städt.) höheres techn. Institut, Lehrersem. (vollständig unentgeltlich), Landesbaumschule (bei C.), höhere Töchter-, Knabenmittel-, Mädchenbürgerschule; Augustenstift (mit Mädchenrettungshaus), Hospital St Jakob (1538) ꝛc.; Zuckersiedereien, chem. Fabriken, Eisengießerei, Kesselschmieden, Fabr. v. Malz, Zigarren, Kaffeesurrogaten, Likören, Maschinen, Fahrrädern, Blitzableitern, Dünge- u. Futtermitteln ꝛc., Gärtnereien (bes. Spargeln u. Erdbeeren). — Erstmals erwähnt im 12. Jahrh., vom 13. bis 1853 anhalt. Residenz. — Fürstent. Anhalt-C. s. Anhalt.

Cotignac (kotinjäk), franz. Stadt, Dep. Var, Arr. Brignoles; (1901) 1953 E.; (7 km nordöstl.); Hospiz u. Asyl vom Erbarmen des Guten Hirten; Wallfahrt Notre-Dame de Grâces; Seidenspinnerei.

Cotignola (kotinjola), Frh. v., s. Jochmus.

Cotingidae, Fam. der Clamatores: Oberschnabel vor der hakigen Spitze eingekerbt, Flügel lang u. spitz; ernähren sich hauptf. von Früchten. Etwa 150, teilw. farbenprächtige Arten, in Süd- u. Mittelamerika. Gattg Cotinga *Briss.*, Schnabel bis zu den Nasenlöchern befiedert, Schwanz mäßig lang, gerade abgeschnitten; etwa 6 Arten. C. cincta *Briss.*, Halsbandcotinga; oben ultramarinblau, unten dunkelviolett; Kropf mit blauem Querband; ♀ braun, 21 cm l., Ostbrasilien. Ferner Schirm-, Kapuziner-, Glocken- u. Klippenvogel, s. d. Art.

Coton, der (frz., kotõ; engl. cotton, kotn, v. arab. *kothon*), Baumwolle; Baumwollenzeug, Kattun; Cotonnerie, die (frz., kotōn'ri), Baumwollpflanzung.

Coton (Cotton, kotõ), Pierre, S. J. (seit 1583), * 7. März 1564 zu Néronde (Dep. Loire), † 19. März 1626 in Paris; langjähriger Provinzial, Hofprediger u. Beichtvater Heinrichs IV. u. Ludwigs XIII., gewandter Verteidiger der kath. Lehre in Wort u. Schrift. Hauptw.: Institution cath. (2 Bde, Par. 1610 u. ö.); Sermons sur les princip. mat. de la foy (ebd. 1617 u. ö.). Durch seinen Tadel der Verdrehungen des Gottesworts in der Genfer Bibel (Geneve Plagiaire, ebd. 1618, u. Recheute de Gen. Plag., Lyon 1619) zog er sich von seiten der ref. Theologen viele Anfeindungen zu. Vgl. Prat (5 Bde, Lyon 1876/78).

Cotoneaster *Medic.*, Stein- od. Zwergmispel, Gattg der Rosaceen, Unterfam. Pomoideen; 20 bis 30 Arten, auf der nördl. Halbkugel, Sträucher od. kleine Bäume mit meist immergrünen Blättern u. oft lebhaft roten Steinbeeren, deshalb beliebte

Ziersträucher, bes. C. (Mespilus) pyracantha *Spach*, Feuerdorn, östl. Mittelmeerländer u. Kaukasus, mit scharlachroten, bis in den Winter hinein haftenden Früchten; C. nummularia *Fish. & Mey*, Kleinasien bis Nordindien, liefert Manna (Schir-Kisr).

Cotopaxi, der (-pachi), Vulkan in der ecuador. Ostkordillere, südöstl. v. Quito, höchster der noch im 19. Jahrh. thätigen Vulkane, 5940 m, ein vollkommener, steiler Kegel mit 400/700 m br. Krater; 1872 von Reiß zuerst erstiegen.

Cotrone, ital. Kreis- u. Hafenst., Prov. Catanzaro, auf einem ins Jon. Meer vorspringenden Hügel; (1901) 7902, als Gem. (einschl. Garn.) 9610 E.; Kathedrale, altes Kastell (jetzt Kaserne); Realschule; Klarissen, St Annaschw. (Hospital, Waisen- u. Findelhaus); Ausf. v. Süßholz, Orangen, Oliven. — Im Altert. *Krotōn*, 710 v. Chr. von Achäern u. Spartanern gegr., bald eine blühende Handelsstadt, Hauptsitz der Gymnastik u. Athletik, Wohnort des Pythagoras. Kroton zerstörte 510 seine mächtige Nachbarstadt Sybaris, sank aber seit der schweren, durch die Lokrer erlittenen Niederlage; seit dem 2. Pun. Krieg röm. Kolonie. 13. Juli 982 Niederlage Ottos II. südl. v. C. — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh.), Suffr. v. Reggio, zählt (1900): 10 Pfarreien, 29 Kirchen u. Kapellen, 24 Weltgeistliche, 2 relig. Frauengenossenschaften, 10875 Seelen.

Cotswold Hills (kötßuōlds-), südengl. Hügelreihe zw. Themse-, Avon- u. Severnthal, aus jurass. Gesteinsbänken, im Cleeve Cloud 346 m h.; am Osthang die Themsequelle (Seven Springs).

Cott. (Zool.) = G. Cotteau (kötō), franz. Paläontolog, 1818/95.

Cotta, 1) Buchhändlerfam., angeblich aus altmail. Geschlecht, das im 15. Jahrh. in Thüringen einwanderte; der alte Freiherrnrang der Familie wurde 1822/23 in Bayern u. Württemberg erneuert. Joh. Georg C., * 20. Juni 1631 als Pfarrerssohn zu Porschendorf b. Dresden, † 25. März 1692 zu Tübingen; erwarb durch Verheiratung mit der Witwe des akad. Buchführers Brunn 1659 dessen Geschäft zu Tübingen, seitdem J. G. C.sche Buchhandlung. 1797 wandelte Joh. Friedr. Frh. C. v. Cottendorf (* 27. Apr. 1764 zu Stuttgart, † 29. Dez. 1832 ebd.) diese in eine Verlagsanstalt um, verlegte das Hauptgeschäft 1810 nach Stuttgart u. schuf Zweiganstalten in Ulm, Augsburg u. München (Litt.-artist. Anstalt); gründete die ‚Allg. Zeitung‘ (1798) u. die ‚Horen‘ (mit Schiller) u. verlegte eine Reihe anderer bedeutender Zeitschr.; seinen Weltruf erwarb er sich aber als Verleger u. persönlicher Freund der deutschen Klassiker, bes. Schillers u. Goethes. Auf dem Wiener Kongreß vertrat C. als württ. Landstand die Sache des deutschen Buchhandels betreffs des Nachdrucks u. Zensurverbots, 1828 gelang ihm der Anschluß Bayerns u. Württembergs an den preuß. Zollverein; auch die Eröffnung der Bodenseedampfschiffahrt (1824) ist sein Werk. Vgl. Schäffle (1888 u. 1895). — Sein Sohn Joh. Georg, * 19. Juli 1796 zu Tübingen, † 1. Febr. 1863 ebd.; kaufte mehrere deutsche Verlagsanstalten an; dessen Söhne: Georg Astolf, * 30. Jan. 1833 zu Stuttgart, † 20. Mai 1876 als württ. Kammerherr auf Rittergut Hipfelhof; Karl, * 6. Jan. 1835 zu München, † 18. Sept. 1888 auf Serach b. Eßlingen; leitete den Verlag mit Herm. Alb. v. Reischach bis zu dessen Tod (1876), seitdem allein. — Am 1. Jan. 1889 ging die Firma unter dem Namen J. G. C.sche Buchhandlung Nachf. durch Kauf an Adolf u. Paul Kröner über; seit 1899 Gesellschaft m. b. H.

2) Heinr., Forstmann, * 30. Okt. 1763 auf Forsthaus die Kleine Zillbach b. Wasungen, † 25. Okt. 1844 zu Tharand; Gründer u. 1. Dir. der Forstakad. Tharand; hochverdient bes. um den Waldbau, die Forsteinrichtung u. die Pflanzenphysiologie. Hauptw.: ‚Anweis. z. Waldbau‘ (1817, [9]1865); ‚Entwurf einer Anw. z. Waldwertberechnung‘ (1817, [4]1849); ‚Grundr. d. Forstwiss.‘ (1832, [6]1872) ꝛc. — Sein Sohn Bernh. v., Geolog, * 24. Okt. 1808 auf der Kleinen Zillbach, † 14. Sept. 1879 zu Freiberg in Sachsen, wo er 1842/74 Prof. an der Bergakad. war. Schr. über Geologie im allg., über Gesteinslehre, Gebirgsbau, Flözformationen, Erzgänge u. Erzlagerstätten. Am bekanntesten sind sein ‚Katechismus der Geol.‘ (1861, [4]1885), ‚Geol. Bilder‘ (1852, [6]1876) u. ‚Geol. der Gegenw.‘ (1866, [5]1878; in versch. Sprachen übers.).

Cottagesystem, das (engl., kötēdsch-), eig. Einfamilienhaussystem, im allg. eine besondere Art des Trucksystems (s. d.): die Fabrikanten bauen Häuser, zu deren Bewohnen sie ihre Arbeiter gegen hohe Mieten zwingen. Das C. verleiht bei Zerwürfnissen den Arbeitgebern die größte Macht wegen der oft kurzen (8tägigen) Kündigungsfrist.

Cotte (köt), Robert de, franz. Architekt, * 1656 zu Paris, † 14. Juli 1735 zu Passy b. Paris. Hauptw.: Säulengang von Groß-Trianon, das Schloß Brühl b. Köln, die Dekoration des Chors von Notre-Dame, die Kuppel der Invalides u. die Fassade von St-Roch in Paris (Portal von seinem Sohn Jules Robert).

Cotte hardie, die (frz., köt ardi), im M.A. ein enganschließender Rock, vorn zum Knöpfen eingerichtet, ähnlich dem deutschen Lendner. Als Frauenobergewand oben ausgeschnitten u. enganschließend, oft mit langer Schleppe.

Cottet (kötä), Charles, franz. Maler, * 12. Juli 1863 in Le Puy; Schüler der Pariser Akad., aber mehr von Roll beeinflußt. Ergreifender u. vollendeter als seine ital. u. ägypt. Landschaften sind seine meisterhaften Darstellungen aus der melanchol. Bretagne od. aus dem harten Dasein ihrer Fischer u. Seeleute. Hauptw.: ‚Sonnenstrahl‘, Breton. Begräbnis, Abschied der Fischer (alle im Luxembourg), Abend in der Bretagne ꝛc.

Cottidae, Fam. der Stachelflosser; mit nacktem, beschupptem od. mit Knochenplatten gepanzertem Körper; 2 Rückenflossen, Bauchflossen brustständig. 135 Arten, fast alle im Meer nahe der Küste auf dem Grund. 23 Gattgn, bes. Seeskorpion, Knurrhahn, Steinpicker u. Pegasus (s. d. Art.); auch einer der Fliegenden Fische (s. d.) gehört hierher.

Cottin (kötä̃), Marie, geb. Ristaud, franz. Romanschriftstellerin, * 22. März 1770 zu Paris, † 25. Apr. 1807 zu Champlan b. Corbeil. Ihre s. Z. sehr beliebten Romane sind sentimental erzählte Herzensgeschichten. Schr.: Claire d'Albe (1799); Malvina (1800); Amélie Mansfield (1803); Mathilde (1805); am erfolgreichsten war Élisabeth ou les exilés de Sibérie (1806). Romane hrsg. von Petitot (9 Bde, Par. 1823).

Cottius, Marcus Julius, unter Augustus König ligur. Stämme in den nach ihm ben. Kottischen Alpen; von Augustus unterworfen, aber als Praefectus in seinem Gebiet belassen; sein gleichn. Sohn erhielt von Claudius den Königstitel. Nach seinem Tod wurde das Gebiet röm. Provinz.

Cottolengo, Jos. Benedikt, ehrw., ‚der Apostel der Nächstenliebe des 19. Jahrh.‘, * 3. Mai 1786 zu Brà in Piemont, † 30. Apr. 1842 zu Chieri (Prov. Turin); Kanonikus an der Kollegiatkirche Corpus Domini zu Turin, gründete mehrere relig. Genossenschaften haupts. zur Leitung eines von ihm 1827 zu Turin errichteten Asyls für Kranke u. Hilfsbedürftige aller Art: Brüder u. Schw. vom hl. Vincenz v. Paul (s. Vincenz v. Paul, Ordensgen.), Schw. von der Fürbitte zum Trost der armen Seelen, Töchter des Mitleidens zur Verehrung des Leidens Christi u. der Schmerzen Mariens, Eremiten vom hl. Rosenkranz (s. Einsiedler), Thaïdinerinnen, Priester der hl. Dreifaltigkeit (s. Dreifaltigkeit, Ordensgen.). Seligsprechungsprozeß im Gang. Vgl. Gastaldi (dtsch von B. Müller, 1898).

Cotton Oil, das (engl., kötn öil), Baumwollsamenöl, s. Baumwolle Bd I, Sp. 1185.

Cotugni (Cotugno, -ūnjo), Domenico, ital. Mediziner, * 29. Jan. 1736 zu Ruvo di Puglia, † 6. Okt. 1822 zu Neapel; 1766 Prof. der Anatomie ebd., 1808 Leibarzt des Königs; entdeckte u. a. im Labyrinth des innern Ohres den nach ihm ben. Wasserleiter (Aquaeductus Cotunii). Schr.: De aquaeduct. auris hum. int. (Neap. 1760); De ischiade nerv. comm. (1770, dtsch 1792) ꝛc. Op. med., Neap. 1825; Op. posth., ebd. 1830.

Cottus *Art.*, Gattg der Cottidae, Seeskorpione, s. d.

Coturnix *Moehr.*, die Wachtel.

Cötus, der (lat.), Versammlung; die gesamten Schüler einer Anstalt, die Schülerschaft; auch Parallelklassen (an großen Anstalten).

Cotyle *Boie*, Gattg der Schwalben.

Coucheron-Aamot (kuscheron-åmot), William, norw. Schriftst., * 29. Jan. 1868 zu Stavanger; 1889 Marineleutnant, 1890/93 in China u. Japan. Schr. u. a.: Fra Orlogslivet (1891); Fra den Kinesiske Mur til Japans hellige Bjerg (1893; dtsch: ‚Durch das Land der Japaner u. Chin.‘, 1897 f.); Li-Hung-Changs Faedreland (1898, dtsch.: ‚Gesch. Ostasiens‘, 1900); Tordenskjold (1897); Det norske Folk paa Land och Sjö (illustr. Prachtw., 1893 ff.).

Coucy (kußi), (viell. Gui), Kastellan v., altfranz. Dichter, † um 1198, auf einem Kreuzzug. Auf ihn hat Jacquemon Saquesep in einem Versroman die verbreitete Sage vom gegessenen Herzen übertragen, die auch von Guillem de Cabestaing (s. d.) erzählt wird. Vgl. auch die Uhlandsche Ballade. Erhalten sind von ihm 15 Lieder (hrsg. von Michel, Par. 1830, u. Fath, 1883). Vgl. G. Paris, Le roman ꝛc. (Romania VIII, Par. 1879).

Coucy-le-Château (kußi-lö-schato), franz. Flecken, Dep. Aisne, Arr. Laon; (1901) 683 E.; 🚉; mächtige Schloßruinen (13. u. 15. Jahrh.; 5 Rundtürme, größter 64 m h., 31 m br.), alte Befestigungsreste; Hospiz ꝛc. der Barmh. Schwestern. Vgl. Lépinois (Par. 1859); Viollet-le-Duc (ebd. [4]1875).

Coudée, die (kude), frz. Längenmaß: in Vorderind. (Hath) = 51,97 cm, in Senegamb. auch 48,73 cm.

Coudenhove (ku-), aus Nordbrabant stammendes, in Österreich, Ungarn u. Bayern begütertes kath. Geschlecht. Haupt der ältern, 1790 in den Grafenstand erhobenen Linie ist Karl, * 8. Febr. 1855, 1894 Landespräs. v. Schlesien, seit 1896 als Nachfolger Thuns Statthalter in Böhmen. — Paula, geb. Freiin v. Handel, auf Erla (Niederöstr.), * 6. Aug. 1863 zu Vöslau; schr. eine Reihe gereimter Erzählungen, wie ‚Adlernichte‘ (1900), ‚Roter Mohn‘, ‚Johannes der Täufer‘ (1901), ‚Ein Babenberger‘ (1902).

Couder (kudēr), Louis Charles Aug., franz. Maler, * 1. Apr. 1790 in Paris, † 23. Juli 1873 ebd.; schmückte die Kirchen St-Germain l'Auxerrois, St-Gervais u. Ste-Madeleine mit Fresken im Stil seines Lehrers J. L. David; einen kräftigern u. wahrern Ton zeigen seine Geschichtsbilder: Nachricht vom Sieg bei Marathon, Einnahme v. Lérida, Schlacht b. Lawfeld, Versammlung der 3 Stände 1789 ꝛc. (meist im Versailler Museum).

Coudreau (kudro), Henri Anatole, franz. Forschungsreisender, * 6. Mai 1859 zu Sonnac (Dep. Charente-Inf.), † 25. Nov. 1899 am Trombetas (Brasilien); 1880 Prof. zu Cayenne, 1887 zu Paris, erforschte 1883/85 u. 1887/91 Franz.-Guayana u. dessen Hinterland, seit 1895 (als Geogr. u. Kartogr. v. Pará) den Tapajoz, Xingú, Tocantins, Araguaya, Jamundá, Trombetas ꝛc. Hauptw.: La France équinoctiale (2 Bde, Par. 1887); Chez nos Indiens (ebd. 1893); Voy. au Tapajoz (ebd. 1897); Xingú (ebd. 1897); Yamundá (ebd. 1899). Nach C.s Tod setzte seine Frau die Forschungen fort (1900 am Cumana; Voy. au Cum., Par. 1901).

Couillet (küjä), belg. Dorf, Prov. Hennegau, 3,5 km südl. v. Charleroi, an der Sambre; (1900) 9872 E.; 🚉; got. Wallfahrtskirche St-Laurent; Vorsehungsschw. (Schule, Hospital); Hochöfen, Eisen- u. Walzwerke, Sodafabr., 2 Brauereien.

Coulage, die (frz., kulasch), Verlust an flüssigen Waren durch Auslaufen; vgl. Leckage.

Coulant (frz., kulā), kulant, fließend, geläufig; entgegenkommend; Substantiv dazu: Kulanz, die.

Couleur, die (frz., kulör), Farbe; die student. Abzeichen einer farbentragenden Verbindung; auch diese selbst. C.student, Mitgl. einer solchen. Vgl. Kulör. — **C. au feu** (-o fö), die bei bestimmter Temperatur entstehende Feuerfarbe der Thonwaren.

Coulis, die (frz., kuli), weiße od. braune Kraftbrühe von Geflügel zur Bereitung von Tunken.

Coulisse (frz., kuliß, eig. ‚Nute, Rinne‘), Kulisse, die, in der Bühnensprache die als Seitendekoration in bestimmten Zwischenräumen hinter einander in schräger Deckung aufgestellten Schiebwände, welche vom Unterraum der Bühne aus bewegt werden; gegen Ende des 17. Jahrh. von dem Maler Ferd. Bibiena eingeführt. S. Theater. In der Börsenspr. die nicht vereidigten Börsenmakler (Coulissiers, kulißje), welche Effektengeschäfte auf eigene Rechnung machen; Ggsz: ‚Parkett‘. In der Techn. der Schleifbogen einer Steuerung der Dampfmaschine, s. Tafel Dampfmaschinen.

Coullié (kulje), Pierre Hector, Kardinal-Erzb. v. Lyon, Primas v. Gallien, * 14. März 1829 in Paris; 1854 Priester, 1876 Koadjutor, 1878 Nachfolger des Bisch. Dupanloup v. Orléans, 1893 Erzb. v. Lyon u. Vienne, 19. Juni 1897 Kardinal.

Coulmiers (kulmje), franz. Dorf, Dep. Loiret, 20 km nordwestl. v. Orléans; (1901) 368 E.; 🚉. 9. Nov. 1870 erster Sieg der Franzosen: v. d. Tann hatte Orléans geräumt, um seine Kavallerie (2. Div. Stolberg) u. Artillerie besser verwerten zu können, u. erwartete mit 19 000 Mann u. 110 Geschützen den Angriff der Loirearmee unter Aurelle de Paladines (70 000 Mann, 160 Geschütze); nach 6stünd. Kampf zum Rückzug auf Artenay gezwungen.

Couloir, das (frz., kulōār), Flur, Korridor (bes. öffentlicher Gebäude); auch Rinne, bes. die steilen Stein- od. Eisrinnen im Hochgebirge.

Coulomb (kulō), Charles Augustin de, franz. Ingenieur, * 14. Juni 1736 in Angoulême,

† 23. Aug. 1806 in Paris als Generalinsp. des Unterrichtswesens; verdient durch Berechnung der Seilsteifigkeit u. Seilreibung u. seine Drehwage (C.=zähler s. Elektrizitätszähler), womit er erst die Torsionsfestigkeit von Fäden u. Drähten u. später Elektrizitätsmengen (C., die Einheit der Elektrizitätsmenge) ermittelte u. feststellte, daß es 2 elektr. Fluida gibt, daß sich Elektrizität nur auf der Oberfläche ausbreitet u. Anziehung u. Abstoßung im umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernung erfolgt (C.sches Gesetz).

Coulommiers (kulómie), franz. Arr.=Hauptst., Dep. Seine=et=Marne, am Grand Morin (zur Marne); (1901) 4876, als Gem. (einschl. Garn.) 6505 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz, Collège; Barmh. Schw. (Hospital); Käsefabr., Gerbereien, Getreidehandel.

Council, das (engl., kaunßel), Beratung, Ratsversammlung; Privy C. (priwe=), geheimer Rat der Krone; Cabinet C. (käbenet=), Ministerium, Ministerrat; C. Bills, Wechsel, die das brit. Schatzamt auf die ind. Regierungskassen ausstellt.

Council Bluffs (kaunßel blöffs), nordamerik. Stadt, Io., 4 km l. vom Missouri (3 Brücken); (1900) 25802 E. (2111 Deutsche); 🚂 (7 Linien), elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen (an St Peter's Benediktiner); Taubstummenanstalt, Mutterhaus der Barmh. Schw. (Hospital, Sanatorium, Damenheim), Akad. u. Schulen der Barmh. Schw. von der sel. Jungfrau Maria, Schule der St Benediktsschw.; Maschinen= u. Wagenbau, Walzwerke, Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Zigarren ꝛc.

Counsel (engl., kaunßel), Anwalt, Sachwalter, Rechtsbeistand.

County, das (engl., kaunti, ‚Grafschaft', abgek. Co.), eine (mit Shire gleichbedeutende) Einteilung Großbritanniens u. der Unionsstaaten (ausgen. Louisiana). C. borough, das, eine engl. Stadt, die den Administrative Counties gleichgestellt ist. Vgl. Großbritannien. Der mit dem C. verbundene Grafentitel ist jetzt nur Ehrentitel größerer Peers. C. council, das (=kaunßel), seit 1888 Grafschaftsparlament zur Erledigung von Verwaltungsgeschäften. C. court, der (=kört), Grafschaftsgericht für geringere Zivilsachen. C. hall, die (=hål), C. house, das (=hauß), Grafschaftshaus (Sitz der Verwaltungsbehörde einer Grafschaft ꝛc.).

Coup, der (frz., ku, ‚Hieb, Stoß'), Streich, rasche That; c. de milieu (=dö miljö), Zwischentrunk bei der Tafel vor dem Braten; c. d'état (=deta), Staatsstreich (s. d.); à c. perdu (=pärdü, ‚auf einen Fehlstoß hin'), aufs Geratewohl, auf gut Glück; c. de théâtre, Theaterstreich (im tadelnden Sinn jeder unmotivierte, überraschende ‚Knalleffekt'); Coupage, die (=gåsch), das Verschneiden des Weins; coupieren, (Fahrkarten) durchlochen, (Schweif u. Ohren) stutzen.

Coupé, das (frz., kupe), 2sitzige Kutsche mit feststehendem Verdeck; vordere Abteilung (eines Postwagens); Abteil (eines Eisenbahnwagens).

Couperin (kup'rä̃), franz. Musikerfam., die der Kirche von St=Gervais zu Paris über 1½ Jahrh. (um 1650/1815) eine Reihe trefflicher Organisten gab; der bedeutendste: François, der große C. gen. (1668/1733), dessen Klavierwerke (bes. die 4 Bücher Pièces de clavecin, Neuausg. von Brahms), als Charakterstücke mit Überschriften im Sinn Lullis eine feine Ballettmusik für das Klavier, den Höhepunkt der ältern franz. Klavierschule bedeuten.

Couperus (kuperus), Louis, niederl. Romanschriftst., * 10. Juni 1863, 1873/78 in Batavia; seine Romane u. Novellen zeichnen sich durch große psychol. Feinheit aus, sind aber (bes. die neuesten) vielfach sehr sinnlich. Hauptw.: Majesteit (1893) u. Wereldvrede (1894; beide dtsch von Rache, 1895). Schr. außerdem die Gedichtsammlungen Een lent van Vaerzen (1884), Orchideen (1887); die Romane Eline Vere (1889, [4]1898), Noodlot (1890, [3]1899; dtsch, ‚Schicksal', 1892), Metamorfoze (1897), Langs lijnen van geleidelijkheid (1900), De stille kracht (1900); die Märchendichtungen Psyche (1897) u. Fidessa (1899).

Coupiers Blau (kupies) s. Nigrosine.

Couplet, das (frz., kuplä, span. copla, v. lat. copula), ‚gepaarte' Liedverse, dann Strophe eines heitern Lieds (meist mit witziger Pointe), u. dieses selbst (in der kom. Oper u. kleineren kom. Stücken); in der ältern epischen Poesie eine Reihe v. Versen mit gleichem Reim od. Vokalanklang, im ältern Rondo auch verbindende Zwischenmelodien.

Cour, die (frz., kur), Hof, Versammlung der hoffähigen (‚courfähigen') Personen (um ihre Aufwartung bei Hof zu machen); auch Gerichtshof; c. d'amour (=damur), Liebes=, Minnehof.

Cour (s. o.), Dom Didier de la, Gründer der Kongreg. v. St=Vanne, s. d.

Courant (frz., kurã) s. Kurant.

Courante, die (frz., kurãt, ital. Corrente), langsam getretener franz. Tanz (seit etwa der Mitte des 16. bis Ende des 18. Jahrh.), mit ungeradem Takt, laufenden Figuren u. kurzem Auftakt:

Courbarilholz (kur=) s. Hymenaea.

Courbet (kürbä), 1) Amédée Anatole Prosper, franz. Admiral, * 26. Juni 1827 zu Abbeville (Dep. Somme), † 11. Juni 1885 vor Makung (Pescadores); war 1880/82 Gouv. v. Neukaledonien, unterwarf 1883 durch die Einnahme der Huë=Fluß=Forts Annam, durch die Siege über die Schwarzflaggen Tonkin u. erzwang nach Besiegung der chin. Flotte u. Armee 1885 durch Absperrung der Reiszufuhr den Frieden. Vgl. Loir, L'escadre de C. (Par. 1885); Julien (ebd. 1888); de La Faye (ebd. 1891).

2) Gustave, franz. Maler, † 10. Juni 1819 in Ornans, † 31. Dez. 1877 in La Tour de Peilz b. Vevey; Schüler bes. von David d'Angers, entwickelte sich nach gemäßigteren Jugendwerken (u. a. ‚Der Mann mit dem Gürtel', Selbstporträt, Louvre) zum rücksichtslosesten Naturalisten u. Vorkämpfer der modern=impressionist. Bewegung. Im Kommuneaufstand leitete er die Zerstörung der Vendômesäule. Deswegen 1873 zum Schadenersatz verurteilt, floh er in die Schweiz. Werke: Steinklopfer, Beerdigung in Ornans, betrunkene Bauern, badende Weiber, Zirkuskämpfer ꝛc.; am besten seine Landschaften mit Staffage (Hirschkampf, Louvre). Vgl. H. d'Ideville (Par. 1878); Estignard (Besançon 1896).

Courbette, die (frz., kürbät), Kurbette, Bogensprung (kurzer Galopp mit eingezogenen Beinen).

Courbevoie (kürböwoa), franz. Stadt, Dep. Seine, nordwestl. v. Paris (Straßenbahn), l. an der Seine (2 Brücken); (1901) 23765, als Gem. 25330 E.; 🚂; Kaserne (von Ludwig XV.); Waggonbau, Bleichereien, Wäschereien.

Courbière (kürbiär), Guill. René Baron de l'Homme de, preuß. Feldmarschall, * 23. Febr. 1733 zu Maastricht, † 25. Juli 1811 zu Graudenz; seit 1757 in preuß. Diensten, zeichnete er sich bei Schweidnitz, Dresden, Liegnitz, Torgau u. (als Führer der Garde) bei Pirmasens (1793) aus u. verteidigte 1807 heldenhaft Graudenz. Vgl. Fröhlich ([2]1896).

Courcelles (kurßell), 1) C. a. d. Nied, lothr. Dorf, Landkr. Metz; (1900) 254 kath. E.; 🚂;

Staatsrebenpflanzschule (in Laquenexy), Dampfziegelei, Atelier für kirchliche Kunst (bes. Altäre, in Villers-Laquenexy); Kriegergräber von der Schlacht bei C. od. (amtlich) bei Colombey-Nouilly. — C.-Chaussy (-schoßi), jetzt Kurzel, s. d. — 2) belg. Ort, Prov. Hennegau, 11 km nordwestl. v. Charleroi; (1900) 15 390 E.; 🚉; Schloß, Gewerbeschule; Vorsehungsschw.; Eisengießerei, Glasfabr., Kohlenbergbau.

Courcelle-Seneuil (kürßäl-ßönöj), Jean Gust., franz. Volkswirt, * 22. Dez. 1813 zu Seneuil (Dep. Dordogne), † 29. Juni 1892 zu Paris; zuerst Kaufmann, 1853/63 Prof. an der Univ. zu Santiago (Chile), 1879 franz. Staatsrat; Vertreter des wirtsch. Individualismus. Hauptw.: Les opérations de banque (Par. 1853, ^{8}1899); Traité des entreprises industr., commerc. et agric. (ebd. 1855; ^{4}1883 u. d. T. Manuel des affaires, dtsch von Eberbach, 1885); Traité d'écon. polit. (2 Bde, Par. 1858 f., ^{3}1890) ꝛc. Vgl. C. 1813/92 (ebd. 1892).

Courier (kurjé), Paul Louis, franz. Schriftst., * 4. Jan. 1772 zu Paris, † 10. Apr. 1825 zu Véretz b. Tours durch Meuchelmord; Vorkämpfer des liberalen Bürgertums gegen die Restauration; seine Flugschriften, in denen er gehässige Angriffe gegen Adel u. Geistlichkeit richtete, sind glänzende Muster des franz. Stils. Hrsg.: Longos' Roman ‚Daphnis u. Chloe' (Rom 1810; übers., Par. 1813 u. ö.). Ges. W., 4 Bde, ebd. 1830. Pamphlets polit. et litt. (2 Bde, ebd. 1838).

Courmayeur (kurmajör), ital. Dorf, Prov. Turin, 35 km nordwestl. v. Aosta, an der Dora Baltea, 1224 m ü. M.; (1901) 538, als Gem. 1137 E.; Mineralquellen (Wasserheilanstalt), Sommerfrische, Touristenstation (für Montblanc ꝛc.).

Cournot (kurno), Ant. Aug., franz. Mathematiker u. Volkswirt, * 28. Aug. 1801 zu Gray (Dep. Haute-Saône), † 31. März 1877 zu Paris; 1834 Prof. zu Lyon, 1835 Rektor zu Grenoble, 1854 zu Dijon; der Begründer der math. Behandlung volksw. Doktrinen. Schr. u. a.: Recherches sur les princ. math. de la théorie des richesses (Par. 1838); Expos. de la théor. des chances et des probabilités (ebd. 1843, dtsch von Schnuse, 1849).

Courrières (kurjär), franz. Stadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. Béthune; (1901) 3390, als Gem. 4274 E.; 🚉; Kohlengruben, Senf- u. Zuckerfabriken.

Cours (kūr), franz. Stadt, Dep. Rhône, Arr. Villefranche, am Westhang der Berge des Beaujolais; (1901) 3448, als Gem. 5493 E.; 🚉; Woll- u. Baumwollind. (1600 Arbeiter).

Courseulles (kurßöl), franz. Flecken, Dep. Calvados, Arr. Caen, r. an der Seulles, oberhalb ihrer Mündung in den Kanal; (1901) 1315 E.; 🚉, ferner Straßenbahn nach Bayeux; Spitzenfabr., Austernzucht, Hafen, Seebäder.

Courson (kürßõ), Aurélien de, franz. Geschichtsforscher, * 25. Dez. 1811 zu Port-Louis (Ile de France), † 6. Nov. 1889 zu Paris; widmete sich erst wie sein Vater, ein Marschall der Restauration, dem Militärdienst, dann der Geschichte; Konservator an der Bibl. des Louvre, dann an der Nationalbibl.; bekannt durch seine Forschungen über breton. Geschichte u. Sprache. Hauptw.: Hist. des peuples bretons (2 Bde, Par. 1846). Als Journalist kämpfte er in den 1840er Jahren nam., wie Montalembert, gegen das staatliche Unterrichtsmonopol.

Court (kūr), Ant., Hugenott, * 17. Mai 1696 zu Villeneuve-de-Berg, † 15. Juni 1760 zu Lausanne; arbeitete rastlos durch nächtliche Versammlungen u. Synoden an der Wiederherstellung der hugenott. Kirchen, für die er nach seiner Ordination in Lausanne ein Seminar gründete (1729) u. zeitlebens förderte. Mem. (unvollst. Selbstbiogr.) hrsg. von Hugues, Toulouse 1886; Briefe, Par. 1885. Vgl. Hugues (2 Bde, ebd. 1872); Höhle (1886).

Court (s. o.), schweiz. Dorf, Kant. Bern, an der Birs, die 1 km unterhalb eine Jurafalte in der großartigen, 400 m t. Schlucht v. C., einer typ. Klause, durchbricht; (1900) 1074 E. (395 Dtsche, 138 Kath.); 🚉; Sägemühlen, Uhrmacherei.

Court, der (engl., kōrt), Hof, bes. Gerichtshof.

Courtage, die (frz., kurtahsch), Sensarie, die Gebühr, die einem Makler für den Ein- u. Verkauf von Waren od. Wertpapieren zusteht (Mäklerlohn, B.G.B. § 653). Die C. wird entw. vom Verkäufer od. von beiden Teilen getragen (H.G.B. § 99), sie beträgt bei Effekten meist 1‰ od. 1/8 % u. wird, nach den Börsenplätzen verschieden, vom Nennwert od. Kurswert erhoben. Courtier (kurtie) = Makler.

Courtelary (kurtlari), schweiz. Bez.-Hauptort, Kant. Bern, zw. Chasseral u. Sonnenberg, an der Suze, 699 m ü. M.; (1900) 1245 meist prot. E. (187 Deutsche); Uhrenfabrikation.

Courten (kurten), eine der ältesten Adelsfam. des Kant. Wallis, die dem Bist. Sitten mehrere Bischöfe, dem Kanton verdiente Staatsmänner gab. Graf Aloys de C., * 11. Nov. 1835; 1878/1901 Kommandant der päpstl. Schweizergarde; in Florenz. — Graf Angelo, Historien- u. Bildnismaler, * 10. Jan. 1848 in Bologna; studierte in Rom, beteiligte sich dann 1867 als Freiwilliger am Feldzug gegen Garibaldi u. 1870 als päpstl. Leutnant an der Verteidigung Roms; seit 1872 in München (Schüler Alex. Wagners u. Karl v. Pilotys). Werke: Zwei neue Opfer, Die Nacht, Leo XIII. in der Sixtin. Kapelle, Kraft u. Liebe, Panis angelorum, Im Gebet; Bildnisse der Gräfinnen Arco, Holnstein ꝛc.

Courtenay (kurt'nä), franz. Stadt, Dep. Loiret, Arr. Montargis; (1901) 1920, als Gem. 2782 E.; 🚉; Schloß (1774); Vieh- u. Honighandel.

Courtenay (s. o.), ein in der Kreuzzugsgeschichte berühmtes franz. Adelsgeschlecht; Stammburg C., Dep. Loiret. Joscelin II. nahm am 1. Kreuzzug teil u. erhielt 1119 die Grafsch. Edessa, die sein gleichn. Sohn 1144 wieder verlor. Während diese Linie im Orient verdarb, gingen die Güter der franz. durch Heirat an Robert, jüngsten Sohn Ludwigs VI. v. Frankreich, über. Roberts Enkel Peter wie dessen Söhne Robert u. Balduin wurden lat. Kaiser v. Konstantinopel (1216/61). 1300 kam die Herrschaft durch Heirat an Philipps des Schönen Bruder Graf Karl v. Valois, dessen Nachkommen 1730 ausstarben. Über eine im 12. Jahrh. abgezweigte engl. Linie s. Devon.

Courtens (kürtens), François, belg. Maler (Brüssel), * 24. Febr. 1853 in Dendermonde; bedeutender Impressionist in glänzender Technik (Hyazinthenfeld, Münchener Pinak.; Heide im Sturm ꝛc.).

Courthézon (kürtesõ), franz. Stadt, Dep. Vaucluse, Arr. Avignon; (1901) 2142, als Gem. 3020 E.; 🚉; Stadtmauern (14. Jahrh.), neues Schloß (mit Park); Schw. vom allerhlst. Sakr. (Hospital); Besenfabr., Seidenzucht.

Courthope (kōrthōp), William John, engl. Schriftst., * 17. Juli 1842 in South Malling, seit 1893 Prof. der Poesie in Oxford; bekannt als Hrsg. u. Biograph Popes. Schr.: die Dichtung Paradise

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

of Birds (Lond. 1870 u. ö.); Addison (in Men of Letters, ebd. 1882); Hist. of English Poetry (I/II, ebd. 1895/97).

Courtmans (kürt-), Joanna Desideria, geb. Berchmans, vlaem. Schriftstellerin, * 6. Sept. 1811 zu Audegem (Ostflandern), † 22. Sept. 1890 zu Maldeghem, wo sie seit 1856 ein Erziehungsinstitut leitete; schildert in zahlreichen Erzählungen u. Romanen trefflich das vlaem. Volksleben, so in Het geschenk van den jager (Gent 1864); De zwarte hoeve (1864, ²1866); Moeder Daueel (Antw. 1868); De hoogmoedige (Gent 1882) 2c. Ges. u. d. T. Verhalen en novellen (Roeselare 1884/87).

Courtois (kürtōā), 1) Gust. Claude Étienne, franz. Maler (Paris-Neuilly), * 18. März 1852 in Pusey b. Vesoul; Schüler Gérômes; nam. durch seine Geschichtsbilder bekannt (Tod des Archimedes, Orpheus, Narcissus, Dante u. Vergil); wegen seiner geistreichen Auffassung auch als Bildnismaler geschätzt.

2) Jacques, gen. le Bourguignon, S. J., franz. Maler, * 12. Febr. 1621 zu St-Hippolyte (Dep. Doubs), † 14. Nov. 1676 in Rom. Seine vielen Schlachtenbilder sind frisch aufgefaßt u. koloristisch stimmungsvoll. — Sein Bruder Guillaume, * 1628 zu St-Hippolyte, † 1679 zu Rom; malte relig. Bilder für ital. Kirchen. Beide zeichneten sich auch als Radierer aus. [Kortryk. s. d.

Courtrai (kürtrā), franz. Name der belg. Stadt

Courtry (kürtri), Charles Louis, franz. Kupferstecher, * 11. März 1846 zu Paris, † 31. Okt. 1897 ebd.; Schüler von Gaucherel u. Flameng. Seine Radierungen nach alten u. neueren Malern sind Meisterstücke von großer Feinheit. [s. Ismid.

Coury-les-Bains (kuri-lä-bä̃), türk. Badeort,

Couseranit, der (ku-, von der franz. Landschaft Couserans, kuß'rā̃, jetzt Dep. Ariège), zu schuppigen Aggregaten zersetzte Krystalle von Skapolith; in Kontaktgesteinen der Pyrenäen.

Cousin (kusä̃), 1) Jean, franz. Maler u. Bildhauer, * um 1500 zu Soucy b. Sens, † 1589 zu Paris; ungemein vielseitig: schuf Glasmalereien (Hochzeit zu Kana, im Mus. zu Rennes), andere in Sens u. Schloß Fleurigny, Ölgemälde (Jüngstes Gericht, Louvre) u. Bildwerke (liegende Figur des Philippe de Chabot, Louvre); auch Kunsttheoretiker. Vgl. Didot (Par. 1872).

2) Victor, franz. Philosoph, * 28. Nov. 1792 in Paris, † 12. Jan. 1867 in Cannes; Schüler Royer-Collards, 1815 Prof. an der École Normale, dann an der Sorbonne, machte 1817, 1818, 1824 u. 1831 Reisen nach Deutschland u. lernte Hegel, Schelling u. Jacobi kennen; unter der Julimonarchie Mitgl. der Akad., Staatsrat, Pair u. Dir. der École Normale; 1840 Unterrichtsmin. im Kabinett Thiers. C. suchte zw. schott. u. deutscher Philos. einen mittlern Standpunkt zu gewinnen, indem er die Metaphysik auf die Psychologie gründete; indessen geriet er immer mehr in das Fahrwasser des absoluten Idealismus, bes. Hegels. Er nannte seine Lehre Eklektizismus, insofern sie in allen philos. Systemen einen gewissen Wahrheitsgehalt fand. Später näherte er sich der Religion. Sein Hauptverdienst ist die Förderung des Studiums der Gesch. der Philos. u. des höhern Unterrichtswesens in Frankreich. Schr. u. a.: Cours d'hist. de la philos. mod. (1. Ser., 5 Bde, 1841 f., ²1846; 2. Ser., 3 Bde, 1829, ⁷1866), die einzelnen Tle stark umgearb., unter versch. Titeln: Du Vrai, du Beau et du Bien (ebd. 1837, ²³1881); Philos. sensual., Philos. Écoss., Philos. de Kant (sämtl. 1842, ⁴1863); Introd. à l'hist. de la philos. (⁶1865); Hist. gén. de la philos. jusqu'à la fin du XVIIᵉ siècle (2 Bde, ⁷1867) 2c.; ferner Fragm. philos. (4 Bde, 1826, ⁵1866); Études sur Pascal (1842, ⁶1877); Études sur les femmes et la société du XVIIᵉ siècle (4 Bde, 1854/62 u. ö.). Hrsg.: die Werke von Proklos (6 Bde, 1820/27), Descartes (11 Bde, 1824/26), Abälard (2 Bde, 1849/59); Übers.: Platon (13 Bde, 1822/40), sämtl. Paris. Vgl. E. E. Fuchs (1847); Alaux (Par. 1864); Secrétan (ebd. 1868); Janet (ebd. 1885); Simon (ebd. 1887); Barthélemy Saint-Hilaire (3 Bde, ebd. 1895); Kronenberg, Mod. Philos. (1899).

Cousin-Montauban (kusä̃-mōtobā̃), Charles Guill. Marie, Graf v. Palikao (seit 1862), franz. General, * 24. Juni 1796 zu Paris, † 8. Jan. 1878 zu Versailles; zeichnete sich 1831/57 in Algerien, bes. durch die Gefangennahme Abd el-Kaders (1847) aus; 1859/60 Befehlshaber der franz. Expedition in China, nahm er nach der Schlacht v. Palikao Peking u. ließ den kais. Sommerpalast vandalisch plündern; 1870 Kriegsmin. im sog. Verteidigungsmin., täuschte er das Volk über die wahre Kriegslage, veranlaßte Mac Mahons verunglückten Zug zum Entsatz v. Metz, bewies aber große Energie bei der Organisation der Landesverteidigung; nach Napoleons III. Sturz trat er nicht mehr öffentlich hervor.

Cousins (kösns), Sam., engl. Kupferstecher, * 9. Mai 1801 zu Exeter, † 7. Mai 1887 zu London. Von seinen Blättern (gern in Mezzotintomanier) sind wohl am bekanntesten die Bildnisse nach Franz X. Winterhalter.

Coussemaker (eig. kausemaker, ‚Strumpfwirker', französiert kußmakär), Charles Edmond Henri, franz. Musikhist., * 19. Apr. 1805 zu Bailleul (Dep. Nord), † 12. Jan. 1876 zu Bourbourg b. Lille; Jurist (zuletzt Richter). Seine Spezialabhandlungen über die Musik des M. A., bibliogr. Arbeiten u. insbes. das Sammelwerk Scriptores de musica medii aevi (4 Bde, Par. 1865/77) besitzen für die Musikforschung hohen Materialwert.

Constant (kustā̃), Pierre, Mauriner (seit 1671), * 30. Apr. 1654 zu Compiègne, † 18. Okt. 1721 zu Paris; Mitarbeiter an der Mauriner Ausgabe des hl. Augustinus. Hauptw.: Ausgabe des hl. Hilarius v. Poitiers (Par. 1693 u. ö.); Epistolae Rom. Pontif. (I, bis 440, ebd. 1721, n. A. von Schönemann, Gött. 1796; II u. III ungedruckt, von Thiel [I, 461/523, 1868] benützt).

Coustou (kustu), franz. Bildhauerfam.: Nicolas, * 9. Jan. 1658 zu Lyon, † 1. Mai 1733 zu Paris. Eines seiner besten Werke ist die Kreuzabnahme in Notre-Dame zu Paris. — Sein Bruder Guillaume d. ä., * 25. Apr. 1677 zu Lyon, † 20. Febr. 1746 zu Paris; schuf u. a. die Rossebändiger am Eingang der Champs-Élysées zu Paris. — Guillaumes Sohn Guillaume d. j., * 20. März 1716 zu Paris, † 13. Juli 1777 ebd.; schuf die Statuen Mars u. Venus in Sanssouci.

Coutances (kutā̃ß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Manche, auf 90 m h. Hügel an der Soulle; (1901) 6991 E.; [Bistum]; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; got. Kathedrale Notre-Dame (11. u. 13. Jahrh.; 2türm. Fassade, kühner Vierungsturm), got. Kirche St-Pierre (14./16. Jahrh.) 2c., Reste eines Aquädukts (13. u. 16. Jahrh.); Priestersem. (bis 1902 Sulpizianer), Lyc., Normalschule für Lehrerinnen, Bibl., Museum, Hospital; Mutterhaus der Schw. vom hl. Herzen Jesu; Augustinerinnen, St Vincenzschw.

(Waisenhaus) ꝛc.; Spitzen- u. Zwilchfabr., Pferdehandel. — Kelt. Ursprungs (lat. Constantia), nach Konstantius Chlorus, der es befestigte. — Das Bist. C. (seit 5. Jahrh., nach der Revolution mit Avranches vereinigt), Suffr. v. Rouen, zählt: 61 Pfarreien, 612 Sukkursalen, 284 Vikariate, (bis 1902) 40 relig. Genossenschaften (9 männliche).

Couthon (kutō), Georges, franz. Revolutionär, * 22. Dez. 1755 zu Orcet b. Clermont-Ferrand, † 28. Juli 1794; Advokat, Mitgl. der Gesetzgebenden Versammlung, des Konvents u. Wohlfahrtsausschusses; ein polit. Fanatiker, der treueste Anhänger Robespierres, mit diesem u. Saint-Just des Strebens nach dem Triumvirat angeklagt u. guillotiniert. Briefwechsel hrsg. von Mège (Par. 1872).

Coutras (kutraß), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Libourne, oberhalb der Mündung der Dronne in die Isle; (1901) 2427, als Gem. 4062 E.; Kirche (15. Jahrh.; got. Turm), Schloßreste; Redemptoristen (Missionen), Asyl ꝛc. der Schw. v. d. Unbefl. Empf.; Hut- u. Schuhfabr., Wein- u. Gemüsehandel. — 20. Okt. 1587 Sieg Heinrichs IV. über die Liguisten unter Joyeuse.

Coutumes (frz., Mehrz., kutüm, ‚Gewohnheiten'), ältere franz. Gewohnheitsrechte, bes. deren vom König u. den Ständen als Gesetze bestätigten Sammlungen; c. générales, für ganze Provinzen geltende Landesrechte, c. locales, Ortsrechte. Die C. de Paris (v. 1513 u. 1580) sind häufig im C. c. berücksichtigt.

Couture (kutür), Thomas, franz. Maler, * 21. Dez. 1815 in Senlis, † 30. März 1879 zu Villiers-le-Bel b. Paris; Schüler von Gros u. Delaroche; ward hauptſ. durch seine ‚Römer der Verfallzeit' berühmt. Von wundervoller Farbenwirkung, in strengem Aufbau, doch von einer gewissen Leere, war das Bild ein Vorläufer der Kunst des 2. Kaiserreichs. Bedeutend als Lehrer, leistete C. selbst nichts Hervorragendes mehr.

Couvade, die (frz., kuwād), Männerkindbett, die noch unerklärte Sitte mancher Völker (bes. Indianerstämme Brasiliens u. Guayanas), wonach der Vater nach der Geburt eines Kindes die Rolle der Wöchnerin spielt, sich zu Bett legt, Diät hält, Besuche empfängt ꝛc., während auf die Mutter selbst wenig Rücksicht genommen wird; angeblich ein Überrest sogen. Mutterrechts.

Couveuse, die (frz., kuwȫs), Wärmekasten für zu früh geborene Kinder, s. Kind.

Couvin (kuwǟ), belg. Stadt, Prov. Namur, 19 km südwestl. v. Philippeville, an der Eau Noire (zum Viroin); (1900) 2927 E.; Mittel-, Normalschule für Lehrer; Gießereien (Fabr. v. Küchengeräten ꝛc.).

Couvreur (kuwrȫr), 1) Jessye Huybers (hei-), engl. Romanschriftstellerin, * 1848 in London, † 27. Okt. 1897 in Brüssel; Gattin des liberalen belg. Schriftst. u. Politikers Aug. Pierre Louis C. (1827/95), kam als Kind nach Tasmanien; ihre Romane schildern das Kolonistenleben Australiens. Schr.: Uncle Piper of Pipershill (Lond. 1887); In her earliest Youth (ebd. 1888); The Penance of Portia James (1891); Knight of the white Feather (1893); Not counting the Cost (3 Bde, 1895).

2) Seraphin, S. J. (seit 1853), * 14. Jan. 1835, seit 1870 Missionär in China (Tschili); einer der ersten Sinologen der Gegenwart; schr. ein chin. Wörterbuch (1890/94), ein frz.-engl.-chin. Konversationsbuch (1886); Choix de doc. en chin., franç. et lat. (1894), überarbeitete des P. Basilius de Gemona Dict. sinico-lat. (1892). Musterhaft seine Ausg. chin. Klassiker (mit frz. u. lat. Übers. u. Glossar): *Sze-shu:* Quatre livres (1895); *Shi-king* (1896); *Shu-king* (1897); *Li-ki* (2 Bde, 1899); sämtl. Hokien.

Côvado, der (‚kleine Elle'), früheres port. Längenmaß = 66 cm, in Brasilien = 68 cm.

Covadonga, span. Wallfahrtsort, Asturien, am Nordwestfuß der Peñas de Europa; Augustinerabtei mit prächtiger Kirche (16. Jahrh.), in einer Felsenhöhle das Grab des Nationalhelden Pelayo, in der Kirche Sta Maria das Grabmal Alfons' des Katholischen; Nationalheiligtum, Stützpunkt Pelayos in den Kämpfen gegen die Mauren.

Covellin, der, CuS, in indigoblauen rhomboëdrischen Kryställchen u. als erdiger Anflug (Kupferindig) auf Kupfererzen.

Covenant, der (engl., kŏwĕnĕnt), Vertragsurkunde, Bündnis; bes. die von den schott. Presbyterianern (Covenanters, kŏwĕnäntörs) zum Kampf für ihren Glauben, gegen die Katholiken 1580 u. 1638 geschlossenen Bündnisse. Vgl. Schott. Kirche.

Covent Garden, der (kŏwĕnt gärdn), Platz der Londoner City, Hauptmarkt für Gemüse, Obst u. Blumen; daran das gleichn. Theater (1858 von Barry).

Coventry (kŏwĕntrĕ), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Warwick, am Sherbourne u. am C.kanal (nach Oxford u. zum Mersey u. Trent); (1901) 69 877 E.; elektr. Straßenbahnen; got. Michaelskirche (1133, 1890 erneuert, mit 95 m h. Turm), 2 kath. Kirchen (1845 u. 1893, von Benediktinern pastoriert), Rathaus (St Mary's Hall, 14./15. Jahrh., mit Waffensammlung); Latein-, techn. Schule, Bibl., Kloster u. Schulen der Barmh. Schw.; Fabr. v. Fahrrädern, Seidenbändern, Schnüren u. Uhren, Metallkunstgießerei. — Gefangenschaft der Maria Stuart 1569. Sage von der Rettung C.s durch die Gräfin Godiva, s. d.

Covid, das = Cobido. Auch chin. Längenmaß (Tschi). Länge sehr verschieden, zollamtl. = 0,36 m.

Covilhã (-wiljã), port. Stadt, Distr. Castello Branco, am Südosthang der Serra da Estrella, 664 m ü. M.; (1900) 15 527 E.; Burg; Tuchfabrikation.

Covington (kŏwingtŏn), nordamerik. Stadt, Ky., an der Mündung des Licking (2 Brücken nach Newport) in den Ohio, gegenüber Cincinnati (3 Brücken); (1900) 42 938 E.; elektr. Straßenbahnen; 9 kath. Pfarreien, got. Bundesregierungsgebäude; Benediktinerpriorat (Institut u. Hochschule), Benediktinerinnenkl. (Mutterhaus, Akad., Pfarrschulen), Akad. der Schw. v. Notre-Dame u. der Barmh. Schw. v. Nazareth, Hospital der Schw. v. hl. Franz, Schulen der Marienbrüder, St Franziskus- u. Vorsehungsschw.; Walzwerke, Eisengießerei, Ofen-, Tabakfabr. — Das Bist. C. (1853 errichtet; seit 1885 Bisch.: Camillus Paul Maes), Suffr. v. Cincinnati, zählt (1902): 77 Kirchen, 69 Welt- u. 8 Ordensgeistliche, 36 Pfarrschulen, 12 relig. Genossenschaften (2 männliche), 8 Wohltätigkeitsanstalten, 84 200 Kath.

Covurlui, rum. Kreis, der südöstlichste Teil der Moldau, zw. Seret u. Prut, 2961 km²; (1899) 144 075 E.; Hauptst. Galatz.

Cowboy (engl., kauboi, ‚Kuhjunge'), berittener Rinderhirt (im W. der Ver. St.). — **Cowcatcher,** der (kaukätschör), ‚Kuhfänger', s. Bahnräumer.

Cowell (kauĕl), Edw. Byles, engl. Sanskritist, * 23. Jan. 1826 zu Ipswich in Suffolk, † 9. Febr. 1903 in Cambridge; 1856 Prof. am Presidency College in Kalkutta, seit 1867 in Cambridge. Hrsg.

(mit Übers.): Vararutschis *Prakrita-Prakaça* (Hertford 1854, Lond. ²1868); *Katha-Upanishad* (Kalk. 1861); *Divyavadana* (buddhist. Legenden, Cambr. 1886); übers. *Buddhacarita* (Oxf. 1893); *Harshacarita* (Lond. 1897).

Cowen (kau'n), Frederic Hymen, Komponist, ✱ 29. Jan. 1852 zu Kingston (Jamaica); 1896 Dirigent in Liverpool u. Manchester, 1900 des Schott. Orchesters; schr. Opern, Operetten, Chorwerke, 6 Symphonien, Orchestersuiten ꝛc. Formalist der Richtung Mendelssohn, ist aber ein eigenartig frischer Melodiker.

Cowes (kaus), engl. Stadt, an der Nordküste der Insel Wight, durch die Mündungsbucht des Medina (Dampffähre u. Schiffbrücke) in West-C. u. East-C. geteilt; (1901) 8654 u. 3180 E.; [Symbol], Dampferstation; got. Marien- (17. Jahrh.), kath. Kirche (1796) ꝛc.; Benediktinerinnen (Abtei u. Clarence-House); Schiffbau, Eisengießerei, Fabr. v. Tauen u. Segeltuch, Austernfischerei, Seebäder; im Aug. berühmte Segelregatten des Royal Yacht Squadron. Im NO. Schloß Norris, im SO. die Schlösser East-C. (18. Jahrh.) u. Osborne, s. d.

Cowley (kaulĕ), urspr. Familienname des Hauses Wellesley: Henry Wellesley, Lord (1828), ✱ 20. Jan. 1773, † 27. Apr. 1847; jüngster Bruder Wellingtons, wirkte 1797/1803 erfolgreich in Indien, 1809/22 in Spanien, bis 1831 Botschafter in Wien, zuletzt in Paris. — Sein Sohn Henry Richard Charles, Graf (1858), ✱ 17. Juni 1804, † 14. Juli 1884; 1848/51 Gesandter in Frankfurt, 1852 bis 1867 Botschafter in Paris, 1859 Unterhändler in Wien u. noch 1867 in der Luxemburger Frage ausgesprochener Freund des 2. Kaiserreichs. Auf der Pariser Konferenz v. 1858 verhinderte sein Widerspruch die deutsch-östr. Donau-Schiffahrtsakte.

Cowpen (kaupĕn), engl. Hafenst., Grafsch. Northumberland, r. an der Mündungsbucht des Blyth; (1901) 17 803 E.; [Symbol]; kath. St Cuthbertkirche (1841, Benediktiner); Kohlengruben, Schiffbau, Flaschenfabr., Sägewerke.

Cowper (kaupör, kūpör), engl. Grafengeschlecht. Begründer William C. (1664/1723), Advokat, Parteigänger Wilhelms v. Oranien, im Unterhaus einer der größten Redner der Whigs; wegen seiner Verdienste um die engl.-schott. Union 1707 (der erste) Lord-Großkanzler v. Großbritannien; 1718 Graf.

Cowper (s. o.), 1) William, engl. Anatom u. Chirurg, ✱ 1666 zu Alresford (Hampshire), † 8. März 1709 zu London; entdeckte die C.schen Drüsen, paarige, in die männliche Harnröhre mündende Drüsen, die den Bartholinschen Drüsen entsprechen (Descr., Lond. 1702).

2) Will., engl. Dichter, ✱ 15. Nov. 1731 zu Great Berkhampstead (Hertfordshire), † 25. Apr. 1800; religiöser Schwärmer, wiederholt wahnsinnig. Trotz seiner Melancholie schrieb er ein wahres Prachtstück engl. Humors: die kom. Ballade John Gilpin. Das Lehrgedicht The Task (1785) enthält gemütvolle Naturbetrachtungen. Eines seiner schönsten Gedichte ist Address to my Mother's Picture. Seine dichterische Art ist frei von der Ziererei des damals herrschenden franz. Geschmacks, wahr u. einfach. Poems hrsg. von Johnson (3 Bde, Lond. 1810/15). Ges. W. hrsg. von Southey (15 Bde, 1833/37); Globe Edition (Lond. 1874); n. A. von Rossetti (1879 u. 1881), Hope (1887) ꝛc. Ausw. dtsch von Borel (1870). Vgl. Smith (Lond. 1880); Th. Wright (ebd. 1892); Symington (ebd. 1901).

Cox, 1) David, engl. Landschaftsmaler, ✱ 29. Apr. 1793 in Deritend (Vorst. v. Manchester), † 15. Juni 1859 in Harborne b. Manchester. Nach autodidakt. Versuchen Theatermaler, dann in London Schüler von Varley; schildert in seinen Aquarellmalereien mit Vorliebe atmosphär. Erscheinungen. Vgl. W. Hall (Lond. 1881).

2) Sir George William, engl. Schriftst. (Deal, Kent), ✱ 10. Jan. 1827 zu Benares; 1881/97 Rektor zu Scrayingham (York). Schr. u. a.: Mythol. of Aryan Nations (2 Bde, 1870, ³1882, Hauptw.); Hist. of Greece (2 Bde, 1874, ³1878); Introd. to Comp. Myth. & Folklore (1881 ff., ²1883); British Rule in India (1881); Life of Bishop Colenso (2 Bde, 1888) ꝛc. Hrsg. (mit Brande): Dict. of Science, Lit. & Art (3 Bde, 1865/67, n. A. 1875).

Coxa, die (lat.), die Hüfte, im allg. die breiten Beckenknochen, im bes. das Hüftgelenk (s. d.). Coxalgie, die (grch.-lat.), Hüftgelenksschmerz; Coxitis, die, Hüftgelenksentzündung.

Coxe (köks), 1) Henry Octavius, engl. Gelehrter, ✱ 20. Sept. 1811 zu Bucklebury, † 8. Juli 1881 als Oberbibliothekar der Bodleyan. Bibl. zu Oxford. Hrsg.: Cat. Mss. Bibl. Bodl. (3 Bde, 1853/58).

2) William, engl. Schriftst., ✱ 7. März 1747 zu London, † 16. Juni 1828 zu Bemerton; anglik. Pfarrer; in Deutschland bekannt durch seine ‚Gesch. des Hauses Österreich' (3 Bde, Lond. 1807, ³1847, fortges. 1852 u. 1862; dtsch, 4 Bde, 1810/17).

Coxie (Coxcyen, kß-), Michiel van, niederl. Maler, s. Cocxie.

Coxin, das, neu erfundene (rote) Flüssigkeit, die photogr. Platten, auf welche sie (im Dunkeln) kurze Zeit eingewirkt hat, gegen Licht unempfindlich macht u. dann bei Tageslicht entwickeln läßt. Zusammensetzung unbekannt; Eigentum der C.gesellschaft (Berlin).

Coyote, der, der Präriewolf.

Coypel (köapĕl), Pariser Malerfam.: Noël (1628/1707) gebildet hauptſ. durch das Studium von Poussin u. Le Sueur; von ihm tüchtige dekorative Gemälde im Louvre, in Fontainebleau, Versailles ꝛc. Sein Sohn Antoine (1661/1722) im Stil des Vaters in u. um Paris thätig. Dessen Halbbruder Noël Nicolas (1690/1734) schuf frische mythol. Bilder u. Bildnisse. Antoines Sohn Charles Antoine (1694/1752) oberflächlich, aber gefeiert als Bildnis- u. novellist. Genremaler (Szenen aus Don Quixote); stach auch meist nach eigener Erfindung.

Coypu, der (engl., köipū), der Sumpfbiber.

Coysevox (köaß'wōkß), Charles Ant., franz. Bildhauer, ✱ 29. Sept. 1640 zu Lyon, † 10. Okt. 1720 zu Paris; arbeitete im Geschmack der Zeit Ludwigs XIV. Hauptw.: Grabmäler Mazarins (Louvre), Colberts (St-Eustache), Lebruns (St-Roch), Statue Ludwigs XIV. u. viele andere im Tuileriengarten, in Trianon, Marly, den Invalides. Vgl. Jouin (Par. 1883).

Cozza, Laur., Minoritengen. u. Kardinal, ✱ 31. März 1654 zu Grotte di S. Lorenzo (Prov. Rom), † 18. Jan. 1729 im Kloster S. Bartolomeo auf der Tiberinsel; ordnete als Apost. Vikar die kirchlichen Verhältnisse unter den Maroniten u. versöhnte den Patr. Capesulis v. Alexandrien mit Rom. Dem Gedanken der Union dient auch seine Hist. polem. de Graec. schismate (4 Bde, Rom 1719 f.).

Cozza-Luzi, Dom Giuseppe, ehem. Abt des Basilianerklosters Grottaferrata (seit 1879), Unterbibliothekar der hl. röm. Kirche (seit 1882),

* 24. Dez. 1837 zu Bolsena. Hrsg.: ein 1875 entdecktes Palimpsest der Geographie des Strabo; Bibl. sacr. vetustissima fragmenta (Rom 1867/78); Cod. Vatic. (mit Vercellone, 6 Fol., ebd. 1868/81); Nova Patr. bibl. IX von Mai (Theodor Studita, Petrus Argivus; ebd. 1888).

Cr, chem. Zeichen für Chrom. — **cr.**, Abk. für currentis, ‚des laufenden' (Jahrs, Monats), od. für circiter, ‚ungefähr, etwa'. — **C. R.**, in der internat. Telegraphie Abk. für: Empfangsanzeige bezahlt; auch = compte rendu (Rechenschaftsbericht).

Crabbe (kräb), George, engl. Dichter, * 24. Dez. 1754 zu Aldeburgh (Suffolk), † 3. Febr. 1832 als Pfarrer zu Trowbridge (Wiltshire). Seine Hauptw. (The Village, 1783, u. The Borough, 1810) sind die besten Erzeugnisse der beschreibenden Dichtung seit Thomson. Er schildert das Landleben mit einem zuweilen geradezu abstoßenden Realismus. Ges. W., mit Biogr., 8 Bde, Lond. 1834, u. 1 Bd, ebd. 1835 u. ö. Vgl. Kebbel (1888).

Crabeth, Dirk u. Wouter (Brüder), Goudaer Glasmaler; schmückten 1555/77 die St Janskirche ihrer Vaterstadt mit prächtigen Glasgemälden.

Crabro *F.*, Gattg der Crabronidae, Grabwespen, s. d.

Cracidae, die Hokkovögel.

Cracovienne, die (frz., kräköwiänn), alter Gesellschaftstanz, die Verfeinerung des poln. Krakowiak, s. d.

Cracow (-ko), Georg, Humanist u. Staatsm., * 7. Nov. 1525 zu Stettin, † im März 1575; kursächs. Gesandter bei dem Kolloquium v. Worms (1557) u. dem Reichstag v. Augsburg (1559), unterstützte seit 1565 als Ratgeber des Kurf. August den Melanchthonianismus u. bekämpfte in Gotha 1567 den strengluth. Kanzler Brück. Des Kryptocalvinismus verdächtig, fiel er in tiefste Ungnade u. starb an den Folgen einer Folterung auf der Pleißenburg.

Cradock (trädök), Div. der Kapkol.; im östl. Bergland, eine von Gebirgen umschlossene, gesunde Hochebene, 900 m ü. M., vom Gr. Fischfluß durchschnitten; 7700 km², (1891) 15051 E. (6533 Weiße); Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., l. am Fischfluß; 4389 E.; 🚉; kath. Missionsstation; Woll- u. Federnhandel; klimat. Kurort (auch Mineralquellen).

Craesbeeck (kräsbēk), Joos van, vlaem. Genremaler, * um 1606 in Neerlinter, † nach 1654 in Brüssel; urspr. Bäcker, ward in Antwerpen Freund u. Schüler des A. Brouwer u. malte in dessen Art (bes. in der Wiener Gal. Liechtenstein vertreten).

Crag, der (engl., kräg), jungtertiäre (Sand- u. Mergel-)Ablagerungen in Engl.; s. Tertiärformation.

Craik (krek), 1) Dinah Maria, geb. Mulock, engl. Romanschriftstellerin (unter ihrem Mädchennamen), * 1826 zu Stoke upon Trent (Staffordshire), † 12. Okt. 1887 in London; 1865 verm. mit dem Buchhändler George L. C., Teilhaber der Firma Macmillan & Co. Ihre öfter aufgelegten Romane gehören der guten Unterhaltungslitteratur an; der beste u. verbreitetste ist der von aufrichtiger Frömmigkeit zeugende John Halifax, Gentleman (1856, ^{35}1888). Vgl. Mrs. Parr (Lond. 1897).

2) George Lillie, engl. Litterarhist. u. Geschichtschr., * 1798 zu Kennoway, † 25. Juni 1866 zu Belfast als Prof. der Geschichte am Queen's College. Schr.: Sketches of the Hist. of Lit. & Learning in England (6 Bde, 1844/45); Hist. of Brit. Commerce (1844); Bacon (1844); Romance of the Peerage (1848/50); Outlines of the Hist. of the Engl. Language (1851) ꝛc. Ges. W., 10 Bde, Lond. 1890. — Seine Tochter Georgiana Marion (* 1831 in London) schrieb eine lange Reihe mittelmäßiger Romane, wie Riverstone (1857), Cousin Trix (1867), Two Women (1880) ꝛc.

Crailsheim, württ. Oberamtsst., Jagstkreis, r. an der Jagst; (1900) 5251 E. (468 Kath., 316 Isr.); 🚉; Amtsg.; kath. Bonifatiuskirche (1887, got.), prot. Johanniskirche (1398, got.; Sakramentshäuschen v. 1498, Hochaltar aus der Schule Wohlgemuts), Rathaus (70 m h. Turm, 1836 nach einem Brand neuerrichtet); Realanstalt mit Lateinklassen; Zement- u. Gipswerke, Gerberei, Fabr. landwirtsch. Maschinen, Zinngießerei u. Isolatorenfabr., Schafmärkte. — Urspr. Reichsgut, dannötting., hohenloh. u. leuchtenberg., seit 1399 bei der Burggrafsch. Nürnberg (später Ansbach), 1805 bayr., 1810 württ. Das Ministerialengeschlecht C. 1221 erstmals erwähnt, 1713 Reichsfreiherren (luth.).

Crailsheim, Krafft Graf v., bayr. Staatsm., * 15. März 1841 zu Ansbach; seit 1865 im Staatsdienst, trat 1871 ins Min. des kgl. Hauses u. des Äußern u. übernahm es 1880 nach Pfretzschners Rücktritt; 1890/1903 (nach Lutz) Ministerpräs.; 1901 Graf.

Craiova, Hauptst. des rum. Kr. Dolj, ehem. Hauptst. der Walachei, l. vom Jiulu; (1899) einschl. Garn. 45438 E.; 🚉; Sitz des 1. Armeekorps, Appell-, Kreis- u. Handelsg., deutsche Konsularagentur, östr. Vizekonsulat; kath. Kirche, Lyc., Kadetten- u. Handelsschule, Lehrersem., kath. Mädchenpensionat; Irrenanstalt; Getreidehandel.

Crambe *L.*, Meerkohl, Gattg der Kruziferen; 20 Arten, hauptf. im östl. Mittelmeergebiet, blaugrüne Kräuter od. Halbsträucher, mit meist fleischigen Blättern, die zuweilen als Gemüse gegessen, auch gegen Skorbut benützt werden, bes. die von C. maritima *L.*, europ. Küsten, C. orientalis *L.*, Levante, u. C. tatarica *Jacq.*, Osteuropa u. Zentralasien; die süße, fleischige Wurzel (Tartar) der letztgen. Art dient gleichfalls als Speise.

Cramer, 1) Gabr., schweiz. Mathematiker, * 31. Juli 1704 in Genf, † 4. Jan. 1752 als Prof. in Bagnoles. Schr.: Introd. à l'analyse des lignes courbes algébr. (Genf 1750) mit wichtigen Angaben zur Determinantentheorie, Eliminations- u. Kurvenlehre. Hrsg.: Elem. matheseos (ebd. 1732/42); Werke der Brüder Bernoulli (6 Bde, ebd. 1742/44).

2) Joh. Andr., Kanzelredner u. Dichter, * 27. Jan. 1723 zu Jöhstadt (sächs. Erzgeb.), † 12. Juni 1788 in Kiel; einer der ‚Bremer Beiträger'; 1754 durch Klopstocks Einfluß Oberhofprediger, später auch Prof. der Theol. in Kopenhagen, wo er mit jenem den ‚Nordischen Aufseher' herausgab; 1774 Prof. in Kiel. Seine Psalmen, Oden u. Hymnen ges. u. d. T.: ‚Sämtl. Gedichte' (3 Bde, 1782/83) u. ‚Hinterlassene Ged.' (1791).

3) Joh. Bapt., trefflicher Klavierspieler u. Lehrer, * 24. Febr. 1771 zu Mannheim, † 16. Apr. 1858 in London, wo er einen noch heute blühenden Musikverlag gründete. Von seinen Kompositionen werden die sehr instruktiven ‚84 Etüden' (60 in Auswahl hrsg. von Bülow) fast überall gespielt.

4) John Anthony, Philolog, * 1793 zu Mitlödi (Schweiz), † 24. Aug. 1848 zu Brighton; 1831 Orator, 1842 Prof. in Oxford. Verf.: ‚Beschreibungen' des alten Italien (2 Bde, Lond. 1826), Griechenland (3 Bde, Oxf. 1828), Kleinasien (2 Bde, ebd. 1832). Hrsg.: Anecd. Graeca (4 Bde, 1834/37, u. 4 Bde, 1839/41); Catenae Graec. patrum in Nov. Test. (8 Bde, 1839/44).

5) **Karl Eduard**, schweiz. Botaniker, * 4. März 1831 zu Zürich, † 26. Nov. 1901 ebd.; 1861 Prof. am dortigen Polytechn., 1882 Dir. des Bot. Gartens; Entwicklungsgeschichtler. Hauptw.: ‚Pflanzenphysiol. Unters.‘ (mit Nägeli, 4 H., 1855/58); ‚Über Ceramiaceen‘ (1863); ‚Bildungsabw. ꝛc.‘ (1864).

6) **Karl Friedrich**, Schriftst., * 7. März 1752 zu Quedlinburg, † 8. Dez. 1807 als Buchhändler in Paris, wohin ihn seine Sympathie für die franz. Revolution führte; Mitgl. des Göttinger Hains; 1775/94 Prof. an der Univ. Kiel. Seine Bücher über Klopstock (‚K. in Fragm. aus Briefen von Tellow an Elisa‘, 2 Bde, 1777 f., u. ‚K. Er u. über ihn‘, 5 Bde, 1790/92) leiden an übertriebener Begeisterung.

7) **Karl Gottlob**, Romanschriftst., * 3. März 1758 in Pödelitz b. Freiburg a. U., † 7. Juni 1817 in Meiningen als Forstrat u. Lehrer an der Forstakad. Dreißigacker. Seine zahlreichen, z. Z. außerordentlich beliebten Romane (‚Leben u. Meinungen Erasmus Schleichers‘, 4 Bde, 1789; ‚Deutscher Alcibiades‘, 3 Bde, 1790; ‚Hasper a Spada‘, 1792) sind Lesefutter z. T. bedenklicher Art.

8) **Wilh.**, Weihbisch., * 3. März 1815 zu Oelde (Westf.), † 15. März 1903 in Münster; 1838 Priester, 1850 Pfarrdechant in Dülmen, 1864 Regens des Priestersem. u. Domkapitular zu Münster, 1884 Dombechant u. Tit.-Bisch. v. Lykopolis. Schr. u. a.: ‚Die christl. Mutter‘ (1872, ^{26}1899); ‚Der christl. Vater‘ (1873, ^{8}1897); ‚Der große Tag‘ (^{20}1897); ‚Das Kirchenjahr‘ (2 Bde, 1877, ^{2}1894) u. versorgte seit 1854 das Dülmener ‚Kath. Missionsblatt‘.

Crampel (krãpĕl), **Paul**, franz. Afrikareisender, * 1863 zu Nancy, † 9. Apr. 1891 am Kuti (zum Schari); erforschte 1888 den obern u. mittlern Ogowe, 1890/91 das Schariquellgebiet, bis er von Senussileuten ermordet wurde.

Cran, das (krăn), engl. Fischmaß, bei frischer Ware = 45 Gallons = 204,4 l; bei gesalzenen Fischen = 37,5 Gallons = 170,38 l.

Cranach (eig. **Müller**), **Lukas** d. ä., Maler, * 1472 zu Kronach (Oberfranken), † 16. Okt. 1553 in Weimar; wohl Schüler seines Vaters, scheint er auf der Wanderschaft oberdeutsche Werkstätten besucht zu haben (Dürer, Altdorfer?). Seit 1504 Hofmaler Kurfürst Friedrichs des Weisen in Wittenberg (2mal Bürgermeister), entfaltete er eine rastlose Thätigkeit als Maler, Zeichner für den Holzschnitt u. Illustrator. Nicht ohne Sinn für das Monumentale, aber mehr eine lyrische Natur, in der Farbengebung oft bunt, steht er in den Bildern ‚Ruhe auf der Flucht‘ (1504, Berlin, kgl. Museum), ‚Venus u. Amor‘ (St Petersburg), den Madonnen in München, im Dom zu Glogau, in Innsbruck (Gnadenbild ‚Maria Hilf‘), Weimar, Karlsruhe u. Darmstadt u. in den Randzeichnungen zum Gebetbuch des Kaisers Max v. 1515 auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens. Aber seit etwa 1518 schädigte er selbst seinen Ruf durch fabrikmäßigen Werkstattbetrieb, der mit seiner vielseitigen Thätigkeit als Förderer der Reformation, als Buchhändler u. Kaufmann zusammenhängt. In eigenhändigen Werken bleibt er bis ins Alter frisch, wenn auch ohne besondere Größe, sowohl in relig. Darstellungen (Madonna mit der Traube, München) als in Bildnissen (Kard. Albrecht, Luther, sächs. Kurfürsten ꝛc.), Landschaften (Faunenfam., Donaueschingen) u. in den zahlr. antik-mythol. Stoffen, die er z. T. in die deutsche Kunst einführte (Venus u. Amor, Parisurteil ꝛc.). Der ältere C., dessen Wertschätzung durch die mit der deutschen Kunstausstellung in Dresden 1899 verbundene C.ausstellung bedeutend gewann, bleibt doch als Meister der deutschen Renaissance hinter Dürer u. Holbein weit zurück. — Sein Sohn **Hans** starb jung (1536 in Bologna); **Lukas** d. j. (1515/86) führte die Werkstatt des Vaters fort, ohne ihr neue Züge aufzuprägen (‚Predigt Johannes‘, Braunschw.). Vgl. Schuchardt (3 Bde, 1851/71, dazu 2 H. Kupferstiche, 1851/58); Warnecke (1879); Lindau (1883); Grote (1883); Hedw. Michaelson (1902); Tafelbilder hrsg. von Flechsig (1900); ders., C.studien (I, 1900); R. Muther (1902).

Cranborne (krănbŏrn), Viscounttitel im Haus Salisbury, s. d.

Cranbrook (krănbrŭk), **Gathorne Hardy**, (1892) **Earl**, konserv. brit. Staatsm., * 1. Okt. 1814 zu Bradford; Advokat, 1856 Abg. (1865 bei der Wahl der Univ. Oxford Sieger über Gladstone), 1858/59 u. 1866/68 Staatssekr. unter Derby, 1874/80 unter Salisbury (erst Krieg, 1878 Indien), 1885/86 u. 1886/92 Präs. des Geh. Rats; tüchtiger Verwaltungsbeamter, ganz in den polit. Anschauungen der alten Tories aufgewachsen, z. Z. einer der hartnäckigsten Verteidiger der Privilegien der Staatskirche in Irland.

Crane (krēn), **Walter**, engl. Maler u. Illustrator, * 15. Aug. 1845 in Liverpool; Schüler seines Vaters, des Bildnismalers **Thomas C.** († 1859), u. Lintons; ausgezeichnet durch feinentwickelten Schönheitssinn, verbunden mit einer ins Traumhafte hinüberspielenden Phantasie; weniger bekannt durch seine Gemälde (Fliehende Stunden, Schwanenjungfrauen ꝛc.) als seine vorbildlich gewordenen bunten Illustrationen; von großem Einfluß auf die gesamte dekorative Kunst durch seine Entwürfe für Tapeten, Glasmalereien ꝛc.; Begr. u. Vors. der Arts & Crafts Exhibitions Soc. (seit 1888). Schr.: ‚Dekorat. Illustr. des Buchs‘ (dtsch ^{2}1901); ‚Grundlagen der Zeichnung‘ (dtsch 1901); ‚Linie u. Form‘ (dtsch 1901) ꝛc. Vgl. O. v. Schleinitz (1902).

Crangon *F.*, die Garnele.

Crania *Retz.*, Gattg der Brachiopoden.

Cranióta (grch., Mehrz.) nennt man alle Wirbeltiere, welche eine knorpelige od. knöcherne Schädelkapsel besitzen, im Ggsß zu den durch Amphioxus vertretenen Akraniern.

Craniotabes, die (grch.-lat.), der Gehirnschwund, s. Rhachitis.

Cranium, das (grch.), der Schädel.

Cranmer (krănmŏr), **Thomas**, engl. Reformator, * 2. Juli 1489 zu Aslacton, † 21. März 1556. Früh der relig. Neuerung zugeneigt, erwarb er sich das Vertrauen Heinrichs VIII., verfaßte eine Rechtfertigung für dessen Ehescheidung, die 1530 in Rom vorgelegt wurde, u. suchte 1531 in Deutschland persönlich den Kaiser dafür zu gewinnen. Er trat hier mit den deutschen Reformatoren in Beziehung u. heiratete heimlich eine Nichte Osianders. 1533 zum Erzb. v. Canterbury ernannt, sprach er sofort die Auflösung der Ehe Heinrichs aus u. machte bei der Begründung des Schismas alle Launen des Königs mit. Erst nach Heinrichs Tod führte er die Kirchenspaltung in prot. Sinn mit Hilfe eines neuen Katechismus (1548), einer Liturgie (des Book of Common Prayer) u. neuer Kirchensatzungen durch. Unter Maria der Katholischen wurde er verhaftet, zum Tod verurteilt u. schließlich verbrannt. Werke hrsg. von Jenkyns (4 Bde, Lond. 1834) u. J. G. Cox (2 Bde, Cambr. 1846). Vgl. Strype (n. A. Oxf. 1840, parteiisch); Todd (2 Bde, Lond.

1831, ähnl. Richtung); Colette (ebd. 1887); Ehses, Quellen u. Forschgn II (1893); Mason (Lond. 1898); Innes (Edinb. 1900).

Crannoges (kelt.?, krănŏgs, -ŏdsch, ‚Bauminseln'), Pfahlbauten der kelt. od. vorkelt. Urbevölkerung Schottlands u. bes. Irlands in den Seen nahe dem Ufer. Knochen der heutigen Tierwelt, Geräte von Bronze, Eisen, Thon u. Stein werden massenweise gefunden; z. T. bis ins 17. Jahrh. bewohnt.

Cransac (kräßāk), franz. Stadt, Dep. Aveyron, Arr. Villefranche; (1901) 4456, als Gem. 6715 E.; 🚂; Steinkohlengruben, schwefel- u. kalkhaltige Mineralquellen; im N. brennende Kohlenflöze.

Crantz (Bot.) = Heinr. Joh. Nep. v. Crantz, östr. Botaniker, * 1722 zu Luxemburg, † 1799 bei Zeiring; Prof. der Bot. in Wien.

Craon (krã), franz. Stadt, Dep. Mayenne, am Oudon; (1901) 3320, als Gem. 4104 E.; 🚂; Denkmal Volneys (hier geb.); Asyl ꝛc. der Barmh. Schw. U. L. Frau, Hospital der Schw. v. der Unbefl. Empf. ꝛc.; Textilind., Schieferbrüche.

Craonne (kran), franz. Flecken, Dep. Aisne, 20 km südöstl. v. Laon; (1901) 653 E. 7. März 1814 Sieg Napoleons über Blücher u. Woronzow.

Crapelet (kräp'lä), Pariser Buchdruckerfam.: Charles (1762/1809), dessen Drucke sich durch Korrektheit u. Eleganz auszeichnen; sein Sohn Georges Adrien (1789/1842), bekannt durch prächtige franz. Klassikerausgaben u. Forschungen über die franz. u. ital. Buchdruckergeschichte.

Crapule, die (frz., kräpül, ‚Völlerei'), Gesindel.

Craquelé, das (frz., kräk'le), aus China stammendes Porzellan, dessen Glasur von Haarrissen durchsetzt ist. Diese werden durch einen kalkhaltigen Anstrich zwischen Masse u. Glasur hervorgerufen u. häufig mit Farbe ausgefüllt. C.glas = Eisglas.

Crashaw (kreschå), Richard, engl. Dichter, Konvertit, * um 1613 zu London, † 1649 als Benefiziat zu Loreto. Schr. phantasievolle, formsichere Gedichte, wie Epigr. sacr. liber (Cambr. 1634); Steps to the Temple; The Delight of the Muses ꝛc. (Lond. 1646; Par. ^{3}1652). Ges. W. hrsg. von Turnbull (Lond. 1858) u. Grosart (1872).

Craspedota s. Hydroidea.

Crasset (kräßä), Jean, S. J. (seit 1638), asket. Schriftst., * 3. Jan. 1618 zu Dieppe, † 4. Jan. 1692 zu Paris; erzielte als Lehrer der Humaniora u. der Philos. wie als Prediger große Erfolge. Hauptw.: Méthode d'oraison (Par. 1672 u. ö., dtsch 1722 u. ö.); Nouv. forme de méditations pour tous les jours de l'année (ebd. 1673, dtsch 1687 u. ö.); Préparation à la mort (Rouen 1689 u. ö.; dtsch neueste Ausg. 1856); viele seiner (26) Schr. in fast alle europ. Sprachen übersetzt.

Crassilinguia, Kurzzüngler, s. Echsen.

Crassula L., Pflanzengattg, s. Krassulaceen.

Crassus (‚der Dicke'), im alten Rom Beiname eines Zweigs des plebejischen Geschlechts der Licinier: 1) Lucius Licinius C., * 140, † 91 v. Chr.; erließ als Konsul mit Mucius Scävola 95 das Gesetz, das den Nichtbürgern verbot, sich das Bürgerrecht anzumaßen, als Zensor 92 das Edikt gegen die lat. Rhetorenschulen; unterstützte 91 den Reformversuch des Livius Drusus. Ausgezeichneter Redner, einer der einsichtigsten Optimaten.

2) Marcus Licinius C., * 114 v. Chr., kämpfte mit Auszeichnung unter Sulla, nam. in der Schlacht vor den Thoren Roms 1. Nov. 82, u. vernichtete den Spartacus 71. Die sullanischen Proskriptionen benützte er zur Begründung seines kolossalen Vermögens. Er verbündete sich mit der Demokratie u. Pompejus; 70 mit diesem Konsul, zerfiel jedoch bald gänzlich mit ihm aus Neid auf seine kriegerischen Erfolge u. schloß sich enger an Cäsar an. 60 beteiligte er sich am 1. Triumvirat u. erhielt 55 die Provinz Syrien auf 5 Jahre: bei Karrhä von den Parthern geschlagen, während einer Unterhandlung 9. Juni 53 verräterischerweise getötet. Trotz der hohen Ziele, nach denen er strebte, im Grunde nur ein tüchtiger Kaufmann u. Spekulant.

Crataegus L., Weiß-, Hagedorn, Gattg der Rosaceen, Unterfam. Pomoideen; 30 bis 40 Arten, in den kühleren Gebieten der Nordhalbkugel, meist Dornsträucher mit reichblütigen Ebensträußen u. mehligen (Mehlbeeren, Mehlfäßchen), gew. lebhaft (bes. rot) gefärbten Früchten. In zahlreichen Formen u. Kreuzungen (auch mit der nahe verwandten Mispel) Hecken- u. Ziersträucher; so die in Deutschland häufigen C. oxyacantha *L.* u. monogyna *Jacq.* (auch rotblühend: Rotdorn), ferner die nordamerik. C. coccinea *L.*, Scharlachdorn, u. crūs galli *L.*, Hahnendorn, die nordasiat. C. sanguinea *Pall.*, Blutdorn, die vorderasiat., in Südeuropa angepflanzte C. azarolus *L.*, Azaroldorn ꝛc. Die Früchte der meisten Arten sind genießbar (auch Heilmittel), bes. die des Azaroldorns (‚welsche Mispeln'), die deutschen Arten liefern vorzügliches Drechslerholz.

Cratander, Andr., Basler Drucker u. Verleger, 1. Hälfte des 16. Jahrh., förderte die Religionsneuerung durch Druckschriften u. Aufnahme des Ökolampadius; seine Klassiker- (Cicero 1528) u. Väterausgaben (mit Hilfe von Erasmus, Sturm, Peutinger, Pirkheimer ꝛc.) z. T. noch heute geschätzt.

Crater, der (lat.), Sternbild, der Becher, s. Rückseite der Sternkarten.

Crati, der, kalabr. Fluß, entspringt am Westhang der Sila, mündet in den Golf v. Tarent, 89 km l.; das untere Thal wie auch das seines Hauptzuflusses Coscile fieberberüchtigt.

Crau, die (kelt., kro, ‚Steinfeld'), dürre Ebene zw. dem Rhônedelta u. den Hügeln der Provence; der aus runden, in harten roten Thon eingekitteten Kieseln gebildete Boden, etwa 200 km^2, neuerdings durch Berieselung (Craponnekanal ꝛc.) mit Schlamm führenden Gewässern z. T. dem Anbau gewonnen (Wiesen, Maulbeer-, Olivenpflanzungen).

Craven (krēwn), 1) Elisabeth Berkeley, Gräfin, * 1750 zu Spring Garden, † 13. Jan. 1828 zu Neapel; eine geistvolle, schöne Frau, verließ nach 13jähr. Ehe ihren Gemahl Lord C., lebte meist am Hof des letzten Markgrafen v. Ansbach, der sie 1791 nach dem Tod des Lords heiratete. Schr.: Gedichte, Romane, Dramen in frz., engl. u. dtsch. Sprache; immer noch lesenswert ihre Memoiren (2 Bde, Lond. 1825, dtsch 1825).

2) Pauline, geb. Gräfin La Ferronnays, franz. kath. Schriftstellerin, * um 1810 in Paris, † 31. März 1891 ebd.; seit 1834 mit dem engl. Diplomaten u. Konvertiten Augustus C., einem Enkel der Markgräfin Elisabeth C. v. Ansbach, vermählt. Ihr Roman Récit d'une sœur (2 Bde, Par. 1866, ^{42}1890, dtsch 1868), eine begeisterte Verherrlichung des romant. Katholizismus Frankreichs, stellt dem zunehmenden Naturalismus in der Litteratur das christliche Sittengesetz gegenüber. Schr. ferner die Romane Anne Sévérin (1868), Fleurange (2 Bde, 1871), Le mot de l'énigme (2 Bde, 1874), Éliane

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

(2 Bde, 1882), Le Valbriant (1886) ꝛc.; die biogr. Studien La marquise de Mun (1876), La sœur Nathalie Narischkine (1877, 11 Aufl.), La jeunesse de Fanny Kemble (1880), Lady Georgiana Fullerton (1884), Le P. Damien (1890 u. ö.). Vgl. Bishop (2 Bde, Lond. ³1897); Ter. Herzogin Fieschi-Ravaschieri (Neap. 1892, dtsch ²1898).

Craw-Craw, das (krå-), Hautausschlag, wahrsch. durch Fadenwürmer verursacht; häufig an der westafrik. Küste.

Crawford (kråförd), Thom., amerik. Bildhauer, ∗ 22. März 1814 zu Neuyork, † 16. Okt. 1857 zu London; war in Rom Schüler von Thorwaldsen. Werke: Kolossalstatue der Freiheit für das Kapitol in Washington; Reiterstatue Washingtons in Richmond, Beethovenstatue in Boston ꝛc. — Sein Sohn Francis Marion, Romanschriftst., ∗ 2. Aug. 1854 in Lucca, lebt abwechselnd in Neuyork u. Sorrent; trefflicher Erzähler, dessen Romanen allerdings vielfach die Lebenswahrheit mangelt. Schr. u. a.: Marzio's Crucifix (1887 f.); A Cigarette Maker's Romance (2 Bde, 1890); Via Crucis (1899); Marietta (1902). Wertvoller als die Romane ist die geistvolle Schrift With the Immortals (2 Bde, 1888), welche Unterhaltungen mit großen Toten enthält; sämtl. London.

Crawfordsville (kråfördswil), nordamerik. St., Ind., am Sugar Creek (zum Wabash); (1900) 6649 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei, Wabash College (mit Bibl., 37000 Bde); Akad. u. Schule der Kreuzschw.; Eisengießereien, Walzwerke, Wagenbau, Gasquellen.

Crawfurd (kråförd), John, engl. Orientalist, ∗ 13. Aug. 1783 auf Islay (Hebriden), † 11. Mai 1868 in London; 1803/08 Militärarzt in Ostindien, bereiste Java, Siam u. Kotschinchina, 1826 Gesandter in Birma, seit 1827 in England. Hauptw.: Hist. of the Indian Archipelago (3 Bde, Edinb. 1820); Gramm. & Dict. of the Malay Langu. (2 Bde, Lond. 1851); Descript. Dict. of the Indian Islands ꝛc. (ebd. 1856).

Crax *L.*, Gattg der Cracidae, Hokkovögel, s. d.

Crayer, Gaspar de, niederl. Maler, ∗ 18. Nov. 1582 in Antwerpen, † 27. Jan. 1669 in Gent; von Rubens beeinflußt. Seine vielen in großem Maßstab ausgeführten Bilder in kühlem Ton gehalten; die besten (Urteil Salomos ꝛc.) in Gent.

Crayonmanier (v. frz. crayon, kräjõ, ‚Bleistift') s. Kupferstecherkunst, Lithographie.

Creator alme siderum (lat., ‚O Schöpfer hehr der Sternenwelt'), Hymnus der Adventsvesper; dem hl. Ambrosius (Gregor I.?) zugeschr.; auch Kirchenlied (‚Komm hl. Schöpfer aller Stern') ꝛc.

Crébillon (krebijõ), Prosper Jolyot de, franz. Dramatiker, ∗ 13. Jan. 1674 in Dijon, † 17. Juni 1762 zu Paris; Vertreter der Greueltragödie, schildert mit Vorliebe scheußliche Verbrechen, so bes. in Atrée et Thyeste (1707). Von der Pompadour aus Haß gegen Voltaire begünstigt.

Crécy-en-Ponthieu (kreßi-ã-põtiö), franz. Flecken, Dep. Somme, 20 km nördl. v. Abbeville; (1901) 1564 E.; Asyl ꝛc. der Augustinerinnen u. Barmh. Schw. — 26. Aug. 1346 schlug hier Eduard III. v. England die weit überlegenen Franzosen unter Philipp VI.; auf franz. Seite fielen 25/30000 Mann, dar. König Johann v. Böhmen.

Credé, Karl Siegmund Franz, Gynäkolog, ∗ 23. Dez. 1819 zu Berlin, † 14. März 1892 zu Leipzig; 1852 Dir. der Hebammenschule u. Abt.-Arzt der Charité zu Berlin, 1856/87 Prof. in Leipzig; bekannt durch sein Verfahren zur Entfernung der Nachgeburt (C.'scher Handgriff). Schr.: ‚Klin. Vortr. über Geburtshilfe' (2 Bde, 1854); ‚Verhütung der Augenentzündung der Neugeb.' (1884); ‚Lehrb. d. Hebammenkunst' (1875, ⁶1897, von Leopold u. Zweifel). Hrsg.: ‚Arch. f. Gynäkol.' (seit 1869).

Credi, Lorenzo di, Florentiner Maler, ∗ 1459, † 1537; mit Lionardo u. Perugino Schüler des Verrocchio; Meister des stillen, ruhigen Andachtsbilds in heller, verschmolzener, von Lionardo beeinflußter Farbengebung, während die Plastik seiner Gestalten (Putten oft wulstig) von Verrocchio stammt. Hauptw.: Anbetung der Hirten (Flor., Akad.); Thronende Madonna (Dom zu Pistoja).

Credit, das (lat., ‚er glaubt', Mehrz.: Credunt), Haben, in der Buchführung die (rechte) Blattseite, auf welcher die Guthaben eingetragen werden (vgl. Debet); daher kreditieren = gutschreiben. — **Crédit,** der (frz., kredi) = Kredit, s. d. C. agricole (-ägrikōl) = ländlicher Kredit; c. foncier (-fõßie) = Bodenkredit, Hypothekenbank; c. mobilier (-mobilje) = Mobiliarkredit, Kreditanstalt, Emissionsbank. Vgl. Banken, Bd I, Sp. 1040.

Crediton (kreditõn), engl. Stadt, Grafsch. Devon, 13 km nordwestl. v. Exeter; (1901) 3974 E.; [Eisenbahn]; norm.-got. Kirche, Lateinschule, Bibl.; Fabr. v. Schuhen, Zinnwaren u. Apfelwein. — C. gilt vielfach als Geburtsort des hl. Bonifatius; 909/1049 Bist. bis zur Verlegung des Sitzes nach Exeter.

Credner, 1) Herm., Geolog, ∗ 1. Okt. 1841 zu Gotha; bereiste 1864/68 Nordamerika, 1870 ao., 1877 o. Honorarprof., 1895 o. Prof. der Geol. u. Paläontol. in Leipzig, Dir. der Geol. Landesanstalt (seit 1872). Verf.: ‚Elem. d. Geol.' (1872, ⁹1902); Geol. Spezialkarte v. Sachsen (1877 f.); ‚Stegocephalen ꝛc. des Plauenschen Grundes' (1881/93). — Sein Bruder Georg Rudolf, Geograph, ∗ 27. Nov. 1850 zu Gotha; 1881 ao., 1891 o. Prof. in Greifswald, Gründer (1882) der dortigen Geogr. Gesellschaft. Schr.: ‚Deltas ꝛc.' (1878); ‚Reliktenseen' (2 Tle, 1887/88); ‚Rügen' (1893).

2) Karl Aug., prot. Theolog, ∗ 10. Jan. 1797 zu Waltershausen b. Gotha, † 16. Juli 1857 zu Gießen; 1830 ao. Prof. zu Jena, 1832 o. Prof. der neutest. Exegese u. Kirchengesch. zu Gießen. Hauptw.: ‚Beitr. zur Einleitung in die bibl. Schr.' (2 Bde, 1832/38); ‚Einl. in das N. T.' (1836); ‚Zur Gesch. des Kanons' (1847); ‚Gesch. des neutest. Kanons' (1860, hrsg. von Volkmar). Gegen den Kanzler v. Linde verfocht er (1846/47) leidenschaftlich den Grundsatz prot.-rationalist. Lehrfreiheit.

Credo, das (lat., ‚ich glaube'), Glaubensbekenntnis, s. d. — C. quia absurdum est (‚ich glaube es, weil es widersinnig ist'), geflügeltes Wort nach Tertullian (über das Fleisch Christi, Kap. 5). [Kri, s. d.

Cree (kri), engl. Name des Indianerstamms der

Creede (krid), nordamerik. Stadt, Col., in den San Juan Mountains; (1900) 1173 E.; [Eisenbahn]; reiche Silberminen (1891 entdeckt), Holzhandel.

Creek, der (engl., krik), Bucht, Bach. — C., Indianerstamm = Krik, s. Muskoki.

Creglingen, württ. Stadt, O.A. Mergentheim, l. an der Tauber; (1900) 1141 E. (11 Kath.); got. Herrgottskirche (1384, einst Wallfahrt, Hochaltar von Riemenschneider), Realschule; Gerberei, Weinbau.

Creighton (kreitõn), Mandell, engl. Historiker, ∗ 5. Juli 1843 zu Carlisle, † 14. Jan. 1901 zu Fulham; 1884 Prof. der Kirchengesch. in Cambridge, 1891 (anglik.) Bisch. v. Peterborough, 1897 v.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

London; Gründer u. Hrsg. der Engl. Hist. Review (seit 1886). Hauptw.: Hist. of the Papacy during the Reformation (6 Bde, Lond., 1882 ff.; n. A. 1901; vom Schisma bis 1527), ein Meisterwerk an glänzender Charakteristik u. stilist. Vollendung.

Creil (kräj), franz. Stadt, Dep. Oise, Arr. Senlis, an der schiffbaren Oise; (1901) 9125 E.; (5 Linien); Niederlassungen von Mägden des Herrn, Kl. Schw. v. Mariä Himmelfahrt u. Josephsschw.; Eisenind., Eisenbahnwerkstätten, Brückenbau, Glashütte, Fabr. v. Petroleumbrennern, Feldbacköfen u. Antipyrin. Auf einer Insel Reste eines Schlosses (15. Jahrh.) u. einer Kirche (12. Jahrh., Übergangsstil, jetzt Magazin). Vgl. Boursier (Par. 1883).

Creizenach, Theodor, Dichter u. Litterarhist., * 16. Apr. 1818 zu Mainz, Sohn Michael C.s (1780/1842, Haupt der jüd. Reformbewegung in Frankfurt), wurde 1854 prot., † 6. Dez. 1877 als Prof. am Gymn. zu Frankfurt a. M. Verf.: ‚Dichtungen' (1839); ‚Gedichte' (1848, ^{2}1851). Hrsg.: ‚Briefwechsel zw. Goethe u. Marianne v. Willemer' (1877, ^{2}1878). — Sein Sohn Wilhelm, Litterarhist., * 4. Juni 1851 zu Frankfurt, seit 1886 o. Prof. an der Univ. Krakau. Hauptw.: ‚Gesch. des neuern Dramas' (I/III, 1893/1903).

Crelinger, Auguste, geb. Düring, Schauspielerin, * 7. Okt. 1795 zu Berlin, † 11. Apr. 1865 ebd., 1812/63 Tragödin am Hoftheater; von imponierender Erscheinung, prachtvollem Organ u. großer rhetor. Begabung, spielte am liebsten die Heldinnen des klass. Schauspiels. Aus ihrer ersten Ehe (mit dem Schauspieler Stich, 1794/1824) stammen die vortrefflichen Schauspielerinnen Bertha (1818/76) u. Klara Stich (1820/62).

Crelle, Aug. Leop., Mathematiker u. Ingenieur, * 11. März 1780 zu Eichwerder b. Wriezen, † 6. Okt. 1855 zu Berlin; baute die meisten 1816/20 in Preußen ausgeführten Kunststraßen, begr. das ‚Journ. für reine u. angew. Math.' (1826/56, 53 Bde). Hrsg.: ‚Journ. für Baukunst' (1828/48, 30 Bde).

Crema, ital. Kreisst., Prov. Cremona, r. am Serio; (1901) 8240, als Gem. (einschl. Garn.) 9755 E.; Ger. 1. Instanz; rom. Dom mit Backsteinfassade (13. Jahrh.), Madonna della Croce (Backsteinbau, 1493); altes Schloß; Priestersem., Gymn., Realschule, Lehrersem.; Niederlassungen von Kanossianerinnen, Magdalenenschw., Mägden der Liebe (Hospital, Findelhaus); Leinenweberei, Seidenspinnerei, Spitzenfabr. — C. entstand im 6. Jahrh. u. hielt stets treu zu Mailand; 1160 nach heldenmütiger Belagerung von Friedrich I. zerstört; später bei Cremona, 1331 von Azzo Visconti unterworfen, 1454 von Sforza an Venedig abgetreten. — Das Bist. C. (seit 1579), Suffr. v. Mailand, zählt (1900): 53 Pfarreien, 65 Kirchen u. Kap., 174 Geistliche, 4 relig. Genoss., 57930 Seelen.

Crémaillère, die (frz., kremajär, ‚Haken, Zahnstange'), sägeförmige Einschnitte der Glacisbrustwehr, die deren Enfilierung (Bestreichung mit Längsfeuer) verhindern sollten.

Crémant, der (frz., kremã), die leichteste Sorte [Schaumwein, s. d.

Crême, die (frz., kräm, ‚Rahm'), Gersten- ꝛc. Schleim; Speise aus Rahm u. Eiern mit Früchten, Fruchtsäften od. -marmeladen, Gewürzen, Wein ꝛc., bayr. C., s. Bavaroise; auch sehr süße, farblose, dicke Liköre; in übertragenem Sinn: das Feinste, die vornehme Gesellschaft. Als Farbe = mattgelb.

Cremer, 1) Herm., orthodoxer prot. Theolog, * 18. Okt. 1834 zu Unna (Westf.); 1870 Prof., 1886 Konsistorialrat in Greifswald. Von seinen zahlr. Schriften sind am bekanntesten: ‚Bibl.-theol. Wörterb. der neutest. Gräzität' (1866 f., ^{9}1900); ‚Zum Kampf um das Apostolikum' ($^{1-7}$1893; gegen Adolf Harnack).

2) Jacobus Jan, niederl. Novellist, * 1. Sept. 1827 in Arnheim, † 5. Juni 1880 im Haag; seine beste Leistung sind die vorzüglichen Dorfgeschichten Betuwsche novellen (Leid. 1856 u. ö., dtsch bei Reclam); schr. außerdem einige Romane, wie De lelie van 's Gravenhage (1851), Daniel Sils (1856), Anna Rooze (1867), Dokter Helmond (1869) ꝛc., Hanna de freule (1872), Tooneelspelers (1878), sowie Schauspiele u. Gedichte. Romant. werken, 14 Bde, Leid. 1877/81.

Crémer (kremẹ), Camille, franz. General, * 6. Aug. 1840 zu Saargemünd, † 2. Apr. 1876 zu Belleville b. Paris; 1870 Adjutant Clinchants, durch den Fall v. Metz kriegsgefangen, dann gegen Ehrenwort freigelassen, trat er trotzdem an die Spitze der nationalen Verteidigung des Ostens u. kämpfte geschickt gegen Werders Truppen, die seine Mobilgarden 18. Dez. 1870 bei Nuits zersprengten, führte dann an der Lisaine den linken Flügel Bourbakis u. entkam nach dem südl. Frankreich. 1871 des Generalsrangs entkleidet. Vgl. Poullet (Par. 1871).

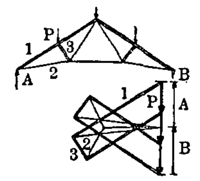
Crémieu (kremiö), franz. Stadt, Dep. Isère, Arr. La Tour-du-Pin, 5 km v. der Rhône; (1901) 1893 E.; Schloßruinen, Ursulinenkl.; Hemden-, Blusen- u. Handschuhfabr., Weinbau; Mineralquellen. Im NO. Tropfsteinhöhle v. La Balme. Vgl. Delachenal (Gren. 1889).

Crémieux (kremiö), Isaac Adolphe, radikaler franz. Politiker, * 30. Apr. 1796 zu Nîmes, † 10. Febr. 1880 zu Paris; Advokat, Verteidiger in vielen Preßprozessen; bekämpfte in der Kammer seit 1842 das Ministerium Guizot. 1848 Justizmin. der provisor. Regierung, 1870 Justiz- u. vorübergehend Kriegsmin. der Regierung der nationalen Verteidigung, Gehilfe Gambettas; 1875 Senator. Mitbegr. u. 2. Präs. der Alliance israélite universelle, trat er für seine Glaubensgenossen, mit besonderem Erfolg für die in Syrien, Algerien u. Serbien ein. Schr.: Gouv. de la Défense nat. (2 Bde, Tours 1871).

Cremona, oberital. Prov., Lombardei, der Teil der Poebene zw. Po, Oglio u. Adda; fruchtbar, weidereich; 1799 km^2, (1901) 327838 E.; Ackerbau (Mais, Weizen, Reis, Wein ꝛc.), Seiden- u. Viehzucht (Rinder, Schweine, Pferde). — Die gleichn. Hauptst., l. am Po (Kanal zum Oglio), von alten Mauern umgeben; einschl. Vorstädte u. Garn. 37693 E.; Ger. 1. Instanz, Handelskammer; zahlreiche Kirchen, bes. der rom. Dom (1107/90, 3schiffig, Hauptfassade 1491; Fresken von Romanino, Pordenone ꝛc.), durch Arkaden mit ihm verbunden ein 121 m h. Glockenturm (1261/97, der höchste Italiens); ferner Sta Agata (1495, 5schiffig), Sant' Agostino (14. Jahrh., 1558 umgebaut), S. Pietro al Po (1549/70) ꝛc.; Stadthaus (1206/45, got.), Palazzi de' Giureconsulti (1292, got.), Crotti (1496), Trecchi (Frührenaiss.), Dati (um 1580, jetzt Hospital) ꝛc.; bisch. Sem. u. Gymn., Lyc., Jesuitenkolleg mit Lyc. u. Gymn., Oberreal- u. Realschule, Lehrerinnensem., Bibl. (1774, 60000 Bde, 1200 Handschr.), Stadtmuseum, 2 Theater; Niederlassungen von 15 relig. Genossenschaften, dar. Kapuziner, Kamillianer, Barnabiten, Barmh. Schw., Schw. vom Guten Hirten; Textil-, bes. Seidenind., Zuckerfabr. 2 km östl. die Kirche S. Sigismondo

(Frührenaiss., 1463). — 218 v. Chr. als Vorposten gegen die gall. Stämme gegr., bald eine der reichsten Städte Oberitaliens, 70 von den Truppen Vespasians zerstört, aber wieder aufgebaut. 540 von den Goten zerstört, im 7. Jahrh. neuerbaut, seit 1080 Republik, 1334 von Azzo Visconti unterworfen, 1499/1517 bei Venedig, dann wieder bei Mailand. 16./18. Jahrh. weltberühmt durch die Geigen der Familien Amati, Guarneri u. Stradivari. Vgl. Robolotti, C. 1857; Cod. dipl. von Astegiano (I, Tur. 1896). — Das Bist. C. (seit 4. Jahrh.), Suffr. v. Mailand, zählt (1900): 245 Pfarreien, 529 Kirchen u. Kapellen, 550 Welt- u. 31 Ordensgeistliche, 21 relig. Genossenschaften (5 männliche), 335 000 Seelen.

Cremona, Luigi, ital. Mathematiker, * 7. Dez. 1830 in Pavia; 1860 Prof. in Bologna, 1866 in Mailand, 1873 in Rom; seit 1879 Senator; sehr verdient um die graph. Statik u. projektive Geometrie u. um die Einführung dieser Wissenschaften in die ital. Schulen. Hauptw.: Teoria delle curve piane (Bol. 1862, dtsch 1865); Elem. di calc. graf. (Mail. 1872, dtsch 1875); Elem. di geom. proj. (Tur. 1873, dtsch 1882) rc. Bes. bekannt durch den C.schen Kräfteplan. Diesen bildet die Gesamtheit der Kräftepolygone (Abb.), die für jeden Knotenpunkt eines Fachwerks mit bekannter Belastung P das Gleichgewicht der inneren u. äußeren Kräfte (A, B, P) u. die gesuchten Zug- (einfach) u. Druckkräfte (doppelt) durch Strecken (1, 2 rc.) darstellen u. durch Aneinanderreihen der Kräfte nach Stab- u. Felderfolge (1, 2 rc.) u. Richtung entstehen.



Cremor tartari, der (lat.) = Weinstein.

Cremutius Cordus, Aulus, röm. Historiker; verf. unter Augustus ein Geschichtswerk über die letzte Zeit der Republik u. die Begründung der Monarchie. 25 n. Chr. auf Betreiben Sejans wegen darin enthaltener freimütiger Äußerungen im Senat angeklagt, starb er freiwillig den Hungertod.

Crenilabrus *Cuv.*, Gattg der Lippfische.

Crenneville de Folliot (kränwil dö follio), Franz Graf v., östr. Feldzeugmeister, * 22. März 1815 zu Ödenburg, † 22. Juni 1888 zu Gmunden; 1841/48 Dienstkämmerer des Kaisers, focht 1849 in Piemont u. der Romagna, 1859 bei Montebello u. Solferino; zuletzt Präses der Kriegskanzlei.

Crenothrix *Cohn*, Brunnenfaden, Gattg der Chlamydobakteriaceen (s. Bakterien); die einzige Art, C. polyspora *Cohn* (Leptothrix kühniana *Rabenh.*), bildet in Quellen, Brunnen rc. kleine, aus zerbrechlichen Fäden bestehende, durch Eisenoxydhydrat gew. rot, grün od. braun gefärbte Rasen od. Flocken, oft in solchen Massen, daß Leitungsröhren sich verstopfen u. das Wasser ungenießbar wird.

Crêpe, der (frz., kräp) = Krepp; vgl. Flor. — **Crépon,** der (frz., krēpō), s. Krepp.

Crepis *L.*, Feste, Pippau (slaw.), Gattg der Kompositen; 130 Arten, auf der nördl. Halbkugel, meist Kräuter mit ästigem Stengel u. gelben Blütenkörbchen. In Deutschland gemein: C. biennis *L.*, Wiesen-F., C. virens *Vill.*, Weg-F., C. tectorum *L.*, Grund-F. rc.; C. rubra *L.*, die rote F., Südosteuropa, ist Zierpflanze.

Crepl. (Zool.) = Friedr. Christian Heinr. Creplin, Helmintholog, 1788/1863.

Crépy (-pi), 2 franz. Orte: 1) C.-en-Laonnais (ā-länä), Flecken, Dep. Aisne, 10 km nordwestl. v. Laon; (1901) 1648 E.; [Bahn]. Im Frieden v. C. 18. Sept. 1544 verzichtete Karl V. auf Bourgogne, Franz I. auf Mailand; des letztern 2. Sohn Karl Hzg v. Orléans sollte eine Tochter Karls od. Ferdinands I. heiraten u. die Niederlande bzw. Mailand als Mitgift erhalten. — 2) C.-en-Valois (-walōa), Stadt, Dep. Oise, Arr. Senlis; 4406, als Gem. 5213 E.; [Bahn]; Kirche St-Denis (neuer Glockenturm), Ruinen eines Schlosses (11./13. Jahrh.) u. der St Thomaskirche (13./15. Jahrh.); Vorsehungsschw., Hospiz, Asyl rc. der St Josephsschw.; Leinenind., Zuckerfabr., Getreidehandel.

Créqui (-ki), Charles I. Marquis de, franz. Marschall, * 1578, † 1638; kämpfte unter Heinrich IV. u. Ludwig XIII. gegen Spanien u. Österreich. — Sein Sohn Herzog François, * 1624, † 1687 zu Paris; focht zuerst unter, dann für Turenne in den Niederlanden, Lothringen (Niederlage bei Conz), der Pfalz, Elsaß, Baden u. an der Weser u. zwang den Großen Kurfürsten zum Frieden von St-Germain-en-Laye. — Marquise Renée Caroline (1714/1803), eine geistvolle Dame, in deren Salon die Spitzen der Aufklärung verkehrten. Die unter ihrem Namen hrsg. Souvenirs (7 Bde, Par. 1834, u. A. 1867, 5 Bde, Ausz. 1892) sind unecht.

Crescendo, das (ital., kreschendo, ‚zunehmend‘), das Anschwellen der Tonstärke eines einzelnen Tons od. ganzer Satzperioden; in der Notenschrift dargestellt durch $<$ (auch cresc., im Ggsß zu decrescendo = $>$). Blas- u. Streichinstrumente sowie die menschliche Stimme verfügen leicht über das C.; neuerdings sucht man es auf Klavier u. Orgel künstlich nachzuahmen durch bes. Schwellregister. Vgl. Dynamik u. Vortragszeichen.

Crescens, einer der Begleiter u. Gehilfen des Apostels Paulus; ward von diesem während seiner 1. röm. Gefangenschaft zur Verkündigung des Evangeliums nach Gallien (od. Galatien) entsandt (2 Tim. 4, 10); nach dem röm. Martyrologium unter Trajan gemartert.

Crescentia, hll.: 1) nicht näher bekannte Jungfrau, deren Grab zu Paris, nahe der Kathedrale, ehedem sehr verehrt war. Fest 19. August. — 2) s. Vitus, hl. — 3) C. Maria, sel. (Höß), Tertiarin des hl. Franziskus, * 20. Okt. 1682, † 5. Apr. 1744; aus armer, sehr frommer Familie, schon als Kind wunderbar begnadet, bewährte sie nach ihrem Eintritt in das Kloster ihrer Vaterstadt Kaufbeuren unter harten Verfolgungen u. fast unglaublichen, sinnfälligen Plagen böser Geister die heldenmütigsten Tugenden; lange Zeit Novizenmeisterin u. die letzten 3 Jahre Oberin. Von hoch u. niedrig weither aufgesucht, nach dem Tod durch zahlreiche Wunder verherrlicht; 7. Okt. 1900 selig gesprochen. Vgl. Zeiler ([6]1901); Cord. Peregrina ([3]1902); Seeböck ([3]1902); Offner (1901).

Crescentia, Heldin einer in der Kaiserchronik enthaltenen, auch selbständig überlieferten schönen Legende, deren Schicksal an Genoveva erinnert.

Crescentia *L.*, Kalabassenbaum, Gattg der Bignoniaceen; 15 trop.-amerik. Arten, Bäume mit bauchig-glockigen Blüten u. hartrindigen Beeren. Von C. cujete *L.*, Westindien u. Südamerika, in Ostindien angepflanzt, dient die Fruchtschale zu Gefäßen (oft mit zierlichen Schnitzereien), der Fruchtsaft als eröffnendes Heilmittel, der von C. alata *H. B. K.*, Mexiko, gegen Brustleiden.

Crescentier, röm. Patriziersam., die unter den Ottonen zeitweilig den Patriziat u. die Verfügung über den päpstlichen Stuhl an sich riß: Crescentius, Sohn der jüngern Theodora, nahm Benedikt VI. gefangen, ließ ihn erdrosseln u. erhob Bonifaz VII., mußte sich dann aber Otto II. unterwerfen; † 984 im Kloster. — Sein Sohn Joh. Crescentius Numentanus, 989 von Theophano als Patricius anerkannt, von Otto III. unterworfen, setzte nach dessen Abzug einen Gegenpapst Johann XVI. ein; der Kaiser kehrte zurück, eroberte die Engelsburg u. ließ Crescentius enthaupten (998). Nach der Sage wurde Otto von Crescentius' Witwe Stephania (in der Gesch. Theodora) vergiftet. Mit dessen Sohn Joh. Crescentius, 1002 Patricius, † 1012, beginnt die Rivalität zw. C.n u. Tusculanern, die sich auf die jüngeren C., die von Johanns Schwester Rogata abstammenden Herzoge der Sabina, vererbte.

Crescentini (kresch-), Girolamo, berühmter Sopranist, * 2. Febr. 1769 zu Urbania b. Urbino, † 24. Apr. 1846 in Neapel; galt f. Z. als der letzte große Sänger Italiens, gefeiert ob seiner glänzenden Stimmittel, seiner eminenten Technik u. dramat. lebendigen Darstellung.

Crescenzi (kresch-), Pietro (Petrus de Crescentiis), Agronom, * um 1230 in Bologna, † 1310 ebd. als Senator; seine Ruralium commod. libri XII in Deutschland stark verbreitet, 1471/1805 in 33 Ausg., beste in Script. rei rust., 2 Bde, Lpz. 1735; dtsch Straßb. 1518, ital. Flor. 1478.

Crescimbeni (kresch-), Giovanni Mario de, ital. Gelehrter u. Dichter, † 9. Okt. 1663 zu Macerata (Mark Ancona), † 8. März 1728 zu Rom als Kanonikus u. Erzpriester von S. Maria in Cosmedin; einer der Begründer u. 1. Generalkustode der Accad. degli Arcadi. Hauptw.: Istoria della volgar poesia (Rom 1698; mit wertvollen Bemerkungen hrsg. von Seghezzi, 6 Bde, Ven. 1730 f.; als Materialsammlung noch heute sehr brauchbar). Schr. auch über verschiedene röm. Basiliken.

Crespi, 1) Giov. Batt., gew. Cerano gen. (nach seinem Geburtsort), ital. Maler, * 1557, † 1633 in Mailand. Oft manieriert, sind seine Kompositionen doch von großartig architekton. Aufbau (Madonna del Rosario in der Brera u. viele Gemälde in mail. Kirchen). — Sein Sohn Daniele, * um 1590 in Mailand, † 1630 ebd. Im Kolorit den Caracci verwandt u. von seltener Tiefe u. Reinheit der Auffassung (u. a. Fresken in S. Protaso; Taufe Christi 2c., Brera).

2) Giuseppe Maria, Bologneser Maler, * 1665, † 1747; Schüler Cignanis, in gesund naturalist. Auffassung u. malerischem Gefühl (bräunlicher Gesamtton) den Spaniern verwandt (daher lo Spagnuolo, ‚der Spanier', gen.); die Zeichnung oft formlos. Hauptw.: Beichte des hl. Nepomuk (Turin), Sakramentsbilder (Dresden).

Crespo, Ant. Candido Gonçalves, port. Dichter, * 11. März 1846 in Rio de Janeiro, † 11. Juni 1883 in Lissabon; Advokat, Deputierter (seit 1879) u. Redakteur des Diario das Camaras. Seine Gedichte (Miniaturas, 1870; Nocturnos, 1882) zeichnen sich durch tiefe Empfindung aus. Mit seiner Gattin Maria Amalia Vaz de Carvalho zus. schrieb er Contos para os nossos filhos (1882); diese selbst verf. litterarhist. Studien, ges. u. d. T. Arabescos (Liss. 1880); die pädag. Briefe Cartas a Luzia (1886) u. die Gedichtsammlung Uma primavera de mulher (1872).

Crest, die (engl.) = Kamm, Mähne; herald. = Helmzier.

Crest (kräßt), franz. Stadt, Dep. Drôme, Arr. Die, r. an der Drôme; (1901) 4057, als Gem. 5579 E.; [Eisenbahn-Zeichen]; Schloßreste (gewaltiger Turm, 12. Jahrh., ehem. Staatsgefängnis); Kapuziner- u. Klarissenkl., Trinitarierinnen; Textilind., Fabr. v. Treibriemen u. Wollkratzen, Handel in Trüffeln u. Gänseleberpasteten, Seidenzucht.

Cresta, Hauptort des schweiz. Thals Avers, s. d.

Creston (krestön), nordamerik. Stadt, Io., südwestl. v. Des Moines; (1900) 7752 E.; [Eisenbahn-Zeichen]; kath. Pfarrei (von Benediktinern pastoriert, Benediktinerinnenschule); Waggon-, Wagen- u. Maschinenbau.

Creswick (kreßwit), austral. Stadt, Viktoria, 18 km nördl. v. Ballaarat; etwa 4700 E.; [Eisenbahn-Zeichen]; kath. Kirche, Staats-, Handwerkerschule, Likörfabr., Goldgruben.

Creta alba, die (lat.), weiße Kreide, s. d.

Cretaceische Formation = Kreideformation.

Crêt de la Neige, der (frz., krä dö lä nä̱sch), höchster Gipfel des Jura, franz. Dep. Ain; 1724 m h.

Crête, die (frz., krät, ‚Kamm'), die Kammlinie einer Brustwehr; man unterscheidet eine äußere u. eine innere C. (letztere auch Feuerlinie gen.).

Creteniſten, Missionäre aus der Kongreg. des hl. Joseph od. Josephspriester (Joséphistes), durch den Chirurgen Jacques Cretenet (krötönä, 1603/66) in Lyon für Volksmission u. Jugenderziehung gegr.; durch die Revolution unterdrückt.

Creticus, der, kretischer (aus Kreta stammender) Versfuß, auch Amphimacer gen.: – ◡ – od. – ◡ –, die gewöhnlichste Form des päon. Fußes; bildet am häufigsten Tetrameter.

Crétineau-Joly (-no-schöli), Jacques, franz. Historiker, * 23. Sept. 1803 zu Fontenay-le-Comte, † 1. Jan. 1875 zu Vincennes; Minorist, weilte längere Zeit in Rom u. wirkte eifrig als legitimist. Publizist. Seine zahlreichen Geschichtswerke sind vielfach unzuverlässig, bringen aber wertvolle Aktenstücke. Hauptw.: Hist. de la Comp. de Jésus (6 Bde, Par. 1844 ff., [3]1851, dtsch 1845 f.); Clément XIV et les Jés. (ebd. 1847, [3]1848; auf Theiners Gegenschrift dann im Einverständnis mit Pius IX.: L'Église Rom. en face de la révolution, 2 Bde, ebd. 1859, [2]1863). Vgl. Maynard (Par. 1875); Kreiten, Stimmen aus M.-Laach XI (1876); v. Druffel, Hist. Zeitschr. (1884).

Cretius, Konstantin Joh. Franz, Historien- u. Genremaler, * 6. Jan. 1814 in Brieg, † 26. Juli 1901 in Berlin; Schüler von Wach; entnimmt seine Stoffe dem südeurop. Volksleben (ital. Landleute) u. der neuern Geschichte (z. B. Salzburger Protestanten, Gefangene Kavaliere vor Cromwell, beide Berlin, Nationalgal.).

Cretoni, Serafino, Kardinal, * 4. Sept. 1833 zu Soriano (Prov. Rom); unter Pius IX. Archivar der Propaganda u. päpstl. Hofkaplan, dann Substitut der Kard.-Staatssekr. Franchi u. Nina, 1880 Sekr. der orient. Angelegenheiten an der Propaganda, 1889 Assessor der Inquisitionskongreg., 1893 Tit.-Erzb. v. Damaskus u. Nuntius in Madrid, 1896 Kard.; Präf. der Ritenkongreg., Mitgl. der Kardinalskomm. zum Schutz des Glaubens.

Cretonne, die (frz., krötön), rohes Baumwollgewebe in Leinwandbindung, bedruckt zu Dekorationszwecken.

Creus, Kap, östlichster Punkt des span. Festlands, das 12 km ins Meer hinausgeschobene Endstück der Pyrenäen (Sierra de Rosas).

Creuse, die (krös), r. Nebenfl. der Vienne, entspringt an der Nordabdachung des Plateaus v. Millevache, durchbricht das franz. Zentralplateau in zahlreichen z. T. tiefen Schluchten, mündet bei Port-de-Piles; 235 km l., fast ganz flößbar, nur 8 km schiffbar. — Sein oberstes Flußgebiet bildet das gleichn. Dep., ein 500/600 m h., überall mit Hügeln (bis 920 m) besetztes u. von den Wasserläufen tief eingerissenes Plateau, dessen dürftiger Boden nur Roggen u. Kartoffeln, sonst hauptf. Weidegras (1/3 der Fläche) u. Wald (Kastanien) hervorbringt, aber zahlreiche prähist., röm. u. mittelalt. Denkmäler trägt; 5605 km², (1901) 277831 E.; Viehzucht (Rinder, Schafe) u. Ackerbau (durchschn. 1 Mill. hl Roggen, 192000 t Kartoffeln), etwas Bergbau (Kohlen) u. Ind. (Teppiche); alljährlich wandern viele Bewohner nach den großen Städten (als Maurer) aus. 4 Arr.; Hauptst. Guéret.

Creusot, Le (lö krösō), franz. Stadt, Dep. Saône-et-Loire, Arr. Autun; (1901) 15786, als Gem. 30584 E.; 🚂; Niederlassungen von Franziskanerinnen, Kranken- u. St Josephsschw. (Asyl, Altersheim); Hauptsitz der 1837 von Schneider gegr. größten metallurg. Werkstätten Frankreichs (über 15000 Arbeiter; Zweiganstalten in Cette, Chalon, Havre etc.): Hochöfen, Walzwerk, Fabr. v. Gußstahl u. Panzerplatten, Kanonengießerei, Brücken-, Lokomotiven- u. Maschinenbau (bes. Schiffsmaschinen), Kesselschmieden, Elektrizitätswerk, Kohlengruben etc.; musterhafte Wohlfahrtseinrichtungen (Schulen, Arbeiterhäuser etc.). Vgl. Weyl (4 Bde, Par. 1889/91).

Creußen, oberfränk. Stadt, Bez.-A. Pegnitz, am Roten Main; (1900) 923 E. (19 Kath.); 🚂; Töpferei, Gerberei. Seit 1251 bei der Burggrafsch. Nürnberg. Im 16./18. Jahrh. berühmt durch die C.er Krüge u. Fayencen aus Steingut.

Creutz, Gust. Phil. Graf v., schwed. Dichter u. Diplomat, * 1731 in Finland, † 30. Okt. 1785 zu Stockholm; in diplomat. Diensten in Spanien u. Frankreich; 1783 Reichsrat u. Kanzleipräs.; hervorragendes Mitgl. des Nordenflychtschen Dichtersalons. Sein Hirtengedicht Atis och Camilla (1762) gilt als musterhaft. Dichtungen, n. A., Helsingf. 1862.

Creutz. (Zool.) = Christian Creutzer, östr. Entomolog, Ende des 18. Jahrh.

Creux, der (frz., krö), Höhlung, häufig in geogr. Namen, bes. für Zirkusthäler: **C. de Champ** (-dö schā), großartiger schweiz. Felszirkus, Kant. Waadt, das oberste Ende des Ormontthals 1303 m ü. M. — **C. du Vent** (-dü wā, ‚Windloch‘, weil sich die Winde darin fangen; wahrsch. umgebildet aus kelt. C. de Van, ‚Felsloch‘), Felszirkus des schweiz. Jura, an der Grenze der Kant. Waadt u. Neuenburg, ein hufeisenförmiger, 300 m t., dichtbewaldeter Trichter, dessen Wände bis 1467 m (Soliat) steigen; interessante Flora. Vgl. Dubois (Neuenb. 1902).

Creuzburg, sachs.-weimar. Stadt, Bez. Eisenach, l. an der Werra; (1900) 1828 prot. E.; Schloß, Kammer- u. Rittergut; Zigarrenfabr., Solbäder.

Creuzer, Friedr., Altertumsforscher, * 10. März 1771 zu Marburg, † 16. Febr. 1858 zu Heidelberg; urspr. Theolog, 1802 Prof. in Marburg, 1804/45 in Heidelberg. Sein Hauptw. (‚Symbolik u. Mythol. der alten Völker‘, 4 Bde, 1810/12, ^{3}1836/43), das vielen Widerspruch erfuhr (Voß, ‚Antisymbolik‘; G. Hermann, ‚Briefe über Homer u. Hesiod‘ etc.), zeigt Phantasie u. Tiefsinn, aber wenig Kritik. ‚Deutsche Schr.‘, 5 Abt., 1836/58, mit Selbstbiogr. Hrsg. (mit Moser): Plotinos (3 Bde, Oxf. 1835). Vgl. Stark (1875); Rohde, ‚Fr. C. u. Karolina v. Günderode‘ (1896).

Creuzot (krösō), franz. Stadt = Creusot.

Crevaux (krĕwō), Jules Nic., franz. Forschungsreisender, * 1. Apr. 1847 zu Lorchingen (b. Saarburg), † im Mai 1882 im argentin. Chaco; urspr. Marinearzt, untersuchte 1877/79 nach Überschreitung des Tumak-Humak-Gebirges mehrere l. Nebenflüsse des Amazonas u. den Oyapoc, 1880 den Orinoko, 1881/82 den Pilcomayo, wo er von den Tobaindianern ermordet wurde. Schr.: Voy. dans l'Amér. du Sud (Par. 1882).

Crevette, die (frz., kröwätt), Gattg der Garneelen.

Crevillente (-wiljĕn-), span. Stadt, Prov. Alicante, am Südostfuß der Sierra de C. (580 m); (1900) 10726 E.; 🚂; Baumzucht (bes. Palmen).

Crewe (krū), engl. Stadt, Grafsch. Chester; (1901) 42075 E.; 🚂 (gegen 600 Züge täglich); kath. Marienkirche (1846); Handwerkerinstitut (mit Bibl.), Theater; Eisenbahnwerkstätten (mit Schienenwalz- u. Stahlwerk, gegen 8000 Arbeiter).

Crewkerne (krūkörn), engl. Stadt, Grafsch. Somerset, l. vom Parret; (1901) 4226 E.; 🚂; got. Kirche (15. Jahrh.), Lateinschule; Fabr. v. Segeltuch u. Posamenten.

Crex *Bechst.*, Gattg der Sumpfhühner.

Cribbage, das (engl., kribbĕdsch), ein durch allerhand Strafen belebtes Spiel mit 5 bis 8 Whistkarten unter 2 bis 4 Personen.

Cricetus *Pall.*, der Hamster.

Crichton (kraitŏn, kriktŏn), James, the admirable, schott. Gelehrter, * 19. Aug. 1560 in Perthshire, zw. 1585 u. 1591 von seinem Zögling, dem Prinzen Gonzaga v. Mantua, ermordet (?); nach der Erzählung Th. Urquharts (1652), dem er seinen Ruhm verdankt, setzte er um 1580 das Festland durch seine sprachlichen u. wissensch. Kenntnisse u. seine Künste als Schauspieler, Fechter u. Athlet in Staunen; disputierte in Paris über jeden Gegenstand in 12 Sprachen u. besiegte jeden Gegner.

Crichtonit, der (s. o.) = Titaneisen.

Cricket, das (engl., krikĕt, ‚krummer Stab‘), das in allen Kreisen Englands verbreitete Schlagballspiel zw. 2 Parteien von je 11 Mann. Der ‚Schläger‘ (batter, bättör) hat das ‚Thor‘ (wicket, uikĕt, 3 senkrechte Stäbe mit 2 lose darauf liegenden Querhölzern) zu verteidigen u. den vom Gegner dahin geworfenen Ball mit der ‚Ballkelle‘ (bat, bät) möglichst weit zurückzuschlagen, um in der Zwischenzeit möglichst viele ‚Läufe‘ (runs, röns) von einem Thor zum andern zu erhalten. Der ‚Werfer‘ (bowler, bōlör) hingegen hat mit dem Ball das Thor anzugreifen u. womöglich die ‚Querhölzer‘ (bails, bēls) niederzuwerfen. Vgl. Routledge (Lond. 1883); Grace (ebd. 1899).

Crieff (krīf), schott. Stadt, Grafsch. Perth, l. am Earn; (1901) 5208 E.; 🚂; kath. Kirche (1871), Bibl.; Textilind., Kaltwasserheilanstalt.

Crikvenica (zrikwenīza), kroat. Seebad = Cirkvenica.

Crillon (krijō), franz. Zweig des piemont. Geschlechts des Balbes de Berton, ben. nach der 1510 erworbenen, 1725 zum Hzgt. erhobenen Herrsch. C. (Dep. Vaucluse): Louis, franz. Feldherr, * 1541 zu Murs (Dep. Vaucluse), † 2. Dez. 1615 zu Avignon; der ‚Tapfere der Tapferen‘ gen., zeichnete sich in den Kämpfen gegen die Hugenotten, Türken u. Spanier, auch bei Lepanto aus. Vgl. Lussan (Par. 1757 u. 1781); Montrond (^{5}1874). — Louis des Balbes de Berton de Quiers, Hzg v. C. u. Mahon, * 1717, † 1796 zu Madrid; that sich

als franz. Offizier in Italien, Bayern u. den Niederlanden 1733/45 hervor, nahm am 7jähr. Krieg teil, trat aber 1762 infolge von Zerwürfnissen in span. Dienste, wo er gegen Portugal focht, 1782 Menorca eroberte u. darauf Gibraltar vergeblich belagerte. Mém., Par. 1791. — Mit seinem Enkel Félix (1782/1870), einem Feldmarschall der Restauration, starb das Geschlecht aus.

Crimen, das (lat.), ‚Verbrechen'; c. ambitūs, Amtserschleichung; c. laesae majestatis, Majestätsbeleidigung; c. perduellionis, Hochverrat ꝛc.

Crimmitschau, sächs. Stadt, Amtsh. Zwickau, an der Pleiße; (1900) 22845 E. (368 Kath., Pfarrei Zwickau, jährl. 4mal kath. Gottesdienst); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Real-, höhere Mädchenschule, Handelslehranstalt; Vigognespinnerei, Fabr. v. Buckskin, Dampfkesseln, Dampfmaschinen, Öfen, Heizröhren, Papierhülsen, Zwirnerei (1902 zus. 6928 Arbeiter).

Crinankanal (krĭnĕn-), schott. Schiffsstraße, Grafsch. Argyll, zw. Fyne- (Firth of Clyde) u. Jurasund; 1793/1801 erbaut, 14½ km l. (15 Schleusen), fahrbar für Schiffe bis 200 Registertonnen.

Crinoidea, die Seelilien.

Crinum *L.*, Hakenlilie, Gattg der Amaryllidaceen; über 60 trop. u. subtrop. Arten, Zwiebelgewächse mit wohlriechenden Blüten. Viele Zierpflanzen (fürs Warmhaus od. Zimmer), bes. C. amabile *Don.*, Sumatra, mit rosenroten, C. gigantēum *Andr.*, Afrika, mit 24 cm br. weißen, C. moorēi *Hook. f.*, Natal, mit rosafarbigen Blumen u. meterlangen Blättern ꝛc.; die Zwiebeln v. C. asiaticum *L.*, Ostindien ꝛc. sind Heilmittel (bes. Gegengift).

Crin végétal, das (frz., krã weschetăl, ‚Pflanzenhaar'), vegetabilische Ersatzmittel für Roßhaar (zur Polsterung ꝛc.), bes. die Blattfasern mehrerer Arten v. Chamaerops (Afrik. Pferdehaar, Afrik), Caryota, Phoenix ꝛc., am besten aber die Stengelfaser v. Tillandsia, s. d. Art.

Cripple Creek (krĭpl krīk), nordamerik. Minenstadt, Col., südl. v. Denver, am Fuß des Pikes Peak; 1891 gegr., (1900) 10147 E.; ; kath. Pfarrei, Hospital (Barmh. Schw.); Mittelpunkt eines reichen Golddistrikts (1891/98 für 220 Mill. *M.*).

Crispalt, der (rom. cresta alta, ‚hoher Kamm'), Berg der Tödigruppe, Kant. Graubünden, ein 2½ km l., 2791 bis 3080 m h. Felsgrat, zw. Val Giuf u. Val de Val; der Name früher auf die ganze umliegende Gebirgsgruppe ausgedehnt.

Crispi, Franc., ital. Staatsm., * 4. Okt. 1819 zu Ribera b. Girgenti, † 11. Aug. 1901 zu Neapel; schloß sich als junger Advokat Mazzini an; 1849 deshalb flüchtig, führte er in Piemont, auf Malta, in London u. Paris ein abenteuerliches, ärmliches Leben als anarchistischer Zeitungsschreiber, wodurch er sich mehrfach Gefängnisstrafen zuzog u. öfter zur Flucht gezwungen war. Seit 1859 wieder in Sizilien, bewog er Garibaldi zu dem Handstreich gegen die Insel u. arbeitete dann auf deren Anschluß an das Kgr. Italien hin. Der Ultraradikale u. Republikaner wurde allmählich Monarchist u. Führer einer konstitutionellen, wenn auch radikalen Partei; als diese bei den Wahlen 1876 siegte, wurde C. Kammerpräs. u. Dez. 1877 Min. unter Depretis; doch mußte er bald infolge eines Bigamieprozesses zurücktreten. Erst im Apr. 1887 wiederum Min. unter Depretis, nach dessen Tod Ministerpräs., wirkte er nachdrücklich für den Dreibund; 1891 zwang ihn jedoch der Widerstand der Kammer bei der beabsichtigten Finanzreform zum Rücktritt. Bei den sizil. Unruhen 1893 erschien er wieder als Retter, bis seine Verwicklung in den Krach der Banca Romana (des Ordensschachers u. der Bestechlichkeit beschuldigt) u. die mißglückte abessin. Politik (Niederlage bei Adua) ihn stürzten (1896). Ein gewiegter Politiker, äußerst gewandt in Wort u. Schrift, aber in der Auswahl seiner Mittel nicht allzu wählerisch. Vgl. Barth (^{2}1896); Stillman (Lond. 1899).

Crispin (krĭßpẽ), seit Poisson (17. Jahrh.) bis Mitte des 18. Jahrh. der Harlekin auf der franz. Bühne: ein stotternder Bedienter, pfiffig u. ungeschickt zugleich; er wanderte auch nach Deutschland.

Crispinus, 1) C. u. Crispinianus, hll., Märt., † um 287; vornehme Römer (Brüder?), verkündeten seit der Mitte des 3. Jahrh. zu Soissons in Gallien das Evangelium u. machten den Armen umsonst Schuhe, wurden aber ergriffen u. nach grausamen Martern enthauptet. Im 6. Jahrh. erhob sich über ihrem Grab zu Soissons eine herrliche Basilika. Wahrsch. kamen im 9. Jahrh. einige Reliquien nach Rom in die Kirche S. Lorenzo in Panisperna u. in den Dom zu Osnabrück (daher Stadtpatrone); Patrone der Schuhmacher-, Sattler- u. Gerberzünfte. Fest 25. Okt. Der Spruch: ‚C. macht den Armen Schuh' u. stahl das Leder auch dazu' ist lediglich eine Entstellung (‚stahl' statt ‚stalt' = stellte). Daher Crispinade, die, auf Kosten anderer erteilte Wohlthat.

2) v. Viterbo, sel., Kapuzinerlaienbruder, * 13. Nov. 1668 in Viterbo, † 19. Mai 1750 zu Rom; ein Vater der Armen u. Betrübten, ein Berater von Bischöfen u. Kardinälen; besaß die Gabe der Weissagung u. Wunder. 1806 selig gesprochen. Vgl. Th. v. Zeil (1893); de Bard (dtsch 1902).

Crispus, ältester Sohn Konstantins d. Gr. von der Minervina, * 307 (?), Cäsar 317 n. Chr., besiegte 320 die Franken, 323 die Flotte des Licinius bei Kallipolis im Hellespont; 326 auf Befehl des Vaters zu Pola getötet, angeblich infolge einer Anklage seiner Stiefmutter Fausta.

Cristallo, Monte, der (ital., ‚Krystallberg'), Gipfel der Ampezzaner Dolomiten, an der östr.-ital. Grenze; auf breitem Unterbau turmartige Spitzen, zw. den 2 höchsten, dem Gr. Cristallkopf (3199 m) u. dem Piz Popena (3143 m), die tiefe Cristallscharte (2822 m). 1865 zuerst erstiegen.

Crista sterni, die (lat.), der Brustbeinkamm der Vögel, s. Carinatae.

Cristatella *Cuv.*, Gattg der Bryozoen.

Cristić (-itsch), Nikola, serb. Staatsm., s. Christić.

Cristóbal (span., -ow-), Christoph; der Kasperl des span. Theaters.

Cristobalit, der, Mineral = Christobalit.

Cristofori, Bartolomeo, ital. Klavierbauer, * 4. Mai 1655 (?) zu Padua, † 27. Jan. 1731 zu Florenz; erfand das moderne Hammerklavier (Pianoforte), das dann von Silbermann u. a. auf die heutige Form verbessert wurde. Vgl. Klavier.

Cristus, Petrus, niederl. Maler, * in Baerle, † nach 1472 in Brügge; kräftig in der Farbe, steht er seinem Lehrer Jan van Eyck als Erfinder nach. Hauptw.: Triptychon (Berlin), Madonna (Frankfurt a. M., Städelsches Institut), Brautpaar beim hl. Eligius (Köln, Sammlung Oppenheim).

Critchett (krĭtschĕt), George, engl. Ophthalmolog, * 25. März 1817 zu Highgate, † 1. Nov. 1882 zu London; 1849 Chirurg am Royal London Ophthalmic Hospital, 1876 Prof. der Augenheilkunde

am Middlesex Hospital. Einer der bedeutendsten engl. Augenärzte, der eine Reihe neuer Methoden in die Praxis einführte. Schr.: Causes & Treatment of Ulcers of the lower Extremity (Lond. 1849) rc.

Crithmum *Tournf.*, See- od. Meerfenchel, auch Bazillienkraut, Gattg der Umbelliferen; eine einzige Art, C. maritimum *L.*, an Strandfelsen u. im Dünensand von den Kanaren u. England bis zum Schwarzen Meer, eine Staude mit 30 cm h. holzigem Stengel u. dickfleischigen Blättern u. Stengelspitzen (Heilmittel u. Salatgewürz).

Crivelli (kriw-), Carlo, ital. Maler, 1468/93 hauptſ. in Venedig u. Ascoli thätig; *von den Muranesen, Paduanern u. Umbriern beeinflußt.* Seine meist reich mit glänzendem Beiwerk ausgestatteten Bilder (nam. die späteren) von seltener Pracht der Temperafarbe; die Gestalten bisweilen von höchster Zartheit u. tiefster Innerlichkeit, aber auch oft von hartem, scharfgeschnittenem Ausdruck. Hauptw. in London (Madonna mit den hll. Hieronymus u. Sebastian, Verkündigung) u. der Brera (Madonna rc.).

Crivitz, mecklenb.-schwerin. Stadt, 18 km südöstl. v. Schwerin, am Crer See; (1900) 2980 meist prot. E.; ; Amtsg., Domanialamt, Bürger-, private höhere Töchterschule; Wurst-, Sensenfabr., Kalkbrennerei, Mühlen, Viehmärkte.

Crnagora (serb., tſ-, ‚schwarzes Gebirge‘) = Montenegro.

Crni Georg (tſcherni, ‚der schwarze Georg‘) s. [Karageorgiewitsch.

Croce (krōtſche), Giovanni, bedeutender Tonsetzer der venez. Schule (1560/1609); Schüler Zarlinos, Kapellmeister an S. Marco. Seine Messen, Motetten, Madrigale sind fein gearbeitet u. klangschön; in der ‚Musik. Arznei‘ (1595) thut er einen bemerkenswerten Griff ins Komische.

Croche, die (frz., krōſch, ‚Haken‘), Achtelnote.

Crochet, das (frz., krōſchä, ‚Häkchen‘), die nach rückwärts gebogene Verlängerung eines Laufgrabens, *die gegen Enfilieren schützen, auch Laufgrabenwachen* rc. aufnehmen sollte.

Crocidura *Wagl.*, Gattg der Spitzmäuse.

Crocius, Joh., ref. Theolog, ∗ 28. Juli 1590 zu Laasphe (Graffch. Wittgenstein), † 1. Juli 1659 zu Marburg; führte 1616/17 auf Wunsch des Kurf. Joh. Sigismund in Brandenburg das ref. Kirchenwesen ein. 1617 Prof., Prediger u. Konsistorialrat in Marburg, war er 40 Jahre lang der Leiter u. Verteidiger der ref. Kirche v. Hessen-Kassel.

Crockett, Samuel Rutherford, schott. Romanschriftst., ∗ 24. Sept. 1860 in Duchrae (Galloway); eine Zeitlang Geistlicher der freien Kirche v. Schottland. Seine zahlreichen Romane geben anschauliche Schilderungen des Lebens im schott. Hochland, entbehren aber vielfach der künstlerischen Mäßigung. Die besten sind: The Stickit Minister (1893); The Raiders (1894); Cleg Kelly (1896); The Dark o' the Moon (1902) rc., sämtl. London.

Crocodilia, Crocodilina, die Krokodile.

Crocus, Cornelius, S. J., holl. Schriftst., ∗ 1500 in Amsterdam, † 1550 in Rom, wenige Tage nach seiner Aufnahme in die Gesellschaft Jesu. Sein vortreffliches bibl. Schauspiel ‚Joseph‘ (lat., Antw. 1536) fand eine ungeheure Verbreitung u. wurde vielfach nachgeahmt. Vgl. v. Weilen, ‚Der ägypt. Joseph im Drama des 16. Jahrh.‘ (1887).

Crŏcus *L.*, Krokus, Gattg der Iridaceen; 60 meist mediterrane Arten, Knollengewächse, mit binsenartigen Blättern u. geteiltem od. gelapptem Griffel. Viele Arten, bes. Frühlingsblütler, wie C. vernus *All.*, mit weißen od. violetten, C. aurĕus *Sibth. & Sm.*, mit goldgelben, C. candidus *Clarke*, mit weißen Blumen, sind in zahllosen Farbensorten Zierpflanzen, hauptſ. für Teppichbeete (Silberlack rosaviolett, Goldlack gelb rc.). Die roten, kräftig riechenden, bitteraromat. Narben von C. sativus *L.*, mit blaß violetten Blüten (im Herbst), *nur als sterile, aber äußerst konstante Kulturform* seit vorchristlicher Zeit bekannt, in Frankreich, Spanien rc. angebaut, sind als Safran (s. d.) Färbemittel; früher auch Heilmittel.

Crocus metallorum, der (lat.), ein Antimonoxysulfid, Sb_2OS_2 enthaltendes Antimonoxyd, graubraunes Pulver, früher med. gebraucht.

Crofters (engl., krōftörſ), kleine Pächter in Schottland, im M.A. ähnlich den leibeigenen Bauern des Festlands Eigentümer des Bodens unter dem Obereigentum des Clan. Versuche der Latifundienbesitzer, die Parzellen zu größeren Wirtschaften zusammenzulegen, führten unter den C. in neuerer Zeit zu wiederholten Unruhen u. Verschwörungen. Jetzt oft das Pachtverhältnis gesetzlich als Erbpacht mit einseitigem Kündigungsrecht der Pächter anerkannt.

Crofts, Ernest, engl. Schlachtenmaler, ∗ 15. Sept. 1847 in Leeds; Schüler von Clay (London) u. E. Hünten (Düsseldorf). Werke: Marsch Wellingtons nach Waterloo; Am Morgen nach Waterloo rc.

Croisés (frz., Mehrz., kröäſe), jedes Gewebe in Köperbindung, bes. Köpergewebe in Baumwolle.

Croiset (kröäſä), Jean, S. J. (seit 1677), asket. Schriftst., ∗ 28. Aug. 1656 zu Marseille, † 31. Jan. 1738 zu Avignon; Rektor verschiedener Kollegien, auch Provinzial. Schr. u. a.: La dévotion du Sacré-Cœur (Lyon 1691 u. ö., neueste Ausg. Brüss. 1891; dtsch von Hattler, 1888); Retraite spirituelle pour un jour chaque mois (Lyon 1694, dtsch Köln 1723); Réflexions chrét. (Par. 1707, dtsch von Wörndle, 1836); Exerc. de piété pour tous les jours de l'année (12 Bde, Lyon 1712/20 u. ö.; 18 Bde, Toulouse 1812 u. d. T. Année chrét.; dtsch von Jordan: ‚Das christliche Jahr‘, 12 Bde, [2]1889).

Croisic, Le (lö kröäſik), franz. Hafenst., Dep. Loire-Inférieure, Arr. St-Nazaire, auf der Spitze einer Halbinsel an der gleichn. Bucht; (1901) 2427 E.; ; Kirche (15./16. Jahrh., mit 56 m h. Turm); Marinesanatorium für skrofulöse Kinder u. Hospiz der Barmh. Brüder, ebenfalls für Skrofulöse; Bootbau, Salzgewinnung, Sardinenfang, Seebäder.

Croix (kröä), franz. Stadt, Dep. Nord, südwestl. Vorort v. Roubaix, an der kanalisierten Marcq; (1901) 15 993 E.; ; Asyl rc. der Barmh. Schw., Arbeitsschule rc. der Töchter der Kindheit Jesu; Wollwäscherei u. -krempelanstalt (jährl. 20 000 t), Petroleumraffinerie, chem. u. Farbwerke.

Croker (krōkör), 1) John Wilson, engl. Politiker, Dichter u. Journalist, ∗ 20. Dez. 1780 in Galway, † 10. Aug. 1857 in Old Brompton; 1807 konservativer Deputierter, 1809 Sekr. für Irland, später 1. Sekr. der Admiralität, bekämpfte 1830/32 die Reformbill. Seine besten litt. Leistungen sind das Gedicht The Battles of Talavera (1809) u. die Stories for Children from the Hist. of England (1817, Vorbild von Scotts Tales of a Grandfather). Begründete mit Scott u. Canning 1809 *die konservative* Quarterly Review.

2) Thomas Crofton, irischer Sagenforscher, ∗ 15. Jan. 1798 zu Cork, † 8. Aug. 1854 bei London. Hrsg.: Researches in the South of Ireland (1824); Fairy Legends & Trad. of the South of I.

(1825; dtsch von den Brüdern Grimm, 1826); Leg. of the Lakes (1829); Pop. Songs of I. (1839). Schr. die humorvollen Erzählungen The Adventures of Barney Mahoney (1832), My Village (1832) ꝛc. Biogr. von seinem gleichn. Sohn.

Crola, Georg Heinr., Landschaftsmaler, * 6. Juni 1804 in Dresden, † 6. Mai 1879 in Ilsenburg a. H.; malte hauptſ. die deutschen Gebirge (Bilder in München, Leipzig, Hamburg, Hannover). — Sein Sohn Hugo, * 30. Nov. 1841 in Ilsenburg, gebildet in Berlin u. Düsseldorf, seit 1877 Prof. in Düsseldorf; pflegt ausschl. das Bildnis (Bendemann, Gebhardt ꝛc.).

Cro-Magnon (-mänjõ), franz. Höhle, s. Eyzies, Les.

Cromarty (krömartĕ), Teil der schott. Grafsch. Roß u. C., s. d. — Die Hafenst. C., an der Spitze der Halbinsel Black Isle (zw. Moray- u. C.-Firth); (1901) 1233 E.; Heringsfang, Seebäder.

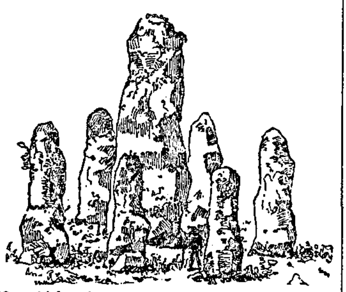
Crome (kröm), John, engl. Landschaftsmaler, * 1768/69 in Norwich, † 22. Apr. 1821 ebd.; an den Holländern gebildet; erreicht in den exakten, auf einen feinen braunen Ton gestimmten Bildern seiner Heimat eine seltene Größe; Gründer der ‚Schule v. Norwich‘; radierte auch etliche 30 Blätter.

Cromer, engl. Seebad, an der Nordküste der Grafsch. Norfolk; (1901) 3776 E.; [symbol]; got. St Peter- u. Paulskirche (1887 erneuert), kath. Kirche, neuer Pier (1901); Hummer- u. Heringsfischerei.

Cromer, Lord, brit. Staatsm., s. Baring.

Cromford (krömförd), engl. Marktst., Grafsch. Derby, r. vom Derwent; (1901) 1080 E.; Baumwollenind. Vgl. Arkwright.

Cromlechs (Mehrz., v. kelt. *crom* = Kreis u. *lech* = Stein), kelt. Steinbauten im nördl. Frankreich u. England, deren rohe, aufrechtstehende Blöcke kreisförmig geordnet sind u. häufig die Einfassung von Grabhügeln bilden (Abb.: C. bei Carnac, Morbihan). Vgl. Dolmen, Stonehenges.



Crompton (krömptön), engl. Fabrikst., Grafsch. Lancaster, bei Oldham; (1901) 13 427 E.; Baumwollspinnereien, Kohlengruben.

Crompton (s. o.), Sam., engl. Mechaniker, 1753/1827; konstruierte die im Prinzip noch heute vielverwendete Spinnmaschine ‚Mulejenny‘.

Cromwell (kröm-, krŏmüĕl), 1) Oliver, Protektor v. England (1653/58), * 25. Apr. 1599 zu Huntingdon, † 3. Sept. 1658. Erzogen in streng puritan. Geist, den er auch nach kurzem Studium als Gutsbesitzer durch Förderung puritan. Versammlungen auf dem Land u. im Parlament (1628) durch Bekämpfung katholisierender Bestrebungen zum Ausdruck brachte, vertrat er in den Parlamenten v. 1640 entschieden den republik. Standpunkt; bildete für den Bürgerkrieg zwischen König u. Parlament ein tüchtiges Heer aus, das die kgl. Truppen im Marstonmoor u. bei Newbury (1644) u. nach Wegräumung aller unentschiedenen Offiziere durch die Selbstverleugnungsbill entscheidend bei Naseby (1645) schlug. Die Auflösung dieser fanatisch puritan. Truppen, der ‚Independenten‘, gelang dem Parlament nicht, vielmehr machte C., auf sie gestützt, aus dem von allen presbyt. Gegnern gereinigten ‚Rumpfparlament‘ das Werkzeug seines theokrat. Regiments. Den König Karl I., der von den Schotten ausgeliefert (1647) u. von C. nach kurzen Verhandlungen aus Mißtrauen preisgegeben worden, verurteilte er wegen Hochverrats zum Tod u. ließ ihn hinrichten (30. Jan. 1649). Mit blutiger Grausamkeit wurde der Aufstand in Irland sowie durch die Schlachten v. Dunbar (3. Sept. 1650) u. Worcester (3. Sept. 1651) der Aufstand der Anhänger der Stuarts in Schottland niedergekämpft. Nach der von puritan. Offizieren angeratenen Auflösung des ‚Langen Parlaments‘ (1653) u. zweier Scheinparlamente ließ sich C. durch seine ‚Heiligen‘ zum Protektor der brit. Republik ernennen (16. Dez. 1653). Inzwischen war das in seinem Handel durch die Navigationsakte (s. d.) schwer geschädigte Holland von Blake bei La Hague u. Dünkirchen (1653) besiegt worden, Spanien hatte Dünkirchen u. Jamaica verloren (1658), u. auch Frankreich u. Portugal mußten sich dem Lordprotektor gefügig zeigen. Trotz solcher Augenblickserfolge führte doch die auswärtige, gänzlich inkonsequente Politik zu großen Mißständen u. schlimmen Folgen für die Zukunft. Im Innern wuchsen Unzufriedenheit des Volks mit dem Militärdespotismus, Finanznot u. Zwietracht im Heer; die Unduldsamkeit gegen Nichtpuritaner steigerte sich manchmal, wie in Irland, zur fanat. Grausamkeit u. veranlaßte viele Mißgriffe in der äußern Politik. Dem nach der Monarchie verlangenden Volk sollte Ersatz geboten werden in der Errichtung eines Oberhauses (1658), das sich aber nicht bewährte u. noch kurz vor C.s Tod zur Auflösung des Parlaments führte. Heiß bestritten war lange sein Charakterbild. Zuerkannt müssen ihm unbedingt werden eine gewissenhafte, strenge Religiosität puritan. Richtung, die sein ganzes privates wie staatsmännisches Handeln trägt, praktisch kluger Sinn, Geistesschärfe neben dem mangelnden Blick für die feinen Komplikationen auswärtiger Politik u. eminentes Geschick für die Heeresorganisation. Briefe, Schr. u. Reden hrsg. von Carde (1737), Nicols (1743), Carlyle (1871), Stainer (1900); Mem., 5 Bde, Lond. 1820. Vgl. Pauli, Aufs. (1869); Brosch (1886); Harrison (Lond. [5]1895); Waylen, House of C. (ebd. 1897); Picke (Philad. 1899); Paterson (Lond. 1899); Morley (ebd. [10]1900); Firth (ebd. 1900); Gardiner, Hist. of the Commonw. (3 Bde, ebd. 1897/99); ders., C. (1901). — Von C.s Söhnen legte Richard (* 4. Okt. 1626, † 12. Juli 1712 in Cheshunt) die vom Staatsrat ihm übertragene Würde eines Protektors nieder, als das Rumpfparlament durch die Kriegspartei Diktaturgewalt sich aneignen wollte (1659); unter Karl II. lebte er meist in Frankreich, seit 1680 wieder in England, von allem zurückgezogen. Briefe in English Hist. Review 1898. Vgl. Guizot (2 Bde, Par. [3]1864; dtsch 1857). — Henry (* 20. Juni 1628, † 23. März 1674), seit 1654 Statthalter, dankte, ebenfalls mit der Militärpartei zerfallen, mit seinem Bruder ab.

2) Thomas, engl. Staatsm., * um 1485 zu Putney, † 28. Juli 1540; erst Kaufmann in Italien, dann Soldat, Abenteurer u. Winkeladvokat, empfahl er sich durch die gewissenlosen dem Kard. Wolsey geleisteten Dienste Heinrich VIII. für seinen Ehescheidungsprozeß. Sein Verhalten hierbei erwarb ihm die volle Gunst des Königs; neben Cranmer betrieb er rücksichtslos die Losreißung Englands von Rom u. die

Einziehung der Klostergüter u. veranlaßte, seit 1533 Schatzkanzler, seit 1535 Generalvikar u. oberste Instanz der engl. Kirche, die 6 auch den Prot. ungünstigen Artikel (Blutbill). Dadurch u. durch Empfehlung der unglücklichen Heirat Heinrichs VIII. mit Anna v. Kleve verlor er den Halt am Hof; ward er auch noch 1540 zum Grafen v. Essex ernannt, so führte ihn doch bald hernach die Anklage wegen Hochverrats u. Ketzerei ohne Verhör aufs Schafott. Vgl. Drayton (Lond. 1609); Merriman (2 Bde, Oxf. 1902).

Cronaca, eig. Simone del Pollaiuolo, Florent. Baumeister der Frührenaiss., 1454/1508; krönte den Palazzo Strozzi mit dem prächtigen Hauptgesims, erbaute u. a. den anmutigen Palazzo Guadagni, den großen (52 m l., 22,4 m br.) Ratssaal im Palazzo Vecchio u. S. Francesco al Monte.

Cronje, Pieter Arnoldus, Burengeneral, * um 1840; führte 1881 eine Abteilung Buren siegreich am Doornkop u. am Majubaberg, zeichnete sich 1. Jan. 1896 bei Krügersdorp durch Jamesons Gefangennahme aus, deckte 1899 durch die Kämpfe am Modder River u. bei Magersfontein (28. Nov. u. 11. Dez.) die Belagerung Kimberleys gegen Methuen, focht 15. Dez. bei Colenso gegen Buller; trotz heldenhaften Widerstands 27. Febr. 1900 bei Paardeberg mit 4300 Mann durch Lord Roberts gefangen u. nach St Helena gebracht.

Crooked Isles (engl., krŭkĕd ails, ‚krumme Inseln‘), Gruppe der südl. Bahama, durch die C. Passage vom Long Island getrennt; 414 km², etwa 2000 E.; Salzausfuhr. Hauptort Pitts Town. — **C. Lake** (-lēk, ‚krummer See‘), nordamerik. See, N. Y., 28 km l., 219 m ü. M., durch den 13 km l. C. kanal mit dem Seneca-See verbunden.

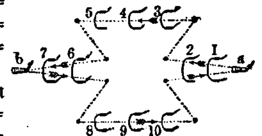
Crookes (krŭks), Sir William, engl. Physiker u. Chemiker, * 1832 in London; entdeckte 1861 das Thallium, vermutete das Europium, arbeitete über Spektralanalyse, erfand 1874 das Radiometer; durch seine Studien über Elektrizität gelangte er zu dem Begriff der ‚strahlenden Materie‘ (1879) u. zur Konstruktion der C.schen Röhre (s. Geißlersche Röhre). Hrsg. (seit 1859): Chemical News; (seit 1864): Quarterly Journ. of Science.

Crookston (krŭkstŏn), nordamerik. Stadt, Minn., am Red Lake River; (1900) 5359 E.; 2 kath. Kirchen, St Vincenzhospital (Benediktinerinnen); Eisenind., Weizenhandel.

Crop, der (engl., krŏp), Ernte, bes. (in den Ver. St.) Tabaksernte; crops, Fässer für Blättertabak; C.-noten, Zollscheine über Gewicht etc. des Tabaks.

Cropsey (krŏpsĕ), Jasper Francis, amerik. Maler, * 18. Febr. 1823 in Roßville, N. Y., † 1900; 1847/50 in Italien, 1857/63 in London; urspr. Architekt, der Maler der nordamerik. Landschaft (Lake Greenwood, Niagarafälle, Herbst am Hudson etc.).

Croquet, das (engl., krŏkĕ, krŏkē, aus dem Frz., wo es ‚Pfefferkuchen‘ bedeutet), engl. Gesellschaftsspiel auf glattem Rasen zw. 2 Parteien von zusammen 2 bis 8 Spielern. Es gilt (verschieden gefärbte) hölzerne Bälle mit hölzernen ‚Hämmern‘ (mallets, mălĕts) vom Standpflock (Abb., a) durch sämtliche (8 bis 10 eiserne) Bogen zum Wendepflock (b) zu treiben u. durch eine 2. Bogenreihe denselben Weg rückwärts bis zum Standpflock zu verfolgen; Gruppierung der Bogen sehr verschieden. Croquieren, den gegnerischen Ball durch einen Schlag gegen den daneben gesetzten eigenen Ball (den man festhält) forttreiben.



Croquettes (frz., Mehrz., krŏkĕt), gebackene Klößchen aus gehacktem Fleisch, Fischen, Krebsen, auch Kartoffeln, Obst, Reis etc.

Crore, Karor, der (hindust., krōr), in Brit.-Ostindien = 10 Mill. Rupien (etwa 13,5 Mill. *M.*).

Crosby, Great-C. (krŏsbĕ, grēt-), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 10 km nordwestl. v. Liverpool; (1901) 7555 E.; kath. St Peter- u. Paulskirche (1894), got. Lukaskirche (1854); Barmh. Schw. vom hl. Paulus (Schule), Arme Schw. v. Nazareth (Haus für verwahrloste u. verkrüppelte Kinder); Seebäder.

Crosnes (frz., Mehrz., krōn, nach dem gleichn. Dorf, 3 km südöstl. v. Paris), Wurzelgemüse, s. Stachys.

Cross, Richard Assheton, (1886) Viscount, konserv. brit. Staatsm., * 30. Mai 1823 zu Redscar b. Preston; Advokat, 1857 Abg., Staatssekr. unter Disraeli (1874/80) u. Salisbury (1885 bis 1886 für das Innere, 1886/92 für Indien); ein arbeitsamer prakt. Mann u. gewandter Redner.

Croß, Kap, Vorgeb. in Deutschsüdwestafrika, 120 km nordwestl. v. Swakopmund; etwa 300 E. (1/10 Europ.); Dampferstation, Postagentur; auf einigen Inseln im S. Guanolager (seit 1895 von der engl. Damaraland-Guanogesellschaft abgebaut, Ausf. 1900: 6129 t für 610190 *M.*).

Crosse, La (la krŏß), nordamerik. Stadt, Wis., l. am Mississippi; (1900) 28895 E.; elektr. Straßenbahnen; 7 kath. Pfarreien (3 dtsche, dar. Kathedrale), Bibl., 3 Theater; Mutterhaus der Franziskanerinnen v. d. Ew. Anbetung (Schulen in sämtl. Pfarreien, Hospital, 2 Waisenhäuser); Holzind., Fabr. v. Mehl u. Mehlwaren, Fahrrädern, Bierbrauerei, Eisengießerei u. Maschinenbau, Holzhandel. — Das Bist. (1868, seit 1892 Bisch.: James Schwebach), Suffr. v. Milwaukee, zählt (1902): 231 Kirchen, 119 Welt- u. 32 Ordensgeistliche, 16 relig. Genossenschaften (3 männliche), 1 Ordenssem., 8 höhere Schulen, 1 Industrieschule, 7 Hospitäler, 110000 Seelen.

Crossfell, engl. Berg, höchste Erhebung der Pennin. Kette, 881 m.

Crossopterygii, fossile Fischordn., s. Ganoïden.

Crossopus *Wagl.*, Gattg der Spitzmäuse.

Crostarosa, Pietro, ital. Archäolog, * 25. Febr. 1836 zu Cave, † 25. Febr. 1902 ebd.; Kanoniker v. S. Maria Maggiore, Dir. des Christl. Museums im Vatikan, Vors. der Komm. für christl. Archäol.; Mithrsg. (seit 1898) des Nuovo Bullettino. Auf seine Kosten ließ er die Katakombe des sog. Cömeterium Ostrianum ausgraben. Hauptw.: Le basiliche crist. (Rom 1892).

Crotalaria *L.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 250 trop. u. subtrop. Arten, Kräuter u. Sträucher mit meist gelben Blütentrauben u. stark aufgedunsenen Hülsen. Die Wurzeln u. die schleimigen Blätter vieler Arten sind Heilmittel (z. T. giftig); 4 ostind. Arten, bes. die 2 bis 3 m h. C. juncea *L.* (Abb., etwa 1/8 nat. Gr.), in Südostasien (bes. Nordwestindien) viel angebaut, eine uralte Gespinstpflanze, deren z. T. sehr feine, blaßgelbliche Faser (Sun od. Sunn, bengal. Hanf etc.) sich durch überaus geringe Hygroskopizität vor allen anderen auszeichnet.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Crotalus *L.*, die Klapperschlangen. — **Crotalinae** s. Viperidae.

Croton *L.*, Gattg der Euphorbiaceen; 600 Arten, fast alle trop. (bes. amerik.) Sträucher od. Bäume, mit Sternhaar- od. Schuppenbekleidung u. einhäusigen Blüten. Vom oft angepflanzten Tiglibaum, C. tiglium *L.* (Abb., 1/5 nat. Gr.), trop. Asien, sind die Samen (Purgierkörner, Semen crotonis, od. Granatill, Grana tiglii) u. (häufiger) das *aus ihnen* (nach Schälung od. Pulverung) durch Pressen od. Extrahieren mit Äther bereitete braungelbe, dickflüssige, unangenehm riechende u. brennende Öl (Krotonöl, Oleum crotonis; wirksamer Bestandteil Krotonölsäure) eines der heftigsten u. *gefährlichsten Abführmittel* (offiz.). Die stark bittere Rinde (Kaskarillrinde, Cortex cascarillae) der oberirdischen Achsen von C. eluteria u. C. cascarilla *Bennett*, Bahama-Inseln, Florida, auch von C. flavens *L.*, Westindien (nicht aber von C. lucidus u. glabellus *L.*, Antillen, den ‚falschen' Kaskarillrinden), ist seit dem 17. Jahrh. in Europa Heilmittel gegen Verdauungsschwäche, Ruhr, Diarrhöe ꝛc. (offiz., auch Kaskarillextrakt u. Kaskarilltinktur); von C. niveus *Jacq.*, andines Südamerika, u. anderen Arten stammt die ähnliche Fieberrinde Copalche, von C. malambo *Karst.*, Venezuela u. Colombia, die abstringierende Malamborinde. C. lacciferus *L.*, trop. Asien, liefert Lack (s. d.), C. draco *Schlecht.*, Mexiko ꝛc., Drachenblut (s. d.), C. erythraeus *Mart.*, Brasilien, das brasil. Kino (s. d.). — C. der Gärtner = Codiaeum.



Croton-River (krotōn-riwör), l. Nebenfl. des Hudson, N. Y., 96 km l., kommt von den Taghkanic Mountains, mündet 56 km nördl. v. Neuyork, das er mit Wasser versorgt; der alte Aquädukt (1842) führt täglich 378 Mill., der neue (1883/90 für 100 Mill. *M.*) 1100 Mill. l zum Reservoir im Central Park.

Crotophaga *L.*, der Madenfresser.

Crotoy, Le (lö krotŏā), franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Abbeville, r. an der Mündungsbucht der Somme; (1901) 1833, als Gem. 2342 E.; [Bahnhof]; Fang v. Garneelen, Seevögeln ꝛc., Zichorienfabr., Seebäder. Festung im 100jähr. engl.-franz. Krieg.

Crottendorf, sächs. Dorf, Amtsh. Annaberg, an der Zschopau; (1900) 4567 E. (45 Kath.); [Bahnhof] (Ober-C.); Fabr. v. Posamenten u. Schnuren, Metallwaren (bes. Fensterbeschlägen), Schatullen, Holzschleifereien, Emaillierwerk.

Crotus Rubianus, Humanist (eig. Joh. Jäger, Venator, nach seinem Geburtsort Dornheim Rub. gen.), 1480/1539; hervorragend beteiligt an den ‚Dunkelmännerbriefen'. Auf einer ital. Reise (1517) in seinem Verlangen nach kirchlicher Reform bestärkt, begrüßte er als Rektor der Univ. Erfurt Luthers Auftreten, wandte sich aber von der weitern Entwicklung ab u. veranlaßte auch den Kard. Albrecht v. Brandenburg zu einer entschiedeneren Haltung gegen die Neuerer. Von 1524 an hielt C. sich 7 Jahre in Preußen u. Polen auf; zuletzt Kanonikus in Halle. Vgl. Kampschulte (1862).

Croup, der (engl., krūp) = Krupp.

Croupade, die (frz., krupād), Luftsprung des Pferds mit krummem Rücken u. angezogenen Beinen.

Croupier (frz., krupīē), Gehilfe an einer Spielbank (der die Gelder einzieht u. auszahlt).

Croûtons (frz., Mehrz., krutõ), in heißer Butter gebackene Stücke von Weißbrotkrume zum Garnieren von Gemüsen ꝛc., auch als Zuthat zu Suppen.

Crow (engl., krō, ‚Krähe') = Kräheninianer.

Crowe (krō), Eyre, engl. Historien- u. Genremaler, * 3. Okt. 1824 in Chelsea; Schüler von Darley u. Delaroche, studierte 1852/53 in Amerika das Negerleben. Seine Bilder (Milton besucht Galilei, *Explosion des Kaschmirthors in Dehli ꝛc.*) zeichnen sich durch tiefe Empfindung u. treffliche Charakteristik aus. — Sein Bruder Jos. Archer, Kunstschriftst., * 25. Okt. 1825 in London, † 6. Sept. 1896 zu Gamburg a. d. Tauber; 1860/80 Generalkonsul in Deutschland; gab den mit Cavalcaselle (s. d.) veröffentlichten Werken die litt. Fassung.

Crown, die (kraun, ‚Krone'), engl. Silbermünze = 5 Schilling = 5,11 *M.* — **C.glass**, das (-glāß) = Kronglas, s. Glas.

Croy (krŏi), *altes niederl. Adelsgeschlecht*, ben. nach dem Stammsitz Crouy, Dep. Somme, 1207 erstmals erwähnt; um 1450 in 2 Linien geteilt. Die ältere starb mit Karl, Hzg v. Aerschot, Anhänger Oraniens, dann Philipps II. (seine für die niederl. Gesch. wichtigen Memoiren hrsg. von Reiffenberg, 1845), 1612 aus, worauf die Herzogstitel v. C. (1598 von Heinrich IV. an Karl verliehen) u. Aerschot mit der Herrschaft Chimay an das Haus Ligne-Arenberg übergingen. Von der jüngern besteht seit dem Aussterben der Zweige Roeulx (1756) u. Havré (1839) nur noch der Zweig Solre (1768 der Herzogstitel v. C. erneuert); für die verlorenen franz. u. niederl. Güter 1803 mit dem Amt Dülmen entschädigt, 1815 mediatisiert; 1854 erbliche Mitgliedschaft des preuß. Herrenhauses für die Standesherrschaft Dülmen. Jetziges Haupt Hzg Karl, * 29. Jan. 1859 zu Brüssel.

Croydon (kroidōn), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Surrey, südl. Vorort v. London; (1901) 133 885 E.; [Bahnhof] (5 Bahnhöfe); Kirche St Johannes Baptista (15. Jahrh., nach dem Brand v. 1867 erneuert), kath. Kirche ꝛc.; ausgedehnte Reste eines Palastes der Erzb. v. Canterbury (mit Kapelle), Latein-, Mittel-, höhere Mädchenschule, Bibl., Theater, Whitgifts Hospital; Kl. der Marienschw., Industrieschule der Barmh. Schw.; Glockengießerei, Schuh-, Kleider- u. Maschinenfabr., Brauerei.

Crozat (krōsa), Ant., Marquis du Châtel, franz. Finanzmann, * 1655 in Toulouse, † 7. Juni 1738 in Paris; stieg vom Laufburschen bis zum reichen Reeder u. Bankier empor; Gründer der Kolonie Louisiana. Der auf seine Kosten 1732/38 erbaute C.kanal verbindet die Oise (bei Chauny) mit der Somme (bei St-Simon) u. (durch den Kanal v. St-Quentin) mit der Schelde; 41,5 km l. — Sein Bruder Pierre, * 1661 zu Toulouse, † 1740 in Paris; besaß eine wertvolle Sammlg v. Handzeichnungen (19 000 Blatt), Kupferstichen, Kameen u. Gemälden, die teilw. an seinen Neffen Louis Antoine (1700/70) kam, teilw. von der Kaiserin Katharina v. Rußland erworben ward (jetzt in der Eremitage).

Crozetinseln (krōsē-), brit. Archipel, im Südind. Ozean, westl. der Kerguelen; Ost- (bis 1000 m h.) u. Possessionsinsel (1500 m), Pinguinen-, Schweine- u. 12 Apostelinseln, zus. 520 km², alle vulk., unbewohnt; 1772 von Marion u. Crozet entdeckt.

Crozophora *Juss.*, Gattg der Euphorbiaceen, 7 Arten, von Südeuropa bis Ostindien; meist Kräu-

ter. C. tinctoria *Juss.*, Färberkroton, Lackmuskraut, in den Mittelmeerländern (in Südfrankreich angebaut), enthält drastisch wirkenden Saft, mit dem reine Zeuglappen erst grün, dann (mit Ammoniakdämpfen) rot gefärbt werden, um (als Färbeläppchen, Bezetten od. Tournesols) zum Färben v. Konfitüren, holl. Käse ꝛc., auch als Schminkläppchen zu dienen.

Crpt. (Zool.) = Will. Benj. Carpenter.

C. R. Sahlb. (Zool.) = Karl Reginald Sahlberg, finn. Entomolog (∗ 1779).

Crt. = Courant, f. Kurant.

Cruciata, die (lat.), Kreuzzugsbulle, f. d.

Cruciger (Kreutzinger), Kaspar, prot. Theolog, ∗ 1. Jan. 1504 zu Leipzig, † 16. Nov. 1548 als Rektor (seit 1528 Prof.) der Univ. zu Wittenberg; an fast allen Religionsgesprächen jener Zeit, an der Einführung der Religionsneuerung in Leipzig sowie als Hebraist an Luthers Bibelübers. beteiligt. Von ihm exeget. Schr. u. Übers. von Schr. Luthers. Vgl. O. Schmidt (1862); Pressel (1862).

Crüger, Joh., Kirchenkomp., ∗ 9. Apr. 1598 zu Großbreesen, † 23. Febr. 1662 zu Berlin; seit 1622 Organist an der Nikolaikirche. Seine Kirchenlieder u. Choräle (‚Nun danket alle Gott‘, ‚Jesus meine Zuversicht‘ ꝛc. noch heute gesungen) zeugen von naturfrischer Erfindungskraft; verfaßte auch wertvolle musiktheoret. Schriften.

Cruikshank (krŭkschänk), George, engl. Maler u. Radierer, ∗ 27. Sept. 1792 zu London, † 1. Febr. 1878 ebd. Seine Griffelarbeiten u. Holzschnitte (etwa 3400) sind voll geistreichen Witzes u. beißender Satire, die Gemälde von geringerer Bedeutung. Vgl. Reid (3 Bde, Lond. 1873); Bates (ebd. 1878 u. ö.); Jerrold (2 Bde, ebd. 1882); Stephens (ebd. 1891).

Cruor, der (lat.), geronnenes Blut.

Crus, das (lat.), Unterschenkel, auch das ganze Bein; cruralis, zum Bein gehörig.

Crusca, Accademia della, f. Akademie.

Crusius, 1) Christian Aug., Philosoph, ∗ 10. Jan. 1715 zu Leuna b. Merseburg, † 18. Okt. 1775 als Prof. in Leipzig; bekämpfte im Anschluß an Rüdiger das Bestreben der Leibniz-Wolffischen Philos., nur mit Hilfe der log. Formen die Welt erkennen zu wollen; verwarf u. a. den ontol. Beweis für das Dasein Gottes, die prästabilierte Harmonie u. den Determinismus. Vgl. Marquardt, Kant u. C. (1885); Festner (1892).

2) (Kraus) Mart., Philolog u. Historiker, ∗ 19. Sept. 1526 zu Grebern i. Oberfranken, † 24. Febr. 1607 als Prof. in Tübingen; weitberühmter Lehrer des Griech. Seine Ann. Suev. (2 Bde, Frankf. 1595 f., dtsch von J. J. Moser, 1733), eine Hauptquelle für die schwäb. Gesch. des 16. Jahrh.

3) Otto, Philolog, Nachkomme von 2), ∗ 20. Dez. 1857 in Hannover; 1886 Prof. in Tübingen, 1898 in Heidelberg, 1903 in München. Hauptw.: Analecta ad paroemiographos Graec. (1884); ‚Beitr. zur griech. Mythol. u. Religionsgesch.‘ (1886); ‚Untersuch. zu Herondas‘ (1892); ‚Erw. Rohde‘ (1902). Hrsg.: Philologus (seit 1888); Mimiamben des Herondas (1892, [3]1898; dtsch 1893); Babrios (1897).

Crusta, die (lat.), rindenähnlicher Überzug; C. inflammatoria od. phlogistica, Speckhaut; C. lactea, Milchschorf; C. petrosa, das Zement der Zähne, bes. der Wiederkäuer.

Crustacea, die Krebstiere.

Cruveilhier (krüwäjie), Jean, franz. Mediziner, ∗ 9. Febr. 1791 zu Limoges, † 10. März 1874 zu Sussac b. Limoges; 1825 Prof. der deskript., 1836 erster Prof. der pathol. Anat. zu Paris. Mitbegr. der pathol. Anatomie. Schr.: Anat. pathol. gén. (5 Bde, Par. 1849/64) ꝛc.

Crüwell (Cruvelli), Marie, ∗ 29. Aug. 1824 zu Bielefeld, † 26. Juli 1868 ebd., u. Sophie, ∗ 12. März 1826 ebd.; zwei hervorragend stimmbegabte Altsängerinnen. Bes. Sophie erntete in versch. Städten des Kontinents lebhaften Beifall; wegen ihrer Verdienste um die Krankenpflege erhielt sie 1874 vom Papst die goldene Rose.

Crux, die (lat.), ‚Kreuz‘. — **C. de cruce** (‚Kreuz vom Kreuze‘), die Pius IX. treffende Charakteristik in der dem hl. Malachias, Erzb. v. Armagh, unterschobenen Prophezeiung.

Cruyshautem (kreus-), belg. Ort, Prov. Ostflandern, 9 km nordwestl. v. Oudenaarde (Dampfstraßenbahn); (1900) 5918 E.; Musikschule; altes Schloß der Desmanet de Biesme.

Cruz (krūs), 1) Cano y Olmedilla Ramón de la, span. Bühnendichter, ∗ 1731 in Madrid, † 1799; schrieb zur Zeit der Herrschaft des franz. Klassizismus eine Menge echt nationaler Bühnenstücke. Am gelungensten sind seine Saingtes (‚Zwischenspiele‘), lebenswahre Bilder aus dem Treiben der untersten Volksklassen. Teatro, 10 Bde, Madr. 1786/91; Col. de Sain., 2 Bde, ebd. 1843; Teatro sel., ebd. 1882. Vgl. Cortarelo y Mari (ebd. 1899).

2) San Juan de la, span. Karmeliter, f. Joh. v. Kreuz, hl.

3) Sor Juana Ines de la C., span.-amerik. Dichterin, ∗ 12. Nov. 1651 in Meca bei Mexiko, † 17. Apr. 1695 im Kloster der Hieronymitinnen zu Mexiko. Schr. Gedichte im altspan. u. ital. Geschmack, sowie 16 dramat. Dichtungen, meist geistliche Spiele. Poemas, Madr. 1690, n. A., 3 Bde, 1725.

Cruzada, die (span., -ßa-), f. Kreuzzugsbulle.

Cruzado, der (kruſ-, Kreuzthaler), port. Silbermünze = 400 Reïs = 1,47 *M.*

Cryptobranchus *Leuck.* f. Fischmolche.

Cryptocarya *R.Br.*, Gattg der Lauraceen; 40 meist indomalaiische od. trop.-amerik. Arten, Bäume mit kleinen hermaphrodit. Blüten; die aromat. Früchte v. C. moschata *Mart.*, Brasilien, dienen in der Heimat als Speisezusatz (amerik. Muskatnüsse) u. Heilmittel.

Cryptomeria *Don*, Gattg der Koniferen; die einzige Art, C. japonica *Don*, japan. Zeder, ein immergrüner, schlanker, bis 40 m h. Baum, mit pyramidenförmiger Krone, in der Heimat (Berge Chinas u. Japans) ein wichtiger Forstbaum (Sugi), in Europa häufig im Kalthaus (bes. in der Form elegans, mit feineren Nadeln).

Cryptoniscidae, Fam. der Asseln.

Cryptopentamera, Unterordn. der Käfer.

Cryptostegia *R.Br.*, Gattg der Asklepiadaceen; 2 wahrsch. afrik. Arten, C. madagascariensis *Bojer* u. grandiflora *R.Br.*, diese in Ostindien angepflanzt, hochsteigende Lianen; liefern Kautschuk.

Cs, chem. Zeichen für Cäsium.

Csaba (tsch-), ungar. Großgem. = Békés-Csaba.

Csacza (tschăßa), ungar. Kleingem., Kom. Trentschin, 4 km südl. vom Jablunkapaß, an der Kischutz (zur Waag); (1900) 4629 meist slowak. kath. E.; [Bahnsymbol]; Bez.G.; Schindeln- u. Bretterhandel, Flößerei.

Csaiken f. Tschaiken.

Csákány, der (tschākānj), alt-ungar. Streithammer.

Csakathurn, ungar. Csáktornya (tschāk-), ungar. Großgem., Kom. Zala, zw. Mur u. Drau;

(1900) einschl. Garn. 4860 E. (54 % Kroaten, 8 % Deutsche; 4135 Kath.); ✉; Bez.G., Nebenstelle der Östr.-ung. Bank, Schloßruine (13. Jahrh.), Staatslehrerpräparandie, Franziskanerkloster.

Csákova, Csákovár (tscha-), ungar. Großgem., Kom. Temes, an einem Seitenarm der Temes; (1900) 4601 E. (57 % Deutsche, 20 % Rum.; 3913 Kath.); ✉; Bez.G.; Schloßruine; Ackerbauschule, Schulschw. v. Notre-Dame; Getreidehandel.

Csákvár (tschākwār), ungar. Großgem., Kom. Stuhlweißenburg, am Südhang des Vértesgebirges; (1900) 4795 E. (2541 Kath.); ✉; kath. Pfarrkirche (Barock), gräfl. Esterházysches Schloß (mit Park); gräfl. Ackerbauschule; Schw. v. hl. Vincenz v. Paul; Töpfereien, Holzhandel.

Csáky v. Körösszegh (tschāki … körösseg), eines der ältesten ungar. Adelsgeschlechter, 1655 in den Grafenstand erhoben: Imre, Erzb. v. Kalocsa (1710/32), * 28. Okt. 1672 in Szepesvár, † 28. Aug. 1732 in Großwardein; 1717 Kard., erklärte sich 1722 zu Wien namens der Magnaten u. Stände für die Pragmat. Sanktion; Urheber zahlreicher Stiftungen. — Albin, * 19. Apr. 1841 zu Krompach (Zips), z. Z. Präs. des ungar. Oberhauses, vertrat als Kultus- u. Unterrichtsmin. 1888/94 die liberale Kirchenpolitik der Regierung (Wegtaufen, Zivilehe) u. reformierte den mittlern Unterricht in fortschrittlichem Sinn.

Csanád (tschānād), 1) mittelungar. Kom., r. von der untern Maros; eine fruchtbare Ebene (Getreide, Hülsenfrüchte, Wein, Futterkräuter, Hanf, Tabak); 1715 km^2, (1900) 140 007 E. (51 % Kath., 31 % Prot., auch Nazarener, 12 % Griech.-Kath.; 74 % Mag., 12 % Slowaken, 10 % Rum., 3 % Serben, 1 % Dtsche); 4 Stuhlbez., Hauptst. Makó. — Im 16./17. Jahrh. verödet, nach der Abtretung an Österreich (1718) vom Gouv. Mercy mit einer sehr gemischten Bevölkerung neu besiedelt. — 2) mehrere ungar. Orte: Német-C. (‚Deutsch-C.‘), Kom. Torontál, l. an der Maros; 1679 meist deutsche kath. E.; Ruinen eines Schlosses (1514 von den Bauern Dózsas zerstört), Pfarrkirche (an Stelle der ehem. Kathedrale); bisch. Lyceum. Anschließend Szerb-C. (‚Serb.-C.‘), 5710 E. (39 % Walachen, 30 % Dtsche, 28 % Serben; 2327 Kath.); gegenüber (Kom. C.) Magyar-C. (‚Ungar.-C.‘), 3025 E. (59 % Walachen, 22 % Serben; 325 Kath.). — Das Bist. C. (1035 vom hl. Stephan gegr., 1. Bisch. der hl. Gerhard), Suffr. v. Kalocsa, Sitz (seit 1738) in Temesvár, zählt (1900): 233 Pfarreien mit 112 Kooperaturen u. 1142 Filialen, 377 Diözesanpriester, 8 relig. Genossensch. (5 männliche), 823 644 röm. u. 55 536 griech.-unierte Kath. Seit 1890 (86.) Bisch.: Alexander Dessewffy v. Csernek u. Tarkeö.

Csányi (tschānji), László, ungar. Freiheitskämpfer, * 1790 zu Csány, 10. Okt. 1849 zu Pest gehenkt; Freund Deáks, in der Erhebung 1848/49 rastlos thätig als Kommissär an der Drau gegen Jellačić, in Siebenbürgen, wo er mit furchtbarer Strenge gegen die Anarchie kämpfte, endlich als Verkehrsmin. unter Kossuth; ergab sich nach der Kapitulation v. Világos den Russen u. wurde ausgeliefert.

Csardaken (tsch-) s. Tschardaken.

Csárdás, der (tschārdāsch), ungar. Nationaltanz im 2/4-Takt ohne streng gegliederte Tanzfiguren, ganz nach individueller Stimmung u. Auffassung, doch stets graziös getanzt; beginnt mit einem langsamen Andante (lassu) in Musik u. Bewegung u. steigert sich unter wechselweisem Stoßen auf Fußspitzen u. Ferse, Klatschen der Hände, Zusammenschlagen der Sporen bis zu stürmischem Wirbeltanz.

Cseber, der (tsche-), früheres ungar. Weinmaß; der große C. (Nagy C.) = 84,59 l, der kleine C. (Kis C.) = 42,29 l.

Csenger (tschēng-), ungar. Großgem., Kom. Szatmár, l. an der Szamos; (1900) 3360 magyar. E. (674 Kath., 658 Juden); Tabakbau u. -fabrikation.

Csengery (tschengeri), Antal, ungar. Publizist u. Politiker, * 2. Juni 1822 zu Großwardein, † 13. Juli 1880 zu Budapest; Redakteur des Pesti Hirlap, später der Budapesti Szemle, seit 1861 Mitgl. des Reichstags; Anhänger Deáks, am 1867er Ausgleich u. der Regelung der Steuer-, Zoll- u. Handelsfragen mit Österreich ꝛc. beteiligt.

Csepel (tschepel), niedrige Donauinsel, gebildet durch den gleich unterhalb Budapest l. abzweigenden Soroksárer Arm; 50 km l., durchschn. 5 km br., 257 km^2 mit 24 000 E. (2/3 Mag., 1/4 Dtsche); einst einer der schönsten Teile des Landes u. Brautgeschenk der Königinnen, jetzt noch Krondomäne, aber z. T. entwaldet u. versandet, doch mit wertvollen Wildparken u. Fasanerien; Hauptst. Ráczkeve.

Cservenka (tscherw-), ungar. Großgem., Kom. Bács-Bodrog, am Nordufer des Franzenskanals; (1900) 7563 meist deutsche prot. E. (531 Kath.); Getreidebau u. -handel.

Csik (tschīk), ostungar. Kom., zw. den Ostkarpaten (Nagy Hagymás, 1793 m) u. der Hargita (Galusa, 1794 m); nur die Thalbecken der obersten Maros (Gyergyó) u. der Aluta (‚untere‘ u. ‚obere‘ C., Alcsik u. Felcsik) sind dürftigem Ackerbau zugänglich, sonst nur Waldwirtschaft (47,4 % des Gebiets, bes. Eichen) u. Bergbau (Kupfer, Marmor), auch Mineralwasserversandt; 4859 km^2, (1900) 128 382 E. (81 % Kath., 16 % Griech.-Kath.; 87 % Székler, 12 % Rum.); 4 Stuhlbezirke. — Die Hauptst. C.-Szereda (-ße-), l. an der Aluta; einschl. Garn. 2858 E. (2299 Kath.); ✉; Gerichtshof, Bez.G.; feste Burg (1714, 4 Basteitürme); landwirtsch. Fachschule, höhere Mädchenschule; Weberei. In der Nähe C.-Somlyó-Várdotfalva (-schom … wār-), 868 kath. E.; kath. Obergymn., Knabeninternat, Lehrerpräparandie; altes Franziskanerkloster (Wallfahrt). — C.-Tusnád s. Tusnád.

Csiklova (tschiklowa), 2 ungar. Bergorte, Kom. Krassó-Szörény, südwestl. v. Steierdorf: die Großgem. C.-Bánya od. Német-C. (‚Deutsch-C.‘), 2305, die Kleingem. Román-C. (‚Rumänisch-C.‘), 3149 walach. E.; Kupferbergbau u. -industrie.

Csikós (ungar., tschikōsch), Roßhirt auf den Puszten, gewandt im Einfangen u. Reiten der frei weidenden jungen Pferde; besungen von Lenau, Petöfi u. Beck.

Csiky (tschiki), Gergely, ungar. Dramatiker, * 8. Dez. 1842 in Pankota, † 19. Nov. 1891 in Budapest; 1865 Priester, apostasierte um 1880. Schr. im ganzen 35 selbständige Dramen, so die Tragödien ‚Janus‘, ‚Der Magus‘, ‚Spartacus‘, ‚Theodora‘, ‚Nora‘; die Sittendramen ‚Die Proletarier‘ u. ‚Glänzendes Elend‘; die Lustspiele ‚Der Unwiderstehliche‘, ‚Der Mißtrauische‘, ‚Herr Mukányi‘ ꝛc. Seine vielfach übersetzten, teilw. preisgekrönten Stücke beweisen Talent u. Bühnenkenntnis. Er lieferte auch treffliche Übersetzungen (Sophokles, Plautus, franz. u. engl. Bühnenstücke); ferner den Roman ‚Die Familie Atlas‘.

Csiz (tschis), ungar. Kleingem., Kom. Gömör, l. an der Rima (zur Sajo); (1900) 667 E. (105 Kath.); ✉; jod- u. bromhaltige Quelle (Versandt).

Csokonay (tschokonai), Vitéz Michael v., ungar. Dichter, * 17. Nov. 1773 zu Debreczin, † 28. Jan. 1805 ebd. Am bedeutendsten sind seine Lieder, von denen manche noch heute vom Volk gesungen werden. Krit. Ausg. von Toldy (2 Bde, Pest 1846). Vgl. Haraszti (ebd. 1880).

Csoma (tscho-), Alexander, ungar. Reisender u. Tibetist, * 4. Apr. 1784 zu Körös (Siebenb.), † 11. Apr. 1842 zu Dardschiling (Bengalen); bereiste Mesopotamien, Persien, Turkestan, Kaschmir u. Ladach, wo er in dem lamait. Kloster Zimskar das Tibetanische studierte. Seine Hauptw., Gramm. u. Wörterb. des Tib. (Kalk. 1834), sind bahnbrechend. Kl. Schr. hrsg. von Duka (Lond. 1884).

Csongrád (tschöngrād), mittelungar. Kom.; die Ebene zu beiden Seiten der Theiß, zw. Maros- u. Körösmündung, oft überschwemmt; in der Westhälfte viele Seen; sehr fruchtbar (Getreide, Hanf, Tabak, Wein); 3544 km², (1900) 295 927 meist magyar. E. (73 % Kath., 21 % Prot.); 3 Stuhlbez., Hauptst. Szentes. — Die gleichn. Stadt, r. an der Theiß, gegenüber der Körösmündung; 22 619 magyar., meist kath. E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Bez.G., Schloßruine; Weinbau, Fischerei.

Csorba (tschor-), ungar. Kleingem., Kom. Liptau, am Südhang der Hohen Tátra, 898 m ü. M.; (1900) 1643 slowak. E. (314 Kath.); [Eisenbahn]. 5 km südl. (Drahtseilbahn) der malerische C.er See, 1351 m ü. M., 20,4 ha, bis 21 m t.; klimat. Kurort (Villen, Badehaus; jährl. 5/6000 Fremde).

Csorich de Montecreto (tschoritsch-), Franz Frh. v., östr. Feldmarschall, * 3. Okt. 1772 zu Zengg, † 4. März 1847 zu Temesvár; kämpfte mit Auszeichnung bei Montecreto 13. Mai 1800 u. wurde 1842 Kommandant des Banats. — Sein Neffe Anton, Feldzeugmeister, * 1795 zu Mahično (Kroatien), † 15. Juli 1864 zu Dornbach (Wien); focht rühmlich 1809, 1813/15 u. 1848/49 (in Wien u. Ungarn); 1850/53 Kriegsminister.

Csorna (tschor-), ungar. Großgem., Kom. Ödenburg, östl. vom Neusiedler See; (1900) 7313 E. (6455 Kath.); [Eisenbahn]; Bez.G.; Prämonstratenserpropstei (Ende des 12. Jahrh., im Barock umgebaut), Kl. der Töchter v. göttl. Heiland (Schule u. Bewahranstalt); Fabr. landwirtsch. Maschinen; vorgesch. Funde, Gräber aus der Zeit der Völkerwanderung.

Csornahora, die, Teil der Karpaten = Tschornahora.

C. SS. R. = Congregatio sanctissimi Redemptoris (‚Kongr. d. allerhlst. Erlösers'), s. Redemptoristen.

Csurgó (tschürgō), ungar. Großgem., Kom. Somogy, nahe der kroat. Grenze; (1900) 3955 E. (2319 Kath.); [Eisenbahn]; Bez.G.; kath. Kirche (ehem. Johanniterkonvent), evang. Obergymn., Staatslehrerpräparandie; in der Nähe Urwald.

Csurog (tschu-), ungar. Großgem., Kom. Bács-Bodrog, r. an der Theiß; (1900) 9483 E. (70 % Serben; 2383 Kath.); [Eisenbahn]; Rohrgewinnung, Fischerei, Seidenzucht.

Csutoren (Mehrz., tsch-), aus Hartholz gedrechselte Feldflaschen, meist mit Fohlenleder überzogen u. mit Figuren geschmückt; bes. bei den siebenbürg. Sachsen u. im Kom. Veszprim verfertigt.

Ct., Abk. für den nordamerik. Staat Connecticut.

c. t. (student.), hinter Zeitbestimmungen = cum tempore (‚mit Zeit', d. h. mit dem sog. akadem. Viertel) = 1/4 Stunde nach der angegebenen Zeit.

Ctenophora, die Rippenquallen; C. *Meig.*, die Kammücke, s. Schnaken.

Ctsby. (Zool.) = Markus Catesby (kētsbĕ), engl. Naturforscher, 1680/1759.

Cu, chem. Zeichen für Cuprum, Kupfer.

Cuadra, die (span.), südamerik. Wegemaß: in Chile = 150 Varas = 127,1 m, in Argent. u. Paraguay = 129,9 m, in Uruguay = 85,9 m.

Cuartal, der (‚Viertel'), span. Feldmaß = 2,384 a; auch Trockenmaß = 1/4 Fanega = 7,473 l. Cuartera, Cuarte, die, früheres katalon. Getreidemaß = etwa 70 l, auf Menorca = 74,406 l. Cuarteron, der, früheres span. Handelsgewicht = 1/4 Libra = 115,02 g; auch Ölmaß = 1/4 Arroba = 3,141 l. Cuartilla, die (-tilja), früheres span. Hohlmaß: für Getreide = 1/4 Fanega = 13,87 l, für Wein = 1/4 Cantara = 4,034 l; noch jetzt Getreidemaß in Uruguay = 34,318 l. Cuartillo, der (-tiljo), früheres span. Hohlmaß: für Getreide = 1/12 Cuartilla = 1,16 l; für Wein = 1/8 Cuartilla = 0,504 l; auch Längenmaß = 1/32 Cana, auf Mallorca = 4,89 cm, auf Menorca = 5,01 cm.

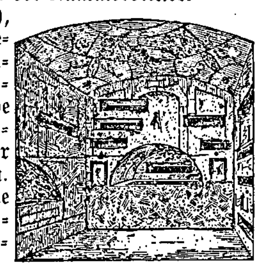
Cuarto, der, frühere span. Kupfermünze = 2,55 ₰.

Cuatro, der (span.), boliv. Silbermünze = [1,62 M.

Cuautla, mexik. Stadt = Morelos.

Cubicularius (lat.), bei den Römern seit der letzten Zeit der Republik der Kammerdiener.

Cubiculum, das (lat.), Zimmer mit einem Ruhelager; in den christl. Katakomben (Abb.: Katakombe S. Domitilla; Ende des 1. Jahrh.) eine Grabkammer von verschiedener Form (gew. 4eckig) u. Größe (zunächst für die Angehörigen einer Familie; dann überh. Grabkapellen neben Basiliken.



Cubit, das (kjubĭt, ‚Ellbogen'), engl. u. ind. Längenmaß = 1 1/2 Feet = 45,72 cm.

Cubitus, der (lat.), der ‚Ellbogen'; röm. Längenmaß, vom Ellbogen bis zur Spitze des Mittelfingers zu 1 1/2 Fuß (444 mm) gerechnet.

Cubras (port.), Abkömmlinge von Mulatten u. Negern (in Südamerika).

Cubzac (kübsăk), franz. Dorf, bei St-André-de-[C., s. d.

Cuchilla, die (span., kutschĭlja, ‚Messerklinge'), in Uruguay (u. Südbrasilien: Cochilla) Name von schmalen, gratförmigen Gebirgszügen, so C. Grande, C. de Sta Anna 2c.; s. Uruguay.

Cucubalus *L.*, Gattg der Karyophyllaceen; eine einzige Art, C. baccifer *L.*, Hühnerbiß, an Zäunen u. in Gebüschen, Europa u. Asien, kletterndes Kraut mit schwarzen Beeren; früher Heilmittel (gegen Blutflüsse). C. behen *L.* s. Silene.

Cucujo, der (port., -kuschu), Gattg der Schnellkäfer.

Cuculiformes, Ordn. der Vögel; mittelgroße Baumvögel mit verschieden geformtem Schnabel. 2 Familien: Kukuke u. Bananenfresser.

Cucullaris, der (lat., erg. musculus), Kappenmuskel, breiter Rückenmuskel.

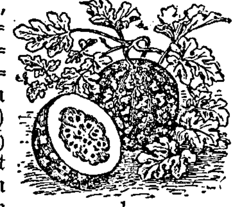
Cucullia *Schrank*, Gattg der Eulen (Schmet-[terlinge).

Cucullus, der, cucülla, die (lat.), Kapuze, bei den Römern als bes. Kleidungsstück u. als Teil des Mantels getragen; als Mönchskleid das lange, faltenreiche Chorgewand.

Cuculus *L.*, der Kukuk, Gattg der Cuculidae, [Kukuksvögel.

Cucumis *L.*, Gattg der Kukurbitaceen; 30 Arten, in den wärmeren Ländern, bes. Afrika, meist niederliegende Kräuter mit einfachen od. (oft als eigene

Gattg Citrullus *Neck.* abgesondert) 2- bis 3spalt. Ranken u. gelben Blüten. Die Früchte mehrerer Arten sind wichtige Nahrungsmittel, bes. von C. melo *L.*, Melone (s. d.), trop. Asien u. Afrika, u. C. sativus *L.*, Gurke (s. d.), die Angurie der Neugriechen, wahrsch. aus Ostindien; beide seit den ältesten Zeiten angebaut (jetzt auf der ganzen Erde); etwas weniger verbreitet C. citrullus *Ser.*, Wassermelone od. Arbuse (Abb. 1, $^1/_{15}$ nat. Gr.), die Angurie der Altgriechen, Südafrika, schon in vorchristlicher Zeit über Ägypten u. den Orient nach Südeuropa (jetzt am besten in Spanien u. der Provence) u. Asien, später auch nach Amerika verpflanzt u. oft verwildert, mit kugeligen bis ellipt., sehr saftreichen u. meist süßen Früchten; seltener C. anguria *L.*, amerik. Gurke, Angurie, in Zentralamerika u. Brasilien Gemüsepflanze, C. prophetarum *L.*, Prophetengurke, auch Angurie, afrik.-arab. Wüsten bis Ostindien, mit bittern u. stark abführenden, doch eßbaren Früchten. Frucht u. Samen, seltener Wurzelstock u. Saft der meisten Arten sind Heilmittel, offiz. nur die orangeähnliche, aber trockene u. sehr bittere Frucht u. die ölreichen Samen (auch als Speise u. zur Ölbereitung benützt) von C. (Citrullus) colocynthis *L.*, Koloquinte (s. d.) od. Bittergurke (Abb. 2, $^1/_3$, Fruchtschnitt $^1/_6$ nat. Gr.), Nordafrika, Ostindien, Südeuropa, häufig verwildert.


1


2

Cucurbita *L.*, Pflanzengattg, s. Kukurbitaceen.

Cucurbitulae (lat.), Schröpfköpfe, s. Schröpfen.

Cúcuta, eig. San José de C., colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Santander, am Pamplonita (durch den Tachira zum Zulia); etwa 10 000 E.; deutsches Konsulat; Ausf. (über Puerto-Villamizár am schiffbaren Zulia, 🚂) jährl. 7 Mill. *M.*, bes. Kaffee, Häute, Tabak. 1875 durch Erdbeben zerstört.

Cudbear, der (engl., köddbär), roter Farbstoff = Persio. [brit. Stadt Kudalur.

Cuddalore (köddälōr, -lūr), engl. Name der indo-

Cuddy, Köddy, arab. Flüssigkeitsmaß = 7,57 l.

Cudworth (köddwörth), Ralph, engl. Philosoph, ∗ 1617 zu Aller (Somerset), † 26. Juli 1688 als Prof. in Cambridge; neben Henry More der Hauptvertreter der neuplaton. Schule v. Cambridge; bekämpfte energisch die mechanisch-antiteleol. Richtung der damaligen Metaphysik, bes. Hobbes, u. suchte die Moral metaphysisch zu begründen. Hauptw.: The true intellectual Syst. of the Univ. (Lond. 1678, n. A., 3 Bde, 1845); Eternal & immutable Morality (ebd. 1731). Vgl. Lowrey (Neuy. 1885).

Cuenca, 1) span. Prov., Neukastilien, zu beiden Seiten des obern Júcar, im N. u. NO. gebirgig (Cerro S. Felipe, 1839 m) u. gut bewaldet, in den S. greift die Mancha (700 m h.) ein, nur $^1/_6$ angebaut, sonst Weideland; 17 193 km², (1900) 249 696 E.; Ackerbau (Getreide, Obst, Wein), Viehzucht, Bergbau (Eisen). — Die gleichn. Hauptst., in der Serranía de C., 923 m ü. M., zw. Júcar u. Huecar (6 Brücken, der 5bogige Puente de S. Pablo 98 m l., 42 m h., 16. Jahrh.); 10 756 E.; 🚂; Bez.G.; got. Kathedrale (13. Jahrh., Turm 1902 eingestürzt); Priestersem., Instituto, Lehrersem.; Niederlassungen von Konzeptionistinnen, Benediktinerinnen, Justinianen ꝛc. 1177 von Alfons VIII., 1874 von den Karlisten erobert. — Das Bist. C. (seit 6. Jahrh., unter den Mauren verwaist, 1183 neuerr.), Suffr. v. Toledo, zählt (1900): 326 Pfarreien u. 79 Sukkursalen. — 2) Hauptst. der ecuador. Prov. Azuay, l. vom Rio Paute; (1893) 30 000 E.; Kathedrale; ‚Univ.'; Zuckerraffinerien, Fabr. v. Woll- u. Töpferwaren. — Das Bist. C. (1786 err.), Suffr. v. Quito, zählt (1900) 196 500 Seelen.

Cuera, rom. Name für Chur.

Cuerda, die (‚Schnur'), span. Längenmaß = $8^1/_4$ Varas = 6,9 m; in Mexiko = 50 V. = 41,9 m.

Cuernavaca, Hauptst. des mexik. Staats Morelos, in reichem Thal, 1542 m ü. M.; (1900) 9584 E.; 🚂; Distriktsg.; Kathedrale (1529), Cortez-Palast (jetzt Polizei); höhere Schule, Bibl.; 3 Brauereien, Tabakfabr.; Winterkurort (Borda-garten). Südwestl., auf 117 m h. Hügel, die Azteken-feste Xochicalco. — Das Bist. C. (1891 err.), Suffr. v. Mexiko, zählt (1901): 34 Pfarreien, etwa 300 Kirchen u. Kapellen, 10 Schulen, 1 Sem., 1 Akad., 1 Waisenhaus, 46 Weltgeistliche, 150 000 Kath.

Cuers (küăr), franz. Stadt, Dep. Var, Arr. Toulon; (1901) 2613, als Gem. 3098 E.; 🚂; Niederlassungen von St Marthaschw. (Waisenhaus, Hospiz ꝛc.) u. Dominikanertertiarinnen; Pfropfenfabr., Sägewerk, Öl- u. Weinbau.

Cuesmes (küăm), belg. Ort, Prov. Hennegau, 3 km südwestl. v. Mons, im Borinage; (1900) 9075 E.; 🚂; Vorsehungsschw.; Kohlen- u. Phosphatgruben, Eisenbahnwerkstätte.

Cuet (küä), franz. Wallfahrtsort, bei Bourg-en-Bresse, s. d.

Cueva, Juan de la, span. Dichter, ∗ 1550 in Sevilla, † nach 1607. In seinen Dramen (Primera parte de las comedias y trag., Sev. 1588) führte er das hist. Schauspiel sowie die für das klass. span. Drama charakteristische Mannigfaltigkeit der Metren ein. Schr. ferner Obras (ebd. 1582, Gedichte in ital.-klass. Stil); Coro Febeo de rom. hist. (ebd. 1587); Conquista de la Betica (ebd. 1603, Epos). Ungedr. Ged. hrsg. von Wulff (I, Lund 1887).

Cuevas (span., ‚Höhlen'), vielfach in span. Ortsnamen, bes. C. de Vera, Prov. Almeria, r. am Almanzora; (1900) 20 562 E.; Bez.G., altes Schloß; Colegio; in der Umgebung Silberminen.

Cui, Cesar Antonowitsch, Komponist (St Petersburg), ∗ 6. Jan. 1835 zu Wilna; von Beruf Ingenieur, beschäftigte sich eingehend mit theoret.-prakt. Musikstudien. Schr. u. a.: 5 Opern, Orchesterst., Lieder. Vgl. Cᵗᵉˢˢᵉ Mercy-Argenteau (Par. 1888).

Cui bŏnō? (lat.) ‚wem zu nutz?' wozu? zu welchem Zweck? Ähnlich cui prodest? ‚wem nützt es?'

Cuivre blanc, das (frz., küíwr blā̃), Neusilber. C. poli, früher polierte, jetzt geschliffene Messingbronze. — **Cuivrierung** (küiw-), Verfahren, auf Geweben Kupfer haltbar aufzutragen.

Cujacius, eig. Jacques Cujas (küschā) od. Cujaus, franz. Rechtslehrer, ∗ 1522 in Toulouse, † 4. Okt. 1590 in Bourges, wo er seit 1555 mit längeren Unterbrechungen (Valence, Turin, Paris) lehrte; der bedeutendste Zivilist Frankreichs, dessen Hauptverdienst im Ggsß zu den Postglossatoren in dem Wiederzurückgreifen auf die Quellen des röm. R. beruht. Ges. W. hrsg. von Hannib. Fabrot (10 Bde,

Par. 1658); L. Ranius (11 Bde, Neap. 1722/27; n. A.: 13 Bde, Vened. u. Mod. 1858/95; 10 Bde, Neap. u. Tur. 1860/74. Vgl. Spangenberg (1822).

Cujus regio, ejus religio (lat.), ‚wessen das Land, dessen die Religion', spätere Formulierung des den Reichsständen im Augsb. Religionsfrieden gewährten Reformationsrechts.

Cul, der (frz., kü), der Hintere; c. de Paris (-dö pari), Polster hinten unter Frauenkleidern; c. de lampe (-lãp), Schlußstück (Buchmalerei), Schlußzierat; c. de la bobine (-bobin, Spinnerei), Kötzeransatz.

Culbute, die (frz., külbüt), s. Geburt.

Culdees (irisch, köldis, kúldîs, oft von cultores Dei abgeleitet), Kuldeer, seit 16. Jahrh. übliche Bezeichnung für die mittelalt. Keledei (kelt. *celi De*), Gottesdiener, Mönche, Kleriker, später bes. Kanoniker der iroschott. Kirche; nach Ebrard u. a., die manche Eigentümlichkeiten der alten iroschott. Kirche willkürlich u. tendenziös entstellten, Ausdruck für eine romfreie, in ihrer Lehre u. Disziplin schon prot. Kirche, die von Columba begründet u. von Bonifatius auf dem Festland ausgerottet sein soll. Vgl. Ebrard, Iroschott. Missionskirche (1873); ders., Bonifatius rc. (1882); dagegen: Greith, Altir. Kirche (1867); Loofs (1882); v. Funk, Kirchengesch. Abh. I (1897).

Culebra, die (span., ‚Natter'), 1) Gebirgszug auf der Landenge v. Panamá, s. d. — 2) westlichste der Virginischen Inseln, befestigte Kohlen- u. Flottenstation der Ver. Staaten.

Culemborg, Culenborg, auch Kuilenburg (kü-, kǫü-), niederl. Stadt, Prov. Geldern, l. am Lek (665 m l. Eisenbahnbrücke mit 150 m Spannweite, 1863/68; Hafen); (1899) 8280 E.; , Dampfschiffstation; St Barbarakirche (Jesuiten), Pensionat u. Krankenhaus der Jesus-Maria- u. Josephsschw.; spätgot. Rathaus (1534); erzbisch. Knabensem. Bis 1795 eine selbständige Herrschaft.

Culex *L.*, Gattg der Culicidae, Stechmücken, s. d.

Culiacán, Hauptst. des mexik. Staats Sinaloa, am gleichn. Fluß, 60 km v. Meer (Hafen Altata); (1900) 10380 E.; ; Colegio mit Bibl.; Münze; Brauerei; in der Nähe Silberminen.

Cullen (kölen), 1) Paul, Kardinal u. Erzb. v. Dublin, * 27. Apr. 1803 in Prospect (Kildare), † 24. Okt. 1878 zu Dublin; nach 20jähr. Leitung des Irischen Kollegs zu Rom 1850 Erzb. v. Armagh u. Delegat für Irland, war er mit allen Mitteln (u. a. Nationalsynode v. Thurles 1850) bestrebt, die 4 antikirchlichen kgl. Kollegien ihres Einflusses zu berauben. Als Erzb. v. Dublin (seit 1852) verwirklichte er das kräftigste Gegenmittel, die Errichtung der kath. Univ. Dublin nach dem Vorbild von Löwen (1854), als deren 1. Rektor er Newman berief. Um die Hebung des relig.-sittlichen Lebens in der Diözese war er unablässig bemüht durch Reformerlasse für den Klerus, durch Errichtung von Schulen u. Wohltätigkeitsanstalten, eines Priesterseminars u. der Missionsanstalt All Hallows in Dublin, sowie durch Abhaltung einer 2. Provinzialsynode (1853). 22. Juni 1866 zum Kardinal ernannt, war er eines der hervorragendsten Mitglieder der Majorität auf dem Vatik. Konzil, bekannt durch seine wirksame Verteidigung des Papstes Honorius u. die letzte Redaktion des Infallibilitätsdekrets. Dem wissensch. Materialismus Tyndalls trat er in einem Hirtenschreiben, dem Altkatholizismus durch Abhaltung des Nationalkonzils v. Maynooth (1875) nachdrücklich entgegen. Nicht minder entschieden bekämpfte er die Bestrebungen der Fenier. Reden u. Hirtenschr. hrsg. von Moran (Dubl. 1883).

2) Will., engl. Mediziner, * 15. Apr. 1710 zu Hamilton (Lanarkshire), † 5. Febr. 1790 zu Edinburgh; 1746 Prof. der Chemie, 1751 der Med. in Glasgow, 1756 Prof. für Chemie, 1766 für theor. u. prakt. Med. in Edinburgh. Vorläufer der späteren Solidar-Pathologen; sah das Nervensystem als den Ausgangspunkt aller vitalen Erscheinungen an. Schr.: Practice of Physics (4 Bde, Edinb. 1776/84 u. ö., dtsch 1778 u. ö.); Synopsis nosol. method. (2 Bde, ebd. 1780 u. ö., dtsch 1786); Materia med. (Lond. 1771 u. ö.) rc. Werke, 2 Bde, Edinb. 1827. Vgl. Thomson (ebd. [2]1859).

Cullera (kuljera), span. Stadt, Prov. Valencia, l. v. Júcar, nahe der Mündung, 3 km westl. vom Kap C.; (1900) 11947 E.; ; Trümmer einer alten Burg; Fischerei u. Getreidebau.

Cullĕus, der (lat., später auch Culĕus), Sack od. Schlauch aus Rindsleder zum Transport v. Wein u. Öl; als Hohlmaß = 20 amphorae (5,242 hl). Die poena cullĕi ist die Strafe des Säckens, s. d.

Culloden (kölǫdĕn), schott. Dorf, 5 km nordöstl. v. Inverneß. Der glänzende Sieg des Hzgs v. Cumberland über den Prätendenten Karl Eduard 27. Apr. 1746 besiegelte das Schicksal des Hauses Stuart.

Cullum (kölöm), George, amerik. Militär-Ingenieur, * 25. Febr. 1809 in Neuyork, † 28. Febr. 1892 ebd.; im Sezessionskrieg unionist. Ingenieur-Gen., 1864/74 Leiter der Militärakad. v. West-Point. Schr. u. a.: Syst. of milit. Bridges (Neuy. 1863); Biogr. Registers (Bost. [3]1891).

Culmann, Karl, Ingenieur, * 10. Juli 1821 in Bergzabern, † 10. Dez. 1881 als Prof. in Zürich-Riesbach; verdient durch seine theoretischen u. praktischen Arbeiten im Wasser-, Brücken- u. Eisenbau u. bes. durch sein grundlegendes Werk ‚Graph. Statik' (1864 f., [2]1875). Die darin u. a. entwickelte Methode der graph. Berechnung von Stabkräften (C.s Verfahren) wird für Fachwerke mit wechselnder Belastung viel angewendet.

Culotte, die (frz., külǫt), Hose, Beinkleid; vgl. Sansculotten.

Culpa, die (lat., ‚Schuld'), in der Rechtsw. Verschulden, die unabsichtliche, fahrlässige Beschädigung fremden Vermögens. Ohne ein besonderes Schuldverhältnis haftet man nur für positive Handlungen (c. in faciendo), fahrlässige Sach- od. Personenbeschädigung; innerhalb eines Schuldverhältnisses auch für fahrlässige Unterlassungen (negative Handlungen). — C. lata, grobe, c. levis, Fahrlässigkeit schlechthin; omnis c. umfaßt beide, auch diligentia in abstracto gen.; c. in custodiendo, die Unterlassung der vertragsmäßigen Sorgfalt in Aufbewahrung einer Sache. — Auch das B.G.B. kennt diese Grade. Die Regel bildet die Haftung für jedes (auch geringes) Verschulden; ausgenommen der Schenker, der Verleiher, der Schuldner rc. im Verzug des Gläubigers, die nur für grobe Fahrlässigkeit haften. — Für c. in eligendo (in der Auswahl) haftet, wer etwas durch einen Stellvertreter besorgen läßt, wegen dessen schädigenden Verhaltens; vgl. B.G.B. §§ 276/78. 823 ff. — C. in contrahendo s. Negatives Vertragsinteresse.

Culteranismus, der (estilo culto), der Stil des span. Dichters Gongora (s. d.). Culteranisten, dessen Nachahmer.

Cumä, Stadt des Altertums (von C. = Kumanisch), s. Kyme.

Cumacea, eine Ordn. der Krebse, die den Übergang zw. den Schalen- u. Ringelkrebsen vermittelt,

indem ein Brustpanzer vorhanden ist, die Augen aber nicht gestielt sind. Etwa 70 Arten, größtenteils in den nord. Meeren. Fam. Diastylidae.

Cumaná, venezol. Stadt, Staat Bermudez, unweit der Mündung des Manzanares in den Golf v. Cariaco (Reede); (1892) 6500 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsche); Ausf. v. Kaffee, Kakao, Zucker rc. — 1520 von Gonzalez Ocampo als Neutoledo gegr., die älteste von Europäern angelegte Stadt auf dem amerik. Festland.

Cumbal, der, südlichster colomb. Vulkan, in der Westkordillere, 4790 m h.; in der Eisdecke des Gipfeldoms mehrere Krater in Fumarolenthätigkeit.

Cumberland (kŏmbörländ), C. shire (-schör), nordwestlichste Grafsch. Englands, zw. Solwaybusen u. Morecambebai, durch das fruchtbare Thal des Eden in 2 gebirgige Teile getrennt, die Pennin. Kette im NO. (Croß Fell, 882 m) u. das seenreiche Cumbr. Gebirge im SW. (Sca Fell, 978 m); Klima an der Küste mild, im Innern kalt u. nebelig; 3929 km² (26 % Acker-, 35 % Weide-, der Rest Berg- u. Moorland), (1901) 266 921 E.; Ackerbau (nur in den Thälern), Viehzucht, hauptſ. aber Bergbau (bes. Eisen, 1900 mit 1,44 Mill. t 15 % der brit. Erzeugung; ferner Kohlen, Silber, Zink, Kupfer, Blei, Graphit) u. Industrie (36 Hochöfen, Textilind.); Hauptst. Carlisle. Den Grafentitel C. trugen im 16./17. Jahrh. die Cliffords.

Cumberland, der (s. o.), l. Nebenfl. des Ohio, entspringt im C.gebirge (s. u.), bildet im Oberlauf einen 17 m h. Wasserfall, im Mittellauf Stromschnellen, mündet bei Smithland; 900 km l., bis Nashville (320 km), bei günstigem Wasserstand doppelt soweit schiffbar. — Das C.gebirge (C. Mountains, -mauntĕns), die westlichste Kette der Alleghanies, ein 350 km l., fast ununterbrochener u. flacher (600/700 m), aber breiter Rücken, der nach beiden Seiten in schroffen Sandsteinwänden abfällt.

Cumberland (s. o.), nordamerik. Stadt, Md., l. am kanalisierten Potomac (Endpunkt der Schiffahrt); (1900) 17 128 E.; [Bahn-Symbol]; 2 kath. Pfarrkirchen (St Peter u. Paul, dtsch, von Kapuzinern pastoriert), Kapuzinerkl., Schulen der Josephsschw. u. Ursulinerinnen; Eisen- u. Stahlwerke, Glashütten, Maschinen u. Waggonbau, Kohlengruben.

Cumberland (s. o.), Herzoge v.: 1) Wilhelm August, Sohn Georgs II. v. England, * 26. Apr. 1721, † 31. Okt. 1765 bei London; nahm 1743 an der Schlacht v. Dettingen teil, verlor 1745 gegen die Franzosen die Schlacht b. Fontenoy, siegte jedoch bei Culloden über den letzten Stuart, dessen Anhänger er grausam behandelte; 1747 bei Laffeld abermals von den Franzosen, 1757 bei Hastenbeck geschlagen, schloß er die vom Parlament nicht gebilligte schimpfliche Konvention v. Zeven u. fiel in Ungnade. Vgl. Campbell-Maclachan (Lond. 1875).

2) Ernst August, * 21. Sept. 1845 zu Hannover als Sohn des nachmal. Kgs Georg V., erklärte nach dessen Tod (Schreiben an die Mächte u. Höfe v. 11. Juli 1878), seine Rechte auf Hannover zu wahren. bis zu ihrer Verwirklichung den Titel Hzg v. C., Hzg zu Braunschweig u. Lüneburg führen zu wollen; nach dem Tod des Hzgs Wilhelm ergriff er (Patent v. 18. Okt. 1884) vom Hzgt. Braunschweig Besitz, seine Regierung wurde aber wegen seines Verhältnisses zu Preußen (der Ansprüche auf Hannover) vom Bundesrat als unvereinbar mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge u. der Reichsverfassung erklärt (s. Braunschweig, Sp. 141). Das Privatvermögen des Hzgs Wilhelm wurde ihm ausgefolgt, seit 1892 auch die Einkünfte vom Vermögen seines Vaters (s. Welfenfonds). Residenz Gmunden. Von seiner Gemahlin Thyra, Tochter Christians IX. v. Dänemark, hat er 3 Töchter u. 2 Söhne (Georg Wilhelm, * 1880; Ernst August, * 1887).

Cumberland (s. o.), 1) Rich., engl. Moralphil., * 15. Juli 1631 zu London, † 9. Okt. 1718 als Bisch. v. Peterborough; gründete die Moral auf das Wohlwollen. Er hält im Ggsß zu Hobbes die wohlwollenden Neigungen des Menschen für ebenso ursprünglich wie den Egoismus. Schr.: De legibus nat. disquis. philos. (Lond. 1672). Vgl. Spaulding (1894).

2) Rich., engl. Dichter, * 19. Febr. 1732 zu Cambridge, † 7. Mai 1811 in Tunbridge Wells. Noch bedeutender als seine auch in Deutschland oft gegebenen bürgerlichen Schauspiele The Brothers u. The Jew u. seine Lustspiele sind manche seiner heute ganz vergessenen Tragödien (hrsg. von seiner Tochter, 2 Bde, Lond. 1813), wie The Sibyl, Torrendal, Tiberius in Capreae, hervorragend durch dramat. Kraft u. Größe der Gestalten. Schr. auch Memoirs of his own Life (2 Bde, Lond. 1806/07).

Cumberlandgolf, Cumberlandsund (s. o.), Bucht der Ostküste v. Baffinland, zw. der Cumberlandhalbinsel u. dem Pennyland, 325 km l., bis 120 km br.; 1585 von Davis entdeckt.

Cumbrae (kŏmbrē, kŏmbrē), 2 schott. Inseln, Grafsch. Bute, im Firth of Clyde: Groß C., 11,4 km², u. Klein C., 2,7 km²; beide bis 125 m h.; (1901) 1769 E. (fast alle in Groß-C.).

Cumbre, die (span., ‚Gipfel'), häufig in span. Bergnamen, z. B. C. de Mulahacén (‚Gipfel des Muley Hassan'), der höchste span. Berg, Sierra Nevada, 3481 m. — **C.paß,** Chile = Uspallatapaß.

Cumbria, kelt. Königreich bis zum 10. Jahrh., umfaßte Cumberland u. das Innere Schottlands bis zum Firth of Clyde.

Cumbrisches Gebirge, Cumbrian Mountains (kŏmbrĭŏn mauntĕns), engl. Gebirge, Grafsch. Cumberland, Westmoreland u. Lancaster, zw. dem Eden u. dem Meer; ein paläozoischer (Silur), reichbewaldeter Rumpf, teilw. (im S.) von vulk. Gesteinen durchbrochen, im SW. von Kohlenlagern eingesäumt, mit vielen Gipfeln (Sca Fell, 978 m, Helvellyn, 950 m, Skiddaw 930 m rc.); zahlreiche, herrliche Seen (Ullswater, Derwentwater, Windermere rc. im ‚Seendistrikt') u. tiefe Thäler, daher eine der besuchtesten Landschaften Englands.

Cum grano salis (lat.), ‚mit einem Körnchen Salz'; es ist c. g. s. zu verstehen = nicht geradezu wörtlich, sondern mit verständiger Abwägung der Momente, welche die betr. Aussage abschwächen od. sonst irgendwie modifizieren.

Cumino, brit. Insel (Malta) = Comino.

Cuminum *L.*, Kreuzkümmel, Gattg der Umbelliferen; einzige Art, C. cyminum *L.*, röm. od. ägypt. Kümmel, im östl. Mittelmeergebiet, in Asien u. Südeuropa angebaut, einjähriges Kraut mit gabelästigen Stengeln u. feinzerteilten Blättern; die Früchte (Fructus cumini) in Südwesteuropa, das daraus gepreßte äther. Öl (Oleum c.) in Frankreich offizinell; jene auch Gewürz. In dem Samen Kumol u. Kuminol, s. d. Art.

Cummengeït, der, Mineral, s. Boleit.

Cummingtonit, der, thonerdehaltige, strahlsteinähnliche Hornblende.

Cumnock and Holmhead (kŏmnŏk änd hōmhĕd), schott. Stadt, Grafsch. Ayr, am Lugar; (1901)

3087 E.; ; kath. Kirche, Athenäum; Mägde des hl. Herzens (Schule); Wollenind., Töpfereien, Fabr. landwirtsch. Maschinen, Eisen- u. Kohlengruben.

Cumulatio actionum, die (lat.), Klagenhäufung, s. Klage.

Cumulo-cirrus, -nimbus, -stratus, cumulus, der (lat.), s. Wolken.

Cunard (künärd), Samuel, Reeder, * 4. Nov. 1787 zu Halifax, † 28. Apr. 1865 zu London; schuf als Kaufmann in Halifax (Neuschottl.) 1840 mit engl. Subvention regelmäßige Dampferfahrten zw. Boston, Neuyork u. Liverpool u. gründete so die C. Line (-lain, ‚C.-Linie'); bis in die 1880er Jahre die erste Dampfschiffahrtsgesellschaft der Welt, seitdem bes. durch die deutschen Unternehmungen in den Hintergrund gedrängt. Als einzige bedeutende brit. Reederei, die dem nordatlant. Verkehr dient u. dem Morgantrust nicht angehört, genießt sie eine außergewöhnlich hohe Begünstigung seitens der brit. Regierung. Vgl. Dampfschiff; Taf. Dampfschiffahrt I u. II.

Cundinamarca, colomb. Dep., zw. Rio Meta, Orinoco, Guaviare u. Magdalenenstrom; 2 geogr. ganz verschiedene Teile: das eig. C. im W., die fruchtbare Ostkordillere, u. das Territ. S. Martin im O., eine reichbewässerte Tiefebene (Llanos); 206 400 km², (1881) 569 000 E.; Ackerbau (Tabak), Viehzucht, Bergbau. 7 Prov., Hauptst. Bogotá. C. ist der mißverstandene Name einer altindian. Göttin u. kam erst 1811 als geogr. Begriff auf. Ehem. Hauptsitz der Tschibtschakultur.

Cuneo, oberital. Prov., Piemont, im W. u. S. gebirgig (Ligur. u. Kott. Alpen, 3397 bzw. 3843 m), sonst eben (200/300 m ü. M.), durch Flüsse u. Kanäle (68 km) reichlich bewässert, aber mit kaltem, unbeständigem Klima; 7466 km², (1901) 638 235 E.; Anbau v. Getreide, Hülsenfrüchten, Hanf, Flachs, Wein, Kastanien; Viehzucht, Bergbau (Eisen, Marmor, silberhaltiges Blei), Seidenind. ꝛc. — Die gleichn. Hauptst., auf einem Hügel über der Mündung des Gesso in die Stura, ringsum Promenaden; (1901) 15 247, als Gem. (einschl. Garn.) 27 065 E.; ; Komm. der 4. Div., Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Filiale der Bank v. Italien; Kathedrale, got. Franziskanerkirche (12. Jahrh.); Priester- u. Knabensem., Lyc., Gymn., Oberreal- u. Realschule, Lehrerinnensem., Theater; Niederlassungen v. Ref. Minoriten, Jesuiten (Konvikt, Gymn. u. Lyc.), St Josephs-, St Vincenz- u. Kl. Armenschw.; Textilindustrie. — C. kam 1382 an Savoyen. Ehem. Festung, nach der Schlacht v. Marengo von den Franzosen geschleift. — Das Bist. C. (seit 1817), Suffr. v. Turin, zählt (1900): 57 Pfarreien, 371 Kirchen u. Kapellen, 200 Welt- u. 20 Ordensgeistliche, 8 relig. Genossenschaften (3 männl.), 100 613 Seelen.

Cunha (künja), Tristão da, port. Seefahrer, * 1460, † 1520; entdeckte 1506 auf einer Indienfahrt die nach ihm benannte Inselgruppe, besuchte Madagaskar u. eroberte Sokotra. — Sein Sohn Nuño da C., * 1487, † 5. März 1539; begleitete den Vater 1506 nach Indien, 1528 Gouv. der dortigen port. Besitzungen, starb nach glänzender Tätigkeit (Eroberung v. Diu) auf der Heimreise.

Cunningham (könninghäm, -öm), schott. Landschaft, das nördl. Drittel der Grafsch. Ayr.

Cunningham (s. o.), 1) Alexander, Schachspieler, * um 1655/60 zu Ayrshire (Schottl.), † im Haag 1730; bekannt durch die prakt. Pflege des nach ihm benannten C.- (od. Dreibauern-) Gambits.

2) Alexander, Indolog, * 23. Jan. 1814 zu London, † 28. Nov. 1893 ebd.; 1870/85 archäol. Generalinsp. für Indien.; bes. verdient auf archäol. Gebiet. Schr.: An Essay on the Arian Order of Archit. (1846); Ladak, Physical, Statist. & Hist. (1854); The Bhilsa Topes, or Buddh. Mon. of Central India (1854); Ancient Geogr. of India I (1871); Reports of the Arch. Survey of India (Hauptw., 23 Bde, Kalk. 1871 ff.); Corpus Inscr. Ind. (Tl I, 1878); Book of Ind. Eras (1883) ꝛc.

3) Allan, schott. Dichter, * 7. Dez. 1784 in Blackwood, † 30. Okt. 1842 zu London; von Beruf Steinmetz, schrieb tiefgefühlte Lieder in der Art des altschott. Volksgesangs, so Songs ꝛc. (1813), Tradit. Tales of the English & Scottish Peasantry (1822), das dramat. Gedicht Sir Marmaduke Maxwell u. die Prosaschr. Lives of the Brit. Painters, Sculptors & Archit. (1830), Biogr. & crit. Hist. of the Brit. Lit. of the last 50 Years (1833) ꝛc. Vgl. Hogg (Lond. 1875). — Sein Sohn Peter, Schriftst., * 1. Apr. 1816 in London, † 18. Mai 1869 in St Albans; 1854/60 Hauptsekr. im Rechnungsamt. Schr.: Songs of England & Scotland (2 Bde, 1835); Westminster Abbey (1842) ꝛc. Hrsg.: Goldsmiths Werke, Johnsons Dichterleben u. Walpoles Briefe.

4) Allan, Botaniker *(= A. Cunn.)*, * 13. Juli 1791 zu Wimbledon (Surrey), † 27. Juni 1839 zu Sydney; Kolonialbotaniker v. Neusüdwales, schr. über die dortige Flora. — Sein Bruder Richard, ebenfalls Botaniker *(= Cunn.)*, * 12. Febr. 1793 zu Wimbledon, † 24. od. 25. Apr. 1835 im Gebiet des obern Darling (Australien); erst Gärtner in Kew, 1832 Insp. des Bot. Gartens zu Sydney, auf einer Expedition (mit Mitchell) von den Eingebornen ermordet. — Nach Rich. C. ben. die Koniferengattg **Cunninghamia** *R. Br.*, Spießtanne; deren einzige Art, C. sinensis *R. Br.*, Südchina u. Kotschinchina (chin. Santschu), ein 10 bis 12 m h. Baum mit lederartigen, etwas gesägten Nadeln u. kugelig-eiförmigen Zapfen, wertvoller Nutzbaum.

Cuny, Ludw. v., Jurist u. Politiker, * 14. Juni 1833 zu Düsseldorf, † 20. Juli 1898 zu Berlin; 1853/73 im Staatsdienst, seitdem Honorarprof. in Berlin; 1874/81 u. seit 1884 nationallib. Mitgl. des Deutschen Reichstags, seit 1873 des preuß. Abgeordnetenhauses.

Cuoco, Vincenzo, ital. Historiker, * 1770 in Civita Campomarano, † 1823 zu Neapel; wegen politischer Umtriebe verbannt, 1806 Staatsrat u. Schatzmeister in Neapel; 1816 wahnsinnig. Schr.: Saggio stor. sulla rivoluzione di Nap. (v. 1799, Mail. 1800); Platone in Italia (3 Bde, 1804; eine vielgelesene Kritik der Zustände in Unteritalien, nach der Art des ‚Anacharsis'). Schöne Darstellungsgabe neben stark philos. Auffassung haben ihm große Beliebtheit nam. in den polit. Kämpfen der Einigungsbestrebungen verschafft. Vgl. Ayala (Flor. 1865).

Cupa, cuppa, die (lat.; vgl. ‚Kufe'), Trinkschale; (goldener) Kelch in Halbkugel- od. Kegelform; im kirchlichen Sprachgebrauch der obere Teil des Kelchs.

Cupar, C. Fife (küpör, -faif), Hauptst. der schott. Grafsch. Fife, l. am Eden; (1901) 4751 E.; ; kath. Kirche (1864); Duncan's Institute; Leinen-, Flachs- u. Lederind., Bleichereien, lithogr. Anstalten, Getreide- (Börse) u. Malzhandel.

Cuphea *P. Browne*, Gattg der Lythraceen; 160 Arten, im wärmern Amerika, Kräuter od. Sträucher mit eigentümlichen unregelmäßigen Blüten; einige Arten, bes. C. platycentra *DC.* u. cyanea *DC.*, sind beliebte Topfpflanzen.

Cupido, röm. Bezeichnung des Liebesgotts, s. Eros.

Die unter C vermißten Artikel sind unter K od. Z zu suchen.

Cüppers, Adam Joseph, kath. Dichter, * 14. Juni 1850 zu Doveren (Rheinprov.), seit 1878 Rektor zu Ratingen; Redakteur (seit 1889) der ‚Kath. Ztschr. für Erziehung u. Unterr.‘ Schr. u. a.: die ep. Dichtungen ‚Helge u. Sigrun‘ (1881), ‚Edeltrude‘ (1885), ‚Romeda‘ (1897); die hist. Romane ‚Der Gotenfürst‘ (1888), ‚Im Banne der Wiedertäufer‘ (1896), ‚Leibeigen‘ (1902); das Festspiel ‚Prinz u. Kaiser‘ (1894); das Drama ‚Der König v. Sion‘ (1900); die Oratoriendichtungen ‚Die hl. Cäcilia‘, ‚Bonifatius‘, ‚Die hl. Agnes‘, ‚Barbarossas Erwachen‘ u. ‚Arminius‘ (die 4 erstgen. von Wiltberger, die letztgen. von Max Bruch in Musik gesetzt); die Mariendichtung ‚Der Psalter‘ (1899).

Cupressus *L.*, die Cypresse.

Cuprija (tschu-), Hauptst. des serb. Kr. Morava, r. an der Morava (320 m l. Eisenbrücke); (1900) 5182 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz, Gestüt. 13 km östl. (Schmalspurbahn) Kohlenbergwerk Szenje; 2 km weiter das einst berühmte Kloster Ravaniza (14. Jahrh.).

Cupronelement s. Galvan. Elemente.

Cuprum, das (lat.), Cu, Kupfer; offiz. sind: C. aluminatum, K.alaun; C. sulfuricum, K.sulfat; C. sulfuricum crudum, rohes K.

Cupula, die (lat., ‚Näpfchen‘), der Fruchtbecher.

Cura, die (lat.), Sorge, Fürsorge; c. animarum, Seelsorge (daher Curatus, Kurat, der Seelsorgegeistliche). Im röm. R. die Pflegschaft: über Minderjährige (c. minorum), über Geisteskranke (c. furiosi), über Verschwender (c. prodigi). Vgl. Pflegschaft, Vormundschaft. Curator, ‚Pfleger‘, im röm. u. gem. R.: curator bonorum, Vermögensverwalter; curator absentis, Vertreter eines Abwesenden; curator massae, Verwalter der Konkursmasse.

Cura, Ciudad de, Hauptst. des venezol. Staats Miranda, auf einem Hügel zw. Aragua u. Guárico; (1889) 12198 E.; Bibl.; Anbau v. Kaffee, Kakao, Zucker ꝛc.

Curaçao (-ßao), Curassao, niederl.-westind. Insel, die größte der ‚Inseln unter dem Winde‘; Küste flach u. von Lagunen begleitet, das Innere hügelig (St Christoffelberg im NW., 376 m) u. steinig, Klima heiß u. trocken; 550 km^2, (1900) 30303 E. ($^4/_5$ Kath.); Ackerbau deckt nicht einmal den eigenen Bedarf, wichtiger Viehzucht (Ziegen, Schafe, Esel), Salzgewinnung, Ausf. v. Pomeranzenschalen (für den am besten in Amsterdam hergestellten Likör C.), Dividivi ꝛc.; auf C. u. dem 7 km südöstl. gelegenen Klein-C. reiche Phosphatlager. C. bildet mit den übrigen niederl. Antillen das Gouv. C. (1130 km^2, 51877 E.) unter einem Gouv. (mit Regierungs- u. Kolonialrat); Hauptst. u. Haupthafen Willemstad. — 1499 von Hojeda entdeckt, den Spaniern 1632 von den Niederländern abgenommen, 1807/14 englisch. — Das Apost. Vik. C. (1842 err., holl. Antillen), seit 1868 den Dominikanern übertragen, zählt (1902): 17 Pfarreien, 1 Generalsem. für die südamerik. Bist. (bes. Venezuela, z. Z. geschlossen), 32 Priester, Niederlassungen von 6 relig. Genossenschaften (3 männlich).

Curci (kurtschi), Carlo Maria, S. J. (seit 1826), * 4. Sept. 1810 zu Neapel, † 19. Juni 1891 zu Careggi b. Florenz; predigte mit Erfolg in Florenz u. Rom u. bekämpfte in seinen Erstlingswerken die Lehre Giobertis; Mitbegründer u. (1850 bis 1853 u. 1856/63) Hauptredakteur der Civiltà Cattolica; verfocht später in seinen Lezioni eseget. (5 Bde, Flor. 1874/76) die Notwendigkeit einer Aussöhnung des Papstes mit der ital. Regierung u. legte diesem den Verzicht auf den Kirchenstaat nahe; wegen hartnäckigen Festhaltens an dieser Ansicht (Il moderno dissidio tra la Chiesa e l'Italia, ebd. 1877) 1877 aus dem Orden entlassen, widerrief er 1879, griff jedoch bald danach die Kurie förmlich an (La nuova Italia ed i vecchi zelanti, ebd. 1881, dtsch 1882; Il Vaticano Regio tarlo superstite della Chiesa catt., ebd. 1883); er starb ausgesöhnt mit der Kirche u. nach Erneuerung der Ordensgelübde. Seine übrigen Schriften meist relig., kirchen- od. sozialpolit. Inhalts. Mem., Flor. 1892.

Curculigo *Gärtn.*, Rüssellilie, Gattg der Amaryllidaceen; 12 indomalaiische Arten; C. recurvata *Dryander*, mit 30 bis 90 cm l., lanzettförmigen, längsfaltigen Blättern (oft weiß gestreift), ist eine der besten Blattpflanzen fürs Zimmer.

Curculionidae, die Rüsselkäfer.

Curcuma *L.*, Kurkuma (v. arab. *kurkum*), Gattg der Zingiberaceen; 30 Arten, in den Tropen der Alten Welt, stengellose Knollenpflanzen; von der in Ostindien angebauten C. zedoaria *Rosc.* wird der zu Querscheiben zerschnittene u. getrocknete Knollstock (Zitwerwurzel, Rhizoma zedoariae) wegen seines Gehalts (1 bis 2%) an einem ingwer- u. kampferartigen äther. Öl in der Heimat arzneilich sowie als Gewürz, Parfüm u. zu religiösen Räucherungen, in Europa als magenstärkendes Mittel (offiz., auch in der bittern u. der zusammengesetzten Aloetinktur) verwendet. Ebenso der Hauptwurzelstock (‚runde‘ K.) u. dessen Seitentriebe (‚lange‘ K.) von der südasiat., aber überall in den Tropen (bes. Südostasien, am besten in China, am meisten in Bengalen) kultivierten Gelbwurzel, C. longa *L.*, die neben Stärke u. einem äther. Öl (K.öl, 5,2 bis 5,4%) bes. den wertvollen gelben Farbstoff Kurkumin ($^1/_3$ bis $^1/_2$%) enthält u. in Europa als Färbemittel (K.-papier, auch Reagens auf Alkalien) u. zur Verfälschung v. Safran u. anderen Gewürzen dient; Ersatz ist zuweilen die ‚falsche‘ K. von C. aromatica *Salisb.*, Indien. Die in Vorderindien vielgebauten C. angustifolia *Roxb.* u. leucorrhiza *Roxb.* liefern die K.stärke (ostind. Arrowroot, Tikur).

Curé (frz., kürē, v. neulat. curatus), kath. Pfarrer (in Frankreich u. Belgien).

Curel (kürĕl), Franç. de, franz. Dramatiker, * 10. Juni 1854 in Metz; seine Stücke sind interessant, tief u. ideenreich, aber nicht bühnengerecht, weshalb ihnen bis jetzt auch der Erfolg fehlte. Schr. u. a.: L'envers d'une sainte (1892); Les fossiles (1892); L'invitée (1893); La figurante (1896); Le repas du lion (1897); La nouv. idole (1899), sämtl. Paris.

Cures, alte Sabinerstadt unweit der Grenze v. Latium; nach der Sage Heimat des Titus Tatius u. des Numa Pompilius; jetzt Correse.

Cureton (kjūrtŏn), Will., engl. Theolog u. Semitist, * 1808 zu Westbury (Shropshire), † 17. Juni 1864; seit 1837 am Brit. Museum thätig, 1850 Kanonikus v. Westminster; bes. verdient um die Gesch. der altchristl. syr. Kirche durch Herausgabe u. Bearbeitung älterer syr. Schriftstücke. Hrsg.: Ancient Syr. Version of the Epistles of St Ignatius (Lond. 1845), die er in den Vindiciae Ignat. (1846) u. dem Corp. Ignat. (1849) irrtümlich für die treueste Wiedergabe des Originals erklärte (s. Ignatius); Festal Letters of Athanasius (1848); Eccles. Hist. of John of Ephesus (3. Teil, 1853); Spicil. Syr. (1855); Ancient Syr. Doc. (1864).

Curette, die (frz., kürät), scharfes Instrument (scharfer Löffel) zum Auskratzen wunder Flächen

in Körperhohlräumen; auch ein Instrument zur Entfernung von Blasensteinen.

Curia, die (lat.), 1) = Kurie; 2) = Chur (Stadt).

Curiatier s. Horatier.

Curicó, mittelchilen. Prov., zw. Rio Nilague u. Mataquito, im O. gebirgig (über 3000 m h.), im W. hügelig; 7545 km², (1900) 119811 E.; Acker-, Wein-, Bergbau, bes. aber Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., 14577 E.; ; Ger. 1. Instanz; Lyc., Haus vom Guten Hirten. Gegr. 1742.

Curio, Gajus Scribonius, röm. Staatsm. u. Feldherr, hochbegabt, aber ausschweifend u. ohne Grundsätze; urspr. Gegner Cäsars, dann von diesem erkauft, trat er als Volkstribun in den Senatsverhandlungen 50 v. Chr. für ihn ein. Als Befehlshaber der sizil.-afrik. Expedition kämpfte er anfangs glücklich, fiel aber, von König Juba am Bagradas vollständig geschlagen (Aug. od. Sept. 49).

Curiosum, das (lat., Mehrz. curiosa), Kuriosität, Merkwürdigkeit.

Curityba, Curitiba, Hauptst. des brasil. Staats Paraná, an einem Quellfluß des Iguassú; (1890) 24553 E. (4000, nach anderen 8000 Dtsche); , Pferdebahnen (19 km); Appellhof, deutsches u. östr. Konsulat; Lyc., 8 dtsche Schulen (1 kath.); elektr. Anlage (dtsch); dtsche Franziskaner; Theehandel. — Das Bist. C. (1893 err.), Suffr. v. Rio de Janeiro, zählt (1901): 69 Pfarrkirchen, 66 Welt- u. 19 Ordensgeistliche, 1 Seminar, 2 Collegios, 1 Akad., 3 weibliche relig. Genossenschaften, 600000 Kath.

Curius Dentatus, Manius, röm. Feldherr, beendigte 290 v. Chr. als Konsul die Samniterkriege durch einen letzten großen Sieg, vernichtete 284 die Senonen u. schlug 275 den König Pyrrhos entscheidend bei Benevent; als Zensor (272) veranlaßte er den Bau der zweitältesten röm. Wasserleitung (Anio vetus). Die Verherrlichung seiner Uneigennützigkeit u. Einfachheit geht bes. auf den alten Cato zurück, der sich ihn zum Vorbild nahm.

Currachee (kŏrätschī, kŏrätschĭ), engl. Name der indobrit. Stadt Karatschi.

Curragh (kŏräch, köräch), irische Ebene, östl. v. der Stadt Kildare, mit großem Militärlager (Distriktskomm., mehrere Kav.Reg. 2c.); berühmte Rennen.

Currency principle, das (engl., kŏrĕnßĕ prinßipl, ‚Kursprinzip‘), Currency-Theorie, s. Banken, Bd I, Sp. 1036. [Jahrs); abgek. c. od. cr.

Currentis (lat.), ‚des laufenden‘ (Monats bzw.

Currer Bell (kŏrŏr bĕl), Pseud., s. Brontë, Charlotte.

Curriculum vitae, das (lat.), ‚Lebenslauf‘, kurzer Lebensabriß.

Currie (kŏrĕ), Sir Phil. Henry Wodehouse, brit. Staatsm., * 13. Okt. 1834; 1878/80 Privatsekr. Salisburys, seit 1882 im Auswärt. Amt; 1893 Botschafter in Konstantinopel, 1898/1902 beim Quirinal; 1899 Peer.

Curros Enriquez (-enrikeʒ), Manoel, galic. Dichter, * 1850 in Celanova (Prov. Orense); schrieb philos. Dichtungen in seinem Heimatsdialekt (Aires d'a minha terra, Coruña 1879, ³1886), die neben ganz Unreligiösem auch tief religiöse Stücke bieten, so nam. die herrliche Legende A virxe d'a bristal.

Curry-powder, das (engl., kŏrĕ-paudŏr), Curry- od. Ragoutpulver, Mischung aus Koriander, Ingwer, Kümmel, Kurkuma, weißem u. span. Pfeffer, Senf 2c. zur Würze von Reis, Ragouts 2c.

Curschmann, 1) Heinr., Mediziner, * 28. Juni 1846 zu Gießen; 1879 Dir. der Staatskrankenhäuser zu Hamburg, 1888 Prof. u. Dir. der med. Klinik zu Leipzig. Schr.: ‚Klin. Abbildungen‘ (mit Schüffner, 1894); ‚Unterleibstyphus‘ (1898) 2c.

2) Karl Friedr., Komponist, * 21. Juni 1805 zu Berlin, † 24. Aug. 1841 in Langfuhr b. Danzig; schrieb eine kleine Oper u. viele populäre Lieder. Gesamtausg. 1871.

Cursores, Laufvögel = Ratitae, s. d.

Cursoria, Gruppe der Geradflügler, die Ohrwürmer u. Schaben umfassend.

Curt. (Zool.) = John H. Curtis (kŏrtiß), engl. Maler u. Entomolog, 1761/1861.

Curtatone, ital. Gem., Prov. Mantua, 5 km westl. v. Mantua, r. am Mincio; (1901) 7271, als Ort (Montanara) 215 E.; . 29. Mai 1848 Sieg Radetzkys u. Felix Schwarzenbergs über die toskan. u. neapolit. Truppen.

Curtea de Argeș (-ardschesch, ‚Hof v. A.‘), rum. Stadt, Kr. Argeș, am Argeș; (1899) 4210 E.; ; griech.-orthod. Bischofssitz; berühmteste Kirche des Landes (16. Jahrh., 1886 ern.). Alte walach. Res.

Curti, Karl Theod., radikaler schweiz. Staatsm. u. Schriftst., * 24. Dez. 1848 zu Rapperswil; seit 1870 Red. der ‚Frankf. Ztg‘, der ‚St Galler Ztg‘, der ‚Züricher Post‘, 1881 Nationalrat, 1894 St Galler Regierungsrat (1900 Landammann), seit Juni 1902 in der Direktion der ‚Frankf. Ztg‘; verdient um den religiösen Frieden in der Schweiz durch seine antikulturkämpferische, soziale Richtung. Hauptw.: ‚Gesch. d. schweiz. Volksgesetzgbg‘ (1882, ²1885); ‚Gesch. d. Schweiz im 19. Jahrh.‘ (1902); trat auch dichterisch hervor (Lyr. u. Dramen).

Curtis (kŏrtiß), 1) George Ticknor, amerik. staatsrechtl. Schriftst., * 28. Nov. 1812 zu Watertown, Mass., † 28. März 1894 zu Neuyork; 1836 Advokat in Boston, 1862 in Neuyork. Hauptw.: Hist. of the Origin, Formation & Adoption of the Constitution of the United States (2 Bde, Neuy. 1855/58, ²1889 ff.).

2) George Will., amerik. Schriftst., * 24. Febr. 1824 in Providence, R. I., † 31. Aug. 1892 in West New Brighton auf Staten Island; 1857 Red. von Harper's Weekly, 1864 im Direktorium, 1890 Kanzler der Univ. Neuyork; bes. verdient um die Reform des Zivildiensts. Schr. die Reisewerke Nile Notes of a Howadji (Neuy. 1859) u. The Howadji in Syria (1852); die Briefsammlung Lotus Eating (1852); die satir. Skizzen Potiphar Papers (1853); den Roman Trumps (1862). Ges. Aufs. (From the Easy Chair), 1893.

Curtius, 1) Marcus, der altröm. Sage nach ein edler Jüngling, der durch seinen Opfertod die Schließung eines gefahrdrohenden Schlunds auf dem Forum bewirkte.

2) Rufus, Quintus, röm. Geschichtschr., vers. unter Claudius eine stark rhetorisch gefärbte Gesch. Alexanders d. Gr., welche die landläufige Tradition in eine dem Tagesgeschmack entsprechende Form brachte. Ausg. von Mützell (2 Bde, 1841, mit Kommentar), Zumpt (1849, Schulausg. ²1864), Vogel (I ³1885, II ²1880), Reich (²1901), dtsch von Siebelis (⁵1900 f.). Vgl. Dosson (Par. 1887).

Curtius, 1) Ernst, Archäolog u. Geschichtschr., * 2. Sept. 1814 in Lübeck, † 11. Juli 1896 in Berlin; 1837/41 Hauslehrer in Athen, 1844/50 Erzieher des nachmal. Kaisers Friedrich, 1850/56 ao. Prof. in Berlin, 1856/68 o. Prof. in Göttingen, seit 1868 in Berlin, zugleich Dir. des Antiquariums; hochverdient als geistiger Urheber der Gründung des Deutschen Archäol. Instituts in Athen u. der deutschen

Ausgrabungen in Olympia. Hauptw.: ‚Peloponnesos‘ (2 Bde, 1851/52; vorzügliche geogr.-hist. Beschreibung); ‚Griech. Gesch.‘ (3 Bde, 1857/67, ^{6}1887/88; in idealisierender Auffassung u. künstlerisch schöner Darstellung); ‚Stadtgesch. v. Athen‘ (1891). Schr. ferner: ‚Ausgrabungen zu Olympia‘ (mit Adler u. Hirschfeld, 5 Bde, 1877/81); ‚Altert. u. Gegenwart. Ges. Reden u. Vortr.‘ (I ^{4}1892, II/III ^{2}1886/95); ‚Ges. Abh.‘ (2 Bde, 1894); Atlas v. Athen (1878); Karten v. Attika (9 H., 1881/1900, mit Kaupert). Vgl. Charl. Broicher (1897). — Sein Bruder Georg, Philolog, ∗ 16. Apr. 1820 in Lübeck, † 12. Aug. 1885 in Hermsdorf (Kynast); 1851 o. Prof. in Prag, 1854 in Kiel, 1862 in Leipzig; verdient um die Behandlung der lat. u. griech. Sprache vom sprachvergl. Standpunkt aus. Schr.: ‚Sprachvergl. Beitr. zur grch. Gramm.‘ (I, 1846); ‚Grch. Schulgramm.‘ (1852, ^{23}1902); ‚Grundzüge der grch. Etymol.‘ (1858/62, ^{5}1879); ‚Verbum der grch. Sprache‘ (2 Bde, 1873/76, ^{2}1877/80); ‚Zur Kritik der neuesten Sprachforschg‘ (1885, gegen die jüngeren Indogermanisten). Hrsg.: ‚Stud. zur grch. u. lat. Gramm.‘ (I/X, 1868/78). ‚Kl. Schr.‘ hrsg. von Windisch, 2 Bde, 1886/87. Vgl. Windisch (1887).

2) Theod., Chemiker, ∗ 27. Mai 1857 in Duisburg a. Rh.; 1889 o. Prof. der Chemie in Kiel, 1897 in Bonn, z. Z. o. Prof. in Heidelberg; Entdecker des Hydrazin u. der Stickstoffwasserstoffsäure.

Curzola, serb. Korčula (kortschu-), dalmat. Insel; von der Halbinsel Sabbioncello durch den nur 2 km br. Kanal v. C. getrennt, bergig (Klupča, 568 m), im W. die letzten Reste der einst berühmten dalmat. Wälder, sonst kahl; 276 km², (1900) 14934 E.; Weinbau, Kalksteinbrüche. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., an der Nordostküste; 2068, als Gem. 6486 kath., meist serb.-kroat. E.; Dampferstation (4 Linien); Bez.H., Bez.G.; Kollegiatkirche (ehem. Kathedrale) S. Marco (14. Jahrh., Gemälde v. Tintoretto); verfallene Ringmauer; ehem. Franziskanerkirche (got., 15. Jahrh.; Klosterbau, 1392), Dominikanerkl.; Schiffbau. — Das Bist. C. 1541 bis 1806 (1301/1541 mit Stagno vereinigt).

Curzon of Kedleston (körsön öw kedlstön), George Nathaniel, Lord, ∗ 11. Jan. 1859 zu Kedleston (Derbyshire); 1891/92 Unterstaatssekr. für Indien, 1895/98 im Auswärt. Amt; seit 1899 Vizekönig v. Indien. Reisefrüchte: Russia in Central Asia ꝛc. (1889); Persia ꝛc. (2 Bde, 1892); Problem of the far East (1894, ^{2}1896), sämtl. London.

Cusa, Alexander, s. Alexander 8).

Cusance (küsãß), franz. Wallfahrtsort, bei Baume (-les-Dames), s. d.

Cusani, Marco de Sadis, s. Doktrinarier.

Cusanus (v. Kues), Nik. (eig. Chrypffs, Krebs), Kard., ∗ 1401 zu Kues a. d. Mosel, † 11. Aug. 1464 zu Todi. Zum Schiffergewerbe des Vaters bestimmt, floh er vor dessen Mißhandlungen zum Grafen v. Manderscheid, der ihn bei den Brüdern vom gemeinſ. Leben zu Deventer unterbrachte. Hier, in Heidelberg, Padua u. Köln sammelte er seine reichen theol., jurist. u. naturwiss. Kenntnisse. Als Stiftsdekan von St Florin zu Koblenz hatte er auf dem Konzil zu Basel, wohin ihn ein Ruf Cesarinis u. die Vertretung des zum Erzb. v. Trier gewählten Grafen v. Manderscheid führten, in den Traktaten De concordantia cath. u. De auctoritate praesidendi in conc. gen. (1433) die Superiorität des Konzils über den Papst verteidigt. In Basel trat er auf die Seite des Papstes, wirkte für Verlegung des Konzils nach Bologna zur Erleichterung der Union mit den Griechen, der zulieb er 1437 selbst nach Konstantinopel reiste (Entdeckung einer Basiliushandschrift), später als päpstlicher Legat für die Aussöhnung des deutschen Reichs mit dem Papst, der ihm nach dem Abschluß der Konkordate 28. Dez. 1448 den Kardinalshut, 23. März 1450 das Bistum Brixen verlieh. Ende 1450 reiste C. ein 2. Mal als Legat nach Deutschland, um den Jubelablaß u. einen Türkenkreuzzug zu predigen u. die kirchl. Reform durchzuführen. Sein Weg ging über Salzburg, Österreich, Franken, Thüringen, Westfalen, die Niederlande (Provinzialsyn. in Salzburg u. Magdeburg) u. schloß mit der Errichtung eines Spitals in Kues u. der Provinzialsyn. v. Köln (1452). Als er auf dem Rückweg Besitz von seiner Diözese ergreifen u. auch hier die Reform einführen wollte, kam er mit Erzhzg Sigmund v. Tirol in heftigsten Streit, in dessen Verlauf sein Gegner exkommuniziert u. dessen Land mit dem Interdikt belegt wurde, er selbst aber starb. C. besaß eine große Sprachenkenntnis (griech., hebr., arab.: De cribratione alchorani, 1459) u. eine glänzende krit. Begabung (er war unter den ersten, welche die Echtheit der Schenkung Konstantins u. Pseudo-Isidors bezweifelten, u. erkannte erstmals die Unhaltbarkeit des Ptolem. Weltsystems). In seiner theol.-philos. Spekulation mehr an die Mystiker, bes. Dionysius Areopagita, sich anschließend, betonte er in seiner gegen die ausgeartete Scholastik gerichteten Docta Ignorantia, der Apologia dazu u. De venatione sapientiae die Unzulänglichkeit alles menschlichen Wissens, die Unmöglichkeit, das letzte Wesen aller Dinge durch den Verstand zu erfassen. Erst in der Weiterbildung, bes. bei Giordano Bruno, wird seine Spekulation, die urspr. durchweg die christliche Weltanschauung darstellt, pantheistisch. Grabdenkmal in seiner Titelkirche S. Pietro in Vincoli in Rom. Werke, Par. 1480 u. 1514; Bas. 1565; teilw. dtsch von Scharpff (1862). Kurze Selbstbiogr., hrsg. von Übinger, Hist. Jahrb. 1893. Vgl. Düx (2 Bde, 1848); Scharpff (1843 u. 1871); Jäger, Nik. v. C. u. Sigm. (2 Bde, 1866); Stumpf, Polit. Ideen ꝛc. (1865); als Mathematiker u. Astronom: Schanz (1872 u. 1873) u. Übinger, in Philos. Jahrb. 1895; als Philosoph: Falckenberg (1880); als Theolog: Übinger (1888), Barth, Vierteljahrsschr. f. wiss. Philos. 1901; als Humanist: A. Meister, in Annalen f. d. Gesch. des Niederrheins 1896.

Cuscatlán, Dep. v. Salvador, z. T. vulk., mit dem Ilopangosee; 900 km², (1890) 61069 E. Hauptst. Cojutepeque.

Cuscuta *L.*, Seide, Teufelszwirn, Gattg der Konvolvulaceen; 90 Arten, in den gemäßigten u. wärmeren Gebieten, wurzel- u. blattlose, auch chlorophyllarme (daher nicht od. schwach grüne) Schmarotzerpflanzen, mit fadenförmigen windenden Stengeln u. kleinen, zu Büscheln od. Köpfchen gestellten, weißen od. rosigen Blüten. Schon der 10 bis 12 mm l. Keimling sucht durch Bewegung im Kreis u. nötigenfalls durch Verlängerung (bei gleichzeitigem Absterben am andern Ende) eine Nährpflanze, die er sofort in engen Windungen umschlingt, worauf



eigenartige Saugorgane (Haustorien, Abb. links, 4fach vergr.) in deren Gewebe eindringen u. hier ihre Nahrung entnehmen. Daher sind mehrere Arten gefürchtete Feinde der Landwirtschaft, bes. die Klee=S., C. trifolii *Bab.* (Abb., $^{2}/_{3}$ nat. Gr.) u. die Flachs=S., C. epilinum *Weihe*, beide in Europa u. Nordafrika. Ihre Ausrottung ist überaus schwer u. nur durch Vertilgung der befallenen Pflanzen (mit Schwefelsäure, Ätzkalk, Feuer) möglich; besser daher Vorbeugung durch Reinigen des Samens mittels besonderer Maschinen: für den Klee (für Flachs ähnlich) drehende Siebe, die den erheblich größern Rotklee= od. Luzernesamen nicht durchlassen (am verbreitetsten die Kleesamenreinigungsmaschine ‚Cuscuta'). Häufig sind ferner in Europa: C. europaea *L.*, Hopfen=S., die gemeinste Art, auf den verschiedensten Nährpflanzen, C. epithymum *Murr.*, Quendel=S., auf Kräutern u. Sträuchern, C. lupuliformis *Krock.*, Baum=S., bes. auf Weiden rc.

Cushman (küschmön), Charl. Saunders, amerik. Tragödin, * 23. Juli 1816 zu Boston, † 18. Febr. 1876 ebd.; zuerst Opernsängerin in Neuorleans. Auf ihren Gastspielreisen nach England (1845 u. 1849) u. in ihre Heimat erntete sie große Triumphe. 1858/60 lebte sie in Rom, 1866 zog sie sich zurück. Sie bildete auch ihre jüngere Schwester Susan C. († 10. März 1859 in Liverpool) für die Bühne aus. Vgl. Stebbins (Boston 1878).

Cusins (küsins), Will. George, Komponist u. Musiker, * 14. Okt. 1833 zu London, † 31. Aug. 1893 zu Remonchamps (Prov. Lüttich); komp. Klavier= u. Violinkonzert, Kammermusik, Oratorium rc.

Cusir, der, durch Zusammendrehen der Kokonfäden erzeugte Nähseide; Cusirino, der (ital.), bessere Gattung gezwirnter Seide für Webereizwecke.

Cusparia *Humb.*, Pflanzengattg, s. Angosturarinde.

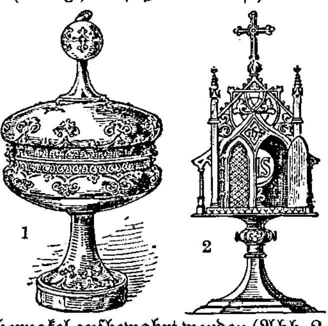
Cuspinian (Spießhaymer), Joh., Humanist, * 1473 zu Schweinfurt, † 19. Apr. 1529 (?) zu Wien; 1500 Rektor der Universität, 1508 Nachfolger des Celtes das.; Vertrauter Maximilians I., dem er als Gesandter in Ungarn, Böhmen u. Polen (hierüber ein wertvolles Diarium, 1515) u. seit 1515 als Vorsitzender seines Geheimen Rats diente. Mit den bedeutendsten Humanisten stand er in Beziehung. Hrsg. klass. (Florus, Sextus Rufus) u. mittelalt. Schriftst. (Cassiodor, Otto v. Freising); vers. Streitschriften gegen die Türken. Hauptw. seine auch Ostrom umfassende Kaisergeschichte von Cäsar bis Maximilian (De Caesaribus, Straßb. 1540) u. Austria (Frankf. 1601).

Cusset (küßä), franz. Stadt, Dep. Allier, 2 km östl. v. Vichy (Trambahn); (1901) 4981, als Gem. 6598 E.; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; neue got. Kirche, Collège; Greisenhospiz der Barmh., Waisenhaus rc. der St Josephsschw.; 2 kalte eisenhaltige Säuerlinge, Badeanstalt, Fabr. v. Baumwollwaren (Aviles de Vichy).

Cust (köst), Rob. Needham, engl. Orientalist, * 24. Febr. 1821 in Cockayne=Hatley (Bedford); 1843/69 Zivilbeamter in Indien, seitdem in London. Schr. u. a.: Mod. Languages of East Indies (Lond. 1878); Linguistic & orient. Essays (6 Tle, ebd. 1888/1902; Pictures of Indian Life (ebd. 1881); Mod. Lang. of Africa (2 Bde, ebd. 1884); Lang. of Oceania (1886).

Custine (küstin), Adam Phil. Graf v., franz. General, * 4. Febr. 1740 zu Metz, † 27. Aug. 1793 zu Paris; nahm am 7jähr. Krieg u. unter Lafayette an dem Krieg in Amerika teil, wo er sich vor Yorktown auszeichnete. In der Nationalversammlung Vertreter des lothr. Adels, wurde er infolge seiner Parteinahme für den 3. Stand General bei der Rheinarmee u. nahm 1792 Landau, Speyer, Mainz u. Frankfurt ein; aber bei Frankfurt u. 1793 bei Hochheim von den Preußen geschlagen, ward er von den Jakobinern verdächtigt, nach Paris gelockt u. hingerichtet. Vgl. Chuquet (Par. 1892).

Custodia, die (lat.), Wache, Bewachung, Aufbewahrungsort; (liturg.) Gefäß von verschiedener Gestalt, in welchem die konsekrierten Hostien, bes. später die große, oft hängend über dem Altar, wie das mit Öse versehene ciboriumartige Gefäß der Frühgotik v. Sens (13. Jahrh., Abb. 1) zeigt, jetzt meist im Tabernakel aufbewahrt werden (Abb. 2, modern); häufig = Monstranz.



Custom, der (engl., köstöm), Zoll, Steuer; c.-house (-haus), Zollamt; c.-penny (-pĕnĕ), Eingangszoll; auch Zollvergütung bei der Wiederausfuhr.

Custoza, Custozza, ital. Ort, Prov. Verona, Gem. Sommacampagna, 7 km nordwestl. v. Villafranca, l. über dem Tione; (1901) 305 E. — 23. Juli 1848 durchbrach hier Radetzky die $^{1}/_{3}$ stärkeren Italiener unter Karl Albert, eroberte den Mincioübergang u. zwang am 25. den wieder gesammelten Feind in 10stünd. Kampf zu fluchtartigem Rückzug. 24. Juni 1866 griff Erzhzg Albrecht die durch Lamarmora verzettelten, weit stärkeren ital. Kräfte an u. zwang diese nach 11stünd. Ringen durch Eroberung C.s zum Rückzug hinter den Oglio.

Cutch (kötsch), engl. Name für Katsch, Vorderindien.

Cuthbert (köthbört), 1) hl., O. S. B. (seit 651), Bisch. v. Lindisfarne, * 635 zu Melrose, † 20. März 687; Prior in Melrose, 664 in Lindisfarne, seit 676 in einsamer Zelle auf der nahen Insel Farne. Zum Bisch. v. Hexham gewählt, nahm er nur unter der Bedingung an, daß er den Bischofssitz mit Lindisfarne vertauschen dürfe; Ostern 685 geweiht, wirkte er segensreich auf Farne. Lindisfarne, wo sein hl. Leib ruhte (später z. B. der Däneneinfälle oftmals übertragen, zuletzt in die Kathedrale v. Durham) war jahrhundertelang ein vielbesuchter, nationaler Wallfahrtsort. Vgl. Raine (Durh. 1828); Eyre (Lond. ^{3}1887); Consitt (ebd. 1887); Fryer (ebd. 1880).

2) Maine (mēn), sel., engl. Märtyrer, * bei Barnstaple (Grafsch. Devon) aus prot. Familie, † 29. Nov. 1577; wurde in Douai kath. u. wirkte nach Empfang der Priesterweihe während der blutigen Katholikenverfolgung in England heimlich als Missionär, wurde jedoch entdeckt u. wegen Verweigerung des Suprematseids zu Launceston (Cornwall) gehenkt u. gevierteilt.

Cuticula, die (lat., ‚Häutchen', verkl. aus cutis, ‚Haut', s. d.), in der Bot. die äußerste Schicht des jungen Hautgewebes (Epidermis) der Pflanzen, ein zusammenhängendes zartes, aber durch Einlagerung von Kutin verstärktes Häutchen, zur Festigung der Epidermis u. Einschränkung der Verdunstung. In der Med. s. Haut; in der Zool. eine Abscheidung

des Körperepithels der wirbellosen Tiere; kann ganz dünn u. strukturlos od. dicker u. geschichtet sein. Bes. fest u. dick ist die aus Chitin bestehende C. der Gliederfüßler, deren Hautpanzer sie bildet, u. die verkalkte, die Schale darstellende C. der Weichtiere. Überzieht die C. die ganze Körperoberfläche (Würmer, Gliederfüßler), so wird sie infolge des Wachstums des Körpers von Zeit zu Zeit abgeworfen; s. Häutung.

Cuttack (kötäk, v. sanskr. *kataka*, ‚Festung'), engl. Name für Katak, Vorderindien.

Cuvelage, die (frz., küw'lasch), Schachtzimmerung, s. Bergbau, Bd I, Sp. 1363.

Cuvier (küwje), Georges Baron, franz. Naturforscher (= *Cuv.*), * 23. Aug. 1769 in Mömpelgard (Montbéliard), † 13. Mai 1832; besuchte 1784 die Karlsakad. zu Stuttgart, 1795 Assistent der vergl. Anat. am Jardin des Plantes in Paris, 1800 Nachfolger Daubentons am Collège de France, 1808 Rat der kais. Univ., 1814 Staatsrat, 1818 Mitgl. der Akad., 1819 geadelt, 1831 Pair v. Frankreich; entschiedener Gegner der Deszendenztheorie; begründete die vergl. Anat. als Wissenschaft durch Leçons d'anat. comp. (5 Bde, Par. 1800/05, [2]1836/46, 8 Bde). Er stellte für das Tierreich 4 Typen auf, die keine Berührungspunkte miteinander haben sollten: Wirbel-, Weich-, Glieder-, Strahltiere. Schr. ferner: Les ossements foss. des quadrupèdes (4 Bde, ebd. 1812; [4]1834/37, 12 Bde); Le règne animal (4 Bde, ebd. 1816, [4]1836/49, 11 Bde, auch dtsch). — Sein Bruder Frédéric, ebenfalls Zoolog (= *F. Cuv.*), * 27. Juni 1773 zu Mömpelgard, † 25. Juli 1838 in Straßburg; Prof. u. Konservator am Jardin des Plantes. Schr.: Sur les dents des mammifères (Par. 1825).

Cuvillier-Fleury (küwije-flöri), Alfr. Aug., Pariser Schriftst., * 18. März 1802 in Paris, † 18. Okt. 1887 ebd.; seit 1834 Redakteur des Journ. des Débats, seit 1866 Mitgl. der Akad. Schr.: Portraits polit. et révol. (1851); Études hist. et litt. (2 Bde, 1854); Ét. et portr. (2 Bde, 1865/68); Posthumes et revenants (1878); Journ. intime hrsg. von Bertin (2 Bde, 1900/03), sämtlich Paris.

Cuvilliés (küwilje), Franç. de, bayr. Hofbaumeister (seit 1724), * 23. Okt. 1695 zu Soignies (Hennegau), † 14. Apr. 1768 zu München; erbaute die Amalienburg im Nymphenburger Schloßgarten, die sog. Reichen Zimmer in der Residenz u. neben vielen prächtigen Palästen mit seinem Sohn Franz (1731/70) u. seinem Lieblingsschüler Karl Lespilliez das Residenztheater (1752/60).

Cuxhaven, hamburg. Landgem., Vorhafen v. Hamburg, l. an der Elbemündung, seit 1872 mit Ritzebüttel vereinigt; (1900) einschl. Garn. (1 Abt. Matrosen-Art.) 6898 E. (485 Kath.); 🚂, Dampferstation; Amtsg. (Ritzebüttel), Kommandantur, Fortifikation, Marineart.-u. Minendepot, Lotsenstation, Seetelegraphenanstalt; kath. Marinegarnisonskirche (1899/1900), Ritzebütteler Schloß (14. Jahrh.); höhere Staatsschule (Realschule u. Progymn.-Abt.), private Töchterschule; Hafen (Alter, Fischer- u. Neuer Hafen) mit Freihafengebiet; Hochseefischerei, Fischräucherei, Seebad; mehrere Küstenforts.

Cuyabá, Hauptst. des brasil. Staats Mato Grosso, am gleichn. Fluß (zum São Lourenço, gegen 400 km schiffbar); (1890) 17 815 E.; Dampfschiffstation; Appellhof, Arsenal; in der Nähe ehem. ergiebige Goldgruben. Gegr. 1720, Hauptst. 1840. — Das Bist. C. (1745), Suffr. v. Rio de Janeiro, zählt (1901): 20 Kirchen, 20 Priester, 100 000 Kath.

Cuyos (Mehrz.), Gruppe der Philippinen, s. Calamianes.

Cuyp (keup), Alb., niederl. Landschaftsmaler, * im Okt. 1620, † im Nov. 1691 in Dordrecht; Sohn u. Schüler des Bildnis- u. Landschaftsmalers Jakob Gerritsz C. (1575/1651); verbindet mit naturalistisch treuer Schilderung durch Bevorzugung des hellen Sonnenlichts poetische Wirkung (Frühlingslandschaft, Berlin; Flußbild, Bridgewater-Gal. ꝛc.).

Cuypers (keu-), Petrus Jos. Hubertus, niederl. Baumeister, * 16. Mai 1827 zu Roermond; ward nach ausgedehnten Kunstreisen 1870 Dombaumeister in Mainz, wo er das Ostchor u. die Marienkapelle des Doms restaurierte, 1876 niederl. Regierungsrat für Baukunst, Archäol. u. Kunstgeschichte; lehrte 12 Jahre an der Reichskunstschule in Amsterdam u. erbaute viele Kirchen in fast allen Provinzen der Niederlande (Kathedrale in Breda, die 7türmige St Willibrordskirche in Amsterdam), in Davos u. Fredrikshald (Norw.) u. eine Reihe Profanbauten (Reichsmuseum u. Zentralbahnhof in Amsterdam); seit 1892 leitet er eine der großartigsten Burgrestaurationen (Huis ter Haar). — Sein Sohn Jos. Theodor Joh., * 10. Juni 1861 in Roermond; erbaute seit 1897 selbständig mehrere Kirchen, darunter die Kathedralen in Haarlem u. Rangun.

Cuza, Alexander, s. Alexander 8).

Cuzco (kusko), südostperuan. Dep.; im W. gebirgig (über 5000 m), im N. u. O. eine mit Urwald bedeckte Ebene, vom Ucayali u. dessen Quellflüssen durchströmt; 404 845 km², (1896) 438 646 E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau. — Die gleichn. Hauptst., das ‚südamerik. Rom', in einem Hochthal, 3500 m ü. M., am Südostfuß des 226 m h. Hügels Sacsahuamán (dreifach umwallte Inkafestung); 18 400 E.; 🚂; Oberg. u. Ger. 1. Instanz; 20 Kirchen, bes. die Kathedrale; zahlreiche Reste altperuan. Bauten: Sonnentempel Coricancha (einst mit Goldplatten ausgelegt, jetzt Kirche u. Kloster Santo Domingo), Tempel u. Kloster der ‚Sonnenjungfrauen' (jetzt Santa Catalina), Palast des Huayna Cápac ꝛc.; ‚Univ.', Priester- u. Lehrersem., Mittel- u. höhere Mädchenschule, Bibl., Museum; Holzschnitzerei. C. ist die älteste Stadt Amerikas, Hauptst. des Inkareichs, 15. Nov. 1533 von Pizarro erobert. — Das Bist. (1536 errichtet), Suffr. v. Lima, zählt (1901): 106 Pfarreien, 650 Kirchen u. Kapellen, 150 Priester, 450 000 Kath.

Cuzzoni, Francesca, talentvolle ital. Sängerin (1700/70), feierte unter Händel in London Triumphe, mußte aber aus eigener Schuld ihre Stellung aufgeben u. starb schließlich in bitterer Not zu Bologna.

C. V. (Zool.) = Cuvier u. Valenciennes.

Cwm, das (gäl., küm), Thalform, s. Combe.

Cwt., Abk. für Centweight, s. d.

Cyamelid, das, s. Cyansäure.

Cyamus *Lm.*, Gattg der Cyamidae, Walfischläuse, s. Amphipoden.

Cyan, Cyanogen, das (grch.), Blaustoff (CN, früher Cy), einwertiges Radikal; besteht als solches nicht, sondern nur in der polymeren Modifikation als C_2N_2, Dicyan; entsteht beim Hindurchschlagen elektr. Funken durch Stickstoff zwischen Kohlenspitzen u. beim Erhitzen von Quecksilbercyanid. Farbloses, sehr giftiges Gas, von stechendem Geruch, bei mittlerer Temperatur u. einem Druck von 5 at zur Flüssigkeit kondensierbar, bei — 34° krystallinisch; brennbar mit blauer, rötlich gesäumter

Flamme. Die C.gruppe, $-C\equiv N$, verbindet sich gleich dem Chlor mit den meisten Elementen. Para-C., $(C_2N_2)n$, entsteht neben Dicyan beim Erhitzen von Quecksilbercyanid als *amorphe, dunkle* Substanz u. wird durch starkes Erhitzen in Dicyan umgewandelt. — **C.amid,** das, $CNNH_2$, Produkt der Einwirkung von Chlor-C. auf Ammoniak in äther. Lösung. Farblose, zerfließliche, bei 40° schmelzende Kristalle. — **Cyanate** s. u. — **C.äthol͟in,** das, s. C.-säure. — **C.benzol,** Benzonitri͟l, Phenylcyani͟d, das, C_6H_5CN, das Nitril der Benzoesäure, eine bei 191° siedende, bittermandelartig riechende Flüssigkeit. — **C.chlori͟d,** Chlor-C., das, $CNCl$, farblose, äußerst giftige Flüssigkeit, die bei 15,5° siedet u. bei — 5° erstarrt; entsteht aus wässeriger Blausäure od. C.quecksilber u. Chlor. Beim Aufbewahren polymerisiert es sich zu Cyanurchlori͟d, $C_3N_3Cl_3$. — **C.eisen** s. Ferri-, Ferrocyan. — **C.eisenkalium** = Blutlaugensalz. — **C.gold** = Goldcyanid. — **Cyani͟de** = C.metalle. — **C.jodi͟d,** das, CNJ, durch Erhitzen von C.quecksilber mit Jod entstehende, leicht sublimierbare, wasserlösliche Kristalle, von durchdringendem Geruch u. sehr giftig, daher zur Vertilgung von Insekten in zool. Sammlungen verwendet. — **C.ka͟lium,** Kaliumcyani͟d, das, fälschlich ‚Cyankali', KCN, *entsteht durch Sättigen alkohol.* Kalilauge mit Blausäure, Schmelzen von Blutlaugensalz u. (techn.) durch Erhitzen von Pottasche u. Kohle im Ammoniakstrom. Weiße, leicht schmelzbare, hygroskop. Masse, kristallisiert in Würfeln; *schmeckt bitterherb, riecht feucht nach* Blausäure u. ist höchst giftig; dient zur galvan. Vergoldung u. Versilberung, in der Photogr., in der Chemie als Reduktionsmittel, zu organ. Synthesen u. zur Goldgewinnung. Liebigs C.kalium, aus Blutlaugensalz u. *Pottasche durch Schmelzen, enthält noch* cyansaures Kalium. Das Wagnersche C.salz, durch Schmelzen von Blutlaugensalz, Soda u. Kohle dargestellt, besteht aus C.kalium u. C.natrium u. dient techn. Zwecken. — **C.metalle,** Cyani͟de bzw. Cyanü͟re, Verbindungen *der Metalle mit* C., Salze der Blausäure, dargestellt aus C.wasserstoff u. Metalloxyden od. durch Umsetzung von C.kalium mit Metallsalzen. Die Cyanide der Alkalien sind in Wasser leicht löslich, die der Schwermetalle (ausgenommen Quecksilbercyanid) dagegen *unlöslich; mit Säuren* entwickeln sie Blausäure. — **C.quecksilber** = Quecksilbercyanid. — **C.säure,** $N\equiv C-OH$, normale C.säure, entsteht durch trockene Destillation der Cyanursäure, indem man die übergehenden Dämpfe *in einer Kältemischung* kondensiert, als leichtbewegliche, stechend riechende Flüssigkeit ($C_3N_3 \cdot O_3H_3$ = 3 CNOH). Sehr unbeständig; verwandelt sich bei gewöhnlicher Temperatur unter heftiger Reaktion in das polymere Cyameli͟d. Die Salze der C.-säure heißen Cyanate. Die 2 möglichen isomeren Formen der C.säure, gew. C.säure, $N\equiv C\cdot OH$, u. Isocyansäure, $O=C=NH$, sind mit Sicherheit nur in ihren Estern bekannt, z. B. cyansaures Äthyl (C.ätholi͟n), $CN-OC_2H_5$, u. isocyansaures Äthyl, $O=CNC_2H_5$. — **C.saures Ammo͟nium,** Ammo͟niumcyana͟t, das, $NH_4O\cdot C\equiv N$ od. $NH_4N=C=O$, weißes kristallin. Pulver, das in wässeriger Lösung sich leicht zu Harnstoff umlagert u. durch direkte Vereinigung von C.säuredämpfen mit Ammoniak dargestellt wird. — **C.saures Ka͟lium,** Ka͟liumcyana͟t, das, $KO-C\equiv N$ od. $KN=C=O$; glänzende Kristallblättchen, das Oxydationsprodukt des C.kaliums, durch Schmelzen desselben unter Zusatz von Blei- od. Mangansuperoxyd od. Kaliumchromat dargestellt; das Salz zersetzt sich in wässeriger Lösung od. durch Säuren leicht unter Bildung von Ammoniak u. Kohlensäure. — **C.silber,** $AgCN$, entsteht aus Silbernitrat durch C.kalium od. Blausäure als weißer, käsiger, lichtbeständiger Niederschlag, der in Ammoniak u. C.kaliumlösung sich leicht löst; in letzterm Fall entsteht das komplexe Salz $KAg(CN)_2$, das *zur galvan. Versilberung dient.* C.silber zersetzt sich beim Erhitzen unter Bildung von Dicyan; auch med. verwendet. — **C.sulfid,** Schwefel-C., $(CN)_2S$, farblose, leicht flüchtige Kristalle, aus Rhodansilber u. Jod-C. dargestellt. — **Cyanü͟re** s. C.metalle. — **Cyanursäure,** *die normale* Säure, $C_3N_3(OH)_3$, wird beim Erhitzen von Harnstoff, beim Leiten von Chlor über Harnstoff bei 130/140° erhalten. Die Isocyanursäure, $C_3O_3N_3H_3$, ist nur in Form ihrer Ester bekannt. Beim Verseifen mit Alkalien zerfallen diese in primäres Amin u. Karbonat. — **C.wasserstoffsäure** = Blausäure. — **C.zink,** $Zn(CN)_2$, weißes, giftiges Pulver, durch C.kalium aus neutralen Zinksalzlösungen gefällt; früher med. gebraucht.

Cyane, die (grch., ‚dunkelblau'), die Kornblume, s. Centaurea.

Cyanecula *Brehm,* das Blaukehlchen.

Cyani͟n, das, Bezeichnung mehrerer Teerfarbstoffe: Aliza͟rin-C., Pentaoxyanthrachinon, $C_{14}H_8O_7$, erzeugt auf Chrombeize ein rotstichiges Blau; Chinoli͟n-Cyanin, Chinolinblau, aus Steinkohlenteerchinolin u. Jodamyl durch Einwirkung von Kali entstehend, dient zur Herstellung orthochromat. photogr. Platten.

Cyani͟t, der, Mineral = Disthen.

Cyanŏcorax *Boie,* der Blaurabe.

Cyanome͟ter, das (grch.), Instrument zur Bestimmung der Stärke der blauen Farbe des unbewölkten Himmels u. der Reinheit der Luft. Saussures C. (1790) besteht aus 53 farbigen Papierstreifen, mit denen man das Himmelsblau vergleicht.

Cyanophyce͟en, Gruppe der Algen, s. d.

Cyano͟sis, die (grch.), Blausucht, s. Kyanose.

Cyanoty͟pie, die (grch.) = Blauprozeß.

Cyatheace͟en, Fam. der Farne; etwa 200 trop. u. subtrop. Arten, in 7 Gattgn, fast nur Baumfarne *mit meist mehrfach zusammengesetzten, oft sehr großen Blättern; wertvolle u. zugleich leicht kultivierbare* Zierpflanzen der Warmhäuser od. Wintergärten, bes. aus der Hauptgattg Cyathea *Sm.,* Becherfarn (etwa 100 schwer unterscheidbare Arten), C. medullaris *Sw.* u. dealbata *Sw.,* Neuseeland.

Cyathium, das (grch., ‚Becherchen'), der Blütenstand der Gattg Euphorbia, s. Euphorbiaceen.

Cycas *L.,* Pflanzengattg, s. Cykadaceen.

Cyclamen *L.,* Alpenveilchen, in den Alpen Erdscheibe od. Saubrot, Gattg der Primulaceen; 10 Arten, *in den mediterranen u. mitteleurop.* Gebirgen, Knollenpflanzen mit weißen, rosa- od. purpurroten nickenden Blüten. In vielen Formen beliebte Topfpflanzen, bes. C. persicum *Mill.* (wahrsch. Gartenform des vorderasiat. C. latifolium *Sibth & Sm.*) u. C. europaeum *L., in der subalpinen* Region der europ. Gebirge, nördl. bis Böhmen. Die Knollen des letztgen. sind wegen ihres Gehalts an Cyklami͟n ($C_{20}H_{34}O_{10}$), einem dem Saponin ähnlichen, Erbrechen u. Durchfall erregenden Glykosid, giftig (früher Purgiermittel), *aber gekocht* eßbar. Vgl. Hildebrand (1898).

Cyclas *Brug.,* die Kugelmuschel, Gattg der Cycladidae.

Cyclometopa, die Bogenkrabben, s. Krabben.

Cyclops *Müll.*, Gattg der Ruderfüßer.

Cyclopterus *Art.*, der Seehase.

Cyclostomata (Marsipobranchii, Monorhini), eine Klasse fischähnlicher Wirbeltiere; mit knorpeligem Skelett, kreisrundem Mund, ohne Kiefer, mit Hornzähnen u. einer als Stempel beim Festsaugen dienenden ‚Zunge‘. Die unpaare Nasengrube liegt in der Mittellinie des Kopfes; jederseits 6 bis 7 Kiemenbeutel. Paarige Flossen fehlen; Körper aalartig gestreckt, Haut nackt. 17 Arten im Meer, einige im Süßwasser. Fossile C. sind unbekannt; für Zähne von solchen hielt man irrtümlich die Conodonten, 1 bis 2 mm h. zugespitzte Körperchen aus dem Cambrium. 2 Fam.: Petromyzontidae, Neunaugen, u. Myxinidae, Inger.

Cydnus *F.*, die Erdwanze.

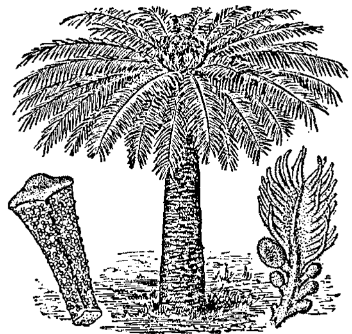
Cydonia *Tourn.*, Pflanzengattg, die Quitte.

Cygnäus, 1) Fredrik, finn. Dichter u. Literarhist., * 1. Apr. 1807 in Tawastehus, † 7. Febr. 1881 in Helsingfors; 1854/67 Prof. der Ästhetik u. mod. Litt. ebd. Schr.: Ljus och Skugga (‚Licht u. Schatten‘, Helf. 1845/46); Dichtungen u. d. T. Skalde stycken (6 Bde, 1851/70).

2) Uno, finn. Schulreformator, * 12. Okt. 1810 in Tawastehus, † 2. Jan. 1889 in Helsingfors; 1861/70 Insp. des finn. Volksschulwesens; gründete das erste finn. Lehrersem. u. entwarf das noch geltende finn. Schulgesetz. Er ist der eig. Urheber der Bewegung für Handfleiß (Slöjd) u. Hausfleiß, die er durch Arbeitsschulen verbreiten wollte. Schr.: Förslag rörande folkskoleväsendet (1861).

Cygnus, der (lat.), Sternbild, der Schwan. C. *L.*, der Schwan, Gattg der Cygnidae.

Cykadaceen, Fam. der Gymnospermen; 83 trop. u. subtrop. Arten in 9 Gattgn, weit mehr in früheren Erdperioden, von der obern Steinkohlen- bis zur untern Juraformation Hauptbestandteil der Vegetation; palmenähnliche Gewächse, mit gar nicht od. wenig verzweigtem, knolligem od. säulenförmigem, nacktem od. mit Blattresten bedecktem Stamm, einfach gefiederten, am Gipfel einen Schopf bildenden Laubblättern, 2häufigen u. gew. zapfenförmigen Blüten (die ♂ schuppen- od. schildförmige Staubblätter, die auf der Rückseite Pollensäcke tragen, Abb. links, $1/4$ nat. Gr.; die ♀ laubblattähnliche Fruchtblätter, Abb. rechts, $1/7$) u. steinbeerenartigen, bis eigroßen, ein fleischiges Nährgewebe enthaltenden, eßbaren Samen. Hauptgattg **Cycas** *L.*, 16 Arten, im trop. Asien, Australien u. Ozeanien, Bäume mit säulenförmigem, durch Blattreste bepanzertem Stamm; die 6 bis 8 m h. C. circinalis *L.*, Ostindien, u. die kleinere C. revoluta *L.* (Abb., weibl. Pflanze), südl. Japan, u. andere Arten liefern Sago (‚Sagopalmen‘), sind auch beliebte Dekorationspflanzen in den europ. Warmhäusern; die Blätter, die in der Binderei (bes. als Sargschmuck) viel benützten ‚Palmwedel‘, kommen in großen Massen präpariert (im Glyzerinbad geschmeidig gemacht u. mit grüner Ölfarbe bestrichen) aus den Tropen in den Handel.



Cyklanthaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Synanthen; 44 trop.-amerik. Arten in 6 Gattgn, große Kräuter, Lianen od. palmenartige Büsche mit kurzem Holzstamm, 2geschlechtigen, an einem saftigen Kolben regelmäßig verteilten Blüten u. Sammelbeeren; Hauptgattg Cyclanthus *Poit.*

Cyklitis, die, Entzündung des Ciliarkörpers, [s. Iritis.

Cykloidschuppen s. Fische.

Cyklone, Anticyklone, die (grch.), s. Wind.

Cyklo-Verbindungen, zyklische Verbindungen (Chem.), enthalten eine zu einem od. mehreren Ringen zusammengeschlossene Atomgruppe; bei den karbozykl. V. besteht diese nur aus Kohlenstoff-, bei den heterozykl. auch aus Stickstoff-, Sauerstoff-, Schwefel- ꝛc. Atomen.

Cylindrom, das (grch.), bösartige, meist sarkomatöse, bes. in der Augenhöhle u. Kiefergegend vorkommende Geschwulst, die wohl stets zylinder-, kolben- u. kugelartige Gebilde aufweist, übrigens keinen ausgesprochenen Typus darbietet.

Cymbal, das (lat. cymbalum, grch. *kymbalon*), bei Griechen u. Römern ein dem Becken ähnliches Schlaginstr. aus Erz, aus 2 hohlen, schüsselartigen Teilen bestehend (Abb.); im M.A. eine Art Glockenspiel; bei den Zigeunern ein 2- bis 3chöriges Saiteninstr., Abkömmling des Klavicymbels. S. Hackbrett u. Klavier.

Cymbidium *Sw.*, Gattg der Orchidaceen; 30 trop.-asiat. Arten, mit knolligen Stengeln, riemenartigen Blättern u. meist großen, schönfarbigen Blüten; daher in Warmhäusern, bes. C. giganteum *Wall.*, Nepal, C. eburneum *Lindl.*, Ostindien ꝛc.

Cymbopogon *Spreng*, Pflanzengattg, s. Andropogon.

Cymogen, das, eine Fraktion des Erdöls, s. d.

Cymol (para-C.), Cymen, das, para-Methylisopropylbenzol, angenehm-riechende, farblose Flüssigkeit; Siedepunkt 175°, spez. Gew. 0,872; dargestellt aus Kampfer durch wasserentziehende Mittel; in vielen äther. Ölen (röm. Kümmel-, Thymianöl ꝛc.).

Cymophan, der, Mineral = Chrysoberyll.

Cymophenole s. Phenole.

Cymothoidae, die Fischasseln, s. Asseln.

Cynailurus *Wagl.*, der Gepard.

Cynanchum *L.*, Gattg der Asklepiadaceen; über 100 Arten, meist in der Alten Welt, Stauden od. Sträucher; von C. vincetoxicum *Pers.* (Vincetoxicum officinale *L.*), Hundstod, Hundswürger, von Europa bis zum Altai, einer unscheinbaren, weißblühenden Staude, sind alle Teile brechenerregend (früher Heilmittel).

Cynara *L.*, Artischocke, Gattg der Kompositen; 6 mediterrane Arten, distelartige Gewächse mit fiederteiligen Blättern u. großen, purpurroten, blauen, violetten od. weißen Blütenköpfen. Von der echten A., C. scolymus *L.* (Abb., $1/15$, l. entfaltete Blüte, $1/12$ nat. Gr.), Orient, mit weißfilzigen unbewehrten Blättern u. meterhohen Blütenschäften, bilden die bis 12 cm dicken Blütenknöpfe (Hüllkelchschuppen u. Blütenboden) ein feines Gemüse. Kultur (in milden Gegenden 2-, in rauheren 1jährig) erfordert große Sorgfalt. Die span. A., auch

Kardone, C. cardunculus *L.*, Nordafrika u. Süditalien, im außertrop. Amerika eingebürgert, mit kleinen, ungenießbaren Blütenknöpfen, liefert in den gebleichten Blattrippen Gemüse u. Salat; auch Zierpflanze. Beide Arten bes. in Frankreich angebaut.



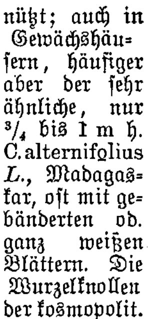
Cynips *L.*, Gattg der Cynipidae, Gallwespen, [s. Gallen.

Cynocephalus *Briss.*, die Paviane.

Cynodon *Pers.*, Hundszahn, Gattg der Gramineen; 3 austral., 1 kosmopolit. Art; diese, C. dactylon *Pers.*, ein zartes, aber der Sommerdürre widerstehendes Gras, deshalb wichtige Futterpflanze, in den Südstaaten der Union die Grundlage der Weidewirtschaft (Bermudagras), auch in Vorderindien (Dubgras) ꝛc.; das Rhizom in Portugal u. Spanien an Stelle der Graswurzel offizinell.

Cynoglossum *L.*, Hundszunge, Gattg der Borraginaceen; 68 Arten, in der gemäßigten u. subtrop. Zone, ausdauernde Kräuter; von C. officinale *L.*, echte H., Venusfinger, nördl. Halbkugel, mit braunroten Blüten, ist die Wurzel Mittel gegen Husten u. (äußerlich) bei Geschwüren.

Cynomoriaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe Myrtifloren; nur 1 Gattg, **Cynomōrium** *Mich.*, u. Art, C. coccĭnĕum *L.*, Hundskolben, Hundsrute (Abb., 1/6 nat. Gr.), an den Mittelmeerküsten u. in Westasien, eine bis 30 cm h. dunkelrotbraune Schmarotzerpflanze auf Salzpflanzen; der blutrote Saft der Sprosse früher blutstillendes Mittel (Malteser Schwamm, Fungus melitensis).



Cynomorpha, die Hundsaffen, [s. Affen.

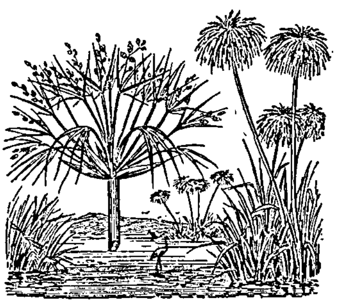
Cynomys *Rafin.*, der Präriehund.

Cynonycteris *Pet.*, Gattg der [Flughunde.

Cynosurus *L.*, Kammgras, Gattg der Gramineen; 5 Arten, gemäß. Zone der Alten Welt, mit einseitiger Rispe; C. cristatus *L.*, Europa, Weidegras für schweren Boden, auch für Rasenplätze.

Cynthiana (ßĭnthĕǟna), nordamerik. Stadt, Ky., am Südarm des Licking; (1900) 3257 E.; kath. Kirche; Whiskybrennerei, Wagenbau, Getreidemühlen, Gestüt; berühmte Rennen.

Cyperaceen, Riet-, Halbgräser, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Glumifloren; grasartige Kräuter mit reichverzweigtem Rhizom, 3kant. Stengel u. steifen, oft scharfrandigen, geschlossenscheidigen Blättern. 2200 Arten in 65 Gattgn, in allen Zonen; in Europa Hauptbestandteil nasser (‚saurer‘) Wiesen, wegen der saftlosen Blätter als Futtergräser wertlos. Hauptgattg **Cyperus** *L.*, Cypergras, 400 Arten, fast alle in den Tropen od. Subtropen; von C. papyrus *L.* (Papyrus antiquorum *W.*), der 1 bis 3 m h. Papierstaude (Abb., l. junge Dolde, etwa 1/5 nat. Gr.), trop. Afrika, Kleinasien, in Kalabrien u. Sizilien eingebürgert, wurden dünne, aneinander geklebte Streifen des festen Stengelmarks von den Ägyptern bis ins 10. Jahrh. n. Chr. als Papier benützt; auch in Gewächshäusern, häufiger aber der sehr ähnliche, nur 3/4 bis 1 m h. C. alternifolius *L.*, Madagaskar, oft mit gebänderten od. ganz weißen Blättern. Die Wurzelknollen der kosmopolit.



Erdmandel, C. esculentus *L.*, schon im Altert. als Nahrung (27 % Stärke, 12 % Zucker, 17 % fettes Öl), jetzt auch als Kaffeeersatz u. zur Öl- u. Seifenfabr. verwendet; die aromat. Wurzelstöcke (Cyperwurzel) anderer Arten, bes. des veilchenartig riechenden C. longus *L.*, wilder Galgant, Süd- u. Mitteleuropa, Orient, waren (u. sind z. T. heute noch) Heilmittel u. Parfüm.

Cypern, drittgrößte Insel des Mittelmeers, 100 km von der syr., 70 von der kilik. Küste; 9282 km². 2 Erhebungssysteme: im S. ein Massengebirge (alter Kern, bes. Diabase, tertiärer Mantel), aus dem die Erosion einen unregelmäßigen Hauptkamm (Troodos, 1953 m, höchster Gipfel der Insel) u. zahlreiche Seitenzweige herausmodelliert hat; im N. ein typ. Kettengebirge, das infolge seines Aufbaus aus Kreidekalk trotz der geringern Höhe (Akromandra, 1019 m) weit großartiger ist als das andere, sich aber an beiden Enden, bes. in dem schweifartigen Ostfortsatz (Halbinsel Karpaß) in Hügelland auflöst. Dazw. eine weite Niederung, die Messaria, ein durch spättertiäre u. quartäre Ablagerungen ausgefüllter Meeresarm, zu 3/4 durch den Pidias (Hauptflußsystem C.s) entwässert; wie dieser sind fast alle Wasserläufe Fiumaren. Seen gibt es nur in der Ebene, flache Wasserlachen od. Strandlagunen; eine solche ist auch der Salzsee v. Larnaka. Klima außergew. heiß (mittlere Jahreswärme 19 bis 20°), Niederschläge gering (durchschn. 446 mm, hauptſ. im Dez.). Pflanzenwelt mediterran, doch fehlen viele Charakterformen (Eibe, Zerreiche, Mannaesche); Hochwald nur im Troodosgeb. über 900 m (Strandkiefer, Schwarzföhre, Eiche); dagegen viel Buschwald (Wacholder, Erdbeerbäume, Mastix ꝛc.) u. Dürrland (Cistrosen). Tierwelt weder reichhaltig noch charakteristisch (außer dem Muflon u. der cypr. Biene). — 1901: 237 022 E. (182 739 Griech.-orthod., 51 309 Moh.). Das Erwerbsleben ist bei weitem nicht mehr so blühend wie im Altert.; die cypr. Fruchtbarkeit gilt nur für einzelne Stellen der Ebene, wo der ertragsfähige Mergelboden von der sterilen Sandsteindecke befreit ist, u. auch da gew. nur bei künstlicher Bewässerung, die zwar im Altert. sorgsam gepflegt, dann aber bis in die jüngste Zeit vernachlässigt wurde. So sind kaum 2/3 des Ackerlands, das 3/10 der Insel umfassen könnte, bestellt, zudem in primitivster Art (hölzerne Pflüge). Hauptfrüchte sind Weizen u. Gerste, Johannisbrot u. anderes Obst (Agrumen, Wassermelonen, Oliven), Wein (etwa 100 000 hl, 4 % ‚Commanderia‘), Baumwolle, Leinsamen ꝛc. Viehzucht: Schafe (Fettschwänze), Ziegen, Kamele u. Maultiere; auch Seidenzucht u. Schwammfischerei (durch Griechen u. Dalmatiner); seit Erschöpfung der alten Kupfergruben zu Tamassos, Soli ꝛc. wichtigste Mineral-

produkte: Seesalz, Gips u. Umbra; Ind.: Getreidemühlen, Brennereien, Gerbereien ꝛc. Einf. 1900: 5,8, Ausf. 6,8 Mill. *M.*, bes. Getreide, Johannisbrot, Wein ꝛc.; Schiffsverkehr 509826 Registertonnen, Telegraphen 390 km. — C. ist nominell türk. Besitz, aber unter brit. Verwaltung; Oberkommissär (in Nicosia) mit Minister- (6 Mitgl.) u. Gesetzgebungsrat (18 Mitgl., 2/3 auf 5 Jahre gewählt). 1 griech.-orthod. Erzbisch., 1 Ober-, 6 Assisen-, 6 Distriktsg.; 1 Gymn., 1 moh. u. 3 griech. ‚Hochschulen'. Finanzen sehr günstig (trotz 1856000 *M.* jährl. Abgabe an den Sultan); Überschuß 1900/01: 1,6 Mill., Schuld 6,28 Mill. *M.* Vgl. E. Deschamps, Au pays d'Aphrod. (Par. 1897); Fyler, Developm. (Lond. 1899); Cobham, Bibl. (Nicos. [4]1900); Hutchinson u. Cobham, Handb. (Lond. 1901); Oberhummer (I, 1903, mit Karte 1 : 500000); Topogr. Karte 1 : 63360 (15 Bl., Lond. 1885).

Um 1500 v. Chr. gründeten die Phöniker auf C. die meisten Städte; etwa um 1000 kamen griech., bes. peloponnes. Niederlassungen hinzu. 709 bis etwa 640 stand C. unter assyr., dann wieder tyr. Oberhoheit, 528/26 unter Amasis v. Ägypten, von da unter den Perserkönigen. 410/374 beherrschte Euagoras I. die ganze Insel. Nach der Schlacht bei Issos unterwarf sich C. Alexander d. Gr. u. war dann im Besitz der Ptolemäer, bis Cato 58 v. Chr. es zur röm. Provinz machte. Die der Aphrodite (Kypris, Kypria) heilige Insel war reich an Produkten aller Art, bes. an dem nach ihr benannten Kupfer u. an Schiffsbauholz. Als Kultstätten der Aphrodite waren bes. berühmt die Städte Paphos, Amathus u. Idalion. Andere bedeutende Städte: Soloi, Lapethus, Salamis, Kition, Kurion ꝛc. Die ältere kypr. Kunst zeigt eine Mischung ägypt. u. assyr. Elemente; die Schrift ist eine verwickelte, wohl aus den assyr. Keilzeichen entstandene Silbenschrift. Unter dem oströmischen Reich wurde C. durch Statthalter, meist aus dem Kaiserhaus, verwaltet, deren letzter, Isaak Komnenos, sich 1184 selbständig machte. Diesem wurde es 1191 durch Richard Löwenherz entrissen. Er übergab es 1192 dem ehem. König v. Jerusalem, Guido v. Lusignan, dessen Nachfolger (1195/1269 unter deutscher Lehnsherrschaft) es zu reicher Blüte brachten. Jakob II., natürlicher Sohn des letzten Lusignan Johann II. († 1458), heiratete 1472 die Venezianerin Caterina Cornaro, die ihrer Scheinherrschaft 1489 zu gunsten Venedigs entsagte. 1571 wurde C. von den Türken erobert (Verteidigung Famagustas durch Bragadino). Am 4. Juni 1878 trat die Pforte, unter Vorbehalt ihrer Souveränetät u. gegen eine Abgabe (s. o.), die jedoch zur Tilgung der türk. Schuld verwendet wird, die Verwaltung der Insel an England ab. Vgl. Mas Latrie (3 Bde, Par. 1852/61; ders., Nouv. docum. 1882).

C. wurde schon von den hll. Paulus, Barnabas u. Markus missioniert. Die zahlreichen Bistümer unterstanden dem Metropoliten v. Salamis (deren berühmtester Epiphanius), später Constantia, dessen Autokephalie die Synode v. Ephesus bestätigte. Unter der Herrschaft der Lateiner bestanden neben einander eine kath. Kirche mit dem Erzb. in Famagusta, die mit der türk. Eroberung unterging, u. eine griech. mit dem Metropoliten in Nikosia; neben dieser besteht noch ein maronit. Erzbistum. Die Katholiken (3 Stationen, Niederlassungen der Franziskaner u. der St Josephsschwestern) gehören zum Bist. Jerusalem.

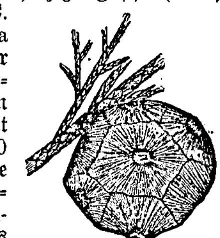
Cypernholz s. Cordia.

Cyperus *L.*, Cyperwurzel, s. Cyperaceen.

Cypervitriol, das = Kupfervitriol.

Cypraea *Lam.*, die Porzellanschnecken.

Cypresse, die, Cupressus *L.*, Gattg der Koniferen; 11 Arten, im Mittelmeergebiet, im gemäßigten Asien u. in Nordamerika, immergrüne Bäume mit 2zähligen Blattquirlen u. holzigen Zapfen (Abb., nat. Gr.). Die ital. C., C. sempervirens *L.* (fastigiata *DC.*), von Persien aus über alle Mittelmeerländer verbreitet, der Charakterbaum der südeurop. Landschaft, mit spitzkegelförmiger Krone, 20 m u. mehr h., soll 2000 Jahre alt werden; die Trauer-C., C. funebris *Endl.* (pendula *Staunt.*), 1848 aus China (auf Gräbern) nach Europa eingeführt, mit ausgebreiteter Krone u. hängenden Zweigen ꝛc. Das stark aromat. u. dauerhafte Holz ist ein geschätztes Werkholz, das daraus destillierte äther. C.nöl Mittel gegen Keuchhusten. Die echten C.n kommen in Deutschland nur in Gewächshäusern fort, doch werden Arten der Gattg Chamaecyparis (s. d.) häufig als C.n bezeichnet. — Im Altert. Sinnbild der Todestrauer, nach mittelalt. Auffassung der Standhaftigkeit, Christi u. der Kirche (nach Eccli. 24), der Propheten u. hl. Lehrer; im Volksglauben Heilmittel gegen Magenschmerzen u. allg. körperliche Gebrechen, gegen Anfechtungen des Teufels u. Zaubereien.



Cypressenkraut s. Santolina.

Cyprian v. Eggolsheim, P., O. Cap., s. Fröhlich, C.

Cyprianus, hll.: 1) v. Antiochien, Märt., nach der Legende ein Zauberer, der sich bekehrte, als seine Kunst gegenüber der christlichen Jungfrau Justina machtlos war, nach längerer Buße Priester u. Bischof wurde u. mit Justina u. Theoktistus zu Nikomedien (Bithynien) unter Tiberius, Decius od. Diokletian enthauptet wurde. Diese Legende, deren geschichtlicher Held nicht, wie Gregor v. Nazianz (Oratio 24, gehalten 379) u. Prudentius (Peristeph. hymn. 13) annehmen, C. v. Karthago ist, ward im 5. Jahrh. durch Eudokia, die Gemahlin Theodosius' II., dichterisch bearbeitet u. liegt auch der deutschen Faustsage sowie Calderons El magico prodigioso u. v. Wildenbruchs verzerrtem ‚Zauberer C.' zu grunde. Fest 26. Sept. Vgl. Beyschlag (1866); Zahn (1882).

2) Thascius Cäcilius C., Kirchenvater, * um 200 in Afrika (Karthago?) von vornehmen heidn. Eltern, † 14. Sept. 258; genoß in Karthago als Rhetor bereits hohes Ansehen, als er um 246 Christ u. bald darauf Kleriker wurde. Ende 248 od. Anfang 249 zum Bisch. v. Karthago u. Metropoliten des prokonsularischen Afrika gewählt, ward er ein entschiedener u. kraftvoller Vorkämpfer der kirchlichen Einheit gegen die schismat. Bestrebungen in Karthago u. Rom. Wie Tertullian hielt auch er die von Häretikern erteilte Taufe für ungiltig, u. 3 von ihm zu Karthago gehaltene Konzilien sprachen sich in demselben Sinn aus. Papst Stephan I. verwarf diese Ansicht; weiteren Auseinandersetzungen ward durch den Tod des Papstes u. C.s in der valerian. Verfolgung vorgebeugt (vgl. Ketzertaufstreit). Im Kanon der hl. Messe vor der Konsekration. Von C.s Schriften ist die bedeutendste De cath. Eccl. unitate; De lapsis (über die Wiederaufnahme der in der decischen Verfolgung Abgefallenen) bezweckte die Aufrechterhaltung der Kirchenzucht. Seine Brief-

sammlung ist für die Kirchengeschichte seiner Zeit ungemein wertvoll. Beste Gesamtausgabe von W. Hartel (3 Bde, 1868/71, im Corpus script. eccl. lat.); ausgew. Schr., dtsch 2 Bde, 1869/80. Vgl. Freppel (Par. ^{3}1890); Peters (1877); Fechtrup (1878, unvollendet); Benson (Lond. 1897); Monceaux, Hist. litt. de l'Afrique chrét. II (Par. 1902).

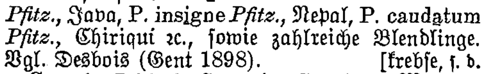
Cyprin, der, Mineral, blauer Vesuvian.

Cyprinidae, Fam. der Edelfische; *ohne Fettflosse*, mit zahnlosem Mund; etwa 110 Gattgn mit über 800 Arten. Ausschließliche Süßwasserbewohner, bes. zahlreiche Arten in der nördl. gemäßigten Zone, *fehlen in Südamerika u. Australien.* Hierher gehören die gewöhnlichsten Speisefische: Karpfen, Schleie, Brassen, Barbe; weniger geschätzt sind: Döbel, Weißfische, Nerfling, Nase, Karausche, Rotfeder; andere kommen wegen ihres minderwertigen Fleisches od. ihrer Kleinheit als Nutzfische kaum in Betracht: Schmerle, Gründling, Elritze, Bitterling, Laube, Sichling rc. Auch der Goldfisch zählt dazu.

Cyprinodon *Lac.*, Gattg der Cyprinodontidae, Zahnkarpfen, s. d.

Cyprinus *Nilss.*, der Karpfen.

Cypripedilum *L.* (meist Cypripedium), Frauenschuh, Gattg der Orchidaceen; 20 Arten, auf der nördl. Halbkugel, Erdorchideen mit Faserwurzeln u. schuhförmiger Lippe. In Deutschland auf Kalkboden verbreitet C. calceolus *L.* (Abb., 2/5 nat. Gr.), mit gelber Lippe u. rotbraunem Perigon; diese u. andere Arten in Gärten, meist winterhart. In Gewächshäusern u. Zimmern häufig die sehr ähnliche, *aber immergrüne Gattg* **Paphiopedilum** *Pfitz.*, 30 Arten, im trop. Asien u. Amerika, bes. P. barbatum *Pfitz.*, Java, P. insigne *Pfitz.*, Nepal, P. caudatum *Pfitz.*, Chiriqui rc., sowie zahlreiche Blendlinge. Vgl. Desbois (Gent 1898).



Cypris *J. Müll.*, Gattg der Cypridae, Muschelkrebse, s. d.

Cypselus *Ill.*, Gattg der Cypselidae, Segler, s. d.

Cyriacus, 1) hl., Märt., einer der 14 Nothelfer; nach den zuverlässigeren Quellen zuerst Soldat, später getauft u. Diakon der röm. Kirche; ward unter Maximian ergriffen u. nach längerer Kerkerhaft zw. 304 u. 308 mit anderen Christen (darunter Largus u. Smaragdus) an der Via Salaria enthauptet. Sein hl. Leib erst hier, 8. Aug. 308 an der Via Ostiensis auf dem Grundstück der hl. Lucina beigesetzt. Fest 8. Aug.

2) v. Ancona, eig. Ciriaco de Pizzicolli, ital. Humanist, * um 1391 in Ancona, † 1450 in Cremona; wegen seiner Schwärmerei für Merkur der ‚neue Mercurius' gen.; Kaufmann, erwarb sich autodidaktisch eine Menge gelehrter Kenntnisse, durchforschte auf seinen Reisen die Denkmäler u. Inschriften des Altertums u. legte umfangreiche Sammlungen an. Vgl. Ziebarth (1902).

Cyrillische Weissagung, Prophezeiung über die sittliche Verderbtheit des Klerus, die Entartung der Bettelmönche, die polit. Kämpfe zwischen Anjou u. Aragon um Neapel u. über ein großes Strafgericht. Angeblich dem Karmeliter Cyrill v. Konstantinopel († 1234 als 3. Ordensgeneral) von Engeln auf 2 Silbertafeln auf dem Berg Karmel eingehändigt u. von dem Abt Joachim v. Fiore ins Lat. übersetzt; bei dem Cistercienser Gilbert um 1280 erstmals erwähnt u. in der nächsten Zeit vielfach hochgeschätzt u. verwertet (bes. vom Karmeliterorden, von Arnold v. Villanova, Leibarzt Bonifatius' VIII., Cola di Rienzi, Telesphorus u. a.), jedoch auch damals schon für unecht u. phantastisch angesehen. Kommentar dazu von Philipp a Sancta Trinitate (Lyon 1663). Vgl. Döllinger, Der Weissagungsglaube (Raumers Hist. Taschenbuch 1871); Denifle im Archiv f. Litt. u. Kirchengesch. II.

Cyrillus, hll.: 1) v. Alexandrien, Kirchenvater, † 27. (?) Juni 444; Neffe u. seit 412 Nachfolger des Patr. Theophilus; seit 429 einer der einflußreichsten Vorkämpfer des kirchlichen Glaubens gegen die Irrlehre des Nestorius, bes. auch auf dem allg. Konzil v. Ephesus (431). Wir haben von ihm eine Verteidigung der christl. Religion gegen Julian, 2 dogmat. Werke über die Trinität, viele polemische Schriften gegen Nestorius, umfangreiche exeget. Werke, deren wichtigste: ‚Von der Anbetung Gottes im Geist u. in der Wahrheit' u. ‚Zierliche Erklärungen *(glaphyrā)* zum Pentateuch', sowie Homilien u. Briefe. Gesamtausg. bei Migne, Patr. gr. Bd 68/77; Ausgew. Schr. dtsch von Hayd (1879). Vgl. J. Kopallik (1881); Largent, Études d'hist. eccl. (Par. 1892); Schäfer, in Tüb. Quartalschr. 1895, S. 421 ff.

2) v. Jerusalem, Kirchenvater, * um 315, † nach der gew. Annahme 18. März 386; in Jerusalem erzogen, um 345 Priester, 350 od. 351 (nach Mader 347 od. 348) Bisch. v. Jerusalem. Als treuer Anhänger u. Verteidiger des kath. Glaubens hatte er unter dem Haß der Arianer viel zu leiden u. konnte erst nach 3maliger Verbannung (zuletzt unter Valens 367/78) ruhig wirken. 381 nahm er am 2. allg. Konzil v. Konstantinopel teil. Berühmt sind seine 23 Katechesen, die er 347 od. 348 an die Taufkandidaten (1 bis 18) u. an die Neugetauften (19 bis 23, die sog. mystagog. Katechesen) hielt. Ausg. von Touttée (die beste, Par. 1720; Ven. 1763; bei Migne, Patr. gr. Bd 33) u. Reischl u. Rupp (2 Bde, 1848/60); Katechesen dtsch von J. Nirschl (1871). Vgl. Delacroix (Par. 1865); Mader (1891).

3) C. u. Methodius, Apostel der Slawen, Patrone Böhmens u. Mährens (Fest 5. Juli, in der griech. Kirche 11. März), Brüder aus Thessalonich. C. († 14. Febr. 869), eig. Konstantin, ‚der Philosoph', ein gefeierter Gelehrter, M. († 6. Apr. 885), erst Staatsbeamter, dann Mönch; missionierten bei den Chasaren, dann, 863/64 einem Ruf des Fürsten Rastislav folgend, der die Kirche seines Landes von der fränk. unabhängig machen wollte, in Mähren mit großem Erfolg. Diesen verdankten sie nam. der Einführung der slaw. Sprache in die Liturgie durch C., der schon in Konstantinopel einzelne Teile der Bibel u. die liturg. Bücher mit Benützung einer von ihm erfundenen Schrift zu übersetzen begonnen hatte. Ihr Verfahren wurde in Rom, wohin sie 868 die in Cherson auf der Krim aufgefundenen Reliquien des hl. Klemens mitbrachten, von Hadrian II. anerkannt. C. starb hier, nachdem er das Mönchsgewand u. den Mönchsnamen C. angenommen, u. ward in St Peter, später in S. Clemente begraben, in dessen Unterkirche versch. Darstellungen aus dem 11. Jahrh. das Wirken der Brüder verherrlichen. M., der sich bisher dem schöpferischen Genie C.s bescheiden untergeordnet hatte, wirkte weiter im

Reich des Fürsten Kocel in Pannonien, auf dessen Bitten ihn Hadrian bei einer 2. Romreise 870 (wahrsch. nicht schon 868 od. 869) zum Bischof od. Erzb. (jedenfalls war er dies später) weihte, wurde aber von den über den Einbruch in ihr bisheriges Missionsgebiet erbitterten bayr. Bischöfen nicht anerkannt, auf einer Salzburger Synode verurteilt, 2½ Jahre gefangen gehalten u. erst auf Befehl Johanns VIII. freigelassen, der freilich als Preis seines Schutzes von M. die Aufgabe der slaw. Sprache bei der Messe forderte (Anfang 873), sie im Juni 880 aber wieder zugestand. Unter steten Kämpfen mit der fränk. Partei führte M. sein Werk in Pannonien u. Mähren fort; seine Schüler verbreiteten die slaw. Liturgie in Kroatien, Dalmatien u. Bulgarien. In ihrem Ursprungsgebiet wurde sie nach seinem Tod durch den deutschen Einfluß u. das Verbot Stephans V. (885) unterdrückt, fand aber eine neue Heimat bei den östlichen Slawen innerhalb der griech. Kirche. — C. u. M. stehen heute noch im Mittelpunkt der slaw. Philologie u. Kirchengeschichte. Was die Sprache der slaw. Liturgie, das Kirchenslawische (Handbuch von Leskien, [3] 1898), betrifft, das noch jetzt die Kultsprache der slaw. Kirche des griech. Ritus u. der geringen Reste des ehem. Glagolismus in Dalmatien nach dem lat. Ritus ist, so neigt die Ansicht der heutigen Slawisten (Jagić) entschieden der ältern Ansicht Dobrovskýs zu u. identifiziert sie mit dem Altbulgarischen, während Kopitar, Šafařík in seiner spätern Zeit u. Miklosich sie in der Sprache der ‚mähr.-pannon. Slowenen' suchten. Von den beiden schon in Denkmälern aus dem 10. Jahrh. bekannten slaw. Schriften gilt seit Šafařík die Glagolica, eine Umgestaltung der griech. Minuskel, als die ältere, u. ihre Erfindung od. Anpassung für den litt. Gebrauch wird C. zugeschrieben. Sie erhielt sich nur in Kroatien u. Dalmatien (unter etwa 100000 Kath.), bei den Serben u. Bulgaren wurde sie verdrängt durch die bequemere, C.s Namen mit Unrecht tragende Cyrillica (Kyrilica, -liza), eine Übertragung der griech. Unzialschrift, die auch in Rußland Eingang fand (s. Russische Schrift). — Berichte aus dem 9. Jahrh.: eine röm. (translatio s. Clementis) u. 2 pannon. Legenden (Vita s. Meth. u. s. Constantini, beide von Schülern der Heiligen). Vgl. Dobrovský (1823 u. 1827); Racki (kroat., Agr. 1857); Ginzel ([2]1861); Martinov in Rev. des quest. hist. 1880, 1884 u. 1887; Bartolini (Rom 1881); Rattinger, in Stimmen a. M.-Laach Bd 22 (1882); Denkschr. der Wiener Akad. Bd 19 (1870, von Dümmler u. Miklosich) u. 47 (1902, von Jagić); die mähr. Geschichten von Dudík (III), Bretholz, Pastrnek (böhm., Prag 1902) 2c.

Cyrillus Lukaris, Patr. v. Alexandrien (1602 bis 1621) u. Konstantinopel (1621/35), ✱ 1572 auf Kreta, † 26. Juni 1638; suchte bes. als Patr. v. Konstantinopel die calvin. Lehre in die griech. Kirche zu verpflanzen; nach Veröffentlichung seiner calvin. Confessio fidĕi (lat. 1629; griech. 1633) gestürzt u. auf dem Bosporus erdrosselt. Vgl. Aymon, Lettres anecd. (Amst. 1718); Pichler (1862).

Cyrtanthus *Ait.*, Bogenlilie, Gattg der Amaryllidaceen; 15 südafrik. Arten, Zwiebelgewächse mit röhrig-keulenförmiger Blumenkrone; Zierpflanzen des Warmhauses, bes. C. obliquus *Ait.*, mit leuchtendroten, C. vittatus *Desf.*, mit weißen, rot- [gebänderten Blüten 2c.

Cyrus s. Kyros.

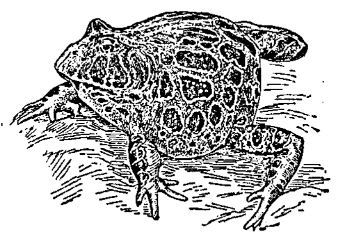
Cysat, Renward, Stadtschreiber v. Luzern (seit 1575), ✱ 1545, † 25. Apr. 1614; als Gehilfe L. Pfyffers, als Schriftführer der kath. Tagsatzungen, Diplomat u. Schriftst. unermüdlich thätig für die Interessen der kath. Schweiz. Umfangreiche unausgearbeitete histor. Aufzeichnungen in der Stadtbibl. u. im Staatsarchiv zu Luzern. — Sein Sohn Joh. Bapt., S. J., ✱ 1588 zu Luzern, † 17. März 1657 ebd.; 1616 Prof. der Math. zu Ingolstadt, beobachtete den Kometen von 1618, entdeckte den Orionnebel u. verglich ihn mit dem Kometen; 1624 Rektor des Jesuitenkollegs zu Luzern, später zu Innsbruck (wo er 1637 die Universitätskirche baute), Eichstätt u. zuletzt wieder Luzern. Hauptw.: Mathematica astron. 2c. (Ingolst. 1619).

Cyst..., Cysto... (v. grch. *kystis*, ‚Blase'), in Zusammens.: ‚die Harnblase betreffend': Cystalgie, die, Blasenschmerz; Cystektasie, die, Blasenerweiterung; Cystin, Thioserin, das, $C_6H_{12}N_2S_2O_4$, Bestandteil von Blasensteinen, Harnsedimenten, Rindsniere, bildet reduziert das Cystein, $C_3H_7NSO_2$; Cystitis, die, Blasenentzündung; Cystocele, die, Blasenbruch; Cystodynie, die, Blasenschmerz; Cystolithen (Mehrz.), Blasensteine; Cystolithiasis, die, Erkrankung an Blasensteinen; Cystoplastik, die, operativer Ersatz von Blasendefekten; Cystoplegie, die, Blasenlähmung; Cystosarkom, das, bösartige Blasengeschwulst, s. Sarkom; Cystoskopie, die, Untersuchung der Blase mittels Kystoskops (s. Beleuchtungsapparate, med.); Cystospasmus, der, Blasenkrampf; Cystotomie, die, Blasenschnitt (bei Steinoperation).

Cyste, die (grch., ‚Kapsel, Blase'), in der Med. eine Geschwulst mit flüssigem od. breiigem Inhalt; kann entstehen durch Verschluß der Ausführungsgänge normaler Hohlräume (Retentions-C.), durch Erweiterung normaler geschlossener Hohlräume (Follikular-C.), Degeneration in festen Organteilen (Erweichungs-C.), Einwirkung von Parasiten (z. B. Echinokokkusblasen in der Leber). Vgl. Balggeschwulst. — In der Zool. die Schutzhülle vieler einzelliger Tiere, von ihnen selbst ausgeschieden, in der sie zusammengezogen liegen u. der Hitze, Trockenheit 2c. widerstehen können.

Cysticercus, die Finne der Bandwürmer, s. d.

Cystignathidae, Fam. der Froschlurche; von den ihnen sonst ähnlichen Ranidae durch den verschiebbaren Schultergürtel verschieden. Etwa 180 Arten in Südamerika u. Australien, die im Wasser, auf dem Land od. auf Bäumen leben. Gattg Hylodes *Fitz.*, Finger u. Zehen mit Haftscheibe, ohne Schwimmhaut; 50 Arten. H. martinicensis *Tsch.*, Antillenfrosch, legt seine Eier in Schaum gehüllt an Landpflanzen; die Jungen machen ihre ganze Entwicklung im Ei durch. Gattg Ceratophrys *Boie.*, Hornfrösche, große, krötenartige Tiere mit zipfelartigem Fortsatz über dem Auge. 11 Arten, Brasilien. C. boiĕi *Wied.*, Buchstabenfrosch. C. cornuta *Schl.*, Hornfrosch, 20 cm l. C. ornata *Schl.*, der Schmuckhornfrosch (Abb.).



Gattg Leptodactylus (Cystignathus) *Fitz.*, Pfeifer, weil ihre Stimme einem Pfeifen ähnelt; graben für ihren

Laich schüsselförmige Gruben am Wasser. 20 Arten, Südamerika. L. ocellatus *L.*

Cystoid, das (grch.), cystenartige Geschwulst.

Cystoidea, Beutelstrahler, fossile Ordn. der Haarsterne; kelch-, kugel- od. eiförmig, kurzgestielt od. sitzend, sehr selten frei; Arme kurz od. fehlend. Bes. im Silur.

Cystokarp, das (grch.), der Sporenbehälter gewisser Algen, s. d.

Cystom, das (grch.), durch Wucherung aus den Wandungen natürlicher Hohlräume gebildete Cyste.

Cystophōra *Nilss.*, Gattg der Robben.

Cystopteris *Bernhardi*, Blasenfarn, Gattg der Polypodiaceen; 5 meist boreale Arten, zierliche Farne mit doppelt bis mehrfach gefiederter Spreite; C. fragilis *Bernhardi*, in zahlreichen Formen über die ganze Erde verbreitet, an feuchtschattigen Orten; Zierpflanze für Felspartien.

Cytinus *L.*, Gattg der Rafflesiaceen; 2 Arten, C. hypocistis *L.*, Hypocist, auf den Wurzeln v. Cistrosen, durch seine leuchtend gelb- od. karminrote Farbe die Zierde der Cistusheiden des südl. Mittelmeergebiets; der Saft adstringierendes Heilmittel.

Cytisus *L.*, Geißklee, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 30 Arten, hauptſ. in den Mittelmeerländern, Sträucher od. Bäume mit meist 3zähligen Blättern u. zu Trauben gestellten, gew. gelben Blüten. Viele Ziersträucher: C. capitatus *Jacq.*, von Schlesien bis zum Adriat. Meer, C. nigricans *L.*, südl. Mitteleuropa, C. purpurēus *Scop.*, Österreich u. Norditalien, bes. aber C. laburnum *L.* (Laburnum vulgare *Gris.*), Goldregen, von Südostfrankreich bis Siebenbürgen, mit großen, goldgelben, hängenden Blütentrauben, auch in Spielarten mit hängenden Zweigen u. gelben od. gebuchteten Blättern; alle Teile, bes. die Samen, wegen des hohen Gehalts an Cytisin, $C_{11}H_{14}N_2O$, widerlich bitter u. stark giftig, auch auflösendes u. harntreibendes Heilmittel; das harte Holz zu feinen Gerätschaften. C. scoparius *L.* s. Sarothamnus.

Cytoblast, das (Bot.) = Zellkern, s. Zelle.

Cytogenes Gewebe, Grundgewebe der Lymphdrüsen u. ähnliche Gebilde; aus sternförm., mit den Ausläufern ineinander greifenden Zellen aufgebaut; in feinen Zwischenräumen Lymphkörperchen.

Cytoplasma, das, Zellplasma, s. Zelle.

Czacki (tschazki), Tadeusz Graf, poln. Geschichtsforscher, ∗ 28. Aug. 1765 zu Porizk in Wolhynien, † 8. Febr. 1813 zu Dubno; entfaltete, nachdem ihm Paul I. seine nach der 2. poln. Teilung eingezogenen Güter zurückerstattet, eine aufopfernde Thätigkeit für die geistige Bildung seiner Landsleute (Gründer des 1833 aufgehobenen Lyceums in Krzemieniec); schr. über poln. Rechtsgesch., Gesch. der Juden, Zigeuner 2c.

Czajkowski (tschai-), Michał, poln. Romanschriftst., ∗ 1808 in Gateschinez, † 18. Jan. 1876 in Borki; poln. Offizier, ging dann nach Paris u. als Agent der franz. Regierung nach Konstantinopel, wo er 1851 zum Islam übertrat (Sadyk Pascha) u. im Krimkrieg gegen die Russen kämpfte. 1873 schloß er sich jedoch der griech. Kirche an, lebte in Kiew u. agitierte für Rußland unter den Polen. Seine Erzählungen spielen meist in der Ukraine u. behandeln das Leben der Kosaken u. Südslawen; die Darstellung ist kraftvoll u. leidenschaftlich. Schr.: ‚Kosakengeschichten‘ (Par. 1837; dtsch von Jordan, 1842); ‚Wernyhora‘ (2 Bde, ebd. 1837; dtsch 1841); ‚Der Hetman der Ukraine‘ (2 Bde, 1841; dtsch 1843) 2c. Ges. W., 12 Bde, 1862/85.

Czakó (zăkō), Zsigmond, ungar. Dramatiker, ∗ 20. Juni 1820 in Dees, † 14. Dez. 1847 durch Selbstmord in Budapest. Sein ‚Testament‘ u. sein ‚Kaufmann u. Seefahrer‘ noch heute aufgeführt.

Czamara, die (poln., tschech. čamara, tsch-, wahrsch. v. span. chamarra), Nationalkleid der vornehmen Polen, ein langer, glatt anliegender, bis zum Hals zugeknöpfter Rock, an der Brust quer mit Band besetzt. — **Czapka**, die (poln., tschap-, ‚Mütze‘), Kopfbedeckung der Ulanen, aus Leder, mit 4eck. Oberteil.

Czarlinski (tsch-), Leon v., Politiker, ∗ 30. Okt. 1835 zu Chwarzno (Reg.Bez. Danzig); seit 1858 Rittergutsbesitzer in Zakrzewko (Kr. Thorn). 1877 bis 1884 u. seit 1893 Mitgl. des Deutschen Reichstags, 1875/76 u. seit 1886 des preuß. Abgeordnetenhauses (Pole).

Czarniecki (tscharnietzki), Stefan, poln. Feldherr, ∗ 1599, † 12. Febr. 1665; kämpfte gegen die Kosaken Chmjelnizkijs, seit 1655 gegen Karl Gustav v. Schweden mit Mut u. Ausdauer, auch nachdem König Johann Kasimir geflohen war (Verteidigung Krakaus), 1658/60 für Polens Verbündeten Dänemark (Alsen), dann ruhmgekrönt gegen Rußland (Schlachten bei Polonka u. am Dnjepr).

Czarnikau (tschar-), pos. Kreisst., Reg.Bez. Bromberg, l. an der Netze; (1900) 4860 E. (1952 Kath., 544 Jsr.); Amtsg., Präparandenanstalt; Schneidemühlen.

Czarny Dunajec (tscharnü dunajez), galiz. Marktfl., Bez.H. Neumarkt, am Südhang der Westbeskiden, l. am gleichn. Fluß; (1900) 2603 meist kath. E.; Bez.G.; Eisengruben.

Czartoryski (tsch-), poln. Fürstenhaus, aus Litauen stammend, um 1490 nach Wolhynien übergesiedelt u. seitdem nach dem Mittelpunkt seiner dortigen Besitzungen, Czartorysk (russ. Tschartorijsk) am Styr, benannt; in Polen erst nach Annahme der röm.-kath. Religion Anfang des 17. Jahrh. von Einfluß; seit dem Erlöschen der Linie Korzec 1810 ist die der Herzoge v. Klewań u. Żuków allein übrig. Im 18. Jahrh. standen die C. (Michał Fryderyk, 1696/1775) an der Spitze der sich an Rußland anlehnenden Partei, die gegen die Potocki u. Radziwiłł eine Wiedergeburt Polens durch innere Reformen, Befreiung der Bauern von der Adelsherrschaft u. Kräftigung der Monarchie anstrebte. Michał Fryderyks Neffe Adam Kazimierz, ∗ 1. Dez. 1734 zu Danzig, † 19. März 1823 zu Sieniawa (Galiz.); Thronbewerber gegen Poniatowski, nach der 1. Teilung in östr. Diensten, Feldmarschall, im poln. Reichstag 1788/91 gegen die russ. Partei thätig, nach deren Sieg zu Targowiza er sich auf seine Güter zurückzog; Gründer der Bibliothek in Puławy. Seine Gemahlin Isabella, geb. Gräfin Flemming, ∗ 3. März 1745 zu Warschau, † 17. Juni 1835 zu Wysock, schuf mit ihrer Tochter Marya (1768 bis 1854; 1784 mit Hzg Ludwig v. Württemberg vermählt, 1792 geschieden) die Sammlung poln. Altertümer in Puławy u. brachte große Opfer für die materielle u. geistige Hebung des Landvolks. — Ihre Söhne Adam Jerzy, ∗ 14. Jan. 1770 zu Warschau, † 16. Juli 1861 zu Montfermeil, u. Konstanty (s. u.) kamen 1795 als poln. Geiseln nach St Petersburg. Adam bildete unter Alexander I., der mit schwärmerischer Verehrung an ihm hing (Mem. u. Korresp. mit Alexander 1801/23 hrsg. von Mazade, 2 Bde, Par. 1887), mit Nowossilzow u. Stroganow den bis 1806 herrschenden ‚nichtoffiziellen Ausschuß‘, in dem er die äußere Politik leitete.

Die unter Cz vermißten Artikel sind unter Č od. Tsch zu suchen.

Seinen Einfluß setzte er bes. für die Wiederherstellung seines Vaterlands ein u. erreichte auf dem Wiener Kongreß wenigstens die Errichtung eines konstitut. Königreichs. Fortan wirkte er hier als Kurator des Unterrichtswesens in patriot. Sinn, vor allem durch die Neugründung der Univ. Wilna, der Pflanzstätte der poln. Restauration, bis zu seinem Rücktritt infolge einer gehässigen Untersuchung gegen die Unterrichtsanstalten (1824). In der Revolution 1830/31 in den Exekutivausschuß, dann an die Spitze der Nationalregierung berufen, opferte er sein halbes Vermögen. Beim Anzug Paskiewitschs floh er, seine russ. Güter wurden konfisziert. Auch tüchtiger Radierer (Schäferidyll ꝛc.). Das Hôtel Lambert in Paris, wo er u. seine Nachkommen (seine Söhne Witold 1824/65 u. Wladyslaw 1828/94, dessen Sohn aus seiner 2. Ehe mit Marguerite, Tochter des Herzogs v. Nemours, Adam Ludwik, * 1872, Haupt der Familie) meist wohnten, blieb der Mittelpunkt der aristokrat. Emigrantenpartei. — Konstanty (* 28. Okt. 1773 zu Pulawy, † 23. Apr. 1860 zu Wien), der im Ggsſ zu seinem Bruder die poln. Hoffnungen auf Napoleon teilte, machte die Feldzüge v. 1809 u. 1812 gegen Rußland mit; später lebte er als Mäcen der Maler, Musiker u. Litteraten zu Wien (Weinhaus); ebenso seine Söhne Adam (1804/80), Alexander (1811/86), Konstanty (1822/91) u. Jerzy (Georg, * 1828) teils zu Wien, teils auf ihren Gütern in Galizien (Sieniawa) u. Posen. Konstanty u. Jerzy nahmen im östr. Reichsrat u. Herrenhaus am polit. Leben teil, Adams Söhne: Roman (1839/87) im preuß. Landtag u. Deutschen Reichstag, Adam (* 2. Jan. 1845) 1887/98 im Deutschen Reichstag, Zdzislaw (* 4. Jan. 1859) 1889/93 im preuß. Abgeordnetenhaus, seit 1890 im Deutschen Reichstag (alle bei der Polenfraktion).

Czas, der (tschas, ‚Zeit'), Krakauer Tageszeitung, Organ der poln.-konserv. Partei (seit 1848).

Czegléd (zēglēd), ungar. Stadt, Kom. Pest, südöstl. v. Budapest; (1900) einschl. Garn. 30 106 E. (13 328 Kath.); 🚉; Bez.G.; Nebenstelle d. Östr.-ung. Bank; Rikligarten mit Dampfbad; Obergymn., Bürgerschule; Schweinezucht, Obst- u. Weinbau (Schillerwein) u. -handel.

Czempin (tsch-), pos. Stadt, Kr. Kosten; (1900) 2179 E. (1636 Kath.); 🚉; neue kath. Kirche, Schloß mit Park, Hospital; Kartoffel- u. Zichorienbarre.

Czeremosz, der (tscheremosch), r. Nebenfl. des Pruth, entspringt in 2 Quellflüssen (Biała, ‚weißer', u. Czarny, ‚schwarzer' C.) am Nordhang des Kniatiasa, mündet in mehreren Armen bei Zoppeny; etwa 130 km l., Grenze zw. Bukowina u. Galizien, bedeutende Holzflößerei.

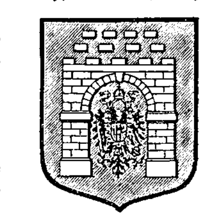
Czermak (tscher-), 1) Jaroslav, böhm. Historienmaler, * 1. Aug. 1831 in Prag, † 23. Apr. 1878 in Paris; in Prag, dann in Brüssel (Gallait) unterrichtet; schuf farbenreiche Bilder aus der slaw. (bes. böhm.) Geschichte, dann Genrebilder, auch meist mit slaw. Motiven (Rückkehr der Montenegriner ꝛc.).

2) Joh. Nep., Mediziner, * 17. Juni 1828 zu Prag, † 16. Sept. 1873 zu Leipzig; 1855 Prof. in Graz, 1856 in Krakau; 1858/60 in Pest, 1865 in Jena, 1870 in Leipzig; führte Garcias Kehlkopfspiegel als Untersuchungsinstrument ein. Schr.: ‚Der Kehlkopfspiegel' (1860, [2]1863) ꝛc. Ges. Schr. mit Biogr., 2 Bde, 1879.

Czernin (tscher-) v. Chudenitz, reiches böhm. Grafengeschlecht. Haupt des Hauses Jaromir, * 1818, erbl. Mitgl. des östr. Herrenhauses, böhm. Oberstlandmundschenk, Enkel des Grafen Joh. Rudolf, des Stifters der C.schen Gemäldegal. in Wien.

Czernoseker (tscher-), böhm. Weißwein, aus der [Gegend v. Leitmeritz.

Czernowitz (tscher-), rumän. Cernăuţ, poln. Czerniowce, ruth. Czerniwci, Hauptst. der Bukowina (‚Stadt mit eigenem Statut'), r. am Pruth (2 Brücken); (1900) einschl. Garn. (2965 Mann) 67 622 E. (52 % Deutsche, 20 % Ruth., 14 % Rum., 13 % Pol.; 28 % Kath., 11 % Griech.-Unierte, 23 % Griech.-Orthod., 32 % Isr.); 🚉, elektr. Straßenbahn. Außer den Landesbehörden: griech.-orient. Metropolit der Bukowina u. Dalmatiens, Komm. einer Inf.Brig., Bez.H., Finanz-, Post- u. Telegraphendir.; Landesg., Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der Östr.-ung. Bank, Frucht- u. Produktenbörse; kath. Herz-Jesu- (got., 1894, Jesuiten) u. Dekanatskirche (1790), griech.-orient. Kathedrale (byzant. Kuppelbau, 1864), armen.-kath. Kirche (1875), Synagoge (1877) ꝛc.; erzbisch. Residenz (maur.-byzant. Prachtbau, 1864/75) ꝛc.; Franz-Josephs-Univ. (1875, 1902/03: 510 Hörer, davon 244 Isr.; 3 Fak., 17 Institute: Bot. Garten ꝛc.), griech-orient. Priestersem., 3 Obergymn., griech.-orient. Oberreal- u. höhere Töchterschule, Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, Mädchenlyc., Staatsgewerbeschule, landwirtsch. Landesmittelschule, Hebammenlehranstalt, Univ.-Bibl. (1902: 151 041 Bde), Landes- (1893) u. Gewerbemuseum (1887), deutsches Theater; Landeskranken- u. Irrenanstalt, Kinderasyl des kath. Wohlthätigkeitsvereins (Felicianerinnen), Schule der Marienkongregation ꝛc.; Bierbrauereien, Dampfmühlen, Holzind., Thonwarenfabr., Holz-, Getreide- u. Viehhandel. In der Nähe der Berg Cecina mit röm. Ruinen. — Erstmals gen. in einem Handelsprivileg für Lemberg 8. Okt. 1407 als Zollstation; 1777, ein Dorf mit kaum 900 E., zum Regierungssitz erhoben.



Czerny (tscher-), 1) Albin, östr. Geschichtsforscher, * 19. Febr. 1821 zu Wien, † 7. Juli 1900 als Regul. Chorherr, Prof. der Theol. u. Bibliothekar im Stift St Florian, in das er 1841 eingetreten war; verdient um die Ordnung u. Katalogisierung der 80 000 Bde zählenden Stiftsbibl. (‚Handschr.' 1871, ‚Bibl.' 1874), die polit., Wirtschafts- u. Kunstgesch. Oberösterreichs. Schr.: ‚Bauernaufstand 1525' (1882); ‚Kunst u. Kunstgewerbe in St Florian' (1886); ‚Reformation in Steyr' (1894) ꝛc.

2) Georg, s. Karagiorgiewitsch.

3) Karl, Klavierpädagog, * 21. Febr. 1791 zu Wien, † 15. Juli 1857 ebd.; Schüler Beethovens, bildete eine Reihe der größten Pianisten (Liszt, Thalberg, Jaell, Döhler) aus; auch äußerst fruchtbarer Komponist. Nur mehr die Klavieretüden bekannt (‚Schule der Geläufigkeit', ‚Schule des Virtuosen' ꝛc.).

4) Vincenz, Chirurg, * 19. Nov. 1842 zu Trautenau (Böhmen); 1871 Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Freiburg i. Br., 1877 in Heidelberg. Schr.: ‚Über die Beziehgn der Chir. zu den Naturwiss.' (1872); ‚Beitr. zur operat. Chir.' (1878) ꝛc.

Czersk (tsch-), westpreuß. Dorf, Kr. Konitz, am Czersker Fließ (zur Brahe); (1900) 5361 E. (4102 Kath.); 🚉; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Goldleisten, Stuhlsitzen, Öfen ꝛc.

Czerski (tschĕ-), Joh., Mitbegr. des Deutschkatholizismus, s. Deutschkatholiken.

Czestochowa (tschĕstochŏwa), poln. Name der russ. Stadt Tschenstochau.

Czetz (zeʒ), János, ungar. General, * 1822 in Gidófalva; 1848/49 Freiheitskämpfer, entschied er vorzüglich die Schlacht bei Hermannstadt; nach der Katastrophe bei Világos floh er nach Hamburg; während des franz.-östr. Kriegs um Bildung einer ungar. Legion bemüht, ging er nach dem Frieden v. Villafranca 1859 nach Buenos Aires u. gründete dort eine Militärakademie. Schr.: ‚Mem. über Bems Feldzug 1848/49‘ (1850).

Cziráky (ziräki) v. Czirák u. Dénesfalva, ungar. Grafengeschlecht, das sich durch seine monarch. u. konservative Gesinnung auszeichnet. Antal (1772/1852), ungar. Staatsrechtslehrer.

Czoernig (tschör-), Karl, Frh. v. Czernhausen, Statistiker, * 5. Mai 1804 zu Tschernhausen (Böhmen), † 5. Okt. 1889 zu Görz; 1841 Dir. der administrativen Statistik, 1850 Sektionschef im Handelsmin., 1863/65 Präs. der von ihm organisierten statist. Zentralkommission, dann im Ruhestand; sehr verdient um die Entwicklung der amtl. östr. Statistik. Hauptw.: ‚Ethnogr. der östr. Mon.‘ (3 Bde, 1855/57); ‚Östr. Budget im Vergleich mit den vorzügl. anderen Staaten‘ (2 Bde, 1862).

Czortków (tschŏrtkuw), ostgaliz. Stadt, r. am Sereth; (1900) einschl. Garn. 5099 meist jüd. E.; [Eisenbahn]; Bez.H., Bez.G., Schloß, Dominikanerkl.; Tabakfabr., Brennereien.

Czuber (tschu-), Eman., Mathematiker, * 19. Jan. 1851 zu Prag; 1886 o. Prof. der Math. an der Techn. Hochschule in Brünn, 1891 in Wien. Schr.: ‚Theorie der Beobachtungsfehler‘ (1891); ‚Differential- u. Integralrechn.‘ (2 Bde, 1898); ‚Wahrscheinlichkeitstheorie‘ (1899); ‚Wahrscheinlichkeitsrechnung‘ (1902).

Czyhlarz (zihlarsch), Karl Ritter v., östr. Jurist, * 17. Aug. 1833 zu Lobositz (Böhm.); 1863 ao. Prof., 1869 o. Prof. zu Prag, 1892 in Wien; seit 1895 Mitgl. des östr. Herrenhauses, Anhänger der deutschen Verfassungspartei; bedeutender Romanist. Hauptw.: ‚Lehrb. der Institutionen‘ (1889, [6]1902).

D.

D, d, der 4. Buchstabe im lat., deutschen u. griech. Alphabet, entspricht nach Form u. Laut dem phönik. (hebr.) Daleth, dessen Name (Delta, Δ, δ) das griech. Alphabet bewahrt hat. Sein Lautwert ist der eines weichen (stimmhaften) Dentals; im Neugriech. ist jedoch δ zu einem weichen Spiranten geworden, während im Rum. ḑ (gegenüber sonstigem d) wie franz. z lautet.

D (Mus.), der 4. Ton der Grundskala (von A ab), der 2. der Cdur-Tonleiter, bei den Romanen re. Ddur, Dmoll s. Tonart. D (röm. Zahlzeichen) = 500 (die Hälfte v. CIↃ, M, 1000), D̄ = 5000; D (auf Münzen) die 4. Münzstätte des Landes: München, Graz, Lyon (auf preuß. Münzen v. 1817/48 Düsseldorf); D (Kal.), der 4. der 7 Sonntagsbuchstaben.

Gebräuchlichste Abkürzungen: D auf röm. Inschr. = Decimus (Vorname), decretum, decuria, deus, dictator, divus, dominus ꝛc. D (Titel) = Dom (port.) od. Don (span.); auch (prot.) Doctor theol.; D (Geldstück) = Dollar, d (v. lat. denarius) = Penny; (in der internat. Telegr.) D = bringendes Telegramm; (in Handelsbüchern) = Debet; d (Typogr.), gew. ₰ = deleatur. Im Klaviersatz d. oder d. m. = droite main, destra bzw. destra mano, ‚rechte Hand‘; D-, Durchgangszüge s. Eisenbahnzüge.

D od. **d** (auf Rezepten) = da (lat.), ‚gib‘, od. = detur (lat.), ‚es werde gegeben‘.

D. A., Abk. für Divus Augustus.

Daaden, rheinpreuß. Landgem., Kr. Altenkirchen, am Nordhang des Hohen Westerwalds; (1900) 1989 E. (58 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Eisensteingruben.

Daalder, der (‚Thaler‘), alte holl. Silbermünze = 1,5 Gulden = 2,60 *M.*

Dabb, der = Dornschwanz, s. Agamen.

Daber, pomm. Stadt, Kr. Naugard, in seenreicher Gegend; (1900) 2305 meist prot. E.; [Eisenbahn]; Ruine der Templerburg D. (13. Jahrh.); Fabr. v. Stärkemehl, Mühlen, Kartoffelhandel.

Dabistan, der (pers., ‚Schule‘), berühmtes pers. Prosawerk eines unbekannten Verfassers des 17. Jahrh., eine Art vergleichender Religionsgeschichte; gibt eine Darstellung 12 verschiedener Religionen des Orients, nam. der islam. Sekten (Kalk. 1809, Bomb. 1860; engl. von Shea u. Troyer, 3 Bde, Par. 1843; Kap. 1, dtsch von Dalberg, [3]1823).

Dąbrówa (dō-), westgaliz. Marktfl., nördl. v. Tarnów; (1900) 3000 poln. E. (4/5 Juden); Bez.H., Bez.G.; Schloß (1583); Pferdemärkte.

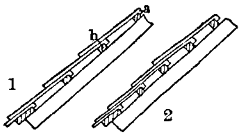
Dacca, indobrit. Div. u. Stadt = Dhaka.

D'accord (frz., dăkŏr), in Übereinstimmung; zugestanden! eingeräumt!

Dach, der obere, je nach Klima u. Zweck flach od. steil ansteigende Abschluß eines Gebäudes zum Schutz gegen Witterungseinflüsse. Das flache D., auch Altan- od. Terrassen-D., ist trotz gefälligern Aussehens u. leichterer Bauart (bietet Wind u. Schnee geringe Fläche dar) nur für den regenarmen Süden vorteilhaft, während das steile D. mehr den mittelalt. Stilen der nördlichen Völker eigen u. mit Rücksicht auf Regen u. Schnee ausgebildet ist. Je nach der Steigung, die hier von Deckung u. Stil abhängt, ist es nach Ausführung u. Namen mannigfaltig. So heißt es altgotisch (Abb. A), wenn die Höhe h größer als die Breite b, altdeutsch, wenn h = b, neudeutsch od. Winkel-D., wenn h = ½b, altfranz., wenn b = der Sparrenlänge c. Üblicher sind heute die Bezeichnungen Drittel-, Vierteldach ꝛc., je nachdem h = ⅓, ¼ ꝛc. von b ist. Weiter unterscheidet man nach der Form des D.s das Sattel- od. Giebel-D. (Abb. A, f First, t Trauflinie, g Giebel), das Kreuz-D., 2 sich rechtwinklig kreuzende Satteldächer, das Laternen-D., die Firstlänge trägt ein schmales Sattel-D. mit meist offenen Seiten (Laternen) zur Lüftung v. Gießereien ꝛc., das Walm- od. holl. D., die Giebelwände sind durch D.flächen (Walmflächen) ersetzt, das ganze Walm-D. (Abb. B), das halbe Walm- od. Krüppelwalm-D. (Abb. C, Trauflinien nicht in 1 Ebene), charakteristisch für ländliche Gebäude, bes. des Schwarzwalds u. der Schweiz, das Zelt-



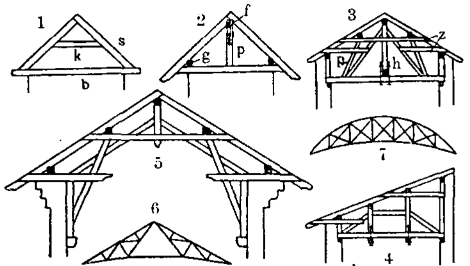
D. (Abb. D), ein ganzes Walm-D., dessen D.flächen sich in 1 Punkt schneiden u. ein Vieleck im Grundriß bilden. Wird dieses zum Kreis, so entsteht das Kegel- bzw. Helm- od. Turm-D. (Kuppel-D. Abb. E, Turmhaube, D.haube F). Sind beim Sattel-, Walm- od. Zelt-D. die D.flächen gebrochen, so erhält man das Mansarden-D. (Abb. G); ist an der Bruchlinie zwecks Lüftung, Lichtgewinnung ꝛc. ein *senkrechter Wandstreifen eingebaut*, das Basilika-D. Wird das D. sägeförmig, mit Fenstern an den steileren Flächen, so entsteht das bei Überdachung großer Räume vielausgeführte Fabrik- od. Sheb-D. (Abb. H); darf das Wasser nur auf 1 Seite abgeleitet werden, so überdeckt man das Gebäude mit nur 1 D.fläche u. spricht von Pult-D. (Abb. I). — **D.ausmittlung**, D.zerlegung, die zeichnerische Ermittlung der D.bestandteile aus senkrechter Projektion in ihrer wahren Größe. — **D.deckung**, das Deckungsmaterial u. die Lattung od. Schalung, auf der es ruht. Um dem Gebäude den gewünschten Schutz zu geben, soll diese undurchlässig für Regen, Wind ꝛc. u. frostbeständig sein, Hitze u. Kälte abhalten, nicht schwer, *leicht auszubessern u. vor allem feuersicher sein.* Am feuersichersten u. zugleich am dauerhaftesten ist das harte D. aus natürlichen od. künstlichen Steinen od. Metallen. In Stücken übereinander gelegt, bilden diese das Schuppen-D. Dazu gehören das Ziegel-D. (von den harten Dächern das verbreitetste u. billigste), bei dem mit wenigstens 30° Neigung die Ziegel (Biberschwänze, D.platten, Taschen) mit ihren Nasen (Abb. 1a) in wagrechten Reihen an den Latten b hängen u. an den Gräten mit Hohlziegeln überdeckt sind. Die Dichtung sichert beim einfachen Ziegel- od. Spließ-D. (Abb. 1) ein Holzspan (Spließ), Papp- od. Zinkstreifen zwischen je 2 Ziegeln, beim Doppel-D. (Abb. 2) sind diese nicht nötig, da sich die Ziegel um 2/3 ihrer Länge überdecken; ebensowenig beim Kronen- od. Ritter-D. (jede Latte trägt doppelte Ziegelreihe; beste Fugendeckung), beim Hohlziegel-D. (Abb. 1), beim Pfannen- u.



1 2 3

Krempziegel-D. (Abb. 2), beim Falzziegel-D. (Abb. 3). Außer diesen rechnen zum Schuppen-D. noch das Glas- (Photogr. Arbeitsräume) u. Zement-D. (*Platten, in Stahlformen hergestellt*) u. das Schiefer-D. Letztgen. D. ist die leichteste u. bequemste D.deckung; zeigt es schräg ansteigende Bahnen u. quadratische Platten auf Schalung, so heißt es deutsches D.; engl., wenn die Platten groß u. mehrfach überdeckt sind; franz., wenn die Eindeckung wagerecht u. auf Lattung. Die 2. Gruppe des Hart-D.s bildet das Platten-D. mit wenig Fugen u. schwacher Neigung: entw. ein Stein-D. (natürliche Steinplatten in dicker Schicht übereinander, daher warm, aber schwer) od. ein Metall-D. (glatte, meist verzinkte Blechtafeln, auf Brettern od. Wellblech auf Formeisen, falls nicht freitragend). Billige Bauten von kurzem Bestand erhalten weiche Dachung: Bretter, Schindeln, Stroh ꝛc. Soll das D. hauptſ. gegen Geschosse (Festung) schützen, so wird es durch ein Gewölbe mit dicker Erdschicht darauf gebildet; nützt man den D.raum (Speicher) zu Kniestockwohnungen aus, so deckt man ihn mit Asphalt od. Holzzement auf gew. wagerechter Balkenlage (Estrich-D.). — **D.fenster** (Bodenfenster), Öffnung in der D.fläche zur Erhaltung u. Lüftung des D.raums. Am reichsten ausgebildet sind die sog. Lukarnen der Mansardendächer mit 4eckiger od. ovaler (Ochsenauge, œil de bœuf), verzierter Umrahmung. Die gewöhnlichen (stehende D.fenster) sind auf dem Gesims mit steinernen Frontmauern od. in der D.fläche mit Holzschalung u. Sattel- od. Pult-D. aufgebaut; sie unterbrechen also das D. u. verursachen dadurch häufig Undichtheiten. Diese Nachteile vermeidet man durch Kniestöcke od. durch Anwendung von liegenden D.fenstern: mit der D.fläche in 1 Ebene liegend, entw. Klappfenster (Oberlichtfenster aus starkem Glas in eisernem Rahmen) od. Glasziegel od. oval aufgebogene Formziegel (Katz-, Fledermausfenster). — **D.gosse** s. D.rinne. — **D.pappe** (Stein-, Teerpappe), eine mit Teerölen gesättigte od. aus Papierstoff u. Teer hergestellte u. mit Sand bestreute Pappe, die wie der Asphalt- od. D.filz (aus langfaserigen Stoffen, z. B. Spinnereiabfällen, Watte ꝛc.) bes. als D.deckungsmaterial od. als dessen dichtende Unterlage verwendet wird. — **D.recht**, das Recht, das D. in den Luftraum des benachbarten Grundstücks hineinragen zu lassen, entw. zum Wetterschutz od. um das Regenwasser auf das fremde Grundstück abzuleiten (Traufrecht). — **D.reiter**, gew. Glocken- od. Uhrtürmchen (meist aus Holz mit Blechbekleidung), auf dem D.first von Kirchen, Fabriken ꝛc. Von den Cisterciensern, deren Kirchen keine Türme haben, zuerst künstlerisch ausgebildet. — **D.rinne**, halbkreis- od. kastenförmige Rinne aus verzinktem Eisen-, Zink-, Blei- od. Kupferblech, an der Traufkante des D.s mittels Rinnenhalter od. auf dem Gesims sturmsicher befestigt. Sie soll so groß sein, daß sie das Regenwasser stets aufnimmt u. zum Abfallrohr (D.schlauch, D.gosse) leitet (für 1 m² D. 1 cm² Rinnenquerschnitt). Sie soll ferner (vgl. preuß. Min.-Erlaß v. 31. März 1887) hinreichend Gefälle haben, nicht genietet, sondern gefalzt sein, um Bewegung der Metalle zu gestatten u. dadurch Undichtheiten durch Temperatureinflüsse zu begegnen, der Ausbesserung, Reinigung u. Prüfung wegen leicht zugänglich sein ꝛc. — **D.schiefer**, in Platten spaltbare Thonschiefer, die, damit sie nicht verwittern, frei von Schwefelkies, Kohle ꝛc. sein müssen. Bei hohem Gehalt an Thonerde u. Kieselsäure u. bei feinem Korn zeigt er sich auf Dächern von 3/400jährigem Alter wenig verändert. Die engl. (Port Madoc, Bangor) u. die franz. D.schiefer (Angers, Deville, Grenoble) sind im allg. regelmäßiger als die deutschen (Kaub, St Goar, Andernach a. Rh., Harz). — **D.schlauch** s. D.rinne. —

D.stuhl, das Traggerüst für die Deckung, je nach Spannweite, Feuersicherheit u. Kosten aus Holz (die Regel), od. Holz u. Eisen (die gedrückten Teile aus Holz, die gezogenen aus Eisen), od. Eisen, nach der D.form, Neigung u. Belastung u. mit Rücksicht auf freien od. versperrten D.raum von einer Reihe von Gebinden gebildet, welche die Lattung od. Schalung mit Decke tragen (vgl. Holzverband). Beim einfachsten D.stuhl (Abb. 1) sind die 2 Sparren s auf



dem D.balken, Binder b, mit dem sie den Dreiecksverband (Gespärre) darstellen, aufgesetzt. Lange Sparren sind gegen Durchbiegung durch die Riegel k (Kehlbalken, Kehlbalken-D.) gesichert. Eine Verschiebung der Gespärre in der Längsrichtung des D.s wird durch Windrispen, an der Innenseite der Sparren diagonal angenagelte Latten, vermieden od. besser dadurch, daß die Sparren s auf den Firstpfetten f (Abb. 2) u. der Sattelschwelle g aufgekämmt sind (Pfettendächer). Gestützt wird die Firstpfette mit Sparren u. Zwischenpfetten (Abb. 3 u. 4) durch senkrechte (Abb. 2) od. geneigte (Abb. 3) Stuhlsäulen p (stehender od. liegender D.stuhl); abgespreizt ist sie durch Kopfbänder. Zwischen den 4 bis 5 m voneinander entfernten Bindern tragen 6 bis 7 Leersparren (ohne Stuhlsäulen) die D.deckung; die Anordnung in Abb. 3 heißt Kniewand od. Kniestock. Hier ist der D.balken mittels der Hängesäule h (einfaches Hängewerk) angehängt, wodurch eine Zwischenstütze desselben ersetzt wird. Ein doppeltes Hängewerk (2 Säulen) zeigt Abb. 4 bei einem Pult-D. mit Kniestock u. Doppelzangen z (Abb. 3 u. 4) zur Versteifung der Hölzer unter sich, ein Hallen-D. Abb. 5. Der eiserne D.stuhl (vgl. Eisenbau) wird gew. aus gewalzten Stäben (s. Normalprofile) hergestellt, die in den Knotenpunkten mittels Knotenblechen vernietet sind. Bei geraden Sparren wird er nach der Neigung der gedrückten Stäbe zu den Sparren als deutscher, franz. (Polonceauträger, Abb. 6), engl., belg. D.stuhl bezeichnet. Einen D.stuhl mit gekrümmten Sparren, das Sichel- od. Hallen-D., zeigt Abb. 7. Vgl. Breymann, Baukonstruktionslehre II ([6]1900).

Dach (bergm.), das zunächst über einem Flöz liegende, es unmittelbar ‚deckende' Gestein.

Dach, Simon, Dichter, * 29. Juli 1605 in Memel, † 15. Apr. 1659 als Prof. der Poesie an der Univ. Königsberg. Neben rhetorisch gefärbten Gelegenheitsgedichten schrieb er eine Anzahl geistlicher u. weltlicher Lieder, die an Innigkeit der Empfindung u. echt volkstümlichem Ton in der damaligen Zeit ihresgleichen suchen. Sein ‚Anke v. Tharaw' (‚Ännchen v. Tharau') ist in J. G. v. Herders hd. Übertragung zum Volkslied geworden. Gedichte hrsg. von Österley, 1876. Vgl. Stiehler (1896).

Dachalije, Dakhilije (arab., die ‚Innere'), unterägypt. Prov., nordöstlichster Teil des Nildeltas; 2411 km² Kulturland, (1897) 736 708 E. (14 624 Nomaden, 2408 Fremde); Hauptst. Mansura.

Dachau, oberbayr. Markt, l. über der Amper; (1900) 5055 E. (4861 Kath.); [Bahnsymbol]; Bez.A., Amtsg., alter Schloßflügel (1546/58) mit Hofgarten, Krankenhaus (Arme Franziskanerinnen 3. Ordens); Kloster der Armen Schulschw.; Künstlerkolonie (Malschulen von A. Hölzel, v. Hayek 2c.); Papier-, Maschinenfabr., Kunst- u. Lohmühlen, Wollspinnerei, Brauereien u. Mälzerei, Elektrizitätswerk, Viehmärkte. 817 zuerst genannt; alter Besitz des Hauses Scheyern, nach dem Aussterben der Linie Scheyern-D. 1180 an Otto I. v. Bayern verkauft; Markt seit 1391. — **D.er Moos,** langgestrecktes Grünlandsmoor, r. von der Amper, von Puchheim (bei Bruck) bis in die Nähe von Freising (Freisinger Moos), teilw. noch unkultiviert (Streuwiesen, Torfstich), sonst schwach bewaldet u. urbar gemacht (große Wiesen, einiges Ackerland). — **D.er Banken,** Münchener Schwindelbanken (1871/73), die für Depositen enorme Zinsen zahlten; die Deckung u. Rückerstattung der gekündigten Gelder wurde durch die fortwährend wachsenden Einlagen bestritten; bes. bekannt die Bank der ehem. Schauspielerin Adele Spitzeder († 1895). Vgl. Gugl (1872).

Dachbau (Landw.), eine Form der Bodenberieselung, s. Bewässerung.

Dachel, Dachla (arab. *Wah ed-dachila*, ‚innere Oase', auch *el-gharbija*, ‚die westliche'), ägypt. Oase, in der Libyschen Wüste, 200 km westl. v. Charge, 100 m ü. M., im O. sandfrei, durch 700 Quellen u. Brunnen gut bewässert (gegen 200 000 Dattelpalmen, ferner Oliven, Zitronen, Orangen 2c.); reiche, noch unausgebeutete Phosphatlager; 16 720 E. (außer 3500 auf Reisen); Hauptort Mut im S. (1630 E.); bedeutender el-Kaßr (3879 E.); Töpferei, Weberei, Korbflechterei 2c.

D'Achery (däschöri, Dacherius), Jean Luc, Mauriner (seit 1632), * 1609 zu St-Quentin, † 29. Apr. 1685 in Paris; bis zu seinem Tod Bibliothekar in der Abtei St-Germain-des-Prés, hochverdient um die seit Mitte des 17. Jahrh. blühenden gelehrten Studien seines Ordens, bes. durch Heranbildung jüngerer Kräfte (u. a. Mabillon); sammelte nam. längstvergessene od. verborgene patrist., kirchen- u. ordensgesch. Werke. Hauptw.: Spicil. vet. aliquot script. (13 Bde, Par. 1655/77, n. A., weniger korrekt, ebd. 1723, 3 Bde, von de la Barre); Vorarbeiten für die Acta Sanctorum O. S. B. u. die Vet. analecta (von Mabillon).

Dachs, Meles *Storr*, Gattg der Marderfamilie, von gedrungenem Körper, mit langer Schnauze; Ohren u. Schwanz kurz; Vorderfüße mit starken Krallen. Gebiß $\frac{3}{3}\frac{1}{1}\frac{5}{6}$; der obere Höckerzahn übertrifft den Reißzahn an Größe. Nur 1 Art: M. taxus *Pall.*, Gem. D.; Kopf weiß mit je einem schwarzen Längsstreifen an den Seiten, Rücken weißgrau, schwarz gemischt; Unterseite u. Füße schwarzbraun; Körper 75, Schwanz 18 cm l., Schulterhöhe 30 cm. In Europa u. dem nördl. Asien. Er bewohnt einen selbstgegrabenen Bau, der aus einem 1,5/2 m unter der Oberfläche gelegenen Kessel u. 4/8 davon ausgehenden Röhren besteht; verläßt diesen meist nur nachts, um seiner Nahrung (Wurzeln, Früchte, Schnecken, Würmer u. Kerbtiere) nachzugehen; gelegentlich nimmt er auch junge Hasen u. Vögel. Sein Nutzen überwiegt den Schaden. Den Winter verbringt er im Winterschlaf; im Febr. od. März wirft das ♀ 3/5 Junge. Sein Fleisch wird mitunter

gegessen, ebenso das auch als Heilmittel gebrauchte Fett. Aus den Haaren werden Pinsel gemacht; das feste, dauerhafte Fell wird zu Ranzen 2c. verarbeitet. Durch das Gebiß verschieden ist der amerik. D., Taxidea americana *W. Baird.*, in Nordamerika. — Jagd u. Fang des D.es fällt in den Herbst zur Feistzeit. D.graben mit D.hunden am gebräuchlichsten. Man läßt den Hund in den besetzten Bau einfahren, verstopft die übrigen Röhren u. macht einen Einschlag an der Stelle, wo der Hund den D. gestellt hat. Sobald man auf den D. stößt, nimmt man ihn mit der D.zange heraus, tötet ihn durch Knittelhiebe auf die Nase od. erschießt ihn in der Röhre. Anstand am Bau ist nur bei Mondschein u. freiem Schußfeld um den Bau anzuraten. Bei dem (unweidm.) Hetzen in die Haube wird der D. nachts mit Hunden gehetzt u. in den Bau gejagt, in dessen Hauptröhre ein sackartiges Netz (D.haube) angebracht ist, in dem der D. sich fängt. Eine letzte Fangart ist der Fang mit dem Tellereisen. Schonzeit in Preußen: 1. Dez. bis 30. Sept.; Bayern: 1. Jan. bis 15. Sept.; in Östr. keine Schonzeit. — **Austral. D.** = Wombat.

Dachsfinder, ein zum Aufstöbern u. Stellen des Dachses verwendeter Hund (Dachshund). [s. d.

Dachsharn, die Exkremente des Klippschliefers,

Dachshund, Canis vertagus, eine selbständige Hundeart, deren einzige, unvermischte Form der krummbeinige D. (Canis v. valgus) darstellt, ein kleiner, kurzhaariger, kräftiger Hund, mit verhältnismäßig großem Kopf, langer Schnauze, breitem, langem Behäng, kurzem Hals, gestrecktem Körper; die Vorderschenkel am Handgelenk stark nach einwärts, von da ab plötzlich nach auswärts gedreht. Färbung meist schwarz mit rotbraunen Abzeichen, doch auch einfärbig hell- bis dunkelbraun. Mutige, ausdauernde Jagdhunde, bes. auf Dachs u. Fuchs.

Dachstein, D.gebirge, höchste Erhebung der gleichn. Gruppe (s. Textbeil. Alpen), die Grenzmark zw. Oberösterreich, Steiermark u. Salzburg; ein ausgedehntes, 1300/2700 m h., teilw. senkrecht (im S. 700 m h.) abstürzendes Plateau; im SW. die höchsten u. schroffsten Gipfel (Hoher D. 2992 m, Thorstein 2946 m, Mitterspitz 2920 m); dazw. weite Firnfelder (6 Gletscher, 10 km² gr., ½ davon Hallstatter Gletscher od. Karls-Eisfeld). 1. Besteigung 1832. Vgl. Geyer (1888); Simony (1889/95).

Dachsteinbivalven, große, dem Dachsteinkalk eigentümliche Zweischaler (gemeiniglich ‚Kuhtritte' gen.) aus der Gattg Megalodon; s. Triasformation.

Dachwurz, die echte Hauswurz, s. Sempervivum.

Dacien, im Altert. das Land des thrak. Stamms der Daker (urspr. Trauser, auch Agathyrsen, Hauptst. Sarmizegetusa), das im ganzen etwa dem heutigen Siebenbürgen u. Rumänien entspricht. Die Daker standen auf einer höhern Kulturstufe u. trieben Ackerbau, Viehzucht u. Bergbau. In der Geschichte traten sie erst seit der Zeit des tüchtigen Königs Burbista, eines Zeitgenossen Cäsars, stärker hervor. Von da an machten sie häufig Einfälle in das röm. Gebiet. König Decebalus zwang Rom unter Domitian zu einem schmachvollen Frieden. In 2 Feldzügen (101/02 u. 105/07) unterwarf Trajan die Daker u. machte D. zur röm. Provinz. Infolge der Goteneinfälle gab sie Aurelian 271 endgiltig auf u. schuf am r. Donauufer aus Gebieten v. Moesia inferior u. superior ein neues D. (Dacia ripensis).

Dacier (daßië), André, franz. Philolog, * 6. Apr. 1651 in Castres (Dep. Tarn), † 18. Sept. 1722 in Paris; konvertierte 1685; 1695 Mitgl. der Akad., 1708 Bibliothekar des Königs. Hrsg.: Festus u. Verrius Flaccus; übers. Horaz, die Poetik des Aristoteles, die ‚Lebensbeschreibungen' des Plutarch 2c. — Seine Frau Anne, geb. Lefèvre, * im März 1654 in Saumur, † 17. Aug. 1720 in Paris; hrsg.: Kallimachos (1674), für den Dauphin: Florus, Aurelius Viktor, Eutropius 2c.; von ihren Übers. ist am bekanntesten die des Homer u. Marc Aurel.

Dacit, der, quarzhaltiger Andesit; oft dem Liparit näherstehend.

da Costa (Zool.) = Em. Mendez da Costa, Konchyliolog, 2. Hälfte des 18. Jahrh.

Dactylethridae, die Spornfrösche.

Dactylis *L.*, Knäuel- od. Knaulgras, Gattg der Gramineen; eine einzige Art, D. glomerata *L.*, auf der nördl. Halbkugel, mit dichtgehäuften Ährchen, ein ergiebiges, aber bald verholzendes Futtergras; eine Spielart mit bandartig gestreiften Blättern ist Ziergras. [Fliegende Fische.

Dactylopterus *Lac.*, Gattg der Cottidae, s.

Daedala (grch., Mehrz.), bei Homer ‚Kunstwerk', dann auch Bezeichnung der uralten, roh aus Holz geschnitzten Götteridole; ferner ein Fest (kleinere u. größere D.) in Platää, angeblich zur Feier der Versöhnung zw. Zeus u. Hera eingesetzt, wobei Holzbilder auf Wagen umhergeführt wurden.

Dädalos, im griech. Mythus der Vertreter des ältesten Kunsthandwerks, später auch der archaischen Holzplastik (vgl. *Daedala*) u. zuletzt noch Schöpfer kunstvoller altertümlicher Bauanlagen (Labyrinth); offenbar der heroische Doppelgänger des Handwerkergottes Hephästos. Seine Heimat ist wohl Attika (Demos *Daidalidai* zu Athen). Er ermordete aus Künstlerneid seinen Schwestersohn Talos u. wurde deshalb nach Kreta verbannt, wo er der Ariadne das Garnknäuel gab, mit dessen Hilfe sich Theseus im Labyrinth zurechtfand. Der Rache des Minos entzog er sich durch die Flucht übers Meer mittels künstlicher Flügel. Nach der jüngsten Gestalt der Sage begleitete ihn dabei sein Sohn Ikaros, der aber, weil er der Sonne zu nahe kam, durch einen Sturz ins Ikarische Meer den Tod fand. D. gelangte nach Sizilien zum König Kokalos.

Dadapbaum s. Erythrina.

Daddo (Daddi), Bernardo, Florentiner Maler, † 1380 (?); malte ganz in der Art seines Meisters Giotto das Martyrium der hll. Stephanus u. Laurentius (Sta Croce) u. die Madonna am Tabernakel von Or S. Michele (das heutige Bild wohl nicht das Original v. 1346).

Daendels (dān-), Herm. Willem, niederl. General, * 21. Okt. 1762 zu Hattem, † 2. Mai 1818 zu St-George d'Elmina an der afrik. Goldküste; diente zuerst unter Dumouriez, seit 1794 in Holland, besiegte 1799 die Engländer u. Russen, eroberte 1806 Ostfriesland; 1808/11 Generalgouv. in Ostindien, verteidigte 1812 rühmlich Modlin u. organisierte seit 1815 die Verwaltung an der afrik. Goldküste. Schr.: Rapport des opérations 1799 2c. (Haag 1803). Vgl. Mendels (ebd. 1890).

Daens (dāns), Abbé, Führer einer radikalen Gruppe der Christl. Demokraten in Belgien; im Wahlkampf 1895/96 von Bisch. Stillemans v. Gent gemaßregelt. 1902 wiedergewählt. [Clyde, s. d.

Daer Water, das (dār wåtör), der Oberlauf des

Daffinger, Moriz Michel, Bildnismaler, * 25. Jan. 1790 zu Wien, † 22. Aug. 1849 ebd.; Schüler von Füger, im Kolorit von Lawrence be-

einflußt; malte zuerst auf Porzellan, dann Miniaturporträts auf Elfenbein mit lebensvollem Ausdruck, zuletzt auch Bildnisse (Metternich, Grillparzer, Hzg v. Reichstadt 2c.).

Dagana, senegamb. Kreisst., l. am Senegal, 135 km nordöstl. v. St-Louis; befestigt; Plantagenwirtschaft, Gummi- u. Fellhandel.

Dagbladet, das (‚Tageblatt'), 1) dän. konserv. Zeitung (seit 1851 in Kopenhagen) zur Vertretung der eiderdän. Interessen; 2) norw. liberal-demokr. Zeitung (seit 1868 in Kristiania), deren Mitarbeiter u. a. Björnstjerne Björnson ist.

Dagden, Dagen, russ. Insel = Dagö.

Däge, Eduard, Historienmaler, * 10. Apr. 1805 zu Berlin, † 6. Juni 1883 ebd.; Schüler von Niedlich u. Wach, 1861/75 Dir. der Nationalgal. u. der Akad. Werke: Malereien in der kgl. Schloßkapelle, Erfindung der Malerei (Nationalgal.), Einkleidung einer Nonne (Lützschena).

Dagestan, Daghestan, der (türk., ‚Bergland'), transkaukas. Gebiet, das nordöstl. Kaukasusbergland, zw. Sulak u. Samur; im Basar-Düsü der Bogoskette 4437 m h., fast waldlos, wüst u. rauh, nur in den unteren Thälern der zahllosen reißenden Gebirgsbäche u. in den schmalen Küstenebenen grün u. anmutig; 33 743 km², (1897) 586 636 E. (im Gebirge Lesghier, bes. Awaren, Darginer, Kuriner, Kasikumyken 2c.; im Tiefland Kumyken, Tataren 2c.; alle Moh.; wenig Russen); Getreide- (Hirse), Obst-, Weinbau, im Gebirge fast ausschl. Viehzucht (Schafe). 9 Kreise, Hauptst. Temir-Chan-Schura. Vgl. Radde, D.ische Hochalpen (1887); ders. u. König, Nordfuß (1895). — D. wurde im Frieden v. Gulistan 1813 von Persien, das thatsächlich nur das Flachland beherrschte (das Bergland zerfiel in selbständige Chanate der verschiedensten Nationalitäten) an Rußland abgetreten, von diesem aber erst nach der Niederwerfung Schamyls (s. d.) 1859 durch Barjatinskij in seine Gewalt gebracht. Die Chane wurden in den 60er Jahren beseitigt.

Daggeisches Fieber = Denguefieber.

Dagh, der (türk., ‚Berg'), häufig in türk. Bergnamen.

Dagnan-Bouveret (dänjã-buw'rä), Pascal Adolphe Jean, franz. Maler, * 7. Jan. 1852 in Paris; Schüler Gérômes, schildert hauptſ. das relig. Volksleben der Bretagne. Seine Gemälde (Le pain bénit im Luxembourg, Madonna in der Münchener Pinak., Bretoninnen bei der Prozession, Abendmahl 2c.) wie seine an die Holbein u. Dürer erinnernden Bildnisse zeichnen sich durch scharf charakterisierende Zeichnung, höchst wirkungsvolles, wenn auch vielfach zu glattes Kolorit u. Zauber des Lichts aus; die relig. Wärme sucht er oft durch die techn. Wirkung u. genrehafte Behandlung zu ersetzen.

Dagö, dtsch Dagen, nordruss. Insel, Gouv. Estland, am Eingang des Rigaer Meerb., durch den Sölasund von Ösel geschieden; fast eben, vielfach sumpfig, mit vorgelagerten Untiefen u. Klippen, bes. an der gebirgigen Westhalbinsel Dagerort (Leuchtturm); 960 km², etwa 15 000 E. (über ⅔ Esten, der Rest Schweden u. Deutsche, wenig Russen); Viehzucht, Fischfang (auch Robben), wenig Ackerbau.

Dagobert, fränk. Könige: D. I., Sohn Chlotars II., 622 od. 623 Mitregent u. König v. Austrasien unter Bevormundung Pippins u. Arnulfs v. Metz, 629 König des Gesamtreichs, † 639, der letzte thatkräftige Merowinger. — Sein Enkel D. II., Sohn Sigiberts III., nach des Vaters Tod von Pippins Sohn Grimoald verdrängt u. in ein irisches Kloster geschickt; 675 von den Austrasiern zurückgerufen, 678 ermordet. — D. III., Sohn Childeberts III., Scheinkönig 711/15.

Dagomba, westafrik. Landschaft, Hinterland v. Togo u. der brit. Goldküste; seit 1888 neutral, 1899 der größere Teil England, der kleinere samt der Hauptst. Jendi (s. d.) Deutschland zugesprochen.

Dagon (v. hebr. *dag*, ‚Fisch'), Nationalgott der Philister, halb Mensch halb Fisch, bes. in Gaza, Asdod (s. d.) u. Askalon als Regenspender u. Gott der Fruchtbarkeit verehrt (Richt. 16, 23; 1 Kön. 5, 2; 1 Par. 10, 10; 1 Makk. 10, 84; 11, 4), wahrsch. identisch mit dem babyl. Gott Dagan; nach ihm hießen 2 palästin. Städte Bethdagon (‚Haus Dagons'). Als weibliche Ergänzung galt Atargatis (s. d.) od. Derketo, vgl. Dea Syria.

Dagop (singhales. *dāgaba*, sanskr. *dhātugarbha*, ‚Reliquienkammer') s. Tope.

Dagsburg, lothr. Flecken, Kr. Saarburg, in den Vogesen; (1900) 3037 kath. E.; Sägmühlen, Perlenstickerei, Holzschuhfabr., Holzhandel; Luftkurort. Südöstl. der 664 m h. Schloßfelsen (St Leokapelle u. Aussichtsturm). — Die Grafsch. D. kam mit der Burg (1690 zerstört) vom etichon. Grafengeschlecht, dem Papst Leo IX. entstammte, 1225 als Lehen vom Bist. Straßburg an das Haus Leiningen; 1792 sequestriert, 1804 aufgehoben.

Dagstuhl, ehem. reichsunmittelbare Herrschaft im Kreis Merzig, kurtrier. Lehen der Grafen Öttingen-Baldern; Hauptort Wadern.

Daguerre (dägär), Louis Jacques Mandé, franz. Dekorationsmaler, * 18. Nov. 1787 zu Cormeilles-en-Parisis (Dep. Seine-et-Oise), † 10. Juli 1851 zu Brie-sur-Marne; erfand die Daguerreotypie (s. Photographie), für deren Veröffentlichung (19. Aug. 1839) er auf Aragos Antrag eine lebenslängliche Rente von 6000 *fr.* erhielt.

Dahabije, die (arab., ‚golden'), langes, schmales (Segel- od. Dampf-) Nilboot mit Verdeck u. Kajüte.

Dahl, 1) Hans, Genremaler (Berlin), * 19. Febr. 1849 in Hardanger (Norw.); Schüler Riefstahls u. H. Gudes in Karlsruhe, v. Gebhardts u. Wilh. Sohns in Düsseldorf. Seine Motive sind hauptſ. dem norw. Volksleben entnommen (nam. Frauen u. Mädchen an den Fjorden); die Ausführung ist lebendig u. wirkungsvoll.

2) Joh. Christian Claussen, Landschaftsmaler, * 24. Febr. 1788 in Bergen, † 14. Okt. 1857 als Akademieprof. in Dresden. Seine poetisch aufgefaßten Landschaftsbilder aus der norw. Heimat zeichnen sich in der Ausführung durch eine gewisse Realistik aus. Hauptw.: Wasserfall (Kristiania); Hünengrab im Winter (Kopenhagen); Seesturm (Berlin, Nationalgal.); Hochgebirgslandschaft (Dresden). — Sein Sohn Siegwald Johann, * 16. Aug. 1827 in Dresden, † 15. Juni 1902 ebd.; sehr geschätzt als Tiermaler, auch als Illustrator.

3) Konr. Neuman Hielm, norw. Dichter, * 24. Juni 1843 auf Hof Varnbo (Trondhjem), seit 1885 Gefängnispred. in Akershus; schildert in seinen Novellen u. Erzählungen das Leben an der norw. u. lapp. Küste. Schr.: Löven (1874); Finnegutten (1874); Ishavsskipperen (1878); Glimt (1882); Ensomme Folk (1889); Arne Livaag (1894) 2c.

4) Wladimir Iwanow., russ. Schriftst., s. Dal.

Dahlak-Inseln, ital. Koralleninseln im Roten Meer; auf der gleichn. der Bucht v. Massaua vorliegenden Bank, etwa 100 Inseln u. Klippen (Hauptinsel Groß-Dahlak), zus. 1100 km², 1500/2000

moh. E.; Fischerei (bes. Perlen u. Perlmutter), Viehzucht (Ziegen, Kamele, Esel).

Dahlberg, Erik Graf v., schwed. Feldmarschall u. Ingenieur, * 10. Okt. 1625 zu Stockholm, † 16. Jan. 1703 ebd.; nahm als Quartiermeister an den poln. u. dän. Kriegen Karls X. teil, den er 1658 zu dem kühnen Marsch über den gefrorenen Belt nach Seeland veranlaßte, baute unter Karl XI. die meisten schwed. Festungen. Als Gouv. v. Livland schlug er die Polen bei dem Versuch, Riga zu überfallen.

Dahlbom, Anders Gust. *(= Dahlb.)*, schwed. Entomolog, * 3. März 1806 zu Forssa in Ostgotland, † 3. Mai 1859 zu Lund als Adjunkt für Entomologie. Hauptw.: Hymenopt. europ. praec. borealia (I Lund 1843/45, II 1854).

Dahlem, ehem. Gutsbez., südwestl. Vorort v. Berlin, mit dem neuen Bot. Garten der Universität.

Dahlen, 1) sächs. Stadt, Amtsh. Oschatz, am Dahlener Wasser (zur Elbe); (1900) 2865 prot. E.; [Eisenbahnsymbol]; Schloß (18. Jahrh.), Renaissance-Rathaus (1889); landwirtsch. Haushaltungsschule; Eisengießerei, Brauerei, Zementwarenfabrikation. — 2) rheinpreuß. Stadt = Rheindahlen.

Dahlgrēn, 1) Fredrik August, schwed. Dichter u. Schriftst., * 20. Sept. 1816 zu Nordmark (Wermland), † 16. Febr. 1895 zu Stockholm. Schr. treffliche volkstümliche Lieder (ges. in Viser på Värmlanske Tongmåle, 1875, 1876, 1886), beliebte Bühnenstücke, wie Vermländingarne (1846), Ett äf ventyr på Stegeborg (1854) ꝛc., u. übersetzte Calderon, Shakespeare u. Heiberg. Wichtig für die schwed. Bühnengesch. sind Anteckningar om Stockh. teatrar (1866). — Sein Sohn Erik Wilh., Bibliogr. u. Geograph, * 7. Juni 1848 zu Stockholm; seit 1893 Bibliothekar der schwed. Akad. der Wiss. Schr. u. a.: Map of the World by Alonso de Sta Cruz (Stockh. 1892); Stockholm (3 Bde, ebd. 1897); Franska sjöförderna (ebd. 1900) ꝛc.

2) Karl Fredrik, schwed. Dichter, * 20. Juni 1791 zu Stensbruk (Ostgotland), † 2. Mai 1844 als Prediger der Stockholmer Hauptkirche; in seinen besseren Gedichten u. Erzählungen voll Humor, liebenswürdiger Schalkhaftigkeit, auch burlesker Derbheit. Gesamtausg., 5 Bde, Stockh. 1847 f.

Dahlgren (dälgrēn), John Adolf, amerik. Admiral, * 13. Nov. 1809 zu Philadelphia, † 12. Juli 1870 zu Washington; erfand die D.kanonen, schwere gezogene Schiffsgeschütze (Vorderlader), die sich aber nicht bewährten; 1861 Kommandant der Marinewerft v. Washington, befehligte 1863 das Angriffsgeschwader gegen Charleston. Schr.: Shells & Shell-guns (1856); Mem. (Bost. 1882).

Dahlhausen, westfäl. Dorf, Kr. Hattingen, r. an der Ruhr; (1900) 9165 E. (4525 Kath.); [Eisenbahnsymbol]; gewerbl. Fortbildungsschule; 2 Kohlenzechen, Fabr. feuerfester Produkte, Stahl- u. Eisenwerke.

Dahlia, die, Hofmanns Violett, Farbstoff (s. d.) für Wolle u. Seide; entsteht durch Einwirkung von Chlormethyl od. Bromäthyl auf Fuchsin.

Dahlia *Cav.* (Georgina *W.*), Dahlie, Georgine, Gattg der Kompositen; 9 Arten, auf der mexik. Hochebene, ausdauernde Kräuter mit gebüschelten Knollenwurzeln u. großen Blütenköpfen. D. variabilis *Desf.*, mit weiblichen Randblüten u. unbereiftem Stengel, u. D. coccinea *Cav.*, mit ungeschlechtlichen Randblüten u. hohem bereiftem Stengel, gehören zu den häufigsten Gartenpflanzen, bes. mit gefüllten Blüten u. in zahllosen Farbenspielarten; niedrige Sorten (unter 90 cm) nennt man Zwerg-, kleinblumige (unter 5 cm Durchm.) Liliput-, eine ganz neue Form mit kaktusblumenartigen, bes. gelockten Köpfchen Kaktus-D. u. — 1784 nach Europa (Madrid) eingeführt, schon lange vorher in der Heimat kultiviert; durch Humboldt kamen sie (1804) nach Deutschland, 1808 erzeugte Hartweg in Karlsruhe die 1. gefüllte Blüte, später wurden sie bes. in Köstritz weiter vervollkommnet.

Dahllit, der, derbes, hauptsächl. aus Kalkphosphat bestehendes Mineral.

Dahlmann, 1) Friedr. Christoph, Historiker u. Staatsm., * 13. Mai 1785 zu Wismar, † 5. Dez. 1860 zu Bonn; urspr. Philolog, Schüler Wolfs, 1813 ao. Prof. der Gesch. in Kiel, zugleich Sekr. der schleswig-holst. Ritterschaft, als deren Anwalt er zum Verteidiger der Landesrechte gegen die Regierung wurde; von dieser schlecht behandelt, ging er 1829 als Prof. der Politik u. Gesch. nach Göttingen u. gewann hier das Vertrauen des Statthalters, des Hzgs v. Cambridge, der ihn das neue Hausgesetz ausarbeiten ließ u. zur Redaktion des Staatsgrundgesetzes zuzog. Durch den Protest gegen den Verfassungsbruch 1837 verlor er, einer der ‚Göttinger Sieben‘, sein Amt; 1842 gab ihm Friedrich Wilhelm IV. eine Professur in Bonn. An den Ereignissen v. 1848 nahm er als Vertrauensmann der preuß. Regierung beim Bundestag u. in der Siebzehnerkommission u. als Referent des Verfassungsausschusses des Parlaments wirksamen Anteil u. leitete, nach außen wenig hervortretend, aber durch die Popularität u. das Ansehen, die ihm seine Vergangenheit, seine Einsicht, sein vornehmer Charakter u. seine ernsten Grundsätze verschafften, von großem Einfluß, die Entschlüsse der preußisch u. erbkaiserlich gesinnten Mittelpartei. Seine Verschlossenheit u. Schwerfälligkeit machten ihn zur That wenig geeignet; nachdem er durch Nichtanerkennung des Malmöer Waffenstillstands den Rücktritt des Ministeriums veranlaßt hatte (5. Sept.), vermochte er selbst kein neues zu bilden. Seine spätere polit. Thätigkeit beschränkte sich auf die Teilnahme an den Versammlungen in Gotha u. Erfurt u. in der 1. preuß. Kammer, wo er, durchaus konservativ, aber jedem übertriebenen Staatszwang feind, der Reaktion entgegenwirkte, u. schloß im Herbst 1850. Hauptw.: ‚Politik‘ (1835); ‚Dän. Gesch.‘ (I/III, 1840/44; IV/V von D. Schäfer, 1893/1902); ‚Engl. Revol.‘ (1844, 7 1885); ‚Franz. Revol.‘ (1847, 3 1864); ‚Quellenk. z. dtsch. Gesch.‘ (1830, 6 1894 von Steindorff). Vgl. Springer (2 Bde, 1870/72); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder II (4 1889).

2) Jos., S. J. (seit 1878), Orientalist, * 14. Okt. 1861 zu Koblenz; studierte in Berlin bes. Sanskrit u. Chinesisch, unternahm 1902 eine Reise nach China. Schr.: ‚Die Sprachkunde u. die Missionen‘ (1891); ‚Mahabharata als Epos u. Rechtsbuch‘ (1895); ‚Nirvana‘ (1896); ‚Buddha‘ (1898); ‚Genesis des Mahabh.‘ (1899); ‚Altind. Volkstum‘ (1899); ‚Idealismus der ind. Religionsphilos.‘ (1901).

Dahme, die, l. Nebenfl. der Spree, entspringt am Ostrand des Niedern Fläming, durchbricht das Grünberger Höhenland, bildet zahlreiche Seen (größter der ‚lange‘ See) u. mündet als Wend. Spree bei Köpenick; etwa 100 km l., 39 km schiffbar. — An ihr die gleichn. brandenb. Stadt, Kr. Jüterbog-Luckenwalde; (1900) 5657 prot. E.; [Eisenbahnsymbol] (ferner mehrere Kleinbahnen); Amtsg.; höhe Töchter-, Landwirtschaftsschule; Zigarrenfabrikation. 7. Sept. 1813 Sieg Wobesers über die Franzosen.

Dahn, rheinpfälz. Marktfl., Bez.A. Pirmasens, l. an der forellenreichen Wieslauter, in merkwürdiger Felslandschaft (,pfälz. Schweiz'), am Fuß des Jungfernsprungs; (1900) 1588 E. (1382 Kath.); Amtsg., rom. kath. u. got. prot. Kirche; Mühlen, Sägwerke. 2 km nordwestl. Ruine Neu-D., $1\frac{1}{2}$ km nordöstl. Ruine Alt-D., 1 km weiter Erfweiler (481 E.) mit schöner Kirche (1901).

Dahn, 1) Felix, Geschichtsforscher u. Dichter, * 9. Febr. 1834 zu Hamburg aus einer Schauspielerfamilie; 1864 o. Prof. für deutsches Recht in Würzburg, 1872 in Königsberg, 1888 in Breslau. Seine hist. Arbeiten (,Könige der Germanen', I/IX 1, seit 1861; 2. Aufl. v. Wietersheims ,Völkerwanderung'; ält. dtsche Gesch. in den Sammlgen v. Heeren-Ukert u. Oncken) sind grundlegend für die polit. u. Rechtsgesch. der germ. Reiche. Meist derselben Zeit entnommen sind seine zahlreichen hist. Romane, deren Reihe ,Ein Kampf um Rom' (4 Bde, 1876, [33]1902) eröffnet: Schilderungen moderner Menschen in antiken Gewändern, meist ohne tiefere Charakteristik u. in geschraubter Sprache, in denen sich germ. Chauvinismus neben rationalist. Gesinnung vordrängt. Von noch geringerem Dichterwert sind seine Dramen, erheblich besser seine lyr. u. ep. Dichtungen. Sämtl. W. poet. Inh., 21 Bde, 1898 f., [2]1901; n. F. 1903. — Seine Gattin Therese geb. Freiin v. Droste-Hülshoff, * 28. Mai 1845 zu Münster; hrsg. (mit ihm) ,Gedichte' (2 Samml.) u. ,Walhall' (1884, [16]1902); (allein), Karl d. Gr. u. seine Paladine' (1887).

2) Friedr. (Vater von Felix D.), Schauspieler, * 18. Apr. 1811 in Berlin, † 9. Dez. 1889 in München; 1834/78 gefeiertes Mitgl. des Münchener Hoftheaters. 1833/50 vermählt mit Konstanze D., geb. Le Gaye, * 12. Juni 1814 in Kassel, † 26. März 1894 in München, wo sie 1834/69 am Hoftheater bes. in Liebhaberinnenrollen glänzte. — Ihr Sohn Ludwig, * 12. März 1843 in München, seit 1878 am dortigen Hoftheater. — Marie D.-Hausmann, Friedrichs 2. Gattin (seit 8. Juni 1853), * 17. Juni 1829 in Wien; debütierte 1845 in Mannheim, 1846 in Frankfurt, 1849 am Münchener Hoftheater, dem sie dann ununterbrochen 50 Jahre lang (bis 1. Juni 1899) angehörte; spielte komische, chargierte u. Mütterrollen mit gleicher Virtuosität, wie sie in ihrer Glanzzeit in jugendlichen Liebhaberinnenrollen entzückt hatte.

Dahna, die (dachna), arab. Wüste = Dehna.

Dahome, frz. Dahomey (-mä), franz.-westafrik. Kolonie, zw. Togo u. Lagos-Nigeria: 1) Nieder-D., D. im engern Sinn, bis zum 9. Breitekreis, hügelig, vielfach sumpfig, an der Küste fruchtbar (Palmen 2c.), nach innen eisenhaltig u. trocken; 2) Ober-D., das Hinterland, im SW. gebirgig (Atakorakette, 800 m h.) u. fruchtbar, im NO. eben, sandig u. trocken (nur Viehzucht), im Überschwemmungsgebiet des Niger anbaufähig; zus. 210000 km², etwa 1,2 Mill. E., im S. Ewestämme (Dahomeer, Mina, Nagot), im N. Mandingo u. Fellata; 1901: Einf. 12,5 Mill. ($\frac{2}{5}$ aus Deutschl.), Ausf. 21 Mill. *M.*, bes. Palmkerne u. -öl, Kola, Kopra, Kautschuk; Hauptst. Porto Novo. Vgl. Malavialle (Montp. 1891); Mörl (1898); Fonssagrives (Par. 1900; Ausstellungswerk). — Nach dem mächtigen, ehemals durch seine Menschenopfer berüchtigten Reich D. benannt. 1625 entstanden, hatte dieses sich in den 1720er Jahren durch den Sturz des Reichs Allada an die Küste ausgedehnt, 1741 auch den alten port. Sklavenmarkt Ajuda erobert. Um der engl. Herrschaft zu entgehen, erkannte das Reich Porto Novo 1863 das franz. Protektorat an. D. erklärte sich damit einverstanden u. trat 1868 u. 1878 Kotonu ab. 1885 besetzte Frankreich Porto Seguro, Kl.- u. Gr.-Popo u. Ague. Nachdem die internationalen Fragen durch den Rücktritt Portugals von dem $1\frac{1}{2}$ Jahre zuvor übernommenen Protektorat (1887) u. die Regelung der Grenzen gegen Togo u. Lagos (Verträge v. 24. Dez. 1885 bzw. 10. Aug. 1889) erledigt waren, begann sich Frankreich nach N. auszudehnen. König Behanzin v. D., der sich immer mehr beengt u. durch die Verträge überlistet fühlte, begann 1892 den Krieg, verlor aber 17. Nov. seine Hauptst. Abome u. 25. Jan. 1894 seine Freiheit, worauf man ihn nach Martinique abführte. Sein Nachfolger Agoli Agbo erkannte die franz. Schutzherrschaft an. Durch Verträge mit den Reichen Borgu, Gurma, Say, Baga, Torodi 2c. wurde diese bis zum 14.° n. Br. ausgedehnt, die Interessensphären gegen den deutschen u. engl. Besitz 1897 u. 1899 abgegrenzt. — Das Apost. Vik. D. (1901 err., missioniert vom Lyoner Sem. für Afrik. Missionen) zählt: 1 Kirche, 7 Kapellen, 22 Missionäre, 12 Schw., 15 Schulen, 4 Waisenhäuser, etwa 5200 Kath.

Dahra, das, alger. Landschaft, das Bergland zw. der Ebene des Scheliff u. dem Meer, zw. Mostaganem u. Miliana. Im Kabylenaufstand 1845 ließ Pélissier in den Höhlen bei Nekmaria, den berüchtigten D.grotten, etwa 400 Kabylen ersticken; ebenso Cavaignac 1844 bei Orléansville.

Dahschur (dach-), ägypt. Dorf = Daschur.

Daillé (däjē, Dallaeus), Jean, ref. Theolog, * 6. Jan. 1594 zu Châtellerault, † 15. Apr. 1670 zu Paris; seit 1626 Prediger in Charenton, Präs. der letzten Nationalsynode der Reformierten zu Loudun (1659). Schr. u. a.: Apol. pro duabus eccles. in Gallia protest. synodis (Amst. 1655); Traité de l'emploi des saints Pères (Genf 1632); Apol. des églises réf. (Charenton 1633).

D'Ailly (däji), Pierre, franz. Philos. u. Theol., [s. Ailly.]

Daily (engl., dēlē), ,täglich', bes. bei Zeitungsnamen: D. Chronicle (-krōnikl), 1876 von Lloyd erworben, liberal; D. Graphic (-gräfik, ,Ztg'), seit 1890, parteilos; D. Mail (-mēl, ,Post'), seit 1896, imperialistisch; D. News (-njūs, ,Nachrichten'), seit 1846, radikal (war Organ Gladstones; 1. Hrsg.: Charles Dickens); D. Telegraph (-tēlegraf), seit 1855, unionistisch (rüstete mit dem New York Herald die 2. Reise Stanleys aus); alle in London.

Daimiel, span. Stadt, Prov. Ciudad Real, im N. des Campo de Calatrava; (1900) 11825 E.; [Bahnzeichen]; Bez.G.; Textilind., Wein- u. Getreidebau.

Daimio (jap., ,großer Name'), die großen reichsunmittelbaren Vasallen in Japan (bis 1869), die mit ihrer Gefolgschaft, der Soldatenklasse der Samurai, den Kriegsadel (Buke) bildeten; s. Japan (Gesch.). 3 Klassen: Kokuschu (Landherren, mit einer Provinz, 20 an der Zahl), Rioschu (Besitzherren mit über 100000 Koku Reis Einkommen, 32) u. Joschu (Schloßherren, 212).

Daimler, Gottlieb, Ingenieur, * 17. März 1834 in Schorndorf, † 6. März 1900 in Cannstatt; begründete als Dir. der Gasmotorenfabrik Deutz durch seine Gasmotoren (die ersten großen) den Weltruf dieser Firma u. förderte durch seine 1882 in Cannstatt gegr. Fabrik (seit 1891 D. A.-G.) hervorragend die Ind. der Motorwagen.

Dainos (Mehrz. von dainà), Bezeichnung der litauischen Volkslieder. Vgl. Tetzner (bei Reclam).

Daira, die (arab., ‚Kreis, Verwaltungsbezirk, Gefolge‘), der (steuerfreie) Privatgrundbesitz des Khedive; die Verwaltungsbehörde dafür.

Dajak, in eigner Sprache Olo-Ngadschu, die Hauptbevölkerung v. Borneo; Indonesier, den Malaien sehr nahe verwandt, aber körperlich u. geistig überlegen: heller, mittelgroß, kräftig; ehrlich u. treu, gastfreundlich, nicht unbegabt, aber träg, prunksüchtig u. kriegerisch (im Innern noch eifrige Kopfjäger); Heiden (Beschneidung vielfach üblich), Polygamie erlaubt, aber selten. Kleidung beider Geschlechter meist ein Lendentuch, Frauen tragen außerdem einen Gürtel, Tätowierung üblich; in Anfertigung ihrer Waffen (eiserne Schwerter, ‚Parang‘, Blasrohre mit vergifteten Pfeilen, Schilde ꝛc.) u. der Verzierung ihrer Geräte bekunden sie große Kunstfertigkeit. Hauptbeschäftigung Hackbau, daneben Schweine- u. Hühnerzucht. In zahlreiche Stämme (unter Häuptlingen) zersplittert. 4 Hauptgruppen: Kenja-Kajan (am höchsten entwickelt) u. Iban (See-D.en; dunkler) in Serawak; Kalamantan ꝛc., zerstreut; Punan, Olo-Ot ꝛc., wenig bekannte Jägervölker des Innern. Vgl. C. Bock, Reis in Oost- en Zuid-Borneo (Haag 1888); Hein, Ornam. (1895); Ling Roth, Natives of Saravak (2 Bde, Lond. 1896). — Die dem Malaiischen nahe verwandte Sprache der D. zerfällt in zahlreiche nur dürftig bekannte Mundarten mit meist 2silb. Stammwörtern u. prä- u. suffigierender Bildung. Gramm. von H. C. v. d. Gabelentz (1852) u. Hardeland (1858, mit Wörterb.).

Dajarmur, auch Dajarmir, der, höchster Berg des Westhimalaja, der nordwestl. Eckpfeiler Indiens; 8114 m h., 2000 m über seine Nachbarn emporragend, mit senkrecht abstürzendem, schneefreiem Gipfel (daher hindust. Nanga-Parbat, ‚nackter Berg‘); an den Süd- u. Ostflanken bis 2865 m hinabsteigende Gletscher (Tartsching-Gletscher ꝛc.).

Dakar, Hauptst. v. Franz.-Westafrika, Senegambien, im S. der kapverd. Halbinsel; 12000 E.; Dampferstation (6 Linien, 1 dtsche); Sitz des Generalgouv. u. des Apost. Vik. v. Senegal; Kathedrale; Schulen der Brüder v. Ploërmel u. der Schw. v. d. Unbefl. Empf.; vortrefflicher Hafen, durch 3 Batterien u. die befestigte Insel Gorée (s. d.) verteidigt. Gegr. 1847.

Dakhel, ägypt. Oase = Dachel. — **Dakhilije,** ägypt. Prov. = Dachalije.

Dakiki, Abu Manßur Mohammed, pers. Dichter, Vorgänger Firdosis, der unter dem Samaniden Nuch III. (976/97) die Geschichte des Königs Guschtasp poetisch zu bearbeiten begann u. etwa 1000 Doppelverse vollendet hatte, als er von einem jungen türk. Sklaven ermordet ward. Firdosi nahm diese Verse unverändert in sein Königsbuch auf u. setzte die Erzählung fort.

Dakota (indian., ‚Verbündete‘ od. ‚7 Ratfeuer‘), franz. Sioux (v. indian. *siwug*, ‚Feind‘), zahlreichste u. mächtigste indian. Völkerfam., einst zw. Arkansas, Saskatchewan, Michigansee u. Felsengebirge; 43400 Köpfe (2200 in Kanada); subdolichokephal, groß (durchschn. 172,6 cm), tapfer u. kriegerisch, zumeist Jäger. Zahlreiche Stämme in 10 Gruppen: bes. die eigentl. D., Bund v. 7 Stämmen, alle, außer den Assiniboin (s. Assiniboia), im Missouribecken; Omaha u. Ponka in Nebraska ꝛc.; Winnebago im W. des Michigansees; Mandan am Yellowstone; Hidatsa in Dakota ꝛc. (s. d. Art.); andere Gruppen, wie Tutelo, Biloxi ꝛc., zerstreut in Virginien u. Louisiana. Vgl. Riggs (hrsg. von Dorsey, in Contrib. of N. Amer. Ethn. XI (1893). Gramm. der D.-sprache von H. C. v. d. Gabelentz (1852); Röhrig (Wash. 1873). — Nach ihnen ben. 2 Zentralstaaten der Union, zu beiden Seiten des mittlern Missouri; ein weites, fast waldloses (im S. 3 %, im N. 1 %) Tafelland (Coteau des Prairies u. du Missouri, Badlands ꝛc.), in der Südwestecke gebirgig (Black Hills mit Harney Peak, 2247 m), im N. (Sentinel Butte) bis 826 m ansteigend; die zahlreichen Flüsse strömen fast alle dem Missouri zu; Haupterwerbsquellen sind Ackerbau (Weizen) u. Viehzucht (Rinder, Pferde), die zus. 1900 für 548 Mill. *M.* (fast gleichviel in beiden Staaten) Erzeugnisse hervorbrachten, weniger Bergbau (in den Black Hills) u. Jagd auf Pelztiere. — 1) Nord-D. (abgek. N. Dak.), 183577 km², (1900) 319146 E., darunter 6968 Indianer (in Reservationen), 24255 Deutsche (11546 in Deutschl. geboren); 2 höhere Schulen (Staatsuniv. in Grand Forks); 4395 km Eisenbahnen. Gouv. auf 2, Senatoren auf 4, Abg. (zus. 103) auf 2 Jahre gewählt, 2 Stimmen im Repräsentantenhaus; 39 Counties, Hauptst. Bismarck. Kirchlich das Bist. Fargo umfassend. — 2) Süd-D. (abgek. S. Dak.), 200932 km², 401570 E., darunter 20225 Indianer (in Reservationen), 36519 Deutsche (17873 in Deutschl. geboren); 3 höhere Schulen (Staatsuniv. in Vermillion); 4585 km Eisenbahnen. Gouv., Senatoren (33) u. Abg. (69) auf 2 Jahre gewählt, 2 Stimmen im Repräsentantenhaus; 53 Counties, Hauptst. Pierre. Kirchlich das Bist. Sioux Falls umfassend. — Erstmals bereist 1804/06 von den Kapitänen Lewis u. Clarke, erste feste Ansiedlung Sioux Falls 1857. Das 1861 errichtete Territ. D. reichte von Minnesota bis zum Felsengebirge, von 42° 28′ bis 49° n. Br., wurde aber durch die Bildung der Territ. Idaho, Montana u. Wyoming verkleinert. Der Rest wurde 1889 in 2 Staaten geteilt.

Dakry..., Dakryo... (grch.), in Zusammens. ‚die Thränenorgane betr.‘; z. B.: Dakryoadenitis, die, Entzündung der Thränendrüse; Dakryocystitis, die, Entzündung des Thränensacks; Dakryocystoblennorrhöe, die, Thränensackeiterung; Dakryolith, der, Thränenstein; Dakryops, die, Thränencyste, an der Innenfläche des obern Augenlids; Dakryorrhöe, die, Thränenfluß; Dakryosyrinx, die, Thränenfistel.

Daktyl..., Daktylo... (v. grch. *daktylos*, ‚Finger‘), in Zusammens. ‚die Finger betr.‘; z. B.: Daktylitis, die, Fingerentzündung; Daktylologie, die, Fingerrechenkunst; auch die Fingersprache der Taubstummen; Daktylolyse, die, bei den Negern häufigere Erkrankung (Ainhum), wobei sich die kleine Zehe von selbst abschnürt u. schließlich abfällt; Daktylosymphyse, die, parallele Verwachsung der Finger untereinander.

Daktylen, idäische, im griech. Mythus zum Kreis der phrygischen Göttermutter u. der kretischen Rhea gehörige Dämonen, die am phryg. u. kret. Idagebirge hausen u. kunstgeübte Metallarbeiter sind. Sie entsprechen den Zwergen (‚Däumlingen‘; *daktylos* = Finger) der deutschen Volkssage.

Daktyliothek, die (grch.), im Altert. Behälter zur Aufbewahrung von Fingerringen; auch die darin enthaltene Sammlung v. Ringen, bes. v solchen mit geschnittenen Steinen; vgl. Gemmen.

Daktyloporenkalk, durch kalkabsondernde Meeresalgen (Daktyloporen ꝛc.) hervorgebrachte Gesteinsablagerungen früherer Perioden.

Daktylus, der (grch., ‚Finger', weil wie dieser aus 1 längern u. 2 kürzeren Gliedern bestehend), der Versfuß ‿‿: Zauberer. Durch Zusammenziehung u. Auflösung entstehen der daktyl. Spondeus (__) u. der sehr seltene daktyl. Proceleusmatikus (‿‿‿‿). Die häufigsten daktyl. Verse sind der Hexameter u. der sog. Pentameter.

Dal, das, schwed. Landschaft = Dalsland.

Dal (Dahl), Wladimir Iwanowitsch, russ. Schriftst. (Pseud. Kazak Luganskij, ‚Kosak v. Lugan'), * 22. (10. a. St.) Nov. 1801 in Lugan, † 4. Okt. (22. Sept.) 1872 in Moskau; erst Militärarzt, 1841 Kanzleichef im Min. des Innern, 1849/58 Präs. des Kameralhofs in Nischnij Nowgorod; schilderte das Volksleben in einer Reihe trefflicher Erzählungen (Gesamtausg., 8 Bde, Petersb. u. Mosk. [3]1883 f.). Hrsg.: Sammlung russ. Sprichwörter (Mosk. [2]1879) u. großruss. Wörterb. (4 Bde, ebd. [2]1880/82).

Dalai-Lama s. Lamaismus.

Dalai-nor (mongol., ‚Meersee, großer See'), mehrere innerasiat. Seen, bes.: 1) D., auch Kulun- (‚heiliger') See, in der Westecke der Mandschurei, etwa 1000 km²; salzig, vom Kerulen gespeist, zum Argun entwässert. — 2) abflußloser Salzsee am Südwestende des Gr. Chingan, 1271 m ü. M., mitten in einer Sandwüste. — Auch der Baikal, s. d.

Dalarne (schwed., ‚Thäler'), mittelschwed. Landschaft, das heut. Län Kopparberg, Flußgebiet der beiden Dal-Elf; ein durch Gebirgsbäche, Fjordthäler u. Seen (Siljansee &c.) reichgegliedertes, nach O. sich abdachendes Gebirgsland (Stadjan, 1176 m) mit einigen sandigen Ebenen u. rauhem Klima (Jan. durchschn. — 13°). Die Bewohner, Dalekarlier (das Land daher auch Dalekarlien gen.), gelten als die reinsten Vertreter des altgerm. Rassetyps: groß (1,7 m), *dolichokephal, mit lichter* Haarfarbe, hell- od. stahlblauen Augen, gerader Nase u. zurückgeneigter Stirn; freimütig u. ehrlich, bei ausgeprägtem Selbstgefühl u. Sinn für Humor.

Dalayrac (D'Alayrac, dälärăk), Nic., franz. Komponist, * 13. Juni 1753 zu Muret (Dep. Hte-Garonne), † 27. Nov. 1809 in Paris; schr. in 28 Jahren 61 Opern (Singspiele), dar. ‚Die beiden Savoyarden', ‚Raoul v. Créqui', ‚Marianne'.

Dalbe, der = Ducdalbe (Pfahl).

Dalberg, altes rhein. Geschlecht, Stammsitz Dalburg b. Kreuznach, in männlicher Linie 1315 erloschen u. von den Kämmerern v. Worms (als deren erster wird Heribert genannt, später Erzb. v. Köln, † 1021) beerbt. Die D. wurden seit Maximilian I. bei der Krönung durch den Ruf des Herolds: ‚Ist kein D. da?' zuerst zum Empfang des Ritterschlags eingeladen; 1654 in den Reichsfreiherrenstand erhoben; die Linie D.-D. 1848, D.-Herrnsheim 1833 (s. u.) ausgestorben, jetzt blüht noch die frh. Linie D.-Heßloch in Böhmen. — Johann, * 1455 zu Oppenheim, † 1503; seit 1482 Bisch. v. Worms, bekannter Humanist, Präs. der von Celtes gegründeten Societas Celtica, hochverdient um die Univ. Heidelberg, legte ‚fast zu allem, worauf noch gegenwärtig ihr Ruhm beruht', insbes. zu der Bibliothek, den Grund. Vgl. Morneweg (1887). — Karl Theodor, Kurf. v. Mainz, später Großherzog v. Frankfurt, zuletzt Erzb. v. Regensburg, * 8. Febr. 1744 zu Herrnsheim, † 10. Febr. 1817 zu Regensburg; nach gründlichen jurist. Studien 1772 Statthalter v. Erfurt, wo er in segensreichster Weise wirkte u. mit Wieland, Herder, Goethe u. Schiller Beziehungen anknüpfte. 1787 Koadjutor in Mainz, 1788 in Konstanz, Bisch. v. Konstanz 1800, Erzb. v. Mainz 1802, für das an Frankreich abgetretene Kurmainz 1803 durch Aschaffenburg, Regensburg u. Wetzlar entschädigt. Das unwürdige Abhängigkeitsverhältnis zu Napoleon ließ ihn 1806 mit dem Titel Fürstprimas an die Spitze des Rheinbunds treten u. brachte ihm 1810 das Großhzgt. Frankfurt ein, doch nahm ihm das Jahr 1813 allen Besitz u. alle Würde bis auf das Erzbist. Regensburg, wo er äußerst wohlthätig seine letzten Jahre verbrachte. Daß er Freimaurer u. Illuminat war u. für eine deutsche Nationalkirche schwärmte, kennzeichnet seine theol.-kirchlichen Anschauungen; doch sprach er sich stets für ein positives u. kath. Christentum aus, wie auch seine Charakterschwäche z. T. ausgeglichen wurde durch Milde u. Herzensgüte. Als Schriftsteller achtenswert durch eine Anzahl philos.-ästhet. Abh. (‚Betrachtungen über das Universum', Erf. 1777, [6]1819; ‚Grundsätze der Ästh.', 1791 &c.). Vgl. Beaulieu-Marconnay (2 Bde, 1879); Darmstädter, Großhzgt. Frankfurt (1901). — Karl Theodors jüngerer Bruder Joh. Friedr. Hugo (1760 bis 1812), Domherr zu Trier, Worms u. Speyer, namhafter Komponist u. Musikschriftst.; der ältere Wolfgang Heribert (1750/1806), seit 1778 Theaterintendant zu Mannheim, bekannt durch die Erstaufführung der Schillerschen ‚Räuber' (Briefwechsel mit Schiller, hrsg. 1819, n. A. 1890) u. dramat. Dichtungen. Seit 1803 bad. Staatsminister. Vgl. Koffka, Iffland u. D. (1865). — Dessen Sohn Emerich Joseph, (1810) Herzog v. D., * 30. Mai 1773 zu Mainz, † 27. Apr. 1833 zu Herrnsheim, als bad. Gesandter in Paris Talleyrands Günstling; 1810 wegen seiner Güter in Frankreich franz. Staatsbürger, von Napoleon zum Dank für seine Dienste bei der östr. Heirat zum Herzog erhoben, 1814 für die Bourbonen thätig, mit Talleyrand auf dem Wiener Kongreß; nach der 2. Restauration Staatsmin. u. zuletzt Gesandter in Turin. Seine Tochter, in 2. Ehe mit Carl Granville verheiratet, vererbte den Namen D. auf ihren Sohn 1. Ehe, Lord D.-Acton.

Dalbergia *L. fil.*, Gattg der Leguminosen, Untersam. Papilionaten; 64 trop. Arten, Bäume od. hochkletternde Sträucher, jene meist mit hartem Holz; so liefert D. latifolia *Roxb.*, Vorderindien, das schwarze Botany- od. ind. Rosenholz, zu feinen Möbeln, D. sissoa *Roxb.*, ebd., das Sissuholz, zu Schiffen &c., D. melanoxylon *Guill. & Perr.*, trop. Afrika, das afrik. Grenadillholz od. Senegal-Ebenholz, zu Blasinstrumenten (Klarinetten) u. Messerheften, D. nigra *Allemao*, Brasilien, nach einigen das Palisanderholz.

D'Albert (dälbär), Eugen, Komponist u. Pianist, * 10. Apr. 1864 in Glasgow; kam frühzeitig nach Deutschland u. war Schüler H. Richters u. Liszts in Weimar; z. Z. in Frankfurt a. M. Schr. die Opern: ‚Der Rubin', ‚Ghismonda', ‚Gernot', ‚Die Abreise', ‚Kain' &c.; die Konzertszene ‚Seejungfräulein'; das 6stimm. Chorw. ‚Der Mensch u. das Leben'; 1 Symphonie, 2 Klavier-, 1 Cellokonzert, 2 Streichquartette, Lieder, Klavierstücke.

Dalbono, Eduardo, ital. Maler, * 1843 in Neapel, wo er lebt; Schüler Marchettis u. Morellis. Seine Historienbilder (Exkommunikation des Königs Manfred &c.) sind dramatisch bewegt u. wie seine südital. Landschaften (Heitere Nacht, Meerbusen v. Neapel) sehr wirkungsvoll.

Dalbosee, schwed. Dalbo-Sjön, ein Teil des Wenersees, s. d.

Dalekarlen (schwed., ‚Thalkerle'), Dalekarlien, Volk u. Landschaft, s. Dalarne.

Dal-Elf, die (schwed., ‚Thalfluß'), größter schwed. Fluß, entsteht bei Djurås aus Öster- (vom Fämund- u. Siljansee) u. Vester-D. (vom Herjehågna), bildet kurz vor der Mündung in den Bottn. Meerb. (bei Elfkarleby) einen 3fachen 16 m h. Wasserfall; 427 km l., nicht schiffbar (zahlreiche Klippen).

D'Alembert s. Alembert. — **D'A.sches Prinzip,** der von D'A. 1734 zuerst aufgestellte u. vollständig begründete Satz: Während der Bewegung eines Kräftesystems halten stets mit Rücksicht auf die Bedingungen, denen das System unterworfen ist, die verlorenen Kräfte (nach D'A. die nichts zur Bewegung beitragenden Komponenten) sich Gleichgewicht, u. es ist daher deren virtuelle Arbeit (s. Mechanik, Prinz.) für jede mit der Natur des Systems vereinbare Verschiebung Null. Bes. wichtig für die Mechanik, da auf diesem Weg sich die Probleme der Bewegung der Systeme auf solche des Gleichgewichts zurückführen lassen. Vgl. Schell, Theorie der Kräfte II ([2]1880).

Daleminzier, ein sorb. Stamm zw. Elbe, Mulde u. dem Erzgebirge; durch Heinrich I. unterworfen, der 928 ihre Festung Gana (wohl Jana b. Meißen; od. Jahna b. Oschatz?) eroberte u. in ihrem Gebiet die Burg Meißen anlegte.

Daler, der (‚Thaler'), alte schwed. Münze = 4 *M.* = 32 Ör in Silber od. Kupfer; später 1 D. in Silber = 8 Schilling Spezies = 3 D. in Kupfer = 77 ₰; vgl. Riksdaler. [(Gesch.).

Dalfinger (d'Alfinger), Ambr., s. Venezuela

Dalhousie (dälhūsĕ), 1633 verliehener Grafentitel im schott. Haus Ramsay: James Andrew Brown-Ramsay, 10. Earl, (1849) Marquis v. D., ✶ 22. Apr. 1812 zu D. Castle b. Edinburgh, † 19. Dez. 1860 ebd.; 1847/56 Generalgouv. v. Ostindien, ein genialer, rücksichtsloser Staatsmann, Reformator u. Eroberer, erweiterte das Reich durch Beseitigung zahlreicher einheim. Fürsten u. die Annexionen des Pendschab nach der Niederlage der Sikhs (29. März 1849), Pegus nach dem Krieg mit Birma (1852), des Kgr. Audh (Jan. 1856). — Sein Vetter Fox Maule Ramsay (11. Earl, bis 1860 Lord Panmure), 1801/74; 1846/52 Kriegsmin. unter Russell, 1855/58 unter Palmerston.

Dalila (hebr. *Dĕlīlāh*), philistäisches Weib zu Sorek, von dem bethört, Samson das Geheimnis seiner Stärke preisgab u. seinen Beruf einbüßte.

Dalimil v. Meseritsch, Johanniterritter, galt früher als Verf. einer bis 1314 reichenden böhm. Reimchronik (hrsg. von J. Jireček, Font. rer. Boh. III, 1878, ältestes Denkmal tschech. Poesie). Vgl. Bachmann (1902).

Dalin, Olof v., schwed. Dichter u. Geschichtschr., ✶ 29. Aug. 1708 zu Vinberg (Halland), † 12. Aug. 1763; 1751 Lehrer des nachmal. Königs Gustav III., 1755 Reichshistoriograph, 1763 Hofkanzler; z. T. unter dem Einfluß des franz. Klassizismus, führte eine leichte, gefällige Darstellung u. einen heitern Ton in die schöne Litteratur ein. Schr.: das Epos Svenska friheten (1742); das Trauerspiel Brynhilda (1738); das Lustspiel Den afundsjuke (1738); die Satire Aprilverk (1740) u. viele Lieder. Vortrefflich ist auch seine Svea Rikes Hist. (4 Bde, Stockh. 1747/62). Ausw. seiner Schr. hrsg. von Lindblad (1872). Vgl. Warburg (Stockh. 1884).

Dălj, Dalj, slawon. polit. Gem., Kom. Virovititz, r. an der Donau; (1900) 5900 E. (77 % serb., 12 % dtsch, 2296 Kath.); Dampferstation; Schloß u. Herrschaft des griech.-orient. Patriarchen v. Karlowitz; Weinbau, Fischerei.

Dalkeith (dälkīth), schott. Stadt, 10 km südöstl. v. Edinburgh, zw. North- u. South-Esk, oberhalb ihrer Vereinigung; (1901) 6753 E.; ; kath. Pfarrkirche (Jesuiten), Kloster u. Schule der Barmh. Schw.; Eisenwerke, Fabr. v. Bürsten u. Teppichen, Gärtnereien, Kohlengruben, Getreidehandel (Börse). Im N. D. House (um 1700, Gemäldesammlung u. großer Park; Sitz des Herzogs v. Buccleuch).

Dall (dål), Carolina, geb. Healey, amerik. Schriftstellerin, ✶ 22. Juni 1822 zu Boston, lebt in Washington; tritt in ihren Schriften für die Frauenemanzipation ein. Schr. u. a.: Woman's Right to Labor (1860); Woman's Right under the Law (1861); The College, the Market, the Court (1867). — Ihr Sohn Will. Healey, Biolog, Geograph u. Geolog, ✶ 21. Aug. 1845 zu Boston, Mass.; bereiste 1865/68 behufs geol. u. geogr. Aufnahme Alaska, seit 1868 Kurator am Nationalmuseum zu Washington, seit 1893 zugleich Prof. der Paläontol. am Wagner-Institut zu Philadelphia. Hauptw.: Alaska (Bost. 1870); Scient. Res. of the Explor. of Alaska (Wash. 1876/80); Tribes of the extr. Northwest (ebd. 1877); Tert. Fossils of Florida (5 Tle, Philad. 1890/1900).

Dallas (dălăß), nordamerik. Stadt, die größte in Texas, am obern Trinityfluß; (1900) 42638 E. (2364 Dtsche, 9035 Neger); (10 Linien, ferner Straßenbahnen); 3 kath. Kirchen (dar. Prokathedrale), 4 Kapellen; mehrere Colleges (darunter eine Univ. für Frauen), Ursulinenkl. (Akad., Schule), Sanitarium u. Diözesanwaisenhaus (Barmh. Schw.); Fabr. v. Sattlerwaren, Eisengießerei u. Maschinenbau, Zigarren-, Eisfabr., Holz- u. Marmorverarbeitung, Baumwollen- u. Wollenind., Schlächtereien, Weizen- u. Baumwollhandel. — Das Bist. D. (1890 err., seit 1893 Bisch.: Edw. Jos. Dunne), Suffr. v. Neuorleans, zählt (1902): 64 Kirchen, 75 Stationen, 50 Geistliche, 14 relig. Genossenschaften (2 männliche), 12 Mädchenakad., 24 Pfarrschulen, gegen 28000 Kath.

Dallastypie, die, von D. E. Dallas (dală) 1873 erfundenes galvanogr. Verfahren, s. Galvanographie.

Dalläus, Joh., ref. Theolog, s. Daillé.

Dalldorf, seit 1903 Wittenau, brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, nordwestl. v. Berlin (Straßenbahn); (1900) 5433 E. (8 % Kath.); ; Irrenheil- u. Idiotenanstalt der Stadt Berlin.

Daller, Balth. v., Theolog u. Politiker, ✶ 22. Jan. 1835 zu Gasteig (Oberbayern); 1860 Priester, 1862 Gymn.-, 1864 Lyceal-Prof., seit 1886 Rektor in Freising. Mitgl. der bayr. Abgeordnetenkammer seit 1871, Führer der bayr. Patrioten- (seit 1887 Zentrums-) Partei. Schr.: ‚Der Irrtum als Ehehindernis' (preisgekr., 1861).

Dalles, der (v. neuhebr. *dalluth*, ‚Armut'), Verlegenheit, bes. Geldmangel; im D. sein, den D. haben, in der Klemme stecken.

Dalles (engl., Mehrz., dälſ), Strompaß, bes. der des Columbia (s. d.). — Danach ben. die nordamerik. Stadt The D., auch D. City (-ßĭtĕ), Ore., l. am Columbia, oberhalb seines Durchbruchs durch das Kaskadengebirge; (1900) 3542 E.; , Dampferstation; kath. Kirche, Akad. der Schw. v. hll. Namen Jesu u. Mariä; Maschinenfabr., Mühlen, Verschiffung v. Wolle, Vieh u. Getreide. [s. Bulwer.

Dalling and Bulwer (dăling änd bŭlŭör), Lord,

Dall' Oca Bianca, Angelo, ital. Genremaler, * 31. März 1858 zu Verona, wo er lebt. Seine dem heimischen Volksleben entnommenen Genrebilder zeichnen sich durch wirkungsvollen Verismus, kolorist. Meisterschaft u. nam. geniale Behandlung des Lichts aus. Hauptw.: Primiz, Ave Maria (Mailand, Brera), Das erste Licht (Triest), Auf der That ertappt (Rom) ꝛc.

Dall' Ongaro, Franc., ital. Dichter u. Patriot, * 1808 in Mansuè (Prov. Treviso), † 10. Jan. 1873 zu Neapel; Priester, nach seiner Trennung von der Kirche Journalist in Triest; Haupturheber der Bewegung v. 11. Aug. 1848 in Venedig, Mitgl. der Konstituierenden Versammlung in Rom u. Kommissär Garibaldis, dann in der Verbannung; 1859 Prof. der Litt. zu Florenz, 1869 zu Neapel. Berühmt wurde er durch seine Stornelli ital. (n. A. Mail. 1883), volkstümliche patriot. Lieder. Schr. ferner: die Dramen Il Fornaretto (1838, n. A. ebd. 1898), I Dalmati (ebd. 1847 u. ö.), Bianca Capello (ebd. 1861 u. ö.); Novelle vecchie e nuove (Flor. 1869, n. A. 1899); Fantasie drammat. e lir. (ebd. 1866) ꝛc. Ges. W., 3 Bde, Tur. 1846/47. Vgl. De Gubernatis (Flor. 1875).

Dallwitz, böhm. Dorf, l. an der Eger, schief gegenüber Karlsbad (eiserne Brücke); 2066 deutsche E.; Kapelle, Schloß; Brauerei, Porzellanfabr., Porzellanerde- u. Braunkohlengruben.

Dalm., bei naturwiss. Namen Abk. für J. W. Dalmann, Entomolog, 1787/1828.

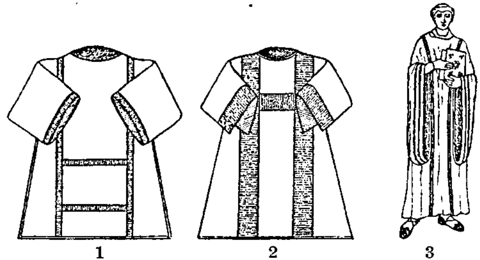
Dalmatien (vom alban. *dalmium*, ‚Schaftrift'), östr. Königreich; der Nordwestsaum der Balkanhalbinsel, vom Quarnerolo bis Spizza, nur auf 2 kurze Strecken vom hercegov. Gebiet durchbrochen; 12 835 km^2, 4,28 % der Monarchie. D. wird im W. (bis zur Narenta) von den unwirtlichen u. unwegsamen Dinar. Alpen (Dinara, 1831 m), im N. vom Velebitgebirge (bis 1700 m) begrenzt. Von diesem senkt sich das Land zu dem nur 300/400 m h., ziemlich fruchtbaren norddalmat. Hügelland (vereinzelt der Monte Promina, 1148 m), während den Dinar. Alpen das steil zum Meer abfallende Dalmat. Küstengebirge vorgelagert ist (Svilaja, 1509 m, Biokovogebirge, 1762 m). Südl. der Narenta bildet D. den Abfall der trostlosen Felswüste des herceg.-montenegr. Kreideplateaus (Orjen, 1895 m). Der Küste entlang ziehen Inseln (Curzola, Lesina, Brazza ꝛc.), Reste untergetauchter Faltengebirge. D. zeigt vorwiegend Karstcharakter (zahlreiche Höhlen, Spalten, Dolinen ꝛc.), ist daher wasserarm (Zisternen), mit schwach entwickelter Flußbildung (reißende Bergflüsse: Kerka, Zrmanja, Cetina, Narenta; Grottenflüsse: Ombla, Zoput ꝛc.); die wenigen Seen sind (abgesehen vom Vranasee) nur periodisch, die Hälfte der zahlreichen Sümpfe wird durch die Narenta gebildet. Klima an der Küste mild (kurze Winter, Januar 9°, nicht zu heiße Sommer), im Gebirge rauh (lange Winter, viel Schnee); widrige Winde (Bora, Scirocco, Maëstral ꝛc.) sehr häufig. Pflanzenwelt mitteleurop., mediterran fast nur an der Küste (bis 1000 m hinauf: Macchien, Strandkiefern, Cypressen, Platanen, Pinien, Dattelpalmen, Agaven ꝛc.); Tierwelt sehr mannigfaltig (noch Schakale, eigentüml. Fischarten). Die Bevölkerung betrug 1900: 593 784 E. (12,58 % mehr als 1890); 83,6 % Kath., 16,2 Orthod. ꝛc.; fast ausschl. (96,6 %) Serbokroaten, nur 0,4 % Deutsche, 2,6 % Ital. ꝛc. D. ist das unfruchtbarste Land der Monarchie (oft wüstenhaft, 5939 km^2 nur Hutweiden). Kaum $^1/_2$ des Bodens ist ertragsfähig; angebaut fast nur der Küstensaum u. die Thäler (1900: 2295,8 km^2 Acker- u. Gartenland). Haupterzeugnisse: Wein mit jährl. gegen 1 Mill. hl auf 818,5 km^2, an 1. Stelle im Reich, aber fast nur zum Verschneiden brauchbar, Olivenöl (jährl. etwa 12 000 t), Getreide (Mais, Weizen, Gerste ꝛc.), Tabak (im Innern), daneben Obst, Südfrüchte, Insektenpulverpflanzen, Gemüse; Futtermangel beeinträchtigt die Viehzucht (26 368 Pferde, 38 506 Maulesel u. Esel, 108 216 Rinder, 888 039 Schafe ꝛc.). Forstbestand zwar 3817 km^2, aber meist Niederwald (Aufforstung im Werk); sehr lohnend der Fischfang (bes. Seefischerei, auch Schwämme). Neben Mineralgewinnung (Asphalt, 80,9 % des Reichs, Braun- u. Steinkohlen, Seesalz). u. (geringem) Schiffbau beschränkt sich die Industrie (nur 4 % der Bevölkerung) auf Herstellung v. Likören (1900: 2848 Brennereien, bes. Maraschino), Tabakpfeifen, Schmuckgegenständen ꝛc. Zur Ausf. kommen Wein, Öl, Südfrüchte, Insektenpulverblüten, Maraschino, Häute; 3 Handels- u. Gewerbekammern. Dem Verkehr dienen zahlreiche, ausgezeichnete Häfen u. 126 km Eisenbahnen (185 km im Bau). Staatswesen. D. ist ein Kronland mit eigener Verwaltung (der Statthalter in Zara ist Landeschef); Landtag mit 43 Mitgl. (41 auf 6 Jahre gewählt, kath. Erzb. u. griech. Bisch. v. Zara); 11 Abg. im Reichsrat. Kath. Erzb. u. Metropolit (in Zara) mit 5 Suffr. (Cattaro, Lesina, Ragusa, Sebenico, Spalato), 2 griech.-orient. Bisch. (Zara, Cattaro); je 1 Oberlandes- (zu Zara) u. Landesg., 4 Kreis- u. 28 Bez.G.; 2 theol. Lehranstalten (1 kath.), 5 Obergymn., je 1 Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, je 2 Real- u. naut., 375 Volksschulen; Militärkomm. in Zara; 13 Bez.H. Landesfarben: Blau-Gelb; Wappen: 3 gekrönte goldene Löwen-(Leoparden-)Köpfe in blauem Feld. Vgl. Swida (1882); Östr.-ung. Mon. (Bd 11, 1892); Petermann (1899); Hartleben (^{5}1902); Jahrb. Manuale (Zara, seit 1871).

D., urspr. von Illyrern bewohnt, wurde seit dem 7. Jahrh. v. Chr. an den Küsten von Doriern kolonisiert, in den Kämpfen mit der Königin Teuta, König Gentius v. Skodra, endgiltig 35/33 von Augustus erobert. Die röm. Prov. D. (Hauptst. Salonä) reichte von der Arsa (in Istrien) bis zum Mat (zw. Alessio u. Durazzo), landeinwärts bis zur Morawa. Seit 395 gehörte D. mit Ausnahme der von Diokletian abgetrennten Prävalitana (südl. u. östl. v. Cattaro) als Teil v. Westillyricum zum Westreich, nach der got. Herrschaft (489/535) zu Byzanz, wurde aber Ende des 6. Jahrh. von Avaren u. Slawen verheert u. in den letzten Jahren des Kaisers Phokas († 610) von Kroaten u. (im S.) Serben in Besitz genommen. Nur an den Küsten u. auf den Inseln erhielt sich die rom. Bevölkerung u. die byzant. Herrschaft (Thema D. mit einem Katapan in Zara u. Thema Dyrrhachion). Nachdem der Doge Pietro Orseolo II. (er selbst u. seine Nachfolger seit 1086 nannten sich Hzge v. D.) im letzten Jahrzehnt des 10. Jahrh. die Seeherrschaft der räuberischen Narentaner gebrochen, bemächtigte sich Venedig D.s u. behauptete, von Byzanz als Erbe anerkannt, in steten Kämpfen mit Kroaten u. Ungarn das Übergewicht. Während der Bedrängnis der Republik durch die Ligue v. Cambrai wurde das innere D. von den Türken erobert, auch in der

Folgezeit die venez. Herrschaft immer mehr eingeschränkt u. erst in den Friedensschlüssen v. 1699 u. 1718 D. im heutigen Umfang herausgegeben. So kam es 1797 an Österreich, 1805 an das Kgr. Italien, 1810 zu den illyr. Provinzen, 1814 wieder an Österreich. 1816 zum Königreich erhoben, 1867 den Reichsratsländern zugeteilt; 1869/70 u. 1881 Aufstände wegen des Wehrgesetzes. Gegen die südslaw., auf Errichtung eines dreieinigen serbokroat. Königreichs aus D., Kroatien u. Slawonien hinzielenden Bestrebungen begünstigt die Regierung die Italiener. Vgl. Cattalinich (3 Bde, Zara 1835); Eitelberger, Mittelalt. Kunstdenkm. D.s (Ges. Schr. IV, 1884); Bullett. di archeol. e stor. dalm. hrsg. von Bulić (Spal., seit 1878).

Dalmatien, Herzog v., s. Soult.

Dalmatik, die (lat.), das liturg. Obergewand der Diakonen (beim Pontifikalamt auch vom Bischof unter der Kasel getragen), ein bis zu den Knien reichender, mit mittelweiten Ärmeln versehener Rock, entw. bloß an den Seiten (röm. Form, Abb. 1) od.



zugleich unter den Ärmeln aufgeschlitzt (deutsche Form, Abb. 2); die Ausstattung mit Zierstreifen u. Besätzen richtet sich nach dem Brauch der verschiedenen Länder. Über den Stoff (gew. Seide od. Halbseide) ist nichts Ausdrückliches bestimmt. Von einem gleichn., angeblich nach Dalmatien benannten spätröm. Obergewand abstammend, war die diakonale D. (zunächst nur in Rom verwendet) urspr. ein bis auf die Füße reichendes, mit sehr weiten Ärmeln u. 2 roten Zierstreifen (clavi) versehenes Linnenkleid (Abb. 3, Mosaik aus dem 7. Jahrh., S. Venanzio in Rom), das stets ungegürtet getragen wurde. Die Verkürzung des Gewandes beginnt im Norden schon im 9. Jahrh. Die D. galt von alters her als Freudengewand u. wird daher in der Fasten- u. Adventszeit nur an den einfallenden Festen u. den Sonntagen Lätare u. Gaudete getragen.

Dalmatiner, Canis sagax gallicus ragusanus, eine Kreuzung des franz. Hühnerhunds mit dem großen dän. Hund; mittelgroß, kurzharig, von leichtem, kräftigem Körperbau; Farbe weiß, meist mit kleinen schwarzen (auch blauen od. braunen) Flecken; nur als Begleithund zu Wagen od. zu Pferd zu gebrauchen. Soll von Dalmatien über Bengalen nach Europa gekommen sein.

Dalnyj od. Dalni (russ., ‚die ferne' Stadt), russ. Freihafen u. Haupthandelsplatz v. Russ.-China, an der Viktoriabai, im südl. Teil der Talienwanbucht (Liautung); (1902) 50 000 E. (meist Chin., 2000 Eur.); ⚓; der durch Wellenbrecher geschützte Hafen (große Landungsbrücke) ist neben Port Arthur der einzige stets eisfreie von Russ.-Ostasien. D. wird seit 1900 als künftiger Regierungssitz an Stelle Port Arthurs mit allen öffentlichen u. Privatgebäuden von der russ. Regierung unter Leitung des Ingenieurs Sacharow erbaut.

Dalou (dălū), Jules, franz. Bildhauer, * 31. Dez. 1838 zu Paris, † 15. Apr. 1902 ebd.; Schüler von Carpeaux u. Duret. Von seinen mannigfachen, nicht immer in gesundem Realismus gehaltenen Werken seien die beiden Reliefs ‚Sitzung der Stände v. 23. Juni 1789' (im Sitzungssaal der Deputiertenkammer) u. allegor. Verherrlichung der franz. Republik, die 12 Reliefs am Sockel des Standbilds der Republik u. die große Bronzegruppe ‚Triumph der Republik' auf der Place de la Nation in Paris erwähnt.

Dalrymple (dălrĭmpl, dälrĭmpl), schott. Adelsgeschlecht, seit 1450 im Besitz der Herrschaft Stair-Montgomery. Gemeinsamer Stammvater James, (1690) Viscount Stair (1619/95), Präs. des 1. schott. Gerichtshofs (Court of Session) unter Cromwell, Karl II. u. Wilhelm III., verdient als Gesetzgeber unter Karl II.; ein gemäßigter Monarchist, zerfiel nach der Testakte mit dem König u. schloß sich Wilhelm v. Oranien an. — Sein ältester Sohn John, (1703) 1. Graf Stair (1648/1707), Staatssekr. u. Geheimsiegelbewahrer Wilhelms III., für die Unterwerfung Schottlands thätig (Urheber des Blutbads v. Glencoe, das ihn seine Ämter kostete), unter Anna mit seinem Bruder Hew für die engl.-schott. Union, Berater Godolphins für die schott. Angelegenheiten. — Sein Sohn John, 2. Graf Stair (1673/1747), diente unter Marlborough als General u. Diplomat u. leistete Georg I. als Gesandter in Paris (bis 1720) gegen die Stuarts große Dienste. Wegen seiner Opposition gegen Walpole erst 1742 wieder als Kommandant des engl. Hilfsheers in Deutschland verwendet, nahm nach dem Sieg v. Dettingen den Abschied. Jetziger (10.) Graf John Hamilton, * 1819. Über James u. die beiden John vgl. Graham (2 Bde, Edinb. 1875). — Hews Enkel Sir Hew Whiteford, Baronet D., engl. General, * 3. Dez. 1750, † 9. Apr. 1830; schloß 1808 die für die besiegten Franzosen günstige Konvention v. Cintra, wurde deshalb abgesetzt, in kriegsgerichtliche Untersuchung gezogen, aber freigesprochen. — Des Viscount James Tochter Janet, † 1669 bald nach der Heirat, ist Walter Scotts ‚Braut v. Lammermoor'. Enkel ihres jüngsten Bruders David sind u. a. der Historiker u. Jurist David D., Lord Hailes (1726/92), Verf. der Annals of Scotland (2 Bde, Edinb. 1776/79), der in der gelehrten Welt f. Z. eine glänzende Stellung einnahm, u. sein Bruder Alexander, Hydrograph u. Forschungsreisender, * 24. Juli 1737 zu New Hailes b. Edinburgh, † 19. Juni 1808 zu London; bereiste 1752/65 in Diensten der Ostind. Komp. die Sunda-Inseln; 1779 Hydrograph der Komp., 1795 der Admiralität. Hauptw.: Coll. of the Voy. in the S. Pac. Ocean (2 Bde, Lond. 1770/71).

Dalsland, auch Dal, westschwed. Grenzlandschaft, das nördl. Drittel des Läns Elfsborg, westl. vom Wenersee, ein an Flüssen, Seen u. Naturschönheiten reiches Hügelland (Gölkullen, 227 m h.), fast ganz bewaldet, nur im SO. eine kleine, fruchtbare Ebene; gegen 100 000 E.; Waldwirtschaft, Ackerbau, Eisengewinnung u. -verhüttung; Hauptst. Åmål, am Wenersee, (1900) 3351 E. — Der D.kanal verbindet die Seen im nördl. D. mit dem Wenersee, überwindet mit 29 Schleusen ein Gefäll von 59 m; 255 km l., 1864/68 von Nils Ericson erbaut.

Dalston (dålßtŏn), Lond. Stadtteil, s. Islington.

Dalton (dåltŏn), 1) John, engl. Physiker, * 6. Sept. 1766 in Eaglesfield, † 20. Mai 1844 in

Manchester; entdeckte das Gesetz der einfachen u. multiplen Proportionen (s. Atome), stellte die erste Atomgewichtstabelle auf u. fand den Satz (D.sches Gesetz): Gasmischungen verhalten sich so, wie wenn jedes einzelne Gas den Gesamtraum allein ausfüllte; die sich hieraus ergebenden Teildrücke (Partialdrücke) liefern demnach zusammen den Gesamtdruck. Hierdurch sowie durch seine zahlreichen theoret. Arbeiten einer der verdientesten Mitbegr. der theoret. Physik u. Chemie. 1794 beschrieb er als erster die nach ihm ben. Rotblindheit (**Daltonismus**, s. Farbenblindheit). Vgl. Henry (Lond. 1854).

2) John Call, amerik. Mediziner, * 2. Febr. 1825 zu Chelmsford, Mass., † 12. Febr. 1889 zu Neuyork; 1851 Prof. zu Buffalo, 1855 zu Neuyork; hervorragender Physiolog u. Embryolog. Schr.: Human Physiol. (Neuy. 1859, [7]1882); Physiol. & Hygiena (ebd. 1868) ꝛc.

Dalton-in-Furneß (dålltŏn-in-förnĕß), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, nördl. v. Barrow-in-Furneß; (1900) 13 020 E.; ✉; kath. Kirche (1879); Eisenwerke u. -gruben, Brauerei. Südwestl. die Ruinen der Cistercienserabtei Furneß.

Dalwigk zu Lichtenfels (dal-), Reinhard Frh. v., hess. Staatsm., * 19. Dez. 1802 zu Darmstadt, † 28. Sept. 1880 ebd.; 1841 Kreisrat in Worms, 1845 in Mainz, 1850/71 Ministerpräsident. In schwierigen Zeitläufen großdeutscher bundestreuer Staatsm., unbeirrt von allen Anfeindungen des Nationalvereins; schloß mit Bischof v. Ketteler die Konvention v. 1854, unterzeichnete 1871 die Versailler Stipulationen, von denen er ‚eine neue u. glänzende Zukunft‘ Deutschlands sich versprach. Vgl. [Arn. Frh. v. Cransberg-Biegeleben,] Lebensfk. von einem alten Dipl. (1881).

Daly, der (dēlĕ), nordaustral. Fluß, entsteht aus Katherine- u. Flora River, mündet mit Liman in die Ansonbai; etwa 250 km l., zur Regenzeit schiffbar.

Dam, das, Wegmaß in Annam = 2 Li = 890 m.

Dama *H. Sm.*, der Damhirsch.

Damaghan, pers. Stadt = Damghan.

Daman, der, Gattg der Klippschliefer.

Damanhur, Hauptst. der unterägypt. Prov. Behera, auf einem Hügel im Nildelta; (1897) 27 236 E.; ✉; Baumwollbau u. -egrenierung; lat. Mission. D. ist das alte Hermupolis parva.

Damão (damaū), auch Daman, port. Besitzung, am Ausgang des Golfs v. Cambay; 2 Enklaven in der indobrit. Prov. Gudschrat: das Stadtgebiet D. (57 km²) mit 11 Salzwerken u. der fruchtbare (Tabak) Distr. Pargana Nagar Hawili (326 km²); 1894 zus. 64 248 E. — Die gleichn. durch 2 Forts geschützte Hauptst., an der schiffbaren Daman-Ganga; ✉; Baumwollspinnerei, Hochseefischerei, Hafen (für kleinere Fahrzeuge). Von den Portugiesen 1531 u. 1535, endgiltig 1559 erobert. — Das Bist. D. (1886 err., mit dem erzbisch. Titel v. Cranganor vereinigt), Suffr. v. Goa, zählt (1900): 42 Pfarreien, 69 Kirchen u. Kapellen, 1 Seminar, 27 Elementarschulen mit 1080 Kindern, 3 europ., 76 einheimische Priester, 75 653 Kath.

Damara (aus dem hottentott. Schimpfwort *daman*), in eigner Sprache Herero (Mehrz. Owaherero, ‚Speerschwinger‘), südwestafrik. Bantustamm; vor etwa 100 Jahren über den Kunene nach D.land (s. u.) eingewandert; den Kaffern ähnlich, groß u. kräftig, offen, aber hochmütig, 65 000 Köpfe (Viehzüchter); nominell unter dem Oberhäuptling Samuel Maharero, in Okahandja. Nahe verwandt die Owambandjeru im O. Dagegen sind die **Berg-D.,** in eigner Sprache Haukoin (Gaukoin), von unbekannter Abstammung (wahrsch. Reste der Urbevölkerung), von den D. u. den Hottentotten geknechtet u. in die Berggegenden v. D.land u. die Steppe südl. von der Etosapfanne gedrängt, jetzt von der deutschen Regierung geschützt, etwa 35 000 Köpfe, klein, anspruchslos u. arbeitsam (Gartenbau); Hauptsiedlung Okombahe. — **D.land,** das mittlere Binnengebiet v. Deutsch-Südwestafrika, nördl. v. Groß-Namaland, im S. meist wildzerklüftete Granit- u. Gneismassen (Omatakoberg, 2680 m) mit eingelagerten Hochebenen (Weideland), Quellgebiet zahlreicher, aber nur periodischer Flüsse, im N. ausgedehnte Tafellandschaften; heiße Quellen (bis 77°).

Damaratos (ion. Demaretos), spartan. König zur Zeit der Perserkriege, vereitelte die Unternehmungen seines Mitkönigs Kleomenes gegen die Athener u. Ägineten; auf dessen Betreiben vom Thron gestoßen, floh er zum König Dareios. Er soll den Xerxes auf seinem Feldzug begleitet haben.

Damas (dămaß), 1) alte franz. Fam., seit dem 11. Jahrh. bekannt: Charles, franz. General, * 28. Okt. 1758 zu Paris, † 5. März 1829 ebd.; focht als Oberst 1780/81 in Amerika, wurde wegen Begünstigung der Flucht Ludwigs XVI. zum Tod verurteilt, aber begnadigt, kämpfte 1797/1801 unter Condé; nach der Restauration (1815) Pair, 1825 Herzog. — Sein Bruder, Graf Roger, General, * 1765 zu Paris, † 18. Sept. 1823 zu Cirey (Côte-d'Or); focht als russ. Offizier 1787/91 rühmlich gegen die Türken, dann unter Condé, später unter Mack, zeichnete sich 1806 in Kalabrien aus; 1815 Abg.

2) Franç. Étienne, franz. General, * 22. Juni 1764 zu Paris, † 23. Dez. 1828 ebd.; zeichnete sich 1796 durch den Rheinübergang bei Neuwied aus, kämpfte unter Kléber in Ägypten, 1814 vor Mainz; seit 1816 General-Insp. der Infanterie.

Damascenus, Joh., hl., s. Joh. v. Damaskus.

Damaschke, Adolf Wilh. Ferd., Bodenreformer, * 24. Nov. 1865 zu Berlin; bis 1896 Volksschullehrer, seit 1897 1. Vors. des Bundes der deutschen Bodenreformer. Hauptschr.: ‚Was ist nationalsozial?‘ (1898, 40./50. Tauf.); ‚Kamerun od. Kiautschou?‘ (1900); ‚Aufg. d. Gemeindepolitik‘ (1901, 9./12. Tauf.); ‚Bodenreform‘ ([1 u. 2] 1902). Hrsg.: ‚Dtsch. Volksstimme‘, ‚Soz. Streitfragen‘.

Damaskios, griech. Philosoph, seit etwa 520 Vorsteher der neuplaton. Schule zu Athen, nach deren Schließung durch Justinian (529) er mit Simplicius nach Persien auswanderte; 533 kehrten sie jedoch zurück. Seine Quaest. de primis princ. hrsg. von Kopp (1826) u. Ruelle (Par. 1889/91; frz., 3 Bde, ebd. 1898). Vgl. Ruelle (ebd. 1861).

Damaskus, hebr. Dammesek, arab. u. türk. Dimaschk-esch-Schām, meist aber nur esch-Scham (‚Syrien‘), Hauptst. des türk. Wilajets Syrien, in einer vom Barada u. zahlreichen Bächen bewässerten, meilenweit mit Obsthainen u. Weingärten bedeckten Ebene (die ‚Ghuta‘), an der Grenze zw. Antilibanon u. der großen Syr. Wüste, 691 m ü. M.; einschl. 12 000 Mann Garn. etwa 200 000 (nach anderen 120/150 000) E. (³/₄ Moh., 16 500 Griech.-Orth., 15 000 Griech.-Unierte, 8000 Isr. ꝛc.); ✉; Sitz eines melchit. u. griech.-orthod. Patriarchen, eines maronit. u. syr. Erzbisch., Komm. des 5. Armeekorps, Post- u. Telegraphendir. (mit internationalem Bureau), Kriminalg., deutsches Konsulat, östr. Vizekonsulat. Ein Labyrinth v. Ba-

zaren (davon 25 große, überwölbte), zahllose Kaffeehäuser (die größten des Orients), 64 Bäder, 850 von 2 Armen des Barada gespeiste öffentliche Brunnen. Bemerkenswerter als die 15 christl. Kirchen (9 kath., darunter das traditionelle Haus des Ananias, 2 armen., 3 syr.-orthod., 1 prot.) sind mehrere von den 173 Moscheen (71 Hauptmoscheen), hauptſ. die Omajjadenmoschee (urſpr. griech.-röm. Tempel, von Kaiser Arkadius in eine Kirche umgewandelt, von Kalif Welid umgebaut, 1069 u. 1893 z. T. abgebrannt); von weltlichen Bauten neben der zyklop., von dicken Türmen flankierten Stadtmauer (die untere Schicht aus röm., die mittlere u. obere aus arab. u. türk. Zeit) bes. die Zitadelle (1219, auf starken Quaderfundamenten, von 6 m br. Graben umgeben). 15 christl. Schulen (8 kath., dar. 5 der Jesuiten, Collège der Lazaristen), 347 moh. (meist Medreßen, 1 Militärschule). D. war schon im Altert., noch mehr im M.A., ein Mittelpunkt orient. Kunstgewerbs, bes. berühmt durch feine Gewebe u. Metallwaren. Jetzt ist die Industrie zwar im Rückgang, leistet aber noch immer Hervorragendes in der Anfertigung von Seidenstoffen, Teppichen, Shawls, Stickereien, Waffen, Gold-, Silber-, Perlmutter- u. Töpferwaren ꝛc., der Handel (seit Eröffnung des Sueskanals gesunken) führt haupts. Wolle, Getreide, Mehl, Früchte (bes. Aprikosen), Süßholz, Lammfelle aus. Die alljährlich von der Südwestvorst. Meidan nach Mekka abgehende große Pilgerkarawane ist infolge der zunehmenden Dampferbenützung zurückgegangen u. wird mit Vollendung der Bahn nach Mekka (im Werk) wohl ganz aufhören. — D. bestand schon zu Abrahams Zeit (1 Mos. 14, 15; 15, 2), dann erscheint es in den ägypt. Eroberungslisten Tutmes' III. (16. Jahrh. v. Chr.); darauf blieb es 3 Jahrh. lang ein Zankapfel zw. Ägyptern u. Hethitern. Im 11. Jahrh. gehörte es den Aramäern. David eroberte es, aber schon bald nachher war es der Mittelpunkt eines mächtigen aramäischen Staats, der das benachbarte Reich Israel fortwährend (nam. unter Hasael) mit Erfolg bekriegte. Die Eroberung durch Tiglat-Pileser III. machte der polit. Selbständigkeit v. D. ein Ende. Seit der Schlacht bei Issos gehörte es zum Reich Alexanders u. wechselte in den Diadochenkämpfen mehrfach die Herren. 85 v. Chr. nahm es der Nabatäerkönig Aretas, seit 64 gehörte es zur röm. Prov. Syrien. D. war in dieser ganzen Zeit eine blühende Handelsstadt. Später Bischofssitz u. auch unter den Byzantinern als Grenzwacht gegen die Wüste wichtig. In den Kämpfen zwischen Persern u. Byzantinern schwer geschädigt. 635 von den Arabern unter Chalid erobert, Sitz des Kalifats unter den Omajjaden u. den ersten 2 Abbassiden, dann eines Statthalters od. im Besitz der syr. u. ägypt. Sultanate, von den Kreuzfahrern (1148 Konrad III.) öfters bedroht, aber nie erobert, seit dem 13. Jahrh. unter der Herrschaft der Mameluken (1401 von Timur erobert, der 30 000 Menschen in der Omajjadenmoschee verbrennen ließ), seit 1516 türkisch, 1832/40 im Besitz Mehemed Alis. Christenmetzelei 9./16. Juli 1860.

Damast, der (nach Damaskus als urspr. Produktionsplatz ben.), meist glänzende, einfarbige Gewebe mit schöner Musterung, auf Jacquardwebstühlen hergestellt aus den bekannten Gespinsten allein od. gemischt. Am verbreitetsten sind die Leinen-D.e für Tischzeug, mit eingewebten Wappen u. Namen sowie für Bettbezüge. Heute werden sie in Baumwolle, nam. in mercerisierter Glanzbaumwolle, sehr gut nachgemacht. Woll-D.e aus hartgedrehtem, langem Kammgarn dienen zu Möbelstoffen, zu denen viele halbwollene D.e ebenfalls verwendet werden. Die kostbaren Seiden-D.e sind oft mit Gold- u. Silberfäden durchzogen u. dienen als Ornamente u. Tapeten.

Damasus, Päpste: D. I., hl. (366/84, † 11. Dez.), Spanier v. Geburt, erst nach der Beseitigung des Ursinus, des Gegenpapstes der dem Liberius treugebliebenen Partei, durch Straßenkämpfe u. ein kais. Verbannungsdekret unbestritten anerkannt; hielt Synoden gegen Arianer, Apollinaristen u. Macedonianer. Erhalten sind von ihm Briefe, darunter an seinen Vertrauten Hieronymus, den er zur Übersetzung der Hl. Schrift veranlaßte, Hymnen auf Heilige, metrische Inschriften für Kirchen u. Gräber (für deren Erhaltung u. Ausschmückung er sorgte), teilw. noch im Original (Damasign. Lettern). Beigesetzt in der 1902/03 aufgedeckten Familiengruft der Domitilla-Katakombe; seit dem 8. Jahrh. in S. Lorenzo in Damaso. Epigramm. hrsg. von Ihm (1895). Vgl. Wittig (1902). — D. II. (1048, † 9. Aug.), vorher Poppo, Bisch. v. Brixen (seit etwa 1040); von Heinrich III. ernannt, von Markgr. Bonifaz v. Tuscien nach Rom geleitet, wo Benedikt IX. vertrieben werden mußte; regierte 23 Tage.

Damaszenen, 2 Klassen des Lucasschen Pflaumensystems (s. Pflaume); auch = Damaszener Pflaume, s. Chrysophyllum.

Damaszenerstahl, Damaststahl, sehr biegsamer u. harter u. darum zu Klingen (Damaszener Klingen) u. Gewehrläufen verwendeter Stahl. Schon im 6. Jahrh. als aus Indien stammend erwähnt, im 16. Jahrh. in Damaskus durch Zusammenschweißen reiner Renneisenstücke in vielen Werkstätten hergestellt u. durch Ätzen mit Damast od. Damaszierung versehen. Dies sind entw. Schraubenlinien (Band-, Taban-, gewässerter Damast) od. rosenartige Zeichnungen (Rosendamast), die durch den verschiedenen Kohlenstoffgehalt des D.s entstehen. Heute, wo man D. in Europa aus Schmiedeisen u. Stahl viel u. gut nachahmt, liefert solchen im Orient nur noch Persien.

Dambach, unterelsäss. Stadt, Kr. Schlettstadt, am Ostfuß der Vogesen; (1900) 2616 kath. E.; ; rom. St Sebastianskirche (Holzschnitzaltar, 1[illegible]. Jahrh.), Stadtmauer mit Thoren (13./14. Jahrh.); Eisenerzgruben, Haarnetz- u. Töpferwarenfabr., Weinbau (der zweitgrößte im Elsaß). — D. gehörte zum Bist. Straßburg u. erhielt von Berthold II. (1328/53) Stadtrecht. — 2 km westl. v. D. die Burgruine Bernstein (um 700, 1789 zerstört). Vgl. Popp, Kastell D. (1901).

Dambach, Otto, Jurist, * 16. Dez. 1831 zu Querfurt, † 18. Mai 1899 zu Berlin; seit 1862 im preuß. Generalpostamt, seit 1871 im Reichspostamt, zuletzt Wirkl. Geh. Oberpostrat, seit 1873 zugleich ao. Prof. der Rechte; entwarf das Reichspostges. u. alle Gesetze über Urheberrecht (von ihm auch meist mit Erläuterungen hrsg.).

Damberger, Jos. Ferd., S. J., Geschichtschr., * 1. März 1795 zu Passau, † 1. Mai 1859 zu Scheftlarn; Stiftsprediger zu St Kajetan in München, seit 1837 im Jesuitenorden in der Schweiz, die er im Sonderbundskrieg verlassen mußte, zuletzt Beichtvater im Frauenkloster Scheftlarn. Seine ‚Synchronist. Gesch. der Kirche u. der Welt im M.A.' (bis 1378, 15 Bde, 1850/60) ist äußerst fleißig, die Darstellung unbeholfen, die Kritik oft willkürlich.

Dambose, die = Inosit; Dambonit, das, Dimethylinosit, $C_6H_{10}(CH_3)_2O_6$, u. Bornesit, Methylinosit, $C_6H_{11}(CH_3)O_6$, in gew. Kautschuk.

Dame (frz., v. lat. domina, ‚Herrin'), vornehme Frau, Fräulein; Gebieterin (des Herzens); d. d'honneur (dam dônör, ‚Ehrendame'), Oberhofmeisterin; d. du palais (-dü pälä), ‚Palast'-, Hofdame; d. de la halle (-dö lä al), Marktweib (in Paris); im Schach = Königin; ebenso in der franz. Karte, entspricht hier dem Ober der deutschen. — **D.n,** Ordensgenossenschaften: 1) D.n des hlst. Herzens Jesu, s. Herz Jesu, Ordensgen.; 2) D.n des christl. Unterrichts, s. Schulschwestern. — **D.nfriede** (1529) s. Cambrai. — **D.nspiel,** vereinfachte Form des Schachspiels, nach der ‚D.' benannt (?); altes Brettspiel zwischen 2 Personen mit 12 schwarzen u. 12 weißen Steinen, die auf den schwarzen Feldern des Schachbretts (D.nbrett) schräg gegeneinander gezogen werden. Der in die letzte Reihe des Gegners vorgerückte Stein erhält einen gleichfarbigen Stein aufgesetzt (wird ‚D.') u. damit freiere Bewegung. Wer sämtliche Steine des Gegners geschlagen od. ihn an regelrechter Bewegung durch Einsperren gehindert hat, ist Sieger. — **D.nstifte** s. Kanonissen. — **D.ntuch,** wenig gewalktes u. sorgfältig appretiertes Tuch aus feiner Wolle od. Baumwolle.

Damenbrett, Melanargia galathea *L.*, einzige deutsche Art der Schmetterlingsgattg M.; schwarz, mit vielen gelblichweißen Flecken, von denen je ein großer an jeder Flügelwurzel steht, 47 bis 53 mm br.; häufig im Juli u. Aug.; Raupe an Lieschgras.

Damenisation, die (Mus.), s. Bobisationen.

Damergu, Damerghu, franz. Sudanlandschaft, nördl. v. Sokoto, ein reiches Getreideland (Kornkammer für Air u. die Länder bis zum Tsad), von Kanuri u. Haussa bewohnt; Hauptst. Sinder.

Damerow (-o), Heinr. Phil. Aug., Psychiater, * 28. Dez. 1798 zu Stettin, † 22. Sept. 1866 zu Halle; 1830 ao. Prof. in Greifswald, 1836 Leiter des provisor. Irrenheilinstituts, 1844 Dir. der neuen Irrenheil- u. Pflegeanstalt in Halle; sehr verdient um die Entwicklung des deutschen Irrenwesens. Schr.: ‚Elemente der nächsten Zukunft der Med.' (1829); ‚Relat. Verbindg d. Irrenheil- u. Pflegeanst.' (1840) ꝛc. Begr. der ‚Allg. Ztschr. f. Psychiatrie' (1844 ff.).

Dames, Wilh. Barnim, Paläontolog, * 9. Juni 1843 zu Stolp, † 22. Dez. 1898 zu Berlin; 1878 ao., 1891 o. Prof. in Berlin. Hrsg.: ‚Paläont. Abh.' (mit Kayser, 1883 ff.).

Damgarten, pomm. Stadt, Kr. Franzburg, an der Mündung der Recknitz in den Ribnitzer See; (1900) 1691 prot. E.; [Post]; Glashütte (bes. Flaschen; auch Fabr. v. Flaschenverschlüssen), Getreidehandel. — Gegr. 1255 von Jaromar II. v. Rügen, 1258 Stadt nach lüb. Recht.

Damghan, auch Damaghan, pers. Stadt, Prov. Chorassan, am Südostfuß des Elbursgebirges, 1139 m ü. M.; etwa 13 000 E.; Karawanenstraße nach Teheran u. Meschhed. An die ehem. Größe (Blüte unter Abbas d. Gr.) erinnern zahlreiche Ruinen u. der Umfang der Mauern.

Damhirsch, Dama vulgaris *Brook.*, einzige Art der Gattg. Das Geweih des ♂ trägt Augensprossen u. ist oben schaufelförmig mit Randzacken; die Decke ist im Sommer rötlichbraun mit weißen Flecken, im Winter mehr grau; auch ganz weiße Stücke sind nicht selten. Schulterhöhe 90 cm; Körper 1,5 m l., Schwanz 20 cm l., Gewicht bis 120 kg. Aus seiner Heimat Nordafrika u. Südwestasien schon im 16. Jahrh. in Mitteleuropa eingeführt zur Bevölkerung von Wildparks; das Wildbret geschätzt, die Haut gibt ein weiches, dehnbares Leder.

Damia, griech. Göttin der Fruchtbarkeit, zus. mit Auxesia in Epidauros, Ägina, Trözen u. Sparta verehrt; urspr. wohl der Demeter wesensgleich, später Geburtsgöttin. Vgl. auch Bona dea.

Damian, 1) hll.: Märt., s. Kosmas u. D.; D. = Cölestin: Einsiedler vom hl. D. s. Cölestiner.

2) P. (Joseph de Veuster), aus der Kongreg. der hll. Herzen Jesu u. Mariä (seit 1859), Apostel der Aussätzigen, * 3. Jan. 1840 zu Tremeloo (Brabant), † 15. Apr. 1889; ging 1873 freiwillig nach der Insel Molokai als Seelsorger der dort lebenden Aussätzigen; 1883 selbst vom Aussatz ergriffen, dem er auch erlag. Denkmal in Löwen (seit 1894). Vgl. Butaye (Brügge 1890); Tauvel (Tourn. 1891, dtsch 1892); v. Falser (1892); A. Craven (Par. [5]1899); Schätti ([2]1899).

Damiana, die, Heilmittel, s. Turnera.

Damiani, Petr., hl., s. Petrus D.

Damianistinnen s. Klarissinnen.

Damianus, Patr. v. Alexandrien, s. Monophysiten.

Damiens (dämiä̃), Rob. Franç., Attentäter, * 9. Jan. 1715 zu Thieulloy b. Arras; fanat. Wirrkopf, machte 5. Jan. 1757 einen Mordversuch auf Ludwig XV. bei einer Ausfahrt im Park v. Versailles; 28. März zu Paris auf dem Grèveplatz gevierteilt. Ohne allen Grund von den Jansenisten mit den Jesuiten in Verbindung gebracht.

Damietta (ital.), Damiette (frz., -ät), arab. Dimjat, unterägypt. Gouv.-Hauptst., zw. dem Menfalesee u. dem östlichsten Hauptarm des Nil (D.-Nil), 13 km oberhalb seiner etwas versandeten Mündung; (1897) 31 288 E.; [Post], Dampferstation; kath. Kirche; Seiden- u. Baumwollweberei, Fischfang. — Seit 641 in arab. Besitz, 1219 durch die Kreuzfahrer, 1249 von Ludwig d. Hl., 1798 durch die Franzosen erobert; 1. Nov. 1799 Türkensieg Klébers. — D. war seit Anfang des 4. Jahrh. Bischofssitz, 1219/53 Metropole; den heutigen Erzbistumstitel führte 1843/46 Papst Leo XIII.

Damiri, Kemal ed-din Muhammed ibn Isa, arab. Zoolog, * 1341, † 1405; bekannt durch sein zool. Wörterb. *Hajat el-haiwan*, ‚Leben der Tiere', das die Beziehungen der Tiere zu Sage, Sprichwort, Gesetz, Heilkunde u. Volksaberglauben behandelt; auch kulturgesch. wichtig wegen zahlr. Entlehnungen aus sonst unbekannten arab. Schriftstellern. Gedr. Bulak, 2 Bde, 1867, Kairo 1888. Vgl. Wüstenfeld, Arab. Ärzte u. Naturf. (1840).

Damiron (-rõ), Jean Philibert, franz. Philosoph, * 10. Jan. 1794 in Belleville (Dep. Rhône), † 11. Jan. 1862 in Paris; Prof. an der Sorbonne u. Mitgl. der Akad., Schüler Cousins. Schr.: Essai sur l'hist. de la philos. en France au XIX[e] siècle (2 Bde, Par. 1828, [3]1834); Cours de philos. (2 Bde, 1836, [2]1842, 4 Bde); Essai sur l'hist. de la philos. en France au XVII[e] siècle (2 Bde, ebd. 1846); Mémoires pour servir à l'hist. de la philos. du XVIII[e] siècle (3 Bde, ebd. 1858/64).

Damjanich (-tsch), Joh., ungar. General, * 1804 zu Staza (Militärgrenze), † 6. Okt. 1849 zu Arad; leistete 1849 Hervorragendes bei Szolnok, Waitzen u. vor Komorn, mußte aber Arad den Russen übergeben u. starb, den Österreichern ausgeliefert, durch Henkershand.

Damm, jede Erd- od. Steinanschüttung zur Überführung einer Bahn od. Straße über unebenen

od. unfesten Boden od. zur Abhaltung von Wasser. Er heißt Deich (s. d.), wenn er vor Hochwasser schützt, Fang-D., wenn er bei Grundbauten die Baustelle gegen Wasser abdämmt, Wehr, wenn er Nutzwasser anstaut. Schützt er Eisenbahnen u. Straßen vor Schneeverwehungen, so heißt er Schnee-D., deckt er vor feindlichen Kugeln, Brustwehr; schließt er im Bergwerk schädliche Gase od. Wasser ab, Wetter-D. (aus Holz od. Mauerwerk). Als Bahn-D. besteht er meist aus dem durchlässigen Steinschotter u. hat eine obere Breite (Krone) von etwa 8 m (2-gleisig). Seine Seitenflächen (Böschung) sind gegen Wasser durch Rasen, Gebüsch, Pflaster ꝛc. befestigt u. bei großer Höhe in Stufen von 2 bis 3 m (Bankette) aufgebaut. — **D.balken,** in Falze eingelegte u. behufs Absperrung einer Wehröffnung zur dichten Wand vereinigte Balken.

Damm (Med.), die zwischen After u. Geschlechtsteilen liegende Gegend, leicht Zerreißungen (D.riß) während der Geburt ausgesetzt (umfassendere durch die D.naht zu beheben). Seltener Sitz von Eingeweidebrüchen (D.bruch).

Damm, 1) pomm. Stadt = Altdamm. — 2) brandenb. Stadt = Neudamm. — 3) unterfränk. Dorf, seit 1901 mit Aschaffenburg vereinigt.

Dammagruppe, Gruppe der Berner Alpen, s. Alpen, Textbeil.

Dammann, Karl, Tierarzt, * 22. Okt. 1839 zu Greifswald; 1865 Prof. an der landw. Akad. Proskau, 1873 zu Eldena, 1881 Dir. der tierärztl. Hochschule in Hannover. Hauptw.: ‚Gesundheitspflege der landw. Haussäugetiere' (1883 ff., [3]1902).

Dammara *Lamb.*, Pflanzengattg = Agathis. — **Dammarfichte,** Dammarharz s. Agathis; Dammarharz, schwarzes, s. Canarium.

Dammartin-en-Goële (-tã-ä-gŏăl), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Marne, Arr. Meaux; (1901) 1614 E.; Kirche Notre-Dame (15. Jahrh.); Bortenfabrik. — Die Grafsch. D. gehörte zuletzt dem Haus Montmorency; nach dem Aufstand 1633 eingezogen, seitdem Apanage des Hauses Condé.

Dammastock, höchster Gipfel der Dammagruppe; im Hauptkamm des Triftmassivs, durch 2 Gletscherpässe vom Schneestock im N. u. Rhônestock im S. (Dammapaß, 3500 m) getrennt; die Westseite ist bis zum Gipfelgrat vereist (Rhônefirn), die Ostseite fällt in prallen Wänden zum Göschenenthal (Dammafirn) ab. 1864 zuerst bestiegen.

Damme, oldenb. Gem., A. Vechta, in der ‚Dammer Schweiz' (148 m), westl. v. Dümmer See; (1900) 5010 meist kath. E.; Franziskanessen (Hospital) u. Schw. U. L. Frau (Waisenhaus); Torfstecherei. Germ. u. röm. Altertümer.

Damme (dam), belg. Stadt, Prov. Westflandern, 6 km nordöstl. v. Brügge, am D.kanal (von Brügge nach Sluis, 14,2 km l., 2,5 m t.); (1900) 1107 E.; Dampfschiffstation; got. Marienkirche (1180, unvollendet); spätgot. Rathaus (1464/68). — Im M.A. ansehnliche Hafen- u. Handelsstadt, 1213 von der franz. Flotte zerstört.

Dammerde = Ackerkrume; vgl. Boden.

Dammerkirch, oberelsäss. Markt, Kr. Altkirch, am Rhein-Rhône-Kanal; (1900) 1120 meist kath. E.; Amtsg., Hospital; Dampfsäge. Wohl identisch mit dem 823 genannten Domna Maria. 1633 fielen hier 1500 Sundgauer Bauern gegen die Schweden. — 8 km nordwestl. Baronsweiler, frz. Bellemagny, 177 E.; Mutterhaus der Schw. v. d. Ewigen Anbetung (auch Waisenhaus).

Dammersfeld, breiter, mit Moor u. Wiesen bedeckter Rücken im Südwestausläufer der Hohen Rhön, 927 m h.

Dämmerung, der allmähliche Tag- u. Nachtübergang (Morgen- u. Abend-D.), der dadurch entsteht, daß die Strahlen der unter dem Horizont stehenden Sonne höhere Luftschichten treffen u. von diesen, sowie von den darin schwebenden Staub- u. Wasserteilchen u. feinen Eisnadeln teilw. nach den unteren Luftschichten u. der Erdoberfläche geworfen werden (Dämmerlicht). Ohne diese Rückstrahlung würde also Dunkelheit od. Helle sofort mit dem Verschwinden od. Erscheinen der Sonne eintreten. Die roten Farben der D. (Morgen- u. Abendrot) entstehen nach Spring (1898) durch Interferenzerscheinungen an Wassertröpfchen von $4 \cdot 10^{-5}$ mm Durchmesser. Unmittelbar nach Sonnenuntergang zeigt sich am östl. Himmel als Interferenzerscheinung die sog. Gegen-D., eine dunkle, von blaugrünlichem Bogen umsäumte Fläche. Die Grenze der astron. D. bestimmt das Erscheinen bzw. Verschwinden der Sterne 6. Größe. Da hierbei die Sonne 18° (nach anderen 16°) unter dem Horizont steht, nennt man einen so viel unter dem Horizont liegenden u. zu diesem parallelen Kreis D.skreis u. den Zwischenraum zwischen beiden Kreisen D.szone. Die bürgerliche D. hört dann auf, wenn das Lesen im Freien unmöglich wird (Sonne 6 bis 8° unter dem Horizont). Die Dauer der D. ist von der Jahreszeit u. Beschaffenheit der Luft abhängig. Am Äquator, wo es eine bürgerliche D. so gut wie nicht gibt, ist die astron. D. am kürzesten (1½ St.) u. nimmt gegen die Pole hin zu (94 Tage 16 St. lang), da dort die Sonne die D.szone in senkrechter, nach den Polen zu in schiefer Richtung durchläuft. Am kürzesten ist die D. vor bzw. nach den Tag- u. Nachtgleichen (in Mitteleuropa Anf. März u. Mitte Okt. etwa 115 Min.), am längsten zur Zeit der Solstitien (in Mitteleuropa Anf. Juni bis Mitte Juli, Zeit der hellen Nächte; am kürzesten Tag 2 St. 6 Min.). Die mit der D. häufig auftretenden Farbenphänomene (Purpurlicht) nahmen im Herbst 1883 (nach dem Ausbruch des Vulkans Krakatau) eine außergewöhnliche Stärke an; außerdem zeigte sich an der Sonne eine eigentümliche Färbung u. Trübung u. um sie ein braunrötlicher Ring, der Bishopsche Ring (zuerst von dem Bankier Bishop in Honolulu beobachtet). Die Ursache dieser Erscheinungen, die sich 1902/03 (nach der Katastrophe v. Martinique) wiederholten, sucht man in einer Diffraktion des Sonnenlichts an den in große Höhen geschleuderten vulk. Aschen- u. Staubteilchen. Das Alpenglühen u. (wahrsch.) das Zodiakallicht sind ebenfalls D.serscheinungen.

Dämmerzustand, vorübergehende Trübung des Bewußtseins, bes. bei Epilepsie u. Hysterie.

Dammgrube, mit Mauer od. Blech (alter Kessel) ausgekleidete Grube in einer Gießerei zur Stützung (Damm) großer Gußstücke im flüssigen Zustand.

Dammkultur s. Moor.

Dammriff s. Korallen.

Dammscher See, brandenb. See, nordöstl. v. Stettin, durch den östl. Oderarm (Gr. Reglitz) oberhalb seiner Mündung gebildet, 15 km l., bis 7,5 km br., schiffbar.

Damnum, das (lat.), vermögensrechtlicher Schaden: d. injuriā datum, durch eine unerlaubte Handlung entstanden, die zum Ersatz verpflichtet; d. infectum, drohend bevorstehender Schaden, gegen den

Sicherheit (cautio damni infecti) verlangt werden kann; d. emergens, positiver, Ggsß d. privativum od. lucrum cessans, negativer Schaden, durch Zerstörung eines sicher erwarteten Vorteils. — **Damno,** der (für ital. danno), Schaden, Einbuße, Verlust, bes. an Börsenpapieren, auch = Disagio.

Damokles, Höfling des jüngern Dionysios; nach der bekannten Anekdote pries er das Glück des Tyrannen, der es ihn nun selbst kosten ließ u. ihm ein prächtiges Gastmahl bereitete, wobei jedoch über seinem Haupt ein scharfes Schwert an einem dünnen Faden hing; daher D.schwert sprichw. für eine mitten in äußerem Glück unablässig drohende Gefahr.

Dämōn (grch.), Gottheit, Geist. In den Mythologien der orient. Völker nimmt der D.englaube einen hervorragenden Platz ein. Der persische ist wohl babylon. Ursprungs, bes. die Siebenzahl der guten u. bösen Geister: den 7 Amschaspands des Ormuzd stehen 7 Devas des Ahriman gegenüber. Außer den 7 bösen Geistern der himmlischen Sphäre, welche die Verfinsterung des Mondes bewirken, kannten die Babylonier noch 7 böse Erdgeister (*maskim*, ‚Schlingenleger‘), die den Kosmos stören u. den Menschen Schaden zufügen. Auch die Ägypter glaubten an zahllose D.en. Bei Homer bezeichnet D. den Gott nach der Seite seiner Wirksamkeit (vgl. das numen der Römer), seiner in der Natur u. im Leben hervortretenden Macht; ähnlich heißt bei den Tragikern die höhere, göttliche Schickung D. Anderseits bildete sich der Glaube an individuelle Schutzgeister des Menschen heraus, den schon Pindar kennt, u. später wurde ein guter u. böser D. unterschieden; hierher gehört auch das Dämōnion des Sokrates, eine Art göttlicher Stimme, die sich nur abmahnend äußerte. Ganz analog ist bei den Römern die spezifisch italische Gestalt des Genius (s. d.). Die Auffassung der D.en als göttliche Wesen niedern Rangs, als Mittelwesen zwischen Göttern u. Menschen geht von der hesiodischen Dichtung aus u. wird später von der philos. Spekulation weiterentwickelt; hier fließt vielfach der Begriff des D. mit dem des Heros (s. d.) zusammen. Eine bes. große Rolle spielt die D.enlehre im Neuplatonismus. Im christl. Sprachgebrauch = böser Geist, s. Teufel. — **Daemoniaci,** Besessene, s. d. — Dämōnisch pflegt man nach modernem Sprachgebrauch vor allem einen Menschen zu nennen, der durch seine außergewöhnliche Geistesgröße od. Willenskraft andere mit der unwiderstehlichen Gewalt einer höhern Macht, eines unentrinnbaren Verhängnisses beeinflußt; doch kann in diesem Sinn auch ein Trieb, eine Leidenschaft ꝛc. dämonisch heißen. Dämonismus, der, Glaube an D.en; Dämonolatrie, die, Teufelsverehrung; Dämonologie, die, Lehre von den Teufeln. Dämonomanie, die, im Ggsß zur Dämonie (wirkliche Besessenheit) die krankhafte Einbildung eines Irren, als wäre er von einem Geist besessen.

Dämonelix, die (grch., Teufelsschraube), ein rätselhaftes, korkzieherartig gewundenes Petrefakt in den Badlands v. Nebraska u. Dakota.

Daemōnorops *Bl.*, Pflanzengattg, s. Calamus.

Damon u. Phintias, zwei durch ihre treue Freundschaft berühmt gewordene Pythagoreer zu Syrakus im 4. Jahrh. v. Chr., bekannt aus Schillers ‚Bürgschaft‘ (der aus Hygins Fabeln [257] schöpfte, wo sie Möros u. Selinuntios heißen).

Damophōn v. Messēne, griech. Bildhauer, aus der Zeit des Achäischen Bundes (?) od. Hadrians (?); schuf Götterbilder, teils Akrolithen teils aus Marmor. Von seiner für den Tempel der Despoina zu Lykosura gefertigten kolossalen marmornen Kultgruppe sind bedeutende Reste aufgefunden worden.

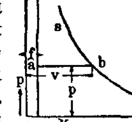
Damourit, der (-mu-), dichter Glimmer.

Dampf, jeder zu einer Flüssigkeit verwandelbare Körper, der sich in dem Übergangszustand von Flüssigkeit zu Gas befindet. Jeder flüssige Körper bildet D. Auch feste, z. B. Eis, können solchen abgeben, da für t = — 5° die Spannung des Wasser-D.s p = 3,1 mm Quecksilbersäule ist. In all seinen Eigenschaften gekannt u. in großem Umfang verwertet ist nur der D. des Wassers; daher auch D. gew. = Wasser-D. Die D.bildung beginnt schon bei niederer Temperatur (Verdunstung) u. wächst mit dieser u. der vom D. möglichst freigehaltenen Oberfläche der Flüssigkeit, während die stete Verwandlung der Flüssigkeit in D. (Verdampfung) u. der Verbrauch aller zugeführten Wärme zur Umwandlung bzw. Arbeitsleistung erst mit der Bildung von D.blasen u. bei einer vom Druck abhängigen Temperatur anfängt; vgl. nachfolgende Tabelle.

Tabelle 1.

Druck in mm Hg	Wasser	Alkohol	Äther	Schwefl. Säure	Ammoniak
760	100°	78,3	34,96	— 10,01	— 32,9
1520	120,6	96,82	55,87	+ 6,69	— 18,12
3040	144,0	117,98	80,21	27,02	— 1,32
7600	180,31	151,54	119,39	58,15	+ 25,08

Beginnt in einem Zylinder eine Flüssigkeit f (s. Abb.), auf der ein mit p belasteter Kolben ruht, bei der durch den Druck p bestimmten Temperatur zu verdampfen, so hebt sich der Kolben bei konstanter Temperatur (ab = Isotherme), u. im Zylinder entsteht ein Gemisch von D. u. Wasser (nasser D.). Wieviel vom Flüssigkeitsgewicht in D. verwandelt ist, gibt die spez. D.menge an.



Durch weiteres Erhitzen steigt der Kolben, bis alles Wasser in D. verwandelt ist u. der D. die für jene Temperatur größte Dichte (spez. Gew.) u. Spannung (Ausdehnungskraft) erhält. Dieser D. heißt gesättigter, trockener D.; 1 kg nimmt das spez. Volumen v ein, das mit zunehmender Spannung (durch höhere Temperatur) sinkt. Sein spez. Gew. γ (Gew. von 1 m^3) ist daher = $^1/v$ (vgl. Tab. 2). Sein Druck bei seiner höchsten (‚krit.‘) Temperatur ist der krit. Druck. Oberhalb dieser Temperatur kann er bei noch so großem Druck nicht mehr verflüssigt werden u. wird zum Gas. Sein Wärmeverbrauch nimmt bei einer Spannungssteigerung nur unwesentlich zu (s. Tab. 2 λ u. p), der Hauptgrund für die große Wirtschaftlichkeit u. Verwendung hochgespannten D.es. Die Abhängigkeit der

Tabelle 2 (für gesättigten Wasserdampf).

Druck in kg/cm² p	Temperatur t°	Flüssigkeitswärme q/Kal.	Gesamtwärme λ/Kal.	Latente Wärme r/Kal.	Spez. Vol. v/kg	Spez. Gew. γ/m^3
0,1	45,58	45,65	620,40	574,75	14,891	0,07
1,0	99,09	99,58	636,73	537,15	1,701	0,59
4,0	142,82	144,10	650,06	505,96	0,463	2,16
8,0	169,46	171,49	658,18	486,69	0,241	4,14
12,0	186,94	189,59	663,51	473,92	0,165	6,06

Größen p u. v voneinander zeigt im Diagramm die Kurve s für gesättigten D. Das Gebiet innerhalb derselben ist nasser D., außerhalb derselben überhitzter D., Heiß-D., Edel-D., ein D., der die zugeführte Wärme nicht mehr zur Verdampfung der Flüssigkeit verbraucht, sondern durch sie bei gleichem Druck p eine höhere Temperatur t_1 u. ein größeres

Volumen v_1 erhält. Die Beziehung zwischen p, v_1 u. t_1 heißt Zustandsgleichung u. lautet für Wasser-D.: $p\, v_1 = 50{,}933\ T - 192{,}5 \cdot \sqrt[4]{p}$ ($T = 273 + t^{0}$). Damit nähert sich der D. in seiner *Wirtschaftlichkeit (Verringerung der Kondensation,* des Kohlenverbrauchs ꝛc.) sehr den Gasen, für die $p \cdot v = const.$ ist; daher die ausgedehnte Verwendung von überhitztem D. (D.überhitzer s. Taf. D.kessel) im modernen D.betrieb. Um 1 kg Wasser von 0° in gesättigten D. von t° bei konstantem t überzuführen, braucht man $\lambda = 606{,}5 + 0{,}305 \cdot t$ Kal. Hiervon sind für die Erwärmung des Wassers $q = 1{,}022 \cdot t$ Kal. aufgewendet; daher ist die latente Wärme (Wärmemenge zur Verdampfung von 1 kg Flüssigkeit, daher auch Verdampfungswärme) $r = \lambda - q = 606{,}5 - 0{,}717 \cdot t$ Kal. Luft von 20° u. 760 mm Quecksilbersäule kann für den m³ höchstens (gesättigte Luft) ein 17,4 mm Quecksilber entsprechendes D.gewicht (0,013 kg) aufnehmen. Gew. wird die D.spannung mit Manometer gemessen u. in Atmosphären (kg/cm², vgl. Tab. 2) ausgedrückt. Für die Bestimmung des durch Kondensation od. Mitreißen von Wasser entstandenen Wassergehalts des D.es gibt es verschiedene, aber *ungenügende Verfahren u. Apparate* (D.nässemesser). Erzeugt wird D. im großen in D.kesseln (Anlage solcher, D.zentrale) zum Betrieb der D.maschinen, zur Heizung (D.wasseröfen), zum Dämpfen (D.fässer) ꝛc. Über die Verwendung des D.es zur Krafterzeugung s. D.maschine. Vgl. ferner Gase u. Wärme. Vgl. Zeuner, Techn. Thermodyn. II (1890); Hütte (^{18}1902). — **D.dom, D.wasservorwärmer** s. Taf. D.kessel. — **D.kolben,** D.mantel s. Taf. D.maschine. — **D.verbrauchsziffer,** die von einer D.maschine in 1 Stunde für 1 Pferdestärke verbrauchte D.menge, also die Ziffer, welche die Wirtschaftlichkeit der Maschine in kg ausdrückt u. daher als Grundlage für die Garantiebedingungen benützt wird. Sie bewegt sich je nach Größe u. Vollkommenheit der Maschine zwischen 30 u. 5,5.

Dampf, Pferdekrankheit = Dämpfigkeit.

Dampfbad, russisches Bad, Schwitzbad, Bad in einer mit Wasserdampf gesättigten Luft von 35/45°; erzeugt durch Begießen von heißen Steinen *im geschlossenen Raum od. durch eigene Heizapparate* (Kessel-D.). Der Dampfheizraum bietet durch seine terrassenförmige Anlage dem Badenden Gelegenheit, höhere (oben) od. geringere (unten) Hitzgrade aufzusuchen. An das D. schließt sich meist eine Abseifung, Abreibung od. Abbürstung u. zuletzt eine kalte Douche. Zum Zimmergebrauch gibt es Kastendampfbäder, bei denen der ganze Körper mit Ausnahme des Kopfes den Wasserdämpfen ausgesetzt ist. Die physiol. Wirkung des D.s ist reichliche Schweißabsonderung (bis zu 1000 g des Einzelbads) u. gesteigerte Energie der Blutzirkulation. Das D. wird angewandt bei Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, katarrhal. u. neuralg. Affektionen.

Dampfbeiboot, kleine Dampfer, die bes. an Bord von Kriegsschiffen zum Schiffsdienst mitgeführt werden.

Dampfdynamo, der, Dampfmaschine mit Dynamomaschine auf derselben Welle.

Dämpfer, Dämpfung, in der Mus. (ital. *sordino*) *mech. Vorrichtung, welche die Tonstärke* eines Musikinstruments vermindert u. die Klangfarbe ändert (näselnd, verschleiert, dumpf u. geheimnisvoll-gedrückt macht), daher bes. geeignet für tonmalerische Effekte; bei den Streichinstr. ein Holzsteg mit gespaltenen Zungen (auf den Steg geklemmt); bei den Blechblasinstr. ein konzentrisch durchbohrter in die Stürze geschobener Holzkegel; Holzblasinstr. werden durch Sackhüllen, Pauken u. Trommeln durch Tucheinlagen od. Berührung mit der Hand, Klaviere durch Pedalverschiebung od. Filzbeläge an den Hämmern gedämpft; am Galvanometer zur Verringerung der Schwingungen der Magnetnadel, in der Industrie die Dampffässer, s. d.

Dampffässer, meist eiserne Zylinder zur Behandlung von Körpern mit Wasserdampf od. dessen Hitze (dämpfen), nach den preuß. Bestimmungen über Bau, Ausrüstung ꝛc. v. 14. Apr. 1888 die Lumpen-, Stroh- u. Holzstoffkocher der Papier- u. *Zellulosefabriken, die Kartoffel- u. Getreidedämpfer* der Spiritusbrennereien, Brauereien, Stärke- u. Zuckerfabriken, die Knochendämpfer der Leim- u. Düngerfabriken, die Ammoniakfässer der Eismaschinenanlagen, die Gefäße zum Vulkanisieren des Gummis, zum Ausziehen der Farbhölzer (Farbholzkocher), zum Imprägnieren der Eisenbahnschwellen, zum Bleichen od. Dämpfen von Geweben u. zum Fixieren der Beize u. des Farblacks auf denselben (s. Zeugdruckerei), sofern sie bei geschlossener Bauart mit mehr als 1 at betrieben werden. Ihre Überwachung liegt den Gewerbeinspektoren u. Dampfkesselüberwachungsvereinen ob.

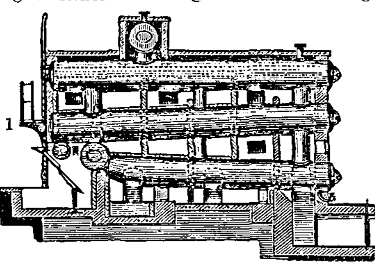
Dampfgummi, das = Dextrin.

Dämpfigkeit, Dampf, Bauch- od. Herzschlägigkeit, durch Atemnot sich kennzeichnende, fieberlose, meist unheilbare Pferdekrankheit; auf Erkrankung der Lungen, des Herzens od. des Kehlkopfs (Pfeiderdampf) zurückzuführen; Gewährsfehler.

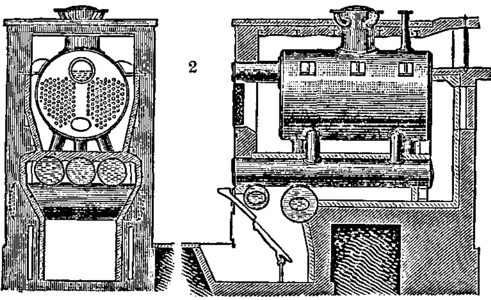
Dampfkessel, Kessel, sind aus Flußeisen- od. Stahlblechen durch Nietung hergestellt u. in ihrer Leistung von Heiz- u. Rostfläche abhängig. Diese trägt den Brennstoff, jene ist von den Heizgasen bestrichen u. muß, um ein Erglühen der Bleche zu vermeiden, innen von Wasser bedeckt sein. Gew. ist die Heizfläche gleich dem 25/30fachen der Rostfläche. Auf 1 m² Rostfläche kann man 50/100 kg Kohlen in der Stunde verbrennen, u. da man mit 1 kg Kohlen 7/8 kg Dampf erzeugen kann, errechnet sich für den m² Heizfläche eine Dampferzeugung von 18/25 kg/st. Der Wirkungsgrad des D.s, d. h. das Verhältnis der von der Feuerung entwickelten Wärme zu der an den Dampf übertragenen, ist also 0,6 bis 0,7, gute Konstruktion u. Einmauerung, die möglichst wenig Wärme durch Mauer u. Schornstein gehen läßt, vorausgesetzt; er sinkt durch Ruß-, Asche- u. Kesselsteinablagerung u. hängt sehr von der Zuverlässigkeit des Heizers ab, da regelmäßige Brennmaterialzufuhr u. richtig bemessene Luftmenge von großem Einfluß auf die Ökonomie des Betriebs sind. Diese Thatsache war auch bestimmend für die Entwicklung des D.s. Die D.systeme (s. Taf.) haben sich nämlich weniger durch die Bauart wirtschaftlich vervollkommnet als durch Einrichtungen zur größtmöglichen Ausnützung des Brennstoffs, in bezug auf welche die heutigen Systeme ziemlich gleichwertig sind. Diese Verbesserungen bestehen hauptſ. in der Dampfüberhitzung (vgl. Taf.) u. Speisewasservorwärmung durch die Abgase, in der möglichsten Verbrennung der Rauchgase (rauchverzehrende Feuerung der D.) u. in der Überwachung der

DAMPFKESSEL.

Für die **D.systeme** ist die Lage der Feuerung zum D. bestimmend. Die einfache Unterfeuerung (der D. wird von unten geheizt) ist die älteste u. wird beim Walzen- u. Wasserröhrenkessel angewendet; bei der Vorfeuerung streichen die Heizgase durch die Längsrohre


1

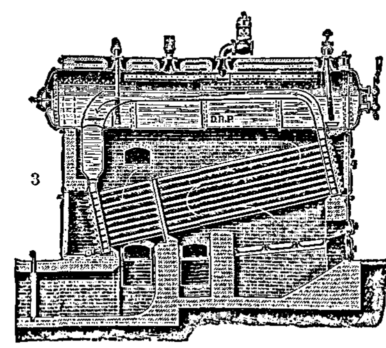
des Heiz- od. Rauchröhrenkessels, die Innen- od. direkte Feuerung trägt das Flammrohr des Flammrohrkessels. Zur bessern Ausnützung der Feuergase werden diese in Kanälen um den D. geführt. Die hierdurch nötige Einmauerung des Kessels hat zugleich den Zweck, die Strahlungsverluste zu verringern u. den Kessel zu stützen. Das Mauerwerk wird durch Profileisen u. Zugstangen verankert. Im Kessel befindet sich Wasser u. Dampf, etwa im Volumenverhältnis 2:1 bis 1,5:1. Die Grenze beider ist der gew. unterbrochenen Speisung wegen um 10/15 cm veränderlich u. schliefst den Speiseraum ein. Ist das Verhältnis des Wasserraums zur Heizfläche grofs, so spricht man von **Grofswasserraum-** u. umgekehrt von **Kleinwasserraumkessel**. Erstere eignen sich für stark veränderliche Dampfentnahme, weil die grofse Wassermenge durch ihren bedeutenden Wärmeinhalt regulierend wirkt, indem sie bei plötzlicher, starker Dampfentnahme rasch viel Dampf entwickelt; die Anheizzeit ist grofs (6,8 Stunden). Kleinwasserraumkessel geben dagegen rasch Dampf, beanspruchen für grofse Heizfläche geringen Raum u. gestatten bei geringer Explosionsgefahr die Anwendung hoher Dampfspannung. Neben dem Wasserraum ist bei der Wahl eines D.s bes. auf vorhandenen Brennstoff u.


2

Wasser Rücksicht zu nehmen. Wo z. B. nur hartes, stark Kesselstein bildendes Wasser verwendet werden kann, ist nur der einfache, leicht zu reinigende Walzenkessel am Platz. Für den Maschinenbetrieb werden Walzen-, Siederohr-, Flammrohr-, Heiz- u. Wasserrohrkessel benützt.

Der **Walzenkessel od. Wattsche Kessel**, ein aus grofsen Kesselblechen genieteter Zylinder, wird mit Vorteil nur für kleinere Anlagen (20 m²) ausgeführt; bei gröfseren kommen mehrere Kessel neben- u. untereinander (Batteriekessel, Abb. 1; Konstr. Kuhn), od. man verbindet den Walzenkessel (Oberkessel) durch Stutzen mit Unterkesseln (Siedern, Abb. 2): Sieder- od. Bouilleurkessel. Der Oberkessel ist dann zu $^2/_3$, der Unterkessel durch die Verbindungsstutzen ganz mit Wasser gefüllt. Eingeführt wird dieses durch das Speiserohr gew. an der tiefsten u. kältesten Stelle. Von hier treibt es der von der Feuerung durch den hintersten Stutzen kommende Strom heifsen Wassers den Feuergasen entgegen (Gegenstromkessel) nach der Feuerung hin, sichert also vor starker Kesselsteinablagerung, sorgt für gleichmäfsige Erhitzung des Wassers u. reifst Dampfblasen, die sich unter Wasser an der Kesselwandung bilden u. dadurch deren Erglühen u. Aufreifsen hervorrufen könnten, mit sich fort. Diese Strömung des Wassers ist für jeden guten D. Bedingung; wird sie jedoch wie hier durch Speisung in dem untersten Kessel erreicht, so schlägt sich am kalten Unterkessel leicht der Wasserdampf der Gase in Blasen nieder, die den D. gefährden können. Um den Dampf möglichst frei von mitgerissenem Wasser zu bekommen, wird er an der höchsten Stelle des Kessels, gew. in einem aufgebauten Zylinder (Dom- od. Dampfsammler), gesammelt od. mit Hilfe eines Dampfentnahmerohrs, das im Scheitel des D.s befestigt, durchlöchert u. oben aufgeschlitzt ist (vgl. Abb. 3), entnommen. Die Feuergase werden, damit sie Zeit haben, von ihrer Wärme möglichst viel an den D. abzugeben, in Schlangenlinien um diesen nach dem Schornsteinkanal geführt, in den zur Regelung des Zugs ein Schieber (Rauchschieber) eingebaut ist. Solche D. werden bis 80 m² ausgeführt, sind einfach u. billig u. gestatten leichte Reinigung u. Reparatur. Zu den Gegenstromkesseln zählt noch der Ten Brink-Kessel, dessen Feuerung zur bessern Ausnützung der Feuergase in das mit Wasser gefüllte Querrohr eines Batteriekessels (Abb. 1) eingebaut ist.

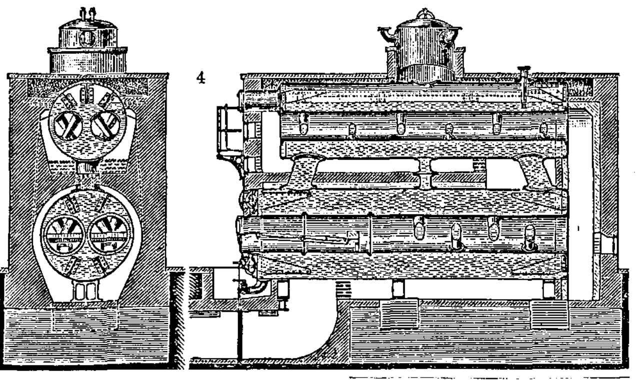
Der **Flammrohrkessel** (Abb. 4) stammt wie seine Bezeichnung Cornwall- u. Lancashirekessel aus England.

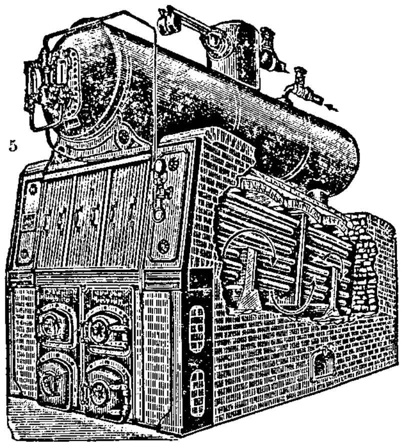


3

Jenen nennt man auch Einflammrohrkessel, weil in den Walzenkessel ein durchgehendes weites Rohr zur Aufnahme der Feuerung eingebaut ist, diesen Zweiflammrohrkessel, weil er 2 solche Röhren besitzt. Durch diese Flammrohre bietet er den Gasen gröfsere Fläche zur Wärmeabgabe dar, braucht somit weniger Kohlen als der Walzenkessel, entwickelt rascher Dampf u. ermöglicht einfachere Einmauerung; er ist daher der verbreitetste D. Die Gase ziehen durch das Flammrohr u. dann an den Aufsenseiten des Kessels entlang zum Schornstein. Die seitliche Anordnung des Flammrohrs ruft wohl eine Wasserzirkulation hervor; sie genügt aber nicht, das Wasser unter den beiden Rohren gleichmäfsig zu erwärmen. Man baut daher dort neuerdings ein 3. Rohr ein (Dreiflammrohrkessel). Wegen der Beanspruchung durch äufsern Druck stellt man sie aus Wellblech her od. versteift sie durch quer durchgehende Rohre (Gallowaystutzen, Abb. 4) od. durch Winkelringe. Die Gallowaystutzen tragen gleichzeitig wesentlich zur Wasserzirkulation u. raschen Dampfbildung bei, begünstigen aber den Ansatz von Flugasche. Man baut diese D. bis 50 m² Heizfläche u. 900 mm Durchm. bei glattem, bis 90 m² u. 1400 mm bei Wellrohr.

Bei dem **Rauchröhrenkessel** (haupts. als Lokomobil-, Lokomotiv- [s. d.] u. Schiffskessel gebaut) tritt an Stelle des Flammrohrs eine grofse Zahl von Röhren (50 bis

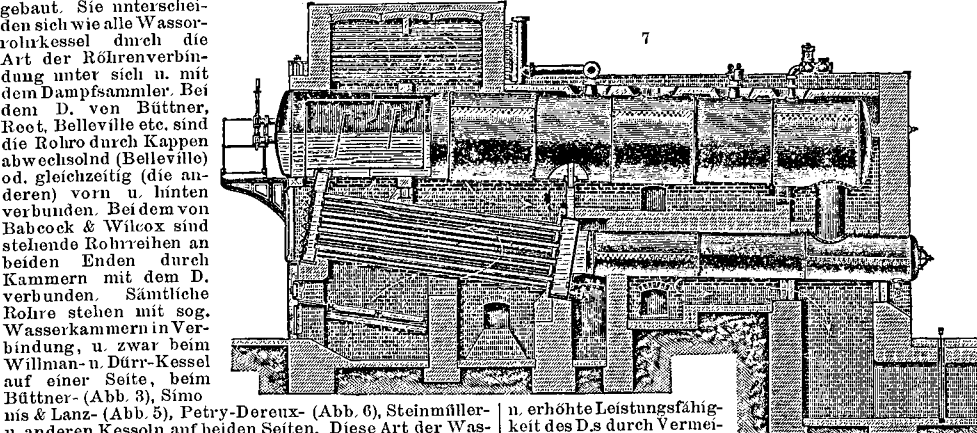

4



5

80 mm Durchm.), womit grofse Heizfläche u. Leistungsfähigkeit erzielt u. Gewicht u. Raumbeanspruchung verringert wird. Als Schiffskessel heifst er gew. Zylinderkessel u. wird von 10/300 m² Heizfläche mit 1 bis 4 Feuern auf 1 Seite (Einenderkessel), von 300/600 m² mit 3 bis 4 Feuern auf beiden Seiten (Doppelenderkessel, vgl. Taf. Dampfschiff III, 4) ausgeführt. Die Heizgase ziehen dabei im Flammrohr nach hinten u. durch die Rauchröhren wieder zurück nach dem Schornstein. Die Einmauerung fehlt. Für die heutigen Schnelldampfer u. bes. Kreuzer ist dieser D. immer noch zu schwer; man führte daher den auf dem Land schon lange mit Vorteil angewendeten Wasserrohrkessel ein.

Der **Wasserrohrkessel**, ein Kleinwasserraumkessel, unterscheidet sich in der Bauart vom Zylinderkessel dadurch, dafs bei ihm die Heizgase nicht durch, sondern um die Rohre geführt werden. Seine Heizfläche verhält sich zur Rostfläche (künstlicher Zug) wie 1:50, beim Zylinderkessel mit natürlichem Zug wie 1:32. Sein Kohlenverbrauch beträgt für die Stunde u. PS 0,70 kg, der des Zylinderkessels 0,84 kg; sein Gewicht für den m² Heizfl. einschl. Wasser u. Armatur 70/80 kg, das des Zylinderkessels 260/300 kg. Ein Mittelglied zwischen beiden D.n bildet als neuester Typ der Schüttekessel. Aufser diesem wird als Schiffskessel bes. der Schulz-Thornycroft-, Babcock & Wilcox-, Belleville- u. Dürr-Kessel (s. Taf. Dampfschiff III, 5) gebaut. Sie unterscheiden sich wie alle Wasserrohrkessel durch die Art der Röhrenverbindung unter sich u. mit dem Dampfsammler. Bei dem D. von Büttner, Root, Belleville etc. sind die Rohre durch Kappen abwechselnd (Belleville) od. gleichzeitig (die anderen) vorn u. hinten verbunden. Bei dem von Babcock & Wilcox sind stehende Rohrreihen an beiden Enden durch Kammern mit dem D. verbunden. Sämtliche Rohre stehen mit sog. Wasserkammern in Verbindung, u. zwar beim Willman- u. Dürr-Kessel auf einer Seite, beim Büttner- (Abb. 3), Simonis & Lanz- (Abb. 5), Petry-Dereux- (Abb. 6), Steinmüller- u. anderen Kesseln auf beiden Seiten. Diese Art der Wasserrohrkessel wird am meisten verwendet, bes. für elektr. u. überseeische Krafthäuser. Bei allen streichen die Feuergase von unten in Schlangenlinien zwischen den zur Erreichung kräftiger Zirkulation schräg liegenden Röhren hindurch zum Abzugskanal (vgl. Abb. 3 u. 7).

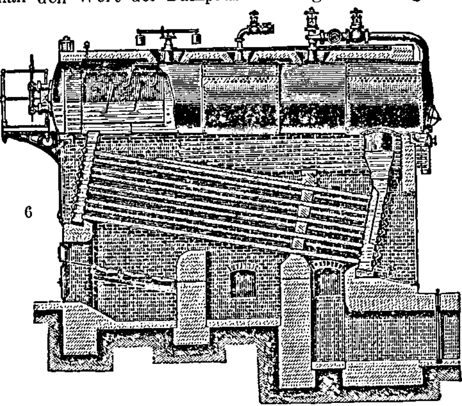


7

Die Vorzüge dieser D.systeme sucht man durch die **zusammengesetzten D.** zu vereinigen. So verbindet man den Walzenkessel mit einem stehenden Rohrkessel (Dupuis-, Hammer-Kessel) u. erreicht damit grofse verdampfende Oberfläche u. Trocknung des Dampfes; Nachteile dabei sind ungünstige Schlammablagerung u. schwierige Einmauerung. Die Verbindung eines Röhrenkessels mit Siederöhren (Bouilleurs) u. Vorwärmern (Abb. 2) ist bes. für der Länge nach beschränkten Raum vorteilhaft. Der Mac-Nicol-Kessel (Abb. 7) gestattet durch Vereinigung von Grofswasserraumkessel mit Wasserröhrenkessel Ausführungen bis über 300 m² Heizfläche u. erhöht Wasserumlauf u. Verdampfung.

Mannigfache Zusammensetzung zeigt auch der **Vertikal- od. Stehkessel.** Gew. ist er ein aufrecht gestellter Walzenkessel mit verschiedener Rohr- u. Feuerungskonstruktion im Innern. Feuerbüchse mit Heizröhren im Wasserraum besitzt der Heizrohrkessel von Babcock & Wilcox, Feuerbüchse mit gröfseren querdurchgehenden Wasserröhren der Lachapelle-Kessel, in die Feuerbüchse hängende Wasserröhren der Field-Kessel. Liefern sie Dampf für Kleindampfmaschinen, so zählen sie zu den sog. Zwergkesseln. Die eigentlichen Zwergkessel bilden mit den Dampfmaschinen ein Ganzes u. heifsen daher auch Motorkessel.

Die meisten dieser D.systeme werden heute, nachdem man den Wert der Dampfüberhitzung schätzen gelernt



6

hat, mit **Überhitzern** ausgerüstet. Sie werden am besten in die Heizkanäle eingebaut (Abb. 6 u. 7) u. bestehen meist aus schlangenförmig gebogenen Röhren, die möglichst leicht auswechselbar an 2 Sammelstücke zur Aufnahme des Kessel- u. überhitzten Dampfes angeschlossen sind. Der auch sehr verbreitete Schwoerer-Überhitzer besteht aus weiten gufseisernen Röhren mit Innen- u. Aufsenrippen. Die Höhe der Überhitzung hängt von der Gröfse der Überhitzerfläche u. der Temperatur der Heizgase ab. Die Hauptvorteile der Überhitzer sind Brennmaterialersparnis u. erhöhte Leistungsfähigkeit des D.s durch Vermeidung der Kondensverluste u. bessere Ausnützung der Heizgase, sowie erhöhte Betriebssicherheit durch Fortfall der Wasserschläge.

Alle diese D. erzeugen hochgespannten Dampf zum Betrieb von Dampfmaschinen u. heifsen daher **Hochdruck-D. Niederdruck-D.** liefern Dampf für Heizungsanlagen von höchstens 0,3 at Überdruck. Sie bedürfen daher keiner Konzession, müssen aber mit einer Sicherheitsvorrichtung, z. B. einem in den Wasserraum mündenden Standrohr von höchstens 5 m Höhe, versehen sein. Die Feuerung ist eine Füllfeuerung, deren Füllschacht bei der Konstruktion von Körting aus gufseisernen von Wasser durchströmten Ringen besteht; die Verbrennungsgase umspülen einen zylindrischen Kessel mit Rauchröhren.

Feuerung u. des Heizers durch Alarm- (s. d.) u. Feuerungskontrollapparate, s. Feuerungsanlagen. — Jeder D. steht mit einem **D.speiseapparat** in Verbindung, der das verdampfte Wasser ständig od. in Zwischenräumen (4/6fache Leistung) ergänzt. Gesetzlich sind 2 voneinander unabhängige Apparate erforderlich. Dieselben können sein: einfache Handpumpen, Pumpen, angetrieben von der Transmission, Pumpen mit Dampfbetrieb, Injektoren. Selbstthätige Vorrichtungen zum Speisen der D. haben wegen ihrer verwickelten u. daher unsicher wirkenden Einrichtungen sich in der Praxis nur wenig Eingang verschafft. — Zur Ausrüstung des D.s (**D.armatur**) gehören: das Feuergeschränk (Abschluß des Feuerraums), Roststräger u. Roststäbe, der Rauchschieber mit Rahmen, Rollen u. Ketten zur Verstellung desselben, der Mannlochdeckel zum Verschließen des zum Befahren (Einsteigen behufs Reinigung) nötigen Mannlochs, die Kesselstühle zur Unterstützung der Kessel. Ferner (feine Armatur): der Wasserstandsanzeiger, eine mit dem Dampf- u. Wasserraum verbundene Röhre zur Angabe des Wasserstands im D.; ein Manometer zur Angabe des Kesseldrucks; das Sicherheitsventil am Dom, durch welches bei Überschreitung des zulässigen Dampfdrucks der überschüssige Dampf entweicht; das Speiseventil, ein Rückschlagventil, das dem Speisewasser zwar den Eintritt in den Kessel gestattet, ein Zurückströmen aber verhindert; ein Hahn zum Ablassen des Schlamms; endlich verschiedene Absperrventile. — Zur Anlegung von D.n ist nach der Gew.O. § 24 die polizeiliche Genehmigung in bau-, feuer- u. sanitätspolizeilicher Beziehung erforderlich; der Bundesrat hat außerdem besondere Bestimmungen (v. 5. Aug. 1890) getroffen über Bau (Kesselwandungen, Feuerzüge), Ausrüstung (Speisung, Wasserstandszeiger u. -marke, Sicherheitsventil, Manometer, Fabrikschild), Prüfung (Druckprobe u. Prüfungsmanometer) u. Aufstellung der D. (Aufstellungsort u. Kesselmauerung); eigene Vorschriften gelten auch für bewegliche D. u. Schiffskessel. Zur dauernden Überwachung der D.anlagen sind überall technische Sachverständige berufen, im Deutschen Reich unterstehen die im Staatsbesitz befindlichen D. den zuständigen Beamten, die privaten D. der Aufsicht der Gewerbeinspektoren od. (in Preußen seit 1900 ausschließlich) den staatlich bef. ermächtigten Ingenieuren der privaten D.überwachungsvereine. Außer der Revision vor Beginn des Betriebs sind diese Beamten zu regelmäßigen Revisionen (äußere, innere u. Prüfung durch Wasserdruck) in bestimmten Zeitabschnitten u. unter gewissen Voraussetzungen verpflichtet. — **D.explosion**, das Aufreißen des D.s u. Freiwerden der im gespannten Kesseldampf enthaltenen Energie. Ihre Entstehung ist meist darauf zurückzuführen, daß durch Sinken des Wasserspiegels unter die zulässige Grenze od. starken Ansatz von Kesselstein die Bleche erglüht sind u. dadurch ihre Widerstandskraft verloren haben, od. daß Konstruktion u. Material fehlerhaft waren; Explosionen infolge von Siedeverzug u. Bildung von Knallgas 2c. sind unmöglich. Durch gesetzliche Druckprobe bei der Übernahme neuer Kessel, Revision der Anlagen, strenge Vorschriften über das zu verwendende Material u. aufklärende Versuche hat man im Deutschen Reich trotz sehr vieler Neuanlagen seit 1894 eine stete Abnahme der D.explosionen erreicht. Vgl. Tetzner, D. (1902); Hütte ([18]1902); Benetsch, D.revision (1903); v. Reiche, D.betrieb (1900).

Dampfkochtopf, Dampftopf, s. Digestor.

Dampfkrumpe, die, Behandlung des Tuches mit Wasserdampf; vgl. Appretur.

Dampfleitung, hat die Aufgabe, den Dampf vom Kessel zur Maschine od. zum Heizkörper in Röhren aus Gußeisen, Kupfer, Schmiedeisen, die durch Blei- od. Asbestringe zwischen den Flanschen dicht verbunden sind, überzuführen. Zur Verminderung der Niederschläge wird die D. mit Asbest, Kieselgur, am besten mit Blechhülsen umgeben. Für lange D.en ist überhitzter Dampf vorteilhaft, weil Niederschläge u. Spannungsverluste geringer sind. Sollen in der Stunde G kg Dampf vom spez. Gew. γ/kg/m³ mit der Geschwindigkeit v/sec (30 m bei gesättigtem, bis 100 m bei überhitztem Dampf) fortgeleitet werden, so ist der für Anlage u. Betriebskosten günstigste Rohrdurchmesser D in cm = $\sqrt{3{,}54 \cdot \frac{G}{\gamma \cdot v}}$. Die D. ist in der Strömungsrichtung etwas geneigt, damit das durch Kondensation entstandene u. von den Stoßflächen der in die D. eingebauten Dampfentwässerungsapparate od. Dampftrockner abgeschiedene Dampfwasser in die Dampfwasserableiter od. Kondenstöpfe (s. d.) leichter abläuft. Sichern diese in den verschiedensten Formen ausgeführten Apparate durch Entwässerung ohne Dampfverluste vor den gefährlichen Rohrbrüchen durch Wasserschläge, so ist die Gefahr, die ein anderweitig verursachter Bruch mit sich bringt, durch den Einbau von Rohrbruch- od. Selbstschlußventilen (s. Ventile), die beim Aufreißen der D. den Dampf sofort von der D. absperren, soviel wie beseitigt. Beschädigungen der D., die Temperaturschwankungen durch Zug od. Druck verursachen, werden am besten durch Einbau von Kompensationsrohren (ein ausgeweitetes Rohrende ist über das andere beweglich u. dichtend geschoben) vermieden. Um in der D. die Spannung des Dampfes zu vermindern, baut man Dampfdruckregulatoren od. Dampfdruckverminderungsventile (s. Ventile) ein, um den Dampf mit Maschine od. Heizkörper zu verbinden od. davon abzuschließen, Dampfabsperrventile, s. Ventile.

Dampfmaschine. Die Arbeitsfähigkeit des Dampfes war schon Archimedes u. Heron (s. Äolipile) bekannt. Dennoch gelang erst Papin 1690 die 1. atmosphär. Kolben-D., bei welcher der Kolben durch Dampf gehoben u. nach dessen Kondensation durch eingespritztes Wasser von der Atmosphäre niedergedrückt wurde. 1698 erhielt Savery ein Patent auf seine kolbenlose Dampfpumpe (Aspirationsmaschine). 1700 baute Newcomen eine atmosphär. Kolbenmaschine, bei welcher Balancier u. Gestänge die Kraft vom Arbeitszylinder auf die Pumpe übertrugen. Diese D.n arbeiteten mit geringem Druck (Niederdruckmaschinen, vgl. Taf., V) u. hießen, weil sie Wasser durch Feuer hoben, Feuerluftmaschinen. Die Grundlagen des heutigen D.nbaues schuf James Watt (1774) durch Anwendung des doppeltwirkenden Zylinders, eines von diesem getrennten Kondensators, des Kurbelgetriebs, der Expansion u. selbstthätiger Steuerung u. Regulierung (vgl. Taf., II, III). Die Verbesserungen der Folgezeit sind bestimmt durch das Streben nach Verringerung der Betriebs- bzw. Kohlenkosten (die Wattsche D. verbrauchte für die PS u. Stunde etwa 4 kg) u. bestehen demgemäß in der Erhöhung der Dampfspannung, veränderlicher u. mehrfacher Expansion (Compoundmaschine, s. Taf., V) u. Überhitzung des Dampfes. Sie

brachten gleichzeitig, unterstützt durch Heizung des Dampfes im Zylinder (Dampfmantel), eine Verminderung der durch vorhergehende Verbindung des Zylinders mit dem kalten Kondensator entstehenden Niederschläge. Die größere Wirtschaftlichkeit hochgespannter Dämpfe erklärt sich aus dem Wärmeverbrauch, der mit Erhöhung der Spannung immer geringer wird (vgl. Dampf, Tab. 2). Veränderliche Expansion u. damit ein dem Arbeitsbedarf entsprechender Dampfverbrauch wurde erreicht durch Veränderung der Exzentrizität u. des Voreilungswinkels durch einen Achsenregulator, durch Expansions- od. Ventilsteuerung (vgl. Taf., II, V). Die mehr als 2fache Expansion u. den Dampfmantel hat der schon von Hirn (1843) als sehr vorteilhaft erklärte, jedoch erst seit 1890 in den Heiß-D.n (Taf., V) ausgenützte überhitzte Dampf wieder überflüssig gemacht u. einen Kohlenverbrauch von nur 0,6 kg für die PS u. Stunde (etwa 6mal weniger als vor 100 Jahren) erzielt. Die Leistung der D. wächst mit dem Zylindervolumen (V/l), der Eintrittsspannung (p/kg/cm²) u. der Umdrehungszahl (n/min). Ist p_m der mittlere Dampfdruck auf den Kolben, so ist die vom Indikator angezeigte (indizierte) Arbeit in PS = $Ni = \frac{1}{75} \cdot V \cdot p_m \cdot n$. Der therm. Wirkungsgrad η_h (das Wärmeäquivalent der indizierten Arbeit: die aufgewendete Wärmemenge) ist bei D.n sehr gering, nämlich 5 bis 17 % je nach Größe u. Vollkommenheit der Ausführung. Die an der Welle der Maschine verfügbare (effektive) Leistung Ne wird durch Dynamometer (s. d.), Ni aus dem Indikatordiagramm (vgl. Taf., I) gefunden. Das Verhältnis von Ne zu Ni nennt man den mech. Wirkungsgrad ($\eta_m = 0{,}8$ bis 0,9) u. $\eta_w = \eta_m \cdot \eta_h$ den wirtschaftlichen. Erfahrungsgemäß beträgt der Dampfverbrauch bei [PS_i = indizierte Pferdestärke.]

kleinen Auspuff-D.n	25	kg/PS_i u. Std.,
großen "	13	" " " "
einzylindr. Kondensations-D.n	10	" " " "
Zweifach-Expansions-D.n	7/8	" " " "
Dreifach- "	6	" " " "
Heiß-D.n	4,5	" " " ".

Der neueste Fortschritt ist die Kaltdampf- (Schweflige Säure) Maschine, die, durch den Abdampf betrieben, eine weitere Verminderung des Dampfverbrauchs erwarten läßt. In den letzten Jahren ist mit der D. die Gaskraftmaschine (s. d.) u. die Dampfturbine (s. Turbine) in erfolgreichen Wettbewerb getreten. Mit der techn. Vervollkommnung der D. hat auch deren Größe stetig zugenommen: heute werden 20 000 PS in 1 D. allein entwickelt. Ebenso ihre Verwendung als Kraftmaschine. So waren (amtliche Zählung) am 1. Apr. 1902 im Kgr. Preußen zur Erzeugung von Elektrizität 4928 D.n mit 573 405 PS (1891 nur 983 mit 49 489 PS), 1898 84 648 D.n mit über 3 Mill. PS (1837: 419 mit 3356 PS) im Betrieb. Im Deutschen Reich ist heute die Zahl der D.n-PS über 5 Mill. gestiegen, eine Leistung, die etwa 120 Mill. Menschenkräften entsprechen würde. Von dieser ungeheuren Zahl kommen etwa 36 % auf Bergbau u. Hüttenwesen, 17 % auf Textilindustrie, die übrigen auf Metallverarbeitung, auf Bekleidung, Wasserversorgung, Gesundheitspflege, Landwirtschaft u. die meisten Produktionsgebiete. Die D. hat diese Verbreitung u. Bedeutung gefunden, weil sie Kraft in beliebiger Größe u. Form zur Verfügung stellt u. dadurch Verbesserung der Werkzeuge u. Arbeitsformen u. Erfindung neuer Arbeitsmaschinen verursacht hat. Mag sie auch einst durch eine leistungsfähigere Kraftmaschine ersetzt werden, sicher ist sie eine Kulturträgerin 1. Rangs geworden. Wenn dergestalt die D. technisch u. nationalwirtschaftlich vollkommnere Arbeitsformen geschaffen hat, so hat sie anderseits aber auch durch die Zerstörung der alten Institutionen die Freiheit u. Selbständigkeit kapitalschwacher Individuen aufgehoben od. wenigstens beschränkt u. Millionen von Menschen in Abhängigkeit von der Kapitalmacht gebracht u. zu den schweren sozialen Kämpfen unserer Zeit nicht wenig beigetragen. — S. auch Dampfschiff, Eisenbahn, Lokomotive. Vgl. Radinger, D.n ([3]1892); Bernoulli, D.nlehre ([8]1899); Leist, Steuerungen der D. ([4]1900); Pohlhausen, D.n ([2]1901); Matschoß, Gesch. der D. (1901).

Dampfnudeln, süddeutsches, bes. bayr. u. östr. Hefenbackwerk aus Mehl, Butter, Zucker, Milch u. Ei.

Dampfpfeife, erzeugt ihren schrillen Signalton dadurch, daß aus einem engen ringförmigen Spalt Dampf gegen den scharfen Rand einer darüber befindlichen Glocke strömt u. diese dadurch in tönende Schwingungen versetzt.

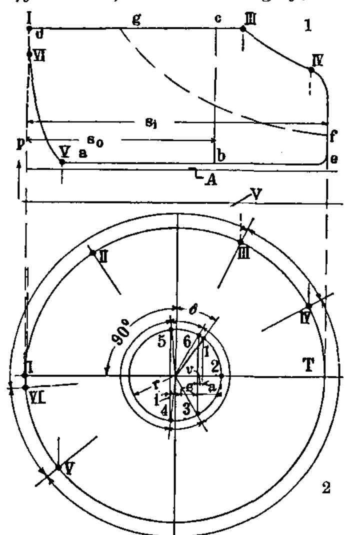
Dampfpflug, der von einer Dampfmaschine gezogene Pflug (s. d.); auch der zur Bodenbearbeitung mittels Dampfkraft nötige Apparat (Lokomobile, Pflug, Seile, Ankerwagen ꝛc.).

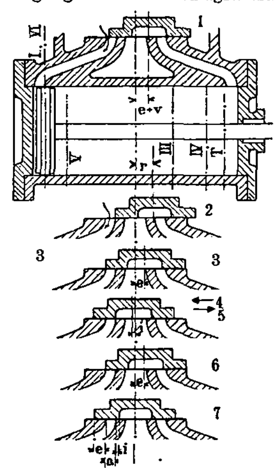
Dampfröste s. Flachs.

Dampfschiff. In seiner ältesten Form als Raddampfer, von Papin konstruiert, wurde es 1707 zum erstenmal auf der Fulda erprobt, doch dauerte es trotz mannigfacher Verbesserung, bes. durch Fulton, der 1807 den Hudson regelmäßig mit dem Passagierdampfer ‚Clermont' (40,5 m l., 5,5 m br., 20 PS, 4 Knoten) befuhr, über 100 Jahre, bis 1819 das amerik. Dreimastvollschiff ‚Savannah' als Ergänzung der Segel mit Dampfkraft die Reise über den Ozean (in 26 Tagen) wagte u. damit den Anstoß zu dem darauffolgenden Umschwung im Schiffsverkehr gab. Die Raddampfer sind heute wegen ihrer mäßigen Geschwindigkeit im allg. vom Meer verdrängt, werden dagegen auf Flüssen u. Seen, bes. solchen von geringer Tiefe, viel benützt. Ihre beiden Schaufelräder sind außerhalb der Schiffslängsseiten angeordnet; je nach ihrer Lage unterscheidet man Seiten- u. Heck- od. Hinterraddampfer (mit geteiltem od. ganzem Schaufelrad). Für die transatlantische Schiffahrt kommt heute nur die Schraube (Schraubendampfer) in Betracht, die in neuester Zeit außer durch Dampfmaschinen auch durch Dampfturbinen (Turbinendampfer) in Umdrehung versetzt wird. Sie wurde 1829 von Jos. Ressel als Propeller eingeführt, hat heute 2 bis 4 Flügel, einen Durchmesser bis zu 7 m u. eine Steigung bis zu 10 m. Unter Wasser am Hinterteil angebracht, ist sie mit der Dampfmaschine od. -turbine durch eine Wellenleitung verbunden (Länge auf ‚Kaiser Wilhelm II.': 42 m). Durch Drehung der Welle (auf ‚Kais. Wilh. II.' 80 Umgänge in 1 Min.) übt die Schraube einen Schub gegen das Wasser aus, das eine feststehende Mutter darstellt, in der die Schraube sich u. damit das Schiff fortbewegt. Die modernen Kriegs- u. großen Ozeanschiffe besitzen Bronzeschrauben, gewöhnliche Passagier- u. Frachtdampfer solche aus Stahlguß od. Gußeisen, Flußdampfer solche, deren Flügel aus Schmiede-, deren Nabe aus Gußeisen besteht. Aus dem Einschraubendampfer entwickelte sich mit der Steigerung des Weltverkehrs der Doppelschraubendampfer. Dieser ermöglicht größere Ge-

DAMPFMASCHINE.

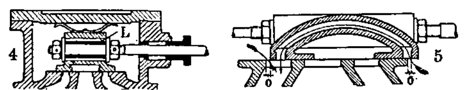
I. Arbeit u. Steuerung der D. Die Leistung der D. hängt bes. von der Ausnützung des ihr zugeführten Dampfes ab. Bei der ältesten in der Industrie verwendeten D., der Volldruckmaschine, strömt dieser so lange in den Zylinder, bis der Kolben an dessen Ende gelangt ist. Wie Abb. 1 zeigt, leistet sie bei einem Hub s_0 u. der Füllung $dc = s_0$ eine der Fläche *abcd* entsprechende Arbeit (vgl. Indikator), während eine Expansionsmaschine von gleichem Zylinder u. gleichem Druck *p* für dieselbe Leistung (Fläche *aefgd* = *abcd*) nur eine Füllung *dg*, aber einen größern Hub s_i = *ae* verlangt. Sie verbraucht also, weil sie die Expansionskraft des Dampfes ausnützt, weniger Dampf u. Kohlen; deshalb baut man heute trotz der kostspieligern Anlage nur mehr Expansionsmaschinen. Die Ausnützung des Dampfes geschieht am vollkommensten, wenn er in mehreren Zylindern (Verbundmaschine) expandiert u. seine Zuführung durch eine vom Regulator beeinflußte Expansionssteuerung so geregelt wird, daß nur so viel Dampf in den Zylinder tritt, als für die zu leistende Arbeit vorteilhaft ist. Ihn rechtzeitig abzuschließen u. auf die beiden Kolbenseiten zu verteilen, ist die Aufgabe der Steuerung. Zur Untersuchung ihrer Arbeitsweise dient das Arbeits- (Abb. 1) u. Schieberdiagramm (Abb. 2). Jenes ist gew. durch die Atmosphärenlinie *A* u. die Vakuumlinie *V*, den Dampfdruck *p*, den Hub *s* u. die Füllung *dg* gegeben. Die übrigen Punkte werden nach Erfahrungsregeln u. mit Berücksichtigung des Schieberdiagramms gefunden. Für die genaue Bestimmung der Zylindergrößen u. der im Zylinder entwickelten Arbeit N_i soll das zur Berechnung entworfene Arbeitsdiagramm mit dem von der fertigen D. entnommenen Indikatordiagramm, welches die vom Indikator aufgezeichnete Arbeit eines jeden Hubs durch eine Fläche genau darstellt, möglichst übereinstimmen. Das Schieberdiagramm zeigt ebenso wie Abb. 3 verschiedene Kanalweiten u. Schieberstellungen für entsprechende Kolbenstellungen. Abb. 3 liegt der einfache Muschelschieber (*e* = äußere, *i* = innere Überdeckung des Kanals, *a* = Kanalweite) zu grunde.

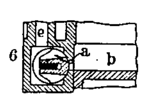


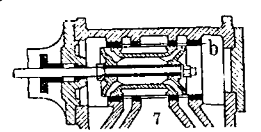


Ein gutes Diagramm verlangt, daß, wenn der Kolben im Totpunkt I sich befindet, der Einströmkanal bereits um ein kleines Stück (*v*) geöffnet ist. Der Schieber muß sich also um *e* + *v* (Abb. 3) nach rechts bewegt haben. Hierdurch ist der Winkel zwischen Exzenter u. Kurbel (90° + δ) bestimmt (δ = Voreilungswinkel, Abb. 2). Der Kolben bewegt sich von I (Abb. 1) nach rechts u. zwangläufig mit ihm der Schieber. Ist die Kurbel in II, so befindet sich der Schieber in 2 u. hat seine äußerste Stellung erreicht. Da er damit den Kanal *a* ganz geöffnet hat, so muß die Exzentrizität *r* mindestens = *e* + *a* sein. Von jetzt ab ist der Schieber rückläufig. Er verengt den Einströmkanal *a* u. sperrt ihn in der Kurbel- bzw. Schieberlage III, 3 ab; die Füllung (Admission) VI, III u. 6, 3 ist damit beendet; die Expansion III, IV u. 3, 4 beginnt u. dauert so lange, bis der Schieber um *i* aus der Mittellage nach links gegangen ist (IV, 4). Der Dampf entweicht jetzt (Vorausstritt IV, *T*; Auspuff *T*, V) ins Freie od. nach dem Kondensator (Abb. 16), bis in der Lage V, 5 der wieder nach rechts sich bewegende Schieber den Zylinder absperrt, wodurch der eingeschlossene Dampf der Dampfökonomie u. des ruhigen Gangs wegen möglichst auf die Eintrittsspannung komprimiert wird (Kompression V, VI; 5, 6). Kurz vor I (Voreinströmung) wird der Einströmkanal wieder geöffnet (VI, 6), u. das Spiel wiederholt sich. Für die rechte Zylinderseite ist der Vorgang derselbe, denn für die Kurbellage *T* eilt der Schieber ebenfalls um 90° + δ voraus.

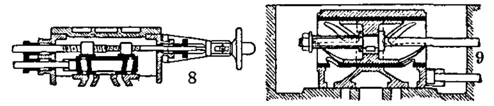
II. Steuerungsorgane. Die älteste Konstruktion, den einfachen Muschelschieber, zeigt Abb. 4. Dessen Verbindung mit der Schieberstange soll in der Bewegungsrichtung kein Spiel zulassen; dagegen muß der Schieber senkrecht dazu beweglich sein (Abb. 4, *L*), damit er immer gut an der Gleitfläche anliegt u. sich bei zu hoher Kompression abheben kann. Der Tricksche Kanalschieber (Abb. 5) gibt doppelte Einströmquerschnitte *o* u. damit kleinern Schieberweg. Der Rundschieber (Corlißhahn, Abb. 6*a*, *e* Kanal, *b* zum Zylinder) ist ein zylindr. Schieber, der durch ein Exzenter in schwingende Bewegung versetzt wird. Ein- u. Auslaß erfolgt meist durch getrennte Schieber. Bei großen Maschinen u. hohen Spannungen muß das Steuerorgan vom Druck des Dampfes im Schieberkasten entlastet werden, weil Verschiebungsarbeit u. Abnützung zu groß werden. Eine derartige Konstruktion ist der Kolbenschieber (Abb. 7), der röhrenförmig ausgebildet u. dicht in einer Büchse *b* laufend, überall gleichen Druck erfährt. Der mit Trickkanal versehene Schieber der Abb. ist eingeschliffen, oft werden auch Ringe (wie bei Kolben) zur Dichtung gegen die Kanäle verwendet. Entlastung erreicht man auch durch das Doppelsitzventil; das auf seinen Sitz aufgeschliffene Ventil gibt zugleich, durch die Stange *S* angehoben, dem Dampf 2 Einströmöffnungen (vgl. Abb. 10 u. 11). Der Schieber findet Verwendung für kleinere Maschinen, Schnelläufer, Lokomotiven, der Kolbenschieber auch für den Hochdruckzylinder großer Maschinen, bes. Schiffsmaschinen (s. Taf. Dampfschiff III). Die Ventile eignen sich für große D.n bes. bei überhitztem Dampf; für die Niederdruckzylinder derselben wird vielfach Hahnsteuerung verwendet.



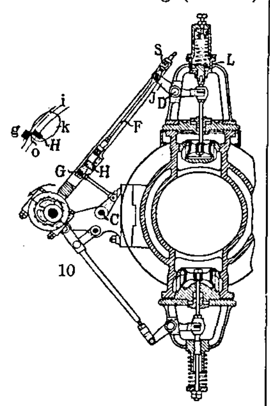




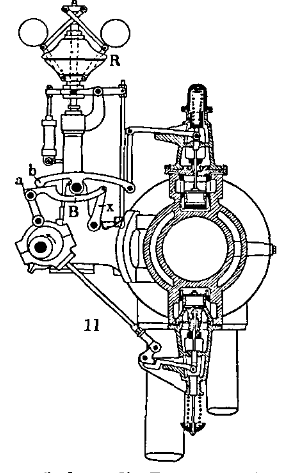
Bei den Expansionssteuerungen sind 2 Schieber vorhanden, von denen der eine (Grundschieber) den Beginn des Einströmens, Ausströmens u. der Kompression festlegt. Das Ende der Einströmung bestimmt der von einem eigenen Exzenter (Winkel mit der Kurbel 150° bis 180° voreilend) angetriebene, auf dem Grundschieber laufende Expansionsschieber. Bei der Meyer-Steuerung (Abb. 8) besteht dieser aus 2 durch Rechts- u. Linksgewinde mittels Handrads verstellbaren Platten. Je weiter deren Außenkanten voneinander entfernt sind, um so kleiner wird die Füllung. Diese Steuerung ist bes. dann vorteilhaft, wenn die Füllung nur in größeren Zeiträumen verändert wird (Pumpen, Niederdruckzylinder). Der Riderschieber (Abb. 9) ist ein trapezförmig ausgeschnittener Kolbenschieber, der sich dampfdicht in einer im Grundschieber eingezogenen Büchse bewegt. Letztere hat den schrägen Trapezkanten gleichgerichtete Kanäle, durch die der Dampf nach den Kanälen des Grundschiebers strömt. Die Entfernung der abschließenden Kanten u. damit die Größe der Füllung wird durch Drehen des Schiebers erreicht.



Zur veränderlichen Expansion eignen sich bes. die Ventil- u. Hahnsteuerungen. Erstere zerfallen in die Präzisionssteuerungen, die das Ventil durch Federkraft schließen lassen, u. in die zwangläufigen Steuerungen, die das Ventil unter dem Einfluß des Regulators niederdrücken. Eine sehr verbreitete Präzisionssteuerung ist die Sulzersteuerung (Abb. 10). Das Auslaßventil (unten) bewegt bei ihr eine Daumenscheibe. Die Steuerung für das Einlaßventil besteht aus dem Exzenter, dessen Stange durch das Gleitstück *S* an der Verlängerung der um *C* u. *D* schwingenden Stange *F* geführt wird. Der an der Exzenterstange befindliche Mitnehmer *H* trifft in der dargestellten Lage (Beginn des Einströmens) auf den Ansatz *G* an *F* u. nimmt *F* mit, wodurch sich der Doppelhebel *J* dreht u. das Einlaßventil anhebt. Die Kante von *H* beschreibt eine ovale Kurve *k*, während *g* auf *i* sich bewegt. Im Punkt *o* (Schnittpunkt von *i* u. *k*) wird daher *F* von der Exzenterstange frei, u. das Ventil schließt sich durch Federkraft. Ein zu hartes Aufsetzen verhindert der Luftpuffer *L*. Eine Verdrehung des Hebels *M* durch den Regulator verschiebt die Kurve *i*, womit sich der Augenblick des Abschnappens von *g* ändert u. ein früherer od. späterer Schluß des Ventils erreicht wird. Eine zwangläufige Steuerung ist die von Siepermann (Abb. 11).

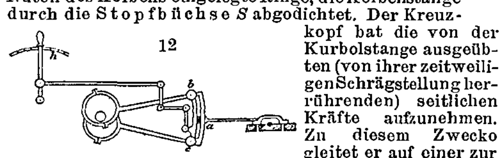


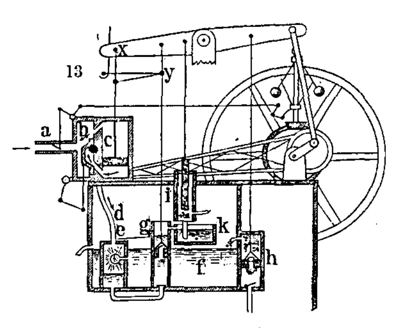
Aus- u. Einlaßventil werden durch Exzenter u. Hebel bewegt. Hebel *B* ist zur Veränderung der Füllung durch den Hebel *x* vom Regulator *R* verschiebbar. Die Füllungen werden kleiner, wenn *B* sich von *a* nach *b*, größer, wenn *B* sich entgegengesetzt bewegt. Dementsprechend muß der Regulator, wenn er steigt (die Maschine also entlastet wird), den Hebel *B* nach links bewegen u. umgekehrt. Die Hahnsteuerungen sind Ausklinkmechanismen, bei denen ein den Hahn (Corliß, Frikart etc.) drehender Haken durch einen vom Regulator eingestellten Anschlag ausgelöst wird. Der Schluß erfolgt durch Federkraft.



Die Umsteuerungen ändern die Bewegungsrichtung der D.n u. sind deshalb bes. für Fördermaschinen u. Lokomotiven (s. d.) nötig. Die einfachste ist die Stephensonsche Kulissensteuerung (Abb. 12). Sie ändert die Richtung dadurch, daß durch Drehen des Hebels bei *h* entw. das Ende *b* od. *c* der durch 2 Exzenter bewegten Kulisse an das Gleitstück *a* der Schieberstange gebracht wird.

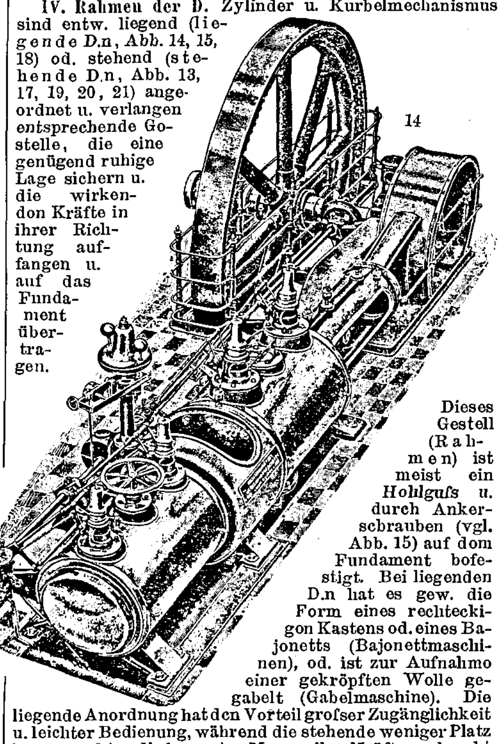
III. Kurbelmechanismus. Dieser (vgl. Abb. 15 u. 19) hat die Aufgabe, die hin- u. hergehende Bewegung des Kolbens in eine rotierende zu verwandeln u. die vom Dampf auf den Kolben *o* ausgeübte Kraft auf die Welle zu übertragen. Dazu ist Kreuzkopf *K*, die um den Kreuzkopfnagel schwingende Kurbel- (Schub-, Pleuel-) Stange *P* u. Kurbel *C* mit Kurbelzapfen nötig. Der Kolben wird durch federnde, gußeiserne, in radiale Nuten des Kolbens eingelegte Ringe, die Kolbenstange durch die Stopfbüchse *S* abgedichtet. Der Kreuzkopf hat die von der Kurbelstange ausgeübten (von ihrer zeitweiligen Schrägstellung herrührenden) seitlichen Kräfte aufzunehmen. Zu diesem Zwecke gleitet er auf einer zur





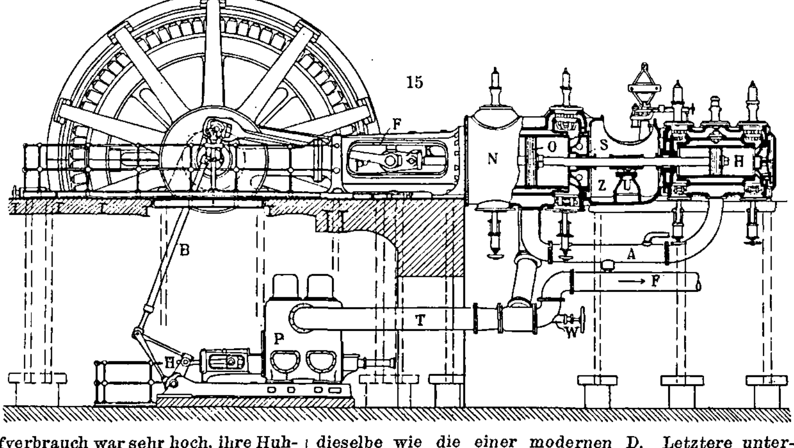
Zylinderachse parallelen meist zylindrischen (Abb. 15), seltener ebenen (Abb. 18) Fläche *F*, der Gradführung, die mit dem Bett (Gestell) *N* aus einem Stück gegossen ist. An dieses schließt sich einerseits der Zylinder freitragend (Abb. 13), bei größeren Maschinen (Abb. 14) auf einem Rahmen aufliegend an, anderseits das Kurbelwellenlager. Auf der Welle sitzt das Schwungrad, das um so schwerer ausgeführt wird, je gleichmäßiger der Gang der Maschine sein soll. Von der Welle erhalten die Schieber durch Exzenter (Abb. 13, 19, 21) ihren Antrieb, während bei Ventilmaschinen (Abb. 14, 15) eine der Maschinenachse parallel gelagerte Welle durch Kegel- u. Schraubenräder von ihr bewegt wird. Zum Anlassen der Maschine wird die Kurbel etwas über den Totpunkt gestellt, durch Drehen des Schwungrads von Hand od. mittels eines (bei sehr großen Maschinen durch Dampf betriebenen) Schaltwerks. In dieser Stellung ist das Steuerorgan geöffnet, so daß die Maschine anspringt, sobald das die Dampfleitung absperrende Ventil geöffnet wird. Die Schmierung der gleitenden Teile erfolgt durch die an den betreffenden Stellen aufgesetzten Tropföler od. von einem hochgestellten Gefäß aus, von welchem nach den einzelnen Schmierstellen Rohrleitungen führen (Zentralschmierung). Zur Schmierung von Schieber u. Kolben wird dem Dampf vor seinem Eintritt in den Schieberkasten durch eine Schmierpresse Öl zugeführt.

IV. Rahmen der D. Zylinder u. Kurbelmechanismus sind entw. liegend (liegende D.n, Abb. 14, 15, 18) od. stehend (stehende D.n, Abb. 13, 17, 19, 20, 21) angeordnet u. verlangen entsprechende Gestelle, die eine genügend ruhige Lage sichern u. die wirkenden Kräfte in ihrer Richtung auffangen u. auf das Fundament übertragen.

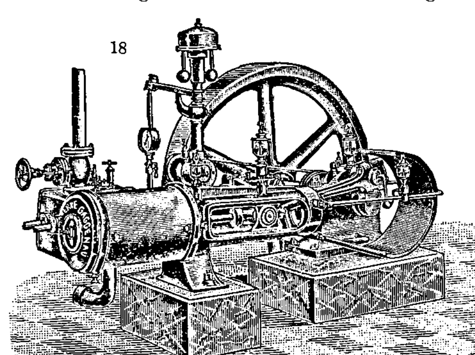


Dieses Gestell (Rahmen) ist meist ein Hohlguß u. durch Ankerschrauben (vgl. Abb. 15) auf dem Fundament befestigt. Bei liegenden D.n hat es gew. die Form eines rechteckigen Kastens od. eines Bajonetts (Bajonettmaschinen), od. ist zur Aufnahme einer gekröpften Welle gegabelt (Gabelmaschine). Die liegende Anordnung hat den Vorteil großer Zugänglichkeit u. leichter Bedienung, während die stehende weniger Platz beansprucht u. die bewegten Massen ihre Kräfte senkrecht auf das Fundament übertragen — daher ihre Anwendung bei der Schiffsmaschine. Hier besteht das Gestell aus einem Säulensystem (Säulenmaschine), das Zylinder u. Gleit-

bahnen der Kreuzköpfe trägt, od. es ist mit den Gleitbahnen in einem Stück aus Gufseisen hergestellt u. hat die Form eines Dampfhammers (s. Hämmer).

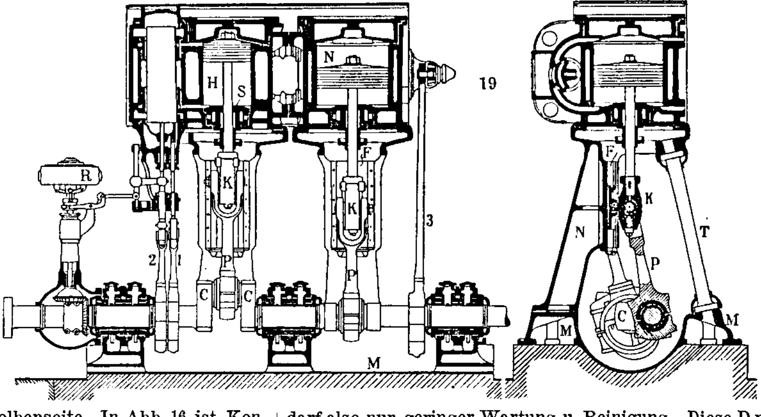


V. D.nsysteme. Einfach-Expansionsmaschinen. Die älteste D. war *die als gewöhnliche* Betriebs-D. heute nur noch selten ausgeführte Einfachwirkende D. Sie wurde meist als stehende Wasserwerksmaschine gebaut, boi welcher das mit dem Kolben verbundene Pumpengestänge durch Dampf gehoben u. durch Eigengewicht niedergezogen wurde. *Ihr Dampfverbrauch war sehr hoch, ihre Hub*zahl nur gering (5—10/Minute). Diese Nachteile umgeht die Doppeltwirkende D.; bei ihr wird der Dampf auf beide Kolbenseiten gleichmäfsig verteilt u. leistet bei Hin- u. Rückgang gleiche Arbeit: sie erreicht hierdurch hohe Ökonomie u. Umdrehungszahl u. ist daher heute allgemein eingeführt. Bei kleiner Ausführung od. Verwendung des Abdampfs zur Heizung sowie bei Lokomotivon u. Lokomobilen pufft der Dampf, nachdem er expandiert ist u. den Kolben an das Zylinderende getrieben hat, ins Freie od. in eine Rohrleitung aus (Auspuffmaschinen, Abb. 18, Eisenw. Gaggenau); bei gröfseren D.n u. überall da, wo genügend Kühlwasser vorhanden u. hohe Dampfökonomio verlangt ist, wird dieser Abdampf in einem Kondensator (Abb. 16) zur Vergröfserung der Arbeitsleistung kondensiert (Kondensations-D.). Die erste derartige D. war die Balanciermaschine von J. Watt (Abb. 13). Ihr Betriebsdampf wird durch das Rohr *a* in don Steuerkasten *b* geleitet, von wo aus er je nach der Stellung des Kolbens u. des mit ihm zusammenarbeitenden Schiebers vor od. hinter den Kolben tritt u. diesen mit dem durch die Kolbenstango *c* verbundenen Balancier auf- u. niederdrückt. Dieser beschreibt oinen Bogen, daher ist die Kolbenstange mit einem Gelenk u. 2 um *y* schwingenden Stangen, die mit dem Balancier das Wattsche Parallelogramm bilden, versehen, um die Kolbenstange stets vertikal zu führen. Sobald der verbrauchte Dampf durch das Rohr *d* mit dem Kondensator *e* verbunden wird, sinkt der Druck hinter dem Kolben u. in *e* auf etwa 0,5 at Überdruck. Dadurch wird nicht nur die Triebkraft des auf der andern Zylinderseite einströmenden Dampfes erhöht, sondern auch Wasser aus dem Wasserbehälter *f* durch den gröfsern äufsern Luftdruck zur Verflüfsigung des Abdampfs eingespritzt. Das entstehende Gemisch von Wasser, Dampf u. Luft wird durch dio Luftpumpe *g* in den Behälter *k* u. von da durch die Speisopumpe *i* wieder in den Kessel gedrückt. Das Kühlwasser wird durch *h* zugepumpt; die dem Arbeitsbedarf entsprechendo Regelung der Dampfzufuhr besorgt ein Regulator mit Drosselklappe bei *a*. Diese Ausrüstung ist im Grund dieselbe wie *die einer modernen D. Letztere unter*scheidet sich nur durch vollkommnere Ausführung u. durch Nutzbarmachung 100jähriger Erfahrungen. Die Wattsche D. war eine Einzylinder- od. Einfach-Expansionsmaschine. Heute werden solche D.n nur mehr gebaut, wenn grofse Einfachheit Hauptbedingung ist u. man auf hohe Spannung u. Ökonomie des Dampfes verzichtet. Will man mit einer Einfach-Expansionsmaschine grofse Leistung u. höhere Gleichförmigkeit des Gangos erreichen, so baut man 2 (Zwillings-D.n) od. 3 (Drillings-D.n) nebeneinander, die alle mit eigenem Dampf betrieben werden, aber auf ein u. dieselbo Welle mit um 90 bzw. 120° versetzten Kurbeln arbeiten. Die im Dampfzylinder entwickelte Kraft wurde bei der Wattschen D. durch Gestänge auf einen auf einer Säule schwingenden



Hebel (Balancier) u. von diesem auf das Schwungrad übertragen. Die Anordnung der D. (Balanciermaschine) ist also eine stehende, d. h. sie zählt zu den sog. Vertikal-Dn. Auch besitzt sie deren Vorteile, nämlich geringe Abnützung der gleitenden Teile, leichte Dichtung u. grofse Standfestigkeit, gestattet aber wegen der grofsen bewegten Massen nur geringe Umdrehungszahl (30—40/Minute), nützt sich in den vielen Gelonken rasch ab u. ist kostspielig u. kompliziert. Dieser Nachteile wegen wird sie heute nur mehr äufserst selten ausgeführt.

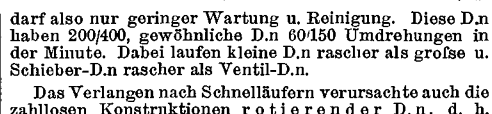
Mohrfach-Expansionsmaschinen (Compoundmaschinen). Die Vorteilo mehrfachor Expansion erkannte bereits Watt; jedoch erst Arthur Woolf gelang (1804) die 1. Zweifach-Expansionsmaschine. Sie ist eine Hochdruckmaschine (im Ggstz zu den alten mit nicht mehr als 3 at arbeitenden Niedordruckmaschinen) u. besitzt 2 nebeneinander u. parallel angeordnete stehende Zylinder mit Kolben, die auf 2 um 0 od. 180° *versetzte Kurbeln arbeiten (vgl. Abb. 17). Wird* zwischen beide Zylinder noch ein Zwischenbehälter od. Receiver oingebaut, so entsteht die Woolf-Receiver-D. Gröfsere Einfachheit besitzt die heute sehr verbreitete liegende Woolf-Receiver-D. mit den boiden Zylindern hintereinander u. einem einzigen Kurbeltriebwerk (Abb. 14). Eine solche Anordnung (Tandemmaschine) stellen Abb. 14, eine D. der Maschinenfabr. Augsburg, u. Abb. 15 dar. Hoch- *H* u. Niederdrnckzylinder *N*, durch ein Zwischenstück (Laterne) *Z*, das auch eine Führung *U* für die Kolbenstange trägt, verbunden, arbeiten bei ihr auf



1 Kurbel. Beide haben Sulzer Ventilsteuerung. Durch den Aufnehmer (Receiver) *A* tritt der Dampf von *H* nach *N* über. Der Abdampf des letztern kann durch das Wechselventil *W* entw. ins Freie *F* od. in den Kondensator *T* geleitet werden, wo er durch eingespritztes Wasser niedergeschlagen wird. Die vom Kurbelzapfen durch Schubstange *B* u. Winkelhebel *H* angetriebene Luftpumpe *P* entfernt Einspritzwasser u. Kondensat. Durch die Kondensation erreicht man hinter dem Kolben eine Druckverminderung von 70/90 %, also einen Kraftgewinn von 0,7 bis 0,9 kg/cm² auf der andern Kolbenseite. In Abb. 16 ist Kondensator *T* u. Luftpumpe *P* in einen mit Wasser gefüllten Kasten eingebaut. Das Wasser tritt wegen der Luftverdünnung selbstthätig durch die Brause *B* in den Kondensator u. verdichtet den durch *V* ankommenden Dampf. Das Wasser wird vom Kolben *K* durch *E* ins Freie gefördert. Eine stehende Zweifach-Expansionsmaschine zeigen Abb. 17, eine 500pferdige D. der Maschinenfabrik Augsburg, u. Abb. 19. Auf der Grundplatte *M* sind die Gradführungen *N* befestigt, die mit den Säulen *T* die Zylinder stützen. Die 3mal gelagerte Welle ist 2mal gekröpft; die Kurbeln stehen unter 90°, eine Anordnung, die gleichförmigen Gang ohne grofse Schwungmassen sichert. Zylinder u. Deckel sind geheizt. Der Hochdruckzylinder *H* wird durch einen Riderkolbenschieber gesteuert. Der Expansionsschieber wird vom Exzenter 2 angetrieben u. vom Regulator *R* dem Kraftbedarf entsprechend verdreht, Exzenter 1 bewegt den Grundschieber, Exzenter 3 den Rundschieber mit Trickkanal für den Niederdruckzylinder (Abb. 19, rechts). Die Drei- u. Vierfach-Expansionsmaschinen, bei denen der Dampf in 3 od. 4 Zylindern expandiert, werden mit Vorteil bei hohen Spannungen (12 at) u. als Schiffsmaschinen verwendet. Diese arbeiten auf Raddampfern mit Einspritz- (vgl. Abb. 16), auf Schraubendampfern mit Oberflächenkondensation (vgl. Abb. 21). Die Umdrehungszahlen in der Minute betragen bei Schraubenschiffsmaschinen höchstens 500 u. nehmen mit der Gröfse der indizierten Leistung ab (auf den modernen Schnelldampfern 80). Bei Kriegsschiffsmaschinen sind sie immer höher als bei Handelsschiffsmaschinen, da erstere, durch Panzerdeck in ihrer Höhe beschränkt, kleinern Hub erhalten müssen. D.n auf Raddampfern arbeiten mit höchstens 50 Umdrehungen in der Minute, weil Umfangsgeschwindigkeit u. Zentrifugalkraft des Schaufelrads bei höheren Umdrehungszahlen zu grofs würden. Daher sind Radschiffs-D.n immer langhübiger als Schraubenschiffs-D.n.

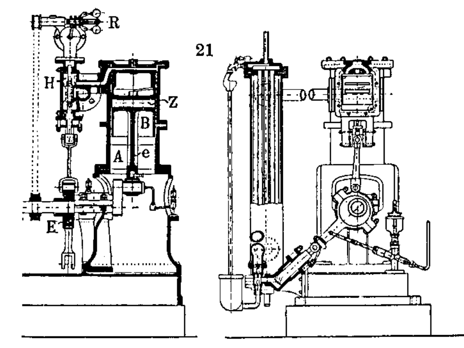
Das Streben nach geringem Raumbedarf u. Minderung der Anlagekosten u. bes. die für den Dynamobetrieb nötige hohe Umdrehungszahl steigerte die Schnelligkeit des Ganges immer mehr; es entstanden eigene Konstruktionen, die sog. Schnellläufer. Eine sehr einfache u. billige derartige Ausführung, die sich bes. zur Massenherstellung eignet, zeigt die Westinghousemaschine (Abb. 20): eine einfachwirkende Zwillingsmaschine (Kurbeln unter 180°) ohne Kreuzkopf. Die Kolben- u. zugleich Kurbelstange schwingt um den in einem langen Kolben befestigten Zapfen. Die Dampfverteilung nach beiden unten offenen Zylindern besorgt ein horizontal darüber gelagerter Kolbenschieber, der von einem durch Achsenregler behufs veränderlicher Füllung verstellbaren Zapfen mittels Stange u. Winkelhebels angetrieben wird. Die Maschine ist ganz eingekapselt u. zur Schmierung der Kurbelzapfen in ihrem untern Teil mit Öl gefüllt; sie bedarf also nur geringer Wartung u. Reinigung. Diese D.n haben 200/400, gewöhnliche D.n 60/150 Umdrehungen in der Minute. Dabei laufen kleine D.n rascher als grofse u. Schieber-D.n rascher als Ventil-D.n.

20



Das Verlangen nach Schnellläufern verursachte auch die zahllosen Konstruktionen rotierender D.n, d. h. solcher, die keinen kraftverzehrenden u. langsam gehenden Kurbelmechanismus nötig haben. Einen dauernden Erfolg konnte dieses System nicht aufweisen, weil es unmöglich ist, den rotierenden Kolben dauernd dampfdicht gegen das Gehäuse zu halten. Erst mit der Konstruktion der hierzu gerechneten Dampfturbine (s. Turbine) erreichte man günstige Ergebnisse.

Heifs-D.n sind alle mit überhitztem Dampf arbeitenden D.n. Die eigens für Heifsdampf gebaute Maschine von W. Schmidt hat einen einfachwirkenden Kolben u.



läfst den Dampf erst an die Stopfbüchsen kommen, wenn er gearbeitet hat u. kühler geworden ist. Heute sind solche Vorrichtungen nicht mehr nötig, da unsere Metallstopfbüchsen u. Mineralöle Temperaturen bis über 350° gut ertragen.

D.n des Kleingewerbes, Klein-D.n, werden in Gröfsen 1/25 PS u. im Interesse gröfster Einfachheit u. Billigkeit einfachwirkend ausgeführt. Eine derartige weitverbreitete D. ist die der Gaggenauer Eisenwerke (Abb. 21). Der Dampf geht vom Schieberkasten *H* durch den vom Exzenter *E* bewegten Muschelschieber in den Zylinder *A* u. überträgt seine Kraft durch den Kolben *B* u. dessen Kolbenstange *e*, die um den Zapfen *z* schwingt, auf Welle u. Schwungrad. Den Dampfzutritt regelt der durch Riemen von der Welle aus angetriebene Regulator *R*. Der Abdampf wird in dem Oberflächenkondensator, ein von kaltem Wasser durchströmtes Röhrenbündel (vgl. Kondensation) kondensiert u. das Kondensat in den Kessel zurückgepumpt. Kessel, D. u. Kondensator haben, weil die D. fertig montiert auf den Markt kommt, eine gemeinsame Grundplatte. Bei 170 mm Hub u. ebensolchem Zylinderdurchmesser leistet dieser Kleinmotor bei 190 Umdrehungen in der Minute 3 PS u. braucht 3/4 kg Kohlen für die PS u. Stunde. Die auf Kessel (Zwergkessel) aufgebauten Klein-D.n (Kessel-D.n) sind heute mit Ausnahme der Lokomobilen von den Gas-, Petroleum- u. Benzinmotoren ziemlich verdrängt.

Ortsfeste D.n sind alle ihren Aufstellungsplatz nicht od. nur selten wechselnden D.n; fahrbare D.n, die Lokomobilen, s. d.

schwindigkeit u. bleibt manövrierfähig, wenn das Steuerruder gebrochen ist, weil dann mit beiden Schrauben gesteuert werden kann; auch kann er seine Reise fortsetzen, wenn eine Maschine Haverei erleidet, da jede Welle von eigener Maschine angetrieben wird. Der erste deutsche Doppelschrauben-Passagierdampfer war die ‚Kaiserin Augusta Viktoria'; bei Kriegsschiffen ging man aus taktischen Gründen schon Ausgang der 70er Jahre zum Doppelschraubensystem über (im Deutschen Reich 1877 mit dem Bau der Sachsen-Klasse). Das Dreischraubensystem wurde in der Kriegsmarine in den 90er Jahren eingeführt; in der Handelsmarine sind die ersten beiden Schnelldampfer dieses Systems (je 230 m Länge, 32000 t Wasserverdrängung, 65000 PS, 25 Knoten) 1903 von der Cunardlinie (s. Cunard) in Bau gegeben worden, doch ist wegen der hohen Kosten für Anschaffung (je über 20 Mill. M.) u. Betrieb ihre Rentabilität noch in Frage gestellt. — Wie das Schrauben- ist auch das Maschinensystem fortgesetzt verbessert worden. Der Papinschen Niederdruckmaschine (s. Dampfmaschine) folgte zunächst 1804 die Woolfsche Zwillingsmaschine (vgl. Taf. Dampfm., V) mit Einspritzkondensation, deren Zylinder bei Raddampfern vertikal, entw. feststehend od. um Zapfen schwingend (oszillierend), bei Schraubendampfern (Kriegsschiffe) zunächst liegend angeordnet wurden. 1834 konstruierte G. M. Roentgen die Hochdruckmaschine; doch erst mit der 1858 durch John Elder erfolgten Einführung der Compoundmaschine mit Oberflächenkondensator (s. ebd.), die heute als Drei- u. Vierfach-Expansionsmaschine (vgl. Taf. III) in gewaltigen Abmessungen auf den Schnelldampfern ausgeführt ist, konnte man den steigenden Anforderungen an die Geschwindigkeit (Arbeitsleistung wächst mit der 3. Potenz der Geschwindigkeit) genügen. Die bewegten Massen dieser Maschine ausgeglichen u. damit eine stoßfreie Fahrt gesichert zu haben, ist das Verdienst Schlicks. Mit der Schiffsmaschine vervollkommnete sich naturgemäß auch der Schiffskessel. Der einfache Kofferkessel verwandelte sich in den zylindrischen Hochdruckkessel mit Feuerungen an beiden Enden (Doppelenderkessel, vgl. Taf. III). Auf Kriegsschiffen kommt der Wasserrohrkessel, entw. allein (bei Kreuzern) od. gemeinschaftlich mit Zylinderkesseln (bei Linienschiffen), zur Anwendung (vgl. Taf. Dampfkessel). Gesteuert wird das D. auf allen größeren Fluß- u. Seedampfern durch den Dampfsteuerapparat. Dessen Dampfverteilung wird auf See- u. Flußdampfern von Hand, auf allen Kriegs- u. großen Handelsdampfern hydraulisch bethätigt. Normale beanspruchte Leistung: in 30 Sek. 64°/70° Ausschlag des Ruders bei voller Fahrt; über Leistung u. Ausführung beim größten Schnelldampfer (‚Kaiser Wilhelm II.') s. Taf. I.

Als Baumaterial der D.e diente zunächst Holz u. Eisen, das heute durch den Stahl (Siemens-Martin-Schiffbaustahl 1900: 41 bis 49 kg/qmm längs u. quer zur Faser) ziemlich verdrängt ist. Diese große Festigkeit gestattet kleine Abmessungen, wodurch Schiffseigengewicht geringer, Ladefähigkeit u. dadurch Rentabilität erhöht werden. Die Steigerung der Schiffsgrößen ist eine außerordentliche: von 600 Brutto R.T. in den 60er Jahren ist man bis auf über 20000 Brutto R.T. 1901 gestiegen od. in der Wasserverdrängung von 1000 auf 38000 t. Die Geschwindigkeit der Passagierdampfer hat sich von 14,5 Knoten (1852 m) die Stunde (‚Great Eastern', 1857) auf 23½ Kn. gesteigert, die Maschinenleistung von 7650 PS (1857) auf 36000 PS (vgl. Beil. Dampfschiffahrt I, Nr. 3). In bezug auf Maschinenleistung u. Geschwindigkeit ist man damit wohl an der Grenze angelangt; denn eine Vergrößerung derselben ergäbe D.e, deren Inhalt nur mehr aus Kohlen-, Kessel- u. Maschinenräumen bestehen würde. In den absoluten Größenverhältnissen u. der Maschinenleistung sind die Passagierdampfer den Kriegsschiffen überlegen.

Die Schiffstypen gliedern sich in Kriegs-, Handels- u. Vergnügungsfahrzeuge mit Schrauben- od. Radbetrieb u. für See- u. Flußdienst. (Über diese Verwendung der D.e als Hilfskreuzer vgl. Kriegsschiff; über Ausrüstung eines modernen D.s s. Tafel II.) Die im Handel benützten D.e sind entw. Schnellpostdampfer für atlantische u. kleine Fahrt, mit bis 26000 t Wasserverdrängung, 23½ Knoten Geschwindigkeit u. 36000 PS (nur für geringe Mengen Ladung geeignet) od. Post- u. Passagierdampfer mit bis 16000 t, 16½ Knoten u. 9000 PS od. Frachtdampfer mit 8 bis 11 Knoten; außerdem gibt es Spezialdampfer für den Transport schwerer Güter (Erze) od. zum Legen von Kabeln. Im Deutschen Reich sind 2 Kabeldampfer von 980 t bzw. 5000 t Tragfähigkeit. Die Raddampfer gliedern sich in Salon-, Halbsalon-, Schlepp-, Eilgüter- u. überseeische Dampfer.

Bei Vergnügungsfahrzeugen unterscheidet man: Dampfjachten (‚Lensahn' des Großhzgs v. Oldenburg; ‚Viktoria Luise' der Hamburg-Amerika-Linie), Dampfbarkassen u. kleine Fahrzeuge von 6/16 m Länge für 12/30 Personen.

Die einzelnen Reedereien haben, um die in Bauart u. Leistung gleichartigen Schiffe ihrer Flotten übersichtlich zusammenfassen zu können, Bezeichnungen wie P-Klasse (die Dampfer ‚Pennsylvania', ‚Pretoria', ‚Patria', ‚Palatia' der Hamburg-Amerika-Linie), Feldherren-Klasse (die Dampfer ‚Roon', ‚Zieten', ‚Gneisenau', ‚Seydlitz' des Nordd. Lloyds) eingeführt; ebenso die Kriegsmarine, z. B. Brandenburg-, Kaiser-, Wittelsbach-Klasse. — Vgl. Marine, Kriegsschiff, Schiff. Vgl. Busley, Schiffsmaschine ([3]1898); Wilda, Schiffsmaschinenbau (1901).

Dampfschiffahrt. Die technische Umwälzung im Schiffbau durch die Erfindung u. stete Vervollkommnung des Dampfschiffs hat in Schiffahrt u. Seewesen einen ungeahnten Umschwung gezeitigt, die alten Verkehrsschranken (Navigationsakte, Monopole, Zölle 2c.) gebrochen, Länder u. Völker über den Ozean hinweg miteinander in engen wirtschaftl. Verkehr gebracht, einen von Jahr zu Jahr an Umfang u. Wert sich steigernden Güteraustausch entwickelt u. so zu einer internationalen Arbeitsteilung u. zur Konzentration der Produktion an den geeignetsten Plätzen geführt (wobei allerdings im nationalwirtsch. u. sozialen Interesse gewisse Beschränkungen staatlicherseits zu treffen waren). Die D. ist trotz der hohen Anschaffungskosten des Dampfschiffs rationeller als die Segelschiffahrt, bes. wo es gilt, Personen u. Waren schnell u. sicher, unabhängig von Wind u. Wetter, zu befördern. Aus Gelegenheitsfahrten (freie Schiffahrt), die noch heute nach der Marktlage im Frachtverkehr (Kohle, Getreide 2c.) vorkommen, entwickelten sich nach Fahrplan bestimmte regelmäßige Linien, die heute das Weltmeer gleich einem Eisenbahnnetz umspannen, bestimmte Häfen miteinander verbinden, auf der Fahrt bestimmte Plätze anlaufen u. von den End- u. Zwischenstationen wieder Zweiglinien entsenden

(s. Beil. III, IV). Ein regelmäßiger Dampferverkehr wurde zuerst 1824 zw. London, Hamburg u. Rotterdam eröffnet, 1837 folgte die Linie London-Lissabon-Gibraltar, die sich 1842 bis Alexandrien erweiterte u. seit 1842 eine Fortsetzung in der Linie Sues-Kalkutta u. seit 1844 in der Linie Sues-Bombay-China erhielt. Mit Amerika besteht seit 1840 regelmäßiger Dampferverkehr (vgl. Cunard); die Linie London-Kapstadt-Kalkutta wurde 1852, die Linie London-Kapstadt-Australien 1856 eröffnet. Die erste Überseelinie des Kontinents ging von Bremen aus (Dampfer ‚Washington', Abb. s. Taf. Dampfschiff I, Ansichten). Von großer Bedeutung wurde die D. für den internationalen Postverkehr, bes. für die schnelle Vermittlung der kaufmännischen Korrespondenz im Überseehandel, weil dadurch schnellerer Geschäftsabschluß u. schnellerer Kapitalumlauf ermöglicht wird, ferner für die Verbindung mit den Kolonien u. den auswärts stationierten Teilen der Kriegsmarine. Der Staat hat denn auch in richtiger Erkenntnis der Bedeutung der D. durch Schiffbau- u. Reiseprämien, durch Subventionen ꝛc. die D. u. bes. die Einrichtung von Postdampfer- u. (in neuester Zeit) von Schnelldampferlinien gefördert; England u. Frankreich vor allem haben auf die Unterstützung der D. enorme Summen verwendet, die deutsche D. aber darf sich rühmen, ohne staatliche Hilfe ihre hervorragende, achtunggebietende Stellung erworben zu haben. Heute zahlen an Postsubventionen Frankreich 21 Mill., England 15,1 Mill., das Deutsche Reich 6,95 Mill. *M.*, an sonstigen Unterstützungen Frankreich 8,3 Mill., England 2 Mill. *M.*, Deutschland nichts. Die bedeutendsten deutschen D.sgesellschaften (vgl. Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Lloyd) sind heute die ersten der Welt, Hamburg steht in der Ausgestaltung der regelmäßigen Schiffahrtsverbindungen unter allen europ. Häfen am günstigsten da (London fehlt der Verkehr mit Ostafrika, u. Liverpool ist durch den Morgantrust, s. Beil. II, unter amerik. Einfluß gekommen). Die D. hat das Gewerbe des Seetransports geschaffen u. zu riesenhafter Entfaltung gebracht; während früher Reeder u. Großkaufmann eine Person waren, arbeiten heute viele Millionen in einer einzigen D.sgesellschaft. Doch zeigen sich hier deutlich die charakteristischen Erscheinungen des modernen Erwerbslebens: Kapitalskonzentration, Kartellierung, Vertrustung, Monopolisierung; Vereinbarungen über den Fahrplan, über einheitliche Preisfestsetzung, Teilung in die zu bedienenden Häfen, gemeinsamen Betrieb auf bestimmten Linien ꝛc. führen zu Aufkäufen von Linien u. Gesellschaften u. zur völligen Betriebsverschmelzung unter Aufrechterhaltung eines nur formal selbständigen Gesellschaftsdaseins (s. Beil. II, Nordatlant. Schiffahrtssyndikat). Einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Dampfer- bzw. Handelsflotte u. den Schiffsbestand der bedeutendsten seefahrenden Staaten s. Beil. I. Vgl. Fitger, Wirtsch. u. techn. Entwicklung der Seeschiffahrt (1902); Wiedenfeld, Nordwesteurop. Welthäfen (1903).

Dampfspritze s. Feuerspritze.

Dampfstrahl-Feuerspritze, D.gebläse, D.luftverdichter u. -verdünner, D.pumpe s. Strahlapparate.

Dampfthran s. Leberthran.

Dampftrommel, großer, mit Dampf gefüllter Zylinder der Papiermaschine zum Trocknen der sog. Papierbahn.

Dampfwagen s. Lokomotive.

Dampfwalze, durch Dampf betriebene Straßenwalze zum Dichten des Schotters bei Straßenbauten. Wegen leichten Wendens, rascher Herstellung einer glatten Decke, Kraftabgabe an Kies- u. Betonmischer u. Fortfalls der Auflockerung durch Pferdehufe hat sie die mit Pferden betriebene Walze fast ganz verdrängt. Ihre Zwillingsdampfmaschine ist gew. auf dem Kessel gelagert u. treibt die hinteren Walzen (gesamte Breite 2 bis 2,5 m, Durchmesser 1,2 bis 1,6 m) durch Zahnräder an. Gesamtgewicht: 10 bis 20 t.

Dampfwäscherei s. Waschen.

Dampier (dämpīr), Will., engl. Seefahrer, * 1652 zu East-Coker (Somerset), † im März 1715 zu London; umreiste bis 1691 in sehr bewegtem Leben (Flibustier) die Welt, unternahm 1699/1701 im Auftrag der brit. Regierung auf einem Kriegsschiff eine Forschungsreise nach Australien, wobei er 1700 den D.archipel, St Matthias, die D.insel entdeckte u. mit der Fahrt durch die D.straße den Glauben an den Zusammenhang des Bismarckarchipels (von ihm Nova Britannia ben.) mit Neuguinea zerstörte. Hauptw.: Voy. round the World (3 Bde, Lond. 1699/1709, dtsch 1783). Nach ihm ben. zahlreiche geogr. Gegenstände: **D.archipel**, Inselgruppe vor der austral. Westküste, nordwestl. vom Exmouthgolf. — **D.insel**, auch Karkar, deutsche Vulkaninsel, vor der Nordküste Neuguineas, bis 1600 m h., 320 km²; 20 km südöstl. die halbzerstörte Kraterinsel Bagabag; beide bewaldet u. wenig bewohnt. — **D.land**, nordwestaustral. Halbinsel; zw. der Roebuck-Bai u. dem Kingsund, hügelig (bis 300 m h.), im Hinterland (Kimberley) eisenhaltiges, tiefzerrissenes Gestein. — **D.straße**, 2 gleichbreite (89 km) Meeresstraßen, die Neuguinea von der Insel Waigiu (im W.) bzw. von Neupommern (im NO.) scheiden.

Dampierre (däpiǟr), 1) Aug. Henri Marie Picot, Marquis de, franz. General, * 11. Aug. 1756 zu Paris, † 8. Mai 1793 zu Valenciennes; zeichnete sich 1792 bei Valmy u. Jemappes, 1793 bei Neerwinden aus, reorganisierte dann die Armee; beim Angriff auf die Östr. vor Condé tödlich getroffen.

2) Heinr. Duval, Graf, östr. Feldmarschall, * 1580 auf Schloß Hans (Champagne), † 8. Okt. 1620; kämpfte mit wechselndem Glück gegen Bethlen Gabor u. Bocskay, Türken u. Venezianer, 1618/20 mit Buquoy gegen die böhm. u. ungar. Aufständischen (Befreiung Kaiser Ferdinands in der Hofburg durch D.s Kürassiere); fiel beim Sturm auf Preßburg.

Damrosch, Leop., Komponist u. Violinspieler, * 22. Okt. 1832 zu Posen, † 15. Febr. 1885 in Neuyork; urspr. Mediziner; stand in Verbindung mit Liszt, Bülow u. a.; 1858 Dirigent der Breslauer Philharm. Gesellschaft, 1871 des Männergesangvereins Arion in Neuyork, wo er die Gazette musicale leitete, 1873 den Oratorien-, 1878 den Symphonieverein u. 1884 eine deutsche Oper gründete; komponierte Lieder, Violin- u. Orchesterwerke.

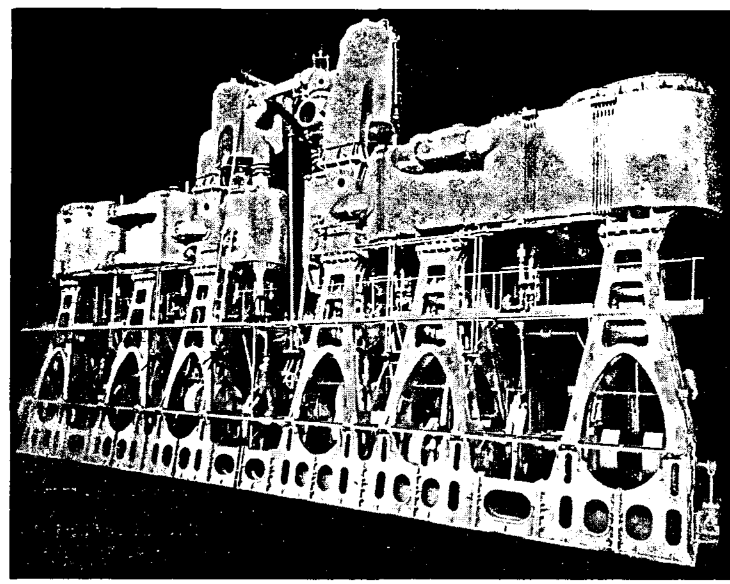
Damsterdiep, das, niederl. Kanal, vom Reitdiep (kanalisierte Hunse) bei Groningen über Appingedam zur Ems bei Delfzyl; 30 km l., für Seeschiffe fahrbar, 1598 angelegt.

Dan (hebr., ‚er, näml. Gott, hat gerichtet'), 5. Sohn des Patr. Jakob (von der Bala, 1 Mos. 30, 4 ff.), Stammvater des Stammes D. (4 Mos. 1, 12/38), der einen kleinen Landstrich zw. den Stämmen Juda (Simeon), Benjamin, Ephraim u. dem Philisterland bewohnte, später im N. Kanaans die Stadt Lais (samt Gebiet) eroberte, die fortan D. hieß.

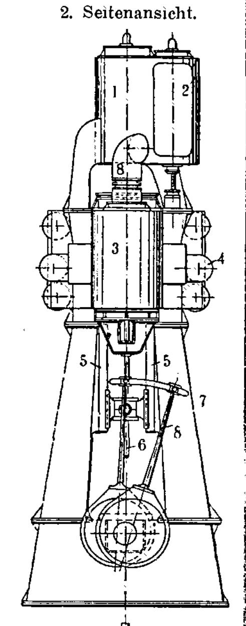
Dan, das (dǟn), engl.-ostind. Gewicht = Dhan.

Dana, der, ostafrik. Fluß = Tana.

DAMPFSCHIFF. III. Maschinen u. Kessel.



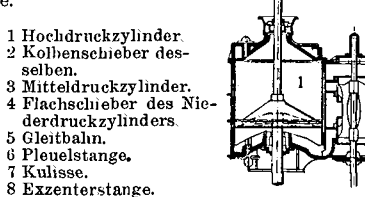
1. Perspektivische Ansicht.



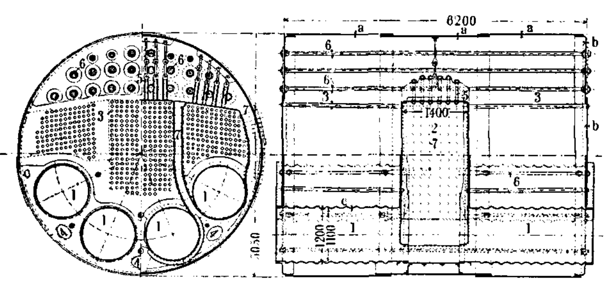
2. Seitenansicht.

1.—3. ‚Kaiser Wilhelm II.' Vierfach-Expansionsmaschine.

1 Hochdruckzylinder.
2 Kolbenschieber desselben.
3 Mitteldruckzylinder.
4 Flachschieber des Niederdruckzylinders.
5 Gleitbahn.
6 Pleuelstange.
7 Kulisse.
8 Exzenterstange.



3. Zylinderschnitt.



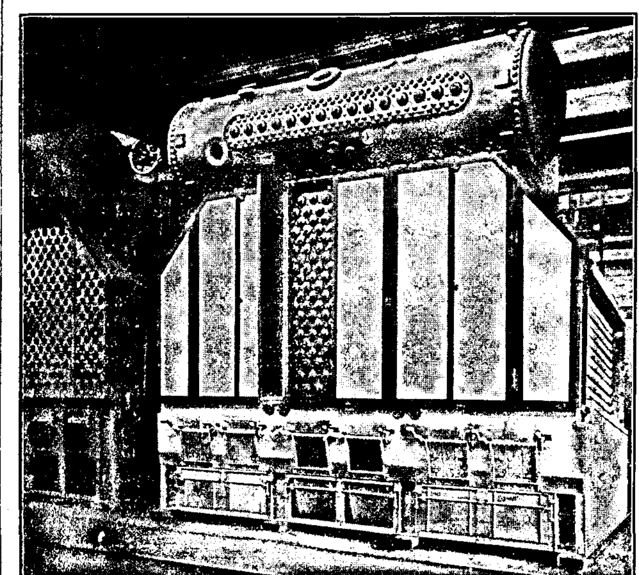
4. ‚Deutschland.' Doppelender-Kessel.

Doppelender-Zylinder-Schiffskessel (Abb. 4).

Auf jeder Seite sind 96 schmiedeiserne Ankerrohre von 70/86 mm Durchmesser, 86 solche Rohre von 70/80 u. 296 schmiedeiserne Heizrohre von 70/77. Heizfläche = 566 m²; Rostfläche = 14,52 m²; 15 at Überdruck; künstlicher Zug; Leergewicht einschl. Rost u. Bekleidung = 98000 kg; Heizfläche zur Rostfläche = 39,00. Die Feuergase ziehen von den 4 Feuerungen auf beiden Seiten in den Flammrohren 1 nach der Rauchkammer 2 u. von hier durch die Heizröhren 3 nach dem Schornstein (vgl. Taf. Dampfschiff II, 19, 21, 22). Deckenanker 5, Stirnwandanker 6 u. Stehbolzen 7 dienen zur Versteifung, 4 deuten die Mannlöcher an. Der Mantel a ist 37, die Stirnwand b 24, das Flammrohr c 18 mm stark.

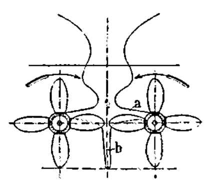
Wasserrohrkessel System Dürr (Abb. 5).

Einer der 14 Kessel von je 328,51 m² Heizfläche auf S. M. Grofser Kreuzer ‚Friedrich Karl'. Kohlenverbrauch für die PS u. Stunde = 0,86 kg, Gesamtgewicht für die PS = 33,07 kg (Zylinderkessel = 100 kg), Wassergewicht für die PS = 6,73 kg.



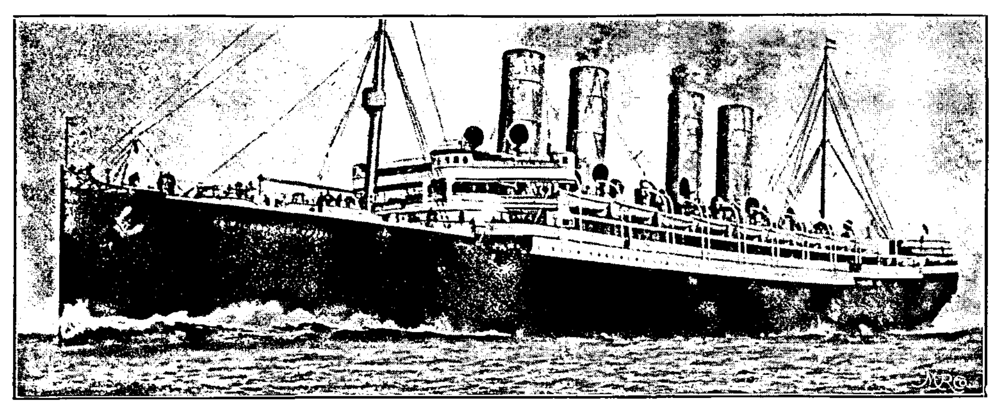
5. S. M. Grofser Kreuzer ‚Friedrich Karl'. Wasserrohrkessel-Dürr.

4 Flügel, 6,95 m Durchm., 10 m Steigung u. 32 t; a Wellenböcke, b Hintersteven, beide aus Stahlgufs.

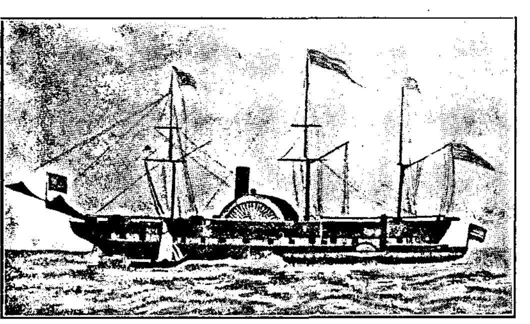


6. ‚Kaiser Wilhelm II.' Bronzepropeller.

DAMPFSCHIFF. I. Ansichten.



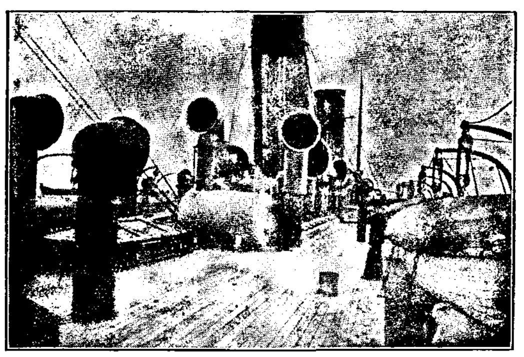
1. ‚Kaiser Wilhelm d. Gr.' Doppelschrauben-Schnellpostdampfer. (Nordd. Lloyd.)



2. ‚Washington.' 1. deutsch. Ozean-Raddampfer (1847).



5. ‚Königin Luise.' Promenadendeck.



3. ‚Königin Luise.' Sonnendeck. (Nordd. Lloyd.) Links Ventilationsschächte, rechts Davits mit Booten.



4. ‚Kronprinz Wilhelm.' Speisesaal I. Kl. (Nordd. Lloyd.)

‚Kaiser Wilhelm II.'

Ergänzung zu Taf. Dampfschiff II.

Besondere Einrichtungen u. Hilfsmaschinen:

1) Posträume nach Reichsvorschrift, in denen 5 höhere u. mittlere Postbeamte thätig sind;

2) Druckerei zur Herstellung der Speisekarten u. Konzertprogramme;

3) Dampfsteuerung, System Brown & Brothers; Leistungsfähigkeit: Ruder in 32 Sek. von Hart-Steuerbord nach Hart-Backbord bei voller Fahrt, Ruderdruck dabei 40000 kg; Reservedampfsteuerung: gleiches System von halber Leistungsfähigkeit;

4) Funkentelegraphie: System Slaby-Arco;

5) Ankerausrüstung: 5 Anker von 25000 kg Gewicht; Ankerketten: 84 mm Glieddurchmesser, 650 m Länge, 60000 kg Gewicht; Hanf- u. Stahltrossen: 20000 kg Gewicht. Gesamtlänge von Ketten u. Trossen = 1,710 km;

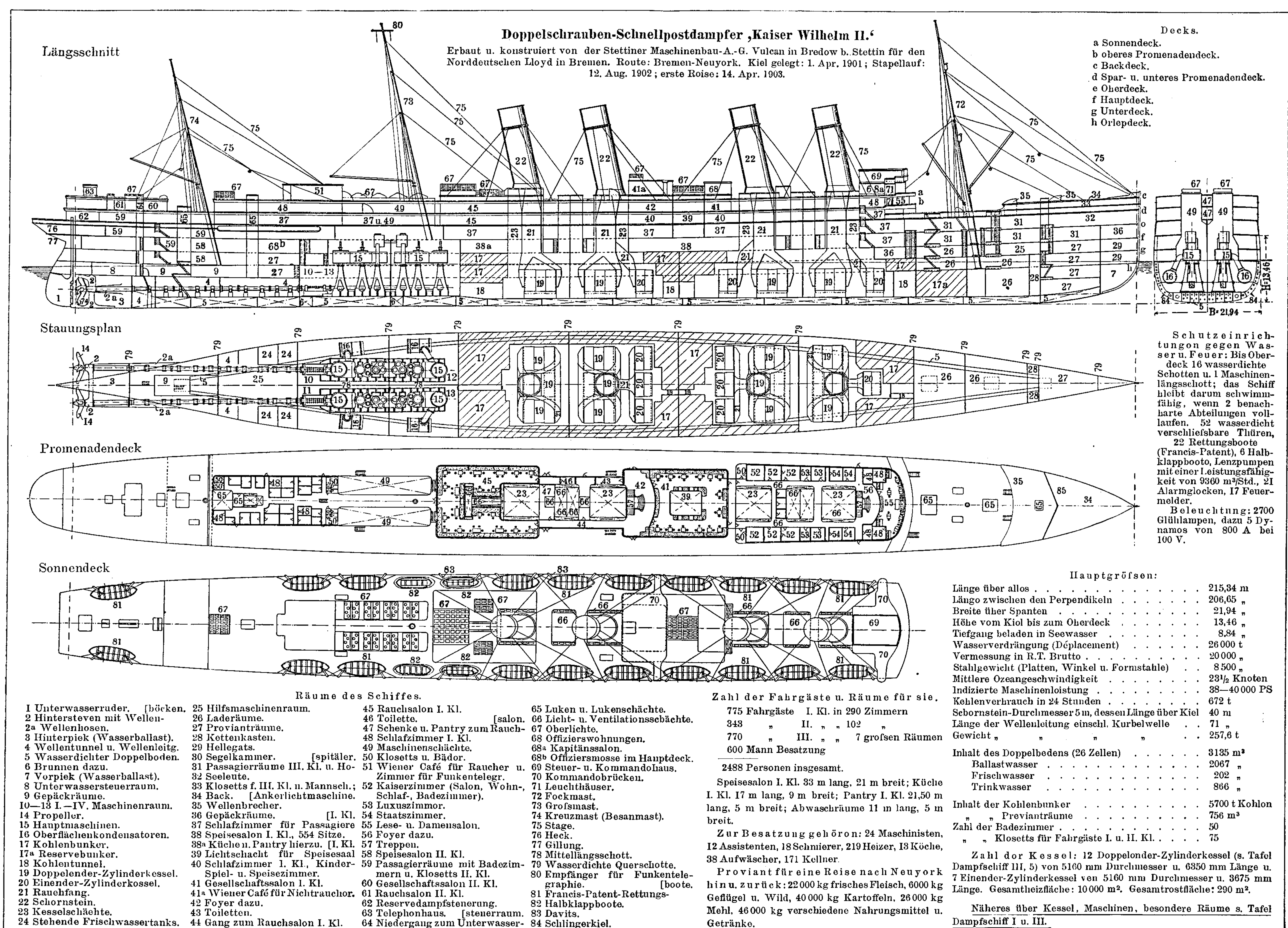
6) Deckausrüstung: 6 Dampfladewinden, 4 Dampfspille;

7) Allgemeine Ausrüstung: Telephone, elektr. Klingeln, elektr. Zigarrenanzünder, elektr. gewärmte Brennscheren in jedem Schlafzimmer, elektr. betriebene Tellerwasch- u. Messerputzmaschinen, Tellerwärmer, Dampfkaffeemühlen, Dampfkochapparate, Destillierapparate zur Gewinnung von Trinkwasser durch Verdampfung von Seewasser.

Schiffsmaschine mit Massenausgleich nach Schlick. 4 Stück 3kurblige 4 Zylinder-Vierfach-Expansionsmaschinen, wovon 2 auf einer Welle arbeiten. Erbaut u. konstruiert von der Stettiner Maschinenbau-A.-G. Vulcan:

Umdrehungen		80 in der Minute
Hochdruckzylinder,	Durchm.	950 mm
I. Mitteldruckzylinder,	„	1250 „
II. Mitteldruckzylinder,	„	1900 „
Niederdruckzylinder,	„	2860 „
Hub		1800 „
Kolbengeschwindigkeit		4,800 m
Indizierte Leistung einer Maschine		10000 PS
Kühlfläche eines Kondensators		1090 m²
Gesamtlänge aller Kondensatorrohre		74,35 km

DAMPFSCHIFF. II. Schnitte.



DAMPFSCHIFFAHRT. I.

1) Bestand der Handelsflotte 1901. (Nach amtlichen Mitteilungen.)

Land	Segelschiffe			Dampfschiffe			Zusammen		
	Zahl	Registertonnen brutto	Registertonnen netto	Zahl	Registertonnen brutto	Registertonnen netto	Zahl	Registertonnen brutto	Registertonnen netto
Deutsches Reich[1]	2 270	568 190	525 140	1390	2 185 890	1 347 875	3 883[2]	2 826 400[2]	1 941 643[2]
Österreich				211	226 961	—	1 667	257 557	—
Ungarn				78	59 391	—	215	69 065	—
Grofsbritannien	10 773	2 247 228	2 096 498	9209	11 816 924	7 207 610	19 982		9 304 108
Brit. Besitzungen	11 221		915 096	3672		532 188	14 893		1 447 284
Frankreich[3]	14 313		510 175	1272		527 551	15 585		1 037 726
Italien	5 665		558 224	409	506 910	314 830	6 074		873 054
Ver. Staaten[4]	16 643	2 603 265	—	7414	2 920 953	—	24 057	5 524 218	—
Rufsland[5]	2 293	286 739	269 459	745	537 138	364 361	3 038		633 820
Finland[6]	2 182		283 677	287		49 372	2 469		333 049
Schweden[5]	2 076		288 687	911		325 105	2 987		613 792
Norwegen[7]	5 698		1 052 687	1128	780 072	482 247	6 826		1 534 934
Dänemark[8]	3 252		158 303	521		250 137	3 773		408 440
Niederlande	425		78 413	213		268 159	638		346 572
Belgien[9]	4		741	69		112 518	73		113 259

[1] Schiffe über 50 m³ (17,65 R.T. brutto); [2] einschl. 223 Schleppdampfer; [3] Schiffe über 2 R.T.; [4] einschl. der Kanalboote u. Barken (3412 mit 669 908 R.T.); [5] Schiffe von 20 R.T. an; [6] Schiffe von 19 R.T. an; [7] einschl. der Fischereiflotte; [8] Schiffe über 4 R.T.; [9] Schiffe von 50 R.T.

2) Entwicklung der deutschen Handelsflotte.

(Nur Schiffe mit einem Bruttoraumgehalt von über 50 m³ = 17,65 R.T.)

Jahr am 1. Jan.	Segelschiffe				Dampfschiffe				Seeschiffe überhaupt[1]			
	Zahl	Registertonnen brutto	Registertonnen netto	Besatzung	Zahl	Registertonnen brutto	Registertonnen netto	Besatzung	Zahl	Registertonnen brutto	Registertonnen netto	Besatzung
1871	4372	—	900 361	34 739	147	—	81 994	4 736	4519	—	982 355	39 475
1881	4246	—	965 767	31 003	414	—	215 758	8 657	4660	—	1 181 525	39 660
1891	2675	—	693 414	17 898	896	—	723 652	22 317	3653	—	1 433 413	40 449
1896	2388	618 417	591 036	14 487	1068	1 319 060	879 939	25 139	3592	1 969 238	1 502 044	39 967
1898	2346	579 967	543 391	13 660	1171	1 565 848	969 800	28 266	3693	2 189 508	1 555 371	42 428
1900	2288	578 397	536 399	13 268	1293	1 863 524	1 150 159	31 027	3759	2 495 389	1 737 798	44 872
1901	2270	568 190	525 140	12 922	1390	2 185 890	1 347 875	36 861	3883	2 826 400	1 941 645	50 656
1902[2]	2236	550 030	507 143	12 622	1463	2 446 244	1 506 059	40 411	3959	3 080 548	2 093 033	53 946

[1] Von 1891 an einschl. der erst seit 1882 gesondert nachgewiesenen Schleppschiffe; [2] infolge der am 1. Jan. 1902 eingeführten Schiffsvermessungs-Ordnung ist der Raumgehalt niedriger bei Segelschiffen um etwa 18 000 R.T., bei Dampfschiffen um etwa 253 000 R.T., zusammen (einschl. der Schleppschiffe) um etwa 273 000 R.T.

Seit etwa 1880 hat das Deutsche Reich seinen Dampferbesitz verelffacht, England u. Frankreich vervierfacht. Der deutsche Anteil an der Dampferflotte der Welt ist von 7% auf 10% gestiegen, der engl. von 75% auf 54% gefallen. Der Kapitalwert der deutschen Handelsflotte beträgt (1903) etwa 800 Mill. *M.*

3) Die gröfsten Dampfer der Welt 1903[1].

Name des Schiffs	Flagge	Reederei	Registertonnen brutt.	Registertonnen netto	Länge m	Breite m	Höhe m	Pferdestärken, indizierte	Knoten	Werft[2]	Stapellauf
Cedric	brit.	White Star	20 904	13 449	207,6	22,94	14,94	14 000	16,5	Belfast	1901
Celtic	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Kaiser Wilhelm II.	dtsch	Nordd. Lloyd	20 000	8 300	206,6	21,94	13,46	38 000	23,5	Stettin	1902
Oceanic	brit.	White Star	17 274	6 917	208,7	20,81	14,93	27 000	21,0	Belfast	1899
Deutschland	dtsch	Hamb.-Am.-Linie	16 602	5 196	202,0	20,42	13,41	35 000	23,5	Stettin	1900
Kronprinz Wilhelm	"	Nordd. Lloyd	14 908	5 162	193,5	20,10	13,10	33 000	"	"	1901
Kaiser Wilhelm d. Gr.	"	"	14 349	5 521	190,5	"	"	28 000	22,5	"	1897
Saxonia	brit.	Cunard	14 281	9 100	176,7	19,56	11,68	12 000	15,5	Glasgow	1900
Ivernia	"	"	14 058	9 052	177,3	19,74	11,78	"	"	Newcastle	"
Patricia	dtsch	Hamb.-Am.-Linie	13 424	8 495	170,7	19,00	11,30	5 460	13,5	Stettin	1899
Minnehaha	brit.	Harland u. Wolff[3]	13 403	8 647	183,0	19,94	12,00	—	16,0	Belfast	1900
Minneapolis	"	"	13 401	8 651	"	"	"	—	"	"	"
Minnetonka	"	"	13 398	8 616	"	"	"	—	"	"	1902
Pennsylvania	dtsch	Hamb.-Am.-Linie	13 333	8 527	170,4	18,95	9,14	5 400	13,5	"	1896
Pretoria	"	"	13 234	8 415	"	18,90	"	5 000	"	Hamburg	1897
Graf Waldersee	"	"	13 193	8 375	171,0	18,95	11,45	5 500	"	"	1899
Grofser Kurfürst	"	Nordd. Lloyd	13 182	8 220	170,8	19,10	10,97	9 700	15,5	Danzig	1900
Cymric	brit.	White Star	13 096	8 508	178,4	19,60	11,50	—	15,0	Belfast	1898
Lucania	"	Cunard	12 952	4 975	183,1	19,86	11,47	30 000	22,0	Glasgow	1892
Campania	"	"	12 950	4 974	182,0	19,81	13,02	"	"	"	"
Kroonland	amerik.	American	12 760	8 000	169,9	18,29	13,15	—	—	Philadelphia	1902
Potsdam	holl.	Holland-Amerika	12 606	7 975	167,7	18,95	12,98	7 500	15,0	Hamburg	1900
Walmer Castle	brit.	Union Castle	12 546	6 463	173,8	19,61	11,73	—	16,0	Belfast	1902
Saxon	"	"	12 538	6 336	"	"	"	—	17,5	"	1900
Kaiser Friedrich	dtsch	Schichau, Elbing	12 480	5 147	177,2	19,43	13,41	25 000	20,0	Danzig	1897
La Lorraine	frz.	C. Gén. Transatl.	11 869		170,0	18,22	12,00		"	South-Shields	1900
La Savoie	"	"	"		"	"	"		"	St Nazaire	"
St Paul	amerik.	American	11 629		163,3	19,20	12,80		21,0	Philadelphia	"
St Louis	"	"	"		"	"	"		"	"	"

[1] In Bau gegeben wurden 1903 von der Cunardlinie 2 Dreischraubenschnelldampfer (je 32 000 t Wasserverdrängung, 230 m Länge, 65 000 PS, 25 Knoten; vgl. Dampfschiff); [2] Stettin: Vulcan; Danzig: Schichau; Hamburg: Blohm & Vofs; Belfast: Harland & Wolff; Glasgow: Fairfield & Co.; Newcastle: Swan & Hunter; Philadelphia: W. Cramps & Sons; South-Shields: Etringham & Co.; St-Nazaire: C. Gén. Transatl.; [3] Werft in Belfast.

DAMPFSCHIFFAHRT. II.

Die wichtigsten Dampfschiffahrtsgesellschaften.

Nr.	Name	Flagge	Sitz	gegründet	See-dampfer	Register-tonnen (brutto)
1	Hamburg-Amerika-Linie	deutsch	Hamburg	1847	125	630 916
2	Norddeutscher Lloyd	„	Bremen	1857	122	536 921
3	British India Steam Navigation Company	brit.	London	1855	134	443 686
4	Peninsular & Oriental Steam Navigation Company	„	„	1837	62	363 000
5	Elder Dempster & Co.	„	Liverpool	1900	132	358 406
6	Leyland Line	„	„	1892	49	296 000
7	White Star Line	„	„	1867	28	260 000
8	Union Castle	„	London	1900	43	252 537
9	Messageries Maritimes	franz.	Paris	1851	60	241 076
10	Nipon Jusen Kaischa	japan.	Tokio	1885	75	237 181
11	Navigazione generale italiana	ital.	Neapel		109	227 239
12	Ellerman Line	brit.	Liverpool	1840	72	217 166
13	Österreichischer Lloyd	östr.	Triest	1836	69	192 927
14	Clan Line	brit.	Glasgow		50	191 000
15	Oceanic Steam Ship Company	„	Liverpool		41	188 000
16	American Line	amerik.	Philadelphia	1850	25	180 366
17	Compagnie Générale Transatlantique	franz.	Paris	1855	54	168 884
18	Wilson	brit.	Hull		76	168 000
19	Pacific Steam Navigation Company	„	Liverpool	1840	47	165 000
20	Harrison	„	„		33	155 000
21	Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa	deutsch	Bremen	1881	41	153 501
22	Forenede Dampskibs Selskab	dän.	Kopenhagen		121	141 000
23	Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrtsgesellschaft	deutsch	Hamburg	1871	33	136 730
24	Anchor Line	brit.	Glasgow		30	135 000
25	Allan Line	„	„	1854	30	133 734
26	Liverpool-Brazil & River Plata Steam Nav. Comp.	„	Liverpool		35	124 000
27	Cunard Line	„	„	1840	17	122 164
28	Chargeurs Réunis	franz.	Paris	1872	32	114 600
29	Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos	deutsch	Hamburg	„	29	110 498
30	Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft	„	„	1883	23	105 045
31	Royal Mail Steam Packet Company	brit.	London	1839	33	104 313
32	Dominion Line	„	Liverpool		11	100 000
33	Union Steam Ship Company of New Zealand	„	Dunedin u. London		58	94 234
34	Compañía Trasatlántica	span.	Barcelona u. Cádiz	1881	25	87 305
35	Woermann-Linie	deutsch	Hamburg	1847	38	82 000
36	New Zealand Ship Company	neuseel.	Christchurch	1873	16	81 072
37	Holland-Amerika-Linie	holl.	Rotterdam	1872	10	79 346
38	Pacific Mail Steam Company	amerik.	Neuyork u. S. Francisco	1847	18	73 091
39	Adria	ungar.	Budapest u. Fiume	1882	33	69 218
40	Nederland	holl.	Amsterdam	1870	19	62 548
41	Orient Pacific Line	brit.	London		10	61 344
42	Deutsche Levante-Linie	deutsch	Hamburg	1889	27	60 000
43	Deutsche Ostafrika-Linie	„	„	1890	18	60 000
44	Sloman & Co.	„	„		14	56 237
45	Société générale des transports maritimes	franz.	Marseille		22	50 301
46	Rotterdamer Lloyd	holl.	Rotterdam	1883	15	40 485
47	La Veloce	ital.	Genua		14	49 842
48	Canadian Pacific Railway Company	kanad.	Montreal u. Vancouver		22	49 178
49	Società commerciale italiana di Navigazione	ital.	Genua		12	44 648
50	Red Star Line	belg.	Antwerpen	1872	9	39 455
51	Compañía Sud-Americana	chil.	Valparaiso		21	35 310
52	Oceanic Steam Ship Company	amerik.	S. Francisco		6	27 566
53	Empreza Nacionál de Navegação	port.	Lissabon		12	27 288
54	Tojo Kisen Kaischa	japan.	Jokohama		5	25 426
55	Westindischer Maildienst	holl.	Amsterdam		9	15 256

Das Nordatlantische Schiffahrtssyndikat, Morgantrust (International Mercantile Marine Co.). Geleitet von dem Streben nach einer amerik. Handelsflotte u. nach Einfluſs des amerik. Eisenbahntrusts auf den Seetransport bildete sich unter Führung Pierpont Morgans (s. d.) eine Finanzgesellschaft, die 1901 durch Aktienaufkauf die als International Navigation Company miteinander vereinigten American Line (s. o.) u. Red Star Line (s. o.) u. ebenso die Leyland Line (diese mit 145 %) erwarb. 1902 erfolgte dann der Aufkauf der White Star Line (s. o.), der Dominion Line (s. o.), der Atlantic Line (79 000 R.T.) u. wurde die bedeutendste engl. Reederei Harland u. Wolff in Belfast für den Trust gewonnen. Der Aufkauf der engl. Gesellschaften wurde erleichtert durch die finanzielle Notlage, in welche die Reederei 1901 bes. infolge der schlechten Mais- u. Baumwollernte geriet, aber nicht zum wenigsten auch durch Eifersucht unter den einzelnen Linien veranlaſst, die meist aus privaten Unternehmungen Aktiengesellschaften geworden waren, aber noch unter starker Beeinflussung der früheren Eigentümer infolge des Besitzes der Aktienmehrheit standen. Äuſserlich, in Registrierung u. Flagge, sind die aufgekauften Linien selbständig geblieben, die gesamte Geschäftsleitung aber, die Betriebsregulierung, die Tariffestsetzung etc., sind in amerik. Hände übergegangen. In das im Jan. 1903 gebildete Direktorium sind nur Amerikaner gewählt auſser — dem engl. Teilhaber der Londoner Filialfirma J. P. Morgan & Co. Die Eintragung der Aktiengesellschaft ist im Staat New Jersey erfolgt, wo eine vollständig privatrechtliche Auffassung herrscht u. den Aktionären hinsichtlich der Statuten fast freie Hand gegeben ist. Die brit. Handelsmarine hat so auſser der Cunard Line (vgl. die Art.: Cunard u. Dampfschiff) hinsichtlich des nordatlant. Verkehrs ihre Nationalität u. Selbständigkeit verloren. Das Kapital des Morgantrusts beträgt 60 Mill. $ (240 Mill. *M.*) Vorzugs- u. gewöhnliche Aktien u. 75 Mill. $ (300 Mill. *M.*) Obligationen. Der Versuch, auch die groſsen deutschen Gesellschaften, die Hamburg-Amerika-Linie u. den Norddeutschen Lloyd, unter die Macht des amerik. Riesenkapitals zu bringen, scheiterte dank der technischen Leistungsfähigkeit, der Betriebsvielseitigkeit, dem Solidaritätsgefühl u. der bedeutenden Kapitalkraft (etwa 350 Mill. *M.*) der deutschen Reedereien, führte aber im Mai 1902 zu einem Schutz- u. Trutzbündnis gegen fremde Konkurrenz, wonach den deutschen Gesellschaften unter Anerkennung ihrer Gleichwertigkeit der frühere Verkehr u. die Möglichkeit weiterer Ausdehnung gesichert bleibt. Die vertraglich eingegangenen Beschränkungen werden reichlich aufgewogen durch die Verpflichtungen des Trusts. Um ein gegenseitiges Interesse an guten Geschäften wach zu halten, zahlen die deutschen Gesellschaften dem Trust jährlich einen Dividendenanteil aus, der dem Besitz einer vertraglich bestimmten Summe ($^1/_6$ der Aktien) entspricht, wofür der Trust die gleiche Summe aus seinen Mitteln mit 6 % verzinst. Die Selbständigkeit der deutschen Reedereien bleibt durch den Vertrag vollständig gewahrt, die rein deutsche Leitung ist durch eingehende Statutbestimmungen sichergestellt. Der aus dem Morgantrust u. den beiden deutschen Gesellschaften gebildete Gesamtverband hat 1902 auch die Oberleitung über die Holland-Amerika-Linie (s. o.) erworben.

DAMPFSCHIFFAHRT. III.

Die wichtigsten überseeischen Personendampferlinien.

Nr.	Linien	Gesellschaft[1]	Termine[2]	Fahrtdauer[3]
	A. Nach Afrika:			
1	Bordeaux-Kongo	28	m 1	32
2	Cádiz-Fernando Poo	34	m 1	23
3	Hamburg-Kapstadt-Delagoabai	43	4. W.	42
4	„ -Oberguinea (bis Kalabar); 4 Linien	5	m 5—6	53
5	„ -Sueskanal-Ostafrika (bis Natal); 2 Linien	43	2. W.	46—47
6	„ -Westafrika (bis Swakopmund); 10 Linien	35	m 10	30
7	Kapstadt-Deutsch-Südwestafrika (bis Kap Cross)	35	m 1	12
8	Lissabon-Angola (bis Porto Alexandre); 2 Linien	53	m 2	29
9	„ -Azoren	53	m 2	10—11
10	Liverpool-Ober- u. Niederguinea (bis Loanda); 7 Linien	5	m 10	18—49
11	Marseille-Sueskanal-Ostafrika-Madagaskar-Maskarenen; 2 Linien	9	m 2	26—31
12	Southampton-Kapkol.-Natal-Port.-Ostafrika-Mauritius; 3 Linien	8	w 1	28—33
	B. Nach Nordamerika:			
13	Bremen-Baltimore	2	w 1	13
14	„ -Galveston	2	m 1—2	20
15	„ -Neuyork	2	m 7—8	7—12
16	Cuxhaven-Neuyork	1	m 3—5	7—10
17	Hamburg-Baltimore	1	m 2—4	12
18	„ -Boston	1	m 1—3	12
19	„ -Neuorloans	1	m 1—2	18
20	„ -Philadelphia	1	m 2—3	12
21	Liverpool-Halifax	25	w 1	9
	C. Nach Westindien u. Zentralamerika (einschl. der karib. Küste Südamerikas):			
22	Amsterdam-Guayana-Venezuela-Curaçao	55	m 2	30
23	Bordeaux-Westindien (bis Haiti)	17	m 1	19
24	„ -Westindien-Venezuela-Colombia (bis Colón)	17	m 1	23
25	Bremen-Kuba	2	m 1	19
26	Genua-Westindien-Venezuela-Colombia (bis Colón)	47	m 1	24
27	Hamburg-Westindien-Venezuela-Colombia-Zentralamerika-Mexiko (bis Progreso); 8 Linien	1	m 8	59
28	Marseille-Westindien-Venezuela-Colombia (bis Cólón)	17	m 1	30
29	St-Nazaire-Kuba-Mexiko (bis Veracruz)	17	m 1	18
30	„ -Westindien-Venezuela-Colombia (u. Zweig nach Guayana)	17	m 1	20
31	Southampton-Westindien-Colombia u. Guayana	31	2. W.	27
	D. Nach Südamerika:			
32	Bordeaux-Dakar-Brasilien-Plata	9	2. W.	21—22
33	Bremen-Plata	2	2. W.	24
34	Cádiz-Brasilien-Plata	34	m 1	20—27
35	Genua-Mittelbrasilien (bis Santos)	47, 11	m 1	24
36	„ -Plata	47, 11	w 1	18—25
37	Hamburg-Magalhãesstrafse-Chile-Peru-Ecuador-Zentralamorika-Mexiko-S. Francisco; 3 Linien	29	m 3—4	100
38	„ -Mittelbrasilien (bis Santos)	1, 23	w 1	30
39	„ -Nordbrasilien (bis Manaos)	1	m 2	25
40	„ -Südbrasilien (bis Rio Grande do Sul)	1	m 2	30
41	„ -Plata u. Paraná	1, 23	m 6	28
42	Liverpool-Mittelbrasilien-Plata-Falklandinseln-Chile-Peru (bis Callao)	19	2. W.	48
43	Marseille-Brasilien-Plata	45	m 4	21
44	Panamá-Ecuador-Peru-Chile (bis Valparaiso)	19, 51	w 1	20
45	Southampton-Brasilien-Plata	31	2. W.	22—23
46	Triest u. Fiume-Mittelbrasilien (bis Santos)	13, 39	m 1	37—57
	E. Nach Asien:			
47	Amsterdam u. Rotterdam-Sueskanal-Batavia	40, 46	w 1	38—39
48	Barcelona-Sueskanal-Manila	34	4. W.	40
49	Bombay-Maskat-Persien-Basra	3	w 1	11
50	Bremen u. Hamburg-Sueskanal-Ostasien (bis Jokohama); nebst Zweiglinien n. Kanton, Hankou, Tsingtau, Java-Neuguinea, Wladiwostok etc.	2, 1	m 2	52—54
51	London-Sueskanal-Kalkutta u. Zweige nach Birma	3	2. W.	34
52	„ (u. Brindisi) -Sueskanal-Ostasien (bis Schanghai), nebst direkten Linien nach Bombay u. Kalkutta	4	w 1	23
53	Marseille-Sueskanal-Ostasien (bis Jokohama), nebst Zweiglinien nach Kalkutta u. Batavia	9	w 1	37—44
54	S. Francisco-Honolulu-Japan-Hongkong	38, 41, 54	m 4	30
55	Triest-Sueskanal-Ostasien (bis Kobe)	13	m 2	54
56	„ -Sueskanal-Rangun-Kalkutta; 2 Linien	13	m 2	40—42
57	Venedig u. Genua-Sueskanal-Bombay	11	m 2	17—18
	F. Nach Australien u. Ozeanien:			
58	Bremen-Sueskanal-Sydney	2	4. W.	54
59	London-Sueskanal-Sydney	4, 41	w 1	43—44
60	Marseille-Sueskanal-Sydney-Numea	9	4. W.	37
61	S. Francisco-Honolulu-Auckland-Sydney (u. Zweig nach Tahiti)	52	3. W.	22
62	Singapur (Nr. 61)-Batavia-Makassar-Kaiser-Wilh.-Land-Bismarck-archipel-Sydney	2	6. W.	35
63	Sydney-Auckland u. Zweige nach den Fidschi-Inseln u. Tahiti	33	4. W.	22—33
64	„ -Marschallinseln-Karolinen-Marianen-Hongkong	[4]	4. M.	45
65	Vancouver-Honolulu-Sydney	48	4. W.	26

[1] Laufende Nummer auf Tab. II; [2] w 1, m 1 etc. = wöchentlich bzw. monatlich 1mal etc.; 2. W., 4. M. etc. = jede 2. Woche, jeden 4. Monat etc.; [3] Gesamtreise, in Tagen; [4] Dampfer der Jaluitgesellschaft.

DAMPFSCHIFFAHRT. IV.

Verbindung auſsereurop. Haupthäfen mit Europa (bes. Deutschland).

Häfen	Dampferlinie [1]	Fahrtdauer [2]	Häfen	Dampferlinie	Fahrtdauer	Häfen	Dampferlinie	Fahrtdauer
Adelaide	58, 59	36[3], 31[3]	Guaira, La	27, 30	23, 17[3]	Palmas, Kap	6, 10	29, 21[4]
Aden	50	7[3]	Guayaquil	30+44[5]	24[3]	Pará	39	22
Akkra	6, 10	19, 16[4]	Habana	25	19	Paramaribo	22	21[3]
Ambriz	8	24[3]	Halifax	21	9[4]	Pernambuco	38, 32	17[3], 13[3]
Antigua (Insel)	31	16[4]	Hankou	50	38[3]	Philadelphia	20	12
Antofagasta	37, 30+44[5]	44[3], 38[6]	Herbertshöhe	50+62	44[3]	Pinang	50	22[3]
Apia	15+61[6]	24	Hodeida	50[8]	17[3]	Point-à-Pitre s. Guadeloupe		
Arica	30+44[5]	35	Hongkong	50	29[3]	Ponape (Karol.)	59+64	57[3]
Assinie	4, 10	49, 35[4]	Honolulu	15+61[6]	16	Ponce	28	26[3]
Auckland	15+61[6]	28	Ilo-Ilo	50+48	30[3]	Pondichery	53	21[3]
Axim	6, 10	18, 15[4]	Iquique	30+44[5]	36[3]	Popo, Groſs-	4	40
Azoren (Inseln)	9	10[3]	Jacmel	31	15[4]	„ Klein-	4	38
Bahia	38, 42	17[3], 13[4]	Jaluit	59+64	48[3]	Port-au-Prince	27	21[3]
Bahrein-Inseln	52+49	24[4]	Jokohama	50, 15+54[6]	41[3], 29	Port Elizabeth	3, 12	35[3], 21[4]
Baltimore	17, 13	12, 13	Kabinda	6, 8	42, 21[3]	PortoAlexandre	8	31[3]
Banana	6, 10	44, 33[4]	Kalabar, Alt-	4, 10	38, 20[4]	Portorico	27, 23	19, 17[3]
Barbados (Insel)	31	12[4]	„ Neu-	4, 10	53, 38[4]	Port Said	50, 52	6[3], 5[3]
Basra	52+49	26[4]	Kalkutta	52	17[3]	Port Stanley	42	24[4]
Bassam, Groſs-	6	17	Kanaren	6, 2, 12	12[3], 7[3], 5[4]	Principe	8	16[3]
Basseterre s. Guadeloupe			Kanton	50	30[3]	Progreso	27	39[3]
Batanga, Groſs-	6, 10	47, 31[4]	Kapstadt	3, 12	32[6], 17[4]	Puerto Cabello	27, 30	26, 18[3]
„ Klein-	6	44	Kapverden	8	8[3]	„ Colombia	27, 30	23, 20[3]
Batavia	50+62	26[3]	Karatschi	52+49	17[4]	„ Plata	27, 23	30, 18[3]
Bathurst	10	14[4]	Kiautschou s. Tsingtau			Punta Arenas	37	27[3]
Beira	5, 12	36[3], 29[4]	Kilwa	5	29[3]	Quelimane	5	41[6]
Benderabbas	52+49	22[4]	Kingston	27, 31	20, 16[4]	Rabat	6	6[3]
Benguella	6, 8	52, 29[3]	Kobe	50, 15+54[6]	39[3], 32	Rangun	52+51	23[3]
Benin	4	33	Kolombo	50, 52	18[3], 16[3]	Réunion	11	26[3]
Berlinhafen	50+62	39[3]	Konakry	6, 1	19[3], 15[3]	Rio de Janeiro	38, 32	22[3], 16[3]
Bibundi	6	30	Kotonu	4	16	„ del Rey	6, 10	32, 24[4]
Bissao	6	14[3]	Kribi	6	47	„ de Oro	2	7[3]
Bolama	6	17[3]	Lagos	4	17	„ Grande do Sul	40	30
Boma	6	46, 19[7]	Levuka s. Fidschi-Inseln			Rosario	41	28
Bombay	57, 52	18[3], 15[4]	Libreville	1	25[3]	Ruck (Karolinen)	59+64	60[3]
Boston	18	12	Limon	27, 31	32, 22[4]	Sabanilla = Puerto Colombia		
Brisbane	15+65[6]	33	Lindi	5	30[3]	Saigon	53	26[3]
Buenos Aires	41, 36	23, 20[3]	Livingston	27	38	Saint Kitts	31	16[4]
Buschir	52+49	25[4]	Loanda	6, 8	51, 26[3]	„ -Pierre s. Martinique		
Callao	37, 30+44[5]	58[3], 31[3]	Loango	4, 1	43, 31[3]	„ -Thomas	27, 23	18, 16[3]
Campo	6	48	Lome	4	18	„ -Thomé	8	17[6]
Cape Coast Cast.	6, 10	19, 16[4]	Lüderitzbucht	12+7	21[4]	Saipan (Marian.)	59+64	67[3]
Cap Haiti	27, 23	32, 20[3]	Maceió	39	23	Samarang	53	35[6]
Cardenas	27	32	Madeira	39, 8	8, 5[3]	San Juan s. Portorico		
Cartagena	27, 30	26, 21[3]	Madras	52	17[3]	Sankt Helena	12	15[4]
Carupano	25	17	Makassar	50+62	31[3]	San Nicolas	41	29
Casablanca	6	6[3]	Malmen	52+51	24[3]	Sansibar	5, 11	26[3], 20[3]
Cayenne	30	22[3]	Manaos	39	25	Santa Lucia	31	14[4]
Ceará	39	22	Manila	50+48	32[3]	Santiago (Kuba)	27	42
Cienfuegos	27	38	Manzanillo	27	46	Santo Domingo	27	26
Colón	27, 30	23, 22[3]	Martinique	30	14[3]	Santos	38, 34	25[3], 19[3]
Coquimbo	30+44[5]	40[3]	Maskat	52+49	20[4]	Schanghai	50	34[6]
Coronel	37, 42	34[3], 28[4]	Massaua	50[8]	15[3]	Seyschellen	11	19[3]
Cross, Kap	12+7	21[4]	Matadi	1	34[3]	Sierra Leone	4, 10	21, 12[4]
Curaçao	27	28	Matanzas	27	30	Singapur	50, 52	24[3], 22[3]
Dakar	6, 32	20, 8[3]	Matupi	50+62	45[3]	Stephansort	50+62	40[3]
Dar-es-Salam	5	21[3]	Mauritius	11	28[3]	Suakin	50[8]	13[3]
Delagoabai	5, 12	30[3], 26[4]	Mayaguez	28	26[3]	Sues	50	7[3]
Demerara	30, 31	20[3], 14[4]	Mayotte	11	23[3]	Suva s. Fidschi-Inseln		
Desterro	39.	28	Melbourne	58, 59	39[3], 33[3]	Swakopmund	6, 12+7	30, 24[4]
Diego Suarez	11	23[3]	Mergui	52+51	25[3]	Sydney	58, 15+61[6]	42[3], 32
Dominica	31	15[4]	Mikindi	5	30[3]	Tahiti	15+61[6]	22
Dschibuti	11	12[3]	Mioko	50+62	47[3]	Talcahuano	37, 42	35[3], 29[4]
Dschidda	50[8]	11[3]	Mogador	6	8[3]	Tamatave	11	23[3]
Duala	4	22	Mollendo	30+44[5]	34[3]	Tampico	27	26[3]
Durban	3	38[3]	Mombasa	5	21[3]	Tanga	5	20[3]
East-London	3, 12	37, 24[4]	Monrovia	6	13	Tanger	6	6[3]
Elmina	10	36[4]	Montevideo	41	22	Tobago	31	15[4]
Eloby	6, 10	50, 33[4]	Montserrat	31	15[4]	Tongku	50	39[3]
Fernando Poo	6, 2	34, 27[3]	Mossamedes	8	30[3]	Trinidad	31, 30	14[4], 17[3]
Fidschi-Inseln	60+63	44[3]	Mozambique	5	33[3]	Tschifu	50	38[3]
Finschhafen	50+62	43[3]	Nagasaki	50, 15+54[6]	37, 34	Tschittagong	52+51	19[3]
Fort de France s. Martinique			Neuorleans	19	18	Tsingtau	50	36[3]
Fremantle	58	31[3]	Neuyork	15, 16	7	Valparaiso	37, 36[9]	37[6], 23[3]
Friedr.-W.-Haf.	50+62	40[3]	Nevis	31	16[4]	Veracruz	27, 29	24[3], 20[3]
Gabun	6, 10	52, 40[4]	Nossi Bé	11	26[3]	Victoria (Kam.)	6	26
Galveston	14	20	Numea	60	39[3]	Walfischbai	12+7	25[4]
Georgetown s. Demerara			Opobo	4	41	Weida	4	41
Grenada	31	13[4]	Padang	50+47	25[3]	Wladiwostok	50	38[3]
Guadeloupe	24	15[3]	Paita	30+44[5]	26[3]	Yap (Karolinen)	59+64	70[3]

[1] Laufende Nummer in Tab. III; [2] die jeweils kürzeste: an 1. Stelle eine deutsche Linie, wenn eine solche für den gew. Personenverkehr überh. in Betracht kommt; falls eine fremde Linie wesentlich rascher zum Ziel führt, ist diese zugefügt; [3] einschl. Abkürzung mittels Bahnfahrt zu einem nichtdeutschen Hafen (Lissabon, Neapel, Brindisi etc.); [4] von einem brit. Hafen aus; [5] Verbindung durch die Panamabahn; [6] Verbindung durch Pacificbahn; [7] belg. Linie von Antwerpen; [8] zuletzt ägypt. Linie, jede 6. Woche; [9] Landweg über den Uspallatapaſs.

Dana (dēna), 1) James Dwight, amerik. Geolog, * 12. Febr. 1813 zu Utica, N. Y., † 15. Apr. 1895 in New-Haven, Conn.; 1838/42 Mitgl. der Expedition der Ver. St. zur Erforschung des Stillen Ozeans, deren Ergebnisse er in versch. Reports (on the Zoophytes, on the Geol. of the Pacific u. on Crustacea, Wash. 1846/54) veröffentlichte; 1845 Prof. in New-Haven. Schr. noch: Syst. of Miner. (1837, [5]1883); Man. of Geol. (Phil. 1863, [10]1880) ꝛc. Vgl. Gilman (Neuy. 1899).

2) Richard Henry, amerik. Schriftst., * 15. Aug. 1787 in Cambridge, Mass., † 2. Febr. 1879 in Boston; 1818/19 einer der Redakteure der North American Review; von seinen Dichtungen ist am bekanntesten The Bucaneer (1827). Ges. W., Neuy. 1833 u. 1850. — Sein gleichn. Sohn, Advokat u. Schriftst., * 1. Aug. 1815 in Cambridge, Mass., † 7. Jan. 1882 zu Rom; mußte eines Augenleidens wegen seine Studien unterbrechen u. machte an Bord eines Segelschiffs eine Fahrt nach Kalifornien, deren Frucht Two Years before the Mast (Neuy. 1837 u. ö.) war; seit 1840 Advokat, wurde 1848 Mitbegr. der Free Soil Party (Freibodenpartei) u. glänzender Wortführer der republ. Partei; jurist. Hauptw.: The Seaman's Friend (Neuy. 1841, [10]1867 u. d. T.: The Seaman's Manual).

Danaë, in der griech. Sage einzige Tochter des Königs Akrisios v. Argos, der sie in ein ehernes Gemach einschloß, weil das Delph. Orakel ihm erklärt hatte, ihr Sohn werde ihn töten. Durch eine Öffnung im Dache nahte ihr Zeus in Gestalt eines goldenen Regens, u. sie gebar den Perseus. Akrisios ließ nun beide in einem Kasten ins Meer werfen; sie trieben nach der Insel Seriphos, wo der Schiffer Diktys sie auffischte. Vgl. Perseus.

Danaer, bei Homer Gesamtname der Griechen vor Troja (= Achäer). D.geschenk, ein unheilbringendes Geschenk, mit bezug auf das verhängnisvolle, von den Griechen bei ihrem scheinbaren Abzug vor Troja zurückgelassene hölzerne Pferd.

Danagla, Bewohner v. Dongola, s. d.

Danaidae, Art der Tagfalter.

Danait, der = Kobaltarsenkies.

Danakil (Einz. Dankali), in eig. Sprache Afar (Kollektivum: die ‚umherirrenden'), nub. Völkergruppe, zw. Rotem Meer, abessin. Hochland u. Hawasch (Erythräa u. Franz. Somalküste); den Somal ähnlich, dunkelfarbig, tapfer u. freiheitsliebend; nominell Moh., aber meist noch Heiden, großenteils roh u. sittenlos, leben an der Küste von Fischfang (einst gefürchtete Seeräuber), in den Steppen von Viehzucht u. den Abgaben der Karawanen. Etwa 150 Stämme unter erblichen Häuptlingen (‚Sultan' od. ‚Ras', im N. ‚Redanto'). Vgl. Licata, Assab e i D. (Mail. 1885). — Ihre Sprache, reich an arab. Entlehnungen, bildet mit dem Saho den östl. Zweig der äthiop. od. kuschit. Gruppe der hamit. Sprachen. Vgl. Isenberg, Vocab. (Lond. 1840); Reinisch, Afarsprache (3 H., 1886 f., Sitzungsber. der Wiener Akad.); Gramm. von Colizza (ital., 1887).

Danalith, der, Mineral, beryll- u. zinkhaltiges Sulfosilikat; rötliche durchscheinende Oktaëder ohne Spaltbarkeit, selten auf Pegmatit.

Danaos, myth. Ahnherr der Danaer, nach der urspr. griech. Sage aus Argos, nach der gew. Version jedoch ein Ägypter, der vor seinem Bruder Ägyptos mit seinen 50 Töchtern, den Danaiden, nach Argos floh u. dort die Herrschaft erhielt. Als die 50 Söhne des Ägyptos in Argos erschienen u. die Danaiden zur Ehe begehrten, veranlaßte D. dieselben, ihre Männer in der Brautnacht zu ermorden. Nur Hypermnestra schonte ihren Gatten Lynkeus, der später die Brüder an D. u. dessen Töchtern rächte. Zur Strafe für ihre That mußten die Danaiden in der Unterwelt Wasser in ein durchlöchertes Faß schöpfen; daher das ‚Faß der Danaiden' sprichw. für jede vergebliche Arbeit. Gew. werden die Danaiden als Quellnymphen aufgefaßt, die Söhne des Ägyptos als die Wildbäche u. Flüsse des Landes, die im Sommer versiegen.

Danapur (hindust., engl. Dinapūr), indobrit. Stadt, Bengalen, westl. Vorort v. Patna; mit dessen Garn. (1901) 33 699 E. (2/3 Hindu, 1/3 Moh.);

Danburit, der, $CaB_2Si_2O_8$, Mineral, rhombisch, nur in topasähnlichen farblosen bis gelblichen Krystallen bekannt; H. 7 1/2, spez. Gew. 3,0; zusammen mit anderen borhaltigen Silikaten vorkommend.

Danbury (dänbörĕ), nordamerik. Stadt, Conn., nahe der Westgrenze; (1900) 16 537 E.; ; kath. Kirche (Schule der Barmh. Schw.); Hut- (1900 für 21 Mill. *M.*), Schuh-, Hemdenfabr., Eisengießerei. Gegr. 1684, von den Briten 1777 verbrannt.

Danby (dänbĕ), Grafentitel der Herzoge v. Leeds.

Danckelmann, 1) Bernh., Forstm., * 5. Apr. 1831 in Obereimer (b. Arnsberg, Westf.), † 19. Jan. 1901 zu Eberswalde; seit 1866 Dir. der dortigen Forstakad., 1871 zugleich Dir. des forstl. Versuchswesens in Preußen, Landforstmeister; einer der bedeutendsten Forstmänner der Neuzeit, bes. verdient um das forstl. Versuchs- u. Vereinswesen. Gründer u. Hrsg. der ‚Ztschr. f. Forst- u. Jagdw.' (seit 1867) u. des ‚Jahrb. der Preuß. Forst- u. Jagdgesetzgbg' (seit 1867). Hauptw.: ‚Ablös. u. Regel. der Waldgrundgerechtigkeit' (3 Bde, 1880/88); ‚Gemeinde- u. Genossenwald' (1882); ‚Dtsch. Nutzholzzölle' (1883) ꝛc.

2) Eberhard Frh. v., brandenb. Staatsm., * 1643 zu Lingen als oran. Unterthan, † 31. März 1722 zu Berlin; seit 1663 Erzieher, dann Berater u. nach der Thronbesteigung (1688, formell 1695 durch die Ernennung zum Oberpräsidenten) leitender Staatsmann Friedrichs III. Er führte die Geschäfte mit Kraft u. Verstand u. vollkommen uneigennützig, setzte die Politik des Großen Kurfürsten fort u. that viel für Industrie, Wissenschaft u. Kunst (Gründung der Univ. Halle u. der Berliner Akad. der Künste), wurde aber den Höflingen u. Beamten wegen der Karriere, die er u. seine 6 Brüder dank ihrer Tüchtigkeit machten, u. der Strenge u. Schroffheit, mit der er hergebrachte bequeme u. unredliche Gewohnheiten ausrottete, Gegenstand des Neids u. Hasses. Seine Hauptgegner waren Barfus, Wartenberg u. die Kurfürstin Sophie Charlotte, deren welf. Politik D. durchkreuzte. Friedrich stützte ihn, solange alles gut ging; nach dem unglücklichen Frieden v. Ryswyk wurde D. Ende 1697 unerwartet in Gnaden verabschiedet, dann ohne Schuldbeweis seiner Freiheit u. seines Vermögens beraubt u. erst 1707 aus der Festung entlassen. Vgl. Breysig, Prozeß (1888).

Dancla (dāklā), Jean Bapt. Charles, franz. Violinspieler, * 19. Dez. 1817 zu Bagnères-de-Bigorre, 1857/92 Prof. am Konservatorium in Paris; schr. gegen 150 Werke, meist für Violine u. Kammermusik, dar. am wertvollsten die instruktive Méth. élém. et progr. de violon.

D'Ancona, Alessandro, ital. Litterarhist., * 20. Febr. 1835 zu Pisa, seit 1860 Prof. ebd.; einer der bedeutendsten Vertreter der litterarhist.

Kritik in Italien. Schr. u. a.: die hervorragenden Origini del teatro in Italia (2 Bde, Flor. 1877, Tur. ^{2}1891); Studi sulla poesia pop. in Italia (Liv. 1878); Studi di critica e di stor. lett. (Bol. 1880); Studi sulla lett. ital. de' primi secoli (Anc. 1884); Man. della lett. ital. (mit Bacci, 5 Bde, Flor. 1895 f.). Hrsg. u. a.: Le antiche rime volg. (älteste ital. Lyrik nach der Vatik. Hdschr., 5 Bde, Bol. 1875/88).

Dancourt (dãkur), eig. Florent Carton, franz. Schauspieler u. Lustspieldichter, * 1. Nov. 1661 in Flandern, † 6. Dez. 1725 auf seinem Gut in Courcelles-le-Roi (Dep. Indre-et-Loire); seine zahlreichen Stücke sind durchweg leichte Ware, aber sehr geschickt gearbeitet; für das beste gilt Le chevalier à la mode (1687). Ges. W., 12 Bde, Par. 1760. Vgl. Lemaître, La com. après Molière etc. (Par. 1882).

Dandin, ind. Dichter des 6. Jahrh., verf. einen kulturgesch. interessanten Roman *Daçakumāracaritam* (‚Lebensgesch. der 10 Prinzen', dtsch von Haberlandt, 1903); die Handlung ist naiv u. phantastisch, ohne tiefere psychol. Begründung. Nach neuerer Vermutung rührt auch das berühmte Drama *Mṛicchakaṭika* (‚Das irdene Wägelchen') von D. her.

Dandin (dãdã), George, der Held einer Molièreschen Komödie, ein reicher Bauer, der ein Edelfräulein heiratet u. sich dadurch in viele Widerwärtigkeiten verwickelt. Sein Ausruf: Vous l'avez (gew. tu l'as ...) voulu, George Dandin! sprichw. für selbstverschuldetes Unglück.

Dändliker, Karl, schweiz. Historiker, * 6. Mai 1849 zu Elsau (Kant. Zürich); seit 1872 Geschichtslehrer am Kantonssem. in Küsnacht, daneben 1875 Privatdoz., 1887 ao. Prof. in Zürich; schr. über Züricher Gesch., Burgunderkriege, ‚Gesch. der Schweiz' (3 Bde, 1883/88, wiederholt aufgelegt).

Dandolo, 1) eine der ältesten u. glorreichsten venez. Familien, 1866 ausgestorben; gab Venedig 4 Dogen, darunter den größten, den Begründer seiner orient. Großmachtstellung: Enrico, zum Dogen gewählt 1. Jan. 1192, † etwa 100jährig 14. Juni 1205 zu Konstantinopel; trotz seines Alters u. des mangelnden Augenlichts (Kaiser Manuel hatte ihn 1173 blenden lassen) war er der geistige Leiter des 4. Kreuzzugs; zum Ersatz für das Überfahrtsgeld richtete er diesen gegen Dalmatien (Zara), dann im Einverständnis mit den Führern, aber gegen den Willen des Veranstalters Papst Innocenz' III., gegen Byzanz, aus dessen Zusammenbruch Venedig eine ununterbrochene Kette von Seeplätzen, die meisten Inseln des Archipels (die Familie D. Andros), riesenhafte Beute, das Protektorat über das lat. Kaisertum u. seine Vasallenstaaten u. die Vorherrschaft im Handel mit dem Orient erhielt. Sein Grab in der Sophienkirche 1453 zerstört. Vgl. Cipolla im Arch. ven. 1880. — Giovanni (1280/89) zog durch die Weigerung, für die Anjous gegen Aragonien zu kämpfen, 6jähr. Interdikt auf Venedig; führte erfolgreiche Kriege gegen Triest u. Aquileja. — Francesco (1328/39) erwarb die Landschaft Treviso. — Andrea (1342/54) bestand trotz der Pest (1347/48) siegreich einen Krieg mit Genua. Verf. eine venez. Chronik (bis 1280; bei Muratori XII) u. die Urkundensammlungen zur Staats- u. Handelsgesch. Venedigs. Vgl. Simonsfeld (1876).

2) Tullio, Graf, ital. Schriftst., * im Sept. 1801 in Varese, † 6. Apr. 1870; verf. Reiseschilderungen, wie Viaggio per la Svizzera occid. (11 Bde, Mail. 1829/35), u. gesch. Arbeiten kirchlichgläubiger Richtung, wie Cristianesimo nascente (Mail. 1855, n. A. Assisi 1871); S. Franc. d'Assisi (Mail. 1847); L'Italia nel secolo passato sino 1789 (2 Bde, ebd. 1853); Il pensiero pagano ai giorni dell' impero (3 Bde, ebd. 1855, n. A. Assisi 1870) ꝛc.

Dandy (engl., dändi, ‚Tändler'), stutzerhafter Mensch, Gigerl. — **D.-fever,** das (-fiwör, ‚Stutzerfieber', wegen der gezierten Bewegungen dabei) = Denguefieber.

Dandyroller (s. o.), Zylinder aus Metallgewebe am Ende der Papiermaschine, zum Ebnen der feuchten Papierbahn u. Dareindrücken von Linien, Zeichen ꝛc.

Daneau (dāno, Danäus), Lambert, ref. Theolog, * um 1530 zu Beaugency, † 11. Nov. 1595 zu Castres; Schüler Calvins. Von seinen vielen, bes. theol. Schriften am bekanntesten ein Dialog über die Hexen (lat. u. frz., Genf 1574 u. ö., in mehrere Sprachen übers.). Vgl. P. de Félice (Par. 1881).

Danebrog, Danewerk s. Dannebrog, Dannewerk.

Dänemark, das südlichste der 3 skandinav. Königreiche, zw. Nord- u. Ostsee, Mitteleuropa u. der Skandinav. Halbinsel; einschl. der Färöer, Island, Grönland u. Dän.-Westindien (Inseln Ste-Croix, St-Thomas u. St-John, s. d. Art.) 233 024 km^2, davon nur 38 455 km^2 (17 %) auf das eig. D.: Jütland u. die Ostsee-Inseln.

Beide letztgen. Teile gehören nach Oberflächengestaltung u. geol. Bau (Kreide- u. Tertiärgesteine unter diluvialer u. alluvialer Decke) dem norddeutschen Flachland an, worauf auch die geringe Tiefe der umgebenden Meeresteile (nur an wenigen Stellen mehr als 20 m) hinweist. Abgesehen von der dem übrigen Gebiet fremdartig gegenüberstehenden Insel Bornholm, einem Stück der skandinav. Urgebirgsplatte (Rytterknegten, 162 m), übersteigen nur 2 Punkte 150 m Meereshöhe (Ejers Bavnehöj, 172 m, u. Himmelbjerg, 162 m, beide Ausläufer des balt. Landrückens, in Jütland), die höchste Erhebung auf den Inseln erreicht nur 143 m (Aborrebjerg auf Möen). Auch die Küsten sind durchweg flach, hafenarm, z. T. (jüt. Westküste) versandet u. der Schiffahrt sehr gefährlich; die Ostseite Jütlands nimmt mit ihrer reichen Gliederung (Förden) eine bevorzugte Stellung ein, ebenso an landschaftlicher Schönheit, worin ihr unter den Inseln nur Möen (Kreideklippen) nahekommt. Auch der größte der zahlreichen Flüsse (od. vielmehr Bäche, daher fast alle Aa gen.) bleibt unter 100 km Länge (Gudenaa auf Jütland, 90 km); Seen haupts. in den Moränenlandschaften Ostjütlands u. Nordseelands, vielfach zu Mooren u. Sumpfwiesen ausgewachsen. Verhältnismäßig mildes Küstenklima (Kopenhagen: durchschn. Wärme im Jahr 7°, im Jan. —0,4°, im Juli 16,6°), im W. etwas gemäßigt u. feuchter (67 cm Niederschläge, gegen 59 im O.).

Bevölkerung 1901: im eig. D. (einschl. Bornholm u. Färöer) 2 464 770 (mit den Nebenländern 2 584 279) E., zu 97 % Dänen, ein den Schweden (aber weniger dolichokephal) u. mehr noch den Norwegern nahe verwandtes Glied des nördl. Zweigs der Germanen (die Jüten nur mundartlich verschieden); nur $1\frac{1}{2}$ % gehören der (ev.-luth.) Landeskirche nicht an (9674 Kath.). Etwa $\frac{1}{5}$ des Bodens ist Ödland (bes. Heiden u. Moore), kaum $\frac{1}{10}$ Wald (meist Buchen), der Rest zur Hälfte Acker- u. Weideland. Ackerbau u. Viehzucht sind daher Haupterwerbszweige, u. zwar überwiegend in kleinen Betrieben. Hauptfrüchte: Roggen u. (Brau-)Gerste (je

11 % der Anbaufläche; genügt aber dem Bedarf bei weitem nicht), dann Hafer (17 %), Mengkorn, Zuckerrüben, Kartoffeln; für die Ausf. wichtiger die Viehzucht, bes. Pferde (1898: 449264; dän. Pferd: ein wohlgeformtes, aber etwas weichliches Ackerpferd; die leichteren ‚Inseldänen' immer mehr durch die schwereren ‚Jüten' verdrängt), Rinder (1743440; höchstentwickelte Milchwirtschaft), Schafe (1074413) u. Schweine (1178514). Der Fischfang erbrachte 1899: 8,35 Mill. *M.* Ertrag. Die Industrie arbeitet (abgesehen von der Mehl-, Margarine- u. Handschuhfabr.) nur für das eigene Land; 1901: zahlreiche Brauereien (2,66 Mill. hl Bier), 52 Brennereien (354000 hl), 18 Margarine- (18500 t), 7 Zuckerfabr. (57772 t); weniger wichtig Gewinnung v. Torf, Schlämmkreide, Feuerstein, Thon für Terrakotta, Kaolin u. Granit. Die Einf. (1900 für 593 Mill. *M.*) kommt zu 30 % aus Deutschland, 20, 15 u. 10 % aus Großbritannien, den Ver. St. u. Schweden-Norw., die Ausf. (443 Mill.) geht zu 55 % nach Großbritannien, u. zwar fast ausschl. Nahrungsmittel (Butter, Schweinefleisch, Eier, Fett ꝛc.) u. Tiere. Der Seeverkehr wird durch die geogr. Lage sehr begünstigt; von Meeresstraßen ist am wichtigsten der Sund, weniger der Große (Kriegsschiffe), gar nicht der Kleine Belt; 1900 liefen 33389 Seeschiffe mit 2913849 t Ladung ein u. 34313 mit 844567 t aus. Eigene Handelsflotte 1901: 3500 Schiffe (483 Dampfer) mit 394253 (247353) Registertonnen; 2914 km Eisenbahnen (1783 km staatliche), 1155 Post-, 493 Telegraphenanstalten (3846 km Linien), 28229 Fernsprechstellen (8104 km Leitungen) im Orts- u. 369 Anlagen (9366 km) im Fernverkehr.

D. (Verfassung v. 5. Juni 1849, mit Änderungen erneuert 28. Juli 1866) ist eine beschränkte Monarchie, erblich in der männlichen Linie des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (ev.-luth. Konfession gesetzliche Voraussetzung). Die ausführende Macht besitzt der Monarch allein, die gesetzgebende teilt er mit dem Reichstag: ‚Volksting' (je 1 Abg. auf 16000 E., direkt für 3 Jahre gewählt; 1901: 124) u. ‚Landsting' (12 Mitgl. vom König auf Lebenszeit ernannt, 7 von der Hauptst., 45 von den übrigen Städten u. dem Land, je 1 von Bornholm u. den Färöern, indirekt auf 8 Jahre gew.). Die 8 Minister (einer zugleich für Island) bilden mit dem König u. dem (mündigen) Kronprinzen den Staatsrat, der alle Gesetze u. wichtigen Regierungsangelegenheiten vorberät; der Reichsrat (die ord. Mitgl. des Höchstgerichts u. ebensoviele vom Landsting aus seiner Mitte gewählte) entscheidet in Streitfragen zw. König od. Volksvertretung u. den Ministern. Finanzen günstig; Einn. 1900/01: 88,72, Ausg. 88,74, Schuld 1902: 277,19 Mill. *M.*; Nationalbank (seit 1818; 27 Mill. Kronen Kapital) mit 6 Zweigstellen; 1 Höchst- (13 o. u. 7 ao. Mitgl.), 1 See- u. Handels-, 1 Kriminal- u. Polizei-, 2 Landesoberg. (das in Kopenhagen zugleich Hof- u. Staatsg.), Bezirks- u. Stadtrichter. 18 Ämter (unter Amtmännern, in Stiftssitzen ‚Stiftsamtsmänner' gen.); kirchlich 8 ‚Stifter' der Landeskirche (unter Bisch.); Apost. Vik. (s. d.); Volksbildung auf hoher Stufe (Schulpflicht bei freiem Unterricht, 2940 Volksschulen); Univ., Polytechn., landwirtsch. u. Veterinärhochschule; 12 ‚Gelehrtenschulen' (Gymn.; in der Hauptst. Metropolitan-, in den Stiftsstädten Kathedralschulen gen.), 135 andere Mittelschulen (meist privat), 17 Lehrersem., 1 Blinden-, 3 Taubstummenanstalten, 67 (private) Volkshochschulen; Offiziers-, Eleven-, Seeoffiziers-, Unteroffiziers-, Schiffbau- u. Maschinenschule. Reichsarchiv (1889), kgl. Bibl. (1665), kgl. Wiss. Gesellschaft (1742), Akad. der Künste (1754/58), kgl. Kunstsammlungen (s. Kopenhagen); Bücherproduktion s. Bd II, Sp. 287 f. (Beil.). Allg. Wehrpflicht zwischen 23. u. 38. Jahr; 2 Gen.-Komm. (Kopenhagen u. Aarhus), Leibgarde, 10 Inf.-, 5 Kav.-, 2 Feld- u. 1 Festungsart.-, 1 Genie-Reg., Reservekorps v. Kopenhagen u. Bornholm, zus. (1902) 824 Offiz. u. 8945 Mann (im Krieg 1448 u. 60134); Flotte: 6 Panzer-, 3 Panzerbatterieschiffe, 5 Kreuzer, 7 Kanonen-, 27 Torpedoboote ꝛc. mit 266 Offiz., 1137 Mann u. 346 Geschützen. Moderne Werke besitzt heute nur noch die starke Land- u. Seefestung Kopenhagen, die den Sund sperrt. Landesfarben: Rot-Weiß-Rot; Wappen 3 Schilde über einander: Hauptschild durch Dannebrogkreuz geviertet, mit den Wappenbildern für D. (3 Löwen), Schleswig (2 Löwen), Schweden (3 Kronen), Island (gespaltener Fisch), Färöer (Bock), Grönland (Bär), Jütland (Löwe) u. Wenden (Drache); Mittelschild für Holstein (Schildbeschläg), Stormarn (Schwan), Dithmarschen (Reiter) u. Lauenburg (Pferdekopf); Herzschild für Oldenburg (2 rote Querbalken) u. Delmenhorst (Kreuz). Elefanten- (15. Jahrh.) u. Dannebrogorden (1219), Verdienst-, Rettungs- u. ‚Edle That'-Medaille.

Vgl. Voth (2 Bde, Kop. 1882/85); Krarup, Landwirtsch. (4 Bde, ebd. 1895/1901); Trap (4 Bde, ebd., ³1895 ff. von Falbe-Hansen u. Westergaard); Sophus Müller, Altertumskde (dtsch von Jiriczek, 1897 f.); Sörensen (Klastrup ³1899); Schiött (2 Bde, Kop. 1899); Ussing, Geol. (ebd. 1899); Topogr. Karte 1 : 80000 (Inseln) u. 1 : 40000 (Jütl.) (160 Bl., ebd. seit 1845); Meßtischbl. 1 : 20000 (1209 Bl., ebd. seit 1830); Generalstabskarte 1 : 100000 (68 Bl., seit 1890).

Die dänische **Sprache** ist ein Zweig der nordgerm. Sprachfamilie, wird außer in Dänemark in Norwegen gesprochen, hier aber durch die neuere Litteratur immer mehr verdrängt; außerdem ist sie die Amtssprache auf Island u. den Färöern, in Grönland u. den westind. Kolonien. Je weiter man zurückgeht, um so mehr gleichen sich die nord. Sprachen. Jetzt steht das Dänische dem Schwedischen am nächsten, ist aber mehr modernisiert; die Abschwächung der Endsilben zu tonlosem e u. die Vereinfachung der Flexion ist weiter vorgeschritten, auch der Sprachschatz stärker vom Ausland, zumal von Deutschland, beeinflußt. Für die Bildung der mod. dän. Schriftsprache ist die Reformation (Pedersens Bibelübers.) der Ausgangspunkt. Ihre Weiterentwicklung geht Hand in Hand mit der Litteratur. Bedeutsam waren die Bestrebungen zur Reinigung des Sprachschatzes von fremden Bestandteilen, wozu in den letzten Jahrzehnten noch die Bemühungen um einheitliche Orthographie gekommen sind. Dieser Schrift- u. Litteratursprache liegt das Ostdänische zu grunde, das in grammat. Hinsicht den übrigen nord. Sprachen nahesteht (Anhängen des Artikels an das Substantiv, Bildung des Passivs durch Flexionsendung). Von der ostdän. sehr abweichend

ist die westdän. Mundart, deren Grammatik mehr der deutschen entspricht. Zum dän. Sprachgebiet gehört auch noch die nordschleswigsche Mundart, während die schonische in den letzten 2 Jahrh. immer mehr dem Schwedischen zugefallen ist. Vgl. N. M. Petersen, Det danske, norske, og svenske Sprogs Hist. (1829). Die beste Gramm. von Mikkelsen (Kop. 1894); für Deutsche: Möbius, Dän. Formenlehre (1871), u. Wied, Konv.-Gramm. (1898). Lexika: Dansk Ordbog (1793/1881; hrsg. von der dän. Akad.); am besten Molbech (2 Bde, [2]1854/59); für Deutsche: Bresemann (1850 ff.), Helms ([6]1895), Grönberg (1864).

Die dän. **Litteratur** weist 4 bedeutsame Einschnitte auf, bezeichnet durch die Reformation, Holberg, die Romantik u. den Realismus. Vor der Reformation kann eig. von dän. Nationallitteratur nicht gesprochen werden, denn die Kämpe- u. Folkeviser („Helden- u. Volksweisen‘, 1591 zuerst gef.) scheinen Gemeingut des nord. Heldensangs gewesen zu sein. Der Form nach gleichen sie unsern Volksliedern u. zeigen Vorliebe für den strophisch wiederkehrenden Refrain. Der Inhalt betrifft altdän. Volkssagen u. geschichtliche Ereignisse, aber auch die aus Deutschland eingewanderten Sagen von Siegfried, Dietrich v. Bern u. Karl d. Gr. Die beste Sammlung ist von Svend Grundtvig (1853); eine größere Anzahl dtsch von Wilh. Grimm in den altdän. Heldenliedern (1811). Als Sprach- u. Kulturdenkmäler ragen die Gesetzbücher hervor, die zwar erst im 14. Jahrh. aufgezeichnet wurden, aber viel weiter zurückreichen. Die wichtigsten sind das schon. u. seeländ. Kirchenrecht (1162 u. 1171) u. das schon. (zw. 1203/12), seeländ. (zw. 1212/41) u. jüt. Landrecht (1241). Aus der übrigen altdän. Litteratur ist Peter Laalles Sprichwörtersammlung Ordsprog, das innige Rosenkranzgedicht des Michael v. Odense u. die dem Ende des M.A. angehörige ‚Dän. Reimchronik‘ (n. A. 1825) hervorzuheben. Neben der volkssprachlichen steht auch hier eine ansehnliche lat. Litteratur, aus der die Hist. Daniae des Saxo Grammaticus u. das Gedicht des Bisch. Anders Sunesön Hexaëmeron hervorragen. Die Reformation veranlaßte zunächst die Übers. der Bibel (1529 u. 1550, hauptſ. von Chr. Pedersen); gleichzeitig begann eine umfangreiche Streit- u. Erbauungslitt., die das nationale Element nur wenig förderte. Noch viel schneller als in Deutschland folgte eine Periode starrer Gelehrsamkeit, die ganz unter dem Einfluß der deutsch-prot. Theologie steht. Unübersehbare Reihen von Andachtsbüchern sind das litt. Ergebnis; daneben als liebenswürdigere Blüten zahllose Kirchenlieder, unter deren Dichtern Hans Sthen (∗ 1544), der Opitzschüler Anders Arrebo u. als bedeutendster Thomas Kingo zu nennen sind. Inzwischen begann eine reiche Geschichtslitt., eingeleitet durch die Isländer Thormodr Torfason u. Arni Magnusson, die Geistesschätze der skandinav. Vorzeit zu eröffnen.

Wenn die dän. Litteratur ein Menschenalter früher als die deutsche sich von der ausländischen Vorherrschaft befreite, so dankt sie das dem Norweger Ludw. Holberg. Seine Lustspiele (seit 1720) beugen sich zwar in der Form den Regeln des franz. Klassizismus, sind aber durchaus national in Stoff u. Charakteristik. Holbergs Nachfolger allerdings hielten sich nur an die Regelmäßigkeit der Form u. nicht an das lebendig Volkstümliche des Inhalts. So verfielen die Stenersen, Pram, Rahbek u. Peder Andr. Heiberg immer mehr rationalistischer Nüchternheit, die der Art Gottscheds genau glich. Aber jetzt wurde die deutsche Litteratur der dänischen zur Rettung. Joh. Ewald (1743/81) hat in seinem bewegten Leben auch innerlich viel erlebt u. die deutsche Geistesentwicklung, wie sie an die Namen Klopstocks u. der Stürmer u. Dränger sich knüpft, seinem Vaterland vermittelt. Seine leidenschaftliche Dichternatur half ihm aber schnell über die anfängliche Nachahmung hinaus zu den durchaus eigenartigen Tragödien, den ersten der dän. Litteratur, ‚Rolf Krage‘ (1770) u. ‚Baldurs Tod‘ (1773). Seinen Höhepunkt erreicht Ewald in den ‚Fischern‘. Zu dieser ‚Rückkehr zur Natur‘ wirkten außerdem mit: Joh. Herm. Wessel (1742/85), ein Norweger — noch waren ja beide Litteraturen eins —, durch satir. u. kom. Dichtungen, Edv. Storm (1749/94) durch Romanzen im Stil Bürgers u. Fabeln; Thom. Thaarup (1749 bis 1821) in volkstümlichen Idyllen u. Ole Joh. Samsöe (1759/96) mit dem hist. Trauerspiel ‚Dyveke‘ aus Christians II. Leben.

Die dän. Litteratur machte dann auch im Gefolge der deutschen die Entwicklung zur Romantik mit. Vermittler waren Jens Baggesen (1764/1826) u. der Lyriker Adolf Wilh. Schack v. Staffeldt (1769 bis 1826). Der Hauptvertreter der dän. Romantik wurde Adam Gottlob Öhlenschläger (1779 bis 1850), der größte Dichter Dänemarks, dessen vielseitiges Schaffen in etwa die Bezeichnung ‚Goethe des Nordens‘ rechtfertigt. Da bereits die früheren Dichter, insbes. die um Ewald, ihre Stoffe mit Vorliebe der heimischen Vergangenheit entnommen hatten, bildet die dän. Romantik nicht wie die deutsche eine Reaktion gegen einseitigen Klassizismus; erst später wandte sie sich einer einseitigen Betonung des altnationalen Stoffes zu, bes. in der ‚volkstümlich-nordisch-christlichen‘ Aufklärung des hochbegabten Nik. Fred. Severin Grundtvig (1783/1872). Mehr im Geiste Öhlenschlägers wirkten der shakespearisierende Christ. Bredahl (1784/1860) u. Bernh. Severin Ingemann (1789/1862). Des letztern Bedeutung liegt in hist. Romanen, wie überhaupt die Spätromantik auf erzählendem Gebiet am fruchtbarsten war. Die jütischen Novellen Steen Steensen Blichers (1782/1848), die seeländischen Christ. Winthers (1796/1876), die frischen Erzählungen der Frau Gyllembourg (1773/1856) kann man als gesunde Heimatkunst bezeichnen. Alle diese überragte weit Hans Christ. Andersen (1805/75), dessen ‚Märchen‘ u. beste Romane („Improvisator‘, ‚Nur ein Spielmann‘) der Weltlitteratur angehören. Gegen die völlige Beschränkung aufs Altnationale wandten sich Ludw. Heiberg (1791/1860), der in zahlreichen Vaudevilles die Komik des täglichen Lebens recht volkstümlich behandelte, u. Henrik Hertz (1798 bis 1870), der Begründer eines modernen dän. Lustspiels. Doch ist sein bekanntestes Werk ein romantisches Schauspiel: ‚König Renés Tochter‘.

Die stärkste Förderung erhielt die Strömung, welche die einseitige Vorliebe für die Vergangenheit bekämpfte, durch den eigenartigen u. hochbedeutenden F. Paludan-Müller (1809/76), der in glänzender Form u. mit ethischem Ernst seelische Probleme in den Vordergrund rückte (Adam homo, ‚Kalanus‘, ‚Ahasver‘ 2c.). In der Erzählung aber drängten Th. W. Rumohr, Carit Etlar, Meïr A. Goldschmidt u. W. Bergsöe den idealen Gehalt zu gunsten einer genauern Schilderung der platten Wirklichkeit zurück. So fand der Realismus einen gut vorbereiteten Boden, als der Litterarhist. Georg

Brandes seit Beginn der 70er Jahre zum völligen Bruch mit allen bisherigen religiösen, sittlichen, polit. u. ästhet. Anschauungen aufforderte. Teilweise Folge leisteten ihm Holger Drachmann, Sophus Schandorph u. Christ Topsöe (1840/81). Stärker u. mit entschieden pessimist. Anhauch entwickelte sich der Naturalismus durch Jens Peder Jacobsen (1847/85; ‚Marie Grubbe' u. ‚Niels Lyhne'); in mannigfacher Abstufung u. Färbung zeigt er sich bei den jüngeren Dänen Henrik Pontoppidan, Karl Larsen, Jens Joh. Jörgensen, Herm. Bang u. Gjellerup. An Ideen bieten sie wenig, an Idealen noch weniger, aber feine Detailschilderungen, Stimmungsmalerei, psychol. Analysen des Schönen u. Häßlichen.

Vgl. Strodtmann, Geist. Leben in D. (1873); Horn, Gesch. d. skand. Litt. (1879); Schweitzer, Gesch. d. skand. Litt. (1886 f.), u. die Werke von G. Brandes. Die beste dän. geschriebene Litt.-Gesch. von N. M. Petersen (1867/71) u. P. Hansen (1896).

Geschichte. Die Bevölkerung des Festlands war bis zur Völkerwanderung westgermanisch, Sachsen bis zur Eider, nordwärts Angeln, Warnen u. Jüten; den Nordgermanen näher standen die Heruler auf den Inseln. Nach dem Abzug dieser Völker rückten die Dänen, ein skandinav. Volk, an ihre Stelle; Kern ihrer Macht waren die Inseln u. die Stammlande Schonen, Halland u. Blekinge; Jütland bis zur Eider hinab wurde wenigstens danisiert (die Friesen zw. Husum u. Tondern setzten sich im 9. Jahrh. fest). Zur Zeit ihrer Zusammenstöße mit dem fränk. Reich hatten die Dänen Könige (berühmte Königssitze Hleidra auf Seeland u. Jelling in Jütland), aber noch keinen geordneten Staat u. waren für die westeurop. Küsten gefürchtete Krieger u. Räuber (s. Normannen) u., trotz der Taufe eines Königs Harald in Mainz 826 u. der Missionen Ebbos, Ansgars u. Rimberts, im ganzen noch Heiden. Eig. Begründer des Staats wurde Gorm († 935; Gräber Gorms u. seiner Frau Thyra bei Jelling aufgefunden); gegen Deutschland waren jedoch seine Kräfte zu schwach, 934 mußte er das Land zw. Eider u. Schlei (fortan Mark Schleswig) herausgeben u. Duldung des Christentums versprechen. Dieses kam nun trotz der Verfolgung durch Gorms Sohn Harald Blaatand u. dessen Sohn Sven (985/1014) zum Sieg; die ersten Bistümer waren Ribe, Aarhus u. Schleswig (948), Metropole seit der Lösung von Bremen (1103/04) Lund. Harald u. Sven selbst ließen sich schließlich noch taufen, Svens Sohn **Knut d. Gr.** (in D. 1018/35) war ein eifriger Beschützer des Christentums. Durch die Eroberung Englands (1013/16) u. Norwegens (1028) u. die Abtretung Schleswigs durch Konrad II. (1035; die Eider blieb Nordgrenze Deutschlands bis 1864) begründeten Sven u. Knut ein gewaltiges Nordreich, das aber mit Knuts Tod zerfiel. D. kam sogar in Abhängigkeit von Norwegen u. erlangte erst durch Sven Estridsen (1047/76?), den Begründer der Dynastie der Ulfinger, seine Selbständigkeit wieder. Nach langen Thronstreitigkeiten, in denen der deutsche Hof den Schiedsrichter spielte u. 1152 die Anerkennung der Oberlehnsherrlichkeit erzwang, stellte Waldemar I. (1157/82) die Ordnung wieder her u. richtete die Kraft des neugefesteten Reichs gegen die slaw. Ostseeländer. Er eroberte Rügen (1168), seine Söhne Knut VI. (1182 bis 1202), der das Lehnsverhältnis zu Deutschland abschüttelte, u. Waldemar II., ‚der Sieger' (1202/41), Pommern, Schwerin, Lauenburg u. (1219) Estland. Waldemar erlangte von Friedrich II. 1214 die Abtretung aller Reichslande zw. Elbe u. Elde; aber seine Gefangenschaft (1223/25) u. der Sieg der vereinten norddeutschen Fürsten bei Bornhöved (1227) vernichteten die stolze Macht, von allen Eroberungen blieb nur Rügen (bis 1325) u. Estland (bis 1346). In den Bürgerkriegen der Folgezeit erweiterte der Adel seine Macht auf Kosten der Krone, seinen Besitz auf Kosten des Bauernstands; die Hansa gewann maßgebenden Einfluß in der Politik u. ein drückendes Übergewicht im Handel. Gegen beide Mächte kämpfte der tüchtige Waldemar IV. (1340/75) ohne Erfolg. Ihm folgte unter Vormundschaft der Mutter der Sohn seiner Tochter Margarete, Olaf, der 1380 auch seinen Vater Hakon v. Norwegen beerbte, auf Olaf 1387 Margarete selbst, die nach der Eroberung Schwedens 1389 alle 3 skandinav. Reiche vereinigte (s. Kalmar. Union), Schleswig jedoch, wo bisher eine Nebenlinie des Königshauses regierte, 1386 dem Grafen v. Holstein zu Lehen geben mußte. Als 1448 der Stamm Sven Estridsens auch in weiblicher Linie ausstarb, trennte sich Schweden von der Union; in D. u. Norwegen kam mit Christian I. das oldenb. Haus auf den Thron. Christian wurde 1460 auch in Schleswig u. Holstein (dieses war Reichslehen) gegen Zusicherung der Unteilbarkeit der Länder u. ihrer Unvereinbarkeit mit D. zum Nachfolger gewählt, dagegen führten die von ihm u. seinen Nachfolgern Hans (1481/1513) u. Christian II. (1513/23) gemachten Versuche, Schweden wieder zu unterwerfen, zu keinem dauernden Ergebnis. Schon Christian II. begünstigte die luth. Lehre, deren Wortführer in D. Hans Tausen war; unter seinem Oheim Friedrich I. (1523/33) erhielt sie 1527 Gleichberechtigung u. thatsächlich bereits die Herrschaft. Der religiöse Gegensatz beeinflußte auch den nach seinem Tod ausbrechenden Thronstreit (**Grafenfehde** 1533/36). Auf der einen Seite standen die Hansa unter Führung Wullenwevers, die demokrat. dän. Städte u. Bauern u. Graf Christoph v. Oldenburg, auf der andern Friedrichs Sohn Christian (III.), der schließlich mit Hilfe des Adels u. der anderen nord. Mächte siegte. Die kirchliche Frage wurde auf dem Oktoberreichstag 1536 zu Kopenhagen entschieden, der Katholizismus mit der Zeit ausgerottet, die neue Kirche durch die Kirchenordnung der Synode v. Odense 1537 u. die Thätigkeit Bugenhagens organisiert. Im N. begann D. von Schweden überflügelt zu werden; noch im **Dreikronen**- od. 7jähr. Nord. Krieg (1563/70) unter Friedrich II. (1559/88) zeigte sich D. als den stärkern (die Dreikronenfrage wurde erst 1613 entschieden, der König v. D. durfte die seit der Unionszeit im Wappen geführten 3 Kronen weiterführen); dagegen verlor sein Sohn Christian IV. (1588/1648) im Frieden v. Brömsebro Jemtland u. Herjedalen, Gotland u. Ösel, dessen Sohn Friedrich III. (1648/70) in den Verträgen v. Roskilde 1658 u. Kopenhagen 1660 alle Lande jenseits des Sunds: Schonen mit Blekinge, Halland u. Bohus. Durch die Festsetzung Schwedens an der Elbe u. Weser u. die Interessengemeinschaft der Häuser Gottorp u. Wasa war D. im S. umklammert; seine Rolle in der europ. Politik war ausgespielt, fortan kämpfte es nur mehr um seinen Bestand.

Die Not des Landes führte zum Sturz des staatsverwüstenden Adelsregiments, zum Staatsstreich. Auf dem Reichstag v. 1660 übertrugen die Bürgerschaft u. die Geistlichkeit dem König die volle Sou-

veränetät. Das Königsgesetz v. 14. Nov. 1665 machte den Absolutismus zur Verfassung; das Reich war unteilbar u. in der männlichen u. weiblichen luth. Nachkommenschaft Friedrichs III. erblich. Der Absolutismus blieb mit den Interessen des Bürger- u. Bauernstands in leiblichem Einklang u. brachte zumal in der Zeit des aufgeklärten Despotismus, unter den beiden Bernstorff u. Struensee, eine Menge wohltätiger Reformen. Die äußere Politik verfolgte die Einziehung Schleswigs u. Holsteins, wo seit der Teilung Christians III. u. Friedrichs II. mit ihren Brüdern die Territorien der hzgl. Linien Sonderburg u. Gottorp in buntem Wirrwarr zwischen dem kgl. Anteil zerstreut lagen. Durch die Teilnahme am Nord. Krieg gewann D. im Frieden v. Nystad 1720 den gottorpschen Teil in Schleswig, gegen Abtretung der 1675 ererbten Grafschaften Oldenburg u. Delmenhorst an Rußland 1773 auch den in Holstein, u. seit 1779 hatten nur noch die Augustenburger einen besondern Anteil. Im 18. Jahrh. genoß D. eine lange Friedenszeit, unter Napoleon vermochte es jedoch seine Neutralität nicht zu wahren. Die brutale Beschießung Kopenhagens durch die Engländer 1807 trieb Friedrich VI. (Regent 1784, König 1808/39) in die Arme Frankreichs, im Kieler Frieden 1814 mußte D. Norwegen (mit Ausnahme der Nebenländer) u. Helgoland abtreten u. bekam dafür nur Schwedisch-Pommern, das gegen Lauenburg an Preußen vertauscht wurde. Für Lauenburg u. Holstein trat der König dem Deutschen Bund bei. Den Herzogtümern gegenüber verfolgte die Regierung die ‚Gesamtstaatspolitik', suchte ihnen gleiche Verfassung u. (Offener Brief 8. Juli 1846) gleiches Erbrecht mit D. aufzudrängen; die nationalliberale Opposition in D., die Eiderdänen (Monrad, Orla Lehmann) wollten Schleswig danisieren u. ignorierten die Unteilbarkeit der Herzogtümer; diese hielten an ihren Rechten u. ihrem Deutschtum fest u. hofften auf Trennung von D., da dort nach dem Tod Friedrichs VII. (1848/63) die weibliche Erbfolge bevorstand. Als Friedrich sich, durch Volksdemonstrationen gezwungen, auf den Standpunkt der Eiderdänen stellte u. die Einbeziehung Schleswigs in den dän. Staat ankündigte, brach der Krieg aus (1848/50), in dem die Herzogtümer von Deutschland unterstützt, von Preußen u. Österreich aber preisgegeben wurden. Die dän. Regierung, in der inzwischen wieder die Gesamtstaatspartei ans Ruder gekommen war, erlangte von den Großmächten die Anerkennung der Unteilbarkeit der Monarchie, jedoch unter der Bedingung einer selbständigen u. gleichberechtigten Stellung der Herzogtümer innerhalb des Gesamtstaats (1852; Londoner Protokoll 8. Mai) u. der Nachfolge Christians v. Sonderburg-Glücksburg (Christian IX.). Während des Kriegs bekam D. 5. Juni 1849 eine neue freiheitliche Verfassung, den Herzogtümern wurden 1854/55 gemeinschaftliche ständische Verfassungen oktroyiert, die den Absolutismus u. die dän. Majorität sicherten. Für Holstein-Lauenburg wurde die Verfassung 1858 wieder zurückgenommen, für Schleswig die Verschmelzung mit D. weiter verfolgt u. 13. Nov. 1863 eine Verfassung für D. u. Schleswig entworfen, die der am 15. Nov. auf den Thron gelangte Christian IX. am 18. sanktionierte. Herzogtümer, Agnaten u. Bundestag protestierten gegen die fortdauernde Vergewaltigung u. erkannten die Nachfolge Christians in Schleswig-Holstein nicht an. Preußen u. Österreich konnten letzteres nicht verweigern, gingen nun aber als Garanten des Londoner Vertrags vor, verlangten Aufhebung der neuen Verfassung für Schleswig u. erklärten, als dies nicht geschah, den Krieg (s. Deutsch-dänische Kriege). Im Wiener Frieden 30. Okt. 1864 mußte D. Schleswig, Holstein u. Lauenburg abtreten (ein auf event. Rückgabe des dän. Nordschleswig bezüglicher Artikel wurde 1878 aufgehoben). — Nach dem Krieg wurde die Verfassung revidiert, der Reichsrat aufgehoben u. die beiden Kammern einander gleichgestellt (28. Juli 1866). Im Volksting erlangte die demokrat. Partei der Bauernfreunde immer mehr das Übergewicht (schließlich 83 gegen 12), verweigerte die Heeresvermehrung, die Landesverteidigung, 1877 u. 1885/93 das Budget u. suchte die Regierung zum parlamentar. System zu zwingen. Diese (Ministerpräs. Estrup 1875/95) wirtschaftete mit provisor. Finanzgesetzen, Auflösung der Kammer, Prozessierung der Führer der Opposition (Berg, Hörup) u. setzte die Landesverteidigung, bes. die Befestigung Kopenhagens, teilw. mit freiwilligen Spenden ins Werk. Das Treiben der Radikalen wurde am Ende der gemäßigten Linken zu arg, sie vereinigte sich mit der Rechten, u. 1894 wurde wieder das Budget bewilligt, so daß Estrup als Sieger vom Platz treten konnte. Seit 1897 begann die Opposition des Volkstings von neuem, u. nach den Wahlen von 1901, wobei sie 87 (darunter jetzt auch 15 Sozialdemokraten) von 114 Sitzen behauptete, gab die Regierung nach; das neue Kabinett (23. Juli) bildete der liberale Professor Deuntzer aus den Führern der Opposition (Hörup, Hage). Die soziale Gesetzgebung hat im letzten Jahrzehnt Fortschritte gemacht, Justiz- u. Steuerreform stehen bevor. Der Verkauf der westind. Inseln an die Ver. St. wurde vom Reichstag abgelehnt.

Quellen: Langebek, Script. rer. Dan. (9 Foliobde, 1772/1878); Regesta dipl. (bis 1660; seit 1847, nächstdem fertig); Aarsberetninger fra det kgl. Geheimearchiv, hrsg. von Wegener (I/VII, 1852/83); rechtsgesch. Samml. von Kolderup-Rosenvinge u. Secher. An der Spitze der ältern dän. Geschichtschreibung stehen Saxo Grammaticus, Arild Hvitfelt, Gram, P. E. Müller u. Suhm. Vgl. Dahlmann (3 Bde, 1840/43, IV/V, bis 1648, von D. Schäfer, 1893/1902); Allen ([6]1881); L. C. Müller ([2]1885 ff. von Tang); Olrik (ält. M.A., 1893); Danmarks Riges Hist. von Steenstrup, Erslev, Heise, Mollerup, Fridericia, Holm u. Jørgensen (seit 1896, 6 Bde); für das 16. Jahrh. Allen, für die 1. Hälfte des 17. Fridericia, für die 2. u. das 18. Holm, für das 19. Thorsö. Dansk biogr. Lex. hrsg. von Bricka (I/XVI, seit 1887); Hist. Tidskrift (seit 1840, 39 Bde); Danske Magazin (seit 1745, 28 Bde).

Im 17. Jahrh. bestanden in D. mehrere kath. Missionsstellen. 1686 wurden sie Hildesheim, später Osnabrück, 1761 Paderborn unterstellt; seit 1841 von dem Bisch. bzw. Weihbisch. v. Osnabrück als ‚Provikar' verwaltet; 1868 eine eigene Apost. Präf. err. u. 1892 zum Apost. Vik. erhoben (Apost. Vik.: Tit. Bisch. Johannes v. Euch); es zählt 58 Priester auf 21 Stationen, 28 Kirchen u. Kapellen, 28 Elementarschulen, 3 Kommunikantenanstalten, je 5 männliche u. weibliche relig. Genossenschaften: Jesuiten (21 Patres, Kollegium u. Realschule), Redemptoristen, Maristen (Waisenhaus), Kamillianer (Spital); St Josephsschw. (über 200, 2 höhere Mädchenschulen, 11 Spitäler), Schw. der christl. Liebe, Elisabethschw. ꝛc.

Dänemarkstraße, Meeresstraße zw. Island u. Grönland; durch ihren Westteil zieht der kalte Ostgrönlandstrom zum Atlant. Ozean.

Däneninsel, kleine Insel im NW. v. Spitzbergen; 1897 Aufstieg Andrees.

Danew, S., bulgar. Staatsm., Russenfreund, Zankowist; 1901 Min. des Kultus u. des Ausw., 3. Jan. 1902 Ministerpräs. als Nachfolger Karawelows, bildete 16. Nov. ein neues Kabinett; trat 27. März 1903 zurück, als Fürst Ferdinand die mazedon. Bewegung unterstützte u. den Kriegsmin. Paprikow zu halten suchte, rekonstruierte jedoch auf russ. Drängen das Kabinett, indem er Paprikow durch Sawow ersetzte.

Danewirk, das, s. Dannewerk.

Dangast, oldenb. Bauerschaft, Landgem. u. Amt Varel, am Jadebusen; (1900) 558 prot. E.; (D.ermoor); Seebad.

Dange, die, russ.-preuß. Küstenfl., entspringt im äußersten W. des Gouv. Kowno, mündet bei Memel in das Memeler Tief; 50 km l., 23 km schiffbar.

Danger-Inseln (engl., dēndschör-, ‚Gefahrinseln'), brit. Archipel, Tokelaugruppe; 3 kleine Laguneninseln, nur 6 m h., reich an Kokospalmen, etwa 400 E.; 1595 von Mendaña entdeckt.

Danhauser, Joseph, Genremaler, * 18. Aug. 1805 zu Wien, † 4. Mai 1845 ebd.; als Schüler P. Kraffts vom Erzb. Pyrker v. Erlau protegiert, für dessen Kathedrale er ein Altarbild malte; schildert mit holl. Glätte u. Kraft humor- u. empfindungsvolle Szenen aus dem Wiener Volksleben. Hauptw.: Testamentseröffnung, Die Prasser, Pfändung, Klostersuppe (meist im Wiener Hofmus.).

Dänholm, pomm. Insel, im Strelasund, 2 km östl. v. Stralsund, 76½ ha, mit Garn. (1 Bat. Inf.) 650 E.; früher Kanonenbootshafen.

Daničić (danitschitsch), Gjuro, serb. Philolog, * 6. Apr. 1825 in Neusatz, † 17. Nov. 1882 in Agram; 1859 Prof. am Lyc., 1873/77 an der Univ. in Belgrad; 1865 Sekr. der südslaw. Akad. in Agram. Schr.: ‚Formenlehre der serb. Spr.' (Agr. [8]1892); ‚Altserb. Wörterb.' (3 Bde, 1863 f.) ꝛc.

Daniel (hebr. *dānījēl*, ‚mein Richter ist Gott'), 1) der 4. unter den großen Propheten, aus dem Stamm Juda. In jugendlichem Alter als Gefangener nach Babylon gebracht (605 od. 597?) u. am dortigen Hof in den Wissenschaften der Chaldäer unterrichtet, ward er von Nabuchodonosor mit den höchsten Staatsämtern betraut, aber nach dessen Tod wahrsch. verdrängt, von Belsazar kurz vor seinem Sturze wieder eingesetzt u. nachher von Cyrus bestätigt. Wiederholt kam er durch die Nachstellungen seiner Neider u. Feinde in Todesgefahr, aus der ihn Gott wunderbar errettete. Das protokanon. Buch D. bildet ein einheitliches Ganze u. ist als solches urspr. wohl ganz hebr. geschrieben (das aram. Stück 2,4 bis 7,28 des masoret. Textes nach den Untersuchungen Rießlers eine spätere Übersetzung) u. von den Septuaginta aus dem Hebr. übersetzt. Die Gründe, mit denen die neuere Bibelkritik beweisen will, daß das Buch zw. 168 u. 164 v. Chr. entstanden sei, sind nicht stichhaltig. Aus sprachlichen u. archäol. Gesichtspunkten geht vielmehr hervor, daß es zwar nach dem Untergang des babyl. Reichs (538), jedoch höchstens einige Menschenalter später abgefaßt ist. Das Zeugnis der Tradition, daß D. der Urheber des Buches sei, bleibt auch dann bestehen, wenn man annehmen will, daß in dem genannten Zeitraum ein prophet. Schriftsteller die schriftlich hinterlassenen Gesichte des D. mit den mündlichen Überlieferungen über diesen zum Buch D. verarbeitete. Indes ist nicht zu bezweifeln, daß der Text interpretierende Zusätze, z. T. zeitgesch. Natur, noch bis in die makkab. Zeit herab erhielt. Die deuterokanon. Stücke (Vulg. 3, 24 bis 90, 13 u. 14), die nur in griech. Übersetzung des hebr. (od. aram.) Originals erhalten sind, wurden viell. dem protokanon. Buch erst nachher beigefügt. Sicher ist, daß alle 3 Stücke den Juden bis ins 2. christl. Jahrh. u. den Christen von Anfang an als kanon. galten. Textausg. von Bär (1882) u. Kamphausen (1896). Komm.: (kath.) Knabenbauer (1891); Rießler (1902); (prot.) Keil (1869); Meinhold (1889); Behrmann (1894); Marti (1901). Vgl. (kath.) Bludau (1897); Rießler (1899); Julius (1901).

2) der Stylite (Säulensteher), * um 405 zu Maratha in Syrien, † um 493 (Fest 11. Dez.); brachte nach dem Beispiel Simeons des Styliten über 30 Jahre stehend auf einer Säule am Meer, nahe bei Konstantinopel zu; wirkte heilsam auf Volk u. Fürsten; insbes. vermittelte er in dem Streit zwischen dem (monophysitisch gesinnten) Kaiser Basiliskus u. dem Patr. Acacius v. Konstantinopel.

3) v. Soest, Pseud. des Verfassers der beißenden, in Komödienform abgefaßten niederdeutschen Satire ‚Gemeine Beicht od. Bekennung der Prädikanten zu Soest' (1539, neu hrsg. u. erläutert von Jostes, 1888); sie wird gew., aber mit Unrecht, dem Guardian des Minoritenklosters zu Soest, Gerwin Haverland, zugeschrieben.

Daniel, Herm. Adalb., Geograph u. Theolog, * 18. Nov. 1812 zu Cöthen, † 13. Sept. 1871 zu Leipzig; 1834 Lehrer, 1854/70 Prof. am Pädagogium zu Halle. An dem geplanten Übertritt zur kath. Kirche ward er durch seinen raschen Tod gehindert. Hauptw.: ‚Tatian der Apologet' (1837); Thes. hymnol. (5 Bde, 1841/56); Cod. liturg. (4 Bde, 1847/54). Geogr. Schr.: ‚Lehrb.' (1845; [81]1902 von Wolkenhauer); ‚Leitf.' (1850; [223]1900 von Volz); ‚Handb.' (3 Bde, 1859/62; [6]1895 von Volz, 4 Bde); ‚Deutschl.' (2 Bde, 1863; [6]1894 f. von Volz) ꝛc.

Daniel (-ījēl), 1) Charles, S. J. (seit 1841), theol. Schriftst., * 31. Dez. 1818 zu Beauvais, † 1. Jan. 1893 in Paris; begr. u. leitete 1857/70 die Ztschr. Études relig. Schr.: Des études class. dans la soc. chrét. (Par. 1853, dtsch 1855); La bienh. Marguerite Marie (ebd. 1865, [5]1874) ꝛc.

2) Gabr., S. J. (seit 1667), franz. Geschichtschr., Philosoph u. Theolog, * 8. Febr. 1649 zu Rouen, † 23. Juni 1728 zu Paris; polemisierte gegen Descartes (u. a. Voyage du monde de Descartes, Par. 1690) u. verteidigte in zahlr. Schriften die Moral seines Ordens gegen Pascal (Entretiens de Cléandre et d'Eudoxe, Rouen 1694 ꝛc.). Hauptw.: Hist. de France (I, Fol., Par. 1696, oft neu aufgelegt u. fortges., 7 Bde, Amst. 1725; beste Ausg. von P. Griffet, 17 Bde, Par. 1755/60, wegen ihrer Reichhaltigkeit, Sorgfalt u. Kritik immer noch nicht entwertet).

Daniell (dänjël), John Frederic, engl. Physiker, * 12. März 1790 zu London, † 13. März 1845 ebd.; erfand ein sehr brauchbares galvan. Element (D.sches Element), ein Pyro- u. Hygrometer.

Daniels, Alex., preuß. Jurist, * 9. Okt. 1800 zu Düsseldorf, † 4. März 1868 zu Berlin; 1843 Rat am rhein. Kassationshof, 1852 Obertribunalsrat, daneben (seit 1844) Univ.-Prof. in Berlin; 1848 konserv. Mitgl. der preuß. Nationalversammlung, seit 1854 des Herrenhauses. Litt. thätig auf privat- u. prozeßr., auch rechtsgesch. Gebiet.

Danien, das (frz., dänīḡ), die obersten Schichten der balt. Kreide, s. Kreideformation.

Danilewskij, Grigorij Petrowitsch, russ. Schriftst. (Pseud. A. Skawronskij), * 26. (14.) Apr. 1829 in Danilowka, † 18. (6.) Dez. 1890 in St Petersburg; Chefredakteur des ‚Regierungsboten'; machte sich bekannt durch die vortrefflichen Romane ‚Die Flüchtlinge', ‚Die Rückkehr der Flüchtlinge', ‚Die Freiheit' (1862/63), ‚Die 9. Welle' (dtsch: ‚Die Nonnenklöster', bei Reclam), ‚Mirowitsch' (1879, dtsch ebd.), ‚Das verbrannte Moskau' (1885 f.), ‚Das schwarze Jahr' (1888) 2c. Ges. W., 6 Bde, Petersb. [6]1889.

Danilo I., Fürst v. Montenegro, * 21. (9. a. St.) Mai 1826, † 13. Aug. 1860 in Cattaro, aus Privatrache erschossen; folgte 31. Okt. 1851 seinem Oheim Peter II. als Vladika, verzichtete aus Liebe zur schönen Triestinerin Darinka Kvekić (1837/92) auf die geistliche Würde u. erwirkte von Rußland u. Österreich die Anerkennung Montenegros als erblichen Fürstentums. Dieses dankt ihm große Fortschritte auf dem Weg zur Unabhängigkeit u. Kultur. — Der Erbprinz D., Sohn Nikolaus' I., * 29. Juni 1871; seit Juli 1899 verm. mit der zur orthod. Kirche übergetretenen Prinzessin Jutta v. Mecklenburg. — D.orden s. Montenegro.

Danilovgrad, montenegr. Stadt, r. an der Zeta; (1896) 1122 E.; kath. Missionsstation. — Gegr. von Nikita 1871. Siege über Derwisch Pascha 1876, über Suleiman Pascha 1877.

Danilow, russ. Kreisst., Gouv. Jaroslawl; (1897) 4288 E.; ; Leinenindustrie.

Danim, der, pers. u. türk. Rechnungsmünze = 0,001 Toman = 0,01 Kran = 0,81 ₰.

Dänischer Hund, eine seit langem in Dänemark gezüchtete große, schwere Hunderasse, die sich vom Mastiff (s. d.) nur durch schmälere Schnauzenpartie, längere Behänge u. die jagdhundähnliche Kopfbildung unterscheidet.

Dänisch Weiß, feinstgeschlämmte Kreide von Möen; Malerfarbe u. Putzmittel.

Dänisch-Wohld, der (‚dän. Wald'), schlesw.-holst. Halbinsel, zw. Kieler u. Eckernförder Bucht, wellig (‚Boden', 54 m), vielfach sumpfig, z. T. bewaldet (Buchen); etwa 500 km².

Danisieren, dänisch machen.

Dankberg, Friedr. Wilh. Gustav, Bildhauer, * 9. Okt. 1819 zu Halle (Westf.), † 13. Okt. 1866 zu Berlin; schuf den dekorativen Schmuck für das Schloß Babelsberg u. ähnliche Arbeiten im Schloß des Fürsten v. Hohenzollern zu Löwenberg, im Orangeriegebäude zu Sanssouci 2c.

Dankó, József, kath. Theolog u. Kunsthist., * 26. Jan. 1829 in Preßburg, † 14. Jan. 1895 ebd.; 1852 Priester, 1857 Prof. der Exegese in Wien, 1860 Hofkaplan, 1868 Domherr u. Rektor des fürsterzb. Seminars in Gran, 1870 Titularabt v. Bélakút, 1889 Dompropst in Preßburg, 1890 Titularbisch. v. Priština; bes. verdient durch seine Sammlungen u. Forschungen zur ungar. Kunst- u. Kirchengesch. Hauptw.: Hist. revel. div. V. et N. T. (Wien 1862/67); ‚Der Graner Domschatz' (ungar. u. dtsch, Gran 1880); Vetus hymnarium eccles. Hung. (Budap. 1893); außerdem mehrere Schr. über Dürer u. zahlreiche bibliogr. 2c. Abhandlungen.

Dankow, russ. Kreisst., Gouv. Rjasan, am Don; (1897) 9097 E.; ; Gartenbau, Getreidehandel.

Dankwarderode, Burg in Braunschweig, s. d., Sp. 142.

Dannebrog, das, das dän. Reichsbanner: rot mit weißem Kreuz; soll in der Schlacht bei Reval 1219 vom Himmel gefallen sein. — **D.orden,** der 2. dän. Orden, angeblich von Waldemar II. 1219 gestiftet, 1671 u. 1693 bestätigt, seit 1842 3 Klassen. Das Ritterkreuz wird seit 1809 auch ohne Aufnahme in den Orden an Leute in niederer Lebensstellung, die im Bedürfnisfall Unterstützung erhalten (D.männer), verliehen.

Dannecker, Joh. Heinr. v., Bildhauer, * 15. Okt. 1758 zu Waldenbuch, † 8. Dez. 1841 zu Stuttgart; besuchte mit Schiller die Karlsschule, trat dann in die Bildhauerklasse ein (unter Lejeune) u. ward 1780 Hofbildhauer, nach mehrjährigem Aufenthalt in Paris u. in Rom, wo er im eifrigen Verkehr mit Canova, Herder u. Goethe stand, 1790 Prof. an der Karlsakademie. Seine früheren Werke (z. B. Hektor, den Paris der Weichlichkeit zeihend, Stuttg., Mus.) noch etwas pathetisch; die späteren, wie Amor u. Psyche, Sappho (Schloß Monrepos b. Ludwigsburg) u. nam. die auf dem Panther ruhende Ariadne (Bethmann-Museum zu Frankfurt a. M.) von bezaubernder Anmut. Edel u. fein sind seine Bildnisse: Kolossalbüste Schillers (s. Bd I, Taf. Bildnerei 2c., 1) u. Selbstbildnis im Stuttgarter Mus., Schillerbüste in der Weimarer Bibl. 2c. Seine berühmte Christusstatue (Moskau, Wiederholung in der Thurn u. Taxisschen Familiengruft zu Regensburg) verbindet klass. Formschönheit mit dem christlichen Ideal, ohne freilich zu erwärmen. Vgl. Grüneisen u. Wagner (1841).

Dannemarie (dän'mari), 1) franz. Dorf, Dep. Doubs, 12 km südwestl. v. Besançon; (1901) 191 E.; . Gefecht 23. Jan. 1871. — 2) = Dammerkirch.

Dannemora, mittelschwed. Bergwerksort, Län Upsala; (1900) 1305 E.; weltberühmte Eisen-, außerdem Zink- u. Silbererzgruben (jährlich gegen 38000 t Erz) auf 3 km l. bis 350 m br. Raum, durch einen Granitwall vor dem 8/10 m höher gelegenen Grubensee geschützt; Schmelzöfen, Hammerwerke, bes. auch in Österby (3 km östl.) u. Löfsta (26 km nördl.).

Dannenberg, hannov. Kreisst., Reg.-Bez. Lüneburg, an der schiffbaren Jeetzel; (1900) 1849 prot. E.; ; Amtsg., altes Schloß (1223/25 Waldemar II. v. Dänemark gefangen), Krankenhaus; Brauerei, Brennerei, Möbelfabr., Viehhandel. — Mit dem größten Teil der gleichn. Grafschaft 1312 vom ältern Haus Lüneburg erworben, im 16. Jahrh. danach eine Linie des Hauses Braunschweig ben., s. Braunschweig, Sp. 141.

Dannenberg, Herm., Numismatiker, * 4. Juli 1824 zu Berlin, Landgerichtsrat a. D. das.; schr.: ‚Dtsche Münzen der sächs. u. fränk. Kaiserzt' (3 Bde, 1876/98); ‚Grundzüge der Münzkde' (1891).

Dannenberger, Joh. Friedr., Industrieller, * 25. Nov. 1786 zu Berlin, † 25. Febr. 1873 ebd.; entdeckte als Lehrling einer Kattundruckerei den Dampffarbendruck, 1816 den Walzendruck; gründete 1812 die ‚Deutsche Kattunfabrik' in Berlin; 1849 Mitgl. des Herrenhauses.

Dannenmayer, Matthias, kath. Kirchenhist., * 13. Febr. 1744 zu Oepfingen b. Ehingen, † 8. Juni 1805; 1778 Prof. der Kirchengesch. in Freiburg i. Br., 1786 in Wien. Seine Instit. hist. eccl. Novi Test. (2 Bde, Wien 1788, [2]1806) von großen formellen Vorzügen, aber durchaus josephin., antipäpstl. Auffassung. [v. Dänemark, s. d.

Danner, Gräfin, Gemahlin Friedrichs VII.

Danneskjold-Samsöe (-schold), dän. Grafengeschlecht: Stammvater Graf Christian Gyldenlöwe, natürlicher Sohn Christians V. v. Dänemark, Befehlshaber der dän. Truppen im Span. Erbfolgekrieg, † 1703. Hzg Christian August v. Augustenburg u. sein Bruder, der Prinz v. Noer, waren mit 2 Schwestern, Gräfinnen v. D., verheiratet.

Dannewerk, auch Danewirk, das, der nach der gew. Annahme vom Dänenkönig Göttrik 808 gegen die Franken, nach der im Grab Waldemars I. zu Ringsted gefundenen Bleitafel von diesem errichtete Grenzwall zw. Eider u. Schlei (von Göttrik stammen wohl die Anlagen im S., das Kowirke u. das Östervold); im 15. Jahrh. verfallen, nach den Erfahrungen v. 1848 (23. Apr. Sieg Wrangels) 1863/64 neubefestigt; zog sich vom Überschwemmungsgebiet der durch Dämme angestauten Rheider Au von Hollingstedt aus über den Landrücken hin bis zum Haddebyer Noor (hier ein halbkreisförmiger Wall, die Oldenburg, an deren Stelle nach den Ausgrabungen v. 1900 ehemals die Handelsst. Hedeby lag) u. sollte den trockenen Zugang nach N. sperren, wurde aber nach einem unglücklichen Umgehungsversuch des Prinzen Friedrich Karl im O. b. Missunde (1. Febr. 1864) u. einem Angriff der Österreicher im Zentrum (3. Febr.) in der Nacht vom 5./6. Febr. von den Dänen geräumt; seitdem abgetragen. Vgl. Philippsen u. Sünksen, Führer (1903).

Dannreuther, Edward, Pianist u. Musikschriftst., * 4. Nov. 1844 zu Straßburg, aus engl. Familie; studierte am Konservatorium in Leipzig, seit 1863 in London, wo er 1872 den Richard-Wagner-Verein gründete. Hauptw.: Mus. Ornamentation (2 Bde, Lond. 1892/95).

D'Annunzio, Gabriele (eig. Rapagnetta), ital. Dichter, * 12. März 1864 an Bord eines Schiffes auf dem Adriat. Meer, stammt aus Pescara; 1887 bis 1900 Deputierter, lebt meist in Francavilla in den Abruzzen. Schon als 15jähr. Gymnasiast veröffentlichte er zügellos sinnliche Gedichte (Primo vere, ^{2}1880). In seinen vielfach abstoßenden epischen wie dramat. Schöpfungen vereinigt er die verschiedenartigsten neuen Bildungselemente des ausgehenden 19. Jahrh., wie den Verismus, bes. aber den Symbolismus u. Nietzsches Übermenschentum. Er ist ein Meister der psycholog. Analyse, bes. auf dem Gebiet der Erotik. Die Gabe objektiver Charakteristik fehlt ihm jedoch, unter der Maske seiner Figuren birgt sich stets D'A. selbst; der Stil ist schwülstig. Der Roman Il fuoco (1901) schildert in brutalster Weise sein Verhältnis zur Duse, für die auch hauptf. seine Dramen: La città morta (1898), La Gioconda (1898), I sogni delle stagioni (1899), Francesca da Rimini (1901) geschrieben sind. Schr. außerdem die Gedichte: In memoriam (Pist. 1880), Intermezzo di rime (1884; mit dem Canto novo 1896 als Poesie veröff.), Elegie romane (1893), Poema paridisiaco (1894, ^{9}1899), Laudi del cielo, del mare, della terra e degli eroi I (1903) u. die Jubelhymne auf Garibaldi (Canzone di Garibaldi, 1901); die Novelle San Pantaleone (1886); die Romane: Il piacere (1888, ^{10}1898, eine Predigt des rücksichtslosen Sinnengenusses), Trionfo della morte (1894), Le vergini delle rocce (1896), hauptf. in Mailand. Vgl. Lady Blennerhassett (1897 u. 1902).

Danse macabre, die (frz., dãß mäkābr, lat. chorea Machabaeorum), eig. Aufzug od. Aufführung bei kirchlichen Festen (zuerst zum Gedächtnis der Makkabäer); dann = Totentanz.

Danseuse (frz., dãßȫs), (Ballett- od. Solo-) Tänzerin.

Dantan (dãtã), Ant. Laurent, franz. Bildhauer, * 8. Dez. 1798 in St-Cloud, † 31. Mai 1878 ebd.; lehnt sich an die Antike an. Werke: Badender, mit seinem Hunde spielend, Tambourinspielerin etc. — Sein Bruder Jean Pierre, * 28. Dez. 1800 zu Paris, † 6. Sept. 1869 zu Baden-Baden; machte sich nam. durch seine vortrefflichen karikierten Statuetten bekannter Persönlichkeiten einen Ruf. — Dessen Sohn Édouard, Maler, * 26. Aug. 1848 in Paris, † 7. Juli 1897 bei Villerville (Dep. Calvados); Schüler von Pils u. H. Lehmann. Seine mythol. u. Genrebilder oft pikanten Inhalts (Frühstück des Modells, Herkules u. Omphale, Nymphe Salmacis etc.), wirkungsvoll in Auffassung u. Komposition, kühl im Kolorit.

Dante Alighieri, der größte ital. Dichter, * zw. 18. Mai u. 17. Juni 1265 zu Florenz, † 14. Sept. 1321 zu Ravenna; Ururenkel eines von Konrad III. zum Ritter geschlagenen Kreuzfahrers Cacciaguida, von dessen Gemahlin der Familienname Alighieri herkommt. Seine Mutter Bella verlor er in jungen Jahren, sein gleichfalls früh verstorbener Vater Aligherius II. nahm eine 2. Frau, Lapa. Wer D.s Lehrer gewesen, ist genau nicht festzustellen; Brunetto Latino war ihm mehr ein väterlicher Freund. Frühzeitig machte sich D. mit den vornehmsten Schriftstellern des röm. Altertums u. anderen vertraut. 1296 (od. früher) verheiratete er sich mit Gemma, einer Tochter aus dem angesehenen guelf. Adelsgeschlecht der Donati in Florenz. Adel u. Besitz seines Hauses konnten sich zwar mit dem der führenden Familien nicht messen, reichten aber hin, ihm eine gewisse Geltung im öffentlichen Leben zu sichern. An den Kämpfen gegen die toskan. Ghibellinen, bes. gegen Pisa u. Arezzo (11. Juni 1289 Schlacht b. Campaldino), wie am eigentlichen polit. Leben seiner Vaterstadt nahm er persönlich teil. Er erscheint als Mitgl. der Zunft der Ärzte u. Apotheker (nach der Verfassung v. 1293), ohne den Beruf auszuüben, seit 1296 wiederholt im Rat der Hundert, später als Gesandter in S. Gimignano, um über die Aufstellung eines neuen Capitans der tuscischen Guelfenliga zu verhandeln, 15. Juni bis 15. Aug. 1300 als einer der 6 Prioren der Zünfte mit an der Spitze der florent. Staatsverwaltung. Die Stadt war in 2 Parteien gespalten, beide guelfisch, die Weißen u. Schwarzen, letztere mehr päpstlich gesinnt. D. selbst hielt zu den bisher herrschenden Weißen u. stimmte, wie schon 1296/97, gegen eine Geldunterstützung Karls II. v. Neapel zur Rückeroberung Siziliens u. 18. Juni 1301 im Rat der Hundert gegen einen Antrag des als Vermittler nach Florenz gesandten Kardinalbisch. v. Porto, Matthäus v. Acquasparta, dem Papst 100 Mann Hilfstruppen zur Verfügung zu stellen. Der Papst entsandte den Grafen Karl v. Valois, Bruder Philipps des Schönen, als ‚Friedensstifter'. Mit Karls Einzug (1. Nov. 1301) bekamen die bisher niedergehaltenen Schwarzen das Übergewicht über ihre Gegner. Unter diesen wurde D., der bereits geflohen war, des Betrugs, ungerechten Gewinns, der Erpressung, Bestechlichkeit, des Bezugs ungesetzlicher Einnahmen aus Staatskassen, der Feindseligkeit gegen den Papst u. den Prinzen Karl u. der Begünstigung der Zwietracht in Pistoja angeklagt u. wegen dieser angeblichen Amtsverbrechen mit Verbannung, einer Buße von 5000 Goldflorinen

u. Konfiskation u. Verwüstung seines Besitzes im Fall der Zurückbehaltung des ungerechten erpreßten Gutes bestraft (27. Jan. 1302). Bei der Erneuerung (10. März 1302) wurde das Edikt noch verschärft durch Androhung des Feuertods für die Verbannten, die sich auf florent. Boden betreten ließen. Seitdem sah D. weder Vaterstadt noch Gattin wieder. Von seinen Genossen trennte er sich bald, um ‚Partei für sich' zu bilden; er fand Aufnahme bei Bart. della Scala in Verona, in Bologna, Padua u. beim Markgr. Franceschino Malaspina, für den er Okt. 1306 einen Frieden mit dem Bischof v. Luni vermittelte. Danach fällt höchstwahrsch. ein Aufenthalt in Paris zum Zweck philos. u. theol. Studien. Jurist. Kenntnisse hatte D. sicher schon in Florenz sich angeeignet, auch den Naturwissenschaften wandte er sein Augenmerk zu. Ein neuer Stern schien ihm aufzugehen, als Heinrich VII. Okt. 1310 über die Alpen als Friedensbringer zur Kaiserkrönung stieg, überschwenglich gefeiert von Klemens V. u. den Ghibellinen, von D. selbst als Erlöser begrüßt. Aber der hoffnungsfrohe Traum fand ein frühes Ende durch den Sieg der franz. Partei u. den Tod Heinrichs: die 2. Katastrophe im Leben D.s, der auch ferner als Verbannter, 1315 nochmals, u. diesmal mit seinen Söhnen Pietro u. Jacopo, geächtet, auf ‚fremden Stiegen' auf- u. absteigen u. an fremden Tischen das oftmals ‚salzige' Brot essen mußte. Zeitweilige Ruhestätten in diesem Wanderleben boten ihm Verona, wo jetzt Cangrande della Scala herrschte, u. zuletzt Ravenna, wo der Herr der Stadt, Guido Novello da Polenta, ein Guelfe, aus Freude an Kunst u. Wissenschaft den Dichter gastlich aufnahm. Hier, inmitten der Erinnerungen an die letzten altröm. Kaiser u. die Gotenherrschaft, verbrachte D. seine letzten Jahre, seine Zeit viell. mit Unterricht, vor allem mit der Vollendung seiner Divina Commedia ausfüllend.

Bald nach D.s Tod erhob sich in Italien der Kampf um seine kirchenpolit. Anschauungen. Aber zur gleichen Zeit erkannte man doch die unvergleichliche, universelle Bedeutung des Mannes, den Florenz aus seinen Mauern ausgestoßen, u. der jetzt als größter Sohn Italiens zum höchsten Gipfel des Nachruhms emporstieg. Schon der Zeitgenosse Giovanni de Virgilio in Bologna feierte ihn in einem lat. Epitaphium als Theologen, als Ruhm der Musen, als Lieblingsschriftsteller des Volkes. Trotz mancher Schwächen erscheint uns D. in seinem innern Entwicklungsgang, der ihn durch Kämpfe von erschütternder Tragik hindurchführte, als Vertreter hoheitsvollen, allg. menschlichen Geistesadels u. tiefinnerlicher christlich kath. Gesinnung. In der Öffentlichkeit ist D. als 18jähriger Jüngling zum erstenmal 1283 mit einem ital. Sonett zum Preis der Liebe hervorgetreten. Auch sonst hat er die Liebe in einer Reihe lyr. Gedichte verherrlicht, die in den folgenden Jahren entstanden sind. In der Schrift **La vita nuova** (‚Das neue Leben'), die er vor 1300 seiner ätherisch zarten Jugendliebe zu Beatrice widmete, sind eine größere Zahl von Sonetten u. Kanzonen, auch eine Ballade durch einen erläuternden Prosatext verbunden. Wahrheit u. Dichtung sind hier verflochten. Die Beatrice der Commedia für eine bloße Allegorie der Kirche zu halten, geht schwerlich an; mit Beatrice, der Tochter des Folco Portinari, der Gattin des Simone dei Bardi, ist sie jedenfalls nicht identisch. Aber schon im ‚Neuen Leben' hat D. die hist. Gestalt der Beatrice dichterisch verklärt. Am Schluß spricht er von einer wunderbaren Vision, die ihn bestimmt habe, später in würdigerer Weise von der gebenedeiten Frau zu handeln: offenbar ein Hinweis auf den Plan zur Divina Commedia.

Diese, eine Seelendichtung von unermeßlicher Tiefe u. zugleich ein Weltgedicht von großartigem Aufbau, umfaßt in 3 Hauptteilen 100 Gesänge in ital. Terzinen. Keiner der 3 Hauptteile ist in seiner jetzigen Gestalt vor dem Tode Papst Klemens' V. (20. Apr. 1314) vollendet worden. Das Paradies, der 3. Hauptteil, war beim Ableben D.s jedenfalls noch nicht veröffentlicht; dessen letzte Gesänge scheinen erst unmittelbar vor seinem Tod geschrieben zu sein. In der Form einer visionären Reise führt uns der Dichter durch die 3 Reiche der Hölle (Inferno), des Berges der Läuterung (Purgatorio) u. des himmlischen Paradieses (Paradiso). Durch die Unterwelt u. bis auf die Höhe des Läuterungsberges führt ihn der röm. Dichter Vergil, durch das himmlische Paradies Beatrice. Als Zeit der in das Jahr 1300 od. 1301 verlegten Reise ist die Kar- u. Osterwoche angenommen. Damit D. zum Heile, zum Anblick der geliebten Beatrice, gelange, zeigt Vergil ihm zunächst die Schrecken der Unterwelt, in den 9 sich nach unten verengernden Kreisen des Höllentrichters die Seelen der zur ewigen Verdammnis Verurteilten, die in um so größerer Tiefe weilen, je schwerer ihre Schuld ist. Zu unterst, im Mittelpunkt der Erde, befindet sich Luzifer. — Von wunderbar poetischem Zauber ist die Schilderung, wie D., nachdem er der Todesluft der Hölle entronnen ist, den Anblick der Sterne begrüßt, in deren mildem Lichte er Cato von Utica erkennt, den Hüter des Eingangs zur Insel, die den Berg der Läuterung trägt. Unter den büßenden Seelen steigt nun D. aufwärts durch dessen 7 Kreise. Auf dem Gipfel des Berges tritt er ins irdische Paradies u. schaut den wunderbaren Siegeszug der Kirche, den mystischen von Greifen gezogenen Wagen, auf dem die verklärte Beatrice thront. Vor ihr bekennt er reuig seine Schuld. In zahllosen Bildern voll plastischer Anschaulichkeit u. Kraft ist die Geschichte Italiens, diejenige der Kirche u. bes. die Zeitgeschichte des Dichters mit der Schilderung des Jenseits verwoben. Oft richtet sich sein Blick auf die innere Zerrissenheit Italiens, die Parteikämpfe seiner geliebten Vaterstadt Florenz, die unheilvolle Störung der von Gott gewollten Harmonie zwischen Kaisertum u. Papsttum, die Entartung, welche die wilde Gier nach Besitz, die Simonie u. der Nepotismus in der Kirche angerichtet. Mächtig, oft schrill erklingen in diesen Schilderungen die Herztöne des eigenen, Haß u. Liebe atmenden Empfindens des Dichters. Sie werden indes teilweise berichtigt, gedämpft u. ausgeglichen durch das klare Bekenntnis des innigsten Glaubens an die göttliche Einsetzung der Kirche u. des päpstlichen Primats, durch kindlich ehrfurchtsvolle Unterwerfung unter die kirchliche Autorität u. ebenso innigen Anschluß an die kirchliche Wissenschaft des Mittelalters. Wie kein anderer Dichter vor u. nach ihm hat D. sich in alle Tiefen der mittelalt. Scholastik versenkt, ein großartiges Bild ihres gesamten Lehrgebäudes in seine Vision des Jenseits verflochten u. selbst die subtilsten Fragen der thomist. Philosophie auszunützen gewußt, um sein farbiges Weltbild zugleich zu einem Spiegelbild des damaligen Denkens zu gestalten. Den höchsten Flug nimmt sein Dichtergenius aber im Paradies, wo der gesamte göttliche Weltplan, Freiheit u. Gelübde, Sündenfall, Erlösung u. Vorherbestimmung, das Ordensleben in

seinen mannigfaltigen Gestaltungen, die sittlichen u. die göttlichen Tugenden, kurz die bedeutendsten theol. Fragen seinen Geist beschäftigen, während er mit Beatrice selig von Stern zu Stern schwebt, um stets neue Wunder der Glorie zu schauen. In der Adlervision hält der Politiker wohl noch einmal Gericht über die Fürsten seiner Zeit, bes. den Münzfälscher Philipp den Schönen. Dann aber verklingen die rauhen Mißtöne des Erdenlebens in den Harmonien der ewigen Himmelsruhe. Beatrice selbst entschwebt von seiner Seite, um ihn der Führung des hl. Bernhard zu überlassen, der ihn zur allerseligsten Jungfrau Maria u. schließlich zur Schwelle des Allerheiligsten geleitet. — D. selbst hat die Dichtung nur Commedia genannt; erst später ist das Beiwort divina hinzugekommen. Daß er in der Wanderung durch die 3 Reiche des Jenseits den dreifachen Weg (der Läuterung, der Erleuchtung u. der Vereinigung) versinnbilden wollte, den der Einzelne wie die Menschheit einschlagen muß, um zu Gott zu kommen, tritt mit ziemlicher Deutlichkeit hervor. So tief u. großartig die Dichtung aber ist, so dunkel u. schwierig zu genießen ist sie auch. Ohne gründliche Kenntnis der scholast. Philosophie u. Theologie wie der mittelalt. Geschichte Italiens ist sie gar nicht zu verstehen. Daher die zahllose Menge der Kommentare u. Erklärungsschriften sowie die seltsame Erscheinung, daß selbst die erklärtesten Feinde des M.A.s u. der Kirche den Dichter für sich in Anspruch genommen haben, indem sie von seiner gesamten dogmat. Grundrichtung absahen u. nur seine kirchenpolit. Irrungen betonten.

Mit der Frage nach dem Weltkaisertum beschäftigt sich ganz speziell D.s lat. Prosaschrift De monarchia (zw. 1312 u. 1317, nach Grauert schon 1300 od. 1301, in 3 Büchern); das 1. Buch vertritt die Notwendigkeit eines Weltkaisertums, das 2. zeigt, daß den Römern die Weltherrschaft nicht durch gewaltsame Anmaßung, sondern durch göttliche Entscheidung zu teil geworden sei, das 3. verficht etwas einseitig die Unabhängigkeit des Kaisertums gegenüber dem Papsttum. Die Schrift ist nicht antikirchlich gemeint, wurde aber, weil leicht zu Mißdeutung u. Mißbrauch Anlaß gebend, auf den Index des Konzils v. Trient gesetzt. Das von D. um das Jahr 1308 in ital. Sprache geschriebene, aber nicht vollendete ‚Gastmahl' (Convito od. Convivio) ist ein moralphilos., enzyklop. Werk. Unvollendet blieb auch die lat. Schrift von der Volkssprache (De vulgari eloquio od. eloquentia). Die Quaestio de aqua et terra gilt den meisten Neueren als unecht. Von den unter D.s Namen umlaufenden Briefen ist der längste, angeblich an Cangrande v. Verona mit der Widmung des Paradiso gerichtete viell. eine Fälschung des ausgehenden 14. Jahrh., auch einige andere sind Fälschungen. Die übrigen sind im wesentlichen echt u. bilden wichtige Zeugnisse zu D.s Lebens- u. Seelengeschichte. Die mit Giovanni de Virgilio angeblich gewechselten lat. Eklogen erscheinen wenigstens als zweifelhaft.

D.s Grab in Ravenna hat seine eigene interessante Geschichte. 1483 ließ Bernardo Bembo, der Vater des nachmals berühmten Kardinals Pietro Bembo, als venez. Statthalter in Ravenna es kunstvoll erneuern. In den Jahren 1692 u. 1780 sowie bei der großen D.-Säkularfeier 1865 ward es wiederum erneuert; man glaubte, bei dieser Gelegenheit die Überreste von D.s Gebeinen gefunden zu haben, was indessen zweifelhaft ist. Von D. **bildnissen** sind mehrere vorhanden, die noch in das 14. Jahrh. hinaufreichen. Das jugendliche Freskobild in der Cappella del Bargello in Florenz, das 1840 aufgedeckt wurde, wird wohl mit Recht Giotto zugeschrieben. Ein älterer Typus war durch den Giotto-Schüler Taddeo Gaddo in der Kirche Santa Croce zu Florenz gleichfalls al fresco gemalt. Auf ihn scheint das D.porträt in dem Cod. 1040 der Bibl. Riccardiana in Florenz zurückzugehen. Die oft reproduzierte schöne Bronzebüste im Museo Nazionale zu Neapel stammt aus dem 15. Jahrh., aber nicht von Donatello her.

Die Div. Comm. ist in etwa 500 Hdschr. u. über 400 Drucken, worunter die ältesten von 1472 (Foligno u. Mantua), verbreitet; die zahlr. Kommentare beginnen schon mit der 1. Hälfte des 14. Jahrh.; die ältesten die von D.s Söhnen, Jacopo u. Pietro, von Boccaccio (nach 1373) u. Benvenuto da Imola. Beste neuere Ausg. von Witte (1862, kl. A. ²1892) u. Scartazzini (4 Bde, ²1900 ff., kl. A. Mail. ³1899), Poletto (Rom 1899, wegen des Kommentars beachtenswert), A. de Margerie (2 Bde, Par. 1900). Kleinere Schr. von Fraticelli (1861/62 u. ö.). Übers. der Div. Comm. von Witte (1865), Philalethes (König Johann v. Sachsen, 3 Bde, ⁴1891), Gildemeister (³1900), Pochhammer (1901, in deutschen Stanzen frei bearb.) u. Kohler (1901/03). Erläuterungsschriften von Wegele (³1865); Gietmann (1887); Cornoldi (1887); Hettinger (²1889); Scartazzini, D.-Handb. (1892); D.-Jahrb. (1867 bis 1877); Giornale Dantesco (1893 ff.); Bull. della Società Dant. (Flor. 1890 ff.); Strenna Dant. (1902 ff.); Poletto, Dizion. Dant. (7 Bde, Siena 1885/87); Ferrazi, Man. Dant. (5 Bde, Bassano 1865/77); Scartazzini, Encicl. Dant. (Mail. 1896/98). Vgl. Witte, D.-Forschungen (2 Bde, 1869 u. 1879); Isid. Del Lungo, Studi (1881, 1888, 1891); Scheffer-Boichorst, Aus D.s Verbannung (1882); Carducci, Op. I (Bol. 1889); Scartazzini (1896); F. X. Kraus (1897); Bassermann, Auf D.s Spuren (1897, kl. A. 1899); Volkmann, Iconogr. Dant. (1897); Palmieri (1898); E. Gardner (1900).

Danti, Vincenzo, ital. Bildhauer, * 1530 zu Perugia, † 24. Mai 1576; Schüler Michelangelos; schuf u. a. die Erzgruppe der Enthauptung Johannes' des Täufers über der Südthüre des Baptisteriums zu Florenz.

Dantier (dätie), Henri Alph., franz. Geschichtsforscher, * 1810 zu Noyon, † 1894 ebd.; sammelte im Auftrag des Kultusmin. die Korrespondenz der Mauriner; schr. u. a.: Les monastères bénéd. d'Italie (2 Bde, 1866); L'Italie (hist. Studien, 2 Bde, ¹·²1874); Les femmes dans la soc. chrét. (2 Bde, 1878), sämtl. Paris, preisgekr. vom Institut.

Dantine (dätin), Dom Maur (urspr. François), Mauriner in St-Germain, * 1. Apr. 1688 zu Gonrieux b. Namur, † 3. Nov. 1746 zu Paris; Anhänger der Appellanten; bearbeitete zur Hälfte die 2. Ausg. vom Glossar Ducanges u. begann das chronol. Werk L'art de vérifier les dates; vgl. Chronologie.

Dantiscus, Joh. (eig. v. Höfen), neulat. Dichter, * 31. Okt. 1485 in Danzig, † 27. Okt. 1548 in Frauenburg; nach bewegtem Lebenslauf u. großen Reisen 1508 Geheimschreiber König Sigmunds I., später geadelt u. wiederholt poln. Gesandter. 1523 war er bei Luther, 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg; 1530 Bisch. v. Kulm, 1538 v. Ermland. Seine weltlichen u. geistlichen Gedichte (diese hrsg. von Hipler, 1857) reihen ihn den besten neulat. Dichtern an. Vgl. Czaplicki (lat., 1855).

Danton (dãtõ), Georges Jacques, franz. Revolutionär, * 28. Okt. 1759 zu Arcis-sur-Aube, guillotiniert 5. Apr. 1794 zu Paris. Beim Ausbruch der Revolution Advokat, ein arbeitsscheuer Genußmensch, warf er sich, ohne Ideale, nur nach Macht u. Gewinn strebend, in die Bewegung. Von riesenhafter Gestalt, kaltblütig, unerschrocken, dazu von wilder Beredsamkeit, wurde er schnell der Abgott des Pöbels, den er zur Erstürmung der Bastille hinriß (4. Juli 1789). Er kam Sept. 1790 in den Gemeinderat, gründete den Cordeliersklub, organisierte Aufstände u. Sturmpetitionen, setzte den Sturm auf die Tuilerien in Szene (10. Aug. 1792), wurde Justizmin. u. autorisierte als solcher die Septembermorde. Im Winter 1792/93 plünderte u. hetzte er als Konventskommissär in Belgien. Nach der Rückkehr wollte er, der Anarchie u. des Blutvergießens müde, mit Gironde u. Ebene eine stärkere Regierungsgewalt schaffen u. die Politik der bewaffneten Propaganda verlassen, beherrschte auch zeitw. (8. Apr. bis 10. Juli 1793) den Wohlfahrtsausschuß, scheiterte aber wie Mirabeau an seiner Vergangenheit. Von der Gironde, die ihn verachtete u. die Macht nicht mit ihm teilen wollte, abgewiesen, führte er den Vernichtungskrieg gegen sie. Sieger war jedoch diesmal, wie im Kampf D.s mit den Hébertisten, nicht D., sondern Robespierre, der die Dantonisten (Desmoulins, Lacroix 2c.), die ihm durch den Sturz seiner übrigen Gegner zur Macht verholfen hatten, in der Nacht zum 1. Apr. 1794 verhaften u. hinrichten ließ. Vgl. Robinet (Par. 1889); Belloc (ebd. 1899). [die Donau.

Danūvius, der (meist unrichtig Danubius, lat.),

Danvers (dǟnwörſ), nordamerik. Stadt, Mass., nordwestl. v. Salem; (1900) 4316 E.; ; Staatsirrenanstalt, Studienhaus der Xaverianerbrüder; Eisengießerei, Schuhfabr., Holzhandel.

Danville (dǟnwil), mehrere nordamerik. Städte: 1) Ills., am Vermilion; (1900) 16 354 E.; ; 2 kath. Pfarrkirchen (St Joseph dtsch), Akad. u. Schule der Kreuzschw., Hospital u. Schule der Franziskanerinnen v. hl. Herzen; Wagenbau, Kohlengruben. — 2) Ky., südöstl. v. Louisville; 4285 E.; ; kath. Pfarrkirche; presbyt. Centre Univ. (1901: 1280 Stud.), mehrere Mädchencolleges, Staatstaubstummenanstalt. — 3) Pa., r. am Nordarm des Susquehanna; 8042 E.; ; 2 kath. Pfarreien, Kloster der Schw. v. der Christl. Liebe (Industrie- u. Pfarrschule), Barmh. Schw. (Schule); Hochöfen, Walzwerke, Eisen- u. Kohlengruben. — 4) Va., am Dan; 16 520 E. (6515 Neger); ; Zigarrenfabr., Baumwollspinnerei, Tabakbau u. -handel.

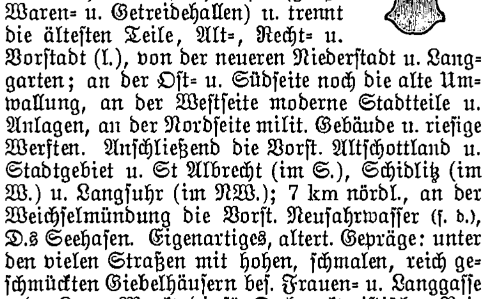
Danzas (dãſa), Antonin, O. Pr., Maler, * 8. Mai 1817 zu Colmar, † 26. Apr. 1888 zu Lyon. Während seiner Kunststudien in Paris u. Rom, bei denen er bes. Holbein u. Dürer bevorzugte, kam er unter den Einfluß Bautains u. Lacordaires u. trat 1841 in den Dominikanerorden, führte diesen mit Lacordaire wieder in Frankreich ein u. suchte ihn als Provinzial auf die ideale Höhe zu bringen. Seine Kunst übte er nur noch zu gunsten von Ordenskirchen, bes. als Glasmaler aus (Werke zu Oullins, Lyon, Bonnay 2c.). Schr.: Études sur les temps primit. de l'ordre de St Dom. (4 Bde, Poit. u. Par. 1874 ff.; Monogr. über die Hauptgestalten des beginnenden Ordens). Vgl. Berthier (St-Étienne 1897); Ingold (1903).

Danzel, Theod. Wilh., Ästhetiker u. Litterarhist., * 4. Febr. 1818 in Hamburg, † 9. Mai 1850 als Dozent in Leipzig. Hauptw.: ‚Gottsched u. seine Zeit' (1848, [2]1855); ‚G. E. Lessing' (I, 1850, II hrsg. von Guhrauer 1853/54; n. A. 1881). Ges. Auff. hrsg. von Otto Jahn (1855).

Danzi, Franz, Komponist, * 15. Mai 1760 zu Mannheim, † 13. Apr. 1826 als Kapellmeister in Karlsruhe; Kompositionsschüler von Abbé Vogler. Schr. 8 Opern, viele Kirchen- u. Kammermusikwerke.

Danzig, preuß. Reg.-Bez., der nördl. u. nordwestl. (kleinere) Teil v. Westpreußen, im östl. Drittel das Weichsel- u. Nogatdelta, sonst Teil der Höhenplatte v. Pommerellen; 7953,79 km², (1900) 665 992 E. (320 313 Kath., 5504 Jsr.) in 12 Städten, 762 Landgem. u. 385 Gutsbezirken.

Die gleichn. Hauptst. (Stadtkr.), zugleich die v. Westpreußen, 6 km südwestl. der D.er Bucht (s. u.), am Westrand der Weichselniederung (Tote od. D.er Weichsel). Die hier mündende Mottlau (4 Brücken), die innerhalb der Stadt die Radaune aufnimmt, bildet (‚Alte' u. ‚Neue' Mottlau) die Speicherinsel (große Waren- u. Getreidehallen) u. trennt die ältesten Teile, Alt-, Recht- u. Vorstadt (l.), von der neueren Niederstadt u. Langgarten; an der Ost- u. Südseite noch die alte Umwallung, an der Westseite moderne Stadtteile u. Anlagen, an der Nordseite milit. Gebäude u. riesige Werften. Anschließend die Vorst. Altschottland u. Stadtgebiet u. St Albrecht (im S.), Schidlitz (im W.) u. Langfuhr (im NW.); 7 km nördl., an der Weichselmündung die Vorst. Neufahrwasser (s. d.), D.s Seehafen. Eigenartiges, altert. Gepräge: unter den vielen Straßen mit hohen, schmalen, reich geschmückten Giebelhäusern bes. Frauen- u. Langgasse u. der Lange Markt; die für D. charakteristischen ‚Beischläge' (vor den Häusern mit der Straße durch steinerne Freitreppen verbundene Plattformen) hauptf. in den um die Marienkirche gruppierten Straßen.



Die Bevölkerung betrug 1817: 47 693, 1895: 125 605, 1900: 140 563 E. (44 265 Kath., 2553 Jsr.; 3126 Polen), einschl. der 1902 eingemeindeten Orte Heiligenbrunn, Hochstrieß, Zigankenberg u. Holm 147 922 E. Garn.: 1 Gren.-, 1 Inf.-, 2 Leibhus.-Reg., 1 Reg. u. 1 Abt. Feldart., je 1 Bat. Fußart. u. Train (insges. 7369 Mann). 31 Kirchen (7 kath. Pfarrk. u. 2 Kap.), fast alle gotisch; hervorragend: Oberpfarrkirche zu St Marien, die fünftgrößte der Christenheit (105 m l., 35 bzw. 66 m br., 1343 begonnen, 1402/1502 durch größern Neubau ersetzt), 3schiff. Hallenbau mit 2 Kapellenreihen (durch die ins Innere einbezogenen Strebepfeiler gebildet), Netzgewölben, reichen Kunstschätzen (bes. Memlings Jüngstes Gericht; Mittelstück des Hochaltars von Michael 1511/17; Kreuzigungsgruppe in der 11 000 Jungfrauen-Kapelle; astron. Uhr, 1464/70 von Hans Düringer) u. 76 m h. Glockenturm (mit seiner unvollendeten, stumpfen Haube Wahrzeichen D.s); Katharinenkirche (die älteste, 1185; Glockenspiel v. 35 Glocken, 18. Jahrh.); ref. Petri-Paulikirche (1393, 1485/1514 neuerr., der starke quadrat. Mauerturm mit spitzen Treppengiebeln); kath.: Nikolaikirche (um 1260, Glockenturm v. 1309), St Brigitten (1396 bis 1402, 1600/04 teilw. erneuert), kgl. Kapelle (1677 vom Polenkönig Johann Sobieski) 2c. Weltliche Gebäude: got. Rathaus (1379/84, der 82 m h. Turm 1559/61) mit prächtiger Innenausstattung (kl. Ratsstube, Roter u. Weißer Saal 2c.); got. Artus- od. Junkerhof (1477/81 neu aufgeführt,

die Fassade 1601/17) mit wertvollen Sammlungen (bes. Weltgericht von Anton Möller, 1601/02); Engl. Haus (1569, Renaiss., das machtvollste D.er Baudenkmal bürgerl. Stils), Zeughaus (Ziegelrohbau in niederl. Renaiss., 1605, beide Fassaden mit reichem Schmuckwerk), Landeshaus (1884) u. neues Staatsarchiv (beide in D.er Renaiss.), mehrere alte Thore u. Thortürme, bes. Krahn- (15. Jahrh.), Grünes (1568), Hohes Thor (Prachtfassade v. 1588), Stockturm (1346, das alte Stadtgefängnis) ꝛc.

Außer den Prov.- u. Bezirks**behörden**: Generalkomm. des 17. Armeekorps, Komm. der 36. Div., der 71. Inf.-, 36. Feldart.- u. der Leibhuf.Brig., Kommandantur, Fortifikation, Werftdir., Art. u. Traindepot, Ansiedlungskommission, Weichselstrom-Bauverwaltung ꝛc., 2 Landratsämter (für die Kreise **D.er Höhe** u. **D.er Niederung**), Seeamt, kais. Disziplinarhof, Landg. (mit Kammer für Handelssachen), Amtsg., Polizeidir., Hafenpolizei, Gerichts-, Festungsgefängnis, Eisenbahn-, Oberpostdir., Reichsbankhauptstelle, Vorsteheramt der Kaufmannschaft, Landwirtschafts-, Handwerkskammer, 19 Konsulate. Oberbürgermeister mit Beigeordnetem u. Magistrat (17 Stadträte, 63 Stadtv.); Einn. 1902: 9,266 Mill., Ausg. 9,482 Mill., Kapitalvermögen (ausschl. Liegenschaften) 0,631 Mill., Schuld 14,273 Mill. *M.*

Unterrichtsanstalten: Techn. Hochschule (Eröffnung für 1904 geplant), 2 Gymn. (im städt. ein Münzkabinett), Realgymn., Oberreal-, Real-, höhere Knabenschule, kath. Lehrersem. u. Präparandenanstalt, Navigationshaupt- u. -vorschule, 8 höhere Mädchenschulen (kath. Marienschule), 2 Knaben-, 3 Mädchen-Mittelschulen, Taubstummenschule, 23 Privat-, 20 Fortbildungsschulen ꝛc., Prov.-Zwangserziehungsanstalt (in Tempelburg, westl. bei D.), Prov.-Hebammenlehranstalt; 21 Bibl. (Stadtbibl. etwa 90000 Bde, 5 Volksbibl.), naturhist., archäol. u. ethnogr. Museum der Provinz (im Grünen u. Frauenthor), Prov.-Kunst- u. Gewerbemuseum, Städt. Museum (mit Gemäldegalerie, 800 Bilder), beide im ehem. spätgot. Franziskanerkl. (15./16. Jahrh., 1872 erneuert), Kunstsammlung Gieldzinski (priv.), 2 Sternwarten, 2 Theater, 19 Vereine für Wiss. u. Kunst, 17 deutsche (5 polit.; kath.: ‚Westpr. Volksbl.') u. 1 poln. (polit.) Ztg u. Ztschr.

Gemeinnützige Anstalten: 6 Hospitäler, 2 Lazarette, 2 Krankenhäuser (kath.: St Marien mit Barmh. Schw. vom hl. Karl Borr., prot.: Diakonissenhaus), 4 Waisenhäuser (je 1 kath. für Knaben u. Mädchen), Armenanstalt, Arbeits- u. Siechenhaus, Irren- u. Blindenanstalt, 2 Altersheime, Magdalenenasyl (Diakon.) ꝛc., Niederl. der St Elisabethschw. (Grauen Schw.) für ambulante Krankenpflege.

Industrie: Schiffbau (Kais. Werft mit 200 Beamten u. 3500 Arbeitern, Schichauwerft mit etwa 2000 Arbeitern ꝛc.), Eisengießereien u. Maschinenbauanstalten, Fabr. v. Bernstein-, Zuckerwaren, Chemikalien, Sprit, Essig, Likören (D.er Goldwasser), Tabak u. Zigarren, Tauereien, Bierbrauereien, staatl. Gewehr- u. Munitionsfabr., Artilleriewerkstätte ꝛc. **Handel** (einschl. Neufahrwasser; Schiffe bis 5 m Tiefgang kommen bis zur Stadt): Einf. seewärts 1901: 827071 t für 120,45 Mill. *M.* (hauptſ. Getreide, ind. Ölsaat, Kohlen, Petroleum, Heringe; ferner im Durchgangsverkehr schwed. Eisenerze, Roh- u. verarbeitetes Eisen, Drogen, Chemikalien, künstl. Düngemittel); Ausf.: 548497 t für 81,49 (1900 für 114,3) Mill. *M.* (Getreide, Mehl, Kleie, Rüböl, Rübkuchen, Holz u. Zucker). Den **Verkehr** zu Land vermitteln 4 Linien (5 Bahnhöfe, bes. Hauptbahnhof, 1900 vollendet, D.er Renaiss.) u. 9 elektr. Straßenbahnen, zur See 23 Dampferlinien; 1901 liefen 1758 Schiffe (1392 Dampfer) mit 655646 Registertonnen ein u. 1761 Schiffe (1393 Dampfer) mit 661374 Tonnen aus; Gesamtverkehr auf der Weichsel 11866 Schiffsgefäße u. 546 Holztraften. **Umgebung**: Jäschkenthal (im NW., mit Gutenbergdenkmal), Oliva (s. d.) u. die Seebäder Heubude, Bohnsack, Weichselmünde, Westerplatte (zu D. gehörig), Brösen, Glettkau, Zoppot u. Hela. D. ist **Festung** 1. Rangs: außer der Umwallung 10 Forts (bes. der Hagelsberg im NW., die Festung Weichselmünde, die Strandwerke v. Neufahrwasser u. auf der Westerplatte). Vgl. Redner, Kirchengesch. (1875); Rudolph (²1887); Püttner (³1899); Lindner (1903).

D., 994 zuerst genannt (Gdańsk), im 12./13. Jahrh. Hauptst. der Herzoge v. Pommerellen, wurde nach deren Aussterben vom Deutschen Orden besetzt, u. unter dessen Herrschaft entwickelte sich die neben der halb slaw., im 14. Jahrh. zerstörten Altstadt angelegte rein deutsche Rechtstadt zu einem bedeutenden Handelsplatz. D. trat in die Hansa ein (1358), wurde Vorort des preuß.-livl. Quartiers u. nahm an den nord. Kriegen eifrig teil. Wegen der fiskal. Künste des Ordens rissen sich die westpreuß. Städte in 13jähr. Kampf von ihm los, D. kam im 2. Thorner Frieden 1466 unter poln. Schutz, bewahrte aber seine deutsche Eigenart u. fast republik. Freiheit (sein Magdeburger Recht, eigenes Gericht nach der ‚D.er Willkür') u. genoß in Polen, für dessen Holz u. Getreide es Ausfuhrhafen wurde, Zoll- u. Abgabenfreiheit, konnte auch trotz der poln. Herrschaft die Reformation einführen (1523 ff.). In den Stürmen des 16./18. Jahrh. wurde es oft bedrängt, aber nur 1734 von Münnich eingenommen. Nach der 1. poln. Teilung besetzte Preußen die Landschaft, nach der 2. im Apr. 1793 die Stadt selbst. 24. Mai 1807 mußte sie Kalckreuth an die Franzosen (Lefebvre, **Herzog** v. D.) übergeben, u. nach dem Tilsiter Frieden wurde sie ‚freie Stadt', in der That jedoch ein durch Kontributionen bedrückter franz. Waffenplatz bis zur Übergabe durch Gen. Rapp an die Verbündeten (2. Jan. 1814). 1831 Cholera, 1868/75 Kanalisation, 1895/97 Niederlegung des westlichen Teils der Wälle, 1899 Eröffnung des Freihafens. Vgl. Prutz (1868); Köhler (2 Bde, 1893).

Danziger Bucht, halbkreisförmige Ostseebucht, West- u. Ostpreußen, zw. Brüsterort u. Hela, in Küstennähe nur 5/36 m t.; die Landzunge Hela trennt das Putziger Wiek, die Frische Nehrung das Frische Haff ab, der Landstrich zw. der Bucht u. den beiden Weichselarmen wird zuweilen als **Danziger Nehrung** bezeichnet.

Danziger Goldwasser, Lachs, süßer Kräuterlikör, destilliert aus Rosenblättern, Orangen-, Zimt- u. Lavendelblüte mit Zuckersirup, Rosen- u. Orangenblütenwasser, vermischt mit etwas verriebenem Blattgold. **Danziger Tropfen**, bitterer Likör aus mehreren Wurzeln, Kräutern u. Pomeranzenschalen.

Daphne, in der griech. Sage ein Mädchen, das von Apollon geliebt u. verfolgt wird, aber spröde vor ihm flieht; auf ihr Flehen wird sie von ihrer Mutter, der Erde, in einen Lorbeerbaum verwandelt; Personifikation des dem Apollon heiligen Lorbeers. — **Daphnephorien,** ein in Böotien, bes. in Theben, alle 8 Jahre dem Apollon zu Ehren gefeiertes Fest; bei der Prozession wurde ein mit Lorbeer u. Blumen umwundener Olivenstab vorausgetragen.

Daphne, im Altert. Vorst. v. Antiochia in Syrien mit dem großen heiligen Hain, in dessen Mitte der berühmte, von Seleukos Nikator erbaute Tempel des Apollon u. der Artemis stand; Lieblingsaufenthalt der Seleukiden u. später vieler vornehmen Römer, bes. des Pompejus; wegen der dort herrschenden Üppigkeit verrufen. Heute Bēt el-Mā.

Daphne *L.*, Kellerhals, Seidelbast, Gattg der Thymeläaceen; 36 europ.-asiat. Arten, alle giftig, niedrige bis mittelhohe Sträucher, entw. sommergrün mit dünnhäutigen od. immergrün mit lederartigen Blättern, mit blumenartigem Kelch u. fleischigen od. ledrigen Steinbeeren. Von D. mezerĕum *L.*, dem echten K. (Abb., Blüten- u. Fruchtzweig, 1/2 nat. Gr.), von Europa bis zum Altai, einem kleinen sommergrünen Strauch mit duftenden, rosenroten, im zeitigen Frühjahr vor den Blättern erscheinenden Blüten u. scharlachroten Beeren, D. laureola *L.*, dem gelben K., Mittel- u. Südeuropa, mit lorbeerähnlichen Blättern u. grünlichgelben Blüten, u. D. gnidium *L.*, dem franz. S. (Garu), Mittelmeergebiet, ist die Stammrinde (S.rinde, Cortex mezerēi) wegen ihres Gehalts an Daphnin (s. u.) u. einem blasenziehenden Harz offiz. (nicht mehr in Deutschland u. Östr.) zu reizenden Pflastern u. Verbandsalben. Diese u. andere Arten, wie D. cneorum *L.*, Heideröschen, europ. Gebirge, D. striata *Tratt.*, Steinröschen, Alpen ꝛc., sind Zierpflanzen. — **Daphnin,** das, $C_{15}H_{16}O_9$, Glykosid der S.rinde, bei 200° schmelzende Krystalle, spaltbar in Glykose u. Daphnetin, $C_6H_2(OH)_2C_2H_2CO_2$, (3-, 4-Dioxykumarin), eine krystallinische, bei 255° schmelzende wasserlösliche Verbindung.

Daphni, attischer Weiler, 10 km nordwestl. v. Athen, an der ‚Heiligen Straße' u. am Nordfuß des 468 m h. D.berges; (1896) 57 E.; Nonnenkl. (mit Kirche) auf den Trümmern eines Apollontempels. Vgl. Millet (Par. 1899).

Daphnia *Müll.*, Gattg der Wasserflöhe.

Daphnis, in der griech. Sage ein sizil. Hirte, der ‚Erfinder' der bukol. Poesie.

Daponte, Lor., ital. Operndichter, ✶ 10. März 1749 zu Ceneda im Venezianischen, † 17. Aug. 1838 zu Neuyork; mußte wegen seiner freien Ansichten eine Professur am geistlichen Seminar zu Treviso aufgeben u. wegen Liebesabenteuern aus Venedig u. Dresden fliehen; als Theaterdichter in Wien schrieb er u. a. für Mozart den Text zu ‚Figaro' u. ‚Don Juan'; später ging er nach London u. Neuyork, wo er eine ital. Oper gründete. Vgl. seine Memorie (4 Bde, Neuy. 1823/27, dtsch [2]1864).

Da Ponte, ital. Künstlerfam., s. Bassano.

Dapontes, Konstantinos, griech. Dichter, ✶ 1707 auf Skopelos, † 1789 nach wechselreichem Leben (u. a. am Hof des Fürsten der Moldau) als Mönch auf dem Athos. Verf. außer Kirchenliedern u. Hymnen zum Preis der Gottesmutter moralisierende Dichtungen, wie den ‚Frauenspiegel' (Ven. 1766). Proben bei Christ u. Paranikas, Anth. Gr. ꝛc.

Dappenthal, frz. Les Dappes (lä däp), franz. Jurathal, am Westfuß der Dôle, 6 km l., fossilreich, zur Bienne entwässert; der jahrhundertelange Grenzstreit zw. Frankreich u. der Schweiz 1863 durch Gebietstausch beigelegt.

Dāpsāng, der, auch Godwin Austen, höchster Gipfel des Karakorum, 8619 m h.; gilt als zweithöchster Berg der Erde.

Dar, die (arab., ‚Haus, Land'), oft in Landschaftsnamen, bes. im Ostsudan: D.-Banda, D.-Fur ꝛc.

Darányi (dåränji), Ignaz, ungar. Staatsm., ✶ 15. Jan. 1849 zu Budapest; 1881 Reichstagsmitgl., seit 1895 Ackerbaumin.; gründete die Landeslebensversicherungsanstalt für Arbeiter u. Dienstboten, sucht der Verarmung des Volks durch Verkauf von Staatsgütern zu billigen Preisen auf Annuation u. durch Verpachtung von solchen zu steuern.

Darapskit, der, tetragonale Täfelchen im Chilesalpeter, Doppelsalz von Natronsulfat u. -nitrat.

Darasi, Muhammed ibn Ismail ed-, Stifter der moh. Sekte der Drusen, † 1020; lehrte als Anhänger der Ismaeliten (s. d.) u. Vertrauter des Kalifen Hakim 1017 zu Kairo, daß Gott sich in Menschengestalt durch den Kalifen offenbare, diesem daher unbedingter Gehorsam gebühre. Von dem empörten Volk bedroht, floh D. nach Syrien, wo er viele Anhänger fand, nach ihm Drusen gen., s. d.

Dar-Banda (s. Dar), mittelsud. Landschaft, der östlichste Teil der franz. Tsadländer, das Flußgebiet des Mbomu u. Kotto (zum Uelle), von Niam-Niam u. Kredsch bewohnt.

Darbhanga, indobrit. Distr.-Hauptst., Div. Patna (Bihar), l. an der Kl. Bhagmati (zum Ganges); (1901) 65990 E. (1891: 73% Hindu, 27% Moh.); [Eisenbahnzeichen]; Missionsstation; Palast des Maharadscha v. D., Hospital, zahlreiche Teiche; Handel in Getreide, Ölsaat, Salz, Butter, Holz ꝛc.

Darboux (-bu), Jean Gaston, franz. Mathematiker, ✶ 13. Aug. 1842 zu Nîmes; 1867 Prof. in Paris, 1884 Mitgl. der Akad. der Wiss., bes. bekannt durch Arbeiten über Geometrie, Laplace-Theoreme, ellipt. Funktionen ꝛc. Hauptw.: Théorie gén. des surfaces (4 Bde, Par. 1887/96). Hrsg. des Bull. des sciences math.

Darboy (-böā), Georges, Erzb. v. Paris, ✶ 16. Jan. 1813 zu Fayl-Billot (Dep. Haute-Marne), † 24. Mai 1871 in Paris; 1836 Priester, 1841 Prof. am Großen Sem. in Langres, seit 1846 in Paris als Religionslehrer am Collège Henri IV, dann als Generalvikar, 1859 Bisch. v. Nancy, 1863 Erzb., 1864 Großalmosenier u. Senator. Auf dem Vatik. Konzil als Vertreter gallik. Anschauungen bei der Opposition, unterwarf er sich nach der Erklärung des Unfehlbarkeitsdogmas. Während der Belagerung v. Paris u. in den Schreckenstagen der Kommune ganz im Dienst der Verwundeten, ward er, als Geisel von den Aufständischen verhaftet, mit 63 Leidensgefährten erschossen. Grabmal in Notre-Dame (von Bonnassieux). Schr.: Les femmes de la Bible (2 Bde, 1846/49 u. ö.); Les saintes femmes (1850 u. ö.); St Thomas Becket (2 Bde, 1860); Œuvres pastor. (2 Bde, 1876) ꝛc. Vgl. Fèvre (1871); Guillermin (1889); Foulon (1889), sämtl. Paris.

Darbyisten, prot. Sekte, 1820/30 in Irland entstanden u. nach ihrem hervorragendsten Führer John Nelson Darby (✶ 18. Nov. 1800 zu London, † 29. Apr. 1882 zu Bournemouth) ben., in England (nam. Plymouth, daher auch Plymouthismus, Plymouthbrüder), Deutschland u. der Schweiz verbreitet; leugnet die Existenz einer rechtmäßigen Kirche, ist ohne Verfassung, ohne Ämter; in Dogma, Moral u. Weltanschauung den Quäkern ähnlich.

D'Arcet (darßä), Jean Pierre Jos., franz. Chemiker, ✶ 31. Aug. 1777 in Paris, † 2. Aug.

1844 ebd.; verbesserte Pulver-, Bronze-, Stahl-, Leim- u. Sodadarstellung, fand das Verfahren der Scheidung von Gold u. Silber mit Schwefelsäure u. das D.metall, eine leichtflüssige Wismutlegierung.

Dardanariat, das (nach einem röm. Kornwucherer Dardanarius ben.), die Verteuerung von Lebensmitteln durch Vorkauf u. Aufspeicherung, bes. der Kornwucher.

Dardanellen (Mehrz., nach der antiken Stadt *Dardanos*, 8 km südwestl. v. Kale-i-Sultanije, s. d., das zuweilen ebenfalls D. genannt wird), Meerenge zw. Europa (Halbinsel v. Gallipoli) u. Asien, verbindet das Ägäische mit dem Marmarameer; nach Form, Salzgehalt u. landschaftlicher Schönheit dem Bosporus vergleichbar, aber länger (61 km), breiter (durchschn. 4 km, in der Mitte nur 1350 m) u. tiefer (bis 88 m); als wichtige Schiffahrtsstraße stark befestigt (D.schlösser od. D. kurzweg: Sedd il-Bahr, eig. Seddü 'l-Bahr, ‚Meeresdamm', u. Kum Kale, ‚Sandschloß', am Südeingang, Kilid Bahr, eig. Kiliddü 'l-Bahr, ‚Meeresschlüssel', u. Kale-i-Sultanije an der engsten Stelle, bes. diese mit modernen Werken). Im Altert. *Hellespontos* (‚Meer der Helle'), angeblich nach Helle, der Tochter des Athamas, ben.; s. Goldenes Vließ. Die engste Stelle zw. Sestos u. Abydos, berühmt durch Heros u. Leanders Liebe. — Die Forderung der Pforte, daß nur türk. Kriegsschiffen der Weg zw. dem Ägäischen u. Schwarzen Meer offenstehe, wurde 1809 von England anerkannt, durch den D.vertrag der Großmächte mit der Pforte 13. Juli 1841 zur internationalen Verpflichtung erhoben. Der Pariser Friede 1856 bestätigte diesen Vertrag u. stipulierte die Neutralität des Schwarzen Meers, das für Kriegsschiffe aller Nationen (nur einige türk. u. russ. für den Sicherheitsdienst gestattet) geschlossen, den Handelsschiffen geöffnet sein u. keine Kriegshäfen haben sollte. Eine Zirkularnote Gortschakows an die Mächte des Pariser Friedens v. 15. Nov. 1870 erklärte, Rußland halte sich nicht mehr an letztern Artikel gebunden, u. die zur Lösung der Pontusfrage einberufene Konferenz endete 13. März 1871 mit dem vollen Sieg Rußlands (vertreten durch Brunnow). Für die D. wurde hier u. durch den Berliner Kongreß der alte Rechtszustand aufrecht erhalten. 1891 mußte die Pforte für die russ. freiwillige Flotte (bei Sträflingen od. Soldaten an Bord gegen vorherige Anzeige) die freie Durchfahrt gestatten, doch neuerdings hält sich Rußland auch nicht mehr an diese Beschränkung, ohne daß eine der interessierten Mächte zu protestieren wagt. — **Kleine D.**, die (jetzt verfallenen) Kastelle Rhion u. Antirrhion an der Straße v. Lepanto u. diese selbst.

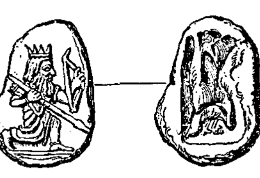
Dardäner, 1) illyr. Volk in Moesia superior; 2) Bewohner der Landschaft Dardania in der Troas.

Dardanos, in der griech. Sage Sohn des Zeus, Ahnherr des troischen Königsgeschlechts u. Gründer der ältesten Residenz Dardania am Fuß des Ida. Um den gefeierten Heros des Ostens für Griechenland in Anspruch zu nehmen, hat die spätere Ausgestaltung der Sage ihn zum Zuwandrer zunächst wohl aus Arkadien, dann aus Kreta u. zuletzt aus Samothrake gemacht.

Dardistan (‚Land der Darden'), das Bergland nördl. der großen Indusbiegung, im nordwestind. Grenzgebiet. Die Bewohner, Darden (neuind. *dardu* od. *dardi*, sanskr. *darada*), nach den Hauptstämmen auch Schina, Schinaki gen., Arier mit mongoloider Mischung, schlank u. kräftig, begabt, nur äußerlich Mohammedaner; haben sich auch über Tschitral u. Kohistan ausgebreitet. Ihre Sprache teilt sich in das agglutinierende Khadschuna (im NO.) u. einen in viele Mundarten (Schina, Ghilghiti, Astori, Arnija ꝛc.) zerfallenden indoar. Zweig; Schrift persisch. Vgl. Leitner, Results of a Tour in D. ꝛc. (4 Bde, Lahor 1867/70); ders., Chitral (Lond. 1893); ders., The Hunza & Nagar Handbook (ebd. 1893); De Ujfalvy, Aus dem westl. Himal. (1884); ders., Les Aryens au nord et au sud de l'Indou-Kouch (Par. 1896).

Dardschiling, indobrit. Distr.-Hauptst., Div. Radschschahi (Bengalen), auf Ausläufern des Himalaja, nahe der Südgrenze v. Sikkim, 2182 m ü. M.; (1901) 16924 E. (1891: 61 % Hindu, 26 % Buddh., 9 % Moh., 3 % Christen); [Eisenbahnzeichen] (Schmalspurbahn); wegen seiner gesunden u. unvergleichlich schönen Lage (Ausblick auf die höchsten Gipfel des Himalaja, bes. den Kantschindschinga, 8580 m) die beliebteste Gesundheitsstation Bengalens, mit der Sommerresidenz des Gouv., dem großartigen Eden-Sanatorium (hauptſ. für Militär), Bot. Garten, Observatorium, Theater, zahllosen Villen ꝛc.; Missionsstation; Theepflanzungen (gegen 200, seit 1856).

Dareikos, der, die pers. Königsmünze in Gold (= 23,46 *M.*), ben. nach Dareios I., der sie zuerst ausprägen ließ (Abb., Berlin; Rückseite Prägestempel).



Dareios (altpers. *Darajavahusch* od. *Dārjavusch*, ‚Befestiger' od. ‚Macht besitzend', neupers. *Dārā*, lat. Dareus, Darius), Perserkönige: 1) D. I., Sohn des Hystaspes, 521/485 v. Chr.; stürzte den Usurpator Gaumata, der sich für Kyros' Sohn Bardija ausgab (Pseudosmerdis). Nachdem er einige gefährliche Aufstände energisch unterdrückt, gab er dem Reich eine neue Organisation. Ein Feldzug (514?) gegen die Skythen, an dem D. persönlich teilnahm, war erfolglos. Nach der blutigen Niederwerfung des jon. Aufstands wandte er sich 492 gegen Hellas. Trotz des Mißgeschicks des Mardonios u. der Niederlage v. Marathon unterwarf er sich einen großen Teil der griech. Welt. Er starb während der Rüstungen gegen das rebellische Ägypten 485. D. I. war kein großer Feldherr, aber ein geborener Herrscher u. einer der größten Organisatoren der Weltgeschichte. — 2) D. II. Ochos, später Nothos (Bastard) gen., illegitimer Sohn Artaxerxes' I., 424/404 v. Chr.; ganz von seiner ränkesüchtigen Gemahlin Parysatis geleitet. Seine Regierung bezeichnet den tiefsten Verfall des Perserreichs. — 3) D. III. (der Beiname Kodomannos sehr zweifelhaft), 336/330 v. Chr., Sohn des Arsanes, von Bagoas, dem Mörder Artaxerxes' II., auf den Thron erhoben, ein gewöhnlicher Despot. Im Kampf gegen Alexander d. Gr. erwies er sich unfähig u. gab bei Issos wie bei Gaugamela das Zeichen zur Flucht; nach letztgen. Schlacht von den Satrapen Bessos u. Barsaentes gefangen u. beim Herannahen Alexanders getötet.

Dar-el-Baida, arab. Name der marokk. Stadt [Casablanca, s. d.

Daremberg (-rãbär), Charles Victor, franz. Mediziner, * 14. Apr. 1817 zu Dijon, † 24. Okt. 1872 zu Mesnil-le-Roi; 1846 Bibliothekar der Acad. de Méd., 1849 der Bibl. Mazarine, 1871 Prof. der med. Fakultät zu Paris. Hrsg. zahlr.

Texte antiker ärztlicher Schriftsteller sowie des Dict. des antiquités (1873 ff., mit Saglio, von diesem fortgef.). Schr.: La méd., hist. et doctr. (1865); Hist. des sciences méd. (1870) ꝛc., sämtl. Paris.

Dares v. Phrygien, bei Homer ein Priester des Hephästos in Troja. Ihm hat späte Erfindung eine Geschichte des Trojan. Kriegs zugeschrieben, von der die Hist. Daretis Phrygii de excidio Troiae (Ausg. von Dederich, 1835, u. Meister, 1873) eine lat. Bearbeitung sein will. Sie ist wohl frühestens im 5. Jahrh. aus einem ausführlichern griech. Werk übersetzt; der Roman de Troie des Benoît de St-More, sowie der Trojanerkrieg der Herbort v. Fritzlar u. Konrad v. Würzburg gehen auf sie zurück. Vgl. Körting, Diktys u. D. (1874); Jäckel (1874).

Dar es-Salâm, Dar es-Salaam (arab., ‚Haus des Friedens‘), Hauptort v. Deutsch-Ostafrika; *halbmondförmig am flachen Nordgestade einer fjordartigen* Bucht (bis 300 m br. Eingang zw. Korallenriffen); (1902) 18000 E. (360 Europ., 1000 Inder); Dampfer- (2 Linien, 1 dtsche) u. Kabelstation; Ober- u. Bez.G., Post-, Hauptzollamt, Fernsprechstelle; Sitz des Apost. Präf. v. Süd-Sansibar; 331 Steinhäuser, 1442 Hütten, ehem. Fort, kath. St Josephs-, prot. Kirche (beide 1902), Moschee, Karawanserei, Gouv.-Hospital; Regierungs-, Handwerker- u. Landwirtschaftsschule; kath. (Benediktus-) u. prot. Mission (Ev. Miss.-Ges.); Bierbrauerei, Eisfabr., Maschinenwerkstätten u. Bootswerft (der Regierung), Versuchsgarten, Kautschuk-, Kopal- u. Elfenbeinhandel. In den vortrefflichen Hafen (64 m l. u. 22 m br. Schwimmdock) liefen 1901: 205 Dampfer mit 251180 Registertonnen ein. Vgl. Seidel (1898); Leue (1903).

Dareste de la Chavanne (darëßt dö lä schäwän), Ant., franz. Geschichtsforscher, * 25. Okt. 1820 zu Paris, † 6. Apr. 1882 zu Lucenay-lès-Aix; Prof. zu Grenoble u. Lyon, wegen seiner kirchlichen Haltung 1878 zur Disposition gestellt. Hauptw.: Hist. de l'admin. en France (2 Bde, Par. 1848); Hist. de France (9 Bde, ebd. 1865/79, erhielt 2mal den Gobertpreis). — Sein Bruder Rodolphe, Rechtshist., * 26. Dez. 1824 in Paris; 1877 Rat am dortigen Kassationshof, Mitbegr. der Rev. hist. de droit franç. et étr. (seit 1855).

Dar-Fertit (s. Dar), ostsud. Landschaft, zw. Dar-Banda u. Dar-Fur, durch die brit.-franz. Grenze halbiert, eine Steppe mit dichten Uferwäldern an den zahlreichen Wasserläufen, die von der Kongo-Nil-Wasserscheide herabkommen; Bewohner ein buntes Gemisch v. Negerstämmen (Bongo, Golo, Kredsch, Niam-Niam ꝛc.), durch Sklavenraub stark gelichtet; Hauptort Dem Siber, am Biri.

Dar-Fur (s. Dar), ostsud. Landschaft, zw. Wadai u. Kordofan; um das gebirgige Innere (Dar-Torra) mit vulk. Kegelbergen (Dschebel-Marra, 1830 m), schönen Wäldern an den Ufern der meist trockenen Wasserläufe (hauptf. Quellflüsse des Bahr el-Arab) u. *fruchtbaren Thälern (Orangen, Zitronen)* legen sich ausgedehnte Steppen u. Wüsten (Dar-Tokonawi, Dar-Dali ꝛc., durchsch. 500 m h.); zus. etwa 500000 km², nach Nachtigal 4, nach Mason 1½ Mill. E. (durch die Mahdistenkriege zusammengeschmolzen), *im N. Araber, sonst meist Neger*, gew. als Fur zusammengefaßt (Hauptstamm Kondscharen), alle Moh.; Hauptst. el-Fascher. — Da D. bis auf die neueste Zeit den Europäern verschlossen blieb (der Engländer W. G. Browne 1793/96 in Fascher gefangen gehalten, der Franzose Cuny † 1858 zu Kobe), war man bis auf die Reise Nachtigals (1873/74) auf arab. Berichte angewiesen. Das im 15. Jahrh. begründete Reich D. nahm im 17. den Islam an, den Ahmed Bekr (1682/1723) zur Staatsreligion machte, herrschte im 19. zeitw. auch über Kordofan u. Wadai u. wurde 1874 durch Ziber Pascha dem Khedive unterworfen, diesem 1885 wieder durch den Mahdi entrissen.

Dargainensee, der mittlere Teil des Mauersees.

Dargomyschskij, Alexandr, russ. Komponist, * 2. Febr. 1813 im Gouv. Tula, † 29. Jan. 1869 in St Petersburg, wo er seit 1835 lebte; schr. die Opern ‚Esmeralda‘, ‚Russalka‘, ‚Der steinerne Gast‘ (diese ganz im Wagnerschen Stil), das Ballett ‚Bacchusfest‘, Orchestersätze u. Lieder.

Dargun, mecklenb.-schwerin. Flecken, westl. v. Demmin; (1900) 2290 prot. E.; Amtsg., Domanialamt, Schloß mit Kirche (ehem. Cistercienserkl., 1172/1552), Industrie-, Ackerbauschule; Bürstenholzfabr., Kalkbrennerei, Luftkurort.

Daria, hl., Märt., Gemahlin des hl. Chrysanthus, s. d.

Daribba, die, ägypt. Kornmaß = 2 Ardeb.

Dariël, der, kaukas. Schlucht = Darjal.

Darien, der östlichste Teil des Isthmus v. Panamá. — Der Golf v. D., die südlichste Bucht des Karib. Meers, schneidet mit dem schmalen Endglied, Golf v. Urabá, 200 km weit ins Land ein; seine Verbindung mit dem Golf v. St Miguel (Teil des Golfs v. Panamá) war auch eines der zentralamerik. Kanalprojekte (227 km l., davon 116 km zu kanalisierende Flüsse, 22 Schleusen).

Darien (därrëën), nordamerik. Hafenst., Ga., l. am Altamaha; (1900) 1739 E.; 🚂; deutsches Vizekonsulat; Missionsstation; Ausf. v. Fichtenholz.

Darimon (-mõ), Alfred, franz. Schriftst., * 17. Dez. 1819 zu Lille; Redakteur des Peuple u. der Presse, 1857/69 Mitgl. der Kammer, anfangs bei der ‚Opposition der Fünf‘ (Ollivier, D., Hénon, Favre, Picard), später immer regierungsfreundlicher. Hauptw.: Expos. des princ. de l'organis. soc. (1848). Schr. auch umfang- u. inhaltreiche Erinnerungen über das 2. Kaiserreich: Hist. de douze ans (1883); Le tiers-état sous l'Empire (1887); Les irréconciliables sous l'Emp. (1888); L'agonie de l'Emp. (^{2}1891), sämtl. Paris.

Darius s. Dareios.

Darjâl, eig. Darjol, der (türk., ‚enger Weg‘), kaukas. Schlucht, Gouv. Tiflis; am Ostfuß des Kasbek, 13 km l., zw. 1800 m h. senkrechten Wänden, in wilden Schnellen durchbraust vom Terek; durch sie führt die Grusin. Heerstraße, die Portae Sarmaticae od. Caucasiae der Alten; am Nordende ein Sperrfort.

Darjeeling (-dschi-), engl. Name für Dardschiling, Vorderindien.

Darkehmen, ostpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Gumbinnen, an der Angerapp; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 3534 meist prot. E.; 🚂; Amtsg., Kreislazarett; Gerberei, Molkerei, Sägewerke, Getreidehandel, elektr. Beleuchtungsanlage.

Dark horse, das (engl., dārk hōrß), dunkles, d. h. auf dem Rennplatz noch unbek. Pferd; überh. Neuling, bisher unbek. Amtsbewerber (bes. in Amerika).

Darlaston (dārläßtön), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, 2 km nördl. v. Wednesbury, am Bentleykanal; (1901) 15391 E.; 🚂; kath. Kirche; Eisenind., Eisen- u. Kohlengruben.

Darlehen, ein Vertrag, dem zufolge jemand (D.sempfänger) Geld od. andere vertretbare Sachen (Wertpapiere, Getreide ꝛc.) mit der Verpflichtung

erhält, dem Darleiher Sachen von gleicher Art, Güte u. Menge zurückzuerstatten; auch der Gegenstand des D.s, D.ssumme, D.svaluta. Zinspflicht muß ausdrücklich vereinbart sein (außer im Verzug, s. d., u. bei Handelsgeschäften, H.G.B. §§ 353 f.). Ist über Rückerstattung nichts verabredet, so ist die Kündigung notwendig, um die Fälligkeit herbeizuführen. Die Kündigungsfrist beträgt bei D. von mehr als 300 *M.* 3 Monate, bei geringeren 1 Monat. Die Zinsen sind mangels besonderer Verabredung nach Ablauf je eines Jahres, u. wenn das D. vorher zurückzuerstatten ist, bei der Rückerstattung zu entrichten. Der D.svertrag wird mit der Übergabe der Sache perfekt (Realvertrag). Wer die Hingabe eines D.s verspricht, kann im Zweifel das Versprechen widerrufen, wenn in den Vermögensverhältnissen des Gegenkontrahenten eine den Anspruch auf Rückerstattung gefährdende Verschlechterung eintritt (B.G.B. §§ 607 ff.); vgl. Hinterlegung.

Darlehenskassen, außerordentliche, in Notstandszeiten durch staatliche Initiative ins Leben gerufene Krediteinrichtungen mit der Aufgabe, die Kreditgewährung zu mäßigem Zinsfuß zu erleichtern. Der Geldbedarf wird hierbei durch Ausgabe von Geldzeichen (D.scheinen) beschafft, die bei den öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden u. die Rechte u. den Schutz des Papiergelds genießen. Die D. sind eine vorübergehende Einrichtung, wohl zu unterscheiden von den D.vereinen (s. u.) u. Verbandskassen. D. wurden 1848 u. 1866 in Preußen, 1870 im Nordd. Bund errichtet; D.scheine 1848 zum Betrag von 10 Mill., 1866 von 25 Mill., 1870 von 30 Mill. Thaler ausgegeben.

Darlehenskassenvereine, die ländlichen (Raiffeisenvereine, ben. nach F. W. Raiffeisen, s. d.), sind auf Selbsthilfe beruhende genossenschaftliche Vereinigungen, zunächst für ländliche Verhältnisse, zur materiellen u. sittlichen Förderung der Mitglieder. Die wirtschaftliche Unterstützung soll hauptf. erreicht werden durch Darlehensgewährung, Vermittlung des Ein- u. Verkaufs, Konvertierung von hochverzinslichen Hypothekenschulden, Übernahme von Zielfristen, Ankauf von Anwesen, um einer Veräußerung durch Versteigerung unter dem wirklichen Wert vorzubeugen ꝛc. Maßgebend für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit ist in erster Linie die persönliche Tüchtigkeit des Kreditbedürftigen, nicht die geleistete Sicherheit. Es ist daher vor allem erforderlich, daß der Kreis der Mitglieder kein zu großer ist, um jederzeit deren richtige Wertschätzung zu finden u. sie zu überwachen, u. zwar um so mehr, als die Vereinigungen auf dem Prinzip der Solidarhaft beruhen. Die Mitglieder sollen möglichst unter gleichartigen Verhältnissen leben u. in lebhafter Fühlung miteinander stehen. Die Betriebsmittel werden durch Spareinlagen (auch von Nichtmitgliedern), Anleihen u. Geschäftsanteile beschafft; die Verzinsung der Geschäftsanteile darf nur mäßig sein; der Gewinn ist anzusammeln zum Vereinsvermögen behufs Deckung etwaiger Verluste u. Förderung gemeinnütziger Zwecke. Darlehen werden auf kürzere od. längere Fristen gewährt; für Notfälle ist kurze außerord. Kündigung vorbehalten. Das Vollzugsorgan ist der Vorstand, über diesem steht der Aufsichtsrat, die Leitung der Geschäfte im großen kommt der Generalversammlung zu. Die Kassa- u. Buchführung wird vom Rechner besorgt, der (meist) allein ein angemessenes Honorar für seine Thätigkeit bezieht. Zur Förderung gemeinsamer Interessen, zur Revision der Geschäftsführung, zum Ein- u. Verkauf im großen u. zum Ausgleich des Geldüberflusses u. Geldbedarfs haben sich im Lauf der Zeit größere Verbände durch Zusammenfassung der einzelnen Vereine gebildet. Der ‚Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland‘ mit dem Sitz in Neuwied, gegr. 1877 von F. W. Raiffeisen, zählt 12 Verbandsbezirke u. 285 Unterverbände (Ende 1901) mit 3713 Genossenschaften (über 265 000 Mitgl.) u. (1901) einem Jahresumsatz (im Geld- u. Warenverkehr) von 535 Mill. *M.* Der von Geh. Reg.-Rat Haas 1883 gegr. ‚Allg. Verband der deutschen landw. Genossenschaften‘ in Darmstadt zählt 26 Verbände mit 9277 Genossenschaften (etwa 800 000 Mitgl. u. einem Jahresumsatz (1901) von 1086 Mill. *M.* Außerdem bestehen der zentralistische Verband des Bundes der Landwirte (Umsatz 1900: 43 Mill. *M.*) u. mehrere selbständige provinzielle Verbände (Kempen, Köln, Trier, Neisse ꝛc.; Umsatz 1900: 93 Mill. *M.*). Der ‚Generalverband‘ ist zentralisiert, während der ‚Allg. Verband‘ an die bestehende politische Einteilung unter Berücksichtigung der sonstigen landw. Vereinsorganisationen sich anschließt. Der Neuwieder Verband umfaßt beinahe nur D., der Darmstädter auch viele Bezugs-, Molkerei-, Kornhaus-Genossenschaften ꝛc. — In Österreich bestehen D. mit zentralisierter Leitung in den einzelnen Kronländern. Der bedeutendste Verband ist der in Nieder-Östr. mit mehr als 450 Vereinen, es folgen Ober-Östr. mit (ungefähr) 150, Steiermark mit 110, Kärnten mit 50, Tirol mit 20. — In der Schweiz wurden die D. 1899 eingeführt, seit 1901 bilden sie einen Zentralverband. — Die Schulze-Delitzsch'schen Kreditorganisationen s. Kreditgenossenschaften. Vgl. Raiffeisen ([5]1887 ff.); Faßbender u. Kirchem ([2]1890); Kraus, Gesch., Stat. ꝛc. (1899); Fr. Müller, Entw. d. landw. Genoss. in Deutschl. (1901); Faßbender, Raiffeisen (1902).

Darley (dārlĕ), Felix, amerik. Zeichner, * 23. Juni 1822 zu Philadelphia, † 27. März 1888 zu Neuyork; anfangs Kaufmann, später auf größeren Reisen ausgebildet; am bekanntesten durch die Illustration von Cooper, Dickens, Irving u. Longfellow.

Darling, der (1829 nach Ralph D., damal. Gouv. v. Neusüdwales, ben.), r. Nebenfl. des Murray; entsteht oberhalb Bourke aus Culgoa (im Oberlauf Condamine), Bogan u. Barwon (oft auch noch als D. bezeichnet), die vom ostaustral. Küstengebirge kommen u. reiche Weideländer bewässern (D. Downs, Liverpoolebene ꝛc.), durchströmt in vielen Windungen fast nur wüstes Land, mündet bei Wentworth; bis zur entferntesten Quelle 2449 km l., nur bei hohem Wasserstand bis Bourke schiffbar. — D. Range (‚D.kette‘), südwestaustral. Küstengeb. (Kreide u. Eruptivgestein), fällt zur Küstenebene steil (250/300 m) ab, im Mt William 1100 m h.

Darling (engl.), Liebling.

Darlington (dārlingtŏn), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Durham, am Skerne; (1901) 44 496 E.; [Bahnsymbol]; St Cuthbertkirche (Übergangsstil, 1182/1200, 1862/65 von Scott erneuert), 2 kath. Kirchen ꝛc.; Latein-, höhere Mädchenschule, Lehrerinnensem., Handwerkerinstitut, Bibl., Theater, Hospital; Karmeliterinnen- u. Klarissenkl., Barmh. Schw. (Haus für Arme u. Kranke u. Industrieschule) u. St Paulsschw.; Getreidebörse, Lokomotiven- u. Waggonbau, Hochöfen, Schienenwalzwerke, Wollwaren- u. Teppichfabr., Brauereien.

Darm, D.kanal (Intestinum), das Verdauungsrohr des tierischen u. menschl. Organismus, das die von den Magensäften bereits chemisch vorbereiteten Speisen weiter zersetzt u. das Brauchbare dem Blut zuführt, während es die wertlosen Stoffe ausstößt. Der D. ist die unmittelbare Fortsetzung des Magens u. bildet beim Menschen ein etwa 9 m langes, in 2 Hauptteile, Dünn- u. Dickdarm, zerfallendes Rohr, das in vielfachen Windungen die Bauchhöhle durchzieht, um im After zu enden. Der obere Abschnitt des Dünndarms (Zwölffingerdarm, Duodenum) windet sich um die Bauchspeicheldrüse u. nimmt die Sekrete dieser wie der Gallenblase auf. Auf ihn folgt als Mittelstück der lange Leerdarm (Jejunum), dem sich der Krummdarm (Ileum) anschließt. Den Übergang von Dünn- zu Dickdarm bildet der Blinddarm (Coecum) mit der Bauhinschen Klappe u. einer 2., kleinern Appendix, Wurmfortsatz (Processus vermiformis). Der bedeutend weitere Dickdarm (Grimmdarm, Kolon) hat ein aufsteigendes (K. ascendens), dann queres (K. transversum) u. zuletzt absteigendes (K. descendens) Stück, das eine S-förmige Krümmung aufweist (S romanum), worauf er in den Mastdarm (Rectum) übergeht, der dann im After endet. Die D.wand besitzt 3 Schichten: die innere Schleimhaut, die mittlere doppelte (längs u. quer) Muskelschicht u. die äußere Bindegewebslage (Peritonealüberzug). Während die Muskelschicht die peristaltischen (wurmartigen) Bewegungen des D.s ermöglicht, ist die mit vielen Querfalten (Kerckringsche Falten) u. mikroskop. Darmzotten (Villi intestinales) versehene Schleimhaut des Dünndarms zur Auffaugung der verflüssigten Nahrungsstoffe bestimmt. An Drüsen weist die Schleimhaut auf: die Lieberkühnschen zur Absonderung des schleimhaltigen D.safts, die Brunnerschen u. die Peyerschen, aus zusammenliegenden kleinen Lymphdrüsen (Follikel) bestehend, die in einzelnen Exemplaren über die ganze D.schleimhaut verbreitet sind. Der D. ist in seiner ganzen Länge durch das häutige Gekröse (Mesenterium) an der hintern Wand der Leibeshöhle derart befestigt, daß er einerseits eine genügende Beweglichkeit behält, anderseits vor Verschlingung ꝛc. bewahrt wird. — **D.anastomose,** die, operative Verbindung des D.lumens oberhalb u. unterhalb einer D.verengerungsstelle, so daß letztere für den Durchtritt des D.inhalts ausgeschaltet wird. — **D.atmung,** der bei manchen Fischen (z. B. dem Schlammpeitzger) durch die D.wandung vermittelte Gasaustausch. Die verschluckte Luft gibt beim Passieren des D.rohrs ihren Sauerstoff an die reichlichen Blutgefäßverzweigungen in dessen Wand ab. Auch bei manchen im Wasser lebenden Insektenlarven (z. B. von gewissen Libellenarten) kommt D.atmung vor. Das in den Enddarm aufgenommene Wasser wird auf seinen Luftgehalt von dort angebrachten Tracheenkiemen ausgenützt. — **D.bein** s. Becken. — **D.blutung,** Enterorrhagie, Austritt von Blut in das D.rohr infolge von Verletzungen (Fremdkörper) u. Geschwüren (Krebs, Typhus) der D.wandungen sowie auf Grund lokaler Hyperämien u. einzelner Allgemeinerkrankungen (Skorbut, Hämophilie). Die D.blutung kann entw. unsichtbar verlaufen, indem das ergossene Blut nicht zum Vorschein kommt, od. es wird meist mit den Stühlen entleert. D.blutung kann plötzliche schwere Schwächeanfälle hervorrufen, ist aber sonst prognostisch immer nach dem Grundleiden zu beurteilen. Behandlung: Ruhe, Opiate, Eiswassereingießungen. — **D.drüsenblatt,** das innere Keimblatt, s. Entwicklung. — **D.einklemmung** = eingeklemmter D.bruch, s. Bruch. — **D.entzündung** (Enteritis), die Entzündung der D.wandung, bes. die der D.schleimhaut, während die gleiche Affektion der äußersten D.hautschicht der Bauchfell-(Unterleibs-) Entzündung angehört. Die D.entzündung teilt sich in diphtherische (s. Ruhr) u. katarrhalische. Der D.katarrh (Catarrhus intestinalis) ist akut od. chronisch. Der akute, ungemein häufig, ist die Folge vom Genuß verdorbener, gärender Nahrung u. überschüssiger alkohol. Getränke wie giftiger Stoffe, von vorhandenen Fremdkörpern (Kotsteinen, D.parasiten), Erkältungen des Unterleibs, Verdauungsanomalien u. ausgedehnten Verbrennungen der Haut. Doch können auch Nachbarentzündungen, fieberhafte Vorgänge, anderweitige D.erkrankungen u. kachektische Zustände D.katarrh im Gefolge haben. Als Haupterscheinungen sind zu erwähnen: Durchfälle mit äußerst wechselnder Farbe, Schmerzen im Unterleib, die sich bis zur Kolik steigern können, Stuhlzwang u. Kollern, gesättigte Harnausscheidung, Appetitherabsetzung u. Durststeigerung. Meist läßt er sich in wenigen Tagen beheben; bei längerem Bestand aber kann er auch in die chronische Form übergehen, die dann leicht zu seelischer Mißstimmung (Hypochondrie) führt. Die Prophylaxe des D.katarrhs ergibt sich hauptſ. aus den oben angegebenen Ursachen. Die Behandlung selbst hat für Entfernung der Ursachen u. Regelung der Diät zu sorgen. Man meide alle schweren Speisen, wärme den Unterleib (am besten mit Kataplasmen), genieße kräftige, schleimige Suppen; oft ist zu Beginn der Behandlung ein leichtes Abführmittel (Rizinusöl, Kalomel) am Platz; heftige Schmerzen u. hartnäckige Diarrhöen bekämpft man mit Opiaten u. Morphin (subkutan). Bei Behandlung des chronischen D.katarrhs ist auch die Hebung der seelischen Depression durch Bewegung (z. B. Gebirgsreise) ins Auge zu fassen. Über eine bes. Art der D.entzündung, die Blinddarmentzündung, s. Blinddarm. — **D.fistel,** eiternde röhrenförmige Verbindung einer D.partie mit der Körperoberfläche od. einem benachbarten Hohlraum (z. B. Magendarmfistel, Mastdarmscheidenfistel). Der häufigste Sitz ist der Mastdarm. Sie entsteht durch Verletzung (Stich, Schuß), D.perforation, Einklemmung, verschwärende u. abszedierende Prozesse; D.fisteln, die dauernd den Kot nach außen treten lassen, heißen widernatürlicher After (anus praeternaturalis); ein solcher wird öfter (bei Bruchoperation, Mastdarmkrebs) als künstlicher After operativ angelegt. Behandlung meist langwierig, oftmals unwirksam. Vgl. Fistel. — **D.geschwüre** können aus Allgemeinleiden wie Tuberkulose, Syphilis, Typhus, Ruhr od. aus lokalen Affektionen wie Verletzungen (verschluckten spitzigen Fremdkörpern), chronischen D.katarrhen u. -entzündungen u. Verdauungsanomalien hervorgehen. Sie bewirken Unregelmäßigkeit der Stuhlentleerungen (Durchfälle), starkriechenden, oft eitrig-blutigen Kot (s. D.blutung), kolikartige Schmerzen, Appetitmangel u. Erbrechen, endlich allgem. Entkräftung. Als Komplikationen sind anzusehen die D.verengerung (s. d.) u. die überaus gefährliche D.perforation, welche den Austritt von D.inhalt in die freie Bauchhöhle gestattet, worauf sich Bauchfellentzündung (Perforationsperitonitis) einstellt. Die Behandlung richtet sich auf Regelung der Diät

(nahrhafte Speisen, die wenig Kotmassen ergeben) u. des Stuhlgangs (Sorge um leichte Entleerungen). Im übrigen ist die Behandlung *symptomatisch*. D.geschwüre in der Nähe des Afters können lokal mit Adstringentien behandelt werden. Ist (meist tödlich verlaufende) D.perforation eingetreten, so kann durchschn. nur eine schwere Operation unter glücklichsten Umständen Rettung bringen. — **D.katarrh** s. D.entzündung. — **D.krebs,** krebsige Entartung (s. Krebs) einer D.partie, meist im untern Verlauf, die, wenn nicht rechtzeitige Operation alles Krankhafte entfernen kann, unter den verschiedensten Erscheinungen (Stuhlverstopfung, D.lähmung, D.-verengerung, hochgradige Schmerzen) zu vollständigem Kräfteverfall u. zum Tod führt. Die Behandlung beschränkt sich, wo operativer Eingriff unmöglich, auf Kräftigung u. Schmerzbeseitigung. — **D.lähmung,** Aufhebung der D.bewegung mit mangelhafter Kotausscheidung als Folge; bei Erkrankungen des D.s, Rückenmarks, psychopath. Affektionen (z. B. Hypochondrie u. Hysterie). — **D.naht** s. D.wunden. — **D.perforation,** die, s. D.geschwüre. — **D.schnitt,** Kolotomie, die, operative Behebung einer D.verengerung im Rektum durch Eröffnung des Bauches u. D.s. — **D.schwindsucht,** D.tuberkulose, die rein tuberkulösen Prozesse, die sich entw. primär (tuberkulöse D.- u. Gekrösgeschwüre) od. häufiger im Anschluß an andersörtliche phthis. Vorgänge des Organismus (Lungenschwindsucht) entwickeln u. mit hartnäckigen Durchfällen einhergehen, wodurch die Kräfte verzehrt werden. Behandlung symptomatisch, Krankheit unheilbar. — **D.seuche** = Pferdestaupe. — **D.steine,** Kotsteine (Enterolithen), bilden sich gelegentlich im D. (bes. Wurmfortsatz) des Menschen aus verhärteten Kotmassen od. *als kalkhaltige Ablagerungen um einen Fremdkörper* (Knochenstückchen, Kirschkern); vermögen schwere Entzündung u. D.perforation hervorzurufen mit Ausgang in Abszeß od. Tod. — **D.umschlingung,** D.verschlingung, D.krankheit bei Haustieren, bes. Pferden, Verwicklungen, Einschiebungen od. Abschnürungen der Gedärme, verhindern den Fortgang der Verdauung u. rufen meist infolge brandiger Entzündung der D.wand tödlich verlaufende Koliken hervor. — **D.verengerung,** D.stenose, D.striktur, die, von außen herbeigeführt durch Einwirkung von Geschwülsten od. entzündliche Strangulationsprozesse, sowie durch D.bruch, von innen durch D.lähmung od. D.einschiebung (Invagination). Kommt es zur völligen Absperrung des D.inhalts (D.verschluß), so kann nur sofortige Hilfe (Massenklystiere, operative Behebung der Undurchgängigkeit, künstl. After) das Leben retten. — **D.verschlingung,** Achsendrehung des D.s mit folgender D.verengerung (s. d.) od. D.striktur; tritt sowohl im Gefolge von D.krankheiten wie auch mitten im gesunden Leben ohne nachweisbare Ursachen auf. Vgl. D.verengerung. — **D.wandbruch,** Littréscher Bruch, bei dem nicht eine ganze D.schlinge, sondern nur eine D.seite durch die Bruchpforte hervorragt. — **D.wunden,** am häufigsten in der Kriegschirurgie vorkommend, teilt man in unvollständige (wenn die Verletzung der D.wandung die innerste Schicht intakt läßt) u. vollständige. Die letzteren, fast immer durch äußere Gewalt unter gleichzeitiger Durchbohrung der Bauchdecken durch Schuß od. Stich herbeigeführt, verlangen operativen Eingriff; bereits brandige D.stücke müssen erst reseziert werden, dann werden die D.rohrenden durch die D.naht (1826 von Lembert erfunden) vereinigt, wobei man trachtet, die Naht möglichst ins D.lumen zu verlegen. Bei der *D.naht kommt* die Verklebungs- u. Verwachsungsfähigkeit der serösen Hautflächen sehr zu statten. D.wunden sind äußerst gefährliche Verletzungen, die zu gefahrdrohenden Bauchfellentzündungen führen können; in einzelnen Fällen bleibt als Folge widernatürlicher After zurück, der später eigens operativ entfernt werden muß.

Därme der Rinder, Schweine u. Schafe werden frisch od. getrocknet od. feucht mit Salz eingelegt zur Wurst-, Schaf-D. auch zur Saitenfabr. (Saitlinge) verwendet. Wichtiger Handelsartikel; Einf. von Rußland, England, Amerika.

Darmesteter (darmßtetär), Arsène, franz. Philolog, * 5. Jan. 1846 zu Château-Salins, † 16. Nov. 1888 zu Paris als Prof. der altfranz. Sprache u. Litt. an der Sorbonne. Schr.: La vie des mots (1887, ^{4}1893); Le seizième siècle en France (mit Hatzfeld, 1878, ^{5}1893); Dict. gén. de la langue franç. (mit Hatzfeld u. Thomas, 1890/1902); Reliques scientif. (2 Bde, hrsg. von James D., 1890); Cours de gramm. hist. de la langue franç. (4 Tle, 1891/97, ^{4}1900 ff.), sämtl. Paris. — Sein Bruder James, Orientalist, * 28. März 1849 zu Château-Salins, † 19. Okt. 1894 in Maisons-Laffitte b. Paris als Prof. am Collège de France. Sein Arbeitsgebiet waren die iran. Sprachen u. bes. die Mythologie des Avesta. Schr.: Études iran. (ebd. 1883); engl. u. neue frz. (Hauptw.) Übers. des Zend-Avesta (s. d.); Chants pop. des Afghans (Par. 1890) ꝛc. — Seine Witwe Agnes Mary Frances Robinson, * 27. Febr. 1857 in Leamington, seit 1901 wieder verm. (mit Prof. Émile Duclaux), schr.: (die Gedichtsamml.) A Handful of Honey-Suckles (1878), The new Arcadia ꝛc. (1884), An Italian Garden (1886), Coll. Poems (1901); den Roman Arden (1883) ꝛc.; die (engl. u. frz.) Lebensbilder v. E. Renan (1897 bzw. 1898), Marg. v. Angoulême (1885 bzw. 1900); ferner The End of the Middle Ages (1888); Grands écrivains d'outre-Manche (1901).

Darmlarve = Gastrula, s. Entwicklung.

Darmstadt, Haupt- u. Residenzst. des Großhzgt. Hessen, zugleich Hauptst. der Prov. Starkenburg, am Nordwestfuß des Odenwalds, 146 m ü. M.; (1900) mit dem südl. Vorort Bessungen (Villen) einschl. Garn. (1 Reg. Leibgarde, 2 Reg. Drag., 1 Reg. u. 1 Abt. Feldart., 1 Trainbat.) 72381 E. (12320 Kath., 1689 Isr.); (5 Linien, 4 Bahnhöfe; 10 km elektr. u. 17 km Dampfstraßenbahnen). Außer in der ‚Altstadt' meist moderne, breite Straßen, weite Plätze u. Parkanlagen: Bahnhofsplatz (Liebigdenkmal, 1877), Luisenplatz (Bronzestandbild Großhzg Ludwigs I. auf 34 m h. Sandsteinsäule, 1844 von Schwanthaler), Paradeplatz (Reiterstandbild Ludwigs IV., 1898, u. Kriegerdenkmal, 1879), ‚Herrngarten' (Grab der ‚großen Landgräfin' Karoline), Mathildenhöhe (Gebäude der übermodernen Künstlerkolonie), Großer Woog, Rosenhöhe (großhzgl. Palais u. Mausoleum), Orangerie ꝛc. Prot. Stadtkirche, ältestes kirchliches Bauwerk (ältere Teile 15. Jahrh., jetzige nüchterne Gestalt 1686, Turm 1629 vollendet; Epitaph Georgs I. ꝛc.); kath. Pfarrkirche (Kuppelbau mit 28 Säulen, 1827 von Moller) u. Elisabethenkirche (im Bau); prot. Martins-, Johannes-, Stiftskirche (alle neu), 4 Kapellen (1 russ., 1899), 2 Synagogen; Residenzschloß



(älteste Teile 15. Jahrh.; Hauptteil von Ernst Ludwig, 1716, unvollendet; im Hof Schloßkirche u. Glockenspiel, 1671), Rathaus (Renaiss., 1599), ‚Weißer Turm‘ (Rest der alten Stadtmauer), Neues Palais (ital. Renaiss., 1865; davor Alicedenkmal, 1902) ꝛc. Neben den obersten Landes- u. Provinzbehörden: Komm. der 25. Div., der 49. Inf.-, der 25. Kav.- u. der 25. Feldart.Brig., Art.- u. Traindepot, Oberrechnungskammer, Kreisamt, Oberlandes-, Land- u. 2 Amtsg., Provinzialarresthaus, Lotterie-, Oberpostdir., Eisenbahnbetriebsinsp., Reichsbankstelle, Handels-, Handwerkskammer, Arbeitersekretariat, 2 Zentralwerkstätten; Oberbürgermeister, 5 Beigeordnete u. 42 Stadtverordnete; Verwaltungsetat 1902/03: 4 727 148 *M.* in Einn. u. Ausg., Vermögen 1902: 33 284 791, Schuld 23 921 307 *M.* Techn. Hochschule (1836 gegr., 1868 zur Polytechn. Schule, 1877 zur Hochschule erhoben; 1902: 1803 Hörer in 6 Abt.), 2 Gymn. (altes 1629, neues 1890), Realgymn., Oberrealschule, Viktoria-(höhere Mädchen-) Schule, 2 Lehrerinnensem., Landesbaugewerk-, Gewerbeschule; Institut der Engl. Fräulein; Landesmuseum (im Schloß, Neubau im Werk), Schöpfung Ludwigs I., mit wertvollen Sammlungen v. Altertümern, Münzen, Gemälden (bes. altdeutsche u. niederl. Meister; die Madonna des Baseler Bürgermeisters Meyer von Holbein d. j. in den Privatgemächern), Kupferstichen, Antiken, zool. u. geol. Abteilung ꝛc.; Hofbibl. (1661, 480 000 Bde, 3100 Handschr., 1700 Wiegendrucke ꝛc.), Bibl. der Zentralstelle für die Gewerbe nebst Mustersammlung, Großhzgl. Hess. Haus- u. Staatsarchiv, 2 städt. Lese- u. Bücherhallen, geol. Landesanstalt, landwirtsch. Versuchsstation, Bot. Garten, Hoftheater (1879); Landeswaisenanstalt, Alicestift für Blödsinnige, Land- u. städt. Krankenhaus, Alicehospital, Elisabethenstift, städt: Pfründnerhaus, Kloster der Barmh. Schw. (mit Haushaltungs- u. Handarbeitsschule, Mädchenheim, Bewahranstalt, Krippe, Pfründnerhaus), 2 kath. Vereinshäuser; Lossensche Heilanstalt ꝛc. Bierbrauerei, Fabr. v. Möbeln, Chemikalien, Tabak, Blumen, Tapeten, Zündwaren u. Papier, Maschinenbauanstalten, Eisengießereien, Gärtnereien ꝛc.; neuerdings auch nennenswert die kunstgewerbl. Erzeugnisse der ‚Kolonie‘. Umgebung reich an Waldungen; besucht bes.: im W. die ‚Tanne‘, ‚scheppe Allee‘, der Truppenübungsplatz Griesheim, im S. die Ludwigshöhe, Mühlthal, Frankenstein, Bergstraße u. Odenwald, im O. der Wildpark mit Hartigdenkmal, Oberwaldhaus, Jagdschloß Kranichstein, Dianaburg, Einsiedel. — D., Darmundastatt, fränk. Ansiedlung unter Darimunt, 5. Jahrh.; im 13. Jahrh. würzburg. Lehen der Grafen von Katzenelnbogen, kam 1479 an Hessen. 1330 Stadt, 1567 Sitz der Linie Hessen-D., bes. unter Ludwig I. umgestaltet. 1546 von Graf Büren, 1622 von Mansfeld, 1688 u. 1693 von den Franzosen geplündert. 1820/23 ergebnislose Konferenzen der süd- u. einiger mitteldeutscher Staaten gegen den preuß. Zollverein. 6. Apr. 1852 Darmstädter Bündnis zur Aufnahme Österreichs in den Zollverein. Vgl. Walther (1857 u. 1865); Woerl (7 1899); Bader (1901).

Darnaut (därno), Hugo, Landschaftsmaler, * 28. Nov. 1851 in Dessau; studierte in Wien u. Düsseldorf; liebt bes. das Idyllische. Werke: Abendlandschaft, Idealbild aus der Steinzeit (Wien, Naturhist. Mus.), Novemberstimmung (Berlin, Nationalgal.), Aus einem alten Park (Wien, Kunsthist. Mus.), Waldinneres (Dresden, Gal.) ꝛc.

Darnétal, franz. Stadt, Dep. Seine-Inférieure, östl. Vorort v. Rouen (elektr. Straßenbahn); (1901) 6826 E.; [Bahnsymbol]; Tour de Carville (freistehender Glockenturm, 1512/14); St Marthawerke der Maria-Josephschw., Hospital u. Hospiz der St Josephsschw.; Färbereien u. Zeugdruckereien.

Darnley (dārnlĕ), Henry Stuart, Lord, 2. Gemahl der Maria Stuart, s. d.

Daroca, span. Stadt, Prov. Saragossa, r. am Jiloca (zum Jalón); (1900) 3641 E.; Bez.G.; Colegio, Piaristen- u. Dominikanerinnenkl.; verfallene Umwallung.

Darowa, böhm. Dorf, Bez.H. Rokitzan, zur Gem. Křisch; (1900) 145 tschech. E.; Teil des gräfl. Sternbergschen Allodialgutes Radnitz; Schwefelfabr., Eisenwerk, Steinkohlengruben.

Darre, Dürrsucht, eine häufige Vogelkrankheit, das Symptom verschiedener zehrender Leiden (Erkrankung der Verdauungs-, Atmungsorgane ꝛc.), wahrsch. in Blutarmut begründet. Hauptkennzeichen: starke Abmagerung, fahle Rachenfarbe u. etwas trüber Blick; Heilmittel: viel Bewegung u. abwechslungsreiche, blutbildende Nahrung.

Darren (Techn.), das Aussaigern von silberhaltigem Blei aus Rohkupfer durch Glühen unter Luftzutritt, wobei Blei u. Silber in die Darrschlacke gehen, während das Kupfer als Darrlinge od. Saigerdörner ungeschmolzen zurückbleibt (vgl. Kupfer). — D. (Landw.), das Trocknen od. leichte Rösten von Früchten, Hopfen, Malz, Flachs ꝛc. in Öfen od. auf Sieben, Blechen (Darren) ꝛc. durch Sonnen- od. künstliche Wärme. Durch das D. werden die Körper so weit gedörrt, daß der Flachs leicht zu feinen Fasern gebrochen, Obst u. Getreide lange Zeit aufbewahrt werden können, das Malz die für die Bierherstellung nötige Beschaffenheit erhält, Fruchtzapfen, bes. Tannenzapfen, ihren Samen leicht abgeben ꝛc. Häufig wird das D. in eigenen Darrhäusern, Darrstuben vorgenommen, in denen vielfach Draht- od. Holzgitter (Darren, Horden) um Öfen aufgehängt sind. Näheres über D. des Malzes, Obstes, Getreides, Flachses s. d. betr. Art.; forstwirtsch. s. Klengen.

Darro, der, r. Nebenfl. des Genil, entspringt in der Sierra Jarana, mündet unmittelbar unterhalb Granada, 20 km l., goldführend.

Darrsucht, veralteter Sammelbegriff für Krankheiten mit schwindsüchtigem Charakter, die aber die marast. Schwächung des Organismus mehr durch Selbstverzehrung als durch gesteigerte Ausscheidungen (Schleim, Eiter) hervorrufen. Vgl. Marasmus, Tabes. — D. beim Geflügel = Darre; früher für versch. Leiden junger Haussäugetiere, nam. Tuberkulose, gebr.; auch = Lähme der Säuglinge, s. d.

Dar-Runga, mittelsud. Landschaft, franz. Tsadländer; wenig fruchtbare Ebene am mittlern Aukadebbe (zum Schari), mit vielen Granitblöcken u. -spitzen (bis 200 m h.), durch Bergmassen von Dar-Banda (im SO.) getrennt; dünn bewohnt von verschiedenen Negerstämmen, im N. Hirten u. Ackerbauer, im S. Jäger; Hauptort el-Kuti.

Darß, der, pomm. Halbinsel, durch Saaler u. Bodstedter Bodden vom Festland getrennt, im SW. (durch das Fischland) mit Mecklenburg, im O. mit Zingst zusammenhängend; mit Sandhügeln u. Sumpfland bedeckt, über $^2/_3$ bewaldet, wildreich (Hirsche); etwa 80 km², 4000 E.

Darstellende Künste, zunächst die bildenden Künste, dann auch die Schauspielkunst (einschl. Oper).

Darstellungsfest: Darstellung Jesu im Tempel (2. Febr.) u. Darstellung Mariä (21. Nov.), s. Marienfeste.

Dartford (dārtförd), engl. Stadt, Grafsch. Kent, östl. v. London; (1901) 18 643 E.; ; kath. Pfarrkirche; Lateinschule, Knabenindustrieschule (Brüder von der Opferung), Ursulinenkl. (höhere Schule); Irrenanstalt der City v. London; Fabr. v. Papier, Dampfmaschinen, Schießpulver, Chemikalien, Seide- u. Kattundruckereien.

Dartmoor, das (dārtmūr), auch D. Forest, der (-förëßt), südwestengl. Landschaft, Devonshire; eine riesige Granitmasse, etwa 600 km², 450/500 m h., hügelig, auf den meisten Erhebungen riesige Felsblöcke (‚Tors'; High Willhayse, 625 m ü. M.), in der Mitte Moore, aus denen zahlreiche Flüsse entstehen (bes. der Dart); rauh u. feucht, z. T. noch bewaldet, im Winter verlassen, im Sommer Weideplatz (bes. für die kräftigen D.-Ponies); viele druid. Steindenkmäler. Bei Princetown das ausgedehnte (12 ha) D.-Zuchthaus (Anf. 19. Jahrh. für franz. Kriegsgefangene errichtet).

Dartmouth (dārtmöth), 1) engl. Stadt, Grafsch. Devon, r. am Ästuar des Dart; (1901) 6579 E.; Dampferstation (2 Linien); deutsches Vizekonsulat, östr. Konsularagentur; got. St Saviour's- (14. Jahrh.), kath. Pfarrkirche; Schiffbau, Kohlenhandel, befestigter Hafen. Stadt durch Eduard III. Abfahrt der engl. Kreuzfahrer 1190. — 2) kanad. Stadt, Neuschottland, gegenüber Halifax, s. d.

Darton (dārtön), engl. Stadt, Grafsch. York, 5 km nordwestl. v. Barnsley; (1901) 7670 E.; Nagelschmieden, Kohlengruben.

Daru (därü), Bruno, Graf, franz. Staatsm. u. Geschichtschr., * 12. Jan. 1767 zu Montpellier, † 5. Sept. 1829 b. Meulan; bei den Oratorianern trefflich gebildet, unter der Schreckensherrschaft im Kerker, 1797 Divisionschef im Kriegsministerium, leistete Napoleon für die verschiedenen Feldzüge im Staatsrat u. als Organisator u. Intendant des Heeres während der Kriege gegen Österreich u. Preußen, als Staatssekr. (1811) u. Kriegsmin. (1813) große Dienste. In Deutschland machte ihn die Rücksichtslosigkeit seiner fiskal. Maßregeln berüchtigt. Unter den Bourbonen lange mit Mißtrauen behandelt, 1819 Pair; 1806 Mitgl. der Akademie. Von ihm eine vorzügliche metr. Übersetzg des Horaz (Par. 1798); gediegen u. wissensch. ist seine Hist. de la républ. de Venise (Par. 1819, ⁴1852). — Sein Sohn Graf Napoléon, * 11. Juni 1807 zu Paris, † 19. Febr. 1890 ebd.; 1848 in der Nationalvers. (1850/51 Vizepräs.), wurde wegen seines Protestes gegen den Staatsstreich 1852 für kurze Zeit gefangen gesetzt; 1870 Min. des Ausw. im Kabinett Ollivier, mit Montalembert Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, dessen Zustandekommen er durch amtliche Denkschriften zu hindern suchte; 1871/73 in der Nationalversammlung, 1876/79 im Senat; 1860 Mitgl. der Akad. der moral. u. polit. Wiss.

Daruvár, slawon. Dorf, Kom. Požega, am Westhang des Crni Vrh, im Toplicathal; (1900) 6767 E. (44 % Serbokroaten, 8 % Deutsche; 3967 Kath.); ; Bez.G., Schloß; Barmh. Schw. (Mädchenschule); 7 (benützte) indifferente Thermen (42/46°, die Aquae Balissae der Römer), Moor- u. Schlammbäder, Kaltwasserheilanstalt; Weinbau, Marmorbrüche.

Darwas (pers., ‚Thorweg'), östlichste Landschaft v. Buchara, im Westdrittel des Pamirsystems, ein kahles, schluchtenreiches Gebirgsland (D. kette), wenig fruchtbar (nur etwa 1 % bebaut).

Darwen (dārüën, -üin), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 5 km südl. v. Blackburn; (1901) 38 211 E.; ; 2 kath. Pfarrkirchen, techn. Schule, Bibl., Theater; Baumwollspinnerei, Fabr. v. Papier, Maschinen, glasierten Ziegeln, Schleifsteinen rc., Metallgießereien, Kohlengruben.

Darwin, Erasmus, engl. Naturforscher, * 12. Dez. 1731 in Elston Hall bei Newark, † 18. Apr. 1802 in Derby; Arzt in Lichfield. Verf. versch. Lehrgedichte u. naturwiss. Abh.: The Botanic Garden (Lond. 1791, ²1800); The Temple of Nature, or the Origin of Society (ebd. 1803); wegen der in seinem Hauptw. Zoonomia (2 Bde, ebd. 1794, ³1801, 4 Bde; dtsch von Brandis, 3 Bde, 1795 ff.) vertretenen stufenweisen Umbildung u. Veredlung der Tierwelt, bes. infolge des Gebrauchs der Organe, als Vorläufer der Entwicklungslehre bezeichnet. Vgl. A. Seward (1804). — Sein Enkel Charles Rob., * 12. Febr. 1809 zu Shrewsbury, † 19. Apr. 1882 auf seinem Landsitz Down b. Beckenham. 1831 bis 1836 begleitete er den Kapitän Fitzroy als Naturforscher *(= Darw.)* auf dessen Weltumseglung. Die Ergebnisse seiner Reise niedergelegt in: Zool. of the Voy. of H. M. S. Beagle (5 Bde, 1840/43); Voy. of a Naturalist round the World (1845, n. A. 1901). Mit seiner Theorie von der Entstehung der Arten (Darwinismus, s. Abstammungslehre) trat er zuerst vor die Öffentlichkeit 1859: On the Origin of Species by means of Natural Selection (n. A. 1902). D., für seine Person durchaus überzeugt von der Richtigkeit seiner Theorie, war sachlich genug, zuzugestehen, ‚daß kaum ein Punkt in diesem Buche zur Sprache kommt, zu dem man nicht Thatsachen anführen könnte, die oft zu gerade entgegengesetzten Folgerungen zu führen scheinen'. Auch glaubte er nicht, ‚gegen das religiöse Gefühl irgend jemandes zu verstoßen, da es eine ebenso erhabene Vorstellung von der Gottheit sei, zu glauben, daß sie nur einige wenige, der Selbstentwicklung in andere u. notwendige Formen fähige Urtypen geschaffen, als daß sie immer wieder neue Schöpfungsakte nötig gehabt habe, um die Lücken auszufüllen, welche durch die Wirkung ihrer eigenen Gesetze entstanden seien'. Obschon er es vermied, irgendwelche Schlüsse für eine Weltanschauung zu ziehen, war er sich doch bewußt, daß seine Theorie, wenigstens in ihrer Ausdehnung auf den Menschen, mit der Offenbarungslehre sich nicht wohl vereinigen lasse. Schr. ferner: The Variation of Animals & Plants under Domestication (2 Bde, 1868); The Descent of Man & Selection in Relation to Sex (2 Bde, 1871, n. A. 1901); On the various Contrivances by which British foreign Orchids are fertilized (1862); Movements & Habits of Climbing Plants (²1875); Insectivorous Plants (1875, ²1889); Power of Movement in Plants (mit seinem Sohn Francis, 1880), sämtl. Lond. Dtsche Gesamtausg. von V. Carus, 16 Bde, 1874/88. Vgl. Holder (Lond. 1891). — Sein 2. Sohn, George Howard, * 9. Juli 1845 zu Down; erst Jurist, 1884 Prof. der Astron. u. Experimentalphilos. zu Cambridge; schr.: ‚Ebbe u. Flut' (dtsch von Agnes Pockels, 1902). — Dessen Bruder Francis, * 16. Aug. 1848 zu Down; seit 1888 Prof. der Botanik in Cambridge; hrsg. Biogr. u. Briefw. seines Vaters (Lond. 1887, dtsch 1887); (mit A. C. Seward) More Letters of Ch. D. (2 Bde, ebd. 1903).

Dasbach, Georg Friedr., kath. Publizist u. Politiker, ∗ 9. Dez. 1846 zu Horhausen (Reg.Bez. Koblenz); 1871 Kaplan in Trier; widmete sich seit 1875 der Presse, zunächst durch Gründung des ‚Paulinusblatts‘ u. der ‚Trier. Landesztg‘, dann einer Reihe anderwärtiger Unternehmungen, die er 1902 alle in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umwandelte. Seit 1889 Zentrumsmitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1898 auch des Reichstags; Gründer u. Leiter des trier. Bauernvereins.

Daschitz, tschech. Dašice (-schize), böhm. Stadt, Bez.H. Pardubitz, an der Lautschna (zur Elbe); (1900) 2244 tschech. E.; ; Brauerei, Zuckerfabr.; frh. Liebiegsches Allodialgut.

Daschkow, Katharina Romanowna, Fürstin, geb. Gräfin Woronzow, ∗ 28. März 1743 zu St Petersburg, † 16. Jan. 1810 zu Moskau; die geistig hervorragendste Frau russ. Herkunft in der russ. Geschichte, hochgebildet, unermüdlich thätig, Meisterin der polit. Intrigue; Freundin Katharinas II., die ihr einen guten Teil des Gelingens der Revolution v. 1762 dankte, sie aber lange von sich fernhielt; gründete u. leitete 1783/95 die 1841 mit der Akad. der Wiss. vereinigte Russ. Akad. u. setzte eine Reihe wissensch. Unternehmungen (Übersetzungen, ein russ. Wörterbuch, geogr. Expeditionen, Ausbildung junger Russen im Ausland) durch. Mem., 2 Bde, Lond. 1840, dtsch 1857. Vgl. Schahowskoy-Gleboff-Strechneff, 3 russ. Frauengest. (dtsch 1902).

Dascht, der, pers. Landschaften = Descht.

Daschur (eig. Dahschur, dachschur), arab. Menschijat Dahschur, ägypt. Dorf, 7 km südwestl. v. Memphis; in der Nähe Gräber u. Pyramiden (1894 reiche Funde von de Morgan, insbes. aus der 12. u. 3. Dynastie); nördl. Ziegelpyr. 104,9 m br., 27,5 m h., eine Steinpyr. 213 m br., 99 m h.

Dasent (dĕßĕnt), Sir George (eig. Webbe), engl. Gelehrter, ∗ um 1820 auf St Vincent, † 11. Juni 1896 in London; beschäftigte sich haupts. mit dem Altnordischen, bes. mit dem Isländischen; 25 Jahre in der Redaktion der Times. Übers. die jüngere Edda (1842), Popular Tales from the Norse (1859), The Story of Burnt Njal (2 Bde, 1861). Schr.: The Norsemen in Iceland (1858); The Vikings of the Baltic (3 Bde, 1875); die Romane: Ann. of an eventful Life (3 Bde, [5]1870); Three to One (3 Bde, 1872); Half a Life (3 Bde, 1874).

Dassel, hannov. Stadt, Kr. Einbeck, am Solling u. an der Ilme; (1900) 1462 E. (87 Kath.); ; Eisengießerei, Sägewerke, Sandsteinbrüche. Im N. Remontedepot Hunnesrück.

Dassel, sächs. Grafengeschlecht, auf dem r. Weserufer begütert, 1329 ausgestorben; Grafsch. 1310 an Hildesheim verkauft. — Rainald, ∗ um 1120, † 14. Aug. 1167 zu Rom an der Pest; Mai 1156 Reichskanzler für Deutschland u. Italien, 1159 Erzb. v. Köln (geweiht 1165; die Kanzlergeschäfte führte er bis zur Erneunung Christians 1162); ein Mann von unbeugsamem Willen u. ungemessenem Ehrgeiz, der erste Berater u. Diplomat Friedrichs I., zugleich sein thätigster u. gewandtester Parteigänger, zwar nicht Urheber, aber Seele des Schismas, dessen Fortdauer er durch die eigenmächtige Erhebung Paschalis' III. sicherte, u. des Kampfes gegen die Suprematie des Papstes, den er zum ersten Reichsbischof herabdrücken wollte (1163 gebannt). Sehr verdient um Stift u. Stadt Köln, die ihm nam. die Reliquien der hl. drei Könige verdanken. Vgl. Ficker (1850). — Adolf, Neffe des Schauenburger Grafen Adolf v. Holstein u. während dessen Kreuzzug 1189/90 sein Vertreter im Kampf gegen die Welfen.

Dasselbeulen, Dasselfliegen s. Biesfliegen.

Dasychira *Steph.*, Gattg der Spinner.

Dasymeter, das (grch.), ein Feuerungskontrollapparat, s. Feuerungsanlagen.

Dasypeltis scabra *Wgl.*, einzige Art der zu den Colubridae, Nattern (s. d.), gehörigen Unterfam. der Rhachiodontinae, in S.- u. W.-Afrika; lebt ausschl. von Vogeleiern; die Zähne sind sehr klein u. in der Mundschleimhaut versteckt; das ganz verschluckte Ei wird erst im Schlund zerbrochen mittels einer Reihe zahnartiger Fortsätze, die von der Unterseite der Wirbel ausgehen u. in den Schlund vorragen; 87 cm l.

Dasypodius (Rauhbein, Hasenfuß), Konr., Mathematiker, ∗ 1532 (?) zu Frauenfeld (Schweiz), † 26. Apr. 1600 als Prof. u. Kanonikus an der St Thomaskirche zu Straßburg; baute 1572/74 die berühmte Straßburger Münsteruhr (1842 ersetzt).

Dasyprocta *Ill.*, das Aguti.

Dasypus *L.*, Gattg der Gürteltiere.

Dasyurus *Geoffr.*, der Marderbeutler, Gattg der Dasyuridae, Beutelmarder.

Data et accepta (lat., Mehrz.), Ausgabe u. Einnahme.

Datarie, die (lat., dataria apostolica), päpstl. Behörde (seit 13. Jahrh.), welche die erbetenen ordentlichen Gnadenakte zur Entscheidung durch den Papst vorbereitet, die gewährten datiert (daher der Name) u. selbst od. durch die Kanzlei expediert; von Irregularitäten u. öffentlichen Ehehindernissen dispensiert, Privilegien u. Indulte erweitert u. beschränkt u. die dem Papst reservierten Benefizien verleiht. An ihrer Spitze steht der Datar (wenn er Kardinal ist, Prodatar gen.).

Dat, dicat (od. donat), **dedicat** (lat., abgek. D.D.D., ‚gibt, weiht [schenkt], widmet‘), röm. Inschrift auf Weihgeschenken; jetzt Widmungsformel.

Dathenus, Petrus, holl. Schriftst., ∗ 1531 in Casselberg, † 19. Febr. 1590 zu Elbing; erst Karmeliter, dann fanat. calvin. Prediger; hauptſ. bekannt durch seine oft aufgelegte Bibelübersetzung.

Datio in solutum, die (lat.), Hingabe an Erfüllungs Statt, s. Annahme an Zahlungs Statt.

Datiskaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe Parietalen; nur 5 Arten in 3 Gattgn, in Südasien, 1 im südwestl. Nordamerika, Bäume od. Stauden. Datisca cannabina *L.*, gelber od. Scheinhanf, Orient bis Indien, eine hanfähnliche, bis 2 m h. Staude, liefert einen tiefgelben Farbstoff (Datiscin, $C_{21}H_{24}O_{11}$, bes. im Orient zum Färben der Seide benützt) u. spinnbare Bastfasern; auch Heilmittel (purgierend u. diuretisch) u. Zierpflanze.

Dātīv, der (lat.), s. Kasus.

Dāto, a od. de d. (lat.), vom Tag der Ausstellung ab gerechnet; bes. bei Datowechseln.

Datolith, der, $HCaBSiO_5$, farblose, oft prachtvoll ausgebildete monokline Krystalle ohne Spaltbarkeit; auch in derben Aggregaten, nam. in Mandelsteinen.

Datschitz, tschech. Dačice (-tschize), südwestmähr. Stadt, r. an der Mähr. Thaya; (1900) 2802 E. ($^1/_3$ Deutsche); Bez.H., Bez.G.; Pfarrkirche (Renaiss., mit Fresken v. Winterhalter, 1787), Altes (15. Jahrh.) u. Neues Schloß (1610, 1832 erneuert), Franziskanerkl.; Maschinenfabr., Dampfsäge.

Dattelmuschel, Gattg der Bohrmuscheln.

Datteln, Dattelpalme ꝛc. s. Phoenix.

Datteln, westfäl. Dorf, Kr. Recklinghausen, am Dortmund-Ems-Kanal, 3 km l. v. der Lippe; (1900)

3911 meist kath. E.; Schreinerei u. Stuhlmacherei, Karpfen- u. Forellenzucht, Kohlenzeche (seit 1902). In der Bauerschaft Meckinghoven Dominikanerkl.

Dattelpflaume s. Diospyros; auch = Dattelzwetsche. — **Dattelzwetschen**, Pflaumenklasse, s. Pflaume.

Dattenberg, rheinpreuß. Dorf, Kr. Neuwied, r. über dem Rhein, südl. v. Linz; (1900) 847 kath. E.; neue rom. Kirche, Burgruine u. neue Burg; Basaltbrüche, Weinbau u. -handel (Rotwein).

Dătum, das (lat., ‚gegeben'), die Bezeichnung der Beurkundung (urspr. wohl Aushändigung der Urkunde), im Ggsz (der Unterschied verwischt sich schon im M.A.) zu actum, das die Handlung des Rechtsgeschäfts bezeichnet; meist verbunden mit Angabe des Orts u. der Zeit, weshalb D. schließlich die Bedeutung Orts- u. insbes. Zeitangabe erhielt. Rechtlich ist die Angabe des D.s bei allen Urkunden, bes. aber bei Wechseln u. öffentlichen Urkunden, von Wichtigkeit. — Unsere Datierungsart wurde allg. üblich durch die Reformation, welche die des M.A. nach Heiligenfesten u. den unbequemen röm. Kalender fast ganz verdrängte, u. verbreitete sich durch die Entdeckungen außerhalb Europas. Da nun der Tag für jeden Längengrad bei der Fahrt nach O. um 4 Min. früher, nach W. um 4 Min. später beginnt (so daß man nach einer Reise um die Erde einen Tag zu viel od. zu wenig hat, was die Seeleute Magalhães' so erschreckte), so geht das asiat. D. unserer Zeit voraus, das amerik. nach, u. wo sich ihre Bereiche berühren, d. h. in Ostasien u. im Stillen Ozean, müssen sie um 1 Tag differieren. Die D. grenze ist durch die Entdeckungsgeschichte u. die staatliche Zugehörigkeit beeinflußt, so daß z. B. Manila bis 1845 amerik., Alaska bis 1867 asiat. D. hatte. Jetzt geht sie durch die Beringstraße, zw. den russ. u. amerik. Besitzungen hindurch, folgt dem 180. Grad bis zur Breite der Phönixinseln u. läßt diese, die Samoa- u. Cookinseln auf der einen, die Ellice- u. Freundschaftsinseln u. Chatham auf der andern Seite liegen. Die Seeleute kümmern sich nicht um diese komplizierte Linie, sondern wechseln das D. beim Überschreiten des 180. Grads.

Datura *L.*, Gattg der Solanaceen; 15 stark giftige Arten, in den wärmeren Teilen der ganzen Erde, bes. Zentralamerika, Sträucher, Bäume od. Kräuter, mit großen trichterförmigen Blüten u. meist stachligen Früchten. Mehrere Arten enthalten Atropin (auch Daturin gen.), Hyoscyamin, Hyoscin 2c., deswegen schmerzstillende (als Kataplasmen) u. Berauschungsmittel (getrunken od. geraucht), offiz. nur die Blätter (Folia stramonii) u. Samen (Semen stram., in Deutschl. u. Östr. nicht mehr) des Stechapfels, D. stramonium *L.* (Abb., 1/7 nat. Gr.), im ganzen Gebiet, in Europa oft lästiges Gartenunkraut, mit weißen (bei der Form D. tatula *L.* blauen) Blüten; auch Zierpflanzen, bes. die einjährige D. fastuosa *L.*, Südostasien u. Afrika, mit schwarzpurpurnem, über 1 m h. Stengel u. (oft doppelter od. 3facher) weißer od. violetter Blumenkrone, u. (im Glashaus) die strauchigen D. (Brugmansia) sanguinea *Ruiz & Pav.* (bicolor *Pers.*), Peru, mit gelblichen, rotgerandeten, u. D. arborea *L.*, Chile u. Peru, mit weißen Blüten.



Datzelwurm = Tazzelwurm.

Daub, Karl, prot. Theolog, * 20. März 1765 zu Kassel, † 22. Nov. 1836 zu Heidelberg; 1791 Dozent in Marburg, ob seines Kantianismus in der Theol. 1794 als Prof. der Philos. nach Hanau versetzt, 1795 Prof. der Theol. in Heidelberg. Sein Lehrb. der Katechetik (1801) beruht auf Kant; aber die Theologumena (1806) deuten die christl. Dogmen in spinozistisch-schellingsche Philosopheme um; später suchte er durch Hegels Philosophie das christl. Dogma spekulativ zu begründen: ‚Dogm. Theol.' (1833); ‚Theol. u. philos. Vorles.' (7 Bde, 1838/44, von Marheineke u. Dittenberger).

Dauba, nordböhm. Stadt, nordöstl. v. Wegstädtl; (1900) 1896 deutsche kath. E.; Bez.H., Bez.G.; gräfl. Waldsteinsche Burg (16. Jahrh.); Hopfenbau.

Daube, die (kelt., ‚schwarz, wild'), die Paßhöhe der Gemmi, D.nhorn, D.usee s. Gemmi.

Daubenton (dobätõ), Louis Jean Marie, franz. Naturforscher *(= Daub.)*, * 29. Mai 1716 zu Montbard, † 31. Dez. 1799; Prof. am Jardin des Plantes zu Paris; Mitarbeiter an Buffons Naturgeschichte, behandelte die Anatomie der Säugetiere.

Daubigny (dobīnji), Charles Franç., franz. Maler, * 15. Febr. 1817 zu Paris, † 19. Febr. 1878 ebd.; Schüler Delaroches; malte zuerst akad. korrekte hist. Landschaften, wählte dann aber einfache Motive aus der Umgegend v. Paris u. aus Spanien, über die er Naturtreue u. edle Poesie hauchte. Hauptw.: Ernte, Teich v. Gilieu, Mühle v. Dordrecht, Thalschleuse 2c. (die meisten im Luxembourg). Vgl. K.-P. D. (Par. 1875); Henriet (ebd. [2]1878).

Dauble̱bſky, Maximil., Frh. v. Sterneck zu Ehrenstein, östr. Admiral, * 14. Febr. 1829 zu Klagenfurt, † 5. Dez. 1897 zu Wien; zeichnete sich 20. Juli 1866 bei Lissa bes. dadurch aus, daß er mit dem Admiralschiff ‚Ferdinand Max' den ‚Rè d'Italia' durch einen Rammstoß zum Sinken brachte; 1872 reiste er zur Unterstützung der Payerschen Polarexpedition nach Nowaja Semlja; seit 1883 war er Chef der Marinesektion des Reichskriegsmin. u. Kommandant der östr.-ung. Marine, um die er sich als zielbewußter Organisator große Verdienste erwarb. Vgl. D. 1877/97 (1900).

Daubrée (dobre̱), Gabr. Aug., franz. Mineralog u. Geolog, * 25. Juni 1814 zu Metz, † 28. Mai 1896 zu Paris; 1839 Prof. in Straßburg, 1861 in Paris, 1867 Generalbergwerksinsp., 1872 Dir. der École des Mines; 1861 Mitgl. der Akad. der Wiss.; berühmt durch die preisgekrönte Schr. Observ. sur le métamorphisme 2c. (Par. 1858). Schr. außerdem: Études synthét. de géol. expér. (ebd. 1879, dtsch 1880); Les eaux souterr. (3 Bde, ebd. 1887). — Nach ihm ben. der Daubréelith, CrS, graue metallglänzende Körner in Meteoreisen.

Daucus *L.*, Gattg der Umbelliferen; 50 Arten, bes. im Mittelmeergebiet u. Orient, Kräuter mit weißen, seltener gelben Blüten (die innersten der Dolde meist unfruchtbar, oft schwarzpurpurn) u. stacheligen Früchtchen; D. carota *L.*, Europa, Asien u. Nordafrika, als Unkraut weit verschleppt, in mehreren Kulturformen mit fleischigen Wurzeln beliebtes Gemüse (Möhre, s. d.).

Daudet (dodǟ), Alphonse, franz. Romanschriftst., * 13. Mai 1840 zu Nîmes, † 16. Dez. 1898 zu Paris. Zuerst in dürftigen Verhältnissen, Lehrer u. Journalist in Paris, wurde er 1861

Sekretär beim Herzog v. Morny. Als Meister der Natur abgelauschter Stimmungsbilder zeigte er sich in Lettres de mon moulin (1869, dtsch bei Reclam), mehr noch in der ergreifenden Schilderung seiner Jugend, Le petit chose (1868). Seinen Ruhm aber begründeten 2 Werke, die den Höhepunkt moderner franz. Erzählungskunst bezeichnen: Tartarin de Tarascon (1872, bei Reclam), eine lustige Verspottung der Eigenheiten u. Donquixoterien seiner Landsleute (weit wirkungsvoller als die Fortsetzungen Tartarin sur les Alpes, 1885, u. Port Tarascon, 1890), u. die durch scharf realist. Beobachtung u. lebenswahre Charakterisierung ausgezeichnete Sittenschilderung Fromont jeune et Risler aîné (1874, preisgekr.). Scharfe, oft nur zu derbe Satiren gegen polit. Persönlichkeiten u. Zustände sind Jack (2 Bde, 1876, *bei Reclam*); Nabab (1877); Les rois en exil (1879); Numa Roumestan (1882); L'évangeliste (1883); Sappho (1884); L'immortel (1888, gegen die Akademie). Autobiogr. Charakter haben Trente ans de Paris (1888) u. Souv. d'un homme de lettres (1888). Ges. W., 18 Bde, 1899 ff.; sämtl. Paris. Vgl. Unruh (1899); Diederich (1900). — Sein Bruder Ernest, * 31. Mai 1837 zu Nimes; verf. die Romane La Vénus de Gordes, Fleur de péché, Marthe ꝛc., sowie die hist. Schriften: La Terreur blanche (1878); Hist. de l'émigration (3 Bde, 1886/90); Les coulisses de la soc. paris. (1893, 2. Serie 1895); Hist. diplom. de l'alliance franco-russe (1894) ꝛc. — Sein Sohn Léon, * 16. Dez. 1867 zu Paris; bekannt durch die nicht ganz befriedigende Biographie seines Vaters (1898) u. den leidenschaftlichen Anklageton seiner gegen die Juden, den Ärztestand u. den Parlamentarismus gerichteten Erzählungen Les morticoles (1894), Séb. Gouvès (1899) u. Le pays des parlementeurs (1901). Schr. ferner: Conspirateurs et comédiennes (1903), sämtl. Paris.

Daudin (dodã), Franç. Marie, franz. Naturforscher *(= Daud.)*, * 1774 zu Paris, † 1804. Schr.: Traité d'ornithol. (2 Bde, Par. 1800, unvollst.); Hist. nat. des reptiles (8 Bde, ebd. 1802/04).

Dauelsberg, oldenb. Arbeiterkolonie, 3 km südöstl. v. Delmenhorst; (1900) 90 E.

Dauereier, Wintereier, bei niederen Wassertieren (Strudelwürmern, Räder- u. Krebstierchen) die befruchteten, hartschaligen, gegen Kälte, Trockenheit ꝛc. widerstandsfähigen Eier, die sich erst nach längerer Ruhe entwickeln, im Ggsz zu den kleineren, unbefruchteten, dünnschaligen Sommereiern.

Dauerreiten, möglichst schnelles Zurücklegen bedeutender Entfernungen ohne Pferdewechsel; Probe der Leistungsfähigkeit von Roß u. Reiter. Als Mittel zur Ausbildung werden solche Ritte in allen größeren Militärstaaten von Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften u. ganzen Kavallerieabteilungen unternommen; felddienstfähiges Einkommen der Pferde sollte freilich hierbei stets zur Bedingung gemacht werden. Hervorragendes leisteten 1894 der östr. Reserveleutn. Mayrhofer vom Train (Agram-Wien, 39 3/4 Stunden) u. der preuß. Leutn. Brosig vom Inf.Reg. Nr. 17 (Forbach-Glatz, 30. Apr. bis 16. Mai), 1900 der preuß. Rittmeister Spielberg vom Drag.Reg. 7 (Saarbrücken-St Gotthard-Rom, 1360,3 km, 3. bis 15. Juni), im Herbst 1901 der preuß. Oberleutnant Heyl vom Drag.Reg. 9 (Metz-Bukarest, 2510 km in 25 Tagen).

Dauertypen, solche noch heute lebende Organismen, die schon in früheren Erdperioden vorkamen, aber während der langen Zeiträume ihrer Existenz sich nicht wesentlich verändert zu haben scheinen. So z. B. unter den Pflanzen die Araukarien u. Baumfarne, unter den Tieren gewisse Brachiopoden, Nautilus, Seelilien ꝛc.

Dauerversuche ermitteln Verhalten bzw. Veränderungen von Materialien bei dauernder od. sich rasch wiederholender mech. od. chem. Beanspruchung. Die ersten D. (von Wöhler) an belasteten kontinuierlich gedrehten Stäben ergaben: Von 2 gleichbehandelten Körpern ist der widerstandsfähigere der, welcher die geringste dauernde Durchbiegung erleidet. Die D. von Bauschinger in München über Zerreißfestigkeit bestätigen, daß die Zugfestigkeit dabei nicht vermindert wird, Gefügeveränderungen nicht stattfinden.

Daulatabad (ind., ‚glückl. Stadt'), verfallener *indobrit. Ort, Vasallenstaat Haidarabad, 15 km* nordwestl. v. Aurangabad; (1901) 1243 E.; berühmtes Fort D., ein 166 m h., von einem Graben umgebener kegelförmiger Granitfels, dessen Seiten 25 bis 40 m senkrecht aufsteigen; ein schmaler, in die Ostseite gehauener Weg führt in eine im Innern ausgehöhlte Halle, von hier eine Wendeltreppe auf die kleine Plattform (Kanone). — Urspr. Deogarh (hindust., ‚Götterburg'), 1294 von Mohammed I. erobert, 1339 von dem verrückten Mohammed II. an Stelle Dehlis zur Residenz erhoben u. D. genannt.

Dauletschach, Ibn Ala ed-daula Bachtischah, pers. Litterarhist., aus Samarkand, † 1495; durch seine Biographien von 140 pers. Dichtern mit Auszügen grundlegend für die Erforschung der neupers. Poesie. Türk. Bearb., Konst. 1843; Auszüge von de Sacy, Notices et extr. IV; Hammer-Purgstall, Gesch. der schönen Redekünste Pers. (1818). Vgl. Pertsch, Pers. Hdschr. (1888).

Daulis, Stadt des Altert. in Phokis (jetzt Davlia), am Ostfuß des Parnaß, von fester, strategisch wichtiger Lage; bekannt durch die Sage v. Prokne u. Philomele; im M.A. Bischofssitz.

Daumas (domā), Melch. Jos. Eug., franz. General u. Schriftst., * 4. Sept. 1803, † 6. Mai 1871 zu Camblanes (Gironde); lange Jahre in Algerien, dann im Kriegsmin., zuletzt Div.General; hervorragender Hippolog u. Kenner Algeriens. Hauptw.: Mœurs et cout. de l'Alg. (1853, ^{4}1864); Les chevaux du Sahara, mit Komm. v. Abd el-Kader (Par. 1852, ^{7}1874; dtsch ^{2}1858).

Daumen (Anat.) s. Finger; (Techn.) radiale Ansätze an Wellen zur Verstellung eines Hebels bei jeder Umdrehung.

Daumer, Georg Friedr., Dichter u. philos. Schriftst., * 5. März 1800 zu Nürnberg, † 14. Dez. 1875 zu Würzburg; bekämpfte zuerst das Christentum als natur- u. menschenfeindlich (‚Der Feuer- u. Molochdienst der Hebr.', 1842; ‚Die Geheimnisse des christl. Altert.', 2 Bde, 1847). Seit seiner Konversion (1858) bethätigte er sich in apologetischer Richtung, treu seiner Vorliebe für das dunkle Reich der Geister, so in den Schriften: ‚Meine Konversion' (1859); ‚Aus der Mansarde' (1860/62); ‚Das Christent. u. sein Urheber' (1864); ‚Aphorismen über Tod u. Unsterblichkeit' (1865); ‚Das Geisterreich' (2 Bde, 1867); ‚Das Wunder' (1874). Als Dichter begann er mit der Sammlung ‚Bettina' (1837) u. gab dann anmutige Nachbildungen des Hafis (1846/52); schr. ferner: ‚Polydora, ein weltpoet. Liederbuch' (2 Bde, 1855); ‚Marian. Legenden u. Geb.' (1859) ꝛc. Aufsehen machte seine Veröffentlichung über seinen Pflegesohn Kaspar Hauser.

Daumont, der (frz., domō, eig. attelage à la D., āt'lāsch·), Viergespann mit Stangenreiter.

Daun, rheinpreuß. Kreishauptort, Reg.-Bez. Trier, in der Eifel, r. an der Lieser; (1900) 1106 meist kath. E.; ✉; Pfarrkirche (3schiff. Basilika, um 1000); Amtsg.; Reste der Stammburg der Grafen v. D. (auf 30 m h. Basaltkuppe); Korbflechtschule, Eisensäuerlinge, Luftkurort. Südl. über D. der Wehrbüsch (492 m, Kriegerdenkmal), südöstl. das Gemündener, Weinfelder u. Schalkenmehrener Maar.

Daun, ein 1075 erstmals genanntes Geschlecht, Stammburg D. (s. o.). Der Hauptstamm erlosch 1682; von einem nach Österreich verpflanzten, 1655 in den Grafenstand erhobenen Zweig starb der von Wirich abstammende fürstliche Ast 1851 aus u. wurde von einer Linie des Hauses Pálffy beerbt, der von Wirichs Bruder abstammende mähr. Ast ist dem Aussterben nahe (einziger Vertreter Graf Ottokar, ∗ 1813). — Leopold Jos., Graf D., Fürst v. Teano, östr. Feldmarschall, Sohn des Feldmarschalls Fürsten Wirich (1669/1741), des berühmten Verteidigers v. Turin (1706) u. Eroberers u. Vizekönigs (1707/09; 1713/19) v. Neapel, ∗ 24. Sept. 1705 zu Wien, † 5. Febr. 1766 ebd.; zeichnete sich bei der Vertreibung der Franzosen 1743 durch die Einnahme v. Dingolfing u. Landau, beim Rückzug 1745 durch den Sieg v. Ludwigsburg, dann bei Hohenfriedberg u. Soor aus. In den Friedensjahren reorganisierte er die Armee (D.sches Reglement 1749) u. that viel für die Bildung des Offizierskorps (Militärakad. 1751) u. Hebung der Mannszucht. Im 7jähr. Krieg kommandierte er erst nach der Niederlage Karls v. Lothringen, 1757 neben diesem, 1758/62 als Oberkommandant u. errang die Siege v. Kolin, Breslau, Hochkirch u. Maxen. 1760 unterlag sein Heer, nachdem man ihn verwundet vom Schlachtfeld getragen, bei Torgau. Seit 1762 Präs. des Hofkriegsrats. An takt. Kenntnissen, Klugheit u. (freilich übertriebener) Behutsamkeit der hervorragendste östr. General seiner Zeit, unübertrefflich in der Kunst, unangreifbare Stellungen einzunehmen u. sich zu keiner Schlacht zwingen zu lassen, nach Friedrichs II. eigenem Geständnis sein gefährlichster Gegner. Das Breve, womit Papst Klemens XIII. D. wegen des Siegs bei Hochkirch beglückwünscht haben soll, u. der darin verliehene geweihte Hut u. Degen zur Ausrottung der Ketzereien sind von dem König erdichtet.

Daun, der, Pflanzengattg, s. Galeopsis.

Daunen s. Federn.

Daunia, im Altert. das nördliche Apulien bis etwa zum Aufidus; die Daunier sind ein Teil der Japyger u. wie diese (der Sage nach unter König Daunus) von Nordgriechenland eingewandert.

Daunou (donu), Pierre Claude Franç., franz. Gelehrter u. Staatsm., ∗ 18. Aug. 1761 zu Boulogne-sur-Mer, † 20. Juni 1840 zu Paris; bis zur Revolution Oratorianer, dann im Konvent, Gegner der Hinrichtung des Königs; wegen seines Protests gegen den Prozeß der Girondisten bis zum 9. Thermidor eingekerkert, von Bonaparte mit der Einrichtung der röm. Republik betraut; im Rat der 500 u. im Tribunat; wegen seiner freiheitlichen Gesinnung 1802 von der Politik entfernt, 1807/15 u. seit 1830 Dir. des Reichsarchivs. Hervorragend beteiligt an der Ausg. der Historiens de France u. der Hist. litt. de la France, Mitbegründer des Institut, Hrsg. des Journal des savants. Eine Reihe seiner Schriften greift in die Fragen der Gesetzgebung ein (Unterricht, väterliche Gewalt); Cours d'études hist., 20 Bde, Par. 1842/49.

Dauphiné, die (dofine), südostfranz. Landschaft, im Rhôneknie, bis zur mittlern Durance; Ober-D., im O., Hochgebirge (D.-Alpen s. Textbeil. Alpen; Barre des Écrins, 4103 m), Nieder-D. im W., fruchtbares Hügelland; das Ganze reich an Naturschönheiten (‚7 Wunder'); 20070 km², gegen 1 Mill. E.; Ackerbau, Vieh-, Seidenzucht, Bergbau. Jetzt die Dep. Isère, Hautes-Alpes u. der größte Teil v. Drôme; Hauptst. Grenoble. Vgl. Donnet (Par. 1898); Joanne (ebd. 1897 u. 1898). — Die D., zu Cäsars Zeit von Allobrogern u. anderen kelt. Völkerschaften bewohnt, später von Burgundern u. Franken beherrscht, zuletzt ein Teil des Arelat. Reichs, kam mit diesem 1033 an das deutsche Reich, schon damals in zahlreiche Lehnsherrschaften aufgelöst, deren größten Teil die Herren v. Albon, seit 1155 auch Grafen des Viennois, allmählich sich unterwarfen. Die Grafen des Viennois führten seit dem 12. Jahrh. den Titel Dauphin (dofä̃, lat. Delphinus; vom Wappentier, dem Delphin?), u. als Graf Humbert II. 16. Juli 1349 sein Land an Karl v. Valois (nachmals Karl V.) abtrat, ging der Titel auf den ältesten Sohn des franz. Königs über u. wurde von diesem, wenn er vor der Thronbesteigung starb, auch von seinem ältesten Sohn, bis 1830 geführt.

Dauren, tungus. Volksstamm, in der nördl. Mandschurei, den Solonen sehr nahe verwandt, stark chinesisiert; Ackerbauer. — **Daurien,** das südöstl. Transbaikalien, das (angeblich?) bei der Auffindung durch die Russen von D. bewohnt war.

Daus, das (mhd. *dûs*, v. altfrz. doues = deux), im Würfelspiel = 2 Augen, im Kartenspiel = As.

Dausch, Konstantin, Bildhauer, ∗ 30. Nov. 1841 zu Waldsee; ausgebildet auf der Münchener Akad., seit 1869 in Rom, entwickelte hier eine fruchtbare Thätigkeit. Werke: Reliefs der 4 Jahreszeiten, die Gruppen Jugend u. Alter, Siegfried als Drachentöter u. die Charitas (die 2 letztgen. in Bremen) ꝛc.

Dautzenberg, Joh. Mich., vlaem. Dichter u. Philolog, ∗ 6. Dez. 1808 in Heerlen, † 4. Febr. 1869 zu Elsene-Brüssel; bedeutender Vorkämpfer der vlaem. Sprachbewegung, der für den Anschluß an Deutschland eintrat. Schr.: Gedichten (1850); Beknopte prosodie der Nederd. spraek (1851); De toekomst (1857); Nagelaten gedichten (1869).

Dauw, das (engl., dā), das Tigerpferd, s. Zebra.

Dauzenberg, Joh. Alois, kath. Politiker, ∗ 16. Apr. 1831 zu Burtscheid; 1854 Priester, seit 1868 Pfarrer in Kaiserswerth; Mitgl. des konstituierenden Reichstags für den Nordd. Bund u. Mitbegr. der Zentrumsfraktion. 1870/79 u. seit 1892 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, wo er alljährlich beim Kultusetat die kirchenpolit. Beschwerden der preuß. Katholiken zur Sprache brachte.

Davanzati, Bernardo, ital. Schriftst., ∗ 31. Aug. 1529 zu Florenz aus altadligem Geschlecht, † 29. März 1606 ebd.; einer der feinsten Kenner der ital. Sprache; seine Übersetzung des Tacitus (Ven. 1658 u. ö.) überbietet noch das Original an Gedrungenheit u. Gemessenheit des Ausdrucks. Schr. ferner: Scisma d'Inghilterra (Rom 1602, [2]1638 Flor.); Coltivazione tosc. (Flor. 1600 u. 1621) ꝛc. Werke, 2 Bde, ebd. 1852 f. (Einl. von Bindi).

Davel (dawäl), Joh. Dan. Abr., religiös-polit. Schwärmer, ∗ 1669 zu Cully am Genfer See; Major der Milizen, suchte, als Bern den Waadtländern den Helvet. Konsens aufzwingen wollte, die Waadt

von Bern loszureißen, überrumpelte Lausanne, wurde aber vom dortigen Rat verurteilt u. 24. Apr. 1723 hingerichtet.

D'Avenant (dǟwĕnŏnt), Sir Will., engl. Dramatiker u. Theaterunternehmer, * im Febr. 1606 zu Oxford, † 7. Apr. 1668 zu London; 1639 Dir. der kgl. Schauspiele, teilte dann die Verbannung der Stuarts u. wurde in Frankreich katholisch. Dank Miltons Vermittlung aus langjähr. Haft entlassen, in welcher die Parlamentspartei ihn gehalten hatte, eröffnete er 1656 ein Schauspielhaus, wo er zum erstenmal Opern aufführte u. Schauspielerinnen verwandte. Ges. W., Lond. 1672 f.; Edinb. 1872/74.

Davenport (dǟwnpōrt), nordamerik. Stadt, Io., r. am Mississippi, gegenüber Rock Island, Ills. (Eisenbrücke); (1900) 35 254 E. (13 294 Deutsche); 🚂, elektr. Straßenbahn; 5 kath. Kirchen, dar. Herz-Jesu-Kathedrale; Akad. der Naturwiss. (1867; mit Bibl., 42 450 Bde), mehrere Colleges (dar. Diözesancoll. St Ambrose), 2 Handelsschulen, Bibl., Theater; Pfarrschulen der Barmh. Schw. von der sel. Jungfrau (auch Akad.), der Schul- u. Kreuzschw., Mutterhaus der Barmh. Schw. (3 Spitäler), Waisenhaus der Schw. v. Mariä Demut; Eisengießerei (landwirtsch. Maschinen u. Wagen), Großschlächterei, Fabr. v. Tabak u. Zigarren, Mühlen, Holzind. — Das Bist. D. (1881 err., seit 1884 Bisch.: Henry Cosgrove), Suffr. v. Dubuque, zählt (1902): 138 Kirchen, 118 (7 Ordens-)Priester, 15 relig. Genossenschaften (1 männliche), 1 College, 7 Mädchenakad., 42 Pfarrschulen mit 5900 Schülern.

Daventry (dǟwntrĕ, dǟntrĕ), engl. Stadt, Grafsch. Northampton, im Quellgebiet des Nen; (1901) 3780 E.; 🚂; kath. Pfarrkirche; Schuhwarenfabrikation. Im O. ein Römerlager.

David (hebr. *dawid*, ‚Liebling'), 2. König v. Israel (1055/15 v. Chr.), aus dem Stamm Juda, Sohn Jesses. In seiner Jugend Hirte, kundig des Saitenspiels, klug, mutig; von Samuel zum Nachfolger König Sauls gesalbt, kommt er an dessen Hof u. erheitert ihn in seiner Schwermut durch sein Harfenspiel. Sein Sieg über den Riesen Goliath erwirbt ihm die Volksgunst, Jonathas' Freundschaft, die Hand der Michol, Sauls Tochter, zieht ihm aber auch Sauls Neid u. Haß zu, der ihm wiederholt nach dem Leben trachtet. Bei solcher Gelegenheit übt D. zweimal heroische Feindesliebe u. betrauert den im Philisterkrieg samt Jonathas umgekommenen Saul in einem ergreifenden Klagegesang. Zu Hebron auf Gottes Befehl zum König über Juda gesalbt, erhält er einen Gegner in Isboseth, Sauls Sohn, dem König über Israel, besiegt diesen, worauf ihn alle Stämme allmählich als König anerkennen, schlägt die Jebusiter, Philister, Moabiter, Syrer, Edomiter u. Ammoniter, bringt die Lade Gottes nach Jerusalem, ordnet den Gottesdienst, besorgt die Vorarbeiten zum Tempelbau. Für die Doppelschuld des Ehebruchs u. Mords straft ihn Gott durch schwere Heimsuchungen in Familie u. Reich, die D. mit wunderbarer Demut u. Bußgesinnung trägt. Über seine Psalmen s. d. Vgl. 1 Kön. 16 bis 2 Kön. 2, 11.

David, 1) armen. Philosoph aus Herth (Prov. Duruperan), um 500; seine Kommentare u. Übers. aristotel. Schr. noch heute wertvoll für die Textkritik des Aristoteles. Ges. W., Ven. 1833 (armen.). Vgl. Neumann (Par. 1829).

2) v. Augsburg, Franziskaner des 13. Jahrh.; vor 1240 Novizenmeister zu Regensburg, Genosse Bertholds v. Regensburg, seit 1243 bis zu seinem Tod (19. Nov. 1272, nicht 1271) in Augsburg; steht unter dem Einfluß der ältern Mystik. Verf. viele lat. u. deutsche Schriften asket. Inhalts; 8 dtsche (einige unecht?) hrsg. von Pfeiffer in ‚Dtsch. Mystiker des 13. Jahrh.' (1845). Hauptw.: De exterioris et int. hominis compositione (krit. Ausg. Quaracchi 1899, dtsch: ‚Wegweiser zur christl. Vollk.', 1902).

3) v. Dinant (an der Maas), Philosoph, um 1200, wohl kein unmittelbarer Schüler des Amalrich v. Bena, lehrte wie dieser einen Pantheismus, der Ähnlichkeit mit dem Spinozas hat. Das ihm zugeschriebene Werk De tomis, hoc est de divisionibus 1210 in Paris verbrannt. Vgl. Hauréau, Hist. de la philos. scolast. II (Par. 1880); Preger, Gesch. d. dtsch. Mystik im M.A. I (1874).

4) hl., Erzb. v. Menevia (Wales), † um 544 (601?), Schutzheiliger v. Wales; Sohn eines Fürsten in Südwales, gründete in der Nähe seines Geburtsorts Hen-Mynyw (Altmenevia) ein Kloster, später Ty Dewi (St Davids) genannt. Auf einer Synode zu Brefy um 519 (gegen den Pelagianismus) zum Erzb. v. Caerleon u. Primas v. Cambrien erwählt, verlegte er seinen Bischofssitz nach Menevia, wo er hochbetagt starb. Fest 1. März.

David, 1) Ferd., Violinspieler u. Komponist, * 19. Juni 1810 zu Hamburg, † 19. Juli 1873 zu Klosters (Schweiz); trat schon 1820 in Konzerten auf, war 1823/26 Schüler von Spohr, 1827 Violinist am Königstädtischen Theater in Berlin; 1836 durch Mendelssohn als Konzertmeister an das Gewandhaus in Leipzig berufen. Schr.: 5 Violinkonzerte u. zahlr. Violinkomp., die Oper ‚Hans Wacht' u. 2 Symphonien. Berühmt ist seine ‚Violinschule' u. ‚Hohe Schule des Violinspiels' (eine Sammlung älterer Meisterwerke).

2) (Davidis), Franz, Sektenstifter, * um 1510 zu Klausenburg, † 1579 zu Déva im Gefängnis; Bischof u. Hofprediger des Fürsten Joh. Sig. Zápolya, gründete seit 1566 eine antitrinitar. Sekte, die heute noch in Siebenbürgen, England u. bes. in den Ver. St. Anhänger hat (Davidisten); 1579 auf Betreiben des Faustus Socinus abgesetzt.

3) Gerard, niederl. Maler, * um 1450 zu Oudewater, † 13. Aug. 1523 in Brügge (seit 1484); setzte die van Eycksche Richtung unter Memlings Einfluß fort. Hauptw.: Taufe Christi u. Kreuzabnahme in Brügge, Madonna mit hll. Frauen (Rouen), Michaelsaltar (Wien, Hofmus.), Kreuzigung (Berliner Museum) ꝛc.

4) Jak. Jul., Dichter u. Kritiker, * 6. Febr. 1859 zu Weißenkirchen (Mähren), jüd. Abstammung; Theaterkritiker der Wiener ‚Montagsrevue'; selbständiges Talent mit bezeichnendem pessimist. Zug. Schr. u. a.: ‚Gedichte' (1892); die Erzählungen ‚Das Höferecht' (1890), ‚Probleme' (1892), ‚Frühschein' (1896); die Romane ‚Das Blut' (1891), ‚Am Wege sterben' (1900); die Dramen ‚Hagars Sohn' (1891), ‚Ein Regentag' (1896), ‚Neigung' (1898).

5) Joh. Bapt., vlaem. Sprachgelehrter, * 25. Jan. 1801 in Lier, † 24. März 1866 als Prof. der Gesch. u. der vlaem. Sprache an der kath. Univ. zu Löwen u. Ehrendomherr v. Mecheln; Präf. der Gesellschaft Met tijd en vlijt, hochverdient um die Förderung der vlaem. Sprachstudien. Verf. gramm. Lehrbücher, wie Nederduitsche spraekkunst (2 Bde, Mecheln [3]1839), sowie bedeutende hist. Werke von kath. Standpunkt, bes. Vaderlandsche hist. (10 Bde, Löw. [4]1885 ff.), Gesch. v. Mecheln (ebd. 1854); übers. die ‚Nachfolge Christi', lieferte Komm. zu Bilderdyk

u. zur Reimbibel von Jakob v. Maerlant. Der ‚D.sfonds‘ bezweckt die Verbreitung vlaem. kath. Volksbücher.

6) Jorisz, Sektenstifter, * 1501 in Brügge, † 25. Aug. 1556 in Basel; Maler in Delft, gründete 1536 eine eigene Sekte. Die Dreieinigkeit deutete er als 3 Weltalter, das 1. mit David, das 2. mit Christus, das 3. mit ihm selbst beginnend. Da die niederl. Regierung mehrere seiner Anhänger hinrichten ließ, verzog er 1544 nach Basel. Seine Anhänger (Davidisten od. Joristen) in Holland spalteten sich in eine rigorist. u. eine libertinist. Partei; im 17. Jahrh. ausgerottet.

David (dăwid), 1) Félicien César, franz. Komponist, * 13. Apr. 1810 zu Cadenet (Dep. Vaucluse), † 29. Aug. 1876 zu St-Germain-en-Laye; am Pariser Konservatorium ausgebildet, bereiste 1833 bis 1838 den Orient u. machte sich nach seiner Rückkehr einen Namen durch die Symphonie-Ode Le désert (1844); 1869 Mitgl. der Akad. der schönen Künste. Schr. die Opern La perle du Brésil, Herculanum, Lalla Roukh ꝛc.; das Oratorium Moïse sur le Sinaï, die Symphonie-Ode Chr. Colomb, das Mysterium Eden, 2 Symphonien, 2 Nonette für Blasinstr., 24 kleine Streichquintette, Lieder ꝛc. Trotz guter Anlage zur musik. Charakteristik fehlt ihm doch die Gestaltungskraft u. der Ideenreichtum eines Berlioz.

2) Jacques Louis, franz. Maler, * 30. Aug. 1748 in Paris, † 29. Dez. 1825 in Brüssel; Schüler Viens, Hauptvertreter des klass. Stils in Frankreich. 1775 mit dem großen Preis bedacht, schuf er in Rom unter den Einflüssen der Antike, Michelangelos u. Raffaels, Renis u. Domenichinos seinen Hl. Rochus (Marseille). Den strengsten Klassizismus predigte erstmals der ‚Schwur der Horatier‘ (1784), eindringlicher noch ‚Brutus‘ (1789) u. ‚Raub der Sabinerinnen‘ (1799). Als eifriger Revolutionär verherrlichte er den Aufruhr durch Bilder wie ‚Marats Ende‘ u. später als Hofmaler Napoleons dessen Lebensschicksale durch hohle Theaterschaustücke (Napoleon auf dem Gr. St Bernhard, Kaiserkrönung). Während der Restauration lebte er in Brüssel, wo neben schwachen Historienbildern (Amor u. Psyche, Abschied Telemachs, Mars, Venus u. die Grazien) seine besten Werke, naturwahre Bildnisse (Mme Récamier, Mme de Tanguy), entstanden. In seinen zahlr. Bildern trifft sich der Geist des Rokoko u. die Form der Antike; aber die meisterhafte Technik, der vornehme, korrekte Stil u. die schöne Form werden fast wieder aufgehoben durch die trockene Farbe, die Starrheit u. nichtssagende Theaterphrase. Trotzdem beeinflußte er durch eine überaus große Schule nachhaltig die Entwicklung der franz. Kunst. Die Hauptwerke im Louvre. Vgl. Delécluze (Par. 1855); Jules D. (ebd. 1880 u. 1883).

3) (gew. D. d'Angers) Pierre Jean, franz. Bildhauer, * 12. März 1788 zu Angers, † 5. Jan. 1856 zu Paris; Schüler von Jacques Louis D. u. Roland u. 1811/16 von Canova in Rom; huldigte zuerst in Frankreich einer selbständigen, naturalistischen Kunstweise. Hauptw.: Bildnisstatuen von Gutenberg (s. Taf. Bildnerei II), Corneille (Rouen) u. Cuvier (Mömpelgard); die kolossale Goethebüste in der Bibliothek zu Weimar; die plastischen Arbeiten am Triumphbogen in Marseille u. am Giebelfeld des Panthéon. Vgl. Jouin (2 Bde, Par. 1877).

David (-wid), Hauptst. der colomb. Prov. Chiriquí, Dep. Panamá, am gleichn. Fluß, 15 km oberhalb seiner Mündung in die stark zerrissene Bucht v. D.; (1886) 4620 E.; Viehzucht u. Ackerbau.

Davidis, Henriette, Schriftstellerin, * 1. März 1801 in Wengern a. d. Ruhr, † 3. Apr. 1876 in Dortmund; bekannt durch ihr weitverbreitetes Kochbuch (1845, [39]1901 bearb. v. L. Holle).

Davidović (dawidowitsch), Dimitrije, serb. Dichter, * 1789 in Zemun, † 1838 in Smederevo, Würdenträger am Hof des Fürsten Milosch Obrenović. Hrsg. der Ztschr. ‚Serb. Nachr.‘ u. ‚Unterhaltungsbeil.‘, worin er alle geistigen Strömungen Serbiens vereinigte; schr.: ‚Gesch. der serb. Nation‘ (1821). Vgl. Hadžić (Belgr. 1846).

Davidow, Karl, Cellist, * 15. (3.) März 1838 zu Goldingen (Kurland), † 26. (14.) Febr. 1889 in Moskau; Schüler von H. Schmidt u. K. Schuberth; 1859 Solocellist für die Gewandhauskonzerte u. Lehrer am Konservatorium in Leipzig, 1862 kais. Solovirtuos, Lehrer u. 1876 Dir. des Konserv. in St Petersburg. Schr. hauptſ. Cellokompositionen.

Davids (dēwids), Thom. Will. Rhys, engl. Indolog, * 12. Mai 1843 zu Colchester; 1866/67 auf Ceylon, 1883 Prof. des Pali u. der buddhist. Litt. am University College, 1887 Sekr. der Royal Asiatic Society; Gründer (1882) u. Präs. der Pali Text Soc. Schr.: Buddhism (Lond. 1877, [18]1899; dtsch bei Reclam); Buddhist Birth Stories (ebd. 1880); Lectures on the Origin & Growth of Religion (ebd. 1881); Buddhism, its Hist. & Lit. (ebd. 1896); Man. of Ind. Mysticism (ebd. 1896) ꝛc. Hrsg. versch. buddhist. Texte in den Publikationen der Pali Text Society.

Davidsharfe, Gattg der Harfenschnecken.

Davidson (dēwidßön), 1) John, engl. Dichter, * 11. Apr. 1857 zu Barrhead (Renfrewshire), bis 1890 Schullehrer. Seine Dramen (ges. u. d. T. Plays, 1894) sind mit Ausnahme des hist. Stücks Bruce (1886) phantast., aber poetische Lesedramen. Seine Fleet Street Eclogues (1893, 2. Serie 1895) sind geist- u. phantasievolle Gespräche zwischen jungen Londoner Journalisten; seine Ballads & Songs (1894) u. New Ballads (1896) enthalten Dichtungen von großer Schönheit; sämtl. Lond.

2) Thom., engl. Paläontolog *(= Davids.)*, * 17. Mai 1817 in Edinburgh, † 16. Okt. 1885 in London als Vizepräs. der Paläontogr. Ges. Hauptw.: British fossil Brachiop. (6 Bde, Lond. 1851/68).

Daviel (dăwiĕl), Jacques, franz. Augenarzt, * 11. Aug. 1696 zu La Barre (Normandie), † 30. Sept. 1762 zu Genf; Erfinder der Extraktionsmethode beim grauen Staar. Schr.: Les maladies des yeux (Par. 1748); L'opération de la cataracte (ebd. 1756) ꝛc. Denkmal in Bernay.

Davila, Enrico Caterino, ital. Geschichtschr., * 30. Okt. 1576 zu Pieve di Sacco b. Padua, 8. Aug. 1631 zu S. Michele b. Verona ermordet; bis 1598 in franz., später in venez. Diensten. Seine Stor. delle guerre civ. di Francia (1559/98, Ven. 1630) stellt ihn als Stilisten u. Politiker fast neben Machiavelli. Werke, 39 Bde, Tur. 1825/56.

Davis (dēwiß), 1) Jefferson, amerik. Staatsm., * 3. Juni 1808 im Christian- (jetzt Todd-)County, Ky., † 6. Dez. 1889 zu Beauvoir, Miss.; Offizier, dann Pflanzer, seit 1845 im Kongreß, 1848/51 u. wieder nach dem Ende seines mit Eifer u. Geschick geführten Amts als Kriegsmin. unter Pierce (1853/57) im Senat ein heftiger Verteidiger der Staatenrechte u. Führer der Pflanzerpartei; Nov. 1861 Präs. der Konföderierten im Bürgerkrieg, 1865 gefangen ge-

nommen, prozessiert, dann in die Amnestie v. 1868 eingeschlossen; seitdem Dir. einer Versicherungsgesellschaft. Seine Selbstverteidigung (Rise & Fall of the Confed. Gov., 2 Bde, Neuy. 1881) ist ihm schlecht gelungen. Sein Tod u. die Überführung seiner Leiche nach Richmond (1893) gaben im Süden, wo er große Verehrung genoß, Anlaß zu Kundgebungen u. lebhafter hist. Polemik.

2) John, engl. Seefahrer, * um 1550 zu Sandridge b. Dartmouth, † 30. Dez. 1605 an der Küste v. Malaka; entdeckte 1585 beim Aufsuchen einer nordwestl. Durchfahrt nach Wiederauffindung Grönlands (Godthaabsjord) die D.straße (s. u.) u. den *Cumberlandgolf*, 1592 die *Falklandinseln*; auf einer Fahrt nach Indien durch japan. Seeräuber getötet. Schr.: World's hydr. Descript.; Seaman's Secrets (beide Lond. 1595) ꝛc. Ges. W. hrsg. von Markham, ebd. 1880. — Nach ihm ben. die **D.straße**, atlant. Meeresstraße, zw. Grönland u. Baffinland, an der engsten Stelle etwa 300 km br., in der westlichen Hälfte vom Labradorstrom (südwärts), in der östl. von einer kalten u. warmen Strömung (nordwärts) durchflossen; früher ein Hauptplatz des Walfangs.

3) Sir John Francis, engl. Diplomat u. Sinolog, * 16. Juli 1795 in London, † 13. Nov. 1890 in Hollywood Tower b. Bristol; seit 1816 Beamter in China, 1843 Gouv. v. Hongkong, 1845 Baronet, seit 1848 in England. Schr.: Chin. Novels (übers. aus dem Chin., Lond. 1822); Poetry of the Chinese (ebd. 1829 u. ö.); The fortunate Union (*chin. Sittenroman*, 2 Bde, ebd. 1829); The Chinese (2 Bde, ebd. 1836, dtsch von Wesenfeld, [2]1843); Sketches of China (4 Bde, Lond. 1841, [2]1845); Chin. Miscell. (1865).

4) William Morris, amerik. Geolog u. Meteorolog, * 12. Febr. 1850 zu Philadelphia; 1870/73 Assistent am Observ. in Córdoba (Argent.), 1876 Lehrer, seit 1890 Prof. der Geol. an der Harvard Univ. in Cambridge. Hauptw.: Elem. Meteorol. (Bost. 1894); Phys. Geogr. (ebd. 1899).

Davit, der (engl., dāwit, dēwit), drehbarer Bootskran zum Aussetzen u. Hieven (Heißen) der Schiffsboote (Abb. s. Taf. Dampfschiff I, 3).

Davitt (dăwit, dēwit), Michael, irischer Nationalist, * 25. Mai 1846 zu Straide (Templemore, Grafsch. Mayo); 1866 Fenier, 1870/78 u. seitdem öfters im Kerker; neben Parnell Gründer (1879) u. bald Führer der Landliga, die er auch nach Amerika verpflanzte, u. (1882) der Nationalliga; seit 1890 Antiparnellit; mehrmals ins Unterhaus gewählt, aber erst 1892 zugelassen. Auch schriftst. thätig.

Davos, das (rom., ‚dahinten'), schweiz. Alpenthal, Graubünden; zw. Plessur- (Amselfluh, 2785 m) u. Silvretta-Alpen (Schwarzhorn, 3150 m; hier 3 große Seitenthäler: Flüela, Dischma u. Sertig), vom Wolfgang (1633 m) bis zu den ‚Zügen' (Thalschlucht, 1330 m) 16 km l., nirgends über 1 km br.; bildet mit dem Weiler Laret (geogr. zum Prättigau) eine einzige Gem. (zugleich Kreis des Bez. Oberlandquart), 1850: 1680, 1880: 2865, 1900: 8333 meist deutsche prot. E. (2644 Kath.; 479 Rom., 475 Ital.), dar. 3861 Ausländer. Am obern Ende, 1562 m ü. M., der Davoser See, ein bis 46 m t., fischreiches Staubecken, von vielen Bergbächen z. T. wieder ausgefüllt (jetzt noch 0,56 km²); Abfluß das Landwasser (zur Albula; auf 7 km eingedämmt). Das gegen Nord- u. Ostwinde geschützte Thal, bes. die obere Stufe (‚Oberschnitt'), seit 1865 (Sommer- u. Winter-) Aufenthalt hauptſ. für Lungenkranke, von Weltruf; Luft frisch (mittlere Temperatur: 2,3° im Jahr, 10,6° im Sommer, — 6,1° im Winter), aber trocken, daher verhältnismäßig leicht, *nebel- u. mikrobenfrei*; *zahlreiche Kuranstalten* (*auch* für Minderbemittelte, bes. die deutsche Heilstätte ‚Reichssanatorium' am See); 1 kath., 5 prot., 1 engl. Kirche, Schulsanatorien für Knaben (‚Fridericianum') u. Mädchen; Elektrizitätswerk; neuerdings auch Wintersportplatz (Schlitteln, Eis- u. Schneeschuhlaufen). — Hauptort D.-Platz, 1560 m ü. M., 5919 E.; [Post-Tel.]; deutsches Konsulat; Rathaus (1564, die Holzschnitzereien im Ratssaal 1899 bis 1900 erneuert). 2 km nordöstl. D.-Dorf (früher D.-Dörfli), 1574 m ü. M.; 1687 E.; [Post-Tel.]. — Erstmals genannt 1213, 1477 östr., 1526 reformiert; 1639 kauften sich D. u. Prättigau von der östr. Herrschaft frei.

Davout, Davoust (dāwu), Louis Nicolas, (1808) Hzg v. Auerstädt, (1809) Fürst v. Eckmühl, franz. Marschall, * 10. Mai 1770 zu *Annoux* (Dep. Yonne), † 1. *Juni* 1823 zu Paris; machte die Kämpfe der Nord- u. der Rheinarmee u. den ägypt. Feldzug mit u. erhielt bei Napoleons Thronbesteigung den Marschallstab. 1805 kommandierte er bei Austerlitz den rechten Flügel, 1806 siegte er bei Auerstedt; wesentlichen Anteil hatte er auch an den Siegen v. Eggmühl, Wagram u. Witebsk. 30. Mai 1813 eroberte er Hamburg zurück u. hielt es gegen Walmoden u. Bennigsen bis nach dem Friedensschluß, 31. Mai 1814, mit den härtesten, aber militärisch gerechtfertigten Maßregeln. Während der 100 Tage Kriegsmin., nach der Schlacht v. Waterloo von den Kammern zum Oberbefehlshaber ernannt, schloß er 3. Juli mit den Verbündeten die Konvention, die den Rückzug hinter die Loire bedingte, u. unterwarf sich am 14. den Bourbonen. Einer der fähigsten Strategen Napoleons, treu, uneigennützig u. rücksichtslos. Briefe hrsg. von Mazade (4 Bde, 1885); Biogr. von seiner Tochter, der Marquise v. Blocqueville († 1892; 4 Bde, 1879 f.), dazu Corresp. inéd. (1887); D., Le 3me corps 1806/07 (1896); Vigier (2 Bde, 1898), sämtl. Paris. — Der 1853 erloschene Herzogstitel v. Auerstädt wurde 1864 erneuert für D.s Neffen Léopold, * 9. Aug. 1829 zu Escolives (Dep. Yonne); 1870 bei Metz gefangen, 1880 kommand. General, 1889/94 Armeeinsp. u. Mitgl. des obersten Kriegsrats, eifrig thätig für die Heeresreorganisation; 1895 Großkanzler der Ehrenlegion, 1901 abgesetzt.

Davy (dēwĕ), Sir Humphry, engl. Chemiker u. Physiker, * 17. Dez. 1778 zu Penzance (Cornwall), † 29. Mai 1829 in Genf; 1801/12 Prof. der Chemie an der Royal Institution, 1820/27 Präs. der Royal Society; förderte durch seine Arbeiten über Elektrizität (D.s Flammenbogen, s. Elektr. Licht) u. Anwendung neuer Hilfsmittel, bes. der Elektrolyse, hervorragend die theoret. Chemie; entdeckte 1807 die Alkalimetalle, 1810 die elementare Natur des Chlors; konstruierte 1815 die nach ihm benannte Sicherheitslampe für Kohlengruben (s. Taf. Bergbau II). Schr.: Chem. etc. Researches concerning Nitrous Oxide (Lond. 1800, dtsch 2 Bde, 1812/14); Chem. Philos. (ebd. 1812); Agricult. Chem. (ebd. 1813); Consolations in Travel (1830, dtsch 1833). Ges. W. hrsg. von John D. (10 Bde, Lond. 1839/41).

Davyn, der, nephelinähnl. Silikat mit Gehalt an Schwefelsäure, Chlor u. Kohlensäure.

Dawdon (dŏdŏn), Teil der engl. Stadt Seaham [Harbour.

Dawison, Bogumil, Schauspieler, * 15. Mai 1818 zu Warschau, von isr. Eltern, † 1. Febr. 1872 zu Dresden; trat 1837 in Warschau u. Wilna auf der poln., 1841 in Lemberg auf der deutschen Bühne auf, wo er bis zu seinem Weggang ans Hamburger Thaliatheater (1847) Hauptrollen deutscher u. poln. Dramen spielte. 1849/52 am Wiener Burgtheater (bes. als genialer Shakespeare-Darsteller gefeiert), 1854/64 am Dresdener Hoftheater, bis 1869 häufig auf glänzenden Gastspielreisen; starb in völliger Geistesnacht.

Dawley (dåli), engl. Stadt, Grafsch. Salop, am Shrewsburykanal; (1901) 7522 E.; Eisenind., Kohlengruben.

Dawlish (dålisch), engl. Stadt, Grafsch. Devon, an der Mündung des gleichn. Flüßchens in den Kanal; (1901) 4003 E.; 🚂; beliebtes Seebad.

Dawson (dåßn), Sir John William, amerik. Geolog, * 13. Okt. 1820 zu Pictou (Neuschottland); 1855 Leiter des Mc Gill College u. Prof. der Naturgesch. in Montreal; 1882 Präs. der Royal Society von Kanada, 1885 geadelt. Entdeckte 1864 das Eozoon canadense; Gegner der Darwinschen Evolutionstheorie. Schr.: Acadian Geol. (1855); Science & the Bible (1875); Modern Ideas of Evolution (1890). — Sein Sohn George Mercer, Geolog, Geograph u. Ethnograph, * 1. Aug. 1849 zu Pictou, † 2. März 1901 zu Ottawa; 1875 Mitgl., 1883 Assistentdir., 1895 Dir. der geol. Landesaufnahme Kanadas; Gegner des Darwinismus. Hauptw.: Phys. Geogr. & Geol. of Can. (1884, mit Selwyn); Geogr. of Can. (1892).

Dawson City (dåßn ßiti), kanad. Stadt, Yukon, r. am Yukon, unterhalb der Mündung des Klondyke; 1896 gegr., 1899: 35000, jetzt nur 4600 E.; Dampferstation (bloß im Sommer); deutsches Konsulat; kath. Kirche (Oblaten); Annaschw. (Schule, Hospital); Handelsmittelpunkt der Klondyke-Goldfelder. 25. Apr. 1899 fast ganz abgebrannt.

Dax, franz. Arr.-Hauptst., Dep. Landes, l. am Adour; (1901) 8335, als Gem. 10329 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; got. Kathedrale (17. u. 18. Jahrh. erneuert), Normalschule für Lehrer, Museum, Theater; (bis 1902) Niederlassungen von 8 relig. Genossenschaften (2 männlichen), dar. Hospiz der Barmh. Schw.; schwefelhaltige, schon den Römern bekannte Thermen (47/60°), Schlammbäder, Salinen; Fayence-, Likör- u. Korkpfropfenfabr., Harz-, Bretter-, Rinder- u. Pferdehandel. — Das Bist. D. (3. Jahrh.) seit 1802 mit Aire vereinigt.

Daxweiler, rheinpreuß. Dorf, Kr. Kreuznach, l. über dem Güldenbach, am Saum des Binger Walds; (1900) 600 E. (508 Kath.); 2 Eisenwerke.

Dayton (détn), mehrere nordamerik. Städte, bes. D., O., l. am Great Miami u. am Miami-Erie-Kanal; (1900) 85333 E. (17859 Deutsche); 🚂 (10 Linien); 8 kath. Kirchen, 6 Kapellen; Deavor College, Normalschule, Bibl. (54000 Bde), Museum, Theater, Staatsveteranenheim (über 5000 Insassen); Provinzialhaus u. Institut der Marienbrüder, Akad. der Schw. v. Notre-Dame, Waisenhaus der Schw. v. kostb. Blut (sämtl. auch in Pfarrschulen, ebenso Barmh. Schw.), Hospital der Armenschw. v. hl. Franz.; Waggonbau, Eisengießerei, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Kontrollkassen, Tabak, Zigarren, Seifen 2c., Schweineschlächtereien u. Brauereien.

D'Azeglio (-eljo), Mass. Tap. Marchese, ital. Staatsm. u. Schriftst., f. Azeglio.

Däzel, Georg, bayr. Forstmath., * 5. Febr. 1752 zu Furth (Oberpfalz), † 5. Apr. 1847 zu Regensburg; 1803 Dir. der Forstschule zu Weihenstephan, 1807 Prof. in Landshut, 1826 in München; führte zuerst in Deutschland die Forstvermessung nach den polygonometr. Methoden ein. Hauptw.: ‚Zweckm. Meth., große Waldungen zu messen' (1799, ²1819); Tafeln f. Forstmänner z. Bestimmung des Inhalts der Walzen 2c. (⁶1860).

Daziogrande (ital., ‚großer Zoll'). schweiz. Weiler, Kant. Tessin, Gem. Prato, 949 m ü. M.; (1900) 22 kath. E. Den Monte Piotino, der hier das Leventinathal sperrt, hat der Tessin in einer wilden Schlucht, die Gotthardbahn in 2 Kehrtunnels (1557 u. 1556 m l.) durchbrochen.

D. B. (Zool.) = Dumeril u. Bibron.

D.C. = Deputiertenkonvent, f. Burschenschaft. — **D. C.** (auch D. Col.), Abk. für den nordamerik. Bundesdistr. Columbia. — ***DC.*** (Bot.) = Augustin Pyrame de Candolle, f. d. — **d. c.** = da capo, f. Capo.

D. C. L. = Doctor of Civil (od. Canon) Law (engl., doktör ow ßiwil [kănön] lå), Doktor des bürg. (od. Kirchen-)Rechts.

Dcne., Dcsne. (Bot.) = Jos. Decaisne, f. d.

D. D., auf röm. Inschr. = Diis (‚den Göttern') od. Domus Divina (‚das Kaiserhaus'); in England = Doctor of Divinity (‚Doktor der Theologie'). — **d. d.** = de dato, f. Dato; dicto die (lat.), ‚am genannten Tage'; dono dedit, ‚er hat zum Geschenk gegeben'. — **D. D. D.** = Dat, dicat, dedicat, f. d.

Dea Dia, die von den Arvalbrüdern (f. d.) im Heiligtum an der Via Campana verehrte altröm. Göttin; Beiname wahrsch. der Tellus od. Ceres.

Deadwood (dĕdŭŭd), nordamerik. Stadt, S.Dak., in den Black Hills; (1900) 3498 E.; 🚂; kath. Kirche, Hospital der Benediktsschw.; Bergbau (Gold u. Silber), Walzwerk, Getreide- u. Sägemühlen.

De Ahna, Heinr., Violinist, * 22. Juni 1835 zu Wien, † 1. Nov. 1892 zu Berlin; in Wien u. Prag ausgebildet, trat er schon mit 12 Jahren als Virtuose auf; machte 1859 als östr. Offizier den ital. Feldzug mit, widmete sich dann aber wieder ganz der Musik; seit 1862 meist in Berlin, 1869 Lehrer an der Hochschule für Musik.

Deák (deāg), Ferencz, ungar. Staatsm., * 17. Okt. 1803 zu Söjtör, Kom. Zala, † 29. Jan. 1876 zu Budapest; Notar, trat im Landtag 1832/36 in den Agrarfragen, 1839/43 bei der Kodifikation des Strafgesetzbuchs hervor u. kam durch sein persönliches Ansehen, seine polit. Klugheit, seine jurist. Kenntnisse u. die Logik u. Überzeugungskraft seiner Beredsamkeit an die Spitze der liberalen Opposition, die ihm auch in den Jahren, da er sich wegen Kränklichkeit vom Landtag fernhielt (1843/48), gehorchte. Stets der Mann der Gesetzlichkeit u. Ordnung, der Mäßigung u. Versöhnung, legte er Sept. 1848 das Justizministerium, das er im 1. konstitutionellen Min. Batthyány (23. März) übernommen, nieder, als mit Kossuth die Radikalen siegten. Solange die Verfassung aufgehoben u. der Landtag geschlossen war, beteiligte er sich an den Umgestaltungsversuchen der Regierung nicht, sondern hielt an der Politik des passiven Widerstands u. den Forderungen der Personalunion u. der Wiederherstellung der Verfassung fest, wußte aber den Bruch zu verhindern. Nach der Wiedereröffnung des Landtags 1861 wirkte er für den Ausgleich, gewann die Nation für die ihr eig. zu gemäßigte Politik u. siegte mit der Adreß- über die radikalere Beschlußpartei.

Ostern 1865 gestand er die Gemeinsamkeit des Heeres u. der auswärtigen Politik zu, die Regierung verstand sich aber erst nach Königgrätz (Audienz D.s beim Kaiser 19. Juli) zum Ausgleich auf den von D. mit Csengery entworfenen Grundlagen. Die *Führung des neuen parlament. Ministeriums lehnte* er ab u. empfahl dafür seinen Schüler Andrássy, den er fortan unterstützte. Reden u. Briefe hrsg. von Konyi (Budap. 1881 ff.). Vgl. Csengery (1877); Steinbach (1888).

Deal (dīl), engl. Hafenst., Grafsch. Kent, zw. Dover u. Ramsgate, an der geschützten Reede ‚Downs‘; (1901) 10 575 E.; [symbol]; kath. Pfarrkirche, 2 Schlösser (1539 von Heinrich VIII., eines in Trümmern), Kloster der Schw. U. L. Frau der Missionen, Schw. der Heimsuchung; kath. Mädchenwaisenhaus; Schiffbau, Fabr. v. Fischkonserven u. Tauen; Lotsenstation, Seebad. Gehörte früher zum Distr. der Cinque Ports.

De Amicis (-itschis), Edmondo, ital. Schriftst. (*Turin*), * 21. Okt. 1846 zu *Oneglia; kämpfte als* Offizier bei Custoza (1866), widmete sich aber seit 1867 dem litt. Beruf, zunächst als Militärschriftst. (Red. der Italia militare; Bozzetti militari, 1867). In seinen zahlreichen, vielfach aufgelegten Reisebeschreibgen (Spanien, Holland, Marokko, England, Türkei, Frankreich, Südamerika) wie auch in seinen Poesie (1881) zeigt er eine reiche Phantasie, tiefe Empfindung u. scharfe Beobachtungsgabe, aber auch Flüchtigkeit u. Oberflächlichkeit. Weltruf verschaffte ihm die Jugenderzählung Cuore ([225]1901, mehrf. dtsch) die jedoch nur naturalist. u. jungital. Tendenzen zeigt; seine letzten Arbeiten sind Jugenderzählungen od. scharf beobachtete soziale Stimmungsbilder (La carrozza di tutti, Mail. 1899; Capo d'anno, 1902) od. novellist. Lebenserinnerungen (Mem., 1900; Ric. d'inf. e di scuola, 1901).

Dean (engl., dīn), Dechant, Dekan, Doyen.

Dean, Forest of (s. o.), engl. Landschaft, Grafsch. Gloucester, der Mündungswinkel zw. Wye u. Severn; hügelig, zur Hälfte bewaldet (Bauholz für die Flotte), reich an Kohlen u. Eisen; 10 000 ha, zumeist Kronland (6 Bez.).

Deanston (dīnstŏn), schott. Dorf, bei Doune, s. d.

Dea Syria (lat., ‚Syr. Göttin‘), im Abendland Bezeichnung der Atargatis od. Derketo, deren Heimat Syrien ist (Hauptheiligtümer in Hierapolis u. Askalon), deren Dienst sich aber bis in die entferntesten *Gegenden des Abendlands ausbreitete.* Die syr. Astarte, urspr. Stammgöttin, der als Gatte der höchste Gott beigesellt war (in Syrien Hadad, bei den Philistern Dagon, im Abendland Juppiter), aber als Gottheit der Erzeugung u. Fruchtbarkeit frühzeitig zur allg. Naturgöttin geworden.

Death Valley, das (engl., dĕth wäle, ‚Todesthal‘), kaliforn. Grabenthal, nahe der Grenze v. Nevada, zw. hohen Bergketten (Telescopeberge, 3260 m), einschl. des Lost Valley etwa 200 km l., durchschn. 30 km br., wüstenhaft u. heiß, in der Mitte eine salzbedeckte, 90/120 m unter den Meeresspiegel sinkende Ebene; Verdunstungsbecken des von S. herabkommenden Wüstenfl. Amargosa. [s. d.

Deauville (dowil), franz. Seebad, bei Trouville,

Debaklieren (frz.), die ausgeladenen Schiffe aus dem Hafen bringen, ihn räumen.

Deballieren (frz.), Waren auspacken aus einem Ballen; Deballage, die (-lasch), Auspackung.

Debardieren (frz.), ein Schiff ausladen, Waren löschen; Debardeur (-dör), Schiffsauslader; auch weibliche Maske im Gewand eines solchen.

Debarkieren (frz.), ausschiffen, landen.

Débats, Journal des (schürnăl dä debā), Pariser Zeitung, s. Berlin 2).

Debatte, die (frz.), Diskussion, die Beratung eines Gegenstands in geordneter Rede u. Gegenrede, *bes. in öffentlichen Versammlungen, parlament.* Körperschaften, Gemeindevertretungen ꝛc. Unter Leitung eines Vorsitzenden sprechen nur die nach der Reihenfolge der Meldungen zum Wort zugelassenen Personen. In der General-D. (1. Lesung, allgemeine Beratung) werden die Grundgedanken einer Vorlage, in der Spezial-D. (2. Lesung, besondere Beratung) deren Einzelheiten besprochen u. dabei die D. über jeden einzelnen Artikel eröffnet u. geschlossen u. die Abstimmung vorgenommen. Eine revidierende Schlußberatung mit General- u. Spezial-D. ist die 3. Lesung. Der Vorsitzende eröffnet u. schließt die D., wenn sich keine Redner mehr melden. Ein Antrag auf Schluß der D. bedarf bisweilen der *Unterstützung anderer Mitglieder (im deutschen* Reichstag 30). Nach Schluß der D. sind nur persönliche Bemerkungen gestattet. Glieder der Regierung können stets in die D. eingreifen, Parlamentsmitgl. aber sind nur bei Bemerkungen zur Geschäftsordnung nicht an die Rednerliste gebunden. — **D.nschrift,** eine gekürzte Form der stenogr. Systeme, bes. für Parlamentsberichte.

'Debauche, die (frz., debōsch), Schlemmerei, Ausschweifung; debauchieren, verführen, früher nam. zur Desertion; Debauché (-sche), Wüstling.

Debay (dəbä), Jean Bapt. Jos. d. ä., Bildhauer, * 16. Okt. 1779 zu Mecheln, † 14. Juni 1863 zu Paris. Hauptw.: Büste des Schauspielers *Talma, Reiterstatue Ludwigs XIV. in Montpellier,* *Hl.* Sebastian in St-Merri zu Paris, Marmorstatuen Karl Martells u. Colberts. — Sein Sohn Jean Bapt. Jos. d. j., ebenfalls Bildhauer, * 31. Aug. 1802 zu Nantes, † 7. Jan. 1862 zu Paris; schuf 6 Apostelstatuen in St-Eustache zu Paris. — Dessen Bruder Auguste Hyacinthe, Maler u. Bildhauer, * 2. Apr. 1804 zu Nantes, † 14. März 1865 zu Paris; Schöpfer der Skulpturen an der Fontaine St-Michel u. der Kuppel von St-Pierre de Chaillot zu Paris. Von seinen Gemälden sind erwähnenswert: Freiwilligenaushebung v. 1792; Zusammenkunft Heinrichs VIII. mit Franz I.

Debenture, die (engl., debĕntjör), Schuldverschreibung, *bes. Obligation bei Minenwerten.*

Debes, Ernst, Kartograph, s. Wagner u. Debes.

Debet, das (lat., Mehrz. debent), ‚Soll, Sollen‘, in der Buchführung die (linke) Blattseite, auf der die Belastungen eingetragen werden (vgl. Credit); debitieren, belasten; Debitor, Schuldner.

Debit, der (frz., debī), Verschleiß, Vertrieb in kleineren Mengen; das ausschließliche Verkaufsrecht von Handelsartikeln; auch = Debet; Postdebit s. d. — D.masse = Konkursmasse; D.verfahren = Konkursverfahren.

Debitum, das (lat.), ‚Schuld‘; d. proprium, eigne Schuld, im Ggsz zu d. alienum, fremde Schuld.

Deblockieren (frz.), die Blockade aufheben, *einen Ort entsetzen; bei Eisenbahnen* (s. d.) eine Strecke für einen Zug freigeben.

Debora (hebr. *debōrah,* ‚Biene‘), Prophetin u. Richterin in Israel, befreite mit Barak ihr Volk vom Joche Kg Jabins v. Kanaan; als ‚Mutter in Israel‘ Vorbild Marias. Ihr u. Baraks Siegeslied (Richt. 5) ist nach Joh. Gottfr. Herder ‚das schönste Heldenlied der Hebräer‘.

Débouché, der (debuschē), Ausgang eines Engwegs; debouchieren, aus diesem heraustreten.

Débours, der (frz., -bur), bare Auslage; Deboursement, das (-bürßmã), Auszahlung, Vorschuß; debourfieren, auslegen, vorschießen. Vgl. Disborso.

Debreczin, ungar. Debreczen (-brez-), ungar. ‚kgl. Freistadt‘, Hauptort des Hajdukenkom.; (1900) einschl. Garn. (2655 Mann) 75006 E. (801 Deutsche; 15281 Kath., 6192 Juden, sonst Calvinisten, daher das ‚calvin. Rom‘), mit 957 km² Weichbild (Der Heide, 30 Puszten u. Ansiedlungen); 🚂, Straßenbahn; Gerichtstafel, Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir., Handels- u. Gewerbekammer; Filiale der Öſtr.-ung. Bank, Staatshengstendepot; große (1803/22 erneuert) u. 2 kleinere ref. Kirchen, kath. St Annakirche, Justizpalast, Margaretenbad; evang.-ref. Hochschule (‚Collegium‘ gen., 1549; Bibl., 65000 Bde; naturwiss. u. archäol. Museum), evang. Obergymn., Obergymn. der Piaristen, ev.-ref. Lehrerpräparandie, Staatsoberreal-, höhere Töchter-, Hebammenschule; höhere landwirtsch. Lehranstalt (mit Musterwirtschaft), chem. Versuchs-, Samenkontroll-, Tabakbauversuchsstation, Bot. Garten, Theater (1861/65); Niederlassung der Armen Schulschw. v. Notre-Dame; Fabr. v. Zigarren, Lebzelten, Bürstenwaren, Seife, Salami, Schuhen, Töpferwaren u. Backsteinen, Getreidemühlen, Viehzucht (auf den Puszten an 150000 Stück). — D. war schon unter den Arpáden bedeutend, 1218 Stadt, 1477 Stapelplatz für das Land jenseits der Theiß, nach der Rückeroberung aus der türk. Herrschaft 1693 Freistadt. Die Reformation wurde seit 1536 eingeführt, der Calvinismus auf der Synode v. 1567 feierlich bestätigt (damals neben Großwardein Hauptsitz des Calvinismus). 1849 Sitz der magyar. Regierung u. des Reichstags, 14. Apr. Unabhängigkeitserklärung, 2. Aug. nach tapferem Widerstand des Honvédheers von Paskiewitsch eingenommen.

Debret (döbrä), Jean Bapt., franz. Historienmaler, * 18. Apr. 1768 in Paris, † 28. Juni 1848 ebd.; schuf im Stil seines Lehrers David Darstellungen aus dem Leben Napoleons (sämtl. in Versailles); 1816/31 in Rio de Janeiro Gründer u. Leiter der Akad. (Krönung Dom Pedros, Bildnisse).

Debrosses (döbröß), Charles, franz. Geschichtsforscher, * 17. Febr. 1709 zu Dijon, † 17. Mai 1777 zu Paris; Präs. des Parlaments zu Dijon, ein vielseitiger Gelehrter, geistvoller Schriftst. u. erfahrener Politiker, wegen seiner Unabhängigkeit von Maupeou verbannt. Hauptw.: über ital. Kunst, Litteratur u. Altertümer (über Herculaneum, Dijon 1750), Sallust u. die röm. Gesch. Vgl. Sainte-Beuve, Causeries du lundi VII (Par. 1859).

Debschwitz, Dorf im Fürstent. Reuß j. L., südwestl. bei Gera (elektr. Straßenbahn), l. an der Weißen Elster; (1900) 6032 E. (348 Kath., zur Pfarrei Gera); 6 Webereien (1 für Filztuch), 1 Spinnerei, 2 Zigarrenfabr., je 1 Eisengießerei, Maschinen- u. Werkzeugfabr., Färberei. [lichkeiten‘.

Debts (engl., Mehrz., dets), ‚Schulden, Verbind-

Debure (döbür), Guill. Franç., franz. Buchhändler u. Bibliograph, * 1731 zu Paris, † 1782. Schr.: Bibliogr. instructive (7 Bde, Par. 1763/68; 2 Bde Suppl., 1769).

Debuskop, das (grch.), Kaleidoskop nach Debus.

Debüt, das (frz. début, döbü), das erste Auftreten (bes. auf der Bühne), Antrittsrolle; debütieren, zum erstenmal auftreten; Debütant, Debütantin, die Person, die eine Antrittsrolle gibt.

de By. (Bot.) = Heinr. Ant. de Bary.

Dec. (Bot.) = *DC.*, für Augustin Pyrame de Candolle.

Décadence, die (frz., -däß, ‚Verfall, Niedergang‘), eine Erkrankung des Volkstums, deren Symptome Pessimismus der besseren Geister u. starkes Hervortreten abnormer u. gemeiner Elemente sind. In den letzten Jahrzehnten ist wohl keine europ. Nation von D. freigeblieben, die sich in den versch. Litteraturen deutlich widerspiegelt. — **Décadents** (Mehrz., -dã) s. Franz. Litteratur. [Revolutionskalenders.

Decadi, der (‚der 10. Tag‘), der Sonntag des

Decaen (dökã), Charles Mathieu Isid. Graf v., franz. General, * 13. Apr. 1769 zu Creully b. Caen, † 9. Sept. 1832 zu Ermont b. Paris; zeichnete sich in den Revolutionskriegen, am Rhein u. in der Vendée, bes. bei Ettingen, Hohenlinden u. München aus. 1800/11 Generalgouv. in den Kolonien, leistete er den Engländern vergeblichen Widerstand, focht dann rühmlich in Katalonien; nach Napoleons Sturz lebte er zurückgezogen. Vgl. Prentout (Par. 1901). — Sein Sohn Claude Théodore, General, * 30. Sept. 1811 zu Utrecht, † 17. Aug. 1870 zu Metz; focht wiederholt in Algerien, that sich beim Sturm auf den Malakow, bei Magenta u. Solferino hervor; 1870 als Führer des 3. Korps bei Colombey-Nouilly tödlich verwundet.

Decaisne (dökän), Jos., Botaniker *(= Dcsne.* od. *Dcne.)*, * 18. März 1807 zu Brüssel, † 8. Febr. 1882 zu Paris; 1848 Prof. der Bot., 1851 der Kultur am Muséum d'Hist. Naturelle. Hauptw.: Malad. des pommes de terre (Par. 1845); Jardin fruitier du Mus. (9 Bde, ebd. 1857/78); Bot. descript. et analyt. (ebd. 1867, mit Le Maout); Man. de l'amateur de jardins (4 Bde, ebd. 1862/72, mit Naudin).

Decalo, der (ital.) = Calo. [caccios, s. d.

Decamerone, der (ital.), das Hauptwerk Boc-

Decamps (dökã), Alex. Gabr., franz. Maler, * 3. März 1803 zu Paris, † 22. Aug. 1860 zu Fontainebleau; Schüler Abel v. Pujols, mehr Romantiker, doch auch Realist in seinen fein beobachteten Hunde- u. Affenbildern. Von einer Orientreise (1827/28) brachte er nicht bloß seine packenden Genremotive u. die Inspiration zu seinen groß konzipierten bibl. Historienbildern, sondern vor allem auch sein leuchtendes, heute stark nachgedunkeltes Kolorit mit. Hauptw.: Türk. Schildwache, Türk. Kaffeehaus, Kinder u. Schildkröte, Josues Sieg über die Ammoniter, Christus vor Gericht, Joseph verkauft.

Decandolle (dökãdol), 3 Botaniker = de Candolle.

Decapoda, Unterordn. der Krebse.

De Castro, Giovanni, ital. Historiker, * 1837 zu Padua; Prof. der Kunstakad. in Mailand, 1861/66 Mitarbeiter des Politecnico; machte sich neben novellist. Versuchen (Foglie d'autunno, Mail. 1861; Tempeste del cuore, ebd. 1869) hauptſ. einen Namen durch geschichtliche Studien: Ugo Foscolo (Tur. 1863); L'Eur. contemp. (Mail. 1865); Arnaldo da Brescia e la rivol. rom. (Liv. 1875); I popoli dell' antico Oriente (2 Bde, Mail. 1878) 2c.

Decatur (dekétör), mehrere nordamerik. Städte, bes. D., Ills., r. vom Sangamon (zum Illinois); (1900) 20754 E.; 🚂, elektr. Straßenbahnen; 2 kath. Pfarrkirchen mit Schwesternschulen; Milliken-Univ. (1902), Akad. der Ursulinerinnen, Marienspital (Franziskanerschw.); Fabr. v. Mehl u. Mehlwaren, landwirtsch. Maschinen, Eisengießereien, Eisenbahnwerkstätten, Kohlengruben, Getreidehandel.

Decazes (dökaß), Élie Herzog v., franz. Staatsm., * 28. Sept. 1780 zu St-Martin-de-Laye, † 24. Okt. 1860 zu Decazeville; Advokat, 1807 Kabinettsrat des Königs Ludwig v. Holland, 1811 Rat am Appellhof zu Paris, ging bei Zeiten zu den Bourbonen über u. setzte sich bei Ludwig XVIII. in hohe Gunst; 1815 Polizeimin. an Stelle Fouchés u. Graf, 1818 Pair, 1820 Herzog (1818 dän. Hzg v. Glücksberg). Er arbeitete den Ultraroyalisten entgegen, die ihn wegen seiner Mäßigung haßten, bewirkte 1818 die Auflösung der Chambre introuvable u. wurde Ministerpräs.; nach der Ermordung Berrys 1820 vom König wider Willen der äußersten Rechten zum Opfer gebracht, arbeitete er in der Pairskammer unter Villèle gegen, unter Louis Philippe für die Regierung. Seit 1848 lebte er nam. der Förderung der Industrie in seiner Gründung Decazeville (s. d.). — Sein Sohn Hzg Louis (1819/86), 1873/77 Min. des Äußern, bemühte sich um friedliche Politik u. Annäherung an Rußland.

Decazeville (dökäs'wil, nach dem Gründer, dem Hzg v. Decazes), franz. Stadt, Dep. Aveyron, Arr. Villefranche; (1901) 9180, als Gem. 11536 E.; Schw. der hl. Familie (Waisenhaus 2c.); Mittelpunkt des drittgrößten franz. Steinkohlenbeckens; metallurg. Werkstätten (gegen 5000 Arbeiter).

Deccan (dëkän), engl. Name für das ind. Hochland Dekan.

Decebălus, Dakerfürst, s. Dacien.

Decemviri (lat., ‚Zehnmänner'), röm. Beamtenkollegien mit versch. Zweck: bes. die D. lēgibus scribundīs, nach der teilw. sagenhaften Überlieferung für 451 u. 450 v. Chr. an Stelle aller anderen Magistrate gewählt u. mit der Kodifizierung des bestehenden Rechts beauftragt; sie brachten die Zwölftafelgesetze (s. d.) zustande, wurden aber 449 nach der Sage infolge der von Appius Claudius an Virginia versuchten Gewaltthat gestürzt.

Decennium, das, Zeitraum v. 10 Jahren; Decennalia, das Fest der 10jähr. Regierungsdauer eines röm. Kaisers; zuerst unter Augustus gefeiert.

Decentius, Cäsar, s. Magnentius.

Deceptioninsel (dëßëpschön-), eine der Südshetlandinseln, s. d.

Dechamps (döschã), Adolphe, belg. Staatsm., * 17. Juni 1807 zu Melle (b. Gent), † 19. Juli 1875 auf Schloß Scailmont; als Min. der öffentlichen Arbeiten (1843/45) u. des Auswärtigen (1845 bis 1847) mit großem Erfolg für Bahnbauten u. Handelsverträge, zugleich für die Aufrechterhaltung der Union zw. Katholiken u. Liberalen thätig; nach deren Auseinandergehen in der Kammer unter den Führern der kath. Partei, als Redner u. Publizist von großer Wirkung. — Sein Bruder Victor Auguste, C. SS. R. (seit 1835), Kardinal u. Erzb. v. Mecheln, * 6. Dez. 1810 zu Melle, † 29. Sept. 1883 in Mecheln; 1834 Priester, 1865 Bisch. v. Namur, 1867 Erzb., 1875 Kardinal; bekämpfte in Wort u. Schrift den Liberalismus, bes. das kirchenfeindliche Schulgesetz v. 1879 (konfessionslose Staatsschulen); trat vor u. auf dem Vatik. Konzil warm für die Definition der Unfehlbarkeit ein, nam. gegen Dupanloup u. Gratry. Hauptw.: Le libre examen de la vérité (Tourn. 1857, [3]1861; dtsch: ‚Wahrh. u. Vernünftigkeit des Glaubens', 1857); La divinité de Jésus-Christ (gew. Le Christ et les Antéchrists, 2 Bde, ebd. 1858, [2]1861; dtsch 1859); L'infaillibilité et le conc. gén. (Mech. 1869). Œuv. compl., 18 Bde, ebd. Vgl. Saintrain (Par. 1887).

Dechant = Dekan.

Décharge, die (frz., döschärsch), s. Entlastung; dechargieren, entlasten. — **D.umauer,** D.ukasematte, D.ukontreskarpe s. Festung.

Dechen, Heinr. v., Geolog *(= Dech.)*, * 25. März 1800 zu Berlin, † 15. Febr. 1889 zu Bonn; 1825 in der Abt. für das Bergw. im Min. des Innern, 1834 Prof. in Berlin, 1841/64 Dir. des Oberbergamts Bonn. Hauptw.: ‚Geogn. Führer zur Vulkanreihe der Vordereifel' u. ‚zum Laacher See' (1861 u. 1864); ‚Geol. Karte v. Dtschl.' (1869, [2]1880); ‚Die nutzbaren Mineralien im Dtsch. Reiche' (1873); ‚Geol. Übersichtskarte der Rheinprov. u. der Prov. Westf.' ([2]1883). Denkmal im Siebengebirge. Vgl. Laspeyres (1889). — Nach D. ben. die 1868 entdeckte **D.höhle,** Tropfsteinhöhle im Lennethal, zw. Iserlohn u. Letmathe, gegen 300 m l., mit 15 Abteilungen; elektrisch beleuchtet.

Dechend, Herm. Friedr. Alex. v., preuß. Staatsm., * 2. Apr. 1814 zu Marienwerder, † 30. Apr. 1890 zu Berlin; 1849 vortr. Rat im preuß. Handelsmin., 1851 Mitgl., 1863 Vizepräs., 1864 Präs. der Preuß. Hauptbank, 1876 der Reichsbank, um deren Organisation sehr verdient; seit 1872 Mitgl. des Herrenhauses, seit 1884 des Staatsrats.

Dechenit, der, PbV_2O_6, rhomb. braune bis rote Kryställchen auf verwitterten Bleierzen aus Argentinien.

Decher, das (v. lat. decem, engl. dicker, dikör), deutsches Zählmaß für Häute u. Felle, meist 10 Stück.

Dechevrens (döschöwrã), Ant., S. J. (seit 1861), franz. Musikschriftst., * 3. Nov. 1840 zu Chêne b. Genf, Prof. zu Angers, lebt in Paris; bekannt durch tüchtige Arbeiten über den gregorian. Choral (Du rhythme dans l'hymnogr. lat., 1895, u. Études de science music., 1898/99).

Dechiffrieren (frz., -schif-), entziffern, s. Geheimschrift.

Decidua, die (lat.), die Schleimhaut der Uterusinnenwandung, die bei der Menstruation fettig entartet u. ausgestoßen wird (D. menstruālis). Über D. gravidārum vgl. Eihäute. — **Deciduata** s. Geburt.

Decĭma, die (lat., näml. pars, ‚der 10. Teil'), der Zehnte. — **Décime,** der (frz., dëßim), franz. Bronzemünze = 0,1 *fr.* = 10 Centimes = 8,1 ₰.

Decina, die (ital., -tschi-, ‚Zehner'), altes Handelsgewicht in Rom = 10 Libbre = 3,391 kg.

Decipium, das, angebliches Element im Samarskit, dessen Dasein sich aber nicht bestätigt hat.

Decius, 1) plebej. Geschlecht im alten Rom: Publius D. Mus, Konsul 340 v. Chr., soll im Kampf gegen die Latiner bei Capua durch seinen Opfertod den röm. Waffen den Sieg gewonnen haben. — Sein gleichn. Sohn, 4mal Konsul, kämpfte glücklich gegen Etrusker u. Samniter u. trug 295 v. Chr. durch seine Aufopferung (die Todesweihe wohl von ihm auf den Vater übertragen) wesentlich zum Sieg der Römer bei Sentinum über die vereinigten Samniter u. Kelten bei.

2) Gajus Messius Quintus Trajanus, röm. Kaiser (249/251), * 201 in Budalia (Niederpannonien), führte unter Philippus Arabs den Krieg gegen die Goten u. wurde von den Truppen zum Kaiser ausgerufen, worauf er jenen bei Verona besiegte; fiel 251 mit seinem Sohn in den Kämpfen gegen die Goten. Er veranlaßte eine heftige Christenverfolgung, s. Christenverfolgung Sp. 724.

Decius, Nik., luth. Liederdichter, † 21. März 1541 zu Stettin (durch Gift); anfangs Mönch, 1519 Propst des Klosters Steterburg b. Wolfenbüttel,

1522 Lehrer in Braunschweig, seit 1523 Prediger in Stettin. Von ihm angeblich die Lieder: ‚Allein Gott in der Höh' u. ‚O Lamm Gottes unschuldig'.

Decize (dĕßîs), franz. Stadt, Dep. Nièvre, Arr. Nevers, auf 3 km l. Insel in der Loire, an der Mündung des Aron, des Nivernais- u. des Seitenkanals; (1901) 3651, als Gem. 4990 E.; [symbol]; Kirche mit Krypta (10. u. 11. Jahrh.); Schw. der Barmherzigkeit ꝛc. (Hospital ꝛc.); Glasfabr., Gipsbrennerei, Gewinnung v. Porzellanerde, Holzhandel. Im N. die Kohlengruben von La Machine (4479 E.). D. ist die alte Äduerstadt Decetia.

Deck, das, Konstruktionsteil u. wesentlicher Faktor der Festigkeit eines Schiffes. Man unterscheidet: feste u. Aufbau-D.s; nach der Zahl ersterer, die vom Vor- bis zum Hintersteven durchlaufen u. aus Stahl bestehen, gibt es: Ein-, Zwei-, Drei- u. Vierdeckschiffe. Die D.s heißen in der Reihenfolge von unten nach oben: Orlop-, Unter-, Haupt-, Ober-D. (das Ober-D. ist zugleich das Vermessungs-D.; die Bezeichnung Zwischen-D. für Haupt-D. ist in der Handelsmarine abgeschafft, um den Ausdruck ‚Zwischendeckspassagiere' zu umgehen); darüber die meist nur über dem mittlern Schiffsteil liegenden Aufbau-D.s: Unteres u. Oberes Promenaden-, Boots- u. Sonnen-D. Bei Kriegs- (Linien-) schiffen: 1. Plattform-, 2. Plattform-, Zwischen-, Panzer-, Batterie-, Ober-, Aufbau-D. D.höhe bei Handelsschiffen normal 2,20/2,44 u. 2,54, seltener (bei Schnelldampfern) 2,89 m Bewohnte D.s erhalten Holzbelag: Teak, Oregon, Whitepine, Pitchpine, Yellowpine, Zedern, Kronenfichte. Vgl. Abb.-Taf. Dampfschiff I u. II. — **D.batterie,** der auf dem Batterie-D. eines Kriegsschiffs aufgestellte Teil der artillerist. Armierung, aus Schnellfeuergeschützen bestehend. — **D.häuser,** feste Aufbauten auf dem Ober-D. — **D.ladung,** Güter, die auf das Schiffs-D. geladen werden, nach deutschem Seerecht (H.G.B. § 566) nur mit Genehmigung des Absenders zulässig; bleibt in Fällen der großen Haverei bei der Schadensberechnung außer Ansatz (H.G.B. § 708). Landesgesetzlich für die Küstenschiffahrt zulässig. — **D.offiziere,** Unteroffiziere der deutschen Kriegsmarine (Boots- u. Steuerleute, Feuerwerker u. -meister, Maschinisten, Materialienverwalter ꝛc.); sie tragen Offiziersuniform mit besonderen Abzeichen. Der Bootsmann, Steuermann ꝛc. steht im Vizefeldwebel-, der Oberbootsmann, Obersteuermann ꝛc. im Feldwebelrang. Die D.offizierschule in Kiel bereitet in verschiedenen Kursen geeignete Unteroffiziere der Marine zur Laufbahn des Ingenieurs, D.- u. techn. Offiziers vor. — **D.stopper,** der (Klüsstopper, Kontroller, Patentstopper), Vorrichtung zum Festhalten der aufgeholten Ankerkette.

Decke (Bauk.), der obere Abschluß eines Raumes; ist entw. gerad (gerade, flache D.) od. schräg ansteigend od. bogenförmig (gewölbt). In Wohnräumen meist flach, besteht sie aus Balkenlagen, welche die sichtbare D. (Plafond), die zur Schalldämpfung notwendige Zwischen-D. u. den Fußboden des Obergeschosses tragen, od. aus I-Trägern mit dazwischen gespannter Bogen- od. Beton-D. Die D. ist entw. verputzt, bei den Balken-D.n auf Rohrmatten- od. Lattenunterlagen, bei den Betondecken direkt auf den Beton, od. mit Holz in mehr oder minder reicher Ausstattung verschalt. Die geputzten D.n sind an den Wandanschlüssen oft mit Hohlkehlen u. Ornamenten aus Stuck od. Masse verziert u. auf dem D.nfeld oftmals mit reicher Teilung u. Stuckornamenten versehen. Kassetten-D., in gleichmäßig sich wiederholende Felder geteilte D., bei der die Füllungen dieser Felder in tiefen, oft zwischen die Balken hinaufreichenden, mehr od. minder reich profilierten Rahmen (Kassetten) liegen. Bei den Zwischen-D.n unterscheidet man den Wickel- od. Windelboden, den Streifboden u. die Stülp-D. Beim ganzen Windelboden (Abb. 1) besteht die



Zwischen-D. aus Stakhölzern s, die, mit Strohlehm r umwickelt, in die Nuten der Balken dicht nebeneinander eingeschoben sind. Beim halben Windelboden liegen die Stakhölzer nahe der Oberkante der Balken, beim gestreckten auf dem Balken. Beim Streif- od. Fehlboden (Abb. 2) sind statt der Stakhölzer Bretter, die mit Lehm gedichtet werden, zwischen die Balken eingeschoben (Einschub-D.) od. auf die Leisten b gelegt. Sind die Bretter gestülpt (—‿—‿—), so entsteht die Stülp-D. Der Raum zw. der Zwischen-D. u. dem Fußboden wird mit Sand od. Schlacke dicht ausgefüllt. Die häufig vorkommenden Döbel-D.n od. Dippelböden bestehen aus dicht nebeneinander liegenden Balken. Der Raum zwischen den I-Trägern wird durch Gewölbe (Abb. 3), Lochsteine, Gipsdielen (s. d.) überspannt. Diese u. bes. die Beton-D.n mit Eiseneinlagen in den verschiedensten Systemen werden wegen der größern Tragfähigkeit, Dichtigkeit (Schalldämpfung), Feuer- u. Schwammsicherheit immer häufiger angewendet. — **D.** (Geol.) eine mächtige, ausgedehnte, annähernd horizontal gelagerte Masse eruptiver Gesteine. — **D.** (weidm.), die Haut des Edel-, Dam- u. Elchwilds, des Bären u. Wolfs.

Deckelkrempeln s. Spinnerei. — **Deckelriemen,** die Kautschukbänder der Papiermaschine, die dem Papier seine Breite geben.

Decken (weidm.), vom Hetzhund: das Wildschwein festhalten; auch das Federwild mit dem Deckgarn fangen; ferner vom Schrotgewehr, wenn es beim Schuß die Schrotkörner nahe zusammenhält (Ggsz: streuen). (Techn.) billigen Zucker mit Sirupen weißwaschen; (Pferdezucht) begatten.

Decken, 1) Auguste von der (Pseud. v. d. Elbe), Romanschriftstellerin, * 30. Nov. 1828 in Bleckede (an der Elbe), lebt in Hannover. Schr. außer dem anmutigen, auf durchaus freier Erfindung beruhenden Versuch, Brentanos ‚Chronika eines fahrenden Schülers' fortzusetzen (1880, [2]1901), eine Reihe guter, meist geschichtlicher Romane; so ‚Die Ricklinger' (1880, [2]1895); ‚Lüneburger Geschichten' (1882); ‚Der Bürgermeisterturm' (2 Bde, 1884, [2]1891); ‚Brausejahre' (2 Bde, 1885, [2]1899); ‚In seinen Fußstapfen' (1891); ‚Aussaat u. Ernte' (2 Bde, 1897); ‚Der letzte Düsterhop' (1899); ‚Seekönigs Töchter' (1900); ‚Ehrgeiz' (1903).

2) Constant van der, belg. Missionär (Scheutvelder Kongreg.) u. Forschungsreisender, * 7. März 1852 zu Wilryck (Prov. Antwerpen), † 3. März 1896 zu Boma; 1879 in China (Begleiter des Prinzen Henri v. Orléans durch Tibet); seit 1881 im Kongostaat. Schr.: À travers l'Asie (Brüssel 1894).

3) Karl Klaus Baron von der, Afrikareisender, * 8. Aug. 1833 zu Kotzen (Brandenb.), † 2. Okt. 1865 zu Bardera; zuerst (bis 1860)

hannov. Offizier, erreichte 1861 mit Thornton (von Mombasa aus), 1862 mit Kersten den Kilimandscharo (Besteigung bis 4300 m), fuhr 1865 auf eigenem Schiff ‚Welf' den Juba hinauf, bis er von den Somal ermordet wurde. Verf.: ‚Reisen in Ostafr.' (hrsg. von Kersten, 4 Bde, 1869/79).

Deckenmalerei (Plafondmalerei), die malerische Ausstattung der Decke, von der einfachen Scheidung der Decke u. Wände durch eine Hohlkehle od. Einfassung bis zu völliger Übermalung. Die Ägypter brachten häufig das bestirnte Firmament an, die Römer liebten geometrische Einteilung (oft noch mit dekorativen Pflanzen od. Figuren in den Feldern) od. landschaftliche Motive abwechselnd mit Stuckreliefs; in den Katakomben trifft man am häufigsten die einfache Kreis- od. Linearabteilung, oft auch Pflanzen, Putten od. symbol. Figuren, seltener szenische Darstellungen. Im M.A. stellte man das sternenbesäte Firmament, Pflanzen u. Rankenwerk, darin oft Heilige, Apostel od. Evangelisten od. in bes. abgeteilten, an Teppiche erinnernden Feldern Heiligenfiguren od. zyklische Szenen dar. Während Raffael (Farnesina) u. Michelangelo (Sixtin. Kapelle, Bildfelder in eine großartig komponierte Architektur gestellt) die alte Art befolgen, wendet Melozzo da Forli u. bes. Correggio erstmals das bis ins 19. Jahrh. verwendete Prinzip an, die Decke perspektivisch nach oben oft in endlose Weite sich öffnend zu zeigen. Die Neuzeit greift wieder auf die alte Art zurück.

Deckenzeug = Kotzen.

Decker, Deckmaschine, s. Wirkmaschine.

Decker, 1) Buchdrucker- u. Buchhändlerfam.: Georg, * 23. Apr. 1596 zu Eisfeld (Thür.), † 1661; errichtete die Universitätsbuchdruckerei in Basel; hier u. in Colmar wurde das Geschäft von der Familie fortgeführt bis 1802. Georg Jakob I, * 12. Febr. 1732 zu Basel, † 17. Nov. 1799 zu Berlin als kgl. Hofbuchdrucker; sein Sohn Georg Jakob II, * 9. Nov. 1765, † 28. Aug. 1819; dessen Söhne: Karl Gustav (* 23. Jan. 1801, † 20. Apr. 1829) u. Rudolf Ludw. (* 8. Jan. 1804, † 12. Jan. 1877; 1863 geadelt); nach Rudolfs Tod wurde die Druckerei vom Deutschen Reich erworben u. mit der preuß. Staatsdruckerei zur Reichsdruckerei vereinigt (1879). Vgl. Potthast, Abstammung 2c. (1863).

2) Cornelis, holl. Maler, † 1678 zu Haarlem; seit 1643 Gildemitgl.; gilt als Schüler S. van Ruisdaels. Seine ruhigen u. kräftigen Wald- u. Strandlandschaften (oft von Ostade u. van de Velde staffiert) von leuchtend braunem Gesamtton.

3) Karl v., preuß. Militärschriftst. u. Artillerist, * 21. Apr. 1784 zu Berlin, † 29. Juni 1844; focht bei Preußisch-Eylau u. im Freikorps des Hzgs v. Braunschweig-Öls; 1813/15 im preuß. Generalstab, bis 1827 Lehrer an der Allg. Kriegsschule, nahm 1841 als Generalmajor den Abschied. Hauptw.: ‚Gesch. d. Geschützw.' (1819, [2]1822); ‚Der kl. Krieg' (1822, [4]1844); ‚Taktik der 3 Waffen' (1828, [3]1851/54); Begr. des ‚Milit. Wochenbl.' (1816).

Decker (dĕkēr), Pierre Jacques Franç. de, belg. Staatsm., * 25. Jan. 1812 zu Zele (Ostflandern), † 6. Jan. 1891 zu Brüssel; Advokat, als Publizist (Gründer der Rev. de Bruxelles, 1835) u. Abgeordneter (seit 1839) Verteidiger gemäßigter kath. Grundsätze; 1855 Präs. des gemischten Kabinetts, das 1857 über dem Gesetz zu gunsten der geistlichen Stiftungen u. der Armenpflege stürzte, dann Administrator der Bank Langrand, bei der er große Vermögensverluste erlitt u. in derartigen Ruf geriet, daß er 1871 seinen Posten als Gouv. v. Limburg wegen Volkskundgebungen nicht antreten konnte. Angesehener volksw. Schriftsteller.

Deckflügler = Käfer.

Deckgarn (Decknetz), ein Netz, mit welchem Federwild ‚gedeckt' wird. Auch = Dachshaube, s. Dachs.

Deckgrün = Chromgrün, s. Chrom.

Decksand, die oberste, aus lockeren Sanden u. Geschieben bestehende Schicht der nord. Glazialablagerungen.

Deckung (Mil.) alles, was gegen den Feind Schutz gewährt; gegen Sicht genügen der Höhe des zu deckenden Gegenstands entsprechende Bodenerhebungen (bzw. -vertiefungen), Anpflanzungen, Baulichkeiten 2c. (natürliche D.), gegen Feuer bieten meist nur künstliche D.en (Erde, Holz, Stein, Beton 2c.) Schutz; stehende D.en sind je nach der Feuerrichtung Brust-, Schulter- od. Rückenwehren, liegende D.n, Eindeckungen (gegen indirektes u. Steilfeuer) sind im Belagerungskrieg bombensichere Gewölbe, Unterstände, Hohltraversen 2c., im Feldkrieg aus Brettern, Schienen, Wellblech 2c. hergestellte D.sgräben. — In der Fechtkunst die Stellung, die dem Gegner möglichst wenig Blößen darbietet. — Im Handel Sicherstellung des Gläubigers seitens des Schuldners; insbes. im Wechsel- u. Anweisungsverkehr der Wert, der dem Bezogenen zur Sicherung des aus einem Zahlungsversprechen od. einer auf Anweisung zu leistenden Zahlung dient. Diese D. kann in Waren, Wertpapieren, Bargeld od. selbst wieder in Wechseln erfolgen (D.swechsel = Depotwechsel). Ist ein zur Lieferung Verpflichteter mit der Lieferung im Verzug, so darf der Berechtigte unter Umständen sein Bedürfnis durch Kauf bei einem andern decken u. den ersten Verkäufer für den Schaden wegen Nichterfüllung belangen (B.G.B. § 326). Im Börsenverkehr ist D.skauf, auch D. (Anschaffung) allein, der Kauf eines Baissespekulanten, der ohne die Ware zu besitzen (in Blanko) verkauft hat. D.sklausel ist ein außerwesentlicher Vermerk auf dem Wechsel über die dem Aussteller zu leistende D. (z. B. ‚Wert erhalten', ‚u. stellen den Wert auf Rechnung' 2c.); D.sklage ist die dem Acceptanten (Trassaten) zustehende Klage auf Sicherstellung (Revalierungsklage). D.skapital (versicherungstechnisch) der Gesamtbarwert der einem Versicherungsunternehmer nach Versicherungsgrundsätzen jeweils obliegenden Verbindlichkeiten. Von D.sfähigkeit spricht man, wenn bez. mehrerer Ausgabeposten eines Budgets auf Grund Übereinkommens der verfassungsmäßigen Faktoren ein gegenseitiges D.sverhältnis in der Weise herbeigeführt wird, daß etwaige Überschreitungen des einen Postens durch Ersparungen bei einem andern ausgeglichen werden können. D. bei Notenbanken s. Banken, Bd I, Sp. 1036. — **D.sprinzip** (bei Liegenschaftsvollstreckungen), der nach dem Vorgang einzelner Bundesstaaten in §§ 44 ff. des R.G. betr. Zwangsversteigerung 2c. v. 24. März 1897 durchgeführte Grundsatz, daß eine Liegenschaft im Zwangsweg nur dann zugeschlagen werden darf, wenn die dem betreibenden Gläubiger vorgehenden Rechte durch des Steigerers Gebot gedeckt sind. Die in diesem geringsten Gebot (Mindestgebot) enthaltenen Leistungen des Erstehers umfassen: 1) den Barbetrag gewisser Vorzugsforderungen (Gesindelohn, Steuern, Vollstreckungslasten); 2) den Barbetrag der rückständi-

gen Schuldzinsen aus den dem Gläubiger im Zeitrang vorgehenden Hypotheken ꝛc.; 3) die Pflicht des Erstehers zur Übernahme dieser Hypotheken ꝛc. (Kapital u. künftige Zinsen). Das D.sprinzip soll (als erfreulicher Fortschritt gegenüber manchen Partikularrechten) den besserberechtigten Hypothekargläubiger ꝛc. sowie den Schuldner selbst dagegen schützen, daß ein Gläubiger, der viell. gar keine od. nur eine letztberechtigte Hypothek hat, den Zuschlag um einen Schlenderpreis erhält u. nachher die (durch den Zuschlag ꝛc.) von allen Hypotheken befreite Liegenschaft mit Gewinn weiter verkauft. Vgl. Betzinger, Rechtsfall ꝛc. (1897).

Deckverband s. Wunde.

Deckwerke, über den Graben vorgeschobene Bastionen u. Ravelins, die bei den älteren Befestigungen die Grabenkaponnieren gegen Frontalbeschießung schützen sollten.

Declaratio, die (lat.), ‚Erklärung'. — **D. cleri Gallicani,** ‚E. der gallik. Geistlichkeit', s. Gallikanische Kirche. — **D. libelli** (‚E. der Klageschrift'), im gem. Prozeßr. die Berichtigung von Unklarheiten in der Klageschrift; vgl. Klage. — **D. sententiae** (‚E. des Urteils'), im gem. Prozeßr. die Beseitigung von Unklarheiten eines Urteils durch das erkennende Gericht.

Déclaration des droits de l'homme etc., die (frz., -ßjō dä droă dŏ lōm), s. Menschenrechte.

Declaration of Independence, die (engl., dĕklărēschŏn ŏw indĕpēndĕnß), die Unabhängigkeitserklärung der Ver. St. v. 4. Juli (nationaler Festtag) 1776 zu Philadelphia; verf. von Th. Jefferson. — **D. of rights** (- raits) = Bill of rights, s. Bill.

Decompte, der (frz., dĕkōt), Abrechnung; decomptieren, abziehen, in Gegenrechnung bringen.

Decoration-Day, der (dĕkŏrēschŏn-dē, ‚Ausschmückungstag'), urspr. Memorial-D. (-morĕŏl-, ‚Gedächtnistag'), in den Ver. St. allg. Ruhetag (30. Mai) zur Erinnerung an die Gefallenen des Bürgerkriegs; gefeiert durch Gräberschmuck, Aufzüge ꝛc.

De Costa, Benj. Franklin, gefeierter amerik. Theolog u. Schriftst., ✱ 10. Juli 1831 in Charlestown, Mass., lebt in Neuyork; Prediger der Episkopalkirche, wurde 3. Dez. 1899 kath., worauf viele hervorragende Familien seinem Beispiel folgten. Schr. u. a.: Pre-Columb. Discovery of America by the Northmen; Reminisc. of my Life; Progress from Protestantism to Catholicity ꝛc.

Decouragieren (frz., -kurăsch-), entmutigen; Decouragement, das (-kuraschmā), Entmutigung.

Decourcelle (dŏkurßăl), Pierre, franz. Theaterdichter, ✱ 25. Jan. 1856 in Paris, erst Kaufmann; lieferte seit dem großen Erfolg seines für Sarah Bernhardt geschriebenen Dramas L'as de trèfle (1883) meist mit anderen eine Reihe v. Volksstücken, Lustspielen, Operntexten u. Bühnenbearbeitungen v. Romanen: Le fond du sac (1883); La Charbonnière (1884); L'Abbé Constantin (nach Halévy, 1887); Madame Cartouche (Operette, 1887); Mensonges (nach Bourget, 1890); Gigolette (1894); Les deux gosses (1897); Papa la Vertu (1899) ꝛc.

Découvert, das (frz., dĕkuwăr, ‚ungedeckt'), in der Börsensprache Mangel an gesuchten Papieren (Stückemangel), der sich bei der Ultimoregulierung ergibt, wenn die Verpflichtungen der Baissespekulation die der Haussespekulation übersteigen. à d. verkaufen, ungedeckt verkaufen, d. h. ohne die verkauften Papiere zu besitzen.

Decrais (dŏkrä), Alb., franz. Diplomat, ✱ 18. Sept. 1838 zu Paris; Advokat, 1871/79 Präfekt verschiedener Departements, 1879/94 Gesandter in Brüssel, am Quirinal, in Wien u. London, 1899 bis 1902 Kolonialmin. im Kabinett Waldeck-Rousseau.

Decrease, die (engl., dĕkrīß. dīkriß), Abnahme, Mindereinnahme.

Decrescendo, das (ital., -kresch-, ‚abnehmend'), das Abnehmen der Tonstärke, s. Crescendo.

Decretum Gratiani, das (lat.), ein Teil des Corpus juris canonici, s. d.

Décsy (Decsy, dē-, dētschi), Samuel, ungar. Publizist u. Geschichtschr., ✱ 2. Jan. 1742 in Rimaszombat, † 25. Jan. 1816 in Wien; eifriger Vorkämpfer für die Spracherneuerung; gründete, um die ungar. Sprache auch in höheren Kreisen bekannt zu machen, den Magyar Kurir mit der Beil. Mag. Musa, dem ersten rein belletrist. ungar. Blatt. Hauptw.: ‚Osmanographie' (3 Tle, Wien 1788, [2]1789).

Decubitus, der (lat.), in der Med. = Aufliegen.

Decumana, porta, die (lat.), s. Lager.

Decuria, Dekurie, die (lat.), eig. Abteilung v. 10 Mann; in der ältesten Zeit waren die röm. Kurien in je 10 Dekurien geteilt; die D.neinteilung fand ferner Anwendung auf die Reiterei (1 turma = 3 D.n), den Senat (10 D.n), die Richterabteilungen (seit 70 v. Chr. 3, seit Augustus 4 D.n), endlich auf fast alle körperschaftlich organisierten Stände, nam. die Subalternbeamten u. Zünfte. — **Decurio,** bei den Römern der Vorsteher einer D., so bei den Zünften u. den Beamten des kaiserlichen Hauses; bes. aber offizieller Titel für die Mitglieder der Gemeinderäte der Städte röm. od. latin. Rechts.

Decurtins, Kaspar, kath. schweiz. Politiker, ✱ 23. Nov. 1855 zu Truns (Graub.); Rechtsanwalt, 1877 Groß-, 1881 Nationalrat, Vors. der kath.-konserv. Fraktion der Bundesvers.; bes. verdient um die Sache des Arbeiterstands u. das kath. Leben der Schweiz (Gründung u. Ausbau der kath. Univ. in Freiburg, Unabhängigkeit des Klosters Disentis ꝛc.) sowie um die Erforschung u. Erhaltung der rätorom. Litt. (‚Gesch. der rätorom. Litt.' in Groebers Grundriß; ‚Rätorom. Chrestom.' I/III, V, 1888 ff.). Sein im Auftrag des Bundesrats entworfenes Programm für eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung lag den Arbeiten der Berliner Konferenz zu grunde; an der Gründung des Schweiz. Arbeiterbunds u. dem Zustandekommen des Züricher internat. Arbeiterkongresses v. 1897 war er entscheidend beteiligt.

Dedeaghatsch (türk., ‚Großvaterbaum'), türk. Sandschakhauptst., Wilajet Adrianopel, am Ägäischen Meer; 6000 E.; [Eisenbahn-Symbol], Dampferstation (5 Linien, 1 dtsche, 1 östr.); Sitz eines griech.-orthod. Erzbischofs, kath. Pfarrei (Kapuziner), deutsches Vizekonsulat, östr. Konsularagentur; Einf. 1901 für 8, Ausf. für 12,6 Mill. *M.* (1/3 Mais, dann Felle, Weizen, Tabak ꝛc.); in den Hafen (offene Reede, Hafenbauten begonnen) liefen 1355 Schiffe (319 Dampfer) mit 290 931 (278 749) Registertonnen ein. Als Endpunkt der Maritzathalbahn 1870 auf Kosten v. Enos gegr., das seit dem Bau der Bahn D.-Saloniki vollends überholt ist.

De Decker (dŏ dĕkĕr), belg. Staatsm., s. Decker.

Dedekind, 1) Friedr., Dichter, ✱ um 1525 in Neustadt a. d. Leine, † 27. Febr. 1598 als Prediger zu Lüneburg; bekannt durch seinen Grobianus (Frankf. 1549), eine lat. Satire gegen die Trunksucht u. Roheit der Zeit, nam. in der Übers. von Kaspar Scheidt (Leipz. 1551) stark verbreitet.

2) Jul. Wilh. Richard, Mathematiker, ✱ 6. Okt. 1831 zu Braunschweig, seit 1862 Prof. an

der Techn. Hochschule das.; bed. Zahlentheoretiker. Schr.: ‚Stetigkeit u. irrat. Zahlen' (1872, ^{2}1892) ꝛc. Hrsg.: Dirichlet, ‚Vorles. über Zahlenth.' (^{4}1894).

3) Konstantin Christian, Dichter u. Komponist, * 2. Apr. 1628 zu Reinsdorf (Anhalt), † 1713 zu Dresden; zuerst sächs. Steuereinnehmer u. Hofmusikus in Meißen, dann Konzertmeister in Dresden; Mitgl. des Elbschwanenordens. Schr. geistliche Lieder u. Opern im geschmacklosen Zeitstil.

Dedemsvaart, die, niederl. Kanal, Prov. Overyssel, vom Zwarte Water b. Hasselt zur Vecht b. Gramsbergen; 40 km l.; mehrfach verzweigt, 1809 bis 1811 teilw. von Baron W. J. van Dedem erbaut, 1851/52 von der Prov. vollendet. — Der gleichn. Ort, am Kanal, (1900) 4500 E.; ; Glasfabr., Seilerei, Kalkbrennerei, Schiffahrt.

Dedham (dĕdhăm), nordamerik. Stadt, Mass., südwestl. v. Boston; (1900) 3238 E.; ; kath. Kirche; Zuchthaus; Wollspinnereien.

Dedikation, die (lat.), bei den Römern der Weiheakt, durch den sich jemand des Eigentums an einer beweglichen od. unbeweglichen Sache zu gunsten der Gottheit entäußerte. D.en im Namen des Staats wurden entw. vom zuständigen Magistrat od. von anderen kraft Spezialauftrags des Volks vollzogen. In christl. Sinn die Kirchweihe. Jetzt = Widmung; dedizieren, widmen.

Deditieren (v. lat. dedit, ‚er hat gegeben'), als bezahlt eintragen.

Deditio, die (lat.), bei den Römern die (wenigstens formell) freiwillige Ergebung auf Gnade u. Ungnade. Die Gemeinden od. Fürsten, die sich so unterworfen hatten (dediticii), verloren die Hoheitsrechte, wurden im übrigen meist staats- u. privatrechtlich im alten Zustand belassen.

Dedjuchin, russ. Stadt, Gouv. Perm, an der Kama; (1897) 3327 E.; ; kais. Salzbergwerke.

Dedo, der (‚Finger'), altes span. Längenmaß = $^1/_{48}$ altkastil. Vara = 1,74 cm.

Deduktion, die (lat., ‚Ableitung'), das log. Verfahren, welches das Besondere (Einzelne) aus dem Allgemeinen herleitet (Ggst: Induktion). Rein deduktive Wissenschaften sind nur Mathematik u. Logik, alle übrigen bedürfen auch der Induktion. Deduzieren, herleiten; den Beweis führen.

Dee, der (dī), mehrere brit. Flüsse, bes.: 1) Nordwales, entspringt aus 2 Quellen im SO. der Grafsch. Merioneth, durchfließt den Balasee, mündet mit versandetem Ästuar 32 km unterhalb Chester in die Irische See; 144 km l., 11 km kanalisiert. — 2) Nordostschottland, kommt als reißender Bergstrom (mehrere Wasserfälle: Linn of D.) von den Cairngorm-Bergen, mündet bei Aberdeen in die Nordsee; 139 km l., sehr fischreich. — 3) Südschottland, entspringt als Black Water of D. im W. der Grafsch. Kirkcudbright, entwässert den D.- od. Ken-See, mündet in die Kirkcudbrightbai; 61,6 km l.; 4 km schiffbar, fischreich.

Deecke, Wilh., Philolog, * 1. Apr. 1831 in Lübeck, † 2. Jan. 1897 in Straßburg; 1871 Konrektor, dann Dir. am dortigen Lyceum, 1890/96 Gymnasialdir. in Mühlhausen. Bedeutend auf dem Gebiet der italischen Sprachen. Schr.: ‚Etrusk. Forsch.' (4 H., 1875/80); ‚Die Falisker' (1888); ‚Lat. Schulgrammatik' (1893); ‚Italien' (Bd III u. IV der ‚Bibl. der Länderkunde', 1898).

Deele = Diele, s. Bauernhaus, Bd I, Sp. 1158.

Deep, pomm. Dorf, Kr. Greifenberg, an der Mündung der Rega in die Ostsee; (1900) 385 prot. E.; Rettungsstation für Schiffbrüchige, Seebad.

Deep level, der (engl., dīp lĕwĕl), Tiefbau, tiefer Stollen im Bergbau.

Deerhound, der (engl., dīrhaund), Hirschhund, s. Windhund.

Deer Lodge (dīr lŏdsch), nordamerik. Stadt, Mont., am gleichn. Fluß, nordwestl. v. Butte City; (1900) 1324 E.; ; kath. Pfarrei, Staatszuchthaus, College; Kl. der Barmh. Schw. (Mädchenakad., Schule u. Hospital); Goldgruben.

Deés (dēsch), siebenbürg. Stadt = Dés.

Defäkation, die (lat.), Kotentleerung; auch Klärung, Läuterung, bes. durch Ausfällen od. Niederschlag. D.skalk, D.smasse, chem. bindende Mittel zur Reinigung von Gasen u. Flüssigkeiten, z. B. Eisenkalk bei Leuchtgas, Kalk bei Zuckersaft.

Defamation, die (lat.), s. Diffamation.

Defaut, der (frz., dĕfō), Mangel, Nichterscheinen (vor Gericht).

Defekt (lat.), mangelhaft, unvollständig; als Substantiv (der): Mangel, Fehler. Ein Kassen-D. liegt vor, wenn der Istbestand einer Kasse, eines Magazins ꝛc. geringer ist als der rechnungsmäßige Sollbestand, ein Rechnungs-D., wenn einzelne Beläge materiell unrichtig od. Zahlungen an unrichtige Empfänger gemacht sind. Das nicht obligatorische D.sverfahren ist zulässig gegen Beamte in u. außer Dienst, es ist kein Disziplinarverfahren, sondern soll nur Schaden u. Beschädiger vorläufig feststellen u. den Ersatz sichern. — Im Kirchenr. der Mangel gewisser Erfordernisse zum erlaubten Empfang der Weihen (s. Irregularität); in der Liturgik der Mangel bestimmter Erfordernisse zur Feier der hl. Messe.

Defektivum, das (lat.), ein flektierbares Wort, von dem nur einzelne Formen gebräuchlich sind, z. B. Leute, Trümmer.

Defenders (engl., Mehrz., dĕfĕndĕrs), geheime polit. Verbindung irischer Patrioten, welche die Befreiung Irlands vom engl. Joch seit 1690 verfolgte u. in den Aufständen 1797/98 eine große Thätigkeit entwickelte, später in den Repealers von O'Connell, den Feniern u. der Landliga aufging.

Defension, die (lat.), Verteidigung.

Defensive, die (lat.), das ‚Verteidigungsverfahren', das taktisch od. strategisch den feindlichen Angriff abwartet u. abwehrt; die moralisch schwächere, materiell aber stärkere Kampfweise, die wegen der bessern Ausnützung von Zahl, Waffen u. Gelände der sich schwächer fühlende Gegner mit Vorteil anwendet. Als Selbstzweck ist die D. unbedingt verwerflich, denn ‚eine Verteidigung, die nur Abwehr sucht, wird nie die Vernichtung der feindlichen Kräfte erreichen'; um einen vollen Erfolg zu erzielen, muß die D. zum Angriffsverfahren übergehen (Defensiv-Offensive, aktive D.).

Defensor (lat.), ‚Verteidiger'. D. ecclesiae (‚V. der Kirche'), Kirchenvogt (s. d.). D. fidei (‚V. des Glaubens'), von Leo X. dem König Heinrich VIII. v. England für sein Buch über die Sakramente gegen Luther 11. Okt. 1521 verliehener Titel, durch Parlamentsbeschluß 1543 mit der Krone vereinigt u. jetzt noch geführt. D. matrimonii (‚V. der Ehe'), der durch Benedikt XIV. angeordnete Offizialanwalt, der bei Ehescheidungsprozessen für Aufrechterhaltung der Ehe zu wirken hat.

Deferent (lat.), Anbringer, Angeber; Deferenz, Willfährigkeit, Unterwürfigkeit; deferieren, anzeigen, willfahren (einem Gesuch).

Deffereggenthal, tirol. Alpenthal, Bez.-H. Lienz; westl. Seitenthal des Iselthals, zw. Röth-

gruppe im N. u. Rieserferner- u. Villgrattener Gruppe im S., vom Klammljoch (2291 m) bis in die Huben (832 m) 40 km l., eng, von der Schwarzach (auch Deffereggenbach) durchflossen. Hauptort St Jakob im Walde, 1386 m ü. M.; (1900) 255 E.; Viehzucht. 1 km südöstl. Bad Grünmoos, mit erdig-salin. Quelle.

Defiance (dĕfai̯ĕnß), nordamerik. Stadt, O., am Maumee u. am Miami-Erie-Kanal; (1900) 7579 E.; [Eisenbahnsymbol]; 2 kath. Kirchen (1 dtsch, Schulen der St Agnes- u. Dominikanerschw.); Holzind., Mühlen.

Defibrinieren (Blut), von Fibrin (s. d.) befreien.

De Fil. (Zool.) = Filippo de Filippi, ital. Zoolog, 1814/67.

Defilé, Defilee, das (frz.), Engweg.

Defilement, das (-fil'mã), in der Befestigungskunst die Sicherung der hinteren Werke od. des innern Raums einer Festung gegen seitliches (horizontales D.) u. der dahinter liegenden Räume gegen direktes Feuer (vertikales D.). Man defiliert ein Werk, indem man die zur seitlichen Bestreichung geeigneten Punkte in ungangbares Gelände od. in den Feuerbereich der Festung legt, od. durch Traversen u. Bonnets die Bestreichung erschwert. — **Defilieren**, parademäßiges Vorbeimarschieren einer Truppe, meist unter den Klängen eines Defiliermarsches.

Definition, die (lat., ‚Abgrenzung'; Ztw.: definieren), in der Logik die Erklärung eines Begriffs durch Entwicklung seines Inhalts, d. h. Angabe seiner wesentlichen Merkmale. Sie geschieht gew. in vereinfachter Weise durch Angabe des nächsten Gattungsbegriffs (genus proximum) u. des Artunterschieds (differentia specifica); z. B.: das Quadrat ist ein gleichseitiges Rechteck. Die genetische D. läßt den Gegenstand aus seinen Elementen entstehen. Von der Sacherklärung (Real-D.) unterscheidet man die bloße Worterklärung (Nominal-D.), die nur den Sinn eines Worts nach dem herrschenden Sprachgebrauch verdeutlicht; z. B. Psychologie = Seelenlehre. Die Gewinnung genauer Realdefinitionen ist meist sehr schwierig u. kann in den Erfahrungswissenschaften erst das Ergebnis langwieriger Forschung sein, so daß diese mit allgemeinen, unbestimmten Erklärungen beginnen müssen. Leicht ist sie nur bei Objekten, die wir selbst erzeugen od. konstruieren (so z. B. die Objekte der Mathematik). Die D. darf weder zu eng sein, indem sie vom Umfang des Definierten etwas ausschließt, was notwendig zu ihm gehört, noch zu weit, indem sie etwas nicht Hineingehöriges einbezieht; sie muß klarer sein als das Definierte, darf nicht das zu Definierende offen od. versteckt wieder enthalten (Zirkel-D.), nicht rein negativ gehalten sein u. keine widersprechenden Merkmale vereinigen wollen. — In der Theol. dogmatische D. = Kathedralentscheidung, s. Cathedra. D. auch Unterabteilung einer Ordensprovinz u. eines Dekanats.

Definitiv (lat.), bestimmt, entscheidend. — **Definitivum**, das, endgiltige Regelung einer Sache, im Ggsz zum Provisorium. — D.prozeß s. Bischof.

Definitor (lat.), der Vorstand einer Definition (in geistlichen Orden u. Dekanaten); bei den Franziskanern der Rat des Provinzials, in Dekanaten vielfach auch Ehrentitel des ältesten Geistlichen nach dem Dekan. [tauglich (auch Substantiv).

Defizient (lat.), fehlend, abtrünnig, dienstun-

Defizit, das (lat., ‚es fehlt', Fehlbetrag), im Finanzw. der Betrag, um den die Ausgaben die Einnahmen übersteigen (kaufm.: Unterbilanz). Budgetmäßiges D., das D. bei der Etataufstellung, das durch unvorhergesehene Steigerung der Einnahmen verschwinden kann; wirkliches D. zeigt sich beim Rechnungsabschluß; chronisches D., das andauernde Übergewicht der Ausgaben, zeugt von schlechter Finanztechnik u. -verwaltung. Kassen- bzw. Rechnungs-D. = Kassen- bzw. Rechnungsdefekt, s. Defekt. [die Erosion (s. d.) durch Wind.

Deflation, die (lat., ‚Abwehung'), in der Geol.

Deflektieren (lat.), ablenken; Deflektor, der, Schornsteinaufsatz zur Verringerung der Rauchbelästigung.

Defloration, die (lat., Ztw. dazu: deflorieren), Abblühen, Entjungferung; D.sgeld, die Entschädigung, welche der Verführer einer Jungfrau od. Witwe zu leisten hat; D.sklage, die auf diese Entschädigung abzielende Klage. Nach kan. R. war der Verführer verpflichtet, die geschwächte Jungfrau zu heiraten und zu dotieren (duc et dota), nach gem. R., sie zu heiraten oder zu dotieren (duc aut dota). Das B.G.B. kennt die gemeinrechtl. D.sklage nicht, doch kann im Fall der Verletzung des Körpers (auch bei D.) der Verletzte auch für den Schaden, der nicht Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung verlangen (B.G.B. § 847). [fall.

Defluvium capillorum, das (lat.), Haarausfall.

Defoe (dĕfō), Dan., engl. Politiker u. Schriftst., * 1661 in London, † 26. Apr. 1731 ebd.; durch die Begründung der Review (seit Febr. 1704) der Vater des engl. Zeitschriftenwesens. Schrieb nach verunglückten Handelsunternehmungen den Essay on Projects (1698), worin er ein Banksystem für ganz England, Versicherungsgesellschaften, Spar- u. Witwenkassen ꝛc. empfahl. Die gegen die Verfolgungssucht der Hochkirchler gerichtete Flugschr. The shortest Way with the Dissenters brachte ihm Pranger u. Gefängnis ein. Bei der Vereinigung Schottlands mit England (1706) leistete er wichtige Dienste als Unterhändler. Nach einer 2. Einkerkerung (1713) widmete er sich ganz der Litt. u. begründete seinen Weltruhm durch den Robinson Crusoe (1719), der neben der anmutigen Einfachheit des Stils u. der Darstellung sich bes. durch die innere Wahrheit der Erzählung auszeichnet u. in alle europ. Sprachen übersetzt ward. Vortrefflich sind auch die meisten anderen Erzählungen D.s, so das berühmte Journ. of the Plague (1722; Schilderung der Pest v. 1666); Adventures of Roxana (1724); Memoirs of a Cavalier ꝛc. Ges. W. hrsg. von Hazlitt (3 Bde, Lond. 1841, unvollst.); Novels & Miscell. Works (7 Bde, ebd. 1887; Ausw. v. Keltie (Edinb. 1880). Vgl. Lee (3 Bde, 1869); Mouk (1887); Whitten (1900).

De Forest (dĕföreßt), John Will., nordamerik. Schriftst. (New Haven, Conn.), * 31. März 1826 in Seymour, Conn.; machte den Bürgerkrieg mit. Schr.: The Hist. of the Indians of Conn. (1853, Hauptw.); Oriental Acquaintance (1856); Europ. Acq. (1858); die Romane Miss Ravenel's Conversion (1867), Kate Beaumont (1872) ꝛc.

Deformitäten (lat., Mehrz.), angeborne (Mißbildungen) od. erworbene Mißgestaltungen des lebenden Körpers; zurückzuführen auf Bildungsanomalien (z. B. durch Rhachitis) od. äußere Verletzungen. [Paläontolog, 1758/1850.

Defr. (Zool.) = M. Defrance (dŏfrãß), franz.

Defraudation, die (lat.), heimliche Hinterziehung öffentlicher Abgaben, bes. des Zolls, hat außer der Konfiskation der steuerpflichtigen Gegenstände u. Nachholung der pflichtigen Abgabe noch

strafweise Erhebung eines Vielfachen des hinterzogenen Betrags, in bes. schweren Fällen auch Freiheitsstrafe zur Folge. D. auch Unterschlagung. Defraudieren, Unterschleife begehen, unterschlagen; Defraudant, Steuer- od. Kassenbetrüger.

Defregger, Franz v., Maler, * 30. Apr. 1835 in Stronach (Pusterthal); Akademieprof. in München. Von seinem Lehrer Karl v. Piloty erbte er den Sinn für große hist. Komposition, dagegen begnügte er sich im Kolorit mit dem bräunlichen Helldunkel. Schon die ersten Bilder (Speckbacher u. sein Sohn, Ringkampf in Tirol) zeigen eine durchgebildete Eigenart. Seine Szenen aus den Tiroler Freiheitskämpfen (Letztes Aufgebot, Heimkehr der Sieger, Andr. Hofers Todesgang, Andr. Hofer vor dem Kaiser, Vorabend der Schlacht am Iselberg ꝛc.) sind von ergreifendem Ernst, feierlicher Natürlichkeit u. gewaltiger Kraft der Charakteristik, seine vielen Genrebilder (Liebesbrief, Salontiroler, Ankunft zum Tanz, Feierabend auf der Alm, Vor dem Tanz, Der Eifersüchtige), die das friedliche Leben der Tiroler widerspiegeln, u. seine Charakterfiguren (meist frische Mädchen- u. Kinderbildnisse) haben ihm wegen ihrer ungezwungenen Natürlichkeit u. idealen Auffassung, der naturwahren Komposition u. trefflichen Zeichnung große Popularität gesichert. Vgl. A. Rosenberg (^{2}1900).

Defter, das (pers., arab., türk., v. grch. *diphthēra*), ‚Pergament, Buch, Liste, Register, Album'; D.-i-Chakani od. D.-Chane, die kais. türk. Archive. — **Defterdar** (pers., ‚Bewahrer eines D.'), früher Titel des türk. Finanzmin. (jetzt Malije Nasiri), des Steuerdir. u. des Hofschatzmeisters, heute des obersten Finanzbeamten eines Wilajets.

Defunctus (lat., weibl. defuncta), ein Verstorbener; pro defunctis, für die Verstorbenen; missa defunctorum, Totenmesse. [in Abessinien, s. d.

Dega, die (abessin., ‚Bergland'), klimat. Region

Degagieren (frz., -gāschī-), (Truppen) aus schwieriger Gefechtslage befreien.

Degas (dögā), Hilaire Germain Edgar, franz. Maler, * 19. Juli 1834 in Paris; Schüler von Lamotte u. Manet, aber stark von den Japanern beeinflußt in der Wahl u. Behandlung seiner Motive, die er meist den Gesellschafts-, Sports- u. Theaterkreisen entnimmt. Packender Realismus, dem die ästhet. Wirkung Nebensache, geistreiche Auffassung u. beißende Satire, sowie meisterhafte, wenn auch oft nur skizzenhaft ausgeführte Zeichnung machen seine Schilderungen des Pariser Lebens unnachahmlich.

Degeer, Karl, schwed. Entomolog (= *Deg.*), * 10. Febr. 1720 zu Finspång, † 8. März 1778 zu Stockholm; Schüler Linnés. Schr.: Mém. pour servir à l'hist. des insectes (7 Bde, Stockh. 1752 bis 1778, dtsch Nürnb. 1776/83). Nach ihm ben. **Degeeria** nivalis *L.*, der Schneefloh, s. Apterygoten.

De Geer, L. Gerh., schwed. Staatsm., s. Geer.

Degen (v. mittellat. dagua, frz. dague, dāg, ‚Dolch'), Seitenwaffe mit langer, gerader Klinge, die 1- od. 2schneidig zu Stich u. Hieb, 3schneidig nur zum Stoß verwendet wird (Hau- u. Stoß- od. Stich-D.); in den Armeen fast aller Staaten eingeführt. Seit 1888 tragen die preuß. Inf.-Offiziere u. Feldwebel einen D. mit starker, an der Spitze 2schneidiger Klinge; auch die Mannschaften der Kav. außer den Kürassieren, die den Pallasch führen, sind neben der Lanze mit dem Kav.-D. Mod. 1889 bewaffnet. Zur leichten Handhabung liegt der Schwerpunkt des D.s höchstens eine Handbreit vor dem die Faust schützenden D.gefäß; um bei Stoß od. Hieb nicht zu brechen, ist die D.-klinge aus bestem elast. Stahl geschmiedet. Meist in Stahlscheide getragen, hängt der D. mittels Riemen an einem Gurt (D.koppel), der die Hüften über od. unter der Uniform umschließt. Über die Zweckmäßigkeit des D.s im Kampf gegen Säbel u. Bajonett gehen die Ansichten auseinander.

Degen (ahd. degan), altgerm. Wort, bedeutet urspr. ‚Knabe' (germ. thegna, verw. mit grch. *téknon*, ‚Kind'), im Mhd. meist ‚Held'. [Tieröl.

Degen, schwarzer = Birkenteer; auch =

Degeneration, die (lat.), ‚Entartung', s. d.

Degenfeld, in der Gegend von Gmünd begütertes schwäb. Adelsgeschlecht, im 13. Jahrh. aus der Schweiz eingewandert. Frh. Christoph Martin, * 1599 zu Eybach, † 13. Okt. 1653 zu Dürnau, kämpfte unter Wallenstein u. Tilly gegen Bethlen Gabor u. Mansfeld, unter Spinola bei Bergen op Zoom u. Lutter, 1632/35 in schwed., dann franz. Diensten, seit 1642 für Venedig gegen Papst u. Türken, 1645/49 Generalgouv. v. Dalmatien, das er der Republik rettete. Vgl. Thürheim (1881). — Auch seine Söhne standen in venez. Diensten, vor allem Hannibal, der früher unter Johann Georg III. v. Sachsen u. Max Emanuel v. Bayern gefochten hatte, seit 1685 in Morea, wo er den Kapudan Pascha bei Kalamata schlug; † 1691 zu Nauplia. — Ihre Schwester Maria Susanna Loysa (1636/77), Geliebte des Kurf. Karl Ludwig v. d. Pfalz, der sie sich 1657 morganatisch antrauen ließ, ohne sich zunächst von seiner Gemahlin Charlotte v. Hessen-Kassel zu trennen, u. 13 Kinder von ihr erhielt, die mit ihrer Mutter zu Raugrafen u. Raugräfinnen erhoben wurden. — Ihr Brudersohn Christoph Martin (1689/1762), General in östr., bayr. u. preuß. Diensten, 1716 in den Grafenstand erhoben, heiratete 1717 die Erbtochter des Hauses Schonburg (Schomberg) u. ist Stammvater des gräflichen Hauses D.-Schonburg. Sein Urenkel Graf August, * 10. Dez. 1798 zu Groß-Kanizsa, † 5. Dez. 1876 zu Altmünster b. Gmunden, half 1849 die Schlacht v. Novara entscheiden u. kommandierte 1859 im Küstenland, dann die 2. Armee in Verona, 1860/64 Kriegsmin. u. Feldzeugmeister. — Der von einem Vetter des erstgen. Christoph Martin abstammenden frh. Linie in Baden gehört an der bad. General Frh. Alfred v. D., * 9. Febr. 1816 zu Gernsbach, † 16. Nov. 1888 zu Karlsruhe; führte 1870 die 2. bad. Brig. vor Straßburg, dann teilw. als selbständiger Führer im Kampf gegen die Freischaren u. die Div. Cambriels u. Crémer u. befehligte an der Lisaine den rechten Flügel (Verteidigung v. Villersexel, Verlust u. Rückeroberung v. Chénebier); 1871 verabschiedet.

Degenfisch s. Haarschwanzfische.

Degenrohr, fernrohrartig ineinander geschobenes Saugrohr von Bergwerkspumpen.

Deger, Ernst, Historienmaler, * 15. Apr. 1809 zu Bockenem (Hannover), † 27. Jan. 1885 zu Düsseldorf; Schüler der Berliner, 1869 Prof. der Düsseldorfer Akad.; hauptf. bekannt durch die Fresken der Apollinariskapelle zu Remagen (mit Karl u. Andr. Müller u. Ittenbach) u. der Burgkapelle Stolzenfels, dann aber auch durch relig. Ölbilder (Pietà, Kreuztragung, Himmelskönigin, Auferstehung Christi ꝛc.), die durch ihre vornehme, edle Auffassung u. tiefe Innerlichkeit religiöser Empfindung in Nachbildungen sehr populär geworden sind.

Degerloch, württ. Dorf, südl. über Stuttgart (Zahnradbahn), auf dem Höhenzug des Bopser (485 m); (1900) 3158 E. (117 Kath.); (Filderbahn); Spitzenpapierfabr., Wein- u. Obstbau; Luftkurort mit Villenkolonie, Aussichtsturm.

Deggendorf, unmittelbare Stadt, Niederbayern, am Südfuß des Bayr. Waldes, l. an der Donau (2 Brücken); (1900) 6811 meist kath. E.; Dampferstation; Bez.A., Land- u. Amtsg.; Grabkirche (Wallfahrt zur D.er Gnad, den 1337 vor den Juden geretteten Hostien), Pfarrkirche (Renaiss., 18. Jahrh.), spätgot. Rathaus (1535); Real-, kath. Präparandenschule, Institut der Engl. Fräulein, Redemptoristenkl., Haus der Mallersdorfer Schw. (Krankenpflege, Suppenanstalt), Kreisirrenanstalt, Anstalt für weibl. Kretinen u. Unheilbare, kath. Gesellenhaus; Bierbrauereien, Mühlen, Sägewerke, Fabr. v. Pulver, Bürsten, Zündhölzern u. Gamaschen; Ziegeleien, Branntweinbrennerei, Gerberei, Kalkbrennerei; Handel in Getreide, Hopfen, Vieh u. Holz; Winterhafen. 4 km nordwestl. der Ulrichsberg (643 m); 5 km westl. Kloster Metten (s. d.), 4 km südwestl. Schloß Natternberg (mit Römerturm). — 868 erstmals als Sitz einer Grafsch. genannt. 1337 Judenverfolgung. 1633 von Bernhard v. Weimar, 1743 von Trenk u. Khevenhüller geplündert.

Deggingen, württ. Dorf, O.A. Geislingen, an der obern Fils; (1900) 1809 meist kath. E. (im Sommer großenteils als Gipser u. Stuckarbeiter auswärts); (im Bau); Wallfahrtskirche Ave Maria; Hammerschmieden, Fabr. v. Schröpfköpfen u. Pferdeschneppern, Gipser- u. Stukkaturhandwerkszeug, Wäsche, Korsetten, Rohrmatten, Fabrikspuldreherei.

Deggut, der = Birkenteer.

Dego, ital. Ort, Prov. Genua, 20 km nordwestl. v. Savona, an der Bormida; (1901) 1054, als Gem. 2288 E.; — 15. Apr. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Argenteau.

De Goeje (-chûje), Mich. Joh., holl. Arabist, * 13. Aug. 1836 zu Dronryp (Friesland), Schüler Dozys; erst Bibliothekar, seit 1869 o. Prof. des Arab. in Leiden u. Mitgl. der Akad. der Wissenschaften in Amsterdam; verdient um die Erforschung der geogr. u. geschichtl. arab. Litteratur. Hauptw.: Bibl. geographicorum arab. (8 Bde, 1870/94); Beladhori (1870); Mém. d'hist. et de géogr. or. (^{2}1886); ‚Das alte Bett des Oxus u. Amu Darja‘ (1875); Catal. cod. arab. (mit Houtsma, 1888); leitete die Herausgabe der Annalen des Tabari (1879 ff.), sämtl. Leiden.

Degorgieren (frz., -gôrsch-), in der Kochkunst = einwässern (blutreiches Fleisch vor der Zubereitung); beim Schaumwein = die Hefe aus der Flasche entfernen.

Degoutieren (frz., -gu-), Ekel erregen; degoutant, ekelhaft.

Degradation, die (lat.), Zurückversetzung eines milit. Vorgesetzten in den Stand des Gemeinen unter Aberkennung aller durch den Dienst erworbenen Rechte u. Ansprüche; eine im deutschen Heer nur gegen Unteroffiziere, in Österreich, Frankreich u. Rußland auch gegen Offiziere angewandte militärgerichtliche Strafe; Zeitwort: degradieren. — Im Kirchenr. Entzug der geistlichen Standesrechte wegen schweren Verbrechens durch bloßes richterliches Urteil (Verbal-D.) od. überdies mit ritueller symbol. Abnahme der Amtsinsignien durch den Bischof (Real-D.). Vgl. Kober (1867).

Degraissieren (frz., -gräß-), die Gespinstfasern u. Gewebe zur Weiterbearbeitung ‚entfetten‘.

Degras, das (frz., dėgrą) = Abfett; vgl. Gerberei.

Degu, der, Gattg der Trugratten.

De Gubernatis, Graf Angelo, ital. Sprachforscher u. Litterarhist., * 7. Apr. 1840 in Turin; 1865/91 Prof. am Istituto degli studi superiori in Florenz, dann an der Univ. Rom. Unter seinen zahlreichen Schriften über das ind. Altert. sowie zur vergl. Mythologie, Volkskunde u. Litteraturgesch. hervorzuheben: Mitol. ved. (Flor. 1874); Stor. dei viaggiatori ital. nelle Indie (Liv. 1875 u. ö.); Man. della lett. ind. (Mail. 1883); Stor. comp. degli usi nuziali (ebd. ^{2}1878): Zool. Mythol. (Lond. 1872, dtsch von Hartmann, 1874); Peregrinazioni ind. (3 Bde, Flor. 1886 f.); Mythol. des plantes (2 Bde, Par. 1878/82); Man. di mitol. comp. (Mail. ^{2}1887); Stor. univ. della lett. (18 Bde, ebd. 1883/85). Sein dichterisches Hauptw. ist die Trilogie Il rè Nala (Flor. 1869). Vgl. Proemio autobiogr. in seinem Diz. biogr. degli scritt. contemp. (ebd. ^{2}1890).

Degummieren (Seidenind.) = entschälen, s. Seide.

Degustation, die (lat.) = Probe.

De gustibus non est disputandum (lat.), ‚über den Geschmack soll man nicht streiten‘.

Dehaisnes (dǒän), Chrétien, Abbé, Historiker, * 25. Nov. 1825 zu Estaires, † 2. März 1897 zu Lille; 1871 Dep.-Archivar, 1882 Generalsekr., dann Vizerektor der kath. Univ. Lille. Schr.: Hist. de l'art dans la Flandre (Lille 1886, erhielt den Gobertpreis); Le Nord monum. et artist. (ebd. 1897) ꝛc.

Deharbe (deharb), Jos., S. J. (seit 1817), berühmter Katechet, * 11. Apr. 1800 zu Straßburg, † 8. Nov. 1871 zu Maria-Laach; zuerst 11 Jahre hindurch Lehrer am Jesuitenkolleg in Brig (Kant. Wallis), 1840 Missionspriester in Cöthen, gründete 1845 mit P. Roh in Luzern die Akad. des hl. Karl Borr., wirkte seit 1847, aus der Schweiz vertrieben, als Volksmissionär in Deutschland; weltbekannt durch den 1847 mit P. Zweysig in 5 versch. Aufl. hrsg. ‚Kath. Katechismus‘, der wegen der vortrefflichen Anordnung u. schlichten Sprache in den meisten deutschen u. vielen anderen Bistümern eingeführt, in vielfacher Gestalt unzähligemal gedruckt u. in 10 Sprachen (auch ins Mahrattische) übersetzt wurde, sowie die ‚Gründl. u. leichtfaßl. Erklärung des kath. Katech.‘ (4 Bde, 1857/64, ^{5}1888 ff.). Schr. außerdem: ‚Die vollk. Liebe Gottes‘ (1856); ‚Kürz. Handb. zum Religionsunterricht‘ (1865/68, ^{6}1898) ꝛc.

Dehio, Georg, Kunsthist., * 22. Nov. 1850 zu Reval, 1892 Prof. in Straßburg. Hauptw. (mit G. v. Bezold): ‚Die kirchl. Baukunst des Abendlands‘ (2 Bde, 1884/1901).

Dehli (hindust., engl. Delhi, dėli), indobrit. Div., Pandschab; 40 221 km^2, (1901) 4 456 709 E.; 6 Distr. — Die gleichn. Hauptst., r. an der schiffbaren Dschamna (Eisenbahn- u. Schiffbrücke), die europäischste Stadt Indiens, mit festen Ringmauern, (11 Thore); 208 385 E. (56 % Hindu, 41 % Moh., 1,6 % Dschaina, 1700 Christen); ein Labyrinth enger, schmutziger Gassen, von dem Tschandni Tschauk (‚Silberstraße‘) nahezu halbiert; an deren Ende, am Fluß, das Fort, die ehem. Residenz der Großmogule, eine der großartigsten Schöpfungen der Welt (von Schah Dschihan begonnen): ein gewaltiges, von riesigen kyklop. Mauern u. tiefen Wallgräben umgebenes Rechteck (fast 1 km^2) mit märchenhaft prächtigen Palästen, Moscheen (nam. die 3kupplige Perlmoschee, Moti-Masdschid), Hallen (vor allem der Diwan-i-Chāß für die Privat- u.

der Diwan-i-Am für die öffentlichen Audienzen) ꝛc. aus weißem, mit Halbedelsteinen eingelegtem Marmor, ferner Kasernen, Magazinen ꝛc.; südwestl. davon die größte Moschee der Welt, Dschamma Masdschid (‚Hauptmoschee‘, 1631/37, aus dunkelrotem Sandstein mit eingelassenen Bändern weißen Marmors), kath. Kirche; Agra College, med. Schule, Museum; Fabr. v. Gold- u. Silberwaren, kostbaren Stickereien, Webereien, Buchdruckereien; wichtigster Markt des NW. Die Umgebung, ein 120 km² großes Trümmerfeld der 7 früheren, aufeinander folgenden Städte mit Hunderten v. Moscheen, Tempeln u. Mausoleen, im S. überragt von einem 73 m h. Minaret (Kutub Minar). Vgl. Deli. — Angeblich im 1. Jahrh. v. Chr. von Dilu od. Dilipa gegr. Im Mahabharata *Indra-prastha* (‚Indras Einkehr‘), Sitz der Pandubrüder, nach der Einnahme durch Kutub ed-din 1193 Mittelpunkt der moh. Macht in Indien, 1526 Hauptst., schließlich einziger Besitz des Großmoguls; in ihrer Blütezeit eine Millionenstadt mit juwelenstrotzenden Palästen u. Moscheen, durch Schah Dschihan I. (1628/58) von Grund aus umgestaltet. Größte Katastrophen nach der Einnahme durch Timur 1398 u. Nadir Schah v. Persien 1739. 1857 Hauptsitz des Sepoyaufstands.

Dehlibeule = Aleppobeule.

Dehmel, Rich., Dichter (Blankenese b. Hamburg), * 18. Nov. 1863 zu Wendisch-Hermsdorf (Brandenburg); Hauptvertreter des Symbolismus u. Mitbegr. der Ztschr. ‚Pan‘. Seine Lyrik (‚Erlösungen‘, 1891, ² 1898; ‚Aber die Liebe‘, 1893, ² 1897; ‚Lebensblätter‘, 1895; ‚Weib u. Welt‘, 1896, ² 1901; ‚Ausgew. Ged.‘, 1901, ² 1903) enthält neben Neuem u. Ursprünglichem viel Krankhaftes, obszön Abstoßendes u. Geschmackloses. Schr. auch die Dramen ‚Der Mitmensch‘ (1895) u. ‚Lucifer‘ (1899).

Dehn, Siegfr. Wilh., Musikforscher, * 25. Febr. 1799 zu Altona, † 12. Apr. 1858 zu Berlin; 1842 Vorstand der musik. Abt. der Kgl. Bibl. in Berlin u. Theorielehrer; zu seinen Schülern zählen u. a.: Cornelius, Glinka, Kullak, Rubinstein. Hauptw.: ‚Theor.-prakt. Harmonielehre‘ (1840, ² 1860); ‚Lehre vom Kontrapunkt‘ (1859, ² 1883).

Dehna, die (arab., dechna, ‚Wüste‘, auch ‚die Rote‘), die Große Wüste in Arabien, s. d.

Dehnbarkeit (Geschmeidigkeit, Duktilität), die Eigenschaft eines Körpers, durch Zug, Schlagen ꝛc. Gestaltsänderungen anzunehmen, ohne zu zerreißen od. zu zerbröckeln (Sprödigkeit). Die Flächen-D. nennt man Hämmerbarkeit (Streckbarkeit), die Längen-D. Ziehbarkeit (Zähigkeit). Beide treten nicht immer vereinigt auf (Zinn ist hämmer-, aber nicht ziehbar); die D. wird von Beimengung u. Temperatur beeinflußt, wächst meist mit dieser u. ist am größten bei den edlen Metallen (Blattgold bis unter 0,01 mm).

Dehn-Rothfelser, Heinr. v., Architekt u. Kunstschriftst., * 6. Aug. 1825 zu Hanau, † 29. Juni 1885 zu Berlin; 1867 Prof. der Architektur an der Kasseler Akad., 1878 Baurat in Potsdam, 1882 Konservator der preuß. Kunstdenkmäler. Seine Hauptschöpfung ist das im Renaissancestil erbaute Galeriegebäude zu Kassel. Schr. u. a. (mit W. Lotz): ‚Baudenkmäler im Reg.-Bez. Kassel‘ (1870).

Dehnung, das Verhältnis der Verlängerung (durch die zentrische Zugkraft [P]) eines Stabs vom Querschnitt (F) zur frühern Länge. Das Verhältnis der D. zur Spannung (P : F) heißt D.skoeffizient; dessen umgekehrter Wert Elastizitäts-, auch D.smodul. Die D. bleibt bis zur Proportionalitätsgrenze eine federnde (elastische) u. der Belastung proportional; oberhalb derselben wächst sie rasch u. folgt keinem Gesetz. Die Apparate zur Feststellung dieser die Gebrauchsfähigkeit eines Materials bestimmenden Eigenschaften (D.smesser) zeigen die Größe der D. durch Hebel (Martens-Kennedy) od. durch Spiegel mit Meßlatte u. Fernrohr od. auch durch Kathetometer an. Den Verlauf der D. (für Fachwerke wichtig) zeichnen D.szeichner durch Zahngetriebe u. Hebelwerk (Fränkel) auf Papierstreifen. Vgl. Bach, Elastiz. u. Festigk. (⁴ 1902).

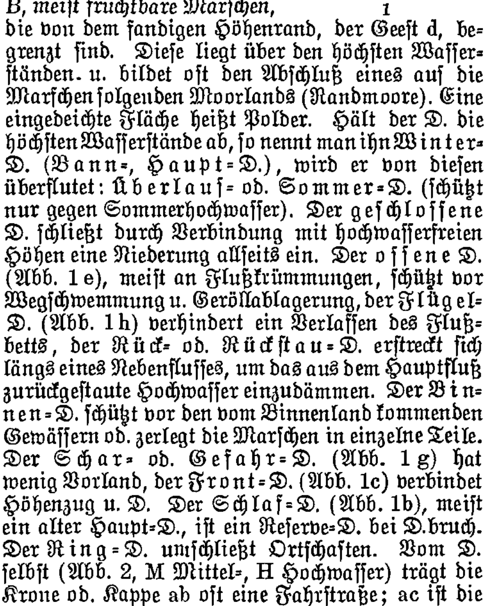
Dehors, das (frz., dŏōr, ‚außen‘, meist Mehrz.), äußerer Schein, äußerer Anstand; Außenwerke.

Dehra, Hauptst. des indobrit. Distr. D.-Dun, Div. Mirat, in einem Hochthal der Siwalikberge, 701 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 28095 E. (1891: 72 % Hindu, 25 % Moh.); (im Bau); Forstschule. Im N., auf Ausläufern des Himalaja, die Gesundheitsstation für die indobrit. Truppen, Maßuri-Landaur, 1830/2200 m ü. M., mit anglik. u. kath. Kirche, Schulen, Bibl. u. Bot. Garten.

Dei, Dey, vulg. für Dai (türk., ‚Onkel‘ mütterlicherseits), 1600/1830 bes. Titel des von der Janitscharenmiliz in Algier, Tunis u. Tripolis eingesetzten Oberhauptes. Anfangs unter einem von der Pforte ernannten Pascha stehend, bekleideten die D.s selbst seit dem 18. Jahrh. diese Würde; sie regierten in der Regel unter Beihilfe eines Diwans (Staatsrats) von 60 Beamten, wurden jedoch meist nach kurzer Herrschaft von den Janitscharen durch Gewalt od. Hinterlist beseitigt. Vgl. Algerien (Gesch.).

Deianeira s. Herakles.

Deich, Erddamm längs eines Flusses od. der Seeküste (Fluß- u. See-D.) zum Schutz vor Überflutung. Zwischen Fluß od. Meer u. D. (Haupt-D., Abb. 1a) liegt zur Vergrößerung des Durchflußprofils das Vor- od. Butenland (Abb. 1 A), hinter dem D. das Hinterland, Binnenland, Binnendeichsland B, meist fruchtbare Marschen,



1

die von dem sandigen Höhenrand, der Geest d, begrenzt sind. Diese liegt über den höchsten Wasserständen u. bildet oft den Abschluß eines auf die Marschen folgenden Moorlands (Randmoore). Eine eingedeichte Fläche heißt Polder. Hält der D. die höchsten Wasserstände ab, so nennt man ihn Winter-D. (Bann-, Haupt-D.), wird er von diesen überflutet: Überlauf- od. Sommer-D. (schützt nur gegen Sommerhochwasser). Der geschlossene D. schließt durch Verbindung mit hochwasserfreien Höhen eine Niederung allseits ein. Der offene D. (Abb. 1 e), meist an Flußkrümmungen, schützt vor Wegschwemmung u. Geröllablagerung, der Flügel-D. (Abb. 1 h) verhindert ein Verlassen des Flußbetts, der Rück- od. Rückstau-D. erstreckt sich längs eines Nebenflusses, um das aus dem Hauptfluß zurückgestaute Hochwasser einzudämmen. Der Binnen-D. schützt vor den vom Binnenland kommenden Gewässern od. zerlegt die Marschen in einzelne Teile. Der Schar- od. Gefahr-D. (Abb. 1 g) hat wenig Vorland, der Front-D. (Abb. 1c) verbindet Höhenzug u. D. Der Schlaf-D. (Abb. 1b), meist ein alter Haupt-D., ist ein Reserve-D. bei D.bruch. Der Ring-D. umschließt Ortschaften. Vom D. selbst (Abb. 2, M Mittel-, H Hochwasser) trägt die Krone od. Kappe ab oft eine Fahrstraße; ac ist die

Außen-, bd die Binnenböschung, ec die Außenberme (ge der Außenbermegraben), df die Binnenberme (fh der Binnenbermegraben). Beim Bau des D.körpers (abcd) werden erst alle Baumwurzeln, Sträucher ꝛc. von der D.basis cd (Maifeld) entfernt, auf dieses wird dann die D.erde (Thon u. Sand) in Lagen von 20/40 cm aufgetragen u. durch Stampfen u. Rammen gedichtet. Die D.erde wird dem Vorland bzw. dem Außenbermegraben entnommen u. von Pflanzen gereinigt, um eine Unterwühlung des D.s durch Maulwürfe u. Mäuse zu vermeiden. Die D.flächen werden gegen Wellenschlag, Eisgang, Wind ꝛc. gew. durch Rasenbekleidung (Rasen-D.) gesichert, beim Schar-D. kommt auf die Außenböschung Steinpflaster (Stein-D.) auf Kies od. Steinschlag. Zur Entwässerung ist der D. oft von D.schleusen od. Sielen (s. d.) unterbrochen. Die Bewachung bzw. Ausbesserung des D.s zur Hochwasserzeit heißt D.-verteidigung. Der D. wird da von den D.wachen begangen, in die D.wachthäuser wird Sicherungszeug gebracht, um bei Beschädigung z. B. der D.kappe (Kappstürzung) sofort ausbessern zu können. Wird der D. durch Hochflut, Eisgang ꝛc. beschädigt, so tritt oft **D.bruch** ein. Dieser ist ein Strombruch, auch gewöhnlicher D.bruch, wenn das Vorland, ein Grundbruch, wenn die D.basis od. der Untergrund durchbrochen ist. Bei der Wiederherstellung des D.s (Durchdeichung) wird gew. die in die Erde gerissene Vertiefung (Kolk) mit einem an den alten anschließenden D. umdeicht. Vgl. Hdb. d. Ing.-Wiss. III, 2 (1900). — **D.recht.** Das D.wesen hat sich im M.A. auf genossensch. Grundlage entwickelt. D.verbände (D.achten, D.genossenschaften) *waren autonome Zwangsgenossenschaften* des öffentl. Rechts auf territorialer Grundlage mit eigener Gerichts- u. Zwangsgewalt (D.graf, D.richter, D.schöffen). Jeder, der ein Grundstück im Gebiet der D.anlage hatte, mußte an den D.lasten teilnehmen, die nach Art der Reallasten an dem betr. Grundstück hafteten. An die Stelle der Pfanddeichung, bei der jeder Genosse ein bestimmtes Stück des D.s zu unterhalten hatte, trat später die Kommuniondeichung, indem die Kostendeckung durch Umlage erfolgte. Die außerord. D.last besteht in der persönlichen Hilfeleistung in Notfällen (Sturmflut, Eisgang). Seit dem 16. Jahrh. legt sich der Staat das Aufsichts-, Fronungsrecht ꝛc. bei, bis er selbst die Regelung durch Erlaß von D.ordnungen in die Hand nimmt. In Preußen ist das D.wesen geregelt durch Ges. v. 28. Jan. 1848, durch Ges. v. 11. Apr. 1872 auf Hannover u. Schlesw.-Holst. ausgedehnt, in den übrigen 1866 erworbenen Landesteilen blieben die früheren D.ordnungen bestehen; für Sachsen gilt ein Mandat v. 7. Aug. 1819; in den süddtsch. Staaten ist das D.recht ein Teil der Wasser- u. Uferschutzgesetzgebung (Bayern: Ges. v. 28. Mai 1852; Baden: Ges. v. 25. Aug. 1876; Hessen: Ges. v. 14. Juni u. 30. Juli 1887). Vgl. Gierke, Genossenschaften I u. III (1868/81).

Deichsel, Lenk- u. Zugstange des Wagens. — **D.recht,** eine dem deutschen R. angehörige Servitutberechtigung, wonach der Berechtigte die Befugnis hat, die D. seines Wagens über sein Eigentum hinaus in den Luftraum des nachbarlichen Grundstücks hineinragen zu lassen.

Deidesheim, rheinpfälz. Stadt, Bez.A. Neustadt a. H., am Fuß des Hardtgebirgs; (1900) 2808 E. (2489 Kath.); got. Stadtpfarrkirche (1473 bis 1494, mit reichem Hochaltar u. Glasgemälden), Hospital (got. Kapelle), Konservenfabr., Elektrizitätswerk, Steinbrüche, Weinbau (bester Pfälzer, bis 17 000 *M.* das Fuder) u. -handel (Winzergenossenschaft). — Um 771 als Königsgut gen., von Bisch. Johannes I., Neffen Heinrichs IV., 1100 an das Hochstift Speyer geschenkt; 1395 Stadtrecht von König Wenzel.

Dĕi gratia, ‚von Gottes Gnaden‘, ein Prädikat, das sich seit dem 4. Jahrh. (?, zahlreicher in den Akten des Konzils v. Ephesus, 431) die Bischöfe als Zeichen der Demut beilegten; auch durch gleichbedeutende Ausdrücke vertreten; seit dem 12. Jahrh. mit einem Zusatz, der die Anerkennung des päpstlichen Bestätigungsrechts ausdrückt; jetzt stehende Formel Dei miseratione et Apostolicae Sedis gratia, ‚durch Gottes Erbarmung u. des Apost. Stuhles Gnade‘. Von weltlichen Fürsten ist erstmals bei Karl d. Gr. gratia Dei nachzuweisen. Erst seit dem 15. Jahrh. wurde damit nach u. nach der Begriff der von Gott verliehenen Machtfülle u. über die übrige Menschheit emporgehobenen Stellung des Herrschergeschlechts verbunden.

Deiker, Hans, Maler, * 27. Mai 1822 in Wetzlar, † 22. Mai 1895 in Düsseldorf; anfangs Bildnis-, später ausschl. Tier- u. Jagdmaler; ein feiner Beobachter der Waldlandschaft. — Sein Bruder Karl Friedrich, * 3. Apr. 1836 in Wetzlar, † 19. März 1892 in Düsseldorf; Schüler Schirmers; behandelte ebenfalls mit Meisterschaft das Tierleben, bes. Hirschkämpfe u. Wildschweinjagden (‚Sauhatz‘ im Kölner Museum).

Deiktisch (grch., *deiktikŏs*), hinweisend, auf Beispiele gegründet, anschaulich.

Deilephila, Gattg der Schwärmer.

Deime, die, r. Arm des Pregel, zweigt bei Tapiau zum Kur. Haff (Labiau) ab, 41 km l., bis 1,5 m t.; 1405 vom Deutschorden schiffbar gemacht.

Dĕi miseratiŏne s. Dei gratia.

Deimos, der (grch., ‚Schrecken‘), der äußere der beiden Marsmonde, s. Mars.

Deinarchos, der letzte der 10 att. Redner, * 361 v. Chr. zu Korinth; unter Demetrios v. Phaleron als Verf. von Reden für andere in Athen thätig; ging nach dessen Vertreibung (307) nach Chalkis u. kehrte erst 292 nach Athen zurück. Nachahmer des Demosthenes ohne eigenen Stil; erhalten 3 Reden, die sich auf den Harpal. Prozeß beziehen. Ausg. von Blaß (1871 u. 1888), Thalheim (1887).

Deines, Adolf v., preuß. General, * 30. Mai 1845 zu Hanau; trat 1871, nachdem er als Reserveoffizier am Feldzug teilgenommen, in die aktive Armee; kam 1887 zur Wiener Botschaft, wurde 1894 Obergouv. der kaiserl. Söhne, 1900 Div.-Kommandeur, 1902 Chef des 8. Korps.

Deinhard, Karl Aug., Vizeadmiral, * 2. Febr. 1842 zu London, † 4. Okt. 1892 zu Wilhelmshaven; schlug als Kapitän der ‚Bismarck‘ (1878/80) den Aufstand in Samoa nieder, befehligte während des Araberaufstands 1888 das ostafrik. Kreuzergeschwader, leitete den Sturm auf Bagamojo u. siegte in 10 Landungsgefechten; 1892 Chef der Marinestation der Nordsee.

Deinhardstein, Joh. Ludw., Bühnendichter, * 21. Juni 1794 zu Wien, † 12. Juli 1859 ebd. als Vizedir. des Burgtheaters; der östr. Vertreter des Künstlerdramas; seine Stücke ‚Hans Sachs‘ (1829, mit Prolog von Goethe), ‚Garrick in Bri-

stol' (1834), ‚Fürst u. Dichter', ‚Die rote Schleife' zeigen ein schönes Bühnentalent. Ges. dramat. W., [7 Bde, 1848/57.

Deining, die = Dünung.

Deinit, der, Sprengstoff aus Pikrinsäure u. Trinitrotoluol, für Geschosse.

Deinlein, Mich. v., 4. Erzb. v. Bamberg, * 26. Okt. 1800 in Hetzles (Oberfranken), † 4. Jan. 1875 in Bamberg; 1824 Priester, 1831 Subregens, 1837 Regens des Klerikalsem., 1841 Domkapitular, 1844 Generalvikar, 1853 Weihbisch. v. Bamberg, 1856 Bisch. v. Augsburg, 1858 Erzb. v. Bamberg; eifrig um das kath. Vereins- u. Bildungswesen u. um die relig. u. sittliche Hebung des Volkes bemüht.

Deinŏkrates, Architekt Alexanders d. Gr.; von seiner Thätigkeit steht nur die Leitung der Vermessungsarbeiten bei der Gründung von Alexandreia einigermaßen fest; der abenteuerliche Plan, den Berg Athos in eine Alexanderstatue umzugestalten, wird auch anderen zugeschrieben.

Deiphŏbos, in der griech. Sage Sohn des Priamos, nach Hektor der tapferste unter den Troern; die nachhomer. Sage macht ihn zum Gatten der Helena nach dem Tod des Paris, weshalb er bei der Eroberung der Stadt von Menelaos getötet wird.

Deir, Dēr, der (arab., ‚Kloster'), vielfach in arab. Ortsnamen: D. el-Kamar (‚Mondkloster'), Hauptst. der gleichn. Mudirije, Mutessariflik Libanon, ehem. Drusenhauptst., 863 m ü. M., in fruchtbarer Landschaft (Weinbau, Seidenzucht); 5372 meist maronit. E.; altes Serai (einst Palast Fachr eddins); Seidenstickereien u. -webereien. 3 km südöstl. Bet ed-Din (s. d.) die Sommer-, 15 km nordwestl. Ba'abda, die Winterresid. des Gouv.; [Bahnzeichen]. — D. es-Sōr, Hauptst. des Mutessariflik Sor, am Euphrat (Steinbrücke); 20000 E.; 3 Moscheen, 2 (armen.) Kirchen, Mittelschule; Handel mit Schafen, Butter, Wolle, Fellen, Mais (Karawanen nach Aleppo u. Damaskus).

Deisenhofen, oberbayr. Dorf, Bez.A. München I, zur Gem. Oberhaching (1900: 1294 kath. E.); [Bahnzeichen]; in der Nähe 2 röm. Kastelle. Vgl. Seyler, Drususverschanzgn (1900).

Deisidämonie, die (grch., ‚Dämonenfurcht'), Gespenster-, Aberglaube.

Deismus, der, die von England ausgegangene religiös-philos. Richtung des 18. Jahrh., die an der Persönlichkeit Gottes festhält, ihn aber von der Welt völlig getrennt denkt u. jedes übernatürliche Eingreifen, also jede Offenbarung, verwirft. Die ‚Naturreligion' war der urspr. Zustand des religiösen Lebens, daher sind alle positiven Religionen nur auf Erfindung u. Betrug beruhende Verdunklungen der wahren Religion. Dem nüchtern-verständigen D. fehlte jedes Verständnis für das histor. Wesen u. die mystischen Tiefen der Religiosität. Er nahm übrigens leicht eine pantheist. Wendung u. schlug in Frankreich bald zum Atheismus um. Die bekanntesten Deisten (Freidenker) des 18. Jahrh. sind: John Toland, Matth. Tindal, Anth. Collins, Harry Bolingbroke, Graf Shaftesbury, Voltaire, Reimarus. Entschiedene Gegner des D. waren Hume u. Bayle. Vgl. Lechler (1841); Noack, Freidenker (3 Bde, 1853/55); Pünjer, Gesch. der christl. Religionsphilos. (2 Bde, 1880/83).

Deiß, Jos., Industrieller, * 14. Juni 1828 zu Thann, † 4. Aug. 1899 zu Ranspach b. Wesserling; führte die Kratzenfabrikation im Elsaß ein; um die Spinnerei verdient durch seine Verbesserung der Befestigungsart der Kratzen auf den Laufdeckeln.

Deister, der, hannov. Gebirgskamm, von Springe bis Bad Nenndorf b. Rodenberg, 23 km l., durch die Aue von den Bückebergen getrennt, ohne bedeutende Einschnitte, 300/400 m (Höfeler, 400 m), stark bewaldet (Buchen u. Fichten); im N. Sandsteinbrüche (D.sandstein s. Kreideformation), Kohlenlager (b. Bantorf, Barsinghausen); im SO. fortgesetzt durch den bewaldeten Klein-D. od. Saupark (345 m; kais. Jagdpark) u. den Osterwald (Ahrensberg, 410 m), bis zur Leine.

Deität, die (lat.), Gottheit, göttliche Wesenheit.

Deiters, 1) Heinr., Landschaftsmaler (Düsseldorf), * 5. Sept. 1840 in Münster; Schüler der Düsseldorfer Akad. (Michelis, A. Achenbach). Seine intimen mitteldeutschen, oberbayr. u. niederdeutschen (nam. westfäl.) Landschaften in glücklichem Kolorit, meist mit Vieh staffiert.

2) Herm., Philolog u. Musikschriftst., * 27. Juni 1833 zu Bonn; seit 1858 Lehrer u. Direktor an versch. preuß. Gymnasien, 1885 Prov.-Schulrat in Koblenz, 1890 im Unterrichtsmin.; bearbeitete die (ungedr.) Beethovenbiogr. von Thayer (3 Bde, 1866/79) u. die 3. Aufl. von Jahns Mozartbiogr. (2 Bde, 1889/91); Abh. über Brahms (2 Tle, 1880/98).

Déjazet (-schāsä), Pauline Virginie, franz. Schauspielerin, * 30. Aug. 1797 in Paris, † 1. Dez. 1875 ebd.; trat schon mit 5 Jahren an dem Théâtre des Capucines auf, spielte am Gymnase ihre erste männliche Rolle u. that sich nachmals in solchen durch sprühende Lebendigkeit, Temperament u. Schalkhaftigkeit hervor. 1831/43 am Théâtre du Palais-Royal, 1859/68 (mit ihrem Sohn Eugène) Directrice der seitdem nach ihr benannten Folies-Nouvelles, bes. in Sardouschen Rollen hochgefeiert. Vgl. G. Duval (Par. 1876); Lecomte (ebd. 1892).

Dejean (döschā), Pierre Franç. Aimé, Graf v., franz. Entomolog (= *Dej.*), * 10. Aug. 1780 zu Amiens, † 18. März 1845, Sohn des Militärs Jean Franç. D. (* 6. Okt. 1749 zu Castelnaudary, † 12. Mai 1824 zu Paris); machte den span. u. den russ. Feldzug 1812 mit, 1813 Divisionsgeneral, bei Waterloo Adjutant Napoleons; 1815 bis 1818 verbannt. Er besaß die größte Käfersammlung des Kontinents, von der er einen Katalog veröffentlichte (1821/23); schr. außerdem: Species général des coléopt. (6 Bde, Par. 1825/39); Iconogr. des coléopt. d'Eur. (5 Bde, ebd. 1829/36).

Dejektion, die (lat.), in der Jur. die gewaltsame, widerrechtliche Vertreibung aus dem Besitz eines Grundstücks; in der Med. die Entleerung von Auswurfsstoffen, auch diese selbst. Zeitw. dazu: dejizieren.

Déjeuner, das (frz., deschöne), ‚Frühstück'; d. à la fourchette (-fürschät), Gabelfrühstück; d. dînatoire (-ōār), besser d.-dîner (-e), großes Frühstück, an Stelle eines Mittagsmahls.

Dejotarus, Tetrarch der Galater aus dem Stamm der Tolistobogier, ein treuer Freund der Römer; erhielt von Pompejus die Landschaft Gadilonitis am Pontos u. Kleinarmenien sowie den Königstitel. Im Bürgerkrieg stand er auf seiten des Pompejus, machte aber dann seinen Frieden mit Cäsar u. eignete sich ganz Galatien an. Als er von seinem Enkel Kastor, dessen Vater er ermordet hatte, beschuldigt wurde, Cäsar nach dem Leben gestrebt zu haben, verteidigte ihn Cicero.

Dek. (Zool.) = James E. de Kay (dĕ kē), amerik. Zoolog, 1792(?)/1851; schr.: Natural Hist. of New York State (5 Bde).

Deka... (grch.), ‚zehn‘, in Zusammens.; z. B. Dekagramm = 10 g; Dekameter = 10 m. — **Dekade,** die, Zehnzahl v. Jahren, Monaten, Tagen (im franz. Revolutionskalender, dem sog. Decadrier, -rix), Büchern (Livius) 2c.; der deutsche Soldat wird dekadenweise gelöhnt (am 1., 11. u. 21. des Monats). Dekadisches System = Dezimalsystem.

Dekabristenaufstand (v. russ. *dekabr*, ‚Dezember‘), Militärrevolte 26. (14.) Dez. 1825 in St Petersburg bei der Huldigung für Nikolaus I., bezweckte den Erlaß einer Verfassung u. benützte die durch die bisherige Geheimhaltung des Verzichts von Nikolaus' älterem Bruder Konstantin entstandene Verwirrung; nachdem Gen. Miloradowitsch den Tod gefunden, vom Zaren selbst niedergeschlagen. Bei der eingeleiteten Untersuchung entdeckte man eine weitverzweigte Verschwörung; deren Führer, Oberst Pestel in Tultschin, Rylejew, Bestuschew-Rjumin, Murawjew u. der Mörder Miloradowitschs wurden 25. (13.) Juli 1826 gehenkt, 85 andere nach Sibirien verschickt. Vgl. [Baron Rosen,] Mem. eines Dek. (1870).

Dekalieren (ital., v. decalo), durch Eintrocknen leichter werden; vgl. Calo.

Dekalkomanie, die, die Herstellung von Abziehbildern (s. d.) auf starkgeleimtem Papier (Dekalkierpapier).

Dekalog, der (grch., die ‚10 Worte‘), s. Zehn Gebote.

Dekan, Dechant (v. lat. decanus, im spätröm. Heer ein Unteroffizier, der 10 Mann befehligte), in den Klöstern ein Aufseher über 10 Mönche (Dekanissa, Aufseherin über 10 Nonnen); als Kirchenamt der Vertreter des Kardinalkollegiums (Kardinaldekan, decanus sacri collegii, immer der Bischof v. Ostia), eines Dom-, Kollegiat- od. Landkapitels (Dom-, Stifts-, Landdekan). Vgl. Archipresbyter. — In den prot. Kirchen vielfach = Superintendent. An Universitäten der jährlich von den Professoren aus ihrer Mitte gewählte Vorsitzende der Fakultät. Dekanat, das, Amt od. Sprengel des D.s.

Dekan, Dekhan, das (v. hindust. *dakkhin*, ‚südlich‘), das vorderind. Hochland, s. Ostindien.

Dekantieren, abgießen, eine Flüssigkeit vom Bodensatz trennen; Dekantierapparate sind Gefäße mit Öffnungen in verschiedener Höhe, aus denen, von oben angefangen, die Flüssigkeit abgelassen wird.

Dekapieren (frz.), das Reinigen der Metalle von Oxyd od. Glühspan.

Dekapitation, die (lat.), s. Embryotomie.

Dekapolis, die (grch., ‚Bezirk der 10 Städte‘), eine Anzahl (urspr. wohl 10) hellenist. Städte des Ostjordanlands, südöstl. vom See Genezareth; 62 v. Chr. durch Pompejus von der jüd. Herrschaft befreit, schlossen sie einen Bund, der bis ins 3. Jahrh. n. Chr. bestand.

Dekartieren (im Post- u. Eisenbahnverkehr) s. Kartieren.

Dekatieren, Verfahren in der Tuchfabrikation zur Haltbarmachung des Glanzes u. zur Verhütung des Einlaufens. Vgl. Appretur.

Dekeleia, attischer Demos, s. Peloponnes. Krieg.

Deken, Agatha, niederl. Schriftstellerin, * 10. Dez. 1741 in Amstelveen, † 14. Nov. 1804 im Haag; lebte zusammen mit Elisabeth Bekker (s. d.) u. verf. mit ihr verschiedene Romane, die einen merkbaren Einfluß auf die moderne niederl. Sprache geübt haben; schr. ferner: Voorrechten van den godsdienst; Liederen voor kinderen; Stichtelijke gedichten.

Dekker, Eduard Douwes (daues), Pseud. Multatuli, niederl. Schriftst., * 2. März 1820 in Amsterdam, † 19. Febr. 1887 zu Nieder-Ingelheim; kam 1840 mit seinem Vater nach Indien, wo er (Mennonit) um 1841 äußerlich kath. wurde. 1856 Assistent-Resident in Lebak, nahm aber 1858 seine Entlassung u. setzte seinen Kampf für die unterdrückten Javaner gegen die niederl. Regierung in Holland fort; lebte seit 1870 in Wiesbaden, später in Nieder-Ingelheim. Seine Schriften sind ausgezeichnet durch Gedankenreichtum u. Kraft des dichterischen Ausdrucks; sein revolutionärer Geist machte ihn zum Vorläufer der modernen antichristl. Richtung in der Litteratur. Schr. den Roman Max Havelaar (1860, [9]1891; dtsch von Spohr u. von Mischke, beide 1900); Minnebrieven (1861); Over vrijen arbeid (1862); De bruid daarboven ([4]1882); Ideeën (1862/72); das Drama Vorstenschool (1872, [6]1879, dtsch bei Reclam); Millioenenstudiën (1872). Ges. W., Amst. [2]1891; Ausw. dtsch von Spohr (1899 ff.). Vgl. v. Vloten, Onkruid onder de tarwe (Haarl. 1878); Vosmaer, Een zaaier (Amst. 1884); A. T. (Thijm, Bussum 1891); Van Hoogstraten O. Pr., Stud. en Kritieken (Nym. 1890/95); M. Anderson (Amst. 1902).

Dekker, Thom., engl. Dramatiker, * um 1570 in London, † um 1640 ebd.; behandelte im Ggsz zu den Romantikern des Shakespearekreises volkstümliche Stoffe; deshalb von Ben Jonson angegriffen, verteidigte er sich geschickt. Zügelloses Leben brachte ihn um die Erfolge, die seine Begabung versprach. Hauptw.: die Dramen The Shoemaker's Holiday, Old Fortunatus, The honest Whore; die Satire The Gull's Hornbook.

Deklamation, die (lat.), der kunstgerechte Vortrag eines vorgeschriebenen Textes; sie will nicht nur durch eine deutliche, gebildete Aussprache, richtige Betonung u. Verbindung der Worte, Beobachtung der Pausen 2c. das Verständnis erleichtern, sondern auch durch Ton u. Rhythmus der Sprache u. bes. durch die Klangfarbe der Stimme Empfindungen u. Stimmungen zum Ausdruck bringen. Möglichste Natürlichkeit ist Haupterfordnis, bes. beim Schauspieler. Vgl. Guttmann, Gymnastik der Stimme ([4]1882); Benedix, Mündl. Vortrag (3 Bde, [4]1893); Palleske, Kunst des Vortr. ([3]1892). — In der Musik versteht man unter D. bei der Komposition bzw. Wiedergabe eines Vokalstücks die sinngemäße rhythm. Betonung des Wortes od. der musik. Phrase (s. Phrasierung), bzw. die annähernd genaue Übereinstimmung des poet. Nachdrucks mit dem melodischen; erzielt durch Periodisierung, Ganz- u. Halbschlüsse, rhythm.-melod. Accentuierung, harmon. Bildungen 2c.; in der Instrumentalmus. eine scharfe, dem skandierten Sprechton ähnliche Betonung der Motive u. Themen. — D. auch = Vortragsübung, prunkhafte Rederei. Deklamator, Vortragsmeister, Prunkredner; Deklamatorik, die, Theorie der D.; deklamatorisch, prunkrednerisch, hochtrabend.

Deklaranten, böhm. s. Böhmen (Gesch.), Bd I, Sp. 1705.

Deklaration, die (lat., ‚Erklärung‘, Ztw.: deklarieren), dient zur Bezeichnung der Form, in der Ergänzungs-, Abänderungs- od. Erläuterungsbestimmungen zu Gesetzen od. internationalen Vereinbarungen erlassen werden. Ferner ist D. in Verbindung mit entsprechenden Zusätzen die Bezeichnung für einen formellen Erklärungsakt, dessen Unterlassung gewisse Folgen gesetzlich nach sich zieht (D.szwang), bes. bei der Steuerveranlagung ein wichtiges u. unerläßliches Mittel zur Feststellung der

Steuerpflicht. Die Zoll- od. Post-D. gibt über den Inhalt von Sendungen den zuständigen Behörden Aufschluß. — **D.sprotest,** der, Wechselprotest des Wechselinhabers gegen sich selbst, z. B. wenn er als Bezogener den Wechsel nicht einlösen will.

Deklination, die (lat., Ztw.: deklinieren), die Flexion eines Nomens od. Pronomens mittels bestimmter Endungen; f. Kasus. — **Magnet. D.,** der Winkel, den die Magnetnadel mit dem wahren Meridian (dem Meridian des Orts, der wirklichen Nordrichtung) bildet: östl. D., wenn die Nadel nach O., westl. D., wenn sie nach W. abweicht. Vgl. Erdmagnetismus. Zur Beobachtung od. selbstthätigen Aufzeichnung der D. dienen **Deklinatorien,** wie Bussole, Kompaß (zu zeitweiliger) od. Magnetometer (zu fortlaufender Beobachtung). — D. (Astron.) eines Gestirns = Abweichung.

Dekokt, das = Absud. — **Dekoktionsverfahren** f. Bier, Zuckerfabrikation.

Dekolletiert (frz.), mit bloßem Hals, tief ausgeschnitten.

Dekoloration, die (lat.), Entfärbung, Verblassung; dekolorieren, entfärben, verbleichen, verschießen. — **Dekolorimeter,** das, bes. in der Zuckerindustrie verwendetes Instrument zur Bestimmung des Entfärbungsvermögens der Knochenkohle.

Dekomponieren (lat.), zerlegen, zersetzen, auflösen; Dekomposition, die, Zersetzung od. Zerfall chem. Verbindungen in ihre Bestandteile. Dekomposieren (frz.), in der Weberei = Muster ausnehmen.

Dekor, das (frz.), Verzierung (auf Thon- u. Glaswaren).

Dekoration, die (lat.), Schmuck, Verzierung; in der Bauk. die künstlerische Ausstattung des Gebäudes. Sie soll die Hauptformen nicht verwischen, sondern heben u. muß daher zweckentsprechend verteilt werden; oft beschränkt sie sich auf einige Hauptteile (z. B. Portale). Die architektonische D., die zum guten Teil den künstlerischen Gehalt eines Bauwerks bestimmt, besteht in der gefälligen Formausbildung der Bauglieder (Säulen, Simse, Wandgliederungen 2c.); die ornamentale in frei hinzugefügten Zieraten (z. B. Laubwerk an Kapitellen). Der plastischen D. (Statuen 2c.) haben alle Baustile (nam. der indische, Barock u. Rokoko) ein großes Feld eingeräumt. Schon in rom. Zeit u. nam. häufig in der Gotik wurden die Statuen am Pfeilerschaft auf eingebauten Konsolen (mit darüberstehendem Baldachin) aufgestellt. Dem Barockstil eigentümlich ist ihre Aufstellung auf dem obern Dachgesims (Fassade des Lateran, Kolonnaden Berninis), obgleich auch schon die röm. Antike die Krönung des Baues durch freistehende Gruppen kannte (Laokoongruppe von den Thermen Caracallas), während die Griechen die plastische D. an gedeckten Giebeln anbrachten. Der malerischen (farbigen, polychromen) D. fällt vor allem die Ausschmückung u. Belebung größerer Flächen zu. Sie ist teils figural teils rein dekorativ. Die erstere ist eig. Geschichtsmalerei, die aber durch die unmittelbare Verbindung mit dem Bau einen größern Charakter erhält. Wo mehrere Flächen zur Verfügung stehen, werden die Bilder gern zu einem Zyklus vereint. Die figurale D.smalerei ist immer unterstützt von der dekorativen (Einrahmung, Trennung der Flächen 2c.), u. ihre Wirkung ist zum großen Teil von der Kraft der dekorativen Zuthaten abhängig. Dazu ist die Farbenharmonie von höchster Bedeutung (vollendetes Muster aus rom. Zeit Decke von St Michael in Hildesheim). Im M.A. u. später erhielten auch die Außenseiten der Häuser reichen Freskenschmuck. — In der Gartenk. die Ausschmückung v. Räumlichkeiten od. Gegenständen mit Pflanzen; als D.spflanzen dienen meist (bes. bei der Trauer-D.) Blattpflanzen (Palmen, Farne) od. (Fest-D.) immergrüne Sträucher u. Zwergbäume (Oleander, Granatbaum, Lorbeer, Orangen), seltener (Zimmerlauben) Kletter- u. Ampelpflanzen, in Wohnräumen (Tafel-D.) auch Topfblüher u. Schnittblumen. Unter Umständen (Billigkeit, Dauerhaftigkeit) ist getrocknetes od. künstliches Material vorzuziehen. — Auch = Ehrenzeichen, Orden. — Dekorateur (-ör), einer, der Innenräume (Festsäle, Läden 2c.) geschmackvoll ausstattet od. verziert.

Dekorierter Stil (engl. decorated style, dékorēted ßtail, ‚Schmuckstil'), der reich ausgebildete Stil der engl. Hochgotik (14. Jahrh., Kathedralen v. Exeter, Lichfield u. nam. York) im Ggsz zu der schlichten Gotik des 13. Jahrh. (dem early english).

Dekort, der (frz. décourt, dekur, engl. deduction, dedöktschön, ital. diffalco), der Abzug an einer Zahlung infolge mangelhafter Beschaffenheit der Ware; an manchen Plätzen, z. B. Hamburg = Rabatt. Dekortieren, abziehen.

Dekorum, das (lat.), äußerer Anstand.

Dekrepit (lat.), gebrochen, abgelebt; altersschwach.

Dekrepitation, die (lat., ‚Abknistern, Verpuffen'; Ztw.: dekrepitieren), Eigenschaft kristallisierter Körper, beim Erwärmen od. Auflösen infolge entweichender Gase zu zerknistern. D.swasser, in Mineralien mechanisch eingeschlossenes Wasser, das beim Erhitzen deren D. verursacht.

Dekreszenz, die (lat.), bei Krystallen das Zurückbleiben im Wachstum.

Dekret, das (lat. decretum), die vom röm. Magistrat (Prätor) selbst gefällte Entscheidung; später der Bescheid des Kaisers in einem vor ihn gebrachten Einzelfall, der für Fälle ähnlicher Art Gesetzeskraft hatte. Heute ist D. Entschließung (Verfügung, Entscheidung, Beschluß, Erlaß) einer Behörde, z. B. Anstellungs-D., Besoldungs-D. 2c. — **Dekretalen** (epistulae decretales), päpstl. Konstitutionen, bes. sofern diese sich in den kirchl. Rechtssammlungen des M.A. befinden; vgl. Corpus juris can. — **Dekretieren,** entscheiden, verfügen, eine Verordnung erlassen (von einer Behörde). — **Dekretisten** (ben. nach dem decretum Gratiani), die mittelalt. Juristen, die das kan. R. lehrten, im Ggsz zu den das röm. R. behandelnden Legisten. — **Dekretur,** die, kurze Verfügung einer Behörde; auch die auf einer Eingabe bemerkte kurze Notiz des obersten Leiters (ersten Beamten), nach der vom Schreibpersonal die Antwort ausgefertigt wird.

Dekurie, die, f. Decuria.

Del., Abk. für den nordamerik. Staat Delaware. — ***Del.*** = Alire Raffenau-Delile (räf'no-delīl), franz. Botaniker, * 23. Jan. 1778 zu Versailles, † 5. Juli 1850 zu Montpellier; seit 1818 Prof. der Bot. das.; schr. bes. über die ägypt. Flora. — **del.** = deleatur; delineavit.

De la Beche (dö lä bēsch), Sir Henry Thom., engl. Geolog, * 1796 zu London, † 13. Apr. 1855 ebd.; gründete nach vielen Beobachtungsreisen in Europa u. Jamaica das Museum für prakt. Geol. in London. Schr.: Geol. Manual (Lond. 1831, dtsch 1832); Researches in theor. Geol. (ebd. 1834, dtsch 1836) u. Geol. Observer (ebd. 1851, dtsch 1855).

Delabechea *Lindl.*, Pflanzengattg = Brachychiton.

Delaborde (dŏlăbŏrd), 1) Henri Franç. Graf, franz. General, * 21. Dez. 1764 zu Dijon, † 3. Febr. 1830 zu Paris; trat als Unteroffizier in die Revolutionsarmee, wurde bereits 1793 Generalstabschef vor Toulon, kämpfte rühmlich als Gen. im span. Krieg 1794, im Breisgau 1796 u. 1812 in Rußland; wurde 1807 unter Junot Gouv. v. Lissabon. 1814 als Anhänger Napoleons I. vor ein Kriegsgericht gestellt, entging er infolge eines Formfehlers der Verurteilung. — Sein Sohn Henri, Historienmaler u. Kunstschriftst., * 2. Mai 1811 in Rennes, † 17. Mai 1899 in Paris; Schüler von Delaroche; 1855 Konservator des kais. Kupferstichkabinetts, 1874 Sekr. der Akademie. Bedeutender als seine Gemälde (Hagar, Bekehrung des hl. Augustin, Johanniter, in Versailles; Passion, in Amiens 2c.) sind seine Schriften über Ingres (1870), Marc Ant. Raimondi (1887), die zeitgenöss. Kunst (1866), die florent. Meister des 15. Jahrh. (1889) 2c., sämtl. Par.

2) Jean Jos., Alex. u. Léon s. Laborde.

Delacroix (dŏlăkrŏă), Ferd. Victor Eug., franz. Maler, * 26. Apr. 1799 zu St-Maurice (Dep. Seine), † 13. Aug. 1863 zu Paris; ward, obwohl Schüler Guérins, der hervorragendste franz. Romantiker. Seine zahlr. Darstellungen orient. Motive, Schlachten-, Mord- u. Revolutionsszenen, zeigen eine noch über Rubens hinausgehende Vorliebe für das stürmisch Leidenschaftliche, oft auch Grausige u. für ein berauschendes Kolorit. Hauptw.: Dante u. Vergil, Blutbad auf Chios, Marino Falieri, Sardanapals Tod, Christus im Ölgarten (St Paulskirche in St Louis), Ermordung des Bischofs v. Lüttich, Alger. Frauen, Gefangener v. Chillon, Hl. Sebastian, Medea, Kreuzfahrer in Konstantinopel, Jüd. Hochzeit in Marokko, Darstellungen aus dem A. u. N. T.; dekorative Malereien in der Deputiertenkammer, in St-Sulpice u. im Luxembourg zu Paris. Der vielseitigen Fruchtbarkeit, leichten phantasievollen Erfindungsgabe u. lebendigen Auffassung entspricht nicht immer sorgfältige Durchführung u. Vertiefung. Auch fruchtbarer Lithograph, bes. bekannt durch seine Illustrationen zu Goethes Faust u. Götz. Briefe 2c. hrsg. von Burty (2 Bde, [2]1880), Tagebuch von Flat u. Piot (3 Bde, 1893/95). Vgl. Moreau (1873); Robaut (1885); Véron (1887); Tourneux (1902), sämtl. Paris.

Delagoabai (port., ‚Seebucht', weil einem Binnensee ähnlich), sanfte Einbuchtung der südostafrik. Küste, port. Kol. Lourenço Marquez, im S. durch die Halbinsel u. Insel Injak u. die Elefanteninsel vor dem Seegang geschützt, im N. offen (3 Fahrrinnen), trotz der sumpfigen Küste u. ausgedehnter Untiefen ein vorzüglicher Naturhafen; Hauptankerplatz Lourenço Marquez, der natürliche Zugang zu den Burenkolonien (Delagoabahn, 525 km bis Pretoria, 1887/90 von einer brit. Gesellschaft begonnen, 1894 von einer belg. vollendet). 1875 gegen engl. Anspruch von Mac Mahon als Schiedsrichter Portugal zugesprochen; im Burenkrieg thatsächlich, seit 1903 vertraglich so gut wie in brit. Besitz.

Delambre (dŏlăbr), Jean Bapt. Jos., franz. Astronom, * 19. Sept. 1747 in Amiens, † 19. Aug. 1822 zu Paris; 1792 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1795 des Längenbureaus, 1807 Prof. (Nachfolger seines Lehrers u. Gönners Lalande) am Collège de France. Hauptw.: Astron. théor. et prat. (3 Bde, 1814) u. Hist. de l'Astr. (Altert., 2 Bde, 1817; M.A. 1819; Neuzeit, 2 Bde, 1821; 18. Jahrh. hrsg. von Mathieu, 1827), sämtl. Paris.

Delaplanche (dŏlăplāsch), Eug., franz. Bildhauer, * 28. Febr. 1836 in Belleville b. Paris, † 9. Jan. 1891 in Paris; Schüler von Duret, begründete 1870 seinen Ruf durch die stark naturalistisch aufgefaßte ‚Eva vor dem Sündenfall'. Unter den folgenden Werken sind hervorzuheben: Hl. Agnes, Musik u. Tanz.

Delaporte (dŏlăpŏrt), Michel, franz. Schriftst., * im Sept. 1806 zu Paris, † 30. Sept. 1872; verf. teils allein teils mit anderen (Coguiard, Bayard, Anicet-Bourgeois) eine große Anzahl v. Lustspielen u. Possen; so: Cabrion 2c. (nach E. Sue, 1845), La femme de ménage (1851); Les reines des bals publics (1852); Ah que l'amour est agréable (1862); Les filles mal gardées (1865) 2c.

Delar. (Zool.) = Franç. Delaroche (s. u.), franz. Ichthyolog, schr. im Anfang des 19. Jahrh.

De la Rive (dŏ lă rīw), Aug. Arthur, schweiz. Physiker, * 9. Okt. 1801 in Genf, † 27. Nov. 1873; Mitbegründer der elektrochem. Theorie des Galvanismus, bestimmte mit Marcet die spez. Wärme der Kohle, des Diamants u. der Gase. Schr. u. a.: Electr. théor. et appl. (3 Bde, 1854/58). Hrsg. (1836/41): Bibl. univers. de Genève.

Delaroche (dŏlărŏsch), Hippol., gen. Paul, franz. Historienmaler, * 17. Juli 1797 zu Paris, † 4. Nov. 1856 ebd.; schildert hauptf. tragische u. schauerliche Todesszenen mit fein individualisierter Charakteristik u. glänzendem Kolorit, aber auch bisweilen mit kalttheatralischem Pathos. Hauptw.: Bartholomäusnacht, Tod der Königin Elisabeth (Luxembourg), Cromwell am Sarg Karls I. (Nîmes), Die Söhne Eduards IV. im Tower (Louvre), Hinrichtung der Jane Grey, Lord Straffords Gang zur Hinrichtung, Ermordung des Hzgs v. Guise; aus letzter Zeit: Marie Antoinette nach ihrer Verurteilung, Girondisten im Gefängnis, Napoleon auf dem Ritt über den St Bernhard u. nach der Schlacht bei Waterloo. Sein umfangreiches Wandgemälde in der École des Beaux-Arts, die Viktoria inmitten der Kunstheroen, zeigt höchste Vollendung in Auffassung u. Durchführung. Unter dem Eindruck des Todes seiner Frau, einer Tochter Vernets, entstanden die relig. Darstellungen Pietà, Maria unter dem Kreuz, Heimkehr Marias von Golgatha, Grablegung 2c. Hervorragend auch seine zahlr. Bildnisse (Gregor XVI., Rémusat, Guizot, Thiers 2c.). Vgl. Delaborde (Par. 1858; 86 photogr. Foliobl.); R. Rees (1880).

De la Rue (dŏ la rü), Warren, engl. Naturforscher, * 18. Jan. 1815 auf der Insel Guernsey, † 19. Apr. 1889 zu London; Papierfabrikant. Seine Privatsternwarte verkaufte er 1873 u. schenkte die Instrumente der Univ. Oxford; erfand ein Mikrometer zum Messen v. astron. Photographien u. einen Photoheliograph (1862/72 unter seiner Leitung 2778 Sonnenphotogr. hergestellt), mit E. Hill die erste Briefkouvertmaschine.

Delation, die (lat.), gerichtl. Anzeige; auch Eideszuschiebung; im röm. Erbrecht Berufung zur Erbschaft. Delat, die Person, der ein Eid zugeschoben wird; Delator, bei den Römern der Ankläger, bes. der gewerbsmäßige; delatorisch = angeberisch, verleumderisch.

Delattre (dŏlătr), Alfred Louis, von den Weißen Vätern, franz. Archäolog, * 26. Juni 1850 in Déville-lès-Rouen; Erzpriester u. Dir. des Museums zu Karthago, machte als Leiter der Ausgrabungen auf der Stätte des alten Karthago wichtige Entdeckungen. Schr.: Lampes chrét. de Carth.

(1880); Carth. et la Tunisie au point de vue archéol. (1883); Inscr. de Carth. (1884/85), alle im Selbstverlag; Archéol. chrét. de Carth. (Lyon 1886); Les tomb. pun. de Carth. (ebd. 1890) ꝛc.

Delatyn, galiz. Marktfl., Bez.-H. Nadwórna, l. am Pruth; (1900) 6018 E. (1/2 Ruthenen, 1/3 Dtsche); 🚉; Bez.-G.; Salinenverwaltung, Salzbergwerk, Solbäder, Molkenkuranstalt.

Delaunay (dölonä), 1) Charles Eug., franz. Mathematiker u. Astronom, * 9. Apr. 1816 zu Lusigny (Dep. Aube), ertrank 5. Aug. 1872 bei Cherbourg; Prof. der Math., 1855 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1870 Dir. der Sternwarte in Paris. Hauptw.: Traité de mécan. rat. (4 Bde, Par. 1856, ^{7}1883); Théorie du mouv. de la lune (2 Bde, ebd. 1860/67), dieses noch heute die beste, rein math. Mondtheorie.

2) Élie, franz. Maler, * 12. Juni 1828 in Nantes, † 4. Sept. 1891 in Paris. Seine hist. Darstellungen im Panthéon, die Dekorationen in der Großen Oper, auch seine Gemälde (bekanntestes ‚Die Pest in Rom', im Luxembourg) zeigen eine derbkräftige Pinselführung; hervorragend sind seine Bildnisse.

3) Louis Arsène, franz. Schauspieler, * 21. März 1826 in Paris; debütierte 1846 am Odéon, seit 1848 an der Comédie-Française (1850 Sociétaire), 1877 zugleich Prof. am Konservatorium, lebt seit 1887 in Versailles; eine der hervorragendsten Kräfte des franz. Lustspiels, ausgezeichnet durch kunstvolle Behandlung der Sprache wie durch Wahrheit u. Geschmack der Darstellung. Vermählt seit 1850 mit der Schauspielerin Pierrette Favart.

Delavigne (dölawinj), Jean Franç. Casimir, franz. Dichter, * 4. Apr. 1793 zu Havre, † 11. Dez. 1843 zu Lyon; seit 1822 Bibliothekar des Palais-Royal; neben Béranger der poet. Wortführer des liberalen Bürgertums unter der Restauration u. dem Julikönigtum, schwankenden Charakters, Romantiker mehr nur der äußern Form als dem Geiste nach. Seine Lyrik (Messéniennes, 1818 u. 1822 auf das Unglück der Invasion der fremden Heere u. den griech. Unabhängigkeitskampf; Hymnen auf die Julirev., La Parisienne) zeigt schöne Sprache u. gewandte Technik, ist aber frostig u. rhetorisch. Seine Dramen (am besten Louis XI, 1832, u. das Lustspiel L'école des vieillards, 1823; außerdem Les Vêpres Sicil., 1819; Le Paria, 1821; Marino Faliero, 1829 ꝛc.) hatten z. T. äußern Erfolg, sind aber ohne eig. dichterischen Wert. Œuvres compl., 6 Bde, Par. 1845 u. ö. — Sein Bruder Germain, 1790/1868, schrieb mit Scribe die Texte zur ‚Stummen v. Portici', zu ‚Robert dem Teufel', den ‚Hugenotten' ꝛc.

Delaware, der (dĕlăŭär, nach Lord de la Warr), nordamerik. Fluß, entsteht bei Hancock aus Coquago u. Popacton, durchbricht in tiefen Schluchten (D. Water Gap) die Kittatinnyberge (Grenze zw. Neuyork u. Pennsylvanien), mündet unterhalb Wilmington in die D.bai; Stromgebiet 29420 km², Länge 490 km, bis Trenton, für Seeschiffe bis Philadelphia schiffbar; Kanäle zum Hudson u. Susquehanna. — Der gleichn., zweitkleinste Staat der Union (abgek. Del.), das nordöstl. Drittel der Halbinsel zw. D.- u. Chesapeakebai; das Innere wie die wenig gegliederte Küste (nur 3 gute Häfen, im S. Strandseen) fast ganz flach, bloß im N. einige niedrige Hügel (Dupont, 86 m) u. nahe der Westgrenze ein bis 21 m h., etwas sumpfiger Rücken als Wasserscheide u. Quellgebiet zahlreicher schiffbarer Küstenflüsse; im O. fruchtbare Thonerde, im W. (meist künstlich bewässerter) Sandboden, im sumpfigen S. Cypressenwälder (36 % Wald). 5310 km², 1900: 184735 E., darunter 4711 Deutsche, 30697 Neger; Ackerbau (1900 57 % angebaut: für 39 Mill. *M.* Erzeugnisse, bes. 2,3 Mill. hl Mais), Obstbau (Pfirsiche ꝛc.); ferner Viehzucht (36424 Pferde). Die Industrie erzeugte für 191 Mill. *M.*, hauptf. Leder- (41 Mill.), Eisen- u. Stahlwaren (39 Mill.), Schiffe (13 Mill.), Baumwoll- u. Wollwaren, Papier; Mineralgewinnung (Eisenerze, Porzellanerde); auch Fischfang. 1900: 555 km Eisenbahnen. Gouv. u. Senatoren (17) auf 4, Abg. (35) auf 2 Jahre gewählt, 1 Kongreßmitgl.; 2 Colleges; 3 Counties, Hauptst. Dover, größer Wilmington. — Seit 1637 vom Kap Henlopen bis zum Christiana Creek von Schweden kolonisiert u. Neuschweden gen., 1655 von den Niederländern, 1664 von den Engländern in Besitz genommen, von Karl II. an den Hzg v. York, von diesem 1682 an W. Penn verliehen; bis 1776 (seit 1703 mit eigener Verfassung) bei Pennsylvania; einer der Border-States. — Die Stadt D., O., nördl. v. Columbus; 7940 E.; 🚉; kath. Marienkirche (Schule der Barmh. Schw.); Ohio-Wesleyan-Univ. (1844, 1901: 1358 Stud.), Mädchencollege; Eisengießereien, Eisenbahnwerkstätten, Wagenbau; Mineralquellen.

Delawaren (nach dem Fluß Delaware), in eigener Sprache Lenni-Lenape (‚ungewöhnliche Leute'), nordamerik. Indianerstamm, Algonkin; einst eine mächtige Gruppe (Fünfvölkerbund) mehrerer, nun meist ausgestorbener Stämme (Lenape am Delaware, Mohikaner am untern Hudson ꝛc.) zw. Kap Hatteras u. Maine, jetzt zu einem Stamm zusammengeschmolzen u. (1900) aus dem Indianerterrit. nach Chihuahua u. Oaxaca (Mexiko) ausgewandert. — Ihre Sprache, die Hauptmundart des Algonkin-Sprachstamms, hat reichentwickelten prä- u. suffigierenden Formenbau. Gramm. von Zeisberger (Philad. 1827); Wörterb. v. Brinton (ebd. 1888).

Delboeuf (dälböf), Jos., belg. Philosoph, * 30. Sept. 1831 zu Lüttich, † 13. Aug. 1896 in Bonn; Prof. der klass. Philologie in Lüttich; widmete sich fast ausschl. psychol. Untersuchungen. Schr.: Théorie gén. de la sensibilité (Brüss. 1876); La psychol. comme science naturelle (ebd. 1876); Psychophys. (Par. 1883); Examen crit. de la loi psychoph. (1883); Matière brute et mat. vivante (Par. 1887); Magnétisme animal (Brüss. 1889) ꝛc.

Delbrück, westfäl. Stadt, Kr. Paderborn, am Haustenbach; (1900) 1294 kath. E.; Amtsg.; Viehmärkte. Die eigentümliche Volkstracht der Frauen u. Jungfrauen (D.er Mütze) schwindet immer mehr.

Delbrück, 1) Berth., Sprachforscher, * 26. Juli 1842 in Putbus, seit 1869 Prof. in Jena; der Begründer einer vergleichenden indogerm. Syntax. Hauptw.: ‚Syntakt. Forschungen' (mit E. Windisch, 5 Bde, 1871/88) u. bes. ‚Vergl. Syntax der indog. Sprachen' (3 Bde, 1893/1900). Schr. außerdem: ‚Einleit. in das Sprachstud.' (1880, ^{3}1893); ‚Grundfragen der Sprachforschung' (1901) ꝛc.

2) Hans, Historiker, * 11. Nov. 1848 zu Bergen (Rügen); Erzieher Waldemars, des jüngsten Sohnes Kaiser Friedrichs III., 1885 ao., 1896 o. Prof. (Nachfolger Treitschkes) zu Berlin; 1882/85 im Abgeordnetenhaus, 1884/90 im Reichstag (Deutsche Reichspartei). Mithrsg. der Polit. Wochenschrift, seit 1883 in der Redaktion, seit 1889 alleiniger Hrsg. der Preuß. Jahrbücher; wegen seines Auftretens gegen die Dänen- u. Polenpolitik der Regierung zweimal

gemaßregelt. Schr.: Bd IV/V von Pertz',Gneisenau'; ,Gneisenau' (2 Bde, 1880, ²1894); ,Friedrich, Napoleon, Moltke' (1892); ,Gesch. d. Kriegskunst' (I/II, 1900 ff.); ,Erinnerungen, Auff. u. Reden' (1902). — Sein Bruder Max, Agrikulturchem., ∗ 16. Juni 1850 zu Bergen; begründete 1874 in Berlin das mit der landw. Hochschule verbundene Institut für Gärungsgewerbe u. Stärkefabrikation. Hauptw.: ,Natürl. Reinzucht der Hefe' (1895); Hrsg.: ,Ztschr. f. Spiritusind.' (seit 1879) u. ,Wochenschr. f. Brauerei' (mit Hayduck, seit 1884).

3) Klemens, preuß. Staatsm., ∗ 19. Jan. 1856 zu Halle a. S.; 1885/91 Landrat in Tuchel, dann am Oberpräsidium in Danzig, 1896 Oberbürgermeister v. Danzig, 1902 Oberpräs. v. Westpreußen; verdient um die wirtschaftliche Hebung des Ostens, erstrebt bes. eine ostdeutsche Industrie.

4) Martin Friedr. Rudolf v., Staatsm., ∗ 16. Apr. 1817 zu Berlin, † 1. Febr. 1903 ebd.; Sohn des Superintendenten Gottlieb D., der 1800/09 die Erziehung der Söhne Friedrich Wilhelms III. leitete; 1842 Hilfsarbeiter im Finanz-, 1848 im neugebildeten Handelsmin., 1859 Dir. der Abteilung für Handel u. Gewerbe, brachte 1851 den Beitritt des Steuervereins (Hannover, Oldenburg) zum Zollverein, 1853 die Verlängerung des Zollvereins ohne Österreich, 1862/65 die Handelsverträge mit Frankreich, Belgien, Italien ꝛc. zustande, in denen seine freihändlerischen Grundsätze immer mehr zur Geltung kamen. Bismarck, der seine Sachkenntnis, Arbeitskraft u. Geschicklichkeit schätzte, machte ihn 1867 zum Präs. des Bundes-, 1871 des Reichskanzleramts u. 1868 zum preuß. Staatsmin. ohne Portefeuille u. überließ ihm die Vertretung im Reichstag u. Bundesrat u. die Wirtschaftspolitik, die D. ganz im liberalen Sinn führte. Die Unterhandlungen mit den südd. Staaten über den Beitritt zum Nordd. Bund im Okt. u. Nov. 1870 zu München u. Versailles bezeichnen die Höhe seines Wirkens. Sein Entlassungsgesuch (23. Apr.) u. sein Rücktritt (1. Juni 1876) kündigten die neue Wirtschaftspolitik an, die er 1879 noch im Reichstag bekämpfte.

Delcassé, Théophile, franz. Staatsm., ∗ 1. März 1852 zu Pamiers; Publizist, seit 1889 Abgeordneter, that als Kolonialmin. unter Dupuy 1894/95 viel für die Ausdehnung des afrik. Besitzes; seit 29. Juni 1898 Min. des Äußern unter Brisson, Dupuy, Waldeck-Rousseau u. Combes.

Delcredere, das (ital.), im Handelsverkehr die Haftung für die Güte einer Forderung. D. stehen, die Übernahme dieser Haftung, wofür eine besondere Vergütung geleistet wird (D.provision, H.G.B. § 394). D.konto, D.fond, ein in der Bilanz eingesetzter Posten, der zur Deckung allenfallsiger Verluste ausstehender Forderungen dient.

Dele, die = Diele.

Deleatur (lat.), abgek. del., d. od. ₰, ,es werde getilgt' (beliert, bei Korrekturen).

De le Boë, Franz, Mediziner, s. Boë.

Delebpalme s. Borassus.

Delegation, die (lat., Zeitw.: delegieren), im Privatr.: Überweisung einer Forderung seitens des Gläubigers an einen neuen Gläubiger durch Anweisung an den Schuldner od. Übernahme einer Schuld seitens eines neuen Schuldners (Delegat; B.G.B. §§ 414 ff.). Im öffentl. R.: Übertragung der Gerichtsbarkeit für einen od. mehrere Fälle (delegierte Gerichtsbarkeit). In Östr. ein von der Reichsvertretung gewählter Parlamentsausschuß zur Behandlung der den beiden Reichshälften gemeinsamen Angelegenheiten. — Im Kirchenr. die Übertragung einer Gewalt auf einen andern, so daß dieser sie im Namen des Delegierenden auszuüben hat; entw. durch den Inhaber der ordentlichen Gewalt für einen od. mehrere bestimmte Fälle od. auf eine bestimmte Zeit, od. ein für allemal durch das Recht. — **Delegatur,** die, Amt u. Bezirk eines Apost. Delegaten (s. Apost. D.). Die einzige Apost. Delegatur in Deutschland (Mark Brandenburg u. Pommern) wird von dem Fürstb. v. Breslau (bzw. dem Propst v. St Hedwig in Berlin als dessen Subdelegaten) verwaltet. — **Delegierter,** Abgeordneter.

Delehaye (dölöä), Hippolyte, S. J. (seit 1876), Bollandist (seit 1891), ∗ 19. Aug. 1859 zu Antwerpen; schrieb außer seinen Arbeiten in den Acta Sanctorum (u. a. Acta S. Wolfkangi, Nov. tom. II; Synaxarium C. P.) u. in den Analecta Boll. (z. B. L'amphithéâtre Flavien dans les textes hagiogr., XVI, 209 ff.) zahlreiche Abh. in hist. Zeitschriften (u. a. im Bull. de l'acad. roy. de Belg. 1899: La légende de la lettre du Christ tombée du ciel).

Delektieren (lat.), ergötzen, laben.

Delémont (dölémõ), franz. Name der schweiz. Stadt Delsberg, s. d.

Delen, Dirk van, niederl. Architekturmaler, ∗ um 1605 in Heusden, † 16. Mai 1671 in Arnemuiden (seit 1626); von Frans Hals beeinflußt; Maler prunkvoller Barockbauten in heller, flüssiger Färbung; Staffage oft von Dirk Hals u. a.

Delepierre (döröpjär), Octave, belg. Geschichtschr., ∗ 12. März 1802 zu Brügge, † 18. Aug. 1879 zu London; Advokat in Brüssel, seit 1849 Konsul in London; verdient durch geschichtliche (Ann. de Bruges, Brügge 1835; La Belg. ill., Brüss. 1840), kultur- u. litteraturgesch. Studien (Hist. litt. des fous, Lond. 1860; La parodie, ebd. 1871; Tabl. de la litt. du centon, 2 Bde, ebd. 1875; L'enfer, ebd. 1876) u. als Hrsg. alter Volksbücher (Le roman du renard; Till Eulenspiegel ꝛc.).

Delescluze (dörätlüs), Louis Charles, franz. Demagog, ∗ 2. Okt. 1809 zu Dreux, † 25. Mai 1871; streng jakobinisch gesinnt, düster u. verschlossen, bekämpfte die Julimonarchie u. das 2. Kaiserreich mit Schrift u. That (Verschwörungen u. Aufstände); 1836/48 u. 1849/53 im Ausland, 1853/59 als Deportierter in Cayenne, 1871 Präs. des 2. Wohlfahrtsausschusses, zuletzt Kriegsmin. der Kommune, bei deren Untergang er auf den Barrikaden fiel.

Delessert (dörläßär), Benj., franz. Finanzmann, Industrieller u. Philanthrop, ∗ 14. Febr. 1773 zu Lyon, † 1. März 1847 zu Paris; gründete die erste franz. Baumwollenspinnerei (1801), die ersten Rübenzuckerfabriken (seit 1802), schuf die ersten franz. Sparkassen, arbeitete für bessere Armenpflege, Sanierung des Gefängniswesens, Schließung der Spielhöllen ꝛc.; besaß eine hervorragende bot. Bibl. u. eine vorzügliche Muschelsammlung; auch litt. thätig. 1812 Baron, 1844 Pair.

Delessit, der, eisenreicher Chlorit, meist als Neubildung auf Blasenräumen der Eruptivgesteine.

Delff, Hugo, Philosoph, ∗ 11. Aug. 1840 zu Husum (Schleswig), † 6. Nov. 1898 ebd.; nimmt ein unmittelbares Erfahren der Wahrheit (etwa im Sinn Jacobis) an. Schr. u. a.: ,Die Hauptprobl. der Philos. u. Relig.' (1886); ,Philos. des Gemüts' (1893); ,Das 4. Evangelium' (1890).

Delfs, Mor., Historienmaler, ∗ 18. Apr. 1823 zu Segeberg; studierte in Antwerpen, dann in Paris

bei Vernet, Bellangé u. Troyon, in deren Richtung seine Kriegsbilder (Gefecht bei Kolding 1849, in Hamburg; Schlacht bei Waterloo, Auszug der franz. Gefangenen aus Metz, Winterlandschaft mit franz. Gefangenen) u. auch seine Tierstücke gehalten sind.

Delfshaven, ehem. Stadt in Südholland, an der neuen Maas, 1389 als Hafen von Delft angelegt, 1886 mit Rotterdam vereinigt.

Delft, südholl. Stadt, am Schie, 8 km südöstl. vom Haag (Dampfstraßenbahn); ein von lindenumsäumten Kanälen durchschnittenes Viereck; (1899) einschl. Garn. 31589 E. ($^2/_5$ Kath.); [Bahn], Dampfschiffahrt; Kreisg., 3 Arbeiterkammern, Art.-Arsenal; got. Alte Kirche (15. Jahrh., an Stelle eines ältern Baus; 90 m h., etwas geneigter Turm, Holzgewölbe 1574) u. Neue Kirche (1384/96; Grabmal Wilhelms I. v. Oranien, Gruft der Fürsten v. Nassau-Oranien, 115 m h. Turm mit Glockenspiel), 2 kath. Kirchen (St Joseph von Franziskanern pastoriert); Prinzenhof (St Agathakl. bis 1572, Ermordung Wilhelms I., 1584), jetzt als Museum, Militärspital u. Atelier für Glasmalerei verwendet; alte Klosterkirche (wallon. Gem.), Rathaus (Renaiss., 1618; berühmte Gemälde); polytechn. Hochschule (1864, 1902/03: 950 Hörer), Gymn., höhere Bürgerschule; Hippolytusstiftung für Alte, Gebrechliche u. Kranke (zugleich Mutterhaus der Augustiner-Krankenschw.), St Annastift (Pensionat) u. Mädchenwaisenhaus (Tilburger Schw.), Irrenhaus; Art.-Werkstätten, Brennereien, 1 Fabr. für Thonwaren der einst weltberühmten **D.er Fayencen** (D. ware, auch D. allein), Steingutgeschirr aus poröser Masse mit weißer Zinn-Bleiglasur, nach Art des chin. Porzellans blau bemalt. — 1062 zuerst genannt, 1072 von Gottfried dem Buckligen befestigt; 1246 Stadt; 1536 abgebrannt. Geburtsort des Hugo Grotius (Bronzestatue auf dem Marktplatz). — **D.ware,** mit Indigo gefärbtes od. bedrucktes Baumwollgewebe.

Delfzyl (-feil), niederl. befestigte Seest., Prov. Groningen, an der Mündung des Emskanals u. des Damsterdieps in den Dollart; (1899) 7395 E.; [Bahn], Dampfschiffahrt; kath. Kirche; deutsche Konsularagentur; Seefahrtsschule; Schiffsverkehr 1901: 393 Fahrzeuge mit 101330 Registertonnen.

Delgado (port., ‚schlank'), Kap, ostafrik. Vorgebirge, Grenze der deutschen u. port. Küste; alte Schiffermarke. [Ostindien.

Delhi (dêli), verderbte (engl.) Form für Dehli (s. d.),

Deli (mal. *dilli*, ‚Schwelle'?), 1) niederl. Vasallenstaat (Sultanat) auf Sumatra, hauptf. die gleichn. Abt. (Hauptst. Medan) der Residentschaft Ostküste, ein ziemlich schmaler Küstenstrich zw. den Mündungen des gleichn. Flusses (Hafenort Labuan-D., die frühere Hauptst.; etwa 2000 E.; [Bahn]) u. der Karang Gading; ausgedehnte Tabakpflanzungen. — 2) Hauptort der (port.) Nordhälfte v. Timor, an der Nordküste (Hafen), in ungesunder Lage; 2000 E.; Ausf. v. Sandelholz, Reis u. Vieh. — Der Sultan v. D. unterwarf sich 1862.

Delia, Hermine, Schauspielerin, s. Claar.

Deliberation, die (lat.), Beratung; deliberieren, beraten.

Delibes (dölīb), Léo, franz. Komponist, * 21. Febr. 1836 zu St-Germain-du-Val (Dep. Sarthe), † 16. Jan. 1891 in Paris; Schüler des dortigen Konservatoriums, 1865 2. Chordir. der Großen Oper, 1881 Prof. für Kompositionslehre am Konservatorium, 1884 Mitgl. der Akad. der Künste; einer der bedeutendsten neueren franz. Komponisten, dessen Musik freilich durch minderwertige Libretti beeinträchtigt wird. Schr. kom. Opern (Le roi l'a dit, Jean de Nivelle, Lakmé etc.) u. Ballette (La source, Coppélia, Sylvia).

Delien (Mehrz.), griech. Fest, s. Delos. [dung.

Deligation, die (lat.), Verbindung, Unterbin-

Deligny (dölinji), Édouard Jean Étienne franz. General, * 12. Dez. 1815 zu Ballan (Dep. Indre); diente 1835/59 in Algier, wo er 1859 als Gouv. v. Oran mehrere Kabylenaufstände unterdrückte. 1869 Kommandant des Lagers v. Châlons, geriet 1870 als Div.Kommandeur mit der Rheinarmee zu Metz in Gefangenschaft. 1873 Korpskommandant, 1879 Generalinsp. der Armee, seit 1881 im Ruhestand. Schr.: 1870, Armée de Metz (Par. 1871).

Delikat (lat.), lecker, schmackhaft; zartfühlend; heikel, schwierig. Delikatesse, die (frz.), Leckerei; auch Zartgefühl. [Vergehen u. Verbrechen.

Delikt, das (lat., frz. délit, -li), Strafthat, s.

Delila, die, Fels, der (Mehrz. Flūs), marokk. Scheidemünze = $^1/_{24}$ Ucfia = etwa 0,5 ₰.

Delilah, philistäisches Weib, s. Dalila.

Delimitation, die (lat.), Abgrenzung, Grenzberichtigung; delimitieren, abgrenzen.

Delineation, die (lat.), Abriß, Zeichnung; delineavit (abg. del.), auf Kupferstichen: ‚hat gezeichnet'.

Delinquent (lat.), Verbrecher, Missethäter.

Delirium, das (lat.), Irrereden, Irrehandeln infolge vorübergehender od. chron. Störung der Gehirnthätigkeit, die entw. die gegebenen Bilder nicht richtig zu verarbeiten vermag (Verstandesdelirien) od. nicht vorhandene Bilder durch Einbildung hervorruft (Sinnesdelirien, Halluzinationen). Die Delirien scheiden sich in körperlich- u. geistig-krankhafte, je nachdem eine zu grunde liegende körperliche Krankheit (akut) od. eine dauernde Geistesstörung (chronisch) die Ursache ist. Den Haupttypus der ersteren bildet das Fieber-D., das in den höheren Fieberstadien bes. akuter Infektionskrankheiten regelmäßig zu beobachten ist. Bald geht dieses Irrereden, Delirieren (bes. bei eingetretener Schwäche), still (Murmeln) vor sich, bald unter Aufregungserscheinungen des ganzen Individuums (furibundes D.). Behandlung: symptomat. Mittel, Antipyretika, Kälte, Laxantien. Eine 2. Kategorie ist der Säuferwahnsinn (D. tremens), auf chron. Alkoholvergiftung beruhendes Gehirnleiden mit schwersten Irreerscheinungen. Behandlung: langsame Entziehung des Alkohols, mech. Ermüdung, Schlafmittel.

Delisches Problem, die Aufgabe, die Seite eines Würfels zu suchen (aus der Gleichung $x^3 = 2a^3$), dessen Inhalt doppelt so groß ist als der eines gegebenen Würfels. Vgl. Cantor, Gesch. der Math. I.

Delisle (dölīl), 1) Claude (auch De Lisle), franz. Geograph u. Historiker, * 5. Nov. 1644 zu Vaucouleurs, † 2. Mai 1720 zu Paris; Lehrer des Herzogs v. Orléans, spätern Regenten. Hauptw.: Chronol. (3 Bde, ebd. 1730); Introduct. à la géogr. (2 Bde, ebd. 1746). — 4 Söhne: Guillaume, Geograph, * 28. Febr. 1675 zu Paris, † 25. Jan. 1726 ebd.; 1718 erster Geograph des Königs, verfertigte über 100 Karten, die ersten auf astron. Grundlage. — Simon Claude, Historiker, 1675/1708. — Joseph Nicolas, Astronom, * 4. Apr. 1688 zu Paris, † 11. Sept. 1768 ebd.; begründete seit 1726 (mit seinem Bruder Louis D. de la Croyère, †

22. Okt. 1741 auf einer sibir. Forschungsreise an der Awatschabucht) in St Petersburg eine Astronomenschule; später Astronom-Geograph der franz. Marine, zuletzt im Kloster Ste-Geneviève; machte zahlreiche astron. Beobachtungen für geogr. u. naut. Zwecke.

2) Léop. Victor, franz. Paläograph u. Historiker, * 24. Okt. 1826 zu Valognes (Dep. Manche); 1852 Unterbibliothekar, seit 1874 Generalverwalter der Nationalbibl., um deren Katalogisierung hochverdient; Mithrsg. des Recueil des historiens des Gaules et de la France. Schr.: Études sur la condition de la classe agric. et de l'état de l'agric. en Normandie au m. â. (Évreux 1851); Catal. des actes de Phil. Auguste (Par. 1856); außerdem viele Arbeiten in den Schriften der Akad. der Inschr., der er seit 1857 angehört.

Delitsch, Otto, Geograph, * 5. März 1821 zu Bernsdorf (Sachsen), † 15. Sept. 1882 zu Leipzig; 1850 Lehrer an der Realschule, 1874 ao. Prof. der Geogr. an der Univ. Leipzig. Schr.: ‚Westindien' (in Steins Handb. der Geogr., 1871); ‚Deutschlands Oberflächenform' (1880) ꝛc.

Delitzsch, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Merseburg, am Lober (zur Mulde); (1900) 10479 E. (301 Kath.); [Bahnstation] (2 Bahnhöfe); Amtsg.; alte Festungsmauern mit Türmen, spätgot. Peter-Paulskirche (seit 1404 neuerbaut), kath. Missionspfarrei; Real-, gehobene Mädchenschule, prot. Lehrersem. u. Präparandenanstalt; Strafanstalt für weibliche Zuchthausgefangene (im ehem. Schloß); Dampfwalzmühle, Zigarren-, Schuh-, Zucker-, Schokoladenfabr., Kirschpresserei, Bierbrauerei, Dampfmolkerei. — D. ist eine sorb. Gründung, gehörte zum Stift Merseburg, seit dem 12. Jahrh. zur Mark Landsberg. Geburtsort von Schulze-Delitzsch.

Delitzsch, Franz, luth. Theolog, * 23. Febr. 1813 zu Leipzig, † 4. März 1890 ebd.; 1846 o. Prof. der Exegese in Rostock, 1850 in Erlangen, 1867 in Leipzig; las über alle Teile der Hl. Schrift, über hebr., syr., arab., samarit., pers. Gramm.; gründlicher Kenner des Talmud u. eifriger Förderer der Judenmission durch Wort u. Schrift (Hrsg. der Ztschr. ‚Saat auf Hoffnung', seit 1863; hebr. Übers. des N. T., [12]1901); schriftst. ungemein fruchtbar. Pietistisch angehaucht, doch streng orthodox, neigte er erst in den letzten Jahren (bes. in Genesis u. Isaias) den modern-krit. Ansichten zu. Schr.: ‚Bibl. Komm. über das A. T.' (mit Keil, 5 Tle u. Suppl., 1861/75 u. ö.); ‚Bibl. proph. Theol.' (1845); ‚Syst. der bibl. Psychol.' (1855, [2]1861); ‚Syst. der Apologetik' (1869) ꝛc. — Sein Sohn Friedrich, bedeutendster Assyriolog der neuen Schule, * 3. Sept. 1850 zu Erlangen; 1877 ao. Prof. in Leipzig, 1893 o. in Breslau, 1899 in Berlin, Dir. der vorderasiat. Abt. der kgl. Museen, Mitbegr. u. Vorstandsmitgl. der dtsch. Orientges. Schr. u. a.: ‚Assyr. Studien' (1874); ‚Assyr. Lesestücke' (1876, [4]1900); ‚Wo lag das Paradies?' (1881); ‚Die Sprache der Kossäer' (1884); ‚Assyr. Wörterb. z. Keilschriftlitt.' (1887 ff.); ‚Assyr. Gramm.' (1889, [2]1902); ‚Beitr. zur Assyriol. u. vergl. semit. Sprachwiss.' (mit Haupt, I/IV, 1889 bis 1902); ‚Assyr. Handwörterb.' (4 Bde, 1894/96); ‚Das babyl. Weltschöpfungsepos' (1896); ‚Entstehung des ältesten Schriftsyst.' (1897 f.). Hrsg.: ‚Assyriol. Bibl.' (mit Haupt, 1881 ff., 1901: 17 Bde). Neuestens nam. bekannt durch seine beiden Vorträge vor Kaiser Wilhelm II.: ‚Babel u. Bibel' (1902 u. 1903), in denen er das jüd. Religionswesen als bloße Weiterbildung des babylonischen hinstellt.

Delius, Nik., Shakespeare-Kritiker, * 19. Sept. 1813 in Bremen, † 18. Nov. 1888, Prof. in Bonn. Schr. u. a.: ‚Die Tiecksche Sh.-Kritik' (1846); ‚Der Mythus v. W. Sh.' (1851); ‚Sh.-Lexikon' (1852); ‚Über das engl. Theaterwesen zu Sh.s Zeit' (1853); ‚Pseudo-Sh.sche Dramen' (2 Bde, 1856/74); besorgte die erste krit. Sh.-Ausgabe (7 Bde, 1854/61; 2 Bde, [6]1898). [Douvres.

Délivrande, La (-liwrãd), franz. Wallfahrt, s.

Deliziös (frz. délicieux, delißiö), köstlich, wohlschmeckend.

Dellamaria, Doménique, franz. Komponist, * 14. Juni 1769 zu Marseille (von ital. Eltern), † 9. März 1800 in Paris; studierte in Italien (Schüler von Paisiello), lebte seit 1796 in Paris; schr. u. a. die Opern: Il maestro di cappella, Le prisonnier, L'oncle valet.

Della Robbia, florent. Künstlerfam., s. Robbia.

Della Volpe (-wol-), Franc. Sal., Kardinal, * 24. Dez. 1844 in Ravenna; besuchte das päpstl. Pius-Sem. u. die Geistliche Akad. in Rom; 1867 Priester, 1878 Kanonikus v. St Peter, 1892 Majordomus, 19. Juni 1899 zum Kardinal in petto kreiert, 15. Apr. 1901 publiziert.

Delle (däl), franz. Stadt, Territ. Belfort, an der Allaine (zum Doubs), dicht an der schweiz. Grenze; (1901) 2505 E.; [Bahnstation]; Schloßruinen, Fabr. v. Wirkwaren, Schirmen u. Strohhüten. — D. gehörte von 728 bis zum 13. Jahrh. zur Abtei Murbach, zuletzt (bis 1789) dem Kard. u. den Hzgn v. Mazarin. 1875 Asyl der schweiz. Benediktiner v. Mariastein (Abtei u. Schule, 1902 nach Dürnberg verlegt).

Dellegani, Lor., ital. Maler, * 17. Jan. 1840 zu Pollone; Schüler der Turiner Akad.; bekannt durch tüchtige Historienbilder (Belagerung v. Ancona, Ezzelin bei der Zerstörung v. Vicenza, Konradin v. Schwaben, Oliver Cromwell, Venedig im 16. Jahrh.) u. nam. durch genrehafte Landschaftsbilder (Spaziergang am Arno, 100jähr. Schatten ꝛc.).

Delligsen, braunschweig. Flecken, Kr. Gandersheim, an der Wispe (zur Leine); (1900) 1849 prot. E.; [Bahnstation] (Kleinbahn); Maschinen-, Papierfabrik.

Dellinger, Rud., Komponist, * 8. Juli 1857 zu Graslitz (Böhmen); 1883 Kapellmeister in Hamburg; schr. die Operetten ‚Don Cäsar' u. ‚Lorraine'.

Dellingshausen, Nikolai Baron v., russ. Naturforscher, * 17. (5.) Okt. 1827 zu Kattenack (Estland), † im Okt. 1896 zu Riga. Schr.: ‚Versuch einer spekul. Physik' (1851); ‚Grundz. d. Vibrationstheorie' (1872); ‚Beitr. zur mech. Wärmeth.' (1874); ‚Das Rätsel d. Gravitation' (1880); ‚Die Schwere' (1884).

Del Lungo, Isidoro, ital. Historiker, * 20. Dez. 1841 zu Montevarchi, seit 1868 Prof. in Florenz. Hauptw.: Dino Compagni (3 Bde, Flor. 1879/87); zahlreiche Beitr. über Dante; Prose volg. ined. e poesie greche e lat. . . . di Poliziano (1867); Vinc. Marchese e Cesare Guasti (Flor. 1899); Mithrsg. des Wörterb. der Crusca.

Dellwik-Fleischer-Prozeß, neues Verfahren der Wassergasherstellung; s. Leuchtgas.

Dellys (dälí), alger. Stadt, Dep. Algier, Arr. Tisi-Usu, Hauptort v. Kabylien; (1901) 3281, als Gem. einschl. Garn. 14070 E. (91 % Eingeb., Oberstadt, 7 % Franz., Unterstadt); [Bahnstation], Dampferstation; Kunst- u. Gewerbeschule, Militärhospital, befestigter Hafen; Schule, Asyl ꝛc. der Schw. der christl. Lehre; Handel in Getreide, Öl, Trauben u. Südfrüchten.

Delme, lothr. Dorf, Kr. Château-Salins; (1900) 643 meist kath. E.; [Bahnstation]; Amtsg.; Viehhandel.

Delmenhorst, oldenb. Stadt 1. Klasse, an der Delme (zur Ochtum), 12 km westl. v. Bremen; (1900) 16579 E. (3944 Kath.); ; Amt (für D.-Umgebung), Amtsg., Real- u. höhere Töchterschule; Arbeiterinnenhospiz (Graue Schw.); Textilind. (Kammgarn, Jute), Linoleum-, Korkfabr. — Von den Bewohnern der 1230 von den Stedingern zerstörten oldenb. Burg Slutter gegr.; seit Ende des 13. Jahrh. nannten sich die oldenb. Grafen ‚v. Oldenburg u. D.‘; 1334/1435 u. 1573/1647 Sitz von Nebenlinien, 1481/1547 bei Münster.

Delmotte (dälmŏt), Henri Philibert Jos., belg. Dichter, * 14. März 1822 in Boudour (Hennegau), † 1884 in Brüssel; versucht in seinen Lustspielen mit Glück, im Ggsk zu den franz. Einflüssen, eine belg. Heimatkunst zu begründen durch treffliche Zeichnung des nationalen Typus im Mittelstand. Comédies, Brüss. 1873.

Deloche (dölŏsch), Maximin, franz. Archäolog, * 27. Okt. 1817 zu Tulle, † 12. Febr. 1900 zu Paris; im Ministerium der öff. Arbeiten beschäftigt. Schr. außer zahlreichen numismat. Arbeiten aus der Merowingerzeit: Baluze (1856); Études sur la géogr. hist. de la Gaule (1861/64); La trustis rc. (1873), sämtl. Paris.

Delogement, das (frz., -loschmā̃), Aufbruch, Abmarsch; Austreibung (aus einer Wohnung); delogieren, vertreiben.

Delolme (dölŏlm), Jean Louis, schweiz. Jurist, * 1740 zu Genf, † 16. Juli 1806 in Seewen (Kant. Schwyz); zunächst Advokat, lebte, wegen einer rechtswiss. Arbeit (Examen des 3 points des droits) bekämpft, lange in England. Hauptw.: Constitution de l’Angleterre (Amst. 1771, zuletzt Par. 1822; dtsch 1776 u. 1819).

Deloncle (dölō̃kl), Franç., franz. Politiker, * 14. Aug. 1856 zu Cahors; Hilfslehrer für Hindustani an der Orient. Schule, dann Journalist, seit 1881 öfters als Diplomat verwendet, nam. in Franz.-Hinterindien; 1902 radikaler Abg. für Kotschinchina.

De Long (dĕ lŏng), George Washington, amerik. Nordpolfahrer, * 22. Aug. 1844 zu Neuyork, † im Okt. 1881 in Nordsibirien; 1865 Seeoffizier, gelangte als Leiter der Bennettschen Polarexpedition (1879/81) durch die Beringstraße zu den nach ihm ben. Inseln (s. Neusibirien), von da nach Verlust seines Schiffes in Booten zur Lenamündung, wo er dem Hunger erlag. Tageb. hrsg. von seiner Frau (Voy. of the Jeannette, 2 Bde, Lond. 1883).

Delorme (dölŏrm), 1) Marion, franz. Kurtisane, * 1611 auf Schloß Baye (Dep. Marne), † 2. Juli 1650 zu Paris; Geliebte des Dichters Desbarreaux, dann des Marquis Cinq-Mars, zuletzt in Beziehungen zur Fronde, bei deren Sturz sie sich vergiftet haben soll. Nach der Sage soll sie noch bis 1706 od. 1741 gelebt u. mehrmals geheiratet haben. Dramatisch behandelt von V. Hugo.

2) Philibert, franz. Architekt, * um 1515 zu Lyon, † 8. Jan. 1570 zu Paris; Hauptvertreter der Renaissance in Frankreich; entwarf als kgl. Architekt (seit 1542) die Pläne zu den Tuilerien, baute das Rondell zu Fontainebleau, die Schlösser von Anet u. Meudon u. lieferte den Entwurf zum Grabmal Franz’ I. in St-Denis. Vgl. Vachon (Par. 1887).

3) Pierre Claude Franç., franz. Maler, * 28. Juli 1783 zu Paris, † 8. Nov. 1859 ebd.; Schüler Girodets; malte hauptſ. religiöse Bilder in den edlen Formen u. der guten Durchführung der klass. Schule, aber oft in unnatürlicher Theaterpose.

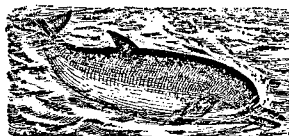
Delos, neugriech. Dilos, 2 kleine Kykladeninseln, abgerissene Stücke v. Mykonos, von dem aus sie bewirtschaftet werden: Megali D. (‚Groß-D.‘), Rheneia der Alten, im W., ein flachwelliges Hügelland (bis 150 m), 17 km², (1896) 67 E. (Hirten). Mikri D. (‚Klein-D.‘), D. der Alten, im O., ein schmaler, fast nackter u. wasserloser Felsrücken (Kynthos, 110 m; am Osthang die ‚Grotte des Apollon‘, das älteste Heiligtum der Insel), 3 km², unbewohnt. Die letztgen. Insel war im Altert. eine berühmte uralte Kultstätte des Apollon u. der Artemis, nach dem Mythus Geburtsort der beiden Götter, bei der Entstehung des attischen Seebunds (478 v. Chr.) Mittelpunkt der attisch-delischen Amphiktyonie u. Sitz des Bundesrats; im Apollontempel bis 454 der Bundesschatz aufbewahrt. 426 v. Chr. reinigten die Athener D. von allen Gräbern u. setzten dem Apollon das große, alle 5 Jahre gefeierte Fest der Delien ein. 403 wurde D. unabhängig, geriet aber bald wieder unter athen. Botmäßigkeit, aus der es wahrsch. erst um 308 auf Veranlassung des Ptolemäos entlassen wurde; 166 durch die Römer wieder dem att. Staat einverleibt; 88 von einem Feldherrn des Mithradates, 69 von den Seeräubern furchtbar verwüstet u. damit seine Blüte (es war seit Anfang des 2. Jahrh. ein bedeutender Handelsplatz) dauernd gebrochen. Der Anf. des 4. Jahrh. vollendete Apollontempel war ein dor. Peristylos mit je 6 Säulen an den Schmal- u. je 13 an den Langseiten. Franz. Ausgrabungen 1877/80, 1885 u. 1888. Vgl. Ardaillon u. Convert, Carte archéol. 1 : 2000 (3 Bl., Par. 1902). — Das Bist. D. (im 5. Jahrh.) später mit Tine (Tenos) vereinigt.

Delphi (urspr. *Pythō*), griech. Stadt in Phokis, mit Apollonheiligtum u. dem berühmtesten Orakel des Altertums, am Südfuß des Parnassos, im wilden untern Teil des Pleistosthals. Ge (der Erdgeist Python) u. Poseidon sind in D. älter als Apollon, ein späterer Eindringling dagegen ist Dionysos, dessen Religion die apollin. Mantik durch Hineintragen der Ekstase völlig umgewandelt hat. Seitdem bestieg die Pythia (eine Greisin) den Dreifuß, der über dem Erdspalt im Adyton stand, u. weissagte begeistert durch die aufsteigenden Dünste; die Priester (Propheten) faßten ihre Worte in die Form der Orakelsprüche (in älterer Zeit metrisch). In der Nähe des Spalts befand sich auch der Omphalos (‚Erdnabel‘), ein kuppelförmiger Stein. Schon im 8. Jahrh. v. Chr. stand das Orakel in hoher Blüte; wenn man die Weisheit der Priester auch nicht überschätzen darf, so haben sie doch jedenfalls zu Zeiten einen bedeutsamen polit. Einfluß ausgeübt. Im 8. u. 7. Jahrh. beherrschte die mächtige Stadt Krisa das Orakel, wurde aber 590/89 v. Chr. angeblich wegen Aussaugung der Pilger von der pyläischen Amphiktyonie, deren polit. Mittelpunkt D. seither bildete, zerstört. Als 548/47 der Apollontempel abbrannte, bauten ihn die Alkmäoniden prächtiger wieder auf. Während der Perserkriege zeigte sich die Priesterschaft nicht sehr patriotisch; ein Beutezug der Perser wurde angeblich in wunderbarer Weise abgewendet. Im Peloponnes. Krieg stand das Orakel auf seiten Spartas. Der sog. 3. hl. Krieg (356/46) endete mit der polit. Vernichtung der Phoker, die D. bisher beherrscht hatten, u. der Aufnahme Philipps v. Makedonien in den Amphiktyonenrat. Das Heiligtum wurde dabei wiederholt geplündert. 300/189 stand D. unter der Vorherrschaft der Ätoler, die wesentlichen Anteil an der später wunderbar ausgeschmückten Abwehr der

Gallier unter Brennus hatten (278). Im 1. Jahrh. war die Bedeutung des Orakels sehr gesunken, der Tempel wurde von Sulla u. Nero beraubt. Unter Trajan u. Hadrian hob sich D. wieder etwas, Konstantin nahm die letzten Kunstschätze für Konstantinopel weg, eine Verfügung des Theodosius machte dem Orakel ein Ende. Außer dem Apollontempel befanden sich in D. mehrere andere Tempel, die Lesche der Knidier mit Polygnots Wandgemälden, die Stoa der Athener, die Schatzhäuser der versch. griech. Staaten mit zahlreichen Weihgeschenken, ein Theater, ein Stadion ꝛc. Die großen Ausgrabungen der Franzosen (seit 1892) haben bedeutsame Reste plast. Bildwerke bes. der archaischen Periode, wichtige Inschriftenfunde ꝛc. zu Tage gefördert. Vgl. A. Mommsen, Delphika (1878); Pomtow, Beitr. zur Topogr. v. D. (1890); Bull. hell. (1893 ff.).

Delphin, der (lat., Delphinus), Sternbild des Nordhimmels, s. Sternkarten, Rückseite.

Delphine, Delphinidae, Fam. der Zahnwale; mit gestrecktem Körper, meist zugespitztem Kopf mit einem Spritzloch, kegelförmigen Zähnen. Über alle Meere verbreitete, sehr lebhafte u. gefräßige Raubtiere, die vorwiegend von Fischen leben. Gattg Delphinus *Cuv.*, Delphin, mit schnabelartig verlängerter Schnauze u. zahlreichen Zähnen. D. delphis *L.*, Gemeiner D. (Abb.), 2 m l., grau od. grünlich schwarz, unten weiß; in Scharen in den Meeren der nördl. Hälfte. Im Altert. berühmtes Fabeltier.



Inia boliviensis *D'Orb.*, südamerik. Flußdelphin, Bonto, 2 bis 3 m l., im Amazonas u. Orinoko. Platanista gangetica *Cuv.*, ind. Flußdelphin, 2 m l., im Ganges. Zu den D.n gehören noch Grindwal, Butzkopf, Tümmler u. Weißwal, s. d. Art. — Nach antiker Anschauung ist der Delphin Freund der Menschen, der die Schiffe begleitet u. die Schiffbrüchigen auf dem Rücken ans Land trägt, auch die Musik liebt. Auf Monumenten oft bloßes Ziermotiv; sodann maritimes Emblem, auf Gräbern (auch auf christlichen) Symbol der Wanderung nach den Gestaden des Jenseits. Seit dem 3. Jahrh. kommt er, viell. urspr. mit dem Fischsymbol gleichgesetzt, als Symbol Christi, des Erlösers, häufig mit dem Anker zusammen, viel auf Sarkophagen, Katakombenfresken, Lampen u. geschnittenen Steinen vor.

Delphinion, das, Tempel des Apollon Delphinios im O. v. Athen; ein in der Nähe gelegener Platz diente als Sühn- u. Gerichtsstätte für gerechte Tötung. — **Delphinien** (Mehrz.), ein dem Apollon als Meeresgott zu Athen im Frühling bei Wiedereröffnung der Schiffahrt gefeiertes Fest.

Delphinit, der, Mineral = Epidot.

Delphinium *L.*, Rittersporn, Gattg der Ranunkulaceen; 120 Arten, in den kühleren Gebieten der nördl. Halbkugel, Kräuter od. Stauden (viele giftig) mit 5blättriger Blütenhülle, deren hinteres Blatt in einen langen Sporn ausläuft; die meist blauen Blüten in ährenförmigen Trauben. Der einjährige Garten-R., D. ajacis *L.* (die ‚Hyacinthe' der Altgriechen), Südeuropa, mit einfachem Stengel u. feinzerschnittenen Blättern, eine klass. Gartenpflanze, in zahllosen Formen von 30/60 cm Höhe, mit doppelten od. gefüllten Blumen u. allen Schattierungen zw. Weiß u. Dunkelviolett (auch 2farbig); fast ebenso häufig der ähnliche morgenl. R., D. orientale *Gay*, Orient, mit kürzerem Sporn, aber längeren Hochblättern; ferner der 2jährige Feld-R., D. consolida *L.*, in ganz Europa Ackerunkraut, mit ästigem Stengel, u. viele ausdauernde (aber mindestens alle 4 Jahre umzupflanzende) Arten, bes. der (bis 2 m) hohe R., D. elatum *L.*, Sibirien ꝛc. Vom scharfen R., D. staphisagria *L.*, Mittelmeerländer, dienen die linsengroßen, mehrere Alkaloide (das kristallin. Delphinin, $C_{22}H_{35}NO_6$, sehr giftig, von akonitinartiger Wirkung, auch med. angewandt; ferner Delphisin, $C_{27}H_{46}N_2O_4$, Delphinoidin, $C_{25}H_{42}NO_4$, u. Staphisagrin, $C_{22}H_{33}NO_5$) enthaltenden Samen (Stephans- od. Läusekörner, Semen staphisagriae, in Süd- u. Westeuropa u. den Ver. St. offiz.) in Salben- od. Ölform gegen Ungeziefer, auch innerlich als Wurm- u. Abführmittel. Die blühenden Stengel von D. camptocarpum *C. Koch* u. D. zalil *Aitch. & Hemsl.*, Nordpersien u. Afghanistan, liefern einen gelben Farbstoff (pers. Salil od. Isparag).

Delphinus (lat.) = Dauphin; Delphinatus, der = die Dauphiné. In usum Delphini, ‚zum Gebrauch für den Dauphin', urspr. auf die von anstößigen Stellen gereinigten Klassikerausgaben für den Dauphin, wie sie bes. Bossuet u. Huet besorgten, jetzt auf alle derart zugestutzten Werke angewandt.

Delphis, die, neugrch. Name des Gebirges Dirphys (s. d.), Euböa.

Delpino, Federico, ital. Botaniker, * 2. Dez. 1833 zu Chiavari; Prof. zu Vallombrosa, Genua, Bologna, seit 1894 zu Neapel; einer der bedeutendsten Blütenbiologen. Hauptw.: Dicogamia nel regno veget. (Mail. 1870/73); Fillotassi (Gen. 1880); Funzione mirmecofila (Bol. 1886/89); Classif. delle piante (ebd. 1888 bis 1896); Geogr. bot. (Flor. 1869, ^{2}1898).

Delpit (-pī), Alb., franz. Schriftst., * 30. Jan. 1849 zu Neuorleans, † 4. Jan. 1893 zu Paris. Unter seinen Schauspielen hatte Le fils de Coralie (1880) dauernden Erfolg. Seine stark theatralisch wirkenden Romane aus den oberen Gesellschaftsschichten (Les Compagnons du Roi, 1874; La vengeresse, 1874; Les fils de joie, 1877), darunter der in ausgesprochen kath. Sinn gehaltene Le mariage d'Odette (1880), verschafften ihm gesicherten Ruhm; seine nationalen Lieder (Poésies, 1891) erhielten einen akad. Preis; sämtl. Paris. — Sein Bruder Édouard D., * 1844 in Neuorleans, † 1900 zu Quebec; schrieb Gedichte, Dramen u. eine große Anzahl mittelmäßiger Romane.

Delrio, Mart., S. J. (seit 1580), * im Mai 1551 zu Antwerpen, † 19. Okt. 1608 zu Löwen; bis 1580 Vizekanzler u. Generalprokurator der Niederlande, im Orden Lehrer für Philos., Moral u. Exegese zu Douai, Lüttich, Graz u. Salamanca; als vielseitiger, sprachenkundiger Gelehrter bewundert, verf. Kommentare zu Solin, Seneca, zum Corpus juris, zu altest. Schriften. Seine Comm. de tumultu Belg. hrsg. Brüss. 1869/71, 3 Bde. In seiner Schrift zur Verteidigung des Hexenglaubens u. der Hexenjustiz (Disquis. mag., 3 Bde, Löwen 1589/1600 u. ö., gegen Weyer) teilt er die Vorurteile seiner Zeit.

Delsberg, frz. Delémont, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, im Berner Jura, 436 m ü. M.; (1900) 1624, als Gem. 5151 E. (3219 Kath.,

2019 Deutsche); [symbol]; Amts- u. Assiseng.; kath. Kirche (1762/66); Schloß (1717/21) der Basler Fürstbischöfe (jetzt Schulhaus); Progymn., Lehrerinnensem., Mädchensekundarschule; Niederlassung von Barmh. Schw.; Eisengruben (1900: 8456 t Erze), Uhren-, Zement-, Stahlwaren-, Zigarrenfabr. — Zuerst 728 genannt, 1271/1793 beim Bist. Basel, 1289 Stadt nach Basler Recht. In Vorburg Muttergotteswallfahrt.

Delta, das, flächenförmige Schwemmlandbildung an der Mündung vieler Flüsse in stehende Gewässer (Meer- u. See-D.), zuweilen infolge Flußgabelung mit 3eckiger Form (dem grch. Buchstaben Δ ähnlich, daher der Name). Voraussetzung für D.-bildung sind reiche Geschiebeführung (Geröll- u. Sinkstoffe) u. spez. schwereres, ruhiges Einmündungsgewässer (Fehlen od. geringe Kraft der Gezeiten, Schutz vor Wogenandrang, bes. durch Strandwälle ꝛc.). Das oft bedeutende Wachstum dieser Aufschüttungskegel (beim Terek jährl. gegen 495 m, beim Po 70 m, Tiber nur etwa 3 m) wird gefördert durch trägen Lauf u. Eindämmung des Flusses, Flachheit des Meer- od. Seebodens, geringe Küstenströmung, negative Strandverschiebung ꝛc., ist aber gerade durch die Schwankungen, denen die meisten Faktoren unterworfen sind, sehr verschieden. Folge der D.bildung ist Landvergrößerung (am größten beim Ganges-Brahmaputra) u. äußert sich als *Verschmelzung von Stromgebieten* (Euphrat-Tigris), Vorrücken der Uferlinien (vorgeschobenes D.: Mississippi, Arcuse), Abschnürung von Meeresteilen (Bucht v. Smyrna durch Gedistschai), allmähliche Ausfüllung von Buchten (Ausfüllungs-D.: Nil, Tessin im Lago Maggiore) u. Seen, auch Zerlegung solcher (Brienzer-Thuner See, Anzeichen drohenden Untergangs), Landeinwärtsverlegung ehem. Hafenstädte (Ravenna jetzt fast 10 km von der Küste), *Angliederung küstennaher Inseln* (Schantung durch Hoangho) ꝛc. Die D.verteilung ist sehr mannigfach (bes. reich die Küsten des Mittell. u. Schwarzen Meers, das asiat. Monsungebiet, die schweiz. Seen ꝛc.). Vgl. Credner (1878); E. Desor (Nizza 1880).

Delta, venezol. Territ., das Mündungsgebiet des Orinoko; 65 649 km², (1891) 7222 E. (meist Guarauno-Indianer).

Deltametall, Legierung aus Kupfer, Zink (etwa 40 %) u. Eisen (bis 1½ %), goldgelb, läßt sich leicht dehnen, schmieden u. pressen; als Gußstück sehr dicht u. fest u. unempfindlich gegen saure Wasser, viel im Schiff-, Maschinen- u. Apparatenbau verwendet.

Deltamuskel, 3eck. Armheber, breit an der Achsel entspringend u. spitz am Oberarmknochen ansetzend.

Deltapurpurin, das, Farbstoff der Kongoreihe aus Tolidin u. β-Naphtylamin-δ-sulfosäure; braunrotes Pulver, färbt ungebeizte Baumwolle im Seifenbad rot; vgl. Azofarbstoffe, Kongofarbstoffe. — **Delta-(δ-)Verbindungen** s. Substitution.

Deltoiddodekaeder, das, s. Krystallsysteme.

Deluc (dölük), Jean André, Physiker u. Geolog, * 8. Febr. 1727 zu Genf, † 8. Nov. 1817 zu Windsor; Mitgl. des Rats der Zweihundert in Genf, 1773 Vorleser der Königin v. England, 1798 Prof. der Philos. u. Geol. in Göttingen, aber nie dort, sondern abwechselnd in Berlin, London, Hannover u. Braunschweig. Hauptw.: Les modif. de l'atmosph. (2 Bde, Genf 1772, ²1784, 4 Bde); Nouv. idées sur la météorol. (2 Bde, Lond. 1786); Voyages géol. en France etc. (2 Bde, ebd. 1813) ꝛc.

Delusorisch (lat.), täuschend, (be)trügerisch.

Delvaux (dälwo), Laurent, belg. Bildhauer, * 1695 zu Gent, † 24. Febr. 1778 zu Nivelles; in England u. Italien thätig; seit 1734 Hofbildhauer Karls VI. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Kanzel von St Bavo in Gent u. der Herkules im Alten Hof zu Brüssel.

Delvenau, die, r. Nebenfl. der Elbe, entspringt in Mecklenb.-Strelitz, mündet bei Lauenburg; etwa 45 km l., der südl. Teil des ehem. Stecknitzkanals.

Delvigne (-winj), Henri Gustave, franz. Offizier, * 1799 in Hamburg, † 18. Okt. 1876 zu Toulon; verdient um die Verbesserung der Handfeuerwaffen, bes. durch seine 1826 veröffentlichten Recherches sur le feu de l'inf., in denen er das (1838 in Frankreich eingeführte) System der Kammerbüchsen (gezogene Vorderlader) befürwortete.

Delwig, Ant. Antonowitsch Baron v., russ. Lyriker, * 17. (6.) Aug. 1798 in Moskau, † 26. (14.) Jan. 1831 in St Petersburg; im Dienst der St Petersb. öffentl. Bibl. u. des Min. des Äußern. Sein Haus war ein Mittelpunkt des damal. geistigen Lebens; zu seinem Almanach ‚Nord. Blumen' lieferten die bedeutendsten Dichter seiner Zeit Beiträge. Manche seiner Gedichte sind zu Volksliedern geworden. Gedichte, Petersb. 1888.

Delyannis, Theodoros, griech. Staatsm., * 1826 zu Kalavryta; Verwaltungsbeamter, Abg., seit der Revolution v. 1862 wiederholt Min. des *Äußern*, der *Finanzen* u. des *Unterrichts*, 1878 für den Krieg u. während desselben Min. des Äußern, dann auf dem Berliner Kongreß; nach langem Kampf gegen Trikupis 1885 Ministerpräs., ließ er nach der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien mobil machen, um Thessalien zu gewinnen, was die Blockade Griechenlands durch die Großmächte, 1886 seine Entlassung herbeiführte. Seinem 2. Ministerium 1890/92 machte der König infolge seiner *schlechten Finanzwirtschaft* gegen den Willen der Kammer ein Ende. Nach den Wahlen v. 1895 wieder ans Ruder gelangt, begünstigte er die panhellen. Hetärie u. den kret. Aufstand, begann 1897 den Krieg mit der Türkei u. nahm nach den ersten Niederlagen den Abschied.

Demades, griech. Redner u. Staatsm., * um 380 v. Chr.; vermittelte nach der Schlacht b. Chäroneia Athens Frieden mit Philippos u. stand fortan an der Spitze der makedon. Partei. Nach der Schlacht b. Krannon (322) beantragte er das Todesurteil gegen Demosthenes u. seine Gesinnungsgenossen. 319 auf Veranlassung des Kassandros getötet. Ohne sittliche Grundsätze, bedeutender Redner, von stets schlagfertigem Witz. Von ihm nur eine Anzahl geistreicher Aussprüche erhalten.

Demagōg (grch., ‚Volksführer'), bei den alten Griechen urspr. im guten Sinn ein wohlmeinender Leiter u. Ratgeber des Volks in demokrat. Staaten (bes. in Athen), z. B. Perikles; seit Kleons Regiment ein solcher, der sich durch unwürdige Schmeichelei u. allerlei Ränke die Gunst des Volks zu verschaffen weiß, die er dann zu selbstsüchtigen Zwecken mißbraucht. Der berüchtigtste röm. D. in diesem Sinn ist Clodius. — Heute ein Politiker, der die Aufwieglung u. Irreführung der Massen u. den Umsturz der staatlichen Einrichtungen erstrebt. Im Deutschen Bund wurden D.en auch von behördlicher u. regierungsfreundlicher Seite die Männer genannt, die auf Erfüllung der während der Freiheitskriege gemachten politischen Versprechungen bestanden u. für deutsche Einheit u. Freiheit, Turnerei ꝛc. schwärm-

ten. Nach der Ermordung Kotzebues brach eine allg. Verfolgung dieser ‚demagog. Umtriebe' aus, zu deren Bekämpfung die berüchtigte Mainzer Untersuchungskommission eingesetzt wurde.

Demanchieren (frz., -mäsch-), bei den Streichinstrumenten die Lage wechseln, mit der Hand am Hals (manche) des Instruments hinauf- od. herabgleiten.

Demande en rescission (d'mād ā rässisiō), im franz. Recht die Klage, mittels der seitens eines Benachteiligten die Rechtsunwirksamkeit eines an sich giltigen, aber anfechtbaren Rechtsgeschäfts herbeigeführt wird (Anfechtungsklage).

Demant, der = Diamant.

Demantelieren, die Ringmauern einer Stadt [schleifen.

Demantoid, der, smaragdgrüner Topazolith (s. Granat), Halbedelstein von Nischnetagilsk, Ural.

Demaratos, Demaretos s. Damaratos.

Demarch s. Demos.

Demarkation, die (frz., v. dtsch ‚Mark'), Abgrenzung, Grenzbestimmung. — **D.slinie,** die bei einem Waffenstillstand vereinbarte Grenzlinie, die keine der kämpfenden Parteien überschreiten darf; meist wird, um zufälligen Mißverständnissen u. Zusammenstößen vorzubeugen, eine von 2 D.slinien eingeschlossene schmale neutrale Zone (gleichfalls D.slinie gen.) abgegrenzt, die nicht betreten werden darf. Auch die Linie, die in Kolonialländern die Interessensphären zweier Mächte scheidet; geschichtlich bekannt ist bes. die 1493 von Papst Alexander VI. gezogene D.slinie, welche die Grenze zwischen den Entdeckungen der Spanier u. Portugiesen bestimmte. — D. in der Med., s. Verbrennung.

Demarteau (dǒmärtō), Gilles, Kupferstecher, * 1722 zu Lüttich, † 1776 zu Paris; ein Hauptvertreter der farbigen Kreidezeichnungsmanier. Beste Blätter nach Boucher. Vgl. de Leymarie (Par. 1896).

Demaskieren (frz.), die Maske abnehmen; eine Batterie d., die Deckung wegnehmen.

Demat, Diemat, Diemt, Dagmat, das (niedersächs.), altes Feldmaß in Schleswig u. Ostfriesland (180, 216, 400 □-Ruten), soviel als ein Mann in einem Tag abmähen kann.

Demawend, der (pers., ‚windreich'), auch Dumbewend (‚raucherfüllt'), höchster pers. Berg; Gipfel des Elbursgebirges, ein die Kette mehr als 2000 m überragender Vulkankegel im Solfatarenzustand (Schwefeldämpfe aus schneebedecktem Krater), von tiefen Einschnitten durchfurcht, nach Schindler 5896 m h.; mehrfach bestiegen (von Sven Hedin 1890 2c.).

Dembea, abessin. Landschaft, der nördl. Teil v. Amhara, nördl. vom Tanasee (auch D.see); fast 2000 m ü. M., gut bewässert, z. T. angebaut (Getreide 2c.), sonst Weideland (bes. Schafe).

Dembica (-za), poln. Dębica (dā-), galiz. Stadt, Bez.-H. Ropczyce, r. an der Wisłoka (zur Weichsel); (1900) einschl. Garn. 3991 poln. kath. E.; ✠; Kloster d. Dienerinnen d. unbefleckten Mutter Gottes, Bez.-G., Franz-Josephs-Gymn.; Zündholzfabr., Mühlen, Getreidehandel.

Dembinski, Henryk, poln. General, * 3. Mai 1791 zu Krakau, † 13. Juni 1864 zu Paris; zeichnete sich 1830 bei Grochow u. bei Kuslow gegen Diebitschs 15fache Übermacht aus, nahm nach 14stünd. Kampf bei Ostrolenka die Brücke u. war nach kühnem Zug durch das vom Feind besetzte Land kurze Zeit in Warschau Oberbefehlshaber. Nach dem Scheitern des Aufstands reorganisierte er die Armee Mehemed Alis. 1849 von den Ungarn mit dem Oberbefehl betraut, mußte er nach seinem Rückzug hinter die Theiß abtreten, als Stabschef leitete er dann die Schlachten bei Szöreg u. Temesvár, worauf er mit Kossuth nach der Türkei flüchtete; seit 1850 in Paris als Militärschriftst. thätig. Vgl. Danzer (2 Bde, 1873).

Dembowalonka, westpreuß. Ansiedlungsgut, Kr. Briesen; (1900) 824 E. (379 Kath.), meist westdeutsche Bauern; prot. Predigerseminar.

Demenagieren (frz., -nasch-), um-, ausziehen (aus der Wohnung); Demenagement, das (-naschmā), Umzug. Vgl. Menage.

Deménfalver Höhle (demēnfalw-), berühmte Höhle im ungar. Kom. Liptó, südwestl. v. Liptó-Szent-Miklós, mit Eisbildungen u. Stalaktiten.

Dementi, das (frz., -māti, gew. dementi), Ableugnung, Berichtigung; dementieren, ableugnen, in Abrede stellen, berichtigen.

Dementia, die (lat.), der Blödsinn (s. d.); D. paralytica, die progressive Paralyse der Irren.

Demer, der, l. Nebenfl. der Dyle; entspringt 4 km nordöstl. v. Tongern (belg. Prov. Limburg), wird bei Diest schiffbar (auf 30 km), mündet 10 km unterhalb Aerschot, 93 km l.

Demerara, der, südamerik. Fluß, Brit.-Guayana, entspringt in den Maccaribergen, mündet nach Bildung zahlreicher Wasserfälle (im Oberlauf) u. Stromschnellen bei Georgetown in den Atlant. Ozean; 240 km l., zur Hälfte, für kleinere Schiffe noch 50 km mehr schiffbar. Nach ihm ben. der gleichn. Teil v. Brit.-Guayana, s. Guayana.

Demeritenhäuser, Korrektionsanstalten, in welche Kleriker wegen unsittlichen Lebenswandels od. gröberer Disziplinarvergehen auf Grund bisch. Untersuchung u. Straferkenntnis zur Buße u. Besserung verwiesen werden. Im M.A. dienten als D. bes. die Klöster, später die Seminare, in neuerer Zeit besitzen die meisten Diözesen (wenigstens im Deutschen Reich u. in Österreich) eigene D., die mehr od. weniger staatlichen Bestimmungen unterworfen sind.

Demeter (= *gē mētēr*, ‚Mutter Erde'), griech. Göttin, deren Kult sich von dem fruchtbaren südl. Thessalien aus südwärts zu Land sowie über das Meer nach Kreta verbreitete. In Thessalien ist D. in der ältesten Zeit lediglich die Mutter Erde, die Göttin des Ackerbaus, die alljährl. den Menschen ihre Gaben spendet. Nach der eleusin. Überlieferung gab sie ihrem Schützling Triptolemos (s. d.) die Ähre, die er auf seinem Wagen in die fernsten Lande brachte. Als Ackergöttin erscheint sie auch in den beiden ältesten D.mythen, in der thessal. Sage vom Baumfrevel des Erysichthon (s. d.) u. der kret. von ihrer Liebschaft mit Jasion (s. d.). Da der Ackerbau die Grundlage aller Kultur bildet, so wurde D. zur *Thesmophŏros*, zur ‚Bringerin der Satzungen', auf denen Ehe u. Familie u. damit Gesellschaft u. Staat beruhen. Als solche wurde sie bes. von den Frauen verehrt, die ihr das weitverbreitete Fest der Thesmophorien (s. d.) feierten, denn sie war spezielle Frauengöttin, Geburtshelferin u. Erzieherin der Kinder; in diesem Zusammenhang wurde sie auch Heilgöttin. Zur Göttin der Menschheit, die Erlösung u. ewiges seliges Leben spendet, erhebt sich D. in der Mysterienreligion v. Eleusis; diese außerordentliche Vertiefung hat der D.kult wahrsch. in Kreta erfahren. In dem berühmten Mythus vom Raub ihrer Tochter Kora (s. d.) durch Hades u. dem Suchen der vereinsamten Mutter nach der Verlorenen erscheint sie in enger Verbindung mit diesen beiden anderen chthonischen Gottheiten, die urspr. ganz un-

abhängig von ihr verehrt wurden. Attribute: Ähren-bündel *u.* Mohn, *sowie der mit* Blumen, Ähren *u.* Früchten gefüllte Kalathos; in den Mysterien die Fackel. Von Tieren sind der D. heilig: Schwein, Kuh, Kranich, Schlange. Seit dem 5. Jahrh. wird D. oft mit der kleinasiat. Göttermutter Rhea-Kybele identifiziert. Die Kunst lieh der D. ihrem ganzen Charakter entsprechend einen mütterlichen, matronenhaften Typus mit vollen Formen u. mildem Ausdruck, der sich wohl erst im 4. Jahrh. ausbildete (Abb., Pompejan. Wandgemälde). Von den berühmten Statuen dieser Zeit sind übrigens nicht einmal Kopien erhalten.

Demeter, Ignaz, 2. Erzb. v. Freiburg, * 1. Aug. 1773 zu Augsburg, † 21. März 1842 in Freiburg; 1796 Priester, 1809 Pfarrer zu Rastatt, 1818/26 u. wieder 1827 zu Sasbach, 1826 Ministerialrat zu Karlsruhe, 1833 Domkapitular, seit 11. Mai 1836 Erzbischof. Verf. zahlr. pädagog. Schr. im Geiste Chr. v. Schmids, Sailers u. Zimmers (‚Grundsätze der Erziehung u. des Unterr.‘, n. verf. A. 1895). Als Erzbischof bei allem guten Willen Zeit u. Umständen nicht gewachsen.

Demeter, Dimitrija, kroat. Dichter, * 21. Juli 1811 in Agram, † 24. Juni 1872 ebd. als prakt. Arzt; bes. verdient als einer der Begründer des kroat. Theaters. Schr. außer zahlreichen Übersetzungen dramat. Werke die Dramen ‚Liebe u. Pflicht‘, ‚Blutrache‘ ꝛc., ein Epos, Novellen ꝛc. Seine besten Werke hrsg. von der Agramer Matica (1891).

Demetrias, Stadt des Altert. in Thessalien, im innern Winkel des Pagasäischen Golfs, in der Nähe des jetzigen Volos; von Demetrios Poliorketes gegr., Hauptthandelsplatz Thessaliens u. zeitw. Residenz der makedon. Könige. Im M.A. Bischofssitz, von den Sarazenen 902 zerstört, aber erst unter der Türkenherrschaft völlig verlassen.

Demetrios, 1) maked. u. syr. Könige: D. Poliorketes (‚Stadtbelagerer‘), s. Diadochen. — D. I. Soter, v. Syrien, Sohn Seleukos' IV. Philopator; floh 162 v. Chr. aus Rom, wo er seit 175 als Geisel weilte, u. bemächtigte sich des durch den Tod des Antiochos Epiphanes erledigten syr. Throns; kämpfte gegen die Juden u. griff in die kappadok. Thronstreitigkeiten ein; wegen seines Stolzes u. seiner Strenge verhaßt; fiel 150 im Kampf gegen den von Attalos II. unterstützten Prätendenten Alexandros Bala. — Sein Sohn D. II. Nikator vernichtete Bala 146 mit Hilfe des Ptolemäos Philometor, wurde aber bald von Tryphon, der sich des Throns bemächtigte, hart bedrängt, geriet 140 in die Gefangenschaft des Partherkönigs Mithradates I.; von diesem freigelassen, als sein energischer Bruder Antiochos Sidetes 138 den Tryphon verdrängt hatte, bestieg er von neuem den Thron, ließ sich aber zum Krieg gegen Ptolemäos Euergetes II. v. Ägypten verleiten u. erlag 125 dem von diesem aufgestellten Prätendenten Zabina. — D., Sohn Philipps V. v. Makedonien, *kam nach der Schlacht bei Kynoskephalä* als Geisel, 184/83 als Gesandter nach Rom. Die ihm dort erwiesene große Gunst erregte den Argwohn Philipps, so daß sein älterer Bruder Perseus 181 dessen Zustimmung zur Ermordung des D. erlangte.

2) v. Phaleron, griech. Gelehrter u. Staatsm., * Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. als Sohn eines Sklaven; Peripatetiker u. Freund Theophrasts; 317 von Kassandros zum Gouv. v. Athen gemacht, mußte er dieses 307 an D. Poliorketes übergeben u. ging zunächst nach Theben, 297 nach Ägypten an den Hof des Ptolemäos Lagu, dessen Nachfolger Philadelphos ihn aufs Land verwies. Von seinen zahlr. Schriften nur kümmerliche Bruchstücke erhalten.

Demetrius, 1) hl., Bisch. v. Alexandrien (189 bis 231/32), erhob die alexandrin. Kirche u. bes. die dortige Katechetenschule zu hoher Blüte. Anfangs Freund des Origenes, exkommunizierte er ihn auf der Synode v. 231, weil er sich ohne sein Vorwissen hatte zum Priester weihen lassen. Fest 9. Okt.

2) Goldschmied in Ephesus; erregte, weil er von der neuen Religion einen Rückschlag auf seine Industrie (bes. Fabr. v. Dianatempelchen) befürchtete, gegen den hl. Paulus einen Aufruhr (Apg. 19, 24 ff.).

Demetrius (Dmitrij), russ. Fürsten: D. I., Sohn Alexander Newskijs, 1276/94 Großfürst in Wladimir. — D. II., 1319/26 Fürst in Nowgorod, wegen Ermordung seines Oheims Georg v. Moskau auf Befehl des Tatarenchans Usbek hingerichtet. — D. III., Fürst v. Susdal, 1359 als Nachfolger Iwans II. in Moskau vom Tatarenchan anerkannt, 1362 durch Iwans Sohn D. IV. Iwanowitsch Donskoj (1362/89) vertrieben. Dieser suchte, nachdem er sich gegen Litauen u. die räuberischen Nowgoroder geschützt u. das Reich Twer u. die Kasanschen Bulgaren unterworfen hatte, das Tatarenjoch abzuschütteln, siegte 1378 bei Perejaslawl, 8. Sept. 1380 auf der Ebene v. Kulikowo am Don, unterlag aber 1382 gegen den mit Litauen verbündeten Chan Tochtamysch, der Moskau plünderte, u. kehrte zur frühern Unterwürfigkeit zurück. — D. V., jüngster Sohn Iwans des Schrecklichen, * 1583, wahrsch. auf Befehl Boris Godunows 1591 ermordet. Da man an seinem Tod zweifelte, konnte 1603 in Polen ein falscher D., wahrsch. ein entlaufener Mönch Grischka Otrepjew, auftreten, der von Sigismund III., dem Nuntius Rangoni u. dem Hl. Stuhl in optimistischer Hoffnung auf die Erweiterung des poln. Einflusses u. die Verbreitung des Katholizismus für echt gehalten wurde. D. trat 1604 in Krakau heimlich zur kath. Kirche über, zog 1605 in Rußland ein u. ließ sich am 9. Aug. (n. St.) zu Moskau krönen. Er war den Russen an Fähigkeiten u. Bildung weit überlegen, aber wegen seiner Toleranz u. der Begünstigung der Fremden verhaßt u. wurde 27. Mai 1606, einige Tage nach seiner Hochzeit mit Marina Mniszech, der Tochter des Palatins v. Sandomir, mit vielen Polen erschlagen. Auch die späteren falschen D., bes. der 2., ein Schreiber, der von Marina als Gemahl anerkannt wurde u. 1610 umkam, wurden von Polen unterstützt. Vgl. Pierling, La Russie et le St Siège III (Par. 1901).

Demetsana, Dimitzana, Hauptst. der arkad. Eparchie Gortynia, in wildem Bergland, überragt vom Burgfels (‚Paläokastron‘, antike u. mittelalt. Reste); (1896) 2400 E.; Sitz des (griech.) Bisch. v. Gortynia u. Megalopolis; Gymn., Bibl., Altertumsmuseum. Seit Ausgang des M.A. bestand hier eine für Erhaltung griech. Bildung wichtige Hochschule.

Demetz (dömäß), Frédéric Aug., franz. Philanthrop, * 12. Mai 1796 zu Paris, † 15. Nov. 1873 ebd.; erst Advokat, dann Richter; Reformator des franz. Gefängniswesens; schuf die berühmte Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher zu Mettray (bei Tours).

Demidow, russ. Adelsgeschlecht: Nikita, der Krupp Peters des Gr., legte durch Ausbeutung der Metallwerke im Ural den Grund zu dem unermeßlichen Reichtum, mit dem seine Nachkommen eine grenzenlose Freigebigkeit für wohlthätige Anstalten u. wissensch. Zwecke entfalteten. Sein Enkel Prokopij (1710/81) gründete das Erziehungshaus, dessen Vetter Paul (1738/1821) den Bot. Garten zu Moskau. Graf Nikolaj (1773/1828) führte 1812 ein von ihm ausgerüstetes Regiment; später in Florenz als Gönner der Gelehrten u. Künstler u. Wohlthäter der Armen. Sein Sohn Paul (1798/1840) stiftete Millionen für die russ. Litteratur (die von der Petersb. Akad. seit 1831 verteilten D.schen Preise), für Invalide u. Verbannte. Pauls Bruder Anatolij, Fürst v. San Donato (1813/70), 1841/45 Gemahl der Tochter Jérômes, Mathilde Bonaparte, gründete beim Ausbruch der Cholera in Moskau 1831 ein Spital, leitete 1837/40 ausgedehnte Forschungsreisen in Südrußland u. der Krim u. schenkte dem Staat im Krimkrieg eine Million Rubel; seit 1849 Geschäftsträger in Florenz.

Demiglace, das (frz., dömiglāß, ‚Halbeis'), eine Art Gefrorenes aus geschlagenem Rahm mit verschiedenen Zusätzen (Schokolade, Reis, Zitronen ꝛc.).

Demijohn, die (engl., dėmėdschön, v. frz. dame-jeanne, dam-schan, ‚Frau Johanna'), gr. Korbflasche.

Demimonde, die, eig. der (frz., dömimōd, ‚Halbwelt'), durch A. Dumas' (Sohn) gleichnamiges Lustspiel (1855) aufgekommene Bezeichnung der Gesellschaft der Buhlerinnen, Spieler u. sonstigen Abenteurer, welche die Lebensweise u. Sitten der vornehmen Welt (Grandmonde) nachahmen.

Deminutivum, Diminutivum, das (lat., ‚Verkleinerungswort'), in der Gramm. eine Ableitungsform, die dem Grundwort (Substantiv, seltener Adjektiv) die Nebenbedeutung des Kleinen od. Unbedeutenden beilegt; die Sprache bedient sich dazu der sog. Deminutivsuffixe (bes. reich daran das Ital.). Das D. wird gern als Koseform gebraucht.

Demir-Kapu, das (türk.), ‚Eisernes Thor', s. d.

Demission, die (lat.-frz.), Abschied (aus einem Amt); Demissionär, Beamter, der seinen Abschied genommen (demissioniert) hat.

Demiurg (grch., eig. ‚Volksarbeiter, Handwerker', später ‚Künstler'), bei Platon die Gottheit als ordnende, schaffende Kraft, als Weltbildner; bei den Gnostikern der vom höchsten Gott unterschiedene, z. T. mit dem Judengott identifizierte u. als bösartig angesehene Weltbildner. — In Attika vor Peisistratos hießen D.en die Gewerb- u. Handeltreibenden als 3. Bevölkerungsklasse.

Demjansk, russ. Kreisst., Gouv. Nowgorod, an einem r. Nebenfl. der Pola (zum Ilmensee); (1897) 1647 E.; Flußschiffahrt.

Demme, 1) Rud., Mediziner, * 12. Juni 1836 zu Bern, † 16. Juni 1892 ebd.; 1862 Dir. des Jennerschen Kinderspitals, seit 1877 auch Prof. ebd.; hervorragender Kinderarzt. Schr.: ‚Thätigkeit d. Jennerschen Kinderspitals' (1862 ff.); ‚Einfl. des Alkohols auf den Organismus des Kindes' (1891) ꝛc.

2) Wilh. Ludw., Jurist, * 20. März 1801 zu Mühlhausen (Thür.), † 26. März 1878 zu Würzburg; Advokat in Altenburg, Jena u. Würzburg. Schr.: ‚Buch der Verbrechen' (4 Bde, 1852/54). Hrsg. (mit Schletter): Annalen d. dtsch. u. ausländ. Kriminalrechtspflege (1837/46).

Demmin, pomm. Kreisst., Reg.-Bez. Stettin, an der Vereinigung der schiffbaren Peene mit Tollense u. Trebel; (1900) einschl. Garn. (1 Ul.Reg.) 12079 E. (300 Kath., in den Sommermonaten über 2000 kath. Sachsengänger); Dampferstation; kath. Pfarrei (seit 1869, Kirche 1901) u. Privatschule; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; got. Bartholomäuskirche (14. Jahrh., erneuert), got. Kuh- od. Luisenthor; Gymn., höhere Mädchen-, landwirtsch. Winterschule, Privattaubstummenanstalt, Elisabethstift ꝛc.; Zuckerfabr., Brauerei, Brennerei, Metallgießerei, Schneidemühlen; Getreidehandel. — Uralter slaw. Handelsplatz, 1164 von Heinrich dem Löwen erobert u. zerstört, um 1240 Stadt mit lüb. Recht u. Mitgl. der Hansa, seit 1720 preußisch. Vgl. Goetze, Gesch. (1903).

Demmin, Aug., Kunstschriftst., * 1. Apr. 1823 zu Berlin, † 16. Juni 1898 in Wiesbaden, wo er seit 1872 lebte. Hauptw.: Guide de l'amateur de faïences et porc. (Par. 1861, [4]1873, 3 Bde); ‚Die Kriegswaffen in ihrer gesch. Entwicklung' (1869, [4]1893, Suppl. 1893 u. 1896, auch frz.); Encycl. des beaux-arts plast. (5 Bde, Par. 1872/80, dtsch 1877/79); ‚Keramikstudien' (6 H., 1881/83); ‚Studien über die stofflich-bildenden Künste u. Kunsthandwerke' (6 Lief., 1887/90).

Demmler, Georg Adolf, Architekt, * 22. Dez. 1804 zu Güstrow in Mecklenburg, † 2. Jan. 1886 zu Schwerin; 1837 mecklenb. Hofbaumeister, 1841 Hofbaurat, 1851 aus polit. Gründen entlassen; 1859 Mitstifter des Nationalvereins, 1877 sozialdemokrat. Reichstagsabg. Entwarf die Pläne zur Residenz u. zum Theater in Schwerin.

Demobilmachung = Abrüstung.

Democritus, Christianus = Dippel, Joh. Konr.

Demodex *Ow.*, Gattg der Milben.

Demodokos, in der Odyssee blinder Sänger am Hof des Phäakenkönigs Alkinoos; idealisierter Typus des homer. Aöden.

Demogeot (dömoschŏ), Jacques, franz. Litterarhist., * 5. Juli 1808 zu Paris, † 9. Jan. 1894 ebd.; eine Zeitlang Prof. an der Sorbonne. Schr.: Hist. de la litt. franç. (1851, [26]1895); Les lettres et l'homme de lettres au XIXe siècle (1856); Tableau de la litt. franç. au XVIIe siècle (1859); Hist. des litt. étrangères (2 Bde, 1880, [5]1900), sämtl. Paris.

Demographie, die (grch.), Bevölkerungslehre; s. Bevölkerung, Bd I, Sp. 1479.

Demoiselle (frz., dömoäsäl, eig. Damoiselle, gew. Mademoiselle), früher adliges Fräulein (auch junge Frau); jetzt jedes erwachsene Mädchen.

Demokedes, einer der berühmtesten griech. Ärzte aus der 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr., zuerst am Hof des Polykrates v. Samos, nach dessen Untergang (522) bei Dareios in hoher Gunst; nach der Rückkehr in seine Vaterstadt Kroton in die polit. Unruhen der Pythagoreer verwickelt, mußte er als Aristokrat nach Platää flüchten

Demokratie, die (grch., ‚Volksherrschaft'), die Staatsform, in der die Souveränität, die regierende Macht, bei der Gesamtheit der Staatsangehörigen bzw. der stimmberechtigten Bürger od. wenigstens einer bestimmten an Kopfzahl stärksten politischen Partei liegt u. (vor allem in den D.n der Neuzeit) volle Gleichheit u. Gleichberechtigung aller Staatsbürger u. eine möglichst ausgedehnte individuelle Freiheit besteht. In der unmittelbaren D. besitzt die Gesamtheit des Volkes die wichtigsten Machtvollkommenheiten u. übt die Regierungsgewalt unmittelbar selbst aus; durchführbar ist die unmittelbare D. nur in kleineren staatlichen Gebilden; sie

bestand in den D.n des Altertums, am besten durchgebildet in Athen, wo alle wichtigeren Staatsangelegenheiten in der Volksversammlung entschieden wurden, in der jeder ehrbare Bürger nach vollendetem 20. Lebensjahr Sitz u. Stimme hatte; heute besteht die unmittelbare D. noch in der Schweiz, wo das Volk teils in Landsgemeinden (Uri, Unterwalden, Glarus, Appenzell) teils in allgemeiner (obligatorischer od. fakultativer) Volksabstimmung direkt über Annahme od. Verwerfung der Gesetze entscheidet u. auch das Recht besitzt, unmittelbar den Erlaß od. die Abänderung von Gesetzen zu fordern (Initiative). In der dem Altertum fremden mittelbaren (repräsentativen) D. regiert das Volk indirekt durch die von ihm gewählten Vertreter (großartig ausgebildet in den Ver. St.). Die republik. Staatsform ist aber durchaus nicht die unbedingte Voraussetzung für die D.; eine demokrat. Regierungsform ist auch in konstitutionellen Monarchien denkbar, wo die Art des Wahlrechts der Gesamtheit der Staatsbürger gleiche polit. Rechte zuerkennt, u. die Macht der Krone zu gunsten der Volksvertretung sehr beschränkt ist (Großbritannien). Den großen Vorzügen der demokrat. Regierungsform stehen nicht weniger wesentliche Mängel entgegen. Die eifersüchtige Sorge für die Aufrechterhaltung der demokrat. Grundprinzipien artet leicht in eine schablonenhafte Gleichförmigkeit u. fanatische Engherzigkeit aus, die jedem Hervorragen der Individualität gefährlicher sein kann als eine aristokrat. Regierungsform (Ostrazismus). Anderseits kann die schrankenlose Gleichberechtigung zu einer verhängnisvollen Selbstüberhebung u. Überschätzung der Massen führen, die allgewaltige öffentliche Meinung unter den despotischen Einfluß befähigter ehrgeiziger Männer, der Parteipresse 2c. gelangen, Korruption u. Bestechung alles politische Leben vergiften u. Geld der entscheidende Machtfaktor werden (Ver. St.). — **Christliche D.,** urspr. eine soziale *Richtung, die sich von Belgien nach dem Katholikentag* zu Mecheln (1891) über Italien u. Frankreich, bes. nach dem Kongreß zu Reims (1896), verbreitete. Solange sie sich auf das soziale Gebiet beschränkte u. wesentliche Wahrheiten des Naturrechts u. Christentums nicht in Frage stellte, fand sie auf kath. Seite Billigung u. vielfach Beifall; als sie aber hie u. da auch politische Theorien in ihr Programm aufnahm, erstand ihr in der Kirche, die ihren Grundsätzen gemäß für od. gegen eine bestimmte polit. Verfassungsform keine Partei nehmen kann, eine Gegnerin. Noch mehr mußte dies eintreten, als radikale Strömungen sich geltend machten, die in Frankreich die religiöse Neutralität der sozialen Bestrebungen u. Demokratisierung der Kirche, in Belgien (Abbé Daens) den offenen Klassenkampf unter bedenklicher Annäherung an die Sozialdemokratie verkündigten. Als auch in Italien mancherlei Verwirrungen theoretischer u. praktischer Art in der christlich-demokrat. Bewegung sich zeigten, traten diesen die Enzyklika Graves de communi (18. Jan. 1901) u. die Istruzione der Kongregation der ao. kirchl. Angelegenheiten (27. Jan. 1902) entgegen, welche die C. D. unter ausdrücklicher Ausschließung der Politik auf das soziale, wirtschaftliche u. moral. Gebiet *einschränkten.* Demgemäß versteht man jetzt unter C. D. jene ‚christliche Thätigkeit zum Wohl des Volkes', die ohne Bevorzugung einer bestimmten Form der Regierung allen Klassen der Gesellschaft, vorerst u. zumeist natürlich, aber keineswegs ausschließlich, den unteren u. am meisten gedrückten durch Vertretung ihrer Interessen bei der Gesetzgebung u. durch organisierte Selbsthilfe in Berufsverbänden eine gleichmäßige Sorge zuwendet. Vgl. bes. Toniolo, Democrazia cristiana (Rom 1900); Antoine, Démocr. polit. et démocr. chrét. (Par. 1900); Vermeersch, Manuel social (Löw. 1900); ders., La nouv. Encycl. soc. (Brüss. 1901); Burg, Soz. Revue I (1901).

Demokratische Partei, politische Organisation in den Ver. St., ins Leben gerufen 1792 von Jefferson als Gegengewicht gegen die Zentralisierungsbestrebungen der Föderalisten. Nach dem Verschwinden der letzteren hatte die D. P. von 1815 *bis 1825 die unumschränkte politische Herrschaft* (Era of good feeling). Dann traten Spaltungen ein, u. eine der entstandenen Fraktionen führte (unter Jackson) als D. P. den Kampf gegen die hohen, von Republikanern vertretenen Schutzzölle. Die Sklavenfrage brachte eine neue Spaltung, doch kam es nach dem Bürgerkrieg wieder zu einer einheitlichen Organisation. Die Partei fand sich in die Sklavenbefreiung, bekämpfte die schroffe Schutzzollpolitik u. erstarkte nach u. nach so, daß sie 1876 im Repräsentantenhaus die Mehrheit über die Republikaner erhielt; doch ging diese 1889 vorübergehend u. 1894 anscheinend auf längere Dauer wieder verloren, z. T. infolge der Spaltung in der Währungsfrage. 1884 u. 1892 brachte die D. P. Cleveland als Präsidentschaftskandidaten durch.

Demokritos, griech. Philosoph, aus Abdera, um 470/370 v. Chr.; außerordentlich gelehrt, machte große Reisen; von seinen zahlreichen, auch der Form nach gerühmten Schriften nur unbedeutende Bruchstücke erhalten. D. ist mit dem ältern Leukippos der Begründer der materialistischen Atomistik, die den Schwierigkeiten der eleat. Seinslehre durch die Annahme zahlloser durch Nichtseiendes, den leeren Raum, gesonderter Seiender zu *entgehen sucht.* Diese Seienden (Atome) sind wie das Sein des Parmenides ewig u. unveränderlich, durchaus gleichartig u. unteilbar, nur nach Größe, Gestalt, Anordnung u. Lage unterschieden, dabei unwahrnehmbar klein; sie sind ferner in ewiger, selbständiger Bewegung, u. ihr Zusammentreffen bei dieser führt zur Bildung von Dingen u. Welten. So werden alle Erscheinungen, auch die des seelischen Lebens, auf die Mechanik der Atome zurückgeführt. Die Seele besteht aus den Feueratomen, welche die feinsten, glattesten u. beweglichsten sind. Die Wahrnehmung erklärt D. durch Ausflüsse, die von den Dingen ausgehen u. auf unsere Sinne einwirken; sie stellen unendlich kleine Abbilder der Dinge dar. D.' Ethik ist trotz der materialist. Voraussetzungen seines Systems ziemlich rein u. edel; die Glückseligkeit besteht nach ihm in der gleichmäßig heitern Gemütsstimmung, die durch die Erkenntnis erreicht wird. Bruchst. ges. von Mullach (1843). Vgl. Lortzing (1873); Brieger (1884); Hart (1886); Kahl (1889); Natorp, Ethika (1893).

Demolieren (lat.), niederreißen, schleifen, zerstören. Demolitionsbatterie, eine Batterie von schweren Steilbahngeschützen, die im Festungskrieg zur Zerstörung feindlicher Werke, hauptsächl. der Flankierungsanlagen dient; Demolitionsmine, früher eine Mine, die der Verteidiger unter Außenwerken anlegte, um diese nötigenfalls in die Luft sprengen zu können. [Bevölkerung, Bd I, Sp. 1479.

Demologie, die (grch.), Bevölkerungslehre, s.

Demonetisieren, eine Münze außer Kurs setzen, so daß sie nur den Metallwert behält. Demonetisierung eines Edelmetalls, die Entziehung der Eigenschaft als Währungsmetall.

Demonstration, die (lat.), in der Logik Darlegung, Beweisführung durch Schlußfolgerung, in der Rechtsw. Beschreibung einer Person od. Sache nach ihren konkreten u. rechtlich erheblichen Merkmalen. Im polit. Sinn eine öffentliche Kundgebung zum Zweck der nachdrucksvollen Äußerung einer bestimmten Gesinnung gegenüber den Andersgesinnten. Milit. eine Scheinbewegung, die den Gegner veranlassen soll, einen Teil seiner Kräfte von der Stelle abzuziehen, an der ein entscheidender Erfolg erstrebt wird. Demonstrative, die (Scheinverfahren), die eine Entscheidung vermeidende Kampfweise; Ggsz: Dezisive. Demonstrativgefecht (Scheingefecht), ein Gefecht, das zur Verschleierung der Hauptentscheidung hinhaltend geführt wird. — Demonstrativ, beweisend, veranschaulichend, geflissentlich. Demonstrativum, das, s. Pronomen. Demonstrieren, vorzeigen, beweisen; ad oculos, etwas klar vor Augen legen.

Demontieren (frz.), in der Techn. (eine Maschine) ‚auseinander nehmen' (Hauptw.: Demontage, die, -mötasch), milit. (ein Geschütz) durch direkten Schuß zerstören; früher wurden hierzu besondere Demontierbatterien mit weittragenden Flachbahnkanonen (Demontiergeschützen) angelegt.

Demoralisieren (neulat.), entsittlichen; Demoralisation, die, Sittenverderbnis.

De mortuis nil nisi bene (lat.), ‚von den Toten (sprich) nur gut' (wahrsch. Übersetzung eines Wortes des Chilon).

Demos, der (grch.), Gemeinde, Gau als kleinste Unterabteilung eines Staats, vorwiegend auf jon.-att. Gebiet; in Athen als Unterabteilungen der 10 Phylen durch Kleisthenes organisiert, urspr. 100 (?), später bedeutend vermehrt; die Mitglieder hießen Demoten, die Vorsteher Demarchen. Auch = Gesamtgemeinde, Volk, Volksversammlung; gemeines Volk, Pöbel; Demokratie.

Demosthenes, 1) athen. Feldherr im Pelopones. Krieg, besetzte 425 Pylos u. eroberte Sphakteria, verschuldete aber das Mißlingen des athen. Anschlags gegen Böotien. 413 führte er ein neues Heer nach Sizilien u. wurde nach der Vernichtung der athen. Flotte von den Syrakusanern gefangen genommen u. hingerichtet.

2) der größte Redner des Altert., * 385/84 (?) v. Chr. zu Athen; der Verlust seines Vermögens, den er durch den schamlosen Betrug seiner Vormünder erlitt, wies ihn früh auf die Redekunst als das einzige Mittel der Gegenwehr hin; die Schwierigkeiten, die ein schwächlicher Körper u. ein ungünstiges Organ ihm bereiteten, suchte er durch unermüdliche Ausdauer niederzukämpfen. Die in den Vormundschaftsprozessen gewonnene Übung u. Rechtskenntnis verwertete er zunächst als Sachwalter u. Redenschreiber. Seit 352 fällt seine Geschichte mit der Athens zusammen. Früh durchschaute sein polit. Scharfblick die gefährlichen Pläne des schlauen Philippos v. Makedonien, die er in den feurigen philipp. u. olynth. Reden aufdeckte, das schlaffe Volk der Athener immer wieder zu energischem Widerstand mahnend. In der Rede über die Truggesandtschaft klagte er Äschines, das Haupt der makedon. Partei, des durch absichtliche Verzögerung des Friedensabschlusses mit Philipp begangenen Verrates an. An der Schlacht bei Chäroneia (338) nahm er als Hoplit teil. 330 (?) feierte D. durch die berühmte Rede vom Kranze einen glänzenden Triumph über seinen Todfeind Äschines, der seine öffentliche Bekränzung durch eine Klage hatte hintertreiben wollen. 324 wurde er in den harpalischen Prozeß verwickelt u. mußte in die Verbannung gehen, ward jedoch schon im nächsten Jahr zurückgerufen. Als Antipatros 322 von den Athenern die Auslieferung der Häupter der Volkspartei verlangte, floh D. nach Kalauria u. vergiftete sich im Poseidontempel. Seine überragende Bedeutung als Redner beruht auf seiner sittlichen Größe u. auf der erhabenen Tragik seines einem vergeblichen Kampf um die Freiheit der geliebten Heimat gewidmeten Lebens. Da es ihm stets nur um die Sache u. seine Überzeugung zu thun ist, verschmäht er überflüssigen Redeschmuck. Seine Beweisführung ist von zwingender Logik, seine Sprache trotz ihrer Schlichtheit u. ihres vielfach herben Ernstes künstlerisch schön. Gesamtausg. von Schäfer (4 Bde, 1822 f.); Bömel (2 Bde, Par. 1843/45); Dindorf (9 Bde, Oxf. ^{4}1885 ff. von Blaß); J. Bekker (3 Bde, 1854 f.). Ausg. mit Kommentar von Westermann (3 Bde, ^{9}1891) u. Rehdantz (3 Bde, ^{8}1893). Dtsch von Westermann (^{9}1900 ff.). Vgl. A. Schäfer (3 Bde, ^{2}1885/87); Blaß, Gesch. der att. Beredsamkeit (3 Bde, ^{2}1887 bis 1893); Brédif (Par. 1879); Hug in den ‚Studien aus dem klass. Altert.' I (1881).

Demotika, Dimotika, türk. Stadt, Wilajet Adrianopel, amphitheatralisch auf einem Felsen (Burgruinen), r. von der Maritza; einschl. Garn. 8000 meist moh. E.; 🚂; Seidenzucht, Töpferei. 1713/14 Aufenthaltsort Karls XII. v. Schweden.

Demotisch (grch.), volkstümlich; D.e Schrift s. Hieroglyphen.

Demours (dömur), Pierre, franz. Augenarzt, * 1702 zu Marseille, † 26. Juni 1795 zu Paris; Mitgl. der Akad. der Wiss.; verdient um die Anatomie des Auges. — Sein Sohn Ant. Pierre, * 16. Dez. 1762 zu Paris, † 4. Okt. 1836 ebd.; bahnte der Einführung der Iridektomie in die Augenheilkunde den Weg. Schr.: Maladies des yeux (3 Bde u. Atl., Par. 1818); Précis hist. et prat. sur les mal. des yeux (ebd. 1821) ꝛc.

Dem Siber, auch Dem Suleiman, Hauptst. der ostsud. Landschaft Dar-Fertit u. des Bahr el-Ghasal-Gebiets, am Biri (zum Bahr el-Homr), nach Chartum die größte Stadt des obern Nilbeckens; Moschee; Elfenbeinschnitzereien, Juwelenhandel.

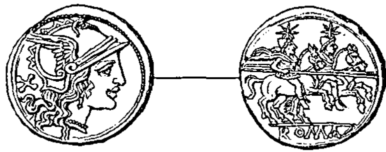
Demulcentia (lat., Mehrz.), einhüllende Mittel, z. B. Traganth, um stärker wirkenden Arzneistoffen ihren Reiz auf die Magendarmschleimhaut zu benehmen.

Demut, Orden der, s. Humiliatinnen.

Denain (dönä), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Valenciennes, l. an der kanalisierten Schelde; (1901) 21 329, als Gem. 23 204 E.; 🚂; neue byzant. Kirche, Asyl (Barmh. Schw.); Hochöfen, Eisengießereien, Stahl- u. Schienenwalzwerke, Glashütten, Zuckerfabr., Mühlenbau, Kohlengruben. 24. Juli 1712 Sieg Villars' über die Holl. unter Albemarle.

Denar, der (lat., denarius, ‚Zehner'), die röm. Hauptmünze in Silber, urspr. = 10 Assen in Kupfer, 269 v. Chr. zum erstenmal geprägt im Gewicht v. $1/6$ Unze (4,55 g) = 82 ₰, Ende des 3. Jahrh. v. Chr. auf $1/7$ Unze (3,9 g) = 70 ₰ herabgesetzt. Seit Einführung der Goldwährung (Anf. der Kaiserzeit) betrug der Wert des D. 87 ₰ (1 D. = $1/25$ aureus),

sank schon unter Nero auf 51 ₰, später auf 30 ₰. Die Vorderseite des D. zeigt den Kopf der Göttin Roma mit dem Wertzeichen X od. Ӿ, die Rückseite



die berittenen Dioskuren (Abb.; Berlin), später auch Diana od. Viktoria mit dem Zweigespann. Teilstücke des D.s waren der Quinar ($^1/_2$, V) u. der Sesterz ($^1/_4$, IIS). Vom weström. Reich ging der D. zu den Germanen über, wo seit der karoling. Münzreform 12 auf einen Solidus kamen, vom oström. zu den Arabern. Der Name erscheint als Denaro, Denier, Dinar ꝛc. in vielen Münzsystemen.

Denaro, der, in den früheren nordital. Staaten die kleinste Geldrechnungseinheit = $^1/_{12}$ Soldo = 0,3 ₰; auch Seidengewicht = 53,363 (Turin) od. 50,998 mg (Mailand). Als toskan. Längenmaß = $^1/_{240}$ Braccio = 2,4 mm.

Denaturieren, Verfahren, um Stoffe, die als menschliche Nahrungs- u. Genußmittel mit hohen Verbrauchsabgaben belastet, für techn. Zwecke jedoch steuerfrei sind, zum menschlichen Genuß, aber nicht zur techn. Verwendung unbrauchbar zu machen, indem man ihnen gewisse Stoffe (Denaturierungsmittel) zusetzt; vgl. Spiritus, Salz.

Denbigh (dĕnbĕ), Denbighshire (-schĕr), engl. Grafsch., Nordwales; ein Hügelland, der W. (Hiraethog Hills bis 838 m) hauptſ. aus silur. Schiefern u. Sanden aufgebaut, durch das anmutige Clwydthal von dem niedrigern O. (Thal des Dee) geschieden; nur die Niederungen sind anbaufähig (25 % der Fläche), der Rest Grasland (40 %) u. Moorweiden (13 %); 1714 km², (1901) 129 935 E.; Ackerbau (Hafer, Gerste ꝛc.) u. Viehzucht; wichtiger Bergbau (Steinkohle, Eisen, Blei), Hochöfen u. Wollmanufaktur. — Die gleichn. Hauptst., im Thal des Clwyd, überragt von Burgruinen; 6439 E.; ✉; kath. St Josephskirche (1863), Lateinschule; Irrenanstalt (für Nordwales); Gerbereien, Schuhwarenfabr., Schieferbrüche, Butter- u. Geflügelhandel.

Denck, Joh., Wiedertäufer, † im Nov. 1527 zu Basel; 1523 Rektor der Sebaldusschule in Nürnberg, machte er sich durch seine wiedertäuferischen u. antitrinit. Lehren unmöglich, ebenso in Straßburg. Nach einem Widerruf seiner Schrift ‚Vom Gesetz Gottes' bot ihm Ökolampadius in Basel Obdach. Vgl. L. Keller, Apostel der Wiedertäufer (1882; dagegen Schwab, in Briegers Ztschr. f. Kirchengesch. Bd 12, 1892; Lüdemann, Ref. u. Täufert., 1896).

Dender, die, frz. Dendre (dãdr), r. Nebenfl. der Schelde, entsteht bei Ath aus Ost-D. (von Masnuy-St-Jean, 29 km l.) u. West-D. (von Gaurain-Ramecroix, 24 km l.), mündet bei D.monde; 65,5 km l., kanalisiert (13 Schleusen), bis 2,3 m t.

Dendera, oberägypt. Dorf, Prov. Kene, l. am Nil; 4000 E.; Flußschiffahrt; 3 km südöstl. die Ruinen der alten Stadt Tentyris, darunter ein Tempel der Hathor, wahrsch. zur Zeit der 6. Dynastie erbaut, später umgeändert u. erst unter den röm. Kaisern vollendet. 81 m l., 34 m br., von reicher u. reiner Architektur. Wände u. Säulen mit Reliefs u. Hieroglyphen; Halle 43 m l., auf 24 Säulen, von Augustus begonnen, von Nero vollendet, an den Wänden Fresken opfernder röm. Kaiser; eine Darstellung des Tierkreises (früher an der Decke, jetzt im Louvre) bes. merkwürdig wegen der Lage des Sonnenwendepunkts.

Dendermonde (vlaem., ‚Dendermündung'), frz. Termonde (tärmõd), belg. Festung u. Seehafen, Ostflandern, an der Mündung der die Stadt umschließenden Dender in die Schelde (Brücke 1825); (1900) 9719 E.; ✉; Ger. 1. Instanz, Filiale der Nationalbank, Arsenal; Kollegiatkirche Notre-Dame (um 1106, 14. Jahrh. erneuert, Gemälde von van Dyck, Crayer ꝛc., alte Taufbecken); got. Rathaus (ehem. Tuchhalle, 1337/1403) mit Belfried; bisch. College, je 1 Knaben- u. Mädchenmittel-, Musikschule, Kunstakad., Museum; 10 relig. Genossenschaften: Benediktiner, Marienschw. (Pensionat), Beghinen, Augustinerinnen u. Schwarze Schw. (beide Krankenpflege) ꝛc.; Textilind., Gerbereien, Seifenfabr., Schiffbau, Ölsaat- u. Ölhandel. — Die Festung, ehem. wichtiger als heute, 1584 von Parma, 1706 von Marlboroughs Bruder Churchill, 1745 vom Marschall v. Sachsen eingenommen, 1667 vor Ludwig XIV. durch Überschwemmung gerettet; die Werke 1784 abgetragen, 1822 wiederhergestellt.

Dendriten, farnartige, oft sehr zierlich sich verzweigende Überzüge aus Metall- (meist Mangan-) Oxyden od. Sulfiden, die auf Schicht-, Kluft- u. Spaltflächen der Gesteine u. Mineralien sich ausbreiten.

Dendrŏbatae, die Baumagamen, s. Agamen.

Dendrobatidae, Baumsteiger, Fam. der Froschlurche; Oberkiefer u. Pflugscharbein ohne Zähne, Zehen mit Haftscheiben, ohne Schwimmhaut. 12 kleine, prächtig gefärbte Arten, im trop. Amerika u. Madagaskar. Dendrobates tinctorius *Schneid.*, mit sehr wechselnder Färbung, 3 bis 3,5 cm l.; die giftige Hautausschwitzung wird von den Indianern Südamerikas als Pfeilgift benützt.

Dendrobium *Sw.*, Baumwucherer, Gattg der Orchidaceen; 300 Arten, Süd- u. Südostasien u. Australien, alle Epiphyten, gehören zu den schönsten u. beliebtesten Zierpflanzen ihrer Art; bes. D. densiflorum *Wall.* (Abb., $^1/_4$ nat. Gr.), Nepal, mit gelben, D. formosum *Lindl.*, Assam, mit reinweißen, D. dalhousianum *Roxb.*, mit blaßgelben, karmingerandeten Blumen ꝛc.



Dendrocalamus *Nees*, Männerbambus, Gattg der Gramineen; 9 Arten, Südostasien, hohe, bambusähnliche Sträucher; D. strictus *Nees*, Ostindien, an vielseitiger Verwendbarkeit dem Bambus fast gleich (liefert auch Tabaschir); die Schößlinge v. D. hamiltoni *Munro* beliebtes Gemüse.

Dendrochelidon *Boie*, Gattg der Segler. — **Dendrocitta** *J. Gd.*, die Baumelster. — **Dendrocoelidae**, Unterordn. der Strudelwürmer. — **Dendrocopus** *C. L. Koch*, der Buntspecht, s. Spechte. — **Dendroctonus** *Er.*, Gattg der Bastkäfer. — **Dendrocygna** *Sw.*, die Baumenten, Gattg der Enten. — **Dendrogale** *Gray*, eine Art der Spitzhörnchen (s. d.) auf Borneo. — **Dendrolagus** *Müll. Schl.*, das Baumkänguru, s. Känguru.

Dendrolithen, zylindrische, baumstammähnliche Absonderungen der Gesteine.

Dendrologie, die (grch.), Baumkunde, s. Baum.

Dendrometer, das (grch., ‚Baummesser'), Instrumente zur Ermittlung der Höhe (Höhenmesser, s. d.), des Durchmessers (Meßband od. Kluppe) u. der Masse (Xylometer, s. d.) stehender Bäume.

Dendrophis *Boie*, Gattg der Baumschlangen.

Dendrosthenes, Lukianos (Pseud.), s. Baumstark, Reinhold. [1,4. Größe im Schwan.

Deneb, der (arab., ‚Schwanz'), α Cygni, Stern

Denegatio actionis, die (lat.), im röm. R. die ‚Verweigerung der Klage' durch den Prätor. — **Denegation,** Verneinung, Verweigerung; Ztw.: denegieren.

Denfert-Rochereau (dăfär-rösch'ro), Pierre Marie Aristide, franz. Oberst, * 11. Jan. 1823 zu St-Maixent, † 11. Mai 1878 zu Versailles; leitete als Kommandant äußerst geschickt u. energisch die Verteidigung von Belfort, bis er 16. Febr. 1871 auf Befehl der Regierung kapitulierte. Seit 1871 Abgeordneter. Schr. u. a.: Les droits polit. ꝛc. (Par. 1874). Vgl. Marais (ebd. 1885).

Denga, die (russ., djĕn-, Mehrz. Dengi, ‚Geld'), Deneschka, russ. Bronzemünze = 0,5 Kopeken = 1,08 ₰.

Dengeln, Sensen u. Sicheln durch Aushämmern der Schneide auf kleinem Amboß schärfen. Da es große Geschicklichkeit u. viel Zeit erfordert, wendet man auch Dengelmaschinen an, bei denen der Hammer durch Daumen gehoben u. durch Gewicht od. Feder auf die Schneide gestoßen wird. — **Dengelgeist,** in der schwäb.-alamann. Sage die Personifikation des Todes als Sensenmann: ein bärtiger Alter, der auf dem Kirchhof seine Sense dengelt. Bei Hebel erscheint er in freundlicherer Gestalt, als Engel mit goldenen Flügeln in weißem Gewand.

Dengis, der (kirgis., ‚See, Meer'), häufig in innerasiat. Seenamen, z. B. D. od. Ak-D. (‚weißes Meer') = Balkasch.

Dengler, 1) Georg, Kunstkenner, * 31. Dez. 1839 in München, † 6. Juni 1896; 1862 Priester, 1868 Domvikar in Regensburg; verdient durch seine zahllosen Zeichnungen u. Pläne für Kirchenbauten (Wunsiedel, Arzberg, Redwitz), Kirchenrestaurationen (St Jakob, Leonhard, Ägidius ꝛc.) u. Kircheneinrichtungsgegenstände (u. a. zu dem 1895 von der Diözese Regensburg Leo XIII. geschenkten Altar). Das St Erhardihaus in Regensburg ist größtenteils sein Werk. Die Gebäude der ehem. Benediktinerabtei Reichenbach im Regenthal rettete er vor dem Abbruch, indem er sie erwarb u. auf eigene Kosten wiederherstellte (heute von Barmh. Brüdern geleitetes Kurhaus).

2) Leop., Forstm., * 17. Nov. 1812 zu Karlsruhe, † 27. Jan. 1866 ebd.; seit 1848 Lehrer an der dortigen Forstschule; seit 1858 Hrsg. der ‚Monatsschr. f. Forst- u. Jagdwesen'. Hauptw.: ‚Weg-, Brücken- u. Wasserbaukunde f. Land- u. Forstwirte' (1863, [2]1868).

Denguefieber (v. span. dengue, ‚Ziererei'?), Polka-, Insolationsfieber, in vielen Tropengegenden epidemisch bzw. endemisch auftretende akute Infektionskrankheit, mit Mattigkeit, Gesichtsröte, Muskel- u. Gelenkschmerz verbunden, wozu sich nach wenigen Tagen ein scharlachähnlicher Hautausschlag gesellt. Sie tritt plötzlich auf, neigt zu Rückfällen, führt aber nur sehr selten zum Tod. Die Behandlung ist deshalb exspektativ, nur außerordentliche Steigerung erfordert symptomat. Mittel.

Denhardt, Klemens (* 3. Aug. 1852 zu Zeitz) u. sein Bruder Gustav (* 13. Juni 1856 ebd.), Afrikareisende; erforschten 1878/79 mit G. A. Fischer den Ost- u. Tanafluß bis Massa, 1885 (Gustav noch 1886) Witu u. erwarben sich hier große Gebiete, die sie teilw. (1886) an die Deutsche Witugesellschaft verkauften, im übrigen 1890 an England abtreten mußten (bisher ohne Entschädigung).

Denia, span. Stadt, Prov. Alicante, zw. einem Hügel (Kastellruine) u. dem Golf v. Valencia (versandeter Hafen, offene Reede), im S. vom Kalkberg Mongó (761 m) überragt; (1900) 12431 E.; ⚓, Dampferstation (6 Linien); verfallene Umwallung; Bez.G.; Colegio; Kloster der Frauen vom reinsten Blut ꝛc.; Früchtehandel (bes. Rosinen). — Alte Ibererstadt, bei den Griechen *Hemeroskopeion*, bei den Römern Dianium genannt; 715 von Tarik, 1253 von den Christen erobert.

Denier, der (dönĭe, v. lat. denarius), alte franz. Silber-, später Kupfermünze, D. Tournois = $^1/_{12}$ Sol = $^1/_{240}$ Livre = $^1/_3$ ₰; D. d'or, Liard = $^1/_4$ Sou = 1 ₰. Auch Handelsgewicht = $^1/_3$ Gros = 1,275 g; als Silberprobiergewicht = 24 Grains = $83^1/_3$ Tausendteile; als Seidengewicht = 53,1 mg.

Denifle, Heinr. Seuse (eig. Joseph), O. Pr. (seit 1861), * 16. Jan. 1844 zu Imst (Oberinnthal), 1866 Priester, 1870 Lehrer der Theol. im Dominikanerkl. zu Graz, 1880 Generalassistent in Rom, 1883 Unterarchivar des Vatik. Archivs, Konsultor der Kardinalskomm. für hist. Studien; ausw. Mitgl. der wiss. Ges. (Akad.) v. Wien, Berlin, Prag u. Göttingen, 1897 der Pariser Akad. der Inschr.; gründlicher Forscher auf dem Gebiet der mittelalt. Kultur- u. Kirchengeschichte. Seine Erstlingswerke, ‚Der Gottesfreund im Oberland u. Nik. v. Basel' (1875), ‚Taulers Bekehrung' (1879), sowie größere Aufsätze in den Hist.-pol. Blättern (1875) u. in der Ztschr. für dtsch. Altert. (1875/85) brachten eingehende Studien über die Gesch. der deutschen Mystik; es folgten die Ausg.: ‚Das Buch v. geistl. Armut' (1877) u. ‚Heinr. Seuses dtsch. Schr.' (I, 1880). Seine bahnbrechenden, z. T. noch nicht abgeschlossenen Hauptw., meist hist.-paläogr. Inhalts, fußen durchweg auf archival. Studien, so ‚Die Universitäten des M.A. bis 1400' (I, 1885); ‚Die päpstl. Registerbände des 13. Jahrh.' (1886); Specimina palaeogr. Regest. Rom. Pontif. (Rom 1888, Festgabe des Vatik. Archivs zum 50jährigen Priesterjub. Leos XIII.); Chartularium (4 Bde) u. Auctarium Chartularii (2 Bde) Universit. Paris. (Par. 1890 ff., mit Chatelain); La désolation des églises, monast., hôpit. en France pendant la guerre de Cent ans (2 Bde, Par. 1897/99); nur Beitr. v. D. u. Ehrle brachte das von beiden hrsg. ‚Arch. f. Litt.- u. Kirchengesch. des M.A.' (7 Bde, 1885/1900, zeitweilig unterbrochen); populäre Schr.: ‚Die kath. Kirche u. das Ziel der Menschheit' (1872); ‚Das geistl. Leben' ([4]1895, Blumenlese aus dtsch. Mystikern). Eine Lutherbiogr. im Druck.

Denis, Joh. Nep. Kosmas Michael, S. J., Bibliograph u. Dichter, * 27. Sept. 1729 zu Schärding am Inn, † 29. Sept. 1800 als Kustos der Hofbibl. zu Wien; verdient um die Hebung der wissensch. Bibliographie u. die Veredlung der deutschen Sprache in Österreich. Als eifriger Bewunderer Klopstocks huldigte er der Bardenpoesie: ‚Die Lieder Sineds (Anagramm v. D.) des Barden' (1772); ‚Ossians u. Sineds Lieder' (5 Bde, 1784, [2]1791 f., 6 Bde). Bibliogr. Schr.: ‚Grundr. der Bibliogr. u. Bücherk.' (1774); ‚Grundr. der Litteraturgesch.' (1776); ‚Wiens Buchdruckergesch.' (1782, Nachtr.

1793); Cod. mss. theol. bibl. Palat. Vindob. lat. aliarumque occ. lingu. (3 Bde Fol., Wien 1793 bis 1795; sein Hauptw.); ‚Einl. in die Bücherk.' (2 Bde, 1795). Der Loge hat D. niemals angehört. Vgl. v. Hofmann-Wellenhof (1881); De Smedt S. J., Introd. gen. ad. hist. eccl. crit. tract. (Gent 1876).

Denis (dŏnī), Paul, Ingenieur, * 26. Juni 1795 zu Mainz, † 2. Sept. 1872 zu Dürkheim; beteiligt beim Bau des Donau-Main-Kanals, der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg-Fürth u. beim Ausbau des bayr. Eisenbahnnetzes.

Denislü, Dengislü (türk., ‚seeartig'), kleinasiat. Sandschakhauptst., Wilajet Smyrna, 425 m ü. M., ummauert (daher Kassaba, arab., ‚Zitadelle'); 16917 E.; ; 20 Medreßen, Mittelschule; Christengemeinde; 36 Getreidemühlen. 9 km nordwestl. Eski-Hissar, das alte Laodikea; Ruinen.

Denison (dĕnĭßön), nordamerik. Stadt, Tex., r. vom Red River; (1900) 11807 E.; ; kath. Kirche; Handelsschule, Mädchenakad. (Marienschw.); Schlächtereien, Eisengießerei, Eisenbahnwerkstätte.

Denitrieren, von freier od. chem. gebundener Salpetersäure befreien, s. Schwefelsäure; Seide, künstliche.

Denk, Viktor Mart. Otto (Pseud. Otto v. Schaching), kath. Schriftst., * 23. Juni 1853 zu Schaching (Niederbayern); seit 1898 Redakteur des ‚Deutschen Hausschatzes'; fruchtbarer kath. Volks- u. Jugendschriftst., dessen Erzählungen aus dem Volksleben des Bayr. Waldes echte Heimatkunst bieten. Schr.: ‚Stasi' (1891); ‚Vom Karwendel u. Wendelstein' (1892); ‚Die Teufelsgrethl' (Bauernroman, 1894); ‚Das Mädchen v. Spinges' (1896); ‚Bayerntreue' (1896); ‚Geschichten aus dem Volk' (1896); ‚Waldesrauschen' (1897); ‚Widukind' (1898) etc. Hist. u. litterarhist. Schr.: ‚Die Grafen v. Barcelona' (1888); ‚Gesch. des gall.-fränk. Unterr.- u. Bildungswesens' (1892); Gesch. der altkatalan. Litt.' (1893) etc.

Denka, Negervolk = Dinka.

Denken, die Thätigkeit des geistigen Erkenntnisvermögens (Verstandes), Begriffsbildung, Urteilen u. Schließen (im engern Sinn nur die beiden letzteren Akte) umfassend. S. Verstand. — **Denkgesetze,** die in der Natur des menschlichen Verstands grundgelegten Gesetze, die das Urteilen regeln; sie lassen sich auf das Gesetz der Identität od. des Widerspruchs u. das des zureichenden Grunds zurückführen. Das erstere verbietet, 2 sich widersprechende Gedanken zugleich zu setzen (Formel: A = A od. A nicht = Nicht-A); eine Folgerung daraus ist das Gesetz vom ausgeschlossenen Dritten (A entw. = B od. = Nicht-B). Das zweite verlangt, daß man nicht ohne zureichenden Grund so od. anders urteile.

Denkendorf, württ. Dorf, 7 km südl. v. Eßlingen, im Kerschthal; (1900) 1863 prot. E.; ehem. Kloster der Regulierten Chorherren (1120/1535, dann prot. theol. Klosterschule, 1535/95 u. 1713 bis 1810, jetzt Senf-, Essig- u. Likörfabr.); rom. Klosterkirche (mit Krypta u. Kreuzgang).

Denner, 1) Balth., Bildnismaler, * 15. Nov. 1685 zu Hamburg, † 14. Apr. 1749 zu Rostock. Ohne gründliche Schulung, erwarb er sich früh nam. durch seine Bildnisse alter runzliger Leute Weltruf. Die Genauigkeit in der Ausführung ist auf Kosten des geistigen Ausdrucks meist geradezu kleinlich; nur selten wird die Pinselführung breiter. Bilder in Schwerin (64, darunter 46 unvollendet), Dresden, Hamburg, St Petersburg etc.

2) Jos. Christoph, Musikinstrumentenmacher, * 13. Aug. 1655 zu Leipzig, † 20. Apr. 1707 in Nürnberg; bei Verbesserungsversuchen an der alten franz. Schalmei erfand er die Klarinette (um 1700).

Dennery (dän'ri), Adolphe, auch D'Ennery, eig. Philippe, franz. Dramatiker, * 17. Juni 1811 zu Paris, † 25. Jan. 1899 ebd.; schrieb allein u. mit anderen (A. Dumas, Anicet-Bourgeois, Grangé etc.) Hunderte von Volksstücken, Lustspielen, Vaudevilles, so Le changement d'uniforme (1836), La grâce de Dieu (1841), Les bohémiens de Paris (1842), Les deux orphelines (1875) etc.

Dennewitz, brandenb. Dorf, Kr. Jüterbog-Luckenwalde; (1900) 332 prot. E. — 6. Sept. 1813 glänzender Sieg Bülows v. D. (50000 Preußen) über Ney (95000 Franzosen).

Denomination, die (lat., Ztw.: denominieren), Benennung, Vorschlag (zu einer Stelle); Ernennung; Anzeige; auch relig. Partei, bes. von den Abarten der neueren prot. Sekten gebraucht. — **Denominativum,** das, in der Gramm. ein Verbum, das von einem Nomen (Adjektiv od. Substantiv) abgeleitet ist; z. B. heiligen zu heilig.

Densimeter, das, ein Aräometer, s. d.

Dent, die (frz., dā, ‚Zahn'), im franz. Sprachgebiet Name zahnartig geformter Bergspitzen, bes.: D. Blanche (‚Weißzahn'), höchster Punkt des mittlern Seitenzweigs der Arollagruppe (Pennin. Alpen), eine mächtige 4seitige Pyramide, 4364 m h.; der schwierigste Gipfel des Zermatter Gebiets, 1862 zuerst erstiegen. — D. du Midi (‚Südzahn'), Hauptmassiv der gleichn. Gruppe der Franz. Kalkalpen (s. Alpen, Textbeil.), 5 Spitzen zw. 3166 (Cathédrale) u. 3260 m (Haute-Cime).

Dentagra, das (lat.-grch.) = Zahngicht, s. Zähne (Krankheiten).

Dentale, Dentallaute (lat.), Zahnlaute, s. Laut.

Dentalium, Dentalienbänke, Dentalienthone s. Röhrenschnecken.

Dentaphon, das (grch.-lat.), auf die Knochenleitung berechneter Hörapparat nach telephon. Prinzip mit (dem Sprecher zugewandter) Auffangplatte u. Drahtleitung zu den Zähnen.

Dente da Ravenna, Marco, ital. Kupferstecher, † 1527; einer der trefflichsten Schüler Marc Ant. Raimondis; bis jetzt 77 Blätter bekannt (nach Raffael, Bandinelli u. Francesco Salviati).

Dentelles (frz., Mehrz., dātäl, ‚Zähnchen'), geklöppelte Spitzen; dentelieren, auszacken.

Dentes (lat., Mehrz.), die Zähne. — **Dentin,** das, das Zahnbein, s. Zähne. — **Dentist** = Zahntechniker. — **Dentition,** die = Zahnbildung, das Zahnen.

Denticete, Zahnwale, s. Waltiere. — **Dentirostres,** Zahnschnäbler, s. Singvögel.

Denton (dĕntŏn), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, östl. Vorort v. Manchester; (1901) 14934 E.; ; kath. Kirche; Filz- u. Seidenhutfabr., Kohlengruben.

Denudation, die (lat.), ‚Entblößung'; liturg. E. der Altäre am Gründonnerstag; geol. die Freilegung der festen Erdkruste (bes. im Gebirge) von darüber lagernden Verwitterungsprodukten. ‚Denudierende Kräfte' sind: Schwerkraft der Erde (s. Schuttkegel, Bergsturz), Thätigkeit des fließenden Wassers, der Gletscher u. der Luft (s. Erosion), der Brandungswogen (s. Abrasion) u. schließlich auch der menschlichen Hand. Die D. wirkt stetig umgestaltend auf die Erdoberfläche, unmittelbar durch Abtragung der Gebirge bis zum Niveau der aus den widerstandsfähigsten Gesteinen bestehenden Gipfel (oberes D.sniveau), mittelbar durch Aufbauen neuer Gebilde u. Erhöhung der Thalsohle (unteres D.sniveau). Vgl. Penck (1887).

Denunziation, die (lat.), allg. die Anzeige einer strafbaren Handlung bei der zuständigen Behörde, meist aber nur für Anzeigen aus niederen Beweggründen (Rachsucht, Tücke ɛc.) gebraucht. Vgl. Anzeigepflicht; Anschuldigung, falsche. Denunziant, der Anzeigende; denunzieren, anzeigen.

Denver (dĕnwŏr), Hauptst. des nordamerik. Staats Colorado, 20 km östl. vom Fuß des Felsengebirges, am South Platte, 1585 m. ü. M.; (1870) 4759, (1900) 133 859 E. (11 801 Deutsche); (8 Hauptlinien), elektr. Straßenbahnen; 11 kath. Pfarrkirchen, dar. Prokathedrale St Mary's, dtsche St Elisabethk. (Franziskaner); Kapitol, Münze; methodist. Univ. (1864, 1901: 878 Stud.), mehrere Colleges (Herz-Jesu-C. der Jesuiten), Bibl. (1902: 78 000 Bde), Kunstmuseum, Sternwarte, Theater, Zool. Garten ɛc.; 8 Pfarrschulen, Dominikaner- u. Redemptoristenniederlassungen, Akad. der Loretoschw. (7 Meilen von d. Stadt); Spital der Armenschw. des hl. Franziskus u. der Schw. der christl. Liebe (auch Waisenhaus), Kneippkuranstalt u. Katharinenheim der Barmh. Schw., Haus vom Guten Hirten (mit Industrieschule), Mädchenheim u. Waisenhaus der Franziskanerinnen; 1900 für 174 Mill. *M.* Erzeugnisse der Industrie: Eisen- u. Terrakottawerke, riesige Erzschmelzen, Walzwerke, Brauereien, Fabr. v. Baumwoll- u. Wollwaren, Wagenbau, Eisenbahnwerkstätten, Mühlen; Touristenstandort. — Das Bist. D. (seit 1887), Suffr. v. Santa Fé, umfaßt den Staat Colorado u. zählt (1902): 146 Kirchen u. Kapellen, 53 Welt- u. 51 Ordenspriester, 1 College, 9 Mädchenakad., 18 relig. Genoss. (6 männliche), 70 000 Kath.

Denza, Franc., ital. Barnabit, Astronom u. Meteorolog, * 7. Juni 1834 zu Neapel, † 13. Dez. 1894 zu Rom; Schüler von Secchi, 1856 Lehrer am Kollegium zu Moncalieri (wo er 1859 eine Wetterwarte gründete), 1890 Leiter der Vatik. Sternwarte. Schr. zahlr. Abhandlungen über Sternschnuppen u. meteorol. Gegenstände.

Denzel, Bernh. Gottlieb, prot. Pädagog, * 29. Dez. 1773 zu Stuttgart, † 13. Aug. 1838 als Seminardir. u. Pfarrer in Eßlingen; von Pestalozzi beeinflußt, verdient um die Organisation des nassauischen u. die Hebung des württ. Volksschulwesens. Hauptw.: ‚Einl. in die Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. Volksschullehrer' (3 Tle, 1814 ff. u. ö.).

Denzinger, Heinr., kath. Theolog, * 10. Okt. 1819 zu Lüttich, † 19. Juni 1883 in Würzburg; 1844 Priester, 1848 ao. Prof. der Exegese, 1854 o. Prof. der Dogmatik in Würzburg, eine Zierde der Hochschule, trotz langwieriger Krankheit bis an sein Ende im Lehramt thätig. Sein Hauptw. ‚Vier Bücher v. d. relig. Erkenntnis' (2 Bde, 1856) behandelt mit reichem litterarhist.-krit. Material die Prinzipienfragen über das Verhältnis von Glauben u. Erkennen. Das Enchiridion symbol. et definit. (1854, ^{9}1900), eine Sammlung dogm. Entscheidungen von Konzilien u. Päpsten, als Nachschlagewerk unentbehrlich. Seine sonstigen Schriften, bes. gegen die moderne philos. Spekulation u. deren dogm. Irrtümer gerichtet, sind durch Klarheit u. Überzeugungskraft Muster der Polemik: ‚Kritik der Vorles. des Prof. Thiersch' (1847 f., gegen den Irvingianismus); ‚Ignatian. Briefe' (1849, gegen Cureton); ‚Die spekul. Theol. Günthers' (1853); ‚Lehre v. d. Unbefl. Empfängnis' (1855); Ritus Orient. (2 Bde, 1863 f.); ‚Kepha, über die päpstl. Unfehlb.' (^{3}1870). Vgl. Hettinger, Dreif. Lehramt (1883). — Sein Bruder Franz Joseph, Baumeister, * 24. Febr. 1821 zu Lüttich, † 14. Febr. 1894 zu Nürnberg; leitete den Ausbau des Regensburger Doms u. die Wiederherstellung des Kaiserdoms zu Frankfurt a. M.; von ihm ferner städt. Archiv u. Dreikönigskirche ebd. u. Badegebäude zu Kissingen.

Deoband (dīŏbānd), urspr. Devibān (hindust., ‚Hain Devis', der Gattin Schivas), indobrit. Stadt, Distr. Saharanpur (Nordwestprov.); (1901) 20 167 E. (56 % Moh.); ; Zucker- u. Getreidehandel.

Deodand, das (engl., dīŏdänd, v. lat. deo dandum, ‚Gott zu geben'), bis 1846 engl. Rechtseinrichtung, nach der Sachen, durch welche die Tötung eines Menschen herbeigeführt worden war, der Krone anheimfielen u. der Erlös zu kirchlichen Zwecken verwendet wurde.

Deo gratias (lat.), ‚Gott (sei) Dank'; Deo juvante, ‚mit Gottes Hilfe'. — **Deogratias**, hl., s. Felix v. Cantalizio.

Déols (dēŏl), franz. Flecken, Dep. Indre, r. an der Indre, gegenüber Châteauroux; (1901) 2737 E.; rom. Turm, Taubstummen-, Blindenanstalt u. Waisenhaus der Barmh. Schw.; Bierbrauerei. Reste einer ehem. Benediktinerabtei (917/1622).

De omnibus (rebus) et quibusdam aliis (lat.), ‚über alle Dinge u. (noch) einige andere' (schreiben u. dgl.; nach Pico v. Mirandola 1486).

Deontologie, die (grch., ‚Pflichtenlehre'), der bes., angewandte Teil der Ethik u. Moraltheologie.

Deosai, Deosu (sanskr. *devasami*, ‚Götterebene'), Hochebene in Kaschmir, durchschn. 3800 m h., 40 km l., bis 50 km br., von schnee- u. eisbedeckten Himalajaketten (bis 5000 m) umschlossen, mit 2 Alpenseen (berühmte Wallfahrtsorte der Hindu); vegetationslos, nur von Murmeltieren bewohnt.

Deotyma, Pseud., s. Łuszczewska.

Departamento, das (span. u. port.), Verwaltungsbezirk in Süd- u. Zentralamerika.

Departement, das (frz., depärt'mã), Geschäftsbezirk, Abteilung einer Behörde, bes. beim Ministerium (z. B. D. für Kultus, Justiz ɛc.); seit 1790 wird Frankreich an Stelle der früheren Provinzen in D.s eingeteilt (jetzt 87), deren jedes (außer Belfort) wieder in 2 bis 7 Arrondissements zerfällt. — **Departementalkommission**, in Frankreich ständiger, jährlich erneuerter Ausschuß des Generalrats (Conseil général) zur Interessenvertretung des D.s gegenüber dem Präfekten, wenn der Generalrat nicht tagt.

Depelchin (dŏpälschä), Heinr., S. J. (seit 1842), Missionär, * 28. Juni 1822 zu Russeignies (Ostflandern), † 26. Mai 1900 zu Kalkutta; 1859 Oberer der Mission in Kalkutta u. Rektor des dortigen Kollegs, 1871 des Kollegs in Bombay, 1878 Oberer der Sambesi-Mission; nach seiner Rückkehr (1888) Prof. u. Missionär in Kalkutta. Ungewöhnliche Thatkraft u. organisatorische Befähigung machten ihn zur Gründung von Missionen u. zur Errichtung u. Leitung von Kollegien besonders geeignet. Schr. (mit Croonenberghs): Trois ans dans l'Afrique australe (I Brüss. 1882, II Par. 1887).

Dependenz, die (lat.), Abhängigkeit, Zubehör; Dependenzien (Mehrz.), zugehörige Grundstücke; Dependance, die (schweiz.-frz., depādãß), Nebengebäude (nam. zu Hotels).

Depense, die (frz., dĕpãß), Ausgabe, Aufwand.

Depeschen (frz.), amtliche, zw. dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten u. den eigenen diplomat. Vertretern gewechselte Schreiben (im Ggsz zu Noten), die durch Eilboten (Kuriere) od. tele-

graphisch übermittelt werden; dann überh. wichtige, auf dem Eilweg beförderte Meldungen. **Chiffrierte** D., Mitteilungen in Geheimschrift. Das D. **geheimnis** in der Telegraphie ist durch die Telegraphenordnungen u. das St.G.B. (§ 355) gewährleistet u. unterliegt nur den gleichen Einschränkungen wie das Briefgeheimnis.

Depilation, die (lat.), Enthaarung; Depilatoria (Mehrz.), Mittel zur Haarentfernung.

Deplacement, das (frz., deplaßmā̃), Wasserverdrängung, gibt das Gewicht des von einem schwimmenden Körper (Schiff) verdrängten Wassers u. damit des Schiffes selbst an.

Deplacieren (frz., -plaß-), von seinem Platz wegnehmen, von seiner Stelle vertreiben, absetzen, versetzen; **deplaciert**, am unrechten Ort, übel angebracht (bes. Redensarten). — (**Pharm.**) Extraktionsmethode, wobei die zu extrahierende Substanz in einem Gefäß (**Perkolator**, Abb.) der Einwirkung eines Lösungsmittels, z. B. Wasser, Weingeist, Äther, ausgesetzt u. dergestalt eine gründliche Erschöpfung des Materials ermöglicht wird. Der Perkolator, der nach dem deutschen Arzneibuch zur Darstellung der Fluidextrakte dient, ist ein meist länglich zylindrisches od. schwach konisches, nach unten verjüngtes Gefäß aus Glas ꝛc., das unten in ein Hahnrohr ausläuft, über das ein Gummischlauch gezogen ist.

Depolarisatoren, Körper zur Verringerung der Polarisation bei galvan. Elementen.

Deponens, das (lat.), f. Genera verbi.

Deponieren (lat.), etwas hinterlegen, in Verwahrung geben; **Deponent**, der Hinterleger.

Deport, der (frz., dēpōr), Kursabschlag, der Betrag, um den der Kurs zu Lasten des Hereinnehmers (Baissiers) am nächsten Ultimo ermäßigt wird. Vgl. Prolongationsgeschäfte, Report.

Deport (f. o.), **Jos. Alb.**, franz. Oberst, * 17. Sept. 1846 in St-Loup (Dep. Haute-Saône); bis 1895 Dir. der Artilleriewerkstätte Puteaux, konstruierte die Wiegenlaffete (des franz. Feldgeschützes) mit langem (1,1 m) Rohrrücklauf.

Deportation, die (lat.), die strafweise (zeitweilige od. lebenslängliche) Verbannung eines Verurteilten an einen von der Heimat entfernten, meist überseeischen Ort. Die D. findet sich heute nur in Frankreich, Rußland u. Britisch-Ostindien, in England wurde sie 1858 aufgehoben, Preußen hat unter Friedrich Wilhelm III. verschiedentlich schwere Verbrecher nach Sibirien exportiert, doch wurde diese Maßregel 1828 endgiltig beseitigt. Das **franz.** Ges. v. 27. Mai 1885 belegt bestimmte (4) Gruppen von Verbrechern mit lebenslänglicher D.; es geht davon aus, daß die unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher dauernd der Heimat entzogen werden sollen. Für die Feststellung der Unverbesserlichkeit sind gewisse Voraussetzungen getroffen (Zahl der Verurteilungen, Art u. Schwere des Verbrechens, der zw. den einzelnen Verurteilungen liegende Zeitraum ꝛc.); D.sgebiete sind Neukaledonien u. Guayana. Das **russ.** St.G.B. v. 1885 kennt 3 Arten der D., die D. mit Zwangsarbeit (Katorga) bes. in den Bergwerken Sachalins, die D. mit Zwangsansiedlung in Sibirien u. die einfache D. nach Sibirien od. entlegenen europ. Provinzen. Die ersten beiden Arten sind entehrend, die letzte ist eine Besserungsstrafe für die privilegierten Stände; bei den für die europ. Russen sehr ungünstigen klimat. Verhältnissen Sibiriens siecht ein hoher Prozentsatz der Verbannten dahin. Das Ges. v. 10. Mai 1900 hat übrigens die D. auf Grund gerichtlicher Verurteilung auf seltenere Fälle beschränkt, dagegen die weit bedenklichere Befugnis der Verwaltungsbehörden u. Bauerngemeinden zur ‚Verbannung' übel beleumundeter Subjekte beibehalten. Im **Deutschen Reich** ist mehrfach die Einführung der D. bes. zur Kolonisierung von Deutsch-Südwestafrika in Anregung gebracht worden; die Idee hat begeisterte Anhänger, aber auch entschiedene Gegner gefunden. Vgl. Holtzendorff, D. (1859); Bruck, Ges. Einführg d. D. (1897); Korn, D. als Strafmittel (1898).

Deposition, die (lat.), Hinterlegung (f. d.); im Kirchenr. = Verbal-Degradation, f. Degradation. — **Depositum,** das, das Niedergelegte, bes. das bei einer Bank in Verwahrung Gegebene, f. Depot. Auch = Hinterlegungsvertrag, f. Hinterlegung. — **Depositar,** derjenige, der etwas in Verwahrung nimmt. **Depositen**, die bei einer Bank (Depositenbank) hinterlegten Wertsachen (Depositengelder, f. Depot); als Beweis der Hinterlegung gilt der **Depositenschein**. Das über die Gelder eröffnete Konto heißt **Depositen-**, **Depositokonto**. **Depositorium**, Ort zum Aufbewahren. — **Depositum fidēi** f. Glaube.

Depossedieren (lat.), außer Besitz setzen, entthronen; **Depossedierte**, ihrer Krone beraubte Fürsten, die aber alle Ehren- u. Vorzugsrechte (Exterritorialität, Ebenbürtigkeit ꝛc.) genießen.

Depot, das (frz., dēpō, v. lat. depositum), Warenniederlage; dann die einer Bank zur Verwahrung od. als Pfand übergebenen vertretbaren Wertpapiere (Depositen); vgl. Banken, Bd I, Sp. 1034 ff. Das deutsche D.gesetz vom 5. Juli 1896 bestimmt, daß der Bankier, der Wertpapiere als **offenes** D. (unverschlossenes) übernimmt, zu deren (von seinen eigenen Beständen u. denen Dritter) gesonderter Aufbewahrung u. Verzeichnung im D.buch verpflichtet ist, außer wenn ihn der Hinterleger für das einzelne Geschäft ausdrücklich u. schriftlich zu nicht gesonderter Verwahrung ermächtigt. D.**bruch**, die rechtswidrige Verfügung über ein D., wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr u. bis 3000 *M.* Geldstrafe, geschieht er nach Zahlungseinstellung, event. mit Zuchthaus bestraft. D.**wechsel** (Deckungswechsel, Kautionswechsel), der einem Gläubiger zur Sicherung einer Forderung übergebene (meist eigner) Wechsel für den Fall der Nichterfüllung der eingegangenen Verbindlichkeit seitens des Ausstellers, im Kontokorrentverkehr, für nichteingezahlte Aktienbeträge bei Versicherungsgesellschaften ꝛc. üblich. Eine Begebung des D.wechsels findet im allg. nicht statt; doch ist sie nur durch die Rektaklausel (nicht an Order) ganz ausgeschlossen. D.**schein** = Depositenschein. — **D.** (**Milit.**), Sammelstelle für Kriegsmaterial aller Art; auch dieses selbst. **Truppen-D.s** ergänzen die Feldarmee durch Ersatztruppen od. sind (z. B. in Rußland) zur Rekrutenausbildung bestimmt. D.**plätze**, befestigte Orte, die zur Anfertigung u. Aufbewahrung von Kriegsbedürfnissen geeignete Anlagen (Arsenale, Magazine, Fabriken, Werften ꝛc.) enthalten. — **Dépôt de la guerre** (-dō lă gēr, ‚Kriegsdepot'), Abteilung des franz. Generalstabs, die sich mit der Landesaufnahme u. mit Kriegswissenschaften (bes. Kriegsgesch.) befaßt; 1688 von Louvois begründet, veröffentlichte es zuerst ‚Die Kriege Frankreichs 1677/1763' (125

Bde), beendigte dann die ‚Cassinische Karte Frankreichs‘ u. gibt seit 1817 die Karte Frankreichs 1:80000 heraus. Vgl. S. de la Chapelle (1898).

Deppe, Ludw., Komponist, * 7. Nov. 1828 zu Alverdissen (Lippe-Detmold), † 5./6. Sept. 1890 zu Pyrmont; 1885/87 Hofkapellmeister an der Kgl. Oper in Berlin, dirigierte seit 1876 die Schles. Musikfeste; geschätzt als Klavierpädagog (D.sche Klavierlehre). Schr. 1 Oper (‚Don Carlos‘), 1 Symphonie, Ouvertüre zu ‚Zriny‘ ꝛc.

Depravation, die (lat., Zeitw.: depravieren), Verschlechterung, Verderbnis (der Sitten).

Deprés (döpre), Josquin, lat. Jodocus a Prato od. Pratensis, ital. Giosquino del Prato, bedeutendster niederl. Kontrapunktist, * um 1460 wahrsch. im Hennegau (Cambrai?), um 1486/95 Sänger der Sixtin. Kapelle, † 27. Aug. 1521 als Dompropst zu Condé. Von ihm erhalten 32 Messen, mehrere Motetten u. Chansons.

Depressaria *Haw.*, Gattg der Motten.

Depression, die (lat., ‚Herabdrückung‘; Zeitw. dazu: deprimieren), in der Phys. eine Erscheinung der Kapillarität (s. d.); D. des Horizonts s. d. — In der Geogr. eine unter dem Meeresspiegel liegende Senke, größtenteils (bes. bei Binnen-D.) auf tekton. Vorgänge zurückzuführen, wie bei den größten u. tiefsten, der kasp. Senke mit dem Kasp. Meer (Spiegel 26 m, Boden 1124 m unter dem Schwarzen Meer) u. der Jordan-D. mit dem Toten Meer (394, bzw. 793 m), sonst (bei Küsten-D.) auf künstliche (Eindeichung) od. natürliche Abgliederung (Coloradowüste, bis 91 m). — In der Geschütztechnik der Winkel der Seelenachse eines Geschützrohrs mit der Horizontalen. — In der Meteorol. s. Luft. — In der Med. Geistesabspannung, seelische Mißstimmung, Niedergeschlagenheit. — D.sschuß (Milit.), zur Bestreichung steiler Abhänge angewandt, erfordert besondere D.slaffeten, welche Senkungen der Geschützmündung bis 45° gestatten.

Depretiation, die (lat.), Preisherabsetzung, Unterschätzung einer Sache.

Depretis, Agostino, ital. Staatsm., * 31. Jan. 1813 zu Mezzana b. Stradella, † 29. Juli 1887 zu Stradella; Advokat, früh an den Einheitsbestrebungen beteiligt, 1848 Abg., 1860 Prodiktator in Sizilien unter Garibaldi, zerfiel jedoch mit diesem, weil er auf die Vereinigung mit Sardinien hinarbeitete; 1862 Bautenmin. unter Rattazzi, 1866/67 Marine-, darauf Finanzmin. unter Ricasoli, dann Führer der fortschrittlichen Opposition in der Kammer, 1876/78, 1878/79 u. 1881/87 Ministerpräs.; seine Hauptleistungen sind die Abschaffung des Zwangskurses, das Wahlgesetz, der Ausbau des Eisenbahnnetzes u. die Heeresvermehrung.

Deprez (döprē), Marcel, franz. Ingenieur, * 29. Dez. 1843 zu Collandon (Dep. Loiret); seit 1890 Prof. für Elektr. in Paris, Mitgl. des Institut; lieferte durch die Übertragung hochgespannter Elektrizität von Miesbach nach München (1882) als erster den thatsächlichen Beweis für die Möglichkeit der elektr. Kraftübertragung auf weite Entfernung; konstruierte ein elektr. Meßinstrument, das D.-d'Arsonval-Galvanometer.

Deprezieren (lat.), für-, abbitten, sich etwas verbitten; Deprekation, die, Für-, Abbitte.

De profundis (lat., ‚aus der Tiefe‘), Anfangsworte des 129. Psalms, des 6. der 7 Bußpsalmen; in der Mittwochsvesper, im Beerdigungsritus ꝛc.

Deprosse, Ant., Komponist, * 18. Mai 1838 zu München, † 23. Juni 1878 in Berlin; Klavierlehrer; schr. das Orat. ‚Die Salbung Davids‘.

Deptford (dĕtfŏrd), südöstl. Stadtteil Londons (Parlamentsborough), r. an der Themse; (1901) 110503 E.; kath. Pfarrkirche, Handwerkerinstitut, Bibl.; Viehmarkt (Schlachthäuser), riesiger Viktualienmarkt, elektr. Zentralanlage; Fabr. v. Töpferwaren, Chemikalien, Maschinen u. Eisenblech.

Depurantia (lat.), blutreinigende Mittel.

Deputat, das (spätlat.), feste Dienstbezüge in Naturalien (z. B. Holz, Getreide ꝛc.), auch Abgaben (von seiten des zum D. Verpflichteten); ferner die den Verwandten des Besitzers eines Hausfideikommisses od. Stammgutes zukommende Apanage.

Deputation, die (lat.), Abordnung von Mitgliedern (Deputierten) einer Vereinigung zu deren Vertretung, z. B. der Volksvertretung (Deputiertenkammer); auch ein Ausschuß der Gemeindevertretung zur Verwaltung einzelner Angelegenheiten (z. B. Armen-, Schul-, Steuer-D.).

De Quincey (dĕ kŭinßĕ), Thomas, engl. Schriftst., * 15. Aug. 1786 zu Manchester, † 8. Dez. 1859 zu Edinburgh. Seine glänzend geschriebenen Confessions of an English Opium-Eater (Lond. 1822, dtsch 1888) schildern die Seligkeiten des Opiumrauschs aus eigener Erfahrung; seltsames Gegenstück dazu: Essay on Murder as a fine Art (in Posth. Works, ebd. 1890 ff., dtsch 1902). Schr. außerdem eine lange Reihe von geistvollen Essays über die verschiedensten Gegenstände u. Biographien (auch deutscher Schriftst., z. B. Goethes). Ges. W. hrsg. von Masson, 1896 ff.; Ausw., von dems., 2 Bde, 1888. Vgl. Page (2 Bde, Lond. ^{2}1879); Japp (ebd. ^{2}1890); ders. (2 Bde, 1891).

Dēr (pers., türk.), ‚Thür, Pforte‘: D.-i-Alije, ‚die Hohe Pforte‘; D.-i-Seadet, ‚Pforte der Glückseligkeit‘ = Konstantinopel. — **Dēr,** der (arab.) = Deir.

Deraa, syr. Dorf, im Hauran, auf einem Hügel, 575 m ü. M.; 1000 E.; Ruinen des alten Edrei.

Deradschat (hindust., ‚Lager od. Wohnsitz der Dschat‘), indobrit. Div., Pandschab, beiderseits des Indus; (1901) 57793 km², 1781683 E.; seit 9. Nov. 1901 (nach Abtrennung der 2 Distr. Bannu u. Dera Ismail Chan: zur neuen Nordwestgrenzprov.) nur noch 49557 km², 850906 E. Hauptst. **Dera Ghasi Chan,** r. vom Indus; (1901) 23731 (1891: 57 % Moh., 40 % Hindu); Militärstation (im W.).

Derai, der (pers.), schweres seidenes Atlasgewebe aus Zentralasien.

Deraije, auch Derija, arab. Dorf, Nedschd, 15 km nordwestl. v. er-Riad, einst Hauptst. der Wahhabiten, zw. ausgedehnten Ruinen; etwa 2000 E.

Dera Ismail Chan, indobrit. Distr.-Hauptst., Nordwestgrenzprov., 6 km (r.) vom Indus; (1901) einschl. starker Garn. 31737 E. (1891: 56 % Moh., 39 % Hindu, 4 % Sikh); Durchgangshandel nach Afghanistan. Vgl. Deradschat.

Derangieren (frz., -rāschī-), aus der Ordnung bringen, verwirren, stören; (das Vermögen) zerrütten; Derangement, das (-rāsch'mā), Unordnung, Störung, Zerrüttung.

Derb (Min.), körnige bis dichte Ausbildung eines Minerals.

Derbe, lykaon. Stadt am Fuß des Antitaurus, vom hl. Paulus auf der 1. u. 2. Missionsreise besucht (Apg. 14, 6. 19; 16, 1); später Bischofsitz.

Derbendschi, vulg. Dewrentschi (türk.), Paß-, Küsten- od. Feldwächter.

Derbent, auch Derbend, vulg. Dewrent (perf., ‚Thorschluß‘, häufig für Engpässe), arab. Bab el-Abwab (‚Thor der Thore‘), tatar. Demir-Kapu (‚eisernes Thor‘), russ.-kaukas. Hafenst., Gebiet Dagestan, am Kasp. Meer, am Fuß u. Hang der waldlosen Ausläufer des Kaukasus (Zitadelle Narja Kale); (1897) einschl. Garn. 14821 meist moh. u. jüd. E.; (1 km nördl.) alter moh. Friedhof Kyrk-Lar (‚40 Helden‘), wo der Rest der arab. Vorhut bei der Eroberung Dagestans fiel; Handel mit Südfrüchten, Tabak, Baumwolle, Seide; Seebäder. Von D. zieht, die Stadt im S. u. N. einschließend, 70/80 km westwärts die zum Schutz gegen die nördl. Nomadenstämme, der Sage nach von Alexander d. Gr., erbaute Kaukas. od. D.sche Mauer, aus Felsblöcken, mit eisernen Thoren u. zinnengekrönten Türmen. — Seit dem 6. Jahrh. erwähnt als Küstenpaßfestung u. Sitz eines meist von Persien abhängigen Chanats; in den Völkerstürmen des M.A. oft umstritten, 728 von den Arabern, 1220 von den Mongolen eingenommen, 1722/36, endgiltig seit der Erstürmung durch Valerian Subow 1796 (bzw. dem Frieden v. Gulistan 1813) in russ. Besitz.

Derbholz, alles oberirdische Holz bis zu 7 cm Stärke, Holz von geringerer Stärke heißt Reisig.

Derborence (-räß), Lac de, schweiz. Bergsee, am Südhang der Diablerets, s. d.

Derby (dārbĭ, dörbĭ), Derbyshire (-schör, -schīr, nach dem Derwent ben.), 1) mittelengl. Grafsch., beiderseits des Derwent; ein von N. nach S. abgeflachtes Hügelland, im N. die Pennin. Kette mit moorigen Hochflächen, von engen Thälern durchfurcht, höhlenreich (bes. Peak-Distr. mit dem 604 m h. Peak), im S. breite fruchtbare Thäler (Trent ꝛc.); zahlreiche Mineralquellen (bes. bei Matlock, Burton, Bakewell), viele vorgesch. Denkmäler (Gräber, Cromlechs, bes. Steinkreis bei Arbelow); 2666 km², (1901) 620196 E.; Viehzucht (68% Weide- u. Grasland), Ackerbau (16%), Bergbau auf Steinkohlen, Eisen u. Blei, Zink-, Thon- (bes. Porzellan-) u. Textilind. — Die gleichn. Hauptst. (Parlamentsborough), am Derwent; 105785 E.; Straßenbahnen; kath. Marienkirche (1838/39, nach Plänen Pugins, Perpendikularstil) u. Josephskirche (1897), Allerheiligenkirche (mit 53 m h. got. Turm, 16. Jahrh.) ꝛc.; Latein-, techn., höhere Mädchenschule, anglik. Lehrersem., presbyt. College, Bibl., Museum, Kunstgalerie, Theater; Irrenasyl, Blinden- u. Taubstummenanstalt; 2 Niederlassungen von Barmh. Schw. mit Mädchenwaisenhaus u. Mittelschule; Seiden- u. Baumwollspinnerei, Eisenbahnwerkstätte (gegen 10 000 Arbeiter), Fabr. v. Papier, Porzellan-, Gummi- u. (Flußspat-) Schmuckwaren. Eisenwerke. — 2) nordamerik. Stadt, Conn., l. am Housatonic; (1900) 7930 E.; kath. Pfarrkirche u. -schule (Barmh. Schw.); Eisenindustrie.

Derby (s. o.), Grafentitel in der Familie Stanley (seit 1485, Schlacht v. Bosworth); die Erben führen den Titel Lord Stanley (so auch die folgenden Staatsmänner bis 1851 bzw. 1869 u. 1893): Edward Geoffroy Stanley, 14. Graf D., * 29. März 1799 auf dem Stammsitz Knowsley b. Prescot, † 23. Okt. 1869 ebd.; kam als Anhänger der Reformpartei 1820 ins Unterhaus, 1830 unter Grey ins Kabinett, zunächst als Staatssekr. für Irland, für das er eine Erziehungsakte, die Errichtung von Staatsschulen, endlich eine Zwangsbill gegen die Repealbewegung durchsetzte, 1833 für die Kolonien, in denen er die Negersklaverei aufhob. Wegen der für die Staatskirche ungünstigen Kirchenbill trat er 1834 zurück u. ging allmählich vollständig zu den Konservativen über; 1841/45 Kolonialsekr. unter Peel, dann mit Bentinck u. Disraeli an der Spitze der schutzzöllnerischen Opposition, 1852, 1858/59 u. 1866/68 Premiermin., 1867 setzte er die alle whiggist. Vorschläge überbietende Parlamentsreform durch. Als Redner von großer Wirkung u., nam. in den Wortgefechten mit O'Connell, äußerst heftig, in seinen klass. Neigungen Gladstone ähnlich. — Sein Sohn Edward Stanley, 15. Graf D., * 21. Juli 1826 zu Knowsley, † 21. Apr. 1893 ebd.; Staatssekr. für Indien im 2., des Äußern im 3. Min. seines Vaters u. 1868 u. 1874/78 unter Disreali, trat wegen dessen aggressiver Orientpolitik zurück, ging zu den Liberalen über u. übernahm das Kolonialamt 1882/85 unter Gladstone. In der irischen Frage trennte er sich wieder von diesem u. hielt zu den liberalen Unionisten. An den sozialen Reformfragen u. vielen philanthrop. Unternehmungen nahm er eifrigen Anteil. — Sein Bruder Frederick Arthur Stanley, 16. Graf D., * 15. Juli 1841 zu London; blieb den Konservativen treu, hatte 1878/80 das Kriegs-, 1885/86 das Kolonial-, 1886/88 das Handelsamt inne; 1888/93 Gouv. v. Kanada, 1895/96 Lordmayor v. Liverpool.

Derby-Rennen (s. o.), das von einem Grafen D. 1780 ins Leben gerufene alljährlich am Mittwoch vor (od. nach) Pfingsten zu Epsom in der Grafsch. Surrey abgehaltene Flachrennen für 3jährige Pferde.

Derecske (-tschke), ungar. Großgem., Kom. Bihar, in sumpfiger Gegend; (1900) 8767 E. (789 Kath., 479 Juden); Bez.G.; Gemüsebau.

Dereliktion, die (lat., Zeitw.: derelinquieren), das Verlassen, Aufgeben einer Sache behufs Entäußerung des Eigentums od. des Besitzes.

Derenbourg (deräbūr, eig. Dernburg), 1) Jos., franz. Semitist, * 21. Aug. 1811 zu Mainz von jüd. Eltern, † 29. Juli 1895 zu Ems; 1852 Korrektor orient. Drucke an der Imprimerie Nationale zu Paris, 1871 Mitgl. der Akad. der Inschr., 1877 Lehrer der talmud. Wissenschaften u. semit. Sprachen an der École des Hautes Études. Hauptw.: Essai sur l'hist. et la géogr. de la Palestine (Par. 1867); Deux vers. hébr. du livre de Kalîlâh et Dimnâh (ebd. 1881; dazu lat. Übers. des Joh. v. Capua, 1889); Les mon. sabéens et himyar. du Louvre (mit seinem Sohn, ebd. 1886). Hrsg.: Makamen des Hariri (mit Reinaud, ebd. ^{2}1847); Fabeln des Lokman (1849); Himjarit. Inschr. im Corp. inscript. semit. — Sein Sohn Hartwig, gleichfalls Semitist, * 17. Juni 1844 zu Paris; 1879 Prof. der arab. Schriftsprache an der orient. Schule, 1886 auch an der École des Hautes Études, 1900 Mitgl. der Akad. der Inschriften. Hrsg.: Sibaweihi (Par. 1881/89); Katal. der arab. Handschr. des Escorial (ebd. 1884); Arab. Chrestom. (ebd. 1885, ^{2}1889) ꝛc.

Derenburg, preuß.-sächs. Stadt, Landkr. Halberstadt, an der Holzemme (zur Bode); (1900) 3131 meist prot. E.; Zucker-, Saft- u. Likörfabriken.

Dereser, Ant., Karmeliter (Ordensname Thaddäus a S. Adamo), Exeget, * 3. Febr. 1757 zu Fahr (Franken), † 16. Juni 1827 zu Breslau; 1780 Priester u. Prof. der Philos. u. Theol. in Heidelberg, 1783 der Exegese in Bonn, 1791 Superior des bisch. Seminars, Domprediger u. Prof. der Exegese in Straßburg (hier zur Deportation, in Paris zum Tod verurteilt, nach Robespierres Sturz freigelassen);

1797 Prof. in Heidelberg, 1807 mit der kath.-theol. Fakultät nach Freiburg versetzt, 1810 Stadtpfarrer in Karlsruhe (von hier wegen einer Trauerrede auf Großhzg Karl Friedrich entfernt), 1811 Prof. u. Regens in Luzern, 1815 Prof. u. Domkapitular in Breslau; Vertreter des plattesten Rationalismus, ständig im Streit mit kirchlichen u. weltlichen Behörden, setzte die von Dom. Brentano begonnene Bibelübers. fort (Frankf. 1796/1810; [3]1828/37, von Scholz); sehr verbreitet sein ‚Deutsches Brevier ꝛc.‘ (4 Bde, Augsb. 1790 u. ö.).

Derfflinger, Georg Reichsfrh. v., kurbrandenb. Generalfeldm., * 10. März 1606 zu Neuhofen (Oberöstr.), † 4. Febr. 1695 auf Gusow (Kr. Lebus); trat 1622 in die sächs. Armee ein, war 1635 Oberstleutn. im schwed. Heer, 1648 Landwirt auf Gusow; seit 1654 im Dienst des Gr. Kurfürsten, stürmte er in der Schlacht bei Warschau (1656) das feste Kloster Pirment, 1670 Generalfeldm. u. Leiter des gesamten Kriegswesens, einer der Begründer der brandenb.-preuß. Armee (bes. durch Organisation der Kav. u. Art.). 1675 überrumpelte er Rathenow u. entschied den Sieg von Fehrbellin, 1676/78 eroberte er Pommern u. vertrieb im Winter 1678/79 die Schweden aus Ostpreußen. Seit 1679 im Privatleben. Seine Familie erlosch im Mannesstamm 1724. Vgl. Varnhagen v. Ense, Ausgew. Schr. VII ([3]1888).

Derg, Lough (löch-), der, irischer See, an der Grenze der Grafsch. Tipperary, Clare u. Galway, eine Erweiterung des Shannon, 38 km l., 2 bis 14 km br., durchschn. 10 m t., mit zahlreichen schönen, z. T. ruinengeschmückten Inseln. [erläßlich.

De rigueur (frz., dŏ rigȫr, ‚mit Strenge‘), un-

Derivantia (lat., Mehrz.), ableitende Mittel. — **Derivate,** Abkömmlinge, in der org. Chemie Verbindungen, die von einer andern durch Substitution von Wasserstoffatomen durch andere Elementaratome od. Atomgruppen sich ableiten lassen, z. B. Benzol-D.

Derivation, die (Zeitw.: derivieren), ‚Ableitung‘. — **D.srechnung,** die Bildung des Differentialquotienten ohne das Unendlichkleine. — **D.swinkel,** der bei der Fortbewegung eines Schiffs mit gelegtem Ruder von der Tangente an die vom Gewichtsschwerpunkt beschriebene Kurve u. von der Längsachse des Schiffs gebildete Winkel. — **Derivativer Erwerb** = abgeleiteter Erwerb.

Derketo, syr. Göttin, s. Dea Syria.

Derkylidas, spartan. Feldherr, berühmt durch seine Verschlagenheit; gewann 411 v. Chr. Abydos u. Lampsakos, eroberte 399 die Städte der Troas, 398 Atarneus u. suchte den Chersones durch eine Mauer gegen die Thraker zu schützen. 396 übergab er den Oberbefehl an Agesilaos. Zur Zeit der Schlacht bei Knidos behauptete er als Harmost Abydos.

Derma, das (grch.), Haut; in Zusammens. Derm..., Dermo..., Dermat..., Dermato...: Dermatalgie, Dermato-, Dermodynie, die, Hautschmerz; dermatisch, die Haut betreffend; Dermatitis, die, Hautentzündung; Dermato-, Dermographie, die, Beschreiben der Haut mit buntem Stift (Dermato-, Dermograph) zum Ausdruck innerer organ. od. krankhafter Grenzen; auch = Autographie; Dermato-, Dermologie, Dermato-, Dermopathologie, Lehre von den Hautkrankheiten; Dermatolysis, die, außergew. Dehnbarkeit der Haut; Dermatomykosen (Mehrz.), durch pflanzliche Parasiten hervorgerufene Hautkrankheiten; Dermatonosen, Dermato-, Dermopathien, Dermatosen, Hautkrankheiten; Dermato-, Dermoplastik, die, Ersatz von Hautdefekten durch Haut, s. a. Ausstopfen; Dermato-, Dermozoen, tierische, u. Dermobakterien, pflanzliche Hautparasiten; Dermato-, Dermozoonosen, durch erstere bewirkte Hautkrankheiten.

Dermaleichidae, Fam. der Milben. — **Dermanyssus** *Dug.*, Gattg der Milben. [Überzügen.

Dermatin, der, Serpentinvarietät in nierigen

Dermatobia *Goudot*, Gattg der Biesfliegen.

Dermatochelys *Blainv.*, die Lederschildkröte, s. Schildkröten.

Dermatodectes *Gerl.* (Psoroptes *Gerv.*) = Dermatocoptes *Fürstb.*, Dermatophagus *Fürstb.*, Dermatorhyctes *Ehl.*, Gattgn der Milben, s. d.

Dermatogen, das (grch., ‚Hautbildner‘), bei Pflanzen die äußerste Zellschicht eines Vegetationskegels, die sich zur Epidermis entwickelt.

Dermatol, das, Bismutum subgallicum, Wismutsubgallat; safrangelbes, geruch- u. geschmackloses Pulver; ungiftiges Antiseptikum.

Dermbach, sachs.-weimar. Marktfl., in der nördl. Rhön, an der Felda; (1900) 1135 E. (401 Kath.); [Post]; Bezirksdir., Schloß; Korkfabr., Pfeifenkopfschneiderei. — 4. Juli 1866 erster Zusammenstoß zw. der preuß. Main- u. der bayr. Hauptarmee, endete nach teilw. Erstürmung der bayr. Stellungen mit beiderseitigem Rückzug. [käfer, s. d.

Dermestes *L.*, Gattg der Dermestidae, Speck-

Dermoid, das (grch.), hautartige Bildung an ungewohnten Stellen, offen od. in Cysten (D.cysten); nach Remak auf Einstülpungen des äußern Keimblattes zurückzuführen.

Dernbach, hess.-nass. Dorf, b. Montabaur, s. d.

Dernbach, Balth. Graul v., Fürstabt v. Fulda (1570/1606), * 1548, † 15. März 1606; begann die Gegenreformation in seinem Stift (Berufung der Jesuiten 1571), wurde aber 1576 durch eine Verschwörung des Kapitels, Magistrats u. der Ritterschaft genötigt, zu gunsten des mit diesen verbündeten Bisch. Julius Echter v. Würzburg abzudanken. Während er am Reichshofrat um sein vom Kaiser sequestriertes Stift prozessierte, setzten die kais. Administratoren Heinr. v. Bubenhausen, dann Erzhzg Maximilian das Werk der kath. Restauration fort, er selbst vollendete es nach seiner Wiedereinsetzung (7. Aug. 1602). Vgl. Komp in den ‚Hist.-pol. Bl.‘ Bd 56; v. Egloffstein (1890).

Dernburg, Heinr., Jurist, * 3. März 1829 zu Mainz; 1851 Prof. in Zürich, 1862 in Halle, 1873 als Vertreter des röm. u. preuß. R. in Berlin. Hauptw.: ‚Vormundschaftsr. d. preuß. Mon.‘ (1875, [3]1886); ‚Lehrb. d. preuß. Privatr.‘ (3 Bde, 1871/80, [5]1894/97); ‚Pandekten‘ (3 Bde, 1884/87, [7]1902 f.); ‚Bürgerl. R. d. Deutsch. Reichs‘ (III, 1898; II, 1900, [2]1901; I, 1902). — Sein Bruder Friedrich, Publizist (Grunewald b. Berlin), * 3. Okt. 1833 zu Mainz; eine Zeitlang Hofgerichtsadvokat in Darmstadt, 1875/90 Chefred. der ‚Nationalztg‘, 1871/80 nationallib. Reichstagsabg. Schr.: ‚Des dtsch. Kronprinzen Reise nach Spanien u. Rom‘ (1884); ‚Berliner Geschichten‘ (1886); ‚Der Oberstolze‘ (Roman, 2 Bde, 1889); ‚Auf dtsch. Bahn in Kleinasien‘ (1892); ‚Aus der weißen Stadt‘ (1893) ꝛc.

Derneburg, ehem. Cistercienserkl., Hannover, 19 km südöstl. v. Hildesheim, jetzt Schloß des Fürsten Münster v. Derneburg.

Dernis (slaw. Drniš, -nisch), dalmatin. Marktfl., Bez.H. Knin, am Anfang der Čikolaschlucht; (1900) 1665, als Gem. 23 336 serbokroat. E. (74 % Kath.); 🚂; Bez.G.; Schloß, kath. Kirche (von Franziskanern pastoriert, ehem. Moschee), Kaserne (von den Venezianern erbaut); Braunkohlenbergwerk (am Monte Promina). Als Straßenknotenpunkt wichtig in den Türkenkämpfen (‚Klein-Serajewo‘); im 17. Jahrh. entfestigt.

Derogation, die, teilw. Abschaffung bzw. Beschränkung eines ältern Gesetzes durch ein späteres, soweit das erstere mit letzterem in Widerspruch steht. Derogatorische Klausel, die Erklärung des Erblassers, die von ihm erlassene letztwillige Verfügung nicht widerrufen zu wollen od. den etwaigen Widerruf nur in bestimmter Form abzugeben; nach gem. R. infolge der begrifflichen Notwendigkeit der Widerruflichkeit des Testaments unzulässig u. unwirksam, nach älterem deutschem R. möglich, dem neuern R. unbekannt. Nach östr. R. ist eine spätere Verfügung nur dann giltig, wenn in dieser die früher vorgenommene Selbstbeschränkung ausdrücklich aufgehoben wird (A.B.G.B. § 716).

Derosne (dörgn), Charles, franz. Chemiker, * im Febr. 1780 zu Paris, † im Sept. 1846 ebd.; Entdecker des Acetons u. Narkotins (D.sches Salz); förderte Branntweinbrennerei u. Zuckerindustrie.

De Rossi, 1) Bernardo, O. Pr., s. Rossi.

2) Giovanni Battista, Katakombenforscher, Begründer der christl. archäol. Wissenschaft, * 23. Febr. 1822 in Rom, † 20. Sept. 1894 zu Castel Gandolfo; studierte die Rechte, wandte sich aber seit 1841 unter der Leitung des Jesuiten Marchi archäol. Forschungen zu u. faßte schon damals den Plan einer Sammlung der stadtröm. christl. Inschriften (Inscript. christ. urbis Romae, 2 Bde, Rom 1857 bis 1888). Doch sein eig. Lebenswerk ist niedergelegt in der nur über die Katakombe S. Callisto handelnden Roma sotterranea (3 Bde, ebd. 1864/77), viell. der bedeutendsten Erscheinung in der Gelehrtengeschichte des 19. Jahrh. 1863 gründete er das Bullettino di archeol. crist., das er bis zu seinem Tod allein fortführte. Das 1872 begonnene monumentale Werk I musaici delle chiese di Roma ward erst nach seinem Tod mit Lief. 25 abgeschlossen. Seine (200) Schriften u. Aufs. chronol. aufgeführt in dem ihm von seinen Schülern zum 70. Geburtstag überreichten Album. Tiefgläubig, der Kirche treu ergeben, wurde de R. von Pius IX. aufs höchste geehrt u. von allen europ. Fürsten ausgezeichnet. Vgl. P. M. Baumgarten (1892); F. X. Kraus, Essays I (1896). — Sein Bruder Michele Stefano, * 1834 in Rom, † 23. Okt. 1898 ebd.; urspr. Geolog u. Prähistoriker, beteiligte sich an den Ausgrabungen der Katakomben, machte die Pläne für die Roma sott. u. schrieb zu den ersten 2 Bdn 2 wichtige Appendices über die geol. u. architekt. Beschaffenheit der altchristl. Nekropolen.

3) Giov. Batt., hl., s. Joh. Bapt., hll.

4) Giov. Batt., Orientalist, u. 5) Pellegrino Graf, Jurist u. Staatsm., s. Rossi.

Déroulède (derulǟd), Paul, franz. Dichter u. Politiker, * 2. Sept. 1846 zu Paris; Neffe Augiers, 1870 Freiwilliger. Mit seinen populär gewordenen ‚Soldatenliedern‘ (1872/75), mehr noch mit der Gründung der Patriotenliga (s. d.) machte er sich zum Apostel der Revanche; er hetzte gegen die Deutschen, feierte die kommende russ. Allianz u. wurde mit seiner Liga eine Hauptstütze Boulangers. 1889 u. 1898 in die Kammer gewählt, versuchte er beim Begräbnis Faures 23. Febr. 1899 durch einen Tumult, darauf durch einen Staatsstreich die Regierung zu stürzen, wurde indes von der Anklage des Hochverrats freigesprochen, aber wegen neuer Umtriebe 3. Jan. 1900 zu 10jähr. Verbannung verurteilt. Seine besten Schauspiele sind L'Hetman (Par. 1877) u. La Moabite (ebd. 1880).

Deroute, die (frz., dërut, ‚Abweg‘), wilde Flucht (eines Heeres); Niederlage (einer Person od. Partei); Zerrüttung (der Geschäfte).

Deroy (dŏrŏă), Bernh. Erasmus Graf v., bayr. General, * 11. Dez. 1743 zu Mannheim, † 23. Aug. 1812 bei Polozk (a. d. Düna); erlernte schon als Knabe das Kriegshandwerk im 7jähr. Krieg, geriet 1797 bei der Übergabe v. Mainz u. nochmals als Führer der Bayern verwundet bei Hohenlinden in franz. Gefangenschaft, kämpfte für Napoleon an der Spitze der bayr. Armee 1805 gegen Tirol, zwang 1806 Brieg u. Glatz zur Übergabe, zeichnete sich 1809 bes. bei Landshut, Abensberg u. Eggmühl aus u. befehligte 1812 mit Wrede die Bayern in Rußland, wo er einer Verwundung erlag. Hochverdient um die Ausbildung u. die Taktik der bayr. Armee, bei Heer u. Volk hochgefeiert u. geliebt. Vgl. Heilmann (1855).

Derr (v. arab. *deir*, ‚Kloster‘), ägypt. Dorf, Prov. Nubien, r. am Nil, zwischen Dattelpalmen u. Sykomoren; 3500 E.; Moschee, verfallenes nub. Schloß, altägypt., nur z. T. erhaltener Felsentempel.

Derriey (dărië), Charles, franz. Stempelschneider u. Schriftgießer, * 17. Aug. 1808 in Moissey (Jura), † 11. Febr. 1877 in Paris; verdient durch neue Maschinen für den Banknotendruck u. ein neues Typensystem für Musiknoten, durch Zierschriften, Einfassungen u. sein ‚Album‘, in dem er seine Erfindungen darstellt.

Derry (dĕrĕ), irische Grafsch. u. Stadt = Londonderry. — Das Bist. D. (seit 1158, Sitz in Londonderry), Suffr. v. Armagh, zählte (1901): 114 Priester, 78 Kirchen, 6 Klöster, 1 College, 125 400 Kath.

Derschawin (djersch-), Gawriil Romanowitsch, russ. Dichter, * 3. Juli 1743 bei Kasan, † 9. Juli 1816 auf seinem Gut Zwanka (Gouv. Nowgorod); stieg unter Katharina II., die er aufrichtig bewunderte, vom Gemeinen zu den höchsten Staatsstellen empor. D. ist der erste wahre Dichter Rußlands im 18. Jahrh., der russ. Klopstock; wie dieser hat er den lyr. Stil für höhere Aufgaben bereichert u. fortgebildet, den vaterl. u. relig. Gedanken vertreten. Seine ‚Ode an Gott‘ wurde fast in alle europ. Sprachen übersetzt. Ges. W. hrsg. von Grot, 9 Bde, Petersb. 1864/83.

Deruaz (dŏrüa), Jos., Bisch. v. Lausanne u. Genf, * 13. Mai 1826 in Choulex (Kant. Genf); 1850 Priester, 1852 Pfarrer in Rolle, 1859 in Lausanne; 1870 theol. Beirat seines Bischofs auf dem Konzil, 1888 Dekan v. St-Amédée, 1891 Bischof. Hrsg.: Monita ad confessarios (1891); Hirtenbriefe 1891 ff.

Dervent (-w-), bosn. Stadt, Kr. Banjaluka, r. an der Ukrina (zur Save); (1895) 5424 E. (28 % kath., 11 % griech.-orth., 56 % moh.); 🚂; Bez.A.; Mädchenschule der Barmh. Schw.; Obst- u. Weinbaustation; Getreidehandel.

Derwent, der (dŏrüĕnt, v. kelt. *deor*, ‚Wasser‘, u. angelsächs. *went*, ‚gewunden‘), 4 engl. Flüsse: 1) l. Nebenfl. des Trent, Grafsch. Derby, entspringt auf dem Peak, mündet bei Sawley, 96 km l., von Derby ab schiffbar. — 2) l. Nebenfl. der Ouse, kommt vom Shleights Moor, Grafsch. York, mündet bei Barmby;

91 km l., bis Stamford Bridge schiffbar. — 3) r. Nebenfl. des Tyne, Grenze zw. Northumberland u. Durham, 48 km l. — 4) Grafsch. Cumberland, entspringt nahe dem Sca Fell (Cumbr. Gebirge), durchfließt das reizende Thal Borrowdale, bildet das D.-Water, den schönsten See Englands (72 m ü. M., 5 km l., fast 2 km br., bis 22 m t.), mündet bei Workington in den Solwaybusen, 48 km l.

Derwisch (pers., ‚Bettler', arab. Fakir, ‚arm'), Angehöriger der aus dem Sufismus (s. d.) im 8. Jahrh. unter Einwirkung christlichen u. buddhist. Beispiels entstandenen moh. Bettelorden. Das erste D.kloster (pers., türk. Changah od. Tekje) soll um 766 in Damaskus errichtet worden sein, doch stammen die meisten u. angesehensten der noch jetzt blühenden (etwa 36) D.orden aus der Zeit der Mongoleneinfälle (12. u. 13. Jahrh.), so die Kadiri (um 1165); die Rifai (1182), im Abendland als die heulenden D.e bekannt; die Mewlewi (Maulawi, 1273) od. die tanzenden D.e; die Badawija (1276), in Ägypten verbreitet; die Nakschbendija in Turkestan (seit 1319); die Sadija (1335); die Bektaschija (1357), gleichzeitig ein milit. Orden durch Einverleibung der Janitscharen unter Sultan Orchan; endlich die Chalweti (seit 1397, s. Chalwe). Meist leben die D.e in Klöstern zu 20/40 unter einem Scheich od. Pir (arab. u. pers., ‚Alter') vereinigt. Frömmigkeit, harte Askese, Weisheit u. stilles Nachdenken findet sich hier neben Heuchelei, Laster u. Vagabundentum. Zu den vorgeschriebenen Gebeten gehört nam. der Dhikr, ‚Anrufung' Gottes mit Aufzählung der 7 ersten Eigenschaften Gottes. Durch andere Übungen wie Tänze od. anhaltendes Geschrei wird eine Art Ekstase, ein Zustand der Raserei erzielt, in dem sie das Volk durch Proben ihrer Unempfindlichkeit gegen Feuer u. Eisen in Staunen zu setzen u. zu fanatisieren vermögen. Meist auf Almosen angewiesen, durchziehen wandernde D.e (türk. Kalender) als Prediger, Gaukler, Märchenerzähler u. zudringliche Bettler alle Länder des Islam, gleichzeitig (nam. in Nordafrika) einen großen polit. Einfluß auf das Volk ausübend. Vgl. J. P. Brown (Lond. 1868); Depont u. Coppolani, Les confréries relig. musulm. (Alg. 1897).

Derwisch Pascha, Ibrahim, türk. General, * 1817 zu Ejub, † 21. Juni 1896 zu Konstantinopel; nahm am Krimkrieg teil u. leitete 1862 den Feldzug gegen Montenegro; 1875 fiel er, da er den Aufstand in Bosnien nicht zu dämpfen vermochte, in Ungnade. 1877 Befehlshaber in Batum, bekämpfte er die Russen mit Erfolg, 1880 schlug er den Albanesenaufstand nieder; 1888 Gen.Adj. des Sultans.

Des, das durch ♭ um 1/2 Ton erniedrigte D, in der gleichschwebenden Temperierung = Cis. Des dur, Des moll s. Tonart.

Dés (desch), Hauptst. des siebenbürg. Kom. Szolnok-Doboka, an der Vereinigung der Gr. u. Kl. Szamos; (1900) einschl. Garn. 9888 E. (24% rum., 5% dtsch; 4138 Kath., 1840 Juden); Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir., Nebenstelle der Östr.-ung. Bank, ref. got. Kirche (15. Jahrh.), 2 kath. Kirchen; Staatsobergymn., Theater; Franziskanerkl. (Ortspfarre u. Schule); Staatshengstendepot. 3 km südwestl. Désakna, 2305 E.; Bergamt, Salzbergwerk (jährl. gegen 17500 t), Salzbäder.

Des. (Zool.) = Ed. Desor.

Desaguadero, der (span., ‚Abfluß'), boliv. Steppenfl., Abfluß des Titicacasees, geht in schnellem Lauf in den See Aullagas, 325 km l., schiffbar.

Désaignes (desänj), franz. Flecken, Dep. Ardèche, Arr. Tournon, r. am Doux (zur Rhône); (1901) 576, als Gem. 3641 E.; Ruinen eines Schlosses u. alter Befestigungen; Mineralquellen (nur die ‚Cäsarquelle' benützt), Obstbau.

Desaix (de Veygoux, dösä dö wägu), Louis Charles Ant., franz. General, * 17. Aug. 1768 zu St-Hilaire (b. Riom), † 14. Juni 1800; war bereits mit 15 Jahren Offizier u. stieg bei glänzender Begabung auch in den Heeren der Republik schnell empor. Bes. zeichnete er sich 1796/97 unter Moreau bei Biberach u. Kehl aus. 1798 führte er Napoleons Vorhut in Ägypten, focht rühmlich bei den Pyramiden u. erwarb sich als Gouv. v. Oberägypten außerordentliche Verdienste (‚der gerechte Sultan'); 1800 traf er bei Marengo rechtzeitig ein, um die schon fast verlorene Schlacht in einen Sieg zu verwandeln, fiel aber selbst an der Spitze seiner Truppen. Vgl. Martha Becker (Clerm. 1852).

De salute animarum, Bulle Pius' VII. v. 16. Juli 1821 zur Neuerrichtung u. Umschreibung der preuß. Bistümer.

De Sanctis, Franc., ital. Litterarhist., * 28. März 1817 zu Morra Irpino (Salerno), † 29. Dez. 1883 in Neapel. Wegen Beteiligung am Aufstand gegen die Bourbonen in Neapel 1850/53 gefangen gehalten, floh er nach der Freilassung nach Malta u. Turin; 1856 Prof. in Zürich, 1861 Parlamentsmitgl., 1871 Prof. in Neapel; Unterrichtsmin. unter Cavour (1861/62), Cairoli (1878 u. 1879/80). Hauptw.: Stor. della lett. ital. (2 Bde, Neap. ^{9}1898) u. Saggi critici (ebd. 1867, ^{4}1881; neue Serie ^{2}1879; gesondert die über Petrarca, 1881, u. Leopardi, ^{2}1885), die ihn zum Begründer der modernen Kritik in Italien machten. Scritti politici, Neap. 1889. Vgl. A. de Gubernatis, Ric. biogr. (Flor. ^{2}1873); Mandalari (Mail. 1884); Ferrieri (ebd. 1888); Villari, Scritti varî (Bol. 1894).

Desargues (däsarg), Gérard, franz. Mathematiker, * 1593 in Lyon, † 1662 ebd.; sehr verdient um die synthetische Geometrie bes. durch den D.schen Satz: wenn von 2 in einer Ebene gelegenen Dreiecken die Verbindungslinien entsprechender Eckpunkte sich in 1 Punkt schneiden, so liegen die Schnittpunkte der entsprechenden verlängerten Seiten auf 1 Geraden. Schr.: Traité de la perspective (Par. 1636); Traité sur les sections con. (ebd. 1639).

Desarmieren (frz., ‚entwaffnen'), eine Festung: sie vom Kriegs- in den Friedenszustand überführen.

Désaugiers (desoschie), Marc. Ant., franz. Komponist, * 1742 zu Fréjus, † 10. Sept. 1793 zu Paris; schr. kleinere Opern, eine Festkantate (Hiérodrame) auf die Erstürmung der Bastille ꝛc. — Sein Sohn Marc. Ant. Madeleine, * 17. Nov. 1772 zu Fréjus, † 9. Aug. 1827 zu Paris; nach abenteuerlichem Aufenthalt in Amerika Possen- u. Lustspieldichter in Paris, 1815/22 Dir. des Vaudevilletheaters. Am besten sind seine heitern, oft leichtfertigen Lieder, formvollendet, vielfach Muster intimer Stimmungsmalerei: Chansons et poésies div. (4 Bde, Par. 1827; Ausw. ebd. 1858 u. 1859). Vgl. Sainte-Beuve, Portr. contemp. V.

Desault (dösō), Pierre Jos., franz. Mediziner, * 6. Febr. 1744 zu Magny-Vernois (Dep. Haute-Saône), † 1. Juni 1795 zu Paris; 1782 Chefchirurg an der Charité, 1788 am Hôtel-Dieu, 1793 Prof. an der École de Santé ebd.; Schöpfer der chir. Anatomie u. Begründer der ersten chir. Klinik

in Frankreich. Seine Œuvres chirurg. (3 Bde, Par. 1798/1803 u. ö.) hrsg. von Bichat, dtsch 1799 f.

Desavouieren (frz., -äwū-; Subst. Desaveu, -wȫ), verleugnen, nicht anerkennen.

Des Bordes (dä bōrd), Ludovica Freifrau, * 10. Jan. 1787 zu Frankfurt a. M., † 1854 in Würzburg; Schwester Klemens Brentanos, zuerst mit dem Bankier Jordis verheiratet, von dem sie sich scheiden ließ, nach dessen Tod mit dem Frh. D.; machte sich einen Namen durch ihre warmen ‚Geistl. Lieder' (1853) u. ‚Kinderlieder' (1854).

Desbordes-Valmore (däbōrd-wälmōr), Marceline Félicité Joséphine, franz. Schriftstellerin, * 20. Juni 1786 zu Douai, † 23. Juli 1859 zu Paris. Ihre Gedichtsammlungen (Poésies, Par. 1842, [2]1860, u. Poésies inédites, Genf 1860) wie ihre innigen Kindererzählungen u. Märchen (Contes en vers, Lyon 1840; Le livre des mères et des enfants, 2 Bde, ebd. 1840) u. Romane verraten Zartheit u. Tiefe der Empfindung. Ges. W., 3 Bde, ebd. 1886 f.; Briefw., 2 Bde, ebd. 1896. Vgl. Sainte-Beuve (Par. 1870).

Descabezado, der (span., -ßado, ‚enthauptet'), eig. D. Grande (‚Großer D.'), erloschener chilen. Vulkan, Prov. Talca, 3896 m h., bildet mit anderen nicht mehr thätigen Vulkanen (bes. Cerro Azul, 3745 m, u. D. Chico, ‚Kleiner D.', 3382 m) eine mächtige Vulkangruppe, das Quellgebiet des Maule.

Descamisados (span., Mehrz., ‚Ohnehemde'), eine 1820 in Spanien den Sansculottes nachgebildete radikale Partei.

Descartes (däkárt), René (Renatus Cartesius), franz. Philosoph, * 31. März 1596 zu La Haye (Touraine), † 11. Febr. 1650 zu Stockholm; von den Jesuiten zu La Flèche erzogen, studierte dann in Paris planlos Philosophie, Theologie, Mathematik u. Physik; diente 1617/21 als Freiwilliger unter Moriz v. Nassau u. Tilly; nach mehrjähr. Reisen lebte er seit 1629 einsam an versch. Orten der Niederlande, nam. in Franeker, bis er 1649 einem Ruf der Königin Christine nach Stockholm folgte. Der Grundzug im Denken D.', das die philos. Entwicklung bis ins 18. Jahrh. hinein beherrscht, ist sein Rationalismus. Er will die Philos. nach dem Muster der einzigen rationalen Wissenschaft, der Mathematik, von Grund aus umgestalten; u. zwar soll die analyt. Methode nicht bloß die einfachen, unableitbaren Elemente alles Gegebenen aufsuchen, sondern zuletzt ein einziges Prinzip höchster Gewißheit gewinnen, von welchem aus sich dann synthetisch alle übrigen Wahrheiten ableiten lassen. Diesen einzigen festen Punkt glaubt D. durch rücksichtslose Durchführung des grundsätzlichen Zweifels an allen gangbaren Vorstellungen zu erreichen: mein Zweifeln selbst, d. h. mein Denken ist unbestreitbare Thatsache, u. um zu denken, muß ich sein (cogito, ergo sum). So wird die Seinsgewißheit des Selbstbewußtseins zur grundlegenden rationalen Wahrheit. Alle Vorstellungen nun, die ebenso klar u. deutlich, d. h. so unmittelbar einleuchtend sind wie das Selbstbewußtsein, sind wahr; D. nennt sie eingeborne (der Seele von Gott eingeprägte) Ideen. Zu diesen gehört vor allem die Gottesidee, die D. mit dem individuellen Selbstbewußtsein ohne weiteres gegeben erscheint u. die nach ihm nur von Gott selbst in uns hervorgebracht sein kann; zum Erweis des Daseins Gottes wiederholt er Anselms ontol. Beweis in eigentümlicher Umbildung. Die Wahrhaftigkeit Gottes gilt nun wieder als Beweis der Untrüglichkeit der von ihm geschaffenen Vernunft in ihren klaren u. deutlichen Erkenntnissen. Zu diesen gehören weiter die Wahrheiten der Mathematik u. in der Körperwelt das Mathematische, d. h. die quantitativen Bestimmungen, während das Qualitative als unklar u. verworren gilt. Die analyt. Methode führte D. auch auf seinen charakteristischen Dualismus, denn durch sie glaubt er als letzte, einfachste Attribute alles Wirklichen Räumlichkeit (Ausdehnung) u. Bewußtsein zu entdecken. Was räumlich ist, ist nicht bewußt, u. umgekehrt, so daß die Welt in 2 völlig verschiedene u. getrennte Reiche, das der Körper u. das der Geister, zerfällt. In dieser Anschauung liegt schon der Keim zum Pantheismus Spinozas; denn die Attribute, die hier noch als das gemeinsame Wesen der beiden Klassen endlicher Substanzen erscheinen, müssen schließlich als Attribute der unendlichen Substanz, d. h. Gottes gedacht werden. Entsprechend seiner Auffassung vom Wesen des Körpers als bloßer Raumgröße ist die Naturerklärung D.' rein mechanisch, sogar die Tiere sollen bloße Mechanismen sein. Nur im Menschen, dessen Natur eine von Gott bewirkte wunderbare Vereinigung zweier heterogener Substanzen darstellt, wirken die räumliche u. bewußte Substanz aufeinander ein. Die heftige Bewegung der ‚Lebensgeister' in der Zirbeldrüse erregt auch im Geist eine Störung, die als unklare, verworrene Vorstellung, als Affekt od. Leidenschaft erscheint; von diesen Störungen soll sich der Geist in der klaren u. deutlichen Erkenntnis befreien. Das System D.' wurde ebenso heftig angegriffen (bes. von den Theologen der holl. Univ.) wie eifrig verteidigt. Anhänger D.' waren Arnauld, Malebranche, Balth. Bekker, Geulincx u. a., seine bedeutendsten Gegner Hobbes u. Gassendi. Die größten Verdienste hat sich D. um die Mathematik u. Physik erworben. Durch Anwendung der Algebra auf die Geometrie wurde er zum Begründer der analytischen Geometrie, durch Einführung der Exponenten lehrte er das Rechnen mit Potenzen. Er erkannte zuerst die wahre Bedeutung der negativen Wurzeln einer Gleichung u. erfand die nach ihm benannte Regel, mittels der man feststellen kann, ob eine Gleichung nur reelle Wurzeln hat u. wie viele positive u. negative Werte sie besitzt; ebenso ein Verfahren, Gleichungen 4. Grads durch Zerlegen in 2 quadratische aufzulösen. In der Physik hat er sich am meisten um die Optik verdient gemacht. Er stellte bereits 1637 das Brechungsgesetz in seiner heutigen Form auf, ebenso die Grundlagen zum Reflexionsgesetz, beschrieb die sphärische Aberration u. machte wertvolle Untersuchungen über das Sehen u. den Regenbogen. — Schr.: Discours de la méth. pour bien conduire sa raison ꝛc. (Leid. 1637), nebst Dioptrik, Geometrie ꝛc.; Medit. de prima philos. (Amst. 1642); Princ. philos. (syst. Darstellung der ganzen Lehre, ebd. 1644); Les passions de l'âme (ebd. 1649). Ges. W., lat., Amst. 1650 u. ö., frz. von Cousin, 11 Bde, Par. 1824/26, n. A. von Adam u. Tannery, 1897 ff. Wichtigste Schriften übers. von Kuno Fischer (1863) u. v. Kirchmann (1870). Vgl. Fr. Bouillier (2 Bde, Par. [3]1868); Liard (ebd. 1881); Kuno Fischer, Gesch. der neuern Philos. I ([4]1897); Natorp, D.' Erkenntnistheorie (1882); Fouillée (Par. 1893). — D.sches Blatt, eine Kurve 3. Ordnung von der Gleichung $x^3 + y^3 = 3axy$.

Descensus ad inferos, der (lat.), Höllenfahrt Christi, s. d.

Descente, die (frz., däßāt) = Grabenniedergang.

Deschamps (däschā), 1) Émile, franz. Schriftst., * 20. Febr. 1791 zu Bourges, † 22. Apr. 1871 zu Versailles; trat in Victor Hugos Muse française u. dem Sammelwerk Les Études franc. et étrangères (1828/33) als Hauptvorkämpfer der Romantik auf. Sein Hauptverdienst beruht weniger auf seinen Schauspielen u. Erzählungen als auf seinen zahlr., meist trefflichen Übersetzungen von Werken Shakespeares, Goethes, Schillers ꝛc. Denkmal in Bourges. Ges. W., 8 Bde, Par. 1901. Vgl. Bazin (Par. 1874). — Sein Bruder Antoine François, gen. Antony, * 12. März 1800 zu Paris, † 29. Okt. 1869 zu Passy; tief melancholisch, zuletzt geisteskrank. Schr.: Trois satires polit. (1831); Dernières paroles (1835); Résignation (1839); La jeune Italie (1844). Übers. die Divina Commedia.

2) Gaston, franz. Kritiker u. Schriftst., * 5. Jan. 1861 in Melle (Dep. Deux-Sèvres), machte Reisen in Griechenland u. Kleinasien; Red. des Journal des Débats, seit 1893 Kritiker des Temps. Schr.: La Grèce d'auj. (1892, ^{2}1897); Sur les routes d'Asie (1894); Chemin fleuri (Roman, 1896); Marivaux (1897). Seine Artikel ges. u. d. T. La vie et les livres (4 Bde, 1894/97), sämtl. Paris.

Deschampsia *Beauv.*, Pflanzengattg, s. Aira.

Deschanel (däschänäll), Émile, franz. Schriftst., * 14. Nov. 1819 zu Paris; als Lycealprof. 1851 wegen seiner oppositionellen Haltung verbannt, 1859 begnadigt; 1876 Deputierter, 1881 Prof. der neuern Litt. am Collège de France u. Senator. Schr. außer zahlr. kulturgesch. Studien: Le romantisme des classiques (1882 ff.); Racine (1883); Lamartine (2 Bde, 1893); Études sur Aristoph. (1867, ^{3}1892), sämtl. Paris. — Sein Sohn Paul, Politiker u. Schriftst., * 13. Febr. 1856 zu Brüssel; 1885 Deputierter, 1898 u. 1901 Kammerpräs., 1899 Mitgl. der Akademie. Schr.: Orateurs et hommes d'état (1888); Figures de femmes (1889); Questions actuelles (1891); La question soc. (1898); La républ. nouv. (1898) ꝛc., sämtl. Paris.

Deschard (däschar), Marie (Pseud. M. Maryan), franz. kath. Schriftstellerin, * 1847 in Brest. Verf. beliebte, vielfach ins Deutsche übersetzte Jugendschriften u. Erzählungen, wie La cousine Esther, Une dette d'honneur, La maison de famille, Primavera, Le secret de Solange, Un nom, Les chemins de la vie, Un mariage de convenance ꝛc.

Deschna, tschech. Deštná, böhm. Stadt, Bez.-H. Pilgram, r. an der Dirna (zur Luschnitz); (1900) 1309 kath. tschech. E.; got. Pfarrkirche; Mineralquelle (mit Bad).

Deschnew (djeschn-), Kap, das asiat. Ostkap, die Ostspitze der Tschuktschenhalbinsel, so ben. 1898 beim 250jähr. Jubiläum der Entdeckung durch den Kosaken Simeon D., der es 1648 (auf der Fahrt zw. Kolyma u. Anadyr) umsegelte.

Descht (pers., ‚Ebene, Wüste'), häufiger Name asiat. Landschaften, bes. Wüsten, so D.-i-naumed (‚hoffnungslose Wüste'), an der pers.-afghan. Grenze. — Deschtistan (‚Wüstenland'), heißer Küstenstrich am Pers. Golf, s. Fars.

Deschwanden, Paul Melch. v., schweiz. Geschichtsmaler, * 10. Jan. 1811 zu Stans in Unterwalden, † 25. Febr. 1881 ebd.; bildete sich in Zürich, Lausanne, Genf u. Rom (Overbeck). Seine Hauptaufgabe fand er in der Belebung des relig. Sinns des gläubigen Volks durch Darstellungen, die das Reine u. Hohe des Christentums vorführen. Eine staunenswerte Zahl von edlen, einfachen Bildern (in den Jahren 1840/61 nicht weniger als 720 Ölbilder) hat D. nam. für arme Kirchen u. Kapellen geschaffen, daneben aber auch Gemälde von bleibendem Wert. Vgl. A. Kuhn (1882).

Des-Cloizeaux (dä-klŏäsō), Alfr. Legrand, franz. Mineralog, * 17. Okt. 1817 zu Beauvais (Dep. Oise), † 17. Juni 1897; Prof. an der Sorbonne u. (1876/93) am Muséum in Paris; Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. Seine Einzelbeobachtungen über die opt. u. kristallogr. Verhältnisse der Mineralien sind heute noch unübertroffen. Hauptw.: Nouv. rech. sur les propriétés opt. des cristaux (Par. 1867) u. das später mit A. Lacroix fortges. Manuel de minéral. (2 Bde, ebd. 1862/93). — Nach ihm ben. das Mineral **Descloizit,** der (-sit), Bleizinkvanadat in bräunl. rhomb. Kryställchen.

Descoudres (däkudr), Louis, Maler, * 1820 in Kassel, † 23. Dez. 1878 in Karlsruhe als Prof. der Akad. (seit 1855); Schüler von Schnorr u. Schadow; pflegt haupts. die relig. Malerei (Büßende Magdalena, Frauen am Kreuz, Anbetung der Hirten, Grablegung ꝛc.).

Deseada (span., -ß-, ‚die ersehnte'), früherer Name der Antille Désirade.

Deseine (dößän), Louis Pierre, Pariser Bildhauer, * 20. Juli 1749, † 11. Okt. 1822. Hauptw.: Grablegung Christi in St-Roch, Grabmäler des Kard. de Belloy u. des Hzgs v. Enghien ꝛc.

Desenzano sul Lago, ital. Stadt, Prov. Brescia, am Südwestufer des Gardasees, von einem Kastell überragt; (1901) 3829, als Gem. (einschl. Garn.) 5190 E.; (400 m l., 34 m h. Marmorviadukt), Dampfschiffstation; Lyc., Gymn., Realschule, Ursulinenkl.; Wein- u. Getreidehandel.

Desericius (Deserickzky), Jos. Innoc., Piarist, ungar. Geschichtsforscher, * 1702 zu Neutra, † 1765 zu Waitzen. Hauptw.: De initiis ac majoribus Hungarorum (5 Bde, Ofen u. Pest 1748/60); Episc. Vaciensis (ebd. 1763).

Desertion, die (lat., ‚Verlassen' der Fahne), früher = Fahnenflucht; im Kirchenr. bösliche Verlassung des andern Ehegatten. Deserteur (-tör), Fahnenflüchtiger.

Deserviten (neulat., Mehrz.), Gebühren (für die Bemühungen eines Rechtsanwalts, auch Arztes). — D.jahr (annus deservitus), im Kirchenr. die Frist, während welcher kraft partikularrechtlicher Bestimmungen die Einkünfte der durch den Tod des Inhabers erledigten Pfründe (Interkalarfrüchte) dessen Erben zufallen; selten ein volles Gnadenjahr (annus gratiae), meist nur 1 bis 3 Monate (Sterbemonat, -quartal). — **Deservitor** = Desservant.

Desfontaines (däfōtän), René Louiche, franz. Botaniker u. Zoolog (= *Desf.*), * 14. Febr. 1750 zu Tremblay, † 16. Nov. 1833 zu Paris; durchforschte 1783/85 die Berberei, 1786 Prof. am Jardin des Plantes zu Paris; zuletzt erblindet. Hauptw.: Flora atl. (2 Bde, Par. 1798/1800).

Desfossés (däfoße), Romain Jos., franz. Admiral, * 8. Dez. 1798 zu Gouesnou (b. Brest), † 26. Okt. 1864 zu Paris; wirkte als Marineoffizier 1830/48 mit großem Erfolg in Afrika für Ausbreitung der franz. Handelsinteressen (Madagaskar u. Maskat), war 1849/51 Marinemin., bombardierte 1859 die Forts v. Tetuan.

Desgoffe (dägoff), Alexandre, franz. Maler, * 2. März 1805 in Paris, † 29. Juli 1882 ebd.;

Schüler v. Ingres; schuf hist. Landschaften meist mit mythol. od. bibl. Staffage (Herkules u. der Nemeische Löwe, Martyrium des hl. Mauritius ꝛc.). — Sein Neffe Blaise, * 17. Jan. 1830 zu Paris, † 1. Mai 1901 ebd.; Schüler von Flandrin u. Bouguereau. Seine zierlichen, auf Holz gemalten Juwelierarbeiten, Bergkrystallvasen ꝛc. sind bloße Virtuosenkunststücke.

Deshabillé, das (frz., desäbije, ‚entkleidet'), weibl. Haus-, Morgen-, Nachtkleid; en d. (ã-), im Negligé, s. d.

Deshayes (dää), Gér. P., franz. Naturforscher (= *Dh.*), * 13. Mai 1795 zu Nancy; † 9. Juni 1875 in Boran (Dep. Oise); Prof. der Naturgesch. am Muséum zu Paris. Seine Arbeiten behandeln bes. die Mollusken des Tertiärs. Schr.: Coquilles foss. des environs de Paris (3 Bde, 1824/37); Conchyliologie (3 Bde, 1839/58); Descr. des animaux sans vertèbres découv. dans le bassin de Par. (5 Bde, 1857/65), sämtl. Paris.

Deshoulières (desuliär), Antoinette, geb. Du Ligier de la Garde, franz. Dichterin, * 1. Jan. 1638 in Paris, † 17. Febr. 1694 ebd., die ‚zehnte Muse' gen.; ihre Dichtungen im Geist der Schäferpoesie zeigen gewandte Versifikation, sind aber im übrigen wertlos; bekannt ist ihre leidenschaftliche Parteinahme für Corneille gegen Racine, dessen Phèdre sie in einem Sonett verspottete. Œuvres 1688, 1694 u. ö.; Ausw. 1882, sämtl. Paris.

Desiderat, Desideratum, das (lat., Mehrz. Desiderata, ‚Gewünschtes'), Erfordernis, Mangel, Lücke; desiderativ, verlangend, sehnsüchtig (auch: Verlangen ausdrückend, vgl. Verbum); Desiderium, das (Mehrz. Desideria), Sehnsucht, Wunsch; pium desiderium, frommer Wunsch.

Desiderius (frz. Didier), 1) hl., Märt., Erzb. v. Vienne, † um 608; aus vornehmer Familie v. Autun, auf Anstiften der Frankenkönigin Brunhilde, der er furchtlos ihr unchristliches Leben vorhielt, von der Synode v. Chalon-sur-Saône 603 abgesetzt u. verbannt; da er nach seiner Zurückberufung (607) seine Mahnungen erneuerte, ward er von dem aufgewiegelten Pöbel zu St-Didier-sur-Chalaronne gesteinigt. Fest 23. Mai (11. Febr.).

2) sel., Abt v. Monte Cassino, s. Viktor III., Papst.

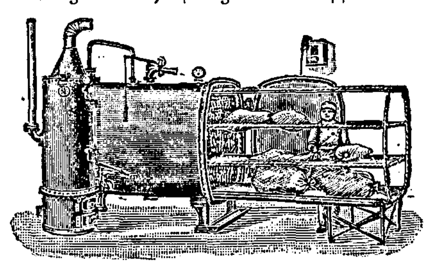
3) letzter Langobardenkönig (757/74), wurde durch Nachgiebigkeit gegen Rom Aistulfs Nachfolger, hielt aber seine Zusage, den besetzten Teil des Exarchats herauszugeben, nicht u. suchte den Papst von der fränk. Seite abzuziehen. 770 stellte Königin Bertrade die Freundschaft zw. Franken u. Langobarden wieder her, u. ihr Sohn Karl d. Gr. heiratete D.' Tochter Desiderata. Als er sie nach einjähriger Ehe, ungewiß ob aus persönlichen od. polit. Gründen, zurückschickte, nahm D. Karlmanns Witwe u. Kinder auf u. suchte, um den Zwiespalt im fränk. Reich zu erhalten, von Hadrian I. die Salbung der Söhne Karlmanns zu fränk. Königen zu erzwingen. Auf Hadrians Ruf rückte Karl 773 in Italien ein, eroberte nach 8monat. Belagerung Pavia u. machte dem Langobardenreich ein Ende. D. kam als Gefangener nach Lüttich, später nach Corbie.

Designation, die (lat., ‚Bezeichnung', Zeitw. designieren), vorläufige od. in Aussicht genommene Berufung einer Person zu einem Amt. D.sverzeichnis, Zusammenstellung von Namen in zollamtlichen Begleitscheinen, von Kosten, Akten ꝛc.

Designolles Pulver (dösinjols) = Kaliumpikrat.

Desinfektion, die (lat.), die Zerstörung der ansteckenden Krankheitsstoffe bzw. die Hemmung ihrer Entwicklung u. Weiterverbreitung. Sie erreicht ihre Bestimmung nur dann, wenn es gelingt, diese spezif. Krankheitserreger selbst zu vernichten, nicht aber, wenn man auf dem Weg der Desodorisation übelriechende Gase, die zudem meist von Fäulnis- u. nicht von pathogenen Bakterien stammen, beseitigt, sei es durch Ableitung od. durch Verdeckung mittels starker Wohlgerüche. Da die D. das Wohl der Gesamtheit ins Auge faßt, hat der Staat ein Recht, bes. bei Epidemien, darüber strenge Vorschriften zu erlassen (s. u. D.szwang). Die D. ist zu scheiden in prophylaktische u. praktische. Die prophylakt. D. deckt sich mit den allg. Gesetzen der Wohnungshygiene u. verpönt vor allem Zimmerfeuchtigkeit u. Lüftungsmangel. Ein frischer Luftzug u. ein kräftiger Sonnenstrahl muß zeitweise die Wohnräume u. Wohnrequisiten (nam. Betten) durchdringen, um vorhandene Krankheitskeime hinwegzufegen od. zu vernichten. Das ist die erste Bedingung, um ansteckende Krankheiten zu verhüten. Die prakt. D. erstrebt die Vernichtung eines als sicher vorhanden anzunehmenden bestimmten Krankheitsgifts. Hierzu dient vor allem die Hitze, die in trockener Form, wenn sie genügend lang (bis zu 3 Stunden) einwirken kann, bei einer Höhe von 140° sämtliche Bakterien u. Sporen tötet, aber gleichzeitig zu desinfizierende Kleider u. Utensilien leicht bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt; bessere Dienste leistet hier strömender u. gesättigter (nasser) Wasserdampf v. 100°. Die ersten chem. D.smittel waren Chlor- u. Bromdämpfe, zu denen in neuerer Zeit eine stattliche Reihe weiterer Mittel gekommen sind, die sich durch Handlichkeit u. Billigkeit auch zu Massen-D. eignen; so Karbolsäure, Kreolin, Chlorkalk, Kalkmilch, Kalkseife, Lysol, Thymol u. Formaldehyd, in 40% Lösung als Formalin bekannt. Bei der prakt. D. sind bes. 2 Momente zu unterscheiden: das eine betrifft die D. der die spezif. Krankheitsträger enthaltenden Auswurfstoffe, wie Cholera- u. Typhusstühle, Sputum Tuberkulöser, ausgehustete diphther. Membranen. Diese wird durch direkte Behandlung mit Desinfizientien (z. B. Chlorkalk), od. durch solche mit Lösungen (Karbolsäure, Sublimat), od. durch Kochen bzw. Vernichtung durch Feuer (Aufsaugung des Sputums mit Holzwolle u. deren Verbrennung) bewerkstelligt. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß sich die einzelnen Mittel gegenüber verschiedenen bakteriellen Giften in ihrer Wirkung auch sehr verschieden verhalten. Das 2. Moment erstreckt sich auf die D. der von Kranken benützten Utensilien u. Wohnräume. Für die Gebrauchsgegenstände (Betten, Kleider ꝛc.) dienen eigene Apparate (s. u.). Weniger wertvolle Gegenstände (bes. verunreinigte Leibwäsche) verfallen zu Epidemiezeiten am besten der Feuervernichtung. Der Wohnungs-D. muß eine gründliche Reinigung vorausgehen; die Fußböden werden mit Karbollösung gewaschen, übertünchte Wände am besten frisch getüncht, Tapeten, Utensilien u. Holzmöbel abgerieben bzw. abgewaschen, die Betten, Kleider, Wäsche u. Gewebe ꝛc. in der D.sanstalt gereinigt; zuletzt unterstellt man das Zimmer Chlor- od. Heißwasserdämpfen. Über chir. D. s. Wunde. Vgl. u. a. Behring, Bekämpf. der Infektionskr. (1894); Wernich, D.slehre (^{2}1882); Alexander, Die D.spraxis (1895); Kröhnke u. Müllenbach, Das gesunde Haus (1902). — Die **D.sanstalten** zur polizeilich vorgeschriebenen od. freiwillig beantragten D. ansteckungsverdächtiger od. infizierter Sachen sind zumeist öffent-

lich. Mindestens der Hauptraum im Mittel der beidseitig zu öffnenden D.sapparate ist so getrennt, daß die ankommenden Sachen auf der ‚unreinen‘ Seite (Aufgabe) in den Apparat gelangen, auf der ‚reinen‘ Seite (Entnahme) ihn verlassen. In Nebenräumen sind Badegelegenheiten für das Personal, vielfach auch Zeugwäsche; in Großanlagen auch Unterkunftsräume für das Fuhrwerk der D.skolonnen, getrennt für reinen u. unreinen Transport. — **D.sapparate** (Abb., von Gebr. Schmidt in Weimar) für Sachen-D. durch strömenden nassen Wasserdampf bestehen aus: D.skammern mit doppelseitig angeordneten dampfdichten Thüren, Dampferzeuger mit Leitungen, Kontroll- u. Betriebsvorrichtungen. Das D.sgut wird auf der ‚unreinen‘ Kammerseite auf ausziehbarem Gestell frei u. luftig verteilt, eingeschoben u. die Thür dicht geschlossen. Die eigentl. D. verläuft in 3 Stadien: Vorwärmung, durchströmende Dampfeinwirkung u. Durchlüftung. Die Dampfeinwirkung



wird kontrolliert durch Alarmapparate, die eine allseitig erfolgte Durchdämpfung anzeigen. Kleinere Apparate mit nur einer Öffnung (auch transportable) fordern besondere Vorsicht bei der Entnahme der D.sfachen. Wäsche wird desinfiziert durch Kochen in verdünnten Laugen in ovalen Dampfkochfässern mit 2 unabhängigen Halbdeckeln (rein u. unrein), geheizt durch Dampf. Zur D. von Räumen dienen handliche Apparate zum Versprühen, Verdampfen od. Vergasen von D.smitteln, bes. Formalin in flüssiger od. fester Form, unter gleichzeitiger Füllung des Raums mit nassem Wasserdampf. Hierhin gehören die Sprühapparate von Trillat, Lingner u. a. u. die Äskulaplampe von Schering. Sichere Wirkung nur auf leicht zugänglichen Oberflächen, z. B. Wänden, Möbeln u. ausgebreiteten Kleidungsstücken, aber vorteilhafter Ersatz für das umständlichere Abreiben u. Abwaschen. — **D.sgruben**, Abortgruben mit Vorkammern zur Ansetzung u. Aufgabe eines D.smittels (Eisenvitriol, Chlorkalk, Karbolsäure ꝛc.); vielfach auch mit Rührwerk zur Durchmischung mit dem Grubeninhalt; bes. für Krankenhäuser u. öffentliche Anstalten, als Ersatz von Kläranlagen od. bei getrennter Kanalisation. — **D.szwang**, für bestimmte Krankheiten, z. B. Cholera, Blattern, Lepra, Scharlach, Diphtherie, Typhus ꝛc., wobei auf pflichtmäßige Anzeige des Arztes für Zimmer, Mobilien, Effekten u. Abgänge des Kranken durch einen eigenen Beamten (Desinfektor) D.smaßregeln vorgeschrieben u. überwacht werden.

Desintegration, die (Min.) = Verwitterung. — **Desintegrator**, der, die erste vielverwendete Schleudermühle, s. d.

Désirade, La (-rād), franz. Antille, 10 km östl. v. Guadeloupe; von einem bis 278 m h. Kalkrücken durchzogen, hafen-, fast wasserlos u. sandig, gleichwohl Anbau v. Baumwolle (auch Mais) u. Viehzucht; 27 km², 1400 E. 1493 von Kolumbus entdeckt.

Desjardins (däschārdä̃), 1) Abel, franz. Historiker, * 26. Juli 1814 zu Paris, † 21. Juli 1886 zu Douai, seit 1857 Prof. an der Faculté des Lettres. Hauptw. (gesammelt von Canestrini): Négoc. dipl. de la France avec la Toscane (15./16. Jahrh., 6 Bde, Par. 1859/86). — Sein Bruder Ernest, Archäolog, * 30. Sept. 1823 zu Noisy-sur-Oise, † 22. Okt. 1886 zu Paris als Prof. der röm. Archäol. am Collège de France. Hauptw.: Géogr. hist. et administr. de la Gaule Rom. (unvollendet, 4 Bde, Par. 1876/93). Hrsg.: La table de Peutinger (ebd. 1869/76).

2) Martin, niederl. Bildhauer, s. Bogaert.

Deskription, die (lat.), Beschreibung, Schilderung; deskriptiv, beschreibend.

Deslgch. (Zool.) = Eug. Eudes Deslongchamps (dälõschã), franz. Paläontolog, schrieb im Anf. des 19. Jahrhunderts.

Desm..., Desmo... (v. grch. *desmós*, ‚Band‘), ‚die Bänder betr.‘, z. B.: Desmalgie, die, Schmerz der Gelenkbänder; Desmitis, die, Entzündung der Gelenkbänder; Desmographie, die, Beschreibung der Gelenkbänder; Desmoid, das, sehnenartige Geschwulst, s. Fibroid; Desmologie, die, chir. Verbandlehre; Desmopathie, die, Erkrankung der Gelenkbänder; Desmopathologie, die, Lehre von der Erkrankung der Gelenkbänder; Desmotropie, die, s. Isomerie; Desmurgie, die, chir. Verband- u. Apparatenlehre.

Desman, der (skand.), Bisamrüßler, s. Spitzmäuse.

Desmannez (dämänę), Jos., belg. Kupferstecher, * 19. Aug. 1826 zu Antwerpen, † 18. Febr. 1902; Mitgl. der kgl. Akad.; Schüler Calamatta's, stach nach Slingeneijer den ‚Christl. Märtyrer‘, nach Leys das ‚Kabinett des Erasmus‘, Selbstporträt van Dycks ꝛc.

Desmarest (dämärä), Anselm Gaetan, franz. Zoolog (= *Desm.*), * 16. März 1784 zu Paris, † 4. Juni 1838 als Prof. zu Alfort. Schr.: Hist. nat. des tangaras etc. (1805), . . . des crustacées foss. (1815); Mammologie (1820/22), sämtl. Paris.

Desmarres (dämār), Louis Aug., franz. Ophthalmolog, * 22. Sept. 1810 zu Evreux, † 22. Aug. 1882 zu Neuilly (Dep. Seine); führte in die Ophthalmologie richtigere chir. Prinzipien ein. Lehrer Albr. v. Graefes. Schr.: Les maladies des yeux (3 Bde, Par. 1847, ²1854/58; dtsch 1852).

De Smedt, Charles, S. J. (seit 1851), Bollandist, * 6. Apr. 1833 zu Gent; seit 1882 Präfes der Bollandisten. Schr. außer zahlr. Abh. in Ztschr.: Introd. ad hist. eccles. (Gent 1876); Diss. sel. (Gent u. Par. 1876); Principes de la critique hist. (Lütt. 1883); Acta Sanctorum novembr. (ebd. 1887); Acta SS. Hiberniae (Edinb. u. Lond. 1888); Victor Kinet ꝛc. (Namur 1899) ꝛc.

De Smet, Pierre, S. J. (seit 1837), Indianermissionär, * 28. Febr. 1801 zu Dendermonde, † 23. Mai 1873 zu St Louis, Mo. Von seiner weitreichenden Thätigkeit erhält man ein Bild aus seinen teilw. ins Deutsche, Vlaem., Ital. übersetzten Briefen u. Reisebeschreibungen: The Indian Missions in the U. St. (Phil. 1841); Letters & Sketches (ebd. 1843); Voy. aux Montagnes Roch. (1844, Lille ⁸1887) ꝛc.

De Smet de Naeyer (-näjer), Paul, Graf, belg. Staatsm., * 13. Mai 1843 zu Gent; seit 1886 kath. Kammermitgl., 1894 Finanzmin., seit 1896 Ministerpräs. (außer Jan. bis Aug. 1899), daneben seit 1899 Min. der Finanzen u. der öff. Arbeiten; trat bes. hervor durch sein mutiges Vorgehen gegen die sozialist. Umtriebe im Apr. 1902.

Desmidiaceen, eine Fam. der Algen, s. d.

Desmin, der, wasserhaltiges Kalkthonerdesilikat, Zeolith; in wasserhellen, vollkommen spaltbaren, monoklinen Krystallen, meist auf Hohlräumen von Eruptivgesteinen, oft garbenförmig. H. 4, spez. Gew. 2,2; in Säuren leicht löslich.

Desmodium *Desv.*, Büschelkraut, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 125 meist trop. Arten, Kräuter od. Sträucher; bei der merkwürdigen bis 1 m h. Telegraphenpflanze, D. gyrans *DC.*, Gangesniederungen, führen die 2 seitlichen Fiederblättchen bei 22/25° Wärme bald ruckweise bald gleichmäßig innerhalb weniger (gew. 1/3) Minuten selbständige Kreisbewegungen aus.

Des Moines, der (dĕ mọin), r. Nebenfl. des Mississippi, kommt aus 2 Seen im SW. v. Minnesota, mündet 6 km oberhalb Keokuk; gegen 600 km l. — Die gleichn. Hauptst. des nordamerik. Staats Iowa, am Zusammenfluß v. Raccoon u. D. M. (von hier ab schiffbar); 1846 gegr., (1900) 62139 E. (3491 Deutsche); [Eisenbahn], elektr. Straßenbahnen; 3 kath. Kirchen, klassiz. Staatskapitol (mit hohem Kuppelturm), Arsenal; Drake Univ. (1891, 1902: 1820 Stud.), mehrere Colleges, Staatsbibl. (1902: 71610 Bde), Museum, Theater; Schulen der Barmh. Schw. der hl. Jungfrau Maria (u. Akad.) u. Franziskanerinnen, Spital der Barmh. Schw.; Fabr. v. Arzneimitteln, Mehl u. Mehlwaren, Zigarren, Töpferwaren, Eisengießerei, Maschinen- u. Wagenbau, Holzind., Kohlengruben.

Desmosit, der, gebänderter, durch Diabas umgewandelter, teilw. verkieselter Schiefer.

Desmoul. (Zool.) = Charles Desmoulins (s. u.), franz. Anatom u. Zoolog, Präs. der Linnéschen Ges. in Bordeaux; schr. Anf. des 19. Jahrh.

Desmoulins (dämulẽ̩), Camille, franz. Revolutionär, * 2. März 1760 zu Guise (Dep. Aisne), † 5. Apr. 1794 zu Paris; Advokat, ein lebhafter, phantasievoller Kopf, mehr noch Schriftsteller als Redner, begeisterte er das Volk für die Freiheitsideale u. wirkte in frechen Reden u. Broschüren für die Revolution. Obwohl Studienfreund Robespierres, schloß er sich Danton an, dem er bei der Vorbereitung des Tuilerienssturms am 10. Aug. 1792 u. der Septembermorde beistand, u. wurde der Schriftsteller der Cordeliers. Sept. 1792 in Paris in den Konvent gewählt, unterstützte er Danton auch in seiner Versöhnungspolitik u. im Kampf gegen Gironde (Hist. des Brissotins) u. Terrorismus (Vieux Cordelier) u. wurde mit ihm guillotiniert. Werke (2 Bde, Par. 1874) u. Biogr. (ebd. 1875) von Claretie.

Desnoiresterres (dänŏärtär), Gust., franz. Schriftst., * 20. Juni 1817 zu Bayeux, † 11. Jan. 1892 zu Paris; bekannt durch Arbeiten aus der franz. Kultur- u. Litteraturgesch. des 18. Jahrh. (Voltaire et la soc. franç., 8 Bde, 1867/77, preisgekr.; La musique franç. 2c., 1872, [2]1875; Iconogr. voltair., 1879; La comédie satir. 2c., 1884, sämtl. Paris).

Desnoyers (dänŏäjẹ), 1) Aug. Gaspard Louis Boucher, Baron, franz. Kupferstecher, * 20. Dez. 1779 zu Paris, † 16. Febr. 1857 ebd.; Schüler von Lethière u. Tardieu. Seine Stiche zeigen ein gut Teil franz. Eleganz, selbst die mit großem Verständnis gearbeiteten Reproduktionen nach Raffaelschen Gemälden (Sixtin. Madonna viell. sein bestes Blatt). Sammlung v. 24 Blättern 1821 hrsg. zu Paris.

2) Jules, franz. Geschichtschr. u. Geolog, * 8. Okt. 1800 zu Nogent-le-Rotrou, † 31. Aug. 1887 in Paris; 1833 Assistent am naturwiss. Museum in Paris, 1862 Mitgl. der Akad. der Inschr. Hauptw.: Hist. du décroissement du paganisme dans les prov. de l'empire d'Occ. (1832); Hist. des diff. incursions des Arabes d'Asie et d'Afrique en Italie (1838); Sur les cavernes et brèches à ossements des env. de Paris (1842); Les terrains tert. du Nord-Ouest et de l'Ouest de la France (1852/55); Topogr. ecclés. de la France (bis 1790, 1853 f.), sämtl. Paris.

Desobstructiva (lat., Mehrz.), Stuhlmittel.

Desodorieren, üble Gerüche beseitigen durch Verdecken mittels wohlriechender Stoffe, bes. bei schlechtriechenden Arzneimitteln gebräuchlich; Jodoform desodoriert man z. B. mit Fenchelöl od. Kumarin. Desodorisation, die, s. Desinfektion.

Desolacion (span., -ßiọn, ‚Trostlosigkeit'), chilen. Insel, im äußersten W. des Feuerlandarchipels, auf etwa 130 km Südgrenze der Magalhãesstraße (Misericordiahafen); unfruchtbar.

Desolat (lat.), trostlos, traurig; öde, wüst.

Desor, Eduard, Geolog *(= Des.)*, * 1811 in Friedrichsdorf b. Homburg v. d. H., † 23. Febr. 1882 in Nizza; 1847/52 mit Agassiz in Amerika, seither Prof. der Geol. in Neuchâtel, wo er Präs. des Großen Rats u. Leiter der auf seinen Antrag wiederhergestellten Akad. wurde; 1873 Präs. des Nationalrats. Schr.: Synopsis des échinides (Par. 1857 ff.); Orogr. des Alpes (Neuch. 1862, dtsch 1865); Le paysage morain. (ebd. 1875); Sur les deltas torrentiels anc. et mod. (Nizza 1880). — Nach ihm ben. **Desoria** *Ag.*, der Gletscherfloh, Gattg der Springschwänze, s. Apterygoten.

Desordre, der, das (frz., -ọrdr), Unordnung, Verwirrung.

Desorganisation, die (frz., Zeitw. desorganisieren), Auflösung, Zerrüttung.

Desoxydation, die (grch.-lat.) = Reduktion.

Despektieren (lat.), herabsehen, verachten; despektierlich, verächtlich, geringschätzig.

Despeñaperros (span., -penja-, ‚Hundesels-absturz'), Paß in der Sierra Morena, verbindet Andalusien mit der Mancha, der schönste Teil des Gebirgs (8 Eisenbahntunnels).

Desperat (lat.), hoffnungslos, verzweifelt; Desperation, die, Verzweiflung.

Desplaces (däplạß), Louis, franz. Kupferstecher, * 1682 zu Paris, † 1739 ebd.; stach Bildnisse u. Blätter nach ital. Meistern des 16. Jahrh., so nach Ann. Caracci die Kreuzabnahme, nach Guido Reni die Entführung der Helena.

Despoblado, der (span., ‚Einöde'), in Südamerika Bezeichnung für öde, unbewohnte Plateaulandschaften; insbes. die an der Grenze v. Bolivia u. Argentinien, bis 3900 m h.

Despoina (grch., ‚Herrin'), in der griech. Dichtersprache Beiname der verschiedensten Göttinnen, im Kult aber auf die unterirdischen Gottheiten beschränkt; nam. Bezeichnung einer alten chthonischen Göttin Arkadiens, die bes. in Lykosura verehrt u. erst später mit Kore identifiziert wurde.

Despois (däpŏä), Eug., franz. Schriftsteller, * 25. Dez. 1818 zu Paris, † 23. Sept. 1876 ebd. als Unterbibliothekar an der Sorbonne. Schr.: La révol. d' Angleterre (1861); Les lettres et la liberté (1865); Lo vandalisme révol. (Ehrenrettung der Rev., 1868); Le théâtre franç. sous Louis XIV (1874). Von ihm auch die beste Molière-Ausgabe (I/III, 1873/76), sämtl. Paris.

Desportes (däpọrt), Franç., franz. Maler, * 24. Febr. 1661 in Champigneul (Dep. Marne),

† 20. Apr. 1743 in Paris. Seine lebendig aufgefaßten u. natürlich wiedergegebenen Jagdstücke u. Stilleben befinden sich meist im Louvre u. in Stockholm, einige auch in München, Prag 2c.

Despot (grch., ‚Herr‘), unumschränkter Gewaltherrscher; Despotie, die, Staatsform, in welcher der Herrscher absolut u. seine Willkür das oberste Gesetz ist; Despotismus, der, Regierungsweise eines solchen unumschränkten Monarchen mit der Nebenbedeutung willkürlicher, launenhafter u. ungerechter Bedrückung. — **Despotat,** der, Bezeichnung der Sekundogenituren im byzantin., der Vasallenstaaten im lat. Kaiserreich.

Despoto-Planina, die, auch D.-Dagh, der (‚Despotenberg‘), Balkangeb. = Rhodopegebirge.

De Spuches (spütes), Giuseppe, Fürst v. Galati, ital. Dichter u. Gelehrter, * 1819 zu Palermo, † 13. Nov. 1884 ebd. Schr. außer Übers. (Sophokles, König Ödipus, Tragödien des Euripides) u. formgewandten Dichtungen (Carm. lat. et graec. 1877; Poesie, n. A. 1880); Discorsi filol. (1860); Epigrafi ined. ([2]1865); Relazione di alcuni oggetti arch. (1874); Alc. scritti (1881) 2c., sämtl. Palermo. Opere, 5 Bde, Flor. 1892.

Desquamation, die (lat.), Abschuppung.

Dessalines (däßalin), Jacques (Jakob I.), Kaiser v. Haïti, * 1758 als Negersklave zu La Grande-Rivière auf Haïti, ermordet 17. Okt. 1806; General unter Toussaint-Louverture, Oberbefehlshaber im Kampf gegen Leclerc, Rigaud u. Rochambeau, zwang die Franzosen Nov. 1803 zur Räumung der Insel, verkündete die Unabhängigkeit u. übernahm als Diktator (1804 Kaiser) die Regierung. Nach Ermordung der zurückgebliebenen Weißen u. einem mißglückten Zug gegen den span. Teil der Insel kehrte D. seine Grausamkeit gegen seine Unterthanen u. führte dadurch einen Aufstand (Pétion u. Christophe) u. seinen Sturz herbei.

Dessau, Haupt- u. Residenzst. v. Anhalt, l. an der Mulde, 3 km oberhalb deren Mündung in die Elbe (Wallwitzhafen, s. d.); (1900) einschl. Garn. (2 Bat. Inf.) 50849 E. (1677 Kath.); [Eisenbahn-Zeichen] (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; außer den obersten Landesbehörden: Kreis-, Finanzdir., Land- u. Amtsg., Handels-, Landwirtschafts-, Handwerkskammer, Reichsbanknebenstelle; got. Schloßkirche St Marien (1506/17), got. kath. Pfarrkirche St Peter u. Paul (1854/57), Schloß (Renaiss., westl. Flügel 1530, östl. 1748/51, Mittelbau 1872/74; Sammlungen v. Gemälden, Altertümern, Möbeln 2c.), Rathaus (Spätrenaiss., 1563, Neubau 1898/1901; 75 m h. Turm) 2c.; Gymn., Realgymn. (mit Realschule), Lehrerinnensem., 2 höhere Töchterschulen, 2 Mittelschulen für Knaben, Mädchenbürger-, Landesfrauenarbeits-, Handwerker- u. Kunstgewerbeschule; hzgl. (gegen 77000 Bde) u. Behördenbibl. (33000 Bde), Volksbibl. u. Lesehalle (10220 Bde), Gemäldegalerie (in der Amalienstiftung), geol. Landessammlung (in Großkühnau), hzgl. Theater, Kunsthalle (1903 erneuert); anhalt. Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder, Diakonissenanstalt, Amalienstiftung, Kreiskrankenhaus, St Georgshospital, Niederlassung von Grauen Schw. für ambulante Krankenpflege; Zuckerraffinerie, Eisengießerei, Maschinen- u. Wagenbau, Spinnerei, Brauerei, Tapeten-, Tuch-, Seifenfabr., Handelsgärtnereien. In der waldreichen Umgebung mehrere hzgl. Schlösser, 4 km nordwestl. der Kühnauer See (Biberkolonien). Vgl. Wäschke (1901). — Wahrsch. unter Albrecht dem Bären durch vlaem. Kolonisten gegr., 1213 zuerst urkundlich erwähnt, seit 1603 Sitz einer Linie des Hauses Anhalt. 25. Apr. 1626 schlug an der D.er Brücke (Elbebrücke b. Roßlau) Wallenstein den Hzg Ernst v. Mansfeld. Vgl. Siebigk (1864); Würdig (1876 u. 1887); Rümelin (1895).

Dessert, das (frz., däßä'r), Nachtisch. D.weine, schwere, süße Weine, wie Tokayer, Alicante, Xeres 2c.

Desservant (frz., däßärwã), im Ggsz zu Curé Hilfspfarrer mit allen Pfarrechten, ausgenommen die Inamovibilität; nach der franz. Revolution in Frankreich, Belgien, Holland u. dem linksrhein. Deutschland an den (wegen Unzulänglichkeit der Pfarrkirchen errichteten) Sukkursalkirchen angestellt.

Dessewffy (deschöfi) v. Csernek u. Tárkö, ungar. Grafengeschlecht: József (1771/1843), Schriftst., neben Kazinczy verdient um die Ausbildung der ungar. Litteratursprache. — Sein Sohn Aurél 1808/42), hervorragender konserv. Parlamentarier u. polit. Schriftst., seit 1840 im Landtag für die Versöhnung zw. Regierung u. Volk thätig; Hauptgegner Kossuths. — Im gleichen Sinn arbeitete sein Bruder Emil (1814/66), Publizist u. Volkswirt, 1856 Präs. der ungar. Akad., eifrig bemüht für den Ausgleich u. die Wiederherstellung der Verfassung, hochverdient um die ungar. Landwirtschaft. Präs. der von ihm gegr. ungar. Bodenkreditanstalt ist jetzt sein Sohn Aurél (* 1846), gleichfalls volkswirtsch. Schriftsteller. — D., Sándor, * 3. Juni 1834 in Preßburg, seit 1890 Bisch. v. Csanád.

Dessin, das (frz., däßã), Zeichnung, Riß, Muster; in der Weberei die durch Bindungen erzeugten ein- od. mehrfarbigen Zeichnungen der Gewebe. Dessinateur (-tör), der Zeichner, der die Zeichnungen für die Gewebe entwirft u. die zum Heben der Fäden nötige Karte auf quadriertem Papier herstellt; auch der Zeichner, der die Muster für die Druckereien liefert.

Deßjätina, Deßjätine, die, russ. Feldmaß = 109,25 a.

Deßna, die, l. Nebenfl. des Dnjepr, entspringt bei Elnja, Gouv. Smolensk, durchfließt die Ebenen der Gouv. Orel u. Tschernigow (oft Überschwemmungen), mündet mit dem Hauptarm bei Kijew; über 1000 km l., bis Brjansk schiffbar.

Dessoir (däßoar), Schauspielerfam.: Ludwig (eig. Leop. Dessauer), * 15. Dez. 1810 in Posen, † 30. Dez. 1874 in Berlin; betrat schon mit 15 Jahren die Bühne seiner Vaterstadt, kam 1831 an die vereinigten Theater v. Mainz u. Wiesbaden, 1834 nach Leipzig, 1839 als Charakterspieler nach Karlsruhe; 1849 an das kgl. Schauspielhaus nach Berlin berufen, feierte er hier bis zu seinem Rücktritt (1872) durch seine großzügige, in Tiefe der Auffassung u. Pathos des Vortrags wurzelnde Darstellungskunst große Triumphe. — Seine Gattin Therese D., geb. Reimann, * 12. Juni 1810 in Hannover, † 7. Apr. 1866 in Mannheim; gefeierte Liebhaberin, in Leipzig, Stuttgart u. Mannheim. — Ihr Sohn Ferdinand (1836/92), bedeutender Charakterspieler, zuletzt am Wiener Volkstheater, das er 1889 geisteskrank verließ.

Dessolle (däßol), Jean Jos. Paul Augustin Marquis de, franz. General, * 3. Juli 1767 zu Auch, † 3. Nov. 1828 zu Montluchet; focht 1796/97 rühmlich unter Napoleon; von besonderer Kühnheit zeugt sein Übergang über das Wormser Joch u. das glänzende Gefecht bei St Maria im Münsterthal

gegen die Österreicher (1799). Als Generalstabschef der ital. Armee zeichnete er sich 1799 bei Novi, als solcher der Rheinarmee 1800 bei Hohenlinden u. Linz aus, fiel aber als Freund Moreaus bei Napoleon in Ungnade; 1808/10 Korpskomm. in Spanien, siegte er bei Toledo u. Ocaña. 1812 als Generalstabschef Eug. Beauharnais' nach der Schlacht v. Smolensk zurückgetreten, ging er nach Napoleons Sturz zu den Bourbonen über; 1818/19 Ministerpräsident.

Desterro (port., ‚Verbannung‘), eig. Nossa Senhora de D., auch Florianopolis, Hauptst. des brasil. Staats Sta Catharina, an der Westküste der gleichn. Insel (Hafen); (1890) 12000 (500 Dtsche), als Gem. 30687 E.; Dampfschiffahrt (4 dtsche Linien); Appellhof, dtsches General-, schweiz. Vizekonsulat; Einf. 1900: für 2,5 Mill. *M.* (fast ½ aus Deutschl.), Ausf. v. Paraguaythee, Maniok, Butter, Drahtstiften, Zucker, Tabak 2c. Schiffseinlauf 1901: 73 Dampfer mit 57973 Registertonnen.

Destillation, die (lat.), Trennung flüchtiger Stoffe (Flüssigkeiten od. Gase) von weniger od. nicht flüchtigen: in Gefäßen werden durch Zuführung von Wärme die flüchtigen Stoffe in Dampf od. Gas u. durch darauffolgende Abkühlung wieder in Flüssigkeiten verwandelt. Durch Einhaltung bestimmter Wärmegrade kann man dergestalt Flüssigkeiten von verschieden hohem Siedepunkt trennen (fraktionierte D.). Die erhaltene Flüssigkeit heißt Destillat, das, der Rückstand wird bei geistigen Flüssigkeiten das Phlegma genannt. Von dieser, der nassen D., unterscheidet sich die trockene D. dadurch, daß bei ihr organische Körper (z. B. Steinkohle) durch Erhitzen unter Luftabschluß in feste (Koks), flüssige (Teer) u. gasförmige Körper (Leuchtgas) zerlegt werden. Vgl. Parnicke, Masch. Hilfsm. der chem. Technik (² 1898); Nernst, Theor. Chemie (³ 1900).



Von den zur D. verwendeten Apparaten sind die ältesten die sog. Retorten (Abb. a), deren Hals in die zur Aufnahme des Destillats bestimmte Vorlage b gesteckt ist. Die nach b strömenden Dämpfe werden durch das von c kommende u. nach d abgeleitete Kühlwasser in b verdichtet. Bei schwer kondensierbaren Dämpfen ist der Hals von einem Liebigschen Kühler, einer von kaltem Wasser durchflossenen Glasröhre, umgeben. Die Retorte selbst sitzt zum Schutz gegen Zerspringen auf einem Drahtnetz od. in Sand. Solche Apparate werden bes. im Laboratorium angewendet u. sind hier aus Glas, in der Industrie aus Kupfer, Eisen, Thon, Holz, sogar Platin. In der auf die D. gegründeten Spiritus-, Petroleum-, Teerindustrie verwendet man eigene Apparate. Über diese s. die betr. Art.

— **Destilliertes Wasser** s. Wasser. — **Destillierte Wässer** (pharm.), über Pflanzen od. Tierstoffen destillierte Wässer, welche den Geruch u. den eigentümlichen Geschmack der flüchtigen Bestandteile der Substanzen haben, aus denen sie bereitet sind; im deutschen Arzneibuch sind offiz.: Bittermandel-, Zimt-, Fenchel-, Pfefferminzwasser.

Destinatär (frz.), Empfänger von Gütern (auf Seefrachtbriefen).

Deštná (deschtna), böhm. Stadt = Deschna.

Destouches (dätusch), 1) Franz Seraph, Komponist, * 21. Jan. 1772 zu München, † 9. Dez. 1844 ebd.; Schüler Haydns, 1799 Konzertmeister in Weimar, 1810 Prof. der Musiktheorie in Landshut, 1826 Hofkapellmeister in Homburg. Schr. Opern (‚Die Thomasnacht‘, ‚Das Mißverständnis‘ 2c.), Musik zu Dramen Schillers u. Kotzebues, Klavierwerke 2c. — Sein Großneffe Ernst, * 4. Jan. 1843 zu München; städt. Archivrat u. Chronist das., verdient um die Gesch. Münchens (Abriß 1898; Gewerbegesch. 1848/98, 1898; Chron. im 19. Jahrh., 1900 2c.).

2) Phil. Néricault, franz. Lustspieldichter, * 22. Aug. 1680 zu Tours, † 4. Juli 1754 in Schloß Fortoiseau (b. Melun). Seine zahlreichen Lustspiele, vielfach nach engl. Vorbildern, ermangeln der Tiefe u. Wahrscheinlichkeit, sind aber oft witzig u. spannend. Beste Stücke: Le philosophe marié u. Le glorieux. Ges. W., 5 Bde, Amst. 1755 ff., 6 Bde, Par. 1822; Ausw. 1884.

Destra, d. mano (ital.), abgek. d., in der Musik ‚rechte‘ Hand.

Destruktion, die (lat.), Zerstörung, Umsturz; destruktiv, zerstörend, zersetzend, revolutionär.

Destutt de Tracy (däßtüt dŏ träßi), Ant. Louis Claude, Graf, franz. Philosoph, * 20. Juli 1754 in Paris, † 10. März 1836 ebd.; Mitgl. der Constituante, unter Napoleon Senator, unter der Restauration Pair u. Mitgl. des Institut; bildete den Sensualismus Condillacs weiter u. gab ihm den Namen ‚Ideologie‘. Hauptw.: Éléments d'idéol. (5 Bde, Par. 1803/18, n. A. 1824 ff.); Traité de la volonté et de ses effets (1815); Comm. sur l'Esprit des lois (zuerst engl. 1811, frz. 1819, dtsch 2 Bde, 1820 f.). Vgl. Chabot (1885).

Desuetudo, die (lat.), die einem Gesetz od. gesetzlichen Recht entgegenstehende Rechtsgewohnheit, die nach Ablauf einer gewissen Zeit das gesetzliche Recht aufhebt u. zum Gewohnheitsrecht wird.

Desultorisch (lat.), abspringend, unstet.

Desvaux (däwō), Augustin Nicaise, franz. Botaniker *(= Desv.)*, * 28. Aug. 1784 zu Poitiers, † 12. Juli 1856 zu Bellevue b. Angers; Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Angers. Hauptw.: Journ. de bot. (2 Bde, Par. 1808 f.) u. J. de bot. appl. (4 Bde, ebd. 1813 f.); Traité gén. de bot. (ebd. 1838 f.).

Desvres (däwr), franz. Stadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. Boulogne; (1901) 4937 E.; ; Hospiz; Fabr. v. Zement u. Fayence, Pferdezucht.

Deszendent (lat., ‚absteigend‘), Abkömmling; Deszendenz, die, Nachkommenschaft. — **Deszendenztheorie,** die, die Abstammungslehre, s. d. — **Deszensionstheorie** s. Erzlagerstätten.

Detachement, das (frz., -täschmã, ‚Absonderung‘), eine von einem größern Truppenkörper abgezweigte, durch ihre Zusammensetzung aus mehreren Waffengattungen zur selbständigen Lösung kriegerischer Aufgaben befähigte Abteilung, die jedoch nicht die Stärke einer Division erreicht. Man unterscheidet Seiten-, Vorposten-, Beobachtungs- u. Erkundungs-D.s. — **D.skrieg,** eine Form des kleinen Kriegs, wobei der schwächere Gegner in D.s aufgelöst ficht; auch der Kampf von D.s beider Parteien außerhalb des eigentlichen Kriegsschauplatzes. — **D.sübungen** s. Manöver.

Detacheur, der (frz., -schȫr), Maschine zum Auflockern (Detachieren) des Mahlguts.

Detachieren (frz., -täsch-, ‚losmachen‘), absondern, abzweigen; vgl. Detachement. Detachierte Werke, rings um eine Festung, in einem Abstand v. 4/5 km u. mit einem Zwischenraum v. 2/3 km angelegte selbständige Werke; in ihrer durch Zwischenwerke verstärkten Linie liegt die Hauptwiderstandskraft des Verteidigers. — **Detachierapparat,** Vorrichtung, um auf See ein Boot möglichst schnell u. gefahrlos aussetzen zu können.

Detailhandel, der sich an den wirklichen Verbraucher wendende Handel im Ggsz zum Großhandel, der die Waren an Wiederverkäufer od. zur

industriellen Verarbeitung absetzt; im allg. ist der D. Kleinhandel mit mäßigem Umsatz, doch gehören auch die großen Warenhäuser u. Magazine dem D. an. Detaillist, Kleinhändler.

Detaille (dötaj), Jean Bapt. Édouard, Pariser Schlachtenmaler, * 5. Okt. 1848 zu Paris; Schüler Meissoniers, stark von Bellangé beeinflußt; vergißt in seinen Bildern aus dem Feldzug 1870/71 (Die plündernden Sieger, Auf dem Rückzug, Begrüßung der Verwundeten, Auf Rekognoszierung, Schlacht bei Champigny, Abzug von Hüningen; zuletzt 2 Riesenbilder für das Pariser Rathaus) über der meisterhaften Detailmalerei oft die seelische Vertiefung.

Details (frz., Mehrz., -taj), die Einzelheiten eines Ganzen, insbes. die genaueren od. Nebenumstände einer Begebenheit; detaillieren, ins Einzelne gehen, umständlich erörtern, eingehend behandeln.

Detektiv (v. engl. detect, ‚aufdecken'), ein polizeilicher Beamter, der bes. heimlich den begangenen od. geplanten Verbrechen auf die Spur zu kommen sucht, um eine Strafverfolgung herbeizuführen od. die Ausführung zu verhindern. Privat-D.s sind Personen, die gewerbsmäßig ihre Dienste zur Erforschung der Verhältnisse u. Beobachtung des Thuns u. Gebarens dritter Personen anbieten. — **D.,** in der Photogr. kleiner, unauffälliger Handapparat.

Detektor, der (lat.), ein Empfänger für Funkentelegraphie.

Detention, die (lat.), Gewahrsam, Innehabung; (jur.) Besitz als Detentor, z. B. Mieter, Pachter, im Namen eines andern (Eigentümers); das B.G.B. bezeichnet die D. als Besitz (s. d.) im Ggsz zum Eigenbesitz (§§ 854. 872); A.B.G.B.: Inhabung (§§ 318 f.). Auch jede Freiheitsentziehung durch Haft, bes. im Ggsz zur Straf- u. Untersuchungshaft die bloße polizeiliche Verwahrung. D.shäuser, Arbeitshäuser zur Verbüßung der korrektionellen Nachhaft.

Detergentia, Detersiva (lat., Mehrz.), erkrankte Stellen reinigende Heilmittel.

Deterioration, die (lat., Zeitw. deteriorieren), in der Rechtsw. Verschlechterung, s. d.

Determinanten, Symbole für Eliminationsergebnisse aus math. Ausdrücken. Sie vereinfachen das Rechnen mit solchen wesentlich u. werden daher sehr viel bes. in der analytischen Geometrie u. Invariantentheorie angewendet. Sei z. B.

1. $\begin{matrix} a_{11}x_1 + a_{12}x_2 + a_{13} = 0 \\ a_{21}x_1 + a_{22}x_2 + a_{23} = 0 \end{matrix}$, so erhält man

2. für x die D.: $x_1 = \frac{\begin{vmatrix} a_{12} & a_{13} \\ a_{22} & a_{23} \end{vmatrix}}{\begin{vmatrix} a_{11} & a_{12} \\ a_{21} & a_{22} \end{vmatrix}}$ u. $x_2 = \frac{\begin{vmatrix} a_{13} & a_{11} \\ a_{23} & a_{21} \end{vmatrix}}{\begin{vmatrix} a_{11} & a_{12} \\ a_{21} & a_{22} \end{vmatrix}}$.

Setzt man in 1. für die a 10, 7, 4 u. 6, 5, 2, so wird

$$x_1 = \frac{\begin{vmatrix} 7 & 4 \\ 5 & 2 \end{vmatrix}}{\begin{vmatrix} 10 & 7 \\ 6 & 5 \end{vmatrix}} = \frac{14-20}{50-42} = -\frac{3}{4}; \text{ ähnlich } x_2 = \frac{1}{2}.$$

Vgl. Dölp ([5] 1899).

Determination, die (lat.), in der Logik die nähere Bestimmung eines Gattungsbegriffs durch Hinzufügung unterscheidender Merkmale, die eine Verengerung seines Umfangs zur Folge hat. Determinativum, das (Gramm.), s. Pronomen. — **Determinismus,** der, die von den meisten Vertretern der neuern u. neuesten Philos. mehr od. weniger schroff (am entschiedensten von Spinoza) aufgestellte Lehre, wonach der Wille des Menschen nicht frei ist, sondern in seinen Entschließungen immer mit Notwendigkeit von den auf ihn einwirkenden Beweggründen bestimmt (determiniert) wird. Sie steht im Widerspruch mit dem klaren Bewußtsein aller unbefangenen Menschen u. mit den Grundlehren des Christentums; auch untergräbt sie jede sittliche Ordnung, da niemand für sein Handeln verantwortlich gemacht werden darf, wenn er es durchaus nicht unterlassen kann.

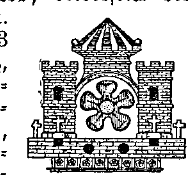
Deterrition, die (lat., Adj. deterrieren), Abschreckung durch Strafandrohung.

Detestabel (lat.), fluchwürdig.

Dethronisation, die (neulat., Adj. dethronisieren), Entthronung.

Detlef, Karl, Pseud., s. Bauer 5).

Detmold, Haupt- u. Residenzst. v. Lippe, am Ostfuß des Teutoburger Walds, beiderseits der Werre; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 11 968 E. (943 Kath., Pfarrei seit 1854); elektr. Straßenbahn nach Hiddesen u. Berlebeck; außer den Landesbehörden: Land- u. Amtsg., Verwaltungsamt, Handels- (‚Lippescher Handels- u. Gewerbeverein') u. Handwerkskammer, Landesstrafanstalt; Residenzschloß (Renaiss., 16. Jahrh.), Neues Palais (1708/18, 1850 vergrößert, mit Park); Gymn. mit Realprogymn., Landessem. mit Taubstummenschule, Baugewerk-, höhere Töchterschule, Landesbibl. (90 000 Bde), Museum (für Kunstgewerbe, Kunst u. Altertumskunde); Landeskrankenhaus rc.; Kommunikantenanstalt (Vincentinerinnen); Fabr. v. Etiketten, Cakes, Lack, Zementwaren rc., Brauerei. Luftkurort, bevorzugter Wohnort von Rentnern u. Pensionären; im SW. die Grotenburg mit Hermannsdenkmal (s. d.), weiterhin das Jagdschloß Lopshorn mit Gestüt. Vgl. Thorbecke, Teutob. Wald rc. ([14] 1903). — Ort u. Gau D. (Thiotmalli) gehörten den Herren v. d. Lippe urspr. als Lehen vom Stift Paderborn, später als freies Eigen. 783 Sieg Karls d. Gr. über die Sachsen. 1305 Stadt, seit 1501 Sitz einer eigenen Linie des Hauses Lippe.



Detmold, Joh. Herm., Politiker, * 24. Juli 1807 zu Hannover, † 17. März 1856 ebd.; Advokat; 1838 Deputierter für Münden, trat er für Aufrechterhaltung des Staatsgrundgesetzes ein; 1848 bekämpfte er in der Deutschen Nationalvers. (äußerste Rechte) den Verfassungsentwurf u. das preuß. Kaisertum; in den stürmischen Maitagen 1849 übernahm er das Reichsjustizmin. bis zum Rücktritt des Reichsverwesers; vertrat dann Hannover bis 1851 bei der Bundeszentralkomm. bzw. dem Bundestag. Schriftst. bekannt durch kleinere Satiren (‚Thaten u. Meinungen des Hrn Piepmeyer', 1848 f. rc.). Ausg. seines Briefw. mit Stüve 1848/51 in Vorbereitung.

Detonieren (lat., Subst. Detonation, die), Chem. = verpuffen, explodieren; in der Mus. s. Distonieren. — **Detonator,** der, Initialzündung, s. Explosivstoffe.

Detractus, der (lat.), Abschoß, s. Abfahrtsgeld.

Detritus, der (lat.), Med. (meist zu Brei) zerfallene Gewebselemente. D. (Min.), Gesteinsschutt, hervorgebracht durch die Verwitterung.

Detroit (frz., dëtroit, ‚Meerenge'), größte Stadt des nordamerik. Staats Michigan, am Nordwestufer des D.flusses (45 km l., verbindet einer Meeresstraße ähnlich den Eriesee mit dem St-Clairsee, daher der Name), vom starken Fort Wayne geschützt; (1850) 21 019, (1900) 285 704 E. (72 973 Dtsche, davon 32 027 in Deutschl. geboren); elektr. Straßenbahnen; Distriktsg., Handelskammer; 29 kath. Kirchen, dar. Kathedrale St Peter u. Paul

u. dtsch. Marienk. (Väter v. Hl. Geist), City Hall (am Campus Martius; Brunnen, 1898); Priestersem., mehrere Colleges (auch 1 der Jesuiten), med., Kunst-, Handelsschule (Christl. Schulbrüder), Bibl. (1902: 174 425 Bde), Kunstmuseum, Theater, 300 ha gr. Park (auf der Belle Isle), Irrenanstalt; 4 kath. Wochenblätter, dar. ‚Stimmen der Wahrheit‘ (seit 1875); Kapuzinerkl., Niederlassungen von Basilianern, Redemptoristen, 12 weibl. relig. Genossenschaften (die meisten an den Pfarrschulen): Haus vom Guten Hirten, Hospital rc. u. Waisenhaus der Barmh. Schw., Mutterhaus, Akad., Waisenhaus rc. der Felicianerinnen, Akad. des Sacré-Coeur, Josephshaus der Kl. Armenschw.; Mädchenheim (von Laiendamen geleitet). Industrie (1900: 2847 Betriebe, Wert der Erzeugnisse 424 Mill. *M.*): Eisengießereien u. *Maschinenbauanstalten*, Fabr. v. Chemikalien, Drogen, Tabak u. Zigarren, Brauerei, Stahlwerke, Großschlächtereien, Schiffbau rc., Getreide-, Woll-, Schweine- u. Kupferhandel. — Erste feste Ansiedlung beim Fort Pontchartrain 1701, bis 1762 in franz. Besitz; Stadt 1824. — Das Bist. D. (1827 err.), Suffr. v. Cincinnati, zählt (1902): 201 Kirchen, 167 Welt- u. 38 Ordensgeistliche mit je 1 Seminar, 3 höhere Schulen für Knaben, 6 für Mädchen, 22 relig. Genossenschaften (7 männliche), 185 235 Kath.

De Troy (dö tröä), Jean Franç., franz. Maler, ✶ 27. Jan. 1679 in Paris, † 24. Jan. 1752 in Rom; Schüler seines Vaters François (1645 bis 1730), seit 1738 Dir. der franz. Akad. in Rom. Bedeutender als seine geschickten, aber oberflächlichen großen mythol., bibl. u. hist. Kompositionen (Kapitel der Ritter des Hl. Geistes, Louvre; Teppichentwürfe für Ludwig XIV. rc.) sind seine anmutigen Sittenbilder (Austernfrühstück, Hzg v. Aumale, Liebeserklärung, im kgl. Schloß zu Berlin).

Detrusorium, das (lat.), Schlundstoßer, Sonde, mit der in der Speiseröhre festgekeilte Fremdkörper in den Magen hinabgedrängt werden.

Dette, die (frz., dät, lat. debitum), Schuld, bes. die Schuld eines Gemeinwesens; d. publique, die Staatsschuld; d. consolidée, die fundierte Schuld im Ggsz zu d. flottante, der schwebenden Schuld.

Dettelbach, unterfränk. Stadt, Bez.A. Kitzingen, r. am Main; (1900) 2065 E. (1901 Kath.); ; Amtsg.; Marienwallfahrtskirche (Spätrenaiss., Gnadenbild auf silbernem Thron, große Orgel, reicher Rokokoschmuck), 2türmige got. Pfarrkirche, got. Rathaus (1485/1515, kunstvoller Erker), Stadtmauer (35 Türme u. Bastionen); Franziskanerkl., Niederlassungen von Franziskanerinnen u. Töchtern v. hl. Erlöser; Bierbrauereien, Faßfabr., Mühlen, Steinbrüche, Weinbau u. -handel. — D., 889 erstmals gen., gehörte früher zu Würzburg, 1484 Stadt.

Dettenried, deutscher Name für Delle.

Dettingen, 1) unterfränk. Dorf, Bez.A. Alzenau, r. am Main; (1900) 892 meist kath. E.; ; Blechemballagenfabrik. — Durch den Sieg der pragmat. (engl., hannov. u. östr.) Armee unter Georg II. v. England (27. Juni 1743) wurden die Franzosen unter Noailles zum Rückzug über den Rhein veranlaßt. — 2) D. an der Erms, württ. Dorf, O.A. Urach; (1900) 3403 E. (29 Kath.); ; Papierfabr. (‚Bruderhaus‘ der Brüder des gem. Lebens, 1482 gegr.), Baumwollspinnerei u. -weberei. — 1377 von den Reutlingern verbrannt, 1637 gegen die Kaiserlichen heldenmütig verteidigt.

Dettmann, Ludw., Maler, ✶ 25. Juli 1865 in Adelby b. Flensburg; Schüler E. Brachts u. W. Friedrichs; lebt in Berlin. Urspr. Illustrator, als Aquarellist u. Ölmaler, in Landschaften wie in Genrebildern gleich hervorragend durch breite Pinselführung, seelische Vertiefung seiner Figuren, frische, lebendige Auffassung u. meisterhafte Behandlung des Freilichts. Hauptw.: Fischerhochzeit, Verlorener Sohn, Morgen ist Feiertag, Fries. Mädchen am Sonntag, Wandfresken im Rathaus zu Altona.

Dettmer, Wilh., Opernsänger (Bassist), ✶ 29. Juni 1808 zu Breinum b. Hildesheim, † 28. Mai 1876 in Frankfurt a. M.; errang große Erfolge in Dresden u. Frankfurt. — Sein Sohn Friedrich, Schauspieler, ✶ 25. Sept. 1835 in Kassel, † 24. Okt. 1880 in Dresden; seit 1856 gefeierter Liebhaber u. Heldenspieler des Dresdener Hoftheaters.

Detto (ital.) = Dito.

Dettweiler, unterelf. Dorf, Kr. Zabern, an der Zorn u. am Rhein-Marne-Kanal; (1900) 2087 E. (990 Kath.); ; Schuhfabr., Kalkbrennerei, Elektrizitätswerk.

Dettweiler, Peter, Mediziner (in Kronberg), ✶ 4. Aug. 1837 zu Wintersheim (Rheinhessen); 1876 Leiter, seit 1895 konsult. Arzt der Heilanstalt zu Falkenstein i. Taunus; sehr verdient um die Therapie der Lungenschwindsucht. Schr.: ‚Behandlg d. L. in geschlossenen Heilanstalten‘ (1880, ³1902, von Besold); ‚Ernährungstherapie d. L.‘ (1898) rc.

Detunata, die (‚Donnersberg‘), 2 Basaltberge im siebenbürg. Erzgebirge, nordöstl. v. Abrudbánya: D. gola (‚nackter D.‘), 1114 m h., oben orgelähnlich in über 100 m h., nackte Säulen zerrissen; D. flokósza (‚rauher D.‘), niedriger u. bewaldet.

Deuben, sächs. Dorf, Amtsh. Dresden-Altstadt, an der Weißeritz u. am Fuß des Windbergs (351 m); (1900) 10 075 E. (851 Kath., Pfarrei seit 1896); ; Koch- u. Haushaltschule; Glasind., Emaille-, Schmirgelwerk, Lederfabr., Ziegeleien, Elektrizitätswerk.

Deucher, Adolf, liberaler schweiz. Staatsm., ✶ 15. Febr. 1831 zu Steckborn (Thurgau), wo er zuerst *als Arzt wirkte; 1869/74 u. seit 1879 National*rat, seit 1883 Bundesrat (Abteilung für Landw. u. Industrie); 1886, 1897, 1903 Bundespräsident.

Deukalion, griech. Flutheros, Sohn des Prometheus, Vater des Hellen (s. d.), rettete sich mit seiner Gemahlin Pyrrha in einem auf Prometheus' Rat gebauten Schiff aus der von Zeus gesandten großen Flut. Aus Steinen, die beide, durch einen Orakelspruch veranlaßt, hinter sich warfen, entstand ein neues Menschengeschlecht. Die D.sage ist thessal. [Ursprungs.

Deul (Hüttenw.) = Luppe.

Deûle, die (döl), r. Nebenfl. der Lys, entspringt 12 km nordwestl. v. Arras, mündet bei Deûlémont (vlaem. Deulemonde); 85 km l.; größtenteils kanalisiert, mit der Lys u. Scarpe verbunden.

Deus, Nogueira Ramos João de, port. Lyriker, ✶ 8. März 1830 in São Bartholomeu de Messines (Algarve), † 11. Jan. 1897. Seine Gedichte (Flores do campo, Liss. 1870; Ramo de flores, Oporto 1870; Folhas soltas, ebd. 1876) sind innig u. volkstümlich; die Sprache zeigt große Reinheit.

Dĕus (lat.), ‚Gott‘. — **D. ex machina** (‚der Gott aus der Maschine‘), im antiken Drama ein mittels Maschine herabgelassener helfender Gott, der *eine schwierige Verwicklung durch sein Machtwort* löst, so z. B. Herakles im ‚Philoktet‘; sprichw. für die durch unerwartetes Dazwischentreten einer Person od. durch Zufall bewirkte glückliche Lösung des Knotens auf der Bühne od. im Leben. — **D., in ad-**

iutorium meum intende (‚Gott, merke auf meine Hilfe‘), Eingangsworte zu den Horen des Breviers, mit der Responsion: Domine, ad adjuvandum me festina (‚Herr, eile mir zu helfen‘, aus Ps. 69, 2).

Deusdedit, 1) hl., Papst (615/18, † 8. Nov.), von einigen als Adeodatus I. gezählt; sorgte für den durch die Kriegsunruhen verarmten Klerus.

2) Kardinal, † 1099, einer der eifrigsten Verteidiger Gregors VII.; verf. die Papst Viktor III. gewidmete Coll. canonum in 4 Büchern (hrsg. von Martinucci, Ven. 1869) u. den Urban II. gewidmeten Libellus contra invasores et simoniacos et rel. schismaticos (hrsg. von Sackur in Mon. Germ. Lib. de lite II, 1892). Vgl. Dictatus Papae.

Deussen, Paul, Philosoph u. Sanskritist, * 7. Jan. 1845 zu Oberdreis (Kr. Neuwied), seit 1889 Prof. der Philos. in Kiel; Anhänger Schopenhauers; verdient um die Kenntnis der ind. Philosophie. Schr.: ‚Elem. der Metaph.‘ (1877, [3]1902); ‚Das System des Vedanta‘ (1883); ‚Allg. Gesch. der Philos.‘ (I, Abt. 1 u. 2, 1894 u. 1899); ‚Übers. u. Erkl. der Upanishads‘ (1897); ‚Philos. der Upan.‘ (1899); ‚Erinnerungen an Fr. Nietzsche‘ (1901).

Deut, Duit, der, alte niederd. u. holl. Kupfermünze, auch für Ostindien = $^1/_8$ Stüber = $1^1/_{12}$ ₰.

Deuteragonist (grch.), auf der altgriech. Bühne Träger der zweitwichtigsten Rolle.

Deutero... (grch., in Zusammens.: ‚zweit‘): D.prismen, D.pyramiden = Prismen ꝛc. 2. Art, f. Kristallsysteme. D.pathisch (Med.) = sekundär; D.plasma (Deutoplasma), das, der Nahrungsdotter des Eies; D.skopie, die, Zweites Gesicht, f. Somnambulismus. — **D.kanon. Schriften** f. Bibel (Bd. I, Sp. 1500), Kanon; D.nomium, das, das 5. Buch Moses', f. Pentateuch.

Deutinger, Mart., kath. Philosoph, * 1815 zu Langenpreising (Oberbayern), † 8. Sept. 1864 in Bad Pfäfers; 1837 Priester, 1846 ao. Prof. der Philos. in München, 1847 mit Döllinger u. a. entsetzt u. nach Dillingen verwiesen, seit 1852 im Ruhestand; suchte im Anschluß an Schelling u. Baader eine Versöhnung von Glauben u. Wissen. Schr.: ‚Grundlinien einer posit. Philos.‘ (7 Tle, 1843/53, VII: ‚Gesch. der grch. Philos.‘, 2 Bde); ‚Ggw. Zustand d. dtsch. Philos.‘ (1866). Vgl. Kastner (1875).

Deutsch, kommt urspr. (Ende des 8. Jahrh. zuerst nachweisbar) nur in der lat. Form theodiscus (v. altd. theoda, got. thiuda, ahd. deota, diota, selten diot, mhd. diet, ‚Volk‘, also = angestammt, national) vor u. bezeichnet zunächst ausschl. die Sprache; ahd. diutisk, später diutsk, mhd. tiusch, im Nhd. bei oberd. Schriftst. ‚teutsch‘.

Deutsch (eig. Manuel), 1) Nik., schweiz. Maler, Formschneider u. Dichter, * um 1484 zu Bern, † 30. Apr. 1530 ebd. als Ratsherr; ausgezeichnet durch Ursprünglichkeit der Auffassung, aber ohne den Holbeinschen Schönheitssinn u. schon stark manierierend. Leidenschaftlicher Förderer der relig. Neuerung, richtete er gegen die Kirche derbe Satiren in Bildern (Ablaßkrämer, Auferstehung Christi ꝛc.) u. Fastnachtsspielen. Von seinen vielen Bildern seien genannt: Enthauptung des Johannes, David u. Betsabee, Hl. Anna selbdritt (Basel), ein Altarflügel u. Selbstbildnis (Bern), der große Totentanz am Dominikanerkloster in Basel (46 Bilder, nur in Kopien erhalten); ferner Zeichnungen für Glasgemälde u. Kunsthandwerker. Seine Dichtungen hrsg. von Bächtold (1877); Briefe in Zeitschr. für Kulturgesch. 1896. Vgl. Händcke (1889). — Sein Sohn Hans Rudolf (1525/71) ahmte den Vater in Bildnissen, Städteansichten u. Zeichnungen für Glasgemälde u. Holzschnitte nach.

2) Rud. v., Maler u. Bildhauer, * 27. Okt. 1835 in Moskau; Schüler der Dresdener Akad., seit 1866 in Berlin; behandelt mit Sorgfalt u. in frischem, lichtsprühendem Kolorit meist mythol. Szenen (Der gefesselte Prometheus, Raub der Helena, Nationalgal.). Seine beste Skulptur ist Herakles u. Omphale.

Deutsch-Altenburg, niederöstr. Dorf, Bez.-H. Bruck a. d. Leitha, r. an der Donau; (1900) 1161 E.; [Post-/Telegraphenzeichen], Dampferstation; spätrom. Marienkirche (Chor, Turm u. Gewölbe gotisch), Wallfahrtskirche (1028), Rundkapelle (Karner, 13. Jahrh.), Schloß, Altertumsmuseum (1902, Funde von Carnuntum, f. d.); Kurort, jodhaltige Schwefelquelle (26,2°).

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, gegr. 1881; Aktienkapital (1903): 12 Mill. *M.*; Anleihen: 1,9 Mill. *M.*; Reserve: 2,6 Mill. *M.*; Dividende, 1897: 8%; 1898, alte Aktien: 10%, neue A.: 5%; 1899: 10%; 1900: 12%; 1901, a. A.: 8%, n. A.: 4%; 23 Seedampfer mit 105 045 R.T. u. 52 000 PS; 1100 Seeleute; 3 Hauptlin., Frachtverkehr mit Australien. 1902: 1 080 000 Seemeilen zurückgelegt, 650 000 m³ Güter befördert, 190 000 t Kohle verbraucht.

Deutsch-dänische Kriege: über den v. 1848 bis 1850 u. den Anlaß zu dem v. 1864 f. Schleswig-Holstein (Gesch.). Da der Deutsche Bund, der Dez. 1863 Holstein durch die Exekutionstruppen unter v. Hake hatte besetzen lassen, sich auf die Pfandbesetzung Schleswigs nicht einließ, gingen Preußen u. Österreich auf Grund des Londoner Protokolls v. 1852 vor u. ließen, als Dänemark 18. Jan. 1864 die Zurücknahme der Verfassung v. 18. Nov. 1863 verweigerte, ihre Truppen (3 Korps: Preußen unter Prinz Friedrich Karl, Österreicher unter Gablenz, preuß. Gardediv. unter v. d. Mülbe) unter dem Oberbefehl v. Wrangels über die Eider rücken. Nach einem Umgehungsversuch des 1. Korps im O. bei Missunde u. einem Frontalangriff des 2. bei Oberselk räumten die Dänen unter de Meza (der darauf durch Lüttichau ersetzt wurde) ihre feste Stellung hinter dem Dannewerk (5./6. Febr.), um nicht umgangen zu werden. Nach Überwindung der diplomat. Bedenken Österreichs wurde 6. März der Feldzug in Jütland begonnen, die Düppeler Schanzen belagert, 18. Apr. im Sturm genommen, darauf Nordjütland durch Vogel v. Falckenstein besetzt, die Dänen nach Alsen hinübergedrängt. Während der Londoner Konferenz ruhten die Waffen vom 12. Mai bis 25. Juni; als Dänemark aber alle Vorschläge zurückwies, begannen die Verbündeten, jetzt unter dem Oberbefehl Friedrich Karls, den Krieg von neuem. 28./29. Juni gingen die Preußen unter Herwarth v. Bittenfeld nach Alsen über, im Juli wurden die fries. Inseln besetzt. Der Widerstand der Dänen war gebrochen. Am 20. Juli folgte der Waffenstillstand, 1. Aug. der Abschluß, 30. Okt. die Unterzeichnung des Friedens in Wien, in dem Dänemark die Herzogtümer den beiden Großmächten zu freier Verfügung abtrat. Vgl. das preuß. (2 Bde, 1887) u. dän. (3 Bde, Kop. 1892) Generalstabswerk; Granier (1897).

Deutsche, seit den sächs. Kaisern gemeinsame Bezeichnung aller jener Stämme des Westzweiges der Germanen, die sich jetzt der neuhochdeutschen od. der niederl. (einschl. vlaem.) Schriftsprache bedienen. Während die Ostgrenze ihres Gebiets noch zur Karolingerzeit an der Elbe, Saale u. dem

Böhmerwald herging, wurde sie im M.A. weit nach O. vorgeschoben, so daß sich gegenwärtig die D.n geschlossen (70 Mill.) etwa zw. Dünkirchen, Monte Rosa, Marburg a. Drau u. Memel ausbreiten. Freilich ist die östl. Grenze durch den poln. u. tschech. Keil im Ggsz zu den übrigen stark zerstückelt. Heute besteht ein Vordringen des Deutschtums in fremdes Volksgebiet fast nur insofern, als es innerhalb der Reichsgrenze die nichtdeutschen Bestandteile immer mehr aufsaugt, so bes. in der Lausitz gegenüber den Wenden, in Südostpreußen gegenüber den Masuren, in Westpreußen gegenüber den Kassuben, in Schleswig gegenüber den Dänen. In Südtirol, Krain (Laibach) u. bei Pilsen ist es zurückgegangen, im Berner Jura u. in den Kant. Neuenburg u. Wallis geschieht dies noch. Dagegen hält sich der äußerste Vorposten im SO., die Siebenbürger Sachsen (233 000), u. neuerdings werden sich auch die D.n im übrigen Ungarn (1,9 Mill.), bes. im Banat, wieder ihres Volkstums bewußt. Gegen die Slowenen verteidigt sich erfolgreich Cilli, Marburg u. Pettau, das Ländchen Gottschee (15 000) leidet unter starker Auswanderung. Ungünstig steht es mit den mähr. Sprachinseln (Brünn 83 000, Olmütz 30 000, Wischau 5000), besser mit den schles. (Teschen 14 000, Bielitz 27 000) u. böhm. (Budweis 23 000) bzw. böhm.-mähr. (Iglau-Stecken 20 000), außer Prag (35 000); ziemlich fest hält sich der Schönhengstler Gau (um Mähr.-Trübau, 58 000). Fast verschwunden (3098) sind die 7 u. 13 Gemeinden (s. Comuni) im ital. Gebiet. Die Sprachinseln in den preuß. Ostmarken (s. Nebenkarte III auf Karte Deutschland III: Nordost-Deutschland) sind trotz staatl. Unterstützung nicht gesichert. Außerhalb Mitteleuropas bestehen größere Kolonien bes. in Rußland (1,8 Mill.), teils aus dem M.A. (Ostseeprovinzen) teils aus neuerer Zeit (Südrußland), ferner überseeische in Nord- (10,5 Mill.) u. Südamerika (0,4 Mill.), Australien (0,1 Mill.) u. Südafrika (0,6 Mill.); insgesamt wohnen etwa 88 Mill. D. auf der Erde, darunter über 10 Mill. Nieder-D.

Die D.n haben, z. T. schon in der germ. Zeit, im SW. kelt., im W. rom., im O. slaw. Elemente aufgenommen; die Juden, bes. die im O., sind heute noch nicht assimiliert. So haben sich auch die körperlichen Merkmale sehr verschieden ausgebildet: weiße Haut, blondes Haar u. blaue Augen hat etwa 1/3 der Nation, bes. im N. (Preußen 35,47 %, brünett 11,63 %); gegen S. nehmen auch die Brachykephalen zu (Friesen 31 %, Altbayern 99 %). Der D. ist ruhig, ernst, zuweilen schwerfällig, innerlich (das ‚Volk der Denker'), religiös, ohne die leidenschaftliche Glut des Romanen od. Polen, aber ausdauernder, voller Wanderlust u. Freude an der Natur, erfüllt von Familiensinn; Hauptfehler sind das rasche Aufgeben eignen Volkstums u. starker Alkoholgenuß (für 2500 Mill. *M.* jährlich). Die Niederdeutschen (Niederfranken am Unterrhein u. Niedersachsen östl. von ihnen) sind zäh u. bedächtig bis zum Phlegmatischen, stolz, ehrenhaft, ihre Häuser von sprichwörtlicher Sauberkeit. Beweglicher sind die auf abwechslungsreicherem Boden wohnenden Mitteldeutschen: der Rheinländer am weingesegneten Strom ein froher, leichter Menschenschlag; ernster, wortkarger, aber treu u. rechtlich der Bewohner des rauheren Hessens, lebenslustig, beweglich, musikalisch der Thüringer u. Ostfranke, jedoch fester als der von slaw. Blut beeinflußte Sachse u. der geschmeidigere Schlesier. Unter den Oberdeutschen ist der Alamanne u. Schwabe bekannt als anstellig, klug u. liederreich, betriebsamer als der benachbarte derbfeste, offene u. gerade Bayer. Ein gut Teil mehr Leichtigkeit hat der auf früher slaw. Boden eingesessene Österreicher.

Vgl. Meitzen, Ausbr. in Deutschl. &c. (1879); Strakosch-Graßmann, D. in Östr.-Ung. (I, 1895); H. Meyer, Volkstum (1899); Much, Stammesk. (1900); Bremer, Ethnogr. der germ. Stämme (1900); Karten von Kiepert (1887) u. Nabert (8 Bl., 1891).

Deutsche Altertümer s. Germanische Altertümer.

Deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte, Gesellschaft für, 14. Dez. 1890 zu Berlin gegr., bezweckt eine möglichst vollständige Sammlung, kritische Sichtung, geschichtliche Verarbeitung u. wissenschaftliche Veröffentlichung des in Archiven u. Bibliotheken zerstreuten Materials zur Erziehungs- u. Schulgeschichte in den Ländern deutscher Zunge. Die Veröffentlichungen erscheinen als Mon. Germ. Paedag. od. in den ‚Mitteilungen' der Gesellschaft.

Deutsche Farben. Die Farben des alten deutschen Reichs waren, dem Reichsbanner (schwarzer Adler in goldenem Feld) entsprechend, schwarz-gelb (-gold) u. wurden nach der Auflösung des Reichs von Österreich weitergeführt. Strittig ist der Ursprung der *schwarz-rot-goldenen Trikolore,* die erstmals 31. März 1816 auf der von den Frauen Jenas gestifteten Fahne der Jenaer Burschenschaft erschien u. 19. Okt. 1818 als Farbe der Deutschen Burschenschaft angenommen wurde: nach den einen soll sie von der Reichssturmfahne (dem verlängerten Reichsbanner mit rotem Schwenkel an roter Stange), nach anderen vom Lützower Freikorps od. von der in der Burschenschaft aufgegangenen Jenaer Landsmannschaft Vandalia übernommen, nach anderen wieder gar auf Zufall od. den Rat Jahns (schwarz-gelb die *alten Reichsfarben,* rot das für die Freiheit vergossene Blut) zurückzuführen sein. Sie wurde die Farbe des deutschen Patriotismus u. wurde von den Regierungen ‚als unerlaubte u. verbrecherische Handlung u. Zeichen des Aufruhrs' verfolgt, vom Bundestag 5. Juli 1832 verboten, 9. März 1848 jedoch selbst als Bundesfarbe angenommen. Unter der Reaktion abermals verfolgt, kam sie auf dem Frankfurter Fürstentag u. 1866 beim 8. Bundeskorps wieder zu Ehren. Der Norddeutsche Bund u. das Deutsche Reich wählten schwarz-weiß-rot (schwarz-weiß die Farben der Vormacht Preußen, rot in den Farben der meisten Bundesstaaten). Vgl. Fürst Hohenlohe, Hildebrandt u. Pallmann (sämtl. 1870).

Deutsche Gesellschaften, patriotische Vereinigungen, die 1814 im Rheinland u. in Nassau auf Veranlassung von E. M. Arndt (‚Entwurf einer teutschen Gesellschaft', 1814) entstanden, jedoch alsbald als Sitz deutschnationalen Strebens bekämpft u. unterdrückt wurden.

Deutsche Legion, milit. Korps, aus Offizieren u. Mannschaften des 1803 aufgelösten hannov. Heeres, kämpfte, von England angeworben, etwa 16 000 Mann stark, bis 1816 in dessen Diensten, mit besonderer Auszeichnung unter dem Hzg v. Cambridge in Spanien u. bei Belle-Alliance. Ihr Andenken wurde 1899 durch Verleihung von Helmbändern mit der Inschrift ‚Peninsula-Waterloo' an die aus ihr hervorgegangenen hannov. Regimenter geehrt. Das Füs.Reg. 73 trägt außerdem Ärmelband mit der Inschr. ‚Gibraltar', das Inf.Reg. 79 nur diese Inschrift. Vgl. Bramisch (1832).

Deutsche Levantelinie, Hamburger Dampfschiffahrtsgesellschaft, gegr. 1889. Aktienkapital:

6 Mill. *M.*, Anleihen: 3 Mill. *M.*, Reserve: 816 144 *M.* (Ende 1901), Dividende, 1897: 6 %, 1898: 9 %, 1899: 7 %, 1900: 10 %, 1901: 6,5 %. 27 Dampfer mit 60 000 R.T., 800 Seeleute u. 70 Angestellte. Verkehr: von Hamburg in 4 Linien, von Antwerpen in 3, von Newcastle in 1 nach Malta, östl. Mittell. u. Schwarzem Meer. Zur Erleichterung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Güter auf den levantin. Märkten haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen mit der D. L. direkte günstige Eisenbahn- u. Seefrachtsätze vereinbart.

Deutsche Litteratur. Faßt man Litteratur *als den in der Sprache künstlerisch gestalteten Ausdruck* des Geisteslebens eines Volkes, dann finden wir eine solche auf dem Boden der Deutschen des Festlands nicht vor dem Zeitalter Karls d. Gr. Von den Götter- u. Heldenliedern, der Spruchpoesie u. sonstigen Dichtungen, welche dieser Zeit vorausliegen, sind uns nur dürftige Splitter erhalten: einige Zauber- u. Segensformeln, mündliche Volksüberlieferungen (in Form von Sprüchen, Rätseln u. Gebräuchen) u. das ahd. Hildebrandslied, der einzige Überrest heidnischer Epik. Für das übrige sind wir an die kümmerlichen Nachrichten der Römer (Cäsar, Tacitus), die mittelalt. Chronisten (Jordanes, Paulus Diaconus, Gregor v. Tours), endlich an die angels. u. altnord. Poesie sowie die mhd. Heldengedichte gewiesen, aus denen sich nur annähernd eine Vorstellung der ältesten nationalen Dichtung gewinnen läßt. Manche ihrer Stoffe entstammen dem gemeinsamen Sagenschatz der indogerm. Völker; die Blüte ihrer Entwicklung hat die Heldensage aber erst in den Stürmen der Völkerwanderung erreicht. Düstere u. herbe Züge gemahnen daran, daß auch die Germanen den allgemeinen Folgen des Heidentums nicht entgangen sind. Wenn aber Tacitus in seinem Idealbild Tapferkeit, Freiheitssinn, Treue, Achtung vor den Frauen u. eine gewisse Sittenstrenge als Grundzüge ihres Wesens hervorhebt, so findet dieses ruhmvolle Zeugnis teilweise auch anderwärts seine Bestätigung. Treue, als unerläßliches Band eines freien Gemeinwesens, zwischen Herr u. Knecht, Fürst u. Dienstmann, König u. Volk, ist der Grundakkord des kraftvollen Hildebrandsliedes, dessen allitterierende Verse zugleich die Grundform dieser epischen Poesie bezeichnen. Mit ungebrochener Kraft u. hohen sittlichen Anlagen treten die Deutschen an ihre große hist. Aufgabe heran, das Weltreich der Römer, vermorscht u. in seine Teile sich auflösend, wie es war, zu zerschlagen u. zugleich zu beerben. Aus den Trümmern tritt ihnen die Macht der röm. Kultur entgegen, verbündet mit ihr die höhere des Christentums; indem das deutsche Wesen sich mit ihnen auseinandersetzen, zuletzt ihnen unterwerfen muß, wird es veredelt u. gelangt zur schönsten Entfaltung. Dieses gewaltige Ringen durchzieht während des M.A. die deutsche Litteratur.

Die Entstehung der germ. Alphabete, die aus denen der Griechen u. Römer umgebildet wurden, findet sich wie ein Symbol am Beginn dieser Zeit. Wulfila zeichnet in dem seinen die got. Bibelübersetzung auf, die den Ostgermanen das N. T. erschließt. Im westl. Europa, in Deutschland, sehr klar in Stämme u. Mundarten geschieden, beginnt die Aneignung der röm.-christl. Kultur etwa seit dem 8. Jahrh. *mit Glossen, d. h. Eintragungen deutscher* Wörter in lat. Schriften, die sich stufenweise zur Interlinearversion ausdehnen, dann als Übersetzungen selbständig werden, mehr jedoch nur dem einen Zweck dienen, das Verständnis der kirchl. Litteratur u. der röm. Dichter, deren die Schule bedarf, zu ermöglichen. In der Übersetzung der lat. Rede erweitert sich der deutsche Wortschatz, in der Zucht des Lateins entfaltet sich die deutsche Syntax, an dem Muster der röm. Dichter erwächst die älteste deutsche Dichtung. Alles dies geht von der Kirche aus, die gesamte Vermittlung antiker Kultur an die Deutschen ist ihr Werk. Den Inhalt der neuen Poesie macht die evang. Geschichte aus, die Form ist im sächs. Heliand noch die altvolkstümliche des heimischen Langverses u. der Allitteration. Dagegen bricht Otfrid mit der poet. *Überlieferung des Heidentums, erleichtert* sich den Langvers mechanisch u. ersetzt die Allitteration durch den Reim, den er zu einem neuen Prinzip dichterischer Form erhebt. Weder der Heliand noch Otfrids Evangelienbuch wären möglich gewesen ohne die durchgreifende Organisation der kirchlichen Bildung, mittels welcher Karl d. Gr. das merowing. Königtum zu dem Weltreich des Abendlands erweiterte. Indem er zunächst den fränk. Klerus, dann den deutschen überh. zum Organ des geistlichen u. weltlichen Unterrichts macht, eröffnet er der Kulturmission der Kirche geordnete Bahnen u. ruft mit wundersamer Raschheit aus dürftigsten Keimen eine gelehrte Litteratur empor, die freilich zumeist die Geistesarbeit der älteren Kirchenväter umsetzt, dann aber auch eine lat. Dichtung, die vom bloßen Nachahmen zu selbständigen Schöpfungen vorschreitet. Auch die deutsche Poesie wird dadurch angeregt, ein Stück wie das Ludwigslied überträgt die stroph. Gliederung in die Volkssprache u. begründet eine Gattung, die allmählich zu den Reimpaaren der geistl. Epik u. zu den Erzählungen der fahrenden Leute überführt. Das geschieht im 10. u. 11. Jahrh., indes die Prosa noch in Übersetzungen sich fortbildet; freier gestaltet, erreichen diese in den Werken Notkers einen Höhepunkt seltenster Sprachkraft. Die Jahrhunderte der Ottonen u. der Salier sind die Zeit, innerhalb welcher die deutsche Heldensage stillkräftig ausreift, der Goldhort, der den Deutschen aus dem schweren Waffengang der Völkerwanderung zugefallen ist. Nur eine Schöpfung wird uns jetzt sichtbar, der Waltharius Ekkehards v. St Gallen, aus germ. Geist gezeugt u. mit selbstthätig künstlerischer Verwertung der Mittel Vergils dargestellt. In das lat. Epos ‚Ruodlieb' wirft schon eine neue Zeit ihre Lichter herein, Heldensage, Märchen, Historie u. real erfaßte Gegenwart gären darin, ohne sich zum Kunstwerk abzuklären. Der schnöde Kampf Heinrichs IV. wider die Kirche bringt *nicht nur un*sägliche Verwirrung über das Reich, sondern hält auch die Litteratur für Jahrzehnte in ihrer Entwicklung auf. Erst als die Wogen der kirchenpolit. Kämpfe sich gelegt, beginnt allenthalben wieder ein freudiges Schaffen. Ihren Höhepunkt u. ihre Vollblüte gewinnt die deutsche Poesie aber erst um dieselbe Zeit, da Innocenz III. den päpstlichen Thron bestieg, unter ihm u. seinen großen Nachfolgern das Papsttum seinen zivilisatorischen Einfluß am freiesten u. segensreichsten im ganzen Bereich der christlichen Völkerfamilie entfalten konnte. Alle großen Ideen, Strebungen u. Institutionen des M.A. treten da in reichster Fruchtbarkeit hervor.

Unter der Einwirkung des Ausgleichs, der die religiösen u. politischen Kräfte wieder zu gemeinsamem Wirken befähigte, steht die deutsche Poesie des 12. Jahrh., ihre Farbe erhält sie von den Kreuzzügen. Da eröffnet sich eine neue Welt, die

Erzählungsstoffe des Orients, die Abenteuerlust des beginnenden Rittertums verlangen dichterischen Ausdruck. Und während im Nachklang bedeutender Gedichte des 11. Jahrh. (Ezzoleich) sich die geistliche Dichtung fruchtbar entwickelt, schließen sich epische Dichtungen zyklisch zusammen (Kaiserchronik), verherrlichen den Hellenismus des Orients (Lamprechts Alexanderlied), flammen in Glaubensbegeisterung empor (Konrads Rolandslied). Aus der Kunst der Fahrenden, denen bis zum 13. Jahrh. ein wesentlicher Anteil an der mündlichen Überlieferung der Poesie zufällt, stammen die Spielmannsepen, die um das feste Motiv der Brautwerbung buntbewegte Heerfahrten des Orients gruppieren mit Einmengung volkstümlich märchenhafter Szenen (das beste ‚König Rother‘).

Inzwischen hat sich, gefördert von den Kreuzzügen, in Frankreich das Rittertum aus einem rein militärischen Institut zu einem gesellschaftlichen Organismus entfaltet, der ein neues, christlich gesättigtes Standesideal aufstellt. Seine dichterische Verherrlichung fand dieses Ideal im Artusroman, wo Stoffe aus der kelt. Sagen- u. Märchenwelt durch die überlegene Kunst meist nordfranz. Dichter (Chrestien v. Troyes) in großen Epen stilisiert wurden. Bereits um die Mitte des 12. Jahrh. gelangten franz. Romane, vermutlich zuerst durch die Niederlande, an den Rhein u. wurden hier deutsch bearbeitet; ihnen folgten die Artusdichtungen auf dem Fuße u. verdrängten die älteren Stoffe. Als den Begründer der deutschen höfischen Epik sahen die Zeitgenossen den Niederländer Heinrich v. Veldeke an, der mit vollem Bewußtsein seine Sprache aus den engeren Grenzen der Mundart dem Hochdeutschen annäherte, um das vornehme Publikum des Südens zu gewinnen, die gebildete Konversation in die Poesie einführte u. die Reinheit des Reims durchsetzte. Diese Technik hat dann fortentwickelt u. zu voller künstlerischer Wirkung gesteigert Hartmann v. Aue, dessen feine Bildung, gehaltene freundliche Art u. wohlwollende Lebensanschauung sich in allen seinen Erzählungen kundgibt, ob sie franz. od. lat. Originale nachbilden, alles vertiefend, beseelend, erwärmend. Seine Kunst setzen die beiden großen Meister des mhd. Epos voraus, Wolfram v. Eschenbach u. Gottfried v. Straßburg. Jener, der größte deutsche Dichter des M.A., zaubert uns in seinem Parzival ein farbenreiches Weltbild vor, in dem das Ideal des Rittertums durch Verschmelzung mit dem des christlichen Helden vollendet wird, schwer u. dunkel in der Sprache, von noch unerschöpfter Tiefe. Auch die Legendenpoesie dankt ihm eine höchste Leistung, den vom Geistlichen ins Weltliche versetzten ‚Willehalm‘. Unterwirft Wolfram seine Helden der Sittlichkeit des Christentums, so macht sein Gegner Gottfried in dem Meisterwerk Tristan u. Isolde die Helden u. ihre Leidenschaft zum Maß der Sittlichkeit, läßt sie aber auch an dem herausgeforderten Schicksal zu grunde gehen. In weitem Abstand von diesen Schöpfungen befinden sich die zahlreichen höfischen Romane, die nach u. nach in allen deutschen Landschaften auftreten, am spätesten in Österreich, mit abnehmendem Talent mechanisch hergestellte Werke, die schließlich nur rohe Stofflust befriedigen. Der Geschmack an der Ritterwelt hat dann freilich noch ausgedauert, ihm entsprechen Bearbeitungen der alten Romane in Prosa, die sich im 15. Jahrh. zu den Holzschnittgeschichten der Volksbücher umbilden.

Das höfische Epos hat aber auch eine Begleiterscheinung von höchstem Wert hervorgerufen. Im Wettbewerb um die Gunst des vornehmen Publikums wurde die Nibelungensage, deren Hauptmomente jahrhundertelang in mündlich überlieferten Liedern erzählt waren, mit Benützung der älteren Stücke in ein einheitliches Werk, das Nibelungenlied, ausgeprägt, in dem ein Dichter ersten Rangs dem Stoff seine ursprüngliche Kraft zu wahren u. diese bei der Schlußkatastrophe zu unvergleichlicher Größe der ethischen u. poetischen Wirkung zu steigern wußte. Dagegen fällt die Gudrun, ein späteres Gedicht nach dem Vorbild der Nibelungen, stark ab, u. ebenso die volksmäßige Heldendichtung, in welche die Art der Spielmannsepen eingedrungen ist. Die Teilnahme der Nation ist freilich auch diesen Stoffen bis zum Ausgang des M.A. geblieben. Wie die Heldenhat auch die Tiersage sich zum Epos (Reinhart) geeinigt, neben dem einzelne Fabeln immer noch gestaltet u. zu Sammlungen verbunden werden.

Das Volksepos hat seine Strophen dem Minnesang entlehnt, der höfischen Lyrik, die im letzten Drittel des 13. Jahrh. schnell emporgeblüht war. Diese Kunst entwickelt sich aus der uralten volkstümlichen Liebeslyrik, dem Einfluß der röm. Elegiker von der Schule her, der lat. Vagantenpoesie u. der neuen Liebesdichtung der Provenzalen u. Franzosen, die vom Rhein u. durch Oberitalien eindrang, verbunden mit franz. u. deutscher Musik, wie sie im Dienst der Kirche herangewachsen war. Einigen glänzenden Sängern der Frühzeit folgte Walther v. d. Vogelweide, des Minnesangs Meister, dessen Liebeslieder u. Spruchdichtung durch wunderbaren Einklang der Form mit dem warm empfundenen Gehalt ein Vollkommenes darbieten. Nicht minder innig, zart u. formschön erklingt in Meister Konrads ‚Goldner Schmiede‘ das Lob der reinsten Himmelskönigin. Ein endloser Schwarm späterer Minnesänger übt eine absinkende Kunst, die sich allgemach ganz zu den bürgerlichen Fahrenden wendet u. in matter Didaktik zum handwerksmäßig geschulten Meistergesang sich verflacht. Nur dem Schöpfer der realistisch bewegten höfischen Dorfpoesie, Neithart v. Reuental, war es gegönnt, starke Nachwirkung hervorzubringen: von ihm geht ebensowohl die spätere Schwankdichtung aus als die Anfänge der deutschen Komödie, des Fastnachtspiels (Rosenplüt, Folz).

Mit tief eingreifenden Veränderungen in den wirtschaftlichen Zuständen hängt der Verfall des Adels zusammen, das Emporsteigen des Stadtbürgertums, was allmählich eine gänzliche Verschiebung des Publikums bewirkt. Die Poesie tritt vom mündlichen Vortrag u. Vorlesen zum stillen Genuß des Einzelnen über. Hat der Anfang des 13. Jahrh. noch eine Blüte volkstüml. Gnomik im Freidank gesehen, eine adlige Sittenlehre im ‚Welschen Gast‘, so gedeiht im weitern Verlauf eine bürgerliche Didaktik, in die Minnesang u. geistliche Poesie ausmünden. Eine Art Schwulst, die ‚florierte Rede‘, bemächtigt sich ihrer u. auch einer weitgreifenden Novellistik. Die bedeutsamste Thatsache jedoch ist, daß der deutsche Adel sich von der selbstthätigen Pflege der Poesie verabschiedet; nur als Förderer u. Gönner, selten als Schaffender, hat er sich in der Folge an der Litteratur beteiligt. Während des 14. Jahrh. ist nichts Neues entstanden, die alten Gattungen wurden fortgepflegt, das Interesse der Nation wandte sich politischen u. sozialen Problemen zu. Dem ent-

spricht, daß jetzt die deutsche **Prosa** zur Höhe geführt wird. Der gewaltigste Bußprediger des M.A., Berthold v. Regensburg, ist ein Meister der Sprache von schlagkräftiger Anschaulichkeit u. hinreißender dramatischer Kraft. Den **Mystikern** (Meister Eckhart † 1327, Joh. Tauler † 1361, Heinrich Seuse † 1365) gelingt es, den innersten Gehalt der Scholastik in Werken von dichterischer Schönheit den Laien nahe zu bringen. Auf die offene Bühne aber tritt das **geistliche Schauspiel**, das aus liturg. Anfängen u. unter der Pflege der Kirche sich mächtig entfaltet hatte; auch weltliche Stoffe werden einbezogen. Alles geistige Leben sammelt sich in den Städten, die langwierige Kämpfe mit Fürsten u. Adel ausfechten u. bei wachsendem Reichtum üppig gedeihen. So beginnt das 15. Jahrh., in manchem Sinn eine Glanzepoche, mit der Blüte deutscher Bildkunst, mit dem verstärkten Einströmen der antiken Kultur in der Renaissance, die sich unmittelbar an die Griechen wendet u. von ihnen lernt. Der Humanismus prägt dem Zeitalter den Stempel eines von den Klassikern abgenommenen Ideals auf; dieses setzt sich entschieden dem des M.A. entgegen, welches im Christentum geatmet hatte, bricht aber auch mit dem Ideal des deutschen Altertums überh., das sich nur im Volkslied fortfristet.

Viel tiefer in den eigentlichen Lebensnerv der Litteratur schnitt die Glaubensspaltung: sie riß von 1521 an das eine Deutschland in zwei feindliche Lager auseinander, untergrub den Organismus des Reiches u. rieb für mehr als ein Jahrh. die besten Kräfte in traurigem Bruderzwist auf. Der Bruch mit der Kirche bedeutete für die Anhänger des neuen Glaubens auch den Bruch mit der gesamten Litt., die auf dem Boden des kath. M.A. gewachsen war; kaum einige Schriften der deutschen Mystiker fanden noch Gnade. In den Vordergrund trat die **Übersetzung der Bibel**, die Luther, mit Benützung früherer Übersetzungen, selbstherrlich unternahm, die **Predigt**, die für lange hauptsächlich der Polemik diente, die polemische **Publizistik**, welche den religiösen Streit in alle gesellschaftlichen Kreise trug, das **Kirchenlied**, das im Verein mit der Predigt den frühern Kultus ersetzen sollte u. anlehnend an geschickte Umgestaltung älterer Muster eine eifrige Pflege fand, endlich das **Schuldrama**, das in hohem Grad ebenfalls polemischen Zwecken dienstbar gemacht wurde. Notgedrungen suchten sich die Katholiken in all diesen Zweigen durch selbständige Leistungen ihrer Gegner zu erwehren; in beiden Lagern jedoch versengte der leidenschaftliche relig.-polit. Hader die Blüte der Dichtung. So ist das 16. Jahrh. wenig fruchtbar für die D. L. Nur **einen** Dichter von einiger Bedeutung hat es hervorgebracht, **Hans Sachs**, der seine redselige Gemütlichkeit in vielfachen Gestaltungen bewährte, am glücklichsten schwankartig erzählte, doch nicht ohne possenhafte Mißhandlung des Heiligen, in Versbau u. Technik ein Mittler zwischen Neuem u. Altem. Aber auch von ihm gelangt das Bessere wenig zur Geltung; Streit, Spott u. Schimpf übertönen alles. So kommt es denn zu einer Entartung des deutschen Sprachgefühls, einem lotterigen Grobianismus; der geniale Satiriker **Fischart** bietet ein greuliches Beispiel dar. Der gesunkene Geschmack zeigt sich auch in der maßlosen u. geradezu unanständigen Polemik gegen alles Katholische bei Fischart u. den Fabel- u. Schwankdichtern.

Nicht viel günstiger entwickelt sich das 17. Jahrh. An seinem Eingang steht die Katastrophe des 30jähr. Kriegs, welche das deutsche Volk in einer Zerrüttung u. materiellen Verkommenheit zurückließ, die wir heute aus den unvollkommen bekannten Daten noch nicht in ihrer Furchtbarkeit auszumessen vermögen (das beste Bild zeigen die abschreckend wahren Romane **Grimmelshausens**). Nicht bloß waren die Kräfte der Deutschen nach 1648 ausschließlich an den Erwerb des Nötigsten für ein kümmerliches Dasein gefesselt, es war das Selbstgefühl erstorben, aus dem allein die Poesie ihre Stärke saugt; die Knechtsempfindung der Verarmten drückt sich in der Abhängigkeit von den fremden Litteraturen aus, in die man sich begibt. Den Mißbrauch der Sprachkraft, die Verrohung der Form suchte man zuerst zu beseitigen, u. da wirkte **Martin Opitz** sehr nützlich, obgleich seine schöpferischen Gaben nicht groß waren, indem er sich an die Franzosen lehnte, die bereits einem nüchternen Klassizismus zustrebten, u. an die Holländer, die durch Vermittlung philol. Studien ihre Poesie gleichfalls wieder in die Lehre der Alten gaben. Dieser Zucht unterwirft sich auch der begabteste Dichter der 1. Schles. Schule, **Paul Fleming**, der aber die Schranken der Nachbildung schon selbständig durchbricht. Die deutschen Sprachgesellschaften, teilw. ein Spielzeug der Vornehmen, richten in ihrer Arbeit für die Reinigung der Sprache wenig aus. Erlebt das prot. Kirchenlied einen schönen Aufschwung in **Paul Gerhard**, Neumark u. a., so hat die kath. Dichtung einen ausgezeichneten deutschen Sänger in dem Jesuiten **Friedrich v. Spee**, einen echtdeutsch fühlenden Lyriker voll Schwung u. Weihe, wenn auch in lat. Sprache, an seinem Ordensgenossen **Jakob Balde**, einen hochbegabten Liederdichter in **Angelus Silesius**, einen poesievollen Volksschriftsteller von seltener Innigkeit u. Sprachfülle in dem Kapuziner **Martin v. Kochem** aufzuweisen. Die charakteristische Farbe gibt der Zeit die ‚galante' Poesie, das Kostüm der Schäferei, das aus Frankreich stammt u. einen Versuch bezeichnet, das deutsche Volk seine Not in einer erträumten Idylle vergessen zu lassen. Solche galante Lyrik konnte es aber auch bei den feinsten Köpfen besten Falls zu zierlichen, witzigen Nichtigkeiten bringen, keineswegs zum kraftvollen Ausdruck der Persönlichkeit. Die Enge der Verhältnisse hat überdies die Poeten des 17. Jahrh. gezwungen, Gelegenheitsdichtung in schlimmem Sinn zu treiben, eine Unmenge von Hochzeits- u. Leichencarmina, von Glückwunsch- u. Traueroden überflutet die Zeit. Weil aber diese Poesie mit einem gelehrten Apparat u. ohne innern Anteil schafft (eine erfreuliche Ausnahme macht der unglückliche **Christian Günther**), muß ihr banausischer Betrieb sich in den sprachlichen Mitteln übersteigern u. gerät daher unter den Einfluß des neuen **Schwulstes**, der eine Krankheit der Kulturvölker war (Marinismus, Euphuismus, Gongorismus). In der Entfaltung geschmacklosen Bombastes verzehren sich die letzten Funken von Talent (Hofmannswaldau); kaum daß bisweilen ein ernsthafter Mann wie **Andreas Gryphius** sich aus diesem wüsten Lärm zu einer empfindungsvollen Schöpfung (‚Die geliebte Dornrose') rettet. Solche Zustände sind der Satire günstig; in Lauremberg u. Rachel waltet diese denn auch ihres scharfen Amtes u. wird bei **Friedr. v. Logau** u. Wernicke in Epigrammen ausgeprägt; auch in die Predigt drängt sie sich, bringt dort aber nur in Süddeutschland einen sprachgewaltigen Meister hervor, **Abraham a S. Clara**, dessen groteske bewegliche Prosa öfters

ins Komische hinüberspielt. Der Schwulst hat sich auch des Romans u. der Dramen bemächtigt, ja dort sein Hauptquartier aufgeschlagen (Lohenstein, Ziegler, die Oper), doch tritt bald ein Gegenschlag ein, mit dem der verständige Christian Weise zu einer andern Periode überleitet.

Bei dem allg. Wirrsal in der Poesie am Beginn des 18. Jahrh. kam die Befreiung zunächst vom Ausland: die beiden, sehr verschieden gearteten Männer, die eine neue Dichtung auf die Bahn brachten, Hagedorn u. der größere Albrecht v. Haller, streben, jener den Franzosen, dieser den Engländern nach: jener führt eine leicht gefällige Ausdrucksweise, bes. in Erzählungen ein, dieser, schwerfälliger, aber nicht ohne eine gewisse Großartigkeit, spricht ernstes Empfinden in seinen lyr. Gedichten aus u. wirbt in den ‚Alpen‘ für das Ideal einfach naturgemäßer Zustände. Dieser Gegensatz, sowie die ganze Unsicherheit in Sachen der Poesie bot den fruchtbarsten Boden für die Erörterung der Theorie, u. der Mann, der sie mit starker Hand in ein festes Geleise rückte, war der tüchtige, wegen seiner Schrullen oft mißkannte Gottsched, den man heute richtig einzuschätzen beginnt. Nach dem, was ihm an deutscher u. fremder Dichtung vorlag, konnte er nicht anders denn die Poesie für lehrbar halten; entnahm sie doch Inhalt u. Form gleichermaßen der gelehrten Erziehung. Darauf also baute er seine fördersamen Bücher, der erste zugleich, dem wirklich Sinn für das deutsche M.A. u. die hist. Erfassung der ältern Litt. eigen war. Die Zeit seines Einflusses ist bald vorübergegangen, weil seiner Lehrgabe kein dichterisches Vermögen entsprach u. weil er die Bedeutung der aus der engl. Poesie, bes. aus Milton, gewonnenen ästhet. Grundsätze seiner verbündeten Gegner, der beiden Schweizer Bodmer u. Breitinger, verkannte. Diese betonten in geschickter Polemik das Recht der freien Phantasie des Dichters, den sie von gelehrter Verpflichtung zu lösen unternahmen, u. in diesem Sinn waren die Schweizer im Recht u. schließlich siegreich. Aber es wäre ihnen doch nicht so leicht geworden, wenn sich nicht auf ihre Seite ein wirklich großer Dichter gestellt hätte, vor dem auch die Liebenswürdigkeit Gellerts, der schalkhafte Natürlichkeit in seine Fabeln legte u. bei der Zerrüttung der Zeit seinem Volk moralischen Halt bot, zurückweichen mußte. Das war Klopstock, der, wohlgerüstet für seine mit vollem Bewußtsein ergriffene Aufgabe, die tändelnde Kostümpoesie seiner Zeitgenossen überwand u. in den Schatten schob. Die Natur war durch E. v. Kleist u. Sal. Geßner zwar aufgesucht u. ihr gefühlvolle Schilderung gewidmet worden; die stärkeren Griffe aber that Klopstock, der mit lebhaftem religiösem Gefühl das höchste Thema der Poesie anfaßte, aber auch in seiner Lyrik die Deutschen lehrte, die Heimat zu ehren u. auf deutschen Namen stolz zu sein. Freilich hat auch Klopstock sich an fremden Vorbildern geschult, seinem ‚Messias‘ verlieh die Antike den Vers u. Milton die Stimmung; allein trotz seiner Hauptschwäche, dem Zerfließen von Gestalten u. Vorgang, ist es ein echt deutsches Werk. Zu vollendeter Kunst erhebt sich Klopstock in seinen ‚Oden‘, welche die einfachsten, aber stärksten Empfindungen in hochaccentuierten, jedoch nur scheinbar antiken Rhythmen ausdrücken. In anderen Gattungen (‚Bardiete‘) hatte Klopstock nur Mißerfolge. Neben der von ihm ins Leben gerufenen, nach Aufgabe u. Form neuen Dichtung waltete Lessing als Kritiker. Ausgestattet mit sicherstem u. umfassendstem Wissen in den antiken Litteraturen, mit seltener Energie des Geistes, mit staunenswerter Schärfe der Einsicht, handhabt er die Sprache als unbedingter Meister in der Mannigfaltigkeit seiner den verschiedensten Stoffen sich anschmiegenden Diktion. Aus der Schulpedanterie, dem bücherschreibenden Unvermögen, führt er zu der recht verstandenen Kunst der Antike u. befreit sie von dem Wust überlieferten Beiwerks. In der ästhet. Theorie tritt er nicht als Erfinder u. Begründer auf — was er nirgends war —, sondern als Erneuerer u. Wiederhersteller (‚Litteraturbriefe‘, ‚Laokoon‘, ‚Hamburgische Dramaturgie‘). Sein dichterisches Vermögen war wohl größer, als er selbst es anschlug, aber nicht ersten Rangs. Unerachtet dessen gelang ihm in ‚Minna v. Barnhelm‘ die Meisterschöpfung des deutschen Lustspiels. Unverächtlich bleiben auch seine geringeren Dramen, u. wenn es seinem ‚Nathan‘ an Poesie gebricht, so kommt dies wohl daher, daß es diesem religiösen Gedicht an Religion fehlt. Das Stück ist eben nur der Schlußakt einer schneidigen Polemik, welche die Litteratur von der Religion losriß, den kleinen Päpsten in Wittenberg die Gefolgschaft aufkündigte, ohne sich der Autorität der alten Kirche zu unterwerfen, dem Reformjudentum, der Freimaurerei, dem Rationalismus u. Unglauben freie Bahn schuf, nur das positive Christentum von der allgemeinen Liebe u. Brüderlichkeit ausschloß. Durch Lessings Wirken wird die Litt. wieder ein Gegenstand leidenschaftlichen Interesses für alle Gebildeten, die ganze jung aufstrebende Generation der Genies steht zunächst unter seinem Bann, seine Lebensarbeit u. Winckelmanns eindringlich enthusiastische Deutung der antiken Kunst bilden die Voraussetzung für das Wirken Herders. Den stärksten Einfluß hat auf diesen freilich zuerst Hamann ausgeübt, der ‚Magus des Nordens‘, dessen verworrener Mystizismus christliche u. unchristliche Ideen in phantastische Gärung brachte. Herder war nicht so sehr ein Dichter als ein Denker u. wiederum ein Schöpfer durch Kritik, unwiderstehlich in seinen Anregungen. An Lessings Schriften knüpft er seine Anfänge, eilt aber sofort über den Vorgänger weit hinaus, ergreift trotz unvollkommener Mittel das Wesen der Volkspoesie u. beleuchtet den innersten Ursprung der Künste. Nicht systematisch, in geordneter Folge, sondern überstürzt, ‚hingewühlt‘, wirft er die Fülle der Gedanken, die ihn bedrängt, aufs Papier. Überall, in Poesie u. Geschichte, in Philosophie u. Theologie, sucht er die treibenden Grundkräfte aufzuspüren, die fruchtbaren Kreuzungspunkte auszufinden — in Philosophie u. Theologie freilich mit wenig Glück; denn er ist über einen flachen Humanismus nicht hinausgekommen. In der Geschichte hat er neue Auffassungen, richtige, aber auch unrichtige, angebahnt. Durch eifrige Erforschung der Volkspoesie (‚Stimmen der Völker in Liedern‘) u. seine universelle Auffassung der Litt. hat er den Romantikern den Weg geebnet. Er hat Baldes Andenken erneuert u. in den Cidromanzen ein Juwel span. Poesie in Deutschland heimisch gemacht. Bedeutender durch sein Nachwirken als durch den Wert seiner eigenen Werke ist Wieland, der von unwahren Sentiments mit religiösem Anstrich zu einer Erzählungspoesie sich kehrte, die in Sprache u. Vers so locker war als ihr Inhalt. Ernster gab er sich als Prinzenerzieher zu Weimar, als einflußreicher u. gewandter Redakteur des ‚Teutschen Merkur‘; dort glückte ihm ein schönes Gedicht, ‚Geron der

Adelige', u. seine vorzüglichsten Werke, der Roman ,Die Abderiten' u. das Epos ,Oberon'. Die leichte Flüssigkeit seiner Sprache, die zur Eleganz freilich durch franz. Modewörter aufgestutzt wurde, hat ihm (bes. lange in Österreich) zu Ansehen verholfen.

Einen Höhepunkt vollendet künstlerischen Schaffens erreicht die D. L. mit Goethe u. Schiller. Verschieden im äußern Verlauf des Lebens wie der innern Anlage nach, stehen sie eine Zeitlang gegen einander, dann finden sie sich u. wandeln noch eine Strecke so freundschaftlich zusammen, daß ihr Wirken sich gegenseitig harmonisch ergänzt u. hebt. Goethe, durch Vermögen u. Umstände vom Glück reich begünstigt, stieg anscheinend mühelos seine hohe Bahn empor, Schiller mußte sich aus ärmlichen Verhältnissen mit dem Mut u. der Ausdauer des Helden aufkämpfen. Unter allen seinen Gaben war für Goethes Entwicklung als Dichter ein tiefes Schönheitsgefühl die wichtigste. Dieser helle, klare Blick für das Schöne wie die mächtige Kraft, es poetisch nachzuzaubern, beschränkt sich aber auf die Dinge dieser Welt. All sein Schaffen knüpft sich an das Sinnfällige, sei es Erlebnis, sei es Objekt, in der Zeit od. im Raum, sei es Poesie od. Wissenschaft; nie hat er diese ursprüngliche Richtung seines Wesens aufgegeben. Nach spielerischen Jugendversuchen drängt ihn Herder auf ernste Probleme, es entsteht als der ungebrochene Ausdruck der Individualität das Drama ,Götz v. Berlichingen'. Das kraftvolle Stück ist ein Merkzeichen von Sturm u. Drang, jener Bewegung, in der sich, nachdem Lessing u. Herder den Regelzwang weggeräumt hatten, der Trieb äußerte, jede Eigenart dichterisch durchzusetzen. Mißliche Erfahrung gestaltet Goethe in seinem mit hinreißender, aber verderblicher Sentimentalität geschriebenen Roman ,Werther'; schwächer klingen diese Töne im ,Clavigo' u. geringeren Stücken nach, sogar bis zu dem eine hist. Wirklichkeit bereits groß erfassenden ,Egmont'. Inzwischen an den Hof v. Weimar als Freund u. Minister des Großherzogs Karl August gefesselt, lernt Goethe nach tollen Jahren den Ernst von Leben u. Arbeit kennen, flüchtet aber aus der Enge nach Italien. Hier erfüllt er sich mit einem Ideal klass. Kunst, das mehr der heidnischen Antike selbst als der christlichen Renaissance verwandt ist, u. gibt seiner ,Iphigenie' die letzte Vollendung. Nach der Rückkehr aus Italien gelangen ,Egmont', der 1. Teil des ,Faust' u. ,Tasso' zum Abschluß, dann die ,Röm. Elegien'. Aus den Miserien, welche die Revolutionszeit über Weimar brachte, erlöst ihn die Freundschaft mit Schiller. Dieser hatte mit seinen ersten Kraftdramen (,Räuber', ,Fiesko', ,Kabale u. Liebe') im Sturm die Massen gewonnen, indem er ihrer dumpfen Mißstimmung zündenden Ausdruck lieh. Schon im ,Don Carlos' strebte er einer Reinigung zu, er gewinnt sie jedoch nur teilweise auf dem mühsamen Umweg durch Geschichte u. Philosophie. Jene lieferte ihm nicht nur fast alle Stoffe seiner späteren Dramen, sondern brachte ihn stufenweise christlicher, ja sogar kath. Anschauung näher, diese führte ihn unter der Leitung Kants einem Ideal ästhet. Bildung zu, das zwar, auf rationalist. Grundlage fußend, mit der christlichen Weltauffassung nicht in Einklang stand, aber doch auf dem Wege des Gefühls u. eines gewissen Idealismus sich ihr näherte. Vereint haben die beiden Dichter in gegenseitigem Anregen, das die ,Xenien' u. der Briefwechsel widerspiegeln, eine Reihe ihrer schönsten Werke geschaffen. Goethe wandte sich dem ,Faust' wieder zu, es entstand ,Hermann u. Dorothea', der technisch vollendete, sittlich anstößige Bildungsroman ,Wilhelm Meisters Lehrjahre'; Schiller schuf in steigender Kraft seinen ,Wallenstein' u. rasch vorschreitend ,Maria Stuart', ,Die Jungfrau v. Orleans', ,Die Braut v. Messina', ,Wilhelm Tell' — mit dem Fragment des ,Demetrius' entfiel der goldene Zauberstab der Poesie der Hand des Meisters. Einsam mußte Goethe seinen Weg fortsetzen, er bildete in Ruhe Begonnenes weiter u. faßte die Erklärung seines Lebens in ,Dichtung u. Wahrheit' zusammen; der 2. Teil des ,Faust' ward vollendet, in dem grandiose Bilder mit krauser Symbolik wechseln; manche schöne Darstellung in Prosa entstand, aber keine neue große Dichtung, u. so wirkte er bis zu seinem Tod stärker durch seine gebietende Persönlichkeit als durch die Ausdauer der schöpferischen Kraft. Als er starb, war er dem deutschen Volk fast mythisch geworden.

Nur kurze Zeit gehörte dem Weimarer Kreise Jean Paul Fr. Richter an. Er kontrastiert die Flüge kühn schweifender Phantasie mit der Erbärmlichkeit des kleinsten Lebens, erhellt dieses humoristisch, blendet durch Witz, lockert die Verehrung der Antike, fördert den Kultus der Individualität u. wirkt über Generationen nach. Von Weimar nach Berlin hinüber weisen die Brüder A. u. W. v. Humboldt, welche den Geist des Klassizismus in die Natur- u. Sprachforschung verpflanzten.

Was die hohen Verdienste der Klassiker um deutsche Sprache, Litt. u. Bildung teilweise schmälert, ist ihr Verhältnis zum positiven Christentum. Die alte Kirche galt ihnen von vornherein als ein überwundener Standpunkt. Von dem Bekenntnisglauben ihrer Jugend abgekommen, von Voltaire, Rousseau u. den Enzyklopädisten stark beeinflußt, teilweise von Kant u. Hamann, teilweise von Lessing u. Spinoza geleitet, haben sie zwar die rationalistische u. revolutionäre Zeitströmung durch manche Anleihe aus dem Schatze christlicher Überlieferung gedämpft u. den christlichen Idealen manche schöne Huldigung dargebracht, aber das Übernatürliche lehnten sie ab u. gelangten so zu einer künstlerischen Gefühlsreligion, welche die innere Zersetzung des Protestantismus, die Entwicklung des Rationalismus u. Pantheismus u. die Neigung zu schrankenloser Freigeisterei weit mehr begünstigte als das Wiederaufleben des christlichen Lebens, das sich damals zu regen begann. Schon Winckelmann, der Pfadfinder der antiken Kunstforschung, war zur alten Kirche zurückgekehrt u. hatte damit die Vorstellung widerlegt, daß nur außer ihr fortschreitende Bildung zu erreichen sei. Als die Revolution alle Grundlagen des europ. Völkerlebens erschütterte, Frankreichs Königsthron u. Deutschlands Kaiserthron unter ihren Schlägen zusammenbrachen, wandte sich der edle Graf Friedrich Leopold v. Stolberg, Goethes Jugendfreund u. von ihm hochgestellt, ebenfalls der hartbefehdeten alten Kirche zu, weil er in ihr allein den Hort des Glaubens u. aller wahren Bildung erblickte. Auch anderen dämmerte die großartige Bedeutung, welche die Kirche einst für Deutschland gehabt: sie wandten sich den geistigen Schätzen des verkannten u. verachteten Mittelalters zu, sie suchten durch Anschluß an Shakespeare u. die Litteraturen der kath. Völker jene Katholizität u. Universalität zurückzugewinnen, welche die vorigen Jahrhunderte unterbrochen hatten. Doch Gegenströmungen der verschiedensten Art lenkten die Bewegung von ihrer religiösen Richtung ab u. führten

eine wirre Gärung, eine Art neue Sturm- u. Drangperiode herbei, welche teils den Klassikern folgte u. sie auf ihren eigenen Pfaden zu überbieten suchte, teils ihnen entgegentrat u. sie bekämpfte, bald Freigeisterei u. Sinnenkult bis ins Übermaß trieb, bald wieder die Glaubensinnigkeit u. Gottesminne des Mittelalters zurückzuerobern strebte. Aus diesen Strebungen u. Gegenstrebungen ist die sog. Romantik hervorgegangen. Sie bekämpfte Schiller, verspottete Wieland, hob Goethe auf den Schild u. suchte dessen ‚Wilhelm Meister' noch zu übertrumpfen, ahmte Lessings Kritik nach, dehnte Herders universelle Studien auf alle Gebiete der Weltlitteratur aus u. suchte im Mittelalter den alten Hort deutscher Poesie auf. Aus ihrem schrankenlosen Subjektivismus entwickelte Fichte seine Ich-Philosophie, Schelling seinen poetisch gefärbten Pantheismus, Schleiermacher seine seichte Gefühlsreligion. Hölderlin trug die verworrenen Anschauungen in das Altertum hinein, Heinrich v. Kleist, als Dramatiker von hervorragender Begabung, scheiterte früh an innerem Zwiespalt. Doch die trüben Wasser klärten sich. Schon Novalis, der innigste Dichter der ältern Romantik, rang sich zu einer begeisterten poetisch-verklärten Auffassung des Mittelalters durch u. lud zur Wiederherstellung des alten christlichen Europa ein. Friedrich v. Schlegel, das Haupt der Schule, kehrte nach langen Irrwegen in den Schoß der alten Kirche zurück u. begründete eine universelle u. zugleich christliche Auffassung der Litteratur; Aug. Wilh. v. Schlegel, sein Bruder, bürgerte Dante u. Shakespeare in Deutschland ein; vereint erschlossen beide das weite Gebiet der Indologie. In schwärmerischen Dramen entfaltete Tieck die phantasiereichen Herrlichkeiten der ‚mondbeglänzten Zaubernacht', in formvollendeten Erzählungen seine eigene poetische Individualität. Ein wahres Füllhorn der Poesie goß Klemens Brentano in seinen Dichtungen aus, wenn auch das prot. Philistertum kaum seine Märchen u. Erzählungen wohlwollend zu würdigen wußte. Eine ebenso reiche, nur harmonischere Dichternatur zeigte sich in dem liebenswürdigen Joseph v. Eichendorff, der als Historiker der romantischen Schule sie am wahrsten u. lebendigsten gezeichnet hat; in den beiden Dreves (Vater u. Sohn) lebte seine poetische Richtung noch bis in die Gegenwart weiter. Zacharias Werner u. andere Konvertiten haben leider nach ihrer Konversion die Dichtung nicht mehr gepflegt. Doch mit Friedr. v. Schlegel, Brentano u. Eichendorff war wenigstens wieder für eine echt kath. Litteratur u. Litteraturauffassung der Grund gelegt. Mit solchen Namen vermöchte man aber die Bedeutung der deutschen Romantik nicht zu umschreiben. Sie ist erst nachmals ganz zu Tage getreten, als eine Reihe hist. Wissenschaften durch sie begründet war, nicht zuletzt die deutsche Philologie unter der Führung der Brüder Grimm (Kinder- u. Hausmärchen), u. noch gegen Ende des 19. Jahrh. hat sich deutlich erwiesen, daß eben die Romantik die treibende Grundkraft der D. L. neuester Zeit ausmacht. Diese Unverwüstlichkeit eignet der Romantik, weil sie in ihrem tiefsten Wesen mit der Natur des deutschen Volksgeistes zusammenfällt. Aus ihr od. im klassizist. Gegensatz zu ihr sind alle bedeutenden Schöpfungen der modernen D. L. erwachsen.

Mit den Romantikern verbrüderten sich im Kampf gegen die napoleon. Weltmonarchie die wackeren Sänger der Freiheitskriege, Körner, Max v. Schenkendorf, Arndt u. Rückert. An die Romantik schließen sich außer Uhland, dem die herzliche Liebe zum deutschen Altertum seine herrlichen Balladen eingibt, die Genossen der Schwäb. Schule an, als deren feinster Ausläufer der große Lyriker Eduard Mörike gelten darf. Aber auch der phantast. Erzähler E. T. A. Hoffmann ist hierher zu stellen, der an Wirkung im Ausland, bes. in Frankreich, an Einfluß auf die Nachfahren viele bedeutendere Dichter übertrifft. Adalbert v. Chamisso erscheint als Vermittler zw. franz. u. deutscher Romantik. Heinr. Heine, mag er noch so giftig über sie spotten, hat doch gerade aus dem Mondenglanz dieser Zaubernacht die schönsten Träume seines ‚Buches der Lieder' geholt, u. ebenso abseits der verbitterte Immermann. Der Romantik widerstrebt Fr. Rückert, der gelehrte Kenner des Orients, das üppigste Formtalent der neuen Zeit, u. bes. Platen in den prachtvollen Rhythmen seiner schweren Lyrik; doch beide berühren sich wieder mit ihr in vielen Zügen.

Der zur christlich-nationalen Dichtung emporgeläuterten Romantik stellt sich von den 30er Jahren an das Junge Deutschland entgegen. Seine Bedeutung für die Entwicklung unserer Litteratur ist nicht groß; seine Bestrebungen waren gar nicht poetischer, sondern politisch-sozialer Natur u. liefen auf einen unklaren Liberalismus u. Freiheitsdusel hinaus, u. die Form, die es einführte, war das oberflächliche, sprachverderbende Feuilleton. Sein maßgebender Dichter, Heinr. Heine, gehört mit dem Besten, was er gab, seiner Lyrik, nicht zu ihm, u. selbst dem bedeutendsten von den übrigen, Gutzkow, fehlt etwas zum vollen Dichter. Ein echter Dichter dagegen war Nikolaus Lenau, der deutsche Byron, im ganzen eine pathologische Natur, in einigen seiner Lieder unvergleichlich.

Aber auch die politische Lyrik, die nach 1840 die jungdeutsche Halbpoesie ablöste, zählte wirkliche lyrische Talente, so den gewaltigen Pathetiker Freiligrath u. den scharfen Spötter Dingelstedt, während Herwegh im ganzen doch nur phrasenreiche Rhetorik bot.

Die Weiterentwicklung des Pantheismus bis zum Pessimismus Schopenhauers u. Eduard v. Hartmanns u. zur Herrenmoral Nietzsches, die innere Zersetzung des Protestantismus bis zur offenen Christusleugnung u. zum platten Materialismus (bei Dav. Friedr. Strauß) räumten nach u. nach mit allen religiösen Idealen auf, denen die Klassiker u. Romantiker ihre besten Inspirationen verdankt hatten. So wird die neuere Litteratur seit den 20er Jahren von einem gewissen Zug zum Realismus beherrscht, der sich damit tröstete, eine ‚lebendige Erfassung u. künstlerische Wiedergabe des fortschreitenden Lebens' zu sein, in Wahrheit aber des religiösen u. philosophischen Untergrunds entbehrte, der jeden wirklichen geistigen Fortschritt bedingt. Teils im Anschluß an die Klassiker teils aus gesundem Volkstum schöpfend verlor indes auch dieser Realismus nicht alle Idealität. Zeuge dieser glücklichen Inkonsequenz ist der Tragiker Friedr. Hebbel (1813/63), dessen Dramen durch eine tiefe, eigenartige Idee des Tragischen, gewaltige Leidenschaft, schärfste Charakteristik u. eiserne Folgerichtigkeit in der Durchführung großer Probleme sich den bedeutendsten Werken unserer Litt. nähern. An ihn reiht sich Otto Ludwig, dessen Hauptbedeutung aber trotz großer Begabung für dramat. Charakteristik auf epischem Gebiet liegt, wo

DEUTSCHE LITTERATUR. Übersicht.

I. Die früheste deutsche Dichtung.

(Urzeit bis 1050.)

A. Dichtungen aus der heidnischen Zeit.

Kriegs-, Helden-, Klage-, Braut- u. Tanzlieder, Sprüche (Merseburger Zaubersprüche), sämtlich aus der Urzeit. Bibelübers. des westgot. Bisch. **Wulfila** († 383). **Hildebrandslied** (niedergeschr. im 8. Jahrh.).

B. Dichtungen aus der christlichen Zeit.

Rab. Maurus († 856), infolge der durch Karl d. Gr. gegebenen Anregung wirksamer Pfleger deutscher Dichtung. **Wessobrunner Gebet** (Anf. des 9. Jahrh.). **Muspilli** (9. Jahrh.). **Heliand** od. die altsächs. Evangelienharmonie (um 830). **Krist** od. das Evangelienbuch des Otfried (868). **Ludwigslied** (um 881). **Waltharilied**, geschr. vom Mönch Ekkehard I. († 973), überarb. von Ekkehard IV. († 1036). **Ruodlieb** von dem Mönch Fromund. **Roswitha** (um 930/70): Mariendichtung; Legenden; Epos zu Ehren Ottos d. Gr.; 6 Dramen. **Ecbasis cujusdam captivi** (um 940).

II. Vorfrühling der deutschen Dichtung.

(1050/1190.)

A. Geistliche Dichtung.

Frau Ava († 1127?): Leben Jesu; Antichrist; Jüngstes Gericht; Johannes; Gaben des Hl. Geistes. Von den Wundern Christi (1065). Melker u. Arnsteiner Marienlied (um 1130). Marienleben vom Priester **Wernher** (1172). Legende von der Kindheit Jesu des **Konrad v. Fußesbrunn** (um 1210).

B. Weltliche Dichtung.

Annolied (um 1106). **Alexanderlied** (um 1130?), vom ‚Pfaffen Lamprecht‘. **Rolandslied** (um 1136), vom ‚Pfaffen Konrad‘. **Kaiserchronik** (1152). Volksbücher **Herzog Ernst** u. **König Rother** (12. Jahrh.). **Ysengrimus** (um 1148), von Magister Nivardus (?). **Reinhart Fuchs** (um 1180), von Heinr. dem Glichesäre.

III. Erste Vollblüte der deutschen Dichtung.

(1190/1300.)

A. Die epische Volksdichtung.

Der Nibelungen Not (entst. aus dem um 600 gebildeten Siegfriedsmythus; Hauptgestaltung des Epos 1190/1210). **Gudrun** (entst. aus alten Mythen während der Wikingerzüge des 8. Jahrh.; Hauptgestaltung gleichzeitig mit der des Nibelungenlieds). **Großer u. Kleiner Rosengarten**; **Rabenschlacht**; **Alpharts Tod**; **Eckens Ausfahrt**; **Ortuit**; **Hugdietrich u. Wolfdietrich** (13. Jahrh.).

B. Die epische Kunstdichtung.

Heinr. v. Veldeke: Eneit (1175/84); Minnelieder. **Hartmann v. Aue** († nach 1210): Erec u. Enite; Iwein; Gregorius auf dem Stein; Der arme Heinrich; Kreuzlieder (herze u. lip). **Wolfram v. Eschenbach** (um 1200): **Parzival**; Willehalm; Tag- u. Wächterlieder. **Gottfr. v. Straßburg** (um 1215): Tristan u. Isolde. **Rud. v. Ems** (1220/54): Barlaam u. Josaphat; Der gute Gerhard v. Köln. **Konr. v. Würzburg** († 1287): Der trojan. Krieg; Otto mit dem Bart; Engelhart; Hl. Sylvester; Goldene Schmiede; Hl. Alexius. **Konr. Fleck** (um 1220): Flore u. Blanscheflur.

C. Die lyrische Kunstdichtung.

Blüte des Minnesangs: **Ritter v. Kürenberg** (um 1165); **Dietmar v. Aist** (um 1180); **Friedr. v. Hausen** († 1190); **Reinmar der Alte** (um 1203); **Heinr. v. Morungen** (um 1217); **Walther v. d. Vogelweide** (um 1210). Verfall u. Erlöschen des Minnesangs: **Ulrich v. Lichtenstein** (um 1225); **Heinr. v. Meißen** († 1318); **Graf Hugo V. v. Montfort** († 1423); **Osw. v. Wolkenstein** († 1455); **Neidhart** († 1339), der Vater der höf. Dorfpoesie.

D. Lehrdichtung.

Thomasin v. Zerkläre († vor 1238): Der welsche Gast. **Freidanks Bescheidenheit** (1216/29). Der Winsbeke u. die Winsbekin (13. Jahrh.). **Mechtild v. Magdeburg** († 1277): Geistl. Sinn- u. Lehrdichtung. Fabeln: **Hugo v. Trimberg**: Der Renner (1260/1309); **Der Striker** (um 1230): Diu werlt. Sprachlich hochstehende Prediger: **David v. Augsburg** (um 1271) u. **Berth. v. Regensburg** († 1272). Geistliche Novellistik: **Helinand** (Ende des 12. Jahrh.): Gesta Romanorum; **Cäsarius v. Heisterbach** (Anf. des 13. Jahrh.): Dialogus miraculorum.

IV. Verfall der deutschen Dichtung.

(1300/1500.)

Aufblühen des hist. u. geistl. Volkslieds; Entstehung u. Blüte des Meistergesangs: **Hans Sachs** (s. u.), **Hans Rosenblüt** (um 1450) u. **Hans Folz** (um 1480). Verbreitung der Mysterien. **Seb. Brant** (1458/1521): Narrenschiff. Meister **Eckhart** († 1327) u. **Heinr. Seuse** († 1366), beide sprachlich hochstehende Mystiker. **Joh. Tauler** († 1361) u. **Joh. Geiler v. Kaisersberg** (um 1500), sprachlich bedeutende Prediger.

V. Verwilderung der deutschen Poesie.

(1500/1618.)

Entstehung u. Pflege der Moralia (bibl. Schauspiele) u. des deutschen weltl. Dramas. **Luther** (1483/1546): Kirchenlied; Bibelübersetzung. **Mich. Vehe**: 1. kath. Gesangbuch (1537). **Hans Sachs** (1494/1576): Lieder; Sprüche; Schwänke; Dramen (Tod Siegfrieds etc.). **Joh. Fischart** († um 1590): Kirchl. Satiren; Das glückhaft Schiff v. Zürich. **Jak. Ayrer** († 1605): Fastnachts- u. Singspiele; geschichtl. Dramen (Otto III. etc.). **Hzg Heinr. Julius v. Braunschweig** (1564 bis 1613): Tragödien Vincentius Ladislaus u. Vom ungeratenen Sohn. **Ulr. v. Hutten** (1488/1523): Klag' u. Vermahnung; Das new Lied. **Thomas Murner** (1475 bis um 1537): Narrenbeschwörung; Schelmenzunft; Von dem großen luth. Narren; Untergang des christl. Glaubens. **Joh. Nas** (1534/90): Practica practicarum. Fabeldichter: **Erasmus Alberus** († 1553): Buch von der Tugend u. Weisheit. **Burkh. Waldis** († um 1556): Esopus. **Georg Rollenhagen** (1542/1609): Froschmeuseler. **Jörg Wickram** († um 1561): Schwanksammlung ‚Rollwagenbüchlein‘. **Joh. Pauli** († um 1530): Schimpf u. Ernst (Schwänke). Volksbücher: Der ewige Jude, Faust u. Lalenbuch.

VI. Die Poesie unter geistiger Fremdherrschaft.

(1618/1748.)

A. Die erste (Opitzsche) schlesische Schule u. ihre Freunde.

Mart. Opitz (1597/1639): Büchlein von der teutschen Poeterey. **Paul Fleming** (1609/40): Weltl. u. geistl. Lyrik. **Friedr. v. Logau** (1604/55): Epigramme u. Sinngedichte. **Paul Gerhard** (1607/76): Geistl. Lieder. **Joh. Scheffler** (**Angelus Silesius**, 1624/77): Heilige Seelenlust; Der cherubin. Wandersmann. **Simon Dach** (1605/59): Geistl. u. weltl. Lyrik (Ännchen v. Tharau). **Joh. Georg Greflinger** († um 1667): Poet. Rosen u. Dörner, Hülsen u. Körner. **Friedr. v. Spee** (1591/1635): Trutznachtigall; Gülden Tugendbuch. **Mart. v. Kochem** (1630/1712): Leben Jesu u. Mariä.

B. Die sog. 2. schles. Schule u. ihre Feinde.

Andr. Gryphius (1616/64): Lyrik (Thränen des Vaterlands) u. Dramen: Carolus Stuardus; Horribilicribrifax. **Christian Hofmann v. Hofmannswaldau** (1618/79): Heldenbriefe. **Daniel Kaspar v. Lohenstein** (1635/83): Roman Arminius u. Thusnelda. Nürnberger Pegnitzschäfer: **Joh. Klaj** (1616/56); **Georg Phil. Harsdörfer** (1607/58): Poet. Trichter; **Sigm. v. Birken** (1626/81). **Christian Weise** (1642 bis 1708): Lyrik; Romane; Lustspiele; Possen. **Joh. Christ. Günther** (1695/1723): Lyrik (Feier des Passarowitzer Friedens). **Christian Wernicke** (1661/1725): Epigramme. **Heinr.**

Brockes (1680/1747): Irdisches Vergnügen in Gott; Der sterbende Josus.

C. Epische Prosa.

Hans Jak. Christoph v. Grimmelshausen († 1676): Simplicissimus.

D. Satire.

Joh. Mich. Moscherosch (1601/69): Philander v. Sittewald. **Joh. Balth. Schupp** (1610/61), gen. der prot. Abraham a Sancta Clara. **Hans Wilh. Lauremberg** (1590/1658): Veer aldo beröhmede Scherz-Gedichte. **Joachim Rachel** (1618/69): Satir. Gedichte. **Abr. a Sancta Clara** (1644/1709): Grammatica religiosa; Judas der Erzschelm; Etwas für alle. **Christian Ludw. Liscow** (1701/60): Lob der schlechten Schriftsteller.

E. Litteraturfehde der Leipziger u. der Schweizer.

Joh. Christoph Gottsched (1700/66): Lehrbuch der Redekunst; Krit. Dichtkunst; Deutsche Sprachkunst; Handlexikon der schönen Wiss. u. freien Künste; Nötiger Vorrat zur Gesch. der deutschen dramat. Dichtkunst; Der sterbende Cato. **Luise A. V. Gottsched** (1713/62): Hausfranzösin. **Joh. Jak. Bodmer** (1698/1783) u. **Joh. Jak. Breitinger** (1701/76): Discourse der Mahlern.

F. Bremer Beiträger.

Gottlieb Wilhelm Rabener (1714/71): Satiren. **Friedr. Wilh. Zachariä** (1726/77): Der Renommist. **Joh. Andr. Cramer** (1723/88): Geistliche Oden u. Lieder. **Joh. Elias Schlegel** (1719/49): Kanut; Triumph der guten Frau. **Joh. Adolf Schlegel** (1721/93) u. **Christian Fürchtegott Gellert** (1715/69): Fabeln u. geistl. Lieder. **Gottfr. Lichtwer** (1719 bis 1783) u. **Gottlieb Konr. Pfeffel** (1736/1809): Fabeln.

G. Der Hallesche od. Halberstädter Dichterkreis (Anakreontiker).

Joh. Wilh. Ludw. Gleim (1719/1803): Kriegslieder eines preufs. Grenadiers; Halladat od. das rote Buch. *Ewald Christian v. Kleist* (1715/59): *Frühling.* **Joh. Pet. Uz** (1720/96): Theodicee. **Karl Wilh. Ramler** (1725/98) u. **Joh. Georg Jacobi** (1740/1814): Lyrik. **Anna Luise Karsch** (1722/91): Geistl. u. heroische Lieder. — **Albr. v. Haller** (1708/77): Die Alpen. **Friedr. v. Hagedorn** (1708/54): Lyrik; Erzählung; Fabeln.

VII. Zweite Vollblüte der deutschen Poesie.

(1748/1832.)

A. Vorläufer Goethes u. Schillers.

Friedr. Gottlieb Klopstock (1724/1803): Messiade; Bardiete; Oden. **Sal. Gefsner** (1730/88): Tod Abels; Idyllen. Barden: **Mich. Denis** (1729/1800); **Karl Friedr. Kretschmann** (1738/1809); *Heinr. Wilh. v. Gerstenberg* (1737/1823): *Ugolino.* — Der Göttinger Dichterverein (Hainbund): **Joh. Heinr. Vofs** (1751/1826): Luise; Der 70. Geburtstag; Homerübersetzung. **Ludw. Heinr. Christoph Hölty** (1748/76): Lyrik; Elegien; Idyllen. **Christian Graf zu Stolberg** (1748 bis 1821): Tyrannenblut-Oden. **Friedr. Leop. Graf zu Stolberg** (1750/1819): Lyrik; Gesch. der Religion Jesu Christi. **Mart. Miller** (1750/1814): Siegwart, eine Klostergeschichte. **Joh. Ant. Leisewitz** (1752/1806): Julius v. Tarent. — **Joh. Kaspar Lavater** (1741/1801): Worte des Herzens. **Matthias Claudius** (1740/1815): Abendlied; War einst ein Riese Goliath. **Friedr. v. Matthison** (1761/1831): Adelaide. **Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis** (1762/1834): Lied eines Landmanns in der Fremde. **Gottfr. Aug. Bürger** (1747/94): Lenore; Lied vom braven Mann; Der Kaiser u. der Abt. **Christoph Aug. Tiedge** (1752/1841): Urania. **Joh. Pet. Hebel** (1760 bis 1826): Alamann. Gedichte; Schatzkästlein. **Joh. Mart. Usteri** (1763/1827): De Herr Heiri; De Vikari. **Joh. Joach. Winckelmann** (1717/68): Gesch. der Kunst des Altertums. **Gotth. Ephr. Lessing** (1729/81): Briefe, die neueste Litt. betr.; Laokoon; Hamburger Dramaturgie; Antigoeze; Erziehung des Menschengeschlechts; Fabeln; Epigramme; Minna v. Barnhelm; Emilia Galotti; Nathan der Weise. **Moses Mendelssohn** (1729/86): Phädon. **Christoph Mart. Wieland** (1733/1813): Der geprüfte Abraham; Oberon; Gesch. der Abderiten; Gesch. des Agathon; Der goldene Spiegel; Komische Erzählungen. **Joh. Gottfr. Herder** (1744/1803): Philos. der Gesch. der Menschheit; Älteste Urkunde des Menschengeschlechts; Geist der hebr. Poesie; Fragm. über die neuere deutsche Litt.; Blätter von deutscher Art u. Kunst; Ossian u. die Lieder alter Völker; Shakespeare; Ursache des gesunkenen Geschmacks bei den versch. Völkern, da er geblüht; Stimmen der Völker in Liedern; Cid. **Imm. Kant** (1724/1804): Kritik der reinen Vornunft. **Joh. Georg Hamann** (1730/88): Philos. Broschüren. — Stürmer u. Dränger: **Christian Friedr. Dan. Schubart** (1739/91): Klaglied; Der Gefangene; Fürstengruft. **Heinr. Leop. Wagner** (1747/79): Kindsmörderin. **Friedr. Müller** („Maler Müller", 1749/1825): Golo u. Genoveva; Idyllen. **Jak. Mich. Reinh. Lenz** (1751/92): Der Hofmeister; Die Soldaten. **Friedr. Max. v. Klinger** (1762/1831): Sturm u. Drang; Die Zwillinge; Fausts Leben, Thaten u. Höllenfahrt.

B. Die Dioskuren.

Joh. Wolfg. Goethe (1749/1832): Gedichte; Götz v. Berlichingen; Leiden des jungen Werther; Clavigo; Iphigenie auf Tauris; Egmont; Tasso; Wilh. Meisters Lehrjahre; Herm. u. Dorothea; Wahlverwandtschaften; Aus meinem Leben; Dichtung u. Wahrheit; Faust 1. u. II. Teil. **Joh. Christoph Friedr. Schiller** (1759/1805): Gedichte; Räuber; Fiesco; Kabale u. Liebe; Don Carlos; Gesch. des Abfalls der Niederlande; Gesch. des 30jähr. Kriegs; Philos. u. ästhet. Schr.; Götter Griechenlands; Die Künstler; Spaziergang; Lied von der Glocke; Wallenstein; Maria Stuart; Jungfrau v. Orléans; Braut v. Messina; Wilh. Tell; Huldigung der Künste; Demetrius.

C. Die Humoristen.

Theod. Gottl. v. Hippel (1741/96): Lebensläufe nach aufsteigender Linie; Über die Ehe. **Georg Christoph Lichtenberg** (1743/99): Ausführl. Erklärung der Hogarthschen Kupferstiche. **Joh. Paul Friedr. Richter** (Jean Paul, 1763 bis 1825): Die unsichtbare Loge; Maria Wuz; Quintus Fixlein; Blumen-, Frucht- u. Dornenstücke; Hesperus; Titan; Flegeljahre; Levana. **Joh. Jak. Engel** (1741 bis 1802): Philosoph für die Welt. **Joh. Heinr. Pestalozzi** (1746/1827): Lienhard u. Gertrud.

D. Die Romantiker.

Friedr. v. Hardenberg (Novalis, 1772/1801): Hymnen an die Nacht; Geistliche Lieder; Heinr. v. Ofterdingen. **Aug. Wilh. v. Schlegel** (1767/1845): Schöne Litt. u. Kunst; Dramat. Litt. u. Kunst; Shakespeare-Übertragung (voll. von Tieck). **Friedr. v. Schlegel** (1772/1829): Lucinde; Gesch. der alten u. neuen Litt. **Ludw. Tieck** (1773/1853): Volksmärchen; Franz Sternbalds Wanderungen; Leben u. Tod der hl. Genoveva. **Klem. Brentano** (1778/1842): Godwi; Ponce de Leon; Chronika eines fahrenden Schülers; Romanzen vom Rosenkranz; Des Knaben Wunderhorn (mit Arnim). **Ludw. Achim v. Arnim** (1781/1831): Gräfin Dolores; Kronenwächter. **Friedr. de la Motte Fouqué** (1777 bis 1843): Thiodulf; Sigurd der Schlangentöter; Undine. **Heinr. v. Kleist** (1777/1811): Der zerbrochene Krug; Penthesilea; Käthchen v. Heilbronn; *Hermannsschlacht*; Prinz v. Homburg; Robert Guiscard; Mich. Kohlhaas. **Zach. Werner** (1768/1823): Söhne des Thales; Luther od. die Weihe der Kraft; Die Weihe der Unkraft; Der 24. Febr. **Ernst Theod. Wilh. (Amadeus) Hoffmann** (1776/1822): Elixiere des Teufels; Kater Murr; Serapionsbrüder; Fräulein v. Scudéry. **Max v. Schenkendorf** (1783/1817): Patriot. Lyrik (Freiheit, die ich meine). **Karl Theod. Körner** (1791 bis 1813): Leyer u. Schwert; Zriny. **Ernst Moriz Arndt** (1769/1860): Geist der Zeit; Kriegs- u. Wehrlieder; Erinnerungen aus meinem Leben. **Jos. v. Görres** (1776/1848): Deutschland u. die Revolution; Europa u. die Revolution. **Adalb. v. Chamisso** (1781/1838): Lebenslieder u. -bilder; Frauenliebe u. -leben; Salas y Gomez; Schlofs Boncourt; Die alte Waschfrau; Peter Schlemihl. **Jos. v. Eichendorff** (1788/1857): Gedichte; Aus dem Leben eines Taugenichts. **Ernst Schulze** (1789/1827): Cäcilia; Bezauberte Rose. **Joh. Lad. Pyrker** (1772/1847): Tunisias; Rud. v. Habsburg; Lieder der Sehnsucht nach den Alpen. — Philosophen der Romantik: **Fichte** (1762/1814); **Schleiermacher** (1768/1834); **Schelling** (1775/1854).

E. Halbromantiker.

Ludw. Uhland (1787/1862): Lyrik; Balladen; Romanzen; Rhapsodien; Hzg Ernst v. Schwaben; Ludw. der Bayer. **Just. Kerner** (1786/1862): Volkstüml. Lyrik; Romanzen u. Legenden. **Gust. Schwab** (1792/1850): Das Gewitter; Der Reiter auf dem Bodensee; Sagenforschung. **Eduard Mörike** (1804/75): Schön Rothtraut; Der alte Turmhahn; Idylle am Bodensee; Maler Nolten; Mozart auf der Reise nach Prag. **Wilh. Hauff** (1802/27): Lichtenstein; Phantasien im Bremer Ratskeller; Morgenrot; Steh ich in finstrer Mitternacht. **Friedr. Hölderlin** (1770/1843): Hyperion; Elegien. **Jakob Grimm** (1785/1863) u. **Wilh. Grimm** (1786/1859): Kinder- u. Hausmärchen; Heldensagen. **Friedr. Rückert** (1788/1866): Geharnischte Sonette; Liebesfrühling; Weisheit des Brahmanen; Östl. Rosen. **Wilh. Müller** (1794/1827): Müller- u.

Wanderlieder; Lieder der Griechen. **Karl Lebr. Immermann** (1796/1840): Tulifäntchen; Münchhausen (Oberhof); Merlin. — **Christian Grabbe** (1801/36): Don Juan u. Faust; Friedr. Barbarossa; Napoleon od. die 100 Tage; Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung. **Ludw. Bechstein** (1801 bis 1860): Haimonskinder; Deutsches Märchenbuch. **Karl Jos. Simrock** (1802/76): Rheinsagen; Amelungenlied; Wieland der Schmied; Übertragungen aus dem Ahd. **Otto Friedr. Gruppe** (1804/76): Kaiser Karl.

F. Hauptgegner der Romantik.

Heinr. Heine (1797/1856): Buch der Lieder; Harzreise; Reisebilder; Almansor; William Ratcliff. **Aug. Graf v. Platen-Hallermünde** (1796/1835): Ghaselen u. Oden, Sonette u. Ritornelle; Eklogen u. Idyllen; Romanzen u. Balladen; Abassiden; Verhängnisvolle Gabel; Romant. Ödipus. **Joh. Gottfr. Seume** (1763/1810): Spaziergang nach Syrakus.

VIII. Die neuere Dichtung
(seit 1832).

Hervorragende Philosophen dieser Zeit: **Hegel** (1770 bis 1831) mit seinen Anhängern **Feuerbach, Ruge u. Straufs**; **Schopenhauer** (1788/1860).

A. Das junge Deutschland u. die polit. Dichtung.

Ludw. Börne (1786/1837): Briefe aus Paris an die deutsche Nation. **Heinr. Heine** (1799/1856). **Lud. Wienbarg** (1802/72): Ästhet. Feldzüge. **Heinr. Laube** (1806/84): Reisenovellen; Deutscher Krieg; Graf Essex; Karlsschüler. **Gust. Kühne** (1806/88): Deutsche Charaktere. **Theod. Mundt** (1808/61): Kunst d. deutschen Prosa; Gesch. d. Litt. der Gegenwart; Dramaturgie. — **Heinr. Aug. Hoffmann v. Fallersleben** (1789 bis 1874): Unpolit. Lieder (Deutschland, Deutschland, über alles). **Ferd. Freiligrath** (1810/76): Glaubensbekenntnis; Politisch-soziale Gedichte; Am Baum der Menschheit; Hamlet; Aus dem schles. Gebirg. **Franz Dingelstedt** (1814 bis 1881): Lieder eines kosmopolit. Nachtwächters; Haus der Barneveldt; Amazono. **Robert Prutz** (1816/72): Polit. Wochenstube; Gedichte. **Georg Herwegh** (1817/75): Gedichte eines Lebendigen. — **Heinr. Jos. König** (1790/1865): Klubbisten in Mainz. **Georg Büchner** (1813/37): Dantons Tod.

B. Die Idealrealisten.

Joh. Heinr. Dan. Zschokke (1771/1848): Goldmacherdorf. **Karl Spindler** (1796/1855): Jude; Vogelhändler v. Imst. **Jer. Gotthelf** (1797/1854): Uli der Knecht; Uli der Pächter. **Christian Friedr. Scherenberg** (1798/1881): Waterloo. **Wilibald Alexis** (1798/1871): Cabanis; Falscher Waldemar; Roland v. Berlin; Fredericus Rex. **Aug. Kopisch** (1799/1853): Allerlei Geister; Weinlieder (Historie vom Noah). **Franz v. Gaudy** (1800/40): Aus dem Tagebuch eines wandernden Schneidersgesellen; Kaiserlieder. **Rob. Reinick** (1805/52): Lied eines Malers; Abc-Buch; Für grofse u. kleine Kinder. **Franz Kugler** (1808/58): Jungfrau Lorenz; Lieder. **Berth. Auerbach** (1812/82): Schwarzwälder Dorfgesch.; Spinoza; Auf der Höhe. Dorfnovellisten; **Melch. Meyr** (1810/71), **Herm. v. Schmid** (1815/80) u. **Max. Schmidt** (* 1832). **Jos. Vikt. v. Scheffel** (1826/86): Trompeter v. Säckingen; Gaudeamus; Juniperus; Frau Aventiure; Bergpsalmen; Ekkehard. **Gust. Freytag** (1816/95): Soll u. Haben; Verlorene Handschr.; Bilder aus der deutschen Vergangenheit; Ahnen; Journalisten. **Fritz Reuter** (1810/74): Läuschen un Rimels; Kein Hüsung; Ut mine Stromtid. **Adolf Böttger** (1815/70): Totengräbers Frühling; Nach Jahren. **Wilh. Raabe** (* 1831): Chronik d. Sperlingsgasse; Hungerpastor; Horacker. **Levin Schücking** (1814/83): Marketenderin v. Köln; Die Ritterbürtigen. **Theod. Storm** (1817/88): Immensee; Pole Poppenspäler; Eekenhof; John Riew; Der Schimmelreiter. **Gottfr. Keller** (1819/90): Der grüne Heinrich; Leute v. Seldwyla; Züricher Novellen; Gedichte. **Friedr. Hebbel** (1813/63): Judith; Genoveva; Maria Magdalena; Nibelungen; Mutter u. Kind. **Otto Ludwig** (1813/65): Erbförster; Makkabäer; Heitcretbei; Zwischen Himmel u. Erde. **Ernst Wichert** (1831/1902): Heinrich v. Plauen; Litauische Geschichten; Arbeiter; Realisten. **Karl Spitteler** (* 1845): Extramundana.

C. Die Neuromantiker, Münchener u. ihnen nahestehende Dichter.

Gottfr. Kinkel (1815/82): Lieder; Otto d. Schütz. **Wolfg. Müller v. Königswinter** (1816/73): Balladen u. Romanzen. **Gust. von u. zu Putlitz** (1821/90): Was sich der Wald erzählt. **Moriz Graf v. Strachwitz** (1822/47): Lieder eines Erwachenden. **Otto Roquette** (1824/96): Waldmeisters Brautfahrt. **Aug. Becker** (1828/91): Jung Friedel. **Heinr. Vierordt** (* 1855): Lieder u. Balladen; Akanthusblätter. **Em. Geibel** (1815/84): Gedichte; Zeitstimmen; Juniuslieder; Neue Gedichte; Spätherbstblätter; Brunhild. **Ad. Friedr. Graf v. Schack** (1815/94): Nächte des Orients; Timandra; Gedichte. **Herm. Lingg** (* 1820): Völkerwanderung; Catilina. **Heinr. Pröhle** (1822/95): Kinder- u. Volksmärchen; Harzsagen. **Heinr. Leuthold** (1827/79): Gedichte. **Jul. Grosse** (1828/1902): Erzählende Dichtungen; Novellen u. Romane; Tiberius. **Paul Heyse** (* 1830): L'Arrabiata; Die Blinden; Kinder der Welt; Im Paradiese; Thekla; Hans Lange; Ludw. d. Bayer; Maria v. Magdala; Gedichte. **Wilh. Hertz** (1835/1902): Lanzelot u. Ginevra; Tristan u. Isolde. **Wilh. Jensen** (* 1837): Karin v. Schweden; Kinder v. Ödacker; Jahreszeiten; Gedichte. **Adolf v. Wilbrandt** (* 1837): Arria u. Messalina; Gracchus; Tochter d. Herrn Fabricius; Meister v. Palmyra; Adams Söhne. **Karl Stieler** (1842/85): Hochlandslieder; Winteridyll. **Julius Mosen** (1803/67): Gedichte; Balladen; die Epen Ritter Wahn u. Ahasver; Dramen. **Friedr. Bodenstedt** (1819/92): Lieder des Mirza Schaffy. **Wilh. Jordan** (* 1819): Nibelungen; Die Sebalds; Zwei Wiegen; Durchs Ohr. **Rud. v. Gottschall** (* 1823): Pitt u. Fox; Robespierre; Mazeppa. **Jul. Rodenberg** (* 1831): Lyrik; Von Gottes Gnaden; Die Grandidiers.

D. Die Dichtung der 70er Jahre (Kleinepik, archaisierende Lyrik, archäol. Roman etc.).

Jul. Wolff (* 1834): Wilder Jäger; Rattenfänger v. Hameln. **Rud. Baumbach** (* 1840): Zlatorog; Frau Holde; Mein Frühling. — **Felix Dahn** (* 1834): Kampf um Rom; Sind Götter? Bissula; Weltuntergang. **Georg Ebers** (1837/98): Ägypt. Königstochter; Uarda; Homo sum; Der Kaiser; Frau Burgemeisterin. — **Karl Frenzel** (* 1827): Freier Boden; Watteau. **Friedr. Spielhagen** (* 1829): Problemat. Naturen; Hammer u. Ambos; Sturmflut; In Reih u. Glied. **Paul Lindau** (* 1839): Ein Erfolg; Gräfin Lea; Maria u. Magdalena; Zug nach dem Westen; Arme Mädchen. **Arthur Fitger** (* 1840): Fahrendes Volk; Winternächte; Hexe. — **Roderich Benedix** (1811/73): Zärtl. Verwandten; Doktor Wespe. **Sal. Mosenthal** (1821/71): Deborah; Sonnenwendhof. **Adolf L'Arronge** (* 1838): Mein Leopold; Doktor Klaus.

E. Die ‚Moderne', Heimatkunst u. sonstige Dichtung der Gegenwart.

Modephilosophen: **Nietzsche u. Ed. v. Hartmann.** Ausländ. Modedichter: **Zola, Ibsen, Maeterlinck. Herm. Brenslug** (1815/72): Lebens- u. Sittenbilder aus Westfalen. **Klaus Groth** (1819/99): Quickborn. **Karl v. Holtei** (1798 bis 1880): Lyrik in schles. Mundart; Liederspiele; Romane. **Theod. Fontane** (1819/98): Balladen; Wanderungen durch die Mark Brandenburg. **Konr. Ferd. Meyer-Ziegler** (1825 bis 1898): Jürg Jenatsch; Der Heilige; Versuchung des Pescara; Richterin; Huttens letzte Tage; Gedichte. **Herm. Heiberg** (* 1840): Apotheker Heinrich; Dunst aus der Tiefe. **Detlev Frh. v. Liliencron** (* 1844): Adjutantenritte; Gedichte; Die Rantzow u. die Pogwisch. **Ernst Eckstein** (1845 bis 1900): Schach der Königin; Murillo; Claudier; Prusias. **Ernst v. Wildenbruch** (* 1845): Das neue Gebot; Heinrich u. Heinrichs Geschlecht; Quitzows; Der neue Herr; Meister v. Tanagra; Kinderthränen. **M. G. Conrad** (* 1846): Was die Isar rauscht. **Karl u. Rich. Weitbrecht** (* 1847 u. 1851): Gschichta'n aus'm Schwobaland. **Rich. Vofs** (* 1851): Bergasyl; Villa Falconieri; Der neue Gott; Alexandra; Eva; Schuldig. **Karl v. Perfall** (* 1851): Vornehme Geister; Gesch. einer Leidenschaft. **Emil Prinz v. Schönaich-Carolath** (* 1852): Dichtungen; Bürgerl. Tod. **Gust. Falke** (* 1853): Mynheer der Tod; Mit dem Leben. **Max Kretzer** (* 1854): Meister Timpe; Das Gesicht Christi. **Heinr. Hart** (* 1855): Lied der Menschheit. **Ludw. Ganghofer** (* 1855): Herrgottsschnitzer v. Ammergau; Klosterjäger; Das neue Wesen. **Ernst v. Wolzogen** (* 1855): Kinder der Exzellenz; Tolle Komtefs; Überbrettl-Dichtung. **Ferd. Avenarius** (* 1856): Lebe! Stimmen u. Bilder. **Wilh. Walloth** (* 1856): Schatzhaus d. Königs. **Herm. Sudermann** (* 1857): Frau Sorge; Die Ehre; Sodoms Ende; Johannes. **Wolfg. Kirchbach** (* 1857): Salvator; Sonnenreiches Untergang. **Karl Bleibtreu** (* 1859): Revolution der Litt.; Gröfsenwahn; Lord Byron; Dies irae. **Julius Hart** (* 1859): Triumph der Menschheit. **Maurice Reinh. v. Stern** (* 1860): Proletarierlieder. **Wilh. v. Polenz** (* 1861): Büttnerbauer; Wurzellocker. **Joh. Schlaf** (* 1862): zuerst Vertreter des intimen Naturalismus, jetzt Symbolist. **Gerh. Hauptmann** (* 1862): Vor Sonnenaufgang; Die Weber; Hanneles Himmelfahrt; Biberpelz; Florian Geyer; Versunkene Glocke; Fuhrmann Henschel; Armer Heinrich. **Ludw. Fulda** (* 1862): Talisman. **Otto Ernst** (1862): Jugend von heute; Flachsmann als Erzieher; Gerechtigkeit. **Max Dreyer** (* 1862): Probekandidat. **Wilh. Weigand** (* 1862): Sommer; In der Früh. **Herm. Conradi** (1862/1900): Brutalitäten; Adam Mensch. **Ernst Muellenbach** (1862/1901): Hanse-

brüder; Die Siebolds v. Lyskirchen. **Gust. Frenssen** (* 1863): Drei Getreue; Landgräfin; Jörn Uhl. **Arno Holz** (* 1863), Vertreter des intimen Naturalismus. **Georg v. Ompteda** (* 1863): Sylvester v. Geyer; Eysen. **Rich. Dehmel** (* 1863): Erlösungen; Weih u. Welt. **John Mackay** (* 1864): Sturm. **Karl Henkell** (* 1864): Amselrufe. **Joh. Rich. zur Megede** (* 1864): Unter Zigeunern. **Otto Jul. Bierbaum** (* 1865): Erlebte Gedichte; Irrgarten der Liebe. **Fritz Lienhard** (* 1865): König Arthur; Lieder eines Elsässers. **Max Halbe** (* 1865): Jugend; Mutter Erde. **Ludw. Jacobowski** (1868 bis 1900) u. **Karl Busse** (* 1872): Lyrik. **Karl Vanselow** (* 1876): Von Weib u. Welt.

F. Protestantische Dichter positiv christlicher Richtung.

Joh. Christ. Biernatzki (1795/1840): Nordseegeschichten; Die Hallig. **W. O. v. Horn** (1798/1867): Dorfnovellen. **Vikt. v. Straufs** (1809/99): Kirchenjahr; Robert der Teufel. **Herm. Kletke** (1813/86): Gedichte; Neue Gedichte. **Julius Sturm** (1816/96): Dem Herrn mein Lied; Gott grüfse dich. **Wilh. Heinr. Riehl** (1823/91): Kulturgeschichtl. Novellen; Musikal. Charakterköpfe; Naturgesch. des Volkes. **Theod. Herm. Pantenius** (* 1843): Im Gottesländchen; Allein u. Frei. **Frh. v. Grotthufs** (* 1865): Segen der Sünde; Die Halben. Spezifisch geistl. Dichtung: **Alb. Knapp** (1798/1864), **Karl Joh. Phil. Spitta** (1801/59) u. **Karl Gerok** (1815/90).

G. Katholische Dichter u. Schriftsteller.

Melch. v. Diepenbrock (1798/1853): Geistl. Blumenstraufs. **Joh. v. Geissel** (1796/1864): Relig. Gedichte. **Beda Weber** (1798/1858): Lieder aus Tirol; Land Tirol. **Gedeon v. d. Heide** (1806/88): Gnaden; Reise mit einer Seele. **Georg Friedr. Daumer** (1800/75): Marian. Legenden u. Gedichte. — **Franz Grillparzer** (1791/1872): Ahnfrau; Sappho; Goldenes Vliefs; König Ottokars Glück u. Ende; Treuer Diener seines Herrn; Traum ein Leben; Des Meeres u. der Liebe Wellen; Jüdin v. Toledo; Libussa; Esther; Bruderzwist in Habsburg. **Adalb. Stifter** (1805/68): Studien; Bunte Steine; Witiko. **Seb. Brunner** (1813/93): Nebeljungenlied; Keilschriften; Woher u. Wohin? **Ad. Trabert** (* 1822): Deutsche Gedichte aus Österreich; Elisabeth; Julian der Apostat. — **Christoph v. Schmid** (1768/1854): Ostereier; Rosa v. Tannenburg. **Ludw. Aurbacher** (1784/1847): Leiden u. Freuden des Schulmeisters Mägerle. **Ed. v. Schenk** (1788/1841): Gedichte (Die Kirche); Dramen. **Guido Görres** (1805/52): Marienlieder; Legenden u. Märchen; Kinderlieder u. Balladen. **Franz Graf Pocci** (1807/76): Kinderpoesie. — **Gall Morel** (1803/72): Eremus Sacra; Waldblumen; Gedichte; Cäcilia. **Christoph Bernard Schlüter** (1801/84): Welt u. Glauben; Schwert u. Palme; Blumenkranz relig. Poesien. **Heinr. Bone** (1813/93): Gedichte; Legenden. **Friedr. Wilh. Weber** (1813/94): Dreizehnlinden; Goliath; Gedichte; Marienblumen. **Lebr. Dreves** (1816/70): Gedichte. **Wilh. Molitor** (1819/80): Domlieder; Maria Magdalona; Julian der Apostat; Dramat. Spiele. **Leop. Aug. Hoppensack** (1820 bis 1901): Therese; Prinz Eugen; Lieder v. Schwarzwald. **Alex. Kaufmann** (1821/93): Sagen; Balladen; Geschichtsbilder. **Oskar v. Redwitz** (1823/91): Amaranth; Philippine Welser; Thomas Morus; Herm. Stark; Gedichte. **Joh. Schrott** (1824/1900): Poet. Meditationen; Bienen. **Friedr. Wilh. Grimme** (1827/87): Deutsche Weisen; Sprickeln u. Spöne; Aus der Kinderstube; Schlichte Leute; Auf roter Erde. **Edm. Behringer** (1828/1900): Apostel des Herrn; Vaterunser. **Franz Bonn** (1830/94): Lyrik; Satire. **Joh. Weifsbrodt** (1830/93): Seraph der Liebe; Gregor VII. **Jos. Pape** (1831/98): Getreuer Eckart; Schneewittchen vom Gral; Josephine. **Wilh. Reuter** (1833/99): Unter Palmen u. Oliven; Sang u. Sage. **Friedr. Wilh. Helle** (1834/91): Jesus Messias; Kalanyas Völkersang. *Ed. Hlatky* (* 1834): *Weltenmorgen.* **Hipp. Schaufert** (1835/72): Schach dem König; Vater Brahm. **Ludw. Brill** (1838/86): Singschwan. — **Alban Stolz** (1808/83): Kalender für Zeit u. Ewigkeit; Besuch bei Sem, Cham u. Japhet; Spanisches; Hl. Elisabeth. **Adolf Kolping** (1813/65): Volksbuch; Kalendergeschichten; Erzählungen. — **Franz Trautmann** (1813/87): Eppelein v. Gailingen; Die gute alte Zeit; Die Abenteuer des Herzogs Christoph; Glocken v. St Alban; Heitere Münchener Stadtgeschichten; Gedichte. **Phil. Laicus** (1827/97): Ringende Mächte; Um Geld u. Gut; Silvio. **Konr. v. Bolanden** (* 1828): Luthers Brautfahrt; Franz v. Sickingen. **Franz v. Seeburg** (1836/94): Marienkind; Durch Nacht zum Licht; Hexenrichter v. Würzburg. *Karl Landsteiner* (* 1835): Kinder des Lichts; Vater Eisenhammer; Vor dem Abstieg. **Heinr. Hansjakob** (* 1837): Wilde Kirschen; Schneeballen; Vogt auf Mühlstein; Abendläuten. **Jos. Spillmann** (* 1842): Wolken u. Sonnenschein; Wunderblume v. Woxindon; Lucius Flavius; Tapfer u. treu; Um das Leben einer Königin; Kreuz u. Chrysanthemum. **Karl Theod. Zingeler** (* 1845): Aus altem Geschlecht; Reichskanzler; Dedi. **H. Kerner** (* 1847): Abenteuer des Joh. Reusch; Erzählung Walthers des Erzpoeten; Stadtschreiber v. Köln. — **Mart. Greif** (* 1839): Gedichte; Neue Lieder; Prinz Eugen; Heinr. d. Löwe; Konradin; Ludwig d. Bayer; Agnes Bernauer. **Franz Alfr. Muth** (1839/90): Lyrik; Novellen u. Wanderlieder. **Joh. B. Diel** (1843/76): Nachgel. Schr.; Novellen; Skanderbeg. **Alex. Baumgartner** (* 1841): Lauret. Litanei; Calderon; Gedichte. **Wilh. Kreiten** (1847 bis 1902): Den Weg entlang; Allerlei Weisheit. **Guido M. Dreves** (* 1854): Stimmen durch den Lenz; Stimmen der Vorzeit; Schwert-Lilien. **Leo Tepe** (van Heemstede, * 1842): Mathusala; Arnold v. Brescia; Höhenluft. **Karl Macke** (* 1849): Vom Nil zum Nebo. **Georg v. Dyherrn** (1848/78): Auf hoher Flut; Aus klarem Born. **Leo Fischer** (1855/85): Gedichte. **Jos. Seeber** (* 1856): St Elisabeth; Der ewige Jude. **Franz Eichert** (* 1857): Wetterleuchten; Kreuzlieder; Höhenfeuer. — **Ad. Jos. Cüppers** (* 1850): Im Bann der Wiedertäufer; Leibeigen. **Karl Domanig** (* 1851): Tiroler Freiheitskampf; Die Fremden. **Ed. Eggert** (* 1852): Bauernjörg; Letzter Prophet; Gerechtigkeit. **Rich. v. Kralik** (* 1852): Türken vor Wien; Rolands Tod; Mysterium von der Geburt des Heilands; Offenbarung, Lieder vom Hl. Geist; Weltschönheit. **Otto v. Schaching** (* 1853): Stasi; Teufelsgrethl; Bayerntreue; Widukind, der Sachsenheld. **Haus Eschelbach** (* 1866): Wildwuchs; Sommersänge. **Anton Schott** (* 1866): Geierbuben; Bauernkönig; Gottesthal. **Paul Keller** (* 1873): Gold u. Myrrhe; In deiner Kammer; Waldwinter.

H. Österreichische Dichter.

Joh. Christ. v. Zedlitz (1790/1862): Totenkränze. **Anast. Grün** (1806/76): Spaziergänge eines Wiener Poeten; Der letzte Ritter. **Moriz Hartmann** (1821/72): Kreuz u. Schwert; Adam u. Eva. **Alfr. Meifsner** (1822/55): Gedichte; Ziska. **Nik. Lenau** (1802/50): Lyrik; Ewiger Jude; Faust; Savonarola; Albigenser. **P. K. Rosegger** (* 1843): Schriften des Waldschulmeisters; Der Gottsucher; Das ewige Licht; Weltgift; Zither u. Hackbrett. — **Rob. Hamerling** (1830/89): Ahasverus in Rom; König v. Sion; Danton u. Robespierre; Sinnen u. Minnen; Homunculus. **Karl Egon v. Ebert** (1801 bis 1882): Schwerting, der Sachsenherzog: Frau Hitt; Wlasta. Lyrik u. Ballade: **Karl v. Leitner** (1800/90), **Joh. Nepom. Vogl** (1802/66) u. **Joh. Gabr. Seidl** (1804/75). **Hier. Lorm** (1821/1902): Gedichte; Nachsommer. — **Ernst v. Feuchtersleben** (1806/49): Zur Diätetik der Seele; Es ist bestimmt in Gottes Rat. **Konst. v. Wurzbach-Tannenberg** (1818/93): Parallelen; Gemmen; Sang von einer verschollenen Königsstadt. **Friedr. Halm** (1806/71): Sohn der Wildnis; Wildfeuer; Fechter v. Ravenna. **Jos. v. Weilen** (1828/89): Phantasien u. Lieder; Tristan. **Ludw. Anzengruber** (1839 bis 1889): Pfarrer v. Kirchfeld; Meineidbauer; G'wissenswurm; 4. Gebot. **Ferd. v. Saar** (* 1833): Kaiser Heinrich IV.; Lyrik. **Ed. v. Bauernfeld** (1802/90): Bekenntnisse; Bürgerlich u. romantisch. **Ferd. Raimund** (1790/1836): Verschwender; Bauer als Millionär.

I. Dichterinnen.

Annette v. Droste-Hülshoff (1797/1848): Gedichte; Geistl. Jahr; Judenbuche. **Luise Hensel** (1798/1876): Lieder. **Ida Gräfin Hahn-Hahn** (1805/80): Maria Regina. **Emilie Ringseis** (1831/95): Sebastian; Der Königin Lied. **Ferd. Freiin v. Brackel** (* 1835): Tochter des Kunstreiters; Daniella; Gedichte. **Antonie Jüngst** (* 1843): Konradin; Unterm Krummstab; Der Glocken Romfahrt; Roma aeterna; Leben u. Weben; Aus meiner Werkstatt; Reginald v. Reinhardsbrunn. **M. Herbert** (* 1859): Kind seines Herzens; Jagd nach dem Glück; Kinder der Zeit; Aglae; Frauen-Novellen; Unmoderne Frauen; Geistl. u. weltl. Gedichte; Einkehr; Aless. Botticelli. — **Joh. Spyri** (1827/1901): Heidis Lehr- u. Wanderjahre. **Marie v. Ebner-Eschenbach** (* 1830): *Dorf- u. Schlofsgeschichten*; 2 Komtessen; Gemeindekind. **Everilda v. Pütz** (* 1843): Tiroler Geschichten; Ende v. Lied. **Enrica v. Handel-Mazzetti** (* 1871): Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr. — **Betty Paoli** (1815/94): Romanzero; Nach dem Gewitter. **Ada Christen** (1844/1901): Lieder einer Verlorenen; Aus der Asche; Schatten; Unsere Nachbarn. **Carmen Sylva** (* 1843): Gedichte; Astra; Leidens Erdengang; Sub rosa. **L. Rafael** (* 1846): Ebbe u. Flut; Abendgluten. **Alberta v. Puttkamer** (* 1849): Offenbarungen. **Anna Ritter** (* 1865): Gedichte; Befreiung. **Miriam Eck** (* 1861): Herbst; Augusta Trevirorum. — **Fanny Lewald** (1811/89): Von Geschlecht zu Geschlecht; Erlöserin. **Luise v. François** (1817/93): Letzte Reckenburgerin. **Marie v. Olfers** (* 1826): Regine; Jungfer Modeste. **Em. Marriot** (* 1855): Geistl. Tod; Seine Gottheit. **Wilh. v. Hillern** (* 1836): Geier-Wally; Und sie kommt doch! Am Kreuz. **Isolde Kurz** (* 1853): Florentiner Novellen. **Frida v. Bülow** (* 1857): Im Land der Verheifsung; Hüter der Schwelle. **Ricarda Huch** (* 1867): Erinnerungen von Rud. Ursleu d. j.; Aus der Triumphgasse. **Marg. v. Oertzen** (* 1868): Aus einsamen Thälern; Republik der Menschen. — Dekadente Schriftstellerinnen: **Klara Viebig**, **Helene Böhlau**, **Marie Janitschek**, **Gabriele Reuter**, **Ernst Rosmer**, **Thekla Lingen** u. a.

er feinste psychologische Kunst mit stimmungsvoller Milieudarstellung vereinigt.

Auf demselben Boden wie diese beiden stehen Wilibald Alexis mit seinen echt künstlerischen Romanen aus der brandenb.-preuß. Geschichte, Jeremias Gotthelf, der urwüchsige, unerschrockene Darsteller des Berner Bauernlebens, der dem wahren Volkstum unendlich näher kommt als Auerbachs berühmte Dorfgeschichten, der Züricher Novellist Gottfried Keller, der in künstlerischer Auffassung u. Sprachvollendung vielfach an Goethe erinnert. Der etwas nüchterne, aber tüchtige Gustav Freytag schuf den spezifisch bürgerlichen Roman, Theodor Storm die feine Stimmungsnovelle. Eigentliche Stammesdichter sind Klaus Groth, der Begründer der neuplattdeutschen Litteratur, u. der vorzügliche Volkserzähler Fritz Reuter. Der jüngste dieser Realisten ist der liebenswürdige u. tiefe Humorist Wilh. Raabe.

Die spätere Entwicklung des Realismus begleitet eine neuklassizistische u. neuromantische Bewegung. Die erstere geht von der Münchener Schule aus u. pflegt eine einseitige Schönheitskunst, die sich von den großen Problemen des Lebens abwendet; ihre Hauptvertreter sind der Lyriker Emanuel Geibel, der bes. auch als nationaler Sänger Erfolg hatte, u. Paul Heyse, der leider oft schlüpfrige Meister der Novelle. Den poetischen Realisten näher als den Münchenern steht Viktor v. Scheffel, voll lustigen Studentenhumors, aber mitunter das Schönste karikierend.

Der auch in Deutschland immer mehr zur Herrschaft gelangende Industrialismus u. Kapitalismus zeitigte schnell rohe Genußsucht, Protzentum u. sittliche Verkommenheit u. brachte uns so in den 70er Jahren die ödeste Bildungsphilisterei u. ausgesprochene litt. Decadence. Für das poetische Bedürfnis der erstern sorgten der archäologische Professorenroman (Dahn, Ebers) u. die Hochflut der episch-lyr. ‚Sänge' u. ‚Mären' (Julius Wolff, Baumbach) im Bund mit einer archaisierenden Lyrik. Die Decadence zeigt sich in der Sensationssucht der Zeitromane Spielhagens, in den üppig-sinnlichen Schilderungen Hamerlings u. in manchen Werken der jüngern Münchener u. ihnen nahestehender Dichter (Wilbrandt, Rich. Voß). Die tiefste Stufe der Entartung bezeichnet der Feuilletonismus. Eine wohlthätige Gegenwirkung gegen das viele Schlechte u. Faule haben mehrere begabte Dichter angestrebt; aber Konr. Ferd. Meyer hat seine kunstvollen Novellen teilweise mit fanatischem Haß gegen alles Katholische durchsäuert, Ernst v. Wildenbruch in seinen Dramen öde Kulturkämpferei getrieben, Ludw. Anzengruber u. Peter Rosegger ihre volkstümlichen Schilderungen östr. Volkslebens durch schnöde Zerrbilder u. Angriffe auf den Glauben verdorben.

Der Ekel an den erbärmlichen Zuständen der deutschen Litteratur in den 70er u. zu Beginn der 80er Jahre, verbunden mit den machtvoll sich regenden sozialen u. nationalen Tendenzen, rief um die Mitte der 80er Jahre eine litt. Revolution, einen neuen ‚Sturm u. Drang', wach, der eine ganz neue Kunst schaffen wollte u. dabei freilich völlig unter dem Einfluß der ungleich stärkeren Litteraturen des Auslands (Zola, Ibsen, Tolstoi) stand. An dem Ernst des Strebens der neuen Stürmer u. Dränger, die zunächst hauptf. Lyriker waren (am bedeutendsten Detlev v. Liliencron), ist wohl nicht zu zweifeln, wenn auch die wirklichen Resultate der ‚Moderne' keine sehr bedeutenden gewesen sind. Einigermaßen nahe steht dem Naturalismus, wie die neue Wahrheitskunst genannt wird, Theodor Fontane mit seinen von charakteristischem Leben erfüllten märkischen Romanen. Weder Hermann Sudermann noch Gerhart Hauptmann noch ihre jüngeren Nachtreter haben die ausländischen Vorbilder erreicht. Die Seelenlosigkeit dieser Richtung rief übrigens bald eine Reaktion hervor in dem vorwiegend lyr. Symbolismus, als dessen bedeutendster Dichter Richard Dehmel gilt. Heute sind beide Richtungen, die mit so vielem Geräusch auftraten, bereits überwunden, u. die besten dichterischen Kräfte wenden sich einer schlichten, ehrlichen ‚Heimatkunst' zu od. suchen ein neues idealistisches Element in die Dichtung einzuführen.

Im Katholizismus hat sich der Idealismus nie von einem vernünftigen, gemäßigten Realismus getrennt. Als Stammhalterin der Überlieferung, die unser Volkstum lebendig mit jenem des Mittelalters verbindet, dürfte darum gerade die kath. Litteratur am berufensten sein, diesen besseren Strebungen entgegenzukommen. Schwer befehdet, viel umkämpft, hat sie sich nur mühsam der wirren Unklarheit entrungen, in welche sie zur Zeit eines Dalberg u. Wessenberg geraten war. Durch diese Männer wie durch die Fürstin Gallitzin u. Friedr. Leop. v. Stolberg hängt sie immerhin mit den Klassikern von Weimar zusammen, durch Stolberg auch mit Klopstock u. dem Hainbund, durch den Jesuiten Denis mit Klopstock. Friedr. v. Schlegel, Dorothea Tieck, Klemens Brentano, Zacharias Werner, Adam Müller u. Joseph v. Eichendorff verbinden sie mit der romantischen Schule. Freudigen Mutes beteiligten sich die Katholiken jetzt wieder am litt. Leben. Einen mächtigen Bundesgenossen fanden die kath. Romantiker an Joseph v. Görres, dem großen Bannerträger der kath. Sache, welcher der Litteratur nicht nur durch seine genialen Prosaschriften die vielseitigsten Anregungen gab, sondern auch selbst Firdusis persisches Königsbuch erschloß u. die deutschen Sagen u. Volksbücher wieder zu verdienten Ehren brachte. Sein Sohn Guido v. Görres, der Dichter der lieblichsten Marienlieder, hat im Verein mit Graf Pocci das poesievollste neuere Volksbuch geschaffen. Selbst nach dem Dichterlorbeer ringend, hat König Ludwig I. v. Bayern deutsche Poesie u. Litteratur wie deutsche Kunst im weitherzigsten Sinn begünstigt u. gefördert, sein Minister E. v. Schenk sich als tüchtiger Dramatiker bewährt. In dem geistreichen Münchener Kreis ward Oskar v. Redwitz zu seiner ‚Amaranth' angeregt, die, obwohl viel verspottet u. mißgünstig behandelt, doch als ein freundlicher Nachklang der Romantik die weiteste Verbreitung fand. Die formschönen Dichtungen Molitors u. Emilie Ringseis' entstammen demselben Kreis. Joh. Schrott schulte sich an Balde u. den mittelalt. Minnesängern zum Lyriker, Martin Greif pflegte Lyrik u. Drama mehr in modernem Stil. In den farbenreichen Erzählungen Franz Trautmanns pulsiert Altbayerns frisches Leben u. gesunder Humor. Durch den ‚Geistlichen Blumenstrauß' des Kardinals M. v. Diepenbrock u. die religiösen Gedichte des Kardinals Joh. v. Geissel wurde die Pflege der Dichtkunst weithin im Klerus angeregt: Gedeon v. d. Heide, F. A. Muth, die Benediktiner Gall Morel u. Leo Fischer, die Jesuiten

Diel u. Kreiten u. ganze Scharen anderer geistlicher Sänger sind dem ermunternden Beispiel gefolgt. Eine unerschöpfliche Fülle von Poesie lebt u. webt in den Werken des großen Volksschriftst. Alban Stolz, der wie kein zweiter in das Herz des Volkes gedrungen ist. Ein ähnlicher Liebling des Volkes ist Vater Kolping mit seinen gemütvollen Erzählungen geworden. Als meisterliche Erzähler haben sich Philipp Laicus, Franz v. Seeburg, Otto v. Schaching, Anton Schott, H. Kerner verdient gemacht; durch poesievolle Romane, Novellen u. Volksschriften sind Konrad v. Bolanden u. Joseph Spillmann weit über die Grenzen Deutschlands hinausgedrungen.

Österreich hat Deutschland den größten Dramatiker gestellt, den es seit Schiller besessen: Grillparzer, der zwar in seinen klassisch vollendeten Dramen mehr den Klassikern nachzueifern suchte, aber in vielen Stücken, nam. in seiner Vorliebe für Lope u. die Spanier, im Fahrwasser der Romantik stand. Die epischen Werke des Erzbischofs Lad. Pyrker werden heute als veraltet betrachtet, sind aber doch ein bedeutsamer Versuch, auch dem religiösen u. nationalen Epos zu seinem Rechte zu verhelfen. J. Ch. v. Zedlitz hat sich durch seine herrlichen Kanzonen u. treffliche kleinere Gedichte allgemeine Anerkennung erworben. Herzerfreuende Klänge aus dem Land Tirol bot der wackere Beda Weber, durch seine feinen ‚Charakterbilder' auch als Prosaiker bemerkenswert. In Dramen u. Romanen zeigte Landsteiner eine wuchtige Gestaltungskraft. Trabert u. Eichert traten in begeisternden Liedern für die christlichen Ideale ein. Der moderne Liberalismus hat an dem geistreichen Satiriker Sebastian Brunner den verdienten Zuchtmeister gefunden, dessen zündender Witz in ernsten, schöpferischen Anlagen wurzelt. Eine stattliche Reihe von Epikern führt herab bis auf J. Seeber, u. den zahlreichen Dramatikern hat sich als letzter der wackere Tiroler K. Domanig beigesellt. Als Novellist, besonders als Natur- u. Landschaftsschilderer hat Adalbert Stifter nahezu das Ansehen eines Klassikers erworben; Marie v. Ebner-Eschenbach aber gilt als die tüchtigste neuere Erzählerin.

Die Westfalin Annette v. Droste-Hülshoff, eine Dichterin von seltener Tiefe der Empfindung, ernster Stimmung u. männlich wuchtiger Form, ist allgemein als die größte deutsche Dichterin anerkannt. Schlichte, zarte Frömmigkeit zeichnet die Konvertitin Luise Hensel aus. Annettes Freund, der blinde Sänger Chr. Schlüter, durch gedankentiefe Lyrik bemerkenswert, hat an Antonie Jüngst eine tüchtige Nachahmerin der gefeierten Dichterin herangezogen. Ida Hahn-Hahn ist aus einer deutschen George Sand eine deutsche Fullerton geworden. Die neuere Novellistik wird durch Ferdinande v. Brackel u. M. Herbert würdig vertreten.

Eine Schar jüngerer Kräfte hat Leo Tepe (van Heemstede) in den ‚Dichterstimmen' um das alte Banner der kath. Romantik gesammelt, während eine andere Gruppe sich mehr den Modernen zu nähern sucht, aber auf die Dauer sich aus dem geschichtlichen Zusammenhang der poetischen Überlieferung kaum wird ablösen können. Helles Messiade, die sich neben derjenigen Klopstocks nicht zu schämen braucht, ragt als ein bedeutsames Mahnzeichen in die gottentfremdete ‚Moderne' hinein. Fr. W. Webers Sang von ‚Dreizehnlinden' hat in die weitesten Kreise den Beweis getragen, daß man der alten Kirche nicht abtrünnig zu werden braucht, um echt deutsch zu fühlen u. zu dichten. L. Brill u. manch andere sind mit Glück in seine Fußstapfen getreten; E. Eggert hat als Epiker wie Dramatiker im selben Geist sich selbständiger entwickelt.

Versucht man bei der Vergleichung der Litteraturen der modernen Kulturvölker auszufinden, was die Besonderheit der deutschen ausmacht, so ist es viell. gerade der Umstand, daß sie, zwischen die anderer Nationen gestellt, von ihnen ununterbrochen Anregungen erfährt u. sie verarbeitet. Sind diese Einflüsse so stark, daß sie das deutsche Wesen zurückdrängen, dann sinkt auch die Leistungsfähigkeit unserer Litt.; besinnt sich die Nation jedoch wieder auf sich selbst, stellt sich fest auf ihre Füße u. auf den Boden ihres schönen, trauten Heimatlandes, dann benützt sie zwar das Fremde nach Gebühr, aber sie überwindet es, nimmt es in sich auf u. schafft aus deutscher Kraft ein Unvergängliches. Als fremd darf ihr jedoch niemals die heilige Erbschaft jenes Glaubens gelten, der einst den getrennten Stämmen die christliche Bildung gebracht, sie an den Schätzen antiker Bildung herangezogen, zum Reiche vereint u. mit den höchsten, unsterblichen Idealen bereichert hat.

Vgl. v. Eichendorff (4 Tle, I/II [3]1866, III/IV [2]1867); Koberstein ([6]1884); Vilmar ([25]1901); Gervinus (5 Bde, [5]1871 ff.); W. Wackernagel (2 Bde, [2]1879 ff. von E. Martin); Gödeke (I/VII, [2]1884 bis 1900 von E. Goetze); Lindemann ([7]1897 f. von Salzer); O. v. Leixner ([6]1903); W. Scherer ([9]1902); R. König (2 Bde, [29]1903); Vogt u. Koch (1897); Bartels (2 Bde, 1901 f.); Storck ([2]1903); Salzer (seit 1903); Nagl u. Zeidler (dtsch-östr., 1898 ff.); Hanstein (jüngstes Deutschland, 1901); R. v. Gottschall (19. Jahrh., 4 Bde, [7]1901 ff.); Bartels (Dichtg d. Gegenw., [5]1903); Koennecke, Bilderatlas ([2]1895).

Deutsche Metrik (Verskunst), beruht wie die der germ. Völker überh. auf dem Prinzip der Betonung: der deutsche Vers entsteht durch den Wechsel von betonten u. unbetonten Silben. In der ältesten Zeit stehen betonte Silben noch unmittelbar nebeneinander; erst die höfische Litteratur des M.A. führt den Wechsel zwischen Hebung u. Senkung regelmäßig durch. In den Versen des 16. Jahrh. tritt an die Stelle dieses Grundprinzips die bloße Silbenzählung. Es ist das große Verdienst des Martin Opitz, den regelmäßigen Wechsel zwischen betonten u. unbetonten Silben wieder eingeführt zu haben. Der urspr. Vers der germ. Poesie ist die Langzeile, die sich in der deutschen u. angelsächs. Litt. bis ins 9., in der nord. bis ins 12. Jahrh. gehalten hat; sie besteht aus 2 Kurzversen, welche durch den Stabreim (s. Allitteration) verbunden sind. Mit der Einführung des Christentums gerät die deutsche Poesie unter den Einfluß der Hymnendichtung. An die Stelle des Stabreims tritt der Endreim (Otfried), der nun bis ins 18. Jahrh. allein herrscht. Bald wird auch die Langzeile durch einen Kurzvers von 4 Füßen verdrängt, in welchem in der Blütezeit der mhd. Litt. Hebung u. Senkung regelmäßig wechseln. Auch der Minnesang wurzelt auf diesem Prinzip, wenn sich auch hier frühzeitig daktylische Metren, 2 Senkungen nach einer Hebung, vorfinden. Die Strophenform des Minnesangs war 3teilig u. bestand aus 2 gleichen Stollen u. einem meist längern Abgesang (vgl. Sonett). Den 4hebigen Kurzvers hat Goethe im ‚Faust' wieder aufgenommen. Das war eine Wiedererweckung, denn unter

dem Einfluß der franz. Litt. war die deutsche Poesie dem Alexandriner verfallen, dessen Verfechter im Drama noch Gottsched war. Mit dem Aufschwung der Litt. kam auch die metr. Befreiung u. Bereicherung durch antike u. allerlei fremde od. selbstgebildete Metren, welche die deutsche Verskunst zu solcher Höhe gehoben hat, daß sie fähig geworden ist, die ganze Weltlitt. metrisch nachzubilden. Am fruchtbarsten wurde der aus dem engl. Drama eingeführte Blankvers (der reimlose 5füßige Jambus). Vgl. Sievers, Altgerm. Metrik (1892); Paul in ‚Grundr. d. germ. Philol.' II. (1893); Minor, Nhd. M. (1893).

Deutsche Mundarten, Deutsche Philologie s. Deutsche Sprache, Sp. 1213 ff. — **Deutsche Mythologie** s. Germanische Mythologie.

Deutschendorf, ungar. Stadt = Poprád.

Deutschenspiegel, der (Dsp.), Spiegel deutscher Leute, eine von Ficker in Innsbruck 1857 entdeckte, 1859 hrsg., um 1260 wahrsch. in Augsburg entstandene, unvollendete Bearbeitung des Sachsenspiegels, die gesamtdeutsches Recht geben will.

Deutsche Partei, Bezeichnung der nationalliberalen Partei in Württemberg (mit konserv. Durchschuß). — **D. Rechtspartei,** nicht förmlich parlamentarisch, wohl aber publizistisch vertretene deutsche Partei, deren Anhänger sich aus Hessen, Hannoveranern u. Mecklenburgern zusammensetzen; mit föderalistisch-großdeutschem Programm.

Deutscher Bund (1815/66), der auf dem Wiener Kongreß geschaffene ‚völkerrechtliche Verein der deutschen souveränen Fürsten u. freien Städte' ‚zur Erhaltung der äußern u. innern Sicherheit Deutschlands u. der Unabhängigkeit u. Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten' (nach den beiden Grundgesetzen, der Bundesakte v. 8. Juni 1815 u. der Wiener Schlußakte v. 15. Mai 1820). Mitglieder waren Österreich u. Preußen mit ihren früher zum deutschen Reich gehörigen Besitzungen, die Kgr. Bayern, Sachsen, Hannover (bis 1837 in Personalunion mit Großbritannien), das Großhzgt. Baden, das Kurf. Hessen(-Kassel), das Großhzgt. Hessen(-Darmstadt), Dänemark für das Hzgt. Holstein (seit 1816 mit Lauenburg), die Niederlande für das Großhzgt. Luxemburg (für den an Belgien gekommenen westl. Teil wurde 1839 das holl. Limburg aufgenommen), das Hzgt. Braunschweig, das Großhzgt. Mecklenburg-Schwerin, das Hzgt. Nassau, das Großhzgt. Sachsen-Weimar, die sächs. Hzgt. Gotha, Coburg, Meiningen-Hildburghausen (nach dem Aussterben von Gotha 1825: Coburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen u. Altenburg), die Großhzgt. Mecklenburg-Strelitz u. Oldenburg, die Hzgt. Anhalt-Dessau, -Bernburg u. -Cöthen (die letzteren beiden starben 1863 u. 1847 aus u. fielen an Dessau), die Fürstent. Schwarzburg-Rudolstadt u. -Sondershausen, Hohenzollern-Hechingen u. -Sigmaringen (beide 1849 an Preußen abgetreten), Liechtenstein, Waldeck, beide Reuß, Schaumburg-Lippe u. Lippe(-Detmold), endlich die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen u. Hamburg, dazu 1817 die noch vor dem Ende des Bundes März 1866 an Hessen-Darmstadt zurückgefallene Landgrafsch. Hessen-Homburg; zus. 38, 1817 39, zuletzt 33 Mitgl., die 630 100 km² u. (1815) 29,17 (Dez. 1864: 46,06) Mill. E. vertraten. Die Geschäfte führte unter Vorsitz Österreichs (das bei Stimmengleichheit den Ausschlag gab) die Bundesversammlung (meist Bundestag gen.) zu Frankfurt a. M., ein Kongreß von Gesandten, die nach ihren Instruktionen stimmten, so daß an Stelle der Beratung die diplomat. Bearbeitung der minder mächtigen Höfe durch die Großmächte trat. Sie tagte (erstmals 5. Nov. 1816, letztmals 24. Aug. 1866 zu Augsburg, 1848/50 aufgelöst) gew. als ‚engerer Rat', wobei die 11 erstgen. Staaten je 1 Viril-, die anderen miteinander 6 Kuriatstimmen hatten u. Stimmenmehrheit entschied, in wichtigeren Fällen als Plenum (anfangs 69, zuletzt 64 Stimmen: die ersten 6 Staaten je 4, die nächsten 5 je 3, die folgenden 3 je 2, der Rest je 1 Stimme), in dem nur abgestimmt wurde u. $^2/_3$-Mehrheit entschied. Über organ. Einrichtungen, Verfassungsänderungen u. ä. konnten nur einstimmige Beschlüsse gefaßt werden. Die Verhandlungen waren geheim, die auszugsweise Veröffentlichung der Protokolle (19 Bde, 1816/28) wurde wieder eingestellt. Eine Volksvertretung gab es nicht, vielmehr machte der Bund sich zur Aufgabe, konstitutionelle u. volkstümliche Regungen auch in den Einzelstaaten zu unterdrücken. Gegen widersetzliche Unterthanen konnte er einschreiten, gegen eine Bundesregierung war Exekution bei Nichterfüllung der Bundespflichten u. Nichtunterwerfung unter das Urteil der Bundesausträgalinstanz, die bei Streitigkeiten unter Bundesstaaten eingriff, erst nach Erschöpfung sämtlicher Rechtsmittel erlaubt. Das Bundesheer (Kriegsverfassung 1821/22), das aber nur im Kriegsfall als solches zusammentrat u. dann von der Bundesversammlung einen Bundesfeldherrn erhielt, hatte 3 östr., 3 preuß., 1 bayr. u. 3 gemischte Armeekorps u. 1 Reserve-Inf.-Div. aus den übrigen Staaten; das Bundeskontingent war 1% (1855: $1^1/_6$%) der Bevölkerung (zunächst v. 1818) ohne Ersatzmannschaften; Bundesfestungen Mainz, Luxemburg, Landau, Ulm u. Rastatt. Der Bund hatte eigenes Gesandtschafts- u. Vertragsrecht, hielt aber keine Diplomatie, hatte auch kein Wappen u. keine Farben. Den Unterthanen gewährleistete die Bundesakte Freiheit der Niederlassung, des Grunderwerbs u. der Religionsübung. Im Rechts-, Zoll-, Münz- u. Postwesen herrschte die größte Mannigfaltigkeit; Zollverein (1834), Wechselordnung (1847) u. Münzkonventionen (1838 u. 1857) kamen durch Vereinbarung der Einzelstaaten zustande, dem Bund gehörten nur die Beschlüsse über Schutz des geistigen Eigentums u. das Handelsgesetzbuch an. Vgl. Klüber, Öff. Recht des D. B. (^{4}1840; Quellensammlung dazu ^{3}1830/33); v. Meyer, Corp. jur. 2c. (^{3}1847/69, 3 Bde, von Zöpfl); Ilse (3 Bde, 1860/62).

Deutsche Reichsinsignien (Reichskleinodien), die Amtsabzeichen des Königtums, urspr. Speer, Fahne, Stab, Kreuz, seit den Karolingern noch Krone, Szepter, Schwert, Schild, Apfel, dann die kais. Gewänder (Mantel, Albe, Handschuhe, Sandalen 2c., meist sarazen. Arbeiten des 12. Jahrh. aus dem normann. Kronschatz) u. Reliquien (u. a. die hl. Lanze). Die Insignien, nach der um 1300 aufgekommenen Annahme großenteils Erbstücke von Karl d. Gr., deren Besitz einen gewissen Anspruch auf den Thron verlieh, wurden bei feierlichen Anlässen, bes. der Krönung, verwendet u. wanderten mit dem Hof od. wurden in festen Burgen (Hagenau, Trifels) aufbewahrt, seit 1424 in Nürnberg, von wo sie 1796 vor Jourdan geflüchtet wurden. Seitdem sind sie in Wien, ebenso die Insignien aus dem Aachener Münster, der Säbel u. das Evangelienbuch Karls d. Gr. Vgl. F. Bock (1864); Frensdorff in Göttg. Nachr. 1897. Die Insignien des neuen Deutschen Reichs sind Reichsadler, Krone, Wappen,

Standarte, Thron, Mantel, Szepter u. Reichsapfel. Vgl. Graf Stillfried ([3] 1882).

Deutsche Reichspartei s. Konservative.

Deutsche Reiter, leicht gepanzerte, sehr bewegliche, mit Schwert u. Faustrohr (Pistol) bewaffnete Kav.; im Schmalkald. Krieg gebildet, berühmt durch ihre Tapferkeit u. eigenartige Fechtweise (gliederweises Feuern, dann Einhauen); auch ‚Schwarze Reiter' gen. (wegen des schwarzgefärbten Eisenzeuges) od. ‚Ringerpferde' (der geringen Pferde wegen).

Deutscher Krieg, 1866, zw. Preußen u. Italien einer-, Österreich u. den meisten deutschen Mittelstaaten anderseits. Der Zwist über die Zukunft Schleswig-Holsteins wurde von Bismarck, der jetzt die Zeit zur Entscheidung über die Vorherrschaft in Deutschland gekommen sah, so verschärft, daß im März mit Truppenverschiebungen begonnen wurde. Preußen verbündete sich 8. Apr. mit Italien u. rollte 9. Apr. die Frage der Bundesreform auf. Da Italien die für seine Neutralität von Österreich angebotene Abtretung Venetiens, Österreich eine von Napoleon vorgeschlagene europ. Konferenz über die ‚östr.-ital. Differenz' ablehnte u. die zw. Preußen u. Österreich auf 25. Apr. verabredete Abrüstung durch die Rüstungen Italiens unmöglich wurde, waren die letzten Friedenshoffnungen gescheitert. Daß Österreich 1. Juni die Entscheidung über Schleswig-Holstein dem Bund übertrug u. 5. Juni die holstein. Stände einberief, betrachtete Preußen als Bruch des Gasteiner Vertrags u. zwang die östr. Truppen zur Räumung Holsteins. Österreich beantragte 11. Juni am Bundestag Mobilmachung gegen Preußen, u. am 14. Juni stimmte die Mehrheit der durch Preußens Einheits- u. Parlamentsplane bedrohten Mittelstaaten für den bayr. Antrag, gegen etwaige Friedensstörungen die 4 außeröstr. u. außerpreuß. Armeekorps zu mobilisieren. Preußen erklärte das Verfahren für bundeswidrig, den Bund für aufgelöst.

Sofort besetzten die Preußen Sachsen, Hannover u. Kurhessen. Vogel v. Falckenstein mit den Divisionen Goeben, Manteuffel u. Beyer (48000 Mann, die Mainarmee) zwang die Hannoveraner bei Langensalza zur Kapitulation (29. Juni) u. rückte dann gegen die Streitkräfte Süddeutschlands (bayr. Korps unter Prinz Karl u. 8. Bundeskorps unter Prinz Alexander v. Hessen). Die Sachsen unter Kronprinz Albert (23 000 Mann) schlossen sich an Österreich an, das gegen Preußen 238 000 Mann unter Benedek (Generalstabschef Krismanič, seit 1. Juli Henikstein), gegen 160 000 Italiener 74 000 Mann unter Erzhzg Albrecht (Generalstabschef John) ins Feld stellte. Preußen hatte gegen Österreich 254 000 Mann im Feld, war diesem aber durch sein 3mal schneller feuerndes Zündnadelgewehr, die Überlegenheit der Feuertaktik mit zerstreuter Fechtart über die zu unverhältnismäßigen Verlusten führende östr. Stoß- u. Lineartaktik u. die Zielbewußtheit seiner Strategie voraus.

Nach dem Plan Krismaničs, der von vornherein die Defensive ergriff u. den Angriff zuerst in Schlesien erwartete, sammelte sich die östr. Nordarmee bei Olmütz u. brach erst 20. Juni gegen Josephstadt auf. Die Preußen, vom König selbst befehligt (Generalstabschef Moltke), rückten auf 3 Radien dem Plateau von Jičin zu: die Elbarmee, 14., 15. u. 16. Div., unter Herwarth v. Bittenfeld (19. Juni dem Prinzen Friedrich Karl unterstellt) über Rumburg, die 1. Armee, 2., 3. u. 4. Korps, unter Friedrich Karl über Reichenberg, die 2. unter dem Kronprinzen in 3 Abteilungen: 1. Korps unter Bonin über Trautenau, Garde unter Prinz August v. Württemberg über Braunau-Eipel, 5. Korps unter Steinmetz u. hinter ihm das an den ersten Kämpfen nicht beteiligte 6. Korps unter Mutius über Nachod. Statt die einzelnen Abteilungen beim Austritt aus den Pässen zu schlagen, wollte sich Benedek gegen die westlichen Armeen wenden, die durch das böhm. Heer u. die Sachsen an den Iserübergängen aufgehalten werden sollten, aber nach den Gefechten bei Hühnerwasser u. Liebenau (26. Juni) die Iser fast ohne Widerstand (Podol 26./27.) überschreiten u. nach den Siegen von Münchengrätz (28.) u. Jičin (29. Juni) sich vereinigen konnten. Gegen die 2. Armee schickte er nur 2 Armeekorps, gegen Bonin das Korps Gablenz, das bei Trautenau 27. Juni siegte, am 28. aber von der Garde in der Flanke gefaßt u. geschlagen wurde, gegen Steinmetz das Korps Ramming. Nachdem sich Steinmetz bei Nachod, Skalitz u. Schweinschädel (27./29. Juni) den Weg freigemacht, vereinigte sich die 2. Armee bei Königinhof. Um nicht von beiden Armeen umgangen zu werden, zog Benedek sich auf Königgrätz zurück. Er riet 1. Juli zum Frieden um jeden Preis, lieferte aber wahrsch. auf kaiserlichen Wunsch ehrenhalber noch eine Entscheidungsschlacht (Königgrätz 3. Juli), die mit einer vollständigen Niederlage endete. Über Olmütz u. das Waagthal eilte er zur Deckung Wiens herbei, ebendahin sein Nachfolger im Oberbefehl, Erzhzg Albrecht, mit 57 000 Mann aus Italien. Mit verblüffender Raschheit näherten sich die Preußen; es galt, die Einmischung Napoleons zu verhindern, dem sich Österreich am 4. Juli verbündet u. Venetien abgetreten hatte. Doch dieser wagte keine Mobilmachung, Österreich allein war zu erfolgreichem Widerstand nicht mehr fähig; zu Nikolsburg wurde 21. Juli Waffenstillstand, am 26. der Präliminarfriede geschlossen.

Die Aufgabe der Mainarmee war bei der Plan- u. Energielosigkeit der süddeutschen Kriegführung nicht schwer. Vogel v. Falckenstein hinderte durch das Gefecht bei Dermbach (4. Juli) die Vereinigung der Bayern mit dem 8. Bundeskorps u. erzwang bei Hammelburg u. Kissingen (10. Juli) die Saaleübergänge. Goeben nahm gegen die Hessen die Mainlinie, am 16. zog Falckenstein in Frankfurt ein, mußte dann aber Manteuffel Platz machen. Nach den Niederlagen bei Werbach u. Tauberbischofsheim (24. Juli) vereinigte sich das Bundeskorps mit den Bayern, Manteuffel schlug diese bei Neubrunn u. Roßbrunn (25./26. Juli) u. drängte beide Korps bei Würzburg auf das nördliche Mainufer. Waffenstillstand 2. August.

Dagegen unterlag das ital. Landheer unter La Marmora 24. Juni bei Custoza, die Flotte 20. Juli bei Lissa. Waffenstillstand 12. Aug., Frieden 1. Okt.: Österreich trat Venetien an Italien ab.

In den Friedenspräliminarien zu Nikolsburg u. im Prager Frieden (23. Aug.) gab Österreich seine Einwilligung zur Neugestaltung Deutschlands ohne seine Teilnahme, zur Bildung eines norddeutschen Bundes unter preuß. Führung u. eines süddeutschen u. dessen Vereinigung mit dem norddeutschen, zu den Einverleibungen von Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau, Hessen-Homburg u. Frankfurt u. zahlte 20 Mill. Thaler. Die süddeutschen Staaten wurden mit Gebietsabtretungen verschont u. durch Kundmachung der franz. Annexionsgelüste

zu Schutz- u. Trutzbündnissen genötigt, außerdem zu schweren Kriegsentschädigungen verpflichtet.

Vgl. das preuß. (1867/68), östr. (5 Bde, 1867/70) u. ital. (2 Bde, 1875/95) Generalstabswerk; Blankenburg (1868); Fontane (2 Bde, ²1871); Lettow-Vorbeck (3 Bde, 1896/1902); Friedjung, Kampf um die Vorherrsch. (2 Bde, ⁵1901). Hopf, Krisis (²1899).

Deutscher Reichsanzeiger u. Königlich Preußischer Staatsanzeiger, amtliches Organ für das Deutsche Reich u. das Kgr. Preußen, gegr. 1819 als ‚Allg. Preuß. Staatszeitung'; die Oberaufsicht führt das preuß. Ministerium, der Redakteur ist Staatsbeamter; erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertags in Berlin.

Deutscher Ritter Orden (Deutscher Orden, Deutschherren, Kreuzherren), geistlicher Ritterorden, entstanden 1190 unter dem Schutz des Herzogs Friedrich v. Schwaben aus dem Feldhospital, das Bremer u. Lübecker Kaufleute im Verein mit einigen Mitgliedern des deutschen Hospitals in Jerusalem im Lager vor Akkon eingerichtet hatten (daher auch ‚Orden des Hospitals U. L. Frau der Deutschen in Jerusalem' od. ‚St Marienritter'), 1191 von Papst Klemens III. bestätigt u. 1197 zu einem Ritterorden nach dem Vorbild der Johanniter u. Templer erweitert, mit der besondern Aufgabe der Armen- u. Krankenpflege u. des Kampfs gegen die Feinde des Kreuzes. Seine Mitglieder zerfielen in Ritter, die deutscher Abstammung u. adeliger Herkunft sein mußten, in Priester u. dienende Brüder. Sie trugen einen weißen Mantel mit schwarzem Kreuz (der Hochmeister in dessen Mitte seit Friedrich II. den Reichsadler, in den Balken seit Ludwig d. Hl. 3 Lilien). Schon unter dem 1. Ordensmeister Walpot v. Bassenheim breitete sich der Orden, dessen Besitz u. Ansehen rasch wuchs, im Orient, bes. aber in Deutschland aus. Damals schon wurde das ganze Ordensgebiet in Einzelbezirke od. Balleien, deren es in der Blütezeit 12 deutsche (unter einem Deutschmeister, 1530 zugleich mit der Leitung des ganzen Ordens betraut, seit Erzhzg Maximilian, 1589/1618, u. d. T. Hoch- u. Deutschmeister) u. 4 ‚welsche' gab, diese wieder in Einzelniederlassungen od. Kommenden gegliedert. Unter Hermann v. Salza (1210/39), der März 1226 von Kaiser Friedrich II. in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, erhielt der durch die Mißerfolge im Orient mehr auf Europa angewiesene Orden durch die Einladung Konrads v. Masovien die wichtige Aufgabe, das heidnische Preußengebiet dem Christentum u. deutscher Kultur zuzuführen. In dem ihnen überwiesenen Kulmerland u. dem Löbauer Gebiet, zu dem durch Beitritt der Schwertbrüder (1237) Kur-, Est- u. Livland, durch Schenkung später noch Litauen, Karsau u. Teile v. Rußland kamen, wurde für ordentliche Bewirtschaftung des Bodens, für treffliches Schul- u. Rechtswesen gesorgt u. dem Handel mit eigenem Münzwesen ein hoher Aufschwung gesichert. Mit blühenden Städten u. Gemeinwesen wurde der ganze vordem slaw. Nordosten Europas überzogen, u. das herrliche Schloß zu Marienburg, die zahlr. großartigen Kirchenbauten zu Danzig, Brandenburg, Frauenburg, Kammin, Königsberg, Marienburg, Marienwerder, Prenzlau, Thorn, Warschau ꝛc. zeigen noch heute, welche Pflege diese ‚Missionäre der Gotik' der Kunst angedeihen ließen. 1309 war unter Siegfried v. Feuchtwangen der Sitz des Hochmeisters von Venedig, wo er seit dem Fall Akkons (1291) gewesen, nach Marienburg verlegt u. dieses so zum Mittelpunkt des mächtigen, Preußen, Liv-, Kur-, Est- u. Samland umfassenden Ordensstaats geworden. Bei dem raschen Aufschwung waren manche Schattenseiten unvermeidlich. So wurde in dem 60jähr. Kampf mit den Preußen die endgiltige Unterwerfung nur durch schonungsloses Vorgehen erzielt, u. auch sonst kamen Rechtseingriffe vor (z. B. gegen Christian, Bisch. v. Preußen). Der nationale Aufschwung Polens seit seiner Vereinigung mit Litauen u. die Verweltlichung des Ordens selbst wurden ihm gefährlich. Die blutige Schlacht v. Tannenberg (1410) unter Ulrich v. Jungingen versetzte dem Ordensstaat den Todesstoß. Auflehnung u. Unfrieden im Innern u. fortdauernder Kriegszustand gegen Polen ließen ihn nicht mehr zu Kräften kommen; ein 13jähr. Krieg mit den über die Bedrückung ihres Handels erbitterten aufständ. preuß. Städten u. mit Polen endete im 2. Thorner Frieden 1466 mit der Abtretung des Kulmer-, Marienburger- u. Ermlands u. aller Gebiete links der Weichsel an Polen; der Orden behielt nur Altpreußen u. dies unter poln. Lehnshoheit. Nach einem vergeblichen Versuch, sie wieder abzuschütteln, trat der Hochmeister Albrecht v. Brandenburg 1525 zum Luthertum über u. machte Preußen zu einem weltlichen Herzogtum. Als auch Livland verloren gegangen war, blieben dem Orden Ende des 16. Jahrh. nur noch 12 Balleien. Von Königsberg wurde die Residenz des Hochmeisters nach Mergentheim verlegt; der Versuch, dem Orden in dem von den Türken bedrohten Ungarn eine neue Aufgabe zu stellen, scheiterte, u. auch im Innern dauerte die Schwächung u. Zersetzung weiter, bis die Säkularisation 1805 seinem Bestand in Deutschland ein Ende machte, die Güter den Rheinbundfürsten zuwies. In Österreich aber besteht er noch in dem Meistertum in Mähren u. Schlesien u. den Balleien ‚Österreich' sowie ‚an der Etsch u. im Gebirge' mit einem Erzherzog (seit 1894 Erzhzg Eugen) an der Spitze u. gliedert sich seit der Neuorganisation v. 1871 in Profeßritter (die seit 1886 nur einfache Ordensgelübde ablegen u. der Pflicht des Kriegsdienstes dadurch nachkommen, daß sie in der östr. Armee Stellung nehmen), Ordenspriester u. Ordensschwestern. Der Hochmeister Erzhzg Maximilian v. Österreich-Este (1835/63) rief neue Priesterkonvente (zu Lana in Südtirol, Troppau in Schlesien, Laibach in Krain) u. Schwesternhäuser für Jugendunterricht u. Krankenpflege (heute gegen 300 Schw. mit 22 Niederlassungen u. 4 Mutterhäusern zu Lana, Troppau, Freudenthal u. Friesach) ins Leben. Zur Förderung der Krankenpflege im Krieg u. Frieden wurde 1871 das Institut der Marianer dem Orden angegliedert. Im Frieden unterhält er 7 Zivil-, im Krieg 4 Verwundetenspitäler u. 46 Sanitätskolonnen. Quellen: Script. rer. Pruss. (5 Bde, 1861/74); Akten der Ständetage (5 Bde, 1878/86); Perlbach, Regesten (1876); Urk. des D. O.-Zentralarchivs (1887 ff.); Perlbach, Statuten des D. O. (1890). Vgl. Voigt, Gesch. Preußens (I/IX, 1827/38) u. Gesch. des dtsch. R.-O. (2 Bde, 1857/59); Ewald, Erob. Preußens (4 Bde, 1872 bis 1886); Lohmeyer, Gesch. v. Ost- u. Westpr. (I, ²1884); Steinbrecht, Baukunst (2 Bde, 1885/88); v. Pflugk-Harttung, Johanniter u. D. O. im Kampf Ludw. d. Bayern ꝛc. (1900); Deeleman (1903).

Deutsches Eck, die Landspitze zw. Moselmündung u. Rhein; Denkmal Kaiser Wilhelms I.; vgl. Koblenz. — **Deutsches Meer,** die Nordsee.

Deutsche Sprache. 1) **Begriff u. Geschichte.** D. S. ist der Inbegriff der auf deutschem Sprachgebiet (Deutschland, Deutsch-Österreich, deutsche Schweiz, Luxemburg) gesprochenen Mundarten einschl. des Schriftdeutschen. Sie gehört der Familie der germ. Sprachen an, u. zwar der westgerm. Gruppe. Diese zerfällt in folgende Sprachgruppen: 1. Anglofriesisch, aus dem das Englische u. das in allmählichem Aussterben begriffene Friesische hervorgegangen sind, u. 2. Deutsch. Die D. S. teilt sich in Niederdeutsch u. Hochdeutsch. Zum Niederdeutschen (Nd.) gehören das Niederfränkische, das eine Hauptquelle des modernen Niederländischen (Ndl.) bildet, u. das Sächsische od. Niederdeutsche im engern Sinn. Das Hochdeutsche (Hd.) unterscheidet sich vom Niederdeutschen wie auch von allen anderen germ. Sprachen durch die sog. 2. od. hd. Lautverschiebung. Der Verschiebungsprozeß ist weit enger umgrenzt als jener, der dem urgerm. Konsonantismus sein charakteristisches Gepräge gegeben hat. Er erstreckt sich nur auf die harten Verschlußlaute u. die weichen Verschluß- u. Reibelaute (Spiranten). Die Verschiebungsbewegung hat im S., in Oberdeutschland, begonnen u. sich im 6./7. Jahrh. nach N. weiter verbreitet; bei dem Beginn unserer Überlieferung ist sie bereits abgeschlossen. Den weitesten Umfang weist die Verschiebung in ihrem Ursprungsgebiet auf; je weiter sie nach N. vordringt, um so enger wird die Sphäre ihrer Wirksamkeit. Auf dieser Abstufung der Lautverschiebung beruht die Einteilung der hd. Dialekte. Diese zerfallen in 2 große Gruppen: die oberdeutschen (Alamannisch u. Bayrisch) u. die mitteldeutschen (Ost-, Rhein- u. Mittelfränkisch) Mundarten. Die geogr. Grenze zw. Nd. u. Hd. bildet eine Linie, die von der Roermündung über Aachen, Düsseldorf, Siegen, Kassel, Duderstadt, Aschersleben bis zur Saalemündung (sog. Benrather Linie) geht.

Die älteste uns bekannte Phase des Sächsischen od. Niederdeutschen im engern Sinn bezeichnet man als Altsächsisch (As.): die Sprache der Handschriften des 9./12. Jahrh. Später heißt die Sprache mittelniederdeutsch (mnd.). Vom 14./16. Jahrh. existiert eine reich entwickelte mnd. Litteratur, in der sich durch mannigfache Ausgleichungen eine Art von Schriftsprache ausgebildet hat. Seit der Mitte des 16. Jahrh. ist Luthers Hochdeutsch die herrschende Druckersprache in Niederdeutschland geworden u. damit das Neuniederdeutsche od. Plattdeutsche allmählich mehr u. mehr auf die Umgangssprache beschränkt worden. Doch hat es nie an Reaktionen gegen die hd. Schriftsprache gefehlt u. die litt. Pflege des Dialekts nie aufgehört. Gramm.: Gallée (As., 1891); Holthausen (As. Elementarbuch, 1899); Lübben (Mnd., 1882). Wörterb.: Schiller u. Lübben (I/VI, 1871 bis 1881), Lübben u. Walther (1885/88), beide mnd.

Das Hochdeutsche, in dem sich die litt. Entwicklung zumeist vollzieht, wird mit Rücksicht auf die zeitliche Entwicklung in das Alt-, Mittel- u. Neuhochdeutsche (Ahd., Mhd., Nhd.) eingeteilt. Unter Althochdeutsch versteht man die Sprache von der Zeit der ersten schriftlichen Aufzeichnungen im karoling. Zeitalter (Ende des 8.) bis zum Beginn des 12. Jahrh.; es charakterisiert sich durch die vollen Vokale in den Flexionssilben u. umfaßt die alamann.-bayr. u. fränk. (im heutigen Franken, in der Pfalz u. dem Rheingau) Mundarten. Durch die Abschwächung der Vokale in den Flexionssilben in ein tonloses e u. andere Vorgänge wurde der Charakter des Althochdeutschen geändert. Wir nennen diese Stufe der Entwicklung das Mittelhochdeutsche u. rechnen seine Dauer bis etwa 1450. Das Mittelhochdeutsche umfaßte außer den oberd. (schwäb.-alamann., bayr.-östr.) auch die md. Mundarten. Zu den letzteren gehörte in dieser Zeit außer den fränk. Mundarten auch noch das Thüring., Obersächs., Schles. u. die Sprache des Deutschordenslandes. In der Blütezeit der mhd. Dichtung (1150/1250) hatte der schwäb.-alamann. Dialekt die Vorherrschaft in den Litteraturdenkmalen, u. erst von 1250 an treten ihm auch die md. Mundarten hierin würdig an die Seite.

Die mhd. Litteratursprache ist eine ausgeprägte Standessprache, eine auf der vornehmen höfischen Umgangssprache beruhende Dichtersprache. (Vgl. Paul, Gab es eine mhd. Schriftspr.? 1873; Behaghel, Zur Frage nach einer mhd. Schriftspr., 1886; C. Kraus, H. v. Veldeke u. die mhd. Dichterspr., 1899; Singer, Die mhd. Schriftspr., 1900.) Zu praktischen Zwecken war sie natürlich nicht verwertbar: hierzu diente ein der lebendigen Sprache der bürgerlichen Kreise näherstehendes Deutsch. Nachdem etwa um 1300 die Dichtersprache jede Bedeutung verloren hatte, begann die Sprache der Kanzleien einen immer stärkern Einfluß auf die Litteratursprache auszuüben. Sie zeigt einen von der Dichtersprache des M.A. durchaus verschiedenen Charakter. Die Autorität der kais. Kanzlei verschaffte naturgemäß auch ihrer Sprache eine die anderen überragende Bedeutung. Ein günstiger Umstand förderte die Einheitlichkeit: die 100jähr. Herrschaft der luxemb. Kaiser. Ihre Kanzlei befand sich von der Mitte des 14. Jahrh. an in Prag, also an einem Punkte, wo md. u. oberd. Gebiet sich berührten, obersächs. u. östr. Dialekt zusammentrafen. Die Sprache der kais. Kanzlei beruht auf einer Ausgleichung beider Elemente, u. zwar finden wir während der Residenz der Luxemburger in Prag bes. md., nach Verlegung der Residenz nach Wien (1440) unter den Habsburgern östr.-bayr. Einflüsse. Zu den md. Einflüssen gehört z. B. die Monophthongierung der alten Diphthonge ie, uo, üe in ī, ū, ǖ, wo der Dialekt noch die alte diphthong. Aussprache wahrt, z. B. lieb, gut (guot), müde (müede); von den letzteren ist die bedeutendste Neuerung die Diphthongierung des ī, û, iu in ei, au, eu (îs, Eis, hûs, Haus, liute, Leute). Da auch die Kanzleien der Fürsten u. insbes. die kursächs. sich der Sprache der kais. Kanzlei bedienten u. zu gunsten der Gemeinverständlichkeit von manchen Besonderheiten absahen, entstand allmählich eine gemeindeutsche Amtssprache, die Elemente aus verschiedenen Mundarten in sich aufgenommen hatte. Luthers Bibelübersetzung (1534) förderte die Entwicklung der Amtssprache zur Litteratursprache. Seine bahnbrechende Bedeutung ist in erster Linie auf dem Gebiete des Wortschatzes zu suchen. Die sprachliche Einigung ist erst allmählich nach harten Kämpfen gelungen; einen im wesentlichen einheitlichen Charakter hat das Neuhochdeutsche in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. durch Entfernung alles Mundartlichen gewonnen.

Unsere nhd. Schriftsprache ist also nicht die natürliche Weiterentwicklung einer Mundart, sondern mit Rücksicht auf den bestimmten Zweck künstlich zurechtgemacht worden u. darum wohl geeignet, alle Deutschen wie mit einem Band zu umschlingen. Die natürliche, von grammat. Theorien unbeeinflußte Weiterentwicklung der alten gesprochenen Sprache haben wir in den Mundarten zu sehen. In bewußtem Ggsz zur hd. Schriftsprache erscheinen sie in

litt. Gebrauch in den sog. Dialektdichtungen. Neuerdings hat die Verwendung des Dialekts in der Belletristik sich unter dem Einfluß des Naturalismus u. der Heimatkunst noch sehr gesteigert. Vgl. Rückert, Gesch. der d. Spr. (²1901); Socin, Schriftspr. ꝛc. (1888); Burdach, Einigung der nhd. Schriftspr. (1884); Behaghel, D. Spr. (²1902); Kluge, Von Luther bis Lessing (³1897); K. Schiller (²1903).

2) **Die deutschen Mundarten** teilt man, wie erwähnt, in oberd., mitteld. u. niederdeutsche. Die oberd. Mundart umfaßt das Alamann. u. Bayr.-Östr. Zum erstern gehört das Schweiz., Schwäb. u. Elsäss.; zum Bayr.-Östr.: Oberpfälzisch (nördl. von Regensburg u. in Westböhmen), Altbayrisch, Österreichisch, mit vielen einzelnen Dialekten (so die von Altbayern, Tirol, Salzburg, Österreich, Steiermark, Krain, Gottschee).

Eine Aufzeichnung der dialekt. Lautgesetze bezweckt der große deutsche Sprachatlas von Wenker, dessen fertiggestellte Karten auf der Kgl. Bibl. in Berlin liegen; über seine Fortschritte berichtet F. Wrede (Anz. f. dtsch. Altert.). Bremer gibt eine ‚Sammlung kurzer Gramm. dtsch. Mundarten' heraus, von der bes. die ‚Beitr. zur Geogr. der dtsch. Mundarten' (1895) von prinzipieller Bedeutung sind. Eine ausführliche Bibliographie der dtsch. Mundarten verdanken wir Ferd. Mentz (1893). Vgl. auch Pauls ‚Grundriß' I, S. 1507 ff. (1901). Zeitschr.: G. K. Frommann, Die dtsch. Mundarten I/VII (1854/77); Heilig u. Lenz, Ztschr. f. hd. Mundarten (1900 ff.); J. W. Nagl, Dtsch. Mundarten (seit 1896); Brenner u. Hartmann, Bayerns Mundarten (2 Bde, 1892/95). Wichtigste Anthologie: Firmenich, Germaniens Völkerstimmen (3 Bde, 1846/66).

In der alamann. Mundart dichteten Hebel, Häffliger (Luzerner); Usteri, Stutz (Züricher Dial.); Seb. Sailer, K. Weitzmann, J. G. Scheifele, W. Stein, A. Grimminger u. a. (schwäb.); G. D. Arnold, E. Stöber u. a. (elf.). Sammlung schwäb. Dialektdichtungen hrsg. von Birlinger (1864); R. Weitbrecht u. Seuffer (1886); bad. von Trenkle (1881); schweiz. in der Ztschr. ‚Alpenrosen' (1812/1830) u. von Tobler (1882); solche im els. Dialekt in A. Stöbers ‚Els. Schatzkästlein' (1877) u. von Mündel (1883). In bayr. Mundart dichteten Marcellin Sturm, M. Heigel, F. v. Kobell, K. Stieler u. a.; in östr. J. G. Seidl, Castelli, J. Misson, M. Schadek (niederöstr.); M. Lindemayr, Kaltenbrunner, F. Stelzhamer, Purschka (oberöstr.); Schönherr, v. Hörmann, Bredenbrücker (tirol.); Tschebull (kärnt.); Rosegger (steir.). Sammlungen östr. Mundartdichtungen u. Volkslieder lieferten Ziska u. Schottky (mit Singweisen, Pest ²1844), G. Braumüller (‚Nehmt's mi' mit', 1889), Pogatschnigg u. Herrmann aus Kärnten (Graz ²1879); eine Auswahl aus Oberöstr.: ‚Aus da Hoamat' (1897); L. v. Hörmann aus den Alpen (‚Schnadahüpfeln' 1894), A. Grün aus Krain (1850); Rosegger u. Heuberger aus Steiermark (1872). Gramm.: Weinhold (für die ältere Zeit, Alam. 1863, Bayr. 1867); J. A. Schmeller (bayr., 1821); Fr. Kauffmann, Gesch. der schwäb. Mundarten (1890); H. Fischer, Geogr. der schwäb. Mundarten (1895); Haag, Die Mundarten des obern Neckar- u. Donaulandes (1898); Stalder, Die Landessprachen der Schweiz (1819); Mörikofer (schweiz., ²1864); Winteler, Kerenzer Mundart (1876, epochemachend); Schild, Brienzer Mundart (1891). Wörterb.: Staub u. Tobler (schweiz., 1880 ff.); Birlinger (schwäb.-augsb., 1864); Martin u. Lienhart (elsäss., 1899 ff.); Fallmann (deutsch-östr. u. luxemb., 1886/1900); J. A. Schmeller (bayr., ²1872/78, das Vorbild aller Dialektwörterbücher); Zaupser (bayr. u. oberpfälzisch, 1789); Loritza u. Castelli (beide östr., 1847); Höfer (östr., 1815); Lexer (kärnt., 1862); Schöpf (tirol., 1886).

Die md. Mundarten zerfallen in folgende Gruppen: 1) Die fränk. Mundart: a) Ostfränkisch, reicht im N. bis zum Thüringerwald (mit Einschluß des sächs. Vogtlands), im W. bis zur Rhön, dem Ostrand des Spessarts u. beinahe bis zum Neckar; b) Rheinfränkisch, umfaßt im W. Deutsch-Lothringen, abgesehen von der Moselgegend, dann bildet der Hunsrück die Westgrenze u. die Linie Boppard-Siegen; im N. reicht es bis Marburg einschl., im O. bis zum Vogelsberg u. der Quelle der Fulda; c) Hessisch, reicht im O. bis zur Rhön u. der Wasserscheide von Fulda u. Werra; es steht dem Rheinfränkischen nahe; d) Mittelfränkisch, in Moselfränkisch (nördlich bis zur Eifel u. einer Linie Linz-Freudenberg) u. in das nördlichere Ripuarisch (bis Aachen, Düsseldorf, Burscheid) zerfallend. — 2) Das Ostmitteldeutsche umfaßt das Schlesische, das Obersächsische u. das Thüringische.

In der ostfränk. Mundart dichteten Grübel, W. Marx, Weickert; in der rhein. Malß (‚Volkstheater in Frankfurt', 1850); in der pfälz. Kobell, Nadler, Barack u. Lennig. Auch der mittelfränk. Dialekt wurde in allen seinen Unterarten als Dichtersprache angewendet, so die Luxemburger Mundart von H. Meyer, die Aachener von J. Müller, die Kölner von Wallraf, W. Koch, Hoenig ꝛc., die Trierer von Laven (1858). Sammlung niederhess. Volkslieder von Lewalter (1890 f.); Storch dichtete in der thüring.-hennebergischen, Giebelhausen in der Mansfelder, E. Bormann in der Meißnischen, F. A. Döringer in der Leipziger, Fr. Ullrich in der Altenburger, K. Holtei u. G. Hauptmann (‚De Waber' ꝛc.) in der schles. Mundart. Spieß schr. über die fränk.-henneb. (1873), J. Kehrein über die Nassauer (1862), W. Vietor über die rheinfränk. Mundart in u. um Nassau (1875). Auf dem Gebiet des Mittelfränk. sind zu nennen: die Idiotiken von J. Müller u. Weitz (Aachen, 1836), Hönig (Köln, 1877), Schmidt (Westerwald, 1800), Vilmar (Kurhessen, ²1883), Grodt (Luxemb., 1871); auf dem des Obersächs. die Idiotiken von M. Schultze (nordthür., 1874), Albrecht (Leipzig, mit Gramm., 1880), Anton (Lausitz, 1848), die Arbeiten von Dunger über das Vogtl. (1870), Weinhold (1853 u. 1855) u. Vaniek (1880) über das Schlesische.

Die nd. Mundarten sind noch wenig erforscht. Man unterscheidet 2 Hauptgruppen, das Niedersächsische östl. von der niederfränk. u. fries. Sprachgrenze bis zur Insel Usedom (Nordniedersächsisch, Westfälisch, Engrisch, Ostfälisch) u. das Ostniederdeutsche (niedersächs.-niederfränk. Mischmundarten, da die ostelb. urspr. slaw. Gebiete sowohl von Niedersachsen als auch von Niederfranken aus kolonisiert wurden; ein reines Niedersächsisch nur im östl. Holstein, in Mecklenburg u. Vorpommern erhalten).

In plattdeutscher Mundart dichteten Bornemann, Bärmann (Hamburger Dial.), J. Brinkmann, L. Giesebrecht, Klaus Groth (Quickborn) u. bes. Fr. Reuter (mecklenburgisch). Westfäl. Dialektdichter sind W. Grimme, F. Zumbroock u. a. Westfäl. Volkslieder ges. von Reifferscheid (1879) u. O. Weddigen (²1890); ‚Der Sagenschatz Westfalens' von

O. Weddigen u. Hartmann (1889). — Wörterbücher: H. Berghaus (Sprachschatz der Sassen, 2 Bde, 1880 ff.), brem. von der Altdtsch. Ges. (1767 bis 1772), altmärk.-plattd. von Danneil (1859), westfäl. von Woeste (1882), ten Doornkaat-Koolman (3 Bde, 1879/84) u. a.; grammat. Arbeiten von Jellinghaus (Einltg der niederd. Mundarten, 1884), Kl. Groth (Briefe über Hochd. u. Plattd., 1858); Sondergramm.: Nerger (mecklenb., 1869), Jellinghaus (westfäl., ²1885) u. Holthausen (Soester Mundart, 1886).

Vom Niederrhein eingewandert sind die Deutschen in Siebenbürgen, deren zum Moselfränk. gehörende siebenbürg.-sächs. Mundart wieder in mehrere Untermundarten zerfällt. Die deutschen Dialekte in Livland, Kurland u. Estland sind hochdeutsch, die deutschen Sprachinseln in Ungarn urspr. ostmitteldeutsch; doch hat z. T. der östr. Dialekt die Herrschaft gewonnen.

3) **Geschichte der germ. Philologie.** Eine wissensch. Behandlung erfuhr die D. S. durch die Begründung der deutschen Philologie zu Beginn des 19. Jahrh. Ihre Erhebung zur selbständigen Wissenschaft verdankt sie der zur Zeit der Befreiungskriege geweckten Begeisterung für die deutsche Vergangenheit. Allerdings hat es auch schon früher nicht an Männern gefehlt, die sich für die D. S. u. Litt. interessierten. Dem gelehrt-antiquarischen Interesse verdanken wir mehrere Ausgaben des Sachsenspiegels (die erste 1474) u. anderer dtsch. Gesetzsammlungen, die im 16. Jahrh. durch J. Sichardt (1550) u. Herold (1557) veranstaltet wurden, ferner die von Flacius Illyricus besorgte Ausgabe des Otfried (1571) u. die hist. Arbeiten der Humanisten J. Wimpheling, H. Bebel, Konr. Celtes u. a. Auch im 17. Jahrh. haben sich Juristen u. Historiker um die mittelalt. Litt. verdient gemacht, so der Augsburger M. Freher, der die große Heidelberger Hdschr. der Minnesinger entdeckte u. mit Goldast auf die Sprachschätze St Gallens aufmerksam machte. Zur systemat. Behandlung der Grammatik führte das Bedürfnis, die gemeindeutsche Sprache statt der Mundarten zu lernen. Diesem Zweck dienten die Grammatiken Ickelsamers (wohl 1534), Oelingers (1573), des Laur. Alb. Ostrofrancus u. des Johannes Clajus (1578), die sich auf Luthers Bibel stützt u. für alle Grammatiken des 17. Jahrh. die Grundlage bildete. Der bedeutendste Grammatiker des 17. Jahrh. ist Just. Georg Schottelius († 1676). Mit dem gelehrten Niederländer Franz Junius (1589/1671) beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der dtsch. Philol. Im allg. erstrecken sich die Verdienste der Germanisten dieser Zeit nur auf die Entdeckung u. Veröffentlichung altd. Sprachdenkmäler. Ihr gehören außer Junius, dem ersten Herausgeber des Wulfila (1665), noch an: der Polyhistor Daniel Georg Morhof († 1691) mit seinem Versuch einer deutschen Litteraturgesch., ferner Joh. Georg Eckhart († 1730), Pet. Lambecius, Diederich v. Stade u. insbes. Joh. Schilter († 1705), der Urheber des Thesaurus antiquitatum Teutonicarum (ergänzt von seinem gelehrten Schüler Joh. G. Scherz, † 1754, hrsg. von Joh. Frick, 1726/28, in 3 Foliobdn). Sehr verdienstvoll wirkte für seine Zeit als Grammatiker Gottsched, der sein Hauptaugenmerk auf das Zeitgemäße richtete u. sich als Hrsg. von Denkmälern aus der ältern Litt. verdient machte. Das ästhetische Interesse führte auch Gottscheds Gegner, die Schweizer Bodmer u. Breitinger, zur Beschäftigung mit der mittelalt. Litteratur. Auf Bodmers Anregung übernahm Chr. Heinr. Myller unter dem Gesamttitel ‚Sammlg dtsch. Ged. aus dem 12., 13. u. 14. Jahrh.‘ (2 Bde, 1782/85) die Herausgabe der meisten damals bekannten Dichtungen des M.A. Um die dtsche Litt. zu befruchten, machte Herder auf die Volkspoesie aufmerksam, wie sie bei allen Völkern u. zu allen Zeiten gepflegt wurde. Im Ggsz zu der hist. Behandlung der dtsch. Sprache stand Christoph Adelung († 1806), der durch sein Wörterbuch der hd. Mundart (²1801) u. seine deutsche Grammatik einen ähnlichen Einfluß wie einst Gottsched ausübte. In ähnlichen Bahnen bewegten sich mehr od. weniger die späteren, durchaus unhist. Darstellungen der nhd. Grammatik von Becker, z. T. auch Heyse rc. — Von der größten Bedeutung für die Entwicklung der dtsch. Philol. wurde das Zeitalter der Romantik. Ihre auf die poet. Erweckung des M.A. gerichteten Bestrebungen nötigten zu einem eifrigen Betrieb der germanist. Studien. Von ihr sind auch die der Brüder Jakob u. Wilh. Grimm ausgegangen, an deren Namen sich die Begründung der dtsch. Philologie als selbständiger Wissenschaft knüpft. Die Anforderungen an eine solche hatte zuerst A. W. Schlegel formuliert. Erfüllt wurden sie durch Benecke, K. Lachmann u. die Brüder Grimm. G. Fr. Benecke suchte das Verständnis der mhd. Dichtungen durch Erklärungen zu vermitteln, versuchte auch Textkritik zu üben u. legte den Grund zu dem großen mhd. Wörterbuch, das von W. Müller u. Zarncke ausgeführt wurde (3 Bde, 1847/67); K. Lachmann begründete die Textkritik, indem er die auf dem Gebiet der klass. Philologie gewonnenen Grundsätze der Kritik auf die deutsche anwandte, u. erforschte das Wesen der deutschen Metrik; Jakob Grimm ward der Schöpfer der hist. Grammatik. Der 1. Band seiner unsterblichen Deutschen Grammatik, die Flexionslehre der germ. Sprachen umfassend, erschien in 1. Aufl. 1819, in 2. 1822, vermehrt um die erste Darstellung der germ. Lautlehre u. bes. die Formulierung des Lautverschiebungsgesetzes, dessen einzelne Thatsachen zuerst von dem Dänen Kr. Rask richtig erkannt worden waren. Dem 1. Band folgten 1826/37 3 weitere Bände, die Stammbildung u. die Syntax des einfachen Satzes umfassend (Neudruck besorgt von Scherer u. Röthe, 1870/98). Die Brüder Grimm schufen auch andere grundlegende Werke, so Jakob: ‚Dtsche Rechtsaltertümer‘, ‚Dtsche Mythol.‘, ‚Gesch. der dtschen Sprache‘; Wilhelm: ‚Die dtsche Heldensage‘ (1829). Außerdem gaben sie viele mhd. Dichtungen heraus. Ihre letzte große Arbeit, das ‚Deutsche Wörterbuch‘, haben sie nur begonnen; seine Weiterführung übernahmen Hildebrand, Weigand, Heyne, Lexer, Wülcker rc.

L. Uhland charakterisierte Walther v. d. Vogelweide, u. seine Untersuchungen erschienen in den ‚Schr. zur Gesch. der Dichtung u. Sage‘ (1865/68 u. in d. neuen Gesamtausg.). Hoffmann v. Fallersleben veröffentlichte viele altd. Texte, E. G. Graff erwarb sich Verdienste auf dem Gebiet des Ahd., bes. durch den ‚Ahd. Sprachschatz‘ (7 Bde, 1835/46). Auf vielen Gebieten thätig war W. Wackernagel; in Lachmanns Bahnen wandelten M. Haupt u. K. Müllenhoff, während A. Holtzmann, der sich große Verdienste um die Erforschung der germ. Grammatik erwarb, Fr. Pfeiffer u. K. Bartsch ihn bekämpften; ganz für sich allein steht Fr. Zarncke. Der bedeutendste Schüler Müllenhoffs war W. Scherer. Sein Buch ‚Zur Gesch. der dtsch. Spr.‘ (1868) begründete durch die Verbindung

der hist.-vergleichenden Gramm. mit der Phonetik eine neue Epoche in der Gesch. der germ. Sprachforschung. Die bedeutendste Arbeit der modernen germ. Gramm. ist der Aufsatz von Karl Verner: ‚Eine Ausnahme der ersten Lautverschiebung‘ (1875), in dem nicht nur die Ausnahmslosigkeit des Lautverschiebungsgesetzes dargethan, sondern auch die Existenz des indogerm. Accents in der ältesten Periode des Germanischen nachgewiesen ward. An J. Grimm schließt sich K. Weinhold an. Aus der Gegenwart seien genannt O. Behaghel, Th. W. Braune, K. Burdach, R. Heinzel, F. Jostes, Fr. Kauffmann, Fr. Kluge, E. Martin, H. Paul, G. Röthe, A. Schönbach (der bedeutendste Forscher auf dem Gebiet der geistl. Litt. des M.A.), Edw. Schröder, E. Sievers, E. Steinmeyer, W. Streitberg, Fr. Vogt, W. Wilmanns.

Vgl. W. Scherer in seiner Biogr. Jak. Grimms (über die Frühzeit der germ. Philologie, ²1885); ferner R. v. Raumer, Gesch. der germ. Philol. (1870); über Geschichte, Methode u. Ergebnisse Pauls ‚Grundriß‘ (²1901 ff.).

Der germ. Grammatik ist zugute gekommen, daß sie seit ihrer Begründung durch Jak. Grimm stets in engster Verbindung mit der vergleichenden Gramm. der indogerm. Sprachen geblieben ist. Dazu kam, daß seit W. Scherer die Phonetik als Hilfswissenschaft in erster Linie von der germ. Gramm. herangezogen ward: ein Buch wie die Phonetik von Sievers (⁵1902) ist für sie von größter Bedeutung gewesen. Herm. Paul formulierte in den ‚Prinzipien der Sprachgeschichte‘ (³1898) in vollendeter Weise die method. Grundsätze der modernen Sprachwissenschaft. Die Erforschung der altgerm. Sprachgeschichte förderten in den 70er Jahren vor allem Sievers, Paul, Braune, später Kluge, Kögel u. a. Ihre Arbeiten behandeln fast ausschließlich die Laut- u. Formenlehre. Die Syntax ist hauptsächlich von Behaghel gepflegt worden; daneben ist die von O. Erdmann, dem Verf. der Syntax Otfrieds, begonnene, von Mensing (1898) vollendete deutsche Syntax zu erwähnen. Grammatiken: Ahd. Gr. von Braune (²1891); Mhd. Gr. von Weinhold (³1892) u. Paul (⁵1900); Michels (1900). Dtsche Gr. von Wilmanns (²1896/99). Eine vorzügliche volkstümliche Darstellung der D. S. lieferte Behaghel (²1902), der in Pauls ‚Grundriß‘ (I²) eine Gesch. der D. S. gegeben hat. Auch O. Weises vielgelesenes Büchlein über die D. S. (⁴1901) ist brauchbar. Sütterlin gab 1900 eine empfehlenswerte Beschreibung des modernen dtsch. Sprachstands. Die Phonetik der lebenden Sprache behandelten Bremer (Dtsche Phonetik, 1893) u. Vietor (Elemente der Phonetik, ⁴1898). Letzterer gab auch wiederholt den modernen nhd. Lautstand in phonet. Umschrift. Eine Normalisierung der sehr stark schwankenden Aussprache des Schriftdeutschen versuchte Siebs (Dtsche Bühnenausspr., 1898). Wörterbücher: Von dem großen Wörterbuch der Brüder Grimm, das auf 15 Bde berechnet ist, sind 9 vollendet, einige weitere in Arbeit. Mhd. von W. Müller u. Zarncke (1847/67), M. Lexer (1873/78); Altd. von O. Schade (²1873/82); Nhd. von D. Sanders (1860/65, außerdem Handwörterb., ⁶1900, u. Ergänzungswörterb., 1879/84), K. Weigand (gibt gut die geschichtl. Entwicklung der Wörter, ⁴1882, neue Bearbeitung in Vorbereitung); die vorhandenen d. Wörterb. ergänzen Diefenbach-Wülcker in ihrem Hoch- u. niederd. Wörterb. der mittlern u. neuern Zeit (1874/85), den Wortbestand des gegenwärtigen Schriftdtsch bieten Kluge (Etymol. Wörterb., ⁶1898), M. Heyne (1889 ff.), H. Paul (1897, wertvoll für die Bedeutungsgesch.) u. Liebich (Die Wortfamilien der lebenden hd. Spr., 1899). Mit der Namensforschung befaßten sich Förstemann (Altd. Namenb., I: Personennamen, ²1900 ff.; II: Ortsnamen, ²1872) u. Pott (Personennamen, insbes. Familiennamen, ²1859).

Das durch den dtsch.-franz. Krieg gesteigerte deutsche Nationalbewußtsein führte zur Gründung des sog. Deutschen Sprachvereins, der sich die Reinigung der D. S. von Fremdwörtern u. die Pflege deutschen Geistes zur Aufgabe setzte. Den Anlaß zu seiner Gründung gab der braunschw. Museumsdir. Herm. Riegel durch seinen im Aug. 1885 erlassenen Aufruf. Jan. 1886 wurden die Satzungen des Gesamtvereins festgelegt, der nun Zweigvereine (1902: 231) gründete, ‚Verdeutschungswörterbücher‘ u. seit 1886 auch eine Vereinszeitschr. nebst wiss. Beiheften herausgab. Bei aller Anerkennung der Vereinszwecke traten doch bald Gelehrte gegen die übertriebene Ausmerzung der Fremdwörter auf, so bes. G. Rümelin u. O. Gildemeister (in den Essays), Pietsch, Dunger, Grün.

Deutsches Recht, einmal die zu einer bestimmten Zeit in Deutschland geltenden Rechtsinstitute u. Rechtssätze (bes. das deutsche Privatrecht), dann das auf deutschen Anschauungen u. Rechtsquellen beruhende Recht. Als solches ist das D. R. ein Teil des germanischen Rechts, das die Rechtssatzungen der gesamten germ. Völkerfamilie, sowohl der ostgerm. (skandinav. u. got.) als der westgerm. (deutschen u. angelsächs.) Völkerschaften, umfaßt. Das älteste D. R. ist (wie alle germ. Satzungen) ein ungeschriebenes, trotz einheitlicher Grundanschauungen nach Stämmen verschiedenes Gewohnheitsrecht. Die alten Volksrechte (s. d.) wurden in der Zeit vom 5./9. Jahrh. aufgezeichnet, sie behandeln bes. öffentliches Recht (Höhe des Wergelds u. der Bußen) u. das Gerichtsverfahren, aus dem Privatrecht meist nur Familien- u. Erbrecht. Die fränk. Könige ergänzen die Volksgesetze durch die Kapitularien (s. d.). Mit der Spaltung des Frankenreichs u. der durch das Lehnswesen u. die Ausbildung der Territorien bedingten sozialen Verschiebung tritt an Stelle der Personalität des Rechts die Territorialität, es entsteht meist durch Gewohnheit sich bildendes Landrecht; daneben besonderes Recht für verschiedene Lebenssphären, das z. T. reichsgesetzlich geregelte Lehnrecht, das Hofrecht (für die Beziehungen des Grundherrn zu den Hintersassen), das Dienstrecht (für die Verhältnisse des Herrn zu den Ministerialen). In den Städten entsteht infolge der besondern Lebens- u. Wirtschaftsverhältnisse ein durch Bewidmung vielfach übertragenes Stadtrecht (s. d.). Die aus dem 13. Jahrh. stammenden privatr. Aufzeichnungen der verschiedenen Rechte genossen bald gesetzesähnliche Geltung u. behielten sie z. T. bis zur Einführung des B.G.B.; wichtig sind bes. der Sachsenspiegel (zw. 1215 u. 1235), der Deutschenspiegel, der Schwabenspiegel (beide um 1260). Das Prozeßrecht findet seine Darstellung in den Richtsteigen. Der Umstand, daß das D. R. örtlich zersplittert, lückenhaft u. z. T. ungeschrieben war sowie einer systemat. Gliederung entbehrte, daß dagegen das röm. R. über alle Fragen Auskunft zu geben u. immer u. überall anwendbar schien, führte seit der Mitte des 15. Jahrh. zur gewohnheitsrecht-

lichen Rezeption des röm. R. in der Gestalt des Corpus juris civilis u. Corpus juris canonici sowie des langobard. Lehnsrechts (Libri feudorum). Die Aufnahme fand eine praktische Förderung in der Entstehung eines gelehrten Richterstandes, der seine Kenntnisse auf der berühmten Glossatorenschule zu Bologna od. auf den seit Mitte des 14. Jahrh. auch in Deutschland ins Leben gerufenen Universitäten erworben, ferner durch das Wiederaufleben des klass. *Altertums im Humanismus u. nicht zum wenigsten* durch den Einfluß der Kirche, die in den geistl. Gerichten das röm. bzw. kan. Recht anwandte. Bei der Übernahme, die meist nur das Privatrecht berührte, blieben aber mit dem Volksleben innig zusammenhängende deutsche Einrichtungen (bes. Erb- u. Familien-R.) bestehen. So bildete sich das festgefügte System des gemeinen R. aus, wie es bis in die neueste Zeit für den Privatrechtsverkehr Geltung hatte. Die Fortbildung des Rechts wurde von den einzelnen Staaten u. Städten übernommen in den Stadtrechtsreformationen, in Landesordnungen, Gerichtsordnungen u. Landrechten, auch in Spezialgesetzen (Kreittmayrsche Gesetzgebgen für Bayern v. 1751/56, die Allg. Preuß. Gerichtsordn. v. 1793, das Allg. Preuß. Landr. v. 1794, A.B.G.B. v. 1811, das sächs. B.G.B. v. 1863). Die Gesetzgebung des *alten Reichs seit der Rezeption* mußte sich bei den auf ihre Macht eifersüchtigen Reichsständen im wesentlichen auf das Gebiet des öffentl. Rechts beschränken (Goldene Bulle, Kammergerichtsordnungen v. 1495 u. 1555, Notariatsordnung v. 1512, Carolina, Reichspolizeiordnungen v. 1530, 1548 u. 1577, der jüngste Reichsabschied v. 1654).

Unter der Ära des Deutschen Bundes kam es durch Vereinbarungen zw. den Regierungen zu einer einheitlichen Wechselordn. (1847), einem H.G.B. (1861) u. dem Entwurf eines Obligationenrechts (1866). Das am 1. Jan. 1900 in Kraft getretene B.G.B. (s. d.) hat römischrechtliche Grundlage, aber auch wesentliche deutschrechtliche Elemente (Grund- u. Hypothekenrecht, Gesellschaftsrecht, Eigentumserwerb 2c.). Vgl. R. Schröder, D. R.sgesch. ([4]1902); Brunner (2 Bde, 1887 ff.); ders. (1901); v. Amira, Grundr. d. germ. R.s ([2]1897); J. Grimm, Dtsche R.saltertümer (1828, 1854 u. 1881); Beseler ([4]1885); Gerber, System des dtsch. Privatr. ([17]1895); Heusler, Instit. des dtsch. Privatr. (2 Bde, 1885/86); Heilfron ([5]1900).

Deutsches Reich s. Deutschland.

Deutsche Theologia, Schrift eines der ‚Gottesfreunde', s. d.

Deutsche Volkspartei, demokrat. Partei in Süddeutschland, bes. in Württemberg, wo sie die stärkste in der Kammer ist. Hervorgegangen aus der Bewegung 1848/49, konstituierte sie sich unter der Führung von Sonnemann u. Joh. Jacoby auf dem Stuttgarter Kongreß (1868). Im Reichstag *mit schwankender, meist geringer Mitgliederzahl* vertreten. — In Österreich ist die D. V. (Deutschnationale) der radikale Flügel der ehem. ‚Deutschen Linken' (Deutschliberalen Partei, der gemäßigte jetzt Deutsche Fortschrittspartei), gegenwärtig die stärkste deutsche Partei im Reichsrat. Die extremste Gruppe der Deutschnationalen nennt sich Deutschvölkische (Führer Schönerer, Iro, bis 1901 auch Karl Wolf).

Deutsch-französischer Krieg, 1870/71. Durch die preuß. Erfolge 1866 sah sich Frankreich in den Hintergrund gedrängt, Napoleon selbst fühlte sich bei den Unterhandlungen über franz. Einverleibungen (Belgien, Luxemburg), mit denen er den Ehrgeiz seiner Nation befriedigen wollte, von Bismarck betrogen u. gab wider Willen der öffentlichen Meinung nach, um durch einen großen kriegerischen Erfolg den Zusammenbruch zu verhindern. Die Kandidatur des Prinzen Leopold v. Hohenzollern für den span. Thron lieferte in Frankreich den Anlaß zum Kriegsgeschrei; trotz Leopolds Rücktritt (12. Juli 1870) forderte der franz. Min. des Ausw., *Gramont, von König Wilhelm* durch den preuß. Botschafter v. Werther ein Entschuldigungsschreiben, durch den franz. Botschafter Benedetti in Ems (13. Juli) die Zusage, künftig eine solche Kandidatur nicht mehr zu gestatten. Der Bescheid an Benedetti, das Emser Telegramm u. die Gegenforderung einer franz. Entschuldigung trieben die Aufregung in Paris aufs höchste. Nach einer Kriegsrede Olliviers im gesetzgebenden Körper 16. Juli wurden trotz der Abmahnungen des alten Thiers 66 Mill. *fr.* Kriegskredit bewilligt u. Mobilmachung beschlossen, am 19. durch den Geschäftsträger Le Sourd in Berlin der Krieg erklärt. Man vertraute auf seine Chassepots u. Mitrailleusen, auf die Neutralität der süddeutschen Staaten u. den Beistand Österreichs, Italiens u. Dänemarks. Die Neutralität des übrigen Europa, das durch Bismarcks Veröffentlichungen in den ‚*Times*' 25. Juli vollends von den friedenstörenden franz. Absichten überzeugt wurde, u. die Schnelligkeit der Ereignisse hielten jedoch die 3 genannten Mächte im Zaum, die süddeutschen Staaten erachteten den Bündnisfall für eingetreten u. hielten zu Preußen.

Ende Juli sammelten sich die Deutschen, etwa 450000 Mann, auf der Linie Koblenz-Mainz-Mannheim: die 1. Armee unter Steinmetz (7., 8., später 1. preuß. Armeekorps, 1. u. 3. Kav.Div.) auf dem rechten Flügel, die 2. unter Prinz Friedrich Karl (Garde, 3., 4., 9., 10., 12., später 2. Armeekorps, 5. u. 6. Kav.Div.) in der Mitte u. die 3. unter dem preuß. Kronprinzen (5. u. 11. preuß., 1. u. 2. bayr. Armeekorps, württ. u. bad. Div., später 6. Armeekorps, 2. u. 4. Kav.Div.) auf dem linken Flügel, ferner eine Reservearmee unter Vogel v. Falckenstein für den Küstenschutz in Norddeutschland. Die Franzosen hatten demgegenüber ihre Truppen nach den Sammelplätzen herangezogen, um erst dort vollständig mobil zu machen, u. verfügten vorläufig nur über etwa 250000 Mann unter Napoleon (Generalstabschef Leboeuf), wovon 2 Armeekorps aus dem Lager von Châlons nach Saarbrücken vorgeschoben wurden (unter Frossard), je eines um St-Avold, Diedenhofen, Metz, Straßburg, Belfort u. Châlons sich gruppierte. Am 2. Aug. übernahm König Wilhelm den Oberbefehl über die vormarschierenden deutschen Heere. Die 3. Armee stieß am 4. bei Weißenburg auf die Div. Abel Douay, warf sie zurück u. *besiegte am 6. bei Wörth Mac Mahon, der auf Châlons* auswich. Am gleichen Tag erfochten Teile der im Vormarsch auf Metz begriffenen 1. u. 2. Armee den blutigen Sieg v. Spichern; der Feind floh nach der Mosel, wurde aber, als er sich unter Bazaine hinter diese zurückziehen wollte, durch die Schlacht v. Colombey-Nouilly (14. Aug.) in Metz festgehalten. Die Erfolge der Deutschen in den verlustreichen Schlachten von Vionville-Mars-La Tour u. Gravelotte-St-Privat am 16. u. 18. verhinderten ein Entkommen der Bazaineschen Armee u. ihre Vereinigung mit Mac Mahon. Prinz Friedrich Karl übernahm mit Truppen der 1. u. 2. Armee die Ein-

schließung u. Belagerung v. Metz; aus dem Garde-, 4. u. 12. Armeekorps, der 5. u. 6. Kav.Div. wurde eine 4. Armee gebildet u. als Maasarmee dem Kronprinzen v. Sachsen unterstellt, um mit der 3. Armee zusammenwirkend die allein noch im Feld stehenden Kräfte Mac Mahons unschädlich zu machen. Dieser hatte sich mit dem 1., 5., 7. u. 12. Armeekorps nach Reims, dann zur Maas gewandt, wurde aber nach dem am 26. Aug. begonnenen Rechtsabmarsch der 3. u. der Maasarmee durch die Zersprengung seines 5. u. die Zurückdrängung des 7. Armeekorps bei Beaumont (30. Aug.) veranlaßt, den Entsatz von Metz aufzugeben, u. blieb bei Sedan stehen, wo er am 1. Sept. umfassend angegriffen u. nach erbittertem Kampf am 2. zur Übergabe gezwungen wurde. Napoleon III. geriet mit etwa 85000 Mann in Kriegsgefangenschaft, während Bazaines letzte Anstrengung, sich freizumachen, bei Noisseville am 31. Aug. u. 1. Sept. scheiterte. Metz teilte Sedans Schicksal am 27. Okt., nachdem Toul u. Straßburg am 23. u. 27. Sept. gefallen waren. Von Sedan hatten sich die 3. u. die Maasarmee alsbald auf Paris gewandt. Hier war durch eine Revolution am 4. Sept. das Kaisertum gestürzt worden, u. die neue Regierung der nationalen Verteidigung rüstete zum äußersten Widerstand. In den Provinzen warf sich Gambetta zum Diktator auf u. stellte durch die allgemeine Volksbewaffnung außer den zwar lästigen, aber nicht gefährlichen Franctireurscharen nach u. nach 12 Armeekorps ins Feld, deren Organisation u. Operationen sein Delegierter Freycinet leitete. Die Loirearmee, von v. d. Tann 10. Okt. bei Artenay geschlagen u. zur Räumung von Orléans gezwungen, eroberte dieses nach ihrer Reorganisation unter Aurelle de Paladines durch die Schlacht v. Coulmiers, 9. Nov., zurück, wurde aber am Durchbruch nach Paris, da jetzt durch den Fall v. Metz die 2. Armee frei wurde, durch die Niederlagen v. Beaune La Rolande (28. Nov.) u. Orléans (2./4. Dez.) verhindert u. verlor Orléans wieder. Darauf wurden 2 Armeen aus ihr gebildet: die größere unter Chanzy wurde bei Beaugency (8./10. Dez.) auf Le Mans zurückgeworfen u. hier (6./12. Jan.) von Friedrich Karl fast vernichtet; die kleinere unter Bourbaki (zuletzt unter Clinchant) sollte Belfort entsetzen u. nach Lothringen durchbrechen, konnte aber Werders Stellung an der Lisaine nicht nehmen (15./17. Jan.) u. wurde von der neugebildeten deutschen Südarmee unter Manteuffel im Rücken bedroht, worauf sie bei Pontarliers über die schweiz. Grenze ging u. sich entwaffnen ließ (1. Febr.). Die Nordarmee unter Faidherbe unterlag gegen die 1. Armee unter Manteuffel (seit 9. Jan. unter Goeben) 27. Nov. bei Amiens, 23. Dez. unter Hallue, 3. Jan. bei Bapaume u. wurde beim Durchbruchsversuch nach Paris 19. Jan. bei St-Quentin vollständig geschlagen u. zerstreut. Mittlerweile wogte, teilw. mit wechselndem Glück, der Kampf um Paris, das von Trochu, Ducrot u. Vinoy verteidigt wurde. Wenn auch die Heranführung der notwendigen Belagerungsgeschütze u. Munitionsmengen mit den Fortschritten des Heeres nicht gleichen Schritt halten konnte, so ist doch die Verzögerung der Beschießung bis zum 27. Dez. schwer durch sachliche Gründe zu rechtfertigen. Es scheint vielmehr, daß persönliche Einflüsse (englische, wie Bismarck vermutete) in dem Gedanken, Aushungerung sei menschlicher als Angriff, das Angriffsverfahren aufgehalten haben. Mangel an Lebensmitteln zwang schließlich die Franzosen, am 28. Jan. um Waffenstillstand zu bitten. Nachdem am 16. Febr. auch Belfort übergeben war, wurde 26. Febr. der Präliminarfriede v. Versailles u. 10. Mai der Friede v. Frankfurt a. M. geschlossen. Deutschland gewann die Reichslande u. 5 Milliarden *fr.* Kriegsentschädigung, bis zu deren Abzahlung franz. Gebiet besetzt blieb, u. schon vor dem Frieden seine nationale Einheit durch Errichtung des Deutschen Reichs.

Vgl. das deutsche (5 Bde, 1874/81) u. franz. (I, Par. 1902) Generalstabswerk; kriegsgesch. Einzelschr. des Gr. Generalstabs (seit 1883); Moltke, Ges. Schr. III; Fontane (2 Bde, 1873/76); v. Pflugk-Harttung (1895 f.); Schell, Operationen der 1. (1872/73), v. d. Gelz, Op. der 2. (1873), v. Hahnke, Op. der 3. Armee (1873/75). Ferner Hönig, v. Verdy du Vernois, Cardinal von Widdern; auf franz. Seite Lehautcour, Duquet, Rousset, Chuquet. Über die Vorgesch.: Sybel VI u. VII, Rothan, Benedetti, Gramont, Karl v. Rumänien, Lebrun. Briefe, Tagebücher ꝛc. vom deutschen Kronprinzen, Bismarck, Busch, Roon, Schneider, v. Wilmowski, Frankenberg. Von beteiligter franz. Seite ergriffen Freycinet, J. Favre, Chanzy, Faidherbe, Bazaine, Ducrot das Wort. Bibliogr. von Palat (Par. 1898).

Deutschgesinnte Genossenschaft, Gesellschaft zur Reinerhaltung der deutschen Sprache, gestiftet 1643 zu Hamburg von Philipp v. Zesen (bestand bis Anf. des 18. Jahrh.); machte sich durch ihren übertriebenen Purismus vielfach lächerlich.

Deutsch-hannöversche Rechtspartei, Welfenpartei, 31. Dez. 1869 zu Hannover gegr. Partei, welche die Wiederherstellung des Kgr. Hannover unter der welfischen Dynastie erstrebte; seit 1893 mit der Deutschen Rechtspartei vereinigt.

Deutschherren s. Deutscher Ritter Orden.

Deutschkatholiken, die 1844 von den suspendierten Priestern Joh. Ronge (* 16. Okt. 1813 zu Bischofswalde, † 26. Okt. 1887 zu Wien) u. Joh. Czerski (* 12. Mai 1813 zu Warlubien in Westpreußen, † 22. Dez. 1893 in Schneidemühl) gestiftete Sekte. Anläßlich der Ausstellung des hl. Rocks in Trier (18. Aug. bis 6. Okt. 1844) schmähte Ronge in einem offenen Brief an Bisch. Arnoldi ‚das unwürdige Schauspiel u. Götzenfest‘ von Trier u. forderte seine deutschen Mitbürger auf, ‚der tyrann. Macht röm. Hierarchie Einhalt zu thun‘. Der Brief fand bei vielen Katholiken u. bei den Protestanten großen Beifall; man feierte den geistig ganz unbedeutenden Ronge als ‚zweiten Luther‘ od. als den ‚Mann des Jahrhunderts‘. Noch vor diesem u. unabhängig von ihm war Czerski von der Kirche abgefallen (22. Aug. 1844) u. hatte in Schneidemühl (Prov. Posen) eine ‚christkatholische Gemeinde‘ gegründet (19. Okt.). Ronges Freunde stifteten jetzt in Breslau die ‚Deutschkath. Gemeinde‘ (26. Jan. 1845). Durch Ronges Flugschriften unter das Volk getragen, griff die Bewegung rasch um sich, bes. in prot. u. solchen Gegenden, in welchen die Katholiken durch Mischehen ihrer Kirche entfremdet waren, wie in Berlin, Leipzig, Dresden, Elberfeld, Worms, nam. in Schlesien u. Sachsen. 23./26. März 1845 hielt die (inzwischen mit der Czerskischen vereinigte) Sekte in Leipzig ihr 1. Konzil (Wortführer Rob. Blum), auf welchem für die neue ‚deutschkath. Kirche‘ ein die meisten positiven Dogmen leugnendes Symbolum u. eine Verfassung festgesetzt wurde. Zur Ausbreitung der neuen ‚Kirche‘ machte Ronge in ganz Deutschland Reisen, die mancherorts wahren

Triumphzügen glichen (z. B. in Stuttgart, Ulm u. *Frankfurt*). 1846 *zählten* die D. 70 000 Anhänger in 200 Gemeinden. In hervorragender Weise waren auch Regenbrecht, Ant. Theiner, Kerbler u. Dowiat an der deutschkath. Bewegung beteiligt. Das kath. Volk stand in seiner großen Mehrheit treu zur Kirche u. zu den Bischöfen, die energisch gegen die Neuerer auftraten (bes. Bisch. Kaiser v. Mainz, Ronge 4. Dez. 1844 u. Czerski 17. Febr. 1845 exkommuniziert), ebenso die Geistlichkeit (bes. Förster in Breslau), u. selbst Wessenberg wies Ronge ab (18. Okt. 1845). Auch die *prot. Regierungen*, die sich wie die preußische (Erlaß v. 30. Apr. 1845) anfangs neutral, ja wohlwollend gezeigt hatten, stellten bald beschränkende Verordnungen auf (Preußen 12. Sept. 1845), bei deren Übertretung sich auch Ronge im Apr. 1847 eine 4wöchige Gefängnishaft zuzog; in Kurhessen wurden sogar die Versammlungen verboten. Die Parlamente traten zwar desto mehr für die Sektierer ein (bes. in Baden), doch ohne Erfolg. Der Zerfall wurde gefördert durch innere *Zerwürfnisse (Ronge war Nationalist, Czerski mehr positivgläubig).* Auch die Regierungen entzogen nach der Revolution den D. wegen ihrer Verbindung mit den Radikalen die ihnen zugestandenen Rechte: das 3. Konzil (22. Mai 1850) in Leipzig wurde polizeilich geschlossen u. in Cöthen, wohin sich die Sektierer zurückgezogen hatten, eine Vereinigung mit den Freiprotestanten untersagt; 29. Sept. 1851 wurde sodann die Sekte in Preußen, 2. Nov. in Bayern u. 16. Nov. in Österreich verboten. Schließlich *wendete sich auch das prot. Volk von den D. ab.* Ein Teil der Neuerer wanderte nach Amerika aus, ein anderer vereinigte sich mit den Protestanten, nur wenige kehrten zur Kirche zurück (z. B. Dowiat 1865).

Deutschkonservative s. Konservative. — In Österreich die unter Kathrein im ‚Zentrumsklub' vereinigte Vertretung der kath.-konserv. Deutschen. Vgl. Kath. Volkspartei.

Deutschland, im weitern (ältern) Sinn der von Deutschen besiedelte Teil Mitteleuropas, zw. Alpen, Nord- u. Ostsee, *im engern die zum* Deutschen Reich vereinigten Staaten; ausschl. der Küstengewässer (4152 km², ohne die noch unvermessenen v. Schleswig-Holstein u. Hannover) u. des Bodenseeanteils (309 km²) 540 742,5 km² (an 4. Stelle in Europa, 5% des Erdteils). Vgl. Karten Deutschland I—IV nebst Rückseiten.

Lage, Grenzen. D. liegt im Zentrum Mitteleuropas u. stellt so die Mitte des ganzen Erdteils dar; es ist nach Österreich dessen nachbarreichstes Land (3 Groß-, 4 *Mittelstaaten u. 1 Kleinstaat;* 3 davon neutral). Die Grenze (7700 km) ist polit. ungünstig, weil (bes. infolge des poln. u. böhm. Keils) im Verhältnis zur umschlossenen Fläche zu lang (das 3fache des kleinstmöglichen Umfangs, eines flächengleichen Kreises). Natürliche Grenzen fehlen im O. u. NW., im SW. bilden solche die Vogesen, im S. Rhein, Alpen, Salzach, Inn u. die böhm. Randgebirge, im N. die Meere. Der nördlichste Punkt, Nimmersatt, liegt 55° 53′, der südlichste (Algäuer Alpen) 47° 16′ n. Br., der östlichste (Schilleningken) 22° 53′, der westlichste (Isenbruch) 5° 54′ östl. v. Gr.; größte Breite (Nimmersatt-Münsterol) 1380, größte Länge (Königsau-Alpen) 890 km.

Die deutsche Küste ist durchweg flache Sandküste, nur an wenigen Stellen (Rotenkliff, Rügen, Samland) von Steilabstürzen (meist Kreide) unterbrochen. Auf ansehnliche Gliederung weist das Verhältnis der rohen Außenküste (ohne die Einbuchtungen 1270 km) zur genau gemessenen (2470 km), also 1 : 2. Einförmig ist die doppelte Flachküste der Nordsee: hinter dem zerrissenen od. in Inseln aufgelösten Dünensaum ein verschieden breiter Marschlandstreifen; die Zugänglichkeit beschränkt sich auf die Mündungsbuchten der wenigen Ströme, ist aber begünstigt durch die bedeutende Fluthöhe u. das weite, einheitliche Hinterland. Reichere Gliederung besitzt die Ostseeküste, abgesehen von Pommern, wo sich die Dünenbildung, nicht aber der Marschengürtel wiederholt: im W. (Schleswig-Holstein) durch Föhrden, in der Mitte (bis zur Odermündung) durch Bodden, im O. durch Haffe; dem Hafenreichtum steht aber kein geeignetes Hinterland zur Seite. Von Wichtigkeit ist es, daß kaum ⅓ des Gebiets mehr als 200 km von dem nächsten Seehafen entfernt ist, kein Teil aber weiter als 425 km (Stuttgart, Nürnberg). Abgesehen von Helgoland, dem Rest einer ehem. größern ältern Insel, sind alle deutschen Inseln in ziemlich junger Zeit losge*trennte Stücke des Festlands, teils solche des nord*deutschen Flachlands (die balt. Inseln: Fehmarn, Rügen ꝛc.), teils nur solche des Dünenwalls (die fries. Inseln) od. des Marschlandstreifens (Halligen).

Bodengestaltung. Anders als die durch horizontalen Schub gefalteten Alpen ist das übrige deutsche Bergland in seiner heutigen Gestalt das Ergebnis vertikaler Störungen u. der darauffolgenden Denudation u. Ablagerung. Ein ehem. mächtiges, karbon. Faltengebirge wurde durch Abrasion mehr od. *weniger abgetragen* u. der Rumpf durch Brüche u. Senkungen in Schollen zerrissen, die entw. nur nach einer Seite (oft in Stufen) abfallen, nach der entgegengesetzten aber wenig geneigt sind (Randgebirge) od. allseits durch Senkungen begrenzt werden (Horste). In die Senkungsgebiete wurde dann alles weniger harte Material von den höheren Teilen herabgeschafft u. als fruchtbarer Boden (Löß ꝛc.) od. als unfruchtbarer Sand od. Kies abgelagert, so daß die heutigen Berge nur noch aus den widerstands*fähigsten Gesteinen bestehen.* Im S. haben Senkungsfelder, in der Mitte Horste größere Ausdehnung, dort verlaufen die Bruchlinien meist nordnordöstl. (rhein. System), hier entw. nordöstl. bis ostnordöstl. (niederl. System) od. fast senkrecht dazu (herzyn. System). Diese Linien waren auch die Stellen vulk. Thätigkeit, deren Spuren in Form einzelner, oft guterhaltener Kegel (Amöneburg) od. größerer Gruppen (Baar), auch als *ausgedehnte* Lavadecken (Vogelsberg) über das ganze Schollenland verbreitet *sind. Die Folge aller dieser wirksamen Kräfte ist ein* Landschaftsbild, das an Vielgestaltigkeit der Naturformen u. der sie bildenden Gesteins- u. Bodenarten in Europa seinesgleichen sucht. In scharfem Gegensatz dazu steht der ganze Norden D.s, wo die älteren Gesteine durchweg (Ausnahmen fast nur Helgoland u. Rügen) unter einer Decke meist diluvialer (eiszeitlicher) Gebilde liegen.

Verhältnismäßig sehr gering sind die deutschen Anteile an den Alpen (Züge der Algäuer, Nordtiroler u. Salzburger Kalkalpen; s. Alpen, Textbeil.), besitzen aber die höchsten Gipfel des Landes (Hohes Licht 2687, Watzmann 2714, Zugspitze 2968 m). Nach N. fällt in breiten Stufen die schwäb.-bayr. Hochebene ab (Tölz 650, München 520, Passau 290 m), über deren tertiäre Grundlage diluviale Geröllmassen aus den Alpen geschüttet sind. Im NO. bildet der Böhmerwald ihre Grenze;

DEUTSCHLAND. Statistik II.

(Berufsstatistik 1895.)

A. Arbeitende und Nichtarbeitende.

Staaten	Erwerbsthätige						Nichterwerbsthätige	
	Selbständige	Angestellte u. Arbeiter	Hausdienstboten	insgesamt	darunter weibliche	% der Gesamtbevölkerung	insgesamt	weibliche
Preufsen	3 272 781	8 601 663	981 311	12 855 755	3 613 160	40,8	18 634 560	12 405 587
Bayern	817 656	1 769 775	160 410	2 747 841	952 114	47,5	3 031 335	1 996 942
Sachsen	417 074	1 148 959	87 214	1 653 247	521 414	44,0	2 100 015	1 407 288
Württemberg	329 669	561 198	64 541	955 408	314 380	46,1	1 115 254	754 396
Baden	253 113	533 160	51 859	838 132	294 022	48,7	881 106	580 671
Hessen	134 416	282 074	30 365	446 855	119 798	43,3	585 292	399 753
Mecklenburg-Schworin	60 516	171 588	26 562	258 666	66 145	42,6	347 793	239 855
Sachsen-Weimar	44 481	87 321	8 712	140 514	41 068	41.4	198 641	134 589
Mecklenburg-Strolitz	9 586	29 575	4 774	43 935	11 674	42.5	59 442	40 751
Oldenburg	51 286	91 033	14 124	156 443	44 073	42,4	212 571	141 997
Braunschweig	43 598	126 172	15 008	184 778	52 161	42,4	250 953	169 032
Sacbsen-Meiningen	28 706	63 925	4 372	97 003	28 184	41,6	135 939	90 917
Sachsen-Altenburg	20 484	52 415	3 736	76 635	23 421	42,9	102 061	68 769
Sachsen-Coburg-Gotha	26 875	58 745	5 731	91 351	26 784	42,0	126 333	86 168
Anhalt	25 886	85 049	8 449	119 384	36 792	40,8	172 945	114 320
Schwarzburg-Sondershausen	9 505	19 498	1 902	30 905	8 548	39,8	46 695	31 551
Schwarzburg-Rudolstadt	10 768	22 865	1 765	35 398	9 246	39,6	54 077	36 906
Waldeck	8 380	14 256	2 110	24 746	7 864	40,5	36 342	24 116
Reufs ä. L.	6 229	21 875	1 288	29 392	9 575	44,1	37 255	24 626
Reufs j. L.	12 684	40 368	2 966	56 018	17 692	43,3	73 210	49 356
Schaumburg-Lippe	4 535	10 868	1 440	16 843	4 119	40,8	24 423	16 427
Lippe	15 591	26 233	4 940	46 764	17 336	37,8	76 780	50 667
Lübeck	8 086	22 967	4 074	35 127	10 216	42,4	47 688	32 172
Bremen	19 702	55 419	10 353	85 474	24 019	44,7	105 922	73 017
Hamburg	73 068	181 750	39 746	294 564	83 804	44,4	369 395	254 496
Elsafs-Lotbringen	229 445	526 432	33 136	789 013	240 741	48,6	834 066	558 404
Deutscbes Reich	5 934 120	14 605 183	1 570 888	22 110 191	6 578 350	42,7	29 660 093	19 782 773

B. Berufsarten, die mehr als 100 000 E. ernähren.

Berufsarten	Ernährte Porsonen	Erwerbsthätige		Berufsarten	Ernährte Personen	Erwerbsthätige	
		zusamm.	weiblich			zusamm.	weiblich
Landwirtschaft	17 815 187	8 045 441	2 730 216	Tabak	273 692	146 719	69 485
Rentner u. Pensionäre	2 389 525	1 288 484	691 042	Von Unterstützung Lebende	248 525	173 853	128 750
Waren- u. Produktenhandel	2 364 511	997 270	270 314	Kunst- u. Handelsgärtnerei	248 227	108 462	15 546
Maurer	1 321 188	485 379	2 630	Stellmacher, Wagner	241 406	87 194	798
Stein- u. Braunkohlen etc.	1 078 094	326 047	6 107	Erzgewinnung	236 732	74 473	3 553
Bauunternehmung	1 076 441	387 607	8 478	Brauerei	234 384	87 000	2 417
Schuhmacher	1 063 721	402 186	15 209	Gesundbeitspflege	226 594	122 138	75 327
Eisenbahnbetrieb	969 060	262 718	2 408	Eisengiefserei	210 920	74 576	2 125
Beherbergung u. Erquickung	954 857	492 663	261 450	Steinbrüche	208 965	70 926	2 147
Tischler	933 565	357 108	2 450	Wäscherei, Plätterei	196 504	124 582	118 515
Schneider	917 708	458 629	169 263	Fracbt- u. Rollfuhrwerk	191 229	63 260	1 259
Staats- u. Gemeindedienst	900 433	292 909	5 461	Papier u. Pappe	174 451	71 029	21 860
Weberei	894 016	435 400	177 424	Kirche, relig. Anstalten	173 452	61 176	11 378
Armee u. Marine	736 692	630 978	—	Riemer, Sattler	173 017	71 232	2 585
Schlosserei, Geldschrankfabr.	672 322	295 700	1 256	Klempner	166 471	67 432	1 124
Erziehung u. Unterricht	628 943	232 848	73 267	Holzzurichtung	161 127	54 139	1 298
Zimmerer	583 117	200 154	609	Buchdruckerei	157 809	75 494	9 157
Grob-(Huf-)Schmiede	529 743	195 167	1 408	Steinmetzen, Steinhauer	154 116	60 562	500
Lohnarbeit wechselnder Art	504 406	200 919	51 096	Böttcher	153 632	55 533	500
Bäckerei	495 402	218 502	22 302	Strickerei u. Wirkerei	153 054	79 785	42 461
Hüttenbetrieb	476 953	149 363	4 263	Tuchmacher	145 372	65 648	24 762
Ziegelei, Tbonröhren	458 057	183 911	13 423	Binnenschiffahrt	143 448	49 911	658
Fleischer (hörigen)	424 245	176 671	17 214	Gerberei	136 646	46 262	2 071
Schüler (nicht bei den Ange-	414 959	—	—	Handelsvermittlung	134 264	41 281	1 383
Maschinen, Werkzeuge	411 337	146 660	3 449	Musik, Theater	129 262	65 565	10 369
Häusliche Dienste etc.	382 401	231 572	182 769	Personenfuhrwerk	125 104	43 239	994
Post- u. Telegrapbenbetrieb	378 703	128 927	2 791	Buchbinderei, Kartonfabr.	123 515	61 183	16 221
Näherinnen	354 906	289 937	289 937	Chemische etc. Präparate	112 717	36 428	2 497
Forstwirtschaft	352 566	111 926	6 129	Kies, Sand, Kalk, Zement	112 401	38 412	1 874
Stubenmaler, Tüncher	331 044	135 987	817	Färberei	108 575	39 796	4 295
Spinnerei, Spulerei	296 126	171 453	100 055	Fayence u. Porzellan	107 788	44 329	11 449
Getreidemühlen	277 872	103 716	3 328	Dacbdecker	103 587	35 460	139

DEUTSCHLAND. Statistik I.

A. Fläche, Häuser, Haushaltungen, Einwohner, Wachstum, Auswanderung.

Staaten	1900			Bevölkerung 1900				Zunahme in %		Auswanderung 1902[2]
	Fläche km²	Wohnhäuser[1]	Haushaltungen	männlich	weiblich	zusammen	auf 1 km²	seit 1895	seit 1816 jährl.	
Preufsen	348 657,9	3 668 164	7 456 683	16 971 425	17 501 084	34 472 509	98,9	8,2	1,1	19 020
Bayern	75 869,9	880 792	1 289 865	3 028 100	3 147 957	6 176 057	81,4	6,1	0,6	2 943
Sacbsen	14 992,9	364 828	966 675	2 043 148	2 159 068	4 202 216	280,3	10,9	1,5	1 623
Württemberg	19 513,5	316 761	476 093	1 052 769	1 116 711	2 169 480	111,2	4,2	0,5	1 558
Baden	15 081,0	248 958	398 068	926 277	941 667	1 867 944	123,9	8,3	0,7	824
Heseen	7 680,8	158 605	242 432	558 240	561 653	1 119 893	145,8	7,8	0,8	386
Mecklenburg-Schwerin	13 126,9	71 701	139 913	300 320	307 450	607 770	46,3	1,7	0,8	180
Sachsen-Weimar	3 617,1	45 145	80 369	177 065	185 808	362 873	100,3	7,0	0,8	142
Mecklenburg-Strelitz	2 929,5	11 024	23 532	50 852	51 750	102 602	35,0	1,0	0,4	32
Oldenburg	6 427,4	61 155	84 574	198 308	200 872	399 180	62,1	6,8	0,6	370
Braunschweig	3 672,2	48 574	104 665	230 288	234 045	464 333	126,4	6,9	0,9	127
Sachsen-Meiningen	2 468,3	33 079	53 308	123 049	127 682	250 731	101,6	7,1	0,9	96
Sachsen-Altenburg	1 323,5	23 943	43 974	95 796	99 118	194 914	147,3	8,1	0,8	42
Sachsen-Coburg-Gotha	1 977,4	33 389	52 542	110 923	118 627	229 550	116,1	6,0	0,9	60
Anhalt	2 299,4	37 405	73 582	155 185	160 900	316 085	137,5	7,8	1,2	68
Schwarzburg-Sondershausen	862,1	12 863	18 311	39 508	41 390	80 898	93,8	3.6	0,7	10
Schwarzburg-Rudolstadt	940,4	13 507	20 404	45 259	47 800	93 059	98,9	4,9	0,6	26
Waldeck	1 121,0	9 300	11 766	27 935	29 983	57 918	51,7	0,3	0,1	20
Reufs ä. L.	316,7	7 044	16 604	32 521	35 875	68 396	216,0	1,4	1,3	41
Reufs j. L.	826,7	14 197	32 881	66 668	72 542	139 210	168,4	5,4	1,0	105
Schaumburg-Lippe	340,2	6 442	9 057	21 449	21 683	43 132	126,8	4,6	0,6	14
Lippe	1 215,2	20 549	30 256	67 116	71 836	138 952	114,3	3,0	0,7	21
Lübeck	297,7	11 474	22 574	47 784	48 991	96 775	325,1	16,1	1,2	50
Bremen	256,4	29 012	48 751	111 014	113 868	224 882	877,0	14,5	1,8	281
Hamburg	415,3	42 493	178 656	375 811	392 538	768 349	1850,1	12,7	1,9	1 018
Elsafs-Lothringen	14 513,1	281 424	384 477	880 437	839 033	1 719 470	118,5	4,8	0,4	763
Deutsches Reich	540 742,5	6 460 828	12 260 012	27 737 247	28 629 931	56 367 178	104.2	7,8	1,0	32 098[3]

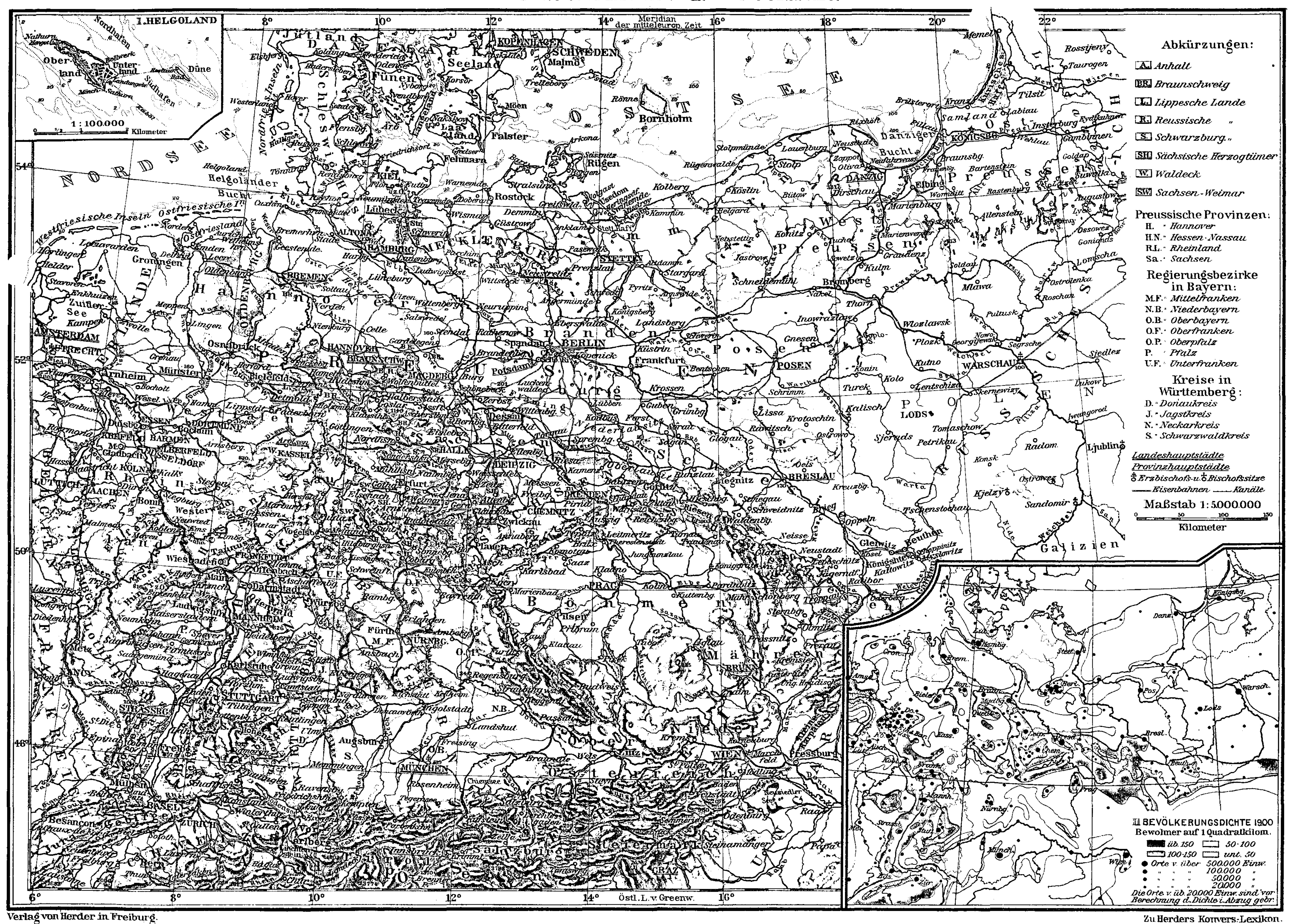
[1] Alle zur Wohnung beetimmten Gehäude; [2] über deutsche u. fremde Häfen; [3] einschl. 2278 ohne nähere Angabe.

B. Ausländer, Muttersprache, Konfession (1900).

Länder	Ausländer	Muttersprache		Fremdsprachige %	Konfessionen				
					Christen				Israeliten
		nur doutsch	nur fremd		Kath.	Prot.	zus. mit anderen	Verhältnis der Kath. u. Prot.	
Preufsen	368 003	30 383 089	3 378 310 [1]	10,00	12 110 299	21 817 577	34 070 374	5 : 9	392 322
Bayern	106 754	6 155 485	20 345 [2]	0,33	4 362 563	1 749 206	6 119 991	5 : 2	54 928
Sachson	133 175	4 119 875	54 143 [3]	1,30	197 005	3 972 063	4 189 431	1 : 20	12 416
Württemberg	17 083	2 162 586	6 428 [4]	0,30	650 311	1 497 299	2 157 117	3 : 7	11 916
Baden	35 033	1 852 118	14 334 [5]	0,76	1 131 413	704 058	1 841 260	8 : 5	26 132
Hessen	7 019	1 116 342	3 381	0,30	341 480	746 201	1 095 139	5 : 11	24 486
Mecklenburg-Schwerin	3 003	603 357	4 139 [6]	0,68	8 127	597 268	605 937	1 : 73	1 763
Sachsen-Weimar	2 951	361 099	1 672	0,46	14 095	347 144	361 663	1 : 25	1 188
Mecklenburg-Strelitz	638	101 792	771	0,75	1 522	100 568	102 242	1 : 66	331
Oldenburg	2 744	396 584	2 410	0,60	86 917	309 510	397 764	2 : 7	1 359
Braunschweig	4 476	458 911	5 317 [7]	1,15	24 120	436 976	462 422	1 : 18	1 824
Sachsen-Meiningen	599	250 533	188	0,08	4 160	244 810	249 375	1 : 59	1 351
Sachsen-Altenburg	2 043	193 761	1 054	0,54	4 718	189 885	194 814	1 : 40	99
Sachsen-Coburg-Gotha	853	229 079	456	0,20	3 314	225 074	228 919	1 : 68	608
Anhalt	2 240	312 227	3 399 [8]	1,08	11 602	301 953	314 446	1 : 26	1 605
Schwarzburg-Sondershausen	601	80 468	413	0,51	1 092	79 593	80 730	1 : 73	166
Schwarzburg-Rudolstadt	353	92 825	215	0,23	637	92 298	93 011	1 : 145	48
Waldeck	208	57 716	190	0,33	1 830	55 285	57 280	1 : 30	637
Reufs ä. L.	905	68 344	44	0,06	1 041	66 860	68 347	1 : 64	48
Reufs j. L.	1 277	138 775	390	0,28	2 575	135 958	139 003	1 : 53	178
Schaumburg-Lippe	78	43 060	37	0,09	785	41 908	42 870	1 : 53	257
Lippe	321	138 581	322	0,23	5 157	132 708	138 070	1 : 26	879
Lübeck	1 769	95 397	1 378 [9]	1,42	2 176	93 671	96 074	1 : 43	670
Bremen	4 977	220 899	2 564	1,15	13 380	208 815	223 197	1 : 16	1 409
Hamburg	16 299	757 881	9 581 [10]	1,25	30 731	712 338	746 390	1 : 23	17 949
Elsafs-Lothringen	65 251	1 492 347	219 638 [11]	12,83	1 310 391	372 078	1 686 829	7 : 2	32 379
Deutsches Reich	778 698	51 883 131	4 231 129 [12]	7,54	20 321 441	35 231 104	55 682 695	7 : 12	586 948

[1] Darunter 3 063 490 Polen, 142 047 Masuren, 136 793 Dänen, 106 230 Litauer, 100 212 Kassuben, 89 182 Tschechen u. Mähren, 77 413 Holländer, 64 225 Wenden, 21 789 Italiener, 20 640 Friesen etc.; [2] 7744 Ital., 5024 Tschech.; [3] 28 727 Wend., 9446 Tschech., 5256 Pol.; [4] 3755 Ital.; [5] 9483 Ital.; [6] 2643 Pol.; [7] 3530 Pol.; [8] 2819 Pol.; [9] 727 Schwed.; [10] 2288 Dän., 1843 Brit., 918 Pol.; [11] 198 318 Franz., 18 750 Ital.; [12] 3 086 489 Pol., 211 679 Franz., 142 049 Masur., 141 061 Dän., 107 398 Tschech. u. Mähren, 106 305 Lit., 100 213 Kassub., 93 032 Wend., 80 361 Holl., 65 930 Ital. (86 % Männer!) etc.

DEUTSCHLAND. I. Übersicht.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

auch er ist (samt Oberpfälzer u. Bayr. Wald) nur der Bruchrand einer altkrystallin., stark abradierten Urgesteinsscholle, der böhm. Tafel (Arber, 1458 m), zugleich das einzige süddeutsche Gebirge mit herzyn. Streichrichtung. Das oberrhein. System, mit rheinischem Streichen, umfaßt Vogesen (Sulzer Belchen, 1424 m), Hardt (Kalmit, 683 m), Schwarzwald (Feldberg, 1493 m), Odenwald (Katzenbuckel, 626 m) u. Spessart (Geiersberg, 585 m). Erst zur Oligozänzeit (mit der Alpenerhebung im Zusammenhang) brach zw. diesen urspr. ein einheitliches Ganze bildenden Gebirgen die oberrhein. Tiefebene (Straßburg, 143 m) u. ihre nördl. Fortsetzung, die Wetterau, ein; daher der schroffe Abfall zur Rheinebene, der allmähliche nach außen, die Gemeinsamkeit des Materials (im S. Urgesteine, im N. meist Trias, bes. Buntsandstein) u. die Symmetrie der Kraichgauer u. Zaberner Senke. Die Ebene ist erfüllt von glazialen Schottermassen, angeschwemmten Sinkstoffen u. Löß; dem jungvulk. isolierten Kaiserstuhl (557 m) entspricht im N. der Vogelsberg (772 m). Im W. senkt sich das System langsam zur seenreichen flachgewellten Lothringer Ebene (Muschelkalk), im O. ebenso zum schwäb.-fränk. Becken (Stuttgart, 235 m), das westl. mit Buntsandstein, weiter östl., in der Hohenloher Ebene, dem Stroh- u. Obern Gäu, mit Muschelkalk bedeckt ist. An diesen schließen sich die schroff nach W. abfallenden Keuperflächen der Frankenhöhe (552 m) u. des Steigerwalds (498 m) u. die noch höhere u. steilere Stufe des durch die Alpenerhebung gestörten schwäb.-fränk. Jura (Heuberg, 1015 m). Vulkanreich sind das Ries, der Hegau u. die Reutlinger Gegend. Den Übergang vom oberrhein. zu dem niederl. streichenden niederrhein. System, das infolge seiner westl. Lage bes. stark abgetragen ist, vermittelt das Pfälzer Bergland (Donnersberg, 687 m). Der Südrand ist im Hunsrück (Erbeskopf, 816 m) u. Taunus (Gr. Feldberg, 880 m) erhöht. Links der Mosel breitet sich die flach gewölbte Eifel (Hohe Acht, 746 m) u. jenseits der von Jura u. Triastransgressionen erfüllten Trier-Aachener Senke das Hohe Venn (692 m) aus, nördl. der Lahn der Westerwald (657 m) mit dem Siebengebirge (464 m) im W., dem Sauerland (663 m) im N. u. dem Rothaargebirge im NO. (Kahler Astenberg, 830 m). Das Ganze besteht aus Devon, im NO. u. S. aus Karbon, dazw. viele alte u. neue Vulkanmassen (Eifel, Siebengebirge). Im N. ist das System in den Buchten v. Köln u. Münster abgebrochen. Nach O. schließt sich das Hess. Hügelland an, ein zertrümmertes u. von Vulkankegeln durchsetztes Buntsandsteingebiet. Am höchsten erhebt sich die Rhön (Wasserkuppe, 950 m), nördl. folgen der Säulings- u. Kauffunger Wald, Meißner (749 m), Habichtswald u. Solling (515 m). Nach NO. werden alle diese Glieder abgeschlossen durch eine fortlaufende Reihe von Horstgebirgen mit herzyn. Streichen, der mitteldeutschen Gebirgsschwelle. Sie beginnt im NW. mit den niedrigen Ketten des Weserberglands (Teutoburger Wald, 468 m, Süntel, Deister ꝛc.), mit Trias u. Jura bedeckt, u. dem aus ältestem Material bestehenden Harz (Brocken, 1142 m). Triashöhen (Hainleite, Schmücke, Finne, Hainich) vermitteln den Übergang zu dem aus archaischen u. paläozoischen Formationen aufgebauten Thüringer (Beerberg, 983 m) u. Frankenwald (794 m). Im Fichtelgebirge (Schneeberg, 1053 m) kreuzen sich herzyn. u. rhein. Richtung. Von hier zieht nach NO. das nordwärts (Vogtland) sich langsam senkende, meist altkrystallin. Erzgebirge (Keilberg, 1244 m); nur an der Durchbruchstelle der Elbe (Elbsandsteingebirge) herrscht Kreide vor. Von da ab verlaufen nach SO. die in zahlreiche Einzelzüge zerbrochenen Sudeten (Urgestein): Lausitzer, Iser- (Hinterberg, 1127 m), Riesen- (Schneekoppe, 1603 m) u. Glatzer (Schneeberg, 1425 m), vorgelagert Eulen- u. Waldenburger Gebirge. Auch das sich langsam zum Meer senkende norddeutsche Tiefland (Breslau 120 m, Berlin 33 m, Stettin 5 m) ist durchaus nicht einförmig. Außer einer Zone von Trümmern vor dem Rand des deutschen Berglands zieht sich durch die Ebene ein Höhenzug (‚Landhöhen') von der oberschles. Platte über den Lausitzer Landrücken, den Fläming u. die Lüneburger Heide, ein zweiter, der Balt. Landrücken (‚Balt. Seenplatte'), von Preußen (Turmberg, 331 m) bis Schleswig-Holstein, getrennt durch breite, sumpfige Thalzüge eiszeitlichen Ursprungs, die von Flüssen (Netze, Warthe, Spree) benützt werden. Die mittlere Höhe D.s beträgt 214 m, die norddeutsche Ebene ist etwa 50, Mittel-D. 200, Süd.-D. 400 m h.

An nutzbaren Mineralien ist D. reich, vor allem an Kohle, Eisen u. Salz. Steinkohlenlager haben wir in Oberschlesien, im Ruhr- u. Wurmgebiet, im Saarbecken, in Sachsen, Mittelschlesien ꝛc.; Braunkohlen sind im norddeutschen Tertiär verbreitet (Reg.Bez. Halle, Magdeburg, Frankfurt a. O., Liegnitz), auch in Ober-D., z. B. bei Buchsweiler u. in den bayr. Alpen. Von geringerer Bedeutung ist der vielfach (Nord-D. u. Bayern) vorkommende Torf; etwas Petroleum findet sich in der Lüneburger Heide u. im Unterelsaß. Salzlager dehnen sich bei Staßfurt aus, ferner in Württemberg (Friedrichshall u. Schwäb.-Hall), Thüringen (Salzungen), Bayern (Berchtesgaden) ꝛc. Bes. wichtig sind die nur in D. abbauwürdig vorkommenden Kalisalze (im obern Perm der Harzumgebung). Eisenerze sind sehr verbreitet, bes. als Rot- (Nassau, östl. Westfalen, Harz) u. Brauneisenstein (nördl. Lothringen), Spateisenstein hauptſ. im Siegerland; seltener Manganerze (Lahngebiet, Harz). Von Edelmetallen wird nur ein wenig Silber gewonnen; dagegen viel Kupfer, Zink u. Blei, nam. im Harz u. Erzgebirge, die 2 letztgen. auch in Oberschlesien; ferner finden sich Kobalt u. Nickelerze, Zinnerz, Wolfram, etwas Wismut u. Chromerze. Außerdem sind noch zu erwähnen: Bernstein an der Ostseeküste u. im benachbarten Flachland; Graphit bei Passau; Phosphorit an der Lahn; Kaolin in beiden Sachsen, sowie in der Oberpfalz; plastischer Thon in der norddeutschen Tiefebene, in Hessen, Unterfranken u. der Rheinpfalz; Speckstein im Fichtelgebirge; Magnesit in Niederschlesien; ferner Kalk zum Brennen, hydraul. Kalk u. Gips an zahlreichen Punkten; endlich Farberde, Kreide, Kieselgur, Fluß- u. Schwerspat u. Strontianit. Von Ornamentsteinen werden nam. Granit (Meißen in Sachsen, Bayern) u. Syenit (Odenwald) gebrochen, körniger Marmor in Schlesien, dichter Farbmarmor in Hessen u. Bayern. Nicht unbedeutend ist die Gewinnung v. Mühl- u. Schleifsteinen, Griffel-, Dach- u. Alaunschiefern. Vorzügliche Pflastersteine u. anderes Straßenmaterial (nam. Basalt) trifft man vor allem in Mittel-D., Sand- u. Kalksteine als Baumaterial, an zahlreichen Stellen; lithogr. Schiefer nur bei Eichstätt u. Solnhofen.

Mineralquellen (Solen, Säuerlinge u. Thermen) finden sich in reichster Zahl über einen großen

Teil D.s verteilt, bes. an den alten Bruchrändern u. in der Nähe vulk. Erhebungen (Taunus, Schwarzwald, Sudeten, Franken; Niederrhein. Vulkangebiet); die wichtigsten sind in der Textbeil. **Bäder** (Bd I, Sp. 940/41) aufgezählt.

Hydrographie. 2 Hauptwasserscheiden Europas durchziehen D.: die eine, zw. Nordsee u. Schwarzem Meer, der Hauptsache nach durch Jura u. Böhmerwald gebildet, schneidet nur $^1/_{10}$ des Gebiets ab (Donau mit 56 010 km²); die andere, zuerst auf dem Sudetenkamm, dann unregelmäßig u. undeutlich verlaufend, teilt den Rest im Verhältnis von 2:3; zur Ostsee entwässern sich nämlich nur 36,4 % (Oder 93 613 km², Weichsel 22 857 km²), zur Nordsee 53 % (Rhein 116 496, Elbe 93 216, Weser 45 862 km²). Obgleich es neben überaus wasserreichen Gebietsteilen (süddeutsche Hochebene, Balt. Landrücken) auch ziemlich trockene (Mark, Jura) gibt, ist die Flußverteilung im allg. gleichmäßig. Freilich gehört nur die Weser dem Reich ganz an, von der Oder 78,9 % des Stromgebiets (84,5 % des Laufs), vom Rhein 73 (44,5) %, von der Elbe 64,7,(62,7) %, von der Weichsel aber nur noch 11,6 (21,2) % u. von der Donau 7 (21,4) %. Bemerkenswert ist der Unterschied in der Mündungsweise der großen Ströme, bei den östl. (Weichsel, Oder) Deltas, bei den westl. (Elbe, Weser, Ems) Ästuarien; *allen gemeinsam ist der Reichtum an Zuflüssen im Mittel-*, die Armut an solchen im Unterlauf. Ein Nachteil der meisten deutschen Flüsse ist die Ungleichmäßigkeit des Wasserstands (der übrigens durchweg in langsamem Abnehmen ist), seltener u. im allg. weniger stark bei den Alpenflüssen, häufiger u. verderblicher (Überschwemmungen) bei den Abflüssen der Mittelgebirge, wo rasche Schwellungen (haupts. im Frühjahr) mit vollständigem Austrocknen od. wenigstens abnorm niedriger Wasserführung wechseln; daher sind Eindämmungen u. Geradlegungen nirgends in Europa so großartig ausgeführt wie in D. (bes. Rhein-Main, Weser-Fulda, Unterelbe). Doch sind auch sonst Gefälle u. Wassermenge der Schiffahrt durchaus günstig (Verkehr u. Kanäle s. u.). **Seen** sind am verbreitetsten auf dem Balt. Landrücken (Müritz-, 133, Spirding-, 119, Mauersee, 104 km², u. zahllose andere unter 100 km², auch viele in der Entwicklung zum Sumpf od. Moor) u. vor den Alpen (Chiem-, 85, Würm-, 57, Ammersee, 46,5 km²). Während man deren Entstehung auf die Gletscher der Eiszeit zurückzuführen hat, ist der größte, der Bodensee (538,5 km², $^3/_5$ dtsch), tekton. Ursprungs; wahrsch. auch (aber wohl meist unter glazialer Beihilfe) die Gebirgsseen in den Alpen, dem Böhmerwald, Schwarzwald, den Vogesen u. dem Riesengebirge). Steinhuder Meer u. Dümmer sind mit Wasser erfüllte Moore. Große Moore bes. in Oberbayern (Dachauer u. Erdinger Moos) u. im NW. (Bourtanger Moor).

Das **Klima** ist im Hinblick auf D.s geogr. Lage als sehr gemäßigt zu bezeichnen. Der O. hat schärfere Gegensätze der Jahreszeiten als der durch die Nähe des Atlant. Ozeans begünstigte W. (Bromberg wärmster Monat 18,3°, kältester —2,1°, Aachen 18,1 u. 2,8°). Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 9,1° (auf die Mittelhöhe v. 200 m berechnet 7,9°); Ostpreußen u. das oberrhein. Becken stellen, abgesehen von den Gebirgen, die Extreme dar (Königsberg 6,6°, Straßburg 10,2°); rauh, wegen der hohen Lage u. der Alpennähe, ist die bayr. Hochebene. Durch die vorherrschenden Westwinde wird die mittlere Sommertemperatur (Juli 18,8°) niedriger, die mittlere Wintertemperatur (Jan. —0,22°) höher als in Ländern gleicher Breite (Mittelrußland 19° u. —13°). Aus demselben Grund ist D. verhältnismäßig niederschlagsreich, im Hochsommer mehr als im Winter (in den südwestdeutschen Gebirgen umgekehrt, in Seenähe gleichmäßiger); die Niederschlagsmenge ist im Flachland geringer (50/60 cm im O., 60/70 cm im W.) als im höhern Süden (80/120 cm), auf den Gebirgen bis 200 cm, in einzelnen Fällen darüber (Feldberg). Die Zahl der Schneetage beträgt etwa 32, nimmt aber mit höherer u. östlicherer Lage zu (Posen 38, Schneekoppe 95), in Mittel-D. kommen etwa 13 % der Niederschlagsmenge als Schnee herab. Die Winde sind im N. stärker u. andauernder als im S., wo sie durch die Gebirge Widerstände u. Ablenkungen erfahren. Der Alpenföhn macht sich noch in Süd-D. bemerkbar.

Pflanzenwelt. Infolge seiner offenen Mittellage bildet D. kein eigenes Florengebiet, ist vielmehr wie das übrige Mitteleuropa ein Teil des nord. Florenreichs. Fremde Elemente besitzt fast nur der S., bes. mediterrane (Blasenstrauch u. viele andere Leguminosen, Edelkastanien) u. westeurop. (Buchsbaum u. Stechpalme, die einzigen immergrünen Laubsträucher des Gebiets); dagegen haben sich ark*tisch-alpine Formen nicht nur auf den höheren Ge*birgen (Schwarzwald, Vogesen, Riesengebirge, Brocken), sondern auch in den nördl. Tieflandsmooren über die Eiszeit hinaus halten können. Trotz der großen Kulturfläche wird D. in bezug auf Waldbesitz nur von Österreich, Rußland u. Skandinavien übertroffen. Neben etwa 2 Dutzend Arten sommergrüner Laubbäume (meist Kätzchenblüher wie Buche, Eiche ꝛc., auch Ahorn, Linde, Esche u. Eberesche) u. halbsoviel immergrünen Nadelhölzern bestimmen sommergrüne Wiesen, Moore, Hügeltriften, Heiden u. Sandfluren das deutsche Vegetationsbild. Kiefernheidewald, im Wechsel mit Auenwäldern (meist Laubhölzer außer der Buche) an nassen u. Bruchwäldern (Weiden, Schwarzerle) an sumpfigen Stellen, kennzeichnet das nördl. Flachland, Buchenhochwald (mit frühblühenden Stauden: Primeln, Anemonen, Leberblümchen ꝛc.) die Ostseeufer (Schleswig-Holstein, Rügen), Braunschweig, Hannover u. den Südharz, auch (als Bergformation bis 1200 m Höhe) den S., Mischwald (Fichte, Kiefer, im S. Tanne, mit Buche u. Ahorn) überall die untere, reiner Fichten-, im SW. Tannenwald die obere Bergregion. Urwaldähnliche Bestände gibt es nur noch im Bergland (Böhmerwald), sonst sind die Wälder zu Forsten (s. u.) geworden.

Die **Tierwelt** gehört (nach Wallace) der mitteleurop. Subregion der paläarktischen Region an. Zu den urspr. einheimischen Tieren (z. B. Igel) sind solche aus O. (Wanderratte, Haubenlerche ꝛc.), W. (Würfelnatter) u. S. (Pirol, Girlitz, grüne Eidechse) eingewandert. Aus der Eiszeit *stammt* der in die Alpen geflüchtete Schneehase (noch in Ostpreußen), aus der Steppenzeit Hamster u. Ziesel. Viele Tiere (Bär, Luchs, Auerochs, Wisent, Steinbock) sind durch den Menschen ausgerottet, zurückgedrängt die Wildkatze in die Waldgebirge, der Wolf nach Ostpreußen (außerdem zuweilen als Eindringling von Frankreich nach den Nordvogesen). Bloß durch menschlichen Schutz halten sich noch der Biber (Elbe, Mulde), der Elch (Ostpreußen), meist auch Edel- u. Damhirsch (dieser eingeführt); nur Wildschweine,

DEUTSCHLAND. Statistik IV.

A. Getreide u. Kartoffeln, Anbaufläche (ha) u. Ertrag (t) 1902.

Staaten	Roggen		Weizen		Sommergerste		Hafer		Kartoffeln	
	Fläche	Ertrag	Fläche	Ertrag	Fläche	Ertrag	Fläche	Ertrag	Fläche	Ertrag
Preufsen	4 697 849	7 103 441	1 136 809	2 447 024	873 875	1 664 496	2 722 777	4 902 672	2 223 669	29 652 288
Bayern	562 703	870 565	372 406	613 194	359 071	630 425	490 342	804 356	341 218	4 631 325
Sachsen	212 369	409 825	56 587	136 403	28 275	60 555	191 977	426 923	124 402	1 881 299
Württemberg	40 354	56 756	198 102	276 224	97 069	157 123	149 146	222 988	96 904	1 220 194
Baden	49 344	77 315	91 580	162 424	56 336	100 727	69 961	108 992	87 081	1 121 079
Hessen	70 921	140 048	32 669	73 088	57 839	137 053	51 725	110 402	65 319	879 932
Mecklenburg-Schwerin	172 829	262 367	40 106	90 159	21 207	42 481	116 225	214 453	55 973	798 761
Sachsen-Weimar	29 135	52 119	23 490	52 278	25 104	49 251	34 843	69 849	23 528	313 999
Mecklenburg-Strelitz	27 162	41 298	10 644	21 530	4 554	7 924	20 794	38 885	9 686	147 227
Oldenburg	69 941	100 770	5 564	13 410	4 580	8 176	34 101	63 824	15 706	225 363
Braunschweig	32 011	66 044	30 450	77 617	6 007	13 180	33 605	84 806	18 578	260 606
Sachs.-Meiningen	18 242	27 989	10 377	19 060	5 266	9 720	19 995	36 294	14 238	211 354
Sachs.-Altenburg	15 592	29 821	10 053	23 356	6 900	12 622	15 071	32 117	9 047	131 427
Sachsen-Coburg-Gotba	11 132	16 641	11 302	21 968	13 757	27 496	18 933	34 041	12 242	154 690
Anhalt	30 439	56 258	11 259	34 403	17 168	45 088	16 337	39 023	19 251	305 802
Schwarzburg-Sondershausen	5 614	9 405	6 099	13 648	5 608	12 133	8 463	19 964	4 918	62 214
Schwarzburg-Rudolstadt	6 909	11 753	3 880	8 488	3 544	7 526	5 540	10 365	6 078	80 403
Waldeck	10 541	17 114	4 658	9 745	417	806	12 641	23 846	4 198	57 465
Reufs ä. L.	3 385	6 680	491	1 017	1 448	2 809	2 718	5 599	2 143	26 080
Reufs j. L.	7 529	13 786	2 442	5 384	3 127	5 955	7 117	14 509	5 161	78 995
Schaumburg-Lippe	5 237	10 637	2 102	5 566	224	438	2 624	5 672	1 662	21 530
Lippe	14 124	25 815	7 240	16 018	1 016	1 680	12 530	26 361	6 188	74 596
Lübeck	3 422	5 384	815	1 993	254	434	3 412	5 596	1 041	9 952
Bremen	1 907	2 906	109	172	214	316	1 691	2 693	1 273	13 882
Hamburg	3 465	4 394	1 160	1 380	86	95	3 959	4 988	1 377	11 732
Elsafs-Lothringen	52 389	75 019	153 478	257 968	51 079	101 718	109 763	158 032	89 696	1 090 198
Deutsches Reich	6 154 545	9 494 150	2 223 872	4 383 517	1 644 025	3 100 227	4 156 290	7 467 250	3 240 577	43 462 393

B. Obstbau u. Viehzucht 1900.

Staaten	Obstbäume					Vieh				
	Äpfel	Birnen	Pflaumen	Kirschen	Zusammen	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen
Preufsen	26 897 039	12 246 905	37 419 637	13 823 480	90 387 061	2 923 627	10 876 972	7 001 518	10 966 921	2 051 560
Bayern	6 575 405	3 448 691	10 741 787	1 799 987	22 565 870	386 642	3 469 163	760 428	1 757 156	274 575
Sachsen	2 540 341	1 604 193	3 674 225	1 438 923	9 257 682	166 730	688 953	74 628	576 953	139 796
Württemberg	5 908 045	2 327 756	2 185 829	463 930	10 855 560	112 103	1 021 452	316 346	514 121	82 631
Baden	2 878 119	1 776 121	2 695 748	995 873	8 345 861	75 605	651 754	68 531	497 923	109 656
Hessen	1 614 066	515 438	1 818 961	185 525	4 133 990	59 342	330 666	81 596	313 382	126 958
Mecklenburg-Schwerin	426 674	208 718	647 739	315 412	1 598 543	101 484	328 709	529 181	454 448	27 746
Sachsen-Weimar	521 851	227 439	1 731 815	245 856	2 726 961	21 209	133 836	88 170	157 263	52 802
Mecklenburg-Strelitz	76 285	38 595	136 067	44 444	295 391	19 051	51 899	128 610	71 683	8 593
Oldenburg	573 887	178 392	263 114	82 443	1 097 836	41 849	264 885	112 064	210 808	37 286
Braunschweig	508 617	160 832	565 471	122 749	1 357 669	33 379	123 633	137 504	181 450	54 071
Sachs.-Meiningen	241 273	98 400	387 786	103 116	830 575	7 791	74 170	31 173	80 354	39 608
Sachs.-Altenburg	266 006	157 289	702 658	217 109	1 343 062	12 299	69 241	9 865	66 914	15 470
Sacbsen-Coburg-Gotha	264 234	108 295	445 416	147 614	965 559	10 326	68 820	47 763	96 144	40 368
Anhalt	290 265	181 592	795 995	314 774	1 582 626	19 533	67 697	86 221	103 786	30 953
Schwarzburg-Sondershausen	118 629	49 365	369 101	80 631	617 726	4 945	25 036	37 888	40 863	15 521
Schwarzburg-Rudolstadt	119 400	54 630	253 938	75 581	503 549	3 505	22 154	23 562	31 877	18 912
Waldeck	117 394	22 806	133 037	7 747	280 984	6 732	31 033	38 982	40 275	9 092
Reufs ä. L.	36 831	26 642	92 857	9 271	165 601	1 960	14 518	2 334	10 130	3 882
Reufs j. L.	89 824	53 408	202 225	61 053	406 510	4 604	34 316	8 629	27 147	10 908
Schaumburg-Lippe	97 477	25 714	169 067	8 067	300 325	3 109	12 511	1 633	32 180	5 715
Lippe	238 426	61 644	307 931	31 000	639 001	9 485	38 296	16 306	86 237	36 406
Lübeck	30 168	19 762	26 050	22 595	98 575	4 000	8 542	3 176	10 483	1 805
Bremen	78 498	46 707	25 692	14 520	165 417	6 526	16 060	679	16 062	4 819
Hamburg	108 744	84 950	115 643	40 276	349 613	16 738	13 443	2 753	21 393	7 056
Elsafs-Lothringen	1 714 597	1 391 881	3 485 121	895 707	7 487 306	142 787	501 933	82 961	441 061	60 808
Deutsches Reich	52 332 095	25 116 165	69 392 910	21 547 683	168 388 853	4 195 361	18 939 692	9 692 501	16 807 014	3 266 997

DEUTSCHLAND. Statistik III.

A. Bodenbenutzung 1900.

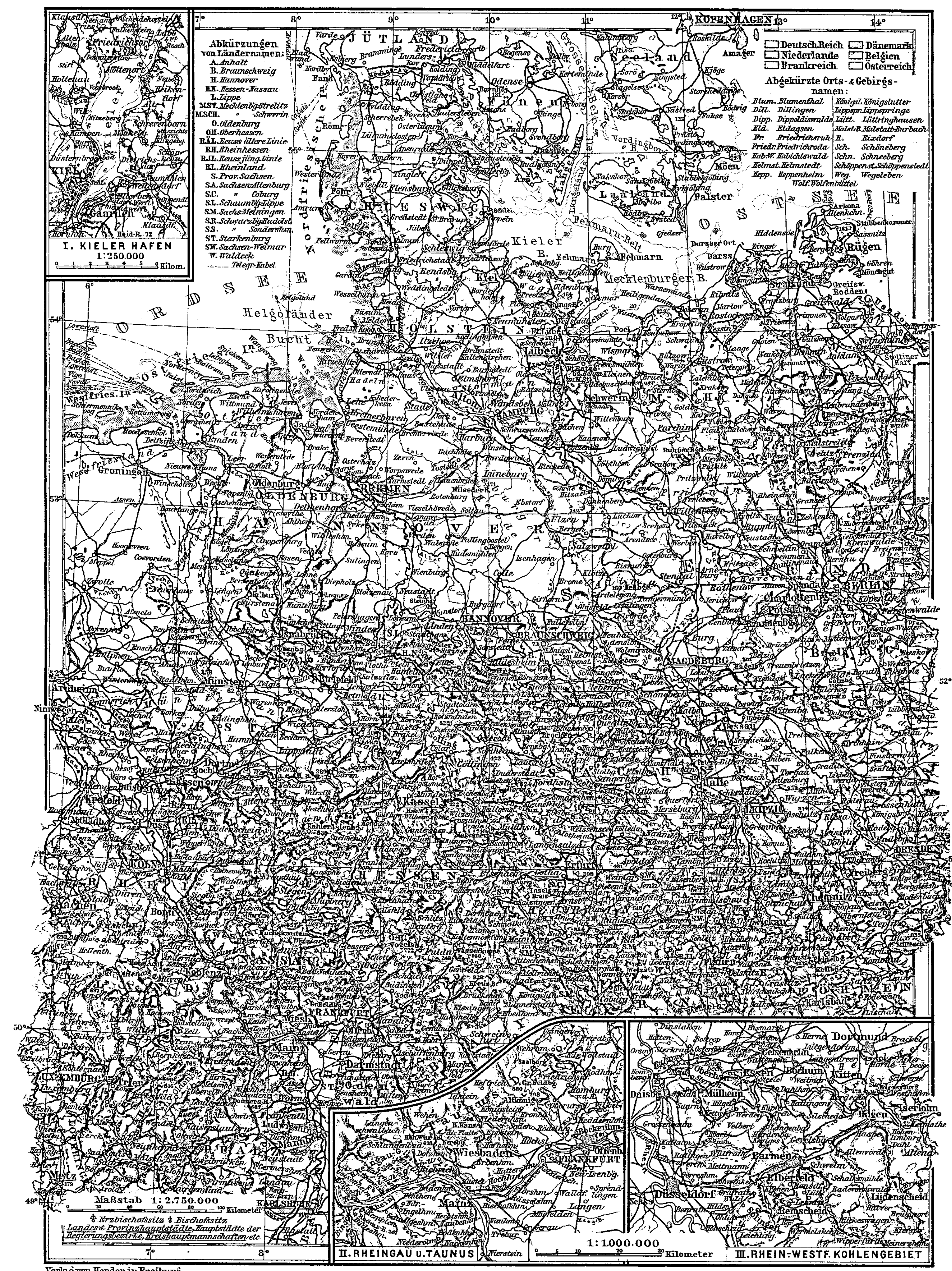
Staaten	Acker- u. Gartenland		Weinberge		Wiesen		Weiden etc.		Forste etc.		Haus- u. Hofraum etc.	
	km²	in %	km²	in %	km²	in %	km²	in %	km²	in %	km²	in %
Preufsen	176 615,5	50,7	211,5	0,1	32 733,8	9,4	20 649,1	5,9	82 701,3	23,7	35 737,5	10,2
Bayern	30 471,9	40,2	249,3	0,3	12 966,7	17,1	2 607,3	3,4	24 665,5	32,5	4 909,2	6,5
Sachsen	8 437,6	56,6	5,3	0,0	1 753,9	11,8	84,6	0,6	3 845,4	25,8	771,3	5,2
Württemberg	8 756,2	44,9	216,0	1,1	2 936,5	15,0	539,8	2,8	6 004,1	30,8	1 053,3	5,4
Baden	5 686,0	37,7	199,6	1,3	2 095,6	13,9	547,5	3,6	5 677,9	37,7	874,4	5,8
Hessen	3 762,8	48,9	137,5	1,8	948,7	12,3	66,0	0,8	2 400,1	31,2	383,9	5,0
Mecklenburg-Schwerin	7 558,6	57,4	—	—	1 168,3	8,9	625,5	4,7	2 367,4	18,0	1 441,8	11,0
Sachsen-Weimar	2 026,6	56,1	2,5	0,1	315,6	8,7	64,7	1,8	930,9	25,7	275,3	7,6
Mecklenburg-Strelitz	1 390,1	47,5	—	—	207,3	7,1	86,1	2,9	622,3	21,2	623,7	21,3
Oldenburg	1 921,3	29,9	—	—	807,3	12,6	871,8	13,6	683,4	10,6	2 143,6	33,3
Braunschweig	1 882,0	51,7	—	—	348,7	9,6	87,8	2,4	1 094,7	30,1	228,0	6,2
Sachsen-Meiningen	1 009,7	40,9	0,2	0,0	272,1	11,0	41,0	1,7	1 038,6	42,1	106,7	4,3
Sachsen-Altenburg	769,2	58,2	0,1	0,0	113,7	8,6	10,6	0,8	359,0	27,1	70,4	5,3
Sachsen-Coburg-Gotha	1 045,0	52,9	0,2	0,0	202,1	10,2	32,2	1,6	595,8	30,1	102,1	5,2
Anhalt	1 383,1	60,2	0,0	0,0	163,0	7,1	32,0	1,4	578,0	25,1	143,3	6,2
Schwarzburg-Sondershausen	490,1	56,8	—	—	39,3	4,6	5,3	0,6	267,1	31,0	60,6	7,0
Schwarzburg-Rudolstadt	392,0	41,7	0,1	0,0	73,3	7,8	10,6	1,1	413,3	43,9	51,4	5,5
Waldeck	474,7	42,4	—	—	88,9	7,9	75,5	6,7	428,0	38,2	53,9	4,8
Reufs ä. L.	129,4	40,9	—	—	54,6	17,2	3,1	1,0	112,5	35,6	16,8	5,3
Reufs j. L.	323,0	39,1	—	—	138,9	16,8	22,4	2,7	312,0	37,8	29,9	3,6
Schaumburg-Lippe	164,4	48,3	—	—	42,0	12,3	18,2	5,4	69,0	20,3	46,6	13,7
Lippe	645,3	53,1	—	—	83,9	6,9	105,0	8,6	334,9	27,6	46,1	3,8
Lübeck	173,3	58,0	—	—	26,8	9,0	8,4	2,8	40,8	13,7	49,4	16,5
Bremen	67,5	26,7	—	—	83,0	32,8	59,8	23,7	0,5	0,2	41,9	16,6
Hamburg	199,8	48,1	—	—	31,4	7,6	72,2	17,4	17,9	4,3	94,0	22,6
Elsafs-Lothringen	6 798,0	46,8	329,8	2,3	1 866,2	12,9	340,6	2,3	4 398,3	30,3	780,1	5,4
Deutsches Reich	262 573,1	48,6	1 352,1	0,2	59 561,6	11,0	27 067,1	5,0	139 958,7	25,9	50 135,2	9,3

B. Die wichtigsten Acker- u. Gartenfrüchte 1900 (nur Hauptnutzung).

Früchte	Fläche in ha	% vom Acker- u. Gartenland
Weizen	2 051 203	7,81
Dinkel	318 448	1,21
Einkorn	4 148	0,02
Roggen	5 981 638	22,78
Gerste	1 706 465	6,50
Hafer	4 104 903	15,63
Menggetreide	349 221	1,33
Hauptgetreide	14 516 025	55,28
Buchweizen	117 969	0,45
Hirse	2 844	0,01
Grünmais	49 148	0,19
Körnermais	5 977	0,02
Nebengetreide	175 937	0,67
Erbsen	236 172	0,90
Linsen	18 996	0,07
Bohnen	160 844	0,61
Wicken	239 865	0,91
Lupinen	345 067	1,32
Hülsenfrüchte	1 000 943	3,81
Mischfrucht	322 217	1,23
Hülsenfrüchte im Gemenge	30 979	0,12
Andere Getreide- od. Hülsenfruchtarten	4 888	0,02
Getreide u. Hülsenfrüchte	16 050 988	61,13
Kartoffeln	3 241 849	12,35
Topinambur	2 328	0,01
Zuckerrüben	460 940	1,75
Futterrüben	498 194	1,90
Rüben (zur Samengewinnung)	14 067	0,05
Möhren	35 519	0,14
Weifse Rüben	34 576	0,13

Früchte	Fläche in ha	% vom Acker- u. Gartenland
Kohlrüben	168 979	0,64
Kraut u. Feldkohl	87 800	0,33
Gurken	4 962	0,02
Zwiebeln	4 175	0,02
Spargel	6 843	0,03
Meerrettig	1 097	0,00
Blumenkohl	653	0,00
Kohlrabi	3 453	0,01
Hackfrüchte u. Gemüse	4 593 220	17,49
Raps u. Rübsen	72 736	0,28
Leindotter	997	0,00
Mohn	3 274	0,01
Senf	5 879	0,02
Flachs	33 663	0,13
Hanf	3 537	0,01
Tabak	15 035	0,06
Hopfen	37 435	0,14
Zichorien	9 327	0,04
Weberkarden	99	0,00
Kümmel	365	0,00
Arzneipflanzen	980	0,00
Gemüsesamen	233	0,00
Blumen u. Blumensamen	176	0,00
Handelsgewächse	187 916	0,71
Klee	1 820 527	6,93
Luzerne	226 312	0,86
Esparsette	85 741	0,33
Die 3 vorigen gemischt	31 450	0,12
Serradella	114 786	0,44
Spergel	6 091	0,02
Grassaat	371 751	1,42
Futterpflanzen	2 656 659	10,12

DEUTSCHLAND. II. Nordwestdeutschland.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

Rehe u. bes. Hasen sind stark verbreitet. Häufig sind auch Fuchs, Marder, Wiesel, Iltis, minder häufig Dachs u. Fischotter; Gemse u. Murmeltier sind auf das Alpengebiet beschränkt. Auch die im NO. reichste Vogelwelt (bes. Sing- u. Wasservögel) hat sich verringert, Adler u. Uhu sind selten geworden, Auer- u. Birkwild hält sich nur, weil es geschützt wird. Von giftigen Reptilien ist die Kreuzotter häufig, die Aspisviper in Lothringen einheimisch, im südl. Schwarzwald eingewandert; eine Schildkröte findet sich nur östl. der Elbe. Den Süßwasserfischen (60/70 Arten) hat die Verschlechterung der Flußgewässer durch Fabriken geschadet, bes. den Forellen. Die Wasserscheiden bilden z. T. Fischgrenzen: Lachs u. Aal fehlen dem Donaugebiet, dem dafür der Huchen eigen ist. Unter den wenigen Mollusken ist das Vorkommen der (gesetzlich geschützten) Perlmuschel im Bayr. Wald bemerkenswert (außerdem in den Vogesen, dem Fichtelgebirge, den Sudeten). Auch die Fauna der Nord- u. Ostsee ist sehr reichhaltig, hauptſ. Heringe, Seezungen, Schollen 2c.; der Seehund ist bes. in der Ostsee häufig.

Bevölkerung. Im Umfang des heutigen Reichsgebiets zählte man 1816: 24,833, 1855: 36,114, 1875: 42,729, 1890: 49,428, 1900: 56,367 Mill. E.; das durchschn. Wachstum betrug fast 1 % jährlich, am meisten (1,5 %) zw. 1895 u. 1900, am wenigsten (0,4 %) zw. 1850 u. 1855 (Verteilung auf die Einzelstaaten s. Tab. I A); auf 100 männl. kamen 1900: 103,22 weibl. Personen. Im frühern Lebensalter überwiegt die Zahl der Knaben (unter 1 Jahr 823 663 Knaben, 808 440 Mädchen), vom 21. Jahr ab die der weibl. Personen (zw. 21 u. 25 Jahren 2 026 096 männl., 2 050 280 weibl.), auf 16 Frauen über 90 Jahre kommen durchschn. nur noch 9 Männer. 1900 standen 55 587 642 Reichsangehörigen nur 778 698 Ausländer gegenüber, fast die Hälfte Österreicher (371 022), ferner Niederländer (88 053), Italiener (69 760), Schweizer (55 456), Russen (46 971) 2c. Die deutsche Muttersprache (s. Tab. I B) wurde von 51 883 131, daneben noch eine fremde von 252 918 E. gesprochen, unter 10 000 E. sind also nur 750,6 Fremdsprachige. Unter diesen nehmen die Polen (unter 10 000 E. 547,6) weitaus die 1. Stelle ein; außer im O. (s. Nebenkarte III auf Karte III) haben sie sich neuerdings auch im rhein.-westfäl. Industriebezirk verbreitet (116 952). Litauer (18,9) u. Masuren (25,2) sitzen in Ost-, Kassuben (17,8) in Westpreußen, Wenden (16,5) in der Lausitz, Tschechen u. Mähren (19,0) hauptſ. in Oberschlesien u. im Kgr. Sachsen. Das nördl. Schleswig ist dänisch (25,0), an der schlesw.-holst. Nordseeküste halten sich Reste der Friesen (3,7). Von den Franzosen (37,5) entfallen 94 % auf die Reichslande, bes. Lothringen; das Elsaß ist überwiegend deutsch (Straßburg nur 3470 frz. u. 1134 frz. u. dtsch Redende). Holl. Sprachgebiet (14,2) greift bei Krefeld u. Wesel, wallon. (2,1) bei Malmedy über die Reichsgrenze. Einige slaw. Sprachen sind heute ganz (polabisch) od. nahezu verschwunden (etwa 1000 sprechen lettisch, 500 philipponisch, 100/200 slowinzisch). Zum Christentum bekannten sich 1900: 55 762 695 E., d. h. 98,9 % (die Verteilung der beiden Hauptkonfessionen, Kath. u. Prot., s. Deutschland, Diözesankarte u. Tab. I B). Die 586 948 Isr. (1,04 %) wohnen außer in den großen Städten bes. im poln. u. hess. Gebiet. Eine andere Religion gaben 11 597 E. an, 5938 gar keine. Die Hauptergebnisse der Berufszählung v. 1895 für die Einzelstaaten gibt Tab. II A. Danach waren in ganz D. 57,3 % der Bevölkerung gar nicht od. nur nebensächlich erwerbsthätig; 10,6 % sind Unternehmer. Von den 207 Berufsarten (die wichtigsten s. Tab. II B) nimmt die Gruppe der Landwirtschaft am meisten in Anspruch (34,9 % der Bevölkerung, 43,1 der Erwerbsthätigen), dann Baugewerbe (7,2 %), Bekleidungsind. (5,7 u. 8,0 %) u. Handelsgewerbe (5,7 u. 6,4 %). Die weibl. Erwerbsthätigkeit beschränkt sich auf 26 Berufe (in den übrigen 163 nur 1,6 %), ihr Anteil beträgt mehr als die Hälfte: im Nähe-rinnengewerbe (100 %), in der Putzmacherei (95,8 %), Wäscherei u. Plätterei (95,1 %), Fabr. künstlicher Blumen (81,5 %), Häkelei u. Stickerei (74,7 %), Konfektion (74,1 %), Spinnerei (58,4 %), Posamentenfabr. (56,5 %), Strickerei (53,2 %) u. im Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe (53,1 %). Bei der beträchtlichen, bis auf die letzten Jahre die Einwanderung überwiegenden Auswanderung (die überseeische s. Tab. I A), die einen jährl. Verlust von 2 bis 3 auf 1000 E. bedingte (seit 1896 geringer Wanderungsgewinn), ist D.s Bevölkerungswachstum (s. o.) ausschl. auf den großen Überschuß (etwa $^1/_3$) der Geburten über die Todesfälle (1900: 2 060 657 gegen 1 300 900) zurückzuführen. Von 100 sind durchschn. 3,3 tot, 9,2 unehelich geboren (am meisten in Bayern, Berlin u. beiden Mecklenburg, am wenigsten in Westfalen u. Rheinland); von den Selbstmördern (jährl. 20 auf 100 000 E.) entfallen etwa 27 % auf Frauen. Eheschließungen kommen durchschn. 8,2 auf 1000 E.; 1900 waren 59,47 % der Bevölkerung (34,8 % über 15 Jahre) ledig, 5,77 % verwitwet (148 Witwen unter 18 Jahren) od. geschieden ($^2/_3$ Frauen). Die Volksdichte wuchs von 75,9 (1871) auf 104,2 (1900) auf 1 km²; die Extreme (s. Nebenkarte II der Karte I: Zählung 1900) stellen Sachsen (280,3) u. die Küstenländer dar (Mecklenb.-Strelitz 35,0). Die Wohnhäuser (s. Tab. I A) beherbergen durchschn. je 8,92 (in Hohenzollern nur 5,06, im Kgr. Sachsen 11,69, in Berlin 46,57) Bewohner. Die Haushaltungen (s. ebd.) sind zu 92,2 % Familienhaushaltungen, 0,7 % Anstalten u. dgl., 7,1 % entfallen auf Alleinstehende (68,7 % Frauen); 2,5 % der Haushaltungsmitglieder sind Dienstboten, 8,4 % Zimmermieter 2c. Die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt u. Land ist sehr ungleich, im Reg.Bez. Düsseldorf wohnen 8,4 %, im Reg.Bez. Gumbinnen 81 % auf dem Lande. Verteilung auf die Wohnplätze:

Orte	Zahl	% der Bevölkerung	Orte	Zahl	% der Bevölkerung
unter 100 E.	16 035	1,6	2001— 5000	2269	12,1
100— 500	41 211	18,4	5001— 20000	864	13,4
501—1000	11 616	14,2	20001—100000	194	12,6
1001—2000	4 737	11,5	über 100 000 E.	33	16,2
ländl. Gem.	73 599	45,7	städt. Gem.	3360	54,3

Auf eine bedeutende innere Wanderung weist die Verschiebung der ländlichen u. städtischen Bevölkerung (1871 63,9 : 36,1); in den Großstädten stellt sich das Wachstum sogar von 4,8 auf 13,3 %. Vgl. Bevölkerung.

Erwerbszweige. Die häufigen Sommerregen u. z. T. wenig geeigneter Boden bringen D. in eine ungünstigere Lage gegenüber manchen anderen Staaten. Doch ist die deutsche Landwirtschaft die höchstentwickelte in Europa (über $^1/_2$ Mill. Maschinen), deckt aber nur $^3/_4$ des einheimischen Bedarfs an Getreide. Am unfruchtbarsten sind außer

einzelnen Gebirgshöhen die Sandflächen der Mark Brandenburg, der Lausitz u. Hinterpommerns, die nordwestdeutschen Geest-, Heide- u. Moorgebiete, im Bergland der vulk., Zechstein- u. Muschelkalkboden. Sehr unergiebig sind Eifel, Rhön, Eichsfeld u. Sauerland, durch Fruchtbarkeit bes. ausgezeichnet die oberrhein. Ebene u. deren nördl. Fortsetzung, Niederbayern, Franken, das thür. Tiefland, Teile des Weserberglands, das Harzvorland (Magdeburger Börde), die Buchten von Köln u. Münster, die Marschen u. die urbar gemachten ostdeutschen Flußniederungen (Bruche). Die Bodenverteilung ist sehr ungleichmäßig. Klein- u. mittelbäuerlicher Grundbesitz (bis 20 ha) herrscht im ganzen S. außer Bayern (in Baden sogar 83,45% der landwirtsch. Fläche), der großbäuerliche (20/100 ha) bes. in Schleswig-Holstein u. Oldenburg, der Großgrundbesitz (über 200 ha) in Mecklenburg (55,66%), Pommern (49,99%), Posen, West- u. Ostpreußen &c.; 3/4 aller Güter über 500 ha liegen in den 6 östl. Prov. Preußens (‚Ostelbien‘). Das Pachtland umfaßt zwar 46,91% aller Betriebe, aber nur 12,38% der Fläche; am meisten noch in Anhalt, Oldenburg, Mecklenburg u. Elsaß-Lothringen. Über die verschiedenen Arten der Bodenbenützung s. Tab. III A, über die wichtigsten Fruchtarten Tab. III B u. IV A. Die landwirtsch. benützte Fläche hat 1878/1900 abgenommen (von 68,0 auf 64,8%), in Wirklichkeit nur Brachland u. Ackerweiden, geringere Weiden u. Hutungen u. Handelsgewächse; die eig. Feldfrüchte *haben sich vermehrt (Hackfrüchte um 29,3%)*. Vom Getreide ist der Weizen weit verbreitet (bes. Elsaß, Reg.Bez. Hildesheim u. Oberhessen), er wird aber der Fläche nach übertroffen von Roggen (bes. im N.), Hafer (Sachsen, Lothringen &c.) u. Gerste (Rheinhessen, Ober- u. Unterfranken); Körnermais hauptsächl. im südl. Teil der oberrhein. Tiefebene, Buchweizen im NW., Hirse in Niederbayern. Im Zuckerrüben- (Prov. Sachsen u. Schlesien) u. Hopfenbau (Mittelfranken, Unterelsaß, Württemberg, Baden) übertrifft D. alle Länder der Erde, im Kartoffel- (Prov. Starkenburg, Pfalz, Mittelbaden &c.) u. Flachsbau (Bayern, Hessen-Nassau) wird es in Europa nur von Rußland überholt, im Tabakbau (Baden, Pfalz, Unterelsaß, Uckermark) von diesem u. Österreich. Gemüse- u. Blumenzucht haben ihren Mittelpunkt in u. um Erfurt, jene wird aber auch in Anhalt u. um Düsseldorf, diese bei Lübeck, Hamburg u. Berlin eifrig betrieben. Der Weinbau, durch die Römer eingeführt, findet die besten Bedingungen im SW., dem Gebiet des Rheins u. seiner Nebenflüsse (Neckar, Main, Mosel &c.), hat aber auch hier mit großen klimat. Schwierigkeiten zu kämpfen u. wird deswegen hauptsächl. als Qualitätsbau betrieben; meist Weißweine, bes. Riesling u. Sylvaner, seltener Rot- (Burgunder) od. Schillerweine. Dem Ertrag (2 169 033 hl Most für 71 Mill. *M.*) nach steht (1902) unter den engeren Anbaugebieten die Pfalz an 1. Stelle, dann der Breisgau (höchster Durchschnittsertrag), Rheinhessen &c.; Rheingau u. Moselthal überragen alle anderen durch Qualität. Die kleinen Reste des früher ausgedehnten Weinbaus im übrigen D. (Freyburg-Naumburg, Grünberg, Meißen) bringen ihre Trauben nur in ganz günstigen Jahren zur Vollreife, diese werden daher hauptsächl. zu Schaumwein, Kognak u. Essig verarbeitet od. frisch genossen. Der Obstbau (s. Tab. IV B) ist erst in der Entwicklung, bes. im württ. Neckarkreis (1560 Bäume auf 1 km² der landwirtsch. Fläche), in Sachsen-Altenburg u. Nordbaden. So wenig wie der Ackerbau deckt z. B. die **Viehzucht** den heimischen Bedarf (s. ebd.). Dies gilt zunächst für das Rindvieh (Bayern, bes. Niederbayern u. Schwaben, Oldenburg, Schleswig-Holstein), obwohl D. unter den Großstaaten nur Rußland nachsteht u. der Rindviehbestand in den letzten 20 Jahren um fast 3,16 Mill. Stück zugenommen hat. Die Schafzucht (Mecklenburg, Pommern) weicht immer mehr der intensiven Kultur (Abnahme seit 1873: 15,3 Mill. Stück), die der Ziegen (Thüringen) vermehrt sich langsam (um 1 Mill. seit 1873). Wichtiger ist die stark zunehmende (9,7 Mill.) Schweinezucht (Mecklenburg, Hannover). Auch der Pferdebestand hat sich (um 0,84 Mill.) vermehrt (Ost- u. Westpreußen, Mecklenburg, Holstein); 70% Warmblut *(im W. mehr Kaltblut), kaum 3%* Ponies (Hannover, Ostpreußen), Luxustiere züchten bes. die Hauptgestüte Graditz u. Trakehnen. Gänse (1900: 6 239 126) werden hauptsächl. in Schlesien, Sachsen, Hessen, Oberfranken &c. gehalten, Enten in Württemberg u. Posen (1900 insges. 64 573 242 Stück Federvieh). Die Bienenzucht (Schlesien, Lüneburger Heide, Württemberg, Baden) hat erst jetzt wieder den Stand von 1873 erreicht, der Anteil der Mobilzucht sich vervierfacht.

Die **Binnenfischerei** (auf Lachs, Stör, Aal, Hecht, Karpfen, Forellen &c.) wird neuerdings vom Staat (gesetzliche Schonzeiten) u. zahlreichen Vereinigungen (bes. dem Deutschen Fischereiverein) eifrig gepflegt u. durch künstliche Brutanstalten, Aussetzung von Brut, Veredlung der Rassen u. verständige Teichwirtschaft (hauptsächl. Karpfen) gehoben. Die Hochseefischerei (bes. auf Heringe), obgleich durch dieselben Faktoren unterstützt (Staat durch Anlegung von Fischereihäfen, Prämien &c., der Deutsche Seefischereiverein durch Wort u. Schrift), ist noch im Rückstand (1901: 123 Fischerdampfer mit 18 308 Registertonnen, fast alle in der Nordsee; ferner 287 Segler); immerhin beläuft sich ihr Ertrag auf 12 Mill., der der Küstenfischerei (bes. an der Ostsee) auf 8 Mill. *M.* Austernbänke finden sich nur im nordfries. Wattenmeer, Hummern bei Helgoland.

Forstwesen. Zusammensetzung u. Verteilung des Waldes s. o. u. Tab. III A. Staatsforste nehmen nur in Braunschweig (73,3%), Waldeck u. Sachsen-Coburg-Gotha mehr als die Hälfte der Waldfläche ein (in ganz D. 30,5%); Privatforste (47,5%) in Reuß ä. L., Mecklenburg-Strelitz u. Preußen; Gemeindewald (15,6%) überwiegt in Baden (45%) u. Elsaß-Lothringen (44,8%); Kronwald (2,8%) in Schaumburg-Lippe (91,8%), Mecklenburg-Strelitz (68,9%), Schwarzburg-Sondershausen (64,0%), Reuß j. L. (53,3%) u. Lippe (50%); Genossenschaftsforsten (2,3%) sind hauptsächl. in Braunschweig (15,3%) u. Schwarzburg-Sondershausen (10,7%) vertreten. Die deutsche Forstwirtschaft, die erste der Welt, besiedelt jetzt öde Gebiete (Dünen, Lüneb. Heide) wieder mit Baumwuchs; als ungeeignet für Waldkultur erweisen sich nur die höchsten Höhen (über 1300 m) der Gebirge.

Der schon im frühen Mittelalter sich entwickelnde deutsche **Bergbau** ist vorbildlich gewesen für andere Völker, seine techn. Fachausdrücke sind in fremde Sprachen übergegangen. 1900 erbrachten in D. (einschl. Luxemburg) 2359 Haupt- u. 307 Nebenbetriebe mit einer Belegschaft von 581 281 Köpfen 175 Mill. t Erzeugnisse im Wert v. 1263 Mill. *M.* (die Verteilung der Mineralvorkommen s. o. Sp. 1226).

DEUTSCHLAND. Statistik VI.

A. Die deutsche Seehandelsflotte 1901 (Schiffe über 17,65 Registertonnen).

1) Nach Heimatsgebieten:

Küstenstrecke	Seeschiffe überhaupt				Dampfer allein			
	Zahl	Registertonnen		Besatzung	Zahl	Registertonnen		Besatzung
		brutto	netto			brutto	netto	
Ostpreufsen	34	15 202	9 627	333	33	14 940	9 388	324
Westpreufsen	54	27 922	17 578	613	43	25 766	15 549	551
Pommern	346	94 304	59 554	2 309	131	81 447	43 651	1 676
Schleswig-Holstein: Ostseegebiet	323	162 124	102 389	2 858	185	156 109	97 355	2 545
Schleswig-Holstein: Nordseegebiet	462	28 843	20 359	1 464	38	11 829	6 446	347
Hannover: östl. Teil	498	46 017	30 942	1 735	51	27 112	15 188	720
Hannover: westl. Teil	351	31 591	25 315	2 022	30	3 881	1 436	219
Westfalen	3	1 389	1 331	11	—	—	—	—
Preufs. Rheingebiet	11	10 534	7 228	180	8	10 002	6 779	165
Preufsen	2 082	417 926	274 323	11 525	519	331 086	200 792	6 547
Mecklenburg-Schwerin	60	35 380	25 780	679	34	21 177	12 531	430
Oldenburg	231	81 058	69 968	1 705	18	15 666	9 597	269
Lübeck	26	14 200	8 841	348	26	14 200	8 841	348
Bremen	566	833 860	579 655	14 755	308	617 292	374 968	11 715
Hamburg	918	1 443 976	983 078	21 544	485	1 186 470	741 146	17 552

2) Schiffsbestand der Haupthäfen:

Häfen	Seeschiffe			Häfen	Seeschiffe		
	Zahl	Bruttoregistertonnen	Besatzung		Zahl	Bruttoregistertonnen	Besatzung
Hamburg	775	1 438 623	21 113	Brake	66	20 671	419
Bremen	482	791 315	13 716	Schleswig	12	16 126	191
Flensburg	79	85 489	1 238	Lübeck	26	14 200	348
Stettin	130	66 857	1 416	Oldenburg	31	14 172	231
Kiel	81	41 360	822	Apenrade	18	13 412	246
Bremerhaven	63	40 857	755	Emden	86	11 767	1069
Elsfleth	52	39 861	755	Wismar	20	11 669	190
Geestemünde	55	29 580	726	Swinemünde	15	10 844	161
Danzig	46	25 833	541	Köln	8	10 002	165
Rostock	40	23 711	489	Königsberg	18	8 527	204

B. Die deutschen Eisenbahnen 1901.

Staaten	Vollspurbahnen						Schmalspurbahnen Länge in km		Kleinbahnen (privat) Länge in km
	staatlich			privat					
	Länge km	Anlagekapital Mill. *M.*	Verzinsung %	Länge km	Anlagekapital Mill. *M.*	Verzinsung %	staatlich	privat	
Preufsen	28 077	7 293,07	6,40	2 622	293,16	4,10	136	323	5 231
Bayern	5 787	1 434,49	2,54	965	245,37	4,25	35	47	—
Sachsen	2 450	837,45	3,27	5	2,03	0,00	410	14	—
Württemberg	1 649	545,27	2,56	31	3,84	3,15	101	116	—
Baden	1 643	589,63	2,54	251	9,58	2,87	—	250	—
Hessen	1 182	307,16	6,40	50	2,60	3,53	—	6	—
Mecklenburg-Schwerin	1 163	122,20	5,29	10	0,92	3,98	7	—	39
Sachsen-Weimar	313	84,86	5,83	41	2,12	2,94	38	54	—
Mecklenburg-Strelitz	160	26,56	5,99	88	5,28	2,75	—	—	—
Oldenhurg	522	61,81	4,84	40	5,33	2,54	—	—	32
Braunschweig	405	105,40	6,43	181	20,99	3.00	—	48	9
Sachsen-Meiningen	252	64,91	5,94	—	—	—	—	—	—
Sachsen-Altenburg	181	58,15	3,91	8	0,45	13,42	—	3	—
Sachsen-Coburg-Gotha	289	75,20	6,38	8	0,63	2,56	—	—	—
Anhalt	269	70,00	6,43	26	2,35	3,31	—	34	40
Schwarzburg-Sondershausen	75	19,52	6,43	72	4,71	2,08	—	—	—
Schwarzburg-Rudolstadt	106	27,58	6,43	6	0,56	2,65	—	—	—
Waldeck	39	10,15	6,43	—	—	—	—	2	—
Reufs ä. L.	43	14,21	3,61	—	—	—	—	—	—
Reufs j. L.	95	28,78	4,56	—	—	—	—	16	—
Schaumburg-Lippe	24	6,25	6,43	14	2,57	3,83	—	—	—
Lippe	84	21,60	6,43	1	0,09	4,09	—	—	—
Lübeck	11	1,59	5,84	41	4,52	3,86	—	—	—
Bremen	51	40,87	6,25	— [2]	0,01	4,09	—	—	8
Hamburg	40	18,77	6,33	5	0,52	4,09	—	—	—
Elsafs-Lothringen	1 640	607,88	2,88	27	3,44	4,55	62	130	—
Deutsches Reich	46 675 [1]	12 510,60 [1]	5,10	4 512 [3]	619,93 [3]	3,96	843 [4]	1043 [5]	5 359

[1] mit einigen Strecken auf fremdem (östr., niederl., schweiz.) Staatsgebiet; [2] 0,11 km; [3] einschl. einer Strecke auf östr. Boden; [4] Anlagekapital 64,56 Mill. *M.*, Verzinsung 1,38 % (Preufsen 8,38 %, Sachsen 0); [5] Anlagekapital 65,93 Mill. *M.*, Verzinsung 2,28 % (Elsafs-Lothr. 3,89 %, Bayern 0).

DEUTSCHLAND. Statistik V.

(Spezialhandel 1901.)

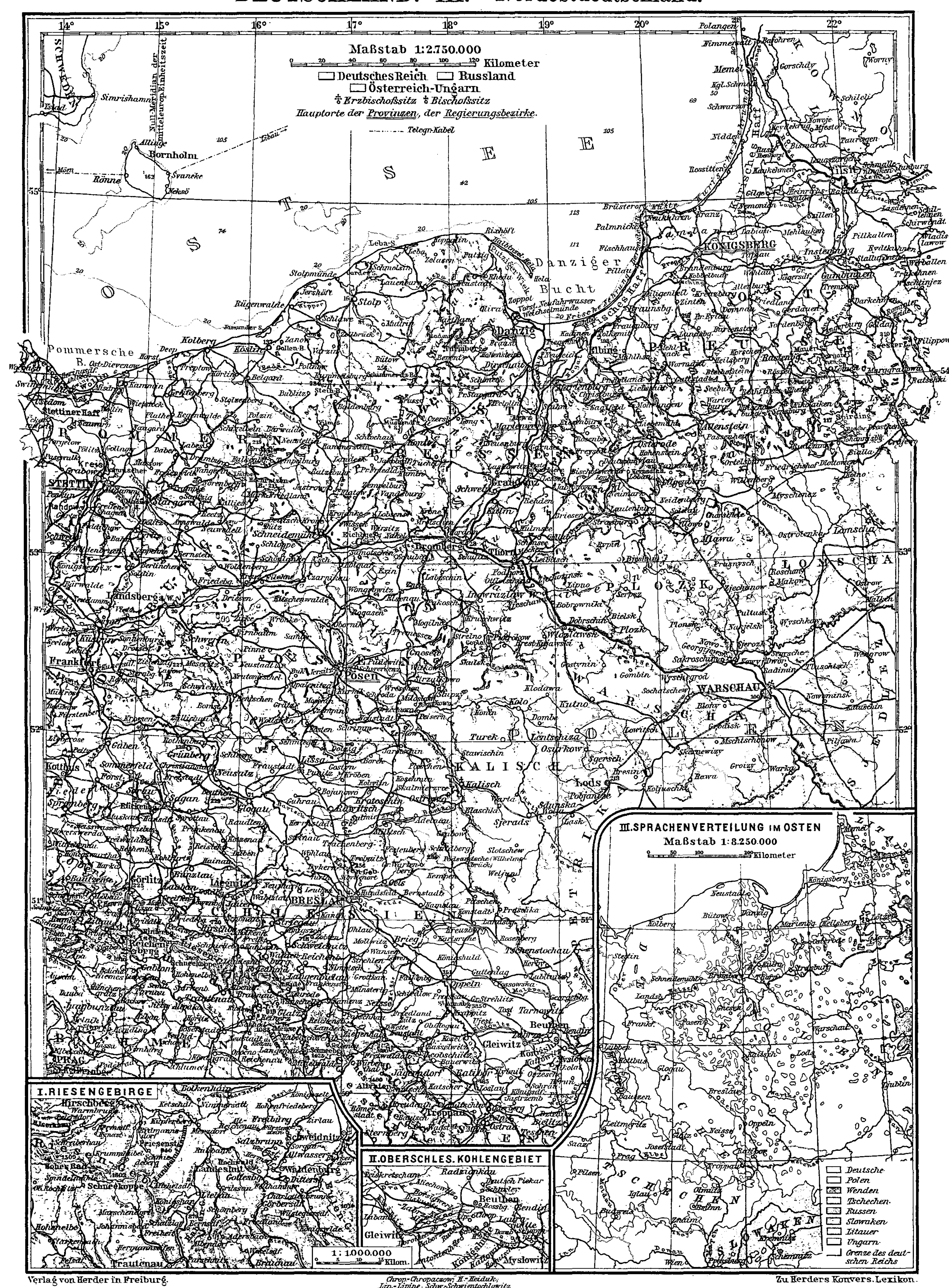
A. Die wichtigsten Waren.

Eingeführte Waren	Wert in Mill. *M.*	% der Gesamteinfuhr	Ausgeführte Waren	Wert in Mill. *M.*	% der Gesamtausfuhr
Baumwolle	296,2	5,2	Eisenwaren	221,9	4,9
Weizen	282,7	5,0	Baumwollwaren	219,8	4,9
Schafwolle	272,5	4,8	Wollwaren	212,6	4,7
Gold	256,8	4,5	Steinkohlen	209,7	4,6
Bau- u. Nutzholz	170,2	2,9	Zucker	202,8	4,5
Kohlen	167,9	2,9	Maschinen	200,7	4,4
Kaffee	147,7	2,6	Seidenwaren	137,3	3,0
Schmalz, Butter etc.	135,7	2,4	Kleider etc.	116,6	2,6
Mais	119,8	2,1	Farbdruckbilder	89,9	2,0
Häute	118,8	2,1	Teerfarbstoffe	79,6	1,8
Rohtabak	112,3	2,0	Bücher, Karten etc.	79,4	1,8
Rohseide	105,5	1,8	Schmiedeeisen	69,5	1,6
Gerste	105,4	1,8	Gold- u. Silberwaren	60,9	1,3
Eier	104,8	1,8	Wollgarn	56,3	1,2
Chilesalpeter	90,0	1,6	Leder	54,8	1,2
Roggen	89,5	1,6	Häute	54,7	1,2
Kupfer	85,1	1,5	Spielzeug	53,1	1,2
Wollgarn	82,9	1,5	Koks	52,8	1,2
Pferde	78,6	1,4	Gold	51,6	1,2
Kleie	71,6	1,3	Holzwaren	51,1	1,2
Petroleum	71,3	1,2	Wolle	47,3	1,1
Eisenerze	69,7	1,2	Porzellan etc.	45,2	1,0
Maschinen	64,3	1,1	Pelze	44,4	1,0
Leinsaat	63,6	1,1	Eck- u. Winkeleisen	34,6	0,8
Ölkuchen	61,0	1,1	Eisendraht	33,1	0,7
Flachs n. Hanf	56,0	1,0	Klaviere	29,9	0,7
Pelze	54,9	1,0	Lederwaren	29,7	0,7
Fleisch	52,4	0,9	Kupferwaren	29,4	0,6
Baumwollgarn	48,6	0,9	Baumwollgarn	28,5	0,6
Kautschuk u. Guttapercha	48,2	0,8	Rohbaumwolle	27,7	0,6
Hafer	47,3	0,8	Silber	26,5	0,6
Blasen, Därme, Magen	43,5	0,8	Bier	22,8	0,5
Gesalzene Heringe	41,4	0,7	Bunt-, Gold-, Silberpapier etc.	22,6	0,5
Reis	39,0	0,7	Handschuhe	20,8	0,5
Palmkerne	37,7	0,7	Telegraphenkabel	20,1	0,4
Seidenwaren	37,7	0,7	Eisenbahnschienen	20,0	0,4
Zus. (einschl. der nichtgen. Waren)	5 710,3	100,0	Zus. (einschl. der nichtgen. Waren)	4 512,6	100,0

B. Herkunfts- u. Bestimmnngsländer.

Herkunftsländer	Wert in Mill. *M.*	% der Gesamteinfuhr	Bestimmungsländer	Wert in Mill. *M.*	% der Gesamtausfuhr
Ver. Staaten	1 042,1	18,2	Grofsbritannien	916,4	20,3
Rufsland (mit Finland)	729,5	12,8	Österreich-Ungarn	491,5	10,9
Österreich-Ungarn	693,3	12,1	Ver. Staaten	385,8	8,5
Grofsbritannien	657,8	11,5	Niederlande	379,0	8,4
Frankreich	289,2	5,0	Rufsland	345,9	7,7
Brit.-Indien	214,8	3,8	Schweiz	264,3	5,9
Niederlande	203,8	3,6	Frankreich	250,8	5,6
Argentinien	200.8	3,5	Belgien	236,0	5,2
Belgien	186,5	3,3	Italien	127,2	2,8
Italien	182,6	3,2	Dänemark	118,0	2,6
Schweiz	154,2	2,7	Schweden	111,4	2,5
Brasilien	113,9	2,0	*Brit.-Indien*	79,5	1,8
Brit.-Australien	107,9	1,9	Freihäfen Hamburg u. Cuxhaven	73,3	1,6
Chile	100,7	1,8	Norwegen	65,0	1,4
Niederl.-Indien etc.	96,7	1,7	Argentinien	54,2	1,2
Schweden	84,3	1,5	Brit.-Australien	52,2	1,2
Spanien	78,3	1,4	Spanien	50,0	1,1
Dänemark	68,3	1,2	China (einschl. Hongkong)	47,5	1,0
Rumänien	47,8	0,8	Japan	45,5	1,0
China (einschl. Hongkong)	44,7	0,8	Türkei	37,5	0,8
Zentralamerika	35,4	0,6	Brasilien	35,5	0,8
Ägypten	32,1	0,6	Chile	34,0	0,8
Brit.-Westafrika	30,9	0,5	Rumänien	34,0	0,8
Türkei	30,1	0,5	Brit.-Nordamerika	26,5	0,6
Brit.-Südafrika	22,0	0,4	Mexiko	26,0	0,6
Norwegen	21,0	0,4	Niederl.-Indion	26,0	0,6
Freihäfen Hamburg u. Cuxhaven	20,3	0,4	Brit.-Südafrika	20,0	0,4
Japan	19,8	0,3	Portugal	19,9	0,4
Portugal	18,1	0,3	Ägypten	16,5	0,4
Uruguay	14,5	0,3	Deutsch-Westafrika	11,4	0,2
Kuba, Portorico	12,4	0,2	Peru	11,1	0,2
Mexiko	10,8	0,2	Kuba, Portorico	10,5	0.2
Venezuela	9,4	0,2	Uruguay	9,6	0,2
Griechenland	9,2	0,2			
Ecnador	8,6	0,2	Freihäfen Bremerhaven, Geestemünde	8,9	0,2
Zus. (einschl. der nichtgen. Waren)	5 710,3	100,0	Zus. (einschl. der nichtgen. Waren)	4 512.6	100,0

DEUTSCHLAND. III. Nordostdeutschland.



Verlag von Herder in Freiburg.

Chrop.-Chropaczow; H.-Heiduk; Lip.-Lipine; Schw.-Schwientochlowitz

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

Grub man früher vor allem nach edlen Erzen, so ist jetzt die Förderung von Kohle die Hauptsache (85 % des Gesamtwerts), u. zwar in 1. Linie (76,7 %) Steinkohle (338 Betriebe mit 413 693 Mann Belegschaft, 109 290 200 t für 966,065 Mill. *M.*; fast 1/5 der Weltproduktion); davon entfallen 55,04 % auf das Ruhrbecken, 22,69 auf das oberschles., 10,2 % auf das Saargebiet, auf außerpreuß. Staaten nur 6,5 %. Während man die Hauptmasse der Steinkohle unmittelbar od. in Form v. Koks (1901: 12,9 Mill. t) verbraucht (etwa 2,3 Mill. t Briketts, 300 000 t Teer, 25/29 000 t Benzol ꝛc.), muß man die Braunkohle (569 Betriebe mit 50 911 Mann, 40 498 000 t für 98,497 Mill. *M.*) mech. (Naßpreßsteine, Briketts) od. chem. verarbeiten (Teer-, Paraffinfabr. ꝛc.); dafür ist aber fast nur die vom sächs.-thür. Becken geeignet (1901: 36 Schwelereien, 13 Mineralölfabr.). In geogr. Abhängigkeit von den Kohlenlagern steht der Eisenbergbau (712 Hauptbetriebe mit 43 803 Mann, 18 964 300 t Erze für 77,628 Mill. *M.*), der früher im Siegerland u. in Oberschlesien, jetzt aber bes. in Lothringen (58 %) u. im Dortmunder Bezirk seine Hauptsitze hat u. in Europa an 1. Stelle steht. Noch bedeutender ist die Eisenverhüttung, die jährl. noch 1/5 fremde Erze beizieht u. 28 % der Weltproduktion liefert (1900 erzeugten 274 Hochöfen mit 34 743 Arbeitern 8 520 500 t Roheisen für 551,146 Mill. *M.*). Bedeutend ist ferner die Gewinnung von Zink, 1901: 166 283 t für 54,787 Mill. *M.* (1/3 der Weltprod.), 19/20 aus eigenen Erzen (1900: 66 Hauptbetriebe mit 14 364 Mann, 639 200 t für 25,753 Mill. *M.*, 81,5 % im Bez. Oppeln), Kupfer, 31 316 t für 46,309 Mill. *M.*, 9/10 aus Mansfelder Erzen (insges. 61 Hauptbetr. mit 15 587 Mann, 777 339 t für 24,299 Mill. *M.*) u. Blei, 127 199 t für 33,361 Mill. (nur von Nordamerika u. Spanien übertroffen), zu 2/3 aus eigenen Erzen (187 Hauptbetriebe mit 14 965 Mann, 153 341 t für 14,141 Mill. *M.*, 1/3 im Westharz, 1/4 in Schlesien); die Silberverhüttung (403 797 kg für 32,519 Mill. *M.*) beruht, abgesehen vom Bleiglanz, hauptſ. auf fremdem (bes. austral.) Erz u. ergibt als Nebenprodukt auch Gold (2755,5 kg für 7,688 Mill. *M.*). Aus schwefelhaltigen Erzen, bes. aber aus eingeführtem Schwefelkies wurden 834 999 t Schwefelsäure für 23,427 Mill. *M.* erhalten. Von viel geringerer Bedeutung ist die Gewinnung v. Kobalt, Zinn, Quecksilber, Nickel, Antimon, Graphit, Asphalt, Erdöl ꝛc. (1900 insgesamt 389 300 t für 8 Mill. *M.*). Ein Weltmonopol besitzt D. in bezug auf Kalisalze (37 Hauptbetriebe mit 11 828 Mann, 1901: 3 504 894 t für 43,429 Mill. *M.*); an Steinsalz wurden 985 050 t (4,529 Mill. *M.*), an Salzen aus wässerigen Lösungen 1 121 173 t (578 750 t Kochsalz, 294 665 t Chlorkalium, ferner Chlormagnesium, Glaubersalz, schwefelsaures Kali ꝛc.) für 64,173 Mill. *M.* gewonnen. Auch die Produktion von Bau- u. Werksteinen repräsentiert ziemlich hohe Werte (1897 allein in den größeren Betrieben 54 Mill. *M.*), muß aber zur Deckung des Bedarfs das Ausland beiziehen (vom Marmor 95,3 %). Die Ausbeute an (Halb-) Edelsteinen ist geringwertig (Bergkrystall, Chrysopras, Topas, Achat); Bernstein (75 t) wird zu 1/3 bergmännisch gewonnen, zu 2/3 gefischt (preuß. Regal).

Auch die übrige Industrie ist in fast allen Zweigen hochentwickelt u. gewährt 37,95 % der Bevölkerung Unterhalt; s. o., Bevölkerung, Sp. 1230.

Die Eisenverarbeitung hat ihren Sitz hauptſ. in den Eisen- u. Kohlenrevieren (Ruhrgebiet: Krupp, Oberschlesien: Königs- u. Laurahütte, Saarrevier: Stumm). Die Eisengießerei (1253 Betriebe mit 95 548 Personen) stellte aus Roheisen 272 000 t Röhren (39,605 Mill. *M.*), 111 800 t Geschirrguß (23,632 Mill. *M.*) u. 1 412 600 t sonstige Gußwaren (285,377 Mill. *M.*) her; 174 Werke mit 38 145 Personen verbrauchten 1 347 700 t Schweißeisen u. -stahl, 189 Werke mit 124 665 Personen 8 372 500 t Flußeisen u. -stahl.

Erzeugnisse	aus Schweißeisen u. -stahl:		aus Flußeisen u. -stahl:	
	1000 t	Wert 1000 *M.*	1000 t	Wert 1000 *M.*
Rohluppen u. Rohschienen	69,3	8 846	—	—
Eisenbahnschienen ꝛc.	18,9	2 835	903,1	120 195
Bahnschwellen ꝛc.	0,2	29	231,8	28 494
Achsen, Räder	8,3	1 925	179,3	42 581
Façon-, Bau-, Profileisen	748,7	121 391	2013,1	281 632
Platten u. Bleche	55,1	10 576	773,3	142 790
Weißblech	—	—	30,7	11 053
Draht	26,9	4 903	430,6	65 811
Röhren	49,3	14 608	28,4	9 473
Halbfabrikate	—	—	1536,1	164 623
Kriegsmaterial	—	—	30,3	30 768
Andere Sorten	39,0	14 214	205,0	65 618

Die Verarbeitung des Eisens zu Maschinen geschieht bes. in großen Städten: Dampfmaschinen, Dampfkessel ꝛc. in Berlin, Augsburg, Nürnberg, Hannover, Duisburg, Görlitz, Mülhausen i. E. ꝛc., Werkzeugmaschinen in Leipzig, Chemnitz, Bielefeld, Mülhausen, Offenbach, Cannstatt, Krefeld ꝛc., Lokomotiven in Berlin, München, Kassel, Eßlingen, Waggons in Deutz, Duisburg, Breslau ꝛc., Geschütze in Essen (Krupp) u. Düsseldorf (Ehrhardt), Gewehre in Berlin u. Suhl (Staatsfabr. in Spandau, Danzig, Erfurt, Amberg); auf den 42 deutschen Werften (bes. Kiel, Stettin, Elbing, Danzig, Hamburg u. Bremen) waren 1901: 51 Kriegs-, 277 Kauffahrtei- u. 44 Flußschiffe mit zus. 578 079 Registertonnen im Bau (1/8 für fremde Rechnung). In der Elektrizitätsind. nimmt D. in Europa die führende Stelle ein (Berlin, Nürnberg, Frankfurt a. M., Köln); 1900: 652 Werke mit 250 000 Kilowatt (63 % für Beleuchtungs-, 37 % für Kraftzwecke). Werke für Hoch- u. Tiefbau (Bahnhofshallen, Brücken- u. Saalbauten, Stromregulierung) sind in Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Oberhausen, Augsburg, Nürnberg-Gustavsburg, Eßlingen ꝛc. vertreten. Fahrräder u. Automobile (Mannheim, Stuttgart, Frankfurt a. M., Brandenburg, Berlin, Neckarsulm) sind im Ausland geschätzt wegen ihrer Haltbarkeit, wissensch. Instrumente (1000 Betriebe) wegen ihrer Präzision u. Vervollkommnung (Jena, Berlin). Die Musikinstrumentenfabr. (6745 Betriebe) übertrifft die aller Länder: Klaviere in Berlin, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Hamburg, Liegnitz u. Zeitz, Harmoniums in Leipzig u. Süd-D., Orgeln in Frankfurt a. O., Orchestrions im bad. Schwarzwald, Drehorgeln in Waldkirch, Berlin, Zittau, mech. Werke mit Stahlkamm u. Metallnotenscheiben (Spieldosen ꝛc.) sowie mech. Pianos in Leipzig, Streichinstrumente in Markneukirchen u. Mittenwald, Konzertzithern in Süd-D., Volkszithern in Klingenthal, Johanngeorgenstadt u. Dresden, Ziehharmonikas in Klingenthal, Gera, Altenburg ꝛc., Mundharmonikas in Klingenthal u. Trossingen, Blech- u. Holzblasinstrumente im Vogtland. Die Uhrmacherei (über 15 300 Betriebe) erstreckt sich bes. auf Zimmeruhren (Schwarzwald, Freiburg i. Schl.), die der Taschenuhren (Glashütte) ist nur quantitativ im Rückstand. Für

Gold- u. Silbergeschmeide genießen Pforzheim u. Hanau Weltruf, für Gold- u. Silberschlägerei sind Nürnberg, Fürth, Schwabach u. Roth am Sand bekannt, für die leonische Drahtfabr. Bayern (Nürnberg, Weißenburg, Treuchtlingen ꝛc.) u. Sachsen, für Silbergeschirr Geislingen u. Schwäb.-Gmünd, für Zinn u. Kupferarbeiten München, Berlin, Nürnberg, für Galvanoplastik München u. Geislingen, für Klingen Solingen, Barmen, Suhl, Tuttlingen, Remscheid (dieses auch für Schlittschuhe), für Nadeln Aachen, Iserlohn, Stolberg u. Schwabach, für Drahtgeflechte Iserlohn. Aluminium wurde in 27 Betrieben verarbeitet. Die Stahlfederfabr. (Berlin, Bonn, Leipzig) steht hinter der engl. noch weit zurück, allerdings nur der Menge nach. Präganstalten in Berlin, Magdeburg, Dresden, Nürnberg ꝛc., staatliche Münzstätten in Berlin, München, Dresden, Stuttgart u. Karlsruhe. Glashütten (330) u. Betriebe zur Glasverarbeitung (445) liegen bes. bei Aachen, am Thüringer u. Böhmerwald, in Schlesien u. der Lausitz; Spiegelgläser liefern Waldhof u. Stolberg, opt. Rathenow, Jena ꝛc. (Wert der Erzeugnisse 1897: 115,2 Mill. *M.*). In 939 keramischen Betrieben werden Porzellan (kgl. Manufakturen Meißen u. Berlin), Steingut (Saargemünd, Dresden, Schramberg), Steinzeug (Bunzlau, Charlottenburg, Krauschwitz, Zwickau; Fliesen in Mettlach, bei Dresden ꝛc.) u. Kacheln hergestellt (1897 für insgesamt 113,8 Mill. *M.*); Portlandzement in Oberschlesien, Stettin, Hamburg, Blaubeuren, Biebrich ꝛc. In der chem. Industrie (10 385 Betriebe, 115 231 Arbeiter, 947,9 Mill. *M.* Erzeugnisse) nimmt D. seit Jahren eine führende Stelle ein: bes. Teerfarben (Höchst, Ludwigshafen, Elberfeld, Berlin), Riechstoffe (Köln. Wasser, Jonon), pharmazeut. (Dresden, Braunschweig) u. Eiweißpräparate (Elberfeld, Höchst, Hamm, Mülheim a. Rh.), Zündwaren (Thüringen, Württemberg, Pfalz), Kerzen, Seifen u. Öle (Berlin, Barmen). Die Textilind. (205 292 Betriebe, 993 257 Köpfe, für 2750 Mill. *M.* Produkte) arbeitet hauptſ. für inländ. Bedarf: Leinen nebst Jute bei Bielefeld u. in Schlesien, Wolle in Aachen, Schlesien, Niederlausitz, Thüringen, Sachsen u. im Ruhrgebiet, Baumwolle in den letzteren u. im Elsaß u. Württemberg, Seide bes. in Krefeld. Fast 1/3 des Werts entfällt auf Halbfabrikate (hauptſ. Baumwollen- u. Kammgarne), von den Ganzfabrikaten 4/5 auf Webwaren (bes. wollene u. halbwollene); Stickerei im Vogtland u. Erzgebirge, Spachtel- u. Tamburind. ebd. u. in Württemberg (Ravensburg), Tüllfabr. in Eibenstock, Spitzenklöppelei im Erzgeb., Filetguipüre-, Pointlace- u. Bandspitzenind. in Schlesien, dem Erzgeb. u. in Bayern, mech. Spitzenweberei u. -klöppelei in Leipzig, Dresden u. Barmen. Verwendete Maschinen ꝛc. 1895: 10 076 900 Spindeln, 330 051 gew. u. 64 165 Jacquardwebstühle, 31 282 Krempel-, 26 961 Klöppel- u. Flecht-, 18 186 Zwirnmaschinen, 20 317 Wirk-, 20 519 Strumpf-, 14 264 Bandstühle ꝛc.; 12 360 Betriebe benützten motor. Kräfte (zus. 514 986 Pferdestärken: 87 % durch Dampf, 12 % durch Wasser). Im Buchgewerbe ist Leipzig Mittelpunkt der Erde (1898: Kommission für 8385, Stuttgart für 666, Berlin für 440 Auftraggeber). Von den etwa 9000 Betrieben (einschl. 2000 im Ausland) beschränken sich (1899) 2130 auf den Buch-, 302 auf den Kunst- u. 342 auf den Musikalienverlag. Auch in der damit zusammenhängenden Industrie ist Leipzig hervorragend vertreten, daneben noch Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart in der Schriftgießerei u. Großbuchbinderei, Würzburg-Oberzell, Augsburg, Johannisberg u. Geisenheim in der Herstellung v. Druckermaschinen, Berlin u. Nürnberg im Stein- u. Zink-, München im Kupfer- u. Stahldruck. Die Papierind. (bes. Bez. Aachen) mit 17 631 Betrieben u. 152 909 Personen steht nur der nordamerik. nach: 86 Zellstoff-, 436 Papp-, 508 Papierfabriken, 524 Holzschleifereien (für 279,5 Mill. *M.* Erzeugnisse); die weiter verarbeiteten Produkte werteten 271,7 Mill *M.* (18 % Steindruck-, 12 % Luxus-, 9 % Karton- u. Buntpapier, 10 % Kartonnagen, 6 % Tapeten ꝛc.). Für photogr. Papiere ist Dresden Mittelpunkt, für Apparate außerdem Berlin u. Görlitz, auch Frankfurt a. M., Leipzig ꝛc., für Spielwaren Nürnberg (aus Blech u. Zinn) u. Sonneberg (aus Holz, Porzellan ꝛc.). Die Gummi- u. Kautschukverarbeitung (79,1 Mill. *M.*) ist in starkem Aufschwung (Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Harburg, Mannheim ꝛc.), desgl. die des Leders (Mainz, Pirmasens, Offenbach); Stroh verarbeitet der Schwarzwald. Die Nahrungs- u. Genußmittelind. umfaßt 269 971 Betriebe mit 1 021 490 Personen: die 448 Zuckerfabriken (Prov. Sachsen, Schlesien) verarbeiteten 1900/01: 13,25 Mill. t Rüben zu 1 292 167 t raffin. Zucker, 31 andere Betriebe (Brandenburg) 83 211 t Stärke zu 52 515 t Stärkezucker u. -sirup u. 189 734 kg anderen Süßstoffen (Saccharin jetzt Staatsmonopol); ferner Fabr. v. Schokolade (Dresden, Berlin, Köln, Leipzig), Pfefferkuchen (Thorn, Braunschweig, Nürnberg, Halle), Biskuit (Hannover, Hamburg), Marzipan (Königsberg, Lübeck, Hamburg), Pumpernickel (Westfalen) ꝛc. Butter u. Käse (Limburger, Harzer, Mainzer, Schweizer) wird viel von Genossenschaften hergestellt, Margarine in Altona, Kleve u. Goch, Gemüse- (Magdeburg, Braunschweig, Metz, Frankfurt a. M., Straßburg), Suppen- (Mainz, Spandau), Frucht- (Mus in der Prov. Sachsen, Kraut im Rheinland) u. Fleischkonserven: Pommern (Gänsefleisch), Westfalen (Schinken), Hamburg (Rauchfleisch), Braunschweig, Göttingen, Gotha, Eisenberg, Regensburg, Frankfurt a. M. ꝛc. (Würste). Von Bier (11 859 Brauereien, bes. München, Nürnberg, Kulmbach, Berlin, Leipzig, Dortmund) wurden 1900 70,857 Mill. hl (125 l auf den Kopf), von Branntwein in 74 840 Brennereien (Brandenburg, Schlesien, Pommern, Posen) 4,052 Mill. hl (81 % aus Kartoffeln, 15 % aus Getreide) erzeugt; ferner Kognak (Grünberg, Wilthen, Langen), Punschessenzen (Düsseldorf), Schaumwein (Mainz, Geisenheim, Koblenz, Eßlingen) über 12 Mill. Flaschen. Der Wert der Tabakind., der größten Europas, beträgt 325 Mill. *M.* (Bremen, Sachsen, Baden). Holz wird in 219 914 Betrieben von 598 496 Menschen verarbeitet (Schnitzerei in Oberbayern u. im Schwarzwald). Im Kunstgewerbe (Berlin, Köln, München, Mainz) sind 19 879 Personen thätig. Die Hausind. (bes. Spinnerei u. Weberei) in Schlesien, Lausitz, Sachsen, Thüringen ꝛc. geht zurück (300 000 Betriebe). Aktiengesellschaften gibt es über 5000, Innungen 7750, Handwerkskammern (1902) 63; die Arbeiterschaft ist organisiert in Gewerkschaften (1898: 500 000 Mann), Hirsch-Dunckerschen Gewerk- (86 500) u. konfessionellen (kath., prot., christl.-soz.) Arbeitervereinen (400 000). Patente wurden (bis 1901) 128 482, geschützte Muster u. Modelle 2 102 225, Gebrauchsmuster 166 500, Warenzeichen 52 236 eingetragen.

Die Entwicklung der Industrie u. die Notwendigkeit, einen Teil des Bedarfs an Nahrungsmitteln

DEUTSCHLAND. Statistik VIII.

A. Reichshaushalt in 1000 *M.*

Bis 1898 endgiltiger, für 1899 u. 1900 provisorischer Abschlufs.

Jahr	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
Einnahmen	1 253 217	1 413 896	1 136 637	1 289 588	1 344 092	1 294 116	1 655 170	1 732 949	1 856 777	1 973 115	2 097 225
Ausgaben	1 353 621	1 245 054	1 244 231	1 269 952	1 336 941	1 307 181	1 628 882	1 746 086	1 855 708	1 960 591	2 197 351
Unterschied	— 100 404	+ 168 842	— 107 594	+ 19 636	+ 7 151	— 13 065	+ 26 288	— 13 137	+ 1 069	+ 12 524	— 100 126

B. Bundes- u. Reichsschulden (in *M.*).

Jahr	Verzinsliche Schuldverschreibungeu		Schatzanweisungen		Unverzinsliche Darlehenskassenscheine	Unverzinsliche Reichskassenscheine	Schuldkapital zusammen	Zinsrückstände	Gesamtschuld
	Bund	Reich	verzinslich	unverzinslich					
1868	—	—	10 800 000	—	—	—	10 800 000	160 700	10 960 700
1870	267 069 900	—	129 578 400	—	88 953 000	—	485 601 300	1 574 200	487 175 500
1875	45 000	—	15 300	—	63 200	120 199 500	120 323 000	6 200	120 329 200
1877	34 800	16 300 000	3 300	13 300 000	54 200	168 741 200	198 433 500	—	198 433 500
1887	18 000	486 201 000	—	54 150 000	—	133 868 500	674 237 500	300 000	674 537 500
1893	18 000	1 740 842 500	—	—	—	120 000 000	1 860 860 500	2 838 900	1 863 699 400
1894	18 000	1 915 714 500	—	—	—	120 000 000	2 035 732 500	2 904 700	2 038 637 200
1895	18 000	2 081 219 800	—	—	—	120 000 000	2 201 237 800	3 214 800	2 204 452 600
1896	18 000	2 125 255 100	—	—	—	120 000 000	2 245 273 100	2 914 300	2 248 187 400
1897	17 700	2 141 242 300	—	—	—	120 000 000	2 261 260 000	2 856 200	2 264 116 200
1898	17 700	2 182 246 800	—	—	—	120 000 000	2 302 264 500	2 605 700	2 304 870 200
1899	17 700	2 222 950 700	—	—	—	120 000 000	2 342 968 400	2 689 200	2 345 657 600
1900	17 700	2 298 500 000	—	—	—	120 000 000	2 418 517 700	2 584 700	2 421 102 400
1901	17 700	2 315 650 000[1]	80 000 000	—	—	120 000 000[2]	2 515 667 700	2 548 800	2 518 216 500

[1] Davon 2 112 787 900 *M.* (1 064 980 100 *M.* zu 3½ % u. 1 047 807 800 *M.* zu 3 %) von sämtlichen Bundesstaaten, 123 194 500 *M.* (107 048 100 *M.* zu 3½ % u. 16 146 400 *M.* zu 3 %) von allon aufser Bayern, 79 667 600 *M.* von allen aufser Bayern u. Württemberg garantiert. — [2] *4 Mill. Abschnitte zu 5, 1,5 Mill. zu 20, 1,4 Mill. zu 50 M.*

C. Finanzen der Bundesstaaten 1901/02.

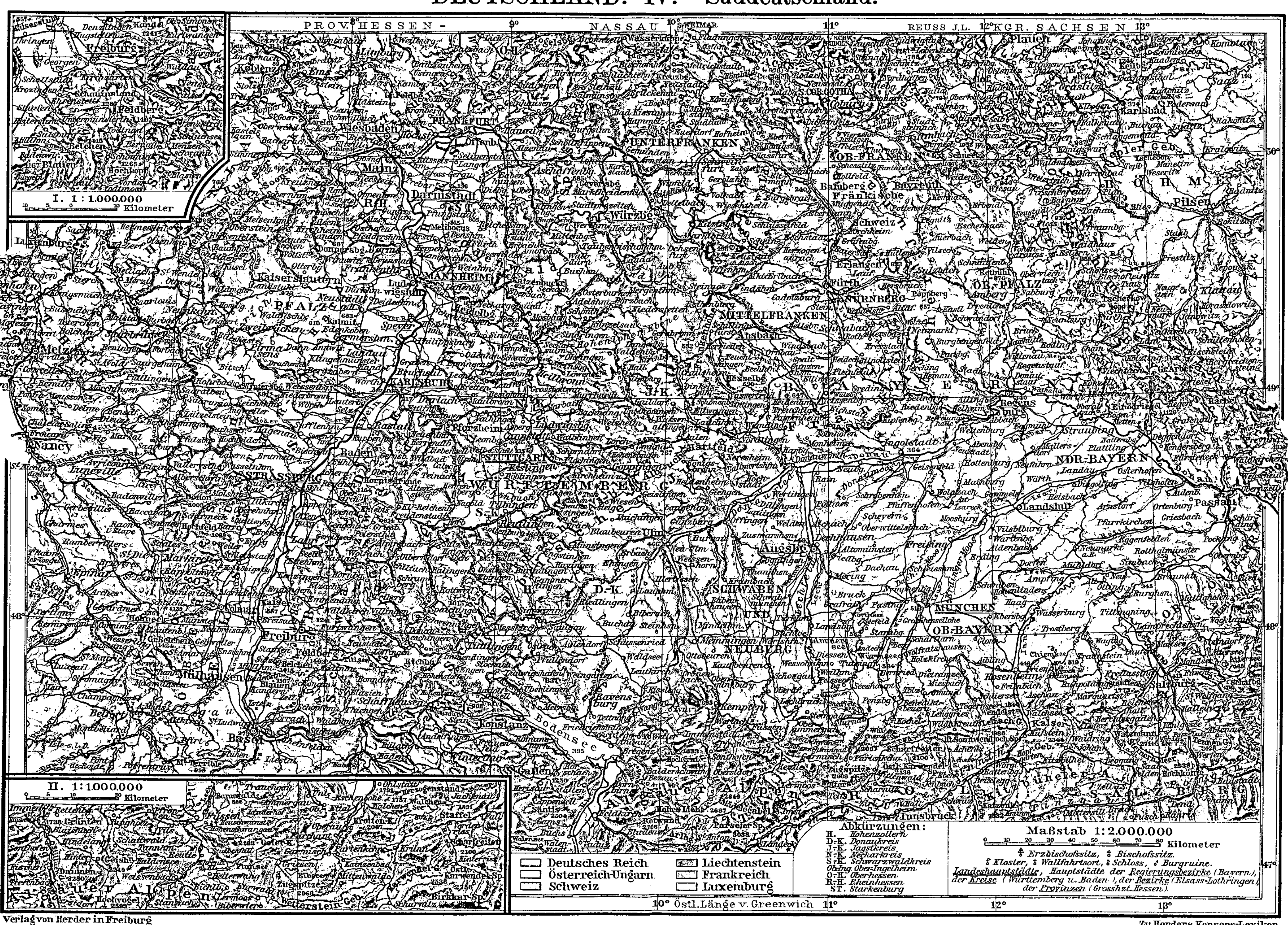
Staaten	Einnahmen überh. Mill. *M.*	daran sind beteiligt in % Eisenbahnen	daran sind beteiligt in % direkte Steuern	Ausgabon Mill. *M.*	Staatsschuld überh. Mill. *M.*	Staatsschuld auf don Kopf *M.*	Staatsschuld Zinsen auf den Kopf *M.*	Beziohungen zum Reich 1902 Überwoisungen Mill. *M.*	Beziohungen zum Reich 1902 Matrikularbeiträge Mill. *M.*
Preufsen	2 657,2	54	7,9	2 657,2	6 602,8	191,5	6,73	332,88	355,50
Bayern	452,8	37	8,1	452,8	1 502,1	243,2	7,28	59,65	63,14
Sachsen	335,0	47	12,8	335,0	829,8	197,5	6,37	40,57	43,33
Württemberg	182,1	35	11,8	182,1	495,2	228,2	8,38	20,92	22,28
Baden	193,8	48	10,9	193,8	355,7	190,4	7,84	18,02	19,26
Hessen	75,4	16	13,3	75,4	284,5	254,0	9,67	10,82	11,55
Mecklonburg-Schwerin	36,7	33	8,1	36,5	108,6	178,7	7,69	5,87	6,27
Sachsen-Weimar	11,9	1	24,3	11,9	5,4	14,9	0,58	3,50	3,74
Mecklenburg-Strelitz	5,0	—	8,4	4,1	1,5	14,3	0,50	0,99	1,06
Oldenburg	25,2	44	13,9	25,6	55,8	139,8	4,67	3,85	4,12
Braunschweig	28,5	9	8,2	28,5	58,5	125,9	2,20	4,48	4,79
Sachsen-Meiningen	8,8	3	18,2	8,8	9,2	36,9	0,93	2,42	2,59
Sachsen-Altenburg	5,4	—	22,2	5,4	2,1	10,9	0,38	1,88	2,01
Sachsen-Ceburg-Gotha	8,3	—	20,5	8,5	6,1	26,6	0,63	2,22	2,37
Anhalt	16,2	—	11,7	16,2	1,5	4,9	0,20	3,05	3,26
Schwarzburg-Sondershausen	3,4	—	16,8	3,4	1,2	15,1	0,36	0,78	0,83
Schwarzburg-Rudolstadt	3,4	—	17,6	3,4	4,0	43,2	1,61	0,90	0,96
Waldeck	1,5	—	23,3	1,5	2,0	34,1	1,22	0,56	0,60
Reufs ä. L.	1,5	—	32,7	1,5	—	—	—	0,66	0,71
Reufs j. L.	2,7	—	32,6	2,7	1,0	7,5	0,30	1,34	1,44
Schaumburg-Lippe	1,1	—	21,8	1,1	0,3	6,2	0,22	0,42	0,44
Lippe	4,0	—	23,0	4,0	1,3	9,3	0,36	1,34	1,43
Lübeck	9,1	—	23,1	9,1	38,7	399,5	13,29	0,93	1,00
Bremen	29,8	0,2	31,3	54,4	160,1	711,8	24,31	2,17	2,32
Hamburg	123,1	0,1	29,8	123,1	429,4	558,8	18,48	7,42	7,92
Elsafs-Lethringen	69,6	—	17,7	69,6	30,3	17,6	0,53	16,59	17.73

DEUTSCHLAND. Statistik VII.

Reichshaushalt 1900 (Abschlufs) u. 1902 (Voranschlag) in 1000 *M.*

Etatsposten	1900	1902
A. Ausgaben.		
I. Fortdauernde.		
Reichstag	791	756
Reichskanzler u. Reichskanzlei	224	242
Auswärtiges Amt	13 389	13 942
Amt	2 562	2 490
Gesandtschaften u. Konsulate	8 600	8 910
Allgemeine Fonds	1 624	1 840
Kolonialverwaltung	603	703
Reichsamt des Innern	50 548	59 853
Amt	1 386	1 382
Allgemeine Fonds	40 132	48 289
Statistisches Amt	1 118	1 213
Patentamt	2 485	3 018
Reichsversicherungsamt	1 698	1 807
Kanalamt	2 490	2 494
Verwaltung des Reichsheers	536 872	568 474
(davon bayr. Militärverwaltung)	60 270	63 269
Kriegsministerium	2 946	3 090
Militärintendanturen	2 929	3 035
Militärgeistlichkeit	1 006	1 054
Militärjustizverwaltung	1 065	1 318
Höhcre Truppenbofehlshaber	3 497	3 525
Adjutantur-Offiziero u. Offiziere in bes. Stellung	1 213	1 216
Generalstab u. Landesvermessungswesen	2 909	3 394
Ingenieur- u. Pionierkorps	2 275	2 448
Geldverpflegung der Truppen	127 916	131 644
Naturalverpflegung	135 587	144 116
Bekleidung u. Ausrüstung d. Truppen	31 109	31 222
Garnisonsverwaltungs- u. Serviswesen	56 930	60 589
Garnisonsbauwesen	1 601	1 818
Militär-Medizinalwesen	10 045	10 156
Verwaltung der Traindepets etc.	1 186	1 742
Verpflegung der Ersatzmannschaften etc.	3 133	3 479
Pferdebeschaffung	11 435	12 416
Verwaltung der Remontedepots	3 166	3 396
Reisekosten, Tagegelder, Vorspannkosten	9 918	9 280
Militärerziehungs-u.-bildungswesen	7 697	7 942
Artillerie- u. Waffenwesen	37 138	44 522
Techn. Institute der Artillcrie	1 163	1 269
Festungen	2 934	3 079
Wohnungsgeldzuschüsse	10 679	11 125
Unterstützungen	815	1 342
Zuschufs zur Militärwitwenkasse	3 018	3 134
Reichsmilitärgericht	251	498
(davon Antoil Bayerns)	19	25
Marineverwaltung	73 502	86 914
Marineamt u. -kabinett	1 216	1 449
Geldverpflegung	16 618	19 489
Indiensthaltungen	16 917	21 969
Naturalverpflegung	1 115	1 424
Garnisonsverwaltung u. -bauwesen	} 3 609	1 175
Servis u. Wohnungsgeldzuschufs		2 993
Sanitätswesen	1 166	1 430
Reise-, Marsch- u. Frachtkosten	2 591	2 600
Instandhaltung d. Flotte u. Werften	20 339	22 803
Waffenwesen u. Befestigungen	6 425	7 482
Reichsjustizverwaltung	2 126	2 144
Reichsgericht	1 798	1 818
Reichsschatzamt	529 034	564 248
Allgemeine Fonds	7 773	6 853
Überweisungen an d. Bundesstaaten	508 473	556 235
Reichseisenbahnamt	380	398
Reichsschuld	79 024	93 654
Verzinsung	78 668	92 775
Rechnungshof	883	927
Allgemeiner Pensionsfonds	67 463	74 495
Verwaltung des Reichsheers	62 177	68 199
Verwaltung der kais. Marine	3 644	4 393
Zivilverwaltung	1 643	1 849
Reichsinvalidenfends	29 429	47 605
Kriegsinvalidenpensionen von 1870/71	18 881	31 476
Kriegsinvalidenpensionen infolge der Kriege ver 1870	3 765	6 653
Zuschüsse zum Dispositionsfends für Gnadenbewilligungen	6 151	8 828
Post- u. Telegraphenverwaltung	369 271	387 028
Reichsdruckerei	5 755	5 991
Eisenbahnverwaltung	63 045	65 637
II. Einmaligo.		
Ordentlicher Etat	194 087	178 718
Auswärtiges Amt	591	779
Kolonialverwaltung	18 885	21 842
Reichsamt des Innern	5 053	2 758
Post- u. Telegraphenverwaltung	13 490	12 977
Verwaltung des Reichsheers	89 913	55 724
Verwaltung der kais. Marine	54 216	79 779
Eisenbahnverwaltung	9 895	3 956
Aufserordontlichor Etat	181 258	151 095
Reichsamt des Innern	398	4 000
Post- u. Telegraphenverwaltung	1 349	20 345
Verwaltung des Reichsheers	29 256	29 529
Marineverwaltung	39 428	50 346
Eisonbahnvorwaltung	10 665	13 620
Expedition nach Ostasien	100 162	33 255
B. Einnahmen.		
Zölle u. Verbrauchsstouern	806 514	819 084
Zölle	465 798	483 651
Tabaksteuer	12 007	12 108
Zuckersteuer	123 451	114 897
Salzsteuer	49 593	49 320
Branntwoinsteuer	124 226	127 455
Brausteuer u. Übergangsabgabe von Bier	31 478	31 580
Aversa für Zölle u. Tabaksteuer	55	52
„ „ Zucker- u. Salzsteuer	22	19
„ „ Brausteuer	2	2
Reichsstempelabgaben	80 363	94 598
Spielkartenstempol	1 534	1 517
Wechselstempelsteuer	12 407	12 236
Stempelabgabe für Wertpapiere, Kaufgeschäfte etc., Lotterielese u. Schiffsfrachturkunden	65 391	79 832
Statistische Gebühr	1 030	1 013
Post- u. Telegraphenverwaltung	394 543	440 629
Reichsdruckerei	7 966	8 107
Eisonbahnverwaltung	89 743	89 786
Bankwesen	25 948	18 429
Verschied. Verwaltungseinnahmen	24 437	37 672
Aus dem Reichsinvalidenfonds	29 429	47 605
Zum Ausgleich für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen	11 262	16 839
Matrikularbeiträge	527 662	580 640
Aufserordentliche Deckungsmittel	99 360	151 095
Aus Anleihen	94 414	145 938
Expeditien nach Ostasien	—	517
Aus dem Verkauf von Festungsgrundstücken u. -baulichkeiten	221	4 256
Rückzahlungen u. Tilgungsraten	—	30
Sonstige aufserordentl. Deckungsmittel	4 639	353
Gesamteinnahme	2 097 225	2 304 483
Gesamtausgabe	2 197 351	2 302 641
Unterschied	— 100 126	+ 1 843

DEUTSCHLAND. IV. Süddeutschland.



von auswärts zu decken, führten trotz der zentralen Lage einen raschen Aufschwung (seit 1872 um 55 %) des deutschen **Handels** herbei, des zweitgrößten der Erde (innerhalb der ‚Zollgrenze‘, die auch Luxemburg u. 2 östr. Gemeinden einbegreift, 2603 km², aber auch 68,07 km², bes. die Freihafengebiete u. einen Teil von Baden, ausschließt). Jetzt spielt der überseeische (70 %) eine ausschlaggebende Rolle, wobei über 17 % des Gesamthandels auf England, 13 % auf die Ver. St. ꝛc. entfallen (weitere Verteilung auf die Hauptländer s. Tab. V B). Der Spezialhandel (freier u. Veredlungsverkehr, 1901: 44 304 600 t Einf., 32 362 600 t Ausf.) wird durch Durchfuhr (2 472 500 t) u. den Verkehr in den Freibezirken, Niederlage ꝛc. auf 47 829 000 bzw. 35 796 900 t erhöht (Generalhandel). Im allg. wird das, was D. braucht (Rohstoffe für die Industrie 43 %, Nahrungs- u. Genußmittel 33 % der Einf.) mit Fabrikaten (64 % der Ausf.) bezahlt (s. Tab. V A); das Mehr an Einf. beruht auf der günstigen Entwicklung der deutschen Vermögens- u. Zahlungsbilanz, da ein Teil des Ertrags der im Ausland untergebrachten Kapitalanlagen (für 1899 auf 7 bis 7½ Milliarden *M.* geschätzt) in Form von Waren eingeführt wird. Während im Außenhandel Hamburg u. Bremen die 1. Stelle einnehmen, sind für den Binnenhandel Berlin (wichtigster Binnenhandelsplatz Europas), Breslau, Posen, Magdeburg, Leipzig, Halle, Dresden, Hannover, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Mannheim, Straßburg, München, Augsburg u. Nürnberg die Hauptsitze. 155 Handels- (u. Gewerbe-)Kammern vertreten die Interessen der Handel- u. Gewerbetreibenden.

D.s **Seeverkehr** steht nur dem brit. u. nordamerik. nach. Von den 87 379 Seehandelsschiffen (18 585 757 Registertonnen), die 1900 deutsche Häfen anliefen (11,6 % ohne Ladung), kamen 59,2 % aus deutschen, 38,2 % aus anderen europ. (England, Skandinavien), 2,6 % aus außereurop. Häfen (Ver. St.). Von den 87 698 (18 669 061 R.T.) abgefahrenen Schiffen (27 % leer) gingen nach deutschen Häfen 59,5 %, nach anderen europ. 38,5 %, 2 % nach fremden Erdteilen. Über ¾ der verkehrenden Schiffe waren deutsch, unter den fremden überwogen der Zahl nach die dän., dem Tonnengehalt nach bei weitem die britischen. Haupthäfen sind Hamburg-Cuxhaven (43 % des Registergehalts der ein- u. ausgelaufenen Schiffe), Bremen-Bremerhaven (12 %) u. Stettin (8 %). Von 81 836 Schiffsreisen endeten 1899 nur 97 mit dem Verlust des Schiffs (43 974 R.T., 220 Mann Besatzung, 5 Passagiere). Dem riesigen Verkehr entspricht die Größe der deutschen Kauffahrteiflotte (Bestand nach den Hauptgebieten u. Haupthäfen s. Tab. VI A, 1, 2). Die weitaus meisten der an Zahl zurückgehenden, zum großen Teil hölzernen Segler haben weniger als 100 R.T., unter den Dampfern überwiegen die mit 100/200 u. 800/1000 R.T.; 31 haben über 10 000, der größte 20 000 R.T. (vgl. Dampfschiffahrt nebst Textbeil.). Die **Binnenschiffahrt** wird begünstigt durch die großen nach N. fließenden Ströme u. den ostwestl. Verlauf der Querthäler (Warthe, Netze, Havel, Spree, Main), so daß von den 14 180,8 km der deutschen Wasserstraßen nur 2543 km auf gegrabene Kanäle, 2346 km auf kanalisierte Flußläufe fallen; überdies stehen fast alle großen Ströme miteinander in Verbindung, wo diese noch fehlt, ist sie geplant (Mittellandkanal). Am 31. Dez. 1897 verkehrten auf den Binnen- u. Küstengewässern 22 564 Schiffe mit 3 370 447 t Tragfähigkeit, darunter nur 1953 Dampfer (104 360 t).

D.s **Eisenbahnen** haben sich seit 1835 (1. Strecke: Nürnberg-Fürth) in geradezu riesenhafter Weise entwickelt u. sind an Länge in Europa unübertroffen (1901: D. 58 430, Rußland 45 121, Frankreich 43 888, England 35 530 km ꝛc.); in der ‚mittlern Maschenweite‘ (24 km) steht D. nur hinter Belgien (13,9 km) zurück (vgl. Eisenbahnen). Am dichtesten ist das Schienennetz in den Industriebezirken (Sachsen 18,8 km auf 100 km²). Die normal- u. schmalspurigen Bahnen zus. (539 507 Beamte u. Arbeiter) besaßen 1900: 19 462 Lokomotiven, 39 515 Personen- u. 420 951 Güterwagen u. beförderten 871 045 000 Personen u. 365 617 000 t Güter (hauptſ. Kohle, Steine u. Erze, Erde ꝛc., Holz, Rüben, Getreide, Vieh). Bei 3759 Unfällen (634 Entgleisungen, 356 Zusammenstöße) wurden 994 Personen (121 Reisende) getötet u. 2447 (600) verletzt. Über Anlagekapital u. Verzinsung s. Tab. VI B. Von den Kleinbahnen wurden 1898: 56,9 % durch Lokomotiven, 24,4 % durch Elektrizität, 13,5 % durch Pferde betrieben; der elektr. Betrieb überwiegt bei den städt. Bahnen immer mehr (1900 in 99 Städten, Länge der Strecken 2868, der Gleise 4255 km, 5994 Motor-, 3962 Anhängewagen, Maschinenleistung 75 608 Kilowatt). Das deutsche **Postwesen** ist hinsichtlich seiner Ordnung u. Pünktlichkeit mustergiltig. In den 37 146 Postanstalten (4067 in Bayern, 1040 in Württemberg; außerdem 96 im Ausland) mit 221 306 Beamten (einschl. Telegraphenbeamten) gingen 1900 3279,993 Mill. Briefsendungen ein (auf den Kopf der Bevölkerung 59, nur in England u. der Schweiz mehr), 176,447 Mill. Pakete ohne, 12,577 Mill. Briefe u. Pakete mit Wertangabe (über 18⅛ Milliarden *M.*); der Wert der Postanweisungen betrug 9031,388, der Nachnahmesendungen 548,074, der Postaufträge 708,732 Mill. *M.* Das 130 839 km Linien (483 604 km Drähte) umfassende Telegraphennetz beförderte 77 536 647 Telegramme. Die 16 Kabel (2 nach den Ver. St.) sind für D.s Weltverkehr nicht ausreichend. 15 533 Fernsprechanstalten (79 380 km Linien, 833 091 km Leitungen) mit 289 647 Sprechstellen vermittelten 691 Mill. Gespräche. Die Gebühreneinnahme der Post u. Telegraphie betrug 414,528 Mill. *M.* (7,4 *M.* auf 1 E.). Gegenwärtig bestehen noch 8 **Notenbanken**, am bedeutendsten die Reichsbank (s. d.) mit $^9/_{10}$ des Notenwerts (1901 für alle zus. 1636,7 Mill. *M.*, davon 30 % durch Metallwert nicht gedeckt). Unter den Privatbanken sind die Aktienbanken am wichtigsten (1898 hatten 108 mehr als 1 Mill. *M.* Aktienkapital, zus. über 5⅔ Milliarden *M.*); 40 Hypothekenbanken u. andere Kreditanstalten setzten für 9 Milliarden Pfandbriefe in Umlauf (vgl. Tab. **Banken**). Hauptbörsen: Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Das Privatversicherungswesen erstreckt sich auf Lebens- (58 Gesellschaften), Feuer- (101), Aussteuer- (48), Transport- (17), Vieh- u. Hagelschaden- (18), Glas- (8), Unfall- (29) u. Militärdienst- (6), 39 Rückversicherungen.

Staatswesen. Das ‚Deutsche Reich‘ (Verfassung v. 16. Apr. 1871) ist ein Bundesstaat, der nach außen die Gemeinsamkeit des Schutzes u. der Vertretung, nach innen die Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung u. Verwaltung auf den ihm zugewiesenen Gebieten bezweckt. Das Reichsgebiet umfaßt 25 Staaten (4 Königreiche, 6 Großherzogtümer, 5 Herzogtümer, 7 Fürstentümer, 3 freie Städte) u. das

'Reichsland' Elsaß-Lothringen. Der Träger der Reichssouveränität ist die Gesamtheit der verbündeten Regierungen. Die Reichsangehörigkeit wird erworben bzw. verloren mit dem Erwerb od. Verlust der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat. Das Reich ist zuständig für die auswärtigen Angelegenheiten, das Militärwesen u. die Kriegsmarine, das bürgerliche u. das Strafrecht, sowie das gerichtliche Verfahren, Post- u. Telegraphenwesen 2c. Einzelnen Bundesstaaten, bes. Bayern u. Württemberg, sind gewisse Vor- u. Sonderrechte zugestanden. Die Faktoren der Reichsgesetzgebung sind Bundesrat (s. d.) u. Reichstag (s. d.). Reichsgesetze gehen den Landesgesetzen vor. Präsident des Bundes (primus inter pares) ist der König v. Preußen; er führt den Titel 'Deutscher Kaiser'. Er vertritt das Reich völkerrechtlich, besitzt die vollziehende Gewalt u. das Recht, Verträge zu schließen, Krieg zu erklären, Frieden zu schließen u. Gesandte zu beglaubigen. Der einzige verantwortliche Minister des Reichs ist der Reichskanzler (s. d.); unter ihm stehen 6 Staatssekretäre (Auswärtiges Amt, Reichsamt des Innern, Reichsmarine-, Reichsjustiz-, Reichsschatz- u. Reichspostamt), sowie die Präsidenten der übrigen selbständigen Reichsämter (Reichseisenbahnamt, Reichsmilitärgericht, Rechnungshof 2c.). Die anderen Reichsangelegenheiten (Zölle 2c.) werden durch die Landesbehörden verwaltet.

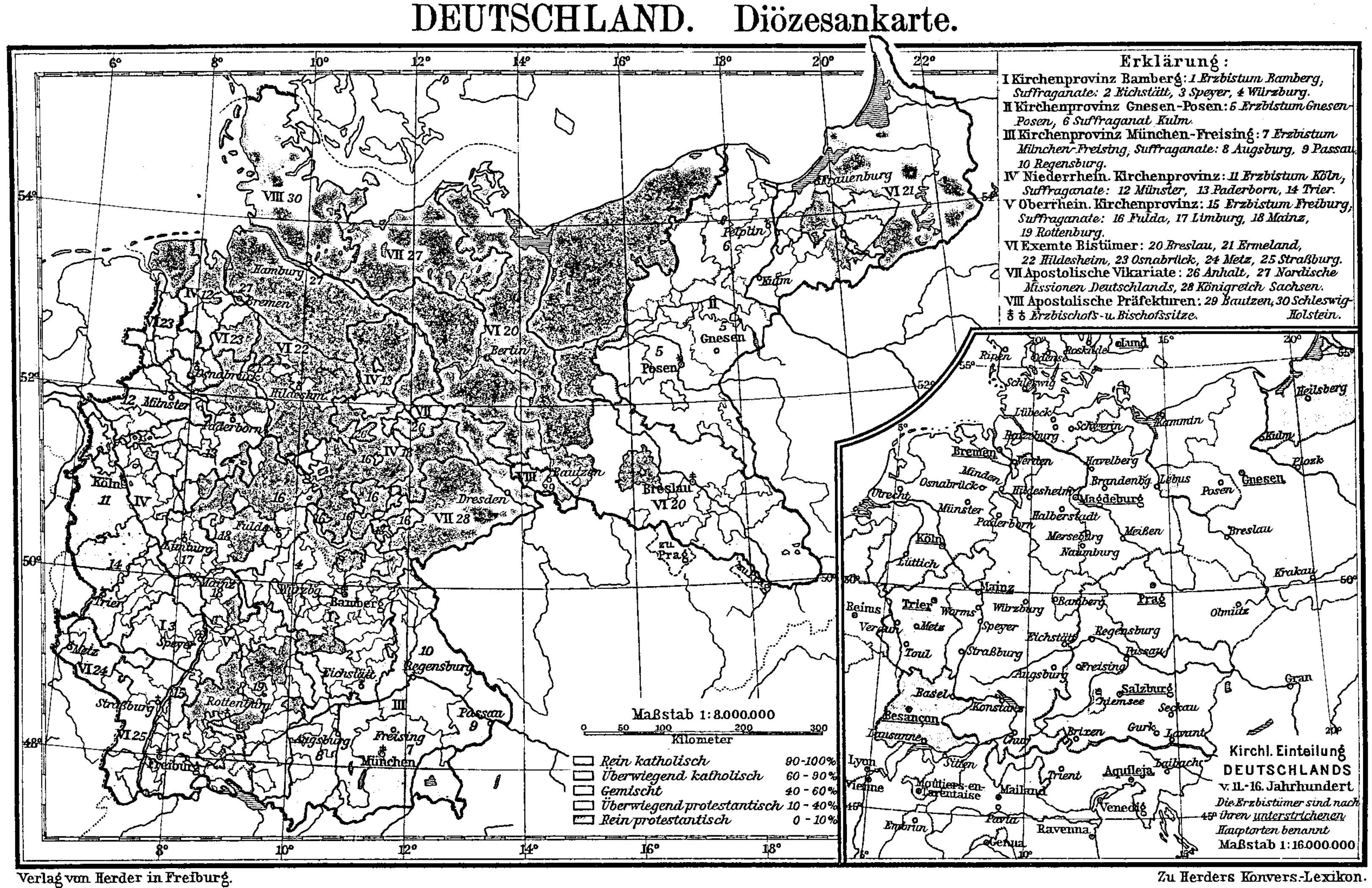
Die Abschlüsse des **Staatshaushalts** seit 1890 s. Tab. VIII A. Das Reich erhebt keine direkten Steuern, seine Einnahmen setzen sich hauptſ. aus Zöllen u. Verbrauchssteuern zusammen, die 1902: 35 % od., wenn man den Post- u. Telegraphenetat, dessen Einn. (19 %) von den eigenen Ausg. nahezu aufgezehrt werden, abzieht, sogar 44 % ausmachen. Da die übrigen regelmäßigen Quellen (s. Tab. VII) nur spärlich fließen (alle zus. kaum 14 %), müssen die Einzelstaaten alljährlich beträchtliche Zuschüsse (Matrikularbeiträge, 25 %) leisten; trotzdem machte sich auch die Aufnahme neuer Anleihen regelmäßig notwendig (7 %). Die Reichsschuld ist deshalb in ständigem Wachsen (s. Tab. VIII B). Ihr Betrag erscheint zwar klein (mit 42 ½ *M.* auf den Kopf der Bevölkerung erst an 20. Stelle unter den größeren Staaten), ist aber in Wirklichkeit weit höher, weil man die Schulden der Einzelstaaten (etwa 11 Milliarden) bei der Berechnung beizuziehen hat (dann mit 237 *M.* an 9. Stelle). Zum Reichsvermögen ist neben den Liegenschaften, den els.-lothr. Bahnen 2c. auch der Reichskriegsschatz (120 Mill. *M.*) im Spandauer Juliusturm zu rechnen. Finanzen der Bundesstaaten s. Tab. VIII C. Das deutsche Volkseinkommen ist 1895/1900 von 25,4 auf 31,2 Milliarden *M.* gestiegen, also um 22,8 % bei einer Bevölkerungszunahme von 7,8 %; für die Einkommen unter 3000 *M.* stellt sich die Erhöhung auf 17 %, für die über 3000 *M.* auf 41 %.

Die **Rechtspflege** erfolgt in ganz D. einheitlich (B.G.B., St.G.B., St.P.O., C.P.O., W.O., H.G.B. 2c.). Höchste gerichtliche Instanz ist das Reichsgericht in Leipzig, dann (1903) 28 Oberlandes-, 172 Land- u. 1924 Amtsg.; das Laienelement ist vertreten in den Schwur-, Schöffen-, Gewerbeg. u. Kammern für Handelssachen bei den Landg. 1900 waren in 1. Instanz anhängig 1912810 Mahnsachen, 2081337 Prozesse, 61825 Arreste u. einstweilige Verfügungen, 1237853 Strafsachen, in 2. Instanz 74115 Zivil- u. 63689 Strafsachen; verurteilt wurden 469819 Personen (15,5 % weibliche; 10,4 % 12 bis 18 Jahre alte), 19,8 % wegen gefährlicher Körperverletzung, 20,2 % wegen Diebstahls, 11,3 % wegen Beleidigung (vgl. Kriminalität). Auch die Militärgerichtsbarkeit ist seit 1900 einheitlich; höchste Instanz das Reichsmilitärgericht in Berlin, bei dem Bayern einen eigenen Senat hat.

Die kath. **Kirchenverwaltung** s. Deutschland: Diözesankarte, Rückseite; die prot. erfolgt z. Z. noch getrennt nach den einzelnen Landeskirchen; doch wird deren Einigung angestrebt. Ein altkath. Bischof hat seinen Sitz in Bonn.

Nur 0,07 % (meist Slawen) der 1900 eingestellten Mannschaften waren ohne **Schulbildung**. In nahezu 60000 Volksschulen werden (gew. unentgeltlich) 8 ⅔ Mill. Kinder von 138000 Lehrkräften unterrichtet. 28 % der gesamten (342 Mill.; auf 1 Kind durchschn. 39,50 *M.*) Schulkosten trägt der Staat, den Rest die Gemeinden. 161 Präparandenanstalten, 196 Lehrer- (18900 Zöglinge) u. 100 Lehrerinnen- (2100 Zöglinge) Seminare dienen zur Ausbildung der Lehrkräfte. Höhere Schulen sind 1100 mit 16800 akad. gebildeten Lehrern u. 288000 Knaben vorhanden. Die humanistische Bildung herrscht immer noch vor; unter 10000 E. sind 30 Gymnasiasten, 25 Realgymnasiasten u. Oberrealschüler. An Mädchenschulen gibt es neben 300 öffentlichen (75000 Schülerinnen, 3000 Lehrkräfte) weit mehr private, neuerdings auch Mädchengymn. 21 Univ. u. 1 kath.-theol. Fakultät (Braunsberg) mit über 2500 Dozenten haben 37000 Stud., 7900 Hörer, 1270 Hörerinnen (28 % Jur., 27,5 % Med., 15 % Math. u. Naturwiss., 14 % Philol., 10 % prot., 5,5 % kath. Theol.); kath. theol. Lehranstalten in Fulda, Kulm, Mainz, Paderborn, Posen, Trier u. (bis 1903) Straßburg, sowie die Lyceen in Bamberg, Dillingen, Eichstätt, Freising, Passau, Regensburg u. (nur philos. Sektion) Augsburg; ferner 9 Techn. Hochschulen mit 850 Dozenten u. über 17000 Studierenden u. 18 fachliche (Forstw., Landwirtschaft, Tierarzneikunde, Bergbau, Brauerei) mit 4000 Stud. Der Ausbildung des Offizierskorps dienen außer Kadettenhäusern u. Kriegsschulen die Kriegsakad. in Berlin u. München u. die Marineakad. in Kiel. Handelshochschulen bestehen in Leipzig, Aachen, Köln, Frankfurt a. M., Volkshochschulkurse in zahlreichen Großstädten. Im Aufblühen sind unter den vielen Fachschulen bes. die kaufmännischen u. gewerblichen Fortbildungsschulen, landwirtschaftliche (einschl. Nebengewerbe) über 550. Auch dem Unterricht von Blinden, Taubstummen 2c. wird in sorgfältiger Weise Rechnung getragen. Die Kunst pflegen eine Reihe von Akademien, Konservatorien 2c. Die größten Bibl. sind in Berlin, München u. Straßburg, wichtig ferner die Hamburger, Göttinger, Heidelberger u. Leipziger. Von den 5 Akad. der Wiss. (s. Akademie, Bd I, Sp. 179 f.) ist die Berliner (1700) die älteste. Museen verschiedenster Art bestehen 210, bes. in Berlin, München, Dresden, Nürnberg. Von den 700 deutschen Bühnen (in Berlin allein 27) sind 550 reichsdeutsch, 100 Stadt- u. 40 Hoftheater; an ihnen wirken über 12000 Künstler (ohne Orchester- u. anderes Personal). 1897/98 wurden 670 Neuheiten (⅙ musik.) aufgeführt, von 910 Schriftstellern u. 250 Komponisten Werke zur Aufführung angenommen. Neben den Berufsschauspielern wirken zahlreiche Privatvereine (Oberammergauer, Schlierseer). Das reiche u. vielverzweigte Musikleben hat seinen Mittelpunkt in Leipzig. Zeitungen u. Zeit-

DEUTSCHLAND. Diözesankarte.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

DEUTSCHLAND. Statistik der Bistümer, Orden u. religiösen Genossenschaften.

Kirchenprovinzen u. Bistümer	Katholiken[1] Gesamtzahl	Katholiken[1] auf je 1000 E.	Zahl der Dekanate	Zahl der Pfarreien	Zahl der sonstigen Stellen	Zahl der Weltpriester	Zahl der Ordenspriest.
I. K.-P. Bamberg.							
Bamberg	1 489 540 (Bamberg, Eichstätt, Würzburg)	566	21	193	209	413	25
Eichstätt			18	206	141	358	29
Würzburg			30	439	273	736	107
Speyer	364 915	438	12	232	97	368	6
II. K.-P. Gnesen-Posen.							
Gnesen-Posen	1 311 568	—	43	546	325	776	—
Kulm	749 094	—	27	253	17	468	—
III. K.-P. München-Freising.							
München-Freising	2 502 678 (München-Freising, Augsburg, Passau, Regensburg)	921	36[4]	401	1 021	1 121	185
Augsburg			40	861	507	1 334	81
Passau			19	208	222	502	52
Regensburg			32	470	646	1 059	147
IV. Niederrhein. K.-P.							
Köln	2 527 923	690	50	897	—	1 856	150
Münster	1 071 387	665	22	378	629	1 153	71
Paderborn	1 226 747	215	48	500	163	1 157	60
Trier	1 049 315[2]	717	46	746	150	948	72
V. Oberrhein. K.-P.							
Freiburg	1 194 776	612	43	913	383	1 322	51
Fulda	170 000	134	15	107	84	215	46
Limburg	374 196	375	15[5]	173	59	348	47
Mainz	341 480	304	19	161	100	384	12
Rottenburg	650 311	299	29	699	298	1 093	—
VI. Exemte Bistümer.							
Breslau	2 658 506	246	86[6]	801	46	1 253	80
Ermland	321 080[2]	153	15	148	100	311	—
Hildesheim	171 500	104	15	102	84	229	9
Osnabrück	188 090	268	12	99	145	274	9
Metz	488 838	865	36[6]	834	—	820	20
Strafsburg	821 612	711	58	704	221	1 229	89
VII. Apost. Vikariate.							
Anhalt	11 602	36	1	4	4	8	—
Nord. Miss. Deutschl.	57 113	27	—	17	16	46	—
Königr. Sachsen	155 485	41	—	16	28	46	—
VIII. Ap. Präfekturen							
Bautzen	41 520	102	—	15	19	32	7
Schleswig-Holstein	30 524	22	—	16	15	26	—
IX. Preufs. Anteile der Diözesen							
Prag	161 488[3]	950	—	51	41	99	—
Olmütz	129 829[3]	943	3	41	48	83	—
Gesamtzahl:	20 261 117	359	794	11 231	6091	20 067	1355

[1] Wo nichts anderes bemerkt, nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900; [2] nach der Volkszählung vom 2. Dez. 1895; [3] nach pfarramtlichen Angaben für 1902; [4] dazu 2 Stadtkommissariate; [5] dazu 1 bisch. Kommissariat; [6] Archipresbyterate.

A. Männerorden u. -kongregationen	Niederl.[1]	Relig.[2]
Alexianer	7	278
Augustiner	5	94
Barmh. Brüd. v. hl. Joh. v. Gott	41	838
Benediktiner	13	712
Benediktus - Missionsgesellschaft	1	8
Brüder vom hl. Joseph	1	12
Brüder von der christl. Lehre	1	176
Cistercienser	1	58
Dominikaner	5	89
Eremitenverbrüderung	1	24
Franziskaner (Min. u. Konv.)	66	1082
Franziskanerbrüder	14	237
Gesellsch. des göttl. Wortes (Steyl)	2	137
Kamillianer	1	—
Kapuziner	37	650
Karmeliter (Beschuhte u. Unbeschuhte)	9	120
Kartäuser	1	73
Maristen	1	6
Missionäre v. hl. Herzen Jesu	1	171
Oblaten von der Unbefl. Empfängnis Mariä	2	120
Pallottiner	3	171
Redemptoristen	12	220
Schulbrüder vom hl. Johann Bapt. de la Salle	—	—
Trappisten	3	270
Väter vom Hl. Geist	2	120
Weifse Väter	1	32
Gesamtzahl:	231	5698
B. Frauenorden u. -kongregationen.		
Arme Dienstmägde Christi (Mutterhaus in Dernbach)	147	1671
Arme Schulschw. v. N.-Dame	194	2027
Barmh. Schw. v. hl. Karl Borr.	160	2112
Barmh. Schw. v. d. hl. Kath.	15	277
Barmh. Schw. v. hl. Kreuz (Strafsburg)	24	410
Barmh. Schw. v. hl. Kreuz (Ingenbohl)	95	531
Barmh. Schw. v. hl. Vinc. v. P.	597	6097
Benediktinerinnen	16	595
Benediktus-Missionsschw.	2	82
Birgittinerinnen	1	36

B. Frauenorden u. -kongregationen	Niederl.[1]	Relig.[2]
Cellitinnen	55	1041
Chorfrauen d. hl. Augustinus	5	260
„ vom hl. Grab	1	45
Christenserinnen	4	50
Cistercienserinnen	7	396
Dienerinnen der Unbefl. Empfängnis Mariä	14	62
Dienerinnen d. hl. Herz. Jesu	4	72
Dominikanerinnen	27	894
„ III. Ordens v. d. Bufse	26	252
Elisabethinerinnen	25	617
Englische Fräulein	83	2495
Franziskanerinnen	745	9027[3]
Mutterhäuser in:		
Aachen	35	911[4]
Aiterhofen (Tertiarinnen)	1	31
Au a. Inn	3	41
Augsburg (Maria Storn)	61	487
Bonlanden (III. Orden)	2	82
Dillingen	41	432
Gengenbach	—	—
Heiligenbronn	2	117
Heythuizen (Schw. d. Bufse u. christl. Liebe v. III. Ord.)	3	103[4]
Ingolstadt	1	93
Kaufbeuren	3	62
Konitz (Niederlassung)	1	12
Löwen (Frauen von der hl. Familie)	4	76
Mallersdorf (III. Orden)	182	1595
Mindelheim (F. z. hl. Kreuz)	1	18
Münster	118	1073
Nonnenwerth	5	137
Olpe (Arme F. v. d. ew. Anb.)	48	530[4]
Reute (III. Orden)	60	519
Reutberg	2	42
Salzkotten (Arme F. v. d. hl. Herzen Jesu u. Mariä — Blandinenschw.)	18	352
Siefsen	33	259
Simpelveld (Schw. v. armen Kinde Jesus)	11	443
Strafsburg (Tertiarinnen)	2	49
Thuine	19	223
Ursberg	7	271
Waldbreitbach	6	54[4]
Frauen v. d. ew. Anbet. (Mainz)	1	35
„ v. Gut. Hirten (Angers)	8	359

B. Frauenorden u. -kongregationen	Niederl.[1]	Relig.[2]
Gesellsch. Marie Réparatrice	1	41
Graue Schw. v. d. hl. Elisabeth	199	1975
Hedwigsschwestern	12	166
Karmeliterinnen	6	104
Klarissen	6	188
Klarissen-Colettinnen	1	20
Kleine Armenschw. (Metz)	—	—
„ Schw. (Strafsburg)	2	33
Klemensschw. (Münster)	69	1046
Magdalenerinnen	2	77
Mägde Mariens	15	123
Marienschwestern	14	161
Pallottinerinnen	1	65
Pönitenten-Rekollektinnen	1	27
Salesianerinnen	7	370
Schulschw. v. d. christl. Barmh.	17	217
„ U. L. Frau	20	353
„ von der göttl. Vorsehung	411	2174
Schw. v. d. ew. Anb. (Strafsb.)	3	191
„ „ „ hl. Christiana	—	—
„ vom Hl. Geist	18	163
„ v. d. Liebe d. Gut. Hirten	2	90
„ vom allerhlst. Heiland (Niederbronn)	218	1537
Schw. U. L. Frau v. d. Liebe des Guten Hirten (Münster)	7	303
Schw. d. hl. Jos. (St Marx, Trier)	67	306
„ d. christl. Lehre (Nancy)	1	25
„ „ „ Liebe (Paderborn, Mallinckrodtsche)	10	248
Schw. von der göttl. Mutterschaft Mariä	—	—
„ vom hl. Paulus	2	10
„ von der christl. Schule	1	5
„ (Kranken-) v. d. göttl. Vorsehung (Mainz)	64	528
Schw. v. d. göttl. Vorsehung aus St Johann v. Bassel	89	195
Servitinnen	1	49
St Antoniusinstitut (Strafsb.)	1	19
Töchter v. hl. Erlöser (Würzb. Diözesankongreg.)	103	901
Töchter vom hl. Kreuz	8	229
Trappistinnen	1	100
Ursulinerinnen	36	1263
Gesamtzahl:	3672	42 745

[1] Zahl der Orte mit Niederlassungen; [2] Gesamtzahl der Religiosen; [3] einschl. 76 Niederl. mit 1015 Relig. im Bist. Trier, deren Verteilung auf Mutterhäuser nicht zu ermitteln war; [4] aufser denen im Bist. Trier, s. Anm. 3. — Die Orden u. Kongregationen im Bist. Motz sind mit Ausnahme der St Vincenz- u. Niederbronner Schw. in dieser Tabelle nicht mitgerechnet.

schriften erscheinen 11000, darunter 7770 deutsche (nur in den Ver. St. mehr); die 1. Zeitung in D. u. zugleich in Europa kam 1488 heraus, die 1. period. 1561 in Frankfurt a. M. Von den jetzt noch bestehenden ist die ‚Magdeb. Zeitg.' die älteste (1647). Den größten Aufschwung nahm D.s Zeitungswesen seit 1848; mehr als 20 Zeitungen gibt es in Berlin, München u. Posen. An Büchern erscheinen jährlich etwa 18000, außerdem noch mehr als ein halbmal so viel im Lokal- u. Selbstverlag (3000 Universitätsschriften u. 1050 Schulprogramme). Außerordentlich wertvoll erscheint dabei der geistige Zusammenhang mit Deutsch-Österreich u. der Schweiz, der äußerlich dadurch zum Ausdruck kommt, daß von den 79 Mill. *M.* für Bücherausfuhr über 44 Mill. auf beide Länder entfallen. Vgl. Textbeil. Bücherproduktion I.

Die deutsche Wohlfahrtspflege ist über die Fürsorge für die Notdürftigen (s. Armenwesen) weit hinausgewachsen zur organisierten Pflege der allgemeinen Wohlfahrt; als leitender Grundsatz kommt immer mehr zur Geltung, Mißständen vorzubeugen, bes. durch Erziehung der weiten Volkskreise zur Selbsthilfe. Ihre Träger sind Reich (Arbeiterversicherung, Arbeiterschutz), Staat bzw. Provinzen (Fortbildungsschulwesen, Wohnungspolizei, Fürsorge-Erziehung, Heilstätten, Asyle), Gemeinden (öffentliche Gärten, Spielplätze, Badeanstalten, Schulärzte, Bibliotheken u. Lesehallen, Arbeitsnachweise, Sparkassen, Wohnungsfürsorge, Wohlfahrtseinrichtungen für städt. Arbeiter), vor allem aber zahlreiche gemeinnützige Vereine, Stiftungen u. Arbeitgeber. Die Thätigkeit der letztgenannten umfaßt alle Lebensalter, die Fürsorge für Säuglinge (Krippen), vorschul- u. schulpflichtige Kinder (Kinderbewahranstalten, Kinderhorte, Sonntagsschulen, Ferienkolonien, Handfertigkeitsunterricht, Schulsparkassen, Schulbäder), Wohlfahrtseinrichtungen für junge Mädchen (Jungfrauen- u. Arbeiterinnenvereine, Bahnhofsmissionen, Mädchenheime u. Mägdeherbergen, hauswirtsch. Unterricht, Näh- u. Kochschulen), für männliche Jugendliche (Jünglings-, Lehrlings- u. Gesellenvereine, Fortbildungs- u. Fachschulen, Spiele u. Unterhaltungsabende, Herbergen, Soldatenheime), für Erwachsene bes. der Arbeiterklasse, u. zwar für normale Verhältnisse (Fabrikwohlfahrtseinrichtungen, Arbeiter-, Gewerkvereine, Konsumgenossenschaften, Speiseanstalten, Kaffeeküchen, Wohnungs-Baugenossenschaften, Sparkassen, Volksbureaus u. Arbeitersekretariate, Herbergen, Volksbildungsabende, Volkshochschulkurse, Bibliotheken u. Lesehallen, Schriftenkolportage) wie für besondere Notlagen (Lungen- u. Nerven-Heilstätten, Rekonvaleszentenpflege, Samariterwesen, Alters- u. Invalidenversorgung, Fürsorge für Arbeitslose, Obdachlose, Trunksüchtige, entlassene Gefangene, sittlich Gefallene). Vgl. Albrecht, Handb. der soz. Wohlfahrtspflege in Deutschland (1902); Wohlfahrtspflege in Rheinl. u. Westf. (1902).

D.s zentrale Lage zwingt es zu starker Entwicklung des Heerwesens. Jeder waffenfähige Deutsche (außer kath. Theologen u. den Mitgl. regierender Häuser u. einiger ehem. reichsunmittelbaren Familien) ist vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahr wehrpflichtig, u. zwar besteht Dienstpflicht, die keine Vertretung zuläßt, auf 19 Jahre (gew. vom vollendeten 20. Jahr ab), davon 7 Jahre im stehenden Heer (die berittenen Mannschaften 3, die übrigen 2 Jahre bei der Fahne, den Rest in der Reserve; über Einjährig-Freiwillige s. d.), 12 in der Landwehr 1. (5 Jahre) u. 2. Aufgebots (bis zum vollend. 39. Lebensjahr). Zum Landsturm, der nur in außerordentlichen Fällen, zur Verteidigung des Reichs, aufgeboten wird, zählen alle dem Heer od. der Marine nicht angehörigen Wehrpflichtigen vom 17. bis 45. Lebensjahr, u. zwar bis zum 39. im 1., dann im 2. Aufgebot. Bedingt Taugliche, Überzählige ꝛc. gehören 12 Jahre der Ersatzreserve, dann (wenn sie geübt haben) der Landwehr 2. Aufgebots an. Die Dienstpflicht gilt als Ehrenpflicht, daher konnte man sich bisher nicht zu einer Wehrsteuer Dienstuntauglicher verstehen u. werden auch Unwürdige (Zuchthäusler ꝛc.) nicht zugelassen (1900: 1171 = 0,2 %). Nach Art. 63 der Reichsverfassung ist das Reichsheer einheitlich organisiert u. ausgerüstet. Es besteht aus dem preuß. (einschl. bad. u. hess.), sächs., württ. u. bayr. Kontingent u. den ostasiat. Besatzungstruppen. Das bayr. Heer bildet im Frieden einen in sich geschlossenen Bestandteil mit eigener Verwaltung u. tritt erst im Fall der Mobilmachung unter kaiserl. Befehl. Dem Reichskanzler unterstellt sind die kais. Schutztruppen für Deutsch-Ost- u. -Südwestafrika u. Kamerun. Der Kaiser ernennt (außer in Sachsen, Württ. u. Bayern) die Offiziere, ihm wird überall — neben dem Landesherrn — der Fahneneid geleistet. Die Kosten trägt das Reich, Bayern erhält eine Pauschsumme, über die es selbständig, jedoch in einer dem Reichsheeresetat entsprechenden Weise, verfügt. Von den 23 Armeekorps (605811 Mann) sind 17 preuß., 3 bayr., 2 sächs., 1 württ. (s. Textbeil. Deutschland: Heer). Die Zahl der Festungen (einschl. 9 Küstenbefestigungen) beträgt 33, darunter 10 1. Rangs. Die Dienstpflicht für die Kriegsmarine ist der für das Heer nachgebildet. An der Spitze steht der Kaiser, unter ihm als Verwaltungskörper das Reichsmarineamt, dann Generalinspektion u. Admiralstab; 2 Marinestationen, zugleich Reichskriegshäfen: Kiel u. Wilhelmshaven. Das Flottengesetz v. 14. Juni 1900 bestimmt für 1907 einen Schiffsbestand von 2 Flaggschiffen, 4 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, 8 gr. u. 24 kl. Kreuzern (als Aufklärungsschiffe) für die Schlachtflotte, 3 gr. u. 10 kl. Kreuzern für die Auslandsflotte, 4 Linienschiffen, 3 gr. u. 4 kl. Kreuzern als Reserve. Den heutigen Bestand s. Textbeil. Deutschland: Kriegsmarine. — Reichsfarben: Schwarz-Weiß-Rot; Wappen: der Reichsadler, s. d.; Flaggen, s. d.

Da D.s Kolonialpolitik verhältnismäßig spät (1884) einsetzte, steht die Bedeutung der deutschen Schutzgebiete denen anderer europ. Mächte nach; zur Besiedlung für Europäer geeignet ist fast nur Deutsch-Südwestafrika. Vgl. die umstehende Tabelle.

Litt. 1) Geogr.: Reichenbach, Icones Florae Germ. (24 Bde, 1834/1902); Forsch. zur dtsch. Landes- u. Volkskunde (hrsg. von Lehmann u. Kirchhoff, seit 1885); Lepsius, Geol. (3 Bde, 1892/1902); Daniel (2 Bde, ^{6}1894 f.); Trinius, All-D. (3 Bde, ^{2}1893/95); W. Richter (^{2}1895); Drude, Pflanzengeogr. (1896); P. E. Richter, Bibl. geogr. (1896/97); Ratzel (1898); Kutzen, Das dtsch. Land (^{4}1899, von Steinecke); Sturm, Flora (16 Bde, ^{2}1900 ff.); Kirchhoff u. Hassert, Neuere Litt. (I, 1901). — 2) Volkswirtsch. u. Statistik: Neumann, Ortslex. (^{3}1894); Petzold, Gem.- u. Ortslex. (2 Bde, 1900

Schutzgebiete	Fläche km²	Einwohner 1902			Handel 1901 1000 *M.*		Haushalt 1902 1000 *M.*	
		insgesamt	Weiße	Deutsche	Einfuhr	Ausfuhr	insgesamt	Reichszuschuß
Deutsch-Ostafrika	995 000	6 850 000	1 247	965	9 511	4 624	8 051	4 865
Deutsch-Südwestafrika	835 100	200 000	4 674	2 595	10 076	1 242	9 459	7 635
Kamerun	495 000	3 500 000	581	494	9 251	5 985	4 237	2 205
Togo	87 200	2 500 000	159	149	4 723	3 691	1 650	1 015
Neuguinea	239 000	340 000	301	192	1 613 [1]	1 008 [1]	822	722
Karolinen u. Marianen	2 076	39 400	145	39	589	483	338	305
Marschallinseln	415	16 000	69	36	634	676	— [2]	— [2]
Samoa	2 572	34 319	347	151	1 770	1 006	441	170
Kiautschou	515	84 000	—	—	14 270	5 610	12 404	12 044
zusammen	2 656 878	13 563 719	7 523	4 621	52 437	24 325	37 402	28 961

[1] 1900, aber ohne Kaiser-Wilhelms-Land; [2] von der Jaluitgesellschaft übernommen.

bis 1901); Salomon, Zeitungswes. (I/II, 1900 ff.); Handb. der Wirtschaftskde (3 Bde, 1901 ff.); Kürschner, Staatshandb. (seit 1888 jährl.); Handb. für das Dtsch. R. (hrsg. vom Reichsamt d. Inn., seit 1874); Statistik (seit 1873), Vierteljahrshefte (seit 1892) u. Jahrb. (seit 1880), alle hrsg. vom kais. Stat. Amt. — 3) Staatswesen: G. Meyer, Staatsrecht ([5]1899); Petersilie, Unterr. (2 Tle, 1897); Laband, Staatsrecht (4 Bde, [4]1901); Hue de Grais, Verfassg u. Verwaltg ([15]1902). — 4) Karten: Topogr. Karte 1 : 25 000 (5198 Bl., seit 1868; neuerdings auch geol. Ausg.); Generalstabskarte 1 : 100 000 (674 Bl., seit 1878); Topogr. Übers. 1 : 200 000 (196 Bl., seit 1899); Vogel, Karte 1 : 500 000 (27 Bl., seit 1891; 1894/97 von Lepsius geol. bearbeitet); Postleitkarte 1 : 450 000 (10 Bl., seit 1886, jetzt jährl.); Koch u. Opitz, Eisenbahnatl. 1 : 600 000 (26 Sekt., [2]1897). — 5) Schutzgebiete: Riebow, Kol. Gesetzgebung (I 1893, II 1898 von Zimmermann); Brose, Kol.-Litt. (1897 ff.); Sadebeck, Kulturgew. (1899); Hassert (1899; Nachtr. ‚Neue Erwerb. in der Südsee', 1903); Meinecke (1899); Süßerotts Kol.-Bibl. (hrsg. von Seidel, 1899 ff.); Heßler ([5]1900); Fitzner, Kol.-Handb. (2 Bde, [2]1901, Erg.-Bd 1902); Dtsche Kol.-Zeitg (seit 1884, wöch.); Kol. Jahrb. (1888/99 hrsg. von Meinecke, dann von der dtsch. Kol.-Ges. u. d. T. ‚Beitr. 2c.'); Mitt. aus den Schutzgeb. (hrsg. von v. Danckelman, 1888 ff.); Dtsch. Kol.-Blatt (hrsg. im Ausw. Amt, seit 1890); Wilda, Südseekol. (1903); Langhans, Kol.-Atlas (1893/97); Sprigade u. Moisel, Gr. Kol.-Atlas (1901 ff.).

Geschichte. Die Germanen waren bei ihrem Eintritt in die Geschichte ein noch wenig seßhaftes, in eine Menge selbständiger Völkerschaften, Gaue u. Sippschaften gegliedertes Volk u. wohnten in der Tiefebene zw. Weichsel u. Rhein u. an der Ostsee. Auf Kosten der Kelten breiteten sie sich im deutschen Mittelgebirge, am Main, Mittelrhein u. der Donau aus. Ihrem Versuch, sich jenseits des Rheins anzusiedeln, machte Cäsar ein Ende; der Rhein war seitdem Grenze des röm. Reichs, des Augustus Bemühen, sie bis zur Elbe vorzuschieben, scheiterte infolge der Niederlage des Varus im Teutoburger Wald (9 n. Chr.). Dagegen gelang es seinen Nachfolgern, die Donau in ihrer ganzen Länge zur Reichsgrenze zu machen u. den Winkel zw. Donau u. Mittelrhein durch den Limes zu sichern. Die Einschränkung beförderte bei den Germanen den Übergang zur Seßhaftigkeit, wurde ihnen aber bei ihrer extensiven Wirtschaft unerträglich, so daß im 2. u. 3. Jahrh. neue Vorstöße (Markomannen, Goten) begannen. Durch den Einbruch der Hunnen (375) wurde die Bewegung allgemein (Völkerwanderung). Während die Ostgermanen auf den Trümmern des weström. Reichs Staaten gründeten u. nach einigen Jahrh. ihre polit. Selbständigkeit u. ihr Volkstum verloren, bewahrte der größte Teil der Westgermanen beim Vordringen über Rhein u. Donau den Zusammenhang mit der Heimat u. dadurch seine Nationalität. In diesen Kämpfen bildeten sich an Stelle der alten volksstaatlichen Verfassung stärkere polit. Existenzen, die großen Stammesverbände (Alamannen, Bayern, Thüringer, Franken, Friesen, Sachsen) mit einer stärkern Königsgewalt (Sachsen ausgenommen) an der Spitze. Ein großer Teil wurde durch den fränk. König Chlodwig (481/511) u. seine Söhne, der Rest durch Karl d. Gr. (768/814) im fränk. Reich (s. d.) vereinigt. Aber das Reich Karls reichte weit über die Schranken einer Nation hinaus, umfaßte romanisierte Gallier, Spanier, Italiener, Slawen u. Avaren. Der polit. Zusammenhang mit den rom. Völkern u. die Verbindung der deutschen Kirche mit Rom beschleunigte die von den Angelsachsen begonnene Bekehrung zum Christentum. Im Bund mit dem Papsttum erneuerte Karl d. Gr. 800 das abendländische Kaisertum u. erhob damit den Anspruch auf die Beherrschung der Christenheit. Während so eine universale Politik aufgenommen wurde, lockerte sich das heimische Staatswesen. Mit der Ausbildung des Lehnswesens schoben sich zw. die Staatshoheit u. die unter die Stufe der Freiheit herabsinkenden Unterthanen die Kirche u. der Laienadel, fortan die einzigen politischen Faktoren, ein.

In den Kämpfen der Erben Ludwigs d. Fr. wurde der deutsche Teil des Reichs durch die Verträge v. Verdun (843), Meersen (870) u. Fouron (878) im ostfränk. Reich geeinigt. Doch das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit entwickelte sich nur sehr langsam. Unter den letzten Karolingern, die 911 mit Ludwig dem Kind ausstarben, wurde das Reich von Normannen, Mähren u. Magyaren bedrängt, von Fehden zerrissen, die Monarchie geschwächt; es bildeten sich 5 Stammesherzogtümer: Lothringen, Sachsen, Franken (Maingegend u. bayr. Pfalz), Alamannien od. Schwaben, Bayern. Unter dem König Konrad v. Franken (911/18) drohten diese sich zu selbständigen Stammesstaaten auszuwachsen. Da stellte König Heinrich I. (919 bis 936) aus dem sächs. Herzogshaus der Ludolfinger die Einheit des Reiches wieder her u. begründete so die politische Glanzperiode Deutschlands (919/1254), die man als die deutsche Kaiserzeit zu bezeichnen pflegt. Er schützte das Reich kraftvoll gegen Dänen, Slawen u. Ungarn. Sein Sohn Otto I. d. Gr. (936/73) gab dem noch lockern Reichsverband durch die enge Verbindung mit der Kirche (geistliches Reichsbeamtentum der Bischöfe u. Reichsäbte) größere Festigkeit, machte den Einfällen der Ungarn durch den Sieg auf dem Lechfeld (955) ein

DEUTSCHLAND. Heer.

(B. = Bataillon; Besp. = Bespannungs-; Füs. = Füsilier; G. = Garde; Gr. = Grenadier; I. = Infanterie; M.-A. = Maschinen-Gewehr-Abteilung; z. F. = zu Fuſs; z. Pf. = zu Pferd.)

A.-Korps	Infanterie: Div.	Infanterie: Brigade (Nummer u. Standort)	Infanterie: Regiment (Nummer u. Standort)	Kavallerie: Div.	Kavallerie: Brigade (Nummer u. Standort)	Kavallerie: Regiment (Nummer u. Standort)	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment (Nummer u. Standort)	Fuſsartillerie	Jäg., Schütz., Masch.-Gew.-Abt.
Garde-Korps Berlin	1. G. I.Div. Berlin	1. G. I.Br. Potsdam	1. G.R. z. F. Potsd. — 3. G.R. z. F. Berl. — Lehr-I.B. Potsd.	G. K.Div. Berlin	1. G.K.Br. Berlin	Gardes du Corps Potsd. — G. Kür.R. Berlin	1. G. Feld-art.Br. Berl.	1. G. Feldart.R. Berlin — 3. G. Feldart.R. Berlin, Beeskow	G. Fuſsart.R. (mit Besp.-Abt.) Spandau	G. Schütz.-B. Gr. Lichterf.; G. Jäg.B. Potsdam; M.-A. 1 Potsd., 2 Gr. Lichterfelde
		2. G. I.Br. Berlin	2. G.R. z. F. Berl. — G. Füs.R. Berlin — 4. G.R. z. F. Berlin		2. G. K.-Br. Potsd.	1. G. Ul.R. Potsdam — 3. G. Ul.R. Potsdam				
	2. G. I.Div. Berlin	3. G. I.Br. Berlin	G. Gr.R. 1 Berlin — G. Gr.R. 3 Charlottenburg		3. G.K.Br. Berlin	1. G. Drag.R. Berlin — 2. G. Drag.R. Berlin	2. G. Feld-art.Br. Potsd.	2. G. Feldart.R. Potsdam — 4. G. Feldart.R. Potsdam		
		4. G. I.Br. Berlin	G. Gr.R. 2 Berlin — G. Gr.R. 4 Berlin		4. G. K.-Br. Potsd.	Leib-G. Hus.R. Potsdam — Esk. G. Jäger z. Pf. Potsdam — 2. G. Ul.R. Berlin				
		5. G. I.Br. Spandau	5. G.R. z. F. Spandau — G. Gr.R. 5 Spandau							
I. Königsberg i. Pr.	1. Königsberg	1. Königsberg i. Pr.	Gr. 1 Königsberg — 41 Tilsit, Memel		1. Königsberg i. Pr.	Kür. 3 — Esk. Jäg. z. Pf. 1 Königsberg i. Pr. — Drag. 1 Tilsit	1. Königsberg i. Pr.	16 Königsberg i. Pr. — 52 Königsberg i. Pr. — 73 Allenstein[1]	1 Königsb., Feste Boyen (Lötzen)	Jäg.B. 1 Ortelsburg; M.-A. 1 Ortelsburg, 5 Lötzen, 6 Sensburg
		2. Königsberg i. Pr.	Gr. 3 Königsberg, Braunsberg — 43 Königsberg, Pillau							
	2. Insterburg	3. Rastenburg	Gr. 4 Rastenburg — 44 Goldap, Lötzen		2. Insterburg	Ul. 8 Gumbinnen, Stallupönen — Ul. 12 Insterburg, Goldap	2. Insterburg	1 Gumbinnen, Insterburg — 37 Insterburg		
		4. Gumbinnen	Füs. 33 Gumbinnen — 45 Insterburg, Darkehmen							
	37. Allenstein	73. Lyck	146 Sensburg, Bischofsburg — 147 Lyck		37. Allenstein	Drag. 10 Allenstein — Drag. 11 Lyck		73 Allenstein[2]		
		75. Allenstein	150, 151 Allenstein							
II. Stettin	3. Stettin	5. Stettin	Gr. 2 Stettin — 42 Stralsund, Greifswald		3. Stettin	Kür. 2 Pasewalk — Ul. 9 Demmin	3. Stettin	2 Stettin, Belgard — 38 Stettin	2 Danzig, Swinemünde, Pillau	—
		6. Stettin	Gr. 9 Stargard i. Pomm. — 54 Kolberg, Köslin							
	4. Bromberg	7. Bromberg	XVII. A.-K. 14 Bromberg — Füs. 34 Bromberg — 129 Graudenz		4. Bromberg	Gr. z. Pf. 3 Bromberg — Drag. 12 Gnesen	4. Bromberg	17 Bromberg — 53 Bromberg, Inowrazlaw		
		8. Gnesen	49 Gnesen — 140 Inowrazlaw							
		74. Stettin	148 Stettin — 149 Schneidemühl							
III. Berlin	5. Frankf. a. O.	9. Frankfurt a. O.	Leib Gr. 8 Frankfurt a. O. — 48 Küstrin		5. Frankfurt a. O.	Drag. 2 Schwedt a. O. — Ul. 3 Fürstenwalde	5. Frankf. a. O.	18 Frankfurt a. O. — 54 Küstrin[3], Landsberg a. W.	—	Jäg.B. 3 Lübben
		10. Frankfurt a. O.	Gr. 12 Frankfurt a. O. — 52 Kottbus, Krossen							
	6. Brandenb. a. H.	11. Brandenb. a. H.	20 Wittenberg — Füs. 35 Brandenburg a. H.		6. Brandenburg a. H.	Kür. 6 Brandenburg a. H. — Hus. 3 Rathenow	6. Brandenb. a. H.	3 Brandenburg a. H. — 39 Perleberg		
		12. Brandenb. a. H.	24 Neu-Ruppin — 64 Prenzlau, Angermünde							
IV. Magdeburg	7. Magdeburg	13. Magdeburg	26, 66 Magdeburg		7. Magdeburg	Hus. 10 Stendal — Ul. 16 Salzwedel, Gardelegen	7. Magdeburg	4 Magdeburg — 40 Burg	4 (mit Besp.-Abt.) Magdeburg	M.-A. 7 Lübben
		14. Halberstadt	27 Halberstadt — 165 Goslar, Blankenburg							
	8. Halle a. S.	15. Halle a. S.	Füs. 36 Halle a. S., Bernburg — 93 Dessau, Zerbst		8. Halle a. S.	Kür. 7 Halberstadt, Quedlinburg — Hus. 12 Torgau	8. Halle a. S.	74 Torgau, Wittenberg — 75 Halle a. S.		
		16. Torgau	72 Torgau — 153 Altenburg							
V. Posen	9. Glogau	17. Glogau	19 Görlitz, Lauban — 58 Glogau, Fraustadt		9. Glogau	Drag. 4 Lüben — Ul. 10 Züllichau	9. Glogau	5 Sprottau, Sagan — 41 Glogau	5 Posen	Jäg.B. 5 Hirschberg
		18. Liegnitz	Gr. 7 Liegnitz — 154 Jauer							
	10. Posen	19. Posen	Gr. 6 Posen 46 Posen, Wreschen		10. Posen	Ul. 1 Militsch, Ostrowo — Kombin. Jäg. z. Pf. Posen	10. Posen	20 Posen — 56 Lissa		
		20. Posen	47 Posen, Schrimm — 50 Rawitsch, Lissa							
		77. Ostrowo	Füs. 37 Krotoschin — 155 Ostrowo							
VI. Breslau	11. Breslau	21. Schweidn.	Gr. 10 Schweidnitz — Füs. 38 Glatz		11. Breslau	Leib Kür. 1 Breslau — Drag. 8 Öls, Kreuzburg i. Ob.Schl., Bernstadt, Namslau — Hus. 4 Ohlau	11. Breslau	6 Breslau — 42 Schweidnitz	6 (mit Besp.-Abt.) Neiſse, Glogau	Jäg.B. 6 Öls; M.-A. 8 Öls
		22. Breslau	Gr. 11 Breslau — 51 Breslau							
		78. Brieg	156, 157 Brieg							
	12. Neiſse	23. Gleiwitz	22 Gleiwitz, Beuthen i. Ob.Schl. 62 Kosel, Ratibor		12. Neiſse	Hus. 6 Leobschütz, Ratibor — Ul. 2 Gleiwitz, Pleſs	12. Neiſse	21 Neiſse, Grottkau — 57 Neustadt i. Ob.Schl.[4]		
		24. Neiſse	23 Neiſse — 63 Oppeln							

[1] der 37. Div. unterstellt. [2] der 1. Feldart.Br. zugeteilt. [3] vorl. Frankfurt a. O. [4] vorl. Ober-Glogau.

DEUTSCHLAND. Heer.

A.-Korps	Infanterie: Div.	Infanterie: Brigade (Nummer u. Standort)	Infanterie: Regiment (Nummer u. Standort)	Kavallerie: Brigade (Nummer u. Standort)	Kavallerie: Regiment (Nummer u. Standort)	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment (Nummer u. Standort)	Fufs-artillerie	Jäg., Schütz., Masch.-Gew. Abt.
VII. Münster	13. Münster	25. Münster	13 Münster — 56 Wesel, Kleve	13. Münster	Kür. 4 Münster — Hus. 8 Paderborn, Neuhaus	13. Münster	22 Münster — 58 Minden	7 (mit Besp.-Abt.) Köln	Jäg.B. 7 Bückeburg
		26. Minden	15 Minden — 55 Detmold, Höxter, Bielefeld						
		79. Paderborn	158 Paderborn — 159 Mülheim a. Ruhr						
	14. Düsseldorf	27. Köln	16, 53 Köln	14. Düsseldorf	Hus. 11 Düsseldorf — Esk. Jäg. z. Pf. Wesel — Ul. 5 Düsseldorf	14. Wesel	7 Wesel, Düsseldorf — 43 Wesel		
		28. Düsseldorf	Füs. 39 Düsseldorf — 57 Wesel						
VIII. Koblenz	15. Köln	29. Aachen	Füs. 40 Aachen — 65 Köln	15. Köln	Kür. 8 Deutz — Hus. 7 Bonn	15. Köln	23 Koblenz — 59 Köln	9 Ehrenbreitstein, Köln	—
		30. Koblenz	28 Ehrenbreitstein, Koblenz — 68 Koblenz						
	16. Trier	31. Trier	29, 69 Trier	16. Saarbrücken	Drag. 7 Saarbrücken — Ul. 7 Saarbrücken (St Johann)	16. Trier	8 Saarlouis, Saarbrücken — 44 Trier		
		32. Saarbrücken	30 Saarlouis — 70 Saarbrücken						
		80. Trier	160 Bonn, Dioz — 161 Trier						
IX. Altona	17. Schwerin	33. Altona	75 Bremen, Stade — 76 Hamburg	17. Schwerin	Drag. 17 Ludwigslust — Drag. 18 Parchim	17. Schwerin	24 Güstrow, Neustrelitz — 60 Schwerin	—	Jäg.B. 9 Ratzeburg
		34. Schwerin	Gr. 89 Schwerin, Neustrelitz — Füs. 90 Rostock, Wismar						
		81. Lübeck	162 Lübeck — 163 Neumünster						
	18. Flensburg	35. Flensburg	84 Schleswig, Hadersleben — 86 Flensburg, Sonderburg	18. Altona	Hus. 15 Wandsbeck — Hus. 16 Schleswig	18. Altona	9 Itzehoe — 45 Altona, Rendsburg		
		36. Rendsburg	31 Altona — 85 Rendsburg, Kiel						
X. Hannover	19. Hannover	37. Oldenburg	78 Osnabrück, Aurich — 91 Oldenburg	19. Hannover	Drag. 19 Oldenburg — Ul. 13 Hannover	19. Oldenburg	26 Verden — 62 Oldenhurg, Osnabrück	—	—
		38. Hannover	Füs. 73 Hannover — 74 Hannover						
	20. Hannover	39. Hannover	79 Hildesheim — 164 Hameln	20. Hannover	Drag. 16 Lüneburg, Ülzen — Hus. 17 Braunschweig	20. Hannover	10 Hannover — 46 Wolfenbüttel, Celle		
		40. Braunschweig	77 Celle — 92 Braunschweig						
XI. Kassel	22. Kassel	43. Kassel	82 Göttingen — 83 Kassel, Arolsen	22. Kassel	Drag. 5 Hofgeismar — Hus. 14 Kassel[1]	22. Kassel	11 Kassel, Fritzlar — 47 Fulda	—	Jäg.B. 11 Marburg
		44. Kassel	32 Meiningen — 167 Kassel						
	38. Erfurt	76. Erfurt	71 Erfurt, Sondershausen — 95 Gotha, Hildburghausen, Coburg	—	—	38. Erfurt	19 Erfurt — 55 Naumburg a. S.		
		83. Erfurt	94 Weimar, Eisenach, Jena — 96 Gera, Naumburg, Rudolstadt						
XII. Dresden	23. Dresden	45. Dresden	Gr. 100, 101 Dresden	23. Dresden	1. Sächs. schweres G. Reit.-R. mit Esk. Jäg. z. Pf. 12 Dresden — Ul. 17 Oschatz	23. Dresden	12 Dresden, Königsbrück — 48 Dresden	—	Jäg.B. 12 Freiberg, 13 Dresden
		46. Dresden	102 Zittau — 177 Dresden, Königstein						
	32. Dresden	63. Dresden	103 Bautzen — 178 Kamenz, Zittau	32. Dresden	Hus. 18 Grofsenhain — Hns. 19 Grimma	32. Pirna	28, 64 Pirna		
		64. Dresden	Schützen (Füs.) 108 Dresden (Jäg.B. 12, 13)						
XIII. Stuttgart	26. Stuttg.	51. Stuttg.	Gr. 119 Stuttgart — 125 Stuttg.	26. Stuttgart	Drag. 25 Ludwigsburg — Drag. 26 Stuttgart	26. Ludwigsb.	29, 65 Ludwigsburg	—	—
		52. Ludwigsburg	121 Ludwigsburg — 122 Heilbronn, Mergentheim						
	27. Ulm	53. Ulm	123 Ulm — 124 Weingarten	27. Ulm	Ul. 19 Ulm, Wiblingen — Ul. 20 Ludwigsburg	27. Ulm	13 Ulm, Cannstatt — 49 Ulm		
		54. Ulm	120, 127 Ulm — 180 Tübingen, Gmünd						
XIV. Karlsruhe	28. Karlsruhe	55. Karlsruhe	Gr. 109 Karlsruhe — Gr. 110 Mannheim, Heidelberg	28. Karlsruhe	Drag. 20 Karlsruhe — Drag. 21 Bruchsal, Schwetzingen	28. Karlsruhe	14, 50 Karlsruhe (Gottesaue)	14 Strafsburg i. E., Molsheim	Jäg.B. 8 Schlettstadt, 14 Colmar; M.-A. 9 Colmar, 10 Schlettstadt
		56. Rastatt	25, 111 Rastatt						
	29. Freiburg i. Br.	57. Freiburg i. Br.	113 Freihurg i. Br. — 114 Konstanz, Burg Hohenzollern	29. Mülhausen i. E.	Drag. 14 mit Esk. Jäg. z. Pf. 14 Colmar i. E. — Drag. 22 Mülhausen i. E.	29. Freiburg i. Br.	30 Rastatt — 66 Lahr, Neubreisach[2] — 76 Freiburg i. Br.		
		58. Mülhaus. i. E.	112, 142 Mülhausen i. E., Neubreisach						
	39. Colmar i. E.	82. Colmar i. E.	171 Colmar i. E. — 172 Strafsburg i. E.	—	—		66 (der 29. Feldart.Br. zugeteilt)		
		84. Lahr	169 Lahr — 170 Offenburg						

[1] zugeteilt komb. Jäg.Detach. z. Pf. (Esk. 10 u. 11) Langensalza. [2] der 39. Div. unterstellt.

A.-Korps	Infanterie: Div.	Infanterie: Brigade (Nummer u. Standort)	Infanterie: Regiment (Nummer u. Standort)	Kavallerie: Brigade (Nummer u. Standort)	Kavallerie: Regiment (Nummer u. Standort)	Feldartillerie: Brigade	Feldartillerie: Regiment (Nummer u. Standort)	Fufs-artillerie	Jäg., Schütz., Masch.-Gew. Abt.
XV. Strafsburg i. E.	30. Strafsburg i. E.	59. Saarb.	97 Saarburg — 136 Dieuze	30. Saarburg	Ul. 11, 15 Saarburg	30. Strafsburg i. E.	15 Saarburg, Strafsburg i. E. — 51 Strafsburg i. E.	10 (m. Besp.-Abt.) Strafsb. — 13 Ulm, Alt- u. Neubreis.	Jäg.B. 4, 10 Bitsch; M.-A. 2, 3 Bitsch
		60. Strafsburg i. E.	99 Zabern, Pfalzburg — 143 Strafsburg i. E., Mutzig						
		85. „	105, 138 Strafsburg i. E.						
	31. Strafsb.	61. „	126, 132 Strafsburg i. E.	31. Strafsburg i. E.	Drag. 15 Hagenau — Hus. 9 (mit Esk. Jäg. z. Pf. 15) Strafsburg i. E.	31. Hagenau	31 Hagenau — 67 Hagenau, Biechweiler		
		62. Hagen.	60 Weifsenburg — 137 Hagenau						
XVI. Metz	33. Metz	65. Mörch.	17, 144 Mörchingen	33. Metz	Drag. 6 Diedenhofen — Drag. 13 Metz	33. Metz	33 Metz — 70 Metz, Mörchingen	8 (m. Besp.-Abt.) Metz, Diedenh. — 12 Metz	—
		66. Metz	98, 130 Metz						
	34. Metz	67. Metz	67, 131 Metz	34. Metz	Drag. 9 Metz — Ul. 14 St Avold, Mörchingen	34. Metz	34 Metz — 69 St Avold		
		68. Metz	135 Diedenhofen — 145 Metz						
		86. Metz	173 St Avold — 174 Metz						
XVII. Danzig	35. Graudenz	69. Graudenz	129 Graudenz — 141 Graudenz, Strasburg i. Westpr.	35. Graudenz	Kür. 5 (mit Esk. Jäg. z. Pf. 17, Graudenz) Riesenburg, Rosenberg i. Westpr. — Hus. 5 Stolp — Ul. 4 Thorn	35. Graudenz	35 Deutsch-Eylau, Graudenz — 71 Graudenz, Marienwerder	11 Thorn, Marienburg — 15 (m. Besp.-Abt.) Thorn, Graudenz	Jäg.B. 2 Kulm; M.-A. 4 Kulm.
		70. Thorn	21, 61 Thorn						
		87. Thorn	175 Graudenz — 176 Thorn						
	36. Danzig	71. Danzig	Gr. 5 Danzig — 128 Danzig	36. Danzig	Leib.-Hus. 1, 2 Danzig (Langfuhr)	36. Danzig	36 Danzig — 72 Danzig, Preufs.-Stargard		
		72. Deutsch-Eylau	18 Osterode — 59 Deutsch-Eylau, Soldau — 152 Deutsch-Eylau, Osterode						
XVIII. Frankf. a. M.	21. Frankfurt a. M.	41. Mainz	87, 88 Mainz	21. Frankfurt a. M.	Hus. 13 Frankfurt a. M., Mainz — Ul. 6 Hanau	21. Frankfurt a. M.	27 Mainz, Wiesbaden — 63 Frankfurt a. M. (vorl. Mainz)	3 (mit Besp.-Abt.) Mainz	—
		42. Frankfurt a. M.	Füs. 80 Wiesbaden, Homburg v. d. Höhe — 81 Frankfurt a. M. — 166 Hanau						
	25. Darmst.	49. Darmstadt	115 Darmstadt — 116 Giefsen — 168 Offenbach, Butzbach	25. Darmstadt	Drag 23, 24 Darmstadt	25. Darmst.	25 Darmstadt stadt — 61 Darmstadt, Babenhausen		
		50. Mainz	117 Mainz — 118 Worms						
XIX. Leipzig	24. Leipz.	47. Leipz.	139 Döbeln — 179 Wurzen, Leisnig	24. Leipzig	2. schweres Karabinier Borna — Ul. 18 Leipzig	24. Leipz.	77 Leipzig — 78 Wurzen	12 (abk. z. XVI. A.-K.) Metz	—
		48. Leipz.	106, 107 Leipzig						
	40. Chemn.	88. Chemn.	104, 181 Chemnitz	—	—	40. Riesa	32, 68 Riesa		
		89. Zwickau	133 Zwickau — 134 Leipzig — 105 (b. XV. A.-K.) Strafsburg i. E.						
I. Bayr. München	1. Münch.	1. Münch.	Leib-R., 1 München	1. München	Schwer. Reit. 1 (m. Esk. Jäg. z. Pf.) München — Schwer. Reit. 2 Landsh.	1. Münch.	1, 7 München	1 Ingolstadt, Neu-Ulm, München	1. Bayr. Jäg.B. Straubing
		2. München	2 München — 16 Passau, Landshut						
	2. Augsburg	3. Augsburg	3 Augsburg — 20 Lindau, Kempten, Landsberg	2. Augsburg	Chevaul. 2 Dillingen — Chevaul. 4 Augsburg, Neu-Ulm	2. München	3 München — 9 Freising		
		4. Neu-Ulm	12 Neu-Ulm — 15 Neuburg						
II. Bayr. Würzb.	3. Landau	5. Zweibrücken	22 Zweibrücken — 23 Landau	3. Dieuze	Chevaul. 3 Dieuze — Chevaul. 5 Saargemünd	3. Landau	5, 12 Landau	2 Metz, Germersheim	2. Bayr. Jäg.B. Aschaffenburg
		6. Landau	17 Germersheim — 18 Landau						
	4. Würzb.	7. Bamberg	5 Bamberg — 9 Würzburg	4. Bamberg	Ul. 1 Bamberg — Ul. 2 Ansbach	4. Würzb.	2, 11 Würzburg		
		8. Metz	4, 8 Metz						
III. Bayr. Nürnb.	5. Nürnberg	9. Nürnberg	14 Nürnb. — 21 Fürth, Sulzbach	5. Nürnberg	Chevaul. 1 Nürnberg — Chevaul. 6 Bayreuth	5. Fürth	6 Fürth — 10 Erlangen	—	—
		10. Bayreuth	7 Bayreuth — 19 Erlangen						
	6. Regensburg	11. Ingolstadt	10 Ingolstadt, Eichstätt — 13 Ingolstadt	—	—	6. Nürnberg	4 Augsburg — 8 Nürnberg		
		12. Regensb.	6 Amberg — 11 Regensburg						

Pioniere. Garde-Korps: G. Pion.B. Berlin; I. Korps: Pion.-B. 1, 18 Königsberg; II.: 2 Stettin; III.: 3 Spandau; IV.: 4 Magdeburg; V.: 5 Glogau; VI.: 6 Neisse; VII.: 7 Deutz; VIII.: 8 Koblenz; IX.: 9 Harburg; X.: 10 Minden; XI.: 11 Hannov. Münden; XII.: 12 Dresden; XIII.: 13 Ulm; XIV.: 14 Kehl; XV.: 15, 19 Strafsburg i. E.; XVI.: 16, 20 Metz; XVII.: 17 Thorn; XVIII.: 21 Mainz; XIX.: 22 Riesa; I. Bayr. Korps: 3. Bayr. Pion.B. München; II.: 2. Speyer; III.: 1. Ingolstadt.

Train. Garde-Korps: G. Train-B. Berlin; I. Korps: Train-B. 1 Königsberg; II.: 2 Altdamm; III.: 3 Spandau; IV.: 4 Magdeburg; V.: 5 Posen; VI.: 6 Breslau; VII.: 7 Münster; VIII.: 8 Ehrenbreitstein; IX.: 9 Rendsburg; X.: 10 Hannover; XI.: 11 Kassel; XII.: 12 Dresden; XIII.: 13 Ludwigsburg; XIV.: 14 Durlach, Karlsruhe; XV.: 15 Strafsburg; XVI.: 16 Forbach; XVII.: 17 Danzig (Langfuhr); XVIII. (25. Div.): 18 Darmstadt; XIX.: 19 Leipzig; I. Bayr. Korps: 1. Bayr. Train-B. München; II.: 2. Würzburg, Germersheim; III.: 3. Fürth, Ingolstadt.

Verkehrstruppen. Garde-Korps: Eisenb.Brig. (Eisenb.-Reg. 1, 2, 3) Berlin, Telegr.B. 1 Berlin (mit Kav. Telegr. Schule); Luftschiffer-B. Berlin (mit Bespann-Abt.); Versuchs-Abt. d. Verkehrstruppen Berlin; III. Korps: Telegr.B. 2 Frankfurt a. O.; VIII.: Telegr.B. Koblenz; XII.: 7. u. 8. Eisenb.Komp. Berlin (beim Eisenb.Reg. 2); 3. Telegr.Komp. Berlin (beim Telegr.B. 1), Detach. bei der betr. Abt. d. Eisenb.Brig. Berlin; XIII.: Telegr.Detach. (beim Telegr.B. 1 Berlin); I. Bayr. Korps: Eisenb.B., Telegr.Komp., Luftschiffer-Abt. München.

DEUTSCHLAND. Kriegsmarine.

(Schiffsbestand 1903.)

1. Panzer, Kreuzer u. Kanonenboote.

Lauf. Nr.	Schiffe	Stapellauf	Schrauben	Länge m	Breite m	Tiefgang m	Registertonnen	Pferdestärken	Knoten[1]	Besatzung
	Linienschiffe:									
1—6	Braunschweig-Klasse[2]	1902/04	3	121,50	22,50	7,65	13 200	16 000	18,0	660
7—11	Wittelsbach-Klasse[3]	1900/01	3	120,00	20,80	7,70	11 800	14 000	18,0	650
12—16	Kaiser-Klasse[4]	1896/1900	3	115,00	20,40	7,85	11 130	13 000	18,0	650
17—20	Brandenburg-Klasse[5]	1891/92	2	108,00	19,50	7,40	10 000	8 000	16,0	570
21—24	Baden-Klasse[6]	1898/99	2	98,00	18,00	6,40	7 400	6 800	15,9	436
25	Oldenburg	1884	2	75,00	17,98	5,94	5 200	3 900	13,5	386
	Küstenpanzer:									
26—31	Beowulf-Klasse[7]	1890/94	2	81,40	14,90	5,30	4 110	4 800	15,0	297
32, 33	Siegfried-Klasse[8]	1889,1895	2	73,00	14,90	5,30	3 523	4 800	15,0	276
	Grofse Kreuzer:									
34, 35	Ersatz Deutschland u. Kaiser	1903	3	123,00	20,00	7,80	9 500	19 000	21,0	550
36, 37	Prinz Adalbert u. Friedr. Karl	1901,1902	3	120,00	19,60	7,30	9 050	17 000	21,0	550
38	Prinz Heinrich	1900	3	120,00	19,60	7,33	8 930	15 000	20,0	500
39	Fürst Bismarck	1897	3	120,00	20,40	7,90	10 700	13 500	19,0	530
40, 41	Hansa, Vineta	1897,1898	3	105,00	17,63	6,55	5 880	10 000	18,0	465
42—44	Hertha, Freya, Viktoria Luise	1897	3	105,00	17,40	6,23	5 650	10 000	18,0	465
45	Kaiserin Augusta	1892	3	118,30	15,60	6,50	6 100	14 000	22,0	436
46, 47	Deutschland, Kaiser[9]	1874,1875	1	85,00	19,00	7,50	7 650	8 000	14,4	650
48	König Wilhelm[9]	1868	1	108,00	18,00	8,40	9 750	8 000	14,5	732
	Kleine Kreuzer:									
49	Ersatz Merkur[10]	1904	8	103,80	13,20	4,80	3 250	10 000	22,0	300
50—53	Ersatz Zieten, M, L, K	1904	2	103,80	13,20	4,80	3 250	10 000	22,0	300
54—56	Frauenlob-Klasse[11]	1902	2	100,00	12,30	5,00	2 715	8 000	21,0	249
57—61	Nymphe-Klasse[12]	1899/1900	2	100,00	11,80	5,00	2 600	8 000	21,5	249
62, 63	Niobe, Gazelle	1899,1898	2	100,00	11,80	5,00	2 600	6 000	19,5	249
64	Hela	1895	2	100,00	11,00	4,50	2 040	6 000	19,5	179
65	Gefion	1893	2	105,00	13,00	6,30	3 770	9 000	19,0	302
66—68	Kondor-Klasse[13]	1892/94	2	76,00	10,00	4,80	1 630	2 800	16,0	165
69—71	Bussard-Klasse[14]	1890/92	2	76,00	10,00	4,80	1 630	2 500	15,0	165
72, 73	Schwalbe, Sperber	1887,1888	2	62,00	9,40	4,40	1 120	1 500	14,0	117
74, 75	Meteor, Komet	1890,1892	2	71,40	9,60	3,40	965	500	21,0	115
76, 77	Prinzefs Wilhelm, Irene	1887,1888	2	94,00	14,00	6,42	4 295	8 000	18,0	365
78	Jagd	1888	2	80,00	9,60	4,00	1 250	4 000	18,0	141
79, 80	Merkur, Alexandrine	1885	1	72,00	13,00	5,60	2 370	2 400	13,5	268
81	Greif	1886	2	96,80	9,80	4,50	2 015	5 400	17,5	170
82, 83	Blitz, Pfeil	1882	2	75,00	10,70	4,20	1 390	2 700	15,0	135
84	Zieten	1876	2	69,00	8,50	4,20	1 010	2 350	13,0	115
	Panzerkanonenboote:									
85	Bremse	1884	1	62,00	8,50	3,60	870	1 500	14,2	88
86—96	Mücke-Klasse[15]	1875/81	2	44,00	11,00	3,30	1 100	700	9,0	88
	Kanonenboote:									
97, 98	2 Flufs-Kanonenboote[16]	1903	2	48,00	8,00	0,60	170	260	13,0	53
99	B	1903	2	62,00	9,70	3,25	960	1 300	—	120
100/104	Iltis-Klasse[17]	1898/1901	2	62,00	9,10	3,25	900	1 300	13,0	120
105	Habicht	1879	1	53,00	8,90	3,70	850	600	11,4	129
106	Vorwärts	1899	1	46,50	7,30	1,60	—	500	11,0	?
107	Schamien	Flufsbarkasse für den chin. Dienst gekauft.								

[1] Die kontraktlich geforderte Geschwindigkeit, in der Ausführung wes. übertroffen; [2] Braunschweig (1902), I, K (1903), L, M, N (1904); [3] Wittelsbach (1900), Schwaben, Wettin, Zähringen, Mecklenburg (1901); [4] Kais. Friedrich III, K. Wilhelm II. (1896), K. Wilhelm d. Gr., K. Karl d. Gr. (1899), K. Barbarossa (1900); [5] Brandenburg, Weifsenburg, Kurf. Friedr. Wilhelm (1891), Wörth (1892); [6] nur Umbau: Baden, Bayern (1898), Sachsen, Württemberg (1899); [7] Beowulf (1890), Frithjof (1891), Heimdall, Hildebrand (1892), Hagen (1893), Odin (1894); [8] Siegfried (1889), Ägir (1895); [9] durch Ersatzbauten ergänzt, aber noch im Dienst; [10] Turbinenkreuzer mit 4 Wellen; [11] Frauenlob, Arkona, Undine; [12] Nymphe (1899), Amazone, Thetis, Ariadne, Medusa (1900); [13] Kondor, Kormoran (1892), Geier (1894); [14] Bussard (1890), Falke (1891), Seeadler (1892); [15] Mücke (1875), Wespe, Viper, Biene (1876), Skorpion (1877), Chamäleon, Basilisk, Krokodil (1878), Natter, Salamander (1880), Hummel (1881); [16] im Bau; [17] Iltis, Jaguar (1898), Tiger, Luchs (1899), Panther (1901).

2. Torpedoboote, Schul- u. Spezialschiffe.

Lauf. Nr.	Schiffe	Baujahr	Schrauben	Registertonnen	Pferdestärken	Knoten
	Grofse Torpedoboote:					
1	Turbinenboot	1904	—	350	?	28
2	Taku	1898	2	280	6000	30
3—8	S 114—119	1902/03	2	350	6500	28
9—14	G 108—113	1901/03	2	350	6500	28
15—20	S 102—107	1900/01	2	350	?	27
21—32	S 90—101	1899/1900	2	350	5400	26,5
33	II 10	1898	1	355	5500	26
34	II 9	1894	1	380	4040	24,5
35, 36	II 7, 8	1890/91	1	350	4000	26
37, 38	II 5, 6	1888/89	1	320	3600	23
39, 40	II 3, 4	1888	1	300	2500	21
41, 42	II 1, 2	1887	1	230	1800	21
	Kleine Torpedoboote:					
43, 44	G 88, 89	1897/98	1	155	1800	25
45—50	S 82—87	1898	1	155	1800	25
51—57	S 74, 76—81	1894/95	1	153	1800	25
58	S 75	1892	1	145	1800	26
59—66	S 66—73	1890	1	170	1800	22
67—74	S 58—65	1888/89	1	153	1800	22
75—83	S 49—57	1887	1	130	1500	22
84—88	S 43—47	1887	1	145	1350	22
89—126	alte kleine Hafentorpedoboote v. 90 R.T., 1000 PS u. 15—17 Knoten.					

Schiffe	Baujahr	Registertonnen	Pferdestärken	Knoten	Besatzung
Schulschiffe:					
Moltke, Stosch, Stein[1]	1877/79	2850	2500	12	452
Charlotte[1]	1885	3290	3000	13	477
Nixe[1]	1885	1750	700	8	359
Sophie[1]	1881	2160	2100	12	296
Mars[2]	1879	3320	2000	11	348
Marie[2]	1881	2160	2100	12	296
Karola[2]	1880	2160	2500	12	270
Olga[2]	1880	2160	2100	12	296
Brummer[2]	?	870	1500	15	88
Ulan[3]	1876	375	800	11	52
Hay[3]	1881	200	160	8	40
Blücher[4]	1877	2850	2500	12	260
Rhein[5]	1867	400	240	8	80
Grille[6]	1857	350	700	13	74

Vermessungsfahrzeuge: Möve, 845 R.T., Hyäne u. Wolf, 495 R.T.

Stationsschiff: Loreley (1884), 925 R.T.

Transportschiffe: Pelikan, 2360 R.T., Otter, 130 R.T.

Hafenschiffe: Friedr. d. Gr., Preufsen, Neptun (früher: Friedr. Karl).

Kais. Jachten: Hohenzollern, Kaiseradler, Sleipner (Torpedoboot), Sneewittchen (Torpedoboot).

[1] Für Seekadetten u. Schiffsjungen; [2] Artillerieschulschiffe; [3] Tender; [4] Torpedoschulschiff; [5] Minenschiff; [6] verschiedene Zwecke.

Ende, sicherte u. erweiterte das Reich in langwierigen Kämpfen mit den ostelb. Wenden (Gründung von Marken, aus denen später die brandenb. Großmacht u. die sächs.-thüring. Kleinstaaten erwuchsen, Stiftung des Erzbist. Magdeburg), gewann das Kgr. Italien (nördl. u. mittl. Teil der Halbinsel) u. begründete durch die Erwerbung der Kaiserkrone das heil. röm. Reich deutscher Nation (962).

Im Ggsz zur imperialist. Politik Ottos II. (973 bis 983) u. III. (983/1002), die Deutschlands Kräfte in Italien verbrauchte, während die Schöpfungen Ottos d. Gr. jenseits der Elbe zu grunde gingen, schlug der letzte sächs. Kaiser Heinrich II. der Heilige (1002/24) eine mehr nationale Politik ein; aber er mußte nach einem langen Krieg dem mächtigen Polenhzg Boleslaw, der alle Slawen zu einem Reich vereinigen wollte, die Lausitz überlassen. Mit Konrad II. (1024/39) kam das Haus der Salier od. Franken zur Regierung (1024/1125). Er erwarb das Königreich Burgund (1033), gewann die Lausitz zurück u. stellte die deutsche Lehnshoheit über Polen wieder her. Dem Königtum schuf er dadurch eine neue Stütze, daß er die kleinen freien Vasallen (Grafen, Herren) gegen die Herzoge beschützte u. den Stand der unfreien, mit der Verwaltung der Reichsgüter betrauten Reichsministerialen (Dienstmannen) auf jede Weise förderte. Unter seinem Sohn Heinrich III. (1039/56) erlangte D. seine größte Ausdehnung (Ungarn zeitw. deutsches Lehen) u. das Kaisertum seinen höchsten Glanz. Das größte Verdienst erwarb Heinrich sich um die Kirche durch die Förderung der cluniacensischen Reformbestrebungen u. die Einsetzung von vier würdigen deutschen Päpsten. Bei seinen Kämpfen mit den großen Laiengewalten waren die Bischöfe seine treueste Stütze. Heinrich IV. (1056/1106) büßte die vom Vater errungene Machtstellung wieder ein. Der hohe Laienadel bildete sich immer mehr zu einem geschlossenen erblichen Fürstenstand aus. Als die durch die Reform erstarkte Kirche an dem seit den Merowingern vom König ausgeübten Recht der Einsetzung der Bischöfe u. Äbte grundsätzlichen Anstoß nahm, ließ es Heinrich auf den Kampf ankommen. Den fast 50jähr. Investiturstreit (s. d.; Heinrichs Buße in Canossa 1077) beendete das Wormser Konkordat (1122) unter Heinrich V. (1106/25), worin das Einsetzungsrecht verloren ging.

Unter Lothar v. Sachsen (1125/37) wurde die Bekehrung der Wenden u. die Besiedlung ihres Landes mit deutschen Kolonisten wieder aufgenommen (Verleihung der Nordmark auf dem l. Elbufer an Albrecht den Bären, segensreiche Thätigkeit der Cistercienser u. Prämonstratenser). Die Reihe der schwäb. Staufen od. Hohenstaufen (1138/1254) eröffnet Konrad III. (1138/52). Er verzehrte seine Kraft im Kampf mit den Welfen u. auf dem 2. Kreuzzug (1147/49), während in Italien die Städte trotzig ihr Haupt erhoben. Friedrich I. (1152/90) demütigte das stolze Mailand (1162). Im Streit mit Alexander III. (Reichskanzler Rainald v. Dassel) kehrte er noch mehr seine absolutist. Neigungen hervor (Einfluß des röm. Rechts), gab aber schließlich nach u. versöhnte sich mit dem Papst in Venedig (1177). Bald darauf rechnete er mit Heinrich dem Löwen ab, der als Herzog v. Bayern u. Sachsen sich eine königliche Machtstellung geschaffen hatte u. nun die Heeresfolge zu verweigern wagte. Der Welfe unterlag, u. die beiden Herzogtümer wurden durch Teilung zersplittert (1180). Friedrichs Sohn Heinrich VI. (1190/97) strebte den Gedanken der Weltherrschaft zu verwirklichen, indem er England lehnspflichtig machte, das südital. Normannenreich erwarb, womit er den Kirchenstaat im Rücken umklammerte, u. von hier einen Kreuzzug zur Unterwerfung des Morgenlands vorbereitete. Nach seinem Tod stellte ein Teil der Fürsten aus Furcht vor der Übermacht des Königtums gegen Heinrichs Bruder Philipp (1198/1208) den Welfen Otto IV. (1198/1215) als König auf. Die beiden Bewerber verschleuderten das Reichsgut an ihre Anhänger, u. die Fürsten (Geistliche u. Laien), deren augenblickliche Dienstwilligkeit mit der dauernden Schwächung der Monarchie erkauft wurde, gewannen die Stellung von Landesherren, welche dann durch Friedrich II. (1215/50) reichsgesetzliche Grundlage erhielt. Dieser geriet wie sein Großvater in einen Streit mit den lombard. Städten u. dem Papst. Das Ergebnis war der Zusammenbruch der stauf. Macht in Deutschland u. Italien. Das Hzgt. Schwaben löste sich in mehrere reichsunmittelbare Gebiete auf, u. die Zersplitterung Deutschlands in zahlreiche Territorien war besiegelt. Während des sog. Interregnums (1256/73) mit den ausländ. Titelkönigen Alfons v. Kastilien u. Richard v. Cornwallis verlor das Königtum den Rest seines Ansehens u. seiner Macht. Die Grundaufgaben des Staates, in der Verwaltung, in der Rechtspflege, im Heerwesen, fielen den örtlichen Machthabern zu. Daß das Reichsgut veräußert od. seine Einkünfte dem Reich entfremdet waren, wurde erst recht fühlbar, seitdem der Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft ein geordnetes Finanzwesen u. regelmäßige reichere Einkünfte notwendig machte. Sollte das Königtum überhaupt fortbestehen, so mußte es auf ganz neuer Grundlage wieder aufgebaut werden.

Dies that Rudolf v. Habsburg (1273/91), indem er auf den Prunk des inhaltlos gewordenen Kaisertitels verzichtete u. seinem Haus, das in der heimatlichen Schweiz nur wenige Güter hatte, den Besitz Österreichs nebst Steiermark u. Krain verschaffte (1282). So entstand hier ein mächtiger Donaustaat, der berufen war, Jahrhunderte hindurch die Hauptstütze des Kaisertums zu werden. Zwar hat das Haus Habsburg sich erst seit Albrecht II. (1438/39) die Kaiserkrone dauernd gesichert. In der Zwischenzeit wechselten die Kurfürsten zwischen den Dynastien, um keine zu mächtig werden zu lassen, u. zwangen die Thronbewerber zu Zugeständnissen auf Kosten des Reichs. So folgten einander Adolf v. Nassau (1292/98), Albrecht I. v. Österreich (1298/1308), Heinrich VII. v. Luxemburg (1308/13), Friedrich d. Schöne v. Österreich (1314/30) u. Ludwig d. Bayer (1314/47), Karl IV. v. Böhmen-Luxemburg (1347 bis 1378), dessen Sohn Wenzel (1378/1400), Ruprecht v. d. Pfalz (1400/10) u. Wenzels Bruder Sigmund v. Ungarn (1410/37). Unter Ludwig d. Bayern entbrannte wieder der Kampf zwischen Kaisertum u. Papsttum. Papst Johann XXII. beanspruchte das Recht, die deutsche Königswahl zu bestätigen. Dem gegenüber erklärte der Kurverein zu Rense, daß der von den Kurfürsten Gewählte den Königstitel zu führen u. die königlichen Rechte auszuüben befugt sei (1338). Die Wahl des Königs durch 7 Kurfürsten u. die genaue Abgrenzung der kurfürstlichen Rechte regelte Karl IV. durch das Reichsgesetz der Goldenen Bulle (1356, s. d.). Seitdem bildeten die Kurfürsten eine geschlossene Körperschaft, deren Vorrechte zu erlangen das Ziel aller Reichsfürsten wurde. Um 1370 erreichten die zu Bünden geeinigten Städte, nam. die Hanse, den Gipfelpunkt

ihrer politischen Macht. Unter Wenzel trat ein Rückschlag ein (süddeutscher Städtekrieg), u. erst 1500 erlangten die Reichsstädte das Recht des Zutritts zum Reichstag. Inzwischen hatte ebenso die aus der Verschmelzung der kleinen freien Vasallen mit den Reichsministerialen entstandene Reichsritterschaft sich in Bünden zusammengeschlossen. Im 15. Jahrh. stifteten auch die sozial zurückgegangenen Bauern ihre Einungen (vgl. Bundschuh). Zu all den Gegensätzen kamen dann noch die religiösen Wirren, die durch das gleichzeitige Auftreten dreier Päpste (seit 1409) u. die Lehren des Joh. Hus veranlaßt waren. Das auf Betreiben Sigmunds berufene Konstanzer Konzil (1414/18) stellte zwar die kirchliche Einheit wieder her, ließ aber das allg. Verlangen nach einer ‚Reformation der Kirche an Haupt u. Gliedern' unbefriedigt. Die Hussitenkriege (1419/36) deckten die Schäden der Reichsverfassung nam. im Heerwesen auf, u. zu dem Verlangen nach einer Verbesserung der Kirche gesellte sich der Ruf nach einer Reichsreform. Leider starb der thatkräftige u. reformfreundliche Kaiser Albrecht II. allzu früh. Sein Nachfolger Friedrich III. (1440/93) kümmerte sich nicht um das Reich, welches, im Innern zerrüttet, auch an den Grenzen schwere Einbußen erlitt: die Schweizer Eidgenossen gehörten nur mehr dem Namen nach zum Reich, in Italien u. Burgund war seine Hoheit ein wesenloser Schatten; Schleswig-Holstein nahm freiwillig Dänemark als Herrn (1460), von dem in der Stauferzeit gegründeten deutschen Ordensstaat wurde Westpreußen eine poln. Provinz, Ostpreußen ein poln. Lehen (1466), u. im Westen dehnte sich auf Kosten des deutschen Reiches immer weiter der neuburgund. Staat Karls des Kühnen aus, bis sein früher Tod (1477) ihm ein jähes Ziel setzte. Seine Erbtochter Maria, die sich mit Friedrichs Sohn Maximilian vermählte, brachte diesem den größten Teil Burgunds, bes. die Niederlande, als Mitgift. So gehörten jetzt den Habsburgern außer Österreich Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, die vorderöstr. Lande u. Elsaß, dazu Burgund. Durch weitere Heiraten wurde die Anwartschaft auf die Königreiche Böhmen u. Ungarn sowie die span. Länder nebst Neapel erworben. Unter Maximilian I. (1493/1519) legten die Stände trotz zähen Widerstrebens des Kaisers Hand an die Reform des Reichs. Beschlossen wurde u. a. die Abschaffung des Fehdewesens (‚Ewiger Landfriede'), eine Reihe ständischer Einrichtungen wurde ins Leben gerufen: das Reichskammergericht, eine direkte Reichssteuer (‚Gemeiner Pfennig'), an deren Stelle bald die ‚Matrikularbeiträge' traten, ein ständisches Reichsregiment u. die Einteilung des Reichs in 10 Kreise. Doch die inneren Zwistigkeiten dauerten fort, an der Grenze erhoben Franzosen u. Türken immer drohender ihr Haupt.

In dieser kritischen Lage befand sich das Reich, als durch das Auftreten Luthers (1517) unser Volk in zwei feindliche Hälften gespalten wurde (s. Reformation). Karl V., Maximilians Enkel (1519/56), blieb der alten Kirche treu, wurde aber durch seine Kriege mit Franz I. v. Frankreich, dem Sultan Soliman u. den Raubstaaten Tunis u. Algier sowie durch Zwistigkeiten mit den Päpsten daran gehindert, sich ganz den inneren Verhältnissen Deutschlands zu widmen. So wurde zwar auf dem Reichstag zu Worms die Reichsacht über Luther verhängt u. die Ausbreitung seiner Lehre verboten (1521), aber bereits der 1. Reichstag zu Speyer (1526) machte den Lutheranern solche Zugeständnisse, daß einzelne Fürsten, wie der Landgraf Philipp v. Hessen u. der Kurfürst Johann v. Sachsen, in ihren Territorien evang. Landeskirchen begründen konnten, deren oberste Bischöfe sie selbst wurden. Unterdessen war die Macht der Fürsten durch die Niederwerfung des Aufstands der Reichsritter (1523) u. der Bauern (1525) bedeutend gestärkt worden. Als durch den 2. Reichstag zu Speyer (1529) der Reformation Einhalt geboten u. die Duldung des kath. Gottesdienstes auch in den Territorien der evang. Landesherren verlangt wurde, erhoben die luth. Reichsstände Protest u. wurden daher in der Folge Protestanten genannt. Bald darauf erschien Karl V., der soeben den Krieg mit Franz I. siegreich beendigt u. in Bologna die Kaiserkrone empfangen hatte — die letzte Krönung eines deutschen Königs durch den Papst — in D. Die Protestanten überreichten ihm auf dem Reichstag zu Augsburg (1530) ihr von Melanchthon verfaßtes Glaubensbekenntnis (‚Augsburger Konfession'). Die ‚Widerlegung' durch den Ingolstädter Prof. Joh. Eck u. der Beschluß des Reichstags, welcher die Rückkehr der Protestanten zur kath. Kirche verlangte, verfehlten ihren Zweck. Mehrere luth. Fürsten u. Städte schlossen sich zum Schmalkald. Bund zusammen (1531). Durch Ausnützung der Türkennot erzwang er 1532 den Nürnberger Religionsfrieden, der bestimmte, daß bis zum nächsten Konzil kein Reichsstand den andern wegen des Glaubens bedrängen dürfe, der neuen Lehre somit wenigstens vorläufig rechtmäßigen Bestand gewährte. Dies allerdings nur für ihr bisheriges Ausbreitungsgebiet, doch vergrößerte sich dieses fortwährend (1534 Württemberg, 1539 Brandenburg). Ein allgemeines Konzil wurde durch Franz I., den Papst, die unbilligen Forderungen der Protestanten u. die polit. Verhältnisse lange hinausgeschoben, u. als es 1545 in Trient zusammentrat, war an Versöhnung nicht mehr zu denken. Als die Protestanten sich weigerten, das Konzil zu beschicken, u. der Schmalkald. Bund den Reformierungsversuch des Erzb. Hermann v. Wied im Erzstift Köln unterstützte, kam in dem Kaiser der Entschluß zur Reife, mit Gewalt vorzugehen. Im Schmalkald. Krieg warf er die Gegner nieder (1546/47). Aber der Verrat des prot. Kurfürsten Moriz v. Sachsen, der sich mit Frankreich verbündete u. diesem die deutschen Städte u. Bistümer Metz, Toul u. Verdun preisgab (1552), machte den ganzen Erfolg zunichte. Im Augsburger Religionsfrieden (1555) erhielten die Reichsfürsten des Augsb. Bekenntnisses die gleiche Religionsfreiheit mit den katholischen. Beide bekamen das Recht, in ihren Gebieten die Religion zu bestimmen. Über die geistlichen Fürsten u. deren Unterthanen wurden unklare Bestimmungen von bestrittener Rechtskraft getroffen, so daß der Hader der Konfessionen fortdauerte. Das polit. Ergebnis der Reformation war wieder eine Stärkung der partikularen Gewalten. Verstimmt legte Karl V. alle seine Kronen nieder (1556, † 1558). Unter seinem duldsamen Bruder Ferdinand I. (1556/64) u. dessen zum Protestantismus neigendem Sohn Maximilian II. (1564/76) machte die Reformation weitere Fortschritte. Um 1570 erreichte sie ihren Höhepunkt: $^{7}/_{10}$ aller Deutschen waren lutherisch.

Doch der von der Schweiz u. den Niederlanden eindringende Calvinismus vermehrte die schon früher eingerissene Spaltung unter den Protestanten, von denen die friedliebende luth. Partei unter kursächs. Führung auf die Seite des Kaisers trat, die

VI. NAPOLEON. ZEIT 1812

Flächenkolorit: Rheinbundstaaten
F. Grosshz. Frankfurt
G.H. Grosshz. Hessen
H. Fstr. Hohenzollern.
I. Fst. Isenburg
L. Fst. Lippe
Lst. Fst. Liechtenstein
N. Hzt. Nassau
R. Fstr. Reuss
S. Fstr. Schwarzburg
S.H. Sächs. Herzogtümer
W. Fst. Waldeck
Wb. Grosshz. Würzburg

VII. DEUTSCHER BUND 1815

---- Bundesgrenze im Jahre 1815
A. Hztr. Anhalt
Br. Hzt. Braunschweig
F.N. Fst. Neuchâtel
H. Fstr. Hohenzollern
H.H. Landgr. Hessen-Homburg
J.-K.-B. Prov. Jülich-Kleve-Berg
Kf.H. Kurfst. Hessen
L. Hzt. Lauenburg
Lbg. Hzt. Limburg
Lbg. Fst. Lichtenbg. (1834 z. Preussen)
Li. Lippe-Detmold & Schaumbg.-L.
Lux. Grosshz. Luxemburg
M.-Schw. Grhzt. Mecklenbg.-Schwerin
M.-Str. Grhzt. Mecklenbg.-Strelitz
N. Hzt. Nassau
Old. Grhzt. Oldenburg
Th. St. Thüringische Staaten
W. Fst. Waldeck
± 1839 · Änderungen d. Bundesgebietes

Maßstab 1 : 12.000.000 — 0 100 200 300 Kilometer

I. KAROLINGERZEIT

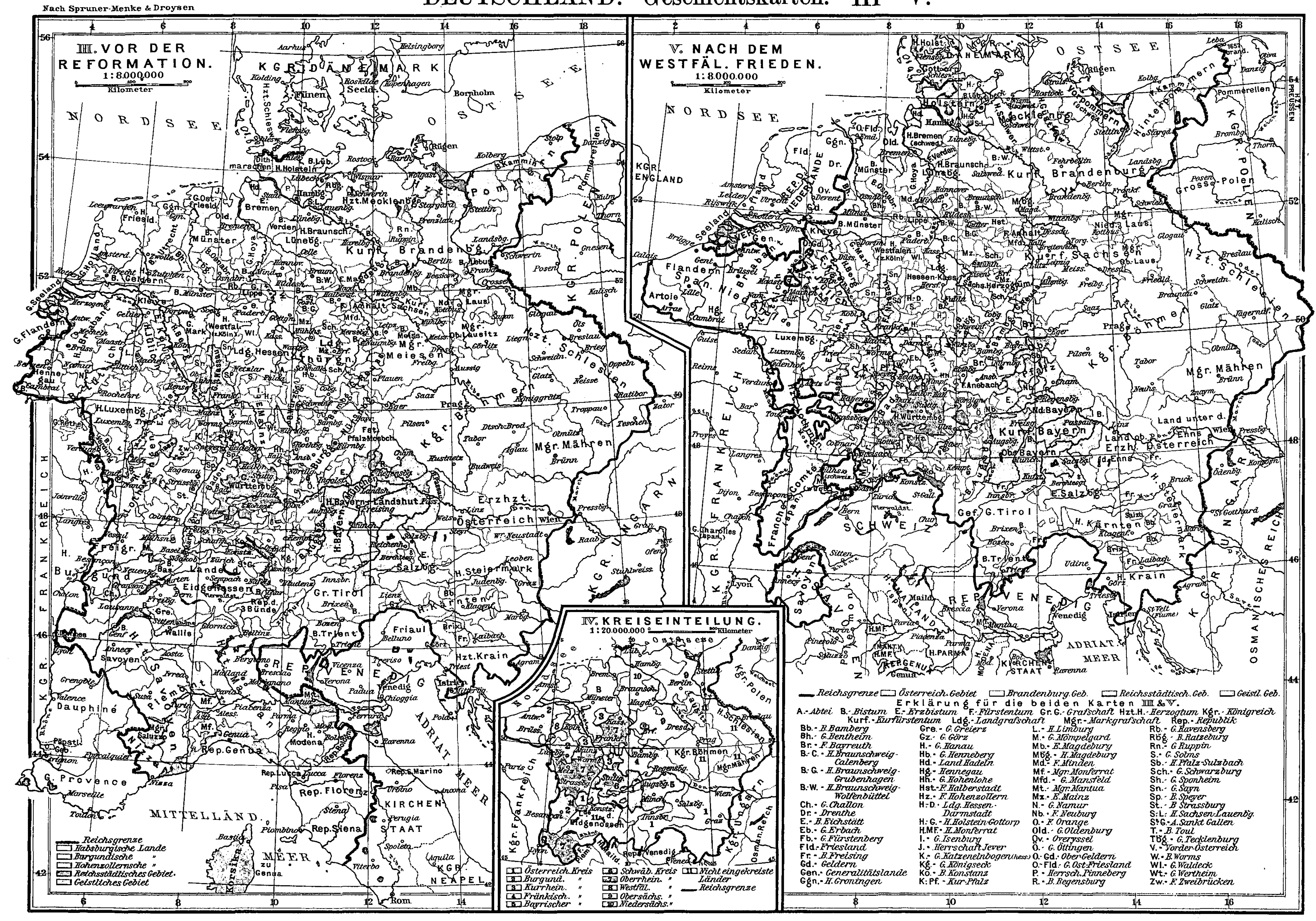
---- Karls d. Gr. Reich im Jahre 814
Lothars, Ludwigs u.
Karls Anteil n. d. Vertrag zu Verdun i. J. 843
Erzbischofs- u. Bischofssitze
Klöster, Burgen.

II. SÄCHS.-FRÄNK. ZEIT

---- Röm.-deutsches Kaiserreich i. Jahre 1000
Erzbischofs- u. Bischofssitze
Klöster, Burgen

D. Dänische Mark
Th. Thüringen
B. Bodfeld
H. Halberstadt
M. Meissen
N. Naumburg
Q. Quedlinburg
Tr. Tribur

Verlag von Herder in Freiburg. Maßstab 1 : 15.000.000 — 0 100 200 300 400 Kilometer


III. VOR DER REFORMATION.
1:8.000.000
Kilometer
Reichsgrenze
Habsburgische Lande
Burgundische "
Hohenzollernsche "
Reichsstädtisches Gebiet.
Geistliches Gebiet
V. NACH DEM WESTFÄL. FRIEDEN.
1:8.000.000
Kilometer
IV. KREISEINTEILUNG.
1:20.000.000
Kilometer
1 Österreich. Kreis
2 Burgund. "
3 Kurrhein. "
4 Fränkisch. "
5 Bayrischer "
6 Schwäb. Kreis
7 Oberrhein. "
8 Westfäl. "
9 Obersächs. "
10 Niedersächs. "
11 Nicht eingekreiste Länder
Reichsgrenze
Reichsgrenze
Österreich. Gebiet
Brandenburg. Geb.
Reichsstädtisch. Geb.
Geistl. Geb.
Erklärung für die beiden Karten III & V.
A.- Abtei B.- Bistum E.- Erzbistum F.- Fürstentum Gr. G.- Grafschaft Hzt. H.- Herzogtum Kgr.- Königreich
Kurf.- Kurfürstentum Ldg.- Landgrafschaft Mgr.- Markgrafschaft Rep.- Republik
Bb.- B. Bamberg
Bh.- G. Bentheim
Br.- F. Bayreuth
B.-C.- H. Braunschweig-Calenberg
B.-G.- H. Braunschweig-Grubenhagen
B.-W.- H. Braunschweig-Wolfenbüttel
Ch.- G. Challon
Dr.- Drenthe
E.- B. Eichstätt
Eb.- G. Erbach
Fb.- G. Fürstenberg
Fld.- Friesland
Fr.- B. Freising
Gd.- Geldern
Gen.- Generalitätslande
Ggn.- H. Groningen
Gre.- G. Greierz
Gz.- G. Görz
H.- G. Hanau
Hb.- G. Henneberg
Hd.- Land Hadeln
Hg.- Hennegau
Hh.- G. Hohenlohe
Hst.- F. Halberstadt
Hz.- F. Hohenzollern
H.-D.- Ldg. Hessen-Darmstadt
H.-G.- H. Holstein-Gottorp
H.M.F.- H. Monferrat
I.- G. Isenburg
J.- Herrschaft Jever
K.- G. Katzenelnbogen (hess.)
Kg.- G. Königseck
Ko.- B. Konstanz
K.-Pf.- Kur-Pfalz
L.- H. Limburg
M.- G. Mömpelgard
Mb.- E. Magdeburg
Mbg.- H. Magdeburg
Md.- F. Minden
Mf.- Mgr. Monferrat
Mfd.- G. Mansfeld
Mt.- Mgr. Mantua
Mz.- E. Mainz
N.- G. Namur
Nb.- F. Neuburg
O.- F. Orange
Old.- G. Oldenburg
Ov.- Overyssel
Ö.- G. Öttingen
O.-Gd.- Ober Geldern
O.-Fld.- G. Ost-Friesland
P.- Herrsch. Pinneberg
R.- B. Regensburg
Rb.- G. Ravensberg
Rbg.- B. Ratzeburg
Rn.- G. Ruppin
S.- G. Solms
Sb.- H. Pfalz-Sulzbach
Sch.- G. Schwarzburg
Sh.- G. Sponheim
Sn.- G. Sayn
Sp.- B. Speyer
St.- B. Strassburg
S.-L.- H. Sachsen-Lauenbg.
St.G.- A. Sankt Gallen
T.- B. Toul
Tbg.- G. Tecklenburg
V.- Vorder-Österreich
W.- B. Worms
Wl.- G. Waldeck
Wt.- G. Wertheim
Zw.- F. Zweibrücken

calvin. mit Kurpfalz u. Anhalt an der Spitze Anlehnung ans Ausland suchte, u. die durch das Konzil v. Trient bewirkte Erneuerung der kath. Kirche that der Reformation großen Abbruch (s. Gegenreformation). Am rührigsten zeigte sich auf kath. Seite der 1540 gestiftete Jesuitenorden. Unter Rudolf II. (1576/1612) gewann dieser bes. an den Fürstenhöfen Süddeutschlands immer mehr Einfluß. Nach dem in Augsburg aufgestellten Grundsatz ging nam. Ferdinand v. Steiermark, der spätere Kaiser, entschlossen gegen die Protestanten vor (seit 1598), um so mehr, als der prot. Adel vielfach die Religion als Deckmantel seiner selbstherrlichen Bestrebungen benützte. Auch in den Reichsstädten setzte die ‚Gegenreformation‘ ihre Hebel an, u. als der Erzb. Gebhard Truchseß v. Waldburg das Erzstift Köln in ein weltliches prot. Fürstentum umwandeln wollte (1582), wurde er durch Waffengewalt zum Rücktritt gezwungen. In den Streitigkeiten kirchlicher u. territorialer Art (Straßburger Kapitel-, Vierklosterstreit, Jülich-Klevescher Erbfolgekrieg, Kampf um Donauwörth) stieg die Feindseligkeit der Parteien, das Reich erwies sich als ohnmächtig, die prot. Minderheit leugnete die Giltigkeit der Mehrheitsbeschlüsse u. sprengte die Reichstage 1608 u. 1613. Die polit. u. militärische Organisation beider Parteien (prot. Union 1608, kath. Liga 1609) rückte den Krieg in bedrohliche Nähe. Die böhm. Revolution unter Kaiser Matthias (1612/19) gab 1618 die Veranlassung, die Überspannung seiner Ziele durch Ferdinand II. (1619/37) im Restitutionsedikt u. die Einmischung des Auslands zogen den Jammer des 30jähr. Kriegs (s. d.) bis 1648 hin; die Friedensschlüsse zu Münster u. Osnabrück (s. Westfäl. Friede) machten ihm ein Ende. Das Ergebnis für D. war: die Anerkennung der 3 streitenden Kirchen, die Abtretung wichtiger Grenzlande an Frankreich u. Schweden (die habsburg. Besitzungen im Elsaß; die Mündungsgebiete der Weser, Elbe u. Oder), die endgiltige Trennung der Schweiz u. der Niederlande von D., die Auflösung des Reichs in einen lockern Bund thatsächlich fast souveräner Staaten mit Bündnis- u. Kriegführungsrecht u. damit das Schwinden jeden Nationalbewußtseins, die Entvölkerung des Landes u. ein tiefer Verfall des Ackerbaus, der Gewerbe u. des Handels, eine grauenhafte Verwilderung des Volkes.

Das polit. Leben pulsierte fortan hauptſ. in den zu Staaten gewordenen Territorien. Die Neubildung einer wirksamen Reichsverfassung war von den nominellen Zentralbehörden nicht mehr zu erwarten, war aber möglich, wenn einer der Partikularstaaten sich so weit über die anderen erhob, daß er sie zur Anerkennung seiner Obergewalt nötigen konnte. Für die Entwicklung D.s wurde es entscheidend, daß 2 Staaten nebeneinander zu einer Machtstellung heranwuchsen, die sie den Anspruch auf Führung der Nation erheben ließ. Zuerst Österreich: zu den alten Erblanden traten durch die Siege des Prinzen Eugen Ungarn u. die Nebenlande, Belgien u. die Lombardei, später noch Toskana u. Modena u. als Beutestück aus der 1. poln. Teilung Galizien. Diese territoriale Macht wurde verstärkt durch die Interessengemeinschaft mit der kath. Kirche, die östr. Gefolgschaft in den Stiftern u. im weltlichen Adel des Reichs u. die dem Kaisertum verbliebenen Reste der Reservat- u. Lehnrechte. Neben den vielsprachigen habsburg. Föderativstaat stellten der Große Kurfürst u. Friedrich Wilhelm I. den festgeschlossenen preuß. Militärstaat, der sich dem 5mal größern Nebenbuhler durch straffe Zusammenfassung seiner Kräfte gewachsen zeigte. In keckem Griff entriß Friedrich d. Gr. (1740/86) den Habsburgern Schlesien (1. u. 2. Schles. Krieg, s. d.) u. verteidigte es in einem beispiellosen 7jähr. Krieg (1756/63, s. d.) gegen halb Europa. Damit war Preußen in die Reihe der Großmächte eingeführt. Während dieser Zeit bot das Reich das Bild trauriger Zerrissenheit u. Ohnmacht. Der Reichstag zu Regensburg, 1653 letztmals vom Kaiser Ferdinand III. (1637/57) selbst abgehalten, seit 1663 ein ständiger Gesandtenkongreß, wurde durch seinen Geschäftsgang u. seine Rangstreitigkeiten der Spott der Nationen. Unter Leopold I. (1658/1705) schlossen mehrere Reichsfürsten mit Frankreich den ersten Rheinbund (1658/67). Auch bei seinen Raubkriegen konnte Ludwig XIV. stets auf deutsche Hilfe rechnen: 1681 besetzte er mitten im Frieden Straßburg. Der Span. Erbfolgekrieg (1701/14) sah wieder 2 Kurfürsten (Bayern u. Köln) auf der Seite Ludwigs. Trotz aller Niederlagen gewann dieser Spanien für das Haus Bourbon; denn als nach dem Tod Kaiser Josephs I. (1705/11) sein zum König von Spanien ausersehener Bruder als Karl VI. (1711/40) den deutschen Thron bestieg, begünstigten die Seemächte (England u. Holland) den franz. Bewerber um die span. Krone. Während der Regierung Ludwigs XIV. verlor das Reich die Franche-Comté, einen Teil der habsburg. Niederlande, das Elsaß (Straßburg) u. Landau. Der Nordische Krieg (1700/21) führte noch einmal einen Schwedenkönig (Karl XII.) in das Herz von D.; doch büßte schließlich Schweden fast alle seine deutschen Besitzungen ein. Nach dem Poln. Erbfolgekrieg (1733/38) fiel das Hzgt. Lothringen an Stanislaus Leszczyński u. nach dessen Tod an Frankreich (1766). Während des Östr. Erbfolgekriegs (1741/48) gewann der Wittelsbacher Karl VII. die Kaiserkrone (1742/45); ihm folgte der Gemahl der Habsburgerin Maria Theresia, Franz I. v. Lothringen (1745/65). Die innere Entwicklung D.s zeigt allenthalben die Ausbildung der unumschränkten Fürstenmacht, die in Ludwig XIV. ihr Vorbild, in Prunk u. Genuß oft genug ihren einzigen Zweck sah, teilw. auch zwar wohlgemeinte, aber meist despotisch durchgeführte Reformen (Aufhebung der Leibeigenschaft, der Folter) zeitigte. Kaiser Joseph II. (1765/90) ging in seinen Erblanden mit seinen polit. u. kirchlichen Neuerungen so überstürzt u. rücksichtslos zu Werke, daß er überall Unzufriedenheit erregte. Als er auch im Reiche die kais. Gewalt zu stärken versuchte u. seine Hand nach Bayern ausstreckte, trat ihm Friedrich d. Gr. entgegen u. stiftete zur Aufrechterhaltung der Reichsverfassung den deutschen Fürstenbund (1785), der Preußen zum erstenmal an die Spitze des außeröstr. D.s stellte.

Die franz. Revolution traf das deutsche Reich in völliger Zerrüttung, das deutsche Volk, bes. am Rhein, erfüllt von weltbürgerlichen Gedanken, welche der Ausbreitung der revolutionären Ideen ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit‘ den fruchtbarsten Boden gewährten. Vergebens bestürmten die franz. Auswandrer den besonnenen Kaiser Leopold II. (1790 bis 1792), für sie einzutreten u. die alte Ordnung in Frankreich wiederherzustellen. Unter seinem Nachfolger Franz II. (1792/1806) brachten die Revolutionäre den Krieg selbst zum Ausbruch (s. Koalitionskriege). Österreich u. Preußen zogen gemeinsam nach Frankreich (Herbst 1792), wichen aber, durch gegen-

seitige Eifersucht gelähmt, in der Champagne zurück. Ohne Widerstand drangen die Franzosen in die Rheinlande ein. 1793 begann der europ. Krieg, an dem sich auch das Reich beteiligte. Anfangs machten die Verbündeten Fortschritte; aber bald erwachte die Eifersucht der beiden deutschen Großmächte von neuem. Preußen schloß 1795 mit der franz. Republik den Sonderfrieden v. Basel u. erklärte sich mit der Abtretung des linken Rheinufers einverstanden. Österreich machte die wackersten Anstrengungen, mußte dann aber im Frieden zu Campo Formio (1797) das gleiche thun. Das Reich trat, nachdem die Rastatter Verhandlungen gescheitert u. ein neuer Krieg unglücklich verlaufen war (Marengo, Hohenlinden), zu Lunéville diesen Abmachungen bei (1801). Eine Abordnung des Reichstags sollte mit Bonaparte die Entschädigung der weltlichen Fürsten für ihre Verluste am linken Rheinufer regeln. Diese erfolgte gemäß dem Reichsdeputations-Hauptschluß dadurch, daß die geistlichen Gebiete fast sämtlich eingezogen (säkularisiert) u. die meisten Reichsstädte zu Landstädten gemacht (mediatisiert) wurden (1803). Preußen erhielt u. a. die Bist. Paderborn, Hildesheim u. einen Teil von Münster, Bayern die Bist. Würzburg u. Bamberg. Damit brach eine Hauptstütze des alten Kaisertums zusammen, u. so nahm bereits 1804 Franz II. den Titel eines Kaisers v. Österreich an. Der Preßburger Friede (26. Dez. 1805) nach dem Sieg Napoleons bei Austerlitz (2. Dez.) gab dem deutschen Reich den Todesstoß. Außerhalb Österreichs u. Preußens wurde eine Reihe souveräner Staaten geschaffen, stark genug, die Zersplitterung D.s, u. schwach genug, die Oberhoheit Frankreichs zu verewigen: die königlichen Kronen Bayern u. Württemberg, die großherzoglichen von Baden, Hessen-Darmstadt ꝛc. Die Mittel- u. Kleinstaaten Süd- u. Westdeutschlands trennten sich vom Reich u. traten im Rheinbund (12. Juli 1806) unter den Schutz d. h. die Gefolgschaft Napoleons. Am 6. August 1806 legte Franz II. die deutsche Kaiserkrone nieder. Die Mediatisierung der meisten Reichsstände u. Gebietstausche rundeten die Grenzen ab, u. kraft der eingeräumten Souveränität kam es in den meisten Rheinbundstaaten zu einer Nachahmung der franz. Einrichtungen: Beseitigung der ständischen Rechte durch Absolutismus od. Scheinkonstitutionalismus, Neueinteilung der Verwaltung, Aufhebung des Lehnswesens, Befreiung des Bauernstands, Anerkennung der Religionsfreiheit, Trennung von Justiz u. Verwaltung, Einführung von Schwurgerichten, der Wehrpflicht ꝛc. Im selben Jahr brach die preuß. Großmacht auf den Schlachtfeldern von Jena u. Auerstedt zusammen (14. Okt.). Der Tilsiter Friede (7./9. Juli 1807) nahm dem König Friedrich Wilhelm III. (1797/1840) alle Länder westlich der Elbe, in Westfalen u. Berg herrschten bonapart. Prinzen. Die völlige Niederwerfung Österreichs (1809) hob Napoleon auf den Gipfelpunkt seiner Macht. Erst sein unglücklicher russ. Feldzug (1812) ermöglichte D. den Befreiungskrieg (s. Freiheitskriege). Das von Napoleon mißhandelte, aber durch innere Reformen (Stein, Scharnhorst) gekräftigte Preußen begann ihn im Bunde mit Rußland (Frühjahr 1813). Im Aug. schloß sich Österreich an. Die Völkerschlacht bei Leipzig (16., 18. u. 19. Okt. 1813) endigte für Napoleon mit einer vollständigen Niederlage. Die Verbündeten rückten in Frankreich ein u. hielten 31. März 1814 ihren Einzug in Paris. Doch wurde Elsaß-Lothringen nicht zurückgefordert, Frankreich behielt im 1. Pariser Frieden die Grenzen vom 1. Jan. 1792, nach dem 2. Sturz Napoleons 1815 die von 1790. Auf dem Wiener Kongreß (1814/15) wurde die Gebietsverteilung in D. u. seine Verfassung neu geregelt. Die geistlichen Staaten wurden nicht wiederhergestellt, u. die Zahl der weltlichen sank auf 38 (durch Aussterben verschiedener Häuser bis 1866 auf 33) herab. Österreich verlor u. a. seine vorderöstr. Lande u. *wuchs so ganz aus dem eigentlichen D. heraus*, während Preußen gerade in den urdeutschen Gebieten am Rhein festen Fuß faßte. An die Stelle des deutschen Reichs trat nach Österreichs Plan, gegen den Willen, aber zum Glück Preußens auf Grund der Bundesakte v. 8. Juni 1815 der Deutsche Bund (s. d.), eine lockere Vereinigung der souveränen Einzelstaaten unter dem Vorsitz Österreichs.

In der langen Friedenszeit, welche auf die Befreiungskriege folgte, erstarkte trotz der Unterdrückungsmaßregeln des von Metternich geführten Bundes (Karlsbader Beschlüsse 1819) das Verlangen nach einer festern nationalen Einheit, dessen Träger anfangs die Universitäten, bes. die Burschenschaft, waren. Auch das Streben des Volkes nach Teilnahme an der Regierung ergriff immer weitere Kreise; aber nur einige Klein- u. Mittelstaaten gewährten Verfassungen mit Volksvertretung: Nassau (1814/15), Sachsen-Weimar (1816), dann die süddeutschen Staaten Bayern u. Baden (1818), Württemberg (1819), unter dem Eindruck der Julirevolution (1830) auch Kurhessen, Sachsen, Braunschweig, Hannover, während die beiden Großmächte sich ablehnend verhielten. Preußen hatte vollauf mit der Verschmelzung seiner verschiedenartigen Landesteile zu einem staatlichen Ganzen u. mit dem Ausbau seines 1819 gegründeten Zollvereins zu thun, der bestimmt war, die wirtschaftliche Einigung des außeröstr. D. herbeizuführen. 1834 trat der Deutsche Zollverein trotz des Widerstands der östr. Regierung ins Leben. Die Thronbesteigung des national u. freiheitlich gesinnten Königs Friedrich Wilhelm IV. (1840/61) schien auch die Erfüllung der auf eine festere polit. Einigung D.s u. den Erlaß einer preuß. Verfassung gerichteten Hoffnungen zu bringen. Doch der König scheute die *unvermeidliche Auseinandersetzung mit Österreich* u. erklärte offen seine Abneigung gegen eine geschriebene Verfassung.

Da brachte die Pariser Februarrevolution v. 1848 die Kugel ins Rollen. Allenthalben ertönte jetzt in stürmischen Volksversammlungen der Ruf nach einem deutschen Parlament, Schwurgerichten, Preßfreiheit u. Volksbewaffnung. In Wien u. Berlin kam es zu blutigen Aufständen (13. bzw. 18. März). Unter dem Eindruck dieser Vorgänge beschloß der Bundestag, die Regierungen zur Anordnung der Wahl von Volksvertretern für ein deutsches Parlament aufzufordern (30. März). Am 18. Mai trat dieses in der Paulskirche zu Frankfurt, 586 Mitglieder stark, zusammen. Es bildeten sich 3 Parteien: die konservative Rechte, zu der u. a. die Katholiken v. Radowitz, Fürst Lichnowsky, Döllinger, A. Reichensperger, v. Ketteler gehörten, das liberale Zentrum (Arndt, Dahlmann, J. Grimm) u. die republik. Linke (Uhland, Blum). Ohne sich um die bestehenden Regierungen u. die Fürsten zu kümmern, schuf die Nationalversammlung eine vorläufige Zentralgewalt, indem sie auf den Vorschlag des Präsidenten H. v. Gagern den beim Volk beliebten Erzhzg Johann v. Österreich zum Reichsverweser wählte (29. Juni). Dieser um-

gab sich mit einem Reichsministerium, u. der Bundestag löste sich auf. Aber die Zentralgewalt hatte keine wirkliche Macht, um für ihre Anordnungen den Gehorsam zu erzwingen. Auch die von dem Parlament ins Leben gerufene Reichsflotte erntete in dem schleswig-holstein. Krieg (1848/50) keine Lorbeeren. Viel Zeit wurde mit der Festsetzung der Grundrechte des deutschen Volkes verbraucht. Als man im Oktober an die Beratung der Reichsverfassung ging, spaltete sich das Parlament in Klein- u. Großdeutsche. Jene wollten einen festgefügten Bundesstaat unter preuß. Führung mit Ausschluß Österreichs, diese einen großen, lockern Staatenbund mit östr. Spitze. Die Kleindeutschen siegten; mit schwacher Mehrheit wurde ein erbliches Kaisertum beschlossen u. am 28. März 1849 der König v. Preußen mit 290 Stimmen — 248 Mitglieder enthielten sich — zum Kaiser gewählt. Doch Friedrich Wilhelm IV. konnte die Krone nicht aus den Händen der Revolution annehmen. Damit war das Werk der Nationalversammlung gescheitert. Die meisten Abgeordneten traten aus, der Rest, fast lauter Republikaner, begab sich nach Stuttgart; hier wurde das ‚Rumpfparlament' von der württ. Regierung aufgelöst.

Inzwischen war auch Preußen in die Reihe der Verfassungsstaaten eingetreten (Dez. 1848) u. im eigenen Hause vollständig Herr der Revolution geworden. Nach der Ablehnung der Kaiserkrone versuchte der König, von Radowitz beraten, auf dem Wege der Verhandlung mit den deutschen Regierungen einen engern Bund unter preuß. Leitung herzustellen, der mit Österreich ein unauflösliches Bündnis eingehen sollte. Er schloß mit Sachsen u. Hannover das ‚Dreikönigsbündnis', welches sich durch den Beitritt der Kleinstaaten, die durch die Revolution geschreckt wurden u. bei Preußen Rettung suchten, zur ‚Union' erweiterte. Das nach Erfurt berufene Unionsparlament nahm die ihm vorgelegte Verfassung an (Apr. 1850). Aber Österreich (Schwarzenberg) erhob Einspruch u. berief wieder den Bundestag nach Frankfurt. Anfangs wollte Preußen die Waffen entscheiden lassen. Schon standen die Heere der beiden Nebenbuhler bei Bronnzell einander gegenüber, als die preuß. Regierung, zugleich von Rußland bedroht, einlenkte u. in Olmütz (Manteuffel) auf die Union verzichtete (Nov. 1850). Zum preuß. Bundestagsgesandten wurde Otto v. Bismarck ernannt (Aug. 1851). Dieser kam immer mehr zu der Überzeugung, daß die deutsche Frage nur durch ‚Blut u. Eisen' zu lösen sei. Die hierzu notwendige Verstärkung u. Verbesserung des Heers führte, unterstützt vom Kriegsminister Roon, Wilhelm I. durch, der im Herbst 1857 die Stellvertretung seines erkrankten Bruders, ein Jahr später die Regentschaft übernahm u. am 2. Jan. 1861 den preuß. Thron bestieg. Als über die Heeresreform (Trennung der Landwehr von der Linie, Vermehrung des stehenden Heers, 3jähr. Dienstzeit) ein Konflikt mit dem Abgeordnetenhaus entbrannte, wurde Bismarck, damals Gesandter in Paris, in das Ministerium berufen u. bald darauf zum Ministerpräs. u. Min. des Auswärtigen ernannt (8. Okt. 1862). Er focht den Streit mit der Volksvertretung siegreich durch u. befestigte durch den Abschluß einer Militärkonvention zur Unterdrückung eines Polenaufstands die Freundschaft mit Rußland (1863). Während Preußen sich so militärisch u. diplomatisch auf die Erringung der Vorherrschaft vorbereitete, machte Schmerling noch einmal einen Versuch, die in der Konfliktszeit wachsende Abneigung gegen Preußen zu benützen; Franz Joseph (seit 1848 Kaiser v. Österreich) berief 1863 zur Abänderung der Bundesverfassung einen Fürstentag nach Frankfurt. Aber Preußen nahm nicht teil u. vereitelte so die östr. Pläne, brachte es sogar fertig, in der schleswig-holstein. Frage Österreich von den Mittelstaaten zu trennen (s. Deutsch-dänische Kriege). Im Wiener Frieden (30. Okt. 1864) trat Dänemark Schleswig-Holstein nebst Lauenburg an die Verbündeten ab. Als diese sich über das endgiltige Schicksal der Herzogtümer nicht einigen konnten, schien Bismarck die Zeit für die Lösung der deutschen Frage im preuß. Sinn gekommen. Preußen hielt Napoleon durch schöne Aussichten auf ‚Kompensationen' hin, schloß ein Bündnis mit Italien (8. Apr. 1866) u. stellte beim Bundestag einen Antrag auf Einberufung eines deutschen Parlaments, das aus direkten Wahlen nach allgemeinem Stimmrecht hervorgehen sollte, zur Neugestaltung der Bundesverfassung. In den Unterhandlungen über Schleswig-Holstein u. die Bundesreform gelang es Bismarck, die Spannung immer zu vergrößern u. die Bedenken des Königs gegen einen Krieg zu beschwichtigen. Der Krieg (s. Deutscher Krieg, Sp. 1207 ff.) entschied die Zukunft D.s: Österreich unterlag. Im Prager Frieden (23. Aug. 1866) übertrug es seine Rechte an Schleswig-Holstein auf Preußen, erkannte die Auflösung des Deutschen Bundes an u. gab seine Zustimmung zu der von Preußen beabsichtigten Stiftung des Norddeutschen Bundes. Um die Stellung Preußens innerhalb dieses Bundes zu stärken, wurden außer den Elbherzogtümern Hannover, Kurhessen, Hessen-Homburg, Nassau u. die freie Stadt Frankfurt der preuß. Monarchie einverleibt.

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes (s. d.) trat am 1. Juli 1867 in Kraft. Die süddeutschen Staaten hatten bereits im Aug. 1866 mit Preußen Schutz- u. Trutzbündnisse geschlossen. Jetzt wurde für die Gesetzgebung über das Zollwesen des Nordens u. Südens ein Zollbundesrat u. ein Zollparlament geschaffen (8. Juli 1867). Der förmliche Eintritt der Südstaaten in den Norddeutschen Bund erfolgte während des deutsch-franz. Kriegs (s. d.). Im Nov. 1870 erklärte Baden seinen Anschluß, dann Hessen; Bayern u. Württemberg vollzogen diesen erst, als man ihnen gewisse Reservatrechte eingeräumt hatte. Der neue Bund, der ‚zum Schutz des Bundesgebiets u. des innerhalb desselben giltigen Rechts sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volks' gestiftet wurde, erhielt den Namen ‚Deutsches Reich'. Die von den verbündeten Regierungen abgeschlossenen Verträge wurden im Dez. 1870 u. Jan. 1871 vom Norddeutschen Reichstag u. den süddeutschen Landtagen genehmigt. Auf den Vorschlag Ludwigs II. v. Bayern, dem sich die übrigen deutschen Fürsten u. die Freien Städte sowie eine Abordnung des Norddeutschen Reichstags anschlossen, nahm Wilhelm I. den Titel ‚Deutscher Kaiser' an u. wurde als solcher am 18. Jan. 1871 im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles ausgerufen.

Die auswärtige Politik des neuen Reichs war hauptſ. auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Diesem Zweck diente zunächst das Dreikaiserbündnis mit Österreich-Ungarn u. Rußland (1872/77), später, als infolge des russ.-türk. Kriegs trotz der Bemühungen Bismarcks, auf dem Berliner Kongreß (1878) den ‚ehrlichen Makler' zu spielen, eine starke Verstimmung zwischen D. u. Rußland eintrat, das

Bündnis mit Österreich-Ungarn (Okt. 1879), das durch den Beitritt Italiens sich zum Dreibund erweiterte (1883). Gleichzeitig wurde die deutsche Wehrkraft zu Wasser u. zu Land fortwährend verstärkt. Im Innern galt es, das Reich, dessen Verfassung auf der des Norddeutschen Bundes beruht, weiter auszubauen. Die Rechtspflege wurde einheitlich gestaltet (1872 Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich, 1879 das Gerichtsverfassungsgesetz, die Zivil- u. Strafprozeßordnung, 1896 mit Wirksamkeit vom 1. Jan. 1900 ab das Bürgerliche Gesetzbuch), ebenso die Maße u. Gewichte (1872), endlich das Münzwesen (1875). Die günstige Konjunktur nach dem Krieg brachte einen hohen wirtschaftlichen Aufschwung. Spekulation u. Überproduktion führten aber bald zu der schweren Krisis, die mit dem Wiener Börsenkrach 1873 ihren Anfang nahm. Die durch die auswärtige Konkurrenz schwer bedrohte Industrie im Verein mit der bis dahin freihändlerisch gesinnten Landwirtschaft, nicht wenig auch die Finanzbedürfnisse des Reichs zwangen zu einem Systemwechsel; an Stelle der extremen Freihandelspolitik trat mit dem Zolltarif v. 15. Juli 1879 autonome Zollgesetzgebung, allgemeine Zollpflicht, Schutz aller Produktionsinteressen. Die beiden Attentate (Hödel u. Nobiling) auf den Kaiser, für welche die öffentliche Meinung die in üppiger Entfaltung begriffene, damals extremrevolutionäre Sozialdemokratie verantwortlich machte, führte im Okt. 1878 zu dem Ausnahmegesetz gegen ‚die gemeingefährlichen Bestrebungen' der sozialdemokrat. Partei, womit man aber nur ein energisches Weiterarbeiten im geheimen erreichte. 1890 hob man das Gesetz auf. Typisch wurde D. für die soziale Gesetzgebung. Die großgewerbliche Entwicklung hatte schon vor 1870 die Notwendigkeit erkennen lassen, dem bedrängten, wirtschaftlich unselbständigen Arbeiter beizustehen. Beschränkung der individuellen Freiheit im öffentlichen Interesse, bes. aber Förderung u. Schutz des Arbeiters u. des Mittelstandes, das ist die Richtschnur der Gesetzgebung seit den 80er Jahren. Die kais. Botschaft v. 17. Nov. 1881 entwickelte das Programm einer dreigliedrigen obligatorischen Arbeiterversicherung (s. d.), der Arbeiterschutz (s. d.), zuerst nur in der Fabrikgesetzgebung für bestimmte Arbeitergruppen eingeführt, wurde immer mehr berufen, die Herstellung normaler Lebensbedingungen für die arbeitenden Klassen zu schaffen. Das Gesetz über die Krankenversicherung kam 1883, das über die Unfallversicherung 1884, das Invalidengesetz 1889 zustande. In derselben Zeit begann das Reich die Erwerbung überseeischer Kolonien in Afrika u. in der Südsee (1884). Am Kulturkampf war es u. a. mit dem Jesuitengesetz (1872) beteiligt. Wilhelm I. starb 9. März 1888; sein Sohn Friedrich III. regierte nur 99 Tage. Am 15. Juni 1888 trat Wilhelm II. die Regierung an. Bis zum 20. März 1890 ließ er den Fürsten Bismarck in seinen Ämtern; dann trat an dessen Stelle General Caprivi bis 1894, darauf Fürst Hohenlohe bis 1900 u. endlich am 7. Okt. 1900 Graf v. Bülow. Dem Invalidengesetz folgte, nachdem der Kaiser am 4. Febr. 1890 in 2 Erlassen an den Reichskanzler u. an den preuß. Handelsminister seine Absicht, die sozialpolit. Gesetzgebung weiterzuführen, kundgegeben u. die Berufung einer internationalen Arbeiterschutzkonferenz nach Berlin veranlaßt hatte, das Gesetz über die Gewerbegerichte (29. Juli 1890). Auf Grund der gemachten praktischen Erfahrungen wurde die Unfall- u. die Invalidenversicherung 1900, die Krankenversicherung 1892 u. 1903 wesentlich verbessert. Zu gunsten des Mittelstandes sind das Innungsgesetz (1881 fakultative Innungen, 1897 fak. Zwangsinnungen), die Gesetze über den unlautern Wettbewerb (27. Mai 1896), über die Warenhaussteuer (18. Juli 1900) ergangen. Eine Erhöhung der industriellen Schutzzölle erfolgte 1881 u. 1885, in Getreide wurde Deutschland 1887 hochschutzzöllnerisch. Doch ging man unter der Ära Caprivi zu einem Konventionaltarif über, der für die Industrie sehr förderlich war u. den Abschluß neuer Handelsverträge ermöglichte (1891 mit Österreich-Ungarn u. Italien, 1893 mit Rumänien, 1894 mit Rußland). Ende 1902 kam dann im Interesse der Landwirtschaft als Grundlage für die neu abzuschließenden Handelsverträge ein Zolltarifgesetz mit teilw. höheren Zollsätzen als bisher zustande. Neuerdings wird von fachwissenschaftlicher Seite vorgeschlagen, den Dreibund auf wirtschaftspolitische Grundlage zu stellen, um ein Gegengewicht gegen die Ver. Staaten u. das Greater Britain zu schaffen. Neben der Sozialpolitik beschäftigte die Reichsorgane vor allem die Sorge für die Entwicklung der deutschen Wehrkraft. 1893 wurde unter starker Vermehrung des stehenden Heers für alle Truppen mit Ausnahme der Kavallerie u. reitenden Artillerie die 2jähr. Dienstzeit eingeführt. Die Kriegsmarine wurde mit Rücksicht auf die gewaltig gesteigerten See- u. Handelsinteressen D.s durch die Gesetze v. 10. Apr. 1898 u. 14. Juni 1900 bedeutend vergrößert. Gleichzeitig dehnte das Reich seinen Kolonialbesitz weiter aus. Nachdem im Jahr 1890 ein Teil der afrik. Kolonien gegen das engl. Helgoland ausgetauscht worden war, pachtete das Reich von China die Bucht v. Kiautschou mit Umgebung (Jan. 1898), kaufte von Spanien die Karolinen, Marianen u. Palau-Inseln (1899) u. gewann durch Vertrag mit England u. den Ver. Staaten den größten Teil der Samoagruppe (1899). Zu den auswärtigen Mächten wurden freundschaftliche Beziehungen unterhalten u. durch wiederholte Reisen des Kaisers befestigt. Das Vertrauen auf die Loyalität der deutschen Politik zeigte sich durch die Anerkennung des deutschen Oberbefehls in der chines. Expedition. Der Dreibund, als das stärkste Unterpfand des europ. Friedens, wurde 1902 erneuert.

Litteratur. Quellensammlungen: Monumenta Germaniae historica, Städtechroniken, Reichstagsakten, Hanserezesse, Regestensammlungen; die Veröffentlichungen von Böhmer, Jaffé, der Münchener Hist. Kommission. Übersicht über die deutsche Geschichtschreibung: Wattenbach (früheres), Lorenz (späteres M.A.) u. Wegele (Neuzeit); über die Urkundenpublikationen: Österley. Quellenkunde von Dahlmann-Waitz-Steindorff.

Gesamtdarstellungen, ältere: Häberlin-Senckenberg, M. J. Schmidt, K. A. Menzel, Luden; neuere: Bibl. dtsch. Gesch. hrsg. von Zwiedineck-Südenhorst, die Arbeiten in der Sammlung von Heeren-Ukert, Nitzsch (3 Bde, [2] 1892); Gerdes (I/II, 1891/98); Lamprecht (I/VII, [3] 1902 ff.). Handbücher: Duller (2 Bde, [7] 1891), D. Müller ([18] 1902), Kämmel (1889), Lindner (2 Bde, 1894), Widmann (1894), Stacke (2 Bde, [7] 1896 f.), Gebhardt (2 Bde, [2] 1901). Allg. Dtsche Biogr. (45 Bde, Suppl. begonnen).

Einzelne Zeiträume. Älteste Zeit: Müllenhoff, Dahn, Arnold, Kaufmann, Gutsche-Schultze. Früheres M.A.: Jahrbücher d. dtsch. Gesch., Annalen von Richter-Kohl; Mühlbacher, Dümmler,

Giesebrecht, Krebs, Niehues. Späteres M.A.: Kopp, Lorenz, Lindner, Werunsky, Michael, Bachmann. Reformation u. Gegenreformation: Ranke, Janssen, Bezold, Egelhaaf; Maurenbrecher, Stieve, Ritter, Wolf. Dreißigjähr. Krieg s. d. Bis zur Revolution: Ranke, Erdmannsdörffer, Arneth, Oncken, Koser. Zeit der Revolution u. Napoleons: Häusser, Perthes, Sybel, Oncken, Vivenot, Hüffer, Heigel. 19. Jahrh.: Treitschke, Zwiedineck-Südenhorst, Sybel, Oncken, Friedjung, Hahn, Maurenbrecher, Bulle, Marcks, Lorenz.

Einzelne Gebiete. Rechtsgesch.: Eichhorn, Schröder, Brunner; Verfassungsgesch.: Waitz; Wirtschaftsgesch.: v. Inama-Sternegg, Lamprecht; Kirchengesch., für das M.A.: Rettberg, Friedrich, Hauck; für das 19. Jahrh.: Brück; Kulturgesch.: Scherr, Freytag, Henne am Rhyn, Löher, Grupp.

Deutschmetz, südtirol. Dorf = Mezzotedesco.

Deutsch-Ostafrika, das größte deutsche Schutzgebiet; ein Viereck zw. Ind. Ozean u. Tanganika-, Rovuma u. Victoriasee, einschl. der vorgelagerten Inseln (außer Sansibar u. Pemba) 995 000 km². Vgl. Karte D.-O., Deutsch-Südwestafrika, Kamerun u. Togo.

Die 700 km l., aus Korallengestein gebildete Küste, von Korallenriffen u. einem Gürtel niedriger Koralleninseln begleitet, ist trotz der meist seichten Buchten die hafenreichste Ostafrikas. Hinter dem schmalen sandigen Küstensaum, der Mrima, u. einer darauf folgenden, bes. im S. breit (bis zum Njassa) entwickelten Sedimentzone (Sandstein) erhebt sich die ostafrik. Granit- u. Gneistafel, im W. begrenzt durch den zentralafrik. Graben (Tanganika-, Kiwusee; in der Fortsetzung ein Vulkangebiet mit noch thätigen Kratern: Kirunga, 3475 m). Der östl. Bruchrand, eine Folge von Gebirgslandschaften (Pare, Usambara, Nguru ꝛc.) mit reichem Wechsel von Wald-, Weide- u. Kulturland, ist der wertvollste u. auch landschaftlich schönste Teil des Schutzgebiets. Weitere Brüche, gekennzeichnet durch vulk. Neubildungen u. abflußlose, daher salzige Seen (Rikwasee im gleichn., Ejassisee im Wembäregraben ꝛc.), haben einzelne Schollen abgesprengt, so bes. der große ostafrik. Graben (von dem nur das Südende, mit Manjara- u. Natronsee u. dem 2. thätigen Vulkan, Ngai, 2150 m, in D.-O. liegt) die abflußlose Massaisteppe; diese wird auch im O. durch eine gleichartige, an Mächtigkeit der vulk. Aufschüttungen (Kilimandscharo, 6010 m, der höchste Gipfel des Erdteils, Meru, 4730 m ꝛc.) alle anderen übertreffende Spalte begrenzt. Der Rest ist die wellenförmige, durchschn. 1200 m h. Granittafel von Unjamwesi u. Ukonongo, das ‚Dach D.-O.s‘, woran sich im NW. (Zwischenseengebiet) ein ähnliches, aber jüngeres Schollenland anschließt. Von Mineralien wurden bisher nur Granate (bei Lindi), Glimmer (Ulugurugeb.) u. Salz (Solquellen in Uwinsa) gewonnen, vereinzelt (von den Eingebornen) auch Eisen (Magneteisen), Gold hat man an verschiedenen, Kohle an 2 Stellen (im NW. u. O. des Njassa) gefunden, aber noch nicht abgebaut; heiße Quellen (bis 70°) bes. im Songuethal. Die zum Ind. Ozean gehenden Flüsse entstehen alle am östl. Bruchrand des Plateaus, sind deshalb im Oberlauf reißend u. entw. gar nicht (Pangani, Wami, Kingani) od. nur im Unterlauf schiffbar (Rufiji, Rovuma); die Westabdachung besitzt zwar längere, aber wasserarme Flüsse, das Zwischenseengebiet den Hauptquellfluß des Nilsystems (Kagera). Obgleich der Wärmeäquator in D.-O. um 15° gegen den geogr. zurückweicht, ist das Klima immer noch echt tropisch (mittlere Jahreswärme zw. 16,3° u. 26,2°), bes. an der Küste erschlaffend u. zur Regenzeit fiebergefährlich (Malaria), im Innern zwar kühler, aber mit großer Tagesschwankung (bis 25°), daher ebenfalls ungesund (Dysenterie, Schwarzwasserfieber). Der NO. hat doppelte, durch eine Trockenperiode (Ende Febr. am heißesten) getrennte Regenzeit, der Rest einfache (größte Hitze im Nov.); die Niederschläge schwanken zw. 435 u. 3683 mm (beide in Usambara) u. nehmen im allg. von N. nach S. ab. Die Pflanzenwelt zeigt der Küste parallele Zonen: auf den mit Mangrovenwald bedeckten Strand folgt ein Grasland mit trop. Bäumen (Kokos, Affenbrot, Tamarinden), unterbrochen von Alluvialwald, Bananenpflanzungen, Sümpfen u. feuchten Wiesen, dann ein Gebirgsland mit geschlossenem, durch Schlinggewächse (Gummiliane Kickxia, Sarsaparille ꝛc.) u. dichtes Unterholz (Farne, Bambus) fast undurchdringlichem Hochwald (Sykomoren, Banianen, Palmen ꝛc.), darauf die Hochsteppe in den verschiedensten Formen (auch Wald) mit endlosen Dickichten, in den abflußlosen Teilen wüstenhaft; im NW. reichen bereits Ausläufer des Kongowalds in das Grasland. Die Tierwelt ist überaus mannigfaltig, zumal das Steppengebiet wird an Wildreichtum von keiner andern Gegend Afrikas übertroffen: Herden von Antilopen, Büffeln, Zebras, Giraffen u. Straußen, verfolgt von Löwen, Leoparden u. Panthern, die trotz Schußprämien immer noch viele Menschenleben fordern. Auch die Hyäne ist überall vertreten, Elefant (im Abnehmen), Nashorn u. Affen (Schimpanse) hauptſ. im Waldgebiet, Flußpferde u. Krokodile in allen Flüssen, Schlangen (meist ungefährlich) im Ufergestrüpp; die Vogelwelt ist arm, außer an den Wasserläufen (Reiher, Eisvögel, Strandläufer). Wanderheuschrecken, Ameisen, Nashornkäfer, neuerdings auch der Sandfloh sind Landplagen, die Tsetsefliege macht die Viehzucht in Usaramo, Ukami u. Khutu unmöglich.

Das Fehlen von Völkerscheiden hat die Bevölkerung überaus mannigfaltig werden lassen. Heute sitzen in D.-O. vorwiegend Bantustämme, ältere als Ackerbauer im östl. Gebirgsland u. im Innern (Wasambara, Waseguha ꝛc.), jüngere als Viehzüchter im N. (Wadschagga) u. S. (Wagogo); vom Sambesi her brachen raublustige Kaffernstämme ein (Mafiti, jetzt als Wangoni u. Watuta angesessen, Wajao ꝛc.), deren Beispiel auch einheim. Bantu zur Nachahmung lockte, so daß sie von jenen kaum mehr zu unterscheiden waren (Wahehe, Mahenge), von N. hamit. Nomaden, bes. die Massai (mit nilot. Sprache) u., im NW., die Wahuma (Watussi), als Hirtenadel über die Bantubevölkerung herrschend, aber mit deren Sprache u. Sitten. Die Küstengebiete bewohnt ein arabisiertes Völkergemisch, die Suaheli, deren Mundart im ganzen Schutzgebiet Verkehrssprache geworden ist; hier herrscht auch der Islam, sonst das Heidentum. Seit alters eingewandert sind Araber (meist Großgrundbesitzer), Inder (Kaufleute), Belutschen u. Banianen (Kleinhändler u. Handwerker), endlich (1902) 1247 Weiße (965 Dtsche); insgesamt etwa 6 847 000 E. (s. Tab. Ia auf der Kartenrückseite). Haupterwerbsquellen werden in D.-O. auf lange noch die Bodenprodukte sein. Der Eingeborne treibt allerdings bisher nur Hackbau (hauptſ. Hirse, im O. u. in Unjamwesi auch Mais, ferner Bananen, Tabak,

Baumwolle ꝛc., für den Handel nur Sesam); dagegen hat europ. Plantagenwirtschaft (15 Pflanzungs- u. Handelsgesellschaften) schon kräftig eingesetzt (1902: 39 Plantagen mit 6760 ha Anbaufläche, vorwiegend im NO.: je 3000 für Kaffee u. Kokospalmen, dann Agaven, Kautschukpflanzen, Vanille, Zimt, Erdnüsse, Kakao, Kardamomen; Zuckerrohr am Pangani u. Rufiji), allerdings bislang ohne besondere Erfolge, trotzdem sie die Regierung durch Versuchsgarten (Dar es-Salâm), Kulturstation (Kwai), biol.-landwirtsch. Versuchsstation (Amani in Ostusambara) u. mehrere Versuchspflanzungen unterstützt. Die Rinderzucht (einheim. Rasse mit Fetthöcker) wird durch Surrahkrankheit u. Texasfieber beschränkt, daher sind Hühner, Ziegen, Fettschwanzschafe u. (Massai-)Esel, neuerdings auch Schweine die verbreitetsten Haustiere; mit der Straußen- u. Zebrazucht wurde erst der Anfang gemacht. Dafür spielt der Tierfang (Berufsjäger die Makua) u. die Fischerei eine Rolle. Die einheimische Industrie ist zwar sehr alt (als Schmiede berühmt die Wadschagga, Silberschmiede an der Küste, Holzschnitzerei u. Flechterei überall), aber unbedeutend, die europ. steckt noch in den ersten Anfängen. Der Großhandel (76 Handels- u. Erwerbsfirmen mit 128 Niederlassungen) ist durchaus deutsch; Wert u. Hauptwaren s. Tab. Ib. Der Dampferverkehr in den 13 Häfen (bes. Tanga u. Dar es-Salâm) betrug 1901: 1055 Schiffe mit 972925 u. 8248 Dhaus mit 128809 Registertonnen, auch auf dem Rufiji u. den 3 großen Seen besteht Dampfschiffahrt (die Regierung besitzt 5 Küsten-, 1 Fluß- u. 3 Binnenseedampfer ꝛc.). Der Verkehr mit dem Innern erfolgt, abgesehen von der kurzen Tangabahn (bis Korogwe 320 km, Weiterführung bis Mombo, 460 km, im Werk; die Zentralbahn, von Dar es-Salâm zum Tanganika, vorläufig bis Mrogoro, vom Reichstag Mitte 1903 noch nicht erledigt), ausschl. durch Trägerkarawanen; 1 Postamt, je 25 Postanstalten u. -agenturen. Sitz des Gouv. u. seines Stellvertreters (zugleich Komm. der Schutztruppe: 63 Offiz. u. 2321 Mann, sowie 444 Polizeitruppen) ist Dar es-Salâm; 23 Verwaltungsbez. (13 Militärstationen); 2 Bezirksrichter als 1., Oberg. als 2. Instanz für Weiße, für Farbige sind die Amtmänner Unter-, der Gouv. bzw. Oberrichter Berufungsrichter; als Gehilfen werden eingeborne Wali u. Akida beigezogen. Zum Haushalt der Kolonie muß das Reich noch Zuschüsse leisten (1902: 4865000 auf 8051000 *M.* Bedarf). 44 kath., 59 prot. Missionsstationen; kath. 5 Apost. Vik.: 1) Südsansibar: 10 Stat. der Benediktus-Missionsges.; 2) Nordsansibar: 11 Stat. der Väter vom Hl. Geist 3 der Trappisten; 3, 4, 5) Tanganika, Unjanjembe u. Süd-Viktoria-Njansa: zus. 21 Stat. der Weißen Väter. Außer denen der Missionen 20 Regierungs-, 3 Handwerkerschulen, 1 Landwirtschaftsschule (für Jumben). — Vgl. B. Förster (1890); Reichard (1892); C. Peters (1895); Wohltmann (1898); Werther, Mittl. Hochländer (1898); Wissensch. Forschungsres. (seit 1893). Karte von Kiepert, Sprigade u. Moisel 1 : 300000 (29 Bl., 1900 ff.).

Die von der Gesellschaft für deutsche Kolonisation (gegr. 1884 zur prakt. Kolonisation) ausgesandte Expedition unter K. Peters, Referendar Jühlke u. Graf J. Pfeil drang Ende 1884 in das Hinterland der Sansibarküste (über deren ältere Gesch. s. Sansibar) ein u. machte durch Verträge mit den Eingebornen in Usagara, Useguhu, Nguru u. Ukami eine Reihe staats- u. privatrechtlicher Erwerbungen, welche das Deutsche Reich 27. Febr. 1885 unter seinen Schutz stellte; außerhalb desselben blieben vorerst die Erwerbungen v. 1885 in Dschagga, Khutu, Gasiland, Uhehe, Somalland ꝛc. Das Gebiet berührte die Küste noch nirgends, der Sultan v. Sansibar machte aber Anspruch auch auf das Binnenland u. protestierte gegen die deutschen Erwerbungen, wurde jedoch durch eine Flottendemonstration zur Anerkennung (13. Aug. 1885) gezwungen. Durch Verträge v. 29. Okt. u. 1. Nov. bzw. 30. Dez. 1886 wurden die Grenzen gegen den brit. u. port. Besitz, sowie die Hoheitsrechte des Sultans v. Sansibar festgestellt, der nur einen 10 Seemeilen breiten Küstenstreifen behielt u. auch diesen 1888 an die Deutsch-ostafrik. Gesellschaft, die sich 1887 aus der Gesellschaft für deutsche Kolonisation gebildet u. korporative Rechte erhalten hatte, verpachten mußte. Die Übernahme der Zollverwaltung durch die Gesellschaft, 15. Aug. 1888, u. die Bedrohung des Sklavenhandels rief einen gefährlichen Aufstand der Araber hervor, wobei die meisten deutschen Stationen zerstört u. Bagamojo u. Dar es-Salâm nur mit Hilfe deutscher Kriegsschiffe gehalten wurden. Da die Gesellschaft zur Unterdrückung des Aufstands zu schwach war, rief sie das Reich an, u. der im Febr. 1889 ernannte Reichskommissär Wissmann warf mit 100 Deutschen u. 800 angeworbenen Sudanesen u. Sulu bis 17. Mai 1890 den Aufstand nieder; Buschiri, dessen Führer, wurde 14. Dez. 1889 zu Pangani gehenkt. Mittlerweile (1889/90) machte Peters weitere Erwerbungen in Uganda, diese sowie Witu- u. Somalland wurden aber in dem vielgetadelten deutsch-engl. Vertrag 1. Juli 1890 preisgegeben, in welchem die Grenzen neu festgestellt wurden, das den Handel D.s beherrschende Sansibar mit Pemba unter brit. Protektorat kam, Deutschland außer Helgoland den Küstenstreifen u. Mafia erhielt u. den Sultan mit 4 Mill. *M.* zu entschädigen hatte. Nach Ablauf der Diktatur Wissmanns, Anfang 1891, übernahm das Reich die Verwaltung (Gouverneure: v. Soden, 1893 v. Schele, 1895 Wissmann, 1896 Liebert, 1900 Graf Götzen), die Gesellschaft verwandelte sich in eine reine Handelskompagnie (für Plantagenerwerb u. -betrieb u. Handel; Zollverwaltung 1890 gegen 0,6 Mill. *M.* jährlich ans Reich abgetreten. Kapital 7 Mill. *M.*, an der Spitze 2 Direktoren, Aufsicht des Reichskanzlers. Münzen der Ges. s. Tab. Münzen). Die Erforschung (s. Karte Afrika, Rückseite) u. Besetzung (Wissmann, Emin Pascha, Langheld, v. Bülow, Stokes, Sigl) des Binnenlands machte rasche Fortschritte, doch fehlte es bei der Behandlung der Eingebornen zuweilen am nötigen Geschick u. Verständnis, so daß die Schutztruppe wiederholt eingreifen mußte: seit 1891 (Expedition des unglücklichen Zelewski) gegen die Wahehe, die sich 1895 zum Frieden bequemten, ihn aber erst seit 1898 hielten, 1892/94 v. Bülow († 1892) u. Wissmann am Kilimandscharo, v. Schele gegen die Mafiti, Prince in Dschagga, gegen die Mahenge u. Mgunda ꝛc. 1894 u. 1898 litt das Land unter Heuschreckennot u. Dürre, 1898 wurde eine Häuser- u. Hüttensteuer eingeführt. Mit der Abschaffung der Sklaverei wurde begonnen.

Deutsch-Oth, lothr. Dorf, Kr. Diedenhofen-West, nahe der luxemb. u. franz. Grenze; (1900) 4780 E. (4537 Kath.); [Eisenbahnsymbol]; kath. u. ref. Kirche; Hochöfen, Bergwerke (jährl. 1 Mill. t Eisenerze),

DEUTSCH-OSTAFRIKA, DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA, KAMERUN UND TOGO.

(Statistik.)

IIIa. Weifse Bevölkerung von Kamerun.

Hauptwohnplätze Bezirke	Weifse überh.	Deutsche	Briten	Amerik.	Schweiz.	Hauptwohnplätze Bezirke	Weifse überh.	Deutsche	Briten	Amerik.	Schweiz.
Duala	145	131	8	1	5	Bojongo	6	6	—	—	—
Tinto	12	10	—	—	—	Kriegsschiffhafen	5	5	—	—	—
Jabassi	9	5	4	—	—	Molive	5	5	—	—	—
Bamenda	8	8	—	—	—	Bez. Viktoria	179	100	6	—	2
Mangamba	5	1	—	—	4	Kribi	32	27	2	—	1
Mundame	5	2	2	—	—	Jaúnde	22	20	1	—	—
Bez. Duala	197	163	15	1	9	Ebolova	13	10	—	2	—
Edea	20	20	—	—	—	Grofs-Batanga	11	5	4	2	—
Marienberg	8	8	—	—	—	Plantation	9	9	—	—	—
Malimba	7	7	—	—	—	Nkomakak	8	3	—	5	—
Lobethal	4	3	—	—	1	Lolodorf	8	4	—	3	—
Bez. Edea	40	39	—	—	1	Longji	7	7	—	—	—
Viktoria	53	48	2	—	—	Expedition	7	7	—	—	—
Buea	26	26	—	—	—	Wasserfall	6	—	—	6	—
Bibundi	12	12	—	—	—	Campo	6	6	—	—	—
Soppo	12	6	—	—	—	Bez. Kribi	165	132	8	18	1
Rio del Rey	8	5	1	—	2						
Ossidinge	7	7	—	—	—	Kamerun	581	494	29	19	13

IIIb. Handel von Kamerun 1901 (in *M.*).

Haupteinfuhrwaren	nach den Küstenbezirken zus.	Duala	Viktoria	Kribi	Hauptausfuhrwaren	nach den Küstenbezirken zus.	Duala	Viktoria	Kribi
Gewebe, Geflechte,					Gummi elasticum	1 746 180	289 374	138 123	1 318 683
Schirme, Hüte etc.	2 426 856	1 102 666	522 824	801 366	Palmkerne	1 640 454	1 564 813	74 540	1 101
Material-, Speze-					Palmöl	1 068 971	985 189	82 706	1 076
reiwaren	1 473 911	887 855	273 845	312 211	Elfenbein	756 045	267 297	39 741	449 007
Getränke	1 138 368	616 197	360 727	161 444	Kakao	565 002	10 069	554 848	85
Unedle Metalle u.					Ebenholz	108 341	59 405	48 936	—
Waren daraus	992 195	451 851	196 603	343 741	Tabak	63 390	—	63 390	—
Hölzer, Holzwaren	600 885	392 290	132 366	76 229	Rinde	15 999	15 999	—	—
Reis, Getreide,					Kopal	12 076	12 053	23	—
Kartoffeln etc.	477 696	177 136	257 505	43 055	Holz, bes. Rotholz	5 372	4 972	—	400
Erden, Steine	313 313	155 730	75 133	82 450	Kolanüsse	2 593	135	2 458	—
Tabak u. Zigarren	307 729	166 921	102 644	38 164	Elemiharz	74	—	74	—
zus. mit anderen	9 251 151	4 833 454	2 521 239	2 097 458	zus. mit anderen	5 984 576	3 209 306	1 004 918	1 770 352

IVa. Weifse Bevölkerung von Togo 1902.

Wohnorte Amtsbezirke	Männer: Beamte	Missionäre	Kaufleute	Pflanzer	Frauen u. Kinder	ins-gesamt	darunter Deutsche
Lome (Bezirk u. Ort)	33	9	21	—	8	71	66
Klein-Popo	4	4	9	—	7	24	22
Sebbe	4	—	—	—	—	4	4
Porto Seguro	—	3	1	—	—	4	4
Bez. Klein-Popo	9	11	10	2	7	39	36
Misahöhe	3	—	—	—	—	3	3
Tafie Agu	—	2	—	2	2	6	5
Amedschowe	—	2	—	—	3	5	5
Ho	1	3	—	—	3	7	6
Bez. Misahöhe	5	8	2	3	8	26	24
Atakpame (Bezirk u. Ort)	3	3	1	—	—	7	7
Station Kete-Kratschi	3	—	—	—	—	3	3
Bez. Kete-Kratschi	3	—	1	—	—	4	4
Sokodé	3	—	—	—	—	3	3
Bez. Basari-Sokodé	4	—	—	—	—	4	4
Jendi	2	—	—	—	—	2	2
Guschoko	5	—	—	—	—	5	5
Bez. Mangu-Jendi	8	—	—	—	—	8	8
Togo	65	31	35	5	23	159	149

IVb. Handel von Togo 1901.

Haupteinfuhrwaren	Menge kg od. l	Wert *M.*	+ od. — geg. 1900 kg od. l	+ od. — geg. 1900 *M.*	Hauptausfuhrwaren	Menge kg od. l	Wert *M.*	+ od. — geg. 1900 kg od. l	+ od. — geg. 1900 *M.*
Zeugwaren,					Palmkerne	7 755 841	1 798 370	+ 1 425 733	+ 375 528
Garne etc.	625 714	1 533 241	+ 103 928	+ 456 808	Palmöl	2 997 628	1 484 738	+ 798 466	+ 469 654
Getränke	1 000 866	1 075 058	+ 129 324	+ 492 190	Gummi	63 684	264 816	— 35 207	— 256 558
Materialwaren					Lebende Tiere				
etc.	562 595	306 083	+ 147 574	+ 90 261	(Stückzahl)	2 931	53 066	— 1 617	— 11 186
Pulver	155 932	296 622	+ 81 675	+ 157 398	Baumwolle u.				
Tabak	159 484	249 642	+ 499	+ 30 993	Baumwollwaren	11 878	14 666	+ 11 878	+ 14 666
Holz, Holzwaren	880 314	191 408	+ 153 857	+ 65 475	Yams	193 730	12 832	+ 193 730	+ 12 832
Salz	2 116 205	131 399	+ 466 224	+ 5 542	andere Landbau-				
Eisenwaren	300 978	129 371	+ 98 754	+ 10 277	erzeugnisse	120 190	11 983	+ 120 190	+ 11 983
Zement, Steine,					Elfenbein	738	8 743	— 32	— 2 620
Thonwaren etc.	1 020 035	117 731	+ 609 061	+ 56 001	Schibutter	10 168	7 571	+ 38	+ 1 634
Geld	2 540	111 346	— 540	— 148 395	Goldstaub	3 289	7 200	+ 2 285	+ 4 955
zus. mit anderen	—	4 722 899	—	+ 1 206 113	zus. mit anderen	—	3 690 550	—	+ 631 648

DEUTSCH-OSTAFRIKA, DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA, KAMERUN UND TOGO.

(Statistik.)

Ia. Bevölkerung von Deutsch-Ostafrika 1902.

a) Bezirksämter, b) Militärstationen	Europäer: Deutsche	Östr.	Schweiz.	Briten	Franz.	insges.	Araber u. Belutschen	Inder	Goanosen	Eingeborne
a) Tanga	144	2	—	7	2	190	93	169	26	57 000
Pangani	32	—	—	4	—	37	751	414	17	81 000
Bagamojo	30	—	1	2	10	46	783	954	5	65 000
Dar-es-Salâm	276	8	—	1	—	303	301	932	132	120 000
Rufiji	8	—	—	—	—	8	63	200	—	63 000
Kilwa	38	—	—	—	—	40	215	364	14	91 000
Lindi	26	—	—	3	—	31	401	335	9	200 000
Langenburg	83	—	4	5	3	105	—	—	—	240 000
Mrogoro (Kilossa)	14	—	—	—	—	16	48	25	—	44 000
Wilhelmsthal	89	7	2	3	—	105	2	13	—	73 000
Bezirksämter	740	17	7	25	15	881	2657	3406	203	1 034 000
b) Moschi	45	3	—	1	3	75	1	1	2	160 000
Kisaki	7	—	—	—	—	7	—	—	—	35 000
Kilimatinde	9	—	—	3	—	14	6	3	—	162 000
Mpapua	12	—	—	18	—	31	7	17	—	175 000
Tabora	20	—	1	2	7	40	54	16	—	500 000
Muansa	21	—	—	3	11	41	11	16	—	500 000
Bukoba	12	—	—	—	3	18	179	3	—	330 000
Iringa	37	2	—	—	—	40	—	—	—	60 000
Udschidschi	4	—	—	—	—	6	19	4	—	1 250 000
Songea	21	2	1	—	—	25	51	—	—	160 000
Mahenge	7	—	—	—	—	7	9	10	—	30 000
Bismarckburg	20	—	1	—	12	47	—	—	—	220 000
Usumbura	10	—	—	—	2	15	—	—	—	2 225 000
Militärstationen	225	7	3	27	38	366	337	70	2	5 813 000
Deutsch-Ostafrika	965	24	10	52	53	1247	2994	3476	205	0 847 000

Ib. Handel von Deutsch-Ostafrika 1901 (in *M.*).

Haupteinfuhrwaren	insges.	Deutschland	Sansibar	Indien	Hauptausfuhrwaren	insges.	Deutschland	Sansibar
Baumwollwaren	4 094 507	160 395	3 126 475	692 969	Tierische Produkte	1 120 297	42 082	1 069 024
Reis	1 022 475	—	947 203	75 272	Kautschuk	1 048 645	574 631	432 644
Andere Nahrungsmittel	785 469	276 741	400 720	47 250	Kopra	557 379	1 537	554 255
Eisenwaren, Waffen	551 008	364 646	117 347	34 203	Lebende Tiere	282 582	2 263	198 604
Getränke (Spirituosen)	548 279	414 283	99 460	35	Sesam	279 183	20 941	185 115
Erden, Steine, Erze etc.	233 427	154 376	51 694	13 346	Kaffee, Gewürze	274 980	245 477	29 307
Pflanzliches Öl, Fett,					Kopal	193 967	2 493	189 271
Wachs	229 976	84 634	138 952	3 586	Wolle, Seide, Jute etc.	142 026	73 719	67 954
Metalle (aufser Eisen)	208 934	60 246	111 346	34 122	Erden, Steine, Erze etc.	124 993	87 641	20 913
Mineralöle (Petrol. etc.)	197 576	30 045	161 143	0 388	Ölpflanzen, pflanzl. Öl,			
Glas- u. Thonwaren	193 418	33 072	144 870	8 789	Fett, Wachs	115 387	43 777	36 011
Tabak	190 397	89 138	76 068	382	Hölzer	115 273	18 639	64 547
zus. mit den übrigen	9 510 766	2 195 387	5 951 975	1 025 337	zus. mit den übrigen	4 623 471	1 130 658	3 169 411

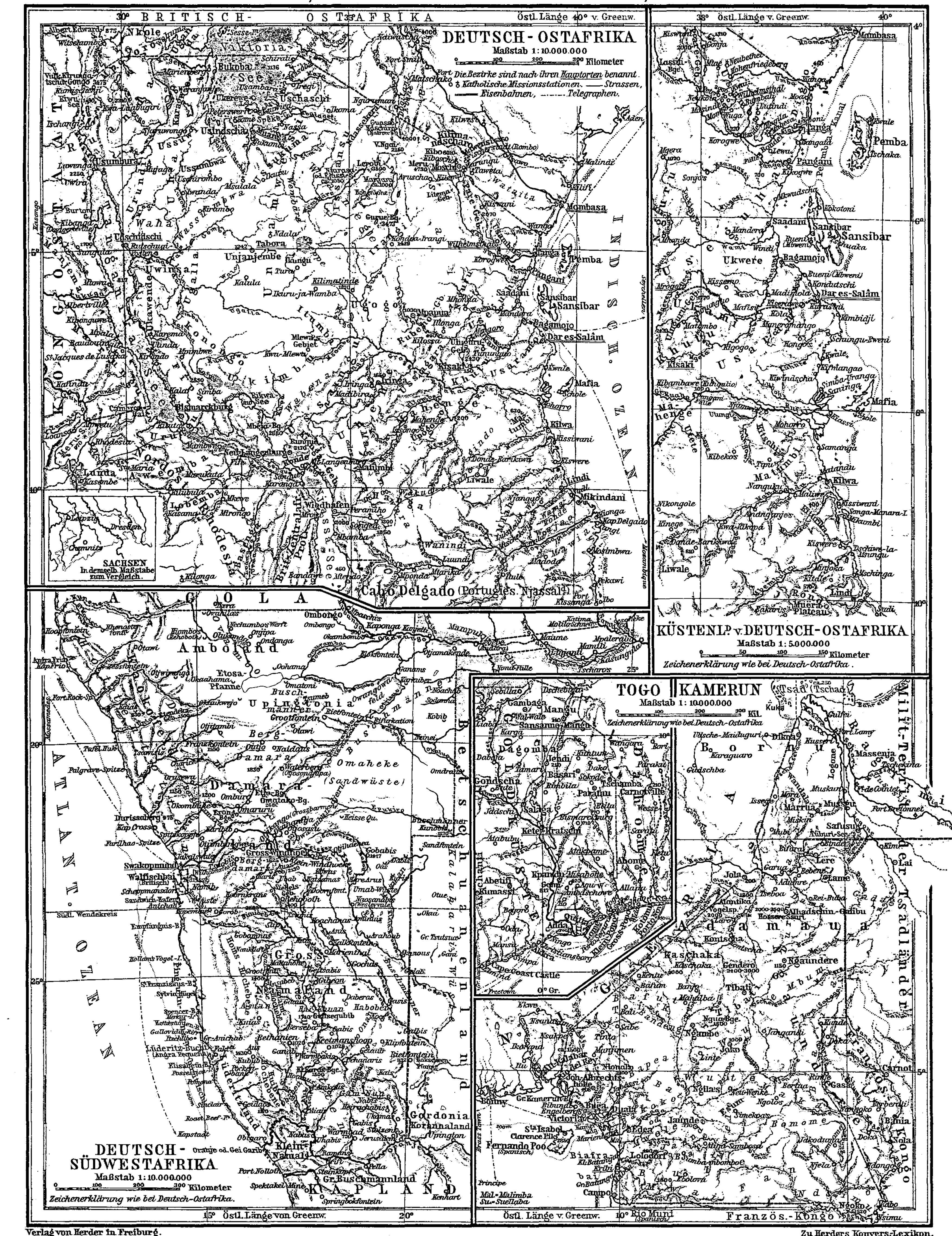
IIa. Weifse Bevölkerung von Deutsch-Südwestafrika 1902.

Wohnbezirke	insges.	Nationalität: Deutsche	Östr.	Kapländer, Buren	Briten	Reg.-Beamte u. Schutztruppe	Missionäre	Kaufleute, Wirte	Ansiedler	Handwerker u. Arbeiter
Keetmanshoop	1523	268	—	1138	90	151	6	28	292	14
Gibeon	506	286	—	16	127	26	3	15	129	8
Gobabis	94	82	—	12	—	41	1	10	17	9
Windhoek	1117	918	7	—	185	326	27	99	134	142
Swakopmund	617	483	49	16	27	68	2	36	1	385
Karibib	227	184	1	9	11	15	1	24	5	136
Omaruru	209	164	—	28	6	98	3	13	35	14
Outjo	201	159	—	19	6	103	7	10	27	9
Grootfontein	180	51	—	116	—	30	2	3	46	2
zus.	4674	2595	57	1354	452	858	52	238	686	709

IIb. Handel von Deutsch-Südwestafrika 1901 (in *M.*).

Haupteinfuhrwaren	insges.	Deutschland	Kapland	England	Hauptausfuhrwaren	insges.	Deutschland	Kapland	England
Eisenwaren, Waffen	1 842 875	1 757 393	71 270	13 912	Guano	850 000	91 500	—	254 800
Getränke	1 105 456	1 064 162	26 503	12 936	Lebende Tiere	120 225	2 195	117 730	300
Konserven, Ge-					Straufsenfedern	70 871	30 519	31 517	8 780
müse, Gewürze	1 090 014	989 989	64 774	28 688	Hörner	66 584	63 267	1 867	870
Mehl, Reis, Getreide,					Wildhäute u. -felle	33 263	24 481	8 762	20
Hülsenfrüchte etc.	989 154	704 164	202 164	22 736	Felle von Rindern,				
Baumwoll-, Woll-,					Ziegen u. Schafen	18 681	2 097	16 584	—
Seidenwaren etc.	944 830	753 879	114 353	73 586	Robbenfelle	12 515	2 295	—	10 220
Leder, Lederwaren	862 307	185 320	658 290	13 566	Gummi arabicum	10 350	8 290	—	60
Maschinen, Wagen,					Fische	6 850	—	6 850	—
Instrumente etc.	756 227	637 471	118 478	278	Wolle	2 450	1 680	770	—
Holz, Holzwaren	647 601	581 499	62 404	1 228	Erze	1 285	1 240	45	—
zus. mit anderen	10 075 494	8 306 222	1 533 176	202 159	zus. mit anderen	1 241 761	275 831	184 495	275 050

DEUTSCH-OSTAFRIKA, DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA, KAMERUN UND TOGO.



Verlag von Herder in Freiburg.

Oolithbrüche. — 30. Aug. 1870 Gefecht zw. deutschen Husaren u. franz. Grenzwächtern. 1049: Aquae ductus, noch im 17. Jahrh. Adicht, frz. Audun-le-Tiche (odõ-lö-tisch) genannt.

Deutsch Piekar, schles. Landgem., Landkr. Beuthen, nahe der russ.-poln. Grenze; (1900) 6648 meist kath. E.; (Straßenbahn); Borromäerinnen (Waisenhaus, Kleinkinder- u. Handarbeitsschule ꝛc.); Wallfahrtsort (‚Calvarie' mit 33 Kapellen), jährl. über 1 Mill. Pilger; Eisen-, Blei- u. Zink-, Kohlengruben.

Deutsch-Südwestafrika, das älteste deutsche Schutzgebiet, zw. Oranjefluß u. Kunene-Kubango, Atlant. Ozean u. 20. bzw. 21.° ö. L., nebst schmalem Streifen (im NO.) bis zum Sambesi, 835 100 km². Vgl. Karte Deutsch-Ostafrika ꝛc.

Die Küste ist flach, sandig (im S. von Dünen begleitet) u. unwirtlich; in den wenigen Buchten ist das Landen durch hohe Brandung (Kap Croß) od. Sandbänke erschwert (Lüderitzbucht, Sandwichhafen, in zunehmendem Maße auch die brit. Walfischbai); mit großen Kosten wurde erst Swakopmund zu einer guten Reede ausgebaut (1903). Hinter einem 50/60 km br. Wüstenstreifen (die Namib) erhebt sich das Innere allmählich bis durchschn. 1600 m, um sich dann ebenso wieder zum Ngamibecken zu senken. Im S. (Groß-Namaland) bestimmen Tafelländer aus Sand- u. Kalkstein das Landschaftsbild, unterbrochen durch die 10 km br. Grabenversenkung des Gr. Fischflusses (Geitsegubib, 1740 m, vulk.), in der Mitte (Damaraland) wild zerklüftete Granit- u. Gneisgebirge (Omatako, 2680 m, höchster Gipfel des Gebiets), im N. wieder Sandsteintafeln (1100 bis 1200 m), die nach W. in Terrassen zum Meer abfallen (Kaokofeld), nach N. langsam in die Hochebene vom Amboland (900/1000 m) übergehen: den Boden eines ehem. Brackwassersees, von dem noch Reste (bes. die Etosapfanne) übrigblieben. Die Wasserläufe sind (außer den Grenzflüssen) alle periodisch, die auf der Westseite (Kuisib, Swakop) erreichen nicht einmal in der Regenzeit das Meer. Bemerkenswert ist bei diesem Wassermangel der Reichtum an heißen Quellen (bis 78°), bes. im gen. Graben (Rehoboth) u. bei Windhoek. Das Klima ist an der Küste infolge einer kalten Meeresströmung (Benguellastrom) kühl u. gleichmäßig (16°), mit geringen Niederschlägen (Swakopmund 1901/02: 29 mm), aber häufigen Nebeln, die Landschaft daher wüstenhaft, doch ausgezeichnet durch eine melonenartige Frucht (Naras) u. die phantast. Welwitschia. Das Innere ist heißer (20°) bei großen Schwankungen (zw. — 9° u. + 35°), wegen der hohen Reinheit u. Trockenheit der Luft für Europäer äußerst günstig (abgesehen vom trop. Amboland). Da auch die regelmäßigen Sommerregen die (allerdings sehr schwankenden) Niederschläge nicht sehr bedeutend machen (1901/02: Windhoek 287, Otjimbingwe 105, Rehoboth 160 mm), herrscht Gras- u. Buschsteppe vor; nur in den Thalsohlen finden sich Dornbäume (Akazien), im N., wo die Regenmenge wächst (Grootfontein 732 mm), parkartige Haine, am Kunene sogar Urwald. Trotz rücksichtsloser Nachstellung seitens Eingeborener u. weißer Sportsleute ist D.-S. immer noch eines der wildreichsten Gebiete Südafrikas; überall verbreitet sind Antilopen (Springbock, Ducker ꝛc.), Leoparden, Hyänen, Schakale (Fell zu Pelzdecken, ‚Karoß', verarbeitet), Zebras, Spring- u. Kaphasen, Schuppentiere, Strauße ꝛc., im Gebirge Bärenpaviane, Larvenschweine, Klippschliefer, im N. Löwen, Elefanten, Nashörner, Flußpferde, Giraffen, Krokodile, an der Küste Wasservögel (Albatros, Kormoran, Pinguin, Flamingo); unglaubliche Mengen von Giftschlangen (Puffotter, Cobra), Skorpionen, Termiten u. Wanderheuschrecken.

Abgesehen von geringen Resten der wahrsch. Urbevölkerung (Bergdamara, Buschmänner) teilen sich Hottentotten (Groß-Namaland u. Kaokofeld) mit dem erst später eingedrungenen Kaffernstamm der Damara in das Gebiet; Angolaneger (Ovambo) sitzen im N., Bastards u. einige Betschuanenhorden zerstreut zw. den anderen. Seit 1898 hat man begonnen, bestimmte Ländereien als ‚Reservate' einzelnen Stämmen od. Stammverbänden zu unveräußerlichem Eigentum zu überweisen. Neben den Eingebornen (etwa 200 000) gab es 1902 noch 4635 Weiße (s. Tab. IIa auf der Rückseite der Karte Deutsch-Ostafrika ꝛc.). D. ist fast ausschl. ein Land der Viehzucht, deren Hauptzweig, die Rinderzucht, aber unter Rinderpest u. Texasfieber schwer leidet, wie auch die Pferdezucht durch die Pferdesterbe; Kleinvieh (Ziegen, Schafe) haupts. im S., Bienenzucht überall. Die Quellenzone allein (bis jetzt bes. bei Kl.-Windhoek u. Okahandja) ermöglicht den Acker-, besser noch den Gartenbau (Datteln, Feigen, Melonen, Wein, Tabak, Gemüse); nur die Ovambo treiben Ackerbau in größerem Umfang. Gute Aussichten versprechen die ausgedehnten Kupfervorkommen (bes. bei Tsumeb, wo die Otawi-Gesellschaft mit dem Abbau begonnen hat, u. Gorob); bislang hatten nur die Guanolager bei Kap Croß Bedeutung, sie sind aber nahezu erschöpft. Die Ausfuhr besteht daher zum größten Teil aus tierischen Produkten, wertet auch weit weniger als die Einfuhr (s. Tab. IIb). 9 Erwerbs- u. Siedlungsgesellschaften u. 116 Handlungsfirmen u. Handwerker vertreten den europ. Anteil am Erwerbsleben. Der Verkehr ist trotz Eisenbahn (Swakopmund-Windhoek, 382 km) u. Post (1 Amt, 16 Agenturen, 15 Hilfsstellen) wenig entwickelt. Dem Gouv. (in Windhoek) steht eine Schutztruppe zur Verfügung (1902: 825 Weiße); für die untere Verwaltung bestehen 6 Bezirkshauptmannschaften, für die Rechtspflege 3 Gerichtsbezirke. Der Haushalt erfordert alljährlich einen Reichszuschuß (1902: 7 635 000 auf 9 459 000 *M.* Bedarf). Die Missionierung besorgen 2 kath. (Oblaten u. Salesianer) mit 6 Stationen (Apost. Präf. Nieder-Cimbebasien, Apost. Vik. Oranjefluß) u. 2 prot. Gesellschaften mit 29 Stationen u. 26 Filialen; außer ihnen unterhält die Regierung (4) Schulen.

Als die Bremer Firma Lüderitz 1. Mai 1883 die Bucht Angra Pequena, 25. Aug. weitere 900 Quadratmeilen durch Verträge mit eingebornen Häuptlingen erwarb, stellte das Deutsche Reich Apr. 1884 das ‚Lüderitzland' unter seinen Schutz u. erweiterte im Herbst das Protektorat über das Gebiet zw. Kap Frio u. Oranje mit Ausnahme der schon früher von den Engländern in Besitz genommenen Inseln u. der Walfischbai. Die Grenzen gegen den port. u. engl. Besitz wurden durch die Verträge vom 30. Dez. 1886 bzw. 1. Juli 1890 festgestellt. Das Reich erwarb von den Häuptlingen, die ihr Gerichts- u. Steuerrecht behielten, zahlreiche Kronländereien u. übte von Anfang an die weder von Lüderitz noch seiner Rechtsnachfolgerin (1885), der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, beanspruchten Hoheitsrechte durch einen Reichskommissär, später Landeshauptmann, jetzt Gouverneur (1885/90 Göring, 1890/94 François, 1894/1903 Leutwein). Die

friedliche Erwerbung wurde gestört durch Ansprüche eines Schützlings von Cecil Rhodes, des Kapkolonisten Lewis, 1888/89, durch einen Aufstand der Namahottentotten unter Führung Hendrik Witboois Apr. 1893 bis Sept. 1894, dann der Khauashottentotten, gegen welche Witbooi, seit seiner Unterwerfung ein treuer Bundesgenosse, die Deutschen unterstützte, u. der Zwartbooihottentotten 1897/98.

Vgl. Schinz (1891); v. Bülow (^{2}1897); Seidel, Deutschl. 1. Kol. (1898); Watermeyer, Landw. Verhältn. (1899); Schwabe, Schwert u. Pflug (1899); Rehbock (1899, mit Album); v. François (1899); Dove (1903). Karte von Langhans 1:2 Mill. (4 Bl., 1896).

Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft s. Kamerun.

Deutsch-Wilmersdorf, südwestl. Vorort v. Berlin, mit diesem u. Charlottenburg verwachsen; (1900) 30 671 E. (3878 Kath.); (Ringbahn, ferner elektr. Straßenbahnen); got. (kath.) Ludwigskirche; 2 Gymn., 1 Reform-Realgymn. (mit Realschule), Mädchenwaisenhaus des (kath.) Frauenvereins, Viktoria-Luisenschule (höhere Töchtersch. u. Lehrerinnensem.); Elektrizitätswerk.

Deutz, ehem. rheinpreuß. Stadt, seit 1888 mit Köln (s. d.) vereinigt. — Der Ursprung v. D. (Divitia, Tuitium) ist wohl auf das Römerkastell zurückzuführen. Einen größern Aufschwung nahm es nach Gründung der Benediktinerabtei (1003), erhielt 1230 Stadtrecht, wurde aber in seiner weitern Entwicklung durch die beständigen Fehden zw. Kurköln, Berg u. der Stadt Köln dauernd gehemmt. 1803 kam es von Kurköln an Nassau-Usingen, 1806 an das Großhzgt. Berg, 1814 an Preußen. — **D.er Motoren** s. Gaskraftmaschine.

Deutzia *Thunb.*, Deutzie, Gattg der Saxifragaceen; 10 Arten, im Himalaja, in Ostasien u. Nordamerika; beliebte Ziersträucher, bes. die bis 2 m h. D. crenata *Sieb. & Zucc.*, mit einfachen od. gefüllten, rein weißen bis rosaroten Blüten in Trauben, u. (zum Treiben) die nur 60 cm h. D. gracilis *Sieb. & Zucc.*, beide aus Japan.

Deux (frz., dö, v. lat. duo), zwei; d. à d. (dösa dö), zu zweien, paarweise; à d. mains (dö mã), für beide Hände, zum Doppelgebrauch passend; auch 2händig (Klavierstück).

Deux-Sèvres (dö-ßähwr), franz. Dep., s. Sèvres.

Deva (eig. Daēva, avest., ‚Dämon‘, neupers. Dīw, verwandt mit lat. divus), in der zoroastr. Religion die den 6 Amschaspands (s. d.) des Ormuzd entgegenstrebenden 6 bösen Geister Ahrimans. Ihre weibliche Ergänzung bilden die Drudschas u. Pairikas, Urheberinnen der Lüge u. des Betrugs. Bei den Indern jedoch sind die D.s nur die guten Götter.

Déva (dēwa), Hauptst. des siebenb. Kom. Hunyad, l. an der Maros; (1900) einschl. Garn. 7089 E. (35% walach., 6% dtsch; 2605 Kath.); Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir.; Staatsoberrealschule, Staatslehrerpräparandie, Museum; Kapistranerkl.; Papiermühle, in der Nähe Salzgewinnung, Salzbäder u. ein Kupferbergwerk. — Über D., auf 187 m h. Trachytkegel, die Ruinen des 1849 zerstörten Schlosses.

Devadasi s. Bajaderen.

Dévai (Dévay, eig. Biró), Mátyás, ungar. Religionsneuerer, * um 1500 zu Déva in Siebenbürgen, † um 1545 zu Debreczin; trat als junger Ordensgeistlicher 1529 in Wittenberg offen zu Luthers Lehre über u. wirkte dann als Prediger an versch. Orten Ungarns u. durch polemische Schriften für ihre Verbreitung. Nach 2maliger Gefangenschaft gewährte Graf Nádasdy seinen Bestrebungen Schutz u. Förderung auf seinen weiten Besitzungen, bis Streit mit seinen Anhängern u. die kath. Opposition ihn zur Flucht nötigten. Seit 1543 verbreitete er Zwinglis Abendmahlslehre in Ungarn. Vgl. Révész (Pest 1863, ungar.).

Devalvation, die (lat.), die Herabsetzung des Nominalwerts einer bestimmten Geldsorte durch den Staat, kommt bes. bei starker Entwertung des Papiergelds in Betracht u. dient dazu, den Kurswert mit dem Nennwert in Einklang zu bringen.

Devanagari, die (‚Götterstadtschrift‘), das in Hindustan gebrauchte rechtsläufige ind. Schriftsystem, dessen sich auch die Europäer ausschl. für Sanskritwerke bedienen; Abart eines schon auf den Inschr. des Königs Açoka angewendeten Alphabets, das nach G. Bühler phönik., nach Lenormant u. Cust himjarit. Ursprungs ist u. um 800 v. Chr. eingeführt wurde; besteht im ganzen aus 50 Zeichen u. hat den Charakter einer Silbenschrift.

Devant-les-Ponts (döwā-lā-pō̃), dtsch Vor den Brücken, westl. Vorort v. Metz (elektr. Straßenbahn); (1900) einschl. Garn. (1 Drag.Reg.) 2554 E. ($^{2}/_{3}$ kath.); Dampfbrauerei, Fleischkonservenfabr., Eisengießerei, Dampfsägen, Kesselschmiede, Zementröhren-, Streichholz-, Malzfabr., Schlossereien, Gärtnereien (Erdbeeren, Mirabellen); Mineralquellen (‚Bonne Fontaine‘).

Devas (dēwaß), Charles Stanton, z. Z. der bedeutendste kath. Volkswirt Englands, * 26. Aug. 1848 zu Long Ditton (Surrey); lange Jahre Examinator der polit. Ökonomie an der kgl. Univ. v. Irland, lebt jetzt in Bath. Hauptw.: Groundwork of Econ. (Lond. 1883); Studies of Family Life (ebd. 1886; dtsch von Baumgarten, ^{2}1896); Political Econ. (ebd. 1892, ^{2}1901; dtsch von Kämpfe 1896).

Devastation, die (lat.), ‚Verwüstung‘. — **D.sklage**, in Preußen Bezeichnung für die Klage, durch die der Hypothekengläubiger wegen Verschlechterung des Pfandobjekts Rückzahlung der Forderung vor der Fälligkeit od. Leistung weiterer Sicherheiten verlangen konnte. Vgl. B.G.B. §§ 1133 f.

Devaux (döwō), Paul, belg. Politiker, * 10. Apr. 1801 zu Brügge, † 30. Jan. 1880 zu Brüssel; Advokat, setzte seit 1824 mit Lebeau u. Rogier die Einigung seiner liberalen Parteigenossen u. der Katholiken gegen Holland ins Werk, arbeitete nach der Revolution mit Nothomb die Verfassung aus u. beteiligte sich an der Erhebung des Prinzen Leopold v. Coburg u. den Unterhandlungen in London; bis 1863 in der Kammer. Vgl. Juste (Brüssel 1881).

Dévaványa (dēwawānja), ungar. Großgem., Kom. Jazygien, 10 km r. von der Gr. Körös; (1900) 12 787 E. (3672 Kath.); Viehzucht.

Deventer (dēw-), niederl. Stadt, Prov. Overyssel, r. an der Mündung der Schipbeek in die Yssel; (1899) einschl. Garn. 26 212 E.; Kreisg.; St-Lebuinuskirche (got., 14. Jahrh., mit rom. Krypta, 11. Jahrh.); Stadthaus (1693 erneuert), spätgot. Wage (1528, jetzt Gymn.); 2 Gymn., Lehrerinst., höhere Bürger-, Mädchenmittelschule, Bibl. (vor 1597), Stadtarchiv; Irrenhaus; Eisengießerei, Teppich-, Zichorienfabr., Honigkuchenbäckereien (D.-kuchen), Brauereien. — Die alte Hauptst. v. Overyssel, erstmals in der Geschichte des hl. Lebuinus (Mitte des 8. Jahrh.) gen., 883 von den Normannen verbrannt, den Spaniern endgiltig 1591 durch Moriz

v. Oranien entrissen, womit das 1559 err. Bist. aufhörte. Im 15. Jahrh. bekannt durch die von Gerhard de Groote umgestaltete, von Hegius auf die Höhe ihres Ruhms gebrachte Stiftsschule.

De Vere (dĕwīr), Aubrey Thomas, kath. engl. Dichter, * 10. Jan. 1814 auf Curragh Chase (irische Grafsch. Limerick), dem Stammsitz seiner Familie, † im Jan. 1902 zu London; konvertierte um 1850. Seine Dichtungen zeichnen sich aus durch hohen sittlichen Ernst, tiefe Religiosität u. seinen künstlerischen Sinn. Schr.: Poems (1853); May Carols (1857, n. A. 1881); The Infant Bridal (1864); The Legends of St Patrick (1872); die Dramen Alexander the Great (1874) u. St Thomas of Canterbury (1876); Legends of the Saxon Saints (1879); The Foray of Queen Meave & other Legends (1882) rc. Außerdem die Prosawerke: English Misrule & Irish Misdeeds (1848); Essays chiefly on Poetry (2 Bde, 1887); Essays chiefly Literary & Ethical (1889); Recollections (1897) rc. Ausw. von Dennis, Lond. 1890.

Devereux (dĕwĕrū), Familienname der Essex.

Devéria (dŏwerjā), Eug., franz. Historienmaler, * 1805 in Paris, † 15. Febr. 1865 in Pau; wie sein Bruder, der Zeichner u. Lithograph Achille D. (1800/57), Schüler Girodets; bed., heute fast vergessener Vertreter der romant. Schule. Hauptw.: Geburt Heinrichs IV. (Louvre). Vgl. Alone (Par. 1887).

Deviation, die (lat.), im Seew. die örtlich verschiedene, in wagerechter Ebene gemessene Abweichung der Kompaßnadel von der Richtung des magnetischen Meridians (N.-, S.-Richtung) infolge magnetischer Einflüsse, die bes. stark auf modernen Kriegs- u. Handelsschiffen auftreten. Schon während des Baues wird das Stahlgerüst eines Schiffes durch erdmagnetische Induktion ein Magnet, dessen induzierter Magnetismus durch das Hämmern z. T. permanent wird. Die nach N. gelegenen Bauteile erhalten dabei nördl., die nach S. gelegenen südl. Polarität. Konstante D. wird durch unsymmetrisch zum Kompaß gelagerte Eisenmassen hervorgerufen u. unter Umständen vergrößert durch Fehler in der Aufstellung der Kompasse, in den Instrumenten u. bei der Beobachtung. Aufzuheben versucht man die D. durch entgegenwirkende magnetische Kräfte. Bestimmt wird sie bes. durch D.sbojen (= Baken, s. d., Abb. 4 bis 6), indem man über diese nach entfernten Gegenständen peilend die bekannte magnetische Lage der Bojen zu jenen Gegenständen mit der vom Kompaß angegebenen Lage des Schiffes vergleicht. Vgl. Johow, Schiffbau ([2]1902). — D. der Geschosse s. Geschütze. — Im Seerecht die nicht durch besondere Umstände gerechtfertigte, absichtliche Abweichung eines Schiffes vom ordnungsmäßigen Weg. D. macht den Schiffer dem Reeder gegenüber in gleicher Weise wie den Befrachtern, Passagieren u. Schiffsgläubigern gegenüber verantwortlich. Der Reeder haftet den betreffenden Personen unbeschränkt, wenn er die D. veranlaßt hat. Bei der Seeversicherung haftet der Versicherer im Falle der D. nicht, wenn nicht anzunehmen ist, daß die D. ohne Einfluß auf einen spätern Unfall war. Vgl. H.G.B. §§ 693. 814.

Deville (dŏwil), Charles, franz. Chemiker, s. Sainte-Claire Deville.

Déville-lès-Rouen (dewil-lä-rūā̃), franz. Stadt, nordwestl. Vorort v. Rouen (Straßenbahn); (1901) 6206 E.; Eisen- u. Baumwollind., chem. Werke.

Devinkulierung, die (lat., ‚Entfesselung'), Wiederinkurssetzung, s. Außerkurssetzung.

Devisen (herald.), Sinnsprüche in Verbindung mit Wappen, meist auf einem Band unter dem Schild (im Schild ist unheraldisch); urspr. kurze persönliche Wahlsprüche, häufig mit Bezug auf ein Ereignis, wurden sie später erblich, ja bei Wappenverleihungen od. -besserungen ausdrücklich mitverliehen. Bekannte D. sind das preuß. ‚Gott mit uns', das welf. Nec aspera terrent, das oran. Je maintiendrai, das württ. ‚Furchtlos und trew' rc. Vgl. Dielitz, Wahl- u. Denksprüche (1887 f.). — D. (kaufm.), Wechsel auf ausländische Plätze (D.markt, D.geschäft).

Devitrifizieren (lat.), entglasen.

Devizes (dĕwaisĕs), engl. Stadt, Grafsch. Wilts, *am Avon-Kennet-Kanal*; (1901) 6532 E.; [symbol]; kath. Kirche (1861), Museum (Archäol. u. Naturgesch.), Grafschaftsirrenasyl; Kloster der Josephsschw.; Fabr. v. Schnupftabak u. landwirtsch. Maschinen, Brauerei, Getreidehandel (Börse).

Devolution, die (lat., Zeitw. devolvieren), ‚Abwälzung, Heimfall'. D.srecht (jus devolutionis), die Befugnis des höhern Kirchenobern, ein Kirchenamt zu besetzen, falls der zu seiner Verleihung od. zur Mitwirkung dabei zunächst Berechtigte die Frist versäumte od. das Amt rechtswidrig übertrug. Die D. setzt stets eine Schuld der Berechtigten voraus. — **D.krieg,** der Eroberungskrieg Ludwigs XIV. gegen die span. Niederlande, die er kraft des ‚D.srechts' (wonach nicht die männliche Nachkommenschaft späterer, sondern die weibliche 1. Ehe erbte) als Gemahl Maria Theresias, Tochter Philipps IV. v. Spanien, beanspruchte. Ludwig brach Mai 1667 mit Turenne in Flandern ein, wurde aber durch die Tripelallianz zw. Holland, England u. Schweden (23. Jan. 1668) gezwungen, im Aachener Frieden 2. Mai 1668 sich mit 12 niederl. Plätzen (Lille, Courtrai, Douai rc.) zu begnügen u. die Franche-Comté herauszugeben.

Devolutiveffekt, der (lat.), s. Berufung.

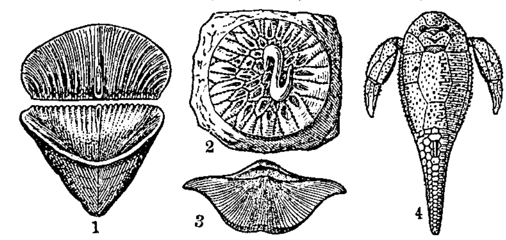
Dévoluygruppe (dewŏlüī-), franz. Kalkmassiv, s. Textbeil. Alpen.

Devon, Devonshire (dĕwŏn, -schŏr, -schir, v. walis. deuffneynt, ‚tiefe Thäler'), südwestengl. Grafsch., zw. Ärmel- u. Bristolkanal; ein von zahlreichen Flüssen (Exe rc.) in tiefen, oft breiten u. fruchtbaren Thälern zerschnittenes Hügelland, meist steil zu den (bes. im S.) hafenreichen Küsten abfallend; im S. archäisches (das granit. Dartmoor bis 625 m h.), sonst vorwiegend paläoz. (D., Karbon) u. tertiäres Gestein; Klima mild u. gesund; 6746 km² (38 % Wiesen-, 35 % Acker-, 21,5 % Ödland), (1901) 660 444 E.; Ackerbau (Hafer, Weizen, Gerste rc.), wichtige Vieh- u. Obstzucht (nam. Äpfel zur Ciderbereitung); Gewinnung v. Kupfer, Eisen, Arsenik, Mangan- u. Silbererzen, Schwerspat, Porzellanerde rc., Fischerei, Schiffbau, Fabr. v. Woll- u. Töpferwaren, Papier rc.; Hauptst. Exeter.

Devon (s. o.), engl. Grafentitel, erscheint zuerst unter Heinrich I. u. kam im 12. Jahrh. durch Heirat an einen Zweig des franz. Hauses Courtenay: Henry, Vertrauter Heinrichs VIII., 1525 Marquis v. Exeter, 1538 hingerichtet. Mit seinem Sohn Edward, der den Grafentitel von der Königin Maria 1553 erneuert erhielt u. sich eine Zeitlang Aussichten auf deren Hand machte, erlosch die gräfliche Würde im Haus Courtenay 1566 u. wurde, nachdem sie inzwischen an das Haus Cavendish (s. Devonshire) verliehen worden, 1831 für eine Seitenlinie erneuert.

Devonische Formation, das Devon (nach der engl. Grafsch. Devon ben.), die mittleren, zw. Silur- u. Steinkohlenformation befindlichen Ab-

lagerungen aus der paläozoischen Periode; bestehen vorwaltend aus Sandsteinen, Konglomeraten, Grauwacken, Thonschiefern u. Kalksteinen, mit eingeschlossenen Lagern u. Stöcken von eruptiven Diabasen u. porphyrartigen Gesteinen; z. T. Süßwasser- u. Küstenbildungen mit Überresten der ersten Landpflanzen (Gefäßkryptogamen, Sigillarien u. Koniferen). Von älteren Meerestieren fehlen dem D. die Graptolithen; auch ist es arm an Trilobiten, reicher dagegen an eigentümlichen Korallen (wie Calceola sandalina, Abb. 1, Pleurodictyon problematicum, Abb. 2), Weichtieren (wie Spirifer Verneuili, Abb. 3) u. Fischen (wie Pterichthys cornutus, Abb. 4). — In Deutschland gehört zur D.n F. das ganze Rhein. Schiefergebirge (in Rheinland, Westfalen u. Nassau) sowie manche ältere Schiefer im Elsaß, Harz, Fichtelgebirge, Thüringen, Sachsen u. Schlesien. Außerdem ist sie verbreitet in Österreich (Böhmen), über einen großen Teil Rußlands, in Belgien, Frankreich, England (hier Old-red-sandstone od. kurz Old-red gen.) u. Nordamerika. — Allg. angenommen ist die Dreiteilung in ein unteres, mittleres u. oberes Devon.



Devonport (dĕwŏnpōrt), 1) engl. Stadt (Parlamentsborough, Grafsch. Devon, am Plymouthsund, durch East-Stonehouse v. Plymouth getrennt; (1901) 69 674 E.; [Hafen], Straßenbahnen; kath. Kirche (1860); Distriktskomm., Flottenstation, Marinearsenal, Handwerkerinstitut, Bibl., Militärhospital; Staatswerkstätten für Bau u. Ausrüstung von Kriegsschiffen, Geschützwerft ꝛc.; mehrere Forts. Bis 1824 Plymouth Dock genannt. — 2) neuseel. Stadt, gegenüber Auckland (Dampffähre); 3823 E.; kath. Kirche, Barmh. Schw. (Mädchenschule); Schiffbau, Trockendock, Seebad.

Devonshire (s. Devon), Grafen u. Herzoge aus dem Haus Cavendish (s. d.; über das Haus Courtenay s. Devon), eine der führenden Whigfamilien, hochsinnige Förderer von Kunst u. Litteratur (Sammlungen auf den Familiensitzen Chatsworth u. Hardwicke). 1. Graf (1618) William Cavendish; sein gleichn. Urenkel († 1707), ein Parteigänger des Oraniers, 1694 Marquis v. Hartington u. Herzog v. D. Dessen Urenkel William (1720/64), 4. Hzg v. D., 1755 Vizekönig v. Irland, 1756/57 Premiermin., erheiratete die reichen irischen Besitzungen des Hauses Boyle. Sein gleichn. Sohn (1748/1811), 5. Hzg, bekannt durch seine beiden Gemahlinnen: die Dichterin Georgiana Spencer (1757/1806) u. die schöngeistige Elisabeth Hervey (1759/1824), die ihre Witwenjahre zu Rom als Schützerin der Gelehrten u. Künstler verbrachte. — Ein Urenkel eines Bruders des 5. Hzgs ist Spencer Compton Cavendish, 8. Hzg v. D. (bis 1891 Marquis Hartington), ∗ 23. Juli 1833; 1857 im Unterhaus, 1866 Kriegsmin. unter Russell, im 1. Kabinett Gladstone 1868/71 Generalpostmeister, 1871/74 Staatssekr. für Irland, nach dem Sieg der Tories u. der Abdankung Gladstones als Parteiführer 1875 zum Führer der Liberalen gewählt, im 2. Kabinett Gladstone 1880/82 Staatssekr. für Indien, 1882/85 für den Krieg; im 3. (1886) nahm er keinen Sitz mehr an, da er in der Homerulefrage mit Gladstone zerfallen war, bekämpfte die irische Politik der Liberalen u. verhalf durch seine neugegr. Partei der liberalen Unionisten den Tories zum Sieg u. dem Ministerium Salisbury zum Bestand; einen Platz im Kabinett nahm er erst 1895 an; seitdem Vorsitzender des Privy Council.

Devoti (-wō-), Giov., ital. Kanonist, ∗ 11. Juli 1744 zu Rom, † 18. Sept. 1820 ebd.; 1764 Lehrer des kan. R. an der Sapienza, 1789 Bisch. v. Anagni, 1804 Tit.Erzb. v. Karthago. Seine Institutionum can. libri IV (Rom 1785 u. ö.) wurden lange Zeit in Italien, Alcalá, Löwen u. den franz. Seminarien den kirchenrechtl. Vorlesungen zu grunde gelegt.

Devotion, die (lat.), bei den Römern Weihe an die unterirdischen Götter durch freiwilligen Tod; später Tugend der Gottesverehrung, Hingebung an Gott, Andacht (Adj. devot, auch frömmelnd, scheinheilig; unterthänig). Devotionalien, Andachtsgegenstände: Rosenkränze, Kruzifixe ꝛc.

Devrient (dĕwrīĕ), deutsche Schauspielerfam.: Ludw., ∗ 15. Dez. 1784 zu Berlin, † 20. Dez. 1832 ebd.; erst entgegen seiner Neigung Kaufmann, debütierte 1804 in Gera, ging 1805 nach Dessau, 1809 nach Breslau, von wo er, durch Iffland bestimmt, 1815 nach Berlin übersiedelte. Hier war er bald der allgemeine Liebling des Publikums u. wurde als Charakterspieler Vorbild für eine Reihe klass. Rollen. Seine Darstellung gründete vor allem auf humorverklärter, genialer Inspiration u. ward von seiner äußern Erscheinung wirksam unterstützt. Ungeregeltes Leben, bes. übermäßiger Genuß geistiger Getränke, führte sein vorzeitiges Ende herbei. — Sein Neffe Karl August, ∗ 5. Apr. 1797 zu Berlin, † 3. Aug. 1872 zu Lauterberg a. Harz; debütierte 1819 in Braunschweig, wurde 1821 Hofschauspieler in Dresden, 1835 in Karlsruhe, 1839 in Hannover, wo seine Helden-, noch mehr seine Väter- u. Charakterrollen (Hamlet, Egmont, Tell, Faust, Shylock, Lear) durch ihre Einfachheit, Wahrheit u. Wärme entzückten. Seine 1823 mit der Sängerin Wilhelmine Schröder (s. d.) geschlossene Ehe wurde 1828 getrennt. — Sein Sohn Friedrich, ∗ 31. Jan. 1827 zu Dresden, † 19. Nov. 1871 zu St Petersburg; spielte zuerst 1845 in Detmold, 1848/52 am Wiener Burgtheater, dann in Frankfurt a. M., Hannover, Wiesbaden ꝛc., seit 1865 am Deutschen Theater in St Petersburg. — Karls Bruder Phil. Eduard, ∗ 11. Aug. 1801 zu Berlin, † 4. Okt. 1877 zu Karlsruhe; seit 1819 zuerst als Sänger, dann als Schauspieler Mitgl. des Berliner Hoftheaters, 1844/46 Oberregisseur, zuletzt nur noch als Charakterspieler am Hoftheater in Dresden, 1852/70 Dir. des Karlsruher Hoftheaters; schrieb einige dramat. Werke u. Operntexte (‚Hans Heiling‘ ꝛc.); wertvoll sind seine dramaturg. Schriften, bes. die ‚Gesch. der dtsch. Schauspielkunst‘ (Bd V/IX der dramat. u. dramaturg. Schr. [10 Bde, 1846/74]). — Sein Bruder Gust. Emil, ∗ 4. Sept. 1803 zu Berlin, † 7. Aug. 1872 zu Dresden; widmete sich nach kurzer Wirksamkeit als Sänger in Braunschweig, Bremen u. Leipzig 1825 ganz dem Schauspiel; 1828 in Magdeburg, 1829 in Hamburg, seit 1831 am Dresdener Hoftheater jugendlicher Held u. Liebhaber; verkörperte in erster Reihe die Gestalten der deutschen

Klassiker in harmonisch-poetischer Weise u. hielt sich in maßvoller Selbstzucht frei von jeglicher Übertreibung u. Effekthascherei; 1825/42 vermählt mit der Schauspielerin Dorothea (Doris) Böhler. — Eduards Sohn Otto, * 3. Okt. 1838 zu Berlin, † 23. Juni 1894 zu Stettin; nach vorübergehender Thätigkeit in Karlsruhe, Stuttgart, Berlin u. Leipzig seit 1863 wieder am Hoftheater in Karlsruhe, 1873 in Weimar, 1876 (als Oberregisseur) in Mannheim, 1877 Intendant des Stadttheaters in Frankfurt a. M., 1884 Dir. des Hoftheaters in Oldenburg, 1889 Leiter des kgl. Schauspielhauses in Berlin; seit 1890 im Ruhestand. Verf. die Dramen ‚Zwei Könige‘ (1867), ‚Tib. Gracchus‘ (1871), ‚Kaiser Rotbart‘ (1871); die Festspiele ‚Luther‘ (1883, ^{28}1900), ‚Gustav Adolf‘ (1891, ^{23}1903). Hrsg. (mit seinem Vater): ‚Dtsch. Bühnen- u. Familien-Shakespeare‘ (6 Bde, 1873/76).

Dewall, Joh. v., Pseud., s. Kühne, August.

Dewalwara, Ort in Vorderindien, s. Arawali.

Dewarsche Flasche, eine mit einem angeschmolzenen, innen versilberten Glasmantel umgebene Flasche zum Aufbewahren flüssiger Luft. Der Raum zw. Mantel u. Flasche ist evakuiert, um die Wärmezufuhr durch Strahlung zu vermindern.

Dewet, Christian, Burenführer, s. Buren.

De Wette, Wilh. Mart. Leberecht, prot. Theolog, * 14. Jan. 1780 zu Ulla (Weimar), † 16. Juni 1849 zu Basel; 1809 o. Prof. in Heidelberg, 1810 in Berlin, 1819 wegen seiner liberalen Richtung in Theol. u. Politik (Trostbrief an Sands Mutter) des Lehramts enthoben, 1822 Prof. in Basel. Als Bibelkritiker ein echter Rationalist, gewandt u. präzis in der Form u. Verarbeitung des Stoffes, aber ohne positive Ergebnisse. Hauptw.: ‚Lehrb. d. hist.-krit. Einl. in d. Bibel d. A. u. N. T.‘ (2 Bde, 1817/26; A. T. ^{8}1869, von Schrader, N. T. ^{6}1860, von Meßner u. Lünemann); ‚Lehrb. d. hebr.-jüd. Archäol.‘ (1814, ^{4}1864, von Räbiger); ‚Komm. über d. Psalmen‘ (1811, ^{5}1856); ‚Exeg. Handb. zum N. T.‘ (3 Bde, 1836/48); ‚Übers. d. Hl. Schr.‘ (mit Augusti, 6 Bde, 1809/12, ^{4}1858, 3 Bde); ‚Lehrb. d. christl. Dogm. in ihrer hist. Entw.‘ (2 Bde, 1813/16, ^{3}1831/40); schr. auch über christl. Sittenlehre. Hrsg.: ‚Briefe, Sendschr. u. Bedenken Luthers‘ (5 Bde, 1826/28).

Dewey (djūë), George, amerik. Admiral, * 26. Dez. 1837 zu Montpelier, Vt.; kämpfte im Bürgerkrieg mit Auszeichnung unter Farragut, kommandierte 1898 das pacifische Geschwader u. vernichtete 1. Mai die schlecht armierte span. Flotte unter Montojo vor Manila, das nun blockiert wurde u. sich am 13. Aug. ergeben mußte; er wurde unmittelbar nach dem Sieg zum Konteradmiral, nach der Heimkehr Febr. 1899 zum Admiral ernannt.

De Witt, Jan, niederl. Staatsm., s. Witt.

Dewora, Vikt. Jos., kath. Pädagog, * 21. Juni 1774 zu Hadamar, † 3. März 1837 zu Trier; 1806 Pfarrer von St Matthias in Trier; der triersche Overberg, bildete 1810/24 in dem von ihm gegründeten Seminar, das später zur Staatsanstalt gemacht u. nach Brühl verlegt wurde, etwa 700 Lehrer aus. 1824 Kanonikus, Domprediger u. bischöfl. Rat. Biogr. u. Schr. neu hrsg. von Nießen u. Mertes (1896).

Dewsbury (djūsböri), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grassch. York (Westriding), am Calder; (1901) 28050 E.; 2 kath. Kirchen; Latein-, techn., höhere Knaben- u. Mädchenschule; Schw. v. hl. Kreuz u. Leiden (Mädchenschule); Kunstwoll- u. Wollind., Eisengießereien, Kohlengruben.

Dexippos, Herennios, griech. Geschichtschr., aus Athen; Archon, schlug 267 die Heruler; schr. 3 Geschichtswerke: ‚Die Geschichte nach Alexander‘, ‚Chronik‘ (bis 270) u. ‚Skythisches‘ (Gotenkämpfe). Bruchst. in Müllers Fragm. hist. graec. u. Dindorf, Hist. graec. min. I (1870).

Dextrin, das $(C_6H_{10}O_5)_n$, Kohlehydrat von nicht einheitlicher Zusammensetzung, entsteht in versch. Modifikationen (Achroo-, Amylo-, Erythro-, Malto-D.) aus Stärke bei etwa 200° od. bei Einwirkung von Säuren, Diastase (daher im Brot u. Bier), Speichel, Galle. Das D. des Handels wird techn. dargestellt durch Erhitzen von Stärke auf 225/260° (Röst-D., Gommelin, Leiokom), od. mit 0,1 bis 0,15 % Salz- od. Salpetersäure auf 110° (Säure-D.). Es bildet ein weißes od. gelbliches Pulver od. gelbliche, spröde, amorphe Stücke (Krystallgummi), löst sich in Wasser leicht zu einer dickflüssigen, rechtspolarisierenden (daher der Name: dexter, ‚rechts‘) Flüssigkeit, die Fehlingsche Lösung nicht reduziert. D. geht durch Säuren in Dextrose (= Glukose), durch Diastase in Maltose über. Es dient als Surrogat des arab. Gummi, als (wenig empfehlenswertes) Klebmittel für Etiketten, zum Leimen u. Glasieren von Papier, beim Tapeten- u. Zeugdruck zum Verdicken der Farben, zur Appretur, Tintenfabr., Filzbereitung, als Mundleim u. in der Pharmazie. — **Dextronsäure** = Glukonsäure.

Dextrokardie, die (lat.-grch.), Rechtslagerung des Herzens, stets mit Situs inversus verbunden.

Dey, türk. Titel = Dei.

Deym v. Střitež (stschitesch), kath. böhm. Grafengeschlecht: Ferdinand, * 21. Juni 1837 zu Erdöreg (Slawonien), † 9. Febr. 1900 zu Wien; bis zu seiner Berufung ins Herrenhaus (1897) Führer des konservativen böhm. Großgrundbesitzes. — Sein Bruder Franz, * 23. Aug. 1838 zu Neuschloß; seit 1864 im diplomat. Dienst, seit Nov. 1888 Botschafter in London. Schr.: ‚Graf Friedr. D. (volkswirtsch. Schriftst., * 1801 zu Wien, † 1853 ebd.) u. die östr. Frage in der Paulskirche‘ (1891).

Deynze (dainse), belg. Stadt, Prov. Ostflandern, 18 km südwestl. v. Gent, an der Lys (Kanal nach Schipdonck); (1900) 4961 E.; Pensionat St-Henri (geistl. Leitung), Hieronymiten, Vincenzschw. (Pensionat); Genever-, Kinderwagenfabr.

Deyssel, Lod. van (eig. Karel Alberdingk Thijm), niederl. Schriftst., * 1864 in Amsterdam; der vorzüglichste Prosaist der modernen, antichristlichen Richtung. Schr. den naturalist. Roman Eene liefde (1887); Multatuli (1891); J. A. Alberdingk Thijm (1893; sein Vater); Blank en geel; Verzamelde opstellen (6 Bde, 1894/1902).

Deza, Didacus (Diego), 2. span. Großinquisitor, * 1444 zu Toro, † 9. Juni 1523 im Kloster Belvis; ward früh Dominikaner, 1479 Theologieprof. zu Salamanca, 1486 Erzieher des Prinzen Juan; nacheinander Bischof versch. Diözesen, 1505 Erzb. v. Sevilla. Seit 1499 zugleich als Nachfolger Torquemadas Großinquisitor, erregte er durch seine aus kirchlichem Eifer hervorgegangene, von den Unterbeamten noch überbotene Schärfe einen großen Aufstand, der 1507 seine Ersetzung durch Ximenez veranlaßte. 1523 zum Erzb. v. Toledo ernannt, starb er auf dem Weg dahin. Ein weitsichtiger, eifriger Kirchenfürst, in der theol. Wissenschaft bekannt als heftiger Gegner der Scotisten, verdient

als Förderer der Pläne des Kolumbus. Gesamtausg. seiner Schriften, Madr. 1576.

Dezem, der (lat., ,10') = Zehnt. Dezennium, das, Zeitraum von 10 Jahren.

Dezember, der letzte Monat des julian. Jahres. Obgleich der astron. Winteranfang erst auf den 21. bzw. 22. D. fällt, steht der D. klimatisch dem Hauptwintermonat (Januar) hinsichtlich Ausdehnung u. Größe der Temperaturminima (auf der südl. Halbkugel Maxima) nur wenig nach. — Im ältesten röm. Jahr, das am 1. März begann, der 10. Monat (daher der Name); urspr. 29=, nach Cäsars Kalenderreform 31tägig; das für den D. charakteristische Fest waren die Saturnalien.

Dezembristenaufstand s. Dekabristenaufstand.

Dezent (lat.), schicklich, anständig; Subst. Dezenz, die.

Dezentralisation, die (neulat.), Verwaltungsorganisationsprinzip, wonach die Kompetenz der Unterbehörden zur Entlastung der Zentralbehörden vermehrt (franz. u. schweiz. Auffassung) od. die Staatsthätigkeit zu gunsten der Selbstverwaltungskörper beschränkt werden soll (engl. u. deutsche Auffassung). — **D.system,** Baracken= u. Pavillonsystem zur Unterbringung verschiedener Krankheitsformen in isolierten Gebäuden; vgl. Krankenhaus.

Dezernat, das (lat.), für die Bearbeitung einzelner Fächer bestimmte Abteilung einer Behörde; deren Leiter: der Dezernent, der über die sein Gebiet betreffenden Fragen dem Kollegium od. dem Chef zu berichten (referieren) hat. Dezernieren, entscheiden, beschließen.

Dezi . . . (v. lat. decem, ,10') in Zusammens. = $^1/_{10}$, z. B. D.liter = $^1/_{10}$ l; D.meter = $^1/_{10}$ m ꝛc.

Dezidiert (lat.), bestimmt, kurz entschlossen.

Dezimalbruch, ein Bruch mit dem Nenner 10 od. einer Potenz von 10. Jeder Bruch läßt sich durch Dividieren des Nenners in den Zähler in einen D. verwandeln; das Komma trennt dabei die Ganzen von den Zehnteln, Hunderteln ꝛc. — **Dezimalsystem,** dekadisches System, stellt die Zahlen als Potenzen von 10 od. als Summen ihrer Vielfachen von 0 bis 9 dar. Trotz geringer Teilbarkeit der Einheit (2 · 5 = 10) liegt es für die Einteilung der Münzen, Maße u. Gewichte in fast allen Sprachen zu grunde.

Dezime, die (span.=port. decima), lyrische, aus Spanien stammende Strophe von 10 vierfüßigen trochäischen Versen mit der Reimstellung a bb aa cc dd c; bes. bei der Glosse angewendet. — In der Mus. die 10. Stufe von einer beliebigen Note der diaton. Tonleiter aufwärts od. die um eine Oktave erweiterte Terz. Bei der Orgel (Dezem, Dez, Dekupla) eine Hilfsstimme, gleichlautend der Terz. Dezimole, die, eine Gruppe von 10 Noten auf je 2, 4, 8 od. 3, 6, 9 Taktschläge (häufig bei Kadenzen u. Passagen). Vgl. Triole.

Dezimieren (lat.), den 10. Mann einer Truppenabteilung töten; röm. Militärstrafe, bes. unter der Republik, gegen meuterische od. feige Truppenteile. Auch = stark lichten, große Verluste beibringen.

Dezision, die (lat.), entscheidend; Dezisive, die, die Entscheidung anstrebende Kampfform, im Ggsk zur Demonstrative (Scheingefecht); Dezisivworte, bei einem richterlichen Urteil die Entscheidung im Ggsk zu den beigegebenen Gründen. Dezisivstimme s. Abstimmung.

D. G. = Dei gratia (lat.), von Gottes Gnaden.

Dh. (Zool.) = Deshayes, Gérard Paul.

Dhafar, arab. Ruinenstadt bei Dscherim, auf dem Hochland v. Jemen, 100 km südl. v. Sama.

Dhaka (ind., ,die verborgene' Göttin), indobrit. Div., Bengalen, im Brahmaputra=Ganges=Delta (häufig Überschwemmungen); sehr fruchtbar (Reis, Baumwolle ꝛc.); 38 965 km², (1901) 10 807 825 E.; 4 Distr. — Die gleichn. Hauptst., an der Buriganga; 90 679 E. (1891: 51 % Hindu, 47 % Moh.); [Eisenbahn]; Kathedrale, zahlreiche Moscheen (bes. Katramoschee, 1645) u. Hindutempel; D. College, Bibl.; Knaben= (Kreuzkongreg.) u. Mädchenwaisenhaus, Katechistinnen v. d. Unbefl. Empf.; Fabr. v. Gold= u. Silbergeschirr, Filigranarbeiten u. Schildpattarmbändern, Musselinweberei. — Das Bist. D. (1886 err.), Suffr. v. Kalkutta, zählt (1902): 23 Kirchen u. Kapellen, 28 Schulen, 5 Waisenhäuser, 3 relig. Genossenschaften (1 männliche), 11 150 Kath.; Bischof seit 1894 P. Hurth v. d. Kreuzkongreg., aus Nittel (Diöz. Trier).

Dhammapadam, das, eines der Hauptwerke der buddhist. Litt., eine Sammlung von Sprüchen (in Pâli=Mundart), die das *dhamma (= dharma)*, die ,Lehre' des Buddha, behandeln; dtsch 1885.

Dhān, das, brit.=ostind. Silbergewicht = 3,03 g.

Dhanis, Francis Ernest Jos. Marie, Baron, belg. Afrikareisender, * 11. März 1862 zu London; 1884 Inf.=Offizier, seit 1886 im Dienst des Kongostaats (1888/89 Kommissär des Bangaladistr.), erforschte 1890 den Kuango, unterwarf (als Komm. des Lualabadistr., 1891/94) die aufständischen Araber zw. Sankuru u. Tanganika; 1894/1901 Vizegeneralgouv. des Kongostaats.

Dhar, Hauptst. des gleichn. indobrit. Vasallenstaats (4506 km²), Zentralindien, im Westteil des Windhjagebirges; (1891) 18 430 E. (75 % Hindu, 18 % Moh.); Umwallung, Palast des Maharadscha, Ruinen mehrerer Moscheen.

Dharma, der (altind.), ,Sitte, Recht', das die Inder schon in ved. Zeit kodifizierten (in den sog. *d.-sūtra* od. Rechtsregeln); aus diesen entstanden die nachchristl. *d.-çāstra*, metr. Gesetzbücher, von denen das des Manu am berühmtesten ist. In der ind. Religion ist D. auch als Gott des Rechts personifiziert.

Dharwar, indobrit. Distr.=Hauptst., Div. Karnatak; (1901) 23 274 E. (1891: 73 % Hindu, 23 % Moh.); [Eisenbahn]; Fort (Doppelwall); kath. Kirche, Basler Missionsstation (1844/45); Baumwollhandel.

Dhau (Dau, Dhaw), die, arab. Küstenfahrzeug mit lat. Segeln, breitem, mit Aufbau versehenem Heck u. weit vorspringendem Steven.

Dhawaladschiri (sanskr., ,weißer Berg'), engl. Dhaulagiri, der, Gipfel im östl. Himalaja, Nepal, 8180 m h.; wahrsch. vierthöchster Berg der Erde.

Dheune, die (dön), r. Nebenfl. der Saône, entspringt 12 km südöstl. v. Le Creusot, speist bis Chagny den Canal du Centre, mündet bei Verdun-sur-le-Doubs; 60 km l.

Dhikr, der (arab., ,Anrufung Gottes'), s. Derwisch.

Dhōlera, indobrit. Stadt, Distr. Ahmedabad, westl. vom Golf v. Cambay; (1901) 7356 E. (1891: 74 % Hindu, 15 % Dschain, 11 % Moh.); Baumwollspinnereien u. =webereien.

Dholpūr (hindust., ,weiße Stadt'), indobrit. Vasallenstaat (Dschatfürst), im äußersten NO. der Radschputana; 2989 km²; (1901) 271 496 E. — Die gleichn. Hauptst., 58 km südl. v. Agra, l. vom Tschambal; 19 310 E.; [Eisenbahn]; Palast des Fürsten.

Dhraa, die, Dirga, Draa, der, arab.=türk. Längenmaß: in Tripolis u. Tunis der arab. =

48 cm (Baumwolle), der türk. (Pik) = 67 cm (Wolle), in Tunis auch = 64 cm (Seide); in Marokko (Codo) = 57 cm.

Dhronecken, Tronecken, rheinpreuß. Dorf, Kr. Bernkastel, im Trierer Hochwald; (1900) 158 E.; in der Nähe altröm. Tempelruine, bes. reich an Terrakottavotiven.

Dhu (arab.) s. Abu.

Dhulia, indobrit. Stadt, s. Kandesch.

Di, chem. Zeichen für Didym.

Di... (in Zusammens.) s. Dis....

Diabas, der, Eruptivgestein, kieselsäureärmstes, allverbreitetes Feldspatgestein, bestehend aus Augit u. basischem Plagioklas, der letztere in schmalen Leisten durch die kompakten Körner des erstern hindurchschneidend (ophitische Struktur), sowie Titaneisen; auch olivinführend. Gew. feinkörnig bis ganz dicht, schwer, in frischem Zustand schwarzbraun u. sehr hart, größtenteils aber zersetzt unter Neubildung von Chlorit, Hornblende u. nam. auch Schwefelkies 2c. u. dann grünlich mit mattem u. schließlich erdigem Bruch, Grünstein. Vorkommen meist in Gängen u. Lavaströmen, dann von D.tuff begleitet.

Diabelli, Ant., östr. Komponist, * 6. Sept. 1781 zu Mattsee b. Salzburg, † 7. Apr. 1858 in Wien; trat 1800 in das Cistercienserkloster Raitenhaslach; nach der Säkularisation 1803 Musiklehrer u. später Verleger in Wien; schr. Opern, Messen, Kantaten, Kammermusik u. wertvolle Klavierkompositionen.

Diabetes, der (grch.), Harnruhr; D. mellitus = Zuckerharnruhr; D. insipidus, gesteigerte Harnausscheidung. D. der Haustiere, bes. bei Pferden, auch Lauterstall, Polyurie gen., äußert sich durch häufigen Abgang großer Massen Urins, nicht selten seuchenartig bei Pferden, vereinzelt bei Schafen; verursacht durch verdorbene Futtermittel, hauptsächl. multrigen, dämpfigen Hafer. Heilmittel: Änderung der Fütterung od. Reinigung u. Umlagerung des Hafers. Arzneien: Bleizucker, Eisenvitriol, Weingeist. — **Diabetiker,** der D.kranke. — **Diabetometer,** das, Harnzuckermeßapparat.

Diable (frz., diābl), Teufel; Diablerie, die (-lōri), Teufelei; im Drama des M.A. Moralitäten u. Farcen, in denen Teufel auftraten.

Diablerets (frz., diablörä, ‚Teufelsberge'), südwestl. Teil der Wildhorngruppe (Berner Alpen), an der Grenze v. Waadt, Wallis u. Bern, zw. dem Pas de Cheville (2094 m, verbindet Bex mit Sitten) im S. u. Col du Pillon im N.; ein vom Zentralgipfel Diableret (3251, nach anderen 3246 m) nach SW. u. NO. allmählich abgedachter Kamm, mit 5 mehr als 3000 m h. Gipfeln (Oldenhorn, 3124 m 2c.), stark vereist (Zanfleurongletscher, 9 km², u. 9 kleinere). Bergstürze (1714 u. 1749) begruben im S. über 190 Sennhütten mit 19 Menschen (Abdämmung des kleinen Derborencesees, 1432 m); 1. Besteigung 1850.

Diăbolus (grch.-lat., ‚Verleumder'), der Teufel; diabŏlisch, teuflisch, boshaft. — **D. ursinus** *Geoffr.* = der Bärenbeutler, s. Beutelmarder.

Diabrosis, die (grch.), ‚Zerfressung', bes. Blutung infolge chem. Zerstörung der Gefäßwände.

Diaceturie, die (grch.), Auftreten von Acetessigsäure im Harn; vgl. Acetonurie.

Diachoresis, die (grch.), Stuhlgang; wird durch diachoretische Mittel befördert.

Diachylonpflaster, einfaches = Bleipflaster; doppeltes = Gummipflaster.

Diadem, das (grch.), urspr. wohl allg. eine Kopfbinde, dann Abzeichen der kgl. Würde, das Alexander d. Gr. u. seine Nachfolger von den Perserkönigen übernahmen. Das pers. D. war eine purpurne Binde mit weißen Verzierungen, die um die Tiara getragen wurde. Bei den Römern war das D. (ein weißes Band, wie bei den hellenist. Königen) als Symbol der Königswürde verhaßt. Erst Konstantin d. Gr. hat es dauernd als Zeichen der Kaiserwürde eingeführt; in dieser Zeit war es entw. am Rand mit Geschmeide verziert od. ganz aus Gold u. Edelsteinen zusammengesetzt. Im M.A. wird es zum goldenen Kopfreif u. endlich später zur Krone.

Diadochē, die (grch.), Umschlag einer Krankheit in eine andere.

Diadŏchen (grch., ‚Nachfolger'), die Feldherren Alexanders d. Gr., die nach dessen Tod um den Besitz der einzelnen Ländergebiete sich stritten u. teilw. die Begründer neuer Dynastien wurden. Als Chiliarch übernahm Perdikkas die Zentralgewalt; in Makedonien u. Hellas gebot Antipatros, Ägypten hatte Ptolemäos Lagu inne, Antigonos Großphrygien, Lysimachos Thrakien, Eumenes, der einzige Nichtmakedonier, Kappadokien u. Paphlagonien. Nach Unterdrückung der Freiheitsregungen in Hellas durch Antipatros 322 begannen die Kämpfe unter den Machthabern selbst. Perdikkas, nur von Eumenes unterstützt, fiel schon 321 auf einem Zug gegen Ptolemäos durch Meuterei. Antipatros, der neue Reichsverweser, starb 319 u. reizte durch Ernennung des Polysperchon zu seinem Nachfolger seinen übergangenen Sohn Kassandros zum Anschluß an Antigonos. Dieser, nach Beseitigung des Eumenes übermächtig, wurde von Kassandros, Lysimachos u. Ptolemäos bekämpft. Die von Ptolemäos gegen Antigonos' Sohn Demetrios gewonnene Schlacht v. Gaza (312) öffnete dem vertriebenen Seleukos den Weg nach Babylon u. ermöglichte so die dauernde Begründung der Seleukidenherrschaft. Der Friede von 311 machte noch einen Vorbehalt zu gunsten der Rechte von Alexandros' Sohn, den aber Kassandros mit seiner Mutter Roxane ermorden ließ. In den Streitigkeiten, die 310 von neuem zw. Antigonos u. Ptolemäos um den Besitz von Kilikien u. Cypern ausbrachen, erfocht Demetrios Poliorketes (‚der Städtebelagerer', so gen. wegen seiner hochentwickelten Belagerungskunst, die er bes. bei der Einschließung von Rhodos 305/304 erprobte) bei Salamis auf Cypern einen glänzenden Sieg über die ägypt. Flotte 306. Antigonos u. Demetrios nahmen den Königstitel an, u. die gegnerischen Machthaber folgten diesem Beispiel. Als Abschluß der D.kämpfe kann die Schlacht bei Ipsos (301 v. Chr.) in Phrygien gelten, in der Antigonos Reich u. Leben verlor. Doch fiel seinem Hause, den Antigoniden, die Herrschaft über Makedonien zu, nachdem schon Demetrios nach Kassandros' Tod (297) sie vorübergehend erlangt hatte. Demetrios starb als Gefangener des Seleukos 282, des Lysimachos Reich wurde durch Seleukos vernichtet (281), Seleukos selbst, der durch Anlegung zahlreicher glänzender Städte (darunter Antiochia, Seleukia, Laodikea, Apamea) dauernde Spuren hinterließ, fand seinen Tod durch Ptolemäos Keraunos, des Ptolemäos Lagu von der Thronfolge ausgeschlossenen Sohn. Ptolemäos gewann seine Unterthanen durch kluge Anpassung an die überkommenen Verhältnisse; er starb 283, nachdem er bereits 285 seinem Sohn Ptolemäos II. Philadelphos die Regierung übergeben hatte. Vgl. Droysen, Gesch. des Hellenismus II (²1878); Kaerst, Gesch. des hellenist. Zeitalters (I, 1901).

Diadochit, der, Phosphoreisensinter, derbe, braune Überzüge auf Eisenerzen.

Diadumenos s. Polyklet.

Diagenese, die (grch.), Gümbels Theorie über die Bildung der krystallin. Schiefer, die, zunächst als einfache, thonige Sedimente gedacht, im Augenblick der Verfestigung durch das damals heiße Meerwasser krystallinisch wurden.

Diaglyphe, die, Diaglypt, das (grch.), vertieft geschnittene Arbeit; Ggsß: Anaglyphe.

Diagnose, die (grch.), ‚Erkennung‘ der vorliegenden Krankheit aus den gegebenen Symptomen, die erste u. größte Kunst des Arztes; begründet sich auf die Verwertung der Anamnese, der objektiven u. subjektiven Erscheinungen; die Lehre, welche diese Kenntnisse vermittelt, heißt Diagnostik. Soweit die D. den voraussichtlichen Verlauf der Krankheit betrifft, spricht man von Prognose (s. d.), sofern sie eine Krankheit von einer ähnlichen bestimmt scheidet, von Differential-D. Diagnostizieren, die D. stellen. Besondere Hilfsmittel der D. sind die physik. (Thermometrie, Auskultation, Perkussion), mikroskop. (Prüfung auf Bakterien 2c.) u. chem. (Harnproben u. dgl.) Untersuchungsmethoden. — D. in Zool. u. Bot., die kurzgefaßte Angabe der für die Erkennung einer Art, Gattung 2c. wichtigsten Merkmale.

Diagonale, die, Linie, die im Viereck 2 Gegenecken, im Vieleck u. im Körper 2 Eckpunkte verbindet, ohne Seite zu sein.

Diagonals (engl., Mehrz., daiăgŏnŏls), Gewebe mit diagonal verlaufender Rippung in Baumwolle, Wolle, seltener Seide. Als Bekleidungsstoff beliebt.

Diagramm, das (grch.), eine Linienzeichnung, die Kraft- u. Arbeitsleistung, Registrier- u. Rechenergebnisse 2c. durch den Inhalt der eingeschlossenen Fläche od. durch die Entfernungen der einzelnen Punkte von einer Horizontalen darstellt. So gibt das D. des Barographen den Luftdruck während längerer Zeit an, das D. eines Feuerungskontrollapparats den Kohlenverbrauch, das Indikator-D. die Arbeit einer Dampfmaschine (s. d., Taf. I). — In der Bot. zur Darstellung der Blattkreise, bes. bei der Blüte, s. d., Bd I, Sp. 1661.

Diagraphie, die (grch.), Verfahren zur Übertragung komplizierter Zeichnungen auf den lithogr. Stein; die Zeichnung wird mit Lithogr.-Tinte u. -Feder auf gummierten, rückseitig durch Kalkmilch mattierten Taft gepaust, alles mit Specksteinpulver eingepudert, die Pause unter der Druckpresse auf den Stein abgezogen, nachgebessert u. der Stein durch Ätzen druckfertig gemacht. Meist für architekt. u. topogr. Zeichnungen.

Diahot, der, größter Fluß Neukaledoniens, entspringt am Taomassiv, durchfließt ein Gold u. Kupfer (bei Ouegoa) führendes Gebiet, mündet in die Harcourtbai; 150 km l., gegen 40 km schiffbar.

Diakaustika, die, die Brennlinie einer Linse.

Diaklasen (grch., Mehrz.), ausgedehnte Spalten, die keine Verwerfung hervorbringen. — **Diaklasit,** der, fälschlich aufgestellte Mineralspezies, ist Bronzit.

Diaklysma, das (grch.) = Mund- od. Gurgelwasser.

Diakodionsirup = Mohnsirup.

Diakon (di-, dia-, v. grch. *diákonos*, ‚Diener‘), Träger des untersten der 3 sakram. Weihegrade der Priesterweihe. Ob mit der Weihe der 7 D.en für den ‚Tischdienst‘ der Gemeinde in Jerusalem (Apg. 6, 1 ff.) der Diakonat als 3. Stufe des Klerus begründet wurde od. ein allgemeineres Kirchenamt, ist strittig. Als die Gehilfen des Bischofs waren die D.en diesem bei Spendung der Eucharistie behilflich, sie predigten u. tauften in seinem Namen, besorgten die Agapen, verwalteten nam. das kirchliche Vermögen 2c. Auch als mit dem Anwachsen der Gemeinden die Geschäfte sich häuften, hielt man an der Siebenzahl der D.en fest u. schuf lieber zu ihrer Entlastung eine Reihe niederer Kirchenämter. Ihr Amt war weit einflußreicher als jenes der Presbyter, die an Rang höher standen, verlor aber durch die Ausbildung des Pfarrsystems (seit 5. Jahrh.) an Bedeutung. Heute bildet der Diakonat in der Regel nur die Vorstufe zum Presbyterat. Die Thätigkeit des D.s beschränkt sich hauptſ. auf Predigt, Katechese u. Hilfeleistung bei der hl. Messe. Sein liturg. Gewand ist die Dalmatik u. Stola (über die linke Schulter). Vgl. Seidl (1884); Zöckler (Bibl. u. kirchenhist. Studien II, 1893); Lamothe-Tenet (1900). — In den prot. Kirchen heißen D.en die Helfer; auch die jungen Leute, die in den D.enanstalten (Bruderhäusern, s. d.) ausgebildet werden u. sich später dem Dienst der innern Mission widmen. — **Diakonie,** die, Amt, Bezirk, auch Amtsgebäude der D.en (bes. der Kardinal-D.en in Rom).

Diakonissen, 1) im christl. Altert. ein kirchlicher Stand (anfangs nur Witwen, bald auch Jungfrauen) für Krankenpflege, Beihilfe bei der Taufe u. dem Unterricht der Frauen 2c.; schon Röm. 16, 1 u. 1 Tim. 5, 9 f. erwähnt. Die Aufnahme erfolgte durch den Bischof unter Handauflegung u. Gebet. Mit der Verbreitung der Kindertaufe verschwindet das Amt allmählich (im Abendland im 8., im Morgenland im 12. Jahrh.). — 2) Die prot. D. (1. Anstalt von Pastor Theodor Fliedner 1836 in Kaiserswerth gegr.) sind bestimmt zu den Werken der christl. Nächstenliebe: Krankenpflege, Erziehung 2c., entsprechend den kath. Barmh. Schwestern. Nach kürzerer od. längerer Probezeit erfolgt die Einsegnung in das D.amt: sie versprechen Gehorsam, Willigkeit u. Treue in Gegenwart des Pastors u. bekräftigen ihr Versprechen durch Handschlag; damit gew. Empfang des Abendmahls verbunden. Das Versprechen gilt nicht als Gelübde; daher dessen Lösung u. Eingehung der Ehe gestattet. Mit der Anstalt in Kaiserswerth sind z. B. noch 78 Mutterhäuser (3 in Amerika) zur Kaiserswerther Generalkonferenz verbunden. Herbst 1901 zählte diese 8977 D. u. 5524 Probeschwestern, die auf 5211 Arbeitsfelder verteilt waren; die Einnahmen betrugen 1900: 13 455 153 *M.*, die Ausgaben 13 521 534 *M.* Einige andere D.häuser stehen noch außerhalb des Verbands.

Diakope, die (grch.), das Zerschneiden (bes. von Schädelknochen).

Diakovár, kroat. Djakovo, slawon. polit. Gem., Kom. Virovitiß; (1900) 6824 meist kath. E. (65 % serb., 28 % dtsch); [Bahn]; Bez.G.; rom. Kathedrale (1883 von Fr. v. Schmidt nach Rösners Plänen, Wandgemälde von A. Max. u. Ludw. Seitz u. großartige Orgel; 2 Türme, 84 m h., Kuppel, 62 m h.), bisch. Palast; Provinzhaus der Barmh. Schw. v. hl. Kreuz; bisch. Seminar, theol. Diözesanlehranstalt; Fabr. v. Lederwaren, Weinbau. — Das Bist. D. (für die ver. Diözesen Bosnien u. Syrmien), urspr. als Bist. Sirmium angeblich vom hl. Petrus gegr., unter Konstantin Metropole, von Attila zerstört, 1229 erneuert, 1773 mit dem Bist. Bosnien (um 1234 erneuert) vereinigt, seit 1852 Suffr. v. Agram; zählt (1900): 90 Pfarreien

mit 339 Filialen, 205 Kirchen, gegen 180 Priester, Niederlassungen der Franziskaner, Kapuziner, Kreuz- u. Vincenzschw., 253 770 Kath. Seit 1850 Bischof: Jos. Georg Stroßmayer.

Diakrise, die (grch., ‚Unterscheidung, Entscheidung'; Adj. diakritisch), 1) vollständige Krisis (s. d.), bewirkt durch diakrit. Mittel; 2) = Differentialdiagnose (s. Diagnose), ermöglicht durch diakrit. Zeichen. — **Diakritische Zeichen,** in der Lautschreibung Hilfsmittel, um Nuancen der Aussprache eines Lautes durch die Schrift wiederzugeben; dahin gehören z. B. der Punkt, der *Sin* u. *Schin* im hebr. Alphabet unterscheidet, u. die Hilfszeichen, mit denen in grammat. Werken die versch. sch- u. s-Laute (š, ś) kenntlich gemacht werden.

Dialekt, der (grch.), Mundart, Bezeichnung für die Unterarten (Varietäten) einer Sprache; die Definition des Begriffs ist schwankend u. hängt davon ab, wie man den Umfang einer bestimmten Sprache abgrenzt: Deutsch, Engl., Dänisch können z. B. germ. D.e genannt, Holländisch kann als ein niederdeutscher D. bezeichnet werden. Der Begriff D. erhält daher erst im Ggsz zu einer Schriftsprache (s. d.) eine bestimmtere Bedeutung: D.e sind alle sprachlichen Varietäten innerhalb einer Volksgemeinschaft, die eine einheitl. Schrift- od. Umgangssprache besitzt. In diesem Sinn ist z. B. das Holl. kein D., sondern eine bes. Sprache. S. auch Sprachwissenschaft; Deutsche Sprache, Sp. 1213 ff. Dialektologie, die Lehre von den D.en einer Sprache, D.kunde.

Dialektik, die (grch.), eig. Unterredungskunst, Disputierkunst, dann logisches Verfahren, Begriffsentwicklung, auch täuschendes Spiel mit Begriffen, um andere zu widerlegen; im letztgen. Sinn trieben der Eleat Zeno u. bes. die Sophisten D. Platon faßt sie als Wissenschaft vom Seienden, Aristoteles u. die Scholastiker verstehen darunter die formale Logik. Für Kant ist die D. im schlechten Sinn eine ‚Logik des Scheins', im guten eine ‚Kritik des dialekt. Scheins'. Hegel nennt D. die von ihm behauptete Selbstbewegung des Begriffs.

Dialemma, das (grch.), die fieberlose Zwischenzeit bei Wechselfieber.

Diallag, der (grch.), monokliner Augit von wechselnder Zusammensetzung mit Zwillingslamellen u. vollkommener Absonderung nach der Querfläche, auf der oft metallisierender Glanz, Schillerspat, meist in ziemlich großblättrigen Aggregaten; Gemengteile im Gabbro, vorherrschend im Diallagit.

Diallele, die (grch.) = Zirkelbeweis, s. Beweis.

Dialog, der (grch., ‚Unterredung'), künstlerisch nachgeahmtes Gespräch mit dem Zweck der Charakterzeichnung, der wiss. Erörterung od. der dramat. Darstellung. Im sokratischen D. entwickelt ein Lehrer durch geschicktes Fragen aus dem Geist des Schülers heraus die Einsicht in eine Wahrheit. Meister des künstlerisch gestalteten D.s im Altert. sind Platon u. Lukian; in neuerer Zeit haben Petrarca, Machiavelli, Gozzi, Erasmus, Lessing, Wieland, Herder, Jacobi, Schelling ꝛc. gute D.e geschrieben. Vgl. Hirzel (1895).

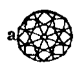
Dialogit, der = Manganspat.

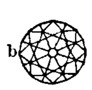
Dialursäure, $C_4H_4N_2O_4$, das Ureïd der Tartronsäure, entsteht durch Reduktion von Alloxan mit Zink u. Salzsäure; Nadeln od. Prismen.

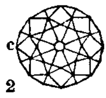
Dialyse, die (grch.), Verfahren bei Trennung krystalloider, löslicher Substanzen von den Kolloiden (Leim, Eiweiß, Gummi ꝛc.). Erstere diffundieren durch Pergamentpapier, letztere nicht. Der Dialysator, ein weiter Zylinder, an der untern Öffnung mit Pergamentpapier verbunden, wird mit der zu dialysierenden Lösung in ein großes mit Wasser gefülltes Gefäß gehängt. Die Krystalloide gehen in das Wasser über u. können durch dessen öftere Erneuerung völlig aus dem Dialysator entfernt werden, die Lösung des Kolloids bleibt zurück. Anwendung bei der chem. Analyse, der Melasseentzuckerung, der Glyzeringewinnung aus Seifenunterlauge ꝛc. Dialytische Gesteine, Trümmergesteine, die nach ihrer Ablagerung durch chem. Prozesse verändert, nam. verfestigt wurden.

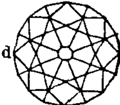
Diamant, der, C, regulär, vollkommen oktaëdrisch spaltbar, krummflächige, oft kugelige Krystalle (Abb. 1), auch Zwillinge nach dem Oktaëder; selten derbe Aggregate: Boort, od. wenn schwarz u. etwas porös, Carbonado. Sehr spröde; härteste aller Substanzen, spez. Gew. 3,5, Lichtbrechung 2,42 mit bes. starker Farbenzerstreuung (‚Feuer'). Farblos, häufig schwach gelblich, selten kräftig grün, gelb, rot, blau gefärbt, am seltensten schwarz. Guter Wärmeleiter, fühlt sich daher kalt an, für Röntgenstrahlen völlig durchlässig (Unterscheidung von allen Imitationen). Verbrennt im Sauerstoffstrom unter intensivem Aufleuchten, ohne Aufleuchten beim Erhitzen an der Luft, zu Kohlensäure. Nicht selten zerbersten die Steine von selbst infolge innerer Spannungen unter Explosionserscheinungen. Wertvollster Edelstein, nam. geschätzt die farblosen Steine mit schwach bläulichem Stich (erstes Wasser) u. die kräftig gefärbten, bes. die schwarzen. Ältestes Vorkommen an der Ostseite des Dekan in Indien in silur. Geröllablagerungen, hier bes. häufig große Steine von erstem Wasser, welche meist in den Schatzkammern indischer Fürsten sich befinden. Heute importiert Indien viel D.en. Sehr viel reicher sind die 1728 entdeckten D.felder der Prov. Bahia u. Minas Geraes in Brasilien, ebenfalls in Geröllablagerungen (Cascalho) u. in roten Letten (Gurgulho), die aus der Zersetzung des Itacolumit hervorgegangen sind, in dem zahlreiche Pegmatite aufsetzen, aus denen wohl der D. stammt; rein weiße Steine sind auch hier häufig; Produktion 1728/1900 etwa 3200/3500 kg im Wert von 500 Mill. *M.* Gleichfalls in Bahia, u. zwar in der Serra da Sincorá, einziges Vorkommen des derben, schwarzen Carbonado, welcher viel zäher ist als die Krystalle von D. u. daher zu Kronen für Gesteinsbohrer hochgeschätzt ist (80/120 *M.* pro Karat; Abfall, Boort ꝛc. etwa 40 *M.* pro g). Die reichste Lagerstätte wurde 1867 in den Ablagerungen des Vaal in Westgriqualand in Südafrika entdeckt (river diggings), zu denen 1871 die Auffindung des D.s auf primärer Lagerstätte auf dem benachbarten Plateau, nam. in der Gegend von Kimberley, hinzukam (dry diggings). In einer serpentinartigen Masse (blue ground), welche große trichterförmige Röhren erfüllt, findet sich dort der D. in einer Menge von etwa 2 g im m^3. Weitaus die meisten D.en, die heute im Handel sind, stammen von dieser Lagerstätte (Kap-D.en); doch sind darunter selten solche von erstem Wasser, diese kommen noch meist aus Brasilien, die Kap-D.en selbst haben gew. einen gelblichen Ton. Die übrigen Lagerstätten sind von geringer Bedeutung. Der D. wurde künstlich dargestellt von Moissan durch Auflösen von Kohlenstoff in geschmolzenen Metallen, die sehr rasch abgekühlt wurden. Klar durchsichtige Krystalle

von D. werden als Schmucksteine geschliffen, als Schleifmaterial dienen dabei die D.abfälle u. der Boort. Kleine keilförmige D.krystalle dienen zum Schneiden von Glas. Bes. wertvoll sind die Steine mit Brillantschliff (Abb. 2 zeigt geschliffene









2

Brillanten von a: 1, b: $2^1/_2$, c: 5 u. d: 10 Karat à etwa $^1/_5$ g), zumal wenn erstes Wasser: 1 Karat 450/480 *M.*, gewöhnl. Qualität v. 1 Karat: 250 *M.* Große Steine (Solitärs) u. gute Farbsteine haben überh. nur Liebhaberpreise. Eine Reihe von großen D.en haben hist. Berühmtheit, so der jetzt etwa 21 g schwere Kohinur im engl., der Regent im franz. Kronschatz ꝛc.; der größte aller jemals gefundenen D.en, der 1893 in Griqualand aufgefundene Excelsior, ist von erstem Wasser u. wog roh ungefähr 200 g. — D. (Typogr.), eine der kleinsten Schriftgattungen; s. Schriftarten. — **D.schliff** s. Edelsteinschliff. — **D.spat,** der, trübe Varietäten von Korund.

Diamante, 1) Fra, ital. Maler, * 1430 in Terranuova, † nach 1492 zu Florenz; Karmeliter, dann Vallombrosaner; Schüler Filippo Lippis, an dessen Fresken in Prato u. Spoleto beteiligt; seine 8 Papstbildnisse in der Sixtin. Kapelle zeigen Lippis erhabene Ruhe u. Anmut, aber wenig Empfindung.

2) Juan Baut., span. Bühnendichter, * 1626 in Madrid, † Ende des 17. Jahrh. Sein Stück El honrador de su padre ist stark von Corneilles ‚Cid' abhängig. 4 Dramen von ihm abgedr. in Bd 49 der Bibl. de aut. esp. (Madr. 1859).

Diamantene Hochzeit, gew. der 60., bei anderen der 75. Gedenktag der Hochzeit.

Diamantfarbe, Ölfarbe aus Graphit u. Leinölfirnis; Rostschutzmittel für Eisen.

Diamantgraben, Trennungsgraben, ein Graben vor Verteidigungswerken, der ein Herankommen des Gegners an die Schießscharten bzw. ein Übersteigen der Mauern verhindern soll.

Diamantina, ehem. Tejuco, brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, an einem l. Nebenfl. des Belmonte, 1132 m ü. M.; (1890) als Gem. 42 414 E.; Ger. 1. Instanz; in der Nähe einst berühmte Diamantenwäschereien. — Das Bist. D. (1854 err.), Suffr. v. Rio de Janeiro, zählt (1900): 99 Weltpriester, 10 Ordensleute, 1 Schule, $1^1/_2$ Mill. Seelen.

Diamantschwarz, Disazofarbstoff, durch Kuppelung von diazotiertem Amidosalizylsäureazonaphthylamin mit α-Naphtolsulfosäure dargestellt; färbt Wolle auf Chrombeize blauschwarz.

Diameter, der (grch.), ‚Durchmesser'; diametral, in der Richtung des D.s, gerade entgegengesetzt.

Diamid, das = Hydrazin. — **Diamidoazobenzol,** das, s. Chrysoidin. — **Diamidophenol,** das = Amidol. — **Diamidoverbindungen,** Diamine, sekundäre Amine, Ammoniakbasen, Verbindungen der 2wertigen Alkylene mit 2 NH_2-(Amin-)Gruppen, z. B. Äthylendiamin, $C_2H_4(NH_2)_2$; s. Amine.

Diamond Harbour (daiămŏnd hārbŏr), der Seehafen v. Kalkutta, s. d.

Diana (Myth.), röm. Göttin; urspr. Geburtsgöttin u. Beschützerin u. Helferin der Frauen, auch Heilgöttin überh., später der griech. Artemis gleichgesetzt u. als Patronin der Jagd, Schützerin der Tiere u. Herrin der Wälder, auch als Mondgöttin verehrt. Den Mittelpunkt des ital. D.kultus bildete das Albanergebirge, bes. der hochberühmte heilige Hain Nemus Dianae (jetzt Nemi), östl. v. Aricia (daher D. Nemorensis), eine Zeitlang Bundesheiligtum eines latin. Städtebundes. Der älteste Tempel der D. auf dem Aventin, der Mittelpunkt des röm. D.kults, war eine Filiale des Heiligtums v. Aricia; die griech. D.-Artemis erhielt 179 v. Chr. durch M. Ämilius Lepidus eine eigene Kultstätte beim Circus Flaminius. — D. (Alchem.) = Silber.

Diana, die (span., v. dia, ‚Tag', frz. diane, diān), Trommelsignal bei Tagesanbruch; in der östr., ital. u. franz. Marine die Wache von 4 bis 8 Uhr morgens.

Diana, 1) v. Frankreich, nat. Tochter Heinrichs II. u. einer Piemontesin, * 1538, † 3. Febr. 1619 zu Paris; am Hof erzogen, legitimiert, 1553 mit Orazio Farnese, 1557/79 mit dem Marschall Franz v. Montmorency verheiratet; durch ihren edlen Charakter u. ihre Klugheit bei Heinrich III. u. IV. von großem Einfluß, den sie zu gunsten der Versöhnung der Parteien geltend machte.

2) v. Poitiers, Geliebte Heinrichs II. v. Frankreich, * 1499, † 22. Apr. 1566 auf ihrem Schloß Anet; schon unter Franz I. von Einfluß, unter Heinrich II. fast allmächtig; Schöpferin des hugenottenfeindlichen Triumvirats Montmorency, St-André u. Guise, nach Heinrichs Tod vom Hof verbannt. Vgl. Guiffrey, Lettres inéd. (Par. 1865).

Dianaaffe, Art der Meerkatzen.

Dianenbaum, Silberbaum, s. Arbor.

Diano, alter Name von Tegiano (Teggiano), s. d. — Das Bist. D. od. Tegiano (1850 err.), Suffr. v. Salerno, zählt (1900): 42 Pfarreien, 73 Kirchen u. Kapellen, 280 Weltgeistliche, 2 weibliche relig. Genossenschaften, 180 326 Seelen.

Dianthin, das, Trisazofarbstoff, aus Diamidoazoxytoluol durch Diazotieren u. Kuppeln mit α-Naphtolsulfosäure; färbt Baumwolle auf Thonerde-, Magnesium- od. Zinkbeize rot. Auch = Erythrosin.

Dianthus *L.*, Nelke, Gattg der Karyophyllaceen; 230 Arten, aus dem Mittelmeergebiet nach Mitteleuropa (D. carthusianorum *L.*, Kartäuser-N., D. deltoides *L.*, Heide-N., seltener D. superbus *L.*, Pracht-N., D. caesius *Sm.*, Pfingst-N.), Asien (bis Japan) u. Südafrika verbreitet, mehrere ein Schmuck der Alpenmatten (D. alpinus *L.* ꝛc.); Kräuter mit grasartigen Blättern u. meist roten Blüten. Zahlreiche Zierpflanzen: D. plumarius *L.*, Feder-N., Südosteuropa, mit wohlriechenden, D. barbatus *L.*, Bart-N., Südeuropa, mit kleinen, büschelig gehäuften, D. chinensis *L.*, Chineser-N., China, mit außerordentlich großen Blüten (Heddewigs N., bis 8 cm br., auch Kaiser- u. Schlitz-N.) ꝛc., vor allem aber D. caryophyllus *L.*, Garten-N., Westfrankreich bis Dalmatien, mit verschiedengradig gefüllten, in allen Schattierungen vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Purpur (auch Gelb, Schiefergrau) prangenden Blumen, nach der Farbenanordnung in Saum-, Strich-, Band-, Flammen-, Tusch-N.n unterschieden; bes. beliebt die Zwerg- u. Remontant-N.n, diese mit sich stets (im Gewächshaus auch zur Winterszeit) erneuerndem Flor. Das aus den frischen Blüten der Garten- u. anderen Nelken destillierte äther. Wasser war früher Nervenmittel.

Diapason, das (grch., *diă pasōn*, näml. *chordōn*, ‚durch alle Saiten'), bei den Griechen u. im M.A. = Oktave; jetzt Tonumfang einer Singstimme, eines Instruments ꝛc.; auch (bei den Franzosen) Stimmgabel, Kammerton.

Diapedesis, die (grch.), ‚Durchtritt' von Blutkörperchen (bes. den weißen bei Entzündungen) durch die unverletzten Gefäßwände.

Diapente, die (‚durch 5'), griech. Name der Quinte.

Diaphan (grch.), durchscheinend, durchsichtig; Diaphanien, durch Firnis (D.lack) durchscheinend gemachte farbige Lithographien, die auf od. zwischen Glasplatten geklebt sind. D.radierungen, Zeichnungen mit der Radiernadel auf Glas, das mit Ätzgrund od. Ruß überzogen ist, dienen als photogr. Negative. — **Diaphanität,** die, Durchsichtigkeit von Luft, Wasser, Glas ꝛc., je nach der Lichtabsorption verschieden groß. Zur Messung der Diaphanität der Luft dient das Diaphanometer, ein Apparat aus 2 schwarzen Tafeln mit verschieden großen weißen Kreisflächen darauf. Aus den Entfernungen, in denen die Kreise dem Beobachter verschwinden, schließt man auf die Durchsichtigkeit der Luft. — **Diaphanorama,** das, Durchscheingemälde, Diorama, bei dem zur Erzielung perspektivischer u. plastischer Effekte die Bilder durch prismat.-sphär. Linsen betrachtet werden. — **Diaphanoskop,** das, med. Beleuchtungsapparat.

Diaphonie, die (grch.), ‚Auseinanderklingen', Dissonanz (Ggsz Symphonie = Konsonanz); im M.A. die durch Parallelbewegung erzielte primitive Mehrstimmigkeit. Vgl. Organum.

Diaphoresis, die (grch.), Schweiß; Diaphoretica (Mehrz.), schweißtreibende Mittel.

Diaphorit, der, Mineral, s. Schilfglaserz.

Diaphragma, das (grch.), in der Optik = Blende; sonst die 2 Flüssigkeiten trennende poröse Scheidewand. In der Anat. das Zwerchfell.

Diaphyse, die (grch.), Mittelstück eines Röhrenknochens.

Diapnoica (grch.-lat., Mehrz.), Mittel zur Anregung der Ausdünstung.

Diaporese, die (grch., ‚Verlegenheit', auch Aporia, lat. dubitatio), rhet. Figur, bei der man thut, als wisse man nicht, wo anfangen u. wo aufhören.

Diapositiv, das (grch.-lat.), photogr. Positiv auf durchsichtiger Grundlage (Glas).

Diapyem, das (grch.), (Lungen-)Geschwür; Diapytica (Mehrz.), Eiterung anregende Mittel.

Diarbekr, auch Diarbekir (arab. *dijar-Bekr*, ‚Wohnsitz der Bekr', welchem Stamm die Stadt nach der Eroberung zufiel), kleinasiat. Wilajet, östl. vom obern Euphrat, teilw. gebirgig (Karadscha-Dagh, 1850 m), mineralreich (nur Kupfer ausgebeutet); 37 500 km², 471 500 E. (2/3 Moh., fast 1/4 Christen, davon 1/2 kath.); Ackerbau (fast 4/5 anbaufähig: Getreide, Baumwolle, Gummitragant ꝛc.), Obst- (bis 30 kg schwere Melonen), Wein-, Tabak- u. Rosenkultur; Schaf-, Bienen- u. Seidenzucht; Weberei (‚Manussa' ꝛc.), Fabr. v. Kesseln, Gold- u. Silberwaren, Stickerei ꝛc., Fischfang. 3 Sandschaks. — Die gleichn. Hauptst., auch Amid od. Kara Amid (‚Schwarz-A.', wegen des dunkeln Lavagesteins der meist festungsähnlichen Bauten), l. über dem von hier ab schiffbaren Tigris (11bogige, wahrsch. röm. Steinbrücke), 620 m ü. M.; 35 000 E.; Sitz eines syro-chald. u. griech.-orthod. Erzb., je eines armen.-unierten u. syr. Bisch. u. eines syr.-jakob. Patr.; Kapuzinermission; doppelte Umwallung (72 Türme), 130 öffentl. Brunnen, 2 unterird. Straßen; Hauptmoschee (ehem. Johanniskirche) in der Zitadelle Jtsch-kale (‚innere Feste'), alter Gouv.-Palast; 4 Medreßen, 3 Ruchdije (höhere Schulen); Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. Saffian, Seiden- u. Baumwoll-, Kupfer-, Töpfer- u. Glaswaren, Sirup (Chorbet-i-Hairie), Färbereien. — Auf dem Boden des alten Amida erbaut, um 230 röm. Kolonie, 325 Bischofssitz, in der Folge bald unter byzant. bald unter pers., 641 unter arab. Herrschaft; 1086 kam es an die Turkmenen, 1515 an das osman. Reich. — Das armen. Bist. D. (1850 err., unter dem Patr. v. Konstantinopel) zählt (1900): 10 Pfarreien, 10 Kirchen u. Kapellen, 5000 orient. Kath.; das syr. (gew. Amida gen., 1862 err., 1888 mit Mardin vereinigt u. seitdem durch einen Patriarchalvikar verwaltet) zählt 250 orient. Kath.; das syro-chald. Erzbist. (1681 als Patriarchalsitz in D. neuerr., 1867 als Erzbist. dem Patr. v. Moßul unterstellt) zählt (1900): 4 Pfarreien, 4 Kirchen u. Kapellen, 7 Weltpriester, 5 Schulen, 2000 orient. Kath.

Diarchie, die (grch.), Doppelherrschaft, Herrschaft von zweien.

Diärese, die (grch. *diairēsis*, ‚Trennung'), eine metr. (u. zugleich rhythm.) Gliederung, bei der das Ende eines Worts mit dem Ende eines Kolons zusammentrifft, wie im Pentameter. In der Gramm. die getrennte Aussprache zweier Vokale (im Ggsz zur diphthongischen), bezeichnet durch das Trema.

Diarium, das (lat.), Tagebuch, Kladde.

Diarrhöe, die (grch., -ö), Durchfall, Abweichen, häufiger Abgang verflüssigter Kotmassen, verursacht durch erhöhte Darmthätigkeit od. vermehrte Darmabsonderung, meistens durch beides zugleich. Den Anstoß hierzu können geben reizende Nahrungsmittel, Gifte, Erkrankungen der Darmschleimhaut u. ihrer Drüsen, Darmparasiten, Erkältungs- u. psychische Krankheiten. Die Stühle selbst können wässerig od. schleimig sein, Farbe u. Konsistenz wechseln stark, zeigen aber bei einzelnen Infektionskrankheiten konstante Eigenschaften. Die D. verbindet sich häufig mit Schmerz u. Kollern im Leib, der allgemeine Kräftezustand wird bei schwacher Konstitution od. zahlreichen Entleernngen sehr bald erschüttert. Die Prognose richtet sich nach der allgemeinen Widerstandsfähigkeit u. der Ursache der Erkrankung. Die Behandlung hat den noch vorhandenen schädlichen Darminhalt durch Abführmittel zu entfernen u. hierauf für Richtigstellung des Darms u. Schmerzfreiheit durch Opiate u. Adstringentien, wenn nötig durch Klystier, zu sorgen.

Diarthrose, die (grch.), wahres Gelenk, im Ggsz zu Pseudarthrose (s. d.). Vgl. Gelenk.

Dias (vgl. Diaz), 1) Ant. Gonçalves, bras. Dichter, * 10. Aug. 1823 zu Caxias (Prov. Maranhão), † 3. Nov. 1864 auf der Heimreise von Europa; Prof. der Gesch. in Rio de Janeiro, 1858 an der Erforschung der Prov. Ceará u. der Uferlandschaften des Amazonenstroms beteiligt. Seine anmutige Lyrik (Cantos, 3 Bde, 1846/50, ^{4}1865) hat auf die Entwicklung der brasil. Litt. im nationalen Sinn eingewirkt. Vgl. Wolf, Brésil litt. (1863). 2) del Castillo s. Castillo 1).

Diaspor, der, AlO_2H, rhombische, breitsäulige, nach der Längsfläche sehr vollkommen spaltbare Krystalle, farblos od. braun. H. 6, spez. Gew. 3,4; entsteht bei der Zersetzung thonerdereicher Gesteine.

Diaspora, die (grch.), ‚Zerstreuung', bes. von Religionsgenossen unter Andersgläubigen.

Diastaltisch (grch.), ‚durchgehend'; d.e Bewegungen = Reflexbewegungen.

Diastase, die (grch.), Enzym in keimender Gerste u. anderen Körnerfrüchten (Maiskörnern). Zur Darstellung wird ein wässeriger Auszug von frischem Malz auf 70° erhitzt, um das Eiweiß zum Gerinnen

zu bringen, filtriert u. mit Alkohol gefällt. Farblose gummiartige Masse, leicht löslich in Wasser, reagiert neutral u. verwandelt Stärke in Dextrin u. Zucker; sie ist der wirksame Stoff beim Maischprozeß. D. auch = Umwandlung der Stärke in Zucker u. Dextrin; erfolgt im menschlichen Körper durch Mund- u. Bauchspeichel.

Diastema, das (grch.), die Lücke zwischen Eck- u. Schneidezahn od. Eck- u. Backenzähnen.

Diastimeter, das (grch.), ein Entfernungsmesser.

Diastolē, Ektasis, die (grch.), ‚Dehnung' einer Silbe in der Starkhebung; Ggstz: Systolē (‚Zusammenziehung'), Verkürzung in der Senkung. D. (Anat.) s. Blut, Bd I, Sp. 1656.

Diastōlik, die (grch.), in der Mus. bei den älteren Theoretikern die Lehre von der Gliederung der musik. Gedanken, heute Phrasierungslehre gen.

Diastylidae, Fam. der Ordn. der Krebse Cumacea.

Diät, die (grch.), die dem jeweiligen Zustand eines Individuums entsprechende Nahrungsaufnahme; Diätetik, die, die Lehre von der passenden Ernährung des Gesunden u. Kranken; diätetisch, dieser Lehre entsprechend, gesundheitsgemäß. Das Nahrungsaufnahmebedürfnis richtet sich im allg. *nach den jeweiligen Ausgaben*, ist aber im bes. durch die mannigfachsten Umstände (Alter, Geschlecht, Rasse, Klima, Beruf) stark beeinflußt. Die Kranken-D. schließt den Begriff allgemein (quantitativer) u. in bestimmter Richtung bes. geregelter (qualitativer) Kostdarreichung u. -einschränkung in sich. Hervorzuheben sind die Fieber- u. die roborierende D. Erstere verlangt, da das Fieber die Kräfte rasch verzehrt, andernteils aber die Magendarmthätigkeit ziemlich daniederliegt, gut resorbierbare Stoffe (Kohlehydrate) in öfteren kleinen Portionen nebst lauen od. kühlen leichten Getränken; letztere noch eiweißreichere Nahrung u. kräftigere Getränke. Wo jede Nahrungsaufnahme durch den Mund ausgeschlossen ist (absolutes Erbrechen, Zungenkrebs u. dgl.), werden die nötigen Stoffe durch die ernährenden Klystiere eingeführt. Gewisse Krankheiten verlangen eine bestimmte Entziehungs-D., z. B. Enthaltung von Amylaceen u. Kohlehydraten bei Zuckerharnruhr, von Fett (Bantingkur, s. d.) zur allg. Fettverminderung im Organismus. Bestimmten Zwecken dienen auch Trauben-, Molken-, Kefirkuren u. ä. Vgl. Munk u. Uffelmann, Ernährung des ges. u. krank. Menschen (² 1895); Wiel, Diätet. Kochbuch (⁷ 1896).

Diäten (v. mittelalt.-lat. diēta, ‚Tagreise, Zeit eines Tags, Taglohn, Tagesunterhalt'; dann ‚Tagfahrt, Reichstag'), Tagegelder, die nach Tagen berechnete Entschädigung für die nicht durch Gehalt gelöhnten Dienste zeit- od. probeweise beschäftigter Personen (Diätare). D. auch die den Mitgliedern gesetzgebender Körper gewährte Vergütung der Tageskosten. Die Frage der D.gewährung ist sehr umstritten: die Nichtbewilligung halte unlautere Elemente fern (J. St. Mill), ermögliche einen schnelleren Geschäftsgang, sei ein Gegengewicht zum allg. Wahlrecht (Bismarck); für die Gewährung wird geltend gemacht, daß nur die D. eine vom Reichtum nicht beeinflußte Volksvertretung verbürgen (Dahlmann), u. daß die Beteiligung aller Berufsstände zum ersprießlichen Wirken des Parlaments erforderlich sei. Im Deutschen Reich stehen den Reichstagsmitgliedern auf Grund der R.-Verf. Art. 32 keine D. zu (nur freie Bahnfahrt zw. Berlin u. dem Wohnort während der Sitzungsperiode). Den wiederholten Reichstagsanträgen auf Einführung von D. hat der Bundesrat bisher nicht zugestimmt. D.losigkeit ist ferner üblich im engl. u. ital. Parlament, in Preußen u. Bayern bei der 1. Kammer, in Sachsen nur bei den erblichen Mitgliedern u. den Vertretern der Kapitel der 1. Kammer; in Württemberg erhalten D. die standesherrlichen, die erblichen u. die nicht in Stuttgart wohnenden lebenslänglichen Mitglieder der 1. Kammer nur auf ihren Antrag, in Hessen nur die nicht durch Geburt berufenen u. die nicht am Versammlungsort wohnenden Mitglieder der 1. Kammer. In Österreich erhalten die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Anwesenheitsgelder (20 K pro Tag), in Ungarn die Abgeordneten zum Reichstag einen jährlichen Ehrensold (4800 K) u. ein jährliches Quartiergeld (1600 K). Die Schweizer Nationalratsmitgl. erhalten 20 *fr.* für jeden Tag der Teilnahme an den Sitzungen. — *Den eigentlichen Beamten* werden bei Dienstreisen (geringste Entfernung des Reiseziels vom Wohnort beträgt dabei im Deutschen Reich, Preußen, Sachsen, Baden u. Elsaß-Lothringen 2 km, in Hessen 2½ km, in Bayern 3 km) durch D. die Mehrkosten für Unterkunft, Verpflegung erstattet, u. zwar verschieden nach dem Beamtenrang (D.klassen). Für die Beamten des Reichs (7 Klassen), Preußens (8), Sachsens (9) sind die D. auf 3/30 *M.* festgesetzt; Bayern, Württemberg, Baden haben je 10, Hessen 8 D.klassen.

Diatessarōn, das (grch., *dià tessarōn*, Einklang ‚durch 4' Töne), die Quarte. Auch Name einer noch bruchstückw. erhaltenen Schrift Tertullians, einer Art Evangelienharmonie od. eines aus den 4 Evangelien zusammengestellten Lebens des Herrn, ‚Evangelium der Gemischten' gen. (bei den Syrern); wichtig als Zeugnis für die Autorität der 4 kan. Evangelien.

Diäteten (grch.), Schiedsrichter; in Athen gab es private, die von den Parteien gewählt wurden, u. öffentliche (seit der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr.), die für vermögensrechtliche Klagen zuständig waren.

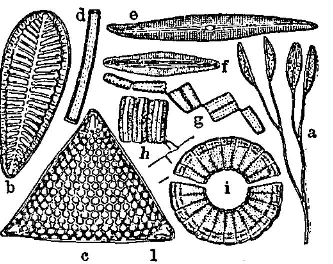
Diathēkē, die, griech. Name für A. u. N. T.

Diathermān (grch.), ‚wärmedurchlässig', heißen Körper, die Wärmestrahlen durchlassen.

Diathese, die (grch.), krankhafte Anlage od. schon erworbene chron. Erkrankung; z. B. hämorrhagische D. = Neigung zu Blutungen, harnsaure D. = Gicht.

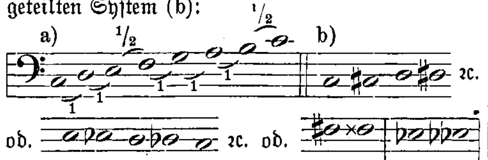
Diäthyl, das = normales Butan. — **D.acetal,** das = Acetal. — **D.endiamin,** das = Piperazin. — **D.sulfondiäthylmethan,** das = Tetronal.

Diatomeen, Kieselalgen, wasserbewohnende, einzellige, freischwimmende Organismen von geringer Größe u. den verschiedensten Formen (Abb. 1, 100 bis 150fach vergr.), entw. mit Gallertstielen befestigt (1 a) od. einzeln (1 b/f) od. zu Kolonien (1 g/i) vereinigt, mit 1 Kern u. 2 od. mehreren gelben Farbstoffkörperchen (im Querschnitt 2 c
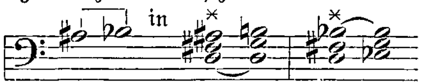


schraffiert), die neben Chlorophyll das gelbe Diatomin enthalten. Die Zellwand wird aus 2 ungleich großen, aus Zellulose bestehenden Schalen (Abb. 2, 400fach vergr.) gebildet, in die Kieselsäure eingelagert ist; die größere (2a rechts) greift wie der Deckel einer Schachtel über die kleinere (2a links) über. Die beiden flachen Schalenseiten (2b) zeigen überaus zierliche Struktur (Probeobjekt für Mikroskope). Ungeschlechtliche Fortpflanzung durch Zweiteilung, geschlechtliche durch Verschmelzung zweier Individuen (zu sog. Auxosporen). Die D. sind auf der ganzen Erde ungemein verbreitet, in Binnengewässern meist auf dem Boden od. an Pflanzen, im Meer die Hauptmasse des Planktons; die Schalen fossil in Süßwassermergeln (D.erde), als D.pelit, Kieselgur ꝛc., rezent als D.schlick (s. Kieselgur). Vgl. Ad. Schmidt, Atlas (1874 ff.); van Heurck, Traité (Antw. 1899).

Diatonisch (grch.) heißt das aus Oktaven von je 5 Ganz- u. 2 Halbtönen bestehende System der normalen od. transponierten Grundskala (a) im Ggsz zum chromatischen, d. i. in 12 Halbtöne geteilten System (b):



Enharmonisch nannte man dagegen bes. im 16. Jahrh., da man in Ermanglung einer gleichschwebenden Temperatur zw. Fis u. Ges, Cis u. Des ꝛc. klanglich unterschied, die aus diesen Unterscheidungen sich ergebenden u. dann (nach dem antiken Vorbild des enharmon. Tongeschlechts) irrtümlicherweise zu einem enharmon. System vereinigten kleinsten Intervalle, 1/3-, 1/4-, 1/5-Töne, die im mehrstimm. Satz natürlich unausführbar sind (s. Vicentino). Heute bezeichnet man mit Enharmonik die durch die musik. Rechtschreibung (Harmonielehre) bedingte Mehrdeutigkeit einzelner Töne, z. B.:



eine wirkliche (etwa zwischen B u. Ais klanglich unterscheidende) Enharmonik, von welcher nur der fein organisierte Hörer etwas merkt, wie z. B. bei der Umwandlung des Dominantseptakkords in den oberdurverminderten Septakkord:



tritt nur vorübergehend, am häufigsten im Gesangsvortrag (Chor, Solo), ein. Vgl. Modulation.

Diatreta (grch., Mehrz.), in der röm. Kaiserzeit eine Art kostbarer Trinkgefäße, wahrsch. geschnitzte Becher aus Halbedelstein. Man hat gewisse fußlose, eiförmige Glasgefäße, deren Körper von einem Glasnetz umgeben ist, fälschlich für D. gehalten.

Diatribē, die (grch.), gelehrte Abhandlung; Streitschrift.

Diavolezza, die, schweiz. Alpenpaß, Kant. Graubünden; 2977 m h., zw. Munt Pers (3210 m) u. Piz Trovat (3154 m) der Berninagruppe; nordöstl. unterhalb der aussichtsreichen Paßhöhe der kleine D.see, 2579 m ü. M.

Diavolo (ital.), Teufel.

Diaz (diąß; vgl. Dias), 1) Bartholomeu, port. Seefahrer, * um 1450 zu Tavira, † 29. Mai 1500 (nach A. v. Humboldt 23. Mai 1501) in der Algoabai; seemännisch gebildet (Freund M. Behaims), umfuhr, von Johann II. zur Erforschung der afrik. Küsten ausgesandt, zuerst unbewußt das Kap der guten Hoffnung, das er dann bei der Rückkehr vom Gr. Fischfluß (infolge Meuterei) im Mai 1487 entdeckte u. Cabo tormentoso (‚stürm. Kap') nannte; litt auf einer 2. Reise (mit Cabral) Schiffbruch.

2) Manuel, S. J. (seit 1592), port. Missionär, * um 1574 in Castello-Branco, † 1. od. 4. März 1659 in China, wo er seit 1610 (die letzten 18 Jahre als Vizeprovinzial) wirkte. Hauptw. (chin.): Erklärungen der sonn- u. festtägl. Evangelien (14 Bde, Peking 1636 u. ö.) u. der 10 Gebote (ebd. 1642 u. ö.).

3) Porfirio, mexik. Staatsm., * 15. Sept. 1830 zu Oaxaca; Jurist u. Militär, erstürmte im Kampf gegen Kaiser Maximilian 1867 Puebla u. nahm Mexiko; kandidierte dann gegen Juarez u. Lerdo, die er fortan in der Kammer, der Presse u. in wiederholten Aufständen bekämpfte; 1877/81 u. seit 1884 ununterbrochen Präsident.

4) D. de la Peña (-nja), Narcisse Virgile, franz. Genremaler, * 20. Aug. 1808 in Bordeaux, † 18. Nov. 1876 in Mentone; der bedeutendste Kolorist der Schule v. Fontainebleau. Die besten seiner ganz verschiedenartigen Genrebilder u. bes. die oft mit Nymphen u. Dryaden bevölkerten Waldlandschaften von bestrickendem Farbenzauber.

Diazeuxis, die (grch., ‚Trennung'), in der altgriech. Musik die durch keinen gemeinschaftlichen Ton vermittelte Aufeinanderfolge der beiden mittleren Tetrachorde (e f g a — h c' d' e', daher ersteres *Tetrăchordon diezeugmĕnōn* = Tetrachord der getrennten) des Tonsystems, im Ggsz zu dem durch einen gemeinschaftlichen Ton verbundenen Tetrachord (*Tetr. synēmmĕnōn*). Vgl. Griech. Musik u. Tetrachord.

Diazoverbindungen (Chem.), charakterisiert durch die Gruppe $-N=N-$, die bei den wenigen Vertretern der D. der aliphat. Reihe (Diazomethan, Diazoessigester) an 2 Valenzen eines Kohlenstoffatoms gebunden ist, dagegen in der aromat. Reihe, in welche die D. meist gehören, einerseits an einen aromat. Kohlenstoffring, anderseits an ein Element od. Radikal. Sie entstehen durch Behandeln einer Lösung aromat. Amine in überschüssiger Salz- od. Schwefelsäure mit salpetriger Säure unter Eiskühlung (diazotieren): $R-NH_2\cdot HCl+HNO_2 = R-N=N-Cl+2\,H_2O$ (R = aromat. Rest). Sie sind in fester Form meist unbeständig u. explosiv u. treten starken Säuren gegenüber als Basen (Diazosalze), starken Basen gegenüber als Säuren auf (Diazobenzolkalium). Diazosalze sind meist farblos, kristallinisch u. in Wasser löslich. Beim Kochen mit Wasser liefern sie unter Stickstoffentwicklung Phenole, mit Alkohol Kohlenwasserstoffe. Die Diazogruppe läßt sich auch durch die Halogene, Cyan, Rhodan ersetzen (Sandmeyersche Reaktion), daher wichtig für organ. Synthesen. Technisch dienen die D. zur Darstellung von Azofarbstoffen (s. d.). Diazoamidoverbindungen sind charakterisiert durch die Gruppe $-N=N-NH-$, deren beide Valenzen an aromat. Kohlenstoffringe gebunden sind; entstehen aus aromat. Aminen u. salpetriger Säure bei Abwesenheit von Mineralsäure. Die D. sind um 1860 von Peter Grieß entdeckt.

Dibbeln, Dibbelsaat (v. engl. dibble, dĭbl, ‚mit dem Pflanzstock pflanzen'), die Saatmethode,

bei der die Pflanzen reihenweise u. innerhalb der Reihen in bestimmten Abständen stehen. Über Dibbelmaschinen s. Säemaschine.

Dibdin, Charles, engl. Dichter, Komponist u. Schauspieler, * 4. (?) März 1745 zu Southampton, † 25. Juli 1814 zu London; verf. viele Pantomimen, Operetten (die bekannteste The Quaker) u. Lieder (bes. beliebt die Sea Songs, ‚Seemannslieder', 1824); ferner: Readings & Music (musf.-deklamat. Unterhaltgn); Hist. of the English Stage (5 Bde, Lond. 1795); Professional Life (Selbstbiogr., 4 Bde, ebd. 1803). — Sein Sohn Thomas John D. (1771/1841), ein sehr erfolgreicher Theater- u. Gelegenheitsdichter. Schr. u. a.: Reminisc. (2 Bde, Lond. 1821). — Charles' Neffe Thomas Frognall, Bibliograph, * 1776 zu Kalkutta, † 18. Nov. 1847 zu Kensington; anglik. Pfarrer u. Bibliothekar Lord Spencers, Mitgründer u. 1. Sekr. des Roxburghe-klubs. Schr.: Bibliomania (1809, [3] 1842); Bibliographical Decameron (3 Bde, 1817); Reminisc. (2 Bde, 1836) ꝛc., sämtl. London.

Dibon, Stadt im Ostjordanland, gehörte zuerst den Moabitern, dann den Ammonitern, kam an den *Stamm Gad, unter Josue an Ruben;* später von den Moabitern wieder erobert. Heute Dībān (Dhiban), nördl. vom Modschibfluß, berühmt durch die Entdeckung des *Mesa-Steins,* s. Mesa, König.

Dibra, auch Debar, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Monastir, am Schwarzen Drin; 5000 alban. E.; Sitz eines bulgar. Metropoliten; Fabr. v. Stahl- u. Lederwaren.

Dibranchiata, Ordn. der Kopffüßler.

Dibromgallussäure = Gallobromol.

Dicentra *Borkh.*, fälschlich (seit de Candolle, infolge eines Druckfehlers) Diclytra od. Dielytra, Gattg der Papaveraceen; 15 asiat. u. nordamerik. Arten, Stauden mit 2fach ausgesackter Blumenkrone. Mehrere Zierpflanzen, bes. D. spectabilis *DC.*, Flammendes Herz (Abb., 1/10, Einzelblüte 1/3 nat. Gr.), China u. Japan, ein bis meterhoher reichverzweigter Busch mit einseitigen Trauben karminroter Blüten; Vermehrung durch Stockteilung.



[ratenkalke s. Gienmuscheln.

Diceras *Lm.*, Gattg der Gienmuscheln; Dice-

Dicerobatis *Blainv.*, Gattg der Rochen.

Dichasium, das (grch.), Trugdolde, s. Blüte, Bd I.

Dichlormethan, das = Methylenchlorid. [1662.

Dichogamie, die (grch.), s. Bestäubung, Bd I, Sp.

Dicholophus *Illig.*, Schlangenstorch. [1454.

Dichotomie, die (grch., Phil.), die log. Zweigliederung; (Bot.) Form der Verzweigung, s. d.

Dichroismus, der (grch.), besonderer Fall des Pleochroismus (s. d.), bei optisch einachsigen Mineralien, die parallel u. senkrecht zur optischen Achse verschieden gefärbt (dichroitisch, dichromatisch) sein können. Dichroskop, das, Instrument zur Untersuchung des D.

Dichroit, der, Mineral = Cordierit.

Dichromsäure, Dichromate s. Chrom, Sp. 740.

Dichte, Dichtigkeit, das Verhältnis der Masse eines Körpers zu seinem Volumen. Elektrische D., die Menge Elektrizität auf der Flächeneinheit. Meist setzt man die D. gleich dem spez. Gewicht; daher benützt man zu ihrer Bestimmung auch gew. die Instrumente zur Ermittlung des spez. Gewichts, z. B. bei Flüssigkeiten die Aräometer, s. d. — D. (Web.) in der Fadenstellung = Anzahl Fäden auf die Längen- od. Flächeneinheit.

Dichtkunst, die Kunst, das Schöne durch die Sprache darzustellen. Sie unterscheidet sich von der Prosa nicht so sehr durch den Stoff, die rhythm. Form od. den Zweck, zu gefallen, als durch die eigenartige Umgestaltung des Stoffs u. der Sprachform zu dem Zweck, ein schönes Werk zu schaffen. Daraus ergibt sich von selbst, daß ihre Leistung zur Erregung des ästhet. Wohlgefallens unmittelbar geeignet ist. Andere Zwecke: Förderung der Geistesbildung, der guten Sitte, der Vaterlandsliebe, der Frömmigkeit ꝛc., sind nicht ausgeschlossen. Da die Schönheit geistig-sinnlicher Natur ist, so bethätigen sich in der D. neben den geistigen Fähigkeiten des Dichters in hervorragender Weise auch Phantasie u. Gemüt. Wenn der Stoff nicht schon an sich schön ist, so muß er es durch die Behandlung werden; die bloße Technik, die Vorzüge der Stoffgestaltung, die treffende Charakteristik ergeben noch keine vollkommen schöne Leistung. Der Dichter ist an die philos. u. religiöse Wahrheit streng gebunden, an die Wahrheit der Natur, der Erfahrung u. der Geschichte nur in gewissen Grenzen. Er verklärt den Stoff durch das *Licht seines Geistes u. gibt ihm Wärme durch die* Glut der Empfindung. Er kann sich des Lehrtons bedienen, jedoch anders als in der Prosa (s. Lehrdichtung). Bei der Schilderung menschlichen Wesens u. Strebens betritt er das moralische Gebiet, in der Religion findet er die erhabensten Stoffe; doch verkennt er nie seine nächste Aufgabe, ein schönes Werk zu schaffen. Seine Redeweise ist entw. die eigentliche, wenn auch bildlich ausgeschmückte, od. die durchgehends bildlich-rätselhafte (s. Allegorie). Die poet. Erzeugnisse kann man in 3 Hauptgruppen ordnen: Epik, Lyrik u. Dramatik, wiewohl die Didaktik, die Komik u. die Allegorie mehr od. weniger eine Sonderstellung einnehmen. Die Schönheit der *Form beruht auf der edlen u. sinnlich wirksamen* Sprache, auf Ton u. Farbe des Stils (je nach Gattung u. Gegenstand), auf den Redefiguren, dem Reim u. dem Rhythmus.

Dichtung (Liderung, Packung), eine für Gase u. Flüssigkeiten undurchlässige Verbindung; auch das dazu verwendete Material. Bei der D. von Röhren ꝛc. sind die Stücke genau aufeinander gepaßt, od. es ist Gummi, Leder, Asbest, Blei, Kupfer, Hanf mit Mennig zwischen sie gelegt. Kolben ꝛc., die sich dicht im Zylinder bewegen sollen, bekommen gew. gußeiserne Ringe, die sich an die Zylinderwand andrücken. Die Kolbenstange wird gedichtet durch Einpressen (Verpacken) von Hanf- od. Baumwollzöpfen (gute Schmierung nötig) od. Weißmetallringstücken in die Stopfbüchse. Vgl. Taf. Dampfmaschine V.

Dicis causa (lat.), der Form halber, zum Schein, angewandt auf Scheingeschäfte.

Dickblatt s. Krassulaceen.

Dickdarm, D.entzündung s. Darm.

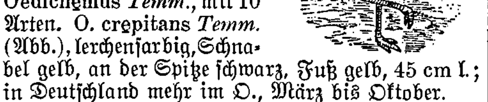
Dickens, Charles, engl. Romanschriftst., * 7. Febr. 1812 zu Landport b. Portsmouth, † 9. Juni 1870 auf seinem Landhaus Gadshill Place bei Rochester; wuchs unter ärmlichen Verhältnissen auf, wurde 1827 Schreiber bei einem Advokaten, dann Parlamentsberichterstatter für die True Sun, endlich Mitarbeiter des Morning Chronicle (seit 1834) mit den witzigen Schilderungen des Londoner Lebens, die er 1836 als Sketches unter dem Pseud.

Boz veröffentlichte. In denselben Jahren erzielte er den ersten gewaltigen Erfolg mit den Pickwick Papers, deren tolle Komik sich zu grotesken Übertreibungen u. Verzerrungen steigert. Künstlerisch höher stehen die Romane Oliver Twist (1837 f.) u. Nicholas Nickleby (1839); zum erstenmal tritt er hier als der beredte Anwalt der Armen u. Schutzlosen, bes. der Kinder auf, der er seitdem geblieben ist. Es folgten Master Humphrey's Clock (1840/41, darin The Old Curiosity Shop u. Barnaby Rudge) u. als Frucht seiner 1. Reise nach Amerika (1842) Martin Chuzzlewit (1843 f.), worin er aufs schärfste das engl. Nationallaster der Heuchelei geißelte. Seit 1843 erschienen die kleinen phantastischen Weihnachtsgeschichten, unter denen Christmas Carol (1843) u. The Cricket on the Hearth (1845) auch in Deutschland sehr beliebt geworden sind. D.' beste Schöpfungen sind wohl die Romane Dombey & Son (1847), David Copperfield (1849, mit autobiogr. Zuthaten) u. Bleakhouse (1853). Die letzten Werke (Little Dorrit, 1855; Tale of two Cities, 1859; Our mutual Friend, 1864 f.) fallen etwas ab. D.' Welt ist im Ggsß zu der romantischen Walter Scotts das Alltagsleben, dessen Poesie er entdeckt hat, das Treiben der mittleren u. unteren Stände, die Viertel der Arbeit, der Armut u. des Verbrechens in der Millionenstadt London; der charakterist. Hauptzug seiner Darstellung jene eigentümliche Mischung überquellenden Gefühls u. urkom. Lustigkeit u. Satire, die das Wesen seines Humors ausmacht. Seine *Hauptschwäche ist der Mangel an einheitlicher Komposition.* D.' Werke wurden in ganz Europa gelesen, bes. eifrig in Deutschland. Gesamtausg.: C. D. Edition, 19 Bde, Lond. 1867; Authentic Ed., 21 Bde, ebd. 1900; auch bei Tauchnitz. Ausw. dtsch von Scheibe (n. A. 15 Bde, 1892/94). Briefe hrsg. von seiner Tochter, 3 Bde, Lond. 1879 f. Vgl. Forster (3 Bde, ebd. 1872/74, dtsch 1872 f., n. A. von Gissing, 1902); Ward (Lond. 1882 u. 1895); Dolby (ebd. 1884 ff.); Marzials (1887); Zollinger (1887); Clark, Characters from the Works of D. (Lond. 1892); Mamie D., My Father (ebd. 1896); Heichen (1898); Gissing (Lond. 1898).

Dicker Hals = Kropf.

Dickfuß, Pilz, s. Boletus.

Dickfüße, Triele, Oedicnemidae, Fam. der Charadriiformes; nächtlich lebende Vögel mit dickem Kopf u. 3zehigen Füßen. In trockenen, sandigen Gegenden auf der ganzen Erde verbreitet außer in Nordamerika, Neuseeland u. Zentralasien. Einzige Gattg Oedicnemus *Temm.*, mit 10 Arten. O. crepitans *Temm.* (Abb.), lerchenfarbig, Schnabel gelb, an der Spitze schwarz, Fuß gelb, 45 cm l.; in Deutschland mehr im O., März bis Oktober.



Dickgroschen, Güldengroschen, alte Tiroler *Silbermünze = 1/8 Köln. Mark; an seine Stelle trat* später der Thaler. — **Dickmünzen,** Dickpfennige, die ersten starken deutschen Silbermünzen, 13. bis 15. Jahrh. — **Dickthaler,** dicke Tonne, entstellt aus frz. Ducaton (dükatõ), alte Silbermünze der östr. Niederlande; auch = Kronen-, Laubthaler.

Dickhäuter, Pachydermata, eine von Cuvier aufgestellte Gruppe der Huftiere, welche die Nashörner, Pferde, Tapire, Schweine, Flußpferde u. viele fossile Gattungen umfaßte.

Dickkopf, 1) Lanius collurio s. Würger; 2) Fulix clangula s. Enten; 3) Squalius cephalus s. Döbel; 4) Cottus s. Seeskorpione.

Dickleiber = Glucken, s. Spinner.

Dicks. (Bot.) = James Dickson (dĭkßŏn), schott. Botaniker, 1738/1822; schr. über brit. Kryptogamen.

Dicksaft, der bei der Zuckerherstellung eingedampfte Zuckersaft.

Dickschnabel, Vogel = Kernbeißer.

Dickson, Oskar Frh. v., schwed. Kaufmann, * 2. Dez. 1823 zu Göteborg, † 6. Juni 1897 auf seinem Gut Almnäs bei Hjo; förderte die Polarforschung durch reichliche Geldaufwendungen, die nam. Nordenskjöld seine Reisen in den Jahren 1868/83 ermöglichten; 1880 geadelt, 1885 zum Freiherrn erhoben. — Nach ihm ben. D. hafen, sibir. Hafen, am Ostende der Jenisseimündung, 1882/83 Beobachtungsstation der internat. Polarforschung, sowie die diesem vorgelagerten öden D. inseln.

Dickstein s. Edelsteinschnitt.

Dickzüngler, Unterordn. der Echsen.

Diclytra *DC.*, Pflanzengattg = Dicentra.

Dicotyles *Cuv.* s. Nabelschwein.

Dicrurus *Vieill.*, Gattg der Dicruridae, Würgerschnäpper, s. d.

Dicsö-Szent Márton (ditschö... mār-), fiebenbürg. Großgem., Hauptort des Kom. Klein-Kokel, r. an der Kl. Kokel; (1900) 3360 E. (22 % walach.; 1406 Kath.); [Post]; Bez.G.; neue kath. Kirche, neues Komitatshaus; Bürger-, Baumschule; Obst- u. Weinbau.

Dictamnus *L.*, Diptam, Gattg der Rutaceen; die einzige Art, D. albus *L.* (*D. fraxinella Pers.*), von Mittel- u. Südeuropa bis zum Amurgebiet, eine 50/60 cm h. Staude mit rötlichweißen Blüten; die ganze Pflanze ist mit stark aromatischen Drüsenkörpern besetzt, die an gewitterschwülen Abenden sich leicht entzünden lassen; die Wurzel (Ascher- od. Escherwurz) war früher Heilmittel.

Dictando (lat.), diktierend.

Dictatus papae, Sammlung von 27 kurzen Sätzen über die Machtfülle des Papsttums im Register Gregors VII.; nach Sackur (N. Arch. f. ä. dtsch. Geschichtsk. VIII) zwar dessen Ideen entsprechend, aber von einem päpstlich gesinnten Kanonisten mit Benützung der Kanonensammlung des Deusdedit (s. d.), wohl von diesem selbst, abgefaßt.

Dictionarium (lat.), dictionnaire (frz., dĭkßiŏnär), dictionary (engl., dĭkschŏnörĕ), das, Wörterbuch.

Dictum, das (lat., Mehrz. dicta), Spruch, Wort; d. factum, ‚gesagt, gethan'; dicta et promissa (‚Gesagtes u. Versprochenes') s. Kauf; dicta probantia, Beweisstellen (der Hl. Schrift).

Dicyan, das, s. Cyan.

Dicyemidae, kleine, aus nur 2 Zellschichten bestehende Tiere von einfachstem Bau; leben schmarotzend in wirbellosen Tieren des Meeres; 12 Arten; mit den ihnen ähnlichen Orthonectidae (2 Arten) als Mesozoa zusammengefaßt u. zwischen die Proto- u. Metazoa gestellt.

Dicynodon *Ow.*, Gattg der Anomodonten.

Dicypellium *Nees*, Gattg der Lauraceen; die einzige Art, D. caryophyllatum *Nees*, Brasilien, ein Baum, viell. nur die weibl. Pflanze einer Art von Nectandra, liefert der Kunsttischlerei das Rosenholz v. Cayenne, der Likör- u. Parfümeriefabr. eine gewürznelkenähnlich riechende, süßlich-pfefferartig schmeckende Rinde (Nelkenholz, Nelkenzimt od. Nelkenkassie, Cassia caryophyllata).

Didache, die (grch. *didachē tōn dōdeka apostólōn*, ‚Lehre der 12 Apostel'), Apostellehre, Zwölf-

apostellehre, eine gegen Ende des 1. Jahrh. entstandene Schrift (eine Art Rituale), den Alten wohlbekannt, später für verloren gehalten u. erst 1883 durch Philotheos Bryennios (s. d.) wieder entdeckt; eine lat. Übersetzung der ersten 6 Kap. von Schlecht in einer Münchener Handschrift des 11. Jahrh. aufgefunden (hrsg. 1900; dazu ders., 1901). Dtsch u. a. von Ehrhard (1892). Die zahlreichen Ausgaben u. die reiche Litt. verzeichnet bei Ehrhard, Altchr. Litt. ꝛc. I (1900), S. 37 ff.

Didaktik, die (grch., ‚Unterrichtslehre'), der Teil der Erziehungslehre (Pädagogik), der die Gesetze u. Regeln für den Unterricht behandelt. Die allg. D. gibt die Grundsätze des Unterrichts, die spezielle deren Anwendung auf die einzelnen Lehrfächer. Der Name D. ist von Ratke u. Comenius zuerst gebraucht worden. Vgl. Willmann (2 Bde, [3]1903). — **Didaktisch,** belehrend, lehrhaft; didaktische Poesie, Lehrdichtung, s. d.

Didaskalia, die (grch., ‚Unterweisung'), in Athen inschriftliches Verzeichnis der bei den dramat. Wettkämpfen aufgeführten Stücke mit Angabe der Dichter, des ersten Schauspielers, der Zeit u. des Orts der Aufführung sowie des Erfolgs der Stücke; dann auch eine Schrift, in der die alexandrin. Gelehrten nach dem Vorgang des Aristoteles diese Angaben sammelten, chronol. ordneten u. mit Erläuterungen versahen. Aus solchen Schriften stammen die erhaltenen dürftigen Notizen der späteren Grammatiker u. Scholiasten zu den einzelnen Dramen. Auch bei den Römern gab es ähnliche Verzeichnisse. — Die **Apostolische D.,** eine Art christl. Religionshandbuch u. Kirchenordnung, entstand wahrsch. in der 2. Hälfte des 3. Jahrh. in Syrien; urspr. grch., im wesentlichen unversehrt in syr. (hrsg. von P. de Lagarde, 1854; mit engl. Übers. von Mary D. Gibson, Lond. 1903) u. zu $^2/_5$ in lat. Übers. (hrsg. von E. Hauler, 1900), grch. dagegen nur in erweiterter Überarbeitung in den ersten 6 Kapiteln der Apost. Konstitutionen erhalten. Sie genoß in Syrien u. Palästina hohes Ansehen. Vgl. v. Funk, Apost. Konst. (1891).

Diday (dīdā), Franç., schweiz. Maler, * 12. Febr. 1802 in Genf, † 28. Nov. 1877 ebd.; bildete sich als Autodidakt in Paris u. Rom; Begründer der modernen Alpenlandschaftsmalerei. Beste Bilder in Genf, Basel, Bern, München u. Karlsruhe.

Didelphys *L.*, Gattg der Didelphy̆idae, Beutelratten, s. d.

Diderot (did'rō), Denis, franz. Philosoph, Dichter u. Kritiker, * 5. Okt. 1713 in Langres, † 31. Juli 1784 in Paris; lebte ohne bestimmten Beruf der Schriftstellerei u. wurde neben Voltaire der gefeiertste Schriftst. Frankreichs; folgte 1773/74 einer Einladung der Kaiserin Katharina II. nach St Petersburg. D. ist neben D'Alembert der Begründer u. Herausgeber der Enzyklopädie, für die er die Artikel über arts et métiers schrieb. Als Philosoph gelangte er vom offenbarungsgläubigen (?) Theismus (Essai sur le mérite et la vertu, nach Shaftesbury, 1745) zum Deismus (Pensées philos., 1746) u. schließlich zum hylozoist. Materialismus (beseelte Atome) u. Pantheismus (Pensées sur l'interpr. de la nature, 1754, u. seine philos. Hauptw. Entretien entre D'Alembert et D. u. Le rêve de D'Alembert, beide 1769). Unter D.s Dichtungen gehören die Dramen (Le fils naturel, 1756; Le père de famille, 1758, beide dtsch von Lessing, 1760) zu den schwächsten, haben aber als Urbilder des rührseligen Familienstücks geschichtliche Bedeutung. Der Jugendroman Les bijoux indiscrets (1748) ist ein freches, unsauberes Machwerk, der Roman La religieuse (1760, dtsch [2]1901) tief unsittlich; die geistvolle Charakterstudie Le neveu de Rameau (1762, dtsch von Goethe, 1805) gibt eine lebendige Schilderung der gesellschaftlichen Verderbnis der Zeit; der Roman Jacques le fataliste (1773) ist schwach. Am gelungensten sind die kleinen Genrebilder der Petits papiers. Als Kritiker u. Ästhetiker bringt D. überall auf das Naturgemäße, so in seinen Besprechungen der Pariser Gemäldeausstellungen (Salons, seit 1759) u. dramaturg. Abh., die an Stelle der gespreizten klass. Tragödie ein realist. bürgerliches Drama empfehlen. Ges. W. hrsg. von Assézat u. Tourneux, 20 Bde, Par. 1875/77. Mem., von M[me] de Vandeuil (D.s Tochter) (4 Bde, 1830 f.). Vgl. Rosenkranz (2 Bde, 1866); Morley (2 Bde, Lond. [2]1886); Scherer (Par. 1880); Reinach (ebd. 1894); Pellissier (ebd. 1898); Tourneux, D. et Cath. II (ebd. 1899); Schlösser, Rameaus Neffe (1900).

Didion (dĭdĭō), Isidor, franz. Art.General, * 22. März 1798 in Diedenhofen, † 3. Juli 1878 zu Nancy; bedeutender Ballistiker. Hauptw.: Traité de balistique (Par. 1848, [2]1860); Cours élém. de bal. (ebd. 1854, [3]1859); Progrès des sciences et de l'industr. appl. à l'art (ebd. 1875).

Didiot (dĭdĭō), Jules, franz. Theolog, * 14. Aug. 1840 zu Cheppy (Dep. Meuse); seit 1877 Prof. zu Lille. Schr. (außer zahlr. Aufsätzen u. Broschüren aus allen Gebieten der Theol.): L'état religieux (Verdun 1872, [2]1893; engl. Lond. 1874); Principes de morale cath. (Lille 1885); Logique surnat. subjective (ebd. 1891, [2]1894); Log. surnat. obj. (ebd. 1892); Morts sans baptême (Par. 1896, dtsch 1898); Vertus théol. (Lille 1897); Vertu de religion (ebd. 1899); Contribution philos. à l'étude des sciences (ebd. 1902).

Didius, Salvius Julianus Severus, Marcus, röm. Kaiser, verwaltete 178 Belgien, wo er mit Auszeichnung gegen die Chauken kämpfte. Nach der Ermordung des Pertinax 193 erkaufte er den Thron von den Prätorianern, wurde jedoch schon nach 66 Tagen, als Septimius Severus gegen Rom rückte, von einem Soldaten ermordet.

Dido od. Elissa, in der griech. Sage die Tochter des tyr. Königs Mutton; als ihr Bruder Pygmalion ihren Gatten Sicharbaal aus Habsucht ermordete, floh sie mit vielen Tyrern nach Afrika u. gründete Karthago. Der verhaßten Werbung des Landeskönigs Jarbas entzog sie sich durch Selbstmord, den Vergil durch ihre unglückliche Liebe zu Äneias motiviert. Einige Züge der Sage, bes. die Selbstverbrennung, stammen aus dem Mythus der Astarte, mit der D. wohl urspr. identisch war.

Dido, kaukas. Volksstamm, Zweig der Awaren, [s. d.

Didodekaeder, das, s. Krystallsysteme.

Didon (dĭdō̃), Henri Gabr., O. Pr. (seit 1858), franz. Kanzelredner, * 17. März 1840 in le Touvet (Dep. Isère), † 12. März 1900 in Toulouse; leitete seit 1890 die Schule Albert-le-Grand zu Arcueil. In Deutschland nam. bekannt geworden durch sein vielgelesenes Buch Les Allemands (Par. 1884), das Ergebnis längern Studienaufenthalts. Sein apologet. Hauptwerk: Jésus-Christ (2 Bde, Par. 1890, [2]1891; dtsch von C. M. Schneider, 2 Bde, [2]1895), ein Gegenbild zu Renan, ist durch Schönheit der Darstellung u. rhet. Schwung ausgezeichnet, befriedigt aber die vom Standpunkt der wissensch. Exegese zu machenden Ansprüche weniger. Von seinen

versch. Conférences ebenfalls dtsch: ‚Die Unauflöslichkeit der Ehe‘ (von Schneider, 1893). Briefe, Par. 1900 u. 1902.

Didot (dido), Pariser Buchdrucker- u. Buchhändlerfam.: François (1689/1757), Begr. des Hauses Firmin-D. & Cie. in Paris. Seine Söhne: Franç. Ambroise (1730/1804), Erfinder der Handpresse, u. Pierre François (1731/95) wirkten bahnbrechend im Buchdruckwesen. Der Sohn von Franç. Ambroise: Firmin (1764/1836), erfand die Stereotypie; auch schriftst. thätig. Sein Enkel Alfred D. (∗ 1828) u. dessen Sohn Maurice F.-D. (∗ 1859) sind heute mit Henri Ramin Geschäftsinhaber. Hauptpubl.: Ausg. in- u. ausländischer Klassiker, litt.- u. kunstgesch. Werke. Vgl. Werde (Par. 1864); Brunet, F. D. (ebd. 1871); Wallon, A. D. (ebd. 1886).

Didron (didrõ), Adolphe Napoléon, franz. Archäolog, ∗ 13. März 1806 zu Hautvillers (Dep. Marne), † 13. Nov. 1867 in Paris. Seine Annales archéol. (1844/67, 27 Bde) sind für die christl. Symbolik u. Ikonogr. ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Schr. ferner: Iconogr. chrét. (Par. 1844); Manuel d'iconogr. chrét. (ebd. 1845, mit P. Durand); Man. des œuvres de bronze et d'orfèvr. du moyen âge (ebd. 1859). — Sein Schüler u. Adoptivsohn Édouard Amédée, 1836/1901(?), hervorragender Glasmaler u. Kunstschriftsteller.

Didunculus *Peale*, die Zahntaube, s. Tauben.

Didus *L.*, Gattg der Dididae, Dronten, s. d.

Didym, Didymium, das (grch.), Di, ein Erdmetall, spez. Gew. 6,544, findet sich als Begleiter des Cer u. wird aus dem Cerit dargestellt; stahlgrau, mit einem Stich ins Gelbliche, hämmerbar. Früher für ein Element gehalten, von Auer v. Welsbach 1885 in die Elemente Praseodym u. Neodym zerlegt.

Didyma, auch Branchidä, antiker Ort südl. v. Miletos, mit altem Tempel des Apollon Didymeus u. berühmtem Orakel, das die Priesterfamilie der Branchiden verwaltete. Von Xerxes zerstört, wurde der Tempel herrlicher wieder aufgebaut; unter den erhaltenen Resten bes. merkwürdig eine Anzahl archaischer sitzender Statuen von der ‚heiligen Straße‘, die vom Hafen Panormos zum Tempel führte; jetzt im Brit. Museum.

Didymisch (grch.), doppelt.

Didymitis, die (grch.), Hodenentzündung.

Didymos, griech. Grammatiker, ∗ 63 v. Chr., wegen seines erstaunlichen Fleißes (er soll 3500 od. gar 4000 Schriften verfaßt haben) Chalkenteros (‚mit ehernen Eingeweiden‘) gen., schrieb Kommentare zu vielen griech. Dichtern, zu den att. Rednern, Lexika ꝛc. Sein Hauptw. handelte über Aristarchs homer. Textkritik. Bruchst. ges. von M. Schmidt (1854) u. Ludwich, Aristarchs hom. Textkr. (1887).

Didymus (grch., ‚Zwilling‘), 1) Beiname des Apostels Thomas.

2) der Blinde, alexandrin. Kirchenschriftst., ∗ um 310, † 395; von früher Kindheit an blind, war über ein halbes Jahrh. Vorsteher der alexandrin. Katechetenschule (als Laie). In der Folgezeit wiederholt als Origenist verurteilt. Von seinen erhaltenen (dogm. u. exeg.) Schriften (Migne, Patr. gr. Bd 39) ist das Werk über die Trinität das bedeutendste. Neuerdings weist ihm v. Funk die letzten 2 Bücher der Schrift des hl. Basilius d. Gr. gegen Eunomius zu (Kirchengesch. Abhandl. II, 310 ff.).

3) Gabr., ∗ 1487 zu Annaberg, † 7. Mai 1558 in Torgau; schloß sich als Augustiner in Wittenberg gleich anfangs Luther an u. beteiligte sich dann an Karlstadts Ausschreitungen (daher die Bilderstürmer auch Gabrieliten gen.). Seinem aufrührerischen Treiben in Torgau, wo er seit 1523 Prediger war, machte die Ungnade des sächs. Kurfürsten 1549 ein Ende.

Die (di), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Drôme, r. an der Drôme; (1901) 3173, als Gem. 3638 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz; rom. Kathedrale (11. Jahrh., im 17. erneuert), röm. Triumphbogen (Porte St-Marcel), Reste alter Befestigungen, Altertumssammlung; Fabr. v. Möbeln u. Furnierholz aus Nußbaum, Seidenzucht, Weinbau; Kaltwasserheilanstalt. — Im Altert. Dea Vocontiorum. Das ehem. Bist. D. (im 3. od. 4. Jahrh. err.), 1276/1687 mit Valence vereinigt, ging in der Revolution unter.

Dieb (Zool.), volkstüml. = Sperling; auch ein Käfer, s. Holzbohrer.

Diebitsch Sabalkanski, Hans Karl Ant. (Iwan Iwanowitsch), Graf v., russ. Feldmarschall, ∗ 13. Mai 1785 zu Groß-Leipe (Schles.), † 10. Juni 1831 zu Kletschewo b. Pultusk; Sohn eines preuß. Offiziers u. seit 1801 in russ. Diensten, that sich im Krieg 1806/07 hervor, schloß 1812 mit York die Konvention v. Tauroggen ab im Auftrag Wittgensteins, dessen Generalstabschef er auch 1813 war; 1829 Oberbefehlshaber gegen die Türken, beendigte er rasch u. glücklich den Krieg durch den Sieg v. Kuletschwi, die Einnahme v. Silistria u. das kühne Vordringen über den Balkan bis Adrianopel. Auch 1830 gegen die Polen Oberbefehlshaber, wagte er, trotz seiner Siege v. Grochow u. Ostrolenka, den Angriff auf Warschau nicht u. sollte deshalb abberufen werden, als ihn die Cholera hinraffte. Vgl. Belmont (1830); Stürmer (1832).

Diebold, Joh. Bapt., Kirchenkomp., ∗ 26. Febr. 1842 in Schlatt b. Hechingen; seit 1869 Chorregent u. Organist an St Martin zu Freiburg i. Br. Von seinen (über 100) kirchlichen Tonwerken bes. hervorzuheben die Kantate ‚Lied im höhern Chor‘ (für gemischten Chor) u. das Oratorium ‚Bonifatius‘ (für Soli, Chor u. Orchester).

Diebskrabbe, Gattg der Einsiedlerkrebse.

Diebstahl (lat. furtum), ein gegen das Eigentum gerichtetes Delikt. Nach röm. R. umfaßt f. nicht nur den D. im heutigen Sinn (f. rei), sondern auch die Unterschlagung, den Raub, die Besitzentziehung (f. possessionis, vgl. R.St.G. § 289), die Gebrauchsanmaßung (f. usus, vgl. R.St.G. § 290) u. einzelne Fälle des Betrugs; f. manifestum, der D., bei dem der Dieb auf der That od. unmittelbar nachher ergriffen wurde, im Ggsz zu f. nec manifestum. Im mittelalt. deutschen R. erscheint der D. als die heimliche Wegnahme einer Sache aus fremder Gewere u. wird dem Raub als der offenen Wegnahme einerseits u. der Unterschlagung als dem diebischen Behalten anderseits scharf gegenübergestellt. Großer D. (meist im Wert von über 5 Schilling) wird mit dem Strang bestraft, während kleiner D. als Frevel nur an ‚Haut u. Haar‘ ging. Die Carolina steht ganz auf dem Boden der deutschrechtlichen Auffassung, ihre Bestimmungen bilden die Grundlage des gem. Strafrechts: dieses läßt Todesstrafe eintreten bei schwerem u. großem D. sowie bei D. im 2. Rückfall. Seit dem 18. Jahrh. wird die Todesstrafe bekämpft, alsdann beschränkt u. schließlich ganz beseitigt (Friedr. d. Gr. 1743). Die neuere Gesetzgebung ist dem gem. R. gefolgt. Nach dem deutschen St.G.B. ist D. Wegnahme (Apprehensionstheorie, im Ggsz zur Kontrektations-, die zur Vollendung des D.s nur ein diebisches Berühren, u. zur Ablationstheorie

die ein Wegbringen der Sache fordert) einer fremden beweglichen Sache aus dem Gewahrsam eines andern, um sich diese rechtswidrig (ohne gewinnsüchtige Absicht) zuzueignen. Es wird unterschieden: einfacher D. (§ 242), schwerer D. (Kirchen-, Einbruchs-, Post-, bewaffneter Banden-, nächtlicher D. § 243), räuberischer D. (wenn der Dieb auf der That betroffen gegen eine Person Gewalt verübt od. Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib od. Leben anwendet, § 252) u. D. im Rückfall (§§ 244 f.). Der einfache D. ist Vergehen u. wird mit Gefängnis (1 Tag bis 5 Jahre), die übrigen 3 Arten sind Verbrechen u. werden mit Zuchthaus bestraft, bei Annahme mildernder Umstände mit Gefängnis nicht unter 3 bzw. 6 Monaten. Der räuberische D. ist gleich dem Raube bedroht. Milder als der gewöhnliche D. werden die Fälle des sog. Familien- od. Haus-D.s beurteilt (§ 247): D. von Verwandten aufsteigender Linie gegen solche absteigender Linie od. zw. Ehegatten bleibt straflos; D. gegen Angehörige, Vormünder od. Erzieher wird nur auf Antrag verfolgt; Antragsdelikt ist auch der D. gegen Personen, zu denen der Thäter im Lehrlingsverhältnis steht od. in deren häuslicher Gemeinschaft er als Gesinde sich befindet, wenn es sich um Sachen von unbedeutendem Wert handelt. Entziehung elektr. Kraft ist gemäß R.G. v. 9. Apr. 1900 als besonderes Delikt strafbar. Der Mundraub d. h. die Entwendung von Nahrungs- od. Genußmitteln von unbedeutendem Wert od. in geringer Menge zum alsbaldigen Gebrauch gilt als Übertretung (R.St.G.B. § 370 Z. 5); desgl. der Futter-D. (§ 370 Z. 6) d. h. die Wegnahme von Getreide, Heu ꝛc. wider Willen des Eigentümers, um dessen Vieh damit zu füttern. Feld-D. s. d. Forst-D. s. Forststrafrecht. Ähnlich nach dem östr. St.G.B. (§§ 170 ff. 460 ff.); hier wird jedoch in jedem Fall gewinnsüchtige Absicht vorausgesetzt (deshalb ‚Gebrauchs-D.' u. ‚Futter-D.' nicht D., sondern ‚boshafte Sachbeschädigung'). Das Verbrechen des D.s wird mit schwerem Kerker von 6 Mon. bis zu 10 Jahren (außerdem zahlreiche Ehrenstrafen), die Übertretung mit (strengem) Arrest bis zu 6 Mon. bestraft; jede Art von ‚Familien-D.' ist Übertretung (Antragsdelikt). Das schweiz. Strafrecht behandelt den D. fast durchweg in ähnlicher Weise.

Diebstelegraph, ein Alarmapparat, s. d.

Dieburg, hess. Kreisst., Prov. Starkenburg, an der Gersprenz; (1900) 4702 E. (4005 Kath.); ; Amtsg.; neue got. Kirche (1892/93), Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter Gottes; bisch. Knabenkonvikt (in diesem zugleich städt. höhere Bürgerschule), städt. Gewerbe-, höhere Töchterschule; Arbeitshaus; Kapuzinerkl., Spital der Niederbronner Schw.; Fabr. v. Kokosmatten, Strohhülsen u. Dachpappe, Elektrizitätswerk; Schloßgarten. Nach den aufgefundenen Altertümern zu schließen, röm. Ursprungs.

Dieckerhoff, Wilh., Tierarzt, * 18. Okt. 1835 zu Lichtendorf (Westf.); 1878 Prof. an der tierärztl. Hochschule zu Berlin; hervorragender Kliniker u. Diagnostiker; bahnbrechend im Ausbau der gerichtlichen Tierheilkunde. Hauptw.: ‚Lehrb. der spez. Pathol. u. Ther. ꝛc.' (2 Bde, 1888/94, [2]1894/1903); ‚Gerichtl. Tierarzneik.' (1899, [3]1902); ‚Gesch. der Rinderpest' (1890).

Diedenhofen, frz. Thionville, lothr. Kreisst. u. Festung (Fort auf dem Gentringer Berg, 3 km nordwestl., u. 2 Bastionen der ehem. Umwallung), l. an der Mosel; (1900) einschl. Garn. (1 Inf.-, 1 Drag.Reg., 2 Komp. Fußart.) 10062 E. ($^2/_3$ Kath.); ; Amtsg., 2 Kreisdir. (für die Kreise D.-Ost u. D.-West), Kommandantur, Fortifikation, Art.-Depot; Gymn., Berg-, höhere Töchterschule; Zentralanstalt der Borromäerinnen (Hospiz u. Waisenhaus); Thomasschlacken- u. Sägmühlen, Hochofenwerk Karlshütte, Schlackenzementwerk, Dampfbaggereien, Eisenbahnwerkstätte, Bierbrauereien, Handel mit Holz, Getreide, Wein u. Goldwaren. — Erstmals gen. 753 (Theodonis villa), karoling. Pfalz, kam um 1000 an das Hzgt. Lothringen, noch im 11. Jahrh. an Luxemburg, 1462 endgiltig an Burgund. 1558 von Franz v. Guise erstürmt, 1559 wieder herausgegeben, 1643 von Condé eingenommen u. 1659 an Frankreich abgetreten. 1792 u. 1814/15 leistete die Festung den Verbündeten Widerstand, 24. Nov. 1870 ergab sie sich nach kurzer Beschießung an General v. Kameke.

Diederichs, Otto v., Admiral, * 7. Sept. 1843 in Minden; trat 1865 in die preuß. Marine, bewachte 1870/71 mit dem Kanonenboot Natter die Ems, befehligte 1878/80 in Ostasien die Korvette Luise, war dann Lehrer an der Marineakad., 1890 Oberwerftdir. in Kiel, 1893 Chef der 2. Div. des Marinegeschwaders, 1894 Inspekteur der 1. Marineinspektion, 1895 Stabschef des Oberkommandos der Marine, 1897/98 Kommandeur der Kreuzer-Div. in Ostasien (Besetzung v. Kiautschou), 1899/1902 Chef des Admiralstabs der Marine, seitdem zur Disposition gestellt; seit 1892 Konter-, 1898 Vizeadmiral.

Diefenbach, 1) Joh., theol. u. hist. Schriftst., * 25. Jan. 1832 zu Wirges; 1856 Priester, 1872 bis 1902 Insp. der ehem. Deutschordenskirche in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M. Hauptw.: ‚Hexenwahn vor u. nach der Glaubensspaltung in Deutschland' (1886); ‚Die luth. Kanzel' (1887); ‚Der Zauberglaube des 16. Jahrh. ꝛc.' (1900).

2) Lor., Sprachforscher, * 29. Juli 1806 zu Ostheim (Hessen), † 28. März 1883 zu Darmstadt; 1865/76 2. Stadtbibliothekar in Frankfurt a. M. Schr. u. a.: ‚Vgl. Wörterb. der got. Sprache' (2 Bde, 1846/51); Origines Europaeae (1861); ‚Hoch- u. niederd. Wörterb.' (2 Bde, 1874 ff., mit Wülcker).

Dieffenbach, 1) Ant., Genremaler, * 4. Febr. 1831 zu Wiesbaden; Schüler des Bildhauers Pradier in Paris, dann der Düsseldorfer Akad. u. R. Jordans; lebt in Straßburg. In alter Richtung behandelt er sinnig u. gemütvoll Szenen aus den Vogesen u. dem Kinderleben. Hauptw.: Weihnachtsbaum, Verlobung, Zuckerdüte, Überraschung.

2) Georg Christian, prot. Liederdichter u. theol. Schriftst., * 4. Dez. 1822 zu Schlitz (Hessen), † 10. Mai 1901 ebd. als Oberpfarrer. Schr. u. a.: ‚Kinderlieder' (1854, [2]1873); ‚Gedichte' (1857, n. A.: ‚Lied u. Leben', 1880); ‚Aus dem Kinderleben' (2 Ser., 1878/81; I[3], II[2], 1883); ‚Ein Hochzeitsstrauß' (1874, [6]1891); ‚Evang. Krankenblätter' (4 H., 1868/74 u. ö.); ‚Für unsere Kleinen' (ill. Monatsbl., seit 1884); ‚Wort u. Sakrament' (1873, [5]1890); ‚Aus Kinderstube u. Gottesgarten' (1889 ff.); ‚Evang. Hausagende' (1853, [5]1895); ‚Die letzten Dinge' (1896).

3) Joh. Friedr., Chirurg, * 1. Febr. 1794 zu Königsberg i. Pr., † 11. Nov. 1847 zu Berlin; 1830 dirig. Arzt der chir. Abt. der Charité, 1832 ao., 1840 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik ebd.; Schöpfer der plast. Chirurgie. Schr.: ‚Chir. Erfahr.' (4 Abt., 1829/34); ‚Durchschneidg d. Sehnen u. Muskeln' (1841); ‚Schielen' (1842); ‚Operat. Chir.' (2 Bde, 1844/49) ꝛc.

Dieffenbacher, Aug., Maler, * 14. Aug. 1858 in Mannheim, lebt in München; Schüler von Löfftz u. W. Lindenschmit d. j.; behandelt mit wuchtiger Kraft der Auffassung u. Durchführung u. in meisterhaft düsterem Kolorit meist tragische Szenen aus dem bayr. Hochgebirge, bes. aus dem Jägerleben (Wilderers Ende, Verfolgt, Ein Schicksalsschlag ꝛc.).

Dieffenbachia *Schott*, Gattg der Araceen, 10 trop.-amerik. Arten, Halbsträucher od. kleine Bäume mit länglichen, häufig hell gestreiften od. gefleckten Blättern; deshalb in vielen Formen beliebte Blattpflanze des Warmhauses, so D. seguine *Schott*, Westindien, D. picta *Schott*, Nordbrasilien ꝛc.

Diego Garcia (-ßia), Hauptinsel des Tschagosarchipels, s. d. — **Diego Rodriguez** (-riges), Maskareneninsel = Rodriguez.

Diego Suarez (ßuares), Bai an der Nordküste Madagaskars, gegen O. geöffnet, 10 km l., bis 7 km br., gegen 48 m t.; vortrefflicher Naturhafen, Flottenstützpunkt (auf einer westl. Halbinsel die gleichn. Militär- u. Marinestation); Res. des Apost. Vikars v. Nord-Madagaskar; Hauptort der Prov. D. (Umgebung der Bucht) Antsirane, s. d.

Diehl, Charles, franz. Historiker, * 1859 zu Straßburg; Prof. der Archäol. u. Gesch. zu Nancy, 1899 der byzant. Gesch. an der Univ. Paris; hervorragend durch Studien über byzant. Verwaltung u. Kunst. Hauptw.: L'admin. dans l'exarchat (1888); Afrique byz. (1896); Justinien (1901), sämtl. Paris.

Diekamp, Wilh., Historiker, * 13. Mai 1854 zu Geldern, † 25. Dez. 1885 zu Rom am Typhus; Schüler Lindners u. Mühlbachers, habilitierte sich 1882 in Münster. Durch seine Vitae S. Liudgeri (1881), sein Supplement zum Westfäl. Urkundenbuch u. eine Reihe Aufsätze wurde er bald der beste Kenner der westfäl. Geschichte. Seine Arbeiten in den Mitt. des Instituts f. östr. Geschichtsf. III/IV sind bahnbrechend für das päpstliche Urkundenwesen. — Sein Bruder Franz, Theolog, * 8. Nov. 1864 zu Geldern, 1887 Priester; ao. Prof. zu Münster. Schr.: ‚Gotteslehre des hl. Gregor v. Nyssa‘ (1896); ‚Hippolytus v. Theben‘ (1898); ‚Origenist. Streitigkeiten u. das 5. allg. Konzil‘ (1899). Seit 1902 Hrsg. der ‚Theol. Revue‘.

Diekirch, luxemb. Distr.-Hauptst., an der Sauer; (1900) 3851 kath. E.; [Post]; Bez.G.; alte Kirche (11. Jahrh.), neue rom. St Lorenzkirche; Gymn. u. Industrieschule mit Privatkonvikt (geistl. Leitung); Franziskanerinnen, Schw. v. d. christl. Lehre (Pensionat u. Schulen); Bierbrauerei. — 7 km nördl. die Ruinen des 1668 zerstörten Feudalschlosses Brandenburg.

Diel, 1) Aug. Friedr. Adrian, Pomolog, * 4. Febr. 1756 zu Gladenbach (Hessen), † 21. Apr. 1839 zu Diez a. L.; Badearzt in Ems bis 1830, hochverdient um die deutsche Obstzucht. Hauptw.: ‚Versuch einer syst. Beschreib. der in Deutschl. vorhandenen Kernobstsorten‘ (Frankf. a. M. 1799/1819).

2) Joh. Bapt., S. J. (seit 1862), kath. Dichter, * 16. Nov. 1843 zu Bonn, † 1. Aug. 1876 zu Toulouse. Am glücklichsten ist er als Lyriker, bes. in seinen relig. Gedichten u. Naturbildern; ansprechend sind auch die Novellen (bes. ‚Musikantenleben‘, ‚Regentropfen‘); das Drama ‚Skanderberg‘ vielfach auf Schulbühnen aufgeführt. Hrsg. von Kreiten: ‚Gedichte, Skanderb., Nov.‘ (2 Bde, 1882 f.; ‚Nov.‘ ill. [5. 6] 1902). Schr. außerdem: ‚Fr. v. Spee‘ (1872, [2] 1901 von Duhr); ‚Kl. Brentano‘ (2 Bde, 1877; ‚Ausgew. Schr., 2 Bde, hrsg. 1878).

Diele s. Bauernhaus, Bd I, Sp. 1158.

Dielektrisch heißen die Nichtleiter od. schlechten Leiter (Isolatoren) der Elektrizität, weil durch sie keine Elektrizität, sondern nur deren Wirkungen, z. B. Influenzwirkung, hindurchgehen. Den Zustand, in dem sich ein solcher, der elektr. Influenz ausgesetzter Körper befindet, nennt man **dielektrische Polarisation.** Die Zahl, die angibt, wieviel größer die Ladung eines Kondensators wird, wenn zwischen dessen Platten als Isolator für die Luft d.e Körper **(Dielektrika)** kommen, heißt **Dielektrizitätskonstante.**

Dielenköpfe (lat. mutuli), die bei der dor. Säulenordnung an der Unterseite des überhängenden Kranzgesimses über den Triglyphen u. in der Mitte der Metopen angebrachten, mit 3 Reihen von je 6 Zäpfchen (‚Tropfen‘) besetzten Platten; s. Architrav (Abb.).

Dielmann, Jak., Genremaler, * 9. Sept. 1809 in Sachsenhausen, † 30. Mai 1885 in Frankfurt a. M.; malte urspr. kleine, anmutige Bilder aus dem Kinderleben, später Partien aus dem Taunus u. der Rheinebene mit starker Betonung der Architektur u. der Staffage aus der Landbevölkerung.

Diels, Herm. Alex., Philolog, * 18. Mai 1848 in Biebrich a. Rh.; 1882 ao., 1886 o. Prof. in Berlin, 1895 Sekretär der philos.-hist. Klasse der Akad. der Wiss., seit 1897 in der Zentraldir. des Archäol. Instituts. Hrsg.: Doxogr. Graeci (1879); Simplicii in Aristot. Physica comment. (1882); ‚Sibyllin. Blätter‘ (1890); ‚Parmenides‘ Lehrgedicht‘ (1897); Red. der von der Akad. veranstalteten Sammlung griech. Kommentare zu Aristoteles, Mithrsg. des ‚Archivs f. Gesch. der Philos.‘

Dielsdorf, schweiz. Bez.-Hauptort, Kant. Zürich, am Ostfuß der Lägern; (1900) 744 meist prot. E.; [Post]; Bez.G.; Kalksteinbrüche, große Baumschule.

Diemat, Diemt, das = Demat.

Diemel, die, l. Nebenfl. der Weser, entspringt an der Winterberger Hochfläche bei Usseln (Waldeck), mündet nach starkem Gefäll (echter Hochwasserfl.), 50 m br., bei Karlshafen; 104,9 km l., z. T. eingedämmt, zahlreiche Stauanlagen.

Diemen, der (Dieme, die, norddtsch), Schober für Heu, Stroh, Getreide.

Diemen, Antonio van, niederl. Generalgouv. in Indien (1636/45), * 1593 zu Culemborg, † 19. Apr. 1645 zu Batavia; nach Coen der 2. Gründer der niederl. Herrschaft, nahm den Portugiesen Malaka u. Ceylon ab, entdeckte Neu-Amsterdam u. sandte Tasman aus, den Entdecker v. ‚Vandiemensland‘ (jetzt Tasmania).

Diem perdidi (lat.), ‚ich habe einen Tag verloren‘, nach Sueton Ausspruch des Kaisers Titus, nachdem er einen Tag hatte vergehen lassen, ohne jemanden etwas Gutes zu erweisen.

Diemrich, deutscher Name der siebenbürg. Stadt Déva. [s. d.

Diemtigthal, r. Seitenthal des Simmenthals,

Diener, relig. Genossenschaften: 1) Regulierte D. der Kranken (Väter des guten Todes) s. Kamillianer. — 2) D. Mariens s. Serviten.

Dienerinnen, relig. Genossenschaften: 1) Dienende Schw. (D.) der Armen s. Arme, relig. Gen. für Armenpflege. — 2) D. des allerhlst. Sakraments s. Anbetung, Ordensgen. von der ewigen 10). — 3) D. des hlst. Herzens Jesu (D. der Armen) s. Herz Jesu, Ordensgen. — 4) D. Mariens s. Maria, Ordensgen. — 5) D. Jesu s. Jesus, Ordensgen. — 6) Kleine D. der Unbefl. Empfängnis s. Unbefl. Empfängnis, Ordensgen. — 7) D. der Kran-

ken s. Kamillianer u. Krankenpflege, Ordensgen. — 8) D. der Liebe s. Liebe, Ordensgen. — 9) D. vom hl. Joseph s. Joseph, Ordensgen. vom hl. Vgl. Dienstmägde.

Dienstag s. Woche.

Dienstansprüche, aus dem Dienstverhältnis eines Beamten od. einer Militärperson hervorgehende Rechtsansprüche an den Staat od. die Gemeinde: entw. Ehrenrechte (Titel, Rang, Amtszeichen) od. Vermögensrechte (Gehalt, Pension, Versorgung der Hinterbliebenen) od. Rechte auf bes. staatl. Schutz.

Dienstauszeichnungen, militärische, werden nach Ableistung einer das Pflichtmaß überschreitenden Dienstzeit verliehen, u. zwar in Deutschland an Unteroffiziere u. Mannschaften goldene, silberne, eiserne Schnallen (in Sachsen Medaillen) an verschiedenfarbigen Bändern für 21-, 15-, 9jährige Dienstzeit, sowie die Landwehr-D. 2. Kl. für alle Grade, in Bayern u. Württ. noch Dienstkreuz 1. Kl. nach 40 Jahren bzw. Dienstehrenzeichen 1. u. 2. Kl. nach 30 u. 21 Jahren; an Offiziere ꝛc. Dienstkreuze, in Preußen, Sachsen ꝛc. nach 25, in Bayern nach 40, in Württ. nach 24 Jahren (nach 50 Jahren dort der Ludwigsorden, hier das Dienstehrenzeichen 1. Kl.). Für die Landwehr die Landwehr-D. 1. u. 2. Kl. — Österreich verleiht Dienstzeichen, Rußland Dienstmedaillen u. besondere Ordensklassen; in Frankreich tragen Unteroffiziere u. Mannschaften als D. Chevrons, s. d.

Dienstbarkeit, Servitut, ein dingliches Recht an einer fremden Sache, dem zufolge diese in gewisser Beziehung der unmittelbaren Herrschaft eines Dritten unterworfen wird. Das röm. u. gem. R. unterscheidet Personalservituten (persönliche D.en), wenn bestimmte juristische od. natürliche Personen, u. Prädial- od. Realservituten (Grund-D.en), wenn ein bestimmtes Grundstück bzw. dessen jeweiliger Eigentümer berechtigt ist. Die Grund-D.en zerfielen, je nachdem das berechtigte Grundstück ein Feld- od. Gebäudegrundstück war, in servitutes praediorum rusticorum (Wege, Wasserleitungsrecht ꝛc.) u. s. p. urbanorum (Traufrecht, Balkenrecht ꝛc.). Bei affirmativen Servituten ist die belastete Sache zu einem Dulden (pati) verpflichtet, der Berechtigte zu einem Handeln berechtigt, bei den negativen der Besitzer der belasteten Sache zu einem Nichtthun (non facere) verpflichtet, der Berechtigte zu einem Untersagen berechtigt. Die Reallasten (s. d.) wurden zuweilen als deutschrechtliche Servituten angesprochen, obgleich sie ein eigenartiges Rechtsgebilde darstellen. Das B.G.B. (§§ 1018 ff.) gibt keine allgemeinen Vorschriften bezüglich der D., sondern behandelt gesondert die Grund-D.en, den Nießbrauch u. die beschränkten persönlichen D.en (worunter das Wohnungsrecht). Zur Begründung von Grund-D. ist die Eintragung ins Grundbuch erforderlich (B.G.B. §§ 873 ff.; E.G. Art. 128). Nießbrauch s. d. Vgl. A.B.G.B. §§ 472 ff. — In der Schweiz ist die rechtl. Behandlung der D.en kantonal verschieden.

Dienstbeschädigung, durch Dienst od. Aufenthalt in Diensträumen verursachtes Leiden, das vom Kompagnie- ꝛc. Chef festgestellt u. bescheinigt u. durch ärztliches Zeugnis als Ursache der etwaigen Dienstunfähigkeit beglaubigt sein muß, um Pensions- bzw. Invaliditätsansprüche zu begründen.

Dienstbote s. Gesinde; D.nsteuer s. Bedientensteuer.

Dienste, im got. Baustil die an den Pfeilerkern od. die Wandfläche sich anlehnenden Halb- od. Dreiviertelsäulen, die einzeln od. zu mehreren (meist durch Hohlkehlen verbunden), gew. vom Sockel aus gleichsam als Vorbereitung u. Träger zu den Gewölberippen u. Bogengliederungen emporsteigen u. meist in einem Kapitell endigen. (Abb.: Kölner Dom.) Den Gewölbegurten entsprechen gew. stärkere, ‚alte‘, den Kreuzrippen schwächere, ‚junge‘ D.

Diensteinkommen, das gesamte aus einem dauernden privaten od. öffentlichen Dienstverhältnis fließende Einkommen, bes. das Einkommen der Beamten. Das D. besteht heute seinem Hauptbestandteil nach regelmäßig aus einer festen Geldrente, dem eig. Gehalt; daneben finden sich Gehalts- u. Funktionszulagen, Reise- u. Servisgelder, Mietentschädigungen ꝛc.; auch die Witwen- u. Waisengelder sind als Teile des D.s zu erachten. Naturaleinkommen findet sich heute im allg. nur noch in Form von Dienstwohnungen; Naturalbezüge anderer Art kommen bes. noch bei Besoldung der Geistlichen (Widdum) u. niederen Kirchendiener vor. Das D. ist nur in beschränktem Maß der Pfändung unterworfen (C.P.O. § 850), kann aber im Disziplinarverfahren ganz od. teilweise aberkannt werden. Die Verhältnisse der Reichsbeamten sind durch Ges. v. 31. März 1873 umfassend geregelt; ähnlich in Östr. durch Ges. v. 29. Apr. 1872.

Dienstenthebung (Suspension), die Außerdienstsetzung eines Beamten während einer gegen ihn schwebenden Untersuchung. — **Dienstentlassung,** die auf disziplinar. Weg erfolgte Amtsentsetzung, hat als milit. Ehrenstrafe den Verlust aller aberkennbaren Dienstansprüche, aber nicht des Titels zur Folge u. wird in Deutschland nur über Offiziere verhängt. — **Dienstentsetzung,** Kassation, die wegen gerichtlicher Bestrafung erfolgte Ausstoßung aus dem Amt, wodurch auch der zustehende Titel verloren geht.

Dienstgrad (milit., Charge), Rangstellung in Armee u. Marine, die den Offizieren durch den obersten Kriegsherrn, den Unteroffizieren vom betr. Vorgesetzten verliehen wird (Feldwebel des Gardekorps werden vom Kaiser ernannt).

Dienstgratial, das, Abfindungssumme, die in Östr. invalide Unteroffiziere u. Mannschaften (auch Witwen im Dienst verstorbener) gegen Verzicht auf ihre Invalidenversorgungsansprüche erhalten.

Dienstmägde, Ordensgen.: 1) Arme D. Jesu Christi, 1848 von dem armen Dienstmädchen Maria Katharina Kasper (1. Oberin, † 2. Febr. 1898) zu Dernbach (Hessen-Nassau) gegr., 1851 von Bisch. Blum v. Limburg als kirchl. Genossenschaft für Krankenpflege u. ähnliche Liebeswerke bestätigt; Jan. 1903 in 250 Niederlassungen (Dtsch. Reich 198, Böhmen 7, Holland 5, England 3, Nordamerika mit Provinzhaus zu Fort Wayne, Ind., 37) einschl. der Novizinnen 2299 Schw. In Chicago pflegten 1894 die ‚Dernbacher Schw.‘ 2789 Blatternkranke. — 2) D. der Armen s. Canossa.

Dienstmannsinstitute, Organisationen behufs geregelter Bereitstellung von durch Abzeichen erkennbaren Personen zur Besorgung rasch sich erledigender kleinerer Dienste u. Verrichtungen. Die

Vergütung der Leistungen bemißt sich nach einem von der Polizeibehörde genehmigten Tarif. Die D. sind bes. Einrichtungen größerer Städte, entw. Unternehmungen eines Kapitalisten od. eine genossenschaftliche freie Vereinigung der Mitglieder auf eigene Rechnung. Im Deutschen Reich unterliegt das Dienstmannsgewerbe der Regelung durch die Ortspolizeibehörde (Gew.O. §37), die auch zur Festsetzung von Taxen berechtigt ist (§ 76).

Dienstpflicht s. Wehrpflicht.

Dienstprämien in Höhe von 1000 *M.* erhalten Unteroffiziere ɪc., die nach 12jähriger aktiver Dienstzeit mit dem Zivilversorgungsschein abgehen od. zur Militärverwaltung, Landgendarmerie ɪc. übertreten; die D. sind nicht pfändbar.

Dienstrecht, die Rechtssätze, die im M.A. das Verhältnis des Herrn zu seinen Ministerialen (Dienstmannen) regelten. Das älteste eig. D. ist das aus dem 11. Jahrh. stammende Bamberger D.

Dienstuntauglich, durch körperliche Fehler od. Krankheit an der Ausübung der Dienstpflicht verhindert; zeitig d.e Personen werden zurückgestellt. Militärisch ausgebildete, aber vor vollendeter 7jähriger Dienstzeit nicht durch Dienstbeschädigung dienstunfähig gewordene Leute werden als dienstunbrauchbar entlassen.

Dienstvergehen = Amtsvergehen, s. Amt.

Dienstvertrag, Dienstmiete, der Vertrag, durch den sich jemand verpflichtet, gegen Vergütung einem andern Dienste zu leisten (Ggsꝛ: Werkvertrag). Es fallen hierunter niedere wie höhere, vorübergehende wie dauernde Dienstleistungen. Auch das öffentlichrechtl. Dienstverhältnis der Beamten des Staats od. der Kirche ist seinem Wesen nach D., wenn auch aus öffentlichen Interessen in erster Linie das bes. Staatsdienstrecht zur Anwendung kommt. Ein Minderjähriger, der von seinem gesetzlichen Vertreter ermächtigt ist, in Dienst od. Arbeit zu treten, ist für die hierdurch bedingten Rechtsgeschäfte unbeschränkt geschäftsfähig, ausgenommen für Verpflichtungen über 1 Jahr (B.G.B. §§ 113. 1822). Die Vergütung ist entw. taxmäßig üblich od. vereinbart, die Verpflichtung u. der Anspruch sind höchstpersönlich. Bei vorübergehender unverschuldeter Verhinderung (Erkrankung, milit. Dienstleistung) des Verpflichteten bleibt der Anspruch auf Vergütung bestehen, jedoch abzüglich der gesetzlichen Kranken- od. Unfallversicherungsentschädigung. Ist der Dienstpflichtige in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen, so hat der Dienstberechtigte ihm im Fall der Erkrankung die erforderliche Verpflegung u. ärztliche Behandlung bis zur Dauer von 6 Wochen zu gewähren, sofern nicht Verpflegung u. ärztl. Behandlung durch eine Versicherung od. Einrichtung der öffentlichen Krankenpflege gesichert ist (gilt auch im Gesinderecht, soweit dem Gesinde nicht weitergehende Ansprüche landesgesetzlich zustehen). Der Dienstherr hat ferner die Einrichtungen zu treffen, die mit Rücksicht auf die Gesundheit, Sittlichkeit u. Religion des Verpflichteten erforderlich sind. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig. Bei Vergütung nach Tagen ist Kündigung an jedem Tag für den folgenden Tag zulässig, bei solcher nach Wochen kann nur für den Schluß einer Kalenderwoche u. spätestens am 1. Werktag der Woche gekündigt werden; bei Vergütung nach Monaten ist Kündigung für den Schluß des Monats bis spätestens zum 15. zulässig. Ist die Vergütung nach Vierteljahren od. längeren Zeitabschnitten bemessen, so ist Kündigung nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen zulässig. Dieser letztere Kündigungsmodus ist auch bei Lehrern, Erziehern, Privatbeamten ɪc. einzuhalten. Ist die Vergütung nicht nach Zeitabschnitten bemessen, so kann jederzeit gekündigt werden; nur wenn der Dienst die Erwerbsthätigkeit ganz od. hauptſ. in Anspruch nimmt, ist eine Frist von 2 Wochen einzuhalten. Ist das Dienstverhältnis für länger als 5 Jahre od. auf Lebenszeit eingegangen, so kann es nach 5 Jahren unter Einhaltung einer 6monatigen Kündigungsfrist vom Verpflichteten gelöst werden. Bei stillschweigender Fortsetzung des Dienstverhältnisses gilt der Vertrag als auf unbestimmte Zeit verlängert. Ohne Beobachtung einer Kündigungsfrist kann das Dienstverhältnis beiderseits gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt (z. B. Vertrauensbruch, unsittliches Betragen). Nach der Kündigung kann der Verpflichtete angemessene freie Zeit zum Aufsuchen eines andern Dienstverhältnisses u. ein schriftliches Zeugnis fordern. Vgl. B.G.B. §§ 113. 611 ff., Schweiz. Obl.R. Art. 338 ff. — Die gegenwärtige Gestaltung des D.srechts erscheint im wesentlichen als eine Verallgemeinerung der wichtigsten erprobten Grundsätze des Rechts des gewerblichen Arbeitsvertrags. Gleichwohl gelten für diesen noch eine ganze Anzahl Sonderbestimmungen, die den gewerbl. Arbeitsvertrag als Sondervertrag aus dem allg. D. herausheben u. dessen Grundsätze in den Hintergrund treten lassen (Gew.O. Tit. VII, §§ 105 ff.). Als gewerbliche Arbeiter im Sinn dieses Sonderrechts gelten Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker u. Fabrikarbeiter. Maßgebend für den Inhalt des Arbeitsvertrags ist zunächst die freie Vereinbarung unter Beachtung der zivilrechtl. Bestimmungen über den D.; es bestehen aber für die Vereinbarung zahlreiche Beschränkungen. Zu Arbeiten an Sonn- u. Festtagen können die Arbeiter grundsätzlich nicht verpflichtet werden (vgl. Sonntagsruhe). Gewerbetreibende, denen die bürgerl. Ehrenrechte aberkannt sind, dürfen für die Dauer der Aberkennung die Anleitung von Arbeitern unter 18 Jahren nicht übernehmen. Minderjährige Personen, die als Arbeiter beschäftigt werden, bedürfen eines Arbeitsbuchs (s. d.). Die Löhne sind bar zu bezahlen; das Trucksystem (s. d.) ist streng verboten. Arbeitern unter 18 Jahren ist die erforderliche Zeit zum Besuch einer Fortbildungsschule zu gewähren (vgl. Lehrlingswesen). Gesellen u. Gehilfen sind zu häuslichen Arbeiten nicht verbunden. Das Arbeitsverhältnis kann mangels besonderer Vereinbarung unter Einhaltung einer 14tägigen Frist gekündigt werden. In einer Anzahl wichtiger Fälle kann die Entlassung des Arbeiters (Täuschung durch falsche Zeugnisse, Vergehen gegen das Eigentum od. die Person ɪc.) u. das Verlassen der Arbeit (bei Lohnzurückhaltung, Gefährdung der Gesundheit, Mißhandlung ɪc.) jederzeit ohne Kündigung erfolgen (Gew.O. §§ 123/24). Das Dienstverhältnis des gegen feste Bezüge beschäftigten höhern technischen Personals (Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Chemiker) ist bes. geregelt (Gew.O. §§ 133 a ff.). Für Fabrikarbeiter gelten im wesentlichen die Vorschriften wie für Gesellen u. Lehrlinge (vgl. Arbeiterschutz, Arbeitsordnung, Gewerbehygiene). Durch die Nov. v. 30. Juni 1900 wurde auch der Arbeitsvertrag der Gehilfen, Lehrlinge u. Arbeiter in offenen Verkaufsstellen Beschränkungen

unterworfen. Über das Dienstverhältnis der Handlungsgehilfen u. -lehrlinge s. Handlungsgehilfen, über das der Dienstboten s. Gesinde, über das der Lehrlinge s. Lehrlingswesen. Vgl. A.B.G.B. §§ 1172 ff. — In der Schweiz ist das Arbeitsvertragsrecht nicht so sorgfältig ausgebaut; im wesentlichen hat es seine Gestaltung durch das Fabrikges. v. 23. März 1877 u. die sich daran anschließenden Bundesgesetze (Haftpflicht, Arbeitszeit ꝛc.) gefunden.

Dienstvorschrift (Druckvorschrift, Instruktion, Ordnung, Reglement), zur Regelung des gesamten Dienstbetriebs im Heer; nur noch in Östr. im Gebrauch, bei den übrigen Armeen durch Einzelvorschriften (bes. eingehende in Frankreich) u. Überlieferung ersetzt. In Preußen besorgt die dem Zentral-Departement des Kriegsministeriums unterstellte Druckvorschriften-Verwaltung die Ausgabe, Einziehung ꝛc. der D.en nach dem Druckvorschriften-Etat. Vgl. v. Helldorf ([4]1892 ff.).

Dienstweg, das Verfahren zur Erledigung milit. Meldungen, Gesuche, Beschwerden ꝛc.

Dienstzeit, aktive, dauert in Deutschland nach dem Ges. v. 1. Okt. 1893 für Fußtruppen 2, für Kavallerie u. reitende Feldartillerie 3 Jahre; eine Ausnahme machen u. a. die Einjährig-Freiwilligen. Freiheitsstrafen über 6 Wochen werden in die D. nicht eingerechnet. Von den übrigen Großmächten haben Österreich u. Frankreich 3 (Einführung der 2jähr. geplant), Rußland 5 (für Europa), Italien 2 bzw. 3, England für die angeworbenen Truppen 3, 5 bzw. 7 u. 12, Ver. Staaten 5 u. für die Marine 3 Jahre D. Vgl. Wehrpflicht.

Dienstzulage, wird von Offizieren in besonderen Stellungen (z. B. Generalen, Bezirkskommandeuren, Adjutanten) neben dem Gehalt ꝛc. bezogen, ist aber nicht pensionsfähig.

Dienstzwang = Bauernzwang.

Dientener Berge, Gruppe der Salzburger Schieferalpen, s. Textbeil. Alpen.

Dientzenhofer (Dinzenhofer), wohl aus Au b. Aibling stammende Architektenfam.: Johann († 1726) erbaute den Dom u. das Schloß zu Fulda, die Schlösser Weißenstein ob Pommersfelden b. Bamberg u. Bieberstein b. Fulda, wahrsch. auch die Kirche des Klosters Banz; Johann Leonhard († 1707) die Bamberger Residenz, die Abtei- u. Konventsgebäude des Klosters Banz u. das Benediktinerkl. (Umbau) auf dem Michaelsberg zu Bamberg; Christoph (1655/1722), wohl ein Bruder der beiden, u. a. die Kirche des Benediktinerstifts in Břevnov b. Prag; dessen Sohn Kilian Ignaz (1690/1752), der bedeutendste der Familie, auf Reisen durch Italien, Frankreich u. England gebildet, die Prager Ursulinen- (Hradschin), Thomas-, Nikolaus- (vom Vater begonnen) u. Joh. v. Nepomuk-Kirche. Vgl. Schmerber (1900); Weigmann (1902).

Diepenbeeck, Abr. van, niederl. Maler, * 1596 (?) zu Herzogenbusch, † 1675 zu Antwerpen; zuerst Glasmaler (Werke in Antwerpener u. Brüsseler Kirchen), dann Schüler u. Gehilfe von Rubens. Seine mythol. u. Heiligenbilder sind ganz in den üppigen Formen u. kräftigen Farben des Meisters, zuletzt völlig handwerksmäßig gemalt; Bilder in Antwerpen, Berlin, Dresden (Neptun u. Amphitrite) u. München (Abraham u. die 3 Engel); als Tapetenmaler hervorragend. Die Zeichnung ‚Der Musentempel' von Corn. Bloemaert radiert.

Diepenbrock, Melchior v., Kardinal u. Fürstb. v. Breslau, * 6. Jan. 1798 zu Bocholt, † 20. Jan. 1853 auf Schloß Johannesberg (Östr.-Schlesien); machte als Landwehroffizier den Feldzug gegen Frankreich mit, studierte dann in Landshut Kameralia, seit 1819 Theol. u. wurde 1823 in Regensburg, wohin er Sailer als dessen Sekretär folgte, Priester, 1830 Domherr, 1835 Domdechant, 1842 auch Generalvikar. 15. Jan. 1845 zum Fürstb. v. Breslau gewählt u. 8. Juni zu Salzburg geweiht, ergriff er mit starker Hand die Leitung der großen, unter seinen letzten Vorgängern, dem unwürdigen Sedlnitzky u. dem altersschwachen Knauer, vielfach zerrütteten u. durch die deutschkath. Bewegung aufgeregten Diözese u. wirkte überaus segensreich für die Wiederbelebung kirchlichen Sinns; bes. sorgte er durch Gründung von Knabenseminarien u. Konvikten für die Erziehung eines guten Klerus. Während des Hungertyphus in Oberschlesien entwickelte er eine großartige charitative Thätigkeit, 1848 kämpfte er unerschrocken für die Aufrechthaltung der Ordnung. 20. Sept. 1850 ernannte ihn Papst Pius IX. zum Kardinal. Von seinen litt. Arbeiten sind zu nennen: ‚Susos Leben u. Schr.' (1829, [4]1884); ‚Geistl. Blumenstrauß aus span. u. dtsch. Dichtergärten' (1829, [4]1862, enthält geschmackvolle Übertragungen von Dichtungen span. Mystiker); ‚Ges. Predigten' (1841, [3]1849); ‚Hirtenbriefe' (1853). Vgl. H. Förster ([3]1878); Finke (1898). — Seine Schwester Apollonia (* 1799, † 1880), die Freundin von Katharina Emmerich u. Luise Hensel, errichtete 1845 das St Josephshaus in Regensburg.

Diepholz, hannov. Flecken, Kreishauptort, Reg.-Bez. Hannover, an der Hunte, zw. Mooren; (1900) 2970 meist prot. E.; [Bahnstation]; Amtsg., altes Schloß, Präparandenanstalt; Gänse- u. Schweinehandel. — Die Grafsch. fiel 1585 an Lüneburg. Vgl. Gade, Grafsch. Hoya u. D. (2 Bde, 1901).

Dieppe (diäp), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-Inférieure, an der Mündung der Arques (vortrefflicher, durch 2 Dämme geschützter Hafen mit 6 Becken) in den Kanal; (1901) 21 642, als Gem. (einschl. Garn.) 22 839 E.; [Bahnstation], Dampferstation; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, östr. Konsularagentur; got. Kirche St-Jacques (13./16. Jahrh.) ꝛc., Schloß (1435, jetzt Kaserne), Kasino (1857, mit Theater ꝛc.), Denkmal des Seehelden Duquesne (hier geb.); bis 1902: 6 relig. Genossenschaften (dar. 6 Häuser der Schw. der Vorsehung, Waisenhaus der Barmh. Schw.), Collège, Museum (mit Bibl.), Theater; Schiffbau, Fabr. v. Tabak (Staatsfabrik, 1200 Arbeiter), Spitzen- u. Elfenbeinarbeiten, Austernzucht, Fischfang, Kohlen- u. Holzhandel; besuchtes Seebad. — D. ist erst seit der karoling. Zeit nachweisbar; es besaß schon im M.A. eine starke Flotte (der Reeder Ango, 16. Jahrh., sprichw.) u. trieb Handel an der westafrik. Küste u. in Indien; Quebec u. zahlreiche Kolonien in Louisiana, Florida u. Labrador wurden von hier aus gegründet. Die Auswanderung der Hugenotten 1685 u. das engl. Bombardement 1694 vernichteten seine Macht. Vgl. Vitet (2 Bde, D. [2]1844); Joanne (Par. 1889).

Diepraem (dīpräm), Abr., niederl. Sittenmaler in der Art Adr. Brouwers, 1648/74 als Mitgl. der Dordrechter Gilde nachweisbar; Bilder in Berlin, Schwerin, Mannheim ꝛc.

Dierauer, Joh., schweiz. Geschichtsforscher, * 20. März 1842 zu Berneck (Kant. St Gallen), Prof. an der Kantonsschule u. Stadtbibliothekar in St Gallen. Schr.: über Gesch. St Gallens; ‚Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft' (I/II, bis 1516, 1887/92);

‚G. Jenatsch' (1894, [2]1896) ꝛc. Hrsg.: ‚St Gall. Analekten' (seit 1889).

Dierbach, Joh. Heinr., Botaniker *(= Dierb.)*, ⁎ 23. März 1788 zu Heidelberg, † 9. Mai 1845 ebd. als Professor. Hauptw.: ‚Med.-pharm. Bot.' (1819); ‚Ökon.-techn. Bot.' (2 Bde, 1836/39); Synopsis mat. med. (1841).

Diercks, Gust., Kulturhist., ⁎ 13. Jan. 1832 zu Königsberg i. Pr., lebt in Steglitz b. Berlin. Schr.: ‚Entwicklungsgesch. des Geistes der Menschheit' (2 Bde, 1881/82); ‚Die Araber im M.A. u. ihr Einfluß auf die Kultur Europas' (1875, [2]1882); ‚Das moderne Geistesleben Spaniens' (1883); ‚Nordafrika im Lichte der Kulturgesch.' (1886); ‚Kulturbilder aus den Ver. St.' (1893); ‚Marokko' (1894); ‚Gesch. Spaniens' (2 Bde, 1895).

Dierdorf, rheinpreuß. Landgem., Kr. Neuwied; (1900) 1368 E. (141 Kath., Diasporapfarrei); 🚂; Amtsg.; früher Residenz der Fürsten v. Wied (-Runkel); 2 Türme der alten Stadtmauern, Krankenhaus; Gerbereien. Vgl. Groß, Chronik (I, 1900).

Dieringer, Franz Xaver, kath. Theolog, ⁎ 22. Aug. 1811 zu Rangendingen b. Hechingen, † 8. Sept. 1876 zu Veringendorf; nach Empfang der Priesterweihe (1835) Repetent am erzbisch. Sem. in Freiburg i. Br., 1840 Prof. der Dogm. am Priestersem., 1841 zugleich Prof. der Philos. am Lyceum in Speyer, 1843 Prof. der Dogm. u. Homiletik in Bonn (1843/44 auch Insp. des theol. Konvikts). Für das Lehramt glänzend begabt u. vom besten Eifer erfüllt, trug er wesentlich zur Hebung des durch den Hermesianismus gesunkenen Ansehens der Fakultät bei. Auf seine Anregung wurde 1844 das homilet.-katechet. Seminar u. 1845 der akad. Sonn- u. Festtagsgottesdienst eingerichtet, in welchem er viele Jahre die Predigt übernahm. In der ‚Kath. Zeitschr. (später ‚Kath. Vierteljahrsschr.) für Wiss. u. Kunst' (1844/49) schuf er ein in streng kirchl. Geist gehaltenes Gegengewicht gegen die Zeitschr. der Hermesianer, worin er auch den Deutschkatholizismus u. andere kirchenfeindliche Erscheinungen scharf bekämpfte. Mitbegr. u. bis 1871 Präs. des Borromäusvereins; 1853 Domkapitular. Zur Konzilszeit ließ er sich anfänglich mit den oppositionellen Elementen weit ein, obwohl er früher selbst im Sinn der dogmat. Definitionen von 1870 gelehrt hatte, unterwarf sich aber auf die Aufforderung des Erzb. Melchers. 1871 übernahm er die Pfarrei Veringendorf in Hohenzollern. Hauptw.: ‚System der göttl. Thaten des Christentums' (2 Bde, 1841, [2]1857); ‚Der hl. Karl Borr.' (1846); ‚Lehrb. der kath. Dogm.' (1847, [5]1865); ‚Das Epistelbuch der kath. Kirche' (3 Bde, 1863); ‚Laienkatechismus über Religion, Offenbarung u. Kirche' (1865, [2]1868).

Diersburg, bad. Dorf, A.Bez. Offenburg, in einem Thal 4 km südöstl. v. Niederschopfheim; (1900) 1033 E. (580 Kath.); Sitz der Frh. Röder v. D. (mitten im Thal der ‚Stein v. D.' od. Thierstein, 1668 von den Franzosen zerstört); Zigarrenfabr., altes Kohlenbergwerk (jetzt aufgelassen).

Diersheim, bad. Dorf, A.Bez. Kehl, r. vom Rhein; (1900) 792 prot. E.; 🚂 (Straßenbahn); Dampfmolkerei. — Im 18. Jahrh. gingen hier öfter die Franzosen über den Rhein, so 1797 Moreau, der hier 20. Apr. die Österreicher schlug.

Diervilla *L.* (Weigelia *Thunb.*), Gattg der Caprifoliaceen; 5 Arten, in Ostasien u. Nordamerika, beliebte Ziersträucher, bes. D. florida *Sieb. & Zucc.* (Weigelia rosea *Lindl.*), mit rosafarbigen, D. floribunda *Sieb. & Zucc.* (W. multiflora *Hort.*), mit dunkelpurpurnen, D. japonica *DC.* (D. hortensis *Sieb. & Zucc.*), mit erst weißlichen, später karminroten Blüten ꝛc., alle Ostasien; D. trifida *Mnch.* (D. canadensis *Willd.*), Nordamerika, mit kleineren gelben Blumen.

Dies, der (lat., ‚Tag'), D. fastus, bei den Römern Gerichtstag; D. nefastus (auch ater), Unglückstag, an dem kein Gericht gehalten werden durfte. D. ferialis od. feriatus, Festtag. D. academicus, der Tag, an dem an der Univ. nicht gelesen wird. — Jur. Termin; d. a quo Anfangstermin, d. ad quem, Endtermin. D. cedens, im röm. Erbr. der Zeitpunkt, an dem die Anwartschaft auf ein Vermächtnis erworben ist (Tod des Erblassers); d. veniens, der Tag, an welchem das Vermächtnis fällig wird, also eingeklagt werden kann. D. coeptus pro completo habetur, ‚der angefangene Tag gilt als voll', d. h. ein Recht gilt als mit dem Beginn des entscheidenden Tags bereits erworben. D. interpellat pro homine, ‚der Tag mahnt an Stelle des Menschen', d. h. wenn für eine Leistung ein bestimmter Termin vereinbart ist, so gerät der Schuldner von selbst in Verzug, ohne daß es einer besondern Aufforderung zur Erfüllung bedarf (auch B.G.B. § 284; Schweiz. Obl.R. Art. 117). Ist für den Anfang einer Frist ein Ereignis od. ein in den Lauf eines Tages fallender Zeitpunkt maßgebend, so wird bei der Fristberechnung der Tag nicht mitgerechnet, in den das Ereignis od. der Zeitpunkt fällt. Ist dagegen der Beginn eines Tages der maßgebende Zeitpunkt, so wird dieser Tag mitgerechnet; bei Bestimmung des Lebensalters wird der Geburtstag gezählt (B.G.B. § 187; Schweiz. Betr. u. Konk.Ges. Art. 31). — **D. fixa,** die (lat.), in der Liturgie der ‚festbestimmte Tag', auf den ein kirchliches Fest für immer verlegt ist, da es infolge des Zusammentreffens mit einem höhern Fest nie an seinem eigentlichen Datum (d. propria) abgehalten werden kann. — **D. irae** (‚Tag des Zorns'), großartiger Hymnus auf das Weltgericht, wahrsch. von dem Minoriten Thomas v. Celano († um 1255) verfaßt. Schon 1385 erwähnt Bartol. Albizzi seine Verwendung in den Totenmessen; 1570 als Sequenz in das röm. Meßbuch aufgenommen (Text in zahlr. Variationen). Einen ergreifenden Ausdruck findet das D. irae in der Choralmelodie des röm. Graduale; hervorragende Kompositionen modernen Stils von Mozart u. Haydn.

Diesbach, v., eine durch Leinwandhandel, Militärdienst u. diplomat. Missionen zu Reichtum u. Ansehen gelangte Berner Familie, in einem kath. Zweig (1718 Reichsgrafen, 1722 Fürsten v. Sta Agata) seit der Reformation auch in Freiburg (Schweiz) ansässig. Niklaus v. D., 1465/75 als Schultheiß v. Bern von entscheidendem Einfluß auf die schweiz. Politik, die er im Sold Ludwigs XI. gegen Burgund richtete.

Diesbacher Blau = Berlinerblau.

Diesel, Rud., Ingenieur, ⁎ 18. März 1858 zu Paris, seit 1870 in Augsburg u. München; sehr verdient durch seinen Wärmemotor (D.motor, s. Petroleummotoren) u. sein Hauptw.: ‚Theorie u. Konstr. eines rationellen Wärmemotors' (1893).

Diesing, Karl Mor., Helmintholog *(= Dies.)*, ⁎ 16. Juni 1800 zu Krakau, † 10. Jan. 1867 zu Wien; 1835/52 am k. k. Hofnaturalienkabinett. Hauptw.: Syst. helm. (2 Bde, 1850 f.).

Diesis, die (grch., ital. diesi, frz. dièse), im allg. jede Teilung der Töne, bei den altgriech. Musik-

theoretikern etwa die Hälfte des kleinen Halbtons, auch die kleinen Tonunterschiede im enharmon. Klanggeschlecht, etwas größer als die Differenz zwischen dem kleinen u. großen Halbton (Komma); im M.A. u. nam. im 16. Jahrh. Bezeichnung für die feineren Unterschiede der $^1/_5$-, $^1/_4$-, $^1/_3$-Töne; heute bei den rom. Völkern = ♯. Vgl. Erhöhungszeichen, Vorzeichnung.

Dieskau, Karl Wilh. v., preuß. General, * 9. Aug. 1701 zu Dieskau b. Halle, † 14. Aug. 1777 zu Berlin; leitete, von Friedrich II. hochgeschätzt, seit 1757 das gesamte preuß. Artilleriewesen, um das er sich große Verdienste erwarb, konstruierte die nach ihm benannten Kammergeschütze; nahm 1762 Schweidnitz. Vgl. Meier (1889).

Diessel, Gerh., C. SS. R., Homiletiker, * 21. Jan. 1845 zu Freren (Reg.-Bez. Osnabrück); nam. bekannt durch seine Fastenpredigtzyklen: ‚Die Erde die Heimat des Kreuzes (1890, [4]1903); ‚Der Tod der Sünde Sold‘ (1892, [3]1902); ‚Die Rechenschaft nach dem Tod‘ (1893, [3]1902); ‚Der große Tag der Ernte‘ (1894, [2]1898); ‚Das Leiden in ewiger Nacht‘ (1895, [2]1898); ‚Das glückliche Jenseits‘ (1897, [2]1903); ‚Die große Gottesthat auf Golgatha‘ (1900, [2]1903) sowie seine versch. ‚Worte‘ an die Frauen-, Männer-, junge rc. Welt ([2]1903).

Dießen, auch Bayerdießen, oberbayr. Markt, Bez.A. Landsberg, am Südwestufer des Ammersees; (1900) 1444 kath. E.; 🚂, Dampferstation; Liebfrauenkirche (Rokoko, 18. Jahrh.; Grabmäler der Grafen v. Andechs); Dominikanerinnen u. Barmh. Schw.; Brauereien, Mühlen, Töpferei, Spielwaren-, Spanfabr., Elektrizitätswerk; Luftkurort (Seebäder). — Wohl röm. Ursprungs; bis 1803 bestand hier ein Augustinerchorherrenstift, bis zum 14. Jahrh. auch ein Chorfrauenstift.

Dießenhofen, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Thurgau, l. am Rhein (überdachte Holzbrücke), am Nordwestfuß des Rodelberges (586 m); (1900) 1412, als Gem. 1884 E. (500 Kath.); 🚂, Dampferstation; Bez.G.; Sekundarschule; Kranken- u. Greisenasyl, 2 Armen- u. Waisenhäuser; mech. Ziegelei u. Strickerei, Fabr. v. elast. Geweben, Verbandstoff, Gurten, Zigarren rc. — 757 (Deozincova) im Besitz St Gallens, später der Grafen v. Kyburg (durch Hartmann III. 1178 zur Stadt erhoben) u. Habsburg, 1460 von den Eidgenossen befreit, 1800 zu Thurgau geschlagen. Aus dem hier ansässigen östr. Ministerialengeschlecht der Truchsesse v. D. stammt der Chronist Heinrich v. D., Kaplan in Avignon, 1338 Kanoniker in Konstanz, † 1376; seine Chronik, Fortsetzg (25. Buch) der Kirchengesch. des Ptol. v. Lucca (hrsg. von Böhmer, Fontes IV), ist äußerst reichhaltig, im spätern Teil immer mehr notizenhaft.

Diest, belg. Stadt, Prov. Brabant, am Demer, ummauert (Zitadelle im W.); (1900) 8134 E.; 🚂; got. Kirchen St-Sulpice (1456, Grabmal Philipps v. Nassau-Oranien) u. Notre-Dame (1253); Tuchhallen (got., 1346, jetzt Schauspielhaus); Collège, Musik-, Knaben-, Mädchenmittelschule; Niederlassungen von Kreuzherren, Alexianern, Augustiner-Spital-, Grauen u. Vorsehungsschw., Béguinage; Brauereien (D.er Bier), Brennereien, Textilindustrie. — D. kam 1490 an das oran. Haus; 1705 von den Franzosen entfestigt.

Diesterweg, Friedr. Adolf Wilh., Pädagog, * 29. Okt. 1790 zu Siegen (Westf.), † 7. Juli 1866 zu Berlin; 1811/20 Lehrer in Mannheim, Frankfurt u. Elberfeld, 1820 Dir. des Lehrersem. zu Mörs, das durch ihn berühmt wurde, 1832 Dir. des Sem. für Stadtschulen in Berlin, 1847 wegen Streitigkeiten mit den Staatsbehörden beurlaubt, 1850 pensioniert; 1859 in den Landtag gewählt. D. ist der Begründer der neuern Volksschulpädagogik im Geiste Pestalozzis, verdient um die Lehrerbildung u. um die Entwicklung einer naturgemäßen Methode in den versch. Unterrichtsgegenständen. Sein schroffes Eintreten für gewisse Lieblingsideen (konfessionslosen Religionsunterricht, sachmännische Schulaufsicht an Stelle der geistlichen, Reform der Universitäten) verwickelte ihn in heftige Kämpfe. Denkmäler in Mörs u. Siegen. Schr. u. a.: ‚Wegw. zur Bildung für dtsch. Lehrer‘ (mit anderen, 1834; n. A. 1890 u. 1900); ‚Das pädagog. Deutschl. der Ggw.‘ (2 Bde, 1835 f.); ‚Streitfr. auf dem Gebiet der Päd.‘ (1837 f.); ‚Beitr. zur Lösung der Lebensfr. der Zivilisation‘ (1836 ff.); eine Anzahl Lehrbücher, bes. ‚Handb. f. den Gesamtunterr. im Rechnen‘ (2 Tle, 1829 ff., [6]1866, mit Heuser) u. ‚Prakt. Lehrgang f. den Unterr. in der dtsch. Spr.‘ (3 Tle, 1828/30 u. ö.). Hrsg.: ‚Rhein. Bl. f. Erz. u. Unterr. (seit 1827); ‚Jahrb. f. Lehrer u. Schulfreunde‘ (1851/66). Ausgew. Schr. hrsg. von Langenberg (4 Bde, [2]1890 bis 1891). Vgl. Langenberg (3 Tle, 1867/68); R. Krause (1889); Scherer (1890); K. Fischer ([2]1902); Sallwürk (3 Bde, 1899/1900). Die D.-stiftung (gegr. 1860) bezweckt Förderung der pädagog. Litteratur im Geiste D.s.

Dietenberger, Joh., O. Pr., humanist. Theolog, * um 1475 zu Frankfurt a. M., † 4. Sept. 1537 zu Mainz; war nach Vollendung seiner Studien in Köln, Heidelberg u. Mainz (1515 Doktor der Theol.) mit kurzen Unterbrechungen 1516/26 Prior in Frankfurt a. M., seit 1526 in Koblenz, wurde 1530 zur Konfutation der Augsb. Konfession beigezogen u. erhielt 1532 eine theol. Professur u. ein Kanonikat zu Mainz. Am bekanntesten wurde er durch seine Bibelübersetzung (Mainz 1534, über 50mal neu aufgelegt), die er im Anschluß an Emser unternahm, um die sprachlichen Härten der vorluth. u. die dogmat. Irrtümer der luth. Übertragungen zu vermeiden. Seine beste Arbeit ist der ‚Katechismus‘ (Mainz 1537). Von seinen zahlr. polemisch-asket. Schriften verdient der Phimostomus Scripturariorum (Köln 1532), eine Widerlegung der Augsb. Konfession, besondere Erwähnung. Vgl. Wedewer (1888).

Dietendorf, sachs.-goth. Dorf, s. Neudietendorf.

Dieterich, Joh. Friedr., Historienmaler, * 21. Sept. 1787 zu Biberach, † 17. Jan. 1846 als Kunstschulprof. (seit 1833) zu Stuttgart; eklekt. Klassizist. Hauptw.: Abrahams Einzug ins Gelobte Land (Stuttgart, Schloß), Christus u. die Jünger zu Emaus (ebd., Museum), Fresken (Bacchusmythus, Villa Rosenstein b. Stuttgart), Altarbilder u. Fresken in den kath. Kirchen zu Bulach, Stuttgart, Schemmerberg, Ravensburg; auch Porträtist.

Dieterichs, Joach. Friedr. Christian, Tierarzt, * 1. März 1792 zu Stendal, † 28. Febr. 1858 zu Berlin; 1823 Lehrer an der Tierarznei-, 1830 an der Kriegsschule ebd. Schr. Handbücher der Veterinärchir. (1825, [7]1856) u. der prakt. Pferdekenntnis (1831, [3]1845).

Dieterici, Karl Friedr. Wilh., preuß. Statistiker, * 23. Aug. 1790 zu Berlin, † 30. Juli 1859 ebd.; nahm als Ingenieur-Geograph unter Blücher an den Freiheitskriegen teil; seit 1820 im Kultusmin., 1834 im Nebenamt o. Prof. der Staatswiss., 1844 Dir. des preuß. Statist. Bureaus; hat unter großen Kompetenzschwierigkeiten mit den anderen

Behörden Vorzügliches für die Entwicklung der Statistik geleistet. Hauptw.: ‚Tab. u. Nachr. über d. preuß. St.‘ (10 Bde, 1851 ff.); ‚Handb. d. Statist. d. preuß. St.‘ (1858/61). Hrsg.: ‚Mitt. des Statist. Bur.‘ (seit 1848). — Sein Sohn Friedr. Heinrich, Arabist, * 6. Juli 1821 zu Berlin, 1847 bis 1850 im Orient, 1851 ao. Prof. in Berlin, lebt als o. Honorarprof. in Charlottenburg; bes. verdient um die Erforschung der arab. Philos. (Entwicklung im 10. Jahrh., Verhältnis zu den Griechen; System der ‚Lautern Brüder‘, 10 Bde, 1858/79) sowie durch Hrsg. u. Übers. der sog. Theol. des Aristoteles (1883) u. der Abh. Alfarabis (Leiden 1890/1900). Sonstige W.: Mutanabbi u. Seifuddaula (1847); Gedichte des Mutanabbi (arab. 1858/61); Alfiyyah (grammat. Gedicht nebst Übers., 1851 f.); Chrestom. Ottom. (1854); Wörterb. zum Koran u. ‚Tier u. Mensch‘ (1881, [2]1894). Auch belletrist. thätig (‚Reisebilder aus dem Morgenl.‘, 2 Bde, 1853; Roman ‚Mirjam‘, 1886, Volksausg. 1890).

Dietfurt, oberpfälz. Stadt, Bez.A. Beilngries, an der Laber, oberh. ihrer Mündung in die Altmühl, die hier den Ludwigskanal aufnimmt; (1900) 1050 kath. E.; Franziskanerkl. (mit Klerikernoviziat), Franziskanertertiarinnen; Brauereien, Sägwerke, Elektrizitätswerk. — 4. März 1703 von den Österreichern unter Styrum erobert.

Dietharz, sachs.-goth. Dorf, f. Tambach.

Diether, Gestalten der deutschen Heldensage: 1) D., der älteste Sohn Amelungs u. Bruder Ermrichs u. Dietmars, erbte nach seines Vaters Tod Breisach u. Bayern u. zeugte die drei Harlunge. — 2) D., der jüngere, Sohn Dietmars u. Bruder Dietrichs v. Bern, kommt mit diesem zu Etzel. Nach 20 Jahren zieht er mit Dietrich v. Bern u. den beiden Söhnen Etzels, Erp u. Ortvin, gegen Ermrich. Vor Raben aber werden Etzels Söhne u. D. von Willich erschlagen.

Diether von Isenburg, Erzb. u. Kurf. v. Mainz (1459/63 u. 1475/82), * 1412, † 7. Mai 1482 zu Aschaffenburg. Sein Ehrgeiz u. eigenmächtiges Auftreten brachten ihn sofort in Ggsß zum Kurf. Friedrich v. d. Pfalz u. zum Kaiser, u. seine offene Widersetzlichkeit gegen die röm. Kurie führte zu seiner Exkommunikation u. Ersetzung durch seinen Mitbewerber Adolf v. Nassau (1461). Als das Waffenglück 1463 gegen ihn u. seinen nunmehrigen Verbündeten Friedrich v. d. Pfalz entschied, leistete er gegen Abfindung Verzicht. 1475 nochmals gewählt, wirkte er, jetzt ruhiger geworden, segensreich für Stadt u. Bistum durch Pflege des Handels, Gründung der Universität (1477) u. Aufrechterhaltung kirchlicher Disziplin u. Lehre. Vgl. Menzel (1868); Nassauische Annalen X. XII.

Dietikon, schweiz. Dorf, Kant. Zürich, an der Mündung der Reppisch in die Limmat; (1900) 2529, als Gem. 2617 E. (1401 Kath.); [Eisenbahn] (außerdem elektr. Straßenbahn nach Zürich u. Bremgarten); rom. Simultankirche (1698 erneuert); Sekundar- u. gewerbliche Fortbildungsschule; Baumwollweberei u. -Rotfärberei, Marmorind., Zementfabr., Bierbrauerei. In der Nähe viele röm. Reste.

Dietleib f. Biterolf.

Dietmar v. Aist, Minnesinger des 12. Jahrh., aus Österreich (Stammburg zw. Ried u. Wartberg); seine Lieder (hrsg. in ‚Des Minnesangs Frühling‘, [4]1888) tragen noch ganz den volksliedartigen Charakter der ältern Lyrik. Vgl. Bartsch, Dtsche Liederdichter des 12./14. Jahrh. ([3]1893). Vgl. Thietmar.

Dietramszell, oberbayr. Gem., Bez.A. Wolfratshausen, 11,5 km nordöstl. v. Bad Tölz; (1900) 693 kath. E. Ehem. Chorherrenstift, 1636 abgebrannt, 1803 aufgehoben; seit 1831 Salesianerinnen aus Indersdorf. [zum Öffnen von Schlössern.

Dietrich, der, ein schlüsselförmig gebogener Draht

Dietrich, 1) v. Bern (= Verona), der größte Held der deutschen Heldensage, identisch mit dem gewaltigen Ostgotenkönig Theodorich, dessen wechselvolle Jugendschicksale wohl zu der wahrsch. bei den Alamannen ausgebildeten Sage von D.s Vertreibung durch Odoaker (später Ermanrich) aus dem väterlichen Reich, seinem 30jährigen Exil beim König Etzel u. seiner endlichen siegreichen Heimkehr geführt haben. Diese hist. D.ssage, deren älteste Gestalt sich aus dem ‚Hildebrandslied‘ erschließen läßt, ist behandelt in den Spielmannsepen ‚Alpharts Tod‘, ‚Rabenschlacht‘ u. ‚Buch v. Bern‘ (‚Dietrichs Flucht‘). Andere wie ‚Laurin‘, das ‚Eckenlied‘, ‚Sigenot‘ ꝛc. erzählen von D.s Kämpfen mit Riesen, Zwergen u. Ungeheuern. Der ‚Rosengarten v. Worms‘ u. der 2. Teil des Nibelungenlieds stellen D. u. seine Recken den Nibelungen gegenüber. Eine teilw. ursprünglichere u. vollständigere Überlieferung der Sage bietet die nord. Thidreksaga.

2) Markgr. v. Meißen: D. der Bedrängte (1190/1221), stritt mit seinem ältern Bruder Albrecht († 1195, f. d.) um die Mark Meißen, brachte sie aber erst 1197, nachdem er inzw. eine Kreuzfahrt gemacht hatte u. König Heinrich VI. gestorben war, in seine Gewalt; 1217 unterwarf er Leipzig. — D. der Jüngere od. Diezmann, Bruder Friedrichs des Freidigen v. Meißen, f. d.

3) (Dederich) v. Münster (Osnabrück), eig. D. Coelde, O. F. M., Prediger u. asket. Schriftst., * spätestens 1435 zu Münster, † 11. Dez. 1515 zu Löwen. Bei den Brüdern vom gemeinsamen Leben hatte er die asket. Innerlichkeit u. den Seeleneifer sich angeeignet, den er als Franziskanerobservant in Holland in eindringlichen Missionspredigten u. im Wirken für seinen Orden wie auch in zahlreichen asket. Schriften, bes. in dem ‚Christenspiegel‘ (Köln 1480, [32]1520, zuletzt 1881), einem katechismusartigen Andachtsbuch, nicht minder auch im Pestjahr 1489 durch bewundernswürdige Aufopferung zeigte. Lange Zeit Guardian in Brühl, zuletzt in Löwen. Vgl. Raissius (1631, n. A. St-Trond 1869).

4) v. Niem, Geschichtschr., * um 1340 zu Nieheim (Westf.), † 22. März 1418 als Kanonikus in Maastricht; seit 1372 päpstl. Kurialbeamter, bis er sich auf dem Konstanzer Konzil von Johann XXIII. trennte; hervorragend beteiligt an der Gründung u. Dotierung der deutschen Nationalstiftung der Anima in Rom. Außer kurialist. Schriften stammen von ihm eine hist. Darstellung des Schismas (De schismate, mit der Forts. Nemus unionis u. De vita Joh. XXII., hrsg. von Erler 1890) u. wahrsch. auch die leidenschaftlichen u. stark subjektiven Werke De necessitate, de difficultate, de modis ref. eccl., die mit kühnem Freimut weitgehende Reformen verlangen. Vgl. Sauerland (1875); Erler (1887).

Dietrich, 1) Albert Herm., Komponist, * 28. Aug. 1829 im Forsthaus Golk b. Meißen; Schüler des Leipziger Konservatoriums, 1851/54 in Düsseldorf bei Schumann, 1859 städt. Musikdir. in Bonn, 1861 Hofkapellm. in Oldenburg; seit 1890 im Ruhestand in Berlin als Mitgl. der Akad. der Künste u. Kgl. Prof. (1899). Schr. die Oper

Robin Hood, eine Symphonie, Lieder, Chor- u. Klavierwerke Schumannscher Richtung.

2) Alfr., Chefkonstrukteur der deutschen Marine, * 11. Juli 1843 zu Pirna, † 6. Sept. 1898 zu Grunewald; seit 1867 in der Marine, 1873 Schiffbauingenieur, 1879 Chefkonstrukteur, zuletzt (seit 1894) Wirkl. Geh. Admiralitätsrat, zugleich Prof. an der Techn. Hochschule Berlin; hochverdient um den deutschen Schiffbau, lieferte die Pläne zu allen deutschen Kriegsschiffen (außer den Torpedos).

3) Ant., Historienmaler, * 27. Mai 1833 in Meißen; gebildet in Dresden u. Düsseldorf u. durch Studien in Italien, seit 1895 Prof. an der Kunstakad. in Leipzig. Werke: Fresken in der Aula der Kreuzschule in Dresden (die Ziele der Schule in 4 hist. Bildern) u. im Johanneum in Zittau (Paulus auf dem Areopag); Altar- u. Staffeleibilder, auch zahlr. Kompositionen für Glasgemälde.

4) (Dietricy), Christian Wilh. Ernst, Maler u. Kupferstecher, * 30. Okt. 1712 zu Weimar, † 24. Apr. 1774 zu Dresden; 1746 Galerieinsp. in Dresden, 1763 Dir. der Meißener Porzellanmanufaktur, 1765 Prof. an der Dresdener Akad. Vielseitig, aber völlig unselbständig, ahmt er meist Niederländer (Rembrandt), auch Franzosen (Watteau) u. Italiener (Salvator Rosa) nach. Seine vielen gew. kleinen Gemälde (Schwerin 58, Dresden 53) u. Radierungen (über 200) sind bibl., hist. od. Genredarstellungen. Vgl. Linck (1846).

5) Veit (lat. Vitus Theodorus od. Theodoricus), luth. Theolog, * 8. Dez. 1506 zu Nürnberg, † 25. März 1549 ebd.; 1527/30 Sekr. Luthers, seit 1536 Prediger an St Sebald in Nürnberg; wirkte für die neue Lehre durch Herausgabe exeget. u. homilet. Werke Luthers, Teilnahme an Kolloquien u. den Entwurf einer Agende für Nürnberg. Briefw. in Corp. Ref. II/VII. Vgl. Strobel (1772).

Dietrich, de, altelsäss. Fam.: Dominikus, Ammeister v. Straßburg, 1620/92; 1660 erstmals Ammeister, suchte durch Neutralität zw. dem deutschen Reich u. Frankreich die Unabhängigkeit Straßburgs zu retten, mußte aber 30. Sept. 1681 die Kapitulation unterzeichnen; 1685 wegen seines Festhaltens am luth. Glauben von Louvois abgesetzt u. bis 1689 verbannt. — Sein Enkel Joh. Friedrich begr. die Eisenwerke bei Niederbronn (jetzige Firma de D. & Cie.). — Dessen Sohn Phil. Friedrich, * 14. Nov. 1748 zu Straßburg, † 29. Dez. 1793 unter der Guillotine; Führer der revolutionären Bewegung u. 1790/92 erster Maire in Straßburg; entdeckte 1774 die vulk. Natur des Kaiserstuhls; Mitgl. der franz. Akad. der Wiss.; in seinem Hause erklang zuerst Rouget de l'Isles ‚Marseillaise'. Schr.: Les gîtes de minerai des Pyrénées etc. (6 Tle, 1786/99). Vgl. Spach (Straßb. 1857).

Dietrichsdorf, schlesw. Dorf, Landkr. Kiel, r. v. d. Schwentine, nahe ihrer Mündung in den Kieler Hafen; (1900) 4347 E. (134 Kath.); Marinemunitionsetablissement, Schiffbau (bes. Howaldtswerke).

Dietrichs Flucht s. Heinrich der Vogler.

Dietrichson, Lor. Henrik Segelcke, norw. Schriftst., * 1. Jan. 1834 in Bergen; Prof. der Kunstgesch. u. Dir. des Museums in Kristiania; hochverdient durch die Errichtung der Kunstindustriemuseen in Stockholm u. Kristiania, welche die skandinav. Kunstgewerbe bedeutend förderten. Schr.: Indledning i Studiet af Danmarks Litteratur (1861); .... af Sveriges Litt. (1862); Omrids af den norske Poesies Hist. (1866/69); Christusbilledet (1880); ‚Antinoos' (1884); Fra Kunstens Verden (Kop. 1885); ‚Die Holzbaukunst Norwegens' (mit Munthe, 1893) ꝛc.

Dietrichstein, ein in Mähren, Niederösterreich u. Böhmen reichbegütertes kath. Geschlecht; um 1000 erstmals erwähnt, Stammburg D. bei Feldkirchen in Kärnten, 1508 in die Linien Weichselstätt-Rabenstein (seit dem 30jähr. Krieg gräflich, in beiden Zweigen 1859/61 erloschen) u. Hollenburg-Finkenstein geteilt. Stifter der letztern ist Sigmund (1484/1533), der Liebling Maximilians I., Mitverf. des ‚Teuerdank', Landeshauptm. in Steiermark, wo er oft in Bauernunruhen einzugreifen hatte. Von seinem Sohn Sigmund Georg (prot., 1526/93) stammt die Linie Hollenburg (1656 Grafen, 1684 Fürsten, 1825 erloschen), vom jüngern, Adam (1527/90; Vertrauter Maximilians II., 1563/73 Erzieher seiner Söhne u. Gesandter in Madrid; Berichte, bes. über Don Carlos, bei Koch, Qu. z. Gesch. Max. II., 1857) die Linie Nikolsburg. Adams Sohn Franz, * 22. Aug. 1570 zu Madrid, † 19. Sept. 1636 zu Brünn; 1599 Kard. u. Bisch. v. Olmütz, die Seele der Gegenreformation u. der Regierungspartei in Mähren, 1607 Präs. des kais. Geh. Rats; Unterhändler zw. Kaiser Rudolf, dem er seine Länder zu erhalten suchte, u. Matthias; im Aufstand 1619 vertrieben, führte er nach der Rückeroberung Mährens als Statthalter (1621/36) die polit. u. religiöse Restauration durch. Korresp. mit Collalto hrsg. von Trampler, 1873. Die 1624 an Franz verliehene Reichsfürstenwürde verblieb dem Geschlecht, das 1769 bzw. 1802 die gräflichen Häuser Proskau u. Leslie beerbte. Fürst Franz Joseph (1767/1854) schloß 1800 den Parsdorfer Waffenstillstand mit Moreau; mit seinem Bruder Graf Moriz (1775 bis 1864; 1815/31 Erzieher des Hzgs v. Reichstadt, dann bis 1848 Dir. des Hoftheaters, der Hofbibl. ꝛc.) starb das Geschlecht aus. Die reichen Güter gingen an die Töchter des Fürsten Joseph († 1858, Sohn Franz Josephs), die Gräfinnen Herberstein, Mensdorff, Hatzfeldt u. Clam-Gallas über, der Fürstentitel D. zu Nikolsburg 1869 an Graf Mensdorff.

Dietricy, Christ. W. E., Maler, s. Dietrich 4).

Dietz, 1) Feodor, Historienmaler, * 29. Mai 1813 zu Neunstetten (Baden), † 18. Dez. 1870 zu Gray b. Dijon; 1862 Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe; Mitbegr. der deutschen Kunstgenossenschaft. In seinen zahlr. Schlachtenbildern gibt er das Historische mit großer Kraft u. Frische, oft in romant. Einkleidung, aber ohne wirkliches Leben. Hauptw. (meist in Karlsruhe): Sieg des Türkenlouis; Bad. Kavallerie an der Beresina, Die 400 Pforzheimer bei Wimpfen, Heidelbergs Zerstörung durch Melac, Napoleons nächtl. Heerschau, Strandkampf bei Eckernförde, Blüchers Rheinübergang.

2) Herm. Jos., Fabrikant, * 20. Mai 1782 zu Koblenz, † 22. Okt. 1862 ebd.; Stadtrat, zum Freundeskreis von Jos. v. Görres gehörig; hochverdient durch die Begründung von Wohlthätigkeitsanstalten u. christlichen Vereinen, nam. aber durch die Einführung der Barmh. Schw. v. hl. Karl Borr. in Koblenz. Von Klemens Brentano, der seit 1825 als getreuer Helfer mehrere Jahre in seinem Hause verbrachte, ob seiner erfindungsreichen Liebesthätigkeit gew. nur ‚der Hausknecht Gottes am Rhein' gen.; das Tugendwirken seiner gleichgesinnten Gemahlin Johanna Antonie (* 17. Dez. 1782 zu Koblenz, † 29. Nov. 1838 zu München) feierte dieser in seinem

letzten größern Gedicht. Vgl. Kl. Brentano, Die Barmh. Schw. (1831); Görres' Ges. Br. II/III (1874).

Dietze, Ernst Wilh., Schiffbauingenieur, * 21. Okt. 1837 in der Oberförsterei Braunaue b. Leipzig; seit 1863 in der Fabrik der Gebr. Sachsenberg in Roßlau (Anhalt), die ihm ihren Ruf als erste Flußschiffswerft des Kontinents verdankt; bahnbrechend für den deutschen Flußschiffbau.

Dietzel, 1) Heinr., Volkswirt, * 19. Jan. 1857 zu Leipzig; 1885 ao., 1886 o. Prof. in Dorpat, seit 1891 in Bonn; Schüler Adolf Wagners. Hauptw.: ,K. Rodbertus' (1886/88); ,Theoret. Sozialökonomik' (I, 1895); ,Welt- u. Volkswirtschaft' (1900); ,Theorie der 3 Weltreiche' (1900); ,19. Jahrh. u. d. Progr. d. Liberalismus' (1900); ,Kornzoll u. Sozialreform' (1901); ,Sozial- u. Handelspol.' (1902); ,Produzenteninteresse der Arbeiter u. die Handelsfreiheit' (1903).

2) Karl Aug., Volkswirt, * 7. Jan. 1829 zu Hanau, † 3. Aug. 1884 zu Marburg; zuerst Kaufmann, 1863 ao. Prof. in Heidelberg, 1867 o. Prof. in Marburg. Hauptw.: ,System der Staatsanleihen im Zusammenhang der Volksw. betrachtet' (1855).

Dietzsch, Joh. Christoph, Nürnberger Maler u. Radierer, * 9. Mai 1710, † 11. Dez. 1769. Seine kleinen Aquarellandschaften (8 in Schwerin, 2 in Oldenburg) sind z. T. recht wirkungsvoll, seine landschaftlichen Radierungen wegen ihrer leichten Ausführung geschätzt.

Dieu et mon droit (frz., djö ē mõ droā), ,Gott u. mein Recht', Wahlspruch der engl. Krone.

Dieulafoy (djölafoā), Georges, franz. Mediziner, * 18. Nov. 1839 zu Toulouse; 1865 Arzt, 1888 Prof. zu Paris; erfand 1869 einen Aspirator *zur Entleerung von Exsudaten.* Schr.: Aspiration des liquides morb. (Par. 1873); Pathol. int. (2 Bde, ebd. 1880/83, [13]1900, 4 Bde); Clin. méd. de l'Hôtel-Dieu (4 Bde, ebd. 1897/1903) ꝛc. — Sein Bruder Marcel Auguste, Ingenieur u. Forschungsreisender, * 3. Aug. 1844 zu Toulouse; bereiste 1881/86 zu archäol. Zwecken Mesopotamien u. Persien (Auffindung der Paläste des Darius u. Artaxerxes in Susa); 1895 Mitgl. der Akad. der Inschr. ꝛc. Schr.: L'art ant. en Perse (5 Tle, Par. 1884/89); L'Acropole de Suse (3 Tle, ebd. 1890/91). — Seine Gattin u. Reisebegleiterin Jane, * 29. Juni 1851 zu Toulouse, schr.: La Perse ꝛc. (Par. 1886); A Suse (1888); (in Romanform) Parysatis (ebd. 1890, preisgekr.) u. Rose d'Hatra (1893).

Dieulefit (djölöfi), franz. Stadt, Dep. Drôme, Arr. Montélimar, am Jabron; (1901) 3545 E.; [Post]; Industrieschule; Töpfereien (gegen 30), Seidenspinnerei u. -zwirnerei, Tuchfabr., elektr. Beleuchtungsanlage, Trüffelhandel.

Dieuze (djös), lothr. Stadt, Kr. Château-Salins, an der Seille (Salinenkanal zum Saar-Kohlenkanal bei Mittersheim, 1869/77 erbaut, 5,9 m l., 2 m t.); (1900) einschl. Garn. (1 Inf.-, 1 Chevaulegers-Reg.) 5991 E. (2700 Kath.; 2859 Milit.); Komm. der 3. bayr. Kav.Brig., Amtsg.; Mittel-, höhere Mädchenschule; Saline u. chem. Fabr. (bes. Salz-, Schwefel- u. Salpetersäure, Alaun, Soda, Kunstdünger ꝛc.), Dampfsäge. — 5 km südöstl. Dorf Tarquinpol (112 E.), ehem. Römerstation (Decempagi).

Dievenow, die (-ō), östl. Mündungsarm der Oder, kommt aus dem Großen Haff, umfließt seeartig erweitert (Kamminer Bodden) die Insel Gristow, mündet in spitzem Winkel in die Pommersche Bucht; 30 km l., nur für kleine Schiffe fahrbar. — Auf der Nehrung r. der Mündung die 3 Fischerdörfer (Kr. Kammin) Berg-D. (1900: 350 E.), Ost-D. (137 E.), beide Dampferstationen u. Seebäder (Berg-D. auch Solbad u. Rettungsstation), u. Klein-D. (126 E.). Ost-D. gegenüber (Kr. Usedom-Wollin) West-D. (177 E.).

Diez, hess.-nass. Kreisst. (Unterlahnkr.), Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Lahn (eiserne Gitterbrücke), überragt vom alten Schloß der Grafen v. Nassau (jetzt Zuchthaus); (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 4303 E. (1142 Kath.); [Post]; Amtsg., Realschule *(mit lat. Nebenunterricht),* höhere Privatmädchenschule, isr. Kinderheim; Gärtnerei (Palmen), Marmorind., Kalk- u. Mühlenwerke; Luftkurort. Im N. Schloß Oranienstein (1676, jetzt Kadettenhaus), im SW. Fachingen, s. d. — Von Karl d. Gr. 790 an Prüm geschenkt, seit 1079 Sitz einer Grafschaft, 1329 Stadt. Die Grafsch. kam nach u. nach (1384, 1530 u. 1557) an den oran. (zeitw. Nassau-D. gen.) Zweig des Hauses Nassau.

Diez, 1) Friedr., Begründer der rom. Philol., zu der ihn die Begeisterung für die mittelalt. Dichtung der rom. Völker, nam. der Provenzalen, führte; * 15. März 1794 in Gießen, † 29. Mai 1876 als Prof. in Bonn. Seine Hauptw.: ,Gramm. der rom. Sprachen' (3 Bde, 1836/44, [5]1889, 1 Bd) u. ,Etymol. Wörterb. der rom. Sprachen' (1853, [5]1887, Index von Jarnik, [2]1889), haben die vergleichend-hist. Methode in die rom. Philologie eingeführt. Schr. außerdem: ,Die Poesie der Troubadours' (1826, [2]1883); ,Leben u. Werke der Troubadours' (1829, [2]1882); ,Altrom. Sprachdenkmale' (1846); ,Altrom. Glossare' (1865); ,Rom. Wortschöpfung' (1875) ꝛc. Die D.stiftung setzt alle 4 Jahre einen Preis v. 2000 *M.* für das beste Werk aus dem Gebiet der rom. Philol. aus. Vgl. Behrens; Breymann; Stengel; W. Förster (sämtl. 1894).

2) Katharina, kath. Dichterin, * 2. Dez. 1809 zu Netphen in Westf., † 22. Jan. 1882 ebd.; schr.: ,Die hl. Elisabeth' (Epos, 1845); ,Dichtgn nach dem A. T.' (1852); ,Gedichte' (mit ihrer Schwester Elisabeth, 1857); die Erzählungen ,Onkel Martin' (1859, [2]1871), ,Toms' (1860); den Roman ,H. Heines erste Liebe' (1870); die Tragödie ,Jephthes Opfer' (1875) u. das Schauspiel ,Frithjof' (1879).

3) Rob., Bildhauer, * 20. Apr. 1844 zu Pößneck (Sachsen-Mein.); Schüler u. seit 1891 Prof. der Dresdener Akad. Hauptw.: ,Gänsedieb' am Brunnen des Ferdinandsplatzes u. die beiden Monumentalbrunnen *auf dem Albertsplatz in Dresden.*

4) Wilh. v., Maler, * 17. Jan. 1839 zu Bayreuth; seit 1872 Akademieprof. in München. *Ausgebildet an der Münchener Akad. u. bei Piloty,* schuf er zunächst Illustrationen für Geschichtswerke; als Maler bevorzugt er hist. Genreszenen, die in zarter Tönung an Meissonier u. Watteau, in Treue der geschichtlichen Auffassung u. kraftvoller Durchführung an die besten Niederländer erinnern. Hauptw.: Reisegesellschaft im 17. Jahrh. in einem Dorf, Exzellenz auf Reisen, Pferdemarkt, Waldfest (Berlin, Nationalgal.), Marodeure ꝛc.

Dieze, die (dise), l. Nebenfl. der Maas, s. Dommel.

Diezel, Karl Emil, Jagdschriftst., * 8. Dez. 1779 zu Irmelshausen (Unterfranken), † 23. Aug. 1860 in Schwebheim b. Schweinfurt; 1806/09 Lehrer am forstl. Privatinstitut Cottas zu Zillbach, 1816/52 Revierförster zu Kleinwallstadt. Hauptw.: ,Erfahr. aus d. Gebiet der Niederjagd' (1849, [9]1903).

Diezmann, Markgr. v. Meißen, Bruder Friedrichs des Freidigen v. Meißen, s. d.

Diffalco, der (ital.) = Dekort.

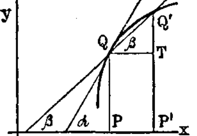
Diffamation, die (lat.), Verleumdung, üble Nachrede; im ältern Zivilprozeß die in bestimmter Form erklärte Behauptung eines Anspruchs gegen einen andern. Durch die D.sklage konnte dessen gerichtl. Geltendmachung erzwungen werden; vgl. Feststellungsklage.

Differentialbeobachtungen, relative Beobachtungen, Messungen des Unterschieds zweier Größen od. Erscheinungen; z. B. in der Astron. die Messung von Richtung u. Abstand eines Planeten von einem benachbarten Fixstern od. die des Rektaszensions- u. Deklinationsunterschieds.

Differentiallampe s. Elektrisches Licht.

Differentialmechanismen, Triebwerke zur Addition od. Subtraktion zweier Bewegungen, gew. Schrauben- od. Rädergetriebe an Spinnmaschinen, Motorwagen 2c.

Differentialrechnung, Teil der Infinitesimalrechnung, der das Verhältnis ‚unendlich kleiner‘ Veränderungen zweier od. mehrerer voneinander abhängiger Größen berechnet. Seien x u. y solche Größen (deren sämtliche Werte stelle die Kurve der Abb. dar), PQ der Wert y in Q u. P′Q′ der durch Wachsen y von x um PP′ entstandene Wert y + TQ′, so gibt das Verhältnis $\frac{Q'T}{PP'}$ den Differenzenquotient u. dieser die trigonometr. Tangente des $\sphericalangle \beta$.



Rückt nun Q′ unmeßbar nah an Q, so wird der Zuwachs von x zum Differential von x (dx) u. der von y zu dy. Ferner erreicht der Differenzenquotient einen Grenzwert (s. d.) u. wird zum Differentialquotient (auch Ableitung) der Größen x, y u. zur trigonometr. Tangente des $\sphericalangle \alpha \left(\frac{dy}{dx} = \mathrm{tg}\,\alpha\right)$, den die (geometr.) Kurventangente in Q mit der x-Achse bildet. Durch Aufstellung dieses Quotienten bestimmt die D. unendlich kleine Teile einer Kurve, eines Körpers, eines Naturvorgangs 2c. u. macht diese durch Summierung der Teile mittels Integralrechnung (s. d.) mathematischer Behandlung zugänglich, die durch andere Rechnungsarten schwer od. gar nicht durchzuführen ist. Für die exakte Wissenschaft war u. ist daher die D. von allergrößter Bedeutung. Die Ehre der Erfindung wird gew. Newton u. Leibniz zuerkannt. Vgl. Serret, D. u. Integralrechn. (dtsch von Bohlmann, [2]1899); Stegemann-Kiepert ([9]1901); Dölp, Aufg. zur D. ([8]1900); Fuhrmann, Anw. I ([2]1900).

Differentialtarif, der, Zusammenstellung von Differentialzöllen; D. im Eisenbahnwesen s. Eisenbahntarife. — **Differentialzölle,** Zölle, die entw. höher od. niedriger sind als die sonst allg. geltenden Tarifsätze; ergänzen teils das Schutzzollsystem, indem sie die auf inländischen Schiffen eingeführten Waren weniger hoch belasten, u. sind teils Äquivalent für handelspolit. Zugeständnisse anderer Staaten teils (als Zollzuschläge) auch Kampf- od. Vergeltungsmaßregeln.

Differenz, die (lat., Ztw. differieren), Unterschied. In der Math. Ergebnis der Subtraktion. Zieht man in einer Reihe von Zahlen jede Zahl von der folgenden ab, so bilden die D.en eine D.reihe. Die Aufstellung einer solchen gibt Aufschluß über die Natur einer Reihe (s. d.). Spezif. D., in der Logik der artbildende Unterschied. Differentiieren, differenzieren, unterscheiden, verschieden gestalten; (Math.), den Differentialquotient aufstellen. — D.ton, der in einem Intervall mitschwingende tiefe 3. Ton; s. Kombinationston.

Differenzgeschäfte, eine besondere Art der Zeitgeschäfte, die vorwiegend der Spekulation dienen u. sich von dem gewöhnlichen Termingeschäft dadurch unterscheiden, daß die Kontrahenten bei Abschluß des Vertrags dessen Erfüllung entw. von vornherein überh. nicht od. wenigstens eventuell nicht wollen, bei denen also die Absicht darauf gerichtet ist, die Differenz zw. den Kursen, zu denen gekauft u. verkauft wurde, zu gewinnen (Börsenspiel). Nach B.G.B. § 764 gilt das Differenzgeschäft als Spiel u. erzeugt keine Verbindlichkeit, sofern auch nur eine Partei die Bezahlung der Differenz wollte u. die andere Partei diese Absicht kannte od. kennen mußte (der darauf begründete Einwand: Differenzeinwand). Ebenso in Östr. (A.B.G.B. §§ 1271 f.); doch ist der Differenzeinwand nach Börs.G. § 13 unstatthaft (unsichere Rechtsprechung); in der Schweiz sind D. über Waren od. Börsenpapiere, sobald sie den Charakter eines Spiels od. einer Wette haben, nicht klagbar (Obl.R. Art. 512). Auch das Börsen-G. v. 22. Juni 1896 sucht das Differenzgeschäft einzuschränken, indem es dasselbe teils ganz verbietet teils dessen Rechtsverbindlichkeit davon abhängig macht, daß die beiden Parteien für den bezügl. Geschäftszweig sich ins Börsenregister eintragen ließen. Reine D. kommen an den deutschen Börsen nicht vor, da bei Geschäftsabschluß die effektive Lieferung *nicht ausgeschlossen* wird u. daher von jedem Vertragsteil verlangt werden kann. Effektiv kommen allerdings nur die Geschäfte zur Erledigung, die vor Ablauf des Lieferungstermins nicht durch Wiederverkauf bzw. Einkauf glattgestellt u. auch nicht prolongiert sind. Ob eine Glattstellung od. Prolongation möglich od. angezeigt ist, kann bei Geschäftsabschluß noch nicht beurteilt werden. Die Bezeichnung D. ist darum jedenfalls irreführend, auch an der Börse nicht üblich; dort spricht man nur von Spekulationsgeschäften. Vgl. Neander, Differenztheorie u. Börsengesch. (1902).

Differenzklage, die Klage auf Zahlung der Preisdifferenz, die der Verkäufer bzw. Käufer vom säumigen Käufer bzw. Verkäufer statt der Erfüllung beansprucht.

Diffession, die (lat.), im frühern Prozeßrecht die Behauptung der Unechtheit einer von der Gegenpartei vorgelegten Privaturkunde; D.seid, der Eid des die Unechtheit Behauptenden, daß er die Urkunde weder selbst geschrieben od. unterschrieben noch durch einen andern habe schreiben od. unterschreiben lassen; andernfalls galt die Urkunde als echt; dem deutschen Zivilprozeß fremd.

Difficile est satiram non scribere (lat.), ‚schwer ist's, (darüber) kein Spottgedicht zu schreiben‘ (aus Juvenal, Sat. 1, 30).

Diffizil (lat.), schwierig, mißlich; schwer zu behandeln; Diffikultät, die Schwierigkeit.

Diffluieren (lat.), zerfließen; diffluent, zerfließend; Diffluenz, die, das Zerfließen.

Difform (frz., v. lat. deformis), mißgestaltet; Difformität, die, die Mißbildung.

Diffraktion, die (lat.), Beugung, Inflexion, die Abweichung einer Welle von ihrer geradlinigen Fortpflanzung; entsteht bei deren Vorbeigehen an den Kanten eines undurchlässigen Kör-

pers dadurch, daß jeder von einer Welle getroffene Kantenpunkt eine neue Welle aussendet, die von der Richtung der andern abweicht. D. beobachtet man bei Wasser-, Schall- (Hören um die Ecke), elektr. Wellen (elektr. D.) u. bes. beim Licht. Mit der D. des Lichts ist immer Interferenz (s. d.) verbunden. Fällt ein Bündel homogenen Lichts durch einen schmalen Spalt auf einen Schirm, so beobachtet man auf ihm farbige Streifen bei weißem u. helle u. dunkle bei homogenem Licht, u. zwar da, wo kein Licht hingelangen könnte, wenn dieses nicht gebeugt würde. Die Abstände der dunklen Streifen darauf u. hieraus die Wellenlänge des Lichts hat Fresnel (Fresnelsche D.serscheinung) gemessen. Diese Verwendung der D. zu Messungen hat Fraunhofer (Fraunhofersche D.serscheinung) dadurch vervollkommnet, daß die Strahlen durch ein 1. Fernrohr parallel (aus unendlicher Ferne kommend) gemacht, auf die beugende Öffnung geworfen u. dann durch ein auf Unendlich gestelltes Fernrohr beobachtet werden. Besondere Bedeutung erlangt die D., wenn man Licht auf eine Glasplatte fallen läßt, in die parallele Streifen eingeritzt sind (Norbertsches Gitter). Man erhält darauf nebeneinander liegende Gitter- od. Beugungsspektren, deren violettes Ende dem hellen Spaltbild am nächsten liegt, in dem die Ablenkung der Farbenstreifen ihrer Wellenlängeproportional ist (Normalspektrum). Aus dem Ablenkungswinkel α u. der Gitterkonstante C (Raum zw. einer hellen u. dunklen Stelle) berechnet man die Wellenlinie λ der versch. Farben ($\lambda = C \cdot \sin. \alpha$). Ähnliche Erscheinungen treten auf bei Reflexion weißen Lichts von einer Metallplatte (Knöpfe), in die in gleichen Abständen parallele Streifen eingeäzt sind (Reflexionsgitter, Bartonsche Knöpfe). Bes. feine Reflexionsgitter, die Rowlandschen, enthalten 1700 Streifen auf den mm. Zur Beobachtung der Spektren höherer Ordnung, die auf das neben dem hellen Spaltbild befindliche Spektrum 1. Ordnung folgen, dienen die Michelsonschen Stufengitter, die aus sorgfältig eben geschliffenen, gleichdicken, stufenförmig übereinander gelegten Glasplatten bestehen. — Auf der D. durch Reflexion beruhen die schillernden Farben der Vogelfedern u. vieler Insekten, der Perlmutter, der Spinnenfäden im Sonnenlicht ꝛc. Die D. wurde zuerst von Grimaldi 1665 beobachtet.

Diffus (lat.), ausgegossen, zerstreut; weitschweifig.

Diffusion, die (lat., ‚Ergießung, Ausbreitung'), die Mischung zweier übereinander geschichteter, verschieden schwerer Flüssigkeiten od. Gase, die nicht durch Schütteln, sondern dadurch entsteht, daß durch Molekularanziehung der untere schwere Körper allmählich auf den obern leichten gezogen wird. Auch durch eine poröse Wand (Blase, Diaphragma) von einander getrennte Flüssigkeiten u. Gase gehen in einander über (Osmose: Endosmose u. Exosmose, bei den Gasen auch Transfusion). Die dabei entwickelten Geschwindigkeiten verhalten sich annähernd umgekehrt wie die Quadratwurzeln aus ihren spez. Gewichten (Wasserstoff 4mal so schnell als der 16mal so schwere Sauerstoff). In der Optik ist D. die Reflexion u. Zerstreuung des Lichts an rauhen Flächen. In der Industrie wird die D. bes. bei der Zuckerherstellung ausgenützt. Über die dazu verwendeten Apparate (Diffuseure) u. D.srückstände s. Zucker. D. (Physiol.) s. Ernährung.

Digallussäure s. Gerbsäuren.

Digamma, das (grch., ‚doppeltes Gamma'), die von den griech. Grammatikern gebrauchte Bezeichnung für den griech. v-Laut, der samt dem Zeichen (F, *F*) im Ionisch-Attischen früh geschwunden ist, sich aber in einzelnen Dialekten (z. B. im Böotischen) bis ins 2. Jahrh. v. Chr. hielt. Die ital. Alphabete verwendeten das Zeichen für den f-Laut.

Digartschi, tibet. Stadt = Schigatse.

Digby (dĭgbĭ), Sir Kenelm, engl. Staatsm. u. philos. Schriftst., Konvertit, * 11. Juli 1603 zu Gothurst (Bucks), † 11. Juni 1665 zu London; Sohn eines als Teilnehmer an der Pulververschwörung gehenkten Edelmanns, treuer Anhänger Jakobs I. u. Karls I., schlug die Barbaresken u. Venezianer zur See u. focht in den Kriegen um die Monarchie; konvertierte 1636; später noch an den kath. Höfen für die Wiederherstellung der Stuarts thätig. Schr.: Observations upon ‚Religio Medici' (Lond. 1643 u. ö.), kontroverstheol. Briefe, Memoiren (Lond. 1827) ꝛc. Vgl. Longueville (1896). — Sein Nachkomme Kenelm Henry, engl. Konvertit u. Schriftst., * 1800 in Clonfert (Irland), † 22. März 1880 in Kensington. Hauptw.: The Broadstone of Honour (Darstellung des christl. Rittertums, Lond. 1822 f. u. ö., zuletzt 5 Bde, 1876 bis 1877) u. Mores Catholici or the Ages of Faith (begeisterte Verherrlichung des kath. M.A., 11 Bde, Lond. 1831/40, 3 Bde, 1845/47, 1 Bd dtsch von Kobler, ‚Stud. über die Klöster des M.A.', 1867).

Digenis Akritas, Held eines byzant. Nationalepos, der im 10. Jahrh. den Osten des byzant. Reichs gegen die Mohammedaner verteidigte; sein Leben hat die Sage reich ausgeschmückt; lebt noch im neugriech. Volkslied fort.

Digerieren (Chem.), eine Substanz bei 30/40° mit irgend einer Flüssigkeit behandeln, um sie zu lösen, auszuziehen, aufzuschließen od. zu erweichen.

Digesten = Pandekten, s. Corpus juris.

Digestion, die (lat.), Verdauung. — **Digestivmittel,** Verdauungsmittel, teilen sich in Verdauung anregende (Bitterstoffe, Gewürze, Alkoholika, gewisse Salze) u. Verdauungsersatzmittel (Pepsin, verdünnte Salzsäure ꝛc.); bei ihrem Gebrauch auch passende Diät nötig. — **Digestivsalben** bezwecken Beschleunigung von Eiterung u. Gewebsneubildung auf Geschwüren.

Digestor, der (Autoklav, Dampfkochtopf, Papinscher Topf), ein bes. in der Küche verwendeter Druckkessel zum Weichkochen von Fleisch.

Digger (engl., von dig, ‚graben'), Goldgräber.

Digitalis *L.*, Fingerhut, Gattg der Skrophulariaceen; 22 Arten, in Europa u. Westasien, meist Kräuter mit schiefglockigen, zu Trauben gestellten Blüten u. 7spaltigen Kapseln; in Deutschland am häufigsten der rote F., D. purpurea *L.*, dessen Blätter zur Herabsetzung der Herzthätigkeit, äußerlich bei Abszessen offizinell sind (F.blätter, Folia digitalis); ähnlich, aber schwächer wirken auch die meisten anderen Arten, so D. ambigua *Murr.*, blasser F., D. lutea *L.*, gelber F. ꝛc. Mehrere auch Zierpflanzen. Die Blätter u. Samen, bes. des roten F.s, enthalten die Glykoside Digitalin, das, $C_{29}H_{46}O_{11}$, Digitoxin, das, $C_{28}H_{46}O_{10}$, Digitonin, das, $C_{27}H_{46}O_{14} + 5\,H_2O$, u. das noch wenig bekannte Digitalein. Nur die beiden ersten bedingen die giftige u. damit arzneiliche Wirkung der D.blätter. Das amorphe Digitalin zerfällt durch Säuren in Digitaligenin, $C_{16}H_{22}O_2$, u. Digitalose, $C_7H_{14}O_5$; das krystallinische Digi-

toxin in Digitoxigenin, $C_{22}H_{32}O_4$, u. Digitoxose, $C_6H_{12}O_6$. Außerdem ist in den Blättern Luteolin, ein Farbstoff, enthalten.

Digitalkompression, die (lat.), vorläufige Blutstillung durch Fingerdruck auf die Arterie.

Digitus, der (lat., ‚Finger‘), bei den Römern Maß u. Fingerbreite = 1/16 röm. Fuß = 0,0185 m. — (Med.) **D. hippocraticus**, Trommelschlägerfinger, Verdickung der Vorderenden der einzelnen Finger.

Diglyph, der (grch.), Zweischlitz, s. Triglyph.

Dignano (-njano), slaw. Vodnjan, istr. Stadt, Bez.H. Pola; (1900) 9734 ital. u. serbokroat. E.; ; Bez.G.; Dom (mit got. Reliquienschrein u. Tafelgemälde, 1321), Marinekrankenhaus; Seidenzucht, Weinbau (‚Rosenwein‘), Holzhandel.

Digne (dinj), Hauptst. des franz. Dep. Basses-Alpes, l. an der Bléonne (zur Durance); (1901) 4623, als Gem. (einschl. Garn.) 7238 E.; ; Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kathedrale (15. Jahrh.), rom. Kirche Notre-Dame-du-Bourg (12./13. Jahrh., die alte Kathedrale); Priester- u. Knabensem., Lyc., Normalschule für Lehrerinnen, Musikschule, Museum; bis 1902 10 relig. Genoss. (2 männl.), dar. Schw. der christl. Lehre (Mutterhaus ꝛc.), Schw. U. L. Frau v. d. Engeln, St Martins-, Dreifaltigkeitsschw. (Waisenhäuser ꝛc.); Fabr. v. Schmucksachen (aus Versteinerungen) u. Tuch, Handel in Mandeln u. getrockneten Pflaumen, Weinbau. 3 km östl. schwefelhaltige Thermen (25/48°). — Das Bist. D. (im 4. Jahrh. err.), Suffr. v. Aix, zählt (1900): 35 Pfarreien, 314 Sukkursalen, 13 Vikariate, 23 relig. Genossenschaften (4 männliche), 129494 Seelen.

Dignität, die (lat., ‚Ehrenstelle‘), außer den höheren Kirchenämtern, die urspr. allein so hießen, auch einzelne Ämter in Kapiteln (s. Domkapitel). Der Inhaber einer D. heißt Dignitar.

Digoin (digoäng), franz. Stadt, Dep. Saône-et-Loire, Arr. Charolles, r. an der Loire (oberh. der Mündung des Arroux) u. 3 Kanälen (der Canal du Centre überschreitet die Loire auf einem Aquädukt); (1901) 5575, als Gem. 6890 E.; ; neue rom. Kirche; Fabr. v. Thonwaren, bes. Fayence (1600 Arbeiter), Handel in Kohlen, Stahl u. Steinen.

Digression, die (lat.), Abschweifung (im Reden); (Astron.) bei Fixsternen der Abstand vom Meridian, bei Planeten = Elongation.

Dihang, der, Mittellauf des Brahmaputra, s. d.

Dihexaëder, Dihexagonal s. Kristallsysteme.

Dii (lat.), ‚Götter‘; d. maiorum gentium (‚G. aus den vornehmeren Geschlechtern‘), die oberen G.; d. minorum g., die unteren G.; auch untergeordnete Personen.

Dijambus, der, Doppeljambus.

Dijoddithymol, das = Aristol. — **Dijodoform**, das, s. Jodoform. — **Dijodparaphenolsulfosäure** = Sozojodol.

Dijon (dischõ), Hauptst. des franz. Dep. Côte-d'Or, am Nordostfuß der Côte-d'Or, an der Mündung des Suzon in die Ouche u. am Kanal v. Burgund; (1901) 63208, als Gem. einschl. Garn. 71326 E.; (2 Bahnhöfe; elektr. Straßenbahnen); Festung 1. Rangs (Fortgürtel 45 km), Komm. der 15. Inf.-Div., der 30. Inf.- u. 8 Kav.-Brig., Art.- u. Geniedir., Appellhof, Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, Gefängnis (für 4 Dep.); got. Kathedrale St-Bénigne (s. Benignus; 13. Jahrh.; Vierungsturm 93,5 m h., 1894/95; Krypta, 11. Jahrh.), got. Kirche Notre-Dame (13./14. Jahrh., reichgeschmückte Fassade) ꝛc., Kirche St-Michel (Renaiss.), Stadthaus (ehem. Palast der Herzoge v. Burgund, 1681/1725, im 19. Jahrh. großenteils erneuert) mit einem der reichsten Provinzialmuseen Frankreichs (bes. Gemälde, Altertümer u. Gegenstände der Kleinkunst) u. archäol. Sammlungen, Justizpalast (ehem. Sitz des Parlaments v. Burgund, 16. Jahrh.), Denkmäler von St Bernhard, Rude, Rameau, Garibaldi (1900); Univ. (1722, 1901: 649 Hörer, mit Bibl., 31216 Bde), Priestersem. (bis 1902 Sulpizianer), je 1 Knaben- u. Mädchenlyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, staatl. Kunst-, höhere Handelsschule, Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen, Musikkonserv., Stadtbibl. (gegen 100000 Bde), bedeutendes Dep.- u. Stadtarchiv, Bot. Garten; Irrenanstalt (an Stelle der ehem. Kartause v. Champmol, mit dem berühmten Mosesbrunnen von Claus Sluter) ꝛc.; vor 1903 19 relig. Genossenschaften (4 männl.), dar. Mutterhaus der Marthaschw. u. der Ursulinerinnen, Waisenhäuser der Schw. v. Guten Hirten, der St Vincenz- u. St Josephsschw., Greisenasyl der Kl. Armenschw. ꝛc.; Fabr. v. Tabak (staatlich), Senf, Pfefferkuchen u. Biskuits, Kerzen, Schirmen, Schuhen ꝛc., Kesselschmieden, Maschinenwerkstätten, Handel in Getreide, Wein, Quadersteinen, Öl ꝛc. — Im Altert. Divio. Die Grafsch. D. war Reichslehen des Bist. Langres, kam im 11. Jahrh. an das Hzgt. Burgund u. wurde dessen Hauptstadt, nach der Vereinigung mit Frankreich 1477 Sitz des Parlaments für Burgund. Das Konzil 1199 beriet über die Verhängung des Interdikts über Frankreich wegen der Ehe Philipp Augusts. 31. Okt. 1870 von der bad. Division v. Beyer besetzt, 27. Dez. vor Bourbaki geräumt, darauf Hauptquartier Garibaldis; nach heftigen Kämpfen der Brig. Kettler mit Garibaldi 1. Febr. 1871 wieder von den Deutschen besetzt. — Das Bist. D. (1731 err.), Suffr. v. Lyon, zählt (1900): 38 Pfarreien, 477 Sukkursalen, 13 Vikariate, (bis 1902) 39 relig. Genossenschaften (5 männl.), 381574 Seelen.

Dijudizieren (lat.), ein Urteil fällen, entscheiden; Dijudikation, die, Entscheidung.

Dika, das (Bantu), D.brot, D.fett s. Irvingia.

Dikäarchos, griech. Philosoph u. Schriftst., aus Messana, gelehrter Polyhistor, Schüler des Aristoteles; schrieb eine Kulturgeschichte Griechenlands (*Bios Hellădos*) sowie philos., litterargesch., geogr. u. antiquar.-hist. Werke. Bruchst. ges. von Fähr (1841) u. Müller, Fragm. hist. Graec. II.

Dikarbonsäure s. Karbonsäuren.

Dikasterial, das (grch.-lat.), früheres Papierformat von 450×371 mm.

Dikasterion, das (grch.), Gerichtshof: Gerichtsstätte wie Richterkollegium. Außer dem Areopag u. den Ephetenhöfen, welche die Blutgerichtsbarkeit ausübten, gab es in Athen noch eine große Anzahl von Heliastenhöfen (Geschworenengerichte); dem Dienst in denselben widmeten sich die Athener mit Leidenschaft. Der von Perikles eingeführte Richtersold betrug urspr. 1, später 3 Obolen täglich.

Dikē (grch.), die Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus u. der Themis, Beschützerin des Rechts u. der Gerichte, die bes. über die Unparteilichkeit der Richter wacht. Bei den Tragikern tritt sie in Verbindung mit den Erinyen als unerbittliche Rächerin auf, die den Frevler, wenn auch spät, doch sicher der Strafe überliefert. In hellenist. Zeit wurde sie mit dem Sternbild der Jungfrau identifiziert u. Asträa (‚Sternenjungfrau‘) genannt.

Dikeli, Dikili, der Hafen v. Bergama, s. d.

Dikephalus, der (grch.), Mißgeburt mit doppeltem Kopf, D. diauchenus, mit doppeltem, D. monauchenus, mit einfachem Hals.

Diketone s. Ketone.

Diklin, diklinisch, eingeschlechtig, von der Blüte, s. d., Bd I, Sp. 1660.

Dikoa, Hauptst. v. Bornu, im N. Kameruns, etwa 35 km südl. vom Tsadsee; die ummauerte Innenst. (Sitz der Adeligen) umgeben von den übrigen Teilen, gegen 20 000 E.; Handel mit Elfenbein, Straußenfedern ꝛc. — D. soll bei Abgrenzung des dtsch. u. engl. Besitzes Deutschland zufallen.

Dikolon, das (grch.), s. Kolon.

Dikotyledonen, Dikotylen (grch., ‚Doppelkeimer'), Klasse der angiospermen Phanerogamen; Kräuter od. Holzgewächse mit (in der Regel) erhaltener Hauptwurzel, mehr od. weniger reich verzweigtem Stamm, der von offenen, auf dem Querschnitt kreisförmig angeordneten Gefäßbündeln durchzogen ist, wechsel- od. quirlständigen, meist mit Nebenblättern versehenen, netzadrigen Blättern, 5zähligen (durch Spaltung od. Fehlschlag auch mehr- od. wenigerzähligen) Blumenblattkreisen u. 2 (ausnahmsweise mehr od., durch Fehlschlag, nur 1) Keimblättern (Kotyledonen); die Gefäßbündel bilden innerhalb u. zw. ihrem primären ein sekundäres wachstumfähiges Gewebe (Cambium), wodurch ein oft sehr beträchtliches Dickenwachstum bedingt wird. 2 Unterklassen (nach Engler): 1) Archichlamydeen, zum kleinen Teil (niederste Stufe) mit nackten Blüten (Apetalen), zum weitaus größten mit einfacher od. doppelter, dann aber meist freiblättriger Blumenkrone (Choripetalen); 26 Reihen mit 178 Familien. 2) Metachlamydeen, (in der Anlage) mit 2 Blütenhüllen, deren innere fast stets verwachsenblättrig ist (Sympetalen); 8 Reihen mit 51 Familien. Vgl. Solereder, Syst. Anat. (1898/99).

Dikrotismus, der (grch.), Doppelschlägigkeit des Pulses durch verstärkte Rückstoßelevation; bei schweren Fiebern. Adj. dikrotisch.

Diktator (lat.), bei den Römern ein außerordentlicher Magistrat mit unbeschränktem u. unverantwortlichem imperium, dessen Amt in den ersten Jahren der Republik geschaffen wurde, um in bes. ernsten Zeiten den schweren Nachteilen der kollegialen Form der obersten Staatsgewalt zu begegnen u. eine energische, einheitliche Führung nam. des milit. Oberbefehls zu ermöglichen. Der D., der höchstens 6 Monate im Amt bleiben durfte, wurde im Auftrag des Senats von einem der Konsuln ernannt u. hatte dann selbst sogleich einen magister equitum (Reiterbefehlshaber) zu ernennen; er selbst hieß in ältester Zeit magister populi (Befehlshaber des Fußvolks). Die übrigen Magistrate blieben im Amt, wurden ihm aber untergeordnet. Außer zur Kriegsführung u. zur Unterdrückung innerer Unruhen wurde ein D. noch zu versch. anderen, z. T. untergeordneten Zwecken eingesetzt. Seit dem Ende des 2. Pun. Kriegs verschwindet das Amt. Die Diktaturen Sullas u. Cäsars waren ungesetzlich. Diktatorisch, unumschränkt; Diktatur, die, die Machtvollkommenheit eines D.s.

Diktaturparagraph, der § 10 des Ges. v. 30. Dez. 1871 für Elf.-Lothr., der den Statthalter ohne gesetzliche Schranke ermächtigte, ‚bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle Maßregeln zu treffen, die er zur Abwendung der Gefahr erforderlich erachtet'; beseitigt durch Ges. v. 18. Juni 1902.

Dikte, antiker Name eines Gebirges im O. v. Kreta (jetzt Lasithi), berühmt durch den Dienst des Zeus.

Diktieren (lat.), wiederholt vorsagen zum Nachschreiben; auch (eine Strafe) auferlegen; Diktat, das, das Nachgeschriebene; Diktion, die, Redeweise, Schreibart.

Diktyitis, die (grch.) = Netzhautentzündung, s. Netzhaut.

Diktynna, kret. Naturgöttin, Herrin des diktynnäischen Gebirges im W. der Insel, später mit Artemis identifiziert. Die bei Kallimachos erstmals nachweisbare Sage von ihrer Verfolgung durch Minos, ihrem Sprung ins Meer u. ihrer Rettung durch Fischernetze ist wohl aus der falschen Ableitung ihres Namens v. *diktyon*, ‚Netz', herausgesponnen.

Diktys, aus Gnossos auf Kreta, angeblich Begleiter des Idomeneus zum Trojan. Krieg u. Verf. eines Tagebuchs über dessen Ereignisse, das unter Nero in seinem Grab gefunden worden sein soll. Als dessen lat. Übersetzung gibt sich die Ephemeris eines gewissen Septimius aus dem 4. Jahrh., Hauptquelle für die mhd. Dichter, die antike Stoffe behandelten. Ausg. von Dederich (1833 u. 1837) u. F. O. Meister (1872).

Dilatation, die (lat.), Erweiterung. Die patholog. D. betrifft Herzkammern (Herzerweiterung), Schlagadern (Aneurysma) u. Venen (Krampfadern, Hämorrhoiden). Die chir. D. sucht Verengerungen (bes. Harnröhre u. Uterushals) durch mech. Erweiterung zu beheben. Die D. erfolgt blutig, wenn die Hemmnisse mit scharfen Instrumenten beseitigt werden; unblutig, wenn langsam wirkende mech. Erweiterungsmittel (Dilatatorien) zur Anwendung kommen, die sich entw. nach der Einführung selbst vergrößern (Preßschwamm, Laminaria- u. Tupelostifte), od. von denen nacheinander stets dickere Nummern eingeführt werden (Bougie aus Metall od. Gummi), bis das nötige Durchgangslumen erreicht ist. Strengste Aseptik ist selbstverständlich. — **Dilatatoren** (Anat.), ‚Erweiterer', die Antagonisten der Schließmuskeln.

Dilation, die (lat.), Aufschub, Verzögerung, Frist; Dilatorium, das, Aufschubsbefehl; dilatorisch, aufschiebend, verzögernd.

Dilatometer, das (lat.-grch.), auf der ungleichen Ausdehnung versch. Flüssigkeiten beruhender Apparat, bes. zur Messung des Alkoholgehalts.

Dilemma, das (grch.), auch gehörnter Schluß (syllogismus cornutus), in der Logik die aufhebende Form (modus tollens) des hypothetisch-disjunktiven Schlusses: Wenn a ist, so ist entw. b od. c; nun ist weder b noch c, also auch a nicht. Auch eine verzweifelte Lage, in der man nur zwischen 2 gleich fatalen Möglichkeiten die Wahl hat.

Dilettant (ital. dilettante), ‚Liebhaber', der sich nicht berufsmäßig, sondern nur aus Liebhaberei mit etwas, bes. mit einer Kunst, beschäftigt (früher ohne jeden Beigeschmack von Geringschätzung); Dilettantismus, oberflächliche Kunstübung.

Dilgskron, Karl, C. SS. R., theol. Schriftst., ∗ 31. Aug. 1843 zu Wien, lebt in Rom. Schr. u. a.: ‚Leben des sel. Gerhard Majella' (1879, [4]1899); ‚Leben des hl. Alfons v. Liguori' (2 Bde, 1887); mehrere Maipredigtzyklen.

Diligence, die (frz., dilischāß), Personenpost-, Eilwagen.

Diligentia, die (lat., ‚Fleiß, Sorgfalt'), in der Rechtsw. = die im Verkehr erforderliche Sorgfalt.

Dilke (dilk), 1) Charles Wentworth, engl. Publizist u. Kritiker, ∗ 8. Dez. 1789, † 10. Aug. 1864 zu Alice Holt (Hampshire); erwarb 1830 das

Athenaeum, das unter seiner Leitung die erste krit. Zeitschr. Englands ward, 1846/49 leitete er die Daily News. Schr. treffliche krit. Artikel über die Juniusbriefe, Pope ꝛc.; Papers of a Critic, hrsg. von seinem Enkel (2 Bde, Lond. 1875). Hrsg.: Sammlung älterer Bühnenstücke (6 Bde, Lond. 1814). — Sein Enkel Sir Charles Wentworth, * 4. Sept. 1843 zu Chelsea; Advokat, machte 1866/67 eine Weltreise u. erwarb sich durch sein Werk Greater Britain (Lond. 1868, neubearb.: Problems of Greater-Britain, 2 Bde, ebd. 1890) einen bedeutenden Ruf; seit 1868 radikales Unterhausmitgl., 1880 Unterstaatssekr. des Äußern unter Gladstone, 1882 Präs. der Lokalverwaltung; 1885 schied er aus dem Min. infolge eines gegen ihn erhobenen Ehescheidungsprozesses; nach seiner Verurteilung (1886) auch seines Sitzes im Parlament verlustig, seit 1892 jedoch immer wiedergewählt. Schr. außerdem: The present Position of European Politics (Lond. 1887); The British Army (ebd. 1888) ꝛc.

Dill, der, Gewürzpflanze, s. Anethum.

Dill, die, r. Nebenfl. der Lahn, entspringt auf dem Westerwald, 16 km südöstl. v. Siegen, mündet bei Wetzlar; 54 km l.; das obere Flußgebiet bildet den hess.-nass. D.kreis, Reg.Bez. Wiesbaden. — Die Hauptst. **Dillenburg,** an der D.; (1900) 4488 E. (405 Kath.); ; Amtsg., Berginspektion u. Bergrevier, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; Gymn., Bergschule, Lehrersem., Präparandenanstalt; Landgestüt; Tabak-, Leder-, Eisenind.; Luftkurort (städt. Kurhaus, Privatfrauenklinik). Über der Stadt, auf den Trümmern der gleichn. Bergfeste, der 40 m h. Wilhelmsturm (Gemälde aus dem Leben Wilhelms des Verschwiegenen). Die Feste wurde von Heinrich II. v. Nassau († um 1247) angelegt, 1760 von den Franzosen zerstört u. ist die Geburtsstätte Wilhelms I. u. Moriz' v. Oranien. — Dillenburg wurde 1344 Stadt, 1742 Sitz der Regierungsbehörden der oran. Landesteile. Über die Linien Nassau-D. s. Nassau. Vgl. Presber (1887); Wolfram, Führer (²1901); Dönges, Schloßzerstörung (1903).

Dill, Ludw., Landschaftsmaler, * 2. Febr. 1848 zu Gernsbach; Schüler K. v. Pilotys u. Schönlebers; seit 1899 Prof. der Kunstschule in Karlsruhe; entnimmt die Motive für seine in einfachen Farbentönen gehaltenen meisterhaften Stimmungslandschaften mit Vorliebe aus Venedig (Abend in Venedig, Kanal in Chioggia, Siesta, Früher Morgen in Venedig), aber auch der belg. Küste (Nordsee bei Ostende) u. der bayr. Hochebene.

Dillenius, Joh. Jak., Botaniker (= *Dill.*), * 1687 zu Darmstadt, † 1747 zu Oxford; 1715 Prof. der Bot. in Gießen, 1728 in Oxford; ein Begründer der wissensch. Kryptogamenkunde. Hauptw.: Hortus Elthamensis (2 Bde, Lond. 1732); Hist. muscorum (Oxf. 1741). — Nach ihm ben. die **Dilleniaceen,** Fam. der Dikotyledonen, Reihe Parietalen; 200 trop., bes. austral. Arten, in 11 Gattgn, meist Bäume od. Sträucher (oft Lianen) mit gelben od. weißlichen, seltener rötlichen, zu den schönsten des Pflanzenreichs zählenden Blüten. Hauptgattg **Dillenia** *L.*, 25 Arten, in Süd- u. Australasien; meist hohe Bäume, mit schön (gew. rot) gefärbtem, leichtem, aber festem Holz; D. indica *L.* (speciosa *Thbg.*); Indien u. Mal. Archipel, oft in Warmhäusern, besitzt 20 cm br., rein- bis gelblichweiße Blumen u. 10 cm dicke, säuerlich schmeckende, daher wie Zitronen benützte Scheinbeeren (Rosenäpfel).

Dillingen, 1) bayr.-schwäb. unmittelbare Stadt, l. an der Donau; (1900) einschl. Garn. (1 Chevaulegers-Reg.) 6078 E. (5653 Kath.); ; Bez.A., Amtsg.; Pfarrkirche (Glasmalereien, Deckengemälde, 2 Altarbilder von G. Fugel), Jesuiten-(Studien-)kirche (reicher Chor u. 4 Seitenkapellen), Barockschloß (ehem. bisch. Res.), Gebäude des ‚Kollegs' (jetzt Lyc. u. Priestersem.); Gymn., bisch. Knabensem., Kapuziner- u. Franziskanerinnenkl., Priesterhospital, Priesterhaus, Taubstummenanstalt; Bierbrauereien, Ziegeleien, Zementwarenfabr., Elektrizitätswerk. — Die Grafen des Brenzgaus od. v. D., deren Geschlecht der hl. Ulrich entstammt, starben 1286 mit Bisch. Hartmann v. Augsburg aus, der die Grafschaft schon 1258 seinem Stift geschenkt hatte; seitdem war D. bis ins 18. Jahrh. Residenz der Augsburger Bischöfe. Kard. Otto Truchseß gründete 1549 ein ‚Hieronymuskolleg', das, von Papst Julius III. 1551 zur Universität (vgl. Specht, 1902) erhoben, 1564/1777 im Besitz der Jesuiten, für die Erhaltung des Katholizismus äußerst wichtig wurde; 1804 in ein Lyceum verwandelt. Dabei bestand 1584/1798 ein päpstliches Alumnat (vgl. Hausmann, 1882 f.). — 2) rheinpreuß. Dorf, Kr. Saarlouis, an der Mündung der Prims in die Saar; 5326 E. (4889 Kath.); ; Hüttenwerke, Fabr. gelochter Bleche.

Dillmann, Christ. Friedr. Aug., prot. Theolog u. Semitist, bes. gründlicher Kenner des Äthiop., * 25. Apr. 1823 zu Illingen (Württ.), † 4. Juli 1894 zu Berlin; studierte in Tübingen, Paris, London u. Oxford, 1853 ao. Prof. in Tübingen, 1854 in Kiel, 1860 o. Prof., 1864 in Gießen, 1869 in Berlin, 1877 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. Schr.: Gramm. (1857, ²1899, von Bezold), Lex. (1862/65, epochemachend) u. Chrestom. der äthiop. Sprache (1866); Komm. zum Pentateuch, zu Josue, Job, Jesaias. Hrsg. des äthiop. Textes von Henoch (1851, Übers. 1853) u. Buch der Jubiläen (1859), der äthiop. Übers. des A. T. (1853/94), der Katal. der abessin. Handschriften in London, Oxford, Berlin (1847, 1848, 1878). Mehr Sprachforscher als Theolog, wollte er der modernen rationalist. Kritik, die ‚auf der Fahrt zum Untergange' sei, ein ‚Bremser' sein. Vgl. Baudissin (1895).

Dilln, ungar. Stadt, mit Schemnitz (s. d.) vereinigt.

Dillöl, farbloses od. gelbliches äther. Öl von spez. Gew. 0,900/0,915, vorwiegend aus Karvon u. Terpenen bestehend; früher offizinell.

Dillon (dĭlŏn), John, irischer Nationalist, * 1851 zu Neuyork; urspr. Arzt, Agitator für die Landliga, wegen Teilnahme an Verschwörungen u. aufreizender Reden (gegen die Pachtzahlung) öfters eingekerkert; 1880 Abg., 1881 als erster der Parnelliten suspendiert, seit 1885 wieder im Unterhaus od. im Gefängnis od. auf Agitationsreisen in Australien u. Amerika; nach der Spaltung der Partei 1891 bei den Antiparnelliten u. seit Mac Carthys Rücktritt 1896 deren Führer.

Dill-Weißenstein, bad. Landgem., A.Bez. Pforzheim, an der Nagold; (1900) 3252 E. (385 Kath.); ; Burgruine; Fabr. v. Papier, landwirtsch. Maschinen, Bijouteriewaren, Sägewerk.

Diloba *Steph.*, Gattg der Eulen (Schmetterlinge).

Dilolo, südafrik. See, an der Südgrenze des Kongostaats, unter 22° 30′ ö. L., von Sümpfen umgeben, Quellsee des Sambesi durch seinen (einzigen) Abfluß Lotembwe.

Dilos, neugriech. Name der Insel Delos.

Dilsberg, bad. Landgem., A.Bez. Heidelberg, auf einem auf 3 Seiten vom Neckar umflossenen Bergkegel, gegenüber Neckarsteinach; (1900) 784 E. (600 Kath.); Burgruine; Buntsandsteinbrüche. — Die Burg war Sitz der Grafen des Elsenzgaus u. fiel im 14. Jahrh. mit der Grafsch. an Kurpfalz, 1803 an Baden; Staatsgefängnis, 1827 abgebrochen. D. wurde 1622 von Tilly bestürmt, 1633 von den Schweden, 1635 von den Kaiserlichen eingenommen.

Dilthey, Wilh., Philosoph, * 19. Nov. 1834 zu Biebrich a. Rh., seit 1882 Prof. u. Mitgl. der Akad. in Berlin. Er verwirft die Metaphysik u. sucht die Selbständigkeit der Geisteswissenschaften, deren Grundlage die Psychologie ist, gegenüber den Naturwissenschaften zur Geltung zu bringen. Schr. u. a.: ‚Leben Schleiermachers‘ (I, 1870); ‚Einleitung in die Geisteswiss.‘ (I, 1883); ‚Ideen über eine beschreibende u. zergliedernde Psychol.‘ (ebd. 1894).

Diluieren (lat.), verdünnen; Hauptw. Dilution, die. — **Diluentia** (Mehrz.), Abführmittel.

Diluvium (Postpliozän), das, in der Geol. die zweitjüngste, den tertiären Pliozänschichten auflagernde, nur von Alluvialgebilden verdeckte Formation der Erde. Das D. besteht vorherrschend aus Moränenschutt (Blocklehm) mit gekritzten Geschieben u. errat. Blöcken, den zuverlässigsten Spuren einer diluvialen Eiszeit (s. d.). Dazu kommen als Ablagerungen aus den zwischen- u. nacheiszeitlichen Schmelzwassern mächtige Kies-, Sand- u. Thonschichten, Torf- u. Lößlager, Flußschotter u. diluviale Kalktuffe. Die Pflanzen- u. Tierwelt des D.s war der jetzigen im großen u. ganzen sehr ähnlich; doch weist sie einige eigentümliche Formen u. eine andere geogr. Verteilung auf. Hochnordische Arten von Moosen, Weiden, Birken ꝛc. finden sich im D. der gemäßigten Zone. Arktische Tiere, wie Rentier, Moschusochs, Lemming, Vielfraß, Schnee-eule, Singschwan ꝛc., waren zur Zeit des D.s in Mitteleuropa verbreitet; weite Ebenen waren von Saiga-Antilopen, Springmäusen u. anderen Steppenbewohnern, die bewaldeten Abhänge u. Niederungen von großen Säugern, wie Mammut, Nashorn, Urstier, Elen, Riesenhirsch, Höhlenbär, Höhlenlöwe ꝛc., bevölkert. Die Pampas von Südamerika beherbergten zu gleicher Zeit riesige Faul- u. Gürteltiere, Australien Riesenbeutler u. Riesenstrauße (Moas). Auch Menschenreste, Skelette sowohl als Artefakten, schließt das D. ein, u. zwar in solcher Menge u. Anordnung, daß an der Existenz des sog. Diluvialmenschen nicht zu zweifeln ist. Verbreitet findet sich das D. über die Niederungen fast aller südlichen u. nördlichen Teile des bewohnten Erdkreises. Die fruchtbarsten Ebenen der gemäßigten Zonen sind gerade diejenigen, deren felsiger Boden von den Eismassen des D.s bearbeitet u. von dessen Schmelzwassern überflutet wurde. Im Ggsß zum Tertiär weist das D. nur schwache, den jetzigen ähnliche Spuren vulk. Thätigkeit auf. Doch dauerte die ruhige (‚säkulare‘) Hebung der Festländer bis zum Ende der Diluvialperiode fort. Große Flachlandstrecken in den Mittelmeerländern u. dem nördl. Europa (den Niederlanden, Norddeutschland, Jütland, Skandinavien, Rußland), sowie in Nord- u. Südamerika tauchten erst im Lauf der Diluvialzeit aus dem Ozean, als geeignete Wohnsitze einer Ackerbau treibenden Bevölkerung. — **Diluvianismus,** der (lat.), in der Geol. jene verfehlte Doktrin, welche die fossilführenden Erdschichten schlechthin als Ablagerungen aus der Sündflut erklärte.

Dilwarra, indobrit. Ort, s. Arawali.

Dim. = Diminuendo.

Dimbovitza, die (-witza), l. Nebenfl. des Argesch, Rumänien, entspringt an der Gesera (2407 m h., Transsylvan. Alpen), durchfließt Bukarest, mündet bei Budesci; etwa 230 km l. — Nach ihr ben. der Kreis D., im NW. der Gr. Walachei; 3456 km², (1899) 209 440 E.; Petroleumquellen (1901/02: 15 374 t); Hauptst. Tirgovişte.

Dime, das (daim), Silberscheidemünze der Ver. St. = $^1/_{10}$ Dollar = etwa 42 ₰.

Dimension, die (lat.), Ausdehnung, Abmessung. Ein Körper hat 3 D.en: Länge, Breite, Tiefe; eine Fläche 2: Länge, Breite; eine Strecke 1 D.: die Länge. Die durch Zusammensetzung von mehr als 3 algebraischen Faktoren entstehenden sog. höher-, bes. 4dimensionalen Räume in geometrischer Form begrifflich zu deuten, hat die nichteuklidsche Geometrie durch Einführung sog. gekrümmter Räume, die einen 4dimensionalen Raum voraussetzen, unternommen. Mit diesen Begriffen hat man auch den Spiritismus, weil er eine 4. D. nötig macht, wissenschaftlich zu begründen gesucht. — In der Algebra nennt man D. die Zahl der Buchstabenfaktoren abzüglich der des Nenners; so sind xy, $\frac{a^2b^2}{d^2}$ von der 2. D. Stellt man mech. Größen durch die Fundamentalgrößen (s. Maße) in Form eines Produkts von Potenzen einer Masse (m), einer Länge (l) u. einer Zeit (t) dar (z. B. Geschwindigkeit $v = l/t = l t^{-1}$), so heißt der Ausdruck die D. der Größe. Vgl. Simon, Grundl. der nichteuklid. Geom. (1891); Cranz, Gemeinverst. über 4. D. (1891). — **D.s-berechnung** stellt die Abmessungen von Bauten u. Maschinenteilen auf Grund der Festigkeitslehre u. mit Rücksicht auf größte Beanspruchung, Form u. Abnützung fest. Muß man dabei, wie bei Brücken, Krahnen, das Eigengewicht berücksichtigen, so ist dieses erst schätzungsweise in die Rechnung einzuführen.

Dimerli, der = Bannitza.

Dimeter, der (grch.), eine aus 2 (anapäst., jamb. od. troch.) Dipodien bestehende rhythm. Reihe mit 2 Taktschlägen (◡ ◡́ ◡ — | ◡ ◡́ ◡ —).

Dimethyl, das = Äthan, s. Paraffine. — **D.amin,** das, s. Methylamin. — **D.anilin,** das, $C_6H_5N(CH_3)_2$, farblose Flüssigkeit, Siedepunkt 192°, spez. Gew. 0,96; entsteht durch Erhitzen von Chlormethyl u. Natronlauge od. Methylalkohol u. Salzsäure mit Anilin unter Druck. Ausgangsmaterial für zahlreiche Farbstoffe. — **D.arsenverbindungen** = Kakodylverbindungen. — **D.äthylkarbinol,** das = Amylenhydrat. — **D.benzol,** das = Xylol. — **D.keton,** das = Aceton, s. Ketone. — **D.orange** = Helianthin. — **D.phenylpyrazolon,** das = Antipyrin. — **D.xanthin,** das = Theobromin.

Diminuendo (ital., abgek. dim., ‚abnehmend‘), in der Mus. = decrescendo, s. Crescendo.

Diminution, die (lat., Zeitw. diminuieren), in der Mus., bes. beim Kanon u. der Fuge, die Wiederholung des Themas in kürzeren Notenwerten. Vgl. Augmentation. — **Diminutivum** s. Deminutivum.

Dimission, die (lat., Zeitw. dimittieren), Entlassung, Ausschluß (aus einem Verein). — **Dimissoriale,** das (Mehrz. Dimissorialien), Entlassungsurkunde: 1) die schriftliche Vollmacht des episcopus proprius des Weihekandidaten zur Vornahme der Weihe durch einen andern Bischof (litterae dimissoriae); 2) die schriftl. Entlassung eines Klerikers aus dem Diözesanverband (litterae di-

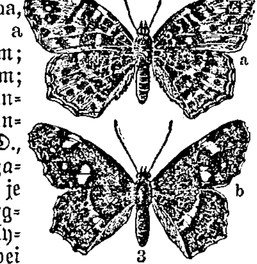
missoriales, excorporationis, excardinationis, exeat); 3) Bescheinigung über richtig erfolgtes Aufgebot u. Fehlen von Ehehindernissen (Verkündschein).

Dimity, das (engl., dĭmĕtĕ, v. neulat. dimitum, ‚doppelfädig'), Köpergewebe mit gröberen Kett- als Schußfäden, wodurch einseitig ausgeprägtere Musterung; ein- od. mehrfarbig, feinste Barchentsorte.

Dimitzana, griech. Stadt = Demetsana.

Dimjat, arab. Name der ägypt. Stadt Damietta.

Dimorphismus, der (grch., ‚Zweigestaltigkeit'; Adj. dimorph), in der Bot. s. Bestäubung, Bd I, Sp. 1454; in der Zool. die Verschiedenheit von Tieren, welche zu einer Art gehören. Die äußere Verschiedenheit zw. ♂ u. ♀ heißt Geschlechts-D. (Abb. 1, Hirschkäfer; Abb. 2, Bonellia viridis, s. Spritzwürmer), bzw. wenn das eine Geschlecht in 2 od. mehr unter sich wieder verschiedenen Formen auftritt (wie bei manchen exotischen Papilio-Arten), Trimorphismus, Polymorphismus. Tiere mit mehreren Generationen in einem Jahr können einen Saison-D. aufweisen (Abb. 3, Vanessa levana, Gitterfalter, s. Falter. a Winter-, b Sommerform; Regen- u. Trockenzeitform; weniger deutlich im Pflanzenreich, bes. bei Wiesenpflanzen). Lokal-D., Verschiedenheit bei Organismen derselben Art je nach der Örtlichkeit: Berg- u. Tieflandsform. Polymorphismus findet sich bei Tierstöcken u. -staaten, wo die einzelnen Individuen je nach ihrer Verrichtung bes. organisiert sind (Röhrenquallen, Ameisenstaaten). Vgl. Weismann, Stud. zur Deszendenztheorie (1876 f.). — D. (Min.) s. Polymorphismus.



Dimotika, türk. Stadt = Demotika.

Dimyarier (grch., ‚Zweimuskler') s. Muscheln.

Dinadschpur, indobrit. Distr.-Hauptst., Div. Radschschahi, Beng., in ungesunder Gegend; (1901) 13430 E. (1891: 55 % Hindu, 44 % Moh.);.

Dinan (dīnã), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Côtes-du-Nord, l. über der Rance (alte Brücke u. steinerner Viadukt, 250 m l., 40 m h.), von dicken Mauern (alte Türme u. Thore) umgeben; (1901) 8231, als Gem. (einschl. Garn.) 10534 E.; , Dampfbootstation (nach St-Malo); Komm. der 14. Kav.-Brig., Ger. 1. Instanz; die Kirchen reich an Werken breton. Bildkunst, bes. St-Sauveur (rom. u. got.) u. St-Malo (15. Jahrh.); ehem. Schloß (der Herzoge v. Bretagne, 14. Jahrh., jetzt Gefängnis), Collège, Bibl., Museum; bis 1902 Niederl. von 6 relig. Genossenschaften, dar. Salesianeroratorium u. Lehrlingswerkstätten, Asyl der Kl. Armenschw., Waisenhäuser ꝛc. der Töchter der Weisheit u. der Ursulinen; Hanf- u. Leinenind., Lederfabr., Vieh-, Butter- u. Eiderhandel; eisenhaltige Quelle (1,5 km nördl.). Im nahen Léhon (leõ, 1421 E.) Irrenanstalt der Brüder v. hl. Johann v. Gott (650 Insassen).

Dinant (dīnã), belg. Arr.-Hauptst., Prov. Namur, im Condroz, zw. steilen Kalkfelsen (408 Stufen zur ehem. Zitadelle, 1530/1879) u. der Maas (eiserne Bogenbrücke); (1900) 7512 E.; , Dampfschiffstation; Ger. 1. Instanz, Filiale der Nationalbank; got. Frauenkirche (13. Jahrh.), Stadthaus (17./18. Jahrh.); 2 Collèges (1 bisch.), Knaben- u. Mädchenmittel-, Gewerbeschule, Bibl.; Béguinage, Schulbrüder, St Vincenzschw. u. Frauen v. St-Nicolas; Gerbereien, Kesselschmieden, Wassermühlen (im nahen Felsthal Fonds de Leffe), Fabr. berühmter Lebkuchen aus Dinkelmehl u. Honig (Couques de D.); stromaufwärts der Bayardfelsen. — Seit 559 (?) zum Bist. Lüttich, 1466 von Karl dem Kühnen eingeäschert, 1554 vom Hzg v. Nevers geplündert, 1794 von Jourdan genommen, der die Festungswerke schleifte. Bes. im M.A. berühmt durch getriebene Arbeiten in Rotkupfer (Dinanderies, d'ri).

Dinapur, indobrit. Stadt = Danapur.

Dinar, der, serb. Geldeinheit = 100 Para (in Silber) = 81 ₰.

Dinard-Saint-Enogat (dīnar-ßätönogg), franz. Flecken, Dep. Ille-et-Vilaine, l. an der Mündungsbucht der Rance, gegenüber St-Malo; (1901) 3350, als Gem. 4787 E.; (ferner Straßenbahn nach St-Briac), Dampferstation; besuchtestes Seebad der Bretagne; Fischerhafen.

Dinarisches System, Dinariden (nach dem dalmat. Gebirgsstock Dinara, 1834 m h.), im weitern Sinn die Faltenzüge im W. der Balkanhalbinsel, im engern (nach Cvijić) nur die Gebirge im NW. bis zum westserb. Massiv, südl. bis zum Drin, wo sie sich als ‚Nordalban. Alpen' (kulissenartig nach O. u. NO. umbiegend) mit dem alban.-griech. System scharen (Mednatiefe des Adriat. Meers, Becken v. Skutari, Metoja); charakteristisch sind mächtige, stark verkarstete, mesozoische Kalkmassen (am längsten das dalmat.-bosn. Grenzgebirge der Dinarischen Alpen, im Troglav 1913 m h.).

Dinassteine (dainäß-), im Feuer nicht schwindende Ziegel; erst aus dem Sandstein des Felsens Dinas (Neaththal, England), heute aus Quarz u. 1 bis 2 % Kalk für Schmelzöfen hergestellt.

Dincklage-Campe, Amalie (Emmy) v., Romanschriftstellerin, * 13. März 1825 auf Gut Campe im Osnabrückischen, † 28. Juni 1891 zu Berlin; nam. bekannt durch ihre liebenswürdigen, durch männlich-kraftvollen Ton u. gesunden Humor ausgezeichneten Emslandgeschichten: ‚Hochgeboren' (1869); ‚Tolle Geschichten' (2 Bde, 1870); ‚Gesch. aus dem Emsland' (2 Bde, 1872 f.); ‚Heimatgesch.' (1873); ‚Emslandbilder' (1874, ^{2}1881) ꝛc.

Dindorf, Karl Wilh., Philolog, * 2. Jan. 1802 zu Leipzig, † 1. Aug. 1883 als Prof. ebd. Hauptw.: Ausg. der Poetae scenici Graeci (1830, ^{5}1870) u. des Thesaurus linguae Graecae von Stephanus (mit Hase u. seinem Bruder, 9 Bde, Par. 1832/65). Außerdem hrsg.: Aristophanes mit Anm. u. Scholien (4 Bde, Oxf. 1835/39); Äschylos (3 Bde, ebd. 1841/51); Euripides (7 Bde, ebd. 1834/63); Sophokles (2 Bde, ebd. 1832/36); Lex. Sophocl. (1870); Lex. Aeschyl. (1876); Homer (^{5}1884) u. Schol. zur Odyssee (2 Bde, Oxf. 1855) u. zur Ilias (4 Bde, 1875/77); Demosthenes mit Anm. u. Schol. (ebd. 9 Bde, 1846/51) ꝛc. — Sein Bruder Ludwig, Philolog, * 3. Jan. 1805 zu Leipzig, † 6. Sept. 1871 ebd. Hrsg.: Xenophon (1849/51 u. Oxf. 1853/66); Diodor (2 Bde, Par. 1842 ff., u. 5 Bde, 1866/68); Pausanias (Par. 1846); Cassius Dio

(5 Bde, ebd. 1863/65); Polybios (ebd. 1866); Hist. graec. minores (2 Bde, ebd. 1870/71) ꝛc.

Dindymon, im Altert. 1) Gebirge in Großphrygien (jetzt Murad Dagh), westl. v. Pessinus, Hauptkultstätte der Kybele (Dindymene); 2) Gebirge bei Kyzikos (jetzt Kapu Dagh).

Diner od. Diné, das (frz., dine), Hauptmahlzeit, Mittagessen; in Frankreich beim Landvolk um 12 Uhr, in den Städten u. bei den vornehmeren Familien auf dem Land meist zw. 6 u. 8 Uhr; dîner-souper (-ßupe), am Abend Hauptmahlzeit; dinieren, zu Mittag essen.

Dinero, der, alte span. Rechnungsmünze = 0,064 ₰; jetzt Silbermünze in Peru = 0,204 *M.*; auch span. u. port. (dinheiro, dinjeiru) Silberprobiergewicht = 24 Granos = 83 1/3 Tausendteile.

Ding, das (nord. u. altgerm. thing, ahd. dinc), im alten deutschen R. die mit gewissen Befugnissen ausgestattete Volksversammlung aller freien wehrfähigen Männer, die zur Heerschau, zur Wehrhaftmachung der Jünglinge, zur Entscheidung über Krieg u. Frieden ꝛc. diente, zunächst aber Gerichtsversammlung war, weshalb D. auch Gericht od. Gerichtsstätte bedeutet (D.stätte, D.stuhl). Das echte (ungebotene) D. setzte die echte D.stätte voraus, fand urspr. alle 6 Wochen (40 Nächte) statt u. dauerte 3 Tage; jeder mußte ohne besondere Ladung erscheinen. Das gebotene (unechte) D. wurde nach Bedürfnis berufen u. diente geringeren Vergehen u. der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Seit Karl d. Gr. brauchten im gebotenen D. nur die Schöffen, die Parteien u. die geladenen Zeugen zu erscheinen, ferner wurde die Zahl der echten D.e auf 3 im Jahr beschränkt. Nur im echten D. konnte über Leben, Freiheit u. Grundeigentum des freien Mannes entschieden werden. Im grundherrlichen R. hieß der Beamte, dem die Leitung des Gerichts oblag, D.vogt, der Grundherr selbst D.hofsherr, der Hof, auf dem das Gericht stattfand, neben Fronhof auch D.hof.

Ding an sich s. Kant.

Dingelstad, Herm., Bisch. v. Münster, * 2. März 1835 zu Bracht (Kr. Kempen); studierte in Münster u. Bonn Theol. u. Philol., 1859 Priester, 1863 u. 1865/73 Lehrer am Coll. Augustinianum in Gaesdonck, 1873/89 Gymnasiallehrer in Vechta; seit 1889 Bischof (24. Febr. 1890 inthr.). Schr.: De Eurip. Helena (Dissert., 1865); Hirtenbriefe.

Dingelstädt, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Heiligenstadt, auf dem Eichsfeld, an der obern Unstrut; (1900) 3816 meist kath. E.; [Post/Telegraph]; Amtsg.; St. Josephsinstitut (mit Lehrerinnensem., dem einzigen kath. der Prov.), Rektoratschule (Gymn. im Werden); Franziskanerresidenz (neue Kirche), Krankenhaus der Grauen Schw.; mech. Wollwarenweberei u. -strickerei, Flaggentuchfabr. u. Dampfspinnerei, Feilenfabr., Dampfziegelei.

Dingelstedt, Franz v., Dichter u. Dramaturg, * 30. Juni 1814 zu Halsdorf (Oberhessen), † 15. Mai 1881 zu Wien; entwickelte sich vom Demokraten zum Hofmann; 1851 Hoftheaterintendant zu München, 1857 in Weimar, seit 1870 Dir. des Burgtheaters in Wien. Seine ‚Lieder eines kosmopolit. Nachtwächters‘ (1870), eines der bedeutendsten Erzeugnisse der polit. Lyrik, zeigen klar umrissene Gestalten u. Situationen. Poetisch wertvoller sind seine ‚Gedichte‘ (1845, [2]1858). Außer dem jungdeutschen Roman ‚Unter der Erde‘ (1840) u. dem modernen Zeitroman ‚Die Amazone‘ (2 Bde, 1868) schrieb er treffliche Novellen (‚Licht u. Schatten in der Liebe‘, 1838 ꝛc.). Auch sein erfolgreiches Trauerspiel ‚Haus der Barneveldt‘ (1850) verdient Beachtung. D. war ein hervorragender Dramaturg (Bühnenbearbeitungen u. Übers. von Werken Shakespeares u. Molières). Für die Litteraturgesch. wichtig seine ‚Münchener Bilderbogen‘ (1879) u. sein ‚Litt. Bilderb.‘ (1880). Ges. W., 12 Bde, 1877. Litt. Nachlaß hrsg. von Rodenberg, 2 Bde, 1891. Vgl. Rodenberg, Heimatserinnerungen ꝛc. (1882). — Seine Gattin Jenny, geb. Lutzer, Opernsängerin, * 4. März 1816 in Prag, † 2./3. Okt. 1877 in Wien, bis zu ihrer Heirat (1844) gefeierte Sopranistin in Prag u. Wien.

Dinger, Fritz, Kupferstecher (Düsseldorf), * 22. Jan. 1827 zu Wald b. Solingen; Schüler der Düsseldorfer Akad., dann Jos. Kellers; stach in Linienmanier meist nach zeitgenöss. Malern.

Dinggeld = Angeld.

Dingi, das (hindust., engl. dinghy), in der deutschen u. engl. Marine kleines Ruderboot auf Kriegsschiffen (3,60 m × 1,30 m × 0,55 m).

Dingler, Joh. Gottfr., technol. Schriftst., * 2. Jan. 1778 in Zweibrücken, † 19. Mai 1855 in Augsburg als Apotheker u. Lehrer für Physik u. Chemie; verdient durch seine Journale für Druck-, Färbe- u. Bleichkunst u. sein ‚Polytechn. Journal‘, das er 1820 gründete u. bis 1840 redigierte. Sein Nachfolger war sein Sohn Emil Maximilian, * 10. März 1806 zu Augsburg, † 9. Okt. 1874 ebd. — D.s Grün, grüne Mineralfarbe, ein Gemenge von Chromi- u. Calciumphosphat.

Dingley-Bill (dingle-), der hochschutzzöllnerische Zolltarif der Ver. St. v. 24. Juli 1897, ben. nach dem Kongreßmitgl. Nelson Dingley (Advokat, * 15. Febr. 1832 zu Durham, Me., † 14. Jan. 1899). Vgl. Ver. Staaten (Gesch.).

Dingliche Klage s. Klage. — **Dingliches Recht,** ein Recht, dem zufolge eine Sache der unmittelbaren Herrschaft einer Person unterworfen wird, z. B. Eigentum, Dienstbarkeiten, im Ggsz zum obligatorischen, persönlichen R., nach welchem dem Berechtigten nur etwa ein Anspruch gegen eine Person auf eine Sache zukommt. — **Dinglicher Vertrag,** der abstrakte Vertrag, durch den der Übergang eines dinglichen od. Forderungsrechts unmittelbar herbeigeführt werden soll. Die zur Übertragung des Eigentums an einem Grundstück erforderliche Einigung (Auflassung) muß von den Beteiligten vor dem Grundbuchamt u. der Vorvertrag in öffentl. Urkunde erklärt werden. Bewegliche Sachen bedürfen der Übergabe (B.G.B. §§ 873 ff. 313. 398. 925. 929; E.G. Art. 143). Vgl. A.B.G.B. §§ 431 ff. 451 ff. 481 u. Grundbuchordnung.

Dinglingen, bad. Dorf, A.Bez. Lahr, an der Schutter; (1900) 2491 E. (392 Kath.); [Post/Telegraph]; Eisengießerei, Bierbrauerei, Fabr. v. Zigarren, Malz, Turmuhren, Stahlstangen.

Dinglinger, Künstlerfam.: Joh. Melchior, sächs. Hofjuwelier, * 1664 zu Biberach, † 1731 zu Dresden. Seine Schöpfungen im Grünen Gewölbe (das Bad der Diana darstellende Schale ꝛc.) gehören zu den elegantesten Werken der Goldschmiedekunst aus jener Zeit. Mit ihm arbeiteten seine Brüder, der Emailleur Georg Friedr. u. der Goldarbeiter Georg Christoph. Von seiner Enkelin, der Miniaturmalerin Sophie Friederike D. (1736/91), versch. Arbeiten in der Dresdener Galerie.

Dingo, der, der verwilderte Hund Australiens; von der Größe eines Schäferhunds, mit dickem Kopf, kurzen aufrechten Ohren u. langem, hängendem

Schwanz; braungelb od. rötlich, mit hellerer Unterseite; den Schafherden sehr gefährlich.

Dingolfing, niederbayr. Stadt, r. an der Isar, z. T. auf 2 durch eine hohe Brücke verbundenen Berghöhen; (1900) 3400 kath. E.; [Post]; Bez.A., Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche (1467, 81 m h. Turm), Franziskanerhospitium; Bierbrauereien, Gerbereien, Seifenfabr., Mühlen, Ziegeleien, Viehmärkte, Holzhandel. — Römerniederlassung. 772 Landtag u. Reichssynode unter Hzg Tassilo III. 1274 Stadt.

Dingwall (dinguål), Hauptst. der schott. Grafsch. Roß u. Cromarty, am Südufer des Cromarty-Firth; (1901) 2519 E.; [Post]; kath. Kirche (1902); Fischerei, Hafen. 7 km östl. der Badeort Strathpeffer (350 E.; [Post]), mit Schwefel- u. Stahlquellen.

Dinica (grch.-lat., Mehrz.) = Antidinica, Mittel gegen Schwindel.

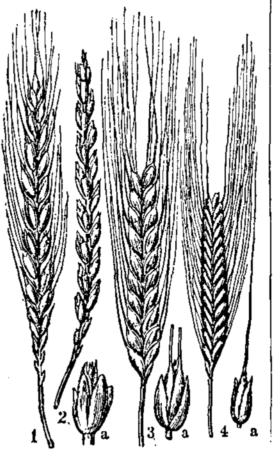
Dinitrobenzol, das, $C_6H_4(NO_2)_2$, kommt in 3 Isomeren vor; meta-D., Schmelzpunkt 90°, dient in der Farbentechnik zur Darstellung von meta-Phenylendiamin. — **Dinitrokresol,** das, $C_6H_2OH \cdot CH_3(NO_2)_2$, in Form des Natriumsalzes früher als gelber Farbstoff (Viktoriaorange, Safransurrogat) gebraucht; s. Antinonnin.

Diniz (-is), 1) Ant., port. Dichter, * 4. Juli 1731 zu Lissabon, † 5. Okt. 1799 in Brasilien; einer der Gründer der Arcadia Ulysipponense, welche die Erneuerung der port. Litt. u. die Bekämpfung des Schwulsts bezweckte. Schr. außer feinem bewunderten Hauptw., dem kom. Epos ‚Der Weihwedel' (Par. 1802 u. ö.) das epische Gedicht ‚Metamorphosen Brasiliens' u. die Komödie ‚Falscher Heroismus'. Ges. W., 6 Bde, Liss. 1807/17.

2) Julio, s. Coelho 2).

Dinka, auch Denqua (‚Regenleute'), östl. Sudanneger (Nilotiker), im Gebiet der r. Zuflüsse des Bahr el-Ghasal fast bis zum untern Sobat, auch von Faschoda bis Sennar, ungefähr 1 Mill.; tiefschwarz, groß, aber mager, meist häßlich u. eitel (Elfenbein-, Eisenringe ꝛc.), freiheitsliebend; Heiden (Schlangenverehrer; Regenmacher u. Zauberer in hohem Ansehen); gew. nackt u. tätowiert; Hauptwaffen: Lanzen, Keulen u. Stöcke; Viehzucht (Zeburinder, Schafe, Ziegen), daneben Fischfang u. Ackerbau (Durra ꝛc.), etwas Eiseninduſtrie. Die vielen Stämme (ohne Oberhäupter) stehen in keinem polit. Zusammenhang. — Die Sprache der D. ist, von einer dürftigen Prä- u. Suffixbildung abgesehen, größtenteils einsilbig u. formlos. Vgl. Mitterrutzner (1866).

Dinkel, der, Kulturraffe des Weizens, mit bei der Reife zerbrechlicher Ährenspindel u. von den Spelzen fest umschlossenen Körnern (‚Kernen'), die nur durch Schälen (‚Gerben') in bes. Mühlen (‚Gerbgängen') ausgelöst werden können (Abb. 1 bis 3, a Einzelährchen, $^2/_3$ nat. Gr.). Der eig. D. od. Spelt (Spelz), Triticum spelta *L.*, mit schlanken, lockeren Ähren u. 2 bis 3 Körnern in jedem Ährchen, in begrannten (Bartspelt, 1) u. wehrlosen (Kolbenspelt, 2), behaarten u. kahlährigen, weißen, graublauen u. rötlichen Sorten, ist anspruchsloser, sicherer u. weniger Krankheiten ausgesetzt als der gew. Weizen, aber auch nicht so ertragreich; im Altert. unbekannt, zuerst durch Kelten u. Germanen gebaut, wahrsch. durch Alamannen-Schwaben auf deutschen Boden eingeführt; heute noch in Südwestdeutschland u. der Schweiz strichweise Hauptgetreide, aber auch hier in starkem Rückgang. Der nahe verwandte Emmer, auch Zweikorn, T. dicoccum *Schrank* (3), mit gedrungener, seitlich zusammengedrückter, stets begrannter Ähre u. 2 Kernen, wird seit den ältesten Zeiten (Pfahlbauten Robenhausen) gebaut, heute nur spärlich, hauptſ. (Sommergetreide, bes. Reis-D.) in Süddeutschland u. der Schweiz, mehr noch in Spanien, Serbien, Italien; meist zu Graupen u. in der Stärkefabr. benützt. Auch die Kultur des ähnlichen, aber kleinern (nur 1 m h.) Einkorns, T. monococcum *L.* (4), das durch sein verkümmertes Gipfelährchen eine besondere Abstammung anzeigt (von T. baeoticum *Boiss.*, in Thessalien, Kleinasien ꝛc.), mit zusammengepreßter, aber dünner, lang u. fein begrannter Ähre u. (in der Regel) nur 1 Korn, ist uralt (Troja), aber noch seltener, hauptſ. in Spanien; meist zu Graupen u. Gries u. als Viehfutter verwendet.



Dinkelsbühl, bayr. unmittelbare Stadt, Mittelfranken, im Virngrund, an der Wörnitz, von der trefflich erhaltenen mittelalt. Befestigung (mächtige Türme u. Thore) umgeben; (1900) 4573 E. (1337 Kath.); [Post]; Bez.A., Amtsg.; spätgot. kath. St Georgspfarrkirche (1449/99, wertvolle Gemälde u. Holzschnitzereien, bes. Hochaltar, Sakramentshäuschen), Deutsches Haus (Fachwerkbau, 16. Jahrh.), Standbild Christoph v. Schmids (hier geb.); Progymn. u. Realschule (mit Pensionat); Filiale der Münchener Schulschw., Barmh. Schw.; Pinsel-, Lebkuchen-, Wollwarenfabr., Gerbereien, Bierbrauereien, Streichgarnspinnerei. — Erstmals 1188 als Reichsgut genannt, 1305 Stadt nach Ulmer Recht, Reichsstadt bis 1803; 1524 luth., 1548 wieder teilw. kath.; 1634 von Piccolomini eingenommen.

Dinkholder Brunnen, Stahlquelle, bei Braubach, s. d.

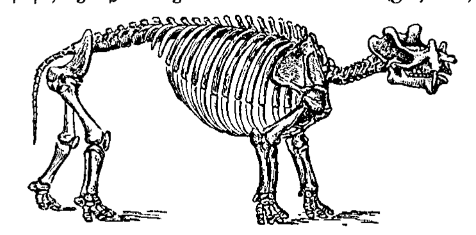
Dinklage, oldenb. Landgem., Amt Vechta; (1900) 4016 kath. E.; Eisengießerei (landwirtsch. Maschinen), mech. Baumwollweberei ꝛc.; höhere Bürger-, landwirtsch. Winterschule; Kapelle (zum Gut Burg-D.).

Dinner, das (engl.), Hauptmahlzeit, Diner; in England in den Städten meist 7 od. 7½ Uhr abends; in den niederen Klassen 12 bis 1 Uhr mittags.

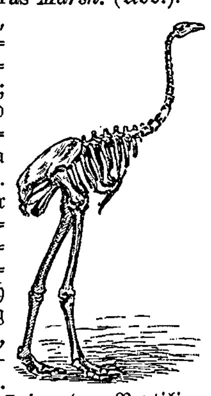
Dino, Herzogstitel im Haus Talleyrand.

Dino... (v. grch. *deinos*, ‚schrecklich, gewaltig'), bes. in naturw. Namen paläozoischer Riesentiere.

Dinoceratidae, Fam. der Hustiere aus den *obereocänen Süßwasserablagerungen von Wyoming*; mächtige, bis 2 m h. u. 4 m l. Tiere, der Schädel trägt 3 Paar Knochenfortsätze, der obere Eckzahn ist sehr groß u. ragt weit über die untere Zahnreihe

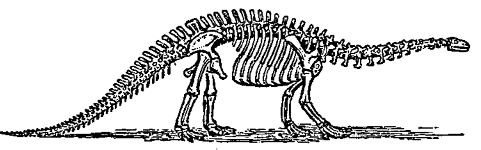


hervor; das Gehirn ist kleiner als bei allen anderen Säugetieren. Gattg Dinoceras *Marsh.* (Abb.).



Dinornithidae, Moas, eine ausgestorbene Fam. riesenhafter, 1 bis 4 m h., straußartiger Vögel aus Neuseeland; Schultergürtel u. Flügel sind völlig verkümmert, die Hinterbeine massig entwickelt. Da ihre Reste, auch Federn u. Eier, mit Spuren menschlicher Thätigkeit zusammen gefunden werden (zahlreich in Höhlen, Alluvionen u. sumpf. Niederungen), haben sie wohl noch mit dem Menschen gleichzeitig gelebt. Gattg Dinornis *Ow.*, 18 Arten; Dinornis giganteus *Ow.* (Abb.), 3 bis 4 m h.

Dinosaurier, fossile Ordn. der Reptilien; Landtiere, mit bald eidechsen- bald vogelähnlichem Körper, mit langem Schwanz u. kräftigen Gangbeinen. 1,4 bis 6 m h. u. 12 bis 30 m l., übertreffen sie alle anderen Landtiere an Größe. Teils Pflanzen- teils Fleischfresser, lebten sie in sumpfigen Niederungen, gingen teils auf 4 Beinen teils mit erhobenem u. auf Schwanz u. Hinterbeine gestütztem Körper. Der Schädel ist klein, die Zähne sind eingekeilt. Die Haut ist nackt, bei einigen mit Knochenplatten gepanzert. 4 Unterordn. mit 19 Fam., in meso-



zoischen Ablagerungen Europas u. Nordamerikas. Gattg Brontosaurus *Marsh.* (Abb.), 18 bis 20 m l.

Dinotherium *Kaup.*, fossile Gattg der Rüsseler; aus dem Miocän von Europa u. Ostindien; obere Schneidezähne fehlen, im Unterkiefer stehen 2 abwärts gerichtete, gekrümmte Stoßzähne; 5 Backenzähne oben u. unten. D. giganteum *Kaup.*, von Eppelsheim b. Worms; Schädel 1,1 m l. u. 65 cm br.; nach den Knochen war es ein elefantenähnlicher Pflanzenfresser.

Dinslaken, rheinpreuß. Stadt, Kr. Ruhrort, 3 km r. vom Rhein; (1900) 4006 E. (1549 Kath.); [Post/Telegraph]; Amtsg.; kath. Krankenhaus; Eisenwalzwerk, Draht- u. Nägelfabr.; Viehhandel.

Dinter, Christ. Friedr., Schulmann, * 29. Febr. 1760 zu Borna, † 29. Mai 1831 zu Königsberg; 1797 Dir. des Schullehrersem. zu Dresden, 1807 Pfarrer zu Görnitz b. Borna, 1816 Schul- u. Konsistorialrat in Königsberg; vertritt in seiner ‚Schullehrerbibel' (1826/30) den rationalist. Standpunkt. Schr.: ‚Vorzüglichste Regeln der Pädagogik, Methodik u. Schulmeisterklugheit' (1806, [7]1836) u. ‚. . . Katechetik' (1810, [13]1862); ‚Anweisung zum Gebrauch der Bibel in Volkssch.' (2 Bde, 1814/15, [3]1822); ‚Malwina, ein Buch für Mütter' (1820, [5]1860); ‚Religionsgesch.' (1823, [3]1836). Ges. W., 43 Bde, 1841/51; Ausw., 2 Bde, [2]1887/89. Vgl. Amelungk (1881); Fröhlich (1902).

Dinzenhofer, Architektenfam., s. Dientzenhofer.

Dio Cassius s. Cassius Dio.

Diocletianus, Gajus Aurelius Valerius, röm. Kaiser (284/305); Sohn eines Freigelassenen aus Dioklea in Dalmatien, stieg durch militär. Tüchtigkeit bald zu hohen Würden empor u. wurde nach dem Tod des Kaisers Carus u. seines Sohnes Numerianus 284 zu Chalcedon von den Offizieren zum Kaiser gewählt. Er machte 285 seinen Freund Maximianus zum Mitregenten; 293 nahmen beide Herrscher noch 2 weitere Mitregenten an, Galerius u. Konstantius Chlorus, wobei jedoch der geistig überlegene D., der Thrakien u. den Orient regierte, die Oberleitung behielt. Das Reich wurde in 12 Diözesen u. diese wieder in etwa 100 Provinzen eingeteilt. Während seine Mitkaiser an den versch. Reichsgrenzen mit Glück kämpften, unterdrückte D. 296 einen Aufstand in Ägypten. Nachdem er 303 u. 304 eine grausame Christenverfolgung (s. d.) durchgeführt, legte er 305 in seiner Residenz Nikomedia freiwillig die Regierung nieder u. zog sich auf seine Villa bei Salona in Dalmatien zurück, wo er 316 starb. D. war eine Herrschernatur, aber ohne höhere Geistesbildung; er umgab sich mit dem Pomp u. der Etikette des orient. Despotismus, suchte aber auch die Reichsverwaltung zu verbessern (Münzreform ꝛc.) u. errichtete großartige Bauten (Thermen in Rom). Vgl. A. Vogel (1857); Preuß (1869).

Diodati, Joh., ref. Theolog, * 6. Juni 1576 zu Genf, † 3. Okt. 1649 ebd.; 1609/45 Prof.; auf der Dordrechter Synode Gegner der Arminianer; förderte die relig. Neuerung durch eine ital. (1607) u. franz. (1644) Bibelübersetzung sowie die franz. Übertragung von Sarpis ‚Gesch. des Tridentinums'. Vgl. Budé (Genf 1869).

Diodon *Günth.*, die Igelfische.

Diodorus, 1) mit dem Beinamen Siculus, griech. Geschichtschr. aus Agyrion in Sizilien, schrieb nach 21 v. Chr. die ‚Hist. Bibliothek' in 40 Büchern, eine bis zum Anf. v. Cäsars Gall. Krieg herabgeführte Universalgeschichte; erhalten sind Buch I/V u. XI/XX, außerdem bedeutende Bruchstücke. Die Darstellung ist annalistisch, daher ohne innern Zusammenhang, dabei ziemlich kritiklos. Bes. für die alte Geschichte Siziliens Hauptquelle. Ausg. von Dindorf (1826, 1828 ff., 1842 ff. u. 1867 f.) u. J. Bekker (1853 f., n. A. von Vogel 1888 ff.). Quellenuntersuchungen von Volquardsen (1868), Klüber (1868), Collmann (1869), G. J. Schneider (1880), Bethe (1887) ꝛc.

2) v. Tarsus, Kirchenschriftst., längere Zeit Archimandrit eines Klosters seiner Vaterstadt Antiochia, seit 378 Bisch. v. Tarsus († vor 394). Als standhafter Verteidiger des kath. Glaubens gegen den Arianismus hatte er manche Verfolgungen zu erdulden. Von seinen zahlr. (bes. exeget.) Schriften, in denen er die Grundsätze der antioch. Schule vertrat, sind nur Bruchstücke erhalten (bei Migne, Patr. gr. Bd 33). Neuerdings sind ihm 4 seither dem Justinus zugeschriebene apologet. Schr. wieder zugeteilt worden (vgl. A. Harnack, 1901, mit Übers.). In die späteren christolog. Streitigkeiten wurde sein Name hineingezogen wegen seiner dogmatisch inkorrekten Anschauungen in der Christologie, in denen man die Keime der nestorian. Irrlehre fand.

Diogenes, 1) v. Apollonia, griech. Philosoph des 5. Jahrh. v. Chr., Anhänger der jon. Naturphilosophie; nahm wie Anaximenes als Urwesen die Luft an, die er aber mit den Merkmalen des *Nus* des Anaxagoras, also mit Allwissenheit u. zweckthätiger Kraft, ausstattete. Bruchst. ges. von Schorn (1829) u. Panzerbieter (1830).

2) v. Babylon, griech. Philosoph, aus Seleukeia am Tigris, Stoiker u. Schüler des Chrysippos;

neben Karneades u. Kritolaos Mitgl. der berühmten Gesandtschaft, die 155 v. Chr. nach Rom abgeordnet wurde. Schriften verloren.

3) Laertius, griech. Schriftst., aus Laërte in Kilikien, Grammatiker in Athen; schrieb um die Mitte des 3. Jahrh. eine Art Gesch. der Philosophie, die, obwohl eine unkritische Kompilation, doch viel wichtiges Material enthält. Ausg. von Hübner (2 Bde, 1828/31) u. Cobet (1850).

4) v. Sinope, der Kyniker (*hò kyōn*, ‚der Hund‘, gen.), griech. Philosoph, lebte lange in Athen u. erwarb sich als Erzieher der Söhne des Xeniades in Korinth die Liebe u. Achtung seiner Zöglinge u. ihres Vaters; † wahrsch. 323 v. Chr. in Korinth. Er war mehr ein kulturgesch. interessanter Sonderling als ein Mann der Wissenschaft. Indem er die Grundsätze seines Lehrers Antisthenes auf die Spitze trieb, verwarf er alle Kulturwerte, alle Sitte u. Bildung u. verlangte vom Weisen, daß er sich nur den unabweisbaren Forderungen der Natur füge. Eine Menge von Anekdoten waren über ihn im Umlauf.

Diognetbrief, eine herrliche apologet. Schrift, 1592 aufgefunden u. lange Zeit Justin zugeschrieben, dann ins 1. Jahrh. gesetzt u. den ‚Apost. Vätern‘ beigezählt, jetzt dem 2. Jahrh. zugewiesen; von dem unbekannten Verf. an einen vornehmen Heiden Diognet zur Beantwortung seiner Fragen gerichtet.

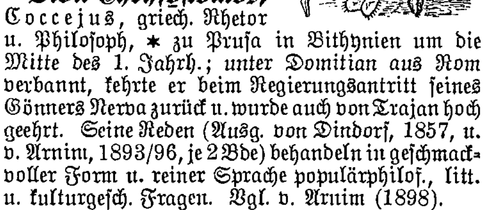
Diokles v. Karystos (Euböa), bedeutender griech. Arzt, um 350 v. Chr.; von seinen Schriften nur Fragmente erhalten (hrsg. von M. Fränkel, 1840).

Diomedea *L.*, der Albatros.

Diomedes, griech. Heroen: 1) Sohn des Ares, König der Bistonen in Thrakien, warf die Fremden seinen wilden Stuten zum Fraß vor, bis Herakles ihm das gleiche Schicksal bereitete u. die Rosse dem Eurystheus brachte. — 2) Sohn des Tydeus, nahm als König v. Argos am Epigonenzug gegen Theben teil u. war einer der kühnsten Helden vor Troja, der unter Athenes Schutz sogar Aphrodite u. Ares verwundete. Nach seiner Heimkehr wurde er von seinem Weib, das die zürnende Aphrodite zum Ehebruch verleitet hatte, vertrieben, setzte in Ätolien seinen Großvater Oneus in die verlorene Herrschaft wieder ein u. wurde auf der Heimfahrt nach Italien verschlagen, wo er dem König Daunos gegen die Messapier beistand. Er verschwand auf den diomedischen Inseln im Adriat. Meer, wo sein Grabmal sein sollte. In vielen Städten Italiens als Heros verehrt, in Athen im Kult eng mit Athene verbunden.

Dion, vornehmer Syrakusier, * 409 v. Chr., Bruder der Aristomache, der Gemahlin des ältern Dionysios, u. trotz seines Freimuts u. seiner Sittenstrenge bei diesem sehr in Gunst; Freund Platons. 366 vom jüngern Dionysios verbannt, lebte er in Griechenland, bis das Verfahren des Tyrannen gegen seine Familie ihn zwang, mit Heeresmacht nach Syrakus zu ziehen, das ihn mit Freuden aufnahm (357). Von Herakleides verdächtigt, ging er nach Leontinoi, wurde aber bald zurückgerufen u. nahm die von Dionysios' Sohn besetzt gehaltene Burg. Durch seine Strenge u. die Hinrichtung des Demagogen Herakleides verlor er die Volksgunst; der Athener Kallippos zettelte eine Verschwörung an u. ermordete ihn 354.

Dionaea *Ell.*, Gattg der Droseraceen; die einzige Art, auf Torfmooren Carolinas u. Floridas, D. muscipula *Ell.*, Venusfliegenfalle, Fliegenklappe (Abb., 1/6 nat. Gr.), ein ausdauerndes Kraut mit grundständiger Blattrosette u. Blütenschaft, ist eine insektenfressende Pflanze, indem die Blätter (Abb. l., 1/2 nat. Gr.) bei Berührung einer der zu 3 auf der Innenseite verteilten Reizborsten zusammenklappen u. mit Hilfe von Drüsenhaaren den gefangenen Tierkörper verdauen.



Dion Chrysostomos, Cocceius, griech. Rhetor u. Philosoph, * zu Prusa in Bithynien um die Mitte des 1. Jahrh.; unter Domitian aus Rom verbannt, kehrte er beim Regierungsantritt seines Gönners Nerva zurück u. wurde auch von Trajan hoch geehrt. Seine Reden (Ausg. von Dindorf, 1857, u. v. Arnim, 1893/96, je 2 Bde) behandeln in geschmackvoller Form u. reiner Sprache populärphilos., litt. u. kulturgesch. Fragen. Vgl. v. Arnim (1898).

Dione, im griech. Mythus Tochter des Okeanos u. der Tethys od. des Uranos u. der Ge, Titanin, von Zeus Mutter der Aphrodite, die deshalb Dionaia od. selbst D. hieß. Zu Dodona war sie Gemahlin des Zeus statt der Hera. — D. (Astron.), der 4. Saturnmond, s. Saturn.

Dionin, das, Salzsäureverbindung des Äthylmorphins; Morphin- u. Kodeïnersatz.

Dionysien s. Dionysos, Sp. 1339.

Dionysios, 1) aus Halikarnassos, griech. Rhetor u. Geschichtschr., 30/8 v. Chr. Lehrer der Rhetorik in Rom. Schr. eine ‚Röm. Archäol.‘ in 20 Büchern, die Roms Geschichte von der myth. Zeit bis zum 1. Pun. Krieg erzählt, u. zwar in panegyr. Weise für Griechen, um sie mit der röm. Herrschaft auszusöhnen. Erhalten sind die ersten 11 Bücher fast ganz, von den übrigen Bruchstücke (hrsg. von Kießling, 4 Bde, 1860/70; Jacoby, 3 Bde, 1885/91). Trotz des Mangels an Kritik neben Livius wichtig als Hauptquelle für die alte Verfassungsgesch. Roms. In seinen rhet. u. krit.-ästhet. Schriften ist er ein Vorkämpfer der attizist. Stilreinigung gegenüber dem Asianismus. Gesamtausg. von Reiske, 6 Bde, Leipz. 1774 ff.

2) der Perieget, griech. Geograph des 1. od. 2. Jahrh., wahrsch. aus Alexandreia; beschrieb in seiner *Periegēsis* die damals bekannte Welt in wohlklingenden Hexametern; von Späteren viel benützt u. kommentiert, von Avienus u. Priscian ins Lat. übersetzt. Hrsg. in Müllers Geogr. Graec. min. II.

3) D. I., Tyrann v. Syrakus, * 431 v. Chr., † 367; schwang sich im Krieg mit Karthago zum alleinigen Feldherrn, zuletzt zum Herrn v. Syrakus empor (406). Nachdem er seine Herrschaft bef. durch Herbeiziehung kampan. Söldner befestigt, begann er 397 einen 2. Krieg gegen Karthago, wurde aber bald von Himilkos überlegener Macht in Syrakus belagert u. nur durch eine Pest im feindlichen Lager gerettet. Im Frieden v. 392 traten die Karthager Tauromenion ab. D. wandte sich nun gegen die griech. Städte in Unteritalien, eroberte Kroton u. Rhegion sowie mehrere etrusk. Städte u. legte an den Küsten des Adriat. Meeres Kolonien an. Mit Sparta schloß er ein Bündnis u. schickte eine Gesandtschaft zu den Olymp. Spielen, die aber wenig Glück hatte. D. war grausam u. mißtrauisch im höchsten Grad, aber nicht ohne edlere Regungen, ein tüchtiger Feldherr u. Politiker, hochverdient um die Rettung des sizil. Griechentums vor Karthago. — Sein Sohn D. II. wurde aus Mißtrauen schlecht

erzogen; Dion versuchte vergebens, seinen Sinn mit Platons Hilfe, der 2mal nach Syrakus kam, zu veredeln. 357 von Dion vertrieben, wandte er sich nach dem ital. Lokroi u. mißbrauchte hier die erlangte Alleinherrschaft ebenso brutal wie in Syrakus, das 346 wieder in seine Hände fiel. 343 von Timoleon zur Abdankung gezwungen, ging er nach Griechenland u. lebte später als Privatmann in Korinth.

4) D. Thrax, griech. Grammatiker, um 100 v. Chr., Schüler Aristarchs; Verf. der 1. grch. Gramm., an die sich die reiche gramm. Thätigkeit des ausgehenden Altert. u. des byzant. M.A. anschloß.

Dionysius, hll.: 1) Papst (259/68, † 26. Dez.), hielt 262 zu Rom eine Synode, welche die Rechtgläubigkeit D.' d. Gr. v. Alexandrien verhandelte. Grab im Cömeterium des hl. Kallistus.

2) D. der Große, v. Alexandrien, * Ende des 2. Jahrh., † 264 od. 265; ward nach seiner Bekehrung Schüler u. Freund des Origenes, 231 od. 232 Vorsteher der alexandrin. Katechetenschule, 247 od. 248 Bischof; einer der selbstlosesten u. hingebendsten Kirchenfürsten seiner Zeit, der in die kirchlichen Fragen u. Kämpfe (Streitigkeiten über die Ketzertaufe u. den Chiliasmus rc.) hervorragend eingriff. In der Bekämpfung des Patripassianismus verstieg er sich zu bedenklichen Anschauungen nach der entgegengesetzten Richtung (*Subordinatianismus*) u. zog sich dadurch eine Anklage bei Papst D. u. eine Zurechtweisung zu (Synode zu Rom 262), gab aber eine den Papst befriedigende Erklärung in rechtgläubigem Sinn ab. Von seinen Schr. nur Bruchstücke erhalten. Vgl. Dittrich (1867).

3) D., Bisch. v. Korinth unter Mark Aurel, nach Eusebius, der Notizen aus seinen Briefen aufbewahrt, in der griech. Kirche sehr angesehen.

4) D., Bisch. v. Paris (St Denis), 3. Jahrh., Märtyrer; Gregor v. Tours läßt ihn mit 6 anderen Glaubensboten von Rom nach Gallien geschickt werden u. das Bist. Paris gründen. Die spätere Legende, auch das röm. Brevier, identifiziert ihn dazu noch mit D. Areopagita, setzt ihn also ins 1. Jahrh.

Dionysius, 1) D. Areopagita, Schüler des Apostels Paulus (Apg. 17, 34) u. 1. Bischof v. Athen (Eusebius, Kirchengesch. III, 4, 10). Unter seinem Namen sind 4 größere Schriften (‚Von den göttl. Namen', ‚Von der myst. Theol.', ‚Von der himml.' u. ‚der kirchl. Hier.') u. 10 Briefe überliefert, die nach Stil u. Anschauung (Einführung philos., bes. neuplaton. Spekulationen in die Dogmatik) nur einem Verfasser angehören können. Dieser widmet sie allen Apostelschülern wie Titus, Timotheus, Polykarp, einen Brief sogar dem ‚Theologen' d. h. Apostel Johannes, u. gibt sich selbst als Schüler des hl. Paulus aus; die Werke sind aber erst Ende des 5. od. Anfang des 6. Jahrh. entstanden, wie die Bekanntschaft mit der monophysit. Lehre u. die Benützung der Schriften des Neuplatonikers Proklus († 485) beweisen. Der Verfasser, der in Syrien gesucht wird, ist also ein Fälscher (Pseudo-D.). Die Schriften tauchten erstmals auf einem Religionsgespräch zu Konstantinopel 531 od. 533 auf, wurden hier von den Katholiken als unecht zurückgewiesen, erlangten aber bald unbestrittene Geltung u. seit den Kommentaren des Maximus Confessor u. der lat. Übersetzung des Scotus Erigena Verwertung u. großen Einfluß auf die Spekulationen u. die Mystik der mittelalt. Theologie. Kommentare schrieben u. a.: Albertus Magnus, Thomas v. Aquin u. noch Eck. Ausg. bei Migne, Patr. gr. Bd 3 f.; dtsch von Engelhardt, 2 Bde, 1823. Vgl. Stiglmayr (1895); H. Koch (1900).

2) D. Exiguus (= der Kleine), Skythe von Geburt, † vor 555 als Mönch zu Rom; verdient als Übersetzer griech. Werke. Seine Kanonensammlung (Dionysiana), die älteste lat., geht von den Apost. Kanonen bis zum Chalcedonense, die damit vereinigte Dekretalensammlung von Siricius bis Anastasius (384/498). Sein Eintreten für den 19jähr. Osterzyklus, den er auf 95 Jahre vorausberechnete, entschied dessen Annahme in Rom. Am bekanntesten ist er als Urheber der christlichen Ära.

3) D. der Kartäuser, * 1402 zu Ryckel (belg. Prov. Limburg), † 12. März 1471; wegen häufiger Ekstasen Doctor ecstaticus gen.; studierte in Köln, lebte dann 48 Jahre in der Kartause Roermonde ganz der Wissenschaft u. Tugend, durch Wort u. Schrift für die Verbesserung der relig. u. sittl. Zustände seiner Zeit unermüdlich thätig. 1451 begleitete er den Kard. Nikolaus v. Kues auf seiner Visitationsreise; 1466/69 leitete er die Gründung der Kartause zu Herzogenbusch. Neuausg. seiner etwa 187 Schriften (*aus fast allen Gebieten der Theol.* u. bes. der Exegese), I/XX, Montreuil-sur-Mer 1896 ff. (auf 48 Quartbde berechnet). Vgl. Welters (Roerm. 1882); Mougel (dtsch 1898).

Dionysos, griech. Gott, dessen Heimat Thrakien (bes. das südliche) war, von wo sein Kult frühzeitig nach Griechenland gelangte. Das Wesen des thrak. Gottes *(Sābos, Sabāzios, Bassareus)* ist nicht mehr ganz deutlich erkennbar, jedenfalls aber galt er als Herr der Seelen, wie der Glaube an sein periodisches Hinabsteigen ins Totenreich beweist, der sich auch in einigen griech. Lokalkulten u. im orphischen D.kult erhalten hat. Seine Wiederkehr zu den Menschen wurde bei Thrakern u. Griechen durch trieterische (alle 2 Jahre wiederholte) Feste gefeiert. Sein Kult war, ähnlich dem der Kybele, durchaus orgiastisch: die in lang wallende Gewänder u. Rehfelle gekleideten Teilnehmer an den dionys. Nachtfeiern (meist Weiber) versetzten sich in Nachahmung des wilden Geisterschwarms *(Thiasos)*, von dem man D. umgeben dachte u. der aus Walddämonen (Satyrn u. Silene) u. den ekstatisch rasenden weiblichen Mänaden od. Thyiaden bestand, durch wilde Musik, rasenden Tanz, narkot. Mittel rc. in eine hochgradige, bis zu visionären Zuständen gehende ekstatische Erregung, die ihre innigste Vereinigung mit dem Gott herbeiführen sollte. Gleich dem wilden D. (*Omēstes*, ‚der rohes Fleisch Verzehrende') zerrissen sie die Opfertiere u. verschlangen das rohe Fleisch. Vom Toben dieser Feste erhielt D. auf griech. Boden den Namen *Băkchos (Brŏmios, Euios*, ‚der Lärmende', in den eleus. Mysterien *Iakchos)*, der auch auf seine begeisterten Verehrer überging. Dieser fanatische Aufregungskult stieß, wie allerlei Sagen (vgl. Minyas, Pentheus, Proitos) bekunden, bei seinem Eindringen in Griechenland auf mannigfachen Widerstand. Bei Homer spielt D. noch eine sehr untergeordnete Rolle. Nur allmählich, aber siegreich drang sein Dienst von Norden her nach Böotien, von dort nach dem Peloponnes u. einzelnen Inseln vor. Zuletzt ward er als Sohn des Zeus u. der Semele (s. d.) in den Olymp aufgenommen; doch war sein Wesen vermenschlicht u. gemildert: er erscheint jetzt als der freundliche Spender des Weins, der Sorgenlöser *(Lyaios)*, der Bringer der Festlust u. Lebensfreude, als Vegetationsgott *(Phloios, Antheus, Dendritēs)*, in dem

sich die Triebkraft u. Lebensfülle der Natur verkörpert, als Schützer u. Förderer des Wachstums u. Gedeihens im Pflanzenreich u. der ganzen Natur (Abb.: London, Brit. Museum). Auch sein Kult wird hellenisiert; die späteren Festgebräuche sind nur noch ein rituell andeutendes Nachbild des alten orgiastischen Taumels. Bes. die D.feste Athens, die Weinfeste der ländlichen Dionysien, im Monat Poseideon (Dez.), der Lenäen (s. d.) u. Anthesterien (s. d.) u. die großen od. städtischen Dionysien im Elaphebolion (März/Apr.), an denen die berühmten dramat. Aufführungen stattfanden, erinnern kaum mehr an den thrak. Kult. Die griech. Kunst schöpfte aus diesem abgeklärten D.dienst die wertvollsten Anregungen, aus ihm erblühten Dithyrambos u. Drama. Ganz ist übrigens das ekstatische Element nie aus dem D.kult verschwunden; nur daß jetzt D. nicht bloß als *Bakcheus* den heiligen Wahnsinn weckt, sondern auch als *Lysios* od. *Meilichios* ihn löst u. besänftigt. In Delphi (s. d.), wo man sein ‚Grab' zeigte, ging bei der Verschmelzung der dionys. mit der apollin. Religion etwas vom orgiast. Wesen der ersteren auch in die letztere über, so daß an Stelle der alten Zeichendeutung die Weissagung in der Ekstase trat. Die Gemeinschaft zw. D. u. Apollon ward hier so innig, daß beide ihre Beiworte u. Attribute austauschten; die 3 Wintermonate des delph. Festjahrs waren dem D. heilig. Über sein Verhältnis zu Ariadne s. d. Art. Einen eigenartigen Kult widmete dem mit dem Namen des Unterweltsgottes Zagreus benannten thrak. D., als dem Herrn des Lebens u. des Todes, die mystische Sekte der Orphiker. Die in den orphischen Lehrdichtungen erzählte Sage von der Zerreißung des Zagreus durch die Titanen u. dessen Neugeburt aus Zeus ist die myth. Begründung eines rituellen Akts der nächtlichen Bakchosfeiern, nämlich der Zerreißung des den D. selbst vorstellenden Opferstiers. Von Tieren waren ihm heilig Bock, Stier, Schlange, Löwe u. Panther, von Pflanzen Epheu, Rebe u. Lorbeer; seine Attribute sind Thyrsos (Stab mit Pinienapfel) u. Phallos. Die ältere Kunst stellte D. dar als reifen bärtigen Mann in langem Gewand, meist mit Epheu bekränzt; der jugendliche Typus gelangte im Lauf des 4. Jahrh. auf allen Kunstgebieten zur Geltung, ohne den bärtigen zu verdrängen. Nackt pflegte man den D. regelmäßig seit der Diadochenzeit zu bilden, doch blieben die Formen noch männlich kraftvoll; etwas weiblich Weiches erhielt seine Gestalt erst in späterer hellenist. Zeit. Vgl. Rapp, Beziehungen des D.kultus zu Thrakien (1882); Rohde, Psyche II ([2]1898).



Dioon *Lindl.*, Gattg der Cykadaceen; 2 Arten, in Mexiko; von D. edule *Lindl.*, mit dornspitzigen Fiedern, sind die Zapfen eßbar, die Samen liefern Stärkemehl.

Diophantus, griech. Math., um 300 (?) in Alexandreia, Schöpfer der unbestimmten Analytik (Diophantische Gleichungen s. Gleichungen). Hauptw.: Arithmetica (noch 6 von 13 Büchern erhalten) hrsg. von Bachet de Meziriac (Toulouse 1670, dtsch von O. Schulz, 1822); Tannery (2 Bde, 1893/95).

Diopsid, der, Mineral, thonerdefreier monokliner Pyroxen; eisenfrei u. farblos bis eisenreich u. schwarzgrün, prächtige kurz- bis langprismat. Krystalle nam. in den Alpen, Gemengteil in krystallin. Schiefern u. Kontaktgesteinen.

Dioptas, der, CuH_2SiO_4, rhomboëdrisch-tetartoëdrische, smaragdgrüne Krystalle (Kupfersmaragd, Achirit) aus der Kirgisensteppe; rhomboëdrisch vollkommen spaltbar, unschmelzbar, mit Säuren gelatinierend, H. 5, spez. Gew. 3,3; derbe blaugrüne Aggregate, Kieselkupfer od. Chrysokoll, sehr verbreitet.

Diopter, das (grch.), Zielvorrichtung bes. an geodät. Instrumenten u. Gewehren, zu deren Einstellung auf bestimmte Richtung. Das einfachste D. besteht aus 2, gew. auf einem Lineal (D.lineal) verschiebbaren Plättchen, deren eines mit Schauloch, das andere mit Spalt, grobem Fadenkreuz, auch fester Marke versehen ist.

Dioptrie, die (grch.), Einheitswert für die Brechkraft (Schärfe) einer Linse (Brille) von 1 m Brennweite; an Stelle der ältern Bewertung nach Zoll, wo die Nummern die Schleifradien angaben, das schwächste Glas also die höchste Nummer erhielt. Bei der D.skala entsprechen z. B. 5 D.n 5 Linsen von je 1 D.; diese Zusammenstellung hat eine Brennweite von $^1/_5$ m. Da 1 m nahezu 40 Zoll, so ist die Zahl der D.n = 40 geteilt durch die Anzahl der Zoll. — **Dioptrik**, die, Brechung des Lichts (s. d.) beim Auftreffen auf einen durchsichtigen Körper. Vgl. A. Steinheil, Handb. der angew. Optik (1890). — **Dioptrischer Apparat** s. Auge, Bd I, Sp. 819 u. Taf. Abb. 1.

Diorama, das (grch.), ein Rund- od. Wandelgemälde in großen Abmessungen, das auf beiden Seiten bemalt ist u. wechselnd mit künstlichem u. natürlichem Licht von verschiedener Seite möglichst effektvoll beleuchtet wird; insbes. wird hierdurch die Veränderung der Lichtwirkung zu den versch. Tages- u. Jahreszeiten zum Ausdruck gebracht. Der Beschauer muß vom Dunkeln ins Helle sehen. Erfunden von Daguerre 1822.

Diorit, der, Tiefengestein von mittlerem Kieselsäuregehalt; besteht aus herrschendem Natronkalkfeldspat mit Hornblende, seltener Glimmer od. Pyroxen. Mittelkörnig, granitähnlich bis dicht u. dann grün gefärbt, Grünstein z. T.; manchmal auch porphyrisch (D.porphyrit) od. schiefrig (D.schiefer); bildet kleinere Stöcke od. Gänge.

Diorsellinsäure s. Erythrin, Lekanorsäure.

Diorthosis, die (grch., ‚Anordnung'), in der Chir. = Orthopädie.

Diósgyör (-öschdjör), ungar. Großgem., Kom. Borsod, am Nordhang des Bükkgebirges; (1900) 11 526 E. (7 % dtsch, 13 % slowak.; 8134 Kath.); [Bahnhof]; Schloßruine; staatl. Stahl- u. Eisenwerk, Glashütte, Papierfabr., indifferente Thermen (25°); Obst- u. Weinbau.

Dioskoreaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Liliifloren; 210, mit wenigen Ausnahmen trop. Arten in 8 Gattgn, Kletter- od. Schlingsträucher mit knolligen, stärkereichen Wurzelstöcken. Vgl. Uline (I, 1897). — Hauptgattg (200 Arten) **Dioscorea** *L.*, mit eingeschlechtigen Blüten u. meist herzpfeilförmigen, 3- bis 7nervigen Blättern; D. villosa *L.*, atlant. Nordamerika, D. sativa *L.*, Ostasien, D. alata *L.*, Ozeanien, D. triloba *Lam.*, Guayana, u. bes. die Kulturform D. batatas *Dcsne.* (Abb., $^1/_{10}$ nat. Gr.), Japan, sind wichtige Anbaugewächse der wärmeren Länder (bes. China, daher ‚chin. Kartoffel'); ihre 15/20 kg schweren Knollen (Yamswur-



zel, Igname) werden trotz eines bittern Stoffes (der ausgewaschen wird) wie Kartoffeln gekocht u. gegessen, auch zu Stärke verarbeitet. Schwieriger (wegen der Zweihäusigkeit) ist die Kultur von D. (Testudinaria) elephantipes *l'Hérit.*, Kapland, mit oberirdischem, riesigem (1 m dick u. hoch), mit vieleckigen Hautplatten bedecktem Wurzelstock (Hottentottenbrot, weil früher von den Eingebornen gegessen).

Dioskorides, Pedanius, griech. Arzt des 1. Jahrh., aus Anazarbus (Kilikien); der bedeutendste Botaniker u. Pharmakolog des Altertums. Ausg. von Sprengel (2 Bde, grch. u. lat., 1829 f.).

Dioskorus, Gegenpapst, s. Bonifatius II.

Dioskuren (grch., Mehrz., ‚Zeussöhne'), im griech. Mythus ein göttliches Zwillingspaar, Kastor u. Polydeukes (Pollux), Söhne des Zeus (od. Tyndareos, daher Tyndariden) u. der Leda, Brüder der Helena; entstammen viell. wie diese einer Mysterienlegende u. wurden später Idealgestalten des lakon. Adels, ritterliche Jünglinge, die auf ihren weißen Rossen im Krieg als Helfer erscheinen u. den Kampfspielen (Kastor als Rossebändiger, Polydeukes als Faustkämpfer) vorstehen; auch als Sternbild der Zwillinge gefaßt, das als sturmbeschwichtigend galt, daher Retter in Sturmesnot (Zeichen ihrer Nähe das Elmsfeuer). Sie zogen nach Attika, um ihre Schwester Helena aus Theseus' Händen zu befreien, u. nahmen am Argonautenzug teil. Im Kampf gegen die messen. Zwillinge Idas u. Lynkeus fiel der sterbliche Kastor, mit dem dann der göttliche Polydeukes seine Unsterblichkeit teilte, so daß sie abwechselnd im Hades u. Olymp lebten. In der Kunst werden die D. als schöne, ritterliche Jünglinge mit Chlamys u. halbeiförmigem Hut dargestellt (s. Abb. zu Denar). Das Original der berühmten D.gruppe (4 m h.) auf dem Quirinal in Rom stammt aus der Zeit des Lysippos.

Dioskuros, Patr. v. Alexandrien, s. Monophysiten.

Diosmin, das, Glykosid der Bukkoblätter, weiße, bei 243° schmelzende Krystalle.

Diosmose, die (grch.), s. Osmose.

Diospolis (grch., ‚Zeusstadt'), Städte des Altert.: 1) in Oberägypten (Theben); 2) in Unterägypten (jetzt Mensale); 3) seit der röm. Kaiserzeit Name v. Lydda in Palästina (jetzt Ludd).

Diospyros *L.*, Gattg der Ebenaceen; 179 trop. u. subtrop. Arten, Bäume od. Sträucher. Zahlreiche Arten liefern die Hauptmasse des Ebenholzes (s. d.), D. virginiana *L.*, östl. Nordamerika, das ähnliche Persimonholz (zu feinen Drechslerarbeiten, Weberschiffchen rc.); mehrere andere genießbare Früchte, so D. lotus *L.*, Mittelmeergebiet bis Ostasien, bis 5 m h., die mirabellengroßen, schwarzblauen Dattelpflaumen, bes. aber D. kaki *L. fil.*, Südostasien, hier einer der wichtigsten Obstbäume, die orangengroßen gelben od. roten Kakipflaumen od. Kakifeigen.

Diószeg, auch Bihar-D. (diōsseg), ungar. Großgem., Kom. Bihar; (1900) 6013 E. (8% walach.; 723 Kath.); Weinbauschule; Zucker- u. Spiritusfabr., Wein- (‚Ermelleker') u. Tabakbau.

Dioxyanthrachinon = Alizarin, Hystazarin, Purpuroxanthin, Chinizarin, Anthrarufin, Chrysazin, Anthraflavinsäure. — **Dioxybenzole**, $C_6H_4(OH)_2$ = Resorcin, Hydrochinon u. Brenzkatechin. — **Dioxybernsteinsäure** = Weinsäure. — **Dioxyweinsäure**, $C_4H_6O_8$, Ausgangspunkt der Darstellung des Tartrazins, entsteht durch Einwirkung von Salpetersäure auf Weinsäure.

Diözesan (grch.-lat., ‚zur Diözese gehörig'), Bistumsangehöriger. — **D.fonds**, im weitern Sinn alle Fonds, die verschiedenen Bedürfnissen einer Diözese dienen; im engern der Fonds, der laut Ges. v. 24. Juni 1891 aus einem Teil der an die preuß. Diözesen zurückgezahlten Sperrgelder gebildet wurde; aus dem Ertrag können nach Vereinbarung mit dem Min. der geistlichen Angelegenheiten u. den Diözesanobern emeritierte Geistliche unterstützt, auch die Gehälter der Domherren, Domvikare u. Beamten der bisch. Verwaltung aufgebessert od. Unterstützungen an arme Kirchengemeinden behufs Wiederherstellung kirchlicher Gebäude gewährt werden. — **D.recht**, das frühere Recht des Bischofs, von seinen D.en gewisse Abgaben zu erheben. — **D.statuten** (D.konstitutionen), die durch den D.bischof entw. allein od. unter Beirat seines Kapitels od. der D.-synode, bei erledigtem Sitz durch das Kapitel erlassenen, Disziplin, Fastenordnung rc. betreffenden Verordnungen. — **D.synode**, Versammlung des D.-klerus unter dem Vorsitz des Bischofs zur Beratung von D.angelegenheiten; im Morgenland seit dem 3., im Abendland seit dem 5. Jahrh. üblich. Durch das 4. Laterankonzil 1215 ward jährl. Abhaltung vorgeschrieben u. durch die Konzilien v. Basel u. Trient eingeschärft. Aber im 17. Jahrh. kamen die D.synoden wieder in Abgang u. erst seit der Mitte des 19. Jahrh. in Deutschland, Österreich u. anderen Ländern neuerdings in Übung.

Diözese, die (grch.), von Diokletian geschaffener Verwaltungsbezirk des röm. Reichs, der mehrere Provinzen umfaßte; es gab 12 D.n u. 101 Provinzen. — D. (kirchlich) = Bistum.

Diözisch (grch.), 2häusig, von der Blüte, s. d., Bd I, Sp. 1660.

Diparamidodiphenyl, das = Benzidin.

Di Pauli v. Treuheim, Jos. Frh. (Kaltern), kath. östr. Politiker, * 9. März 1844 zu Innsbruck; 1866 Freiwilliger, 1868/70 in der päpstlichen Armee, 1877/1900 (mit Unterbrechung 1885/91) im Reichsrat, meist beim Hohenwartklub, bis ihn dessen gemäßigte Haltung zum Austritt bewog (1895); darauf Mitgründer u. Obmann der kath. Volkspartei, Dez. 1898 bis Okt. 1899 Handelsmin. im Kabinett Thun-Hohenstein; 1902 Mitgl. des Herrenhauses.

Dipenten, das, s. Terpene.

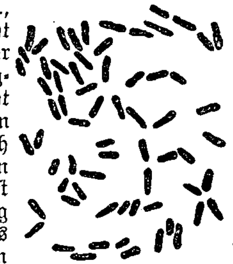
Diphensäure, Diphenyldiorthodikarbonsäure, $C_{14}H_{10}O_4$, aus Phenanthrenchinon mit Chromsäure sich bildend; in heißem Wasser, Alkohol u. Äther lösliche, bei 229° schmelzende Blättchen.

Diphenyl, das, $C_6H_5\text{-}C_6H_5$, Kohlenwasserstoff mit 2 Benzolresten, im Steinkohlenteer; dargestellt durch Hindurchleiten von Benzoldämpfen durch eine glühende eiserne Röhre. — **D.amin**, das, $(C_6H_5)_2NH$, weiße, bei 54° schmelzende Blättchen, Reagens auf Salpetersäure u. Ausgangsmaterial verschiedener Farbstoffe. D.aminblau, aus D.amin u. Oxalsäure gewonnen; das Natriumsalz seiner Monosulfosäure ist Alkaliblau. — **D.aminorange**, Azofarbstoff (Säuregelb, Orange IV, Tropäolin 00). — **D.imid**, das = Karbazol. — **D.keton**, das = Benzophenon. — **D.methan**, das, $C_6H_5\text{-}CH_2C_6H_5$ (Benzylbenzol), krystallin. Masse, von aromat., orangenähnlichem Geruch; gegen Fieber u. Rheumatismus;

Grundsubstanz der D.methanfarbstoffe. — **D.pyrazol**, das, ein dem Antipyrin ähnliches Fiebermittel. — **D.tolylmethan**, das, s. Triphenylmethan.

Diphilos, Dichter der neuern att. Komödie, aus Sinope, Zeitgenosse des Menander u. Philemon; erhalten sind von ihm Bruchstücke (hrsg. von Kock, Com. Graec. fragm. II) u. etwa 50 Titel. Von den röm. Komikern vielfach nachgebildet, so von Plautus in der Casina u. im Rudens.

Diphtherie, Diphtheritis, die (grch.), brandige Rachenbräune, Angina maligna), stark ansteckende Entzündungsform, die ihr charakteristisches Merkmal in einem graugelben häutigen, mit der Unterlage verwachsenen Belag der befallenen Partien besitzt u. von einem spezif. Krankheitserreger, dem D.bacillus (Abb., 2000fach vergr.) verursacht wird. Dieser (von Löffler 1884 gefunden) zeigt mannigfache Stäbchenform, gedeiht am besten auf eiweißreichem Nährboden u. findet sich massenhaft in den erkrankten Schleimhautpartien, woselbst er durch seine Entwicklung ein Gift (Toxin) erzeugt, das seinen Lauf ins Blut u. in die inneren Organe nimmt.



Die D. kommt vorzugsweise im Rachen, Nasenrachengang u. Kehlkopf, seltener an der Augenbindehaut u. den Schleimhäuten der weiblichen Genitalien vor, ganz selten an Wunden. Sie befällt mit Vorliebe das Kindesalter, bes. vom 2. bis 5. Lebensjahr, u. hat hier eine ungemein hohe Sterblichkeitsziffer, die jedoch durch die Behringsche Serumtherapie erheblich gemindert worden ist. Das Krankheitsbild setzt mit gelindem Fieber od. einem Fieberschauer ein, wozu sich bald Schlingbeschwerden u. Mattigkeit gesellen. Die befallene Schleimhaut rötet sich, die Mandeln schwellen an, stellenweise zeigt sich der graugelbe Belag, der bald zu dickeren Fetzen zusammenwächst u. jauchigen Gestank verbreitet; steigt die D. auf den Kehlkopf hinab od. entwickelt sie sich dort an erster Stelle, dann folgt Heiserkeit u. infolge der Stimmritzenverengerung durch die Membranen Atmungsbeklemmung (Erstickungsgefahr). Bei schweren Fällen tritt der Tod meist bald (nach wenigen Tagen) unter den Zeichen der Erschöpfung u. Atemnot ein; die Genesung erfolgt günstigenfalls nach etwa 2 Wochen unter längerer Rekonvaleszenz. Als Nachkrankheit schließen sich manchmal Lähmungen (Gaumen, Augenmuskeln, Extremitäten) an, die aber bei entsprechendem Verhalten später völlig zu schwinden pflegen. Manchmal bringen Nierenerscheinungen bei oft schon fast erloschenem Krankheitsbild noch schwerste Gefahren. Schutzmaßregeln: Verhütung von Halsaffektionen, Abhärtung der Kinder, die frühzeitig gurgeln lernen sollen, Absonderung der Erkrankten, sorgfältige Desinfizierung der ausgehusteten Massen u. der Krankenräume, rechtzeitige Immunisierung durch Serumimpfung (s. u.). Spezifisch wird D. sowohl nach Eintritt der Symptome wie auch prophylaktisch zu epidem. D.zeiten bekämpft durch subkutane Einspritzung des von Behring 1893 erfundenen D.serums (vgl. Blutserumtherapie), das Martin vom Institut Pasteur neuestens (Mai 1903) in Pastillenform herstellt; örtlich durch Inhalationen, Betupfung der erkrankten Stellen mit Ätzmitteln u. Adstringentien, Gurgelungen mit desinfizierenden Flüssigkeiten, in schwersten Fällen durch Intubation (s. d.) u. Tracheotomie (s. Luftröhrenschnitt); allgemein durch Erhaltung der Kräfte unter Darreichung von Wein u. Analeptika. Vgl. Escherich (1894); Heubner (1895); Baginsky (1895); Monti (1899); Behring, Geschichte (1893); ders. (1901). — D. der Kälber u. Lämmer, ansteckende Krankheit in den ersten Wochen, beginnt mit eitrigem Nasenausfluß, Speicheln, Fieber; später entstehen Schwellungen u. brandige Geschwüre in der Maul- u. Rachenhöhle, geringere ähnliche Veränderungen in Nasenhöhle, Kehlkopf, Luftröhre. Heilung sehr selten, meist erfolgt der Tod unter Entkräftung in 4/5 Tagen. Zeitiges Schlachten, Absondern der kranken Tiere, gründliche Stalldesinfektion. D. des Geflügels besteht in Erkrankung des Verdauungskanals (1. Stadium), übergehend in geschwürige Prozesse der Kopfschleimhäute u. der Augenbindehaut (2. Stadium). Kennzeichen: Niesen, Kopfschütteln, Atemnot, bes. süßlich riechender Schleimauswurf aus der Nase, zunehmende Mattigkeit, geschlossene Augen, Schüttelfrost, viel Durst. Heilmittel: Trinkwasser mit Glaubersalz, natronhaltiges Futter, Essigdampfbäder, Entfernung des Nasenausflusses mit 5%iger essigsaurer Thonerdelösung; Stalldesinfektion. Verlauf meist chronisch; Heilung im 2. Stadium selten. Sehr ansteckend, daher Vorsicht u. mehrtägige Quarantäne bei neugekauftem Geflügel, tierärztliche Aufsicht bei Ausstellungen.

Diphthong, der (grch., ‚Doppellaut'), s. Laut. — **Diphthongie**, die, Doppeltönigkeit, gleichzeitiges Auftreten verschiedenhoch gelagerter Töne infolge Alteration der Stimmbänder.

Diphycerk (grch., ‚doppelschwänzig') s. Fische.

Diphyiden, Fam. der Röhrenquallen, s. d.

Diphyodont nennt man die Säugetiere, deren Milchgebiß durch ein bleibendes Gebiß ersetzt wird.

Diplegie, die (grch.), doppelseitige Lähmung symmetrischer Muskelregionen; s. a. Paraplegie.

Dipleidoskop, das (grch., ‚Doppelbildseher'), Instr. zur astron. Zeitbestimmung, vom Londoner Uhrmacher Dent konstruiert; von 3 zu einem Prisma verbundenen Glasplatten gibt die eine ein direktes, die 2 anderen, auf der Außenseite amalgamierten, ein 2mal reflektiertes Bild desselben Gestirns; beide Bilder nähern sich u. fallen beim Meridiandurchgang zusammen. Vgl. Dent (Lond. 1844).

Dipl.-Ing., amtl. Abk. für Diplom-Ingenieur, s. Ingenieur. [Bd I, Sp. 982.

Diplococcus, der, Form der Bakterien, s. d.,

Diploë, die (grch., ‚doppelt'), die schwammige Knochenmasse der Schädelknochen.

Diplom, das (grch.), eig. ein aus 2 Täfelchen zusammengesetztes Schriftstück. Bei den Römern ein obrigkeitliches Schreiben zur Erteilung gewisser Vorteile an bestimmte Personen. Im M.A. ist das Wort D. ungebräuchlich, erst seit Mabillon (De re dipl.) bezeichnete man damit amtliche (bes. königliche) Urkunden. Jetzt bedeutet D. eine Ausfertigung, durch welche Behörden od. Korporationen an Private eine Auszeichnung verleihen (z. B. Adels-D.).

Diplomatie, die (grch.), hohe Politik, die Kunst, Staatsgeschäfte im völkerrechtlichen Verkehr zu führen; oft auch Bezeichnung für das in ihm thätige Personal. Das z. Z. Ludwigs XIV. eingebürgerte Wort deutet auf die urkundlichen Grundlagen der zu vertretenden Staatsinteressen u. die Vertrautheit mit den Formen wohlverfaßter Staatsakten hin. Die Bethätigung in der D. setzt voraus gründliche

Kenntnis des Staats- u. Völkerrechts, der wirtschaftlichen u. politischen Verhältnisse u. bedarf zur Lösung ihrer Aufgaben ein eignes Talent u. durch Lebenserfahrung erworbene, besonnene Taktik, verbunden mit gewinnenden persönlichen Eigenschaften, daher D. im übertragenen Sinn klug berechnetes Vorgehen überhaupt. Abgesehen von der im frühen M.A. für kirchenpolit. Zwecke ausgebildeten D., beginnt die Geschichte der berufsmäßigen im 15. Jahrh. mit der Ausbildung der Nationalstaaten u. ihrer Gleichgewichtspolitik, wobei zunächst Venedig vorbildlich wurde. Wegen ihrer Wichtigkeit für die Staatswohlfahrt hat man den Eintritt in die D. von dem Nachweis der Befähigung für den bezüglichen Dienst abhängig gemacht u. den Aspiranten einer Gesandtschaft attachiert. Die Sprache der D. ist seit Ludwig XIV. die französische, doch verwenden Deutschland u. England in neuester Zeit z. T. die eigene Sprache; China gab Mai 1901 das erste Mal in einer Note (Antwort in der Entschädigungsfrage) eine franz. Übersetzung bei. Die Leitung der D. ist Sache der Ministerien für auswärtige Angelegenheiten, im Deutschen Reich fällt sie dem Auswärtigen Amt zu. Vgl. Gesandter. Litt.: Krauske, Beitr. z. Gesch. d. ständigen D. (1884). — **Diplomat** (Adj. diplomatisch), Staatsmann; gewandter, klug vorgehender Mensch. — **Diplomatisches Korps** (för), zuerst 1754 in Wien aufgekommener Ausdruck für die Gesamtheit der bei einer Staatsregierung beglaubigten fremden Diplomaten; da deren Aufgaben sehr verschieden sind, tritt es im allg. nur bei zeremoniellen Gelegenheiten (Gratulationskur rc.) u. bei Bedrohung gemeinsamer Interessen geschlossen auf. Vgl. Doyen.

Diplomatik, die (grch.), Urkundenlehre, ein Zweig der Geschichtswissenschaft, bestimmt den Wert der Urkunden als hist. Zeugnisse durch Untersuchung ihrer Echtheit u. durch ihre Auslegung. Begründer der D. als Wissenschaft ist Mabillon (De re dipl., Par. 1681), ihre Hauptförderer sind die Verf. des Nouv. traité de dipl. (6 Bde, Par. 1750 bis 1765) Toustain u. Tassin, Bessel, Heumann, Böhmer u. Jaffé, die Schöpfer der modernen Methode, die der Entstehungsgeschichte der einzelnen Urkunden nachgeht, Ficker u. Sickel. Eine groß angelegte ‚Urkundenlehre für Deutschl. u. Ital.‘ hat Breßlau unternommen (I, 1889 f.). [Bd I, Sp. 821.

Diplopie, die (grch.), ‚Doppeltsehen‘, s. Auge.

Diplopoda, Ordn. der Tausendfüßler.

Diploskop, das (grch.), eine halb rot u. halb grün bemalte drehbare Scheibe, die durch 2 Röhren zur Wahrnehmung subjektiver Farben (Komplementär- u. Mischfarben) betrachtet wird.

Diplosomie, die (grch.), Zwillingsmißgeburt, ein- od. mehrfache Verwachsung zweier vollentwickelter Früchte; vgl. Zwillinge, siamesische.

Diplozoon *Nordm.*, Gattg der Saugwürmer.

Dipneumones s. Spinnen.

Dipnöi, Ordn. der Fische; ausgezeichnet durch die Fähigkeit, ihre Schwimmblase als Lunge zur Luftatmung zu benützen (Lungenfische); auch Lurchfische gen., weil sie von den kiemenatmenden Fischen zu den lungenatmenden Lurchen überleiten sollen. Skelett unvollständig verknöchert, Flossen paarig mit gegliederter knorpeliger Achse (Archipterygium); Darm mit Spiralklappe, Herz mit Conus arteriosus (s. Fische), innere Nasenöffnungen. Fossil im Karbon u. Trias. 4 lebende Arten der Gattgn Ceratodus *Ag.*, Lepidosiren *Fitz.*, Protopterus *Ow.*

Dipodidae, Dipoda, die Springnager.

Dipodie, die (grch.), Verbindung zweier Versfüße (z. B. ⏑ — — ⏑ —) zu einer rhythm. Einheit.

Dipoh, das (mal.), Längenmaß in Niederl.-Ostindien = 1,842 m.

Dipölia (Mehrz.), Fest des Zeus Polieus in Athen, mit der Opferzeremonie der Buphönia; ein Stier, der von den unblutigen Opfergaben auf dem Altar gefressen hatte, wurde geopfert, der Priester entfloh, u. das Beil wurde vor dem Gericht des Archon Basileus verurteilt u. ins Meer versenkt. Die Zeremonie sollte die Umwandlung eines urspr. unblutigen Kults in einen blutigen erklären u. entschuldigen.

Diporpa s. Saugwürmer.

Dippe, Gust. Ad., Gärtner, * 8. Sept. 1824 zu Quedlinburg, † 4. Nov. 1890 zu San Remo; größter Samenzüchter Deutschlands. Die Firma Gebr. D. in Quedlinburg bebaut jetzt 3000 ha zur Gewinnung v. Zuckerrüben-, Gemüse- u. Blumensamen.

Dippel = Dübel.

Dippel, 1) Joh. Konr., Alchemist u. Theolog, * 10. Aug. 1673 auf der Burg Frankenstein b. Darmstadt, † 24./25. Apr. 1734 auf Schloß Wittgenstein; seit seiner Studienzeit ein Abenteurer, zeitw. als Alchemist unter dem Schutz des Grafen Aug. v. Wittgenstein zu Berlin, wo er das D.söl (s. Tieröl) u. das Berlinerblau entdeckte, dann Arzt in Holland, den nordd. u. skandinav. Staaten, nach 7jähr. Gefangenschaft auf Bornholm wieder bei seinem alten Gönner in Berleburg. Seit 1697 wandte er sich dem Pietismus zu u. kämpfte (Pseud. Christianus Democritus) gegen die Orthodoxie für eine Kirche ohne Verfassung u. Dogmen. Vgl. Bender (1882).

2) Leop., Botaniker (in Darmstadt), * 4. Aug. 1827 zu Lauterecken; 1856 Reallehrer zu Idar, 1869/96 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens zu Darmstadt; bedeutendster deutscher Dendrolog. Hauptw.: ‚Mikroskop‘ (2 Bde, 1867/72, [2]1882/96); ‚Handb. der Laubholzkde‘ (3 Bde, 1889/93).

Dippelboden s. Decke.

Dippen, seem. Gruß durch Niederlassen u. Heißen der Nationalflagge.

Dippoldiswalde, Hauptst. der sächs. Amtsh. D., Kreish. Dresden, an der Roten Weißeritz; (1900) 3519 (101 Kath.); [Bahnsymbol]; Amtsg. (im ehem. Schloß, 16. u. 17. Jahrh.); Müllerschule; Strohhut-, Holzwarenfabr., Elektrizitätswerk. — D., im 10. Jahrh. von böhm. Bergleuten gegr., war Dohnaischer Besitz u. kam 1401 an Meißen.

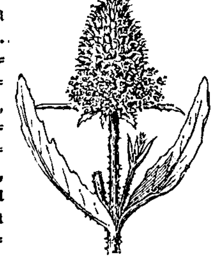
Diprosopus, der (grch.), Mißbildung, vollständige od. teilweise Verdopplung des Gesichts.

Diprotodontidae, gewaltige, pflanzenfressende Beuteltiere, aus dem Pleistozän Australiens, mit fast gleichlangen Vorder- u. Hinterbeinen. Gattg Diprotodon *Owen;* inneres Paar der oberen Schneidezähne gekrümmt, die unteren groß u. nach vorn gerichtet. D. australis *Owen*, Schädel 1 m l.

Dipsadinae, Dipsadomorphinae, Trugnattern, Unterfam. der Colubridae; langgestreckte Schlangen, die großenteils nächtlich leben u. sich von Eidechsen, Vögeln u. deren Eiern nähren. Auf Bäumen (s. Baumschlangen) u. auf der Erde: Gattg Tarbophis *Fleischm.* s. Katzenschlange; Gattg Coelopeltis *Wgl.* s. Eidechsennatter.

Dipsakaceen, Fam. der metachlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Rubialen; 146 hauptſ. mediterrane Arten in 10 Gattgn, meist Kräuter od. Stauden mit gegenständigen Blättern u. köpfchenartigen Blütenständen. Hauptgattg **Dipsacus** *L.*, Karde,

Kardendistel, 12 Arten, im Mittelmeergebiet, dem übrigen Europa u. Ostindien, distelartig, mit stechenden Hüll- u. Spreublättern; D. fullonum *L.*, Weber-, Tuch- od. Rauhkarde (Abb.), Südwesteuropa (wahrsch. Kulturform von D. ferox *Lois.*), mit hakenförmig gekrümmten Spreublattspitzen, in Südfrankreich, Mähren, Oberöstr., Steiermark, Süddeutschland &c. angebaut, aber durch Frost, Meltau u. das Kardenälchen gefährdet; die 26 bis 92 mm l. Köpfchen werden zum Aufkratzen (Rauhen) wollener Gewebe benützt. Die Schuttkarde, D. silvester *Huds.*, gemein auf Schuttplätzen, mit am Grund verwachsenen Blättern, in welchen sich reichlich Wasser sammelt (‚Venuswaschbecken'), ist Volksheilmittel (bei Brustleiden).



Dipsas *Boie*, Gattg der Dipsadinae, Unterfam. der Baumschlangen, s. d.

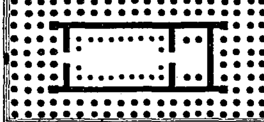
Dipsomanie, die (grch.), Quartalsäufertum; periodisch eintretende Trunksucht.

Diptam, der, Pflanze, s. Dictamnus.

Diptera (grch., Mehrz.), die Zweiflügler. — **Dipterologie**, die, der über die D. handelnde Teil der Insektenkunde.

Dipterokarpaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Parietalen; 313 Arten, im trop. Asien (bes. Hinterindien, Mal. Archipel, Ceylon), in 16 Gattgn, meist große immergrüne Bäume, oft in reinen Beständen, stets mit Harz- u. Balsamgängen, deshalb u. wegen der vielfach öl- od. stärkemehlhaltigen Samen u. des vortrefflichen Holzes sehr nützlich. Hauptgattg **Dipterocarpus** *Gärtn. f.*, 65 Arten, mächtige Bäume mit schlankem Stamm u. breiter Krone; mehrere Arten liefern nach dem Anbohren od. Anhauen (oft unter Beschleunigung des Schwitzvorgangs mit Hilfe von Feuer) den Gardschunbalsam (s. d.), bes. der bis 60 m h. D. turbinatus *Gärtn. f.*, westl. Hinterindien, den roten, der etwas niedrigere, aber bis 2 m dicke D. alatus *Roxb.*, von Birma bis Kambodscha u. Kotschinchina, den weißen &c.

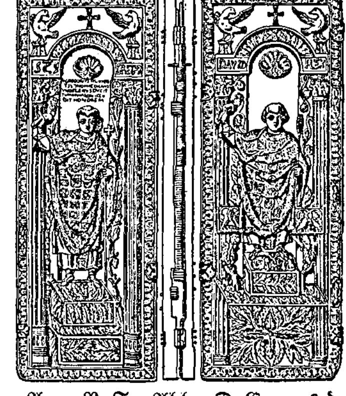
Dipteros, der (grch., ‚2flügelig'), ein Tempel mit doppelter Säulenreihe um die Cella (Abb.).



Dipteryx *Schreb.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 8 trop.-amerik. Arten, Bäume mit ansehnlichen, violetten od. rosenroten Blüten. D. odorata *Willd.*, brasil. Cumarú (Abb., etwa $^1/_{10}$ nat. Gr.), Nordbrasilien, enthält in ihren Schoten (Abb. r., geöffnet, $^1/_4$ nat. Gr.) als braunviolette Samen die Holl., D. oppositifolia *Aubl.*, Guayana, die engl. Tonkabohnen, auf deren Schalenfläche reichlich Kristalle von Kumarin sitzen; deshalb zu dessen Gewinnung, auch zum Parfümieren (bes. des Schnupftabaks, falscher Weichselrohre &c.), zur Bereitung von Maitrank, in der Heimat als krampfstillendes Mittel benützt.



Diptychon, das (grch., ‚doppeltgefaltet'), antike Schreibtafel (meist 2, aber auch 3, 4 u. 5 zusammengelegte Täfelchen, daher auch Triptychon, Polyptychon gen.), urspr. aus Holz, später auch aus Elfenbein, Gold u. Silber; auf der Innenseite mit Wachs überzogen. Im 3. u. 4. nachchristl. Jahrh. von den Konsuln u. anderen Beamten als Geschenk dem Kaiser u. Freunden gegeben. Solche Konsulardiptychen, die im beginnenden M.A. vielfach in den kirchlichen Gebrauch übergingen, sind in größerer Anzahl erhalten. Wichtiger sind jedoch die rein kirchlichen od. liturg. Diptychen (seit 4. Jahrh.), aus denen während des hl. Opfers die Namen der mit der betr. Kirche in nächster Beziehung stehenden Bischöfe u. der Lebenden u. Toten, für welche die Gemeinde betete, verlesen wurden (daher aus den Diptychen streichen = aus der kirchlichen Gemeinschaft ausschließen). An der Außenseite erhielten sie Reliefschmuck (Bilder Christi, der Heiligen, Szenen aus dem A. u. N. T.; Abb.: D. Gregors d. Gr. in Monza). Im M.A. wurden die Elfenbeinplatten nicht selten als Einbanddecken für liturg. Bücher verwendet. D. auch ein 2teiliger Flügelaltar. Vgl. Salig (1731); Gori, Thes. dipt. (3 Bde, 1759).



Dipus *Schreb.*, Springmaus, Gattg der Springnager.

Dipygus, der (grch.), Mißbildung, Verdopplung der unteren Extremitäten, auch des Rumpfes, bei 1 Kopfe.

Dipyr, der, Mineral, s. Skapolith.

Dirga, die (arab., ‚Arm, Elle'), s. Dhraa.

Dira necessitas, die (lat.), ‚die furchtbare Notwendigkeit', nach Horaz, Oden III, 24, 6.

Dirckinck-Holmfeld, Konstantin Frh. v., Jurist u. Politiker, * 24. Febr. 1799 zu Bocholt, † 3. Juni 1880 zu Pinneberg; 1829/40 lauenb. Beamter, dann Redakteur der ‚Kopenhagener Ztg', vertrat in der schlesw.-holstein. Frage die Gesamtstaatstheorie gegen die Schleswig-Holsteiner u. die eiderdän. Partei so heftig, daß er 1861 aus Kopenhagen flüchten mußte. Selbstbiogr., Kop. 1879.

Dircksen, Ernst, Techniker, * 31. Mai 1831 in Danzig, † 11. Mai 1899 in Erfurt; bes. verdient durch die Erbauung der Berliner Stadt- (Aufwand 67 Mill. *M.*) u. Ringbahn, der Bahnanlagen u. der Rheinbrücke bei Köln, der Weichselbrücke bei Dirschau; zuletzt als Oberbaurat in Erfurt.

Directio intentionis od. methodus dirigendae intentionis, die (lat., ‚Methode der Absichtslenkung'), die von Pascal den Jesuiten angedichtete u. seither ihnen (gleich dem verwandten Grundsatz: ‚Der Zweck heiligt die Mittel') von ihren Gegnern stets wieder fälschlich vorgeworfene verderbliche Lehre, man könne, ohne sein Gewissen zu beschweren, eine schlechte u. unerlaubte Handlung begehen, wenn man nur nicht die Absicht habe, dadurch zu sündigen, sondern einen löblichen Zweck zu erreichen.

Directory, das (engl., dĭrĕktŏrĭ), D. for Public Worship, die von engl. Theologen 1644 auf Anordnung des Parlaments abgefaßte anglik. Gottesdienstordnung. D. auch Straßennamenverzeichnis.

Direkt (lat.), gerade, unmittelbar. — **D.e Rede,** die unabhängige Redeweise, welche die Worte eines andern in unveränderter Form berichtet, im Ggsz zur indirekten Rede, die von einem Verbum abhängig ist. — **D.e Beobachtungen,** durch direktes Messen (nicht durch Rechnung) erhaltene Werte.

Direktion, die (lat.), Richtung; Leitung, Vorstand (auch Direktorium); Direktor, Leiter, Vorsteher (von Behörden, Schulen u. anderen größeren Anstalten), Direktorat, das, dessen Amt od. Wohnung; Direktrice (frz., -triß), Leiterin (eines Geschäfts); Mittellinie (einer Schießscharte). — **Direktive,** die, Leitung, Richtschnur; milit. die Befehlsform, die, nur den jeweiligen Zweck betonend, die Art der Ausführung offen läßt. — **Direktrix,** die, Leitlinie bei Kegelschnitten, s. d.

Direktorium, das (lat.), ein Kollegium zur Leitung eines Unternehmens; insbes. die 5köpfige, jährlich zu $^1/_5$ erneuerte Exekutive der 1. franz. Republik (frz. Directoire, dīrăttŏăr), die, durch die Verfassung v. 22. Sept. 1795 eingesetzt, vom 26. Okt. 1795 bis 9. Nov. 1799 (18. Brumaire VIII) regierte. — D. (kirchl., directorium officii divini, ‚Anleitung für den Gottesdienst‘), Kirchenkalender, nach welchem das Breviergebet zu verrichten u. die hl. Messe zu lesen ist. Jede Diözese u. jeder Orden haben wegen der ihnen eigenen Feste ein eigenes, jährlich erscheinendes D., dem das für die ganze Kirche geltende zu grunde liegt.

Dirhem, Dramm, der, das (arab., ‚Drachme‘), Gewicht: in der Türkei u. Rumänien (Dramura) = 1 g, in Griechenl. (Drami, Dramion) u. Syrien = 3,2 g, in Ägypten = 3,088 g, Persien = 3,06 g, Tripolis = 3,052 g, Tunis = 3,168 g, Abessinien = 2,592 g.

Dirichlet, Pet. Gust., Mathematiker, * 13. Febr. 1805 zu Düren (Rheinprov.), † 5. Mai 1859 als Prof. in Göttingen; wandte auf die Zahlentheorie mit Erfolg neue, aus der Theorie der Reihen geschöpfte Methoden an. Er lieferte u. a. den Beweis, daß jede nicht mit gemeinsamem Teiler behaftete arithmet. Reihe unendlich viele Primzahlen enthält. Werke hrsg. von der Akad. der Wiss. in Berlin.

Diricksens, Jodocus Jos. (Pseud. Eug. Zetternam), vlaem. Schriftst., * 4. Apr. 1826 zu Antwerpen, † 10. Okt. 1855 ebd.; einer der beliebtesten Volkserzähler; sein erster u. bester Roman ist Rowna (Antw. 1845). Ges. W., ebd. 1876.

Dirigieren (lat.), leiten, lenken, führen, die Aufsicht haben; in der Mus.: einen Chor, ein Orchester leiten; Dirigent, Leiter.

Dirk, der (engl., dörk), der Dolch der Hochschotten. — **Dirken** (ndd., Mehrz., eig. Koseform zu ‚Dietrich‘), Taue zum Aufhängen des Segelbaums am Mast.

Dirke, im griech. Mythus Gemahlin des Königs Lykos v. Theben, mißhandelte die Antiope u. wurde deshalb von deren Söhnen Amphion u. Zethos an die Hörner eines Stiers gebunden u. zu Tod geschleift. Ihre Bestrafung ist dargestellt in der antiken Kolossalgruppe des Farnesischen Stiers, s. d.

Dirk-Gerritsz-Archipel s. Gerritsz.

Dirk Hartog (dörk hartŏg), westaustral. Insel, vor dem Südosteingang zur Sharksbai; 78 km l., bis 15 km br., im O. von Korallenbänken eingesäumt, nur von Hirten besucht.

Dirksen, Heinr. Eduard, Jurist, * 13. Sept. 1790 zu Königsberg, † 10. Febr. 1868 zu Berlin; 1812 ao., 1817 o. Prof. in Königsberg, 1829 in Berlin; befaßte sich bes. mit der Gesch. des röm. R. Hauptw.: Man. lat. fontium juris civ. Rom. (1837/39). Vgl. Sanio (1870).

Dirphys, die, höchstes Gebirge Euböas (1745 m), in der Mitte der Insel, mit gut bewaldeten Abhängen (Kiefern, Tannen, Kastanien, Platanen).

Dirschau, westpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Danzig, l. an der Weichsel (2 eiserne, je 837 m l. Brücken mit je 6 121 m weiten Öffnungen, 1850/57 u. 1888/90); (1900) 12 808 E. (6525 Kath.); [Symbol]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Progymn. mit Realschule, höhere Mädchenschule; Niederlassung der St Vincenzschw.; Eisenbahnwerkstätte, Fabr. v. Maschinen, Zucker, Biskuits u. Waffeln, Dachpappe, Bierbrauerei, Sägewerke, Elektrizitätswerk, Holzhandel. — Hzg Sambor I. v. Pommerellen legte hier 1207 eine Burg an, Sambor II. erhob 1260 D. (slaw. Trsow, poln. Tczew) zur Stadt nach lüb. Recht. 1308 vom Deutschen Orden erstürmt, 1433 von den Husiten verbrannt, 1457 von Polen erobert u. 1466 abgetreten, 1772 an Preußen. Geburtsort Reinhold Forsters. Vgl. Preuß (1860).

Dirsdorf, Nieder- u. Ober-D., 2 schles. Landgem., Kr. Nimptsch, an der Gr. Lohe; (1900) 940 E.; [Symbol] (Neudorf-D.); 2 Schlösser (des Grafen Pfeil), Eisen- u. Schwefelquelle.

Dis-, Di- (‚auseinander‘), lat. Vorwort, bezeichnet Trennung od. Gegensatz. — **D.,** griech. Zahlwort = 2mal, doppelt.

Dis, röm. Gott, s. Dis pater.

Dis (Mus.), das durch ♯ um ½ Ton erhöhte D, in der gleichschwebenden Temperierung = Es.

Disagio, das (-asdschio, eig. ădschŏ), Abzug, s. Agio.

Disazokörper, Verbindungen mit 2 Azogruppen, z. B. die Farbstoffe der Kongoreihe u. andere Azofarbstoffe (Biebricher Scharlach).

Disborso, der (ital.), das Auslegen von Geld für jemand; vgl. Debours.

Discalceaten (lat., ‚Unbeschuhte‘) s. Barfüßer.

Disciples of Christ (dĭßaiplß ŏw kraißt, ‚Jünger Christi‘), Denomination der Baptisten, s. d.

Discissio, die (lat.), ‚Spaltung‘; D. cataractae [s. Star.

Discoboli, Fischfam., s. Seehase.

Discoglossidae, Scheibenzüngler, Fam. der Froschlurche, mit scheibenförmiger Zunge, beweglichem Schultergürtel, bezahntem Oberkiefer, kurzen Rippen an den Querfortsätzen der Wirbel; Atemloch der Larven in der Mittellinie der Brust. 4 Gattgn, 7 Arten, im paläarkt. Gebiet u. Neuseeland. Gattg Discoglossus *Otth.*, nur 1 Art. D. pictus *Otth.*, Südeuropa u. Nordafrika. Gattg Bombinator *Merr.*, Unken (s. d.); Gattg Alytes *Wagl.*, Geburtshelferkröte, s. d.

Discoplacentalia, Säugetiere mit scheibenförmiger Placenta; s. Entwicklung.

Discordia, die (lat.), Zwietracht, auch deren göttliche Personifikation.

Discreto, con discrezione (ital.), mus. Vorschrift: zurücktretend (einer Hauptstimme den Nachdruck lassend). [bodens, s. Blüte, Bd I, Sp. 1660.

Discus, der (lat., = Diskos), Form des Blüten-

Disentis, lat. Desertina, rom. Mustér (‚Münster‘), schweiz. Kreisort, Kant. Graubünden, Bez. Vorderrhein, am Zusammenfl. des Vorder- u. Mittelrheins, 1159 m ü. M.; (1900) mit Raveras 654, als Gem. 1355 meist rom. E.; älteste schweiz. Bene-

diktinerabtei (Abt seit 1888: Benedikt II. Prevost) mit Gymn. u. Realschule; Luftkurort (Kuranstalt D.er Hof mit eisenhaltiger Mineralquelle); 20 Minuten entfernt St Agathakirche mit sehr gut erhaltenen Fresken aus dem 15. Jahrh.; Kirchlein Akletta mit Madonna von Murillo. — Die Abtei von den hll. Sigisbert, Schüler des hl. Kolumban, u. Placidus, einem rät. Edlen, 614 gegr., 766 zuerst urkundlich erwähnt; von Karl Martell, Pippin, Karl d. Gr., den Ottonen, Barbarossa besucht u. wegen der militärisch wichtigen Stellung am Fuß des Lukmanier- u. Oberalppasses begünstigt; verdient um die materielle u. geistige Kultur des Vorderrhein- u. Urfernthals. Zur Zeit der Glaubensspaltung wirksame Gegenreformation unter Abt Christian v. Kastelberg (1566/84), beeinflußt vom hl. Karl Borr., der 1581 nach D. kam. Von den Franzosen 6. Mai 1799 Kloster u. Dorf niedergebrannt (wertvolle Sammlungen vernichtet); wiederhergestellt. Besuchte Wallfahrt. Vgl. Cahannes (1899); Regesten von Moor.

Disful, pers. Stadt, Prov. Chusistan, am Ab i-Dis (32bogige Steinbrücke, 284 m l., 25 m h.); 30000 E.; Rohrfedernfabr., Handel mit Wolle, Baumwolle, Indigo, Getreide, Pech u. Schwefel.

Disgrazia, Monte della (ital., ‚Unglücksberg'), der westl. Stock der Bernina-Alpen (s. Textbeil. Alpen), größtenteils in der ital. Prov. Sondrio, im Pizzo Bello 3680 m h.; wild zerrissen, stark vergletschert, bes. im N., Albigna- u. Fornogletscher.

Disgregation, die (lat.), durchschnittliche Entfernung der Molekeln eines Körpers. [17,59 l.

Dish, das (engl., dĭsch), Meßtrog für Erze =

Disharmonie, die (lat.-grch.), Mißton, Uneinigkeit; dazu Ztw. disharmonieren, Adj. disharmonisch, s. Harmonie.

Disibod, hl., irischer Missionär, † 2. Juli im 7. (?) Jahrh. als Einsiedler auf dem Disibodenberg. Sein Leben beschrieb um 1140 die hl. Hildegard (nach einer Vision). Das auf dem Disibodenberg (Rheinpfalz, nördl. v. Odernheim) entstandene Männerkloster wurde durch Erzb. Willigis v. Mainz (977) als Chorherrenstift erneuert, 1095 dem Benediktiner-, 1259 dem Cistercienserorden übergeben u. 1559 aufgehoben; heute Ruine.

Disis, das durch × um 1 Ton erhöhte D, im gleichschwebend temperierten Tonsystem = E.

Disjecta membra (lat., ‚die zerstreuten Gliedmaßen'), in Anlehnung an Hor. Sat. I, 4, 62 von Bruchstücken eines Dichters, die auch als solche noch auf seine Bedeutung schließen lassen.

Disjunktion, die (lat., ‚Trennung'), in der Logik das Verhältnis zweier od. mehrerer Begriffe zu einander, die einem höhern Begriff untergeordnet sind u. sich gegenseitig ausschließen; ihr sprachlicher Ausdruck ist das disjunktive Urteil (A ist entw. B od. C od. D). Der disjunktive Schluß hat ein solches zum Obersatz; im Untersatz werden eines od. mehrere D.sglieder gesetzt od. aufgehoben, woraus folgt, daß im Schlußsatz die übrigen aufgehoben od. gesetzt werden müssen (A ist entw. B od. C od. D; nun ist A weder B noch C, also D).

Diskant, der (lat.), 1) die jetzt Sopran gen. hohe weibliche od. Knabenstimme; auch die ihr in der Höhenlage entsprechenden Töne der Musikinstr. (obere Hälfte des Klaviers, im Ggsz zum Baß rc.). — 2) die älteste Art der kunstreichen Mehrstimmigkeit, eine Fortbildung des Prinzips der Parallel-, Seiten- u. Gegenbewegung; anfänglich (12. Jahrh.) 2stimmig, bestehend aus Grundstimme u. einer vom Sänger improvisierten, verzierten höhern Stimme; später (13. Jahrh.) 3/4stimmig. In Frankreich lehrte man in eigenen Sängerschulen (Maîtrises) die Kunst des D.s (déchant, deschã). Aus dem D. entwickelten sich dann der niederl. Kontrapunkt (Mitte des 14. Jahrh.) u. die Mensuralmusik (Mensuralnotation).

Disko, westgrönl. Insel, zw. Waigatstr. u. D.-bai; 7800 km², reich an Naturschönheiten; an der Südküste die nordgrönl. Hauptst. Godhavn, s. d.

Diskomedusen, Scheibenquallen, Ordn. der Acalephae, s. d. [Askomyceten, s. d.

Diskomyceten, Scheibenpilze, Fam. der

Diskont, Diskonto, der, der im kaufmännischen Verkehr übliche prozentuale Abzug bei vorzeitiger Erfüllung (Antizipation) einer Forderung; bes. der Zinsabzug bei Ankauf (Diskontieren) von laufenden Wechseln, mit denen ein förmlicher Handel stattfindet, der durch die leichte Übertragbarkeit des Wechsels mittels Indossaments unterstützt wird. Mit dem D.geschäft (in Östr. Eskomptegeschäft), der Diskontierung, befassen sich die D.häuser, Diskontobanken (vgl. Banken). Das sichere u. nutzbringende D.geschäft bietet dem Kapital eine vorübergehende Anlage, der verwendete Betrag kann rasch wieder flüssig gemacht werden. Der Kaufpreis der Forderung ist als Barwert der Forderung anzusehen, gefunden durch die D.rechnung, die als eine Umkehrung der Zinsrechnung praktisch gehandhabt wird. Bei der Größe der Beträge, die in dieser Weise vorübergehend angelegt werden, ist der jeweilige D.satz, der Zinsfuß, zu welchem die Banken diskontieren, das Barometer für den Stand des Geldmarkts. Der D.satz erhöht sich bei Geldknappheit (Nachfrage nach Diskontierung von Wechseln), indem die Banken den nötigen Geldvorrat im Land zurückhalten, wird niedriger bei Geldüberfluß, indem die Banken zum stärkern Ankauf von Wechseln veranlaßt werden (D.politik). Im Deutschen Reich sind die Privatnotenbanken (Bank-G.-Nov. v. 7. Juni 1899, Art. 8) vom D.satz der Reichsbank insofern abhängig, als der Privat-D. höchstens $^1/_4$ bzw. $^1/_8$ % niedriger sein darf. Diskontogesellschaft ist eine 1851 in Berlin gegründete Kommandit-Ges. auf Aktien, die ausgedehnte Bankgeschäfte aller Art betreibt.

Diskontinuität, die (lat., ‚Mangel an Zusammenhang'), im parlamentarischen Sprachgebrauch: Prinzip der D., der Grundsatz, daß nach Schließung einer Sitzungsperiode die in ihr unvollendeten Arbeiten nicht in der nächsten Periode weiterberaten werden können; gilt im Reichstag u. den meisten deutschen Landtagen. — D. (Math.) s. Stetigkeit.

Diskordanz, die, Diskordant (lat.), in der Geol., s. Schichten.

Diskos, der (grch.), die linsenförmige, meist metallene Wurfscheibe der Griechen. Das D.werfen war eine der ältesten u. wichtigsten Übungen der griech. Gymnastik u. wird schon bei Homer erwähnt; es bildete einen Teil des Pentathlon. Der D.werfer (*diskobólos*) wurde gern von der Kunst dargestellt; am berühmtesten die Statue des Myron, von der sich eine Kopie im Vatikan befindet (Abb.).



Diskrasit, der, Antimonsilber von schwankender Zusammensetzung; zinnweiße, vertikal gestreifte, rhomb. Prismen, mild bis spröde, H. 3 1/2, spez. Gew. 9,5; leicht schmelzbar. Reiches Silbererz, nam. in Bolivia.

Diskreditieren (frz.), jemanden um seinen Kredit, in übeln Ruf bringen.

Diskrepanz, die (lat.), Mißhelligkeit, Widerspruch; diskrepant, abweichend, zuwiderlaufend.

Diskret (lat.-frz.), zurückhaltend, besonnen, rücksichtsvoll, schonend, verschwiegen; D. (Subst.), im Franziskanerorden = Ratgeber. Diskretion, die, Rücksichtnahme, Verschwiegenheit; à discrétion (frz., -kreßiõ), nach Belieben, auf Gnade u. Ungnade; Diskretionsjahre, Unterscheidungsjahre. Diskretionär, taktvollem Ermessen anheimgegeben; diskretionäre Gewalt, die einem Organ der Verwaltung od. der Rechtspflege zustehende Befugnis, innerhalb gewisser Schranken Bestimmungen u. Anordnungen nach eigenem Gutdünken zu treffen.

Diskriminante, die (lat.), Ausdruck von Koeffizienten einer Gleichung n^{ten} Grades, der bei mindestens 2 gleichen Wurzeln verschwindet.

Diskurieren (frz., ‚auseinander laufen'), sich über einen Gegenstand verbreiten, ausführlich über etwas reden; Diskurs, der (lat.), Unterredung, Gespräch. Diskursiv heißt das durch Schlußfolgerung fortschreitende Erkennen im Ggsß zum intuitiven.

Diskutieren (lat.), untersuchen, erörtern; Diskussion, die, Besprechung.

Dislokation, die (lat.-frz., Zeitw. dislozieren), (Milit.) die räumliche Verteilung der Truppen, richtet sich im Krieg nach takt. u. strateg. Gesichtspunkten (Nähe des Feindes, Verpflegung 2c.); im Frieden ist sie abhängig von der Einteilung des Landes in Ersatzbezirke, dem Vorhandensein von Unterkunftsräumen u. Übungsplätzen, strateg. u. polit. Rücksichten; (Med.) Verlagerung, bes. jene der beiden Knochenenden nach verheiltem Knochenbruch (s. Knochen); (Geol.) die mech. Verschiebung der urspr. Lagerung von Massen- od. Sedimentgesteinen durch radial (s. Verwerfung) od. horizontal (s. Faltung) wirkende Kräfte. Diese Störungen innerhalb der Erdrinde sind heute meist unsichtbar, weil im Innern vor sich gehend, lösen aber gewaltige Kräfte aus, die sich als Erdbeben (D.serdbeben) fühlbar machen; auf sie wird auch der D.smetamorphismus (s. Metamorphismus) zurückgeführt. Vgl. Schichten.

Dismal Swamp (engl., dißmöl ßuömp, ‚trauriger Sumpf'), nordamerik. Landschaft, s. Albemarlesund.

Dismas, nach den Apokryphen Name des reuigen Schächers; Patron der zum Tod Verurteilten.

Dismembration, die (lat., „Zergliederung") = Bodenzersplitterung. — Im Staatsr., noch mehr im Kirchenr. die Aufhebung eines Verwaltungsbezirks in seinem bisherigen Bestand durch Loslösung einzelner Teile, die dann zu einem selbständigen Ganzen erhoben od. einem bestehenden Ganzen angegliedert werden, z. B. D. einer Pfarrei (Auspfarrung, Teilung). — **Dismembrator,** der, Schleudermühle, bes. für Müllereien.

Dison (-ßõ), belg. Gem., Prov. Lüttich, 3 km nördl. v. Verviers; (1900) 12355 E.; [Eisenbahnzeichen]; Hospiz (St Vincenzsch.), Schw. v. Notre-Dame; Tuch- u. Wollwarenfabr., Blei- u. Schwefelkiesgruben.

Dispache, die (frz., dißpäsch, ital. dispaccio, -pätschŏ), Seeschaden-, Haverei-Berechnung; die Feststellung u. Verteilung des Schadens auf Verfrachter u. Befrachter erfolgt durch den gerichtlich bestellten Dispacheur (-schör). Vgl. H.G.B. §§ 727 ff.

Disparagium, das (v. lat. dispar, ‚ungleich'), Mißheirat, eheliche Verbindung eines Mannes von hohem Adel mit einer Frau des niedern Adels od. des Bürgerstandes.

Disparat (lat.) heißen Begriffe ohne gemeinsamen Gattungsbegriff.

Disparität, die (lat.), Ungleichheit, Verschiedenheit; im Kirchenr. D. des Kultus (Religionsverschiedenheit zwischen Getauften u. Nichtgetauften) ein trennendes Ehehindernis.

Dis pater (lat.), der griech. Unterweltsgott Pluton, der 249 v. Chr. auf Anordnung der Sibyllin. Bücher zus. mit Proserpina in die röm. Religion aufgenommen ward; sein unterirdischer Altar war auf dem sog. Tarentum (im N. des Marsfelds), wo ihm seither alle 100 Jahre die nächtlichen ludi Tarentini gefeiert werden sollten, die aber durch Augustus von seinem Kult losgelöst u. als Säkularspiele völlig neu gestaltet wurden.

Dispensation, Dispens, die (lat., ‚Befreiung'; Ztw. dispensieren), eine Verfügung, durch die jemand für den einzelnen Fall von der Verpflichtung, einer Rechtsvorschrift zu gehorchen, entbunden wird. Strittig ist, ob die D. als ein Akt der Verwaltung od. der Gesetzgebung anzusehen ist. Die D. ist bes. im Eherecht (Ehehindernisse 2c.; vgl. B.G.B. §§ 1303. 1312 f.) von Bedeutung. Im ältern Recht stand sie in weitestem Umfang dem Landesherrn zu; seit dem Aufkommen konstitutioneller Staaten kann der Landesherr D. nur so weit gewähren, als die D.sgewalt gesetzlich eingeräumt od. wenigstens nicht verboten ist (vgl. B.G.B. § 1322). — Nach kath. Kirchenr. steht die Fülle der D.sgewalt dem Papste zu; sie ist aber nur dem jus humanum gegenüber möglich. Der Bischof hat die D.sbefugnis nur dem Diözesanrecht gegenüber; der Papst kann aber den Bischöfen einen Teil seiner D.sgewalt übertragen; dies geschieht im Deutschen Reich u. Österreich seit dem 17. Jahrh. durch die sog. Quinquennalfakultäten. Die D. wird erteilt nach Prüfung u. Entscheidung durch den Berechtigten selbst (in forma gratiosa) od. (regelmäßig) nach Prüfung u. Entscheidung durch ein beauftragtes Organ (in forma commissoria). Die bis heute für die Dispensen in foro externo nach Vermögen u. Stand des Bittstellers erhobenen Taxen sind nicht ein Entgelt für die Dispens, sondern teils bloße Kanzleitaxen zur Bestreitung der Expeditionskosten, teils sog. Kompositionen od. Bußen, die zu häufigen Gesuchen vorbeugen sollen u. für kirchl. Anstalten in Rom verwendet werden. Die D. erlischt durch Widerruf, Verzicht u. Wegfall d. D.sgrunds. Vgl. Stiegler (I, 1901). — Im prot. Kirchenr. wird von kirchl. Geboten in umfassendem Maße dispensiert. Die D.sgewalt steht dem Landesherrn zu, ist aber an die Oberkirchenräte, Konsistorien u. selbst Superintendenten übertragen worden. — D. (Pharm.) = Arzneiabgabe des Apothekers. Dispensatorium, das, Arzneibuch, s. Pharmakopöe. — Dispensieranstalt, die Apotheke der Spitäler u. Militärlazarette.

Dispersion, die (lat., „Zerstreuung"), die Zerlegung eines Bündels gemischter Schwingungen mit verschiedener Schwingungszahl in seine einzelnen Bestandteile. So wird z. B. das weiße Licht beim Durchgang durch ein Prisma einer durchsichtigen Substanz nicht nur abgelenkt, sondern in ein kontinuierliches Farbenband (Spektrum) zerlegt, in dem man meist nur 7 Farben (rot, orange, gelb, grün, blau, indigo, violett) auseinander hält, die aber

durch alle Übergänge miteinander verbunden sind; ein derartiges Spektrum stellt z. B. der Regenbogen dar. Die D. ist normal, falls die Ablenkung mit der Schwingungszahl zunimmt, im andern Fall anormal. — Ebenso werden auch Wärmestrahlen (thermische D., Wärmespektrum) od. elektr. Strahlen (elektr. D.) dispergiert, wenn man sie durch ein Prisma einer für sie durchlässigen Substanz hindurchgehen läßt. Durch ein 2. gleiches Prisma in entgegengesetzter Stellung werden die Strahlen wieder vereinigt. — D. der opt. Achsen bzw. der Mittellinie optisch 2achsiger Krystalle s. Doppelbrechung.

Dispondeus, der (grch.), Doppelspondeus; aus 4 langen Silben bestehendes Kolon.

Disponieren (lat.), verfügen, bestimmen, entwerfen, gliedern; disponiert (gut od. schlecht) aufgelegt, gestimmt. — **Disponenda** (Mehrz.), Disponenden, im Buchhandel die Artikel, welche als Konditionsgut (à condition) bezogen, aber der bestehenden Gewohnheit gemäß weder an der Leipziger Ostermesse bezahlt noch an den Verleger zurückgeschickt wurden (Remittenda), sondern auf Grund einer besondern Verabredung auf neue Rechnung vorgetragen (disponiert) werden. — **Disponent,** Leiter eines kaufm. Geschäfts- od. Fabrikbetriebs; meist zugleich Prokurist, s. d. — **Disponibel,** verfügbar, zu Gebote stehend; disponible Arbeit, die größte theoret. erreichbare Arbeit einer Kraftmaschine, aufgestellt zum Vergleich verschiedener Maschinen u. deren wirklicher Arbeit. Disponibilität, die, Verfügbarkeit.

Disposition, die (lat.), Anordnung, Entwurf (z. B. eines Aufsatzes od. einer Rede); (Med.) = Anlage; (Rechtsw.) jede wie immer geartete rechtliche Verfügung einer Person auf Grund willkürlicher Entschließung od. Anordnung einer Behörde nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen od. pflichtgemäßen Ermessens. — **D.sbeschränkung** s. Verfügung. — **D.sfähigkeit** s. Geschäftsfähigkeit. — **D.sfond,** eine dem Landesherrn, der Staats- od. Kommunalverwaltung, aber auch anderen Verwaltungskörpern überwiesene Summe frei verfügbarer Gelder, über welche die betr. Verwaltung nur zu einer Rechnungslegung verpflichtet ist. — **D.smaxime,** Verhandlungsprinzip, s. Verhandlung. — **D.sschein,** ein Schein über die Hinterlegung eines Geldbetrags, über den der Deponent jederzeit verfügen (disponieren) kann. — **D.sstellung** (abgek. z. D.: zur D.), staatsr. eine unter Fortdauer des Beamtenverhältnisses (Dienstverhältnisses) erfolgende Versetzung in den zeitweiligen Ruhestand im Ggſtz zum aktiven Dienst u. zur dauernden Pensionierung. Beamte u. Offiziere z. D. können jederzeit wieder zum aktiven Dienst berufen werden. — Im Handelsverkehr die Erklärung, daß eine gelieferte Ware nicht angenommen wird. Der Empfänger einer Ware ist auf Grund beiderseitigen Handelsgeschäfts verpflichtet, diese unverzüglich nach der Ablieferung zu untersuchen, u. wenn sich ein Mangel zeigt, dem Verkäufer Anzeige zu machen, widrigenfalls die Ware als angenommen gilt (H.G.B. § 377). — **D.surlauber** s. Beurlaubtenstand, Wehrpflicht.

Dispositiv, das (lat.), der Teil des Budgets, der die für die Verwaltung der Einnahmen u. Ausgaben bindenden Normen enthält, so daß für Abweichungen die Genehmigung der Volksvertretung einzuholen ist. — **D.gesetz,** ergänzendes, vermittelndes Recht, die Rechtssätze, die eine nicht zwingende Regelung der Verhältnisse beabsichtigen, sondern einer abweichenden Ordnung durch die Beteiligten Raum lassen, z. B. das Erbrecht der Seitenverwandten.

Disput, der (lat.), Wortwechsel, Wortstreit.

Disputa, die (ital., ‚Streit‘, weil früher als Abendmahlsstreit gedeutet), Bezeichnung eines Raffaelschen Freskos in der Stanza della Segnatura; stellt die Gesamtkirche mit ihrem jeweiligen Lebensprinzip dar, die verherrlichte (triumphierende) mit der hlst. Dreifaltigkeit, die irdische (streitende) mit dem allerhlst. Altarssakrament; großartig durch Tiefe u. einheitliche Fülle der Idee, streng architektonischen Aufbau, rhythmische Gliederung sowie durch die Wahl u. Charakteristik der einzelnen Typen. Von Jos. v. Keller u. a. gestochen. Vgl. Kraus, Camera della Segn. (Flor. 1890); Schneider, Theologisches zu Raffael (1895); Pastor, Gesch. d. Päpste III, 772 ff. ([4]1899).

Disputation, die (lat., Zeitw. disputieren, ‚streiten‘, an einer D. teilnehmen), öffentliches, gelehrtes Streitgespräch, wobei die eine Partei (Opponent) zu widerlegen sucht, was die andere (Defendent) verteidigt. Früher bes. an den Universitäten üblich zur Übung, zur Erlangung akad. Würden sowie zur Auseinandersetzung über strittige Meinungen. Am bekanntesten sind die zahlreichen, zur Reformationszeit abgehaltenen sog. Religionsgespräche. Die an manchen Universitäten heute noch üblichen Doktor-D.en sind meist bloße Formalität.

Disqualifizieren, einen ungeeigneten Reiter od. ein untaugliches Rennpferd vom Rennen ausschließen; Disqualifikation, die, Untauglichkeit; Ausschließung.

Disraeli (D'Israeli, disrē-, -rāi-, -rīle), Isaak, engl. Litterarhist., * im Mai 1766 zu Enfield, † 19. Jan. 1848 auf dem Landgut Bradenham House (Bucks); aus einer span., seit dem 15. Jahrh. in Venedig, seit 1748 in London ansässigen Judenfam., ließ sich 1817 mit den Seinen taufen; ausgezeichnet durch leichte, gefällige Darstellung. Schr. u. a.: Curiosities of Lit. (6 Bde, 1791/1834; n. A., 10 Tle, 1891 ff.); Calamities of Authors (2 Bde, 1812); Quarrels of Authors (3 Bde, 1814); Comm. on the Life & Reign of Charles I (5 Bde, 1828/31, [2]1850, 2 Bde); Amenities of Lit. (3 Bde, 1841). Ges. W. mit Biogr. hrsg. von seinem Sohn, 7 Bde, 1849/51, n. A. 1881, sämtl. London. — Sein Sohn Benjamin, (1876) Earl of Beaconsfield, Staatsm. u. Schriftst., * 21. Dez. 1804 zu London, † 19. Apr. 1881 ebd. Ein frühreifes, ehrgeiziges Genie, vertauschte er den ihm vom Vater bestimmten Advokatenberuf mit der Schriftstellerei, als ihn sein polit. Roman Vivian Grey (5 Bde, Lond. 1825 ff.), der mit verwegenem Übermut die führenden Kreise u. Persönlichkeiten porträtähnlich zeichnet u. im Helden, einem feiner Begabung bewußten polit. Streber ohne Geld u. Adel, den Verfasser selbst schildert, zum berühmten Mann machte. Auf einer Mittelmeer- u. Orientreise (1829/31), auf der die südliche u. orientalische Farben tragenden Romane Contarini Fleming (4 Bde, ebd. 1832), Alroy (1833) ꝛc. entstanden, dieser die erste seiner Huldigungen an das Judentum, das er später trotz seiner Taufe stolz zur Schau trug, schien der Dichter in ihm zu siegen; da weckte die Nachricht von der Parlamentsreform den Träumer von Zion u. Troja. Er eilte heim, um sich ins Unterhaus wählen zu lassen, zuerst als Radikaler, dann immer mehr den Tories sich nähernd, welche die wahren Vertreter des Fortschritts

seien u. sich durch Aufnahme des radikalen Programms u. ein Bündnis mit einer starken Krone u. den arbeitenden Klassen zur ‚nationalen‘ Partei erneuern müßten. Dagegen verfolgte er die Whigs mit grimmigem Haß (What is he? 1833; Vindication of the English Constitution, 1835; Runnymedebriefe in den ‚Times‘, 1836). Als unbedingter Anhänger Peels kam er 1837 wirklich ins Parlament u. wußte sich, zunächst für alle Parteien ein unberechenbarer Sonderling, für seine eigene, die Tories, ein Schreckenskind, durch Kenntnisse, schneidenden Witz, Schlagfertigkeit u. Dreistigkeit zur Geltung zu bringen. Gleichzeitig entwickelte er in den Romanen (eig. nicht gehaltene Parlamentsreden) Coningsby, Sybil u. Tancred (je 3 Bde, 1844/47) das neutorist. Programm des ‚jungen England‘. Von Peel vernachlässigt, half er in der irischen Frage 1846 zum Sturz des ihm jetzt verhaßten Ministers u. trat, stets ein Meister in der sophist. Verdrehung der offenkundigsten Thatsachen der polit. u. seiner eigenen Vergangenheit, mit Derby u. Bentinck an die Spitze der schutzzöllnerischen Altkonservativen. Damit hatte er sich einen Platz in den künftigen Toryministerien gesichert; dreimal übernahm er das Schatzkanzleramt u. die Führung der Debatten im Unterhaus unter Derby; aber dessen 1. Kabinett (1852) scheiterte an seiner Grundsatzlosigkeit, das 2. (1858/59) an der Wahlreform, da die Vorschläge D.s, der wieder zu seinem torist. Radikalismus zurückzukehren begann, den Tories zu weit gingen, den Whigs nicht genügten. In den Zwischenzeiten führte er die Opposition (gegen Palmerston, Russell, die Peeliten) mit gewohnter Kampflust u. Meisterschaft. Das 3. Kabinett Derby (1866/68; die letzten 10 Monate führte D. selbst den Vorsitz) überraschte die Welt mit einer von ihm eingegebenen radikalen Reformbill, für die er den parlamentarischen Feldzug mit vollendeter Feldherrnkunst führte, seine erste Leistung, die ihn über den Rang eines skrupellosen Parteigängers erhob. Damit war aber sein Liberalismus verausgabt. Mit seiner eigenen Haltung unter Peel im Widerspruch, bekämpfte er Gladstones Befreiungswerk in Irland (Roman Lothair, 3 Bde 1870, für die Staatskirche) u., nach dessen Sturz wieder Premierminister (1874/80), suchte er seinen Ruhm in einer ausgreifenden äußern Politik, die ihm eine Reihe von Triumphen brachte. Dem Ankauf der Suesaktien (1875) u. der durch die Reise des Prinzen v. Wales vorbereiteten Verkündigung des ind. Kaisertitels (1876) folgte zum Erstaunen Europas über den wunderbaren Staatsmann, der die Niederlage der Türkei abwartete, um ihr zu helfen, der Protest gegen den Frieden v. S. Stefano u. dessen Revision u. der cypr. Vertrag, dann die Kriege gegen Afghanen u. Sulus. Während er in die hohe engl. Aristokratie einrückte u. die Verehrung u. das Vertrauen der Königin genoß, eröffnete Gladstone die Agitation gegen seine Amtsführung mit den berechtigten Vorwürfen abenteuerlicher Rastlosigkeit, rechtsverachtender Selbstsucht, verfassungswidrigen Verfahrens u. der Unfruchtbarkeit der Gesetzgebung, u. nach den Neuwahlen mußte D. abdanken. Eine Frucht seiner unfreiwilligen Muße war der Roman Endymion (3 Bde, 1880 f., dtsch 1881), wie seine früheren reich an polit. Anspielungen. — Selected Speeches hrsg. von Kebbel (2 Bde, Lond. 1882); Corresp. with his Sister (ebd. 1886). Vgl. Mill (ebd. 1863); Brandes (1879); Hitchman (Lond. [3]1885); Althaus im ‚Neuen Plutarch‘ IX (1882).

Dissen, hannov. Flecken, Kr. Iburg, am Südfuß des Teutoburger Walds; (1900) 1975 prot. E.; ✉; Margarine-, Wurst- u. Konserven-, Faßdaubenfabr., Kalk-, Elektrizitätswerk. Ehem. Karolingerpfalz. 3 km westl. das Solbad Rothenfelde, s. d.

Dissen, Ludolf, Philolog, * 17. Dez. 1784 zu Groß-Schneen bei Göttingen, † 21. Sept. 1837 als Prof. in Göttingen. Hrsg.: Pindar (1830, [2]1843/50 von Schneidewin), Tibull (1835), Demosthenes' ‚Vom Kranze‘ ꝛc. (1837) mit guten Komm. ‚Kl. lat. u. dtsche Schr.‘, 1839.

Dissens, der (lat., Zeitw. dissentieren), Meinungsverschiedenheit.

Dissenters (dißéntörs), Nonconformists, in England alle nicht zur Staatskirche (Established Church, deren Anhänger Conformers, Conformists) gehörigen Protestanten, z. B. Presbyterianer, Methodisten, Baptisten ꝛc.; seit 1689 geduldet, seit 1829 bürgerlich gleichberechtigt.

Dissertation, die (lat.), die zur Erlangung der Doktorwürde einzureichende wissensch. Abhandlung.

Dissidenten (lat., ‚Widerstrebende‘), die von der Landeskirche Getrennten. In Deutschland die Religionsgemeinschaften außerhalb der 3 staatlich anerkannten Hauptkonfessionen. In Polen die Nichtkatholiken mit Ausnahme der Wiedertäufer, Socinianer u. Quäker; in der Warschauer Konföderation 28. Jan. 1573, wo die Bezeichnung erstmals (u. noch für beide Religionsparteien) vorkommt, sicherten sich Katholiken u. die durch den Konsens v. Sandomir 14. Apr. 1570 geeinigten Protestanten, Reformierten u. Böhm. Brüder Duldung u. Gleichberechtigung zu, u. die folgenden Könige mußten diesen Religionsfrieden beschwören. Gegen die spätere Einschränkung ihrer Rechte wandten sich die D. an die prot. Mächte u. an Rußland u. trugen dadurch wesentlich zur Auflösung Polens bei; 1767/75 erzwang dann Rußland die Herstellung der Gleichberechtigung.

Dissimilation, die (lat.), in der Lautlehre der Vorgang, durch den ein Laut einem benachbarten gleichen Laut ‚unähnlich gemacht‘ (dissimiliert) wird, wie in Turtel-taube gegenüber lat. turtur. Ggsz: Assimilation.

Dissimulieren (lat.), verhehlen, etwas nicht merken lassen, sich verstellen; Ggsz simulieren: ein Kranker dissimuliert, ein Gesunder simuliert eine Krankheit; dazu Subst. Dissimulation, die.

Dißna, russ. Kreisst., Gouv. Wilna, an der Mündung des gleichn. Flusses in die Düna (Hafen); (1897) 6739 E. (je ½ Kath. u. Isr.); kath. Pfarrkirche (1773); Dampfschiffahrt.

Dissogonie, die (grch.), s. Rippenquallen.

Dissolventia (lat., Mehrz.) = zerteilende [Mittel.

Dissonanz, die (v. lat. dissonare, ‚mißtönen‘), die Störung eines einfachen (tonalen) Tonverhältnisses (Akkords od. Intervalls) durch einen od. mehrere fremde, d. i. als nicht zur Tonalität gehörend empfundene Töne. Man unterscheidet die reale D., die für sich als gestörtes Tonverhältnis wirkt (übermäßige u. verminderte Intervalle, alterierte Akkorde, Durchgangstöne u. -akkorde, vorgehaltene u. verzögerte Töne), u. die ideale, die erst durch ihre Umgebung (vorausgehende u. nachfolgende Töne, Akkorde) als dissonant empfunden wird, so der C dur-Dreiklang in Es dur. Wichtig für die Modulation als mehrdeutiges Tonverhältnis, für die musik. Charakteristik als wertvolles Kontrastmittel. Vgl. Akkord.

Dissoziation, die (lat., ‚Trennung, Auflösung‘), umkehrbarer chem. Prozeß, bei dem die Molekel einer exotherm. Verbindung durch Temperaturerhöhung allmählich in kleinere Molekularkomplexe zerfällt, durch Sinken der Temperatur aber die urspr. Verbindung allmählich zurückgebildet wird, so daß der D.sgrad: $\frac{\text{zersetzte Lösung}}{\text{unzersetzte Substanz}}$ bei konstantem Druck eine Funktion der Temperatur ist. Da aber wenigstens eines der D.sprodukte ein Gas ist mit von der Temperatur abhängigem Druck, so ist außerdem bei konstanter Temperatur der D.sgrad umgekehrt proportional dem Druck u. demnach eine Funktion von Druck u. Temperatur; z. B.: Phosphorpentachlorid ⇄ Chlor u. Phosphortrichlorid; Calciumkarbonat ⇄ Kohlensäure u. Calciumoxyd. — **Elektrolytische D.** s. Elektrochem. Theorie. — **D.svertrag** (Jur.), der von Mitgliedern einer Gesellschaft über deren Auflösung geschlossene Vertrag.

Distanz, die (lat.), ‚Abstand, Entfernung‘. — **D.fahren** s. Fahrrad. — **D.fracht,** im Schiffahrtsverkehr der Frachtbetrag, der bei zufälligem Untergang des Schiffs bezahlt werden muß, wenn u. soweit Güter geborgen od. gerettet sind. Bei der Berechnung kommt außerdem Verhältnis des bereits zurückgelegten Wegs zu der noch zurückzulegenden Entfernung auch das Verhältnis des durchschnittlichen Aufwandes an Kosten u. Zeit, Gefahren u. Mühen des vollendeten Teils der Reise zum nichtvollendeten Teil in Ansatz (H.G.B. §§ 630 f.). — **D.geschäft** (handelsrechtl.), der Kauf, bei welchem die Ware dem Käufer von einem andern Ort übersendet wird, so daß er sie nicht direkt vom Verkäufer, sondern von einem Dritten (Spediteur ꝛc.) empfängt. Ggsz: Platzgeschäft. Ist das D.geschäft ein beiderseitiges Handelsgeschäft, so besteht im Fall vertragswidriger Beschaffenheit der Ware u. deshalb verweigerter Annahme Aufbewahrungspflicht. Bei Gefahr im Verzug können dem Verderben ausgesetzte Waren nach den Grundsätzen des Selbsthilfeverkaufs (s. d.) behandelt werden. Vgl. H.G.B. §§ 379. 373. — **D.messer,** Entfernungsmesser (s. d.). Die bei solchen verwendete Ziellatte heißt D. latte. — **D.reiten** = Dauerreiten.

Distel, die, Name verschiedener stacheliger Pflanzen aus der Fam. der Kompositen, bes. die Arten der Gattgn Carduus u. Cirsium (s. d.); Esels-D. s. Onopordon; Färber-D. = Saflor, s. Carthamus; Gänse-D. s. Sonchus; Gold-D. s. Scolymus; Kugel-D. s. Echinops; Marien-D. s. Silybum, auch = Benediktenkraut, s. Cnicus; Weber-D. = Weberkarde, s. Dipsakaceen; Wetter-D. s. Carlina.

Distelfalter, Vanessa cardui *L.*, mit oben orangeroten, schwarz u. weiß gezeichneten Flügeln, 50 bis 60 mm l.; über die ganze Erde verbreitet; Raupe an Disteln u. Brennesseln.

Disteli, Mart., schweiz. Karikaturenzeichner, * 1. Mai 1802 zu Olten, † 18. März 1844 als Zeichenlehrer in Solothurn; wegen seiner gegen ‚Junker u. Pfaffen‘ hetzenden Karikaturen im ‚Schweiz. Bilderkalender‘ (seit 1839) u. seiner geistreichen Bilder zum ‚Münchhausen‘, zur ‚Gesch. des deutschen Michel‘ ꝛc. über Gebühr gepriesen; zum Historienzeichner fehlte ihm das Studium. Vgl. Zehnder (Bas. 1883).

Distelmeyer, Lampert, Kanzler Joachims II. u. Johann Georgs v. Brandenburg, * 22. Febr. 1522 zu Leipzig, † 12. Okt. 1588 zu Berlin; leitete die kurbrandenb. Politik seit 1550 im Sinn des entschiedenern Protestantismus u. erreichte die Anerkennung der Anwartschaften auf Magdeburg, Preußen u. Jülich-Kleve.

Distelorden, Andreasorden, schott. Orden für 12 Adelige, angeblich 787 gestiftet, 1540 u. 1687 erneuert; Statuten v. 1833.

Disthen, der, Al_2SiO_5, Mineral, gleich zusammengesetzt mit Andalusit u. Sillimanit; trikline, breitsäulige Krystalle, vollkommen nach der Querfläche spaltbar, oft blau (Cyanit). Härte parallel zum Faserbruch = 4, senkrecht dazu = 7; spez. Gew. 3,6. Unlöslich u. unschmelzbar, oft in Glimmer umgewandelt. Krystallisiert nam. in den Alpen, als Gemengteil in Eklogit u. Granulit.

Distichiasis, die (grch.), unregelmäßig angeordnete Ersatzhaare für ausgefallene Augenwimpern; reizen den Augapfel u. bewirken leicht Entzündung.

Distichon, das (grch., ‚Doppelzeile‘), 2zeilige Strophe, bes. die Verbindung des Hexameters mit dem Pentameter, das elegische D., von Griechen u. Römern sowie von neueren Dichtern in der Elegie u. im Epigramm verwendet.

Distinguieren (lat.), unterscheiden, auszeichnen; distinguiert, vornehm. — **Distinguo** (lat., ‚ich unterscheide‘), in der scholast. Disputiermethode die Ankündigung einer begrifflichen Unterscheidung, durch die man einem Einwurf begegnet. — **Distinktion,** die, Auszeichnung, hoher Rang; distinkt, deutlich; distinktiv, unterscheidend.

Distomatosis, die (grch.), Leberegelkrankheit.

Distomidae, Fam. der Saugwürmer; Körper abgeplattet, mit Mund- u. Bauchsaugnapf. Gattg **Distomum** *Retz.* (Distoma *Rud.*); D. haematobium *Bilh.*, ♂ 12/14 mm l.; Seitenränder des Körpers bauchwärts eingerollt; in der dadurch gebildeten Rinne liegt das fadenförmige, bis 20 mm l. ♀. Lebt in den Venen des Unterleibs beim Menschen u. verursacht Blasenkatarrh mit blutigem u. eiterigem Urin (Bilharziakrankheit), mit dem auch die 0,12/0,19 mm l. Eier entleert werden. Die Art der Infektion (ob durch Genuß unreinen Wassers od. auch beim Baden, wobei die Larven durch die Haut eindringen sollen?) ist noch unbekannt. Bes. bei den Fellachen in Unterägypten. D. hepaticum *L.* u. lanceolatum *Mehl.* s. Leberegel.

Distonieren (fälschlich detonieren, nach dem frz. *détonner*, -ne), in der Mus. den Ton um ein kl. Intervall (Viertels-, Drittelston ꝛc.) zu hoch od. tief geben u. dadurch empfindliche Schwebungen hervorrufen.

Distorsion, die (lat.), Verstauchung, s. Verrenkung; in der Optik = Verzerrung.

Distraktion, die (lat.), in der Chir. das Auseinanderziehen, bes. der Gelenkenden.

Distribution, die (lat., Zeitw. distribuieren), Verteilung. Distributiv, verteilend, einteilend; distributive Begriffe, die sich auf einzelnes beziehen, Ggsz: kollektiv; Distributivpartikeln, Einteilungswörter wie teils teils ꝛc.; Distributivsätze, die mit solchen Partikeln gebildet sind; Distributivzahl, Einteilungszahl (je 2, je 3 ꝛc.).

Distrikt, der (lat.), Bezirk, Unterabteilung einer Provinz. In Bayern umfaßt je 1 Amtsbezirk 1 bis 3 D.sgemeinden (im rechtsrhein. die früheren Landgerichte, in der Pfalz die früheren Kantone), die als Selbstverwaltungskörper durch den D.srat u. den von diesem gewählten D.sausschuß vertreten sind. — D. (Forstw.) s. Abteilung. — **D.skommissar,** Polizeibeamter in der Prov. Posen, nimmt die Ortspolizei auf dem platten Lande

in einem abgegrenzten Bez. (Distriktsamt), der eine größere Anzahl von Landgem. od. Gutsbez. umfaßt in ähnlicher Weise wie der Amtsvorsteher in den übrigen 6 östl. preuß. Prov. wahr, hat aber ausgeprägtern Beamtencharakter (vielfach Ehrenamt), ähnlich wie der Bürgermeister in der Rheinprov. u. der Amtmann in Westfalen. — **D.sverleihung**, im alten deutschen Bergrecht die Verleihung des Bergregals für ein größeres Gebiet.

Distrito Federal, mexik. Bundesdistr., im Staat Mexiko, die Hauptst. der Republik u. deren Umgebung; 1499 km², (1900) 541516 E.

Disulfide s. Sulfide.

Disziplin, die (lat., Adj. disziplinar), Zucht; Zweig einer Wissenschaft. Kirchliche D. = Kirchenzucht (s. d.); klösterliche D. = Klosterzucht od. -ordnung, auch Geißelung od. Geißel. — **Disziplinargewalt**, die Befugnis der Vorgesetzten, im Interesse der Pflichterfüllung u. zur Aufrechthaltung der Ordnung Verfügungen zu treffen u. Zuwiderhandlungen zu strafen, steht zu den Eltern gegenüber ihren Kindern (Rüge, körperl. Züchtigung), Lehrherren gegenüber minderjährigen Lehrlingen (ähnlich wie den Eltern), Dienstherren gegenüber den Dienstboten (Ermahnungen u. Verweis), Dienstherren u. Unternehmern gegenüber ihren privaten Angestellten nach Maßgabe der Arbeitsordnung, Vorstehern von Anstalten (Schule, Armenhaus, Gefängnis) gegenüber den Insassen od. Pfleglingen, Staat u. Gemeinde gegenüber ihren Beamten. — Eines Disziplinarvergehens macht sich (Reichsbeamten-Ges. v. 31. März 1873 §§ 72/133) der Beamte schuldig, der seine Amtspflicht verletzt u. (dienstlich od. außerdienstlich) sich der Achtung, die sein Beruf erfordert, nicht würdig zeigt. Disziplinarstrafen sind: Ordnungsstrafen (Warnung, Verweis, Geldstrafe) u. Entfernung aus dem Amt (Strafversetzung u. Dienstentlassung). Die ersteren werden im sog. summarischen Verfahren ausgesprochen, Entfernung aus dem Amt nur im förml. Disziplinarverfahren; zuständig sind dazu in 1. Instanz die Disziplinarkammern, in 2. der Disziplinarhof am Sitz des Reichsgerichts. Ist eine noch nicht rechtskräftige Disziplinarentscheidung ergangen od. im gerichtlichen Verfahren gegen den Beamten Untersuchungshaft beschlossen od. ein Urteil ergangen, das Amtsverlust zur Folge hat (§ 78), so tritt Amtsenthebung (-entsetzung, -suspension) ein. Strafversetzung ist Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Rang unter Minderung des Diensteinkommens um höchstens $^1/_5$. Bei Dienstentlassung tritt Verlust des Titels u. Pensionsanspruchs ein. Diese Strafen setzen voraus: ordnungsmäßige Feststellung des Thatbestands, Gewährung der Möglichkeit der Rechtfertigung u. Berufung gegen den Disziplinarbeschluß an die Oberbehörde, Rechtskraft dieses Beschlusses. Betr. Rechtsanwälte u. Notare vgl. R.A.O. v. 1. Juli 1878. — Das milit. Disziplinarverfahren regelt die Disziplin. Strafordn. v. 31. Okt. 1872; betr. richterl. Militär-Justizbeamte s. Ges. v. 1. Dez. 1898.

Ditain, das, $C_{22}H_{28}N_2O_4 + 4H_2O$, Ersatz für Kurare, u. **Ditamin**, das, $C_{19}H_{19}NO_2$, die Alkaloide der Ditarinde, s. Alstonia.

Ditetragonal s. Kristallsysteme.

Ditfurt, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Quedlinburg, an der Bode; (1900) 2211 prot. E.; — Stammsitz des weitverzweigten Adelsgeschlechts v. Ditfurth (vgl. Th. v. Ditfurth, Gesch. ꝛc., 3 Bde, 1889/94), das, 1148 zuerst erwähnt, bis 1498 das Erbmarschallamt des Stifts Quedlinburg innehatte.

Ditfurth, Franz Wilh. Frh. v., Schriftst., * 7. Okt. 1801 auf dem Gut Dankersen b. Rinteln, † 25. Mai 1880 zu Nürnberg; veröffentlichte Sammlungen hist. Volkslieder des preuß. Heers 1675 bis 1866 (1869), des bayr. Heers 1620/1870, des 7jähr. Kriegs, der Freiheitskriege (1871), des Kriegs 1870/71 (1872) ꝛc. Ferner: ‚Deutsche Volks- u. Gesellschaftslieder des 16., 17. u. 18. Jahrh.‘ (1874) ꝛc.

Dithionsäure = Unterschwefelsäure; Dithionige Säure = Unterschweflige Säure.

Dithmarsche Krankheit = Aussatz.

Dithmarschen, Ditmarschen, preuß. Landschaft, westl. Teil v. Holstein, zw. Elbe u. Eider, im W. (die Küste vom Dithmarsischen Sund in 2 große Halbinseln zerrissen) fruchtbarer, z. T. erst in neuerer Zeit (Sophien-, Friedrichskoog ꝛc.) dem Meer abgerungener Marschboden, mit prächtigen Fettweiden, welche die berühmten Husumer Viehmärkte versorgen, im O. Geestlandschaft; jetzt die Kreise Norder- (Hauptst. Heide) u. Süder-D. (Meldorf). Die gleichn. Bewohner, meist Sachsen u. Südfriesen, sind groß u. blond, durch Sitten u. Gebräuche (Kleidung ꝛc.) noch heute von den Nachbarn verschieden. — In der von nordalbing. Sachsen, in den Marschen seit dem 10. Jahrh. teilw. von Friesen bewohnten Ecke zw. Elbe u. Eider erhielt sich bis in die helle hist. Zeit herein ein verfassungsgeschichtlich merkwürdiges Stück altgerm. Bauernfreiheit. Die D. standen unter einem brem. Vogt in Meldorf, zeitw. auch unter den Grafen v. Stade u. den sächs. Herzogen, 1200/27 unter Dänemark, seit der Schlacht v. Bornhövede wieder in loser Abhängigkeit von dem Erzb. v. Bremen, der aber keine landesherrlichen Rechte ausübte. Thatsächlich erkannten die D. keinen Herrn an als den weitentfernten Kaiser, den Erzb. nur theoretisch, um sich gegen die Ansprüche der Grafen v. Holstein zu sichern, u. regierten sich selbst, eine Bauernrepublik in Geschlechterverbänden (Slachten, Unterabt. Kluften u. Zünfte), mit Vögten an der Spitze der 4 Döfte (Gaue), Schlütern u. Schwaren (Schließern u. Geschworenen) als Richtern in den Kirchspielen u. der Landesversammlung, seit 1447 den 48 Vertretern der Kirchspiele in Heide als höchster Gerichtsinstanz u. Vermittlern der Beziehungen nach außen, nach dem 1321 aufgezeichneten, 1447 u. 1567 neu redigierten Landrecht. Der religiösen Neuerung blieben die D. zunächst abhold (Verbrennung des Predigers Heinrich v. Zutphen 11. Dez. 1524 zu Heide), nahmen sie aber im Lauf der Zeit an. Das Reich erkannte sie nie als unmittelbar an, schwankte jedoch, ob man sie Bremen od. Holstein zuweisen solle. In den Belehnungen v. 1474 u. 1548 u. in der Reichsmatrikel wurden die holstein. Ansprüche anerkannt, u. die 1322, 1404 u. 1500 vergebens versuchte Unterwerfung gelang dem König v. Dänemark u. seinen holstein. Brüdern durch die Schlacht v. Heide, 13. Juni 1559. D. wurde 1568 u. 1581 geteilt u. bildete bis zur Wiedervereinigung 1773 einen kgl. u. einen hzgl.-gottorpschen Teil, Süder- u. Norder-D., blieb aber auch fortan ein gesonderter Teil Holsteins. — Vgl. Chronik des Neocorus († 1630), hrsg. von Dahlmann (2 Bde, 1827); Urkundenb. (1834) u. Rechtsqu. (1842) von Michelsen; Dahlmann-Kolster (1873); Chalybäus (1888); Nehlsen (1894).

Dithyrambos, der (grch.), urspr. Festlied zu Ehren des Dionysos, das dem enthusiastischen Cha-

rakter des Kults entsprechend die Thaten u. Leiden des Gottes in stürmischer, wild erregter Weise besang; Urform der Tragödie. Später wurden auch andere Gegenstände (bes. aus den Heroenmythen) behandelt. Die kunstmäßige chorische Form des D. ist zuerst im N. des Peloponnes (Korinth, Sikyon ꝛc.) durchgebildet worden; als Begründer gilt (abgesehen von dem sagenhaften Arion) Lasos v. Hermione. Hervorragende D.dichter der ältern Zeit: Simonides v. Keos, Pindar, Bakchylides. Seit dem Ende des 5. Jahrh. begann der D. zu entarten; die Musik wurde zur Hauptsache, der Text schwülstig u. phrasenhaft, die Rhythmen zügellos. Hauptdichter dieser Periode: Philoxenos, Kinesias, Timotheos. Nur Bruchstücke erhalten (bei Bergk, Poet. lyr. Graec. III).

Ditm. (Bot.) = Friedr. Ditmar, Senator in Rostock, bearbeitete in Sturms ‚Flora v. Deutschland‘ (1817) einen Teil der Pilze.

Dito, abgek. do. (v. ital. detto), das Gesagte, das Nämliche, ebenso, ebenfalls, gebraucht bei Wiederholungen. — **Dito,** der (v. lat. digitus, ‚Finger, Zoll‘), ital. Bezeichnung für Zentimeter.

Ditonus, der (‚Zweiton‘), grch.-lat. Bezeichnung der aus 2 Ganztönen bestehenden großen Terz.

Dito u. Idem, Pseud., s. Elisabeth v. Rumänien u. Kremnitz, Mite.

Ditrigonal s. Krystallsysteme.

Ditró, auch Gyergyó-D. (djerdjö-), dtsch Dittersdorf, siebenbürg. Großgem., Kom. Csik, auf der Hochebene Gyergyó, r. an der obern Maros; (1900) 6151 kath. E. (5 % walach.); 🚂 (im Bau); Sauerbrunnen; am Berg Piriske findet sich der Ditroit, grobkörniger Sodalithsyenit.

Ditrochäus, der (grch.), Doppeltrochäus.

Ditschu, der, oberster Lauf des Jangtsekiang, s. d.

Dittenberger, Wilh., Philolog, * 31. Aug. 1840 in Heidelberg; 1863 Gymnasiallehrer in Göttingen, 1874 Universitätsprof. in Halle. Hrsg.: Inscriptiones Atticae aetatis Rom. (Bd III des Corp. Inscr. Attic. 1878/82); Sylloge Inscr. Graec. (3 Bde, ^{2}1898/1901); Corp. Inscr. Graec. Graeciae sept. (I u. III, 1, 1892/97); besorgte Kraners Ausg. v. Cäsars De bello Gallico (^{16}1898).

Dittersbach, 1) schles. Dorf, Kr. Waldenburg; (1900) 9371 E. (3907 Kath.); 🚂 (auch elektr. Bahn nach Niedersalzbrunn); Zündholzfabr., Bleicherei, Kohlengrube. — 2) böhm. Dorf, Bez.H. Tetschen, im Mittelpunkt der ‚Böhm. Schweiz‘; 524 E.; im NO. die vielbesuchten, seltsam geformten D.er Felsen.

Ditters v. Dittersdorf, Karl, Komponist, * 2. Nov. 1739 zu Wien, † 24. Okt. 1799 auf Schloß Rothlhota (Böhmen); 1761 Hofmusiker in Wien, dann Kapellmeister beim Bisch. v. Großwardein, später beim Fürstb. v. Breslau (hier zugleich Forstmeister u. Amtshauptm.), 1773 geadelt; zuletzt verarmt u. auf die Unterstützung seines Freundes Baron v. Stillfried angewiesen. Schr. (28) kom. Opern (‚Doktor u. Apotheker‘, ‚Rotkäppchen‘, ‚Hieronymus Knicker‘ ꝛc.), Oratorien (‚Esther‘, ‚Hiob‘), Kantaten, 12 (18) Symphonien über Ovids Metamorphosen, davon 9 erhalten, noch gegen 80 Symph., Kammermusik- u. Klavierwerke. Auch schriftst. thätig. Denkmal in Freiwaldau (1899). Ges. W., 10 Bde, 1899. Vgl. Krebs, Dittersdorfiana (1900).

Dittes, Friedr., Schulmann, * 23. Sept. 1829 zu Irfersgrün (sächs. Vogtland), † 15. Mai 1896 zu Wien; zuerst Volksschullehrer, studierte 1858/60 in Leipzig, 1860 Subrektor am Progymn. in Chemnitz, 1865 Schulrat, Seminardir. u. Landesschulinsp. in Gotha, 1868/81 Dir. des Pädagogiums in Wien; 1870 Mitgl. des niederöstr. Landesschulrats, 1873 des Reichsrats; Anhänger Benekes u. Diesterwegs; war mit Erfolg bemüht, seine ausgeprägt liberalen u. kirchenfeindlichen Schulideen unter der deutsch-östr. Lehrerschaft zu verbreiten. Hauptw.: ‚Schule der Pädagogik‘ (1876, ^{6}1901; einzelne Bde noch öfter aufgelegt). Hrsg.: (Monatsschr.) ‚Pädagogium‘ (seit 1879). Ges. Schr., 1893 ff. Vgl. Goerth (1899).

Dittmar, Heinr., Schulmann u. Schriftst., * 15. Dez. 1792 zu Ansbach, † 24. Juli 1866 in Zweibrücken; gründete in Würzburg u. Nürnberg (1817) Erziehungsanstalten; 1824 Subrektor in Grünstadt, 1852 Rektor des Gymn. in Zweibrücken. Schr.: ‚Gesch. der Welt vor u. nach Christus‘ (6 Bde, 1845/66, ^{4}1866, Ergzgsbd von Vogt, 1892; v. christl. Standpunkt, aber katholikenfeindlich); ‚Weltgesch. im Umriß‘ (2 Bde, 1841, ^{12}1881); ‚Leitfaden der Weltgesch.‘ (1855, ^{11}1891); ‚Deutsche Gesch.‘ (1840, ^{8}1880) ꝛc. — Sein Sohn Gottlob, * 30. Mai 1839 in Grünstadt, seit 1882 Gymnasialdir. in Kottbus; schr.: ‚Gesch. des deutschen Volkes‘ (3 Bde, 1891 ff.).

Ditto (ital.) s. Dito.

Dittographie, die (grch.), bei den Alten doppelte Lesart; nach modernem Sprachgebrauch Schreibfehler in alten Handschriften: Wiederholung eines Buchstabens, einer Silbe od. eines Wortes.

Ditton (ditn), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, r. am Mersey, etwa 2500 E.; 🚂; kath. St Michaelskirche (1879). In D. Hall (-hål) befand sich 1873/95 die theol. Studienanstalt der aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten; seitdem nach Valkenberg (Holl.) verlegt.

Dittrich, 1) Franz, kath. Kirchenhist. u. Kanonist, * 26. Jan. 1839 zu Thegsten (Ostpreußen); studierte nach der Priesterweihe (1863) in Rom u. München, 1866 Privatdozent, 1868 ao., 1872 o. Prof. für Kirchengesch. u. Kirchenrecht am Lyceum Hosianum in Braunsberg, seit 1893 Mitgl. des preuß. Hauses der Abg. (Zentrum). Schr. u. a.: ‚Dionysius d. Gr. v. Alex.‘ (1867); ‚Regesten u. Briefe des Kard. G. Contarini‘ (1881); ‚G. Contarini‘ (1885); ‚Abriß einer Lehre der Erziehung u. des Unterrichts‘ (1878, ^{2}1890); ‚Nuntiaturberichte Giov. Morones‘ (1892); ‚Gesch. des Katholizismus in Altpreußen von 1525 bis zum Ausgang des 18. Jahrh.‘ (2 Bde, 1901/03); zahlr. Aufsätze u. Abhdlgn aus der allg. u. preuß. Gesch., Kunstgesch., Ethik.

2) Joh. Georg, Pomolog, * 11. Apr. 1783 zu Gotha, † 10. März 1842 ebd.; stellte zuerst ein einheitliches System über die in Deutschland vertretenen Obstsorten auf u. führte eine besondere Methode des Obstbaumschnittes ein. Hauptw.: ‚System. Handb. d. Obstkunde‘ (3 Bde, 1837 ff., ^{2}1839 ff.).

Ditzenbach, württ. Dorf, O.A. Geislingen, im Filsthal; (1900) 460 kath. E., im Sommer als Gipser meist auswärts; 🚂; Mineralquelle (Versand) u. Bad (im Besitz der Kongreg. der Barmh. Schw. v. Untermarchthal).

Diu (v. sanskr. *dvīpa*, ‚Insel‘), port. Insel, an der Südküste der indobrit. Halbinsel Kathiawar (Bombay); 5 km^2, (1894) 13 206 E. — Der gleichn. befestigte Hauptort, im O., 11 000 E.; Sitz des Gouv.; kath. Kirche u. 2 Kapellen, Witwenheim u. Mädchenschule; Elfenbein- u. Fischhandel; guter Hafen. — 1515 von den Portugiesen besetzt, 1535

befestigt, 1539 u. 1545 glücklich gegen die Mohammedaner behauptet, 1670 von einer arab. Räuberschar aus Maskat geplündert; ehem. bedeutender Opiumhandel nach Indien.

Diurese, die (grch.), Harnabsonderung. — **Diuretica** (Mehrz.), harntreibende Mittel. — **Diuretin,** das, Gemenge von Theobrominnatrium u. Natriumsalizylat; harntreibendes Mittel.

Diurna (lat., Mehrz.) = Tagfalter.

Diurnale, das (lat.), die Brevierausgabe, welche nur die unter Tags zu verrichtenden Stundengebete (horae diurnae) enthält, nämlich die Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper u. Komplet. [Diätar.

Diurnist, Lohnschreiber (für Tagegeld); auch =

Dius Fidius, röm. Gott; urspr. Juppiter selbst als Schützer der Treue (fides), dann selbständig verehrt (Tempel auf dem Quirinal seit 466 v. Chr.); Treu- u. Schwurgott, mit der Formel Me D. F. unter freiem Himmel zum Zeugen angerufen.

Diuturnum illud, Rundschreiben Leos XIII. v. 29. Juni 1881, das eingehend den Ursprung der staatlichen Gewalt bespricht u. darthut, daß diese nur in Gott ihren Halt findet.

Div. (auf Rezepten) = divide (lat.), ‚teile‘; div. (Mus.) = divisi. Auch Abk. für divus, diva (‚göttlich‘).

Diva (ital., -wa, s. o.), eine gefeierte Sängerin.

Divalien (lat., Mehrz.), Fest der Angerona, s. d.

Divan, der = Diwan.

Divano, der (Münze) = Diwano. [Gefäßen).

Divarikation, die (lat., Anat.), Gabelung (von

Divazza (ital., -wäzza), slaw. Divača (-watscha), östr. Dorf, Gem. Naklo, Bez.-H. Sesana (Görz), östl. v. Triest; (1900) 644 slowen. E.; 🚂; Tropfsteinhöhlen mit Katarakten. [Drama; Ggstz: Canticum.

Diverbium, das (lat.), der Dialog im röm.

Divergenz, die (lat., Zeitw. divergieren), das Auseinanderlaufen. Divergierende Linien, vom Schnittpunkt an auseinander laufende Strahlen; divergierende Reihen s. Reihe.

Divers (lat.), verschieden; Diversa, Diverse (Mehrz.), im Handel: Verschiedenes (Waren, Konten ꝛc.).

Diversion, die (lat.), ‚Ablenkung‘ der gegnerischen Streitkräfte durch Entsendung von Truppen auf einen neuen Kriegsschauplatz.

Divertikel, das (lat.), krankhafte Ausbuchtung od. sackförmiges Anhängsel eines Röhren- od. Höhlenorgans (Darm, Harnblase ꝛc.); nötigenfalls operativ zu beseitigen.

Divertimento, das (ital., frz. Divertissement, das, -wärtißmä, ‚Belustigung‘), 1) die in eine Oper als Zwischenspiel eingelegten Tänze (Balletts) ꝛc.; 2) eine aus mehreren leichteren Sätzen bestehende suitenartige Komposition; 3) zuweilen = Potpourri.

Dives-sur-Mer (diw-ßür-mär), franz. Flecken, Dep. Calvados, Arr. Pont-l'Évêque, an der Mündung des Flusses D. (100 km l., 28 km schiffbar); (1901) 3450 E.; 🚂; Kirche (14. u. 15. Jahrh.); Salinen, Fischerei; Seebäder. — 1066 Abfahrt Wilhelms des Eroberers (Denkmal).

Divide et impera (lat.), ‚trenne u. herrsche!‘ als politischer Grundsatz Roms gegenüber den unterworfenen Völkern bezeichnet.

Dividende, die (lat., ‚zu Verteilendes‘), der auf das an einer Unternehmung beteiligte Kapital am Schluß des Geschäftsjahrs zu verteilende Gewinn, bes. der auf die einzelne Aktie entfallende Anteil am Reingewinn, der wie der Zins prozentual berechnet wird, aber dem jährlichen Wechsel unterworfen ist. Eine vor Ablauf des Geschäftsjahrs auszubezahlende Teil-D. als Abschlagszahlung der erwarteten Jahres-D. (Abschlags-D.) ist als unzulässig zu erachten. Um eine gleichmäßige Zahlung der D. zu ermöglichen, wird häufig eine D.nreserve gebildet. Manchmal ist nicht das ganze Aktienkapital am Bezug der D. gleichberechtigt, indem manche Aktien (Prioritätsaktien, Stammprioritäten) in erster Linie Anspruch auf einen gewissen Teil haben. Ist im Gesellschaftsstatut eine D. fixiert, so heißt der darüber hinaus zur Verteilung gelangende Rest: Super-D. D.nscheine sind den Kouponbogen ähnliche Anweisungen zur Behebung der D., die den Aktien beigegeben werden, aber auf keinen bestimmten Betrag lauten. D. beim Konkurs s. d. [ausführen.

Dividieren (lat., ‚teilen‘), eine Division (s. d.)

Dividivi, das, Gerbhülfe, s. Cäsalpinus.

Divina Commedia, die, s. Dante Alighieri.

Divination, die (lat.), Ahnung, Weissagung; im röm. Recht divinatio, die Untersuchung über die Frage, wem von mehreren Anklägern die Hauptanklage zu übertragen sei; die übrigen konnten sich als subscriptores anreihen. Auch die Rede, in der Ansprüche auf die Anklage geltend gemacht wurden. Divinatorisch, ahnend, erratend; divinatorische Kritik beruht auf genauer Bekanntschaft mit Geist u. Sprache eines Schriftstellers.

Divinität, die (lat.), Göttlichkeit.

Divis, das (lat.), in der Typogr. = Bindestrich.

Divisi (ital., abgek. div., ‚geteilte‘, nämlich Instrumente), musik. Vorschrift für die Streicher im Orchester, mehrstimmige Stellen nicht mit Doppelgriffen, sondern stimmen- u. pultweise auszuführen; gew. bei hohen Lagen u. zur Erzielung eigenartiger Klangwirkungen.

Division, die (lat., ‚Teilung‘), in der Logik die Zerlegung eines Begriffs in seine Arten zur Verdeutlichung seines Umfangs; sie geschieht nach einem bestimmten Gesichtspunkt (Einteilungsgrund), d. h. nach einem Merkmal, hinsichtlich dessen der Begriff verschiedene einander ausschließende Arten enthält. Nach der Zahl der Einteilungsglieder ist die D. 2-, 3- od. überh. vielgliedrig (dichotomisch, trichotomisch, polytomisch). Die versch. möglichen Einteilungen eines Begriffs sind nicht von gleichem Wert u. um so besser, je mehr der Einteilungsgrund das Wesen des Begriffs trifft. Geschieht die D. nach wesentlichen Merkmalen, so ist sie natürlich, geschieht sie nach äußerlichen, zufälligen Merkmalen, so ist sie künstlich. Die D. darf nicht mehr u. nicht weniger Glieder enthalten, als zum Umfang des Begriffs gehören. Die Teilungsglieder müssen sich gegenseitig ausschließen. Die D. muß stetig sein, sie darf kein Mittelglied überspringen. Sie muß endlich nach einem einzigen Einteilungsgrund geschehen. — D. (Arithm.), die 4. Grundoperation, die Umkehrung der Multiplikation nach der Form $16 : 8 = 2$ od. $^{16}/_8 = 2$. Sie lehrt eine Zahl (den Quotient) finden, die mit dem Divisor multipliziert den Dividend gibt. Nicht aufgehende D. führt auf einen Bruch. — D. (Geogr.), in der Kapkol., Brit.-Ostindien ꝛc. ein Verwaltungsbezirk. — D. (Milit.), Infanterie- od. Truppen-D., eine im 7jähr. Krieg vom Hzg v. Braunschweig u. seit den franz. Revolutionskriegen in den meisten Armeen eingeführte Truppeneinheit, die, aus allen Waffen zusammengesetzt u. administrativ unabhängig, befähigt ist, selbständige Kriegsoperationen

auszuführen; sie besteht gegenwärtig im Krieg meist aus 2 Inf.Brig., der D.skavallerie (bis zu 1 Kav.Reg.), der D.sart. (meist 1 Abt.), 1 Pion.-Komp. mit Brückentrain, 1 Sanitätsabt., Kolonnen u. Trains. In der Schweiz besteht die D. aus 2 Inf.Brig. zu je 6 Bat. (Auszug), 1 Landwehr-Inf.Brig., 1 Feldart.Reg. u. 1 Kav.Reg. Über Kavallerie-D. s. d. — In der Kriegsmarine eine aus mehreren Schiffen bestehende Unterabteilung eines Geschwaders; ferner eine dem Kompagnieverband des Landheers entsprechende Abteilung der Schiffsbesatzung. Manöver-D., die Leute zur Segelbedienung. Über Matrosen-D. s. d. — **Divisionär,** früher Kommandeur einer D.; in Österreich u. der Schweiz noch gebräuchlich. — **D.sarzt,** ein dem D.skommando beigegebener Militärarzt, meist Chefarzt des am Standort der D. befindlichen Garnisonslazaretts. — **D.sboot** s. Torpedoboot. — **D.sbrückentrain** s. Kriegsbrücken. — **D.sgeistlicher** s. Militärgeistliche. — **D.sgericht** s. Militärgerichte.

Divisorium, das (lat.), in der Buchdruckerkunst (s. d.) die Klammer des Manuskripthalters.

Divonne-les-Bains (diwonn-lä-bäng), franz. Flecken, Dep. Ain, Arr. Gex, nahe der schweiz. Grenze; (1901) 1665 E.; [Symbol]; Kaltwasserheilanstalt.

Divorce, der (frz., diwórß, v. lat. divortium), Ehescheidung.

Divus (lat., abgek. D. u. div.), göttlich; Ehrentitel der verstorbenen u. konsekrierten röm. Kaiser.

Diwān, der (pers., arab., türk.), königl. Hof (dah. Diwani, eine Schriftart, s. Araber, Bd I, Sp. 549), Staatsrat, Gerichtshof, Sitzungssaal (vgl. Dehli), Wandsofa; Register, Archiv; Gesamtausgabe der Werke eines Dichters. Goethes ‚Westöstl. D.‘ ist eine Nachbildung orient. Gedichtsammlungen in Übersetzungen.

Diwāno, Divano, der, abessin. Kupfermünze = 3/8 ₰.

Diwarra, die, kleine Muschel, Zahlungsmittel in Neupommern.

Diwisch, Prok., Erfinder eines Blitzableiters, s. Blitz, Bd I, Sp. 1640.

Dix, Lynde Dorothea, amerik. Philanthropin, * 1802 zu Hampden, Me., † 19. Juli 1887 zu Trenton, N. J.; wirkte unermüdlich für die Verbesserung der Lage der Irren, die meist grausam behandelt wurden, u. setzte die Gründung gut eingerichteter Irrenhäuser in Neuyork, Pennsylvanien, Nord-Carolina, Illinois u. a. Unionsstaaten durch. Schr. (anonym): The Garland of Flora (1829); Prisons & Prison Discipline (Bost. 1845).

Dixi (lat.), ‚ich habe gesprochen‘; Schlußformel einer lat. Rede. D. et salvavi animam meam, ‚ich habe gesprochen u. meine Seele gerettet‘ (d. i. meine Pflicht gethan), auf Ez. 3, 19 zurückgeführt.

Dixmuiden (-möü-), frz. Dixmude (dismüd, dim-), belg. Arr.-Hauptst., Westflandern, an der kanalisierten Yser; (1900) 3829 E.; [Symbol]; bisch. Collège, Zeichenschule; Pfarrkirche St-Nicolas (spätgot., Lettner, Anf. 16. Jahrh.); Béguinage; Butterhandel. — 1299 von Philipp dem Schönen befestigt, 1658 von Turenne eingenommen.

Dixon (dikßön), nordamerik. Stadt, Ills., l. am Rock River; (1900) 7917 E.; [Symbol]; kath. Pfarrei (Schule der Dominikanertertiarinnen), Normal-, Handelsschule; Fabr. v. Pflügen, Schuhen u. kondensierter Milch.

Dixon (s. o.), 1) Richard Watson, engl. Dichter u. Geschichtschr., * 1833 zu Islington (London), † 23. Jan. 1900 als Geistlicher zu Warkworth b. Alnwick; Mitbegründer der präraffaelitischen Zeitschr.: The Oxford & Cambridge Magazine. Schr.: Christ's Company & other Poems (1864); das Epos Mano (1883, ²1891); Odes & Eclogues (1884); Lyrical Poems (1885); Songs & Odes (1896); Hist. of the Church of England I/VI (1877/1902).

2) Will. Hepworth, engl. Schriftst., * 30. Juni 1821 zu Newton Heath, † 27. Dez. 1879 zu London. 1853/69 Hauptredakteur des Athenaeum, machte große Reisen, deren Beschreibungen (The Holy Land, 1865, dtsch 1870; New America, 1867, dtsch 1868; The white Conquest, 1875, behandelt die Rassenkämpfe zw. Weißen, Schwarzen u. Gelben) die lesenswertesten seiner rasch hingeworfenen Bücher sind. Von seinen zahlreichen, als Ganzes oft recht anfechtbaren, an wichtigen Einzelheiten aber reichen hist. Werken hervorzuheben: Her Majesty's Tower (1869 f.; dtsch 2 Bde, 1870); unter denen, die das Sektenwesen beleuchten: Spiritual Wives (1868, dtsch ‚Seelenbräute‘, 1868).

Dizful (dißful), pers. Stadt = Disful.

Djakova, alban. Stadt, Wilajet Kossovo, 35 km südöstl. v. Ipek, in den Nordalban. Alpen; 25000 meist moh. E.; kath. Pfarrei.

Djakovar, Djakovo = Diakovár.

Djambi, Dschambi, der, größter Fluß v. Sumatra, entspringt als Batang Hari auf dem Barisangebirge, nahe der Westküste, mündet mit mächtigem Delta in das Südchin. Meer; 800 km l.; im Unterlauf für größere Schiffe fahrbar. — Die gleichn. wenig bekannte Landschaft, im NW. der Residentsch. Palembang, fast eben (nur wenige bis 30 m h. Hügel), sumpfig, aber fruchtbar; 75/80000 meist moh. E.: hauptſ. im Vasallenstaat (Sultanat) D., Hauptort D., etwa 1000 E. Das Sultanat mußte 1833 die niederl. Oberhoheit anerkennen. Nach öfteren Aufständen wurde 1901 der südliche Teil dem unmittelbaren niederl. Gebiet einverleibt, im N. dauern die Kämpfe fort.

Djezla, Dschesla, die, Handelsgewicht in Sansibar; als Hohlmaß = 257,4 l.

Djilolo (dschilolo), Molukkeninsel = Halmahera.

Djokjakarta (dschokscha-), niederl.-ostind. Residentschaft, Mitteljava, an der Südküste; im N. u. W. Abhang u. Ausläufer des Vulkans Merapi (2875 m), im O. hüglig (‚Tausendgebirge‘), im S. meist flach, in der Mitte sehr fruchtbar (Zucker, Indigo, Reis etc.), Steinkohlenlager, Marmorbrüche; (mit Enklaven) 3109,5 km², (1896) 858392 E. (2409 Europ., 3836 Chin.); 2 Vasallenstaaten: Sultanat D. u. Fürstentum Pakualam. — Die gleichn. 1760 gegr. Hauptst., r. an der Kali Opak; 60523 E. (2240 Europ.); [Symbol]; Agentur der jav. Bank; Sultanspalast.

Djordjić (dschordschitsch), Ignaz, dalmat. Dichter, s. Gjorgjić.

D. K. (Zool.) = Düben & Koren.

Dkr. (Zool.) = Wilh. Dunker, Konchyliolog u. Paläontolog, 1809/84.

Dlugosz (dlúgosch), Jan, poln. Geschichtschr., † 19. Mai 1480; Domherr zu Krakau; von seinem Erzb. Zbigniew Olesnizki u. von Kasimir IV. viel in Geschäften verwendet; der vielseitigste, unermüdlichste u. selbständigste poln. Geschichtschreiber des Mittelalters. Hauptw.: die von Patriotismus u. Religiosität getragene Historia Polon. (bis 1480); außerdem Bischofskataloge, herald. Arbeiten, Inventar der Benefizien der Krakauer Diözese. Werke hrsg. von Przezdziecki, 14 Bde, Krak. 1863/87. Vgl. Zeißberg, Poln. Geschichtschr. (1873).

Die unter Dj vermißten Artikel sind unter Dsch zu suchen.

D. m. = destra mano; dm = Dezimeter.

Dmitrij, russ. = Demetrius.

Dmitrijew, russ. Kreisst., Gouv. Kursk, an der Swapa (zum Sejm); (1897) 7315 E.; [symbol]; Getreidehandel.

Dmitrijew, Iwan Iwanowitsch, russ. Dichter, * 20. (9. a. St.) Sept. 1760 in Bogorodskoje (Gouv. Simbirsk), † 15. (3.) Okt. 1837 in Moskau; 1810/14 Justizmin.; Freund u. Anhänger Karamsins, mit dem er den Pseudoklassizismus bekämpfte; lieferte bes. beliebte Lieder u. Fabeln in leichter, gefälliger Form u. eine vorzügliche Übers. der Fabeln Lafontaines. Memoiren (‚Ein Blick auf mein Leben‘), 3 Tle, Mosk. 1866. Ges. W., 6 Bde, ebd. 1795, [6]1822; Fabeln, Petersb. 1866.

Dmitrow, russ. Kreisst., Gouv. Moskau, an der Jachroma; (1897) 4550 E.; 8 orthod. Kirchen; Kloster; Tuch- u. Lederfabrikation.

Dmitrowsk, russ. Kreisst., Gouv. Orel, an der Nerussa (zur Deßna); (1897) 5259 E.; 6 Kirchen; Gerbereien, Hanf-, Seifenhandel. — D. verdankt seine Entwicklung dem moldauischen Fürsten Dmitrij Kantemir; 1711 gegr., 1782 Kreisstadt.

D. M. S. = Diis Manibus Sacrum (lat.), ‚den Manen (Seelen der Verstorbenen) gewidmet‘ (auf altröm. Grabdenkmälern).

Dnjepr, der (im Altert. Borysthenes, später Danapris), zweitgrößter Zufluß des Schwarzen Meers, nach der Wolga größter russ. Fluß; entspringt auf der Nordwestabdachung des russ. Zentralplateaus, 50 km östl. v. Bjelyj (Gouv. Smolensk), biegt bei Orscha u. weiterhin bei Jekaterinoslaw, wo er in die Steppe eintritt, nach S. um, mündet nach meist schnellem Lauf in mehreren Armen unterhalb Cherson mit dem 72 km l., bis 15 km br., versandeten, aber fischreichen D. liman; Stromgebiet 526946 km², Länge (ohne Liman) 2139 km. Die den Fluß (bes. von Kijew ab) begleitenden Hochflächen fallen meist steil (das l. Ufer steiler als das r.) ab, das Bett weist bes. im Unterlauf zahlr. Sandbänke u. Inseln auf, wodurch der D. sein charakteristisches Gepräge erhält. Der Fischreichtum ist bedeutend, die bis Dorogobusch reichende, aber eig. erst von Orscha ab in Betracht kommende Schiffbarkeit wird durch den oft niedrigen Wasserstand u., 30 km unterhalb Jekaterinoslaw, durch mehrere Porogen (‚Stromschnellen‘, verursacht durch das Flußbett kreuzende Granitfelsen) sehr erschwert (z. T. trotz Sprengungen unmöglich gemacht); der Schiffsverkehr (von Mohilew abwärts täglich Dampfschiffahrt) bleibt übrigens zumeist auf die Zeit vom Apr. bis Okt. beschränkt; häufige Überschwemmungen (bes. im April). Schiffbare Nebenfl.: r. Beresina, Pripet u. Teterew; l. Deßna. Der D. vermittelt die Verbindung des Schwarzen Meers mit der Ostsee durch 3 Kanäle: den der Beresina (s. d.), den Oginskischen (s. d.) u. D.-Bug- od. Königl. Kanal (von der Pina, Nebenfl. des Pripet, zum Muchawez, Nebenfl. des nördl. Bug; 80 km l., 1841 vollendet); ein 4. (Seeschiffahrts-) Kanal, zw. D. u. Düna, ist geplant. Vgl. Maximowitsch (Petersb. 1901, russ.).

Dnjestr, der (im Altert. Tyras, später Danaster), nördl. Zufluß des Schwarzen Meers; entspringt am Nordhang der Waldkarpaten, 20 km nordwestl. der galiz. Stadt Turka, bildet von Mikołajów ab die Südwestgrenze der Podol. Platte, durchbricht diese unterhalb Niżniów, nur von l. Nebenflüssen gespeist, in großartigem, oft cañonförmigem, z. T. über 150 m t. Erosionsthal, scheidet auf 50 km Österreich von Rußland u. weiterhin (ebenfalls nur von wenigen kleinen Nebenflüssen genährt) Bessarabien von Podolien u. Cherson, mündet mit dem 43 km l., bis 12 km br., seichten D. liman südwestl. v. Odessa; Stromgebiet 76860 km² (fast 1/2 östr.), Länge (einschl. Liman) 1375 km; ziemlich reißend (Stromschnellen bei Jampol), daher Schiffbarkeit (bis Chotin) erschwert; großer Fischreichtum (12 eigene Arten).

Do (Mus.), ital. Name für C (statt des alten Solmisationsnamens ut). — **do.** = dito.

Doab, Duab, der (pers., ‚Zweiwasser‘), der Landwinkel zw. 2 ineinander mündenden Flüssen, bes. in Ostindien: im Pandschab (s. d.) zw. Ganges u. Dschamna &c.

D. Ö. A. V. = Deutsch-östr. Alpen-Verein.

Döbbelin (Döbelin), Karl Theod., Schauspieler, * 27. Apr. 1727 zu Königsberg, † 10. Dez. 1793 in Berlin; bei der Neuberschen, Schuchschen u. Ackermannschen Gesellschaft sowie mit eigenen Gesellschaften thätig, erwarb das Privilegium für Berlin u. für sein Theater den Titel Kgl. Nationaltheater; durch Abtretung an den Hof (1789) wurde dieses dann die Grundlage des Berliner Hoftheaters. Als Reformator der Bühne bes. verdient durch die Erstaufführung Lessingscher Dramen.

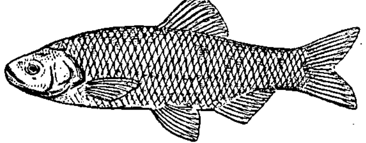
Dobberschütz, deutscher Name der pos. Stadt [Dobrzyca.

Dobbertin, mecklenb.-schwerin. Dorf, am D.er See, 20 km südl. v. Güstrow; (1900) 546 E.; Klosteramt; Industrieschule, Kalkbrennerei, Fischerei. — Das 1227 erstmals gen. Cistercienserkloster wurde vor 1234 in ein Cisterciensernonnenkloster, 1572 in ein adliges Damenstift umgewandelt.

Dobczyce (-tschize), galiz. Stadt, Bez.-H. Wieliczka, r. an der Raba (zur Weichsel); (1900) 3393 poln. E.; Bez.-G.; Burgruine; Landesfachschule für Schuhmachermeister; Tuchfabrikation.

Dobel, der, Thalform = Tobel.

Döbel, der (Zool.), Squalius cephalus *L.*, mit breitem Kopf u. endständiger, sehr weit gespaltener Mundöffnung; der Körper ist zylindrisch, oben schwarzgrün, an den Seiten u. unten heller, Bauch- u. Afterflossen rot; 30/60 cm l. Sehr gefräßiger Pflanzenfresser, doch verschlingt er auch andere Fische u. Frösche; Fleisch wenig geschätzt. Ähnlich S. leuciscus *L.*, Häsling; bis 30 cm l. — D. (Bauw.) = Dübel.



Döbel, Heinr. Wilh., Forstmann, * 1699 im sächs. Erzgebirge, † 7. Juni 1760 zu Pleß (?); 1723 Jäger in Blankenburg, 1733 Oberförster zu Hubertusburg; ein ‚holzgerechter‘ Jäger. Hauptw.: ‚Neueröffnete Jägerpraktika‘ (Leipz. 1746, [4]1828).

Dobell, Sidney, engl. Dichter, * 5. Apr. 1824 zu Cranbrook (Kent), † 22. Aug. 1874; mit seinem musik. Sinn begabter Lyriker; auch seine Dramen The Roman (1850) u. Balder (1854) sind durchaus lyrisch. Schr. ferner Sonnets on the War (1855); England in Time of War (1856); England's Day (1871) &c. Poetical Works, 2 Bde, 1875; Life & Letters hrsg. von Miß E. Jolly (2 Bde, 1878), sämtl. London.

Döbeln, Hauptst. der sächs. Amtsh. D., Kreish. Leipzig, an der Freiberger Mulde; (1900) einschl.

Garn. (1 Inf.Reg.) 17749 E. (492 Kath., von Meißen aus missioniert); , Straßenbahn; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Realgymn. mit landwirtsch. Lehrabteilung, Bauschule, Theater; Fabr. v. Metallwaren, Maschinen, Drechslerwaren, Zigarren, Fenstern ꝛc., lithogr. Anstalt. Vgl. Märkel (1893); Gurlitt (1903).

Dobenscher See, südwestl. Teil des Mauersees.

Doberan, mecklenb.-schwerin. Stadt, 15 km westl. v. Rostock, von ausgedehnten Buchenwäldern umgeben; (1900) 4954 prot. E.; , ferner Straßenbahn nach D.s Ostseebad Heiligendamm (s. d.); Amtsg., Domanialamt; kath. Mission; got. St Marienkirche des ehem. Cistercienserstifts (1310 bis 1368, mit vielen Kunstschätzen u. Denkmälern; vgl. Dolberg, 1893; Kühne, 1896), großh. Schloß mit Park; Gymn., Bürger- u. Volksschule, höhere private Töchterschule; Maschinenbauanstalt, Senffabr., Dampfsägen; Stahlquelle, Eisenmoorbäder, Sommerfrische. — Die Cistercienserabtei D. wurde 1177 vom Obotritenfürsten Pribislav gegründet, von Amelunxborn aus besetzt, 1179 zerstört, 1186 wiederhergestellt, 1552 säkularisiert; Stadt 1879.

Döbereiner, Joh. Wolfg., Chemiker, * 13. Dez. 1780 auf Rittergut Bug b. Hof, † 24. März 1849 in Jena, seit 1810 Prof. ebd.; Erfinder des chem. Feuerzeugs (s. d.). Schr.: ‚Lehrb. d. allg. Chem.' (1811 f.); ‚Zur pneumat. Chemie' (4 Tle, 1821/25); ‚Zur Gärungschem.' (1822, ^{2}1844) ꝛc.

Döberitz, Truppenübungsplatz des Gardekorps, südwestl. v. Spandau (Sitz der Kommandantur).

Döbern, Alt-D., brandenb. Marktfl., Kr. Kalau; (1900) 2070 prot. E.; ; prot. Lehrersem. u. Präparandenanstalt.

Doblbad, steir. Badeort = Tobelbad.

Doblen, russ. Ort, Gouv. Kurland, 27 km westl. v. Mitau, an der Behrse; 300 E.; Ruinen eines vom Deutschen Orden erbauten, von den Herzogen v. Kurland erweiterten Schlosses.

Doblero, der (span., ‚doppelter'), Rechnungsmünze auf den Balearen, etwa $2^1/_3$ ₰.

Doblhoff-Dier, Ant. Frh. v., östr. Staatsm., * 10. Nov. 1800, † 16. Apr. 1872; Mitgl. der lib. Reformpartei (Schmerling) im niederöstr. Landtag, Mai 1848 Handelsmin. im 1. konstit. Min. Pillersdorf, Juni bis Okt. Ministerpräs.; aus Schwäche u. Popularitätssucht der Bekämpfung der Revolution nicht gewachsen; bis 1861 Gesandter im Haag, dann wieder im Landtag, Reichsrat u. Herrenhaus.

Döbling, ehem. niederöstr. Dorf, jetzt (mit anderen Ortschaften) der 19. (nördl.) Bezirk v. Wien (1900: 37302 E.), auf einer zur Donau abfallenden Höhe (in die großartige Wein- u. Bierkeller eingegraben sind); Gymn., Hochschule für Bodenkultur, Gewerbe- u. Fortbildungsschule für Mädchen, Tagesheimstätte für Knaben; Rudolfkrankenhaus, private Heil- u. Pflegeanstalt für Gemüts- u. Nervenkranke, niederöstr. Landestaubstummenanstalt; Karmeliterkloster, Provinzhaus der Oblaten v. hl. Franz v. Sales, Provinzmutterhaus der Schw. v. armen Kind Jesus (Lehrerinnenbildungsanstalt, Pensionat, Schulen). Im NO. die östr. Zentralanstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus.

Doblon, der (span.), Goldmünze, s. Dublone.

Dobmayer, Marian, O. S. B. (seit 1774), Dogmatiker, * 27. Okt. 1753 zu Schwandorf (Oberpfalz), † 21. Dez. 1803 zu Amberg; 1778 Priester, 1781 Prof. der Philos. am Lyc. zu Neuburg a. d. Donau, später Theologieprof. in Amberg, Ingolstadt u. zuletzt wieder in Amberg. Hauptw.: Syst. theol. dogm., hrsg. von Th. P. Senestrey (8 Bde, Sulzbach 1807/19); Auszug von E. Salomon u. d. T. Inst. theol. (2 Bde, ebd. 1824).

Dobner, Felix Job, Piarist (Ordensname Gelasius a S. Catharina), * 30. Mai 1719 zu Prag, † 24. Mai 1790 ebd.; wurde durch seine vernichtende Kritik der Chronik Hajeks (6 Bde, Prag 1761/83) u. seine Mon. hist. Boh. (6 Bde, Leipz. 1764/86) der Vater der krit. Geschichtschreibung in Böhmen.

Doboj, bosn. Stadt, Kr. Banjaluka, l. an der Bosna; (1895) 2864 E. (über $^1/_4$ kath., $^7/_{12}$ moh.); ; Bezirksamtsexpositur; Bergverwaltung (Kakanj-D.); Burgruine; Getreide- u. Pflaumenhandel.

Doboka, ehem. siebenbürg. Kom., mit der gleichn. Hauptst., seit 1876 mit einem Teil v. Szolnok vereinigt, s. Szolnok-Doboka.

Dobra, die, port. Goldmünze (1772/1835) = 16000 Reïs = 73,37 *M.*, in Bras. = 32000 Reïs.

Döbraberg, höchste Erhebung des Frankenwalds, westl. vom Dorf Döbra, Oberfranken; eine 794 m h. Flachkuppe, nach W. u. SW. steil abfallend, mit Aussichts- u. Signalturm.

Dobrão, die (-gãu), alte port. Goldmünze, seit 1847 = 30000 Reïs = 137,54 *M.*

Dobratsch, der, Ostpfeiler der Gailthaler Alpen, westl. v. Villach (daher auch Villacher Alpe), 2167 m; auf dem Gipfel (‚Kärntner Rigi') deutsche, 29 m unterhalb windische Kirche. 1348 verschüttete ein Bergsturz 10 Dörfer im Gailthal u. staute die Gail zu einem großen See.

Döbrentey, Gábor, ungar. Schriftst. u. Dichter, * 1. Dez. 1786 zu Nagy-Szöllös, † 28. März 1851 zu Ofen; Mitbegr. der ungar. Akad. u. mit Fáy Dir. der Ofener Theatergesellschaft, als welcher er Shakespeare, Schiller ꝛc. in eigenen Bearbeitungen auf die Bühne brachte; dichtete Lieder, Oden, Epigramme ꝛc. Hrsg.: ‚Alte ungar. Sprachdenkmäler' (I/IV, 1, Ofen 1838/46); fand den nach ihm ben. D. kodex, eines der berühmtesten Sprachdenkmäler Ungarns (jetzt in der bisch. Bibl. zu Karlsburg).

Dobrič (-ritsch), bis 1882 Pasardschik, bulg. Stadt, Kr. Varna; (1900) 13436 E.; Progymn.

Dobrilugk, brandenb. Stadt, Kr. Luckau, an der Kl. Elster; (1900) 1446 meist prot. E.; ; Amtsg.; spätrom. Kirche (ehem. Klosterkirche, 13. Jahrh.); Schloß (ehem. Cistercienserabtei, seit 1657 umgebaut u. erweitert); Braunkohlenwerke u. Brikettfabrik. — Die Abtei wurde 1165 von Markgr. Dietrich v. Eilenburg gegr., aus Volkenrode besiedelt, 1540 säkularisiert.

Dobřisch, tschech. Dobříš (dobrschisch), böhm. Stadt, Bez.H. Přibram, am Südfuß des Brdywalds; (1900) 3859 meist tschech. E.; ; Bez.G., fürstl. Colloredo-Mansfeldsches Schloß (mit Park u. Tiergarten); Dampfsäge, Brauerei, Branntweinbrennerei; im Dorf Althütten (2 km östl., 1311 E.) fürstl. Eisenwerke.

Dobrizhoffer, Martin, S. J. (seit 1736), Missionär, * 7. Sept. 1717 zu Graz, † 17. Juli 1791 als Hofprediger zu Wien; wirkte 1748/67 unter den Stämmen des Gran Chaco, bes. bei den Abiponen u. in den nördl. Guarani-Reduktionen. Hochverdient durch seine Hist. de Abiponibus (3 Bde, Wien 1784; dtsch von Kreil, 1784).

Dobrjanka, russ. Ort, Gouv. Tschernigow, 35 km nordöstl. v. Gorodnja, am gleichn. Fluß; (1897) 9368 E. (meist Raskolniken); Viehhandel (bes. nach St Petersburg).

Dobrjansk, russ. Fabrikort, Gouv. Perm, 40 km nördl. v. Perm, l. an der Kama; 4000 E.; Eisenhüttenwerke des Grafen Stroganow.

Döbrököz (-köß), ungar. Großgem., Kom. Tolna, l. am Kapos; (1900) 3939 kath. E.; ; Burgruine; Obst- u. Weinbau.

Dobroljubow, Nikolaj Alexandrowitsch, russ. Schriftst., ✱5. Febr. (24. Jan. a. St.) 1836 in Nischnij Nowgorod, † 29. (17.) Nov. 1861 in St Petersburg; einer der bedeutendsten Kritiker, Anhänger Bjelinskijs u. Tschernyschewskijs. Berühmt sind seine Studien ‚Was ist das, die Oblomowschtschina?‘, ‚Ein dunkles Reich‘ u. ‚Ein Lichtstrahl im dunkeln Reich‘; ‚Abhandlungen‘, 4 Bde, Petersb. [5]1896. Vgl. Bibikow (ebd. 1862); Soldatenkow (Mosk. 1890).

Dobromil, galiz. Stadt, an einem Nebenfl. des San, 24 km südl. v. Przemysl; (1900) 3309 E.; ; Bez.H., Bez.G.; Schloßruine Hubertstein (1613); griech.-kath. Basilianerkloster (1882 ref., von Jesuiten geleitet). Im NW. Dorf Lacko (1179 E.) mit Salzsudwerk.

Dobrovsky (eig. Doubravsky), Josef, Slawist, ✱ 17. Aug. 1753 zu Györmet b. Raab, † 6. Jan. 1829 zu Brünn; 1786 Priester, Dir. des Priestersem. in Olmütz, nach dessen Aufhebung (1790) er viele Bibliotheken durchforschte, meist aber auf den Gütern seines Gönners Graf Nostitz lebte; hochverdient um die Wiedererweckung der böhm. Litteratur. Hauptw.: ‚Gesch. der böhm. Sprache u. ältern Litt.‘ (Prag 1792, [2]1818); ‚Dtsch-böhm. Wörterb.‘ (2 Bde, ebd. 1802/21); ‚Lehrgebäude der böhm. Sprache‘ (ebd. 1809, [2]1819, erste wiss. böhm. Gramm.); Institutiones linguae slav. dialecti veteris (Wien 1822, erste wiss. Darstellung des Kirchenslawischen). Hrsg.: Scriptores rer. Boh. (2 Bde, Prag 1783/84). Vgl. Palacky (ebd. 1833); Nehring (1893).

Dobrschin, poln. Dobrzyn, russ.-poln. Stadt, Gouv. Plozk, r. an der Weichsel; (1897) 2492 E.; Dampfschiffstation; Ruinen einer Deutschordensburg; 25 km nördl. Wallfahrtsort Skempe.

Dobrudscha, die, rum. Landschaft, der Winkel zw. Donau u. Schwarzem Meer (vgl. Karte Balkanhalbinsel); eine 100/200 m h. Lößfläche, im N. hügelig (Tutujat, 456 m), z. T. steil zur lagunenreichen Küste abfallend, aus Wassermangel kaum zu $\frac{1}{3}$ bebaut, sonst Steppen u. (Salz-)Sümpfe; Klima vielfach ungesund (Fieber); einschl. Donaudelta 15 536 km², (1899) 258 242 E. (Rum., Bulg., Türken rc., 8200 Deutsche); Ackerbau (1901: 2 494 104 hl Gerste, 756 342 hl Weizen), Schafzucht (Ausf. v. Käse u. Lämmern), Fischfang, Salzgewinnung; jetzt die Kreise Constanta u. Tulcea. — 1854 rückten die Russen unter Paskiewitsch in die D. ein, räumten sie aber, noch ehe die Franzosen unter Espinasse ihren verunglückten Zug begannen. 1878 von der Türkei an Rumänien abgetreten, das dafür das wertvollere Bessarabien an Rußland herausgeben mußte.

Dobruschka, böhm. Stadt, Bez.H. Neustadt a. d. Mettau, r. am Goldbach; (1900) 3029 tschech. E.; Park mit Ausstellungsgebäude; Weberei, Likörfabr.

Dobrzan (-rschan), böhm. Stadt, Bez.H. Mies, r. an der Radbusa; (1900) einschl. Garn. 5183 meist deutsche E.; ; Bez.G.; Landesirrenanstalt (1200 Betten); Brauerei, Müllerei, im W. Kohlenwerke (zu Mantau, 1037 E.).

Dobrzyca (-bschitza), pos. Stadt, Kr. Krotoschin; (1900) 1315 E. (819 Kath.); (Kleinbahn); Schloß mit Park; Fabr. landwirtsch. rc. Maschinen, Brennerei, Ziegelei, Molkerei.

Dobrzynski (-bschin-), Ignacy Felicyan, poln. Pianist u. Komponist, ✱ 25. Febr. 1807 zu Romanow (Wolhynien), † 10. Okt. 1867 als Kapellmeister zu Warschau; schr. gediegene Opern (‚Flibustier‘, ‚Waldjungfrau‘), 3 Symphonien, Kammermusik; in Polen bes. beliebt sein Lied Święty Boże (‚hl. Gott‘).

Dobschau, ungar. Dobsina (dobsch-), ungar. Stadt, Kom. Gömör, l. vom Sajó; (1900) 5115 E. (55 % dtsch, 30 % slowak.; 2035 Kath.); ; Bürger- u. Gewerbeschule; Hochöfen, Eisen- u. Holzind., Bergbau auf Kobalt, Nickel, Eisen, Kupfer rc. In der Nähe die Straczenaschlucht u. die 1870 entdeckte D.er Eishöhle, die größte aller bekannten (9000 m²).

Dobson (dobßön), 1) Will., Londoner Bildnismaler, 1610/46; steht in seinen an sich vortrefflichen Bildern van Dyck, seinem Lehrer u. Vorgänger als Hofmaler, an Feinheit der Auffassung nach.

2) Will. Charles, engl. Historienmaler, ✱ 8. Dez. 1817 zu Hamburg, † 30. Jan. 1898 zu Ventnor; Schüler der Londoner Akad., ging vom Genre zum relig., ideal aufgefaßten Historienbild über. Werke: Klage der hebr. Mütter, Mildthätigkeit der Tabitha, Der 12jähr. Jesus im Tempel rc.

Dobyaschofsky, Franz, öftr. Historienmaler, ✱ 23. Nov. 1818 zu Wien, † 7. Dez. 1867 ebd.; Schüler Führichs u. Kupelwiesers, deren romant. Richtung er leicht mit harmloser Realistik durchsetzte (‚Faust u. Gretchen im 19. Jahrh.‘). Neben relig. Bildern (Tod der hl. Cäcilia, Rosenwunder der hl. Elisabeth in der Elisabethkirche zu Wien rc.) u. gesch. Genrebildern (Traum einer Nonne, Kaiser Ottos I. Jugend) hat er auch Werke monumentalen Stils geschaffen (Wandbilder der Neulerchenfelder Kirche u. der Wiener Hofoper).

Doce, Rio, der (port., doße, ‚süßer Fluß‘), südostbrasil. Fluß, entsteht aus 2 Quellflüssen (von der Serra da Mantiqueira) 80 km südöstl. v. Ouro Preto, bildet im Ober- u. Mittellauf zahlreiche Stromschnellen, mündet bei Regencia in den Atlant. Ozean; etwa 850 km l., 222 km schiffbar.

Docen, Bernh. Jos., Germanist, ✱ 1. Okt. 1782 zu Osnabrück, † 21. Nov. 1828; seit 1811 Kustos der kgl. Bibl. in München; entdeckte ‚Muspilli‘ u. ‚Titurel‘; veröffentlichte neben litteraturgesch. Monogr. viele kleinere deutsche Denkmäler u. Proben aus größeren. Schr.: ‚Miscellaneen zur Gesch. der dtsch. Litt.‘ (2 Bde, München 1809). Hrsg. (mit v. d. Hagen u. Büsching): ‚Museum f. altd. Litt. u. Kunst‘ (Berl. 1809 ff.).

Docendo discimus (lat.), ‚durch Lehren lernen wir‘.

Dochmius, der (grch., ‚schräg‘), ein eigentümlicher, Aufregung malender Versfuß: ⏑ – – ⏑ –, aus einem Jambus u. Kretikus bestehend, mit freien Auflösungen u. Dehnungen; verwendet in klagenden Monodien u. Wechselgesängen.

Dochmius duodenalis *Leuck.*, Gattg der Palisadenwürmer.

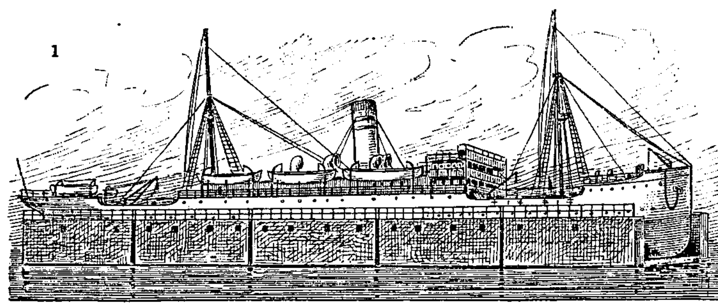
Dochnahl, Friedr. Jak., Pomolog, ✱ 4. März 1820 zu Neustadt a. H.; 1849 Obstzüchter in Wachendorf u. Cadolzburg, 1861 in Neustadt; verdient um die Hebung des deutschen Obst- u. Weinbaus, Begr. eines eigenen pomol. Systems. Schr.: ‚Obstk.‘ (4 Bde, 1854/60); ‚Katech. d. Weinb.‘ (1855, [3]1896); Bibl. hortensis (1861); ‚Künstl. Weinber.‘ (1873, [4]1895); ‚Band- u. Flechtweiden‘ (1881, [2]1887) rc.

Dochte, die meist aus Baumwolle hergestellten Seelen der Kerzen u. Lampen, die das Fett bzw. Öl in feinverteiltem Zustand zum Verbrennungsherd führen. Die D. sind entw. einfach gedreht (Talg- od. Wachskerzen) od. geflochten (Stearin-,

Paraffin- u. Walratkerzen) od. als Schlauch gewebt (Öl- od. Petroleumlampen). — **Dochtkohle,** Kohlenstift der Bogenlampe, mit einem Kern od. Docht aus weichem Material.

Docimastes *Gould.*, Gattg der Kolibris.

Dock, das (engl., dunklen Ursprungs), Bauwerk, das als Hafen od. zur Trockenstellung von Schiffen dient. Nasse D.s (Fluthäfen): gemauerte Becken,



bei denen Schleusen od. Pontons den Abfluß des bei der Flut eingelaufenen Wassers verhindern u. den Schiffen darin Löschen der Ladung bzw. Landung bei Ebbe gestatten. Trocken-D.s: früher aus Holz, jetzt gemauerte, zuweilen in Fels gesprengte (Sewastopol, Spezia) Becken, die an der offenen Schmalseite gew. bei Flut das Schiff aufnehmen, dann verschlossen u. ausgepumpt werden. So kann man das Schiff in seinen Unterwasserteilen besichtigen u. wieder in standsetzen (docken). Erstes Trocken-D. 1708 in Liverpool, größtes europäisches in Bremerhaven (Kaiser-D., 255 m l., 25 m br.). Schwimm-D.s (ältestes deutsches 1852 in Danzig aus Holz): in moderner Ausführung in Stahl erbaut aus einzelnen untereinander verbundenen Seiten- u. Bodenpontons (Abb. 1 u. 2) od. in ∟-Form (einseitiges Schwimm-D.) u. stets so ausgeführt, daß einzelne Teile des D.s (selbstdocken) jederzeit ausgebessert werden können.

Docken eines Schiffs mit dem D. von 2000 t Hebekraft in Abb. 1. u. 2: durch Öffnen von Ventil 5 mit Handrad 6a füllen sich die Ballasträume 1 mit Wasser (4600 t), das D. kommt von D (leer) auf den Tiefgang A. Das Schiff wird eingebracht (eingesiert) u. durch Seitenstützen 11, Bodenstützen 12, Stapelklötze (Kielklötze) 13 gehalten, wenn durch Auspumpen des Wassers mittels Zentrifugalpumpen 7 das D. den Tiefgang C hat. Antrieb der Pumpen durch Drehstrom von 110 Volt bei 100 Polwechseln in der Sekunde (vgl. Dynamoelektr. Maschinen). 2 Ventilkasten, 3 Saugrohre, 4 Absperrschieber (bedient durch Handrad 6), 8 Verbindungsscharniere der einzelnen D.teile, 9 Gang, 10 Scheuerleiste.

Die größten Schwimm-D.s besitzen Hamburg mit 18 000 t Hebekraft, Belfast mit 16 000 t bei 180 m Länge u. 45 m Breite, Stettin mit 12 000 t; in Deutschland 32 im Privatbesitz. Sie ermöglichen schnelle Reparatur, sichern einer Werft stete Arbeit u. sind rascher u. billiger herzustellen als Trocken-D.s (Bauzeit eines Trocken-D.s 5 bis 10 Jahre, eines großen Schwimm-D.s, z. B. des Stettiner, 8 Monate; Preis dieses D.s rund 2 Mill. *M.*). Für Kriegswerften sind indes Trocken-D.s sicherer, weil die Schiffe, tief liegend u. dadurch vor Feuer u. Beobachtung geschützt, ausgebessert werden können. — Im Handel D. = Zollniederlage.

Docke, die nach dem Rösten zum Trocknen aufgehängten Flachsbündel; (Landw.) D.n = die Getreidebündel (Puppen); (Textilind.) in Bündeln zusammengepreßter, vorher gedrehter Garnstrang. D.nmaschine = Klöppelmaschine.

Dockum, niederl. Stadt = Dokkum.

Dóczi (dozi, früher Dux), Ludw. v., ungar.-deutscher Publizist u. Dichter, * 30. Nov. 1845 zu Ödenburg; erst Journalist, dann Beamter beim ungar. Ministerpräsidium, bis 1902 Ministerialrat beim östr.-ung. Min. des Auswärtigen, jetzt Präs. des Leopoldstädter Kasinos in Budapest. Sein Lustspiel Csók (‚Der Kuß‘, 1874, von ihm selbst auch dtsch, 1878) hatte auf ungar. u. deutschen Bühnen großen Erfolg. Schr. außerdem die Tragödie ‚Der letzte Prophet‘ (1868); die Schauspiele ‚Letzte Liebe‘ (1880) u. ‚Maria Széchy‘ (1885); das Lustspiel ‚Gemischte Ehen‘ (1889) ꝛc., sowie Novellen u. lyr. Gedichte. Übers. Goethes ‚Faust‘ ins Ungar. u. Madáchs ‚Tragödie des Menschen‘ ins Deutsche. Ges. W., 10 Bde, 1901.

Dodana (Dhuoda), Gemahlin des Herzogs Bernhard v. Aquitanien, schrieb 841/43 für ihren Sohn Wilhelm ein Handbüchlein (Liber manualis) zur Belehrung über die Pflichten seines Standes u. Alters. Hrsg. von Bondurand (Par. 1887, dtsch in der ‚Bibl. der kath. Pädag.‘, III, 1890).

Dodds, Alfr. Amédée, franz. General, * 6. Febr. 1842 zu St-Louis (Senegambien); fiel 1870 bei Bazeilles in deutsche Gefangenschaft, entfloh aber u. kämpfte an der Loire u. bei Belfort; in den Jahren 1872/91 meist in Senegambien, zeitweilig auch (1878) in Kotschinchina u. (1889) in Tonkin thätig; eroberte als Führer der Dahome-Expedition 1892 Abome u. nahm Jan. 1894 den König Behanzin gefangen; 1894 Marine-Insp. in Toulon, 1897 in Brest; seit 1900 Oberbefehlshaber in Indochina.

Dodecatheon *L.*, Gattg der Primulaceen; 5 Arten, in Nordamerika u. Nordostasien, dem Alpenveilchen sehr ähnlich, aber ohne Knollen; D. meadia *L.*, D. jeffreyi Moore ꝛc., häufige Zierpflanzen.

Dode de la Brunerie (dod dǝ lā brün'rī), Guillaume Vicomte de, franz. Marschall, * 30. Apr. 1775 zu St-Geoire (Dep. Isère), † 28. Febr. 1851 zu Paris; leitete während der Feldzüge der Republik u. Napoleons I. auf fast allen Kriegsschauplätzen die Belagerungs- u. Befestigungsarbeiten, that sich bes. vor Saragossa (1809) u.

Badajoz (1813) hervor, verteidigte 1813 Glogau, vollendete (seit 1840) die Befestigung v. Paris.

Dodeka (grch.), 12, bes. in Zusammens. wie D.ëder, das (Körper mit 12 Flächen, 20 Ecken u. 30 Kanten, s. Krystallsysteme), Dodekápolis, die (der Zwölfstädtebund). — **Dodekádik**, die, Zahlensyst. mit der Grundzahl 12, z. B. Dutzend, Groß. — **Dodekarchie**, die, nach Herodot die Regierungszeit 12 unabhängiger ägypt. Teilfürsten unmittelbar vor Psammetich (660 v. Chr.), während Ägypten thatsächlich 671/60 eine von 20 einheim. Statthaltern verwaltete assyr. Provinz war.

Dodendorf, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Wanzleben; (1900) 690 prot. E.; . — 5. Mai 1809 Sieg Schills über die Westfalen.

Döderlein, Ludw., Schulmann u. Philolog, * 19. Dez. 1791 in Jena, † 9. Nov. 1863 als Univ.-Prof. in Erlangen, wo er bis 1862 auch Gymnasialdir. war. Schr.: ‚Lat. Synonymen u. Etymologien‘ (6 Bde, 1826/38); ‚Handb. der lat. Synonymik‘ (1840, ²1849); ‚Homer. Glossarium‘ (3 Bde, 1850/58). Hrsg.: Tacitus (2 Bde, 1841/47, Germania mit dtsch. Übers. 1850), Episteln u. Satiren des Horaz mit dtsch. Übers. (1856/58 u. 1860), Ilias (2 Tle, 1863/64); ‚Reden u. Aufs.‘ (2 Bde, 1843/47). Vgl. J. v. Müller (1892).

Dodge (dôdsch), 1) Mary, geb. Mapes, amerik. Jugendschriftstellerin, * 1838 in Neuyork; schr.: die Kindergesch. Irvington Stories (1864), Hans Brinker or the Silver Skates (1865, mehrfach übers.), Along the Way (1879, Ged.), Donald & Dorothy ꝛc. Hrsg. der Kinderzeitschr. St Nicholas (seit 1873).

2) Mary Abby Abigail (Pseud. Gail Hamilton), amerik. Schriftstellerin, * 1833 zu Hamilton, Mass., † 17. Aug. 1896 in Hartford. Schr.: Gala Days (1863); Woman's Wrongs (1868); Skirmishes & Sketches (1870); Our Common School System (1880); The insuppressible Book (1885) ꝛc.

Dodo, die (port.), die Dronte.

Dodoens (dôduns, dodūns), Rembert, lat. Dodonaeus, Botaniker, * 29. Juni 1517 (1518?) zu Mecheln, † 10. März 1585 zu Leiden; 1548 Stadtarzt in Mecheln, 1574/79 Leibarzt in Wien, 1582 Prof. der Med. in Leiden. Hauptw.: Cruydeboeck (Antw. 1554 u. ö., 817 Abb.).

Dodóna, altes Heiligtum des Zeus Naios (‚der Feuchte‘) u. der Dione in Epeiros, am Fuß des Tomarosgebirges, mit berühmtem Orakel. Urspr. entnahm man den Willen des Gottes aus dem Rauschen der hl. Eiche; die an ihn gerichteten Fragen wurden auf Bleitäfelchen, die bei den Ausgrabungen in großer Zahl sich fanden, geschrieben u. auch schriftlich erledigt. Die Art der Prophezeiung wechselte später mehrfach; im 4. Jahrh. z. B. wurde aus dem Erklingen von Kupferbecken (Dodonäischer Kessel) geweissagt. Das Heiligtum v. D. war mindestens seit dem 7. Jahrh. hochangesehen u. stand noch im 4. u. 3. Jahrh. hoch in Ehren; 219 von den Ätolern zerstört, aber wiederaufgebaut, bestand es bis in die christl. Zeit. Ausgrabungen 1875 u. 1876. Vgl. Karapanos (2 Bde, Par. 1878).

Dodwell (dóduĕl), Edward, engl. Altertumsforscher, * 1767 zu Dublin, † 14. Mai 1832 zu Rom; bereiste 1801/06 Griechenland. Schr.: Class. & topogr. Tour through Greece (2 Bde, Lond. 1818, dtsch 1821); Cyclop. & Pelasg. Remains in Greece & Italy (ebd. 1834). Nach ihm ben. die D.vase in München, mit Malereien in orient. Stil.

Doelen (holl., dū-), Schützen; D.stücke, Bildnisse niederl. Schützengilden (berühmteste von Fr. Hals, Rembrandt ꝛc.).

Does (dūs), Jakob van der, holl. Maler, * 4. März 1623 in Amsterdam, † 17. Nov. 1673 in Sloten b. Amsterdam; Schüler N. Moeyaerts, dann in Rom durch die Arbeiten von Pieter van Laar beeinflußt. Seine Landschaften (mit Ziegen ꝛc.) sind in der Komposition fein abgewogen u. warm in der Farbe. — Sein Sohn Simon (1653/1717?) malte in der Weise des Vaters u. Netschers (Bildnisse).

Doesburg, auch Doesborgh (dūs-), niederl. Stadt, Prov. Geldern, an der Vereinigung der Alten u. Neuen Yssel; (1899) einschl. Garn. 4442 E.; ; alte (ref.) Martinskirche; Charitasstift der Töchter Mariä u. Josephs, Elisabethstift der Krankenschw. v. Breda; Zeichenschule.

Doeskin, der (engl., dōskin), dünner, leichter [Buckskin, s. d.

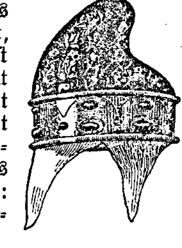
Doetinchem, Deutichem (dū-, dö), niederl. Stadt, Prov. Geldern, an der Alten Yssel, umgeben von Amt-D., mit diesem (1899) 8515 E.; ; Gymn., Normalschule für Lehrerinnen, Josephsstift (Schw. der Gesellschaft Jesu, Mariä u. Josephs). — Schon 838 genannt, 1236 Stadt, Mitgl. der Hansa.

Döffingen, württ. Dorf, OA. Böblingen, r. an der Schwippe (zur Würm); (1900) 862 prot. E. — Der mit dem Tod seines Sohns Ulrich erkaufte Sieg Eberhards v. Württemberg, 23. Aug. 1388, brach die Macht des schwäb. Städtebunds.

Dogána, die (ital.), Zollamt.

Dogcart, das (engl., -kärt, ‚Hundewagen‘, weil bisw. mit Hundeverschlag), leichter 2rädriger Jagdwagen.

Doge (ital., dōdsche, v. lat. dux), bis 1797 das Staatsoberhaupt in den Rep. Venedig u. Genua; in Venedig seit dem 8. Jahrh., auf Lebenszeit gewählt, seit Ende des 12. Jahrh. streng beaufsichtigt, verantwortlich u. im Frieden fast ohne Befugnisse; in Genua seit 1339, urspr. lebenslänglich, seit 1528 auf 2 Jahre gewählt. Statt der Krone trug der D. die Dogenmütze, eine phryg. Mütze aus Goldbrokat mit Goldreif (Abb.: 18. Jahrh.). Dogaressa, Gemahlin des D.n.



Dogge, die (v. engl. dog, ‚Hund‘, seit der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ins Deutsche aufgenommen), gemeine, Canis molossus mastivus, eine der bekanntesten u. schwersten Formen des großen Bullenbeißers, aus Kreuzung mit dem franz. Fleischerhund (C. leporarius laniarius) hervorgegangen. Aus der Kreuzung mit dem Windhund stammt die deutsche D. (fälschlich dän. D. ꝛc. gen.), ein starker, großer, elegant gebauter Hund, mit langgestrecktem, schmalem Kopf, mittelgroßen (manchmal gestutzten) Ohren, langem, kräftig gebogenem Hals ohne Wamme, breiter, tiefer Brust, mittellanger, schlank auslaufender Rute ohne Bürste; Haare sehr kurz, dicht u. fein, Farbe gelb od. grau mit schwarzen od. dunkeln Querstreifen (geflammt, gestromt) od. einfarbig od. getigert mit weißer od. hellsilbergrauer Grundfarbe u. unregelmäßigen schwarzen od. grauen Flecken. Seit langem in Württemberg,

bes. in Ulm u. Umgebung gezüchtet, daher früher Ulmer D. genannt. — **D.nase**, angeborne Mißbildung, wobei Nasenscheidewand u. meist auch Oberlippe sagittal gespalten sind.

Dogger, der (= brauner Jura), die mittlere Abteilung der Juraformation, s. d. D., D.boot, holl. Hochseesegelfahrzeug zur Fischerei auf der D.-bank, auch Suggerbank, Untiefe in der Nordsee, zw. England u. Dänemark (1° 10′ u. 5° 20′ ö. L., 54° 10′ u. 56° n. Br.), flachster Teil jenes Meers; am Nordende alljährl. bedeutender Kabeljaufang. — 5. Aug. 1781 unentschiedene Seeschlacht zw. England u. Holland.

Döggut, der, Birkenteeröl, s. Birke.

Dögling, der = Entenwal.

Dogma, das (grch.), ein allg. anerkannter Satz od. ein fester, nam. öffentlicher Beschluß (Dekret). So wurden nicht nur die normgebenden ethischen u. metaphys. Lehrsätze der philos. Schulen, sondern auch in den Septuaginta u. im N. T. die obrigkeitlichen Dekrete, apost. Verordnungen u. mosaischen Satzungen genannt. Die sittlichen u. relig. Grundwahrheiten sind, als der Offenbarung entstammend, Dogmen Gottes, des Herrn u. der Apostel, der christl. Religion; insofern sie durch die Autorität der Kirche als göttlich geoffenbarte, zum Glauben u. Leben verpflichtende Sätze vorgelegt werden, heißen sie kirchliche, kath. Dogmen. Diese Vorlegung erfolgt fortwährend durch das allg. Lehramt der Kirche, in außerordentlichen Fällen durch ein feierliches Urteil auf einem allg. Konzil od. eine Kathedralentscheidung des Papstes (Vatic., De fide c. 3). Entscheidend ist die Autorität des sich offenbarenden Gottes in der von ihm eingesetzten unfehlbaren Kirche. Deshalb können die Dogmen weder aufhören u. einem undogmat. Christentum Platz machen noch mit dem Fortschritt der Wissenschaften eine Änderung od. neue, dem bisher Geglaubten widersprechende Erklärung erfahren. Natürliche Wissensgegenstände gehören nur zum D., sofern sie mit der Offenbarung zusammenhängen, implicite gehören dazu die vernünftigen u. notwendigen Folgerungen.

Dogmatik, die (grch.), die wissensch. Darstellung der kirchl. Glaubenslehre. Sie hat vor allem den Inhalt der geoffenbarten u. von der Kirche als solche vorgestellten Glaubenswahrheiten (Dogmen) genau u. vollständig darzulegen. Die wissensch. Begründung hat sodann zu zeigen, daß jene Lehren der Kirche wirklich in den Quellen der Offenbarung, in Schrift u. Tradition, enthalten sind u. daß die abweichenden Aufstellungen mit jenen Quellen im Widerspruch stehen (positive D.). Diese wird ergänzt u. weitergeführt durch die wissensch. Durchdringung u. systemat. Verbindung der einzelnen Lehren miteinander (spekulative od. scholastische D.). Hierdurch erlangt die vom Glauben erleuchtete Vernunft ein gewisses u. höchst fruchtbares Verständnis der geoffenbarten Geheimnisse teils aus der Vergleichung (Analogie) mit ihren natürlichen Erkenntnissen, teils aus dem Zusammenhang der Geheimnisse selbst untereinander u. mit dem letzten Ziel des Menschen. Aber niemals ist sie imstande, diese so zu durchschauen wie die Wahrheiten, welche ihr eigentümliches Objekt bilden (vgl. Vatic., De fide c. 4). Deshalb ist die D. eine Wissenschaft, denn sie hat ein eigenes Objekt, ein einheitliches Prinzip (Gott) u. eine wissensch. Methode; aber sie ist wie andere positive Wissenschaften vom gegebenen Stoff abhängig. Urspr. war sie mit der Theologie gleichbedeutend, seit dem 17. Jahrh. ist die Moraltheologie von ihr abgetrennt; die anderen Disziplinen gelten als ihre Hilfswissenschaften. Anlaß zur Ausbildung der positiven (Irenäus, Tertullian) u. spekulativen D. (Klemens, Origenes) gab schon der Gnostizismus. Eine Gesamtdarstellung unternahmen zuerst die Scholastiker. Die allg. (generelle) D. enthält die Prinzipienlehre (Apologetik), die besondere (spezielle) die einzelnen Dogmen. Neuere Bearbeitungen: Perrone, Prael. dogm. (9 Bde, Rom, [2]1840/44); Kuhn (2 Bde, 1846/57, I, [2]1859/62); Scheeben (I/III, 1873/87, fortges. von Atzberger, IV 1898/1901); Heinrich (I/VI, [2]1881/88, fortges. von Gutberlet, VII/IX, 1895/1901); Schell (3 Bde, 1889/93); Hurter, Theol. dogm. comp. ([10]1900 ff.); Pesch, Prael. dogm. (I/IX, [2]1898/1902); Simar (2 Bde, [4]1899). — **Dogmatiker**, Lehrer od. Darsteller der Dogmatik; dogmatisieren, eine Lehre zum Glaubenssatz (Dogma) erheben.

Dogmatismus, der (grch.), philos. System, das auf unbewiesenen Sätzen beruht u. eine vernünftige Prüfung nicht zulassen will; mit Unrecht wird auch ein System (z. B. das Aristotel.-thomist.) so genannt, das von gewissen, eines Beweises nicht bedürftigen, weil unmittelbar einleuchtenden Voraussetzungen (dogmata) ausgeht. Kant bezeichnete die Metaphysik seiner Vorgänger als D., weil sie die Möglichkeit u. die Grenzen der menschlichen Erkenntnis nicht untersucht habe. Ggsatz: Skeptizismus u. Kritizismus.

Dogmengeschichte, die geschichtliche Darstellung der christlich-kirchlichen Lehrentwicklung. Christus hat den ganzen Schatz der göttlich geoffenbarten Wahrheiten durch die Apostel der Kirche anvertraut. Die Kirche war demnach von Anfang an u. stets im vollen Besitz der Hinterlage des Glaubens (depositum fidei). Aber dieser Vollbesitz fordert für die fruchtbare Aufnahme u. die Sicherheit des Glaubens eine genauere, vollkommnere Erklärung, Entfaltung u. Darstellung der einzelnen Wahrheiten durch wissensch. Denken, Begründung u. Verteidigung gegen irrtümliche u. häret. Aufstellungen u. insbes. autoritative Feststellung der durch Irrlehren gefährdeten Glaubenssätze. Einen Teil der D. haben bereits die Kirchenväter behandelt in der Geschichte u. Bekämpfung der Häresien (Irenäus, Hippolyt, Epiphanius, Theodoret, Johannes v. Damaskus, Tertullian, Augustinus ꝛc.) u. im Nachweis der Kontinuität u. des Fortschritts der dogmat. Tradition Vincentius v. Lerin. Die eigentliche, systemat. D. ist aber eine von Petavius (1652) angebahnte neuere Disziplin. Vgl. Klee (2 Bde, 1837 f.); Schwane (I/II [2]1892/95, III/IV 1882/90); Zobl (1865); Ginoulhiac (1865); Bach (1873/75); prot.: Münscher (I/IV, [2]1803 ff.); Münter (2 Bde, 1804/06); Augusti (1805); Baumgarten-Crusius (1832); Hagenbach (1840); Baur (1846); H. Schmid (1860); Thomasius (2 Bde, 1874/76); Harnack ([3]1898); Loofs (1889); Seeberg (1895/98).

Dognácska (dognätschka), ungar. Großgem., Kom. Krassó-Szörény, westl. v. Reschitza; (1900) 3525 E. (36 % dtsch, 62 % walach.; 1306 Kath.); Berg- u. Hüttenwerk (Eisen), Marmorbrüche.

Dohle, die = Durchlaß.

Dohle, die, Monedula *Brehm.*, Gattg der Fam. Corvidae. 3 Arten. In Deutschland häufig ist M. turrium *Brehm.*, mit aschgrauem Kopf u. Hals, sonst schwarz, 33 cm l.; nistet bes. gern auf Türmen.

Jung eingefangen wird sie sehr leicht zahm u. lernt einzelne Worte nachsprechen.

Döhlen, sächs. Dorf, Amtsh. Dresden-Altstadt, südwestl. bei Potschappel; (1900) 4303 E. (549 Kath., Religionsschule, zur Pfarrei Deuben); Amtsg.; Gußstahlfabr., Glasind., Fabr. v. Xylolith, Öfen, Velvet, Zinkgußnippes, Armaturen, Likör, Essig u. Sprit.

Döhler, Theod., Pianist u. Komponist, * 20. Apr. 1814 zu Neapel von deutschen Eltern, † 21. Febr. 1856 zu Florenz; reiste 1837/45 in Deutschland, Frankreich, England, Rußland, vermählte sich 1846, vom Herzog v. Lucca zum Freiherrn erhoben, mit einer russ. Gräfin. Schr. eine Oper ‚Tancreda' u. konventionelle Klavierkompositionen.

Dohm, 1) Christian Wilh., preuß. Staatsm. u. Schriftst., * 11. Dez. 1751 zu Lemgo, † 29. Mai 1820 zu Pustleben b. Nordhausen; Prof. der Staatswiss., Archivar, seit 1783 von seinem Gönner Herzberg u. Friedrich d. Gr. im Minist. des Ausw. beschäftigt; bei der Gründung des Fürstenbunds, 1786/96 als Gesandter bei Kurköln u. dem niederrhein.-westfäl. Kreis, im Nuntiaturstreit, der Lütticher Revolution, den preuß. Neutralitätsbemühungen für Norddeutschland u. beim Rastatter Kongreß verwendet, 1808/10 westfäl. Gesandter in Dresden; von Friedr. Wilhelm II. geadelt. Hauptw.: ‚Denkw. meiner Zeit' (1778/86 umfassend; 5 Bde, 1814/19).

2) Ernst, humorist. Schriftst., * 24. Mai 1819 zu Breslau, † 5. Febr. 1883 zu Berlin; Mitbegr. u. (seit 1849) Redakteur des ‚Kladderadatsch', in seinem kaustischen Witz einer der formgewandtesten Vertreter der polit. Satire. Schr. einige Lustspiele, die launigen ‚Sekundenbilder' (1879) ꝛc. — Seine Gattin Hedwig, * 20. Sept. 1833 in Berlin, Vorkämpferin der Frauenemanzipation. Schr.: ‚Der Frauen Natur u. Recht' (1876, ²1903); Antifeministen (1902) ꝛc.; Lustspiele, Romane (Plein air, 1891 ꝛc.).

Dohme, Rob., Kunstgelehrter, * 17. Juni 1845 zu Berlin, † 8. Nov. 1893 zu Konstanz; Hausbibliothekar Kaiser Wilhelms I. u. Dir. der Kunstsammlungen des kgl. Hauses, Vorstand der Kunstschätze der kgl. Schlösser in Berlin. Schr.: ‚Kirchen des Cistercienserordens in Deutschland' (1869); am bekanntesten seine Sammelwerke ‚Kunst u. Künstler des M.A. u. der Neuzeit' (8 Bde, 1877/80) u. ‚... des 19. Jahrh.' (2 Bde, 1882/85); ‚Gesch. der dtschn Baukunst' (1887); ‚Unter 5 preuß. Königen' (hrsg. von Lindenberg, 1901).

Dohna, sächs. Stadt, Amtsh. Pirna, an der Müglitz; (1900) 3471 E. (230 Kath.); ✉; spätgot. Kirche St Mariä (15. Jahrh.), Reste der Stammburg der Grafen v. D. (s. u.) (12. Jahrh., 1402 zerstört); Strohstofffabr., Mühlen. — Seit dem 14. Jahrh. war das unter Vorsitz des Burggrafen v. D. gehaltene Gericht (Dohnisches Mal, Ritterding) berühmt; nach der Zerstörung der Burg nach Dresden verlegt, 1572 aufgehoben.

Dohna (urspr. Donin), Burggrafen, altes sächs. Geschlecht, soweit nachzuweisen, erstmals 1153 mit der Reichsburggrafsch. D. belehnt, nachdem die Markgr. v. Meißen den reichen D.schen Besitz (Königstein, Weesenstein, Rabenau, Dippoldiswalde, Königsbrück) an sich gebracht u. (1402) die Burg D. zerstört hatten, nach Schlesien, Lausitz u. Böhmen, 1469 nach Preußen (Mohrungen) verpflanzt u. dann in eine schles. u. preuß. Linie geteilt. Erstere (kath.), der die beiden kaiserlichen Staatsmänner Abraham († 1613) u. sein Sohn Karl Hannibal, der ‚Seligmacher' Schlesiens († 1633), angehören, starb 1711 aus. Die preuß., aus der Fabian (1550 bis 1622), 1587 u. 1591 Führer der deutschen prot. Hilfskorps für Heinrich v. Navarra (vgl. H. Schmidt, 1897), stammt, teilte sich 1619 in die reichertswald. u. die vian. Linie, erstere in die Äste Lauck u. Reichertswalde (1878 wieder vereinigt), letztere 1688 mit den Brüdern Alexander (1661/1725) u. Christoph (1665/1733; wie sein Bruder brandenb. General; schr. Mém. sur Frédéric Ier, hrsg. von Raumer 1833) in die Äste Schlobitten u. Schlodien (Zweige Schlodien-Carwinden u. Kotzenau). 1840 wurden die Fideikommißherrschaften Lauck, Reichertswalde, Schlobitten-Prökelwitz u. Schlodien-Carwinden zur Gesamtgrafschaft D. erhoben, den 4 (seit der Vereinigung von Lauck u. Reichertswalde noch 3) Häuptern dieser Linien (z. B. Graf Friedrich * 1844; Richard * 1843, 1. Jan. 1900 Fürst zu D.-Schlobitten; Graf Adolf * 1846) die erbliche Mitgliedschaft des preuß. Herrenhauses verliehen. Großoheime des Fürsten Richard waren die Brüder Alexander u. Friedrich: Alexander Burggr. v. D.-Schlobitten (1771/1831); während der franz. Invasion Kammerdirektor zu Marienwerder, 1808 bis 1810 auf Steins Empfehlung sein Nachfolger als Min. des Innern, vielfach reformatorisch thätig, 1812 einer der Schöpfer der Landwehr, 1813/14 Zivilgouv. der Prov. Preußen; Graf Friedrich (1784/1859) focht in der preuß., 1812/15 in der russ. Armee gegen Napoleon, später komm. General des 2., dann des 1. Armeekorps; Juni 1849 gelegentlich der Manöver in Warschau vom Zaren Nikolaus, der ihm 4 Armeekorps dazu anbot, zur Herstellung der absoluten Monarchie in Berlin aufgefordert. Sein Sohn Graf Siegmar (* 1818), Generalleutn. z. D., veröffentlichte aus dem großen Familienarchiv in Schlobitten: ‚Aufzeichn. über d. Fam. D.' (4 Bde, 1877/85) u. ‚Die Donins' (1876; über die erloschenen Linien).

Dohne, die, Fangvorrichtung für Krammetsvögel: ein Bügel mit Pferdehaarschlingen; als Köder dienen Beeren. Hänge- u. Steck- (Bügel-)D.n werden an Waldbäumen zu beiden Seiten einer Schneise (D.nsteg, -steich, -stieg, -strich), Lauf-D.n über Fußwegen od. den schmalen Pfaden des Wildes im Gebüsch od. des Viehes auf Weideplätzen angebracht.

Döhren, südl. Vorort v. Hannover (elektr. Straßenbahn), r. an der Leine; (1900) 5174 E. (1648 Kath.); kath. Kirche (1893) u. Schule, Waisenhaus u. Kommunikantenanstalt; Wollwäschereien.

Dohrn, Karl Aug., Entomolog (= *Dohrn*), * 27. Juni 1803 zu Stettin, † 4. Mai 1892 ebd.; studierte die Rechte, wurde dann Kaufmann u. machte große Reisen in Europa, Afrika u. Amerika. Seit 1843 Präs. des entomolog. Vereins u. Hrsg. der Stettiner Entomolog. Ztg. — Von seinen Söhnen begründete Anton (* 29. Dez. 1840 zu Stettin, 1868 Dozent in Jena) 1870 die von ihm geleitete Zool. Station zu Neapel, Heinrich, Konchologe (* 16. Apr. 1838 in Braunschweig), das Pommersche Museum in Stettin.

Doiran, Dorijan, makedon. Stadt, Wilajet Saloniki, am Südende des gleichn. Sees (42,6 km², bis 9,9 m t.); 5000 E.; ✉; Sitz eines griech.-orthod. Bischofs, Fischfang.

Doit, das, engl. Troygewicht = 0,135 mg; auch = Deut; D. (döß), in der franz. Buchhaltung = Debet.

Doketen, Irrlehrer, die im Bestreben, die Göttlichkeit Christi mit der gnost. Ansicht von der Ma-

terie als etwas Bösem zu vereinigen, Christi Menschwerdung leugnen u. ihm einen bloßen Scheinleib zuschreiben. Schon vom hl. Johannes u. seinen Schülern bekämpft, tritt dieser Irrtum (Doketismus) doch immer wieder auf, so bei Marcion u. Valentin. Als eigentliche D. werden später Julius Cassianus u. eine Sekte genannt, die Christus als Produkt von 30, dem obersten Gott entstammenden Zwischengliedern hinstellt u. einem gemilderten Doketismus huldigt. Noch bis ins M.A. herauf birgt sich unter der Leugnung der Menschwerdung (so bei den Paulinianern) manichäisch-doketist. Auffassung.

Dokimasie (grch.), im alten Athen die Prüfung der Befähigung zu einer bestimmten Stellung im Staat od. zur Ausübung gewisser bürgerlicher Rechte. Am wichtigsten war die D. der Beamten vor dem Rat od. einem Gerichtshof, bei den Archonten event. vor beiden; sie bezog sich nicht etwa auf ihre technische Befähigung, sondern auf ihre bürgerliche Abstammung, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte, die Ableistung der gesetzmäßigen Kriegsdienste, das vorgeschriebene Alter ꝛc. Einer D. mußten sich auch die Jünglinge vor ihrer Aufnahme in die Bürgerliste, die Ritter, die Invaliden u. die öffentlichen Redner unterwerfen. — D. (Chem.) = Probierkunst.

Dokkum, Dockum, nördlichste niederl. Stadt, Prov. Friesland, an der Ee, durch Schiffahrtskanäle mit der Lauwerzee (D.er Diep, 15 km l., mächtige Schleusen) u. Groningen (D.er Trekvaart) verbunden; (1899) 4105 E.; ; Bonifatiusbrunnen zum Gedächtnis des hier ermordeten Heiligen.

Doktor (lat., ‚Lehrer'), akad. Würde. Im M.A. neben Magister Titel der an einer Universität zum Lehren Berechtigten. Die erste Nachricht von einer förmlichen Prüfung zur Erteilung der Lehrberechtigung findet sich in einer Dekretale Papst Honorius' III. v. 1219. Seitdem die D.würde feierlich verliehen wurde, trat der Charakter einer Prüfung für das Lehramt mehr u. mehr zurück, u. schon gegen Ende des 13. Jahrh. war der D.titel zu einer Art Adel geworden u. mit allerlei Privilegien verbunden. Außer den Universitäten verliehen auch Papst u. Kaiser sowie die kais. Hofpfalzgrafen den D.titel (doctores bullati). Vorstufen des Doktorats waren seit dem 13. Jahrh. Baccalaureat u. Licentiat; die Titel Magister u. D. hatten gleiche Bedeutung, doch war es im allg. üblich, in den oberen Fakultäten D., in der philos. Magister zu gebrauchen. Die früher üblichen Zeremonien u. kostspieligen Feierlichkeiten sind jetzt fast ganz abgeschafft, auch die D.disputation, wo sie noch besteht, ist meist bloße Förmlichkeit. Die D.promotion geschieht jetzt durch den Dekan der betr. Fakultät auf Grund einer eingereichten Dissertation, die meist gedruckt werden muß, u. einer mündlichen Prüfung (Examen rigorosum). Doch wird die D.würde an bes. verdiente Männer auch honoris causa (‚ehrenhalber') ohne Prüfung verliehen. Die Promotion in absentia (ohne Prüfung, bloß auf eingesandte Dissertation) ist jetzt in Deutschland abgeschafft. Für das akad. Lehramt ist der D.titel unerläßliche Vorbedingung. In neuerer Zeit promovieren vielfach auch Frauen; in Deutschland ist ihre Zulassung zur Promotion grundsätzlich entschieden, doch verhalten sich eine Anzahl Universitäten noch ablehnend. Seit 1900 erteilen auch die Techn. Hochschulen Deutschlands u. Österreichs ihren Diplom-Ingenieuren den D.titel (Dr.-Ing.). Bes. hervorragenden u. verehrten Lehrern gaben im M.A. die Schüler zum D.titel noch ein schmückendes u. kurz charakterisierendes Beiwort; so heißt Thomas v. Aquin Doctor angelicus, Bernhard v. Clairvaux D. mellifluus, Bonaventura D. seraphicus, Albertus Magnus D. universalis, Duns Scotus D. subtilis ꝛc. Vgl. G. Kaufmann, Gesch. der dtsch. Univ. (I 1888, II 1896); Baumgart, Grundsätze u. Beding. ꝛc. ([5]1898). — **D. ecclesiae,** Kirchenlehrer. — **Doktorand** (lat.), jemand, der im Begriff steht, sein D.examen zu machen.

Doktrin, die (lat.), Lehre, Wissenschaft. Doktrinär (Adj. u. Subst.), einseitig wissenschaftlich; Doktrinäre, Stubengelehrte, Schulweise. Insbes. hießen so die Anhänger der polit. Partei in Frankreich, die nach der Restauration die Verfassung gegen die Willkür der Hofpartei verteidigte, aber den wirklichen Verhältnissen nicht immer Rechnung trug u. nach beiden Seiten hin Anstoß gab. Unter Karl X. Gegner der Rechten, suchten sie unter Louis-Philippe den Strom der Revolution einzudämmen, dem Grundbesitz u. Kapital die alten Privilegien zu wahren, die Preßfreiheit, das Recht der Assoziation zu beschränken. Führer: Broglie, Royer-Collard u. Guizot. Doktrinarismus, der, (eigensinniges) Festhalten an einer bestimmten Lehre, einem einseitigen Standpunkt.

Doktrinarier, mehrere Genossenschaften für Erteilung relig. Unterrichts: 1) die Erzbruderschaft für Christenlehre (Arciconfraternità della dottrina crist.), um 1560 durch den mail. Edelmann Marco de Sadis Cusani († 1595) zu Rom in S. Apollinare gestiftet (bis 1607 Bruderschaft), von Pius IV. bestätigt; heute noch in Italien (früher auch in Österreich u. Deutschland) verbreitet. — 2) die ital. Weltpriester von der christl. Lehre (Chierici secolari della dottr. crist. od. Dottrinarii), die aus der ebengen. Bruderschaft hervorgingen, als 1586 ein Teil ihrer Mitglieder unter Leitung Cusanis ein gemeinsames Leben begann. Gregor XIII. überließ der Kongreg. die Kirche Sant' Agata (daher auch Agathisten gen.) in Trastevere in Rom als Sitz des jeweiligen Propstes. 1747 mit der franz. Kongreg. vereinigt. — 3) die franz. Säkularkleriker (Prêtres séc. de la doctrine chrét. od. Pères doctrinaires), 1592 zur Befestigung des Volks im kath. Glauben gegenüber dem Calvinismus durch den ehrw. César de Bus (* 3. Febr. 1544 zu Cavaillon, † 15. Apr. 1607) zu Avignon gestiftet u. 1597 von Klemens VIII. bestätigt. 1616 trat die Mehrzahl zu den ital. Somaskern, der andere Teil zu den franz. Oratorianern über. 1647 durch Innocenz X. von den Somaskern wieder getrennt, erhielten die D. 1659 von Alexander VII. die Erlaubnis zur Ablegung einfacher Gelübde, die aber Pius VI. 1783 vorübergehend, Pius VII. 1805 für immer untersagte. Nach Vereinigung der von Romanelli u. seinen Genossen in Neapel gestifteten Genossenschaft (1725) u. der ital. D. mit den französischen wurde die ganze Kongreg. in die 4 Prov. Avignon, Paris, Toulouse (mit dem franz. Generalobern in Avignon od. Paris) u. Rom (mit einem ital. Generalvikar) eingeteilt; dazu kamen später Piemont u. Neapel. Die franz. Häuser gingen in der Revolution unter; in Italien bestehen noch 6 mit einem Generalobern in Sta Maria in Monticelli zu Rom. Seit 1870 beschränken sich die D. auf Privatunterricht u. Aushilfe in der Seelsorge u. in den Diözesanseminarien. — 4) die Kongreg. von der christl. Lehre unter Anrufung des hl. Franziskus u. der hl. Lucia (Congreg.

della dottr. crist. sotto l'invocazione di S. Francesco e di Sta Lucia), 1602 durch den sel. Hippolyt Galantini (* 1565, † 10. März 1619) zu Florenz für relig. Unterricht der Armen gestiftet, 1824 genehmigt; über viele Städte Italiens verbreitet. Vgl. Schulbrüder bzw. Schulschwestern.

Dokument, das (lat.), Beweisstück, gew. = Urkunde. Adj. dokumentarisch, Zeitw. dokumentieren.

Dol, D. de Bretagne (-dŏ brötänj), franz. Stadt, Dep. Ille-et-Vilaine, Arr. St-Malo, l. vom Couesnon; (1901) 3629, als Gem. 4708 E.; [Bahn]; got. Kathedrale St-Samson (13. u. 16. Jahrh.); bis 1902 Franziskanerinnen (Arbeitsschule, Pensionat) u. Töchter der Weisheit (Hospital, Bewahrschule). Im SO. ein 10 m h. Menhir, im N. der außerordentlich fruchtbare Marais de D., durch einen 36 km l. Deich gegen Meereseinbrüche geschützt; in der Mitte der granit. Mont-D. (65 m h.) mit Kirche u. kolossaler Muttergottesstatue. — Das im 6. Jahrh. entstandene Bist. D. wurde durch Hzg Nomenoi um 848 zur Metropole einer breton. Kirchenprov. gemacht, die gegen den Willen des Papstes u. des Erzb. v. Tours bis 1199 bestand u. dann wieder unter Tours zurückkehrte, 1801 aufgehoben u. mit Rennes vereinigt.

Dolabella, Publius Cornelius, Gemahl v. Ciceros Tochter Tullia, die er durch sein ausschweifendes Leben unglücklich machte. Im Bürgerkrieg anfangs auf seiten des Pompejus, dann Anhänger Cäsars; erregte 48 als Tribun durch einen Antrag auf Schuldenerlaß Unruhen, mußte dann Cäsar nach Afrika u. Spanien begleiten, schloß sich nach dessen Ermordung den Republikanern an, bis er von Antonius durch Zuweisung der Prov. Syrien gewonnen wurde. 43 von Cassius in Laodikeia eingeschlossen, ließ er sich von einem Soldaten töten.

Dolabra, die (lat., ‚Beil'), eine Art des Verbandes, s. d.

Dolcan, Dulcan, das, sanfte Flötenstimmen in der Orgel.

Dolce (ital., doltsche), ‚süß'; als mus. Vortragsbezeichnung (auch con dolcezza, ‚mit Süßigkeit'): lieblich, sanft; d. far niente, süßes Nichtsthun; dolcissimo, möglichst sanft.

Dolce (s. o.), Ludovico, ital. Schriftst., * um 1508, † 1568 in seiner Vaterstadt Venedig, wo er als Hauslehrer u. Korrektor lebte; aus Not auf den verschiedensten Wissensgebieten ebenso oberflächlich wie fruchtbar thätig. Von Bedeutung sind seine kunstarchäol. Monographien über Malerei (Ven. 1557, dtsch 1871), Gemmen (1565), Farben (1565) ꝛc.; von ihm auch Tragödien u. Komödien u. eine Übers. von Ovids Metamorphosen (1553 u. ö.).

Dolch, kurze Stoßwaffe, 1-, 2- od. 3schneidig, kommt schon in der Steinzeit vor. Die röm. Kaiser trugen ihn als Zeichen ihrer Gewalt über Leben u. Tod; später auch militär. Ehrenzeichen, nam. für den Praefectus praetorio. Im M.A. hieß der Dolch, mit dem man dem im Zweikampf überwundenen Gegner den Rest gab, Miséricorde (-kŏrd). Der Linkhand-D., dessen Klinge sich beim Stoß in 3 Klingen spaltete, diente im 16. u. 17. Jahrh. zum Auffangen der Degenklinge des Gegners. Auch die Femrichter sollen einen solchen D. getragen haben. Heute ist der D. die Seitenwaffe der deutschen Seekadetten u. Fähnriche z. See.

Dolchzahn, eine fossile Katze, s. Machairodus.

Dolci (doltschi), 1) Carlo, Florentiner Maler, * 25. Mai 1616, † 17. Jan. 1686; malte in blühenden Farben Madonnen u. Heilige, meist in Halbfigur, in süßlich effektvoller Auffassung. Hauptw.: Hl. Cäcilia (Dresden), Madonna mit Kind (Florenz, Pal. Pitti), Hl. Andreas vor der Hinrichtung, Evangelist Johannes, Madonna mit Strahlenkranz, Madonna u. hl. Agnes (Rom, Gal. Corsini) ꝛc.

2) Giovannino de', aus Florenz, † 1486 zu Rom. Unter Pius II. Bauaufseher über die Holzarbeiten im Vatikan, unter Paul II. päpstl. Baumeister, errichtete er etwa 1473/81 sein Hauptwerk, die Sixtin. Kapelle (hier auf dem Bilde der Schlüsselübergabe verewigt). Vgl. Münz (Rom 1880).

Dolcian (Dulcian), das, alter Name des Fagotts; moderner Name einer fagottähnlichen Orgelzungenstimme (8 od. 16 Fuß).

Dolcino (-tschino), Fra, Häretiker des 13./14. Jahrh., u. Dolcinisten s. Apostoliker.

Dolde, D.ntraube, Blütenstände, s. Blüte, Bd I, Sp. 1661 f. — **D.nblütler,** D.ngewächse, Pflanzenfam. = Umbelliferen.

Doldenhorn, auch Doldenhörner, schweiz. Gebirgsstock, im SW. der Berner Hochalpen, zw. Gasternthal u. Öschinensee; eine der schönsten Gletscherpyramiden der Schweiz, mit 4 Gipfeln (Gr. D., 3647 m, 1862 zuerst bestiegen; Kl. D., 3474 m ꝛc.).

Doldrums (Mehrz., dŏldrömſ), engl. Name der Kalmen.

Dole, der (Zool.) = Buansu.

Dôle (dōl), 1) franz. Arr.-Hauptst., Dep. Jura, am Doubs u. Rhône-Rhein-Kanal; (1901) 11 018, als Gem. einschl. Garn. 14 627 E.; [Bahn]; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Komm. der 3. Chasseurbrig.; got. Kirche Notre-Dame (16. Jahrh.), Collège (1600 von den Jesuiten gegr., mit Renaissancekirche, Bibl. u. Museum), Befestigungsüberreste, Theater, Irrenanstalt, Hospital; bis 1902 8 relig. Genossensch.; Farbwerke, Metallgießereien, Fabr. v. Tinte, Polierwachs, Wichse ꝛc., Weinbau. — Ehem. Hauptst. der Franche-Comté mit Univ. (1422) u. Parlament, nach der Eroberung durch Ludwig XIV. (1668 u. 1674, an Frankreich abgetreten 1678) durch Besançon ersetzt. Heimat Pasteurs. — 2) D., die, höchste Erhebung des schweiz. Jura, an der Grenze von Waadt u. Frankreich; 1680 m h., mit herrlicher Fernsicht. — Auch rote Traube der Franche-Comté u. des Kant. Wallis; D. Valais (-walä), der beste Walliser Rotwein.

Dolendo (ital., auch dolente, abgek. dol.), mus. Vortragsbezeichnung: klagend, wehmütig.

Dolerit, der, erkennbar körniger Basalt.

Doles, Joh. Friedr., Komponist, * 23. Apr. 1715 zu Steinbach (Meiningen), † 8. Febr. 1797 in Leipzig; Schüler u. Amtsnachfolger J. S. Bachs an der Thomasschule in Leipzig 1756/89; schr. Kantaten, Messen, Choräle, Lieder, Orgelstücke.

Dolet (dŏlä), Étienne, Dichter, Redner, Humanist u. Buchdrucker, * 3. Aug. 1509 zu Orléans, † 3. Aug. 1546 zu Paris; verf. zahlreiche Schriften, deren übermütige Satire gegen die Katholiken ihm mehrfache Gefängnisstrafen zuzog; gründete 1538 eine eigene Druckerei; Verleger Rabelais' u. Marots. 1544 als rückfälliger Ketzer eingekerkert u. zum Feuertod verurteilt. Denkmal auf der Place Maubert zu Paris. Vgl. Christie (Lond. 1880, Par. 1886); Douen (Par. 1882).

Dolgelly (dŏlgĕlĭ), Hauptst. der engl. Grafsch. Merioneth (Wales), am Wnion u. am Nordfuß des Cader Idris (902 m); (1901) 2437 E.; [Bahn]; klassizist. Marienkirche, Lateinschule; Wollindustrie.

Dolgorukij, russ. Fürstenfamilie, angeblich von Rurik abstammend. Die stockrussisch gesinnten

D. wurden nach dem Sturz ihres Todfeindes Menschikow 1727 allmächtig, verlegten die Residenz nach Moskau u. plünderten den Staatsschatz. Alexej Grigorjewitsch ließ durch seine Söhne Iwan u. Sergej den Zaren Peter II. zu Vergnügungen u. Ausschweifungen verführen u. verlobte ihn mit seiner Tochter Katharina 1729. Der Zar starb 1730 einige Stunden vor der Hochzeit; ein von Iwan gefälschtes Testament sprach die Nachfolge seiner Schwester zu, der Staatsrat, darunter der angesehene Feldmarschall Wassilij Wladimirowitsch D. (1667/1746), entschied jedoch für Anna Iwanowna. Diese schickte die Kaiserbraut ins Kloster († 1747 als Hofdame der Zarin Elisabeth), ihre Angehörigen nach Sibirien, wo Alexej 1734 starb, Iwan in Wahnsinn verfiel u. die Testamentsfälschung verriet. Darauf ließ ihn Biron mit Sergej u. dem unter Peter d. Gr. angesehenen Wassilij Lukitsch 19. (8.) Nov. 1739 zu Nowgorod rädern. — Wassilij Michailowitsch (1722/82), der Eroberer der Krim 1771. Iwan Michailowitsch (1764 bis 1823), Dichter. Wassilij (1804/68), der unfähige Kriegsmin. im Krimkrieg. Peter Wladimirowitsch (1807/68), radikaler Schriftst., wegen seiner Schr. Vérité sur la Russie (Par. 1860) verbannt. Mem., 2 Bde, Genf 1867/71. Vgl. Großfürst Nikolaus, Die Fürsten D. (dtsch 1902).

Dolgorukowa, Jekaterina Michailowna, * 1846 als Tochter des Fürsten Michail Dolgorukow, Geliebte des Zaren Alexander II., zugleich Freundin der Kaiserin, nach ihrem Tod dem Kaiser 31. (19.) Juli 1880 morganatisch angetraut, 17. (5.) Dez. Fürstin Jurjewskaja, seit Alexanders Tod im Ausland; schr. (Pseud. Victor Laferté): Alex. II, sa vie intime et sa mort (Bas. 1882).

Dolhain (dölä̃), Teil der belg. Stadt Limburg, s. d.

Doliana, arkad. Dorf, Eparchie Kynuria, 17 km südöstl. v. Tripolis; (1896) 1649 E. — 17./18. Mai 1821 Sieg der Griechen über die Türken.

Dolichoderinae, Unterfam. der Ameisen.

Dolichokephal (grch., ‚langschädlig'), dolichoprosop (‚langgesichtig') s. Kraniometrie.

Dolichonyx *Swains.*, Gattg der Trupiale.

Dolichos *L.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten; 30 trop. Arten, bohnenähnliche Kräuter. Von D. lablab *L.*, Dolichosbohne (Abb. $^1/_{30}$, r. geöffnete Schote $^1/_6$, l. Blüte nat. Gr.), werden die jungen Hülsen u. die schwarzen od. braunen Samen wie Bohnen gegessen, daher in den Tropen viel gebaut (bes. in Ägypten u. Vorderindien).



Dolichotis *Desm.*, Gattg der Halbhufer, s. Mara.

Dolina, südostgaliz. Stadt, am Nordfuß der Waldkarpaten; (1900) 9110 E. (gegen $^1/_3$ Juden); [Bahn]; Bez.H., Bez.G., Salinenverwaltung, Salzsudwerk, Salzquellen (im N.). Im SW. Mizuń (4178) u. Wełdzirz (2452 E.) mit Eisen- u. Hüttenwerken.

Doline, die (slow. dolina, ‚Thal'), die typischste Karsterscheinung: trichter- od. (seltener) schüsselförm. Bodenvertiefung (Wanne) von sehr versch. Größe; meist Auswaschungen durch versiegendes Tagwasser, seltener eingestürzte Höhlen; wenn nicht mit Wasser gefüllt (Karstseen), neben den Poljen die einzige (armselige) Anbaumöglichkeit im Karst.

Doliolum *Quay & Gaim.*, Gattg der Salpen.

Dolium *Lam.*, die Faßschnecke.

Dolj, rum. Kreis, Kl. Walachei; 6565 km²; (1899) 364 193 E.; Hauptst. Craiova.

Dolja, die (‚Teil', Mehrz. Doli), russ. Gewicht = $^1/_{96}$ Solotnik = 44 mg.

Döll, Friedr. Wilh. Eug., Bildhauer, * 1750 zu Hildburghausen, † 30. März 1816 zu Gotha als Insp. der hzgl. Kunstsammlungen (seit 1781); in Paris (Houdon) u. Rom gebildet. Hauptw.: Grabmal Winckelmanns (Pantheon zu Rom), Denkmäler Lessings (Wolfenbüttel), Keplers (Regensburg) ꝛc.

Dollar, der (engl., dölör, v. ‚Thaler'; Abk. $, entstanden aus 8, *nach dem alten span. Achtrealstück*), die Geldeinheit der Ver. St. (= 100 Cents = 4,20 *M.*); als Silber-D. 1786 eingeführt (1792 u. 1837 an Feingehalt u. Gewicht geändert), sollte den Säulenpiaster (s. Colonnato) verdrängen u. wurde mit Einführung der Goldwährung (1853) bis 1872 als bloße Handelsmünze weitergeprägt. Der 1873/78 ausgemünzte Trade-D. (trēd-, ‚Handels'-D.) enthielt etwa 1 % Feinsilber mehr als der alte Silber-D. u. war bes. zur Verdrängung des span. u. mexik. Piasters in Amerika bestimmt. Ein Silber-D. (Standard-D., städndörd-) mit unbeschränktem Zwangskurs wurde 1878 durch die Blandbill wieder eingeführt (gesetzliche Wertrelation 1 : 15$^{85}/_{86}$); doch halten Handel u. Bankwesen am Gold-D. fest. — Der Gold-D. (seit 1849) mit $^{900}/_{1000}$ fein u. 25,8 Troygrän od. 1,6718 g Gewicht wird seit 1890 für Staatsrechnung nicht mehr ausgemünzt; es kursieren Goldmünzen zu 1, 2½, 5, 10 u. 20 D.s (vgl. Eagle). Die Papier-D.s (D. Currency, körënßë), das staatliche Papiergeld, seit 1862 ausgegeben, nach der grünen Rückseite meist Greenbacks (grīnbäks, ‚Grünrücken') gen., lauten auf 1, 2, 5, 10, 20, 50, 100, 500 u. 1000 D.s, *ihr Kurs ist etwa* $^{20}/_{23}$ des Gold-D.s (115 D. Papier = 100 D. Gold), am niedrigsten stand der Papier-D. 1864 (285 D. Papier = 100 D. Gold). Nach dem Währungsgef. v. 14. März 1900 sind die Greenbacks jederzeit in Gold einzulösen (Goldreserve: 150 Mill. D.s; ausgegebene Greenbacks: 346 Mill. D.s).

Dollar (s. o.), schott. Stadt, Grafsch. Clackmannan, r. vom Devon; (1901) 1619 E.; [Bahn]; Ruinen des Schlosses Campbell; Akademie (5/600 Schüler); Kohlengruben, Bleichereien, Mineralquellen.

Dollart, der (fries. Dullert, ‚Untiefe'), tief einschneidender Nordseebusen, zw. der niederl. Prov. Groningen u. dem preuß. Reg.Bez. Ostfriesland; durch gewaltige See-Einbrüche (1277 bis Mitte 16. Jahrh.) entstanden, später durch Eindeichung um fast ⅔ wieder verkleinert; jetzt noch 160 km², bis 13 m t.

Dollbord, der, oberster Plankengang auf Schiffsbooten.

Dolle, die, gabelförmiger Halter für die Riemen beim Rudern.

Dollfus (dölfüß), 1) Aug., Geolog, * 31. März 1840 zu Havre, † 3. Juli 1869 zu Paris; bereiste verschiedene Küstenländer Europas u. des Orients, schloß sich 1864 der wissensch. Expedition nach Mexiko an. Hrsg. (mit E. de Monserrat): Voy. géol. dans les républ. de Guat. et de Salv. (Par. 1869).

2) Jean, elsäss. Industrieller, * 25. Sept. 1800 zu Mülhausen, † 21. Mai 1887 ebd.; übernahm 1820 die Leitung der väterlichen Fabrik D., Mieg & Co., 1863/71 Bürgermeister von Mülhausen, 1877/86 Reichstagsabg.; führte 1859 im Elsaß die erste Druckmaschine zu 8 Farben, 1861 die Hochdruckbleiche ein; sozialpolit. hochverdient

(begr. 1853 die Arbeiterstadt, 1859 Arbeiterherbergen, Volksbäder, 1881 Erholungshaus für skrofulöse Kinder in Cannes); trat eifrig 1851/60 für zollfreie Baumwolleinfuhr für den Veredlungsverkehr ein. Schr.: Plus de prohibition (Par. 1853); Les cités ouvr. (ebd. 1857). — Sein Bruder Daniel D.-Ausset (-oßä), * 15. Apr. 1797 in Mülhausen, † 21. Juli 1870 ebd.; führte die Kalkmilchbleiche im Elsaß ein; bekannt durch seine Gletscherforschungen. Schr.: Matériaux pour l'étude des glaciers (13 Bde, Par. 1863/73); Mat. pour la coloration des étoffes (2 Bde, Par. 1865).

Dollieren (v. frz. doler, dolé, ‚hobeln, glätten'), die Fleischseite des Leders mit dem Dollier- od. Falzmesser glätten.

Döllinger, Ignaz, Mediziner, * 24. Mai 1770 zu Bamberg, † 14. Jan. 1841 zu München. 1794 Prof. in Bamberg, 1803 in Würzburg, 1823 in Landshut, seit 1826 in München (erster Rektor); einer der bedeutendsten Anatomen u. Physiologen des 19. Jahrh. Schr.: ‚Naturlehre des menschl. Organismus' (1805); ‚Beitr. zur Entwicklungsgesch. des menschl. Gehirns' (1814) ꝛc. Vgl. Walther (1841). — Sein Sohn Joh. Jos. Ignaz, Theolog, * 28. Febr. 1799 zu Bamberg, † 10. Jan. 1890 zu München; 1822 Priester, 1823 Lehrer am Lyc. zu Aschaffenburg, 1826 o. Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenr. in München, daneben seit 1847 Stiftspropst von St Kajetan; 1847/49 wegen seines Verhaltens in der Lola Montez-Sache vom Lehramt suspendiert. Im ersten Menschenalter seines Wirkens als akad. Lehrer u. Schriftst. wie als Vertreter der Univ. in der bayr. Kammer (1845/47) u. als Mitgl. des Frankfurter Parlaments (1848/49) einer der gefeiertsten u. bestgehaßten Vorkämpfer für die kath. Sache, geriet er seit Ende der 50er Jahre aus Verstimmung gegen Rom u. die Jesuiten in eine liberalisierende Richtung hinein, die zuerst in einem Vortrag (1861) über die Möglichkeit der Aufhebung der weltlichen Herrschaft des Papstes u. in seiner Rede auf der Versammlung kath. Gelehrten in München (1863) über die Vergangenheit u. Gegenwart der kath. Theologie öffentlich lautbar wurde. Der 1864 veröffentlichte Syllabus u. die bald darauf beginnenden Vorbereitungen zum Vatik. Konzil, zu denen er nicht beigezogen wurde, vollendeten den Bruch mit der Vergangenheit, der sich nam. in dem mit Friedrich u. Huber verfaßten Pamphlet ‚Janus' (1869, [2]1892 hrsg. von Friedrich: ‚Papsttum') u. den Konzilsbriefen der ‚Allg. Ztg' bekundete. Obwohl D. der Vater des Altkatholizismus war, dessen Häupter sich schon während des Konzils um ihn geschart hatten, u. er nach verweigerter Unterwerfung am 17. Apr. 1871 exkommuniziert wurde, schloß er sich der schismat. Kirche nicht an, verharrte aber in Groll u. Feindschaft gegen Rom u. die Jesuiten, die er für die nach seiner Auffassung unkath. Entwicklung der kirchlichen Angelegenheiten seit 1864 verantwortlich machte. Seine älteren Werke, ausgezeichnet durch seltenes Wissen u. weitblickende u. klare Behandlung der verwickeltsten Fragen, machen ihn zu einem der größten Kirchenhistoriker; sein Werk über die Reformation bahnte eine neue Beurteilung dieser Bewegung an u. wurde Vorbild für Janssen. — Hauptw.: ‚Lehrb. d. Kirchengesch.' (1836 ff., [2]1843 in 2 Bdn); ‚Die Reformation, ihre innere Entwicklung u. ihre Wirkungen' (3 Bde, 1846/48, I [2]1851); ‚Hippolytus u. Kallistus' (1853); ‚Heident. u. Judent.' (1857); ‚Christent. u. Kirche in der Zeit der Grundlegung' (1860, [2]1868); ‚Kirche u. Kirchen, Papstt. u. Kirchenstaat' (1861); ‚Papstfabeln des M.A.' (1863, [2]1890 von Friedrich); ‚Sammlung v. Urk. zur Gesch. des Konz. v. Trient' (I, 1876 in 2 Tln); ‚Gesch. der Moralstreitigkeiten in der röm.-kath. Kirche seit dem 16. Jahrh.' (2 Bde, 1889, mit Reusch); ‚Beitr. zur Sektengesch. des M.A.' (1890); ‚Akad. Vorträge' (3 Bde, 1888 ff., I [2]1890). Vgl. Luise v. Kobell (1891); E. Michael S. J. ([3]1894); Friedrich (altkath., 3 Bde, 1899/1901).

Dollmann, Georg v., Architekt, * 21. Okt. 1830 zu Ansbach, † 31. März 1895 zu München; Schüler von Klenze; baute 1866/85 die got. Kirche in München-Giesing u. für Ludwig II. die Schlösser Linderhof, Herrenchiemsee u. Neuschwanstein (die beiden letztgen. unvollendet).

Döllnitz, preuß.-sächs. Dorf, Saalkreis, r. an der Weißen Elster; (1900) 1796 prot. E.; Braunkohlengrube, Naßpreßsteinfabr., 2 Gosenbrauereien.

Dollnstein, mittelfränk. Markt, Bez.A. Eichstätt, beiderseits der Altmühl; (1900) 876 kath. E.; [Bahnstation]; Schloßruine; Asbestfabrik.

Dollond (dŏlŏnd), John, engl. Optiker, * 10. Juni 1706 zu London, † 30. Nov. 1761 ebd.; bis 1752 Seidenweber; Erfinder (1757) u. Fabrikant des achromatischen Fernrohrs.

Dolma, der (türk., ‚Füllsel, Gehacktes'), türk. Nationalgericht aus gehacktem rohem Hammelfleisch mit blanchiertem Reis, in Wein-, Feigen- od. Kohlblättern gedünstet.

Dolmabagtsche (türk., ‚Gartenterrasse'), nordöstl. Vorort v. Konstantinopel, am europ. Ufer; der Küste entlang der kais. Palast D.-Serai, ein großer Marmorbau (1853, reich an Ornamenten, im Innern fabelhaft ausgeschmückt, bes. Thron- u. Festsaal).

Dolman, der (türk. *dolama*, ‚Mantel aus rotem Tuch', ehemals von den Tatarenhäuptlingen getragen); kurzes (schoßloses), mit Schnur- u. Knopfreihen verziertes Kleidungsstück der Ungarn; früher Leibjacke der aus Ungarn übernommenen Husarenregimenter, jetzt durch den Attila ersetzt.

Dolmen, der (kelt., ‚Steintisch'), megalithische Gräber aus einer od. mehreren tafelförmigen Steinplatten, die auf 2, 3 od. 4 (auch mehr) im Viereck, Kreis od. Oval gestellten Tragsteinen ruhen (Abb., D. von Kerran); mehrere D. hintereinander bilden eine sog. allée couverte. Die D. sind meist freistehend, manchmal aber auch mit einem Erdhügel bedeckt (D.hügel, Hünengräber); frei auf einem Hügel heißen sie Hünenbetten.



D. finden sich in Dänemark, Schweden (Runddysser, Langdysser, Jettenstuben), Jütland, Schleswig-Holstein, Norddeutschland von Schlesien bis Belgien, in Großbritannien, in W.- u. NO.-Frankreich, auf den Inseln des Mittelmeers, in Portugal, an der span. Westküste, in Algerien, Tunesien u. Marokko (hier *bazina* gen.; in der Nähe findet sich häufig ein anderes Grab, *schuscha*, arab., ‚Käppchen', ein kleiner Turm, $2^1/_2$ m h., 3 m br., mit einem großen flachen Stein bedeckt, im Innern Steintröge mit menschl. Gebeinen u. irdenen Gefäßen). Dem Alter nach gehören manche D. der vorgesch., andere der

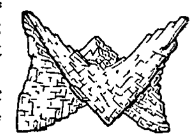
geschichtlichen Zeit an; sie einem bestimmten Volksstamm (D.volk) zuzuschreiben, ist nicht angängig. Vgl. Fergusson, Rude Stone Mon. (Lond. 1872); Faidherbe, Les d. d'Afrique (Par. 1873); Borlase, D.s of Ireland (3 Bde, Lond. 1897); Nadaillac, Les prem. hommes (2 Bde, Par. 1888); S. Müller, Nord. Altert. (2 Bde, 1897 f.).

Dolmetsch, Dolmetscher (tschech. tlumač, v. nordtürk. *tilmatsch*, ‚Ausrufer'), sprachenkundiger Vermittler für den mündlichen Verkehr unter Personen, die nicht eine gemeinsame Sprache reden. Bei amtlichen Verhandlungen, deren Beteiligte der Geschäftssprache nicht mächtig sind, ist von Amts wegen ein D. zuzuziehen, wenn nicht der Protokollführer selbst D. ist. S. auch Dragoman. Vgl. G.V.G. §§ 186 ff., B.G.B. § 2244.

Dolnja Tuzla (-sla), bosn. Kreisst., r. an der Jala (zur Spreča); (1895) einschl. Garn. 10227 slaw. E. ($^1/_4$ kath., $^3/_5$ moh.); orient.-orthod. Metropolie, Komm. der 39. Inf.Brig., Kreis- u. Bez.A., Kreisg., Filiale der Landesbank; Obergymn., Handelsschule; Marieninstitut der Töchter d. göttl. Liebe; chem. Werke, Saline, Brauerei, Dampfmühlen, Vieh- u. Pflaumenhandel.

Dolo, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Venedig, am Brentakanal; (1901) 3275, als Gem. 6871 E.

Dolomieu (-miö), Déodat de, franz. Geolog u. Mineralog, * 24. Juni 1750 auf Schloß D. (Dauphiné), † 26. Nov. 1801 zu Châteauneuf (Dep. Saône-et-Loire); Mitgl. des Malteserordens, 1777 auf wissensch. Reisen, 1796 Prof. an der École des mines u. bei Gründung der Akad. deren Mitgl.; beteiligte sich 1798 an der wissensch. Expedition nach Ägypten; erlitt auf der Rückreise Schiffbruch im Golf v. Tarent u. war 21 Monate in Messina Gefangener der neapolit. Regierung. Hauptw.: Philos. minéral. (1801); außerdem nam. Schriften über Vulkanismus. — Nach ihm benannt der **Dolomit,** $CaMg(CO_3)_2$, isomorph mit Kalkspat, aber rhomboëdrisch-tetartoëdrisch, ziemlich selten in größeren, vorherrschend rhomboëdr. Krystallen, oft sattelförmig gekrümmt (Abb.) u. mit perlartigem Glanz (Perlspat); vollkommen spaltbar nach dem Rhomboëder, H. 4, spez. Gew. 2,9, in warmer Salzsäure unter Brausen löslich. Als Gesteinsbestandteil sehr verbreitet, häufig vorherrschend, bildet dann meist deutlich krystallin. Aggregate, z. T. von zuckerkörniger Beschaffenheit u. rein weißer Farbe (D.marmor), z. T. mit kompaktem Bruch, aber mit zahllosen kleinen, von Krystallen besetzten Hohlräumen (Gemeiner od. Zellen-D., Rauchwacke); Auftreten selten in Schichten, meist in Stöcken, die durch Magnesiaaufnahme aus urspr. magnesiafreien Korallenstöcken hervorgegangen sind (Südtirol. Dolomiten, der größte u. höchste Teil des Südtiroler Hochlands, s. Textbeil. Alpen), u. dann völlig ungeschichtet; Fossilreste infolge der Umwandlung des Gesteins meist sehr unvollkommen.



Dolon-Nor (mongol., ‚7 Seen', nach 7 ehem., in der Nähe befindlichen kl. Seen), chin. Lamamiau (‚Lamatempel'), chin. Stadt, im N. der Prov. Tschili, am Südostrand eines Plateaus, 1200 m ü. M.; 30000 E.; Fabr. v. Statuen u. Ornamenten für die buddhist. Tempel der Mongolei, deren Handelsmittelpunkt (China gegenüber) D. ist.

Doloper, thessal. Stamm des Altert., am Südfuß des Pindos.

Dolores (span., ‚Schmerzen'), weiblicher Vorname; mehrfach in span. Ortsnamen, bes.: 1) argentin. Dep.-Hauptst., Prov. Buenos Aires; (1895) 6716, als Gem. 15126 E.; Normalschule. — 2) D. Hidalgo, mexik. Distr.-Hauptst., Staat Guanajuato; 5949 E.; Geburtsstätte der mexik. Freiheit: Hidalgos ‚Schmerzensschrei' (Grito de d.) 26. Sept. 1810 war das Zeichen zur Revolution.

Dolorosa, die (lat.), s. Mater dolorosa.

Dolus, der (lat., ‚List'; Adj. dolos), im Strafr. das Wollen einer strafbaren Handlung trotz Kenntnis aller Merkmale, welche die Handlung zum Delikt stempeln. Nach dem St.G.B. ist im allg. für alle Verbrechen u. Vergehen D. (‚Absicht', ‚Vorsatz', ‚wissentliches Handeln' ꝛc.) erforderlich. Gleichgiltig ist es, ob sich der Thäter den Erfolg seiner Handlung nur als möglich vorgestellt u. ihn trotzdem gewollt hat (D. eventualis), od. ob er sich versch. Erfolge als möglich vorgestellt u. nur einen gewollt hat (D. alternativus). Grade des D. kennt das St.G.B. nicht, die größere od. geringere Stärke des Vorsatzes kommt höchstens für die Strafausmessung in Betracht. Im Zivilr. ist D. (‚Arglist') im allg. jede böswillige Rechtsverletzung, bes. aber die Verletzung eines Rechts durch arglistige Täuschung (Betrug). Doloses Handeln macht schadensersatzpflichtig, gleichgiltig ob der Handelnde durch Vertrag gebunden war od. hiervon abgesehen eine vorsätzliche Rechtsverletzung (Delikt) begangen hat. Wer vorsätzlich das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum od. ein sonstiges Recht eines andern widerrechtlich verletzt, ist zum Ersatz des entstehenden Schadens verpflichtet. Wer zur Abgabe einer Willenserklärung durch arglistige Täuschung bestimmt worden ist, kann diese anfechten. Der D. eventualis wurde durch die Rechtsprechung auch auf das Gebiet des Zivilrechts übertragen.

Dolzflöte (ital. flauto dolce, doltsche, ‚Süßflöte'), 1) veraltete Querflötenart; 2) in der Orgel eine offene Labialstimme sanften Charakters.

Dolzig, 1) pos. Stadt, Kr. Schrimm; (1900) 1626 meist kath. E.; Vieh- u. Getreidehandel. — 2) brandenb. Dorf, Kr. Sorau, südwestl. v. Sommerfeld; 490 prot. E.; in der Nähe Rittergut D. mit Schloß (Geburtsort der deutschen Kaiserin).

Dom (v. ital. duomo, frz. dôme, dōm, lat. domus, ‚Haus'), urspr. die Wohnung des Bischofs u. des Klerus an der bisch. Kirche (vgl. Domkapitel), dann diese selbst; später auch sonstige Prachtkirchen, nam. seitdem sie in Italien gewaltige Kuppeln trugen; schließlich auf den kuppelförmigen Ventilkessel der Lokomotive übertragen, s. Taf. Dampfkessel (Walzenkessel). — **D.freiheit,** die nächste Umgebung eines D.s, früher unter der Gerichtsbarkeit des D.kapitels. — **D.herr,** Kanoniker an einem D.kapitel.

Dom (port.), Titel, s. Don.

Dom, der, schweiz. Berg, Kant. Wallis, höchste Erhebung des Mischabelmassivs, stark vergletschert, 4554 m; Ersteigung (zuerst 1858) am besten von Randa über die D.hütte (2936 m).

D. O. M., röm. Tempelinschrift = Deo Optimo Maximo, ‚dem besten u. höchsten Gotte'.

Doma, das, s. Krystallsysteme.

Domänen (v. mittelalt.-lat. domanium, altlat. dominium, ‚Herrengut', im Ggsz zum bäuerlichen Besitz; Adj. domanial), Kammergüter, d. h. das unbewegliche Staatsvermögen, dessen Ertrag zur Bestreitung von Staatslasten bestimmt ist; im engern Sinn nur die landwirtschaftlich benützten Staats-

güter, im weitern auch die Staatsforsten, Staatsbergwerke u. staatlichen Fabrikanlagen ꝛc. D. trifft man überall als die ältesten Quellen von Staatseinnahmen, z. B. bei den Ägyptern, Juden, Römern. Im alten deutschen Reich gab es anfänglich Reichs-D., die aus der Vermischung von Staatsgut (fiscus) u. dem Familiengut (patrium) der fränk. u. sal. Könige hervorgegangen waren. Sie gingen später verloren durch Übergang des Lehens in das Eigentum, durch Schenkung an Kirchen u. Klöster, durch Verpfändung ꝛc. Die Landes-D. in den einzelnen Territorien vermehrten sich durch Säkularisation von Kirchengut, staatliches Recht auf herrenloses Gut, Einverleibung der von dem Landesherrn erworbenen Güter, wenn über diese nicht von Todes wegen verfügt war, endlich durch private Erwerbstitel (Kauf ꝛc.). D. galten als Eigentum des Fürsten, der die Staatsausgaben daraus bestritt. Als mit dem Verfall des lehnsrechtlichen Staatsgebäudes u. der Bildung des Staatsbegriffs im modernen Sinn auch die Bedürfnisse wuchsen u. das Volk zu Steuern herangezogen wurde, kam es infolge der Steuerbewilligungs- u. Budgetkämpfe (bes. begünstigt durch Einführung der konstitutionellen Verfassungen) nach u. nach zu einer Ausscheidung der Privatgüter des Fürsten (sog. Kabinetts- od. Schatullgut) u. zur Festsetzung der Zivilliste. Der Rest wurde als reines Staatsgut erklärt. Die Frage, ob die D. Eigentum des Staates od. des regierenden Hauses sind, ist nur im einzelnen Fall zu entscheiden, die langjähr. Streitigkeiten in den deutschen Staaten sind jetzt beigelegt. Als Bewirtschaftungsformen der D. im engern Sinn kommen in Betracht Selbstverwaltung, Gewährsverwaltung, Zeitpacht u. Erbpacht. Der wirtsch. Liberalismus führt als Gegner der D. aus, der Staat vermöge nicht privatwirtsch. Unternehmungen rationell zu betreiben, der Volkswirtschaft werde dadurch ein höherer Gewinn entzogen. Mag dies für die Vergangenheit gelten, so sind in neuerer Zeit u. unter dem Einfluß konservativ-staatssozialist., auch direkt sozialist. Strömungen mit dem Staatsbetrieb doch wieder günstige Erfahrungen gemacht worden, die z. T. auf die Verwertung wissensch.-wirtsch. Ergebnisse, auf eine in umfassender Weise mögliche Kontrolle, auf das gesteigerte Pflichtbewußtsein der Beamten ꝛc. zurückzuführen sind. Auch ist staatlicher Grundstückerwerb aus Anlaß der agrarischen Krisis, Hebung der Preise landwirtsch. Anwesen als gelegentlicher Erwerb empfohlen worden. Forsten (vgl. Forsthoheit) sind ohne Zweifel als staatliche Wirtschaftsobjekte sehr, Staatsfabriken nur aus Rücksichten der gewerblichen Erziehung empfehlenswert. Selbstbewirtschaftung der D. durch Staatsbeamte (‚Regie') tritt überall bei Forsten ein, bei Landgütern nur, wenn passende Verpachtung unmöglich ist od. bes. staatswirtsch. Zwecke dadurch erreicht werden sollen. Mit der Leitung der D.verwaltung sind besondere Regierungsabteilungen beauftragt. Betr. D.vermögen steht der Staat unter den Privatrechtsnormen. Vgl. Rimpler, D.politik u. Grundeigentum (1888); G. Meyer, Dtsch. Staatsrecht ([5]1899); Ölrichs, D.verwaltg des preuß. Staats ([3]1900). Über Staatsbetrieb bei Bergwerken vgl. Bergbau, bei Eisenbahnen: Eisenbahnpolitik.

Domanig, Karl, kath. Dichter, * 3. Apr. 1851 zu Sterzing (Tirol), Kustos der kunsthist. Sammlungen des Kaiserhauses in Wien. Seine Schauspiele ‚Der Gutsverkauf' (1890), ‚Der Tiroler Freiheitskampf' (Trilogie, 1886/97), ‚Der Idealist' (1902) zeigen kraftvolle Sprache, treffliche Charakteristik u. dramat. Leben. Eigenartig u. phantasievoll ist die poet. Erzählung ‚Der Abt v. Fiecht' (1887, [3]1895); die ‚Kleinen Erzählungen' (1893) schildern schlicht u. gemütvoll das Tiroler Volksleben, der Tendenzroman ‚Die Fremden' (1898, [2]1900) behandelt die Gefahren des Fremdenverkehrs für Tirol. Schr. ferner: ‚Parzivalstud.' (2 H., 1878/80); ‚Die dtsch. Privatmedaille der ältern Zeit' (1893); ‚Anton Scharpff' (1895); ‚Porträtmed. des Erzhauses Österreich' (1896). Hrsg.: Opus S. Lucae (Sammlg klass. Andachtsbilder, 1900).

Domatien (grch., ‚Wohnungen'), Einrichtungen bei Pflanzen (fast ausschl. dikotylen Holzgewächsen), die anderen org. Wesen (Tieren: Zoo-D., Pilzen ꝛc.: Phyto-D.) zum ständigen Aufenthalt dienen; versch. ausgebildet, als Haarschöpfe in den Winkeln der Blattnerven (Linde), als Grübchen, Täschchen ꝛc.

Domažlice (-schlize), tschech. Name d. Stadt Taus.

Domb, schles. Dorf, Landkr. Kattowitz; (1900) 8243 meist kath. E.; Kohlengrube, Eisenhütte u. Martinwerke.

Dombasle (dõbāl), franz. Stadt, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Nancy, an der Meurthe u. am Marne-Rhein-Kanal; (1901) 5542 E.; ; bis 1902 Schw. vom allerhlst. Sakr. (Greisenasyl); Salinen, Sodafabrik (über 2000 Arbeiter).

Dombasle (s. o.), Mathieu de, franz. Agronom, * 26. Febr. 1777 zu Nancy, † 27. Dez. 1843 ebd.; verdient um die Hebung der Landwirtschaft bes. durch Einführung der Merinoschafzucht, Verbesserung von Pflug u. Walze u. Vervollkommnung der Fruchtwechselwirtschaft. Hauptw.: Cal. du bon cultivateur (Par. 1821, [10]1860); Traité d'agric. (4 Bde, ebd. 1861 ff.). Vgl. Bécus (Nancy 1874).

Dombes (dõb), franz. Landsch., im Dep. Ain, s. d. — Die Herrsch. D. (Hauptst. Trévoux) gehörte ehem. zum Beaujolais, den Bourbonen, der Katharina v. Medici; 1762 mit der Krone vereinigt.

Dombovár, Ó(Alt)- u. Uj(Neu)-D., 2 ungar. Großgem., Kom. Tolna, l. am Kapos u. am Baranyakanal; (1900) 4392 u. 4493 meist kath. E. (in Ó-D. 14 % Juden); ; Burgruine; Tabakbau.

Dombresson (dõbräßõ), schweiz. Dorf, Kant. Neuenburg, 9 km nördl. von der Hauptst., 743 m ü. M.; (1900) 962, als Gem. 1197 prot. E. (101 Dtsche); elektr. Straßenbahn nach Hauts-Geneveys (7 km,); Mädchenpensionat, Waisenhaus Borel (1879); Butterfabrikation.

Dombrowka, 2 schles. Dörfer: 1) Groß-D., Landkr. Beuthen; (1900) 2865 kath. E.; Blei- u. Zinkwerk. — 2) Klein-D., Landkr. Kattowitz; 6391 meist kath. E.; Steinkohlengruben, Paulshütte (Zink), Walter-Croneck-Hütte (Blei u. Silber).

Dombrowski, 1) (Dąbrowski), Jan Henryk, poln. General, * 29. Aug. 1755 zu Pierzchowiec (b. Krakau), † 6. Juni 1818 zu Winnagura (Posen); zuerst kursächs. Offizier, focht 1792 unter Poniatowski, 1794 unter Kościuszko gegen Rußland, unter Bonaparte bis 1801 in Italien; bildete 1806 für diesen eine poln. Div., die bei Friedland u. dem Rückzug über die Beresina treffliche Dienste leistete; nach ruhmvoller Thätigkeit bei Großbeeren, Jüterbog u. Leipzig (Verteidigung der Halleschen Vorstadt) Befehlshaber der poln. Truppen an Poniatowskis Stelle. Vgl. Chodzko, Hist. des légions pol. en Italie sous général D. (2 Bde, Par. [2]1829). — Sein Neffe Raoul Ritter v., östr. Forstschriftst., * 3. Juni 1833 zu Prag, † 3. Sept. 1896 zu Wien; zuerst

Militär, studierte dann Land- u. Forstwirtschaft, wurde Gutsbesitzer u. war 1878/83 Hofjägermeister; vorzüglicher Naturschilderer. Hauptw.: ‚Das Reh‘ (1876); ‚Edelwild‘ (1877); ‚Fuchs‘ (1883); ‚Lehr- u. Handb. für Berufsjäger‘ (1884, ^{3}1896); ‚Wildpark‘ (1885); ‚Geweihbildung d. europ. Hirsche‘ (1885); ‚Das Wildern‘ (1894); ‚Kulturschutz u. Wildhege‘ (1897). Hrsg.: ‚Allg. Enzykl. der ges. Forst- u. Jagdwiss.‘ (8 Bde, 1886/94); ‚Jagdkal.‘ (seit 1879). — Sein Sohn Ernst Peter Otto Ritter v., naturwiss. u. Jagdschriftst., * 7. Sept. 1862 auf Schloß Ullitz (Böhmen); erfahren auf jagdhist. u. ornithol. Gebiet, 1887 Red. des ‚Weidmann‘, 1891/93 Hofjagdleiter in Greiz; lebt auf Slawitschin (Mähren). Schr.: ‚Mittelalt. Jagdlitt. Frankreichs‘ (1886); ‚Dtsch. Weidmannsspr.‘ (1892, ^{2}1897); ‚Wildpflege‘ (1896); ‚Eingefriedete Wildbahn‘ (1898); ‚Feldhase‘ (1898); ‚Birsch auf Rot-, Dam-, Reh-, Schwarz- u. Gemswild‘ (1903).

2) Jaroslaw, Kommunard, * 1838 zu Schitomir (Wolhynien), † 27. Mai 1871; focht 1860 mit Garibaldi, 1863 in Polen, entkam 1865 auf dem Transport nach Sibirien; 1871 Kommandant v. Paris, der fähigste General der Kommune, fiel beim Barrikadenkampf.

Domburg, niederl. Seebad, Prov. Seeland, an der Nordwestküste der Insel Walcheren; (1899) 1116 E.; 8 km südwestl. Westkapelle, 1872 E., mit den großartigsten Deichanlagen Hollands.

Domdechanei, die, die beste Weinlage von Hochheim (s. d.), bei der ehem. D.

Dôme, Monts (mō dōm), zentralfranz. Gebirge, Dep. Puy-de-D., westl. vom Allier, der nördliche Abschluß der Auvergne; eine Doppelreihe von 62 erloschenen Vulkanen auf einem 800/1000 m h. Plateau, im Puy-de-D. 1465 m h.

Domela-Nieuwenhuis (-nüënheus), Ferd., holl. Sozialist, * 31. Dez. 1846 zu Amsterdam; bis 1879 prot. Theolog; in Wort u. Schrift geistvoller Führer der niederl. sozialist. Bewegung; hatte bis Anfang der 90er Jahre eine (für Holland) wesentliche Gefolgschaft, verlor aber seitdem infolge seiner ultrarevol.-sozialist. Richtung bedeutend an Anhang, doch machte er 1903 bei dem allg. Streik keinen Einfluß wieder geltend. Hauptw.: De geschiedenis van het socialisme (I, Amst. 1901).

Domen (engl. doom, dūm), altfries. Bezeichnung für das gemachte, gesetzte Recht, im Ggsz zum Gewohnheitsrecht; Rechtssatzung, Rechtsspruch.

Domène (dōmǟn), Lac, auch Lac Noir, franz. Name des Schwarzsees (s. d.), Schweiz.

Domenichino (-kīno), eig. Domenico Zampieri, Maler der Bologneser Schule, * 21. Okt. 1581 zu Bologna, † 15. Apr. 1641 zu Neapel; Schüler Calvaerts u. der Caracci; weniger durch seine Erfindung als durch große, natürliche Auffassung, ruhige, lebenswahre Komposition u. sorgfältige Durchführung ausgezeichnet. Hauptw.: Fresken von S. Andrea della Valle u. S. Luigi dei Francesi zu Rom, in Grottaferrata u. im Dom zu Fano; die Ölbilder: Letzte Kommunion des hl. Hieronymus (Vatik. Galerie), Evangelist Johannes, Hl. Cäcilia (Louvre), Diana mit Nymphen (Villa Borghese) ꝛc. Als Architekt schuf er das Innere von S. Ignazio, die Villen Belvedere zu Frascati, Ludovisi zu Rom. Vgl. Breton (1867).

Domesday-book, das (engl., dūmsdē-būk, v. angelsächs. domesdaeg, ‚Tag des Gerichts‘), das unter Wilhelm dem Eroberer 1083/86 angelegte berühmte Grundbuch, das im Hinblick auf die ausschlaggebende Bedeutung den Grundbesitz zum Maßstab der Leistungen macht, die an den Staat zu entrichten waren, u. darum die Grundbesitzverteilung, den Besitzstand der einzelnen Grundbesitzer möglichst genau festlegt; infolgedessen von hervorragender Bedeutung für die Erforschung der Rechts- u. Wirtschaftsverhältnisse jener Zeit; Original im Public Record Office (hrsg. 2 Bde, Lond. 1783; 2 Suppl. 1811/16). Vgl. Ellis, Gen. Introd. to the D. (2 Bde, ebd. 1838); Maitland (ebd. 1897).

Domesnäs, das, russ. Vorgebirge, die Nordspitze des in einem schmalen Dreieck auslaufenden Nordteils v. Kurland; Leuchttürme.

Domestics (engl., Mehrz.), dichter Baumwollstoff; gebleicht u. appretiert beliebter Hemdenstoff.

Domesticus (lat.), ‚häuslich, zum Haus, zur Familie gehörig‘; auch einheimisch. Im fränk. Reich bis auf Karl d. Gr. der Verwalter des Kronguts in jedem Gau; im M.A. = Ministeriale. — **Domestik** (frz.), Dienstbote, Bedienter. — **Domestikation,** die, die allmähliche Überführung eines wild lebenden Tiers in den Zustand eines Haustiers; Zeitw. domestizieren.

Domeykit, der, Mineral = Arsenkupfer.

Domfront (dōfrō), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Orne, l. über der Varenne; (1901) 2351, als Gem. 4801 E.; Ger. 1. Instanz; rom. Kirche Notre-Dame-sur-l'Eau; Reste eines Schlosses u. der alten Befestigungen; Collège; bis 1902 Barmh. Schw. v. Notre-Dame (Pensionat, Asyl, Hospital) u. Schw. der Barmherzigkeit; elektr. Beleuchtungsanlage. Ehem. Hugenottenfestung.

Domicella *Wagl.*, die Breitschwanzloris, s. Lori.

Domicellaren (lat.), früher die jungen, noch unbepfründeten Kanoniker, s. Domkapitel.

Dominante, die (ital., der ‚herrschende‘ Ton), die Quinte des Grundtons u. der auf ihr beruhende Akkord, auch Ober-D. gen., im Ggsz zur Sub- od. Unter-D., der um einen Ton tiefern Quart u. ihrem Dreiklang.

Domine, non sum dignus (lat., ‚o Herr, ich bin nicht würdig‘, Matth. 8, 8), 3maliges Gebet des Priesters vor Empfang u. Spendung der hl. Kommunion; im orient. Ritus (z. B. in jenem des hl. Chrysostomus) schon früh gebraucht, in der röm. Kirche erst im 14./15. Jahrh. u. nur allmählich eingeführt. — **Domine quo vadis?** (‚Herr, wohin gehst du?‘ Joh. 13, 36) Frage des Apostels Petrus an den Herrn vor dessen Todesgang, woran sich die Legende knüpft, daß der Apostelfürst, beim Ausbruch der Neron. Verfolgung aus Rom fliehend, an der Appischen Straße, wo heute das Kirchlein Domine quo vadis steht, eine Erscheinung des Herrn gehabt u. ihn gefragt habe: ‚Herr, wohin gehst du?‘ Auf die Antwort: ‚Nach Rom, um mich wieder kreuzigen zu lassen‘, sei Petrus sofort umgekehrt u. habe sich den Verfolgern zur Kreuzigung preisgegeben.

Domingohanf, die Agavefaser Pita, s. Agave.

Dominguez (-geß), Lopez, span. Generalkapitän, * 1829 zu Marbella (Prov. Malaga), Neffe Serranos; seit 1850 Art.-Offizier, beteiligte sich 1868 am Sturz Isabellas, nahm 11. Jan. 1874 die Rebellenfeste Cartagena u. bekämpfte darauf die Karlisten. 1883/84 u. 1892/95 Kriegsmin.; auch parlamentarisch thätig.

Dominica, frz. La Dominique (-nīk), brit. Antille, größte der Leewardinseln, zw. Guadeloupe u. Martinique; die Küste steil u. hafenarm, das Innere

von waldreichen Gebirgen durchzogen, mit mehreren erloschenen Kratern (noch viele Solfataren: Schwefelgewinnung), im Morne Diablotin 1447 m h.; in den Thälern trop. Fruchtbarkeit (Kaffee, Obst, Kakao, Zitronen, Zucker); 754 km²; (1901) 28894 E. (meist Farbige, darunter die letzten reinblütigen Kariben, etwa 120 Köpfe); Einf. 1900 für 1,6, Ausf. 1,4 Mill. *M.* D. bildet eine Präsidentschaft der Kol. Leewardinseln, unter einem Administrator; Einn. 1900: 560000 *M.*, Ausg. 540000 *M.*; Schuld 1,4 Mill. *M.* Hauptst. Roseau, auch Charlottetown, an der Südwestküste; 5000 E.; Lateinschule. — 3. Nov. 1493, an einem Sonntag (Dominica), von Kolumbus entdeckt. Eine engl. Niederlassung (1627) scheiterte am Widerstand der Kariben. Im 18. Jahrh. setzten sich die Franzosen fest, verloren D. aber endgiltig 1783. — Auch eine der Marquesasinseln, s. d.

Domĭnica, die (erg. dies, lat., ‚Tag des Herrn', vgl. Offb. 1, 10), Sonntag: d. in albis, ‚Weißer S.' (vgl. Albe); d. in palmis (auch d. florum, ‚Blumen-S.'), Palmsonntag.

Domĭnici, Joh., sel., O. Pr., Kard., s. Johannes D.

Dominieren (lat.), herrschen.

Domĭnika, hl., Jungfrau u. Märtyrin; nach den griech. Akten unter Diokletian in Bithynien gemartert. Ihr Leib soll in ihrer angeblichen Vaterstadt Tropea in Unteritalien ruhen. Fest 6. Juli.

Dominikalsteuer s. Grundgefällsteuer.

Dominikāner, Predigerbrüder, lat. Fratres Praedicatores (abgek. O. Pr.), einer der großen Bettelorden. Noch zu Lebzeiten seines Stifters, des hl. Dominikus (s. d.), verbreitete sich der Orden in Frankreich (hier nach der Niederlassung in Paris, der Kirche zum hl. Jakob, auch Jakobiner gen.), in Spanien, Italien u. England. In Deutschland u. Polen wurde er durch die beiden Brüder den hl. Hyacinth u. den sel. Ceslaus eingeführt. Im Anfang des 14. Jahrh. bestanden 562 Klöster in 21 Provinzen. Die nächste Aufgabe des Ordens war die innere Mission; doch führte sein durch Privilegien begünstigtes Eingreifen in die Seelsorge zu jahrhundertelangen Konflikten mit dem Weltklerus. Wegen seines erfolgreichen Eintretens für die Reinheit der Glaubenslehre erhielt er 1233 für immer das Amt der Inquisition (s. d.) u. den einflußreichen Posten eines Magister sacri Palatii (s. d.); auch an der Spitze der staatlichen Inquisition in Spanien stand meist ein D. Als Missionäre wirkten sie segensreich bes. im N. Europas u. im neuentdeckten Amerika. Unvergängliche Verdienste erwarb sich der Orden auf dem Gebiet der Wissenschaften. Nicht nur gewann er rasch einen weitgehenden Einfluß auf die Universitäten (in Paris seit 1230): durch Genies wie Albert den Großen u. Thomas v. Aquin, Raymund v. Pennaforte u. Durandus übernahm er die führende Rolle in der Scholastik, durch Tauler u. Seuse in der Mystik, u. Gelehrte wie der hl. Antonin, Torquemada, Kajetan, Melchior Cano, Bañez, Carranza, Petrus u. Dominikus Soto, Ludwig v. Granada u. a. hielten die Tradition aufrecht, wenn auch die Gesellschaft Jesu bald in Wettbewerb mit ihnen trat. Hugo v. St-Cher u. Kajetan ragen als Bibelgelehrte, Jakob de Voragine u. Vincenz v. Beauvais als Kompilatoren, Ciaconius, Bzovius, Échard, Le Quien, Alex. Natalis u. a. als Kirchenhistoriker hervor. Die Pflege der Kunst bildet nicht das geringste Blatt im Ruhmeskranz der D. (vgl. Fiesole, Fra Giov.; Bartolomeo ꝛc.). Über ihre rituellen Sondergebräuche bei der hl. Messe s. d. — Das abendl. Schisma hatte auch den Orden gespalten. Eine nötig gewordene Reform wurde in Deutschland vom sel. Konrad durch Herstellung einer regelmäßigen Observanz (1389), in Italien von den sel. Raymund v. Capua († 1399) u. Joh. Dominici († 1421) durchgeführt. Der gewaltige Bußprediger Savonarola gründete neben der schon bestehenden lombard. Kongregation 1493 noch eine toskanische, das Vorbild für mehrere andere. Durch die Revolution u. Säkularisation schien der Orden zu Beginn des 19. Jahrh. für immer vernichtet zu sein; doch schon 1840 erstand er verjüngt durch Lacordaires hinreißende Beredsamkeit. Von Frankreich aus verbreitete er sich wieder in Belgien, Holland, England, Deutschland, Nordamerika u. in zahlr. Missionsgebieten. 1899 bestanden in 28 Provinzen 320 Klöster, 203 Missionshäuser mit 4350 Religiosen (Priester, Kleriker u. Laienbrüder); in Deutschland die Klöster Berlin, Düsseldorf, Köln (nebst Venlo in Holl.-Limburg) mit 160 Mitgl. (1903 ohne Venlo, mit 2 Klöstern in der Diöz. Münster 91 Mitgl.); in Österreich-Ungarn 39 Klöster (darunter Wien, Graz, Prag, Olmütz) mit 230 Mitgl. Dem Orden gehören z. Z. an 1 Kardinal, 6 Erzb. u. 14 Bischöfe. Seit seinem Bestehen gab er der Kirche 4 Päpste, 80 Kardinäle, gegen 300 Erzb. u. Bisch. u. eine große Zahl von Heiligen u. Seligen. Der ganze Orden untersteht der Leitung eines Generals (z. Z. P. Frühwirth), dem 4 socii aus den Hauptnationen mit beratender Stimme zur Seite stehen. Seine Amtsdauer ist seit 1862 12jährig. Gewählt wird er von den Vorstehern (Provinzialen) u. je 1 Wahlmann der einzelnen Provinzen. Norm u. Richtschnur für seine Regierung bilden die Konstitutionen, die seit ihrer ersten Fassung (1228/54) weiter ausgebildet u. den Zeitverhältnissen angepaßt wurden. Die Ordenstracht besteht aus Tunika, Skapulier u. Kapuze aus weißer Wolle; dazu bedienen sich die Brüder beim Predigen, Beichthören u. Ausgehen eines schwarzen, offenen Mantels u. schwarzer Kapuze mit weißer Einlage. Die Laienbrüder tragen schwarzes Skapulier mit schwarzer Kapuze. — Der Ursprung des 2. Ordens, der **Dominikānerinnen**, ist auf das 1206 vom hl. Dominikus zu Prouille b. Carcassonne für Mädchenerziehung gegr. Kloster zurückzuführen. Diesem sowie dem röm. Kloster San Sisto, wo er im Auftrag Honorius' III. mehrere in Rom zerstreut lebende Nonnen zu klösterlicher Lebensweise vereinigte, gab Dominikus die Regel u. die Konstitutionen der Brüder mit den für ein rein beschauliches Leben notwendigen Abänderungen. Ihre Leitung übertrug er den Brüdern. Auch dieser Zweig des Ordens verbreitete sich sehr rasch, bes. in Oberdeutschland, der Blütestätte deutscher Mystik (Colmar, Töß, Freiburg, Engelthal, Medingen ꝛc.). Heute unterstehen die D.innenklöster (z. Z. 203, in Deutschland: Augsburg, Regensburg, Wettenhausen ꝛc.) der Jurisdiktion der Bischöfe. Viel zahlreicher sind die Klöster des 3. Ordens, s. Tertiarier (des hl. Dominikus). Über D.heilige u. -selige vgl. Année Dominic. (Lyon, seit 1859) u. ‚Kurzgefaßte Lebensbeschr.' (1903). Litt.: Mamachi, Annales O. Pr. (Rom 1756); Danzas, Études sur les temps primit. ꝛc. (3 Bde, Par. 1874 f.); Fontana, Constit. ꝛc. (Rom 1655); Ripoll u. Brémond, Bullarium (8 Bde, ebd. 1729/40); Masetti, Doc. et antiqq. (ebd. 1864); Reichert (mit anderen), Mon. O. Pr. (1896 ff.); Marchese, Sacro Diario Dom. (Neapel 1668); Feuillet u. Soueges, Année Dom. (Par. 1678 ff.); Quétif u. Échard, Scriptores O. Pr. (2 Bde, Par. 1719/21); Cavaleri, Galleria ꝛc. (Benev. 1796);

Marchese, Mem. dei più insigni pittori, scultori ꝛc. Domenicani (Bol. 1878, 1879).

Dominikaner, Vogel = Kardinal; D. fink, D. witwe, Gattg der Webervögel.

Dominikanische Republik (nach der Hauptst. Sto Domingo), Freistaat auf Haiti, s. d.

Dominikus (span. Domingo), hll., 1) Ordensstifter, * 1170 zu Caleruega, † 6. Aug. 1221 zu Bologna; aus dem altspan. Geschlecht der Guzman (?). Nach Vollendung seiner philos. u. theol. Studien in Palencia war er als Kanoniker am Stift der Regulierten Chorherren zu Osma bei dessen Reformierung die Hauptstütze seines Bisch. Diego v. Azevedo. Als dessen Begleiter auf 2 Reisen nach Südfrankreich (1203/04) lernte er die Lehren der Albigenser u. deren weite Verbreitung kennen. Überzeugt, daß die Irregeführten nur durch Predigt u. Beispiele der Entsagung gewonnen werden könnten, widmete er sich 2 Jahre mit Diego u. nach dessen Heimkehr allein ihrer Bekehrung. Unterstützt von Bisch. Fulco gründete er an der Kirche zum hl. Roman in Toulouse einen eigenen Predigerverein (auf Grundlage der Augustinerregel, verbunden mit den Konstitutionen der Prämonstratenser), der am 22. Dez. 1216 die päpstliche Gutheißung erhielt. Diesen wandelte er auf dem 1. Generalkapitel in Bologna (1220) in einen Bettelorden um (s. Dominikaner). D. starb bald nach dem 2. Generalkapitel (1221 in Bologna). 1234 heilig gesprochen. Sein Leib wurde 1267 in ein neues monumentales Grab (von Niccolò Pisano, die jetzigen reichen Formen von Niccolò dall' Arca, z. T. auch von Michelangelo) übertragen. Dargestellt wird D. mit einem Buch, einer Lilie od. einem Hund mit einer Fackel im Maul (weil die Mutter vor seiner Geburt von einem solchen träumte, daher auch die Dominikaner vielfach als ‚Hunde Gottes', canes Domini, bezeichnet), daneben meist mit einem Rosenkranz, weil ihm die Legende die Einführung des Rosenkranzgebets zuschreibt. Sein Leben beschrieb Dietrich v. Apolda (hrsg. von Curé, Par. 1887). Vgl. Lacordaire (Par. 1840, dtsch n. A. 1892); Caro (ebd. 1853, dtsch [2]1871); Balme, Cartulaire ou hist. dipl. de S. D. (I/III Par. 1892 ff.); Berthier, Le tombeau de S. D. (ebd. 1895); Drane (dtsch 1890); Rouffet (1899); Guiraud (Par. [2]1899); Pradier (Tours 1902).

2) D. a Jesu Maria, mit seinem Familiennamen Ruzzola, * 16. Mai 1559 zu Calatayud in Spanien, † 16. Febr. 1630 in der Hofburg zu Wien; seit 1589 im Orden der Barfüßigen Karmeliter, 1608 Prior des Klosters S. Maria della Scala zu Rom, 1617/20 General seines Ordens. Als Begleiter des Herzogs Max v. Bayern kam er 1620 nach Böhmen, wo er durch sein Gebet u. seinen persönlichen Einfluß viel zum Sieg am Weißen Berg (8. Nov.) beigetragen haben soll. Vgl. Raphael a S. Joseph (Wien 1678); B. Müller (1878).

3) Loricatus (‚der Gepanzerte'), sel., Avellanermönch, † 14. Okt. 1060 als Prior zu Suavicinum (seit 1059); führte ein fast übermenschlich strenges Einsiedler- u. Büßerleben in Luceoli in Umbrien, dann im Kloster des hl. Petrus Damiani zu Fontavellana.

Dominion of Canada (dŏmĭnjŏn ŏv kănădă), [amtl. Name für Kanada.

Dominis, Marcus Antonius de, Primas v. Dalmatien, * 1560 auf der dalmat. Insel Arbe, † 8. Sept. 1624 zu Rom; lehrte als Jesuit (seit 1579) mehrere Jahre Naturwissenschaften, trat jedoch aus unbefriedigtem Ehrgeiz 1596 aus dem Orden, ward Erzb. v. Spalato u. Primas v. Dalmatien, kam aber bald wegen radikaler Lehren u. Verkehr mit Paolo Sarpi in Konflikt mit der Inquisition. Er floh daher 1616 nach London, wo er zur engl. Hochkirche übertrat, mehrere Schriften gegen kirchliche Lehren u. Einrichtungen veröffentlichte u. den Druck von Sarpis ‚Gesch. des Tridentinums' vermittelte. 1622 zur Kirche u. nach Italien zurückgekehrt, wurde er wegen Rückfälligkeit von neuem prozessiert u. am 21. Dez. 1624 sein Leichnam öffentlich verbrannt.

Dominium, das (lat.), Herrschaft, (Ritter-)Gut, [s. Domänen.

Domino, der (ital., eig. ‚Herr'), früher Winterkragen der Geistlichen, jetzt Maskenmantel. — **D.,** das, ein bes. in Frankreich beliebtes Spiel mit 28 Steinen, deren jeder 2 durch Augen bezeichnete Zahlen von 0 bis 6 (8) hat; diese werden abwechselnd mit gleichen Augen aneinander gesetzt; wer zuerst seinen letzten Stein absetzt (D. macht) bzw. die wenigsten Augen hat, gewinnt.

Dŏmĭnus (lat.), Hausherr, Eigentümer; überh. Herr, Gebieter. — **D. ac Redemptor,** Breve Klemens' XIV. v. 21. Juli 1773 zur Aufhebung der Gesellschaft Jesu. — **D. vobiscum** (‚der Herr sei mit euch'), der Hl. Schrift (Ruth 2, 4; 2 Par. 15, 2; Luk. 1, 28) entnommener, in der röm. Liturgie häufiger Gruß des Priesters u. Diakons an das Volk; dieses antwortet: Et cum spiritu tuo (‚und mit deinem Geiste', 2 Tim. 4, 22). Dem D. vobiscum entspricht im orient. Ritus: Pax vobis (‚der Friede sei mit euch', Joh. 20, 21 u. 26).

Domit, der, Mineral, Trachyt des Puy-de-Dôme.

Domitianus, Titus Flavius, röm. Kaiser (81/96), jüngerer Sohn Vespasians, * 51; von durchaus autokrat. Tendenz, beseitigte er die von Augustus noch belassenen Reste der Senatsregierung u. zog sich dadurch den unversöhnlichen Haß der Aristokraten zu, der auch die Geschichtschreibung beeinflußte. Die wachsende innere Gärung suchte D. durch Kriege abzuleiten. Agricola errang in Britannien keine dauernden großen Erfolge u. wurde schwerlich aus Neid abberufen. D. selbst zog 84 gegen die Chatten, die er schlug. Dagegen mußte er den Frieden mit dem Dakerkönig Decebalus durch Geldgeschenke erkaufen. Sein Regiment war klug u. energisch u. frei von Günstlingswirtschaft; doch wurde er seit dem Aufstand des Saturninus immer argwöhnischer u. grausamer. Die zahlreichen Hinrichtungen waren z. T. auch durch die Finanznot veranlaßt. Infolge einer von seiner treulosen Gattin angezettelten Verschwörung 18. Sept. 96 ermordet. Vgl. Christenverfolgung.

Domitilla, eig. Flavia D., Nichte des Kaisers Domitian u. Gemahlin seines Vetters, des Konsuls Titus Flavius Klemens; nach dessen Hinrichtung (95) auf die Insel Pandataria verbannt. Von ihr unterscheidet die altröm. Überlieferung eine jüngere gleichn. Jungfrau u. Märtyrin, Schwestertochter des Flavius Klemens, die nach Eusebius (Kirchengesch. 3,18) auf die Insel Pontia (im Golf v. Gaëta) verwiesen wurde. Nach den legendenhaften Akten der hll. Nereus u. Achilleus (5./6. Jahrh.) wurde sie mit ihrer Mutter Plautilla u. den beiden Kammerdienern Nereus u. Achilleus noch vom hl. Petrus getauft, mit den beiden letztgen. verbannt u. endlich unter Kaiser Trajan zu Terracina getötet u. beigesetzt. Fest 12. Mai. Die auch katholischerseits geltend gemachten Gründe, nur eine D. anzunehmen, sind nicht ausreichend. Über das Cömeterium der hl. D. an der Via Ardeatina s. Katakomben.

Domitius, plebejisches Geschlecht im alten Rom mit den Hauptzweigen der Ahenobarbi u. Calvini: 1) Lucius D. Ahenobarbus, Feind Cäsars, dessen Nachfolger in Gallien er werden sollte; fiel 49 mit seinem Heer zu Corfinium in Cäsars Hände, der ihn freiließ, worauf er Massilia gegen ihn aufwiegelte. Bei Pharsalos stand er dem Antonius gegenüber u. wurde auf der Flucht getötet. — 2) Sein Sohn Gnäus D. A., von Cäsar nach der Schlacht bei Pharsalos begnadigt, folgte nach dessen Ermordung dem Brutus nach Makedonien, vernichtete als Flottenführer im Jon. Meer die Schiffe der Triumvirn, schloß sich aber nach der Schlacht bei Philippi an Antonius an, den er jedoch wegen seines Verhältnisses zu Kleopatra wieder verließ. — 3) Gnäus D. Calvinus, erst Gegner, später Anhänger Cäsars, befehligte bei Pharsalos das Mitteltreffen; wurde mit Dejotarus von Mithradates' Sohn Pharnakes bei Nikopolis geschlagen; führte die Flotte der Triumvirn, die im Jon. Meer zu grunde ging; besiegte als Statthalter in Spanien (39) die aufständischen Cerretaner.

Dömitz, mecklenb.-schwerin. Stadt, an der Mündung der Neuen Elde in die Elbe; (1900) 2943 meist prot. E.; [Bahnhof]; Amtsg., Domanialamt; Zitadelle (bis 1894 Militärgefängnis), private höhere Knaben- u. Töchter-, Schifferschule; Kranken-, Armenhaus; Kalkbrennerei, Fabr. v. Dynamit, Zementwaren, Holzschuhen ꝛc., Fischerei. Bald nach der Vertreibung der Dänen (1225), abermals um 1560 von Joh. Albrecht I. v. Mecklenb. befestigt. 1. Nov. 1635 Sieg Banérs über die Sachsen.

Domizil, das (lat.) = Wohnsitz.

Domkapitel, das, Kollegium von Geistlichen an bisch. Kirchen, eine Art Senat des Bischofs, das kirchlich eine Korporation u. nach gemeinem bürgerlichen Recht in der Regel eine juristische Persönlichkeit ist. Für das Presbyterium (Presbyter u. Diakonen), das von Anfang an dem Bischof beim Gottesdienst half u. ihn in der Verwaltung beriet, während der Sedisvakanz den Gottesdienst u. die notwendigsten Verwaltungsgeschäfte besorgte, führte der hl. Augustinus ein gemeinsames Leben ein; doch fand dieses erst im 8. Jahrh. größere Verbreitung (jetzt kanonisches Leben gen., d. h. Leben nach den kirchl. Kanones, im Ggsz zu dem nach der Regula in Klöstern), u. zwar nicht bloß an Domkirchen (ecclesiae in domo, im Bischofshof), sondern auch an größeren Pfarrkirchen. Man unterschied daher die Kapitel (wie die Stifte nach der täglichen Zusammenkunft zum Hören eines Kapitels aus der Regel fortan heißen) in Dom- u. Kollegiatkapitel. Ludwig der Fromme schrieb für alle weltlichen Kapitel die Regel Chrodegangs (in der Bearbeitung des Amalarius) vor. Aber die für das religiös-sittliche u. wissenschaftliche Leben des Klerus überaus förderliche Einrichtung geriet bald wieder in Verfall. Man teilte zunächst das Vermögen in das bisch. Tischgut u. das Kapitelsgut (zuerst 867 in Köln), dann das letztere in einzelne Präbenden u. hob das gemeinsame Leben auf. Nur die jüngeren, studierenden Kleriker (Domicellaren) wohnten noch bis zum Aufblühen der Universitäten im ‚Münster' zusammen. Auch als seit dem 11. Jahrh. im Zusammenhang mit den allg. kirchlichen Reformbestrebungen da u. dort regulierte Chorherren (Augustiner-Chorherren u. Prämonstratenser) an die Stelle der weltlichen traten, blieben die weltlichen Kapitel die Regel. Sie entwickelten sich zu ganz selbständigen Korporationen mit eigener, im wesentlichen gleicher Verfassung. Außer den einfachen Kanonikaten gab es in ihnen eine Reihe von Ämtern: Propst (meist zugleich Archidiakon), der Verwalter der Güter; Dekan (zugleich Archipresbyter), der Aufseher über Gottesdienst u. Disziplin; Scholastikus, der Vorsteher der jüngeren Kanoniker; Primicerius, Kantor, Kustos ꝛc. Man unterschied Dignitäten, mit denen Jurisdiktion in foro externo, Personate, mit denen ein bloßer Ehrenvorrang, u. Officia, mit denen nur Verpflichtungen verbunden waren (nam. das Officium des canonicus theologus u. poenitentiarius). Von Bedeutung war auch die Unterscheidung von capitula clausa u. aperta, je nachdem die Zahl der Mitglieder fixiert war od. nicht. Die bei den c. clausa auf Aufnahme Wartenden hießen canonici exspectantes. Die D. wurden, nam. seitdem sie im 12. Jahrh. die Bischofswahl ausschließlich in ihre Hand gebracht u. die allein berechtigten Berater des Bischofs geworden, mächtige Institute, freilich auch vielfach Versorgungsanstalten für die nachgebornen Söhne des Adels. Viele dieser Kanoniker residierten nicht u. ließen sich oft nicht einmal weihen, sondern hielten sich für den Chordienst einen Stellvertreter (Chor- od. Domvikar). Trotz der Besserungsversuche des Konzils v. Trient vermochte erst die Säkularisation die D. ihrer ursprünglichen Bestimmung ganz zurückzugeben. Auch die heutige Kapitelsverfassung, die für Deutschland auf den Konkordaten u. Zirkumskriptionsbullen beruht, ist verschieden. Als Dignitäten haben die altpreuß. u. bayr. Kapitel Propstei u. Dekanat, die oberrhein. u. hannov. bloß das Dekanat; ebenso ist die Zahl der einfachen Kanonikate, mit denen zugleich die übrigen Ämter verbunden sind, genau bestimmt. Die Domvikare od. Dompräbendare (auch -präbendaten) sind nicht mehr Vertreter eines Domherrn, sondern ebenfalls zum Chordienst u. zur Aushilfe in der Seelsorge od. bei bisch. Geschäften verpflichtet. In versch. Ländern werden Ehrendomherren (canonici honorarii) ernannt; gew. bloßer Ehrentitel (so in Österreich, Belgien u. Frankreich), in Preußen jedoch sind sie stimmberechtigt bei der Bischofswahl u. beziehen gewisse Einkünfte. Auch die Besetzung der Kanonikate ist sehr verschieden. In der Oberrhein. Kirchenprov. u. in Hannover haben für das Dekanat, die Kanonikate u. Domvikariate abwechselnd der Bischof das Besetzungs- od. das Kapitel das Nominationsrecht, doch muß der jeweils Berechtigte binnen 6 Wochen dem Landesherrn 4 Kandidaten benennen, damit er die weniger genehmen streichen könne. In Altpreußen besetzt rechtlich der Papst die Propstei u. die in den päpstlichen (ungeraden) Monaten erledigten Kanonikate (thatsächlich ernennt der König, u. der Papst nimmt die sog. Provista oder Verleihung vor), der Bischof das Dekanat, die in den geraden Monaten erledigten Kanonikate u. alle Domvikariate. In Bayern besetzt der Papst (nach dem Vorschlag des Königs) die Propsteien; auf die Dekanate u. die in den ungeraden Monaten erledigten Kanonikate nominiert der König; die im Febr., Juni u. Okt. erledigten Kanonikate u. alle Domvikariate besetzt der Bischof, u. für den Rest hat das Kapitel das Nominationsrecht. In Österreich besetzt der Papst die Propstei (wenn diese einem Privatpatronat untersteht, die 2. Stelle); auf die übrigen Stellen nominiert in der Regel der Kaiser. — Zu den besonderen Pflichten der Kapitulare gehört die Celebrierung der

Konventualmesse u. Assistenz beim bisch. Gottesdienst, zu ihren Rechten ein Platz im Chor u. Sitz u. Stimme im Kapitel, Vorrang vor den übrigen Diözesangeistlichen, violette Kleidung, Brustkreuz u. Ring sowie polit. Vorrechte, die nach Ländern verschieden sind. Der Bischof ist rechtlich verpflichtet, in bestimmten Fällen (wie bei Veräußerung von Kirchengut) die Zustimmung seines D.s, in anderen (z. B. bei Erlaß von Synodal- od. Diözesanstatuten) seinen Rat, in noch anderen (u. a. bei Errichtung von Trident. Seminaren) den Rat wenigstens von 2 Kapitularen einzuholen; unterläßt er dies, so ist der Akt ungiltig, bis nachträgliche Zustimmung od. thatsächliche Anerkennung erfolgt. Doch kann hiergegen Gewohnheitsrecht sich bilden. Während der Erledigung des bisch. Stuhls führt das D. die Verwaltung der Diözese, doch muß es binnen 8 Tagen einen Kapitularvikar (s. d.) bestellen. Vgl. Gehring (1851); Bouix (1852); Phillips, Verm. Schr. II (1856); Huller (1860); Ph. Schneider (1885).

Domleschg, das (rom. Domliasca od. Tomliasca, ‚Thal v. Tomils‘), schweiz. Thal, Kant. Graubünden, Bez. Heinzenberg, die untere Thalstufe des (hier kanalisierten) Hinterrheins, von Thusis (701 m) bis Reichenau (608 m) 15 km l., $^1/_2$ bis 5 km br., mit zahlreichen Schlössern (z. T. Ruinen), sehr fruchtbar (Obstbau, Viehzucht). Die rechte Thalseite bildet den Kreis D., (1900) 2673 E. (903 Kath., 1087 Dtsche), Hauptort Sils; die linke den Kr. Thusis.

Domley, die beste Sorte Ahrwein.

Dommel, die, l. Nebenfl. der Maas, entsteht aus 2 Quellbächen im N. v. Belg.-Limburg, kreuzt den Schelde-Maas-Kanal, mündet nach Vereinigung mit der Aa (bei Herzogenbusch) als Dieze bei Crèvecoeur; etwa 93 km l.

Dommer, Arrey v., Musikschriftst., * 9. Febr. 1828 zu Danzig; studierte in Leipzig, lebt in Marburg. Schr.: ‚Elem. der Mus.‘ (1862); ‚Musik. Lexikon‘ (1865); ‚Handb. der Musikgesch.‘ (1868, [2]1878); auch einige Kompositionen.

Dommitzsch, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Torgau, l. von der Elbe; (1900) 2349 prot. E.; ; Amtsg.; Thonwerke.

Domnau, ostpreuß. Stadt, Kr. Friedland; (1900) 1921 prot. E.; ; Amtsgericht. Vgl. Funk, Gesch. (1900/01). [s. Donus.

Domnus (lat.) = Dominus. — **Domnus,** Papst,

Domodossola, ital. Kreisst., Prov. Novara, in der Val d'Ossola (‚Eschenthal‘), an der Toce (Tosa); (1901) 3200, als Gem. 5016 E.; (Fortsetzung durch Simplonbahn im Bau); Ger. 1. Instanz; Lyc., Gymn., Realschule. — Das Eschenthal mit D. gehörte zum Reichshof Matarello (Burg auf dem Kalvarienberg südwestl. v. D.), wurde von Heinrich II. 1014 an das Bist. Novara geschenkt, dessen Geschick es fortan teilte; 1410, 1415/22 u. 1512/15 von den Eidgenossen in Besitz genommen.

Dömös (dömösch), ungar. Großgem., Kom. Gran, r. an der Donau; (1900) 1443 meist kath. deutsche E.; , Dampferstation. Propstei 1107 (?) gegr.; seit 16. Jahrh. nur noch Titularpropstei, 1780 mit dem Graner Kapitel vereinigt.

Domostroj, der (‚Buch der Haushaltung‘), kulturhist. merkwürdiges russ. Litteraturdenkmal des 16. Jahrh.; Belehrungen über bürgerliche Moral, Hauswirtschaft ꝛc., von dem Mönch Silvester, Günstling Iwans IV. Hrsg. von Golochwastow, Ztschr. d. Ges. für Gesch. u. Altert. I (Mosk. 1849).

Dompfaff = Gimpel.

Dompteur (frz., dŏtöhr), Tierbändiger; Dompteuse (-töhs), Tierbändigerin.

Domremy-la-Pucelle (dŏrömi-lă-püßell), franz. Dorf, Dep. Vosges, Arr. Neufchâteau, l. an der Maas; (1901) 308 E.; ; Geburtshaus der Jungfrau v. Orléans (mit Museum), davor ihr Denkmal; Basilika du Bois-Chenu (rom., im Bau, in der Vorhalle Denkmal der Jungfrau, von Allard).

Domschulen, im M.A. bischöfliche Schulen bei den Kathedralkirchen; ihre Anfänge reichen ins christliche Altertum zurück, wo im allg. das Haus des Bischofs die kirchliche Lehr- u. Studienanstalt war. Einen hohen Aufschwung nahmen sie durch Bischof Chrodegang v. Metz u. Karl d. Gr. In Deutschland entstanden hervorragende D. zu Bremen, Hildesheim, Köln, Mainz, Osnabrück, Trier, Worms, Würzburg, Erfurt ꝛc., die mit den Klosterschulen der Benediktiner wetteiferten. Im 12. u. 13. Jahrh. sinken die D. mehr u. mehr infolge des Emporkommens der Universitäten. Die D. lebten z. T. der Sache nach wieder auf im Tridentin. Seminar. Vgl. Maître, Les écoles épisc. & monast. (1866); Specht, Gesch. des Unterrichtsw. (1885); Kraus, Stud. der Theol. ([2]1890); Denk, Gallo-fränk. Unterrichtsw. (1892).

Domstadtl, mähr. Marktfl., Bez.-H. Sternberg; (1900) 1204 deutsche E.; . — Die Wegnahme eines preuß. Convoi von 4000 Wagen durch Laudon, 30. Juni 1758, zwang Friedrich d. Gr. zur Aufhebung der Belagerung v. Olmütz.

Domvikar s. Domkapitel.

Don (ital. u. span., port. Dom, v. lat. dominus, ‚Herr‘), Ehrentitel, in Italien urspr. nur dem Papst u. den Bischöfen, dann den Mönchen u. Geistlichen überh. u. Angehörigen der höheren Stände beigelegt. In Spanien führte ihn urspr. nur der höchste Adel, dann alle Adeligen; jetzt ist er allg. Höflichkeitstitel, der stets dem Vornamen vorangesetzt wird. In Portugal kommt er nur dem Adel zu. Ähnlich die weibliche Bezeichnung Donna, span. Doña (donja), port. Dona.

Don, der, im Altert. Tanaïs, drittgrößter russ. Fluß, entspringt 56 km südöstl. v. Tula (nicht aus dem in der Nähe liegenden Iwansee), fließt in südöstl. Richtung durch großenteils fruchtbares Gebiet, bis er von der Wolgahöhe nach SW. abgelenkt wird, durchschneidet hierauf die Steppe in tiefem fruchtbarem Thal (Donische Weine, bes. am r. Ufer, von Nowotscherkaßk bis gegen Pjatiisbjanskaja; rot u. weiß, auch zu Schaumwein verarbeitet), mündet nach trägem Lauf (viele Sandbänke) durch 5 Gouv. in mehreren Armen 20 km unterhalb Rostow ins Asowsche Meer; Stromgebiet 430 251 km², Länge 1808 km, bis Liski schiffbar; sehr fischreich. Schiffbare Nebenfl.: l. Manytsch u. Choper, r. Donez. — Der größte Teil der untern Hälfte seines Flußgebiets bildet das Donische Militärgebiet, auch Gebiet der Donischen Kosaken; im N. u. O. stellenweise fruchtbares Hügelland (ausgedehnte Weiden), im S. ausgeprägte Steppe, im SW. ein Teil des Donezschen Hochplateaus, meist nur in den Flußniederungen gut angebaut; 164 607 km², (1897) 2 575 818 E., haupts. D.kosaken, auch Russen, Kalmücken (im Aussterben), Türken ꝛc.; Ackerbau (Getreide, Obst, Wein ꝛc.), wichtiger Viehzucht (1901: 667 420 Pferde, 2 391 053 Rinder, 2 689 521 Schafe u. Ziegen); ferner Fischfang, Bergbau (Steinkohle, Eisen, Salz ꝛc.), Eisenind.; 9 Kreise, Hauptst. Nowotscherkaßk.

Don, der, 2 brit. Flüsse: 1) schott. Grafsch. Aberdeen, entspringt an der Westgrenze, fließt meist parallel dem Dee, mündet bei Old Aberdeen in die Nordsee; 125 km l. — 2) r. Nebenfl. der Ouse, kommt von der Pennin. Kette, nahe der Grenze v. York u. Derby, mündet, mit vielen Kanälen verbunden, bei Goole; 95 km l.; von Sheffield ab schiffbar.

Don (Bot.) = David Don, engl. Botaniker, 1800/41; schr. eine Flora v. Nepal (Lond. 1825). Auch (meist aber = *G. Don*) für seinen Bruder George Don, 1798/1856, der über dichlamydeische Pflanzen schrieb (4 Bde, Lond. 1831/38).

Dona Francisca, deutsche Kolonie (seit 1851), im südbrasil. Staat Sta Catharina, ein Teil des Küstengebirges u. des westwärts gelegenen Hochlands, vom kleinen, aber schiffbaren Küstenfl. Cachoeira durchflossen u. von der D. F.- od. Serrastraße durchzogen, fruchtbar (Paraguaythee, Reis, Zucker, Mais, Roggen, Tabak, Maniok 2c.); etwa 30000 E.; Fabr. v. Zuckerrohrbranntwein, Drahtstiften, Stacheldraht 2c.; Hauptst. Joinville, s. d.

Donald (dŏnōld), schott. Könige, z. T. sagenhaft: D. V. 858/62; D. VI. 894/904; D. VII. = Duncan I.; D. VIII. Bane (d. Weiße), Usurpator 1093 bis 1094, 1098 im Gefängnis geblendet.

Donaldson (dŏnōldßŏn), Thom. Leverton, engl. Architekt u. Kunstschriftst., * 19. Okt. 1795 zu London, † 1. Aug. 1885 ebd.; 1841/64 nach größeren Studienreisen in Frankreich, Italien u. Griechenland Prof. am University College zu London. Von seinen Bauten sind nam. dieses selbst, die Univ. Coll.- u. die Flaxman Hall zu nennen. Schr.: Pompeji ill. (2 Bde, 1827); Archit. Maxims & Theor. (1847); Handbook of Specific. 2c. (2 Bde, 1860, [2]1871), sämtl. London.

Donalitius (Donaleitis), Christian, litau. Dichter, * 1. Jan. 1714 zu Lasdinehlen b. Gumbinnen, † 18. Febr. 1780 als Pfarrer zu Tollmingkehmen. Denkmal in Lasdinehlen. Seine Idyllen u. Fabeln in Hexametern sind die einzigen bedeutenderen litau. Kunstdichtungen. Hrsg. von Schleicher (1865) u. Nesselmann (1869, mit Übers. u. Komm.); übers. u. erläutert von Passarge (1894).

Donar (nord. Thor, s. d.), der germ. Gewittergott; bei fast allen germ. Stämmen außer den Bayern verehrt, in Norw. Hauptgott; vorgestellt als hochgewachsener Mann mit rotem Bart, der auf einem Wagen durch die Lüfte fährt; als Waffe führt er den Hammer (Keule, Donnerkeil). Von lat. Schriftstellern teils als Juppiter teils (wegen der Keule?) als Herkules bezeichnet. Nach ihm ist der 5. Wochentag (in Oberdeutschl. Donarestag) benannt, der ihm geheiligt war. Sein heiliger Baum war die Eiche.

Donarium, das, Element = Thorium.

Donatello, eig. Donato di Niccolò di Betto Bardi, Florent. Bildhauer u. Erzgießer, * um 1386, † 13. Dez. 1466; der rücksichtslose Apostel des Naturalismus, der dem Wirklichkeitssinn u. dem Streben nach scharfer Charakteristik u. dramat. Ausdruck das Schönheitsempfinden unterordnet (Statue der hl. Magdalena, im Baptisterium; Judith u. Holofernes, in der Loggia de' Lanzi; Joh. der Täufer, im Dom zu Siena). In seine Frühzeit fallen mehrere Statuen für den Dom (so der Evang. Johannes, das Vorbild für Michelangelos Moses) u. bes. der vornehme St Georg für Or San Michele (jetzt im Museo Nazionale), der David in Bronze (ebd.), die erste nackte Statue der Renaissance, Statuen am Campanile, darunter der berühmte Zuccone (David). Unter dem mildernden Einfluß u. z. T. unter Beihilfe Michelozzos schuf er mehrere Denkmäler (u. a. Johanns XXIII. im Baptisterium), die Reliefs der Außenkanzel am Dom zu Prato u. der Sängertribüne vom Florentiner Dom (jetzt im Museo dell' Opera), die lebensvolle Büste des Niccolò da Uzzano (Museo Naz.). Der letzten Zeit entstammen die ausdrucksvollen Altarreliefs u. ein Kruzifix in S. Antonio zu Padua, das großartige Denkmal Gattamelatas ebd. u. die Reliefs der Orgelbrüstung u. der beiden Kanzeln in S. Lorenzo zu Florenz. Vgl. Semper (1887); Cavallucci (Mail. 1886); Milanesi, Catal. (Flor. 1887); W. Pastor (1892); Reymond, La sculpt. flor. II (Flor. 1898); H. Rea (Lond. 1900); A. G. Meyer (1903).

Donati (condonati, lat., ‚Geschenkte'), die Mitglieder einer klösterl. Genossenschaft (bes. im Benediktiner-, Kartäuser- u. Servitenorden), die ihr Eigentum (mit od. ohne Vorbehalt der Nutznießung) an das Kloster übergaben, sich durch einfaches Versprechen zum Gehorsam gegen die Klosteroberen verpflichteten u. dafür an den geistlichen Verdiensten u. gewissen kirchl. Privilegien Anteil bekamen. Sie wohnten im Kloster od. bei ihren Familien. Oft auch oblati od. conversi genannt u. umgekehrt.

Donati, 1) Baldassaro, ital. Komponist, seit etwa 1562 Kapellmeister an S. Marco in Venedig, † 1603 ebd.; schr. Madrigale u. Motetten.

2) Cesare, ital. Novellist, * 28. Sept. 1826 zu Lugo, Kabinettschef im Unterrichtsministerium; beliebter Erzähler. Schr.: Per un gomitolo (Flor. 1858, [5]1879, Tur.); Arte e natura (Flor. 1858); Povera vita (Mail. [2]1874); Flora Marzia (ebd. 1876); Rivoluzione in miniatura (ebd. [5]1876); Foglie secche (Flor. 1884); Bozzetti Rom. (Rom 1884); Storie bizzarre (Flor. 1888).

3) Giovanni Batt., ital. Astronom, * 16. Dez. 1826 zu Pisa, † 19. Sept. 1873 zu Florenz als Dir. der Sternwarte; entdeckte 2. Juni 1858 den D.schen Kometen, der Sept. bis Nov. hindurch dem bloßen Auge mit einem Schweif bis 50° Länge am Abendhimmel sichtbar u. so der glänzendste Komet des 19. Jahrh. war.

4) Ignazio, Komponist, * Ende des 16. Jahrh. zu Casalmaggiore b. Cremona, 1619 Kapellmeister zu Ferrara, seit 1633 zu Mailand; komponierte Madrigale u. Motetten.

Donatio, die (lat.), ‚Schenkung' (D. Constantini u. Pippini s. Konstantin u. Pippin); Donatar, Empfänger einer Schenkung, Beschenkter; Donator, Geber, Stifter, Donatrix, Geberin, Stifterin.

Donatisten, afrik. Irrlehrer des 4. bis 7. Jahrh. Als nach dem Tod des Bisch. Mensurius v. Karthago (311) von der Mehrheit der vielen mißliebige Archidiakon Cäcilianus zu seinem Nachfolger gewählt u. von Bisch. Felix v. Aptunga geweiht worden war, ergriffen die Bischöfe v. Numidien, die man nicht zur Wahl eingeladen hatte, für die Minderheit Partei, erklärten 312 die Weihe des Cäcilianus für ungiltig, weil Felix ein Traditor sei, u. erhoben den Lektor Majorinus; ihm folgte 315 Donatus d. Gr., der dem Schisma den Namen gab. 330 zählte man bereits 270 donatist. Bischöfe in Nordafrika. Als die gegen sie gefallenen Entscheidungen der Konzilien v. Rom (313), Arles (314) u. Mailand (316) von den D. hartnäckig mißachtet wurden, griffen Kaiser Konstantin u. nach ihm seine Söhne zur Strenge, veranlaßten aber dadurch nur die Schwärmerei der Agonistiker (vom Volk Circumcelliones gen.),

welche die größten Gewaltthätigkeiten u. Grausamkeiten gegen die Katholiken verübten, so daß wiederholt mit Waffengewalt gegen sie eingeschritten werden mußte. Seit dem Ende des 4. Jahrh. in mehrere Sekten gespalten u. durch die Mittel der Belehrung (Schrift des Optatus v. Mileve De schism. Donatistarum, zahlr. Abh. des hl. Augustinus, Religionsgespräch in Karthago 411, an dem 565 Bischöfe teilnahmen) u. strenge Gesetze bekämpft, verlor die Spaltung seit dem 5. Jahrh. an Bedeutung, verschwand aber erst vollständig nach der Eroberung Nordafrikas durch die Sarazenen. Die D. erklärten die Giltigkeit der Sakramente durch den Gnadenstand des Spenders bedingt, jede außerhalb ihrer Gemeinschaft empfangene Taufe für ungiltig, weshalb sie die zu ihnen übertretenden Katholiken nochmals tauften, u. wollten mehr aus pädagog. Gründen alle nach der Taufe in schwere Sünden Gefallenen für immer aus der Kirche ausgeschlossen wissen. Vgl. Deutsch (1875); Völter (1883); Thümmel (1893); Nathusius, Char. der Circumc. (1900).

Donativgelder, früher die außerordentlichen Bewilligungen der Ritterschaft zur Deckung von Staatsbedürfnissen. Durch die Bezeichnung sollte auch der Schein der Steuerpflicht des rittersch. Grundbesitzes vermieden werden.

Donatus, Älius, röm. Grammatiker, um die Mitte des 4. Jahrh. Von ihm erhalten eine ausführlichere Ars grammatica u. eine kurze Bearbeitung (Ars minor), welche die 8 Redeteile in katechet. Form behandelt; seit dem Ausgang des M.A. beliebtes Schulbuch u. früh in Holztafeldrucken verbreitet (Keil, Gramm. Lat. IV). Außerdem ein guter Kommentar zu Terenz u. eine wertvolle, größtent. aus Sueton entlehnte Lebensbeschreibung Vergils.

Donatus, hll., 1) Märt., dessen angebliche Reliquien 1650 zu Rom im Cömeterium der hl. Agnes aufgefunden u. 1652 in das Jesuitenkolleg nach Münstereifel gebracht wurden. Wegen einer anläßlich dieser Übertragung zu Euskirchen erfolgten wunderbaren Rettung aus Feuersgefahr während eines Gewitters wird er hauptſ. in den Rheinlanden u. in Luxemburg als Patron gegen Blitz u. Ungewitter verehrt. Der Legio fulminatrix zugezählt; Fest 13. od. 30. Juni. Vgl. Engling, Publ. soc. archéol. Lux. XVIII (1862 f.).

2) Bisch. v. Besançon, * 592 od. 594, † nach 657 (nach anderen 651), Sohn des fränk. Herzogs Waldelenus; ward unter Kolumban Mönch in Luxeuil u. um 624 Bischof. Als solcher nahm er an den Synoden v. Reims u. Chalon-sur-Saône teil. In Besançon erbaute er das St Paulskloster für Regularkanoniker, u. für das dortige, von seiner Mutter gegr. Nonnenkloster Jussanum (Joussamoutier) schrieb er eine eigene Regel unter Zugrundelegung jener der hll. Benedikt, Kolumban u. Cäsarius v. Arles (hrsg. bei Holstenius-Brockie, Cod. regul. I, 378 ff.). Fest 7. Aug.

Donau, die, im Altert. *Danubius*, nach der Wolga größter Strom Europas, entsteht im bad. Schwarzwald aus Brege u. Brigach, die sich bei Donaueschingen (678 m) vereinigen u. den Abfluß des Schloßbrunnens (fälschlich ‚D.quelle' gen.) aufnehmen, durchbricht dann in vielgewundenem östl. Lauf den Schwäb. Jura (zw. Immendingen u. Möhringen verschwindet sie durchschn. 77 Tage im Jahr vollständig im spaltenreichen Kalk u. tritt zum großen Teil als Zufluß des Rheingebiets wieder zu Tage, s. Aach) u. erreicht unweit Mengen das nördl. Alpenvorland, dessen Nordsaum sie im allg. bis Greifenstein (161 m) begleitet (Oberlauf). Hier tritt sie in das große alpinokarpat. Gebirgssystem, durchströmt das Wiener Becken, betritt bei Preßburg durch die Lücke zw. Hainburger Bergen u. Kl. Karpaten das oberungar. Tiefland, wo sie verwildert (Gr. u. Kl. Schüttinsel), u. drängt sich dann zw. dem Pilis- u. Neograder Gebirge hindurch in das große ungar. Tiefland, wo sie auf Hunderte von km nur niedere Ufer hat u. in zahlreichen Windungen sich schlängelt. Mit einem neuerlichen Durchbruch durch das Banater Gebirge (‚Eisernes Thor') beschließt sie ihren Mittellauf, um ihren von Sümpfen begleiteten Unterlauf im walach. Tiefland zurückzulegen. Unterhalb des letzten Stromknies bei Galatz, zu dem die D. durch das Plateau der Dobrudscha gezwungen wird, beginnt das ganz versumpfte Delta (3 Hauptarme). Da der Strom älter ist als das heutige Relief, benützt er vielfach nicht die natürlichen Bodenfurchen, sondern hat sich Durchbruchsthäler geschaffen; die Laufstrecken zw. 2 Durchbrüchen sind meist bogenförmig gekrümmt u. zwar nach dem r. Ufer, das durchaus steiler ist als das linke. Im Oberlauf hat die D. den Charakter eines Alpenflusses, denn ihre linksseitigen Nebenflüsse aus den deutschen Mittelgebirgen, Wörnitz, Altmühl, Nab, Regen rc., führen ihr nur geringe Wassermassen zu im Vergleich zu den mächtigen Alpenzuflüssen am r. Ufer, Iller, Lech, Isar, Inn (mit Salzach), Traun, Enns rc.; sie alle geben der D. eine blaugrüne Färbung, die sich nam. im Winter u. Herbst zeigt, im Sommer aber wegen der Schmelzwässer des Hochgebirgs einer grauen u. selbst lehmfarbenen weicht. Während im Alpenvorland der höchste Wasserstand auf den Juni, der tiefste auf den Winter fällt, ist im ungar. Tiefland der höchste im April u. Mai, der tiefste im Herbst. Sie erhält zwar auch im Mittellauf noch Zuflüsse aus den Alpen, Leitha, Raab, Drau u. Save, welch letztgen. schon einen Teil des Karstes entwässert, während die serb. Morawa schon ganz der Balkanhalbinsel angehört, größere Wassermengen erhält sie aber von l., wo ihr aus den Sudeten die March, aus den Karpaten Waag, Neutra, Gran, Eipel, Theiß u. Temes zuströmen. Der Charakter als Ebenenfluß verstärkt sich im Unterlauf, wo sie l. aus den Karpaten Giulu (Schyl), Aluta, Sereth u. Pruth, aus dem Balkan Osma u. Jantra aufnimmt. Gesamtlänge (nach Penck) 2900 km, Stromgebiet (nach Bludau) 800 110 km²; davon entfallen auf: die Schweiz 0,22 %, Baden-Württemberg-Hohenzollern 0,96 %, Bayern 6,04 %, Österreich 15,91 %, Ungarn 39,53 %, Bosnien 4,6 %, Montenegro 0,42 %, Serbien 6 %, Bulgarien 5,99 %, Türkei 1,88 %, Rumänien 15,98 % u. Rußland 2,47 %. Der Oberlauf besitzt bei einer Länge von 902 km ein Gefäll von 839 m (0,93 ‰) u. eine mittlere Breite von 151 m; der Mittellauf bei 1044 km Länge ein Gefäll von 118 m (0,112 ‰), eine mittlere Breite von 600 m; der Unterlauf bis 1 km Breite, 955 km Länge, aber nur ein Gefäll von 37 m (0,038 ‰); Gesamtgefäll von der Bregequelle 1000,2 m (0,345 ‰). Größte Tiefe bei Sip (53,3 m); die jährliche Wasser- u. Schlammführung wechselt nach den nassen u. trockenen Jahren (154/240 km³ Wasser, 51/76,5 Mill. t Schlamm).

Die D. ist eine alte u. wichtige Verkehrsstraße nach dem O., doch ist die verhältnismäßig geringe Kultur ihrer Ufergebiete, nam. im Unterlauf, die Hauptursache, daß sich kein solcher Verkehr wie etwa

auf dem Rhein entwickeln konnte. Die Schiffbarkeit beginnt bei Ulm, für größere Fahrzeuge aber erst bei Regensburg, doch wird durch Eisbildungen die Schiffahrt durchschn. $2^{1}/_{2}$ bis 3 Wintermonate gesperrt. Einige Verkehrshindernisse wurden durch Korrektionen beseitigt od. gemildert (Strudel u. Wirbel bei Grein, D.regulierung bei Wien, die Fahrbarmachung des ‚Eisernen Thores'); von den 3 Hauptmündungsarmen ist der St Georgsarm zu seicht, der wasserreichste, aber verwilderte Kiliaarm wurde (durch die europ. Kommission, s. u.) 1900 für mittelgroße, der Sulinaarm 1894/1902 für alle Schiffe fahrbar gemacht. Außer der D.-Dampfschiffahrtsgesellschaft (s. d.) bestehen die Süddeutsche D.-Dampfschifffahrtsgesellschaft (gegr. 1888, reorganisiert 1895; 9 Dampfer u. 57 eiserne Schleppkähne) u. die Ungar. Fluß- u. Seeschiffahrtsgesellschaft (gegr. 1895, 43 Dampfer), welche auch die Theiß bis Szolnok, die Save bis Sissek, die Drau bis Barcs befährt. Nur mit dem Rheingebiet besitzt die D. z. Z. schiffbare, aber ungenügende Verbindung (durch Ludwigs-Donau-Main-Kanal); ihre Verbesserung sowie Kanäle zur Elbe (durch Moldau od. March) u. Oder sind in Vorbereitung. Auch innerhalb des eigenen Stromgebiets gibt es nur wenige künstliche Wasserstraßen, bes. Franzens-, Franz-Josephs- u. Begakanal u. mehrere Entwässerungskanäle. Ungeheuer ist der Fischreichtum des D.gebiets, nam. zw. dem Save-, Theiß- u. Drau-Eck; allverbreitet sind Karpfen (in mehreren Abarten), Karauschen, Schleien, Hausen, riesige Welse etc. Als Ersatz für Lachs u. Flußaal, die ziemlich selten vorkommen, ist der Huchen der D. eigen (ferner Zingel u. Streber). Vgl. K. F. Peters (1876); v. Lorenz-Liburnau (1890); Götz (1882); Penck (1891); Schweiger-Lerchenfeld (1895); Karte 1: 300000 (9 Bl., [2]1899); Strausz, D.länder (Ztschr., seit 1898).

Völkerrechtlich. Die in der Wiener Kongreßakte getroffenen Bestimmungen (vgl. Binnenschiffahrt, Bd I, Sp. 1559) konnten für die D. nicht in Betracht kommen, weil die Türkei dem Konzert der europ. Mächte erst 1856 eingereiht wurde; doch ist die Türkei, solange sie beiderseitiger Uferstaat war, der freien Schiffahrt durchaus nicht hindernd in den Weg getreten; erst als Rußland Schritt für Schritt vordrang (Frieden v. Bukarest 1812, v. Akkerman 1826, v. Adrianopel 1829), wurde der freie Verkehr beschränkt u. die Versandung der russ. D.mündungen stillschweigend zugelassen. Auf Grund der Pariser Kongreßakte v. 30. März 1856 wurde von den Vertragsmächten (den 6 europ. Großmächten u. der Türkei, seit 1878 auch Rumänien) eine Kommission (die europäische) gebildet, welche die zur Freimachung der D.mündungen u. der angrenzenden Meeresteile erforderlichen Anstalten treffen u. so eine bessere Schiffbarkeit der untern D. herbeiführen sollte. Eine 2., aus Vertretern der Uferstaaten gebildete Kommission arbeitete behufs Handhabung der Schiffahrts- u. Strompolizei die D.schiffahrtsakte v. 7. Nov. 1857 aus, die aber von den Mächten verworfen wurde. Die erstere Kommission mit dem Sitz in Galatz (zuletzt durch die Londoner Konferenz bis 1904 erneuert; dann immer um 3 Jahre stillschweigend) arbeitete die Schiffahrtsakte v. 2. Nov. 1865 (Zusätze 1881) aus, welche die einzige bis heute allg. anerkannte Regelung der Verhältnisse an der untern D. darstellt. Durch die Londoner Konferenz v. 1883 wurde der europ. Kommission die Aufsicht nicht wie bisher bis Galatz, sondern bis Braila unterstellt u. die Stromstrecke vom Eisernen Thor bis Braila der Oberaufsicht einer gemischten Kommission (bestehend aus den Vertretern der 3 Uferstaaten, Östr.-Ung. u. einem halbjährl. wechselnden Mitgl. der in der europ. Kommission vertretenen Staaten außer den bereits vertretenen Mächten) übertragen u. Östr.-Ung. durch europ. Mandat die Regulierung im Eisernen Thore (beendigt 1896) zugewiesen. Die durch den Londoner Vertrag getroffenen Vereinbarungen sind bis heute nicht in Kraft getreten, da Rumänien nicht zustimmte, bes. wegen der in der gemischten Kommission Östr.-Ung. nicht infolge europ. Mandats, sondern kraft eigenen Rechts zugestandenen Stellung, u. Zwangsmittel nicht angewendet werden sollten.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, erste k. k. priv., die größte Flußschiffahrtsgesellschaft der Erde, Wien u. Alt-Ofen, gegr. 1830 auf Anregung Stephan Szechenyis (s. d.); Aktienkapital: 50,4 Mill. K.; Anleihen: 31 Mill. K. (Ende 1901), Dividende 1900 u. 1901: je 4%. 154 Dampfer mit 62490 PS. Die D.-D.-G. befördert jährl. $2^{1}/_{2}$ bis $3^{1}/_{2}$ Mill. Personen u. 18 bis $22^{1}/_{2}$ Mill. dz Waren, besitzt Schiffswerften in Budapest u. Korneuburg, ferner die Mohács-Fünfkirchener Eisenbahn (67,5 km) u. Kohlenwerke bei Fünfkirchen (1901: 738 683 t).

Donaueschingen, bad. Amtsst., in der Baar, an der Vereinigung von Brigach u. Brege zur Donau, 694 m ü. M.; (1900) 3761 E. (3320 Kath.); Amtsg.; Stadtkirche (1721 erbaut, 1892/1902 erneuert, 2 Türme); Residenzschloß des Fürsten zu Fürstenberg (in Renaiss. erneuert); im Karlsbau (1865) naturwissensch. (geol., eine der ersten in Dtschld) u. Kunstsammlungen, Marstall, im Schloßgarten wertvolle Orchideensammlung u. ‚Donauquelle' (678 m ü. M.), städt. Festhalle; Gymn., Gewerbeschule, fürstl. Bibl. (über 100 000 Bde, 500 Wiegendrucke, 1160 Handschr.; Kupferstich- u. Münzsammlung), fürstl. Archiv etc.; Elisabethenhaus der Ingenbohler Schw.; fürstl. Bierbrauerei, Bürsten- u. Pinselfabr., Elektrizitätswerk; klimat. Kurort, Solbäder. — 889 (Esgenga) von König Arnulf an Reichenau geschenkt, von diesem 1488 an die Fürstenberger verliehen, 1723 fürstenberg. Residenz, 1810 Stadt.

Donaufürstentümer, die ehem. rum. Fürstentümer Moldau u. Walachei.

Donaukreis, größter württ. Kreis; der SO. des Lands, nördl. der Donau die Rauhe Alb, südl. die schwäb. Hochebene; 6265 km², (1900) 514427 E. (317 851 Kath., 194 067 Prot., 2086 Isr.); Großgrundbesitz mit bedeutendem Viehstand u. Getreidebau, wenig Wald u. Weinbau, aufblühendes Gewerbe. 16 Oberämter, Hauptst. Ulm.

Donaulachs = Huchen.

Donaumoos, Moorgebiete im Thal der obern Donau, bes. die große Fläche in Schwaben u. Oberbayern, r. der Donau, zw. Neuburg, Ingolstadt u. Pöttmes, 380/385 m ü. M., 36 km l., 2 bis 20 km br.; die 1796 begonnene Trockenlegung schuf viel Ackerland u. Süßgraswiesen u. ermöglichte die Kolonisation (Dörfer Karlshuld u. Karlskron, Mapfeld, Neuschwetzingen etc.); größere Torfstichflächen nur noch im SW. — **Donauried,** niedrige, mit Riedgras bewachsene, bei der Schneeschmelze od. nach großen Regengüssen z. T. überschwemmte Landstriche an der obern Donau; bes. (D. im engern Sinn) die Ebene zw. Günzburg u. Donauwörth, bayr. Schwaben, jetzt großenteils Ackerland.

Donauprovinz (türk. Tuna=Wilajet), Bulgarien u. Dobrudscha, türk. Provinz bis 1878.

Donaustädte, die ehem. vorderöstr. Städte Munderkingen, Riedlingen, Mengen, Saulgau u. Waldsee.

Donaustauf, oberpfälz. Markt, Bez.A. Stadtamhof, am Südfuß des Bayr. Walds, l. an der Donau; (1900) 1183 kath. E.; , Dampferstation; Wallfahrtskirche St Salvator, Schloß des Fürsten v. Thurn u. Taxis (1880 abgebrannt) mit prachtvollem Park. Über D. die Ruinen der Burg Stauf (920, 1634 von den Schweden zerstört) u. die Walhalla, s. d. — Burg u. Dorf Stauf wurden 914 (hier erstmals gen.) vom König an das Bist. Regensburg geschenkt, seit dem 14. Jahrh. bald an die Stadt Regensburg bald an die bayr. Herzoge verpfändet u. von diesen definitiv in Besitz genommen, erst 1715 zurückerworben; das Dorf kam mit dem Bist. an Bayern, 18. März 1812 zur Entschädigung für die Post an das Haus Thurn u. Taxis verliehen.

Donauwörth, bayr. unmittelbare Stadt, Schwaben, an der Mündung der Wörnitz in die Donau (2 Brücken); (1900) 4367 E. (3803 Kath.); ; Bez.A., Amtsg.; 3schiffige got. Stadtpfarrkirche, prot. rom. Kirche, ehem. Benediktinerkl. zum hl. Kreuz, jetzt das Cassianeum (vgl. Auer 5; in der Kirche Grabmal der von ihrem Gemahl Ludwig d. Strengen hingerichteten Hzgin Maria v. Brabant), spätgot. Rathaus, ‚Tanzhaus'; Progymn.; Bierbrauereien, Pech-, Maschinen-, Parkett-, Seifen- u. Teppichfabr., Viehmärkte (die bedeutendsten Bayerns). — D. (Werde, Schwäb.=Wörth), zuerst unter Otto III. als Markt gen., war seit dem Aussterben seiner Grafen 1148 im Besitz bald des Reichs bald der Wittelsbacher, bald zw. beiden strittig u. wurde 1348 u. wieder 1459 als Reichsstadt anerkannt. Die Händel der prot. gewordenen Stadt mit dem kath. Heiligkreuzkloster (gegr. von Graf Mangold I., Gesandten Konrads II. in Konstantinopel, von wo er eine Kreuzpartikel mitbrachte, 1802 aufgehoben) führten 1606/07 (vgl. Stieve, 1875) zur Verhängung der Reichsacht, zur Pfandbesitznahme durch Bayern u. Wiederherstellung der kath. Religion. Erst nach der Niederlage der Bayern auf dem nahen Schellenberg, 1704, erlangte es seine Reichsfreiheit wieder, wurde aber 1714 abermals Bayern zugesprochen.

Donawitz, größter steir. Industrieort, Bez.H. Leoben, 3 km westl. v. Leoben; (1900) 6101, als Gem. 13137 E.; ; Puddel- u. Walzwerke, Eisengießerei, Martinshütte, Hochöfen, Kohlengruben. Nördl. Wallfahrtskirche Maria = Freienstein auf 95 m h. Felskegel (17. Jahrh.).

Donax *L.*, die Stumpfmuscheln, Gattg der [Tellmuscheln.

Don Benito, span. Stadt, Prov. Badajoz, l. vom Guadiana; (1900) 16565 E.; ; Bez.G., Colegio; Missionäre vom Unbefl. Herzen Mariä, Karmeliterinnen; Melonenbau.

Doncaster (dŏngkäßtŏr), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), r. am Don; (1901) 28924 E.; ; got. St Georgskirche (1854/58 von G. Scott; 52 m h. Turm), kath. Kirche; Latein-, Kunstschule, Bibl., Theater, Kloster der Barmh. Schw.; Eisenbahnwerkstätte (Lokomotiven- u. Waggonbau), Eisengießereien, Brauereien, Getreide- (Börse) u. Viehhandel; berühmte Pferderennen (im Sept.).

Donchery (dŏsch'ri), franz. Stadt, Dep. Ardennes, 5 km westl. v. Sedan, r. an der Maas; (1901) einschl. Garn. 1915 E.; ; Befestigungsüberreste; bis 1902 Hospiz ꝛc. der Schw. der Kindheit Jesu; Fabr. v. Ambossen, Elektrizitätswerk (für Sedan). — 2. Sept. 1870 Zusammenkunft Napoleons III. u. Bismarcks, Kapitulation v. Sedan.

Donders, Frans Cornelis, holl. Mediziner, * 27. Mai 1818 zu Tilburg (Nordbrabant), † 24. März 1889 zu Utrecht; Militärarzt, 1842 Dozent der Anat. u. Physiol., 1848 ao., 1852 o. Prof. der Ophthalmol., 1862 der Physiol. an der Militär-Arzneischule zu Utrecht; mit Heinr. Müller, Helmholtz u. Graefe Begr. der modernen Augenheilkunde; bes. wichtig seine Forschungen über Akkommodation u. Refraktion u. seine Studien über Wärmehaushalt des tier. Körpers u. Stoffwechsel; Entdecker des nach ihm ben. Gesetzes der Augenbewegungen. Schr.: Blik op de stofwisseling (Utr. 1845, dtsch 1847); Natuurkunde v. d. gezonden mensch (2 Bde, ebd. 1850/53, I dtsch ²1859); The Anomal. of Accomm. & Refract. of the Eye (Lond. 1864, dtsch ²1888). Vgl. Moleschott (1888).

Dondo, port.=südwestafrik. Stadt, am Kuansa, mit mörderischem Klima (‚Hölle v. Angola'); 2000 E.; Dampfschiffstation; Handel mit Kaffee, Elfenbein, Gummi ꝛc.

Dondukow=Korssakow, Alexandr Michailowitsch, Fürst, russ. General u. Staatsm., * 1822, † 27. (15.) Apr. 1893; Offizier in den kaukas. Kriegen u. im Krimkrieg, Panslawist, nach dem Frieden v. San Stefano 1878 bis zum Regierungsantritt Alexanders v. Battenberg Generalgouv. v. Bulgarien, wo er die großbulgar. Bewegung mit einer seine Regierung kompromittierenden Offenheit förderte, 1882/90 Gouv. v. Kaukasien.

Donegal (dŏnĕgāl, -gāl, v. altir. *dunnangall*, ‚Feste der Fremden'), nordwestlichste irische Grafsch., Prov. Ulster; auf 3 Seiten vom Atlant. Ozean begrenzt, die Küste zerrissen, oft steil (Vorgeb. Malin Head, nördlichster Punkt Irlands); um die D.bai (im S.) u. im breiten Thalstreifen des Grenzflusses Foyle (im O.) eben u. angebaut (Hafer, Kartoffeln ꝛc.), sonst durchaus bergig (im Errigal 752 m h.) u. seenreich; 4844 km², (1891) 185635, (1901) 173625 E. (134999 Kath.); wenig Ackerbau (nur 20% Acker- u. Wiesenland), Viehzucht (34,5% Weidegebiet) ꝛc. Hauptort Lifford. — Die gleichn. Hafenst., an der Mündung des Eask in die D.bai; 1500 E.; ; Ruinen des Schlosses D. u. eines Franziskanerkl. (1474); Ausf. v. Butter u. Eiern.

Donellus, Hugo (frz. Doneau, dŏnŏ), Jurist, * 23. Dez. 1527 zu Chalon=sur=Saône, † 4. Mai 1591 zu Altdorf; 1551 Prof. des röm. R. in Bourges, mußte als eifriger Calvinist nach der Bartholomäusnacht nach Genf fliehen; 1573 Prof. in Heidelberg, 1579 in Leiden, 1588 in Altdorf. Sein Hauptw. (Comment. juris civ., hrsg. von König u. Bucher, 16 Bde, Nürnb. 1801/34) behandelt röm. Zivil- u. Prozeßrecht u. ist bezüglich der Systematik vorbildlich für das 19. Jahrh. geworden. Vgl. Eyssell (Dijon 1860); Stintzing (1869).

Donez, der (russ., ‚kl. Don'), größter (r.) Nebenfl. des Don, entspringt 60 km nordöstl. v. Bjelgorod, durchfließt, meist von Kreidefelsen begleitet, das Gouv. Charkow u. das Donische Gebiet, mündet bei Kotschetowskaja; Stromgebiet 98127 km², Länge 986,8 km, ½ schiffbar. Am r. Ufer von Charkow bis zur Mündung das D.sche Hochplateau (auch D.sche Höhenkette), eine wellige, über 200 m h., meist baumlose Hochfläche, überwiegend aus Karbonschichten aufgebaut, bes. in der Mitte

u. im südöstl. Teil (D.sches Kohlengebiet, 24000 km², das reichste in Europa, 1901: 11,3 Mill. t Steinkohle, ferner Eisenerz- u. Zinnoberlager).

Dong, Sapek, der, verbreitetste Münze in Annam u. Kambodscha (Peti); aus Zink mit 4-eckigem Loch in der Mitte = 1/600 Kwan = 1/60 Tailon = ca. 1/7 ₰. Auch Gewicht = 3,905 g.

Dongen, niederl. Gem., Prov. Nordbrabant, an der Donge (in den Biesbosch, 50 km l.); (1899) 5875 E. (2/3 Kath.); [Eisenbahn]; kath. Kirche (in Hoogenham); Mutterhaus der Büßerinnen vom 3. Orden des hl. Franz mit Pensionat u. Normalschule, Normalschule u. Nervenheilanstalt der Brüder U. L. Frau v. Lourdes.

Dongio (dondscho), schweiz. Bezirkshauptort, s. [Blegno, Val.

Dongola, auch Dar-D., Prov. des Ägypt. Sudan, Nubien; das breite Nilthal zw. der Flußkrümmung bei Hannik u. der großen Biegung bei Ambukol; meist eben, von mäßigen Sandhügeln eingesäumt, mit viel fruchtbarem Boden (angebaut 1897: 320 km², bes. die zahlreichen Inseln: Argo ꝛc.) u. trefflichen Weiden, aber von Termiten heimgesucht; die Bewohner, 1874 etwa 250000, 1897 nur noch 56426, meist Danagla (Einz. Dongolawi; Zweig der Barabra), leben hauptſ. von den Erträgnissen des Bodens (Datteln, Durra, Weizen ꝛc.) u. der Viehzucht. Hauptst. (Neu-)D., arab. D. el-Dschedide, arab.-türk. El-Orde (‚das Lager'), gew. Kaßr-D. (‚Schloß v. D.'), l. am Nil (Hafen); 15000 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Fort. 120 km südl. ehem. Hauptst., jetzt Dorf Alt-D., arab. D. el-Adschusa, 30 m über dem r. Nilufer. — In den ersten christl. Jahrh. theokratisch regiert, seit 1275 von Ägypten abhängig, dem Islam zugeführt u. zu hoher Blüte gebracht; im 18. Jahrh. von den Schaikie-Arabern unterdrückt, 1814 von den durch Mehemed Ali aus Ägypten vertriebenen Mameluken beherrscht, 1820 von Ibrahim Pascha erobert, 1884/96 im Besitz der Mahdisten u. halb verödet.

Dönhoff, ein aus der Grafsch. Mark stammendes, im 14. Jahrh. nach Livland u. Polen, im 17. nach Ostpreußen verpflanztes Geschlecht; Reichsgrafen 1633, erbliche Mitgliedschaft des preuß. Herrenhauses 1861 für die allein noch übrige Linie Friedrichstein (b. Königsberg). Haupt: August, * 1845, seit 1881 bis zu seiner Erblindung 1903 im Reichstag (konserv., Gegner des Bundes der Landwirte), Sohn des Diplomaten August Heinr. Herm. (1797 bis 1874), der während der belg. Revolution in London, 1833/42 als Gesandter in München, dann am Bundestag thätig war. — Gräfin Sophie (1768/1834), Hofdame der Gemahlin Friedrich Wilhelms II., zu deren Lebzeiten 11. Apr. 1790 dem König als Gemahlin zur linken Hand angetraut, 1792 durch die Gräfin Lichtenau verdrängt. Ihre Kinder wurden Grafen v. Brandenburg (Friedr. Wilhelm s. Brandenburg; Julie, 1793/1848, Gemahlin Ferdinands v. Anhalt-Cöthen, konvertierte mit diesem 1825).

Dönhoffstädt, ostpreuß. Gutsbez., s. Barten.

Doni, 1) Ant. Franc., ital. Schriftst., * 1513 zu Florenz, † 1574 zu Monfelice; entfloh aus dem Servitenorden u. trieb sich als Weltpriester in versch. Städten Italiens umher; schrieb u. druckte eine Unzahl v. Schriften u. Sammelwerken mit seltsamen Titeln. Seine beste Arbeit, die Marmi, gibt ein echtes Kulturbild des 16. Jahrh.; die in seine Moral filosofia (Ven. 1552), Zucca (ebd. 1551 f. u. ö.) ꝛc. eingeflochtenen Novellen gef. von Bongi (Lucca 1852, mit Biogr.). Wertvoll sind auch sein Katalog Libreria (1550 f. u. ö.) u. sein Dialogo della musica (1541/44).

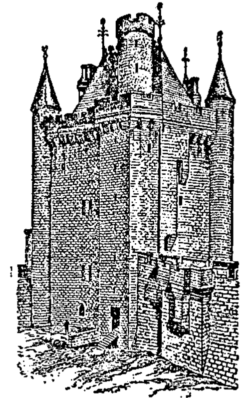
2) Giovanni Battista, ital. Musiktheoretiker, * 1593 zu Florenz, † 1647 ebd. als Prof. der Beredsamkeit; machte Studien über alte Musik in Paris u. Rom. Schr.: Compendio del trattato dei generi e modi della musica (Rom 1635, dazu als Ergänzung Annotazioni, 1640); De praestantia musicae veteris (Flor. 1647).

Donia *G. Don*, Pflanzengattg = Clianthus *Endl.*

Donin, Ludw., kath. Volksschriftst., * 1810 zu Tiefenbach (Niederöstr.), † 20. Aug. 1876 zu Wien, seit 1835 bei St Stephan in der Seelsorge thätig; Stifter des ‚Kleinen Apostolats' zur Verbr. guter Bücher. Verf. über 80 weitverbreitete Erbauungs- u. Belehrungsschriften, bes. für die Jugend.

Donizetti, Gaëtano, ital. Komponist, * 25. Nov. 1797 zu Bergamo, † 8. Apr. 1848 ebd.; ausgebildet unter Simon Mayr, später unter P. Mattei in Bologna, 1835 Lehrer am Konservatorium in Neapel, 1838 Dir., 1842 Hofkapellmeister in Wien, seit 1845 geisteskrank. Seine (gegen 70) Opern, in denen er bes. Rossini zum Vorbild nimmt, zeichnen sich aus durch Anmut, dramat. Ausdruck u. Sangbarkeit, viele sind jedoch ohne hervorstechende Originalität; am bekanntesten: Anna Bolena (1830); L'Elisire d'amore (1832); Lucrezia Borgia (1833); Lucia di Lammermoor (1835); La fille du régiment u. La favorite (1840); Linda di Chamounix (1842); Caterina Cornaro (1844). Schr. ferner Kantaten, Hymnen, Messen, Romanzen, Arietten, Duette, Orchester-, Kammermusik- u. Klavierstücke. Denkmal in Bergamo (1897).

Donjon, der (frz., dōschō, v. kelt. *don, dun,* ‚Feste, Berg'), im M.A. = Bergfried; im ältern Festungsbau ein kasemattierter, bisw. als Reduit dienender Turm mit Ausguck (Abb.: Bez, Dep. Oise).



Don Juan (-chuan), der Held der berühmten span. Sage, die als rom. Gegenstück zur Faustsage wie diese internationale Bedeutung erlangt hat. Faust überschreitet durch maßlosen Erkenntnisdurst, D. J., dem Geist des Südens entsprechend, durch maßloses Streben nach Sinnengenuß die dem Menschen gesetzten Grenzen u. stürzt ins Verderben. Ein wesentliches Moment der D. J.-Sage ist die Figur des ‚steinernen Gastes', ihr Schauplatz das üppige Sevilla. Die hist. Persönlichkeit, die den Kern der Sage bildet, ist D. J. de Tenorio, ein Günstling des Königs Don Pedro des Grausamen v. Kastilien u. berüchtigter Genosse seiner Ausschweifungen. Die erste dramat. Bearbeitung der Sage lieferte der span. Mönch Tirso de Molina (eig. Gabriel Tellez) in seinem vortrefflichen Schauspiel El burlador de Sevilla y convidado de piedra (zuerst gedr. 1634). Auf die ital. Bühne verpflanzte den Stoff Giliberti (Il convitato di pietra, zuerst aufgef. in Neapel 1652), auf die franz. Dorimon u. Villiers (beide u. d. T. Le festin de pierre ou le fils criminel, 1658 u. 1659); Molière (Don Juan ou le festin de

pierre, 1664) gestaltete ihn zu einer scharfen Satire gegen den Adel. 1676 taucht D. J. in der engl., 1690 in der deutschen Theaterlitt. auf. Goldonis Komödie (Don Giovanni Tenorio, 1736) hat das sagenhafte Element völlig ausgeschieden. Die älteste Opernbearbeitung des D. J. von Le Tellier wurde 1713 in Paris aufgeführt, die älteste ital. erschien 1734. Glucks Ballett D. J. kam 1761 zu Wien auf die Bühne. Mozarts unsterbliche Oper mit Text von Daponte erschien 1787. Schillers Ballade blieb unvollendet. Byron, Grabbe, Lenau, Holtei, Balzac, der ältere Dumas, Mérimée, Campoamor, Jul. Hart, Heyse u. a. haben den Stoff, teilw. durchaus abweichend vom Geist der Sage, episch u. dramat. bearbeitet. Die interessanteste neuere D. J.-Dichtung ist Zorrillas meisterhaftes Drama D. J. Tenorio (1844, dtsch 1850 u. 1902). Vgl. Engel (1887). — **D. J. d'Austria** s. Johann (v. Östr.).

Donlägig s. Tonnlägig.

Donna è mobile, La (ital.), ‚die Frau ist veränderlich' (aus Verdis ‚Rigoletto', Text von Piave).

Donna Francisca, deutsch-brasil. Kolonie = Dona Francisca.

Donnay (dŏnä), Maurice, franz. Dramatiker, * 12. Okt. 1860 zu Paris. Seine Sittenkomödien sind anmutig u. geistreich, aber auch nachlässig im Ausbau, oberflächlich u. durchaus vom Pariser Tagesgeschmack beherrscht. Schr.: Pension de famille (1894); Complices (1895); Amants (1896, sein bestes u. erfolgreichstes Stück); La douloureuse (1897); L'affranchie (1898); Georgette Lemeunier (1898); Le torrent (1899); L'autre danger (1902), sämtl. Paris.

Donndorf, 1) preuß.-sächs. Dorf, Kr. Eckartsberga, r. von der Unstrut; etwa 900 prot. E.; ; Klosterschule (Progymn. u. Alumnat, im ehem. Cistercienserinnenkl., 1250 gegr., 1561 in eine Erziehungsanstalt umgewandelt). — 2) oberfränk. Dorf, Bez.-A. Bayreuth; (1900) 474 prot. E.; Privatirrenanstalt St Gilgenberg, Schloß Fantaisie (s. Bayreuth).

Donndorf, Adolf, Bildhauer, * 16. Febr. 1835 zu Weimar, seit 1877 Prof. an der Kunstschule in Stuttgart; Schüler Ernst Rietschels, vollendete nach dessen Tod mit Kietz das Lutherdenkmal zu Worms; seit 1870 schuf er u. a. die Denkmäler des Großhzgs Karl August in Weimar, Freiligraths in Cannstatt, Cornelius' in Düsseldorf, Schumanns auf dem alten Friedhof in Bonn, Joh. Seb. Bachs in Eisenach, Goethes in Karlsbad, das Burschenschaftsmonument in Jena, eine Charitasgruppe für einen Brunnen in Neuyork u. zahlreiche Büsten.

Donne (dŏn), John, engl. Dichter u. Kanzelredner, * 1573 zu London, † 31. März 1631 ebd. als Dechant der Paulskirche; urspr. Katholik, wurde Anglikaner u. schrieb 1610 gegen die Katholiken den Pseudo-Martyr. Haupt der ‚metaphys.' Schule. Seine Art ist im allg. geschraubt u. unnatürlich, der Inhalt oft leichtfertig, doch gelang ihm manches anmutige Lied. Gesamtausg. von Alford, 6 Bde, Oxf. 1839. Vgl. Kempe (Lond. 1877); Gosse (2 Bde, ebd. 1899).

Donnelly (dŏnĕlĭ), Eleanor Cecilia, eine der angesehensten kath. amerik. Dichterinnen u. Erzählerinnen, * in Philadelphia. Schr. die Gedichtsammlungen A Tuscan Magdalen, Christian Carols, Rhyme of the Friar Stephen, A Garland of Festival Songs, Hymns of the Sacred Heart &c.; die Erzählungen Petronilla, Amy's Music Box, The Lost Christmas Tree, A Klondike Picnic &c.; die Erbauungsschr. Pearls from the Casket of the Sacred Heart, Our Birthday Bouquet &c.

Donner s. Gewitter.

Donner, 1) Georg Raphael, Bildhauer, * 25. Mai 1692 zu Eßlingen (Niederöstr.), † 15. Febr. 1741 zu Wien, für dessen bildnerische Ausschmückung er von ähnlicher Bedeutung wie Schlüter für die von Berlin war. Hauptw.: die kolossale Reiterstatue des hl. Martinus u. der reiche Schmuck der Grabkapelle des Fürstprimas Esterhazy in Preßburg, die Marmorreliefs für den Sakristeibrunnen bei St Stephan in Wien, der Wandbrunnen im Alten Rathaus (Befreiung der Andromeda), die Prachtstiege auf Schloß Mirabell b. Salzburg, der Brunnen am Neuen Markt, sein reifstes Werk, u. die ergreifende Pietà im Dom zu Gurk. — Sein Bruder Matthäus (1704/56) that sich als Medailleur hervor.

2) Joh. Jak. Christian, Philolog, * 10. Okt. 1799 zu Krefeld, † 28. März 1875 zu Stuttgart, wo er 1843/52 Gymnasialprof. war; übers. in den Versmaßen des Originals: Juvenal, Persius, Sophokles (2 Bde, 1839, [11]1889, seine gelungenste Leistung), Euripides, Äschylos, Homer, Aristophanes, Pindar, Terenz, Plautus u. die Lusiaden des Camões.

Donnerbart, Donnerkraut s. Sempervivum.

Donnerbesen, Pflanzenkrankheit = Hexenbesen.

Donnerbüchsen, die ersten mörserartigen Pulvergeschütze, die mittels eiserner Bänder auf Holzlafetten befestigt waren.

Donnerkeile, Donnersteine, volkstümliche Bezeichnung der Belemniten, s. d.

Donnermaschine, Theatervorrichtung zur Hervorbringung eines donnerähnlichen Geräusches (schon den Griechen als *bronteiŏn* bekannt): Blechtafeln, die man in rasche Wellenbewegung bringt, ein auf dem Schnürboden (s. d.) hin- u. hergezogener schwerer Wagen mit Rädern, auf deren Umfang Stäbe befestigt sind &c., am häufigsten große mit straff gespannten Fellen überzogene Holzgestelle, die mit Doppelschlägern geschlagen werden; den Blitzschlag markieren über ein Lattengestell fallende Eisenstücke u. Steine.

Donnerpuppe = Hirschkäfer.

Donnersberg, 2 Berge: 1) höchste Erhebung des Pfälzer Berglands, zw. Pfrimm u. Alsenz; ein ziemlich steiles Porphyrgewölbe, durch schmale u. tiefe Einbuchtungen (‚Dellen') zerrissen, bes. im N. u. S. (Wildensteiner Thal mit der Wildensteiner Burgruine &c.), fast ganz bewaldet (Buchen, Fichten, Eichen, am Ostabhang um Dannenfels Kastanien); auf der Plattform erodierte Felsmassen, wie Hirtenfels, Königsstuhl (höchster Punkt 687 m) &c. u. der von einem einst 6 km l. steinernen Wall umgebene Ludwigsturm (136 Stufen). Vgl. Groß (1878). — 2) Milleschauer D. od. Berg od. kurzweg Milleschauer, Gipfel des Böhm. Mittelgebirges, 835 m; schönster Aussichtsberg Böhmens.

Donnersmarck, jetzt Donnerstmark, Dorf im Kom. Zips, Heimat des Geschlechts Henckel v. D.

Donnerstag s. Woche.

Dönniges, Wilh. v., Historiker u. Diplomat, * 13. Jan. 1814 zu Kolbatz b. Stettin, † 4. Jan. 1872 zu Rom; Schüler Rankes, Dozent in Berlin, machte sich durch seine Acta Henrici VII. (2 Bde, 1839; aus der von ihm in Turin entdeckten Kanzlei des Kaisers), ‚Otto I.' (1839, in Rankes Jahrbüchern), ‚Gesch. d. Kaisert. im 14. Jahrh.' (1841 f.) u. sein ‚Dtsch. Staatsrecht' (I, 1842) vorteilhaft be-

kannt, wurde aber durch eine Berufung nach München als Erzieher Maximilians II. (1842/47 dessen Bibliothekar) der Wissenschaft entrissen. Der Einfluß des liberalen Preußen (seit 1851 Legationsrat) erweckte in Bayern starken Unwillen, so daß er 1855 pensioniert, von 1856 an als Diplomat (in Sardinien, Schweiz, Spanien, Italien) verwendet wurde. — Seine schöne Tochter Helene, * 1846, mit einem walach. Bojaren Racowicza verlobt, warf sich Lassalle an den Hals, den ihr Bräutigam im Duell erschoß, heiratete dann den Bojaren; nach 5 Monaten Witwe, Schauspielerin, mit ihrer Familie zerfallen, lebte sie in 2. Ehe mit einem Schauspieler Friedmann; in 3. mit einem Journalisten Schewitsch in Neuyork.

Dono, Paolo di, ital. Maler, s. Uccello.

Donon, der (donõ, vgl. Donjon), Doppelgipfel der Vogesen, nordwestl. v. Schirmeck; der Große D., früher Hohe Donne, durch den D.sattel (822,5 m) mit dem Kl. D. (964 m, im NO.) verbunden; 1008 m h., einst reich an gall.-röm. Denkmälern (kleiner Rest in einem 1869 erbauten röm. Tempel). Vgl. Garnier u. Froelich (Nancy 1894).

Donoso Cortés, Juan Franc. Maria, span. Diplomat u. Sozialpolitiker, * 6. Mai 1809 auf dem Familiengut Valdegamas, Gem. Valle de la Serena (Prov. Badajoz), † 3. Mai 1853 zu Paris; 1829 Lehrer der Litteratur am Kolleg von Cáceres, 1838 Mitgl. der Cortes, 1840/43 Kabinettssekr. der verbannten Königin Maria Christina in Paris; nach deren Rückkehr (1843) Mitgl. der Cortes, Staatsrat u. Marqués de Valdegamas, 1849 Gesandter am Berliner Hof, 1851 Gesandter in Paris. Anfangs von rationalistischen u. liberalen Grundanschauungen beherrscht, gelangte er durch den Anblick der anarchist. Greuel der Revolution allmählich zu der Überzeugung, daß der Sozialismus die letzte u. höchste Verkörperung des antichristl. Prinzips sei u. nur durch den Katholizismus überwunden werden könne, während der von Skepsis u. religiöser Gleichgiltigkeit ausgehende Liberalismus ein falsches System sei. Dabei hielt er die Rettung der europ. Gesellschaft durch die soziale Aktion der Kirche für unwahrscheinlich, weil sie sich nicht retten lassen wolle. Bewundernswert ist der divinatorische Scharfblick, mit dem er zukünftige Ereignisse, wie die Erhebung Preußens u. den Fall Frankreichs, voraussah. Dagegen fehlte seiner wesentlich auf das Absolute gerichteten Denkart zu sehr der Sinn für die verwickelten Bedingungen der geschichtl. Wirklichkeit. Hauptw.: Essai sur le catholicisme, le libéralisme et le socialisme (Madr. u. Par. 1851, dtsch 1854); Ges. W., hrsg. v. L. Veuillot, 3 Bde, Par. [2]1858 f.

Donoughmore (dŏnŏfmōr), irischer Grafentitel, s. Hutchinson. [engl. Maler u. Naturforscher.

Donov. (Zool.) = Edw. Donovan (dŏnŏwŏn),

Don Quixote (kichŏte), Held des satir. Romans des Cervantes (s. d.); Phantast, abenteuersüchtiger Narr. Donquixoterie, abenteuerlicher Streich.

Dont, Jak., Violinspieler u. Komponist, * 2. März 1815 zu Wien, † 17. Nov. 1888 ebd.; am Wiener Konservatorium ausgebildet, Hofmusiker u. Musiklehrer; schr. zahlreiche Kompositionen für Violine, bes. Etüden (ges. als Gradus ad Parnassum).

Dontgeschäft (frz., dõ-) s. Prämiengeschäfte.

Dönüm, das, altes türk. Feldmaß = 7,525 a.

Donus (Domnus), Papst (676/78, † 11. Apr., Römer), wahrte das päpstliche Ansehen durch seine Bemühungen, den Erzb. v. Ravenna zur Anerkennung der päpstl. Oberhoheit zu bringen, u. förderte die Kunst durch Restaurierung u. Ausschmückung von Kirchen. — Der angebliche Papst D. II. (974) verdankt seine Existenz dem mißverstandenen Titel Domnus papa („Herr Papst").

Donzdorf, württ. Dorf, O.A. Geislingen, an der Lauter; (1900) 2328 E. (2265 Kath.); [Post/Telegraph]; Kinderrettungsanstalt; Fabr. landwirtsch. Maschinen u. Metallwaren. Hauptort der Rechbergschen Herrschaft (Schloß, 1568, u. Park). Im S. die Ruine Scharfenberg.

Doo (dū), George Thomas, engl. Kupferstecher, * 6. Jan. 1800 zu Christchurch, † 13. Nov. 1886 zu Sutton (Surrey); stach in Linienmanier vortreffliche Bildnisse (bes. nach Lawrence), Hl. Familien nach Raffael u. Correggio, anmutige Genreszenen nach Reynolds, Newton 2c.

Doompalme (engl., dūm-) s. Hyphaene.

Doon, das (engl., dūn), Feldmaß in Arakan (Brit.-Birma) = 6⅓ Acres = 256,292 a.

Doon, die (s. o.), schott. Fluß, kommt aus dem gleichn. See (8,8 km l.), an der Grenze der Grafsch. Ayr u. Kirkcudbright, mündet 2,3 km südl. v. Ayr in den Firth of Clyde; 42 km l., sehr fischreich, durch Burns berühmt. [Tournai.

Doornick (dōr-), vlaem. Name der belg. Stadt

Doepler, Karl Emil, Maler, * 8. März 1824 zu Warschau; Schüler K. v. Pilotys in München; zeichnete für Zeitschriften u. als Prof. in Weimar für das dortige Theater u. später für Bayreuth mustergiltige hist. Kostüme; 1870 nach Berlin berufen. Als Maler schuf er hist. Wandbilder für das Bayr. Nationalmus., die Jahreszeiten für das Ravenéhaus u. Fresken im Zentralhotel in Berlin. Selbstbiogr. 1900. — Sein Sohn Emil, * 29. Okt. 1855 zu München; Schüler des Vaters u. der Berliner Akad., 1889 Prof. am dortigen Kunstgewerbemus.; fertigt vorwiegend Adressen, Diplome, kunstgewerbl. Entwürfe u. Illustrationen („Herald. Handb.", 1878, [6]1893, mit Wernecke; „Walhall", 1900, mit Ranisch), pflegt aber auch Genre u. Landschaft („Anfang vom Ende", Berlin, Nationalgal.).

Doppe, die, s. Edelsteinschleiferei.

Doppeladler s. Reichsadler.

Doppelatmer, die Lurchfische, s. Dipnoi.

Doppel-♭, Doppelkreuz (Mus.) s. Erhöhung.

Doppelbauer, Franz Sal. Maria, Bisch. v. Linz, * 21. Jan. 1845 zu Waizenkirchen (Oberöstr.); 1868 Priester, bis 1876 Kooperator in Steyr, studierte dann als Kaplan der Anima in Rom Theol. u. kan. Recht; 1879 bisch. Sekr., 1887 Rektor der Anima, 11. Febr. 1889 zum Bischof präkonisiert; errichtete das großartige Kollegium Petrinum mit Gymn. in Urfahr (gegenüber v. Linz) u. führte den Bau des Linzer Doms erfolgreich weiter.

Doppelbecher, im 15. u. 16. Jahrh. kunstvoll gearbeitete Kredenzbecher, meist aus Silber u. reich vergoldet, mit 2 Trinkkelchen, von denen der obere kleinere zugleich als Deckel, der untere größere als Fuß dienen konnte. Der sog. Brautbecher (Abb.) stellte mit dem größern untern Teil die Figur einer vornehmen Dame dar, die den obern, um einen Stab laufenden kleinern Becher in den erhobenen Händen trug. Die Dame trank diesen vor, dann leerte ihr Ritter mit einem Zug den größern.



Doppelbesteuerung, die doppelte Heranziehung eines Einkommens od. einer Einkommensquelle zur Steuer, die Folge unvollkommenen Ineinandergreifens versch. Steuerarten; bes. von Bedeutung, wenn durch die Verschiedenheit der Steuergesetzgebung in versch. Ländern das gleiche Subjekt mehrfach zur Steuerentrichtung angehalten wird. Nach dem Ges. v. 13. Mai 1870 (Reichs-G. seit 16. Apr. 1871) darf ein Deutscher nur im Staat seines Wohnsitzes, Grundbesitz u. Betrieb eines Gewerbs sowie das aus diesen Quellen herrührende Einkommen nur von dem Bundesstaat besteuert werden, in dem das Grundstück liegt od. das Gewerbe betrieben wird. Gehalt, Pension u. Wartegeld der deutschen Militärpersonen u. Zivilbeamten bzw. der Hinterbliebenen sind in dem Staat zu versteuern, aus dessen Kasse die Zahlung erfolgt. — In der Schweiz, wo infolge der engen Kantonsgrenzen Steuerkonflikte sehr häufig sind, hat sich eine ziemlich gleichmäßig durchgeführte bundesgerichtliche Praxis entwickelt. Die Einführung eines Bundesgesetzes über D. wird angestrebt. Vgl. Zürcher (1882); Schreiber (1882); Th. Clauß (1886).

Doppelbildmikrometer, das, Vorrichtung am Fernrohr zur Erzeugung von doppelten Bildern jedes Sterns zum Zweck der Messung der gegenseitigen Stellung der Sterne. Für Doppelsterne wendet man ein doppelbrechendes Prisma an, sonst Durchschneidung des Objektivglases; s. Heliometer.

Doppelbindung, Bindung zwischen mehrwertigen Elementaratomen, die unter Aufwand von je 2 ihrer Wertigkeiten vor sich geht; z. B.:

$$\begin{matrix}H\\H\end{matrix}\!\!>C = C<\!\!\begin{matrix}H\\H\end{matrix}$$

vorzugsweise in Kohlenstoffverbindungen, von großer Bedeutung in der organ. Chemie.

Doppelboden, im Schiff, s. d.

Doppelbrechung, Eigenschaft gewisser physikalisch homogener, anisotroper Körper, einen Lichtstrahl in 2 senkrecht aufeinander polarisierte Strahlen zu zerlegen; findet sich bei allen festen (d. h. vollkommnen) nicht regulären Krystallen, selten bei Flüssigkeiten d. h. unvollkommnen od. flüssigen Krystallen. Die doppelbrechenden Krystalle zerlegen das in beliebiger Richtung durch sie hindurchgehende Licht in 2 geradlinig u. aufeinander senkrecht polarisierte, verschieden schnell sich fortpflanzende u. verschieden stark gebrochene Strahlen, von denen der eine bei den Krystallen, die eine krystallogr. Hauptachse haben, den gewöhnlichen Brechungsgesetzen folgt, also bei senkrechter Inzidenz keine Ablenkung erfährt. Es ist dies der *ordentliche* od. *ordinäre Strahl*, der seine Schwingungen senkrecht zu der krystallogr. Achse ausführt, welche, da alle Richtungen senkrecht zu ihr gleichwertig sind, die einzige Richtung in dem Krystall darstellt, in der das hindurchgehende Licht nicht doppelt gebrochen wird; es ist die Achse opt. Isotropie od. die *opt. Achse*. Man nennt daher die tetragonalen u. hexagonalen Krystalle auch *optisch 1achsig*. Der andere der beiden Strahlen, der *außerordentliche* od. *extraordinäre Strahl*, wird dagegen auch bei senkrechter Inzidenz abgelenkt. Er schwingt stets in einer Ebene, die auch die opt. Achse enthält (Hauptschnitt), u. pflanzt sich bald mit größerer Geschwindigkeit in dem Krystall fort als der andere (optisch negative), bald mit geringerer (positive Krystalle). Bei den rhomb., monoklinen u. triklinen Krystallen dagegen folgt keiner der beiden Strahlen den gewöhnlichen Brechungsgesetzen, beide Strahlen sind außerordentliche. Man unterscheidet 3 auf einander senkrechte Richtungen, diejenigen größter, mittlerer u. kleinster Lichtgeschwindigkeit bzw. Elastizität, entsprechend der kleinsten, mittlern u. größten Lichtbrechung. Licht, welches im Innern eines solchen Krystalls erregt würde, würde in einem beliebigen Augenblick die Oberfläche eines 3achsigen Ellipsoids (*Strahlenfläche*, deren reziproke Form als *Indikatrix* des Krystalls bezeichnet) erreicht haben. Dieses 3achsige Ellipsoid hat 2 Richtungen opt. Isotropie, die betr. Krystalle haben 2 opt. Achsen, deren Winkel von den beiden Achsen der größten u. kleinsten Elastizität, den *Mittellinien* od. *Bisektrizen*, halbiert werden, sie sind *optisch 2achsig*. Nur wenige Krystalle sind geeignet, die D. dem bloßen Auge zu zeigen, gew. dient dazu der Kalkspat (*Doppelspat*); sonst verwendet man zu der Erkennung der D. die Polarisationsapparate (s. d.), deren einfachster, die Turmalinzange, jetzt meist durch die Nicolschen Prismen ersetzt ist. Zwischen gekreuzten Nicols zeigen doppelbrechende Krystalle Aufhellung des dunkeln Feldes, welche beim Drehen des Präparats um 360° 4mal der Dunkelheit od. *Auslöschung* weicht, sobald nämlich die *Schwingungsrichtungen* im Krystall, d. h. diejenigen Richtungen, in denen das durch den Krystall hindurchgehende Licht schwingt, parallel zu den Schwingungsrichtungen der beiden Nicols sind. Auch in Beziehung auf die *Absorption* des Lichts sind doppelbrechende Krystalle nicht isotrop, man bezeichnet die Erscheinung als *Pleochroismus*. Zur Beobachtung desselben in einer Krystallplatte bedient man sich des polarisierten Lichts, das die beiden, zusammen die *Flächenfarbe* bildenden Strahlen nach- od. nebeneinander zu beobachten gestattet; bes. zweckmäßig ist die Haidingersche Lupe (s. d.); optisch 1achsige Krystalle zeigen 2 Extreme der Lichtdurchlässigkeit od. der Färbung, entsprechend dem ordinären bzw. dem extraordinären Strahl, ersteres, weil im Schnitt parallel zur Basis allein hervortretend, die *Basisfarbe*, sie sind *dichroitisch*; optisch 2achsige haben 3 Farbenachsen, sind *trichroitisch*. Die Schwingungsrichtungen fallen bei den rhomb. Krystallen mit den krystallogr. Achsen zusammen (*löschen gerade* od. *symmetrisch aus*); bei monoklinen liegt eine stets senkrecht zur Symmetrieebene, die anderen beliebig (aber aufeinander senkrecht) in dieser; trikline endlich haben zu der Krystallform keine Beziehungen mehr (*löschen schief aus*). Die D. zuerst 1669 von Erasmus Bartholin beobachtet.

Doppelehe, nach dem St.G.B. (§ 171, östr. St.G.B. §§ 206 ff.) die Eingehung einer neuen Ehe durch einen Ehegatten, bevor die Ehe aufgelöst, für ungiltig od. nichtig erklärt ist, od. die Eingehung einer Ehe mit einem Ehegatten, von dem der Thäter weiß, daß er verheiratet ist. Maßgebend ist der formelle Akt der Eheschließung (nicht Ehevollzug, wie ihn die Carolina u. das gem. R. verlangte); Verlöbnis, Ehevertrag, Aufgebot sind nur Vorbereitungshandlungen. Strafe: Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten; in Östr. Kerker von 1 bis 5 Jahren; für den, der dem Ehegatten den Ehestand verhehlt, schwerer Kerker. Die Verjährung der Strafverfolgung beginnt mit dem Tag der Auflösung od. Nichtigerklärung einer der beiden Ehen. D. im *Kirchenr.* s. Bigamie.

Doppelflöte (ital. flauto doppio), Duiflöte, gedeckte Orgelstimme, erfunden von Esajas Compenius (17. Jahrh.).

Doppelgänger, eig. einer, der gleichzeitig an 2 Orten gesehen wird; dann der einem andern zum Verwechseln ähnliche Mensch; auch Erscheinung der eigenen Person. Vgl. Somnambulismus.

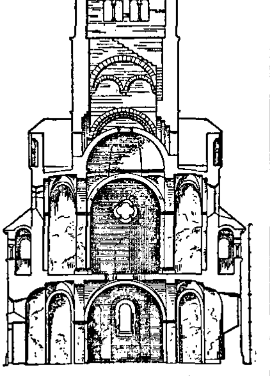
Doppelgebiß, beim Pferd u. Rindvieh krankhafte Zahnentwicklung: die bleibenden Zähne schieben sich zw. die stehenbleibenden Milchzähne u. rufen so unregelmäßige Zahnstellung hervor, die das Kauen erschwert. Abhilfe durch Ausbrechen der Milchzähne.

Doppelgewehr, 2läuf. Jagdgewehr (Zwilling). Die Doppelbüchse hat 2 gezogene, die Doppelflinte 2 glatte Läufe, die Büchsflinte 1 gezogenen u. 1 glatten Lauf. Gew. liegen beide Rohre neben-, selten übereinander. — Doppelhaken, größeres Feuergewehr mit 1,4 bis 1,9 m l. Lauf, das Kugeln bis zu 300 g schleuderte; im 16. Jahrh. bei Belagerung u. Verteidigung von festen Plätzen angewandt. Mit den Schildzapfen auf ein 3beiniges Gestell gelegt, war es leicht beweglich u. tragbar.

Doppelhäuer, Vollhäuer, ältere Bergarbeiter, die in Grubenbetrieben selbständig arbeiten, zum Unterschied von Lehrhäuern.

Doppelhornvogel = Buceros bicornis *L.*, s. Nashornvögel.

Doppelkapelle (Doppelkirche), 2 zuweilen in der rom. Stilperiode übereinander angelegte Kapellen, die durch eine Öffnung im Boden der obern miteinander in Verbindung stehen. Die Anlage sollte eine strenge Scheidung der Besucher ermöglichen, od. es diente die untere, mehr gruftähnliche, als Begräbnisort. Beispiele bieten die St Gotthardskapelle in Mainz, die Burgkapellen zu Eger, Nürnberg, Goslar u. bes. die Kirche zu Schwarz-Rheindorf b. Bonn (Abb.).



Doppelkloster, ein Männer- u. ein Frauenkloster, nahe beieinander erbaut, oft bloß durch eine hohe Mauer getrennt; im christl. Altertum wegen der geistlichen Funktionen u. des in unruhigen Zeiten notwendigen Schutzes nicht selten. Die Synode v. Agde 506 u. Kaiser Justinian verboten Doppelklöster; aber noch die Synode v. Nicäa 787 untersagte Neugründungen u. gab Vorschriften für die bestehenden. Später hatte nam. der Birgittenorden (s. d.) Doppelklöster.

Doppelloch = Distomum *Retz.*, Gattg der Distomidae.

Doppelmarke s. Invalidenversicherung.

Doppelmayr, Joh. Gabr., Mathematiker u. Astronom, * 1671 zu Nürnberg, † 1. Dez. 1750 ebd. Hrsg.: Sternatlas; Anl. zur Verfertigung von Sonnenuhren, bes. aber: ‚Hist. Nachr. von den Nürnb. Mathematicis u. Künstlern‘ (1730).

Doppelposten s. Vorpostendienst.
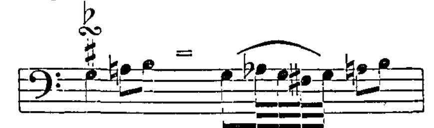
Doppelpunkt, Punkt der Kurve, in dem sie sich selbst schneidet.

Doppelquallen, die Diphyidae, s. Siphonophoren.

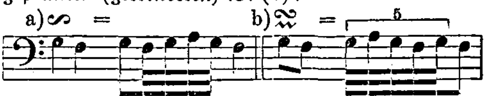
Doppelsalze entstehen durch Ersatz der Wasserstoff-Ionen mehrbasischer Säuren durch verschiedene Metallatome od. der Hydroxyl-Ionen mehrsäuriger Basen durch verschiedene Säurereste; z. B.:

$\begin{matrix} \overset{\text{II}}{K} \\ Al \end{matrix} \begin{matrix} >SO_4 \\ =SO_4 \end{matrix}$ Alaun, od. $\begin{matrix} \overset{\text{II}}{Pb} \\ \overset{\text{II}}{Pb} \end{matrix} \begin{matrix} \diagup Cl \\ >CO_3 \\ \diagdown Cl \end{matrix}$ Bleihornerz.

Doppelschlag (frz. doublé, dublẹ), eine der häufigsten, meist der melodieführenden Stimme eigenen Verzierungen in der Mus., durch ∾ über der Note angedeutet; besteht aus den Vorschlägen der Ober- u. der Unter-Sekunde, deren gelegentliche Erhöhung od. Erniedrigung durch ♯ bzw. ♭ über od. unter dem ∾ ausgedrückt wird:



Außerdem kennt man den umgekehrten (a) u. den geprallten (getrillerten) D. (b):



Unterscheidungen im Anspielen des D.s durch Auslassung od. Bindung der Hauptnote (*) bzw. Coupierung der Schlußnote je nach der Stellung des Zeichens bzw. der vorausgehenden u. folgenden Note sind verwirrend u. zwecklos; es empfiehlt sich, den D. stets mit Hauptnote zu beginnen u. voll auszuspielen.

Doppelschleiche, Gattg der Amphisbaenidae.

Doppelschwefeleisen = Ferrisulfid.

Doppelseitige Klagen (actiones duplices), im röm. R. Klagen, die zur Verurteilung des Klägers führen konnten, z. B. die Teilungsklage, die Grenzscheidungsklage ꝛc. — D. (gegenseitige) Schuldverhältnisse liegen vor, wenn jeder der Vertragschließenden zu einer Leistung sich verpflichtet, so daß Leistung u. Gegenleistung voneinander abhängig sind u. sich ausgleichen sollen, z. B. Kauf, Miete, Tausch. Die Erfüllung braucht nur Zug um Zug zu geschehen. Vgl. B.G.B. §§ 320 ff. Schweiz. Obl.R. Art. 122 ff. 95 f. 145.

Doppelspat, der, wasserklarer Kalkspat, s. d.

Doppelsterne, ein Paar dicht nebeneinander stehender Sterne. Uneigentliche (optische) D. projizieren sich, von unserem Planetensystem aus gesehen, nur zeitweise perspektivisch dicht nebeneinander auf das Himmelsgewölbe, gehen aber vermöge der verschiedenen Eigenbewegung allmählich gradlinig aneinander vorüber u. auseinander. Die eig. (physischen) D. sind 2 Sonnen (Sterne), die um den gemeinsamen Schwerpunkt eine ellipt. Bahn beschreiben. Zur Bahnberechnung mißt man Richtung u. Distanz des schwächern Sterns (Begleiters) vom hellern (Hauptstern). Die graph. Aufzeichnung solcher wiederholten Messungen gibt ein Bild der scheinbaren, auf das Firmament projizierten Bahn. Die Rechnung bestimmt die wahre Bahn durch Umlaufzeit u. die 6 Elemente der Planetenbewegung. Die Bahnen sind selten kreisähnlich, oft stark exzentrisch; die Apside ist außer bei 61 Cygni u. α Centauri kleiner als 18″, meist nur 2″, 1″ u. weniger, die Neigung der Bahn gegen die Tangentialebene des Himmels sehr verschieden, positive u. negative Neigung nicht zu unterscheiden. Chr. Mayer fand Dutzende von D.n (‚Fixsterntrabanten‘), W. Herschel Hunderte u. wies ihre Bahnbewegung nach, W. Struve Tausende; John Herschel, O. Struve, Dem-

bowski, Glasenapp ꝛc. vervielfältigten die Beobachtungen, Burnham entdeckte fast neben jedem hellen Stern einen Begleiter. Jetzt kennt man etwa 10 000 D., darunter 100 mit 6 bis 1000 Jahren Umlaufzeit; zu den schönsten u. bekanntesten gehören:

Name	Umlauf, Jahre	Halbachse	Größenklasse	Ort	
				Rektaszension	Deklination
		″		h	°
δ Equulei . . .	11	0,5	4 u. 5	21,16	+ 9,6
Sirius	49	2,3	1 „ 9	6,68	— 16,6
ζ Cancri	60	0,9	5 „ 6	8,11	+ 18,0
ξ Ursae majoris .	61	2,6	4 „ 5	11,22	+ 32,1
α Centauri . . .	77	17,5	1 „ 2	14,55	— 60,4
p Ophiuchi . . .	95	4,8	4 „ 6	18,01	+ 2,5
ξ Bootis	130	4,9	4 „ 6	14,78	+ 19,5
η Cassiopeiae . .	149	8,8	4 „ 7	0,72	+ 57,3
γ Virginis . . .	169	3,9	3 „ 3	12,61	— 0,9
γ Leonis	407	2,0	2 „ 4	10,24	+ 20,4
61 Cygni	783	29,5	5 „ 6	21,04	+ 38,3
Castor	1001	7,4	2 „ 3	7,47	+ 32,1
ζ Aquarii . . .	1578	7,6	4 „ 4	22,39	— 0,5

Der Sirius wurde von Bessel aus seiner unregelmäßigen Eigenbewegung als Doppelstern erkannt, bevor Clark den schwachen Begleiter 9. Größe entdeckte; α Centauri ist unser nächster Fixstern; η Cassiopeiae zeichnet sich durch seine Farbe, blau u. gelb, 61 Cygni durch starke fortschreitende Eigenbewegung aus. Eine besondere Klasse bilden die spektralanalyt. D., bei denen nur ein Stern sichtbar ist; man erkennt ihre D.natur nach dem Dopplerschen Prinzip durch Verschiebung von Spektrallinien, die in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrt u. andeutet, daß sie sich abwechselnd der Erde nähern u. von ihr entfernen. Sie haben eine Umlaufzeit von wenigen Tagen od. nur Stunden; hierher gehören α Virginis, β Aurigae, ζ Ursae majoris, Algol u. die veränderlichen Sterne des Algoltypus. Vgl. Encke, Berechnung (1832); Struve, Stell. dupl. mensurae microm. (Petersb. 1837).

Doppeltarif, ein Zolltarif mit einem allg., die höchsten Zollsätze bestimmenden (General-, Maximal-) u. einem die niedrigsten Sätze enthaltenden (Minimal-) Tarif für Staaten, die sich zu bestimmten Gegenleistungen u. Zugeständnissen bereit erklären. Beide Tarife werden autonom festgesetzt, während sonst ein allg. Tarif aufgestellt wird, der durch Handelsverträge zu einem Vertrags- (Konventional-) Tarif ermäßigt werden kann. Das D.-system wurde 1877 von Spanien, 1892 von Frankreich, 1902 (Zolltarif v. 25. Dez. 1902) vom Deutschen Reich angenommen.

Doppeltchlorquecksilber = Quecksilberchlorid.

Doppelte Glieder s. Rhachitis.

Doppeltier = Diplozoon *Nordm.*, Gattg der Ordn. Saugwürmer.

Doppeltkohlensaures Kali = Kaliumbikarbonat; D. Natron = Natriumbikarbonat.

Doppeltsehen s. Auge, Bd I, Sp. 821.

Doppeltuch, Doppelgewebe in Tuch mit stark ausgeprägter Bindung der Oberlage u. schwach geschorner, stark gerauhter Unterseite.

Doppeltwirkend ist eine Kolbenmaschine, wenn die Kraft abwechselnd auf beide Kolbenseiten wirkt.

Doppelverhältnis, die Verhältnisse $\frac{AC}{BC}:\frac{AD}{BD}$, auch (ABCD) der Punkte A, B, C, D einer Geraden, die mit bezug auf die Strecke AB durch die Punkte C u. D entstehen. Wichtig für die Grundgebilde der synthetischen Geometrie. Vgl. Reye, Geom. der Lage ([4]1899).

Doppelversicherung, die mehrfache Versicherung eines bereits zum vollen Wert versicherten Guts mit der Absicht, den mehrfachen Entschädigungsbetrag zu erlangen. D. ist nur zulässig bei der Personen- (Unfall- u. Lebens-) Versicherung u. wird in allen anderen Fällen als Betrug strafrechtlich geahndet. Statthaft u. gebräuchlich ist dagegen die Teilung der Versicherungssumme eines Objekts unter versch. Versicherer. Übersteigt die Versicherungssumme infolge zu hoher Deklaration den Versicherungswert (Überversicherung), so verliert die Police ihre rechtliche Giltigkeit. Zur Verhinderung der D. untersteht das Versicherungswesen staatlicher Kontrolle. Mit der Überversicherung nicht zu verwechseln ist die Versicherung bei einem Dritten gegen die mögliche Zahlungsunfähigkeit eines Versicherers.

Doppelverwandtschaft trifft zu, wenn 2 Verwandte einander heiraten u. aus der Ehe Kinder hervorgehen; diese Kinder stehen in einem D.sverhältnis zu den Aszendenten der beiden Elternteile. Im Erbrecht wird die D. berücksichtigt, wenn Teilung nach Stämmen eintritt, bleibt aber außer Betracht bei Teilung nach Köpfen. Vgl. B.G.B. § 1927.

Doppelvitriol, zusammenkrystallisiertes Gemisch aus Eisen- u. Kupfervitriol; früher in der Färberei gebräuchlich.

Doppelwährung, Mischwährung, das Währungssystem, bei dem Gold u. Silber Währungsgeld ist u. beide Metalle in einem gesetzlich festgestellten Wertverhältnis zueinander ausgeprägt werden. Vgl. Währung.

Doppelwappen s. Ehewappen.

Doppelzünder, Zünder für Geschosse, Schrapnells, die sowohl als Aufschlag- wie als Brennzünder in Wirksamkeit treten können. Vgl. Zündungen.

Doppelzunge, die rasche, stoßförmige Wiederholung desselben Tons auf einem Blasinstrument, hervorgebracht durch schnell wiederholtes Vorstoßen der Zunge wie bei der Aussprache eines t.

Doppia, die (ital., ‚doppelte'), alte ital. Goldmünze, im Wert schwankend zw. 71,13 *M.* (Genua) u. 13,99 *M.* (Rom u. Bologna). — **Doppietta,** die (‚kleine d.'), alte sard. Goldmünze = 7,99 *M.* — **Doppio,** häufige musik. Bezeichnung, z. B. d. movimento, ‚doppelte Bewegung' = doppelt so schnell.

Doppionen (ital., Mehrz.), große, 2 Puppen enthaltende Gespinste des Seidenspinners.

Doppler, Christian, Physiker, * 30. (29.?) Nov. 1803 zu Salzburg, † 17. März 1853 zu Venedig; bekannt durch das D.sche Prinzip: die Zahl der wahrgenommenen Schwingungen einer Licht- od. Schallwelle vermehrt od. vermindert sich mit deren Annäherung bzw. Entfernung. Schr. u. a.: ‚Beitr. zur Fixsternkunde' (1846); ‚Klassif. der Farben' (1848).

Dor, ostsud. Negerstamm = Bongo.

Dora, die, 2 l. Nebenfl. des Po, Prov. Turin: 1) D. Baltea, entsteht 2 km oberhalb Courmayeur aus 2 Quellbächen (vom Osthang des Montblanc-Massivs), trennt in wilden Schluchten (bes. Engpaß v. Montjovet) die mit Reben u. Burgen bedeckten Abhänge der Grajischen u. Pennin. Alpen, mündet bei Crescentino; 149 km l. — 2) D. Riparia, entspringt als Ripa am Südosthang der Punta Ramiere, scheidet in tiefem Thal die Kottischen von den Grajischen Alpen, mündet unterhalb Turin; 120 km l.

Dorade, die, s. Welse; echte D. = Goldbrasse s. Meerbrassen; unechte D. = Goldmakrele s. Makrelen. Doras *C. V.*, Gattg der Welse.

Dora d'Istria, Pseud., s. Ghika, Elena.

Dorado, das (span., ‚vergoldet'), s. Eldorado. — D., der, Sternbild, der Schwertfisch.

Dorage, die (frz., dorasch, Zeitw. dorieren), Vergoldung; auch Überziehen des Hutfilzes mit feinen Haaren.

Dorchester (dórtschéßtör), 1) Hauptst. der engl. Grafsch. Dorset, r. am Frome; (1901) 9458 E.; kath. Kirche (got., 1867), Lateinschule, Grafsch.-Museum (Altertümer) u. -Hospital; Bierbrauerei, Textilind., Schafhandel. Im S. Maumbury Rings (das besterhaltene röm. Amphitheater in England) u. 2 Erdwerke. — 2) südl. Vorst. v. Boston, Mass.

Dordogne, die (-dónj), r. Nebenfl. der Garonne, entsteht 4,3 km oberhalb des Bades Mont-Dore aus 2 Quellbächen (Dore u. Dogne, vom Puy de Sancy), durchbricht, im Oberlauf ein reißender Bergstrom (zahlreiche tiefe Schluchten, Wasserfälle), das franz. Zentralplateau, mündet bei Bec d'Ambès; 496 km l., bis Argentat, für Seeschiffe bis Libourne schiffbar; Nebenfl.: l. Cère, r. Vezère u. Isle. — Teile des mittlern u. untern Stromgebiets bilden das gleichn. Dep., ein Hügelland, mit zahlreichen engen u. tiefen Thälern, nur die breiteren Thäler der D. u. Isle fruchtbar, sonst meist spärlich angebaut, ja vielfach unfruchtbar (im O. u. W., im N. zw. Kastanienwäldern ausgedehnte Heidestrecken); 9223 km², (1896) 464 822, (1901) 452 951 E.; Ackerbau (1 932 000 hl Weizen, ferner Mais, Hafer, Roggen, Kartoffeln), Obst- (Kastanien, Nüsse), Wein- (268 967 hl) u. Tabakbau, Viehzucht (201 760 Rinder, 405 500 Schafe, 185 110 Schweine ꝛc.), wenig Industrie (Getreide- u. Papiermühlen; Fabr. v. Fayencen u. Töpferwaren); 5 Arr., Hauptst. Périgueux.

Dordrecht, abgek. Dordt, südholl. Seestadt, älteste Stadt Hollands, an der Merwede (Spaltung in Oude u. Noord Maas, zum Lek, u. Dordtsche Kil, zum Hollandsch Diep); 1899 (einschl. Garn.) 38 386 E.; (ferner Straßenbahn), Dampferstation; Kreisg., 2 Arbeiterkammern, deutsche Konsularagentur; got. Große (Frauen-) Kirche (14., Chor 15. Jahrh., 97 m l., 27 m h., Renaiss.-Chorgestühl 1538/42, Turm mit 365 Stufen), kath. Bonifatiuskirche; Gymn., Mädchenmittel-, höhere Bürgerschule, Stadtarchiv, Museum, Altertumssammlung; Jakobsstift für Greise u. Waisen (Steenberger Franziskanerinnen), Schulen der Amersfoorter Schw. U. L. Frau; Öl-, Getreide-, Sägemühlen, Werften, Eisengießereien, Handel mit Holz, Wein, Häuten, Zucker, Tabak ꝛc. Infolge allmählicher Versandung der bisherigen Seeverbindung (Aardappelgat, Anfang 1903 nur mehr 3,8 m t.) ist Ausbau des Hellegats geplant; in den Hafen (Entrepot) liefen (1901) 4615 Schiffe mit 143 124 Registertonnen ein; Heimatsflotte: 183 Fahrzeuge mit 8832 Registertonnen. — Schon bald nach der Gründung durch den Grafen Dietrich III. v. Holland (1015) der bedeutendste Ort der Grafschaft. 1572 erste Versammlung der freien niederl. Staaten. Synode 1618/19 s. Arminianer.

Dore, die (frz., dór, v. kelt. *dur*, ‚Wasser'), 1) r. Nebenfl. des Allier, kommt von den Monts du Livradois, mündet bei Ris; 135 km l. — 2) Teil des franz. Zentralplateaus, s. Mont-Dore.

Doré, Gust., franz. Zeichner u. Maler, * 6. Jan. 1833 zu Straßburg, † 23. Jan. 1883 zu Paris; illustrierte Rabelais, Balzac, Dante, Perrault, Lafontaine, Cervantes, die Bibel, Ariost, Milton mit unerschöpflicher Phantasie, verfiel aber mit der Zeit einem kaum erträglichen Manierismus; auch Historienmaler u. Bildhauer (dekorative Werke). Vgl. Delorme (Par. 1879); Roosevelt (Lond. 1885, frz. Par. 1887); Jerrold (Lond. 1891).

Dorema *Don*, Gattg der Umbelliferen; 4 orient. Arten, hohe Stauden mit köpfchenartigen zu einer großen Rispe gestellten Dolden. D. ammoniacum *Don*, die bis 3 m h. Ammoniakpflanze (Abb.), enthält in Stamm u. Wurzel ein eigenartig riechendes, bitter u. widerlich-aromatisch schmeckendes Gummiharz (Ammoniakgummi, Ammoniacum; 20/25 % Gummi u. 69 % Harz), das freiwillig od. nach Verletzungen (durch Insekten) austritt u. (seit dem Altert.) hauptf. äußerlich (zur Bereitung v. Pflastern, z. B. Gummipflaster) offizinell ist; die Wurzel wird auch an Stelle der echten Sumbulwurzel untergeschoben. Das marokk. Ammoniakgummi stammt von Ferula tingitana *L.*

Doren, vorarlb. Dorf, 10 km östl. v. Bregenz, r. über der Weißach; (1900) 871 E.; Landeskäsereischule.

Dorer, Eug. Robert, schweiz. Bildhauer, * 13. Febr. 1830 zu Baden (Kant. Aargau), † 13. Apr. 1893 ebd.; Schüler von Schwanthaler, Rietschel u. Hähnel; schuf das Nationaldenkmal in Genf, den Entwurf eines Brunnendenkmals in Bern u. für das dortige Gesellschaftshaus ‚Museum' 8 Statuen berühmter Berner. — Sein Bruder Edmund, Litterarhist., * 15. Juni 1831 zu Baden, † 5. Mai 1890 zu Dresden; vorzüglicher Kenner u. Übersetzer Calderons.

Dorf, D.system, urspr. eine Ansiedlung einer Anzahl (10/30) blutsverwandter Familien, wobei die einzelnen Familienhaushalte (meist schon früh mit Sondereigentum an Haus u. Hof) eine auf gemeinsamer Nutzung (Feldgemeinschaft, Gemeingut mit gemeiner Nutzung) beruhende Genossenschaft (D.genossenschaft, D.schaft) bildeten. Bodenverhältnisse, Kopfzahl, Stammeseigenart u. persönliche Sicherheit entschieden für das D.- od. Hofsystem (s. d.). Bei dieser Besiedlungsform (D.system) liegen also die Gehöfte nahe benachbart an einem Punkt der Gemarkung, an der die einzelnen Familien einen gleichen Anteil (die Gewanne) besitzen. Über die Entwicklung der Eigentumsverhältnisse s. Grundeigentum; vgl. ferner Feldgemeinschaft, Hufe, Markgenossenschaft. Von den D.formen ist am verbreitetsten das deutsche Gewann-, Haufen-D. (Weser, Westerwald, Saale ꝛc.). Seine Lage ist sehr unregelmäßig; von der (oft fehlenden) Landstraße abgesehen, hat es nur krumme, winklige Gassen u. Zugänge, die Gehöfte stehen meist einzeln, Gärten u. Häuser liegen in keiner bestimmten Beziehung zueinander, es zeigt keinen einheitlichen Plan u. ist z. T. wahrscheinlich infolge des durch Bevölkerungszunahme bedingten planlosen Anschlusses an Höfe entstanden. Das Rund-D. (Rundling), die Bauart der sorbisch-wendischen Stämme, ist fächerartig gestaltet, um einen runden od. ovalen Platz mit urspr. nur einem Zugang laufen die Gehöfte kreis- od. hufeisenförmig eng nebeneinander. Nach außen folgt hinter jedem Gehöft ein sich keilförmig verbreiternder Baumgarten; das ganze D. ist von einer fortlaufenden Hecke umgeben. Das bes. östlich der Oder vorherrschende Straßen-D. ist slaw. Ursprungs, wurde aber von den deutschen Kolonisten, meist wesentlich vervollkommnet, nachgeahmt. Die Gehöfte liegen in 2 eng gedrängten Reihen rechtwinklig an einer breiten D.straße, hinter jedem Gehöft befindet sich ein Grasgarten,

den eine fortlaufende Hecke von der Ackerflur trennt. Auf dem breiten Anger der D.straße liegen mitten meist Kirche u. Schule, Schmiede ꝛc., auch als Viehtränke dienende Dorfteiche. Vgl. Meitzen, Siedelung ꝛc. (3 Bde, 1896). — Dörfer sind auch hervorgegangen aus den Fronhof- u. Klosterwirtschaften des frühen M.A. (9./12. Jahrh.), aus vom Gutsherrn gegründeten Ansiedlungen (Villae, Weiler) ꝛc. Die älteren gewerberechtlichen Unterschiede von D. u. Stadt sind durch die Gewerbefreiheit verschwunden. Heute bezeichnet D. nur die ländliche Ortschaft im Ggſtz zur Stadt, ohne Rücksicht darauf, ob es eine Gemeinde od. einen Teil einer solchen od. innerhalb der Landgemeinde eine besondere Korporation bildet. Vgl. Gemeinde.

Dorfen, oberbayr. Markt, Bez.A. Erding, an der Isen; (1900) 2246 kath. E.; [Bahn]; Amtsg.; Wallfahrtskirche (Maria-D.); Arme Schulschw. (im nahen Moosen auch Mädchenrettungsanstalt), Marienstift u. Distriktskrankenhaus (Barmh. Schw.); Konvikt u. Knabenerziehungsanstalt der Barmh. Br. im nahen Algasing, Priesterhaus; Brauereien, Gerbereien, Kunst- u. Sägmühlen, Gärtnerei, Viehmärkte. — Zuerst 774 gen.; die Wallfahrt soll vom hl. Rupprecht stammen.

Dörffel (Dörfel), Georg Sam., Theolog u. Astronom, * 11. Okt. 1643 zu Plauen i. V., † 6. Aug. 1688 zu Weida als Superintendent; lehrte zuerst, daß die Kometenbahn eine Parabel mit der Sonne als Brennpunkt ist. Hauptw.: Diss. de cometa (1680).

Dorfgerichte, Gerichte für einzelne Kirchspiele od. Dorfschaften, wie sie sich seit dem 13. Jahrh. als Untergerichte der sog. niederen Landgerichte zur Handhabung der niedern Gerichtsbarkeit herausbildeten. Heute sind D. besondere Gerichte der freiwilligen Gerichtsbarkeit in den 7 östl. Prov. Preußens; sie bestehen aus dem Gemeindevorsteher (Schulzen) u. 2 Schöffen u. sind zuständig für Sicherung des Nachlasses bis zur Erbschaftsannahme durch den Erben (B.G.B. § 1960), zur Aufnahme von Vermögensverzeichnissen u. zur Vornahme u. Beurkundung freiwilliger öffentl. Versteigerungen u. öffentl. Verpachtungen im Auftrag des Amtsgerichts (preuß. Ges. über d. freiw. Gerichtsb. v. 21. Sept. 1899; §§ 104 ff.).

Dorfpoesie, höfische, seit Lachmann Bezeichnung der aus dem bäurischen Tanzlied erwachsenen Gattung mhd. Lyrik, die das bäurische Leben in derb realistischer Weise behandelte, im Ggſtz zu der idealisierenden Art des Minnesangs. Begründer u. klass. Vertreter der D. ist Neidhart v. Reuental (1. Drittel des 13. Jahrh.).

Dörholt, Bernh., kath. Dogmatiker, * 23. Jan. 1851 zu Bockum (Westf.), 1875 Priester, 1899 ao. Prof. in Münster. Schr.: ‚Lehre von der Genugthuung Christi‘ (1891); ‚Entwicklung des Dogmas‘ (1892); ‚Taufsymbol der alten Kirche‘ (I, 1898).

Doria, genues. Adelsgeschlecht, das seit dem 12. Jahrh. in der polit. u. Handelsgesch. Genuas eine führende Rolle spielte, in wissenschaftlicher u. künstlerischer Hinsicht aber auffallend unfruchtbar blieb. Im Besitz eines großen Teils von Sardinien, beherrschten sie mit den Spinola nach blutigen Fehden mit den Fieschi u. Grimaldi im 13. Jahrh. Genua. Oberto vernichtete 1284 die pisan. Flotte bei Meloria, Lamba 1297 die venez. bei den Kurzolaren. Nach der Vertreibung der Spinola (1309) hielten sich die D. auch meist außerhalb der Stadt auf. Filippo schlug auf der Rückkehr aus einem Krimkrieg 1340 die venez. Flotte, machte einen Plünderungszug gegen die Aragonier u. eroberte Tripolis; Paganino besiegte die vereinigten Flotten von Venedig, Aragon u. Griechenland am Athos (1352) in einer furchtbaren Schlacht u. nach Belagerung Konstantinopels die venez. bei Portolongo. Am berühmtesten machte den Namen D. durch zahlreiche Seekämpfe Andrea, * 1468 zu Oneglia, † 25. Nov. 1560. Als Admiral Genuas wurde er bes. den afrik. Korsaren furchtbar; in gleicher Stellung diente er nacheinander Franz I., Klemens VII. u. Karl V., der ihm für die Leitung der Eroberung von Tunis 1531 das Fürstentum Melfi, 1555 das Marchesat Tursi verlieh. In Genua führte Andrea eine neue Verfassung durch; für ihn ist der große D.-Palast mit Fresken von Perin del Vaga gebaut. Der Sohn seines 1547 in der Fieschi-Verschwörung gefallenen Neffen Giannettino, Giov. Andrea, that sich gleichfalls im Seekrieg hervor, so als Oberbefehlshaber der span.-genues. Flotte durch die Belagerung von Tripolis 1560, die Seeschlacht bei Korsika (1564), weniger rühmlich bei Lepanto. Während sein Sohn Innocenzo als Kardinal starb, pflanzte der 2. Sohn Andrea das Geschlecht fort, das 1760 durch Heirat das Erbe der Pamfili übernahm, den mächtigen Pamfili-Palast am Corso in Rom, auffallend durch die üppig barocke Fassade von Valvasori, im Innern mit herrlichem Hof u. berühmter Bildergalerie, sowie die D.-Pamfili-Villa am Janiculus mit großartiger Parkanlage. Heutiges Haupt Alfonso Maria (* 25. Sept. 1851), D.-Pamfilj-Landi, Fürst v. Torriglia, Melfi u. Valmontone. Nebenlinien sind die D.-Angri in Neapel; in Genua die Lamba-D. mit mehreren Zweigen. Die D.-Tursi sind seit 1749 mit den Colonna-Paliano vereinigt. Über Andrea D. vgl. Sigonio (Gen. 1586); Cappelloni (Ven. 1565 u. ö.); Guerrazzi (Mail. 1864/74); Petit (Par. 1887). — **Donner u. D.,** geflügeltes Wort, nach dem Fluch Giannettinos in Schillers Fiesco I, 5.

Dōrier, Dorer, einer der 4 griech. Stämme, vom N., zunächst von Thessalien, dann von der kleinen Landschaft Doris am Südfuß des Ota nach dem Peloponnes eingewandert. Diese sog. dor. Wanderung, die der Sage nach unter Leitung der 3 Herakliden Temenos, Kresphontes u. Aristodemos stattfand, gab den Anstoß zu der Völkerbewegung unter den Griechen u. der Verteilung der einzelnen Stämme. Die D. breiteten ihre Herrschaft allmählich über die ganze Halbinsel (mit Ausnahme von Arkadien u. Achaia), über die südl. Kykladen, Kreta, Kos, Rhodos aus, welch letztere beide mit der südwestl. Landschaft Kleinasiens (Halikarnassos u. Knidos) die dor. Hexapolis (‚Sechsstädtebund‘) bildeten. Ein Hauptkolonisationsgebiet der D. waren die Inseln im W., vor allem Sizilien. Der dor. Stammescharakter (am schroffsten in Sparta ausgestaltet) zeigt in entschiedenem Ggſtz zum jon. eine gewisse herbe Strenge, aber auch feierliche Würde; er kommt in der dor. Mundart u. Kunst, sowie in den aristokrat., auf strenge Unterordnung des Einzelnen unter die Interessen der Gesamtheit abzielenden Staatseinrichtungen zur Erscheinung. Vgl. K. O. Müller, Hell. Stämme II/III ([2]1844; teilw. veraltet).

Dorigny (dorinji), franz. Künstlerfam.: Michel, Radierer, * um 1617 zu St-Quentin, † 1665 zu Paris; Schüler seines Schwiegervaters S. Vouet, dessen Gemälde er verständnisvoll in leichter u. freier Behandlung wiedergab. Seine 6 Originalradierungen

mit Bacchanalien sehr geschätzt. — Sein Sohn Louis (1654/1742), Schüler von ihm u. Lebrun, malte die Kuppelfresken in Sta Maria Maggiore zu Trient, sein Sohn Nicolas (1658/1746) stach u. a. die Raffaelschen Kartons im Kensington-Museum u. die Geschichte der Psyche in der Farnesina.

Dorijan, makedon. Stadt = Doiran.

Döring, 1) Aug., Philosoph, * 3. Febr. 1834 zu Elberfeld, Gymnasialdir. a. D. u. Privatdozent in Berlin; hauptf. Ethiker. Schr.: ‚Kunstlehre des Aristoteles' (1876); ‚Begr. der Philos.' (1878); ‚Grundzüge der allg. Logik' (I, 1880); ‚Philos. Güterlehre' (1888, Hauptw.); ‚System der Pädagogik' (1894); ‚Lehre des Sokrates' (1895).

2) Karl Heinr., Komponist u. Klavierpädagog, * 4. Juli 1834 zu Dresden, studierte am Leipziger Konservatorium sowie privatim bei Hauptmann u. Lobe; seit 1858 Lehrer am Dresdener Konservatorium; schr. wertvolle Klavieretüden.

3) (Doring), Matthias, O. Min., * um 1400 zu Kyritz (Mark Brandenburg), † 24. Juli 1469 ebd.; erlangte 1424 den theol. Doktorgrad u. bald darauf eine Professur in Erfurt. Als Provinzial seines Ordens für Sachsen (1427/61) förderte er eifrigst die kirchlichen Reformbestrebungen, geriet aber in seinem Gegensatz gegen die Observanten in langjährige Streitigkeiten mit dem Erzb. v. Magdeburg. Am Basler Konzil von 1432 an beteiligt, entschied er in seiner Confutatio primatus papae (1443) die Frage nach dem kirchlichen Primat ganz im Sinn des Konzils; im gleichen Jahr auf dem Kapitel zu Bern von den Anhängern des Gegenpapstes Felix V. zum General gewählt. Die letzten Lebensjahre verbrachte er im Kloster seiner Vaterstadt, mit schriftst. Arbeiten beschäftigt, u. a. mit dem Defensorium postillae Lyrani contra Paulum Burgensem (1441), polem. Traktaten u. bes. der Fortsetzung (1420/64) der Chronik des Dietrich Engelhus. Vgl. P. Albert (1892); Lemme (Neue Jahrb. f. dtsch. Theol. III).

4) Theod. (eig. Häring), Schauspieler, * 9. Jan. 1803 zu Warschau, † 17. Aug. 1878 zu Berlin; zuerst im Handelsfach thätig, schloß sich 1825 der Schauspielgesellschaft des Dir. Hurray an, die er durch versch. deutsche Städte, 1826 auch nach Breslau begleitete, wo er bald ein Meister des kom. Charakterfachs wurde. 1828/38 in Mainz, Mannheim u. Hamburg, dann in Stuttgart, 1843 am kgl. Hoftheater in Hannover, seit 1845 als Nachfolger Seydelmanns an der Berliner Hofbühne. Humorist. Charakterrollen (Falstaff, Tartuffe, Malvolio) blieben seine Hauptstärke, jedoch spielte er zuletzt auch tragische Rollen (Shylock, König Lear, Franz Moor) mit viel Geschick u. Erfolg. Vgl. Wexell (1878).

Dorippe *O. Fabr.*, Gattg der Krabben.

Doris, kleinste Landschaft Mittelgriechenlands, zw. Öta, Korax u. den Ausläufern des Parnassos; ein rauhes, armes Gebirgsland, von den Doriern auf ihrer Wanderung nach S. besetzt u. später als Mutterland der dor. Staaten betrachtet. — D. hieß auch das Gebiet der dor. Hexapolis, s. Dorier.

Doris *Cuv.*, die Sternschnecken.

Dorischer Baustil s. Griech. Kunst; dor. Dialekt s. Griech. Sprache; dor. Tonart s. Kirchentöne u. Griech. Musik. — **Dorismus,** der, Eigentümlichkeit des dor. Stammescharakters in Sprache, Kunst ꝛc.

Dorking, engl. Stadt, Grafsch. Surrey, l. vom Mole (zur Themse), am Südfuß der North-Downs; (1901) 7670 E.; got. St Martins-, kath. St Josephskirche; Priorat der Servitinnen. In der Umgebung mehrere Schlösser, bes. Deepdene (Sitz der Herzogin v. Marlborough). — **D.huhn,** engl. Fleischhuhn mit fast rechteckigem Rumpf u. 5 Zehen.

Dorlisheim, unterelsäss. Dorf, 2 km südl. v. Molsheim, r. von der Breusch; (1900) 1706 E. (468 Kath.); kath. Kirche St Lorenz (1888), prot. rom. Basilika (11./12. Jahrh., 1882/84 erneuert); Kalkbrennereien, Elektrizitätswerk, Weinbau. 1 km östl. Schloß der v. Wangen, nach der frühern Johanniterstation St Johann gen. — 735 zuerst gen., gehörte zum Bist. Metz, seit 1495 teilw., seit 1576 vollständig der Stadt Straßburg.

Dormagen, rheinpreuß. Dorf, Kr. Neuß, l. am Rhein; (1900) 2447 meist kath. E.; Raphaelshaus (1902, für der Fürsorge anheimgegebene Kinder; Franziskanerbrüder), Krankenhaus (Barmh. Schw.); Zuckerfabr., Brauerei ꝛc.

Dormant, der (frz., -ā, ‚ruhend'), Tafelaufsatz; Dormeuse, die (-ȫs), bequemer Stuhl, auch Reisewagen zum Schlafen; Nachthaube; Dormitiv, das (neulat.), Schlafmittel; Dormitorium, das (lat.), Schlafsaal, jetzt auch Klostergang mit anstoßenden Zellen; Gottesacker.

Dormant partner (engl., dōrmŏnt pārtnŏr), sleeping partner (ßlīpĭng-), ein stiller Teilhaber an einem gesellschaftlichen Unternehmen, der am Betrieb nicht thätig erscheint, trotzdem aber haftbar ist.

Dormition, die (frz., eig. D. de la Ste-Vierge, -ißiō dŏ lă ßāt wiārsch, ‚Heimgang der hl. Jungfrau'), nach der Überlieferung die Sterbestätte Marias auf dem Zionsberg in Jerusalem, in unmittelbarer Nähe des Cönaculums (s. Cenaculum), 1898 von Kaiser Wilhelm II. bei seiner Palästinafahrt käuflich erworben u. dem kath. ‚Verein v. hl. Lande' zur Erbauung einer Kirche (‚Mariä Heimgang'; im Bau) überlassen. Vgl. Mommert (1898); Hl. Land (1899 f.).

Dormitor, der, montenegr. Gebirgsstock, zw. Piva u. Tara (Quellflüsse der Drina), in mehrere Gipfel zernagt; höchste Erhebung des Landes, 2528 m h.

Dorn (lat. spina), hauptf. zum Schutz gegen Tierfraß bestimmte, harte u. scharf zugespitzte Pflanzenorgane; entw. (Sproß-D.en) stark reduzierte Sprosse (Schleh-, Weißdorn), auch ganze Sproßsysteme, dann verzweigt (Gleditschia), od. (Blatt-D.en) umgewandelte Blätter (Sauerdorn), Nebenblätter (Robinie) u. Blatteile (D.zähne der Disteln), seltener (Wurzel-D.en) verhärtete Adventivwurzeln (mehrere Palmen). — D. (Techn.), Stift, in dem sich Thür, Schlüssel ꝛc. dreht. In der Schmiede kegelförmiges od. zylindr. Stahlstück, auf dem Stäbe u. Bleche gebogen u. hohle Gegenstände an ihrer Außenfläche bearbeitet werden. Ferner Stahlstäbchen, die durch Eintreiben einem Loch genaue Form u. Größe geben. In der Dreherei ein schwach kegelförmiger, zwischen den Drehbankspitzen laufender Bolzen, auf dem hohle Arbeitsstücke zum Abdrehen ihrer Außenfläche befestigt werden.

Dorn, 1) Joh. Albr. Bernh., Orientalist, * 11. Mai 1805 zu Scheuerfeld (Coburg), † 31. Mai 1881 zu St Petersburg; 1826 o. Prof. der orient. Sprachen in Charkow, 1835 an der orient. Fakultät, 1843 Leiter der kais. Bibl. in St Petersburg (1839 Mitgl. der Akad.); erforschte die Sprachen u. Völker Irans u. des Kaukasus. Schr.: Hist. of the Afghans (2 Bde, Lond. 1829/36); Chrest. of the Pushtu (Petersb. 1847); ‚Muh. Qu. z. Gesch. der südl. Küstenländer des Kasp. Meers' (4 Tle, Text u. Übers., ebd. 1850/58); ‚Beitr. zur Kenntnis der

iran. Spr.' (2 Tle, ebd. 1860/66); ‚Caspia. Über die Einfälle der alten Russen in Tabaristan' (ebd. 1875) ꝛc.

2) Heinr. Ludw. Egmont, Komponist, * 14. Nov. 1804 zu Königsberg, † 10. Jan. 1892 zu Berlin; seit 1828 Kapellmeister in Königsberg, Leipzig, Hamburg, Riga, 1843 in Köln, 1849 in Berlin; schr. die Opern: ‚Die Rolandsknappen', ‚Die Bettlerin', ‚Abu Kara', ‚Nibelungen', ‚Der Botenläufer von Pirna' ꝛc., Chöre, Lieder, Klavierstücke. — Sein Sohn Alexander (* 8. Juni 1833 zu Riga) schr. ‚Der Blumen Rache' für Chor u. Orchester, Operetten, Lieder u. Klavierstücke, sein Sohn Otto (* 7. Sept. 1848 zu Köln) die Oper ‚Afraja', die Symph. ‚Prometheus', die Ouv. ‚Hermannsschlacht' u. ‚Sappho', Lieder, Klavierwerke.

Dornach, 1) oberelsäss. Dorf, westl. Vorort v. Mülhausen; (1900) 7312 E. (6205 Kath.); elektr. Straßenbahnen; kath. Kirche (1899); Invalidenhospiz; Wasserwerk, Färberei, Druckerei u. Appretur, photogr. Kunstanstalt (vgl. Braun 12), chem. Fabriken, Textilind., Ölraffinerie. — D. gehörte zur Abtei Murbach, später zur Grafsch. Pfirt; Lehensträger die Herren v. D., nach deren Aussterben 1438 die zu Rhein. — 2) Hauptort des schweiz. Bez. Dorneck-Thierstein, Kant. Solothurn, r. von der Birs, am Westfuß der Schartenfluh, 337 m ü. M.; 900, als Gem. (einschl. D.brugg, 1 km nördl., mit Kapuzinerkl., 1672) 1544 meist kath. E.; (1 km nördl.); Amtsg.; Steinbrüche, Weinberge. Der eidgen. Sieg 22. Juli 1499 beendete den Schwabenkrieg.

Dornauszieher, antike Statue eines auf einem Felsblock sitzenden Jünglings, der sich einen Dorn aus der Sohle des linken Fußes zieht. Älteste Darstellung (1. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr.?) im Kapitolin. Museum; jünger die Statuette bei Rothschild in Paris u. die Marmorstatue im Brit. Museum.

Dorna-Watra, bukowin. Marktfl., Bez.H. Kimpolung, an der Mündung der Dorna in die Goldene Bistritz; (1900) 5159 rum. u. deutsche E.; Bez.G.; Eisenquellen, Moorbäder (Badeanstalt, Kurhaus ꝛc.). Vgl. Loebel (1896).

Dornbach, ehem. niederöstr. Dorf, jetzt Teil des 17. Bezirks (Hernals) v. Wien, mit zahlreichen Villen; Pfarre seit 1140 durch Leopold d. Hl. dem Benediktinerstift St Peter zu Salzburg inkorporiert; im Pfarrhof Kinderbewahranstalt (von Franziskanertertiarinnen geleitet); Weinbau. Im NW. Villenkolonie Neuwaldegg mit fürstl. Schwarzenbergschem Schloß u. großem Naturpark.

Dörnberg, Wilh. Kaspar Ferd. v., Militär u. Staatsm., * 14. Apr. 1768 zu Hausen b. Hersfeld, † 19. März 1850 zu Münster; seit 1796 preuß. Offizier, durch Blüchers Kapitulation bei Ratkau kriegsgefangen, befehligte die Jérômeschen Gardejäger, floh aber 1809 nach mißlungener Verschwörung gegen die Franzosen zum Hzg v. Braunschweig-Öls, den er als Generalstabschef nach England begleitete; schlug 1813 die Franzosen bei Lüneburg, focht 1815 bei Quatrebras u. Waterloo in der engl.-deutschen Legion, trat dann in hannov. Dienste; 1842 Gesandter in St Petersburg.

Dornbirn, vorarlb. Stadt (seit 1901), Bez.H. Feldkirch, am Ostrand des Rheinthals, an der D.er Ach; (1900) 13 052 kath. E.; (außerdem elektr. Straßenbahn nach Lustenau); Bez.G.; Oberrealschule, Fachschule für Maschinenstickerei, Koch- u. Haushaltungs-, Musikschule; Redemptoristen- u. Kapuzinerkl., Niederlassung der Kreuzschw. (Armenanstalt, Krankenpflege, Kleinkinder- u. Mädchenschule); Webereien, Spinnereien, Färberei u. Druckerei, Maschinenstickereien, Maschinen-, Bijouteriefabr., Elektrizitätswerk (5 km südöstl., am Ausgang der wilden Rappenlochschlucht).

Dornburg, sachs.-weimar. Stadt, Bez. Apolda, auf steilem Fels l. über der Saale; (1900) 675 prot. E.; 3 großhzgl. Schlösser: das nördliche im 10. u. 11. Jahrh. kais. Pfalz, das mittlere ‚Neue' Schloß 1736/47 (Rokoko), das südliche (deutsche Renaiss.) beliebter Aufenthaltsort Karl Augusts u. Goethes. — Alte Kaiserpfalz, schon 937 Stadt, später im Besitz der Häuser Groitzsch, Orlamünde ꝛc., 1486 von Kursachsen gekauft.

Dornbusch, Nordspitze der pomm. Insel Hiddensee, ein 72 m h., steil zum Meer abfallendes Vorgeb., mit Sanddorndickicht bewachsen.

Dorndreher, der rotrückige Würger.

Dorneck, auch Dornegg, schweiz. Burgruine, Kant. Solothurn, auf dem Hübschenstein (501 m), 0,9 km östl. v. Dornach; Schlacht s. Dornach. Danach ben. der Kreis D. (auch Dornach, nach dem Hauptort), (1900) 6782 E., der mit dem Kr. Thierstein den Bez. D.-Thierstein (13 045 E.) bildet: der nördlichste Teil des Hauptlandes (Schwarzbubenland) u. 2 Enklaven im Kant. Bern.

Dorneidechse s. Agamen.

Dornenkrone, eine der großen Passionsreliquien (vgl. Matth. 27, 29; Mark. 15, 17; Joh. 19, 2). Schon im frühen M.A. wurden (St-Denis u. Aachen) einzelne von Karl d. Gr. aus dem Orient erworbene Teile der D. verehrt. Die z. Z. der Kreuzzüge in der kais. Kapelle zu Konstantinopel verehrte D. kam 1239 an Ludwig den Heiligen v. Frankreich, der ihr zu Ehren die prächtige got. Ste-Chapelle erbaute; seit 1806 in Notre-Dame. De Mély fand im ganzen 622 Teile der D., für 222 läßt sich der Ursprung nachweisen, 60 gehen auf Schenkungen franz. Könige (23 allein auf solche Ludwigs des Heiligen), 33 direkt auf Palästina, andere auf Konstantinopel zurück. Die Übertragung von Konstantinopel nach Paris gab Anlaß zum Fest der D., dessen Gegenstand von der Frage der Echtheit jener Reliquie unabhängig ist. Es wird in Deutschland fast allg. an einem Freitag der Fastenzeit gefeiert. Vgl. Rohault de Fleury, Mém. sur les instr. de la passion etc. (Par. 1870); Stimmen aus M.-Laach, Bd. 48; de Mély, Rev. de l'art chrét. 1899 f.

Dorner, 1) Isaak Aug., prot. Theolog, * 20. Juni 1809 zu Neuhausen ob Eck (Württ.), † 9. Juli 1884 zu Wiesbaden; Prof. in Tübingen, Kiel, Königsberg, Bonn, Göttingen, seit 1861 in Berlin (zugleich Oberkirchenrat). Obgleich von Kant, Schleiermacher, Hegel, Chr. Baur beeinflußt, ist D. doch vorzugsweise Vermittlungstheolog, da er stets die geschichtliche Entwicklung im Auge behält. Hauptw.: ‚Entwicklungsgesch. der Lehre von der Person Christi' (1839, Neubearb. 4 Bde, 1845/56); ‚Gesch. der prot. Theol.' (1867); ‚System der christl. Glaubensl.' (2 Bde, 1879/81, ^{2}1886 f.); ‚Syst. der christl. Sittenl.' (1885). Ges. Schr., 1883. Vgl. Kleinert (1884); Heinrici (1884); v. d. Goltz (1885).

2) Joh. Jak., Landschaftsmaler, * 7. Juli 1775 zu München, † 14. Dez. 1852 ebd.; Schüler seines Vaters, des gleichn. Historien- u. Genremalers, an Cl. Lorrain weitergebildet; nahm seine Motive meist aus Oberbayern u. der Schweiz.

3) Joh. Konrad, Historienmaler, * 15. Aug. 1809 bei Bregenz, † 30. Juni 1866 zu Rom; Schüler von Cornelius u. Schnorr in München,

1841/53 in St Petersburg, dann in Rom. Außer in Bildnissen trefflich in relig. Darstellungen (Augustinus u. Monika, Maria mit Jesus u. Johannes ꝛc.).

Dörner, im Metallhüttenwesen der beim Ausschmelzen (Aussaigern) eines Metalls aus einer Legierung als ungeschmolzene meist dornigrauhe Masse verbleibende Rückstand (Saiger-D.). Vgl. Kupfer.

Dornesche, Pflanze, s. Araliaceen.

Dorngewehr s. Handfeuerwaffen.

Dorngrundel, der Steinpeitzger.

Dornhan, württ. Stadt, O.A. Sulz, an der Sulz, 642 m ü. M.; (1900) 1627 prot. E.; Mineralquelle, Elektrizitätswerk. — 782 Turnhan, Besitz des Klosters Alpirsbach, dann der Herren v. Teck, seit 1380 württembergisch.

Dornoch (dŏrnŏk), Hauptst. der schott. Grafsch. Sutherland, am D.-Firth; (1901) 624 E.; ehem. Kathedrale (13. Jahrh., 1835/37 in mod. Gotik erneuert); Bibl.; Fischfang, Seebad.

Dornröschen, die Königstochter in dem bekannten Märchen, wird infolge des Fluchs einer bösen Fee durch den Stich einer Spindel samt allen Insassen des väterlichen Schlosses in 100jähr. Zauberschlaf versetzt, aus dem sie ein Prinz erweckt, welcher die um das Schloß gewachsene Dornhecke durchdringt. Das Märchen ist nach F. Vogt (Festschr. für Weinhold, 1896) der Ausläufer eines griech. Vegetationsmythus.

Dornschwanz s. Agamen.

Dornstein, steinige, meist aus Gips bestehende Masse, die sich beim Gradieren der Salzsolen (s. Salz) auf den Dornen der Gradierwerke ausscheidet.

Dornstetten, württ. Stadt, O.A. Freudenstadt, auf schmalem Bergrücken l. über der Glatt; (1900) 1113 prot. E.; 🚉; Holzhandel.

Dorobanzen (ung. darabant, ‚Fußsoldat, Trabant', v. perf. *derbān*, ‚Thürhüter, Wächter'), die Territorialinfanterie Rumäniens.

Dorogobusch, russ. Kreisst., Gouv. Smolensk, am Dnjepr (von hier ab schiffbar); (1897) 6640 E.; 🚉 (25 km nördl.).

Dorohoi (-choi), rum. Kreisst., im N. der Moldau, an der Jijia (zum Pruth); (1899) 12 701 E. (6903 Isr.); 🚉; Ger. 1. Instanz.

Doronicum *L.*, Gemswurz, Gattg der Kompositen; 12 Arten, im gemäßigten Europa u. Asien, Stauden mit sonnenblumenartigen Blüten; D. pardalianches *L.*, echte G., mitteleurop. Gebirge, wie Arnika verwendet; diese u. andere Arten auch Zier- u. Schnittblumen (für Vasensträuße).

Dorosma, auch Doroszma (-schma), ungar. Großgem., Kom. Csongrád, westl. v. Szegedin; (1900) 15 014 meist magyar. kath. E.; 🚉; Salzseen (Bäder), Staatshengstendepot, Rinderzucht.

Dorothea (eig. -rō-), 1) hl., Jungfrau u. Märtyrin, angeblich unter Diokletian zu Cäsarea in Kappadozien enthauptet. Ihre Verehrung seit dem 7. Jahrh. im Abendland verbreitet. Die Reliquien sollen zu Rom in der nach D. ben. Kirche ruhen. Fest 6. Febr. — **Dorotheanerinnen,** relig. Genossenschaft für Pflege u. Unterricht armer, verlassener Mädchen; aus einem um 1830 in Rom gegründeten weltl. Frauen- u. Jungfrauenverein hervorgegangen u. 1860 von Pius IX. als Lehrschw. der hl. D. bestätigt.

2) D. v. Montau, Reklusin, * 6. Febr. 1347 zu Montau b. Marienwerder, † 25. Juni 1394 zu Marienwerder; schon als Kind hochbegnadigt, vom 17. bis 44. Lebensjahr mit einem Danziger Schwertfeger verheiratet (Mutter von 9 Kindern), verbrachte ihr letztes Jahr in einer am Marienwerder Dom angebauten Klause unter der geistl. Leitung des Domdekans Johannes v. Marienwerder. Vom Volk schon bei Lebzeiten u. bes. nach dem Tod als Wunderthäterin u. Schutzheilige Preußens hochverehrt. Vgl. Hipler, Meister Joh. ꝛc. (1865); Leben (1893).

Dorothea, Fürstinnen: 1) D., Kurfürstin v. Brandenburg, geb. Prinzessin v. Holstein-Glücksburg, * 28. Sept. 1636, † 6. Aug. 1689 zu Karlsbad; 1653/65 Gemahlin Christian Ludwigs v. Lüneburg, 1668 2. Gemahlin des Großen Kurfürsten, dem sie zwar die begabte u. gemütvolle Luise Henriette nicht ersetzen konnte, aber eine hingebende Gattin wurde u. 7 Kinder schenkte. Dagegen geriet sie mit seinen Kindern 1. Ehe, nam. dem Kurprinzen Friedrich, in schwere Zerwürfnisse. Gründerin der Berliner Dorotheenstadt mit den ‚Linden'.

2) D. Sibylla, Herzogin v. Brieg, Tochter Kurf. Joh. Georgs v. Brandenburg, * 19. Okt. 1590, † 19. März 1625, ‚die liebe Dorel', eine Landesmutter für ihre Unterthanen. Die ‚Denkw. aus dem Leben der D. S.' von einem Zeitgenossen (1825) sind eine Fälschung des Hrsg. Koch.

Dorotheendorf, schles. Dorf, Kr. Zabrze; (1900) 10 704 meist kath. E.; 🚉; Koksanstalt.

Dorp, ehem. Stadt, jetzt Teil von Solingen.

Dorpat, seit 1893 amtl. Jurjew, lett. Tehrbata, estn. Tarto od. Tartolin, russ. Kreisst., Gouv. Livland, zu beiden Seiten des schiffbaren Embachs (2 Brücken); (1897) einschl. Garn. 42 421 (vorw. deutsche) E.; 🚉, Dampfschiffahrt (nach Pleskau, im Sommer); Komm. des 18. Armeekorps. Am r. Ufer, auf dem Dom-(Schloß-)Berg (68 m), in Anlagen die Ruine des 1624 abgebrannten St Peter- u. Pauls-Doms (im wiederhergestellten Chor die Univ.-Bibl., 209 000 Bde) u. an Stelle des bisch. Schlosses die Sternwarte; kath. Kirche (1899); Univ. (1632 gegr., 1690 u. 1802 erneuert; 5 Fak., 1901: 1790 Stud.), Veterinärinstitut (311 Stud.), Gymn., höhere Privatlehranstalt, höhere Mädchenschulen, Lehrersem., meteorol. Observ., gelehrte Gesellschaften (die estn. mit Zentralmuseum vaterl. Altertümer); Buchdruckerei, Pianofortefabr.; Handel mit Landesprodukten (jährl. landwirtsch. Ausstellung). 2 km nördl. das Majorat Ratshof mit der bedeutendsten balt. Gemälde- u. Skulpturensammlung, 10 km nordwestl. die Reste des Cistercienserkl. Falkenau. — Auf einem Feldzug gegen die Esten gründete Fürst Jaroslaw v. Kijew 1030 eine Stadt Jurjew, die 3 Jahrzehnte später von den Esten wieder niedergebrannt wurde. Erst im 13. Jahrh. entstand eine deutsche Stadt D. als dauernde Niederlassung, die, 1224 vom Deutschorden erobert u. zum Sitz des livl. Bistums gemacht, als Mitglied der Hansa zu hoher Blüte kam. Religiöse Unruhen u. Annahme der luth. Lehre 1522/25; 1558 durch Verrat von den Russen erobert u. gegen Polen u. Schweden endgiltig Juli 1704 behauptet. 1708 die ganze Bevölkerung fortgeschleppt u. die Stadt von Grund aus zerstört. Im 19. Jahrh. von Manassein, Ignatiew ꝛc. russifiziert (Verteidiger des Deutschtums Schirren, Eckardt, v. Bock). Vgl. Die deutsche Univ. D. ([2]1882); Körber (1902); Bienemann, Katastrophe ꝛc. (Reval (1902).

Dörpfeld, Friedr. Wilh., pädagog. Schriftst., * 8. März 1824 zu Sellscheid (Kr. Lennep), † 27. Okt. 1893 zu Ronsdorf b. Barmen; seit 1849 Hauptlehrer, später Rektor zu Wupperfeld; Anhänger Herbarts von positiv christl. Gesinnung, trat jedoch für die Unabhängigkeit der Schule von der Kirche ein.

Schr. u. a.: ‚Die freie Schulgem. ꝛc.‘ (1863); ‚Grundlinien einer Theorie des Lehrplans‘ (1873, ^{3}1898); ‚Enchiridion der bibl. Gesch.‘ (1865, ^{20}1902); ‚Beitr. zur pädagog. Psychol.‘ (1. Heft, 1866, ^{4}1891). Seit 1857 Leiter des ‚Evang. Schulblatts‘. Ges. Schr., 12 Bde, 1894/1900. Vgl. Anna Carnap (1897). — Sein Sohn Wilhelm, Architekt u. Archäolog, * 26. Dez. 1853 zu Barmen; 1878/81 techn. Leiter der Ausgrabungen in Olympia, jetzt Dir. des Deutschen Archäol. Instituts in Athen; veranstaltet seit 1900 Ausgrabungen in Pergamon. Mitarbeiter an dem Werk ‚Ausgrabungen in Olympia‘ (5 Bde, 1877/81) u. an Schliemanns ‚Troja‘ (1884) u. ‚Tiryns‘ (1886). Schr.: ‚Troja 1893‘ (1894); ‚Grch. Theater‘ (1896, mit Reisch); ‚Pergamon‘ (1901); ‚Troja u. Ilion‘ (2 Bde, Athen 1902, mit anderen).

Dorregaray, Don Ant. Marqués de Eraul, Karlistenführer, * 1820 zu Ceuta, † 31. März 1882 in England; focht 1836/39 für Don Carlos, dann in den kgl. Heeren auf Kuba u. in Marokko, schloß sich 1868 wieder Don Carlos an, organisierte die Erhebung in Navarra u. im Baskenland u. rückte nach den Siegen bei Losarcos u. Eraul zum General, nach Elios Rücktritt zum Oberbefehlshaber auf; floh 1876 mit Don Carlos nach England.

Dörren = Darren.

Dörring, Joh. Ferd. v., Abenteurer, s. Wit.

Dorsal, richtiger dorsual (lat.), auf dem Rücken (dorsum) befindlich, auf den Rücken bezüglich.

Dorsch, der, Gadus morrhua *L.* (Abb.), Fam. Gadidae; mit langem Bartfaden, weißem Bauch; Färbung sehr veränderlich, an den deutschen Küsten meist grünlich od. bräunlich mit zahlr. gelben od. braunen Flecken; bis 1,25 m l. u. 50 kg schwer. Im Atlant. Ozean zw. 75/40° n. Br. Alt heißt er Kabeljau, an Stangengerüsten getrocknet Stockfisch, mit Salz bestreut u. auf Felsen getrocknet Klippfisch, in Fässern eingesalzen Laberdan. Das Fett der Leber gibt den Leberthran. Ähnliche Verwendung findet der Köhler, G. carbonarius *L.*, u. der Hecht-D., Merluccius vulgaris *Flem.*, beide ohne Bartfäden; ihr Fleisch ist weniger geschätzt.



Dorset, D.shire (dŏrßĕt, -schŏr, -schīr), südwestengl. Grafsch., nördl. vom Ärmelkanal (Küste meist steil, zerrissen u. klippenreich); langgestreckte, vegetationsarme Kreidehügel nehmen den Hauptteil ein (D. Heights in der Mitte, im Pillesdon Pen 284 m h., Purbeck Heights im S. ꝛc.), der tertiäre O. ist sandig, nur die breiten Thäler im N. u. NW. sind sehr fruchtbar; 2559 km², (1901) 202 962 E.; Ackerbau (33 % Ackerland; Weizen, Gerste, Hafer), Viehzucht (bes. Schafe, 47 % Grasboden), Obstbau, Steinbrüche, Fischerei, Weberei, Netzflechterei ꝛc.; Hauptst. Dorchester. Vgl. Worth (Lond. 1882).

Dorset (s. o.), engl. Adelstitel im Haus Sackville: 1. Graf (1604) Thomas (1536/1608), Gegner Burleighs, nach dessen Tod Lordschatzmeister. Verf. außer dem Mirror for Magistrates, einer Sammlung moralisierender Erzählungen, mit Thomas Norton die Tragödie Gorboduc od. Ferrex & Porrex (1562), in der er zum 1. Mal den Blankvers anwandte, die älteste regelrechte engl. Tragödie im pseudoklass. Stil. — Sein Urenkel Charles (1637/1706), 6. Graf, 1675 Lord Cranfield, Günstling Karls II., unter Jakob II. bei der oran. Partei, Lordkämmerer Wilhelms III. Seine Gedichte, darunter das bekannte Seemannslied To all you ladies, bei Johnson, English Poets (Lond. 1780 u. ö.). — Sein Sohn Lionel (1688/1765) wurde 1720 Herzog v. D., 1730/35 Vizekönig v. Irland. Mit dem 5. Herzog starb das Haus 1843 aus.

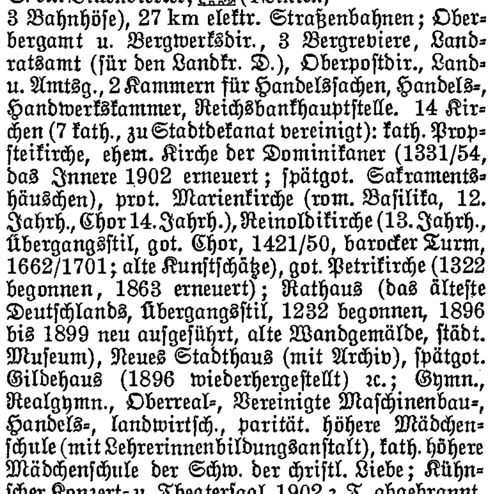
Dorsey (dŏrßĕ), Anna Hanson, kath. amerik. Schriftstellerin, * 17. Dez. 1815 zu Georgetown, D. C., † 1896; Konvertitin, eine der beliebtesten kath. Erzählerinnen, verdient um die Begründung einer kath. Unterhaltungslitt. in Amerika. Schr. u. a.: The Student of Blenheim Forest; The oriental Pearl; The young Countess; Tangled Paths; The mad Penitent of Todi; The Story of Manuel; Palms (ihr bestes Werk). — Ihre Tochter Ella Loraine D., * 2. März 1853 zu Washington, verf. u. a. die Jugendschr. Midshipman Bob, Jet, the War-mule, The José-Maria, Saxty's Angel ꝛc.

Dorsten, westfäl. Stadt, Kr. Recklinghausen, l. an der Lippe; (1900) 5100 E. (4447 Kath.); [Eisenbahnstation]; Amtsg., Gymn., Franziskanerkl., Pensionat u. höhere Schule der Ursulinerinnen, Spital der Franziskanessen, Pflegeanstalt Maria Lindenhof für Epileptische (Barmh. Brüder); Glas- u. Spiegelmanufaktur, Papierfabr., Sand- u. Thonwerke.

Dorstenia *L.*, Gattg der Moraceen; 60 trop. Arten, Kräuter od. kleine Sträucher mit oft verdickter Grundachse. Die giftigen, adstringierend schmeckenden Wurzeln (Bezoarwurzel) mehrerer Arten, bes. D. contrajerva *L.*, trop. Amerika, u. D. brasiliensis *Lam.*, Brasilien, dienen als Gegengift (äußerlich), auch als schweißtreibende Mittel.

Dorstfeld, westfäl. Dorf, westl. Vorort v. Dortmund (elektr. Straßenbahn), an der Emscher; (1900) 8161 E. (3482 Kath.); [Eisenbahnstation]; 3 Kohlenschächte, Kokerei, Feldbahnfabrik, Branntweinbrennerei, Elektrizitätswerk.

Dortmund, westfäl. Stadt (Stadtkr.), Reg.Bez. Arnsberg, am Hellweg u. an der Emscher, durch den D.-Ems-Kanal (s. u.) mit Emden verbunden; (1900) 142 733 E. (65 931 Kath.). Um die ellipsenförmige, von Promenaden (den ehem. Festungswällen) umgebene Altstadt legen sich im O., W. u. N. die industriellen neueren Teile, im S. ein Villenviertel; [Eisenbahnstation] (4 Linien, 3 Bahnhöfe), 27 km elektr. Straßenbahnen; Oberbergamt u. Bergwerksdir., 3 Bergreviere, Landratsamt (für den Landkr. D.), Oberpostdir., Land- u. Amtsg., 2 Kammern für Handelssachen, Handels-, Handwerkskammer, Reichsbankhauptstelle. 14 Kirchen (7 kath., zu Stadtdekanat vereinigt): kath. Propsteikirche, ehem. Kirche der Dominikaner (1331/54, das Innere 1902 erneuert; spätgot. Sakramentshäuschen), prot. Marienkirche (rom. Basilika, 12. Jahrh., Chor 14. Jahrh.), Reinoldikirche (13. Jahrh., Übergangsstil, got. Chor, 1421/50, barocker Turm, 1662/1701; alte Kunstschätze), got. Petrikirche (1322 begonnen, 1863 erneuert); Rathaus (das älteste Deutschlands, Übergangsstil, 1232 begonnen, 1896 bis 1899 neu aufgeführt, alte Wandgemälde, städt. Museum), Neues Stadthaus (mit Archiv), spätgot. Gildehaus (1896 wiederhergestellt) ꝛc.; Gymn., Realgymn., Oberreal-, Vereinigte Maschinenbau-, Handels-, landwirtsch., parität. höhere Mädchenschule (mit Lehrerinnenbildungsanstalt), kath. höhere Mädchenschule der Schw. der christl. Liebe; Kühnscher Konzert- u. Theatersaal, 1902 z. T. abgebrannt,



jetzt städtisch (Theaterneubau im Werk); 5 polit. Zeitungen (kath.: ‚Tremonia‘); kath. Johannis-, städt. Luisenhospital, Krankenhaus u. chir. Klinik (im Werk), Dudenstiftung (Wöchnerinnenheim), kath. Damenheim (für Ladnerinnen), kath. Christinenstift (für Altersschwache); St Josephs- u. St Leohaus, Elisabethwaisenhaus u. Josephinenstift mit Handarbeitsschule u. Volksküche (die 4 letztgen. geleitet von Vincenzschw.); Franziskaner, Barmh. Brüder; prot. Altersversorgungshaus, Lutherhaus (Mägdeherberge), Diakonenheim ꝛc.; Kohlenzechen (im Stadtgebiet u. in der Umgebung), Eisenwerke (u. a. D.er Union, 1900: 9829 Arbeiter, Prod. 1 Mill. t für 62 Mill. *M.*; Eisen- u. Stahlwerk Hoesch, 3750 Arbeiter, 202000 t, 24½ Mill. *M.*), Maschinen- u. Brückenbau, Zinkhütte; Brauereien, schon im M.A. von Bedeutung (28 Betriebe, jährlich über 1,3 Mill. hl), Brennereien, Ziegeleien (Gesamtprod. 1008 Mill. Stück), Mosaikfabr.; Elektrizitätswerk, 2 Gas-, 2 Badeanstalten, städt. Schlacht- u. Viehhof, Wasserwerk, Kanalisation (Rieselfelder), Hafenverwaltung. Beliebte Ausflugsorte: Fredenbaum (4 km nördl., mit dem Stadtpark), im S. die Kronenburg, der Kaiser-Wilhelms-Hain (1889/94, mit Denkmälern) u. Buschmühle. Vgl. Lemberg, Führer (1898); Mathies, Hafen (1899). — D., 899 erstmals genannt, urspr. Reichshof u. Münzstätte, wurde dank der Zollfreiheit im ganzen Reich bedeutend als Handelsplatz, nam. für den Ostseeverkehr, u. Mitgl. der Hansa u. behauptete seine Reichsfreiheit trotz mehrerer Verpfändungen gegen die Erzb. v. Köln u. die Grafen v. d. Mark. Das Stadtrecht wurde bald nach 1250 aufgezeichnet u. war Mutterrecht für die meisten westfäl. Städte. Gemeinsam mit dem Grafen (die Grafschaft wurde 1504 von der Stadt erworben) besaß die Stadt den Freistuhl (der aber nicht Oberfreistuhl der Feme war), an den jetzt noch die Linde am nordwestlichen Bahnhof erinnert. Eine 2jährige Fehde (1387/89) mit Köln u. Mark führte zum Bankrott, dieser zur Revolution u. einem teilw. Sieg der Zünfte. Im D.er Rezeß, 10. Juni 1609, teilten sich Brandenburg u. Pfalz-Neuburg vorläufig in die jülich-klev. Erbschaft. 1803 kam D. an Oranien, 1808 an Berg, 1815 (mit 3000 E.) an Preußen. — Vgl. Rübel, Urkundenb. (3 Bde, 1881/99); ders., Finanz- u. Steuerwesen I (1892); Städtechroniken Bd 20. — Der **D.-Ems-Kanal** (vgl. Karte Deutschland II) hat seinen Anfang in den umfangreichen Hafenanlagen im NW. v. D., senkt sich 16 km nordwestl. bei Henrichenburg mittels eines Schiffshebewerks von 70 auf 56 m, überschreitet die Lippe u. hinter Münster auf einer Brücke die Ems, berührt Bevergern (Abzweigung des geplanten Mittellandkanals, s. d.), benützt bei Hanneckenfähr den alten nun erweiterten Emskanal, unterhalb Meppen die kanalisierte, von Halte bis Oldersum die freie Ems, von da bis Emden einen 10 km l. Seitenkanal. 1892/99 für 79,43 Mill. *M.* erbaut, (einschl. der Emsstrecke) 272 km l., in der Sohle bis 18, im Spiegel bis 30 m br., 2,5 m t., 20 Schleusen (ohne Hebewerk); wichtig als billige Verbindung des rhein.-westfäl. Industriebezirks mit dem Meer (Güterverkehr in D. 1902: 241000 t).

Dorum, hannov. Landgem., Kr. Lehe, im Marschland (Amt D. od. Land Wursten); (1900) 1860 prot. E.; [Post]; Amtsg., Rektoratschule; rom. St Urbanskirche (um 1200); Molkerei, Fischzuchtanlage. Im NW. der kleine Hafen D.er Siel.

Doryläon, phryg. Stadt, s. Eskischehr.

Dorylinae, Unterfam. der Ameisen.

Doryphora = Chrysomela decemlineata *Say*, der Coloradokäfer.

Dos, die (lat.), Mitgift, vgl. Aussteuer; dotal, die Mitgift betreffend. Das röm. u. gemeinrechtl. Dotalrecht beruht auf dem Grundsatz der Gütertrennung; die D., zu deren Leistung die Frau nur naturaliter verpflichtet ist, wird bei Beendigung der Ehe zurückerstattet; nötigenfalls kann die Rückgabe durch die Dotalklage erzwungen werden. Eigentümer der Dotalsachen ist der Ehemann; Erträgnisse u. Accessionen der D. gehen in sein Eigentum über. Dotalgrundstücke darf er nach röm. R. (lex Julia de fundo dotali) nicht, nach gem. R. nur mit Zustimmung der Ehefrau veräußern, auch Mobilien außer den vertretbaren u. dem raschen Verderben ausgesetzten Sachen. Die Ehefrau hat Anspruch auf standesmäßigen Unterhalt aus der D. Vgl. Güterrecht, eheliches. — **Dotalitium**, das (spätlat.), Morgengabe, Leibgedinge, Wittum.

Dos-à-dos, das (frz., dosā-do, ‚Rücken gegen Rücken‘), in der Tanzk. Ggsg zu vis-à-vis, mit dem Rücken gegeneinander gekehrt.

Dosis, Dose, die (grch.), ‚Gabe‘, bes. Arzneigabe; Maximal-D. die gesetzlich bestimmte größte Menge eines starkwirkenden Arzneimittels, die ohne Gefahr für Leben u. Gesundheit auf einmal (Einzel-D.) bzw. im Lauf eines Tages (Tages-D.) verordnet u. abgegeben werden darf. Dosieren, Einzelgaben eines Arzneimittels abwägen; beim Schaumwein (s. d.) den Likör beigeben.

Dositheus Magister, griech. Grammatiker des 4. Jahrh., Verf. einer lat. Gramm. mit grch. Übers. (bei Keil, Gramm. lat. VII); die daran angehängten Übungsstücke *(Hermeneumata)* sind nicht von ihm (hrsg. von Götz im Corp. glossar. lat. III [1892]).

Doß, Adolf v., S. J. (seit 1843), * 10. Sept. 1825 zu Pfarrkirchen (Niederbayern), † 13. Aug. 1886 zu Rom; verdient durch seelsorgliches Wirken für die Jugend (Marian. Kongregationen, Exerzitien); auch als Komponist bekannt. Seine ‚Gedanken u. Ratschläge für gebildete Jünglinge‘ (1861, [9]1895) in vielen Sprachen verbreitet. Vgl. Pfülf ([2]1900).

Dosse, die, r. Nebenfl. der Havel, entspringt an der Grenze v. Brandenburg u. Mecklenburg-Schwerin, scheidet die Prignitz vom Ruppiner Höhenland, mündet bei Vehlgast; 112 km l., 14 km schiffbar.

Doseh, die (arab., ‚Treten‘), moh. Zeremonie, die früher alljährlich am 12. des Monats Rabi el-auwal, dem Geburtstag des Propheten, zu Kairo stattfand: in langer Prozession überritten die Sadi-Derwische die am Boden dicht nebeneinander liegenden Mitglieder ihres Ordens, wobei diese angeblich nicht verletzt wurden. 1881 abgeschafft.

Dossenbach, bad. Dorf, A.Bez. Schopfheim, 5 km südöstl. v. Schopfheim; (1900) 373 prot. E. — 27. Apr. 1848 wurde hier Herwegh mit seiner Pariser Freischar von einer Komp. Württemberger über die Grenze gejagt.

Dossenheim, bad. Dorf, A.Bez. Heidelberg, an der Bergstraße; (1900) 2549 E. (1461 Kath.); [Post]; got. Simultankirche (15. Jahrh.); Porphyrbrüche, Wein-, Obst- (bes. Kirschen), Tabakbau.

Dossier, das (frz., doßie), Aktenbund, alle zu einer Sache gehörigen amtlichen Schriftstücke.

Dossierung, die, die Böschung von Deichen u. Dämmen bzw. deren Neigungswinkel.

Dosso Dossi (eig. Giov. di Niccolò Lutero), ital. Maler, * um 1479 zu Dosso b. Ferrara, †

1542 zu Ferrara; Schüler Lor. Costas, von den Venezianern stark beeinflußt. Die Gedankentiefe, der hohe romant. Zauber u. die großartige, oft freilich unruhige Farbenleuchtkraft seiner Bilder machen ihn zum Haupt der Schule von Ferrara. Neben Altarbildern (Thronende Madonna in Ferrara, Geburt Christi in Modena, die Kirchenväter in Dresden) pflegt er das Mythologische in der phantast. Art Giorgiones (berühmt seine ‚Kirke‘, Villa Borghese in Rom; Fresken im Schloß zu Ferrara).

Dost, Dosten, der, Pflanze, s. Origanum; Wasser-D. = Kunigundenkraut, s. Eupatorium.

Dostál, Karel (Pseud. Lutinov), böhm. Dichter, ✶ 22. Sept. 1871 zu Proßnitz (Mähren); 1894 Priester, Spiritual der Landesbesserungsanstalt in Neutitschein (Mähren); Führer der kath. Moderne, deren Organ Nový Život (‚Neues Leben‘) er seit 1896 herausgibt. Verf. die Gedichtsammlungen Sedmikrásy (‚Gänseblümchen‘, 1895), Království Boží na zemi (‚Reich Gottes auf Erden‘, 1899) u. das dramat. Gedicht Náš Honza (‚Unser Hans‘, 1898).

Dostojewskij, Fedor Michajlowitsch, russ. Romanschriftst., ✶ 11. Nov. (30. Okt.) 1821 zu Moskau, † 9. Febr. (28. Jan.) 1881 zu St Petersburg; 1849 wegen Teilnahme an der Petraschewskijschen Vereinigung zu 4jähr. Zwangsarbeit in Sibirien u. nachheriger Einreihung in ein sibir. Regiment verurteilt, 1856 begnadigt; 1859 nach St Petersburg zurückgekehrt, 1865/71 wegen Überschuldung im Ausland. Er machte sich einen Namen durch die Novelle ‚Arme Leute‘ (1846), ein wohlgelungenes Seelengemälde aus dem Leben der untersten Stände. Das nächste größere Werk ‚Erniedrigte u. Beleidigte‘ erschien erst 1861. In den ‚*Memoiren aus dem toten* Hause‘ (1862) zeichnet er das Los der polit. Gefangenen in Sibirien. Am berühmtesten ist ‚Verbrechen u. Strafe‘ (1866, dtsch: ‚Raskolnikow‘, 1886; u. d. T. ‚Schuld u. Sühne‘ bei Reclam), ein pathol. Roman ersten Rangs. Sein letztes Werk, ‚Die Brüder Karamasow‘ (1879/80, dtsch 1884), ein ungemein düsteres Gesamtbild der russ. Gesellschaft, zeigt nochmals alle Vorzüge seines Genies. Schr. außerdem die Romane ‚Der Idiot‘ (1868, dtsch 1901), ‚Dämonen‘ (1871/72), ‚Junger Nachwuchs‘ (1875). D.s Hauptstärke ist eine psychiatrische Seelenzergliederung; die Häufung des Pathologischen wirkt quälend u. abstoßend. D. war eine tiefreligiöse Natur u. ein entschiedener Gegner der ungläubigen westeurop. Bildung. Gesamtausg., 14 Bde, Petersb. 1882/83 u. ö. Vgl. Brandes (dtsch 1889); N. Hoffmann (1899); Mereschkowski, Tolstoi u. D. (dtsch 1903); J. Müller (1903).

Dotal, Dotalitium, das (lat.), s. Dos. — **D.en,** D.bauern, Kirchen-D.en, Bauern, die einer Kirchenpfründe zu Frondiensten u. Zinsen verpflichtet waren u. hierfür in der Regel besonderen D.gerichten unterstanden.

Dotation, die (lat.) ‚Ausstattung‘; Zeitw. dotieren. — Staatsr. u. finanztechn. sind D.en Überweisungen von Geldbeträgen, Steuern od. Anteilen an solchen (D.ssteuern) durch den Staat od. höhere Kommunalverbände an die Gemeinden, um ihnen die Erfüllung der ihnen obliegenden od. übertragenen Aufgaben zu erleichtern; bes. in Frankreich, Belgien, Preußen u. Sachsen, auch in Bayern angewendet. D.en auch die an Feldherren, Staatsmänner ꝛc. für ausgezeichnete Dienste gewährten außerord. Zuwendungen. — Im Kirchenr. ist D. die Ausstattung einer Stiftung mit den erforderlichen Mitteln. Im M.A. war zur Konsekration einer gestifteten Kirche die D. d. h. die Zuweisung von Grundbesitz zum Unterhalt des Pfarrers u. zur Bestreitung des Gottesdienstes erforderlich, die D. bildet einen Titel für das Patronatsrecht. Im Reichsdeputationshauptschluß v. 1803 ist den Staatsregierungen der Kirche gegenüber im Hinblick auf den Vollzug der Säkularisation eine D.spflicht auferlegt worden. Über die durch Delikt begründete D.spflicht s. Defloration.

Dotter s. Ei. — **D.furchung,** Dottersack s. Entwicklung. — **D.stock** s. Plattwürmer.

Dotter, Pflanze, D.öl s. Camelina. — **D.blume** s. Caltha.

Dottore (ital., ‚Doktor‘), kom. Charakterfigur des gelehrten Pedanten in der ital. Komödie, aus dem 12. Jahrh. stammend; trägt fast stets eine Brille auf der schwarzen Nase u. spricht einen gewichtigen Bologneser Dialekt.

Dottori, Carlo de', Graf, ital. Dichter, ✶ 1624 zu Padua, † 1686 ebd. Hauptw.: die wirkungsvolle Tragödie Aristodemo (Padua 1643 u. 1657) u. das heroisch-komische Epos L'Asino (ebd. 1652), die beste Nachahmung von Tassonis Secchia rapita. Auch als Lyriker (Rime e Canzoni, ebd. 1643 ꝛc.) hat er sich hervorgethan. Vgl. Busetto (Città di Castello 1902).

Dotzauer, Justus Joh. Friedr., Cellist, ✶ 20. Juni 1783 zu Häselrieth b. Hildburghausen, † 6. März 1860 in Dresden; seit 1811 Cellist an der Dresdener Hofkapelle; schrieb die Oper ‚Graziosa‘, Symphonien, Ouvertüren, Messen u. zahlreiche Cellokompositionen.

Dotzheim, hess.-nass. Dorf, 4 km westl. v. Wiesbaden; (1900) 4342 E. (16% Kath.); (außerdem elektr. Bahn nach Wiesbaden, im Bau); Maschinen-, Möbelfabr., Marmorschleiferei, Dampfwaschanstalt.

Dotzinger, Jodokus, 1452/72 Münsterbaumeister in Straßburg. Sein Hauptwerk ist die Erneuerung aller Gewölbe des Langhauses im treuen Anschluß an die alte Deckenbildung.

Dou (dau), Gerard, niederl. Maler, ✶ 7. Apr. 1613 zu Leiden, † im Febr. 1675 ebd.; 1628/31 Schüler Rembrandts, Hauptvertreter der Klein- u. Feinmalerei. Seine Bildnisse (u. a. Rembrandts Mutter, Dresden), Einzelgestalten (Einsiedler u. Büßer) u. Genrebilder aus dem friedlichen bürgerlichen Leben (17 Bilder in Dresden, 16 in der Münchener Pinakothek, 12 in der Eremitage, 12 im Louvre, 11 im Amsterdamer Reichsmus. ꝛc.) verbinden zauberisches Helldunkel mit einzigartiger, doch niemals kleinlicher Sorgfalt der Durchführung. Vgl. W. Martin (Leiden 1901).

Douai, Douay (duä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Nord, an der kanalisierten Scarpe; (1901) 21 930, als Gem. einschl. Garn. 33 649 E.; elektr. Straßenbahn; Komm. der 1. Art.Brig., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich; got. Rathaus (15. Jahrh., mit 40 m h. Belfried); Lyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Musik-, Artillerieschule, Staatsschulen für landwirtsch. Gewerbe u. für Minenvorarbeiter, Museum (Altertümer, bedeutende Kunst- u. naturwiss. Sammlungen) u. Bibl. (85 000 Bde), Handelsmuseum, Bot. Garten; bis 1902 Niederlassungen von 10 relig. Genoss., dar. engl. Benediktiner (Collège), Mutterhaus der Schw. von der Union der hll. Herzen; Maschinen-, Zuckerfabr., Glashütten,

Wollkämmereien u. -spinnereien, Artilleriewerkstätten, Kanonengießerei, Kohlengruben. — 1667 von Ludwig XIV. erobert u. von Vauban befestigt (vor einigen Jahren entfestigt); 1710 von den Verbündeten, 1712 von Villars zurückerobert u. 1712/13 an Frankreich abgetreten; 1714 Sitz des flandr. Parlaments. 1562/1793 bestand hier eine von Philipp II. gegen die Religionsneuerung gegr. Universität, dabei das Engl. Kolleg (s. Allen 3). — **D. Bible** (-baibl, nach dem 1. Druckort D.), die kath. engl. Bibelübersetzung.

Douane, die (frz., düan), Zoll, dann Zollhaus, Mauthalle, endlich als Kollektivbegriff die gesamten Einrichtungen zur Verwaltung der Zölle einschl. des hierzu benötigten Beamtenapparats. Douanier (duănĭe), Zollbeamter.

Douarnenez (duărnŏnäß), franz. Stadt, Dep. Finistère, Arr. Quimper, an der Mündung des Poul-David (24 m h. Brücke) in die Bai v. D.; (1901) 12865 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; neue Herz-Jesu-Kirche; wichtigster Hafen der Bretagne für Sardinenfischerei. D. gegenüber der Inselfelsen Tristan mit Leuchtturm u. aufgelassenem Fort.

Douay (düä), Félix Charles, franz. General, * 14. Aug. 1816 zu Besançon, † 4. Mai 1879 zu Paris; 1870 Befehlshaber des 7. Korps, bei Sedan gefangen. Nach Unterdrückung der Kommune Kommandeur in Lyon u. Châlons; zuletzt Generalinsp. der Armee. — Sein Bruder Charles Abel, * 1809 zu Besançon, fiel 4. Aug. 1870 als Div.-Kommandeur bei Weißenburg.

Double, die (dūbl, ‚doppelt'), im M.A. franz. Silber-, später Kupfermünze = 2 Deniers = $^2/_3$ ₰. — Doubles (dūbl, Mehrz.), Verdopplungen, in der Mus. die verzierten (variierten) Wiederholungen einfacher Sätze in der ältern Suite. — **D.stoff,** starkes Doppeltuchgewebe zu Damenmänteln.

Doublé, das (frz., duble), im Billard der Rückprallstoß; mit edlerem Metall doppeltplattierte Metallwaren. Doublet, das (dublä), s. Dublette; Doublure, die (dublǖr), Unterfutter, Aufschlag (an Röcken).

Doubs, der (du), l. Nebenfl. der Saône, entspringt am Nordwesthang des Mt Rifoux, 937 m ü. M.; bildet im Oberlauf, in bis 400 m t., oft schluchtartig verengte Jurathäler eingebettet u. zu den Seen v. St-Point u. Brenets (29 m h. Wasserfall, Saut du D.) erweitert, auf 45 km die franz.-schweiz. Grenze, speist bis unterhalb Dôle den Rhein-Rhône-Kanal, mündet bei Verdun-sur-le-D.; 430 km l., von Voujeaucour an schiffbar. — Etwa $^3/_5$ seines Flußgebiets bilden das gleichn. franz. Dep., ein Stück des Tafeljura, im O. noch mit einzelnen Falten (Mont d'Or, 1463 m), am fruchtbarsten im niedrigsten Teil zw. D. u. Ognon, in der Mitte reich an kleinen Seen, reißenden Gebirgsbächen u. Quellen (einige Thermen); 5315 km², (1896) 302046, (1901) 298864 E.; Ackerbau (jährl. 914000 hl Hafer, 633000 hl Weizen, ferner Gerste rc., Kartoffeln, Raps, Wermut bes. um Pontarlier), Weinbau (42170 hl), Viehzucht (126094 Rinder), Gewinnung v. Eisen, Silber, Marmor, Bausteinen, Kalk, Salz rc., Uhrmacherei, haupts. in Besançon u. im O.), Eisenind. (Maschinen, Fahrräder rc.), Absinth-, Gipsbrennerei rc. 4 Arr., Hauptst. Besançon.

Doucement (frz., dußmā̃), sanft, sachte, leise.

Doucet (dußä), Charles Camille, franz. Dichter, * 16. Mai 1812 zu Paris, † 1. Apr. 1895 ebd.; 1863 Dir. der Theaterverwaltung im Hausmin.; 1865 Mitgl., seit 1876 Sekr. der Akademie. Unter seinen vielen Lustspielen erzielten Le fruit défendu (1858) u. La considération (1860) einen Preis, ebenso seine lyr. Arbeiten Vélasquez (1847) u. La barque d'Antonio (1849). Viel beachtet seine offenen Akademieberichte. Ges. W., 2 Bde, Par. 1874.

Douceur, das, eig. die (frz., dußȫr, ‚Süßigkeit'), Trinkgeld; Mehrz. D.s, ‚Schmeicheleien'. D.gelder, auch Geschützgelder gen., werden in der deutschen Armee Truppenteilen bei besonderen Gelegenheiten (Revuegeschenk, s. d.) u. für Erbeutung von feindlichen Trophäen rc. bewilligt u., wenn unter 1500 *M.*, verteilt, sonst zinstragend angelegt u. die Zinsen für Angehörige des Truppenteils verwendet.

Douche, die (frz., dusch), s. Dusche.

Doucierung, die (frz., duß-), die Herstellung der Politur od. Durchsicht nach dem Formschliff auf harten Materialien, Edelsteinen, Metallen rc.; gebräuchlich beim Facettschliff.

Doucin, der (frz., dußä̃), Apfelwildling = Splittapfel, s. Apfelbaum.

Doué (düe), franz. Stadt, Dep. Maine-et-Loire, Arr. Saumur, im Quellgebiet des Layon, über unterirdischen Kalksteinbrüchen; (1901) 3334 E.; [Eisenbahn]; bis 1902 Niederlassungen der Rekollektinnen (Haus für Unheilbare, Asyl rc.) u. Nikolausschw. (Hospital, Asyl rc.); 2 mächtige Fontänen; Wein- u. Obstbau.

Douglas (dăglăß), Hauptst. der Insel Man, an der Südostküste; (1901) 19223 E.; [Eisenbahn], 2 elektr. Bahnen, Dampferstation; Sitz des anglik. Bischofs v. Sodor u. Man; kath. Marienkirche (1859); Castle Mona (ehem. Schloß der Hzge v. Atholl, jetzt Hotel), Victoria Pier (495 m l.); Lateinschule, Bibl., Theater, Kloster der Barmh. Schw.; Fischerei; Seebad u. Touristenstandort (jährl. an 300000 Fremde).

Douglas (s. o.), 1) uraltes südschott. Adelsgeschlecht (Ruinen des Stammschlosses u. neues Schloß beim Dorf D., 16 km südl. v. Lanark), das durch seinen fürstlichen Besitz, seine nahen Beziehungen zum Königshaus u. seine kriegerische Tüchtigkeit eine hervorragende polit. Stellung einnahm. William der Kühne († 1298 in engl. Gefangenschaft) u. sein Sohn James der Gute († 1330 auf der Reise nach Jerusalem, wohin er das Herz seines Königs Robert Bruce bringen sollte, im Kampf gegen die Mauren vor Sevilla) waren gefeierte Helden in den Kriegen gegen England. James' Neffe William († 1384), der seinen Verwandten William D. v. Liddesdale ermordete, weil er sich durch den Übertritt auf die engl. Seite aus der Gefangenschaft gerettet, wurde 1357 1. Graf. Auf seinen Sohn James, der 1388 als letzter echter D. fiel, folgten als Grafen Archibald, 3. Graf († 1400), ein unehelicher Sohn James' des Guten u. dessen Nachkommen, die Herzoge v. Touraine, die in Schottland u. als Verbündete Frankreichs gegen England fochten (Archibalds gleichn. Sohn, der Verlierer, fiel 1424 bei Verneuil; seine Enkel William u. David unterlagen im Kampf um die Regentschaft gegen den Kanzler Crichton u. wurden 1440 hingerichtet), dann James († 1443), des Verlierers Bruder, u. seine Söhne William, der neben Crichton Regent war u. 1452 von dem der Bevormundung überdrüssigen König Jakob II. ermordet wurde, u. James, mit dem 1488 die ältere Linie des Hauses ausstarb. Die Güter gingen über auf die Grafen v. Angus, die Nachkommen Georges, eines unechten Sohns des 1. Grafen D. Archibald D., 5. Graf Angus, ‚der große Graf' od. Bell the Cat

(† 1514) nahm an der Verschwörung gegen Jakob III. teil u. wurde Großkanzler Jakobs IV. Sein Sohn Gavin, Dichter, * 1474, † 1522 als Verbannter zu London; Bisch. v. Dunkeld; während der engl.-schott. Wirren auch diplomatisch thätig. Schr. die Allegorien The Palice of Honour (1553, n. A. 1827) u. King Hart (zuerst Lond. 1788), sowie die 1. Übersetzung der Äneide (1553, n. A. 1700 u. 1839). Ges. W. hrsg. von Small, 4 Bde, Edinb. 1874. — Sein Vetter Archibald († 1557), 6. Graf Angus, heiratete 1514 die Königin Margareta, die sich 1528 jedoch von ihm scheiden ließ. Ihre Tochter Margareta wurde die Mutter Darnleys. Eine noch größere Rolle spielte in den schott. Wirren Archibalds Neffe James v. Pittendriech Graf Morton (den Grafentitel hatte sein Vater erheiratet). Er hielt zur prot. Partei u. den Gegnern Maria Stuarts, war unter den Mördern Rizzios u. Darnleys, Hauptkläger gegen Maria im Gattenmordprozeß (Fälscher der Kassettenbriefe?); seit 1573 Regent in Schottland, wo er die Politik Elisabeths v. England trieb u. die kath. Partei aus Habgier u. Rachsucht verfolgte, 1581 gestürzt u. als Mörder Darnleys hingerichtet. Nach dem Tod von Mortons Neffen Archibald (1587), der die Titel Morton u. Angus vereinigt hatte, ging ersterer auf die von einem Bruder des D. v. Liddesdale (s. o.) abstammende Linie Lochleven über, die ihn noch jetzt besitzt, letzterer auf die von einem jüngern Sohn Archibalds Bell the Cat sich herleitende Linie Glenbervie. Die Hauptlinie dieses Hauses Angus, die 1633 das Marquisat D., 1646 die Grafsch. Selkirk erwarb, starb 1761 aus u. wurde von der Nebenlinie D.-Hamilton (s. Hamilton) beerbt. Eine von einem natürlichen Sohn des 1388 gest. James abstammende Linie, (1633) Marquis v. Dumfries u. Hzge v. Queensberry, wurde 1751 vom Haus Scott beerbt. Ein Zweig derselben kam im 17. Jahrh. nach Preußen u. ist jetzt auf Rügen ansässig. Graf Hugo Sholto, * 1837, mit Kaiser Wilhelm II. befreundet, Mitgl. des Staatsrats, früher im preuß. Abgeordnetenhaus. — Mit dem Marschall Robert D. († 1662), der mit dem Hamiltonschen Hilfskorps ins Heer Gustav Adolfs kam u. 1655/60 in Polen, Livland u. Kurland kommandierte, wurde das Geschlecht nach Schweden verpflanzt. Ein Nachkomme ist Graf Ludwig, * 1849 zu Zürich, durch seine Mutter, die Gräfin Langenstein u. Gondelsheim († 1900), ein Enkel Ludwigs I. v. Baden u. in Baden begütert; seit 1890 im schwed. Reichsrat, ein glänzender Redner u. der thatkräftigste Vertreter der Vormachtsstellung Schwedens gegen die norweg. Sonderbestrebungen, deshalb 1. Juni 1895 zum Min. des Äußern berufen. Er bekämpfte mit dem ihm befreundeten u. verwandten Kronprinzen die nachgiebige Politik König Oskars u. des Ministerpräs. Boström u. nahm, als diese die Flaggenfrage im norw. Sinn entschieden, 11. Nov. 1899 den Abschied; seitdem Gouv. v. Ostergothland. Vgl. Hume (Lond. 1644); Fraser (4 Bde, ebd. 1885).

2) David, schott. Botaniker *(= Dougl.)*, * 1798 zu Scone (b. Perth), † 12. Juli 1834; bereiste 1823/27 für die Lond. Gartenbaugesellschaft den nordamerik. Westen, später Hawaii, wo er von einem Büffel getötet wurde. Nach ihm ben. die D.-tanne od. -fichte, s. Pseudotsuga.

3) Stephen Arnold, amerik. Politiker, * 23. Apr. 1813 zu Brandon, Vt., † 3. Juni 1861 zu Chicago; Staatsanwalt in Illinois, 1843 im Repräsentantenhaus, 1847/61 im Senat, vertrat die Ausdehnungspolitik (Texas, Mexiko, Oregon); der feurigste Wortführer der südl. Demokraten, die ihn 1852 gegen Pierce, 1856 gegen Buchanan als Präsidentschaftskandidaten aufstellten u. ihm die Kansas-Nebraska-Bill (1854) verdankten, worin, entgegen dem Missourikompromiß, beiden Staaten die Einführung der Sklaverei freigestellt wurde. Als sie durch die Kansas-Bill die Selbständigkeit der Einzelstaaten bedrohten, ging er zu den nördl. Demokraten über, unterlag zwar 1860 gegen Lincoln, blieb aber im Bürgerkrieg ihm u. der Union treu.

Douglaß (dŏgläß), Frederick, nordamerik. Redner u. Schriftst., * 1817 von einer Negersklavin in Maryland, † 20. Febr. 1895 zu Anacostia (b. Washington); entfloh 1838 seinem Herrn u. wurde bald einer der glänzendsten Bekämpfer der Sklaverei. 1841/44 war er als Wanderredner auch in England thätig; von dort aus losgekauft, gab er in Amerika eine Zeitung heraus u. wirkte nam. einflußreich im Bürgerkrieg u. später als Bundesbeamter. Selbstbiogr. Life & Times etc., Neuy. 1881 u. ö.

Doullens (dulã), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Somme, an der Authie, überragt von der alten Zitadelle (jetzt Mädchenbesserungsanstalt); (1901) 3831, als Gem. 5253 E.; ; Ger. 1. Instanz; neues Rathaus (Renaiss.); bis 1902 Niederl. von 5 weibl. relig. Genoss., darunter Hospiz der Vincenzschw. (95 Betten); Baumwollspinnerei u. -zwirnerei, Verarbeitung der in der Umgebung (seit 1886) gewonnenen phosphorsauren Salze.

Doultonware (dōltŏn-), geschätztes engl. Steinzeug (braun u. schwarz) der Fabrik Doulton in London-Lambeth.

Doumer (dumer), Paul, franz. Staatsm., * 22. März 1857 zu Aurillac; Jurist, Redakteur, 1888 radikaler Abg., 1. März 1895 bis 22. Apr. 1896 Finanzmin. im Kabinett Bourgeois, scheiterte mit dem Versuch einer Einkommensteuer; 1896/1902 Gouv. v. Indochina, thätig, energisch u. geschickt.

Doumic (dumīk), René, franz. Schriftst. u. Kritiker, * 1860 zu Paris; Mitarbeiter zahlr. Zeitschriften. Sein litt. Urteil ist unabhängig, streng u. gesund, auf christlicher Weltanschauung fußend; seine Vorträge bes. beim feinern Publikum beliebt. Schr. u. a.: Élém. d'hist. litt. (1888); Portraits d'écrivains (1892); De Scribe à Ibsen (1893); Écriv. d'aujourd'hui (1894 u. 1898); Études sur la litt. franç. (4 Bde, 1896/1900); Le rôle social de l'écriv. (1896); Essais sur le théâtre contemp. (1896); Hist. de la litt. franç. ([16]1900), sämtl. Paris.

Doune (daun), schott. Stadt, Grafsch. Perth, l. am Teith, 12 km nordwestl. v. Stirling; (1901) 930 E.; ; kath. Pfarrkirche, Schloßruinen (11. Jahrh.); thalaufwärts Dorf Deanston (etwa 800 E.) mit großen Baumwollfabr. (1785 gegr.).

Dour (dur), belg. Gem., Hennegau, im Borinage; (1900) 11 425 E.; ; Industrieschule; Christl. Schulbrüder, Damen der hl. Union; Seilerei, Kabeldreherei, Kohlengruben.

Dourdan (durdã), franz. Stadt., Dep. Seine-et-Oise, Arr. Rambouillet, an der Orge; (1901) 3184 E.; ; Schloßruinen (9türmige Umwallung); Fabr. v. Ackerbaugeräten u. Papier, Textilindustrie.

Dourine, die (frz., durin), die Beschälseuche der Pferde.

Douro (dōiro), port. Name des Flusses Duero.

Do ut des (facias), (lat., ‚ich gebe, damit du gibst, thust'), Formel für die Bezeichnung des Wesens der römischrechtl. Realkontrakte, bes. der unbenannten

Realkontrakte (Innominatkontrakte), deren gemeinsames Merkmal darin lag, daß Leistung gegen Gegenleistung vereinbart war, z. B. Tausch. — **Do-ut-des-Politik,** Realpolitik auf der Grundlage von Leistung um Gegenleistung.

Doutrelepont (dut'rlöpō), Jos., Mediziner, * 3. Juni 1834 zu Malmedy; 1869 ao. Prof., 1882 Dir. der Klinik für Hautkrankheiten, 1887 Geh. Med.-Rat, 1894 o. Honorar-Prof. zu Bonn. Schriftst. sehr thätig in der periodischen Fachlitteratur.

Doutreloux (dut'rlū), Victor Jos., Bisch. v. Lüttich (seit 1879), * 18. Mai 1837 zu Chênée, † 24. Aug. 1901 zu Lüttich; eifriger Verfechter der christl.-sozialen Reformbestrebungen in Belgien.

Douville (duwīl), Jean Bapt., franz. Reisender, * 15. Febr. 1794 zu Hambye, † 1836 in Brasilien; sein von der Pariser Geogr. Gesellsch. prämierter Bericht über afrik. Entdeckungen (Voy. au Congo et dans l'Afr. équinox., 3 Bde, Par. 1832) später als Fälschung entlarvt.

Douvres (dūwr), franz. Gem., Dep. Calvados, nördl. v. Caen; (1901) 1678 E.; [Symbol]; dazu der Weiler La Délivrande, Muttergotteswallfahrt (jährl. gegen 200 000 Wallfahrer); Mutterhaus der Diöz.-Missionäre U. L. Frau de la Délivrande, der Barmh. Schw. der getreuen Jungfrau (Pensionat) u. der Schw. der hl. Familie (Haushaltungskurse).

Douzette (dusät), Louis, Landschaftsmaler, * 25. Sept. 1834 in Tribsees (Pommern); urspr. Stubenmaler, bildete sich dann bei Eschke in Berlin zu einem Landschafter von unerschöpflicher Vielseitigkeit aus. Seine elegischen Mondscheinlandschaften fesseln immer durch romant. Beleuchtung u. malerische Wolkenbildung; auch seine Wald- u. Strandbilder mit Tagesbeleuchtung von großer kolorist. Feinheit.

Dove, Heinr. Wilh., Physiker u. Meteorolog, * 6. Okt. 1803 zu Liegnitz, † 4. Apr. 1879 zu Berlin; 1828 ao. Prof. in Königsberg, 1829 in Berlin, 1845 o. Prof., 1848 Dir. des von ihm begr. Meteorol. Instituts das.; ein Begr. der wiss. Meteorologie, bahnbrechend bes. auf dem Gebiet der Luftströmungen (D.sches Drehungsgesetz, s. Wind; Erklärung der Stürme, des Föhns &c.). Hauptw.: ‚Meteorol. Unters.' (1837); ‚Nichtperiod. Ändergn der Temperaturvertlg' (6 Tle, 1840/59); ‚Gesetz d. Stürme' (1857, [4]1874); ‚Schweiz. Föhn' (1868); ‚Klimatol. v. Norddeutschl.' (2 Tle, 1869/72). — Sein Sohn Richard Wilhelm, Kirchenrechtslehrer, * 27. Febr. 1833 zu Berlin; 1862 ao., 1863 o. Prof. in Tübingen, 1865 in Kiel, 1868 in Göttingen, 1875 Mitgl. des Herrenhauses; bearbeitete die 6. u. 7. u. mit W. Kahl die 8. Aufl. von Richters ‚Lehrbuch des kath. u. evang. Kirchenrechts'. Seine übrigen Arbeiten erschienen in der von ihm (mit Friedberg) begr. ‚Ztschr. für Kirchenrecht' (1861 ff.). — Rich. Wilhelms Bruder Alfred Wilhelm, Historiker, * 4. Apr. 1844 zu Berlin; 1874 Prof. in Breslau, 1884 in Bonn, 1891/92 u. 1895/97 Redakteur der Beilage zur Allg. Zeitung, 1897 Prof. in Freiburg i. Br. Schr.: Bruhns' A. v. Humboldt Bd II (1872); ‚Die Doppelchron. v. Reggio' (1873); ‚Zeitalter Friedr. d. Gr.' (I, 1883); ‚Caracosa', hist. Roman (2 Bde, 1894); ‚Ausgew. Schr.' (1898); ‚Großhzg Friedrich v. Baden' (1902). Hrsg.: Rankes Werke, Bd 49/54, u. Weltgesch., Bd 8/9; Bismarck als Redner, Bd 12/16; Briefw. Freytags u. Treitschkes (1900); Goethes ‚Kampagne' (1903). — Rich. Wilhelms Sohn Karl, Geograph u. Afrikareisender, * 12. Nov. 1863 zu Tübingen; bereiste 1892/94 Südwestafrika; seit 1899 ao. Prof. der Geogr. in Jena. Schr.: ‚Klima des außertrop. Südafr.' (1888); ‚Kulturzonen v. Nordabess.' (1890); ‚Deutsch-Südwestafrika' (1896); ‚Vom Kap zum Nil (1898); ‚Landesk. der deutschen Schutzgeb.' (1902). Auch Dichtungen (‚Aus 2 Weltteilen', 1901).

Dover (dōwör), 1) engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Kent, an der engsten Stelle des Kanals (Straße v. D.); (1901) 41 782 E.; [Symbol], elektr. Straßenbahnen, Dampfer- (7 Linien) u. Kabelstation; starke Festung; Distriktskomm., deutsches Vizekons., östr. Konsularagentur; Schloß (östl. über der Stadt, der Turm aus röm. Zeit, die Kirche St Mary de Castro wahrsch. die älteste Englands), Rathaus (der ältere Teil im 13. Jahrh. als Pilgerhospital gegr.); kath. St Pauls- u. St Martinskirche, Niederlassungen der Barmh. Schw. u. Ursulinen; Militärgefängnis; D. College, Museum, Theater, Seemannsheim; Fischerei, Schiffbau, Papierfabr., Kohlengruben (1901 erbohrt); besuchtes Seebad, Winterstation; neuer Handelshafen (1898/1901, mit 2 Docks), durch 2 gewaltige Dämme geschützt, riesiger Kriegshafen (247 ha) noch im Bau; Schiffsverkehr etwa 1 Mill. Registertonnen. — Ehem. der 1. der Cinque Ports, unter der norm. Herrschaft stark befestigt, oft belagert, das Schloß nur einmal, 1642 von den Parlamentstruppen, eingenommen. — 2) 2 nordamerik. Städte: D., N. H., am schiffbaren Cocheco; (1900) 13 207 E.; [Symbol], elektr. Straßenbahn; Christl. Schulbrüder, Barmh. Schw. (Schulen, Waisenhaus u. Hospital); Baumwollspinnerei, Druckereien, Maschinen-, Schuhfabr. Älteste Stadt des Staates (1623 gegr.). — D., Hauptst. v. Delaware; 3329 E.; [Symbol]; kath. Kirche; Staatshaus mit Bibl., Eisengießerei, Konservenfabr., Obsthandel.

Dover'sches Pulver, Pulvis Ipecacuanhae opiatus, offiz., Pulver aus Opium, Brechwurzel u. Milchzucker, nach dem engl. Arzt Dover (dōwŏr, † 1741 zu London) ben.; gegen Durchfälle, auch schweißtreibend u. schlafbefördernd.

D'Ovidio, Franc., ital. Philolog u. Kritiker, * 5. Dez. 1849 zu Campobasso, seit 1876 Prof. an der Univ. Neapel. Schr. außer zahlreichen Aufsätzen (z. T. ges. in Saggi crit., Neap. 1879): Il vocalismo ton. ital. (1878); Stor. della lett. lat. (Mail. 1879); eine span. (1879) u. port. Gramm. (1881); Discuss. Manzon. (mit Sailer, Città di Castello, 1886); ‚Die ital. Sprache' (in Gröbers ‚Grundriß' I, 1888) &c.

Dovizi, Bernardo, ital. Dichter, s. Bibbiena.

Dovre (dowre), norw. Gem., Kristiansamt, am Lougen; (1900) 2160 E. — Danach ben. das D.-fjeld (-fjäll), ein ödes, das halbe Jahr schneebedecktes Hochplateau, zw. Driva u. Rauma; weite Felsflächen mit eintönigen Hügelzügen u. stattlichen Felskuppen, im eisigen Snehätta 2321 m h.; von einer Straße mit den einzigen Wohnstätten (4 Gehöfte) überschritten (bis 990 m Höhe).

Dowden (daudën), Edward, engl. Litterarhist., * 3. Mai 1843 zu Cork; Prof. am Trinity College zu Dublin. Schr. außer ‚Studien': Shakespeare (1875, [5]1880, dtsch 1879); Life of Shelley (2 Bde, 1886, n. A. 1896). Hrsg.: Wordsworths u. Coleridges erste Gedichte (1890); Werke Shelleys (1891) u. Wordsworths (1892 ff.).

Dowlais (daulēs), engl. Dorf, bei Merthyr-Tydfil, s. d.

Dowlas, das (engl., daulăs), urspr. festgewebte Leinengewebe ähnlich der Kreas; neuerdings aus Baumwolle.

Down (daun, vom kelt. *dun*, ‚Feste‘), irische Grafsch., im O. der Prov. Ulster, bis zur Irischen See (stark zerrissene Küste); im S. unfruchtbares Gebirgsland (die granit. Mourneberge, im Slieve Donard 852 m h.), im N. welliges Hügelland (44,5 % anbaufähig, bes. das Laganthal); Blei-, Zink-, Eisen-, Manganerzlager; zahlreiche vorgesch. Denkmäler; 2478 km², (1901) 289 335 E. (76 535 Kath.); Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Manufakturwaren- u. Leinenindustrie. Hauptst. Downpatrick. — Das Bist. D. u. Connor s. Belfast.

Downing Street, die (dauning ßtrit), Straße in London, östl. vom St James Park, mit den Gebäuden mehrerer Ministerien (Auswärtiges Amt, Kolonial-, Schatzamt).

Downpatrick (daunpätrik), Hauptst. der irischen Grafsch. Down, südwestl. vom Strangford Lough (kleiner Hafen); (1901) 2992 E.; ⚓; anglik. Bischofssitz, anglik. alte Kathedrale (1788/1827 völlig erneuert; angebl. Grab des hl. Patrick), kath. Pfarrkirche; Irrenanstalt; Schule der Christl. Schulbr., Schule u. Waisenhaus der Barmh. Schw.; Fabr. v. Musselinwaren.

Downs (dauns, ‚Hügel‘), 2 südengl. Kreidehügelzüge, zw. Themse u. Kanal; anfangs 1 (im W. v. Hampshire), dann 2 Ketten: die North-D. (nörth-, 190 km l., Leith Hill 248 m h.) bis Dover, die South-D. (ßauth-, 120 km l., Ditchling Beacon 261 m h.) bis zum Beachy Head, dazw. das fruchtbare ‚Weald‘, von wo aus zahlreiche Flüsse die an Schafweiden reichen Ketten durchbrechen.

Dowson-Gas (daußön-), Kraft-, Mischgas, eine zur Heizung u. für Kleinmotoren viel verwendete Mischung von Wassergas u. Luftgas.

Doxographen (grch.), Schriftsteller, welche die *Lehren der Philosophen zusammenstellten*, wie Theophrast, Aëtios, Diogenes Laërtios, Stobäos ꝛc. Vgl. Diels, Doxogr. Gr. (1879).

Doxologie, die (grch., ‚Ruhmrede‘), liturg. Lobpreisungsformel der allerhlst. Dreifaltigkeit: 1) die kleine D. (‚Ehre sei dem Vater u. dem Sohn u. dem Hl. Geist‘ u. ähnliche Formeln), im Grunde schon in der Hl. Schrift enthalten u. bereits den ältesten Vätern geläufig, schließt seit Papst Damasus († 384) im liturg. Gebet alle Psalmen; 2) die größere D. (das Gloria der hl. Messe), der ganzen Anlage nach ein herrlicher Lobpreis der allerhlst. Dreifaltigkeit; 3) die ausgedehnteste Form ist der sog. Ambrosian. Lobgesang (Te Deum). [Zoolog, 1811/63.

Doy. (Zool.) = Louis Doyère (doaiär), franz.

Doyen (frz., doajäng), der (nach der örtl. Anciennität) älteste der bei einem Staat beglaubigten Gesandten u. Wortführer des diplomat. Korps, in kath. Staaten (z. B. Spanien) der päpstl. Nuntius; die Gemahlin des D.: Doyenne (doajän). Im Parlament der Alterspräs.; auch = Dekan (Dechant).

Doyen (s. o.), Gabr. Franç., franz. Geschichtsmaler, ∗ 1726 zu Paris, † 5. Juni 1806 zu St Petersburg, wohin er sich vor der Revolution geflüchtet hatte; von Vanloo u. in Italien (1748/55) ausgebildet. In seinen mythol. u. relig. Bildern (Tod der Virginia, Kampf zw. Diomedes u. Äneas, Hl. Genoveva, Tod des hl. Ludwig, Anbetung der Magier ꝛc.) erinnert er an die ital. Spätkunst; durch die stark theatral. Pose Vorläufer J. L. Davids.

Doyle (doil), Arthur Conan, schott. Romanschriftst., ∗ 22. Mai 1859 zu Edinburgh; Neffe des Zeichners u. Illustrators Richard D. (1826/82); 1882/90 Arzt in Southsea; lebt in Hind Head (Surrey). Als geschickter Nachahmer Edgar Poes erscheint er in seinen berühmten Detektivgeschichten: The Sign of Four (1890, n. A. 1898), Adventures of Sherlock Holmes (1892, n. A. 1901) u. Memoirs of Sherlock Holmes (1893, n. A. 1899), die von bewundernswerter Erfindungsgabe zeugen, aber schlecht geschrieben sind. Weit weniger gelungen sind seine Geschichts- u. Abenteuerromane, sehr volkstümlich hingegen seine Hist. of the great Boer War (1902).

Dozieren (lat.), lehren, bes. an einer Hochschule. Dozent, Lehrer an einer Hochschule.

Dózsa (dōscha), György, Führer des ungar. Bauernaufstands 1514, führte das 60 000 Mann starke Kreuzheer, an dessen Spitze ihn Kard. Bakócz gestellt hatte, gegen die Adligen, nahm die Burgen längs der Maros u. Csanád ein, wo er den Bisch. Csáky pfählen ließ; vor Temesvár von Zápolya u. Stephan Báthory geschlagen u. zu Tod gemartert.

Dozy (dösi), Reinhart Pieter Anne, niederl. Arabist, ∗ 21. Febr. 1820 zu Leiden, † 29. Apr. 1883 ebd.; 1850 ao., 1857 o. Prof. des Arab. in Leiden; hochverdient um arab. Geschichte, Geogr. u. Lexikogr. Hauptw.: Hist. des musulm. d'Espagne (4 Bde, Leid. 1861, dtsch von Baudissin, 1874, 2 Bde) u. Suppl. aux dict. arab. (2 Bde, ebd. 1877/80, hierzu 7 Stud. von Fleischer) sowie versch. Ausg. arab. Historiker u. Geographen. Schr. außerdem Dict. détaillé des noms des vêtements chez les Arabes (Amst. 1845); Script. arab. loci de Abbadidis (3 Bde, Leid. 1846/63); Rech. sur l'hist. pol. et litt. de l'Espagne pendant le m.-â. (1849, ³1881, 2 Bde); populär: Het Islamisme (Haarl. 1863, ⁸1900, frz. von Chauvin, Leid. 1879) mit Anhang: De Israëlieten te Mekka (Haarl. 1864, dtsch 1864) ꝛc. [Drude.

Dr., Abk. für Doctor. — ***Dr.*** (Bot.) = Osk.

Draa, Dhraa, der (arab., ‚Arm, Elle‘), arab. u. türk. Elle (s. Pik). Auch geogr. Name (Wadi D.): südl. Grenzfl. Marokkos, kommt in mehreren Quellbächen vom Südhang des Hohen Atlas, durchfließt das fruchtbare Gebiet el-D. (Getreidebau, Viehweiden; Hauptort Tamagrut), mündet, im Unterlauf nur im Frühjahr wasserführend, beim Kap Nun; etwa 1060 km l.

Drabenderhöhe, rheinpreuß. Landgem. (Bürgermeisterei), Kr. Gummersbach; (1900) 4574 E. (586 Kath.); Fabr. v. Kunstwolle (in Osberghausen u. Bielstein) u. Jagdgerätschaften (in Hunstig), Großbrauerei (in Bielstein), Kruppsche Eisengrube (in Forst).

Drac, der (dräk), l. Nebenfl. der Isère, entspringt am Mourre-Froid (2295 m, Dep. Hautes-Alpes), durchbricht in Schluchten (Thal v. Champsaur), dann in breitem Thal die franz. Kalkalpen, mündet (zuletzt eingedämmt) unterhalb Grenoble; 125 km l.

Drač (dratsch), slaw. Name v. Durazzo.

Dracaena *Vandelli*, Drachenbaum, Gattg der Liliaceen; etwa 40 Arten, in den wärmeren Zonen der alten Welt, meist gabelig verzweigte Bäume mit sekundärem Dickenwachstum. D. draco *L.*, Kanaren, ein mächtiger Baum (der berühmte, 1868 durch einen Orkan zerstörte D. v. Orotava auf Teneriffa,

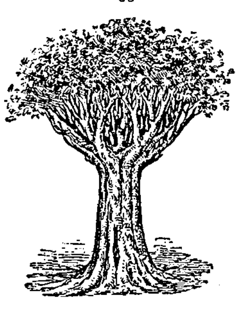


Abb., von A. v. Humboldt auf 21 m Höhe u. $13^1/_2$ m Umfang geschätzt), u. die ähnliche D. cinnăbari *Balf. fil.*, Sokotra, liefern Drachenblut (s. d.); mehrere Arten sind beliebte Blattpflanzen, bes. D. fragrans *Gawl.*, trop. Afrika, bis 6 m h., mit 60/90 cm l. schwertförmigen Blättern, die beste Art fürs warme Wohnzimmer, D. arborea *Link*, nördl. Guinea, bis 12 m h., mit breiteren, etwas welligen Blättern ꝛc. Vgl. Wossidlo (1868). — Bunte Dracänen s. Cordyline.

Drach, 1) Dav. Paul, Orientalist, Konvertit, * 6. März 1791 zu Straßburg, Sohn eines gelehrten Rabbiners, † Ende Jan. 1865 zu Rom als Bibliothekar der Propaganda (seit 1827). Durch das Studium des A. T. u. der Kirchenväter zur Überzeugung von der Messianität Jesu gekommen, wurde er 1823 in Paris kath.; durch seine 3 ‚Briefe an die Israeliten' veranlaßte er eine Reihe von Konversionen. Hrsg.: die sog. Bible de Vence (27 Bde, Par. [5]1827/33; mit geschätzten Anmerkungen) u. Gesenius' hebr.-lat. Handwörterbuch, von seinen rationalist. Erklärungen gesäubert (ebd. 1848).

2) Joh., luth. Theolog, s. Draconites.

Drache, fabelhaftes Ungetüm. Nach altbabylon. Vorstellung das alles Böse gebärende, vom Lichtgott bekämpfte Urchaos (häufig dargestellt); in der Hl. Schrift, bes. in den Psalmen u. der Apokalypse, der furchtbare Geist der Finsternis, oft identisch mit der Verführungsschlange. Für die Kunst fruchtbar wurde Ps. 90, 13, wo Christus als Sieger über den bösen Feind auf D. u. Löwe, Schlange u. Basilisk wandelnd geschildert ist; häufig auf frühchristl. Lampen, später an Kirchenportalen, auch als Leuchterfuß. Die Darstellung des Erzengels Michael als D.nbesieger geht auf Offb. 12 zurück. Als der D. mit dem Vordringen des Christentums mehr u. mehr als Sinnbild des Heidentums (in dessen letzten monumentalen Resten hausend), als Urheber des moral. Verderbens u. auch materiellen Unglücks (Krankheit, Mißwachs) galt, erblickte die Tradition in zahlreichen hl. Glaubensboten D.ntöter od. -bezwinger. Im M.A. wurde häufig ein D.nbild (das Graubly v. Metz) bei den Prozessionen der Bittwoche vor, an Christi Himmelfahrt (weil Christi Sieg beendet) nach dem Kreuz mitgetragen. Die auf dem Physiologus ruhende Volksanschauung des M.A. sieht im D.n eine riesige, mit Füßen, Flügeln, Ohren u. gewaltigem Schwanz versehene Schlange, die zischend u. leuchtend nachts die Lüfte durchzieht, Luft u. Brunnen durch ihren Gifthauch verpestet u. dem Elefanten (Christus) nachstellt. Vgl. F. d'Ayzac, Rev. de l'art chrét. VIII (1864). — D. (Herald.) mit Schlangenleib, Fledermausflügeln (ohne Flügel Lindwurm) u. Füßen (ohne Füße D.nschlange); in den verschiedensten Kombinationen (Jungfern-, Hahnen-D. ꝛc.). China hat den D.n als Staatswappen u. als höchsten Orden den vom doppelten D.n (gestiftet 1882). — D., fliegender, s. Agamen. — D. (Astron.), lat. Draco, Sternbild des nördl. Sternhimmels, um den kleinen Bär gewunden, mit 220 (nach Heis) dem bloßen Auge sichtbaren Sternen, darunter viele Doppelsterne. — Auch ein Flugapparat, der als einfache Papierscheibe ein beliebtes Spielzeug der Kinder bildet, mit Registrier- u. photogr. Apparaten ausgerüstet zur Aufnahme u. Untersuchung der Luft dient. Gew. besteht er aus einem Stabkreuz, das mit Papier od. Leinwand so bezogen wird, daß eine Dreiecksfläche mit Bogenfläche an der Grundlinie entsteht. 2 Punkte des längern Stabs werden durch eine kurze Schnur verbunden, an der die Zugleine befestigt ist. Bewegt man mittels dieser den D.n gegen den Wind, so steigt er infolge des gegen die schräge D.nfläche wirkenden Winddrucks empor. Die von den meteorol. Instituten verwendeten D.n haben nicht mehr diese einfache Form; man erreicht mit ihnen Höhen bis zu 5 km.

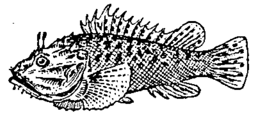
Drachenbaum s. Dracaena.

Drachenblut, rotes Gummiharz verschiedener Herkunft; die Hauptmasse wird aus den Früchten v. Calamus draco *Willd.* gewonnen, meist durch Erhitzen über Feuer (‚Stangen-D.') od. Behandlung mit heißen Wasserdämpfen (‚D. in Kuchen'); die beste Sorte bilden die freiwillig zw. den Fruchtschuppen hervortretenden Körner (‚D. in Thränen'), die schlechteste die Rückstände aus den anderen Bereitungsarten (‚D. in Massen'). Das sokotran. D. quillt freiwillig od. nach Verletzungen (Abschälen ꝛc.) aus den Stämmen v. Dracaena cinnăbari *Balf. fil.* (Thränenform). Nicht od. nicht mehr im europ. Handel ist das Harz v. Dracaena draco *L.* (kanar. D.), Croton draco *Schlecht.* (mexik. D.) u. Pterocarpus draco *L.* (südamerik. D.). D. war schon im Altert. (*kinnăbari* der Griechen) bekannt, im M.A. hauptſ. med. (jetzt noch in einigen Ländern offiz.: Sanguis od. Resina draconis), heute fast ausschl. techn. (zur Herstellung v. gefärbten Firnissen, als Ätzgrund ꝛc.) benützt u. häufig verfälscht. Vgl. Lojander (1887). — D., Weinforte, s. Drachenfels.

Drachenfels, 2 deutsche Berge: 1) Vulkankegel des Siebengebirges, südwestl. v. Königswinter, von da Zahnradbahn (mit 1,5 km Länge u. 14,8 % Steigung) zum 325 m h., 277 m fast senkrecht r. über den Rhein emporragenden Gipfel; auf ihm die Ruine der Drachenburg (Anf. 12. Jahrh. wahrsch. v. Friedrich I. v. Köln, erhalten nur die 21 m h. Mittelwarte), 30 m unterhalb 15 m h. got. Spitzsäule; am Südwesthang Weinberge (Drachenblut), unterhalb derselben ehem. Steinbrüche (Domkaul), oberhalb die Drachenhöhle; am Nordhang das got. Schloß Drachenburg (1881 bis 1885). — 2) in der Hardt, ein oben abgeplatteter, fast 4kantiger Felsengipfel, der in nordwestl., 700 m l. Fortsetzung im Westerfels endigt, 571 m h., ganz bewaldet; unterhalb des Plateaus die 3/4 m h., 11 m l., 7/8 m br. Drachenkammer u. -höhle.

Drachenkopf (Astron.), der aufsteigende, Drachenschwanz, der absteigende Knoten der Mondbahn; Drachenmonat (drakonitischer Monat), Zeit des Mondlaufs zw. 2 aufsteigenden Knoten (27,212 Tage). — D. (Bot.) s. Dracocephalum.

Drachenköpfe, Scorpaenidae, Fam. der Stachelflosser; mit dornigem Kopf u. Kiemendeckel; der stachlige Teil der Rückenflosse ist ebenso stark od. stärker entwickelt als der weichstrahlige; 23 Gattgn mit 115 Arten, im Meer. Gattg Scorpaena *C. V.*, mit einer nackten Grube am Scheitel; 40 Arten; ihre Stacheln verursachen sehr schmerzhafte Wunden. S. scrofa *L.*, Meersau (Abb.), mit zahlreichen Hautanhängen, Mittelmeer. Gattg Synanceia *Bl.*, Giftstachelfisch; die Stacheln stehen mit Giftdrüsen der Haut in Verbindung, deren Stich tödliche Folgen haben soll. S. verrucosa *Bl.*, Laff, vom Roten Meer bis zur Südsee.



Drachenmaul s. Horminum.

Drachenthaler, chines. Rechnungsmünze, s. Tael.

Drachmann, Holger, dän. Dichter, * 9. Okt. 1846 zu Kopenhagen, urspr. Seemaler; wurde bekannt durch seine mit keckem Realismus hingeworfenen Schilderungen des dän. Schifferlebens, die sich in ihren Meeresbildern auch durch große Stimmungskraft auszeichnen: Ungt Blod (1877); Paa Sømands Tro og Love (1878); Lars Kruse (1879); Ausw. dtsch. u. d. T. ‚Strandnovellen' (1887) u. ‚Meeresbilder' (1891). Übrigens ist D. bei allem Naturalismus im Grunde ein echter Romantiker, wie seine Märchendichtungen (Prinsessen og det halve Kongerige, 1878; Østen for Sol og Vesten for Maane, 1880; Vølund Smed, 1894; 1001 Nat, 1889, dramat.) beweisen. Auch als Lyriker (Dæmpede Melodier, 1875; Sange ved Havet, 1877; Ranker og Roser, 1879) ist er bedeutend, während seinen Schauspielen das dramat. Leben fehlt.

Drachme, die, altgrch. Silbermünze, nach dem ältern äginäischen Münzfuß etwa 6,2 g, nach dem jüngern attischen (seit Solon) 4,366 g schwer = 79 ₰. Das Münzbild zeigt seit der doppelseitigen Prägung meist die Stadtgottheit u. ein Symbol derselben, so in Athen Athene u. die Eule (Abb.), in Elis Zeus u. den Blitz od. Adler, in Syrakus die Quellnymphe Arethusa mit Delphinen ꝛc. Die att. D. beträgt 6 Obolen u. ist der 100. Teil der Mine, der 6000. des Talents. Die gebräuchlichsten Vielfachen der D. sind das Tetradrachmon (4 D., att. Hauptmünze) u. Dekadrachmon (10 D.). Heute die Neu-D. = 100 Lepta = 81 ₰, die Alt-D. = 100 Lepta = 72,5 ₰. — Als Gewicht s. Dirhem, Dram; Apothekergew. (3) bis 1872 = 1/96 Medizinalpfund = 3,727 g.



Draco, der (lat.), s. Drache. — **D.** *L.*, Gattg der Agamen.

Dracocĕphalum *L.*, Drachenkopf, Gattg der Labiaten; etwa 40 Arten, in Europa u. Asien; von D. moldavica *L.*, mit großen blauen Blüten, aus Ostsibirien u. dem Himalaja, als Gartenflüchtling auch in Europa u. Amerika, wird das Kraut wie das der Melisse verwendet; auch Zierpflanze.

Draconites (Drach, Trach, nach seinem Geburtsort auch Karlstadt gen.), Joh., Anhänger Luthers, * 1494, † 18. Apr. 1566 zu Wittenberg. Als junger Prof. der philos. Fakultät in Erfurt mit Luther bekannt, trat er sofort dessen Neuerung bei, so daß er sein Kanonikat verlor, u. machte sich wegen seines leidenschaftlichen Werbens für das Luthertum in Miltenberg, Marburg, Lübeck u. Rostock unmöglich; zuletzt in Wittenberg mit Herausgabe einer Polyglotte (Biblia pentapla) u. Bibelstudien beschäftigt. Vgl. Strobel (Nürnb. 1793).

Dracontiasis, die (grch.), durch den Medinawurm verursachte Hautkrankheit.

Dracontium *L.*, Gattg der Araceen; 6 trop.-amerik. Arten, Knollengewächse, die jährlich ein einziges riesengroßes (bis 3 m l.), tief 3teiliges u. reich verzweigtes Blatt treiben; D. gigas *Engl.*, Nicaragua, D. polyphyllum *L.*, Surinam, u. D. asperum *C. Koch*, Nordbrasilien, stark giftig, Heilmittel gegen Schlangenbiß.

Dracontius, Blossius Ämilius, lat.-christl. Dichter, um die Wende des 5. Jahrh., in Karthago; vom Vandalenkönig Gunthamund wegen eines Lobgedichts auf einen fremden Fürsten eingekerkert, schrieb er ein Reuegedicht (Satisfactio) in Distichen, dem er eine größere Dichtung in Hexametern (De Deo) zum Preis der göttlichen Gnade folgen ließ (beide hrsg. von Arevalo, Rom 1791).

Dracunculus *Schott.*, Schlangenwurz, Gattg der Araceen; 2 mediterrane Arten, große Knollengewächse mit fußförmigen Blättern u. langgestielten Blütenständen; von D. vulgaris *Schott.*, wegen des eigenartigen Aussehens (dunkelpurpurrote Spatha mit aasartig riechendem Kolben) in Gärten, war der Wurzelstock früher Heilmittel.

Draga, Königin v. Serbien, Gemahlin Alexanders I. (s. d.); mit ihm ermordet 11. Juni 1903.

Drăgăşani (-schani), rum. Stadt, Kr. Vâlcea, Kl. Walachei, am r. Ufer der Aluta; (1899) 4398 E.; [Bahnhof]; Weinbau. — 19. Juni 1821 erste Niederlage der aufständischen Griechen unter A. Ypsilanti, Untergang der Heiligen Schar.

Drage, die, r. Nebenfl. der Netze, kommt aus dem pomm. Obersee (158 m ü. M.), durchfließt 2 große u. mehrere kleinere Seen, mündet, im Unterlauf brandenb.-pos. Grenze, bei Kreuz; 195 km l., 37,66 km schiffbar; flößbare Nebenfl.: l. Körtnitz- u. Plötzenfließ (aus ihm Zietensierkanal zur D.).

Dragées (frz., -schē), urspr. mit Gummiarabikum u. gekochtem Zucker überzogene Früchte, Blüten, Gewürze, Wurzeln; heute kandierte Nachahmungen solcher.

Draggen, der, Bootsanker; Abb. s. Anker.

Draghi (-gi), Ant., ital. Komponist, * 1635 zu Ferrara, † 18. Jan. 1700 zu Wien; Hoftheaterintendant Leopolds I.; schr. 159 Opern u. Serenaden, 24 Oratorien, z. T. unter kais. Mitwirkung.

Dragoman (v. arab. *tardschumān*, ‚Dolmetscher'), im Orient sprachkundiger Reiseführer; auch Dolmetsch bei den Gesandtschaften u. Konsulaten.

Dragomanow, Michail, russ. Gelehrter, * 18. (6. a. St.) Sept. 1841 zu Gadjatsch, † 20. Juni 1895 zu Sofia; Dozent an der Univ. Kijew; ging, wegen Verteidigung der kleinruss. Sprache als Schriftsprache aus Rußland verbannt, nach Genf, wo er eine Druckerei u. die Zeitschr. *Hromada* gründete; 1888 Prof. der Gesch. in Sofia. Verdient um die kleinruss. Volkskunde, Gesch. u. Litteratur. Vgl. Pawlik (kleinruss., Lemb. 1896).

Dragomirow, Michail Iwanowitsch, russ. General, * 1830; 1866 zur preuß. Armee kommandiert, befehligte 1877 die russ. Avantgarde bei Simnitza; in den Kämpfen am Schipkapaß schwer verwundet. Seit 1889 Kommandeur des Militärbezirks Kijew; bedeutender Taktiker.

Dragon, Dragun, der, Pflanze, s. Artemisia.

Dragonaden (frz., Mehrz.), die Zwangsbekehrung der franz. Hugenotten durch Dragonereinquartierungen (auch conversions par logements od. mission bottée gen.), durch die Louvois 1681/85 die Zurücknahme des Edikts v. Nantes vorbereitete. Ähnlich war 1628/31 Burggraf Hannibal v. Dohna in Schlesien vorgegangen.

Dragoner (frz. dragon, -gõ, eig. ‚Drache', dessen Bild urspr. in den Standarten geführt wurde), seit Ende des 16. Jahrh. Name der franz. Arkebusiere zu Pferd, bis zu Friedrichs d. Gr. Zeit (u. auch *später noch wiederholt*) *eine berittene Infanterie*, die zum Feuergefecht absaß; seitdem eine leichte Reitertruppe (vgl. Kavallerie). Gegenwärtig besitzt Deutschland 28 D.-Reg., unterschieden durch die wechselnden Farben der Mützen- sowie der Kragen- u. Ärmelbesätze am kornblumenblauen od. grünen Waffenrock; Frankreich hat 31, Österreich-Ungarn 15, Rußland außer den Kosaken fast nur D.regimenter.

Dragonetti, Domenico, ital. Kontrabaßvirtuose, * 7. Apr. 1763 zu Venedig, † 16. Apr. 1846 zu London; 1787 an S. Marco, 1794 im kgl. Orchester zu London; Komponist für sein Instrument u. gesuchter Kammermusikspieler. Seine kostbare Sammlung von Musikpartituren u. -instrumenten im Brit. Museum. Vgl. Caffi (Ven. 1846).

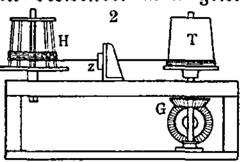
Dragör, dän. Gemeinde, an der Südostküste der Insel Amager; (1901) 1610 E. (Fischer, Schiffer rc.).

Dragten, Drachten, niederl. Dorf, Hauptort v. Smallingerland, s. d.

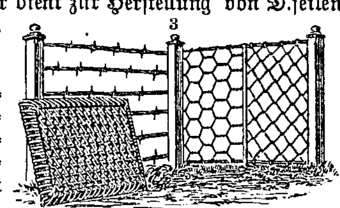
Draguignan (drägīnjāñ), Hauptst. des franz. Dep. Var, an der Nartubie (zum Argens), am Fuß des Malmont (656 m); (1901) 7702, als Gem. 9671 E.; Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Zweigstelle der Bank v. Frankreich; moderne got. Kirche; Collège, je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Bibl. u. Museum (bes. Gemälde), Bot. Garten, Theater; (bis 1902) 7 relig. Genossensch., dar. Mutterhaus rc. der Schw. vom Guten Hirten; Seidenspinnerei, Oliven- u. Weinbau.

Drahomira, böhm. Herzogin, Mutter des hl. [Wenzeslaus, s. d.

Draht, ein Faden aus Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Bronze, Gold, Silber, Platin, meist von rundem Querschnitt, doch auch in vielen anderen Formen (Façon-D.). Eisen- u. Stahl-D. bis zu 3 mm Stärke herab wird durch Walzen hergestellt. Das Eisenstück (der Knüppel) von etwa 4 × 4 cm Querschnitt u. 60 cm Länge tritt glühend in die Walzen ein, durchläuft die etwa 15 immer kleiner werdenden Formen (Kaliber) von quadrat., ovalem, zuletzt rundem Querschnitt in etwa 1 Minute u. wird dann auf einem Haspel zu einem Ring aufgewickelt. Die Walzen haben 25 cm Durchmesser u. 250/500 Umdrehungen in der Minute, u. zwar um so mehr, je kleiner das Kaliber wird, um ein Anstauen des D.s zu vermeiden. Dünnern D. als 3 mm stellt man durch Ziehen her; er wird dabei mit dem dünner geschlagenen Ende durch das stählerne Zieheisen (Abb. 1) gesteckt u. kalt unter Zugabe von Schmiere durchgezogen. Die bei einmaligem Zug erreichbare Verdünnung $\frac{d}{D}$ ist im Mittel 0,9. Wegen des großen Widerstands beim Ziehen verwendet man gew. Scheiben- od. Leierbänke (Abb. 2), die durch das Rädergetriebe G den D. von H durch die Ziehlöcher z ziehen u. auf die Trommel T aufwickeln. Kann der D. wegen seiner Stärke od. Form nicht aufgewickelt werden, so wird er von einem auf horizontaler Bahn geführten Support durch das Ziehloch gezogen (Schleppzangenziehbank); die erreichbare Länge ist hierbei gering. Durch das Ziehen nimmt der D. große Härte an, die durch mehrmaliges Ausglühen beseitigt wird. Der sich dabei bildende, die Ziehlöcher stark verschleißende Glühspan muß entw. durch Beizen mit Schwefelsäure od. durch Scheuern, Biegen rc. entfernt werden. Die Herstellung von D. aus anderem Material unterscheidet sich nur in der Zurichtung für den Ziehprozeß. Sehr feiner D. bis 0,04 mm (aus Gold, Silber, Platin) wird in Steinlöchern (Rubin, Saphir) gezogen, Blei- u. Zinn-D. durch Pressen hergestellt. Bestimmt wird die D.stärke mit der D.-lehre, einem Blech mit genau gemessenen Löchern.



Die D.herstellung ist sehr alt; zum bedeutenden Industriezweig wurde sie jedoch erst mit Einführung des Telegraphen. Die Verarbeitung des D.s ist sehr mannigfach: er dient zur Herstellung von D.seilen (s. u.), Stiften, Haken, Nadeln, Ösen, Ketten, Federn, Bürsten, Kratzenbeschlägen, geflochtenen Gittern u. Netzen (vgl. Abb. 3), Filigran- u. Posamentierarbeiten. — D. (Weberei), die die Einzelfasern zusammenhaltenden Drehungen des Fadengebildes (Torsion). — **D.geflechte** (Kriegsw.), schwer zu beseitigendes, im wirksamsten Feuerbereich von Befestigungen angelegtes Hindernis, bestehend aus mehreren Reihen von etwa 80 bis 160 cm hohen Pfählen, die durch Draht (auch Stacheldraht) derart miteinander u. mit dem Erdboden verbunden sind, daß wagerechte Flächen, die das Überbrücken erleichtern könnten, vermieden werden. — **D.gewebe** (Metalltuch), aus Eisen- od. Messing-D. mit Maschenweiten von 10 bis $^1/_7$ mm auf Webstühlen hergestelltes Sieb. — **D.glas** (Siemensglas), Glas mit eingelegtem D.geflecht; zeichnet sich durch große Festigkeit u. Unempfindlichkeit gegen Temperaturschwankungen aus u. wird deshalb für Dächer, Fußböden, Wasserstandsgläser rc. verwendet. — **D.kanone** s. Geschütze. — **D.messer,** Vorrichtung bestehend aus 2 um meistens $^1/_2$ m auseinander liegenden Zangen, in die der Faden eingespannt wird; die eine wird durch eine Kurbel gedreht u. ihre Umdrehungen, die zur Aufdrehung des Fadens nötig sind, gibt ein Zählwerk an. — **D.zähler,** Vorrichtungen an Selbstspinnern zur Ausschaltung der Spindeldrehung nach vollendetem D.



Drahtbinder, Rastlbinder, Topfstricker, oberungar. Slowaken, nam. aus dem Kom. Trentschin, die, Geschirr flickend u. Mausfallen fertigend, die Welt durchziehen, neuerdings infolge Zunahme des Metallgeschirrs auch Spenglerarbeit verrichten.

Drahtseil, aus Einzeldrähten gedrehte, um eine Einlage zum Seil gewundene Drahtlitzen. Bei der Herstellung der Litzen (Strähnen) werden die einzelnen Drähte mit Maschine von Spulen abgezogen u. zur Litze gedreht; ebenso werden die Litzen zum Seil (Abb. 1) vereinigt. Die Einzeldrähte (0,5/2,8 mm stark) sind aus schwed. Holzkohleneisen, Flußstahl od. Tiegelstahl u., wenn im Freien od. in saurem Wasser laufend, verzinkt. Eine Einlage (Seele) in der Achse des D.s ist nötig, um das Eindringen einzelner Litzen in die Seilachse u. damit ein Unrundwerden des D.s zu verhindern. Diese Einlage muß aus weichem Material (Hanf, auch weiches, ausgeglühtes Eisen) sein, um die Biegsamkeit des D.s nicht zu vermindern, sie muß als mittlere Faser, die nichts trägt, auch billig (Hanf) sein. Gewunden werden die Drähte u. Litzen, weil dadurch jeder Draht u. jede Litze abwechselnd auf die durch Biegung gezogene u. gedrückte Seite des über eine Rolle geführten D.s kommt, hierdurch die verschiedenen Spannungen ausgeglichen werden u. durch das feste Zusammenhalten der gedrehten Drähte u.



Litzen unter sich das D. zum biegsamen Ganzen wird. Parallel nebeneinander gelegte Drähte eignen sich daher nur für ruhende Belastung, z. B. als Tragseile für Hänge- od. D.brücken. Verbindet man dagegen einzelne D.e zu einem Band (Drahtgurt, Flachseil), so erhält man ein für große Lasten u. Förderhöhen vorzügliches Seil, das sich wegen seiner Biegsamkeit auf kleine Trommeln (billigere Maschine) aufwickeln läßt. Ihrer allg. Verwendung steht nur die geringe Dauerhaftigkeit entgegen. Die runden D.e halten 2 bis 3 Jahre, als Kabel-D., in die sich Straßenbahnwagen (Amerika) einhängen, nur wenige Monate. Ein Vorstehen gerissener Einzeldrähte verhindert das verschlossene D. (Abb. 2). Die sofortige Meldung einer solchen Beschädigung besorgt eine mit elektr. Klingel verbundene Scheibe, in deren Loch das D. läuft bzw. anstreift. Der dadurch erhöhten Betriebssicherheit, seiner Biegsamkeit (kleine Betriebsmaschinen) u. seines geräuschlosen Gangs wegen verdrängt das D. bei Personenaufzügen u. Übertragung großer Kräfte auf weite Entfernungen (Bergbau) Kette u. Hanfseil allmählich ganz. Vgl. Hrabák (1902). — **D.bahnen**, Bergbahnen (s. d.) für Personenbeförderung od. bes. bei ungünstiger Bodengestaltung Förderanlagen für Fabrik- u. Bergwerksbetrieb.

Drahtwürmer, die Larven der Schnellkäfer.

Drainage, die (frz., dränasch, v. engl. drain; Mehrz. drains, drens, die dabei verwendeten Röhren), in der Landw. die künstliche Entwässerung, s. d. — (Med.) Ableitung von Flüssigkeiten aus Körperhöhlen mittels eingelegter gefensterter Röhren. — (Schiffsbau) die Einrichtungen zur Entwässerung (Lenzen), zum Feuerlöschen u. zum Spülen der Schiffsräume mit Seewasser. Die dazu nötige Pumpenleistung ist meist sehr hoch (‚Kaiser Wilhelm II.' 17 Pumpen von 9360 m³ stündl. Leistung).

Drais, Friedr. Frh. v., bad. Kammerherr u. Oberforstmeister, * 10. Febr. 1798 zu Gernsbach, † 18. Juni 1883 zu Beuron; konvertierte 1860 u. trat 1864 (als Witwer) in das Kloster Beuron ein (P. Pius); Vetter von Karl v. D., s. u.

Draisine, die (fälschlich drä-), 4rädriges Eisenbahnfahrzeug für Dienstfahrten u. Streckenkontrolle (daher auch Bahnmeisterwagen). Sie wird fortbewegt durch Druck u. Zug eines mitfahrenden Arbeiters auf eine die Radachse drehende Hand- od. Fußkurbel. Neuerdings werden auch 3rädrige D.n für nur 1 Person gebaut. Mittels der D. kann 1 Arbeiter bis 5 Personen mit einer Geschwindigkeit von 15/20 km in der Stunde befördern. Über die erste D., das um 1816 von dem bad. Forstmeister Karl v. Drais (1785/1851) erfundene Laufrad, s. Fahrrad.

Drake, Friedr., Bildhauer, * 23. Juni 1805 zu Pyrmont, † 6. Apr. 1882 zu Berlin; Schüler Rauchs. Zu seinen vorzüglichsten Werken gehören die Marmorgruppe ‚Viktoria den heimkehrenden Sieger krönend' (auf der Berliner Schloßbrücke), die fein charakterisierten Statuen Justus Mösers (Osnabrück), Friedr. Wilhelms III. (Berlin, Tiergarten), Rauchs (Vorhalle des alten Mus.), Schinkels (Bauakad.), Melanchthons (Wittenberg), die wuchtigen Joh. Friedrichs des Großmütigen (Jena) u. bes. König (nachm. Kaiser) Wilhelms I. (Kölner Rheinbrücke), sowie eine Reihe anmutiger Idealschöpfungen, wie die Marmorstatuette einer Winzerin (Berlin, Nationalgal.). Vgl. W. Heinrich (1884).

Drake (drek), 1) Sir Francis, engl. Seem., * 1545 zu Tavistock, † 5. Jan. 1596 vor Puerto Belo (b. Colón). 1567 auf einem westind. Zug gegen die Spanier bei Veracruz nur knapp mit seinem Schiff entkommen, unternahm er in der Folgezeit mehrere große Expeditionen, z. T. mit Unterstützung der engl. Königin (wie 1577 u. 1585), gegen die span. Besitzungen, als rücksichtsloser Freibeuter ein Schrecken, wo er auftauchte. 1570/72 unternahm er 3 erfolgreiche Züge, 1577/81 die große, 2. Weltumseglung durch die Magalhãesstraße, auf der er bes. die Westküste Amerikas plünderte; 1585 fielen ihm Sto Domingo u. Cartagena mit ungeheuren Schätzen in die Hände; bei der Rückkehr verbrannte er die span. Flotte im Hafen v. Cádiz u. die Stadt selbst u. nahm noch an der Vernichtung der Armada teil, wofür er Vizeadmiral wurde. Auf einer neuen Fahrt nach Westindien starb er (an Fieber od. Gift?). Für den unverdienten Ruhm, die Kartoffel nach Europa gebracht zu haben, erhielt er Denkmäler in Offenburg u. Plymouth. Vgl. Barrow (Lond. ²1861); J. Corbett (ebd. 1891 u. 1898); Maunsell (ebd. 1900); Engl. Hist. Rev. (1901, Jan.).

2) Samuel Gardner, nordamerik. Schriftst., * 11. Okt. 1798 zu Pittsfield, N. H., † 14. Juni 1875 zu Boston; erst Schullehrer, eröffnete 1828 in Boston die erste antiquarische Buchhandlung in Amerika; Mitbegr. der New England Hist. & Geogr. Society. Schr. u. a.: Indian Biography (1832); The Book of the Indian (1833); Hist. & Antiquities of Boston (1856); Annals of Witchcraft in the U. St. (1856).

Drakenberge, Drakengebirge, Südafrika = Kathlambagebirge.

Drakenstein, Kapwein von Paarl, s. d.

Drakon, Gesetzgeber in Athen, 621 v. Chr. auf Drängen des unter willkürlicher Rechtsprechung leidenden Volks vom Adel beauftragt, das bestehende Rechtsherkommen niederzuschreiben. Die Strenge seiner (wie es stark übertrieben hieß) ‚mit Blut geschriebenen' Gesetze sprichwörtlich. Die angebliche Drakont. Verfassung, von der Aristoteles in der ‚Staatsverfassung der Athener' berichtet, ist wahrsch. eine späte tendenziöse Erfindung der Oligarchen.

Drall, der, schraubenförmige Windung der Züge in Geschützen u. Handfeuerwaffen, s. d. — In der Weberei = Draht.

Dram, das (dräm), Drachme, engl. u. nordamerik. Gewicht = $^1/_{16}$ Ounce avoirdupois = 1,772 g.

Drama, das (grch., ‚Handlung'), dichterisches Kunstwerk, das eine bedeutsame Handlung unmittelbar vergegenwärtigt. Da es auf einer gewissen Verschmelzung des ep. u. lyr. Elements beruht, so kann es in seiner Vollendung erst nach der Epik u. Lyrik erscheinen. Der eigentliche Gegenstand des D.s ist die Persönlichkeit u. ihre freie That, es stellt die Welt durchaus unter dem Standpunkt des zu verwirklichenden sittlichen Zwecks dar; daher ist, auch abgesehen von den beschränkenden Verhältnissen der Bühne, im Ggsz zur ep. Breite eine straffe Konzentration unerläßlich: äußere Sphäre u. rein phys. Geschehen können nur angedeutet werden. Von größter Wichtigkeit im D. ist die Charakterzeichnung; seine Aufgabe ist Charakterentwicklung in geschlossener Handlung; deshalb eignen sich, streng genommen, für das D. nur wesentlich aktive, feurige Charaktere, die in den Lauf der Dinge umgestaltend eingreifen u. sich selbstthätig ihr Schicksal bereiten. Da der dramat. Held all seine Kräfte auf ein Ziel richtet, so kann die dramat. Charakteristik keine allseitige u. abgerundete Entfaltung des Charakters geben, son-

dern muß scharf, schneidig u. gedrängt sein; weitere Haupterfordernisse sind Konsequenz u. psychol. Wahrheit. Bei der starken persönlichen Zuspitzung des D.s können der Hauptcharaktere nur wenige sein: gew. ein Held, dem oft ein ebenbürtiger Feind gegenübertritt. Wird die Charakterzeichnung auf Kosten der Handlung u. Komposition mit einseitiger Vorliebe behandelt, so entsteht das Charakterstück. Aus den in bestimmte äußere Verhältnisse hineingestellten Charakteren entwickelt sich mit innerer Notwendigkeit die dramat. Handlung, aus dem leidenschaftlich bewegten Innern erwachsen That u. Schicksal. Die dramat. Handlung, die wesentlich ein Kampf ist, soll spannend sein, unaufhaltsam vorwärts drängen, in möglichst gerader Linie auf das Ziel losgehen u. die wachsende Spannung in einzelnen blitzartigen Schlägen u. Entscheidungen entladen. Alles im D. soll in enger, lebendiger Beziehung zur Handlung stehen, sie hemmen od. fördern; so die stets dramatisch lebhaft zu gestaltende Erzählung, der lyr. Erguß im Monolog. Der Dialog darf nicht ein bloßer Austausch von Empfindungen, Gründen u. Gegengründen sein, sondern muß zu einem thatsächlichen Ergebnis führen, zu kräftigen Willensentschlüssen überleiten. Die Komposition ist für das D. von allerhöchster Bedeutung, straffe Einheit der Handlung unverbrüchliches Gesetz; Nebenhandlungen sind daher der Haupthandlung streng unterzuordnen, alles Episodische ist auf den engsten Spielraum einzuschränken. Einheit des Orts u. der Zeit dagegen wird nicht gefordert. Das Gesetz strenger Motivierung folgt aus dem engen innern Verhältnis von Charakteren u. Handlung. Das D. beginnt mit der Situation, welche den Keim der Handlung enthält (Exposition); es folgt die Schürzung des Knotens od. die Verwicklung, die den Kern des D.s ausmacht u. den eigentlichen Sitz der dramat. Spannung bildet, endlich die Lösung (Peripetie, Katastrophe), die befriedigende Abwicklung der vom Dichter angesponnenen Fäden. Demzufolge gliedert sich das D. in 3 od. 5 Akte (Aufzüge), je nachdem die Verwicklung in 1 Akt zusammengefaßt wird od. deren 3 in Anspruch nimmt. Die Akte zerfallen in Szenen (Auftritte) u. diese wieder in einzelne Gruppen u. Situationen. Man unterscheidet ein ernstes (Trauerspiel od. Tragödie u. Schauspiel) u. kom. D. (Lustspiel od. Komödie). Vgl. Schlegel, Vorles. über dramat. Kunst u. Litt. (3 Bde, ²1817); Prölß, Gesch. des neuern D.s (3 Bde, 1880/83); Klaar, Das mod. D. (3 Tle, 1882/84); Creizenach, Gesch. des neuern D.s (I/III, 1893/1903); Freytag, Technik des D.s (⁹ 1901); Weitbrecht, Das dtsch. D. (1899); Friedmann, Das dtsch. D. d. 19. Jahrh. (2 Bde, 1902 f.). — **Dramatik**, die, dramat. Dichtkunst; **Dramatiker**, Schauspieldichter; **dramatisch**, zum D. gehörig; dem D. ähnlich, lebendig, voll Handlung; **dramatisieren**, einen Stoff, Roman ꝛc. für die Bühne bearbeiten.

Drama, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Saloniki, an der Dramaniza; 8/10000 E.; [Eisenbahn]; griech. Erzbischof; Tabak-, Baumwoll-, Reis-, Getreidebau. Im Altert. *Drabeskos.*

Dramatische Musik, die an die formalen Gesetze der absoluten Musik nicht gebundene, jedoch durch möglichste *thematische* Einheit (Erinnerungs- u. Leitmotive, Tonsymbole) organisch zusammenhängende Musik zu einem gesprochenen bzw. gesungenen Drama (dramat. Gedicht) od. zu einer bloß pantomimisch dargestellten Handlung, wobei Form u. Inhalt durch die Modalitäten der Wortdichtung bestimmt werden. Die D. M. ist daher vor allem Charakter- u. Stimmungsmusik (Schilderung bestimmter Seelenzustände u. Naturvorgänge) u. bezweckt als Einleitung, Verbindung, Begleitung, Abschluß stets Steigerung der dichterischen Wirkung durch Schärfung des Vorstellungsvermögens beim Hörer. Die sog. geschlossenen Formen, als Organismen für sich, wie Arie, Lied, Symphonie, sind in der D. M. nicht eig. am Platz, sofern sie den Hörer vom Gesamtbild ablenken, erfordern daher eine sorgfältige Motivierung. Die Darstellungsmittel (Klangmaterial, Massenwirkung, Harmonik) der D. M. können freier (gröber) sein als die der absoluten Musik, da sie nicht zu den einzigen Kunstmitteln des zu reproduzierenden Werkes gehören u. sich einer außermusik. (malerischen bzw. verstandesmäßigen) Idee unterzuordnen haben. Vgl. Wagner, Richard.

Dramaturgie, die (grch.), im weitern Sinn die Lehre vom Drama überh., im engern die Lehre von der dramat. Darstellung. Die älteste dramaturg. Schrift ist Aristoteles' ‚Poetik', auf die Lessing in seiner grundlegenden ‚Hamburgischen D.' zurückgriff, als er gegenüber der starren Auslegung der Lehre von den 3 Einheiten durch den ältern Corneille, Boileau, Hedelin, Gottsched u. a. für eine freiere u. natürlichere Auffassung des Aristoteles eintrat. Was nach Lessing über das Drama geschrieben wurde, lehnt sich teils direkt an ihn an (so Bode u. Claudius, Schink, Fr. L. Schmidt, Fr. Gl. *Zimmermann ꝛc.*) u. ist wenig bedeutend, od. baut auf seinen Errungenschaften selbständig weiter, so Ludw. Tieck, Börne, A. W. Schlegel (Vorlesungen über dramat. Kunst), denen sich Gutzkow, Rötscher (Dramaturg. Skizzen u. Kritiken, 1847; Die Kunst der dramat. Darstellung, 1864), Frenzel (Berliner D., 2 Bde, 1877); P. Lindau (Dramaturg. Blätter) ꝛc. anschlossen. Bleibenden Wert behalten daneben J. J. Engels Ideen zur Mimik, Goethes Regeln für Schauspieler u. Ifflands Fragment über Menschendarstellung. Vgl. R. Prölß, Katechismus der D. (²1899); G. Freytag, Technik des Dramas (⁹ 1901); Bulthaupt, D. des Schauspiels (I⁹, II⁸, III⁶, IV³, 1902 f.); ders., D. der Oper (2 Bde, ²1902); Auerbach, Dramat. Eindrücke (1893). — **Dramaturg**, wissensch. Berater der Theaterleitung; Verf. v. Werken über Drama u. dramat. Darstellung.

Dramburg, pomm. Kreisst., Reg.-Bez. Köslin, an der Drage; (1900) 5883 meist prot. E.; [Eisenbahn]; Amtsg., Gymn., Lehrersem. (mit Präparandenanstalt), Rettungshaus; Tuch-, Bürstenfabrik. — Gegr. 1297. Vgl. Van Nieffen, Festschr. 1897.

Drami, Dramion, Dramm, Dramura, Gewicht, s. Dirhem.

Dramma per musica, das, ital. Name der [Oper.

Drammen, Hauptst. des norw. Amts Buskerud, an der Mündung des D.selv (200 m l. Holzbrücke) in den D.sfjord (s. u.), aus 3 Orten (Bragernäs l., Strömsö u. Tangen r. des Flusses) zusammengewachsen; (1900) 23093 E.; [Eisenbahn], Dampferstation (2 Linien); Abt. der Norw. Bank, deutscher Konsul; kath. Kirche (altnord., 1899), Bragernäskirche (got., 1866/71), Börse ꝛc.; höhere Almenskole (Gymn.), Mädchenmittel-, techn. Abendschule; St Josephsschw.; wichtigster norw. Holzverschiffungsplatz (jährl. für gegen 6 Mill. *M.*, 1901: 150199 m³); außerdem Ausf. v. Holzstoff (173059 t) u. Zellulose (10239 t). — **D.sfjord**, der, westl. Zweig des Kristianiafjords, hakenförmig gebogen, 26 km l., bis 3,5 km br.,

Mündungsbecken des aus dem Tyrifjord kommenden 40 km l. schiffbaren D.-elv.

Drance, auch Drause, die (drãß), mehrere Alpenfl.: 1) D. de Savoie (dö ßãwŏa), südl. Zufluß des Genfer Sees, Dep. Haute-Savoie, entspringt als D. de Morzine (dö mŏrsĭn) am Col de Coux (1927 m), mündet mit vorgeschobenem Delta bei Thonon; 50 km l. — 2) D. du Valais (dü wălä), l. Nebenfl. der Rhône, Kant. Wallis, entsteht bei Sembrancher aus D. de Bagnes (dö bănj) (vom Otemmagletscher, durch die Vallée de Bagnes, 30 km l.) u. D. d'Entremont (dãtr'mõ, vom Gr. St Bernhard, durch das Val d'Entremont, 25 km l.), mündet unterhalb Martigny; 45 km l.

Drane (drēn), Augusta Theodosia (Mutter Franziska Raphael), O. Pr. (seit 1852), engl. Schriftstellerin, Konvertitin (1850), * 28. Dez. 1823 zu Bromley (Grafsch. Kent), † 1894 zu Stone; zeitweilig Provinzialoberin, bekannt durch ihre Lebensbeschreibungen der Dominikanerin Hallahan (1869, dtsch 1874), der hl. Katharina v. Siena (1880, dtsch 1884), des hl. Dominikus (1891, dtsch 1891) ꝛc. Vgl. Wilberforce, A Memoir ꝛc. (1897), sämtl. London.

Drangiane, altpers. Satrapie, die Südwestecke des heutigen Afghanistan; fruchtbares Sumpfland; die Bewohner hießen Drangen od. Zarangen.

Drängwasser, das in eingedeichten Niederungen infolge Durchlässigkeit des Bodens u. Drucks höherstehender Außenwasser aufsteigende Bodenwasser. Im Tiefbau das in Baugruben ꝛc. eindringende Wasser angeschnittener Grundwasseradern.

Dranmor, Pseud., s. Schmid, Ferd. v.

Dransfeld, hannov. Stadt, Kr. Münden, am Nordfuß des Hohen Hagen (508 m); (1900) 1373 meist prot. E.; [Eisenbahn-Zeichen]; Basaltbrüche.

Dransfeld, Hedw., kath. Jugendschriftstellerin, * 24. Febr. 1871 zu Hacheney (Westf.); Lehrerin im Ursulinenkl. zu Werl. Schr.: ‚Grafendorli' (1897, fortges. 1898); ‚Nach harter Prüfung' (1898); ‚Flitter u. Schein' (1899); ‚Die Geschwister' (1900); ‚Die Seeschwalben' (1901); ‚Il Santo' (1902) ꝛc. Hrsg.: ‚Erzählungen für Schulkinder' (seit 1898).

Drap, das (frz., dra), Tuch für bessere Herren- u. Damenkleider. Drapieren, (Figuren) bekleiden, (ein Gemach) ausschmücken; Draperie, die, Drapierung, Bekleidung (der Figuren), Anordnung der Gewänder, Faltenwurf. — **Drapeau,** das (drăpo), Fahne, Banner. — **Drapierer** (Drapier, Oberstrapper), der von den 5 ‚Gebietigern' des Deutschen Ordens, welcher Ritter u. Ordensheer mit Tuch, Waffen u. Rüstung versah (Feldzeugmeister).

Drap. (Zool.) = Jacques Phil. Draparnaud (-no), franz. Konchyliolog, 1772/1805.

Drapa, die, altnord. Ehrengedicht, gewissermaßen die ‚Ode' der altnord. Litteratur; blühte von der Wikingerzeit bis zum Ausgang des 13. Jahrh. Die kunstvolle Form ist 3teilig; der von Einleitung u. Schluß umrahmte Hauptteil ist durch den Refrain *(stef)* gegliedert. Das Versmaß ist die Dröttkvaettstrophe. Der Preis gilt bes. Fürsten, später ebenso oft der allerseligsten Jungfrau u. anderen Heiligen. Vgl. Möbius (‚Germania', Bd 18).

Draper (drēpŏr), John Will., engl. Physiolog u. Chem., * 5. Mai 1811 zu St Helens b. Liverpool, † 4. Jan. 1882 zu Hastings-upon-Hudson, N. Y.; seit 1839 Prof. an der Univ. Neuyork, 1874 Präs. der naturw. u. med. Abt. Schr.: Daguerreotype (I, 1840); Natural Philos. (1847, [3]1853); Human Physiol. (1856, [2]1860); Intellect. Development of Europe (2 Bde, 1863, [3]1886; dtsch von Bartels, [2]1871). Seine Hist. of the Conflict between Religion & Science, eine Schmähschrift auf die Kirche, rief eine Menge Gegenschriften hervor. — Sein Sohn Henry, Astronom, * 7. März 1837 in Prince Edward County (Virginia), † 20. Nov. 1882 zu Neuyork; seit 1860 Prof. der Physiol., später auch der analyt. Chemie das., Begründer der Himmelsphotographie. Aus seinem Nachlaß stammt das H. D. Memorial, eine Stiftung für Himmelsphotogr., bes. für Sternspektra.

Drasche, Ant., Mediziner, * 1. Juli 1826 zu Lobendau (Deutsch-Böhmen); seit 1867 Primararzt erst im Rudolfsspital, dann im Allg. Krankenhaus in Wien, Univ.-Prof. Schr.: ‚Die epidem. Cholera' (1860); ‚Operat. Behandlg des Pneumothorax nach 230 eigens beobachtet. Fällen' (1899, Wiener klin. Wochenschr.); ‚Ges. Abh.' (1893) ꝛc.

Draeseke, Joh. Heinr. Bernh., prot. Homilet, * 18. Jan. 1774 zu Braunschweig, † 8. Dez. 1849 zu Potsdam; 1804 Pastor in Ratzeburg, 1814 in Bremen, 1832 Bisch. der Prov. Sachsen. Als er 1840 den Pastor Sintenis, der die Anbetung Christi als Aberglauben erklärte, vom Amt entfernen wollte, erfuhr er heftige Angriffe u. nahm infolgedessen 1843 den Abschied; sehr angesehener Prediger, veröffentlichte eine Reihe von Predigtsammlungen. — Sein Sohn Felix, Komponist, * 7. Okt. 1835 zu Coburg; seit 1884 Prof. am kgl. Konservatorium in Dresden; anfänglich Anhänger der neuromant. Richtung (Liszt, Wagner), wandte sich in formaler Beziehung später der klass. zu. Werke: 5 Opern (Sigurd, Herrat, Gudrun, Bertram de Born, Fischer u. Kalif); Mysterium ‚Christus' (1903); Requiem, Messe, Kantaten, 3 Symphonien (Tragica, op. 48) sowie andere Chor- u. Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierstücke, Lieder (13 H.). Schr.: ‚Anw. z. Modulieren' (1876); ‚Beseitigung des Tritonus' (1880); ‚Lehre von der Harmonia' (in Versen, 1884, [2]1892); ‚Der gebundene Stil' (2 Bde, 1902) ꝛc.

Draskovich (Drascovics, draschkowitsch) v. Trakostyán (Drachenstein), kroat. Adelsgeschlecht, Grafen 1631: Georg (1515/87), 1558 Bisch. v. Fünfkirchen, 1563 v. Agram, 1578 v. Raab, daneben 1572/87 Erzb. v. Kalocsa, 1585 Kard., als Ban v. Kroatien seit 1567 gegen die Türken u. aufständ. Bauern thätig; übers. Vincenz v. Lerin u. Lactantius. — Graf Jos. Kasimir (1714/65), Feldzeugmeister, erstürmte 26. Juli 1760 Glatz. — Julie, geb. Gräfin Erdödy (1847/1901), geschätzte Tiermalerin.

Drastisch (grch.), sehr wirksam, stark aufgetragen; auch = komisch. — **Drastica** (Mehrz.), stark wirkende Abführmittel.

Dratsch, türk. Name der Hafenst. Durazzo, s. d.

Dratzigsee, hinterpomm. See, nordöstl. v. Dramburg; 128 m ü. M., 18,79 km², bis 83 m t. (tiefster See Norddeutschlands); kreuzförmig, mit flachen Ufern, fischreich; Abfluß die Drage.

Drau, die, slaw. Drave, Dráva, zweitgrößter r. Nebenfl. der Donau, entspringt auf dem Toblacher Feld (1204 m) im Pusterthal, durchfließt Tirol u. Kärnten, bis Unterdrauburg großenteils zw. Gneis- u. Südl. Kalkalpen, in bald engem (Lienzer Klause) bald breitem Thal (Villacher Ebene), ebenso Steiermark, betritt durch ein Bergthor, bereits in ein Netz von Armen aufgelöst (Kanalisierungsarbeiten seit 1780), als Grenzfl. gegen Ungarn die kroat.-slawon.

Ebene (Podravina), mündet unterhalb Esseg; Flußgebiet 40030 km², Länge 750 km, von Greifenburg ab schiffbar (mit Dampfern bis Zákány); Nebenfl.: r. Gail, l. Gurk, Mur.

Draufgabe, Draufgeld, s. Angeld.

Draupnir, der (altnord., ‚der Tropfer‘), in der nord. Mythol. ein kostbarer Ring im Besitz des Himmelsgottes (Odins, Freyrs, auch Baldrs), von dem in jeder 9. Nacht 8 gleichschwere Ringe heruntertropfen; Symbol der Sonne.

Drausensee, Rest eines ehem. größern Seebeckens, an der Grenze von Ost- u. Westpreußen, südöstl. v. Elbing; 0,082 m ü. M., 10,8 km l., bis 2,3 km br., bes. von Sorge u. Weeske gespeist; der im S. einmündende Elbing-Oberländische Kanal setzt sich im nördl. Abfluß, dem Elbing, fort.

Drawback, das (engl., drå̄bäk), Steuervergütung, Ausfuhrvergütung, s. Ausfuhr.

Drawehn, der (wend., ‚Holzland‘), osthannov. Landschaft (‚hannov. Wendland‘), zw. Lüchow, Dannenberg u. Rosche, einst von den slaw. (polab.) Drewjanen bewohnt, schon um 1700 germanisiert.

Drawida, negroide Völkergruppe, wahrsch. die Urbevölkerung des Dekan; hier heute noch am zahlreichsten (Tamulen, Telugu, Kanaresen, Malabaren), aber auch nordwärts (Gond in den Zentralprov., Orgon in Bengalen), sogar bis Belutschistan (Brahui) verbreitet; insgesamt (1901) 52,96 Mill. (23 % der ind. Bevölkerung); klein, dolichokephal, braunschwarz, im einzelnen nach den zahlreichen Stämmen sehr verschieden (nördl. plattnasige u. südl. schmalnasige Gruppe); zum großen Teil noch unzivilisiert. Nahe verwandt die Kolarier, s. d. — Die drawid. Sprachgruppe in der Südhälfte von Vorderindien: 5 einander sehr nahestehende, z. T. litt. ausgebildete Sprachen (Tamil, Telugu, Tulu, Malajalam u. Kanaresisch). Ihr Bau ist gleich dem der ural-altaischen Sprachen rein suffigierend, ihre Schrift u. Litteratur u. ein großer Teil ihres Wortschatzes dem Sanskrit entlehnt. Vgl. Caldwell, Comp. Gramm. etc. (²1875); Cust, Mod. Language of the East Indies (Lond. 1878).

Drawing-room, das (engl., drå̄ing-rūm, eig. with-drawing-r., ŭĭth-, ‚Zimmer‘, wohin die Damen sich ‚zurückziehen‘), Gesellschafts-, Empfangszimmer, Salon; bei Hofe: große Gesellschaft, (Gala-)Cour.

Dräxler-Manfred, Karl Ferd., Dichter, * 17. Juni 1806 zu Lemberg, † 31. Dez. 1879 als Dramaturg am Hoftheater zu Darmstadt; fruchtbarer Lyriker (‚Gedichte‘, 1838, ³1847); ‚Freud u. Leid‘, 1858; ‚Momente‘, Leid u. Humor, 1866) u. Novellist.

Drayton (drētŏn), Michael, Poeta laureatus u. Hofdichter Jakobs I., * 1563 zu Hartshill (Warwick), † 1631. Sein Hauptw. Polyolbion (1613, erweitert 1622) schildert mit aufdringlicher Gelehrsamkeit, getreu nach Camdens Britannia, Englands landschaftliche Schönheiten. Ges. W., 4 Bde, Lond. 1749 u. 1752; n. A. von Hoozer, 1873.

Dreber, Franz (eig. Karl Heinr.), Landschaftsmaler, * 9. Jan. 1822 zu Dresden, † 3. Aug. 1875 zu Anticoli b. Rom; Schüler Ludw. Richters, ging von seiner frühern klassizist. Auffassung mehr u. mehr zu lyr. Einfühlung in die Natur über. Hauptw.: Sappho am Meeresstrand (Schacksche Gal.); Hirschjagd der Diana u. Herbstmorgen in den Sabiner Bergen (Berlin, Nationalgal.) ꝛc.

Drechsel (Drexelius), Jeremias, S. J. (seit 1598), homilet. Schriftst., * 15. Aug. 1581 zu Augsburg, † 19. Apr. 1638 zu München, wo er 23 Jahre Hofprediger war. Seine vielen Schriften, das Beste, was die kath. homilet. Litteratur im 17. Jahrh. aufzuweisen hat, waren außerordentlich verbreitet, auch bei Protestanten. Opera omnia, 2 Bde, München 1625 u. ö.; dtsch 1865.

Drechseln, Holz, Bein; Meerschaum ꝛc. rund, gewölbt (bassig, passig, ballig) drehen. Vgl. Drehbank.

Drechsler, Gust., Landwirt, * 18. Juni 1833 zu Klausthal (Harz), † 14. Okt. 1890 zu Greifswald als Kurator der Univ.; 1871 Dir. des von ihm begr. landw. Instituts der Univ. Göttingen u. o. Prof.; bes. verdient um die Ackerbau- u. Betriebslehre. Schr.: ‚Statik des Landbaus‘ (1869); ‚Landw. Pachtvertrag‘ (2 Bde, 1871); ‚Über Düngungsversuche‘ (1884). Hrsg. (mit W. Henneberg): ‚Journ. f. Landw.‘ (seit 1853).

Drechsler, Karl Aug. Eduard, Jurist, * 14. März 1821 zu Stavenhagen (Mecklenb.-Schwerin), † 10. Aug. 1897 zu Harzburg; 1850/64 Bürgermeister v. Parchim, 1864 Mitgl. des Oberappellationsg. in Lübeck, 1870 1. Vizepräs. des Bundes- bzw. Reichsoberhandelsg., 1879 Senatspräs. beim Reichsgericht; verdient um die einheitliche Rechtsausbildung im Deutschen Reich, bes. auf handelsrechtl. Gebiet.

Drechslerschulen s. Holzindustrieschulen.

Drecht, die, holl. Fluß, entspringt aus einem Sumpf bei Oude Wetering, vereinigt sich bei Uithoorn mit der Krommen Mydrecht zur Amstel (s. Amsterdam); 16 km l., fast ganz schiffbar.

Dreckhinken, einfache Moderhinke, nicht ansteckender Ausschlag der Klauenhaut der Schafe, hervorgerufen durch mech. Ursachen (Schlag, weite Märsche, Nässe, Unreinlichkeit). Ansteckende M. = Klauenseuche, s. Maul- u. Klauenseuche.

Dredschen (v. engl. dredge, drĕdsch), dreggen, mit dem Schleppnetz (Dredsche) zu wissensch. Zwecken auf dem Meeresboden fischen.

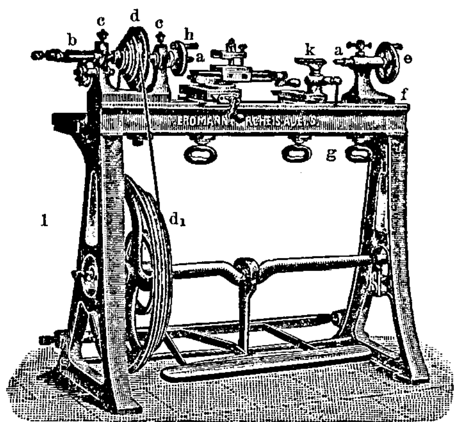
Dred-Scott-Entscheidung, viel angefochtenes Urteil des höchsten Gerichtshofs der Ver. St. v. 1857 über die Klage eines Sklaven Dred Scott gegen seinen Herrn, wonach Neger nicht klagen könnten u. der Missourikongreß (Sklavereiverbot) verfassungswidrig wäre.

Dreesch, Dreisch, der, bei der Feldgraswirtschaft als Weide benütztes Ackerland, das später wieder zum Getreideanbau herangezogen wird.

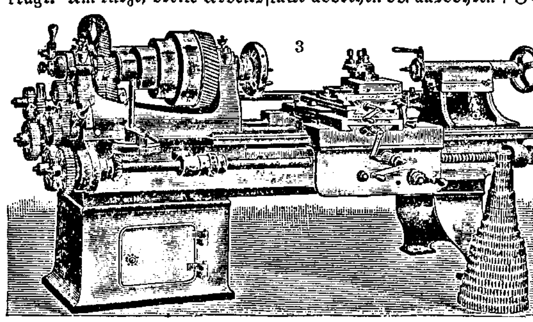
Dregert, Alfr., Musiker, * 26. Sept. 1836 zu Frankfurt a. O., † 14. März 1893 zu Elberfeld; erst Opernkapellmeister in versch. Städten, dann Leiter von Männerchorvereinen in Stralsund, Köln, Elberfeld; schr. klangschöne Männerchöre.

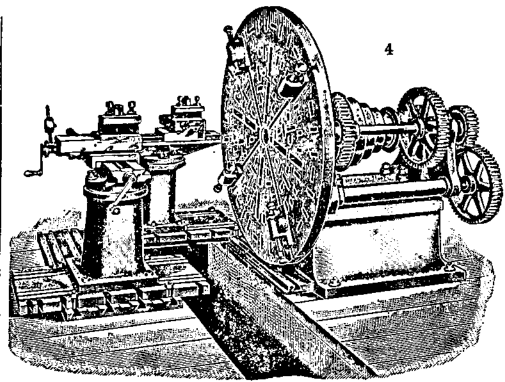
Drehbank, Maschine zum Abdrehen von Gegenständen mit kreisrundem od. ovalem Querschnitt, aber auch zur Herstellung von ebenen Flächen, Bohrungen, Gewinden ꝛc.; die notwendigste u. verwendbarste Werkzeugmaschine, je nach dem zu bearbeitenden Material in den verschiedensten Bauarten u. Größen, gew. aus Eisen, ausgeführt. Dient sie zum Drehen von Holz, Horn, Bein ꝛc. (dann auch Drechselbank) od. zu Eisenarbeiten, so ist sie nach Art der Abb. 1 (Kircheis, Aue) gebaut u. wird durch den Fuß des Drehers bethätigt.

Ihre Arbeitsweise hat sie mit der größern, durch Motor angetriebenen D. gemein; bei jeder D. läuft das zwischen die 2 stählernen Spitzen a a (D.spitzen, Gegenspitzen) gespannte Arbeitsstück um, wogegen das Werkzeug feststeht. Die Spitzen halten ersteres in kleinen kegelförmigen Bohrungen (Körner); die linke Spitze ist mit der in c c gelagerten



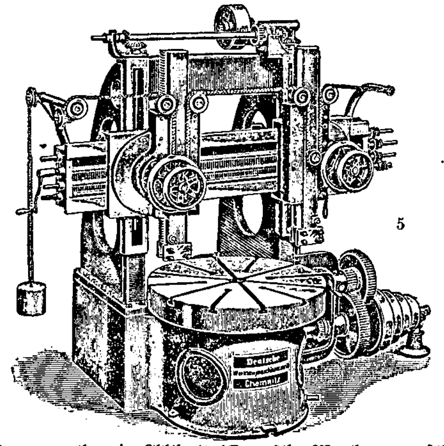
Spindel b verbunden u. wird mit dieser durch die Stufenscheiben dd_1 mit einer von der Lage der Schnur abhängigen Geschwindigkeit gedreht. b, d, c, a bilden den Spindelstock; von ihm hängt die Genauigkeit der D. ab, weshalb er u. bes. die Lager c c sorgfältig ausgebildet sind. Die rechte Spitze ist mittels der Schraube des Handrads e im Ständer f zum Einspannen des Werkstücks axial verstellbar. Dieses Gestell (Reitstock) ist selbst wieder axial verrückbar u. wird durch die Klemmschraube g festgestellt. Damit nun die Spindel das Arbeitsstück mitumdreht, befestigt man auf ihm einen Bügel mittels Klemmschraube (Drehherz), an den sich der Mitnehmer legt. Kurze zylindrische Arbeitsstücke werden durch das D.futter (3 gleichzeitig radial verstellbare Backen) zentral eingespannt. Das Abdrehen selbst geschieht dadurch, daß (bei leichteren Arbeiten) der Stichel (Drehmeißel, Drehstahl) vom Arbeiter auf der verschiebbaren Auflage k so an das Werkstück gedrückt u. daran verschoben wird, daß es durch Abnehmen eines fortlaufenden Spanes eine möglichst glatte Fläche erhält. Gew. ist der Stichel (Abb. 2 a) im Stichelhaus b durch Schrauben gehalten, durch die Spindel c in der Längsrichtung, durch d in der Querrichtung u. durch Scheibe e um eine lotrechte Achse verstellbar. Das ganze Gestell (Support) ist auf dem Bett verschieblich. Die Form der Stichel ist mannigfaltig. Schrotstähle dienen zur Abtrennung großer Späne, Schlichtstähle nehmen nur kleinen Span u. schneiden langsamer, stellen aber eine glatte Oberfläche her. Die Schnittgeschwindigkeit (Umfangsgeschwindigkeit des Werkstücks) hängt von der Härte des verarbeiteten Materials u. der Güte des Messers ab; sie wird geregelt durch Stufenscheiben (gew. je 4 verschieden große Scheiben) des Vorgelegs u. der Spindel. Die Längsverschiebung des Supports u. damit des Stichels im Bett besorgt bei größeren Drehbänken (Abb. 3, Chemnitzer Werkzeugm.-Fabr.) eine vor dem Bett gelagerte Schraubenwelle (Leitspindel) durch Verschiebung einer Mutter im Support. Die Drehung der Leitspindel erfolgt von der Spindel des Spindelstocks aus durch eine Anzahl Räder gleicher Teilung, aber verschiedener Zähnezahlen. Hierdurch können auch verschiedene Gewinde hergestellt werden, da Umlaufgeschwindigkeit u. Fortschritt des Messers in ein gleichbleibendes Verhältnis gebracht sind. Häufig geschieht die Querverschiebung des Stichels selbstthätig, u. zwar durch eigene Welle, die ihre Bewegung auf den Support überträgt. Um kurze, breite Arbeitsstücke abdrehen od. ausbohren





zu können, bringt man auf den Spindelstock eine Planscheibe (vgl. Abb. 4), auf der das Arbeitsstück mit Kloben od. Schrauben befestigt wird. Ebene Flächen können auf der D. dadurch hergestellt werden, daß man dem Drehstahl nur eine Bewegung u. zwar senkrecht auf die Drehachse gibt. Macht der nach einer Schablone geführte Stichel während einer Umdrehung des Arbeitsstücks eine hin u. her gehende Bewegung, so erzielt man einen ovalen Querschnitt (ovaldrehen). Wird während einer Umdrehung des Arbeitsstücks nur eine Bewegung ausgeführt, so entstehen gewölbte Formen (passigdrehen).

Für die Massenerzeugung von Maschinenteilen wird häufig eine D. mit drehbarem Support (Revolver, daher Revolver-D.) verwendet, der verschiedene hintereinander an demselben Arbeitsstück zur Anwendung kommende Stichel trägt. Eine gewöhnliche D. mit 2 Sticheln gleichzeitig in Arbeit heißt Doppel-D. Zur Bearbeitung von großen Riemenscheiben, Schwungrädern ꝛc. baut man Drehbänke wie Abb. 4 (Geraer Maschinenfabr.) od. neuerdings auch wie Abb. 5 (Deutsche Werkzeugmasch.-Fabr. Chemnitz) mit wagerechter Planscheibe u. 2 Supporten. Auf solcher Planscheibe ist das schwerste Werkstück leicht zentral einzustellen u. sicher gelagert. Bei der Beurteilung der Größe von Arbeitsstücken, die auf einer D. noch bearbeitet werden können, kommt die Drehlänge (die größte bearbeitbare Länge eines Arbeitsstücks) u. die Spitzenhöhe (Halbmesser des größten aufspannbaren Arbeitsstücks) in Betracht. Der Vorzug des Drehens gegenüber dem Hobeln besteht bes. darin, daß der Drehstahl fortwährend, das Messer der Hobelmaschine nur beim Vorwärtsgang des Arbeitsstücks arbeitet. Ferner können auf der D. bei einmaligem Aufspannen des Arbeitsstücks hintereinander od. auch gleichzeitig



verschiedene Flächen bearbeitet werden. Daher das Streben, alle Maschinenteile so zu formen, daß sie abgedreht werden können. Der Antrieb der D. erfolgt gew. durch die Transmission mit Hilfe eines Vorgeleges, das mit Vorwärts-, Leer- u. Rücklauf-Riemenscheibe versehen ist. Neuerdings bevorzugt man den elektr. Einzelantrieb (die D. ist mit dem Motor unmittelbar gekuppelt, keine Transmission). Vgl. Drehstuhl. Vgl. H. Fischer, Werkzeugm. (2 Bde, 1901); Weisbach, Ingenieurmech., Abt. III (1888 ff.); Walde u. Knoppe, Handb. der Drechslerei (1903).

Drehbühne s. Theater.

Drehen, gewölbte od. ebene Flächen von Metallen auf der Drehbank mittels Drehstahls u. Drehmeißels herstellen. Arbeit u. Werkstatt heißen Dreherei. — D., sich, auf der Börse: von der Hausse zur Baisse übergehen od. umgekehrt.

Dreher, 1) Ant., Bierbrauer, * 10. Juni 1810 zu Wien, † 27. Dez. 1863 ebd.; verdient durch Einführung der engl. Mälzereimethode u. der Untergärung in Deutschland; seine Brauerei in Kleinschwechat ist heute eine der größten Bierfabriken.

2) Konr., Komiker, * 30. Okt. 1859 zu München; seit 1877 erster Liebhaberdarsteller in Augsburg, Wildbad, Stuttgart, Ingolstadt rc., 1881/98 als Charakterkomiker am Gärtnerplatztheater in München; Begr. u. Dir. des Schlierseer Bauerntheaters, seit 1898 fast ununterbrochen auf Gastspielreisen; unübertrefflicher Repräsentant des Münchener Lokalhumors in größtenteils selbstgeschriebenen Possen u. Bauernkomödien.

3) Theodor, kath. Theolog, * 9. Juni 1836 zu Krauchenwies (Hohenzollern); 1860 Priester, nach 5jähr. Pastoration u. einem Studienaufenthalt in Rom (1864/65) 27 Jahre Religionslehrer am Gymn. in Sigmaringen, seit 1893 Domkapitular zu Freiburg i. Br. Schr. u. a.: ‚Lehrb. der kath. Rel. für Obergymn.' (4 Bdch., 1879, I[10], II[12], III[9], IV[24] 1902), ‚Leitf. der kath. Religionslehre' (5 Bdch., 1884, I/II[5] 1901, III/V[6,7] 1901 f.); ‚Elementarkatechesen' (3 Bdch., 1889 f., I[4] 1902, II/III[3] 1898 f.); ‚Kl. hebr. Gramm.' (1894, [2]1898).

Drehfeuer, im Seew. Wechselfeuer auf Leuchttürmen, s. d.

Drehgestell (Truck-, Wendeschemel), ein Rahmen mit gew. 2 Achsen (4 Räder), der mit dem Untergestell von Eisenbahnfahrzeugen durch einen lotrechten Zapfen leicht drehbar verbunden ist u. das Durchfahren von starken Kurven erleichtert.

Drehhals = Wendehals. — **Drehkäfer** = Taumelkäfer.

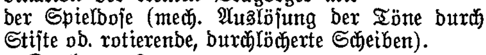
Drehherd s. Aufbereitung.

Drehkrankheit, Blasenschwindel, befällt meist 1- bis 2jähr. Lämmer (das kranke Schaf: Dreher), seltener Kälber. Erreger ist die Finne des im Schäfer- u. Fleischerhund lebenden Quesenbandwurms (*Taenia coenurus Sieb.*), dessen Eier mit dem Kot auf die Weide gelangen, wo sie mit dem Futter in den Darm des Schafes aufgenommen werden. Die ausschlüpfenden Larven wandern ins Gehirn, seltener ins Rückenmark, entwickeln sich bald zu ‚Blasenwürmern' (Coenurus cerebralis, Drehwurm) u. rufen Hirnhaut- u. Rückenmarksentzündung hervor. Die ersten Anzeichen sind Schwindel u. Schütteln mit dem Kopf, später treten deutliche Störungen im Gang auf; je nach dem Sitz der Würmer drehen od. überschlagen sich die Tiere u. bleiben schließlich betäubt liegen. Meist führt die D. zur Abzehrung u. zum Tod; sofortiges Schlachten zweckmäßig. Vorbeugung besteht in der Verhinderung der Aufnahme der Eier des Bandwurms, Fernhalten der Hunde, Abtreiben der Bandwürmer bei diesen; Vernichtung der Köpfe kranker Lämmer u. der Eingeweide toter Hunde; bei vereinzeltem Auftreten in der Herde operative Entfernung der Blase aus dem Gehirn. D., falsche = Bremsenschwindel.

Drehkreuz, drehbare Wegschranke (tourniquet), die nur einzeln passiert werden kann.

Drehkuppel s. Fernrohr.

Drehlatte (Feldzirkel), Stab mit Spitzen in 2 m Abstand u. Griff zum Abstecken von Feldern.



Drehleier (mittellat. Organistrum), auch Bauern- od. Bettlerleier, Saiteninstr. mit einem den Streichinstrumenten ähnlichen Resonanzkörper, über den mehrere Saiten gespannt sind, die ein mittels Kurbel gedrehtes Rad zum Tönen bringt; schon im 10. Jahrh. bekannt, meist von herumziehenden Leuten gespielt; Anf. des 19. Jahrh. in Frankreich verbessert, gegenwärtig mehr u. mehr verdrängt durch die Drehorgel, eine Kombination der kleinen Tragorgel mit der Spieldose (mech. Auslösung der Töne durch Stifte od. rotierende, durchlöcherte Scheiben).

Drehmoos s. Funaria.

Drehpistole = Revolver, s. Handfeuerwaffen.

Drehpunkt (milit.) s. Schwenkung.

Drehreep (Topsegel-D., Marssegel-D.), das, Tau im laufenden Gut bei Segelschiffen.

Drehrolle s. Drehstuhl, Mange.

Drehscheibe s. Eisenbahnbau.

Drehstrom, dreiphasiger Wechselstrom; D.-motor s. Dynamoelektrische Maschinen.

Drehstuhl, kleine Drehbank der Feinmechaniker. Das Arbeitsstück wird beim Spitzen-D. zw. die festen Spitzen gespannt u. auf ihm eine Rolle (Drehrolle) befestigt. Um diese schlingt man eine an einen Bogen (Drehbogen) geknüpfte Schnur u. dreht durch dessen Hin- u. Herziehen Rolle u. Arbeitsstück vor- u. rückwärts. Der Docken-D. hat eine bewegte Spindel, die in einer sog. Hilfsdocke geführt ist, um kleine sonst schwer zu befestigende Gegenstände abdrehen zu können. Vgl. Drehbank.

Drehsucht = Drehkrankheit.

Drehturm, drehbares Panzergewölbe über den schweren Geschützen der Kriegsschiffe u. Festungen.

Drehungsfläche, eine Fläche, die durch Drehen einer ebenen Kurve um eine in deren Ebene liegende Gerade entsteht. So ist die D. eines vertikal gestellten Kreises eine Ringfläche.

Drehungsvermögen, Eigenschaft von Kristallen, welche in den Abteilungen der Kristallsysteme (s. d.) mit enantiomorphen Formen kristallisieren, sowie von deren Lösungen u. einigen organ. Flüssigkeiten, die Schwingungsebene eines hindurchgehenden, geradlinig polarisierten Lichtstrahls um einen von der Farbe des Spektrums u. der Natur des Kristalls abhängigen Winkel zu drehen.

Drehwage (Torsionswage), Apparat zum Messen kleiner, bes. magnetischer Kräfte; gew. ein an einem Faden horizontal schwebender Stab, der je nach der Größe der untersuchten Kraft von seiner ursprünglichen Lage abweicht.

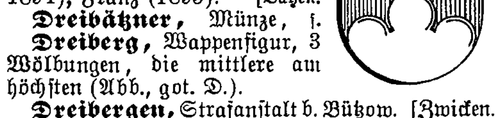
Drehwüchsigkeit (Bot.) s. Wachstum.

Drehwurm s. Bandwürmer, Drehkrankheit.

Drei, die Zahl, hat von jeher im Glauben der Völker die Rolle einer heiligen, geheimnisvollen Zahl

gespielt, so bei den Indern u. Ägyptern (Götterdreiheit). Auch die Philosophie (in alter Zeit die Pythagoreer, in neuerer Fichte, Schelling u. Hegel) legte ihr teilw. eine besondere Bedeutung zu. Als Symbol der allerhlst. Dreifaltigkeit u. als vollkommene Zahl ist sie in der christl. Symbolik u. Liturgie vielfach verwendet.

Drei-Ähren, oberelsäss. Wallfahrtsort, zu den Gem. Ammerschweier, Niedermorschweier u. Türkheim, nordwestl. v. Türkheim (8,7 km l. elektr. Bahn mit 2 bis 8 % Steigung, seit 1899), 680 m ü. M.; spätgot. Kirche; Luftkurort. — 1491 erstmals als Wallfahrt gen., Kapelle 1632 von den Schweden geplündert, 1636 zerstört. Kaplanei 1503, Kloster 1651 bis zur Revolution. Vgl. Beuchot (frz., 1891); Franz (1895). [Batzen.



Dreibätzner, Münze, s.

Dreiberg, Wappenfigur, 3 Wölbungen, die mittlere am höchsten (Abb., got. D.).

Dreibergen, Strafanstalt b. Bützow. [Zwicken.

Dreiblatt (Archit.) s. Kleeblatt; (Kartensp.) =

Dreibrunnen, lothr. Dorf, Kr. Saarburg; (1900) 1424 meist kath. E.; Glasind. (über 2000 Arbeiter; Fabr. v. Hohlglaswaren, Uhren-, Brillen- u. anderen opt. Gläsern ⁊c.).

Dreibund, das mitteleurop. Defensivbündnis, welches durch Anschluß Italiens an die vom Deutschen Reich mit Österreich 7. Okt. 1879 wegen Entfremdung Rußlands getroffenen Abmachungen 1883 zustande kam u. seitdem 1887, 1891 u. 1902 erneuert wurde, trotz der Verschiebung der bei seinem Entstehen obwaltenden europ. Beziehungen (Änderung des Verhältnisses v. Italien zu Frankreich u. Rußlands zu Österreich). Gegenstück: der Zweibund (s. d.). Der 1888 veröffentlichte deutsch-östr. Vertrag bestimmt: die beiden Reiche verpflichten sich 1) zu gegenseitigem Beistand mit ihrer gesamten Kriegsmacht, wenn Rußland auch nur einen Teil angreifen od. eine andere angreifende Macht unterstützen sollte; 2) zu einer wohlwollenden Neutralität, wenn der eine Teil von einer andern Macht als Rußland angegriffen werden sollte. Der Wortlaut der von Italien mit Deutschland u. Östr.-Ung. getroffenen Vereinbarungen ist amtlich nicht veröffentlicht worden. Neuerdings wird verschiedentlich die Stellung des D.s auf eine wirtschaftspolitische Grundlage erstrebt, um dem Greater Britain u. der Schutzzollpolitik der Ver. Staaten ein Gegengewicht gegenüberzustellen.

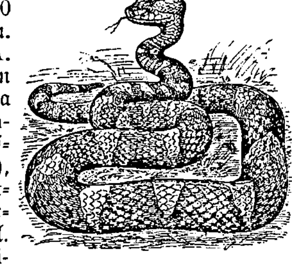
Dreidecker, der, nach den Vorschriften der Klassifikationsgesellschaften gebautes Schiff mit 3 Decks.

Dreieck, ebenes, eine von 3 geraden Linien (Seiten) gebildete Figur mit 3 Ecken (Schnittpunkte der Seiten) u. 3 Winkeln von zusammen 180°. Sind 2 Seiten (Schenkel) gleich, so heißt das D. gleichschenklig (Winkel an der 3. Seite, der Grundlinie, einander gleich); sind 3 gleich, gleichseitig (die 3 Winkel gleich); ist ein Winkel = 90°, rechtwinklig. Diesen Winkel bilden die 2 Katheten; ihnen gegenüber liegt die Hypotenuse. Der Inhalt eines D.s ist gleich der halben Grundlinie × Höhe (Abstand der Gegenecke von dieser) od. = $\sqrt{s(s-a)(s-b)(s-c)}$, wo a, b, c Seiten, $2s = a + b + c$. Das räumliche D. wird gebildet auf einer Kugelfläche von den Bogen dreier Hauptkreise. Die Winkelsumme dieses D.s ist > 180° u. < 540°. Der Inhalt = $\frac{r^2\pi}{180}(A + B + C - 180^\circ)$, wenn A, B, C die Winkel. Vgl. Schwering, Geom. (⁴1902). — D. (Astron.), lat. Triangulum, 2 Sternbilder, s. Sternkarten, Rückseite. — D.e (Winkel), Zeichengeräte aus Holz-, Hartgummistreifen ⁊c. in D.sform. — **D.saufnahme,** in der Geodäsie die Bestimmung der Höhe u. Lage zahlreicher Punkte eines Landes. Diese sind unterirdisch durch Platten mit Kreuz u. sichtbar durch Steine, auch Pyramiden, festgelegt u. dienen mit ihren Koordinaten zum Anschluß der übrigen Vermessung. Die D.e über diesen Punkten bilden die D.skette, 2 sich schließende Ketten den Kranz, in die Kette eingelegte Punkte das Netz. — **D.sträger,** viel angewendete Fachwerke.

Dreieckmark, die, s. Dreisesselgebirge.

Dreieckmuschel, Gattg der Tellmuscheln.

Dreiecksköpfe, Ancistrodon *Palis.* (Trigonocephalus *Opp.*), Gattg der Crotalinae; mit 3eckigem Kopf u. sehr kurzem, spitzem Schwanz; 10 Arten, in Amerika u. Asien, nur 1 Art, A. halys *Pall.*, auch in Europa zw. Wolga u. Uralfluß. A. contortrix *L.*, Mokassinschlange (Abb.), kupferbraun mit rötlichbraunen Querbinden, 1 m l.; östl. Nordamerika; A. piscivorus *Lac.*, Wasserotter, 1,5 m l., an Gewässern, frißt bes. Fische; Nordamerika.



Dreieichenhain, hess. Stadt, Kr. Offenbach; (1900) 1451 E. (12 Kath.); Ruine der Burg Hain (11. u. 14./15. Jahrh.), Befestigungsreste (14. u. 15. Jahrh.); Schaumweinfabrik.

Dreier, bis 1873 Dreipfennigstück in Norddeutschland. [ruinen bei Egisheim, s. d.

Drei Exen, volkstüml. Name der 3 Burg-

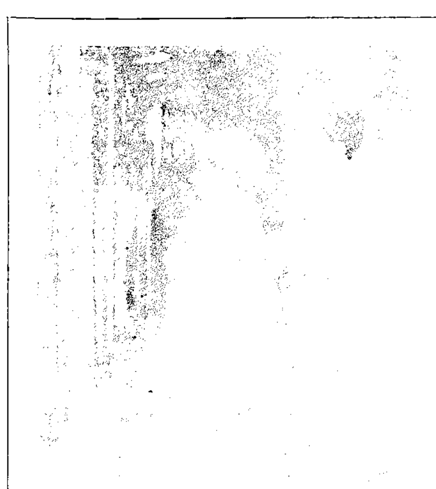
Dreifach-Schwefelkalium s. Kaliumsulfide.

Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit, s. Trinität. Das D.sfest (1. Sonntag nach Pfingsten) ward 1334 durch Johann XXII. allg. vorgeschrieben; doch war es in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden u. England schon lange vorher in Übung. — D., relig. Genossenschaften u. Bruderschaften v. d. hlst.: 1) Orden v. der hlst. D. s. Trinitarier. — 2) Frauen v. der hl. D. (Sœurs od. Dames de la s. Trinité), gegr. 1824 für Armen-Schulunterricht, Waisenerziehung u. Krankenpflege; (bis 1902) mit vielen Niederlassungen in Frankr. (Mutterhaus zu Valence) u. Algier. — 3) Priester der hlst. D., die erste der 14 von dem ehrw. Cottolengo gegr. Genossenschaften, zur Pastoration seines Kleinen Asyls zu Turin. — 4) Erzbruderschaft v. der hlst. D. (Arciconfraternità della ss. Trinità de' pellegrini), gegr. in Rom 1548 durch den hl. Philipp Neri zur Verpflegung armer u. kranker Rompilger, bes. während der Jubeljahre.

Dreifaltigkeitsberg, württ. Berg, Schwarzwaldkreis, östl. über Spaichingen, ein südwestl. Vorsprung des Heubergs; 983 m h., mit vielbesuchter Wallfahrtskirche u. der Ruine Baldenberg.

Dreifarbendruck beruht einerseits auf der Eigenschaft des menschl. Auges, daß darin durch Mischung der 3 Grundfarben Gelb, Rot u. Blau sämtliche übrigen Farben zur Erscheinung gebracht werden können, anderseits auf der Eigenschaft ge-

DREIFARBENDRUCK.



1. Platte: Gelb.



2. Platte: Rot.

Der Druck der Platten erfolgt in der Regel mit eigens zu diesem Zweck hergestellten (‚Normal‘-) Farben in der Reihenfolge: Gelb, Rot, Blau.

Durch Übereinanderdruck von zweien dieser Farben entstehen die sekundären Farben:

Orange aus Gelb u. Rot;
Grün aus Gelb u. Blau;
Violett aus Rot u. Blau.

Durch das Zusammentreffen der drei Farben werden Schattierungen von Braun bis Schwarz erzielt. Je nach den Schwankungen bei den Farben der 3 Platten ergeben sich die verschiedensten Abstufungen u. Mitteltöne.

Man verfolge auf unseren Proben die einzelnen Stellen der drei Platten u. vergleiche sodann die Ergebnisse beim Zusammentreffen der Farben.

Das fertige Bild gibt ein Aquarell von Fritz Reiß wieder.



3. Platte: Blau.



1. u. 2. Platte: Gelb u. Rot zusammen.



1., 2. u. 3. Platte: Das fertige Bild.

wisser Druckfarben, nur einen Teil der Strahlen des weißen Lichts zu reflektieren, den Rest aber zu verschlucken. Daß mit den 3 Grundfarben beliebig gefärbte Bilder erzeugt werden können, war seit geraumer Zeit bekannt. Die Trennung der einzelnen Grundfarben unter Zuhilfenahme der Photogr. zur Erzielung von Farbdruckplatten ist zuerst 1868 durch den Franzosen Ducos du Hauron in Vorschlag gebracht worden; die praktische Ausführung des Verfahrens wurde aber erst ermöglicht, nachdem es H. W. Vogel in Berlin 1873 gelungen war, die photogr. Platten für die einzelnen Strahlensorten (Gelb, Rot u. Blau) empfindlich zu machen. Eine praktische Bedeutung hat der D. in der Hauptsache nur für Buchdruckzwecke unter Verwendung autotyp. Druckplatten gefunden: zunächst werden nach dem Original unter Benützung von Farbenfiltern 3 nur die Grundfarben wiedergebende Negative hergestellt. Ein jedes Negativ wird hierbei durch die der Druckfarbe entsprechende Komplementärfarbe, für welche die Platte empfindlich gemacht wurde, aufgenommen. So wird das Negativ für die Gelbdruckplatte durch einen Violett-, das Negativ zur Rotdruckplatte durch einen Grünfilter aufgenommen ꝛc. Von den so erhaltenen Negativen werden Diapositive gefertigt u. nach diesen in bekannter Weise die autotyp. Druckplatten (s. Tafel). Wo alle 3 Farben übereinander gedruckt sind, absorbieren sie sämtliche von dem weißen Druckpapier reflektierten Lichtstrahlen u. ergeben Schwarz; in den Mitteltönen, wo sie sich nur teilweise überdecken, lassen sie abgestumpfte Mischfarben erscheinen; in den hellen Teilen des Bildes endlich stehen sie nur in einzelnen Punkten nebeneinander, die aber durch ihre Feinheit für das Auge sich ebenfalls zu Mischfarben vereinigen u. durch Hinzutreten der Farbe des Druckpapiers hell erscheinen. Vgl. Frh. v. Hübl, Dreifarbenphotogr. (²1902).

Dreifelderwirtschaft, die landwirtsch. Betriebsform, bei welcher die Feldflur in 3 Teile geteilt ist, von denen im Wechsel einer brach liegt u. 2 mit Getreide (meist der eine mit Sommer-, der andere mit Wintergetreide) bestellt werden. Vgl. Landwirtschaft.

Dreifuß, bei den alten Griechen u. später auch bei den Römern zunächst ein 3beiniges Küchengerät aus Erz zum Einhängen von Kesseln, auch als Gestell für Mischkrüge u. andere Gefäße od. (mit aufgelegter Platte) als Tisch dienend. Künstlerisch gestaltete Dreifüße, meist aus Gold od. Silber, waren zu allen Zeiten als Weihgeschenke u. Kampfpreise üblich. In Athen entstand aus der Sitte, zur Feier der dramat. Siege Dreifüße aufzustellen, eine ganze Tripodenstraße (‚D.straße‘). Berühmt war der heilige Orakel-D. des Apollon in Delphi.

Dreigestrichen (in der Mus.) s. Eingestrichen.

Dreigeteilter Nerv s. Gehirn.

Dreigliedrig = rhomboëdrisch, s. Krystallsysteme.

Dreiherrenspitze, nordwestl. Eckpfeiler der Venedigergruppe, an der Grenze v. Salzburg u. Tirol; alle 3 Seiten (bes. die nördl. u. südl.) mit Firn bedeckt, 3505 m h.; 1866 zuerst bestiegen (am besten vom Umbalthal aus). Ehem. Grenze zw. Salzburg, Tirol u. Görz, daher der Name.

Dreikaiserbund, von den Kaisern Deutschlands, Österreichs u. Rußlands Sept. 1872 zu Berlin geschlossenes Bündnis zur Aufrechterhaltung des europ. Friedens; 1878 gelöst durch die Unvereinbarkeit der russ. Bedingungen im Frieden v. S. Stefano mit den östr. Interessen u. den Verlauf des Berliner Kongresses. — **Dreikaiserschlacht** s. Austerlitz.

Dreikantner, durch den fliegenden Wüstensand abgeschliffene, meist von 3 gerundeten Facetten begrenzte Geschiebe (Facettengeschiebe); charakteristisch für die Wüste.

Dreikapitelstreit, eine Episode in den monophysit. Kämpfen (s. Monophysiten). Um den Kaiser Justinian von der Verfolgung der Origenisten abzulenken, stellte ihm der origenist. Bisch. Theodor Askidas v. Cäsarea vor, die Monophysiten würden sich leicht mit der Kirche vereinigen, wenn 1) nur Person u. Schriften des Theodor v. Mopsueste, 2) die Schriften Theodorets gegen Cyrill u. das Ephesinum u. 3) der Brief des Ibas v. Edessa an Maris als nestorianisierend mit dem Bann belegt würden. Der Kaiser verdammte auch wirklich 544 jene 3 Punkte (‚Kapitel‘). Doch fand das Edikt, weil vermeintlich gegen das Konzil v. Chalcedon gerichtet, im Abendland keine Zustimmung, u. als auch Papst Vigilius (s. d.) nach langem Drängen des Kaisers nach Konstantinopel kam u. dort nach anfänglichem Schwanken unter Wahrung der Autorität des Chalcedonense durch ein Judikatum die gleiche Entscheidung traf (548), wurde er von den abendl. Bischöfen aufs heftigste bekämpft, von den afrik. sogar (550) exkommuniziert, so daß er seinen Erlaß zurücknahm. Wegen seines Widerspruchs gegen eine eigenmächtige Verschärfung des 1. kais. Edikts von Justinian verfolgt, schickte er an die ohne seine Zustimmung vom Kaiser zu Konstantinopel (553) versammelte Synode (später als 5. allg. Konzil anerkannt) eine im abendl. Sinn gehaltene Denkschrift (das Constitutum), die zwar 60 Sätze Theodors als irrig verwarf, dagegen eine Zensurierung seiner Person verbot. Die Synode aber erließ ihrerseits eine in Justinians Sinn abgefaßte Entscheidung. In Oberitalien hatte der D. ein Schisma zur Folge, das im Patriarchat Aquileja erst 695 erlosch. Vgl. Punkes (1865).

Dreiklang, der auf jeder Stufe der Tonleiter aus 2 übereinander stehenden Terzen zu bildende, 3 Töne (Prim, Terz, Quint u. deren Versetzungen) umfassende Hauptakkord. Man unterscheidet den Dur- u. Moll-, übermäßigen u. verminderten D., sowie die zufällig alterierten, wie den ober- u. unterdurverminderten D., den doppeltverminderten D.; sodann nach seinem Grundton den Stamm-, Sext- u. Quartsextakkord; endlich nach seiner Stilistik den D. in der engen od. weiten Lage sowie in der Oktav-, Quint- od. Terzlage. Vgl. Akkord.

Dreiklassenwahlsystem, das in Preußen (Ges. v. 21. Mai 1849) für die Wahl zum Abgeordnetenhaus geltende Wahlsystem. Die das 1. Drittel der Gesamtsteuern (also einschl. der Gemeinde-, Kreis- ꝛc. Steuern) eines Wahlbezirks Zahlenden (die Höchstbesteuerten) bilden die 1., die ein weiteres Drittel Zahlenden die 2., alle übrigen (auch die nicht Steuer Zahlenden) die 3. u. letzte Klasse. Jede Klasse wählt die gleiche Anzahl von Wahlmännern. Das D. ist insofern besser als das Zensuswahlrecht, als es die kein Vermögen besitzenden Bevölkerungsklassen nicht ganz vom Wahlrecht ausschließt; allerdings kann die 3. Klasse nur einen Erfolg verzeichnen, wenn die beiden anderen nicht zusammengehen. Auch die Gemeindewahlen beruhen in den altpreuß. u. z. T.

auch in den neuen Provinzen auf dem D.; es gilt ferner in Baden (nach der Städteordnung bei den Bürgerausschußwahlen: 1. Klasse $^1/_{12}$, 2.: $^2/_{12}$, 3.: $^9/_{12}$ der Wähler; nach der Gemeindeordnung mit etwas anderer Verteilung), im Kgr. Sachsen (seit 1896), in Sachsen-Altenburg u. Lippe.

Drei Könige, hll., die ‚Magier aus dem Morgenland' (Persien od. Mesopotamien), die dem Heiland in Bethlehem die erste Huldigung der Heidenwelt darbrachten (Matth. 2, 1/12). Ihre Ankunft fällt wohl ins 2. Jahr nach Christi Geburt. Aus der Dreizahl der geopferten Gaben (Gold, Weihrauch, Myrrhe) hat man in Schrift u. Kunst nachweislich vom 3. Jahrh. an die gleiche Zahl der Magier, aus altest. Weissagungen seit dem 9. Jahrh. ihre Königswürde geschlossen; Namen (Kaspar, Melchior u. Balthasar) u. versch. Heimatländer wurden ihnen seit dem 7. Jahrh. beigelegt. Ihre Leiber sollen nach der Legende des 12. Jahrh. durch die hl. Helena nach Konstantinopel u. von da wunderbarerweise durch Bisch. Eustorgius nach Mailand gekommen sein. Rainald v. Dassel übertrug sie nach der Eroberung Mailands 1164 mit den Leibern der hll. Felix u. Nabor nach Köln, wo zu ihrer Ehre im 13. Jahrh. der prachtvollste Schrein u. der bedeutendste Dom Deutschlands entstand. Die Wallfahrten nach Köln begannen bald nach der Übertragung u. mehrten sich im M.A. in großartigem Umfang. Es wurde Sitte, daß der Kaiser nach der Krönung in Aachen zum Grab der hll. D. K. pilgerte. Die hll. D. K. werden als Patrone für Epileptische, Reisende u. Wallfahrer verehrt; ihre Namen (C + M + B) werden, bes. in Süddeutschland, an Hausthüren angeschrieben. Da im Erscheinen der Magier ein wichtiges Ereignis der Heilsgeschichte, die Berufung der Heidenwelt, symbolisiert ist, das im Abendland früh Gegenstand eines eigenen Festes (s. Epiphanie) war u. die Verehrung der hll. D. K. im M.A. durch das geistl. Schauspiel überaus volkstümlich ward, hat auch die Kunst die Anbetung der Könige sehr häufig dargestellt. In der ältern Kunst wird die Darbringung der Gaben, später mehr die Anbetung des Christkinds dargestellt. Meist findet man 3 Magier in orient. Tracht, seit dem 10. Jahrh. stets als Könige. Während bei den mittelalt. Malern die Idee der anbetenden Huldigung u. innigen Verehrung vorherrscht (bes. bei Fra Angelico u. im Kölner Dombild), liebt die Geschmacksrichtung der Renaissance (Gentile da Fabriano, Vivarini, Benozzo Gozzoli, Botticelli) Wiedergabe möglichst pompösen Zeremoniells u. eines großen Gefolges, in dem oft Zeitgenossen porträtiert sind, doch ist bei Ghirlandajo u. Lionardo da Vinci, auch in Deutschland (Dürer), die ältere u. tiefere Auffassung festgehalten. Vgl. Crombach (Köln 1654); Floß (1864).

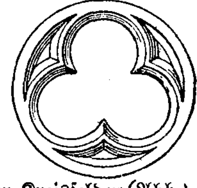
Dreikönigsbündnis, Vereinbarung zwischen Preußen, Hannover u. Sachsen v. 26. Mai 1849, zur Herstellung eines Bundesstaats mit preuß. Spitze; von der Kaiserpartei in Gotha unterstützt, durch den Beitritt der norddeutschen Staaten zur Union erweitert, 1850 aufgelöst. [1042.

Dreikronenkrieg (1563/70) s. Dänemark Sp.

Dreiläufer, junger (Dreimonats-)Hase, an der Hautfalte kenntlich, die sich beim Auseinanderziehen der Löffel auf dem Kopf bildet.

Dreileitersystem, elektr. Leitungssystem.

Dreiling, der, alte Silbermünze in Hamburg, Kupfermünze in Mecklenburg = $^1/_4$ Schilling; auch östr. Weinmaß = 24 Wiener Eimer = 13,58 hl.



Dreimaster s. Segelschiff. D. auch der Galahut der Seeoffiziere.

Dreipaß, der (Archit.), Vier-, Fünf-, Sechspaß 2c., eine aus 3, 4, 5, 6 2c. Kreisen zusammengesetzte Zierform; häufig im got. Maßwerk zur Füllung u. Belebung größerer Kreisfelder (Abb.).

Dreiphasenstrom (Elektr.) = Drehstrom.

Dreirad, ein Fahrrad, s. d.

Dreisam, die, l. Nebenfl. der Elz, entsteht bei Zarten (oberhalb Freiburg i. Br.) aus mehreren Quellbächen, von denen der mittlere, der Rot- od. Höllenbach (aus dem Mathisleweier bei Hinterzarten), auch schon als D. bezeichnet wird, durchfließt Freiburg (von da ab kanalisiert als D. kanal) u. den Mooswald, mündet bei Riegel; 60 km l.

Dreisch s. Dreesch.

Dreischienenbahn, Bergbahn, deren mittlere Schiene gew. eine Zahnstange ist.

Dreischlag (fliegender Paß), Mittelding zw. Trab (Vorderbeine) u. Galopp (Hinterbeine) des Pferdes.

Dreischlitz (Bauk.) = Triglyph.

Dreischraubenschiff s. Dampfschiff.

Dreischürig heißen Wiesen, die 3mal im Sommer gemäht werden.

Dreischusterspitze, höchste Erhebung der Sextener Dolomiten, südöstl. über Innichen im Pusterthal; die von jähen Wänden umgebene Gipfelkrone der prachtvollen Pyramide 3162 m h.

Dreisessel- (od. Blöckenstein-) **Gebirge,** 25 km l. Gebirgskamm des Bayr. Walds (Übergang zum Böhmerwald), 45 km nordöstl. v. Passau, beiderseits steil abfallend, mit mauerartig getürmten Granitblöcken bestreut, die bes. die Gipfel kennzeichnen: den bayr. u. böhm. Blöckenstein (1376 bzw. 1378 m) im O. u. den Dreisesselberg (1314 m) im W., dazw. die Dreieckmark (1320 m), eine 3seitige Granitsäule, Grenzpunkt zw. Bayern, Österreich u. Böhmen. Am Nordhang (1090 m) des böhm. Blöckensteins der Blöckensteiner See (13,8 ha), berühmt durch Stifters ‚Hochwald'.

Dreisinnige = Blindtaubstumme.

Dreissensia (Dreissena) *Bened.*, Muschelgattg; 15 lebende, 13 foss. Arten, im Tertiär. D. polymorpha *Pall.*, Schale gelbgrau od. grüngelb mit braunen Wellen; 2—4 cm l. Vor der Eiszeit in ganz Norddeutschland heimisch, wurde sie durch diese nach dem SO. Europas verdrängt. Durch Schiffe 2c. aus dem Schwarzen u. Kaspischen Meer verschleppt, hat sie sich neuerdings wieder im Süßwasser Europas verbreitet. 1824 im Donau-, 1826 im Rhein-, 1828 im Elbegebiet. Mit ihrem Byssus sitzt sie oft in großer Anzahl auf Steinen u. dgl. angeheftet. Ihre Larve ist, wie bei den Meeresmuscheln, freischwimmend.

Dreißigacker, sachs.-mein. Dorf, bei Meiningen, s. d.

Dreißiger, alte östr. Silbermünze = 30 alte Kreuzer = $^1/_2$ Gulden = 1,03 *M.*; auch bayr. Getreidemaß = $^1/_{32}$ Metze = 1,158 l. — **D.** (kirchl.), die vom sel. Michael v. Florenz (Kamaldulenser) um 1516 eingeführte rosenkranzähnliche Gebetsweise, wobei 33 Vaterunser zur Verehrung der 33 Lebensjahre des Herrn mit dem Apost. Glaubensbekenntnis u. 5 Ave Maria gebetet u. die Hauptgeheimnisse des Lebens Christi betrachtet werden; bes. bei den Anbetungsstunden des allerhlst. Sakraments üblich.

Dreißigjähriger Krieg, der 1618/48 fast ganz Deutschland verheerende Krieg, der, zunächst innerdeutsch u. religiös-politisch, aber vom Ausland genährt u. durch dessen Einmischung ausgesprochen politisch geworden, in seinem weitern Verlauf europ. Charakter annahm. Zündstoff war reichlich aufgespeichert. Unbekümmert um die Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens hatte sich der Protestantismus überall über den Grundsatz Cujus regio, ejus religio u. über das Reservatum ecclesiasticum (s. Vorbehalt, geistlicher) hinweggesetzt u. weiter verbreitet. Die von den Jesuiten geleitete Gegenreformation (s. d.) hatte sein Vordringen vielerorts aufgehalten u. ausgeglichen, aber die Spannung u. die gegenseitigen Reibereien noch erhöht, so daß schon anläßlich des Jülich-Kleveschen Erbfolgestreits der Ausbruch des von Heinrich IV. v. Frankreich gewünschten Kriegs zwischen den beiden in der prot. Union (1608) u. der kath. Liga (1609) zusammengeschlossenen Parteien nur durch Heinrichs Ermordung verhütet wurde. Unter der kraftlosen Regierung Rudolfs II. u. Matthias' I. gewannen die Protestanten noch weiter an Boden in Österreich u. errangen sich nach u. nach überall Religionsfreiheit, in Böhmen 1609 durch den Majestätsbrief (s. d.). Als die widerrechtlich in geistlichem Gebiet zu Braunau u. Klostergrab erbauten prot. Kirchen geschlossen bzw. niedergerissen wurden, kam es, hauptſ. auf Betreiben des Grafen Thurn, 1618 zum offenen Aufstand, wobei die Statthalter Martinitz u. Slawata u. der Sekr. Fabricius durch die Fenster der Prager Hofburg geworfen wurden (23. Mai 1618), u. zur Einsetzung einer Regierung von 30 Direktoren. Der Anschluß der übrigen Erblande, der Union, die ein Heer unter Graf Mansfeld nach Böhmen sandte, u. ihres Hauptes, des Kurf. Friedrich V. v. der Pfalz, der sich gegen den neuen Kaiser Ferdinand II. in Böhmen zum König wählen ließ, gab dem böhm.-pfälz. Krieg sofort allgemeinern Charakter u. zunächst eine für Ferdinand bedrohliche Wendung. Doch gelang ihm das Bündnis mit Bayern u. der Liga (Tilly), Kursachsen u. Spanien (Spinola), u. der Sieg am Weißen Berg bei Prag (8. Nov. 1620) machte dem Reich des ‚Winterkönigs', der mit Christian v. Anhalt geächtet wurde, ein Ende; die Union wurde aufgelöst u. nach Vernichtung des Majestätsbriefs in Böhmen, Mähren u. Oberösterreich die Gegenreformation durchgeführt. Friedrichs Anhänger, Mansfeld, Christian v. Halberstadt u. der Markgr. v. Baden-Durlach, setzten den Krieg in der Pfalz weiter, wurden aber von Tilly bei Gießen (1621), Wimpfen, Höchst (1622) u. Stadtlohn (1623) besiegt u. z. T. aufgerieben, worauf die pfälz. Kur mit der Oberpfalz an Bayern verliehen wurde. — Die Einmischung von Frankreich, England u. Holland hatte die 2., niedersächs.-dän. Periode des Krieges (1625/29) zur Folge. Den umfassenden Rüstungen Christians IV. v. Dänemark u. des Ungarn Bethlen Gábor, die, von den 3 Staaten reichlich unterstützt, im Haager Vertrag (1625) zum Krieg veranlaßt wurden, stellten die Liga ihr Heer unter Tilly, der Kaiser ein solches unter Wallenstein gegenüber. Während Wallenstein Mansfeld an der Dessauer Brücke (1626) schlug u. auf der Verfolgung nach Ungarn auch Bethlen Gábor zum Frieden zwang, wurde Christian v. Dänemark von Tilly bei Lutter am Barenberg (27. Aug. 1626) besiegt u. bis in den letzten Winkel seines Landes zurückgeworfen. Im Lübecker Frieden (12. Mai 1629) erhielt er gegen Verzicht auf die niedersächs. Stifter u. jede Einmischung in deutsche Angelegenheiten sein Land wieder zurück, dagegen verloren die mecklenb. Herzoge ihr Land an Wallenstein. All diese Vorteile wurden zunichte, als der Kaiser trotz der wesentlich veränderten Verhältnisse durch das Restitutionsedikt (6. März 1629) den Besitz- u. Religionsstand nach dem Passauer Vertrag u. dem Augsburger Religionsfrieden wieder herzustellen suchte u., statt sich gegen die empörten Protestanten gerüstet zu halten, auf das Drängen der durch Richelieus Ränke unterstützten Kurfürsten in Regensburg den übermächtigen, durch seine Söldner zum Schrecken von Freund u. Feind gewordenen Wallenstein entließ. Diese Schwächung benützte Gustav Adolf v. Schweden zur Landung auf deutschem Boden (4. Juli 1630); der Vorwand, die deutschen Protestanten zu schützen, verhüllte nur schlecht die offen ausgesprochenen Eroberungspläne, die Frankreich schürte u. nach dem Vertrag v. Bärwalde durch Geld unterstützte (schwed. Krieg 1630/35). Während er Pommern, Brandenburg u. das östliche Mecklenburg besetzte u. sich durch die Eroberung von Frankfurt a. O. u. Landsberg den Weg nach den kaiserlichen Erblanden öffnete, belagerte u. eroberte Tilly Magdeburg (20. Mai 1631), das von dem schwed. Verteidiger Falkenberg aus strateg. Gründen eingeäschert wurde. Jetzt mußten auch Brandenburg u. Kursachsen an Gustav Adolf sich anschließen, u. Tilly, ohnehin durch die Spannung zwischen Kaiser u. Liga gehemmt, sah sich durch die Niederlage bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) zur Räumung Norddeutschlands gezwungen, was den Sachsen unter Arnim freie Bahn nach Prag, dem König den Weg für seinen ruhm- u. beutereichen Zug über Thüringen u. Franken an den Mittelrhein eröffnete u. den Kaiser in die Defensive drängte. Wallenstein, dem er in der Not wieder den Oberbefehl mit unbeschränkter militär. u. polit. Gewalt übertrug, säuberte rasch Böhmen, stellte nach Tillys Tod den in Bayern eingefallenen Schweden in starker Verschanzung bei Nürnberg einen Damm entgegen u. nahm Rache an Kursachsen, das er nach der in ihrem Verlauf unentschiedenen, in ihren Folgen durch den Tod Gustav Adolfs zu einem Sieg sich gestaltenden Schlacht v. Lützen (16. Nov. 1632) wieder räumte. Die Fortsetzung des Kriegs durch Oxenstierna mit den Generalen Horn u. Banér sowie durch Wallensteins Heer artete mehr u. mehr in wilde, ganz Mittel- u. Süddeutschland überschwemmende Plünderungs- u. Verwüstungszüge aus, u. als Wallenstein im hochverräterischen Verfolg seiner ehrgeizigen Pläne in Eger (25. Febr. 1634) ermordet worden u. die Schweden bei Nördlingen (6. Sept. 1634) geschlagen waren, nahm der sächs. Kurfürst, u. nach ihm die meisten prot. Stände, den Prager Frieden an (30. Mai 1635), der einer Rücknahme des Restitutionsedikts gleichkam u. zur gemeinsamen Abwehr der Schweden u. ihrer Bundesgenossen aufforderte. Die letzteren unter Bernhard v. Weimar hatten den Krieg (schwed.-franz. 1635/48) in die Südwestecke des Reichs verlegt, von neuem u. nachhaltiger von Frankreich unterstützt durch Subsidien u. schließlich nach Eroberung von Breisach (1638) u. Bernhards Tod (1639) durch offene Teilnahme am Kampfe. Während im Norden Banérs Nachfolger Torstenson durch den Sieg bei Breitenfeld (2. Nov. 1642) über die Kaiserlichen Sachsen zurückgewann u. nach glänzender

Beendigung eines Kriegs gegen Dänemark infolge des Siegs bei Jankau (1645) wieder ins Herz von Böhmen u. Mähren u. fast bis Wien vordringen konnte, kämpften die Franzosen unter Condé u. Turenne in Südwestdeutschland gegen Mercy u. Werth, bei Tuttlingen (1643) u. Mergentheim (1645) geschlagen, seit dem Sieg v. Allersheim (3. Aug. 1645) mit entschiedenem Übergewicht u. im Besitz der wichtigsten süddeutschen Punkte; selbst Maximilian v. Bayern wurde durch Verwüstung seines Landes im Ulmer Waffenstillstand (14. März 1647) zum Abfall vom Kaiser gezwungen u. büßte den Bruch des Waffenstillstands mit einer neuen, noch schrecklicheren Verheerung Bayerns. Endlich führten die schon 1644 in Osnabrück u. Münster begonnenen Verhandlungen zum Westfäl. Frieden (24. Okt. 1648). — Deutschland hatte durch den Krieg, abgesehen von schmerzlichen Gebietsverlusten im Norden u. Westen, seine polit. Einheit endgiltig eingebüßt; die Macht der Habsburger war gebrochen, so daß jetzt das Schwergewicht nach Norden u. einem prot. Zentrum fiel. Aber auch die Volkskraft war unter dem entsetzlichen langjähr. Elend erschöpft, Handel u. Wohlstand gänzlich vernichtet u. die Bevölkerungsziffer erschreckend gesunken; ganze Gebiete u. angesehene Städte waren verwüstet, eine geistige u. moralische Verwilderung in grauenhaftem Umfang eingerissen, so daß Jahrhunderte nötig waren, diese Wunden zu heilen. Für Frankreich war der Krieg nur der Anfang jener Politik von empörender Rechts- u. Gebietsvergewaltigung gewesen, die unablässig bis ins 19. Jahrh. geübt wurde. Eine ergreifende Schilderung dieser traurigen Zustände gibt Grimmelshausen (s. d.) in seinem ‚Simplicissimus‘. — Gleichzeitige Nachr. bei Lundorp, Khevenhiller, Chemnitz, bes. im Theatrum Europaeum. Briefe u. Akten hrsg. von Ritter ꝛc. (1870 ff.). Vgl. Stieve, Ursprung (1875); Gindely (1884); M. Ritter (I/III, 1890/1900); Winter (1893). Über die 1. Periode: Gindely (I/IV, 1869/80); über den niedersächs.-dän. Krieg: Opel (3 Bde, 1872/94); bis 1632: Klopp (3 Bde, ^{2}1891 ff.). S. auch Ferdinand, Gustav Adolf ꝛc.

Dreißigste, der, 1) (Rechtsgesch.), der altdeutsche Rechtsbrauch (bes. dem Sachsenspiegel eigen), daß binnen 30 Tagen nach dem Tod des Erblassers die Ausübung des Erbrechts nicht stattfinden darf; heute im A.B.G.B. (§ 1243) u. C.c. (Art. 1570) beibehalten, dem B.G.B. fremd. — 2) (Frauendreißigst, dies tricesimus), kirchl. Fest, in mehreren Diözesen am 13. Sept. gefeiert; dann die Zeit von Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) bis 13. Sept., in welcher die Natur nach dem Volksglauben eine besondere Heilkraft besitzt. — 3) In der Liturgie der Leichengottesdienst am 30. Tag nach dem Tod od. Begräbnis, s. Exequien.

Dreißigthalerfuß, der durch den Wiener Vertrag v. 24. Jan. 1857 für Norddeutschland festgesetzte Münzfuß: 30 Thl. = 1 Pfd fein Silber.

Dreißig Tyrannen, spätere Bezeichnung der aus 30 Männern bestehenden oligarch. Regierung, die nach der Eroberung v. Athen durch Lysander 404 v. Chr. dort eingesetzt wurde. D. T. hießen auch eine Reihe von Usurpatoren, die unter Gallienus sich in den Provinzen für unabhängig erklärten u. den Kaisertitel annahmen.

Dreistimmig (Mus.) nennt man den mit 3 realen Stimmen durchgeführten Satz (im 12./15. Jahrh. triplum gen.), der durch seine Beschränktheit besondere Schwierigkeiten bietet u. nur dann wirkungsvoll klingt, wenn die natürlichen Mängel (Anomalien) der Grundstimme u. Harmonik (bes. bei den Septimenakkorden) durch Brechung od. Figurierung ausgeglichen sind.

Dreitannenriegel, Berg des Bayr. Walds, 8 km nordöstl. v. Deggendorf; stumpfe, aussichtsreiche Gneiskuppe, 1092 (nach anderen 1216) m h.

Drei- u. einachsig = hexagonal, s. Krystallsysteme.

Dreiviertelstab (auch Adlerschnabel), in der Bauk. ein mehr als halbkreisförmig profilierter Rundstab (Abb., a).

Dreizack, Stab mit 3 Zinken, Attribut des Meergottes Poseidon. — D., Pflanze, s. Triglochin.

Dreizählig, vom Blatt, s. d., Bd I, Sp. 1615; von der Blüte, s. d., Bd I, Sp. 1659.

Drei Zinnen, Zentralmassiv der Sextener Dolomiten, an der tirol.-ital. Grenze; 3 turmartige nebeneinander stehende Pfeiler mit senkrechten Wänden; die mittlere (3003 m) 1869, die überaus schwierige kl. Zinne (2881 m) erst 1881 erstiegen.

Drell, der = Drillich.

Drempel, der, unterer Anschlag u. Keilstütze der Thore einer Schleuse; D.wand, die Kniestockmauer eines Dachraumes.

Drengfurth, ostpreuß. Stadt, Kr. Rastenburg, an der Omet (zur Alle); (1900) 1511 prot. E.; Erziehungsanstalt; Schneide-, Mahlmühle.

Drenkmann, Edwin v., Jurist, * 6. Juni 1826 zu Oppeln; 1874 Vizepräs. des Appellationsg. in Posen, 1876 1. Präs. des Appellationsg. in Marienwerder, 1879 Senatspräs. beim Reichsg., seit 1889 Kammergerichtspräs. in Berlin, 1890 Mitgl. des preuß. Herrenhauses; 1901 geadelt.

Drensteinfurt, westfäl. Landgem. (Titel: Stadt), Kr. Lüdinghausen, an der Werse; (1900) 1668 (meist kath.) E.; Rektoratsschule, Marienhospital (Franziskanessen); Plüschweberei, Emaillierwerk, Strontianitgruben, Geflügelzucht (bedeutendste Westfalens). Schloß Steinfurt, Sitz der Frh. v. Landsberg, 4 km südl. Haus Venne, seit 1610 Familiengut u. Sitz der Frh. v. Ascheberg (westfäl. Uradel, 1169 erstmals gen.).

Drenteln, Alexandr Romanowitsch, russ. General, * 1820 im Gouv. Kijew, † 27. Juli 1888 zu Kijew; befehligte 1877 die Truppen nördl. der Donau. 1878 Chef der polit. Polizei (der ‚3. Abteilung‘ in der Geh. Kanzlei des Kaisers), 1880 Generalgouv. v. Odessa, seit 1881 v. Kijew. 25. Mai 1879 wurde auf ihn ein nihilist. Attentat versucht.

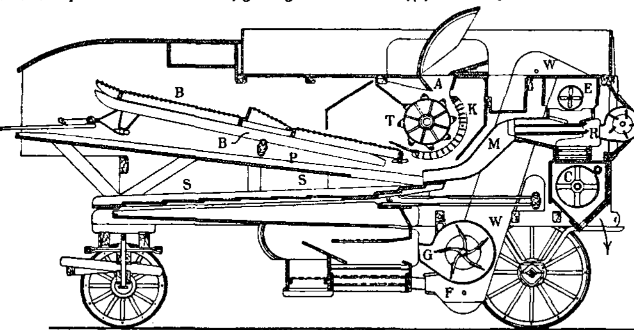
Drenthe, Drente, niederl. Prov., an der preuß. Grenze; durchweg Ebene (Bischofsberg, 16 m h.), mit großen Heide- u. Moorflächen ($1/2$ des Bodens unbebaut, nur 15 % Acker-, 25 % Weide- u. Wiesenland); viele kleine Bäche u. Kanäle (D.scher Hauptkanal zw. Assen u. Meppel, durch den Nord-Wilhelm-Kanal bis Groningen fortgesetzt ꝛc.) u. Hünengräber; 2663 km², (1899) 148544 E. (vgl. Karte Belgien, Rücks.); Ackerbau (Roggen, Buchweizen, Hafer, Kartoffeln ꝛc.), Viehzucht, Torfgewinnung, fast nur Hausind. (Weberei ꝛc.). Hauptst. Assen, s. d. — Die Grafsch. D. wurde 1046 an das Bist. Utrecht verliehen u. von einem Vogt in Coevorden, später in Elde regiert. 1527 trat sie der Bischof an Karl V. ab, der sie aber erst von Karl

v. Geldern zurückerobern mußte (1536) u. (1538) zu den span. Niederlanden schlug, unbeschadet einer gewissen Selbständigkeit, die D. auch unter den vereinigten Niederlanden behielt.

Drepanon, Stadt des Altertums, s. Trapani.

Dreschlein s. Flachs.

Dreschmaschine, zur raschen u. vollständigen Entkörnung von Getreide, Hülsenfrüchten (auch Klee) an Stelle des Austretens der Körner durch Tiere u. des mühsamen Dreschens mit dem Dreschflegel heute fast ausschl. angewendet. Je nach ihrer Größe u. Verwendungsart wird sie von Hand, von Tieren mittels Göpel od. von Motoren, bes. Lokomobilen (Dampf-D.), betrieben; je nachdem auf der Trommel Stifte od. Leisten befestigt sind, heißt sie Stiften- od. Schlagleisten-D. Die Entkörnung geschieht bei allen im Grund auf dieselbe Weise wie bei der Dampf-D. (Abb., Maschinenfabrik H. Lanz, Mannheim).



Das Getreide wird bei A eingelegt, von der mit 1000/1300 Umdrehungen in der Min. laufenden Trommel T mit ihren Leisten an den halbkreisförmigen Dreschkorb K geschlagen u. dadurch entkörnt. Das Stroh gelangt über die Strohschüttler B aus der D.; mitgeführte Körner u. Spreu fallen durch die Schüttler auf das rüttelnde Sammelbrett P u. von da auf die Siebe S, wo sich auch die aus dem Dreschkorb fallenden Körner sammeln. Von hier gelangt die Frucht vor ein Gebläse G, das Staub, Spreu u. Unkraut entfernt, die Körner aber nach F fallen läßt, von wo sie das Becherwerk W nach dem Entgranner E hebt. Dieser bricht von ihnen die Grannen, die das Gebläse R durch M treibt; die Körner gelangen in den Sortierzylinder C u. aus diesem, je nach ihrer Größe, marktfertig in die Säcke.

D., in der Schappevorspinnerei, zum Entfernen der Chrysalidenreste der beschädigten Seidenkokons.

Dresden, sächs. Kreishauptmannschaft, umfaßt den Kern des Sandsteingebirges der ‚Sächs. Schweiz' u. den erzreichsten Teil des Erzgebirges, daher Bergbau u. Ind. hochentwickelt; 4336,86 km², (1900) 1216489 E. (74744 Kath.). — Die gleichn. Hauptst., zugleich Haupt- u. Residenzst. Sachsens, 105,8 m ü. M., in breiter Thalsohle beiderseits der Elbe



(5 Brücken, die älteste, die massige u. der Schiffahrt hinderliche Augustusbrücke, 12./13. Jahrh., wird durch Neubau ersetzt); (1834) 73614, (1895) 354285, (1900) einschl. Garn. (11736 Mann) 396146 E. (37279 Kath., 3059 Isr.). Auf dem l. Elbeufer die Altstadt mit den einverleibten ehem. Vororten Strehlen u. Striesen (1892), Gruna (1901), Räcknitz, Seidnitz u. Zschertnitz (1902), Plauen, Löbtau, Naußlitz, Wölfnitz u. Cotta (1903), auf dem r. Ufer die Neustadt, die Militäretablissements Albertst. u. die einverleibten Vororte Pieschen u. Trachenberge (1897), Trachau, Mickten, Übigau u. Kaditz (1903); insgesamt (1903) 494500 E. Straßen, Plätze u. Anlagen: Hauptverkehrsader der Neust. ist die Hauptstr., zw. Albertplatz (2 Monumentalbrunnen von Diez, das bewegte u. ruhige Wasser darstellend) u. dem Neustadtmarkt (großes, in Kupfer getriebenes u. vergoldetes Reiterdenkmal Augusts des Starken, 1736 von Wiedemann); in der Altst. die baumbepflanzte Brühlsche Terrasse, 1738 vom Grafen Brühl auf dem alten Festungswall angelegt, mit berühmtem Blick auf den Strom; an den Treppenabsätzen die Sandsteingruppen der 4 Tageszeiten (Schilling, 1869), oben die Denkmäler Rietschels u. Sempers (Schilling, 1876 u. 1892) u. Ludwig Richters (Kirchheisen, 1898); der Theaterplatz mit Reiterdenkmal König Johanns (Schilling, 1889), der Altmarkt mit Siegesdenkmal (Henze, 1880), der Neumarkt mit den Standbildern Friedrich Augusts II. (Hähnel, 1866) u. Luthers (Rietschel, 1885), der Georgplatz mit Körnerdenkmal (Hähnel, 1871), Ferdinandplatz (Gänsediebbrunnen, 1880 von Diez), Stübelplatz (Stübelbrunnen, 1901 von Hartmann-Maclean u. Hafenohr) ꝛc.; im äußersten SO. der Große Garten, gegen 155 ha, mit Ausstellungshalle, kgl. Palais, Bot. u. Zool. Garten. 3 kath. Pfarrkirchen, bes. die Hofkirche (1738/51 von Chiaveri in röm. Barockstil, der 91 m h. Turm nach dem Vorbild von Sant' Agnese in Rom; der Hochaltar mit reichem Silberschmuck; Gruft des kgl. Hauses); 19 prot.: Frauenkirche (1726/34 von Bähr u. Schmidt), ein kühner Kuppelbau (Laterne 95 m h.), got. Sophienkirche (13. u. 14. Jahrh., 1864/68 erneuert), Kreuzkirche (nach dem Brand v. 1897 wiederhergestellt; 96 m h. Turm) ꝛc.; außerdem Garnisonskirche (1896/1900, rom., getrennte Räume für Kath. u. Prot.), je 1 Synagoge (von Semper), ref., russ., anglik., schott. (presbyt.) u. amerik. (Methodisten-) Kirche. Weltl. Bauten: der Zwinger, 1711/22 von Pöppelmann in Barock, als Schauplatz der Festlichkeiten im Freien gedacht (im Hof Denkmal Friedr. Augusts I., 1843 von Rietschel), das Japan. Palais (1715 von Pöppelmann) u. das Palais im Gr. Garten (1680), alle jetzt als Sammlungsgebäude benützt; Gemäldegal. (1847/54, ital. Renaissance, die offen gebliebene, nordöstliche Seite des Zwingers schließend), Hauptwache (1831 nach Schinkels Plänen), Opernhaus (Renaiss., 1869/78), alle von Semper, kgl. Schloß (1890/1902 von Dunger u. Frölich in deutscher Renaissance umgebaut, im Thronsaal Fresken Bendemanns; Turm über dem grünen Thor 101 m h., der höchste D.s), Ständehaus (von Wallot, im Bau), Akad. der Künste (auf der Brühlschen Terrasse, 1890 bis 1894 von Lipsius, ital. Hochrenaiss.), Kreuzschule (got., reiche Fassade, 1864/65), Hauptbahnhof (1893/98, 18 Mill. M. Baukosten, Scheidung des Vororts-, Fern- u. Durchgangsverkehrs durch verschiedene Gleishöhe) ꝛc. Außer den obersten Landesbehörden: Sitz des Apost. Vikars für Sachsen, Oberlandes-, Landg. (mit Kammer für Handelssachen), Amtsg., Oberpost-, Zoll- u. Steuer-, Polizeidir., Berginspektion, 2 Amtshauptmannschaften (D.-Altstadt u. D.-Neustadt), Reichsbankhauptstelle, Handels- u. Gewerbekammer, Fonds- u. Produktenbörse, 5 Gesandtschaften, 30 Konsulate; Kom-

mandantur, Komm. des 12. (1. sächs.) Armeekorps, der 23. u. 32. Div., des 45., 46., 63. u. 64. Inf.-, der 23. u. 32. Kav.- u. der 23. Feldart.Brig.; Artilleriewerkstatt u. -depot, Munitionsfabr., Festungsgefängnis; Garn.: 2 Gren.-, 1 Schützen-(Füs.-)Reg., je 1 Inf.- u. Jägerbat., 1 Gardereiterreg. nebst 1 Esk. Jäger zu Pferde, 2 Reg. Feldart., 1 Pionier- u. 1 Trainbat. An der Spitze der Stadtverwaltung 1 Oberbürgermeister u. 2 Bürgermeister, Stadtrat 13 besoldete, 22 unbesoldete, Stadtverordnete 78 Mitgl.; städt. Haushalt 1900: Einn. 28,3, Ausg. 27,4, Schuld 60,5, Vermögen 111,3 Mill. *M.* Bildungsanstalten: Techn. Hochschule (1902: 1082 Hörer in 5 Abteilungen), Tierärztl. Hochschule (210 Stud.), 4 Gymn., Reformgymn. (1903), 2 Realgymn., 7 Real-, 2 städt. u. 13 private höhere Töchterschulen (darunter das kath. v. Burkersrodaer Fräuleinstift), 1 kath. Progymn., Kadettenkorps, 2 Lehrer-, 1 Lehrerinnensem. (mit Töchterschule), Turnlehrerbildungsanstalt, 14 prot., 1 kath. Bürgerschule, 46 prot., 5 kath. Bezirksschulen, kath. kgl. Josephinenstift, Baugewerken-, städt. Gewerbe-, Kunstgewerbeschule (mit Vorschule), Werkstätten für Handwerkskunst (mit Lehrkursen), Handelslehranstalt der Kaufmannschaft, Gartenbauschule des Gartenbauverbands, Akad. der bildenden Künste, Konserv. für Musik, staatswiss. Lehranstalt der Gehestiftung (unentgeltl.). Reiche Sammlungen (‚Elbflorenz‘): Gemäldegal., eine der bedeutendsten der Welt (2554 Öl- u. Temperagemälde ꝛc.), ausgezeichnet durch zahlreiche Meisterwerke 1. Rangs (Raffael: Sixtin. Madonna; Tizian: Zinsgroschen u. Mad. mit dem Kind u. 4 Heiligen; Correggio: Hl. Nacht; Carlo Dolce: Hl. Cäcilia; Ribera: Hl. Agnes; Dürer: Christus am Kreuz; Holbein: Bildnis des Morette; vgl. Woermann, Katalog, [4]1899); Kupferstichkabinett (etwa 400000 Bl.), Skulpturen-, Porzellansammlung (die großartigste ihrer Art, über 20000 Stück), Schillingmuseum; Grünes Gewölbe (im Schloß), die kostbarste Sammlung v. Schmuck, Kunstarbeiten, Elfenbeinschnitzereien u. Emaillen; Kunstgewerbe-, hist. Museum u. Gewehrgal. (berühmte Waffensammlung), Münzkabinett, Armee- u. Arsenalsammlung, Stadtmuseum, Körnermuseum, Museum des sächs. Altertumsvereins; zool. u. anthropol.-ethnogr. Museum, mineral.-geol. Museum u. prähist. Sammlung, math.-physik. Salon ꝛc.; 5 öffentl. Bibl.: kgl. Bibl. (im Japan. Palais, gegen 460000 Bde, 6000 Handschr., 2000 Inkunabeln, 28000 Landkarten), Bibl. des Statist. Bureaus, der Kunstgewerbeschule, der Gehestiftung u. Stadtbibl.; 3 Theater, Kgl. Kapelle (Sonntags berühmte Kirchenmusik in der Hofkirche), zahlreiche wissensch. Vereine, 8 Tageszeitungen (kath.: ‚Sächs. Volksztg‘, seit 1903 täglich). Wohltätigkeitsanstalten: 2 städt. Krankenhäuser, städt. Irren- u. Siechenhaus, Frauenklinik u. Hebammenlehranstalt, Carolahaus (Albertverein, Rotes Kreuz), Krankenhaus der Diakonissenanstalt, Kinderheil-, Blinden-, Taubstummenanstalt (mit Filiale in Plauen); Stadtwaisenhaus, kath. Waisenknabenanstalt, Bürger-, Vereinigtes Frauenhospital ꝛc., 5 Volksküchen u. 3 Volksbäder. Unter Leitung von Grauen Schw.: kgl. Krankenhaus, St Josephsstift, Armenstift (für Frauen), St Bennostift (Dienstmädchenasyl), Amalienhaus (Kinder- u. ambulante Krankenpflege), 2 Volksküchen; von Borromäerinnen: Vincentiusasyl (Zweiganstalt in Hubertusburg); Marienhaus (Arbeiterinnenhospiz). Blühende Industriezweige sind Fabr. v. Fahrrad- u. Nähmaschinen, Steingut, Kakao u. Schokolade, Zigarren u. Zigaretten, Musikinstr., Strohhüten, Kartonnagen, Luxuspapier u. photogr. Bedarfsartikeln, ferner Porzellanmalerei, Müllerei, Bierbrauerei, Kunstdruckerei ꝛc. Den Verkehr vermitteln 6 Hauptlinien der Staatsbahn (4 Bahnhöfe), 2 elektr. Straßenbahnen (1903: 149 km), 1 Personen- u. 5 Schleppschiffahrtsgesellschaften (Güterverkehr auf der Elbe 1901: 897930 t); unterhalb D.s der König-Albert-Hafen (1895, für ungefähr 600 Schiffe). Von der an Naturschönheiten reichen Umgegend sind stromauf die D.er Heide (ausgedehnter Nadelwald) mit dem Albertpark, ferner Loschwitz, die kgl. Sommerres. Pillnitz, weiterhin die Sächs. Schweiz u. das Erzgebirge, stromab die Lößnitz u. Meißen hervorzuheben. Vgl. Bauten ꝛc., hrsg. vom Arch.- u. Ing.-Verein (1878); Jahrb. des Statist. Amts d. Stadt D. (seit 1899); Mitteilg. des Statist. Amts (seit 1875); Gurlitt, Kunstdenkmäler (I/II, 1900 f.); O. Richter, D. 1871/1902 (1903). — D., 1206 (Dresdene, ‚Hinterhalt‘) erstmals, 1216 bereits als Stadt genannt, entstand als deutsche Ansiedlung neben einem sorb. Fischerdorf (Alt-D., 1550 mit der Stadt vereinigt, 1685 abgebrannt, unter Friedrich August I. als Neustadt wieder aufgebaut) u. kam als Residenz der albertin. Linie empor. Die Festungswerke wurden von Georg d. Bärtigen erbaut, von Kurf. Moriz verstärkt, die Reformation 1539 eingeführt. Die sächs.-poln. Kge Friedr. August II. u. III. machten D. zu einem der prunkvollsten u. sittenlosesten Höfe u. schmückten es mit Kunstsammlungen u. majestät. Barockbauten (Bähr, Pöppelmann). Der D.er Friede, 25. Dez. 1745, beendete den 2. Schles. Krieg. Im 7jähr. Krieg war D. bis nach der Schlacht v. Kunersdorf in den Händen der Preußen, mußte dann den Österreichern übergeben werden u. wurde zwar von Friedrich d. Gr. Juli 1760 bombardiert, aber nicht mehr eingenommen. Neue Bedrängnis brachten die Jahre 1809 u. 1813. Napoleon, der Ende Mai 1812 vor dem russ. Feldzug hier die Huldigung der deutschen Fürsten entgegengenommen hatte, räumte D. März 1813, wobei Davout einen Teil der Elbbrücke sprengte, besetzte es aber nach dem Sieg v. Großgörschen wieder, machte es während des Waffenstillstands zu seinem Hauptwaffenplatz u. verstärkte die Festung. Während Napoleon zur Unterstützung Neys gegen die schles. Armee vorrückte, marschierte die böhm. Hauptarmee unter Schwarzenberg gegen das von St-Cyr verteidigte D., zögerte aber mit dem Hauptangriff bis 26. Aug. nachmittags, so daß Napoleon noch rechtzeitig zurückkam, um sie zu schlagen. Als sie am 27. den Angriff erneuerte, wurde sie abermals zurückgeworfen u. mit einem Verlust v. 15000 Toten u. Verwundeten u. 20000 Gefangenen zum Rückzug über das Erzgebirge genötigt. Diese Schlacht v. D. war Napoleons letzter Sieg auf deutschem Boden. St-Cyr mußte D. 11. Nov. räumen u. sich mit 35000 Mann ergeben. Durch die Entfestigung (1817), die Städteordnung (1832), die Eingemeindung der Vorstädte (1835) gewann D. an Bedeutung; in seiner Entwicklung, in die der mit preuß. Hilfe niedergeschlagene Aufstand 3./9. Mai 1849 u. die Besetzung durch Preußen 1866/67 störend eingriffen, hielt die Kunst (im 19. Jahrh. Baukunst: Semper, Plastik: Hähnel, Malerei: Schnorr, Bendemann, Öhme) mit der Industrie gleichen Schritt. Die nach dem Olmützer Vertrag 23. Dez. 1850 bis 15. Mai 1851 unter Vorsitz Schwarzenbergs abgehaltenen D.er Kon-

ferenzen lieferten nur ‚schätzbares Material‘ für die Bundesreform od. vielmehr für das Bundesarchiv. Vgl. Lindau (2 Bde, ^{2}1884 f.); O. Richter (I, 1900); ders., Verf.- u. Verwaltungsgesch. (I/III, 1885/91); Urkundenb. im Cod. dipl. Sax. reg. II, 5 (1875).

Dressel, Ludw., S. J. (seit 1856), Naturforscher, * 3. Juli 1840 zu Waldburg, O.A. Ravensburg (Württ.); 1865/68 Dozent für Chemie in Maria-Laach, 1871/76 Prof. der Chemie an Univ. u. Polytechn. zu Quito, 1878/86 Dozent der Chemie zu Blyenbeek u. Exaeten, seit 1886 Doz. für Physik zu Exaeten u. Valkenberg. Schr.: ‚Basaltbildung‘ (gekr. Preisschr., Haarl. 1866); ‚Geol.-geogn. Skizze d. Laacher Vulkangegend‘ (1871); Estudio sobre algunas aguas min. del Ecuador (Quito 1876); ‚Der belebte u. unbelebte Stoff‘ (1883); ‚Lehrb. d. Physik‘ (1895, ^{2}1900). Seine Werke zeichnen sich aus durch Genauigkeit der Darstellung, gründliches Eingehen auf den innern Zusammenhang u. die tiefere Begründung der Erscheinungen u. Thatsachen.

Dressieren (frz.), abrichten; in der Kochkunst: (die Speisen) in gefällige Form bringen. Dressur, die, von Tieren: Abrichtung; die Dressur des Vorstehhundes zerfällt in die Stubendressur u. die Abführung. Dressierband, Halsband aus stachelbesetzten Holzkugeln. Dressierbock, längliches Holzstück, an dessen Enden 2 Hölzchen kreuzweise genagelt sind; beim D. des Hundes (Apportieren) verwendet. Dresseur (frz., -ßör), der Abrichter.

Dressingmaschine, Vorrichtung zum Hecheln der Seidenabfälle od. zum Aufrichten der Faserenden vor dem Scheren in der Tuchfabrikation.

Dressoir, der (frz., dräßoär), gew. Dressor, Anricht-, Schenktisch.

Dreux (drö), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Eure-et-Loir, an der Blaise; (1901) 7921, als Gem. einschl. Garn. 9697 E.; [Symbol]; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; got. Kirche St-Pierre (12./16. Jahrh.), ‚kgl. Kapelle‘ (Familiengruft der Orléans, 1816 begonnen; reichste Außen- u. Innenausstattung, bes. Glasgemälde), Rathaus (Renaiss., 1502/37), (bis 1902) 3 relig. Genossenschaften, darunter St Paulsschw. im Zivil- u. Milit.-Hospital u. im Hospiz St-Martin, Schw. vom 3. Orden des hl. Franziskus im Waisenhaus Thiébaux; Collège; Fabr. v. Filzschuhen. — Im Altert. Durocasses. Die 1132 für Robert, den jüngsten Sohn Ludwigs VI., errichtete Grafsch. fiel 1378 an die Krone zurück. 19. Dez. 1562 Niederlage der Hugenotten (Condé gefangen genommen).

Dreves, Lebrecht, Dichter, * 12. Sept. 1816 zu Hamburg, † 10. Dez. 1870 zu Feldkirch; seit 1839 Advokat, 1847/61 Notar in Hamburg; konvertierte 1846. In seinen schlichten, frischen ‚Gedichten‘ (hrsg. von Eichendorff, 1849) ein glücklicher Nachahmer Eichendorffs. Schr. außerdem: ‚Lyr. Anklänge‘ (1837); ‚Vigilien‘ (1839); ‚Schlichte Lieder‘ (1843); ‚Lieder der Kirche‘ (dtsche Nachbildungen, 1846) rc. Vgl. Kreiten (1897). — Sein Sohn Guido Maria, S. J. (seit 1869, Pseud. Ulrich v. d. Uhlenhorst), * 27. Okt. 1854 zu Hamburg; lebt in Wien. Hrsg.: Analecta hymnica medii aevi XXIII (1886 ff.; seit 1896 mit Blume); P. Abaelardi Hymnarius (1891); ‚Hymnol. Beitr.‘ (mit Blume, I, 1897). Schr. die Gedichtsammlungen ‚Kränze ums Kirchenjahr‘ (1886); ‚Stimmen der Vorzeit‘ (1888) rc.

Drevet (drövä), franz. Kupferstecherfam.: Pierre, * 20. Juli 1663 b. Lyon, † 9. Aug. 1738 zu Paris; ausgezeichneter Bildnisstecher (nach de Troy, N. de Largillière rc.), Meister in der Wiedergabe von Pelz, Spitzen u. Verzierungen. — Sein Sohn Pierre Imbert (1697/1739) u. sein Neffe Claude (1710/81) thaten sich ebenfalls hauptſ. als Bildnisstecher hervor. Vgl. A. F. Didot (Par. 1876).

Drewenz, die, r. Nebenfl. der Weichsel, entspringt auf dem Preuß. Landrücken, 8 km südwestl. v. Hohenstein, durchfließt von Osterode an den D.see (95 m ü. M.; 8,49 km^2, bis 22 m t.), mündet, im Unterlauf Grenzfl., oberhalb Thorn; 135 km l., von der Mündung der Sandella an flößbar, von Leibitsch ab schiffbar (11,3 km).

Drewjanen (‚Waldleute‘), ehem. Polabenstamm, in der Gegend des Drawehn (hannov. Kr. Lüchow). Auch (Drewljaner) ein früherer russ. Stamm in Wolhynien, zw. Pripet u. Usch.

Drexelius, Jeremias, S. J., homilet. Schriftst., f. Drechsel.

Drey, Joh. Sebast. v., kath. Dogmatiker, * 16. Okt. 1777 zu Killingen, O.A. Ellwangen, † 19. Febr. 1853 zu Tübingen; 1801 Priester, 1806 Gymnasialprof. in Rottweil, 1812 Theologieprof. in Ellwangen, 1817 in Tübingen; der eigentliche Begründer der kath. Tübinger Schule. Schr.: ‚Kurze Einl. in das Studium der Theol.‘ (1819); ‚Neue Untersuchungen über die Konstitutionen u. Kanones der Apostel‘ (1832); ‚Apologetik‘ (3 Bde, 1838/47, ^{2}1844/47); außerdem viele Arbeiten in der von ihm 1819 mitbegr. Tüb. ‚Theol. Quartalschr.‘

Dreyer, Max, Dramatiker, * 25. Sept. 1862 in Rostock, erst Gymnasiallehrer, 1888/98 Redakteur der ‚Täglichen Rundschau‘, lebt in Berlin. Seine Dramen ‚Drei‘ (1894, ^{3}1900) u. ‚Winterschlaf‘ (1896) sind naturalistisch, ‚Hans‘ (1899), ‚Der Probekandidat‘ (1900, ^{6}1901), ‚Der Sieger‘ (1901) Tendenzstücke, die Zeitfragen behandeln. Seine etwas oberflächlichen Lustspiele ‚Eine‘ (1896, ^{2}1898); ‚In Behandlung‘ (1897), ‚Großmama‘ (1898) zeigen kecken Humor, ‚Das Thal des Lebens‘ (1902, Aufführung in Preußen verboten) ist bedenklicher Natur.

Dreyfusaffäre, der durch die Bloßstellung der herrschenden milit. Kreise Frankreichs zu einem polit. Ereignis ersten Rangs gewordene Prozeß des isr. Artilleriehauptmanns Alfred Dreyfus. Derselbe wurde Dez. 1894 von einem nichtöffentlichen Pariser Kriegsgericht wegen Verrats militär. Geheimnisse an auswärtige Militärattachés zu Degradation u. lebenslänglicher Deportation verurteilt u. nach der Teufelsinsel bei Cayenne verbracht. Die Schuldbeweise waren der angeblich von Dreyfus, thatsächlich von einem der Belastungszeugen, dem Major Esterhazy, geschriebene Begleitschein (Bordereau) zu den abgelieferten Papieren u. gefälschte Stücke, die Kriegsmin. Mercier dem Kriegsgericht zustellen u. gesetzwidrig dem Angeklagten u. seinem Verteidiger vorenthalten ließ. 1897 begannen der Senator Scheurer-Kestner, Zola, Oberst Picquart u. Mathieu Dreyfus den Feldzug für die Revision. Die Militärpartei, Nationalisten u. Monarchisten bekämpften sie mit täglich sich mehr erhitzender Leidenschaft u. stellten die jetzt zum Angelpunkt der ganzen innern Politik gewordene Sache als Angriff auf Ehre u. Bestand des franz. Heeres dar, konnten die Revision aber nicht mehr verhindern, als einer der Zeugen von 1894, Oberstleutn. Henry vom Nachrichtenbureau, 30. Aug. 1898 gestand, ‚die Beweise für die zweifellose Schuld durch Fälschungen verstärkt zu haben‘, wodurch der Kriegsmin. Cavaignac u. der General-

stabschef Boisdeffre schwer belastet u. zum Rücktritt gezwungen wurden. Dagegen stürzten sie in der Kammer das Kabinett Méline, weil es die Fortschritte der ‚Dreyfusards' nicht aufzuhalten vermochte, das Kabinett Brisson, weil es die Revision einleitete, u. wiesen diese durch ein Ausnahmegesetz von der Strafkammer an alle 3 Kammern des Kassationshofs. Trotz des geheimen Dossiers, das nach Versicherung von Regierung u. Generalstab die Schuldbeweise enthielt, früher aber angeblich zur Vermeidung auswärtiger Verwicklungen geheim gehalten worden war, kassierte dieser das 1. Urteil 3. Juni 1899 (worauf die Nationalisten, aufs höchste gereizt, das Kabinett Dupuy stürzten), wies die Sache aber mit Rücksicht auf die Heeresleitung vor ein Kriegsgericht in Rennes. Hier wurde Dreyfus 9. Sept. verurteilt, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände zur niedersten Strafe von 10 Jahren Festungsgefängnis. Seine Begnadigung durch den Präsidenten (21. Sept.) u. eine Generalamnestie, die alle mit dem Prozeß zusammenhängenden Strafverfahren niederschlug, sollten den Fall zur Ruhe bringen. Die Anhänger des Verurteilten protestierten jedoch auch fernerhin, u. in einer großen Kammerrede 6./7. Apr. 1903 gelang es Jaurès, die Nationalisten abermals bloßzustellen u. eine Untersuchung ‚innerhalb der gerichtlichen Sphäre' zu erwirken. Vgl. Mittelstädt (1899); frz.: Clémenceau, Justice milit. (1901); Reinach (I/III, 1898ff.); Dreyfus, Cinq années de ma vie (1901); Zola, La vérité en marche (1901), sämtl. Par.; die 3 letztgen. auch dtsch.

Dreyschock, Alexander, Pianist u. Komponist, * 15. Okt. 1818 zu Zak (Böhmen), † 1. Apr. 1869 zu Venedig; Schüler von Tomaschek, 1862 Prof. am Petersburger Konserv.; schr. zahlreiche Klavierkomp. — Sein Bruder Raimund, Violinvirtuose, * 20. Aug. 1824 zu Zak, † 6. Febr. 1869 zu Leipzig; Konzertmeister am Gewandhaus. — Dessen Gemahlin Elisabeth, geb. Nose, Sängerin, jetzt Gesanglehrerin zu Berlin. — Ihr Sohn Felix, Pianist, * 27. Dez. 1860 zu Leipzig; Lehrer am Sternschen Konserv. in Berlin, konzertierte in Deutschland, England, Skandinavien u. Rußland.

Dreyse, Joh. Nik. v., Techniker, * 20. Nov. 1787 zu Sömmerda b. Erfurt, † 9. Dez. 1867 ebd.; gelernter Schlosser, erwarb sich in Paris eine vielseitige Ausbildung, verfertigte seit 1824 die ersten kupfernen Zündhütchen, konstruierte 1828 das 1840 in der preuß. Armee eingeführte Zündnadelgewehr (zuerst Vorderlader, seit 1835 Hinterlader, vgl. Handfeuerwaffen); 1864 geadelt. Vgl. Nik. v. D. (1866). — Sein Sohn Franz, * 2. März 1822 zu Sömmerda, † 17. Aug. 1894 ebd.; bekannt durch Herstellung von Repetier- u. Jagdgewehren.

D. R. G. M. = Deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster, s. Musterschutz.

Driburg, westfäl. Stadt, Kr. Höxter, in einem Kesselthal des Eggegebirges; (1900) 2650 meist kath. E.; Arme Dienstmägde Christi aus Dernbach im Kur- u. Krankenhaus (Josephinum); Glashütten, Holzwarenfabr., Sägewerke; mehrere erdige Eisensäuerlinge (9/10°, z. T. seit 1668 in Gebrauch), außerdem Schwefelmoor- u. Solbäder; Mannschaftsgenesungsheim des 7. Armeekorps. Südwestl. über D. die Ruinen der Iburg (einer von Karl d. Gr. eroberten sächs. Feste). Vgl. Riesenstahl (^{2}1871 u. 1885); D. (^{2}1891).

Driesen, brandenb. Stadt, Kr. Friedeberg, auf einer Insel der Netze; (1900) 6108 E. (502 Kath.); (D.-Vordamm); Amtsg.; kath. Pfarrkirche (seit 1898) u. Schule; 1 Mahl-, 4 Schneidemühlen, Fabr. v. Messing- u. Holzwaren, Majolika, Spinnerei, Holzhandel.

Driesen, Georg Wilh. v., preuß. Reitergen., * 8. Juni 1700 zu Klein-Gilgehnen (Ostpreußen), † 2. Nov. 1758 zu Dresden; focht mit hoher Auszeichnung bei Chotusitz u. Lobositz u. entschied durch seine glänzende Attacke an der Spitze von 50 Schwadronen den Sieg v. Leuthen.

Driffield, Great D. (gret drĭffīld), engl. Stadt, Grafsch. York (East-Riding), durch Kanal mit Hull (30 km südl.) verbunden; (1901) 5766 E.; kath. Kirche, Handwerkerinstitut; Fabr. v. Ölkuchen u. Kunstdünger, Brauereien, Getreidehandel (Börse).

Drift (Abtrift), die, im Seewesen der Winkel, den das Kielwasser mit der Kompaßrichtung des Schiffs bildet.

Drifteis = Treibeis, s. Eis. — **Driften**, Driftströmungen s. Meer. — **Drifttheorie** s. Eiszeit.

Drill, der (Zool.) = Cynocephalus leucophaeus *A. Wagn.*, s. Pavian.

Drillen (v. engl. drill), Saatmethode, bei der die Samen in gleichweit voneinander entfernten Reihen ununterbrochen eingesät werden. Drillkultur ist nur möglich auf Böden in hoher Kultur, die sorgfältig vorbereitet u. unkrautrein sind, gewährt aber der Breitsaat gegenüber große Vorteile durch Ersparnis an Saatgut, gleichmäßigere, bessere Pflanzenentwicklung u. dadurch höhere Erträge. Bei feuchtem u. mildem Klima (z. B. England) drillt man so weit, daß zwischen den Reihen gehackt werden kann. Drillmaschinen s. Säemaschinen.

Drillich (Drilch, Drill, Drell), ein Gewebe aus 4bindigem Köper, urspr. aus Leinen, neuerdings gemischt mit Baumwolle od. ganz daraus. Als Hosenstoff klein-, als Handtuch-D. kariert gemustert.

Drilling, 3läufiges Jagdgewehr, entw. Doppelflinte u. ein Büchsen- od. Doppelbüchse u. ein Flintenlauf; der 3. Lauf liegt meist unter den beiden anderen, selten darüber.

Drillinge (Med.) s. Zwillinge; (Min.) s. Zwillingskrystalle.

Drimys *Forst.*, Gattg der Magnoliaceen; 10 Arten, hauptſ. in Australasien, immergrüne Bäume od. Sträucher. Die einzige südamerik. Art, D. winteri *Forst.* (Wintera aromatica *Murr.*), von Mexiko bis Feuerland, liefert eine zimtähnliche Rinde (Wintersche Rinde od. Magalhãeszimt), früher offizinell, jetzt noch in der Heimat Volksheilmittel (gegen Skorbut ꝛc.); viell. auch das aromat. Aluchiharz.

Drin, der, größter alban. Fluß, entsteht bei Kukjus aus dem Schwarzen (Abfluß des Ochridasees, 130 km l.) u. Weißen D. (von den Nordalban. Alpen, 120 km l.), fließt durch Schluchten in die Ebene v. Skutari, wo er (seit 1858) einen (r.) Arm zur Bojana sendet, mündet, zuletzt von Sümpfen begleitet (‚Bojanafieber'), bei Alessio in den D.golf des Adriat. Meers; 300 km l.

Drina, die, größter (r.) Nebenfl. der Sau, entsteht bei Hum aus Tara u. Piva (vom montenegr. Hochland), durchfließt meist enge Thalgründe mit oft senkrechten Wänden, mündet, v. Višegrad ab bosn.-serb. Grenzfl., bei Rača; von der Taraquelle an 464 km l., flößbar.

Dr.-Ing., amtl. Abk. für Doktor-Ingenieur, s. Doktor.

Drissa, russ. Kreisst., Gouv. Witebsk, am Einfluß der Drissa in die Düna; (1897) 4240 E. (1942 Kath.); kath. Kirche; Flachshandel.

Drittel, im Bergbau = 8stündige Arbeitszeit.

Drittelsdeckung, die im Deutschen Reich bestehende gesetzliche Verpflichtung der Notenbanken, für den Betrag ihrer umlaufenden Banknoten jederzeit mindestens 1/3 in kursfähigem deutschem Geld, Reichskassenscheinen, Gold in Barren (1 Pfd fein zu 1392 *M.*) od. ausländischen Goldmünzen bereit zu halten. Vgl. Banken, Bd I, Sp. 1036.

Dritter Orden s. Tertiarier. — **Dritter Stand** s. Tiers-état.

Drittschuldner, im Zwangsvollstreckungsrecht der Schuldner eines Schuldners, dessen Forderung an ihn gepfändet werden soll. Mit der Zustellung des Pfändungsbeschlusses an den D. ist die Pfändung bewirkt. Doch hat schon die Mitteilung der bevorstehenden Pfändung an den D. u. den Schuldner die Wirkung eines Arrests. Vgl. C.P.O. §§ 829. 840. 845. 853/56; Ges. betr. die Zwangsversteigerung v. 24. März 1897, §§ 22. 151.

Driva, die, norw. Fluß, entspringt im O. des Dovrefjelds aus mehreren Quellen, durchbraust meist enge Thäler od. tiefe Schluchten, mündet als Sundalselv in den Sundalsfjord; 125 km l.

Dröbak, Hauptst. des norw. Amts Akershus, an der engsten Stelle des Kristianiafjords; (1900) 2334 E.; Dampfbootstation; höhere ‚Almenskole' (Gymn.), biolog. Meeresstation der Univ. Kristiania (1894); Ausf. v. Eis u. Holz; Seebad.

Drobisch, Moriz Wilh., Philosoph u. Mathematiker, * 16. Aug. 1802 zu Leipzig, † 30. Sept. 1896 ebd., 1826/68 Prof. der Math., seit 1842 auch der Philos.; Anhänger Herbarts. Schr.: ‚Philol. u. Math. als Gegenstände des Gymnasialunterr.' (1832); ‚Neue Darst. der Logik' (1836, [5]1887, Hauptw.); ‚Grundlehren der Religionsphilos.' (1840); ‚Empir. Psychol.' (1842, [2]1898); ‚Fortbildung der Philos. durch Herbart' (1876); ‚Kants Ding an sich u. sein Erfahrungsbegriff' (1885). Vgl. M. Heinze (1897). — Sein Bruder Karl Ludwig, Komponist, * 24. Dez. 1803 zu Leipzig, † 20. Aug. 1854 zu Augsburg; seit 1837 Kapellmeister das.; schr. die Oratorien ‚Bonifatius', ‚Des Heilands letzte Stunden', ‚Moses auf Sinai'; Messen, Requiems, Gradualien.

Drochtersen, hannov. Landgem., Kr. Kehdingen; (1900) 3717 prot. E.; [Eisenbahn] (Kleinbahn); Ziegeleien, Pferdezucht.

Drogden, Meeresstraße zw. den dän. Inseln Amager u. Saltholm; tiefer (bis 7,5 m) als die breitere Flinträndan (zw. Saltholm u. der schwed. Küste), daher von Schiffen mehr benützt.

Drogen (frz., aus angels. *dryge*, ndd. droge = *trocken, also ‚trockene Kräuter'*), Rohstoffe aus dem Pflanzen-, Tier- od. Mineralreich, die in irgend einer Weise zubereitet als Arzneimittel od. technisch verwendet werden. D.kunde = Pharmakognosie; Drogerie, die, D.handlung; Drogist, der Händler mit D.

Drogheda (dröchēda), irische Hafenst., Grafsch. Louth u. Meath, beiderseits des schiffbaren Boyne (29 m h. Viadukt, 19 Bogen), 6 km oberhalb dessen Mündung in die D.bai; (1901) 12765 E.; [Eisenbahn]; Befestigungs- u. Abteiruinen, 2 kath. Kirchen, Lateinschule; Klöster der Franziskaner, Dominikaner, Augustiner, Dominikanerinnen (Pensionat), Opferungsschw., Barmh. Schw., St Vincenzschw. (Krankenpflege, Schulen, Waisenh.), Schulen der Christl. Brüder; Leinenweberei, Eisenwerke, Mühlen, Brauereien, Salzsiedereien, Ausf. v. Getreide, Mehl, Vieh u. Leinen. — Bis 1412 bildete D. 2 Städte (Stadtrechte v. 1229 u. 1247); Sept. 1649 durch Cromwell eingenommen, die Garnison niedergemacht. In der Nähe die Schlacht am Boyne.

Drogo, Bisch. v. Metz, * 17. Juni 801, † 8. Dez. 855; Sohn Kaiser Karls d. Gr., 823 Bisch. v. Metz, weihte 831 den hl. Ansgar zum Erzb. v. Hamburg; 844 bei seinem Aufenthalt in Rom als Begleiter Ludwigs II. von Sergius II. zum Apost. Vikar sämtl. Länder diesseits der Alpen ernannt; ertrank 855 beim Fischfang in seiner Abtei Luxeuil, die er zu großer Blüte gebracht hatte. Das nach ihm benannte D.sakramentar in Paris (Mitte 9. Jahrh.) hat wertvolle geschnitzte Elfenbeindeckel u. Miniaturen.

Drohnen, die männlichen Bienen.

Drohobycz (-bitsch), südgaliz. Stadt, l. von der Tysmienica (zum Dnjestr); (1900) 19432 E. (1/10 dtsch, 1/2 ruthen., 1/4 Juden); [Eisenbahn]; Bez.H., Bez.G., Revierbergamt, Salinenverwaltung, Nebenstelle der Östr.-ung. Bank; kath. got. Kirche; Schloß, Staatsobergymn., Basilianerkloster; Petroleumgewinnung (1901: 331730 t in 105 Gruben) u. -raffinerien, Salzsudwerke, Fabr. v. Ceresin u. Ceresinkerzen.

Drohung, Bedrohung, Androhung mit Gewalt, bildet bei einer Mehrzahl von Delikten ein wesentliches od. alternatives Thatbestandsmerkmal, z. B. Widerstand (§§ 113 f. 117), Störung des Gottesdienstes (§ 167), Notzucht (§ 176), bei Verbrechen u. Vergehen wider die persönliche Freiheit (§§ 234 ff.), Raub (§ 249), Erpressung (§ 254). Eine allg. Bedeutung kommt der D. als Mittel der Anstiftung zu jeder strafbaren Handlung zu (§ 48). In einzelnen Fällen qualifiziert D. den Thatbestand; hiervon abgesehen, wirkt sie regelmäßig als Straferhöhungsgrund. D. als Schuldausschließungsgrund s. Notstand. Bei Landzwang (§ 126) u. bei Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens (§ 241) hat die D. eine selbständige Bedeutung. Auf dem Gebiet des bürgerl. Rechts hat sie im allg. die Anfechtbarkeit des hierdurch veranlaßten Rechtsgeschäfts zur Folge (B.G.B. §§ 123. 142). Die Giltigkeit einer durch D. veranlaßten Willenserklärung kann binnen Jahresfrist angefochten werden. Vgl. auch B.G.B. §§ 1335 u. 1346 (Ehe). 1599. 2078. 2283. 2339 (Erbunwürdigkeit). Ganz ähnlich in Österreich; die Anfechtungsklage verjährt hier jedoch erst in 3 Jahren (A.B.G.B. § 1487). Vgl. Schweiz. Obl.R. Art. 26/28.

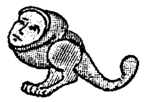
Droit, das (frz., dröă), Recht, Rechtswissenschaft; auch Zoll, Abgabe. D. coutumier (kutümĭe), Gewohnheitsrecht; d. écrit (dröätēkri), geschriebenes (bes. röm.) R.; d. d'entrée (-dätre), Einfuhr-, d. d'exportation (-ßjõ), Ausfuhr-, d. de port (-dö por), Hafenzoll. D. de suite (-ßüit) s. Aussonderung.

Droite (frz., dröăt), rechte (Hand).

Droitwich (droitŭitsch), engl. Stadt, Grafsch. Worcester, 11 km nordöstl. v. Worcester, durch einen Kanal mit dem Severn verbunden; (1901) 4163 E.; [Eisenbahn]; Salzquellen (35/40 % Salzgehalt, Ausbeute jährl. gegen 100000 t; auch zu Bädern; schon den Römern bekannt).

Drôle (frz., dröl), Schalk. — **Drôlerie,** die (drol'ri), neckischer Streich, Schnurre, Schwank. Auch die bei got. Bauten außen (Portale, Wasserspeier) wie innen (Kapitelle, Chorgestühl) angebrachten drolligen





Skulpturen u. die in der got. Miniaturmalerei beliebten Randbildchen komischen, satirischen od. allg. phantastischen Inhalts (humorvolle Jagdszenen, Tiere in versch. menschlichen Thätigkeiten ꝛc., oft anstößig u. obszön), die ersten Ansätze einer wirklichen Genre- u. Karikaturkunst (Abb. aus lat. Psalterium der Nat.-Bibl. zu Paris). Vgl. Groteske.

Drolling, Martin, franz. Genremaler, * 1752 zu Oberbergheim (Elf.), † 1817 zu Paris; Schüler der Acad. des Beaux-Arts. Seine meist moralisierenden Bilder (Spielende Kinder, Frau mit Kind an einem Gefängnisfenster, Blinder von einem Kind geführt ꝛc.) von reizendem Kolorit u. fast vlaem. Realistik. — Sein Sohn Michel Martin, * 7. März 1786 zu Paris, † 9. Jan. 1856 ebd.; Schüler seines Vaters u. J. L. Davids; fand nam. mit seinen bibl. u. mythol. Werken Beifall. Hauptw.: Orpheus u. Eurydike, Der sterbende Richelieu u. Ludwig XIII., Kommunion der Marie Antoinette für die Pariser Sühnekirche, Plafondgemälde in Notre-Dame de Lorette, hist. Bilder in Versailles u. vorzüglich die Bekehrung Pauli in St-Sulpice.

Drolshagen, westfäl. Landgem., Kr. Olpe; (1900) 2956 kath. E.; kath. Pfarrkirche, Franziskanerinnen im Krankenhaus; ehem. Benediktinerinnenkloster; Fabr. v. Maschinen u. Eisenwaren (bes. Schuhnägel), Mahlmühlen.

Dromaeus *Vieill.*, der Emu.

Drôme, die (dröm), l. Nebenfl. der Rhône, entspringt in den D.-Alpen (s. Textbeil. Alpen), mündet nach meist schnellem Lauf bei Livron; 102 km l. Sie halbiert das gleichn. Dep.; im O. reich bewaldetes Gebirgsland (D.- u. Jura-Alpen, Montagne de la Glandasse 2025 m), im W. ein von zahlreichen Alpenflüssen (bes. Isère) durchströmtes Hügelland; ohne eine Enklave des Dep. Vaucluse 6560 km², (1901) 297321 E.; Anbau v. Getreide (1,5 Mill. hl Weizen, ferner Hafer, Gerste, Roggen), Kartoffeln, Wein (‚Ermitage' ꝛc.), Früchten (Oliven, Nüsse, Kastanien), Zuckerrüben, Tabak ꝛc.; Seiden- (1,2 Mill. kg Kokons, an 3. Stelle in Frankreich), Vieh- (bes. Schafe, Schweine u. Ziegen) u. Bienenzucht; Woll- u. Seidenind.; 4 Arr., Hauptst. Valence. Vgl. Joanne (Par. [6]1900).

Dromedar, der, das einhöckerige Kamel.

Dromia *F.*, Gattg der Krabben.

Drömling, der (vom altſ. thrimman, ‚springen'), preuß. Moorbruch, an der Grenze von Hannover u. Sachsen; einst eine große Sumpflandschaft, entstanden durch die übertretenden Gewässer der Ohre u. Aller (im S.), jetzt (seit Friedrich II.) großenteils durch Kanäle zu diesen Flüssen entwässert u. zu brauchbarem Boden (bes. Wiesenland) umgeschaffen.

Drommete, die (v. frz. trompette, tröpät), alt u. dichterisch für Trompete.

Dromore (drömör, drömōr), irische Stadt, Grafsch. Down, am Lagan; (1901) 2307 E. (833 Kath.); 🚂; kath. Pfarrkirche, ehem. anglik. Kathedrale (17. Jahrh.; der Sitz 1842 mit Down u. Connor vereinigt); Leinenindustrie. — Das Bist. D. (514 err.), Suffr. v. Armagh, zählt (1902): 18 Pfarreien, 42 Kirchen, 53 Geistliche, 4 relig. Genossenschaften (2 männliche), 1 Seminar. Sitz in Violet Hill, Newry.

Drŏmos, der (grch.), bei den gymnast. Spielen der Griechen der Wettlauf; auch die Rennbahn.

Drömt, das, altes Getreidemaß in Lübeck, Mecklenburg u. Pommern = 12 Scheffel = 4 bis 6 hl.

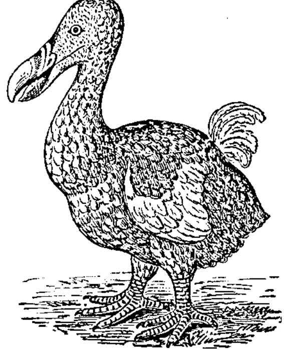
Drônaz (-nā), Pic de (pik dö), auch Pointe des Lacerandes (pöāt dā laßrād), schweiz. Berggipfel, in der östl. Seitenkette der Savoyer Alpen, nordwestl. vom Hospiz des Gr. St Bernhard, 2949 (2953?) m, trotz herrlicher Fernsicht selten bestiegen.

Dronero, oberital. Stadt, Prov. Cuneo, an der Maira; (1901) 6978 E.; Trambahn nach Cuneo; Barmh. Schw. (Hospital, Waisenhaus ꝛc.).

Dronfield (drönfīld), engl. Stadt, Grafsch. Derby, südl. v. Sheffield; (1901) 3809 E.; 🚂; Lateinschule; Fabr. v. Eisenwaren u. landwirtsch. Geräten, Kohlengruben.

Drongen, frz. Tronchiennes (tröschjän), belg. Dorf, Ostflandern, l. an der Lei (Lys); (1900) 5226 E.; 🚂; Noviziat der Jesuiten, Barmh. Schw.; Fabr. v. Zichorie, Soda, Krapp. Geburtsort des Jacob van Artevelde.

Dronten, Dididae, Fam. der Columbiformes; 1 Gattg Didus *L.*, der Schnabel ist länger als der Kopf, bis über die Hälfte von weicher Haut überzogen, mit horniger, hakig abwärts gekrümmter Spitze; die Flügel sind verkümmert, die Beine sehr kräftig mit 4zeh. Fuß. 2 Arten. D. ineptus *L.*, Dronte, Dodo (Abb.), von der Größe eines Truthahns, grau mit gelben Flügeln u. Schwanzfedern. 1598 von holl. Seefahrern auf Mauritius entdeckt, 1679 bereits ausgerottet. Außer Abbildungen sind nur noch unansehnliche Reste, Kopf, Fuß u. Oberkiefer, in den Museen v. London, Kopenhagen u. Prag; 1865 wurden in einem Sumpf Knochen gefunden, die eine Restauration des Skeletts ermöglichten. D. solitarius *Strickl.*, Solitär, lebte bis ins 18. Jahrh. auf der Insel Rodriguez; von Edw. Newton nahezu vollständiges Skelett nach Europa gebracht.



Drontheim, deutscher Name der norw. Stadt Trondhjem.

Droogenbroeck (dröchenbrūk), Jan van (Pseud. Jan Ferguut), vlaem. Dichter u. Musiker, * 18. Jan. 1835 zu St Amands; führte zuerst orient. Versformen in die niederl. Litteratur ein. Schr. u. a.: Makamen en Ghazelen ([2]1887); Rhytmus en Rijm (Mecheln 1883); De Toepassing van het Grieksche en Lat. Metrum op de Nederl. Poëzie (Brüss. 1886); die weitverbreiteten Kindergedichte Dit zijn Zonnestralen ([6]1884).

Drop, das (eig. ‚Tropfen'), altes schott. Gewicht = $^1/_{16}$ Ounce = $^1/_{256}$ Troy Pound = 1,924 g.

Dropazismus, der (grch.), Ausziehen der Haare durch Pechpflaster.

Drops (engl., Mehrz. ‚Tropfen'), säuerliche [Fruchtbonbons.

Dropt, der (dröt), franz. Fluß = Drot.

Droschke, die (v. russ. *droschki*, ‚Reise'), urspr. niederes unbedecktes russ. Fuhrwerk; Mietwagen, Fiaker.

Droseraceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Sarraceniales; 106 Arten in 6 Gattgn, in gemäßigten u. subtrop. Ländern, Stauden, die Blätter durch Digestionsdrüsen zum Tierfang eingerichtet. Hauptgattg **Drosera** *L.*, Sonnentau, 90 Arten, auf Torfmooren im ganzen Gebiet; die 3 deutschen, D. rotundifolia *L.*, großer

S. (Abb., $1/3$ nat. Gr.; l. Blatt mit einem von den Drüsen festgehaltenen Insekt, nat. Gr.), mit fast kreisrunden, D. longifolia *Hayne* (D. anglica *Huds.*), engl. S., mit schmal-ovalen Blättern, u. der zw. beiden stehende kleine S., D. intermedia *Hayne*, sind Volksheilmittel (der große S. auch Bestandteil des Goldwassers u. des Rosoglio), einige westaustral. (bes. D. gigantea *Lindl.*) liefern in den Wurzelknollen eine purpurrote Farbe.

Drosinis, Georg, neugriech. Dichter, * 21. (9.) Dez. 1859 zu Athen, wo er als Schriftst. lebt. Seine lyr. Gedichte (‚Idyllen‘, Athen 1885) u. Erzählungen (‚Ländliche Briefe‘, 1882; ‚Erzählungen u. Erinnerungen‘, 1886) zeichnen sich durch Anmut u. volkstümliche Form aus.

Drosophila *Fall.* s. Essigfliege.

Drosophyllum *Lk.*, Taublatt, Gattg der Droseraceen; die einzige Art, D. lusitanicum *Lk.*, auf feuchten Sandflächen von Marokko bis Südspanien, ein $1/2$ m h. Halbstrauch mit schwefelgelben Blüten; fleischfressend wie Drosera.

Drossel, die (Bot.) = Grünerle, s. Erle. (Weidm.) beim Rot- u. Schwarzwild die Luftröhre nebst Kehlkopf. (Technol., engl. throstle, ᵮrößl), D.stuhl, D.maschine, Ringspinnmaschine zum Stetigspinnen. — **D.adern** (Venae jugulares), symmetrisch an den beiden Halsvorderseiten herablaufende große Venenstämme, die in je 2 Ästen das Blut aus dem Gehirn (Vena jugularis interna) u. Gesicht (V. j. externa) zum Herzen zurückführen (s. Taf. Blutgefäße). Druck auf sie (Drosselung) bewirkt Blutstauung im Gesicht (Blaufärbung) u. Gehirn; ihre Verletzung sehr gefährlich (Luftembolie). Bei Blutarmut entsteht in ihnen das Nonnengeräusch, s. d. — **D.klappe,** in eine Rohrleitung eingebaute, drehbare Platte zur Verminderung der Durchflußmengen. Vgl. Taf. Dampfmaschine, Abb. 13 a.

Drosseln, Gattg Turdus *L.*, Fam. Turdidae; der mittellange, scharfschneidige u. sanft gebogene Schnabel ist vor der Spitze seicht eingekerbt, der Flügel reicht bis zur Hälfte des Schwanzes. Etwa 100 über die ganze Erde verbreitete Arten; sie leben von Insekten, Würmern u. Beeren; gute Sänger, vielen wird des Fleisches wegen nachgestellt. T. viscivorus *L.*, Misteldrossel, großer Krammetsvogel, oben hellolivgrau, unten weißlich mit ovalen schwarzbraunen Flecken; die 3 äußeren Steuerfedern des braunen Schwanzes hell gesäumt; 26 cm l.; in Deutschland als Strichvogel bes. in Nadelwald. T. musicus *L.*, Singdrossel, Zippe, der vorigen ähnlich, aber mit einfarbigem Schwanz; 22 cm l.; in Deutschland März bis Okt. T. iliacus *L.*, Rot-, Heide-, Weindrossel, oben olivbraun, unten weiß mit braunen Längsflecken; über dem Auge ein hellgelber Streifen, untere Flügeldeckfedern rostrot; 22 cm l.; Nordeuropa. Auf dem Zug kommt sie im Herbst in großen Scharen aus dem Norden Europas durch Deutschland; wird auch als ‚Krammetsvogel‘ auf den Markt gebracht. T. pilaris *L.*, Wacholderdrossel, Krammetsvogel; Kopf, Hals, Unterrücken aschgrau, Schwanz schwarz, Rücken kastanienbraun, unten weiß, Brust rostgelb mit schwarzen Flecken; 26 cm l.; Nordeuropa. Auf dem Zug im Sept., Okt. u. April in Deutschland. T. torquatus *L.*, Ringdrossel, schwarz mit weißem Schild auf der Brust; 26 cm l.; im hohen Norden, in den Alpen, dem Riesengebirge, Schwarzwald u. den Sudeten; in Deutschland Sept. u. April. T. merula *L.*, Amsel, Schwarzdrossel, ♂ schwarz mit gelbem Schnabel, ♀ u. Junge braun; 25 cm l.; ♂ überwintert häufig in Deutschland. — **Drosselbeeren** = Vogelbeeren, s. Sorbus. — **Drosseldohlen** s. Felsenraben.

Drossen, brandenb. Kreisst., Kr. Weststernberg, Reg.-Bez. Frankfurt, an der Lenze (zur Warthe); (1900) 5146 meist prot. E.; [Bahnsymbol]; Amtsg., Lehrersem., Präparandenanstalt; kath. Pfarrei D.-Zielenzig (in Zielenzig, 1897 errichtet); Krankenhaus; Maiblumenkultur, Tapisserieweberei, Küchenmöbel- u. Kistenfabr., Elektrizitätswerk, Braunkohlenlager; Sommerfrische.

Drost (aus mnd. drossete = mhd. truhtsaeze, ‚Truchseß‘), in Niedersachsen früher ein Vogteiverwalter; in Hannover Land-D. 1822/85 der Präsident eines Regierungsbezirks (Landdrostei).

Droste-Hülshoff, Annette Elisabeth Freiin v., Dichterin, * 10. Jan. 1797 auf dem Gute Hülshoff b. Münster, † 24. Mai 1848 auf Schloß Meersburg am Bodensee; lebte meist einsam auf Rüschhaus, dem Witwensitz ihrer Mutter, seit 1840 bei ihrem Schwager, dem Frh. v. Laßberg, auf Meersburg. Sie ist die größte deutsche Dichterin, eine geniale, starke Individualität von etwas spröder, herber Eigenart, die tief im Boden ihrer westfäl. Heimat wurzelt; mit einer mächtigen Phantasie verbindet sie klaren Wirklichkeitssinn: sie hat den Realismus in die deutsche Lyrik eingeführt. Ihre ‚Heidebilder‘ sind von wundervoller Stimmungsgewalt, ihre Balladen, die eine gewisse Vorliebe für das Unheimliche, Gespenstische verraten, sowie die größeren erzählenden Dichtungen (‚Spiritus familiaris des Roßtäuschers‘, ‚Schlacht im Loener Bruch‘) von fortreißender dramat. Kraft u. reich an charakteristischen Einzelzügen. Als tiefgläubige Katholikin erscheint sie in der Gedichtsammlung ‚Das geistliche Jahr‘. Auch treffliche Prosaerzählungen sind ihr gelungen (‚Die Judenbuche‘). Denkmäler in Münster u. Meersburg. Ges. W. hrsg. von Levin Schücking (1879) u. Kreiten (mit Biogr., 4 Bde, 1884/87, ²1900 ff.); Briefe hrsg. von Schlüter (²1880) u. Th. Schücking (1893). Vgl. H. Hüffer (² 1897); Wormstall (1897); Zottmann (1897).

Droste zu Vischering, westfäl. Uradel, Erbtruchsessen des Bist. Münster, 1826 in den Grafenstand erhoben. — Klemens Aug. Frh. v. D.-V., Erzb. v. Köln, * 22. Jan. 1773 zu Münster i. W., † 19. Okt. 1845 ebd.; 1798 Priester, 1807/20 (mit kurzer Unterbrechung) General- u. Kapitelsvikar, zeigte er nach den Traditionen seiner streng religiösen Familie u. unter den im Umgang mit trefflichen Katholiken, bes. im Kreis der Fürstin v. Gallitzin u. des Frh. Franz v. Fürstenberg, empfangenen Einflüssen eine bei vielen Kirchenfürsten jener Tage nicht vorhandene Charakterfestigkeit u. kirchliche Entschiedenheit, die ihn wiederholt in Konflikt mit dem Staatsabsolutismus brachten. Nach seinem Rücktritt ins Privatleben bei der Neubesetzung des bisch. Stuhls (1821) widmete er seine ganze Zeit u. Kraft der Hebung des 1808 von ihm gegr. Hauses der Barmh. Schwestern, bis ihn 1827 sein Bruder Kaspar Max, der Bisch. v. Münster (1825/46), zu seinem Koadjutor weihte. 1835 auf den erzbisch. Stuhl v. Köln berufen (29. Mai 1836 inthronisiert),

richtete er gegen Hermesianismus u. Staatsübergriffe seine ersten Maßnahmen. Als er aber die von seinem schwachen Vorgänger v. Spiegel im Widerspruch gegen ein päpstl. Breve in der Frage der Mischehen mit dem Staat geschlossene Konvention widerrief, wurde er nach mißlungenen Einschüchterungen 20. Nov. 1837 gefangen genommen u. nach der Festung Minden gebracht, ein Ereignis (‚das Kölner Ereignis‘), das ungeheuren Eindruck auf die Katholiken machte (‚Athanasius‘ von Görres) u. das kath. Leben neu anfachte. 1839 entließ man ihn zunächst auf sein Stammschloß Darfeld, dann nach Münster; *eine friedliche Lösung erfolgte unter Friedrich Wilhelm IV.* (1841) durch seinen Verzicht auf die Leitung des Erzbist. zu gunsten des als Koadjutor angenommenen Joh. v. Geissel, bisherigen Bischofs v. Speyer. Unter seinen Schriften ist kirchenpolitisch wichtig: ‚Über den Frieden unter der Kirche u. den Staaten‘ (1843). Vgl. Muth (1875); Kappen (1897). — Gegenwärtiges Haupt des Hauses Graf Klemens, * 14. Aug. 1832 auf Schloß Darfeld b. Koesfeld, lebenslängliches Mitgl. des preuß. Herrenhauses, Präs. des Zentralkomitees für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Drot, der (dröt), auch Dropt, r. Nebenfl. der Garonne, entspringt 11 km nordöstl. v. Monpazier, mündet bei Gironde; 125 km l., 64 km schiffbar.

Drottningholm (‚Königininsel‘, nach der Begründerin Katharina, Gemahlin Johanns III.), Sommersitz des Königs v. Schweden, auf der Insel Lofö, 10 km westl. v. Stockholm, von den beiden Tessin für Hedwig Eleonora, Witwe Karls X. Gustav, neu erbaut, später verschönert u. mit vielen Kunstschätzen ausgestattet; alter Park, z. T. in franz. Stil (Theater u. Labyrinth aus Hecken), mit ‚Schloß China‘ (Pagode, 1770).

Drouet (drüä̆), 1) Jean Bapt., franz. Politiker, * 8. Jan. 1763 zu Ste-Menehould, † 11. Apr. 1824 zu Mâcon; erst Dragoner, dann Gehilfe seines Vaters, eines Postmeisters; erkannte 21. Juni 1791 auf der Durchfahrt die flüchtige Königsfamilie u. veranlaßte ihre Festnahme; 1792 im Konvent bei den wildesten Jakobinern, 1793 als Konventskommissär bei der Nordarmee von den Österreichern gefangen u. 2 Jahre auf dem Spielberg in harter Gefangenschaft, die ihn jedoch vor der Guillotine rettete, *als Babouvist u. Verschwörer gegen das Direktorium* flüchtig, Offizier unter Tippu Sahib, 1799/1814 Unterpräfekt in seiner Heimat; 1816 verbannt, lebte er unerkannt in Mâcon.

2) Louis, Flötist, * 1792 zu Amsterdam, † 30. Sept. 1873 zu Bern; Schüler des Pariser Konservatoriums, 1808 Soloflötist des Königs v. Holland, 1811 Napoleons, 1814 Ludwigs XVIII., 1836 Hofkapellmeister in Coburg; ging 1854 nach Amerika u. lebte zuletzt in Frankfurt a. M. u. Bern. Schr. Kompositionen für die Flöte.

3) D. d'Erlon (därlõ), Jean Bapt., Graf, franz. Marschall, * 29. Juli 1765 zu Reims, † 25. Jan. 1844 zu Paris; focht in allen republik. u. napoleon. Kriegen, meist unter Masséna, Lannes u. Soult, 1815 bei Waterloo, wo er seine von Napoleon befohlene Unthätigkeit bei Ligny gutmachte; nach der 1. Restauration wegen einer orléanist. Verschwörung eingekerkert, nach der 2. zum Tod verurteilt; 1830 wieder im Dienst, 1834/35 Gouv. in Algier.

Drouot, Hotel (drüo-), in Paris, Zentralpunkt für Kunstauktionen. — **Drouotsches Pflaster**, Seidentaffet, der mit einem Mastix enthaltenden ätherischen Auszug von Kanthariden u. Seidelbastrinde bestrichen ist; blasenziehendes Mittel.

Droussetwolf (dru-) s. Streichgarnspinnerei.

Drouyn de Lhuys (drüä̃ dŏ lüiß), Édouard, franz. Diplomat, * 19. Nov. 1805 zu Paris, † 1. März 1881 ebd.; in Madrid u. im Haag, dann im Min. des Auswärtigen verwendet, 1845 wegen seiner Opposition gegen das Min. Guizot abgesetzt, 1848/49, 1851 (bei der Vorbereitung des Staatsstreichs) u. 1852/55 Min. des Äußern, mußte 1855 nach den Wiener Konferenzen wegen seiner Zustimmung zu den östr. Friedensvorschlägen zurücktreten. *1862 als Nachfolger des Napoleon zu italienisch gesinnten* Thouvenel wieder Min. des Äußern, bereitete er durch die Konvention v. 15. Sept 1864 die Räumung Roms durch die franz. Truppen vor u. suchte, im Ggsß zum Kaiser, die Einigung Deutschlands u. die preuß. Vorherrschaft zu hindern. Als er Aug. 1866 durch Benedetti unter Kriegsdrohungen von Preußen Kompensationen durch linksrhein. Gebiete forderte u. nach Bismarcks Ablehnung Mobilmachung beantragte, ging der Kaiser nicht darauf ein, erklärte D.s Forderungen für Eigenmächtigkeit u. entließ ihn 1. Sept. Vgl. d'Harcourt (Par. 1882).

Droylsden, engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, zw. Manchester u. Ashton-under-Lyne; (1901) 11087 E.; ; Baumwollspinnereien u. -webereien, Färberei, chem. Werke.

Droysen, Joh. Gustav, Historiker, * 6. Juli 1808 zu Treptow an der Rega, † 19. Juni 1884 zu Berlin; urspr. Philolog u. Lehrer am Grauen Kloster zu Berlin, beschäftigte er sich zuerst mit dem klass. Altertum (frische u. feinsinnige Nachdichtungen des Äschylos u. Aristophanes; ‚Gesch. Alex. d. Gr.‘, 1833, [5]1898, u. ‚Gesch. d. Diadochen‘, 1836/43, in 2. Aufl. zusammengefaßt zur ‚Gesch. des Hellenismus‘, 3 Bde, 1877/78). 1840 o. Prof. in Kiel, wirkte er eifrig für die Sache der Herzogtümer (‚Aktenmäßige Gesch. d. dän. Politik‘, 1850 mit Samwer), als Vertrauensmann der provisor. schleswig-holstein. Regierung beim Bundestag, Mitgl. der Nationalversammlung u. Protokollführer des Verfassungsausschusses im Sinn der kleindeutschen Kaiserpartei; dieser u. der spätern Zeit in Jena (1851) u. Berlin (1859) gehören an: ‚Freiheitskriege‘ (1846, [2]1886), ‚Leben Yorks‘ (3 Bde, 1851 bis 1852, [10]1897, 2 Bde) u. sein Hauptw.: ‚Gesch. der preuß. Politik‘ (bis 1756, 14 Bde in 5 Tln, 1855/86, Bd I/VII [2]1868/72) vom teleolog. Standpunkt aus, wobei die Ergebnisse v. 1866/71 als naturgemäßer, von Anfang an gewollter Abschluß der preuß. Politik erscheinen. Wegen des patriot. Schwungs, der Gedankenfülle u. Frische seines Vortrags war D. als Lehrer gefeiert. Vgl. M. Duncker (1885). — Sein Sohn Gustav, * 10. Apr. 1838 zu Berlin; Schüler von ihm u. Waitz, 1872 o. Prof. in Halle. Schr.: ‚Gustav Adolf‘ (2 Bde, 1869 f.); ‚Bernhard v. Weimar‘ (2 Bde, 1885); ‚30jähr. Krieg‘ (in der Onckenschen Sammlung, 1888 ff.). Hrsg.: ‚Allg. hist. Handatlas‘ (1885).

Droyßig, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Weißenfels, 8 km westl. v. Zeitz; (1900) mit Gutsbez. D. 1973 prot. E.; ; Schloß (des Prinzen Schönburg-Waldenburg); Lehrerinnensem., Pensionat u. Gouvernanteninstitut; Sandsteinbrüche, Sägewerk.

Droz (drō), 1) Franç. Xav. Jos., franz. Moralphilosoph, Ästhetiker u. Geschichtschr., * 31. Okt. 1773 zu Besançon, † 9. Nov. 1850 zu Paris; seit 1838 Präs. der Akad. der moral. u. polit. Wissen-

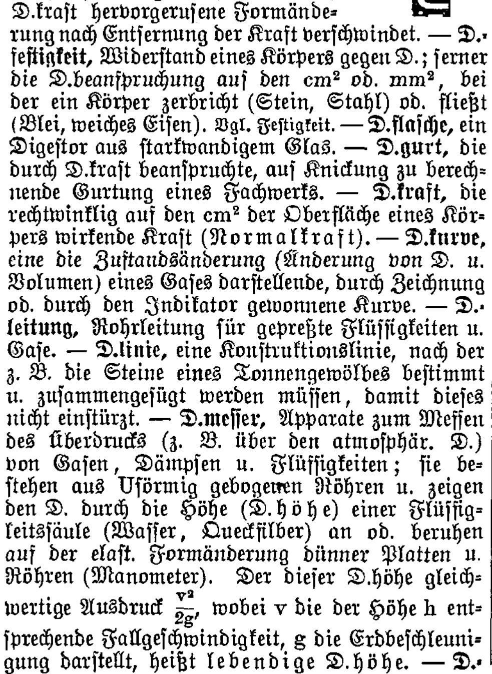
schaften; Gegner des Sensualismus, dem er in seinen früheren Schriften noch nahe gestanden. Zu einem entschiedenen Christentum bekennt er sich in Pensées sur le christ. (Par. 1844 u. ö.). *Hauptw.*: Hist. du règne de Louis XVI (3 Bde, ebd. 1838/42, ²1858).

2) Gust., franz. Dichter, * 9. Juni 1832 zu Paris, † 22. Okt. 1895 ebd.; urspr. Maler. Sein bestes **Werk** (Monsieur, Madame et Bébé, 1866, dtsch ²1894) gibt gewagte Schilderungen des intimsten Familienlebens. Schr. außerdem: Entre nous (1867); Le cahier bleu de Mlle Cibot (1868); Babolain (1872); Les étangs (1875), sämtl. Paris.

3) Numa, schweiz. Staatsm., * 27. Jan. 1844 zu Chaux-de-Fonds, † 15. Dez. 1899 zu Bern; erst Graveur, dann Lehrer, Redakteur, 1871/75 Staatsrat des Kant. Neuenburg, 1875/76 Stände-, 1876/92 Bundesrat, 1881 u. 1887 Bundespräs.; 1893 Dir. des internat. Eisenbahntransportbureaus. Schr.: Instr. civique (Lauf. 1884, dtsch 1885); Rachat des chem. de fer suisses (Genf 1898, dtsch 1898) ꝛc.

D. R. P. = Deutsches Reichspatent.

Druck (Mech.), *die in der Berührungsfläche zweier Körper durch entgegengesetzte gleichgroße Kräfte entstehende Spannung.* Verteilt sich die Kraft gleichmäßig über die Fläche, so ist der D. = Kraft geteilt durch Fläche. — **D.baum**, einarmiger Hebel, der auf die Bohrkurbel den zum Bohren nötigen axialen D. ausübt. — **D.birne** (franz. monte-jus, möt-schü), Gefäß (gew. aus Thon) zum Heben von heißen Flüssigkeiten od. Säuren. Die D.birne der Abb. (Ver. Thonw. Berlin-Charl.) wird bei c gefüllt (Luft entweicht bei b) u. durch Drehen des Dreiweghahns mit der D.leitung bei a verbunden, wodurch die Flüssigkeit in das Steigrohr gedrückt wird. — **D.blech**, vorzügliches Eisenblech zur Herstellung gedrückter od. gepreßter Gegenstände. — **D.elastizität**, Eigenschaft eines Körpers, vermöge welcher eine durch D.kraft hervorgerufene Formänderung nach Entfernung der Kraft verschwindet. — **D.festigkeit**, Widerstand eines Körpers gegen D.; ferner die *D.beanspruchung auf den cm² od. mm²*, bei der ein Körper zerbricht (Stein, Stahl) od. fließt (Blei, weiches Eisen). Vgl. Festigkeit. — **D.flasche**, ein Digestor aus starkwandigem Glas. — **D.gurt**, die durch D.kraft beanspruchte, auf Knickung zu berechnende Gurtung eines Fachwerks. — **D.kraft**, die rechtwinklig auf den cm² der Oberfläche eines Körpers wirkende Kraft (Normalkraft). — **D.kurve**, eine die *Zustandsänderung (Änderung von D. u. Volumen)* eines Gases darstellende, durch Zeichnung od. durch den Indikator gewonnene Kurve. — **D.leitung**, Rohrleitung für gepreßte Flüssigkeiten u. Gase. — **D.linie**, eine Konstruktionslinie, nach der z. B. die Steine eines Tonnengewölbes bestimmt u. zusammengefügt werden müssen, damit dieses nicht einstürzt. — **D.messer**, Apparate zum Messen des Überdrucks (z. B. über den atmosphär. D.) von Gasen, Dämpfen u. Flüssigkeiten; sie bestehen aus Uförmig gebogenen Röhren u. zeigen den D. durch die Höhe (D.höhe) einer Flüssigkeitssäule (Wasser, Quecksilber) an od. beruhen *auf der elast. Formänderung dünner Platten u. Röhren* (Manometer). Der dieser D.höhe gleichwertige Ausdruck $\frac{v^2}{2g}$, wobei v die der Höhe h entsprechende Fallgeschwindigkeit, g die Erdbeschleunigung darstellt, heißt lebendige D.höhe. — **D.mittelpunkt**, Angriffspunkt des hydrostat. D.s, s. Hydrostatik. — **D.regler** (D.regulatoren), Vorrichtungen zur Konstanthaltung od. Verminderung des *D.s fortgeleiteter Gase od. Flüssigkeiten.* Dazu gehören die Gasdruckregler der Gasanstalten (s. Leuchtgas) u. Gaskraftmaschinen u. die D.verminderungsventile (s. Ventile) der Dampfleitungen. — **D.rohr** s. Pumpen. — **D.stäbe**, die durch zentrischen D. beanspruchten Stäbe von Fachwerken. — **D.versuch**, die Ermittlung des Elastizitätsmoduls durch Messung der von einer bekannten D.kraft hervorgebrachten *elast. Verkürzung u. der Bruchfestigkeit* durch Steigerung der Kraft bis zum Eintritt des Bruchs. — **D.wasser**, gepreßtes Wasser zur Kraftübertragung. — **D.werk**, eine Pumpenanlage, bei der Wasser durch mehrere übereinander angeordnete Pumpen (D.sätze) gehoben wird.



Druck (Typogr.), die Herstellung von Schriften, Zeichnungen ꝛc. durch Drücken von Papier, Geweben ꝛc. auf Lettern, Klischees ꝛc. Nach der Form der drückenden Flächen unterscheidet man Tiegel- u. Zylinder-D. Die zum D. verwendeten Maschinen heißen Druckerpressen (s. d.), die Werkstatt Druckerei.

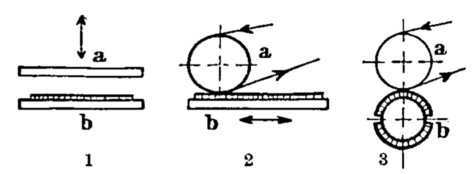
Druckbrand (Med.) = Aufliegen. — **Druckexkavation**, die (lat.), s. Glaukom. — **Drucklähmung**, infolge Drucks (durch Geschwulst der Umgebung) auf motorische Nervenfasern entstandene Lähmungserscheinungen im Gebiet dieser Fasern; nur durch Entfernung des Drucks zu beseitigen. — **Druckschäden**, Kummet-, Geschirrdruck, Quetschungen am Rücken u. Widerrist des Pferdes, infolge von *unpassendem Geschirr od. Sattel; bei mangelnder* Pflege in Hautentzündung u. Geschwüre übergehend, in schweren Fällen kommt es zur Knochenentzündung u. Fistelbildung. Aufhebung des Drucks durch entsprechend ausgeschnittene Strohunterlagen sofort erforderlich, bei leichten Druckschäden sorgfältiges öfteres Waschen u. Einreiben mit Fett, bei Schwellungen kalte Umschläge unter Zusatz von Bleiessig; Eiterungen werden durch warme Umschläge befördert, die Eiterbeulen rechtzeitig geöffnet, Fistelbildungen bis zum Grunde aufgeschnitten, abgestorbene Knochenteile operativ entfernt. Bei D. wird die abgestorbene, eingetrocknete Haut, bei krankhafter Gewebswucherung diese mit dem Messer ausgeschnitten. Das Pferd muß gehindert werden, den starken Juckreiz durch Reiben od. Nagen zu stillen; bei starken Druckschäden darf man es nicht benützen. — **Drucksinn**, Vermögen der Haut, Gewichtsunterschiede wahrzunehmen.

Drücken, runde od. ovale Gefäße dadurch herstellen, daß man Blech an eine Form, die im Drehbankfutter befestigt ist u. mit diesem umläuft, durch *einen Stahlstab mit abgerundeten Kanten anpreßt.*

Drücken, sich (weidm.), vom Wild: sich ducken, um nicht gesehen zu werden.

Drücker = der Abzug beim Gewehr. — **Druckpunkt** ‚nimmt' man, wenn der Abzug so weit zurückgezogen wird, bis die Auflage der zweiten Drucknase fühlbar wird; vgl. Handfeuerwaffen.

Druckerpressen, die zum Bedrucken von Papier, Geweben ꝛc. verwendeten Maschinen. Druckschrift od. Zeichnung werden dabei durch Pressen des Druckbogens auf den eingefärbten Schriftsatz (s. Buchdruckerkunst) od. das eingravierte u. gefärbte Muster hergestellt. Die dazu nötigen 2 Druckflächen können eben (Abb. 1) od. zylindisch (Abb. 2 u. 3) sein. Hiernach lassen sich die D. in Tiegel- (Abb. 1), Zylinder- (Abb. 2) u. Rotations-D. (Abb. 3)



einteilen. In Abb. 1 drückt der Tiegel a den Bogen gleichzeitig auf die ganze Form b; die nötige Preßkraft ist groß. Bei der Zylinderdruckpresse (Abb. 2) ist diese viel kleiner, da nur ein schmaler Streifen des festgelagerten Zylinders a die Druckkraft ausübt. Das Andrücken des Bogens auf die ganze Satzfläche erfolgt durch Rollen der Form b unter dem Zylinder a. a u. b müssen genau gleiche Geschwindigkeit haben, damit der Satz rein abgedruckt wird. In Abb. 3 trägt der Zylinder b (Schriftzylinder) die Schriftform (Stereotypplatten), Zylinder a (Druckzylinder) preßt den zw. a u. b durchlaufenden Bogen auf Zylinder b. Beide Zylinder rotieren mit genau gleicher Umfangsgeschwindigkeit um feste Achsen. Je nach dem Antrieb durch Muskelkraft od. Motoren teilt man die D. in Hand- u. Schnellpressen (vgl. Taf.) ein.

Druckerschwärze, schwarze Buchdruckfarbe.

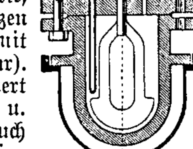
Druckersprache, in der Buchdruckerei gebrauchte eigentümliche Bezeichnungen, z. B. Hochzeit: fehlerhafte Wiederholung von Wörtern od. Sätzen; Leiche: Auslassung von solchen; Speck: leere, aber dem Setzer gleichwohl bezahlte Anfangs- u. Schlußteile der Seite. Vgl. H. Klenz (1898).

Druckerzeichen, Buchdrucker- u. Verlegermarken, Signete, die den Schlußschriften, später dem Buchtitel u. häufig den Titelumrahmungen beigefügten, durch Metall- od. Holzschnitt hergestellten Geschäftsmarken od. ‚Wahrzeichen‘ der Drucker-Verleger. In ihrer rechtl. Bedeutung u. als Ursprungszeugnisse sind sie den Hausmarken u. Steinmetzzeichen verwandt, deren Formen sie vielfach nachbilden. Schon das erste datierte Druckwerk, das ‚Psalterium‘ v. 14. Aug. 1457, trägt unter der Schlußschrift die in Schildformen gefaßten Marken der Fust-Schöfferschen Druckergemeinschaft. Druckstätte u. Verlag werden durch einfaches Monogramm in Verbindung mit Familienwappen od. Winkelzeichen od. durch ‚redende‘ Zeichen, durch Sinnbilder, Sinnsprüche u. Allegorien, bezeichnet (Abb.: D. des Freiburger Druckers Friedr. Riederer).



Nicht selten besitzen die von den ersten Meistern herrührenden D. des 15. u. 16. Jahrh. hohen Kunstwert. Seit der Trennung des Verlagsgeschäfts von der Druckerei im ursprünglichen Sinn kommen D. nur selten, als typogr. Schmuckstücke dagegen nam. in neuerer Zeit vielfach vor; ebenso sind die aus den D. hervorgegangenen ‚Verlagssignete‘ in häufigem, zunehmendem Gebrauch. Vgl. Silvestre (Par. 1853/67); Berjeau (Lond. 1866); Butsch (1878 u. 1881); Heichen (1892); Heitz u. Barack, Büchermarken (6 Bde, 1892/98); Delalain (Par. ²1892).

Druckfigur (Mineral.) s. Gleitflächen. — **Druckschieferung** (Geol.), sekundär durch den Gebirgsdruck hervorgebrachte Schieferung urspr. nicht schiefriger Gesteine. — **Drucksuturen,** durch Gebirgsdruck hervorgebrachte Brüche in Gesteinen, Mineralien u. Petrefakten.



Druckkessel (Autoklaven), starkwandige Gefäße aus Gußeisen, die in der chem. Technik, bes. der Teerfarben- u. Fettindustrie, zum Erhitzen von Substanzen unter hohem Druck dienen (mit dem Druck wächst die Temperatur). Die D. sind innen meist emailliert od. verbleit, mit Manometer u. Thermometerrohr, häufig auch mit Rührwerk (vgl. Abb.) u. Einsatz versehen u. werden direkt od. durch ein Öl- od. Bleibad geheizt.

Druckkugel (Militärw.), eine überladene Mine.

Druckluftanlage, eine Kraftübertragungseinrichtung, bei welcher die in einer Zentrale durch Kompressoren auf 5 bis 7 at verdichtete Luft durch eiserne Leitungen nach den Verbrauchsstellen zur Arbeitsleistung in entsprechenden Motoren geleitet wird. Heute sind die D.n durch die Elektrizität verdrängt; bedeutende D.n bestehen nur in Paris u. Offenbach. Sonst wird Druckluft noch in Bergwerken, beim Tunnelbau, wo die Luft nach geleisteter Arbeit zur Ventilation dient, in Fabriken zum Antrieb von Nietmaschinen u. Preßluftwerkzeugen verwendet. — **Druckluftwerkzeuge,** häufiger: Preßluftwerkzeuge, s. d.

Drucksachensendungen, alle durch mech. Verfahren (Buchdruck, Kupferstich, Photogr. ꝛc.) vervielfältigten Gegenstände, die sich nach Form u. Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Die Sendungen müssen offen od. so verpackt sein, daß ihr Inhalt leicht geprüft werden kann. D. unterliegen dem Frankierungszwang. Die Gebühr beträgt im deutschen Reichspostgebiet sowie nach u. von Luxemburg, Österreich-Ungarn einschl. Bosnien u. Hercegovina bis 50 g 3 ₰, bis 100 g 5 ₰, bis 250 g 10 ₰, bis 500 g 20 ₰, bis 1 kg (Meistgewicht) 30 ₰. (in Östr.-Ung. ebensoviel h). Vereinigung von Drucksachen, Geschäftspapieren (in Östr.-Ung. nicht zugelassen) u. Warenproben ist unter gewissen Bedingungen gestattet (bis 250 g 10 ₰, bis 500 g 20 ₰, 1 kg 30 ₰). Im eig. Auslandsverkehr beträgt das Meistgewicht für D. 2 kg, die Gebühr 5 ₰ für je 50 g (nach den deutschen Schutzgebieten Meistgewicht: 2 kg, Gebühr: von mehr als 1 kg: 60 ₰). Für den Orts- u. Nachbarortsverkehr werden ermäßigte Gebühren erhoben (Postordnung f. d. Deutsche Reich v. 20. März 1900, §§ 2. 8. 11. 37; f. Bayern v. 27. März 1900).

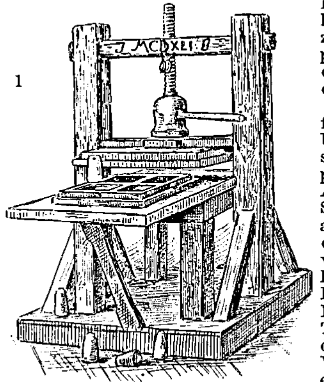
Druckschrift, jedes Erzeugnis der Buchdruckerpresse; im Sinn des Preßgesetzes überdies alle durch mech. od. chem. Mittel bewirkten, zur Verbreitung bestimmten Vervielfältigungen von Schriften u. bildlichen Darstellungen mit od. ohne Schrift u. von Musikalien mit Text od. Erläuterungen. Jede D. muß Namen u. Wohnort des Druckers, u. wenn sie für den Buchhandel od. sonst zur Verbreitung bestimmt ist, den Namen u. Wohnort des Verlegers, periodische D.en müssen Namen u. Wohnort des Redakteurs (bzw. des Herausgebers) ersehen lassen. Die Verbreitung einer ausländischen period. D. kann durch den Reichskanzler (in Östr. durch den Min. des Innern) unter gewissen Voraussetzungen verboten werden; im übrigen können D.en nur beschlagnahmt werden. Für ein in einer D. begangenes

DRUCKERPRESSEN.

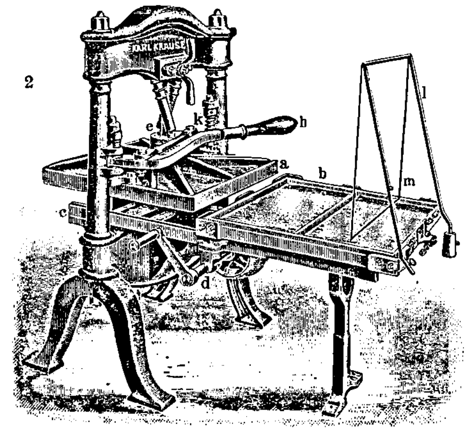
I. Handpressen.

Die erste Druckerpresse, wahrscheinlich schon 1436 in Straſsburg für Gutenberg hergestellt, war ein der Weinkelter nachgebildetes Holzgestell (Abb. 1, Rekonstruktion H. Klemm), dessen unterer Teil in einen beweglichen Karren mit Fundamentplatte u. Schriftform darauf umgeändert war. Beim Drucken schwärzte man den im Rahmen zusammengeschraubten Schriftsatz mit pilzartigem Lederpolster (Ballen) ein, legte das zu bedruckende Papier darauf u. schob den Karren unter den an der Schraubenspindel befestigten Tiegel. Um nun eine Druckschrift zu erhalten, preſste man durch Abwärtsdrehen der Spindel den Tiegel auf den Satz, drehte die Spindel aufwärts u. zog zum Herausnehmen des Druckbogens den Karren wieder vom Tiegel weg. Trotz dieses langwierigen Vorgangs wurde die erste brauchbarere eiserne Handpresse erst 1800 von Stanhope erfunden. Ihr folgte 1818 die amerik. ‚Columbiapresse', eine in der Druckgebung durch vollkommnere Maschine, daſs die Schraubenspindel durch ein mehrfach übersetztes Kniehebelsystem ersetzt wurde. In dieser grundsätzlichen Einrichtung sind die Handpressen (Pressen) noch heute in Gebrauch für einfache Druckarbeiten, wenn sie auch in der konstruktiven Durcharbeitung vielfache Verbesserungen aufweisen. In Deutschland am meisten eingeführt ist heute die Handpresse mit Schrägkegeln (Abb. 2, K. Krause, Leipzig), bei der sich durch Ziehen am Bengel h die an beiden Enden in Lagern festgehaltenen Druckkegel e senkrecht stellen u. dadurch den Tiegel a mit gleichmäſsig verteiltem Druck nach abwärts pressen.

1



2



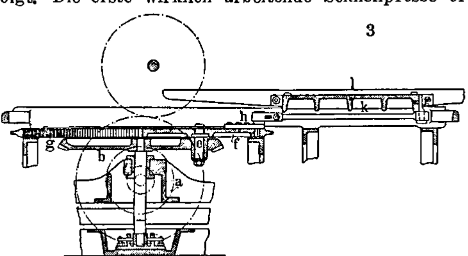
Der Satz ist bei ihr in der Schlieſsform eingelagert; diese ruht auf dem Fundamentschlitten b, der mit der Handkurbel d u. Bandrolle od. Zahnrad auf den Gleitschienen c vor- u. rückwärts bewegt wird. Die seitlichen Federpuffer k halten den Tiegel elastisch in seiner Lage. Zur Aufnahme des zu bedruckenden Papiers dient der Deckel l mit Tympan u. der Zulage (überspannter Stoff- od. Papierbogen). Auf der Zulage wird der Druckbogen durch das Rähmchen m festgehalten u. von dessen ausgeschnittenem Papierbogen (Fenster) zum Schutze des weiſsen Papierrandes vor Beschmutzen soweit bedeckt, daſs nur die eigentliche Druckfläche frei bleibt. Durch Anlegleisten (Fröschchen) od. spitze, in der Form befestigte Stifte (Punkturen) wird der Bogen zum Schriftsatz der Fläche nach im richtigen Verhältnis gehalten.

II. Schnellpressen.

A. Zylinderpressen.

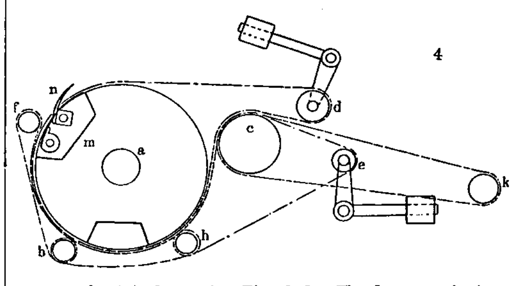
1. Einfache Schnellpressen. a) Erfindung u. Arbeitsweise. Die heute am meisten verwendeten D. sind die Schnellpressen, d. h. D., bei denen Druck u. Bewegung u. Färbung des Schriftsatzes durch Maschinenkraft erfolgt. Die erste wirklich arbeitende Schnellpresse er-

3



fand der Deutsche Friedrich König. 1810 hatte er deren Ausführung in London beendet, 1817 gründete er, unterstützt von König Ludwig v. Bayern, die 1. Schnellpressenfabrik in dem ehemaligen Kloster Oberzoll bei Würzburg. Die damals gebauten Pressen waren Zylinderpressen (Druckfläche zylindrisch) u. besaſsen bereits alle grundsätzlichen Einrichtungen der heutigen einfachen Schnellpresse. Deren Hauptbestandteile sind: Antrieb mit Fundament, Druckzylinder, Farbwerk, Bänderführung u. Ausleger. Bei ihnen bewegt sich das Fundament auf einem Karren in wagrechter Bahn unter dem Druckzylinder hindurch u. bringt diesen zum Umdrehen, so daſs die Schriftform einen Papierbogen auf der Zylinderfläche in fortschreitender Linie druckend berührt. Es ersetzt also den

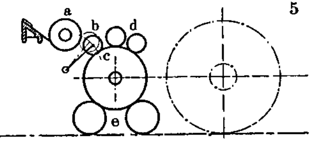
4



auf- u. abwärts bewegten Tiegel der Handpresse ein in kräftigen Lagern sich drehender Druckzylinder. Da hierbei der Druck, die Berührung der Form mit dem Papierbogen, nur in einer Linie erfolgt, so genügt eine verhältnismäſsig geringere Pressung, um gleichscharfe Abdrücke zu erzielen. Diese Anordnung bietet zugleich den Vorteil, daſs die Form mechanisch während des Hin- u. Hergangs durch Farbwalzen, die sich auf ihr abrollen, eingefärbt u. der Papierbogen während des Rundgangs des Zylinders oben angelegt u. zum Druck u. Ausleger geführt werden kann. Da zudem das Getriebe der Presse gew. durch motorische Kraft bewegt wird u. der die Presse Bedienende nur den einzelnen Bogen anzulegen hat, sind mit diesen D. 1000/1500 Abdrücke in der Stunde zu erzielen.

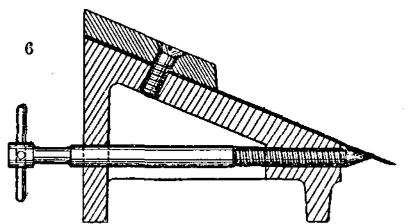
b) Antrieb u. Fundament. Die verschiedenen Systeme der einfachen Schnellpresse unterscheiden sich haupts. durch die Art des Antriebs von Karren u. Druckzylinder. Die gebräuchlichste Konstruktion für kleinere Maschinen ist die der Eisenbahnbewegung. Hierbei ruht der Karren auf mehreren untereinander verbundenen Rädern, dem Wagen. Dieser bewegt sich auf den Bahnen des Grundgestells (Fundamentrahmens), angetrieben durch die Schiebstange einer sich mit gleichmäſsiger Geschwindigkeit drehenden Kurbel, hin u. her (vgl. Abb. 7). Da sich bei solchen Maschinen das Fundament auf die Karrenräder stützt, kann es beim Druck mit schweren Illustrationsformen

5



Zu Herders Konvers.-Lexikon.

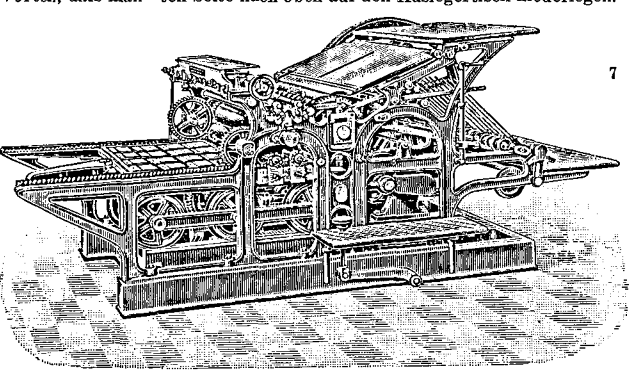
leicht federn, auch nützen sich Räder u. Schienen verhältnismäfsig rasch ab. Bei den Maschinen mit gleitender Karrenbewegung liegt der Karren in seiner ganzen Länge auf, ebenso bei den Kreisbewegungsmaschinen (Abb. 3). Hier erfolgt der Antrieb nicht durch eine hin u. her gehende Kurbel, sondern durch ein sich in einem


6

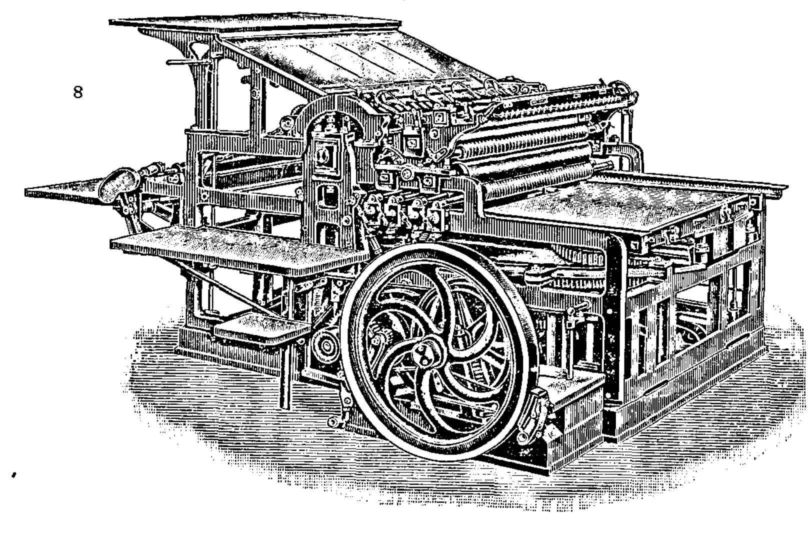
innen verzahnten Zahnkranz g drehendes Stirnrad (Tanzmeister) f. Dieses sitzt bei e auf dem horizontal liegenden konischen, von dem ebenfalls kon. Rad a angetriebenen Zahnrad b, wird von b im Kreis herumgeführt u. bewegt durch den auf f festen Zapfen h u. die Schiebstange k den Karren l mit gleichmäfsigerer Geschwindigkeit hin u. her, als dies bei den Eisenbahnbewegungsmaschinen möglich ist. Dieser Mechanismus hat zudem den Vorteil, dafs man direkt unter dem Zylinder hohe Unterstützungsböcke anordnen u. dadurch die Maschine gegen starken Druck aufserordentlich widerstandsfähig machen kann, was durch die Anordnung von 4 Bahnen ebenfalls bezweckt wird. Das Streben, die Geschwindigkeit des hin u. her gehenden Karrens zu erhöhen, brachte die Mangelrad- od. Doppelrechenbewegung. Sie wird gew. dadurch hervorgebracht, dafs ein stets in gleicher Richtung sich drehendes Zahnrad abwechselnd von oben u. unten in eine Zahnstange eingreift u. dieser dadurch eine wechselnde Richtung der Bewegung gibt.

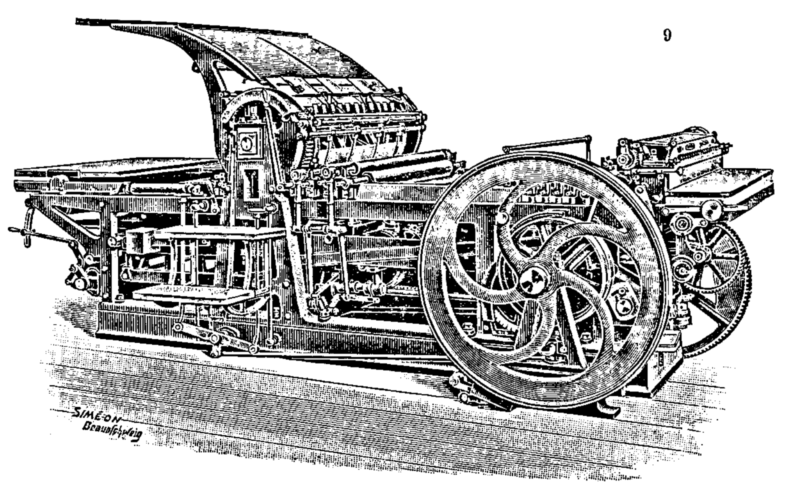
c) Druckzylinder u. Greifer. Auf den oberen Seitenkanten des Karrens befinden sich Zahnstangen, die in Räder auf der Achse des Druckzylinders eingreifen u. dessen Oberfläche während der Druckdauer eine Bewegung erteilen, die genau mit der der Schriftform übereinstimmt. Durch Doppelexzenter, Zugstange u. Auffanggabel wird der Druckzylinder während des Vorwärtsganges des Karrens angehalten, um dem Einleger Zeit zu geben, den frischen Bogen den Greifern zuzuführen. Die Greifer (Abb. 4 n) sind auf einer Stange in einer axial durchgehenden Vertiefung des Zylinders (Greiferkanal, m) angeordnet; in ihr sind auch die Auswerfgreifer, die Zylinderanlegmarken u. die Zylinderklappe zur Befestigung des Aufzugs untergebracht. Dieser Aufzug besteht aus einer Lage Papier (etwa 1 mm dick), um geringe Höhenunterschiede in der Schriftform auszugleichen, aus der Zurichtung (Ausschneiden od. Aufkleben von Papier an zu stark od. zu schwach druckenden Stellen) u. aus einem Schutz für das Ganze, dem Drucktuch, od. einem nafs aufgezogenen Papierbogen, dem Straffen. In einer 2., dem Greiferkanal entsprechenden Vertiefung sind die Spannstangen für den Aufzug angeordnet. Die Zylinderanlegmarken dienen in Verbindung mit den am Einlegbrett befindlichen Seitenmarken od. dem Schiebapparat dazu, den Papierbogen stets in die gleiche Lage zum Zylinder u. damit zur Form zu bringen, um ein genaues Aufeinanderfallen der Drucke auf beiden Seiten (Register) zu erzielen. Die Auswerfgreifer liegen unter der Bogenkante u. lenken den Bogen, indem sie sich öffnen, auf die Bänderleitung der Auslegtrommel od. Brückenwalze über.

d) Bogenführung u. Ausleger. Von den Bändern (Abb. 4) drücken die Unterbänder, die über die Walzen f, b, h, c, e laufen, den Bogen gegen den Zylinder a, während das Oberband über die Bandrolle d, Brückenwalze c u. um den Druckzylinder herumläuft. Dabei kommt dieses Oberband unter den Papierbogen zu liegen u. führt ihn zur Brückenwalze, die gew. mit einer Schneidevorrichtung versehen ist, um im Bedarfsfalle die bedruckten Bogen in 2 Hälften zu trennen. Von dort aus führt eine leicht geneigte, aus einer Reihe von Bändern bestehende Bänderleitung zwischen den Walzen c u. k den Bogen auf den Auslegerrechen, dessen flache Stäbe zwischen den Bändern ihn aufnehmen u. im Kreisbogen mit der bedruckten Seite nach oben auf den Auslegertisch niederlegen.


7

e) Farbwerk. Ehe der Bogen durch die Greifer zum Druck geführt wird, mufs die Form durch das Farbwerk eingefärbt werden. Dieses besteht aus Farbkasten, Farbzylinder, Heber od. Springwalze, Verreibungsfläche u. Auftragwalzen. Je nachdem die Verreibungsfläche eine ebene Platte (Farbtisch) od. ein Zylinder ist, unterscheidet man Tisch- u. Zylinderfärbung. Diese ist die bes. in Deutschland verbreitetste u. sichert feinste Verteilung der Farbe. Je nach der Zahl der Reib- u. Auftragwalzen des Zylinderfarbwerks heifst es einfach od. doppelt. Das einfache (Abb. 5) ist dicht vor dem Druckzylinder angeordnet u. besteht aus den Auftragwalzen e, dem Reibzylinder c, der von Zwischenrädern von der Karrenzahnstange aus in Rotation versetzt wird, den Zwischen- u. Reibwalzen d, der Springwalze b u. dem Farbzylinder (Duktor) a mit dem Farbkasten (Abb. 6). Die Farbe im Farbkasten überzieht den sich drehenden Farbzylinder mit einer dünnern od. dickern Schicht, je nachdem der Boden des Kastens, das Farbmosser od. Lineal (Abb. 6), dem Farbzylinder mehr od. weniger genähert wird. Indem man das Lineal federnd ausbildet od. aus einzelnen Stükken zusammensetzt, kann man, dem Farbbedürfnis der Form entsprechend, die Farbe an einzelnen Stellen stärker od. schwächer auftragen. Die Springwalze b

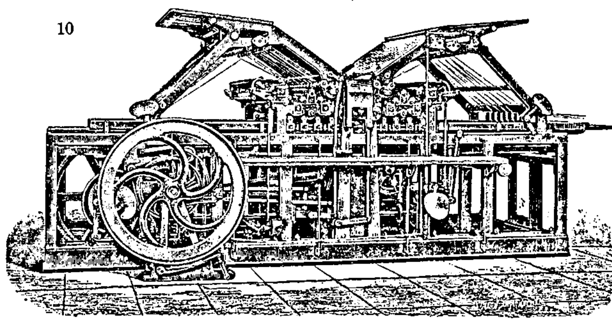

8



9

schwingt zwischen a u. c hin u. her u. überträgt zunächst die Farbe auf den Reibzylinder (Nacktzylinder) c, von dem sie durch die Reibwalzen d fein verrieben u. gleichmäfsig verteilt durch 2 Auftragwalzen e auf die Form gelangt. Die aus Stahlrohren gefertigten Reibzylinder bewegen sich zwecks besserer Vermischung der Farbe seitlich hin u. her, die Auftrag-, Reib- u. Springwalzon sind mit Walzenmasse, einer gelatineähnlichen Substanz, überzogen u. fest in Stahlbüchsen gelagert. Beim doppelten Farbwerk übertragen 4 Walzen die Farbe auf die Form, die seitliche reibende Bewegung kann vergröfsert od. verkleinert werden, dio Verreibung selbst besorgen 4 Reibwalzen u. 2 Reibzylinder. Bei der Tischfärbung ist Duktor mit Springwalze von den Verreib- u. Auftragwalzen getrennt. Die Farbe trägt die Springwalze auf eine vor u. mit der Form hin u. her gehende Platte; dort wird sie von schräg liegenden Walzen verrieben u. boim Vorbeigehen der Platte unter den Auftragwalzen von diesen aufgenommen, um auf die Schrift-

10



form übertragen zu werden. Der Farbtisch macht diese Presse länger, als die gewöhnlichen eind, auch ist das Einheben der Form echwieriger.

Eine Zusammenstellung dieser Hauptbestandteile zu einer einfachen Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung für Werk- u. Formulardruck zeigt Abb. 7 (Schnellpressenfabr. Worms). Eine bes. für echweren Autotypiedruck geeignete einfache Schnellpresse mit Kreisbewegung stellt Abb. 8 (Maschinenfabr. Johannisberg) dar.

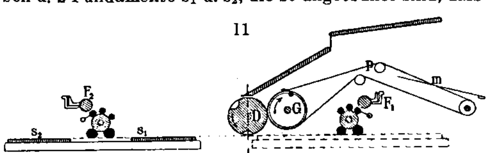
Von diesen Buchdruckschnellpressen unterscheidon sich die Steindruckschnellprossen (Abb. 9, Maschinonfabr. Johannieberg) bes. dadurch, dafs bei ihnen der Stoin vor jedem Auftragen der Farbe durch die mit Leder überzogenen Farbwalzen mit Wasser genetzt werden mufs. Auch mufs die Presse stärker gebaut eein als die Bucbdruckschnellpresse, da ein kräftigerer Druck erforderlich iet, um von der nahezu ebenen Platte einen alle Einzelheiten wiedergebenden Abdruck zu erzielen. Beim Drucken mit dieser Presse wird von der Thatsache Gebrauch gemacht, dafs Fett Wasser abstöfst u. umgekehrt. Die Zeichnung auf dem Stein wird mit fetter Tusche od. Kreide ausgeführt. Feuchtet man nun die Platte ein, so nimmt die fette Zeichnung kein Wasser an; ebenso meidet die dann aufgetragene Fettfarbe die feuchten Stellen. Um die Feuchtung mechanisch vorzunehmen, mufs diese Presse mit einem Feuchtapparat versehen sein, der an dem dem Farbwerk entgegengesetzten Ende angeordnet ist. — Die Lichtdruckechnellpressen sind ganz ähnlich gebaut wie die Steindruckschnellprossen; hier wird die mit einer Gelatineschicht überzogene Glaeplatte abwechselnd von Leder- u. Gelatinewalzen eingeschwärzt u. davon in bekannter Weise ein Abzug gemacbt. — Die Blechdruckschnellpresse ist zunäcbst eine vollständige Steindruckschnellpresse, deren Druckzylinder mit einem Kautschuktuch überzogen wird, auf dom eich ein Spiegelbild der eingefärbten Steinzeichnung abdruckt. Beim 2. Spiel überträgt sich dieses auf die Blechplatte, die durch einen 2. Druckzylinder zugeführt wird u. nach erfolgtem Aufdruck abspringt.

2. **Doppelschnellpressen.** Die einfache Schnellpresse liefert bei jedem Hin- u. Rückgang des Fundaments nur einen Abzug; die Doppelschnellpresse mit 2 Druckzylindern dagegen druckt beim Hingang einen Bogen mit dem einen u. beim Rückgang einen 2. Bogen mit dem 2. Zylinder. Dazu hat sie 1 Fundament, 1 Farbwerk zwischen den 2 Druckzylindern, 2 Ausleger u. 2 Arbeiter zum Einlegen nötig. Die mit ihr erreichte doppelte Menge von Abzügen macht eie für den Zeitungsdruck geeignet; für bessere Arbeiten wird sie nicht viel verwendet, weil die Färbung wegen nur einmaligen Übergangs der sehr gedrängt angoordneten Walzon über die Form nicht genügt. Ferner ist Zurichtung für 2 Druckzylinder erforderlich, wodurch dor Betrieb der Maschine zu kostspielig wird. Diese Nachteile umgeht die Doppelmaschine für Illustrationsdruck mit 1 Druckzylinder (Abb. 10, Maschinenfabr. Johannisberg). Der Druckzylinder in der Mitte (nur eine Zurichtung) bleibt in der Zahnstange, druckt also beim Vor- u. Rückwärtsgang. Es mufs daher bei jedem Gang 1 Bogen eingelegt werden, so dafs links u. rechts je 1 Farbwerk u. 1 Ein- u. Ausleger nötig sind.

3. Bei den **Zweitourenmaschinen** werden Druckzylinder n. Karren jeder für sich angetrieben. Der Druckzylinder dreht sicb dabei stets u. in 1 Richtung, so dafs also dor Bogen während des Umlaufs des Zylinders angelegt werden mufs, was ein genaues Arbeiten erschwert; dagegen kann man bei diesen Maschinen den Bogen leicht nach vorn ausführen (Frontbogenauslage), ohne seine bedruckte Seite mit den Bändern zu berühren. Der Bogen wird nämlich nach dem Druck nicht losgelassen, sondern bis zu den Anlegmarken mitgenommen, so dafs er mit der bedruckten Seite nach oben auf die Bänder u. Auslegor gleitet. Dieser Frontbogenausgang wird auch bei anderen Systemen angewandt, bes. bei den Mehrfarbendruckmaschinen.

4. Die **Zweifarbenmaschine** (vgl. Abb. 11) besitzt 1 Druckzylinder D, 2 Farbwerke F_1 u. F_2 für 2 verschiedene Farben u. 2 Fundamente s_1 u. s_2, die so angeordnet sind, dafs

11

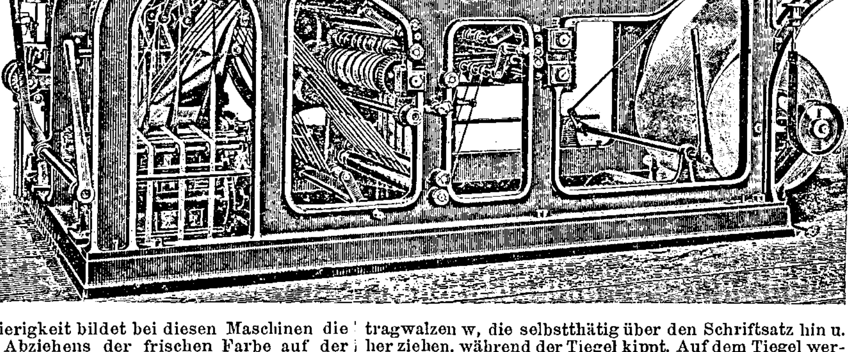


beim Gang nach rechts s_2 wohl untor D, aber nicht bis F_1 kommt, u. umgekehrt. Der Zylinder D macht für jedes Fundament eine ganze Umdrehung u. öffnet die Greifer erst nach dem 2. Druck, um den Bogen auf Trommel G, Bandleitung p u. Ausleger m abzugeben.

Mehrfarbendruckmaschinen sind Schnellpressen mit zeitweise etillstebendem Druckzylinder, die den

Bogen bis zur Beendigung des Drucks festhalten u. dann nach vorn ausführen. Zwecks besserer Farbverreibung wendet man hier auch die kombinierte Tisch- u. Zylinderfärbung an, in der Weise, dafs man die Farbe von den am Ende der Presse angeordneten Reibwalzen durch eine mit dem Karren hin u. her gehende Platte, den Farbtisch, auf die Auftragwalzen überträgt.

5. **Schön- u. Widerdruckmaschinen.** Um ein 2maliges Anlegen des Bogens zu umgehen, baut man Schön- u. Widerdruckschnellpressen, die jeden Bogen bei 1maligem Durchgang auf beiden Seiten (komplett, daher auch Komplettmaschinen) bedrucken; dazu sind die beiden Formen hintereinander angeordnet, während der Bogen entw. direkt von einem Druckzylinder dem andern übergeben od. durch eine Wendetrommel 2 verschiedenen Druckflächen eines Zylinders zugeführt wird. Eine Hauptschwierigkeit bildet bei diesen Maschinen die Verhütung des Abziehens der frischen Farbe auf der Widerdruckfläche.

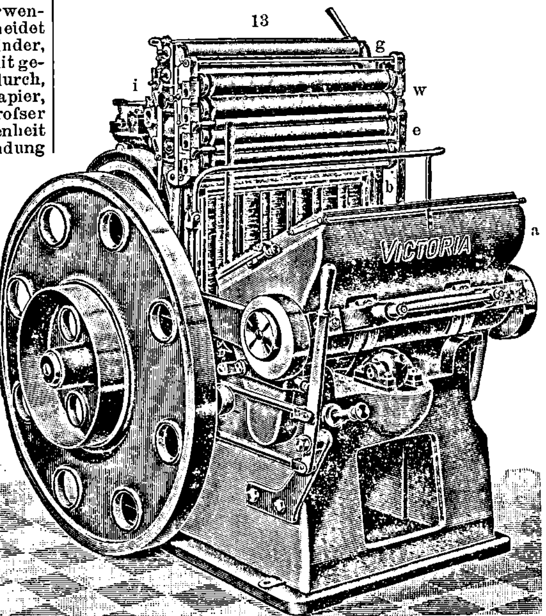

12

6. Rotationsschnellpressen.

Die Vorteile des Zylinderdrucks erfahren ihre höchste Ausnützung in der Rotationsschnellpresse, der Maschine für Werk- u. bes. Zeitungsdruck, bei der das Bedrucken des Papiers zwischen rotierenden Zylinderpaaren erfolgt. Von dem Amerikaner Bullock erdacht, wurde sie zum erstenmal 1865 zum Druck der Times in London verwendet. Von den gewöhnlichen Schnellpressen unterscheidet sich die Rotationsmaschine bes. durch die Schriftzylinder, die als Ersatz des Fundaments u. des Schriftsatzes mit gewölbten Stereotypplatten belegt sind; ferner dadurch, dafs sie keine einzelnen Bogen, sondern endloses Papier, das sie von grofsen Rollen selbstthätig u. mit grofser Geschwindigkeit abzieht, bedruckt. Ihre Überlegenheit über die Schnellpressen u. ihre allgemeine Verwendung in Druckereien für Zeitungen u. Werke mit grofser Auflage verdankt sie bes. der Geschwindigkeit, mit der die Zylinder ständig drucken. Da mit ihr gew. noch Bogenschneid- u. -falzmaschinen verbunden sind, ermöglicht sie z. B. das Drucken einer grofsen Zeitung in einigen Stunden. Die Druckzylinder liegen bei diesen Maschinen entweder senkrecht über- od. wagrecht nebeneinander. Jedes druckende Zylinderpaar besteht aus dem Formzylinder, dessen Stereotypplatten durch eigenes Farbwerk eingefärbt werden, u. aus dem elastisch überzogenen Druckzylinder. Das 1. der Zylinderpaare besorgt den Schön-, das 2. den Widerdruck. Eine Rotationsmaschine für 8seitige aufgeschnittene Zeitungen von König & Bauer, Würzburg, zeigt Abb. 12.

B. Tiegeldruckpressen.

Mit der Steigerung des Bedarfs an kleineren, farbigen Drucksachen (A c c i d e n z i e n), wie Briefköpfe, Prospekte, Zirkulare etc., erwies sich die Verwendung der gewöhnlichen Buchdruckschnellpressen zu diesen Arbeiten wegen der jedesmaligen Einrichtung u. der Unmöglichkeit, das ganze Format der Presse auszunützen, als unwirtschaftlich. Man behalf sich mit kleinen Schnellpressen, den sog. Zylindertretmaschinen, bis die seit 1850 in Amerika, seit 1862 in England bekannte Tiegeldruckpresse (Abb. 13, Rockstroh & Schneider, Dresden) auch in Deutschland eingeführt wurde. In den Einzelheiten der Konstruktion verschieden, haben diese Pressen das Grundsätzliche eines schrägen od. senkrechten Fundaments b, gegen das sich ein schwingender od. schaukelnder Tiegel a in der Endbewegung gradlinig andrückt u. so den Druck bewerkstelligt. Der Tiegel a bewegt sich danach zurück, um dem Einleger die Entnahme des gedruckten u. das Anlegen eines neuen Bogens, den die Greiferstangen e festhalten, zu ermöglichen. Die aus Farbkasten i gespeisten Verreibwalzen g übertragen die Farbe auf die beweglichen Auftragwalzen w, die selbstthätig über den Schriftsatz hin u. her ziehen, während der Tiegel kippt. Auf dem Tiegel werden wie auf dem Druckzylinder der Schnellpresse Papierbogen mit dem Straffer aufgespannt, nur werden diese hier einfacher durch ein über den Aufzug u. um die Ränder des Tiegels gelegtes Rähmchen festgehalten. Auch ist das Punktieren nicht nötig, da die Anlegvorrichtungen die gröfste Genauigkeit u. Schnelligkeit (bis 1000 Formulare in der Stunde) ermöglichen. Kleinere derartige Pressen



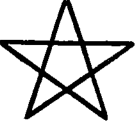
13

werden für Hand- od. Fufs-, gröfsere nur für motorischen Antrieb gebaut.

D. für Z e u g d r u c k, um Stoffen durch Farbaufdruck ein der Buntweberei ähnliches Aussehen zu geben, haben Tiegel u. Fundament ähnlich den Handpressen (P e r r o t i n e d r u c k) od. Druckwalzen mit vertieft eingraviertem Muster.

Delikt sind successive u. subsidiär der Redakteur, Verleger, Drucker u. Verbreiter verantwortlich (Preßges. v. 7. Mai 1874). Der ambulante Gerichtsstand abgeschafft durch Ges. v. 13. Juni 1902. Hausierhandel mit D.en ist beschränkt; der Hausierer darf nur die in einem behördlich genehmigten Verzeichnis aufgeführten D.en bei sich führen (Gew.O. § 56, Abs. 3 u. 4).

Drude (Trude) s. Alp. — **D.nfuß** (Alpfuß, Pentagramma), ein schon dem Altertum (Pythagoreer, Gnostiker) bekanntes geheimnisvolles Zeichen, ein Fünfeck mit aufgesetzten gleichschenkligen Dreiecken (Abb.) in einem Zug gezeichnet; nach altem Volksglauben Schutzmittel gegen böse Geister, D.n u. Hexen. — (Bot.) der echte Bärlapp, s. Lycopodium.



Drude, Karl Georg Oskar, Botaniker, * 5. Juni 1852 zu Braunschweig; seit 1879 Prof. der Bot. u. Dir. des Bot. Gartens zu Dresden, hervorragender Pflanzengeograph. Hauptw.: ‚Handb. d. Pflanzengeogr.' (1890); ‚Deutschl. Pflanzengeogr.' (I, 1896). Hrsg. (mit Engler): ‚Die Veget. der Erde' (pflanzengeogr. Monographien, seit 1896).

Druffel, Aug. v., Historiker, * 21. Aug. 1841 zu Koblenz, † 23. Okt. 1891 zu München; Mitarb. der Hist. Kommission, (1875) Mitgl. d. Akad. u. (1885) o. Honorarprof. das.; Altkatholik. Schr.: ‚Beitr. z. Reichsgesch. 1546/52' (3 Bde, 1873/80; Fortstzg 1553/55 aus seinem Nachlaß hrsg. von seinem Schüler Brandi, 2 Bde, 1896/98); ‚Karl V. u. die Kurie' (1877/90), über Schmalkald. Krieg ꝛc. Hrsg.: Mon. Tridentina (I, 1884/87, voll. von Brandi, 1897/99).

Drugulin, W., Buchdruckerei u. Schriftgießerei in Leipzig; gegr. 1. Aug. 1829 als Friedr. Niessche Buchdruckerei, 1856 unter der Firma Karl B. Lorck, 1868 von Wilh. Ed. D. (* 25. Febr. 1822, † 20. Apr. 1879 zu Leipzig) erworben. Jetzige Inhaber Frau Elisabeth D., geb. Krug v. Nidda (* 7. Juli 1823 zu Dresden) u. (seit 1883) Joh. Baensch-D. (* 24. Juni 1858 zu Magdeburg); beschäftigt sich hauptſ. mit Herstellung von orient. Druckwerken u. Drucken im mittelalt. Stil. Hauptw.: Koran (1890, 3farbig gedr. Prachtausg.); ‚Marksteine aus d. Weltlitt.' (hrsg. v. Joh. Baensch-D. zur Gutenbergfeier, 1900/02).

Druiden (kelt., latinisiert druidēs od. druidae, altir. *drúi* = magus), eine Priesterkaste der Kelten Galliens, Irlands u. Britanniens (die betr. Stellen der griech. u. röm. Schriftsteller ges. in Holders Altkelt. Sprachschatz I [1896], 1321 ff.). Aus Britannien im 3. Jahrh. v. Chr. nach Gallien verpflanzt, bildeten die D. neben dem Adel die herrschende Klasse, frei von Kriegsdienst u. anderen Staatslasten, u. übten als Priester, Lehrer, Richter u. Ärzte einen tiefen Einfluß aus auf die öffentl. Angelegenheiten. Sie lehrten das Walten einer Vorsehung, die Unsterblichkeit der Seele u. die Seelenwanderung; der Kultus vollzog sich auf Höhen u. in geheimnisvollen Eichenhainen; ob in Tempeln, ist zweifelhaft, doch kannten sie Götterbilder; Menschenopfer waren von bes. Bedeutung. Das öffentliche Ansehen der D. sank bald nach der röm. Eroberung; trotz des Verbots durch Kaiser Claudius spielten sie als Kenner einer geheimnisvollen Mantik u. abergläubischen Heilkunde im Volksglauben bis in die Zeiten des Christentums eine wichtige Rolle. Vgl. Barth, D. der Kelten (1826); d'Arbois de Jubainville, Introd. à l'étude de la litt. celt. (Par. 1883); Théron (ebd. 1886). — **D.steine** (Hexenkessel, Elfensteine), errat. Blöcke od. anstehende Felsen mit muldenförmigen Vertiefungen an der Oberfläche. In Deutschland, Frankreich, England u. Skandinavien; als prähist. Opfersteine betrachtet. — **D.tempel** = Cromlechs.

Drulingen, unterelsäss. Dorf, Kr. Zabern, 13 km nordwestl. v. Pfalzburg (Trambahn); (1900) 544 meist prot. E.; Amtsg.; Ölmühlen, Weinhandel.

Drumann, Wilh. Karl Aug., Geschichtschr. u. Altertumsforscher, * 11. Juni 1786 zu Dannstedt b. Halberstadt, † 29. Juli 1861 als Prof. zu Königsberg. Hauptw.: ‚Gesch. Roms in seinem Übergang v. der republik. zur monarch. Verfassung' (6 Bde, 1834/44, [2]1899/1902, I/II, hrsg. von Groebe), noch heute eine wichtige Fundgrube. Schr. ferner: ‚Ideen zur Gesch. des Verfalls der griech. Staaten' (1811); ‚Grundr. der Kulturgesch.' (1847); ‚Bonifatius VIII.' (2 Bde, 1852); ‚Die Arbeiter u. Kommunisten in Griechenl. u. Rom' (1860).

Drumlin, der (irisch-kelt., drömlin), niedrige flachkuppige Hügel von regelmäßiger, meist ellipt. (linsenförmiger) Gestalt, stets gruppen- od. reihenweise (fächerförmig) im innern Kranz der Endmoräne u. in der Richtung der eiszeitlichen Gletscherbewegung auftretend, daher auch auf diese zurückzuführen; durchschn. 1 km l., selten über 30 m (bis 76 m) h., aus Grundmoräne aufgebaut; bilden mit den von ihnen umschlossenen See-, Moor- u. Riedflächen einen charakteristischen Landschaftstypus (in Nordamerika, Irland, Schottland, Schweden, Pommern, Posen ꝛc., häufig auch im nördl. Alpenvorland). Vgl. Früh (1896).

Drummond (drömönd), 1) seit dem 11. Jahrh. nachweisbares schott. Adelsgeschlecht. Einer um 1400 abgezweigten Nebenlinie entstammt der Dichter William D., nach seinem Geburtsort of Hawthornden zuben., 1585/1649. Neben einer Gesch. der 5 Schottenkönige Jakob schrieb er gedankenreiche u. warm empfundene Sonette ꝛc. Ges. W., Edinb. 1711; n. A. 1832 u. 1857. Vgl. Masson (ebd. 1873). — Die Hauptlinie teilt sich in 2 Zweige: Grafen (1605; 1701/60 Hzge) v. Perth, 1809 ausgestorben u. von einem Nebenzweig, der von einem Bruder des 4. Grafen stammt, den Grafen v. Melfort (1686), beerbt, u. Viscounts v. Strathallan (1686). Die D.s waren treue Anhänger der Stuarts. James, 4. Graf v. Perth (1648/1716), 1680 Justizmin., 1684 Großkanzler Schottlands, konvertierte 1685, suchte Schottland zu katholisieren u. wurde nach dem Sturz Jakobs II. 3 Jahre in Stirling gefangen gehalten. Sein Enkel James, 6. Graf v. Perth, starb auf der Rückfahrt v. Culloden, der 4. Viscount v. Strathallan, William, fiel daselbst. Sein Bruder Andrew gründete die D.bank in London, ein Nachkomme von diesem war der Bankier Henry D. (1786/1860), Apostel u. Wohltäter der Irvingianer in London.

2) Henry, engl. Naturforscher u. theol. Schriftst., * 17. Aug. 1851 zu Stirling (Schottland), † 11. März 1897 zu Tunbridge Wells; studierte in Edinburgh u. Tübingen, 1877 ao., 1884 o. Prof. der Naturwiss. zu Glasgow; 1883/84 bereiste er Zentralafrika. Schr. u. a.: Tropical Africa (Lond. 1888, dtsch [2]1891); The natural Law in the spiritual World (ebd. 1881 ff., [29]1890 u. ö.; dtsch u. d. T.: ‚Das Naturgesetz in der Geisteswelt', 1892 u. 1901, heftig angegriffen); The greatest Thing in the World (ebd. 1889, dtsch [34]1901); The Program of Chri-

stianity (ebd. 1891, dtsch [5]1892). Vgl. Smith (ebd. [2]1899, dtsch von Groschke, 1899).

3) Thomas, brit. Ingenieur, * 10. Okt. 1797 zu Edinburgh, † 15. Apr. 1840 zu Dublin; 1825 an der Landesaufnahme Schottlands thätig, seit 1835 Untersekr. des Lordleutn. v. Irland; sehr verdient um die Besserung der irischen Verhältnisse. Entdeckte 1825 das nach ihm ben. D.sche Kalklicht (s. Knallgas).

Drummondsee (s. o.), nordamerik. See, im Dismal Swamp, s. Albemarlesund.

Drummond-Wolff (s. o.), Sir Henry, brit. Diplomat, s. Wolff.

Drumochter, Drumouchter, der (drŏmătŏr), schott. Gebirgspaß in den Grampians, 3 km nordwestl. v. Dalnaspidal, verbindet die Grafsch. Perth mit Inverneß, 460 m h.; von der Bahn benützt (höchste Bahnstelle des Reichs).

Drumont (drŭmō̃), Édouard Adolphe, franz. Publizist, * 3. Mai 1844 zu Paris; bes. bekannt durch die judenfeindliche Schr. La France juive (2 Bde, Par. 1886, dtsch [7]1894); gründete 1892 das antisemit. Organ La Libre Parole; 1898/1902 Deputierter; von seinen zahlr. Schr. preisgekrönt: Mon vieux Paris (Par. 1879; 2. Serie 1897).

Drury (Zool.) = Drew Drury (drūrĕ), engl. Lepidopterolog; nach ihm ben. Drurya antimachus *Drury*, der größte Tagfalter, bis 226 mm Spannweite; trop. Westafrika.

Druschina, die (russ., -schi-, ‚Kameradschaft, Heeresgefolge'), die landlose, freie Gefolgschaft der russ. Fürsten; eine von den Warägern stammende Einrichtung. Aus der ältern D., in welche die Bojaren eindrangen, wurden die Beamten u. Heerführer genommen, die jüngere bildete bis zur Regierung Iwans des Schrecklichen die Leibgarde u. versah den Hofdienst; jetzt = Bataillon.

Druschinin (-schi-), Alexandr Wassiljewitsch, russ. Schriftst. (Pseud. Iwan Tschernoknischnikow), * 8. Okt. 1825 zu St Petersburg, † 19. Jan. 1864 ebd. Schr. beliebte, von George Sand beeinflußte Romane (‚Pauline Sachs', Petersb. 1847 ꝛc.); bes. wichtig sind seine litt. Essays; scharfsinniger Kritiker. Ges. W., 8 Bde, Petersb. 1868.

Druse, die, akute Infektionskrankheit der Pferde, Esel, Maultiere u. -esel; besteht im wesentl. in ansteckendem Katarrh der Nasenhöhle mit eitriger Entzündung der Lymphdrüsen; befällt hauptს. junge Pferde bis zu 5 Jahren u. tritt meist seuchenartig auf. Ursache: der D.nstreptococcus; begünstigende Umstände: Verweichlichung, Erkältung, Überanstrengung. Erscheinungen: bei hohem Fieber anfangs wässeriger, später eitriger, graugelblicher Nasenausfluß mit schmerzhafter Schwellung der Kehlgangsdrüsen. Meist bilden sich hier Eiterherde, die aufbrechen od. gespalten werden müssen; danach Heilung in 10 bis 14 Tagen. Bei bösartiger D. gehen die Erscheinungen auf die Rachenschleimhaut od. die Kopfhöhlen über u. können chron. Katarrhe hervorrufen; auch Lungenentzündungen u. Blutvergiftungen kommen hierbei vor. Der Verlauf ist schleppend, oft tödlich. Bei der versetzten D. Eiterhöhlenbildungen in inneren Körperorganen, Tod hierbei durch Blutvergiftung. Behandlung: Ruhe, Diät, warme u. gute Stallust; Grünfutter od. Rübenfutter, Prießnitzsche Umschläge auf die Schwellungen, rechtzeitiges Öffnen der Eiterherde. Arzneien wenig gebraucht. Die sog. D.npulver sind meist untauglich u. teuer. Verdächtige D. s. Rotz.

Druse (Mineral.), Hohlräume innerhalb der Gesteine, auf deren Wänden sich Mineralien abgesetzt haben, die den Raum nicht erfüllen, sondern mit oft sehr gut begrenzten Krystallen in den Hohlraum hineinragen. Wichtigste Art des Austretens der krystallisierten Mineralien auf D.n. Drusig heißen Gesteine, in denen zahlr. unregelmäßige, meist mit Krystallen besetzte Hohlräume vorhanden sind.

Drusen (alamann., Mehrz.) = Weinhefe; D.asche wurde wegen hohen Kaligehalts auf Pottasche verarbeitet. D.branntwein = Hefenbranntwein. — **D.öl,** Önanthäther, Bestandteil des Weins, dessen Geruch, jedoch nicht dessen Blume bedingend; farblos, spez. Gew. 0,875/0,885, riecht unangenehm betäubend u. siedet bei 230°; dient zur Nachahmung des Kognaks, zur Fälschung des Bordeauxweins u. zu Fruchtäthern. — **D.schwarz** = Frankfurter Schwarz.

Drusen (arab. *durūs*, nach Darasi, s. d.; sie selbst nennen sich Muwahhidin, ‚Unitarier'), Stamm u. Sekte im südl. Libanon, am Hermon u. (nam. seit 1861) im Hauran (daher auch ‚D.berg'), an 132000 Köpfe; wahrsch. eingewanderte Araber mit syr. u. indogerm. Beimischung (nach v. Luschan alte vorsemit. Bevölkerung), mit außerordentlich kurzen, breiten u. hohen Schädeln; gastfreundlich, tapfer (Pflicht der Blutrache); die Frau geachtet, in der Ehe (Monogamie) u. dem Besitzrecht dem Mann gleich, an Bildung ihm im allg. überlegen; Religion ein Gemenge moh., iran. u. manich. Vorstellungen (Einheit Gottes, der sich wiederholt inkarniert, Seelenwanderung durch mehrere Menschenleiber) u. nur den Ukkal (Eingeweihten) voll mitgeteilt, die übrigen D. (3/4) sind Dschohhal (Unwissende); Männer stets bewaffnet, den Frauen eigentümlich der Tantur, ein hornartiger Kopfschmuck; Hauptbeschäftigung Ackerbau, oft durch politisches Treiben u. Kleinkrieg unterbrochen; der Pforte tributpflichtig, unter sich selbständig, von eignen Fürstengeschlechtern regiert. — Die Sekte entstand unter dem Fatimidenkalifen El-Hakim bi-emri'llah (996/1021), einem launischen Tyrannen, der sich von den schlauen ismaelit. Sektierern Darasi (s. d.) u. Hamsa bi-nuri'llah beherrschen u. sich den Wahn, die inkarnierte Gottheit zu sein, in den Kopf setzen ließ. Aus Ägypten vom Volk vertrieben (1017 u. 1020), wandten sich die Sektierer nach dem Libanon, wo sie viele Anhänger fanden. Hier bewahrten die D. ihre Unabhängigkeit u. wurden erst nach 50jähr. Kampf u. dem Untergang ihres Nationalhelden Fachr ed-din (1635) von den Türken unterworfen, behielten aber auch fernerhin, trotz ihrer Geschlechterfehden, durch ihre Tüchtigkeit u. ihren Fanatismus eine ansehnliche Macht, selbständige Regierung u. eigene Großfürsten, die von der Pforte als Herren des Gebirgs anerkannt wurden. Die Unabhängigkeitsgelüste des Großemirs Beschir, der wegen seines Bündnisses mit Mehemed Ali 1840 nach Malta abgeführt wurde, u. die durch die Rivalität Englands u. Frankreichs geschürten Kämpfe zw. D. u. Maroniten wurden von der Pforte zur Beseitigung des Großemirats u. zur Teilung der Regierung des Gebirgs unter 2 einheim. Kaimakame benützt. Die türk. Mißwirtschaft schuf jedoch keinen Frieden, u. der grausame Krieg der D. gegen die Maroniten 1860, berüchtigt durch die von den türk. Behörden gebilligten Christenschlächtereien in Damaskus, veranlaßte die Franzosen zu einem militär. Spaziergang nach Syrien, wodurch neben der Neuanerkennung des franz. Protektorats über die syr. Christen die Herstellung der einheitlichen Regierung,

jetzt aber unter einem nichteinheimischen christlichen Pascha, erzwungen wurde. Vgl. de Sacy, Exposé ꝛc. (2 Bde, Par. 1838); Petermann, Reisen im Orient I (² 1865); Churchill, Mt Lebanon (4 Bde, Lond. 1855/62); Carnarvon (Lond. 1869).

Drüsen (Glandulae), Organe des menschlichen u. tierischen Körpers zur Bildung u. Abscheidung meist flüssiger Stoffe, die entw., wie bei den D. der Haut u. des Verdauungskanals, einem bestimmten, im Einzelfall sehr verschiedenen Zweck zu dienen haben (Sekrete) od., wie bei der Niere, als Stoffwechselprodukte aus dem Körper entfernt werden müssen (Exkrete). Die D. sind mit Epithel ausgekleidete Hohlräume, die sich auf der Oberfläche durch einen Ausführgang öffnen. Ist ihr Hohlraum überall gleichweit, spricht man von tubulösen D., ist er am Grund erweitert, von acinösen. Einzellige D. sind große, zerstreut liegende Epithelzellen, deren Protoplasma Schleim (Becherzellen), Farbstoffe, Gifte ꝛc. hervorbringt. Die Thätigkeit (Sekretion) der D. steht unter der Einwirkung besonderer Nerven. Eine Sonderstellung in bezug auf ihren Bau od. die Art ihrer Produkte nehmen die Geschlechts-D., die Schild- u. Zirbel-D., die Milz- u. Lymph-D. ein, die letztgen. vom Volk kurzweg unter D. verstanden. D.darre = Darrsucht; D.geschwulst = Adenoma. D.krankheit s. Skrofeln. — D. bei Pflanzen Stellen auf der Oberhaut vieler Luftorgane, an denen klebrige od. riechende Stoffe, bes. Harze, ätherische Öle, Pflanzenschleime, auch Zucker in auffallender Menge abgesondert werden. Ihre biolog. Bedeutung ist sehr mannigfaltig: die gelben D. an den Hochblättern des weiblichen Hopfens erzeugen bitteres, als Schutzmittel dienendes Lupulin, die D.zotten in den Winterknospen mancher Bäume (Roßkastanie) ꝛc. ein Gemenge von Gummi u. Harz, das die Deckschuppen fest verklebt u. die jungen Knospenteile schützt, die Nektarien (s. Blüte, Bd I, Sp. 1660) Zucker zur Anlockung von Insekten ꝛc.; eigenartig sind die Verdauungs- (Digestions-) D. der insektenfressenden Pflanzen, deren Absonderung die Opfer festhält u. verdaut. — **D.frucht**, D.glocke, D.träger, Pflanzen, s. Adenocarpus.

Drusenheim, unterelsäss. Dorf, Kr. Hagenau, an der Moder, nahe dem Rhein (Schiffbrücke); (1900) 1711 fast ausschl. kath. E.; [Post]; Wollspinnerei, Haarnetzstrickerei, Zementröhrenfabr., Gänsemästerei, Hopfenbau, Viehzucht.

Druskieniki, russ. Badeort, Gouv. Grodno, am Njemen; (1897) 1085 E.; Solquellen (11,1/13°, ‚Russ. Kreuznach‘).

Drusus, Zweig des röm. Plebejergeschlechts der Livier: 1) Marcus Livius D., Kollege u. Gegner des C. Gracchus im Tribunat 122 v. Chr.; überbot im Auftrag des Senats dessen volksfreundliche Anträge u. vereitelte seine Wiederwahl für 121. — Sein gleichnam. bedeutender Sohn suchte 91 als Tribun die völlig korrumpierten Rittergerichte zu beseitigen u. versprach den mißhandelten Bundesgenossen das Bürgerrecht, wurde aber von dem schwachen Senat im Stich gelassen u. meuchlings ermordet.

2) Claudius Nero D., * 38 v. Chr., Stiefsohn des Augustus, Bruder des Kaisers Tiberius; unternahm 12/9 v. Chr. siegreiche Feldzüge gegen die Germanen, legte einen Kanal vom Rhein zur Zuidersee (Fossa Drusiana, D.graben) sowie die Kastelle Aliso u. Saalburg an u. drang bis zur Elbe vor; † 9 v. Chr. infolge eines Sturzes vom Pferd.

3) D. Cäsar, Sohn des Tiberius, * 10 v. Chr., zur Nachfolge bestimmt, aber auf Betreiben seiner Gattin Livilla u. ihres Buhlen, des Gardepräfekten Sejanus, 23 n. Chr. vergiftet.

Druzbacka (druschbozka), Elzbieta, poln. Dichterin, * 1687, † 1760 im Kloster der Bernhardinerinnen zu Tarnów; schr. Romane, religiöse Epen, beschreibende Gedichte (‚Vier Jahreszeiten‘), Satiren ꝛc. Ihre Sprache ist klar u. einfach. Ges. W. hrsg. 1837.

Dry (engl., drai), beim Wein: ‚trocken‘.

Dryaden (Hamadryaden), in der griech. Mythologie die Baumnymphen; ihr Leben ist an dasjenige des von ihnen bewohnten Baumes geknüpft, so daß sie bei dessen Zerstörung sterben.

Dryand. (Bot.) = Jonas Dryander, (draiändör), engl. Naturforscher, 1748/1810; schr. einen Katalog der naturgesch. Bibl. v. Jos. Banks (5 Bde, Lond. 1796/1800).

Dryander, Ernst, prot. Theolog (preuß. Mittelpartei), * 18. Apr. 1843 zu Halle; 1874 Pfarrer in Bonn, 1882 in Berlin, 1887 Konsistorialrat, 1890 stellvertr. Schloßpfarrer, 1892 Generalsuperintendent, 1898 Oberhofprediger u. Schloßpfarrer, 1901 Mitgl. des Herrenhauses (auf Lebenszeit), 1903 des preuß. Oberkirchenrats. Schr. eine Reihe wiederholt aufgelegter Predigtzyklen.

Dryas *L.*, Silberwurz, Gattg der Rosaceen; 2 Arten in den arkt. u. subarkt. Gebieten, auch auf den Hochgebirgen der nördl. Halbkugel, kriechende Halbkräuter mit oben glänzendgrünen, unten schneeweißen Blättern; D. octopĕtala *L.*, häufig in den Alpen, mit weißen, D. drummondi *Richards*, Nordamerika u. Ostsibirien, mit gelben Blüten, oft Zierpflanzen für Felsgruppen.

Dryburgh Abbey (draibörg äbĕ), Ruine einer Prämonstratenserabtei (1050 gegr.), schott. Grafsch. Berwick, l. am Tweed, 7 km unterhalb Melrose; in der ehem. Liebfrauenkapelle des Chors das Grab Walter Scotts u. seines Schwiegersohns Lockhart.

Dryden (draidn), John, engl. Dichter, * 9. Aug. 1631 zu Aldwincle (Northamptonshire), † 1. Mai 1700 zu London; besang 1658 Cromwell in den Heroic Stanzas, 1660 König Karl II. in Astraea Redux; 1670 Poeta laureatus u. Hofhistoriograph, konvertierte nach Jakobs II. Thronbesteigung; durch die Revolution v. 1688 verlor er seine Ämter. D. übte den stärksten Einfluß als Ästhetiker u. Kritiker u. beherrschte den engl. Geschmack wie Boileau den französischen. Aus Gefälligkeit gegen den Hof nahm er sich in seinen zahlr. Dramen den franz. Klassizismus zum Vorbild, obgleich er für Shakespeare begeistert war, wie sein berühmter Essay on dramatic Poesy (1666) beweist. Die Tragödien sind gespreizt u. langweilig, die Komödien gemein. Bekannt ist heute von seinen übrigen Dichtungen (Annus mirabilis, die polit. Satiren Absolom & Achitophel u. The Medal, die allegor. Dichtung The Hind and the Panther, eine Verteidigung des Katholizismus, viele Oden u. Hymnen ꝛc.) eig. nur noch die Ode on Alexander's Feast (1725 von Händel komp.), ein rhet. Prunkstück ohne poet. Wert. Ges. W. hrsg. von Walter Scott, 18 Bde, Edinb. 1808 u. 1821; n. A. von Saintsbury, I/XIV, 1883 bis 1889; Poet. W. in der Globe Edition (Lond. 1870). Vgl. Saintsbury (Lond. 1881, n. A. 1888).

Dry diggings (engl., Mehrz., drai-) s. Diamant.

Drygalski, Erich Dagob. v., Geograph, * 9. Febr. 1865 zu Königsberg i. Pr.; leitete 1891 u. 1892/93 wissensch. Expeditionen nach dem Umanak-

fjord (Westgrönl.), 1901/03 die deutsche Südpolarexpedition, die Kaiser-Wilhelm II.-Land entdeckte. 1899 ao. Prof. an der Berl. Univ. Schr.: ‚Grönl.-Exp. 1891/93‘ (2 Bde, 1897).

Dryobalanops *Gärtn. f.*, Gattg der Dipterokarpaceen; 4 Arten auf den Sunda-Inseln, große Bäume mit lederartigen Blättern u. Harzgängen; D. aromatica *Gärtn. f.* (D. camphora *Colebr.*), ein Riesenbaum (bis 40 m l. Stamm) in Sumatra, Borneo u. Labuan, enthält in Spalten des ältern Holzes den Borneo- od. Baroskampfer (s. Kampfer).

Dryocopus *Boie*, der Schwarzspecht, s. Spechte.

Dryoper, Volksstamm im alten Griechenland, urspr. am Öta, später im südl. Euböa, Argolis u. Messenien wohnend.

Dryophis *Boie*, die Peitschenschlangen, s. Baumschlangen.

Dryopithecus fontani *Lartet.*, fossile, menschenähnlichste Affenart; 2 Unterkiefer u. 1 Oberarm, aus dem mittlern Miocän v. St-Gaudens (Dep. Haute-Garonne, 1856). Nach der langen u. schmalen Unterkiefersymphyse scheint die Schnauze lang, der des Pavians ähnlich gewesen zu sein.

D. S. (auf Rez.) = detur, signetur od. da, signa, (lat.), ‚man gebe, bezeichne; gib, bezeichne‘. — (Mus.) = dal segno (ital.), ‚vom Zeichen an‘ zu wiederholen.

Dsara, Dschara, Dschala, der (‚König der Berge‘), chin. Berg, Prov. Setschwan, nordwestl. v. Tatschiënlu, höchste Erhebung des mauerartigen Tschetosan u. wahrsch. des ganzen Reichs, 7800 m; Gletscher bis 4500 m herab.

Dsaudsi, Insel der Komoren, s. Majotta.

D. Sc., in England Doctor of Science (dȯktȯr ȯw ßaiĕnß, Doktor der Naturwissenschaften).

Dschabalpur, indobrit. Div., Zentralprovinzen, ein von der Narbada durchflossenes Gebirgsland mit eingelagerten fruchtbaren Ebenen; 49312 km², (1891) 2375642, (1901) 2060960 E. (zumeist Hindu); 5 Distr. — Die gleichn. Hauptst., r. an der Narbada; (1901) einschl. Garn. 89708 E. (1891: 72 % Hindu, 23 % Moh., 2173 Christen); ; Baumwollwebereien, Teppichfabrikation.

Dschabir ibn Haijan (eig. Abu Abdallah D. i. H., lat. Gebir ꝛc. gen.), Vater der arab. Alchemie; Schüler des omajjad. Prinzen Chalid, blühte um 776 in Kufa. Ges. W. (‚Gebiri Curieuse, vollst. Chymische Schr.‘), Frankf. 1710, Wien 1751.

Dschadschpur (hindust., ‚Opferstadt‘), indobrit. Stadt, Distr. Katak (Bengalen), r. am Baitarani (uralte 12bogige Marathabrücke); (1901) 12111 E. (meist Hindu); einer der Hauptwallfahrtsorte v. Orissa, mit großartigen Ruinen von Schiwatempeln. Bis zum 11. Jahrh. Hauptst. v. Orissa.

Dschafna, Dschaffna, auch Dschafnapatam, Stadt auf der Südküste der Insel D. (das durch einen schmalen Meeresarm abgetrennte Nordende Ceylons; 1901: 300851 E.); 33860 E.; ; ehem. holl. Fort (17. Jahrh., mit alter holl. Kirche; Sitz mehrerer Behörden, Gefängnis); Fischerei, Küstenhandel. — Das Bist. D. (1886 err.), Suffr. v. Colombo, zählt: 40 Priester (meist Oblaten), 4 relig. Genossenschaften, 1 geistl. Seminar, 1 College, 110 Schulen, an 42500 Kath. (ohne die seit Pfingsten 1902 zurückgekehrten etwa 2000 Schismatiker von Mantotte).

Dschagannâth (sanskr., ‚Herr der Welt‘, Beiname des Wischnu-Krischna) od. Puri, vielbesuchter ind. Wallfahrtsort (Orissa, Bengalen) mit berühmtem, aus dem 12. Jahrh. stammendem Wischnu-Heiligtum; Hauptfest die ‚Wagenprozession‘.

Dschagatai, eines der mongol. Teilreiche nach dem Tod Dschingis-Chans, benannt nach dessen 3. Sohn D. (1227/42); in seinen besten Zeiten vom Aralsee bis zum Lobnor, vom Irtysch bis zum Kabul. D.s Nachkommen führten seit 1358 nur mehr eine Scheinherrschaft, die wirkliche Gewalt kam in die Hände Timurs. Als Sprache = osttürkisch.

Dschagga, deutschostafrik. Landschaft, am Südhang des Kilimandscharo, haupts. zw. 1100 u. 1900 m Höhe; durch die zahlreichen Schneebäche des Kibo u. Kimawensi stark zerrissen, aber auch befruchtet (Bananen, Bohnen, Bataten, Eleusine, Mais ꝛc.), mit gesundem Klima (in Moschi: mittlere Jahreswärme 20,7°, Jan. 23,9, Juli 18°) u. dichter Bevölkerung. — Die Bewohner, Wadschagga, ein Bantustamm, mittelgroß, braun; sauber, ordnungsliebend, betriebsam, aber unzuverlässig; statt Dörfer einzelne Familienwohnungen; hochstehender Ackerbau bei umfangreicher künstlicher Bewässerung, Viehzucht; tüchtige Waffenschmiede. 37 kleine Staaten. — Der mächtigste der D.häuptlinge in Moschi nahm 1885 die Schutzherrschaft der Deutschostafrik. Gesellschaft an. Peters errichtete eine Station in Moschi (1891 als Kilimandscharostation nach Marangu verlegt). Durch die Kämpfe von Wissmann, Bülow (1892) u. Johannes (1891/94) erobert.

Dschain, Dschaina, ind. relig. Sekte, von einem ältern Zeitgenossen Buddhas, Vardhamana Dschnataputra (mit dem Beinamen Dschina, sanskr. = ‚Überwinder‘, od. Mahavira, ‚großer Held‘), gestiftet, urspr. Nirgrantha (‚die von Fesseln Befreiten‘) genannt. Obwohl den Buddhisten nahestehend, wurde Dschina doch von diesen zu den 6 großen Irrlehrern gezählt. Wie Buddha lehrt er die Befreiung der Seele vom Körper, d. h. von der Sinnlichkeit, u. stellt das Nirwana (s. d.) als das höchste erstrebenswerte Ziel hin. Auch die Sittenvorschriften sind nahezu die gleichen, nur legen die D. höhern Wert auf körperliche Abtötung (Selbstpeinigung) u. sind unduldsamer als die Buddhisten. Heute noch zählen die D. im S. u. W. Indiens zahlreiche Anhänger (1901: 1334148) u. besitzen eine reiche, im Prakrit überlieferte Litteratur. Vgl. Bühler (1887); Hardy, Buddhismus (1890).

Dschaintia, indobrit. Landschaft, im O. v. Assam: D.berge (Teil des Distr. Khasi- u. D.-Berge) u. D.ebene (im Distr. Srihatta). — 1835 annektiert.

Dschaipur (hindust., ‚Siegesstadt‘), indobrit. Radschputenstaat; ausgedehnte Ebene, von zahlreichen mäßigen Hügelketten (im NW. Ausläufer des Arawaligebirgs, bis 1052 m h.) u. kleinen, z. T. nur periodischen Flüssen durchzogen, daher wenig fruchtbar (außer im SO. u. in den Oasen); 39752 km², (1891) 2832276, (1901) 2658075 E. (haupts. Hindu); Ackerbau bei meist künstlicher Bewässerung (Getreide, Hülsenfrüchte, Tabak ꝛc.), bedeutende Viehzucht. Vgl. Gloyer (1901); Bracker, Land u. Leute (1902). — Die gleichn. ummauerte Hauptst., auf 3 Seiten von Hügeln (Forts) umgeben; 159550 E. (1891: 69 % Hindu, 25 % Moh., 6 % Dschain); ; Sitz des brit. Residenten; die eigenartigste Stadt Indiens, mit Hunderten v. Palästen, bes. dem 7-stöckigen des Maharadscha (mit der ‚Halle der Winde‘, alter Sternwarte, Arsenal, Gärten ꝛc., 1/7 der Stadt); Maharadscha's u. Sanskrit College, Kunstschule, Museum (Altertümer, Kunst- u. Gewerbesammlungen); Fabr. v. Schmucksachen (bes. in Email, die besten Indiens), Gold-, Silber-, Bronze-, Thon-

waren, Waffen, Seidenstoffen, Teppichen, Stickereien ꝛc., Granatschleifereien. — 8 km nördl. die frühere (bis 1728) Hauptst. Amber, jetzt größtenteils in Trümmern.

Dschaißalmir, indobrit. Vasallenstaat (Radschputenfürst), der westlichste Teil der Radschputana, größtenteils Wüste (Thar); die wenigen ergiebigen Landstrecken meist nur für Viehzucht (Kamele, Pferde, Schafe) geeignet; 41 539 km², (1891) 115 701, (1901) 73 436 E. (meist Hindu). — Die gleichn. Hauptst. (1901) 7137 E. (1891: 78 % Hindu, 18 % Moh.) 1156 gegr. von Rawal Dschaißal; Palast des Fürsten.

Dschajadewa, 1) ind. Dichter des 12. Jahrh., Verf. der berühmten lyr.-dramat. Dichtung *Gitagovinda* (‚Govinda im Lied'), die des Gottes Krischna Liebe zur Hirtin Radha zum Inhalt hat u. von ind. Erklärern mystisch gedeutet wird. Hrsg. von Lassen (1836) u. Pansikar (Bomb. 1899), dtsch von Rückert in der Ztschr. f. d. Kunde des Morgenl. I. — 2) ind. Dramatiker, Verf. des Dramas *Prasanna-Raghava*, dessen Stoff dem Râmâyana entnommen ist. Hrsg. von Parab (Bomb. 1893) u. Khopakar (ebd. 1894).

Dschalalabad, Dschelalabad, afghan. Stadt, r. über dem Kabul, an der Straße v. Pischawar nach Kabul, 556 m ü. M.; etwa 3000 E. (im Winter weit mehr); wichtiger Handelsplatz. — In D. verteidigte sich 1842 der brit. General Sale nach dem Rückzug von Pischawar ruhmvoll 5 Monate lang.

Dschalandar (hindust., ‚Alluvialland'), indobrit. Div., Pandschab; im S. u. in der Mitte reichbewässerte Ebenen (Ackerbau u. Viehzucht), im N. Ausläufer des Himalaja; 49 224 km², (1901) 4 307 094 E.; 5 Distr. — Die gleichn. Hauptst. einschl. Garn. 67 735 E. (1891: 35 % Hindu, 58 % Moh., 1569 Christen); 🚂.

Dschalo, Oase der Libyschen Wüste, s. Audschila.

Dschambi, der, sumatran. Fluß = Djambi.

Dschami, die (arab., ‚versammelnd'), größere Moschee; in arab. Büchertiteln häufig = Enzyklopädie.

Dschami (Maulana Nuru'd-din Abdu'r-Rahman), der letzte klass. Dichter Persiens, * 1414 zu Dscham (östl. Chorassan; daher sein Name), † 1492 zu Herat; vielseitiges, hauptſ. nachahmendes Talent. Poesie: ‚Jusuf u. Salicha', eine romant.-myst. Bearbeitung der muslim. Legende des ägypt. Joseph (pers. u. dtsch von v. Rosenzweig, 1824; engl. von Griffith, Lond. 1881); die Beduinenromanze ‚Laila u. Medschnun' (nach Nisami, frz. von Chézy, Par. 1805; dtsch von Schack, 1890); ‚Geschenk an die Freien' *(tuhfatu 'l-ahrar)*, asket. didakt. Gedicht (hrsg. von Falconer, Lond. 1848; übers. von Fitzgerald, ebd. 1856); dazu 3 Diwane lyr. Gedichte (Auszüge von Rückert) ꝛc. Prosa: ‚Der Frühlingsgarten' *(beharistan)*, eine Nachahmung von Sadis ‚Rosengarten' (pers. u. dtsch von Schlechta-Wssehrd, 1846), ‚Hauche der Vertraulichkeit' *(nafahatu 'l-uns)*, systemat. Darstellung des Sufismus mit Biogr. von 612 berühmten Sufis (Kalk. 1859) ꝛc. Ges. W., Khanpur 1890. Vgl. v. Rosenzweig (1840).

Dschamna, die (sanskr. *dschamuna*), größter (r.) Nebenfl. des Ganges, wie dieser den Hindu heilig; entspringt im Himalaja, am Südwesthang der Dschamnotri Piks (6326 m, am Fuß die Thermen Dschamnotri), steigt durch tiefe Schluchten in die ind. Tiefebene hinab, die er parallel zum Hauptstrom (dazw. ein Doab) mit klarem, blaugrünem Wasser durchfließt, mündet bei Allahabad; 1462 km l., bis Dehli schiffbar (außerdem mehrere Kanäle zu beiden Seiten); Nebenfl.: r. Tschambal, Betwa ꝛc., l. Sengur ꝛc.

Dschamu, indobrit. Distr.-Hauptst., Kaschmir, am Tawi (zum Tschinab); (1901) 34 097 E. (1891: 65 % Hindu, 34 % Moh.); 🚂; Palast (Winterresidenz) des Maharadscha (mit Park).

Dschangel, auch Dschungel, der (sanskr. *dschangala*, ‚Wald, Dickicht'), in Ostindien Sumpfdickichte mit üppigem, oft undurchdringlichem Pflanzenwuchs; gefährliche Fieberherde, wimmelnd von Tigern, Elefanten, Affen, wilden Rindern, Schlangen ꝛc.; am ausgedehntesten im Tarai.

Dscharabub, ägypt. Oase, s. Siwa.

Dschask, brit. Hafen (offene Reede) auf dem gleichn. Kap der südpers. Küste, am Eingang zur Straße v. Ormus; nordwestl. das pers. Fort D.

Dschassaktu-Chan, der, s. Mongolei.

Dschassaur, indobrit. Distr., Präsidentschaftsdiv., Bengalen, im Gangesdelta; sehr fruchtbar, aber fieberreich (häufig Überschwemmungen); 3046 km², (1901) 1 812 770 E. (etwa ⅔ moh.). — Der gleichn. Hauptort, 8054 E.; 🚂.

Dschat, Abteilung der indoar. Pandschabbevölkerung; hauptſ. durch ihre Mundart u. das Fehlen des Kastenwesens unterschieden; im Pandschab (1891) 1 899 922 Köpfe, aber auch in den Nachbargebieten (bes. Belutschistan u. Sindh) verbreitet, teils Moh. teils Sikh ꝛc.; Ackerbauer. — Die D., die man mit den Saken u. Geten in Zusammenhang bringt, wohnten im Pandschab u. westl. davon u. wurden von den ind. Herrschern nie völlig unterworfen (Kämpfe unter Mahmud dem Ghasnewiden, Firuz, Timur, Baber u. den späteren Moguls). Aurangsib siedelte sie im Doab zw. Ganges u. Dschamna, Alam II. um Agra u. Bharatpur an.

Dschauhari, Abu Naßr Ismail ibn Hammad, arab. Lexikograph, pers. Abkunft, aus Farab (jetzt Otrar in Russ.-Turkestan) gebürtig, † 1002 zu Nischapur (Chorassan), bekannt durch sein großes arab. ‚Wörterbuch der mustergiltigen Sprache' *(kitab ess-ssahah fi 'l-lughat)*, das nur den klass. Sprachgebrauch berücksichtigt u. für die späteren Lexikographen grundlegend blieb. Gedr. Bulak 1865 u. ö., in pers. Übers. Kalk. ² 1832.

Dschaunpur (hindust., ‚Stadt der Dschaun' d. i. der Fremden od. Moh.), indobrit. Distr.-Hauptst., Div. Benares (Nordwestprovinzen), am Gumti (Brücke, 1564/68 von Akbar); (1901) 42 532 E. (1891: 61 % Hindu, 39 % Moh.); 🚂; festungsartige Moschee Dschama Masdschid (1438/78), starkes Fort (um 1360).

Dschebado, tunes. Insel = Dscherba.

Dschebail, Dschebeil (arab., ‚kleiner Berg'), syr. Hafenort, Mutessariflik Libanon, 32 km nördl. v. Beirut, 1000 E. (650 Maroniten). An der Stelle des alten Byblos, s. d. — Melchit. Bist. Beirut u. D. s. Beirut. Das maronit. Bist. D. u. Botri (60 000 Seelen, 50 Kirchen u. Kapellen, 1 Sem., 12 Mönchskl., hauptſ. von der Basilianerkongreg. der Baladiten) ist Sitz des Patr. v. Antiochien.

Dschebel, der (arab., ‚Berg'), häufig in arab. Berg- u. Ortsnamen: z. B. D. Tarik (‚Berg des Tarik') = Gibraltar; D. Mar Elija (‚Berg des hl. Elias') = Karmel; D. Mußa (‚Berg des Moses') = Sinai.

Dschedda, arab. Stadt = Dschidda.

Dschehangir (‚Welteroberer'), Nur ed-din Mohammed Selim, ind. Großmogul (1605/27),

Sohn Akbars (s. d.), grausamer Charakter, doch duldsam gegen Fremde, auch gegen die Christen; stand zuletzt fast ganz unter dem Einfluß seiner 2. Gemahlin, der Perserin Nur Dschehan (,Licht der Welt'), mit der er bei einer Empörung seines Sohnes u. Nachfolgers Schah Dschehan vorübergehend in Gefangenschaft geriet.

Dschehennem, Dschehenna, die (arab.) = Hölle, s. Gehenna. Ggsß: Dschennet.

Dschehol, chin. Stadt = Schehol.

Dschelada, der, Art der Paviane.

Dschelalabad, afghan. Stadt = Dschalalabad.

Dschelal ed-din Rumi, der größte pers. Mystiker pantheist. Richtung, * 30. Sept. 1207 zu Balch, † 17. Dez. 1273 zu Konia; Stifter des Ordens der Mewlewi-Derwische (s. Derwisch). Sein umfangreicher Diwan (Lacknau 1878 f., Ausw., pers. u. dtsch von v. Rosenzweig, 1838) bietet die schönsten Blüten morgenländ. Lyrik. Gedankenreich, aber auch breit u. voller Wiederholungen ist sein Hauptw. *Mesnewi* (ein ,doppelt d. h. in den Halbversen reimendes Gedicht'), das in 6 Büchern die ganze pantheist. Mystik der Sufis (s. d.) darstellt. Beste Ausg. Teheran 1881; Auszüge dtsch von Tholuck (Blütensamml. der morgenl. Mystik, 1825), Rosen (Mesnewi, 1849); engl. von Redhouse (Lond. 1881); Whinfield (ebd. 1887). Vgl. Ethé, Morgenl. Stud. (1870).

Dschelam, der, ind. Fluß = Dschhilam.

Dschem (Zizimus), Sohn des Sultans Mohammed II., * 1459, † 25. Febr. 1495 zu Neapel; machte seinem Bruder Bajasid II. den Thron streitig u. floh nach Ägypten, dann nach Rhodus (1482) zum Johannitergroßmeister, der ihn nach Frankreich bringen u. sich vom Sultan für seine Festhaltung den Frieden u. ein Jahresgehalt (45 000 Dukaten) verbürgen ließ. Nach großen Anstrengungen bekam Innocenz VIII. D. in seine Gewalt (1489); in Rom erregte er großes Aufsehen; starb in der Haft (nicht an Gift). Vgl. Thuasne (Par. 1892); Pastor, Gesch. d. Päpste III ([4] 1901).

Dschem, El-, Dorf im östl. Tunis, halbwegs zw. Susa u. Sfax, an der Stelle des altröm. Thysdrus; etwa 1200 E.; Überreste röm. Bauten, bes. eines gewaltigen Amphitheaters (die beiden Achsen 150 u. 125 m l.; urspr. 30 m h.).

Dschemar, kurd. Stadt = Dschulamerk.

Dschemschid, myth. König der pers. Heldensage; entspricht dem Jima des Avesta u. dem Jama, dem ersten Menschen der vedischen Sage.

Dschengis-Chan, tatar. Eroberer, s. Dschingis-Chan.

Dschenne, Dschinni, franz.-westafrik. Stadt, Fulbereich Massina, l. vom Bani (zum Niger); 10 000 E.; Handel (Goldstaub, Gewänder).

Dschennet, die (arab., ,Garten'), das Paradies der Moh., im Ggsß zur Hölle (Dschehennem).

Dscherabis, syr. Ruinenstätte, s. Karchemisch.

Dscherba, Dscherbe, tunes. Insel, am Südeingang der Kl. Syrte, durch eine seichte Meerenge vom Festland getrennt; niedrig, ein großer blühender Garten (Palmen, Feigen, Orangen, Mandeln, Granatäpfel); 640 km² (im Altert. größer), etwa 35 000 (während der Dattelernte 50 000) meist moh. E. (Berber); Schwammfischerei, Textilind. (Wolldecken), Töpferei, Fischfang. — Gleichn. Hauptort, auch Hum Suk (,bewohnter Ort'), an der Nordküste, 7500 E. (600 Griechen, 800 Malt., 2500 Isr.); in die Häfen der Insel liefen 1901: 647 Schiffe mit 201 367 Registertonnen ein. — Im Altert. *Meninx* (das *Bracheiōn* des Skylax?), von den Libyern u. Römern Girba gen.; von der urspr. phönik. Hauptstadt (wo Odysseus gewesen sein soll) bedeutende Reste erhalten. Vgl. Brulard (Par. 1885).

Dscherm, ehem. Hauptst. v. Badachschan, s. d.

Dschesire, die (arab.), Insel, Halbinsel; in Verbindung mit anderen Worten Dschesiret, mit Artikel: Al-Dschesire = Mesopotamien; Mehrz. Al-Dschesair = Algier; häufig in arab. Ortsnamen: **D. ibn-Omar,** türk. Stadt, Wilajet Diarbekr, Sandschak Mardin, r. am Tigris, am Fuß des Dschudi-Bergs (auf dem nach kurd. Glauben die Arche Noahs landete); 9560 E. (1/2 armen. Christen, je 1/4 türk. u. kurd. Moh.); Gräber mehrerer Abbasidenfürsten, chald. u. syr. Schule der Dominikaner; Handel mit Galläpfeln, Honig, Getreide ꝛc. 45 km östl. Kohlengruben. — **Dschesair-i-Bahr-i-Sefid** (,Inseln des weißen, d. h. des Mittelmeers'), das türk. Inselwilajet, s. d.

Dschesla, das, Handelsgewicht bei großen Warenverkäufen in Sansibar = 158,6 kg bei Kauris, 129,25 kg bei ungeschältem, 176,9 kg bei geschältem Reis.

Dschessor, indobrit. Distr. u. Stadt = Dschasaur.

Dschhansi, indobrit. Distr.-Hauptst., Nordwestprovinzen, 11 km l. vom Betwa; (1901) einschl. Garn. 55 288 E. (1891: 75 % Hindu, 19 % Moh., 1575 Christen); ⊞; starkes Fort.

Dschhilam, meist Dschilam, der (sanskr. *Vitasta*, grch. *Hydaspes*), auch Behat, r. Nebenfl. des Tschinab, der westlichste der ,5 Flüsse' des Pandschab, kommt vom nordwestl. Himalaja (Kaschmir), durchbricht in der Baramula-Enge die Pir-Pandschab-Kette, betritt nach südwestl. Umbiegung die Ebene u. schließt hier bis zur Mündung bei Utsch mit dem Tschinab das Dschetsch-Doab ein; 660 km l., im Ober- u. Unterlauf schiffbar.

Dschibuti, frz. Djibouti, Hauptst. der franz. Somalküste, auf 3 Plateaus am Südufer der Tadschurabai (Hafen durch 2 Wellenbrecher geschützt); etwa 15 000 E. (2500 Europ.); ⊞ (nach Harrar), Dampferstation (4 Linien); Missionsschule; Haupthandelsplatz der Kolonie (1901 Einf. 5,9, Ausf. 5,5 Mill. *M.*, bes. Elfenbein, Wachs, Kaffee u. Tiere), beginnende Industrie (Eisfabr., Getreidemühle), Perlfischerei. 1888 von Frankreich in Besitz genommen, 1896 Hauptstadt.

Dschidda, eig. Medinet el-D. (,Uferstadt'), türk.-arab. Hafenst., Wilajet Hedschas, am Roten Meer, in dürrer, ungesunder Gegend (nur Zisternenwasser); 25 000 E.; Dampferstation (4 Linien), Landungsplatz der Mekkapilger; internat. Sanitätskommission, östr. Vizekonsulat. Im O. ein Steinhügel, von den Moh. als ,Grab Evas' verehrt. — 1858 wegen Ermordung des franz. u. engl. Konsuls u. vieler anderer Christen bombardiert.

Dschidschelli, alger. Hafenst., Dep. Constantine, Arr. Bougie, auf einer landfest gewordenen Insel; (1901) 4223, als Gem. 6376 E.; Dampferstation; ungeschützte Reede. — Im Altert. Igilgili, seit Augustus röm. Militärkolonie. Im 16. Jahrh. Sitz der Seeräuberei u. Christensklavenmarkt, von den Franzosen 1664, endgiltig 1839 erobert.

Dschiggetai, der, der Halbesel, s. Esel.

Dschihad, der (arab.), der von Mohammed geforderte ,Kampf' der Muslimen gegen die ,Ungläubigen', der ,heilige Krieg', dem eine 3malige Aufforderung zur Annahme des Islam an die Bewohner des anzugreifenden Landes voranzugehen hat. Heiden sind bis zur Bekehrung od. Vernichtung zu bekriegen,

die auf erobertem Gebiet wohnenden Christen u. Juden jedoch konnten die Duldung ihrer Religionsübung u. den Schutz der Regierung durch Zahlung einer Kopfsteuer (Dschisje, s. d.; vgl. Charadsch) erwirken. Wer im D. fällt, gilt als Blutzeuge (Schahid) u. ist des Paradieses sicher. Die sunnit. Türken betrachten auch ihre Kriege gegen die schiit. Perser (seit 1514) als D. Vgl. Baillie (Lond. 1871).

Dschimma, auch D.-Kaka, abessin. Königreich (neben Godscham u. Wallamo das einzige, dem Menelik den einheimischen Negus gelassen hat), zw. Enarea u. Kaffa; ein von gewaltigen Gebirgen begrenztes Hochplateau, von Galla bewohnt; Hauptst. Dschiren, an einem r. Zufluß des Omo; der wichtigste Ort Südäthiopiens.

Dschingis-Chan, Mongolenherrscher, * 1155 (1162?) am Onon, † 18. Aug. 1227 auf einem Zug gegen Tibet am obern Hoangho; machte sich durch Unterwerfung eines Gegenchans Ong-Chan der Naiman- u. Keraitmongolen zum Herrscher des nomad. Hochasiens, worauf er bei einer Heerschau (Kuriltai) am Onon 1206 seinen urspr. Namen Temudschin mit D. (‚großmächtiger Chan') vertauschte u. seine Residenz nach Karakorum verlegte. Dann unterwarf er die Kirgisen u. Uiguren u. brach in China ein. Während seine Feldherren das westchin. Reich Hsia unterwarfen u. das nordchin. der Kin bedrängten, verheerte er mit seinen lawinenartig anwachsenden Reitermassen Turkestan u. das Pandschab (1218/21), wo die alten Kulturstätten Buchara, Samarkand 2c. ausgemordet u. verbrannt wurden. Ein Sieg über die Russen (an der Kalka 1223) wurde nicht weiter verfolgt. Wilder Ehrgeiz u. Machthunger, fatalist. Selbstvertrauen, Menschenverachtung u. erbarmungslose Härte, nicht ohne Züge rauher Ehrlichkeit u. Charaktergröße, kennzeichnen den barbar. Eroberer. Vgl. Howorth, Mongols I (Lond. 1876) u. Chinghis-Khan etc. im Indian Antiquary.

Dschinn, Dschänn, der (arab., ‚Dämon'), gute u. böse Geister des arab. Volksglaubens, vor den Menschen aus Feuer erschaffen als Mittelglied zwischen diesen u. den Engeln. Aus der himmlischen Sphäre seit Mohammed vertrieben, jedoch durch ihn zum Islam bekehrt, spielen sie eine Hauptrolle bes. in den Märchen der 1001 Nacht, wo indes der arab. Geisterglaube mit pers. u. ind. Vorstellungen verquickt ist. Vgl. Wellhausen, Reste arab. Heidentums (1887).

Dschinni, westsud. Stadt = Dschenne.

Dschipe-See, ostafrik. See, an der Grenze v. Deutsch- u. Brit.-Ostafrika, südl. v. Taveta; 730 m ü. M., 17 km l., bis 7 km br., haupts. vom Lumi, einem Schneebach des Kilimandscharo, gespeist; Abfluß durch einen Sumpf zum Pangani.

Dschirdsche, ägypt. Stadt = Girge.

Dschisak, russ.-turkest. Kreisst., Gouv. Samarkand, in der Hungersteppe; (1897) 16041 E.;

Dschisje, die (arab.), ‚Kopfsteuer' der Christen u. Juden (vgl. Charadsch u. Dschihad); auch das durch Beduinen von Reisenden erpreßte Geld.

Dschodhpur (hindust., ‚Kriegerstadt'), amtlich Marwar, größter Radschputenstaat (unter einem Maharadscha); im O. die Arawaliberge (bis 1300 m h.), im W. Teile der Wüste Thar mit dünenähnlichen Hügelzügen (bis 657 m); vom Luni bewässert, den seine zahlreichen (l.) Nebenflüsse großenteils nur zur Regenzeit erreichen; 96979 km², (1891) 2521727, (1901) 1935909 E. (5/8 Dschat, 2/8 Radschputen); Ackerbau (bes. im SO., Getreide, Baumwolle 2c.), durch Dürren gefährdet, Viehzucht (Kamele, Rinder 2c.), Salzgewinnung, Fabr. v. Baumwoll-, Elfenbeinwaren 2c. — Die gleichn. umwallte Hauptst., am Südfuß einer Hügelreihe, überragt von einem 100 m h. Felsen (mit starkem Fort u. den alten Palästen des Maharadscha); 60437 E. (1891: 69% Hindu, 22% Moh., 8% Dschain); 5 km nördl. die Ruinen der ehem. Hauptst. Mandor.

Dschof, Dschuf (arab. *dschauf*, ‚Einsenkung, Thalebene'), mehrere Wüstenlandschaften: 1) Oase im NW. der Wüste Nefud, im Wadi Sirhan, 560 m ü. M., gut bewässert (bes. Palm- u. Obstkultur); Salzquellen u. Schwefelthermen; 40000 E. Der gleichn. Hauptort (10/12000 E.) ist Sitz eines Gouv. des Sultans v. Nedschd. — 2) El-D., Westsahara, an der Karawanenstraße v. Marokko nach Timbuktu, (nach Lenz) mehr als 100 m ü. M., meist wüstenhaft; Hauptort Taudeni, 222 m ü. M., mit Salzlager.

Dschofra (arab., ‚Mitte'), tripolit. Oase, im N. v. Fessan, nur teilw. anbaufähig (Getreide, Datteln 2c.); 2000 km², etwa 6000 E. (Berber u. Araber); Hauptort Sokna. Karawanenknotenpunkt zw. Tripolis u. dem Tsadsee.

Dschogi (hindust., v. sanskr. *yōgi*), Anhänger der Yogalehre, eines theosoph. Systems, welches Kontemplation u. Kasteiung stark betont; ähnlich den moh. Fakiren. Manchmal wird die Frau lebend mit dem toten Mann begraben.

Dschohor, hinterind. Malaienstaat (Sultanat), der Endzipfel der Halbinsel Malaka, ein gut bewässertes Bergland (im Ophir 1280 m); 18000 km², (1899) 200000 E. (Mal. u. Chin.). Hauptst. D. Bahru, an der Südküste, 24 km v. Singapur.

Dschokdschakarta, niederl.-ostind. Residentschaft u. Stadt = Djokjakarta.

Dscholan, der (im Altert. Gaulanitis, v. hebr. *gōlān*, ‚Bezirk', im A. T. Name einer levit. Freistadt im Manassegebiet), Landschaft Palästinas, östl. vom Jordan, zw. Hermon u. Jarmuk; größtenteils vulk. (zahlreiche erloschene Vulkane), im S. ziemlich fruchtbar, aber wenig angebaut, bewohnt von Beduinen, Fellachen, Tscherkessen bes. im Hauptort El-Kunetra.

Dscholiba, der, der Oberlauf des Niger, s. d.

Dscholof, Negervolk in Senegambien = Jolof.

Dschubb, Dschub, der, ostafrik. Fluß = Juba.

Dschubbe, die (arab., pers., türk., davon ital. giubba, frz. jupe, dtsch Juppe, Joppe), im Orient langes, unter dem Mantel getragenes Obergewand mit kurzen Ärmeln.

Dschudi, der, türk. Berg, s. Dschesire.

Dschulamerk, Hauptst. des türk. Sandschaks Hakkiari, Wilajet Wan, r. vom Gr. Sab; einschl. Garn. 4600 E. (2/3 Kurden); Sitz eines armen. Erzb. u. eines nestorian. Patr.; höhere Schule (Ruchdije); in der Nähe Schwefelthermen.

Dschulfa, armen. Dschuga, türk. Dschulaga, transkaukas. Dorf, Gouv. Eriwan, am Aras (6 km östl. russ. u. pers. Grenzzollstation); etwa 200 E.; Ruinen zahlr. Kirchen. — Nach der Einnahme D.s 1604 gründete Abbas I. v. Persien durch die Einwohner eine Vorstadt v. Isfahan, Nor-D. (Neu-D.).

Dschum'a, die (arab.), bes. die am Freitag (arab. *jōm el-d.*, ‚Tag der D.') in der Moschee stattfindende ‚Versammlung' der Muslimen zum Gebet u. zum Anhören der Chutbe, s. d.

Dschunaid, Abu 'l-Kasim ibn Muhammed, berühmter Sufi der ältern orthodoxen asket.

Richtung u. Rechtslehrer zu Bagdad, † 910 ebd. Als Gründer einer besondern Schule der Mystik hielt er zwar an der Einheit Gottes fest, verstand jedoch darunter pantheist. Monismus statt Monotheismus. In der Moral forderte er Bezähmung der Leidenschaften durch Erkenntnis der Wahrheit.

Dschungel, ostind. Landschaftsform = Dschangel.

Dschunke, Dschonke, die (chin., ‚Schiff'), chin. u. japan. Segelschiff (nam. Küstenfahrzeug), flachgebaut, mit hochragendem Bug u. Heck u. bis zu 6 Masten (ohne Stengen u. mit nur einer Raa); die zusammenklappbaren Mattensegel erlauben ein Segeln nur vor dem Wind. Größe bis 500 t.

Dschurdschewo, rumän. Hafenst. = Giurgiu.

Dschurdschura, der, Teil des Kl. Atlas, zw. Algier u. Bougie, im Lella Kredidscha 2308 m h.; 7 Monate schneebedeckt.

Dsp. = Deutschenspiegel.

Dsungarei, die, innerasiat. Landschaft, das Becken zw. Altai u. Tienschan, mit dem russ. Gebiet wegen der kulissenartigen Anordnung der Grenzgebirge (Dsungar. Alatau bis 4000 m ꝛc.) durch mehrere bequeme Übergänge verbunden. Das Innere vorwiegend wüstenhaft u. abflußlos (3 große Seen, ausgedehnte Sümpfe), der O. ein von Gebirgen (bis 1280 m h.) durchzogenes Steppenland, nur im S. teilw. anbaufähig (bes. bei Manaß); Gold-, Steinkohlen-, Salzlager; die sehr dünne Bevölkerung besteht aus Kalmücken (Torgoten, wenige Dsungaren ꝛc.), Chinesen, Dunganen, Kirgisen, Tarantschi (meist nur in den Städten). Politisch zw. der Mongolei u. der Prov. Sinkiang geteilt. — Seit 1630 machten sich die Kalmücken in der D. von den Mongolen unabhängig u. gründeten durch die Unterwerfung Kaschgars, des Tarimbeckens, schließlich Tibets ein mächtiges dsungar. Reich, das auch nach der Rückeroberung Tibets durch China (1720) ein gefährlicher Nachbar der hochasiat. Stämme u. Chinas blieb. 1757 wurden sie von den Chinesen unterworfen u. durch den Buddhismus gebändigt. Nur die moh. Bevölkerung, bes. die Dunganen u. Tarantschen, empörten sich noch öfters: 1825/28, 1862/78 (wobei Rußland 1871/81 das Ilithal besetzt hielt), letztmals 1894/95.

Duab, das, ostind. Landschaften = Doab.

Duāla, Dualla, Bantustamm, rings um die Kamerunbucht (eingewandert); 25/30000 Köpfe, kräftig (durchschn. 1,69 m h.) u. kriegerisch, auch geistig hochstehend (Trommelsprache), aber träg, unzuverlässig u. anmaßend; Vielweiberei u. Sklaverei üblich; Hauptbeschäftigung Handel (bis in die neueste Zeit vermittelten sie ausschl. den Warenverkehr zw. Küste u. Hinterland); Siedlung in großen Dörfern (‚Städten') unter Häuptlingen („Königen"). — Die Sprache der D. gehört zur westl. Gruppe der Bantusprachen (s. d.). Vgl. Christaller (1892); Seidel (1892). — Danach ben. D., bis 1901 Hauptst. des ganzen Schutzgebiets u. Kamerun gen., jetzt Bez.-Hauptst., l. am Ästuar des Kamerunflusses, 30 km von der Mündung (Suellabaspitze, mit Seesanatorium); (1901/02) 145 weiße E. (131 Deutsche); Dampfer- (4 Linien), Kabelstation; Sitz des Apost. Präf. v. Kamerun, Bez.-G., Postamt, 1 kath. (mit Schwesternstation), 2 prot. Missionen, Regierungs-, mehrere Missionsschulen, Gouv.-Hospitäler für Europ. u. Farbige, Basler Missionsspital. Unmittelbar am Ufer (Kaibauten, Patentslip) die Beamtensiedlung (Joßplatte, Park mit Denkmälern) u. die europ. Handelsniederlassungen (1902: 13), dahinter die Hütten der D. (Joß-, Bell-, Akwa- u. Deidodorf); trotz Trockenlegung der Kriеks feucht u. ungesund.

Dualin, das, Sprengmittel aus Nitroglyzerin u. Sägespänen, die mit Salpeterschwefelsäure behandelt sind.

Duālis, der (lat.), s. Numerus.

Dualismus, der (v. lat. duo, ‚2'), urspr. nur die Unterscheidung zweier entgegengesetzter eth.-relig. Grundprinzipien, eines guten u. eines bösen (Perser, Manichäer); in neuerer Zeit im Ggsz zum Monismus (s. d.) diejenige Welterklärung, die 2 völlig verschiedene Arten von Substanzen, geistige u. körperliche, annimmt u. der einen unerschaffenen Substanz (Gott) die Gesamtheit der erschaffenen (Welt) gegenüberstellt. In schroffster Form findet er sich bei Descartes, in milderer bei Aristoteles u. der Scholastik. — D., Dualist. Theorie (Chem.), Lehre des Berzelius, wonach die Salze binäre Verbindungen positiv elektr. Metalloxyde u. negativ elektr. Säureanhydride sein sollten, z. B. Kaliumsulfat = ‚schwefelsaures Kali' = $\overset{+}{K_2O} \cdot \overset{-}{SO_3}$. — D. (Phys.), die veraltete Anschauung, daß es nicht 1, sondern 2 elektr. Fluida gebe. — D. (Polit.), die Teilung der Macht bzw. Gewalt zwischen 2 Faktoren, das Verhältnis, wonach von 2 Machtelementen jedes einen tonangebenden, entscheidenden Einfluß auf einem Gebiet zu gewinnen sucht. D. bes. vorhanden bei den um die Hegemonie ringenden Staaten einer Staatenverbindung (Preußen u. Österreich im Deutschen Bund), auch bei Ländern, die durch Personalunion miteinander vereinigt sind (Österreich u. Ungarn, Schweden u. Norwegen).

Dualität, die, Polarität, Reziprozität, die Eigenschaft geometrischer Sätze, die nicht Größenbestimmungen enthalten, daß sich jedem Verhalten von Punkten ein entsprechendes Verhalten von Linien gegenüberstellen läßt. Vgl. z. B. Pol u. Polare, Kugel.

Duar, der (arab., *dawwār*, ‚kreisrund'), kreisförmiges Zeltlager der Beduinen um die in der Mitte lagernden Herden od. auch um das Zelt des Anführers; in Algerien auch eine Eingebornengemeinde, an deren Spitze die durch die Regierung eingesetzte Dschemaʿa (Gemeinderat) steht.

Duarenus (Duarein, düärä̃), Franc., franz. Jurist, * 1509 zu St-Brieuc (Bretagne), † 23. Juli 1559 zu Bourges; Schüler des Budäus, 1539 Prof. in Bourges (mit Cujacius), 1548 in Paris, seit 1551 wieder in Bourges; bedeutender Zivilist. Werke hrsg. Lyon 1579; Frankf. a. M. 1607; Genf 1608; Lucca 1765/72, 4 Bde.

Dub. (Bot.) = Jean Étienne Duby (dübi), Botaniker, * 15. Febr. 1798, † 24. Nov. 1885, Pfarrer zu Genf; schr. über Primulaceen (Genf 1844).

Düb. (Zool.) = M. W. v. Düben, norw. Zoolog, schr. in der Mitte des 19. Jahrh.

Dubau (dübō), Félix, franz. Architekt, * 14. Okt. 1797 zu Paris, † 20. Dez. 1870 zu Bordeaux; bekannt durch den Ausbau der École des Beaux-Arts u. die geschickte Restauration versch. öffentlicher Bauten in Paris.

Du Barry (dü bari), Jeanne Bécu, Gräfin, Maitresse Ludwigs XV., * 19. Aug. 1743 zu Vaucouleurs, 8. Dez. 1793 zu Paris guillotiniert; Modistin, dann öffentliche Dirne (nicht bei der berüchtigten Mme Gourdan), seit 1768 beim König, der den Grafen Du Barry mit ihr verheiratete; durch ihre Schönheit u. Lustigkeit von großem Einfluß, den sie aber nicht politisch ausnützte, wegen ihrer Verschwendungssucht verhaßt, am Hof verachtet. Vgl. Vatel (3 Bde, Vers. 1882 ff.).

Du Bartas (dü bártaß), Guill. de Salluste, franz. Dichter, * 1544 zu Montfort b. Auch, † im Juli 1590 zu Paris; einer der gefeiertsten Dichter seiner Zeit, von starker Phantasie u. kräftiger, wenn auch nicht immer reiner Sprache. Seine dichterische Behandlung der Schöpfungsgesch. (La Sepmaine, 1579) hatte einen Riesenerfolg. Ges. Werke, Par. 1611. Vgl. Pellissier (Par. 1883).

Dubbeln, russ. Seebad, Gouv. Livland, am Rigaer Busen; etwa 2000 E.; [Eisenbahn], Dampferstation.

Dubbeltje, das (dü-, ‚Doppeltchen', Doppelstüber), holl. Silberscheidemünze = 10 Cents = 16,87 ₰.

Dübel (Dippel, Döbel, Dollen), der, ein abgestumpfter Doppelkegel aus Hartholz, bes. aber ein Holz- oder Metallkeil zur Verbindung von Hölzern, Steinen ꝛc., dann in ein vorgearbeitetes Steinloch mit Zement od. Blei eingegossenes Holzstück, in das man Thür u. Fensterfutter, Nägel ꝛc. einschlägt. — **D.baum** (D.holz), 3seitig bearbeitete, durch D. dichtverbundene Holzstämme zur Bildung der D.decken (Döbeldecken). — **D.eisen,** Schlageisen zur Anfertigung von Holz-D.n. — **D.wand,** durch D. zur Wand, auch Thüre (D.thüre) verbundene Bohlen.

Du Bellay (dü bälä), 1) Guill., franz. Diplomat, * 1491 auf Schloß Glatigny (Dep. Sarthe), † 9. Jan. 1543 zu St-Symphorien b. Lyon; Gefangener bei Pavia, förderte in Rom (1526) Duprats ehrgeizige Pläne, erstrebte in England ein Bündnis u. brachte, selbst der prot. Lehre zuneigend, 1532 u. 1534 in Deutschland den Vertrag v. Augsburg mit den schmalkald. Fürsten zustande; zuletzt Statthalter in Turin. Von seinen Erinnerungen sind die Jahre 1536/40 in den Mém. seines Bruders Martin erhalten. — Sein Bruder Jean, * 1492, † 16. Febr. 1560 zu Rom; 1526 Bisch. v. Bayonne, gewann als Gesandter in England Wolseys Vertrauen u. förderte Heinrichs VIII. Ehescheidungssache an der Sorbonne u. in Rom, nur um ein Bündnis gegen Karl V. zu erzielen; 1532 Bisch. v. Paris, 1541 v. Limoges, 1544 Erzb. v. Bordeaux ꝛc., 1535 Kard.; Statthalter der Champagne. Unter Heinrich II. nach Rom zurückgezogen, 1555 Papstkandidat.

2) Joachim, franz. Dichter, * 15. Febr. 1525 zu Liré (Anjou), † 1. Jan. 1560 zu Paris; Mitbegr. der ‚Plejade', deren Programm er in der Schrift La deffence et illustration de la langue franç. (Par. 1549) entwickelte. Seine Gedichte (Sonettensammlung L'Olive, ebd. 1549 ꝛc.) verraten unter den öden Erzeugnissen der Schule Ronsards noch das meiste poet. Talent. Ges. W., 2 Bde, Par. 1866 f. Vgl. Séché (Par. 1880).

Düben, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Bitterfeld, r. an der Mulde; (1900) 3072 prot. E.; [Eisenbahn]; Amtsg.; Schloß; Weißgerberei, Fabr. v. Kinder- u. Sportwagen, landwirtsch. Maschinen, Dampfsägewerk, Korbmacherei (Hausind.). — Im Schloß, ehem. Burggrafensitz des Erzstifts Magdeburg, schloß Gustav Adolf sein Bündnis mit Kurf. Johann Georg v. Sachsen (4. Sept. 1631) u. wohnte Napoleon vor der Schlacht bei Leipzig (10./14. Okt. 1813).

Dubenka, poln. Dubienka, russ. Stadt, Gouv. Ljublin, l. am Bug; (1897) 4126 meist jüd. E. — 17. Juli 1792 glorreicher Kampf von 4000 Polen unter Kosciuszko gegen 4fache russ. Übermacht.

Dubensee = Daubensee, s. Gemmi.

Dubgras s. Cynodon.

Dubhe, der (v. arab. *dubb*, ‚Bär'), α Ursae majoris, Stern 2. Gr. im Rücken des Gr. Bären.

Dubica (-za), kroat. Gem., Kom. Agram, l. an der Una; (1900) 6599 kroat. E. (2867 Kath.); [Eisenbahn]; Weinbau, Holz- u. Schweinehandel. — Gegenüber Bosnisch-D., Stadt, Kr. Banjaluka; (1895) 3297 serb. E. (meist Moh.); Bez.A.; Schiffsmühlen, Viehmärkte. — 1685, 1687 u. 1788 (Laudon) von den Österreichern erobert.

Dubiecko (-jezko), galiz. Marktfl., Bez.H. Przemysl, l. am San; (1900) 1752 E. (gegen 2/5 Juden); Bez.G.; gräfl. Krasickisches Schloß (mit Park), Salz- u. Erdölgewinnung.

Dubium, das (lat.), ‚Zweifel'. In dubiis libertas s. In necessariis ꝛc.; in dubio, im Zweifelsfall. Dubios, zweifelhaft, unsicher; Dubiosa, unsichere Ausstände (im Geschäftsverkehr).

Dublette, die (frz. doublet, dublä), 2mal Vorhandenes, Doppelstück; ein aus 2 aufeinander gekitteten minderwertigen Steinen zusammengesetzter scheinbar echter Edelstein; eine D. machen (weidm.) mit jedem Lauf des Doppelgewehrs schnell nacheinander je ein 1 Stück Wild erlegen. Dublieren, verdoppeln, füttern; (seem.) umsegeln (ein Kap ꝛc.). — **Dubliermaschine,** dient in der Spinnerei zur Vereinigung mehrerer Bänder u. Faltung von Geweben zu halber Breite.

Dublin (döbblin, kelt. *Duibh-linn*, ‚schwarzer Pfuhl'), drittkleinste irische Grafsch., im O. der Prov. Leinster; ein 51 km l., bis 29 km br. Küstenstreifen an der Irischen See, durch den in die tiefeinschneidende D.bai mündenden Liffey in einen größern welligen u. fruchtbaren nördl. Teil u. einen kleinern bergigen (bis 600 m h.) südl. geschieden; 918 km², (1901) 447 266 E. (348 701 Kath.);



Ackerbau (33 % anbaufähig), bedeutende Viehzucht (52 % Weideland), Fischfang, Schiffahrt, Granitbrüche, Textilindustrie. — Die gleichn. Hauptst., zugleich die v. Irland, Parlamentsborough (4 Abg.), eine der schönsten brit. Städte, beiderseits (2 nahezu gleichgroße Teile) des schiffbaren, von Granitquais eingefaßten Liffey, oberhalb dessen Mündung; im N. durch den Royal-, im S. durch den Grand Canal von den Vororten getrennt, von dem 14 km l. Circular Road umgeben; mit Garn. 289 108, als Polizeibez. einschl. der Vororte Rathmines u. Rathgar (im S.), Pembroke, Blackrock u. Kingstown (im SO.) 373 179 E.; [Eisenbahn] (8 Linien, 6 Bahnhöfe), Dampferstation (13 Linien), elektr. Straßenbahnen; Sitz der höchsten Landes- u. Gerichtsbehörden; kath. u. anglik. Erzbischof, Komm. des 3. Armeekorps, Distriktskomm., Handelskammer, deutsches Konsulat, östr. Vizekonsulat. Von den Straßen zu nennen die Sackvillestraße mit den Denkmälern Nelsons (Kolossalstatue auf 37 m h. dor. Säule, 1806) u. des P. Mathew (1893 von Mary Redmond), von den 11 Brücken die außerordentlich breite O'Connellbrücke (im Mittelpunkt der Stadt; an ihrem Nordende das O'Connelldenkmal, 1882 von Foley u. Brock, am Südende das von Smith O'Brien), von den Plätzen u. Anlagen Stephen's Green (1880, mit Reiterstatue Georgs II., 1758, u. den Denkmälern der Lords Eglinton u. Ardilaun) u. der Phönixpark (im W. der Stadt, 712 ha), der schönste Park Großbritanniens, 1747 angelegt, mit Sommerres. des Lordleutn. v. Irland, Wellingtondenkmal (62,5 m h. Obelisk), Zool. Garten ꝛc. Bauten: 2 anglik. Kathedralen, St Patrick (1190, nach dem Brand v. 1370 neuerbaut, 1864/65 hoch-

got. erneuert) u. Christ Church (rom. u. frühengl. Übergangsstil, um 1038, seit 1871 völlig erneuert; Krypta), 17 kath. Kirchen, dar. Prokathedrale von der Unbefleckten Empfängnis (dor.), Augustinerkirche (1803) ꝛc.; Schloß (unter Heinrich II. als Festung begonnen, 1411 u. 1775 erneuert u. erweitert, jetzt offiz. Residenz des Vizekönigs, Arsenal ꝛc.; got. kgl. Kapelle, 1807/14, reichste Innenausstattung), Bank v. Irland, das ehem. Parlamentsgebäude (jon., 1729/39, später erweitert), Custom House (Kuppelbau, 1781, 1811 erweitert), Four Courts (Gerichtshöfe, 1786, mit 137 m l. Fassade, hoher Kuppel u. korinth. Säulenportikus), City Hall (1769/79) ꝛc. Bildungs- u. gemeinnützige Anstalten: Trinity College od. Univ. of D., 1591 von Elisabeth gegr., nach dem Muster v. Cambridge (1900: 1047 Stud.; Bibl. 235000 Bde, geol. u. naturgesch. Museum, magnet. Observatorium, Park ꝛc.), Royal Univ. of Ireland (1880, nur Prüfungsbehörde), Univ. College (von Jesuiten geleitet) u. med. Schule der kath. Univ. v. Irland, Royal College of Surgeons (1784), Royal College of Science (mit Bibl. u. Museum), anglik. Lehrersem., Techn., Kunstschule, 4 Lateinschulen, Alexandra College (für Mädchen); Museum für Künste u. Wissenschaften u. Nationalbibl. (1884, naturgesch., Kunst- u. Gewerbesammlungen, irische Altertümer), Nationalgalerie (Gemälde, Stiche ꝛc.), Staatsarchiv, Bot. Garten (nördl. vor der Stadt; nahebei der Glasnevin-Friedhof mit dem Grab O'Connells, in Form eines 49 m h. altir. Rundturms), mehrere Theater, Royal Irish Academy (1782, mit Bibl.) u. andere gelehrte Gesellschaften; Akad. der Karmeliter, Studienhaus u. College der Jesuiten, Univ.-Schule der Maristen, Lehrerinnenbildungsanstalt der Barmh. Schw., Schulen u. Waisenhäuser der Opferungs-, der Barmh. Schw., der irischen Barmh. Schw. (auch Hospitäler), der Schw. des hl. Glaubens u. der christl. Liebe, Heim des kath. Mädchenschutzes ꝛc. Irrenasyl, Blinden- u. Taubstummenanstalt, Invalidenheim für Soldaten u. Matrosen, North Union Workhouse, zahlreiche Hospitäler ꝛc. Von den Industriezweigen berühmt die Porterbrauerei u. Whiskeybrennerei; außerdem Schiffbau, Eisengießereien, Baumwollspinnerei, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Hüten, Popelin, Spitzen, Tabak ꝛc.; Einf. 1901 für 1,1 Mill., Ausf. für 53,3 Mill. *M.*; in den Hafen (seit 1885 durch Bau mehrerer Dämme, Becken ꝛc. verbessert; die größten Schiffe landen in Kingstown) liefen 7479 Schiffe mit 1784823 Registertonnen ein. — Eine uralte irische Stadt, seit dem 9. Jahrh. Sitz eines dän. Königreichs, 1169 u. 1170 von den Anglonormannen erobert, 1541 Sitz des Vizekönigs, bis heute Mittelpunkt der irischen Unabhängigkeitsbewegung. Aufstände u. a. 1209, 1534, 1689 (Jakob II. Stuart in D.), 1798, 1803. — Das Erzbist. D. (seit 1152, als Bist. um 1038, n. a. 633 err.) zählt (1902): 69 Pfarreien, 152 Kirchen u. Kapellen, 291 Welt- u. 247 Ordensgeistliche, 15 männliche relig. Genossenschaften in 53 Niederlassungen, 20 weibliche in 93 Niederlassungen, (1901) 407514 Kath.; D. bildet mit den Suffr. Kildare u. Leighlin, Ferns u. Ossory die Kirchenprov. D. Der Erzbischof (seit 1885: William J. Walsh) führt den Titel eines Primas v. Irland.

Dublin Review, die (engl., dŏblin riwju), die älteste u. verdienteste Zeitschrift des kath. England; 1836 durch Kard. Wiseman u. O'Connell zu Dublin begr. (seit 1871 in London); von hervorragendem Einfluß auf die Entwicklung des kath. Lebens in England. Durch W. G. Ward, der sie 1863/78 herausgab, in mehr wissensch. Bahnen geleitet, sucht sie auf allen Gebieten den streng kirchlichen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Jährlich 4 Hefte.

Dublone, die. Doblon, der (‚doppelte‘), alte span. Goldmünze, etwa 66 *M.* (Onza), später = 21 *M.* (D. de Isabel); noch jetzt in Chile u. Colombia = 0,5 Condor = 19,15 bzw. 20,25 *M.*

Dübner, Friedr., Philolog, * 20. Dez. 1802 zu Hörselgau im Gothaischen, † 13. Okt. 1867 zu Montreuil-sous-Bois b. Paris; kam 1832 auf Einladung des Buchhändlers Didot nach Paris, um an der neuen Ausg. von Stephanus' Thesaurus linguae Graecae mitzuarbeiten; wurde 1845 katholisch. Für Didots Bibl. Graeca lieferte er Ausgaben des Homer, der Moralia des Plutarch, des Arrian, Maximus v. Tyrus, der Scholien zu Aristophanes u. Theokrit, der Anthol. Palatina ꝛc.; ferner auf Veranlassung Napoleons III. eine krit. Ausg. Cäsars. Vgl. Sainte-Beuve (Par. 1868).

Dubnik, ungar. Opalbergwerk, bei Eperjes, s. d.

Dubno, russ. Kreisst. u. Festung, Gouv. Wolynien, an der Ikwa; (1897) einschl. Garn. 13785 E.; ; Komm. einer Art.Brig.; kath. Kapelle, Schloßruine; Tabakfabr., Gerbereien, Handel (Vieh, Getreide, Harz).

Duboc (dübŏk), Charles Édouard (Pseud. Rob. Waldmüller), Schriftst., * 17. Sept. 1822 zu Hamburg; erst Kaufmann, dann Maler, zuletzt Schriftst. in Dresden-Strehlen. Schr. u. a. die liebenswürdigen Idyllen ‚Unterm Schindeldach‘ (1851) sowie die Romane ‚Somosierra‘ (1881) u. ‚Don Adone‘ (2 Bde, 1883, ²1901), farbenreiche Darstellungen span. Lebens. — Sein Bruder Julius (Pseud. Jul. Lanz), Schriftst., * 10. Okt. 1829 zu Hamburg, † 13. Juni 1903 zu Dresden. Schr.: ‚Gesch. der engl. Presse‘ (nach Grant, 1873); ‚Psychol. der Liebe‘ (1874, ²1883); ‚Optimismus als Weltanschauung‘ (1881); ‚100 Jahre Zeitgeist in Deutschland‘ (2 Bde, 1889/93, ²1899); ‚Grundr. einer Trieblehre‘ (1892); ‚50 Jahre Frauenfrage in Deutschland‘ (1896); ‚Die Lust als sozialeth. Entwicklungsprinzip‘ (1900); ‚Streiflichter‘ (1902).

Dubois (dübŏa), 1) Edmond Paulin, franz. Nautiker, * 12. Juli 1822 zu Brest, † 11. Nov. 1891 ebd.; 1851 Prof. der Hydrogr., 1872 hydrogr. Examinator der Marine in Brest, Erfinder eines Schiffskompasses zur Bestimmung der Deviation. Hauptw.: Cours d'astron. (Par. 1858, ³1876); Cours d'astron. et de navig. (ebd. 1880). Hrsg. (seit 1871): Ephémérides astron.

2) Guill., franz. Kard. u. Staatsm., * 6. Sept. 1656 zu Brive-la-Gaillarde, † 10. Aug. 1723 zu Versailles; ein durch Gunst u. Schmeichelei gehobener Emporkömmling, Erzieher des Hzgs v. Orléans, dem er stets treue Anhänglichkeit bewahrte, während dessen Regentschaft leitender Staatsmann (Min. des Äußern 1718, Ministerpräs. 1722), führte die Politik in englandfreundlichem u. antispan. Sinn, brachte die Allianzen v. 1717 u. 1718 u. damit die Erhaltung des Utrechter Friedens u. den Sturz Alberonis zustande; kein Asket, doch wegen seines Wandels u. seines Einflusses auf seinen Zögling mit Unrecht verleumdet, wegen seiner Weitherzigkeit gegen Laster u. Unglauben am Hof unwürdig des Bist. Cambrai u. des Kardinalshuts, die ihm, obwohl er bis 1720 nur die Tonsur hatte,

nach langem Bemühen 1720/21 verliehen wurden. Mem. u. Korresp. hrsg. von Sévelinges (2 Bde, Par. 1815). Vgl. Bliard S. J. (2 Bde, ebd. 1901 f.).

3) Louis, belg. Maler, * 1830 zu Brüssel, † 28. Apr. 1880 ebd.; Nachahmer Courbets in tief empfundenen Landschaften, Genre- u. Seestücken.

4) Paul, franz. Bildhauer, * 18. Juli 1829 zu Nogent-sur-Seine; haupts. an den Bildwerken der ital. Frührenaissance ausgebildet; seit 1878 Dir. der École des Beaux-Arts. Seine Hauptw. (der kleine Johannes der Täufer, florent. Sänger, Narcissus, alle 3 im Luxembourg; Madonna mit dem Kind, Eva zum Leben erwachend, Reiterdenkmal der Jeanne d'Arc in Reims u. Paris, Gruppen u. Statuen am Grabmal Lamoricières in der Kathedrale zu Nantes) zeichnen sich durch Formenschönheit, zarte Empfindung u. harmon. Ruhe aus. Auch gefeierter Bildnismaler.

5) Franç. Clément Théod., franz. Komponist, * 24. Aug. 1837 zu Rosnay (Dep. Marne); 1871 Prof., 1896 Dir. des Pariser Konservatoriums, seit 1894 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts. Schr. Opern (La guzla de l'émir, Xavière ꝛc.), Oratorien (Die 7 Worte Christi, Das verlorne Paradies), Orchester- u. Chorwerke (bes. die lat. Ode von Leo XIII. ‚Chlodwigs Taufe'), Klavierstücke, Lieder, die unter dem Einfluß der neudeutschen Schule zwischen dem formalist.-pathet. Stil Saint-Saens' u. Massenets u. dem an Wagner anknüpfenden Chabriers u. de Joncières' vermitteln.

6) Urbain, franz. Gastronom, * 1818 zu Trets (Dep. Bouches-du-Rhône), † im Apr. 1901 zu Nizza; 1856/84 Küchenchef Kaiser Wilhelms I. Sein Hauptw.: La cuisine artist. (2 Bde, Par. ²1882), ist grundlegend für die Gastronomie.

Dubois (dubọiß), nordamerik. Stadt, Pa., 80 km nordwestl. v. Altoona; (1900) 9375 E.; 🚂; Holzind., Kohlengruben.

Dubois de Crancé (düböä dö kräße), Edmond Louis Alexis, franz. General, * 18. Okt. 1747 zu Charleville, † 29. Juni 1814 zu Rethel; der Vater der allg. Wehrpflicht u. des ‚Amalgamsystems' (der Einreihung des durch die Levée en masse gelieferten Materials unter die alten Brigaden) in Frankreich, die er als Mitgl. der Konstituierenden Versammlung des Konvents durchsetzte; Dantonist, Thermidorianer, 1799 Kriegsmin., als Anhänger des Direktoriums unter Napoleon in Ungnade. Vgl. Jung, L'armée et la rév. (2 Bde, Par. 1884).

Duboisia *R. Br.*, Gattg der Solanaceen; 2 austral. u. neukaledon. Arten, kahle Bäumchen; D. myoporoides *R. Br.* enthält das mit dem Hyoscyamin identische Alkaloid Duboisin ($C_{17}H_{23}NO_3$), deshalb Ersatz für Belladonna; D. hopwoodi *F. v. Müll.* wegen des Gehalts an nikotinähnlichem Piturin zur Bereitung des anregenden Kaumittels Pituri (Pitchiri) benützt.

Du Bois-Reymond (dü böä-rämọ̄), Emil, Physiolog, * 7. Nov. 1818 zu Berlin, † 26. Dez. 1896 ebd.; Schüler von Johannes Müller; 1851 Mitgl., 1867 ständiger Sekr. der Berliner Akad., 1855 ao., 1858 o. Prof. der Physiol. Hauptvertreter der physik. Richtung in der Physiol., Begr. der Nerven- u. Muskelphysik; als Philosoph denkt er im ganzen materialistisch-mechanistisch, will aber die mechanist. Erklärungsweise nicht auf Empfindung u. Bewußtsein ausdehnen. Sein berühmtes Ignorabimus (‚wir werden es nie wissen') bezieht er auf folgende ‚Welträtsel': das Wesen der Materie u. Kraft, den Ursprung der Bewegung, das Entstehen der einfachen Sinnesempfindung, die Willensfreiheit (vgl. die Vortr. ‚Grenzen des Naturerk.', 1872, ⁸1898, u. ‚Die 7 Welträtsel', 1882, ⁴1898). Hauptw.: ‚Untersuchungen über tier. Elektr.' (2 Bde, 1848/84); ‚Ges. Abh. z. allg. Muskel- u. Nervenphysik' (2 Bde, 1875/77); ‚Reden' (2 Bde, 1885 ff.); ‚Vorles. über die Physik des organ. Stoffwechsels' (hrsg. v. R. D. B.-R., 1900) ꝛc. — Sein Bruder Paul, Math., * 2. Dez. 1831 zu Berlin, † 7. Apr. 1889 zu Freiburg i. Br.; Prof. in Freiburg, Tübingen, Charlottenburg; arbeitete über partielle Differentialgleichungen, Reihenkonvergenz u. math.-philos. Fragen.

Dubossary, russ. Stadt, Gouv. Cherson, l. am Dnjestr (Hafen); (1897) 13 276 E.; Tabakbau u. -fabr. (‚Dubossarer Tabak').

Dubowka, russ. Flecken, Gouv. Saratow, r. an der Wolga; (1899) 16 370 E.; 5 orthod. Kirchen; Gerberei, Senfbau u. -fabr., Fischerei.

Dubrovnik, slaw. Name der Stadt Ragusa.

Dubs, Jak., schweiz. Staatsm., * 26. Juli 1822 zu Affoltern (Kant. Zürich), † 13. Jan. 1879 zu Lausanne; Staatsanwalt u. Verhörrichter in Zürich, spielte schon früh in der liberalen Partei eine bedeutende Rolle; 1847 Großrat, später National- u. Stände-, 1861 Bundesrat (1864, 1868 u. 1870 Bundespräs.). Seine wichtigsten Leistungen waren die Lösung der Savoyer Frage, die Judenemanzipation, die Ablehnung des vom Bundesrat vorgelegten zentralist. Bundesrevisionsentwurfs 1872 (weshalb er aus dem Bundesrat austreten mußte) u. die Reorganisation des Bundesgerichts 1874, an dem er 1875/79 als Bundesrichter thätig war; ein demokrat. gesinnter, gerecht denkender u. weitsichtiger Staatsmann. Schr. u. a.: ‚Das öff. Recht der Schweiz' (2 Bde, 1878).

Dubufe (dübüf), Louis Édouard, franz. Bildnismaler, * 30. März 1820 zu Paris, † 10. Aug. 1883 zu Versailles; Schüler seines Vaters, des Bildnismalers Claude Marie D. (1790/1864), u. P. Delaroches; malte zuerst relig. Bilder (Die 3 theol. Tugenden), dann weichliche, glatte Bildnisse. — Sein Sohn Guillaume, * 16. Mai 1853 zu Paris, ist haupts. auf dem Gebiet der allegor. u. dekorativen Malerei thätig.

Dubuque (dübjūk, -būk), nordamerik. Stadt, Io., r. am Mississippi (2 Brücken); (1900) 36 297 E. (9853 Deutsche); 🚂, elektr. Straßenbahnen, Dampferstation; Sitz eines Erzb.; Iowa-Institut für Künste u. Wiss., Irrenanstalt; 7 kath. Kirchen u. 8 Kapellen (St Raphaelskathedrale, deutsche Marien-, Herz-Jesu- u. Hl.-Geistkirche); Erzb. College; Mutterhäuser der Barmh. Schw. v. d. hl. Jungfrau (1 College u. 2 Akad.), der Schw. v. Hl. Geist, von Mariä Opferung (Akad. ꝛc.), v. hl. Franziskus (dtsch. Schulen, Waisenhaus u. Arbeitsschule), Kloster der Schw. v. Mariä Heimsuchung (Pensionat ꝛc.), St Josephshospital (mit Waisenhaus) u. Irrenanstalt der Barmh. Schw.; deutsche kath. Wochenbl.: ‚Luxemb. Gazette', ‚Kath. Westen'; Holzind., Eisenbahnwerkstätte, Bierbrauerei, Maschinen- u. Waggonbau, Blei- u. Zinkhütten, Großschlächtereien, Getreide- u. Holzhandel. Älteste Ansiedlung des Staats (1788). 12 Meilen von der Stadt Trappistenabtei New Melleray. — Die Kirchenprov. D. umfaßt die Staaten Io., Nebr. u. Wyo., außer dem Erzb. D. (1837/93 Bistum) die Suffr. Cheyenne, Davenport, Lincoln, Omaha u. Sioux City, das Erzb. D. den nördl. Teil des Staates Io. (46 838

km²) mit (1902) 100 000 Kath., 218 Priestern, 194 Kirchen, 50 Kapellen, 1 College, 20 Akad. für Mädchen, 82 Pfarreien mit Pfarrschulen (16424 Schüler), 17 relig. Genossenschaften (16 weibl.); Erzb. seit 1900: John J. Keane. [Herzog.

Duc (frz., dük, v. lat. dux, ‚Führer', ital. duca),

Duc (dük, Ducäus), Fronton du, S. J. (seit 1577), * 1558 zu Bordeaux, † 25. Sept. 1624 zu Paris, wo er seit 1604 Bibliothekar am Collège de Clermont war; lieferte außer Streitschriften gegen Du Plessis-Mornay Ausgaben von versch. Kirchenvätern (Irenäus, Athenagoras, Klemens v. Alexandrien, Gregor v. Nyssa, Zonaras, Joh. Chrysostomus ꝛc.). Als trefflicher Kenner des Griechischen u. gediegener Kritiker auch bei Protestanten anerkannt.

Ducamp (dükã), Maxime, franz. Schriftst., * 8. Febr. 1822 zu Paris, † 8. Febr. 1894 zu Baden-Baden; seit 1880 Mitgl. der Akad.; pantheist. St-Simonist; lieferte zunächst packende Reise- u. Sittenschilderungen (Égypte, Nubie, Palestine et Syrie, 1852; Le Nil, 1854). Bleibenden Wert haben sein kulturgesch. Werk Paris, ses organes, ses fonctions et sa vie (6 Bde, Par. 1869/75) u. die Denkmäler, die er der christl. Charitas (La charité privée à Paris, 1885, ⁶1900, dtsch 1887; La vertu en France, 1887; Paris bienfaisant, Dichtung, 1888) gesetzt, ferner seine zeitgesch. Darstellungen: Les convulsions de Paris (über die Kommune, 4 Bde, 1878 f.), das Litteraturbild Théoph. Gautier (1890) u. die Selbstbiogr. Souv. litt. (2 Bde, 1882 f., ³1892). Vgl. Sainte-Beuve, Causeries du lundi XII; Haape (1894); F. X. Kraus, Essays I (1896).

Du Cange (dü kãsch), Charles Dufresne, Sieur, franz. Gelehrter, * 18. Dez. 1610 zu Amiens, † 23. Okt. 1688 zu Paris; erst Parlamentsadvokat zu Paris, dann Schatzmeister in seiner Heimat; außer seinen Arbeiten über das lat. Kaisertum in Byzanz (L'empire de Constantinople, Par. 1657) u. den Ausgaben des Villehardouin, Joinville, Kinnamos u. Zonaras bes. verdient durch sein Glossarium ad scriptores med. et inf. latinitatis (3 Bde, Par. 1678; von den Maurinern Carpentier u. Dantine, dann von Lor. Diefenbach fortges., neu hrsg. von Henschel, zuletzt von Favre, 10 Bde, Niort 1883/88) u. Gloss. med. et inf. graecitatis (2 Bde, Lyon 1688). Denkmal in Amiens. [weihe'), Kirmes.

Ducasse, die (frz., dükaß, v. lat. dedicatio, ‚Kirch-

Du Casse (dü kaß), Pierre Emmanuel Alb. Baron, franz. Militärschriftst., * 16. Nov. 1813 zu Bourges, † 14. März 1893 zu Paris; nahm an den Zügen gegen die Kabylen teil, darauf im Generalstab, 1854 Adjutant Jérôme Napoléons, zuletzt in der Zivilverwaltung. Schr. u. a.: Mém. et corr. du prince Eug. Beauharnais (10 Bde, Par. 1858/60); Suppl. à la corr. de Nap. Iᵉʳ (ebd. 1887).

Ducato, der, alte ital. Silbermünze: in Neapel (D. del Regno) = 3,44 *M.*; in Parma = 4,14 *M.*; in Toskana = 4,76 *M.*; in Venedig (D. d'Argento) = 3,39 *M.*; in Gold (D. d'Oro) = 6,02 *M.* — **Ducaton**, der (frz., dükatõ), s. Dickthaler. — **Ducatone**, der, alte ital. Silbermünze: in Mailand = 5,39 *M.*, in Venedig = 4,77 *M.* Vgl. Dukat.

Duccio di Buoninsegna (dütscho ... -ßenja), Haupt der sienes. Malerschule, um 1285/1320 thätig Sein vielgefeiertes, einst doppelseitiges Hochaltarbild des Doms in Siena (Thronende Madonna mit Engeln u. Heiligen, rückseits die Passion in 26 Szenen, jetzt in der Opera del Duomo) wie andere nicht ganz gesicherte Tafelbilder zeigen im Rahmen der ältern Kompositionsform schon die lebensvolle Anmut der Sienesen. Neuestens wird ihm die seither Cimabue zugeschriebene Madonna in der Rucellai-Kapelle v. S. Maria Novella zu Florenz zugeteilt.

Du Cerceau (dü ßärßo, ‚Reif', nach dem Schild an seinem Hause), eig. Jacques Androuet, franz. Architekt u. Radierer, * um 1515 zu Paris (?), † nach 1584; einer der Hauptarchitekten des beginnenden Barockstils (von ihm der Flora-Pavillon der Tuilerien u. teilw. die Verbindungsgalerie zw. Louvre u. Tuilerien). Durch seine vielen radierten Entwürfe zu Renaissancebauten u. Ornamenten hat er einen glücklichen Einfluß auf die Baukunst u. das Kunstgewerbe in Frankreich ausgeübt. Schr.: Les plus exc. bastiments de France (2 Bde, Par. 1576/79 u. 1607). Vgl. de Geymüller (ebd. 1887).

Duch. (Bot.) = Ant. Nic. Duchesne (düschän), franz. Naturforscher, * 7. Okt. 1747 zu Versailles, † 18. Febr. 1827 zu Paris; schr.: Manuel de bot. (Par. 1764); Hist. nat. des fraisiers (ebd. 1766) ꝛc.

Du Chaillu (dü schăjü), Paul Belloni (in Neuyork als Chaylion naturalisiert), franz. Forschungsreisender, * 31. Juli 1835 zu Paris (n. a. 1838 zu Neuorleans), † 30. Apr. 1903 zu St Petersburg; bereiste 1855/59 u. 1863/65 Äquatorialafrika, wo er die Existenz des Gorilla u. der Zwergvölker feststellte, 1871/78 Skandinavien, Lappland, Finland. Hauptw.: Explor. & Advent. in Equ. Afr. (1861, dtsch 1862); Journ. to Ashango-Land (1867); Land of the Midnight Sun (1881, dtsch 1882); World of the Great Forest (1900), alle London.

Duchange (düschãsch), Gaspard, franz. Kupferstecher, * 1662 zu Paris, † 1757 ebd.; Schüler von Jean Audran. Am berühmtesten sind seine Stiche nach Correggio, dessen Feinheiten in der Karnation er vortrefflich wiedergab.

Duchartre (düschärtr), Pierre Étienne Simon, franz. Botaniker, * 27. Okt. 1811 zu Portiragnes (Dep. Hérault), † 5. Nov. 1894 zu Paris; 1860 bis 1886 Prof. zu Paris, seit 1861 Mitgl. der Akad. Hauptw.: die klass. Élém. de bot. (Par. 1867, ³1884).

Duchâtel (düschätăl), Charles Marie Tanneguy, Graf, franz. Staatsm., * 19. Febr. 1803 zu Paris, † 5. Nov. 1867 ebd.; Min. des Ackerbaus u. Handels 1834/36, der Finanzen 1836/37, des Innern 1839 bis 1840 u. 1840/48; Doktrinär, Freund Guizots, für den er als Min. des Innern die Wahlen machte, Malthusianer u. Freihändler; Mitschöpfer des franz. Eisenbahnnetzes. Vgl. Vitet (Par. 1875).

Du Châtelet (dü schät'lă), Gabrielle Émilie, Marquise, geb. Le Tonnelier de Breteuil, * 17. Dez. 1706, † 10. Aug. 1749 zu Lunéville; am bekanntesten durch ihr Liebesverhältnis zu Voltaire, der 1734/48 auf ihrem Schloß Cirey lebte. Sie besaß Geist u. gelehrte Bildung u. übers. Newtons Principia (2 Bde, 1756). Briefe hrsg. von Asse (Par. 1878). Vgl. Desnoiresterres, Voltaire au château de Cirey, u. Capefigue (beide Par. 1868).

Duché, das (frz., düsche), Herzogtum.

Duchenne (düschän), Guill. Benj., franz. Mediziner, * 17. Sept. 1806 zu Boulogne-sur-Mer, † 15. Sept. 1875 zu Paris, wo er seit 1842 als Arzt lebte; Schöpfer der modernen Elektrodiagnostik u. -therapie, sehr verdient um die Muskelphysiol. u. die pathol. Anat. des Nervensystems. Schr.: De l'électrisation localisée (Par. 1855 u. ö., dtsch 1856); Mécanisme de la physion. hum. (ebd. 1862, ²1876); Physiol. des mouvements (ebd. 1867, dtsch 1885).

Duchesne (düschän), 1) Jacques Charles René Achille, franz. General, * 3. März 1837 zu Sens; focht als Hauptmann 1870 bei Spichern, wurde in Metz kriegsgefangen, zeichnete sich als Oberstleutn. 1883 in Tonkin, 1884 als Oberst auf Formosa aus, unterwarf 1895 Madagaskar; 1896 Kommandeur des 5., 1899 des 7. Korps, 1901 Generalinspektor.

2) André, franz. Geschichtsforscher, * 1584 zu l'Ile-Bouchard (Touraine), † 30. Mai 1640 zu Paris als kgl. Historiograph; von den über 100 Bänden des Unermüdlichen sind zu nennen: Hist. Franc. script. (5 Bde, Par. 1636/49, III/V hrsg. von seinem Sohn François); Hist. Normann. script. (I, Par. 1619); Geschichte Englands, Burgunds, der Päpste, der franz. Kardinäle; geneal. Forschungen.

3) Louis Marie Olivier, franz. Kirchenhist., * 13. Sept. 1843 zu St-Servan (Dep. Ille-et-Vilaine); nach der Ordination Schüler der Ecole des Hautes-Etudes, 1877 Prof. des Institut Cath. in Paris, dann Mitgl. u. seit 1895 Dir. der Ecole Franç. in Rom; 1888 Mitgl. der Akad. der Inschr. Durch seine streng krit. Arbeiten über die ältere Kirchengesch. (Étude sur le Liber Pontif., 1877; Les Iers temps des États pontif., 1896, ²1902; Origines du culte chrét., 1889, ³1903, sämtl. Paris) u. durch die Ausgaben des Liber Pontif. (ebd. 1885/92), der ältesten franz. Bischofslisten (Fastes épiscop. I/II, 1900/02), des Martyrol. Hieronymianum (mit de Rossi) u. des Liber Censuum (Fasz. 2. 3; begonnen von Paul Fabre, Par. 1901) hat er sich den Ruf eines der ersten Kirchenhistoriker der Gegenwart gesichert. Mitbegründer des Bull. critique; Vorsitzender der hist.-liturg. Kommission (1903). [s. Herz Jesu.

4) Mère Philippine, vom hlst. Herzen Jesu, 5) Père D., s. Hébert, Jacques René.

Duchesne-Paragraph (s. o., nach dem Belgier Duchesne gen., der sich dem Erzb. v. Paris schriftlich zur Ermordung Bismarcks erbot) heißt der § 49 a (v. 26. Febr. 1876) des St.G.B., wodurch, nach dem Vorgang Belgiens, die Aufforderung od. das Sich-erbieten zur Begehung eines Verbrechens od. zur Teilnahme an einem solchen unter Strafe gestellt wird.

Duchesnois (düschänöä), Catherine Joséphine (eig. Rafin), franz. Tragödin, * 5. Juni 1777 zu St-Saulve (Dep. Nord), † 8. Febr. 1835 zu Paris; ausgezeichnet durch ungewöhnliches Darstellungstalent, gewinnende Erscheinung u. glänzende Mittel; 1804/33 Mitgl. des Théâtre-Français, wo sie 1802 als Phädra debütierte.

Duchesse (frz., düschäß, ital. duchessa, -käßa), Herzogin. [s. Pennisetum.

Duchn, der (arab., ‚Hirse'), afrik. Getreidepflanze,

Duchoborzen (Duchoboren, ‚Geistesbestreiter'), russ. pietist. Sekte, die u. a. die Trinitätslehre u. die Gottheit Christi, eine äußere Kirche u. den Eid verwirft. Im 18. Jahrh. entstanden, erhielten sie nach mannigfachen Verfolgungen unter Alexander I. ruhige Wohnsitze in Taurien, wurden 1841 nach Transkaukasien versetzt u. wanderten infolge der Verfolgungen der 90er Jahre seit 1900 meist nach Kanada u. Ostsibirien aus. Vgl. Nowitzki (Kijew ²1882); Tolstoi, Christenverf. in Rußl. 1895 (dtsch 1896).

Duchosal (düschosal), Louis, franz.-schweiz. Dichter, * 1862, † im März 1901 zu Genf; schr. außer kleineren dramat. Arbeiten 3 Gedichtsammlungen, dar. Livre de Thulé (Lauf. 1890) u. Forêt enchantée (Genf 1892, ²1894); seine Lyrik zeichnet sich durch zarten, innigen Ton aus. [booten.

Duchten, die, Sitzbänke der Ruderer in Schiffs-

Ducis (düßiß), Jean Franç., franz. Dichter, * 22. Aug. 1733 zu Versailles, † 31. März 1816 ebd.; bearbeitete erfolgreich die Hauptstücke Shakespeares (Hamlet, Romeo u. Julie, König Lear, Macbeth, Othello) im Geiste des klass. franz. Dramas, was den Franzosen immerhin eine erste Ahnung Shakespearescher Größe brachte; ebenso großen Anklang fanden seine Umdichtungen Sophokleischer u. Euripideischer Stücke; 1778 Mitgl. der Akademie. Œuvres, 3 Bde, Par. 1819 u. 1826; Œuvr. posth., ebd. 1827; Lettres, 1878. Vgl. Leroy (Par. ³1835); Sainte-Beuve, Causeries du lundi VI.

Duck (dük), Jacob, niederl. Genremaler, * um 1600 in Utrecht, † nach 1660 im Haag. Seine vielen Soldaten- u. Gesellschaftsstücke sind geschmackvoll in der Komposition, jedoch zusehends nachlässiger in der Durchführung.

Duckel, D.schacht, Schacht zum Abbau von Lagerstätten in geringer Tiefe. Der Abbau um den D. heißt D.bau.

Ducker, der, Cephalolophus mergens *A. Wagn.*, Antilope mit kurzen, beim Weibchen im Haare versteckten Hörnern; 55 cm h.; Südafrika.

Dücker, Eug. Gust., Landschaftsmaler, * 10. Febr. 1841 zu Arensburg auf der Insel Ösel, † 1901; an der St Petersburger Akad. u. auf großen Studienreisen gebildet; seit 1875 Akademieprof. in Düsseldorf; schildert in schlichten, feingestimmten Motiven von der Ost- u. Nordsee, nam. von den Inseln Rügen u. Sylt, mit breitem Pinsel die intimen Reize der ruhigen See u. der Strandszenerie.

Duckstein = Traß, Bimssteintuff, dient zur Mörtelbereitung.

Duckwitz, Arnold, Politiker, * 27. Jan. 1802 zu Bremen, † 19. März 1881 ebd.; Großkaufmann u. (1841) Senator, sehr verdient um das heimische Verkehrswesen (Bahn nach Hamburg, Weserdampfschiffahrt, regelmäßige Verbindung mit Neuyork); im Frankfurter Vorparlament u. Fünfzigerausschuß u. als Reichshandels- u. Marinemin. (Juli bzw. Okt. 1848 bis Mai 1849) um die Besserung der deutschen Zollverhältnisse u. die Errichtung einer Reichskriegsmarine bemüht; 1857/63 u. 1866/69 Bürgermeister. Schr.: ‚Denkwürdigkeiten' (1877).

Duclerc (düklär), Charles Théod. Eug., franz. Politiker, * 9. Nov. 1812 zu Bagnères-de-Bigorre, † 21. Juli 1888 zu Paris; Redakteur, 1848 Mitgl. der Nationalversammlung u. Finanzmin., trat wegen der strengen Maßregeln gegen die Aufständischen zurück; unter dem Kaiserreich in Spanien als Administrator der Ebro-Kanalisation u. des Crédit Mobilier, seit 1871 wieder in der franz. Kammer, seit 1876 im Senat bei der republik. Linken (Gegner Broglies), 1882/83 Ministerpräs. u. Min. des Äußern.

Duclos (düklo), Charles Pinot-, franz. Schriftst., * 12. Febr. 1704 zu Dinan, † 26. März 1772 zu Paris; Advokat, dann Romanschriftsteller (Confessions du comte de ***, 1742), schließlich Historiker; 1747 Mitgl. der Akad., 1750 als Nachfolger Voltaires kgl. Historiograph, 1766 nach Italien verwiesen. Hauptw.: Consid. sur les mœurs de ce siècle (Par. 1751) u. Mém. secrets sur les règnes de Louis XIV et XV (konnten erst nach der Revolution erscheinen, 2 Bde, ebd. 1791). Ges. Werke, 9 Bde, ebd. 1820.

Ducos (dükó), 1) Roger, franz. Staatsm., * 25. Juli 1747 zu Montfort (Bretagne), † 16. März 1816 b. Ulm (verunglückt); Advokat, Mitgl. des Konvents u. des Jakobinerklubs, dann des Rats der

500 u. der Alten (Präs. am 18. Fructidor), kam nach dem 30. Prairial als unbedingter Anhänger Sieyès' ins Direktorium, diente Bonaparte als Werkzeug beim Staatsstreich, später als Vizepräs. des Senats; 1804 Graf, 1815 als Königsmörder verbannt.

2) Théod., franz. Staatsm., * 22. Aug. 1801 zu Bordeaux, † 18. Apr. 1855 zu Paris; Neffe des Girondisten Jean Franç. D. (1765/93), 1850 u. 1851/55 Marinemin., führte die Dampfschiffe u. die Deportation nach Cayenne ein, erweiterte den franz. Besitz in Senegambien u. erwarb Neukaledonien; er erlag den Anstrengungen im Krimkrieg.

Ducpétiaux (dükpetiŏ), Édouard, belg. Philanthrop, * 29. Juni 1804 zu Brüssel, † 21. Juli 1868 ebd.; urspr. Advokat, eifriger Vorkämpfer für die Selbständigkeit Belgiens, 1831/61 Generalinsp. der belg. Gefängnisse u. Wohltätigkeitsanstalten; hochverdient um Verbesserung des Zellensystems u. die Gefängnishygiene, durch die Bekämpfung des Pauperismus u. die Fürsorge für jugendliche Arbeiter. Zuerst linksliberal, wurde er ein entschiedener Verfechter der kirchlichen Interessen u. Mitveranstalter der *Kongresse zu Mecheln*. Sein schönstes Werk ist die Strafanstalt (École de réforme) für junge Sträflinge zu Ruysselede (Flandern). Fruchtbarer Schriftsteller. Vgl. De Melun (Brüss. 1868).

Ducq (dük), Jan le, niederl. Maler u. Radierer, s. Le Duc, Jan.

Ducrot (dükrŏ), Aug. Alex., franz. General, * 24. Febr. 1817 zu Nevers, † 16. Aug. 1882 zu Versailles; befehligte 1870 als Div.Gen. bei Wörth, dann kurze Zeit in Sedan, entzog sich der Kriegsgefangenschaft, führte unter Trochu die 2. Armee in Paris u. leitete die großen Ausfälle. 1872/78 Befehlshaber des 8. Korps in Bourges, bereitete er 1877 im Einverständnis mit dem Min. des Innern Rochebouet u. dem Gen. Miribel einen monarchist. Staatsstreich vor u. wurde nach dem Sieg der Republikaner abgesetzt. Schr. u. a.: La défense de Paris (4 Bde, Par. 1875/78). Vgl. La vie milit. du gén. D. (hrsg. von seinen Kindern, 2 Bde, ebd. 1894); G. Felix (Tours 1897 u. ö.).

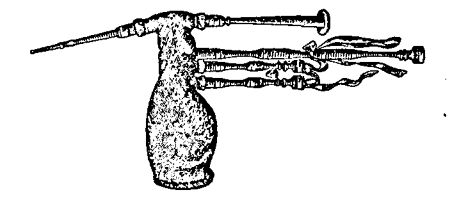
Ducrotay de Blainville (dükrötä dö blä̃wil), Henri M., franz. Zoolog u. Anatom, s. Blainville.

Ductus, der (lat.), Schriftzug; (Med.) Gang, Kanal, bes. Ausführungsgang von Drüsen, z. B. D. hepaticus, Lebergang; D. lactiferi, die Milchkanälchen; D. thoracicus, Milchbrustgang.

Dud, der (arab., ‚Wurm') = Fessanwurm, s. d.

Du Deffand (dü däfã), Marie Marquise, geb. De Vichy-Chamrond, * 1697, † 23. Sept. 1780 zu Paris; ausgezeichnet durch Geist u. Schönheit, trat sie nach zahlreichen Liebesabenteuern in ein dauerndes Verhältnis zum Präsidenten Hénault. *Ihr Salon in Paris war ein Sammelpunkt* der vornehmen Welt sowie der hervorragendsten Gelehrten u. Schriftsteller (Voltaire, Montesquieu, D'Alembert 2c.), bis ihre Gesellschafterin Frl. de Lespinasse 1764 einen eigenen Salon gründete u. den größten Teil der Besucher mit sich zog. 1753 erblindet, suchte sie Trost in einem seltsamen Verhältnis zu dem viel jüngern Horace Walpole. Ihre klass. Briefe sind kulturgesch. wichtig. Correspondance, 2 Bde, Par. 1809, n. A. 1865; Lettres à Walpole et Voltaire, 4 Bde, Lond. 1810; Corr. avec Choiseul, 3 Bde, Par. 1887. Vgl. Asse, Mlle de Lespinasse et la Marquise D. (Par. 1877).

Dudelsack, der (Sackpfeife, ital. cornamusa, frz. musette, engl. bagpipe), sehr altes Instrument, bes. bei der schott. Miliz, sonst meist von Bettlern u. Hirten (nam. im schott. Hochland) gebraucht; besteht



aus einem ledernen Luftschlauch, der gew. durch kleine, mit dem Arm regierte Bälge gefüllt wird; daran mehrere Pfeifen, eine Schalmei mit 6 Tonlöchern u. 1 bis 3 sog. Brummer od. Stimmer, die fortgesetzt denselben Grundton angeben.

Duden, Konr., Philolog, * 3. Jan. 1829 auf dem Gut Bossigt bei Wesel, seit 1876 Gymnasialdir. in Hersfeld. Schr. u. a.: ‚Dtsch. Rechtschreibung' (1872); ‚Orthogr. Wörterb. der dtsch. Spr.' (1880, [7]1902); ‚Etymol. der nhd. Spr.' (1893).

Dudenhofen, rheinpfälz. Dorf, 4 km westl. v. Speyer; (1900) 1972 kath. E. — 15. Nov. 1703 Niederlage des Erbprinzen v. Hessen-Kassel gegen Tallard (Schlacht am Speyerbach).

Duderhofsche Berge u. Seen s. Krasnoje Selo.

Duderstadt, hannov. Kreisst., Reg.Bez. Hildesheim, auf dem Unter-Eichsfeld, an der Hahle (zur Rhume); (1900) 5327 E. (3675 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; rom. Liebfrauen-, got. St Cyriacuskirche (14. u. 15. Jahrh.; vgl. Engelhard, 1894), beide kath.; kath. Progymn. (1669), kgl. Gymn. (im Ausbau), 2 höhere Töchterschulen (eine nebst Pensionat im 1701 gegr. Kloster der Ursulinen); Fabr. v. Zigarren u. Zucker, Spinnerei u. Weberei, Elektrizitätswerk. — D. war Reichsgut, kam 974 an Quedlinburg, 1236 an die Landgrafen v. Thüringen, nach deren Aussterben 1247 an Braunschweig (im gleichen Jahr Stadt), 1358 an Mainz. Über die weitere Gesch. s. Eichsfeld. Urkundenbuch, hrsg. von Jäger (1886).

Dudevant (düd'wã), Aurore Marquise, franz. Schriftstellerin, s. Sand, George.

Dudík, Beda Franziskus, O. S. B. (seit 1836), Geschichtschr. Mährens, * 29. Jan. 1815 zu Kojetein, † 18. Jan. 1890 im Stift Raigern als Kapitularabt u. Titularbischof; Prof. in Brünn, 1855 in Wien; seit dem Tod Boczeks (1847) vom mähr. Landesausschuß vielfach mit Forschungen beauftragt, die ihn 1851/52 nach Schweden u. Italien führten, 1853/59 vom Deutschmeister mit der Anlegung des Ordenszentralarchivs in Wien betraut, 1859 mähr. Landeshistoriograph, 1865 Mitgl. der Wiener Akad. Hauptw.: ‚Mährens allg. Gesch.' (I/XII, bis 1350, 1860/88); Iter Romanum (2 Bde, 1855); über böhm. u. mähr. Gesch. im 30jähr. Krieg. Hrsg.: Korresp. Waldsteins (1865 f.); Korresp. Ferd. II. mit seinen Beichtvätern Becanus u. Lamormaini (Arch. f. östr. Gesch. Bd 54).

Dudley (dŏdlĭ), engl. Stadt, Grafsch. Worcester, in einer Enklave in der Grafsch. Stafford, 10 km westl. v. Birmingham; (1901) 48 809 E.; [Eisenbahn], Straßenbahnen; Latein-, Kunstschule, Bibl., geol. Museum; kath. Kirche (seit 1842), St Pauls-Schulschw.; Eisengießereien, Fabr. v. Amboßen, Schraubstöcken, Nägeln, Fahrrädern 2c., Glashütten, Kohlengruben. In der Nähe die Ruinen des Schlosses D. (13. u. 16. Jahrh.).

Dudley (s. o.), engl. Adelstitel, der *mit dem* Schloß (s. o.) u. der Herrschaft D. 1321 vom Haus

Somery an das Haus Sutton kam. Durch Heirat gingen die Güter 1643, der Titel 1697 an die bürgerliche Familie Humble Ward, nun Barons, 1763 Viscounts D. u. Ward, über. Der letzte, 4., Viscount war John William (1781/1833), Führer der gemäßigten Tories, 1827/28 Min. des Auswärtigen unter Canning, Gelehrter u. Menschenfreund, exzentrisch u. schließlich geisteskrank. 1860 wurde der Titel Earl of D. u. Viscount Ednam an eine Nebenlinie verliehen. Jetziges Haupt Earl William Humble Ward, * 1867, diente 1900 in Südafrika, 1902 Mitgl. des Privy Council u. Vizekönig v. Irland.

Aus einer Seitenlinie des Hauses Sutton stammt Edmund D., mit Empson das verhaßte Werkzeug des sparsamen u. drückenden Systems Heinrichs VII., von Heinrich VIII. preisgegeben u. 18. Aug. 1501 enthauptet. — Sein Sohn John, * 1502, Viscount de l'Isle, 1547 Graf Warwick, Mitgl. des Regentschaftsrats für Eduard VI., zunächst durch Somerset verdrängt, stürzte diesen 1549 u. ergriff als Hzg v. Northumberland selbst die Regentschaft, wider Erwarten wie sein Vorgänger die Reformation weiterführend. Sein Bemühen, der Jane Grey, die er mit seinem jüngsten Sohn Guilford verheiratete, die Nachfolge zu verschaffen, brachte ihn nach der Thronbesteigung Marias aufs Schafott (22. Aug. 1553), wohin ihm Guilford u. Jane Grey 12. Febr. 1554 folgten. — Sein Sohn Ambrose, Graf Warwick, der 1589 kinderlos starb, kam unter Elisabeth zu hohen Ehren; zu noch höheren sein jüngerer Bruder Robert, 1564 Graf Leicester, * 1532 od. 1533, † 4. Sept. 1588; ein leerer Flachkopf u. feiger Intrigant, aber ein schöner Mann u. glänzender Kavalier, von Elisabeths Thronbesteigung bis zu seinem Tod ihr erklärter Günstling u. eine Macht am Hof, mit der bes. Burleigh oft zu kämpfen hatte. Zeitweilig machte er sich Hoffnung auf ihre Hand; der rätselhafte Tod seiner Frau Amy Robsart 1560 (W. Scotts ‚Kenilworth') war daher ein Skandal für ihn u. den Hof. Nebenher hatte er ein Verhältnis, viell. eine geheime Ehe mit Lady Douglas Sheffield u. heiratete zu ihren Lebzeiten 1578 heimlich Essex' Witwe, was Elisabeth erfuhr u. als schwere Beleidigung empfand, aber wieder verzieh. 1585/86 u. 1587 schickte sie ihn mit einem Heer nach den Niederlanden, wo er Farnese gegenüber seine milit. u. im Parteigetriebe seine diplomat. Unfähigkeit jämmerlich bloßstellte. Vgl. Bekker (1890). — Sein u. der Sheffield Sohn Robert (1573/1649) wurde nicht als legitim anerkannt, aber nach seiner Vertreibung aus England u. seiner Konversion vom Kaiser 1620 zum Grafen Warwick u. Herzog v. Northumberland erhoben. Er lebte meist in Florenz u. machte sich einen Namen als Ingenieur (Hafen v. Livorno), Nautiker u. Ozeanograph (Dell' arcano del mare, Flor. 1646, ²1661, 2 Bde).

Dudu, der, Vogelgattg = Dronte.

Dudweiler, rheinpreuß. Dorf, Kr. Saarbrücken, am Sulzbach; (1900) 16 320 E. (9125 Kath.); ; Berginspektion; 2 Steinkohlengruben (14 200 t täglich), Eisenbauanstalt, Eisengießerei. In der Nähe der ‚Brennende Berg', ein seit 200 Jahren brennendes Steinkohlenflöz.

Due (ital.), 2; d. corde (‚2 Saiten'), mit halber Verschiebung (in der Klaviermus.); d. volte, ‚2mal'; a d., für 2 Instr.; a d. voci, für 2 Stimmen.

Duell, das (lat. duellum), Zweikampf, s. d.

Dueña (span., duenja, frz. duègne, düänj), Anstandsdame, Ehrenwächterin (eines jungen Mädchens).

Duero, der, port. Douro (doiro), Fluß der Pyrenäenhalbinsel; entspringt am Pico de Urbion (2252 m), span. Prov. Soria, durchbricht die Hochebene von Altkastilien u. León in engem Thal, trennt in 110 km l., 200/500 m t. Schlucht (Stromschnellen) Spanien von Portugal, mündet in einem Ästuar bei São João da Foz in den Atlant. Ozean; Stromgebiet 95 068 km², Länge 781 km, von Torre de Moncorvo ab schiffbar (bis Oporto mit Seeschiffen); die Barre vor der Mündung teilw. beseitigt. Nebenfl., r.: Pisuerga, Esla, Tamega, l.: Tormes, Côa &c.

Düesberg, Franz v., preuß. Staatsm., * 11. Jan. 1793 zu Borken, † 11. Dez. 1872 zu Münster; Oberjustizrat, 1841 Dir. der neuerrichteten kath. Abteilung im Kultusmin., daneben vortragender Rat im Staats- u. Kabinettsmin., 1846 bis 19. März 1848 (der 1. kath. Min. in Preußen) Finanzmin., 1850/71 Oberpräs. v. Westfalen, wo er große Verehrung genoß; als scharfsinniger u. kenntnisreicher Jurist wie als erfahrener Verwaltungsmann s. Z. eine der ersten Persönlichkeiten der preuß. Beamtenwelt.

Duett, das (ital. duetto), Gesangsstück für 2 Stimmen; *man unterscheidet dramat.* (in der Oper), kirchl. u. Kammer-D.e. Auch (gew. mehrsätzige) Kompositionen für 2 gleichartige Instr. (für ungleichartige u. für 2 Klaviere: Duos). S. Kammerduette.

Duez (düä), Ernest Ange, franz. Genremaler, * 8. März 1843 zu Paris, † 4. Apr. 1896 ebd.; Schüler von Pils; malte außer Geschichtsbildern von schlichter Auffassung u. tiefernster Charakteristik (Hl. Cuthbert, Luxembourg) feine Strandbilder u. Damenporträte.

Duf. (Zool.) = Léon Dufour, s. Dufour 1).

Dufau (düfo), Pierre Armand, franz. Volkswirt, * 15. Febr. 1795 zu Bordeaux, † 25. Okt. 1877 zu Paris; 1840/55 Vorstand des Pariser Blindeninstituts, Mitbegr. der franz. Ges. zur Unterstützung der Blinden (1851). Bekannt in der Statistik durch den Versuch einer zahlenmäßigen Feststellung des Mittels zwischen den bleibenden u. zufälligen Umständen, die auf die moralische Ordnung der verschiedenen Gesellschaftsklassen einwirken. Schr.: Traité de stat. (Par. 1840).

Dufaure (düfor), Jules, franz. Staatsm., * 4. Dez. 1798 zu Saujon b. Royan, † 27. Juni 1881 zu Rueil; Advokat, seit 1834 in der Kammer, 1839/40 Min. der öffentl. Arbeiten unter Soult, bemühte sich 1848 in der Nationalversammlung u. als Min. des Innern für die Republik u. die Wahl Cavaignacs u. zog sich nach dem Staatsstreich von der Politik zurück. Als Justizmin. unter Thiers (1871/73) u. Buffet (1875/76) u. Ministerpräs. (1876) half er bei der Begründung u. dem Ausbau der Republik, u. in seinem 2. Ministerium (1877/79) vereitelte er die letzten Anstrengungen der Monarchisten. Nach Grévys Wahl dankte er, den Kammern zu konservativ geworden, ab u. bekämpfte die kirchenfeindliche Politik Ferrys. Vgl. Picot (Par. 1883).

Dufay (düfä), Guill., franz. Kontrapunktist, * um 1400 zu Chimay (Hennegau), † 27. Nov. 1474 als Kanonikus in Cambrai; 1428 Sänger in der päpstlichen Kapelle, 1437 am Hof Philipps v. Burgund; schr. Messen u. kirchliche Kompositionen. Vgl. Haberl, Bausteine für Musikgesch. I (1886).

Duff (döf), Sir Mountstuart Elphinstone Grant, engl. Staatsm. u. Publizist, * 21. Febr. 1829 zu Eden (Aberdeenshire); 1857/81 im

Unterhaus (Whig), unter Gladstone 1868/74 Unterstaatssekr. für Indien, 1880/81 für die Kolonien, 1881/86 Gouv. v. Madras; 1889/93 Präs. der Geogr., 1891/99 der Hist. Ges. in London. Schr.: The Eastern Question (Edinb. 1876); Foreign Policy (Lond. 1879); Notes from a Diary (ebd., 10 Bde, seit 1897). — D. ist auch Familienname der Herzoge v. Fife.

Duffek, Nik., Lustspieldichter (Pseud. Jul. Rosen), * 8. Okt. 1833 zu Prag, † 4. Jan. 1892 zu Görz; Regisseur u. Dramaturg an versch. Theatern in Wien u. Berlin, seit 1888 Oberregisseur des Thaliatheaters in Hamburg. Schr.: ‚Nullen'; ‚Das Schwert des Damokles'; ‚Größenwahn'; ‚Kanonenfutter' ꝛc. Ges. dramat. W., 14 Bde, 1870/88.

Düffel, der, glänzendes, eigens appretiertes Tuch in Leinwand- od. Köperbindung.

Dufferin (dŏfförin), Frederick Hamilton Temple Blackwood, Marquis, engl. Diplomat, * 24. Juni 1826 zu Florenz, † 12. Febr. 1902 zu London; nach den Christenmetzeleien 1860 von Palmerston als Kommissär nach Syrien geschickt, 1864/66 Unterstaatssekr. für Indien, 1868/72 unter Gladstone Kanzler des Hzgt. Lancaster, 1872/79 Gouv. v. Kanada, ausnahmsweise auch unter dem Toryministerium im Amt, 1879/81 Botschafter in St Petersburg, wo er der mißtrauischen Politik seines Vorgängers Loftus entgegen den Friedensstifter spielte, 1881/84 in Konstantinopel, 1882/83 in Ägypten zur Verwaltungsorganisation, 1884/88 Vizekönig v. Indien, wo er 1886/87 die afghan. Grenzfragen mit Rußland regelte (bei seinem Abgang Marquis v. D. u. Ava), 1888/91 Botschafter in Rom, 1891/96 in Paris.

Duffy (dŏffi), Sir Charles Gavan, irischer Politiker u. Schriftst., * 12. Apr. 1816 zu Monaghan, Sohn eines Feniers; Redakteur in Dublin, eines der Häupter der irischen Bewegung, 1844 mit O'Connell, 1848 mit O'Brien prozessiert, aber freigesprochen, 1852/56 im Unterhaus, wanderte wegen der Zwistigkeiten in seiner Partei nach Australien aus; seit 1857 Min. der öffentl. Arbeiten, dann der Ländereien, 1871/72 Ministerpräs., 1877 Kammerpräs. in Melbourne, 1873 geadelt; lebt in Nizza. Schr.: Young Ireland (1880); Mem. (2 Bde, 1898) ꝛc.

Duflos (düflo), Adolf Ferd., Chemiker, * 2. Febr. 1802 zu Artenais b. Amiens, † 9. Okt. 1889 zu Annaberg in Sachsen; erst Apotheker, dann in versch. Städten Lehrer der Chemie; 1855 ao., 1859 o. Prof. in Breslau; Autorität in pharmaz. Chemie. Hauptw.: ‚Chem. Apothekerbuch' (1841, [6]1879; 2 Erg.-Bde, 1871/73).

Dufour (düfūr), 1) Jean Marie Léon, franz. Entomolog (= *Duf.*), * 1782 zu St-Sever, † 18. Apr. 1865 als Arzt ebd. Schr.: Rech. sur les hémiptères (Par. 1833).

2) Guill. Henri, schweiz. General, * 15. Sept. 1787 zu Konstanz, † 14. Juli 1875 zu Genf; seit 1817 in eidgen. Dienst, gründete 1819 die eidgen. Militärschule in Thun, wo er bis 1830 als Oberst-Instruktor des Genies u. des Generalstabs wirkte; bes. verdient als Leiter der Vermessungen für die Schweizerkarte 1833/65. 1831 Tagsatzungsgesandter, drang er auf Anlage von Befestigungen, 1834 bewog er die Polenflüchtlinge, vom Einfall in Savoyen abzustehen. 1847 Oberbefehlshaber der eidgen. Armee im Sonderbundskrieg, 1857 General bei den Rüstungen gegen Preußen; 1855/57 National-, 1863/67 Ständerat; trat 1867 aus dem aktiven Dienst. Schr.: De la fortif. perm. (Genf [2]1854); Cours de tact. (Par. 1840, [2]1851, dtsch 1841). Vgl. Senn-Barbieux ([6]1897); Ochsenbein ([3]1886).

Dufr. (Zool.) = Pierre Dufresne (düfrēn), franz. Botaniker u. Arzt, in Montpellier.

Dufrenit (dü-), das = Grüneisenerz.

Dufrenoy (düfrenŏă), Pierre Armand, franz. Mineralog u. Geolog, * 5. Sept. 1792 in Sevran (Dep. Seine-et-Oise), † 20. März 1857 als Generalinsp. der Bergwerke u. Dir. der Ecole des Mines. Hauptw.: Traité compl. de minéral. (3 Bde, Par. 1847, [2]1856/59, 4 Bde); (mit Elie de Beaumont) Descr. géol. de la France (4 Bde, 1836/38) u. Explic. de la carte géol. de France (I u. II, 1841/47). — Nach ihm ben. das Mineral **Dufrenoysit,** der (s. o.), $Pb_2As_2S_5$, rhombische dicke Tafeln od. breite Säulen, flächenreich, gestreift, basisch vollkommen spaltbar, spröd, bleigrau. H. 3; spez. Gew. 5,6; selten im Dolomit des Binnenthals.

Dufresne (düfrēn), Charles, franz. Gelehrter, [s. Du Cange.

Duft, der als Eisnadeln sich absetzende Wassergehalt der Luft; den Bäumen oft verderblich (Rauhfrost).

Duft. (Zool.) = Kaspar Duftschmid, östr. Arzt u. Entomolog, * 19. Nov. 1767 zu Gmunden, † 17. Dez. 1821 zu Linz als Protomedicus u. Reg.-Rat. Schr.: Fauna Austriae (3 Tle, 1805/26).

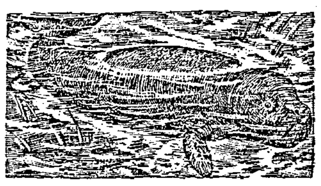
Duftstoffe s. Riechstoffe.

Dug. (Zool.) = Ant. Louis Dugès (düschäß), franz. Zoolog, 1798/1838.

Dugat (düga), Gust., franz. Arabist, * 1824 zu Orange (Vaucluse), † 26. Mai 1894 in Barjols; Prof. an der Orient. Schule in Paris. Hauptw.: Ausg. des Al-Makkari (Analectes sur l'hist. et la litt. des Arabes d'Espagne, 5 Bde, Leid. 1855/61; mit Dozy u. a.); Hist. des orientalistes de l'Europe du XII[e] au XIX[e] siècle (2 Bde, Par. 1868 ff.); Hist. des phil. et des théol. musulm. (ebd. 1878).

Dughet (dügä), Gasp., frz. Maler, s. Poussin, G.

Dugong, der, Halicore dugong *Q. & G.* (Abb.), einzige Art der zur Fam. der Seekühe gehörigen Gattg; mit halbmondförmiger Schwanzflosse, Brustflosse ohne Nägel, Haut mit kurzen Borsten dünn besetzt, 3/5 m l., ♂ mit einem bis 25 cm l. Stoßzahn oben jederseits; oben grau, unten heller. Ind. Ozean bis in die westl. Südsee, nam. Südküste Neuguineas u. Torresstraße; bis 300 kg schwer, des Fleisches, Fettes u. der Haut wegen gejagt. Vorderzähne u. die aus einer bes. harten Knochenmasse bestehenden Rippen bildeten bis in die 70er Jahre als ‚Torresstraßenelfenbein' einen Handelsartikel; Tonne 500 *M.*



Duguay-Trouin (dügä-trüä), René, franz. Seeheld, * 10. Juni 1673 zu St-Malo, † 27. Sept. 1736 zu Paris; machte sich im Krieg gegen England u. Holland 1691/97 als Kaperführer gefürchtet, vernichtete als kgl. Fregattenkapitän 1707 eine engl.-östr. Transportflotte (64 Schiffe) u. bezwang 1711 Rio de Janeiro. 1731 kämpfte er gegen die Barbareskenstaaten. Mém., 4 Bde, Par. 1740. Vgl. Poullain (Par. 1882); Voillard (ebd. 1884).

Du Guesclin (dü gäklä), Bertrand, franz. Kriegsheld, * um 1320 auf dem Familienschloß

La Motte-Broons b. Dinan, † 13. Juli 1380 bei der Belagerung von Châteauneuf de Randon; zuerst im Dienst Karls v. Blois, ein von den Engländern gefürchteter Parteigänger, seit 1350 im Dienst des Königs, schlug 1364 den König v. Navarra bei Cocherel, führte 1369 Heinrich v. Trastamara auf den kastil. Thron u. vertrieb die Engländer 1370/80 aus Poitou, der Bretagne u. Guienne; 1370 Konnetabel, ein Meister in allen Kriegslisten, unermüdlich u. treu, wegen seiner ritterlichen Tugenden gefeiert. Vgl. Luce (Par. 1876); E. V. Stoddard (Lond. 1897).

Duhamel du Monceau (düämäl dü mößo), Henri Louis, Botaniker *(= Duhamel)*, ✱ 1700 zu Paris, † 23. Aug. 1782 ebd.; Inspekteur der Marine u. Mitgl. der Akad. der Wiss., auch auf den Gebieten des Ackerbaus, Handels, Seewesens u. der Mechanik bewandert. Hauptw.: Cult. des terres (6 Bde, 1750/62); Arbres et arbustes (2 Bde, 1755, n. A. 1800/19, 7 Bde); Physique des arbres (2 Bde, 1758); Élém. d'agricult. (2 Bde, 1762); Arbres fruitiers (2 Bde, 1768, n. A. 1807/35, 6 Bde); Pêches marit. (3 Bde, 1769/82), alle Paris. Vgl. Martellière (Orl. 1889).

Duhesme (düäm), Guill. Philibert, Graf, franz. General, ✱ 7. Juli 1760 zu Bourgneuf (Dep. Saône-et-Loire), † 19. Juni 1815 zu Jemappes; zeichnete sich bei Fleurus u. Maastricht (1794), in der Vendée, bei Kehl (1797), in Neapel (1799, 1805) u. bei der Verteidigung Barcelonas (1808) aus; bei Waterloo tödlich getroffen. Schr.: Essai hist. de l'inf. lég. ꝛc. (Par.-Lyon 1806, ³1864, dtsch 1829).

Duhn, Friedr. v., Archäolog, ✱ 17. Apr. 1851 zu Lübeck; seit 1880 Prof. in Heidelberg. Schr.: ‚Antike Bildwerke in Rom' (begonnen von Matz, 3 Bde, 1881 f.); ‚Der griech. Tempel in Pompeji' (mit Jacobi, 1890).

Duhr, Bernhard, S. J. (seit 1872), Historiker, ✱ 2. Aug. 1852 zu Köln, 1887 ordiniert, lebt z. Z. in Exaeten u. beschäftigt sich mit der Gesch. der deutschen Jesuiten. Schr.: ‚Jesuiten-Fabeln' (1891, ³1899; Ausz.: ‚100 J.-F.', 1902); ‚Pombal' (1891); ‚Studienordnung der Ges. Jesu' (1896); ‚Stellung der Jesuiten in den deutschen Hexenprozessen' (1900); ‚Die Jesuiten an dtsch. Fürstenhöfen des 16. Jahrh.' (1901). Hrsg.: ‚Briefe Radetzkys an seine Tochter' (1892); Monum. Germ. paedag. XVI (Ratio studiorum S. J. IV, 1894).

Dühring, Eug. Karl, Philosoph u. Volkswirt, ✱ 12. Jan. 1833 zu Berlin; mußte wegen eines Augenleidens, das zur Erblindung führte, die jur. Laufbahn, 1877 wegen eines Konflikts mit der Berliner philos. Fakultät seine Stellung als Privatdoz. (seit 1864) aufgeben, lebt in Berlin. Als Volkswirt Anhänger Careys, leidenschaftlicher Kritiker; seine ‚Wirklichkeitsphilos.' steht dem Materialismus nahe. Hauptw.: ‚Wert des Lebens' (1865, ⁶1902); ‚Krit. Grundlegung d. Volkswirtschaftsl.' (1866); ‚Krit. Gesch. d. Philos.' (1869, ⁴1894); ‚Krit. Gesch. d. allg. Prinz. d. Mechanik' (1872, ³1887); ‚Krit. Gesch. der Nationalök. u. d. Sozialismus' (1871, ⁴1900); ‚Kursus d. National- u. Sozialök.' (1873, ²1876); ‚Judenfrage als Frage d. Rassenschädlichkeit ꝛc.' (1881, ⁵1901); ‚Ersatz d. Relig. durch Vollkommeneres ꝛc.' (1883, ²1897); ‚Größen der mod. Litt.' (2 Abt., 1893); ‚Gesamtkursus d. Philos.' (2 Abt., 1894 f.). Vgl. Druskowitz (1888); Döll (1892); Engels (⁴1901).

Duiffopruggar, tirol. Geigenmacherfamilie, s. Tieffenbrucker.

Duilhé de Saint-Projet (düilẹ dö ßä pröschä), Marc Ant. Marie Franç., franz. Apologet, ✱ 15. Juli 1822 zu Toulouse, † 15. Mai 1897 ebd.; 1846/58 Prof. am Kl. Seminar, 1877 Prof. der Apologetik (1895/97 Rektor) an der Freien theol. Fakultät seiner Vaterstadt; mit Msgr. d'Hulst der Vater des Internat. Kongresses kath. Gelehrten, Gründer u. Hrsg. der Rev. de l'Année (4 Bde, 1861 ff.). Schr.: Des études rel. en France depuis le 17ᵉ siècle (Par. 1861); Apol. scientifique de la foi chrét. (ebd. 1885, ⁵1899, in mehrere Sprachen übers., dtsch von Braig, 1889).

Duilius, Gajus, röm. Feldherr, bekannt durch den großen Seesieg, den er 260 v. Chr. bei Mylä mit Hilfe der von ihm erfundenen Enterbrücken über die Karthager errang. Zum Andenken daran wurde die Columna rostrata (s. d.) errichtet.

Duim, der (deum, ‚Daumen'), holl. Bezeichnung [für cm.

Duino, östr. Flecken, Bez.-H. Gradisca, am Golf v. Triest, nahe der Mündung des Timavo; (1900) 965 meist slowen. E.; [Bahnhof]; Schloß des Fürsten Hohenlohe (mit Kirche u. Park); Olivenbau.

Duisburg (düß-), rheinpreuß. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Düsseldorf, r. am Rhein, nahe der Ruhrmündung (der beide Flüsse verbindende, 4 ½ km l. Ruhrkanal ein vortrefflicher Hafen); (1900) 92 730 E. (51 010 Kath., 786 Isr.); [Bahnhof], Dampferstation, elektr. Straßenbahnen; Land- u. Amtsg., Kammer für Handelssachen, Handelskammer, Reichsbankstelle, 5 kath. (Liebfrauenkirche) u. 5 prot. Kirchen (spätgot. Salvatorkirche 1415/1513); Rathaus (deutsche Frührenaiss., 1897/1901, an Stelle der ehem. Merowinger-Königsburg); Gymn., Realgymn., Maschinenbau- u. Hüttenschule, 1 kath. u. 1 parität. Mädchenschule, St Bernardusstift (Waisenhaus, Kinderasyl, Handarbeitsschulen) u. höhere Töchterschule der Schw. U. L. Frau, St Marien- u. St Vincenzhospital der Klemensschw., Handarbeitsschule der Schw. v. d. göttl. Vorsehung; blühendes kath. Vereinsleben (Arbeiter-, Gesellen-, Lehrlings-, Arbeiterinnenverein in eigenen Häusern ꝛc.); Eisenind. (Hütten-, Walzwerke, Maschinen-, Dampfkessel-, Brückenbau), Kupfer-, Zinkwerke, Säge-, Mahlmühlen, chem. Fabr. (Ultramarin, Soda), Bierbrauerei, Spinnerei u. Weberei, Schiffbau, Fabr. v. Kabeln, Zementwaren, Asphalt ꝛc.; riesiger Schiffsverkehr (1902: 6,6 Mill. t). — D. (castrum Deutonis), einer der ältesten Handelsplätze Deutschlands u. uralter Königssitz, wurde 1248 an Limburg, 1290 an Kleve verpfändet u. kam mit diesem 1666 an Preußen. Universität (prot., ohne Bedeutung) 1655/1818. Vgl. Averdunk (bis 1666, 1895); Chroniken d. dtsch. Städte, Bd 24 (1895).

Duit, der (holl., deut) = Deut.

Duite, die (frz., düịt, in der Weberei = Schluß.

Duiveland, das (deu-), der südöstl. Teil der niederl. Insel Schouwen, s. d.

Dujardin (düschardä̃), 1) Félix, franz. Zoolog *(= Duj.)*, ✱ 5. Apr. 1801 zu Tours, † 8. Apr. 1860 zu Rennes; seit 1835 Prof. ebd. Seine Arbeiten behandeln wirbellose Tiere, bes. Würmer. Schr.: Hist. natur. des helminthes (Par. 1844). Vgl. Joubin (ebd. 1901).

2) Karel, niederl. Maler u. Radierer, ✱ 1622 zu Amsterdam, † 20. Nov. 1678 zu Venedig; Schüler Berchems, später von Paul Potter beeinflußt; geschätzter Bildnismaler, am bedeutendsten aber in seinen zahlr., in hellem, lichtdurchflossenem Ton gemalten u. mit Haustieren staffierten Cam-

pagnabildern. Seine (52) Radierungen, Tierbilder u. duftige, teilw. ganz winzige Landschaften, sind geistvoll aufgefaßt u. genau durchgearbeitet.

Dujardin-Beaumetz (düschardä-bomäß), Georges, franz. Kliniker, * 27. Nov. 1833 zu Barcelona, † 16. Febr. 1895 zu Beaulieu (Dep. Alpes-Marit.); 1865 am Universitätsspital, seit 1870 Arzt u. Lehrer an verschiedenen Hospitälern zu Paris; sehr verdient um das Lazarettwesen, bes. während des deutsch-franz. Kriegs, sowie um die Nervenheilkunde u. die Hygiene. Schr.: Leç. de clin. thérap. (3 Bde, Par. 1879/83); Dict. de thérap. (5 Bde, ebd. 1883/95) ꝛc.

Du jour (frz., dü schūr, ‚vom Tage'), früher im deutschen Heer der Tagesdiensthabende.

Dukas, seit dem 9. Jahrh. eines der hervorragendsten oström. Adelsgeschlechter, das schon 912 Anspruch auf den Thron erhob, später dem Reich die Kaiser Konstantin X. (1059/67), Michael VII. (1071/78) u. Alexios Murzuphlos (1204) stellte. Ein D., ohne Grund vielfach Johannes D. gen., diente Mitte des 15. Jahrh. den Gateluzzi, den genues. Podestà auf Lesbos, als Minister u. Diplomat; Verf. einer durch Aufrichtigkeit u. lebendige Darstellung ausgezeichneten griech. Gesch. in der Volkssprache (1341/1462, hrsg. von Bekker, Bonn 1834).

Dukat (Dukaten), der, alte Goldmünze, v. lat. ducatus, ‚Herzogtum', zuerst geschlagen im Hzgt. Ferrara (6. Jahrh.). Die D.en Hzg Rogers v. Sizilien trugen das Bildnis Christi u. in der Umschrift die Widmung: Sit tibi, Christe, datus, quem tu regis, iste Ducatus. Falsch ist die Ableitung des Namens von der byzant. Kaiserfamilie Dukas. Anfang 14. Jahrh. kam der D. nach Deutschland, 1559 wurde der Wert der in Umlauf befindlichen D.en festgelegt (67 D.en = 1 Köln. *M.* fein; Reichsmünze war der D. nicht). In Deutschland = 9,604 *M.*, in Östr.-Ung. (Kremnitzer D., noch jetzt Handelsmünze) = 9,64 *M.*, in Holland = 9,58 *M.*, in Dänemark = 7,61 *M.*, in Schweden = 9,49 *M.*, in Rußland (Imperial-D.) = 3 Rubel = 10,04 *M.* — D.engewicht = 3,4904 g, die Schwere des vollwichtigen D.en für Goldwaren, die in der Feinheit des D.n gearbeitet sind.

Dukatenfalter, Art der Feuerfalter.

Dukatennudeln, feine Dampfnudeln, mit Beigabe von Krebsbutter u. -tunke zubereitet.

Dukdalben (v. duc d'Albe, dük dalb, ‚Herzog v. Alba'), eine Gruppe eingerammter u. miteinander verketteter Pfähle zum Festlegen von Schiffen in Häfen, Flußmündungen ꝛc.

Duke (engl., djuk), Herzog.

Dukinfield (dökinfild), engl. Stadt, Grafsch. Chester, am Tame, gegenüber Ashton-under-Lyne; (1901) 18 929 E.; kath. Kirche; Astley Institute u. techn. Schule (mit Bibl.); Baumwollind., Hutfabr., Eisenwerke, Kohlengruben.

Dukla, galiz. Stadt, Bez.-H. Krosno, l. an der Jasiolka (zur Wisloka); (1900) 3213 E.; Bez.G., Nebenstelle der Östr.-ung. Bank; gräfl. Mecinskisches Gut; Kloster der Bernardiner; Leinwand- u. Tuchfabr.; Naphthaquellen, Ölraffinerien. — Im N. der D.paß (502 m, der bequemste Karpatenübergang), über den Paskiewitsch 18. Juni 1849 einrückte.

Duktil (lat.), dehnbar; Duktilität, die, Dehnbarkeit s. d.; Duktion, die, Führung.

Dulaure (dülōr), Jacques Ant., franz. Gelehrter, * 3. Dez. 1755 zu Clermont-Ferrand, † 19. Aug. 1835 zu Paris; im Konvent, Mitgl. der Gironde, bei deren Untergang er entkam, dann im Rat der 500, seit dem 18. Brumaire im Privatleben. Schr.: Hist. phys., civ. et moral de Paris (7 Bde, 1820/22 u. ö.) u. Hist. . . . des environs de P. (7 Bde, 1825/28); Esqu. hist. des princ. évén. de la révol. franç. (6 Bde, 1823/25 u. ö.); Hist. abrégée des différents cultes (2 Bde, 1825), sämtl. Paris. Während der Revolution gegen Privilegienstaat, Adel u. Kirche.

Dülbend, Tülbend, der (türk.), der Turban [(s. d.) der Orientalen.

Dulcamara *Moench*, Pflanzengattg, Dulkamarin s. Solanaceen.

Dulcan (Mus.) = Dolcan; Dulcian (Mus.) [= Dolcian.

Dulce et decorum est pro patria mori (lat., dultzēt dekōrumst . . .), ‚süß u. ehrenvoll ist's, fürs Vaterland zu sterben' (Hor., III, 2, 13).

Dulcigno (-tschinjo), montenegr. Hafenst., am Adriat. Meer; (1896) 5005 E.; Dampferstation (östr. Linie); die ummauerte Altstadt im Verfall, die Neustadt mit aufblühender Villenkolonie; Sitz des Gouv. des Küstengebiets; Öl- u. Holzhandel. — Im Altert. Olcinium. 1878 von den Montenegrinern erobert, nach dem Berliner Vertrag wieder an die Türken zurückgegeben, jedoch 1880 im Tauschweg an Montenegro abgetreten u. durch eine türk. Heeresabteilung zur Unterwerfung unter dieses gezwungen.

Dulcin, das, $CO<\begin{matrix}NH\cdot C_6H_4OC_2H_5\\NH_2\end{matrix}$ p-Phenetolcarbamid, Süßstoff, weniger süß als Saccharin, jedoch von weit angenehmerem Geschmack; farbloses, krystallin. Pulver, aus p-Phenetidin dargestellt.

Dulcinea (-tßi-, von Toboso), die Geliebte Don Quixotes; Geliebte überhaupt.

Dulcit, das, Melampyrin, $C_6H_8(OH)_6$, 6wertiger Alkohol, isomer dem Mannit, farb- u. geruchlose, süßlich schmeckende Säulen, schwer löslich in Wasser, wird durch Salpetersäure zu Schleimsäure oxydiert; findet sich bes. in der D.manna aus Madagaskar von Melampyrum- u. Evonymusarten.

Dulia, die (grch.), Verehrung der Engel u. Heiligen im Ggsß zur Gottesverehrung (Latria).

Dulichius, Philipp, Komponist, * 1562 zu Chemnitz, † 1631 zu Stettin als Kantor am fürstl. Pädagogium; vermutlich von A. Gabrieli in Venedig ausgebildet. Seine mehrstimmigen Vokalkompositionen, bes. die Centuriae (4 Tle, Stettin 1607/08 u. 1610/12), bekunden hohe kontrapunktische Kunst u. ausgeprägten Klangsinn; es verschmilzt sich in ihnen die kombinatorische Mannigfaltigkeit der niederl. Schule mit der harmon. Schönheit des Palestrina-Stils. Neuausg. von R. Schwartz (1897).

Dulk, Alb. Friedr. Benno, dramat. Dichter u. Schriftst., * 17. Juni 1819 zu Königsberg, † 30. Okt. 1884 zu Stuttgart; nahm 1848 an der Revolution teil u. ging deshalb 1849 in den Orient; später näherte er sich der Sozialdemokratie u. gründete eine Freidenkergemeinde. Seine Stücke ‚Orla' (1844), ‚Simson' (1859), ‚Jesus der Christ' (1865) stellen ihn zur Gruppe der sog. Kraftdramatiker. In den Schr. ‚Tier od. Mensch' (1872), ‚Stimme der Menschheit' (2 Bde, 1876/80) ꝛc. bekämpft er das Christentum aufs schärfste.

Dülken, rheinpreuß. Stadt, Kr. Kempen; (1900) 9554 E. (8720 Kath., einschl. der Landgem. D. 13 406 E., 12 571 Kath.); Amtsg.; spätgot. kath. Kirche (1453/78, durch Neubau ersetzt), Bibl.

(1903), St Korneliushospital (Klemensschw.), St Josephswaisenhaus (Vorsehungsschw.); Real- u. höhere Töchterschule; Flachs-, Baumwollspinnerei, Zwirnereien, Fabr. v. Samt, Bändern, Seidenwaren, Plüsch, mech. Webstühlen u. Zentralheizanlagen, Zigarren ꝛc., Kaffeegroßröstereien. Stadt 1390.

Duller, Eduard, Dichter u. Geschichtschr., * 8. Nov. 1809 zu Wien, † 24. Juli 1853 zu Wiesbaden; 1851 deutschkath. Prediger in Mainz. Schr. die didakt. Dichtungen ‚Der Fürst der Liebe' (1842, ²1854), die hist. Tendenzromane ‚Kronen u. Ketten (3 Bde, 1835), ‚Loyola' (3 Bde, 1836), ‚Kaiser u. Papst' (1838) u. vielgelesene kirchenfeindliche Geschichtsw. wie ‚Gesch. des dtsch. Volkes' (1840, umgearb. von Pierson, 1861, 2 Bde, ⁷1891), ‚Gesch. der Jesuiten' (1840, ³1861, Neudr. 1893) ꝛc.

Dülmen, westfäl. Stadt, Kr. Koesfeld, Hauptort der Standesherrschaft D. des Herzogs v. Croy; (1900) 6048 E. (5672 Kath.); 🚉 (2 Bahnhöfe); Amtsg.; hzgl. Schloß; St Franziskushospital u. Heiliggeist-Armenhaus (Klemensschw.), St Gertrudis- u. St Josephsstift (Schw. v. d. göttl. Vorsehung), kath. Gesellenhaus mit Hospiz, Waisenhaus; Eisenhütte u. Maschinenfabr., Leinenwebereien, Buchdruckereien. — Im ehem. Augustinerinnenkloster auf dem Agnetenberg lebte Anna Kath. Emmerich (s. d.; Grab in D.).

Dulon (dülǒ), Friedr. Ludw., blinder Flötenvirtuos, * 14. Aug. 1769 zu Oranienburg, † 7. Juli 1826 zu Würzburg; russ. Kammermusiker, machte große Kunstreisen, ber. wegen seiner erstaunlichen Technik u. schönen Tongebung. Schr. Duos, Variationen, Konzert für Flöte in G ꝛc. Selbstbiogr. hrsg. von Wieland (2 Bde, 1807 f.).

Dulong (dülǒ), Pierre Louis, franz. Physiker, * 12. Febr. 1785 zu Rouen, † 19. Juli 1838 zu Paris; 1820 Prof. ebd., 1823 Mitgl., 1832 Sekr. der Akad. der Wissenschaften. Entdeckte 1812 den Chlorstickstoff (D.s explosives Öl) u. fand bei seinen Arbeiten mit Petit über Ausdehnung der Körper u. spez. Wärme das für die Atomtheorie, bes. die Bestimmung der Atomgewichte wichtige **D.-Petitsche Gesetz:** Atomgewicht × spez. Wärme ist für die meisten festen Elemente nahezu = 6,4. [(in Bayern).

Dult, die (ahd. tuld, ‚Fest'), Jahrmarkt, Messe

Duluth (djŭlŭth), nordamerik. Hafenst., Minn., am Westufer des Obern Sees; 1860 nur 71, 1900: 52 969 E. (3970 Deutsche); 🚉; je 7 kath. Kirchen u. Kapellen (Herz-Jesu-Kathedrale, deutsche St Antonius-, 2 poln. u. 1 franz. Kirche ꝛc.), Niederl. der Benediktiner u. Oblaten, Provinzialhaus, Akad., Schulen, Hospital u. Waisenhaus der Benediktinerinnen; Opernhaus; Holzind., Brücken-, Maschinen-, Schiffbau, Eisengießereien, Fabr. v. Öfen, Tabak, Zigarren ꝛc., Handel in Getreide, Mehl, Wolle, Holz, Metallen u. Schafen. — Das Bist. D. (Suffr. v. St Paul, gegr. 1889) umfaßt die nördl. Hälfte von Minnesota mit 45 000 Kath., 34 Welt- u. 19 Ordenspriestern, 77 Kirchen u. 13 Kapellen, 1 Akad. für Mädchen, 11 Pfarr-, dar. 2 Indianer-Schulen (1700 Schüler), 4 relig. Genossenschaften (2 männl.).

Dulwich (dŏllitsch), südl. Vorstadt v. London, Teil v. Camberwell; (1901) 97 369 E.; kath. St Antoniuskirche (seit 1879, Benediktiner), D. College (1619 gegr., Renaissancebau 1870), Gemäldegalerie (bes. holl. Meister); großer Park.

Dum. (Zool.) = André M. C. Duméril.

Duma, die (russ., ‚Gedanke, Rat'), 1) jetzt bes. Stadtrat, Magistrat (eig. *Gorodskaja D.*). Früher der Rat der russ. Fürsten, aus der ältern Druschina, dann den Bojaren; durch Peter d. Gr. aufgehoben. — 2) D. od. Dumka (Mehrz. Dumy, Dumki), die alten kleinruss. Volkslieder, die meist die Kämpfe der Kosaken mit den Türken u. Tataren behandeln. Beste Sammlung von Antonowitsch u. Dragomanow (Kijew 1874 f.). In der Kunstpoesie eine Art Balladen.

Dumas (dümą), 1) Alexandre Davy, franz. General, natürlicher Sohn des Marquis Pailleterie von einer Negerin, * 25. März 1762 bei Sto Domingo, † 26. Febr. 1806 zu Villers-Cotterets (Dep. Aisne); führte 1793 rühmlich die Alpenarmee u. befehligte dann in der Vendée, kämpfte 1795 in Italien u. Tirol, 1798 in Ägypten; mußte als Republikaner den Dienst quittieren. — Sein Sohn Alexandre d. ä. (D. père), * 24. Juli 1802 zu Villers-Cotterets, † 5. Dez. 1870 zu Puys b. Dieppe; in seiner Jugend Kopist, später Sekr. des Herzogs v. Orléans; errang 1829 mit Henri III et sa cour den ersten großen Bühnenerfolg, der durch das leidenschaftliche Drama Nap. Bonaparte noch überboten wurde. Antony (1831), Térésa u. Angèle (1832) eröffnen eine Flut von Bühnenstücken mit Motiven der Gegenwart, die er mit zahlreichen Mitarbeitern bis in die 60er Jahre über Frankreich ergoß. Ebenso leicht u. flüchtig wie diese sind seine feuilletonistischen hist. Erzählungen (Jeanne d'Arc, 1842; Les Médicis, 1845; Michel-Ange et Raphaël Sanzio, 1846) u. Reisebilder; mit fabrikmäßiger Sorglosigkeit ist sein Heer von Romanen gearbeitet, unter denen Les trois mousquetaires (1853) u. Le Comte de Monte-Cristo (1857), beide auch dramatisiert, ungeheure Verbreitung gefunden haben. Seine staunenswerte Erfindungsgabe u. bedeutende Gestaltungskraft hat D. allzusehr in erwerbsüchtiger Weise mißbraucht. Nach den Feldzügen Garibaldis in Sizilien u. Neapel war er 1860 kurze Zeit Museumsdir. in Neapel. In den letzten Jahren versagte seine Dichterkraft; mit Zeitungs-, Theater- u. Saucenfabrikgründungen hatte er so wenig Erfolg wie als Politiker. Denkmäler in Paris (von Doré, 1883) u. seinem Geburtsort (1885); Mem., 22 Bde, Par. 1852 ff. Die meisten Schriften auch dtsch. Théâtre complet, 15 Bde, 1863/74. Vgl. Fitzgerald (Lond. 1873); Glinel (Reims 1884); Blaze de Bury (Par. 1885). — D.' gleichn. Sohn, Dramatiker, * 28. Juli 1824 zu Paris, † 27. Nov. 1895 zu Marly b. Paris. Sein berühmtes Stück La dame aux camélias (1852), das in rührseliger Weise die ‚Rettung' einer Dirne behandelt, ist trotz des Riesenerfolgs schwach. Demselben Stoffgebiet gehören Diane de Lys (1853) u. Le demimonde (1855) an, von denen letzteres der betr. Menschenklasse den Namen gegeben hat. Diese wie die folgenden Dramen (Le fils naturel, 1858; Le supplice d'une femme, 1865, mit Girardin; Les idées de Mme Aubray, 1867; Denise, 1885 ꝛc.) sind durchweg Tendenzstücke, die eine seiner z. T. sittlich sehr bedenklichen Lieblingsideen predigen, daher fehlt ihnen trotz der virtuosen Technik das wahre Leben; zudem wird D. in seinen realist. Schilderungen nicht selten stark cynisch. D. war auch ein begabter Erzähler (die Romane La dame aux camélias, 1848; L'affaire Clémenceau, 1866 ꝛc.). 1874 Mitgl. der Akad. Théâtre complet, 8 Bde, Par. 1868/98. Vgl. Lacour, Trois théâtres (ebd. 1880).

2) Jean Bapt., franz. Chemiker, * 15. Juli 1800 zu Alais (Dep. Gard), † 10. Apr. 1884 zu Cannes; 1823 Repetent u. später Prof. am Athénée u. an der Sorbonne; 1848 Abg., 1849 Min. des

Ackerbaus u. Handels, 1852/70 Senator, 1832/75 Mitgl. der Akad. der Wissensch.; entdeckte die Substituierbarkeit des Wasserstoffs durch die Halogene u. Sauerstoff. Hauptw.: Chim. appl. aux arts (8 Bde, Par. 1828/46).

3) Mathieu Graf, franz. General, * 23. Dez. 1753 zu Montpellier, † 16. Okt. 1837 zu Paris; nahm am amerik. Krieg teil, organisierte dann mit Lafayette die Pariser Nationalgarde, mußte 1797 fliehen; war 1800 Generalstabschef der für Italien bestimmten Reservearmee, 1805 unter Jos. Bonaparte neapolit., dann span. Kriegsmin.; focht als Gen.-Adj. in Spanien, dann gegen Österreich u. schloß 1809 den Waffenstillstand v. Znaim ab. 1810 Graf, 1812/13 Leiter der Intendantur, bei Dresden gefangen. 1814 bis 1822 Staatsrat, 1831 Pair. Schr.: Précis des évén. milit. de 1799/1814 (I/XIX, nur bis 1807, mit Atlas, Par. 1817/26; dtsch, 5 Bde, 1820/25); Souv. (3 Bde, ebd. 1839).

Du Maurier (dü moriē), George Louis Palmella Busson, engl. Zeichner u. Schriftst., * 6. März 1834 zu Paris, † 8. Okt. 1896 zu London; machte sich seit 1860 durch seine humorist. Zeichnungen aus der vornehmen engl. Gesellschaft (nam. im Punch) u. als Buchillustrator bekannt. Sein berühmter Roman Trilby (1894 u. ö., auch dramatisiert u. in fast allen europ. Ländern aufgeführt), die durch u. durch unwahrsch. Geschichte eines Modells, das durch hypnot. Behandlung zur Sängerin wird (!), ist trotz seines ungeheuern Modeerfolgs künstlerisch wertlos.

Dumbarton, D.shire (dŏmbārtŏn, -schŏr, -schīr), westschott. Grafsch., nördl. vom untern Clyde; der Süden hügelig, der Norden ausgesprochenes Hochland (Ben Vorlich, 942 m), mit dem größten schott. See, Loch Lomond; dazu eine östl. gelegene Exklave, zw. den Grafsch. Stirling u. Lanark; 698,8 km², (1901) 113 870 E.; Ackerbau, Viehzucht, Hering- u. Lachsfischerei, Bergbau (Eisen, Steinkohle), starke Industrie (Baumwolle, Eisen, Papier, Schiffbau). — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung des Leven in den Clyde, überragt vom alten Schloß D. (auf 2gipfligem, kegelförmigem Felsen); 15 046, als Gem. 19 864 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; kath. St Patrickskirche (1830), neue Kirche im Bau (1903); Bibl.; Schiff-, Maschinenbau, Kesselschmieden, Eisengießerei, Tau- u. Seilfabriken.

Dumbbell-Nebel (dŏmbĕl-), ‚Hantel-Nebel‘, gasiger Nebelfleck im Sternbild des Fuchses.

Dumb-show, die (engl., dŏm-schō, ‚stummes Spiel‘), einleitende Pantomime im ältern engl. Drama; noch bei Shakespeare (z. B. im Hamlet).

Dum-Dum-Geschosse, benannt nach einer Munitionsfabrik bei Kalkutta; meist Mantelgeschosse mit an der Spitze herausragendem Bleikern, die beim Auftreffen auf das Ziel durch Stauchung u. Zersprengung des häufig geschlitzten Mantels große Wunden verursachen. Seit dem Tschitralfeldzug (1895) von den Engländern in den Kolonialkämpfen u. im letzten Burenkrieg verwendet, im Widerspruch zum Sinn (nicht Wortlaut) der Petersburger Vereinbarung v. 1868 über die Verwendung von Sprenggeschossen für Handfeuerwaffen im Krieg.

Duméril (dümērīl), 1) André Marie Constant, franz. Zoolog *(= Dum.)*, * 1. Jan. 1774 zu Amiens, † 14. Aug. 1860 zu Paris; 1800 Prof. der Anat. u. Physiol. an der Ecole de Méd., 1818 Administr. am Museum für Naturgesch.; veröff. mit Bibron gemeinsam *(= D.B.)* Erpétol. gén. (9 Bde, Par. 1835/50). — Sein Sohn u. Nachfolger Auguste *(= A. Dum.)*, * 30. Nov. 1812, † 12. Nov. 1870; schr.: Hist. nat. des poissons (3 Bde, Par. 1865/70).

2) Edélestand Théoph., franz. Gelehrter, * 1801 zu Valognes (Normandie), † 24. Mai 1871 zu Paris; verdient um die mittelalt. Litteraturgesch. Schr. u. a.: Essai philos. sur le princ. et les formes de la versif. (1841); Poésies lat. du m.-â. (1847); Orig. lat. du théâtre mod. (1849, n. A. 1897); Des formes du mariage pendant le m.-â. (1861); Hist. de la comédie anc. (2 Bde, 1864/69), sämtl. Paris.

Dumersan (dümärßā̃), Marion, franz. Schriftst., * 4. Jan. 1780 auf Schloß Castelnau b. Issoudun, † 13. Apr. 1849 zu Paris; Beamter am Münzkabinett. Schr. seit 1798 eine lange Reihe beliebter Vaudevilles, von denen Les saltimbanques als sein bestes gilt. Von seinen numism. Schr. am bekanntesten Notices des monum. exposés dans le cabinet des méd. et antiques (Par. 1822 u. 1824).

Dumesnil (dümēnīl, -nīl), Marie Françoise Marchand, gen. D., franz. Schauspielerin, * 7. Okt. 1711 bei Alençon, † 20. Febr. 1803 zu Boulogne-sur-Mer; 1737/76 als gefeierte Tragödin Mitgl. des Théâtre-Français. Hauptrollen: Klytämnestra, Semiramis, Agrippina, Merope. Mem. hrsg. von Coste d'Arnobet (Par. 1803).

Dumfries, D.shire (dŏmfrīß, -schŏr, -schīr), südschott. Grafsch., am Solwaybusen, das Flußgebiet des Esk, Annan u. Nith, von der Küstenebene zu den Kämmen des südschott. Berglands ansteigend (Hartfell, 808 m), in den Thälern gut angebaut, sonst Weideland; 2856,8 km², (1901) 72 569 E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau (Kohlen, Blei-, Silber, Antimon), Textilind., Maschinen- u. Wagenbau, Lachsfischerei. — Die gleichn. Hauptst., l. am schiffbaren Nith (3 Brücken, die älteste 13. Jahrh.); 15 057 E.; [Eisenbahn]; Sitz des Bisch. v. Galloway; 2 kath. Kirchen u. Kapellen (rom. Prokathedrale St Andrews 1811/13); St Josephscollege der Maristenbrüder, Regularkanoniker der Unbefl. Empf., Konvent der Benediktinerinnen v. d. ew. Anbetung, Schulen der Maristen u. Schwestern von der Liebe; got. Grayfriarskirche (1866/67, an Stelle des alten Schlosses), Denkmal Burns' († hier), Sternwarte (in der Vorst. Maxwelltown), Theater, Irrenanstalt; Fabr. v. Tuch, Wirkwaren, Holzschuhen u. landwirtsch. Geräten, Vieh- u. Holzhandel.

Dümichen, Joh., Ägyptolog, * 15. Okt. 1833 zu Weißholz b. Großglogau, † 7. Febr. 1894 als Prof. zu Straßburg; Schüler v. Lepsius u. Brugsch, sammelte 1862/76 in Ägypten reiches geschichtl. u. sprachl. Material durch Ausgrabungen (Denderatempel) u. Aufzeichnungen von Denkmälern u. Inschriften. Hauptw.: ‚Baurk. der Tempelanlagen v. Dendera‘ (1865, deren ‚Baugesch.‘ 1877); ‚Geogr. Inschr.‘ (1865/85, 4 Bde) u. ‚Hist. Inschr. altägypt. Denkmäler‘ (1867 ff., 2 Bde); ‚Die Flotte einer ägypt. Königin‘ (1868); ‚Der Felsentempel von Abu Simbel‘ (1869); ‚Gesch. des alten Ägyptens‘ (fortges. von E. Meyer, 1878/83); ‚Zur Geogr. des alten Ägypten‘ (aus D.s Nachlaß, 1894).

Dümmer, der (ahd., ‚tiefes Meer‘), hannov. See, Kreis Diepholz, der zweitgrößte Nordwestdeutschlands; 25 km², etwa 2 m tief, von der Hunte durchflossen; reich an Fischen u. Wasservögeln.

Dummkoller, chron. Gehirnwassersucht bei Pferden, äußert sich durch Stumpfsinn u. Bewegungsstörungen. Ursachen: schwer verdauliches Futter bei geringer Arbeit, große Hitze, heiße Stallungen u. enges Brust- u. Kopfgeschirr. Die

Tiere zeigen keine Teilnahme u. Empfindung, blicken blöde u. stier u. verharren mit ihren Beinen oft in sonst ungewohnten Stellungen; fressen oft gierig u. vergessen dann das Kauen, sind sehr unlenksam, drängen stets vor- u. seitwärts, wollen nicht rückwärts treten. Fieber ist nie, Verstopfung meist vorhanden, oft tritt Tobsucht auf; große Hitze u. Anstrengung steigert die Krankheit, meist unheilbar. Behandlung: richtige Pflege u. Diät, leichte Arbeit, Leibesöffnung u. Aufenthalt in frischer Luft. D. gehört zu den Gewährsmängeln.

Dümmler, Ernst, Historiker, * 2. Jan. 1830 zu Berlin, † 10./11. Sept. 1902 zu Friedrichroda; 1858 ao., 1866 o. Prof. zu Halle, 1888 Vorsitzender der Zentraldir. der Mon. Germ. hist. Schr.: ‚Piligrim v. Passau' (1854); ‚Gesch. des ostfränk. Reichs' (2 Bde, 1862/65, ²1887 f., 3 Bde, erhielt den Verdunpreis); vollendete Köpkes ‚Otto d. Gr.' (1876) ꝛc. Hrsg.: Jaffés hinterlassene Mon. Alcuiniana; in den Mon. die Poetae aevi Carol. I/II, Epist. Carol. aevi IV/V, Libelli de lite I/III.

Dumonceau (dümõßo), Jean Bapt., Graf v. Bergendael, holl. Marschall, * 7. Nov. 1760 zu Brüssel, † 29. Dez. 1821 ebd.; that sich bei Jemappes u. Neerwinden hervor, wurde für seine im Dienst der Batav. Republik über Engländer u. Russen erfochtenen Siege (Bergen 1799) 1807 Marschall, kämpfte unter Napoleon rühmlich bei Dresden (Pirna), zeichnete sich bes. durch seinen Rückzug von Kulm aus; seit 1815 im Ruhestand.

Dumont (dümõ), 1) Albert, franz. Archäolog, * 21. Jan. 1842 zu Scey-sur-Saône (Dep. Haute-Saône), † 12. Aug. 1884 zu Paris; 1875/78 Dir. der Franz. Schule zu Athen (1874/75 mit der Organisation der Archäol. Schule zu Rom betraut), dann Rektor der Akad. zu Grenoble u. Montpellier, 1879 Dir. des öffent. Unterrichts im Ministerium. Schr.: Inscr. céram. de Grèce (1871); Peint. céram. de la Grèce propre (1873); Les céram. de la Grèce propre (mit Chaplain, 1882/90); begr. 1877 das Bull. de corresp. hellén. ꝛc., sämtl. Paris.

2) Aug. Alex., franz. Bildhauer, * 4. Aug. 1801 zu Paris, † 29. Jan. 1884 ebd.; Schüler seines Vaters Jacques Edme D. (1761/1844), später unter Cartellier u. in Rom unter Canova weiter ausgebildet; hielt in seinen vielen Bildnisstatuen (beste die Napoleons I. auf der Vendômesäule) u. sonstigen, nam. allegor. Arbeiten (Genius der Freiheit auf der Julisäule) wie als Lehrer an der École des Beaux-Arts (seit 1852) streng an dem akad. Formalismus fest. 1838 Mitgl. der Akademie.

3) André Hubert, belg. Geolog *(= Dumont)*, * 15. Febr. 1809 zu Lüttich, † 28. Febr. 1857 ebd., Dozent für Mineral. u. Geol.; lieferte die ausgezeichnete Carte géol. de la Belg. (9 Bl., Brüss. 1849).

4) Pierre Étienne Louis, rechtsphilos. Schriftst., * 18. Juli 1759 zu Genf, † 29. Sept. 1829 zu Mailand; unterstützte in Paris Mirabeau durch Wort u. Schrift u. in London J. Bentham; seit 1814 Mitgl. des Großen Rats in Genf, verdient um die Reform des Genfer Strafrechts. Hauptw.: Théorie des peines (2 Bde, Genf 1810, ³1825); Traité des preuves judic. (2 Bde, ebd. 1823) ꝛc.

Du Mont (dü mõ), aus Belgien stammende Buchhändlerfamilie: Markus Theod., Jurist, * 10. Jan. 1784 zu Köln, † 24. Nov. 1831 ebd.; vermählt (seit 1805) mit Katharina Schauberg (1779 bis 1845); erwarb 1808 von den Erben Schauberg die 1626 von Bertram Hilden errichtete, seit 1763 mit der (1735 von Gereon Arnold Sch. gegr.) Schaubergschen Offizin vereinigte Druckerei nebst der ‚Kölnischen Zeitung' (s. d.) u. gründete 1815 mit Joh. Peter Bachem (s. d.) eine Buchhandlung, die er seit 1818 allein weiterführte. Die Firma D.-Schauberg nahm bald, bes. unter der Witwe Markus D.s u. ihren Söhnen Joseph (1811/61) u. Michael (1824/81) einen großen Aufschwung. Heutige Besitzer der Druckerei u. Zeitung sind Jos. D.s Enkel: Jos. u. Alfr. Neven-D., der Buchhandlung nach Mich. D.s Witwe († 1894): Wilh. Laber. Verlegt außer ‚Köln. Ztg' u. ‚Straßb. Post' bes. Schulbücher, theol. u. volkswirtsch. Werke. Vgl. Kruse (1861); Die Familie D. u. Sch. (1868); Gesch. der Köln. Ztg u. Druckerei (1880).

Dumont d'Urville (dümõ dürwil), Jules Sébast. César, franz. Seefahrer, * 23. Mai 1790 zu Condé-sur-Noireau, † 8. Mai 1842 (auf der Eisenbahn zw. Versailles u. Paris verunglückt); nahm 1822/25 an einer Weltumsegelung unter Duperrey teil, leitete dann selbst 2 solche (1826/29 u. 1837/40). Hauptw.: Voy. de l'Astrolabe (12 Bde Text, 6 Bde Atlas, Par. 1830/34); Voy. au pôle Sud (23 Bde Text, 6 Bde Atlas, ebd. 1841/54).

Dumortier (dümörtïe), Barthélemy Charles, belg. Politiker u. Botaniker *(= Dumort.)*, * 3. Apr. 1797 zu Tournai, † 9. Juli 1878 ebd.; langjähr. Kammermitgl., einer der verdientesten Vorkämpfer der kath. Sache. Hauptw.: La Belg. et les 24 art. (Brüssel 1838 u. ö., mehrf. übers.); Comment. bot. (Tourn. 1822; darin ein neues Pflanzensystem); Florula belg. (ebd. 1827); Sylloge Jungermann. Eur. (2 Bde, ebd. 1831).

Dumortierit, der, $Al_{18}B_2Si_7O_{44}$, Mineral, tief blauviolett, sehr stark pleochroitisch; nur in faserigen Aggregaten nam. auf Pegmatitgängen; spez. Gew. 3,36, unschmelzbar u. in Säuren unlöslich.

Dumoulin (dümulä̃, Molinäus), 1) Charles, franz. Jurist, * 1500 zu Paris, † 27. Dez. 1566 ebd.; 1542 calv., später luth., bekämpfte als Rechtslehrer in Orléans wie als Parlamentsadvokat u. Schriftst. heftig Tridentinum u. Jesuiten, trat aber vor seinem Tod zur Kirche zurück. Schriften (wertvoll für das franz. Recht) hrsg. von Pinson, 5 Bde, Par. 1681. Vgl. Brodeau (ebd. 1681).

2) Pierre, ref. Streittheolog, * 16. Okt. 1568 zu Buhy (Dep. Seine-et-Oise), † 10. März 1658 zu Sedan, seit 1620 Prof. ebd.; fanatisch u. schmähsüchtig in Wort u. Schrift (nam. in Anatomie de la messe, Genf 1636) gegen die kath. Orden wie gegen die Arminianer. Vgl. Armand (Straßb. 1846); Gory (Par. 1889).

Du Moulin-Eckart (s. o., mit einem Zweig v. d. Mühle), kath. Grafengeschlecht in Bayern, Nachkommen eines napoleon. Generals. Graf Richard, Historiker, * 27. Nov. 1864 zu Leipzig, 1900 o. Prof. an der Techn. Hochschule in München. Hauptw.: ‚Bayern unter Montgelas' (I, 1895).

Dumouriez (dümuríe), Charles François, franz. General, * 25. Jan. 1739 zu Cambrai, † 14. März 1823 zu Turville Park b. London; Offizier im 7jähr. Krieg, dann Abenteurer, Geheimagent Choiseuls in Polen, nach dessen Sturz in der Bastille; 1775/89 Kommandant v. Cherbourg, schloß er sich der Revolution an u. erhielt 15. März 1792 durch Lafayette u. die Gironde das Minist. des Äußern, in dem er den Krieg gegen Österreich zustande brachte. Im Juni übernahm er ein Kommando bei der Nordarmee, siegte bei Valmy u. Jemappes, zerfiel aber

mit dem Konvent, dessen Kommissäre sein Heer desorganisierten u. durch ihr brutales Verfahren Belgien zum Aufstand reizten, u. kam so auf den Plan, die jakobin. Anarchie zu stürzen u. die konstitutionelle Monarchie herzustellen. Um seine Stellung zu stärken, wagte er bei Neerwinden eine Schlacht, verlor sie jedoch u. unterhandelte nun mit Coburg über einen Waffenstillstand, lieferte die Gesandten des Konvents, die ihn zur Rechenschaft zogen, dem Feind aus, mußte aber, da sein Heer ihm nicht folgte, selbst ins östr. Lager übergehen (5. Apr. 1793). Seitdem trat er nicht mehr hervor. Mem. (Frankf. u. Berlin 1794). Vgl. Chuquet, Les guerres de la révolution V (Par. 1891).

Dumpalme s. Hyphaene.

Dümpten, rheinpreuß. Landgem., Kr. Mülheim a. Ruhr; (1900) 8686 E. (3311 Kath.); (Kleinbahn); Steinkohlengruben, Ringofenziegeleien.

Dumreicher, Frh. v. Österreicher, Joh., Mediziner, * 15. Jan. 1815 zu Triest, † 16. Nov. 1880 auf seinem Landgut bei Agram; 1846 Abt.-Chef im Allg. Krankenhaus, 1849 o. Prof. der Chir. zu Wien; Reorganisator des östr. Militärsanitätswesens. Schr.: ‚Zur Lazarettfrage‘ (1867); ‚Notwendigkeit v. Reformen an den med. Fakultäten Östr.‘ (1878) ꝛc. — Sein Sohn Armand Frh. v. D., Politiker, * 12. Juni 1845 zu Wien; seit 1871 im Unterrichtsmin., 1874/86 vortr. Rat, verdient um das gewerbliche Bildungswesen; 1886/95 Mitgl. des Reichsrats (energischer Vertreter des Deutschtums). Schr.: ‚Verwalt. d. Univ. in Östr.‘ (1873); ‚Südostdtsch. Betrachtungen‘ (1893) ꝛc.

Dün, der (kelt.), Hügel, Berg; Bergfeste, Burg (Endung -dunum in zahlreichen Ortsnamen Galliens u. Britanniens u. -dun in modernen franz. Ortsnamen).

Dun. (Bot.) = Mich. Fél. Dunal (dünál), franz. Bot., * 24. Okt. 1789 zu Montpellier, † 28. Juli 1856 ebd.; schr. bes. über Solanaceen u. Anonaceen.

Dün, der, Teil des Thür. Hügellands, Reg.-Bez. Erfurt, ein steil nach N. abfallender Höhenzug, der bei Heiligenstadt (Eichsfeld) beginnt u. in der Hainleite sich fortsetzt, im Hockelrain 517 m h.

Duna, die, ungar. Name der Donau, häufig in ungar. Ortsnamen: **D.-Adony,** Großgem., Kom. Stuhlweißenburg, r. an der Donau; (1900) 4471 meist kath. E. (9 % dtsch); , Dampferstation; Bez.G.; Vieh- u. Holzhandel. — **D.-Földvár,** Großgem., Kom. Tolna, an einem Hügel r. an der Donau; 12117 E. (10981 Kath.); , Dampferstation; alter Turm (Rest einer Abtei aus der Árpádenzeit); Bez.G., Nebenstelle der Östr.-ung. Bank; Fischfang, Wein-, Obst- u. Gemüsebau, Töpferei, Holzhandel. — **D.-Pataj,** Großgem., Kom. Pest, l. an der Donau; 5671 E. (1611 Kath.); Gemüsebau. — **D.-Szekcsö** (-ßèktschö), Kleingem., Kom. Baranya, r. an der Donau, nordöstl. v. Mohács; 5607 E. (28 % dtsch, 10 % serb.; 4917 Kath.); Dampferstation. — **D.-Szerdahely** (-ßer-), Großgem., Kom. Preßburg, auf der Gr. Schütt; 4821 E. (2366 Kath., 45 % Juden); ; Bez.G.; Viehzucht, Wollhandel. — **D.-Vecse** (-wetsche), Großgem., Kom. Pest, l. an der Donau; 4384 E. (631 Kath.); Bez.G.

Düna, die (russ. *Sapadnaja Dwina,* ‚westl. Dwina‘), westruss. Fluß, kommt aus dem Dwinjezsee im S. der Waldaihöhe, unweit der Wolgaquellen, wird bei Witebsk durch den westruss. Landrücken nach W. abgelenkt, durchbricht ihn aber unterhalb Polozk in felsigem Bett, von Dißna ab Grenzfluß zw. den Gouv. Witebsk u. Livland einer- u. Wilna u. Kurland anderseits, z. T. zw. *moosbedeckten Kalkfelsen,* z. T. mit niederen Ufern u. vielen Sandbänken, mündet bei D.münde in die Rigaer Bucht; Stromgebiet 85399 km², Länge 928 km, schon 90 km von der Quelle schiffbar (für Seeschiffe von Riga ab, für Flußdampfer nur auf kurze Strecken); Nebenfl.: r. Ewest, Oger, l. Ulla (durch den Beresinakanal mit dem Dnjepr verbunden), Dißna.

Dünaburg, seit 1893 amtl. Dwinsk, russ. Kreisst., Gouv. Witebsk, r. an der schiffbaren Düna, 100 m ü. M.; (1897) einschl. Garn. 72231 E.; (2 Bahnhöfe); Komm. einer Inf.Div. u. Art.-Brig., Filiale der Reichsbank; orthod. Festungskirche (18. Jahrh., ehem. Jesuitenkirche), Realschule; Eisenbahnwagen-, Tabakfabr.; Handel mit Flachs, Getreide, Bauholz; befestigter Depotplatz der russ. Armee. — 1277 als Deutschordensburg (Komturei) gegründet, 1561 poln., 1577 von Iwan IV. zerstört, 1582 von Stephan Bathóry neu aufgebaut u. befestigt, 1772 russisch.

Dunajec, der (-jetz), r. Nebenfl. der Weichsel, Galizien; entsteht bei Neumarkt aus 3 Quellflüssen (Weißer u. Schwarzer D., Bialka, alle vom Nordhang der Hohen Tatra), durchfließt an der Grenze gegen Ungarn in wildromantischem, schluchtartigem Thal (Katarakte) den Klippenzug der ‚Pieninen‘, mündet gegenüber Opatowez; Flußgebiet 7400 km², Länge 200 km; Nebenfl.: r. Poprad.

Dunajewski, Albin Ritter v., Kardinal, * 1. März 1817 zu Stanislau (Galizien), † 18. Juni 1894 zu Krakau; urspr. Anwalt, wurde nach Verbüßung einer 8jährigen Gefängnisstrafe (wegen polit. Vergehen) 1861 Priester, 1862 Rektor des bisch. Sem. in Warschau, 1879 Bisch. v. Krakau, 1890 Kardinal; erhielt 1889 durch Erhebung Krakaus zum Fürstbistum die Fürstenwürde u. Virilstimme im Herrenhaus. — Sein Bruder Julian, östr. Staatsm., * 4. Juli 1822 zu Neusandec (Galiz.); 1855 Prof. an der Rechtsakad. in Preßburg, 1860 der Nationalökon. in Lemberg, 1861 der Staatswiss. in Krakau; seit 1873 galiz. Landtags- u. östr. Reichsratsabg. (Redner des Polenklubs), 1880/91 Finanzmin. im Kabinett Taaffe, spielte eine große Rolle als Sprechmin. u. Verfechter des föderalist. Prinzips; regelte vortrefflich die Finanzen. Seit 1891 Mitgl. des Herrenhauses. Ges. Reden, 2 Bde, Krak. 1901.

Dünamünde, seit 1893 amtl. Ust-Dwinsk, russ. Festung, Gouv. Livland, an der Ostspitze der durch Kurländ. Aa (Winterhafen), Düna u. Rigaer Busen gebildeten Landzunge; etwa 500 E.; ; Leuchtturm. — Der Ursprung von D. ist das 1201 von Bisch. Albert gegr. Cistercienserkloster. Die Eroberung durch den Deutschen Orden (1305) rief einen Krieg mit Litauen u. Riga hervor. Im Nord. Krieg strittig zw. Polen, Schweden u. Rußland, dem es seit der Einnahme (1710) blieb.

Dunant (dünā̃), Henri, schweiz. Schriftst. u. Philanthrop, * 8. Mai 1828 zu Genf; Arzt, lebt in Heiden bei Rorschach; hochverdient um das Zustandekommen der Genfer Konvention u. des Roten Kreuzes. Von Monarchen u. Völkern anfangs hochgeehrt, geriet er später in Vergessenheit sowie durch allzu große Opferwilligkeit u. verfehlte Unternehmen in Armut, bis er 1901 durch Verleihung des großen Nobelpreises die gebührende Anerkennung fand. Schr.: Un souvenir de Solferino (Genf 1862, ^{5}1871); Fraternité et charité internat. en temps de guerre ($^{1-7}$1864 f.) ꝛc. Vgl. Hottinger (1897).

Dunbar (dönbār), schott. Hafenst., Grafsch. Haddington; (1901) 3581 E.; ; kath. Kirche (1877); Schloßruine; Heringsfischerei, Bootbau; Seebad. — 1296 von Eduard I. erobert, Zufluchtsort Eduards II. nach der Schlacht v. Bannockburn. 3. Sept. 1650 Sieg Cromwells über Leslie.

Dunbar (s. o.), William, schott. Dichter, ‚der Chaucer Schottlands', * um 1460 zu Lothian, † um 1520 zu Edinburgh (?); eine Zeitlang Franziskaner, durchwanderte Schottland, England u. Frankreich u. kam dann an den Hof Jakobs IV., der ihn vielfach auch in diplomat. Stellungen verwendete; beherrscht meisterlich die Satire, die volkstümliche u. die höfische Dichtung. Hauptw.: die allegor. Ged. The Thistle & the Rose (auf die Hochzeit des Königs mit Margareta Tudor), The Golden Targe u. The Dance of the Seven Deadly Sins. Ges. W. hrsg. von Laing (Edinb. 1834) u. Paterson (ebd. 1863); krit. Ausg. von Schipper (H. 1/5, 1891/94).

Dunblane (dönblēn), schott. Stadt, Grafsch. Perth, am Strath Allan, 8 km nördl. v. Stirling; (1901) 2516 E.; ; kath. Kirche (1883); frühengl. Kathedrale (13. Jahrh., jetzt prot. Pfarrkirche); Bibl.; Wollspinnereien, Mineralquellen, Kaltwasserheilanstalt. — Bist. 12./16. Jahrh.

Duncan (döngkön), schott. Könige: D. I. (Donald VII.), 1034/40, von seinem Vetter Macbeth ermordet. — Sein Enkel D. II., 1093/94, von seinem Oheim Donald Bane ermordet.

Duncan (s. o.), James Matthews, engl. Gynäkolog u. Phys., * im Apr. 1826 zu Aberdeen, † 1. Sept. 1890 zu Baden-Baden; entdeckte 1847 die anästhetisierende Wirkung des Chloroforms. 1851 Prof. am Edinb. College, 1861 Leiter der Frauenklinik am Edinb. kgl. Krankenhaus; 1883 Mitgl. der Akad. u. obersten Medizinalbehörde. Schr.: Fecundity, Fertility & Sterility (1866, [2]1871); Researches in Obstetrics (1868); Parametritis & Perimetritis (1869); Mortality of Childbed (1870); Diseases of Women (1879/89); Sterility in Woman (1883).

Duncan (Zool.) = James Duncan (s. o.), engl. Naturforscher, in Aberdeen.

Duncansby Head (döngkönsbĕ hĕd), schott. Kap, der nordöstlichste Punkt des brit. Festlands, 64 m steil zum Meer abfallend, mit Kastellruinen.

Dunciade, die (engl. Dunciad, dönßĭäd, v. dunce, ‚Dummkopf'), litt. Satire, s. Pope; vgl. Duns.

Duncker, Buchhändlerfamilie: Karl Friedr. Wilh., * 25. März 1781 zu Berlin, † 15. Juli 1869 ebd.; begründete mit Peter Humblot (* 13. März 1779 zu Berlin, † 11. Dez. 1828 ebd.) den Verlag D. u. Humblot zu Berlin, der 1828 von D. allein erworben wurde u. 1866 an Karl Geibel Vater (1806/84) u. Sohn (* 1842 zu Budapest) überging u. nach Leipzig verlegt wurde. Karls ältester Sohn Max Wolfgang, Historiker, * 15. Okt. 1811 zu Berlin, † 21. Juli 1886 zu Ansbach; 1842 ao. Prof. in Halle, 1857 o. Prof. in Tübingen, 1859 Regierungsrat im preuß. Staatsministerium, vortr. Rat beim Kronprinzen, 1867/75 Dir. der Staatsarchive, 1884 brandenb. Hofhistoriograph; als Politiker in der Deutschen National-Vers. 1848, im Erfurter Volkshaus u. in der preuß. Kammer thätig. Hauptwerk: ‚Gesch. des Altert.' (9 Bde, 1852/86). — Karls Sohn Alexander, * 18. Febr. 1813 zu Berlin, † 23. Aug. 1897 ebd.; that einen Verlag bes. schönwissensch. Werke auf, der 1870 zum größten Teil von den Gebrüdern Paetel erworben wurde; vers. die Gedichtsammlung ‚Abseits vom Wege' ([2]1878) u. Novellen; dessen Tochter Dora, * 28. März 1855 zu Berlin, schr. außer unbedeutenden dramat. Werken die Novellen u. Romane ‚Unheilbar' (1893), ‚Die Modistin' (1894), ‚Mütter' (1897), ‚Sumpfland' (1898), ‚Großstadt' (1900), ‚Die große Lüge' (1901), ‚Lottes Glück' (1903) ꝛc. — Sein Bruder Franz Gustav, * 4. Juni 1822 zu Berlin, † 18. Juni 1888 ebd.; studierte Gesch. u. Philosophie, gestaltete die Bernsteinsche ‚Urwählerzeitung' unter dem Titel ‚Volkszeitung' zu einem Hauptorgan der liberalen Opposition aus; Mitbegr. des deutschen Nationalvereins, der deutschen Fortschrittspartei (1861) u. (1869 mit Max Hirsch u. Schulze-Delitzsch) der sog. ‚Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine'; Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses (1861/77), des konstituierenden u. ordentl. norddeutschen u. des deutschen Reichstags (1867/77), langjähr. Leiter des Berliner Handwerkervereins (seit 1865); verdient um die soziale Hebung des Handwerker- u. Arbeiterstands. Vgl. ‚F. D.' (1889).

Dundalk (döndāk), Hauptst. der irischen Grafsch. Louth, an der Mündung des Castletown in die D.-bai; (1901) 13 067 E.; ; deutsches Vizekonsulat; 4 kath. Kirchen, Priorat der Dominikaner, St Mariencollege der Maristenbrüder, Niederl. der Redemptoristen, Kongregationsschulen, Lateinschule, Bibl.; Eisengießerei, Eisenbahnwerkstätte, Woll- u. Flachsspinnerei, Schiffbau, Mühlen; Ausf. v. Getreide u. Vieh, Einf. v. Eisen, Kohlen, Holz ꝛc.

Dundas (döndäß), 1) Familienname der Viscounts v. Melville: Rich. Saunders, General, Sohn des 1. Viscounts, * 11. Apr. 1802, † 3. Juni 1861 zu London; wiederholt Lord der Admiralität u. zuletzt Vizeadmiral der blauen Flagge; umsegelte mit dem Linienschiff ‚Worspite' 1827/28 die Welt, focht 1840 rühmlich in China, bombardierte an der Spitze der Ostseeflotte Sweaborg (1855).

2) Sir James Whitley Deans, * 4. Dez. 1785 zu Kalkutta, † 3. Okt. 1862 zu Weymouth; 1846 Lord der Admiralität, führte ohne besondere Erfolge die engl. Flotte im Krimkrieg bis Jan. 1855.

Dundee (döndī), 1) schott. Seest. (Parlamentsborough), Grafsch. Forfar, am Norduser des Firth of Tay (3290 m l. Brücke, 1882/87); (1901) 160 871 E.; , Straßenbahnen; Sitz des Bisch. v. Dunkeld; deutsches Konsulat; 4 kath. Kirchen, bes. die frühgot. Prokathedrale St Andrews (1836), got. 47 m h. Turm (Rest der ehem. Marienkirche, 14. Jahrh.) über 3 unter einem Dach vereinigten anglik. Kirchen; Univ. College (Teil der Univ. v. St-Andrews), Albert Institute (Bibl., Gemäldegalerie ꝛc.), Latein-, höhere Mädchenschule, Techn. Institut, Bibl. (82 000 Bde); Blinden- u. Taubstummenanstalt, Grafschaftskrankenhaus; Schulen der Maristenbrüder u. Barmh. Schw.; Hauptsitz der schott. Jute- u. Flachsind. (gegen 50 000 Arbeiter), ferner Schiff-, Maschinenbau, Konservenfabr., Gerbereien, Seehund- u. Walfischfang, Einf. v. Rohjute (1901: 1,1 Mill. Ballen), Flachs, Zucker, Stroh, Chemikalien ꝛc.; Schiffseinlauf (8 Linien) 1901: 391 mit 316 459, Auslauf 244 mit 173 052 Registertonnen. — 12 km nordwestl. Dorf Auchterhouse (ăchtörhauß); etwa 560 E.; ; Kirche (1630); Volksheilstätte; Höhlenwohnungen mit vorgesch. Funden. — 2) brit.-südafr. Stadt, im N. v. Natal; 4500 E.; ; Mittelpunkt ausgedehnter Kohlenfelder (1901: 569 200 t für 11 Mill. *M.*). — 20. Okt. 1899 Sieg der Buren.

Dunedin (dŏnēdĭn), Hauptst. der neuseel. Prov. Otago, an der Südostküste der Südinsel; (1901) 24879, mit den Vorstädten 53290 E.; , Dampferstation (9 Linien), Straßenbahnen; kath. u. anglik. Bischofssitz, deutsches Konsulat; 3 kath. Kirchen (St Josephskathedrale); Univ. mit Museum, Lehrersem., Athenäum; Bot. Garten, Theater 2c.; Schulen der Christl. Brüder, Dominikanerinnen (Pensionat) u. Barmh. Schw. (Waisenhaus u. Handelssch.); Fabr. v. Wollwaren u. Kleidern, chem. Werke, Eisengießerei, Mühlen, Ausf. v. Wolle u. gefrorenem Fleisch. — Das Bist. D. (gegr. 1869, Suffr. v. Wellington) zählt 22000 Kath., 28 Weltpriester; 53 Kirchen, 1 Priestersem. (in Mosgiel), 5 relig. Genossenschaften (2 männl.); 27 (10 höhere) Schulen (2231 Schüler).

Dunen = Daunen, s. Federn.

Dünen, äolische Sandablagerungen. Bei reichlicher Anwesenheit trocknen Sandes (ohne thonige Beimischung; Korngröße durchschn. 0,2 bis 0,5 mm, selten über 2 mm) u. einer bestimmten Windgeschwindigkeit am Boden veranlassen kleine Unebenheiten, die sich der Fortbewegung des Sandes entgegenstellen, hinter sich größere Hindernisse (Sträucher), vor sich zungenförmige od. rundliche Sandhaufen, aus denen dann durch Übergänge u. im Streben nach reihenförmiger Anordnung die eig. hügelförmigen D. mit sanfter Luv- (5^{0} bis 12^{0}) u. steiler Leeseite (29^{0} bis 32^{0}) entstehen. Ihr Wachstum ist sehr ungleichmäßig, nach der Höhe zu setzt die zunehmende Geschwindigkeit eine feste Grenze. Mit der Zeit kann der Sand von der Luvseite auf die Leeseite hinübergetragen werden, die Düne ‚wandert' (auf der Kur. Nehrung durchschn. $5\frac{1}{2}$ m, in Schleswig 7 m, in den Landes 20 bis 25 m im Jahr) u. verschüttet zuweilen große Kulturflächen (Palmyra) u. ganze Dörfer (die Kirche v. Kunzen auf der Kur. Nehrung, 1800 noch hinter der Düne, 1839 von ihr bedeckt, kam in den 60er Jahren vor ihr wieder zum Vorschein); auf dieselbe Weise können auch mehrere parallele D.züge hintereinander entstehen. Am häufigsten sind die D. an sandigen Flachküsten (Strand-D.), wo sie oft (Deutsch-Südwestafrika) einen Saum von mehreren km Breite u. über 100 m Höhe bilden (in Deutschland am höchsten auf der Kur. Nehrung, 30/70 m, in Europa in Andalusien, 113 m, auf der Erde überh. in den Passatzonen, z. B. in Tunis u. Tripolis bis 200 m); verhältnismäßig selten u. stets niedrig in offenen Flachthälern (Fluß-D., bes. in Südrußland, auch im obern Rheinthal 2c.); weitaus am großartigsten in den Trockengebieten der Kontinente, wo sie ausgedehnte Landschaften bilden ($\frac{1}{10}$ der Sahara). Die Grundform dieser Festland- od. Binnenland-D. sind die Bogen-D. (russ. Barchane, in der Sahara Siuf), sichelförmige Sandhaufen mit konkaver Lee- u. konvexer, in der herrschenden Windrichtung gestreckter Luvseite, einzeln kaum mehr als 20/30 m h. (riesig in der arab. Nefud), aber ebenfalls häufig vereinigt zu 60 km u. mehr l., 150 bis 200 m h. D.zügen (so in der Erg- u. Dschufregion der Sahara, in der Libyschen Wüste, in Turkestan, Inneraustralien, Südafrika, seltener in der Neuen Welt: Atacama, Argentinien). Die D. schützen zwar die Küste vor der Brandung, erschweren aber die Entwässerung des Hinterlands, indem kleine Gewässer sich zu Seen od. Sümpfen stauen (Sunde in Carolina, Peresfips am Schwarzen Meer, Étangs in Südfrankreich, Lagunas in Texas, Maremmen in Italien 2c.), größere gezwungen werden, ihre Laufrichtung parallel der Küste zu ändern, bis sie eine geeignete Durchbruchstelle gefunden haben (Weichsel). Die Wander-D. sucht man durch Bepflanzen mit langwurzeligen Gewächsen (bes. mit dem Helm) zu befestigen u. dann einen D.wald (Kiefern, Fichten, Schwarzerlen, Birken) anzulegen (D.bau), gleichzeitig den Strand durch Buhnen u. das Ufer durch Schutzwerke zu sichern. Vgl. Sokolow (Petersb. 1884, dtsch von Arzruni, 1894); Gerhardt, D.bau (1900).

Dunér, Nils Christofer, schwed. Astronom, * 21. Mai 1839 zu Billeberga (Schonen); 1858 Observator in Lund, 1888 Dir. der Sternwarte Upsala; machte 1864 mit Nordenskjöld eine magnet. Expedition nach Spitzbergen; hervorragender Spektroskopiker u. Doppelsternbeobachter. Hauptw.: Handb. i allmänn astr. (Stockh. 1899).

Dunfermline (dŏnfö̆rlĭn, -fö̆rmlĭn), schott. Stadt, Grafsch. Fife, 5 km nördl. vom Firth of Forth; (1901) 25 250 E.; ; Reste der 1072 gegr. Abtei (11./14. Jahrh. Grabstätte der schott. Könige); kath. St Margaretenkirche (1873/96), Schulen der St Vincenzschw.; Fabr. v. Tafelleinen (an erster Stelle in Schottland), Eisenwaren, Seife, Tabak, Leder 2c., Bleichereien, Kohlengruben, Kalksteinbrüche.

Dunganen, türk. Volksstamm in Ostturkestan; in den Hiungnukämpfen von den Chinesen im NW. angesiedelt, jetzt von ihnen nur durch die Religion (schiit. Moh.) verschieden. Vgl. Dsungarei.

Dungannon (dŏnggănŏn), irische Stadt, Grafsch. Tyrone, 9 km westl. vom Lough Neagh; (1901) 3694 E.; ; kath. Kirche; Schulen der Brüder v. d. Opferung, der Barmh. Schw., St Patricksakad. u. Erziehungsinstitut Tyrone; Lateinschule (Royal College); Fabr. v. Leinen, Musselin, Töpferwaren u. Leder, Kohlengruben.

Dungarvan (dŏnggārwŏn), irische Hafenst., Grafsch. Waterford, am D.hafen; (1901) 4856 E.; ; kath. Kirche; Schloß- u. Befestigungsreste; Sem. der Augustiner, Schulen der Christl. Brüder, der Schw. v. d. Opferung u. Barmh. Schw. (diese große Handels- u. Arbeitsschule); Wollspinnerei, Vieh-, Butter- u. Getreidehandel, Lager v. Töpferthon.

Dungeneß (döndschĕnĕß), engl. Vorgebirge, die niedrige Südspitze der Grafsch. Kent, mit Leuchtturm u. kleinem Fort.

Dünger, alle Stoffe, die dem Ackerboden zur Erhaltung u. Erhöhung der Bodenkraft zugeführt werden. Für das Pflanzenwachstum sind erforderlich: Kohlenstoff, den die Kohlensäure der Luft liefert, Wasser- u. Sauerstoff, die dem Wasser entnommen werden, u. Stickstoff, der als Ammoniak od. Salpetersäure zugeführt werden muß; nur die Leguminosen sind imstande, den Stickstoff der Luft zu assimilieren, u. bedürfen der Stickstoffzufuhr meistens nicht. Phosphorsäure u. Kali sind meist in so geringen Mengen vorhanden, daß ihre Zufuhr von wesentlicher Bedeutung ist; Kalk, Schwefelsäure, Chlor, Eisen, welche die Pflanzen ebenfalls beanspruchen, finden sich meist genügend vor.

Man unterscheidet Haupt-D., die alle erforderlichen Nährstoffe enthalten, u. Hilfs-D., die nur einzelne Stoffe liefern (direkt wirkende) od. die im Boden bereits vorhandenen Nährstoffe zur Aufnahme durch die Pflanzen geeigneter machen (indirekt wirkende).

Zu den Haupt-D.n rechnet man Stallmist, Jauche, Kloaken-D., Peruguano u. Kompost. Stallmist

ist ein Gemenge der Exkremente der Tiere mit Streu, enthält alle Nährstoffe, paßt für alle Gewächse u. Böden u. wirkt am längsten. Sein Wert hängt ab von der Tierart, dem Futter u. den Streustoffen. Der Rindviehmist wirkt langsam, aber andauernd (3 bis 4 Jahre), Pferde- u. Schafmist zersetzt sich sehr leicht, wirkt hitzig u. flüchtig, Schweinemist zeigt die geringste Wirkung, Geflügelmist von Hühnern u. Tauben, weniger von Enten u. Gänsen, ist sehr kräftig u. schnellwirkend. Von großer Bedeutung ist die Streu, welche die Harnbestandteile aufsaugen u. ein gutes Lager geben soll; am besten ist Getreidestroh, als Ersatz nimmt man auch Waldstreu, Sägespäne, Moos, Erde &c., neuerdings vielfach Fasertorf; der tägliche Bedarf ist bei Pferden etwa 2,5 kg Stroh, beim Rindvieh 4 kg, bei Schafen $^1/_4$ kg. Die D.stätte zur weitern Aufbewahrung des D.s vor dessen Verwendung muß genügend groß u. undurchlässig sein, in der Nähe des Stalls u. schattig liegen, mit bequemer Zu- u. Abfuhr, ohne Zufluß von Regenwasser u. Jaucheabfluß. Zur Erhaltung der Dungkraft wird der D. gleichmäßig aufgeschichtet, die verschiedenen Mistarten möglichst gemischt, durch Vieh festgetreten u. mit Jauche übergossen, damit eine langsame u. richtige Gärung eintritt u. Stickstoffverflüchtigungen vermieden werden. Zur Konservierung bestreut man den Stallmist mit Gips od. Kalisalzen, um flüchtiges Ammoniak zu binden, am besten hat sich jedoch Superphosphat bewährt. Auf dem Feld wird der D. in kleine Haufen reihenweise aufgesetzt, möglichst bald gleichmäßig ausgebreitet u. untergepflügt. Die Stärke der Düngung hängt von der anzubauenden Frucht u. vom Boden ab; leichter Boden wird schwächer, aber öfter als schwerer Boden gedüngt; starke Düngung verlangen bes. Rüben, Mais, Kohl, Tabak; als schwache Düngung rechnet man auf 1 ha etwa 20 Fuder zu 10 Ztr., als starke 50 Fuder. Ein besonderes Düngungsverfahren mit den Exkrementen der Tiere ist das Pferchen. Das zu düngende Feld wird eingezäunt u. mit Weidevieh, meist Schafen, betrieben, die dort eine Zeitlang Tag u. Nacht zusammengehalten werden u. so das Ackerstück direkt düngen; der Zaun wird stets weiter gerückt, bis das ganze Feld bedüngt ist (vielfach in England üblich). Jauche od. Gülle sind die flüssigen Exkremente der Tiere, die aus dem Stall od. in der D.stätte in besonderen Gruben aufgefangen werden u. dort eine Gärung durchmachen, ehe sie zur Verwendung kommen. Um Verlusten durch Ammoniakverflüchtigung vorzubeugen, mischt man 1,5 % Schwefelsäure bei. Die Jauche wird in Fässern aufs Feld gebracht u. gleichmäßig ausgegossen; vielfach verwendet bei Klee, Wurzelfrüchten, auf Wiesen u. zur Kompostbereicherung. Kloaken- od. Abtritt-D. sind die menschlichen Exkremente, von kräftiger Wirkung, wenn sie nicht durch Wasserspülung verdünnt sind; zur Konservierung wird er vielfach mit Torf, Moorerde, Gips od. Eisenvitriol gemischt. Kompost ist ein Gemisch von Erde mit allerlei Wirtschaftsabfällen, Kehricht, Schutt, Tierleichen, Blutmehl, Mergel &c.; wird in Haufen aufgesetzt, mit Jauche zeitweise übergossen u. mehrmals umgesetzt, bis er reif ist; meist verwendet zur Düngung auf Wiesen, Klee- u. Luzernefeldern. Sein Gehalt ist sehr verschieden je nach der Beimischung, wirkt im allg. kräftig u. andauernd (2 bis 3 Jahre). Peruguano (s. Guano) ist von schneller u. kräftiger Wirkung u. bes. für Halmfrüchte geeignet (etwa 400 kg auf 1 ha). — Die Gründüngung endlich besteht darin, daß man angebaute Pflanzen vor vollständiger Reife als D. unterpflügt. Als D.pflanzen sind nur solche verwendbar, die auf leichtem Sandboden noch üppig u. rasch wachsen; bes. geeignet sind die Leguminosen, die den freien Luftstickstoff durch ihre Wurzelknöllchen assimilieren (gelbe, weiße, blaue Lupine, Serradella, Erbsen, Wicken, Pferdebohnen, auch Senf u. Spörgel). Gründüngung ist dort am Platze, wo Stalldung fehlt, auf entfernten Schlägen, u. paßt bes. für leichte Böden, in Verbindung mit Kali- u. Phosphat-D.

Die Hilfs-D., zu denen die große Klasse der Handels- od. künstlichen d. h. durch chemische Behandlung veränderten D. gehört, teilt man zweckmäßig ein in: 1) Stickstoff-D.: a) anorganische: Chilisalpeter (15 % Stickstoff), wirkt schnell u. kräftig, wird aber leicht gelöst u. fortgeführt, ist daher zweckmäßig im Frühjahr zu geben; Ammoniumsulfat (an 20 % Stickstoff) wird zwar vom Boden fester gehalten, wirkt aber schwächer als Salpeter, da Ammoniakstickstoff, um zur Wirkung zu kommen, erst in Salpetersäure durch Bakterien übergeführt werden muß. b) organische: Blutmehl, aus in Schlachthäusern gesammeltem geronnenem Blut, durch Trocknen auf Darren bereitet (12 % Stickstoff neben 1 bis 2 % Phosphorsäure); Hornmehl aus Klauen, Hufen, Hörnern (14 % Stickstoff). 2) Phosphorsäure-D.: Superphosphate (s. d.) mit 10 bis 40 % löslicher Phosphorsäure; sie wirken schnell u. werden in Mengen von 150 bis 300 kg auf 1 ha gegeben. Thomasphosphatmehl (s. d., 12 bis 20 % Phosphorsäure) bes. für Wiesendüngung u. Moorkultur. 3) Kali-D.: die Mineralsalze Kainit u. Sylvinit (mind. 12 % Kali), Karnallit (mind. 9 % Kali), Kieserit, das durch Kalzinieren unreiner Kalisalze erhaltene sog. 5fach konzentrierte Kalisalz (85 % Chlorkalium), ferner Holzasche, bes. von Laubhölzern (bis 10 % Kali neben 2,5 bis 3,5 % Phosphorsäure). Nadelholzasche, vor allem Torf- u. Steinkohlenasche, ist minderwertig. Die Kalisalze wirken langsam, sie müssen daher bereits im Winter od. Frühjahr gestreut werden (je nach Gehalt 300 bis 800 kg auf 1 ha). 4) Gemischte D., die gleichzeitig Stickstoff u. Phosphorsäure, häufig auch Kali enthalten: Knochenmehle, Düngefleischmehl, Fischguano, s. d.

Zu den indirekt wirkenden D.n gehören Gips, Kalk, Mergel, Ernterückstände (s. d.) u. Gründüngung. Der Gips (schwefelsaurer Kalk) wird meist im ungebrannten Zustand, etwa 300/400 kg auf 1 ha, verwendet, wirkt hauptsächlich durch Löslichmachung der Bodennährstoffe; deshalb hat das Gipsen nur Erfolg auf gut kultivierten Böden in guter Dungkraft, am meisten bei den Papilionaceen. Der Kalk wird meist im gebrannten Zustand als Ätzkalk verwendet; man feuchtet ihn frisch gebrannt mit Wasser ($^1/_8$ des Gewichts) an, setzt ihn auf dem Feld in kleine Haufen u. deckt diese mit Erde zu; sobald er pulverförmig ist, wird er ausgestreut (etwa 600/800 kg auf 1 ha); von ausgezeichneter Wirkung, aber bloß auf reichem, gut gedüngtem Boden, da er nur für schnellen Umsatz der vorhandenen Bodennährstoffe sorgt. Vom Mergel, der ein inniges Gemenge von kohlensaurem Kalk mit Thon, Lehm od. Sand darstellt, gilt dasselbe wie vom Kalk; je nach seinem Kalkgehalt gebraucht man 100/250 Fuder auf 1 ha; durch diese großen Mengen ist seine Verwendung nur in nächster Nähe

der Mergellager thunlich, u. zwar bringt man Thonmergel zweckmäßig auf Sandboden u. Sandmergel auf strengen Boden. Das Kochsalz wird vielfach zur Nährstoffumsetzung (100/250 kg auf 1 ha), auch zur Moosvertilgung auf Wiesen verwendet. Zu Blumen-D. verwendet man fast nur gute Erde, Kompost u. flüssigen D., dem Horn- od. Knochenmehl beigemischt ist. Pulverförmige D. erheischen große Vorsicht, bes. Guano, Mist wird nur in stark verrottetem Zustand gebraucht.

Zum Ausstreuen der *pulverförmigen D.* bedient man sich auch der D.streumaschinen: Schlitzmaschinen, bei denen der D. aus dem Füllkasten durch einen über die ganze Breite sich erstreckenden Schlitz von verstellbarer Weite fällt; Wurfwalzenmaschinen, aus deren offenem, nach oben u. unten verschiebbarem Füllkasten der D. durch eine rotierende, *mit Zähnen versehene Walze ausgeworfen* wird. Auf unebenem, scholligem Boden verteilen diese Maschinen den D. nicht so gleichmäßig wie die Hand des Arbeiters; auch sind sie schwer, kompliziert u. kostspielig. Universaldrills sind Drillmaschinen, welche Saat u. D. zugleich ausstreuen.

Vgl. E. Wolff, Prakt. D.lehre (^{13}1894); Stutzer, Leitfaden (^{13}1901); ders., Chilesalpeter (1886); Heiden, Lehrb. (2 Bde, ^{2}1879/87); ders., Leitf. (^{3}1892); Märcker, Kalidüngung (^{2}1893); Schultz-Lupitz, Kalidüngung auf leichtem Boden (^{4}1890); ders., Zwischenfruchtbau auf leichtem Boden (^{3}1897); Holdefleiß, Untersuchungen über den Stallmist (^{2}1889); P. Wagner, Düngung mit Phosphorsäure (1890); ders., Stickstoffdüngung (1892) u. Künstliche Düngemittel (^{3}1903); Ullmann, Kalk u. Mergel (1893); Passon, Hdb. d. Düngew. (1902).

Dungersheym, Hieron., kath. Theolog, * 22. Apr. 1465 zu Ochsenfurt (danach oft ben.), † 2. März 1540 zu Leipzig, wo er seit 1506 Theol. lehrte; verteidigte gegen Luther, mit dem er längern Briefaustausch gepflogen hatte, in Wort u. Schrift entschieden die alte Lehre.

Dungfliegen, Gattg Scatophăga *Meig.*, Dungfliege; 10 deutsche Arten, 8 bis 9 mm l., leben von pflanzlicher Nahrung u. Insekten, die Larven in Dünger u. Kot. Gattg Borborus *Meig.*, Düngerfliege, etwa 20 deutsche Arten, deren Larven in Dünger leben. — **Dungkäfer** = Mistkäfer.

Duni (Duny), Egidio Romoaldo, ital. Komponist, * 9. Febr. 1709 zu Matera (Neapel), † 11. Juni 1775 zu Paris, wohin er 1757 übersiedelte; Schüler Durantes. Schr. zahlreiche Opern u. bes. eine Reihe franz., der ital. Opera buffa nachgebildeter Singspiele (das erste 1755, Ninette à la cour), durch welche er zu der von Monsigny u. Grétry vollendeten opéra comique den Grund legte.

Dunin, Martin v., Erzb. v. Gnesen-Posen (1831/42), * 11. Nov. 1774 zu Wat b. Rawa (Polen) als ältester von 22 Geschwistern, † 26. Dez. 1842; bei den Jesuiten (1793/97 im Coll. Germanicum zu Rom) ausgebildet, 1808 Kanonikus in Gnesen, später Weihbisch. für Posen u. 1829 Administrator der Doppeldiözese. Als Erzb. kam er bei der Durchführung der Säkularisation u. der Reorganisation der geistl. Erziehungsanstalten der Regierung weit entgegen; in der Frage der Mischehen dagegen betonte er dieser gegenüber den kirchl. Standpunkt noch vor der Gefangennahme des Kölner Erzb. Klemens August v. Droste-Vischering, dem er sich später in 2 Zirkularen anschloß (1838). Nach vergeblichen Vermittlungsversuchen des Königs wurde D. zu 6monatiger Festungshaft verurteilt (in einen Aufenthalt zu Berlin umgewandelt) u. seiner Stellung entsetzt. Als er nach Gnesen zurückkehrte, wurde er verhaftet u. nach Kolberg verbracht u. erst 1840 durch Friedrich Wilhelm IV. wieder in sein Amt eingesetzt. Vgl. Hase, Die beiden Erzb. (1839); Pohl (1843).

Dunit, der = reiner Olivinfels, s. Peridotit.

Dünkelberg, Friedr. Wilh., Kulturingenieur, * 4. Mai 1819 auf Schloß Schaumburg a. L. (Nassau); 1851 Prof., 1871/96 Dir. der Landw. Akad. Poppelsdorf, jetzt in Wiesbaden; schuf 1870 das Versuchsrieselfeld für städt. Kanalwasser am Berliner Kreuzberg; ‚Vater der Kulturtechnik', bes. durch seine ‚Enzyklop. u. Methodol. d. Kulturt.' (2 Bde, 1883). Schr. ferner: ‚Wiesenbau' (1865, ^{4}1903); ‚Landw. Betriebslehre' (3 Bde, 1889/98); ‚Allg. u. angewandte Viehzucht' (1892); ‚Entwicklung der Kulturtechnik' (1897); ‚Landw. Taxationslehre' (1898); ‚Zuchtwahl d. Pferdes' (1898); ‚Technik d. Reinigung städt. u. industr. Abwässer durch Berieselung u. Filtration' (1900); ‚Engl. Vollblutpferd u. seine Zuchtwahl' (1902).

Dunkeld (dŏnkĕl, -kĕld), schott. Stadt, Grafsch. Perth, l. am Tay, gegenüber dem Hügel Birnam; (1901) 689 E.; [Bahn]; (ehem.) got. Kathedrale (1308 bis 1477; der erneuerte Chor jetzt Pfarrkirche); Palast des Herzogs v. Atholl (mit großem Park); Sägemühle. — Das Bist. D. (Suffr. von St Andrews u. Edinburgh, Sitz in Dundee, s. d.; gegr. vor 1115, vakant 1593/1878) zählt 32 Kirchen u. Kapellen, 36 Welt- u. 4 Ordensgeistliche, 5 relig. Genossenschaften (2 männl.) mit 38 Schulen.

Dunkelkammer, der vollkommen lichtdicht abgeschlossene, nur mit spektroskopisch geprüftem rotem (event. gelbem) Licht beleuchtete Arbeitsraum des Photographen. — **Dunkelraum** s. Geißlersche Röhren.

Dunkelmännerbriefe, Epistolae obscurorum virorum (richtiger ‚Briefe unberühmter Männer', da sie als Gegenstück der Clarorum virorum epist. missae ad Reuchlinum gedacht sind), eine 1515/17 erschienene giftige Schmähschrift in Form erdichteter, in schlechtestem Küchenlatein geschriebener Briefe von Mönchen an den Humanisten Ortwin Gratius, größtenteils von Crotus Rubianus u. Ulr. v. Hutten abgefaßt. Sie waren zwar durch den Reuchlinschen Streit veranlaßt, richten sich aber weniger gegen die Gegner Reuchlins als gegen die kirchliche Autorität u. das Papsttum. Die scholastische Lehrmethode u. das Mönchtum werden darin mit Hohn überschüttet. Sie wimmeln von gehässigen persönlichen Angriffen u. gemeinen Zoten u. treiben mit Bibelstellen den frivolsten Spott. Beste Ausg. mit Komm. von Böcking (Suppl. zur Ausg. der Werke Huttens, 2 Bde, 1864/70).

Dunkelschlag = Besamungsschlag, s. Samenschlag.

Dunker, Wilh., Geolog u. Paläontolog (= *Dkr.*), * 21. Febr. 1809 zu Eschwege, † 13. März 1885 zu Marburg; 1837 Lehrer an der polytechn. Schule in Kassel, 1854 Prof. der Min. u. Geol. in Marburg. Schr. u. a.: ‚Beitr. zur Kenntnis des nordd. Oolithengebildes' (1837, mit Fr. Koch); ‚Nordd. Wealdenbildung' (1846); gründete mit Herm. v. Meyer die Ztschr. ‚Paläontographica' (1846 ff.).

Dunkers (dŏngkörs), deutsch-amerik. Denomination der Baptisten, s. d.

Dünkirchen, frz. Dunkerque (dŏkärk, dŏ-), franz. Arr.-Hauptst. u. Festung, Dep. Nord, am Kanal,

Knotenpunkt mehrerer Kanäle; (1901) 36 918, als Gem. einschl. Garn. 38925 E.; [Eisenbahn], Straßenbahnen, Dampferstation (13 Linien); Art.- u. Geniedir., Marinepräfektur, Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Filiale der Bank v. Frankreich, östr. Konsulat, deutsches Vizekonsulat; 7 kath. Kirchen, bes. St-Eloi (got., 16. Jahrh., 5schiffig, mit 90 m h. Turm), altberühmte Wallfahrt Notre-Dame des Dunes; Rathaus (17. Jahrh., 1896/1901 in vlaem. Stil erneuert; 75 m h. Belfried); Collège, hydrogr. Schule, Museum (Gemälde, Altertümer &c.; Bibl., 30 000 Bde), Theater, Standbild des Seehelden Jean Bart (1847, hier geb.) ; Textilind., Schiffbau, Eisengießereien, Fabr. v. Segeltuch, Tauen, Fässern, Leberthran &c., Petroleumraffinerien; bedeutendster franz. Platz für den Kabeljaufang an der isländ. Küste (1901: 87 Segler mit 2477 Registertonnen). 49 ha gr. Hafen, seit Vertiefung des Zufahrtskanals u. Vollendung der neuen Seeschleuse (1897; 25 m br., 210 m l.) den größten Seeschiffen zugänglich (1901: 2577 Schiffe mit 1 669 906 Registertonnen); Einf. v. Wolle, Lebensmitteln, Metallen, Kohlen u. chem. Produkten, Ausf. v. Zucker, Mehl, Kohlen, Öl, Ölkuchen, Gemüse u. Alkohol. — Im 10. Jahrh. von Balduin v. Flandern gegr., im 16./17. Jahrh. ein gefürchtetes Freibeuternest (Bart), 1646 von Condé, 1658 von Turenne erobert, an England abgetreten, 1662 von Frankreich gekauft u. von Vauban befestigt. Nach dem Utrechter Frieden mußten Hafen u. Festung zerstört werden; der Friede v. 1783 hob diese Bestimmung auf, D. wurde neu befestigt, 1793 vergeblich von York belagert. Vgl. Derode (Lille (1852).

Dunkirk (dönkörk), nordamerik. Stadt, N. Y., am Eriesee; (1900) 11 616 E.; [Eisenbahn], elektr. Straßenbahn; 4 kath. Kirchen (dtsch. Herz-Jesu-K. u. 2 poln.), Missions- u. Bildungsanstalt der Passionisten, Schulen der St Josephsschw. (Waisenh.) u. Felizianerinnen; Lokomotivenbau, Walzwerk, Eisengießereien, Kohlen- u. Getreidehandel; guter Hafen.

Dunkles Zeug, Jagdtücher, vgl. Jagdzeug.

Dunlap (dönläp), Will., amerik. Maler u. Dramatiker, ∗ 19. Febr. 1766 zu Perth Amboy, N. J., † 28. Sept. 1839 zu Neuyork; wandte sich trotz seiner Erfolge als Bildnismaler 1789 der Litt. zu, wo ihm die Dramen The Father (1789), Leicester (1794) u. André (1798) Anerkennung brachten, mußte aber, seines Vermögens verlustig, wieder zum Pinsel greifen. Schr. auch: Hist. of the American Theatre (1832).

Dun-le-Roi (dö-lö-röä), franz. Stadt = Dun-sur-Auron.

Dunmore (dönmör), nordamerik. Stadt, Pa., 3 km nordöstl. v. Scranton; (1900) 12 583 E.; [Eisenbahn]; 2 kath. Kirchen (1 ital.); Kohlengruben.

Dunmore Head (-hed), irisches Vorgebirge, Grafsch. Kerry, der westlichste Punkt der Insel.

Dunnet Head (dönet hed), schott. Vorgebirge, nördlichste Spitze Großbritanniens, 10 m zum Pentland Firth abfallend, mit Leuchtturm.

Dunnottar Castle (dönötar kaßl), schott. Burgruine, s. Stonehaven.

Dünnschliffe, zu mikroskop. Gesteinsuntersuchungen durch Abschneiden u. Feinschleifen mittels Smirgel od. Carborundum hergestellte, 0,03/0,05 mm dicke Plättchen, die mit Kanadabalsam zw. 2 Glasscheibchen eingekittet werden.

Dünnschnäbler s. Singvögel.

Dünnstein s. Edelsteine.

Dünnung (weidm.), die Weichen des edeln hohen Haarwilds.

Dunois u. **Longueville** (dünöä, lõgwil), Joh. Graf v., der Bastard v. Orléans, Sohn des 1407 ermordeten Hzgs v. Orléans u. der Mariette d'Enghien, ∗ um 1403, † 24. Nov. 1468 auf Schloß L'Hay; rettete 1427 Montargis vor den Engländern u. verteidigte 1429 Orléans bis zum Entsatz durch die Jungfrau v. Orléans, der er fortan als Schützer u. Kriegsgenosse beistand. Durch die Eroberung v. Chartres (1432), Paris (1436), Dieppe (1443), die Säuberung der Normandie u. Guienne (1448 bis 1453) setzte er ihr Werk fort. Von Ludwig XI. mit Mißtrauen behandelt, beteiligte er sich an der Ligue du bien public. Seine Nachkommen waren die Hzge v. Longueville, s. d.

Dunoon (dönūn), schott. Seebad, Grafsch. Argyll, am Firth of Clyde; (1901) 6772 E.; Dampferstation; kath. Kirche; Genesungsheim; Pferdemärkte.

Dunoyer (dünöäje), Barthélemy Charles, franz. Volkswirt, ∗ 20. Mai 1786 zu Carennac (Dep. Lot), † 4. Dez. 1862 zu Paris; nach der Julirevolution Präfekt der Dep. Allier u. Somme, 1838 Staatsrat; nach dem Staatsstreich v. 1851 im Privatleben. Nach ihm folgt dem sittlichen u. intellektuellen Fortschritt der industrielle, der eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse bringt. Hauptw.: De la liberté du travail (3 Bde, Par. 1845).

Duns (engl. dunce, dönß, nach dem Namen des Duns Scotus, n. a. von mhd. dinsen [davon gedunsen = aufgebläht]), ein eingebildeter, geistloser Gelehrter, Dummkopf.

Dunsinnane (dönßinän), schott. Hügel (u. Landgut), 14 km nordöstl. v. Perth, mit Überresten einer alten Feste, des Sitzes Macbeths.

Duns Scotus, Joh., O. F. M., berühmter Scholastiker, ∗ wahrsch. um 1265 in Nordengland, † 8. Nov. 1308 zu Köln. Schon mit 23 Jahren lehrte er unter großem Zulauf am Merton College in Oxford, wo er auch studiert hatte, und verfaßte hier seinen großen Sentenzenkommentar (Opus Oxoniense); in Paris las er seit 1304 in gedrängterer Form über die Sentenzen (Reportata Parisiensia). 1308 nach Köln berufen, erlag er schon nach wenigen Monaten wahrsch. einem Schlaganfall (Grabmal in der Minoritenkirche). Seine Kanonisation wird betrieben. D. S. gehört zu den scharfsinnigsten Denkern aller Zeiten (daher Doctor subtilis gen.). Seine Lehre, wegen des abstrakten Vortrags u. der schwer verständlichen Terminologie vielfach unklar, ist auf einer einschneidenden Kritik der bedeutendsten Theologen seiner Zeit, nam. des hl. Thomas, sowie des Aristoteles u. seiner arab. Kommentatoren aufgebaut, u. da sie im Franziskanerorden zum großen Teil maßgebend ward, bildete sich nach ihm eine neue Schule (Scotisten), die im Ggsz zur Thomistenschule dem Willen den Primat vor dem Verstand zuerkannte, in vielen philos. u. theol. Fragen einer mehr äußerlich mechanischen als innerlich organischen Betrachtungsweise zuneigte, dem Menschen eine weitgehende Mitwirkung im Heilsprozeß beimaß u. entschieden für die unbefleckte Empfängnis Mariä eintrat. Gesamtausg., 12 Bde, Lyon 1639; n. A. in 26 Bdn, Par. 1891/95. Vgl. J. Müller (Köln 1881, Progr.); K. Werner (1881); Seeberg (1900); Claudius (3 Bde, Rom 1900).

Dunst, gew. der sichtbare Dampf über kochendem Wasser, dann aber die durch Staubteilchen verursachte Trübung der Luft im Ggsz zum Nebel (Trübung durch Wasserteilchen). — Weidm. die dünnste Schrotsorte, die zum Schießen kleiner Vögel &c. be-

nützt wird. — In der **Müllerei** das in bezug auf Feinheit zwischen Grieß u. Mehl stehende Produkt.

Dunstable (dönßtöbl), engl. Stadt, Grafsch. Bedford, in den Chiltern Hills; (1901) 5147 E.; ; norm. Kirche (des von Heinrich I. gegr. Augustinerpriorats), Lateinschule; Strohflechtereien (Hüte, Körbe ꝛc.), Kattundruckereien, Lerchenhandel.

Dunstan (dönßtön), hl., O. S. B., Erzb. v. Canterbury, ✱ 925 zu Glastonbury, † 19. Mai 988; Zögling, dann nach einem Aufenthalt am Hof König Ethelstans u. Edmunds Mönch u. seit 946 Abt im Kloster seiner Vaterstadt; übte bedeutenden Einfluß auf die Reichsgeschäfte aus. 959 zum Erzb. v. Canterbury u. Primas v. England erhoben, ordnete u. besserte er mit Kraft die verworrenen Verhältnisse in Kirche u. Staat u. förderte die Reform der Klöster. Vgl. Stubbs, Memorials (Lond. 1874).

Dunstaple (dönßtöpl), Dunstable, John, engl. Kontrapunktist, † 24. Dez. 1453; vor Dufay (s. d.) der eigentl. Begründer des Kontrapunkts; erhalten sind von ihm (großenteils durch Haberl aufgefunden) wohlklingende, meist kirchl. Tonsätze.

Dun-sur-Auron (dö-ßür-örö), franz. Stadt, Dep. Cher, Arr. St-Amand-Mont-Rond, am Auron u. am Kanal v. Berry; (1901) 3341, als Gem. 4462 E.; ; Schloßruinen; Irrenkol. des Dep. Seine (über 500 Geisteskranke, nach dem Vorbild v. Gheel [s. d.] zu 1 bis 3 Pers. in den Fam. der Stadt untergebracht); Getreidehandel, Wollmesse.

Düntzer, Heinr., klass. Philolog u. Litteraturhist., ✱ 12. Juli 1813 zu Köln, † 16. Dez. 1901 ebd.; 1846 Bibliothekar des dortigen Marzellengymnasiums. Bes. als Goethe-Philolog bekannt. Schr. u. a.: ‚Erläuterungen zu den dtsch. Klassikern' (85 H., 1855/92 u. ö.); ‚Goethes Faust' (2 Bde, 1850 f., ²1857); ‚Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit' (1852); ‚Goethe u. Karl August' (2 Bde, 1861/65, ²1888); Biogr. der Frau v. Stein (2 Bde, 1874), Goethes (1880, ²1883), Schillers (1881) u. Lessings (1882); ‚Abh. zu Goethes Leben u. Werken' (2 Bde, 1885); ‚Friederike v. Sesenheim' (1893); ‚Mein Beruf als Ausleger' (1899). Hrsg.: ‚Aus Herders Nachlaß' (3 Bde, 1856); ‚Goethes Liebesbriefe an Frau v. Stein' (1886); ‚Goethes Tagebücher der 6 ersten weimar. Jahre' (1889) ꝛc.

Dünung, auch hohle See, lange, gleichmäßig rollende Meereswellen, ohne erkennbare Ursache; Folge od. Vorzeichen von Stürmen.

Dunvegan (dönwīgön), Ort in Athabaska, s. d.

Dünwegge, Viktor, u. sein Bruder Heinr., Maler, führten 1521 für die Dominikanerkirche (jetzt kath. Pfarrkirche) in Dortmund das große Triptychon (Kreuzigung mit Hl. Familie u. Anbetung der Könige, außen 8 Dominikanerheilige) aus, dessen ausgeprägter persönlicher Charakter, derbkräftige Färbung u. Charakteristik bei überladener u. unklarer Komposition ihnen mehrere andere Werke (Kreuzigung in Münster u. in der Münchener Pinak. ꝛc.) mit Sicherheit zuweisen lassen.

Dunwoodie (dönüüdi), N. Y., St Josephscollege, Priestersem. der Erzdiöz. Neuyork, bei Yonkers, s. d.

Duo, das (lat., ‚zwei'), s. Duett.

Duo cum faciunt idem, non est idem (lat., Verkürzung einer Stelle aus Terenz' Adelphi V, 3, 37), ‚wenn zwei dasselbe thun, ist es (noch) nicht dasselbe', d. h. die Handlungen werden, je nach ihrem Urheber, verschieden beurteilt.

Duodenum, das (lat.), Zwölffingerdarm, s. Darm; Duodenitis, die, Entzündung des D.s; Duodenostomie, die, operativ zu schaffende Röhrenverbindung zw. D. u. Magen (bei Pyloruskrebs).

Duodez, das (lat.), ein Bücherformat, s. d. — **D.fürst**, Herrscher eines sehr kleinen Landes.

Duodezimalsystem (lat.), Zahlensystem mit der Grundzahl 12. Wegen der großen Teilbarkeit von 12 (2, 3, 4, 6) ist das D. aus der Zeit- u. Winkelmessung (in England auch noch im Maß- u. Münzwesen) vom Dezimalsystem noch nicht verdrängt. — **Duodezime**, die (‚12. Stimme'), die 12. Stufe der Tonleiter, harmonisch = Quinte.

Duodi, der (düodi), der 2. Tag der Dekade des Revolutionskalenders.

Düong, der, Ellenmaß in Annam u. Kambodscha = 6,388 m.

Duoviri (Duumviri, lat., ‚Zweimänner'), röm. Beamtenkollegien aus 2 Mitgl.: z. B. D. navales, seit 310 v. Chr. für den Seekrieg gewählte Flottenführer; D. juri dicundo, die höchsten Beamten in den röm. Kolonien, teilw. auch in den Munizipien.

Dup. (Zool.) = Phil. Aug. Jos. Duponchel (düpōschäl), franz. Entomolog, 1774/1846.

Dupanloup (düpālu), Félix Ant. Philibert, Bisch. v. Orléans, ✱ 3. Jan. 1802 zu St-Félix (Savoyen), † 11. Okt. 1878 auf Schloß Lacombe b. Grenoble; 1825 Priester, zunächst Vikar an Ste-Madeleine u. St-Roch, daneben Beichtvater des Hzgs v. Bordeaux u. Lehrer des Prinzen v. Orléans, 1837 Sup. des Kl. Sem. St-Nicolas-du-Chardonnet u. Generalvikar des Erzb. v. Paris, 1841 Prof. an der Sorbonne, 1849 Bisch. v. Orléans; eine der hervorragendsten Gestalten im franz. Episkopat seiner Zeit, ein gewiegter Pädagog u. hinreißender Redner. Mit aller Kraft widmete er sich der Belebung des kirchlichen Sinns u. der christl. Charitas, der wissensch. Hebung seines Klerus u. der relig. Erziehung der Jugend. Auf dem Vatik. Konzil war er als Anhänger gallik. Ansichten (daher stets Gegner Louis Veuillots) einer der Führer der Opposition, unterwarf sich aber nach der Verkündigung des Dogmas. D. entfaltete auch eine ausgedehnte u. glänzende schriftst. Thätigkeit; in zahlr. Gelegenheitsschriften u. in seinen Hirtenbriefen beschäftigte er sich mit den brennenden relig., kirchenpolit. u. sozialen Fragen. Seit 1854 Mitgl. der Franz. Akademie. Als Deputierter (1871) u. Senator (1876) trat er bes. für die akad. Unterrichtsfreiheit u. die Rechte der Kirche u. des Hl. Stuhles ein. Pädagog. Hauptw.: De l'éducation (3 Bde, 1850/62) u. De la haute éduc. intell. (3 Bde, 1855 ff.); Œuvres choisies (4 Bde, 1861); Nouv. œuvres chois. (7 Bde, 1873/75); Lettres chois., hrsg. von Lagrange (2 Bde, 1888); Journ. intime (1902), sämtl. Paris; D. à la tribune (Lyon 1901). Vgl. Lagrange (3 Bde, Par. ⁵1886); F. v. Sarburg (F. X. Kraus), in Dtsch. Rdsch. Bd 23 (1880).

Dupaty (düpati), Louis Charles Henry Mercier, franz. Bildhauer, ✱ 29. Sept. 1771 zu Bordeaux, † 12. Nov. 1825 zu Paris; Sohn des Parlamentspräs. u. Strafrechtslehrers Jean Bapt. Mercier (1746/88), urspr. Jurist, dann Schüler von Lemot. Seine klassizist. Werke sind elegant, aber weichlich; bestes die Reiterstatue Ludwigs XIII.

Dupe, die, gew. der (frz., düp), der Betrogene, Genarrte, Gimpel; düpieren, betrügen, foppen. Journée des dupes, die (schürnē dü-), 11. Nov. 1630, ‚Tag der Gefoppten', nämlich der Maria v. Medici u. Anna v. Österreich, die glaubten, sie hätten Richelieu gestürzt.

Duperré (düpäre), Victor Guy Baron, franz. Admiral, * 20. Febr. 1775 zu La Rochelle, † 2. Nov. 1846 zu Paris; focht als Fregattenkapitän 1808 bei Lorient, 1809 vor Mauritius, verteidigte 1815 Toulon, blockierte 1823 Cádiz, kommandierte 1830 die Flotte vor Algier; im gleichen Jahre Pair u. Präs. der Admiralität, 1834/36 u. 1840 Marine- u. Kolonialminister. Vgl. Chassériau (Par. 1848).

Du Perron (dü pärõ), Jacques Davy, Kard. u. Erzb. v. Sens, * 24. Nov. 1556 zu St-Lô (Dep. Manche) von calvin. Eltern, † 5. Sept. 1618 zu Paris; ward 1577 kath., 1587 Priester, 1592 Bisch. v. Évreux, 1604 Kardinal, 1606 Erzb. v. Sens u. Großalmosenier; einer der unerschrockensten u. erfolgreichsten Polemiker; besiegte völlig den Calvinisten Du Plessis-Mornay auf einer Konferenz zu Fontainebleau, war stark an der Konversion Heinrichs IV. beteiligt, trat mutig gegen den Gallikanismus auf u. wirkte für Durchführung des Tridentinums wie für Beilegung des Molinistenstreits. Werke, Par. 1622 u. 1633. Vgl. Féret (Par. 1877).

Dupetit-Thouars (düp'ti-tuār), eig. Louis Marie Aubert, franz. Botaniker u. Forschungsreisender, * 11. Nov. 1758 auf Schloß Le Boumois b. Saumur, † 12. Mai 1831 zu Paris; bereiste 1792/1802 die Maskarenen u. Madagaskar; 1807 bis 1809 Dir. der Baumschulen v. Roule (Paris), 1820 Mitgl. des Institut; hauptſ. Pflanzenphysiolog. Hauptw.: Végét. rec. dans les îles de France &c. (Par. 1804 ff.); Mélanges de bot. et de voy. (ebd. 1809); Cours de phytol. (2 Tle, ebd. 1819 f.). — Sein Bruder Aristide Aubert, Seefahrer, * 31. Aug. 1760 auf Le Boumois, † 1. Aug. 1798 bei Abukir; bei einer Fahrt zur Aufsuchung von Lapeyrouse von den Portugiesen gefangen (1792 bis 1793), bereiste dann Nordamerika (1793/96); fiel als Schiffskommandant unter Admiral Brueys. — Louis Maries Sohn Abel, Seemann, * 3. Aug. 1793, † 16. März 1864 zu Paris; machte 1837/39 eine Weltreise, gewann Tahiti für Frankreich u. setzte 1843 die Königin Pomare ab; seit 1841 Konteradmiral. 1849 Abg. Schr.: Voy. autour du monde (11 Bde, mit 4 Atl., Par. 1840/49).

Dupfen (beim Vogelfang) f. Leimrute.

Dupin (düpẽ), André Marie Jean Jacques (gen. der ältere), franz. Jurist u. lib. Politiker, * 1. Febr. 1783 zu Varzy (Dep. Nièvre), † 10. Nov. 1865 zu Paris; 1815 Abg. der Repräsentantenkammer u. Mitverteidiger des Marschalls Ney; seit 1827 Mitgl. u. 8mal Präs. der Deputiertenkammer, Mitgl. der Konstituierenden, Präs. der Gesetzgebenden Versammlung. Nach Erlassung des Dekrets über die Konfiskation des Grundbesitzes der Orléans legte er seine Stelle als Generalprokurator am Kassationshof bis 1857 nieder; 1857 Senator. Vorkämpfer der Bourgeoisie in der Julirevolution; eifriger Verfechter der gallik. Freiheiten (1854 Streit mit Montalembert); wichtig: Libertés de l'Église gallic. (Par. 1824; [2]1860). Mém., 4 Bde, ebd. 1855/63. — Sein Bruder Franç. Pierre Charles, Volkswirt u. Politiker, * 6. Okt. 1784 zu Varzy, † 18. Jan. 1873 zu Paris; zunächst Marine-Ingenieur, studierte seit 1816 in England die Handels- u. Verkehrsverhältnisse; 1819 Prof. am Konserv. der Künste u. Handwerke, bis 1852 Oberinsp. des Seegeniewesens; 1828 Abg., 1848 Mitgl. der Konstituierenden, 1849 der Gesetzg. Versammlung, 1852 Senator, trat für die weltliche Herrschaft des Papstes ein. 1818 Mitgl. der Akad. der Wiss. 1824 Baron, 1837 Pair. Hauptw.: Voyage dans la Grande-Bretagne (6 Bde, Par. 1820/24, [2]1825 f., dtsch 1825). — Sein Bruder Philippe, Advokat, * 7. Okt. 1795 zu Varzy, † 14. Febr. 1846 zu Pisa; 1830 u. 1842/45 Abg., Advokat der Zivilliste u. jurist. Lehrer des Hzgs v. Nemours. Plaidoyers hrsg. von Eug. D., 3 Bde, Par. 1868.

Du Pin (dü pẽ), Louis Ellies, franz. Patristiker, * 17. Juni 1657 zu Paris, † 6. Juni 1719 ebd.; 1684 Prof. der Philos. am Collège de France, mußte jedoch wegen Teilnahme an den jansenist. Streitigkeiten bald zurücktreten. Sein reichhaltiges Hauptw.: Bibl. des auteurs ecclés. (61 Bde, Par. 1686/1714; Amst. 1690/1713, 19 Bde), eine Geschichte der christl.-theol. Litt. bis auf seine Zeit, kam 1757 auf den Index.

Dupleix (düplä), Jos. Franç., Marquis, franz. Gouv. in Ostindien, * 1697 zu Landrecies, † 1763 zu Paris; seit 1720 im Dienst der Ostind. Kompagnie, 1742 Generalgouv. in Pondichéry, gewann durch die später von der engl. Kompagnie zum Muster genommene Politik der Einmischung in die Händel der Eingebornenstaaten an der Ostküste bis Orissa u. im Gebiet der Mahratten ein Reich von 30 Mill. u. war auf dem Weg, die Engländer zu verdrängen, wurde aber 1754 von der franz. Regierung samt seinen Eroberungen preisgegeben. Vgl. Cultru (Par. 1901).

Duplessis (düpläßi), Georges, franz. Kunsthist., * 19. März 1834 zu Chartres, † 26. März 1899 zu Paris. Hauptw.: Hist. de la gravure en France (1861, preisgekr.); Essai d'une bibliogr. gén. des beaux-arts (1867); Hist. de la gravure en Italie, en Espagne, dans les Pays-Bas, en Angleterre et en France (1879); Dict. des marques et monogr. de graveurs (mit H. Bouchot, 3 Bde, 1886 f.); Hrsg. Bd IX/XI von Robert Dumesnils Peintre-graveur (1865), sämtl. Paris.

Du Plessis (dü pläßi) f. Choiseul, Mornay, Richelieu.

Duplex (lat.), doppelt; in der Liturgie festum d., Doppelfest, f. Feste. — **Duplicatio,** die (‚Verdopplung'), rhet. Figur = Anadiplosis.

Duplieren, das Zusammenschweißen u. Zusammenwalzen z. B. von hartem u. weichem Eisen zu Panzerplatten, Geldschränken &c. od. von Eisen mit Kupfer, Nickel &c., um Gebrauchsgegenständen ein besseres Aussehen zu geben; auch das Konzentrieren von Salzlaugen durch Eindampfen od. Auflösen von Salz. — **Dupliermaschine,** Band- od. Vließwickler, in der Vorbereitung der Spinnerei verwendet, um durch Doppeln von 18 bis 24 Bändern od. von 4 bis 8 Wickeln ein gleichmäßiges Vorgut zu erhalten; die Duplier-Fachmaschine in der Zwirnerei dient zum Vereinigen mehrerer Fäden vor dem Zwirnen auf einer Spule.

Duplikat, das, ‚Doppelschrift', gleichlautende Abschrift einer Urkunde, zumal einer an eine Behörde gerichteten Vorlage (Prozeßschrift, Plan, Liquidation); im Prozeßverfahren ist das D. zur Mitteilung an den Gegner bestimmt, während das eine Exemplar der Schrift den Akten einverleibt wird (vgl. C.P.O. § 133). Wechsel-D. f. Wechsel.

Duplikatsalz = Kaliumsulfat.

Duplizieren, verdoppeln; im Prozeßrecht: auf die Replik (f. d.) erwidern; das betr. mündliche od. schriftliche Vorbringen heißt Duplik, die (der Sache nach auch der C.P.O. bekannt, §§ 146. 272. 278). Duplizität, die, Doppeltsein, Doppelheit; Doppelzüngigkeit, Zweideutigkeit.

Duployé (düplŏäië), Émile, kath. Pfarrer in Sincenh (Dep. Aisne), * 10. Sept. 1833; Erfinder einer einfachen franz. Stenographie auf phonet. Grundlage (erschienen 1864, verbessert 1867; vgl. Stenographie). Diese ist auch in Belgien, Luxemburg u. der Schweiz verbreitet, wird durch das Institut Sténogr. de France (bis 1897 Inst. Sténogr. des Deux-Mondes) in Paris mit 35 Ortsvereinen, die Acad. Sténogr. in Sincenh u. 23 Ztschr. vertreten u. ist auch auf andere Sprachen übertragen, aufs Deutsche von Weiler ([4]1891). Das Inst. Sténogr. gab 1897 eine gekürzte Schrift ‚Métagraphie' heraus (verf. von Depoin u. Humbert).

Duplum, das (lat.), das ‚Doppelte'; in duplo, doppelt (z. B. eine Schrift einreichen).

Dupont (düpō), 1) (de l'Eure), Jacques Charles, franz. Politiker, * 27. Febr. 1767 zu le Neubourg (Dep. Eure), † 3. März 1855 zu Rouge-Perriers (Eure); unter dem Kaiserreich Staatsanwalt, 1811 Staatsrat, Mitgl. des Rats der 500, 1813 des Gesetzg. Körpers; nach der Restauration als Republikaner seiner Ämter entsetzt, Abg., 1830 Justizmin. Louis Philippes, dann wieder als Abg. bei der Opposition; 1848 Präs. der Nationalversammlung bei der Verkündigung der Republik.

2) Léon, Stifter der Priester vom hl. Antlitz, s. Antlitz Jesu, Bd I, Sp. 491.

3) Pierre, Graf de l'Étang, franz. General, * 14. Juli 1765 zu Chabanais (Dep. Charente), † 16. Febr. 1838 zu Paris; rettete Dünkirchen vor dem Überfall des Hzgs v. York u. that sich bei Marengo u. Pozzolo u. 1805/06 bei Ulm u. Friedland hervor; wegen der Kapitulation v. Bailén (1808) bis 1813 interniert. 1814 bourbon. Kriegsmin., 1815/30 Deputierter.

4) Pierre, franz. Liederdichter, * 23. Apr. 1821 zu Lyon, † 24. Juli 1870 ebd.; besang zunächst das Landleben (Les bœufs, La vigne rc.) u. errang dann im sozialistisch gefärbten politischen Lied großen Erfolg in den Arbeiterkreisen. Eines seiner besten Arbeiterlieder ist der Chant des ouvriers, auch ‚Arbeitermarseillaise' genannt. Seine Poesie zeichnet sich aus durch einen versöhnlichen Ton, innige Teilnahme am Los der Armen u. formvollendete Sprache. Ges. Chants et chansons, 3 Bde, 1852/54, [9]1876.

5) (de Nemours), Pierre Samuel, franz. Volkswirt, * 14. Dez. 1739 zu Paris, † 6. Aug. 1817 im Staat Delaware; Erzieher des Prinzen Adam Czartoryski; Mitarb. im Min. Turgot; Deput. (1790 Präs.) der Nationalversammlung, 1795 Mitgl. des Rats der Alten, mußte 1797 wegen seiner Angriffe auf die Jakobiner nach Amerika fliehen; 1802 Sekr. der Pariser Handelskammer, 1804 Mitgl. des Institut, unter Ludwig XVIII. Staatsrat, wanderte aber 1815 wieder aus. Einer der treuesten Anhänger Quesnays, gab der Physiokratie den Namen, gehört zu den Vermittlern zwischen Quesnay u. Ad. Smith. Hrsg.: La Physiocratie (2 Bde, Par. 1768). Vgl. Schelle (Par. 1888).

Dupont des Loges (düpō dä lŏsch), Paul George Marie, Bisch. v. Metz, * 11. Nov. 1804 zu Rennes, † 18. Aug. 1886; 1828 Priester, 1840 Generalvikar des Bisch. v. Orléans, 1842 Bisch. v. Metz. Auf dem Vatik. Konzil unter der Gefolgschaft Dupanloups, unterwarf sich jedoch gleich ihm nach der Verkündigung des Dogmas. Wegen seiner franz. Gesinnung, die er auch nach 1870 bewahrte, von der lothr. Bevölkerung schwärmerisch verehrt. Œuvres chois., Par. 1901. Vgl. F. Klein (ebd. 1899).

Dupont-White (düpō-uait), Charles Brook, franz. Volkswirt, * 17. Dez. 1807 zu Rouen, † 10. Dez. 1878 zu Paris; zunächst Advokat, 1848 Generalsekr. des Justizmin., 1870 Mitgl. der Dezentralisationskommission; gemäßigter Vertreter der wirtsch. Freiheit des Individuums, das er aber unter einen gewissen staatl. Schutz gestellt wissen wollte. Hauptw.: L'individu et l'état (Par. 1857).

Duppau, böhm. Stadt, Bez.H. Kaaden, in einem Thal des D.er Mittelgebirges (932 m); (1900) 1621 deutsche E.; [Post]; Bez.G.; gräfl. Zedtwitzsches Schloß; ehem. Piaristenkolleg, jetzt dtsch. fürsterzb. Studentenkonvikt mit Privatgymn. (im Ausbau), Schuhmacherfachschule, Museum; Brauerei, Strumpfwirkerei; Sommerfrische.

Düppel, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Sonderburg, 3 km westl. vom Alsensund; (1900) 605 prot. E. — 28./29. Mai 1848 Gefecht, in dem die Dänen Teile des Wrangelschen Korps überfielen u. zurückwarfen. 5. Juni 1848 wurde der anfangs erfolgreiche Angriff der Wrangelschen Truppen durch den dän. General Hedemann abgewiesen, 13. Apr. 1849 die dän. Befestigungen von den dtsch. Bundestruppen erobert. 18. Apr. 1864 Erstürmung der D.er Schanzen, 10 geschlossener zusammenhängender Erdwerke, die, unterstützt durch die Strandbatterien v. Alsen u. die Kanonen der Flotte, in einer Frontausdehnung v. 4000 Schritt die feindl. Anmarschstraßen weithin beherrschten u. von 29 dän. Bataillonen mit mehr als 100 Geschützen besetzt waren. Prinz Friedr. Karl v. Preußen schritt nach mehreren Erkundungsgefechten (11. Febr. bis 28. März) zur förmlichen Belagerung u. schließlich mit 6 Kolonnen zum Sturm, der in kurzer Zeit sämtl. Anlagen in die Hand der Preußen brachte u. die Dänen mit einem Verlust von 5200 Mann u. 119 Geschützen auf Alsen zurückwarf.

Duprat (düpra), 1) Ant., franz. Kard. u. Staatsm., * 17. Jan. 1463 zu Issoire, † 9. Juli 1535 zu Nantouillet; 1507 Parlamentspräs., erhielt durch Franz I. 1515 den Kanzlerposten, auf dem er für absolutist. Regierungsform wirkte u. das Konkordat abschloß, 1525 das Erzbist. Sens; 1527 Kardinal. Während der Gefangenschaft des Königs führte er mit dessen Mutter die Regentschaft. Vgl. Duprat (Par. 1857); Hanotaux, Études I (ebd. 1886).

2) Pierre Pascal, franz. Republikaner, * 24. März 1815 zu Hagetmau (Dep. Landes), † 17. Aug. 1885 auf der Rückfahrt von Chile; Geschichtsprof., dann Journalist, Gründer verschiedener Zeitungen; 1848 in der Nationalversammlung, wirkte für die Diktatur Cavaignacs u. die Verhängung des Belagerungszustands, dann gegen die Politik Bonapartes, beim Staatsstreich verhaftet u. verbannt; 1871/81 wieder in der Kammer für die Republik thätig, zuletzt Gesandter in Chile.

Dupray (düprä), Henri (Paris), franz. Soldatenmaler, * 3. Nov. 1841 zu Sedan; Schüler von Cogniet u. Pils, schildert mit großer Lebendigkeit in der Zeichnung geistreich aufgefaßte Gefechtsmomente (nam. aus dem Krieg v. 1870/71), später *auch Szenen aus dem Soldatenleben im Frieden.*

Dupré (düpre), 1) Giov., ital. Bildhauer, * 1. März 1817 zu Siena, † 10. Jan. 1882 zu Florenz. Obwohl Autodidakt, zeigte er schon in seinen Erstlingswerken Abel (1842) u. Kain (1845) künstlerische Vollendung, aber auch realist. Tendenzen, die bei aller Canova nachgeahmten Weichheit immer stärker hervortraten u. ihn zum Führer der neuen Richtung in Italien machten. Tiefe Empfindung

bekunden Sappho, Pietà (Friedhof in Siena), ein auferstandener Christus, die Standbilder des hl. Antonin, Giottos (Florenz) u. des hl. Franz v. Assisi (Assisi); Triumph des Kreuzes (Portalrelief von S. Croce in Florenz). Hauptw. das Cavourdenkmal in Turin (1873). Schr.: Pens. sull' arte e ric. autobiogr. (Flor. 1879, ^{2}1898)); Scritti minori e lett. (ebd. ^{2}1885). Vgl. Frieze (Lond. ^{2}1888).

2) Jules, franz. Maler, * 5. Apr. 1811 zu Nantes, † 6. Okt. 1889 zu L'Isle-Adam (Dep. Seine-et-Oise); neben P. É. T. Rousseau Hauptvertreter der ‚*intimen Landschaft*'. Seine stark pastos, bisweilen reliefartig gemalten, oft mit friedlichem Vieh staffierten Landschaften (meist westfranz., gelegentlich auch Pyrenäen-Motive) legen das Hauptgewicht auf den Farbenton; an poet. Kraft steht er auch in seinen glühenden Sonnenuntergängen Rousseau nach.

Du Prel (dü-), Karl Frh., philos. Schriftst., * 3. Apr. 1839 zu Landshut, † 5. Aug. 1899 zu Heiligkreuz (Tirol); 1859/72 Offizier, beschäftigte sich hauptf. mit Fragen des Okkultismus u. Spiritismus. Es gibt für ihn eine Philos. der Geisterwelt u. Geistererscheinungen. Schr. u. a.: ‚Kampf ums Dasein am Himmel' (1874, ^{3}1882: ‚Entwicklungsgesch. des Weltalls'); ‚Philos. der Mystik' (1884); ‚Mystik der Griechen u. Römer' (1889); ‚Magie als Naturwiss.' (2 Bde, 1899). ‚Ausgew. Schr.', I/XIX, 1900 f.

Duprez (düpre), Gilbert Louis, franz. Sänger, * 6. Dez. 1806 zu Paris, † 23. Sept. 1896 ebd.; 1837 1. Tenor an der Gr. Oper, 1842 Prof. am Konserv., berühmt durch seine Gesangschulen; versuchte sich auch in Kompositionen (Opern, Messe, Oratorium, Lieder). — Seine Tochter Caroline, * 1832 zu Florenz, † 17. Apr. 1875 zu Pau; bis 1859 bedeutende Sängerin an Pariser Bühnen.

Dupuis (düpüi), Charles François, franz. Gelehrter, * 16. Okt. 1742 zu Trie-Château (Dep. Oise), † 29. Sept. 1809 auf seinem Landgut in Is-sur-Tille b. Dijon; Mitgl. des Konvents, des Rats der 500 u. der Gesetzgebenden Versammlung. Schr. unter dem Einfluß von Lalande Mém. sur l'orig. des constell. et sur l'explic. de la fable par le moyen de l'astron. (Par. 1781), worin er die Mythen u. Religionen als astron. Allegorien zu deuten suchte. Dieselbe Richtung verfolgt sein Hauptw.: Orig. de tous les cultes, ou religion univ. (4 Bde, Par. 1795 u. ö., n. A. 1869 u. 1883) u. Diss. sur le zodiaque de Denderah (1806).

Dupuy (düpüi), 1) Charles Alexandre, franz. Staatsm., * 5. Nov. 1851 zu Le Puy; Prof. der Philos., seit 1885 Abg. (Republikaner), 1892/93 Unterrichtsmin. im Kabinett Ribot, 5. Apr. bis 3. Dez. 1893, 30. Mai 1894 bis 26. Jan. 1895 u. 1. Nov. 1898 bis 22. Juni 1899 Ministerpräs. u. Min. des Innern; seit 1900 Senator.

2) Jean, franz. Politiker, * 1. Okt. 1844 zu St-Palais (Dep. Basses-Pyrénées), Dir. des demokrat. Petit Parisien, kam 1891 als Republikaner in den Senat; 1899/1902 Ackerbauminister.

3) D. de Lôme (-dö lōm), Stanislas Charles Henri Laurent, franz. Schiffbauingenieur, * 15. Okt. 1816 zu Ploemeur b. Lorient, † 2. Febr. 1885 zu Paris; durch seinen Napoléon (1852), ein Dampfkriegsschiff von 13,5 Knoten Geschwindigkeit, u. seine Gloire (1858), mit 13 Knoten Geschw., eine Vorläuferin der heutigen Linienschiffe, vorbildlich für die heutige Schiffbautechnik. 1866 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften.

Dupuytren (düpüiträ̃), Guill., franz. Mediziner, * 6. Okt. 1777 zu Pierre-Buffière b. Limoges, † 8. Febr. 1835 zu Paris; 1815 Chefarzt am Hôtel-Dieu, Leibchirurg Ludwigs XVIII. u. Karls X.; einer der bedeutendsten Chirurgen Frankreichs, Begr. des nach ihm ben. pathol.-anat. Musée D. Schr.: Leç. orales de clin. chir. (4 Bde, 1832/34, ^{2}1839 f., dtsch 1832/34); Bless. par armes de guerre (2 Bde, 1834, dtsch 1836) ꝛc. Vgl. Vidal (1835); Pariset (1836); Cruveilhier (1840); Gaillard (1865) ꝛc., sämtl. Paris. — Von ihm zuerst beschr. die D.sche Fingerverkrümmung, krankhafte Beugestellung der Finger, bedingt durch Schrumpfung der Hohlhandfascie. — D.sche Schiene, von D. angegeben zur Heilung tiefgelegener Fibulabrüche.

Duque (span., duke), Herzog.

Duquesne (dükän), Abrah., Marquis, franz. Seeheld, * 1610 zu Dieppe, † 2. Febr. 1688 zu Paris; 17jährig Befehlshaber eines Schiffes, kämpfte er mit Auszeichnung gegen Spanien (1637/43), siegte als schwed. Vizeadmiral über die dän. Flotte bei Götenborg (1643); schlug 1672 u. 1673 die holl. Flottenführer Ruyter u. Tromp im Kanal u. in den niederl. Gewässern, 1676 Ruyter bei Messina u. zwang Algier (1683) u. Genua (1684) zum Frieden. Vgl. Jal (2 Bde, Par. 1872).

Duquesnoy (dükänŏä), Franç., niederl. Bildhauer, in Italien Fiammingo gen., * 1594 zu Brüssel, † 12. Juli 1646 zu Livorno; Schüler seines Vaters, später in Rom ausgebildet. Seine naiven Kindergestalten (berühmt die Brunnenfigur des ‚Manneken Pis' in Brüssel), Hl. Susanna in Sta Maria di Loreto in Rom, Hl. Andreas unter der Kuppel der Peterskirche bewahren einen gesunden, bisweilen jedoch derben Naturalismus.

Dur (lat.), in der Mus. hergeleitet von der Figur des alten, eckigen ‚harten' ♮ = B durum (= H) für die 2. Stufe in der Grundskala, zur Unterscheidung von dem $^1/_2$ Ton tiefern, runden ‚weichen' ♭ = B molle, s. B (Mus.). Demnach hieß in der mittelalt. Solmisationstheorie die das ♮ enthaltende Sechstonreihe von G bis e hexachordum durum u. der in diesem Hexachord sich bewegende Gesang cantus durus; ebenso die das ♭ enthaltende Sechstonreihe von f bis d′ hexach. molle u. der entsprechende Gesang cantus mollis, dagegen die mittlere, weder ♮ noch ♭ enthaltende Sechstonreihe von c bis a hexach. naturale, der Gesang cantus naturalis. Als unter dem Einfluß der häufig transponierten Kirchentonarten, bes. der mit der kleinen Terz versehenen dorischen (die unter Benützung des dem cantus mollis eigenen ♭ als Vorzeichen gew. nach der Oberquarte G transponiert wurde) cantus durus u. mollis sich innig miteinander vermischten u. zuletzt (17. Jahrh.) der Gebrauch der Kirchentöne sich auf 2: Jonisch (von C aus, mit gr. Terz) u. Äolisch (von A aus, mit kl. Terz), beschränkte, nannte man, im Glauben, daß cantus durus u. gr. Terz sowie cantus mollis u. kl. Terz zusammengehörten, den jon. Kirchenton u. seine Transpositionen (heute fälschlich ‚Tonarten' gen.) D.-Tonart u. den äol. mit seinen Transpositionen Moll-Tonart. Entsprechend hießen dann Dreiklänge mit gr. Terz u. reiner Quinte D.-, solche mit kl. Terz u. reiner Quinte Moll-Dreiklänge. Mit dem Begriff ‚hart' (= spröd, rauh, hell) hat also das musik. D. nichts zu thun. Vgl. Akkord u. Moll.

Dur. (Bot.) = Joh. Phil. Du Roi (Du Roy, dü rŏä), Braunschweiger Arzt u. Dendrolog, 1741/85.

Dura mater, die (lat.), harte Gehirn- (od. Rückenmarks-) Haut, s. Gehirn, Rückenmark.

Duran (dürā), Carolus (eig. Charles Durand), franz. Maler, * 4. Juli 1837 zu Lille; Schüler Souchons, durch längern Aufenthalt in Italien weitergebildet. Seine früheren Genre- u. Porträtbilder (Abendgebet im Kloster S. Francesco b. Subiaco, Der Ermordete, Blumenmädchen, Grablegung Christi, Damen- u. Kinderbildnisse) erinnern durch Tiefe u. Lebendigkeit der Auffassung an Velasquez; allein schon das Deckenbild im Luxembourg (Verherrlichung der Maria v. Medici) hielt sich nicht mehr auf dieser Höhe; jetzt seichter Modemaler.

Durán, Agustin, span. Kritiker, * 14. Okt. 1793 zu Madrid, † 1. Dez. 1862 ebd., Dir. der Nationalbibl.; hochverdient um die Befreiung des span. Dramas von den Fesseln des franz. Klassizismus u. die Wiedererweckung der alten span. Volkspoesie. Hauptw.: Disc. sobre el influjo de la crit. mod. en la decadencia del teatro antiguo esp. (Madr. 1828) u. Col. de romanceros y cancioneros (5 Bde, ebd. 1828/32, ²1849/51, 2 Bde: Romancero general); ferner das im Geist u. in der Sprache des 15. Jahrh. gehaltene Rittergedicht Las tros toronjas del verjel de amor (Madr. 1856) u. die reizende Romanze La infantina (im Romancero).

Duranametall, sehr feste, warm u. kalt schmiedbare Kupferlegierung; bes. zum Torpedobau.

Durance, die (dürāß), größter (l.) Nebenfl. der Rhône, kommt vom Mont Genèvre, durchbricht in reißendem Lauf die äußere Gneiskette u. die Franz. Kalkalpen, dann in meist breitem, stark zerrissenem Bett (zahllose Inseln) das Provençal. Gebirge, mündet unterhalb Avignon; 380 km l., teilw. flößbar; Nebenfl.: r. Buech, l. Verdon.

Durand (dürā), 1) Alice, franz. Schriftstellerin (Pseud. Henri Gréville), * 12. Okt. 1842 zu Paris, † 26. Mai 1902 zu Boulogne-sur-Mer; lebte mit ihrem Vater Prof. Jean Fleury längere Zeit in Rußland u. lieferte anschauliche Schilderungen des dortigen Lebens in ihren Romanen Dosia (1876, ⁶⁶1890), Les Koumiassine (2 Bde, 1877), Sonia (1877) ꝛc. Schr. außerdem: Suzanne Normis (1877); L'amie (1878); Marier sa fille (1878); Un mystère (1890) ꝛc. Ihre Instr. morale et civique des jeunes filles (1882) auf dem Index. Einiges dtsch bei Reclam u. Engelhorn.

2) Asher Brown, amerik. Landschaftsmaler u. Kupferstecher, * 21. Aug. 1796 zu Jefferson, N. J., von franz. Hugenottenfam., † 17. Sept. 1886 zu South Orange, N. J.; Mitbegr. (1826) u. 1845/61 Präs. der Nat. Zeichenakad.; hauptſ. bekannt durch seine trefflichen Stiche (nam. seine Bildnisse).

3) (de Valfère, dö wälfär), Marguerite Charlotte, franz. Publizistin, * 24. Jan. 1865 zu Paris; bedeutende Vertreterin der gemäßigten Frauenemanzipation; 1881/88 Schauspielerin am Théâtre-Franç., dann als Mitarbeiterin an Pariser Tageszeitungen thätig; gründete 1897 die Pariser Tagesfrauenztg La Fronde, an deren Herausgabe nur Frauen beteiligt sind.

4) Ursin, Mauriner, s. Martène, Edm.

Durandesches Mittel, D.sche Tropfen (dürād), Mischung von Terpentinöl u. Äther gegen Gallensteinkolik.

Durando, Giacomo, ital. Freiheitskämpfer, * 4. Febr. 1807 zu Mondovì, † 22. Aug. 1894 zu Rom; focht, nach einem polit. Komplott 1831 flüchtig, in Portugal u. Spanien gegen die Konservativen u. vertrat nach seiner Heimkehr (1845) in seiner Schrift La nazionalità ital. (Par. 1846), seiner Zeitung Opinione u. (seit 1848) im Parlament die Forderungen einer nationalen u. liberalen Monarchie u. der Aufhebung des Kirchenstaats. In der Mailänder Revolution 1848 verteidigte er mit den Freiwilligen die Grenze gegen Tirol; 1855/56 Kriegsmin., dann Gesandter in Konstantinopel, 1862 Min. des Äußern unter Rattazzi, 1866 Kommandant des 1. Armeekorps, bei Custoza schwer verwundet; 1884/87 Senatspräsident.

Durandus, 1) (Durand), Guilelmus, Kanonist (O. Pr.?), * um 1237 zu Puimisson b. Béziers, † 1. Nov. 1296 zu Rom (Grabmal in S. Maria sopra Minerva); lehrte in Parma u. Modena, trat 1265 in päpstl. Dienste u. leitete wiederholt mit Thatkraft den nördl. Teil des Kirchenstaats; 1285 Bisch. v. Mende. Sein Speculum judiciale (Straßb. 1473, über 40mal aufgelegt) wichtig für die Entwicklung des Prozeßrechts; bekannter u. verbreiteter noch ist das Rationale div. officiorum (1286 verf., 1459 erstmals bei Joh. Fust in Mainz gedr., berühmt in der Gesch. der Buchdruckerkunst, n. A. Flor. 1863), das wichtigste liturg. Werk des M.A., von größtem Einfluß auf die Durchführung der allegor.-symbol. Methode. — Sein gleichn. Neffe u. Nachfolger, † 1328, verf. den freimütigen Tract. de modo concilii gen. et corruptelis in eccl. ref. (Par. 1545 u. ö.).

2) v. St-Pourçain (ßä-pürßä, de Sto Porciano), Guill., O. Pr., scholast. Theolog, † 10. Sept. 1334 zu Meaux. Zuerst Magister S. Palatii in Avignon; 1317 Bisch. der neugegr. Diöz. Limoux (Suffr. v. Narbonne), nach deren Aufhebung 1318 v. Le Puy, 1326 v. Meaux. Ausgezeichnet durch Schärfe des Geistes, vielseitige Bildung u. glänzende Beredsamkeit; anfangs treuer Schüler des hl. Thomas, wandte er sich später dem Nominalismus zu. Sein Hauptwerk ist ein Sentenzenkommentar.

Durangit, der, natron- u. fluorreiches Arseniat in rötlichgelben Krystallen auf Zinnerzgängen.

Durango, 1) mexik. Binnenstaat; im westl. Drittel die bewaldeten Parallelketten der Sierra Madre, in den 2 östl. ein ausgedehntes, 1700/1800 m h. Tafelland, mit vielen fruchtbaren Gebieten neben wüstenhaften Strecken; reich an Mineralschätzen (Silber, Gold, Blei, Kupfer ꝛc.; 1899 für 29,5 Mill. *M.*, 1901: 1865 Minen mit 15 600 ha, an 1. Stelle in Mexiko); Klima gesund; 109 495 km², (1900) 370294 E. (überwiegend Indianer, daneben Weiße bask. Abstammung, die reinste europ. Bevölkerung des Landes); Ackerbau (Mais ꝛc.), wichtiger Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., auf wasserarmer Hochfläche (2100 m ü. M.), am Tunal; (1900) 31 092 E.; [Eisenbahn], Straßenbahn; Distr.G., Filiale der Nationalbank, Handelskammer, deutscher Vizekonsul; Kathedrale, Priestersem., Institut; Münze, Baumwoll-, Tabakfabr., Thermen; 2 km nördl. der 196 m h. Magneteisensteinberg Cerro del Mercado (etwa 460 Mill. t Metall). — 1551 als Militärstation gegen die Chichimeken angelegt. — Das Erzbist. D. (seit 1891, Bist. seit 1620) zählt (1902): 183 Kirchen u. Kapellen, 87 Weltgeistliche, gegen 350 000 Kath.; bildet mit den Suffr. Chihuahua, Sinaloa u. Sonora die Kirchenprov. D. — 2) span. Stadt, Prov. Biscaya, l. am Durango; (1900) 4319 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; S. Pedro de Tavira, eine der ältesten bask. Kirchen; Niederl. von Augustinerinnen u. Franziskanerinnen.

Durani, Südwest-Afghanen, s. Afghanistan, Bd I, Sp. 116.

Duranno, Monte, D.alpen, s. [Alpen. Textbeil.

Durante, Franc., ital. Komponist, * 15. März 1684 zu Fratta Maggiore (Neapel), † 13. Aug. 1755 zu Neapel; 1718 Dir. des Konserv. S. Onofrio in Neapel, 1742 des Konserv. zu Sta Maria di Loreto; einer der Hauptvertreter der sog. neapolit. Schule. Schr. meist Kirchenmusik, Messen, Psalmen, Motetten, 12 Madrigale, 6 Klaviersonaten.

Durante lite (lat.), ‚solange der (Rechts-) Streit dauert'. — **Durante matrimonio,** ‚solange die Ehe besteht'.

Duräus, Joh. (eig. Durie, Dury), prot. Theolog, * 1595 zu Edinburgh, † 28. Sept. 1680 zu Kassel; arbeitete, zuerst von Gustav Adolf, später von Cromwell u. unionistisch gesinnten deutschen Fürsten unterstützt, 50 Jahre lang rastlos für eine Vereinigung der Reformierten u. Lutheraner in Deutschland, Holland, Schweden, Dänemark u. der Schweiz, hatte jedoch so gut wie keinen Erfolg.

Durazno (-asno), Dep. v. Uruguay, zw. Rio Negro u. Rio Yi; 14315 km², (1901) 38111 E.; Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., l. am Yi, etwa 5000 E.; [Eisenbahn].

Durazzo, türk. Dratsch, alban. Durresi, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Skutari, auf felsigem, die gleichn. Bucht (versandender Hafen) begrenzendem Vorgebirge, ein von hohen Mauern umschlossenes Dreieck; 5000 E. (1500 Orthod., 200 Kath.); Dampferstation (1 östr., 1 ital. Linie); östr. Konsulat; Handel mit Öl, Getreide, Tabak ꝛc. — Im Altert. *Epidamnos*, bedeutende Handelsst., Kolonie v. Kerkyra, von den Römern Dyrrhachium gen. Hier begann die Via Egnatia, die Straße nach Byzanz (über Thessalonike), die als Fortsetzung der Appischen erschien. 1082/85 im Besitz Robert Guiscards, nach dem Fall Konstantinopels 1204 Hauptst. des Despotats Epirus, seit 1272 im Besitz der neapolit. Anjous, 1294 zum Hzgt. erhoben für König Karls II. Sohn Johann (in D. begraben), mit dessen Enkel Karl v. D. diese Linie 1381 nach Johannas Sturz durch Bonifaz VIII. auf den neapol. Thron kam; 1392 venez., 1501 türkisch. — Das unmittelbare lat. Erzbist. D. (seit 7. Jahrh., Sitz in Delbenisti) zählt (1902) 23 Pfarreien, 47 Kirchen u. Kapellen, 19 Priester (8 Franziskaner), etwa 13000 Katholiken.

Durazzo, Genueser, mit den Grimaldi befreundete Familie, aus der mehrere Kardinäle u. Dogen stammten, so Giacomo (1573/75), Pietro (1619/21), Cesare (1665/67), Marcellino (1767/69), der Korsika an Frankreich abtrat. Ein Jacopo D. (1718 bis 1795), östr. Gesandter in Venedig, sammelte für Prinz Albert v. Sachsen-Teschen die jetzt in der Albertina zu Wien befindlichen Stiche u. für sich eine 1873 an E. v. Rothschild verkaufte Kollektion.

Durbach, bad. Dorf, A.Bez. Offenburg, im D.-thal; (1900) 2280 meist kath. E.; Schloß der Zorn v. Bulach; Obst- u. Weinbau (Klevner, Klingelberger). Nordöstl. Schloß Staufenberg (383 m ü. M.).

Durban (dörbön, dörbän), größte Stadt der brit. Kol. Natal, am Ind. Ozean; (1901) 57000 E. (½ Europ., je ¼ Eingeb. u. Inder); [Eisenbahn], Dampferstation (17 Linien, 2 dtsch., 1 östr.), Straßenbahn; deutscher, östr. Konsul; kath. St Josephskirche, Stadthaus (korinth. Stil, 1881/85; Museum), 1 Hoch-, 2 Musterschulen, Bot. Garten, 3 Hospitäler (dar. Sanatorium der Augustinerinnen), Seemannsinstitut; Konservenfabr.; Haupthandelsplatz u. einziger Hafen der Kol. (Port Natal, wegen einer Sandbank größeren Schiffen nicht zugänglich). — 1834 gegr. u. nach dem damal. Gouverneur in Kapstadt (D'Urban) benannt.

Durbar, der (engl., dörbär, v. pers.-hindust. *derbār*, ‚Audienzhalle'), Empfangsraum der eingebornen ind. Fürsten, auch die Audienz selbst; große Galacour des Vizekönigs v. Indien.

Durchbiegungsmesser, Vorrichtung, mittels deren die Durchbiegung von Baukonstruktionen (bes. Brücken) während der Probebelastung bestimmt wird: ein mit dem Fachwerk verbundener Draht zeigt die Durchbiegung auf einer Meßlatte an od. überträgt sie auf Hebel u. Zeiger; vgl. Brücken, Sp. 240.

Durchbrochene Arbeit, der Verzierung od. Gewichtsverringerung wegen an Gegenständen aus Metall, Stein, Holz vorgenommene Aussparungen.

Durchdringungskurve, Schnittlinie zweier Flächen, z. B. eines Zylinders u. einer Kugel.

Durchfall = Diarrhöe.

Durchfahrtsgerechtigkeit, eine Grunddienstbarkeit, der zufolge der Eigentümer eines Grundstücks das dingliche Recht hat, über ein Nachbargrundstück zu fahren; in dem Fahrtrecht ist das Gehrecht enthalten, in einzelnen Rechten auch das Recht, Vieh zu treiben od. wenigstens zu führen, zu reiten. Das B.G.B. enthält keine ausdrücklichen Vorschriften; zur Begründung ist Eintrag ins Grundbuch notwendig (B.G.B. § 873; A.B.G.B. §§ 492 f.).

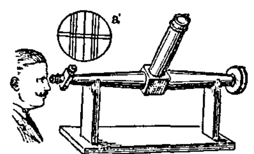
Durchflußprofil, das, der Querschnitt, den das Flußbett unter der Brücke haben muß, um die größte Wassermenge (Hochwasser) abzuführen, ohne daß die Ufer überflutet werden u. das Wasser eine für die Flußsohle nachteilige Geschwindigkeit erlangt.

Durchforstung, die Herausnahme der unterdrückten u. zurückbleibenden Stämme eines Bestandes zum Zweck der Pflege der stehenbleibenden Stämme u. rechtzeitigen Verwertung des für die Haupternte nicht in Betracht kommenden Holzes. Die D. beginnt, sobald der Bestand sich geschlossen hat, meist im 30. bis 40. Jahre, kehrt anfangs öfter (5jährig), später seltener (10jährig) wieder; die D. ist stark, wenn sie auch auf herrschende Stämme (z. B. schlechtgeformte) ausgedehnt wird. Holzart, Boden, Lage, Mischung bedingen verschiedenartige Anwendung. Vgl. Laschke (1901).

Durchfuhr, die Beförderung von Waren durch ein Staats- od. Zollgebiet; sie hat also den Handel zw. 2 Staaten zur Voraussetzung, deren Gebiete sich nicht berühren. Schiebt sich zw. den Verkäufer des einen u. den Käufer des andern Landes ein Bewohner des D.landes (Zwischenhändler), der die Ware in eigenem Namen von dem einen erwirbt u. an den andern weiter veräußert, so entsteht der Zwischen- od. D.handel. Die deutsche Reichsstatistik scheidet direkte D., D.handel u. gew. Ein- u. Ausfuhr sehr scharf in den Begriffen des Generalhandels (ges. Warenbewegung über die Grenze), des Gesamt-Eigenhandels (Warenbewegung ohne die direkte D.) u. des Spezialhandels (bloße Ein- u. Ausfuhr). D.zölle sind Abgaben, die der Staat von den durchzuführenden Waren beim Überschreiten der Grenze erhebt; sie bestanden noch im letzten Jahrh. als Reste der mittelalt. Binnenzölle, sind aber jetzt allgemein beseitigt (Zollverein 1861, Schweiz 1874, Östr. 1878). Fein ausgebildete zolltechn. Maßregeln, deren wichtigste die Transitlager (s. d.) sind, sichern die Zollfreiheit des D.handels. D.verbote sind heute wohl nur noch in Kriegszeiten denkbar.

Durchführung (Mus.), in den größeren Formen die gew. den Kern ausmachende freie Verarbeitung der Hauptthemen (durch Kombination, Um- u. Neubildung von Motiven); auch die musik. Arbeit od. der gearbeitete Satz; *in der Fuge die Beantwortung* des Themas durch alle Stimmen.

Durchgang, bei Gestirnen die Zeit (Kulmination), zu der sie den Meridian kreuzen. Zur Beobachtung benützt man ein Fernrohr mit Fadennetz (D.s- od. Passageninstrument), das entw. gerade ist wie das Meridianfernrohr od. (meist) gebrochen (Abb.), so daß die Strahlen durch ein spiegelndes Prisma im Kubus um 90° abgelenkt werden. Das Fadennetz (a) enthält senkrecht zu dem Fadenpaar, zwischen dem die Sterne laufen, den ‚Mittelfaden' u. ihm parallel mehrere symmetrisch angeordnete Seitenfäden, an denen die ‚Antritte' der Sterne nach der Sternuhr beobachtet werden. Man findet aus dem D. bekannter Sterne den Uhrfehler (‚Zeitbestimmung'), aus dem unbekannter deren Rektaszension (= Sternzeit des D.s). Der D. der Sonne ist der wahre Mittag, der ‚D. im 1. Vertikal' (d. h. *in der senkrechten Ost-West-Ebene, die durch* den Zenit geht) gibt nach Bessel eine genaue Bestimmung der geogr. Breite, der D. durch den Vertikal des Polarsterns eine genaue, jederzeit mögliche Zeitbestimmung. — D. (von Venus, Merkur, Sonne) auch = Bedeckung.



Durchgangstöne, Durchgangsharmonien, aus einer freien, reichen Stimmführung sich ergebende melod. od. harmon. Zwischenglieder; theoretisch meist schwer genau zu bestimmen; mäßig u. geschickt verwendet, eine Zierde des Satzes, erzeugen sie im andern Fall leicht Überladung.

Durchgangszüge, D-Züge, s. Eisenbahnzüge.

Durchgehen, von Motoren: das erhebliche u. wegen der Fliehkräfte gefährliche Überschreiten ihrer normalen Umdrehungszahl. — Bei Pferden durch Schreck, schlechtes Sitzen der Geschirre, Übermut od. Untugenden, wie Strangschlagen, Leinefangen, auch Augenfehler od. Gehirnreizungen veranlaßt: die Tiere rasen besinnungslos vorwärts. Behandlung: Beseitigung der äußern Veranlassung, verständige Zügelung u. Führung. Wenn man freies Feld od. Sturzacker erreichen kann, läßt man das Pferd austoben. Von den vielen erfundenen Schutz- u. Vorbeugungsvorrichtungen sind wenige eingeführt. Die Momentausspanner, welche die Pferde im D. vom Wagen trennen, schützen zwar die Insassen, aber nicht das Pferd, das weiteres Unheil anstiften kann; um dieses selbst zum Stillstand zu bringen, wendet man Würgvorrichtungen, auch elektr. Strom an.

Durchhau = Durchforstung.

Durchhieb (im Forstw.), die Anlage einer Schneise. — **D.swinkel**, zum Abstecken der Richtung von einem Punkte nach einem unsichtbaren zweiten benützter Winkel.

Durchkomponiert ist in der Vokalmus. ein Gedicht, das für jede Strophe eine eigene musik. Bearbeitung hat u. daher weit erschöpfender den poetischen Gehalt wiedergibt als ein mit derselben Melodie für alle oder die meisten Strophen d. i. strophisch gesetztes Gedicht.

Durchkrammung, die jährliche Ausbesserung der Bestickung (s. d.) eines Deichs.

Durchlaß (Dohle), Kanal zur Durchführung kleiner Wasserläufe unter Dämmen. Der offene D. ist ein mit Steinen belegter nicht abgedeckter Graben, der geschlossene ein mit Steinplatten abgedecktes od. gewölbtes, auch aus Planken kastenartig zusammengesetztes Gerinne.

Durchlässigkeit der Gesteine ꝛc., die Eigenschaft, Wasser (Porosität), Luft (Permeabilität), Wärme (Diathermansie) hindurchzulassen; von techn. Interesse für den Architekten wegen der Luftzirkulation in den Wänden der Gebäude, für den Wassertechniker, für welchen undurchlässige Schichten die Quellenhorizonte geben, für den Heiztechniker zur Auswahl wärmeschützender Bekleidungen ꝛc.

Durchlaßposten s. Vorpostendienst.

Durchlaucht, ein dem röm. Kaisertitel serenissimus nachgebildeter Titel. 1375 bekamen die Kurfürsten den Titel ‚Durchlauchtig'; als dieser im 17. Jahrh. auch anderen fürstlichen Familien verliehen wurde, nannten sie u. die östr. Erzherzoge sich ‚Durchlauchtigst', was dann auch die übrigen alten Fürsten unter sich u. nach unten in Anspruch nahmen. Den neu hinzukommenden wurde nur das ‚Durchlauchtig' bewilligt. Die Bundesbeschlüsse v. 1825 u. 1829 beschränkten den Titel D. auf die Häupter der mediatisierten ehem. reichsunmittelbaren fürstlichen Familien, doch wird er auch in vielen anderen Fürstenhäusern weitergeführt u. neu verliehen.

Durchlaufende Posten, im Rechnungswesen solche Posten, die in eine Kasse fließen u. als Einnahmen verbucht werden, aber alsbald wieder an einen andern Empfangsberechtigten auszuzahlen sind, daher nur vorübergehend (durchlaufend) in der Kasse der Einzahlungsstelle erscheinen.

Durchliegen (Med.) = Aufliegen.

Durchmesser (Diameter, der), die gerade Linie, die durch den Mittelpunkt einer ebenen od. Raumfigur geht; seine Länge bestimmen seine Durchschnittspunkte mit dem Umfang bzw. der Oberfläche der Figur. Vgl. Kegelschnitte.

Durchmusterung des Himmels, Aufsuchung u. Aufzählung der Sterne, im Ggsß zur genauen Beobachtung. Herschel machte eine D. nach Nebelflecken, Struve nach Doppelsternen; Argelander lieferte in der ‚Bonner D.' ([2]1903) 324 198 Sterne zw. dem Nordpol u. — 2° Deklination, Schönfeld setzte sie von — 2° bis — 23°, Thome in Córdoba (Argent.) von — 22° bis — 42° fort. Eine ‚photometrische D.' des nördl. Himmels zur Messung der Helligkeiten der Sternwerte hat die Potsdamer Sternwarte unternommen.

Durchörtern, im Bergbau das Durchqueren einer Lagerstätte von einer Strecke zur andern.

Durchschießen, (Typogr.) die Zeilen des Satzes durch dazwischengelegte Bleistücke (Durchschuß) auseinander rücken; (Buchbinderei) zwischen die Blätter eines Buchs od. Hefts leere *Blätter einfügen (zu Einträgen).*

Durchschlag, Stahlstück mit meist rundem, eben geschliffenem Ende zum Durchlochen eines über die Lochscheibe od. eine Bleiplatte gelegten Blechs.

Durchschnitt, die zeichnerische Darstellung des in Horizontal- u. Vertikalebenen geschnittenen Innern einer Konstruktion. Die Schnittflächen sind durch Farbe od. Schraffuren gekennzeichnet. In der Arithm. = Mittel.

Durchsichtigkeit s. Diaphanität.

Durchsuchung von Personen od. Sachen durch Beamte ist vorgesehen im Strafprozeß (St.P.O.

§§ 102 ff.), u. zwar D. der Wohnung od. anderer Räume (**Haussuchung**) sowie der Person (Kleider, Wäsche, Körper) des Thäters od. Teilnehmers zum Zweck der Ergreifung bzw. zur Auffindung von Beweismitteln. Bei anderen Personen sind D.en nur zur Ergreifung des Beschuldigten od. behufs Verfolgung von Spuren einer strafbaren Handlung od. behufs Beschlagnahme bestimmter Gegenstände u. nur dann erlaubt, wenn ein Erfolg auf Grund vorliegender Thatsachen zu erwarten ist. Die D. bei Nacht (s. d.) darf nur bei Verfolgung auf frischer That od. bei Gefahr im Verzug od. bei Wiederergreifung eines entwichenen Gefangenen stattfinden. Die Anordnung der D. steht dem Richter, bei Gefahr im Verzug auch der Staatsanwaltschaft u. deren Hilfsbeamten (Polizei- u. Sicherheitsbeamten) zu, die aber einen Gemeindebeamten beizuziehen haben. Etwa wichtige Gegenstände werden in Beschlag genommen. Eine Durchsicht von Papieren wider den Willen des Betroffenen steht nur dem Richter zu. Der Inhaber der zu durchsuchenden Räume od. Gegenstände darf der D. beiwohnen; in seiner Abwesenheit ist thunlichst ein Angehöriger od. Nachbar beizuziehen. Bei **Zwangsvollstreckung** hat auch der Gerichtsvollzieher (C.P.O. § 758) die Befugnis zur D., ebenso Forstbeamte nach Maßgabe der Forstgesetze, Zollbeamte zur Feststellung zollpflichtiger Waren. — **D.srecht, Besuchsrecht**, im Seerecht die Befugnis, im Privateigentum stehende Schiffe anzuhalten u. zu kontrollieren; ausgeübt zur Aufrechterhaltung der Zollgesetze u. aus polizeilichen Gründen, bes. aber als völkerrechtliche Maßnahme im Frieden zur Unterdrückung der Seeräuberei u. des Sklavenhandels, im Krieg als Mittel der Selbsthilfe, um die Nationalität des Schiffes festzustellen u. die Mitführung von Konterbande hintanzuhalten. Früher bes. von England maßlos angewendet, ist seit der Pariser Seerechtsdeklaration v. 15. Apr. 1856 die eigentliche D. eines neutralen Schiffs nur zulässig, wenn es der Mitführung von Konterbande verdächtig ist. Die mildere Art der D. in Form der Anhaltung u. Visitation zum Zweck der Durchsicht der Schiffspapiere, Feststellung der Nationalität hat sich jedes Schiff unter neutraler Flagge gefallen zu lassen.

Durchteufen, durchsinken, durch eine Gebirgsmasse ein Bohrloch od. einen Schacht treiben.

Durchwachsen, vom Blatt, s. d., Bd I, Sp. 1614. — **Durchwachsung**, eine Bildungsabweichung bei Pflanzen, wobei durch den terminalen Vegetationspunkt eine neue Sprossung erfolgt; bes. bei Blüten, aus denen die Achse bald als neuer Blütenstand, bald als Laubsproß (Ananas), bald als 2. Blüte herauswächst (bei den Rosen in allen 3 Formen).

Durchzugsrecht, **Etappenrecht**, das von einem Staat dem andern für einen einzelnen Fall od. dauernd eingeräumte Recht, die Truppen durch sein Gebiet zu führen.

Dürckheim-Montmartin (-mõmärtä̃), **Eckbrecht, Grafen** v., altes pfälz. Geschlecht, ehem. leining. Burgmannen in Dürkheim, 1764 Reichsgrafen, seit dem Anfall der Montmartinschen Güter auch im Elsaß ansässig. **Ferdinand** (1811/91), Freund Napoleons III., 1854/70 Generalinsp. der franz. Telegraphenverwaltung, seit 1871 für das Deutschtum in Elsaß-Lothringen u. milde Behandlung der Bevölkerung thätig. Schr. u. a.: ‚Lillis Bild‘ (Lilli Schönemann; 1879, ²1894). ‚Erinnerungen‘ (2 Bde, 1887, ³1891).

Durdík, **Jos.**, tschech. Philosoph, * 15. Okt. 1837 zu Hořitz (Böhmen), † 30. Juni 1902 zu Prag; seit 1874 Prof., Mitgl. der böhm. Akad. d. Wiss.; knüpft an Herbarts Begriffs- u. Erkenntniskritik an u. sucht von da aus die Philos. zur Weltanschauungslehre auszubilden; hervorragender Ästhetiker. Schr. u. a.: ‚Gesch. Abriß der neuen Philos.‘ (I/II, 1870/87); ‚Kritik‘ (1874); ‚Allg. Ästhetik‘ (1875); ‚Poetik‘ (1881); ‚Lehrb. der Psychol.‘ (³1882); ‚Über die Temperamente‘ (²1882); ‚Charakter‘ (³1890).

Düren, rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Aachen, r. an der Rur (Roer); (1900) 27 168 E. (⁶/₇ Kath.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; got. St Annakirche (Anf. 13., erweitert Anf. 16. Jahrh.; Reliquie der hl. Anna, Glockenspiel), got. St Marienkirche (ehem. Franziskanerkirche, 1470, alte Glasmalereien), rom. St Joachimskirche (1897) rc.; Kornhaus (1585), Marien- (1858) u. Annasäule (1882) rc.; Gymn. (aus der 1636 gegr. Jesuitenschule hervorgegangen), Realgym., kath. u. städt. parität. höhere Töchterschule, städt. Bibl. (17 000 Bde), Lesehalle u. Archiv, Museum, Altertümersammlung; Rhein. Prov.-Blindenanstalt, Prov.-Heil- u. Pflegeanstalt, Blindenasyl ‚Annaheim‘, Blindenwerkstätte (im Bau), städt. Hospital, Versorgungsanstalt, kath. u. prot. Waisenhaus, kath. Arbeiterhospiz, Sonntagsheim für kath. Ladnerinnen, Gesellenvereinshaus, St Elisabeth-Mädchenstift der Elisabetherinnen, Volksbad, Volksküche rc.; Fabr. v. Papier u. Papierwaren (1200 Arbeiter), Teppichen u. Tuch, Flachsspinnereien u. Garnbleiche, Leinenweberei, Metallwerke, Eisengießereien u. Maschinenbauanstalten, Zellstoff-, Zuckerfabr., 6 Brauereien, Elektrizitätswerk. Vgl. Solinus, Führer (1900). — D., früher unrichtig mit dem alten Marcodurum identifiziert, ist fränk. Neugründung, wahrsch. um einen Königshof inmitten eines großen Königsforstes entstanden. In der Pfalz fanden 748, 761, 775 u. 779 Reichsversammlungen statt. 1226 als Stadt erwähnt, 1242 an Jülich verpfändet u. nie mehr eingelöst, 1543 bis auf 100 Häuser eingeäschert. Vgl. Brüll (I, ²1901); Schoop (1901).

Durendart, der, das Schwert Rolands.

Dürer, **Albr.**, Maler, Kupferstecher u. Holzschnittzeichner, * 21. Mai 1471 zu Nürnberg, † 6. Apr. 1528 ebd. Nachdem er sich bei seinem Vater, dem gleichn. Goldschmied, eine meisterhafte Feinheit der Zeichnung angeeignet, genoß er 1486/90 die Schule Mich. Wohlgemuts u. besuchte hierauf Straßburg, Colmar u. Basel, viell. auch Italien; nach seiner Rückkehr (1494) heiratete er die Nürnbergerin Agnes Frey. Ein tüchtiges Selbstbildnis (Silberstiftzeichnung, 1484), eine thronende Madonna (1485) u. ein übermaltes Bildnis seines Vaters (Florenz, Uffizien) sind Zeugen seiner künstlerischen Frühreife. Die relig. Bilder seiner Frühzeit, nam. der Flügelaltar v. Wittenberg (Anbetende Madonna mit den hll. Antonius u. Sebastian, Dresden, Gal.), der Paumgartner-Altar (Geburt Christi u. die Stifter Lukas u. Stephan Paumgartner als hll. Georg u. Eustachius, jetzt von der Übermalung befreit, München, Pinak.) u. die Beweinung Christi (ebd.) sind durch ungezwungene Natürlichkeit, realistische Auffassung des Erhabenen u. Göttlichen u. sorgfältig abgewogene Komposition gekennzeichnet; unter den Bildnissen sprechen bes. an das Selbstporträt mit der Distel (1493, Leipzig), das ernste Selbstbildnis v. 1498 (Madrid, Prado), das noch schönere mit dem merkwürdigen Christustypus (nicht ganz gut erhalten, München, Pinak.; vgl. Taf.).

u. das Bild Osw. Krells. Schon damals zeichnete D. auch einen Teil der Blätter seiner großen Holzschnittfolgen. 1496/98 erschienen die 15 großen Bl. der ‚Geh. Offenbarung', darunter die berühmten 4 Reiter u. die 4 Todesengel, von unerreichter Kühnheit der Auffassung u. unheimlicher Wucht der Wiedergabe. Bald hernach entstanden die ersten 7 Bl. der ‚Großen Passion' (1510 zu 12 erg. u. 1511 hrsg.), die 12 Bl. der ‚Grünen Passion' (1504, Federzeichnungen; Wien, Albertina), worin die Tiefe u. Wärme echt menschlicher Empfindung bes. stark hervortritt, u. das ‚Marienleben' (1503/05 etwa 16 Bl., 1510/11 zu 20 erg., hrsg. von W. van de Weijer, Utr. 1875), eine liebliche Blüte zarter Marienverehrung. Unter den gleichzeitigen Kupferstichen (meist Genredarstellungen: 3 Bauern, Landsknecht ꝛc.), deren feine Zeichnung von der kräftigen Linienführung der Holzschnitte scharf absticht, ragen das ‚Wappen des Todes' (1503), ‚Adam u. Eva', die ‚Geburt Christi' u. der ‚Hl. Eustachius' durch technische Vollendung wie durch Tiefe der Empfindung hervor. Ein Aufenthalt in Italien (1505/07), wo D. das echt Bellinische ‚Rosenkranzbild' (*thronende Madonna mit großem* Gefolge, darunter Papst Julius II. u. Kaiser Max, Stift Strahow in Prag), den ‚12jähr. Jesus im Tempel' (in 5 Tagen, Rom, Pal. Barberini), eine Anzahl Bildnisse u. einen Kruzifixus (Dresden, Gal.) von grandios wirkungsvoller Einfachheit malte, beeinflußte weniger seine deutsche Eigenart als seine technische Ausbildung. Der neue Formensinn offenbart sich in den Bildern Adams u. Evas (Madrid, Prado; Wiederholung in Florenz, Pal. Pitti), der Himmelfahrt Mariä u. dem Dreifaltigkeits- od. Allerheiligenbild (1511, Wien, Kaiſ. Gal.), dem ‚erhabensten Werk kirchlicher Kunst diesseits der Alpen', in der ‚Madonna mit der Birne' (1512, Wien, Hofmus.), den stark übermalten Bildern Karls d. Gr. u. Sigmunds (für das Kleinodiengemach in Nürnberg). Der gleichen Zeit gehören an die ‚Kleine Passion' (37 Holzschnitte, hrsg. von Hirth, 1887) u. mehrere Kupferstiche, darunter die 3 tiefsinnigen, in der Beleuchtung wundervollen ‚Rätselbilder' (auch ‚Kardinaltugenden' gen.): ‚Ritter, Tod u. Teufel', ‚Melancholie' u. ‚Hieronymus im Gehäus' (1513/14), wohl das Ideal des christl. Ritters, die Unzulänglichkeit irdischen Forschens u. Schaffens u. den Frieden heiliger Innerlichkeit darstellend. Origineller u. ansprechender als die Riesenholzschnitte ‚Ehrenpforte' (1515) u. ‚Triumphzug' des Kaisers Max (1522, mit anderen Künstlern) sind die ‚Randzeichnungen' für das kaiſ. Gebetbuch (1515, 45 Bl., hrsg. von Hirth, 1883), ein Werk köstlichster Zierkunst, reich an frischen Naturformen, an profanen, selbst scherzhaften Einfällen wie an relig. Motiven. Auch versch. Bildnisse (Kard. Albrecht v. Brandenburg ꝛc.) entstammen dieser Periode. Nach einer mehr geschäftlichen Reise in die Niederlande (1520 bis 1521), die ihn wiederholt mit Karl V. u. anderen hervorragenden Persönlichkeiten zusammenbrachte u. die vielbewunderte Zeichnung eines ‚alten Mannes' (Wien, Albertina), die Vorlage eines ‚Hl. Hieronymus' (Lissabon) zeitigte, fertigte er noch zahlreiche Bildnisse, nam. die von W. Pirkheimer, Erasmus, Imhof (?), Holzschuher u. Muffel. Unter den relig. Darstellungen dieser Spätzeit zeigt ein ‚Christuskopf' großartige Erhabenheit; weitaus am gewaltigsten u. durch wuchtige Einfachheit wirkungsvollsten aber sind die 4 für Nürnberg geschaffenen ‚Apostelbilder' (auch ‚Temperamente' gen.; München, Pinak.). In diesen wollte Voreingenommenheit (Springer, Zucker u. a.) eine Art programmatische Zustimmung zu der relig. Neuerung erblicken; thatsächlich hat der ernste Künstler Luthers erstes Auftreten als den Anstoß zur kirchl. Reform lebhaft begrüßt, aber kein positives Zeugnis liegt vor, daß er sich bewußt von der Kirche getrennt hat, wie auch seine relig. Bilder bis ans Ende die kirchl. Tradition festhalten. D.s Kunst ist von unerschöpflichem Reichtum u. von einer gegen alle Einflüsse gesicherten Selbständigkeit; ihr schönstes Gepräge ist deutsche Eigenart. Seinem erstaunlichen Fleiß paart sich eine peinliche Sorgfalt der Ausführung. Bei aller oft harten Realistik, die nicht selten den Schönheitssinn zurückdrängt, fesselt er durch seelenvolle Innigkeit u. mystische Wärme in den relig. Darstellungen wie durch scharfe Charakterzeichnung in den Bildnissen. Als Kolorist weniger auf harmonische Farbenwirkung bedacht, bleibt er immer bewundernswürdiger Zeichner. Darum entwickelt sich seine Kunst am eigenartigsten im Holzschnitt u. Kupferstich, wo seine großzügige Phantasie ohne Schranken walten u. Werke von ursprünglicher Kraft u. unmittelbarstem Ausdruck schaffen kann. Da zudem die Motive meist dem mystisch-relig. Ideenkreis angehören, der die psychisch tief durchwühlte Zeit erregte, wirkten diese Werke nachhaltig auf das Volk ein. Einen großen Teil seiner letzten Periode füllt die Abfassung der kunsttheoret. Schr. über die ‚Meßkunst' (1525), einer ‚Proportionslehre' (nach seinem Tod hrsg.) u. einer Anleitung zum Festungsbau (1527) aus. Denkmal von Rauch in Nürnberg (1840). Briefe u. Tagebücher hrsg. von Campe (1828), K. Lange u. Fuhse (1893), neudtsch von Thausing (1872); Niederl. Tagbuch von Leitschuh (1884); Gemälde von Soldan u. Riehl (1888); Kupferstiche u. Radierungen (194) von Soldan u. Lübke (1876), Leitschuh u. Zemsch (1900); Holzschnitte (170) von Lützow (1882 ff.); Handzeichnungen (mehrere Hundert) von Lippmann (4 Bde, 1883/96); Passion in Kupferstich (nach u. nach entstanden) reprod. 1898. Vgl. Ephrussi (Par. 1881); Heaton (Lond. ²1881); A. von Eye (²1869); Thausing (2 Bde, ²1884); Kaufmann (²1887); Springer (1892); Knackfuß (⁶1899); Zucker (1900); Marguillier (Par. 1902); A. Weber (³1903); V. Scherer, Ornamentik d. D. (1903); H. W. Singer, D.-Bibliogr. (1903).

Duret (dürä), 1) Francisque Jos., franz. Bildhauer, ∗ 19. Okt. 1804 zu Paris, † 25. Mai 1865 ebd.; Schüler seines Vaters Franç. Jos. D. (1732/1816) u. des Baron Bosio; seit 1843 Lehrer an der École des Beaux-Arts, Mitgl. der Akad. Sein ‚Merkur als Erfinder der Leier' (Palais-Royal, 1848 verstümmelt), ‚Der neapol. Improvisator' (Louvre, Wiederholung in Leipzig) u. nam. sein ‚Tarantellatänzer' (Louvre) bezaubern durch Anmut u. Leichtigkeit der Bewegung u. tadellose Durchbildung, während es seinen monumentalen Werken (wie dem ‚Hl. Michael als Drachentöter', Place St-Michel) an Wucht u. Kraft fehlt.

2) Jos., schweiz. Prälat, ∗ 12. Dez. 1824 zu Luzern; 1848 Priester, 1854/84 Kanzler der Bischöfe Arnold u. Lachat v. Basel, 1882 Chorherr, 1884 Bauherr, 1893 infulierter Propst des Stifts St Leodegar in Luzern; einer der charakterfestesten u. gebildetsten Geistlichen der Schweiz, gegen den sich nam. 1872 die Angriffe der Kulturkämpfer richteten.

D'Urfey (dörfe), Tom, engl. Dichter, ∗ um 1630 zu Exeter, † 26. Febr. 1723 zu London; ein Günst-

DÜRER.



Selbstbildnis. (München, Alte Pinakothek.)

ling Karls II. Schr. eine Unzahl von meist sittenlosen Liedern u. Lustspielen. Die Form ist keck u. leicht sangbar, daher beliebt in der zeitgenöss. Gesellschaft. Ges. Ged. (Laugh & be fat, or Pills to purge Melancholy), 6 Bde, 1719 f.

Durga (sanskr., ‚die schwer Zugängliche‘), ind. Göttin, s. Parvati.

Durham, D.shire (dörröm, -schör, -schīr), 1) nordostengl. Grafsch., an der Nordsee, zw. Tyne u. Derwent (Nordgrenze) u. Tees (Südgrenze), vom vielgewundenen Wear durchflossen; der W. gebirgig mit ausgedehnten Mooren (Fendrith Hill, 696 m), die Mitte hügelig, der O. u. SO. eben mit stellenweise steil zur Küste abfallenden Kalkfelsen; 2619 km² (28 % Acker-, 42 % Weideland), (1901) 1 187 324 E.; Ackerbau, Viehzucht (berühmter kurzgehörnter Rinderschlag), Bergbau (1900: 34,8 Mill. t Kohlen, an 1. Stelle unter den brit. Grafsch., 15 % der gesamten brit. Erzeugung, ferner Eisen, Steinsalz ꝛc.), Industrie (Eisenverarbeitung, Schiff-, Maschinenbau, Glashütten, Töpferei ꝛc.). — Die gleichn. Hauptst. (Parlamentsborough), auf 3 Seiten vom Wear umflossen; 14 641 E.; ; 2 kath. Kirchen (1827, 1864); anglik. Bischofssitz, Kathedrale (1093/1490, norm., spätere Teile got., 1778/1800 erneuert; Mittelturm 65 m h.; Grab Bedas des Ehrwürdigen); Schloß (1072 begonnen, später erweitert); Univ. (mit Bibl. u. Sternwarte; 200 Hörer; vgl. Newcastle), Lateinschule, anglik. Lehrer- u. Lehrerinnensem., Volksschulen der Barmh. Schw.; Grafschaftshospital; Eisengießereien, Fabr. v. Teppichen, Wirkwaren u. Senf, Kohlenhandel. 6 km nordwestl. Ushaw, mit St Cuthbertscollege, Residenz des Bisch. v. Hexham u. Newcastle, s. d. — 2) nordamerik. Stadt, N. C., nordwestl. v. Raleigh; (1900) 6679 E.; ; Trinity College; einer der Hauptplätze der Ver. St. für Fabr. v. Tabak u. Zigaretten.

Durham (s. o.), John George Lambton, (1833) Graf, * 12. Apr. 1792 in der Grafsch. Durham, † 28. Juli 1840 zu Cowes; arbeitete im Parlament u. als Großsiegelbewahrer unter seinem Schwiegervater Grey (1830/33) für die Parlamentsreform u. bewältigte 1838/39 als Gouv. v. Brit.-Nordamerika den kanad. Aufstand; wegen seines diktator. Verfahrens durch Brougham gestürzt, doch nahm die Regierung seine liberalen Vorschläge an u. gab Kanada eine Verfassung.

Düring, Auguste, Schauspielerin, s. Crelinger.

Düringsfeld, Ida v., Schriftstellerin, * 12. Nov. 1815 zu Militsch in Schlesien, † 25. Okt. 1876 zu Stuttgart. Schr. Gedichte u. zahlreiche, s. Z. vielgelesene Romane u. Reisebeschreibungen, sowie Sammlungen von Volksliedern u. Sprichwörtern (tschech. in ‚Böhm. Rosen‘, 1851; toskan. in ‚Lieder aus Toskana‘, 1855, ²1859). Mit ihrem Gatten Otto Frh. v. Reinsberg, der am Tag nach ihrem Tod freiwillig aus dem Leben schied, hrsg.: ‚Hochzeitsbuch‘ (1871); ‚Sprichwörter der germ. u. rom. Sprachen‘ (2 Bde, 1872/75).

Durio *L.*, Gattg der Bombaceen; 13 indomalaiische Arten, Bäume mit 5klappigen, dicht bedornten Kapselfrüchten; von D. zibethinus *L.*, einem sehr großen Baum, werden die kopfgroßen Früchte (Abb. 1/15, l. Blüte, 1/4 nat. Gr.) mit rahmartigem Inhalt von köstlichem Geschmack, aber an faule Eier erinnerndem Geruch sowie die Samen (wie Kastanien) gegessen.

Dürkheim, rheinpfälz. Stadt, am Austritt der Isenach aus der Haardt; (1900) 6207 E. (959 Kath., 291 Isr.); ; Bez.A., Amtsg.; kath. rom. Ludwigskirche (1828), got. Schloßkirche (15. Jahrh., neuer Turm), barocke Burgkirche; Progymn., Realschule, Privathandelsschule (Realschule mit Pensionat), Filiale der Mallersdorfer Franziskanerinnen, naturgesch. Sammlung der Pollichia; Fabr. v. Papier, Schuhen u. Essig, Saline, Obst- u. Weinbau; Solbad (6 Kochsalzquellen, 3 in Gebrauch), Traubenkur, Kinderheilstätte; im Herbst das Volksfest des ‚Wurstmarkts‘. Im W. die Ruinen der Benediktinerabtei Limburg (1030 v. Kaiser Konrad II. gegr., 1504 zerstört, 1574 aufgehoben) u. der Abteikirche (rom. Säulenbasilika, 1030/46), weiterhin die Ruinen der Hartenburg (um 1200, 1504/10 in Renaiss. vergrößert, 1794 von den Franzosen zerstört), im NW. der Peterskopf (497 m) mit 40 m h. Bismarckturm (1903). — Eine Gründung der Thüringer (Thuringeheim 742), Eigentum der Salier, 1035 an das Kloster Limburg geschenkt, später von den 1200 zu Vögten des Klosters ernannten Herren v. Leiningen in Besitz gebracht u. durch ein leining. Schloß (Burgleute die jetzigen Grafen Dürckheim-Montmartin) geschützt, das von 1725 bis zur Zerstörung durch die Franzosen 1794 leining. Residenz war.

Durlach, bad. Amtsst., 4 km östl. v. Karlsruhe, (elektr. Straßenbahn), an der Pfinz, überragt vom Turmberg (256 m; Drahtseilbahn); (1900) 11 354 E. (2514 Kath.); ; Amtsg., Schloß (nach der Zerstörung v. 1689 nur z. T. wieder aufgebaut, jetzt Kaserne); Progymn. mit Realprogymn., Gewerbeschule, Rettungshaus für verwahrloste Kinder; Fabr. v. Fahrrädern, Näh-, Dampf-, Zündholz- u. Zerkleinerungsmaschinen, Bürsten ꝛc., Gerbereien, Gießereien. — 1161 erstmals, 1197 als Stadt gen., kam 1227 durch Tausch gegen braunschweig. Güter vom Kaiser an Baden, 1565/1715 Res. der D.er Linie, 1566 ref., 1689 von den Franzosen verbrannt.

Dürlitze, die, Pflanze, s. Kornaceen.

Durm, Jos., Architekt, * 14. Febr. 1837 zu Karlsruhe; 1868 Prof. der Baukunst an der dortigen Techn. Hochschule, 1887/1902 Hochbaudir. Seine Bauten in Karlsruhe (Synagoge, erbgroßhzgl. Palais), Freiburg (St Johanneskirche, chem., physik. u. physiol. Institut, neues Gymn.), Mannheim (Rheinbrückenportal), Heidelberg (Universitätsaula, Gymn.), Baden-Baden ꝛc. sind meist in den Formen der ital. Renaissance ausgeführt. Er bearbeitete für das große ‚Handb. der Archit.‘ (1880 ff.) die Baukunst der Griechen, Etrusker, Römer u. der Renaissance in Italien. Mithrsg. der ‚Kunstdenkmale im Großhzgt. Baden‘ (1887 ff.).

Durmersheim, bad. Dorf, A.Bez. Rastatt, 14 km südwestl. v. Karlsruhe (Straßenbahn); (1900) 3155 E. (3016 Kath.); ; Fabr. v. Möbeln, Sprit u. Preßhefe.

Durmitor, der, montenegr. Berg = Dormitor.

Dürnberg, Wallfahrt u. Salzbergwerk, bei Hallein, s. d.

Dürnitz, die, in mittelalt. Burgen ein Saal, insbes. der Herrensaal; auch ein eigener Saalbau.

Dürnkrut, niederöstr. Marktfl., Bez.H. Untergänserndorf, r. an der March; (1900) 1582 E.; ; Zuckerfabrik. — 26. Aug. 1278 die 2. Schlacht auf dem Marchfeld, in der Ottokar v. Böhmen gegen Rudolf v. Habsburg unterlag u. fiel.

Durnowo, Iwan Nikolajewitsch, russ. Staatsm., * 1830 im Gouv. Tschernigow, † 11. Juni 1903 vor Berlin auf der Fahrt nach Wiesbaden; 1871/82 Gouv. v. Jekaterinoslaw, 1882/86 Adlatus, 1889 Nachfolger Tolstojs als Min. des Innern, seit 1895 Ministerpräs.; ein reaktionärer Altrusse, änderte 1890/91 die Landschafts- (s. Semstwo) u. die Städteordnung in bureaukrat. Sinn u. hob hiermit die Selbstverwaltung fast auf.

Dürnstein, niederöstr. Stadt, Bez.H. Krems, l. an der Donau; (1900) 610 E.; ehem. Augustiner-Chorherrenstift (gegr. 1410) u. Klarissenkl. (1289 bis 1769); Weinbau. — Steil über der Stadt die Ruinen der durch die Gefangenschaft (Dez. 1192 bis Febr. 1193) des Königs Richard Löwenherz ber. Burg D. (od. Tyrnstein), damals im Besitz der Herren v. Kuenring, 1645 von den Schweden zerstört.

Duro, der, span. Silbermünze, bis 1864 (Peso D.) = 20 Reales = 680 Maravedis (in Silber) = 4,26, jetzt (D. Nuevo) = 4,05 *M.*

Duroc (düröt), Gérard Christophe Michel, Hzg v. Friaul, franz. Marschall, * 25. Okt. 1772 zu Pont-à-Mousson, † 22. Mai 1813 bei Markersdorf (b. Görlitz); im ital. u. ägypt. Feldzug Adjutant Napoleons I., einer seiner wenigen Freunde, seit 1801 vielfach als Botschafter u. in bes. diplomat. Missionen (beim Abschluß der Waffenstillstände 1807 u. 1809, bei der Abdankung Karls IV. u. Ferdinands v. Spanien) verwendet; zeichnete sich bei Austerlitz, Aspern u. Wagram aus u. fiel bei der Verfolgung der Russen nach der Schlacht v. Bautzen.

Durol, das, Tetramethylbenzol, $C_6H_2(CH_3)_4$, kristallinisch, von kampferähnlichem Geruch, im Steinkohlenteer; geht durch Oxydation mit Salpetersäure in Durylsäure, $C_6H_2(CH_3)_3 \cdot COOH$, über.

Dürr, Wilh., Historienmaler, * 9. Mai 1815 zu Villingen (Baden), † 7. Juni 1890 zu München. Auf der Wiener Akad. von Kupelwieser für das relig. Historienbild gewonnen, schmückte er, nach einem Studienaufenthalt in Rom (1840/43) bis 1887 zu Freiburg i. Br. ansässig, viele bad. u. elsäss. Kirchen mit etwas konventionellen, doch tief empfundenen Bildern (Bergpredigt u. Christus der Kinderfreund, im Münster zu Alt-Breisach; Predigt des hl. Gallus, Gal. in Karlsruhe; Grablegung u. Gang nach Emaus, in Rippoldsau ꝛc.). — Sein gleichn. Sohn, * 24. Aug. 1857 zu Freiburg, † 22. Febr. 1900 zu München als Akademieprof.; malte hauptſ. Bildnisse u. große Stilleben.

Durra, Durrha, die, Getreideart, s. Andropogon.

Dürrenberg, preuß.-sächs. Gutsbez., Kr. Merseburg, r. an der Saale, 105 m ü. M.; (1900) 238 E.; 🚉; Salzamt, Saline (jährl. 23000 t Salz), kgl. Solbad (3000 Kurgäste); Sägewerk, in der Umgebung Braunkohlengruben u. Ziegeleien.

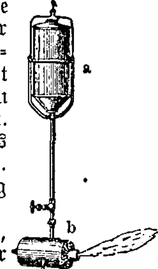
Dürrenstein, Bergzug der Ampezzaner Dolomiten, nördl. v. Schluderbach; der 2840 m h. Gipfel ein vielbesuchter Aussichtspunkt. Am Südhang ein östr. Sperrfort, am Südostfuß der Dürrensee.

Dürrerze, arme Golderze, s. Gold.

Dürrfutter = Dürrheu, s. Heu. — **Dürrlitze,** die, Pflanze, s. Kornaceen. — **Dürrwurz** s. Inula.

Dürrhaut s. Xerodermie. — **Dürrsucht** = Darre.

Dürrheim, bad. Dorf, A.Bez. Villingen, an der Stillen Musel (zur Donau); (1900) 1100 E. (1062 Kath.); 🚉; Ludwigssaline, Solbad mit Kindersolbadestation des Bad. Frauenvereins (1902: 313 Verpflegte; Neubau im Werk) u. Militärsolbadestation des 14. u. 15. Armeekorps.



Dürrlicht, durch selbstthätige Verdampfung u. Überhitzung der Dämpfe von gewöhnlichem Petroleum erzeugtes Licht. Das Öl tropft von seinem Behälter a nach dem Vergaser b, wird dort verdampft u. tritt nach erfolgter Entzündung als sehr helle Flamme aus dem Brenner. Viel angewendet zur Beleuchtung großer Flächen im Freien.

Dürrmenz, württ. Pfarrdorf, O.A. Maulbronn, beiderseits der Enz; (1900) 3381 E. (179 Kath.); 🚉 (Mühlacker); Realschule; Tabak-, Bijouteriefabr., Bierbrauerei, Mühle.

Durst (Sitis), die Empfindung, die den Mangel von Wasser im Organismus zur Kenntnis bringt; wird bedingt durch zu geringe Wasseraufnahme od. gesteigerte Wasserabgabe (Schweiß, beschleunigte Atmung, Durchfälle, Fieber, hohe Lufttemperatur, Trockenheit der Luft, Genuß von wasserentziehenden Stoffen wie Salz u. starke Gewürze) u. äußert sich in Trockenheit der Mundhöhle, später in kratzendem u. brennendem Gefühl im Hals, erschwertem Schlingen, Heiserkeit u. allg. Mattigkeit, im exzessiven Verlauf folgen Fieber, Delirien, Halluzinationen, endlich qualvoller Tod durch Entwässerung der Gewebe (vgl. Hitzschlag). Beseitigt wird der D. mittels Flüssigkeitsaufnahme durch Mund (kalte u. warme Getränke) u. Darm (Klystier) sowie durch direkte Einleitung in Blut (Infusion von Kochsalzlösung in die Venen bei Cholera) u. Gewebe (subkutane Injektion). Nennenswert ist die D.sucht (Polydipsie) der Zuckerkranken, die auf der Wasserentziehungskraft des sich bildenden Zuckers beruht. Der D. der ‚Rodensteiner‘ entbehrt des physiol. Zwanges u. ist auf künstliche Züchtung zurückzuführen. — **D.kur** vgl. Schrothsche Kur.

Duruy (dürüi), Victor, franz. Historiker u. Schulmann, * 11. Sept. 1811 zu Paris, † 25. Nov. 1894 ebd.; Lehrer der Gesch. an versch. höheren Schulen, 1861/62 Generalinsp. des Sekundärunterrichts, führte als Unterrichtsmin. (1863/69) zahlreiche Reformen durch, mußte jedoch wegen seiner *liberalen Tendenzen zurücktreten.* Hauptw.: Hist. des Romains (7 Bde, 1876/85, n. ill. A. 1879/85; teilw. dtsch von Hertzberg u. d. T.: ‚Gesch. des röm. Kaiserreichs‘, 1884 ff.). Schr. außerdem: Hist. de France (2 Bde, 1854, ill. A. 1891); Hist. des Grecs (2 Bde, 1861, n. A., 3 Bde, 1874 u. 1886 ff.) ꝛc. Hrsg. der Hist. universelle. — Sein Sohn Albert, * 3. Jan. 1844 zu Paris, † 12. Aug. 1887 zu Villeneuve-St-Georges; widmete sich der Verteidigung des Bonapartismus in seinem Blatt Nation bis zum Tod des Prinzen Napoleon, seitdem hist. Arbeiten über die Revolution: L'instruction publ. et la rév. (1882, preisgekr.); Hoche et Marceau (1885). — Der jüngere Sohn George, * 10. März 1853 zu Paris, seit 1891 Prof. am Polytechnikum in Paris; schr. außer Schulbüchern: Le card. C. Caraffa (1883); die beliebten Romane Andrée (1884), L'unisson (1887), Fin de rêve (1889) ꝛc. Hrsg.: Mem. von Barras, sämtl. Paris.

Dusart (dü-), Cornelis, niederl. Maler u. Radierer, * 24. Apr. 1660 zu Haarlem, † 1. Okt. 1704 ebd.; schildert in der Art seines Lehrers Adr. van Ostade in Genrebildern von kräftigem Ton, geistvollen Radierungen (am schönsten die große Dorfkirmeß) u. sehr geschätzten Schabkunstblättern meist lebhafte Szenen aus dem Bauernleben.

Dusch, Alexander v., bad. Staatsm., * 27. Jan. 1789 zu Neustadt a. d. Hardt, † 27. Okt. 1876 zu Heidelberg; seit 1825 Bevollmächtigter in Bern, München, Frankfurt u. Brüssel, 1843/49 Min. des Großh. Hauses u. des Auswärtigen; ein einsichtsvoller u. aufgeklärter Staatsm., von konstitutioneller u. patriot. Gesinnung u. feiner Bildung; auch schriftst. thätig; obwohl kath., gegen die kath. Kirche ohne Verständnis u. Wohlwollen. — Sein Sohn Ferdinand (1819/89, kath.), bad. Geschäftsträger in Stuttgart u. Bern, zuletzt im Min., 1881 erblicher Freiherr; dessen Sohn Alexander, * 11. Sept. 1851 (evang.), 1902 als Nachfolger Nokks Präs. des Min. für Justiz, Kultus u. Unterricht.

Duschan, Stephan, der größte serb. Herrscher (1331/55), * 1309; 1346 zu Üsküb zum Zaren aller Serben, Griechen, Bulgaren u. Albanesen gekrönt, herrschte nach seinen Siegen über Byzantiner, Bulgaren u. Ungarn über das Gebiet zw. dem Adriat. Meer u. Mariza, dem Ägäischen Meer u. der Donau u. griff mächtig in die Geschicke des oström. Reichs ein; hochsinniger Förderer der Künste des Friedens, Schöpfer eines humanen Gesetzbuchs (1349 u. 1354) u. des serb. Patriarchats (1351).

Dusche, die (frz. douche, dusch), Teilbad (vgl. Bad), wobei Wasser, Luft od. Gas mit einer gewissen Kraft auf eine bestimmte Körperstelle geleitet wird. Man unterscheidet äußere (Haut-) u. innere (Höhlen-), aufsteigende u. absteigende, Regen-, Tropf- u. Staub-, warme, kalte u. abwechselnd warm-kalte (schott.) D. Wertvoll in der Hand des Arztes bes. gegen Lähmungen u. Frauenkrankheiten; Kopf-D. mit Vorsicht zu gebrauchen.

Duschet, transkaukas. Kreisst., Gouv. Tiflis, in einem Seitenthal der Aragwa, 938 m ü. M.; (1897) einschl. Garn. 2456 E.; Festungsruine.

Düse, stark verengtes Rohrende einer Druckleitung. — **D.nstock** s. Eisen (Taf.).

Duse-Checchi (-ketti), Eleonora, ital. Schauspielerin, * 3. Okt. 1859 im Eisenbahnwagen auf der Fahrt nach Venedig; trat 1881 erstmals mit ungewöhnlichem Erfolg auf den größeren ital. Bühnen auf; feierte seitdem mit der von ihr geleiteten Theatertruppe auf ihren Gastspielreisen durch fast alle europ. Staaten u. Nordamerika glänzende Triumphe. Die D. ist eine Meisterin des Empfindungsausdrucks, durch den sie bes. in den trag. Rollen moderner Sittendramen die tiefstgehenden Wirkungen erzielt. Sie war vermählt mit dem ital. Schauspieler Tebaldo Checchi.

Dusenbach, Wallfahrtskapelle, nordwestl. v. Rappoltsweiler (Elsaß), erbaut von Egenolf II. v. Rappoltstein, der aus dem Kreuzzug gegen Damietta (1219) ein wunderthätiges Marienbild mitgebracht hatte; 1796 zerstört, 1893/94 neu erbaut. Vgl. Wetterlé (1894).

Dusing, Duchsing, Teusink, der (v. mhd. duz, ‚Getöse'), der mit Glocke u. Schellen behängte, bis zu den Knien reichende Gürtel in der Schellentracht des spätern M.A. (14. u. 15. Jahrh.), der das Obergewand (Tappert) zusammenhielt u. Tasche, Dolch ꝛc. trug.

Du Sommerard (dü ßömmerar), Alexandre, franz. Kunstsammler, * 12. Nov. 1779 zu Bar-sur-Aube, † 19. Aug. 1842 zu St-Cloud; Begründer der ber. Kunstsammlung im Hôtel de Cluny (s. d.) zu Paris. Schr. u. a.: Les arts au moyen âge (5 Bde, Par. 1839/46, abgeschlossen durch seinen Sohn Edmond, 1817/85).

Dussek, 1) (Dušek, duschek), Franz, Pianist, * 8. Sept. 1736 zu Chotěboř (Böhmen), † 12. Febr. 1799 zu Prag; viel gerühmt wegen seines volltönigen, ausdrucksvollen Spiels. Schr. Symphonien, Kammermusikwerke, Klaviersonaten.

2) Joh. Jos., Organist u. Komponist, * 1739 zu Waslowič (Böhmen), † 1811 als Chorregent an der Stiftskirche zu Caslau. Schr. Kirchenkomp., Orgel- u. Klaviersachen. — Sein Sohn Joh. Ladislaus (auch Joh. Ludw. gen.), Pianist u. Komponist, * 9. Febr. 1761 zu Caslau, † 20. März 1812 zu St-Germain-en-Laye. Schr. zahlreiche Kompositionen für Klavier (berühmt seine Klavierschule u. die Klaviersonaten, darunter am bekanntesten die Elegie auf den Tod des Prinzen Louis Ferdinand) sowie Kammermusik.

Düsseldorf, preuß. Reg.Bez., der nördlichste der Rheinprov., Teil der niederrhein. Tiefebene (nur im SO. Ausläufer des Sauerländ. Gebirges), das gewerbreichste Gebiet Preußens (bes. Eisen-, Textil- u. chem. Industrie); 5473 km², (1900) 2 599 806 E. (1 489 595 Kath., 17 664 Isr.) in 64 Städten u. 366 Landgem. — Die gleichn. Hauptst. (Stadtkr.), halbkreisförmig r. (gegenüber die Villenkolonie Oberkassel) am 310 m br., 14 m t. Rhein (feste Brücke, 1896/98 von Krohn, 594 m l., 2 Hauptbögen von je 181,25 m Spannweite; Eisenbahnbrücke bei Hamm, im SW.), an der Mündung der Düssel, 39 m ü. M.; 1815: 19 552, 1871: 69 265, 1900: einschl. Garn. (je 1 Reg. Füs., Hus. u. Ul., 1 reit. Abt. Feldart.) 213 711 E. (150 375 Kath., 59 964 Prot., 2131 Isr.), 1903: 227 100 E. auf 4867,9 ha; (3 Bahnhöfe, 8 Linien), Dampferstation (direkter Seeverkehr), elektr. Straßenbahnen (41,6 km), mehrere elektr. Kleinbahnen. Um die älteren Stadtteile: Alt- (der älteste Kern), Neu-, Karls-, Friedrichstadt u. Pempelfort legen sich die Vorst. Unterbilk, Hamm u. Volmerswerth-Flehe (im S.), Oberbilk, Stoffeln, Flingern u. Grafenberg (im O.), Derendorf, Mörsenbroich u. Golzheim (im N.); den nördl. Teil der Stadt durchquert der Hofgarten (1769 angelegt, nach Schleifung der Festungswälle erweitert). 37 kath. Kirchen u. Kapellen, bes. die got. Lambertuskirche (Anf. des 13. Jahrh., Ende des 13. u. 14. erweitert; Grabdenkmäler der letzten Hzge v. Kleve u. Berg, das Wilhelms V. 1898 ern.), St Andreas (ehem. Hof- u. Jesuitenkirche, 1622/29), St Maximilian (Renaiss., 1734/37), Dominikaner- u. Dreifaltigkeitsk. (got., 1892), Mariä Himmelfahrt (got., 1894), St Martin (spätgot., 1895), Mariä Empfängnis (hochgot., 2türmig, 1896), St Rochus (rom., 1897) ꝛc.; 8 prot.: Johannes- (rom., 1875/79), Friedenskirche (got., 1899) ꝛc. Rathaus (Barock, 1570/73, 1884 vergrößert; im Sitzungssaal Wandgemälde), Schloß Jägerhof (ehem. Schloß Pempelfort, Rokoko, 1760/66), Kunsthalle (1881, von Giese, franz. Renaiss., 1902 erweitert; städt. Gemäldesammlung u. Ausstellung moderner Bilder), Provinzialständehaus (ital. Renaiss., 1879), Kunstpalast (für die Ausstellung 1902 erbaut, Barock, 46 m h. Kuppel), Gebäude des Künstlervereins ‚Malkasten' (im ehem. Garten Jacobis), Denkmäler Jan Willems (Reiterstandbild von Grupello, 1711, 1831 erneuert), Wilhelms I. (1896, von K. Janssen), Bismarcks (1899), Moltkes (1901), Schadows, Cornelius' ꝛc., Mariensäule (1873 von J. Reiß). Außer den Regierungs-

behörden: Provinzialverwaltung, Generalkommission für die Rheinprov. u. Hohenzollern, Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, Komm. der 14. Div., der 28. Inf.- u. 14. Kav.Brig., Landratsamt (für den Landkr. D.), Land-, Amts- u. Gewerbeg. (Oberlandesg. geplant), kais. Disziplinarkammer, Kammer für Handelssachen, Oberpostdir., Handels-, Handwerkskammer, Reichsbankstelle; Oberbürgermeister, 10 Beigeordnete, 36 Stadtverordnete; Einn. u. Ausg. nach dem Etat für 1902: 50 947 905 *M.*; Vermögen 76 474 194, Schulden 51 383 856 *M.* Kunstakad. (1767, 1821 erneuert, Renaissancebau, 1884, von Riffart; Gemäldegalerie, Kupferstiche, Handzeichnungen, Bibl. 2c.), 2 Gymn., Reformgymn. (beschlossen), Realgymn., Reformrealgymn. (1903), Oberreal-, Real-, Kunstgewerbeschule, Lehrerinnensem., 9 höhere Mädchenschulen (3 private kath.), Landesbibl. (43 000 Bde), 4 Volksbibl., 2 Lesehallen, Staatsarchiv (gegen 100 000 Urkunden), Histor., Kunstgewerbemuseum (holl. Renaiss., 1885), Museum Löbbeckeanum (die reichste Konchyliensammlung der Welt, mit Fachbibl.), Stadt- u. Apollotheater, Sternwarte, Zool. Garten 2c.; städt. Baracken-, prot. Krankenhaus, städt. Pflegehaus (500 Betten), Provinzial- (in Grafenberg) u. Departementalirrenanstalt; eigene Vereinshäuser des Gesellen- u. kath. Arbeitervereins, *Marienheim für kath. Ladnerinnen, St Annastift* (Mägdeheim, Franziskanerinnen), Asyl für jugendl. Fabrikarbeiterinnen (Vincentinerinnen), Flickschule f. Fabrikarbeiterinnen (Dienstmägde Christi); kath. *Marienhospital* (1868, got.), Hospital der Töchter vom hl. Kreuz; Krankenpflege der Barmh. Brüder, Franziskanerinnen, Vincentinerinnen u. Dienstmägde Christi; 6 kath. Waisenhäuser (Schw. v. armen Kinde Jesu, Dienstmägde Chr., Töchter v. hl. Kreuz, Borromäerinnen), Kloster Christi Hilf (gegr. 1863, neues Haus 1894) mit Magdalenenhaus (Töchter v. hl. Kreuz), Rettungsanstalt Düsselthal (ehem. Trappistenkloster) 2c.; Dominikaner, Franziskaner, Klarissinnen; 5 Tageszeitungen (kath.: ‚D.er Volksblatt‘). Unter den Industriezweigen herrscht die Eisenind. vor (Röhren, Bleche, Stabeisen, Draht, Drahtseile, Schienen, Dampfkessel, Lokomotiven, Eisenbahn- u. Straßenbahnwagen, Maschinen, Schiffshebewerke, Emailwaren, Geldschränke 2c.); bedeutend auch die chem. (Bleichsoda, Lack, Firnis, Bleiweiß, Künstlerfarben) u. Textilind. (Woll- u. Baumwollspinnerei u. -weberei, Färbereien, Buntdruckereien 2c.); weltberühmt ist der D.er Senf. Der *Handel vertreibt neben den Erzeugnissen der eigenen* Industrie hauptſ. die des Bergbaus der Umgebung; Börse (bes. für Kux- u. Kohlenhandel), Börsenvereinigung des Kolonialwarengroßhandels, Roheisen-, Gas- u. Sieberohrſyndikat 2c. Neuer Rheinhafen (1896, 81 ha); 1902 führten 8147 Schiffe (5199 Dampfer) 540 209 t zu u. 121 165 t ab; Sitz der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- u. Mittelrhein u. der Niederrhein. Dampfschiffahrtsgesellschaft. — D., 1159 erstmals genannt, 1189 von Engelbert I. von Berg gekauft, 1288 Stadt, wurde die Hauptst. der Grafsch. Berg u. war seit 1511 Residenz der Hzge v. Jülich, dann der Pfalzgrafen v. Neuburg u. pfälz. Kurfürsten bis zum Tod des prachtliebenden Johann Wilhelm (1716), der die Neustadt anlegte u. die Gemäldegalerie (1805 nach München gerettet, 1871 Bayern ohne Entschädigung belassen) gründete. Noch mehr that für D. Kurfürst Karl Theodor durch Gründung der Karlsstadt, der Malerakademie 2c. 1806 wurde D. Hauptst. des Großhzgt. Berg, 1815 preußisch. 1902 Industrie- u. Gewerbeausstellung von internat. Bedeutung. Vgl. Bone (1890); Meydenbauer (1902); Brandt, Wirtsch.- u. Verwaltungsgesch. (1902); Gesch. der Stadt D. (1888, Festschr. des D.er Geschichtsver.); Ferber, Hist. Wandergn (1889 f.) 2c.; Clemen, Kunstdenkm. der Rheinprov. III, 1 (1894).

Dußlingen, württ. Dorf, O.A. Tübingen, an der Steinlach; (1900) 2055 E. (67 Kath.); Bierbrauerei, Zementfabr., Hammerwerk, Mühlenbau.

Düsterdieck, Friedr. Herm. Christian, prot. Theolog, * 14. Juli 1822 zu Hannover; 1848 Studiendir. am Predigersem. in Hannover, 1865 Konsistorialrat, 1885 Generalsuperintendent. Schr. u. a.: ‚Komm. zu den Johanneischen Briefen‘ (2 Bde, 1852 bis 1856) u. zur ‚Offenbarung Joh.‘ (1859, [4]1887); ‚Apologet. Beiträge‘ (3 Bde, 1865/72); ‚Beiträge zur Ethik‘ (1877); ‚Paulus‘ (1875); ‚Der Apostel Petrus‘ (1876); ‚Johannes‘ (1878).

Düsternbrook, Stadtteil v. Kiel, s. d.

Düsterwald, Franz, kath. Theolog, * 20. Aug. 1842 in Vilich, Reg.Bez. Köln; 1866 Priester, 1887 Dir. des Erzb. Collegium Albertinum zu Bonn, 1900 Pfarrer an Groß St Martin in Köln, 1903 Domkap.; Konsultor der Kardinalskommission für bibl. Studien. Schr.: ‚Weltreiche u. Gottesreich nach den Weissag. d. Proph. Daniel‘ (1890) 2c.

Dustmann, Marie Luise, geb. Meyer, Sängerin, * 22. Aug. 1831 zu Aachen, † 2. März 1899 zu Charlottenburg; trat an den meisten größeren Bühnen Deutschlands auf; 1857/75 Mitgl. der Wiener Hofoper, dann längere Zeit Gesanglehrerin am Konservatorium in Wien, heiratete 1858 den Buchhändler D.

Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas (frz., dü ßüblim ō ridikül il nĭ ă kö pā), ‚vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt‘ (Ausspruch Napoleons I. auf der Flucht aus Rußland).

Dutchman (engl., dŏtschmăn; Mehrz. Dutchmen), Niederländer; in Nordamerika auch geringschätzige Benennung der Deutschen.

Dutens (dütā̃), Louis, prot. franz. Gelehrter, * 15. Jan. 1730 zu Tours, † 23. Mai 1812 zu London; in England im diplomat. Dienst, dann Hofgeschichtschr.; Gegner Voltaires u. Rousseaus (Le Tocsin, 1769), veranstaltete die 1. Ausg. der Werke von Leibniz (6 Bde, Genf 1768). Von ihm auch hist. Arbeiten u. gehaltvolle Mem. (3 Bde, Par. 1807, dtsch 1808).

Dutreuil de Rhins (dütröj dö rẽß), Jules Léon, franz. Forschungsreisender, * 1846 zu St-Étienne, † 5. Juni 1894 zu Tongbumdo am obern Jangtsekiang; bereiste 1876 im Auftrag der franz. Regierung Annam, 1883 mit Brazza den Ogowe, mit Grenard 1891/92 West-, 1893/94 Osttibet, wo ihn Eingeborne töteten. Hauptw.: Congo franç. (1885); L'Asie centr. (1890); Miss. scientif. dans la Haute-Asie (3 Tle, hrsg. von Grenard, 1897/98), alle Paris.

Düttchen, das, frühere norddeutsche (seit 1440) u. dän. (17. Jahrh.) Silbermünze = 3 lüb. Schill.; in Preußen (seit 1764) = 3 Groschen = 7,19 ₰.

Duttenkragen, gesteifte u. getollte leinene Halskrause, wie ein Mühlstein den Hals umgebend; im 17. Jahrh. in den Niederlanden u. Deutschland üblich.

Duumviri s. Duoviri.

Duval (düwāl), 1) Amaury Pineux- (ămori pinö-), franz. Archäolog, * 28. Jan. 1760 zu Rennes, † 12. Nov. 1838 in Paris; 1785 Gesandtschaftssekr.

in Neapel, 1792 in Rom, 1811 Mitgl. des Institut; Mitbegr. der Décade philos. (1797). Schr. u. a.: Des sépultures chez les anciens et modernes (1801); Paris et ses monum. (1803); Monum. des arts du dessin (1829). Beteiligt an der Fortsetzung der Hist. litt. de la France u. dem Théâtre des Latins (15 Bde, 1820/23), sämtl. Paris. — Sein Bruder Alexandre, franz. Bühnendichter, * 6. Apr. 1767 zu Rennes, † 9. Jan. 1842 zu Paris; seit 1812 Mitgl. der Akad. Seine Lustspiele (Les héritiers, 1796; Édouard en Écosse, 1802; Le tyran domestique, 1805; La jeunesse de Henri V, 1812 ꝛc.) waren unter dem 1. Kaiserreich sehr beliebt; verf. auch den Text zu Méhuls Joseph. Ges. W., 9 Bde, Par. 1822/29.

2) Mathias, franz. Mediziner, * 7. Febr. 1844 zu Grasse (Dep. Alpes-Marit.); 1874 Prof. in Paris, seit 1885 der Histol.; Dir. der Anthropol. Schule, Mitgl. der Akad. de Méd. Schr.: Man. du microsc. (1873, ²1877); Anat. à l'usage des artistes (1881 u. 1901, dtsch ²1901); Atlas d'embryol. (1888); L'anat. des maîtres (1890), sämtl. Paris.

3) Valentin Jameray, Numismatiker, * 12. Jan. 1695 zu Arthonnay (Dep. Yonne), † 13. Sept. 1775 zu Wien; erst Schafhirt, dann auf Kosten der lothr. Prinzen zu Pont-à-Mousson bei den Jesuiten gebildet, 1719 Bibliothekar Hzg Leopolds v. Lothringen u. Prof. zu Lunéville, folgte Hzg Franz, dem nachmaligen Kaiser, 1735 nach Florenz u. 1743 nach Wien; seit 1748 Vorstand der kais. Münz- u. Medaillensammlung, über die er verschd. Werke (mit Mem. hrsg. von Koch, 2 Bde, Petersb. 1784) veröffentlichte.

Du Vergier (Verger) **de Hauranne** (dü wärschjé, wärschē, dō orān), Jean, Mitgründer des Jansenismus, * 1581 zu Bayonne, † 11. Okt. 1643 zu Paris; ein ehrgeiziger Feuergeist, Jugendfreund des Jansenius, mit dem er die Kirche reformieren wollte; seit 1621 Kommendatarabt v. St-Cyran (Dep. Indre), wonach er meist genannt wird, lebte aber in Paris als Beichtvater der Nonnen v. Port-Royal; 1638/43 auf Befehl Richelieus im Gefängnis zu Vincennes, aus dem er nach des Kardinals Tod körperlich gebrochen entlassen wurde. Verf. einige paradoxe Streitschriften, in denen er seinen Scharfsinn u. seine theol. Bildung glänzen ließ; das gallik. Hauptw. Petrus Aurelius de hierarchia eccl. (Fol., Par. 1631, anonym) ist wohl von einem Neffen verfaßt, aber von ihm selbst eingegeben. — Sein Urgroßneffe Prosper D. V., Politiker u. Historiker, * 3. Aug. 1798 zu Rouen, † 19. Mai 1881 zu Herry; seit 1831 Deputierter, stürzte mit Guizot als Führer der Doktrinäre 1839 das Min. Molé; mit Thiers befreundet; bekämpfte Guizot in der Revue des Deux Mondes u. förderte eifrig die ‚Reformbankette'; nach der Februarrev. bei der royalist. Minderheit, nach dem Staatsstreich (2. Dez. 1851) als Gegner Napoleons verbannt (bis 1852). Hauptw.: Hist. du gouv. parl. en France 1814/48 (10 Bde, Par. 1857/72). — Sein Sohn Louis Prosper Ernest (* 7. März 1843 zu Paris, † 12. Aug. 1877 zu Trouville), Mitgl. der Nationalversammlung (1871), seit 1876 Deputierter (Republikaner).

Duverney (düwärnē), Guichard Jos., franz. Mediziner, * 5. Aug. 1648 zu Feurs (Dep. Loire), † 10. Sept. 1730 zu Paris, seit 1679 Prof. am Jardin-Royal. Verf. des ersten Werks über die ges. Ohrenheilkunde (L'organe de l'ouie, Par. 1683 u. ö.; entdeckte zuerst die Bartholinschen Drüsen in der Kuh. Œuvres anatom., 2 Bde, ebd. 1761.

Duvernois (düwärnöā), Clément, franz. Publizist u. Politiker, * 6. Apr. 1836 zu Paris, † 8. Juli 1879 ebd. Seine scharf polemische, anfangs oppositionelle Thätigkeit brachte ihn wiederholt ins Gefängnis. Als Chefredakteur der Époque näherte er sich der Regierung, deren Organ die von ihm mit kaiserlichen Mitteln 1868 begründete einflußreiche Ztg Le Peuple wurde. Als konserv. Deputierter (1869) Gegner des Min. Ollivier; 1870 Handelsmin. unter Palikao, sorgte er für schleunige Verproviantierung von Paris; bekämpfte nach dem Friedensschluß in dem bonapartist. Blatt L'Ordre die Republik; 1874 als Dir. der span. Territorialbank infolge zweifelhafter Spekulationen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Schr. zahlr. polit. Broschüren.

Duvernoy (düwärnöā), Georges Louis, franz. Naturf. *(= Duv.)*, * 6. Aug. 1777 zu Montbéliard, † 1. März 1855 zu Paris als Prof. am Collège de France. Hrsg. (mit Duméril u. Laurillard): Cuviers Leç. d'anat. comp. (9 Bde, Par. ²1835/45).

Duveyrier (düwärjé), 1) Charles, franz. Dichter, * 12. Apr. 1803 zu Paris, † 10. Nov. 1866 ebd. Schr. mit seinem Bruder Anne Honoré Joseph (1787/1865) die Stücke Michel Perrin (1834), Faute de s'entendre (1838) ꝛc.; mit Scribe: Oscar (1842), Les Vêpres sicil. (1855, Oper) ꝛc.; Anhänger des Saint-Simonismus.

2) Henri, franz. Afrikareisender, * 28. Febr. 1840 zu Paris, † 25. Apr. 1892 zu Sèvres (Selbstmord); bereiste 1857 u. 1859/61 die alger., 1874 die tunes. Sahara, 1876 in amtlicher Sendung Marokko. Hauptw.: Explor. du Sahara (Par. 1864, preisgekr.). — Nach D. benannt die 1901 angelegte südalger. Grenzfeste D., Dep. Oran, 40 km östl. v. der Oase Figig, das alte Krenegal-Subla; [Bahn-Symbol] (Saharabahn).

Duvno, Bistumstitel, vereinigt mit Mostar.

Duwok, Duwock, der, Unkraut, s. Equisetaceen.

Dux (lat.), ‚Führer, Heerführer'; seit Diokletian militär. Oberbefehlshaber in den Provinzen. Im M.A. Herzog. — D. (Musik.), der, das einer Fuge (s. d.) zu grund liegende Thema.

Dux, tschech. Duchcov, nordböhm. Stadt, am Südfuß des Erzgebirges; (1900) 12001 E. (¾ dtsch); [Bahn-Symbol]; Bez.-H., Bez.-G., gräfl. Waldsteinsches Schloß (mit Bibl., Sammlungen u. Park); Stadtmuseum, Grab Casanovas; Krankenpflege d. Barmh. Schw. v. hl. Kreuz; private Fachschule für Bergleute; Braunkohlentagbau u. -gruben (16 Bergwerke), Zucker-, Porzellan-, Zementfabr., Glashütte, Eisengießereien.

Dux, Adolf, ungar.-deutscher Schriftst., * 25. Okt. 1822 zu Preßburg, † 20. Nov. 1881 zu Pest; verdient als einer der frühesten Übersetzer ungar. Dichter (Petöfi u. a.). Seine eigenen Werke sind teils Novellen (‚Deutsch-Ungarisches') teils litt.-ästhet. Studien (‚Aus Ungarn').

Duyckinck (daikingk), Evert Augustus, amerik. Schriftst., * 23. Nov. 1816 zu Neuyork, † 13. Aug. 1878 ebd. Hrsg. (mit seinem Bruder George): Lit. World (1847/53) u. Cyclop. of Americ. Lit. (2 Bde, 1856). Schr.: Irvingiana (1859); Hist. of the War for the Union (3 Bde, 1861/65).

Duyse (deuse), Prudens van, vlaem. Schriftst., * 17. Sept. 1804 zu Dendermonde, † 13. Nov. 1859 zu Gent als Stadtarchivar; fruchtbar, aber ein wenig oberflächlich. Schr. die lyr. Sammlungen Vaderl. Poezij (3 Tle, Gent 1840), Dichtbespiegeling

(Dendermond 1860), Nagelaten Ged. ('s Grav. 1882 bis 1885); die Dramen W. Tell (Antw. 1826), A. v. Dyck (ebd. 1841), Rubens menschlievendheid (ebd. 1846); die ep. Dichtungen J. v. Artevelde (Gent 1858), Reinaart de Vos (Amst. [4]1891) ꝛc.

Duyt, der (deut), holl. Münze = Deut.

Duzen s. Anredeformen.

d. Valle (Zool.) = Antonio della Valle, Prof. der vergl. Anat. in Neapel.

Dvořák (dwọrſchak), Anton, tschech. Nationalkomponist, ∗ 8. Sept. 1841 zu Mühlhausen (Böhmen, Bez.-H. Schlan); in Prag gebildet u. hier 1862 Bratschist am Nationaltheater; ein erfolgreicher Hymnus mit Chor (1873) u. Liszts, bes. aber Brahms' Protektion begründeten seinen stets wachsenden Ruf; 1892 Dir. des Nationalkonservatoriums in Neuyork, 1895 Lehrer, 1901 Dir. des Prager Konservatoriums u. Mitgl. des östr. Herrenhauses; bes. bekannt durch seine urwüchsig-frischen Kompositionen auf dem Gebiet der nationalen Musik (‚Slaw. Tänze' u. ‚Slaw. Rhapsodien'). Sonstige Werke: 8 Opern (bes. ‚Der Bauer ein Schelm', 1878; ‚Dimitry', 1882; ‚Armida', 1902), 1 Oratorium (‚Ludmilla'), 5 Symphonien, 3 symphon. Dichtungen, Ouvertüren u. andere Orchester- u. Chorwerke, Kammermusik, Klavierstücke u. Lieder. Vgl. Zubaty (1886).

Dwarka, vulgär für Dwaraka (sanskr., ‚Stadt mit vielen Thoren'), auch Dschigat, indobrit. Hafenst., Vasallenstaat Baroda, an der Westspitze der Halbinsel Kathiawar; (1901) 7535 E.; berühmtes vielbesuchtes Krischnaheiligtum (mit 7stöck., 50 m h. Pyramide aus grünem Sandstein); nach brahman. Legende Todesort Krischnas. [(D. wind).

Dwars (im Seew.), quer zur Fahrtrichtung

Dweidel, der, ein aus Wollenfäden gefertigter kugelförmiger Besen an langem Stiel, zum Auftrocknen des gewaschenen Schiffsdecks.

Dwernicki (-nizk-), Jos., poln. General, ∗ 14. März 1779 zu Warschau, † im Dez. 1857 zu Lopatyn, (Galizien); kämpfte in der poln. Legion für Frankreich, 1809 in Ostgalizien, 1812 in Rußland. 1826 russ. Brig.-General, organisierte 1830, wieder für Polen thätig, die Kav. u. erfocht die glänzenden Siege v. Stotschek u. Nowa Wies gegen die Russen, deren Übermacht ihn trotz tapferster Gegenwehr zum Übertritt auf östr. Gebiet zwang; lebte hierauf in Frankreich u. England, seit 1848 in Galizien. Mem., Lemb. 1870.

Dwina, die (russ. *Sjewernaja D.*, ‚Nördl. D.'), größter Fluß des nordeurop. Rußlands; entsteht bei Kotlaß aus 2 einander am Nordfuß des nordruss. Landrückens entgegenströmenden Quellflüssen, der Suchona (aus dem Kubena-See, nördl. v. Wologda) u. der Wytschegda (von den südl. Timanbergen), durchfließt nordwestwärts meist zw. flachen Ufern das an Wäldern u. Sümpfen reiche D.becken, mündet 44 km unterhalb Archangelsk mit einem Delta in die D.bucht des Weißen Meers; Stromgebiet 365373 km², Länge (mit Suchona) 1220 km, im ganzen Lauf schiffbar, außerdem durch den Hzg Alexander v. Württemberg-Kanal mit der Wolga verbunden. Nebenfl.: l. Waga, r. Pinega.

Dwinsk, russ. Name für Dünaburg, s. d.

Dwt. (engl. denaryweight, dĕnărĕŭĕt), Abk. für pennyweight (pĕnĕ-).

Dwykakonglomerat, das, südafrik. Konglomerat mit geschrammten Geschieben, vermutlich permischen Alters, das als Beweis einer Vergletscherung des Gebiets in jener Periode gilt.

Dyakisdodekaëder, das, s. Krystallsysteme.

Dyasformation, Dyas, die, der oberste, zw. Karbon u. Trias lagernde Schichtenkomplex der paläozoischen Periode. Der Name D. rührt her von der in Deutschland eingeführten Zweiteilung der Formation; nach dem Gouv. Perm in Rußland wird sie auch permische Formation genannt. Wo sie, wie im Harzgebirge, vollständig entwickelt ist, besteht die D. in ihrer untern Abt., dem Rotliegenden, aus buntscheckigen Konglomeraten u. roten (seltener weißen od. grauen) Sandsteinen u. Schieferletten mit vereinzelten schwachen Steinkohlenflözen u. bituminösen Schieferthonen (Brandschiefer), in ihrer obern, dem Zäh-, Zäch- od. Zechstein, aus zähen dolomit. Sandsteinen u. Konglomeraten, bitumenreichen kupferhaltigen Mergelschiefern (Kupferschiefer), mit Gipsstöcken u. Steinsalzlagern. Massen von eingeschlossenen Eruptivgesteinen (Porphyren, Porphyriten u. Melaphyren) deuten auf eine lebhaftere Kontraktion der Erdrinde zur Zeit der D. Bemerkenswert ist auch der mit den Eruptionen im Zusammenhang stehende Reichtum der D. an eisen-, nickel-, kobalt-, mangan- u. silberhaltigen Kupfererzen. An Formenreichtum kann sich die Pflanzen- u. Tierwelt der D. mit jener des Karbon nicht messen. Ihre Flora weist ähnliche Farne, Kalamariaceen, Koniferen u. Cykadaceen auf wie die Steinkohlenwälder; ihre Fauna kennzeichnen manche neue Arten heterocerker Fische u. Schuppenlurche. Außer in Rußland (viele tausend Quadratmeilen) ist die D. vertreten in Böhmen, Südtirol, Frankreich, England, Nordamerika u. bes. in Deutschland, am Harz, in Thüringen u. Hessen, im Erz- u. Fichtelgebirge, Odenwald, Schwarzwald, in den Vogesen u. im Saargebiet.

Dyaus (etymol. verwandt mit *Zeus*), in der Mythologie des Rigveda die Gottheit des Himmels, die jedoch hinter Varuna, Indra ꝛc. sehr zurücktritt.

Dyce (daiß), 1) Alexander, engl. Litterarhist., ∗ 30. Juni 1798 zu Edinburgh, † 15. Mai 1869 zu London; Theolog, hochverdient um die Erforschung der ältern engl. Litt., Mitbegr. der Percy Society (1848). Hrsg. von Collins, Greene, Webster, Fletcher, Marlowe u. nam. Shakespeare (6 Bde, 1853 f., [5]1885 f., 10 Bde, von Forster).

2) Will., schott. Maler, ∗ 19. Sept. 1806 zu Aberdeen, † 14. Febr. 1864 zu Streatham b. London. Von seinen Gemälden, die sich durch vollendete Technik auszeichnen, ohne den Eindruck der Ursprünglichkeit u. tiefer Empfindung zu machen, seien genannt: Dornenkrönung, Tod Christi (Altarbild), Herabkunft der Venus, Herkules als Kind, Jakob u. Rachel, Kg Joas den Rettungspfeil abschießend (dafür Mitgl. der kgl. Akad., 1844), Tizians erster Malversuch, Fresken im engl. Oberhaus (Artussage, unvoll.) u. in der Allerheiligenkirche zu London; von seinen zahlr. Porträts bes. die Kinder- u. Frauenbildnisse geschätzt. Auch Komponist, Kunstschriftst. u. Zeichner für Glasgemälde; um die Reform des Zeichenunterrichts in England verdient.

Dych-Tau, der, Gipfel des Kaukasus, südöstl. vom Elbrus, 5198 m h.; 1888 zuerst bestiegen.

Dyck, Walter, Mathematiker, ∗ 6. Dez. 1856 zu München; seit 1884 Prof. der Techn. Hochschule ebd.; verdient durch Arbeiten über Funktionentheorie, Differentialgeom., Algebra u. seinen Katalog math. Modelle; Mithrsg. der ‚Math. Annalen'.

Dyck (deik), Anthonis van, niederl. Maler, ∗ 22. März 1599 zu Antwerpen, † 9. Dez. 1641 zu

Blackfriars b. London; Schüler des H. van Balen u. später Hauptschüler u. -gehilfe von Rubens (1618 in die Antwerpener Lukasgilde aufgenommen), jedoch viel weicher als dieser, weniger gestaltungskräftig u. brutal im Kolorit u. in den Formen. So erinnern nam. seine relig. Darstellungen in der Komposition wie in der genrehaften u. weltlichen Auffassung an Rubens, sind aber fast durchweg stimmungsvoller u. inniger, zumal die zahlr. Madonnen- u. Passionsbilder (Dornenkrönung, Madrid, Prado; Kreuztragung, Dominikanerkirche in Antwerpen; Kreuzaufrichtung, Courtray; Christus am Kreuz, Villa Borghese in Rom, Antwerpener Mus. u. Münchener Pinak.; Beweinung, Berliner u. Antwerpener Mus. u. 2mal in der Münchener Pinak. ꝛc.) von zartester Empfindung. In einigen mythol. u. hist. Bildern war es ihm sichtlich um Wiedergabe schwellender Formen des nackten Körpers zu thun (Susanna im Bad u. Hl. Sebastian, München, Pinak.; Danae, Dresden, Gal. ꝛc.). Während eines ital. Aufenthalts (1621/25) eignete er sich von den Venezianern kräftigeres Kolorit u. plast. Durchbildung der Formen an. Damals entstanden auch bereits eine Anzahl trefflicher Bildnisse, so des Kard. Bentivoglio (Florenz, Pitti) u. versch. Genueser (in den Palazzi Genuas). Während seines engl. Aufenthalts (als Hofmaler seit 1632), der nur mehr durch eine Reise in die Niederlande (1634/35) u. später nach Paris unterbrochen wurde, malte er nicht bloß die königl. Familie in den verschiedensten Posen, z. T. in bezaubernder Ausführung (am besten: Der König auf der Jagd, Louvre; farbenleuchtende Bildnisse in Turin u. im Berliner Museum ꝛc.), sondern entwickelte sich auch zum geistreichen u. ungemein fruchtbaren Bildnismaler der engl. Aristokratie. Über allen Bildnissen ruht abgeklärtes, leidenschaftsloses Wesen, adlige Gesinnung u. vornehme Schönheit; dagegen suchte seine leichte Ausführung selten das Charakteristische wiederzugeben. Zu seinen besten Bildnissen zählen: Bürgermeister u. Bürgermeisterin v. Antwerpen (München), Wolfgang Wilhelm v. Pfalz-Neuburg, Maler de Wael u. seine Frau (ebd.), eine Reihe von Bildnissen in der Liechtensteingal. zu Wien, der Maler Snyders mit Frau (Kassel) u. das Selbstporträt im Schloß Windsor. Seine radierten Bildnisse berühmter Zeitgenossen hrsg. 1636. Mem. hrsg. von Carpenter (Lond. 1844). Vgl. Michiels (Par. 1881); Guiffrey (ebd. 1882); Baes (Brüss. 1899); Pol de Mont (holl. u. dtsch, Haarl. 1899); Law (Lond. 1899); Durand (Par. 1900); Cust (Lond. 1900); Rooses (Par. 1900); Knackfuß (^{4}1902); Nieuwbarn, O. Pr. (holl., dtsch u. engl., Amst. 1903).

Dyckmans (deik-), Jos. Laurent, belg. Maler, * 9. Aug. 1811 zu Lier, † 7. Jan. 1888 zu Antwerpen; Schüler Wappers'. Seine vielen Genrebilder aus dem Alltagsleben (Liebesgeständnis, Väterliche Unterweisung, Der blinde Bettler) verbinden Wahrheit der Empfindung mit glänzender Technik.

Dygasinski (dü-), Adolf, poln. Schriftst., * 1839 zu Niegoslawitz, † 3. Juni 1902 zu Grodzisko; verf. außer populären Schriften über Erziehung u. a. naturalist. Dorfgeschichten (‚Auf dem Edelhof', bei Reclam), leistete aber das Beste in seinem leicht allegorisierenden Tierepos.

Dyhernfurth, schles. Stadt, Kr. Wohlau, r. an der Oder; (1900) 1389 E. (465 Kath.); Krankenhaus, Waisenhaus, Kleinkinderschule u. Erholungsheim St Hedwigsruhe der Borromäerinnen; Schloß der Gräfin Saurma-Jeltsch (mit Park u. Tiergarten); Ofen- u. Thonwarenfabrik.

Dyherrn, Georg Frh. v., kath. Dichter, * 1. Jan. 1848 zu Glogau, † 29. Sept. 1878 zu Rothenburg (Oberlausitz); konvertierte 1875 in Oberammergau. Seine Lyrik („In stiller Stund'", 1870; ‚Tang u. Algen', 1876; ‚Auf hoher Flut', 1880; ‚Aus klarem Born', 1881) verrät bei tief schwermütigem Grundzug eine kraftvolle Persönlichkeit. Verf. auch ‚Hochlandsnovellen' (1880) u. die Salonnovellen ‚Aus der Gesellschaft' (1880), ‚Höhen u. Tiefen' (2 Bde, 1881). Ges. W., 6 Bde, 1879 ff.

Dyhrn, Konr. Adolf Graf v., preuß. Politiker, * 21. Nov. 1803 zu Reesewitz (Kr. Oels), † 2. Dez. 1869 ebd.; 1847 Mitgl. des vereinigten preuß. Landtags, der ihn zur Frankfurter Nationalversammlung entsandte, vertrat er die liberale Richtung, ebenso 1849/52 in den neugebildeten preuß. Kammern; 1850 Mitgl. des Erfurter Staatenhauses, seit 1854 des Herrenhauses.

Dykstra (deik-), Waling, fries. Dichter, * 14. Aug. 1821 zu Vrouwen-Parochie, Buchhändler in Holwerd; einer der Führer der westfries. Sprach- u. Litteraturbewegung. Seine Dichtungen zeichnen sich durch Humor u. gesunden Realismus aus. Schr.: Doaitse mei de noardsce balke (^{3}1875); De friske Thil Ulespegel (2 Bde, ^{2}1879); Fen earder en letter (1884); auch Bühnenstücke, bes. Lustspiele.

Dyle, die, belg. Fluß, entspringt südl. v. Genappe, vereinigt sich bei Rumpst mit der Nethe zur Rupel; 90 km l., 29 km (von der Demermündung ab) schiffbar. — 20. Okt. 891, in der Nähe v. Löwen, Sieg Arnulfs über die Normannen.

Dyme, im Altert. Stadt im westl. Achaja, nach 750 v. Chr. durch Zusammensiedlung v. 8 kleineren Orten entstanden; hielt in den Kämpfen gegen Ätoler u. Römer zu den Makedoniern. Geringe Reste beim Gehöft Karavostasis.

Dynameter, das (grch.), eig. Dynamometer, Instrument zur Messung des aus dem Okular eines Fernrohrs austretenden Lichtkreises. Objektivdurchmesser geteilt durch Lichtkreisdurchmesser gibt die Vergrößerung. Ein häufig benütztes D. ist das Auxometer.

Dynamide, die, nach Redtenbacher die mit einer Ätherhülle umgebene Molekel.

Dynamik, die (v. grch. *dýnamis*, ‚Stärke'), eines der wichtigsten Mittel des mus. Ausdrucks, bezeichnet bei längeren Tonreihen die unzähligen Abstufungen der Tonstärke vom leisesten Pianissimo (pp) bis zum stärksten Fortissimo (ff), entw. vermittelt durch allmähliches Steigern bzw. Abnehmen (crescendo bzw. decrescendo) mit spannender Wirkung, od. unvermittelt, geisterhaft im Piano, erschütternd im Forte. Die dynam. Nuancierung war schon im 16. Jahrh. als Kunstmittel gebraucht in Willaerts Doppelchören (Cori spezzati) in den Echos, Dialogen ꝛc., aber erst um die Wende des 16. Jahrh. begann man die Zeichen p, f, mf, mp für Forte u. Piano ꝛc. vorzuschreiben (Gabrieli, Mussi, Mazzocchi), vgl. Crescendo. Die modernen D.zeichen ffff u. pppp (bei Berlioz, Meyerbeer, Liszt ꝛc.) besagen: so stark bzw. schwach wie möglich. Einzelne Noten auf betonten Taktteilen werden durch die einfache Betonung (> v ∧ über der Note) hervorgehoben; D. in Verbindung mit dem Zeitwert der Noten behandelt die Agogik (s. d.). Vgl. Riemann, Musik. D. u. Agogik (1884). — In der Techn. die Lehre von den Kräften, gew. die Theorie der durch Kräfte verursachten Bewegung, die man richtiger als Kinetik

bezeichnet. Im Ggſtz hierzu behandelt die **Kinematik** die Bewegungszuſtände rein geometriſch. Nach der alten Definition gibt es eine **Geo**(Erde)-, **Hydro**(Waſſer)- u. **Aëro**(Luft)-D. Vgl. Schell, Theor. der Bewegung ꝛc. (2 Bde, 1879 f.).

Dynamis, die (grch.), Kraft; **dynamiſch,** durch innere Kraft wirkend, ſelbſtthätig.

Dynamismus, der (grch.), die naturphiloſ. Theorie, welche im Ggſtz zum Mechanismus (ſ. d.) die Materie als eine Erſcheinung von Kräften faßt. Der atomiſt. D., der zahlloſe einfache Kraftſubſtanzen *annimmt, wurde von Leibniz begründet; er iſt pſych.* od. phyſ. D., je nachdem dieſe Kraftweſen für beſeelt od. für leblos gelten. Den erſtern vertreten beſ. Leibniz u. Lotze, den letztern eine Reihe v. Naturforſchern wie Boscovich, Faraday, Fechner, Zöllner u. a., welche die Atome auf mathemat. Kraftpunkte zurückführen. Stetiger D. iſt die Naturphiloſ. Kants. Der D. iſt, abgeſehen von allen anderen Schwierigkeiten, ſchon deshalb unhaltbar, weil Kräfte ſtets einen ſubſtantiellen Träger verlangen, alſo niemals die letzten Elemente der Materie abgeben können. Vgl. Energetik.

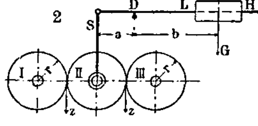
Dynamite, Sprengſtoffe mit Nitroglyzerin als wirkſamem Hauptbeſtandteil. Man unterſcheidet D. mit aktivem, d. h. Sprengwirkung beſitzendem, u. inaktivem Aufſaugeſtoff des Nitroglyzerins. Zu jenen gehört die Sprenggelatine, das Gelatinedynamit u. das Meganit, zu dieſen u. a. der Lithofrakteur, das Dualin u. vor allem das **Gurdynamit**, 1867 von Nobel eingeführt, ein Gemenge von 3 T. Nitroglyzerin u. 1 T. Kieſelgur; eine fettige, braungelbe, geruchloſe Maſſe, die in Form von durch Knallquecksilber zu entzündenden **Dynamitpatronen** angewandt wird. — **Dynamitgeſetz** ſ. Exploſivſtoffe.

Dynamoelektriſche Maſchinen (**Dynamomaſchinen, Dynamos**), alle Vorrichtungen, die durch mechaniſche Arbeit Elektrizität (**Generatoren**) od. mittels Elektrizität Bewegung u. Arbeit (**Elektromotoren**) erzeugen. Alle D. M. können für beide Arbeiten benützt werden. Die heute in der Technik verwendeten D. ſind **magnetelektriſche Maſchinen**. Bei ihnen erzeugt man durch Drehung einer Drahtſpirale vor den Polen eines Hufeiſenmagneten in dieſer mittels Induktion elektr. Ströme, die ihre Richtung ſtets ändern, wenn die Spirale an den Magnetpolen vorbeigeht (**Wechſelſtrom, Wechſelſtrommaſchinen**, ſ. Tafel). Meiſt gibt man dieſen Strömen durch Kommutator od. Abnahme an den Stellen mit konſtanter Potentialdifferenz gleiche Richtung (**Gleichſtrom, Gleichſtrommaſchine**, ſ. Tafel). Als induzierende Magnete benützte man anfangs Stahlmagnete, ſpäter von beſonderem Strom erregte Elektromagnete, u. zwar bis zur Erfindung des **Dynamoprinzips** durch **Siemens**. Die induzierenden Magnete werden danach nicht durch fremden Strom, ſondern von der Maſchine ſelbſt durch den in jedem Eiſenkern vorhandenen remanenten Magnetismus erzeugt.

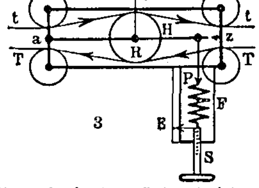
Dynamometer, das (grch., ‚Kraftmeſſer'), Vorrichtung zum Meſſen einer Kraft, wie Gewichts- u. Federwagen, od. einer Arbeitsleiſtung (Kraft × Weg/sec), die ſich aus der Umdrehungszahl der die Kraft übertragenden Welle ergibt.

Nach der Art der Ermittlung der Leiſtung unterſcheidet man: **Abſorptions-D.** (Brems-D.), bei denen die Arbeit durch die Reibung einer Bremſe aufgezehrt wird. Von dieſen wird am meiſten der **Pronyſche Zaum** (**Bremszaum**, Abb. 1) verwendet. Er beſteht aus 2 hölzernen Bremsbacken (B^1, B^2), von denen die obere in einen Arm A ausläuft, dem das Gewicht Q das Gleichgewicht hält. Durch Anziehen (bis die normale Umdrehungszahl erreicht iſt) der Schrauben S wird auf dem Umfang der auf der Welle W feſtgekeilten Bremsſcheibe B eine Reibung R hervorgerufen, die an Größe der von der Kraftmaſchine erzeugten Umfangskraft P gleich iſt. Um R u. damit P zu meſſen, wird an A in der Entfernung l vom Wellenmittel ein Gewicht G angehängt, deſſen Moment $G \cdot l$ dem Moment $R \cdot r$ das Gleichgewicht hält. Alſo $G \cdot l = R \cdot r = P \cdot r$. In dieſem Fall hält der Arm freiſchwebend ſeine wagrechte Lage ein. Der von der Kraftmaſchine geleiſtete Effekt N iſt bei n Umdrehungen in der Minute: $N = P \cdot \frac{2 \cdot r \cdot \pi \cdot n}{60 \cdot 75}$ od., da $P \cdot r = G \cdot l$ iſt, $N = \frac{2\pi \cdot l}{60 \cdot 75} \cdot n \cdot G$ in PS (l in m, G in kg). Eine ſpannungsloſe Schnur F verhindert ein Umſchlagen des Zaums bei zufälliger Vergrößerung der Reibung R. Bei T wird der Reibungsfläche Waſſer zugeführt, das die entſtehende Wärme (Äquivalent der vernichteten Arbeit) abführt. Ein ähnliches, aber leichter zu handhabendes D. beſteht aus einem Blechſtreifen (1 bis 2 mm ſtark), der das Schwungrad der Maſchine umfaßt. Das Band wird mit Schraube an das Schwungrad ſo angepreßt, daß es ein der Umfangskraft P gleiches Gewicht G möglichſt ruhig hält $\left(N = \frac{2r \cdot \pi \cdot n}{60 \cdot 75} \cdot G\right)$. Dies verlangt reichliche Schmierung der Gleitfläche mit Öl. *Da der Reibungskoeffizient nicht konſtant bleibt, iſt eine ſtän*dige Regulierung der Anpreſſung des Bremsbandes nötig; dieſer Übelſtand iſt vermieden bei den ſelbſtthätig regulierenden Brems-D.n (vgl. Zeitſchr. des Ver. dtſch. Ing. 1888, 1900). Ein ſauberes Arbeiten u. leichtes Regulieren ermöglicht das **elektriſche** D. von Rieter, bei dem die bremſende Kraft durch Elektromagnete hervorgerufen wird, die auf einen von der Kraftmaſchine angetriebenen Zylinder einwirken.

Die **Transmiſſions-D.** meſſen die in einem Transmiſſionsteil auftretende Kraft, ohne die Arbeit zu verbrauchen. Beim **Zahndruck-D.** (Abb. 2) treibt das von der Kraftmaſchine durch Riemen angetriebene Rad I mittels des Rads II das mit der Arbeitsmaſchine in Verbindung ſtehende Rad III. Rad *I u. III ſind feſtgelagert;* Rad II hängt mittels der Schwinge S am 2armigen Hebel H mit dem feſten Drehpunkt D. Das Laufgewicht L hält dem auf das Rad II übertragenen doppelten Zahndruck z das Gleichgewicht, ſo daß $2z \cdot a = G \cdot b$ iſt. Wird r in m, G in kg eingeſetzt u. iſt n die Umdrehungszahl von Rad I in der Minute, dann iſt $N = \frac{r \cdot \pi}{60 \cdot 75} \cdot n \cdot G \cdot \frac{a}{b}$ PS.



Bei D.n wie Abb. 3 wird die in einem treibenden Riemen auftretende Spannungsdifferenz $T - t = P$ (P = Umfangskraft am Rad) gemeſſen. Der Riemen wird dabei über die in einem feſten Rahmen gelagerten 4 kleinen Rollen u. die Rolle R geführt. Deſſen ſtärker geſpannter Teil T ſucht die Rolle R, die auf dem in a drehbaren Hebel H befeſtigt iſt, mit der Kraft G nach oben zu drücken. Die mit Schraube S angeſpannte Feder F bringt den Hebel H wieder zum Einſpielen auf z u. zeigt zugleich auf der Teilung E die Kraft P an. Alsdann iſt $N = C \cdot \frac{P \cdot v}{75} =$ PS, worin v die Riemengeſchwindigkeit in m/sec u. C eine Erfahrungszahl.



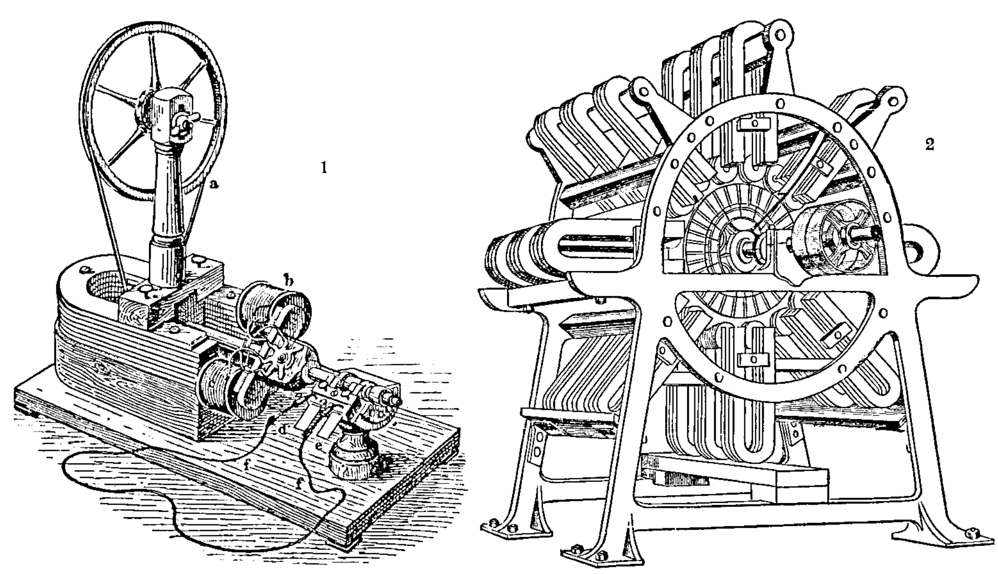
Vgl. Grashof, Theor. Maſchinenlehre III (1890); Kittler, Hdb. der Elektrotechnik ([2]1892 ff.).

D. in der **Elektr.**, Inſtrumente, welche die Stromſtärke durch die Größe der Abſtoßung ſtromdurchfloſſener Leiter anzeigen; in der **Optik** = Dynameter, ſ. d.

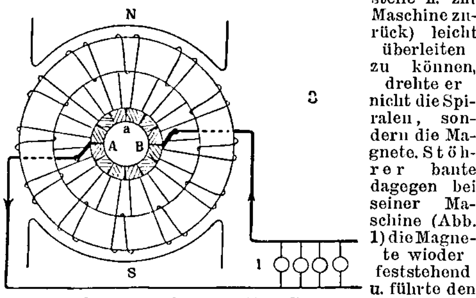
Dynaſt (grch., ‚Gewalthaber'), moderne Bezeichnung für einen reichsunmittelbaren, reichsſtänd. Herrn ohne volle Landeshoheit im M.A. **Dynaſtie**, die, bei den Griechen die ausgeartete Oligarchie, die ungeſetzliche Gewaltherrſchaft weniger; im modernen Sprachgebrauch = Herrſchergeſchlecht.

Dynastes *Kirby*, Gattg der Dynastidae, Rieſenkäfer, ſ. d.

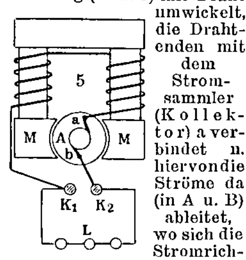
DYNAMOELEKTRISCHE MASCHINEN.

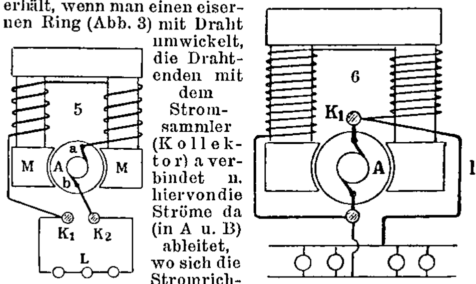


Wenige Jahre nach der Entdeckung der Induktionsströme durch Faraday (1831) konstruierte Pixii die erste Maschine, die durch Drehung von Drahtspiralen vor Magneten Induktionsströme erzeugte. Um bei ihr diese Ströme aus den Spiralen auf den feststehenden, sog. äußern Stromkreis (Draht von Maschine zur Verbrauchsstelle u. zurück) leicht überleiten zu können, drehte er nicht die Spiralen, sondern die Magnete. Stöhrer baute dagegen bei seiner Maschine (Abb. 1) die Magnete wieder feststehend u. führte den durch Drehung von b u. c mittels Rads u. Schnur a entstehenden Strom dadurch dem äußern Stromkreis f zu, daß er die Enden des auf die Eisenstücke aufgewickelten Drahtes b, c mit 2 auf der Achse festen Ringen verband u. auf diesen 2 an f angeschlossene Kupferstreifen (Bürsten) d, e schleifen ließ. Die mit dieser Maschine erzielten günstigen Ergebnisse veranlaßten die franz. Gesellschaft L'Alliance, eine größere derartige Maschine (Abb. 2) zur Erzeugung elektr. Lichts zu bauen. Ein eisernes Gerüst trägt 24 Hufeisenmagnete, die in 8 Gruppen zu je 3 um die auf der Achse mittels Scheiben befestigten Drahtrollen herumgebaut sind.

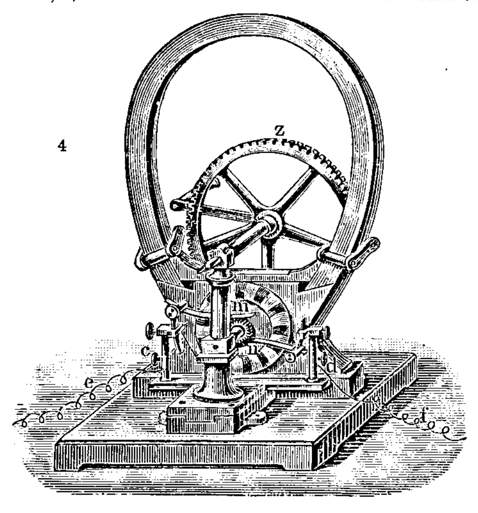


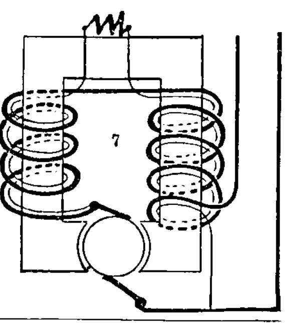
Diese D. M. lieferten nur für bestimmte Zwecke, z. B. für Beleuchtung, geeigneten Wechselstrom. 1860 bewies Pacinotti, daß man im äußern Stromkreis dann Gleichstrom erhält, wenn man einen eisernen Ring (Abb. 3) mit Draht umwickelt, die Drahtenden mit dem Stromsammler (Kollektor) a verbindet u. hiervon die Ströme da (in A u. B) ableitet, wo sich die Stromrichtungen begegnen.





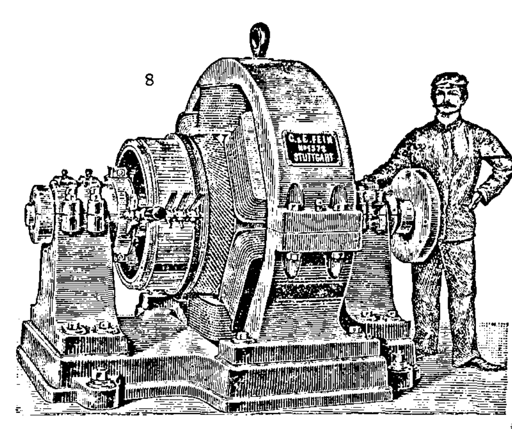
In der praktischen Ausführung ist dieser Ring (gew. Grammescher Ring) mit vielen einzelnen Drahtspulen (Abb. 4) umwunden; die Drahtenden führen einzeln zu dem auf der Achse isoliert aufgeschraubten Kollektor. Dieser besteht aus einzelnen, voneinander isolierten Metallstreifen, von denen jeder mit dem Anfang u. dem Ende 2 benachbarter Spulen (Abb. 3) verbunden ist. Von A wird der Strom zu den Lampen l u. von diesen bei B in die Maschine geführt. N u. S sind die zu Polschuhen erweiterten Pole eines Hufeisenmagneten. Eine solche Maschine mit Grammeschem Ring zeigt Abb. 4. Der Ring mit den Drahtspulen (die verschiedenen hellen Stellen) sitzt auf einer durch Zahnrad Z gedrehten Welle zwischen den Polen des Hufeisenmagneten. Die Bürsten m u. n stehen fest in c u. d u. leiten den Strom nach e u. f. Der Grammesche Ring (Induktor) war kaum in die Praxis eingeführt, als Hefner-Alteneck ihn zu einer Trommel verlängerte u. darauf den Draht der Länge nach aufwickelte. Für Gleichstrommaschinen wird dieser Induktor (Trommelanker), weil er leichter herzustellen ist als der Ringanker, heute fast ausschl. angewendet.



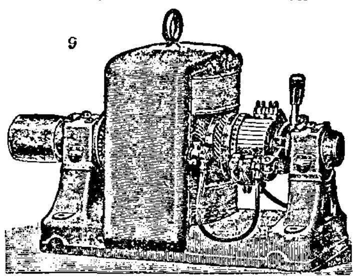


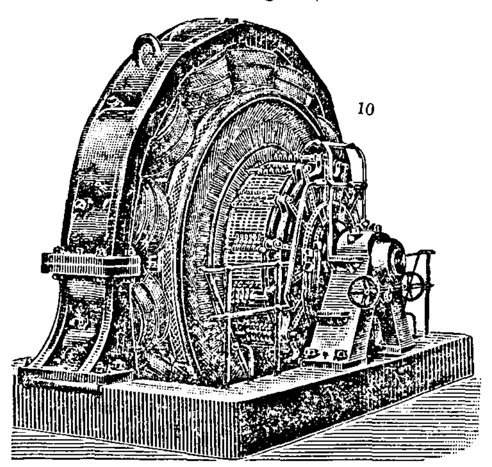
Zu Herders Konvers.-Lexikon.

DYNAMOELEKTRISCHE MASCHINEN.



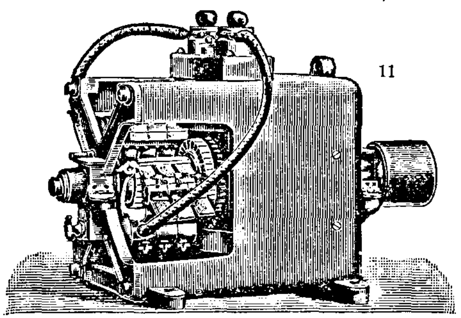
Bei all diesen D. M. wurden zur Erzeugung der Induktionsströme Stahlmagnete (daher magnetelektr. Maschinen) benützt. Deren Magnetismus ist aber viel geringer als der, den man in gleichgrofsen, durch elektr. Ströme magnetisierten Eisenstücken (Elektromagneten) erhält. Auf dieser Erwägung beruht die 1866 von Wilde zur Erzeugung von Bogenlicht gebaute Maschine. Die Elektromagnete wurden bei ihr durch Stahlmagnete erregt; im Januar 1867 legte Werner Siemens der Akademie der Wissenschaften in Berlin sein dynamoelektr. Prinzip vor mit der Überschrift: „Über die Umwandlung von Arbeitskraft in elektr. Strom ohne Anwendung permanenter Magnete.“ Er schliefst hier mit den Worten: „Der Technik sind nun die Mittel gegeben, elektr. Ströme unbegrenzter Stärke auf billige u. bequeme Weise überall dazu erzeugen, wo Arbeitskraft verfügbar ist.“ Die Wahrheit dieser Behauptung beweist die heutige auf das Dynamoprinzip gegründete Elektrotechnik. All unsere heutigen D. M. für Beleuchtung, Kraftübertragung u. Galvanoplastik benützen zur Induzierung des Stroms den Elektromagnet u. sind meist nach obigem Prinzip gebaut, d. h. sie haben zur Erregung ihrer Magnete keinen fremden Strom nötig. Der im Eisen vorhandene Magnetismus genügt, um einen Strom in der Drahtwicklung (Anker) zu erzeugen, durch den die Eisenkerne allmählich den gröfstmöglichen Magnetismus annehmen. In diesen Maschinen tritt also der Magnetismus bei der Umwandlung von Arbeit in Elektrizität förmlich als Nebenerscheinung auf; deshalb nannte sie



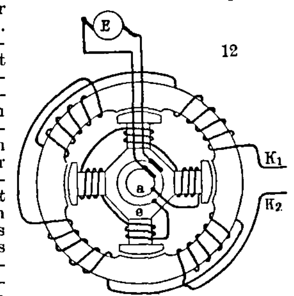


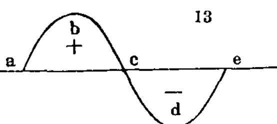
Siemens auch D. M. Je nach der Art des Stroms u. der Verwendung der D. M. unterscheidet man heute Gleich-, Wechsel- u. Drehstrommaschinen (Generatoren) u. Elektromotoren.

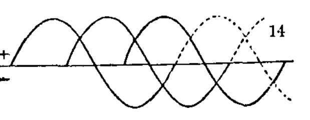
Gleichstrommaschine. Ihr Hauptvorteil besteht darin, dafs sie bei geringen Betriebskosten einen Strom liefert, der sich in Akkumulatoren aufspeichern u. zu elektrolytischen Zwecken benützen läfst; ferner kann die Stromführung (Schaltung) je nach Verwendungszweck erfolgen. Bei der Hauptschlufs- od. Serienmaschine (Abb. 5), wie sie in grofser Ausführung zuerst von Gramme gebaut wurde, fliefst der nach dem Dynamoprinzip im Anker A erzeugte Strom durch die Bürste a um die Magnetschenkel M M zur Polklemme K_1 u. von dieser durch die Lampen L, Polklemme K_2 u. Bürste b in den Anker zurück. Sie arbeitet am besten, wenn der Widerstand im äufsern Stromkreis gering ist, also bei gleichmäfsiger Beanspruchung z. B. durch hintereinander geschaltete Bogenlampen. — Für wechselnde Belastung, z. B. Akkumulatorenbetrieb u. Galvanoplastik, verwendet man besser Nebenschlufsmaschinen (Abb. 6). Hier wird durch eine dünne Drahtleitung nur ein Teil des in A erzeugten u. durch K_1 u. *l* zur Verbrauchsstelle geleiteten Stroms zur Erregung der Magnete verwendet. Dazu genügt nämlich ein viel schwächerer als der in der Maschine erzeugte Strom. Um ihn noch abschwächen zu können, baut man

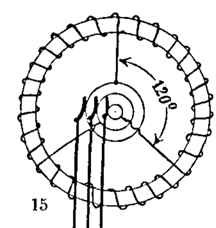


gew. Widerstände (verschieden lange Drahtspiralen) ein. — Sollen sehr grofse Belastungsschwankungen, wie sie der Betrieb mit häufig ein- u. ausgeschalteten Motoren verursacht, ausgeglichen werden, so ist die Compoundmaschine (Abb. 7) der geeignete Generator. Deren Schenkel erhalten 2 Wicklungen, 1 mit dünnem, im Nebenschlufs eingeschaltetem u. 1 mit dickem, im Hauptstromkreis liegendem Draht. Durch diese Vereinigung der Serien- u. Nebenschlufsschaltung ist stets konstante, von dem Widerstand des äufsern Stromkreises unabhängige Klemmenspannung gesichert. — Wie die Schaltung, ist bei diesen Maschinen auch die Form der Elektromagnete verschieden. Meist haben sie Hufeisengestalt od. sie bilden einen geschlossenen Ring (Abb. 8, C. & E. Fein, Stuttgart, u. Abb. 9, Siemens-Schuckert Werke). Hier trägt die beiden mit Draht umwickelten Eisenkerne (Pole) ein gufseiserner Rahmen. Sie liegen aufserhalb des Trommelankers, daher Aufsenpolmaschinen im Ggstz zu den Innenpolmaschinen (Abb. 20), bei denen die Magnete (Pole) nicht im festen Gestell, sondern auf dem gedrehten Ring untergebracht sind, das Gestell also den Anker od. Induktor bildet. Statt zweier werden bei gröfseren D. M. mehr Pole (mehrpolige D. M.) auf dem Ring eingebaut (Abb. 8). Dabei entspricht gew. der Anzahl der Pole die Anzahl der Bürsten. Einen 16poligen Gleichstromgenerator der Siemens-Schuckert Werke







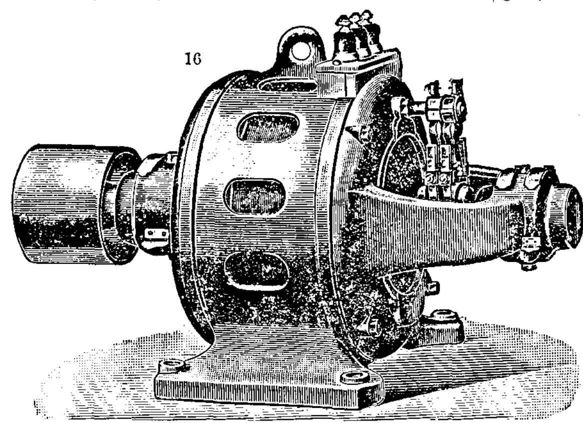


15

zeigt Abb. 10, eine chemische Maschine für Galvanoplastik derselben Firma Abb. 11.

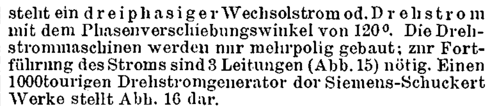
Bei jeder Gleichstrommaschine sind als Hauptteile Magnete u. Anker mit Kollektor zu unterscheiden. Die Magnete bestehen entw. aus Gufseisen od. Stahlgufs. Um sie wird in vielen Windungen der Strom herumgeführt; von deren Zahl u. der Stärke des Stromes (Ampère-Windungszahl) ist die Stärke des Magnetismus abhängig. Von den möglichen Formen der Magnete ist die am günstigsten, die, aus grofsen Eisenmassen bestehend, den Kraftlinien einen möglichst kurzen Weg ohne plötzliche Richtungsänderungen darbietet. Den Anker bilden der Ankerkern, der zur Vermeidung von Wirbelströmen aus schwachen, durch Firnis- od. Papierüberzug voneinander isolierten Eisenblechen besteht, der Ankerstern, der die Bleche zusammenhält, die gut isolierte Drahtwicklung u. der Kollektor mit Stromabnahmevorrichtung. Der Kollektor besteht aus kreisförmig angeordneten, von einander u. von der Welle isolierten Segmenten (Lamellen) aus Rotgufs u. Kupfer. Zur Stromabnahme verwendet man Schleifbürsten aus Messing- od. Kupferblechen od. gut leitender Kohle.

Wechselstrommaschine. Die Gleichstrommaschine mit ihrer beweglichen Drahtwicklung u. ihrem Kollektor mit seinen vielen Isolationen liefert, weil am Kollektor leicht Funken überschlagen, nicht die billigen, hochgespannten Ströme, wie sie die Kraft- u. Lichtverteilung auf weite Entfernung verlangt. Hierfür verwendet man heute die Wechselstrommaschine (Abb. 12), deren Ströme in Transformatoren auf

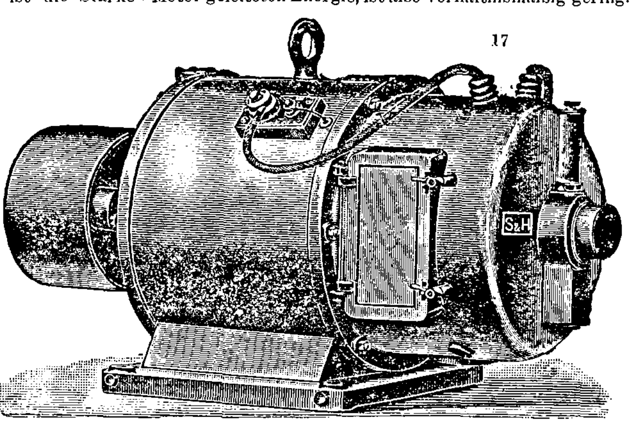

16

die gewünschte Spannung gebracht werden. Bei ihr drehen sich die Magnete; diese werden gew., weil die ständig wechselnden Ströme keinen remanenten Magnetismus im Eisen zurücklassen, von einer eigenen Gleichstrommaschine E durch Leitung des Stroms von E auf die Schleifringe a, e u. von da in das Magnetkreuz erregt. Der Strom wird von den Drähten des feststehenden Ankers bei K_1 u. K_2 abgenommen. Der Wert dieses Stroms erhellt aus Abb. 13: bei a von 0 ansteigend, erreicht er bei b ein positives Maximum (Amplitude), sinkt dann wieder bei c auf 0, steigt bis zum negativen Maximum d, um wieder auf den Wert 0 bei e zu fallen. Die zum Weg a, e, auf dem 2 Richtungsänderungen (Wechsel, Frequenzen) stattfinden, nötige Zeit heifst Periode. — Wechselstrommaschinen für geringe Leistungen werden häufig wie Gleichstrommaschinen mit feststehendem Magnetgestell gebaut; an Stelle des Kollektors treten dann Schleifringe zur Abnahme des Stroms. In der Bauart unterscheiden sich die Wechselstrommaschinen wenig von den Drehstrommaschinen; sie werden ausschl. mehrpolig (multipolar) hergestellt.

Drehstrommaschinen. Die nach Abb. 12 geschalteten Maschinen sind einphasige Wechselstrommaschinen. Vereinigt man 3 Einphasenströme derart, dafs sie in ihrer Phase wie in Abb. 14 verschoben sind, so ent-


steht ein dreiphasiger Wechselstrom od. Drehstrom mit dem Phasenverschiebungswinkel von 120°. Die Drehstrommaschinen werden nur mehrpolig gebaut; zur Fortführung des Stroms sind 3 Leitungen (Abb. 15) nötig. Einen 1000tourigen Drehstromgenerator der Siemens-Schuckert Werke stellt Abb. 16 dar.

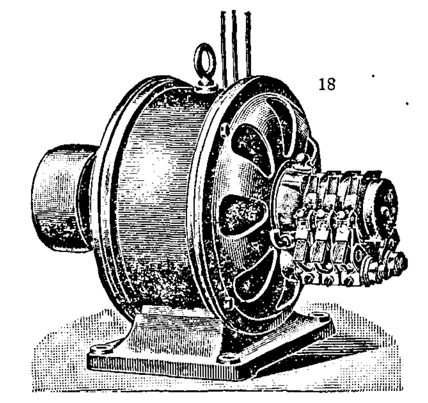
Elektromotoren. Der Generator verbraucht mech. Energie u. liefert elektr. Strom; der Elektromotor nimmt Strom auf u. verwandelt ihn wieder in mech. Arbeit. Bei dieser Umwandlung geht ein Teil der Energie verloren. Der Verlust ist um so kleiner, je gröfser der Motor ist; bei 10 PS u. darüber beträgt er nur noch 10 bis 8 % der in den Motor geleiteten Energie, ist also verhältnismäfsig gering.

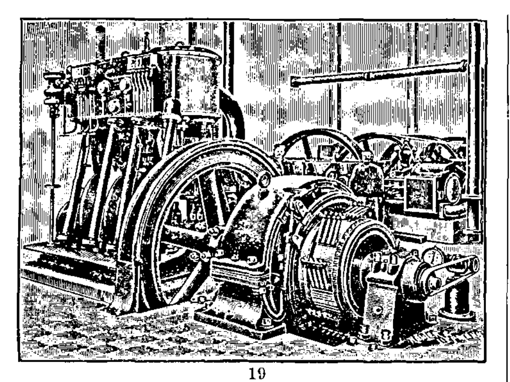


17

Daher wendet man mit Vorteil da den Elektromotor zur Arbeitsleistung an, wo elektrische Ströme billig zur Verfügung stehen, wo nur geringer Raum vorhanden ist u. grofse Sicherheit, Reinlichkeit u. Geräuschlosigkeit verlangt werden. Seine Konstruktion ist nahezu gleich derjenigen der Generatoren. Man unterscheidet daher auch Gleich-, Wechsel- u. Drehstrommotoren.

Die Gleichstrommotoren werden als Hauptschlufs-, Nebenschlufs- u. Compoundmaschinen konstruiert. Die Hauptschlufsmaschinen haben grofse Anzugskraft u. laufen bei geringer Belastung schneller. Für elektr. Strafsenbahnen werden daher fast nur Hauptstrommotoren verwendet. Sie eignen sich ferner zum Betrieb landwirtsch. Maschinen, Krane etc. — Nebenschlufsmotoren behalten bei Speisung mit konstanter Spannung ihre Tourenzahl unverändert; man benützt sie daher bes. im Fabrikbetrieb. Die Geschwindigkeit regelt man durch Änderung des Widerstands in der Magnetwicklung. — Compoundmaschinen lassen die Tourenzahl entsprechend der Belastung ändern; sie heben also an Kranen grofse Lasten mit geringerer Geschwindigkeit als kleine; finden selten Anwendung. — Einen Gleichstrommotor mit vollständig abgeschlossenem Gehäuse (Siemens-Schuckert), das Anker u. Magnetwicklung gegen mech. Verletzungen u. gegen Eindringen von Staub u. Wasser schützt, stellt Abb. 17 dar.


18



19

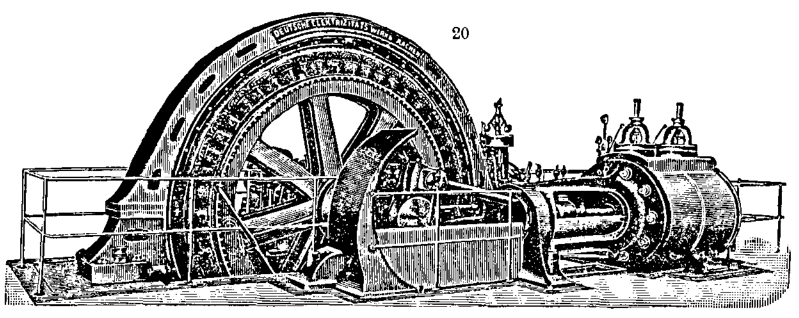
Die Wechselstrommotoren verwendet man für Energieübertragung auf weite Entfernung. Sie arbeiten nämlich mit hoher elektromotorischer Kraft, die mit Gleichstrom schwer zu erreichen wäre u. viel dickere u. teurere Leitungen erforderte. Synchrone Wechselstrommaschinen müssen unbelastet in Gang gebracht werden; deren Feldmagnete verlangen Erregung durch fremden Strom. Der Motor darf erst belastet werden, wenn er genau die gleiche Geschwindigkeit (synchron) wie sein Generator erreicht hat; bei Überlastung fällt er aus dem Synchronismus u. bleibt stehen. Selten angewondet. — Asynchrone, einphasige Wechselstrommotoren haben umlaufenden Anker, keine Bürsten, u. laufen mit zunehmender Belastung langsamer. Bei Überlastung bleibt auch dieser Motor stehen. — Zweiphasige, asynchrone Wechselstrommotoren haben umlaufendes Magnetfeld, gehen von selbst an u. ertragen geringe Überlastungen. Durch einfache Verdopplung ihrer Windungen leisten sie das Doppelte.

Die Drehstrom- od. dreiphasigen, asynchronen Motoren sind sehr einfach gebaut (grofse Betriebssicherheit), bedürfen keiner Regulierung u. Bedienung, haben keine Bürsten u. arbeiten mit Wechselstrom u. vollkommen funkenlos. Sie gehen mit voller Belastung an, laufen mit beinah ständig gleicher Tourenzahl u. ertragen auch Überlastung. Sie sind daher die billigsten u. verbreitetsten Motoren. Einen Drehstrommotor der Siemens-Schuckert Werke zeigt Abb. 18.

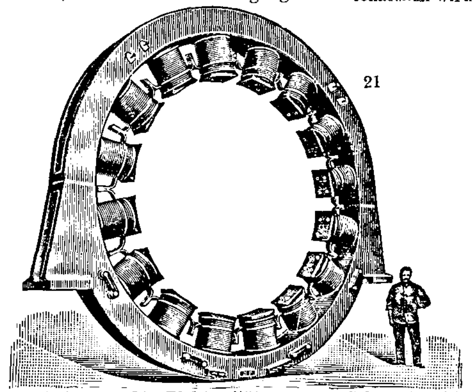
Die Verwendung von *Elektromotoren zum Betrieb von* Arbeitsmaschinen an Stelle anderer Kraftmotoren erfolgt überall da mit Vorteil, wo von einer Stromzentrale elektr. Strom in beliebiger Menge entnommen werden kann. Eine Schwierigkeit in ihrer Anwendung besteht darin, dafs die kleineren, gew. verwendeten Elektromotoren mit einer Geschwindigkeit (1200 Umdrehungen in der Minute) laufen, die z. B. unsere Werkzeugmaschinen nicht erlauben. Auf diese überträgt man daher die Kraft des Motors durch Riemen od. Zahnradvorgelege, u. zwar auf mehrere Maschinen mittels Transmission dann, wenn diese möglichst ständig arbeiten. An Stelle dieses Gruppenbetriebs wendet man den elektr. Einzelantrieb (jede Maschine hat eignen Motor) dann an, wenn die Maschinen nur zeitweise (Aufzüge, Krane, Druckerpressen) arbeiten. Bei sehr rasch laufenden Maschinen, wie Ventilatoren, Zentrifugen etc., sitzt der Motor direkt auf der Arbeitswelle.

Ebenso wie die Motoren müssen auch die Generatoren wegen der zur Stromerzeugung nötigen hohen Umdrehungszahl gew. durch Riemen od. Räderübersetzung angetrieben werden. Nur sehr grofse Generatoren können, weil sie eine geringere Umdrehungszahl verlangen, direkt mit der Welle einer Kraftmaschine verbunden werden. Ein Generator auf der Welle einer Dampfmaschine (Abb. 19, Erfurter Maschinenfabrik) heifst Dampfdynamo. Einen Drehstrom-Schwungrad-Generator von 600 PS der dtsch. Elektr. W., Aachen, stellt Abb. 20 dar, das Magnetgestell einer derartigen, grofsen Maschine der Union, El. Ges., Berlin, Abb. 21.

Eine Verbindung von Generator u. Motor zeigt Abb. 22. Der durch Drehen des Ankers A erzeugte Strom fliefst durch a, b zum Anker B, dreht beim Durchgang diesen u. die damit verbundene Drehbank, Bohrmaschine etc. u. fliefst durch c, d nach A zurück. In der Leitung treten dabei Verluste auf, die mit deren Länge so grofs werden können, dafs die Kraftübertragung unwirtschaftlich wird.

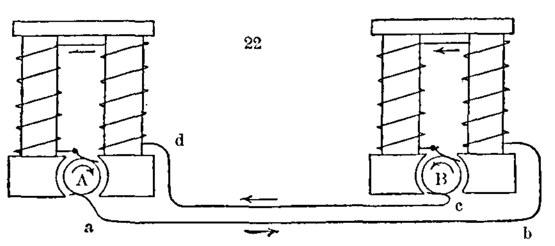


20



21

Vgl. Graetz, Die Elektrizität ([10]1903); Schwartze, Katechism. der Elektrotechn. ([7]1901); Weiler ([4]1900); Arnold, Die Ankerwickl. u. Ankerkonstr. ([3]1899); Kittler, Handb. der Elektrot. (3 Bde, [2]1892 ff.); Thompson ([6]1898 ff. von Strecker u. Vosper); Krieg, Elektr. Motoren (1890 f.).



22

Dyne, die, die Kraft, welche der Masse 1 g die Beschleunigung 1 $\left(\frac{1\,cm}{1\,sec^2}\right)$ erteilt, also die Krafteinheit.

Dyrrhachium, antiker Name v. Durazzo, s. d.

Dys…, grch. Vorsilbe (Ggsz Eu…) = un…, miß… ꝛc.: D.ämie, die, krankhafte Veränderung des Bluts (vgl. Dyskrasie); D.arthrie, die, Sprachstörung mit fehlerhafter Artikulation (vgl. Aphasie); D.ästhesie, die, schmerzhafte Empfindung, Schmerz; auch Abstumpfung der Sinnesorgane, bes. des Gefühls; D.chromasie, D.chromatopsie, die, Farbenblindheit (s. d.); D.enterie, die = Ruhr; D.hidrosis, die, vermehrte Schweißabsonderung bei Verstopfung der Ausgangskanäle, wodurch sich bläschenartige Hauterhebungen, bes. an Fingern u. Händen entwickeln. D.kinese, die, Störung der willkürlichen Bewegungsfähigkeit; D.krasie, Akrasie, die (Blutkrankheit), fehlerhafte Mischung der ernährenden Körpersäfte (Blut u. Lymphe), durch Vermehrung (z. B. weiße Blutzellen) bzw. Verminderung (z. B. rote Blutzellen) normaler Bestandteile od. durch Auftreten abnormer Stoffe (wie Harn, Galle, Zucker, Mikroorganismen im Blut) in den Säften. Lange als Ursache (Humoralpathologie) der meisten Krankheiten angesehen (heute noch spricht der Volksmund bei den verschiedensten Ausschlägen von ‚scharfem Blut'), ist sie vielmehr eine Folge anderer primärer Krankheitsprozesse. Die Behandlung richtet sich nach der jeweiligen Ursache. D.lalie, die, durch mangelhafte Artikulationswerkzeuge od. ungenügende Erziehung bedingte Erschwerung des Sprechens; D.logie, die, abnorme Sprechweise auf Grund fehlerhafter Gedankenbildung (Geistesstörung); D.menorrhöe, die, wegen ihrer Stärke od. Dauer übermäßig schmerzhaft verlaufende Menstruation, bei der Wehengefühl u. Verlust flüssigen bzw. geronnenen Blutes in keinem Verhältnis stehen; der Schmerz kann sich sehr verschieden äußern. Sie tritt oft mit den ersten Menses ein, um dauernd als solche wiederzukehren, in anderen Fällen als Folge vorhergegangener Erkrankungen (Uterusflexion, chronische Metritis). Bei Dysmenorrhoea membranacea gehen auch Schleimhautfetzen ab. Die Behandlung sucht vor allem die Ursachen der Erkrankung zu beheben. D.morphie, die, Mißbildung (s. d.); D.morphosteopalinklast, der, Instrument zum Brechen falsch geheilter Knochenbrüche; D.opie, D.opsie, die = Schwachsichtigkeit; D.osmie, die, Unfähigkeit genauer Unterscheidung der Gerüche; D.pepsie (= Bradypepsie, bei hohem Grad Apepsie), die, Verdauungsschwäche, die sich in vermindertem Appetit, Druck in der Magengegend, Übelkeitsgefühl u. selbst Brechreiz kundthut, wozu sich oft noch Verstopfung u. benommener Kopf gesellen. Symptom einer Reihe von Magenaffektionen, konstitutionellen Leiden (Blutarmut) u. phys. u. psych. Erschöpfungszuständen (Ausschweifung, Überanstrengung). Die Behandlung erfordert Diät u. je nach der Ursache Alkalien, Salzsäure, Bitter-, Abführ-, Kräftigungsmittel. D.phagie, die, Schlingbeschwerden (s. Schlingen); D.phasie, die, Sprachstörung durch Entfall der den Ideen entsprechenden Worte (vgl. Aphasie); D.phonie, die, erschwerte Stimmbildung beim Sprechen; D.phorie, die, Übelkeitsgefühl, Unbehagen; D.phrasie, die, Sprachstörung auf Grund fehlerhafter Gedankenentwicklung (vgl. Aphasie); D.phrenie, die, Seelenstörung, Geisteskrankheit; Dyspnoë, die, Atemnot, mech. bedingt durch Kompression der Atmungsorgane, chem. durch verminderten Sauerstoffgehalt der Atmungsluft od. durch vermehrten Sauerstoffverbrauch im Organismus (Muskelüberanstrengung, Krankheiten). Folge davon ist erhöhte Atmungsthätigkeit, im Fall des Nichtausgleichs Tod durch Erstickung. D.spermatie, die, erschwerte Samenentleerung; D.thymie, die, Schwermütigkeit, Gemütsverstimmung; D.tokie, die, schwere Geburt; D.trophie, die = Atrophie; D.urie, Bradysurie, die, Sammelname für die Störungen der Harnentleerung aus den verschiedensten Ursachen wie Harnzwang (s. d.), mechanische Behinderung od. Schmerzhaftigkeit des Harnabflusses ꝛc.

Dysanalyt, der, Mineral, Titanoniobat, in eisenschwarzen Hexaëdern im körnigen Kalk von Vogtsburg am Kaiserstuhl; spez. Gew. 4,13; in Säuren unlöslich.

Dysart (daisört, dësārt), schott. Hafenst., Grafsch. Fife, am Firth of Forth; (1901) 3539 E.; 🚂; Bibl.; Leinenind., Schiffbau, Kohlengruben.

Dyslyit, der, manganreicher Zinkspinell, s. d. — Dyslysit, der, Mineral = Schreibersit.

Dysodil, der, Papierkohle, dünnblättrige, infolge hohen Bitumengehalts lederartig biegsame Tonschiefer; entzünden sich in der Kerzenflamme unter unangenehmem Geruch. [Schwimmkäfer, s. d.

Dyticus = Dytiscus *L.*, Gattg der Dyticidae,

Dyveke (deu-, ‚Täubchen'), eine Amsterdamerin, Geliebte Christians II. v. Dänemark, der sie auch nach seiner Verheiratung mit einer Schwester Karls V. behielt; wegen des Einflusses ihrer Mutter Sigbrit Willumsgehaßt u. (1517) viell. vergiftet. Oft poetisch behandelt.

dz = Doppelzentner (100 kg).

Dzialynski (dsi-), Tytus Graf, poln. Patriot, * 1797, † 12. Apr. 1861; Ingenieur, im Aufstand 1830 Adjutant Skrzyneckis, dann mit der Gesch. seines Vaterlands beschäftigt, für die er eine große Bibl. sammelte. Hrsg.: Epist. . . . Sigismundi I. (9 Bde, Pos. 1852/60); Lites . . . inter Pol. et Crucif. (4 Bde, ebd. 1855/61). — Sein Sohn Graf Jan, * 1832, † 30. März 1880 als letzter seines Stammes; im preuß. Abgeordnetenhaus Haupt der aristokrat. Polen, unterstützte den poln. Aufstand 1863 im geheimen, nach der Entdeckung durch die preuß. Polizei offen; wegen Hochverrats zum Tod, nach der Revision 1869 zu Gefängnis verurteilt, aber begnadigt.

Dziatzko (dsi-), Karl, Bibliothekar, * 27. Jan. 1842 zu Neustadt in Oberschles., † 13. Jan. 1903 zu Göttingen als Dir. der Bibl. u. Prof. der Bibliothekswiss. Seine philol. Arbeiten beschäftigen sich mit Terenz u. Plautus, von den bibliothekswiss. sind die wichtigsten die ‚Instruktion für den Zettelkatalog der Breslauer Bibl.' (1886) u. die Beitr. in seiner ‚Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten' (seit 1887).

Dzieduszycki (dsieduschützki), poln., urspr. rotruss. Adelsgeschlecht, in 2 gräfl. Linien in Galizien ansässig. Aus der einen stammt der Geschichtschr. Moriz, * 10. Febr. 1813 zu Rychcice, † 22. Apr. 1877 als Statthaltereirat zu Lemberg; schr. (Pseud. Rychciecki): ‚Piotr Skarga u. sein Zeitalter' (poln. Reformationsgesch., 2 Bde, Krak. 1850 f., ²1868); ‚Zbigniew Oleśnicki' (2 Bde, ebd. 1853 f.) ꝛc. Aus der andern sein Vetter Adalbert, * 13. Juli 1848 zu Jezupol (b. Stanislau), Archäolog u. Litterarhist., Prof. in Lemberg, seit 1878 Mitgl. des galiz. Landtags, 1879/85 u. seit 1895 des östr. Reichsrats.

Dziekanka (dſ-), Prov.-Irrenanſtalt b. Gneſen, ſ. d.

Dzierzkowſki (dſierſch-), Joſ., poln. Schriftſt., * 1807 in Taworow (Galizien), † 13. Jan. 1865 zu Lemberg; ſchr. eine Anzahl beliebter Romane u. Novellen, worin er das Volk gegen den verderbten Adel in Schutz nimmt; ſo ‚Salon u. Straße‘ (Lemb. 1847); ‚Das poln. Rittertum‘ (2 Tle, ebd. 1858; auch dtſch) ꝛc. Geſ. W., Lemb. 1875 f.

Dzierzon (dſierſchon), Joannes, Bienenzüchter, * 16. Jan. 1811 zu Lowkowitz (Oberſchleſ.); 1834 Prieſter, 1835/70 Pfarrer in Karlsmarkt; Altkatholik, lebt ſeit 1884 zu Lowkowitz; hochverdient um die Bienenzucht (ſ. d.) durch Erfindung eines Bienenſtocks mit beweglichen Waben (Mobilbau) u. Verbreitung der ital. Bienenraſſe; entdeckte die Parthenogeneſis bei den Bienen. Schr. außer zahlr. Aufſätzen: ‚Theorie u. Praxis des neuen Bienenfreunds‘ (1848, Nachtr. 1852); ‚Rationelle Bienenzucht‘ (1861, [2]1878); ‚Der Zwillingsſtock‘ (1890).

Dzihol, chin. Stadt = Schehol.

Dzuma (dſchuma), Balg-D., türk. Stadt, Wilajet Saloniki, Sandſchak Seres, 3 km l. vom Struma, 426 m ü. M.; etwa 4000 E. (½ Moh.); Tabakbau.

Dzumaleu, der, Karpatenberg = Giumaleu.



E, e, der 5. Buchſtabe des lat. u. deutſchen Alphabets, entſpricht dem ε *(e psilŏn)* des griech. Alphabets, das jedoch nur den kurzen e-Laut bezeichnet; das griech. Zeichen ſcheint aus dem phönik. *He* abgeleitet zu ſein. Die Ausſprache des e iſt in den europ. Sprachen bald geſchloſſen (dtſch See, frz. été), bald offen (dtſch ſchwer, frz. vers, mère, même), bald einem kurzen ö ähnlich (dtſch habe, frz. demi).

E (Logik) = allgemein verneinendes Urteil. E (Muſ.), der 5. Ton der Grundſkala (von A ab), der 3. der C dur-Tonleiter, bei den Romanen Mi; E dur, E moll ſ. Tonart. Auf Münzen die 5. Münzſtätte des Landes: Dresden (ſeit 1887 Muldener Hütten b. Freiberg), Karlsburg, Tours. Auch = Elektrizität: + E = poſitive, — E = negative.

Gebräuchlichſte Abkürzungen: E in röm. Inſchr. u. Handſchr. = Ennius, egregius, ejus, erexit, est, exemplum ꝛc.; E. im Engl. = Earl, Easter, England, English; in der Geogr., Naut. u. Meteorol. = Est (frz.) od. East (engl.); in der Chem. = Spannung.

Eadmer (ědmör), O. S. B., Hiſtoriograph, * um 1060, † 13. Jan. 1124; ſtändiger Begleiter des hl. Erzb. Anſelm v. Canterbury, 1120 Biſch. v. St Andrews in Schottland, kehrte jedoch bald wieder in ſein Kloſter zurück; einer der bedeutendſten engl. Schriftſt. ſeiner Zeit. Seine Hist. novorum in Anglia (hrsg. von M. Rule, Lond. 1884) eine der wichtigſten Quellen zur Regierung Wilhelms I. u. ſeiner Söhne; ſeine Lebensbeſchreibungen der Erzb. Anſelm, Bregwin u. Odo v. Canterbury, Oswald u. Wilfrid v. York, ſowie einige theol.-aſzet. Abhandlungen hrsg. bei Migne, Patr. lat. Bd 159. Vgl. Ragey (Par. 1892).

Eads (ids), James, amerik. Ingenieur, * 20. Mai 1820 zu Lawrenceburg, Ind., † 8. Mai 1887; verdient durch den ſehr raſchen Bau einer Panzerflottille für die Ver. St. (1861) u. der großen Brücke von St Louis mittels Preßluftgründung (1869).

Eagle, der (engl., igl, ‚Adler‘), nach dem Prägebild benannte Goldmünze der Ver. St. = 10 $ Gold = 41,98 *M.*; auch in 2-, ½- u. ¼-E.ſtücken.

Eaglehawk (iglhåk), auſtral. Stadt, Viktoria, 6 km nordweſtl. v. Bendigo; etwa 8400 E.; [Bahn]; kath. St Liboriuskirche; 2 Handwerkerinſtitute; Bergbau auf Gold (1898: 4,9 Mill. *M.*).

Ealing (iling), engl. Stadt, Grafſch. Middleſex, weſtl. v. London; (1901) 33040 E.; [Bahn]; 3 kath. Kirchen, dar. St Benediktus (1899, Benediktiner); Alexianerbrüder, Frauen v. Nazareth u. Schw. v. hl. Kind Jeſus; Sem. zur Ausbildung von Lehrern für Taube (1878), höhere Mädchenſchule, Irrenanſtalt (der ind. Armee). In der Nähe Gunnersbury Park (des Frh. v. Rothſchild).

Earl (engl., örl, ‚Graf‘), bei den Angelſachſen ein Mann vornehmen Standes, ſpäter erblicher Statthalter, Oberrichter einer Provinz; nach der norm. Eroberung höchſte Würde (nicht Machtbefugnis) in einer Provinz. Jetzt dritthöchſte engl. Adelsſtufe zwiſchen Marqueß u. Viscount, mit erbl. Sitz im Oberhaus u. gewiſſen Ehrenrechten verbunden. Die Gemahlin Counteß (kaunteß, ‚Gräfin‘).

Earlom (örlöm), Rich., engl. Kupferſtecher, * 1743 zu London, † 9. Okt. 1822 ebd.; einer der hervorragendſten Schabkünſtler, brachte in dieſer Manier (über 130 Bl., mit Vorliebe nach van Dyck, Rubens u. Rembrandt) dadurch die ſchönſten Wirkungen hervor, daß er Umriſſe u. Schatten vorätzte; berühmt ſind auch ſeine Nachbildungen von Cl. Lorrains Liber Veritatis (2 Bde, Lond. 1777, 200 Bl.; dazu 1819 weitere 100 Bl.) in Roulette- u. der Handzeichnungen G. B. Ciprianis (ebd. 1789) in Punktiermanier. Vgl. Weſſely (1889).

Early English, das (örli ingliſch, ‚frühengliſch‘), der frühgot. Bauſtil des 13. Jahrh. in England.

Earn, der (örn; kelt. *Erinn*, ‚Weſten‘), ſchott. Fluß, Grafſch. Perth, kommt aus dem Loch E. (10,5 km l., bis 1 km br. u. 89 m t.), mündet bei Abernethy in den Firth of Tay; 74 km l.; bis Bridge of E. ſchiffbar, fiſchreich.

East (engl., ißt), abgek. E., Oſten; häufig in geogr. Namen.

Eaſtbourne (ißtbörn), engl. Stadt, Grafſch. Suſſex, am Kanal; (1901) 43337 E.; [Bahn]; Renaiſſanceſtadthaus (1886), 2 kath. Kirchen, E. College, Niederlaſſung der Frauen der Geburt unſeres Herrn; Theater, Geneſungsheim, Eſplanade, Pier ꝛc., großer Park des Hzgs v. Devonſhire; beliebtes Seebad.

Eaſterling, der (engl., ißtör-, ‚Oſtländer‘), altengl. Silbermünze, zuerſt von Münzmeiſtern aus dem Oſten (Deutſchland) geprägt, im 13. u. 14. Jahrh. ſehr verbreitet u. in Nordfrankreich u. Weſtdeutſchland nachgemacht. Vgl. Sterling.

Eaſtlake (ißtlek), Sir Charles Lock, engl. Maler u. Kunſtgelehrter, * 17. Nov. 1793 zu Plymouth, † 23. Dez. 1865 zu Piſa; ſchuf ſorgfältige, aber kraftloſe Hiſtorienbilder (Napoleon auf dem Bellerophon, Fresken in den engl. Parlamentsgebäuden) u. Genreſtücke aus dem ſüdeurop. Volksleben (Pilger beim Anblick von St Peter). Bedeutender als Schriftſt. (Mat. for a Hist. of Oil Painting, 2 Bde, Lond. 1847/69; Contrib. to the

Lit. of the Fine Arts, ebd. 1848, n. A. 1870). — Seine Gemahlin Lady Elizabeth E. (* 1816?, † 1893), geb. Rigby, schr. u. a.: Letters from the Shores of the Baltic (2 Bde, ebd. 1841); Livonian Tales (ebd. 1846); Life of J. Gibson (ebd. 1869); Fife great Painters (2 Bde, ebd. 1883).

East Liverpool (ïßt liwörpūl), nordamerik. Stadt, O., r. am Ohio; (1900) 16 485 E.; ; kath. St Aloysiuskirche, Schule der Schw. von der Demut Mariens; Fabr. v. Töpferwaren, Terrakotta u. feuerfesten Steinen (1900 für $17\frac{1}{4}$ Mill. *M.*).

East London (ïßt lŏndŏn), Div. des Kaplands, am Ind. Ozean, bergig, fruchtbar; 1766 km², (1891) 21 496 E. (7178 Weiße, viele Deutsche). — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung des Buffalo River; 6924 E. (jetzt etwa 17 000); , Dampferstation (8 Linien, 2 dtsch.); dtsch. Konsul; kath. Mission, dtsch. Dominikanerinnen (Schule); drittgrößter Hafen der Kol. (1901 Einf. 77,0, Ausf. 16,7 Mill. *M.*; Schiffsverkehr: 1088 Fahrzeuge mit 3 727 686 Registertonnen).

East Lothian (ïßt lōthĭŏn), schott. Grafsch. = Haddington.

Easton (ïßtŏn), nordamerik. Stadt, Pa., an der Mündung des Lehigh in den Delaware u. an 3 Kanälen; (1900) 25 238 E. (2555 Deutsche); , elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen (deutsche St Josephsk., Schule der Franziskanerinnen), Lafayette College (1826, 1902: 426 Stud.; Bibl., 25 000 Bde, Sternwarte); Bierbrauereien, Fabr. v. Mehl u. Mehlprodukten, Tabak, Zigarren, Porzellan- u. Seidenwaren.

Eastport (ïßtpōrt), östlichste Stadt der Ver. St., Me., auf Moose Island in der Passamaquoddybai (Eisenbahnbrücke); (1900) 5311 E.; , Dampferstation; 3 kath. Kirchen, Schulen der Barmh. Schw.; Sardinenfischerei u. -industrie; eisfreier Hafen; Sommerfrische.

East Retford (ïßt rĕtförd), engl. Stadt, Grafsch. Nottingham, l. am Idle (zum Trent) u. am Chesterfieldkanal; (1901) 12 339 E.; ; Lateinschule, kath. St Josephskirche (1895); Eisengießereien, Fabr. v. Kautschukwaren, Papier- u. Getreidemühlen, Vieh- u. Hopfenmärkte.

East Riding (ïßt raiding), östl. Bezirk der engl. Grafsch. York.

East River, der (ïßt riwŏr), südwestl. Fortsetzung des Long Island-Sunds, verbindet diesen mit der Neuyorkbai u. trennt damit Altneuyork (Manhattan) von Brooklyn (Hängebrücke, s. Taf. Brücken IV; eine 2. im Bau; unterird. Verbindung geplant), 0,6 km br.; *auf den 3 größeren Inseln*, Blackwells- (48 ha), Randalls u. Wards Island (81 ha) mehrere öffentl. Gebäude; im Hell Gate zw. letztgen. u. Astoria, erzeugt die Flut (vom Long Island-Sund her) eine bes. starke Strömung, die in Verbindung mit unterseeischen Klippen (1876 u. 1885 gesprengt) den lebhaften Schiffsverkehr sehr gefährdete.

East Saint Louis (ïßt ßent luïs), nordamerik. Stadt, Ills., l. am Mississippi, gegenüber St Louis (1892 m l. Brücke); (1900) 29 655 E. (3755 Deutsche); (10 Linien), elektr. Straßenbahn; 7 kath. Kirchen u. 2 Kapellen, Teresa-Institut der Schw. v. kostb. Blut, Marienhospital der Franziskanerinnen, Schulen der Dienerinnen Mariens, der Dominikanerinnen, Loretoschw., Schw. v. kostb. Blut u. Schw. der christl. Liebe; Walzwerke, Eisen- u. Messinggießereien, Holzind., Maschinen-, Wagenbau, Schweineschlächtereien ꝛc. (Wert der Erzeugnisse 1900: 141 Mill. *M.*).

East Stonehouse (ïßt ßtōnhauß), engl. Stadt, Grafsch. Devon, die mittlere der ‚3 Städte' Devonport, E. S. u. Plymouth, mit diesem ganz verwachsen; (1901) 15 111 E.; ; Theater, Marinehospital (für 1200 Kranke), riesige Proviantlager für die Marine (Victualling Yard, 1835), große Docks.

Eastwick (ïßt-), Edward Backhouse, engl. Orientalist u. Diplomat, * 13. März 1814 zu Warfield (Berkshire), † 16. Juli 1883 zu Ventnor (Insel Wight); seit 1836 in Diensten der Ostind. Kompagnie, 1845 Prof. des Hindustani in Haileybury, 1859 Unterstaatssekr. im Ind. Amt, 1860 Legationssekr. in Persien, 1868/74 Parlamentsmitgl. Schr.: Hindust. Grammar (Lond. 1847, ^{2}1858); die ind. Reisehandb. in der Murrayschen Samml. (5 Bde, Lond. 1859/83); Hrsg.: Saadis Gulistan (Herford 1850, Übers. 1852); übers. Bopps Vergl. Gramm. (3 Bde, ebd. 1856, ^{4}1885).

Eaton (ītŏn), John, amerik. Pädagog, * 5. Dez. 1829 zu Sutton, N. H.; rückte im Bürgerkrieg vom Feldprediger bis zum Brigadegeneral auf; 1871/86 Kommissar des Erziehungsbureaus; verdient um die Hebung des amerik. Schulwesens.

Eaton Hall (ītŏn hål), engl. Landsitz, bei Chester, s. d.

Eau, die (frz., Mehrz. eaux, ō), ‚Wasser', z. B. E. de carrière (-dŏ kăriǟr), Gebirgsfeuchtigkeit; bes. aber für wohlriechende Wässer, Liköre, Essenzen, auch Ätz- u. Bleichflüssigkeiten ꝛc. gebraucht, z. B. E. d'Armagnac (-dărmănjăk), der Branntwein v. Armagnac; E. de Cologne (-dŏ kŏlŏnj), Kölnisch Wasser. E. de Javelle (-dŏ schăwäl, Bleichflüssigkeit, Fleckwasser), wässerige Lösung von Kaliumhypochlorit, KClO (neben Chlorkalium), dargestellt durch Einleiten von Chlor in Pottaschelösung od. Umsetzung von Chlorkalk mit Pottasche od. Kaliumsulfat; auch die früher E. de Labarraque (-răk) gen., analog aus Soda od. Glaubersalz erhaltene billigere Lösung von Natriumhypochlorit (als Liquor natri chlorati früher offizinell, dargestellt aus Chlorkalk u. Soda mit einem Gehalt von 0,5 % wirksamem Chlor). E. de Javelle dient als Bleich- u. Desinfektionsmittel; seine Wirkung beruht auf dem Freiwerden von Chlor (s. Bleichen). Ähnlich wirkt Bleichsoda, eine Soda aus Kochsalz u. bis 10 % Natriumhypochlorit, durch Überleiten von Chlor über krystallin. Soda gewonnen; Ersatz des Chlorkalks zum Bleichen der Wäsche. E. de Lavande (-dŏ lăwād), Lavendelspiritus; E.-de-vie (-d'wi, ‚Lebenswasser'), Branntwein; E.-forte (-fŏrt), Scheidewasser, auch Kupferstich (weil mit Scheidewasser geätzt); E. de Luce (-dŏ lüß) = bernsteinsaure Ammoniakflüssigkeit, s. Bernstein.

Eau Claire (ō klǟr), nordamerik. Stadt, Wis., am schiffbaren Chippewa; (1900) 17 517 E.; , elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen (deutsche Herz Jesu-K.); Mädchenakad., Schulen der Benediktinerinnen u. Schulschw. v. Notre-Dame; Herz Jesu-Hospital der Franziskanerinnen; Holzind., Eisengießerei, Fabr. v. Papier, Schuhen, Perlknöpfen, Dynamos ꝛc., Mühlen, Holzhandel.

Eaux-Bonnes (ō-bŏn), Eaux-Chaudes (ō-schōd), 2 franz. Badeorte, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Oloron; beide in engen, malerischen Bergschluchten, 748 bzw. 675 m ü. M.: dieses zur Gem. Laruns gehörig (4 km südöstl. vom Hauptort); jenes 4 km südl. v. Laruns, (1901) 768 E.; in E.-B. 7 schwefel- u. kalkhaltige Quellen (11,9/32,8°), zu Trinkkuren (auch Versand) gegen Krankheiten der Luftwege, in E.-C. 3 (benützte) schwefelnatriumhaltige Thermen (31,5/36,4°), zu Badekuren gegen

Nervenschwäche, Frauenkrankheiten u. Rheumatismus. — E.-E. im Altert. Aquae calidae.

Eauze (ōs), franz. Stadt, Dep. Gers, Arr. Condom, an der Gelise (zur Baïse); (1901) 1890, als Gem. 4012 E.; 🚂; got. Kirche (16. Jahrh.); Fabr. v. Armagnac, Weinstein u. Fässern, Weinbau. — Im Altert. Elusa.

Ebauche, die (frz., ebōsch), erster Entwurf, flüchtige Skizze; e b a u c h i e r e n, entwerfen, skizzieren.

Ebbe, die, s. Gezeiten.

Ebbegebirge, Teil des Sauerlands, westfäl. Reg.Bez. Arnsberg, ein Kamm, von den Quellen der Volme u. Wupper bis zum Lenneknie unterhalb Frielentrop etwa 24 km l., in der Nordhelle 663 m h.

Ebbo, Ebo, Erzb. v. Reims, † 20. März 851; im Hofklerus Ludwigs d. Fr., 816 Erzb., wegen seines Abfalls zu Lothar 835 ab-, nach Lothars Thronbesteigung 840 wieder eingesetzt, aber durch Karl d. Kahlen vertrieben, 845 Bisch. v. Hildesheim. Die Giltigkeit der nach seiner Wiedereinsetzung vorgenommenen Weihen wurde unter seinem Nachfolger Hinkmar bestritten; aus dem Kreis der hierdurch bedrohten Geistlichen stammen wahrsch. die pseudoisidor. Dekretalen.

Ebbw Vale (ĕbŭ wēl), engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, im Quellgebiet der Ebbw; (1901) 20 993 E.; 🚂; kath. Schulkapelle (1865); Eisenwerke, Hochöfen, Kohlengruben.

Ebe, Gust., Architekt (Berlin), * 1. Nov. 1834 zu Halberstadt. Im Bund mit Julius Benda erhielt er beim Wettbewerb um den Bau des Wiener Rathauses den 1. Preis (nicht aber den Auftrag), führte dann mit jenem in Berlin mehrere Privatbauten im Barock- u. Renaissancestil mit reicher Polychromie, 1890 allein das Konkordiatheater aus. Schr.: ‚Spätrenaiss.' (2 Bde, 1886); ‚Schmuckformen der Denkmalsbauten' etc. (I/VIII, 1893/98); ‚Abriß der Kunstgesch. d. Altert.' (1895); ‚Dtsch. Eigenart in der bild. Kunst' (1896); ‚Der dtsch. Cicerone' (4 Bde, 1897/1901); ‚Dekorationsformen des 19. Jahrh.' (1900); ‚Archit. Raumlehre' (2 Bde, 1900 f.).

Ebedjesus (‚Knecht Jesu'), hl., pers. Bischof, s. Abdjesus.

Ebel, 1) H e r m., Sprachforscher u. Keltolog, * 10. Mai 1820 zu Berlin, † 19. Aug. 1875 im Ostseebad Misdroy; Gymnasiallehrer, 1872 auf den Lehrstuhl Bopps nach Berlin berufen. Hauptw.: Neubearbeitung v. Zeuß' Gramm. celt. (1868/71).

2) J o h. G o t t f r., Arzt u. geogr. Schriftst., * 6. Okt. 1764 zu Züllichau, † 8. Okt. 1830 zu Zürich; Hauptw.: ‚Anl., auf die nützlichste u. genußvollste Art in der Schweiz zu reisen' (1793, ^{8}1843 von Escher, mustergiltig); ‚Gebirgsvölker der Schweiz' (1798/1802); ‚Bau der Erde in den Alpengebirgen' (2 Bde, 1808).

3) J o h. W i l h., prot. Geistlicher, * 4. März 1784 zu Passenheim (Ostpreußen), † 18. Aug. 1861 zu Ludwigsburg (Württ.); seit 1810 Prediger in Königsberg, sammelte eine pietist. Brüderschaft. Infolge von Gerüchten über Ausschweifungen bei den Andachten mit seinem Kollegen Diestel abgesetzt (Prozeß 1835/41), siedelte er mit seiner Freundin Gräfin Ida v. d. Gröben nach Ludwigsburg über. Vgl. Graf Kanitz, Königsb. Religionsproz. (1862).

Ebeleben, schwarzb.-sondersh. Flecken, r. an der Helbe, am Südfuß der Hainleite; (1900) 1720 E. (130 Kath.); 🚂; Amtsg., Landratsamt; fürstl. Schloß; Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder; Zuckerfabrik, Dampfziegelei.

Ebeling, A d o l f, kath. Schriftst., * 24. Okt. 1827 zu Hamburg, † 20. (21.?) Juli 1896 zu Köln; 1851/70 in Paris, wo er mit Ravignan, Louis Veuillot, Montalembert, Lacordaire etc. verkehrte u. kath. wurde; 1862 Prof. an der kais. Handelsakad.; bekleidete nach dem Frieden einen Vertrauensposten bei dem Präfekten v. Metz u. redigierte das ‚Deutsche Künstleralbum' (1872 ff.); 1874/78 Prof. an der Kriegsschule in Kairo; lebte seither in Düsseldorf u. Köln; zeichnete sich durch den angenehmen Stil seiner feuilletonist. Darstellungen aus. Schr. u. a.: ‚Bilder aus dem modernen Paris' (7 Bde, 1861 bis 1869); ‚Thürine', breton. Dorfgesch. (1871); ‚Bilder aus Kairo' (2 Bde, 1878); ‚Die Sklaverei' (1889); ‚Napoleon III. u. sein Hof' (3 Bde, 1891 ff.). Übers.: ‚Napoleon I. u. sein Hof' (Mem. der Gräfin Rémusat u. der Generalin Durand, 4 Bde, 1880/87); ‚Mem. des Fürsten Talleyrand' (5 Bde, 1891 f.).

Eben, tirol. Wallfahrtsort (Pfarrkirche zur hl. Notburga), Bez.H. Schwaz, zw. Jenbach u. Achensee, 963 m ü. M.; (1900) 90, als Gem. 507 E.; 🚂 (bis E. Zahnradbahn); elektr. Sägewerk.

Ebenalen, Reihe der sympetalen Dikotyledonen; Holzgewächse mit einfachen Blättern, vereinten Blumenblättern u. gefächerten Fruchtknoten; 4 Fam. — **Ebenaceen,** Fam. der E., 283 trop. Arten in 5 Gattgn, Bäume od. Sträucher mit sehr hartem, schwerem u. häufig verschieden gefärbtem Kernholz (Ebenholz, s. d.), einige auch mit eßbaren Früchten.

Ebenalp, die, schweiz. Bergweide, Kant. Appenzell, im NO. der Alpsteinkette, zw. Schwendi- u. Weißbach, 1644 m h., mit herrlicher Rundsicht; eine etwa 50 m l. Felshöhle (‚Dunkles Loch') führt zum ‚Wildkirchlein' am Osthang, 1477 m, einer 10 m br. Grotte in senkrechter Kalkwand, ehem. Einsiedelei mit St Michaelskapelle, von Wallfahrern vielbesucht.

Ebenbild, Ab- od. Nachbild einer Person od. Sache. Ebenbildlichkeit verlangt gewisse Übereinstimmung in den Eigenschaften u. deren Abstammung od. Herleitung von dem Urbild. In der Hl. Schrift heißt E. G o t t e s im vollkommensten Sinn der Sohn od. die 2. Person der hlst. Dreieinigkeit, als dem Vater nicht bloß ähnlich, sondern wesensgleich; aber auch der Mensch, u. zwar natürliches E. Gottes durch seine Seele, die ein unsterblicher, mit Verstand u. freiem Willen begabter Geist ist, übernatürliches E. durch die heiligmachende Gnade, die ihn zum Kind Gottes u. Erben des Himmels macht.

Ebenbürtigkeit, Gleichheit des Geburtsstandes, betrifft heute nur das eheliche u. erbrechtliche Verhältnis des deutschen hohen Adels u. bezeichnet das gegenseitige Verhältnis verschiedener Personen od. Stände, zwischen denen Ehen ohne Nachteile einer Mißheirat (s. d.) abgeschlossen werden können. Wo E. gilt, erlangt die unebenbürtige Frau nicht den Stand des Gatten, nicht das Recht auf Witwenversorgung, die Kinder sind nicht erbfähig in Thron, Hausvermögen, Titel u. Wappen des Vaters. Vgl. Chr. G. Göhrum (1846).

Ebene, in der G e o m. eine durch Drehung einer Geraden um eine zu ihr stets senkrechte Achse erzeugte Fläche. 3 nicht in gerader Linie liegende Punkte bestimmen sie; in jedem Punkte läßt sich nur 1 Senkrechte errichten. Sie ist unbegrenzt u. teilt den Raum in 2 Hälften. Ihre Gebilde untersucht die ebene Geometrie, die Bewegung in ihr die Kinematik. — In der G e o g r. eine ausgedehnte Landfläche mit keinen od. für das Auge verschwindenden Höhenunterschieden. Wirklich eben sind nur

wenige größere Strecken (Wüstenstrich nördl. der Kufra-Oase), meist herrscht Wechsel zw. sanften Erhebungen u. gleichmäßig flachen Einsenkungen (Flachböden), oft einem erstarrten Wellenmeer vergleichbar (Wellungs-E.). Ebenso selten ist die wagrechte Erstreckung der E.n, vielmehr besteht meist (wie die Flußläufe bezeugen) eine einseitige Neigung (schiefe mit mehr, Abdachungs-E. mit weniger Gefäll), zuweilen auch eine allseitige zu einem in der Mitte gelegenen Punkt (Hohl-E.: alger. Schotts ꝛc.). Der Wechsel der Oberflächenneigung pflegt bei E.n in geringerer Meereshöhe (Tief-E.n, bis 200, ausnahmsw. 300 m ü. M.) kleiner zu sein als bei den oft zu bedeutender Höhe emporsteigenden Hoch-E.n (Hochflächen), die bei vermehrter vertikaler Gliederung in Plateaus (bei etwa 2000 m Hochplateaus) übergehen. Nach der Entstehung unterscheidet man ursprüngliche (Tafelländer, Platten mit ungestörtem Schichtenbau: südruss. Tafel ꝛc.) von Ausgleichungs-E.n; diese sind entw. Akkumulations- od. Aufschüttungs-E.n (ausgefüllte Vertiefungen, Meeresbuchten ꝛc.: argentin. Pampas, Po-E. ꝛc. aus lockerem Material, Columbia-E., Malvaplateau ꝛc., ‚Übergußtafeln' aus Lava) od. Denudations-E.n (denudierte Flächen: finn. Seenplatte ꝛc.). — E. im franz. Konvent s. Berg.

Ebenfurth, niederöstr. Stadt, Bez.H. Wiener-Neustadt, zw. der Leitha u. der Quelle der Gr. Fischa; (1900) 2194 E.; ; altes Schloß; Gewehrversuchsstation, Art.-Schießplatz; Dampfmühle, Baumwollspinnerei.

Ebenhoch, mittelalt. fahrbarer Belagerungsturm (auch Bergfried gen.).

Ebenhoch, Alfred, östr. Politiker, * 18. Mai 1855 zu Bregenz; 1888 Mitgl. des oberöstr. Landtags, 1889 des Reichsrats, Mitbegr. u. Führer der kath. Volkspartei; seit Mai 1898 Landeshauptmann v. Oberösterreich. Sozialpolitisch verdient als langjähr. Präs. des kath. Volksvereins für Oberöstr. (bis 1898) u. als Gründer des ‚Kath. Arbeiterschutzes für Oberöstr.' Schr.: ‚7 Vorträge über die soz. Frage' (1887); ‚Wanderungen durch die Gesellschaftspolitik' (1896); ‚Ungelöste Fragen' (1900) ꝛc.

Ebenholz, hartes u. schweres, politurfähiges Holz verschiedener Herkunft. Im engsten Sinn das schwarzbraune bis schwarze Kernholz von Bauhinia acuminata *L.*, Berg-E., Brya ĕbenus *L.*, amerik. E., Dalbergia melanŏxylon *Guill. & Perr.*, Senegal-E., Euclea pseudĕbenus *E. Mey.*, Oranjefluß-E., bes. aber (schwarzes E.) von zahlreichen Arten v. Diospyros: Lagos- od. Gabun-E. von D. dendo *Welw.*, trop. Westafrika; Sansibar-E. von D. mespiliformis *Hochst.*, trop. Afrika; Madagaskar-E. von D. haplostylis *Boiv.* u. microrrhombus *Hiern*, Madagaskar; Mauritius-E. von D. tesselaria *Poir.*, Maskarenen; ind. (Bombay-, Ceylon-, Siam-) E. von D. tupru *Buchanan*, melanoxylon *Roxb.*, ebenum *König* ꝛc., im ind. Monsungebiet; Manila-E. von D. ebenaster *Retz.* u. philippensis *Gürke*, Philippinen; Makassar-E. von unbekannter Abstammung. Auch das weiße (besser weißfleckige) E. von D. melanida *Poir.* u. chrysophyllos *Poir.*, Maskarenen, u. das buntstreifige (meist Koromandelholz gen.) von D. hirsuta *L. fil.*, Ostindien, kann wegen der dunkeln Grundfarbe hierher gezogen werden, nur im weitern Sinn, weil hellfarbig, das grüne E. von D. chloroxylon *Roxb.*, Vorderindien, das rote E. von D. rubra *Gärtn.*, Mauritius ꝛc. Das Holz der Eibe wird auch als deutsches, das des Buchsbaums als orient. E. bezeichnet. Die echten E.sorten gehören zu den wertvollsten Kunsthölzern, bes. in der Kunsttischlerei, zu feinen Drechslerwaren, Stöcken, Thürdrückern, Handgriffen, Eßbestecken ꝛc. verwendet. Handel mit E., verschleiernd = Sklavenhandel. — **Ebenieren,** mit Ebenholz auslegen; feine Tischlerarbeit machen; Ebenist, Kunsttischler.

Ebensee, oberöstr. Ortschaft, Bez.H. Gmunden, am Einfluß der Traun in den Traunsee; (1900) 2450, als Gem. 7659 E.; , Dampferstation; Salinenverwaltung; Fachschule für Holzbearbeitung, Arbeitsschule u. Dienstbotenanstalt der Armen Schulschw. v. Vöcklabruck; Saline (jährl. gegen 40000 t Salz), Fabr. v. Pendeluhren (200 Arbeiter) u. Ammoniaksoda; Solbadeanstalt, Sommerfrische.

Ebenstrauß, Blütenstand, s. Blüte, Bd I, Sp. 1661.

Ebenzweier, östr. Schloß, bei Altmünster, s. d.

Eber, das männliche (zahme u. wilde) Schwein.

Eber, Paul, luth. Theolog, * 8. Nov. 1511 zu Kitzingen, † 10. Dez. 1569 zu Wittenberg; lehrte seit 1537 in Wittenberg, wo er schon als Student 1532 Luther u. Melanchthon nahe getreten war, Philos. u. lat. Sprache; 1556 Prof. des A. T., 1558 Generalsuperintendent, 1559 Doktor u. Prof. der Theologie. Viel verbreitet war sein gereimtes Calendarium hist. (1550); für die Biblia germanico-lat. (1565) bearbeitete er das A. T. Schwankend in der Abendmahlslehre, aber mehr Calvin zuneigend, trat er in Altenburg (1568/69) den strengen Lutheranern gegenüber. Schr. u. a. Predigten u. noch heute übliche Lieder. Vgl. Sixt (1843 u. 1857); Pressel (1862); Buchwald (1897).

Eberan v. Eberhorst, Alexander, östr. Admiral, * 22. Mai 1829 zu Brünn; kämpfte 1849 gegen die Garibaldianer an der Küste der Romagna, zeichnete sich 1859 bei den Operationen in den dalmat. Gewässern gegen das franz. Geschwader aus; später Ausrüstungsdir. des Arsenals zu Pola, 1880 östr. Geschwaderchef bei der internat. Flottendemonstration vor Dulcigno, 1883 Stellvertreter des Marinekommandanten, 1886 Vize-Admiral, 1896 Admiral; verdient um die Kettenpanzerung u. Reorganisation der Flotte.

Eberbach, 1) bad. Amtsst., im Odenwald, r. am Neckar; (1900) 5857 E. (1621 Kath.); ; Amtsg., Real-, Gewerbeschule; Reisschneiderei, Waffenschmiede, Hammerwerk, Roßhaarspinnereien, Sandsteinbrüche. — Ehem. freie Reichsstadt, seit Ludwig d. Bayern an Pfalz verpfändet, seit 1806 badisch. — 2) ehem. Cistercienserabtei, Gem. Hattenheim, Reg.-Bez. Wiesbaden, 1131 auf Vorschlag des hl. Bernhard von Erzb. Adalbert v. Mainz gegr., 1803 säkularisiert. Rom. Klosterkirche, 1186 geweiht, 1868 erneuert, mit Erbbegräbnis der Grafen v. Katzenelnbogen u. den Gräbern einiger Mainzer Erzbischöfe. Das Kloster dient jetzt als Gefängnis, das Refektorium als Kelterhaus. 1 km südl., am Steinberg, die von hohen Mauern umgebenen Klosterweinberge, jetzt Domänen (die dem Johannisberger fast gleichkommenden Weine in den Abteikellern gelagert). Vgl. C. Schäfer (1901).

Eberesche, die, Pflanze, s. Sorbus.

Eberhard, hl., O. S. B., Erzb. v. Salzburg, * um 1090, aus bayr. Adelsgeschlecht, † 22. Juni 1164 auf einer Reise im Cistercienserkloster Reun; Kanonikus zu Bamberg, Mönch zu Prüfening (b.

Regensburg), 1133 Abt des von seiner Fam. gestifteten Klosters Biburg, 1147 Erzb.; eine Hauptstütze Papst Alexanders III. gegen den kais. Gegenpapst Viktor IV. Vgl. Höting (lat. Diss., 1854); Gruber (Progr., Salzb. 1873).

Eberhard, Grafen, seit 1495 Herzoge v. Württemberg: E. I. der Erlauchte, * 1265 nach dem Tod seines Vaters Ulrich I., † 1325; regierte bis 1279 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Ulrich II.; wegen der im Interregnum eingezogenen Reichsgüter, der Bedrückung der schwäb. Reichsstädte, seiner Selbständigkeitsgelüste u. Landfriedensbrüche meist in Fehde mit dem Reich, 1286 u. 1287 von König Rudolf unterworfen, 1309 der Landvogtei, die ihm Albrecht 1298 für den Abfall von König Adolf verliehen, entsetzt, 1310 geächtet, im Reichskrieg nach Zerstörung fast aller seiner Burgen (auch Württembergs, 1311) beraubt, aber durch Heinrichs Romzug u. Tod u. den Thronstreit gerettet. — Sein Enkel E. II. der Greiner (Zänker) od. Rauschebart (1344/92), regierte zunächst gemeinsam mit seinem jüngern Bruder Ulrich IV., den er 1362 zur Abdankung zwang. Er kämpfte 1349 gegen Günther v. Schwarzburg, 1360 gegen Karl IV., der ihn wegen Bündnisses mit Österreich u. Mißbrauchs der Landvogtei gegen die schwäb. Reichsstädte zur Rechenschaft zog u. zum Frieden zwang, seit 1367 (Überfall im Wildbad) mit den Grafen v. Eberstein, Wolf v. Wunnenstein ꝛc., seit 1372 mit dem die Fürstenmacht bedrohenden schwäb. Städtebund. Dessen Sieg über seinen Sohn Ulrich bei Reutlingen (21. Mai 1377) kostete ihm alle errungenen Vorteile, wurde aber durch seinen (mit Ulrichs Tod erkauften) Sieg bei Döffingen (23. Aug. 1388) mehr als wettgemacht. — Ulrichs Sohn E. III. der Milde (1392/1417) warf den Ritterbund der Schlegler nieder (1395 Eroberung v. Heimsheim) u. beteiligte sich am schwäb. Münzbund 1396, an der Absetzung König Wenzels u. dem gegen Ruprecht gerichteten Marbacher Bund 1405. — Sein Sohn E. IV. (1417/19) erheiratete die Grafsch. Mömpelgard. — E.s IV. Enkel E. V., als Herzog E. I., im Bart (1450/96), folgte seinem Vater Ludwig im Uracher Teil, zunächst gemeinsam mit seinem ältern Bruder Ludwig († 1457), bis zum vollendeten 14. Jahr (1459) unter Vormundschaft seines Oheims Ulrich V., des Herrn des Stuttgarter Teils; schlecht erzogen, roh u. leichtsinnig, seit seiner Fahrt ins Hl. Land 1468 wie umgewandelt, wurde er eine Zierde der deutschen Fürsten u. sorgte für die sittliche u. geistige Hebung seines Volkes (Gönner von Reuchlin u. Nauclerus, Gründer der Univ. Tübingen). Durch den Münsinger Vertrag 1482 brachte er den Stuttgarter Teil von Ulrichs Sohn E. d. jüngern (1480/82) an sich u. begründete die Unteilbarkeit des Landes u. die ständ. Verfassung. Wegen seiner Verdienste um das Reich, bes. als Landeshauptmann des Schwäb. Bunds, erhob ihn Kaiser Maximilian 1495 zum Herzog. Sein Nachfolger, der eben gen. E. II., wurde 1498 wegen seiner Unfähigkeit abgesetzt, † 1504. — E. III. (1628/74), bis zum 19. Jahr (1633) unter Vormundschaft, durch die Nördlinger Schlacht vertrieben, konnte 1638 in sein verwüstetes Land zurückkehren, erhielt es aber erst 1650 ohne Schmälerung wieder. — Sein Enkel E. Ludwig (1677/1733), bis zum 16. Jahr (1693) unter Vormundschaft, während deren sein Land von Mélac verheert wurde (1688 u. 1693), kämpfte im Span. Erbfolgekrieg seit 1702 als kais. Feldmarschall-Leutn. unter Ludwig v. Baden, seit 1707 als Feldmarschall des Schwäb. Kreises; verhaßt wegen seiner verschwenderischen Hofhaltung, seiner kostspieligen Haustruppen u. seines Verhältnisses zu der Mecklenburgerin Christine Wilhelmine v. Grävenitz, die 1707 in den Reichsgrafenstand erhoben u. ihm, obwohl er mit einer bad. Prinzessin verheiratet war, angetraut wurde, ihn bis 1731 beherrschte u. das Land in schamloser Weise aussog.

Eberhard, 1) Christian Aug. Gottlob, Schriftst., * 12. Jan. 1769 zu Belzig, † 13. Mai 1845 zu Dresden; hauptj. bekannt durch das anmutige Familienidyll ‚Hannchen u. die Küchlein‘ (1826, ^{25}1884, auch bei Reclam; in viele Sprachen übers.). Ges. Schr., 20 Bdchn, 1830.

2) Joh. Aug., Philosoph, * 31. Aug. 1739 zu Halberstadt, † 6. Jan. 1809 als Prof. zu Halle; versuchte Leibniz' System gegen Kant zu verteidigen. Schr. u. a.: ‚Allg. Theorie des Denkens u. Empfindens‘ (1786); ‚Sittenlehre der Vernunft‘ (1786); ‚Allg. Gesch. der Philos.‘ (1796); ‚Versuch einer allg. dtsch. Synonymik‘ (6 Bde, 1795/1801, fortges. von Maaß, 12 Bde, 1818/21, ^{4}1852 f., 2 Bde); ‚Synonym. Handwörterb. der dtsch. Sprache‘ (1806, ^{15}1896, von Lyon). Hrsg. der Zeitschr. ‚Philos. Magazin‘ (1788/92) u. ‚Philos. Archiv‘ (1792/95).

3) Konr., Bildhauer u. Maler, * 25. Nov. 1768 zu Hindelang (Algäu), † 12. März 1859 zu München; Schüler von Boos, 1816 Prof. in München. Bedeutender als seine mythol. Darstellungen sind viele seiner tiefernsten relig. Werke (Hll. Michael u. Georg) u. Grabdenkmäler (für Sailer u. Wittmann in Regensburg; Prinzessin Karoline in der Theatinerkirche zu München) sowie seine Bilder aus der letzten Zeit (Ausbreitung u. Triumph des Christentums ꝛc.) u. seine alttest. Zeichnungen.

4) Matthias, Bisch. v. Trier, * 1. Nov. 1815 zu Trier, † 30. Mai 1876 ebd.; 1839 Priester, dann Kaplan an St Kastor in Koblenz, 1842 Prof. der Dogm. zu Trier, 1849 Regens des Sem., daneben 1850 Domkapitular u. Domprediger, 1862 Weihbischof, 16. Juli 1867 zum Bisch. v. Trier gewählt. Zur Zeit des Kulturkampfs hatte er vom 6. März bis 31. Dez. 1874 in Trier eine Gefängnisstrafe zu erdulden. Seine ‚Kanzelvorträge‘ (hrsg. von Ditscheid, 6 Bde, 1877/83, ^{4}1903 ff.) zählen zu den besten kath. Predigtwerken, welche das 19. Jahrh. in Deutschland hervorgebracht hat. Vgl. Müller (1874); Kraft (1878); Ditscheid (1900).

Eberhard Sax, ein um 1309 urkundl. nachgewiesener Dominikaner, von dem die Maness. Liederhdschr. ein geistl. Minnelied auf die Gottesmutter enthält, eine Perle des Minnegesangs.

Eberhardsklausen, Marienwallfahrt, bei Piesport, s. d.

Eberl, Angelikus, O. Cap. (seit 1875), asket. u. ordensgesch. Schriftst., * 10. März 1856 zu Egmating, 1878 Priester; Guardian u. Wallfahrtsdir. auf dem Mariahilfberg in Vilsbiburg, Provinz-Archivist. Hauptw.: ‚Gesch. der Bayr. Kapuziner-Ordensprov. 1593/1902‘ (1902).

Eberle, 1) Adam, Historienmaler, * 27. März 1804 zu Aachen, † 18. Dez. 1831 zu Rom; erinnert durch die Großzügigkeit seiner Kompositionen, die vornehme Durchführung u. treffliche Zeichnung, aber auch den geringen Farbensinn an seinen Lehrer Cornelius. Werke: Fresken im Odeon u. im Hofgarten zu München; die Ölbilder ‚Die Juden in Babylon‘, ‚Petrus u. Paulus‘ ꝛc.

2) Karl, schweiz. Soziolog, * 5. Apr. 1852 zu Flums (Kant. St Gallen); Benefiziat das., päpstl. Hausprälat; lehrt am Priestersem. zu Chur. Mitbegr. (1890) u. Präs. der Vereinigung kath. Sozialpolitiker der Schweiz. Hauptw.: ‚Sozialpolit. Fragen der Gegenwart‘ (1890); ‚Arbeit u. Lohn‘ (1894); ‚Grundeigentum u. Bauernschaft‘ (2 Bde, 1896); ‚Grundzüge der Soziologie‘ (1896) ꝛc.

3) Robert, Tiermaler, * 22. Juli 1815 zu Meersburg am Bodensee, † 19. Sept. 1860 zu Ebersing b. München; bekannt durch seine feinsinnigen Darstellungen von Schafherden. — Sein Sohn Adolf, * 11. Jan. 1843 zu München; Schüler K. v. Pilotys, schildert mit feiner Empfindung u. gefälligem Humor haupts. schlichte Motive aus dem oberbayr. u. tirol. Volksleben (Brauttag, Tischgebet, Verspätetes Mittagessen ꝛc.).

4) Syrius, Bildhauer, * 1844 zu Pfronten (Algäu), † 12. Apr. 1903 zu Bozen; 1882 Akademieprof. in München. Werke: Kriegerdenkmal für Kempten, Denkmäler Gabelsbergers (München) u. der Brüder Jak. u. Wilh. Grimm (Hanau), Monumentalbrunnen für Lindau ꝛc.

Eberlein, 1) Georg, Architekt, * 13. Apr. 1819 zu Linden (Mittelfranken), † 8. Juli 1884 zu Nürnberg als Prof. für Baukunst an der dortigen Kunstgewerbeschule; restaurierte u. a. den Erfurter Dom, den Kreuzgang der Stiftskirche zu Aschaffenburg, St Emmeram in Regensburg.

2) Gust., Bildhauer, * 14. Juli 1847 zu Spiekershausen b. Münden (Hannov.); Schüler der Nürnberger Kunstschule, schloß sich in Berlin der realist. Richtung R. Begas' an; von Bildnis, Genre u. Allegorie ging er später zur monumentalen Bildnerei über. Schuf u. a.: Statuen des Lionardo da Vinci (Polytechnikum zu Charlottenburg) u. des Platon u. Hippokrates (Univ. Kiel); Dornauszieher (Berlin, Nationalgal.); Denkmäler Kaiser Wilhelms I. in Elberfeld, Geislingen, Mannheim, Ruhrort, München-Gladbach, Altona ꝛc.; Marmorstandbilder Friedrichs I. (Berlin, Siegesallee) u. der Königin Luise (Tilsit); in Arbeit das Nationaldenkmal Rich. Wagners für Berlin u. ein Goethedenkmal für Rom (Geschenk des Deutschen Kaisers).

Eberlin, Joh., * Mitte (?) des 15. Jahrh. zu Günzburg, † nach 1530 zu Wertheim (?). Eifriger Franziskaner in Heilbronn, Tübingen u. Ulm, der aber früh zu Luther übertrat u. an verschiedenen Orten für dessen Lehre wirkte, anfangs in derb-polem. Weise in den ‚15 Bundesgenossen‘ Sickingen-Karlstadtsche Umsturzideen predigte, später aber oft den entsittlichenden Einfluß der Neuerung beklagte. Auswahl seiner Schr. hrsg. von Enders (1896). Vgl. Riggenbach (1874); Radlkofer (1887); J. Werner (1889).

Ebermannstadt, oberfränk. Stadt, in der Fränk. Schweiz, an der Wiesent; (1900) 746 E. (658 Kath.); Bez.A., Amtsg.; neue rom. Pfarrkirche; Brauereien, Gersten- u. Hopfenbau.

Ebermayer, Ernst Wilh. Ferd., Agrikulturchemiker, * 2. Nov. 1829 zu Rehlingen (Bayern); 1859 Prof. der Chemie an der Forstakad. Aschaffenburg, 1878/99 Prof. der Agrikulturchemie u. Bodenkunde an der Univ. München; verdient um die Erforschung der Physik u. Chemie des Waldes. Schr.: ‚Lehre der Waldstreu‘ (1876); ‚Physiol. Chemie d. Pflanzen‘ (1882); ‚Waldluft‘ (1885); ‚Hygien. Bedeutung des Waldes‘ (1890); ‚Einfluß der Wälder auf die Bodenfeuchtigkeit‘ (1900) ꝛc.

Ebern, unterfränk. Stadt, l. an der Baunach (zum Main); (1900) 1135 E. (986 Kath.); Bez.A., Amtsg.; got. Pfarrkirche (1405), Marienkapelle auf dem Gottesacker (got. Chor, 1450); got. Rathaus (1604), 5 Türme (der alten Stadtmauer); Kinderbewahranstalt, Arbeitsschule u. Distriktspfründnerspital, geleitet von Töchtern v. hl. Erlöser; Brauerei, Fabr. v. Dochten, landwirtsch. Maschinen ꝛc., Mühlen.

Ebernand v. Erfurt, mhd. thür. Dichter, verfaßte nach 1216 nach lat. Prosaquellen eine gewandt, aber trocken gereimte Legende von Kaiser Heinrich II. u. seiner Gemahlin (hrsg. von Bechstein, 1860).

Ebernburg, rheinpfälz. Dorf, Bez.A. Rockenhausen, an der Mündung der Alsenz in die Nahe; (1900) 818 E. (340 Kath.); Weinbau. — Über dem Dorf die Ruinen der E. Diese kam 1448 als kurpfälz. Lehen an die Sickingen. Geburtsort Franz v. Sickingens, der hier den Reformatoren eine Freistätte einräumte u. eine Druckerei einrichtete. 1523 u. 1698 zerstört, seit 1824 großenteils neu aufgebaut (Restaurant); am Fuß der Burg das Sickingen-Hutten-Denkmal (1889 von Cauer).

Eberraute, Eberreis, s. Artemisia.

Ebers, 1) Emil, Genremaler, * 14. Dez. 1807 zu Breslau, † 1884 zu Beuthen a. d. Oder; Schüler der Düsseldorfer Akad., malte haupts. romant. Szenen aus dem Seemanns- u. Schmugglerleben (Schleichhändler, Berlin, Nationalgal.; Meuterei auf einer Brigg, Breslau, Mus.; viele in Privatbes.). Seit Ende der 40er Jahre entsagte er der Kunst.

2) Georg Moriz, Ägyptolog u. Romanschriftst., * 1. März 1837 zu Berlin, † 7. Aug. 1898 zu Tutzing; 1870/89 Prof. in Leipzig, lebte seitdem abwechselnd in München u. Tutzing. Wissensch. Hauptw.: ‚Papyrus E.‘ (2 Bde, 1875, dtsch von Joachim, 1890; lithogr. Ausg. eines von ihm in Ägypten entdeckten med. Papyrus von 1554 v. Chr.); ‚Papyrus E., Maße u. Kap. über die Augenkrankheiten‘ (2 Bde, 1889); ‚Kopt. Kunst ꝛc.‘ (1892). Populärwiss. (ill. Prachtw.): ‚Ägypten in Wort u. Bild‘ (2 Bde, 1878 ff.); ‚Palästina in Wort u. Bild‘ (mit Guthe, 1881 ff., ^{2}1886 f.). Seine berühmten ägypt. Romane sind im ganzen trotz des riesigen Modeerfolgs leblose Kostümpoesie; eine gewisse Ausnahme macht Homo sum (1878), worin aber vom christl. Anachoretentum ein Zerrbild gegeben wird. Die bekanntesten sind: ‚Eine ägypt. Königstochter‘ (3 Bde, 1864); ‚Uarda‘ (3 Bde, 1877); ‚Der Kaiser‘ (2 Bde, 1881); ‚Serapis‘ (1885); ‚Die Nilbraut‘ (3 Bde, 1887). Am wenigsten gelangen ihm die Romane aus der deutschen Vergangenheit, wie ‚Die Frau Bürgemeisterin‘ (1882); ‚Die Gred‘ (2 Bde, 1888); ‚Im blauen Hecht‘ (1896); ‚Barbara Blomberg‘ (2 Bde, 1897). Ges. W., 32 Bde, 1893/97. Selbstbiogr. (‚Gesch. meines Lebens‘, 1893 u. ö.). Vgl. Gosche (^{2}1887).

Ebersbach, 1) sächs. Dorf, Amtsh. Löbau, im Quellgebiet der Spree, nahe der böhm. Grenze; (1900) 8847 E. (389 Kath.); Amtsg.; naturwiss. Museum (des Humboldtvereins); Baumwollwebereien. — 2) württ. Dorf, O.A. Göppingen, r. an der Fils; 2442 E. (120 Kath.); Baumwollspinnerei u. -weberei, Fabr. v. Maschinen, Zement, Tuch u. Kunstwolle, Kunstmühle, Pferdemärkte.

Ebersberg, oberbayr. Markt, 4 km nordwestl. v. Grafing; (1900) 2340 kath. E.; Bez.A., Amtsg.; Pfarrkirche St Sebastian (Wallfahrt); Filiale der Franziskanerinnen u. Armen Schulschw.

Das Kloster wurde von den Grafen v. Ebersberg (1045 ausgestorben, ihr Besitz fiel an die Wittelsbacher) um 934 als Kollegiatstift gegr., 1013/1595 Benediktinerabtei, 1598/1773 im Besitz der Jesuiten, dann Staatsgut, 1781/99 im Besitz des Malteserordens, seit 1808 Gutsbesitz (Brauerei u. Brennerei). Im N. der E.er Forst.

Ebersberg, Ottokar Franz (Pseud. O. F. Berg), Theaterdichter, * 10. Okt. 1833 zu Wien, † 16. Jan. 1886 in der Irrenheilanstalt zu Döbling b. Wien. Schr. mehr als 150 s. Z. sehr beliebte Lustspiele, Possen u. Parodien; so ‚Der Wiener Dienstbot‘ (von Kalisch bearb. als ‚Berlin, wie es weint u. lacht‘), ‚Einer von unsere Leut‘, ‚Die Pfarrersköchin‘, ‚Die alte Schachtel‘, ‚Die Probiermamsell‘ ꝛc. Gründer des Witzblatts ‚Kikeriki‘.

Ebersdorf, 1) Marktfl. im Fürstent. Reuß j. L., A.Bez. Schleiz, 5 km nordöstl. v. Lobenstein; (1900) 565, mit der 1733 gegr. Brüdergemeinde 865 prot. E.; (Friesau-E.); fürstl. Schloß; Sommerfrische. — Die Herrschaft, 1690 von den Grafen v. Reuß-Lobenstein gekauft, war bis 1848 Sitz einer Nebenlinie.

2) Kaiser-E., ehem. niederöstr. Dorf, jetzt teils zum 11. Bezirk v. Wien (Simmering), teils zu Schwechat gehörig, nahe der Mündung des Donaukanals (Winterhafen) in die Donau; Monturdepot (im ehem. kais. Schloß). Im W. der Wiener Zentralfriedhof, gegenüber die Insel Lobau. Von hier aus leitete Napoleon I. die Schlacht b. Aspern.

Ebersheim, unterelsäss. Dorf, Kr. Schlettstadt; (1900) 1820 kath. E.; ; Webereien (auch Hausind.), Zigarrenfabr., Tabakbau. — 3 km östl., r. an der Ill, Dorf Ebersmünster; 648 kath. E.; ehem. Benediktinerabtei (um 660 gegr., 1632 zerstört, in der franz. Revolution aufgehoben; Renaissancekirche, 1727), Waisenhaus der Barmh. Schw. v. hl. Joseph aus St Marx, 1833/75 Noviziat der Brüder der Gesellsch. Mariens; Malzfabr., Weberei.

Eberstadt, hess. Dorf, Kr. Darmstadt, 6 km südl. v. Darmstadt (Dampfstraßenbahn), an der Modau; (1900) 5149 E. (356 Kath.); ; kath. Pfarrkuratie im Werden; Villenkolonie; Papierwarenfabr., Brauerei, Mühlen, Elektrizitätswerk.

Eberstein, kärntn. Markt, Bez.H. St Veit, im Görtschitzthal, überragt vom Schloß des Grafen Christalnigg; (1900) 582, als Gem. 2018 E.; ; Bez.G.; Zementfabr.; Sommerfrische.

Eberstein, 1) schwäb. Grafengeschlecht, zw. Oos u. Murg begütert, 1660 ausgestorben; Stammsitz die Alt-E.burg (s. u.), nach deren Verkauf an Baden (1283) Neu-E.; Stifter der Klöster Herren- u. Frauenalb. Unter den Staufern von Bedeutung: Otto II., 1237 Landeshauptmann, 1246/48 Reichsverweser der erledigten Hzgt. Österreich u. Steiermark. Vgl. Frh. v. Neuenstein (I, 1897). — 2) fränk. Reichsrittergeschlecht; Stammburg E. auf der Rhön 1282 zerstört. Stammvater der jetzt in den Prov. Sachsen, Westfalen u. Brandenburg verbreiteten Linien ist der Feldmarschall Graf Ernst Albrecht (1605/76), der nacheinander dem Winterkönig, Mansfeld, Tilly, Gustav Adolf, Bernhard v. Weimar, der Landgräfin v. Hessen-Kassel, dem Kaiser diente u. zuletzt als dän. General den Krieg gegen Schweden (1657/59) führte u. durch den Sieg v. Nyborg beendete. Vgl. Urk. Gesch. des Geschlechts E. (von Frh. F. L. v. E., 3 Bde, 1889). — 3) sächs. Grafengeschlecht, Stammsitz E. in Braunschweig; in der Heimat im 15. Jahrh. von Braunschweig beerbt, in einer pommerschen Linie (Naugard) 1663 erloschen.

Ebersteinburg, bad. Dorf, A.Bez. Baden, 4 km nordöstl. v. Baden; (1900) 531 kath. E.; nördl. über E. die Ruine des Schlosses Alt-E. (10./14. Jahrh., angeblich auf röm. Grundlage, ehem. Sitz der Grafen v. Eberstein, s. o.). Das großhzgl. Schloß Neu-E. (Neueberstein), l. über der Murg, südl. v. Gernsbach (13./14. Jahrh., unter Großhzg Leopold erneuert; Waffen-, Bildersammlung ꝛc.).

Eberswalde, brandenb. Stadt, Kr. Oberbarnim, am Finowkanal, 30 m ü. M.; (1900) 21654 E. (1005 Kath.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Forstakad. (1830; 1903: 62 Stud., Bibl., 18000 Bde; vgl. *Danckelmann*, 1880); kath. Pfarrkirche; Gymn., höhere Mädchenschule, Landesirrenanstalt (für 740 Kranke), Kaiserin-Auguste-Viktoria-Heim, Volksheilstätte, Krankenpflege der Grauen Schw. v. d. hl. Elisabeth; eisenhaltige ‚Königsquelle‘ (9,6°; jährl. Versand 150000 Flaschen); Hufnagelfabr., Eisengießereien, Ziegeleien; Sommerfrische.

Ebert, 1) Adolf, Romanist, * 1. Juni 1820 zu Kassel, † 1. Juli 1890 als Prof. zu Leipzig. Schr.: ‚Handb. der ital. Nationallitt.‘ (1854, ^{2}1864); ‚Entwicklungsgesch. der franz. Tragödie‘ (1856); ‚Allg. Gesch. der Litt. des M.A. im Abendland‘ (3 Bde, 1874/87, I ^{2}1889); begründete mit Wolf 1859 das ‚Jahrb. für rom. u. engl. Litteratur‘.

2) Joh. Arnold, Dichter u. Übersetzer, * 8. Febr. 1723 zu Hamburg, † 19. März 1795 zu Braunschweig; einer der ‚Bremer Beiträger‘, Freund Klopstocks. Seine ‚Episteln u. verm. Gedichte‘ (1789) sind ohne Wert, trefflich dagegen seine Übersetzung von Youngs ‚Nachtgedanken‘ (5 Bde, 1760/71).

3) Karl, Landschaftsmaler, * 13. Okt. 1822 zu Stuttgart, † 1. März 1885 zu München; gebildet bei Steinkopf; ausgezeichnet durch poet. Auffassung u. gutes Kolorit (Amperthal in Oberbayern u. Waldteich mit Badenden, Stuttg., Museum ꝛc.).

4) Karl Egon Ritter v., Dichter, * 5. Juni 1801 zu Prag, † 24. Okt. 1882 ebd.; 1825/31 fürstl. Fürstenberg. Archivar in Donaueschingen, 1833/58 bei der Verwaltung der fürstl. Domänen in Prag angestellt; Romantiker. Schr. außer trefflichen lyr. Gedichten u. Balladen das böhm.-nationale Heldengedicht ‚Wlasta‘ (1829) u. das Idyll ‚Das Kloster‘ (1833). Poet. Werke, 7 Bde, Prag 1877.

Eberth, Karl, Mediziner *(= Eberth)*, * 21. Sept. 1835 zu Würzburg; 1865 Prof. in Zürich, 1881 in Halle. Schr.: ‚Zur Kenntnis der bakterit. Mykosen‘ (1872); ‚Fötale Rhachitis‘ (1878); ‚Thrombose‘ (mit C. Schimmelbusch, 1888); ‚Bakteriol. Wandtaf.‘ (2 Lfgn, 1891 f.); bearb. die 4. bis 6. Aufl. von Friedländer, ‚Mikrosk. Technik‘.

Eberty, Felix, Schriftst., * 26. Jan. 1812 zu Berlin, † 7. Juli 1884 zu Arnsdorf (Riesengeb.); zuerst Richter, seit 1854 ao. Prof. in Breslau. Schr.: ‚Gestirne u. Weltgesch.‘ (1846, ^{3}1874); ‚Walter Scott‘ (2 Bde, 1860, ^{2}1871); ‚Lord Byron‘ (1862, ^{2}1879); ‚Gesch. d. preuß. Staats‘ (7 Bde, 1867/73). — Sein Neffe Eduard Gustav, prakt. Volkswirt, * 12. Juni 1840 zu Görlitz, † 24. Juli 1894 zu Friedrichroda; 1872 besoldeter Stadtrat, 1876/93 Syndikus von Berlin; verdient um das städt. Gemeinwesen (Fach- u. Fortbildungsschulen, Arbeitergenesungsheim, Zentralviehmarkt, Markthallen ꝛc.); 1885/93 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1881/84 u. 1890/93 des Reichstags (freisinnig).

Eberwein, Traugott Maximilian, Komponist, * 27. Okt. 1775 zu Weimar, † 2. Dez. 1831 zu Rudolstadt als Kammermusiker u. fürstl.

Kapellmeister; schr. Messen, Tedeum, Kantaten, Singspiele u. Opern, dar. ‚Claudine v. Villa bella‘ (1815), ‚Der Jahrmarkt v. Plundersweilern‘ (1818), ‚Das befreite Jerusalem‘ (1819). — Sein Bruder Franz Karl Adalbert, Geiger u. Komponist, * 10. Nov. 1786 zu Weimar, † 2. März 1868 ebd.; schr. Musik zu Goethes ‚Faust‘ u. Holteis ‚Leonore‘; außerdem 3 Opern, Kantaten, Kammermusikwerke.

Eberwurz, Pflanzengattg, s. Carlina.

Ebingen, württ. Stadt, O.A. Balingen, an der Schmiecha (zur Donau), die höchstgelegene Stadt der Alb, 730 m ü. M.; (1900) 9000 E. (1412 Kath.); [Post-Telegraph]; frühgot. prot. Martinskirche, kath. Pfarrkirche; Lateinschule, Realanstalt, Marienheim der Schulschw. v. Orden des hl. Franziskus für Fabrikarbeiterinnen u. Dienstboten; Fabr. v. Tricots, Korsetten, Präzisionswagen, Samt u. Manchester, Strickwaren, Werkzeugen rc. Im O. der Schloßfels (953 m, mit 24 m h. Aussichtsturm).

Ebioniten (v. hebr. *ebjonim*, ‚Arme‘), judenchristl. Sekte, wahrsch. erst in Pella, wohin die christl. Gemeinde v. Jerusalem beim Ausbruch des Jüd. Kriegs unter Vespasian ausgewandert war, häretisch geworden; sie leugneten die Gottheit Christi, hielten streng am Mosaismus fest, verwarfen den Apostel Paulus als Abtrünnigen u. nahmen von den neutest. Schriften nur das sog. Hebräerevangelium an. Eine mildere Richtung, welche die jungfräul. Geburt Jesu zugab, wird teils mit den Nazaräern (s. d.) identifiziert, teils von ihnen unterschieden. Haupts. in Peräa, später auch in Syrien verbreitet, erhielten sich die E. bis ins 5. Jahrh.

Eblé, Jean Bapt., Graf, franz. Art.-General, * 21. Dez. 1758 zu St Johann (b. Saargemünd), † 21. Dez. 1812 zu Königsberg; kämpfte tapfer bei Hondschoote, Wattignies, in Italien u. den Niederlanden; 1808 Kriegsmin. Westfalens, zeichnete sich bes. als Kommandant des Pontontrains durch den Brückenschlag über die Beresina aus.

Ebn (arab.) = Ibn.

Ebnat, schweiz. Dorf, Kant. St Gallen, Bez. Obertoggenburg, an der Thur, 645 m ü. M.; (1900) 901, als Gem. 2666 E. (390 Kath.); [Post-Telegraph]; Sekundarschule (mit Kappel zus.), Armenasyl; Stickerei, Baumwollenind., Land- u. Alpwirtschaft.

Ebner, 2 ekstat. Dominikanerinnen des 14. Jahrh., aus versch. Fam.: 1) Christina, * 1277 zu Nürnberg, † 27. Dez. 1356 im Kloster Engelthal; führte von frühester Jugend an, fast beständig krank, ein Leben strengster Buße u. höchster Beschaulichkeit. Sie stand allg. in hohem Ansehen u. wurde 1350 selbst von Kaiser Karl IV. besucht. In ihren Aufzeichnungen (im E.schen Archiv zu Nürnberg) schildert sie ihr hochbegnadetes inneres Leben. Verf. viell. auch: ‚Von der Gnaden Überlast‘ (Leben verstorbener Klosterschwestern, hrsg. 1871). Vgl. Lochner (1872). — 2) Margareta, * 1291 zu Donauwörth, † 20. Juni 1351 im Kloster Medingen b. Dillingen; hatte, gleichfalls beständig leidend, häufige Gesichte der Lebens- u. Leidensgeschichte Jesu, die sie in Form eines Tagebuchs aufzeichnete. Vgl. Strauch (1882).

Ebner, 1) Adalb., Liturgiker, * 16. Dez. 1861 zu Straubing, † 25. Febr. 1898 als Prof. zu Eichstätt (seit 1892); erwies sich in seinen liturgiegesch. Arbeiten (‚Klösterl. Gebetsverbrüderungen‘, 1890; ‚Quellen u. Forschungen zur Gesch. u. Kunstgesch. des Missale Rom. im M.A.‘, 1896; Neuausg. von Thalhofers ‚Handb. der Liturgik‘ I, 1894 rc.) als einer der besten Fachkenner.

2) Viktor, Ritter v. Rosenstein, Naturforscher, * 4. Febr. 1842 zu Bregenz; 1873 Prof. der Histologie in Graz, 1888 in Wien; Mitgl. der kais. Akad. der Wiss. Schr.: ‚Die acinösen Drüsen der Zunge‘ (1874); ‚Ursachen der Anisotropie organisierter Substanzen‘ (1882) rc.

Ebner-Eschenbach, Marie Baronin v., geb. Gräfin Dubsky, * 13. Sept. 1830 auf dem Gut Zdislawitz (Mähren); 1848 mit ihrem Vetter, dem damal. Geniehauptm. Moriz Frh. v. E.-E. († 28. Jan. 1898 als östr. Feldmarschall-Leutn.) verm.; lebt im Winter in Wien, im Sommer in Zdislawitz. Eine der gefeiertsten deutschen Erzählerinnen der Gegenwart; ihre Kunst ist ein feiner Realismus, der alles Häßliche u. Gemeine mit echt weiblichem Takt vermeidet, durchzogen von einem eigenen, schalkhaften Humor u. erfüllt von sittlichem Ernst u. warmem Sozialgefühl, doch ohne konfessionelle Färbung. Schr.: ‚Aphorismen‘ (1880, [5]1901); ‚Dorf- u. Schloßgeschichten‘ (1883, [5]1901); ‚Neue Dorf- u. Schloßgesch.‘ (1886, [3]1901); ‚Das Gemeindekind‘ (2 Bde, 1887, [7]1901); ‚Unsühnbar‘ (1890, [6]1902); ‚Glaubenslos‘ (1893, [3]1903); ‚Rittmeister Brand‘, ‚Bertram Vogelweid‘ (1896, [2]1901)); ‚Alte Schule‘ (1897); ‚Aus Spätherbsttagen‘ (2 Bde, 1901, [2]1902); ‚Agave‘ (1903). Ges. Schr., I/VIII, 1893 ff. Vgl. Necker (1900); Bettelheim (1900).

Eboli, ital. Stadt, Prov. Salerno, 7 km südwestl. v. Campagna; (1901) 8551, als Gem. 12 407 E.; [Post-Telegraph]; 6 Kirchen; alte Burg (jetzt Jagdschloß des Fürsten v. Angri); Ackerbauschule.

Eboli, Ruy Gomez de Sylva, Fürst v., † 29. Juli 1573, Jugendfreund u. Min. Philipps II. v. Spanien, der ihn zum Fürsten v. E., zum Grande, Hzg v. Estremera u. Pastrana erhob. In spätem Alter heiratete er 1559 Anna v. Mendoza, die einäugige Tochter des Vizekönigs v. Peru, * 1540, † 2. Febr. 1592 zu Pastrana. Nach ihres Gemahls Tod spielte diese in den Hofintriguen eine wichtige Rolle als Geliebte des Min. Perez, nicht aber auch des Königs, wie Mignet behauptete. Wegen der Ermordung Escovedos (1578), die Perez u. E. mit Vorwissen des Königs veranlaßt haben sollten, wurden beide verhaftet u. die Fürstin 1581 nach Pastrana verwiesen. Nach Ranke wie Muro viel verleumdet, auch in Schillers ‚Don Carlos‘ unhistorisch gezeichnet. Vgl. G. Muro (Madr. 1877); Ranke, Fürsten u. Völker I; Mignet, Perez (Par. [4]1874).

Ebonit, das, s. Kautschuk.

Eboracum = Eburacum.

Ebrach, die, mehrere l. Zuflüsse der Regnitz, Oberfranken; alle vom Steigerwald: Reiche E., etwa 40 km, u. Rauhe E., etwa 38 km l., diese mit der (r.) Mittel-E. 25 km.

Ebrach, Kloster-E., oberfränk. Markt, Bez.A. Bamberg II, an der Mittel-E.; (1900) 1403 E. (1123 Kath.); Brillenfabr., Strumpfstrickerei, Sommerfrische. Die ehem. Abteikirche (got., 1200/85, die Michaelskapelle rom., 1207), eine kreuzförmige Basilika mit reichster Innenausstattung (Barock, 1773) u. zahlreichen Kunstwerken; ehem. Cistercienserabtei, die größte u. eine der reichsten Frankens, 1126 gegr., 1803 aufgehoben, jetzt Zuchthaus; der jetzige Renaissancebau 1686 von Joh. Leonh. Dientzenhofer begonnen, 1740 von B. Neumann vollendet. Vgl. J. Jäger (1895); ders. (1897 u. 1903).

Ebrard, Joh. Heinr. Aug., ref. Theolog, * 18. Jan. 1818 zu Erlangen, † 23. Juli 1888 ebd.; 1842 Dozent an der philos., 1843 an der

theol. Fakultät zu Erlangen, 1844 bereits, durch seine ‚Wiss. Kritik der evang. Gesch.' (1842, [3]1868, gegen Strauß) empfohlen, ao. Prof. in Zürich, wo er die Wochenschr. ‚Zukunft der Kirche' gründete; 1847 Prof. für ref. Theol. in Erlangen, 1853/61 Konsistorialrat u. Hauptprediger in Speyer, seit 1863 wieder Prof. in Erlangen, daneben seit 1875 Pfarrer der dortigen franz.-ref. Gemeinde; eifriger Verteidiger des ref. Bekenntnisses gegen den prot. Rationalismus. In äußerst zahlr. Schriften betrat er alle Gebiete der Theol. u. der Belletristik (Pseud.: Sigm. Sturm, Gottfr. Flammberg, Christian Deutsch); nam. bekannt durch seine haltlose Hypothese von der Culdäerkirche u. seine unglückliche Polemik gegen Janssen (1882).

Ebro, der, im Altert. Hiberus (Iberus), span. Fluß, entspringt im Kantabr. Gebirge, westl. v. Reinosa, windet sich in wilden Schluchten zum E.-becken, einem ehem. Binnenmeer, hindurch, hier auf 400 km bald von wüstenhaften Strecken, bald von Getreidefeldern, Wein- u. Ölpflanzungen begleitet, durchbricht in engem Thal das Katalon. Küstengebirge, mündet unterhalb Tortosa mit vorgeschobenem Delta in das Mittelländ. Meer (beide Arme versandet, dafür 10 km l. Neuer Kanal von San Carlos de la Rápita bis Amposta); Stromgebiet 99 900 km², Länge 712 km; wasserarm u. zur Versandung geneigt, daher nur bis Escatrón (auch nur zeitweilig, einst sogar bis Saragossa), für kleinere Seeschiffe bis Tortosa schiffbar; die Seitenkanäle im Mittellauf (Tauste- u. Kaiserkanal) dienen hauptf. der Bewässerung. Nebenfl.: l. Aragón, Gállego, Segre; r. Jalón.

Ebstein, Wilh., Mediziner, * 27. Nov. 1836 zu Jauer (Schlesien); 1874 Prof. u. 1877 Dir. der med. Klinik u. Poliklin. zu Göttingen; bef. bekannt durch seine Forschungen über Stoffwechselstörungen (s. Fettsucht). Schr.: ‚Recidive des Typhus' (1869); ‚Nierenkrankh.' (1875, [2]1878); ‚Fettleibigkeit' (1883, [7]1887); ‚Zuckerharnruhr' (1887); ‚Lebensweise der Zuckerkranken' (1892, [2]1898); ‚Leben u. Streben in der innern Medizin' (1900); ‚Dorf- u. Stadthygiene' (1902). Hrsg. (m. a.): ‚Hdbch d. prakt. Med.' (1898 ff.).

Ebstorf, hannov. Flecken, Kr. Ülzen, 12 km nordwestl. v. Ülzen; (1900) 1740 E.; [Post-Telegr.]; Ackerbauschule; Leim- u. Gelatine-, Präserven-, Spritfabr.; Sommerfrische. — Das im 9. Jahrh. gegr. Benediktinerinnenkl. (jetzt adliges Damenstift) berühmt durch wissensch. u. künstlerische Thätigkeit. Die hier um 1284 entstandene Weltkarte, die größte des M.A. (3½ m im Geviert), hrsg. von Sommerbrodt (1891). Vgl. Miller ([3]1900).

Ebullioskop, das, s. Alkohol.

Eburacum (lat.), antiker Name v. York.

Eburin, das, von Latry in Paris entdeckte plast. Masse, aus Knochenmehl, Eiweiß u. Blut durch Erhitzen unter Druck hergestellt.

Eburnation, Eburneation, die (lat.), Verknöcherung, bef. der Gelenkenden bei Gicht.

Eburonen, belg. Völkerschaft zw. Rhein u. Schelde, Hauptst. Aduatuca (jetzt Tongern); ihre unter Ambiorix u. Catuvolcus unternommene Empörung gegen Cäsar endete 53 v. Chr. mit völliger Vernichtung; an ihre Stelle traten die Tungrer.

Eça de Queiroz (eßa de keirosch), José Maria, port. Schriftst., * 25. Nov. 1845 zu Povoa do Varzim, † im Aug. 1900 als Konsul zu Paris; Begründer des naturalist. Romans in Portugal. Schr.: O crime do Padre Amaro (1874, [3]1886); O primo Basilio (1877 u. ö., dtsch 1880, frei bearb. von K. Alberti: ‚Eine wie Tausend', [2]1892); A Reliquia (1886, [2]1891); Os Maias (1888) ꝛc. Hrsg.: Rev. de Portugal u. Alm. encycl. (1895).

Ecaille, die (frz., ekaj), Schale, Schuppe, bef. der Schildkröten; E.arbeit, E.malerei, Schildpattnachahmung (auf Porzellan ꝛc.).

Ecardines, Ordn. der Brachiopoden.

Ecart, der (frz., ekār, ‚Seitensprung'), bei Prämiengeschäften der Unterschied zw. Tages- u. Abnahme- od. Lieferungskurs. In der Statistik die Abweichung von der Durchschnitts-(Normal-)Zahl.

Ecballium *A. Rich.*, Gattg der Kukurbitaceen; die einzige Art, E. elaterium *A. Rich.*, Spring-, Spritz- od. Eselsgurke; mediterrane Charakterpflanze, niederliegende Staude (bis ½ m h.) mit fleischigen Blättern, gelben Blüten u. taubeneigroßen, die Samen elastisch ausschleudernden Früchten, in allen Teilen stark bitter; der eingedickte Saft (das Elaterium) der unreifen Frucht, die Elaterin, $C_{20}H_{28}O_5$, u. Elateropikrin enthält, war früher drastisches u. wasserziehendes Mittel.

Ecbasis captivi, die (lat., ‚die Flucht des Gefangenen'), die erste deutsche Tierdichtung, von einem lothr. Geistlichen um die Mitte des 10. Jahrh. in lat. Hexametern verfaßt, die unter dem Bild eines dem Stall entsprungenen, vom Wolf gefangenen, durch die Schlauheit des Fuchses aber befreiten Kalbes eigene Erlebnisse des Dichters zu schildern scheint. Ausg. von Voigt (1875).

Eccard, 1) Joh., Komponist, * 1553 zu Mühlhausen (Thür.), † 1611 zu Königsberg; Schüler Orlando di Lassos in München; 1588 hzgl. preuß. Kapellmeister in Königsberg; schr.: ‚Geistl. Lieder' (2 Tle, Königsb. 1597) u. ‚Preuß. Festlieder' (2 Tle, ebd. 1598), beide neu hrsg. von Stobäus (Danzig 1634/44), Teschner (1858 ff.) u. Riedel (1874).

2) Joh. Georg, Geschichtsforscher, s. Eckhart.

Ecce homo (lat., ‚seht, welch ein Mensch!'), der Ausruf des Pilatus, mit dem er den gegeißelten u. mit Dornen gekrönten Jesus dem Volke vorstellte (Joh. 19, 5). Als älteste E. h.-Darstellungen können betrachtet werden die im Codex Egberti u. auf der Aachener Altartafel; als bef. wirkungsvoll die von Giotto (Padua), Fra Angelico (Florenz, S. Marco), Luini (Mailand, S. Maurizio), Memling ꝛc. In gedankenreicher Verbindung mit symbol. Motiven auf einem Holzschnitt v. 1460 od. in der St Nikolaikirche zu Wismar; oft mit der St Gregorsmesse (z. B. Lübeck, Marienkirche). Mehr an die Empfindung wandten sich van Dyck (Wien, Kunsthist. Hofmuseum), Tizian, Guido Reni ꝛc.

Eccius, Max Ernst, Jurist, * 21. März 1835 zu Frankfurt a. O.; 1874 Kreisrichter u. ao. Prof. in Greifswald, 1878 vortr. Rat im Reichsjustizamt, trat 1879 in das Justizmin. über, 1887 Präs. des Oberlandesgerichts Kassel. Jur. Schriftst.; besorgte die neueren Aufl. v. Försters ‚Preuß. Privatr.' (4 Bde, [7]1896 f.). [Ekklesiastikus.

Eccl., Abk. für Ekklesiastes; Eccli., Abk. für

Eccles (ekls), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, am Irwell, 6½ km westl. v. Manchester; (1901) 34 369 E.; [Post-Telegr.]; kath. got. Marienkirche (1863/64 erneuert); Baumwoll-, Seidenfabriken, Eisenwerke.

Ecclesfield (ekls̄fild), engl. Dorf, Grafsch. York, nördl. Vorort v. Sheffield; (1901) 34 153 E.; [Post-Telegr.]; Fabr. v. Papier, Metallwaren, Eisengießerei, Flachsspinnerei, Kohlengruben.

Eccleshall (ecklßhål), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, 11 km nordwestl. v. Stafford; (1901) 1056 E.; kath. St Peter u. Paulkirche; frühengl. Dreifaltigkeitskirche (1867 erneuert); Noviziat der Picpusväter; Schloß (um 1200, bis 1867 Residenz der Bisch. v. Lichfield); Schuhfabriken. — Alte Römerstation (1. Jahrh.).

Eccleshill (ecklßhill), engl. Stadt, Grafsch. York, nordöstl. Vorort v. Bradford; (1901) 8660 E.; ; Handwerkerinstitut; Wollenind., Steinbrüche.

Ecclesia, die (lat., grch. *ekklēsia*, ‚Volksversammlung‘), die Kirche, s. d.

Eccremocarpus *R. & P.*, Gattg der Bignoniaceen; 3 Arten im westl. Südamerika, Klettersträucher mit schönen Blütentrauben; E. scaber *R. & P.*, Chile, mit orangeroten Blüten, häufig Zierpflanze, aber im Kalthaus zu überwintern.

Echallens (eschalã), dtsch Tscherlitz, schweiz. Bez.-Hauptort (Flecken), Kant. Waadt, l. am Talent; (1900) 1078, als Gem. 1108 E. (457 Kath.); ; Sekundarschule; altes Schloß, ehem. Sitz der Herren v. E., seit der Eroberung der Herrschaft durch die Eidgenossen (1476) des von Bern u. Freiburg gemeinsam bestellten Bailli.

Échantillon, das (frz., eschãtijõ), Probe, Muster.

Echappement, das (frz., eschäp'mã, ‚Entweichen, Auslösen‘; Zeitw. echappieren), in der Technik = Hemmung, s. Uhren. — **Echappé-Öl** (-pe-) s. Fuchsin.

Echard (eschār), Jacques, O. Pr. (seit 1660), franz. Litterarhist., ∗ 22. Sept. 1644 zu Rouen, † 15. März 1724 zu Paris. Hauptw.: Scriptores O. Pr. (2 Foliobde, Par. 1719/21), eine von Jacques Quétif O. Pr. (1618/98) begonnene meisterhafte Litterargeschichte seines Ordens.

Echarpe, die (frz., eschärp), Schärpe, Feldbinde; in der Fechtkunst Querhieb.

Echauffieren (frz., escho-), erhitzen, in Zorn bringen; Hauptw. Echauffement, das (eschof'mã).

Échéance, die (frz., escheãß), Verfallzeit (eines Wechsels).

Echec, der, das (frz., eschäk), Schach; en é. (ãn ...) halten, im Schach halten; einen E. erleiden, eine Niederlage erleiden. Echecs (Mehrz., eschäk), Schachfiguren, Schachspiel.

Echegaray y Eisaguirre (etsche-... eißagirre), José, span. Dramatiker, Politiker u. Mathematiker, ∗ im März 1833 zu Madrid; während der Revolution v. 1868 radikaler Parlamentarier, 1873 Handels- u. Unterrichtsmin.; seit 1858 Prof. der Mathem. u. Physik an der Ingenieurfachschule. Seine Dramen, vom span. u. span.-amerik. Publikum wegen ihrer kühnen Phantastik zeitweilig sehr bewundert, leiden an Vorliebe für das Grausige, überkünstelter Berechnung u. sittlichen Mängeln. Schr.: La esposa del vengador (1874, dtsch 1883); O locura ó santidad (1876, dtsch bei Reclam); En el seno de la muerte (1879, dtsch 1882); Vida alegre y muerte triste (1885, dtsch 1892) 2c.; ferner: De mi pais. (Miscelanea etc., S. Seb. 1901). Ausgew. dramat. W., 2 Bde, Madr. 1884 f. Vgl. Zacher (1892).

Échelle, die (frz., eschäl, v. lat. scala), Leiter, Treppe; Tonleiter; Maßstab. E.s (Mehrz., urspr. grch. *Chēlai*, ‚Krebsscheren‘, od. *Skēlē*, ‚Schenkel‘, wegen der natürlichen Hafendämme Name der Bucht v. Bebek im Bosporus, daraus verderbt türk. *Iskele*), Hafenplätze in der Levante.

Echelon, der, das (frz., esch'lõ, ‚Staffel‘), früher übliche staffelweise (en échelons, ãn-) aufgestellte Gefechtsformation.

Echeneis *Art.*, der Schiffshalter.

Echeveau, der (frz., esch'wo), franz. Garnmaß = 22 Gebinde (Wolle) od. 500 m (Seide).

Echeveria *DC.*, Gattg der Krassulaceen; etwa 50 schwer unterscheidbare Arten, in Mexiko, Kalifornien u. Südamerika, Kräuter od. Halbsträucher mit fleischigen, oft rosettenartig gehäuften Blättern; viele Zierpflanzen, bes. E. gibbiflora *DC.*, var. metallica *Bak.*, mit orange- od. scharlachroten, u. E. secunda *Bak.*, mit außen roten, innen gelben Blüten, beide aus Mexiko; im Gewächshaus od. Zimmer zu überwintern.

Echidna (grch., ‚Schlange‘), im griech. Mythus ein räuberisches Ungeheuer, halb Jungfrau halb Schlange, das mit Typhaon in Kilikien hauste u. mit ihm den Kerberos, die lernäische Hydra, die Chimära u. andere Ungeheuer zeugte. Sie wurde von Argos getötet.

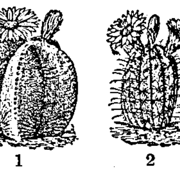
Echidna *Cuv.*, die Ameisenigel.

Echimys, Gattg der Echimyina *Wtrh.* (= Octodontidae), s. Trugratten.

Echinaden, antiker Name der an der Mündung des Acheloos (Südküste von Akarnanien) angeschwemmten, sehr fruchtbaren Inseln; jetzt Kurzolaren.

Echiniten, fossile Seeigel.

Echinocactus *Lk. & Otto*, Igelkaktus, Gattg der Kaktaceen; 200 Arten, vom SW. der Ver. St. bis Chile u. Brasilien, Fettpflanzen mit kugeligem od. keulenförmigem, geripptem u. meist starkstacheligem Körper u. gipfelständigen Blüten. Zierpflanzen sind bes. E. myriostigma *Lem.*, Bischofsmütze (Abb. 1, 1/10 nat. Gr.), Mexiko, ohne Stacheln; E. denudatus *Lk. & Otto*, Spinnenkaktus, Brasilien, mit dicht angepreßten, gewundenen Stacheln; E. grusoni *Hildm.*, Mexiko, mit goldgelben Stacheln; E. setispinus *Engelm.*, westl. Ver. St., bes. in der hakenstachligen Form (E. cachetianus *Lem.*, Abb. 2, 1/25 nat. Gr.) 2c. — **Echinocereus** *Eng.*, Igelkerzenkaktus, Gattg der Kaktaceen; 25/30 amerik. Arten, mit niedrigem zylindr. od. kantigem, meist bestacheltem Körper u. seitenständigen Blüten; Zierpflanze, bes. E. pectinatus *Engelm.* u. E. caespitosus *Engelm.*, Mexiko, mit roten Blüten. — **Echinopsis** *Zucc.*, Seeigelkaktus, Gattg der Kaktaceen, etwa 10 südamerik. Arten, mit niedrigem, kugel- od. keulenförmigem, oft stark sprossendem, stets bestacheltem Stamm; am schönsten E. zuccariniana *Pfeiff.* (Abb. 3, 1/20 nat. Gr.) u. E. eyriesi *Zucc.*, beide Südbrasilien, mit schneeweißen, jasminduftenden Blüten.


1 2

3

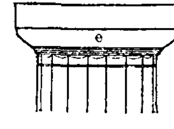
Echinococcus, die Finne des Hülsenbandwurms, s. Bandwürmer.

Echinodermata, die Stachelhäuter.

Echinomyia *Dum.*, die Raupenfliegen.

Echinops *L.*, Kugeldistel, Gattg der Kompositen; 70 Arten, in der Alten Welt, große Stauden mit distelartigen Blättern u. kugelrunden Blütenköpfen; E. sphaerocephalus *L.*, kopfige K., u. E. ritro *L.*, blaue K., Südeuropa, oft Zierpflanzen.

Echinorhynchus *Müll.*, Gattg der Echinorhynchidae, s. Kratzer.



Echinus, der (grch.), die Schwellung des dor. Kapitells, die kraftvoll den Übergang vom runden Säulenschaft zum breiten 4eckigen Abakus vermittelt (Abb.: e).

Echinus *Rud.*, Echinoidea, Echinocardium *Gr.*, Echinometridae s. Seeigel.

Echiquier, das (frz., eschkjē), Schachbrett; en é. (ān-), schachbrettartig. Die Aufstellung von Truppen en é., wobei hinter den Zwischenräumen des 1. Treffens die Abteilungen des 2. stehen, war früher (bes. bei Gustav Adolf) sehr beliebt.

Echitamin, das, s. Alstonia.

Echium *L.*, Natternkopf, Gattg der Boraginaceen; 50 mitteleurop. u. mediterrane Arten, rauhborstige Stauden; Wurzel u. Kraut des gemeinen N.s, E. vulgare *L.*, war früher als Blutreinigungsmittel offiz., die Wurzeln anderer Arten dienten als Wundmittel (von E. plantaginĕum *L.*, Brasilien, heute noch), auch zum Rotfärben.

Echiurus *Cuv.*, Gattg der Echiuridae, s. Spritzwürmer.

Echo, das (grch. *echō*, die, ‚Schall, Widerhall'), von Wäldern, Felswänden, Mauern ꝛc. zurückgeworfene Schallwellen. Der kürzeste Weg, den diese machen müssen, um bei ihrer Rückkehr nicht als Nachhall, sondern als Silbe verstanden zu werden, beträgt 34 m, der kürzeste Abstand der Wand also 17 m. Zur Zurücklegung dieses Wegs braucht nämlich der Schall gerade die Zeit ($^1/_{10}$ Sekunde), die nötig ist, um eine Silbe zu verstehen. Die Zahl der Wiederholungen einer Silbe (ein- u. mehrmaliges E.) wächst mit der Zahl der reflektierenden Ebenen. — In der Mus. ein Tonstück od. Klangeffekt, in welchem diese Erscheinung durch dynam. Nuancen (Wiederholung der gleichen Tonphrase im Forte u. im Piano) nachgeahmt wird. Ital. Kompositionen (Eco, a la maniera d'un eco, dialogo a eco) meist zu 8 Gesangsstimmen u. mit lyr., oft humoristisch ausgelegtem Text, bes. im 16. Jahrh. häufig (die ersten von Bertholdo, Lasso, Marenzio, Agostini); später (bis ins 18. Jahrh.) am beliebtesten in England; auch in der Instrumentalmus. bald heimisch (Gabrieli, Sweelinck, Marini, Mussi). — Im griech. Mythus eine böotische Nymphe, die, weil der schöne Jäger Narkissos ihre Liebe verschmäht, aus Kummer verschmachtet, so daß nur die Stimme von ihr übrig bleibt. Sie erscheint auch als eine Geliebte des Pan.

Echolalie, die (grch.), Echosprache, unbewußtes Nachsprechen gehörter Worte als Symptom von Geisteskrankheit, bes. Schwachsinn, od. bewußte Wiederholung derselben unter dem Drucke von Zwangsvorstellungen. In beiden Fällen kann auch Nachahmung gesehener Gebärden od. Bewegungen (Echokinesie, die) dazutreten.

Echsen, Lacertilia, Ordn. der Sauria, Körper gestreckt mit meist langem Schwanz; 4 fünfzehige Beine in der Regel vorhanden, die beiden Unterkieferäste fest miteinander verbunden; auf der Innenseite der Schenkel finden sich häufig die Schenkelporen, Öffnungen von Hautdrüsen. Die Mehrzahl legt Eier mit pergamentartiger Schale. Etwa 1800 Arten: 1. Unterordn. Geckones (s. d.), 2. Lacertae, 3. Chamaeleontes (s. d.). Unterordn. Lacertae; mit prokölen Wirbeln, meist beweglichen Augenlidern. Die wichtigsten Fam. sind: Agamen (Agamidae), Leguane (Iguanidae): Dickzüngler, Crassilinguia; Gürtelechsen (Zonuridae), Schleichen (Anguidae), Skinke (Scincoidea), Flossenfüßer (Pygopodidae): Kurzzüngler, Brevilinguia; Warane (Varanidae), Tejuechsen (Tejidae), Eidechsen (Lacertidae), Krusteneidechsen (Helodermatidae): Spaltzüngler, Fissilinguia; Ringelechsen (Amphisbaenidae).

Echt heißen Farben, die der Einwirkung von schwachen Säuren u. Alkalien, Seifen, Licht u. Luft widerstehen. E.blau, Bezeichnung verschiedener Teerfarbstoffe. Die verschiedenen Produkte kommen als Acetinblau, Azodiphenylblau, Druckblau, Indigen, Indulin spritlöslich in Handel. E.gelb, Natriumsalz der Amidoazobenzoldisulfosäure, Azofarbstoff. E.grün, Triphenylmethanfarbstoff. E.rot (Roccelin), Azofarbstoff, zum Färben von Wolle u. Seide.

Echter, Mich., Historienmaler, * 5. März 1812 zu München, † 4. Febr. 1879 ebd.; Schüler der dort. Akad., seit 1846 Gehilfe Kaulbachs bei den Fresken des Neuen Mus. in Berlin. Hauptw.: Schlacht auf dem Lechfeld u. Vertrag v. Pavia (Maximilianeum, München), Vermählung Barbarossas mit Beatrix v. Burgund u. Begräbnis Walthers v. d. Vogelweide (Bayr. Nationalmus.), Allegorien der Telegraphie, des Eisenbahnverkehrs u. der Verbindung der Völker (Zentralbahnhof), 30 Szenen aus Wagners Musikdramen (kgl. Residenz).

Echter v. Mespelbrunn, Julius, Fürstb. v. Würzburg, * 18. März 1545 auf Schloß Mespelbrunn (Unterfranken), † 13. Sept. 1617. Gründlich ausgebildet an deutschen, franz., belg. u. ital. Schulen, bezog er 1567 ein Kanonikat in Würzburg. Als Fürstb. (seit 1573) trat er mit Entschiedenheit der Ausbreitung der Reformation entgegen u. förderte das kath. Leben durch Errichtung einer Univ. (1582) unter Leitung der Jesuiten, durch Reformen im Klerus, Neubelebung des Kultus u. zahlr. Kirchenbauten. Hauptnrheber u. Seele der Liga, Gründer des Juliushospitals in Würzburg. Vgl. Buchinger (1843); Pedraglia (1876).

Echtermeyer, 1) Ernst Theodor, Schriftst., * 1805 zu Liebenwerda, † 6. Mai 1844 zu Dresden; begründete mit Ruge die ‚Hallischen Jahrbücher für dtsch. Wiss. u. Kunst' (1838), allein den ‚Deutschen Musenalmanach' (1840). Hrsg.: ‚Quellen des Shakespeare' (3 Bde, 1831, mit Henschel u. Simrock); ‚Ausw. dtsch. Gedichte' (1836, [33]1900).

2) Karl, Bildhauer, * 27. Okt. 1845 zu Kassel; Schüler der dortigen u. der Dresdener (Hähnel) Akad.; seit 1883 Prof. an der Techn. Hochschule zu Braunschweig. Werke: Kriegerdenkmäler in Dortmund u. Unna, allegor. Statuen für die Gemäldegal. in Kassel u. die Braunschw. Techn. Hochschule, Grabdenkmäler für Hannover u. die Standbilder Immermanns u. Bismarcks für Magdeburg.

Echternach, luxemb. Stadt, r. an der Sauer, an der preuß. Grenze; (1900) 3371 E.; [Bahnzeichen]; 4 Kirchen, darunter frührom. St Willibrordkirche (kreuzförmige Basilika, 1017/31; Krypta), bis 1794 Benediktinerabtei (698 vom hl. Willibrord gegr., jetzt versch. Lehranstalten, dar. Gymn. mit 3 Industriekl.; Gendarmerie, Elektrizitätswerk ꝛc.); Dingstuhl (1506/39, altes Stadthaus); geistl. Privatkonvikt, Pensionat, Arbeitsschulen u. Waisenhaus der Schw. v. Armen Kinde Jesu; St Georgsspital der Borromäerinnen; Fabr. v. Fayence, Kutschen u. Wollzeugen, Gerbereien, Ziegel-, Kalk-, Weißbrennereien. Vgl. Lordong, Führer (1893). — Die E.er Springprozession (Proz. der ‚springenden

Heiligen'), deren Ursprung vollständig im Dunkeln liegt, seit 1400 sicher nachweisbar, mit dem Grundgedanken der Aufopferung des mühevollen Springens als Buß- u. Bittübung zur Bewahrung vor Fallsucht u. Veitstanz, alljährlich am Pfingstdienstag (1778 u. 1790 verboten, 1794/1801 unterlassen). Die Teilnehmer (1903: 16 605, darunter 12 165 Springer), mit Tüchern einander haltend, springen nach der Musik 5 bzw. 3 Schritte vor- u. 3 bzw. 1 rückwärts. Vgl. Krier (1871); Reiners (1884 u. 1903).

Echtler, Adolf, Genremaler (München), * 5. Jan. 1843 zu Danzig; ausgebildet in Venedig, Wien, München (Wilh. Diez) u. Paris. Seine markigen Darstellungen aus dem ital. u. breton. Volksleben sind meisterhaft ausgeführt, nur manchmal zu hart charakterisiert. Hauptw.: Aschermittwoch, Gestürzt (München, Pinak.), Verwaist, Erinnerung an Venedig, Die Spieler (Dresden, Gal.).

Echtlos (mhd. ēlōs, echtelōs) = friedlos, s. Acht.

Echuca (ĕtschūka), austral. Stadt, Viktoria, l. am Murray (580 m l. Eisenbrücke); etwa 5000 E.; , Dampferstation (im Winter); Handwerkerinstitut; Wagenbau, Seifensiederei, Brauerei, Viehzucht, Wollhandel.

Echuja, die (ĕtschūchja), Pfeilgift, s. Adenium.

Ecija (ĕthicha), span. Stadt, Prov. Sevilla, l. am Genil; (1900) 24 372 E.; ; Bez.G.; Colegio; Schw. v. der Unbefl. Empfängnis, v. der Heimsuchung ɀc.; röm. Arena; in der got. Zeit Bischofssitz. In der Nähe das alte Astigi (colonia Augusta Firma).

Eciton, die Wanderameise Ecitophya *Wasm.*, Ameisengäste, s. Ameisen, Bd I, Sp. 347 f.

Eck, 1) Ernst, Rechtsgelehrter, * 21. Aug. 1838 zu Berlin, † 6. Jan. 1901 ebd.; 1871 ao. Prof. in Berlin, 1872 o. Prof. in Gießen, 1873 in Halle, 1877 in Breslau, seit 1881 in Berlin; schr. bes. über dtsch. bürgerl. u. röm. Recht.

2) Heinr., Mineralog, Geolog u. Paläontolog, * 13. Jan. 1837 zu Gleiwitzer Hütte in O.-Schlesien; 1871/1901 Prof. an der Techn. Hochschule zu Stuttgart; hauptſ. bekannt durch gründliche Lokalstudien.

3) Joh. (eig. Maier), kath. Theolog, * 13. Nov. 1486 zu Egg a. d. Günz, † 10. Febr. 1543 zu Ingolstadt; studierte seit 1498 in Heidelberg, Tübingen (im 15. Jahr Magister) u. Freiburg; 1508 Priester, 1510 Prof. in Ingolstadt u. Domherr in Eichstätt; ein ebenso entschiedener Freund kirchl. Reformen als Feind der relig. Neuerung (vgl. seine Denkschrift zur deutschen Kirchenreformation v. 1523, hrsg. von Friedensburg in den ‚Beitr. z. bayr. Kirchengesch.' II, 1896). Gegen Luthers Thesen schrieb er seine Obelisci (Anmerkungen), die von Karlstadt mit Conclusiones u. von Luther mit den Asterisci beantwortet wurden; trat diesem auf dem Leipziger Religionsgespräch (1519) erfolgreich gegenüber u. erwirkte gegen ihn durch seine Schrift De primatu Petri adv. Ludderum (1520) von Rom die Bannbulle, die er auch zu verkündigen hatte. 1526 bekämpfte er auf dem Religionsgespräch in Baden (Aargau) die Bestrebungen Ökolampads u. Zwinglis, stellte 1530 der Augsburger Konfession die Konfutation, der Lutherschen Bibel eine eigene deutsche Übersetzung (1537, holprig) gegenüber u. war für Ablehnung des Regensburger Interims. Seine scharfsinnigen u. gründlichen lat. Schriften (bedeutendste die Loci communes, Landsh. 1525, [46] 1576) erwarben ihm den Ruhm eines Vorkämpfers der alten Lehre, zogen ihm aber die schärfsten Angriffe auf seinen persönlichen Charakter zu. Opera in 5 Bdn, Augsb. 1530/35. Vgl. Wiedemann (1865). Seine für Vorlesungen in Freiburg geschriebenen kosmogr. u. geogr. Arbeiten nur im Manuskr. erhalten (Univ.-Bibl. München); vgl. Günther, E. als Geogr. (1894). — E.s jüngerer Stiefbruder Simon Thaddäus, * 1515 zu Egg, † 1. Febr. 1574; seit 1558 Kanzler Hzg Albrechts V., hochverdient um die Erneuerung des kath. Lebens in Bayern; auch von den Gegnern geschätzt ob seiner Redlichkeit u. Unbestechlichkeit.

4) Leonhard v., bayr. Kanzler, * vor 1480 zu Kelheim, † 17. März 1550; erst in brandenb.-ansbach., dann in bayr. Diensten, seit 1519 Kanzler Wilhelms IV., 30 Jahre lang die Seele der bayr. Politik, verfolgte rücksichtslos u. schlau die Stärkung der hzgl. Gewalt (so im Bauernkrieg) u. der äußern Machtstellung Bayerns gegen das Übergewicht des habsb. Hauses; seine Verbindung mit den Feinden des Kaisers im Ausland u. den prot. Fürsten erleichterte den Fortgang der Reformation, die er in Bayern selbst bekämpfte. Vgl. W. Vogt (1883).

Eckardt, Jul. v., Publizist, * 1. Aug. 1836 zu Wolmar (Livl.); 1861 Redakteur der ‚Rigaschen Ztg', 1867 der ‚Grenzboten' (Leipzig), 1870 des ‚Hamb. Korrespondenten' u. der ‚Hamb. Börsenhalle'; 1874 Sekr. des Hamb. Senats, seit 1882 im preuß. Dienst; 1885 deutscher Konsul in Tunis, 1889 in Marseille, 1892 Generalkonsul in Stockholm, 1897 in Basel, seit 1900 in Zürich; Vertreter der dtsch. Partei in den russ. Ostseeprovinzen. Schr. bes. über die litt. u. polit. Verhältnisse der Ostseeprov. u. Rußlands. Hauptw.: ‚Die balt. Prov. Rußl.' (1868, [2] 1869); ‚Balt. u. russ. Kulturstudien' (1869, [2] 1877); anonym: ‚Aus der Petersb. Gesellschaft' ([6] 1880); ‚Berlin u. St Petersburg' ([2] 1880); ‚Russ. Wandlungen' ([2] 1882); ‚Ferd. David u. die Fam. Mendelssohn' (1887); ‚Berlin-Wien-Rom' (1892); ‚Aus der Pariser Schreckenszeit' (1892).

Eckart, der getreue, sprichw. gewordene Gestalt des treuen Warners; entstammt der deutschen Heldensage, wo er der Erzieher der jungen Harlungen ist. Die Volkssage hat ihn als Warner vor dem Venusberg u. dem wütenden Heer aufgenommen. Durch Goethes Ballade u. Tiecks ‚Phantasus' ist sein Name wieder volkstümlich geworden.

Eckartsberga, preuß.-sächs. Stadt, im gleichn. Kreis (Hauptst. Kölleda), Reg.Bez. Merseburg; (1900) 1851 prot. E.; ; Amtsg.; Ruinen der von Eckart I. v. Meißen erb. Eckartsburg, Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben (Eckartshaus). — 1307 von Albrecht I. belagert.

Eckblatt, beim rom. Säulenfuß (seit der 2. Hälfte des 11. Jahrh.) die als Blatt od. Knollen gestaltete Überleitung aus der 4eckigen Fußplatte zu dem runden Wulst (Abb.).

Eckebergit, der, Mineral = Skapolith.

Eckebert, Abt v. Schönau, O. S. B., † 28. März 1184; Kanonikus am St Cassiusstift zu Bonn, bis er 1155 in das Kloster Schönau in Nassau trat, wo er als Prediger (gegen die Katharer) u. als Schriftst. (Reden u. Briefe, auch Ausgabe der Schr. seiner Schwester, der hl. Elisabeth v. Schönau) thätig war. Vgl. F. W. E. Roth, Visionen der hl. Elisabeth u. Schr. der Äbte E. u. Emecho (1884).

Eckenberg (Eggenberg), Joh. Karl, gen. ‚der starke Mann', Schauspieler, * 1685 im Bernburgischen, † 1748 zu Luxemburg; zuerst Seiltänzer u. Gaukler, kam 1717 mit einer Schauspielertruppe

nach Berlin, erlangte die Gunst Friedr. Wilhelms I. u. ein Privilegium für ganz Preußen; 1732 Hofkomödiant. Bemerkenswert als letzter Darsteller der Haupt- u. Staatsaktionen. Vgl. Bolte in Forsch. zur brandenb. u. preuß. Gesch. II, 2 (1890).

Eckenbrecher, Themistokles v., Landschaftsmaler (Berlin), * 17. Nov. 1842 zu Athen; 1861/63 in Düsseldorf Schüler Osw. Achenbachs. Das anfangs harte u. bunte Kolorit seiner Öl- u. Aquarellbilder, deren mannigfaltige Motive (Seestücke von Norwegen u. dem Mittelmeer, Straßenansichten von Kairo u. Konstantinopel ꝛc.) er auf Reisen durch die halbe Welt gesammelt hat, ist neuerdings klarer u. harmonischer geworden.

Eckenhagen, rheinpreuß. Landgem., Kr. Waldbröl, r. an der obern Agger; (1900) 4431 E. (828 Kath.); Kranken- u. Waisenhaus (zugl. Kommunikantenanstalt) St Joseph (1871; Franziskanerinnen); Berg- u. Hüttenwerke, Steinbrüche, Honighandel.

Eckenlied (Ecken Ausfahrt), Spielmannsepos aus der Mitte des 13. Jahrh., das den Kampf Dietrichs v. Bern mit dem jungen Riesen Ecke u. des letztern Tod in naiv volksmäßigem Ton erzählt. Der urspr. Kern später beträchtlich erweitert. Hrsg. von Zupitza, ‚Dtsch. Heldenbuch' V (1870).

Ecker, 1) Jak., kath. Theolog, * 27. Febr. 1851 zu Lisdorf a. d. Saar; 1875 Priester, 1886 Prof. der alttest. Exegese in Trier. Schr. außer mehreren Gedichtsammlungen u. Bearbeitungen exeget.-asket. Werke: ‚Lektionarium des röm. Meßb.' (1888, kl. Ausg. 1889 u. 1902); ‚Immanuel' (1897, ³1902); Porta Sion, Lexikon zum lat. Psalter (1903); ‚Kath. Hausbibel' (I, 1903) ꝛc.

2) Karl, Komponist, * 13. März 1813 zu Freiburg i. Br., † 31. Aug. 1879 ebd.; Sohn des Chirurgen Joh. Matthias Alex. E. (1766/1829); urspr. für die Rechtsw. bestimmt, wandte sich jedoch der Musik zu (Schüler Sechters in Wien) u. lebte seit 1864 als Komponist in seiner Vaterstadt. Schr. gediegene Orchester- u. Vokalwerke; weitbekannt sind seine Lieder für gem. Chor op. 4 u. 10, die durch zarte Empfindung u. Naturfrische hervorragen. — Sein Bruder Alexander, Anatom u. Anthropolog, * 10. Juli 1816 zu Freiburg i. Br., † 20. Mai 1887 ebd.; 1844 Prof. in Basel, 1850 in seiner Geburtsstadt (Denkmal vor der Anatomie). Sehr verdient um die anthropol. Forschung in SW.-Deutschland. Schr.: ‚Physiol. Untersuchgn über die Beweggn des Gehirns' (1843); Icones physiol. (1851/59); ‚Anat. des Frosches' (mit R. Wiedersheim, 1864/82, ²⁻³1888 ff.); Crania Germaniae (1865); ‚100 Jahre einer Freib. Prof.-Fam.' (1886, enth. Selbstbiogr.) ꝛc. Mitbegr. u. Mithrsg. des ‚Arch. f. Anthropol.' (1866 ff.).

Eckermann, Joh. Peter, Schriftst., * 21. Sept. 1792 zu Winsen a. L. (Hannover), † 3. Dez. 1854 als Bibliothekar zu Weimar. Seine ‚Beiträge zur Poesie u. mit besonderer Hinweisung auf Goethe' (1824) veranlaßten seine Berufung nach Weimar zu Goethe als Privatsekretär. Seine ‚Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens 1823/32' (3 Bde, 1837/48; n. A. von Bartels, 1901, 2 Bde) wurden in die meisten europ. Sprachen übersetzt.

Eckernförde, schlesw.-holst. Kreisst., am Westende der gleichn. Bucht; (1900) 6719 meist prot. E.; [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Lehrersem. (Hauptsitz der ‚wechselseitigen' Schuleinrichtung; die Gebäude im Kirchdorf Borby, dicht bei E.; 1750 E.; Seebad), Baugewerkschule; Elektrizitätswerk, bedeutender Fischereiplatz (Räuchereien); Seebad. — 5. Apr. 1849 griff ein dän. Geschwader unter Kapitän Paludan die beiden deutschen Strandbatterien am Hafen unter Hauptmann Jungmann an u. verlor dabei 2 Schiffe: die Fregatte Gefion u. das Linienschiff Christian VIII., das beste der ganzen Flotte, das in Brand geriet u. bei der Ausschiffung in die Luft flog.

Eckersberg, Christopher Willem, dän. Maler, * 2. Jan. 1783 zu Varnaes (jetzt Warnitz, Schleswig), † 22. Juli 1853 zu Kopenhagen; gebildet in Kopenhagen (Abildgaard) u. Paris (David); schuf zahlr. Bilder aus der dän. Geschichte (Fresken im Schloß Christiansborg), der Mythologie (Baldurs Tod), der Bibel (Hl. Frauen am Grab) u. Bildnisse (Königsfam., Thorwaldsen ꝛc.). — Sein Sohn Joh. Frederik (1822/70) that sich als Landschaftsmaler hervor.

Eckersdorf, schles. Dorf, Kr. Neurode; (1900) 1982 meist kath. E.; Schloß des Grafen Magnis; Zuckerfabr., Steinkohlengrube, Thonwerk.

Eckert, Karl Ant. Florian, Komponist, * 7. Dez. 1820 zu Potsdam, † 17. Okt. 1879 zu Berlin; Theaterkapellmeister in Paris, Wien, Stuttgart, zuletzt (seit 1869) in Berlin. Schr.: 4 Opern, 2 Oratorien, Chor- u. Klaviermusikwerke, Lieder.

Eckesey, ehem. westfäl. Landgem., hauptſ. die Ortschaft Altenhagen, seit 1901 mit Hagen vereinigt; St Josephshospital der Vincentinerinnen.

Eckflügler, Schmetterlingsgattg, s. Vanessa.

Eckhard, Karl Maria Jos., liberaler Politiker, * 13. März 1822 zu Engen im Hegau; seit 1870 Präs. des Aufsichtsrats der Rhein. Kreditbank zu Mannheim; vertrat als Mitgl. der 2. bad. Kammer (1861/74) u. des Reichstags (1871/74) die unversöhnliche, kirchenfeindliche Richtung der liberalen bad. Politik; Gegner des Konkordats.

Eckhart, 1) (Eckardt, gew. Meister E.), O. Pr., aus Hochheim b. Gotha, Begründer des myst. Systems in der Askese, an den Hochschulen seines Ordens ausgebildet, Provinzialprior von Sachsen, später auch von Böhmen; † 1327 als ‚Lesemeister' zu Köln. Er suchte eine Vermittlung zwischen der scholast. Spekulation u. dem relig. Gefühlsleben anzubahnen. Sein kühner Gedankenflug trug ihn oft zu weit, daher mußte er sich wiederholt wegen seiner Rechtgläubigkeit verantworten. Er erklärte sich in einer Predigt bereit, alles zu widerrufen, was sich etwa Ketzerisches in seinen Schriften fände. Die Bulle Johanns XXII., die 28 seiner Sätze verurteilte, traf ihn nicht mehr am Leben. Durch seine Schüler Tauler u. Suso gelangte die Mystik in Theologie u. Predigt zur Herrschaft. E.s deutsche Schr. bei Pfeiffer, Dtsch. Mystiker II (1857), u. Jostes (1895), Neuausgabe im Erscheinen. Vgl. Denifle (Archiv f. Litt. u. Kirchengesch. II); J. Bach (1864); Lasson (1868); Jundt (1871); Linsenmann, Eth. Char. ꝛc. (1873); Delacroix, Essai sur le mystic. spéc. (Par. 1889).

2) Joh. Georg v., Geschichtsforscher (1719 geadelt, vorher Eccard), * 7. Sept. 1664 zu Duingen im Kalenbergischen, † 9. Febr. 1730 zu Würzburg; seit 1694 Gehilfe, 1716 Nachfolger v. Leibniz als Bibliothekar in Hannover u. Historiograph des welf. Hauses, nach seiner Konversion 1724 Hof- u. Universitätsbibliothekar in Würzburg; durch seinen Anteil an Leibniz' Orig. Guelf. u. Annales Imp., seine Comment. de rebus Franciae orient. (2 Bde, Würzb. 1729) u. sein Corpus hist. (2 Bde, Leipz. 1723) einer der Begründer der krit. Geschichtschrei-

bung; auch um die Germanistik verdient (Hist. stud. etym., Hannov. 1711).

Eckhel, Jos. Hilar. v., S. J. (seit 1753), Begründer der wiss. Numismatik des klass. Altertums, * 13. Jan. 1737 zu Enzersfeld (Niederöstr.), † 16. Mai 1798 zu Wien als Dir. des kais. Münzkabinetts u. Prof. der Altertumskunde. Hauptw.: Doctrina numorum veterum (8 Bde, Wien 1792 bis 1798); dazu Addenda hrsg. von Steinbüchel (1826); Catalogus Musei Caesarei (2 Bde, ebd. [1779).

Eckknollen s. Eckblatt.

Ecklein, das, altes württ. Getreidemaß = 0,692 l; auch = $1/_{16}$ Klafter Holz = 0,2116 m³.

Eckmann, Otto, Zeichner u. Maler, * 19. Nov. 1865 zu Hamburg, † 11. Juni 1902 zu Badenweiler; seit 1897 Lehrer am Kunstgewerbemuseum in Berlin; durch seine etwas zarten, sensitiven, feministischen kunstgewerblichen Entwürfe (z. T. gesammelt u. d. T. ‚Neue Formen', 1897) einer der Bahnbrecher auf dem Gebiet der dekorativen Zeichnung; hauptſ. bekannt durch seine Arbeiten für die ‚Jugend' u. die E. schrift (s. Schriftarten).

Eckmühl, niederbayr. Dorf = Eggmühl. — Fürst v. E. s. Davout.

Eckschupper = die fossilen Ganoiden.

Eckstein, 1) Ernst, Schriftst., * 6. Febr. 1845 zu Gießen, † 18. Nov. 1900 zu Dresden, wo er seit 1885 lebte. 1875/82 Hrsg. der ‚Deutschen Dichterhalle' in Leipzig, 1879/82 des Witzblatts ‚Schalk'. Am besten gelangen ihm die humorist. Epen ‚Schach der Königin' (1870, ³1879), ‚Der Stumme v. Sevilla' (1871), ‚Venus Urania' (1872) u. die lustigen Gymnasialhumoresken ‚Aus Sekunda u. Prima', ‚Der Besuch im Karzer' (1875, ⁵⁷1902). Seine Romane aus der antiken Welt: ‚Die Claudier' (3 Bde, 1882 u. ö.), ‚Prusias' (3 Bde, 1884 u. ö.), ‚Aphrodite' (1886 u. ö.), ‚Nero' (3 Bde, 1889 u. ö.), die großen Erfolg hatten, sind stark sensationell, seine realist. Romane ‚Jorinde' (1888), ‚Camilla' (1889), ‚Hertha' (1890, ³1896), ‚Familie Hartwig' (1894) ꝛc. ziemlich nüchtern. Schr. auch Novellen.

2) Ferd. Baron v., franz. Publizist, * im Sept. 1790 zu Altona, † 25. Nov. 1861 zu Paris; konvertierte in Rom, diente 1813/14 im Lützowschen Korps, trat dann in den niederl., nach der Restauration in den franz. Verwaltungsdienst u. wurde 1818/30 im Min. des Auswärtigen verwendet. Relig. wie polit. durch u. durch Legitimist, ein glänzender u. beredter Verteidiger von Thron u. Altar, nam. in La Quotidienne u. seiner Ztschr. Le Catholique (1826/29). Schr.: De l'Europe (Par. 1836); De l'Espagne (ebd. 1836); ‚Geschichtliches über die Askesis der alten heidn. u. jüd. Welt' (1862) ꝛc.

Eclaireurs (frz., Mehrz., eklärör, ‚Aufklärer') s. Erkundung. [das.

Eclat, der (frz., eklá), Aufsehen, Auftritt, Skan-

Eclectus *Wagl.*, die Edelpapageien, s. Papageien.

Ecluse (frz., eklüs, ‚die Schleuse'), Strompaß der Rhône, franz. Dep. Ain, an der schweiz. Grenze, zw. Crédo- (1624 m) u. Vuachegebirge (1111 m); verteidigt durch Fort de l'E. (100 m ü. dem r. Ufer), von den savoy. Herzogen erbaut, von Vauban befestigt, 1814 von den Österreichern zerstört, 1824 neu angelegt.

École, die (frz., ekól), Schule; É. de bienfaisance, (staatl.) belg. Armenschule; É. de droit (‚Rechtsschule'), jurist. Fakultät; É. des beaux-arts, Kunstakademie; É. des chartes, für Paläographie, Archiv- u. Bibliothekswesen; É. coloniale, für Kolonialverwaltung; É. militaire, Kriegsschule; É. des mines, Bergakademie; É. navale, Seekadettenschule; É. normale (primaire u. supérieure), zur Ausbildung von Elementar- u. Gymnasiallehrern; É. polytechnique, techn. Hochschule für Marine- u. Zivilverwaltungsingenieure u. Artillerieoffiziere; É. des ponts et chaussées, für Staatsingenieure; É. pratique des hautes études, für prakt. Übungen in den exakten, hist.-philol. (seit 1865) u. religionsgesch. (seit 1885) Wissenschaften; É. primaire, Elementarschule; É. secondaire, Mittelschule; É. spéciale, Fachschule. [s. d.

Ecône (ekōn), schweiz. Ackerbauschule, bei Saxon,

Ecossaise, die (frz., ekoßäs), urspr. ein 3zeitiger ‚schottischer' Rundtanz von langsamer Bewegung, heute ein Kontertanz im $^2/_4$-Takt mit lebhaftem Tempo. Charakteristische E.n wurden bes. von Beethoven u. Schubert für Klavier bzw. Militärmusik komponiert.

Ecouen (ekuäng), franz. Flecken, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, 15 km nördl. v. Paris; (1901) 1648 E.; ehem. Condésches Schloß (um 1540 erb. von Jean Bullant, s. d.), unter Napoleon I. u. seit 1850 Erziehungsanstalt für Töchter von Mitgl. der Ehrenlegion; Fort des Pariser Befestigungsgürtels.

Ecoute, die (frz., ekut), Horchgang, s. Mine. — **Ecoutille,** die (frz., ekutij), Luke im Deck eines Schiffes.

Ecraseur, der (frz., ekrasör, ‚Zerquetscher'), chir. Instrument, s. Abbinden.

Écrasez l'infâme (abgek. Ecrlinf, frz., ekrase länfam, ‚rottet die Infame aus'), bekanntes, gegen die kath. Kirche gerichtetes Wort Voltaires, das in seinen Briefen häufig wiederkehrt.

Ecrevisse (-wiſſe), Peter, niederl. Schriftst., * 3. Juni 1804 zu Obbicht b. Sittard, † 1879; beförderte die niederl.-vlaem. Sprachkongresse. Schr.: De Bokkenrijders in hed land van Valkenburg (Brüss. 1845, ³1864); Verwoesting van Maestricht (Antw. 1845, ²1860) ꝛc.

Écrevisse, die (frz., -öwiß), Krebs.

Écrins, Barre des (bār däsekräng), auch kurz Les É., franz. Gebirgsstock, Pelvouxgruppe, höchste Erhebung der Dauphiné-Alpen, rings von Gletschern eingehüllt, bis 4103 m h.; 1864 zuerst bestiegen.

Écritoire, das (frz., ekritŏar), Schreibzeug; Écriture, die (-tür), Schrift; l'É., l'É. sainte (ßängt), die Hl. Schrift.

Ecseder Moor (ĕtſch-), ungar. Moorlandschaft, Kom. Szatmár, nördl. v. Nagy-Károly; durch die durchfließende Kraszna entstanden u. genährt, reich an tierischem Leben (Vögel, Grundeln ꝛc.); im Sommer großenteils ergiebiger Boden (Weiden, Mais ꝛc.); 1730 noch 52 km l., bis 37 km br., allmählich trocken gelegt (heute noch 220 km²).

Ectopistes *Sw.*, die Wandertaube, s. Tauben.

Écu, der (frz., ekü, v. lat. scutum, ‚Schild'), im M.A. von den Rittern getragener Schild; auch alte franz. Münze, in Silber etwa der deutsche Thaler; in Gold (früher) = 3 od. 6 *fr.* — **Ecuyer** (eküije), Schildknappe, Stallmeister.

Ecuador, República del E. (span., ‚Äquator-Freistaat'), südamerik. Republik, ein vom Stillen Ozean 1300 km ins Innere dringender Keil, einschl. der Galápagosinseln (s. d.) 396 958, nach eigenen Angaben 714 860 km², wovon aber Peru 503 430 km² für sich beansprucht. Vgl. Karte Colombia ꝛc.

Das geogr. Bild E.s wird bestimmt durch die Doppelkette der Kordilleren, von denen die östl. die

ältere (Gneis u. krystallin. Schiefer) u. regelmäßigere ist, die aber beide nach außen Nebenketten abzweigen u. stufenförmig zum Tiefland abfallen. Auf ihrem breiten, einförmigen Rücken, der an wenigen Stellen unter 3500 m herabgeht, erheben sich spitze Schneekegel (nur 2 nichtvulk.); die zwischenliegende Senke, eine verwickelte Mischung von alt- u. jungvulk. Gesteinen, wird durch Querjoche (‚Knoten') in 6 größere u. 5 kleinere Hochbecken (‚Hoyas') zerlegt, die (durchschn. 2500 m ü. M.) keineswegs eben, überdies durch tiefe Erdspalten (‚Quebradas') zerrissen sind. Auch das westl. Tiefland ist nur z. T. Ebene (System des Guayas, des größten ganz ecuador. Flusses), mehr Hügelland (bis 500 m), im SW. Salzsteppe, das östl. ein Stück des Amazonaswalds. E. ist das klass. Land der Vulkane (nach Stübel 41, davon 12 in der interandinen Senke, die übrigen auf den Randketten; vom Chimborazo, 6310 m, bis zum Ilaló, 3161 m; im 19. Jahrh. nur noch 3 thätig: Cotopaxi, Tunguragua u. Sangay) u. Erdbeben (1698 *Ambato*, 1797 *Riobamba*, 1859 *Quito*, 1868 *Tulcán* ꝛc.). Infolge der riesigen Höhenunterschiede durchläuft das Klima alle Stufen von trop. Hitze bis zu polarer Kälte; die Lage unter dem Äquator schließt zwar einen Wechsel der Jahreszeiten fast ganz aus, dafür sind die täglichen Schwankungen um so größer. Als ungesund gelten aber nur einzelne Küstenstrecken, die untersten Hänge der Kordilleren u. einige tiefe Hochlandthäler. Mannigfaltig ist auch das Vegetationsbild: auf die trockene Küstenregion, wo die Bäume im Frühjahr die Blätter verlieren, folgt (im N. bis zur Küste reichend) die feuchte Zone der niederen Berge, die Heimat des Kakao, der Königs-, Bombonaxa- u. Elfenbeinpalme, der Vanille ꝛc., darauf immergrüner Busch mit Chinarinden, Wachspalmen, Kautschuk- u. Balsambäumen, endlich, nach Überschreitung der bis tief hinunter waldlosen Kordilleren, die interandine, ebenfalls baumarme Getreideregion, darüber noch die sturmgepeitschten Paramos u. der ewige Schnee (im W. bis 4742, im O. bis 4564 m hinab). Weniger reich ist die Tierwelt: der Puma überall, auch viele Bären (Nasen-, Wickelbär), der Jaguar in der heißen Zone, Affen hauptſ. im O., viele Reptilien (Guayas der krokodilreichste Strom der Erde, Schlangenplage) u. bes. Vögel (Kondor, Rabengeier ꝛc). Von den (1893) 1271600 fast ausschl. kath. E. sind die Hälfte Weiße (selten reinblütig), reichlich 1/3 halbzivilisierte, meist in Leibeigenschaft gehaltene Kitschua-Indianer; außerdem durchstreifen den O. etwa 200000 wilde Eingeborne (Jivaro, Zaparo). Haupterwerbszweig ist im westl. Tiefland Plantagenwirtschaft, bes. auf Kakao (47 Mill. Bäume, 1901: 23,1 Mill. kg für 19 Mill. *M.*), ferner Kaffee, Zucker, Baumwolle ꝛc., im Hochland der Anbau europ. Getreide u. Gemüse; europ. Obst (außer Südfrüchten) verwildert, dagegen liefern die heißen Gebiete ungeheure Mengen einheimischer Früchte (Bananen, Brei-, Sternapfel, Aguacate ꝛc.). Sehr wichtig sind die wildwachsenden Produkte (Chinarinde, Orseille, Sarsaparille, Kautschuk, Elfenbeinnüsse), auch Viehzucht u. Bergbau (Gold, Platin, Kupfer, Eisen). Industrie fast nur in Guayaquil, die Herstellung v. ‚Panamahüten' im SW. (bei Sta Elena ꝛc.). Einf. 1901 für 30,3 Mill., Ausf. für 32,6 Mill. *M.* (3/4 Kakao, 1/10 Elfenbeinnüsse, dann Kaffee, Kautschuk, Hüte); Seeverkehr: 4140 Fahrzeuge mit 737616 Registertonnen. Außer der Straße Quito-Sibambe gibt es nur Maultierpfade, die überdies das halbe Jahr unbenützbar sind; das Hochland, durch wenige beschwerliche Hochpässe (tiefster 3470 m) zugänglich, ist oft wochenlang von der Küste abgeschnitten; dagegen besitzen die Tiefländer ein dichtes Netz von schiffbaren Strömen u. Naturkanälen. Von der längst begonnenen Eisenbahn Guayaquil-Quito ist erst 1/4 (bis Alausí, 145 km) vollendet; 2000 km Telegraphenlinien (60 Stationen).

Nach der Verfassung v. 1884 (1887 u. 1897 geändert) hat die ausführende Gewalt ein auf 4 Jahre direkt gewählter Präsident (mit 6 Ministern), die gesetzgebende der 2kammrige Kongreß (30 Senatoren, je 2 auf 1 Prov., auf 4 Jahre, u. 35 Abg., je 1 auf 30000 E., auf 2 Jahre direkt gew.), die richterliche der Höchste Gerichtshof in Quito (7 Mitgl.), 6 Oberg. u. Einzelrichter in jeder Prov.; Finanzen scheinbar günstig (1902: Einn. 26,8, Ausg. 26,6 Mill. *M.*), äußere Schuld 17,3 Mill. (neuerdings auf eine nordamerik. Eisenbahngesellschaft übertragen), innere mindestens ebenso groß; 2 Notenbanken. Untere *Verwaltung in 17 Prov.* (s. Rückseite der Karte), *unter* Gouv., u. 54 Kantonen; Hauptst. Quito. Neben Franziskanern, Dominikanern u. Mercedariern bes. von Jesuiten missioniert (Maynas-Missionen), konnte E. erst unter García Morenos Regierung zu gedeihlicher Entwicklung kirchl. Lebens gelangen, bietet jedoch in den letzten Jahren mit seinen Verfolgungen u. Verbannungen der Bischöfe, Priester u. Ordensleute seitens der freimaurerischen Regierung nur mehr ein Zerrbild ehemaliger Blüte. Mit Quito als Metropole u. Cuenca, Guayaquil, Ibarra, Riobamba, Loja u. Portoviejo als Suffr. bildet E. die Kirchenprov. Quito. Ergänzt wird dieses ord. Jurisdiktionsgebiet durch 4 der Kongreg. der außerord. kirchl. Angelegenheiten unterstellte Apost. Vikariate: Canelos-Mácas, Mendez-Gualaquiza, Napo, Zamora. Volksschulunterricht vorgeschrieben, aber unentgeltlich; 1088 Primar-, 35 Sekundarschulen (5 für Mädchen), 9 Nationalcolegios (2 der Jesuiten, außerdem 1 Studienhaus), ‚Zentraluniv.' in Quito, ‚Univ.-Korporationen' in Guayaquil u. Cuenca, mehrere Fachschulen. Heer 3341, Nationalgarde 30000 Mann, 1 Torpedoboot. Landesfarben: Gelb-Blau-Rot; Wappen mit Sonne im obern, Berg, Fluß u. Dampfer im untern Feld.

Die bedeutendsten Vertreter der ältern Litteratur E.s sind Bisch. Gaspar Villaroel, die Dichterin Jerónima Velasco, die Dichter Jacinto Eria u. José de Orozco, der Mystiker Fray José Maldonado O. S. F., der Historiker Juan de Velasco S. J. Der gefeiertste neuere Dichter ist Joaquín Olmedo (1784 bis 1847), der Sänger des Befreiungskampfs; unter den jüngeren ragt León Mera hervor, dessen ‚Sonnenjungfrau' ein Gegenstück zu ‚Hiawatha' bildet.

Vgl. Reiß u. Stübel, Hochgeb. (3 Bde, 1892/98); Wolf, Geogr. y Geol. (1892, mit Karte 1:445000); Kolberg († 1897); Stübel, Vulkanberge (1897).

Einst wetteiferte das Reich der Schiri aus dem herrschenden Stamm der Kara in Quito an Macht u. Kultur mit dem der Inka in Peru, bis es 1475 von Huaina Kapak erobert u. 1487 seinem Reich eingegliedert wurde. Die span. Herrschaft begründeten Almagro u. Benalcázar; die Presidencia de Quito wurde 1544/1717 von den Vizekönigen v. Peru, dann denen v. Neugranada u. mehr noch von der Kirche regiert. Die eingeborne Bevölkerung, um

deren Bekehrung sich span. (Estevan, Ferrer) u. deutsche (Fritz, Richter, Gastner) Jesuiten bemühten, wurde von weißen Unternehmern betrogen u. durch staatliche Zwangsarbeiten gedrückt, blieb aber immer gleich friedlich u. sanftmütig. Die Bewegung gegen die span. Herrschaft ging auch hier von den Kreolen (Miranda) aus. Die ersten Aufstände fanden 1809 u. 1812 statt, die Befreiung gelang aber erst nach den Siegen Bolivars durch Unterstützung von Süden u. Norden. Nach dem entscheidenden Sieg Sucres, 22. Mai 1822 an den Hängen des Pichincha, erschien Bolivar, um das ‚Departamento del E.' seiner colomb. Republik einzuverleiben. 13. Mai 1830 sagte sich auch E. von dieser los u. gab sich im Aug. auf dem Kongreß v. Riobamba eine Verfassung u. in Flores einen Präsidenten, der sich bis 1845 fast ständig am Ruder erhielt u. nach seinem Sturz die Republik vom Ausland aus mit dem Staatsstreich bedrohte. *Wie er waren auch die auf ihn folgenden* Liberalen meist Freunde des Geldes u. Vergnügens, selbstsüchtige Demagogen, die den Staat schamlos plünderten, die Freiheit vergewaltigten, Wohlstand, Sitten u. Bildung ruinierten. Nach ihrem Sturz durch die kirchliche Partei 1861 ergriff deren Führer García Moreno mit weitgehenden Vollmachten zur Besserung der verrotteten Verhältnisse die Regierung, reformierte mit stürmischem Ungestüm, manchmal mit Härte, im ganzen aber mit unbestrittener Weisheit u. Gerechtigkeit u. alle Hindernisse niederwerfender Thatkraft, schuf Verkehrswege, ein gerechtes Steuerwesen, ein ehrliches Beamtentum, Unterrichtsanstalten, die er durch Schulbrüder u. -schwestern, Lazaristen u. Jesuiten versehen ließ, suchte das Volk an Arbeit zu gewöhnen u. wurde so in 4 Jahren, die durch Aufstandsversuche der Liberalen u. einen Einbruch (1863) des mit ihnen verbündeten Diktators Mosquera v. Neugranada gestört wurden, der Regenerator des Landes. Da seine Nachfolger Carrión u. Espinosa (1865/69) zur Fortsetzung seiner Politik zu schwach waren, trat er selbst wieder an die Spitze, um während seiner 2. u. 3. Präsidentschaft, 6 Jahren ungewohnter Ruhe u. erstaunlichen Fortschritts, seine Schöpfungen auszubauen. Die Begünstigung der Kirche (1873 wurde das Land dem Herzen Jesu geweiht, 1874 $^1/_{10}$ des staatlichen Zehnten für den Papst für die Zeit seiner Beraubung ausgesetzt) machte ihn bei den Liberalen, sein rechtschaffenes Regiment bei allen, die dabei ihren Vorteil nicht mehr fanden, verhaßt, u. 6. Aug. 1875 wurde er ermordet. Sein befähigter Nachfolger, der liberale Borrero, mußte einem radikalen General Veintemilla (1876/83) Platz machen, der mit Verfolgung der Konservativen u. der Kirche begann, das Geld verschleuderte, die Stellen mit unwissenden Emporkömmlingen besetzte u. alle Schöpfungen García Morenos verfallen ließ. Nach einer schwächlich konservativen Zwischenperiode folgte mit dem rohen Halbindianer Alfaro (1895/1901) wieder die Herrschaft der Radikalen, ein neuer Kulturkampf (Einziehung der Kirchengüter, Ausweisung der Orden, Zerstörung der Missionen, Flucht des Bisch. Schumacher), Bürgerkrieg, Korruption u. Anarchie. Seit 1. Sept. 1901 ist Präs. der Radikale Plaza. Vom Föderalismus hat sich E. bis jetzt frei gehalten. Vgl. Velasco S. J., Reino de Quito (3 Bde, Quito 1841 bis 1844); Cevallos, Resumen d. l. Hist. (I/VI, Guayaquil 1870/89); González Suárez, Hist. gen. (Quito 1890).

Ed., Abk. für *editio (lat.), ‚Ausgabe'; auch für* [edidit, s. d.

Edam, nordholl. Stadt, an der Nordostecke des Purmer (Kanal zur Zuidersee); (1899) einschl. des Fischerdorfs V o l e n d a m (merkwürdige Volkstrachten) 6444 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; got. Große od. St Nikolauskirche (14. Jahrh., 1602/26 erneuert); Waisenhaus, Armen- u. Krankenpflege der Schw. v. göttl. Kinde; Schiffbau, Seilerei, Handel mit *dem in der Umgegend bereiteten E. e r K ä s e.*

Edda, die (isl., weder ‚Poetik' noch ‚Urgroßmutter', sondern wahrsch. ‚Buch v. Oddi', einem Gehöft im südwestl. Island, wo Snorri aufwuchs), Name 2 verschiedener Werke der altisl. Litteratur; kommt eig. nur der S n o r r a - E. zu, auch j ü n g e r e od. p r o s a i s c h e E. genannt. Durch ein Mißverständnis wurde er im 17. Jahrh. auf eine 1643 gefundene alte Liedersammlung übertragen, damals S ä m u n d a r - E., jetzt meist ä l t e r e od. p o e t i s c h e E. od. auch Lieder-E. genannt. Die prosaische E. ist ein Handbuch der altnord. Kunstpoesie zum Gebrauch der jüngeren Skalden, verf. zw. 1220 u. 1230 von dem isl. Geschichtschreiber u. Dichter Snorri Sturluson (1178/1241), u. will den jungen Dichtern die zahlreichen epischen, zumeist der Mythologie entnommenen Umschreibungen (Kenningar), die das wesentlichste Merkmal der skald. Dichtung bilden, vermitteln u. über die verschiedenen Versarten unterrichten. Sie beginnt mit einer mythol. Darstellung in 2 Teilen: 1) Gylfaginning (‚Täuschung des Gylfi') u. 2) Bragarœdhur (‚Reden des Bragi'). Der 3. Teil, Skáldskaparmál, zählt die Umschreibungen u. poet. Wendungen auf u. belegt sie mit Beispielen aus etwa 70 skald. Dichtern. Der 4. Teil, Háttatal (‚Aufzählung'), zeigt dann die verschiedenen Versarten gleich an einem prakt. Beispiel, indem Snorri in seinem Gedicht auf König Hakon u. Jarl Skuli für die 120 Strophen verschiedene Versmaße wählt. Snorris E. ist nur in verschiedenen Kopien überliefert. Gesamtausg. der arnamagnäanischen Kommission, 3 Bde, Kopenh. 1848/87. Die ersten 2 Teile u. aus Skáldskaparmál das wichtigste dtsch von Simrock. — Die ‚ä l t e r e E.' nennt man am besten Lieder-E., denn der isl. Bischof Brynjólfur Sveinsson, der sie 1643 entdeckte, hatte damit, daß er sie dem gelehrten Sämund (1056/1133) zuschrieb, ebenso unrecht wie mit seiner Annahme, daß sie die Quelle der ‚jüngern E.' sei; in Wirklichkeit stehen beide Werke in keinem direkten Zusammenhang. Die über 30 Lieder, welche die ältere E. bilden u. die germ. Götter- u. Heldensage behandeln, entstanden 800/1000 wohl größtenteils auf Island u. wurden dort im 13. Jahrh. gesammelt. Sie sind nicht nur herrliche Erzeugnisse altgerm. Volkspoesie, sondern auch wichtige Quellen der altgerm. Mythologie, wenn auch hie u. da schon christliche Einflüsse bemerkbar sind. Die schönsten Götterlieder sind die Völuspa (‚Weissagung der Seherin' über Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft der Welt), die wichtigste Quelle der germ. Mythol. überh., Hávamál (‚Sprüche des Hohen' od. ‚Einäugigen') u. Grímnismál (‚Lehren des Grimnir'), die Lebensweisheit aus altnord. Mythen künden. Von den Heldenliedern bieten die Sigurds-, Gudrun- u. Atlilieder trotz eigentümlicher Weiterbildungen u. Umgestaltungen die älteste uns erreichbare Form der deutschen Nibelungensage. — Älteste u. wichtigste Hdschr. der Cod. Regius, Ende 13. Jahrh., kgl. Bibl. in Kopenhagen. Neuere Ausg. von Bugge (1867), Hildebrand (1876), Gering (Glossar, 1887), Finnur Jonsson (1888 f.), Sijmons u. Gering (2 Bde, 1901/03) u. die große

kommentierte Ausg. von Heinzel u. Detter (1903); Faksimile-Ausg. des Cod. Regius (Kop. 1891). Die besten dtschn Übers. von Simrock (¹⁰ 1896) u. nam. Ebering (1892); Ausw. von Fischbach u. Ranisch (beide 1903). Vgl. Müllenhoff, Dtsch. Altertsk. V, 1 (1883); G. Vigfusson u. Powell, Corp. poet. boreale (Oxf. 1883); Hoffory, E.studien (1889); Mogk in Pauls Grundr. II (² 1902).

Eddelak, schlesw.-holst. Kirchspiel, Kr. Süderdithmarschen, 6 km r. der Elbe; (1900) 2734 meist prot. E.; Amtsg.

Eddoes (ēdōs), Pflanze, s. Colocasia.

Eddystone (engl., ĕddĭstōn, ‚Wirbelstein'), Gruppe niedriger Felsenriffe im Kanal, 15 km von der Küste v. Cornwall; auf einem Fels 51 m h. Leuchtturm (1878/82) mit 29 km weit sichtbarem Feuer.

Edea, Bez.Hauptort, Kamerun, l. am Sanaga; (1901/02) 20 Deutsche; Stationen der Pallottiner u. der Basler Mission (beide mit Schulen).

Edel, Fanny, kath. Dichterin, * 10. Mai 1832 zu Boxberg (Baden), † 20. Aug. 1868 zu Mainz, wo sie werkthätiger Liebe lebte; im bad. Kirchenstreit, in dem sie auch dichterisch mitstritt (‚Durch Streit zum Triumph', anon. 1854), die verschwiegene Vermittlerin wichtiger Schriftstücke (bes. Erzbisch. Hirtenbrief). Ihre nachgelassenen ‚Muttergottesrosen' (1873) enthalten Perlen relig. Dichtung.

Edelfäule, Edelreife, Reifezustand der Weinbeere, s. Botrytis.

Edelfelt, Albert, finn. Historien-, Genre- u. Bildnismaler, * 21. Juli 1854 zu Helsingfors; in Antwerpen u. Paris (Gérôme) gebildet, lebt in Paris. Werke: Karl IX. v. Schweden beschimpft die Leiche des Statthalters Fleming; Gottesdienst am Strand u. Wintertag in Finland (Luxembourg); Bildnisse der Kinder des Zaren Alexander III., Nikolaus' II., Pasteurs 2c.

Edelfische, Physostomi, Ordn. der Knochenfische, mit weichen, gegliederten Flossenstrahlen (der 1. Strahl der Rücken- u. Brustflosse bisw. stachelig), bauchständigen Bauchflossen u. einer Schwimmblase mit Luftgang. Hierzu gehören weitaus die meisten Nutzfische.

Edelinck, niederl.-franz. Kupferstecherfam.: Gérard, * 20. Okt. 1640 zu Antwerpen, † 2. Apr. 1707 zu Paris; lernte in Antwerpen (C. Galle) u. seit 1665 in Paris (Fr. de Poilly). Die Kunst, durch sorgsamste Durchführung das Gefühl der Farbe zu erwecken, hat er in lebensgroßen Bildnissen wie in kleineren Stichen aus allen Gebieten mit Ausnahme der Landschaft (über 400 Bl.) zur höchsten Vollendung gesteigert. Ihm stehen sein Bruder Jean (1630/80) u. sein Sohn Nicolas (1681 bis 1768) weit nach. Vgl. H. Delaborde (Par. 1886).

Edeling, westgerm., insbes. sächs. Bezeichnung des Adels.

Edelkastanie s. Castanea.

Edelmann, Joh. Christian, Freidenker, * 9. Juli 1698 zu Weißenfels, † 15. Febr. 1767 zu Berlin; ein wegen Schulden u. Verfolgungen unstet herumirrender Litterat, der in Jena etwas Theol. studiert hatte; bekämpfte mit grimmigem Haß Religion u. Geistlichkeit. Friedrich d. Gr. gewährte ihm endlich eine Freistätte zum Wohnen u. Sterben in Berlin gegen das Versprechen, nichts mehr zu schreiben. Auswahl seiner Schr., Bern 1847; Selbstbiogr. hrsg. von Klose (1849). Vgl. Mönckeberg (1867); Guden (1870).

Edelpilz = Steinpilz, s. Boletus.

Edelraute, Alpenpflanze, s. Artemisia.

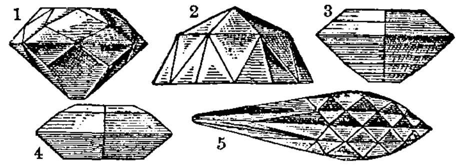
Edelreis s. Veredlung. — **Edelschule** s. Baum.

Edelrost = Patina.

Edelsheim, Ludwig Frh. v., bad. Minister, * 24. Okt. 1823 zu Karlsruhe, † 23. Febr. 1872 zu Konstanz; 1855 Mitgl. der kurhess. ersten Kammer, 1861 bad. Ministerresident, 1863 ao. Gesandter in Wien u. Gotha, 1864 in München u. Dresden, um für den Herzog v. Augustenburg zu wirken; bes. als Min. des Auswärtigen (seit Okt. 1865) Gegner Preußens, wodurch seine Entlassung (24. Juli 1866) herbeigeführt wurde; ein Aristokrat mit radikalen Anschauungen über Staat u. Kirche wie über das Leben überhaupt. — Sein Bruder Leopold Wilh. Frh. v. E.-Gyulai (1866 von seinem Vetter Gyulai adoptiert), östr. General, * 10. Mai 1826 zu Karlsruhe, † 27. März 1893 zu Budapest; zeichnete sich 1859 als Husarenoberst bei Magenta u. Solferino, 1866 mit seiner Kav.Div. bei der Iserarmee u. auf dem Rückzug nach Olmütz aus u. reorganisierte, 1869/75 Generalinsp., die Kav.; zuletzt bis 1886 Höchstkommandierender in Ungarn.

Edelsteine, Mineralien, die im allg. durch klare, durchsichtige Beschaffenheit, Glanz u. schöne Farbe sowie hohe Härte u. Politurfähigkeit ausgezeichnet sind; weitaus die meisten sind einheitliche Krystalle u. bestehen der Hauptsache nach aus den allerverbreitetsten chem. Elementen. Seit den ältesten Zeiten als Schmuck geschätzt u. nam. in geschliffenem Zustand die am höchsten bezahlten irdischen Güter. Man unterscheidet **E. 1. Klasse:** a) Diamant, selten ganz farblos (‚erstes Wasser'), meist etwas gelblich; noch seltener intensiv blau, grün, rot, gelb, braun od. schwarz gefärbt u. dann mit höchsten Liebhaberpreisen bezahlt (Südafrika, Brasilien, Indien); b) Rubin, roter bis blauroter Korund (Birma); c) Saphir, dunkel- bis lichtblauer Korund (Siam, Ceylon, Missouri); d) Smaragd, reingrüner Beryll (Habachthal in Salzburg, Neugranada, Ural, früher Ägypten); e) Alexandrit, tiefgrüner Chrysoberyll, bei gelbem Licht tiefrot (früher im Ural). **E. 2. Klasse:** a) verschiedenfarbige Korunde (nam. von Ceylon), grün (sehr selten): orient. Smaragd; violett: orient. Amethyst; farblos: Leukosaphir; gelbgrün: orient. Chrysolith; gelb: orient. Topas; blaugrün: orient. Aquamarin; verschiedenfarbig mit sternförmigem Lichtschein: Asterie od. Sternsaphir; b) Aquamarin, blaugrüner bis gelbgrüner Beryll; c) Chrysoberyll, gelb bis grünlich; mit Lichtschein: orient. Katzenauge; d) Topas, meist sehr licht, grün, blau, gelb, rot; e) Zirkon, sehr verschieden gefärbt; rot: Hyazinth, meist mit ganz schwacher Trübung; f) Spinell, tiefrot: Rubinspinell; blaßrot: Rubinbalais; gelbrot: Rubicell; auch blau, grün u. gelb; g) Türkis, der einzige nur durchscheinende Edelstein, himmelblau bis blaßblau. **Phantasiesteine:** alle möglichen schön gefärbten u. durchsichtigen Mineralien werden hin u. wieder geschliffen u. teilw. mit hohen Preisen bezahlt: a) Turmalin, braun, schwarz, rot, blau, grün, bes. geschätzt solche mit rosenfarbenem Kern u. dunkelgrüner Hülle; b) Cordierit, blaßgraublau, pleochroitisch; c) Hiddenit, smaragdgrüner Spodumen, 2c. **Halbedelsteine:** a) Granat, u. zwar: der blaurote Almandin, orient. Granat od. Kaprubin, der feuerrote Pyrop u. der gelbrote bis gelbe Kaneelstein, in neuerer Zeit auch lichtrosa gefärbter Grossular; b) Opal: milchig mit lebhaftem Farbenspiel: Edelopal; gelbrot leuchtend: Feueropal 2c.; c) Quarzvarietäten: violblau: Amethyst; gelb:

spanischer Topas (oft gebrannter Amethyst); braun: Rauchtopas; farblos: Krystall, Rheinkiesel od. Marmaroser Diamant; goldig schimmernd: Avanturin; dicht u. grün: Chrysopras; graugrün mit Lichtschein: Katzenauge; d) Feldspat: weiß mit blauem Lichtschein: Mondstein; mit rotem Farbenschiller: Sonnenstein; mit lebhaftem Farbenspiel: Labrador; spangrün: Amazonenstein; e) Lapislazuli, tiefblau, undurchsichtig; f) Tigerauge, brauner, faseriger Krokydolith mit goldgelbem Lichtschein; Adler- od. Falkenauge blaugrüne Varietäten desselben Minerals; g) Bouteillenstein (Moldawit), bouteillengrünes Glas, im Sand der Moldau vorkommend. **Ziersteine:** außer größeren Stücken zahlreicher Halbedelsteine werden vor allem zu Ornamenten, Schalen, Vasen 2c. verarbeitet: a) die verschiedenen Achatvarietäten: rot: Karneol; rotbraun: Sarder; grün mit roten Punkten: Heliotrop; der künstlich gefärbte, schwarz u. weiß gebänderte Onyx; ferner verschiedene Band- u. Moosachate, Chalcedone 2c.; b) Malachit, in tiefgrünen, gebänderten, samtglänzenden Varietäten; c) lichtgrüner Nephrit u. weißer Jadeit; d) Obsidian (Glasachat) u. verschieden gefärbte Lava; e) schön gefärbter Flußspat (vasa murrhina der Römer); f) Kalksinter (‚Onyxmarmor‘), meist faseriger Aragonit. Am höchsten im Preis standen seit Jahren größere schönfarbige Smaragde u. blaurote Rubine; infolge des südafrik. Kriegs ist aber auch der Preis des Diamants fast auf dieselbe Höhe gestiegen. Die eig. E. u. die Phantasiesteine werden nach dem Karat (ca. $^1/_5$ g) gehandelt, die Halbedelsteine u. Ziersteine meistens nach dem g od. kg. Die Kostbarkeit der E. veranlaßt viele Nachahmungen (künstliche E.); zu unterscheiden sind Fälschungen von den auf chem. Weg hergestellten echten Steinen, die aber im Edelsteinhandel ebenfalls als falsche Steine bezeichnet werden, so z. B. die künstl. Diamanten, welche identisch mit Diamant sind, aber eben keine Naturprodukte darstellen, künstl. Rubinen, Saphire. Für den Edelsteinhandel kommen wohl nur die größeren, meist etwas milchig getrübten, sog. legierten Rubine in Betracht, sonst sind die auf chem. Weg gewonnenen Krystalle meist zu klein. Eigentliche Fälschungen sind z. B. die Dubletten (s. d.); sie fallen in heißem Wasser auseinander. Am häufigsten benützt man Glasflüsse (Amausen), so zur Nachahmung des Diamants u. anderer, stark glänzender E. ein Bleiglas, den Straß, welcher durch alle möglichen Zusätze gefärbt wird. Der Simili besteht aus gewöhnl. Glas mit Brillantschliff, in dessen untere Spitze eine dünne Schicht Platin eingeschmolzen ist. Auch weniger wertvolle Steine werden für wertvollere untergeschoben, u. die sichere Feststellung ist häufig nur durch genaue mineralogisch-optische Untersuchung möglich. Die rohen E., welche weitaus in der Hauptsache aus den Edelsteinseifen durch Sichern des Sandes gewonnen werden, erhalten durch Abschleifen (Edelsteinschleiferei) eine Form, die ihre Eigenschaften am besten hervortreten läßt. Früher beschränkte man sich im allg. auf das Glätten u. Polieren der natürlichen Flächen. Das Anschleifen von Facetten am Diamant wurde erst 1456 von Ludwig van Berquem in Brügge erfunden; der Brillantschliff, der die Eigenschaften dieses Edelsteins am schönsten hervortreten läßt, stammt vom Kardinal Mazarin. Zunächst wird im allg. der Diamant durch Spalten, die übrigen Steine durch Sägen roh hergerichtet u. dann die Form durch Abschleifen u. Polieren, am Diamant mit Diamantstaub, an sonstigen Steinen mit Carborundum od. Smirgel, vollendet; der Stein wird dabei in einer kupfernen Halbkugel (Doppe) mittels Schnellots festgehalten. Undurchsichtige, schillernde Steine werden meist rundlich (en cabochon, mit 1 od. 2 gewölbten, einander gegenüberliegenden Flächen) abgeschliffen; die durchsichtigen erhalten bestimmt angeordnete Facetten. Wichtigste Arten des **Edelsteinschnitts:** 1) der Brillant (Abb. 1), dessen flacher Oberteil $^1/_3$, der spitze Unterteil $^2/_3$ der Höhe einnimmt, der erstere von einer 2- bis 3fachen Reihe in der Achtzahl angeordneter Facetten (2-, 3faches Gut) umschlossen, Querschnitt rund, oval od. quadratisch; der Brillonet (Halbbrillant) zeigt nur den Oberteil u. ist unten von ebener Fläche abgeschlossen; 2) die unten ebene Rosette od. Rose (Abb. 2), eine



von 3seitigen Facetten begrenzte Pyramide; 3) die Treppe (Abb. 3), bei der parallele Facetten treppenförmig den Stein umgeben; 4) Tafelsteine (Abb. 4), sind meist quadratisch od. rektangulär taflig geschnitten, wenn sehr dünn: Dünnsteine; 5) Dicksteine, haben ähnlichen Querschnitt, sind aber höher als breit; 6) Briolets (Abb. 5), meist aus weniger kostbaren Steinen geschliffen, ähneln einer verlängerten Doppelrosette; ein ähnlich verzerrter Brillant ist die Pendeloque, beide werden meist durchbohrt u. als Ohrgehänge 2c. getragen. Die übrigen faßt man an der Stelle ihres größten Querdurchmessers, der Rundiste, in Metall, entw. so, daß sie nur dort durch einzelne Krallen gehalten werden (à jour-Fassung), od. es wird der Unterteil ganz eingehüllt (Fassung im Kasten), wobei oft durch Unterlegen von Metallfolie der Effekt erhöht wird, od. man schwärzt die Unterlage (Fassung auf Moor). Ausgedehntere Diamantschleifereien sind nam. in Hanau u. Antwerpen, E. von geringerem Wert u. bes. Halb-E. werden in der Gegend von Oberstein a. d. N. u. Idar sowie in Waldkirch b. Freiburg i. Br. haupts. in der Hausindustrie geschliffen. Für den Edelsteinhandel kommen wohl nur die Börsen von London, Paris u. Neuyork in Betracht. Vgl. Dölter (1893); Max Bauer (1896).

Edelstetten, bayr.-schwäb. Pfarrdorf, Bez.A. Krumbach; (1900) 688 kath. E.; Schloß des Fürsten Esterhazy v. Galanta (ehem. Kloster der Reg. Augustiner-Chorfrauen, seit Ende des 15. Jahrh. bis 1802 adliges Damenstift); Holz- u. Haferhandel.

Edeltrud (Ethelbreda), hl., O.S.B., Königin v. Northumbrien u. 1. Äbtissin v. Ely, † 23. Juni 679; Tochter des ostangl. Königs Anna, wurde gegen ihren Willen mit einem Fürsten ihres Landes u. nach dessen baldigem Tod (660) mit König Egfrid v. Northumbrien vermählt, mit dem sie 10 Jahre lang in jungfräulicher Ehe lebte, bis sie mit seiner Zustimmung 671 in das Kloster Coldingham trat. Seit 672 leitete sie das von ihr gegr. Kloster Ely.

Edelweiß, Alpenpflanze, s. Leontopodium.

Edelwild, Rotwild; auch edles (d. h. eßbares) [Wild, Nutzwild.

Eden, das = Paradies.

Eden, der (idn), engl. Fluß, entspringt in der Pennin. Kette, mündet in den Solway Firth, etwa 105 km l. An seinem Mittellauf, 5 km nordöstl. v. Penrith, Edenhall, Schloß der Musgraves (jetziger Bau 1824, Gemäldegalerie), bekannt durch Uhlands Ballade ‚Das Glück v. Edenhall'.

Eden (s. o.), Familienname der Grafen v. Auckland.

Edenit, der, thonerdearme monokline Hornblende in lichtgrünen strahligen Aggregaten.

Edenkoben, rheinpfälz. Stadt, Bez.A. Landau, am Ostfuß der Hardt; (1900) 5232 E. (1394 Kath.); ✉; Amtsg.; neue kath. Ludwigskirche (got.), Ludwigsdenkmal; Progymn., prot. Präparanden-, höhere Mädchenschule; städt. Hospital Ludwigsstift; Stationen von Oberbronner Schw. u. Diakonissen; Schwefelbrunnen (seit 1714), Fabr. v. Möbeln, Gewehrschäften, Feilen rc., Damast- u. Gebildweberei, Hammerwerke, Elektrizitätswerk, Weinbau u. -handel; Trauben- u. Luftkurort. 3 km westl. die kgl. Villa Ludwigshöhe (1846/52), überragt von den Trümmern der Rietburg, nördl. davon, am Werderberg, die Gedenkhalle für Deutschlands Fürsten u. Heerführer (1899 von E. Drumm). — 12./13. Juli 1794 erstürmten die Franzosen die Schanzen der Österreicher u. Preußen bei E., wobei der preuß. General Pfau fiel (Denkm. auf dem Schänzel).

Edentata = Bruta, Zahnarme, s. d.

Eder, die, l. Nebenfl. der Fulda, entspringt auf dem E.kopf (Südanfang des westfäl. Rothaargebirges, 645 m), durchfließt das Wittgensteiner Bergland, mündet bei Grifte (hess.-nass. Kr. Fritzlar); Flußgebiet 3357 km², Länge 177,1 km, goldführend; nach ihr heißt der südöstl. Zipfel v. Waldeck Kreis der E., 334 km², (1900) 15259 E.; Hauptst. Niederwildungen.

Eder, 1) Georg, Reichshofrat, * 23. Apr. (?) 1523 wahrsch. bei Freising, † 19. Mai 1587 zu Wien. Von Canisius, Hochstraten, Cochläus rc. unterstützt, studierte er Rechtswiss. in Köln, seit 1550 in Wien, wurde hier Advokat, 1557 kgl. Rat, 1558 Kammerprokurator, 1563 Reichshofrat u. von 1557 an 11mal Rektor der Univ.; ausgezeichneter Jurist, unermüdlicher Förderer der Wiss. u. mutiger Vorkämpfer der kath. Kirche. Von seinen (polem.-apologet.) Schriften u. Reden ist die bedeutendste ‚Evang. Inquisition' (1573), worin er die nichtkath. Religionsformen so rückhaltlos schildert, daß Maximilian II. trotz aller Einreden des Kard. Hosius u. des Papstes sie einziehen ließ; erst 1579 konnte der 2. Bd (über die kath. Kirche: ‚Das goldene Vließ') ausgegeben werden. Gegen das Umsichgreifen der Reformation in Österreich wendet sich die ‚Gutherzige Warnungsschrift' (1586). Vgl. Paulus, Hist.-pol. Bl. Bd 115 (1895).

2) Jos. Maria, Photochemiker, * 16. März 1855 zu Krems (Niederöstr.); 1882 Prof. der Chem. an der höhern Gewerbeschule in Wien, Begründer (1888) u. Leiter der k. k. Graph. Lehr- u. Versuchsanstalt, seit 1892 auch Prof. an der Techn. Hochschule; sehr verdient um die Photochemie. Schr.: ‚Reaktionen d. Chromsäure rc. auf Gelatine, Gummi, Zucker' (1878); ‚Wirkungen d. farb. Lichts u. Photogr. in natürl. Farben' (1879); ‚Handb. d. Photogr.' (4 Bde, 1882 ff. u. ö.); ‚Momentphotogr.' (1884, ²1886 ff.); ‚Sensitometrie' (1899/1902); ‚Spektralanalyt. Unters. über photogr. Dreifarbendruck' (1902); ‚Photom. d. Leuchtkraft von brenn. Magnesium, Aluminium u. Phosphor' (1903); mit E. Valenta: ‚Photogr. mit Röntgenstrahlen' (1896); ‚Photochemie u. Spektralanalyse' (1903). Hrsg.: ‚Jahrb. f. Photogr. u. Reprod.-Technik' (seit 1887).

Edesheim, rheinpfälz. Dorf, Bez.A. Landau, 2 km südl. v. Edenkoben; (1900) 2264 E. (2147 Kath.); ✉; Filialanstalt der Oberbronner Schw.; Emaillierwerk, Bürstenfabr., Weinbau u. -handel.

Edesius, hl. = Adesius, Apostel v. Abessinien.

Edessa, 1) (syr. Orhoi, grch. Orrhoë, arab. er-Roha, jetzt Urfa, s. d.), Stadt des Altert., im nordwestl. Mesopotamien; erst unter Seleukos I. nach der gleichn. makedon. Stadt E. genannt; seit 136 v. Chr. Hauptst. des Osroënischen Reichs, das unter Trajan röm. Vasallenstaat wurde, 216 als Colonia Marcia Edessenorum röm. Kolonie. Das Christentum verbreitete sich schon im 2. Jahrh. (vgl. Abgar), die pers. (im 5. Jahrh. nestorianisch) u. syr. Schule in E. wurden Hauptsitze der christl. Wissenschaft. E. war kirchl. Metropole für das Osroën. Reich u. bewahrte das Christentum auch nach der Eroberung durch die Araber (641). Seit 975 öfters von den Byzantinern, 1098 von Balduin v. Flandern erobert u. Hauptst. eines Fürstentums, das im Besitz des flandr. Hauses, seit 1118 unter den drei Joscelin v. Courtenay die Vorburg des Kgr. Jerusalem bildete. Die Eroberung E.s durch die Seldschuken (1144 durch Zenki, 1146 endgiltig durch Nur ed-din) veranlaßte den 2. Kreuzzug. Über das angeblich in E. aufbewahrte Edessenum s. Christus Sp. 736. — 2) Stadt des Altert., in der makedon. Landschaft Emathia, urspr. Hauptst. v. Makedonien, früher Ägä gen., jetzt Wodena.

Edfu, oberägypt. Stadt, Prov. Assuan, l. am Nil (25° n. Br.), etwa 14260 E.; ✉ am r. Ufer, Dampferstation. — Altägypt. *Debhōt*, grch.-röm. Apollinopolis magna; bes. gut erhalten ein Horostempel aus der Ptolemäerzeit (237 bis 57 v. Chr.): ein 68 m br. Thorbau führt in einen von Säulengängen umgebenen Hof, an den sich 2 Säulensäle u. das Hauptheiligtum (mit Wandbildern u. Inschriften über die Kämpfe zw. Horos u. Seth) anschließen.

Edgar der Friedfertige, König der Angelsachsen, 959/75, regierte unter Leitung des hl. Dunstan segensreich durch Erhaltung des Friedens u. gute Rechtspflege u. arbeitete an der Verschmelzung der Dänen u. Sachsen.

Edgbaston (edschbäßtön), Südwestvorst. v. Birmingham, mit Kloster u. Lateinschule der Oratorianer, Mädchenschule der Barmh. Schw.

Edgecumbe, Mount (maunt edschkömm), engl. Landsitz des Earl v. M. E., auf der Halbinsel gegenüber Devonport, mit Gemäldegal. u. großartigem Park.

Edgeworth de Firmont (edschwörth), 1) Henry Essex, Abbé, * 1745 zu Edgeworthstown (Irland), † 22. Mai 1807 zu Mitau; Kaplan der Prinzessin Elisabeth u. Beichtvater Ludwigs XVI., den er mit eigener Todesgefahr auf die Hinrichtung vorbereitete; entkam 1796 nach England; später Kaplan Ludwigs XVIII. Mem., Par. 1815, n. A. 1856; Briefe, ebd. 1818.

2) Maria, engl. Schriftstellerin, * 1. Jan. 1767 zu Hare Hatch (Berkshire), † 22. Mai 1849 zu Edgeworthstown (Irland). Ihre Romane verfolgen mehr moralische als künstlerische Absichten, geben aber treffliche, scharf beobachtete Sittenbilder, bes. aus dem irischen Leben, denen Walter Scott starke Anregungen verdankt. Schr.: Castle Rackrent (Lond. 1800); Belinda (1801); Moral Tales (1801); Popular Tales (3 Bde, 1804); Tales of fashionable Life (6 Bde, 1809/12) rc. Ges. W., 14 Bde, 1825,

u. A., 10 Bde, 1870. Vgl. Zimmern (Lond. 1883); Hare (2 Bde, ebd. 1894).

Edgeworthia *Meissn.*, Gattg der Thymeläaceen; nur 2 Arten, Sträucher mit dichten Blütenköpfchen, beide liefern Bastfasern zur Papierbereitung: E. gardneri *Meissn.*, Himalaja, für das feine Nepalpapier, E. chrysantha *Lindl.* (papyrifera *Salzm.*), Japan u. China, für das seit alter Zeit vielbenützte Mitsumatapapier.

Edgrén-Leffler, Charlotte, schwed. Schriftstellerin, * 1. Okt. 1849 zu Stockholm, † 21. Okt. 1892 zu Neapel; zuerst mit G. Edgrén, Oberstatthaltereisekr. in Stockholm, dann (seit 1890) mit dem Hzg v. Cajanello vermählt; eine der bedeutendsten Vertreterinnen der realist. Richtung in der schwed. Litteratur. Schr. u. a. die Dramen Skådespelerskan (1873), Elfvan (1880), Sanna Kvinnor (1883), Kampen om Lyckan (1887, mit Sonja Kowalewsky), En räddande Engel u. die Novellensammlung Ur Lifvet (5 Bde, 1882 ff.). Nachgelassene Schr., 2 Bde, 1893. Vgl. Key (Stockh. 1893).

Edhem Pascha, 1) türk. Staatsm., † 21. März 1893; auf Chios als Knabe 1822 von den Türken geraubt, im Islam erzogen, in Paris gebildet, Adjutant Abd ul-Medschids, seit 1864 öfters Min. des Handels, des Äußern, der öffentlichen Arbeiten; 1876 Botschafter in Berlin, 1877/78 Großwesir, wegen seines hartnäckigen Widerstands gegen die russ. Friedensforderungen entlassen, 1879 Botschafter in Wien, 1883/85 Min. des Innern.

2) türk. General, * um 1850, kommandierte 1878 bei Plewna eine Brigade, im Krieg mit Griechenland 1897 Kommandeur an der mazed. Grenze, nach seinen ersten Siegen u. der Besetzung Thessaliens Oberbefehlshaber, jetzt Generalstabschef.

Edidit (lat., abgek. ed.), von Büchern, ‚hat herausgegeben' (ediert), Mehrz. ediderunt (abgek. edd.).

Edigna, sel., Jungfrau, † 26. Febr. 1109; führte in Puch b. Fürstenfeld-Bruck in einer hohlen Linde ein frommes Einsiedlerleben; vom Landvolk angerufen, um durch ihre Fürbitte verlorenes u. entwendetes Gut zurückzuerhalten.

Edikt, das (lat. edictum), bei den Römern jede öffentlich bekannt gemachte Verfügung eines Magistrats. Von bes. Bedeutung war das E. des Prätors d. h. die Gesamtheit der beim Amtsantritt von ihm erlassenen Verfügungen, durch die er die Grundsätze bekanntgab, die er bei seiner Rechtsprechung befolgen wollte (e. perpetuum, im Ggsz zu den außerordentlichen E.en im Lauf des Amtsjahrs). Es hatte nur Geltung für die Dauer des Amtsjahrs des betr. Prätors, doch wurde ein großer Teil desselben bald regelmäßig wiederholt (e. tralaticium) u. von dem neuen Beamten nur durch Zusätze vermehrt. Durch das so sich bildende prätorische Recht (jus honorarium, im Ggsz zum jus civile) wurde, nam. im letzten Jahrh. der Republik, das veraltete röm. Stadtrecht mit seiner Rücksichtslosigkeit im Sinn eines billigern internationalen Privatrechts (jus gentium) allmählich reformiert, u. zwar bes. auf dem Gebiet des Vermögensverkehrs. In der Kaiserzeit war eine Fortentwicklung des prätor. E.s nicht mehr möglich, da der Prätor wesentliche Änderungen ohne Genehmigung des Kaisers nicht anbringen durfte. Hadrian ließ es 129 durch den Juristen Salvius Julianus endgiltig redigieren u. durch Senatsbeschluß bestätigen (Hadrian. od. Julian. E.). Das E. der Provinzialstatthalter wurde in gleicher Weise festgestellt (e. provinciale). Auch der Kaiser gab seinen Willen auf dem Gebiet der Verwaltung wie der Rechtspflege durch E.e (e. principum) kund, die eig. ebenfalls nur für die Regierungszeit ihres Urhebers Geltung hatten, aber den Juristen als den Gesetzen u. Senatsbeschlüssen ebenbürtige Rechtsquellen galten. — **Ewiges E.,** die gegen den Prinzen v. Oranien gerichtete, von der aristokrat. Partei (Jan de Witt) durchgesetzte Abschaffung des Statthalteramts in Holland (1667); durch die Revolution von 1672 aufgehoben. — **E.** v. Mailand, Nantes, Worms s. dort.

Ediktalladung, =zitation, im frühern Prozeßrecht die öffentl. Ladung des Beklagten od. Angeschuldigten durch Anschlag an die Gerichtstafel od. Einrückung in öffentl. Blätter. Ediktalverfahren s. Aufgebot.

Edinburgh, E.shire (édĕnbŏrŏ, -schŏr, -schĭr) od. Mid Lothian (mĭd lṓthĕĕn), mittelschott. Grafsch., südl. vom Firth of Forth, ein fruchtbares Hügelland, aus dem in der Mitte die Pentland Hills zu 578, im SO. die Moorfoot Hills zu 659 m ansteigen, nur kleine Küstenflüsse (Esk, Water of Leith, Almond); 951 km², (1901) 488647 E.; Ackerbau, Fischerei, Bergbau (Kohle, Eisen), vielseitige Industrie (Papier, Glas, Eisen, Textilwaren, Schiffbau ꝛc.). — Die gleichn. Hauptst., zugleich die v. Schottland, Parlamentsborough, 3 km südl. vom Firth of Forth (Hafenst. Leith, s. d.), in unvergleichlicher Lage zw. dem Meer u. mehreren schroff abfallenden Hügeln; 316479 E. (über $^1/_{10}$ Kath.); (3 Bahnhöfe, Straßenbahnen); Sitz der höchsten Verwaltungs- u. Gerichtsbehörden, des röm.-kath. Erzb. v. St Andrews u. E. u. eines episkopalkirchl. Bischofs, Distriktskomm., Handelskammer, östr. Vizekonsulat (dtsch. Konsulat in Leith). Den Südteil nimmt die jäh aufsteigende winklige Altstadt ein mit alten, vielstöckigen Häusern (meist 16. Jahrh.), begrenzt durch 3 Hügel: im O. der von Promenaden umzogene Arthursitz (251 m h., mit den im W. vorgelagerten, schroff abfallenden Salisbury Craigs), im NO. der Calton Hill (108 m), mit Nationalmonument (eine 1820 begonnene, unvollendete Nachahmung des Parthenon), Nelsondenkmal (31 m h. Turm, 1805/16), 2 älteren Sternwarten ꝛc., im W. der Schloßfelsen (s. u.); im Nordteil die moderne Neustadt, deren Kern 3 prächtige Parallelstraßen (Princes-, George- u. Queen-Street) bilden, dazw. die von 2 Viadukten u. einem künstlichen Damm (‚Mound') überbrückte Thalsenke des ehem. Nor' Loch (seit 1816 in prächtige Gärten verwandelt), mit den Denkmälern Walter Scotts (über der Marmorstatue des Dichters ein 61 m h. got. Turm, 1840/44 von Kemp), Wellingtons (1852) ꝛc.; neuere Vorstädte bes. im S. u. W. Got. ehem. Kathedrale St Giles, die älteste Pfarrkirche E.s (12. Jahrh., 1387/1460 neu erbaut, 1871/83 im Innern vollständig erneuert; durchbrochener Turm, 49 m h.), frühgot. St Mary-Kathedrale der schott. episkopalen Kirche (ein Meisterwerk G. Scotts, 1874/79; der Mittelturm 90 m h.), 6 kath. Kirchen, darunter Marienkathedrale, Herz-Jesu-, St Patrickskirche ꝛc.; mittelalt. Schloß, auf 120 m h., nach 3 Seiten steil abfallendem Fels (mit der rom. Kapelle der hl. Margareta, 1853 erneuert, dem Sitzungssaal des frühern schott. Parlaments, den schott. Kroninsignien, Kasernen, Arsenal, Gefängnis ꝛc.); ehem. kgl. Residenz Holyrood

(urspr. Augustinerkl., von David I. gegr., der jetzige Bau hauptſ. von Karl II., 1671/79; Porträtgalerie der schott. Könige, Gemächer Maria Stuarts u. Darnleys ꝛc.), anstoßend die Reste der got. Abteikirche (12. Jahrh.); ehem. Parlamentsgebäude (1632/40, jetzt Sitz des höchsten Gerichtshofs ꝛc.), Renaissancebau der Bank v. Schottland (1806) ꝛc. Univ. (1583 gegr., jetziger Bau 1789/1834; 1902/03: 2944 Stud.), Med. (1414 Stud.) u. Tierärztl. Hochschule, Lehrersem., mehrere theol. Colleges, Mittel- u. höhere Mädchenschulen ꝛc.; ‚Advokatenbibl.' (die größte Schottlands, 485 000 Bde), Univ.- (215 000), Signet- (100 000), Öffentl. (133 000 Bde) u. andere Bibl., schott. Staatsarchiv, Nationalgalerie (1850, ital., span. u. brit. Schulen), Royal Institution (Skulpturensammlung), Nationalporträtgalerie u. Altertumsmuseum, Museum für Künste u. Wissenschaften, neue Sternwarte (auf dem Blackford Hill, im S.), Bot. Garten, mehrere Theater, viele gelehrte Gesellschaften ꝛc.; Niederl. der Jesuiten (Seelsorge), Ursulinen (Pensionat, Armen-, Kranken- u. Waisenpflege), Barmh. Schw. (Schulen), Schw. der Liebe, Kleinen Armenschw., Dienerinnen des hl. Herzens, Armen Klarissen, Karmeliterinnen; zahlr. Wohltätigkeitsanstalten, bes. das großartige Krankenhaus (für 900 Kranke), das Donaldson- (für taubstumme Kinder) u. Herriothospital (Erziehungsanstalt für Waisen), Irren-, Blindenasyl ꝛc.; Buchdruckereien u. lithogr. Kunstanstalten, Whiskybrennereien, Bierbrauereien, Schrift- u. Eisengießereien, Tintenfabr., Wagenbau. Vgl. Geddie, Romantic E. (Lond. 1900). — E. (‚Edwinsburg') soll von König Edwin v. Northumbria († 633) gegründet sein, wird aber erst im 10. Jahrh. genannt. Seine Geschichte als Residenz (1437/1603) ist eng verflochten mit der Tragödie des Hauses Stuart; seine polit. Bedeutung verlor es mit der Union v. 1707. Erobert wurde es 1544 von den Engländern unter Hertford (u. bis auf Schloß, Kathedrale u. Holyrood verbrannt), 1639 von den Covenanters, 1650 von Cromwell, 1745 vom Prätendenten Karl Eduard. Vgl. Wilson (2 Bde, Lond. ²1891); Grant, Univ. (2 Bde, ebd. 1883). — Das Erzbist. St Andrews u. E. s. Saint Andrews. — Herzog v. E. s. Alfred 2).

Edinburgh Review, die (ĕdĕnbörö rĕwjū), engl. Vierteljahrsschrift für Politik u. Litt., 1802 von Jeffrey in Edinburgh gegründet, erscheint jetzt in London; eine Zeitlang als Hauptorgan der Whigs von bedeutendem polit. Einfluß; vertritt jetzt den Standpunkt der liberalen Unionisten.

Edingtonit, der, Mineral, tetragonaler, baryumreicher Zeolith in sphenoidischen Kryställchen in Mandelsteinen.

Edirne, türk. Name v. Adrianopel, s. d.

Edison (ĕdĭßön), Thomas Alva, amerik. Erfinder, * 11. Febr. 1847 zu Milan, O.; erst Zeitungsjunge, dann Telegraphist, gründete 1873 eine Fabrik in Newark b. Neuyork zur Herstellung seiner neuen telegr. Apparate, 1876 eine solche in Menlo Park, N. J., 1886 ein großes Laboratorium in West Orange, N. J., u. arbeitet hier mit einem Stab von Ingenieuren an der Verbesserung der Akkumulatoren u. Automobile. Den Weltruf als Erfinder verdankt er seinen telegr. u. telephon. Apparaten, Mimeographen, Phonographen, Dynamos u. bes. seinem Glühlicht, Kinematographen u. Dreileitersystem. Weniger bekannt ist, daß er die ersten großen, massiven Feldmagnete für Dynamos aus Gußeisen anfertigte, den Anstoß zum Bau großer, direkt gekuppelter Dynamos (Dampf-Dynamos) gab, die erste elektr. Zentrale u. bereits 1883 in Chicago eine elektr. Eisenbahn baute. Seine zahlreichen Erfindungen (über 800 Patente) waren z. T. für die Anwendung der Elektrizität im täglichen Leben von der größten Bedeutung. Vgl. Dürer (1890).

Edisonit, der, Mineral, vermutlich = Rutil.

Edisto, der, nordamerik. Fluß, S. C., mündet in 2 Armen, welche die E.-Insel (ein Hauptsitz der Sea Island-Baumwollkultur) bilden, in den Atlant. Ozean; etwa 200 km l.

Editha (Eadgitha), hl., O. S. B., Tochter des Königs Edgar v. England u. der hl. Wulfrida, † um 984, 23 Jahre alt, im Kl. Wilton, wohin sie schon als Kind gebracht worden war; glänzte durch Wunder. Fest 16. Sept.

Edition, die (lat., Zeitw. edieren), ‚Herausgabe', nam. von Büchern; in der Rechtsw. = Vorlegung (s. d.), E.eid, zur Erzwingung der Vorlegung (einer Urkunde). Editor, Herausgeber.

Edler, in Östr. Titel der zweituntersten Adelsklasse; meist nach 30jähr. Offiziersdienst verliehen.

Edler, Karl Erdmann, Schriftst., * 8. Mai 1844 zu Poděbrad in Böhmen, lebt in Wien. Schr. die meist hist. Erzählungen ‚Wilfried' (1874, ²1883), ‚Ursinia' (1876), ‚Baldine' (1881, engl. 1886), Notre-Dame des Flots (1882, ²1885 bei Reclam, frz. u. engl. 1886), ‚Der letzte Jude' (1885), ‚Santa Justina' (1894), ‚Der schwarze Tod' (1895), ‚Duino-Nov.' (²1896), ‚Auf dem Turme' (1902) ꝛc. u. die Tragödie ‚Theodora' (1881).

Edlund, Erik, schwed. Physiker, * 14. März 1819 in der Prov. Nerike (Schweden), † 19. Aug. 1888 zu Stockholm; leitete 1858 die Errichtung von meteorol. Beobachtungsstationen, verdient durch meteorol. Beobachtungen (in 14 Bdn, 1859/73) u. wertvolle Arbeiten über elektr. Ströme (galv. Lichtbogen, Schließungsextrastrom).

Edmonson (ĕdmŏnßŏn), Thomas, * 30. Juni 1792 zu Lancaster, † 22. Juni 1851; Stationsvorsteher in Milton, Erfinder der jetzt allg. gebräuchlichen Eisenbahnfahrkarten, s. d.

Edmonton (ĕdmŏntŏn), engl. Stadt, Grafsch. Middlesex, nördl. Vorort v. London; (1901) 46 899 E.; Lateinschule, Bibl.; Villen; Holzhandel.

Edmund (Eadmund), hll., 1) Märt., König v. Ostangeln (855/70), * 840 (841), † 20. Nov. 870; geriet 870 in die Gefangenschaft der heidn. Dänen u. wurde, da er die dem christl. Glauben u. dem Wohl seines Volkes entgegengesetzten Friedensbedingungen nicht annahm, gepeitscht, mit Pfeilen beschossen u. enthauptet. Über seinem Grab zu Edmundsbury baute 1020 König Knut die berühmte Abtei St Edmund. Vgl. Mackinlay (Lond. 1893).

2) E. Rich, Bekenner, Erzb. v. Canterbury, * um 1180, † 16. Nov. 1242; Sohn frommer Kaufleute zu Abingdon a. d. Themse. Nach Erlangung der Doktorwürde an der Pariser Hochschule erklärte er daselbst einige Zeit die Hl. Schrift, las 1219/26 an der Univ. Oxford über aristot. Logik u. widmete sich nebenbei Missionsarbeiten. Nachdem er kurze Zeit die Stelle eines Kanonikers u. Schatzmeisters der Kathedrale v. Salisbury innegehabt, wurde er zum Erzb. v. Canterbury gewählt u. 1234 geweiht. Seine kirchl. Reformbestrebungen erregten heftigen Widerstand bei Klerus u. Volk, bes. aber bei König Heinrich III., gegen dessen Ausbeutung der Kirchengüter u. Mißachtung kirchl. Vorrechte E.

unbeugsamen Widerspruch erhob. Da alle seine Bemühungen erfolglos blieben, zog er sich in die Cistercienserabtei Pontigny (Frankr.) zurück u. starb bald nachher im Stift der Regulierten Chorherren zu Soissy (Champagne), wohin er sich erholungshalber begeben hatte. Sein Leib wurde nach Pontigny übertragen. 1246 heilig gesprochen. Erhalten ist von ihm ein Speculum Ecclesiae, eine Art Katechismus der christl. Lehre. Vgl. Wallace (Lond. 1893); Paravicini (ebd. 1898).

3) E. Campion, sel., Märt., S. J., s. Campion.

Edmund, angelsächs. Könige: 1) E., hl., s. o. — 2) Sohn Eduards d. ä., 940/46, eroberte das brit. Cumbrien u. warf die Dänen aus Wessex hinaus; 946 ermordet. — 3) E. Ironside, Sohn Ethelreds, Apr. bis Nov. 1016, von Knut geschlagen u. zur Reichsteilung gezwungen; wahrsch. ermordet.

Edmundsthal, hamburg. Lungenheilanstalt, bei Geesthacht (r. an der Elbe, unterhalb Lauenburg; 1900: 3996 E.; Dampferstation).

Edolo, oberital. Flecken, Prov. Brescia, im obern Val Camonica, l. am Oglio; (1901) 1431, als Gem. 1766 E.; Eisenwerke, gr. Viehmarkt.

Edom, in der griech.-röm. Zeit Idumäa, Land der Edomiter (Idumäer), der Nachkommen des Esau (zubenannt *edōm*, ‚der Rötliche'); die südl. Fortsetzung Palästinas, vom Südende des Toten Meeres bis zum Älanit. Meerbusen, umfaßte hauptſ. das Gebirge Seir. Die Edomiter waren zu Moses' Zeit schon längst von selbständigen Königen regiert u. verweigerten den Israeliten freien Durchzug, wurden von Saul u. David unterworfen, fielen bei der Teilung des Reichs an Juda, zeigten sich oft feindselig u. wurden den Königen v. Assyrien u. Babylon (Tiglat-Pileser, Sanherib, Nebukadnezar) tributpflichtig. Von Judas Makk. besiegt u. von Johannes Hyrkanus dem jüd. Staat einverleibt, verschwinden sie mit der Zerstörung Jerusalems aus der Geschichte, u. der Name Idumäa geht in Arabien auf. Vgl. Buhl (1893).

Edoner, im Altert. thrak. Volk zw. den Flüssen Strymon u. Nestos, von Philipp II. der makedon. Herrschaft unterworfen.

Edrai, Edrei (hebr., ‚Pflanzung'), bibl. Ort, Hauptst. v. Basan (s. d.), dessen König Og hier besiegt wurde; später dem Stamm Manasse zugeteilt, in christl. Zeit Bischofssitz. Ruinen, bes. ausgedehnte unterirdische Wohnungen beim heutigen Deraa.

Edremid, jetziger Name des alten Adramyteion, s. d. [arab. Dynastie, s. Idrisiden.

Edrisi, arab. Geograph, s. Idrisi. Edrisiden,

Eduard, Könige, 1) v. **England** (Edward): E. d. Ältere, angelsächs. König (901/25), Sohn Alfreds d. Gr., kämpfte mit seiner Schwester Ethelfleda († 918), Regentin v. Mercia, gegen Walliser u. Dänen u. zwang Nordostengland zur Anerkennung seiner Oberhoheit. — Sein Ururenkel E. der Märt., hl. (975/78), * 962, † 18. März 978; ward auf Anstiften seiner Stiefmutter Elfrida, die ihren Sohn u. E.s Halbbruder Ethelred auf den Thron bringen wollte, zu Corfe Castle (Grafsch. Dorset) meuchlings ermordet u. vom Volk wegen seines tugendhaften Lebens u. der Wunder an seinem Grabe als Heiliger verehrt. — Ethelreds Sohn E. der Bekenner (1042/66), * nach 1002, † 5. Jan. 1066; während der Däneneinfälle in der Normandie, der Heimat seiner Mutter Emma, erzogen, 1042 nach dem Sturz der Dänenherrschaft auf den Thron berufen, suchte die zerrütteten sozialen u. kirchl. Verhältnisse zu bessern, zog sich aber durch Begünstigung der Normannen den Haß der angelsächs. Nationalpartei unter dem übermächtigen Grafen Godwin († 1053) u. dessen Sohn Harold zu. 1161 heilig gesprochen, Fest 13. Okt.; sein Leib 13. Okt. 1163 feierlich in die Westminsterabtei übertragen. — E. I., aus dem Haus Plantagenet (1272/1307), spielte schon unter seinem Vater Heinrich III. eine große Rolle; besiegte 1265 Leicester bei Evesham. Um von dem großen Rat der Barone nicht abhängig zu werden, berief er seit 1295 regelmäßig Vertreter der Grafschaften u. Städte u. gestand 1297 diesem Haus der Gemeinen das Steuerbewilligungsrecht zu. Wales wurde durch 2 Feldzüge 1277 u. 1283 erobert, Schottland in den Thronstreitigkeiten zwischen den Baliol u. Bruce 1292 lehnspflichtig gemacht u. 1296 unterworfen. E.s Regierung bezeichnet den Abschluß der nationalen u. konstitutionellen Kämpfe, den Beginn des modernen England. Vgl. Morris (Lond. 1901). — Sein schwacher Sohn E. II. (1307 bis 1327), von Günstlingen (Peter v. Gaveston) beherrscht; von den Schotten 1314 bei Bannockburn geschlagen, wodurch Schottland wieder verloren ging, schließlich von den Unzufriedenen mit seiner franz. Gemahlin Isabella an der Spitze gestürzt, vom Parlament abgesetzt u. wahrsch. ermordet. — E.s II. Sohn E. III. (1327/77) beseitigte zuerst den Günstling seiner Mutter, den Grafen Mortimer, u. kämpfte gegen Schottland, brach 1337 den 100jähr. Krieg gegen Frankreich vom Zaun, in dem die engl. Flotte bei Sluys (1340), er selbst mit seinem Sohn E. (s. u.) bei Crécy (1346), dieser allein bei Poitiers (1356) siegte. Im Frieden zu Bretigny 1360 mußten die Franzosen Calais, Poitou, Gascogne u. Guyenne abtreten, machten aber in den letzten Jahren E.s wieder Fortschritte u. gewannen bis auf Bayonne, Bordeaux u. Calais alles zurück. Im Innern stieg die Macht des Parlaments durch die Geldbedürfnisse der Krone. Vgl. Mackinnon (Lond. 1900). — E.s III. ältester Sohn E., Prinz v. Wales, der Schwarze Prinz, half mit 16 Jahren den Sieg bei Crécy erringen, zog beim Neuausbruch des Kriegs 1355 als Hzg v. Aquitanien ritterliche Abenteuer u. Beute suchend nach Südfrankreich, das er bis zum Mittelmeer brandschatzte, u. schlug die Franzosen 1356 bei Poitiers (Maupertuis), wobei ihm König Johann in die Hände fiel. 1367 führte er Pedro den Grausamen auf den kastil. Thron zurück, kam aber dem Siechtum u. finsterer Melancholie verfallen heim. Noch einmal verbreitete er, durch die Einnahme v. Limoges 1370, Schrecken über Südfrankreich u. kehrte dann, an Leib u. Seele gebrochen, nach England zurück, wo er 1376 starb. Vgl. Moisant (Par. 1895). — E.s III. Urenkel E. IV. (1461/83), aus dem Haus York, wurde gegen Heinrich VI. v. Lancaster zum König ausgerufen u. siegte 1461 bei Towton. 1470 floh er vor Warwick u. Heinrich VI. nach Holland, kehrte aber mit Unterstützung seines Schwagers, Karls des Kühnen, zurück u. siegte 1471 bei Barnet u. Tewkesbury; ließ Heinrich VI. u. seinen eignen Bruder Clarence töten. — Sein Sohn E. V. folgte ihm mit 12 Jahren, wurde mit seinem Bruder Richard von ihrem Oheim, dem Reichsverweser Richard (III.) v. Gloucester, für illegitim erklärt u. im Gefängnis ermordet. — E. VI. (1547/53), Sohn Heinrichs VIII. u. der Johanna Seymour, * 12. Okt. 1537 zu Hampton Court, † 6. Juli 1553 als letzter männlicher Sproß des Hauses Tudor; für den jungen u. kränklichen Fürsten maßte sich sein Oheim

Eduard Seymour, Hzg v. Somerset, die Regentschaft an. Dessen Einfall in Schottland (1547 Sieg bei Pinkie Cleugh) zwang dieses zum Anschluß an Frankreich, u. der Friede v. 1550 machte allen engl. Absichten auf Schottland ein Ende. Im Bund mit Cranmer führte er durch Rücknahme der 6 Artikel u. Einführung einer neuen Liturgie, des Book of Common Prayer, England dem Protestantismus entgegen. Dies u. die Begünstigung der Bauern rief einen Aufstand der kath. Partei u. der Landlords hervor; an der Spitze der letzteren ergriff 1549 Graf Warwick, später Hzg v. Northumberland, die Regierung, der die Reformation in den 42 Artikeln weiterführte u., um diese u. die eigene Macht zu sichern, den König zur Einsetzung seiner Schwiegertochter Jane Grey als Thronerbin bewog. — Karl E. (VII.) Stuart, Prätendent, f. Karl (Großbritannien). — E. VII., König v. Großbritannien u. Irland, Kaiser v. Indien, * 9. Nov. 1841 im Buckinghampalast zu London als ältester Sohn der Königin Viktoria; nach seinem Vater, dem Prinzgemahl, Albert E. getauft u. bis zu seiner Thronbesteigung Albert genannt, 4. Dez. 1841 Prinz v. Wales; studierte in Edinburgh, Oxford u. Cambridge u. heiratete, nachdem er bereits Kanada, die Ver. Staaten, Ägypten u. Palästina bereist hatte, 10. März 1863 Alexandra, die älteste Tochter Christians IX. v. Dänemark (* 1. Dez. 1844 zu Kopenhagen). Seitdem übernahm er für seine Mutter, deren Sittenstrenge u. Sparsamkeit den Neigungen des als Sports- u. Lebemann u. Modekönig bekannten Prinzen oft lästig wurden, die Repräsentationspflichten, die ihn u. a. 1869 in den Sueskanal, 1875/76 durch Indien führten. 22. Jan. 1901 folgte er ihr auf dem Thron; die Krönung, wegen einer gefährlichen Blinddarmentzündung verschoben, fand 9. Aug. 1902 statt. 1903 besuchte er Rom u. Paris. Kinder: Albert Viktor (1864 bis 1892), f. Clarence; Georg, Prinz v. Wales, bis 1902 Hzg v. Cornwall u. York, * 3. Juni 1865, 1893 mit der Braut seines ältern Bruders, Fürstin Marie v. Teck, vermählt, machte 1879/82 eine Weltreise u. 1901/02 eine Rundreise in den brit. Kolonien; Luise, * 1867, 1889 mit dem Hzg v. Fife vermählt; Viktoria, * 1868; Maud, * 1869, 1896 mit ihrem Vetter Prinz Karl, 2. Sohn des Kronprinzen Friedrich v. Dänemark, vermählt.

2) v. **Portugal** (Duarte, 1433/38), Bruder Heinrichs des Seefahrers; schwach u. unglücklich, verlor Ceuta u. bei einem Angriff auf Tanger 1437 seinen Bruder Ferdinand (den standhaften Prinzen), der in maurische Gefangenschaft fiel.

Edukation, die (lat.), Erziehung, Bildung.

Edukt, das (lat.), aus einem Körper ohne chem. Prozeß gewonnener, bereits vorher darin vorhandener Bestandteil im Ggsß zum Produkt, das ein Erzeugnis eines chem. Prozesses darstellt.

Edwards (édŭörds), 1) Amelia Blandford, engl. Schriftstellerin, * 1831 zu London, † 16. Apr. 1892 zu Weston-super-Mare (Somerset); schr. zunächst Romane, unter denen ‚Lord Brackenbury' (3 Bde, 1880) sich über den Durchschnitt erhebt, u. bearbeitete geschichtliche Themata für die Jugend. Gewandt sind ihre Reisebeschreibungen. A thousand Miles up the Nile (1877) bezeichnet den Beginn ihrer ägyptol. Studien, deren meist in der Academy veröffentlichte Ergebnisse ihr den Doktortitel eintrugen.

2) Henry Sutherland, engl. Schriftst., * 1828 zu London; seit 1856 Berichterstatter der ‚Times' (bes. auch während des dtsch-frz. Kriegs); einer der berühmtesten engl. Journalisten. Seine Artikel stellte er zu zahlreichen Büchern zusammen, darunter am bedeutendsten: The Russians at home (1858 u. 1890); Priv. Hist. of a Polish Insurrection (1864) u. die gegen Deutschland gehässige Darstellung des dtsch-frz. Kriegs The Germans in France (1874). E.s zahlreiche Romane hatten nur Tageserfolge; dagegen ist er ein verdienter Musikforscher (Hist. of the Opera, 1862; The Life of Rossini, 1869; The lyrical Drama, 1881, rc.).

Edwardsit, der, Mineral = Monazit.

E. E. od. E. & O. E., engl. Abk. auf Rechnungen für Errors (and Omissions) excepted, ‚Irrtümer (u. Auslassungen) vorbehalten'.

Eeckhout (ékhaut), 1) Gerbrand van den, niederl. Maler, * 19. Aug. 1621 zu Amsterdam, 29. Sept. 1674 ebd. begraben; bedeutender Schüler u. Nachahmer Rembrandts, den er freilich an Gefühl u. selbst in der äußern Mache nie erreichte. Von seinen Werken (Bildnis, Genre, Historie) sind bes. die Kirchenbilder geschätzt (Der 12jähr. Jesus im Tempel, München, Pinak.; Darstellung Christi im Tempel, Berlin, Mus. rc.).

2) Jac. Jos., niederl. Maler, * 6. Febr. 1793 zu Antwerpen, † 25. Dez. 1861 zu Paris; urspr. Goldschmied, dann Plastiker, seit 1821 Maler; 1839 Dir. der Akad. im Haag, seit 1844 in Belgien, zuletzt in Paris thätig. Seine geschichtlichen Genrebilder (Peter d. Gr. in Zaandam, Vermählung Jakobäas v. Bayern rc.) lehnen sich in der Technik gern an Rembrandt an.

Eecloo (éklō), belg. Arr.-Hauptst., Ostflandern, durch den 1713 m l., bis 3½ m t. E.-Kanal mit dem Schipdonckkanal verbunden; (1900) 12 897 E.; [railway symbol]; 4 Kirchen, Collège St-Vincent, Normalschule für Lehrerinnen mit Pensionat (Barmh. Schw.), Haus U. L. Frau zu den Dornen, Niederl. der Franziskaner, Barmh. Brüder, Vincenzschw., Klarissinnen u. Josephsschw.; Leinen-, Woll- u. Baumwollind.; größter belg. Schweinemarkt.

Eeden (éd-), Fred. van, niederl. Schriftst., * 3. Apr. 1860 zu Haarlem; gründete 1898 bei Bussum die sozialdemokrat. landwirtsch. Kolonie Walden (1903 staatlich anerkannt). Seine kunstvoll stilisierten Werke stehen dem Christentum feindselig gegenüber. Schr.: Ellen (Amst. 1891, ³1896); Johannes Viator (ebd. 1892, ²1895); De kleine Johannes ('s Hage 1895, ⁶1900); De broeders (Amst. 1894); Lioba (ebd. 1897); Van de koele meren des doods (ebd. 1900); Van de passielooze lelie (ebd. 1901) u. einige Dramen.

Eekhoud (ékhaud), Georges, belg. Schriftst., * 27. Mai 1854 zu Antwerpen; seit 1881 Redakteur der Étoile Belge in Brüssel; bedeutender Vertreter des naturalistischen Romans u. eifriger Vorkämpfer der vlaem. Sache. In den Novellen Kermesses (1884), Nouvelles Kermesses (1887) u. Les milices de St-François (1886) schildert er mit großer Treue das Leben der vlaem. Bauern, in den Romanen La nouvelle Carthage (1888) u. Les fusillés de Malines (1891) behandelt er hist.-patriot. Stoffe; der Roman Escal-Vigor (1899) hat ein gewagtes sexualpathol. Problem, La Faneuse d'amour (1900, die 2 letztgen. Par., die übrigen Brüssel) das Großstadtleben zum Gegenstand.

Eem (ēm), die, niederl. Fluß, Prov. Utrecht, entsteht bei Amersfoort aus mehreren Quellbächen, mündet in das Südende des Zuidersees; 40 km l., schiffbar.

Eendragt (Endracht), die, östl. Arm der Oosterschelde, trennt Nordbrabant u. Seeland (Insel Tolen).

Eëtiōn, griech. Maler u. Bildhauer, s. Aetion.

Eetvelde (ēt-), Edmond van, belg. Staatsm., * 31. Aug. 1852 zu Moll; seit 1885 in der Verwaltung, 1893 Staatssekr., 1901 Staatsmin. des Kongostaats, um dessen wirtsch. u. soziale Entwicklung hochverdient.

Efendi, nicht Effendi (türk., v. grch. *authéntēs*, ‚Selbstherrscher, eigner Herr'), in der Türkei Titel der kais. Prinzen, höheren Beamten, Gelehrten (auch der Frauen), dem Namen od. Amtstitel nachgesetzt; in Ägypten u. Syrien auch Anrede aller reisenden ‚Franken'. Efendim, ‚mein Herr' (‚meine Dame'); Efendimis, ‚unser Herr' d. i. der Sultan.

Eferding, oberöstr. Stadt, Bez.H. Wels, r. von der Donau; (1900) 2077 E.; ; Bez.G.; spätgot. Kirche (15. Jahrh.), fürstl. Starhembergsches Schloß (mit Archiv u. Sammlungen); Kinderbewahranstalt u. Handarbeitsschule der Tertiarinnen v. d. allersel. Jungfrau v. Berge Karmel; Ackerbau (Gemüse, Zwiebeln rc.). Im Nibelungenlied Nachtlager Kriemhilds auf der Fahrt zu den Hunnen. In der Nähe Ruinen des Schlosses Schaunberg (volkstüml. Schaumburg) der Grafen v. Schaunberg.

Efeu, Epheu, der (ahd. ebahewi, ebawi, mhd. ephou, ebehou, im fränk. u. schwäb.-alam. Dialekt noch heute ep-heu; ob mit ‚Heu' zusammengesetzt, unsicher), Hedera *L.*, Gattg der Araliaceen; nur eine Art (n. a. 3), H. helix *L.*, von den Kanaren bis Japan, ein kriechender od. mittels Haftwurzeln kletternder Strauch, mit gelappten, an Fruchttrieben ganzrandigen, ledrigen Blättern, grünlichgelben, zu traubigen Dolden gestellten Blüten u. schwarzen, selten gelblichen Beeren (angeblich giftig); in vielen Spielarten (auch mit gelben od. weißbunten Blättern) wichtige Dekorationspflanze (Vermehrung durch Ableger); alle Teile bitteraromatisch, Volksheilmittel. Im Altert. dem Dionysos heilig; daher um den Thyrsosstab geschlungen. Der E.kranz Symbol des Dichterruhms.

Effekt, der (lat.), ‚Wirkung, Erfolg'. In der Techn. die in 1 Sekunde geleistete Arbeit (s. d.) eines Mechanismus (mech. E.) gemessen in Pferdestärken od. Watt (elektr. E.). Disponibler E., *die von der zugeführten Energie in der idealen* (verlustlosen) Maschine geleistete Arbeit (N_a); indizierter E., die durch den wirklichen Arbeitsprozeß gewonnene Arbeit (N_i); Nutzeffekt (effektive Leistung), die an der Maschinenwelle zur Verfügung stehende Leistung (N_e), die um die Reibungsverluste kleiner ist als N_i. — In der Ästh. die Wirkung eines Kunstwerks, auch in tadelndem Sinn die durch unkünstlerische Mittel (Effekthascherei) gesteigerte.

Effekten, Wertpapiere, alle an der Börse als Handelsgegenstand zugelassenen, von Staaten, Provinzen, Kreisen, Gemeinden u. anderen Verbänden od. Gesellschaften aus Anlaß einer öffentl. Anleihe ausgestellten Schuldbriefe (Obligationen od. Fonds mit festem Zins, der zuweilen herabgesetzt od. konvertiert werden kann u. durch Koupon od. Zinsschein erhoben wird) sowie Anteilscheine (Aktien) größerer industrieller od. kommerzieller Unternehmungen mit Aussicht auf (meist schwankenden) Gewinnanteil (Dividende). Zwecks größerer Umlaufsfähigkeit sind die meisten E. Inhaberpapiere, d. h. sie lauten nicht auf den Namen des Gläubigers. Obligationen werden in Stücken (Appoints=Abschnitte) von verschiedenem Betrage, Aktien meist zu dem gesetzlich zulässigen Mindestbetrag (in Deutschland: 1000 *M.*) ausgegeben. Der Betrag, auf den ein Effekt lautet, heißt Nenn- od. Nominalwert, der schwankende, im Kurszettel (in % vom Nennwert) verzeichnete Tageswert: Kurswert (s. d.). Formel für Berechnung der E.: $\frac{\text{Nennwert} \times \text{Kurswert}}{100} + \text{Zins}$. Obligationen sind für den Gläubiger unkündbar. Rentenbriefe heißen die nicht rückzahlbaren Staatsanleihen, bei denen der Schuldner seine Verpflichtung in Form periodischer Zahlungen (Rente) abträgt. Bei zurückzahlbaren Anleihen (z. B. sämtl. Kommunal- u. Provinzialpapieren) wird jährlich ein festgesetzter Betrag, meist 1% (Amortisationsquote), zurückbezahlt (Auslosung). Bei den Lotterieanleihen (Losen) werden die Zinsen ganz od. teilw. aufgespart u. zur Bildung von Gewinnen (Prämien) bei der Rückzahlung verwendet. Pfandbriefe sind Schuldscheine von Anleihen, zu deren Sicherheit Grundbesitz verpfändet ist. Die Aktien sind Prioritäts-Aktien, wenn dem Besitzer ein Vorzug bei Gewinnverteilung zugesichert ist, die anderen sind Stamm-Aktien. Nach dem Gegenstand des Unternehmens unterscheidet man Bank-, Eisenbahn-, Industrie- u. Versicherungs-Aktien. Letztgen. sind stets Namenspapiere, d. h. sie lauten auf den im Aktienbuch der Gesellschaft verzeichneten Namen des jeweiligen Inhabers; soweit sie nicht vollbezahlt sind, können sie nur mit Zustimmung der Gesellschaft verkauft werden. — Die E.börse, Fondsbörse vgl. Börse. E.banken sind Bankunternehmungen, die sich bes. dem E.geschäft (Handel, Emission von Papieren, Gründungen) widmen; E.girodepot ist eine an größeren Plätzen getroffene Einrichtung, bei der E. zur Aufbewahrung angenommen werden u. die es ermöglicht, über die E. mittels Schecks (E.schecks) behufs Übertragung ohne Entnahme zu verfügen. E.sozietät, eine Frankfurter Vereinigung, die außerhalb der Börse den E.verkehr pflegt. E.versicherung, die Versicherung gegen Kursverlust haupts. für verlosbare über dem Parikurs (100) stehende Papiere. Vgl. Saling, Börsenjahrbuch; A. Schneider u. Dahlheim, Usancen der Berliner Fondsb. ([11]1900); B. Mayer, E.nbörse (1899).

Effektiv (v. lat. efficere, ‚bewirken'), wirklich, in der That; im Handelsverkehr der Ggsz von Schein; im Zahlungsverkehr Bezeichnung dafür, daß eine Zahlung in bestimmter Währung od. sogar in bestimmten Münzsorten zu leisten ist. E.geschäft, im Ggsz zum Differenzgeschäft (s. d.) ein Geschäft, das die wirkliche Lieferung der Ware bezweckt. — **E.stand,** Istbestand eines Truppenteils, die wirklich vorhandene Anzahl von Offizieren, Mannschaften, Pferden rc. im Ggsz zur Sollstärke (Sollbestand).

Effektuieren (neulat.), ausführen, besorgen.

Effen, Justus van, niederl. Schriftst., einer der vorzüglichsten Prosaisten der ältern Schule, * 11. Febr. 1684 zu Utrecht, † 18. Sept. 1735 zu Herzogenbusch; trat durch seine Schriften unverfälscht holländ. Stils dem franz. Einfluß auf die niederl. Sprache energisch entgegen; gründete die klass. Wochenschr. De Hollandsche Spectator (1731 bis 1735, Amst. [2]1756; Velp [5]1890; Blumenlese daraus, Zutphen 1902).

Effet, das (frz., ăfä, ‚Wirkung'), beim Billard die Wirkung jedes exzentrischen Stoßes, auch der Stoß selbst.

Effigies, die (lat.), Bild; in effigie, im Bilde (z. B. jemand hängen, verbrennen).

Efflorescenz, die (neulat.), Blütezeit (der Pflanzen); Auswitterung (von Salzen); Hautausschlag. Zeitw. efflores̆zieren.

Effluieren (lat.), ausfließen; Effluvium, das, Ausströmung, -dünstung; Effluxion, die, Ausfluß (aus dem Körper).

Effusa et dejecta (lat., Mehrz.), ‚das Ausgegossene u. Hinausgeworfene'. Der Bewohner eines Raumes, von dem aus etwas ausgegossen od. geworfen wird, haftet nach röm. u. gem. Recht auf Grund der actio de effusis vel dejectis für den angerichteten Schaden. Vgl. B.G.B. §§ 823. 831 f.; St.G.B. § 366, Z. 8; A.B.G.B. §§ 13. 18; östr. St.G.B. § 426.

Effusion, die (lat., Zeitw. effundieren), Erguß; Verschwendung. — **E.speriode,** die, Periode des Lavaergusses an einem Vulkan. — **E.sschichten,** Ströme u. Decken vulk. Gesteine, die schichtenartig übereinander lagern. — **Effusivgesteine,** oberflächlich ergossene vulk. Gesteine. Ggsz Intrusivgesteine.

E. G. = Eingetragene Genossenschaft; vgl. Genossenschaften.

e. g. = exempli gratia (lat.), zum Beispiel.

Egadi, Isole, ital. Name der Ägadischen Inseln.

Egāl (frz., eig. egăl, v. lat. aequalis), gleich, gleichförmig, -mäßig, -giltig; egalisieren, gleichmachen, ausgleichen; (Stoffarben) gleichmäßig ausfärben. — **Égalité,** Egalität, die (frz.), Gleichheit, bes. die gesellschaftliche (vgl. Liberté); Beiname des Hzgs v. Orléans in der Revolution.

Egalisierungstuch (in Östr.), der zum Besetzen von Kragen, Aufschlägen u. Vorstößen der Waffenröcke verwendete farbige Stoff.

Egan (Igön), Maurice Franzis, amerik. kath. Schriftst., * 24. Mai 1852 zu Philadelphia; erst Journalist, 1888 Prof. der engl. Litt. an der Notre-Dame-University, seit 1895 an der Cath. University of America. Außer Gedichten (Preludes, Songs & Sonnets) schrieb er geschätzte Erzählungen (That Girl of Mine, Stories of Duty, A Marriage of Reason, The Success of Patrick Desmond, The Vocation of Edward Conway ꝛc.) u. litterarhist.-ästhet. Arbeiten (The Theatre & Christian Parents, Modern Novelists, Lectures on English Literature, A Primer of English Lit., Influences in Lit.).

Egartenwirtschaft, in einigen süddeutschen Gebirgsgegenden die Art der Feldgraswirtschaft, bei der das Ackerland eine beliebige od. fest bestimmte Reihe von Jahren mit Getreide bebaut u. dann ebensolang dem natürlichen Graswuchs überlassen wird. Vgl. Landwirtschaft.

Egbert, 1) hl., O. S. B., * 639, † 24. Apr. 729 zu Hy; ein edler Northumbrier, erreichte durch seinen Einfluß die Einführung der röm. Osterfeier u. Tonsur in seinem Kloster Hy u. damit auch bei den Iren u. Scoten u. veranlaßte die hll. Wigbert, Ewald, Willibrord u. Genossen zur Verkündigung des Evangeliums bei den Friesen u. Sachsen. Fest 27. Apr.

2) König v. Wessex (802/39), unterwarf das brit. Cornwallis 815 u. vereinigte durch freiwilligen Anschluß v. Kent, Sussex u. Essex (825) u. Eroberung v. Mercia u. Northumbrien (829/30) erstmals alle angelsächs. Reiche, die teilw. ihre Könige behielten, unter seinem Oberkönigtum. Seine letzte That war ein Sieg über die Dänen bei Hingston Down (nordwestl. v. Plymouth) 838.

3) Abt v. Schönau, s. Eckebert.

4) Erzb. v. Trier (977/93, † 8., n. a. 9. Dez.), Sohn des Grafen Dietrich I. v. Holland, erzogen im Kloster Egmond, 976/77 kais. Kanzler. Er gehört zu den großen Bischöfen der Ottonenzeit; politisch von bedeutendem Einfluß auf Otto II., den er 983 nach Italien begleitete, Otto III. erst nach anfänglichem Schwanken zugethan; als Oberhirt zunächst bemüht um die Wiederherstellung der von den Normannen schwer geschädigten Kirchen (St Matthiaskloster, Martins-, Paulinuskirche ꝛc.) u. um nachhaltige Besserung der kirchl. Zucht (so im Kloster Mettlach). Um die kirchl. Kunst hat er durch die in seinem Auftrag zu Reichenau (Codex Egberti, im Sakramentar in Trier; C. Gertrudianus, Psalter in Cividale, hrsg. von Sauerland-Haseloff, 1901) u. Epternach (C. Epternacensis, Evangeliar in Gotha) entstandenen Miniaturhandschriften u. die Emailwerke einer Trierer Schule (Reliquienschrein des hl. Andreas, Hülse für den hl. Nagel u. den Petrusstab) bleibende Verdienste. Vgl. über die Miniaturmalerei: Kraus (1884); Lamprecht (Bonner Jahrb. LXX); Beissel (Stimmen aus M.-Laach XXVII); Böge, Eine dtsch. Malerschule ꝛc. (1892).

5) Erzb. v. York, † 19. Nov. 766; aus northumbr. Königsfam.; Gründer u. Leiter der weltberühmten Schule u. Bibliothek zu York, Schüler u. Freund Bedas d. Ehrw. 732 zum Bisch. v. York erwählt, erlangte 735 die Erhebung Yorks zum Erzbistum. Von den ihm zugeschr., meist kirchenrechtl. Werken (bei Migne, Patr. lat. Bd 89) bes. zu nennen: De jure sacerdotali, ein Poenitentiale, ein Pontificale, ein Dialog über kirchl. Einrichtungen ꝛc.

Egede, Hans, (prot.) Apostel Grönlands, * 31. Jan. 1686 in Norwegen, † 5. Nov. 1758 zu Stubbekjöbing auf Falster; segelte 1721 mit seiner Fam. u. 46 anderen Personen nach Grönland, wo er erfolgreich missionierte. Nach seiner Rückkehr (1736) gründete er in Kopenhagen ein grönl. Seminar, das er bis 1747 leitete. Sein Sohn Paul (1708/89) u. sein Enkel Hans widmeten sich ebenfalls der grönl. Mission. — Nach Hans d. ä. benannt **E.sminde** (dän., -minne, ‚E.s Andenken'), westgrönl. Insel, am Südeingang zur Diskobai, mit gutem Ankerplatz; (seit 1759) dän. Kolonie mit etwa 1000 E. (fast ausschl. Eskimo).

Egel = Leberegel; auch = Blutegel. — **E.seuche** [= Leberegelkrankheit.

Egelhaaf, Gottlob, Historiker, * 1. März 1848 zu Gerabronn; studierte prot. Theol. u. Philol., 1895 Gymnasialrektor in Stuttgart, 1902 Oberstudienrat. Hauptw.: ‚Dtsch. Gesch. im 16. Jahrh.' (2 Bde, 1889/92); ‚Grundzüge der dtsch. Litt.' (1881, [15]1902).

Egeln, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Wanzleben, r. an der Bode; (1900) 5678 E. (1083 Kath.); [Bahnzeichen]; Amtsg.; kath. Pfarrkirche (Schnitzwerke); ehem. Cistercienserkloster Marienstuhl (1262 gegr., jetzt braunschw. Kammergut); Mittelschule, private höhere Mädchenschule; Fabr. v. Zucker u. Maschinen.

Egelschnecken, Limax *Müll.*, Gattg der Limacidae. Die Schale liegt als rundliche Kalkscherbe unter der Haut des Schildes; Atemloch hinter dessen Mitte. 50 Arten, in Europa u. Australien. L. cinereo-niger *Wolf.*, Große E., 13 bis 15 cm l.; L. cinerĕus *Lister*, Graue E., 15 bis 18 cm l. L. agrestis *L.*, Acker-, Gartenschnecke. Oben grau mit schwarzen Strichen, unten gelblichweiß. Schild hinten abgerundet; 3 bis 6 cm l. Durch Abfressen junger Pflanzen in Garten u. Feld oft sehr schädlich. L. arborum *Bouch.*, Baumschnecke, mäusegrau mit gelbgrauer Längsbinde auf dem

Rücken. Schild hinten zugespitzt; 7 cm l. In feuchten Laubwäldern; gern an Bäumen, von denen sie sich an einem zähen Schleimfaden herablassen kann.

Egenolff, Christian (Egenolphus), Buchdrucker, * 26. Juli 1502 zu Hadamar, † 9. Febr. 1555 zu Frankfurt a. M., wo er 1531, von Straßburg übergesiedelt, die erste Buchdruckerei u. Schriftgießerei einrichtete (Druckerzeichen: Altar mit Flammenherz). Unter den teilw. (von H. S. Beham, Virgil Solis u. a.) ill. Verlagswerken ragen hervor: ‚Stab Jakob', ‚Anleitung zum Messen (1531), ‚Chronik der Welt' (1533), ‚Deutsche Bibel' (1535). Seine Witwe Margarete († 1577) führte das Frankfurter Geschäft sowie die Filiale in Marburg (seit 1542) fort. Vgl. Grotefend (1881).

E. Geoffr. (Zool.) = Étienne Louis Geoffroy, franz. Arzt u. Entomolog, 1725/1810.

Eger, die, l. Nebenfl. der Elbe, entspringt am Nordhang des Schneebergs (Fichtelgebirge), durchfließt zw. sumpfigen Wiesenstrecken das E.land (s. u.), später, von Hopfengärten begleitet, das Saazer Land, mündet bei Theresienstadt; 316 km l.; fischreich, trotz des starken Gefälls flößbar. — Das E.land, in der Nordwestecke Böhmens, ein zw. Fichtel- u. Erzgebirge, Böhmer- u. Kaiserwald eingesunkenes Kesselthal, mit Braunkohlenablagerungen (in der Mitte) u. Spuren vulk. Thätigkeit (Vulkane Kammer-, 500 m, u. Eisenbühl, Mineralquellen u. -moore v. Franzensbad), gut angebaut. Die E.länder unterscheiden sich durch Mundart u. Gebräuche deutlich von den Nachbarn.

Eger, 1) nordwestböhm. Stadt, am Nordostfuß des Fichtelgebirges, r. an der Eger; (1900) einschl. Garn. 23582 E.; (6 Linien); Bez.H., Kreis-, Bez.G., Finanzbezirksdir., Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der Östr.-ung. Bank; got. 2türmige Erzdekanalkirche St Nikolaus (13. Jahrh., im 15. zu einer Hallenkirche umgebaut), Stadthaus (mit städt. Museum u. dem Sterbezimmer Wallensteins), Reste der kais. Burg (1157/79, von Friedrich I., Doppelkapelle, unten rom., oben got.), in der Nähe der 21 m h. Schwarze Turm (aus Lavablöcken, 10. Jahrh.); Obergymn., Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt; Kommendatur u. Pfarrei der Kreuzherren mit dem roten Stern; Klöster der Dominikaner u. Franziskaner, Provinzialhaus der Barmh. Schw. v. hl. Kreuz mit Privat-, Volks- u. Bürgerschule u. Lehrerinnenbildungsanstalt; Theater; Fabr. v. Teppichen, Zichorie, Staniolkapseln, Papierhülsen, Fahrrädern, Schuhwaren, chem., techn. Artikeln ꝛc., Viehhandel. Vgl. Melzer (1898). — E. war Sitz der Markgr. des Nordgaus u. kam nach dem Tod des letzten Vohburgers 1146 mit dem E.land durch Heirat an Friedrich I., der es 1179 zur Stadt erhob; nach dem Untergang der Staufer von Ottokar v. Böhmen besetzt, 1277 wieder herausgegeben, kam es durch Verpfändung 1279/1305 u. 1322 dauernd an Böhmen. Von den Reichstagen in E. sind am bekanntesten der v. 1213 durch die Abmachungen Friedrichs II. mit der Röm. Kirche (13. Juli) u. der v. 1389 durch den Landfrieden Wenzels (5. Mai). Im 30jähr. Krieg wurde E. 1621 u. 1647 von den Schweden erobert; 1634 Katastrophe Wallensteins. 1809 entfestigt. Vgl. Gradl (1892); ders., Chroniken (1884). — 2) ungar. Name der Stadt Erlau.

Egeran, der, Mineral, Vesuvian (s. d.) von Eger.

Egeria, röm. Geburtsgöttin, die, urspr. am Quell des Hains der Diana bei Aricia verehrt, mit Diana nach Rom wanderte u. im Hain der Camenae eine Kultstätte erhielt. Von ihr soll König Numa in nächtlichen Unterredungen Anweisungen zur Ordnung des Gottesdienstes erhalten haben.

Egersund, Ekersund, norw. Seest., Amt Stavanger, im S. v. Jäderen, gegenüber der Insel Egerö (Ekerö); (1900) 3237 E.; Dampferstation (3 Linien); deutsche Konsularagentur; höhere Almenskole (Gymn.); Fayencefabr., Fischfang.

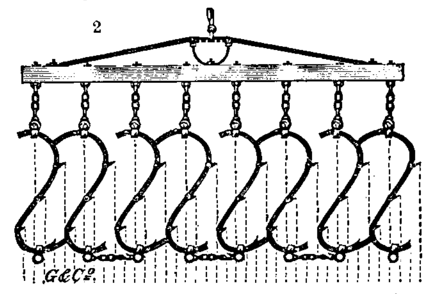
Egesta, Stadt, s. Segesta.

Egestorff, Georg, Pseud., s. Ompteda.

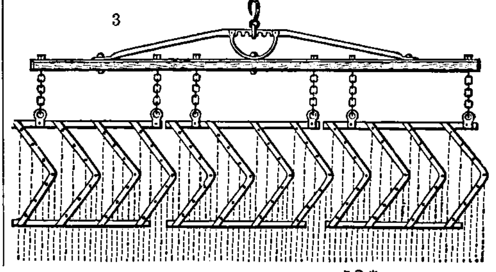
Egg, schott. Insel = Eigg.

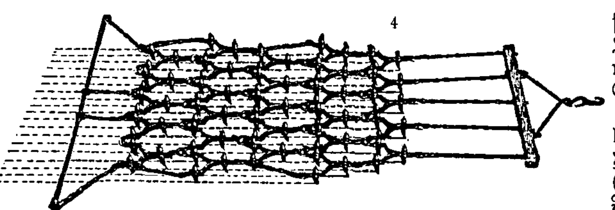
Egge, als Acker-E. zur Ebnung u. Lockerung des gepflügten Bodens, Vertilgung von Unkraut, Zerbröcklung der Schollen, Einarbeitung von Saat u. Kunstdünger; als Wiesen-E. zum Aufschlitzen der Grasnarbe, um der Luft u. Wärme Zutritt in den Boden zu verschaffen u. dadurch die Vegetation zu beleben, zum Ausreißen von starken Wurzeln, Moos ꝛc., zum Verreiben von kurzem Dünger, Maulwurfshaufen ꝛc. Die Wirkung der E. beruht auf Stoß, nicht auf Druck; somit ist für jede gute E. Grundbedingung, daß jeder Zahn seine eigene, von den anderen gleichweit abstehende Furche hinterläßt, u. daß die Zähne mit scharfer Kante in der Zugrichtung ruhig arbeiten. Bei der heutigen Holz-E. ist die Stoßkraft der hölzernen Zähne in den Schnittpunkten der Rahmenbalken (vgl. Abb. 1) sehr gering; solange sie in gerader Linie bewegt wird, ziehen die mittleren Zähne gemeinsame Furchen (Abb. 1), bei jeder Seitenbewegung entstehen so viele Furchen als Zähne u. alle so nah aneinander, daß Saat, Schollen ꝛc. mitgeschoben werden. Trotzdem ist diese E., die sich von der altägypt. nicht unterscheidet u. der altröm. an Wirksamkeit nachsteht, von der eisernen E., die nicht erheblich teurer, kaum mehr Zugkraft verlangt u. obige Bedingungen erfüllt, noch lange nicht verdrängt.

1



Gew. ist die eiserne E. aus Einzel-E.n wie in Abb. 2 u. 3 (Patent Laacke, Graß & Co., Leipzig) zusammengesetzt, um Beweglichkeit u. Anschmiegung an Unebenheiten zu erreichen, u. je nach der Schwere des Bodens u. Tiefe der Bearbeitung mit 12 bis 40





Stahlzähnen ausgerüstet. Als Wiesen=E. hat sich die leicht bewegliche Glieder=E. von Laacke (Abb. 4, Graß & Co.), deren Zähne zwischen die Schienen eines Glieds eingeklemmt sind, bewährt.

Egge, die, westfäl. Bergzug, der Südwestrand des Weserberglands, ein 40 km l., fast wagerechter, reich bewaldeter Kamm aus Sandstein u. Muschelkalk, am höchsten im N. (*Velmerstot*, 468 m), *mit* Resten aus der Sachsenzeit (Karlsschanze ꝛc.).

Egge, Peter, norw. Schriftst., ✶ 1869 zu Trondhjem; schr. die Romane Almue (1891), Straf (1893), Jomfru Nelly Martens (1897), Gammelholm (1899, sein bestes Werk); die Skizzen aus dem Volksleben Folkelivsskildringer (1894), Nordfra (1895), Tröndere (1898); das Schauspiel Stridsmænd (1896) u. die Volkskom. Faddergaven (1897).

Eggeling, Julius, Sanskritist, ✶ 12. Juli 1842 zu Heckingen (Anhalt); seit 1867 in England, 1869 Sekr. u. Bibliothekar der Asiatic Society in London, 1872 zugleich Prof. am dortigen University College, seit 1875 Prof. in Edinburgh; hervorragend als Hrsg. von Sanskrittexten; übers. *Çatapatha-Brâhmana* (2 Bde, Oxf. 1882/85) u. lieferte u. a. die Kataloge der Sanskrithdschr. des India Office (6 Tle, 1887/89).

Eggen, die bis 1 cm br., oft farbigen Streifen zu beiden Seiten der Gewebe; aus festeren Gespinsten zur Verhütung des Einreißens.

Eggenberg, zweitgrößte steir. Gem., Bez.H. Graz, westl. v. Graz; (1900) 9571 deutsche kath. E., größte Ortschaft Algersdorf, 6317 E.; elektr. Bahn zur Wasserheilanstalt u. nach Wetzelsdorf; gräfl. Herbersteinsches Schloß E.; Privatlehrerinnenbildungsanstalt mit Öffentlichkeitsrecht; Mutterhaus u. Pensionat der Schulschw., Rekonvaleszentenspital der Barmh. Brüder, Kinderasyl, Leopoldinum u. Volksschule der Barmh. Schw.; Nervenheilanstalt; Bierbrauerei, Fabr. v. Essig, Spirituosen u. Preßhefe, Likör, Seife, Glas ꝛc.

Eggenberg, Hans Ulr. Frh. v., (1623) Fürst, kais. Staatsm., ✶ 1568, † 18. Okt. 1634 zu Laibach; leitete seit 1615 (viell. schon früher) als Oberhofmeister Ferdinands II. u. Dir. des Geh. Rats die inneröstr., dann die Reichspolitik in streng kath. *(seit seiner Konversion) u. kais. Sinn, suchte* Wallenstein gegen die Liga zu halten, vermittelte dessen Wiederberufung u. hielt ihn, ohne Ahnung von seinen Plänen, bis in den Jan. 1634; trat bei dessen Sturz zurück; hinterließ ausgedehnte (teils ererbte teils bei den böhm. Konfiskationen erworbene) Güter. Vgl. Zwiedineck v. Südenhorst (1880).

Eggenburg, niederöstr. Stadt, Bez.H. Horn, zw. Nordausläufern des Manhartsbergs, z. T. von Mauern umgeben; (1900) 3194 E.; [Post]; Bez.G.; spätgot. Stephanskirche (15. Jahrh., mit 2 älteren rom. Türmen); Missionshaus der Redemptoristen, Institute der Vincenz= u. der Schulschw.; Knaben= u. Mädchenbürgerschule, Krahuletzmuseum (bes. Opferstöcke u. Schalensteine von den frühgesch. Fundplätzen der Umgebung), Landesbesserungsanstalt; Glasmalerei, Bildnerei (Altäre). In der Nähe ehemals die Burg Kuenring. E.er Schichten = Horner Schichten, s. Horn.

Eggenfelden, niederbayr. Stadt, l. an der Rott; (1900) 2561 kath. E.; [Post]; Bez.A., Amtsg.; got. Pfarrkirche (15. Jahrh.; Holzschnitzaltäre u. =kanzel), Franziskanerkl. (1649 gegr., 1803 säk., 1832 wiederhergestellt); Arme Schulschw., Barmh. Schw. (Distr.=Krankenhaus), Arme Franziskanerinnen (Kinderanstalt); gewerbl. Fortbildungsschule; Brauereien, Thonwarenfabr., Elektrizitätswerk, Vieh= u. Wollmärkte. — Bauernaufstand 1705.

Egger, 1) Augustinus, Bisch. v. St Gallen, ✶ 5. Aug. 1833 zu Unterschönau (Kant. St Gallen); *studierte in St Gallen u. Tübingen; 17. Mai 1856* Priester, dann Domvikar u. Prof. am bisch. Knabensem. in St Gallen, 1862 Pfarrer in Oberried, 1865 Domkap., 1872 Domdekan, 1882 Bischof (6. Aug. geweiht). Schr. außer zahlr. Broschüren apologet. u. erbaulichen Inhalts über Tagesfragen u. zur Mäßigkeitsbewegung: ‚Der christl. Vater in der mod. Welt' (1895); ‚Die christl. Mutter' (1898); ‚Hingabe des Priesters an Gott' (1899); ‚Zur Stellung des Katholizismus im 20. Jahrh.' ([1–4]1902).

2) Franz, kath. Theolog, ✶ 26. Apr. 1836 zu Hippach, 1860 Priester, 1882 Domherr u. Seminarregens in Brixen, 1900 infulierter Dompropst; päpstl. Hausprälat u. Apost. Protonotar. Schr.: Propaed. philos.-theol. (1878, [6]1902); Enchir. theol. dogm. spec. (1887, [6]1902), ... gen. (1893, [3]1899); ‚Streiflichter auf die „freiere" Bibelforschg' (1899). Redakteur des ‚Priester=Konferenzbl.'

3) Jos., tirol. Historiker, ✶ 16. Aug. 1839 zu St Pankraz (Gem. Ulten), † 20. Juni 1903 zu Innsbruck, Gymn.=Prof. Hauptw.: ‚Gesch. Tirols' (3 Bde, 1870/80). Mithrsg.: ‚Tirol. Weistümer'.

Egger (ägschär), Emile, franz. Hellenist, ✶ 18. Juli 1813 zu Paris, † 31. Aug. 1885 im Bad Royat; seit 1855 Prof. an der Faculté des Lettres zu Paris, 1854 Mitgl. der Akad. der Inschriften. Schr. u. a.: Essai sur l'hist. de la critique chez les Grecs (1849, [3]1887); Notions élém. de gramm. comp. (1852, [8]1880); Études sur les traités publics chez les Grecs et les Romains (1861, [2]1866); L'Hellénisme en France (2 Bde, 1869); Hist. du livre (1880); La litt. grecque (1890); sämtl. Paris.

Eggers, 1) Friedr., Kunstschriftst., ✶ 27. Nov. 1819 zu Rostock, † 11. Aug. 1872 zu Berlin; Begr. u. 1850/58 Hrsg. des ‚Allg. Organs f. Kunst u. Kunstgesch.', 1863 Akademieprof. für Kunstgesch. Hauptw.: ‚Chr. D. Rauch' (5 Bde, 1873/91, hrsg. u. fortgef. von seinem Bruder Karl, 1826/1900).

2) Jak. Frh. v., Militärschriftst., ✶ 25. Dez. 1704 zu Dorpat, † 12. Jan. 1773 zu Danzig; focht 1733 für Leszczynski, 1741 als kursächs. Major im Östr. Erbfolgekrieg, 1742 als schwed. Generalquartiermeister gegen Rußland, 1747 mit den Franzosen in den Niederlanden. Schr.: Journ. du siège de Bergopzoom (Amst. 1750); ‚N. Kriegs= ꝛc. Lexikon' (2 Bde, Dresd. 1757).

3) Joh. Karl, Maler, ✶ 1790 zu Neustrelitz, † 24. Juli 1863 ebd.; gebildet in Dresden (Matthäi); in Rom mit den Nazarenern im Fresko thätig, um dessen Wiederbelebung durch Untersuchungen der alten Technik sehr verdient; dann in Berlin mit Schinkel an den Malereien in der Vorhalle des Neuen Museums beteiligt. Von seinen relig. Staf=

feleibildern am bedeutendsten die Fußwaschung im Naumburger Dom. Vgl. H. K. Eggers (1879).

Eggert, 1) Eduard, kath. Dichter, * 13. Jan. 1852 zu Ludwigsburg (Württ.); Oberjustizrat in Stuttgart. Schr. außer ‚Gedichten' (1891) die durch treffliche Charakteristik ausgezeichneten ep. Dichtungen ‚Der Bauernjörg' (1893, [2] 1898), ‚Der letzte Prophet' (1894) u. das Drama ‚Gerechtigkeit' (1901).

2) Franz Xav., Glasmaler, * 11. Nov. 1802 zu Höchstädt a. D., † 14. Okt. 1876 zu München; schuf Ornamente für die Auer Kirche, den Regensburger u. Kölner Dom, Fenster für das Basler u. Konstanzer Münster u. die prot. Kirche in Baden-Baden.

3) Georg Peter Herm., Architekt, * 3. Jan. 1844 zu Burg b. Magdeburg; Geh. Oberbaurat u. vortr. Rat im Min. der öffentl. Arbeiten. Hauptw.: Chem., physik. u. bot. Institut, chir. Klinik u. Kaiserpalast in Straßburg, Frankfurter Bahnhof, Rathaus in Hannover (seit 1900 im Bau).

Eggesin, pomm. Dorf, Kr. Ückermünde, am Einfluß der Randow in die schiffbare Ücker; (1900) 2524 prot. E.; 🚉; Ziegeleien, Sägewerke.

Eggestein, Heinr., Buchdrucker, * zu Rosheim (Elf.), † um 1478 in Straßburg; zuerst mit Joh. Mentelin verbunden, später selbständig; lieferte zahlreiche bedeutende Drucke (der 1. datierbare aus 1471). Seine deutsche Bibel, die früher als die erste galt, ist ein Nachdruck der Mentelinschen.

Egg-flip, der (engl.), Getränk aus Ei u. Brandy (Kognak); ähnlich ist der egg-nog.

Eggischhorn, Eggishorn, schweiz. Alpengipfel, s. Aletschgletscher.

Eggleston (Eglßtön), Edward, amerik. Schriftst., * 10. Dez. 1837 zu Vevay, Ind.; methodist. Geistlicher, lebt in Joshua's Rock, Lake George, N. Y. Schr. die beliebten Erzählungen The Hoosier Schoolmaster (1871, dtsch 1877), The End of the World (1872, dtsch bei Reclam), The Circuit-Rider (1874), Roxy (1878), The Graysons (1888), The Faith Doctor (1891); ferner Hist. of the United States (für Schulen, 1888); Household Hist. of the U. St. (1888); The Beginners of a Nation (1896) ꝛc.

Eggmühl, niederbayr. Dorf, Bez.A. Mallersdorf, l. an der Gr. Laber; (1900) 359 kath. E.; 🚉. — Schlacht 22. Apr. 1809: Erzhzg Karl, der mit 4 Armeekorps Napoleon in den Rücken fallen wollte, wurde durch Davout u. Lefebvre zw. Donau u. Laber festgehalten. Am 22. griff er mit dem Korps Rosenberg bei E. Davout (Fürst v. Eckmühl) an, wurde aber durch Napoleon, der plötzlich mit Lannes, Masséna u. Vandamme erschien, geschlagen u. mußte sich nach Regensburg zurückziehen.

Eggonit, der, kadmiumhaltiges Silikat in lichtgraubraunen barytähnlichen Kryställchen von Altenberg bei Aachen.

Egham (Egĕm), engl. Dorf, Grafsch. Surrey, r. von der Themse, 2½ km westl. v. Staines; (1901) 11 894 E.; 🚉; Hochschule für Mädchen (1883 vom Pillenfabrikanten Holloway gegr., mit Gemäldegalerie; Bau in franz. Renaiss.), Holloway-Sanatorium (1885, für Gemütskranke), viele Villen; westl. über E., auf Cooper's Hill, die kgl. Ind. Ingenieurschule (1871), nordwestl. die Ebene v. Runnymede, auf der die engl. Barone 1215 die Magna Charta von Johann Ohne-Land erzwangen.

Egidy, Christoph Moriz v., Militär u. Schriftst., * 29. Aug. 1847 zu Mainz, † 29. Dez. 1898 zu Potsdam; in preuß., seit 1868 in sächs. Diensten u. 1890 als Oberstleutn. verabschiedet. In seinen weitverbreiteten Schriften: ‚Ernste Gedanken' (1890), ‚Das einige Christentum' (1891) u. ‚Ernstes Wollen' (1891), die viele Gegenschriften hervorriefen, kämpft er für ein dogmenloses, prakt. Christentum. Vgl. Driesmans u. Mülberger (2 Bde, 1900).

Egil (Eigil), in der nord. Sage der Bruder Wielands des Schmieds; er gewinnt sich die Schwanjungfrau Olrun zur Gattin u. sucht sie vergeblich, als sie ihm nach 8 Jahren wieder entflieht. In der Thidrekssaga ist auf ihn, als Meisterschützen, die Sage vom Apfelschuß übertragen; dort verhilft er auch seinem Bruder Wieland zur Flucht.

Egill Skalagrimsson, der berühmteste altisl. Skalde, etwa 901/983. Sein abenteuerreiches Leben erzählt die im 13. Jahrh. entstandene schöne Egilssaga (beste Ausg. von Finnur Jonsson, Kopenh. 1888, dtsch von Khull, 1888); sie enthält auch E.s Lieder, darunter das bekannteste Höfudhlausn (‚Hauptauslösung', weil er dadurch seinen Todfeind so rührte, daß dieser ihn freigab).

Egilsson, Sveinbjörn, isl. Gelehrter, Dichter u. Schulmann, * 24. Febr. 1791 zu Innri-Njardvik, † 17. Aug. 1852 zu Reykjavik, wo er 1846/51 Rektor der Lateinschule war. Mitbegr. der Isl. Litt. u. der Nord. Antiquar. Gesellschaft; hochverdient um die Erforschung der altnord. Dichtersprache. Hauptw.: Lex. poët. antiquae linguae septentr. (1854/60). Ges. W., 3 Bde, Reykj. 1855 f.

Egin, Eghin (armen. *akn*, ‚Quelle'), armen. Stadt, Wilajet Mamuretü 'l-Asis, Sandschak Charput-Mekre, r. am westl. Euphrat, 19 000 E. (⅔ Moh.); Ger. 1. Instanz, armen.-gregor. Erzb.; 5 Moscheen, 21 Kirchen, 11 Medreßen, 7 höhere armen. Schulen; Seiden- u. Baumwollweberei, Weinbau.

Eginhard, ältere Form für Einhard.

Egisheim, oberelsäss. Dorf, 5 km südwestl. v. Colmar; (1900) 1547 meist kath. E.; 🚉; E.er Pfalz ‚Dagsburg' (9./10. Jahrh., seit 1888 erneuert, im Hof Leokapelle; im Innern Niederlassung der Schw. v. hl. Joseph aus St Marx); elektr. Beleuchtung; Sandsteinbrüche, Weinbau. — 3 km westl. die 3 Burgruinen (‚Drei Exen') Dagsburg (12.), Wahlenburg u. Weckmund (beide 11. Jahrh.), 1466 zerstört. Stammsitz des etichon. Grafenhauses, aus dem Leo IX. (wohl in E. geboren) stammt. Nach dessen Aussterben 1144 fiel die Grafsch. E. an die Grafen v. Dagsburg, 1226 an das Bist. Straßburg. Seit Ende des 13. Jahrh. Stadt.

Eglantine, die (frz.), die Hundsrose, auch die [gelbe Rose, s. Rose.

Egle, Jos. v., Architekt, * 23. Nov. 1818 zu Dellmensingen (Württ.), † 5. März 1899 zu Stuttgart; 1848/94 Vorstand der Baugewerkschule, die er aus kleinen Anfängen emporbrachte, 1850/57 Prof. am Polytechnikum, 1857 erster Architekt des Hofes, 1884/94 Hofbaudir.; pflegte mit Vorliebe die Früh- u. Hochgotik. Hauptw.: Polytechnikum, Baugewerkschule, Marienkirche, innere Ausschmückung des Residenzschlosses u. Villen in Stuttgart, kath. Kirche in Tübingen, Restauration der Eßlinger Frauenkirche, der Kirche in Weilderstadt, der Heiligkreuzkirche in Gmünd ꝛc. Schr. über das Ulmer Münster (1872), die Eßl. Frauenkirche (1898) ꝛc.

Egli, Joh. Jak., schweiz. Geograph, * 17. Mai 1825 zu Laufen-Uhwiesen, † 24. Aug. 1896 zu Zürich; Prof. das., Begründer der geogr. Namenkunde. Hauptw.: *Nomina geogr.* (1871, [2] 1893); ‚Gesch. der geogr. Namenkde' (1886); ‚Völkergeist in den geogr. Namen' (1894). — Sein Sohn Emil, prot. Kirchenhist., * 9. Jan. 1848 zu Flaach; 1893

v. Prof. zu Zürich. Schr.: ‚Züricher Wiedertäufer‘ (1878); ‚Kirchengesch. d. Schweiz bis Karl d. Gr.‘ (1893) ꝛc. Hrsg.: ‚Aktensammlung zur Zür. Reformationsgesch.‘ (1879); ‚Zwingliana‘ (seit 1897); Analecta ref. (I/II, 1899/1901).

Eglisau, schweiz. Stadt, Kant. Zürich, Bez. Bülach, r. am Rhein (Holzbrücke, 1811, u. 60 m h. Eisenbahnbrücke), 355 m ü. M.; (1900) 1023, als Gem. 1185 E. (69 Kath.); [Post]; Schwefelquelle (18 °), Weinbau.

Église libre, die (frz., églīſ lībr, ‚freie Kirche‘), [ſ. Freikirche.

Egloffstein, altes fränk. Reichsrittergeschlecht (Stammschloß E., Bez.A. Forchheim, im Bauernkrieg zerstört), jetzt Freiherren, in einem ostpreuß. Zweig (1786) Grafen. Johann, Bisch. v. Würzburg (1400/11), gründete dort 1402 eine Universität, die nach seinem Tod wieder verfiel. Frh. August (1771/1834) führte seit 1807 die weimar. Brigade, 1809 in Tirol, 1810/11 in Spanien, 1812/13 in Rußland. Seine Schwester Henriette (1773/1864) u. ihre Töchter zählten zum Freundeskreis Goethes.

Eglofs, württ. Dorf, O.A. Wangen, an der Obern Argen, nahe der bayr. Grenze; (1900) 122, als Gem. 1232 kath. E.; Sägewerke. — Ehem. Hauptort des Algaus u. der Grafschaft E., seit Rudolf v. Habsburg ein reichsfreier Flecken mit Ding- u. Freigericht für die freien Leute der Grafschaft, 1661 vom Reich an die Grafen Traun-Abensberg veräußert, 1804 von den Fürsten Windischgrätz gekauft u. für diese 1805 zum Reichsfürstentum, 1806 zur württ. Standesherrschaft erhoben.

Eglomisieren, im 18. Jahrh. in Frankreich aufgekommenes Verfahren, durch Überziehen einer Glasplatte u. einzelner darin ausgesparter Stellen (Buchstaben, Ornamente) mit verschiedenfarbiger Masse Firmen- u. Thürschilder ꝛc. herzustellen. Der Name für eine solche Hinterglasmalerei (Églomisé, das) ward 1825 von dem franz. Archäologen Carrand geprägt (nach dem angeblichen Erfinder Glomi) u. zugleich auf die mittelalt. unter Glas od. Krystall auf Goldgrund ausgeführten Malereien angewendet.

E. G. m. b. H., Abk. für ‚Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung‘; vgl. Genossenschaften.

Egmond aan Zee (echmond ān ſē), nordholl. Dorf, an der Nordsee, 9 km südwestl. v. Alkmaar; (1899) 2581 E. (meist Fischer); Prins Hendriksstichting (für invalide Matrosen), auf einem Dünenhügel das Küstenlicht van Speykstoren (mit bronzenen Wasserlöwen, Denkmal des van Speyk). Im Halbkreis darum die Gem. E. binnen, 1527 E.: die 3 Dörfer E. binnen (ehem. Benediktinerinnenabtei, Grabstätte der holl. Grafen, 887 gegr., 1572 zerstört), E. aan den Hoef (alte Schloßkapelle der Herren v. E.) u. Rinnegom (kath. Kirche).

Egmond (Egmont, ech-), holl. Adelsgeschlecht (Stammsitz s. o.), nachweisbar seit dem 12. Jahrh., 1486 Grafen, seit Lamorals Vater auch Grafen, 1540 Fürsten v. Gavre. Die direkte Linie erlosch 1707 u. wurde durch einen Pignatelli fortgesetzt. — Lamoral E., * 18. Nov. 1522 im Schloß La Hamaide, hingerichtet 5. Juni 1568 in Brüssel; erhielt für seine Verdienste unter Karl V. in Algier u. gegen Franz I. das Goldene Vließ, nach der ruhmvollen Teilnahme an den Schlachten von St Quentin u. Gravelingen (1557 u. 1558) die Statthalterschaft von Flandern u. Artois (1559). Als Staatsrat unter Margareta v. Parma mit Hoorn das Haupt der nationalen Partei, suchte er die rücksichtslose Politik Granvellas zu beseitigen, konnte aber nach nur kurzem Scheinerfolg den Ausbruch des niederl. Aufstands nicht verhindern. Wiewohl daran unbeteiligt, wurde er vom Hzg v. Alba verhaftet (1567) u. mit Hoorn hingerichtet. Sein Sohn u. Erbe Philipp fiel (1590) in span. Diensten bei Ivry. Vgl. de Bavay, Procès du Comte d'E. (Brüss. 1854); Juste (ebd. 1862).

Egmont (ech-), Joost van, niederl. Maler, * 22. Sept. 1601 zu Leiden, † 8. Jan. 1674 zu Antwerpen; Gehilfe Rubens', dann Vouets in Paris, wo er 1628/60 lebte. Von seinen selbständigen Werken (Historien u. Bildnissen) am besten das Brustbild Philipps IV. v. Spanien, ein Kniestück Erzhzg Leop. Wilhelms (beide in Wien, kais. Gal.) u. ein Brustbild der Erzhzgin Anna v. Östr. (Augsburg, Gal.).

Egmont, Mount (maunt ĕgmŏnt), auch Taranaki, neuseel. Basaltkegel, ein 2520 m h. erloschener echter Stratovulkan, der mit fast 2000 km² Grundfläche den ganzen im Kap E. endigenden Westvorsprung der Nordinsel einnimmt; im Krater ewiger Schnee. 1770 von Cook entdeckt.

Egnach, schweiz. Dorf, Kant. Thurgau, ½ km vom Bodensee, 410 m ü. M.; (1900) 195 E.; [Post]; Hauptort der gleichn., in 68 Ortschaften den größten Teil des Bez. Arbon umfassenden Gem. (‚das E.‘ od. ‚Egi‘) mit 2754 E. (407 Kath.) ist Neukirch (384 E.; Bez.A.). Sekundarschule; Fabr. kondensierter Milch, Obstbau (Kirschen), Viehzucht (Rinder, Schweine).

Egnatia (Gnathia), im Altert. röm. Hafenst., bei welcher die Appische Straße das Adriat. Meer erreichte. Ruinen bei Torre d' Egnazia b. Fasano.

Egnatia Via, die, s. Durazzo.

Egoismus, der (v. lat. ego, ‚ich‘), ‚Selbstsucht‘, die Willensrichtung, welche die ausschließliche Rücksicht auf den eigenen Vorteil u. die eigene Befriedigung zum obersten Grundsatz des Handelns macht.

Egremont (ĕgermŏnt), engl. Stadt, Grafsch. Cumberland, am Westfuß des Cumbr. Gebirges; (1901) 5761 E.; [Post]; Marienkirche (Benediktiner); Schloßruinen (12. Jahrh.); Eisengruben, Kalksteinbrüche.

Egrenieren (frz.), die Baumwolle (s. d., Bd I, [Sp. 1184) ‚entkörnen‘.

Egressy (egreschi), eig. Galambos, Gabriel, ungar. Schauspieler, * 24. März 1808 zu Lászlófalva (Borsoder Kom.), † 30. Juli 1866 zu Pest (während der Vorstellung). Erst bei Wandertruppen u. am Theater in Klausenburg, ging er zu weiterer Ausbildung nach Wien, 1837 Mitgl. des neueröffneten Nationaltheaters in Pest, 1848/49 Regierungskommissar in der Theißgegend; nach der Revolution in die Türkei geflohen, kehrte er 1854 zur Bühne zurück. Ausgezeichnet durch eigenartige, hohe Auffassung, vortrefflichen Vortrag u. lebensvolle Gestaltung nam. Shakespearescher Rollen. Übers. Shakespearesche Stücke ins Ungar. u. schr. ein Handb. der Schauspielk. (Pest 1866). — Sein Bruder Benjamin, * 1813 zu Sajó-Kazincz (Borsoder Kom.), † 19. Juli 1851 zu Pest; seit 1837 Mitgl. des Nationaltheaters. Schuf zahlreiche volkstümlich gewordene weltliche u. geistliche Lieder u. Chorwerke.

Egripo, der, neugrch. Name des Euripos, s. d.

Eguilaz (egilas), Luis, span. Bühnendichter, * 1830 zu Sanlúcar, † 22. Juli 1874 zu Madrid. Seine zahlreichen, z. B. sehr beliebten Stücke (Verdades amargas; La cruz del matrimonio; Los soldados de plomo ꝛc.) sind sentimental u. etwas flach, aber nicht ohne treffende Charakteristik u. geschickte Technik.

Egyetértes, das (ungar., edjetērtesch, ‚Eintracht'), liberales Oppositionsblatt in Budapest, 1874 gegr. u. geleitet von Ludw. Csávolszky.

Egyptienne, die (ĕschīpßiān), Blockschrift, lat. Druckschrift ohne Haarstriche (gleiche Dicke). Vgl. Schriftarten.

Ehaften, echte Not, in der alten Rechtssprache die gesetzlichen Hinderungsgründe, die bei rechtzeitigem Vorbringen das Nichterscheinen vor Gericht trotz ergangener Ladung entschuldigten, z. B. Krankheit, Königsdienst. Ehehafte Gewerbe im ältern bayr. Recht solche Gewerbeberechtigungen, denen zufolge der Berechtigte das Recht hatte, von den Einwohnern eines Bezirks jährl. Leistungen in Geld od. Natur zu verlangen, u. verpflichtet war, seine gewerbliche Dienstleistung dafür darzubieten.

Eh bien! (frz., -biä̃), ‚nun wohl, wohlan! nun?'

Ehe (ahd. ēwa, mhd. ê, ewe = Bund), *von Gott im Paradies eingesetzt* (1 Mos. 1, 27 f.; 2, 18 ff. Matth. 19, 3 ff.), ist die Verbindung von Mann u. Weib *zur Erzeugung u. Erziehung von Kindern* im Schoß der Familie, zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts. Zu diesem primären Zweck können noch *sekundäre kommen.* Sie ist die Verbindung eines Mannes u. eines Weibes zu vollständiger Lebensgemeinschaft. Daraus folgt naturgemäß die Einheitlichkeit (Monogamie) u. die Unauflöslichkeit der E. Zustande kommt sie durch Vertrag; dessen wesentlicher Inhalt unterliegt aber nicht der Willkür der Vertragschließer, sondern ist gegeben. Daß Polyandrie, Promiskuität, Hordenehe, wie solche bei degenerierten wilden Stämmen vorkommt, das Ursprüngliche gewesen wäre, ist nicht erwiesen. In vorchristl. Zeit war der E.vertrag fast überall gleichbedeutend mit einem Kaufakt, bes. im Orient, wo bis heute der Brautkauf allgemein üblich ist. Die Frau ging in das Eigentum des Mannes über, ihre Stellung war sehr niedrig, u. Polygamie im ganzen Orient (bei Chinesen, Indern, Iraniern, Semiten, Ägyptern) gestattet. Auch bei den Juden herrschte anfangs Polygamie, später wurde die Monogamie zur Regel, doch hatte hier die Frau, ebenso bei den Ägyptern (vgl. Blutsverwandtschaft) eine für das orient. Altertum freie u. würdige Stellung (vgl. Spr. 31, 10 ff.). Eine eigentüml. jüd. Einrichtung war das Gesetz der Leviratsehe, wonach der Bruder die Witwe des kinderlos verstorbenen Bruders heiraten sollte (5 Mos. 25, 5 ff.). Bei den Arabern hat Mohammed die sklav. Abhängigkeit der Frau noch verschärft durch große Erleichterung der E.scheidung u. vollständigen Ausschluß der Frau *vom öffentlichen Leben.* Jeder Muslim darf 4 legitime Gattinnen u. beliebig viele Nebenfrauen besitzen, wenn auch die meisten sich schon aus finanziellen Gründen auf eine Frau beschränken müssen. Vgl. Stubbe, Die E. im A. T. (1886); Wellhausen, Die E. b. d. Arab. (Nachr. der kgl. Ges. der Wiss. zu Gött., 1893). Bei den Griechen der homer. Zeit war Monogamie die Regel, doch konnte der Mann sich Kebsweiber (Sklavinnen, keine eig. Nebenfrauen) nehmen; die Hausfrau genoß hohe Achtung u. auch entsprechende Bewegungsfreiheit. In der folgenden Zeit wurde sie auf jon.-att. Gebiet ganz ans Haus gefesselt u. von den polit. u. geistigen Interessen des Mannes ausgeschlossen. Bei den Römern gab es 2 Arten der legitimen E. (justae nuptiae): 1) die strenge od. volle E., bei welcher die Frau der Gewalt (manus; das Eintreten der Frau in die eheherrl. Gewalt hieß conventio in manum) des Mannes unterstellt wurde; ihre Formen waren confarreatio mit sakralem Charakter, coemtio u. usus (Ersitzung) ohne solchen; dem letztgen. fehlte auch der feierliche Rechtsakt; 2) die unebenbürtige E., bei welcher die Frau nicht in die Gewalt des Mannes eintrat. Daneben bestand die Sklavenehe (contubernium), wozu auch die Verbindung zwischen Sklaven u. Freien gerechnet wurde, u. das Konkubinat. Die Stellung der röm. Frau war eine würdige, das Familienleben in der ältern Zeit von großer Reinheit. Später wurde dies aber ganz anders. Auch die E. der Germanen war im allg. *durchaus monogamisch,* die Frau hochgeachtet u. von nicht geringem Einfluß auf den Mann; dieser konnte sich allerdings *neben der legitimen Frau Kebsweiber halten.*

Jesus Christus hat die E. wieder in ihrer urspr. Reinheit hergestellt u. sie zum Sakrament *erhoben* (Matth. 5, 31 f.; 19, 3 ff. Röm. 7, 2 f. 1 Kor. 7, 10 f. Eph. 5, 22 ff.), u. zwar so, daß die E. der Getauften immer ein Sakrament ist (Trid. sess. XXIV de sacr. matr. can. 1. 2. 7; Leo XIII., Enzyklika Arcanum, 10. Febr. 1880). Die Güter (bona) der E. sind fides (ehel. Treue), proles (Nachkommenschaft), sacramentum (Unauflöslichkeit). Die Frage nach Materie u. Form des Sakraments ist kontrovers; sicher ist, daß nicht der Priester Spender ist, wie Melchior Canus behauptete, sondern die E.leute selbst.

An Arten der E. unterscheidet man vor allem matrimonium legitimum, ratum u. verum. M. legitimum, die nach den Forderungen des Naturrechts eingegangene E. der Nichtchristen, ratum, die nach den kirchlichen Gesetzen geschlossene E. der Christen. Durch die copula carnalis (debitum conjugale, eheliche Pflicht) wird das m. ratum zum consummatum, zur vollzogenen E. Sie alle sind matrimonia vera, wahre, wirkliche E.n. Deren Gegenteil ist nam. das m. putativum, die vermeintliche od. Scheinehe, eine E., die man allgemein für giltig hält, die es aber wegen eines trennenden E.hindernisses nicht ist. Doch sind die Kinder legitim, wenn wenigstens ein Teil guten Glaubens war u. auf tridentin. Boden die E. in der *tridentin. Form* geschlossen wurde. Neben der ungiltigen (m. invalidum, irritum) u. nichtigen (m. nullum) E. ist weiter hervorzuheben *die öffentliche E. (m. publicum),* die *in facie ecclesiae,* im Angesicht der Kirche, vor dem Pfarrer u. wenigstens 2 Zeugen, nach erfolgtem Aufgebot *geschlossen wird,* während die geheime od. die Gewissensehe (m. occultum, conscientiae) zwar auch kirchlich, aber sonst verborgen geschlossen wird. Von der geheimen ist die formlose E. (Winkelehe) zu unterscheiden, das m. clandestinum, das ohne jede kirchliche Mitwirkung eingegangen wird. Gemischte E. (m. mixtum) ist die Verbindung von Katholiken mit Angehörigen anderer christl. Konfessionen (s. Mischehen). Die morganatische (falsche) E. ist eine kirchlich giltige E., aber Gattin u. Kinder nehmen nicht an den Standes- u. Vermögensrechten des Mannes teil; nach der Art der Trauung heißt man sie auch E. zur linken Hand. Wo zwar ein Standesunterschied unter den Gatten vorhanden ist, aber ohne die obigen Wirkungen, spricht man von einer Mißheirat (disparagium, m. inaequale, Mesalliance).

Die moderne Gesetzgebung faßt die E. als einen vor dem (weltlichen) Standesbeamten abgeschlossenen, von dem religiösen Bekenntnis der Brautleute unabhängigen Vertrag auf, dessen Vor-

aussetzungen u. Wirkungen jedoch angesichts seiner hohen ethischen u. sozialen Bedeutung der Privatwillkür größtenteils entzogen sind. Diese sog. Zivilehe (im Ggsß zur kirchl. E.) kam in Frankreich u. den Niederlanden bereits im 18. Jahrh. u. in deutschen Staaten seit Mitte des 19. Jahrh. als Notzivilehe (bei Weigerung der Geistlichen) auf, wurde aber dann obligatorisch in Frankreich 1792, Italien 1866 u. 1875 für das Deutsche Reich in dem Ges. betr. die Beurkundung des Personenstands u. die E.schließung, dessen Bestimmungen (mit Änderungen) ins B.G.B. §§ 1303 ff. übergingen. Jedoch wurde auf Antrag der kath. Abgeordneten durch die Überschrift: ‚Bürgerliche E.' (B.G.B. 4. Buch, 1. Abschn.) u. die Hinweisung auf die kirchl. Verpflichtungen (§ 1588) dem religiösen Charakter der E. einigermaßen Rechnung getragen (ähnlich in § 82 Pers.-Std.Ges.: ‚Kaiserparagraph'). Die kirchl. Trauung darf bei Strafe erst nach der bürgerlichen vollzogen werden, ausgenommen bei Todesgefahr (in extremis): E.G. B.G.B. Art. 46[3], verbunden mit Pers.Std.Ges. § 67. Im einzelnen weicht das B.G.B. vom kirchl. Recht ab: 1) Voraussetzung: E.mündigkeit beim Mann mit dem 21. (od. bei Volljährigkeitserklärung), beim Weib mit dem 16. Jahr; Geschäftsfähigkeit, Einwilligung der Eltern (bis 21. Jahr), ersetzbar durchs Amtsgericht. 2) E.hindernisse: bestehende bürgerliche E.; aber neue E. erlaubt nach rechtskräftiger Scheidung u. nach Todeserklärung; Verwandtschaft (auch Annahme an Kindes Statt) u. Schwägerschaft in gerader Linie u. Geschwister; E.bruch; Wartezeit der Witwe vor Wiederheirat (10 Monate); staatl. Erlaubnis bei Militär &c.; Zeugnis über vorgängige Vormundschaftsrechnung bei Wiederheirat; Befreiungen möglich. 3) Form: Aufgebot (dispensierbar); persönliche Erklärung des E.schließungswillens der Brautleute vor dem zur Entgegennahme dieser Erklärung bereiten Standesbeamten u. Eintrag ins Heiratsregister. 4) Bei Mängeln der E.schließung: Nichtigkeitsklage (auch von seiten des Staatsanwalts) bei Formmangel od. imped. dirimentia publica (§§ 1323 ff.); Anfechtungsklage bei imped. dirimentia privata (§§ 1330 ff.); beide mit Wirkung der Nichtigkeit (§§ 1343 ff.), jedoch heilbar durch Zeitablauf, Bestätigung &c. in den Fällen der §§ 1324 ff. 1337 ff. 5) Wirkung der E.: Lebensgemeinschaft unter Leitung des E.manns; keine Beschränkung der Geschäftsfähigkeit der E.frau (anders in C.c. art. 217), dagegen Erweiterung durch die ‚Schlüsselgewalt' (als Vertreterin des E.manns, § 1357); gegenseitige Unterhaltsansprüche (§ 1360) u. Erbrechte (§ 1931); eheliches Güterrecht (s. d.); Elternrecht (s. d.). 6) Beendigung der E.: durch Tod u. Todeserklärung, gerichtliche Scheidung (Lösung des ehelichen Bandes §§ 1564 ff.) bei E.bruch, Unzuchtsverbrechen, Lebensnachstellung, böslichem Verlassen, E.zerrüttung (im Sinn des dehnbaren § 1568), ‚unheilbarer' Geisteskrankheit; Ausschluß der E.scheidungsklage durch Verzeihung, Fristablauf (§§ 1570 ff.). 7) Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft (ohne Lösung des Bandes, § 1575) entspricht der kanon. sep. quoad torum et mensam, welche in Frankreich (C.c. art. 306) u. anderen Ländern bis Mitte des 19. Jahrh. die einzige Form der Trennung bildete. In den Scheidungsprozessen (E.P.O. §§ 606 ff.), wobei der Staatsanwalt mitwirken kann, herrscht das Offizialprinzip vor, insbes. hat das Gericht von Amts wegen die für die Aufrechterhaltung der E. sprechenden Thatsachen zu erheben, auch durch Sühnetermin u. event. durch zeitweilige Aussetzung des Verfahrens (E.P.O. § 620) auf Versöhnung hinzuwirken. Vgl. die eingehende Beleuchtung des E.rechts des B.G.B. vom kath. Standpunkt in Lehmkuhl, B.G.B. ([4 u. 5] 1900). — In Österreich ist das E.recht (ähnlich dem deutschen) durch A.B.G.B. (§§ 44 ff.) geordnet. Das Ges. v. 5. Mai 1868 führte auch die Notzivilehe ein. Die Trauung wird vor dem Pfarrer u. 2 Zeugen vollzogen; ersterem steht auch die Führung der Matriken zu.

Da die E. unter Christen ein Sakrament ist, so steht der Kirche allein die E.gesetzgebung zu, die Befugnis, Gesetze zu geben über Zustandekommen u. Bestand der christl. E. Hinsichtlich der rein weltl. Verhältnisse aber, z. B. des Vermögens, untersteht sie der staatl. Jurisdiktion. Auch können die weltl. Herrscher E.hindernisse für Nichtchristen statuieren. Im röm. Reich richtete sich die Kirche zunächst nach den staatl. E.gesetzen, soweit es das Gewissen erlaubte. Die christlich gewordenen röm. Kaiser berücksichtigten in der Folge in ihren E.gesetzen die Kirche mehr u. mehr, u. diese dehnte ihre Gesetzgebung hierin selbst immer weiter aus. Doch unterstand auch in den germ. Reichen die E. keineswegs von Anfang an der Kirche. Erst seit dem 12. Jahrh. war die E.gesetzgebung, abgesehen von der rein weltl. Seite, ganz in ihrer Hand; ein Vorstoß Ludwig des Bayern war ohne weitere Wirkung. Luther aber (u. mit ihm die anderen Reformatoren) erklärte die E. für ‚ein äußerlich weltlich Ding' u. überwies sie durchweg dem Staat. Demgegenüber definierte das Tridentinum, daß es Sache der Kirche sei, E.hindernisse aufzustellen u. E.sachen zu entscheiden (Sess. XXIV de sacr. matr. can. 1. 3. 4. 12). Aber auch die kath. Staaten erlaubten sich immer mehr Eingriffe in die kirchl. E.gesetzgebung. Zuletzt wurde fast allgemein die Zivilehe eingeführt.

Eine Vorbereitung zur E.schließung bilden das Verlöbnis (Sponsalien), das Brautexamen u. die Proklamation (Aufgebot). Die hauptsächlichsten Wirkungen des Verlöbnisses sind die Verlöbnistreue u. das trennende Ehehindernis der öffentl. Ehrbarkeit innerhalb des 1. Grades. Von der 3mal. Proklamation (Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 1), die vor allem den Zweck der Entdeckung von E.hindernissen hat, kann auch dispensiert werden. Für die E.schließung bestand im Altert. u. M.A. außer der gegenseitigen E.konsenserklärung keine wesentliche Form. Um aber die mit den klandestinen od. formlosen Ehen verbundenen Mißstände zu beseitigen, bestimmte das Tridentinum, daß künftighin die E. nur noch giltig geschlossen werden könne vor dem eigenen Pfarrer d. i. dem Pfarrer des Domizils od. Quasidomizils eines od. beider Brautleute u. 2 od. 3 Zeugen, u. zwar überall da, wo das Dekret proklamiert sei, welches 30 Tage nach dieser Proklamation in Kraft trete (Tridentinisches Ehedekret, Sess. XXIV de ref. matr. c. 1). Also sind die klandestinen od. Winkelehen nur noch auf nichttrident. Boden giltig. Zur E.konsenserklärung der Brautleute kommt seitens der Kirche seit den ältesten Zeiten die E.einsegnung (Kopulation, Trauung; vgl. Brautmesse). Die E. kann übrigens auch durch einen Prokurator od. Stellvertreter geschlossen werden.

Dem E.abschluß können **E.hindernisse** (impedimenta matrimonii) entgegenstehen. Bes. wichtig sind die trennenden (i. dirimentia) u. die auf-

schiebenden (i. impedientia) E.hindernisse. Die ersteren lassen gar keine E. zustande kommen, letztere machen die E. zwar nicht nichtig, aber unerlaubt. Die trennenden E.hindernisse gehen z. T. hervor aus einem natürlichen Mangel im Konsens, so das E.hindernis des Zwangs u. der Furcht (i. vis et metūs), des Irrtums (i. erroris), des Nichteintritts der beigefügten Bedingung (i. condicionis deficientis), des mangelnden Alters (i. aetatis), des geschlechtlichen Unvermögens (i. impotentiae). Andere trennende E.hindernisse kommen aus einem gesetzlichen Mangel im Konsens: das Hindernis des bestehenden E.bandes (i. ligaminis), des feierl. Gelübdes (i. voti sollemnis), der höhern Weihe (i. ordinis majoris), der Religionsverschiedenheit (i. cultūs disparitatis, schon im A. T.), der gewaltsamen Entführung (i. raptūs), des Verbrechens näml. des E.bruchs (i. criminis), der Verwandtschaft u. der Schwägerschaft. Die Verwandtschaft ist entw. Blutsverwandtschaft (consanguinitas; hier geht das Hindernis bis zum 4. Grad einschl.) od. geistliche (cognatio spiritualis) aus Sakramentsspendung od. der Patenschaft bei Taufe u. Firmung od. gesetzliche (c. legalis) aus der Adoption. Die Schwägerschaft (affinitas) ist entw. wirkliche — hier geht das E.hindernis bis zum 4. Grad einschl. — od. nachgebildete (Quasiaffinität, öffentl. Ehrbarkeit), die aus einem Verlöbnis od. einer nichtvollzogenen E. entsteht. Zu den aufschiebenden E.hindernissen gehört die geschlossene Zeit (tempus clausum), das einfache Gelübde (votum simplex), die Konfessionsverschiedenheit (mixta religio, gemischte E.), das kirchl. E.verbot.

Ist ein E.hindernis vorhanden, so muß dieses, ehe die E. giltiger- od. erlaubterweise geschlossen werden darf, wenn möglich, durch Dispens gehoben werden. Für **E.dispensen** müssen, nam. bei schwerwiegenden Hindernissen, triftige Gründe vorliegen. Solche können sein: Kleinheit des Wohnorts od. vorgerücktes Alter der Braut, Kargheit der Mitgift, Hebung von Ärgernis ꝛc. Weil fast alle E.hindernisse auf gemeinem Recht beruhen, so liegt die Dispensbefugnis fast durchweg beim Papst; allein die Bischöfe, die kraft eigenen Rechts nur in wenigen Fällen dispensieren können, erhalten vom Papst sehr ausgedehnte Fakultäten, die sie z. T. wieder subdelegieren können; gewohnheitsrechtlich können sie auch in Notfällen dispensieren. Der Papst läßt die Dispens bei öffentl. E.hindernissen in der Regel durch die Datarie, bei geheimen durch die Pönitentiarie erteilen. Während letztere unentgeltlich nur gegen eine Expeditionsgebühr dispensiert, erhebt die Datarie Taxen je nach Vermögen der Petenten in forma nobilium, in f. communi od. in f. pauperum. Ist die Dispens an sich vor E.abschluß zu erteilen, so kann sie, wenn eine E. trotz trennenden Hindernisses geschlossen wurde, auch noch nachher erteilt werden (revalidatio bzw. convalidatio matrimonii). Hier findet wegen leicht sich ergebender Schwierigkeiten u. um peinliche Umständlichkeiten zu vermeiden, oftmals die durch den Papst zu gewährende sanatio matrimonii in radice statt. Kann od. soll nicht dispensiert werden, so ist die nichtige E. durch das kirchl. **E.gericht** als das zu erklären, was sie ist (s. Vinkularprozeß). Der ordentliche Richter ist der Bischof der Diözese, in welcher der E.mann Domizil od. Quasidomizil hat. Die 1. Instanz bildet demnach das vom Bischof zu errichtende, in den meisten Diözesen ständige bisch. (erzb.) E.gericht, die 2. das Metropolitanehegericht (für ein solches das nächstliegende Metropolitanehegericht), die 3. der Hl. Stuhl. Bei jedem E.gericht ist ein Verteidiger des E.bands aufgestellt, der alles zur Aufrechterhaltung der E. Ersprießliche vorbringen u. im Fall der Nichtigkeitserklärung Berufung an die höhere Instanz einlegen muß; doch können die Parteien von Anfang an ihre Sache an den Hl. Stuhl bringen.

Die Wirkungen der E. sind für die E.gatten im wesentlichen folgende. Der Mann ist Haupt, Ernährer u. Beschützer der Frau u. Kinder. Die Frau nimmt an Name, Rang, Stand u. Wohnort des Mannes teil. Sie hat ihm zu gehorchen u. ihn zu unterstützen. Unter sich sind die E.gatten zur ehelichen Treue u. zur Leistung der ehelichen Pflicht (debitum conjugale) verbunden. Die aus einer giltigen od. putativen E. hervorgehenden Kinder sind legitim. Durch die nachfolgende E. werden auch die von den nunmehrigen Gatten miteinander schon vorher erzeugten natürlichen Kinder legitimiert.

Die E. ist unauflöslich (Trid. sess. XXIV de sacr. matrim. can. 7). Doch kann außer durch den Tod auch in einigen anderen Fällen Auflösung der E. eintreten: die nichtvollzogene E. wird aufgelöst durch Ablegung des feierlichen Gelübdes der Keuschheit (Trid. sess. XXIV de sacr. matr. can. 6) u. durch päpstliche Dispens. Eine vollzogene E. kann aufgelöst werden, wenn sich von 2 nichtchristlichen E.gatten einer zum Christentum bekehrt u. der andere die E. nicht fortsetzen will sine contumelia creatoris od. ohne schwere Sünden für den christlich gewordenen Teil (1 Kor. 7, 10 ff., privilegium Paulinum). Eine vollständige od. teilweise, eine zeitweilige od. beständige **E.scheidung** od. E.trennung kann aus bestimmten Gründen stattfinden. Eine beständige Scheidung von Tisch u. Bett (separatio quoad torum et mensam) kann eintreten bei beiderseitiger freiwilliger Übereinkunft der Gatten, in einen Orden zu treten bzw. die höheren Weihen zu nehmen, sodann beim E.bruch eines Gatten, wenn der andere nicht verzeiht, od. durch seinerseitigen Fehltritt nicht Kompensation eingetreten ist. Die morgenl. Kirche läßt die E. durch den E.bruch aufgelöst werden. Zeitweilige bzw. beständige Trennung kann erfolgen bei Abfall eines Gatten vom Glauben, Gefahr für das Seelenheil, körperl. Mißhandlung (‚Sävitien'), böslicher Verlassung ꝛc.; aber sie darf von den Betreffenden nicht willkürlich vorgenommen werden, sondern hat auf Grund kirchl. Prozesses u. Urteils zu erfolgen (E.scheidungsprozeß). Vgl. J. Freisen, Gesch. d. kan. E.rechts (1888); J. Schnitzer, Kath. E.recht (1898); F. Heiner, Grundr. d. kath. E.rechts (⁴1900); M. Leitner, Lehrb. d. kath. E.rechts (1902).

E.statistik, der Teil der Bevölkerungsstatistik, der sich mit der Bestandsmasse der E.n, den jährlichen E.schließungen u. E.lösungen, der Dauer der E. u. den persönlichen Verhältnissen der E.gatten zur Zeit der Heirat befaßt. Das Verhältnis der E.schließungen zur mittlern Bevölkerung während eines gegebenen Zeitraums nennt man die allg. Heiratsziffer. Vgl. Tab. Bevölkerungsbewegung, Bd I. Sp. 1482. Die Unterschiede in der Heiratshäufigkeit erklären sich teils aus der wirtschaftl. Lage, teils aus der Gesetzgebung (Aufhebung der E.beschränkungen), teils aus der Volkssitte (frühzeitiges Heiraten in Ungarn, Spätheiraten in Schweden u. Belgien). — Über die durchschnittliche Dauer der

E.n liegen bisher nur vereinzelte statist. Nachweise vor. In Preußen betrug diese 1896/1900 bei Männern 25,4, bei Frauen 24,1 Jahre. Die Auflösung der E. erfolgt entw. durch Tod eines der E.gatten od. durch Scheidung. Unter je 10000 Personen im Alter von 15 Jahren u. darüber waren nach den letzten Zählungsergebnissen Geschiedene in: Luxemburg 7, Belgien 9, Westfalen 9, Österreich 11, Rheinland 12, Hannover 14, Bayern 15, Baden 16, Württemberg 17, Holland 17, Frankreich 21, Deutsches Reich 25, Dänemark 41, Kgr. Sachsen 41, Schweiz 59, Hamburg 70, Berlin 80. Unverkennbar ist, daß diese großen Unterschiede vorwiegend durch die Verschiedenheit der Konfession bedingt sind. Unter den persönlichen Verhältnissen ist die Konfessionszugehörigkeit von Bedeutung. Die fortschreitende Mischung der Konfessionen bewirkt eine stetige Zunahme der Mischehen (in Deutschland 1901: 8,8 % sämtl. E.schließungen). In Preußen gab es am 1. Dez. 1900 335191 Mischehen (gegen 5233 1842/52). Von den Kindern waren 57,1 % protestantisch, 42,1 % katholisch. Am ungünstigsten ist das Verhältnis für die Katholiken in Berlin (1902 schlossen Mischehen: 65 % der kath. männl., 62 % der kath. weibl. E.schließenden), der Prov. Brandenburg u. Schlesien; ungünstig für die Protestanten ist es in den Prov. Posen, Westpreußen, Rheinland u. Westfalen. In Baden hatten 1885: 9758 (54,2 %) Mischehen prot., 7329 (40,6 %) kath. Kindererziehung.

Eheberg, Karl Theod., Volkswirt, * 31. Jan. 1855 zu München; 1882 ao., 1884 o. Prof. in Erlangen. Hauptw.: ‚Finanzwiss.‘ (1882, [7]1903); ‚Agrar. Zustände in Ital.‘ (1885); ‚Verfass.-, Verwalt.- u. Wirtsch.-Gesch. d. Stadt Straßburg bis 1681‘ (I, 1899); ‚Agrarpolitik‘ (1903). Mithrsg. der ‚Annalen d. Dtsch. Reichs‘ (seit 1901).

Ehebruch (adulterium), der Geschlechtsverkehr eines Ehegatten mit einer dritten (ledigen od. verheirateten) Person. Während das röm. u. germ. Recht nur den von der Ehefrau verübten E. bestraft, dehnt die neuere Gesetzgebung (St.G.B. § 172), der christlichen Auffassung der Ehe folgend, den Begriff des E.s auch auf die Untreue des Ehemanns gegen seine Ehefrau aus. Voraussetzung ist, daß eine (wenngleich anfechtbare) Ehe zur Zeit des E.s bestand, die zivilrechtlich wegen des E.s geschieden wurde (B.G.B. § 1565), sowie daß binnen 3 Monaten nach Rechtskraft des Scheidungsurteils der andere Ehegatte Strafantrag stellt. Strafe bis zu 6 Monaten Gefängnis; im ältern (röm. u. dtsch.) Recht Todesstrafe. Zwischen dem Ehebrecher od. der Ehebrecherin u. dem dritten Mitschuldigen ist auch nach zivilrechtl. Scheidung der Ehe die Eingehung einer Ehe verboten, jedoch Dispens möglich (B.G.B. § 1312). E. als Scheidungsgrund s. Ehe, Sp. 1650.

Ehegasser, Franz, Pseud., s. Währ, Fanny.

Ehehaften = Ehaften.

Ehekonsens, der, amtlicher, in Östr. erforderlich bei niederen Konsulatsbeamten, bei der Finanzwachmannschaft, bei allen Personen des Gendarmeriekorps, bei allen, die noch nicht od. noch stellungspflichtig sind, bei allen aktiven od. zeitlich beurlaubten Militärpersonen, endlich bei allen (auch Frauen) in Tirol, Vorarlberg od. Krain Heimatsberechtigten.

Ehelichkeitserklärung, eine der Formen der Legitimation (s. d.) unehelicher Kinder, erfolgt durch Verfügung der Staatsgewalt (entsprechend der alten legitimatio per rescriptum principis) als reine Gnadensache auf Antrag des Vaters. Ausgeschlossen: wenn die Ehe zw. den Eltern wegen Verwandtschaft verboten ist od. wenn das Kind bzw. dessen Mutter nicht einwilligt. Die Wirkungen der E. beschränken sich auf die Beziehungen zw. Vater u. Kind, welche denen der ehelichen Kinder gleichstehen; dagegen gilt das ehelicherklärte Kind gegenüber den Verwandten des Vaters als nicht verwandt; B.G.B. §§ 1723 ff.

Ehepakten = Ehevertrag, s. Güterrecht, eheliches.

Eheprozeß, das Verfahren vor den bürgerl. od. kirchl. Gerichten, das Feststellung der Nichtigkeit od. Scheidung einer Ehe od. Aufhebung der Ehegemeinschaft zum Gegenstand hat; s. Ehe, Sp. 1649.

Ehernes Lohngesetz, der von Lassalle aufgestellte u. von den Sozialisten lange Zeit vertretene (offiziell 1891 auf dem Parteitag zu Erfurt aufgegebene) Satz, daß der Durchschnittslohn aller Arbeiter immer auf den notwendigen Lebensunterhalt reduziert bleibt, der in einem Volke zur Fristung der Existenz u. zur Fortpflanzung erforderlich ist, u. eine Besserung der Verhältnisse der Arbeiterklasse unter der bestehenden Rechts- u. Wirtschaftsordnung ausgeschlossen sei. Das E. L. ist nur ein weiterer Ausbau des Ricardoschen Lohngesetzes; vgl. Ricardo, Sozialismus.

Ehescheidungsstrafen im Sinn des gem. R. kennt das neuere Recht nicht, abgesehen von der Strafe des Ehebruchs (s. d.). Dagegen verliert der schuldige Ehegatte durch die Scheidung sein Unterhaltsrecht (§ 1578) u. seine vom andern Gatten erhaltenen Schenkungen, falls dieser sie widerruft (§ 1584), sowie das Namensführungsrecht (§ 1577), ferner sein Erziehungs- u. Fürsorgerecht bezüglich der Kinder (§ 1635) ganz od. teilweise. Außerdem wird die Gütergemeinschaft, das gesetzliche Erbrecht (der schuldige Gatte verliert das Erbrecht auch ohne Scheidungsurteil, § 1933) aufgehoben.

Ehewappen (Allianz-, Doppelwappen), das vereinigte Wappen der Ehegatten. Die Vereinigung (unheraldisch im Schild durch Teilung, Spaltung od. Vierung) geschieht durch Nebeneinanderstellen; die Figuren werden meist (wenn die Schilde einander zugeneigt werden, notwendig) gegeneinander gekehrt.

Ehingen, 1) E. a. d. Donau, württ. Oberamtsst., Donaukreis, l. von der Donau; (1900) 4734 E. (4274 Kath.); [Eisenbahnzeichen]; Amtsg.; 3 kath. Kirchen; Gymn., Konvikt u. Coll. S. Josephi (in beiden Vincentinerinnen), Realschule; reiches Hospital; Niederl. der Franziskanertertiarinnen (Spital, Bezirkskrankenhaus, Kleinkinderschule) u. Sießener Schulschw. (Volksschule); Zementfabr., Baumwollspinnerei, Elektrizitätswerk. Zwischen E. u. der Donau der Wolfert (550 m, mit dem 30 m h. Kaiser-Wilhelms-Turm). — 961 erstmals genannt, 1343 von Österreich gekauft (eine der vorderöstr. Direktorialstädte). — 2) Vorst. v. Rottenburg (s. d.), Württemberg.

Ehl, Vorort v. Benfeld (s. d.), Unterelsaß.

Ehlers, 1) Ernst Heinr., Zoolog, * 11. Nov. 1835 zu Lüneburg; 1869 Prof. in Erlangen, 1874 in Göttingen. Red. (mit Kölliker): ‚Ztschr. für wiss. Zool.‘

2) Otto Ehrenfried, Forschungsreisender, * 31. Jan. 1855 zu Hamburg, † 3. Okt. (?) 1895 auf Neuguinea (von eingeb. Begleitern ermordet); 1887/89 in Diensten der Deutschostafrik. Gesellschaft, 1889 Begleiter Wissmanns, 1890/94 in Ostindien, China u. Samoa, 1895 in Neuguinea (Durchquerungsversuch). Hauptw.: ‚An ind. Fürstenhöfen‘ (2 Bde, [6]1901); ‚Im Sattel durch Indochina‘ (2 Bde, [5]1901); ‚Samoa‘ ([4]1900); ‚Im O. Asiens‘ ([4]1900).

3) **Rud.**, ref. Theolog, ✶ 30. März 1834 in Hamburg; 1864 Pfarrer zu Frankfurt a. M., 1878 Konsistorialrat; 1879/92 (mit Bassermann) Hrsg. der ‚Ztschr. für prakt. Theol.‘, 1885/96 Mitarb. des ‚Theol. Jahresber.‘ von Lipsius. Schr. außer Predigten: ‚Einfl. d. alten Philos. auf die Apologeten des 2. Jahrh.‘ (1859, preisgekr.).

Ehlert, Louis, Musikschriftst. u. Komponist, ✶ 13. Jan. 1825 zu Königsberg, † 4. Jan. 1884 zu Wiesbaden; komp. Symphonien, Ouvertüren (‚Hafis‘), Klavierwerke, Lieder. Schr.: ‚Briefe über Mus.‘ (1859, ^{3}1879); ‚Röm. Tage‘ (1867, ^{2}1898); ‚Aus der Tonwelt‘ (2 Bde, 1877/84, ^{2}1898).

Ehlit, der, wasserhaltiges Kupferphosphat in smaragdgrünen, nierigen Aggregaten auf zersetztem Kupfererz.

E.Hom. (Zool.) = E. F. v. Homeyer.

Ehrang, rheinpreuß. Marktfl., Landkr. Trier, l. von der Mosel, oberhalb der Mündung der Kyll; (1900) 2960 meist kath. E.; Franziskanerinnen (Haushaltungsschule u. Kinderbewahranst.); Eisenhüttenwerk Quint, Mosaik- u. Thonwarenfabrik.

Ehre, Bezeigung der Hochachtung, die wir vor jemand haben; subjektiv die soziale Geltung einer Person. Die E. ist dem Menschen in der Gesellschaft im allg. notwendig u. deshalb das Streben danach an sich erlaubt, doch in den gebührenden Schranken u. in der Unterordnung unter Gott. Der ausgebildete Sinn für E. heißt Ehrgefühl, das Streben nach E. Ehrgeiz. — **E.nbezeigungen,** militärische, werden außer den Vorgesetzten Fürstlichkeiten, Fahnen u. den Trägern gewisser E.nzeichen erwiesen; verschieden nach Rang u. Stellung des Vorgesetzten, nach Anzug, Bewaffnung, Örtlichkeit u. Situation, sowie danach, ob der Untergebene in od. außer Dienst, allein od. in einer Abteilung ist. Besondere E.nbezeigungen werden erwiesen bei Empfang von Fürstlichkeiten ꝛc., bei milit. Trauerparaden u. von Garnison- bzw. Innenwachen u. -posten. E.nwachen (bis zu 1 Komp.) werden Fürstlichkeiten gestellt, E.nposten vor od. in deren Wohnung, vor Fahnen u. für höhere Vorgesetzte. — **E.nfest,** Titel des niedern Adels seit dem 15. Jahrh., später auch Bürgerlichen gegeben. — **E.ngerichte,** urspr. (seit 15. Jahrh.) Einrichtungen des korporativ geeinigten Adels eines Territoriums (E.ntafeln, an der Spitze ein E.nmarschall). Heute dienen die E.ngerichte der Wahrung der Standesehre u. der E. des einzelnen innerhalb bestimmter Berufskreise. Den milit. E.ngerichten (Verordn. v. 2. Mai 1874 u. 1. Jan. 1897) sind alle aktiven, inaktiven u. mit Uniform verabschiedeten Offiziere unterworfen. Sie sind zuständig für alle Handlungen u. Unterlassungen, die dem richtigen Ehrgefühl od. den Verhältnissen des Offizierstandes zuwider sind, u. für die Fälle, in denen Offiziere zum Schutz ihrer eigenen E. auf einen ehrengerichtlichen Spruch antragen. E.ngerichte über Hauptleute (Rittmeister) u. Subalternoffiziere werden aus den Mitgliedern eines Offizierkorps gebildet, E.ngerichte über Stabsoffiziere vom kommand. General, E.ngerichte über Generale vom Kaiser berufen. Die Leitung der E.ngerichte hat der Kommandeur (bzw. Landwehrbezirkskommandeur), die Vorbereitung des ehrengerichtlichen Spruchs der vom Offizierkorps gewählte E.nrat. — E.ngerichte für Ärzte bestehen in Preußen (Ges. v. 25. Nov. 1899) u. Sachsen (Ges. v. 13. März 1896), in anderen Bundesstaaten wird ihre Einführung erstrebt; E.ngerichte für Rechtsanwälte sind durch die Rechtsanwaltsordnung v. 1. Juli 1878 §§ 62 ff. als entscheidende Disziplinargerichte vorgesehen. Studentische E.ngerichte prüfen u. entscheiden, wenn schwerere Beschuldigungen gegen einzelne Korporationsmitglieder erhoben werden, u. setzen erforderlichen Falls eine geeignete Buße fest. Bei der mit Waffe Satisfaktion gebenden Studentenschaft bestehen auch E.ngerichte, die nach einer Forderung Vermittlung u. Sühne versuchen. — E.ngerichte bei der Börse s. d. — **E.nkränkung,** strafrechtl. früher = Beleidigung. — **E.nkreuz,** E.nzeichen s. Orden. — **E.nstrafen** waren im frühern Strafrecht sehr häufig; so die E.nerklärung an den Beleidigten, Abbitte u. Widerruf, Pranger, Brandmarken, Eselreiten ꝛc. Das heutige Strafrecht hat alle diese Strafen abgeschafft u. kennt als beschämende Strafen nur den Verweis (s. d.) u. die Bekanntmachung des Strafurteils, außerdem als E.nstrafe die Aberkennung der bürgerl. E.nrechte. Diese bewirkt den Verlust der Rechte aus öffentl. Wahlen, den Verlust an öffentl. Ämtern, Würden, Titel, Orden, E.nzeichen ꝛc. u. kann erkannt werden neben der Todes- u. Zuchthausstrafe sowie unter gewissen Voraussetzungen auch neben der Gefängnisstrafe (St.G.B. §§ 32/37. 81. 83 f. 87/91. 94 f. Gew.O. § 126). — **E.nstücke** s. Heraldik. — **E.nwort,** die Verpfändung der persönlichen E. bei dem Versprechen einer Leistung od. Unterlassung. Die Forderung des E.nworts bei Rechtsgeschäften mit Minderjährigen gilt als strafbarer Eigennutz (St.G.B. § 302), bei Wucher als Strafverschärfung (§ 202 b; östr. Ges. v. 28. Mai 1881, § 2, Abs. 1, § 15). Bruch des E.nworts durch einen Kriegsgefangenen wird mit dem Tod bestraft (Mil.St.G.B. § 159). — **E.nzulage,** E.nsold, ständige, an Mannschaften u. Unteroffiziere zu zahlende Beträge, mit der Verleihung gewisser E.nzeichen (z. B. preuß. Milit. Verdienstkreuz monatl. 9 *M.*, Eisernes Kreuz 1. Kl. 3 *M.*) verbunden. Die E.nzulage hört mit dem Tod des Empfängers bzw. dessen strafrechtl. Verurteilung (bei gleichzeit. Verlust des betr. E.nzeichens) auf.

Ehrenannahme (Ehrenaccept) ist das gesetzlich anerkannte Mittel, einem notleidenden, d. h. vom Bezogenen nicht acceptierten Wechsel zur Vermeidung von Weitläufigkeiten u. Unkosten zu Hilfe zu kommen, indem der Notadressat nach erhobenem Protest M. A. (mangels Annahme) interveniert, d. h. sein Accept ‚zu Ehren‘ des Ausstellers od. eines Indossanten (des Honoraten) gibt u. durch diese Annahme wechselmäßig dessen sämtlichen Nachmännern haftet. Durch die Ehrenzahlung tritt er in die Rechte des Inhabers ein. Außer den Interventionskosten hat der Ehrenacceptant gesetzlichen Anspruch auf $\frac{1}{3}$ % Provision. Vgl. Wechsel.

Ehrenberg, Alt-E., böhm. Dorf, Bez.H. Schluckenau, an der Mandau (zur Neisse); (1900) 3201, als Gem. (mit Neu-E.) 4715 deutsche E.; Holzbasterzeugung u. Holzweberei.

Ehrenberg, 1) Christian Gottfr., Naturforscher (= *Ehrbg.*), ✶ 19. Apr. 1795 zu Delitzsch, † 27. Juni 1876 zu Berlin; bereiste 1820 mit General Minutoli, von dem er sich aber schon nach kurzem trennte, Nordafrika u. Abessinien (bis 1825), 1829 begleitete er A. v. Humboldt auf dessen Reise in Asien; 1839 o. Prof. der Med. in Berlin, 1842 beständiger Sekr. der Akad. der Wiss., 1860 auswärt. Mitgl. der Franz. Akademie. Für die Kenntnis der mikroskopisch kleinen Lebewesen waren seine Werke grundlegend. In seinen ‚Infusionstierchen

als vollk. Organismen' (1838, mit 64 Kupfertafeln) suchte er die später als irrig erkannte Ansicht gegen Dujardin zu verteidigen, daß auch die einzelligen Tiere die wichtigsten Organe: Darm, Nervensystem, Geschlechtsdrüsen ꝛc., besäßen; auch trennte er sie nicht scharf von den Rädertierchen. Seine anderen Schriften betreffen die Cölenteraten sowie die zool. Ergebnisse der von ihm nach Nordafrika u. Ägypten unternommenen Reise. Vgl. M. Laue (1895).

2) Herm., Historiker, * 7. März 1858 zu Halle; Privatdozent für Kunstgesch. in Königsberg, 1902 Archivar in Münster. Schr.: ‚Urk. z. Gesch. der Prov. Posen' (1892); ‚Gesch. der Kunst in der Prov. Posen' (1893); ‚Kunst am Hof der Hzge v. Preußen' (1899); ‚Schloßkirche zu Königsberg' (1901).

3) Richard, Volkswirt, * 5. Febr. 1857 zu Wolfenbüttel; bis 1883 Kaufmann, stud. dann Staatswiss., 1888 Handelskammersekr. zu Altona, 1898 ao. Prof. zu Göttingen, seit 1899 o. Prof. zu Rostock. Hauptw.: ‚Fondsspek. u. Gesetzgeb.' (1883); ‚Hamburg u. England im Zeitalter der Königin Elisabeth' (1896); ‚Zeitalter der Fugger' (2 Bde, 1896); ‚Handel' (1897); ‚Handelshochschulen' (1897); ‚Handelspol.' (1899); ‚Große Vermögen ꝛc.' (1902).

Ehrenberger Klause, nordtirol. Engpaß, in den Ammergauer Alpen, 3 km südl. v. Reutte; verbindet Lech- u. Loisachthal (bei Lermoos); über dem die Klause abschließenden Thorweg (1104 m) die Ruinen der Feste Ehrenberg. — 1546 von Schertlin v. Burtenbach, 1552 von Moriz v. Sachsen genommen, im 30jähr. Krieg von den Schweden 2mal vergeblich belagert, 1703 von Max Emanuel v. Bayern erobert, 1800 von den Franzosen zerstört.

Ehrenbreitstein, Thal-E., rheinpreuß. Stadt, Landkr. Koblenz, r. am Rhein, gegenüber Koblenz (Eisenbahn- u. Schiffbrücke, Dampffähre); (1900) einschl. Garn. (2 Bat. Inf., 1 Bat. Fußart., 1 Trainbat., 1 Arbeiterabt.) 5302 E. (3157 Kath.); elektr. Straßenbahnen; Amtsg.; Kirche zum hl. Kreuz (Renaiss., 18. Jahrh., 1902 erneuert); Kapuzinerkl., Studienanstalt der Pallottiner; ehem. kurfürstl. Dikasterialgebäude u. Schloß (jetzt z. T. Proviantmagazin); Getreiderösterei, Sauerbrunnen (fiskal. Mineralwasserlager). Nördl. über der Stadt, 118 m ü. d. Rhein, die Festung E., auf 3 Seiten unzugänglich, durch Werke auf den umliegenden Höhen verstärkt (bes. Feste Asterstein, südl. gegenüber). Auf dem Niederberg (im NO.) Römerkastell (1895 ausgegraben). — Die Burg E. (Erembertstein), Anfang des 11. Jahrh. von einem Grafen Erembert angelegt, kam im 12. Jahrh. an Trier u. wurde die kurtrier. Landesfestung. 1632 von Erzb. Philipp Christoph verräterischerweise den Franzosen übergeben, 1637 von den Kaiserlichen zurückerobert u. bis 1650 besetzt, durch Erzb. Kaspar v. d. Leyen 1672 neu befestigt; 1798 mitten im Frieden von den Franzosen belagert, nach 9 Monaten erobert, nach dem Lunéviller Frieden geschleift, 1816/26 von General v. Aster mit einem Aufwand v. 8 Mill. Thalern, wovon Frankreich nach dem 2. Pariser Frieden 15 Mill. *fr.* zahlte, neu erbaut.

Ehrenfeld, ehem. Stadt, seit 1888 mit Köln [vereinigt.

Ehrenfels, Burgruine am Rhein, zw. Rüdesheim u. Aßmannshausen; ehem. kurmainz. Zollstation u. Residenz, 1208/20 von Viztum Phil. v. Bolanden erbaut, 1689 von den Franzosen zerstört.

Ehrenfriedersdorf, sächs. Stadt, Amtsh. Annaberg, am Ostfuß des Greifenstein (727 m, pfeilerförmige Granitfelsen); (1900) 5661 E. (89 Kath.); Amtsg.; spätgot. Nikolaikirche (15. Jahrh.); Mädchenfortbildungs-, Posamentierfachschule; Schuh-, Posamenten-, Spielballfabrikation. Vgl. Zeil, Gesch. ([2] 1903).

Ehrenlegion (Légion d'honneur), der einzige eig. franz. Orden, 19. Mai 1802 von Bonaparte zur Belohnung von Militär- u. Zivilpersonen gestiftet; Statuten v. 16. Mai 1852. 5 Klassen: Großkreuze, Großoffiziere, Kommandeure, Offiziere, Ritter, von denen keine übersprungen werden kann (diese wie die folgenden Bestimmungen gelten nicht für die nur zugelassenen, nicht eig. aufgenommenen Ausländer). Die Zahl ist (seit 1897) auf 20, 50, 250, 2000 bzw. 12000 Mitgl. beschränkt, wird aber meist überschritten, nach dem Krieg v. 1870 so sehr, daß 1879/97 nur auf 3 bis 4 Todesfälle eine Verleihung kommen durfte. Die Dotation (nur für aktive u. invalide Militärpersonen) beträgt für die 5 Klassen 3000, 2000, 1000, 500 u. 250 *fr.* jährlich, so daß die E. trotz ihrer 7 Mill. Renten u. der ihr zufließenden Taxen für Annahme fremder Orden 10/12 Mill. jährlichen Staatszuschuß braucht. Verwalter ist der direkt unter dem Präsidenten der Republik stehende Großkanzler mit dem Ordensrat. Ordenszeichen ist der goldene, bei den Rittern silberne Stern mit 5 Doppelstrahlen, darüber eine Krone aus Eichen- u. Lorbeerzweigen, auf dem Stern das Bild der Republik, auf der Rückseite 2 dreifarbige Fahnen mit der Devise Honneur et patrie (unter den früheren Regierungen der Kopf Napoleons I. od. III. u. Heinrichs IV., hinten der Adler od. die Lilien). Vgl. Bonneville de Marsangy (Par. 1900); Lamathière, Panthéon ꝛc. (6 Bde, ebd. 1878/84). — Auch Bolivia u. Haiti haben einen Orden der E.

Ehrenpreis, der, Pflanzengattg, s. Veronica.

Ehrensäulen, in der röm. Kaiserzeit hohe, freistehende Säulen mit der Statue des Kaisers, dessen Thaten auf dem Schaft in Relief dargestellt sind (Trajanssäule, Säule Mark Aurels). Eine Nachahmung war die Vendômesäule.

Ehrenstein, ehem. Burg, s. Asbach 1).

Ehrensvärd, Aug. Graf v., schwed. Feldmarschall, * 29. Sept. 1710, † 4. Okt. 1772 zu Saris (Finland); Befestiger Sveaborgs u. Gründer der Schärenflotte. — Sein Sohn Karl Gustav, Admiral u. Kunsttheoretiker, * 5. Mai 1745, † 21. Mai 1800 zu Örebro; beteiligte sich an den gen. Schöpfungen, kommandierte 1789 im Krieg um Finland u. nahm, als Gustav III. seinen Plan, nach der Niederlage im Svensksund den Sund zu räumen, nicht billigte, den Abschied; nach Gustavs Ermordung (woran ein Bruder E.s beteiligt war, s. Gyllembourg-E.) 1792/94 Marinemin. u. Mitgl. der Regentschaft. Begeisterter Verehrer der antiken Kunst im Sinn Winckelmanns. Schr.: Resa till Italien u. De fria konsters filosofi (beide Stockh. 1786). Skrifter, Stockh. 1812 u. ö. Vgl. Warburg (ebd. 1893).

Ehrentage = Respekttage, s. Wechsel. — **Ehrenzahlung**, beim Wechsel, s. Ehrenannahme.

Ehrentraut, Julius, Genremaler, * 3. Apr. 1841 zu Frankfurt a. d. Oder; gebildet in Berlin (Jul. Schrader) u. Paris (Meissonier); lehrt seit 1878 an der Berliner Akademie. Urspr. Lithograph, dann Kostümmaler, wandte er sich endlich ganz dem bäuerlichen u. hist. Genre in der Art der Holländer zu (Musik. Unterhaltung, Kranker Narr ꝛc.).

Ehrh. (Bot.) = Friedr. Ehrhart, schweiz. Apotheker u. Botaniker, * 4. Nov. 1742 zu Holderbank (Kant. Aargau), † 26. Juni 1795 als kur-

fürstl. Botaniker zu Herrenhausen. Hrsg.: 126 Dekaden getrockneter Pflanzen.

Ehrhard, Albert, kath. Theolog, ✱ 14. März 1862 zu Herbitzheim (Elf.); 1884 Priester, 1888 Prof. am Priestersem. in Straßburg, 1892 Prof. der Kirchengesch. in Würzburg, 1898 in Wien, 1902 in Freiburg, 1903 in Straßburg. Schr. u. a.: ‚Die altchristl. Litt. u. ihre Erforschung seit 1880‘ (1894); ‚Forschungen zur Hagiogr. der griech. Kirche‘ (Rom 1897); ‚Gesch. der byzant. Theol.‘ (in Krumbachers ‚Gesch. der byzant. Litt.‘, ²1897); ‚Die altchristl. Litt. u. ihre Erforschung v. 1884/1900‘ (I, 1900); ‚Der Katholizismus u. das 20. Jahrh. im Lichte der kirchl. Entwicklung der Neuzeit‘ (¹/¹²1902; Gegenschriften von Braun, Ecker, Einig, Rösler, Grisar ꝛc.); ‚Liberaler Katholizismus?‘ (¹/⁵1902). Mithrsg. der ‚Straßburger theol. Studien‘ (1892 ff.).

Ehrhardt, 1) Karl Ludw. Adolf, Historienmaler, ✱ 21. Nov. 1813 zu Berlin, † 19. Nov. 1899 zu Wolfenbüttel; gebildet in Berlin u. Düsseldorf (Fr. W. v. Schadow); seit 1838 Gehilfe Bendemanns bei dessen Malereien im Dresdener Schloß, 1846/89 Prof. an der dortigen Akademie. Außer Bildnissen u. Wandgemälden (Gymn. zu Bautzen) schuf er zahlr. Tafelbilder romant. Richtung (meist bibl. u. mittelalt. Stoffe).

2) Heinr., Industrieller, ✱ 17. Nov. 1840 zu Zella St Blasii; gelernter Mechaniker, arbeitete 1858/62 bei Dreyse (s. d.), gründete 1878 in Düsseldorf u. Zella St Blasii eine Spezialwerkzeugfabrik, 1889 die Rhein. Metallwaren- u. Maschinenfabrik Düsseldorf-Derendorf, 1898 die Walzwerk-Aktien-Ges. zu Reisholz (b. Düsseldorf) u. die Waffenfabrik-Aktien-Ges. vormals Dreyse in Sömmerda. Das E.sche Preßverfahren dient zur Herstellung von Geschützrohren, Geschossen u. anderen Hohlkörpern aus massiven Blöcken. Die E.schen Schnellfeuer-Feldkanonen seit 1900 in Engl. (18 Batt.) eingeführt, werden in den Ver. St. erprobt.

Ehringshausen, rheinpreuß. Dorf, Kr. Wetzlar, l. an der Dill; (1900) 1307 E.; 🖂; Amtsg.; Maschinenfabrik, Eisenerzbergbau.

Ehrle, Franz, S. J. (seit 1861), Theolog u. Historiker, ✱ 17. Okt. 1845 zu Isny (Algäu); seit 1878 in Rom, 1895 Präf. der Vatik. Bibl., zu deren leichterer Benützung er einschneidende Verbesserungen durchführte. Schr.: ‚Zur Gesch. u. Reform des Armenwesens‘ (1881); das gründliche Quellenwerk Hist. bibl. Rom. Pont. (I, 1889); das Prachtwerk Gli affreschi di Pinturicchio nell' appart. Borgia (Rom 1897, frz. 1899, mit Stevenson). Seit 1885 Mithrsg. der Bibl. theol. et philos. scholast. (Silv. Maurus' Aristoteleskommentare, 4 Bde, Par. 1885 f.; Cosmus Alamannus' Summa philos., 3 Bde, 1885/94) u. des ‚Archivs für Litt. u. Gesch. des M.A.‘ (bis jetzt 7 Bde, mit Denifle).

Ehrler, Jos. Georg v., Bisch. v. Speyer, ✱ 8. Apr. 1833 zu Miltenberg; 10. Aug. 1856 Priester, 1867 Domprediger an U. L. Frau in München, 1878 Bischof (6. Okt. konsekriert). Seine ‚Predigten für das ganze Kirchenjahr‘ (4 Bde, 1871/75, ²1877 bis 1880) u. über die Grundwahrheiten des Christentums (3 Bde, 1877/78) sind frei von aller Süßlichkeit, ausgezeichnet durch Reichtum des Lehrgehalts u. Schönheit der Form.

Ehrlich, 1) Heinr., Musikschriftst. u. Pianist, ✱ 5. Okt. 1822 zu Wien, † 30. Dez. 1899 zu Berlin; Schüler von Henselt u. Thalberg, seit 1862 als Musikreferent u. -lehrer in Berlin. Schr.: ‚Schlaglichter u. Schlagschatten aus der Musikwelt‘ (1872); ‚Musikästhetik‘ (1881); ‚Aus allen Tonarten‘ (1888); ‚Modernes Musikleben‘ (²1895) sowie versch. Musikromane u. -novellen u. Klavierkompositionen.

2) Paul, Mediziner, ✱ 14. März 1854 zu Strehlau (Schles.), 1890 Assistent von Rob. Koch, 1891 ao. Prof., Dir. des Instit. für Serumforschung u. -prüfung (1896/99 in Steglitz b. Berlin, seitdem in Frankfurt). Durch seine zahlr. Abh. u. Untersuchungen über Immunität, Bakteriologie u. Serum ein Mitbegr. der Behringschen Serumtherapie.

Ehrlicher Makler, geflügeltes Wort aus Bismarcks Reichstagsrede v. 19. Febr. 1878, in der er Deutschlands Vermittlung in der orient. Frage u. beim Berliner Kongreß nicht als die eines Schiedsrichters bezeichnete, sondern als die ‚eines e. M.s, der das Geschäft wirklich zustande bringen will‘.

Ehrlichkeitsversicherung, umfaßt alle Versicherungen gegen Schäden, welche der Versicherte durch die Unehrlichkeit anderer erleidet.

Ehrlosigkeit, traf nach altd. Recht den wegen Felonie od. anderer ehrloser Verbrechen Verurteilten; mit der Oberacht von Rechts wegen verbunden. Der Ehrlose war vom Thing u. jeder Gefolgschaft, von Zeugnis u. Eideshelferschaft ausgeschlossen, unfähig zu öffentlichen Ämtern, Vormundschaft, Lehen ꝛc.; wurde er auch eines geringen (nur an Haut u. Haar bestraften) Vergehens schuldig befunden, traf ihn die peinliche Strafe.

Ehrmann, Franç. Émile, franz. Historienmaler, ✱ 5. Sept. 1833 zu Straßburg; Schüler Gleyres in Paris, entschiedener Vertreter des Klassizismus. Nach einigen mythol. Bildern (Ariadne von Theseus verlassen, Luxembourg) ging er zu großen dekorativen Malereien über (Paris lädt die Nationen zum Wettstreit in Kunst u. Industrie ein, 1879 Weltausstellung; Musen, im Palast der Ehrenlegion ꝛc.); arbeitet fast nur mehr für die Gobelinsfabriken.

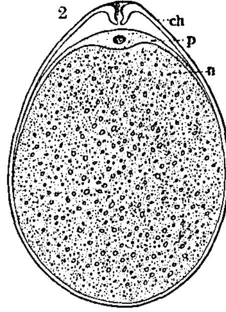
Ehrschatz, Ehrung (mittelalt.-lat. laudemium), im bäuerlichen Güterrecht eine Abgabe, welche der neu beliehene od. auf das Gut auffahrende Bauer (bisw. auch die einheiratende Bäuerin) an den Gutsherrn zu entrichten hatte, um damit dessen Herrschaft zu ehren u. zugleich für die Verleihung ein Entgelt zu leisten.

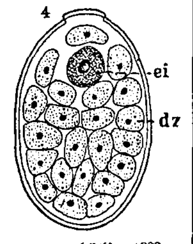
Ehrwaldit, der, Gestein aus der Gruppe der Lamprophyre vom Wetterschroffen b. Ehrwald (Tir.).

Ehses, Stephan, Historiker, ✱ 9. Dez. 1855 zu Zeltingen b. Bernkastel; 1883 Priester, seit 1895 Leiter des Hist. Instituts der Görresgesellschaft in Rom. Schr.: ‚Packsche Händel‘ (1881); ‚Festschr. zum Jubiläum d. dtsch. Campo Santo‘ (1897) ꝛc. Hrsg.: Bd II, IV u. VII d. Qu. u. Forsch. aus d. Geb. d. Gesch., hrsg. von d. Görresges. (‚Röm. Dok. z. Ehescheidung Heinrichs VIII.‘, 1893; ‚Nuntiaturberichte aus Deutschl.‘, I 1895 mit A. Meister, II 1899); Bd IV des Concilium Trid. (Act., I, 1903). Mithrsg. der ‚Röm. Quartalschrift‘.

Ei, die weibliche Fortpflanzungszelle; entsteht im Eierstock (s. u.) aus dessen Keimschicht. Im Protoplasma p (Bildungsdotter) liegt der Eikern (Keimbläschen, Abb. 1, a) mit Kernkörperchen (Keimfleck, b). Als Nährmaterial zum Aufbau des wachsenden Embryo ist im Ei Nahrungsdotter, n, Deutoplasma, enthalten in Form kleiner Kügelchen od. Plättchen, die aus fetthaltigen Eiweißsubstanzen bestehen. Seine Menge ist entw.

nur gering (alecithale Eier, Abb. 1, Ei eines Schwammes, stark vergr.): 1) bei Tieren, die als kleine Larven das Ei verlassen (Hohltiere, Schwämme, Stachelhäuter), 2) bei denen, deren Embryo im mütterlichen Körper sich entwickelt u. aus diesem seine Nahrung bezieht (Säugetiere), od. sie ist größer. Der Nahrungsdotter ist dann gleichmäßig im Ei verteilt (*hololecithale* Eier) od. an einem Pol, dem ‚vegetativen' Pol, angehäuft (*telolecithale* Eier, Abb. 2, Ei eines Kopffüßlers, stark vergr.), od. er liegt im Innern, von einer Schicht des Bildungsdotters umhüllt (*zentrolecithale* Eier, Abb. 3, Ei einer Fliege, stark vergr.). Menge u. Lage des Nahrungsdotters beeinflussen wesentlich den Verlauf des Furchungsprozesses (holoblastische Eier mit totaler, meroblastische mit partieller Furchung, s. d.). Bei den Plattwürmern wird die eine Eizelle (ei) von den als Nahrungsdotter dienenden Dotterzellen (dz) umhüllt (*zusammengesetzte* Eier, Abb. 4, Ei eines Leberegels, vergr.). Das vom Eierstock gelieferte Ei muß, um befruchtungs- u. entwicklungsfähig zu sein, noch den *Reifeprozeß* (*Eireife*) durchmachen, der im wesentlichen in der Ausstoßung eines Teils des Kernchromatins besteht. Es geschieht dies durch eine 2malige Abschnürung kleiner Zellen, der *Richtungskörperchen*. Bei manchen wirbellosen Tieren werden zu Zeiten Eier hervorgebracht, welche sich, ohne befruchtet zu sein, entwickeln können (z. B. bei Rädertierchen, Blattläusen: Dauer-, Winter-, Sommereier, s. Dauereier). Das Ei ist entw. nackt (Schwämme) od. nur mit einer *Dotterhaut* umhüllt (Muscheln), od. es besitzt (Insekten) außerdem eine von den umgebenden Eierstockszellen gelieferte feste Cuticularhülle, das *Chorion* (Abb. 2 u. 3, ch). Dieses enthält dann eine kleine Öffnung, *Mikropyle* (Abb. 2 u. 3, m), durch welche der Samenfaden bei der Befruchtung eindringt. Auf dem Wege nach außen können zu den genannten *primären* Eihüllen noch sog. *sekundäre* kommen, die von der Wand des Eileiters um das befruchtete Ei abgeschieden werden, so z. B. eine pergamentartige (Schlangen, Eidechsen) od. mit Kalk imprägnierte Schale (Landschnecken, Schildkröten, Krokodile, Vögel). Mehrere Eier können in eine gemeinsame Schutzhülle, *Kokon*, eingeschlossen sein (Strudelwürmer, Regenwurm, Blutegel). Viele Eier werden durch eine gemeinsame, im Wasser aufquellende gallertige Eiweißmasse zusammengehalten, *Laich* (Wasserschnecken, Fische, Amphibien). Das Ei der Vögel hat folgenden Bau: vom Eierstock wird allein das mit der Dotterhaut umhüllte *Eigelb* (*Eidotter*) geliefert. Es besteht hauptsächl. aus Nahrungsdotter, dem ‚gelben Dotter' u. dem diesen in konzentrischen Schichten durchsetzenden weißen Dotter, sowie aus dem den Kern enthaltenden Bildungsdotter, der als kleine Scheibe (‚Hahnentritt') der Dotterkugel aufliegt. Das *Eiweiß* wird erst im Eileiter abgeschieden u. ist in der Längsachse zu 2 festeren Strängen, *Hagelschnüren, Chalazen*, zusammengedreht. Die Kalkschale u. ihre Farbstoffe sind das Produkt von Drüsen der Eileiterwandung. Unter der Schale liegt die Schalenhaut, deren beide Lagen an dem einen Eipol zur Bildung der *Luftkammer* auseinander weichen. Werden ausnahmsweise 2 gleichzeitig den Eileiter passierende Eier von einer gemeinsamen Schale umhüllt, entsteht ein *Ei mit 2 Dottern*; wird die Absonderung der Schale durch einen in den Eileiter gelangten Fremdkörper veranlaßt, ein leeres, sog. *Windei*. Die größten Eier sind die der Vögel; die des Aepyornis maximus *Geoffr.* kamen an Masse 150 Hühnereiern gleich. Am kleinsten ist das erst 1827 von K. E. v. Baer entdeckte Säugetierei von 0,2 bis 0,3 mm Durchmesser. — **Eierstock,** Ovarium, das die Eier bildende Organ des tierischen u. menschl. Körpers. Bei den wirbellosen Tieren ist sein Bau sehr mannigfaltig. Die paarigen Eierstöcke der Wirbeltiere bestehen aus dem bindegewebigen Stroma u. dem Keimepithel, dessen Zellen nach innen wuchernd die Ureier liefern. Durch Teilung dieser entstehen die Eizellen u. die sie umlagernden Follikelzellen. Die Eierstöcke sind kompakte, derbe, ovale Gebilde bei reichlich entwickeltem Stroma (Säugetiere) od. locker, traubenförmig (Amphibien, Reptilien, Vögel) od. bandförmig (Fische). Beim *Menschen* liegen sie als ovale, plattgedrückte Körper, 2,5 bis 4 cm l., 2 bis 3 cm br., symmetrisch rechts u. links von der Gebärmutter in den von dieser zur Beckenwand ziehenden breiten Mutterbändern. Äußerlich sind sie von einer faserigen u. einer glatten Haut überzogen, ihre innere Masse besteht aus gefäß- u. muskelreichem Bindegewebe, in dem sich zur Zeit der geschlechtlichen Reife die kapselförmigen Graafschen Follikel eingebettet finden, welche, mit Flüssigkeit gefüllt, das Ei umschließen. Periodisch (beim Menschen in der Menstruation alle 27 bis 28 Tage, beim Tier in der Brunst) gelangt durch Bersten des Follikels das Ei in die Bauchhöhle u., vom Trichter des Eileiters (s. u.) aufgenommen, in die Gebärmutter, woselbst (bei eingetretener Befruchtung) die weitere Entwicklung stattfindet. Der Graafsche Follikel wandelt sich infolge des Blutergusses sowie Wucherung u. Verfettung der Follikelzellen in den ‚gelben Körper' (corpus lutĕum) um. Im Alter von 45 bis 50 Jahren erlischt die Reifebildung der Eier u. damit die Zeugungsfähigkeit. Die *Krankheiten* des Eierstocks bestehen vorherrschend in Entzündungen u. Geschwülsten (Tumoren). Die Entzündung (*Oophoritis*) tritt sowohl primär, meist im Verlauf einer Menstruation, od. sekundär im Anschluß an andere Krankheiten, bes. der Gebärmutter (z. B. Kindbettfieber), auf. Die akute Form gefährdet das Leben wegen der Neigung, auf das Bauchfell überzuschreiten u. somit Peritonitis nach sich zu ziehen, während die chronische Form mehr gelind verläuft, nicht selten aber die Ursache für Entwicklung der Hysterie bildet. Die Geschwülste des Eierstocks teilen sich in solide u. hohle Tumoren. Die wichtigsten der festen Geschwülste sind die ungefährlichen Fibrome (aus Bindegewebe) u. Myome (aus Muskelfasern) u. die bösartigen Sarkome u. Karzinome (Krebs); operativ





zu entfernen. Die hohlen Geschwülste (Cysten, Eierstockwassersucht) bilden aus versch. Ursachen entstehende, bis mannskopfgroße ein- od. mehrkammerige Hohlräume, die mit Flüssigkeit gefüllt sind u. wegen des Drucks auf die Nachbarorgane wie wegen der Möglichkeit des Durchbruchs in die freie Bauchhöhle gefährlich werden. Ebenfalls operativ zu entfernen (Ovariotomie, s. d.).

Als Nahrungsmittel verwertbar sind nam. Vogeleier (Huhn, Fasan, Pfau, Puter, Ente, Gans, Schwan, Kibitz, Möve), die Tropenbewohner verschmähen auch nicht Eier der Strauße, Kasuare, Schildkröten ꝛc., die Eier der Störe liefern den als Delikatesse bekannten Kaviar, auch die der Lachse, Forellen, Barsche, Heringe, Karpfen u. Hechte sind gesuchte Nahrungsmittel. Der Nahrungswert des Eis ist sehr groß, da es alle zur Ausbildung des Tiers nötigen Stoffe enthält. Die Schale der Vogeleier besteht aus 92 bis 95 % Calciumkarbonat, geringen Mengen Magnesiumkarbonat u. Calciumphosphat u. etwa 5 % organ. Substanz. Die Färbung der Eierschale ist wahrsch. auf Gallenstoffe zurückzuführen. Das Eiereiweiß, eine alkal. Lösung von Albumin, enthält von diesem etwa 12,5 %, ferner 85 % Wasser u. anorgan. Salze. Der ebenfalls alkal. Dotter besteht aus etwa 50 % Wasser, 20 % Fett (Eieröl), 15 % Vitellin (stickstoffhaltig), ferner Lecithin (phosphorhaltig), Cholesterin, Lutein (gelbem Farbstoff) u. Salzen (Chlorkalium, Chlornatrium, Calciumphosphat). — Von bei weitem größtem wirtschaftl. Wert sind die **Hühnereier**, schlechthin Eier gen.; sie wiegen durchschn. 50 g u. enthalten etwa 74 % Wasser, 12,5 % Proteïnsubstanz, 12 % Fett, 1 % Salze u. geringe Mengen stickstofffreier organ. Substanz; 30 Eier haben etwa den Stickstoffnährwert von 1 kg Rindfleisch. Für die Verdaulichkeit der Eier ist es gleichgiltig, ob sie hart od. weich gekocht od. roh genossen werden. An einem kühlen, luftigen, frostfreien Orte auf durchlöcherten Brettergestellen aufbewahrt u. alle 8 bis 14 Tage gewendet, halten sich Eier wochenlang. Will man sie länger konservieren, überzieht man sie auch mit Wasserglas, Schellackfirnis, Salizylsäure od. Alaun, um die Luft abzuschließen, u. packt sie in Häcksel, Holzasche od. -kohlenpulver od. Sägemehl ein; auch in Salz- od. Kalkwasser halten sie sich gut. An Stelle frischer Eier finden auch wohl sog. Eierkonserven (Eiermehl od. Eierpulver) zu Speisezwecken u. in der Technik Anwendung; sie werden durch Ausstreichen des Eiinhalts od. des Eigelbs auf Glasplatten u. möglichst schnelles Eintrocknen bei 50° nicht übersteigender Temperatur bereitet. Frische Eier sehen, gegen das Licht gehalten, hell u. klar, schlechte trüb aus, jene sinken, diese schwimmen im Wasser. Sichern Aufschluß bietet der Eierspiegel (Ovoskop), ein geschlossener Kasten mit einem um 45° gegen die obere Wand geneigten Spiegel. Der obere Deckel ist mit Löchern versehen, in welche die Eier gestellt werden; an der Vorderseite sind 2 Okulare, durch welche etwaige Trübungen des Eies leicht festgestellt werden, da die von oben durch das Ei gehenden Lichtstrahlen durch den Spiegel auf das Auge des Beobachters reflektiert werden. Die Zubereitung der Eier als Nahrungsmittel ist sehr vielseitig, sie werden rein, im rohen, gekochten od. gebackenen Zustand, im Gemenge mit anderen Zuthaten als Eierkuchen, Tunken u. Getränke (Wein, Bier, Schnaps, Punsch) verspeist. In der Technik dient Eiereiweiß außer zur Darstellung von Eiweißpräparaten zum Klären trüber Flüssigkeiten, Eigelb, das vielfach im konservierten Zustand mit Kochsalz- od. Natriumsulfitzusatz in den Handel kommt, bes. zur Weißgerberei. — **Eierkunde**, Oologie, die, eine solche als wissensch. begründete Lehre u. Methode der Untersuchung der Schalen von Vogeleiern (nach Form, Farbe, Größe, Zahl, mikroskop. Struktur) nebst folgerichtiger Prüfung der Ergebnisse durch Anwendung auf die Eier der verschiedensten Vögel gibt es noch nicht (Gadow). Einen Versuch dazu machte Des Murs (Traité gén. d'Ool. ornithol., Par. 1860). Es gibt viele reichhaltige u. kostbare Eiersammlungen, die trotzdem keine od. nur beschränkte wissensch. Bedeutung haben; die Anlage solcher hat kaum mehr Wert als den einer Liebhaberei u. sollte vor allem der Jugend untersagt sein. — **Ei** (Bot.) s. Kryptogamen. — **Ei des Kolumbus**, die einfache Lösung einer scheinbar schwierigen Aufgabe, z. B. ein Ei aufrecht auf den Tisch zu stellen, welche Kolumbus 1493 bei einem Gastmahl durch Eindrücken der Eierspitze gelöst haben soll (nach Benzoni, Hist. del mondo nuovo, Ven. 1565), von Vasari (Vite de' più excelenti pittori ꝛc., Flor. 1550) jedoch dem Architekten Brunellesco zugeschrieben.

Eibar, span. Stadt, Prov. Guipúzcoa, l. vom Deva; (1900) 6583 E.; ⚐; Niederl. der Franziskanerinnen u. Augustinerinnen; Waffenfabr., Bijouterie-, Tauschierarbeiten.

Eibau, sächs. Dorf, Amtsh. Löbau, nahe der böhm. Grenze; (1900) 4663 E. (109 Kath.); ⚐; Leinen- u. Deckenfabr., Brauerei (Gesundheitsporter). Dabei Neu-E., 879 E. (30 Kath.).

Eibe, die, Taxus *L.*, Gattg der Koniferen; 6 bis 8 wenig verschiedene Arten in gemäßigten Gebieten, wohl alle mit der gemeinen (europ.) E., T. baccata *L.*, zu vereinigen. Diese, einst auch in Deutschland häufig, jetzt auf die Gebirge beschränkt, ein selten über 10 m (Abarten bis 25 m) h., immergrüner, harzfreier Baum mit kammartig an den Langtrieben angeordneten, flachen, dunkelgrünen Nadeln (jung giftig), 2häusigen Blüten u. eiförmigen, becherartig von rotem, fleischigem Mantel umgebenen Samen. Häufiges Ziergehölz (unübertrefflich für Heckenpflanzungen, oft zu allerlei Formen verschnitten) in etwa 50 Spielarten: mit säulenförmigem Wuchs (irische E.), überhängenden Ästen, buntem Laub, orangegelben Früchten ꝛc. Das rötlichbraune, sehr dichte, zähe u. elastische, unbegrenzt dauerhafte Holz schon vom vorgesch. Menschen benützt (Bogen, Messer, Kämme ꝛc. in Pfahlbauten), heute noch von Tischlern u. Drechslern gesucht, bes. auch zu Faßhähnen u., schwarz gebeizt, wie Ebenholz verwendet; einst Hauptmaterial für Armbrustbogen (auch E.n genannt).

Eibenschitz, mähr. Stadt, Bez.-H. Brünn, l. an der Iglawa; (1900) 4088 meist tschech. kath. E.; ⚐; Bez.-G., Landestaubstummenanstalt; Fabr. v. Tuch u. Thonwaren, Spargelpflanzungen, Obstbau.

Eibenstock, sächs. Stadt, Amtsh. Schwarzenberg, r. von der Zwickauer Mulde; (1900) 7460 E. (135 Kath.); ⚐; Amtsg.; rom. prot. Kirche (1864/68); Handels- u. Lateinschule, Vorbildersammlung, Volksbibl.; Seiden- u. Perlstickereien, Tamburieranstalten, Fabr. v. Gardinen, Holzstoff, Spunden, Lampenschirmen, Sägewerke; Sommerfrische (große Waldungen).

Eibingen, hess.-nass. Dorf, Rheingaukreis, nordöstl. über Rüdesheim; (1900) 892 E.; ehem.

Benediktinerinnenkl., 1148 zuerst, 1165 von der hl. Hildegardis von dem Rupertskl. aus neu gegründet, welch letzteres nach der Zerstörung durch die Schweden (1632) mit dem Tochterkl. vereinigt wurde; 1803 säkularisiert; neues Benediktinerinnenkl. (Beuroner Kongreg.) im Bau.

Eibisch, der, Pflanzengattg, s. Althaea; vgl. Hibiscus.

Eibiswald, steir. Marktfl., Bez.H. Deutsch-Landsberg, an der Saggau (zur Mur); (1900) 1173 E.; Bez.G.; Schloß (Knabenasyl geleitet von Barmh. Schw.), Armen- u. Krankenhaus (Kreuzschw.); Eisenwerk u. Braunkohlengruben der Alpinen Montangesellschaft; in der Umgebung bedeutende Holzindustrie u. Weinbau (,Schilcher').

Eibner, Friedr., Architekturmaler, * im Febr. 1825 zu Hilpoltstein (Oberpfalz), † 18. Nov. 1877 zu München. Obwohl Autodidakt, malte er in glänzender Aquarelltechnik (Dom zu Bamberg, Kathedrale in Burgos, Canal Grande in Venedig, Metschersky-Album mit span. Ansichten rc.).

Eibsee, bayr. Alpensee, am Nordfuß der Zugspitze; 973 m ü. M., 2,5 km l., 1 km br. u. 28 m t., mit 7 kleinen Inseln, abflußlos; wohl durch Abdämmung, nicht durch Einsturz entstanden.

Eichberg, Irrenanstalt bei Erbach, s. d.

Eichberg, Jul., Geiger u. Komponist, * 13. Juni 1824 zu Düsseldorf, † 18. Jan. 1893 zu Boston; Schüler von Rietz, nach größeren Studienreisen Dirigent der Museumskonzerte u. Gründer des Konservatoriums in Boston. Schr. u. a. treffliche Etüden für Violine, 4 engl. Operetten rc.

Eiche, Quercus *L.*, Gattg der Fagaceen; 200 Arten, bes. in Nordamerika, Europa u. Westasien, Holzgewächse (meist Bäume) mit langhängenden, lockeren männlichen Kätzchen, kopfigen od. ährigen weiblichen Blütenständen u. lederhäutigen, in schuppigem Fruchtbecher sitzenden Schließfrüchten (Eicheln). Von den sommergrünen Edel-E.n Mitteleuropas sind die Trauben- od. Winter-E., Q. sessiliflora *Sm.*, mit langgestielten, u. die Stiel- od. Sommer-E., Q. pedunculata *Ehrh.*, mit fast sitzenden Blättern, von Linné als Q. robur zusammengefaßt, in ganz Deutschland verbreitet, waldbildend aber fast nur im W. (bes. am Rhein, in Unterfranken, Westfalen u. Oldenburg), in Nordeuropa bis 60° (Trauben-E.) u. 63° n. Br. (Stiel-E.) hinauf; die südeurop. Flaum- od. Woll-E., Q. pubescens *Willd.*, meist strauchig, mit unterseits behaarten Blättern, bringt nur bis Süddeutschland, die südosteurop. Zerr- (östr., burgund.) E., Q. cerris *L.*, ein hoher Baum, mit fiederlappigen bis fiederteiligen Blättern, bis Mähren vor. Für das westl. Mittelmeergebiet charakteristisch sind die immergrünen Kork-E.n, Q. suber *L.* u. occidentalis *Gay*, für das östl. die sommergrünen Q. vallonea *Kotschy*, Kleinasien, u. macrolepis *Kotschy*, Griechenland u. Süditalien, u. Q. infectoria *Oliv.*, Strauch mit stachelig gezähnten Blättern, für das ganze die immergrünen Stein-, Stech- od. Grün-E., Q. ilex *L.*, Baum mit ganzrandigen, u. Kermes-E., Q. coccifera *L.*, Strauch mit dornspitzigen Blättern, die Nährpflanze der Kermes-Schildlaus (s. Schildläuse); in Nordamerika unterscheidet man hauptſ. Weiß- (Q. prinus *L.*, Kastanien-E., alba *L.*, virens *Ait.* rc.) u. Schwarz-E.n (Q. nigra *L.*, ruber *L.*, Rot-E., coccinea *Wangenh.*, Scharlach-E., tinctoria *Willd.*, Färber-E. rc.).

Überaus vielseitige Verwendbarkeit: Stiel- u. Trauben-E. liefern (gelbbraunes) Nutzholz ersten Rangs, an Festigkeit u. Elastizität von anderen europ. Hölzern kaum übertroffen, für Hoch-, Erd- u. Wasserbauten gleich wertvoll, bes. auch für Eisenbahnschwellen, Fässer, Maschinen- u. Waggonbestandteile, Pochstempel, Parkette, Möbel rc.; das der Flaum-E. eignet sich hauptſ. als ,Krummholz' für den Schiffbau, das gemaserte Wurzelholz der Stein-, Kermes- u. Kork-E. für Möbel, das rötliche Holz der Zerr-E. nur zum Heizen, aber darin dem Buchenholz gleichwertig. In Amerika wird das Holz der Weiß-E.n dem der Schwarz-E.n vorgezogen, geschätzt auch das leicht spaltbare Holz (zum Korbflechten) der Korb-E. (Q. michauxi *Nutt.*). Farbrinde liefert nur die Färber-E. (Quercitron, s. d.), Gerbrinden dagegen sehr viele Arten; so enthalten die Stiel- u. Trauben-E. (Deutschland u. Österreich) in der Stammrinde durchschn. $8^1/_2$ % Gerbstoff (bis 20 %, außerdem 1,59 % Gallussäure, 2,34 % E.nrot, 6,77 % Pektinsäure rc.), die Stein-E. (Südfrankreich) etwa 12 %, die Kork-E.n (Italien, Spanien) 15 bis 20 % (den lichtesten von allen), die Kermes-E. (Algerien) in der Wurzelrinde (,Garouille') 15 bis 25 %; von den amerik. die Kastanien-E. über 16 % (sehr hell), nicht viel weniger die Rot- u. Scharlach-E. Gerbstoffhaltig sind ferner die Fruchtbecher (Wallonen, s. d.) von Q. vallonea u. macrolepis, die durch Gallwespen erzeugten Galläpfel (s. Gallen) an Q. infectoria (türk. od. Aleppo-Galläpfel), an der Trauben-, Flaum-E. rc. (deutsche od. kleine ungar.), an der Stiel-E. (große ungar.), endlich die Knoppern (s. d.) an den Fruchtbechern der deutschen E.n. Die Eicheln von Q. ilex, macrolepis, vallonea u. mehreren nordamerik. Arten (die der Kastanien-E. hühnereigroß u. sehr stärkemehlreich) sind zur Stärkebereitung (Eichelstärke) geeignet, auch genießbar, die der mitteleurop. Edel-E.n erst nach entsprechender Zurichtung (Eichelkaffee, -kakao, -schokolade), dafür aber vorzügliches Schweinemastfutter, zumal wenn der Nährwert durch stickstoffreichere Zusätze erhöht wird. Offizinell ist die adstringierende Rinde (E.nrinde, Cortex quercus) der Stiel- u. Trauben-E., in Amerika v. Q. alba, in einigen Ländern (z. B. Österreich) auch die Eicheln (Semen q.).

E.nkultur. Die deutschen E.n sind ausgesprochene Lichtholzarten u. gegen Jugendgefahren ziemlich geschützt; sie wachsen langsam u. bleiben lange gesund, verlangen aber tiefgründigen, frischen Standort u. starke Durchforstung in allen Altersstufen. Anbau im Hochwaldbetrieb, rein od. gemischt, im Niederwald (Schälwald, s. u.) u. als Oberholz im Mittelwald; die Nachzucht erfolgt meist durch Saat od. Pflanzung u. Stockausschlag im Niederwald. Zahlreiche Schädlinge: Rotwild u. Rehe verbeißen die jungen Pflanzen zuweilen recht erheblich, Engerlinge befressen die Wurzeln junger, Maikäfer u. die Raupen des Goldafters die Blätter älterer E.n (oft Kahlfraß), der Graurüßler vernichtet die Knospen, der E.nwickler die jungen Blätter, Blüten u. Knospen alter Bäume. Eine bes. wichtige Form der E.nkultur ist der E.nschälwald, ein Niederwaldbetrieb mit 15- bis 25jährigem Umtrieb zum Zweck der Lohrindennutzung. Die 10 bis 15 cm dicken ,Stangen' (Stiel- u. Trauben-, in Östr. auch Zerr-E.) werden zur Saftzeit (gew. Mai, neuerdings auch mit Hilfe von überhitztem Wasserdampf zu anderen Jahreszeiten) mit Schäleisen (,Lohschlitzer', ,Lohlöffel') geschält, die Rinde am Stamm od. auf Gerüsten ge-

trocknet, dann zerschnitten, in Bündel zusammengebunden u. nochmals getrocknet. Die dünne u. glatte Rinde (‚Glanz- od. Spiegelrinde') dieser Schälwälder ist gehaltvoller als die dicke u. borkige ‚Grob- od. Altholzrinde' älterer Stämme. Der Schälwaldbetrieb erfordert guten Boden u. mildes Klima (am besten wie für den Weinbau); er ist sehr gewinnbringend, aber seit etwa einem Jahrzehnt durch die wachsende Mineralgerbung u. die Einfuhr ausländ. Rinde (Quebracho) schwer gefährdet.

Die edle Gestalt, der starke Wuchs (bis 7 m Dicke), das hohe Alter (über 200, selten 2000 Jahre) u. der mannigfache Nutzen machen die E. zum volkstümlichsten deutschen Baum, zur ‚Königin der Wälder'. Wie bei den Römern dem Juppiter, war sie bei den Germanen dem Thor geweiht; unter ‚Mahl-E.n' tagten sie, mit ihren Zweigen schmückten sie sich, u. heute noch ist der E.nlaubkranz die höchste Auszeichnung bei Turn-, Schützenfesten ꝛc. Auch die südeurop. E.n wurden schon von den Alten bes. als Heilmittel benützt.

Vgl. Kotschy, E.n Europas u. des Orients (1858 bis 1862); Liebmann u. Örsted, Chênes de l'Amér. trop. (Leipz. 1869); Wagler, E. in alter u. neuer Zeit (1891); H. Burckhardt, Säen u. Pflanzen ([6]1893); Jentsch, E.nschälwald (1899).

Eichel (Bot.), Frucht der Eiche; (Med.) = Glans penis. Auch eine Farbe der deutschen Spielkarten, s. d. — **E.bohrer** s. Rüsselkäfer. — **E.entzündung**, Balanitis, E.katarrh (E.tripper), entzündliche Affektion der glans penis u. des Präputiums, mit Eiterung einhergehend. Vgl. Phimose, Smegma. — **E.maus** = Gartenschläfer, s. Schläfer.

Eichen (aichen), die amtliche Prüfung der Richtigkeit von Maßen u. Gewichten, von Wagen u. Meßwerkzeugen, die im Handelsverkehr Verwendung finden, auch die Bekundung der gesetzl. Größe, Schwere od. Richtigkeit durch einen aufgeschlagenen od. aufgebrannten Stempel; bei Schankgefäßen durch eingeätzten Füllstrich nebst Angabe des Sollinhalts in l-Bezeichnung (versiegelte od. verkapselte Flaschen sind hiervon ausgenommen). Die Prüfung geschieht in Deutschland nach der Eichungsordnung v. 1884 durch vereidigte Eichmeister in von den Einzelstaaten einzurichtenden Eichämtern, die der ‚Normal-Eichungs-Kommission' in Berlin unterstellt sind (für Bayern Kommission in München) u. von ihr mit den ‚Normalen', beglaubigten Kopien des aus Platin-Iridium hergestellten ‚Urmaßes' (m) u. des ‚Urgewichts' (kg), versehen sind. Über E. der Schiffe s. Schiffsvermessung. Von bes. Bedeutung war die ‚Eichordnung für den Nordd. Bund' v. 16. Juli 1869, die mit der auf dem Dezimalsystem beruhenden ‚Maß- u. Gew.-O.' v. 17. Aug. 1868 am 1. Jan. 1872 Gesetzeskraft für das Deutsche Reich erlangte u. durch versch. Nachträge, zuletzt v. 6. Mai 1895, erweitert wurde. In Östr. bestehen eine k. k. Normal-Eichungs-Kommission u. Eichämter, Eichordnung v. 19. Dez. 1872. Für die Schweiz gilt das B.G. v. 3. Juli 1875, die Eichmeisterinstruktion v. 4. Jan. 1884 ꝛc.

Eichenblatt = Kupferglucke, s. Spinner. — **Eichenbock**, Großer, s. Bockkäfer.

Eichendorff, Jos. Karl Benedikt Frh. v., Dichter, * 10. März 1788 auf Schloß Lubowitz (Oberschlesien), † 26. Nov. 1857 zu Neisse; lernte als Student in Heidelberg Görres, Arnim u. Brentano kennen, nahm als freiwilliger Jäger an den Befreiungskriegen teil, wurde 1820 Konsistorial- u. Schulrat in Danzig, 1821 Regierungs-, 1824 Oberpräsidialrat in Königsberg, 1831 Ministerialrat in der Abteilung für kath. Schul- u. Kirchenwesen, in welcher Stellung er mutig für die Sache der Kirche eintrat; 1844 nahm er wegen Konflikten mit dem Min. Eichhorn seinen Abschied. E. ist ‚der letzte Ritter der Romantik', von deren Verirrungen ihn jedoch seine kerngesunde, in sich gefestete Persönlichkeit u. sein entschiedener kath. Glaube durchaus bewahrt haben. Seine Begabung war wesentlich lyrisch; die Perle seiner erzählenden Dichtungen ist die reizende Novelle ‚Aus dem Leben eines Taugenichts' (1826); auch andere Novellen, wie: ‚Das Marmorbild' (1826), ‚Schloß Durande', ‚Dichter u. ihre Gesellen' (1834), sind stimmungsvolle Kunstwerke. Dagegen mangelt es dem Roman ‚Ahnung u. Gegenwart' (1815) sowie den Dramen (‚Krieg den Philistern', 1824; ‚Der letzte Held v. Marienburg', 1830) an fester Gestaltung. Das Beste gab E. in seinen ‚Gedichten' (ges. 1837), von denen viele volkstümlich geworden sind (‚Wem Gott will rechte Gunst erweisen', ‚O Thäler weit, o Höhen', ‚Wer hat dich, du schöner Wald' ꝛc.). Seine vom kath. Standpunkt geschriebenen litterarhist. Arbeiten (‚Über die eth. u. religiöse Bedeutung der neuern romant. Poesie', 1847; ‚Gesch. der poet. Litt. Deutschlands', 4 Tle, 1857, I/II [3]1866, III/IV [2]1867) sind feinsinnig u. geistvoll. Er lieferte auch eine vorzügliche Übersetzung von Calderons ‚Geistlichen Schauspielen' (2 Bde, 1846/53). Ges. W., 4 Bde, 1843, [3]1883; Verm. Schr., 5 Bde, 1866 f. Ausw. von Dietze, 2 Bde, 1891. Vgl. Keiter (1887); Höber, E.s Jugenddichtungen (1894); H. A. Krüger, Der junge E. (1898).

Eichener See, intermittierender Schwarzwaldsee, bei Wehr, s. d.

Eichenkrone, der 4. (niederste) luxemb. Orden, gestiftet 1841.

Eichenrot, Eichenrindenrot, $C_{38}H_{26}O_{17}$, rotbraunes, in Wasser, Alkohol u. Äther unlösliches, in Alkalien lösliches Pulver; entsteht aus Eichenrindengerbsäure durch verdünnte Schwefelsäure; auch in der Eichenrinde enthalten.

Eichens, Friedr. Eduard, Kupferstecher, * 27. Mai 1804 zu Berlin, † 5. Mai 1877 ebd.; von seinen etwa 170 Blättern sind wohl die nach Kaulbach am bekanntesten. — Sein Bruder Philipp Hermann, * 13. Sept. 1812 zu Berlin, † 17. Mai 1886 zu Paris; pflegte haupts. den Mezzotintostich (Murillos Unbefleckte Empfängnis, Delaroches Christl. Märtyrin ꝛc.).

Eichert, Franz (Pseud. Miles), kath. Dichter u. Journalist, * 11. Febr. 1857 zu Schneeberg b. Teschen (Böhmen), lebt in Wien; hochbegabter Lyriker, ausgezeichnet durch Stimmungsgehalt, Energie des Ausdrucks, Wahrheit u. Innigkeit der Empfindung. In seiner ersten, mit Begeisterung aufgenommenen Gedichtsammlung ‚Wetterleuchten' (1893, Volksausg. [7]1894) bietet er vorwiegend Zeit- u. Streitgedichte; besser kommt das rein lyr. Element zur Geltung in den beiden folgenden Sammlungen: ‚Kreuzlieder' (1899, [2]1901) u. ‚Höhenfeuer' (1901).

Eichhase, Pilz, s. Polyporus.

Eichhoff, Frédéric Gust., franz. Sprachforscher u. Philolog, * 17. Aug. 1799 zu Le Havre, † 10. Mai 1875 zu Paris; 1834 Prof. an der Sorbonne, 1842 in Lyon, 1855 Generalinsp. für den Mittelschulunterricht. Schr.: Parallèle des langues de l'Europe et de l'Inde (1836, n. A. 1852); Hist. de la langue et de la litt. des Slaves (1839);

Dict. étymol. des racines allem. (mit Suckau, 1840, [2]1855); Poésie héroique des Indiens comparée à l'épopée grecque et romaine (1860); Gramm. gén. indoeuropéenne (1867), sämtl. Paris.

Eichhorn, 1) Ambros, O. S. B. (seit 1779), * 6. Sept. 1758 zu Wittlekofen b. Bonndorf (Baden), † 21. März 1820 zu St Paul in Kärnten, wo er nach der Auflösung seines Klosters St Blasien lebte; bearbeitete für die St Blasian. Germ. sacra das Bist. Chur (St Blas. 1797), schr. ‚Beitr. zur Gesch. u. Topogr. d. Hzgt. Kärnten' (Klagenf. 1817 f.).

2) Joachim, O. S. B., Abt v. Einsiedeln (1544 bis 1569), * 1518 zu Wil (Kant. St Gallen), † 13. Juni 1569; ward durch Hebung der wirtsch. Verhältnisse, Herstellung der klösterl. Zucht u. Vermehrung des Konvents der 2. Begründer seines Stiftes. Einer der hervorragendsten Vertreter der beginnenden Gegenreformation in der Schweiz; seit 1562 geistl. Abgesandter der kath. Eidgenossen auf dem Konzil v. Trient.

3) Joh. Gottfr., prot. Theolog, Semitist u. Historiker, * 16. Okt. 1752 zu Dörrenzimmern (O.A. Künzelsau), † 27. Juni 1827 zu Göttingen; 1775 Prof. in Jena, seit 1788 in Göttingen; suchte der Bibelforschung feste geschichtl. Grundlagen zu geben u. bahnte durch schärfere Ausscheidung der semit. die genealog. Einteilung der Sprachen an. Hauptw.: Einl. in das A. (3 Tle, Leipz. 1780/83, [4]1824, Gött., 5 Bde) u. N. T. (2 Tle, 1804 ff., [2]1820/27, 5 Bde); ‚Die hebr. Propheten' (3 Bde, 1816/20); ‚Übersicht der franz. Rev.' (2 Bde, Gött. 1797); ‚Weltgesch.' (5 Bde, 1804 ff., [3]1818/20); ‚Gesch. der Litt. von ihrem Urspr. bis auf die neuesten Zeiten' (3 Bde, 1805/13). Hrsg.: ‚Repert. für bibl. u. morgenl. Litt.' (18 Bde, Leipz. 1777/86); ‚Allg. Bibliothek der bibl. Litt.' (10 Bde, ebd. 1788/1801). — Sein Sohn Karl Friedrich, Jurist, * 20. Nov. 1781 zu Jena, † 4. Juli 1854 zu Köln; 1805 Prof. zu Frankfurt a. O., 1811 zu Berlin, 1817 zu Göttingen, 1832/34 wieder zu Berlin; 1832 Geh. Legations-, 1834 Geh. Obertribunalsrat, 1838 Mitgl. des Staatsrats, 1844/46 Spruchmann beim Deutschen Bundesschiedsgericht; seit 1847 im Ruhestand. Hochverdient um die deutsche Rechtsgeschichte, Mitbegründer der hist. Rechtsschule. Wichtig: ‚Deutsche Staats- u. Rechtsgesch.' (4 Bde, 1808/23, [5]1843 f.); ‚Einl. in das deutsche Privatr.' (1823, [5]1845); ‚Grunds. des Kirchenr. der kath. u. evang. Religionspartei in Deutschl.' (2 Bde, 1831/33); Begr. u. Hrsg. (mit Savigny u. Göschen) der ‚Zeitschr. f. gesch. Rechtswiss.' (seit 1815). Vgl. Siegel (1881); Frensdorff (1881); J. F. v. Schulte (1882). — Sein Vetter Joh. Albr. Friedrich, preuß. Staatsm., * 2. März 1779 zu Wertheim, † 16. Jan. 1856 zu Berlin; 1810 Kammergerichtsrat zu Berlin, 1813 im Ausschuß für Organisation der Landwehr u. im Generalstab Blüchers, 1813/14 Mitgl. der Steinschen Zentralverwaltung; 1815 unter Altenstein in Frankreich zur Regelung der Privatansprüche, der Wiedererlangung der geraubten wiss. u. Kunstschätze u. der Verwaltung der besetzten Provinzen; 1817 Staatsrat u. seitdem zunächst als Referent, 1831 als Direktor der 2. Ministerialabteilung mit der Bearbeitung der deutschen Angelegenheiten betraut, bes. in der preuß. Verfassungsfrage, wobei er für beschließende Reichsstände eintrat, u. bei der Gründung des Zollvereins. Nach dem Thronwechsel 1840 wurde er Kultusminister, um die Gedanken Friedrich Wilhelms IV. auszuführen. Er brachte das unter Altenstein verfahrene Regiment wieder in Ordnung, gab der kath. Kirche durch die Gründung der Kath. Abteilung mehr Freiheit u. suchte die prot. einer presbyterial-synodalen Verfassung u. größerer Unabhängigkeit vom Staat zuzuführen. Bei den Rationalisten (1842 Absetzung B. Bauers, Sturz der Parteiherrschaft der Hegelianer in den theol. Fakultäten) war er als Reaktionär verschrieen, u. weil er es nicht war, *auch bei den Orthodoxen gehaßt, was seine ganze* Wirksamkeit unfruchtbar machte.

Eichhörnchen, Sciurus *L.*, Gattg der Fam. Sciuridae. Der Körper ist schlank, der buschig behaarte Schwanz ebensolang od. länger als der Körper; die langen Ohren tragen bisweilen einen Haarpinsel; Backentaschen fehlen, die Nagezähne sind seitlich stark zusammengedrückt. Zahlreiche Arten auf der ganzen Erde, mit Ausnahme von Australien. S. vulgaris *L.*, Gem. E., oben bräunlichrot, im Winter dunkler, unten weiß; auch graue, schwarze, selten weiße kommen vor; Körper 25, Schwanz 22 cm l.; in Wäldern von Europa u. Nordasien, lebt kletternd auf Bäumen, frißt Nüsse, Eicheln, Sämereien, auch Eier u. junge Vögel; schadet durch das Abbeißen junger Triebe. Es baut sich auf Bäumen ein kugeliges Nest aus Laub u. Reisern u. sammelt *in Baumhöhlen einen Wintervorrat.* In der Gefangenschaft wird es sehr zahm. Das Fleisch wird stellenweise gegessen, der Winterpelz benützt. S. vulpinus *Gm.*, Fuchs-E., Nordamerika.

Eichhorst, Herm. Ludw., Mediziner, * 3. März 1849 zu Königsberg i. Pr.; 1876 ao. Prof. in Jena, 1877 in Göttingen, 1884 o. Prof. u. Dir. der med. Klinik in Zürich. Schr.: ‚Die progressive perniziöse Anämie' (1878); ‚Lehrb. der physik. Untersuchungsmethoden innerer Krankh.' (2 Bde, 1881, [4]1896); ‚Hdbch der spez. Pathol. u. Therapie' (2 Bde, 1882/84, [5]1895/97); ‚Lehrb. der prakt. Med. innerer Krankheiten' (1899) rc.

Eichkätzchen = Eichhörnchen.

Eichlberg, Aichlberg, oberpfälz. Berg, 9 km südl. v. Parsberg, zur Gem. Berletzhof (1900: 279 kath. E.), 583 m h.; vielbesuchte Wallfahrt zur hl. *Dreifaltigkeit (seit 1692), berühmte Aussicht.*

Eichler, Aug. Wilh., Botaniker *(= Eichl.)*, * 22. Apr. 1839 zu Neukirchen (Hessen-Nassau), † 2. März 1887 zu Berlin; 1871 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Graz, 1873 in Kiel, 1878 in Berlin. Hervorragender Blütenmorpholog u. Systematiker (eigenes natürl. Syst., 1883). Hauptw.: ‚Blütendiagramme' (2 Tle, 1875/78); ‚Syllabus' (1876, [5]1890). Hrsg.: Martius' Flora brasil. (1869/77); ‚Jahrb. des Bot. Gart. Berl.' (I/IV, 1881/86).

Eichmaß, bis 1872 in Süddeutschland u. der Schweiz gebräuchliches Maß für ausgegorenen Wein: in Frankfurt = 1,793 l, in Württ. (Hell-E.) = 1,837 l; das für jungen Wein u. Most übliche Jungmaß (Trüb-E.) war um $^1/_9$ kleiner.

Eichrodt, Ludw. (Pseud. Rud. Rodt), humorist. Dichter, * 2. Febr. 1827 zu Durlach, † 2. Febr. 1892 als Oberamtsrichter zu Lahr; Jugendfreund Scheffels. Seine ergötzlichen humorist. Dichtungen (‚Gedichte in allerlei Humoren', 1853, [2]1864; ‚Lyr. Kehraus', 1869; ‚Lyr. Karikaturen', 1869) verfallen hie u. da ins Triviale; seine ernsten Gedichte (‚Leben u. Liebe', 1856; ‚Melodien' 1876) enthalten bes. frische Naturbilder; ‚Rheinschwäbisch' (1869, [2]1873) bietet Gedichte in mittelbad. Dialekt. Ges. Dichtungen, 2 Bde, 1890. Vgl. Kennel (1895).

Eichsfeld, Teil des Thür. Hügellands, zw. Ober-Rhumethal (im N.) u. Werra (im SW. u. S.); ein stark zerrissenes, durchschn. kaum 300 m h. Plateau (im N. Sandstein, im S. Muschelkalk). Südl. das Ober-E., Prov. Sachsen, in der abgesonderten Goburg (Hörnkuppe) 566 m h., wasserarm, mit tief eingefurchten Thälern (Leine) u. Buchen- u. Nadelholzbeständen; lohnender Ackerbau nur in den geschützten Niederungen; Hauptst. Heiligenstadt. Nördl. das Unter-E., Prov. Hannover, in den beiden Gleichen nur 428 m h., wasserreicher u. fruchtbarer (die Goldene Mark um die Hauptst. Duderstadt), aber spärlicher bewaldet (vorwiegend Eichen). Die Bevölkerung ist bei der Kargheit des Bodens z.T. auf Industrie (Weberei ꝛc.) angewiesen od. zur Auswanderung genötigt. Vgl. Duval (1845); Werner (1886); Leineweber (1900). — Das obere E. war sächsisch, das untere thüringisch. Das obere wurde vom Erzstift Mainz, das schon 1022 Heiligenstadt besaß, 1292 den Grafen v. Gleichen abgekauft, das untere nach u. nach 1342 bis 1446 erworben. Dieses mainz. Fürstentum, in der spätern Zeit von Erfurt aus regiert, kam 1802 an Preußen, 1807 an Westfalen, 1815 bis auf die Kreise Duderstadt, Gieboldehausen u. Lindau, die an Hannover fielen, wieder an Preußen. Kirchl. teils zu Paderborn teils zu Hildesheim gehörig, bildet es eine fast rein kath. Insel, nach der Reformation nam. durch die Jesuiten dem Katholizismus wiedergewonnen. Vgl. J. Wolf, Polit. Gesch. (2 Bde, Gött. 1792 f.); ders., Kirchengesch. (1818); Zehrt, Kirchengesch. des 19. Jahrh. (1892); Knieb, Ref. u. Gegenref. (1900); v. Wintzingeroda-Knorr, Wüstungen (1903).

Eichstädt, Heinr. Karl Abraham, Philolog, * 8. Aug. 1772 zu Oschatz, † 4. März 1848 als Prof. u. Oberbibliothekar in Jena; seit 1797 Mitred. der ‚Allg. Litt.-Ztg‘, seit 1803 Hrsg. der ‚Jenaischen allg. Litt.-Ztg‘; bekannt durch seine formell vorzüglichen lat. Reden u. Gedächtnisschriften. Opuscula oratoria, 1847/49, [2]1850. ‚Goethes Briefe an E.‘ hrsg. von W. v. Biedermann (1872).

Eichstaedt, Rud., Maler, * 20. Apr. 1857 zu Berlin; Schüler der dortigen Akad. (1877/80) u. Gehilfe von Bleibtreu u. Geselschap an den Wandgemälden der Ruhmeshalle. Selbständige Geschichts- u. Genrebilder: Finale; Theodor Körner liest den Kampfgenossen seine Freiheitslieder vor; Blücher in Genappe; Viktoria! Zwischen Ligny u. Belle-Alliance; Beethoven; Emmaus; Auferweckung des Jünglings zu Naim ꝛc. Auch viele Bildnisse.

Eichstätt, bayr. unmittelbare Stadt, Mittelfranken, l. an der Altmühl; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 7701 E. (6948 Kath.); (2 Bahnhöfe); Bez.A., Land- u. Amtsg., Hüttenamt (in Ober-E., 5 km flußaufwärts); Dom (doppelchörige Pfeilerbasilika mit 2 Osttürmen, um 1060 rom. begonnen, frühgot. Westchor 1269, hochgot. Schiff u. Ostchor 1365/96, spätgot. Kreuzgang 1496/97; viele Glasgemälde u. Bildwerke, bes. von Lay Hering), Schutzengels-(Jesuiten-)Kirche (Spätrenaiss., 1630), Walpurgiskirche (1631; Wallfahrt zum Grab der hl. Walpurgis); ehem. bisch. Residenz (Barock, 1730; davor der Marienbrunnen), Rathaus (Barock, 1590; davor der Willibaldsbrunnen), Befestigungsreste (6 quadrat. Türme); bisch. Lyc. (philos. u. theol. Fak., 1903: 122 Stud.), Gymn., Realschule, kath. Lehrerbildungsanstalt, landwirtsch. Winterschule, bisch. Klerikal- u. Knabensem.; Kapuziner, Benediktinerinnen (Schulinstitut) zu St Walburg, Engl. Fräulein, Franziskaner-Tertiarinnen v. Maria Stern, Arme Franziskanerinnen (Rettungs-, Kleinkinderbewahranstalt, Waisenhaus); städt.- (Barmh. Schw.) u. Distriktskrankenhaus (Niederbronner Schw.); Brauerei, Schuhfabr., Steinbrüche. Im O. der Stadt der Hofgarten, davor Staats- u. Seminarbibl. (zus. an 80 000 Bde) mit Diözesanmuseum; westl. über E. die Feste Willibaldsburg (11. Jahrh., mehrmals erweitert, bis 1730 Residenz der Bischöfe; mit Museum des E.er hist. Vereins u. Limessammlung; 90 m t. Brunnen). Vgl. E.s Kunst, hrsg. von Schlecht (1901). — E. ist die Stadt des hl. Willibald, der hier mit dem hl. Bonifatius 740 ein Kloster gründete u. erster Inhaber des bald nach der Eroberung des Nordgaus durch Pippin (743) gegr. Bistums wurde. Die Entwicklung der Stadt wurde gefördert durch die Übertragung der hl. Walpurgis (871). Das weltliche Fürstentum wurde durch Bisch. Erchanbold (882/912) u. Ludwig d. Kind begründet u. kam im Umfang v. 1120 km² mit 56 000 E. 1802 an Bayern, 1803 an den Großhzg v. Toskana, 1806 wieder an Bayern; 1817/55 Majoratsfideikommiß des ehem. Vizekönigs Eugen (Fürst v. E.). — Das Bist. (Suffr. v. Bamberg) zählt (1902): 206 Pfarreien, 358 Welt-, 29 Ordenspriester, Klöster der Karmeliter, Franziskaner (4), Kapuziner (2), 43 Niederl. weiblicher relig. Genossenschaften, 179 925 Seelen. Unter den Bischöfen hervorzuheben: Gebhard, nachm. Papst Viktor II. (1042/57); Berthold, Burggraf v. Nürnberg (Erbauer der Willibaldsburg, 1354/65); Joh. III. v. Eich (Reformator der Diöz.); Martin v. Schaumberg während der Gegenreformation; Marquard II. Schenk v. Castell (kais. Kommissär, 1636/85); Kard. Reisach (1835/46). Seit 1867 Franz Leop. Frh. v. Leonrod (s. d.). Vgl. Sax, Bischöfe ꝛc. (2 Bde, 1884 f.); Regesten von Lefflad (3 Abt., 1871/82).

Eichstetten, bad. Dorf, A.Bez. Emmendingen, am Ostfuß des Kaiserstuhls; (1900) 2215 E. (77 Kath.); got. Kirche; Weinbau.

Eichwald, böhm. Kurort, Bez.H. Teplitz, 5 km nordwestl. v. Teplitz (elektr. Straßenbahn), am Südfuß des Erzgebirges; (1900) 4423 deutsche E.; Marienkirche (1900 auf Kosten des Fürsten Clary u. Aldringen von Bigaglia aus Marmor begonnen, eine Verbindung von got. u. ital. Stil; 45 m h. Glockenturm); Fabr. v. Thonwaren (Siderolith); Kaltwasserheilanstalt.

Eichwald, 1) Eduard Georg, russ. Mediziner, * 12. Apr. 1838 zu Wilna, † 14. Nov. 1889 zu St Petersburg; Prof. der Diagnostik u. allg. Therapie an der med. Klinik ebd., Leibarzt der Großfürstin Helene, Begr. u. Leiter ihres Klin. Instituts. Schr.: ‚Allg. Therapie‘ (Petersb. [4]1877); auch hervorragender Bibliophile.

2) Karl Eduard, russ. Naturforscher (=*Eichw.*), * 15. (4.) Juli 1795 zu Mitau, † 10. Nov. 1876 zu St Petersburg; 1823 Prof. in Kasan, 1827 in Wilna, 1837/51 in St Petersburg; bereiste bes. das südl. Rußland, Skandinavien, Italien ꝛc. Hauptw.: Zool. spec. (3 Bde, Wilna 1829/31); ‚Reise auf dem Kasp. Meer ꝛc.‘ (2 Bde, 1834/37); Lethaea rossica (3 Bde, 1853/69).

Eickel, westfäl. Dorf, Landkr. Gelsenkirchen; (1900) 16 770 E. (8471 Kath.); ferner elektr. Straßenbahn nach Bochum u. Gelsenkirchen; Realgymn., höhere Töchterschule; St Josephshospital

(Vincentinerinnen); Krankenhaus (Diakonissen); Kohlengruben, Brauereien, Ziegeleien. [s. d.

Eickelborn, Irrenanstalt, bei Benninghausen,

Eid, Eidschwur (lat. jusjurandum, juramentum), die Anrufung Gottes als Zeugen für die Wahrheit einer Aussage (assertorischer E.) od. für den ernsten Willen, ein Versprechen zu halten (promissorischer E.). Der E. ist ein Akt äußerer Gottesverehrung u. ist als heilige Sache der kirchl. Gesetzgebung u. Gerichtsbarkeit unterstellt, aber wie das Aussprechen des Namens Gottes überh. nur aus wichtigen Gründen erlaubt; diese liegen im Interesse der gesellschaftlichen Ordnung, weil das Vertrauen auf die Treue u. Wahrhaftigkeit des Menschen in der zerrütteten Gesellschaft geschwunden ist. Die Religion allein kann unter Gläubigen die höchste Gewähr der Wahrhaftigkeit u. Treue darbieten; deshalb haben das A. T. (5 Mos. 6, 13; Ps. 14, 4), Christus (Matth. 26, 63), der Apostel Paulus (Röm. 1, 9; 2 Kor. 1, 23; Phil. 1, 8), die Väter u. die Kirche den E. erlaubt. Aber er ist doch vom Übel u. darf im idealen Reiche Gottes nicht vorkommen (Matth. 5, 33 ff.; Jak. 5, 12). Die absolute Fassung dieses Verbotes für das jetzige Reich hat manche Sekten (Katharer, Albigenser, Waldenser, Wiedertäufer, Mennoniten, Quäker) zur gänzlichen Verwerfung des E.es geführt. Diese Bedenken hat die Gesetzgebung durch Änderung der E.esformel anerkannt. E.esstattliche Versicherung ersetzt auch den E. in Rechtspolizeisachen (freiw. Gbkt § 15) u. bei Glaubhaftmachung (C.P.O. § 294). Durch zu häufige Anwendung des E.es in Bagatellsachen (früher Handgelübde) u. durch Beseitigung der konfessionellen E.esformel u. der kirchl. Belehrung ist der relig. Charakter des E.es abgeschwächt worden. Seine Gefahren (Meineide, die sich vielerorts auffallend mehren) kann nur die Beschränkung auf wichtige amtliche Interessen mindern.

Die Hauptanwendung des E.s liegt auf dem Gebiet des Prozesses. Im Zivil- wie im Strafprozeß haben die Zeugen u. Sachverständigen (in der Regel) ihre Angaben eidlich zu machen (Zeugen-E. ꝛc.). Der Partei-E., welchen der Kläger od. Beklagte zu schwören hat, heißt Haupt-E., wenn die Entscheidung der Hauptsache von dessen Leistung abhängt; Neben-E.e der Parteien sind der Editions-E. (s. Vorlegung), der Diffessions-E. (s. d.), der in der neuern C.P.O. abgeschaffte Perhorreszenz-E. (s. Befangenheit), der Manifestations- od. Offenbarungs-E. (s. d.) u. der veraltete Kalumnien- od. Gefährde-E. (s. Calumnia). Von dem Zeugen-E., dessen Leistung der Zeuge ohne gesetzlichen Grund bei Vermeidung von Haftstrafe nicht verweigern darf (C.P.O. § 390, St.P.O. § 69), unterscheidet sich der Partei-E. dadurch, daß es im freien Belieben der Partei steht, ihn zu schwören od. zu verweigern. Im Weigerungsfall treffen sie jedoch die gesetzlichen Folgen: beim Haupt-E. verliert sie den Prozeß, beim Editions- u. Diffessions-E. wird die Echtheit u. der Inhalt der vom E.esweigerer bestrittenen Urkunde festgestellt, beim Manifestations-E. kann der gepfändete Schuldner (auf Kosten des Gläubigers) in Haft genommen werden (C.P.O. § 901); der Haupt-E. wird in der Regel durch bedingtes Endurteil festgestellt. Die Voraussetzung eines solchen E.esurteils ist entw. die eine Disposition über den Prozeßgegenstand darstellende Zuschiebung des E.s (E.esdelation) von seiten der einen an die andere Partei, welche den E. dann vorweg ablehnen od. dem Gegner zurückschieben (referieren, E.esrelation) od. annehmen kann, od. aber die Auferlegung von seiten des Gerichts. Im 1. Fall spricht man vom Schieds-E. (freiwilligen E.), im 2. vom richterlichen od. Not-E., der entw. der Partei auferlegt wird, die ihre Behauptung fast völlig (durch Zeugen, innere Wahrscheinlichkeit ꝛc.) bewiesen hat (Ergänzungs- od. Erfüllungs-E.), od. derjenigen, der gegenüber nur ein schwacher Beweis vorliegt, von welchem sie sich durch E. reinigen soll (Reinigungs-E.). Da durch das E.esurteil die Entscheidung in die Hand bzw. in die Gewissenhaftigkeit der zum E. zugelassenen Partei gelegt, also für den Gegner halb verloren ist, gewährt das Prozeßrecht das Rechtsmittel der Berufung bzw. Revision (s. d.). Erst nach Rechtskraft des E.esurteils findet der Schwurtermin statt, in welchem sich der Schwurpflichtige entscheiden muß, ob er schwören kann u. will od. nicht. Die Folgen der Leistung (formale Wahrheit, C.P.O. § 463) od. Verweigerung des E.es werden dann durch Bereinigungsurteil (Purifikatorium) ausgesprochen. Diese grundsätzliche Scheidung des Partei-E.es vom Zeugen-E. ist neuerdings in der östr. C.P.O. v. 1895 (§§ 371 ff.) durch zeugeneidliche Vernehmung der Partei in Bagatellsachen durchbrochen, nach dem Vorgang Englands (bei den County Courts u. oberen Gerichtshöfen). — Ein eigenartiger Partei-E. ist der Schätzungs- od. Würderungs-E. (j. in litem), wonach der durch eine schuldhafte Handlung beschädigte Kläger die Höhe seines eingeklagten Schadens innerhalb eines vom Gericht gesetzten Höchstbetrags durch seinen eigenen E. bestätigen darf.

Dem öffentl. Recht gehören folgende promissorische E.e an: der Konstitutions- od. Verfassungs-E. des Staatsoberhaupts, dem der Huldigungs-E. (oft ebenfalls Konstitutions-E. gen.) der Unterthanen entspricht, der Fahnen-E. der Rekruten, der Amts- od. Dienst-E., der Obedienz- od. Investitur-E. der Diözesankleriker u. Bischöfe, auch der frühere Urfehde-E. (s. d.).

Der private E. erzeugt nach modernem Recht keine bes. Rechtswirkung: so der außergerichtl. Schieds-E., der im gem. R. wie ein Urteils-E. den Streit rechtskräftig erledigte; der Sponsalien-E., Verlobungs-E.

Nach seiner formellen Seite zerfällt der feierliche E. (die E.esformel) in die den Schwur enthaltende Einleitung, auch E.esformel im eigentlichen Sinn gen. (‚ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen u. Allwissenden‘), u. die E.esnorm, d. i. das eidlich zu bekräftigende Versprechen ꝛc. Wird die Norm dem Schwörenden wörtlich vorgesprochen od. vorgelegt (beim Partei-E., Huldigungs-E. ꝛc.), so heißt der E. ein gestabter. — Die Regel bildet der Wissens-E. (‚ich schwöre ..., daß die Thatsache wahr [od. nicht wahr] ist‘); wenn es sich um lange zurückliegende Thatsachen od. um Handlungen der Rechtsvorgänger handelt, genügt der Überzeugungs-E. (‚ich schwöre, daß ich nach sorgfältiger Prüfung u. Erkundigung die Überzeugung erlangt habe, daß ...‘), C.P.O. § 459; hierdurch ist der Glaubens-E. (j. de credulitate) des gem. R. ersetzt. — Ausnahmsweise erfolgt die Beeidigung erst nach Abgabe der Zeugenaussage (Nacheid), z. B. bei Bedenken gegen die Zulässigkeit der Beeidigung (C.P.O. §§ 391. 392 a. E.; St.P.O. § 60); Ggsz: Voreid, gegen den sich neuerlich Reformstimmen erheben, bes. aus Norddeutschland, wo er

früher galt. Die Landesherren leisten den gestabten E. durch Unterschreiben (C.P.O. § 482).

Persönliches Erfordernis der E.esleistung ist bei Partei=E. die Prozeßfähigkeit, also regelmäßig Volljährigkeit, sonst hat der Vormund ꝛc. den E. zu schwören (C.P.O. § 473); bei Zeugen=E.: die E.mündigkeit (nach deutschem Privatrecht vollendetes 16., nach kan. Recht 14. Lebensjahr) u. geistige Gesundheit u. Reife.

Als E.esdelikte kennt das St.G.B. (§§ 153 ff.) den Meineid, den fahrlässigen Falscheid, die E.esverleitung, den E.esbruch eines promissorischen E.es auf Sicherheitsstellung (Kautions=E.) od. des Offenbarungs=E.es. Außerdem hat E.esverletzung die Aufhebung des auf dem E. beruhenden Zivilurteils (C.P.O. § 580) u. E.esunfähigkeit (C.P.O. § 470) zur Folge.

Geschichtlich geht der heutige E. auf das röm. u. kan. Recht zurück. Der E. des deutschen Rechts war stets Partei=E. u. in der Regel Recht des Beklagten. Er war nur selten Eineid, sondern wurde meist mit E.eshelfern (gew. Sippgenossen) geleistet, die nicht den objektiven Thatbestand, sondern nur ihre Überzeugung von der Glaubwürdigkeit des Haupteides beschworen. Ihre Zahl richtete sich nach dem Gegenstand (höchstens 12: Volleid). Zur Bestärkung konnte der E. wiederholt werden.

Vgl. Kleinfeller, Gesch. Entw. d. Thatsachen=E.es (1891); Harrasowsky, Parteivernehmung (1876); Trutter, Schieds=E. od. Parteivernehmung (1893); R. Hirzel, Gesch. (1902).

Eidam (westgerm., ‚Verbündeter', v. Eid?), Tochtermann, Schwiegersohn.

Eidechse, Sternbild des Nordhimmels, s. Sternkarten, Rückseite.

Eidechsen, Fam. Lacertidae, mit pleurodonten, an der Wurzel hohlen Zähnen, langer, zweispitziger, vorstreckbarer Zunge u. langem Schwanz mit Schuppenringen. Etwa 100 Arten in der Alten Welt. Gattg Lacerta *L.*, mit einem Halsband aus größeren Schuppen, deutlichen Schenkelporen. Über 20 Arten, in Europa, Nord= u. Westasien u. Nordafrika; davon 4 in Deutschland. L. agilis *L.*, Zaun=Eidechse; ♂ grün, auf dem Rücken braun mit schwarzen Flecken; ♀ bräunlich, 16 cm l. Gemeine L. vivipara *Jacq.*, Berg=, Wald=, lebendig gebärende E.; Rücken braun mit dunkeln od. weißl. Flecken; ♂ unten safrangelb, schwarz gesprenkelt, 16 cm l.; in bergigen Waldgegenden auf Mooren. L. muralis *Laur.*, Mauer=E.; Schnauze spitzer als bei der vorigen, Schwanz doppelt so lang als der Körper; braun mit dunkeln Flecken u. Längsstreifen; ♂ an den Seiten blau gefleckt, 19 cm l.; Südeuropa, in Deutschland nur im Rheingebiet. L. viridis *Laur.*, Grüne E.; ♂ oben smaragdgrün, unten gelblich, an der Kehle blau; ♀ braun; bis 40 cm l.; Südeuropa, in Deutschland zerstreut, so im südl. Baden u. Elsaß, im Rheinthal, im untern Nahe= u. mittlern Moselthal, an einzelnen Stellen der Mark. L. ocellata *Daud.*, Perl=E.; 60 cm l.; Südeuropa, Nordafrika.

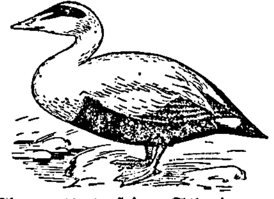
Eidechsenbund, die Organisation des landsässigen preuß. Adels gegen den Deutschen Orden zur Erlangung ständ. Rechte; 1397 entstanden, nach dem Krieg Mitte des 15. Jahrh. bedeutungslos.

Eidechsennatter, Coelopeltis *Wagl.*, Gattg der Dipsadinae (s. Baumschlangen). Schuppen längsgefurcht, hinterster Oberkieferzahn lang u. gefurcht; 2 Arten. C. lacertina *Wagl.*, eine der größten europ. Schlangen, bis 1,8 m l., oben grünlichgrau, unten gelblichweiß; lebt von Eidechsen, Vögeln u. Mäusen, auf die ihr Biß giftig wirkt; Mittelmeerländer.

Eider, die, größter schlesw.=holst. Fluß, kommt aus einem kleinen See auf Gut Bothkamp, nördl. v. Bockhorst, durchfließt als Dröje=E. den Grieben= u. Bothkamper, weiterhin den Schulensee (3,2 km südl. v. Kiel), zieht dann als Schulen=E. westwärts zum Westen= u. nördl. zum Flemhuder See, von hier bis Rendsburg Ober=E. gen., schlängelt sich von da als Unter=E. durch tiefe, meist eingedeichte Niederungen, mündet über 1 km br. unterhalb Tönning mit 15 km l., bis 10 km br. Ästuar (vorgelagerte Barre, schmale Fahrrinne ‚Purren=Strom') in die Nordsee; 150 km l., von Voorde ab schiffbar; mit der Ostsee durch den Kaiser=Wilhelm=Kanal verbunden, der teilw. den ehem. E.kanal (1777/84, 33 km l., zum Kieler Hafen bei Holtenau, jetzt z. T. trocken) benützt. Nördl. der Mündungsbucht die Halbinsel E.stedt (‚E.gestade'), nur Marschland, jetzt Kreis des Reg.=Bez. Schleswig; 330,5 km², (1900) 15754 E.; Hauptst. Tönning. Die E. ist Grenze zw. Schleswig u. Holstein u. war 1035/1864 Nordgrenze Deutschlands.

Eiderdänen, die 1848/65 in Dänemark herrschende nationalliberale Partei, welche die Vereinigung Schleswigs mit Dänemark unter Verzicht auf Holstein erstrebte; Führer Bischof Monrad.

Eiderente, Somateria *Leach*, Gattg der Tauchenten, mit 2 Stirnschwielen an der Schnabelwurzel, kurzem, zugespitztem Schwanz. 5 Arten, im hohen Norden. Sie brüten gesellig u. nützen durch ihre Eier sowie die Flaumfedern (Eiderdunen), mit denen sie das Nest ausstatten. S. mollissima *Leach*, Gem. E. (Abb.), Hals u. Oberseite weiß, Stirn, ein Fleck ums Auge, Unterseite, Schwingen u. Schwanz schwarz; ♂ mit grünen Wangen; 63 cm l. An den kalten u. arktischen Küsten des Atlant. Ozeans, kommt in kalten Wintern bis ins Innere v. Deutschland. Die Nester auf Island stehen unter gesetzlichem Schutz.



Eidgenossenschaft s. Schweiz.

Eidringe (prähist.) = Schwurringe.

Eidsvold, norw. Kirchspiel, Amt Akershus, r. am Vormen; (1900) 9589 E.; ; 5 km südwestl. der Hof E.verk. Hier trat 10. Apr. 1814 die norw. konstituierende Reichsversammlung zusammen, um die Unabhängigkeit zu erklären, dem Land die (noch heute geltende) konstitutionelle Verfassung (17. Mai) zu geben u. den dän. Prinzen, spätern König Christian VIII., zum König zu wählen.

Eierfarben, zur Schalenverzierung der Hühnereier dienen ungiftige Anilinfarben u. mit diesen gefärbte Papiere (Marmor= u. Strafscheinpapier). Auch Bronzen werden verwendet. Ältere Färbemittel sind Farbhölzer, Zwiebelschalen ꝛc. — **Eierkonserven,** Eiermehl, Eierpulver s. Ei, Sp. 1661. — **Eieröl,** Oleum ovorum, rotgelbes, dickflüssiges Öl, vorwiegend Triolein, neben Tristearin, Tripalmitin u. gelben Farbstoff enthaltend; zur Darstellung wird durch Erhitzen erstarrtes Eigelb zw. erwärmten Platten gepreßt od. mit Äther ausgezogen. Volksheilmittel; auch in der Weißgerberei angewandt.

Eierkunde s. Ei.

Eierland, Nordspitze der westfries. Insel Texel, Eierablagestelle für unzählige Seevögel (daher der Name); einst eine Insel, seit 1629 künstl. angegliedert.

Eierpflanze s. Solanaceen. — **Eierpilz** s. Cantharellus.

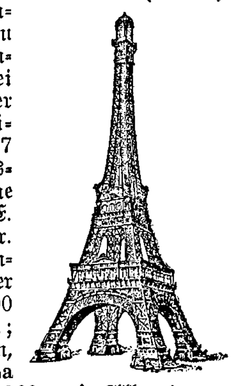
Eierschlange = Dasypeltis scabra *Wagl.*

Eierstab, Viertelstab mit aneinander gereihten, umgeschlagenen, rundlichen u. spitzen Blättern (Abb.); zuerst im ion. Kapitell als Verzierung gebraucht.



Eifel, die (vom ehem. E.=gau, zw. Daun u. Schleiden, auf die Nachbargebiete ausgedehnt, von den heutigen Bewohnern auf die rauhen Hochflächen beschränkt; urspr., z. B. von Cäsar, u. auch neuerdings wieder von einzelnen zu den Ardennen gezogen, vgl. Förster, in ‚Nat. u. Off.‘, 1897 u. 1900), der Hauptteil des linksrhein. nordmosellanischen Schiefergebirges, von den Ardennen u. dem Hohen Venn fast nur durch den Namen unterschieden (vgl. Karte Deutschland II). Etwa das Dreieck zw. Trier, Koblenz u. Aachen, im allg. ein flachgewelltes, 500/600 m h. Plateau, über das auch die große wasserscheidende Bodenschwelle (600 bis 700 m) u. der parallel zu ihr verlaufende Bergrücken der Schneifel (697 m) kaum merkbar hervorragen, das aber durch zahlreiche, meist tiefe u. schöne Thäler zerschnitten ist. Die Grundmasse, in den höchsten Rücken zu Tage tretend, besteht aus Unterdevon (Schiefer, Grauwacke, Quarzit), streckenweise überlagert von Mitteldevon (marmorführender Korallenkalk: E.kalk), triassischen (Buntsandstein, Mergel) u. jungvulk. Gebilden (jüngere Tertiärzeit); diese treten (in klass. Ausbildung) hauptſ. im SO. auf, als stolze Basaltkuppen (insgesamt über 200) in der Hohen E. (Hoch=E.), zw. Ahr u. Nitz=Brohl, darunter der höchste Gipfel des Gebirges, die Hohe Acht (746, n. a. 760 m), als Reihen (2 Haupt= u. mehrere Querlinien) von Schlackenbergen (Erresberg, 700 m), Kratern u. Kraterseen (‚Maaren‘; am größten der Laacher See), Lavaströmen u. Bimssteinaufschüttungen in der vulk. od. Vorder=E. am südöstl. Rand; damit im Zusammenhang Hunderte von kohlensäurehaltigen Quellen (Apollinarisbrunnen ꝛc.). Obgleich ein großer Teil des Bodens der Vegetation nicht ungünstig, der Quarzitboden für Wald durchaus geeignet, der vulk. z. T. sogar sehr fruchtbar ist (die Pellenz u. das Maifeld die Kornkammern der E.), lohnt der Anbau im allg. nur unter 500 m Meereshöhe, also hauptſ. in den Thälern u. an den Rändern (Obst, Roggen u. Weizen, auch Tabak u. Hopfen; Wein fast ausschl. unter 200 m, bes. im untern Ahrthal, der ‚Goldenen Meile‘); in den höheren Gebieten geben wegen des kurzen Sommers u. der steten Frostgefahr (mittlere Jahreswärme unter 7°) nur Kartoffel, Hafer u. Buchweizen (meist dürftige) Ernten, u. häufig werden auch diese durch allzu frühen Wintersanfang vernichtet. Solchen Notständen sucht seit etwa 30 Jahren die Regierung (neuerdings auch gesteigerte Selbsthilfe) durch Aufforstung von Heideflächen, Ent= u. Bewässerungsanlagen, Vermehrung der Verkehrswege ꝛc. vorzubeugen, so daß der Bevölkerungsrückgang jetzt zum Stillstand gekommen ist (immerhin kaum 40 E. auf 1 km²). Die einst beträchtliche Eisengewinnung (Eisenstein in der E. verbreitet) ist seit 1852 aufgegeben, die Ausbeutung der Bleilager im N. (Mechernich) stark eingeschränkt; dagegen hat sich in der vulk. E. eine großartige Steinindustrie entwickelt (Lava für Mühlsteine bei Niedermendig, Tuff als Traß für Wassermörtel im Brohlthal, Bimssand für Ziegel zw. Koblenz u. Andernach). Der 1888 gegr. E.verein in Prüm zählt 1903: 3400 Mitgl. in 54 Ortsgruppen. Vgl. Follmann (1894); Wilsing, Landw. Verh. (1897); Rehm (3 Tle, 1899); Dronke (1900, hrsg. von Cüppers); Führer des E.vereins ([10] 1903).

Eiffel, Gust., franz. Ingenieur, * 15. Dez. 1832 zu Dijon, baute 1858 die Eisenbrücke v. Bordeaux, wobei er zuerst zur Gründung der eisernen Pfeiler komprimierte Luft anwandte; 1867 gründete er zu Levallois-Perret (Dep. Seine) eine *Konstruktionswerkstätte* (E. & Cie, jetzt Société de Constr. de Lev.=Perr.). Sein bekanntestes Werk ist der zur Pariser Weltausstellung erbaute 300 m hohe E.turm (Abb.; 1886/89; 7 Mill. kg Eisen, 8 Mill. *fr.*). Schr.: La Tour de 300 m (Par. 1900, mit Album).



Eigelstein, eig. Adlerstein (v. lat. aquila, frz. aigle, ägl. ‚Adler‘), alter Festungsturm in urspr. röm. Kastellen am Rhein; jetzt Straße u. Thor in Köln, Drususturm in Mainz.

Eigenbewegung der Fixsterne, s. d.

Eigen=Brakel, vlaem. Name der belg. Stadt Braine=l'Alleud.

Eigenhandel, der von einem Kaufmann auf eigene Rechnung u. Gefahr betriebene Handel in Waren, der im Ggſtz zum Kommissionshandel eine größere *Kapitalkraft erfordert.*

Eigenkirche s. Patronatsrecht.

Eigenlehner s. Bauer.

Eigennutz, in der Wirtschaftslehre bes. der engl. Schule (Ad. Smith) das Privatinteresse, der Egoismus als treibende Kraft für jede wirtsch. Thätigkeit; heute in gemilderter Form das Prinzip der Wirtschaftlichkeit, dem zufolge der Mensch unter Aufwendung von Kapital u. Arbeit eine möglichst vollkommene Befriedigung der Bedürfnisse zu erreichen sucht, das Streben nach größtmöglichem Erfolg. — Strafbarer E., Bezeichnung für eine Anzahl an sich verschiedenartiger Delikte, bei denen der Thäter vorwiegend in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt hat (vgl. St.G.B. §§ 284 ff.).

Eigenschaftswort s. Adjektiv.

Eigenthal, schweiz. Kurort, bei Schwarzenberg, s. d.

Eigentum, der Gegenstand des E.srechts d. h. des Herrschaftsrechts über eine Sache; schließt die Befugnis ein, diese zu besitzen, zu benützen u. allseitig u. frei darüber zu verfügen, soweit nicht das Gesetz u. die Rechte Dritter entgegenstehen. Unvollkommen ist das E.srecht, wenn es sich nur auf die Substanz (Grund u. Boden) der Sache bezieht, das Recht der Benützung (der Nießbrauch) od. sonstige untergeordnete Rechte am E. aber unter gewissen Bedingungen anderen zustehen. Das E.srecht ist in verschiedener Weise begründet worden, einmal aus der menschlichen Natur überhaupt, u. zwar aus dem Wesen u. dem Begriff der individuellen Persönlichkeit (Fichte, Krause, Hegel) od. aus der speziell wirtsch. Natur des Menschen zur Anregung wirtsch. Thätigkeit, dann aus Rücksichten der Gerechtigkeit nach der Entstehung, beruhend auf Okkupation (spe=

zifisch juristische, röm.-rechtliche Okkupationstheorie, Grotius, Naturrechtslehre des 17. u. 18. Jahrh.) od. auf Arbeit u. Ersparung (Arbeitstheorie, Locke, Thiers, nahe verwandt die Werttheorie von Marx). Diesen Theorien mit aprioristischen Begründungen steht die Legaltheorie (Hobbes, Montesquieu, A. Wagner) gegenüber, die auf eine Begründung des E.s verzichtet u. einfach sagt, daß das E. durch die Staatsgewalt aus Zweckmäßigkeitsgründen gebildet sei. Nach christl. Auffassung kommt das allgemeine Recht, E. zu erwerben, jedem Menschen von Natur aus durch den Willen des Schöpfers zu. Nur die Möglichkeit des E.serwerbs gibt allg. einen Antrieb zur Arbeit u. Sparsamkeit u. vermag Ordnung u. Friede in der Gesellschaft zu sichern. Papst Leo XIII. hat den christl. Standpunkt in der grundlegenden Enzyklika Rerum novarum (v. 15. Mai 1891) festgelegt. Die Erwerbstitel, d. h. die konkreten Thatsachen, durch welche das E.srecht einer bestimmten Person an bestimmten Sachen entsteht, zerfallen in derivative (‚abgeleitete') u. originäre (‚ursprüngliche'), je nachdem sich das E. auf vorherbestehendes E. stützt od. nicht. Der natürliche u. älteste Erwerbstitel herrenloser Dinge ist die einfache Besitznahme (Okkupation, Aneignung), durch die jemand kundgibt, daß er eine Sache als sein Privat-E. behalten wolle. Ferner gehört hierher der Funderwerb, die Ersitzung und das Liegenschaftsaufgebot. Abgeleitete Erwerbstitel sind die Vermischung, die Verbindung (Accession), die Umbildung (Spezifikation), der Fruchterwerb u. die Tradition od. E.sübertragung, welche durch die verschiedenen Arten von Verträgen (Kauf u. Verkauf, Schenkung, Darlehen ꝛc.) in Verbindung mit der Auflassung geschieht. Der wichtigste abgeleitete Erwerbstitel ist die Erbschaft, das Recht der Nachfolge in das Vermögen eines Verstorbenen, sei es auf Grund einer letztwilligen Verfügung od. der Intestaterbsfolge. Abweichend vom röm. hat sich im germ. u. modernen Recht ein tiefgehender u. wohlbegründeter Unterschied zwischen Fahrnis- u. Grund-E. entwickelt, indem für ersteres der Satz ‚Hand muß Hand wahren' od. ‚Besitz gilt als Titel' (B.G.B. §§ 932. 1006) u. für letzteres der Grundbucheintrag (B.G.B. § 891) vorweg eine Vermutung für das E. des Besitzers bzw. im Grundbuch Eingetragenen begründet. — Eine andere germ. Rechtsbildung ist die Scheidung zwischen Ober- u. Unter-(Nutz-)E., sog. geteiltes E. bei adeligen Lehen u. bäuerl. Erb- u. Schupflehen ꝛc. Diese fast alle E.sbefugnisse erschöpfenden Nutzungsrechte (für welche die Glossatoren die Analogie der röm. Emphyteusis u. Superficies beizogen) sind in neuester Zeit meist in Allein-E. (mit od. ohne Entschädigung des Obereigentümers) verwandelt worden. — Das E. an derselben Sache (Fahrnis, Grundstück) kann mehreren Personen zugleich (gemeinschaftlich) zustehen, entw. so, daß für jeden Mitberechtigten ein Wertsbruchteil ausgeschieden wird, hinsichtlich dessen er nach innen u. außen selbständig verfügen kann (Miteigentum, condominium, B.G.B. §§ 1008 ff.), od. so, daß während der Dauer der Gemeinschaft keine Anteilsrechte bestehen, sondern alle Berechtigten ‚zur gesamten Hand' Eigentümer sind (Gesamt-E. des germ. Rechts, insbes. B.G.B. § 1442, Gesamtgut der Ehegatten, u. § 719, Gesellschaftsgut). — E.sbeschränkungen können durch Vertrag od. Gesetz herbeigeführt werden. Die auf Gesetz beruhenden E.sbeschränkungen (vgl. auch Enteignung) sind entw. im öffentl. Interesse getroffen aus Gründen der Landeskultur (Abholzungsverbote), der Landesverteidigung (Rayonsbeschränkungen) ꝛc. od. im privaten Interesse vorhanden (am meisten ausgebildet im Nachbarrecht, s. d.). Auch die dem ältern deutschen R. angehörigen gesetzlichen Veräußerungsbeschränkungen, durch die verhindert werden soll, daß die in einem gewissen Kreis befindlichen Güter in fremde Hände gelangen, nämlich die Beispruchsrechte der Erben, die Retraktrechte u. das Recht der adeligen Stamm- u. Fideikommißgüter, gehören hierher. E.svorbehalt, die Vereinbarung, wonach das E. an einer Sache nur unter der aufschiebenden Bedingung der vollständigen Bezahlung des Kaufpreises erfolgt u. der Verkäufer zum Rücktritt vom Vertrag berechtigt ist, wenn der Käufer mit der Zahlung in Verzug kommt (B.G.B. § 455); ebenso Österreich (A.B.G.B. § 1062) u. Schweiz (Obl.R. Art. 122 ff.). Die Auflassung von Grundstücken kann nur unbedingt erfolgen (B.G.B. § 925). — **E. ist Diebstahl** (La propriété c'est le vol), Satz Proudhons (s. d.), von ihm näher erklärt: Das E., prinzipiell u. seinem Wesen nach aufgefaßt, ist unmoralisch. — **E., geistiges,** s. Urheberrecht. — **E.sklage** geht auf Herausgabe der durch andere dem Eigentümer vorenthaltenen Sache (Vindikation, rei vindicatio) od. auf Unterlassung der Störung des E.s (actio negatoria. Das B.G.B. kennt diese Bezeichnungen nicht, wohl aber deren Inhalt (§§ 985. 1004). — Vgl. V. Mayer, Das E. nach den versch. Weltanschauungen (1871); de Laveleye, De la propriété et de ses formes primit. (Par. [5]1901); A. M. Weiß, Soz. Frage ([3]1898); F. Walter (1895); Pesch, Soz. ([2]1898 ff.); Schaub (1898); Felix, Entwicklungsgesch. (4 Tle, 1883/1903); Gierke, Die soz. Aufgaben des Privatr. (1889); Randa, E.sr. ([2]1893); Maschke (1895).

Eigenwärme s. Tierische Wärme.

Eiger, der, auch Großer E., Gipfel der Berner Alpen, Finsteraarhorngruppe, südwestl. v. Grindelwald; ein steilaufragendes Kalkmassiv, 3975 m h., durch das E.joch (3619 m) mit dem Mönch verbunden; die elektr. Jungfraubahn umkreist den E. z. T. in Tunnels (Stationen: E.gletscher, 2330 m, Rotstock 2521 m, E.wand 2867 m); 1858 zuerst bestiegen.

Eigg, auch Egg, schott. Insel, eine der kleinen Inneren Hebriden, Grafsch. Inverneß; 12 km von der Küste, 10 km l., bis 6 km br., im Porphyrkegel Scuir of E. 393 m h.; (1891) 233 E.; kath. Pfarrei.

Eigil, 4. Abt v. Fulda, O. S. B., † 15. Juni 822; aus Bayern gebürtig, kam schon als Kind in die Klosterschule zu Fulda u. hatte noch 20 Jahre lang den hl. Sturm zum Lehrer u. Abt, dessen Leben er sehr anschaulich beschrieb. An Stelle des abgesetzten Ratgar 817 einstimmig zum Abt gewählt, brachte er in kurzer Zeit die zerrütteten äußeren u. inneren Angelegenheiten des Klosters in Ordnung u. erhob das wissensch. Leben u. die Klosterschule zu hoher Blüte. Sein Leben (von einem Mönch Bruun) in den Mon. Germ. Script. XV; dtsch von Grandaur (1888).

Eihäute, Eihüllen, Embryonal-, Fruchthüllen; die vom Eierstock um das Ei ausgeschiedenen E. (Dotterhaut, Chorion bei Insekten ꝛc., Zona pellucida) heißen primäre, die von Eileiter u. Gebärmutter gelieferten (Eiweißschicht, Schale, Decidua) sekundäre E. Bei Reptilien, Vögeln, Säugetieren u. dem Menschen kommen dazu vom Embryo selbst gebildete: Amnion, Chorion, Al-

lantois; s. Entwicklung. **Eihülle** (Bot.) s. Same. — **Eihautstich** s. Frühgeburt.

Eike v. **Repgow** (Reppichau im anhalt. Gau Serimunt), urkundlich 1209/33 erwähnt, aus altsächs. Herrenstand, trat zw. 1215 u. 1218 in die Ministerialität u. damit in den Stand der Schöffenbarfreien; Verf. des Sachsenspiegels (s. d.), den er auf Bitten des Grafen Hoyer v. Falkenstein, Stiftsvogts v. Quedlinburg, ins Niedersächsische übertrug. Ein geistl. Verwandter E.s verf. 1231/37 die sächs. Weltchronik. [Characeen, s. d.

Eiknospen, die weibl. Geschlechtsorgane der

Eikonogen, das, $C_{10}H_5(NH_2)(OH)SO_3Na$; weißes, in kaltem Wasser schwer, in heißem leicht lösliches Krystallpulver; photogr. Entwickler.

Eiland = Insel; im engern Sinn nur für kleine Inseln gebräuchlich.

Eilau, ostpreuß. Stadt = Eylau.

Eilbek, nordöstl. Stadtteil v. Hamburg.

Eilbrief s. Eilsendungen.

Eileiter (Ovidukt) ist der paarige, für die Ausführung der Eier dienende Kanal. Seine Wand enthält oft Drüsen, welche sekundäre Eihüllen (s. d). abscheiden. Häufig ist er streckenweise erweitert, dann durchlaufen die Eier in diesem Teil (Uterus) ganz od. teilw. ihre Entwicklung. Der auf der Körperoberfläche mündende, meist unpaare Abschnitt (Vagina) dient oft zugleich als Begattungskanal. Der E. kann ganz fehlen od. durch die Ausführgänge anderer Organe vertreten sein (*Segmentalorgane der Ringelwürmer*). Bei den Wirbeltieren beginnt jeder E. in der Bauchhöhle mit einer trichterförmigen Öffnung (Ostium tubae). Die E. des Menschen verlaufen als 10/16 cm l. Gänge mehr od. minder geschlängelt im obern Rand der breiten Mutterbänder, öffnen sich in der Bauchhöhle mit der ‚Muttertrompete‘ (tuba Fallopii) u. führen in die Gebärmutter.

Eileithyia (bei Homer auch in der Mehrzahl gen.), griech. Geburtsgöttin, Tochter des Zeus u. der Hera, tritt bald selbständig auf, bald auf die Befehle der Hera, zuweilen auch eine Geburt hemmend (so die des Herakles). Auch Beiname anderer weiblicher Gottheiten, z. B. der Hera selbst, der Artemis.

Eilenburg, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Delitzsch, z. T. auf einer Insel in der Mulde; (1900) 15145 E. (389 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., kath. Pfarrei (seit 1858); Realprogymn.; Fabr. v. Zelluloid, Dermatoid, Kattun, Piqué u. Ziegelpressen. — Altwettin. Besitz; die Burg (Ilburg) unter Heinrich I. als Feste gegen die Sorben genannt; 1156 befand sie sich schon im Besitz der Burggrafen v. Wettin od., wie sie fortan hießen, Grafen v. Eulenburg. Der Ort wurde nach dem Tod des Markgr. Gero Hauptst. der Ostmark.

Eilendorf, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Aachen, 6 km östl. v. Aachen (elektr. Straßenbahn); (1900) 7051 meist kath. E.; [Eisenbahn]; Dampfsägewerk; dazu gehörig Dorf Atsch, 1389 E.; chem. Fabr., Glashütte, Apparate- u. Kesselbau.

Eilers, 1) Gerd, preuß. Schul- u. Staatsm., ∗ 31. Jan. 1788 zu Grabstede b. Varel, † 4. Mai 1863 zu Saarbrücken; Gymnasialdir. zu Kreuznach, 1833/40 Schul- u. Regierungsrat zu Koblenz, 1843 vortr. Rat im Kultusmin., zugleich Regierungsjournalist, Gehilfe u. Vertrauter Eichhorns, mit dem er den Ruf als Reaktionär teilte u. 1848 aus dem Amt schied; bis 1857 Leiter einer streng luth. Erziehungsanstalt zu Halle. Hauptw.: ‚Meine Wanderung durchs Leben‘ (6 Bde, 1856/61).

2) Gust., Kupferstecher (Berlin), ∗ 28. Juli 1834 zu Königsberg; Schüler von Troschel; stach trefflich nach älteren Meistern (Tizians Zinsgroschen, Holbeins Kaufmann Gisze, Rubens' Hl. Cäcilia) wie nach neueren (W. Sohn, Kaulbach rc.) u. nach eigenen Kompositionen (landschaftl. Motive).

Eilgut s. Eisenbahntarife.

Eilhard v. Oberge, mhd. Dichter, zuerst 1189 als Dienstmann Heinrichs des Löwen urkundlich bezeugt. Schr. nach einer franz. Vorlage im Stil der ältesten höf. Epik mit noch stark hervortretendem volkstümlichem Element ein Gedicht ‚Tristan‘, von dessen urspr. Fassung nur einige Bruchstücke (zus. mit einer spätern Bearbeitung hrsg. von Lichtenstein, 1877) u. eine tschech. Übersetzung vorhanden sind.

Eilsen, Badeort, s. Bückeburg.

Eilsendungen (im Postverkehr), Sendungen, die dem Empfänger sofort nach der Ankunft zuzustellen sind; durch einen Vermerk auf der Adresse od. dem Begleitpapier (in Deutschl.: ‚durch Eilboten‘, in Östr.-Ung.: ‚Expreß‘) erkennbar gemacht. Gebühr (außer dem gesetzlichen Porto bei Vorausbezahlung durch den Absender): für Briefe u. Postanweisungen 25 ₰, für Pakete 40 ₰, im Landbestellbezirk 60 bzw. 90 ₰; in Östr.-Ung.: 30 h, nach Landorten 1 K für je 7,5 km, bei Wertbriefen u. Paketen im Ortsbezirk: 60 h; in der Schweiz: bis zu 1 km 30 Cent., weiter für je 2 km 1 *fr.*; bei Wertsendungen u. Paketen für je 2 km das Doppelte dieser Sätze. — Die Eisenbahn befördert auf Wunsch u. gegen besondere Zahlung Stückgüter (lebende Tiere, Pflanzen rc.) mit den schnellsten Zügen.

Eilsleben, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Neuhaldensleben, r. von der Aller; (1900) 2461 meist prot. E.; [Eisenbahn]; kath. Herz-Jesu-(Filial-)Kirche; Zuckerfabrik.

Eilzüge s. Eisenbahnzüge.

Eimbeck, hannov. Stadt = Einbeck.

Eimeo, auch Moorea, schönste der franz. Gesellschaftsinseln, westl. v. Tahiti, mit grotesken Vulkanbergen (Tohivea, 1212 m), bewaldet u. fruchtbar; 132 km², 1480 E.; Hauptort Papetoai an der reich gegliederten Nordküste. 1767 von Wallis entdeckt.

Eimer, früheres deutsches, östr.-ung. u. schweiz. Flüssigkeitsmaß: in Preußen = 68,702 l, in Bayern = 64,142 l, in Württemberg = 267,2 l, in Sachsen = 67,362 l; in Wien = 56,59 l, in Preßburg (Urna) = 54,3 l; die schweiz. Brenta = 37,5 l, in Glarus = 106,76 l, in St Gallen = 51,099 l, in Zürich = 109,509 l, in Schaffhausen = 42,066 l rc.

Eimer (Zool.) = Theodor Eimer, ∗ 22. Febr. 1843 zu Stäfa b. Zürich, † 1. Juni 1898 als o. Prof. der Zool. zu Tübingen.

Eimerkunst s. Paternosterwerke.

Eimsbüttel, nordwestl. Stadtteil v. Hamburg.

Einachsig s. Doppelbrechung.

Einakter, Bühnenstück in einem Akt; erst seit dem letzten Drittel des 18. Jahrh. in Aufnahme gebracht u. in der Gegenwart bes. eifrig gepflegt.

Einäscherung (Chem.), Verbrennung organ. Substanzen zur Gewinnung etwa zurückbleibender anorgan. Bestandteile (Asche). In der chem. Analyse bedient man sich der E., um auf Filtern befindliche Niederschläge zur Wägung zu bringen, ferner zur Beurteilung mancher Nahrungs- u. Genußmittel sowie pflanzl. u. tierischer Rohstoffe nach der Menge u. Zusammensetzung der Asche.

Einbalsamieren, Verfahren zur Konservierung von Leichen, im Altert. bei den Babyloniern u. Assyrern, bes. bei den Ägyptern üblich. Die (ge-

leerten) Körperhöhlen füllte man mit aromat. Harzen, Myrrhen, Kassia, bei den Ärmeren nur mit Salz u. Asphalt aus; dann entzog man durch längere Behandlung mit Natron den Geweben sämtliches Wasser u. umwickelte zum Schutz von außen den Körper mit harzgetränkten Binden. Jetzt spritzt man nach Entfernung des Darminhalts in die Adern eine Lösung von Sublimat, Arsenigsäure, Alaun od. Aluminiumsulfat (Gannals Methode) od. Wickersheimersche Lösung ein.

Einbasisch s. Basen.

Einbau, vorübergehender Anbau von Feldfrüchten auf Flächen, die sonst zu einer andern Kulturart benützt werden, u. a. beim Waldfeldbetrieb, Hopfenanbau, in ausgerodeten Weinbergen, Obstbaumschulen u. bei Fischteichen.

Einbaum, aus einem ausgehöhlten Baum hergestelltes Boot mit Querbänken; schon von den Pfahlbauern, heute noch in Unjoro, dem nordwestl. Amerika, in Australien u. der Südsee gebraucht; oft kunstvoll bearbeitet (Melanesien). [s. Verbauung.

Einbauungen (im Festungskrieg), Logement,

Einbeck, hannov. Kreisst., Reg.Bez. Hildesheim, l. an der Ilme; (1900) 7914 E. (637 Kath.); ⊠; Amtsg.; got. Münsterkirche St Alexandri (14. u. 15. Jahrh.; Grabstätte der Herzoge v. Grubenhagen), kath. Kirche (seit 1895, Pfarrei seit 1897, öffentl. kath. Volksschule seit 1902), Renaissancerathaus (1550); Realgymn., Maschinenbau-, Haushaltungs-, höhere Mädchenschule, Altertumssammlung; Waiseninstitut; Exportbierbrauereien, Mühlen, Webereien, Roßhaarspinnerei, Peitschen-, Zuckerfabr., Handel in Fahrrädern. — E. verdankt seine Entstehung dem Alexanderstift mit dem hl. Blut, einer Gründung (um 1080) der Grafen v. Katlenburg, mit deren Besitz auch E. an die Welfen fiel (1123). Im M.A. als grubenhag. Residenz u. Hansastadt bedeutend; schon damals durch sein Bier berühmt.

Einbeere, Pflanze, s. Paris. [Sp. 1521.

Einbeute, Thüringer, s. Bienenzucht, Bd I,

Einbildungskraft s. Phantasie.

Einbiß s. Pferd.

Einblasung (Insufflatio), Einführung von Luft (Luftdouche ins Ohr, in die Lunge bei Asphyxie Neugeborner) od. staubförmigen (antiseptischen, adstringierenden ꝛc.) Arzneistoffen in schwerer zugängliche Körperhöhlen wie Nase, Rachen ꝛc.; geschieht meist mit dem nach Form der Ballonspritze (s. Klystier) konstruierten Insufflator.

Einbökeln s. Pökeln.

Einbrechen (Bergbau) s. Beibrechen.

Einbruch, im Bergbau der erste Angriff auf ein Gestein mittels Schrämens, Bohrens u. Sprengens. In der Jur. ein Erschwerungsgrund beim Diebstahl, s. d. — **E.sdiebstahlsversicherung,** meist ein Nebenzweig der Gesellschaften für Feuerversicherung, welcher auch die Versicherungsbedingungen nachgebildet sind. Die Prämie beträgt je nach dem Risiko 1 bis 12 ‰.

Einchörig sind Saiteninstrumente (bes. Klaviere) mit nur einem Saitenbezug für jeden Ton.

Eindeckung (Milit.) s. Deckung.

Eindhoven, niederl. Stadt, Nordbrabant, am Zusammenfluß v. Gender u. Dommel (10 km l. Kanal zur Süd-Wilhelmsfahrt bei Helmond); (1899) 4930 E.; ⊠; Kantonsg., Arbeiterkammer; kath. Katharinenkirche (von Cuypers, an Stelle der 1795 zerstörten Kollegiatkirche), kath. Herz Jesu-Kirche (Augustiner), Stadthaus (1555); Mädchenschule, Krankenhaus u. Greisenasyl der Tilburger Schw.; Textilind., Zigarrenfabrikation.

Einem, Karl v., gen. v. Rothmaler, preuß. General, * 1. Jan. 1853 zu Herzberg (Harz); 1870 Offizier, 1882 in den Generalstab berufen, dann Esk.-Chef, Kommandeur des Kür.Reg. 4, Abteilungschef im Kriegsmin., Dir. des Allg. Kriegs-Depart., 1903 Kriegsminister.

Einenderkessel, Dampfkessel mit Feuerung an einem Ende. [zentrieren.

Einengen (Chem.) = eindampfen od. kon-

Einfach heißt in der Philos. das Unteilbare, u. zwar metaphysisch e., wenn es auch keine reelle Unterscheidung von Kräften, Vermögen, Zuständen ꝛc. zuläßt, physisch e., wenn es eine solche zuläßt.

Einfachbrechend sind solche Körper, die in planparalleler Schicht das durch sie hindurchgehende Licht nicht zerlegen (amorphe Substanzen u. reguläre Krystalle). Ggsz: Doppelbrechung, s. d.

Einfache Gesteine, bestehen ausschließlich aus einer Mineralart. Einfache Stoffe (Chem.) = Elemente.

Einfachwirkend ist eine Kolbenmaschine, bei der die Kraft nur auf einer Kolbenseite wirkt. Vgl. Taf. Dampfmaschine, Abb. 20 u. 21.

Einfahren (weidm.), vom Röhrenwild: in den Bau schlüpfen; auch in die Netze springen, vom Niederwild; vom Hühnerhund: einspringen. — E. im Bergbau, s. d., Bd. I, Sp. 1364.

Einfallen (weidm.), vom Federwild: sich niederlassen; vom hohen Haarwild: in die Netze springen; vom Leithund: die Fährte ‚anfallen', ‚mit der Nase e.'; vom Dachs: in den Bau einfahren. — **E.** (Bergbau u. Geol.), die mehr od. weniger geneigte, von der Horizontalen abweichende Lage der Gesteinsschichten.

Einfallswinkel, der Winkel, den ein Lichtstrahl mit dem in seinem Einfallspunkt errichteten Lot (Einfallslot) bildet; ferner der Winkel zwischen der Tangente zur Flugbahn u. der Horizontalen im Treffpunkt.

Einfassung (Gartenkunst), die Begrenzung von Blumenbeeten, Rasenplätzen u. Wasserbecken; entw. künstlich (‚tot'), aus Holz, Stein, gebranntem Thon, Eisen ꝛc., od. natürlich (‚lebendig'), aus Grünem (Buchsbaum, Rasen) od. Blumen, bes. niedrigen u. dichtwachsenden Formen (Nelken, Gänsekresse, Portulak, Zwergphlox ꝛc.).

Einfelderwirtschaft, die landwirtsch. Betriebsform, bei der in jedem Jahr das Land mit der gleichen Frucht bestellt wird; bes. bei Wiesen- u. Weidenkultur üblich, bei Körnerbau (Erzkörnerwirtschaft) nur dann, wenn eine billige Düngerbeschaffung (Nähe von Wohnungszentren) möglich.

Einfischthal, Eivischthal, schweiz. Alpenthal, s. Anniviers, Val d'.

Einfuhr, die Versorgung eines Landes mit ausländischen Gütern; auch die Summe dieser Güter in einem bestimmten Zeitraum. Vgl. Handelsbilanz, Durchfuhrhandel. E.verbote, die bes. der merkantilist. Handelspolitik eigenen gesetzlichen Verbote der E. ausländischer (fertiger) Waren, z. T. auch der Rohprodukte (vgl. Merkantilsystem). Vieh-E.verbote werden meist nur aus hygien. Gründen erlassen. E.zölle, Abgaben, welche beim Übergang von Waren aus dem Ausland in das Inland erhoben werden; heute, nachdem die Ausfuhr- u. Durchfuhrzölle fast ganz beseitigt sind, die wichtigste Form des Zolls überhaupt. Die E.zölle sind Finanzzölle, wenn sie zunächst der Vermehrung der Staatsein-

nahmen dienen (bes. bei Waren, die aus dem Ausland bezogen werden müssen), od. Schutzzölle, wenn sie der heimischen Produktion behufs Sicherung des inländischen Absatzgebiets einen Schutz gegen die ausländische Konkurrenz bieten sollen (Agrar- u. Industriezölle). Vgl. Zölle.

Einführungsgesetz, ein vom Gesetzgeber zu einem umfassenden Gesetz (Hauptgesetz) erlassenes Nebengesetz, das sich mit der Regelung der äußeren Begleitfragen beschäftigt, z. B. Bestimmungen für die Übergangszeit, Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Hauptgesetzes, Verhältnis zu anderen Gesetzen (Landesrecht). Vgl. Ausführungsbestimmungen.

Eingänger (weidm.) = Einsiedler.

Eingebrachtes (lat. illata), im ehelichen Güterrecht das Sondergut eines Ehegatten, soweit dessen Erträgnisse für die ehelichen Zwecke bestimmt sind (im Ggsß zum Vorbehaltsgut, s. d.), u. zwar sowohl das bei Abschluß der Ehe bzw. Vereinbarung des bezüglichen Güterstands vorhandene als auch das nach diesem Zeitpunkt erworbene Vermögen, sofern es nicht Vorbehaltsgut wird. E. kann bei jedem Güterstand des geltenden Rechts mit Ausnahme der allg. Gütergemeinschaft vorkommen (vgl. B.G.B. §§ 1363. 1520. 1550). E. Gut sind auch Sachen, an denen vom Zeitpunkt ihrer Verbringung an einen bestimmten Ort einem andern zur Sicherung u. Befriedigung gewisser Forderungen Rechte (Pfand-, Zurückbehaltungsrechte) zustehen (dem Vermieter an den eingebrachten Sachen des Mieters, dem Gastwirt an denen des Gastes).

Eingebung, in der Theol. = Inspiration.

Eingehen (weidm.), vom Wild: sterben, ohne erlegt zu werden; auch ein Wild einkreisen, s. d.

Eingehende, einspringende Winkel, Rentrants (rãtrã), bei Befestigungs-, Stellungslinien ꝛc. Winkel, von deren Schenkeln ein konzentrisches Feuer auf den vor der Öffnung liegenden bestrichenen Raum abgegeben werden kann.

Eingelegt, in der Mus., bes. in der ältern Oper, die Einschaltung eines meist lyrisch-ariosen Gesangs- (seltener Instrumental-)Stückes, gew. um Pausen auszufüllen bzw. dem Solisten Gelegenheit zu virtuoser Bethätigung zu geben. — **E.e Arbeit,** Flächenverzierung von Holzgegenständen durch Einlegen von verschiedenfarbigem Holz, Elfenbein, Bein, Perlmutter, Metall in die Oberfläche der Füllungen, Friese u. dgl. Vgl. Boulle, Intarsia.

Eingesandt, Mitteilungen von allgemeinerem Interesse, welche eine Zeitungsredaktion aus ihrem Leserkreis erhält u., meist unter Ablehnung der moralischen od. sachlichen Verantwortlichkeit dem Publikum gegenüber, in einer bes. Rubrik, gew. unentgeltlich (im Ggsß zur Annonce) aufnimmt.

Eingeschlechtig, von der Blüte, s. d., Bd I, Sp. 1660.

Eingeschrieben (bei Postsendungen) s. Einschreiben.

Eingesprengt (Mineral.), Art des Vorkommens von Mineralien in kleineren rundlichen Putzen im Innern von Gesteinen. — E. nennt man in der Techn. die Befestigungsart, bei welcher der Rand einer Fassung od. diese selbst so federnd gemacht ist, daß der zu fassende Körper nach dem Eindrücken durch die zurückspringende Fassung (Vorgreifer, Klauen, Ring ꝛc.) festgehalten wird. Angewandt bei Edelstein- u. Linsenfassungen, Uhr- u. anderen Federn ꝛc.

Eingestrichen nennt man die Töne der in der Mitte des Klaviers gelegenen (3.) 4. Oktave v. u., welche das Normal-A (Kammerton) enthält (s. A) u. durch 1 Strichlein über dem Buchstaben od. rechts daneben: $\bar{c}$ bis $\bar{h}$, c′ bis h′ (auch durch Ziffer c¹ bis h¹) bezeichnet wird; daher die nächsthöheren Oktaven zwei-, drei-, viergestrichen (c″, c‴, c⁗).

Eingeweide (des Menschen, Viscera), die in den großen Körperhöhlen (Kopf, Brust u. Bauch) eingeschlossenen Organe. Die Kopfhöhle teilt sich in die Schädelhöhle mit dem Gehirn (s. d.) u. die Mundhöhle mit der Zunge. Die (Kopf- u. Rumpfhöhle verbindende) Halsröhre mit Kehlkopf, Luftröhre, Schilddrüse u. Speiseröhre leitet über in die Brusthöhle. In ihr liegen die Zentralorgane für Atmung u. Blutbewegung nebst den zu- u. abführenden Gängen. Die Lungen, ein rechter u. ein linker Lappen, in welche die aus der Luftröhre entspringenden Bronchien münden, schließen größtenteils das in der Mitte liegende, etwas nach links neigende Herz (s. d.) mit seinen großen Gefäßstämmen (Aorta, Lungenarterie, obere Hohlvene) ein. Das nur von der Speiseröhre durchbrochene Zwerchfell trennt die Brust- von der Bauchhöhle. Diese umfaßt im obern Teil als Bauch-E. Magen, Leber, Milz, Nieren u. Gedärme, welch letztere an ihrer vordern Seite vom Netz gedeckt u. hinten durch das Gekröse an der Leibeswand, an dem entlang auch die großen Gefäße ziehen, befestigt sind. Im untern Teil der Bauchhöhle befinden sich als Beckenorgane Mastdarm, Harnblase u. innere Geschlechtsorgane. Die meisten Bauch-E. sind vom Bauchfell überzogen. Die Lehre von den E.n nennt man Splanchnologie. — **E.nerven** s. Sympathikus. — **E.würmer,** leben als Schmarotzer in inneren Organen, meist im Darm des Menschen u. der Tiere, z. B. Band-, Spulwürmer, Leberegel ꝛc.

Eingießung (Infusion), Einführung von bedeutenden, rein wässerigen od. mit Medikamenten versetzten Flüssigkeitsmengen in Körperhöhlen. Bes. Darmeingießungen (Enteroklyse, Massenklystiere) gebräuchlich zwecks Behebung der Undurchgängigkeit des Darmrohrs (Kotanhäufung, Verschlingung, Einklemmung) od. zu dessen Desinfektion (Geschwüre ꝛc.). Die E. geschieht entw. mit dem Irrigator od. der Klysopompe; Einführungsmasse bis zu 5 l. E. in die Venen (Hämoklyse) s. Transfusion. Vgl. auch Klystier.

Eingliedrig s. Krystallsysteme.

Eingriff (weidm.), der tiefere Eindruck der Fährte, den flüchtiges Wild, bes. Schalwild, im Boden hinterläßt.

Einhächsen, einhessen, einheesen (weidm.), einen Hasen od. Fuchs ꝛc.: den einen Hinterlauf über dem Sprunggelenk zwischen Knochen u. Sehne (‚Hechse‘) durchschneiden u. den andern durch den Schlitz stecken.

Einhandsgut, Sondergut, im ehelichen Güterrecht Vermögensbestandteile eines Ehegatten, die nicht zum Gesamtgut gehören (bei der Gütergemeinschaft) od. (Vorbehaltsgut) deren Nutzungen nicht dem Ehemann zur Bestreitung der ehelichen Lasten zustehen (bei der Verwaltungsgemeinschaft). Vgl. B.G.B. §§ 1365 ff. 1441. 1526.

Einhard, Eginhard, Geschichtschr., * um 770, † 14. März 840; ein Franke aus dem Maingau, in Fulda u. am Hof gebildet, Freund Karls d. Gr. (in dessen Gelehrtenkreis ‚Beseleel‘ gen.) u. Leiter der kgl. Bauten (von ihm das Aachener Münster u. die Pfalzen in Aachen u. Ingelheim, die Kirchen in Michelstadt u. Seligenstadt); seit 817

unter den Räten Lothars, zog sich in den Thronstreitigkeiten 830 vom Hof zurück u. lebte als Abt in der von ihm (zw. 831 u. 834) gegr. Abtei Seligenstadt, wo er nach dem Tod (836) seiner Gemahlin Emma (Imma), welche die an Angilberts Verhältnis zu Bertha anknüpfende Sage zu einer Tochter Karls d. Gr. macht, viell. noch Priester wurde. Seine berühmte Vita Caroli Magni (hrsg. von Waitz, ^{4}1880, dtsch von Wattenbach, ^{3}1892), eine Nachahmung Suetons, anziehend durch liebevolle Darstellung wie klass. Sprache, ist die beste Biogr. des M.A. Von den karoling. Reichsannalen (hrsg. von Kurze, 1895) gehören ihm wohl die Jahre 796/820 an, nicht aber deren Umarbeitung, die sog. Annales Einhardi. Der von ihm veranlaßten Übertragung der hll. Marcellinus u. Petrus nach Seligenstadt folgte eine Gesch. der Heiligen (Acta, in Versen, hrsg. von Dümmler in Poët. lat. Carol. II, 1884) u. der Translation (hrsg. von Waitz, Mon. Germ. Script. XV). 71 Briefe hrsg. von Hampe (ebd. Epist. V, 1898). Vgl. Kurze (1899); zur Sage: H. May (1900).

Einhäufig, monözisch heißen Pflanzen, bei denen beide Geschlechter auf demselben Individuum vertreten, zweihäufig, diözisch solche, bei denen sie auf verschiedene verteilt sind; Hauptw. Monözie u. Diözie, die.

Einheimische Krankheiten s. Endemie.

Einheit, in der Philos. die Ungeteiltheit der Dinge. Man unterscheidet log. u. reale E. Erstere ist die E. des mehrere Arten od. Einzeldinge umfassenden Begriffs; letztere ist entw. Einfachheit od. Zusammenhang des natürlich od. künstlich Zusammengesetzten. — Die ästhet. E. entspringt aus dem Zusammenwirken der im richtigen Verhältnis zu einander stehenden Teile eines Kunstwerks zu einem harmon. Ganzen. — In der Arithm. heißt —1 die negative, i die imaginäre E. ($i^2 = -1$, $i = \sqrt{-1}$). — E. (Maß), das zur Messung von Größen angenommene od. abgeleitete Grundmaß. Vgl. Maßsystem. — E. (milit.): taktische od. Gefechtseinheit, die kleinste im Gefecht selbständig aufzutreten befähigte u. durch die Stimme eines Führers zu leitende Abteilung einer Waffengattung, in Deutschland Kompagnie, Bataillon, Eskadron, Batterie; administrative (Organisations-)E., ein kleinster Truppenkörper mit eigener Kasse: Inf.Bat., Kav.-Reg., Art.Abt.; strategische E., durch Stärke, Zusammensetzung u. Ausrüstung imstande, selbständig zu operieren; meist das Armeekorps, bei kleineren Armeen die Division u. selbst die Brigade. — E.s**patrone** (Pulverladung, Geschoß u. Zündmittel fest verbunden) besitzen alle modernen Gewehre sowie Schnellfeuergeschütze (bis 15 cm Kaliber).

Einheitsschule, die von dem 1886 gegr. Einheitsschulverein erstrebte Verschmelzung des Gymnasiums u. Realgymnasiums in einer 9stufigen Anstalt zur Vorbereitung für alle Zweige des akad. Studiums. Auf dieser Anstalt soll 1) alles für die Aufgabe der Schule Unnötige u. Fachwissenschaftliche aus dem Lehrplan ausgeschlossen werden; 2) sollen die pädagog.-didakt. Aufgaben des fremdsprachlichen Unterrichts auf die einzelnen Sprachen nach der Eigentümlichkeit einer jeden verteilt; 3) eine möglichst fruchtbare Beziehung der Unterrichtsfächer untereinander hergestellt; 4) eine bessere theoret. u. prakt. Vorbildung der höheren Lehrer herbeigeführt werden. Der Gedanke der E. gehört als Ausdruck des Bedürfnisses nach Reform des höheren Schulwesens in eine Reihe mit den Bestrebungen der ‚Deutschen akad. Vereinigung‘ u. des ‚Vereins für Schulreform‘ (1889); das staatl. Korrelat ist die Dezemberkonferenz v. 1890. — Neuerdings versteht man unter E. auch die Idee einer allg. Volksschule für Kinder aller Stände, mit gleichem Ziel, Lehrplan u. Lehrstoff, auf welchem Grunde sich das gesamte Bildungswesen aufbauen soll. Das am meisten bekämpfte Hindernis der E. ist die Vorschule. Doch ist es bedenklich, Kinder auf einige Zeit einem Bildungswege zuzuweisen, lediglich sozialer Ausgleichungsbestrebungen halber. Es bedeutet ferner eine Verschärfung des Schulzwangs, jemanden nötigen zu wollen, seine Kinder in eine bestimmte Schule zu schicken. Auch besitzen die höheren Lehranstalten in den angepaßten Vorschulen organ. Grundlagen, welche sie sich mit Recht zu wahren suchen. Übrigens trägt die Idee der E. sozialist. Charakter u. wird zu Kampfzwecken ausgenützt. Für die E. ist u. a. der evang.-soz. Kongreß eingetreten. Vgl. O. Frick, Einheit der Schule (1884); Ries, Gefahren d. allg. Volksschule (o. J.); Braun, Volentibus et valentibus (1902).

Einheitssystem = Bureausystem.

Einheitszeit, die für ein größeres Gebiet angenommene Zeit, nach der im Verkehrsleben wie im bürgerlichen Leben gerechnet wird ohne Rücksicht auf die Abweichung von der mittlern Ortszeit. Die Notwendigkeit einer E. (Normalzeit) ergab sich mit der Entwicklung der modernen Verkehrsmittel, bes. der Eisenbahnen. Bei der Aufstellung der Fahrpläne für größere Gebiete war die Annahme einer Eisenbahnzeit wenigstens für den innern Dienst ein unabweisbares Bedürfnis. Man wählte fast allg. die Zeit der Hauptstadt (jetzt noch in Portugal, Griechenland u. Rußland); seit 1874 wurden die graphischen Fahrpläne der deutschen Bahnen nach Berliner Zeit abgefaßt; weitere Einheitsbestrebungen gingen bes. von der Direktion der ungar. Staatsbahnen aus. 1890 wurde die mitteleurop. Zeit vom Eisenbahnverein, dann im Postverkehr u. durch R.G. v. 12. März am 1. Apr. 1893 auch für das bürgerliche Leben im Deutschen Reich eingeführt. Für Deutschland, Luxemburg, Österreich-Ungarn, Schweiz, Italien, Bosnien, Serbien, westl. Türkei, Dänemark, Schweden u. Norwegen gilt die mitteleurop. Zeit (M. E. Z.), die Zeit des 15. Längengrads östl. v. Greenwich (s. Karte Deutschland I); gegenüber der Ortszeit geht die E. an der deutschen Ostgrenze um 31^{m} nach, an der Westgrenze um 36^{m} vor. Nach dem Längengrad v. Greenwich richtet sich die westeurop. (W. E. Z.: Großbrit., Belgien, Niederlande u. Spanien, in Frankreich beschlossen), nach dem 30. Längengrad die osteurop. Zeit (O. E. Z.: Bulgarien, Rumänien, östl. Türkei u. Ägypten). Die Zeitunterschiede betragen eine Stunde u. sind beim Übertritt aus der einen in die andere Zone (an den Grenzstationen) zu beachten. Beim Übergang gegen O. wird eine Stunde zugeschlagen, gegen W. eine ausgelassen. Auch Nordamerika, Australien, Japan u. Brit.-Südafrika rechnen nach Stundenzonen.

Einherier (altnord. Einherjar), in der nord. Mythol. die im Kampf gefallenen Helden, die mit Odin in Walhall wohnen, täglich zum Kampf ausziehen u. abends zu fröhlichem Gelage heimkehren.

Einhieven (seem.) s. Hieven.

Einhorn (grch. *monókerōs*), wildes, pferdeähnliches Fabeltier mit einem geraden, spitz zulaufenden Horn inmitten der Stirn, dessen es sich als Waffe bedient. Die aus Indien stammende

Sage vom E. findet sich schon bei Aristoteles u. Plinius u. wurde durch die Physiologen des M.A. wundersam ausgebildet. Das E. der Septuaginta (hebr. *rě'ēm*) ist ein wisentähnlicher Wildochs. Herald. (als Sinnbild der Kraft) erscheint das E. im Wappen Englands, vieler Städte u. Adelsfamilien; als Sinnbild Christi in der sog. Jagd des E.s, einer bis zum Ende des M.A. in Kunst u. Litt. beliebten symbol. Darstellung der Verkündigung Mariä (Abb.: Dominikanerbrevier, Colmar, Stadtbibl.), der Jungfräulichkeit, aber auch der unbezähmbaren Wildheit. Vgl. C. Cohn, Zur litt. Gesch. des E.s (1896 f.); Lüders (1897). — E. (Zool.) = Rhinoceros unicornis, s. Nashorn; auch = Narwal. In der Astron. Sternbild, s. Sternkarten, Rückseite. — E. (milit.), früher eine lange, glatte Haubitze der russ. Feld- u. Fußart., häufig auch der Kavallerie.



Einhornshöhle, hannov. Tropfsteinhöhle, am südwestl. Harzrand, zw. Scharzfeld u. Lauterberg; 250 m l., mehrere durch Gänge verbundene Hallen; vorgeschichtliche Funde.

Einhufer, Solidungula, Unpaarzeher, deren mittelste Zehe allein den Boden erreicht (Pferde).

Einhüllende Kurve, der geometrische Ort der Durchschnittspunkte 2 unendlich naher Kurven, die nach einem bestimmten Gesetz sich ändern. Der Begriff u. die Behandlung rührt von Leibniz her.

Einhüllende Mittel s. Demulcentia.

Einig, Petrus, kath. Dogmatiker, * 25. Mai 1852 zu Trier; studierte ebd. (1871/78) u. an der Gregorian. Univ. zu Rom (1878/82); 1883 Seminarlehrer in Boppard, 1886 Prof. der Dogm. u. Pädagogik, 1902 Domkapitular in Trier. Schr.: Instit. theol. dogm. (6 Bde, 1896/1901); Streitschriften gegen Beyschlag (1894, ^{7}1902), Stöcker (1895) u. ‚kath. Reformer' (1902). Gründer (1888) u. Hrsg. des Pastor Bonus.

Eining, niederbayr. Dorf, Bez.A. Kelheim, r. an der Donau; (1900) 287 kath. E. Im Altert. Abusina, röm. Standlager, wichtigster milit. Stützpunkt der Römer in der Gegend; bedeutende Reste; Ausgrabungen seit 1879.

Einigungsämter, Behörden, denen die Aufgabe zukommt, bei ausgebrochenen Differenzen (Lohnhöhe, Arbeitszeit, auch techn. Fragen) zwischen Arbeitgeber u. Arbeiter od. auch bei drohenden Arbeitseinstellungen od. Arbeiteraussperrungen einen gütlichen Vergleich zu vermitteln (nicht zu entscheiden). Die E. werden gebildet aus einem Vorsitzenden u. einer gleichen Anzahl von Vertrauensmännern der Arbeitgeber u. Arbeiter, ev. unter Beiziehung unbeteiligter Beisitzer mit beratender Stimme. Sie erfüllen ihre Aufgabe zunächst durch Feststellung der thatsächlichen Verhältnisse, Klarstellung der Streitpunkte u. Ermittlung aller für die Beurteilung der Sachlage wichtigen Nebenumstände; kommt eine Einigung nicht zustande, so wird ein (zwar unverbindlicher) Schiedsspruch abgegeben. Die E. sind zuerst in England aus dem praktischen Bedürfnis heraus entstanden u. haben dort vielfach segensreich gewirkt. Durch R.G. v. 29. Juli 1890 sind die E. den Gewerbegerichten als Funktion übertragen worden, indem diese auf Anrufen beider Parteien als E. über die Bedingungen der Fortsetzung od. Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses thätig sein sollen. Bei Anrufung bloß einer Partei kann die andere unter Strafandrohung zum Erscheinen gezwungen werden (Nov. v. 30. Juni 1901). Vgl. Gewerbegerichte.

Einjährig heißen Pflanzen, die schon im 1. Jahr blühen (Sommergewächse), dann aber mit der Wurzel absterben (Zeichen ⊙), zweijährig solche, die im 1. Jahr nur Blätter treiben, dann überwintern (Wintergewächse), im 2. Jahr blühen u. fruchten u. dann erst eingehen (Zeichen ⊙); Ggsz: ausdauernd, s. d.

Einjährig-Freiwillige dienen in der Armee bzw. Marine 1 Jahr aktiv bei freier Wahl des Truppenteils, haben den Unterhalt während der Dienstzeit selbst zu bestreiten u. bilden die Hauptquelle des Ersatzes für das Reserve-, Landwehr- u. Seewehr-Offizierkorps. Zur Erteilung des Berechtigungsscheins befugt sind höhere Lehranstalten sowie die Prüfungskommission für E. des betr. Aushebungsbezirks; auch können bes. tüchtige Künstler, Kunsthandwerker, Mechaniker u. Mitglieder landesherrlicher Bühnen zum Dienst als E. zugelassen werden. Volksschullehrer stehen, wenn sie sich selbst bekleiden u. unterhalten, den anderen E.n gleich, andernfalls dienen sie ohne Schnüre. Mittellosen E.n der Fußtruppen wird durch die Generalkommandos ausnahmsweise Unterhalt gewährt (Königs-E.), junge Seeleute von Beruf mit dem Berechtigungsschein od. der Befähigung zum Seesteuermann können in die Matrosen-Div. u. die Torpedo-Abt. eingestellt werden u. sind zu eigener Ausrüstung u. eigenem Unterhalt nicht verpflichtet (Staats-E.). Mediziner, Apotheker, Tierärzte dienen meist ½ Jahr mit der Waffe, ½ Jahr als E. Unterärzte, E. Unterapotheker, E. Unterroßärzte. Einstellungstermine für E. sind: 1. Okt. für Armee u. Marine (ausgen. Train, Torpedo-Abt. 1. Nov., Matrosen-Div. 1. März, 1. Aug. u. 1. Okt.) u. 1. Apr. für einzelne durch die Generalkommandos bestimmte Truppenteile. Entlassen werden die geeigneten E.n als Offizier- od. Unteroffizier-Aspiranten. In der Reservezeit sind die E.n zu 2 achtwöchigen Übungen verpflichtet. Vgl. Dilthey (^{30}1900); Menzel (^{5}1901). — In Östr.-Ung. ist der E.ndienst durch Ges. v. 5. Dez. 1868 nach preuß. Muster eingeführt. Vgl. Strobl (^{4}1900). In Frankreich können Lehrer, Studierende, Künstler etc. nach 1jähriger Dienstzeit entlassen werden, wenn sie besonderen Anforderungen entsprechen. Vorrechte stehen diesen Leuten nicht zu; ähnliche Bestimmungen gelten in Rußland.

Einkammersystem, die Organisierung der Volksvertretung in einer Kammer; besteht in den deutschen Kleinstaaten.

Einkaufsbuch, Fakturenbuch, s. Buchführung. — **Einkaufskommission,** Handelsgeschäft, bei dem jemand in eigenem Namen für fremde Rechnung Geschäfte schließt; vgl. Kommissionsgeschäft. — **Einkaufsrechnung** s. Faktura.

Einkindschaft (unio prolium), der Vertrag zwischen einem zur Wiederverheiratung schreitenden Ehegatten u. dem künftigen Ehegatten einerseits u. den Kindern aus der frühern Ehe (Vorkindern) anderseits, demzufolge die Vorkinder u. die aus der bevorstehenden Ehe zu erwartenden Kinder (Nach-

kinder) den Eltern gegenüber in persönlicher u. vermögensrechtlicher Beziehung gleichgestellt werden. Dem B.G.B. fremd. Vgl. H. Meyer (1900).

Einklang, die ‚Prime‘ der Intervallenlehre, Besetzung desselben Tons durch 2 od. mehrere Instrumente bzw. Gesangstimmen.

Einklemmung, Inkarzeration, beim Bruch, s. d. Im weitern Sinn (innere E.) = Darmverengerung.

Einkochen s. Einmachen.

Einkommen, die Gesamtheit der Güter u. Nutzungen, die innerhalb einer bestimmten Zeit mit einer gewissen Regelmäßigkeit neu in die thatsächliche u. rechtl. Verfügung einer Person gelangt u. von ihr zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse verwendet werden kann, ohne daß sich deren Vermögenslage dabei verschlechtert; zu unterscheiden ist das E. von außerordentlichen, nicht regelmäßigen Einnahmen, z. B. Erbschaft ꝛc. Das E. eines Volkes beruht im ganzen auf dem Ertrag der jährlichen Produktion, der sich durch die Vermittlung der selbständigen Unternehmer verteilt an die nicht auf eigene Rechnung Arbeitenden als Lohn, Gehalt, Honorar ꝛc. (Arbeitslohn, s. d.), an die Leihkapitalisten als Zins (s. d.), an die Grundbesitzer als Grundrente (s. d.); der nach Abzug aller Kosten übrig bleibende Rest bildet das Rein-E. des Unternehmers als solchen (Unternehmergewinn, s. d.); natürlich können von den 4 Hauptzweigen des E.s mehrere, auch alle, bei einer Person zusammentreffen. Fundiertes E., das auf Vermögensbesitz beruhende, unfundiertes, das durch persönliche Thätigkeit gewonnene E.; ursprüngliches E., alle Einzel-E., die aus irgend einer Beteiligung des Inhabers an der Produktion (in Arbeit, Kapital, Boden) herrühren; Ggsz: abgeleitetes E., das nicht der materiellen Produktion entstammt (z. B. E. der Beamten, der freien Berufe überh.). Gebundenes E., das zur Bestreitung der notwendigen Bedürfnisse nötige E., freies E., der darüber hinaus sich ergebende Rest. Vgl. Rob. Meyer (1887); Kleinwächter (1896). — **E.steuer,** die Steuer, welche das E. des Steuerpflichtigen zur Grundlage nimmt u. ihn nach dem Maß seiner hiernach bemessenen Leistungsfähigkeit zur Tragung der Kosten für den Staatsaufwand heranziehen will. Diese Steuer tritt vielen anderen Steuerarten, die eine bestimmte E.quelle als solche treffen wollen (Ertragssteuern), als Personalsteuer gegenüber. Nach dem Grundsatz, daß der Wert der Güter für eine bestimmte Person mit der Menge des Besitzes ab- u. damit (im Hinblick auf den dadurch frei werdenden Wert) die Leistungsfähigkeit für das Allgemeinwohl zunimmt, soll diese Steuer auch als progressive Steuer nach der Leistungsfähigkeit abgestuft werden, was dazu führt, gewisse E.stufen für die Besteuerung zu bilden. Thatsächlich aber wird diese nirgends als eig. progressive Steuer erhoben, da die Progression bei einer gewissen Höhe aufhört u. von da an ein gleichmäßiger Steuersatz in Ansatz gebracht wird. Damit wird aus einer Progression nach oben eig. eine Degression nach unten. Beträge, die unter einer gewissen Grenze stehen, werden als Existenzminimum zur Steuer nicht herangezogen. Die allgemeine E.steuer will das gesamte, gleichviel aus welcher Quelle stammende E. treffen u. sollte eigentlich jede andere Steuerart ersetzen. Die partielle E.steuer will nur E. ganz bestimmter Herkunft zur Steuer heranziehen u. zur Ergänzung des Ertragssteuersystems dienen. Die allgemeine E.steuer ist theoretisch betrachtet entschieden das Ideal jeder Besteuerung; der prakt. Durchführung stehen jedoch große Schwierigkeiten entgegen, die in der Unmöglichkeit der genauen Feststellung des E.s u. der zur Zeit noch bestehenden Unzuverlässigkeit der bei diesem System notwendigen Selbsteinschätzung (Fassion) gipfeln. Die E.steuer in einzelnen Ländern s. Beilage.

Einkorn, Getreideart, s. Dinkel.

Einkreisen (weidm.), bei Neuschnee einen Walddistrikt umgehen u. nach den Fährten das darin vorhandene Wild feststellen.

Einlage, das Kapital, das ein Gesellschafter vertragsmäßig zum Betrieb eines Gesellschaftsunternehmens beizutragen hat. Die E. kann statt in Geld auch in Forderungen, Waren ꝛc. bestehen; der Wert wird dann in Geld abgeschätzt. Prinzipiell ist der Gesellschafter zu Nachschußleistungen über den Betrag der E. nicht verpflichtet. — E. (Mus.) s. Eingelegt.

Einlager, im M.A. (bes. im Ritterstand) die Verpflichtung des Schuldners, auch des Bürgen, im Falle des Verzugs ‚einzureiten‘, d. h. sich auf eigene Kosten an einem bestimmten Ort freiwillig in Personalarrest zu begeben.

Einlagerung (Geol.), zwischen 2 Schichten vorhandene Gesteine von abweichender Zusammensetzung, nam. Erze u. andere nutzbare Mineralien.

Einlagerungsgewicht, das bei der Anmeldung steuerpflichtiger Waren in Zollniederlagen festgestellte Gewicht, im Ggsz zum Auslagerungsgewicht, bei der Abmeldung.

Einlassung (im röm. R. litis contestatio, ‚Streitbefestigung‘), nach der C.P.O. im weitern Sinn die in der Verhandlung erklärte Stellungnahme des Beklagten zum Klageanspruch, im engern Sinn die Bestreitung des Anspruchs. Eine E.spflicht besteht insofern, als gegen die Partei, die nicht verhandelt, Versäumnisurteil erlassen u. das nichtbestrittene Vorbringen als zugestanden angesehen wird. Der Beklagte kann E. verweigern, solange nicht über prozeßhindernde Einreden auf seinen Antrag vorab entschieden wird. Die zivilrechtl. Wirkungen der Rechtshängigkeit treten dagegen nicht erst mit der E., sondern schon mit der Klageerhebung (in Östr. mit der Zustellung) ein. — **E.sfrist,** der Zeitraum, der zw. der Zustellung einer Prozeßschrift (Klage, Berufungsschriftsatz ꝛc.) u. dem Verhandlungstermin liegen muß: im landgerichtl. Prozeß 2 Wochen, im amtsgerichtl. 3 Tage, wenn die Zustellung im Bezirk des Prozeßgerichts, mindestens 1 Woche, wenn sie außerhalb desselben erfolgt, in Meß- u. Marktsachen mindestens 24 St., im Wechselprozeß 24 St. bei Zustellung am Platz, 3 Tage bei Zustellung im Bezirk des Gerichts, sonst im Deutschen Reich 1 Woche; bei Zustellungen im Ausland wird die E.sfrist durch das Prozeßgericht bestimmt. Vgl. C.P.O. §§ 262 ff. 334. 138. 498. 604. In Östr. beträgt die E.frist 24 St. bis 14 Tage.

Einlaufen, Sich-E., das allmähliche Glattwerden aller aufeinander gleitenden Teile einer Maschine; vermindert die Reibung u. verhindert ein Heißlaufen od. Anfressen.

Einläufer (weidm.) = Einsiedler.

Einlegen (weidm.), vom Hirsch, der mit vorgehaltenem Geweih auf den Jäger od. Hund losgeht; vom Leit- od. Schweißhund, der, hitzig fortsuchend, das Hängeseil straff anzieht.

Einleger (Bot.), hartholzige Stecklinge (Schnittlinge), flach in den Boden gegraben; bes. zur Vermehrung der Rebe benützt.

Einlieger, landw. Arbeiter ohne Grundbesitz, die zur Miete wohnen, nur auf kurze Zeit den Arbeitsvertrag eingehen, auf Tagelohn (meist in Geld).

Einlösen, allg. etwas halten, anerkennen (Einlösung eines Versprechens); im Geschäftsverkehr Anerkennen einer Verpflichtung durch sofortige Erfüllung: Einlösung eines Wechsels, einer Banknote, eines Schecks; auch Einziehen (Aufkauf) von papiernen Zahlungsmitteln seitens des Ausgebers durch Leistung des Barwerts.

Einmachen, Einlegen, in der Kochkunst Früchte, Gemüse ꝛc. zur längern Aufbewahrung zurichten. Hierbei werden die möglichst frischen u. gesunden Früchte (mit od. ohne Konservierungsmittel: Zucker, Essig, Kochsalz) teils eingekocht u. kalt in die Einmachgläser od. -töpfe gebracht, teils luftdicht verschlossen in Wasser zugesetzt u. zum Sieden gebracht (eingedünstet), worauf man sie langsam erkalten läßt. Am besten eignen sich Einmachgläser mit aufzuschraubendem, durch einen Gummiring abgedichtetem Deckel.

Einmähdig = Einschürig.

Einmaleins, geordnete Zusammenstellung der Produkte je zweier Zahlen aus der Reihe 1 bis 10 (kleines E.) od. 1 bis 20 (großes E.).

Einmauerung, der uralte, bei den meisten europ. u. oriental. Völkern u. auch auf den Südseeinseln nachweisbare Brauch, in das Fundament eines Neubaus lebende Wesen (urspr. Menschen, bes. Kinder, später Tiere) als Opfer einzumauern, um das Gelingen des Baus zu sichern. Auch wurde das Blut von Menschen od. Tieren in den Kalk gemischt. In Indien u. China erachtet man noch heute zum Bau jeder neuen Eisenbahn Menschenopfer nötig, was die Abneigung des Volkes gegen solche Unternehmungen erklärt. Vgl. Liebrecht, Zur Volksk. (1879).

Einmieten, Feldfrüchte (Rüben, Kartoffeln ꝛc.) in Mieten (s. d.) einlegen, um sie auf freiem Feld zu überwintern. — **Einmieter** s. Gallen (Gallwespe).

Einöde, abgesondert liegender Bauernhof (in Südbayern).

Einpackung, straffe Einwicklung entw. des gesamten Körpers ausschl. Kopf (totale E.) od. eines größern Körperteils mit nassen, ausgewundenen Linnen; meist werden diese E.en kalt, manchmal auch unter Zuhilfenahme von Eis (Eis-E.) ausgeführt. Sie bewirken Wärmeentziehung, Herabsetzung der Pulsfrequenz u. Steigerung der Perspiration; bei fieberhaften Krankheiten, inneren Entzündungen, Rheumatismus, Gicht u. einzelnen Nervenaffektionen.

Einpeitschen, die Hunde in die Jagdlinie treiben. — **Einpeitscher** (whippers-in, whips), in der engl. Parlamentssprache Parteimitglieder, welche für die Anwesenheit ihrer Kollegen, die Beschlußfähigkeit u. die Erleichterung der Geschäfte des Hauses zu sorgen haben.

Einquartierung, Unterbringung von Militärpersonen bzw. Truppenteilen in nichtmilit. Gebäuden; geschieht gew. nach Verständigung mit den Zivilbehörden u. unter deren Mitwirkung durch den Truppen vorausgeschickte (Fourier-)Kommandos, in dringenden Fällen, bes. häufig im Feld, selbständig durch die milit. Kommandobehörden unmittelbar vor od. beim Einrücken in einen Ort. Die Bewohner, die nach einem E.skataster (auf Grund ihrer Steuern) zu den E.slasten herangezogen werden, erhalten für die vorgeschriebenen Naturalleistungen (Ges. v. 25. Juni 1868 u. 13. Febr. 1875, Abänd. v. 21. Juni u. 31. Aug. 1887) festgesetzte Entschädigungen (Servis), verschieden nach dem Rang der Einquartierten u. der Größe der Ortschaft. — Für Östr. maßgebend: Ges. v. 11. Juni 1879 u. [29. Juni 1895.

Einrad s. Fahrrad.

Einrede u. Einwendung (B.G.B. u. C.P.O.). Bisher verstand man (so auch die C.P.O.) unter Einwendung alles, was der Beklagte in materiell rechtl. od. in prozessualer Hinsicht an thatsächl. Behauptungen od. Verneinungen od. jurist. Deduktionen zur Abwehr des Klageangriffs geltend machte, unter Einrede dagegen diejenigen thatsächlichen Behauptungen des Beklagten, welche mit den Klagebehauptungen vereinbar, jedoch geeignet sind, die Rechtswirkung derselben auszuschließen, u. zwar entw. a) ipso jure (s. d.), z. B. Zahlung, od. b) ope exceptionis (s. d.), z. B. Verjährung. Nach der Ausdrucksweise des B.G.B. fallen nur die letzteren (zu b) unter den Einredebegriff, alle übrigen (einschl. jener zu a) sind ‚Einwendungen‘.

Einreibung (Innunktion, die), Einführung eines Heilstoffs in den Organismus an einer bestimmten Körperstelle durch innige Verbindung desselben mit der Oberhaut zur Behebung einer örtlichen Erkrankung, zur Einwirkung auf den Gesamtorganismus bei konstitutionellen Leiden, zur Ableitung bei Erkrankung tiefer liegender Organe. Da die Haut nicht für wässerige, wohl aber für fettige, spirituöse u. ätherische Substanzen durchlässig ist, so verwendet man zur Herstellung von weichen E.smitteln (Salben, s. d.) die verschiedenen Fettarten, die Balsame u. das Wachs, zur Bereitung dickflüssiger Linimente die fetten Öle, Glyzerin u. Seifenmischungen; zu flüchtigen E.en Spiritus, Äther, Chloroform sowohl als Grundlagen wie als wirksame Stoffe. Das beste Hilfsmittel zur E. ist die flache Hand, die nach der E. gründlich zu reinigen ist; nur bei zu scharfer Salbe Lederhandschuh.

Einreiten (in den Arrest) s. Einlager.

Einrücken, in der Technik eine Welle mit einer andern (treibenden) verbinden. Ggsz: Ausrücken.

Einsalzen = Pökeln.

Einsamkeit, norw. Ensomheden, russ. Insel im westsibir. Eismeer, 220 km von der westl. Taimyr-Halbinsel; etwa 200 km², durchaus kahl; 1878 von Kapitän Johannesen aus Tromsö entdeckt.

Einsassen = Beisassen.

Einsatzhärtung (Einsetzen), Härtung weicher Stahlsorten durch Glühen in Leder- od. Holzkohle; deren Kohlenstoff dringt in den Stahl ein u. erzeugt meist Oberflächenhärte.

Einsatzrennen, Pferderennen, bei dem der Gewinn (sweepstake, engl., ßuīpßtēk) aus den eingezahlten Spielsätzen gebildet wird.

Einsatzstrafe s. Konkurrenz der Verbrechen.

Einsatzstück (bei Blechblasinstr.) s. Krummbogen.

Einsatzzeichen (Mus.), im skizzierten (als 1 einzige Stimme notierten) Kanon (s. d., Mus.) die Merkzeichen (†, §, *) für den Beginn der imitierenden Stimmen.

Einsäuern, das Konservieren grüner Futtermittel (Rübenblätter, Mais ꝛc.), die in Gruben fest eingepackt u. der sauren Gärung überlassen werden, da Sauerfutter die Milchabsonderung begünstigt.

Einschachtelungstheorie, Evolutions-, Präformationstheorie, die Auffassung von der organ. Entwicklung, wonach diese nicht in einer Neubildung, sondern nur in Entfaltung u. Wachstum der sehr klein u. unsichtbar schon im Keim vorgebildeten Organe u. Organteile besteht; führt folge-

vermögen, Renten etc. Die Steuerpflicbt beginnt bei einem Einkommen von 500 *M.* Der Steuertarif weist insofern eine besondere Eigentümlichkeit auf, als nach der Höhe des steuerbaren Einkommens Steueranschläge gebildet werden. Es beträgt bei einem

Einkommen von mehr als *M.*	Einkommen bis einschl. *M.*	der Steueranschlag *M.*	Einkommen von mehr als *M.*	Einkommen bis einschl. *M.*	der Steueranschblag *M.*
500	600	100	3 100	3 200	1 600 etc.
600	700	125	9 900	10 000	8 400
700	800	150	10 000	10 500	9 000
800	900	175	10 500	11 000	9 500 etc.
900	1000	200	19 500	20 000	18 500
1000	1100	250	20 000	20 500	20 000
1100	1200	300 etc.	20 500	21 000	20 500
2000	2100	750	25 000	26 000	25 000
2100	2200	825 etc.	26 000	27 000	26 000 etc.
3000	3100	1500			

In diesen Steueranschlägen liegt eine Degression von 20% bei einem Einkommen von 500 *M.*, von 100% bei einem Einkommen von 20 000 *M.*

Von dem Steueranschlag wird ein Prozenteatz (Steuerfufs) erboben, der jedesmal durch Finanzgesetz bestimmt wird (meist 2 1/2%). Dieser Satz wird bei Einkommen von 25/30 000 *M.* um 5% erhöht u. steigt bis zu 40% bei Einkommen von 200 000 *M.* u. darüber. Die Steuerveranlagung erfolgt auf Grund der Steuererklärung (die erzwungen werden kann) des Pflichtigen.

Statistische Übersicht.

Steuer-Jahr	Steuer-pflicb-tige	Auf 100 E. Steuer-pflichtige %	Ein-kom-men Mill. *M.*	Steuer-bares Ein-kommen Mill. *M.*	Steuer-anschlag Mill. *M.*
1886	317 196	19,73	448,1	414,4	180,2
1890	355 578	22,17	515,2	478,0	212,2
1895	387 981	22,55	584,0	540,8	244,4,
1900	456 190	24,63	732,3	679,3	319,1
1901	468 607	24,91	771,8	714,2	339,6

B. Staaten mit partieller Einkommensteuer.

Bayern. Ges. v. 1. Mai 1856, verbessert 19. Mai 1881 u. 9. Juni 1899. Die Einkommeneteuer dient nur zur Ergänzung des Ertragssteuereystems (Grund-, Hane-, Gewerbe-, Kapitalrentensteuer). Steuerobjekt ist nur das von diesen Steuern nicbt getroffene Einkommen. (Die Bestimmung iet eine negative.) Die Befreiungen von der subjektiven Steuerpflicbt sind zahlreich (Gemeinden, Anstalten, Hilfskassen etc.). Die Leistungsfähigkeit beeinträchtigende pereönlicbe Verhältnisse werden berücksichtigt. Der Steuertarif bestimmt die Jahressteuer nach Klassensätzen. In der 1. Klasse (eteuerpflichtiges Einkommen bis 500 *M.*) beträgt die Steuer 50 ₰, in der 2. Klasse (500 bis 750 *M.* Einkommen) 1 *M.* (1/5 %), die Steuer steigt dann bis zu den Einkommensklassen über 50 000 *M.*, für die eie 3% des Einkommens beträgt, mit dem die vorausgehende Klasse endet. Bei Einkommen über 10 000 *M.* umfassen die einzelnen Klassen je 1000 *M.* Einkommen. Die Veranlagung erfolgt für die 4jährige Steuerperiode, doch werden Veränderungen des eteuerpflicbtigen Einkommens berücksichtigt.

Württemberg. Ges. v. 19. Nov. 1852 (unwesentlich geändert 1861, 1872, 1883, 1887, 1888, 1890). Der Steuer unterliegen: 1) die Apanagen der Mitglieder des kgl. Hauses; 2) das Einkommen aus Kapitalien, Renten, Dividenden; 3) die Einkünfte aus persönlicher Dienst- u. Berufsarbeit, soweit sie nicht schon von der Gewerbesteuer getroffen ist. Als steuerbarer Ertrag gilt bei Dienst- u. Berufseinkommen von einem Jahresbetrag bis 850 *M.* 1/10, von 850 bis 1700 *M.* 2/10, von 1700 bis 2550 *M.* 4/10, von 2550 bis 3400 *M.* 8/10, darüber hinaus der volle Betrag. Ein Abzug der Passivzinsen findet nicbt statt. Der Steuersatz wird durcb Finanzgesetz bestimmt. Die Veranlagung erfolgt jährlich auf Grund von Fassionen. — Vom 1. Apr. 1905 ab wird Württemberg eine allgemeine Einkommensteuer haben. Untergrenze der Besteuerung 500 *M.* Einkommen.

(*Ges. v. 17. Juli 1903.*) *Die Steuer ist progressiv u. beginnt* mit 2 *M.* bei 500 *M.* Jahreseinkommen; sie eteigt dann in Stufen von je 150 *M.* um je 1 *M.* bis zu einem Einkommen von 1999 *M.* Bei 2000 *M.* beträgt die Steuer 1%, bei 4000 *M.* 2%, bei 8000 *M.* 3%, bei 15 000 *M.* 3 1/2%, bei 30 000 *M.* 4%, bei 100 000 *M.* 4 1/2%, endlich bei 200 000 *M.* 5%. Ein verheirateter Steuerzahler mit einem Kind erhält Entlastung um 1 Stufe, mit 3 u. mehr unmündigen Kindern um 2 Stufen; für aufeerordentliche Fälle (Unglück im Wirtscbaftsbetrieb, Krankheiten etc.) sind weitere Erleichterungen bis zur Entlaetung um böchstens 5 Stufen vorgesehen. Der eigentlicbe Steuersatz wird je für eine Etatsperiode durch das Finanzgesetz bestimmt. Neben der allgemeinen Einkommensteuer bestehen behufs besonderer Belastung des fundierten Einkommens nocb 4 Ertragssteuern, nämlich: 1) die Grundsteuer nach dem Ges. v. 28. Apr. 1873, im weeentlicben unverändert durcb die Nov. v. 1903; 2) die Gebäudesteuer, Gee. v. 28. Apr. 1873; 3) die Gewerbesteuer, Ges. v. 28. Apr. 1873, durch die Nov. v. 1903 in einigen Punkten geändert u. mit gewissen, die Auescheidung dos persönlichen Arbcitsverdienstes bezweckenden, nach der Gröfse der Steuerkapitale verschieden bemeeeenen *Abstrichen am Kataster*; 4) die *Kapitalsteuer* (Ges. v. 1852, neu geregelt 1903).

II. Österreich.

Allg. Einkommensteuer. Gee. v. 25. Okt. 1896. Besteuert wird alles Einkommen in Geld- od. Geldeswert (ausgenommen: Erbschaften, Schenkungen, Versicberungen etc.). Die juristischen Personen unterliegen der Einkommensteuer nicht. Das Existenzminimum beträgt 1200 *K.* Die Steuereätze betragen jährlich:

Stufen	von mehr als *K.*	bie ein-schl. *K.*	Steuer *K.*	Stufen	von mebr als *K.*	bis einscbl. *K.*	Steuer *K.*
1	1200	1250	7,2	25	5 600	6 000	110
2	1250	1300	8,0	30	8 400	9 200	202
3	1300	1350	8,8	31	9 200	10 000	228
4	1350	1400	9,6	35	13 000	14 000	362
5	1400	1500	10,8	40	18 000	19 000	544
6	1500	1600	12,0	42	20 000	22 000	638
7	1600	1700	13,6	45	26 000	28 000	866
8	1700	1800	15,2	50	36 000	38 000	1260
9	1800	1900	16,8	52	40 000	44 000	1460
10	1900	2000	18,4	55	52 000	56 000	1920
11	2000	2200	20,0	57	60 000	64 000	2250
12	2200	2400	24,0	60	72 000	76 000	2780
13	2400	2600	28,0	62	80 000	84 000	3148
14	2600	2800	32,0	63	84 000	88 000	3336
15	2800	3000	36,0	64	88 000	92 000	3528
20	3800	4000	60,0	65	92 000	96 000	3720

Bei Einkommen von 96 000 bis 200 000 *K.* steigen die Stufen um je 4000 *K.*, die Steuer um je 200 *K.*; von 200 000 bis 210 000 *K.* beträgt die Steuer 9300 *K.*; bei höberen Einkommen steigen die Stufen um je 10 000 *K.*, die Steuer nm je 500 *K.*

Der Steuerfufs beträgt in der 1. Stufe: 0,6%; in der 11.: 1%; in der 20.: 1,5%; in der 42: 3,19%; in der 52: 3,65%; in der 57: 3,75%; in der 62: 3,93%; bsi 200 000 *K.*: 4,65%; bei 400 000 *K.*: 4,7%; bei 600 000 *K.*: 4,8%; bei 800 000 *K.*: 4,85%; bei 2 000 000 *K.*: 4,94%.

Auslagen zur Erlangung, Sicherung u. Erbaltung des Einkommens, Prämien für Lebensversicherung (höchstens 200 *K.* jährlich), Kranken-, Unfall-, Pensionskassen etc. werden in Abzug gebracht. Die Bezüge der Militärpersonen (nicht -beamten) eind eteuerfrei. Die Veranlagung geschieht auf Grund der ‚Bekenntnisse‘ der Pflichtigen, Einkommen bie zu 2000 *K.* sind nur auf besonderee Verlangen der Steuerbehörde zur Deklaration verpflichtet.

Die höheren Dienstbezüge u. Besoldungen unterliegen aufserdem der Beeoldungseteuer; eie beträgt in der 1. Stufe (6400 bie 8000 *K.*): 0,4%, in der letzten (9.) Stufe (über 30 000 *K.*): 6%.

Statistische Übersicht.

Steuerjahr	Steuer-pflich-tige	Steuer-pflichtiges Reinein-kommen *K.*	Ein-kommen-eteuer *K.*
1898	711 512	2 312 844 236	44 655 434
1899	754 643	2 431 344 648	46 348 852
1900	800 357	2 565 258 385	48 772 596

III. Schweiz.

In Steuersachen ist jeder Kanton selbständig. In den meisten Kantonen wird das unfundierte Einkommen durch Einkommen-, das fundierte durcb Vermögenssteuer erhoben. Freiburg, Zug erheben eine Vermögens- u. Einkommensteuer, daneben eine Handels- u. Gewerbesteuer, in Basel-Stadt, Basel-Land, Solotburn u. Tesein bestebt eine Verbindung von Vermögens- u. Einkommensteuer. Keine Progression kennen Bern, Freiburg, Neuenburg, Nidwalden, Schwyz, für die Vermögenssteuer besteht Progression in Genf u. Glarus, für die Einkommensteuer in Obwalden, St Gallen, Tessin, für beide Steuern in den meisten übrigen Kantonen. Ein Existenzminimum mit aber sehr verschiedener Höhe (Basel-Stadt 1800 *fr.*) ist überall anerkannt aufser in Tessin u. Neuenburg. Steuereinschätzung gleichfalls sehr verschieden. Appenzell-Aufserrhoden u. Zug publizieren das Steuerregister.

EINKOMMENSTEUER in einzelnen Ländern.

I. Deutsches Reich.

A. Staaten mit allgemeiner Einkommensteuer.

Preufsen. Eingeführt durch Ges. v. 21. Juni 1891. Die Steuer ist progressiv, sie beginnt mit 900 *M.* u. steigt von 0,62 % des mittlern Einkommens in der untersten Stufe (900 bis 1050 *M.*) bis auf 3 % bei Einkommen von 9500 bis 10 500 *M.* u. behält diesen Satz bis zu Einkommen von 30 500 *M.*, steigt dann weiter, bis sie bei Einkommen von über 100 000 *M.* 4 % der untersten Grenze jeder Stufe ausmacht. Die Steuer beträgt bei einem Einkommen

von mehr als *M.*	bis einschl. *M.*	jährl. *M.*	von mehr als *M.*	bis einschl. *M.*	jährl. *M.*
900	1050	6	3900	4 200	92
1050	1200	9	4200	4 500	104
1200	1350	12	4500	5 000	118
1350	1500	16	5000	5 500	132
1500	1650	21	5500	6 000	146
1650	1800	26	6000	6 500	160
1800	2100	31	6500	7 000	176
2100	2400	36	7000	7 500	192
2400	2700	44	7500	8 000	212
2700	3000	52	8000	8 500	232
3000	3300	60	8500	9 000	252
3300	3600	70	9000	9 500	276
3600	3900	80	9500	10 500	300

Sie steigt bei höherem Einkommen

von mehr als	bis einschl.	in Stufen von	um je
10 500 *M.*	30 500 *M.*	1000 *M.*	30 *M.*
30 500 „	32 000 „	1500 „	60 „
32 000 „	78 000 „	2000 „	80 „
78 000 „	100 000 „	2000 „	100 „

Bei Einkommen von mehr als 100 000 *M.* bis einschl. 105 000 *M.* beträgt die Steuer 4000 *M.* u. steigt bei höherem Einkommen in Stufen von 5000 *M.* um je 200 *M.*

Von dem Gesamteinkommen dürfen in Abzug gebracht werden: 1) die zur Erwerbung, Sicherung u. Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben; 2) Schuldzinsen u. Renten, soweit sie auf zur Veranlagung in Betracht gezogenen Einnahmequellen beruhen; 3) die auf bestimmten Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten; 4) die von dem Grundeigentum, dem Bergbau u. dem Gewerbebetrieb zu entrichtenden direkten Staatssteuern u. zu den Geschäftsunkosten zu rechnende indirekte Abgaben; 5) die regelmäfsigen jährl. Absetzungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen etc.; 6) die Beiträge zur allg. Arbeiterversicherung u. zu Witwen-, Waisen- u. Pensionskassen; 7) Prämien für Lebensversicherung bis zu 600 *M.*

Den minderbemittelten Bevölkerungsschichten sind Erleichterungen gewährt (für Kinder unter 14 Jahren je 50 *M.* bis zu einom Einkommen von 3000 *M.*), bes. werden die persönlichen Verhältnisse des Pflichtigen u. (bis zu einem Einkommen von 9500 *M.*) auch aufsergewöhnliche, die Leistungsfähigkeit beeinträchtigende wirtsch. Momente berücksichtigt (Ermäfsigung um höchstens 3 Steuerstufen). Das Einschätzungsverfahren beruht auf den obligatorischen Stouererklärungen; jeder mit einem Einkommen von über 3000 *M.* bereits Eingeschätzte hat auf öffentliche Bekanntmachung, joder andere Steuerpflichtige auf besondere Aufforderung hin seine Deklaration zu machen. Es wird unterschieden Einkommen an Geld u. Geldeswert: 1) aus Kapitalvermögen; 2) aus Grundvermögen, Pachtungen etc.; 3) aus Handel u. Gewerbe einschl. Bergbau; 4) aus sonstiger gewinnbringender Beschäftigung u. sonstigen Rochten auf periodische Hebungen u. Vorteile irgend welcher Art. Der Steuerpflicht unterliegen physische Personen (auch die vormalig unmittelbaren Reichsstände) u. juristische Personen (Aktiongesellschaften, Konsumvereine mit offenem Laden, Eingetr. Genossenschaften, deren Geschäftsbetriob über den Mitgliederkreis hinausgeht etc.). Der Vermögenszuwachs durch Erbschaft, Schenkung etc. ist nicht steuerpflichtig. Die Ergänzungssteuer (Ges. v. 14. Juli 1839) beträgt $^1/_2$ ‰. Steuerfrei sind Vermögen bis zu 6000 *M.*, u. falls das Jahroseinkommen des Besitzers 900 *M.* nicht übersteigt, bis zu 20 000 *M.*, ferner das gleiche Vermögon weiblicher Porsonen, die Mindorjährige, Waison u. Erwerbsunfähige zu unterstützen habon, wenn das Einkommen 1200 *M.* nicht übersteigt. Für Personen unter 32 000 *M.* Vermögen kann, wenn sie nur zu einer der untersten 4 Stufen der Einkommensteuer veranlagt sind, eine Ermäfsigung eintreten.

In den **hohenzollernschen Landen** ist dio preufs. Einkommensteuer durch Ges. v. 2. Juli 1900 eingeführt worden.

Statistische Übersicht.

Steuerjahr	Steuerpflichtige Mill.	Gesamtveranlagungssoll Mill. *M.*	Nichtphys. Steuerpflichtige	Veranlagungssoll Mill. *M.*	Physische Steuerpflichtige: in den Städten Mill.	auf dem Lande Mill.	% der Bevölkerung
1892	2,4	124,8	2028	10,1	1,4	1,0	8,2
1896	2,7	127,1	1929	6,8	1,6	1,1	8,5
1898	2,9	146,7	2124	10,3	1,8	1,2	9,0
1900	3,4	174,4	2443	16,0	2,1	1,3	10,1
1901	3,7	186,9	2661	18,8	2,2	1,4	10,7
1902	3,8	188,8	2670	18,6	2,3	1,4	10,9

Sachsen. Eingeführt durch Ges. v. 2. Juli 1878, abgeändert durch Ges. v. 10. März 1894 u. 24. Juli 1900, aufserdem Vermögonssteuer auf beweglichos Vermögen durch Ges. v. 2. Juli 1902. Die subjektive Steuerpflicht erstreckt sich auf physische u. juristische Personon. Die Grenze für die Steuerpflicht beträgt 400 *M.* Der Steuerfufs ist progressiv, steigt zunächst bis zu den Einkommen in Höhe von 8800 *M.*, wo er 3 % beträgt, u. bleibt dann proportional bis zu einem Einkommen von 25 000 *M.*; hier hebt die Progression abermals an, bis sie bei einem Einkommen von 100 000 *M.* mit 4 % ihr Ende erreicht. Zu diesem Normalsteuersatz von 4 % kommen aber je nach Bedarf wechselnde Zuschläge. Für die Einschätzung sind 4 Haupteinschätzungsquellen unterschieden: 1) Grundbesitz; 2) Kapital, Zinsen, Renten; 3) Gehalt u. Lohn; 4) Handel, Gewerbe u. jede andere Erwerbsthätigkeit. Der Steuerpflichtigo hat sein Einkommen selbst anzugeben, doch zieht die Unterlassung nur den Verlust des Reklamationsrechts für das betr. Jahr nach sich. Die volle Deklarationspflicht beginnt aber erst bei oinem Einkommen von 1600 *M.* Für Einkommen bis 5800 *M.* kann bei aufsergewöhnlicher Belastung Ermäfsigung um höchstens 3 Klassen bzw. Befreiung gewährt werden. Für Steuerhintorziehung bestehen strenge Strafen. Die Veranlagung geschieht nach folgendem Tarif:

Klasse	Einkommen von mehr als *M.*	bis einschl. *M.*	Normalsteuer *M.*	Klasse	Einkommen von mehr als *M.*	bis einschl. *M.*	Normalsteuer *M.*
1 a	400	500	1	22	6 300	6 800	178
1	500	600	2	23	6 800	7 300	195
2	600	700	3	24	7 300	7 800	212
3	700	800	4	25	7 800	8 300	229
4	800	950	6	26	8 300	8 800	240
5	950	1100	8	27	8 800	9 400	264
6	1100	1250	10	28	9 400	10 000	282
7	1250	1400	13	29	10 000	11 000	300
8	1400	1600	16	30	11 000	12 000	330
9	1600	1900	21	—	—	—	—
10	1900	2200	29	43	24 000	25 000	720
11	2200	2500	37	44	25 000	26 000	760
12	2500	2800	45	45	26 000	27 000	800
13	2800	3100	54	—	—	—	—
14	3100	3400	63	95	76 000	77 000	2800
15	3400	3700	72	96	77 000	78 000	2850
16	3700	4000	82	97	78 000	79 000	2900
17	4000	4300	96	—	—	—	—
18	4300	4800	112	118	99 000	100 000	3950
19	4800	5300	128	119	100 000	102 000	4000
20	5300	5800	144	120	102 000	104 000	4080
21	5800	6300	161			u. s. f.	

Statistische Übersicht.

Steuerjahr	Steuerpflichtige (oinschl. dor jur. Pers.) in 1000	Eingeschätztes Einkommen in Mill. *M.*	Steuersoll
1879	1088	959,4	11,9
1892	1444	1585,0	22,4
1896	1581	1792,7	26,8
1900		2214,07	35,24

Baden. Eingeführt durch Ges. v. 20. Juni 1884, ergänzt durch Ges. v. 6. Mai 1892, 26. Juni 1894 u. 9. Aug. 1900 (danoben besteht ein fein durchgebildotos Ertragssteuersystem, dessen Ersetzung durch eine Vermögenssteuer geplant ist). Dio subjektivo Steuerpflicht erstreckt sich auf physische u. teilw. auch auf juristische Personen. Der objektivon Steuorpflicht unterliegt allg. das gesamte Einkommen an Geld, Geldeswert u. Selbstbenützung: 1) aus Grundbesitz, Grundrechten, Gefällen, aus Land- u. Forstwirtschaft; 2) aus Gewerbebetrieb einschl. Handel u. Bergbau; 3) aus Gehalt, Lohn u. freiem Beruf; 4) aus Kapital-

richtig zu der Annahme, daß in der Keimdrüse der Stammutter einer jeden Organismenart schon die *Keime aller je ins Leben tretenden Nachkommen* eingeschachtelt vorhanden gewesen wären (Leibniz, Haller). Im 17. u. 18. Jahrh. herrschend (Swammerdam, Malpighi, Leeuwenhok, Bonnet ꝛc.), wurde sie durch die Epigenesistheorie (s. d.) verdrängt; in mod. Fassung kehrt sie in der Keimplasmatheorie (s. d.) von Weismann wieder.

Einschieben (milit.), Verstärkung lockerer Schützenlinien, wobei von rückwärts vorgesandte Leute in die Zwischenräume zw. den Schützen treten.

Einschienenbahn s. Stadtbahnen.

Einschießen, Feststellen der Entfernung des Ziels; geschieht bei der Inf. in der Schützenlinie durch Schießen mit 2 Visieren, in der geschlossenen Ordnung durch Salven unter Beobachtung der Geschoßaufschläge, bei Geschützen durch Gabelschießen, s. d.

Einschilfen (bei der Baumzucht), Pfropfen in die Seite, s. Veredlung.

Einschlafen der Glieder (grch. Paräſthesie), meist vorübergehende geschwächte Empfindlichkeit von Extremitätspartien (Finger, Füße) verbunden mit dem Gefühl des Ameisenkriechens u. Pelzigseins. Hervorgerufen durch Druck auf größere Nervenäste (Arm, Kniekehle) bei ungewöhnlicher Lage, od. durch geminderten Blutzufluß zu den Extremitäten. Auch bei Gehirn- u. Rückenmarkskrankheiten, dann aber länger dauernd, als Vorbote der Anästhesie.

Einschlag, Eintrag, Schuß (Web.), die Querfäden des Gewebes.

Einschlagen (Mal.), das Stumpf- u. Trockenwerden der Ölfarben während des Malens; wird mit fetten Ölen od. Harzfirnis beseitigt.

Einschlämmen, Begießen der mit lockerer Erde frisch eingesetzten Pflänzlinge, um die Erde dicht an die Wurzeln zu legen.

Einschließung, Blockade einer Festung, deren vollständige Absperrung von jeder Verbindung mit der Außenwelt. Die jeden Zugang besetzt haltenden E.truppen schützen sich gegen die Geschütze der Werke u. gegen Ausfälle durch Feldverschanzungen, Verhaue, Befestigungen von Ortschaften, gegen etwaige Entsatzversuche durch selbständig dagegen operierende Truppen. Vgl. Festungskrieg.

Einschlüsse, fremde Körper in Mineralien, bisw. in ziemlicher Menge vorhanden, bringen öfter eine besondere Färbung od., wenn gesetzmäßig angeordnet, Farbenschiller (Labradorisieren) hervor. Man unterscheidet: Kristall-, Glas-, Flüssigkeits- u. Gas-E. — In Eruptivgesteinen fremde Gesteinsbruchstücke, meist vom Nebengestein losgerissen u. häufig angeschmolzen od. sonst stark verändert.

Einschmelzung (Geol.), partielle Auflösung eingeschlossener Bruchstücke durch vulk. Schmelzflüsse.

Einschneiden, Punktbestimmung mit dem *Meßtisch od. trigonometrisch, u. zwar bei* vorwärts E. aus 1 Seite u. 2 anliegenden Winkeln, bei seitwärts E. aus 2 Seiten u. dem eingeschlossenen Winkel, bei rückwärts E. aus 1 Seite, 1 an- u. 1 gegenüberliegenden Winkel. Zuerst von W. Snellius 1617 gelöst.

Einschnitt, Geschützeinschnitt, ein in den Boden eingegrabener Raum für Geschütze u. deren Bedienungsmannschaft; die ausgehobene Erde wird zu einer Brustwehr aufgeschüttet. Eingeschnitten nennt man im E. befindliche Geschütze u. Truppen.

Einschreiben, Eingeschrieben, der übliche Vermerk, welcher bei den Einschreibsendungen neben der Adresse angebracht werden muß. Diese Postsendungen werden vom Aufgabeamt gegen Einlieferungsschein in ein besonderes Annahmebuch eingetragen u. den Empfängern gegen Bestätigung des Empfangs zugestellt. Gebühr 20 ₰, Rückschein außerdem 20 ₰; bei Verlust der Sendung werden dem Absender 42 *M.*, im Weltpostverkehr 50 *fr.* vergütet. In Östr.: Rekommandation; Gebühr: 25 h, für den Rückschein ebenfalls 25 h.

Einschreibesystem, Inskriptionssystem, eine Einrichtung, wonach bei Staatsanleihen die Forderung auf den Namen des Gläubigers in einem bes. Schuldbuch gutgeschrieben u. so die Forderung vor zufälligem *Untergang* durch Verlust des Wertpapiers gewahrt wird. Seit dem Ges. v. 31. Mai 1891 gibt es auch ein Reichsschuldbuch.

Einschürig, Wiesen, die nur einmal im Jahr gemäht werden können.

Einschuß (Med.), infektiöse Unterhaut- u. Lymphgefäßentzündung nam. an den Hinterschenkeln der Pferde; entsteht plötzlich durch Verunreinigung kleiner, oft nicht sichtbarer Hautverletzungen. Symptome: Fieber, starke Schwellung u. Schmerzhaftigkeit des Schenkels, Lahmheit. Behandlung: desinfizierendes Bad, dann Einreibungen von verdünnter Quecksilbersalbe u. warme, trockene Umwicklung des Schenkels, möglichst frühzeitige u. ausgiebige Bewegung; Dauer meist 10/12 Tage. — (Weidm.) = Anschuß. — (Weberei) = Einschlag.

Einschwenken (milit.), Herstellung der Linie aus der Kolonne durch Schwenkung der einzelnen Abteilungen.

Einschwingen, sich (weidm.), von Auer- u. Birkwild: sich auf einen Baum setzen.

Einsegnung, die kirchl. Segnung u. Weihe der Brautleute, der Leichen, eines neuen Grabes od. Gottesackers. Die Protestanten nennen E. die Aufnahme der Diakonissen u. die Konfirmation.

Einseitig heißen im Ggsz zu den Verträgen (2seitigen Rechtsgeschäften) die Rechtsgeschäfte, bei denen die Erklärung einer *Person zur* Hervorbringung der beabsichtigten rechtlichen Wirkungen genügt, z. B. Testament, Erbschaftsantritt, Auslobung, Ausstellung eines Wechsels; im Prozeßr.: Klageerhebung, Einspruch ꝛc. — **E.e Verträge**, 2seitige Rechtsgeschäfte, bei denen regelmäßig die eine Partei nur als berechtigt, die andere nur als verpflichtet erscheint, z. B. die Schenkung; Ggsz: die gegenseitigen Verträge.

Einsiedel, 1) sächs. Dorf, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz; (1900) 4348 E. (111 Kath.); ✉; Talsperre für die Chemnitzer Wasserwerke (Fassungsraum 360 000 m³); Fabr. v. Strümpfen u. Tricotagen, Papier, Holzstreumehl, Wärmeschutzmitteln, Maschinen, Werkzeug ꝛc. — 2) württ. Hofdomäne, O.A. Tübingen, l. vom Neckar, zur Gem. *Kirchentellinsfurt* (1900: 1547 prot. E.; ✉). — Graf Eberhard baute hier 1482 ein Jagdschloß, das 1619 mit dem durch Uhlands Gedicht bekannten Weißdorn abbrannte, u. 1492 ein Stift für alte verdiente Männer, das seine Grabstätte wurde u. 1580 abbrannte.

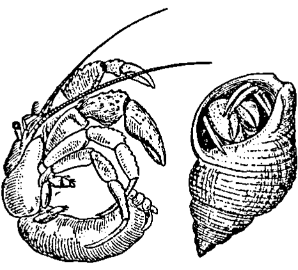
Einsiedel, weitverzweigtes sächs. Adelsgeschlecht, das im Dienst der albertin. Linie oft hervortritt. Von Heinr. Hildebrand (1497/1557), dem Förderer der Reformation, stammen die Linien Scharfenstein, Gnandstein u. Syhra. Erstgen. teilte sich in die Äste Scharfenstein u. Wolkenburg. Dem scharfensteinschen Ast gehört an Frh. Friedr. Hil-

debrand (1750/1828), wegen seiner Liebenswürdigkeit u. seines Geistes gern gesehen im Weimarer Kreis, war schriftst. thätig (Bearbeitungen von Terenz, Plautus u. Calderon u. Bühnenstücke). Der wolkenburgische Ast, 1745 in den Grafenstand erhoben, teilte sich in die Zweige Seidenberg-Reibersdorf u. Wolkenburg. Letzterem entstammt Graf Detlev (1773/1861), seit 1813 kgl. sächs. Kabinettsmin., Vertreter Sachsens auf dem Wiener Kongreß, wo er dessen Bestand wenigstens teilw. rettete; bes. einflußreich unter König Anton, durch geschickte Verwaltung u. Förderung des Wohlstands sehr verdient, aber verhaßt wegen seines Widerstands gegen die liberalen Ideen u. bei den Dresdener Unruhen Sept. 1830 gestürzt.

Einsiedeln, schweiz. Bezirkshauptort (Flecken), Kant. Schwyz, einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Welt; in rauhem Hochthal am Fuß des Freiherrenbergs, 900 m ü. M.; (1900) 4126, als Gem. (u. Bez.) 8547 meist kath. E.; ; Bez.G.; Benediktinerkl. mit seiner stattlichen Fassade, das größte Bauwerk der Schweiz (1704/70), ein großes Viereck mit eingebautem Kreuz, durch das je 2 kleinere u. größere Innenhöfe geschaffen werden; in der Längenachse die prächtige Stiftskirche (Barock, 1719 bis 1735), ein Muster klarer Disposition u. symmetr. Anlage (unter kühnem Oktogon die Gnadenkapelle aus schwarzem Marmor, 1815 neu erbaut; kunstreiches Gitterwerk, mächtige Orgel); Sekundarschule; Hospital, Waisen-, Armenasyl; Panorama; kirchl. Kunst- u. Druckind. (die größten Buchdruckereien u. Buchbindereien der Schweiz, nam. von Benziger & Co.), Fabr. v. Devotionalien, Paramenten &c. Jährlich durchschn. 170000 Wallfahrer, hauptf. in Pilgerzügen aus der Schweiz u. den Grenzländern. $2^1/_2$ km südwestl. im Alpthal Benediktinerinnenkl. Au (40 Schw.: Ewige Anbetung, Feldarbeit u. Stickerei). — Der erste Bewohner war der hl. Meinrad († 861). Im 10. Jahrh. entstand aus seiner Klause ein Kloster durch den sel. Benno, Bisch. v. Metz († 940), u. den 1. Abt, Eberhard (934/958). Am 14. Sept. 948 fand die Weihe der Kirche zu Ehren Mariens statt (Engelweihe). Otto I. verlieh der Abtei Reichsfürstenwürde u. freie Abtswahl, u. er wie seine nächsten Nachfolger beschenkten sie reichlich. Im Grenzstreit mit Schwyz überfiel Stauffacher in der Nacht v. 6. Jan. 1314 das Kloster u. plünderte es. 1516/18 war Zwingli als Pfarrer angestellt; 1526 am Aussterben, wurde das Stift durch die Äbte Ludw. Blarer (1526/44) u. Joachim Eichhorn (1544/69) wiederhergestellt u. trat 1602 der von Abt Augustin I. (1600/29) gegr. schweiz. Benediktinerkongregation bei. Abt Augustin Reding (1670/92) war ein berühmter Theolog. Abt Konr. Tanner (1808/25) ist bekannt als asket. Schriftst., Heinr. Schmid (1846/74; vgl. B. Kühne, Gedenkblätter, 1878) verdient durch Hebung der Schule neben den PP. Gall Morel u. Karl Brandes (s. d.). Seit 1895 Abt: Kolumban Brugger, s. d. Das Stift zählt gegenwärtig 141 Mitglieder (101 Priester, 34 pastorieren 14 Pfarreien u. Filialen), 4 Filialen in Nordamerika: St Meinrad, Ind. (1853), Neu-Subiaco, Ark. (1878), Neu-St Gallen in Devil's Lake, Dak. (1894), u. Richardton, Dak. (1901); die Stiftsbibl. mehr als 50000 Bde, bes. Theol., Gesch., Mus.; 500 Inkunabeln, 1200 Handschriften (Katal. von P. G. Meier, I, 1899); das Gymnasium gegen 250 Schüler (180 Interne); Münz- u. naturgesch. Sammlung. Grundbesitz (Statthaltereien in Pfäffikon am Züricher See mit der Insel Ufnau, Sonnenberg u. Freudenfels im Kant. Thurgau, Nonnenkl. Fahr in Aargau) u. große Ökonomie (nam. Rindvieh- u. Pferdezucht). Vgl. Hartmann, Annales Heremi (1612); Regesten von P. Gall Morel (1848); P. O. Ringholz, Wallfahrtsgesch. (1896) u. Klostergesch. (1902 ff.); P. A. Kuhn, Stiftsbau (1883).

Einsiedler (Anachoret, Eremit), in der Einsamkeit lebender Asket. Das E.tum entstand im 2. u. 3. Jahrh. in Ägypten u. Syrien dadurch, daß Christen, die zur Zeit der Verfolgung in die Wüste geflohen waren, auch nach der Wiederkehr des Friedens dort zurückblieben. Seine berühmtesten Vertreter sind der hl. Paulus v. Theben u. der hl. Antonius, dessen E.verein den Übergang zum Klosterleben bildet. Es verbreitete sich, nam. seit dem Vordringen des Islam, auch im Abendland u. erhielt sich, obwohl die Kirche es nie förderte u. Karl d. Gr. die E. in Klöster zu schicken befahl, durch das ganze M.A.; heute leben E. sowohl für sich in Einsiedeleien, die der Aufsicht des Bischofs unterstehen, als in klösterl. Genossenschaften, den sog. Eremitenorden. Eine besondere Art waren die Styliten u. Inklusen (s. d.). — **Männliche E.-(Eremiten-) Genossenschaften:** 1) E. des hl. Ambrosius s. Ambrosianer. — 2) Apostelbrüder s. d. — 3) Bayr. Eremitenverbrüderung, seit 1843 staatlich anerkannt; (1903) 25 Mitgl. in der Diözese Regensburg. — 4) Briktiner s. d. — 5) Coloriten s. d. — 6) E. am Engelsthor in Rom (Eremiti di S. Maria delle Grazie od. dell'Ascensione a Porta angelica), 1588 von dem Kalabresen Albenzio Rossi gestiftet. — 7) E. U. L. Frau v. Gonzaga, Ende des 15. Jahrh. durch den Markgr. Franz v. Gonzaga gestiftet. — 8) E. des hl. Hieronymus s. Hieronymiten. — 9) Boniten s. d. — 10) E. vom hl. Johannes dem Täufer: a) Kongr. im Kgr. Navarra, 1575 von Gregor XIII. bestätigt; b) Kongr. in Frankreich, 1630 von dem Priester Michel de Ste-Sabine gegründet. — 11) E. vom hl. Paul dem E. s. Pauliner. — 12) E. vom hl. Rosenkranz, gegr. von dem ehrw. Jos. Benedikt Cottolengo zu Gassino (Prov. Turin), nach der gemilderten Regel des hl. Romuald. — 13) E. v. Monte Senario s. Serviten. — 14) Wilhelmiten s. d. — E.-Zweigorden haben die Augustiner, Karmeliter u. Kamaldulenser. Zu den E.n im weitern Sinn gehören die Avellaner, Cölestiner (E. des hl. Damian), Vallombrosaner, Waldbrüder (Schweiz) u. Kartäuser. — **Weibliche Genossenschaften:** 1) Einsiedlerinnen vom hl. Johannes dem Täufer s. Baptistinen. — 2) Einsiedlerinnen vom hl. Hieronymus s. Hieronymiten. — 3) Theatiner-Einsiedlerinnen s. Theatiner. — Über die sog. Einsiedlerinnen des ehrw. Cottolengo s. Eliasschwestern. — **E.brüder**, Zweig des Franziskanerordens, s. d.

Einsiedler (weidm.), ein Hauptschwein (weil außer in der Rauschzeit sich abseits vom Rudel haltend); auch ein alter, für sich lebender Gemsbock. (Zool.) auch Solitär = Didus solitarius *Strickl.*, s. Dronten. — **E.krebse**, Fam. Paguridae. Der weiche Hinterleib, dessen Beine verkümmert sind, steckt in einer leeren Schneckenschale (bes. Buccinum); das erste Paar der Brustbeine ist groß u. trägt Scheren. Gattg Pagurus *F.*, über 100 Arten, in allen Meeren. P. bernhardus *F.*, Bernhardskrebs (Abb.). 12 bis 15 cm l., häufig in Nord- u. Ostsee. P. prideauxii *Leach*; auf der von ihm bewohnten Schale



(bes. Turbo, Natica u. Murex) siedelt sich eine Aktinie, Adamsia palliata *Forb.* (s. Aktinien), an. Birgus latro *Hbst.*, **Diebskrabbe, Palmendieb, Beutelkrebs,** Ostindien, lebt in Erdlöchern, frißt abgefallene Kokosnüsse. Gattg Coenobita *Latr.*, in den Tropen. Viele Arten sind Landbewohner.

Einsilbige (auch isolierende) **Sprachen,** wie z. B. das Chinesische, kennen nur einsilbige Wörter od. ‚Sprachwurzeln' u. keine Flexion.

Einspannen (Technik), Träger zur Erhöhung ihres Widerstands gegen Biegung an ihren Enden so befestigen, daß ihre Achsen an der Befestigungsstelle keine Richtungsänderung erleiden (Ggsz: frei aufliegender Träger). Über Vorrichtungen zum E. s. Materialprüfungsmaschinen.

Einsperren (Börsenausdruck) s. Schwänze.

Einsprenglinge, größere, meist besser kristallisierte, aus einer dichtern Grundmasse hervortretende Mineralindividuen in porphyr. Gesteinen.

Einsprengvorrichtung (Textilind.), zum gleichmäßigen Befeuchten von Rohwolle vor dem Krempeln od. von Geweben bei der Appretur; besteht haupts. aus einer sich schnell drehenden Bürstenwalze od. einem mit Luft od. Dampf arbeitenden Zerstäuber.

Einspringende Winkel (milit.) = Eingehende Winkel.

Einspritzung (Injektion), die Einführung von arzneilichen Lösungen od. indifferenten Flüssigkeiten in den Körper; erfolgt entw. in natürliche od. durch Krankheit geschaffene Körperhöhlen (interstitielle), in krankhaft entartetes Gewebe (parenchymatöse) od. in das Unterhautzellgewebe (hypodermatische, subkutane Methode); allgemein wird hierzu die Pravazsche Spritze (Abb.) mit spitzer



Hohlnadel (Kanüle), zylindr. Glasrohr (meist 1 cm^3 fassend) u. 10teilig graduiertem Stempel verwendet. Bes. bei stark u. schnell wirkenden Stoffen (Morphin) von Wichtigkeit; Heilserum wird großenteils mit Ballonspritzen appliziert.

Einspruch, als Rechtsmittel im Zivilprozeß zulässig gegen Versäumnisurteile (C.P.O. §§ 338 ff.) u. Vollstreckungsbefehle (C.P.O. § 719), ist binnen 2 Wochen von der Zustellung des Versäumnisurteils bzw. des Vollstreckungsbefehls, im Strafprozeß gegen amtsrichterl. Strafbefehl binnen einer Woche schriftlich einzulegen (St.P.O. § 449).

Einstand, E.srecht s. Näherrecht.

Einstauung, Bewässerungssystem, s. Bewässerung.

Einsteher, vor Einführung der allg. Wehrpflicht ein bezahlter freiwilliger Stellvertreter für einen zum Dienst Verpflichteten (Einsteller).

Einstellung des Verfahrens im Strafprozeß erfolgt beim Vorbereitungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft, wenn die angestellten Ermittlungen einen genügenden Anlaß zur Erhebung der öffentl. Klage nicht bieten. Hat eine Voruntersuchung stattgefunden, od. ist das Gericht bereits mit der Sache befaßt, so kann die E. bzw. Außerverfolgungsetzung nur durch das Gericht beschlossen werden. Vorläufige E. kann beschlossen werden bei Abwesenheit od. Geisteskrankheit des Beschuldigten, auch bezüglich solcher einer Person zur Last gelegten Handlungen, die für die Strafzumessung unwesentlich sind. Durch Urteil ist auf E. zu erkennen, wenn bei einem Antragsdelikt der Antrag fehlt od. rechtzeitig zurückgenommen ist. Der Tod des Angeklagten od. Privatklägers hat in der Regel E. zur Folge. Erfolgt eine E. wegen Zurücknahme des Antrags, so hat der Antragsteller die Kosten zu tragen (St.P.O. §§ 168 ff. 196. 203/8. 259. 433. 502; östr. St.P.O. §§ 109 ff.). Das Konkursverfahren ist auf Antrag des Gemeinschuldners nach dessen u. des Verwalters Anhörung einzustellen, wenn nach dem Ablauf der Anmeldefrist die Zustimmung aller Gläubiger beigebracht wird; außerdem, sobald sich ergibt, daß durch die Konkursmasse die Kosten des Verfahrens nicht gedeckt werden (K.O. §§ 202 ff.; Genossensch.-Ges. § 109; östr. K.O. §§ 154 ff.). — **E. in das Heer** s. Ersatz.

Einstreichen, (bergm.) Ausbesserung einer schadhaften Grubenzimmerung; (weidm.) abends auf ein Feld fallen, um Nahrung zu suchen (von Hühnern); gegen die aufgestellten Netze fliegen (von Schnepfen); in die Garne treiben (von Lerchen).

Einsturzbeben, Form der Erdbeben, s. d.; Einsturzkrater, Kraterform, s. Vulkan.

Eintagsfieber, entw. ganz leichte Fiebererscheinung od. eintägige Lungenentzündung.

Eintagsfliegen, Augustfliegen, Hafte, Ephemeridae, Fam. der Geradflügler; Hinterflügel bedeutend kleiner als die Vorderflügel. Zarte, kurzlebige Insekten, die gleich nach der Verwandlung sich fortpflanzen u. dann sterben. Der Hinterleib endigt mit 2 bis 3 langen Borsten; die Larven leben von anderen Insekten 2 bis 3 Jahre lang im Wasser unter Steinen; manche Arten erscheinen im August an balt. u. finn. Gewässern in solcher Masse (Aust), daß ihre Leichen als Dünger benützt werden; getrocknet (Weißwurm) sind sie ein gutes Vogelfutter. Die E. gehören zu den ältesten fossilen Insekten (Devon u. Steinkohle). Über 50 deutsche Arten; Ephemera vulgata *L.*, gem. Eintagsfliege; Palingenia longicauda *Ol.*, Theißblüte; im Juni massenhaft an den Ufern der Theiß.

Einteilung (Logik) s. Division.

Eintragsrolle, ein vom Stadtrat in Leipzig zu führendes Verzeichnis, in das zur Wahrung des Urheberrechts u. Verlängerung der Schutzfrist der Name des Urhebers unbenannter od. falsch benannter Werke auf Antrag eingetragen werden kann. Gegen die Ablehnung einer Eintragung steht den Beteiligten die Beschwerde an den Reichskanzler zu (Ges. v. 19. Juni 1901, §§ 31. 56 ff.).

Eintritt (Astron.) s. Bedeckung.

Eintrittsrecht, Repräsentationsrecht, das Recht entfernterer Deszendenten, zusammen das zu beanspruchen, was ihr vorverstorbener Parens ererbt hätte, wenn er den Erbfall erlebt hätte. Vgl. B.G.B. §§ 1924 ff. 1953. 2346; A.B.G.B. §§ 809. 537.

Einverleibende (auch polysynthetische) **Sprachen,** wie das Baskische u. die meisten amerik. Sprachen, fügen in das Verbum eine möglichst große Zahl von Satzgliedern ein, die sonst durch besondere Wortformen bezeichnet werden.

Einverleibung, polit. = Annexion; kirchenr. eine besondere Art der Vereinigung von Kirchenämtern, s. Inkorporation.

Einwanderung, der Zuzug von Ausländern zum Zweck der (dauernden) Niederlassung; vgl. Auswanderung, Bevölkerung (Binnenwanderung). Die E. von Angehörigen der nicht zur Völkerrechtsgemeinschaft gehörenden Staaten kann, soweit nicht besondere Verträge bestehen, von jedem Staat beschränkt od. verboten werden (vgl. Chinesenfrage). Hinsichtlich der zeitlichen u. dauernden E. ausländischer Arbeiter (Italiener, Polen ꝛc.) in das Deutsche Reich wird in neuester Zeit Beschränkung der E. auf bestimmte Eingangsthore zwecks statist. Kontrolle u. leichterer Arbeitsnachweisregelung erstrebt.

Einweihung, liturg. Handlung, durch welche eine Sache (Kirche, Altar, Glocke, Statue, s. d. betr. Art.) für den kirchl. Gebrauch ausgeschieden u. geheiligt wird.

Einwendung s. Einrede.

Einwerfungspflicht = Ausgleichungspflicht.

Einwertig s. Wertigkeit.

Einwicklung (Med.) s. Einpackung.

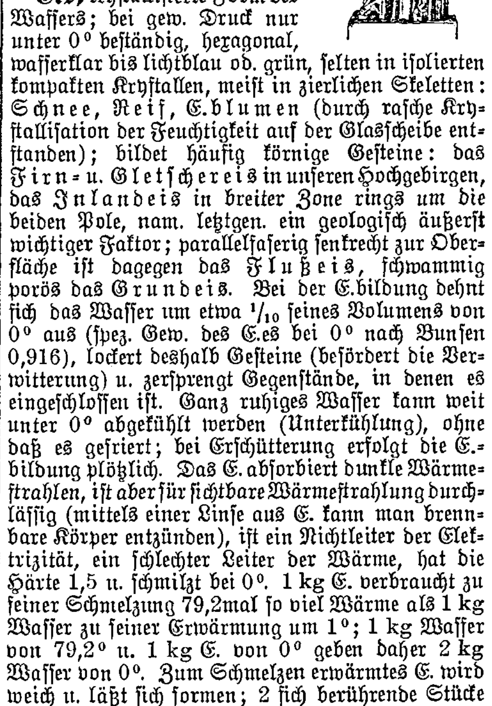
Einwilligung des Verletzten, war nach röm. Recht (in mißbräuchlicher Ausdehnung des Satzes Volenti non fit injuria) grundsätzlich Strafausschließungsgrund. Inwieweit sie nach heutigem Recht auf die Strafbarkeit einwirkt, ist strittig; das St.G.B. kennt E. nur als Strafmilderungsgrund bei Tötung auf Verlangen des Getöteten (§ 216).

Einzahl s. Numerus.

Einzelhaft, die Form des Vollzugs der Freiheitsstrafe, bei der jeder Gefangene in einem besondern Raum verwahrt wird, entw. bei Tag u. Nacht od. nur bei Nacht; im letztern Fall ist während des Tags absolutes Stillschweigen zu beobachten; bei der E. in der strengsten Form werden die Gefangenen auch außerhalb der Zelle abgesondert gehalten. Nach St.G.B. § 22 darf derzeit ein Gefangener ohne seine Einwilligung nicht länger als 3 Jahre in E. verwahrt werden. Der milit. Arrest wird in E. vollzogen (Mil.St.G.B. § 24).

Einzelrichter, im Ggsz zu den Kollegialrichtern die als Einzelperson zur Ausübung der richterlichen Thätigkeit berufenen Richter. Rascheres Eingreifen u. geringerer Kostenaufwand sind die Vorzüge des einzelrichterl. Verfahrens, bei dem aber auch Mißgriffe schwerer zu vermeiden sind. Als Einzelgerichte sind in Deutschland die Amtsgerichte organisiert. Auch bei Kollegialgerichten werden häufig einzelne richterliche Handlungen von einem E. vorgenommen (Untersuchungs-, beauftragter, ersuchter Richter).

Einziehung (Jur.), Konfiskation, die strafweise Wegnahme des Vermögens od. bestimmter Vermögensbestandteile einer Person durch die Behörde, wurde in alter Zeit häufig als Verwaltungsmaßnahme verhängt od. als Folge schwerer Verbrechen betrachtet; die eingezogenen Güter fielen an den Fiskus, den König. Im heutigen Strafrecht nur mehr polizeiliche Maßnahme im Anschluß an ein Strafverfahren. Gegenstände, die durch ein vorsätzliches Delikt hervorgebracht od. zur Begehung eines solchen gebraucht od. bestimmt sind, können eingezogen werden, sofern sie dem Thäter od. einem Teilnehmer gehören; bei einigen (Münz-, Jagd- ꝛc.) Delikten auch ohne Rücksicht hierauf. Eine bes. Form der E. ist die Unbrauchbarmachung (s. d.). Wenn die Verfolgung einer bestimmten Person nicht ausführbar ist, kann die E. selbständig erkannt werden (objektives Verfahren). Sie kann auch durch Strafbefehl, polizeiliche Strafverfügung od. Strafbescheid einer Verwaltungsbehörde erfolgen (St.G.B. §§ 40/42; St.P.O. §§ 447. 453. 459. 477 ff.). — E. (Bauk.), eine Hohlkehle als Verbindungsglied zwischen 2 Platten, deren eine gegen die andere etwas zurücksteht (Abb. a).



Einzugsgeld, die im M.A. bei Aufnahme in die Bürgerschaft zu zahlende Aufnahmegebühr; vgl. Anzugsgeld.

Eiön, Hafenst. v. Amphipolis an der Mündung des Strymon, jetzt Contessa.

Eipel, die, ungar. Ipoly, 1) l. Nebenfl. der Donau, entspringt im Nordzipfel des ungar. Kom. Nógrád, begrenzt im Kom. Hont die Börzsönyer Berge, mündet bei Szob; 212 km l., fischreich. — 2) böhm. Fluß = Aupa. Nach dieser ben. die Stadt E., Bez.H. Trautenau, an der Aupa; (1900) 4819 kath. tschech. E.; 🚉 (Schwadowitz-E.); Bez.G.; Flachs- u. Jutespinnerei, Leinenweberei, Fabr. v. Zündwaren. — 1745 zog Friedrich d. Gr., 1866 die preuß. Garde über E.; in der Nähe die Schlachtfelder v. Rognitz, Soor, Burkersdorf.

Eira (Ira), Bergfeste im N. Messeniens, auf dem Keraunion, ber. durch die Sage von des Aristomenes 11jähr. Verteidigung im 2. Messen. Krieg.

Eirene, in der griech. Mythologie die Göttin des Friedens, der in Athen beim Fest der Synoikia ein großes Opfer dargebracht wurde. Von der Erzstatue des Kephisodotos, die sie mit dem Plutoskinde im Arm darstellte, ist eine Marmorkopie in München erhalten (Abb.). Auch eine der Horen hieß E.



Eirometer, das (grch.), der Wollmesser, s. d.

Eis, krystallisierte Form des Wassers; bei gew. Druck nur unter 0° beständig, hexagonal, wasserklar bis lichtblau od. grün, selten in isolierten kompakten Krystallen, meist in zierlichen Skeletten: Schnee, Reif, E.blumen (durch rasche Krystallisation der Feuchtigkeit auf der Glasscheibe entstanden); bildet häufig körnige Gesteine: das Firn- u. Gletschereis in unseren Hochgebirgen, das Inlandeis in breiter Zone rings um die beiden Pole, nam. letztgen. ein geologisch äußerst wichtiger Faktor; parallelfaserig senkrecht zur Oberfläche ist dagegen das Flußeis, schwammig porös das Grundeis. Bei der E.bildung dehnt sich das Wasser um etwa $^1/_{10}$ seines Volumens von 0° aus (spez. Gew. des E.es bei 0° nach Bunsen 0,916), lockert deshalb Gesteine (befördert die Verwitterung) u. zersprengt Gegenstände, in denen es eingeschlossen ist. Ganz ruhiges Wasser kann weit unter 0° abgekühlt werden (Unterkühlung), ohne daß es gefriert; bei Erschütterung erfolgt die E.bildung plötzlich. Das E. absorbiert dunkle Wärmestrahlen, ist aber für sichtbare Wärmestrahlung durchlässig (mittels einer Linse aus E. kann man brennbare Körper entzünden), ist ein Nichtleiter der Elektrizität, ein schlechter Leiter der Wärme, hat die Härte 1,5 u. schmilzt bei 0°. 1 kg E. verbraucht zu seiner Schmelzung 79,2mal so viel Wärme als 1 kg Wasser zu seiner Erwärmung um 1°; 1 kg Wasser von 79,2° u. 1 kg E. von 0° geben daher 2 kg Wasser von 0°. Zum Schmelzen erwärmtes E. wird weich u. läßt sich formen; 2 sich berührende Stücke frieren zusammen. Die zum Schmelzen nötige große

Wärmemenge entzieht das E. seiner Umgebung; daher seine Verwendung als Abkühlungsmittel im täglichen Leben, in der Technik u. Heilkunde, mit Fruchtsäften u. Zucker als Speiseeis, s. Gefrorenes. — Künstliches E. s. Kälteerzeugungsmaschinen. — Zur Kühlhaltung von Lebensmitteln durch E. dient der **E.schrank**, ein doppelwandiger (im Zwischenraum Häcksel, Sägespäne rc.), mit Zinkblech ausgeschlagener Holzkasten. Das E. befindet sich gew. in eigenem Behälter; Schmelzwasser darf mit ihm nicht in Berührung bleiben. Zur Aufbewahrung großer E.mengen für Brauereien Schlächtereien rc. baut man E.häuser, E.keller u. E.mieten. Die **E.häuser** sind gew. rechteckige E.behälter über der Erde, deren Holzgerüst zum Schutz des E.es gegen Wärme mit Ziegeln, Torf, Erde u. Rasen umbaut u. mit Stroh u. Rohr gedeckt ist. Das E. ruht auf einer Balkenlage mit Dielen u. Fichtennadeln darauf, die das Schmelzwasser in einen Graben absickern, aber keine Wärme eindringen lassen. Den Eingang bildet eine kleine Doppelthüre im nördlichen Giebel. Mehrere nebeneinander stehende lange E.häuser bilden E.magazine, deren schlechte Wärmeleiter (Torf, Moos, Asche rc.) gew. zwischen Holzwänden eingeschlossen sind. Die **E.keller** erstellt man am besten als runde, in den Boden eingebaute u. überwölbte E.behälter aus Stein. Zur Abhaltung der Wärme bringt man auf das Gewölbe Torf u. Erde u. zwischen E. u. Mauer Stroh. Der Eingang zu ebener Erde ist durch Doppelthüren gegen Wärme geschützt. Die **E.mieten** sind mit Stroh u. Erde abgedeckte, runde E.haufen zum Aufbewahren von E. u. Lebensmitteln; da diese beim Öffnen der bis zu 1 m dicken Schicht leicht verunreinigt werden, baut man mit Vorteil gewölbte Kühlräume unter die E.mieten. Zum Zerschneiden von E.flächen benützt man häufig den dem gewöhnlichen Pflug ähnlichen **E.pflug.** Wird er mit Lokomobile (Dampf-E.pflug) vom Land aus betrieben, so schneidet eine Kreissäge das E. auf.

Für das geogr. Bild der Erde spielt ausschl. das dauernde E. eine Rolle; in den wärmeren Zonen ist dessen Ausdehnung verhältnismäßig klein (nur die Gletscher, s. d.), gewaltig aber u. für diese Gebiete charakteristisch in den Polargegenden (Polar-E.), u. zwar herrscht im S. das durch Umformung von Schnee entstandene Binnen-, im N. das durch Gefrieren von Wasser gebildete Meereis vor. Dieses entsteht als zusammenhängende, selten über $2^1/_2$ (bis 4) m starke Decke (Feldeis); Winde u. Gezeitenströmungen zerbrechen sie in Schollen (wobei oft ausgedehnte Meeresstellen offen bleiben) u. stauen diese unter gewaltigem Druck (die gefürchteten E.pressungen) zu Packeis auf, das wegen seiner unebenen, oft wild zerklüfteten Oberfläche (‚E.wildnis‘) stets das schwerste Hindernis für die Nordpolsucher war. Im Sommer lösen sich Feld- u. Packeis an der E.grenze in Schollen auf (Schollen eis) u. werden durch den Wind äquatorwärts getrieben, wo sie als Treibeis (Drift-E.) im freien Ozean bis 40° n. bzw. 50° s. Br. hinabgehen, wenn sie nicht vorher schon warmen Meeresströmungen zum Opfer fallen (daher die ‚Treibeisgrenze‘ sehr unregelmäßig; vgl. Erdkarte). Das Binnen- od. Inlandeis zeigt in der Antarktis eine ununterbrochene, unregelmäßige Fläche, die zuweilen senkrecht (E.wand) zum Meer abbricht; im N. (Grönland) wird die Randzone von schneefreien Felsgipfeln (Nunatakker) unterbrochen, das E. schiebt hauptsächl. in den Fjordthälern mächtige E.ströme (Gletscher von skandinav. Typus), meist unter gewaltiger Spaltenbildung, zum Meer vor. Die in dieses hineinragenden Endstücke des Binneneises brechen unter der Wirkung der Auftriebs- od. Schwerkraft rc. ab (der Gletscher ‚kalbt‘) u. begleiten als E.berge im Sommer das Treibeis auf seiner Wanderung, wobei sie gew. noch niedrigere Breiten erreichen (1894 im Atlant. Ozean sogar 26° 30′ s. Br.), eine die Schiffahrt schwer gefährdende Erscheinung, die 1903 zur Verlegung der nordatlant. Dampferwege gezwungen hat. Die verschiedene Herkunft der nördl. (von Gletschern) u. südl. E.berge (vom Inlandeis) bedingt zwar zuerst verschiedene Formen, dort regellos gebildete Bruchstücke, hier regelmäßige Tafeln, aber Temperaturwechsel u. Brandung schaffen auch im S. die mannigfachen, abenteuerlichen Gestalten, die für die E.berge bezeichnend sind. Die Höhe der E.masse über Meer, früher weit überschätzt, beträgt immerhin noch 80 bis 100 m, die des im Wasser befindlichen Teils das 7- bis 8fache davon; doch sind die Höhenverhältnisse durch Verschiebung des Schwerpunkts (das gefährliche Umstürzen der E.berge) steten Änderungen unterworfen. Vgl. Weyprecht, Polareis (1879). — E.gang, E.stopfung beim Fluß, s. d. — **E.beutel**, aus wasserdichtem Stoff (meist Gummi) hergestellter Beutel mit abschraubbarer Verschlußkapsel; wird mit E.stückchen gefüllt u. zwecks örtlicher Wärmeentziehung auf (entzündlich) erkrankte Körperstellen gelegt; vgl. Chapmanbeutel. — **E.blink**, der am Horizont als Silberstreifen sich zeigende Glanz des Polareises. — **E.boden**, gefrorener Boden (‚E.zement‘), den auch die Sommerwärme nur oberflächlich aufzutauen vermag; eine hauptsächl. arktische Erscheinung, die annähernd durch die —2°-Isotherme begrenzt wird (in Nordsibirien über 100 m dick, in Nordkanada rc.), bei reichlicher Winterschneedecke auch erst bei —5°, am trockenen, schneearmen Nordrand der Mongolei schon bei +2° Mitteltemperatur auftritt. Nicht zu verwechseln damit das Boden-, auch Stein- od. fossile E., mit dünner Erdschicht bedeckte E.massen in Alaska u. Ostsibirien, höchstwahrsch. Reste der diluvialen E.decke (‚paläokrystisches Binneneis‘). — **E.brecher**, bes. stark u. schwer gebaute Schraubendampfer mit verhältnismäßig großer Maschinenleistung u. Geschwindigkeit zum Zerdrücken der E.decke od. zur Beseitigung von E.geschieben. Früher Löffelform im Vorschiff u. ellipt. Hauptspant (s. d.) bevorzugt, heute scharfes Hauptspant, Heck u. Bug spitz, Vorsteven stark auflaufend. Der größte E.brecher, der russ. ‚Jermak‘, brach bei 5 Knoten Fahrt ein E.geschiebe von 7620 mm Stärke. — **E.höhlen**, natürliche E.keller, in denen das E. den Sommer überdauert. Von den vielen Erklärungsversuchen ist die Delucsche ‚Kaltlufttheorie‘ die wahrscheinlichste; danach sind die stets nach abwärts gerichteten u. unten geschlossenen E.höhlen nur Sammelplätze kalter Winterluft, die wegen ihrer Schwere von der warmen Sommerluft nicht verdrängt werden kann. E.bildung im Sommer wurde bisher (abgesehen von vereinzelten, auf abnorme Temperaturverhältnisse zurückzuführenden Fällen) nicht festgestellt, meist aber ein teilweises Abschmelzen, auch Übergänge zu ‚kalten‘ Höhlen, z. B. das Tablerloch bei Wiener-Neustadt, das in manchen Jahren eisfrei ist. Bisher kennt man gegen 300 E.höhlen, davon $^2/_3$ in Mitteleuropa, 70 in Nordamerika; die größte bei Dobschau (s. d.). Vgl. Fugger (1891 ff.); Balch, Ice Caves (Philad. 1897); ders., Glaciers or

Freezing-Caverns (ebd. 1901). — **E.lauf** s. Schlittschuh. — **E.meierei,** Molkerei, in der die Milch unter E.kühlung weiter verarbeitet wird. — **E.monat,** der Januar. — **E.nägel,** Hufnägel, bei denen der Kopf zugeschärft ist u. über den untern Rand des Hufeisens hervorsteht. Sie haben den Vorteil, bei plötzlich eintretender Glätte, z. B. auf Reisen, die Pferde vor dem Ausgleiten zu schützen, ohne daß man den ganzen Beschlag erneuern muß. — **E.punkt** = Gefrierpunkt, s. Thermometer. — **E.schießen,** bes. in Bayern beliebtes Spiel auf dem E., wobei die Spieler mit schweren, eisenbeschlagenen Scheiben (E.stöcken), die mit Griff versehen sind, auf einen Holzwürfel (Taube) ‚scheiben'; wer ihr zuletzt am nächsten ist, hat gewonnen. — **E.staub,** Diamantstaub, feinster Schnee, dessen Krystalle nur Staubgröße haben; in polaren Gebieten die häufigste Form der winterlichen Niederschläge. Auch (Kryokonit) grauschwarzer Staub, der auf dem arkt. Inlandeis aus den Schmelzwassern des Winterschnees sich niederschlägt, wegen des Gehalts an Magnet- u. metallischem Nickeleisen vom ersten Beobachter, Nordenskiöld, für meteorischen Ursprungs gehalten, nach anderen aber von den Küstenfelsen auf das E. geweht. — **E.ströme,** die Gletscher. — **E.tage,** Tage, an denen die Temperatur nicht, Frosttage, solche, an denen sie nur zeitweilig über 0° beträgt.

Eis, das durch ♯ um ½ Ton erhöhte E; in der gleichschwebenden Temperierung = F.

Eisack, der, l. Nebenfl. der Etsch, kommt vom Brenner, durchbraust in zahlreichen Fällen malerische Thalschluchten, mündet unterhalb Bozen bei Sigmundskron; auf 85 km Länge 1685 m Gefäll. Sein Thal benützen Brennerstraße u. -bahn.

Eisbein (nd. îsbên), Hüftbein. Als Gericht = Schweinsfüße od. -hachse. — **E.ballen,** bei Fohlen krankhafte Schwellungen der Hinterschenkelmuskel an Sitzbeinen u. Kruppe, die verknöchern können u. die Füllen zur Aufzucht ungeeignet machen. *Ursachen u. Heilverfahren unbekannt; Heilung auch in gelinden Fällen selten.*

Eisblume, Eiskraut s. Mesembrianthemum.

Eischwiele, bei Vogelembryonen, ein Hornhöcker auf der Oberseite des Schnabels nahe der Spitze, der zum Aufbrechen der Eischale dient u. dann abfällt.

Eisele, Fridolin, Jurist, ✶ 2. Mai 1837 zu Sigmaringen; 1868 Kreisrichter in Hechingen, 1872 o. Prof. des röm. Rechts in Basel, seit 1874 in Freiburg i. Br. Schr. u. a.: ‚Zur Gesch. der prozess. Behdlg d. Exzeptionen' (1875); ‚Kompensation nach röm. u. gem. R.' (1876); ‚Kognitur u. Prokuratur' (1881); ‚Abh. zum röm. Zivilproz.' (1889); ‚Beitr. zur röm. Rechtsgesch.' (1896).

Eiselen, 1) Ernst Wilh. Bernh., Turnlehrer, ✶ 27. Sept. 1793 zu Berlin, † 22. Aug. 1846 zu Misdroy auf Wollin; von Jahn nach Berlin berufen, errichtete hier 1827 eine Turnanstalt, eine Pflanzschule tüchtiger Turnlehrer, wo er die schon in England bekannten Hantelübungen einführte. Durch Erfindung vieler neuer Übungen um die Hebung des deutschen Turnwesens verdient. Schr.: ‚Dtsch. Hiebfechten' (1818, n. A. 1882); ‚Dtsch. Stoßfechten' (1826, n. A. 1889); ‚Hantelübungen' (1833, ³1883); ‚Turntafeln' (1837); ‚Anlegung v. Turnplätzen' (1844).

2) Joh. Friedr. Gottfr., Volkswirt, ✶ 21. Sept. 1785 zu Rothenburg a. S., † 3. Okt. 1865 zu Halle a. S.; 1820 ao., 1821 o. Prof. zu Breslau, 1828 zu Halle; verdient um die Durchbildung der Systematik. Schr.: ‚Hdbch d. Syst. der Staatsw.' (1828) ꝛc.

Eisen, lat. Ferrum, Fe, ein auf der Erde u. den übrigen Himmelskörpern sehr verbreitetes metall. Element, Atomgew. 55,9, spez. Gewicht 7,88. Auf der Erde findet es sich fast nur in Verbindungen, bes. mit Sauerstoff u. Schwefel. E.verbindungen kommen im Wasser u. den meisten Felsarten vor, gelangen durch deren Verwitterung in die Ackererde, die sie, wenn in größerer Menge vorhanden, rot od. braun färben. Aus Boden od. Wasser gelangt das E. in die Pflanzen, für deren Organismus es zur Bildung des Blattgrüns unentbehrlich ist; ebenso nötig ist es für den tierischen Körper, da von ihm Färbung u. Menge der Blutkörperchen abhängen. — Aus den E.verbindungen wird das in der Technik u. im täglichen Leben verwendete E. durch den Hochofenprozeß gewonnen. Das gew. E. ist also Kunstprodukt. Zu seiner Darstellung dienen die **E.erze:** Magneteisenstein (72,4% Fe), E.glanz (Roteisenerz, 70,0%), Brauneisenerz (59,9%), Spateisenerz (48,2%), bes. geschätzt, wenn es mit Kohle gemischt als Kohleneisenstein (s. d.), engl. black-band, vorkommt; von den Fundstätten des Brauneisensteins sind für Deutschland von bes. Bedeutung die oolith. Minetten Lothringens. Man unterscheidet chemisch reines E. u. technisches E. Dieses enthält mehr od. minder große Mengen Kohlenstoff, Silicium, Mangan, Schwefel, Phosphor ꝛc. Nach dem Kohlenstoffgehalt, der wichtigsten Beimengung, unterschied man früher: Roheisen (über 2,4% C), Stahl (0,8 bis 1,5% C) u. Schmiedeisen (unter 0,8% C), eine Einteilung, die heute durch folgende, allgemein u. in Deutschland amtlich eingeführte ersetzt ist:

I. **Roheisen,** unmittelbar aus dem Hochofen, weder schmied- noch härtbar; Gehalt an fremden Stoffen 2,6 bis 10%. 1) Weißes Roheisen, bes. gebundenen Kohlenstoff enthaltend. 2) Graues Roheisen, neben gebundenem bes. graphitischen Kohlenstoff enthaltend. 3) Halbiertes Roheisen, eine Gattierung von weißem u. grauem Roheisen. 4) E.mangane mit mehr als 30% Mangan u. 5 bis 7% gebundenem Kohlenstoff.

II. **Schmiedbares E.** 1) Schweißeisen: alle schmiedbaren E.sorten, die nicht im flüssigen, sondern teigsförmigen Zustand gewonnen werden, also Renn-, Herdfrisch- u. Puddeleisen; Kohlenstoffgehalt 0,5 bis 0,1%, Schmelzpunkt bei 1500/1600°. Härtbares Schweißeisen mit 1,6 bis 0,5% Kohlenstoff u. einem Schmelzpunkt bei 1300/1400° heißt Schweißstahl. Dazu gehören Renn-, Herdfrisch-, Puddel-, Zement-, Gärb- u. Raffinierstahl.

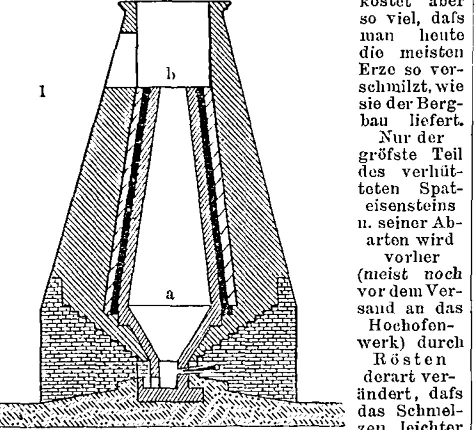
2) Flußeisen: alle schmiedbaren E.sorten, welche im flüssigen Zustand gewonnen werden, also Bessemer-, Thomas- u. Martin-Flußeisen; Kohlenstoffgehalt 0,25 bis 0,05%, Schmelzpunkt bei 1350 bis 1450°. Härtbares Flußeisen mit 1,6 bis 0,25% Kohlenstoff u. einem Schmelzpunkt bei 1300/1400° heißt Flußstahl. Hierher gehören: Bessemer-, Thomas-, Siemens-Martin- u. Tiegelstahl.

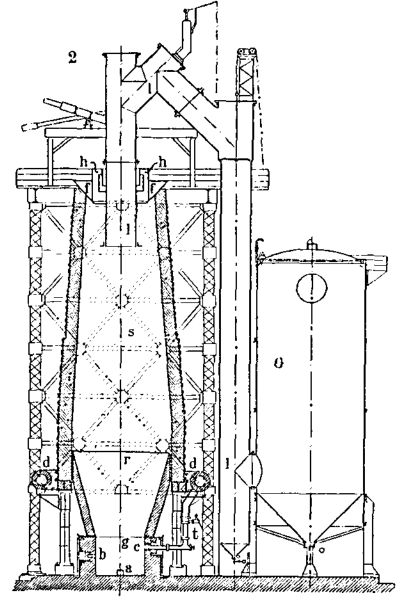
Flußeisen u. Schweißeisen haben die gemeinsame Bezeichnung Schmiedeisen. Unter Stahl versteht man heute gew. Flußstahl u. Schweißstahl. Tiegelstahl heißt in Tiegeln umgeschmolzener Schweißstahl. Gußeisen erhält man durch Umschmelzen von grauem od. halbiertem Roheisen; durch Guß in eiserne Formen (Coquillen) entsteht der Hartguß, bei Zusatz von Stahlabfällen der Stahlguß, bei nachträglichem Glühen von Gußstücken der schmiedbare od. Temperguß. Näheres über diese E.sorten s. Taf. Eisen.

EISEN.

I. Roheisen.

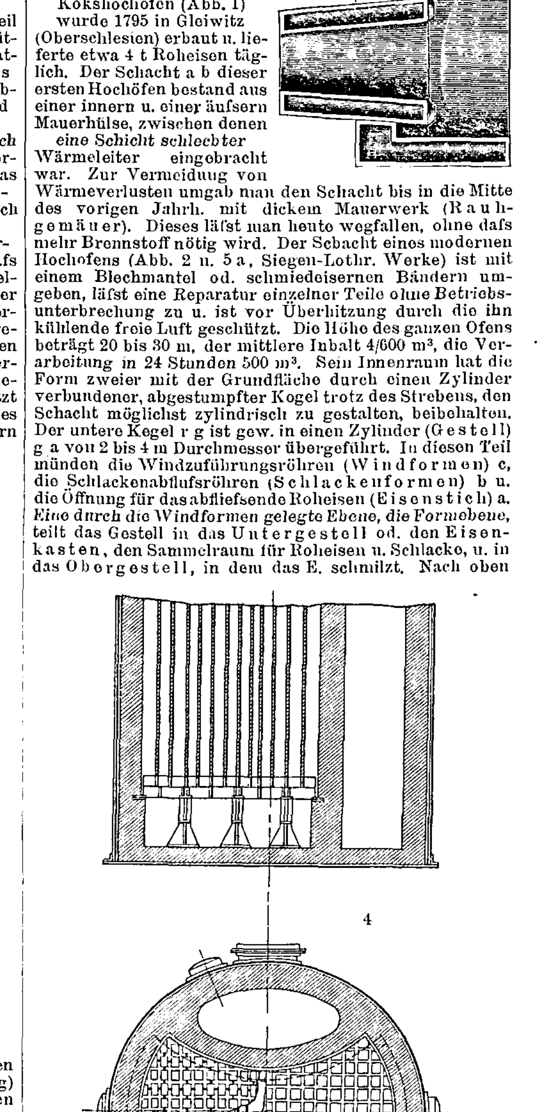
a) Rohstoffe. Die E.erze sind nie rein, sondern stets mit erdigen Bestandteilen (Gangarten) vermengt. Fällt der E.gehalt bis auf 30 %, so wird das Erz gew. nicht mehr für den Hochofenprozefs verwendet. Die Entfernung der Beimengung wäre für den Schmelzvorgang vorteilhaft, kostet aber so viel, dafs man heute die meisten Erze so verschmilzt, wie sie der Bergbau liefert. Nur der gröfste Teil des verhütteten Spateisensteins u. seiner Abarten wird vorher (*meist noch vor dem Versand an das Hochofenwerk*) durch Rösten derart verändert, dafs das Schmelzen leichter u. billiger erfolgt u. das Gewicht der Erze bis zu 30 % vermindert wird. Das Röstgut wird dabei mit Brennstoff gemengt u. in zylindrischen od. kegelförmigen Schachtöfen *unter freiem Luftzutritt bis zur Glühhitze (etwa 800°)* erhitzt. Wasser, Kohlensäure u. der gröfste Teil des Schwefels werden dadurch entfernt. An manchen Orten benützt man die Anziehungskraft des Magneten zur Trennung des Erzes von seinen schädlichen Beimengungen (Anreichern

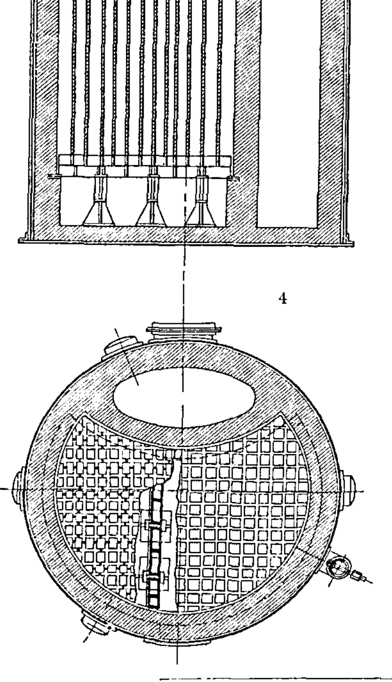




der Erze). — Neben den Erzen gehören zu den Rohstoffen des Hochofenbetriebs noch reine Kalksteine (Zuschlag) u. Brennstoff. Der Zuschlag hat den Zweck, die erdigen Bestandteile der Erze u. Brennstoffe in flüssige Verbindungen (Schlacken), die sich leicht aus dem Hochofen entfernen lassen, überzuführen. Erze mit Zuschlag heifsen Gattierung od. Möller u. bilden mit dem Brennstoff die Beschickung des Hochofens. *Die Möllerung erfolgt* nur noch bei kleineren Hochöfen auf besonderen Plätzen, bei grofsen möllert man im Fülltrichter (Abb. 2 f). — Als Brennstoff verwendet man heute an Stelle der früher benützten Holzkohle den billigern Koks; Steinkohlen (England u. Nordamerika) nur dann, wenn sie so fest sind, dafs der Hochofeninhalt sie nicht zermalmt, u. wenn sie nicht so zusammenbacken, dafs sie ein Durchblasen des Windes durch den ganzen Hochofen unmöglich machen.

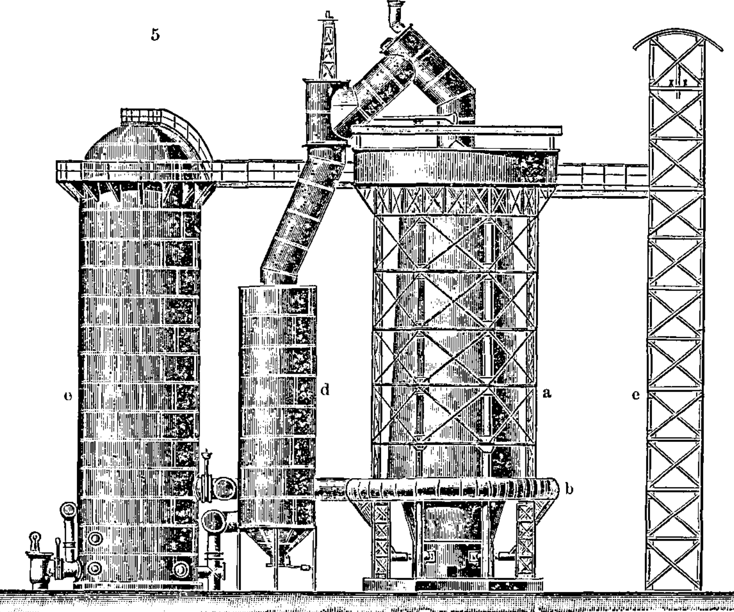
b) Hochofen. Der Hochofen hat sich aus dem in der ältesten Zeit der E.gewinnung benützten Stückofen entwickelt. Dieser, ein niederer, bald mit Gebläsen betriebener Schachtofen, lieferte einen zusammengebackenen, schmiedbaren E.klumpen. Erst mit Verlängerung des Stückofens im Anfang des 15. Jahrh. erhielt man flüssiges E. (Roheisen). Die ersten derartigen Öfen hiefsen Blau- od. Blaseöfen u. waren etwa 3 m hoch. Diese vergröfserte *man mit der Verbesserung der Gebläse bald zu* hohen Öfen (Hechöfen). Die alten Holzkohlenhochöfen waren 5 bis 7 m hoch u. lieferten täglich 2 bis 3 t Roheisen. Der erste deutsche Kokshochofen (Abb. 1) wurde 1795 in Gleiwitz (Oberschlesien) erbaut u. lieferte etwa 4 t Roheisen täglich. Der Schacht a b dieser ersten Hochöfen bestand aus einer innern u. einer äufsern Mauerhülse, zwischen denen *eine Schicht schlechter* Wärmeleiter eingebracht war. Zur Vermeidung von Wärmeverlusten umgab man den Schacht bis in die Mitte des vorigen Jahrh. mit dickem Mauerwerk (Rauhgemäuer). Dieses läfst man heute wegfallen, ohne dafs mehr Brennstoff nötig wird. Der Schacht eines modernen Hochofens (Abb. 2 u. 5 a, Siegen-Lothr. Werke) ist mit einem Blechmantel od. schmiedeisernen Bändern umgeben, läfst eine Reparatur einzelner Teile ohne Betriebsunterbrechung zu u. ist vor Überhitzung durch die ihn kühlende freie Luft geschützt. Die Höhe des ganzen Ofens beträgt 20 bis 30 m, der mittlere Inhalt 4/600 m³, die Verarbeitung in 24 Stunden 500 m³. Sein Innenraum hat die Form zweier mit der Grundfläche durch einen Zylinder verbundener, abgestumpfter Kegel trotz des Strebens, den Schacht möglichst zylindrisch zu gestalten, beibehalten. Der untere Kegel r g ist gew. in einen Zylinder (Gestell) g a von 2 bis 4 m Durchmesser übergeführt. In diesen Teil münden die Windzuführungsröhren (Windformen) c, die Schlackenabflufsröhren (Schlackenformen) b u. die Öffnung für das abfliefsende Roheisen (Eisenstich) a. *Eine durch die Windformen gelegte Ebene, die Formebene,* teilt das Gestell in das Untergestell od. den Eisenkasten, den Sammelraum für Roheisen u. Schlacke, u. in das Obergestell, in dem das E. schmilzt. Nach oben





erweitert sich das Gestell auf 6 bis 8 m zur Rast g r, die das Hauptgewicht des Ofeninhalts trägt. Auf diese folgt der eigentliche Schacht s. Das zylindrische Verbindungsstück des untern mit dem obern Kegel heifst Kohlensack; die obere Mündung des Schachts Gicht. Während diese früher offen blieb u. die Abgase (Gichtgase) gew. als mächtige Flamme aus dem Hochofen austreten liefs, schliefst man sie heute durch den aus dem Fülltrichter f u. dem Gasabzugsrohr l bestehenden Gasfang. Auf den Fülltrichter stützt sich die gegen das Abzugsrohr durch Wasserverschlufs gedichtete Glocke h; wird diese gehoben, so stürzt durch den entstehenden Spalt das Schmelzgut im Trichter in den Ofen, ohne dafs grofse Gasmengen verloren gehen. — Die etwa 0,6 bis 1 m dicken Wände des Hochofens werden aus besten Schamottesteinen erstellt u. in der Rast u. im Gestell durch kaltes, in eingebauten Metallkästen umfliefsendes Wasser gekühlt. Für den Schacht genügt gew. die Luftkühlung; dagegen müssen die Schlacken- u. Windformen (Abb. 3, Siegen-Lothr. Werke) reichlich mit Wasser gekühlt werden. Gestell u. Rast sind bei den neuesten Hochöfen durch einen Blechmantel (Abb. 3 u. 5 a) derart umbaut, dafs dieser das ganze Gewicht der Rast auf die Tragsäulen des Schachts überträgt. Auf den Säulen ist mittels Ausleger noch die Windleitung 2 d u. 5 b mit den Düsenstöcken 2 t gelagert. Die Gichtbühne ruht auf untereinander versteiften Säulen von Gitterwerk; der senkrechte Gichtaufzug 5 c ist seitlich angebaut.

Mit modernen Hochöfen sind stets mehrere Winderhitzer (Abb. 4 u. 5 e, Siegen-Lothr. Werke) verbunden, in denen die von den Gebläsen durch den Hochofen geprefste Luft erhitzt wird. Diese zur Verbrennung der Brennstoffe nötige Luftmenge beträgt für 440 t mittlere Beschickung im Tag etwa 570 t. Die Erhitzung des Winds mit Hilfe der Gichtgase wurde in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. durch Faber du Faur in Wasseralfingen u. Neilsen eingeführt u. erfolgte zuerst in eisernen, von aufsen erhitzten Röhren. Heute treibt man die Luft in dem Cowper-Winderhitzer (Abb. 4 u. 5 e) durch ein Kanalsystem aus feuerfesten Steinen, die vorher durch die brennenden Gichtgase in Glühhitze gebracht wurden. Damit stets ein glühender Erhitzer für die Gebläseluft vorhanden ist, besitzt jeder Hochofen deren 3 bis 5, die abwechselnd geheizt u. durch den Windstrom wieder gekühlt werden. In der Ansicht stellen sich die Winderhitzer als Blechzylinder (Abb. 5 e) von 5 bis 30 m Höhe u. 6 bis 8 m Durchmesser dar.



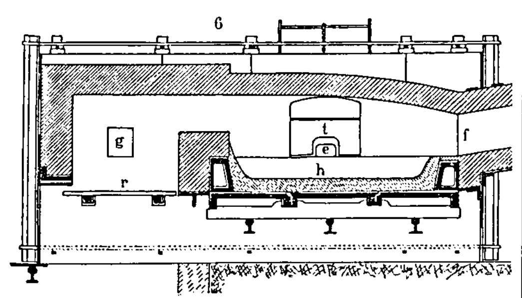
Zu einem Hochofenwerk (Abb. 5, Siegen-Lothr. Werke) gehören noch Gichtgasreiniger (Abb. 5 d) zur Entstaubung der Gichtgase behufs Verwendung in Gaskraftmaschinen, Gichtaufzüge (Abb. 5 c), Giefshallen zum Giefsen der Masseln unter Dach, Roheisenpfannen u. Roheisen- u. Schlackentransportwagen.

c) Hochofenbetrieb. Koks u. Möller bringt man abwechselnd durch den Fülltrichter in je einer Füllung (Gicht) in den Hochofen. Das Gewicht einer Möllergicht schwankt zw. 6000 u. 10000 u. das einer Koksgicht zw. 2000 u. 4000 kg. Die allmählich nach abwärts kommende Beschickung tritt durch Schlackenform u. E.stich als Roheisen u. Schlacke wieder aus dem Hochofen. — Der durch die Windformen eingeblasene heifse Wind trifft zuerst auf weifsglühenden Koks u. verbrennt mit ihm zu Kohlenoxyd. Dieses verbrennt beim Emporsteigen durch die Beschickung zum Teil zu Kohlensäure, indem es den Erzen ihren Sauerstoff entzieht, sie zu E. reduziert. Gleichzeitig gibt es seine Wärme bis auf etwa 800° an sie ab. Das reduzierte, teigige E. kommt beim Heruntersinken mit Koks in Berührung, nimmt dessen Kohlenstoff auf u. wird so zu Roheisen, das bei weiterem Sinken der Beschickung schmilzt u. sich mit der Schlacke im Gestell sammelt. Die leichtere Schlacke lagert sich dabei über dem geschmolzenen E. u. fliefst durch die nach jedem E.-abstich bald erreichte, von Wasser gekühlte Schlackenform 2 b ständig ab. Ist auch das E. so weit gestiegen, so öffnet man einen mit Steinen u. Thon verstopften Ausflufskanal, den E.stich 2 a, u. leitet das E. in hergerichtete Formen (Coquillen od. Sandformen), in denen es zu Masseln, Gänzen erstarrt. Die für die Umwandlung zu schmiedbarem E. bestimmte Roheisenmenge wird flüssig in feuerfest ausgekleidete Pfannen abgestochen u. ins Stahlwerk übergeführt. Die Masseln werden bei ihrer Weiterverarbeitung in Kupolöfen gew. mit anderen Roheisensorten zu Gufseisen od. im Martinofen unter Zusatz von Schrott zu schmiedbarem E. umgeschmolzen. Die Schlacken sticht man heute in Wagen ab u. türmt sie erstarrt zu Schlackenbergen (Halden) auf, od. man leitet sie, um sie sandförmig zu bekommen, in einen Wasserstrom. Ein Hochofen liefert ungefähr 3mal (der Ausdehnung nach) so viel Schlacke als Roheisen. Diese grofse Menge sucht man bes. da, wo nicht viel Platz vorhanden, durch Verwendung der Schlacke zum Strafsenbau, zu Zement- u. Mörtelherstellung zu verringern.

Die verschiedenen Roheisensorten sind bes. bestimmt durch den Gehalt an fremden Bestandteilen. Dieser hängt von der Zusammensetzung der Erze ab; enthalten sie Mangan, Phosphor, Schwefel etc., so gehen diese Elemente nach ihrer Reduktion ins E. über. Ein Roheisen von bestimmter Zusammensetzung ist nur mit ganz bestimmten Erzen zu erreichen. Nur der Gehalt des Roheisens an Silicium (entsteht durch Reduktion der in den Erzen enthaltenen Kieselsäure) ist von der Temperatur im Hochofen d. h. von der aufgewendeten Brennstoffmenge abhängig. Je höher die Temperatur, um so höher der prozentuale Gehalt des E.s an Silicium. Graues Roheisen erfordert zu seiner Bildung (Graphitausscheidung) Silicium, also mehr teuren Brennstoff als das weifse Roheisen, dessen Kohlenstoff durch Mangan gebunden ist. Eine Mischung von weifsem u. grauem Roheisen heifst meliertes od. halbiertes E. Je nach der Art der Prozesse bei der Weiterverarbeitung des Roheisens unterscheidet man noch: Giefserei-, Hämatit-, Bessemer-, Thomas-, Puddelroheisen, Spiegel- u. Stahleisen.

II. Schmiedbares Eisen.

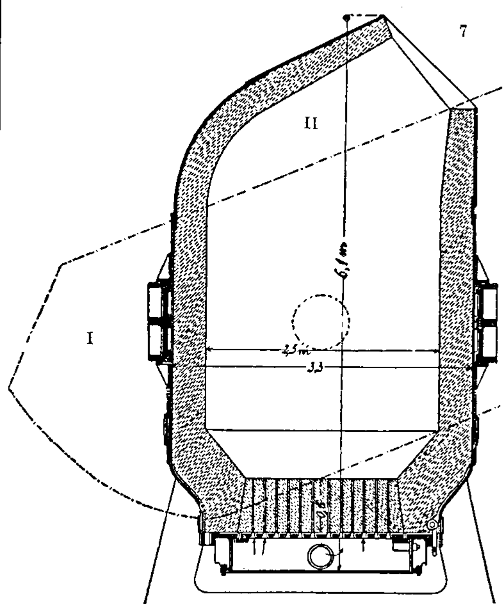
Bis zum Beginn des 19. Jahrh. war alles hergestellte schmiedbare E. Schweifs-E.; man erzeugte es unmittelbar aus den Erzen (Rennprozefs), indem man in offenem Holzkohlenfeuer kleingestofsenes E.erz ausschmolz. Dieses Verfahren ist, obwohl sehr einfach, seiner Kostspieligkeit wegen heute verdrängt durch das der Umwandlung des Roheisens in schmiedbares E. Diese mittelbare Darstellung (Frischen) besteht in der Entfernung von Nebenbestandteilen des Roheisens durch Oxydation; hierbei entweichen



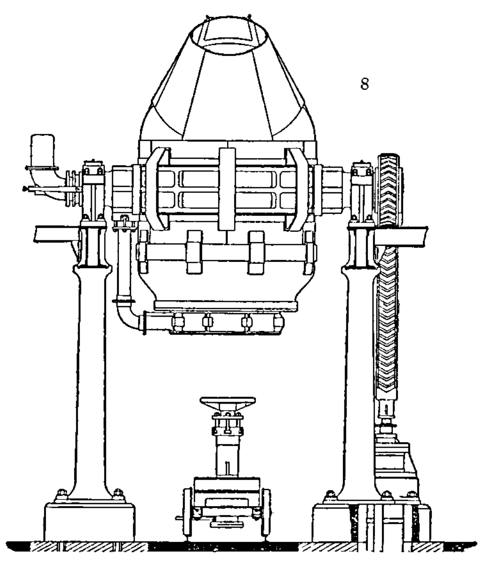
diese teils als Gase, teils bilden sie Schlacke. — Das älteste derartige Verfahren, das Herdfrischen, besteht in wiederholtem Umschmelzen des Roheisens im Holzkohlenherdfeuer, wobei das ausschmelzende E. durch einen Windstrom tropft, mit dessen Sauerstoff sich die Nebenbestandteile verbinden u. dadurch das Roheisen allmählich reiner u. schmiedbar machen. Dergestalt werden heute nur noch vereinzelt schwedischer Zementstahl, steirischer Rohstahl u. ähnliche E.sorten von besonderen Eigenschaften hergestellt. Henry Cort erfand nämlich 1784 einen Ofen (Puddelofen), in dem er die zum Herdfrischen nötige Holzkohle durch billigere Steinkohle dadurch ersetzte, dafs er das Schmelzgut nur mit der Flamme in Berührung brachte u. dieses so vor der schädlichen Einwirkung der Nebenbestandteile der Steinkohle schützte. Neben dieser Verminderung der Kohlenkosten kann man mit dem Puddelofen etwa 10mal mehr Schmiedeisen erzeugen wie im Frischherd. Die mit hoher Temperatur abgehenden Gase benützt man zur Heizung von Dampfkesseln. Der Puddelofen (Abb. 6, nach Kraufs) ist ein Flammofen, der im wesentlichen aus der einfachen Rostfeuerung r, dem pfannenähnlichen Herd h u. dem Fuchs f besteht. Die Füllung u. Entleerung des Herdes erfolgt durch die Thüre t, die Beschickung des Rostes durch g u. die Bearbeitung des E.s durch e. Der Vorgang im Ofen ist folgender: man schmilzt auf dem Herd h, der zur Bindung der entstehenden Phosphorsäure mit hocheisenhaltigen Schlacken ausgekleidet ist, 300 bis 500 kg Roheisen ein, rührt das geschmolzene E. tüchtig um (das eigentliche Puddeln) u. wirft zur bessern Oxydation noch Walzsinter in das Bad; hierdurch verbrennt der Kohlenstoff zu Kohlenoxyd, das gasförmig entweicht u. dadurch das Bad zum Schäumen bringt. Fliefst das E. wieder ruhig, ein Zeichen, dafs der gröfste Teil des Kohlenstoffs entfernt ist, so hat man ein stahlartiges Produkt (Puddelstahl). Setzt man den Prozefs noch weiter fort, so wird das Bad immer kohlenstoffärmer, damit schwerer schmelzbar, bis schliefslich ein teigiges Gemisch von E. u. Schlacke entsteht; man heizt jetzt stark bis zur Weifsglut, formt aus dem Teig etwa 6 grofse Kugeln (Luppen, Brammen), die unter dem Dampfhammer zur dichten Zusammenschweifsung u. möglichsten Entfernung der eingeschlossenen Schlackenteile bearbeitet u. dann zu einem rechteckigen Streifen (Rohschiene) ausgewalzt werden. Diese, ein Halbprodukt, wird in Stücke zerschnitten, die man zu gröfseren Blöcken zusammenlegt (paketiert) u. zusammenschweifst. Das entstehende Paket liefert, nachdem es ausgewalzt, das Handelsschweifseisen, das zwar hohe Schmied- u. Schweifsbarkeit besitzt, aber zu Aufsplitterungen an den Schweifsstellen neigt u. häufig durch Schlacke verunreinigt ist. Zudem ist die Herstellung mühevoll, langsam u. kostspielig; für 1000 kg Rohschienen sind 800/900 kg Steinkohlen nötig. Die Schweifseisendarstellung nimmt daher, u. weil man im Flufseisen einen schlackenfreien, billigen Ersatz gefunden hat, immer mehr ab.

III. Flufseisen.

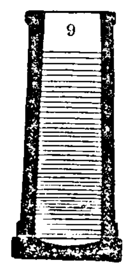
a) Die Birnenverfahren (Bessemer- u. Thomasprozefs). Bei der Schmiedeisendarstellung ist zur Verbrennung der schädlichen Bestandteile des Roheisens die Einwirkung des Sauerstoffs der Luft nötig. Diese Wirkung u. die Umwandlung des Roheisens zu beschleunigen, baute 1855 Henry Bessemer einen mit kieselsäurereichem Material ausgefütterten Tiegel, in dem er durch das flüssige E. Luft hindurchblies. So erhielt er in 20 Minuten dieselbe Menge E. (3 t), die der Puddelofen in 24 Stunden lieferte. Bald zeigte sich jedoch, dafs der Bessemerprozefs den schädlichsten Bestandteil des Schmiedeisens, den Phosphor, nicht entfernt, das Verfahren sich daher nur für phosphorarme Erze eignet. Erst nachdem 1878 Thomas u. Gilchrist den Bessemerapparat mit widerstandsfähigerem basischem Dolomitfutter auskleideten, konnte man in ihm phosphorreiche E.sorten verarbeiten. Für Deutschland war diese Erfindung von gröfster Bedeutung, weil mehr als die Hälfte der gesamten Erzförderung Deutschlands aus der phosphorreichen Minette besteht. Dementsprechend entfallen von dem durch das Thomasverfahren dargestellten Flufseisen beinahe $^3/_4$ auf Deutschland u. Luxemburg. Der Bessemerapparat (Abb. 7, nach Kraufs, u. Abb. 8, Jünkerather Gewerkschaft, Jünkerath) besteht aus einer schmiedeisernen, mit feuerfestem Material ausgekleideten Birne (auch Konverter), die zum Kippen in 2 Zapfen gelagert ist. Das basische od. Thomasverfahren verläuft im allgemeinen ähnlich wie das saure od. Bessemerverfahren. Arbeitet



man nach diesem, so ist der Arbeitsgang folgender. Bei der Füllung mit flüssigem, in Kupolöfen umgeschmolzenem od. dem Hochofen direkt entnommenem Roheisen nimmt die Birne die Stellung I ein. Darauf dreht man sie in Stellung II u. bläst durch die Bodenöffnungen u. die glühende Masse einen Luftstrom. Silicium, Mangan u. etwas E. verbrennen dabei unter Bildung einer Schlacke; auch der Kohlenstoff fängt an zu verbrennen; die aus der Birne austretende Flamme wird gröfser u. heller, Schlacken u. E.teilchen werden herausgeschleudert. Allmählich hört das E.bad zu kochen auf, die Flamme wird kleiner, nach einigen Minuten ist der Kohlenstoff fast ganz verbrannt



n das Roheisen in schmiedbares E. übergeführt. Eine *Heizung der Birne ist dazu nicht nötig, weil Silicium u.* Phosphor bei ihrer raschen Verbrennung genügend Wärme entwickeln. Die Anwesenheit von etwa 2 % Silicium im Roheisen beim sauren od. Bessemerverfahren u. von etwa 2 % Phosphor beim basischen od. Thomasverfahren ist Bedingung. Durch das Blasen ist das E. mit Sauerstoff in Form von E.oxydul durchtränkt u. dadurch rotbrüchig geworden. Man gibt daher, nachdem man die Birne gekippt u. den Wind abgestellt hat, einen Zusatz von hochmanganhaltigem E., welches E.oxydul reduziert u. zum Verschlacken veranlafst. Will man Flufsstahl d. h. mittelgekohltes *Flufseisen erzeugen, so führt man dem E. in* der Birne den nötigen Kohlenstoff wieder zu, u. zwar am besten in Form von Kokspulver (Darbys Vorschlag). Um gute Mischung zu erzielen, bläst man noch einige Zeit u. vergiefst dann den Inhalt in Pfannen u. von diesen in gufseiserne, konische Formen (Coquillen, Abb. 9). Dadurch werden die Gufsstücke (Blöcke, Ingots) plötzlich abgekühlt, u. etwaige Gaseinschüsse schliefsen sich nicht zu Blasen zusammen, sondern bleiben im ganzen Stück verteilt. Nach genügender Erstarrung werden die Formen abgezogen u. die Blöcke in Wärmeöfen u. von da ins Walzwerk gebracht, wo sie zu Trägern, Schienen etc. ausgewalzt werden. — Als wertvolles Nebenprodukt erhält man beim Thomasprozefs Thomasschlacke, die durch Vereinigung der Phosphorsäure mit Kalk entsteht u. als Düngmittel geschätzt ist. Die Leistungsfähigkeit des Bessemerprozesses ist eine ungeheure: etwa 150 Arbeiter erzeugen in 24 Stunden mit 3 Birnen von je 15 t Inhalt rund 600 t Flufseisen. Neuerdings ist es gelungen, Bessemer-Roheisen in kleinen Mengen (300 kg) zu verblasen (Kleinbessemereibetrieb), wodurch selbst kleineren Giefsereien die Anfertigung von Stahlgufsstücken ermöglicht ist. Das Flufseisen dient haupts. zur Herstellung von Eisenbahnschienen.



b) Das Siemens-Martin-Verfahren (Flammofenverfahren). Die schon sehr früh versuchte Erzeugung von Flufseisen durch Zusammenschmelzen von Roh- u. schmiedbarem E. gelang erst 1865 den Brüdern Martin, als sie ihren Flammofen mit der von W. Siemens erfundenen Regenerativ-Gasfeuerung (vgl. Feuerungsanlagen) zusammenbauten. Eine Martinofenanlage besteht demnach aus den Gaserzeugern (Generatoren) u. dem Martinofen selbst mit den nötigen Giefsformen, Giefsgruben etc. Der Ofen enthält im untern Teil die Regeneratoren zur Vorwärmung von Gas u. Luft u. im obern den Schmelzraum, in dem das Gas- u. Luftgemisch verbrennt u. die Beschickung auf dem Herd schmilzt. Bei dem am meisten angewandten basischen Martinverfahren ist dieser Herd mit basischem, beim sauren mit kieselsäurehaltigem Futter ausgekleidet. Das Martinverfahren ist heute das verbreitetste Verfahren zur Darstellung schmiedbaren E.s, u. zwar deshalb, weil es keine kostspieligen Gebläse benötigt, alle Abfälle von E u. Stahl verwertet u. man hinsichtlich der Verwendung des Roheisens nicht an bestimmte Sorten gebunden ist. Es lassen sich im Martinofen der härteste Stahl u. das weichste Schmiedeisen herstellen, je nachdem man die Entkohlung fortschreiten läfst. *Soll Schmiedeisen erzeugt werden, so ist* ein gröfserer Zuschlag von E.oxyden erforderlich, die den Kohlenstoff des Bades bis auf etwa 0,10 % reduzieren. Da auch dieses Bad gern Sauerstoff aufnimmt, ist, wie beim Konverterprozefs, Desoxydation durch Zuführung von Ferromangan od. Ferrosilicium erforderlich. Der ganze Umwandlungsprozefs dauert gew. 6 Stunden; das Gewicht der Beschickung schwankt je nach der Ofengröfse zwischen 8 bis 50 t. Das Martineisen wird bes. zur Herstellung von Façoneisen u. Stahlformgufsstücken, wie Maschinenbestandteile, Propeller, Prefszylinder etc., verwendet.

c) Tiegelstahl. Das älteste Verfahren der Flufseisendarstellung ist das Umschmelzen schmiedbaren E.s im Tiegel zu Tiegelstahl (Tiegelgufsstahl). Schon 1740 von Huntsmann erfunden, zuerst in England verbreitet, wurde es in Deutschland von Krupp u. dem Bochumer Verein derart verbessert, dafs der Tiegelstahl (edelste Stahlsorte) heute nicht nur zu Werkzeugen, sondern auch zu Geschützen, Achsen, Wellen, Maschinenteilen etc. trotz seines hohen Preises viel verwendet wird. Seine vorzüglichen Eigenschaften verdankt er wohl dem Umstand, dafs im geschlossenen Tiegel das E. mit der Flamme nicht in Berührung kommt u. daher keine Gase aufnehmen kann. Die verwendeten Tiegel sind aus feuerfestem Thon u. Graphit; ihr Inhalt (30/50 kg in jedem) wird in Schmelzöfen mit Siemensfeuerung geschmolzen. Eine Art Tiegelgufsstahl ist auch der Damaszenerstahl, s. d.

Sämtliche Flufseisensorten sind schmiedbar, ziemlich schweifsbar, *nicht härtbar u. gew. fester, aber nicht so* sehnig u. zäh als Schweifseisen. Flufseisen u. Schweifseisen heifsen Schmiedeisen. Die Grenze zw. Flufseisen u. Flufsstahl liegt bei 5000 kg/cm² Zugfestigkeit. — Ein gut schmied- u. schweifsbares Flufseisen ist der Mitisgufs d. h. kleinere, in Tiegeln aus Schmiedeisenabfällen u. etwas Aluminium hergestellte Gufsstücke.

IV. Nebenarten des schmiedbaren Eisens.

a) Tempereisen, schmiedbarer Gufs. In E.oxyd eingehüllte u. auf etwa 1100° erhitzte Gufsstücke aus Roheisen geben ihren Kohlenstoff an den Sauerstoff der Oxyde ab u. werden dadurch zu schmiedbaren Gufsstücken. Das Verfahren (Glühfrischen, Tempern) ist in etwa 14 Tagen vollendet; es eignet sich bes. zur Herstellung solcher dünnwandiger Gegenstände, deren Form das dickflüssige Gufseisen schlecht ausfüllen würde. Gew. werden Gufswaren aus Weifseisen getempert, um sie zäher u. fester zu machen. Die dazu verwendeten Öfen heifsen Temperöfen.

b) Zement- od. Raffinierstahl. Er entsteht, wenn man Schweifseisen mit Holzkohlenpulver umgibt u. bei etwa 1200° eine Woche lang glüht; hierbei tritt Kohlenstoff in das E. ein u. verwandelt es in Stahl. Da aber die gleichzeitig im Schweifseisen vorhandenen E.oxydteilchen reduziert werden, so enthält das Produkt viele Blasen, daher auch Blasenstahl, die unter dem Dampfhammer entfernt werden müssen. Aus einer Anzahl von Stäben (Garbe) zusammengeschweifst, heifst er Gärbstahl. Zementstahl wird wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften in bedeutender Menge bes. in Remscheid zu Schneidwerkzeugen hergestellt.

Syndikate bzw. Preiskonventionen, wirtschaftliche u. technische Interessenvertretungen, Arbeiterorganisationen in der deutschen Eisenindustrie (1903).

a) Syndikate bzw. Preiskonventionen. Rhein.-westfäl. *Roheisensyndikat (Sitz Düsseldorf; jährl. zu erneuern).* Ihm angeschlossen das Luxemb.-Lothr. u. das Siegerländer Roheisensyndikat. Dieser Verband, einer der stärksten in der E.industrie, umfafst wohl ausnahmslos alle Hochofenwerke dieser Gegenden. — Oberschles. Roheisen-Preiskonvention. — Der Schienen-Verband, der Träger-Verband u. der Halbzeug-Verband umfassen ganz Deutschland. — Vereinigung rhein.-westfäl. Grobblechwalzwerke. — Vereinigung rhein.-westfäl. Feinblechwalzwerke. — Vereinigung oberschles. Walzwerke (9 Werke fehlen). — Rhein.-westfäl. Stabeisenverein (Sitz Köln; soll *zu einem ‚Stahlverband' ausgedehnt werden).* — Verband der Drahtwalz- u. Drahtstifte-Werke (Sitz Berlin). — Verband der Röhrengiefsereien (Sitz Berlin; Ausdehnung über ganz Deutschland). — Rhein.-westfäl. Stahlformgufs-Verband (Essen). — Oberschles. Stahlformgufs-Verband (Kattowitz). — Verband deutscher Siederohrwerke (im Entstehen begriffen). — Auch viele kleinere Zweige der E.industrie sind zu Syndikaten zusammengetreten (z. B. die Gabel-, die Räder-, die Drahtseil-, die Pflugschar-, die Drahtgeflechtfabrikation.

b) Interessenvertretungen, vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen (Handelsverträge, Verkehr, Gesetzgebung etc.) sich befassende Vereinigungen. Die bedeutendsten sind: Verein deutscher E.- u. Stahl-Industrieller *(Sitz Berlin, 370 Mitgl. mit 250 000 Arbeitern).* — Verein deutscher E.giefsereien (Sitz Elberfeld; 304 Werke). — Verein deutscher Tempergiefsereibesitzer (74 Werke mit 1340 Formern). Die technische Hebung u. Vervollkommnung der E.industrie bezweckt der Verein deutscher E.hüttenleute (Sitz Düsseldorf; 2700 Mitgl., Zeitschr. ‚Stahl u. E.' Zweigvereine in Oberschlesien u. Düsseldorf, angeschlossen die Metzer Gruppe). — Ostdeutsch-sächs. Hüttenverein (Waldenburg; 17 Werke mit 9890 Arbeitern, verfolgt auch Regelung wirtschaftlicher Fragen).

c) Arbeiterorganisationen. Die Arbeiter der E.industrie sind zum grofsen Prozentsatz organisiert, die Verbände sind mit Ausnahme der spezifisch christlichen durchweg politik- u. konfessionslos. Die wichtigsten sind: Deutscher Metallarbeiter-Verband (gegr. 1891, Sitz Stuttgart, über ganz Deutschland ausgebreitet, 150 000 Mitgl.). — Berg- u. Hüttenarbeiter-Verband (Sitz Bochum; 60 000 Mitgl.). — Christl. Berg- u. Hüttenarbeiter-Verband (Sitz Essen; 35 000 Mitgl.). — Gewerkverein (Hirsch-Duncker) der Maschinenbau- u. Metallarbeiter (Sitz Berlin; 40 000 Mitgl.). — Christl. Metallarbeiter-Verband (Sitz Duisburg; 5400 Mitgl.). — Zentral-Verband der Schmiede Deutschlands (Sitz Lübeck; 8000 Mitgl.). — Messerschmiede-Verein Solingen u. Umgegend (Fachverein; 4500 Mitgl.).

Die Eigenschaften der E.sorten sind von den fremden Bestandteilen abhängig, indem im allg. Härte, Festigkeit u. Schmelzbarkeit mit deren Anwachsen zunehmen, Zähigkeit u. Weichheit zurückgehen. Am meisten beeinflußt das E. der Kohlenstoff. Geschmolzenes E. nimmt mit großer Begierde bis 6 % Kohlenstoff auf, bei schnellem Abkühlen des mit Kohle gesättigten E.s bleibt der Kohlenstoff ziemlich an E. gebunden (α-Kohlenstoff) in Form einer E.-Kohlenstofflegierung (Härtungskohlenstoff, dem E. seinen Härtegrad erteilend), die aderförmig von E.karbid durchsetzt ist. Es entsteht das spröde weiße Roheisen u. bei größerem Mangangehalt das sog. Spiegeleisen; bei langsamem Erkalten dagegen scheidet sich ein Teil des Kohlenstoffs als Graphit (β-Kohlenstoff) aus, man erhält das weichere u. zähere graue Roheisen. Auch durch Glühen mit Kohle od. Kohlenstoffverbindungen (Ferrocyankalium, Leuchtgas) wird E. kohlenstoffreicher (Zementieren des E.s, oberflächiges Verstählen). Ein Gehalt von über 2,8 % Kohlenstoff verhindert die Schmiedbarkeit des E.s, ein solcher unter 0,25 % die Härtbarkeit. Phosphor erhöht die Schmelzbarkeit des E.s, Schmiedeisen wird durch mehr als 0,3 % Phosphor ‚kaltbrüchig'; im Gußeisen soll der Phosphorgehalt 1 % nicht übersteigen. Schwefel macht das E. ‚rotbrüchig'; Schmiedeisen darf höchstens 0,01 % davon enthalten. Ein Gehalt an Silicium vermindert die Aufnahmefähigkeit des E.s für Kohlenstoff u. befördert die Graphitausscheidung; das Silicium kann teilw. den Kohlenstoff in den E.sorten ersetzen, doch machen mehr als 0,35 % Silicium das Schmiedeisen ‚faulbrüchig'. Mangan wirkt der Graphitbildung entgegen u. begünstigt die Entstehung von gebundenem Kohlenstoff. Legierungen des E.s mit gewissem %-Gehalt Mangan, Chrom, Wolfram, Molybdän, Vanadium sind bei geringem Kohlenstoffgehalt wie Stahl härtbar u. werden daher als Mangan-, Chrom-, Wolfram- ꝛc. Stahl bezeichnet. — Beim Erhitzen an der Luft oxydiert sich E. zu E.oxyduloxyd, Fe_3O_4 (E.hammerschlag); Schmiedeisen u. Stahl überziehen sich bei 200° mit einem feinen, hellgelben Oxydhäutchen, das mit steigender Temperatur ständig dicker u. damit nacheinander dunkelgelb, braun, purpurn, hellblau, dunkelblau, grau wird (Anlauffarben, auf Interferenzerscheinung beruhend) u. in Hammerschlag übergeht. Die Anlauffarben sind für Stahl ein Maßstab der Temperatur u. damit der Härte (blaugelb 220°, dunkelblau 316°). Bei Rotglut zersetzt E. das Wasser, verdünnte Säuren lösen es unter Wasserstoffentwicklung zu Ferrosalzen, wobei der gebundene Kohlenstoff als übelriechendes Kohlenwasserstoffgas entweicht, Graphitkohlenstoff aber zurückbleibt, konzentrierte Säuren greifen es dagegen fast gar nicht an. E. verbindet sich direkt mit Halogenen u. Schwefel, bleibt an trockener Luft unverändert, geht aber an feuchter Luft od. in lufthaltigem Wasser in E.hydroxyd über, es rostet (s. Rost). Durch Eintauchen in konzentrierte Salpetersäure wird E. ‚passiv' d. h. indifferent gegen die Säure; das passive E. ist wahrsch. eine allotrope Modifikation des gewöhnlichen E.s, die sich wie ein Edelmetall (Platin) verhält. Die Verbindungen des E.s, in denen es 2-, 3- u. 6wertig auftritt, haben einen tintenartigen, zusammenziehenden Geschmack, sind aber nicht giftig. Chemisch reines E., durch Elektrolyse od. Glühen von E.oxalat od. E.oxyd im Wasserstoffstrom gewonnen, ist ein graues, glanzloses Pulver (reduziertes E., offiz. als Ferrum reductum), das, wenn es nicht bei Rotglut reduziert ist, an der Luft unter Erglühen sich wieder oxydiert (pyrophorisches E.). Im kompakten Zustand ist reines E. silberweiß, ziemlich weich, vorübergehend magnetisierbar, von spez. Gew. 7,78; es schmilzt bei über 1800°. — Die elektrische Leitfähigkeit von Schmiedeisen ist 6- bis 10mal, die von Stahl 2- bis 6mal größer als die des Quecksilbers; die Wärmeleitfähigkeit des E.s ist etwa 0,1 von der des Silbers. — Zahlreiche chem. Verbindungen des E.s dienen in der Technik u. als Heilmittel.

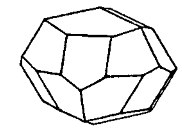
E.industrie. Wie die ältesten Urkunden (z. B. 1 Mos. 4, 22) u. zahlreiche archäol. Funde aus Persien, Mesopotamien, Ägypten ꝛc. beweisen, reicht die E.industrie bei den Kulturvölkern des Orients bis in die graue Vorzeit zurück. Auch in den europ. Mittelmeerländern war Schmiedeisen schon längst bekannt, als Waffen u. andere Gerätschaften noch mit Vorliebe aus Kupfer (Bronze) hergestellt wurden u. die nord. Völker noch in der sog. Steinzeit lebten. Erst gegen 200/100 v. Chr., als die Römer sich der reichen Erzlager auf Elba u. in Norikum (Steiermark) bemächtigt hatten, wurde E. in größerem Maß erzeugt. Nach langjährigem Daniederliegen zur Zeit der Völkerwanderung hob sich die E.industrie zunächst wieder in Steiermark (gegen 700 n. Chr.) u. verbreitete sich von da allmählich über Böhmen nach Sachsen, über Thüringen nach dem Niederrhein, England u. Schweden. Die uralte deutsche E.industrie ging im 30jähr. Krieg vollständig zu grunde; die ungünstigen polit. Verhältnisse, die Konkurrenz der technisch weit vorgeschrittenen Industrien Englands, Frankreichs u. Belgiens u. die schwerfälligen deutschen Betriebsformen verhinderten eine gedeihliche Entwicklung. Erst seit Mitte der 1850er Jahre erstand sie in größerem Umfang u. entwickelte sich dann bes. seit dem Beginn der 1870er Jahre. Heute versteht man unter E.industrie im weitesten Sinn die Gewinnung des E.erzes u. dessen Verarbeitung zu Roheisen im Hütten- u. Hochofenbetrieb u. weiterhin zu Knüppeln, Brammen, Masseln u. Gänzen, die in den Walzwerken u. Gießereien zu Trägern, Schienen, Röhren ꝛc. weiterverarbeitet werden. Zur E.industrie im engern Sinn (Metallindustrie) sind die Geschirrgießerei, die Emaillierwerke, die Blechwaren-, Draht- u. Kleineisenindustrie (Stifte, Nägel ꝛc.), die Werkzeugstechnik, die Waffen- u. Kriegsmaterialfabrikation, schließlich die gesamte Maschinenindustrie, der E.hoch- u. Brückenbau, die Fahrrad-, Waggon- u. Schiffbauindustrie zu rechnen. Die ungeheure Bedeutung der E.industrie geht schon aus der beinahe unerschöpflichen Mannigfaltigkeit der hergestellten Gegenstände hervor, die vielfach Geräte aus anderen Rohstoffen (Holz, Stein) verdrängt haben; sie ist auch die Grundlage fast aller anderen Industrien u. der modernen Verkehrsgestaltung (Eisenbahn, Dampfschiff) geworden; der Verbrauch an E. ist der Maßstab für die industrielle Entwicklung eines Landes. Die schwere E.industrie liefert die Rohprodukte u. die größeren, massigen Gegenstände aus E.; sie entwickelt sich bes. dort, wo E.erz od. die für Gewinnung u. Weiterverarbeitung des E.s unerläßliche Kohle, womöglich aber beide Rohstoffe in reichem Maß vorhanden sind. Eine nach heutiger Auffassung hochentwickelte E.industrie hat zuerst Großbritannien besessen. Großer Reichtum an Kohleneisenstein (black-band) herrscht in Schottland, dessen

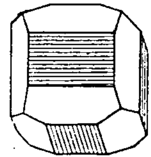
Lagerstätten aber allmählich erschöpft werden, an Hämatiterzen (phosphorfreier Roteisenstein) in Cumberland, bes. aber an Thoneisenstein im Clevelandbezirk; ferner trugen die riesigen Kohlenlager zur Ausdehnung der E.industrie im ganzen Land viel bei u. führten dem Inselreich durch große Ausfuhr viel Geld zu. Als weitere Ausfuhrländer sind Belgien (Maasthal, Becken von Charleroi), ferner für Roheisen Schweden (das aber aus Kohlenmangel schlecht weiterverarbeiten kann) zu nennen, während Frankreich, Österreich-Ungarn u. Rußland mehr od. weniger sich selbst versorgen. Erz wird viel aus Spanien bezogen (Campanilerz), wo aber auch eine Anzahl Werke entstanden sind, sodann neuerdings aus Nordafrika. In dem Fundgebiet für E.erz im Siegthal, an Lahn u. Dill (Hessen-Nassau) wird bes. Roheisen erschmolzen, ebenso bei Stolberg u. Aachen. Im Ruhrgebiet fehlt es zwar an Erzlagern, doch sind dank des Kohlenreichtums alle Arten der schweren E.industrie stark vertreten, im benachbarten Hagen, Iserlohn, Solingen, Remscheid 2c. die weiterverarbeitenden u. Kleineisenzeuggewerbe (leichte E.-industrie). An der Saar, sodann in Lothringen im Bezirk der Minetteerze (phosphorreiche Erze) besteht große E.industrie; aus dem angrenzenden Luxemburg (Minettedistrikt) wird viel Erz u. Roheisen nach Deutschland eingeführt. Sodann ist die E.industrie im oberschles. Gebiet (Beuthen, Königshütte, Kattowitz 2c.), im Kgr. Sachsen u. in Thüringen zu nennen. Weiterverarbeitende Werke sind über das ganze Reich verbreitet. Der Verbrauch an E. u. Stahl in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung ist von 12,5 kg in den 1840er Jahren auf (1900) 131 kg gestiegen. $^3/_4$ der gesamten E.produktion fällt auf die Ver. St. (1902: 18,89 Mill. t), Großbritannien (1901: 8,055 Mill. t) u. das Deutsche Reich (1902: 8,53 Mill. t). Seit 1887 ist die Roheisenproduktion Deutschlands um mehr als das Doppelte gestiegen (von 4 auf 9 Mill. t), die Stahlfabrikation von etwas über 1 auf über 6 Mill. t. In bezug auf die Roheisenerzeugung ist damit Deutschland in der Produktion England sehr nahe gerückt, in der Stahlfabrikation hat es England sogar überholt. Die gesamte E.produktion der Welt betrug 1800 etwa 0,83, 1830: 2,5, 1840: 3,3, 1850: 4,75, 1860: 7,4, 1870: 12,1, 1880: 18,4, 1890: 27,5, 1900: 42,5 Mill. t. Die Stahlerzeugung der Welt stieg 1867/1900 von 0,3 auf 28 Mill. t. Überall ist in der E.industrie wie auf den anderen Gebieten des Erwerbslebens mit der technischen Vervollkommnung eine um ein Vielfaches gesteigerte Erzeugung, zugleich aber auch ein Rückgang in der Zahl der Betriebe d. h. eine Verminderung der Kleinbetriebe u. eine Konzentration des gesamten Produktionsprozesses eingetreten. Die Zahl der Hochöfen ist zurückgegangen, die Leistungsfähigkeit enorm gestiegen (Großbrit. 1860: 582 Hochöfen mit der jährl. Durchschnittsproduktion eines Ofens von 6574 t, 1898: 298 Öfen mit je 29600 t). Keine andere Industrie vereinigt so große Werke, die viele Tausende von Arbeitern beschäftigen; meist sind Hochofenwerke (Hütten), Puddel- bzw. Flußstahlwerke, Walzwerke, Drahtziehereien miteinander od. mit Konstruktionswerkstätten, Maschinenfabriken 2c. zu großen Betrieben vereinigt. In dieser Großindustrie liegen für die Volkswirtschaft auch nicht zu unterschätzende Gefahren. Um möglichst billig zu arbeiten u. konkurrenzfähig zu bleiben, wird seitens der einzelnen Betriebe die Produktion erhöht. Der so entstehende Überschuß an Material muß daher, wenn der inländische Markt gesättigt ist, an das Ausland abgegeben werden, so daß dieses gutes deutsches Fabrikat zu wesentlich billigeren Preisen erhält als die inländischen Abnehmer. Die auch in Deutschland entstandenen Kartelle u. Preiskonventionen in der E.industrie (die bedeutendsten s. Taf. Eisen; ebd. die wirtsch. u. techn. Interessenvertretungen u. die Arbeiterorganisationen) suchen vor allem den auf dem billigen ausländischen Markt erlittenen Nachteil durch einheitliche höhere Preise wieder auszugleichen; im übrigen haben diese Syndikate die gleichen Licht- u. Schattenseiten wie die Kartelle überhaupt. — Als 1871/73 die damals noch junge deutsche E.industrie infolge des stark einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs den inländischen Bedarf nicht befriedigen konnte, wollte man die Eingangszölle auf E. (E.zölle) aufheben, war aber später froh, deren Schutz weiter zu genießen. Die am E.großgewerbe Beteiligten erstrebten sogar bei Beratung des Zolltarifs v. 1902 recht hohe Zölle, da solche die Stütze großen Gewinns aus der einheimischen Industrie sind. — Die östr. E.industrie (bes. in Steiermark) stand 1767 hinsichtlich der Produktion England ebenbürtig gegenüber. Sie wurde aber bald von der englischen u. in den 1860er u. 1870er Jahren von der deutschen E.industrie überflügelt, da einer Zeit des Aufschwungs in den 1850er Jahren (Eisenbahnbauten) schwere Marktstockungen folgten. In dem letzten Jahrzehnt ist die Lage eine günstigere geworden (1891/97 Steigerung der Produktion um 43,5 %), im allg. leidet die Industrie aber unter einem geringern Inlandskonsum u. ausländischer Konkurrenz (Roheisenproduktion 1901: 1,03 Mill. t). — In neuerer Zeit sind nam. auch die Ver. Staaten hervorgetreten, die ihre E.industrie dank der bes. reichen u. vielfach leicht zu gewinnenden Bodenschätze am schnellsten ausbilden konnten. Im E.großgewerbe ist der Zusammenschluß der einzelnen Unternehmungen zu dem gewaltigen Stahltrust (United States Steel Corporation) erfolgt, der (1902) bei 310 Mill. $ Vorzugs-, 508 Mill. $ sonstigen Aktien u. 553 Mill. $ Obligationen 13 Gesellschaften bzw. Syndikate umfaßt. Amerika hat bisher wenig E. ausgeführt, war vielmehr für Deutschland u. andere Länder noch Absatzgebiet. Die Ringbestrebungen haben aber drüben auch schließlich Überproduktion im Gefolge, die andere Länder mit Erzeugnissen zu überschwemmen droht. — In hygien. Beziehung bietet die E.industrie keine eigentümlichen Gefahren; am häufigsten erkranken die Arbeiter an Lungenentzündung, indem sie erhitzt an die frische Luft treten. Ferner ist Vorsicht vor den giftigen Gasen der Schachtöfen (Hoch- u. Kupolöfen) u. Tragen von Schutzbrillen gegen herumfliegende E.funken u. -splitter nötig; vgl. E.lunge.

Vgl. Beck, Gesch. des E. in techn. u. kulturgesch. Beziehung (Abt. I/V, 1884 ff.); Ledebur, Hdb. d. E.hüttenk. (3 Abt., [3]1898 ff.); Wedding, Grundr. d. E.hüttenk. ([4]1900); Krauß, E.hüttenk. (1902); Gemeinfaßl. Darst. des E.hüttenw. (hrsg. vom Ver. dtsch. E.hüttenleute, [5]1903). Ztschr.: ‚Stahl u. E.'

E.acetat, das, s. Essigsaures E. — **E.alaun** (Mineral.), E.oxydulaluminiumsulfat, bei der Verwitterung schwefelkiesführender Thonschiefer (Alaunschiefer) in faserigen lichtgrünen Aggregaten; (Chem.) = Kalium- u. Aluminiumferrisulfat, s. Schwefelsaures E. — **E.albuminat**, das, E.oxydverbindung des Eiweiß; entsteht durch Fällen einer Lösung

des letztern mit E.oxychlorid. Eine aromatisierte, mit 15 % Alkohol versetzte Lösung von E.albuminat in schwach alkalischem Wasser ist als E.albuminatlösung, Liquor ferri albuminati, offiz. gegen Bleichsucht u. als Kräftigungsmittel. — **E.antimonglanz,** Mineral = Berthierit. — **E.apatit,** der, derber eisen- u. manganreicher Apatit aus Pegmatitgängen. — **E.bakterien,** Fadenbakterien, die in ihren Scheiden E.oxyd aus eisenoxydulhaltigem Wasser abzulagern vermögen; hauptſ. Cladothrix ochracea *Winogradsky* u. dichotoma *Cohn*, Crenothrix polyspora *Cohn* u. Gallionella ferruginea *Kütz.* Der Zweck ist nur mangelhaft bekannt, den E.bakterien verdanken wahrsch. die als Sumpf-, See-, Wiesenerz u. Raseneisenstein bekannten Erze die Entstehung. — **E.basalt,** der, Basalt mit gediegenem E. von Disko auf Grönland. — **E.beize** s. Essigsaures, Salpetersaures u. Schwefelsaures E.oxyd. — **E.bisulfuret,** das = E.bisulfid, s. E.sulfide. — **E.blau,** Mineral, s. Vivianit. — **E.blausäure** = Ferro- u. Ferricyanwasserstoff, s. Ferro- u. Ferricyanverbindungen. — **E.blumen,** Flores Martis, s. E.chlorid. — **E.blüte** s. Aragonit. — **E.bromid,** das, $FeBr_3$, ein zerfließliches, braunrotes Salz, dargestellt durch Einwirkung überschüssigen Broms auf E.; kommt meist in Lösung in den Handel u. dient als Zwischenprodukt zur techn. Darstellung von Bromsalzen, selten medizinisch. — **E.bromür,** das, $FeBr_2$, entsteht aus Brom u. überschüssigem E. u. wird wie E.bromid angewandt. — **E.brühe** s. Essigsaures E. — **E.chamäleon,** das, s. E.säure. — **E.chamois,** das (-schămŏă), eine auf der Gewebefaser mit Hilfe von E.salzen erzeugte Gelbfärbung. — **E.chinin,** zitronensaures, s. Zitronensäure. — **E.chlorid,** Ferrichlorid, das, $FeCl_3$, entsteht wasserfrei als grünbraune, sublimierbare Kristallmasse (E.blumen, E.sublimat) aus E. u. trockenem Chlor; das wasserhaltige E.chlorid, aus E.chlorürlösung durch Behandlung mit Chlor od. einem Gemisch von Salz- u. Salpetersäure u. Eindampfen dargestellt, bildet gelbbraune Kristalle von der Zusammensetzung $FeCl_3 + 6\,H_2O$. Es findet Anwendung als Beizmittel, zur Darstellung von Berlinerblau u. zur Wasserreinigung; offiz. als Ferrum sesquichloratum, ebenso seine 10 % E. enthaltende Lösung vom spez. Gew. 1,280 bis 1,282 als Liquor ferri sesquichlorati; blutstillendes Mittel. Durch Eindampfen eines Gemenges von 9 T. E.chloridlösung u. 32 T. Salmiak zur Trockene erhält man den offiz. E.salmiak, Ammonium chloratum ferratum, ein rotgelbes Pulver. — **E.chlorür,** das, $FeCl_2$, entsteht wasserfrei aus trockenem Chlorwasserstoff u. E. Das wasserhaltige, durch Lösen von E. in Salzsäure erhaltene Salz, $FeCl_2 + 4H_2O$, ein blaßgrünes Kristallpulver, findet Anwendung in der Med. u. der Zeugdruckerei u. Färberei. — **E.cyankalium,** das = Blutlaugensalz, s. d. u. Ferro- u. Ferricyan. — **E.cyanür** u. E.cyanid, das, dem E.chlorür u. E.chlorid entsprechend, sind nicht bekannt. E.cyanverbindungen anderer Zusammensetzung sind Berlinerblau u. Turnbulls Blau. — **E.disulfuret,** E.disulfid, das = E.bisulfid, s. E.sulfide. — **E.erde,** grüne, erdige Aggregate, welche neben E. Wismut u. Kieselsäure enthalten. — **E.erze** s. Sp. 1704. — **E.extrakt,** das, apfelsaures, Extractum ferri pomati, dargestellt durch Lösen von E.pulver in saurem Äpfelsaft; eine grünschwarze, vorwiegend aus Ferromalat, $FeC_4H_4O_5$, bestehende Extraktmasse, enthält etwa 5 % E. u. ist als mildes E.präparat offizinell. Eine Lösung von 1 T. E.extrakt in 9 T. Zimtwasser ist die offiz. apfelsaure E.tinktur, Tinctura ferri pomati. — **E., gediegen,** nam. in Meteoriten, irdisch selten, bes. massenhaft in großen Blöcken bis zu feinstem Staub im Eisenbasalt von Ovifak auf Disko (Grönland); etwas nickelhaltig, sonst hin u. wieder durch Reduktion aus E.salzen auf wässerigem Weg entstanden, niemals in Kristallen, aber oft mit ziemlich grobkristallinischer Struktur; s. Meteoriten. — **E.gelb,** künstl. gelbe Mineralfarbe, die aus E.hydroxyd u. Gips od. Zinkoxyd besteht; auch Sideringelb. — **E.glanz,** Fe_2O_3, öfter in prächtigen, stark metallglänzenden rhomboëdr. Kristallen (Abb.), Spekularit; auch taflig u. dann gerne rosettenförmig verwachsen, E.rose, od. feinschuppig als E.glimmer (Verwendung als Panzerfarben) u. E.rahm; in faserigen Aggregaten, meist mit glänzender, nieriger Oberfläche: roter Glaskopf, wenn sehr gleichmäßig feinfaserig, als Blutstein od. Hämatit (Halbedelstein) verschliffen, mehr körnig als Roteisenstein, nierig als E.niere, ferner in kleinkugeligen oolithischen Ablagerungen, endlich in roten erdigen Aggregaten als Rötel od. Roteisenocker (Malerfarbe). In kompakten Stücken ist der E.glanz metallglänzend u. schwarz, in feinsten Blättchen rot durchscheinend u. in solcher Form das häufigste rote Pigment der Gesteine, in denen er übrigens nicht sehr verbreitet ist, u. Mineralien, wo er oft lebhafte, kupferrote Reflexe hervorbringt (Sonnenstein). Auch in Pseudomorphosen nach Magneteisen, Martit. Strich kirschrot, bei Titangehalt bräunlich, H. 6½, spez. Gew. 5,25, schwach magnetisch, in Säuren sehr schwer löslich u. schwer schmelzbar. Oft in mächtigen Massen, nam. in kieselsäurereichen Eruptivgesteinen vorkommend; wichtiges, oft titanhaltiges Eisenerz, aber häufig sehr reich an Phosphorsäure. Roteisenoolithe bilden Schichten nam. in Clinton, Mass.; schichtbildend auch im E.glimmerschiefer u. E.gneis. — **E.glimmerschiefer,** Itabirit, der, Glimmerschiefer mit hohem Gehalt an E.glanz; wichtiges E.erz. — **E.gneis,** Gneis, in dem der Glimmer durch E.glanz ersetzt ist. — **E.granit,** Granit mit E.glanz. — **E.hydroxyd,** das, s. u. E.oxyd. — **E.jodür,** das, Jod-E., FeJ_2, entsteht aus Jod u. überschüssigem E. als grünliche, leicht oxydierbare Kristallmasse. Die offiz. E.jodürlösung, Liquor ferri jodati, ist eine 5%ige Lösung von E.jodür in Wasser, der offiz. E.jodürsirup, Sirupus ferri jodati, gegen Skrofulose, eine solche in weißem Sirup. — **E.kali,** blausaures = Blutlaugensalz. — **E.kalkstein,** eisenhaltige Kalksteine verschiedener Formationen. — **E.karbide,** Verbindungen von E. u. Kohlenstoff, die im techn. E. vorkommen. Genauer bekannt ist nur das Karbid Fe_3C, auch in Meteoriten als Cohenit vorkommend, das beim Auflösen von Stahl durch verdünnte Säuren bei Luftabschluß zurückbleibt u. glänzende metallähnliche Kristalle bildet, die sich in Säuren unter Entwicklung von Wasserstoff u. Kohlenwasserstoff lösen. — **E.karbonat,** das = Kohlensaures E.oxydul. — **E.karbonyl,** das = E.kohlenoxyd. — **E.karburet,** das = E.karbid. — **E.kies,** FeS_2, Pyrit, Schwefelkies, reguläre, pentagondodekaëdrische Kristalle; oft von ziemlicher Größe, meist gestreift (Abb.); speisgelb, lebhaft metallglänzend. Häufiger in





derben Aggregaten, oft in mächtigen Lagern (Fahlbändern); dient zur Schwefelsäure- u. Polierrotfabrikation; an der Luft ziemlich leicht zu Braun- u. Nadeleisenerz verwitternd. Häufigste Ursache des eisernen Hutes der Erzlagerstätten, da fast auf allen vorhanden; H. 6½, spez. Gew. 5,1; vor dem Lötrohr leicht schmelzbar, von Salzsäure kaum angegriffen. Als Gesteinsgemengteil nicht gerade häufig, primär in Eruptivgesteinen wohl gar nicht, dagegen fast stets Begleiter der Zersetzungsprozesse, der Kaolinisierung u. nam. der Grünsteinbildung u. Propylitisierung; in Sedimenten (Thonschiefern ꝛc.), häufiger bes. in Konkretionen. Neben Quarz ist der E.kies der normale Begleiter des Goldes in allen seinen Lagerstätten u. enthält oft selbst Gold; dieses scheint mechanisch in feinen Flittern in demselben eingewachsen zu sein. — **E.kiesel**, durch E.ocker rot (Hyazinth von Santiago de Compostela) od. gelbbraun gefärbter Quarz. — **E.kobaltkiese** = eisenhaltiger Speiskobalt. — **E.kohlenoxyde**, Ferrokarbonyle, Verbindungen von Kohlenoxyd mit E. in mehreren Verhältnissen: Tetrakarbonyl, $Fe(CO)_4$ (gasförmig), Pentakarbonyl, $Fe(CO)_5$ (flüssig), Heptakarbonyl, $Fe(CO)_7$ (krystallinisch), entstehen aus metall. E. u. Kohlenoxyd unter Druck bei 40/80°. — **E.lack**, schwarzer, Lösung von Asphalt in Terpentinöl, Benzin, Teerölen ꝛc. zum Lackieren eiserner Gegenstände. — **E.laktat**, das = Milchsaures E. — **E.lunge**, eine Staubeinatmungskrankheit, s. Staub. — **E.malat**, das, Ferromalat, s. E.extrakt. — **E.mennige**, die, ein braunrotes, wesentlich aus E.oxyd bestehendes Pulver, das durch Rösten u. Mahlen von Pyritrückständen gewonnen wird u. zu Anstrichfarbe u. Kitten Verwendung findet. — **E.mittel** = E.präparate. — **E.mohr** s. Aethiops. — **E.monosulfuret**, das = E.monosulfid, s. E.sulfide. — **E.mulm**, der, manganhaltiges Magneteisen. — **E.nickelkies**, (Ni, Fe)S, regulär mit oktaëdr. Spaltbarkeit, meist derb, tombakbraun, sehr selten. — **E.niere**, nierenförmige Konkretionen von Rot- u. Brauneisen. — **E.nitrat**, das = Salpetersaures E. — **E.ocker**, der, erdige Aggregate von Brauneisenerz (brauner), Gelbeisenerz (gelber), Roteisenerz (roter E.ocker). — **E.oolith**, der, Braun- od. Roteisenerze, aus meist kleinen Kügelchen (Rogenstein) mit konzentrisch schaliger Struktur zusammengesetzt. Schichtbildend in versch. Formationen. Bes. wichtig die Minetten im Dogger Lothringens. — **E.oxyd**, das, Fe_2O_3, natürl. als E.glanz, Blutstein, Roteisenstein, entsteht durch Glühen von E.oxydverbindungen u. von E.vitriol (Colcothar, Caput mortuum) u. ist ein rotes, in Säuren lösliches Pulver. Es dient als Poliermittel u. als Malerfarbe (s. Englisch Rot) u. war früher als roter E.safran od. Crocus martis adstringens offizinell. — E.oxydhydrat, E.hydroxyd, das, $Fe(OH)_3$, wird durch Alkalien *aus den Lösungen der E.oxydsalze als brauner voluminöser* Niederschlag gefällt, der beim Trocknen unter Wasserabgabe in $Fe_2O(OH)_4$ übergeht. Frisch gefällt löst es sich in wässerigem E.chlorid; eine solche Flüssigkeit ist die offiz. E.oxychloridlösung, Liquor ferri oxychlorati. Durch Dialyse wird letzterer das E.chlorid entzogen, u. es hinterbleibt eine kolloidale Lösung von E.hydroxyd (Ferrum oxydatum dialysatum), die durch Kochen gelatiniert. E.oxydhydrat ist Gegenmittel bei Arsenikvergiftungen; es war früher als Crocus martis aperitivus, brauner E.safran, offizinell. — **E.oxydacetat**, das = Essigsaures E.oxydul. — **E.oxydnitrat**, das = Salpetersaures E.oxyd. — **E.oxydoxalat**, das = Ferrokaliumoxalat. — **E.oxydphosphat**, das = Phosphorsaures E.oxyd. — **E.oxydsaccharat** s. Saccharate. — **E.oxydsalze**, Ferrisalze, Salze des E.oxyds Fe_2O_3; enthalten ein 3wertiges E.atom, entstehen aus E.oxydulsalzen durch Oxydation mit Salpetersäure, Chlor ꝛc. u. sind wasserfrei farblos, wasserhaltig meist braungelb gefärbt; ihre Lösungen werden durch Rhodankalium blutrot gefärbt infolge der Bildung von E.rhodanid; Ferrocyankalium fällt aus denselben Berlinerblau. — **E.oxydsulfat**, das = Schwefelsaures E.oxyd. — **E.oxydul**, das, FeO, die niedrigste Oxydationsstufe des E.s, entsteht durch Reduktion von E.oxyd mit Kohlenoxyd od. Wasserstoff bei nicht zu hoher Temperatur; ein schwarzes, leicht oxydierbares Pulver. — E.oxydulhydrat, das, $Fe(OH)_2$, wird durch Alkalien aus E.oxydulsalzen als weißer, an der Luft sich äußerst schnell oxydierender u. dadurch grünschwarz u. dann braun werdender Niederschlag gefällt; es löst sich in Säuren zu E.oxydulsalzen u. dient techn. als starkes Reduktionsmittel. — **E.oxydulacetat**, das = Essigsaures E.oxydul. — **E.oxydulgranat**, der, Mineral = Almandin. — **E.oxydulkarbonat**, das = Kohlensaures E.oxydul. — **E.oxydullaktat**, das = Milchsaures E.oxydul. — **E.oxydulmalat**, das = Ferromalat, s. E.extrakt. — **E.oxyduloxyd**, das, Fe_3O_4, natürlich als Magneteisenstein, entsteht durch Oxydation von glühendem E. an der Luft (Hammerschlag) u. ist ein schwarzes, luftbeständiges Pulver, das mit Säuren **E.oxyduloxydsalze** bildet, die sich wie ein Gemisch eines E.oxyd- u. Oxydulsalzes verhalten. Das grünschwarze E.oxyduloxydhydrat, die Basis derselben, entsteht durch Oxydation von E.oxydulhydrat. — **E.oxydulphosphat**, das = Phosphorsaures E.oxydul. — **E.oxydulsalze**, Ferrosalze, die Salze des E.oxyduls FeO, enthalten ein 2wertiges E.atom u. entstehen beim Auflösen von E. in verdünnten Säuren, sowie durch Reduktion der E.oxydsalze (z. B. mit metall. E.). Sie sind meist grün gefärbt; aus ihren Lösungen fällt Schwefelammonium schwarzes Schwefeleisen, Ferricyankalium Turnbulls Blau. — **E.oxydulsulfat**, das = E.vitriol. — **E.oxydzitrat**, das = Zitronensaures E.oxyd. — **E.pecherz** = Stilpnosiderit, unreines verkieseltes Brauneisenerz. Auch = Triplit, s. d. — **E.peptonat**, das, s. Pepton. — **E.phosphat**, das, s. Phosphorsaures E. — **E.pillen** s. Blaudsche Pillen. — **E.platin**, das, gediegen Platin mit 10 bis 20 % E., auf Platinseifen vorkommend. — **E.präparate** (Stahlpräparate), Chalybeata, Chalybopegae (v. grch. *chalyps*, ‚Stahl‘), die offiz. E.verbindungen: E.albuminatlösung, Liquor ferri albuminati; E.chininzitrat, Chininum ferrocitricum; E.chlorid, Ferrum sesquichloratum, u. dessen Lösung, Liquor ferri sesquichlorati; E.extrakt, Extractum ferri pomati; E.jodürlösung, Liquor ferri jodati; E.jodürsirup, Sirupus ferri jodati; E.oxychloridlösung, Liquor ferri oxychlorati; E.salmiak, Ammonium chloratum ferratum; E.tinktur, apfelsaure, Tinctura ferri pomati; E.vitriol, Ferrum sulfuricum crudum; E.zucker, Ferrum oxydatum saccharatum, u. der daraus bereitete E.zuckersirup, Sirupus ferri oxydati; E.haltige Aloepillen, Pilulae aloeticae ferratae, u. Blaudsche Pillen; Ferrizitrat, Ferrum citricum oxydatum; Ferrokarbonat, zuckerhaltiges, Ferrum carbonicum saccharatum; Ferrolaktat, Ferrum lacticum; Ferrosulfat, Ferrum sulfuricum; Ferrosulfat, getrocknetes, Ferrum sulfuricum siccum; das gepulverte E.,

Ferrum pulveratum, u. das reduzierte E., Ferrum reductum. — **E.pulver**, Ferrum pulveratum, gepulvertes Schmiedeeisen, offiz., Mittel gegen Bleichsucht. — **E.quellen** s. Mineralwässer. — **E.rahm** s. E.glanz. — **E.rogenstein** = E.oolith. — **E.rose** s. E.glanz. — **E.rot** = Englisch Rot. — **E.safran**, der, s. E.oxyd, E.oxydhydrat. — **E.salmiak**, der, s. E.chlorid. — **E.salze** s. E.oxyd-, E.oxydulsalze. — **E.sandstein**, Sandstein mit eisenhaltigem Bindemittel. — **E.sau** = Ofensau, s. d. — **E.säuerling** s. Mineralwässer. — **E.säure**, H_2FeO_4 (E. 6wertig), ist frei nicht bekannt; das leicht zersetzbare Kaliumsalz, K_2FeO_4 (E.chamäleon), entsteht bei Schmelzen von E.teilen mit Salpeter u. bildet dunkelrote, mit Kaliumsulfat isomorphe Prismen. — **E.schiefer** = E.glimmerschiefer. — **E.schüssig** sind Gesteine, welche Brauneisen in größerer Menge enthalten. — **E.schwarz**, fein verteiltes Antimonmetall, aus Antimonsalzlösung durch Zink gefällt, gibt als Anstrich Gipsfiguren u. Zinkgußgegenständen das Aussehen von blankem Stahl. — **E.schwärze** s. Essigsaures E. — **E.sesquichlorid**, das = E.chlorid. — **E.sesquioxyd**, das = E.oxyd. — **E.sinter**, der = Phosphoreisensinter; E.sinter, weißer = Kakoxen. — **E.sirup**, E.saccharatsirup = E.jodürsirup, vgl. Saccharate. — **E.spat**, $FeCO_3$, rhomboëdrisch, isomorph mit Kalkspat. Krystalle einfach u. nicht häufig; körnige Aggregate oft in mächtigen Stöcken nam. im Kalkstein od. auf Gängen. Frisch fast weiß (Weißerz), durch beginnende Umwandlung in Brauneisen erbsengelb bis braun (Braunerz), bei Mangangehalt blauschwarz anlaufend (Blauerz); an der Oberfläche stets in Brauneisen umgewandelt; auch radialfaserig als Sphärosiderit. Der Kohleneisenstein ist mit Kohle u. Thon verunreinigtes Spateisen. Das aus E.spat entstandene Brauneisen ist bes. bei einigem Mangangehalt ein hochgeschätztes E.erz, welches dem E.spat selbst vorgezogen wird. Man setzt daher den frischen E.spat gern dem Wetter aus, damit er reif d. h. zu Brauneisen wird. — **E.spinell**, der, s. Spinellgruppe. — **E.stein**, spatiger = E.spat. — **E.steinmark**, blaumarmorierter, fester, eisenhaltiger Thon aus Sachsen. Als ‚sächs. Wundererde‘ früher Arzneimittel. — **E.sublimat**, das, s. E.chlorid. — **E.sulfat**, das = E.vitriol; vgl. Schwefelsaures E. — **E.sulfide**, Schwefelverbindungen des E.s: das E.monosulfid (einfach Schwefel-E.) entsteht als metallglänzende schwere, graue Masse beim Zusammenschmelzen von E. u. Schwefel u. als schwarzer, leicht oxydierbarer Niederschlag in E.oxydulsalzen durch Schwefelammonium; es dient zur Schwefelwasserstoffbereitung. Das E.bisulfid (Doppelschwefel-E.), FeS_2, natürlich als E.kies (s. d.), künstlich durch Zusammenschmelzen der Bestandteile dargestellt, dient in der Technik zur Gewinnung von Schwefel, Schwefelsäure u. E.vitriol. Auch ein E.sesquisulfid, Fe_2S_3, ist bekannt. — **E.sumpferz** = Sumpferz, s. Brauneisenerz. — **E.thon**, eisenreiche braune Zersetzungsprodukte von Basalt. — **E.thongranat**, der = Almandin. — **E.tinkturen** s. Bestuschewsche Nerventinktur, E.extrakt. — **E.violett**, das, s. Englisch Rot. — **E.vitriol**, der, das, Mineral, $FeSO_4 + 7 H_2O$; monoklin, in der Natur selten u. nicht in Krystallen, meist in weißlichen, haarigen Ausblühungen mit tintenartigem Geschmack; Verwitterungsprodukt von E.sulfiden; Imprägnation verwitterter Thonschiefer, Alaunschiefer. E.vitriol wird techn. durch Verwittern von geröstetem Schwefelkies u. als Nebenprodukt der Alaunfabrikation, chemisch rein durch Lösen von E. in verdünnter Schwefelsäure u. Auskrystallisieren od. Fällen mit Alkohol dargestellt. Er ist leicht in Wasser löslich u. oxydiert sich an der Luft zu basischem E.oxydsulfat; mit Alkalisulfaten bildet er Doppelsalze, die an der Luft beständig sind, z. B. das Ferro-Ammoniumsulfat od. Mohrsche Salz, $(NH_4)_2SO_4 + FeSo_4 + 6 H_2O$, das in der Maßanalyse angewandt wird. Bei 100° verliert E.vitriol 6 Molekeln Wasser u. geht in ein weißes Pulver über, das offiz. ‚getrocknete E.sulfat‘, Ferrum sulfuricum siccum; die letzte Molekel Wasser verliert E.vitriol erst bei 300°; beim Glühen zersetzt er sich in E.oxyd, Schwefeldioxyd u. Schwefeltrioxyd. Reiner E.vitriol findet in der Medizin, der Photographie u. zur Darstellung vieler E.präparate Anwendung, der rohe dient in der Färberei u. Gerberei, zur Darstellung von Farbstoffen, von Tinte u. als Desinfektionsmittel. — **E.wässer** s. Mineralwässer. — **E.zinkcyanür**, das, s. Ferrocyanverbindungen. — **E.zinkspat**, eisenhaltiger Zinkspat in Rhomboëdern von gelber bis grünlicher Farbe; Bestandteil des Galmei. — **E.zitrat**, das, s. Zitronensaures E. — **E.zucker** = E.saccharat, E.zuckersirup = E.saccharatsirup, s. Saccharate.

Eisen, Charles, franz. Genremaler u. Kupferstecher, * 17. Aug. 1720 zu Valenciennes, † 4. Jan. 1778 zu Brüssel; in Paris thätig. Seine radierten Illustrationen zu Rousseaus Emile, Lafontaines Erzählungen, Ovids Metamorphosen zeichnen sich durch Anmut u. Reichtum der Phantasie aus.

Eisenach, sachs.-weimar. Residenzst., am Nordwestfuß des Thüringer Walds, an der Mündung der Nesse in die Hörsel, 223 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 31580 E. (1081 Kath., 349 Isr.); (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn ins Marien- u. Annathal (im S.); Bezirksdir., Land- u. Amtsg., Reichsbanknebenstelle; 5 prot. Kirchen, bes. spätgot. Georgs-(Markt-)Kirche (1902 erneuert; im Halbkreis um den Chor Krieger-, Bachdenkmal u. Georgsbrunnen), spätrom. Nikolaikirche (11. Jahrh., 1887 erneuert, 1894 ausgemalt; davor Lutherdenkmal, 1895, von Donndorf), frühgot. kath. St Elisabethkirche (1887/88); Schloß (1742), Gewerbehaus (mit Kunst- u. Kunstgewerbeausstellung); Gymn. (1707), Realgymn., Forstlehranstalt, Lehrersem., Lehrerinnensem. mit höherer Mädchenschule, Sekundarschule, Thüringer Museum (1898); Villa Reuter (1894 von Luise Reuter der deutschen Schillerstiftung vermacht, mit Reuter- u. Richard-Wagner-Museum), Theater; Stadtkranken-, Arbeitshaus, mehrere private Kur- u. Heilanstalten ꝛc.; Niederl. der Grauen Schw. aus Neisse; Kammgarnspinnerei, Eisengießerei, Maschinen- u. Fahrzeugbau, chem. u. Farbwerke, Fabr. v. Zigarren, Wäsche u. Handschuhen, Gerbereien, Mühlen. Die Umgebung außerordentlich reich an schönen Punkten (starker Fremdenverkehr); südwestl. die Wartburg (s. d.); südöstl. über E. die Göpelskuppe mit dem Burschenschaftsdenkmal (1902, von Kreis u. a.). Vgl. Scheller (1898); Trinius (1900). — E., angeblich 1070 von Landgraf Ludwig dem Springer an Stelle des uralten verbrannten E. am Petersberg gegr., teilte seine Geschichte mit der Wartburg; 1272 erstmals als Stadt genannt u. Oberhof für die thür. Städte, kam mit Thüringen 1440 an die Wettiner, 1485 an die ernestin. Linie u. war 1596/1741 Residenz mehrerer Nebenlinien u. Hauptst. des Fürstentums E., das 1741 an Weimar zurückfiel. 1. Sept. 1810 Explosion franz. Pulverwagen. Seit 1852 Sitz der Evang.

Kirchenkonferenz, die hier 13. Juni 1903 den engeren Zusammenschluß der evang. Landeskirchen Deutschlands beschloß. Der von Schmoller einberufene volkswirtschaftliche Kongreß in E., 6./7. Okt. 1872, führte zur Gründung des Vereins für Sozialpolitik (›Kathedersozialisten‹). — **E.er Konvention** v. 11. Juli 1853, Staatsvertrag zw. dem Deutschen Bund u. Österreich betreffs der Verpflegung erkrankter u. der Beerdigung verstorbener Staatsangehöriger; besteht heute noch zw. dem Deutschen Reich u. Österreich, ferner zw. Bayern sowie Elsaß-Lothringen u. den anderen deutschen Bundesstaaten (weil in Bayern u. Elsaß-Lothr. das Reichsg. über den Unterstützungswohnsitz, s. d., nicht gilt).

Eisenalter, Eisenzeit, s. Metallzeit.

Eisenärzt, oberbayr. Dorf, Bez.A. Traunstein, an der Weißen Traun; (1900) 502 kath. E.; [Post]. Im W., 882 m ü. M., in herrlicher Lage, Wallfahrtskirche u. Minoritenkloster Maria-Eck.

Eisenbäder s. Mineralwässer.

Eisenbahn, *jeder eiserne Schienenweg* (Spurbahn, Gleisbahn), gew. jedoch eine für die regelmäßige Beförderung größerer Transportmengen eingerichtete Lokomotivbahn mit Dampfbetrieb. — Die Fortbewegung eines Fahrzeugs auf rauher Straße erfordert der großen Reibung wegen viel Kraft. Um die Reibung zu vermindern u. damit Kraft zu sparen, benützte man schon im Altert. in Stein gehauene Spurwege, die sogar mit Ausweichstellen versehen waren (Ägypten, Griechenland u. Italien). Durch die Völkerwanderung gerieten diese Anlagen in Verfall, u. erst im 15. Jahrh. gelangten in den deutschen Bergwerken wieder Gleisbahnen zur Anwendung, u. zwar Holzbahnen, deren Schienen zur Verminderung der Abnützung bald mit Eisen *beschlagen wurden. Von Deutschland aus kamen* die Holzbahnen nach England, wo 1767 die ersten eisernen Schienen in Gestalt von Platten gegossen wurden, die zur Führung des Rades in der Mitte vertieft waren. Bald wurden diese durch schmale, auf hölzernen Unterlagen ruhende gußeiserne Schienen ersetzt, denen 1805 geschmiedete u. 1820 gewalzte Schienen folgten. Zur Fortschaffung von Lasten auf diesen Bahnen wurden bis Anfang des 19. Jahrh. ausschl. Pferde verwendet. Erst nachdem 1814 Stephenson, der allgemeinen Ansicht entgegen, durch Versuche bewiesen hatte, daß die Reibung der glatten Räder auf den glatten Schienen genüge, Lasten zu ziehen u. geringe Steigungen zu überwinden, fand die Dampflokomotive als treibende *Kraft Eingang. Der erste mit Personen besetzte* Dampfeisenbahnzug wurde am 27. Sept. 1825 auf der Strecke Stockton-Darlington befördert; 1840 waren sämtliche Hauptstädte Englands durch Dampf-E.en verbunden. Die ältesten Linien des europ. Festlands (Brüssel-Mecheln u. Nürnberg-Fürth) wurden 1835, die erste Strecke Nordamerikas 1829 eröffnet.

Die ersten E.en mit regelmäßigem Güter- u. Personenverkehr waren fast ausschl. Hauptbahnen, Vollbahnen, d. h. E.en, die bes. dem Fernverkehr dienen, für alle Züge befahrbar sind, der großen Geschwindigkeit der Schnellzüge wegen nur schwache Krümmungen u. geringe Steigungen zulassen u. daher einen kostspieligen Unterbau erfordern. Erst allmählich gelangten auch die vollspurigen Nebenbahnen (Sekundärbahnen) zur Einführung, die wegen der geringern verlangten Geschwindigkeit (keine Schnellzüge) mit größeren Steigungen u. schärferen Krümmungen u. damit in kürzerer Linie angelegt werden, weniger Erdarbeiten u. schwächern Unterbau verlangen. Den Verkehr innerhalb eng begrenzter Gebiete vermitteln die gew. schmalspurigen Klein-(Lokal-)Bahnen. Die Schwebe-, Hoch-, Untergrund-, Einschienen-, *Stufenbahnen* rc. *gehören zu den Stadtbahnen* (s. d.). Schnellbahnen, s. d.

Die bei den meisten Bahnen eingeführte Spurweite ist das als Normal- od. Vollspur bezeichnete Maß von 1,435 m zwischen den Leit- od. Innenkanten der Schienenköpfe. Größere Spurweiten herrschen vor: in Rußland (1,524 m), Irland (1,6 m), Spanien u. Indien (1,667 m); kleinere überwiegen: in Griechenland u. Brasilien (1 m), Norwegen, Kapland u. Japan (1,067 m). Daneben baut man in vielen Ländern die Klein- u. Straßenbahnen als Schmalspurbahnen mit Spurweiten von 1 m, 0,75 m u. neuerdings für Kleinbahnen von 0,60 m. Gleiche od. nahezu gleiche (Deutschl. u. Frankr.) Spurweite der Hauptbahnen erlaubt die *Überführung von E.zügen auf Gleise eines andern* Staates. An der deutsch-russ. Grenze vermeidet man neuerdings eine Umladung der Wagen durch Auswechslung der Achsen. Über E.bau, E.betrieb, E.sicherheitseinrichtungen für den Betrieb (Blocksignalsystem, Dienstteilung), E.betriebsmittel s. Taf. Eisenbahn.

Die Hauptbahnen sind durchweg, die Neben- u. Kleinbahnen zum größten Teil Adhäsionsbahnen (E.en, bei denen die glatten Räder der Lokomotive auf glatten Schienen genügend Reibung zur Fortbewegung des Zuges finden, daher auch Reibungsbahnen). Dabei beträgt die Steigung im Flachland selten über 5 ‰ (5 m Steigung auf 1000 m ebene Länge), in gebirgigem Gelände (Gebirgsbahnen) nur in Ausnahmefällen über 25 ‰ (Arlbergbahn 32 ‰, Ütlibergbahn 70 ‰). An steileren Strecken werden zur Erhöhung der Adhäsion entw. horizontale Klemmräder an eine in der Mitte des Gleises liegende Schiene angepreßt, od. man wendet (heute fast ausschl.) das Zahnrad an, dessen Zähne in eine zwischen den beiden Schienen liegende Zahnstange greifen. Diese Zahnstangenbahnen, die bes. für Bergbahnen (s. d.) ausgebildet sind, überwältigen Steigungen von 45 ‰ bis 480 ‰ (Pilatusbahn). Der sog. gemischte Zahnstangenbetrieb (teils Adhäsions- teils Zahnstangenbetrieb) kommt neuerdings auch bei Gebirgsbahnen auf. Die größten Steigungen (bis zu 667 ‰) läßt der Seilbetrieb (Seilrad mit Drahtseil) zu; s. Bergbahnen.

Die treibende Kraft ist auf Haupt- u. Nebenbahnen heute noch fast ausschl. die Dampflokomotive; über elektr. Betrieb der Vollbahnen vgl. Elektr. Bahnen; Lokomotiven, elektr.; Schnellbahnen. Für Klein-, Stadt- u. Industriebahnen führt sich der elektr. Betrieb immer mehr ein.

Die Anwendung des Dampfes auf das Transportwesen zu Lande bildet eine der erfolgreichsten Erfindungen, die auf den Gang der Weltkultur eingewirkt haben. Binnen wenigen Jahrzehnten hat sich das E.wesen zu dem mächtigsten Kulturhebel der Neuzeit u. einem wichtigen Faktor der Volkswirtschaft entwickelt. Die E.en haben die weitgehende moderne Arbeitsteilung u. die Konzentration der Produktion an den geeigneten Standplätzen, den Ausgleich von *Mangel u. Überfluß an Produktionsmitteln u.* Konsumgütern, die teilweise Verbilligung u. größere Gleichmäßigkeit der Preise, das Wachsen des Marktes, die höheren Ansprüche an die Lebenshaltung rc. er-

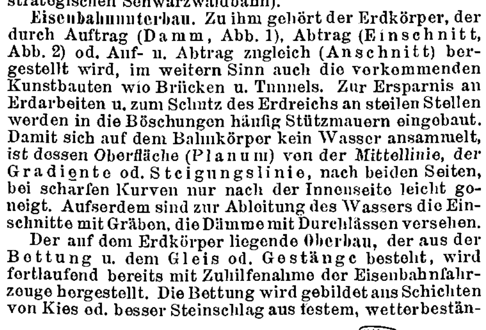
EISENBAHN.

I. Eisenbahnbau.

Unter Eisenbahnbau begreift man sämtliche beim Bau einer Eisenbahn nötigen administrativen, finanziellen u. technischen Arbeiten bis zur Übergabe der Bahn an die Betriebsleitung. Über Konzession s. Eisenbahnrecht. Die ersten Arbeiten (Vorarbeiten) bestehen in der Bestellung



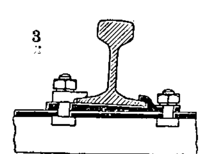
der Bauleitung, der Ermittlung der zweckmäfsigsten Linie (Trace), der Verfassung des General- u. Bauprojekts, der Anfertigung der Pläne u. des Bauprogramms, in der Bauausschreibung u. dem Grunderwerb. Hierauf erfolgt die technische Durchführung. Bei Festlegung der Trace mufs bes. das Zusammenfallen grofser Steigungen mit scharfen Krümmungen vermieden u. thunlichst gleichmäfsige Steigung angestrebt werden, um die Zugkraft möglichst günstig auszunützen. Nach Vereinbarungen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen soll bei Hauptbahnen die gröfste Steigung nie über 25 ‰ betragen, der Krümmungsradius nur ausnahmsweise kleiner als 300 m, niemals unter 180 m sein. Um trotz dieser geringen Steigung mittels Adhäsionsbahn über Gebirge zu gelangen, verlängert man bei kurzer Luftlinie die Bahnlinie (Entwicklung)

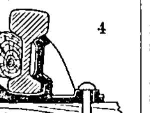


durch Ausbiegen in Seitenthäler (Schwarzwald- u. Brennerbahn) od. im Hauptthale selbst (Gotthardbahn bei Wasen). Zu dem gleichen Zweck dienen gewundene, langsam ansteigende Tunnels (Hebetunnels, Kehrtunnels), die aber der gröfseren Kosten u. Schwierigkeiten wegen nur da angelegt werden, wo eine oberirdische Entwicklung unmöglich ist (Hebetunnel der Gotthard- u. strategischen Schwarzwaldbahn).

Eisenbahnunterbau. Zu ihm gehört der Erdkörper, der durch Auftrag (Damm, Abb. 1), Abtrag (Einschnitt, Abb. 2) od. Auf- u. Abtrag zugleich (Anschnitt) hergestellt wird, im weitern Sinn auch die vorkommenden Kunstbauten wie Brücken u. Tunnels. Zur Ersparnis an Erdarbeiten u. zum Schutz des Erdreichs an steilen Stellen werden in die Böschungen häufig Stützmauern eingebaut. Damit sich auf dem Bahnkörper kein Wasser ansammelt, ist dessen Oberfläche (Planum) von der Mittellinie, der Gradiente od. Steigungslinie, nach beiden Seiten, bei scharfen Kurven nur nach der Innenseite leicht geneigt. Aufserdem sind zur Ableitung des Wassers die Einschnitte mit Gräben, die Dämme mit Durchlässen versehen.

Der auf dem Erdkörper liegende Oberbau, der aus der Bettung u. dem Gleis od. Gestänge besteht, wird fortlaufend bereits mit Zuhilfenahme der Eisenbahnfahrzeuge hergestellt. Die Bettung wird gebildet aus Schichten von Kies od. besser Steinschlag aus festem, wetterbeständigem Material, das wegen der Zermalmung durch die Schwellen von Zeit zu Zeit erneut werden mufs.

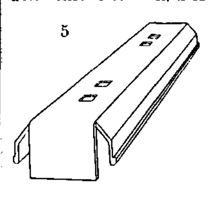


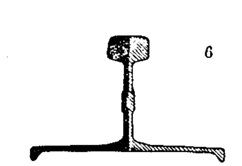


Diese Schichten müssen möglichst wasserdurchlässig sein, um zu verhindern, dafs Schienen u. sonstige Eisenbestandteile rosten u. der Oberbau durch Gefrieren des Wassers zerrissen wird. Die Schwellen werden meist bis an ihre obere Fläche in die Bettung eingelassen, weil das Gleis um so fester liegt, je tiefer sie eingreifen. Bei doppelgleisigen Hauptbahnen (Abb. 1) beträgt der Abstand der Gleise von Mitte zu Mitte mindestens 3,5 m.

Die beiden Schienenstränge werden entw. durch die Querschwellen od. durch besondere Stangen (Spurstangen) in gleicher Weite (Spur) gehalten. Bei Kurven wird die äufsere Schiene höher gelegt, um der Zentrifugalkraft entgegen zu wirken u. eine gleichmäfsige Abnützung der Schienen zu erzielen. Zugleich findet eine Spurerweiterung statt, die den Durchgang der Fahrzeuge ermöglicht u. die Reibung vermindert.

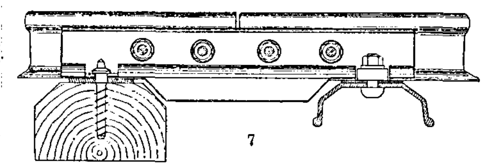
Als Eisenbahnschienen kommen heute nur noch aus Flufsstahl gewalzte Breitfufs- (Vignoles-, Abb. 3) u. Doppelkopf- (Stuhl-) Schienen (Abb. 4) zur Verwendung. Ihre Länge wird auf 9 bis 12 m (in Tunnels auf 15 bis 18 m) beschränkt, weil bei längeren Schienen die durch Wärmeschwankungen verursachten Längenänderungen zu gefährlich würden; um diesen Änderungen nachzugeben, sind die Schraubenlöcher entsprechend gröfser gebohrt. Eine Stauchung der durch Wärme verlängerten Schienen verbindern Wärmelücken zwischen den Schienenenden. Der Kegelgestalt der Radreifen wegen





werden die Schienen nach innen leicht geneigt (1 : 20). Das Gewicht der Schienen nimmt zu mit dem Gewicht u. der Geschwindigkeit der Züge; 1 m einer Schiene wiegt 27 bis 46 kg, die schwerste Schiene (belg. Goliathschiene) 52,7 kg.

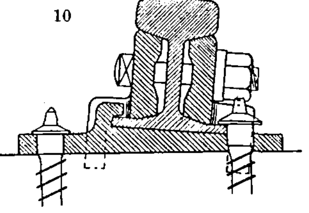
Als Schienenunterlagen wurden früher häufig Steinwürfel u. glockenförmige, für die Aufnahme der Stuhlschienen eingerichtete Einzelstützen aus Gufseisen verwendet, wie sie jetzt noch in Ägypten, Indien u. Argentinien in Gebrauch sind. Heute sind die Schienen fast ausschl. auf Schwellen gelagert. Ihre weitaus verbreitetste Form sind die Querschwellen aus Holz od. Flufseisen (im Bereich der deutschen Eisenbahnverwaltungen etwa

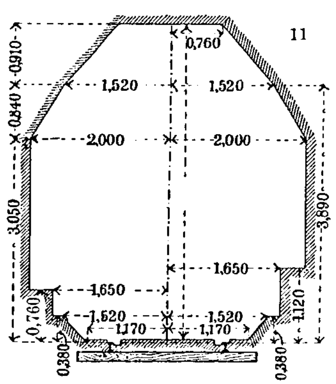


96 % aller Schwellen, darunter 83 % Holzquerschwellen), welche die sicherste Unterstützung u. den besten Querverband bieten. Auf 12 m Schienenlänge kommen 15 bis 16 Schwellen. Die Stefsschwellen (an der Verbindungsstelle zweier Schienen) werden möglichst nahe zusammengerückt

8 9

(Entfernung von Mitte zu Mitte 0,5 bis 0,6 m). Für die hölzernen Querschwellen (gew. 2,7 m l., 0,26 m br., 0,16 m h.) verwendet man Eichen-, Lärchen-, Kiefern- u. Buchenholz; ihre Lebensdauer wird durch Imprägnierung bedeutend erhöht (auf 18 bis 20 Jahre). Die Breitfufsschienen werden auf ihnen durch 2 bis 4 gegeneinander versetzte Schienennägel (Hakennägel) od. Schwellenschrauben (Holzschrauben) befestigt. Die Schiefstellung wird am besten durch Unterlagsplatten (vgl. Abb. 10) erreicht. Die Stuhlschienen werden mittels seg. Stühle (Abb. 4), in die sie durch Holzkeile eingeprefst sind, auf den Schwellen festgehalten. Diese elastische Befestigung oben am Schienenkopf ermöglicht auch bei gröfster Geschwindigkeit eine ruhige Fahrt. Sie werden bes. in England u. Frankreich verwendet u. finden seit 1890 in Deutschland, seit kurzem auch in Österreich Eingang. — Eiserne Querschwellen (Abb. 5; für Hauptbahnen gew. 2,5 bis 2,7 m l., 232 bis 260 mm br., 9 bis 16 mm stark; Gewicht 58 bis 75 kg) erfordern eine noch sorgfältigere Bettung als Holzschwellen, weil sie das Bettungsmaterial schneller zermalmen u. der Frost leicht unter ihnen befindliche Feuchtigkeit in Eis verwandelt, dadurch die Schwellen hebt u. das Gleis schädigt. Gegen seitliche Ver-





schiebungen des Gleises sind sie an den Enden geschlossen. Zur Schienenbefestigung dienen Krampen u. Keile od. Schrauben u. Klemmblättchen (Abb. 3 u. 7); die Schienenneigung wird am besten durch Unterlagsplatten (Abb. 3) bewirkt. Langschwellen aus Holz finden sich nur noch bei Pferdebahnen, da sie für Bahnen mit gröfserer Geschwindigkeit zu wenig Sicherheit gegen seitliche Schwankungen bieten. Gröfsere Verbreitung haben Langschwellen aus Eisen. Ihre beste Form ist die Haarmannsche Schwellenschiene (Abb. 6), eine Verbindung von Schiene u. Schwelle. Sie wird in 2 Stücken gewalzt, die durch Schrauben fest verbunden werden; bes. für ganz eingepflasterte, schwer zu belastende Gleise, z. B. Strafsen- u. Hafengleise, geeignet.

Den schwächsten Punkt des Gleises bei Anwendung von Querschwellen bilden die Stöfse, die Längsverbindungen der einzelnen Schienen. Von dem früher üblichen ruhenden Stofs (Stofs auf der Schwelle) ist man fast allgemein zu dem elastischeren schwebenden Stofs (zwischen 2 Stofsschwellen) übergegangen (Abb. 7). Die Stöfse der beiden Schienenstränge liegen einander gegenüber; versetzte Anordnung der Stöfse (in Krümmungen) ist nur in Amerika gebräuchlich. Die Verbindung der Schienen, die entw. mit der flachen Kopfseite gegeneinander liegen (Kopfstofs. Abb. 8) od. teilweise übereinander greifen (Blattstofs Abb. 9), wird durch beiderseitige Stahllaschen hergestellt (Abb. 10). Diese werden durch Schraubenbolzen keilförmig zwischen die ebenen Anschlufsflächen an Kopf u. Fufs der Schienen ohne Berührung des Stegs eingeprefst. Der fahrende Zug sucht die Schienen nicht nur nach der Seite zu drücken, sondern auch unter sich rückwärts zu schieben Um dieses Wandern der Schienen zu verhindern, sind die Laschen so weit verlängert, dafs sie mittels eines Ausschnitts in ihrem auf den Schwellen aufliegenden Teil jederseits des Stofses je einen Befestigungsteil umfassen (Abb. 7). Bei Stuhlschienen füllen die Laschen gew. nur den Raum zwischen den Stühlen der Stofsschwellen aus, so dafs sie nur durch Verstofsen nach einer Richtung das Gestänge gegen Wandern schützen.

Die für eine freie Bewegung der Fahrzeuge auf den Gleisen erforderliche Begrenzung der Baulichkeiten u. Gegenstände neben u. über den Gleisen wird durch die sog. Umgrenzung des lichten Raums (Normalprofil) gegeben, die für Haupt- u. vollspurige Nebenbahnen die gleiche ist (Abb. 11, links für die freie Bahn u. Einfahrtsgleise im Bahnhof, rechts für alle sonstigen Gleise). Die Ladung eines Wagens bleibt innerhalb des etwas kleinern Ladeprofils, wenn er ohne anzustofsen unter dem an den Bahnhöfen aufgestellten Lademafs durchgeschoben werden kann.

D F F H Z Z H D

12

13

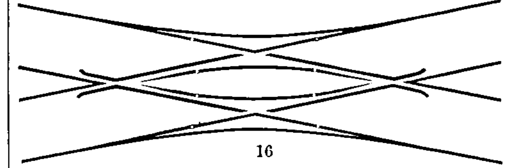
14

15

Bei Kreuzungen von Eisenbahnen mit Strafsen in Schienenhöhe der Bahn (Plan- od. Niveauübergänge) gleicht man die Strafse auf Schienenhöhe ab, wobei für den Spurkranz der Räder eine Rinne (Spurrinne) freigehalten wird. Zur Sicherung des Verkehrs müssen an den Planübergängen starke, leicht sichtbare Schranken angebracht werden, die an verkehrsreichen Übergängen von einem Wärter mit der Hand, sonst häufig aus der Ferne mittels eines Drahtzugs od. einer elektrischen Leitung bedient werden. Die Schranken werden ausgeführt als Schiebe- u. Rollschranken, die in ihrer Längenrichtung zum Verschieben (meist auf Rollen) eingerichtet sind, Dreh- u. Thorschranken mit wagerechter Drehung, Schlagschranken mit Gegengewicht, die sich bes. rasch schliefsen u. öffnen lassen u. wegen ihrer senkrechten Drehung wenig Raum beanspruchen, u. Kettenschranken, die sich beim Öffnen der Schranke in eine in der Strafse angebrachte Rinne einlegen.

Um den Bahnkörper vor Schneeverwehungen zu schützen, vermeidet man soweit möglich flache Einschnitte od. legt sie parallel zur herrschenden Windrichtung. An bes. gefährdeten Stellen bringt man in einiger Entfernung von der Böschungskante Schneezäune, Schneedämme od. dichte lebendige Hecken an; im Hochgebirge überwölbt man bes. gefährdete Stellen (Lawinengalerien).

Die Durchschneidung zweier Gleise in einer Ebene, Gleiskreuzung (Abb. 12), wird auf freier Strecke möglichst vermieden, kommt dagegen auf Bahnhöfen häufig vor. Sie besteht bei schiefem Winkel aus 2 Herzstücken H am spitzen, 2 Kreuzstücken od. Doppelherzstücken D am stumpfen Winkel, den Flügelschienen F u. den Zwangsschienen Z zur Führung des Rads an den Stellen, wo die Fahrschienen der Spurkränze wegen unterbrochen sind (Spurkranzrille). — Den Übergang einzelner Fahrzeuge u. ganzer Bahnzüge von einem Gleis auf ein anderes ermöglichen die Weichen. Ihre älteste u. einfachste Form, die sog. Schleppweiche, bei der die Weichenzunge (der bewegliche Teil der Weiche) stets einen Schienenstrang offen läfst, so dafs bei falscher Weichenstellung eine Entgleisung unvermeidlich wird, ist fast ganz verdrängt durch Weichen mit zugespitzten, sich seitwärts an die festen Schienen anschliefsenden Zungen. Die einfache Weiche ist entw. Normalweiche (Links- u. Rechtsweiche, Abb. 13), wenn der eine Gleisstrang geradlinig fortläuft, od. Zweibogenweiche (Abb. 14), wenn beide Gleisstränge in Bogen liegen. Seltener ist die Doppelweiche (dreiteilige od. dreigleisige Weiche, Abb. 15). Eine Verbindung von Gleiskreuzung mit Weichen ist die Kreuzungsweiche od. englische Weiche, die, je nachdem der Übergang zwischen den sich kreuzenden geraden Gleisen an einer od. an beiden Seiten des stumpfen Winkels stattfinden kann, einseitige Doppelweiche (halbenglische Weiche) od. doppelte Kreuzungsweiche (ganze englische Weiche, Abb. 16) heifst. Die Ablenkung von Fahrzeugen,



16

die irrtümlich von einem Seitenstrang nach einem z. Z. befahrenen Hauptgleis sich bewegen, bezwecken die Sicherheitsweichen, die in ihrer Normalstellung entw. nach einem Nebengleis (Ablenkungsweichen) od. auf ein totes Gleis (Entgleisungsweichen) ableiten. Die Weichen werden entw. einzeln mit der Hand od. von gemeinsamen Stellwerken aus gestellt (vgl. Eisenbahnbetrieb).

Zur Überführung einzelner Fahrzeuge von einem Gleis auf ein dazu paralleles dient die Schiebebühne (Schiebeschlitten, Gleiskarren), während die Drehscheibe (Abb. 17, a) das Umwenden od. das Umsetzen eines Fahrzeugs aus einem Gleis c in ein anderes b ermöglicht. Die Schiebebühne ist ein auf einem mit Rädern versehenen Gerüst ruhendes Gleisstück (Trägerschienen), das auf Schienen (Laufschienen) senkrecht zu den Fahrgleisen verschoben werden kann. Sie heifst versenkt, wenn ihre Laufschienen tiefer liegen als die Fahrgleise, unversenkt, wenn ihre Laufschienen mit dem Gleis in gleicher od. nahezu gleicher Höhe liegen. Bei den unversenkten Schiebebühnen wird die Auffahrt der Fahrzeuge auf die Trägerschienen durch bewegliche, keilförmige Gleisstücke (Zungen) vermittelt, die auf das Anschlufsgleis gelegt u. nach der Auffahrt des Fahrzeugs abgehoben werden.

c 17 a b

Kleinere Schiebebühnen werden meist durch Menschenkraft, gröfsere durch vorgespannte od. aufgesetzte Dampfmaschinen, durch Seilbetrieb, bes. auch durch elektrischen Antrieb bewegt. Die Drehscheibe ist ein Stück des Eisenbahngleises, das um einen gew. im Mittelpunkt angebrachten Zapfen drehbar ist u. sich an seinem äufsern Rand mittels mehrerer Laufrollen auf den versenkten Laufkranz stützt. Die Trägerschienen der Drehscheibe sind immer in gleicher Höhe mit den Fahrgleisen. Vollscheiben (Abb. 17), welche die ganze Drehscheibengrube bedecken u. vielfach 2 od. mehr sich schneidende Gleisstücke (Kreuz- u. Sterndrehscheiben) haben, sind gew. für kürzere Wagen, Teilscheiben, die nicht od. nur wenig breiter sind als ein Gleis, gew. für Lokomotiven u. gröfsere Wagen bestimmt (Grubendurchmesser bis zu 18 m). Während der Überführung eines Fahrzeugs vom Gleis auf die Drehscheibe od. von dieser auf das Gleis wird die Scheibe durch eine Vorrichtung in der gewünschten Lage festgehalten. Bei häufigem Gebrauch werden die Drehscheiben durch motorische Kraft, sonst meist mittels Handkurbeln gedreht.

Die Enden der Gleise werden durch Prellböcke abgesperrt, die zur Aufnahme des Stofses entgegenfahrender Lokomotiven u. Wagen gew. mit Puffern versehen sind. Der Prellbock besteht meist aus einer Eisenkonstruktion, die mit Hilfe der aufgebogenen Schienenenden ein Dreieck bildet u. den Stofs durch den Widerstand des Gleises selbst unschädlich zu machen sucht. In neuerer Zeit sind bei Personengleisen Prellböcke mit Wasserdruckwirkung (hydraulische Prellböcke) mehrfach eingeführt worden. Da bei völligem Versagen der Bremsen auch solche Vorrichtungen nicht imstande sind, den Stofs eines gegen sie fahrenden Zugs aufzunehmen, werden bei Kopfstationen die Schienen auf etwa 50 m durch 2 cm Sand überschüttet, wodurch im Notfall eine sehr wirksame u. nicht zu plötzliche Bremsung des Zugs erreicht wird.

Zur Speisung der Lokomotiven u. Tender mit dem nötigen Wasser werden auf den Bahnhöfen Wasserstationen angelegt, die aus dem Pumpwerk, den Wasserbehältern, der Röhrenleitung u. den Wasserkranen (um vertikale Säulen drehbare Ausflufsrohre) bestehen. Die Wasserstationen müssen so eingerichtet sein, dafs die Füllung der Tender (bis zu 18 m^3 Inhalt) in wenigen Minuten erfolgen kann. Eine Anordnung, die es ermöglicht, während der Fahrt Wasser aufzunehmen u. infolgedessen bedeutende Strecken ohne Aufenthalt zu durchfahren, kam zum erstenmal 1857 zur Anwendung. An geeigneten Stellen sind zwischen den Schienen etwa 500 m lange mit Wasser gefüllte Kanäle angebracht, in welchen vom Tender ein Füllrohr mit beweglichem Schnabel gesenkt wird. Infolge der Geschwindigkeit steigt das Wasser durch das Rohr in den Tender, wobei eine Troglänge bei 40 km/st Geschwindigkeit über 7 m^3 Wasser liefert. Diese Wasserentnahme ist in Frankreich u. England gebräuchlich, ebenso in Nordamerika, wo auch besondere Kohlenladevorrichtungen ein sehr schnelles Auffüllen des Kohlenbedarfs ermöglichen. Vgl. Bahnhöfe.

II. Eisenbahnbetrieb.

1) **Der Zug- u. Stationsdienst** umfafst die Bedienung der Weichen, Signale u. Telegraphen u. die Zusammenstellung u. Beförderung der Züge. Bei deren Bildung sind Vorschriften über die Bremsung, Zug- u. Stofsvorrichtungen, Feuergefährlichkeit der Ladung etc. einzuhalten. Für das zulässige Gesamtgewicht u. Zuglänge (Achsenzahl) sind Belastungstafeln mafsgebend, die nach Lokomotivbauart, Steigung u. Fahrgeschwindigkeit berechnet sind. Für Zugteilung, Verspanndienst, Schiebedienst etc. bestehen eigene Vorschriften. Der Zugverkehr geht nach festen Eisenbahnfahrplänen (s. d.) u. auf Hauptbahnen mehr in Raum- als Zeitabständen vor sich. Ein Personenwagen durchfährt jährlich etwa 47000, ein Gepäckwagen 50000, ein Güterwagen 16000 km. Die Züge werden mit Ziffern, seltener mit Buchstaben bezeichnet; der leitende Beamte des Zugs ist der Zugführer.

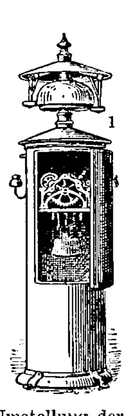
2) **Der Lokomotivdienst** sorgt für Ausrüstung u. Instandhaltung, Wasserbeschaffung auf den Wasserstationen, Einrichtungen für das Maschinenpersonal (Schlaf-, Wasch- u. Unterrichtsräume). Jahresleistung einer Lokomotive 25/50000 km, Leistung eines Lokomotivführers bei Schnellzügen rund 200 km im Tag.

3) **Der Werkstättendienst** umfafst die Instandhaltung, seltener den Neubau der Eisenbahnbetriebsmittel u. maschinellen Einrichtungen sowie die Durchführung gröfserer period. Revisionen. Die von den Wagenwerkstätten meist getrennten Lokomotivwerkstätten enthalten Giefsereien, Drehereien, Schmieden u. Kesselschmieden, die Wagenwerkstätten Tischlereien, Tapeziererejen u. Lakierereien, beide Achsen- u. Räderwerkstätten, Montierungsräume mit Brückenwagen etc. Die Montierungsräume sind mit Gleisen versehen, welche mit Drehscheiben u. Schiebebühnen zugänglich sind. An Spezialmaschinen sind die Werkstätten mit Räderdrehbänken, Räderpressen, Schmiedpressen, hydraulischen od. pneumatischen Kesselbearbeitungsmaschinen ausgestattet.

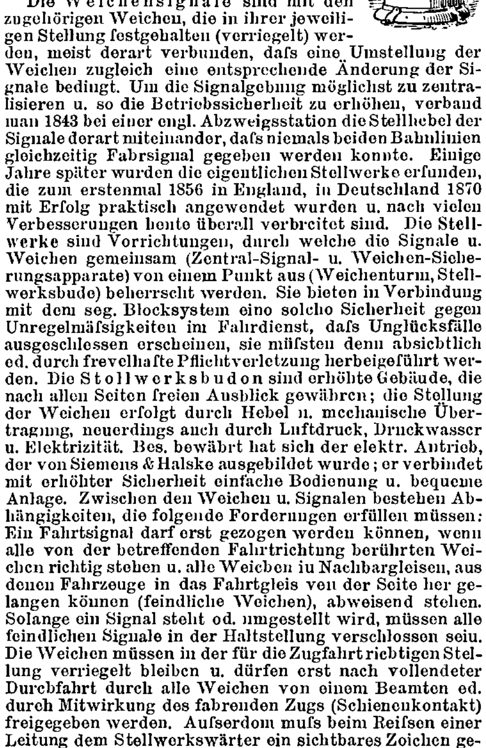
4) **Signalwesen.** Aufser der besten Instandhaltung u. sorgfältigsten Prüfung des Bahnkörpers u. der Betriebsmittel (in Deutschland staatlich geregelt durch die Betriebsordnung vom 5. Juli 1892) erfordert die Betriebssicherheit des heutigen Eisenbahnverkehrs noch eine Reihe von Signalen zur Verständigung des Eisenbahnpersonals über den Zustand der Bahn u. den Verkehr der Züge. Allgemein gilt für diese Signale in Deutschland, England u. Belgien: die Bahn ist gew. geschlossen, das sichtbare Haltsignal wird nur so lange als nötig in sichtbares Fahrsignal umgewandelt. Das Fehlen eines Signals an einer Signalstelle gilt als Gefahrsignal. Zwischen 2 Blockstationen darf sich stets nur ein Zug befinden. Hiernach verlangt die Signalordnung Deutschlands folgende Signale:

Hand- u. Scheibensignale der Bahnwärter. Soll der Zug langsam fahren, so hält der Wärter bei Tag einen Gegenstand, bei Dunkelheit seine Handlaterne mit grünem Licht gegen den Zug. Soll der Zug halten, so schwingt der Wärter bei Tag einen Gegenstand im Kreis, bei Dunkelheit die rot geblendete Handlaterne. An Stelle dieser Signale können auch Scheibensignale (s. folgende Seite) treten.

Signale mit elektrischen Läutwerken. Einem Blockwärter zwischen den Stationen a u. b meldet eine einmal gegebene Zahl von Glockenschlägen die Abfahrt des Zugs von a nach b an, 2mal dieselbe Zahl von Glockenschlägen die Abfahrt von b nach a, 3mal dieselbe Zahl: die Bahn wird bis zum nächsten fahrplanmäfsigen Zug nicht mehr befahren (Ruhesignal), 6mal dieselbe Zahl: es ist etwas Aufsergewöhnliches zu erwarten (Gefahrsignal). Die hierzu verwendeten Läutwerke (Abb. 1) sind mit Glocken versehen, deren Anschlaghämmer durch ein Uhrwerk mit Gewichtsantrieb von der Abgangsstation aus mittels des elektrischen Stroms zum Schlagen gebracht werden. Die das Läutwerk mit der Station verbindende Leitung dient aufserdem noch zum Telegraphieren.



Die Rangiersignale werden mit der Mundpfeife, dem Horn u. dem Arm gegeben. Über Signale am Signalmast u. an Wasserkranen u. über Weichen-, Zug- u. Vorsignale s. folgende Seite.

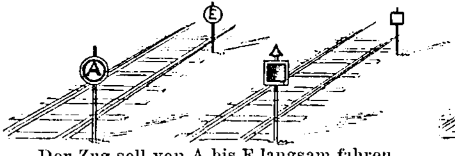


Die Weichensignale sind mit den zugehörigen Weichen, die in ihrer jeweiligen Stellung festgehalten (verriegelt) werden, meist derart verbunden, dafs eine Umstellung der Weichen zugleich eine entsprechende Änderung der Signale bedingt. Um die Signalgebung möglichst zu zentralisieren u. so die Betriebssicherheit zu erhöhen, verband man 1843 bei einer engl. Abzweigsstation die Stellhebel der Signale derart miteinander, dafs niemals beiden Bahnlinien gleichzeitig Fahrsignal gegeben werden konnte. Einige Jahre später wurden die eigentlichen Stellwerke erfunden, die zum erstenmal 1856 in England, in Deutschland 1870 mit Erfolg praktisch angewendet wurden u. nach vielen Verbesserungen heute überall verbreitet sind. Die Stellwerke sind Vorrichtungen, durch welche die Signale u. Weichen gemeinsam (Zentral-Signal- u. Weichen-Sicherungsapparate) von einem Punkt aus (Weichenturm, Stellwerksbude) beherrscht werden. Sie bieten in Verbindung mit dem seg. Blocksystem eine solche Sicherheit gegen Unregelmäfsigkeiten im Fahrdienst, dafs Unglücksfälle ausgeschlossen erscheinen, sie müfsten denn absichtlich od. durch frevelhafte Pflichtverletzung herbeigeführt werden. Die Stellwerksbuden sind erhöhte Gebäude, die nach allen Seiten freien Ausblick gewähren; die Stellung der Weichen erfolgt durch Hebel u. mechanische Übertragung, neuerdings auch durch Luftdruck, Druckwasser u. Elektrizität. Bes. bewährt hat sich der elektr. Antrieb, der von Siemens & Halske ausgebildet wurde; er verbindet mit erhöhter Sicherheit einfache Bedienung u. bequeme Anlage. Zwischen den Weichen u. Signalen bestehen Abhängigkeiten, die folgende Forderungen erfüllen müssen: Ein Fahrtsignal darf erst gezogen werden können, wenn alle von der betreffenden Fahrtrichtung berührten Weichen richtig stehen u. alle Weichen in Nachbargleisen, aus denen Fahrzeuge in das Fahrtgleis von der Seite her gelangen können (feindliche Weichen), abweisend stehen. Solange ein Signal steht od. umgestellt wird, müssen alle feindlichen Signale in der Haltstellung verschlossen sein. Die Weichen müssen in der für die Zugfahrt richtigen Stellung verriegelt bleiben u. dürfen erst nach vollendeter Durchfahrt durch alle Weichen von einem Beamten od. durch Mitwirkung des fahrenden Zugs (Schienenkontakt) freigegeben werden. Aufserdem mufs beim Reifsen einer Leitung dem Stellwerkswärter ein sichtbares Zeichen ge-

EISENBAHN.

Signale für die Eisenbahnen Deutschlands.

Scheibensignale.

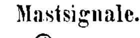


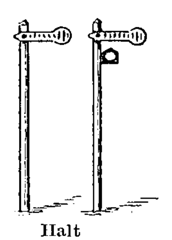
Der Zug soll von A bis E langsam fahren
bei Tag: Stockscheiben. bei Nacht: Stocklaternen.



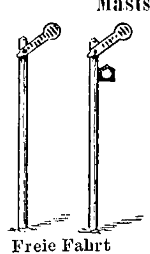
Der Zug soll halten
bei Tag: Stockscheibe. bei Nacht: Stocklaterne.

Mastsignale.

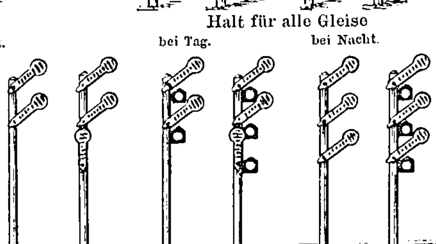




Halt
bei Tag. bei Nacht.



Freie Fahrt
bei Tag. bei Nacht.

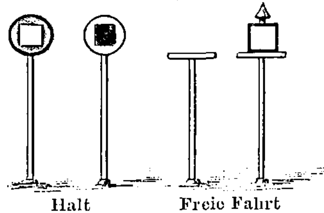


Halt für alle Gleise
bei Tag. bei Nacht.

Freie Fahrt für das durchgehende Gleis
bei Tag. bei Nacht.

Freie Fahrt für abzweigende Gleise
bei Tag. bei Nacht. bei Tag. bei Nacht.

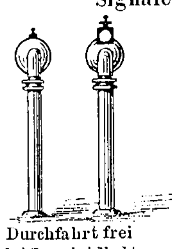
Vorsignale.



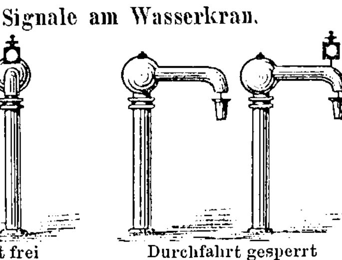
Halt
bei Tag: Scheibe. bei Nacht: Laterne.

Freie Fahrt
bei Tag. bei Nacht: weifses Licht.

Signale am Wasserkran.

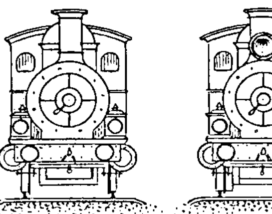


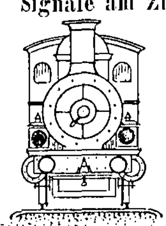
Durchfahrt frei
bei Tag. bei Nacht.

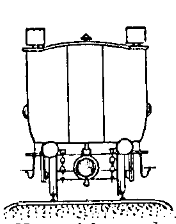


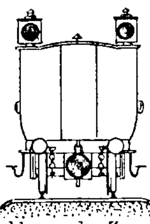
Durchfahrt gesperrt
bei Tag. bei Nacht.

Signale am Zug.



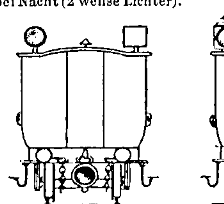


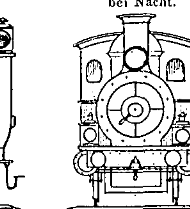




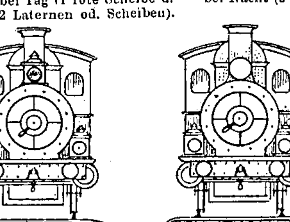
Kennzeichnung der Spitze des Zugs
auf dem richtigen Gleis, bei Nacht (2 weifse Lichter).
auf dem unrichtigen Gleis, bei Tag. bei Nacht.

Kennzeichnung des Schlusses des Zugs
bei Tag (1 rote Scheibe u. 2 Laternen od. Scheiben). bei Nacht (3 Laternen).





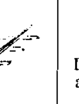
Es folgt ein Sonderzug nach
bei Tag. bei Nacht.



Es kommt ein Sonderzug entgegen
bei Tag. bei Nacht.

Telegr.-Leitung untersuchen
(1 weifse Scheibe).

Weichensignale.

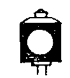


Die Weiche ist auf das gerade Gleis gestellt.



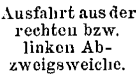


Die Weiche ist auf das rechte bzw. linke Abzweigsgleis gestellt.



Ausfahrt aus der Abzweigung nach dem geraden Gleis.





Ausfahrt aus der rechten bzw. linken Abzweigsweiche.



Einfahrt einer doppelten Kreuzungsweiche geöffnet.

Signale mit der Dampfpfeife.

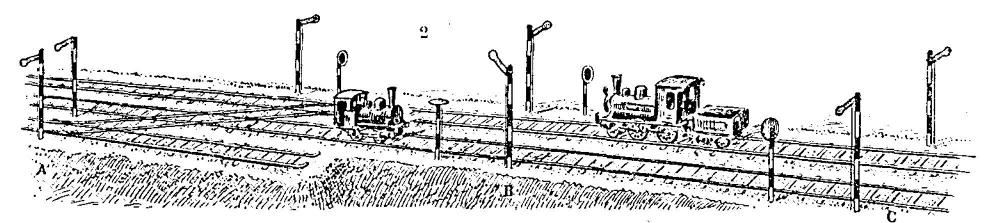
——— Achtung: 1 langer Ton.

◡ Bremsen mäfsig anziehen: 1 kurzer Ton.

◡ ◡ ◡ Bremsen stark anziehen: 3 kurze Töne.

——— ——— Bremsen los: 2 lange Töne.

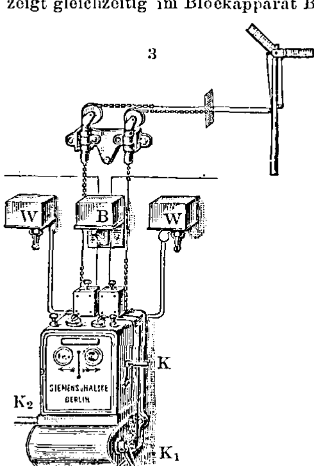
EISENBAHN.

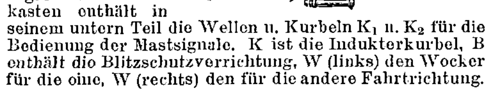


geben werden. Die Signalstellung eines Stellwerks ist abhängig von den Befehlen des Beamten im Stationsbureau u. bei größeren Bahnhöfen, die 2 od. mehr Stellwerke haben, auch von der Zustimmung der übrigen Stellwerke. Um die Erfüllung aller Sicherheitsbedingungen zu ermöglichen, wird auf dem Gleisplan des Bahnhofs die Stellwerksanlage besonders berücksichtigt. Alle gegenseitigen Abhängigkeiten werden in einer Verschlußtabelle (Verriegelungstabelle) dargestellt, die auf Grund der Fahrordnung (Übersicht über die Wege der fahrplanmäßigen Züge) aufgestellt wird.

Mit den Stellwerken stehen die Blockeinrichtungen in Verbindung (Blockverfahren, Blocksystem), die die erforderliche Abhängigkeit zwischen Stationsbureau u. Stellwerken einer Station herstellen (Stationsblockung), sich aber auch von Station zu Station über die ganze Strecke ausdehnen (Streckenblockung). Mittels der Stationsblockung erhält der Stellwerkswärter von dem diensttuenden Beamten Auftrag u. Möglichkeit, ein Signal zu geben bzw. Weichen zu stellen. Sobald dieser Auftrag gegeben ist, kann der Beamte selbst nicht mehr auf sein Blockfeld einwirken, bevor nicht die Wiederherstellung des Grundzustands vom Stellwerkswärter ausgegangen ist. Durch gegenseitige Verriegelung im Stationsblockwerk wird die gleichzeitige Erteilung von Aufträgen zur Stellung zweier einander feindlicher Signale verhindert.

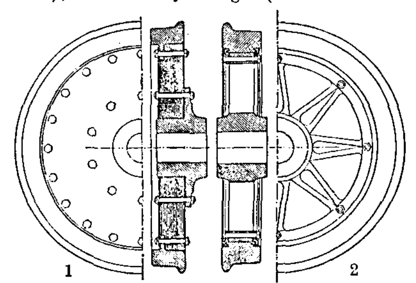
Die Streckenblockung ermöglicht, daß auf einem Gleis mehrere Züge hintereinander fahren können, ohne einander einzuholen. Dazu ist die Strecke (Blockstrecke) zwischen 2 Stationen in 2 od. mehr Abschnitte (Blocksektionen) eingeteilt, auf denen stets nur 1 Zug fahren darf. Am Anfang u. am Ende (Blockstationen) einer Blocksektion ist für jede Fahrtrichtung (Abb. 2) ein Mastsignal aufgestellt. Ist ein Zug an dem auf freie Fahrt gestellten Signal eines Bahnhofs A vorbeigefahren, so wirft er den Signalarm durch Befahren eines Schienenkontakts auf ‚Halt'. Der Signalwärter bedient dann seinen Blockapparat (Abb. 3) u. sichert (blockt) dadurch die Haltstellung in A derart, daß nur der Blockwärter in B sie aufheben kann, zeigt gleichzeitig im Blockapparat B die Ankunft des Zugs an u. ermöglicht damit die Freigabe der Strecke BC; diese darf jedoch erst erfolgen, wenn von C aus im Apparat B die Strecke BC als frei angezeigt ist. Ist der Zug an B vorbeigefahren, so stellt der Blockwärter in B Signal u. Apparat in B auf ‚Halt' u. in A auf ‚Frei', so daß die Strecke AB ein neuer Zug befahren kann. Dieser Blockvorgang wiederholt sich auf der ganzen Blockstrecke. Das verbreitetste Blockwerk ist das von Siemens & Halske (Abb. 3); dessen großer Schutzkasten enthält in seinem untern Teil die Wellen u. Kurbeln K_1 u. K_2 für die Bedienung der Mastsignale. K ist die Induktorkurbel, B enthält die Blitzschutzvorrichtung, W (links) den Wecker für die eine, W (rechts) den für die andere Fahrtrichtung.





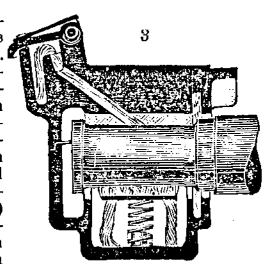
III. Eisenbahnbetriebsmittel.

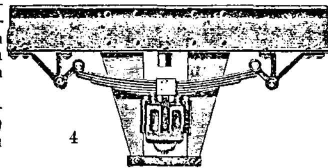
Unter Eisenbahnbetriebsmitteln (rollendes Material) versteht man die für den Verkehr auf den Bahnen erforderlichen Lokomotiven (s. d.), Personen-, Post-, Gepäck- u. Güterwagen, Bahndienst-, Werkzeug-, Hilfs- u. Rettungswagen, Draisinen u. Schneepflüge. — Die Eisenbahnwagen bestehen im allg. aus dem von dem eigentlichen Traggerippe u. dem Laufwerk gebildeten Untergestell u. dem darauf ruhenden Oberteil (Wagenkasten). Das Traggerippe (Gestellrahmen) ist ein länglicher, rechtwinkliger Rahmen aus 2 Längsträgern (Hauptträger) u. 2 Kopfträgern (Kopfschwellen, Pufferbohlen), der durch Querträger (Mittelschwellen)



u. Diagonalträger (Schrägstreben) versteift ist (vgl. Abb. 8). Auf dem europ. Festland werden die Gestellrahmen fast ausschl. aus Walzeisen, in England u. Amerika aus Holz od. Holz u. Eisen gebaut.

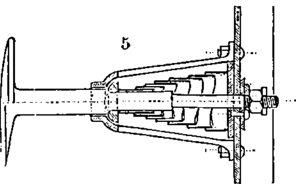
Die Hauptbestandteile des Laufwerks sind die Räder, Achsen u. Achsbüchsen (Achslagerkasten). Die Räder sind entw. Vollräder, bei denen der ganze Radkörper als ein Stück aus Hartguß od. Schalenguß (Schalengußräder) od. aus Gußstahl (Flußstahlvollräder) hergestellt ist, od. Reifenräder, bei denen Radreifen (der die Lauffläche u. den Spurkranz bildende Teil) u. Radgestell getrennt hergestellt werden. *Die Reifenräder werden teils als* Scheibenräder mit Radscheiben aus Gußeisen, Stahlguß, Holz od. Papiermasse (Abb. 1), teils als Speichenräder (Abb. 2) gebaut, deren Radkranz, Speichen u. Nabe gesondert angefertigt u. dann zum Radgestell zusammengeschweißt werden. Die aus den besten Stahlarten (Tiegelgußstahl, Bessemer- u. Martinstahl) gewalzten Radreifen werden in heißem Zustand auf die Radgestelle aufgezogen (aufgeschrumpft) u. durch Schrauben, Klammer- u. Sprengringe gegen Abspringen gesichert. Um das Gleiten in den Krümmungen zu vermeiden, erhalten die Räder eine kegelförmige Lauffläche, die sich nach der Innenseite zu dem die Spur haltenden Spurkranz erweitert. Die Räder, die der größern Sicherheit wegen mit den Achsen fest verbunden sein müssen, werden unter sehr hohem Druck (mindestens 50000 kg) auf die Achsen aufgepreßt. Die aus Tiegelgußstahl, Bessemer- od. Martinstahl geschmiedeten Achsen ruhen mit ihren Zapfen in den Achsbüchsen (Abb. 3 u. 4, A.-G. f. Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf, Berlin), die das Schmiermittel enthalten u. in den senkrechten, an den Hauptträgern befestigten Achshaltern (Achsgabeln, Abb. 4) geführt werden. Um einen ruhigen Gang des Wagons zu erzielen, wird der Gestellrahmen mittels starker, aus mehreren Stahlblättern hergestellter Tragfedern (Blattfedern, Abb. 4) auf den Achslagerkasten befestigt u. der Überhang (die beiderseits über die Endachsen hinausragenden Teile des Wagons) möglichst klein gemacht. Ferner werden die Achsen entw. einzeln (bei 2- u. 3achsigen Wagen) so angeordnet, daß sie sich bei Krümmungen radial einstellen (Lenkachsen), od. (bei 4- u. mehrachsigen Wagen) zu je 2 od. 3 zu einem Dreh-





gestell (s. d.) vereinigt. Dadurch können starke Gleiskrümmungen ohne großen Verschleiß an Schienen u. Rädern sicher u. ruhig durchfahren werden.

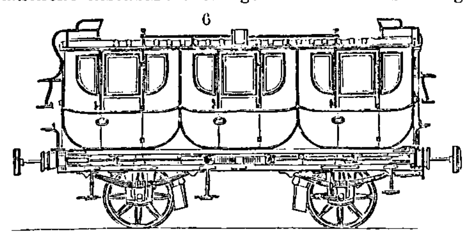
An den Kopfschwellen der Gestellrahmen werden **Puffer** angebracht, deren stählerne, in der Pufferhülse od. dem Pufferkreuz befindliche Spiralfedern (Abb. 5) beim Zusammenstoß zweier Fahrzeuge zusammengedrückt werden u. dadurch den Stoß bedeutend abschwächen. An Stelle der Spiralfedern werden im Ausland häufig Blattfedern benützt, gegen deren Enden sich die Pufferstangen stützen.



5

Während in Europa für alle Hauptbahnen das Zweipuffersystem (2 Puffer an jeder Kopfschwelle) angewendet wird, ist in Amerika das Ein- od. Zentralpuffersystem (ein Puffer in der Mitte jeder Kopfschwelle) verbreitet, das in Europa nur bei Kleinbahnen benützt wird.

In der Mitte der Kopfschwelle befindet sich der Zughaken mit der **Kuppelung**, die zur Verbindung zweier Fahrzeuge dient (vgl. Abb. 8 u. 11). Sie besteht aus einer am Zughaken befestigten Schere (Schereneisen), die durch eine mit Rechts- u. Linksgewinde versehene Schraube (Kuppelschraube) mit einem Bügel verbunden ist, der über den Zughaken des anzuschließenden Fahrzeugs gelegt wird. Gew. ist außer dieser Hauptkuppelung eine zweite, ähnliche vorhanden, die erst in Wirkung tritt, wenn die Hauptkuppelung reißt. In den Ver. St. werden seit 1898 sämtliche Eisenbahnfahrzeuge mit einer selbstthätigen



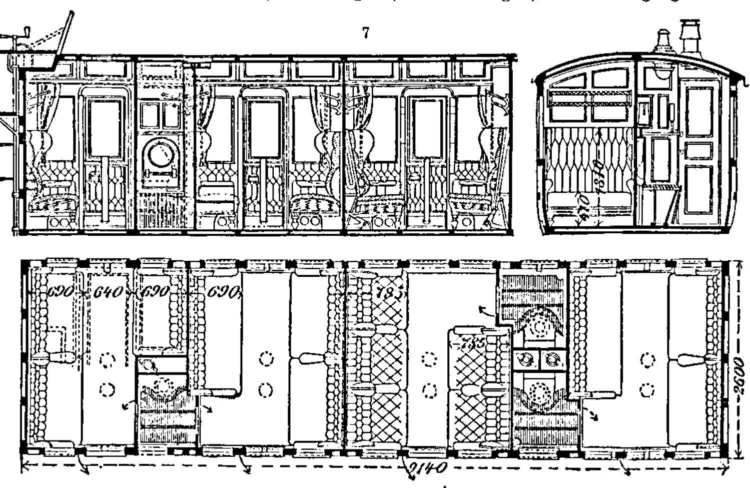
6

Kuppelung versehen, die mit den Puffern zu einer selbstthätigen Zentralpuffer-Kuppelung verbunden ist. Sie ermöglicht das An- u. Abkuppeln der Fahrzeuge von der Außenseite der Wagen, wodurch das gefährliche Zwischentreten zwischen die Wagenenden vermieden wird. — Im Vereinsgebiet der deutschen Eisenbahnverwaltungen sind die Zughaken nicht unmittelbar an den Kopfträgern angebracht, sondern durch eine sog. durchgehende Zugstange miteinander verbunden, die in der Mitte des Wagens an dem Gestellrahmen durch eine Spiralfeder elastisch befestigt ist. Diese Bauart schont zwar die Gestellrahmen, hat aber neuerdings bei langen Personenzügen wiederholt das Zerreißen der Schraubenkuppelung begünstigt, weshalb bes. für Personenwagen die nicht durchgehende Stange vielfach vorgezogen wird. In England u. Frankreich werden die Zughaken elastisch an den Kopfschwellen befestigt, wodurch die Zugkraft unmittelbar von Untergestell zu Untergestell der Wagen übertragen wird. Am Untergestell ist noch, bei den Personen-, Post- u. Gepäckwagen immer (vgl. Abb. 9 u. 11), bei den Güterwagen vielfach eine Bremsvorrichtung angebracht (s. Bremse).

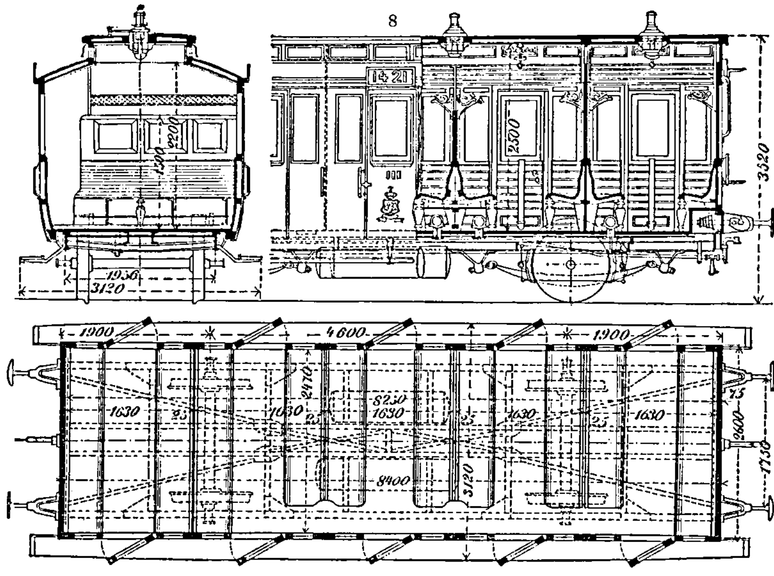
Die einzelnen Wagenarten (Personen-, Post-, Gepäck- u. Güterwagen) unterscheiden sich in ihrem Untergestell nur wenig, in ihrem Oberteil dagegen bedeutend voneinander. — Die ersten englischen Personenwagen waren den alten Postkutschen nachgebildet u. hatten gew. 3 Abteile, die wie neben einander gesetzte Kasten von Postwagen aussahen (Abb. 6). Auf dem Dach wurde das Reisegepäck, häufig auch Reisende selbst, untergebracht. Reiche Leute zogen es oft vor, zu Bahnfahrten sich ihrer eigenen Wagen zu bedienen, die auf offenen Güterwagen befestigt wurden. Die Wagen 2. Klasse waren vielfach ohne Fenster; bisweilen fehlte auch das Dach; die niedrigen u. schmalen Wagen 3. Klasse waren regelmäßig unbedeckt. Erst von der Mitte des 19. Jahrh. an wurden die Wagenkasten allgemein geschlossen gebaut u. mit Fenstern versehen. Allmählich wurden die Abteile breiter u. höher gemacht, die der oberen Klassen gepolstert, für Heizung, Beleuchtung u. Lüftung wurde gesorgt, Annehmlichkeiten, denen nach amerikanischem Vorbild bald durchgehende Wagen, Schlaf-, Speise- u. Aussichtswagen folgten, u. die in den heutigen Luxuszügen ihre Vollendung gefunden haben.

Die heute gebräuchlichen Personenwagen, die auf 2, 3, 4 od. 6 Achsen ruhen, sind entw. durch Querwände in einzelne von den Seitenwänden aus zugängliche Abteile getrennt (Abteil- od. Coupéwagen), od. sie haben einen od. mehrere große Räume mit einem Durchgang in der Längsrichtung u. Eingängen an den Stirnseiten. Die Abteilwagen (Abb. 7) bieten den Vorteil vollständiger Trennung der Reisenden nach Gruppen (Raucher, Nichtraucher u. Frauen) u. ermöglichen ein schnelles Ein- u. Aussteigen, sind aber bei langer Fahrt u. starker Benützung für die an ihre Plätze gebundenen Reisenden unbequem u. auf Strecken ohne Bahnsteigsperre für die Schaffner gefährlich; neuerdings erhalten sie auch seitliche Durchgänge (Abb. 8). Die Durchgangswagen gestatten einen freiern Verkehr der Reisenden u. zweckmäßige Anordnung der Aborte. Die Vorteile beider Wagenarten sucht man in Durchgangswagen mit Abteilen u. Seitengängen zu vereinigen (Abb. 9). Die neueren Durchgangswagen sind mit versenkbaren breiten Fenstern versehen, die als Notausgänge benützt werden können.

Nach der innern Ausstattung unterscheidet man Personenwagen 1., 2., 3. od. 4 Klasse u. Wagen mit Abteilen verschiedener Klassen. Die Abteile 1. u. 2. Klasse haben gepolsterte, gew. ausziehbare Sitze u. gepolsterte Rücklehnen (Abb. 7), die Abteile 3. Klasse erhalten in Deutschland keine (Abb. 8), in England eine leichte Polsterung. Die Wagen 4. Klasse, die früher ohne Sitzgelegenheit waren, sind jetzt allg. mit Sitzplätzen ausgestattet. Die auf längeren Strecken fahrenden Wagen sind mit Abort u. Wascheinrichtungen versehen, u. zwar genügen bei Durchgangswagen 1 od. 2 Aborte (vgl. Abb. 9), bei den Abteilwagen dagegen muß zwischen je 2 Abteilen ein Abort angelegt (vgl. Abb. 7), oder es müssen Verbindungen zwischen den einzelnen Abteilen hergestellt werden. Auf vielen Bahnen verkehren außer den gewöhnlichen Personenwagen noch besondere Wagen (Schlafwagen, Speise- od. Restaurationswagen, Salon-, Aussichts- u. Krankenwagen). Die Schlafwagen haben in Europa meist Einzelabteile zu 2 u. 4 Betten u. einen Seiten- od. Mittelgang, in Amerika einen großen Mittelraum u. mehrere kleine gesonderte Abteile. Abb. 10 zeigt die bei den Schlafwagen der preuß. Staatsbahnen übliche Anordnung. Als untere Lager dienen die Sitze; die oberen werden durch Aufklappen der Rücklehnen hergestellt, die durch Hängestangen gestützt werden. Die zu den Lagern erforderlichen Kissen u. Decken werden bei Tag unter den Sitzen aufbewahrt. Die Speisewagen enthalten einen Küchen- u. Anrichteraum u. einen od. zwei Speiseräume mit Seitengang. Salonwagen sind auf das reichste u. bequemste ausgestattete Wagen, deren Benützung nur gegen Bezahlung besonderer Gebühren gestattet ist. Ganze Luxuszüge aus Salon-, Speise-, Schlaf- u. Rauchwagen (Pullman-Wagen), deren Übergangsbrücken



7

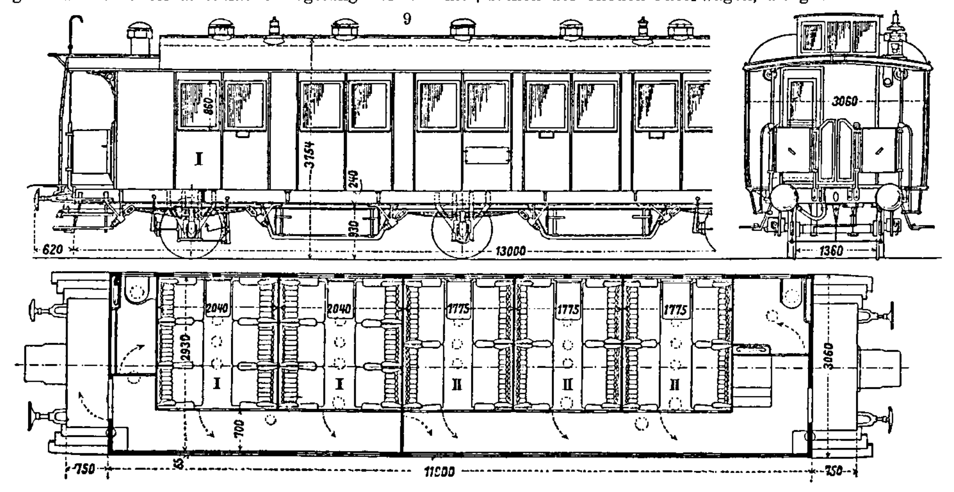


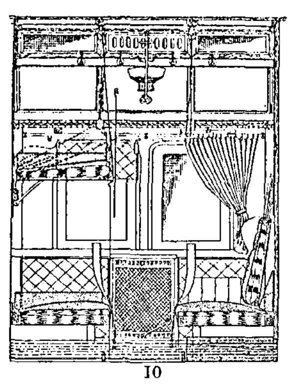
durch Faltenbälge eingehüllt sind, wurden zum erstenmal 1887 von Pullman in Amerika gebaut u. fanden grofsen Anklang. Nach ihnen sind die in Europa in grofser Anzahl verkehrenden D-Züge gebildet, die der Faltenbälge wegen im Volksmund auch Harmonikazüge heifsen. Die neueren amerik. Luxuszüge, die meist mehrere Tage lange Strecken durchlaufen, sind zur Bequemlichkeit u. Zerstreuung der Reisenden mit Bade-, Rasier-, Schreib-, Bibliothek- u. Musik-, bisweilen mit Theater- u. Kapellenräumen versehen. Die Luxuszüge der Transsibirischen Eisenbahn besitzen neben diesen Einrichtungen noch besondere Kirchenwagen. Zur Lüftung dienen aufser Thüren u. Fenstern vielfach in der Decke angebrachte besondere Lüftungseinrichtungen. — Beleuchtet werden die Personenwagen durch Rüböl- od. Petroleumlampen od. durch Gasflammen, die durch Öl- od. Fettgas od. besser durch eine Mischung aus 3 Teilen Fettgas u. 1 Teil Acetylen gespeist werden. Das Gas wird in komprimiertem Zustand in eigenen unter den Wagen angebrachten zylindrischen Behältern mitgeführt (vgl. Abb. 8, 9 u. 11), deren Inhalt für eine 30- bis 40stündige Brenndauer aller Lampen im Wagen ausreicht. Versuche über elektrische Beleuchtung der Personenwagen haben bis jetzt zu keinem endgiltigen Ergebnis geführt. Die Beleuchtung mittels Speicherbatterien, die auf eigenen Ladestationen geladen werden, hat den Nachteil, dafs bei ihr eine grofse Anzahl schwerer Akkumulatoren mitgeführt werden mufs (in Gebrauch bei den deutschen Bahnpostwagen). Bei den neuesten Versuchen werden Akkumulatorenbatterien, die unter jedem Wagen angebracht sind, von einer im Zug mitgeführten Dynamomaschine gespeist, die sich bei den württembergischen Versuchszügen im Gepäckwagen, bei denen der Bahn Berlin-Altona auf der Lokomotive befindet. Dieses System macht die Beleuchtung der Wagen unabhängig von der Stromquelle u. eignet sich also auch für den Fall, dafs Züge während der Fahrt geteilt werden müssen.

Die Heizung der Personenwagen geschah lange Jahre nur durch die feuergefährliche, aber billige gewöhnliche Ofenheizung, die heute noch vielfach bei Wagen 3. u. 4. Klasse, bei Post- u. Gepäckwagen in Gebrauch ist. Wärmeflaschen mit Füllung aus Sand, Wasser od. essigsaurem Natron eignen sich nur für Länder milden Klimas zur Heizung, werden aber aufser in Frankreich u. Italien noch in England, Holland u. Schottland verwendet. Vollständige Feuersicherheit u. einfache Regelung der Wärme bietet die Dampfheizung, die aber den Nachteil hat, dafs bei Unfällen leicht Verbrühungen der Reisenden vorkommen. Der Heizdampf wird der Lokomotive, bei langen Zügen auch einem besondern Dampfwagen entnommen u. unter sämtlichen Fahrzeugen durch eine Leitung von schweifseisernen Röhren fortgeführt, an welche die unter den Sitzen der Wagen angebrachten eisernen Heizkörper angeschlossen sind (vgl. Abb. 8 u. 9). Die Verbindung von Fahrzeug zu Fahrzeug wird durch Schlauchkuppelungen hergestellt.

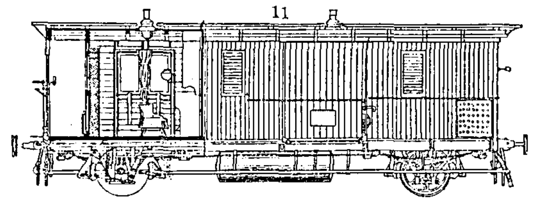
Die **Gepäckwagen** (Abb. 11) enthalten aufser dem Gepäckraum u. Dienstabteil für den Zugführer gew. noch besondere Räume zur Verladung von Hunden (Hundekasten). Die **Postwagen** sind meist für die Brief- u. Paketbeförderung zugleich ausgerüstet u. mit Bureaueinrichtungen, guten Beleuchtungs- u. Heizungsanlagen, Abort u. Waschraum versehen. Ihre Thüren u. Fenster müssen derart verschliefsbar sein, dafs Unberufene ohne Anwendung von Gewalt nicht in das Innere gelangen können. Für Strecken mit schwachem Postverkehr werden häufig nur einzelne Abteile von Personen- od. Gepäckwagen für den Postdienst eingerichtet.

Zur Beförderung von Gütern u. Waren aller Art dienen die **Güterwagen**, die offen od. bedeckt sind; für besondere Zwecke werden eigene Güterwagen (S p e z i a l w a g e n) gebaut. Die höchste zulässige Belastung beträgt 5 bis 7,5 t für jede Achse. Das Kastengerippe der bedeckten Güterwagen, die durch Schiebethüren an den Längsseiten zugänglich sind u. gew. Einrichtungen für Truppenbeförderung haben, ist aus Holz od. Eisen, die Verschalung der Wände gew. aus Kiefernholz hergestellt. An den Längsbalken der offenen Güterwagen, die gar keine Seiten- u.

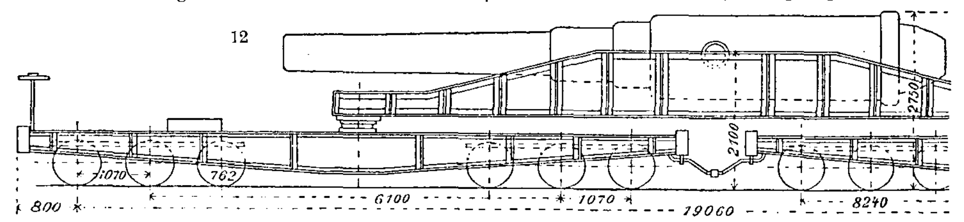



10

Kopfwände haben (Plateau- od. Plattformwagen), sind hölzerne od. eiserne Stützen (Rungen) eingesteckt, um eine seitliche Verschiebung der verladenen Gegenstände zu verhindern. Die Bordwagen (offene Güterwagen mit meist abnehmbaren Seiten- u. Kopfwänden) sind oft, bes. für die Beförderung von Kohlen u. Koks, ganz aus Eisen gebaut u. erhalten an den Seitenwänden drehbare Flügelthüren. Spezialwagen: Milch-, Butter-, Fleisch-, Fisch- u. Bierwagen, sind bedeckte Güterwagen mit Kühlungs- u. Heizungsvorrichtungen u. doppelten, auch dreifachen Holzwänden. Zum Viehtransport dienen für Klein- u. Federvieh bedeckte Wagen mit Zwischenböden u. Futterkasten, für Großvieh bedeckte od. offene Güterwagen. Wagen für die Beförde-

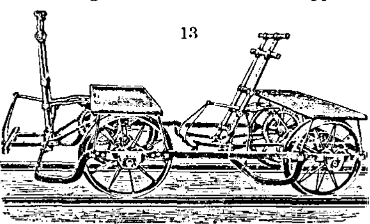

11

rung von Flüssigkeiten (Behälterwagen) erhalten an Stelle der Kasten topf-, becken- od. walzenförmige Kessel. Leichenwagen haben außer dem Leichenraum einen besondern Abteil für die Begleiter. Zur Aufnahme von Kalk dienen Kalkdeckelwagen aus Eisen od. Holz mit mehr-

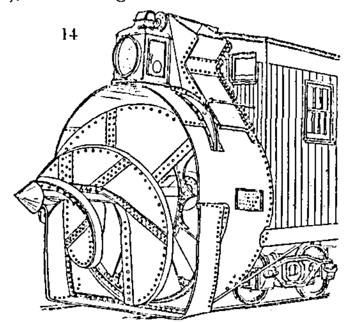


12

teiligem, wasserdicht schließendem Deckel. Für bes. große Gegenstände, wie Schwungräder u. Spiegelscheiben, werden Wagen mit Tragkörben versehen, die bis auf 13 cm über Schienenoberkante hinunterreichen. Kohlentrichterwagen mit schrägen Wänden u. Bodenklappen, die bes.


13

im Saargebiet verwendet werden, bedürfen besonderer Entladeanlagen. Die Verladung langer Gegenstände erfolgt auf je 2 Langholzwagen (Schemelwagen), die je ein drehbares Sattelstück (Drehschemel) erhalten u. durch die Last selber od. durch besondere Kuppelstangen miteinander verbunden werden. Die großen Geschütze werden auf eigenen Geschützwagen mit 4 Drehgestellen befördert (Abb. 12). Je 2 Drehgestelle sind durch Zwischenträger,


14

die auf den Drehzapfen aufliegen, miteinander verbunden. Das eigentliche Rohrlager ist auf diesen Zwischenträgern drehbar angeordnet.

Zur Beförderung von normalspurigen Wagen auf schmalspurigen Gleisen verwendet man für kürzere Strecken oft Rollböcke d. h. 2- od. 3achsige Gestelle mit drehbaren Querträgern. Jede Achse des zu befördernden Wagens wird auf einem besondern Rollbock befestigt, so daß die Einstellung in jeden Gleisbogen leicht erfolgt u. die Befahrung sehr stark gekrümmter Gleise möglich ist.

Zum Transport des bei Bahnarbeiten nötigen Materials dienen die Bahndienstwagen, die meist aus älteren offenen Wagen hergestellt werden. Hilfswagen sind mit der zu den ersten Hilfsleistungen u. den nötigen Reparaturarbeiten erforderlichen Ausrüstung versehen. Einzelne Schienen od. Schwellen zum Ersatz für unbrauchbar gewordene werden auf kleinen, möglichst leicht gebauten Plattformwagen, die durch Arbeiter geschoben werden, an Ort u. Stelle gebracht. Kranwagen, die im Bedarfsfall rasch nach einer andern Station od. auf die Strecke geschafft werden können, sind Eisenbahnwagen, die mit Kranen von 5 bis 7,5 t Tragfähigkeit ausgestattet sind. Die Beförderung der Ingenieure u. Bahnmeister zur Streckenbesichtigung erfolgt durch die sog. Draisine (Abb. 13, A.-G. f. Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf, Berlin).

Die Entfernung des Schnees von den Schienen erfolgt außer durch die üblichen Handwerkszeuge durch Schneepflüge u. Schneeschleudern. Bei Schnee von geringer Tiefe genügen Handschneepflüge u. Zugschlitten od. pflugscharähnliche Schneescharen u. Schneepflüge an den Lokomotiven, während die Entfernung größerer Schneewehen besondere, auf 4 bis 8 Rädern laufende Wagenschneepflüge von 6 t u. mehr Gewicht erfordern, deren Wirksamkeit von der Form der Pflugscharen abhängt. Wo diese Hilfsmittel nicht ausreichen, bedient man sich neuerdings der Schneeräumungsmaschinen od. Schneeschleudern, die bes. in Nordamerika in Gebrauch sind. Sie beruhen alle auf dem Prinzip, die zu beseitigenden Schnee- u. Eismassen zu zerkleinern u. mittels der Zentrifugalkraft auf die Seite zu schleudern. Bei der ‚Cyklone‘-Schneeschleudermaschine (Abb. 14) wird der Schnee durch einen großen, kegelförmigen, zweigängigen Schraubenbohrer losgebohrt u. durch die Schraubengänge einem dahinter befindlichen Schleuderrad zugeführt. Schleuderrad u. Bohrer werden durch besondere Dampfmaschinen getrieben.

möglicht. Über die Stellung des Staats zu den E.en s. E.politik; über Anlagekapital, Betriebsergebnisse, Personen- u. Güterverkehr ꝛc. vgl. Beil. Eisenbahnwesen, A. Statistik.

Vgl. Enzykl. d. ges. E.wesens (7 Bde, 1890/95); v. Schweiger-Lerchenfeld, Vom rollenden Flügelrad (1894); Trommer, E.verkehrsw. (1895); E.techn. d. Ggw., hrsg. von A. Blum u. a. (1897 ff.).

Eisenbahnabnahmeamt (in Essen), Behörde der preuß. Staatseisenbahnverwaltung zur Abnahme der für Eisenbahnzwecke erforderlichen techn. Produkte (Schienen, Schwellen, Achsen, Räder ꝛc.) der Gußstahlfabrik von Friedr. Krupp A.-G.

Eisenbahnabrechnungsstellen, regeln den rechnerischen Ausgleich der Forderungen u. Schulden aus dem gegenseitigen Eisenbahnverkehr (Abrechnungsstelle des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen in Berlin, Zentralverkehrsabrechnungsbureau in Hannover, Abrechnungsbureau für die Dtsch-Östr.-Ungar. Verbände zu Breslau ꝛc.).

Eisenbahnabteilung des Gr. Generalstabs (Berlin), regelt die Verwendung der Eisenbahnen für milit. Zwecke im Frieden u. bei der Mobilmachung (für die einzelnen Bezirke die Linienkommissionen, s. d.). Im Krieg unter dem Chef des Milit.-Eisenbahnwesens, überwacht die E. die Benützung der Friedensbahnen durch das Militär. Gleiche Einrichtungen in *Östr.-Ungarn, der Schweiz, Frankreich u. Rußland.*

Eisenbahnauskunftsstellen, von den meisten größeren Eisenbahnverwaltungen an verkehrsreichen Plätzen eingerichtete Bureaus, bei denen die Fahrgäste in Verkehrsangelegenheiten (Tariffragen, Rundreiseverkehr, direkte Verbindungen, Zollabfertigungen ꝛc.) unentgeltlich Auskunft erhalten.

Eisenbahnausschüsse s. Eisenbahnbeiräte.

Eisenbahnbeamte, die bei der Verwaltung u. dem Betrieb der Eisenbahnen in selbstverantwortlichem Verhältnis dauernd angestellten, mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen ausgestatteten Personen, im Ggsß zu den nur in einem privat-rechtlichen Verhältnis stehenden, zunächst mit mech. Verrichtungen betrauten Bediensteten u. Arbeitern. Die höheren E.n müssen teils juristisch teils technisch (Bau-, Betriebs-, Maschineninspektoren) vorgebildet sein; im allg. ist die Ablegung der großen Staatsprüfung in ihrem Fach gefordert. Die Einführung eines besondern Fachstudiums u. einer prakt. Fachausbildung in den Betriebs- u. Verwaltungszweigen der *niederen Dienststellen wird erstrebt (besteht in* Württemberg); ebenso eine Gleichstellung der Techniker mit den juristisch vorgebildeten Beamten in den Rang- u. Beförderungsverhältnissen. Die niederen (mittleren u. unteren) E.n sind mit der Wahrnehmung des Bureau-, Kanzlei-, äußern Betriebs- u. Abfertigungsdienstes sowie Vornahme technischer Verrichtungen unter Oberaufsicht höherer E.n betraut. Für die verschiedenen Kategorien ist ein verschiedenes Maß von Vorbildung erforderlich (Realschule, Einjährig-Freiwilligen-Berechtigungsschein, Zivilversorgungsschein ꝛc.). Für die Ausbildung der niederen E.n gibt es bei vielen Bahnverwaltungen eigene Eisenbahnschulen (s. d.). In den vom Reich erlassenen Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahnbetriebsbeamten v. 5. Juli 1892 u. 23. Mai 1898 sind für eine Anzahl niederer Beamtenkategorien allg. eine Reihe besonderer Erfordernisse aufgestellt. Beim niedern Eisenbahndienst haben auch Frauen teilw. Verwendung gefunden (Schalter, Telegraph u. Telephon, Güterabfertigungsdienst; in Östr. auf Lokal- u. Kleinbahnen auch für den gesamten Stationsdienst). Die Gehalts- u. Rangverhältnisse der höheren E.n bestimmen sich nach den sonst für die Staatsbeamten giltigen Grundsätzen; die der niederen sind meist besonders normiert. Eigentliche Beamte haben nur die Staats*eisenbahnen, bei Privatbahnen sind die Angestellten* rechtlich nicht so scharf voneinander geschieden. Über die Gesamtzahl der Beamten u. Arbeiter auf den bedeutendsten deutschen Staatsbahnen vgl. Beil. Eisenbahnwesen, A. Statistik f. — **E.nvereine,** bzw. Eisenbahnarbeitervereine. In Deutschland zeichnen sich aus: ‚Verband der mittleren preuß. Staats-E.n‘ (Köln), ‚Dtsch. E.nverein‘ (Hannover), ‚Bayr. Verkehrsbeamtenverein‘ (München), ‚Verband dtsch. u. östr. E.nvereine‘ (Organ: ‚Dtsch. E.n-Ztg‘ in Stuttgart), umfassend die Vereine in Sachsen, Württ., Baden, Elsaß-Lothr. u. den ‚Östr. E.nverein‘; in der Schweiz besteht ein ‚Verband des Personals der schweiz. Transportanstalten‘. Eisenbahnarbeitervereine in Deutschland: ‚Verband dtsch. Eisenbahnhandwerker u. Arbeiter‘ (erstreckt sich bes. auf die preuß. Bahnen; *1902: 400 Ortsvereine mit 47000 Mitgl.;* Sitz Trier), ‚Verein der Lokomotivführer u. Heizer‘, ‚Verein der Rangiermeister‘. Die Verbände der bayr. (17000 Mitgl.), württ. (6900 Mitgl.) u. bad. (5600 Mitgl.) Eisenbahner erstreben neben Förderung der Berufsinteressen Besserung der Wohnungsverhältnisse (durch Baugenossenschaften) u. billigere Lebenshaltung (durch Konsumvereine u. Kohlenkassen. Sozialdemokratische Tendenzen vertritt der ‚Zentralverband dtsch. Eisenbahner‘.

Eisenbahnbehörden, die staatlichen Stellen, denen die Verwaltung u. Beaufsichtigung des Eisenbahnwesens zukommt. Soweit der Bau od. Betrieb von Eisenbahnen Privatpersonen od. Gesellschaften überlassen ist, übt der Staat ein bloßes Aufsichtsrecht aus (Aufsichtsbehörden); die von ihm selbst gebauten od. betriebenen Eisenbahnen stehen unter seiner Verwaltung u. Aufsicht (Verwaltungsbehörden). Die Verwaltungsbehörden sind entw. Bau- od. Betriebs-Verwaltungsbehörden, od. die bezügl. Stellen vereinigen diese doppelte Funktion in sich. Im Deutschen Reich stehen die Eisenbahnen (abgesehen von wenigen Privatbahnen) entw. im Eigentum des Reichs (Elsaß-Lothr.) od. der Bundesstaaten (vgl. Eisenbahnpolitik); es gibt daher Reichs- u. Landes-Eisenbahnverwaltungsbehörden. Zu den ersteren gehört vor allem das durch kais. Erlaß v. 27. Mai 1878 errichtete Reichsamt für Verwaltung der Reichseisenbahnen in Berlin als Zentralbehörde; unter diesem besteht für die unmittelbare Verwaltung der Reichseisenbahnen die Kais. Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg, welche auch die vom Reich im Großhzgt. Luxemburg gepachteten Bahnstrecken verwaltet. Chef ist der preuß. Min. der öffentl. Arbeiten. In Preußen ist die Organisation der Verwaltung durch Erlaß v. 15. Dez. 1894 geregelt: der Oberaufsicht des Min. der öffentl. Arbeiten unterstehen 21 Eisenbahndirektionen (die unter diesen stehenden Betriebsämter sind aufgehoben u. ihre Befugnisse auf die Direktionen zurückübertragen). Bei jeder *Direktion befinden sich das Zentralbureau für allg.* Verwaltungsangelegenheiten, Rechnungs-, Betriebs-, Verkehrs- u. Technisches Bureau. Unter den Direktionen stehen Betriebs-, Maschinen-, Verkehrs-, Werkstätten- u. Bauinspektionen. Die Telegraphen-

inspektionen sind durch Erlaß v. 17. Mai 1902 aufgehoben. Die Führung des Kassen- u. Rechnungswesens ist durch eine besondere Finanzordnung geregelt. Im Min. der öffentl. Arbeiten bestehen 4 Abteilungen für Eisenbahnwesen. In Bayern kommt die oberste Leitung in der Verwaltung der Staatsbahnen (Verordn. v. 17. Juli 1886, 24. Dez. 1896 u. 7. Sept. 1901) dem Staatsministerium des kgl. Hauses u. des Äußern zu; unter ihm steht die aus 5 Abteilungen bestehende Generaldirektion in München, welcher 10 Eisenbahnbetriebsdirektionen untergeordnet sind. In Württemberg sind die Staatsbahnen der obersten Leitung der Verkehrsabteilung des Ministeriums der ausw. Angelegenheiten unterstellt; unter dieser besteht eine Generaldirektion in Stuttgart. In Sachsen ist das Finanzministerium die oberste Behörde; unter diesem steht die Generaldirektion in Dresden, der 6 Betriebsdirektionen unterstellt sind. In Baden steht die Generaldirektion in Karlsruhe unter dem Ministerium des Großh. Hauses u. der ausw. Angelegenheiten, während den einzelnen Dienstzweigen Oberbeamte vorstehen. Die Privatbahnen werden von Direktionen (ohne Behördencharakter) geleitet, welche bei Aktiengesellschaften ein Verwaltungs- od. Aufsichtsrat überwacht. — Das dem Deutschen Reich nach der R.Verf. Art. 4. 41 ff. im Interesse der Landesverteidigung u. des allg. Verkehrs zukommende Gesetzgebungsrecht bezüglich aller deutschen Eisenbahnen wird, soweit es sich um allg. Verwaltungsmaßnahmen handelt, durch den Bundesrat, das allg. Aufsichtsrecht vom Reichskanzler u. unter seiner Verantwortlichkeit u. nach seinen Anweisungen vom Reichseisenbahnamt (R.G. v. 27. Juni 1873) ausgeübt. Dieses hat für die Ausführung von Verfassungsvorschriften u. Gesetzen über das Eisenbahnwesen sowie für die Abstellung von Mängeln u. Mißständen zu sorgen. Bei Gegenvorstellungen entscheidet das Reichseisenbahnamt, verstärkt durch richterliche Beamte, unter eigener Verantwortlichkeit kollegialisch. Beschränkter ist seine Befugnis Bayern gegenüber, das jedoch den im Wege der Gesetzgebung im Interesse der Landesverteidigung aufgestellten einheitlichen Normen unterliegt. Landesaufsichtsbehörden sind für die Staatsbahnen zugleich die höheren Eisenbahnverwaltungsstellen. Das staatliche Aufsichtsrecht über die Privatbahnen wird in Preußen von den Präsidenten der Bahndirektionen als Eisenbahnkommissaren in 1., dem Min. der öffentl. Arbeiten in 2. u. letzter Instanz ausgeübt; die Wahrung der Interessen des Publikums liegt den Regierungspräsidenten ob; das äußerste Mittel zur Aufrechthaltung der gesetzlich od. vertragsmäßig den Privatbahnen obliegenden Verpflichtungen ist die Entziehung der Konzession. — In Österreich ist seit 19. Jan. 1896 das Eisenbahnministerium (Zentralstelle für das Staats- u. Privatbahnwesen u. für die Bodenseeschiffahrt) oberste Verwaltungsbehörde. Ihm sind das Zentralwagendirigierungsamt der östr. Staatsbahnen, das Tariferstellungs- u. Abrechnungs-Bureau, die Generalinspektion der östr. Eisenbahnen sowie (seit 1. Aug. 1896) 11 Staatsbahndirektionen unterstellt. Die Staatsaufsicht wird durch das Eisenbahnministerium u. die ihm unterstellte Generalinspektion der östr. Eisenbahnen teilw. auf Kosten der Privatbahnen selbst wahrgenommen. In Ungarn ist die dem Handelsministerium unterstehende Direktion der kgl. ungar. Staatseisenbahnen oberste Verwaltungsbehörde. — In der Schweiz wird die Oberaufsicht über sämtliche Eisenbahnen durch das Eidg. Eisenbahndepartement ausgeübt. Die Leitung der Bundesbahnen liegt in den Händen der Generaldirektion zu Bern, welcher 4 Kreisdirektionen unterstellt sind.

Eisenbahnbeiräte (Eisenbahnräte, Eisenbahnausschüsse ꝛc.), Körperschaften, bestehend aus Vertretern von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Industrie ꝛc., welche den Eisenbahnbehörden in wichtigen Verkehrs-, Tarif- u. Fahrplanangelegenheiten als beratende Organe zur Seite stehen. Zuerst in Elsaß-Lothr. (Eisenbahnausschuß 1874) eingeführt, bestehen E. nunmehr in den meisten Staaten (in Preußen: 9 Bezirkseisenbahnräte u. 1 Landeseisenbahnrat 1878 bzw. 1882; in Baden 1880; Bayern, Sachsen u. Württemberg 1881; Östr.: Staatseisenbahnrat 1884 bzw. 1897; Schweiz: Eisenbahnverwaltungsrat u. 5 Kreis-E. der Bundesbahnen, 1897).

Eisenbahnberufskrankheiten treten bes. auf in Form von Verdauungsstörungen (unregelmäßige, rasche Mahlzeiten bei vorherrschendem Trinken), Atmungskrankheiten (Einatmen von rußgesättigter Luft, Atmen in schneller Bewegung), Rheumatismen (starker Temperaturwechsel, oft bei bestehendem Schweiß), Augen- u. Ohrenleiden (vom Eindringen fremder Körper u. von Erkältung abhängig), Neuralgien (bes. in Gesicht u. Beinen) u. endlich Störungen des Zentralnervensystems (Railway spine) infolge ständiger Erschütterung u. Getöses bei (noch immer bestehender) Überanstrengung.

Eisenbahnbetrieb, im allg. die Thätigkeit, welche die Eisenbahn als Verkehrseinrichtung den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen bezweckt. Zur Verwaltungsthätigkeit gehört die Regelung der rechtlichen Verhältnisse, die Ordnung des Kassenwesens, die kaufmänn. Leitung des Unternehmens (Tarifwesen). Die technische Thätigkeit sorgt bes. für regelmäßigen sichern Verkehr auf der Bahn u. Unterhaltung der Betriebsmittel (s. Taf. Eisenbahn). Dazu dienen ihr bes. das Signalwesen u. eine Gliederung des Dienstes in Stations-, Zug-, Lokomotiv- u. Werkstättendienst (s. Taf. Eisenbahn, E.betrieb). Die staatlichen Vorschriften betreffen deshalb Anlage, Ausrüstung u. Betrieb der Eisenbahnen (Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands v. 5. Juli 1892; Bahnordn. für die Nebeneisenbahnen Deutschlands v. 5. Juli 1892; gelten nicht für Bayern, das aber seine Bestimmungen inhaltlich damit in Einklang gebracht; Entwurf einer neuen Eisenbahnbau- u. -betriebsordnung 1903 im Reichseisenbahnamt fertiggestellt) u. den Verkehr auf den Eisenbahnen (Verkehrsordnung v. 26. Okt. 1899). Östr.: Betriebsregl. v. 1. Jan. 1902. Schweiz: Transportregl. v. 1. Jan. 1894; vgl. Eisenbahnrecht.

Eisenbahnbillets = Eisenbahnfahrkarten.

Eisenbahnbücher, öffentliche Bücher, in denen die dinglichen Rechtsverhältnisse der unbeweglichen Anlagen der Eisenbahnen dargestellt sind; von Wichtigkeit für die Kreditfähigkeit; eingeführt in Österreich (1874), Ungarn (1868) u. der Schweiz (1874).

Eisenbahneinheit, die Einheitlichkeit in den Bau- u. Betriebseinrichtungen eines od. verschiedener Länder, die sich bei dem Ausbau u. Anschluß der Eisenbahnnetze aneinander bald als notwendig zeigte u. zu einheitlichen Regeln für die Ausbildung u. Abmessungen von Fahrbetriebsmitteln u. Gleisanlagen führte. Bes. glücklich hat der ‚Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen‘ (s. Eisenbahnverein) diese Aufgaben

EISENBAHNWESEN.

A. Statistik.

a) Entwicklung der Eisenbahnen in den einzelnen Ländern (in km).

Staaten	erste Strecke	Länge	eröffnet	1840	1860	1870	1880	1890	1902
Deutschland	Nürnberg-Fürth[1]	6	1835	469	11 038	18 450	33 411	42 869	52 982
Österr.-Ung. m. Bosnien	Floridsdorf-Deutsch-Wagram	13,1	1837	475	5 160	9 761	18 476	27 015	40 510
Schweiz	Basel-St-Louis[2]	1,9	1844	—	1 096	1 449	2 571	3 199	4 010
Vereinigte Staaten	Baltimore-Ellicottsmills	24	1829	5344	49 255	85 288	145 835	268 409	320 000
Rufsland	Petersburg-Zarskeje Selo	26	1838	26	1 589	11 243	23 857	30 957	56 601
Frankreich	Paris-St-Germain	19	1837	427	9 439	17 462	26 191	36 672	43 888
Grofsbritannien	Stockton-Darlington	41	1825	1349	16 797	24 383	28 872	33 229	35 530
Italien	Neapel-Portici	8	1839	8	1 800	6 134	8 715	12 855	15 810
Spanien	Barcelona-Mataró	28	1848	—	1 649	5 295	7 494	9 878	13 516
Schweden	Kristinehamn-Sjöändan	12	1851	—	531	1 734	5 761	8 013	11 588
Belgien	Brüssel-Mecheln	20	1835	333	1 695	2 906	4 112	5 263	6 476
Türkei	Constanța-Cernavoda	66	1860	—	66	291	1 470	1 765	6 451
Rumänien	Giurgiu-Bukarest	67	1869	—	—	776	1 387	2 593	3 319
Dänemark	Altona-Kiel	106	1844	—	485	764	1 579	1 986	3 067
Niederlande[3]	Amsterdam-Haarlem	17	1839	17	388	1 275	2 300	3 061	2 823
Portugal	Lissabon-Carregado	36	1854	—	68	720	1 150	2 125	2 388
Norwegen	Kristiania-Strömmen	18	1853	—	68	359	1 059	1 562	2 105
Griechenland	Athen-Peiräeus	11	1869	—	—	11	11	776	1 035
Serbien	Belgrad-Nisch	244	1884	—	—	—	—	540	578
Luxemburg[3]	Luxemb.-belg. u. lothr. Grenze	39,5	1859	—	—	—	—	—	479

[1] 1837 wurde die Strecke Leipzig-Althen (Teilstrecke von Leipzig-Dresden), 1838 die Linien Braunschweig-Wolfenbüttel (erste Staatsbahn) u. Zehlendorf-Potsdam eröffnet. [2] Jetzt St Ludwig i. E. [3] Bis 1890 einschl. sind die Luxemburger Bahnen bei den Niederlanden eingerechnet.

In West- u. Mitteleuropa ist die Zeit der grofsen Bahnbauten vorüber, im allg. werden nur noch Nebenlinien gebaut. In neuester Zeit hat Rufsland die gröfste Zunahme des Schienennetzes zu verzeichnen. In Nordamerika ist seit etwa 10 Jahren ein langsameres Tempo eingeschlagen worden. 1894/97 betrug die jährl. Zunahme nur 3200 km, die gute Ernte u. der wirtschaftliche Aufschwung brachten seit 1898 wieder eine etwas stärkere Vermehrung (1900: 5600 km). Dennoch ist das Schienennetz der Ver. St. um etwa 20 000 km gröfser als das von ganz Europa. In Asien nimmt Britisch-Ostindien mit noch nicht ganz 40 000 km die erste Stelle ein, Japan hat etwa 5000, Kleinasien mit Syrien 3000, China wenig über 1000 km. Die grofse Sibirische Bahn ist vom Ural bis zum Stillen Ozean etwa 8000 (7589?) km lang. In Australien entfallen die meisten Eisenbahnen auf Viktoria (5000 km), Neusüdwales (4300), Queensland (4300) u. Neuseeland (3600 km); in Afrika auf Algier mit Tunis (5000 km), Kapkolonie (4000), Ägypten (3400), den früheren Oranjestaat u. Transvaal (je 1300 km).

b) Eisenbahnunfälle.

Jahr	Unfälle: Entgleisungen	Zusammenstöfse	sonstige	zusammen	Verunglückte Personen: Reisende getötet	Reisende verletzt	Bahnbeamte u. -arbeiter getötet	Bahnbeamte u. -arbeiter verletzt	Andere Personen getötet	Andere Personen verletzt	Personen überh. getötet	Personen überh. verletzt	Auf je 1 Mill. Reisende[1]: Tötgn	Verletzgn
							Deutsches Reich[2].							
1880	483	482	2539	3504	26	138	246	1873	182	197	454	2208		
1890	553	375	2743	3671	46	244	455	2030	229	211	730	2485		
1895	495	263	2207	2965	63	265	412	1339	259	219	734	1823		
1898	532	295	2695	3522	76[3]	218	532	1458	300	305	908	1981	0,09	0,27
1899	580	348	2723	3651	72	348	537	1552	338	291	947	2191	0,08	0,39
1900	634	356	2769	3759	121	600	555	1496	318	351	994	2447	0,14	0,69
1901	535	302	2440	3297	92	409	482	1291	307	338	881	2038	0,10	0,43
							Österreich-Ungarn[4].							
1892	348	138	1195	1681	1	38	8	101	3	9	12	148		
1893	414	176	691	1281	—	51	13	138	1	47	14	236		
1894	365	165	1474	2004	1	101	7	128	1	14	9	243		
1898	595	306	1428	2329	—	32	20	68	9	12	29	112		
1899	672	325	1547	2499	1	117	12	148	2	35	15	300		
							Schweiz[5].							
1880	51	17	148	216	7	16	16	45	18	17	41	78	0,32	0,74
1890	67	38	429	534	7	22	20	330	22	31	49	383	0,22	0,68
1895	68	30	778	876	5	43	19	657	19	28	43	728	0,11	0,95
1898	57	19	846	922	8	47	30	699	21	31	59	777	0,14	0,82
1899	45	35	888	968	12	63	30	730	32	27	74	820	0,20	1,04
1900	42	32	864	938	7	62	23	699	25	30	55	791	0,11	0,99
1901	48	14	729	791	6	50	23	612	27	13	56	680	0,10	0,82

[1] Berücksichtigt sind nur die normalspurigen Bahnen. [2] 1880 die Unfälle der normalspurigen, die übrigen Jahre auch die der schmalspurigen Bahnen. [3] Ohne eigene Schuld 1898: 1; 1899: 2; 1900: 29; 1901: 18. [4] Nur die zum Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen gehörenden Bahnen. [5] Die Voll-, Schmalspur- u. Bergbahnen.

c) Betriebsmittel u. Verkehr der vollspurigen deutschen Eisenbahnen.

Jahr	Lokomotiven	Personenwagen	Güter- u. Gepäckwagen[1]	Beförderte: Pers. (in 1000)	Beförderte: Güter (in 1000 t)	Zurückgelegte: Pers.km[2] Mill.	Zurückgelegte: t-km[2] Mill.
1870	5 455	10 434	109 763			4 373	5 336
1875	9 936	17 520	200 246			5 994	10 393
1880	10 869	19 929	223 466			6 479	13 053
1885	12 450	22 735	250 640			7 932	15 965
1890	14 188	26 399	288 034	426 056	217 745	11 224	22 237
1895	16 107	31 423	330 805	592 333	260 499	13 917	26 537
1900	19 069	38 434	412 744	848 092	358 925	19 999	36 911
1901	19 724	39 917	420 487	867 806	351 278	20 525	35 325

[1] Einschl. der den Bahnverwaltungen gehörigen Postwagen. [2] Personen- bzw. Tonnenkilometer, Beförderung einer Person bzw. einer Tonne 1 km weit.

d) Personenverkehr der bedeutendsten deutschen Staatsbahnen (1901).

Staaten	Einnahmen			Anteil der einzelnen Klassen							
	überhaupt Mill. *M.*	in % der Gesamteinnahme	auf 1 km Betriebslänge in 1000 *M.*	an der Anzahl der beförderten Personen [1] in %				an der Einnahme [1] in %			
				I	II	III	IV	I	II	III	IV
Preufsen [2]	383,4	28,32	12,6	0,36	9,75	43,36	45,13	4,42	22,28	39,24	32,00
Bayern	50,1	30,11	8,8	0,49	4,83	92,43		5,69	22,25	70,22	
Sachsen	39,9	30,23	15,4	0,23	7,37	64,38	26,45	2,88	18,58	62,23	15,55
Württemberg	19,9	35,01	11,2	0,23	6,97	90,96		2,38	17,51	77,89	
Baden	23,1	31,14	14,7	0,54	6,85	90,55		5,83	29,45	62,68	
Elsafs-Lothringen	20,1	23,83	10,9	1,19	11,78	83,88		8,03	28,42	61,38	

[1] Der Rest entfällt auf Militärkarten. [2] Vereinigte preufs.-hess. Bahnen.

e) Güterverkehr der bedeutendsten deutschen Staatsbahnen (1901).

Staaten	Einnahmen				Gesamte Güterbeförderung		
	überhaupt Mill. *M.*	in % der Gesamteinnahme	auf km Betriebslänge in 1000 *M.*	auf 1000 Achsenkm *M.*	Mill. t.	Tonnenkilometer	
						überhaupt Mill.	pro km Betriebslänge in 1000
Preufsen [1]	884,2	65,32	28,5	97	229,0	25 917,4	836,6
Bayern	100,3	60,21	17,5	89	20,4	2 796,8	487,6
Sachsen	74,3	56,27	28,2	105	25,0	1 652,0	626,5
Württemberg	31,6	55,49	17,8	104	8,7	741,6	417,3
Baden	42,3	57,05	26,3	93	13,9	1 076,1	668,2
Elsafs-Lothringen	58,1	69,09	31,3	100	22,7	1 761,8	948,6

[1] Vereinigte preufs.-hess. Bahnen.

f) Betriebsergebnisse, Anlagekapital, Personal der bedeutendsten deutschen Staatsbahnen (1901).

Staaten	Einnahmen		Ausgaben		Ausgaben in % der Einnahmen [1]	Anlagekapital		Überschufs in % des Anlagekapitale	Beamte u. Arbeiter
	im ganzen in 1000 *M.*	auf 1 km	im ganzen in 1000 *M.*	auf 1 km		überh. Mill. *M.*	auf 1 km 1000 *M.*		
Preufsen [2]	1 353 723	43,5	835 969	26,9	61,75	8141,5	260,3	6,43	353 939
Bayern	166 561	28,9	129 926	22,6	78,00	1449,3	247,9	2,57	52 067
Sachsen	129 802	49,2	101 441	38,5	78,15	907,0	346,5	3,18	44 909
Württemberg	56 473	31,8	41 242	23,2	73,03	595,1	330,1	2,60	16 441
Baden	74 216	46,1	60 299	37,4	81,25	579,7	366,3	2,51	21 169
Elsafs-Lothringen	83 936	45,1	66 133	35,6	78,79	618,9	370,7	2,91	26 648

[1] Betriebskoeffizient. [2] Vereinigte preufs.-hess. Bahnen.

Die Betriebsergebniese zeigen, dafs unter den deutschen Bundesstaaten Preufeen die günstigsten Resultate zu verzeichnen hat. Der Grund dazu liegt in seinem ausgedehnten Bahnnetz, in der Organisation des Umlaufs der Betriebsmittel u. ihrer Ausnützung sowohl zu gunsten dee Verkehrs als im Interesse des Fiskus. Bei den Mittelstaaten sind die relativ höheren Betriebsausgaben zum grofsen Teil durch das Überwiegen dee in bezug auf die Anlagekosten wenig rentablen Nahverkehrs über den einträglichen Fern- u. Durchgangsverkehr bedingt. Der Wettstreit u. die Konkurrenz, das Erstreben möglichst hoher Einnahmen eeitens der einen Verwaltung auf Kosten der andern führen dazu, den (Güter-)Verkehr von fremden Bahnen möglichst ab- u. den eigenen Linien zuzulenken (Ausschaltung Württembergs im Verkehr zw. Bayern u. Baden, Sachsens zw. den östl. u. westl. preufe. Provinzen). Im Interesse der finanziellen Geeundung der Eisenbahnetats der einzelnen Staaten, der Vervollkommnung des ganzen Verkehrswesens, dee Baues verschiedener, mehrere Bundesstaaten durchschneidender wichtiger Verbindungsbahnen, überhaupt der Zentralisation des gesamten deutschen Eisenbahnverkehrs wird bes. aus Industrie- u. Handelskreisen ein Übergang der Eisenbahnen der einzelnen Bundesstaaten an das Reich befürwortet od. wenigstens eine Reichseisenbahngemeinschaft im Sinn der schon bestehenden preufs.-hess. Eisenbahngemeinschaft erstrebt.

B. Tarife.

Personen- u. Gepäcktarif der deutschen Eisenbahnen u. der Schweizer Bundesbahnen.

Pro Porson u. km in ₰ (für die Schweiz in Cent.)	Einfache Fahrt						Hin- u. Rückfahrt						Gepäcktarif für je 10 kg u. 1 km
	Schnellzüge			Personenzüge			Schnellzüge			Pereonenzüge			
Wagenklasse [1]:	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	
Preufsen	9,00	6,67	4,67	8,00	6,00	4,00	12,00	9,00	6,00	12,00	9,00	6,00	0,50 [2]
Bayern	9,10	6,40	4,50	8,00	5,30	3,40	15,50	10,20	7,50	13,30	8,00	5,30	0,35
Sachsen	9,00	6,67	4,67	8,00	6,00	4,00		[3]		—	8,00	5,33	0,533 [2]
Württemberg	9,10	6,40	4,50	8,00	5,30	3,40	13,60	10,20	7,50	11,40	8,00	5,30	0,35
Baden	9,10	6,40	4,50	8,00	5,30	3,40	13,60	10,20	7,50	11,40	8,00	5,30	"
Elsafs-Lothringen	9,10	6,40	4,50	8,00	5,30	3,40	13,30	9,10	6,40	11,40	8,00	5,30	"
Schweiz. Bundesbahnen	[4]			10,40	7,30	5,20	[4]			15,60	10,00	6,50	0,50

[1] Eine IV. Wagenkl. (nur in Pereonenzügen) besteht in Preufsen, z. T. in Els.-Lothr. u. (nur Werktags) in Sachsen, Fahrpreis pro Person u. km 2 ₰. [2] Für Schnellzüge auf den km 1 ₰ Zuschlag zu den Personenzugsrückfahrkarten. [3] Die norddeutschen Bahnen gewähren bis 25 kg Freigepäck. [4] Für Schnellzüge die gleiche Taxe wie für Personenzüge.

Gütertarif der Schweizer Bundesbahnen.

Taxen per 100 kg in Cent.	Eilgut (Stückgut)	Stückgut		Wagenladungen [1] (Frachtgut)							
		1	2	Allg. Klassen		Spezialtarife					
I. Expeditionsgebühren:				*A*	*B*	I *a*	I *b*	II *a*	II *b*	III *a*	III *b*
1—20 km	18	10	10	7,5	7,5	6	6	6	6	6	6
21—39 km, Zuschl. per km	0,45	0,25	0,25	0,375	0,375	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
40 u. mehr km	27	15	15	15	15	10	10	10	10	10	10
II. Streckentaxen: km	3,4	1,7	1,35	1,25	1,1	0,95	0,8	0,85	0,7	0,75	0,42

[1] *A*, *a* = Wagenladungen zu 5 t, *B*, *b* = W.-Lad. zu 10 t. Für Eilgut in W.-Lad. beträgt die Taxe das Doppelte der allg. Klassen *A* od. *B*.

EISENBAHNWESEN.

Deutscher Reformgütertarif.

Streckensätze pro t u. km.

Das Tarifschema unterscheidet: Eilgut (Wagenladungen u. Stückgut), eine allg. Stückgutklasse (Frachtstückgut) u. einen Spezialtarif für bestimmte Stückgüter (Dünger- u. Futtermittel, Getreide, Samen, Metalle etc.); ferner allg. Wagenladungsklassen für Güter höhern Worts, die in der Klassifikation der Spezialtarife nicht bes. genannt eind, u. zwar Kl. A_1 für Sendungen von mindostens 5 t, Kl. B für solcho von mindestens 10 t, endlich 3 Spezialtarifklassen, nämlich: Spezialtarif I für (vornehmlich) Fabrikate, Sp.-T. II für Halbfabrikate u. Sp.-T. III für Rohprodukte u. Massengüter, sämtliche Spezialtarifklassen bei Aufgabe von wenigstons 10 t. Für Gütersondungen der Klasse Sp.-T. I. u. II von mindestons 5 t, aber unter 10 t ist eine bes. Spezialtarifklasse A_2 gebildet, während für solche Sendungen des Sp.-T. III Sp.-T. II gilt. Die Transportgebühr wird bei Wagenladungsgut nach festen Einheitssätzen für alle Entfernungeu, bei Stückgut nach stufenweise (mit der Entfernung) fallendon Sätzen berechnet.

Stückgut	₰	Wagenladungsklasse	₰	Spezialtarifklasse	₰	Eilgut: allg. Eilgutklasse	Eilgut: Spezialtarif für bestimmte Eilgüter
1—50 km	11	A_1	6,7	A_2	5,0	Doppelter Satz der	Einfacher Satz der
51—200 „	10	B	6,0	I	4,5	allg. Stückgutklasse	allg. Stückgutklasso
201—300 „	9			II	3,5	od. der Wagonladungs-	od. dor Wagenladungs-
301—400 „	8			III bis 100 km	2,6	klasse A_1 u. B	klasse A_1 u. B
401—500 „	7			„ über „ „	2,2		
über 500 „	6						

Spezialtarif für Stückgut 8 ₰.

Die Abfertigungsgebühr für 100 kg beträgt für Stückgut u. die Wagenladungsklasse A_1 bis 10 km 10 ₰ u. steigt dann für je 10 km um 1 ₰ bis 20 ₰ für über 100 km; für die Wagenladungsklasse B bis 10 km 8 ₰ u. steigt für je 10 km um 1 ₰ bis 12 ₰ für über 40 km; für die Spezialtarife A_2, I, II u. III bis 50 km 6 ₰, von 51—100 km 9 ₰ u. über 100 km 12 ₰.

Es empfiehlt sich, die violfach hinzutretenden Nebengobühren für Verbindungsbahnen, Brücken, Flufstrajekte etc. durch Zuschlag von 2 bis 3 % zu berücksichtigen.

Personentarif der österreich. u. ungar. Bahnen.

(Die Fahrkartensteuer s. Eisenbahnsteuer.)

Berechnung für alle innerhalb der gleichen Zone liegenden Entfernungen nach dem Zonenende unter Gebührenaufrundung von 10 zu 10 h. Einheitssätze pro Person u. km, auf den ungar. Bahnen pro Person u. Zonc.

K. k. Staatsbahnen n. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Zonen zu je 10 km.

Anf Entfernungon	Personenzüge: III.	II.	I. Kl.
von 1—150 km	2,80	5,04	8,40 h.
151—300 „	2,576	4,816	8,176 „
301—600 „	2,24	4,48	7,84 „
über 600 „	1,792	4,032	7,392 „

Schnellzüge: Zuschlag pro km ohne Unterschied der Entfernung: III. 1,12; II. 2,24; I. 3,36 h.

Östr.-nngar. Staatseisenbahngesellschaft n. Östr. Nordwestbahn nebst Südnorddentscher Verbindnngsbahn.

Zoneneinteilung:

Von 1—50 km	zu jo	10 km
„ 51—80 „	„ „	15 „
„ 81—100 „	„ „	20 „
„ 101—200 „	„ „	25 „
über 200 „	„ „	50 „

	III.	II.	I. Kl.
a) Personenzüge:	2,80	5,60	8,40 h
b) Schnellzüge:	3,92	7,84	11,76 „

Böhm. Nordbahn u. Buschtěhrader Eisenbahn.

Zonen zu je 10 km.	III.	II.	I. Kl.
Personenzüge von 1—150 km	2,80	5,04	8,40 h
„ über 150 „	2,576	4,816	8,176 „
Schnellzüge: Zuschlag pro km	1,12	2,24	3,36 „

K. k. priv. Südbahngesellschaft (östr. Linien).

Zoneneinteil.:

Von 1—30 km	je	5 km
„ 31—130 „	„	10 „
„ 131—150 „	„	20 „
„ 151—200 „	„	25 „
über 200 „	„	50 „

	III.	II.	I. Kl.
Personenzüge: 1—600 km	3,8325	5,88	7,84 h
üb. 600 „	3,285	5,04	6,72 „
Schnellzüge: 1—600 km	4,98225	7,644	10,192 „
üb. 600 „	4,2705	6,552	8,736 „

Anssig-Teplitzer Eisenbahn.

Zonen zu je 10 km.	III.	II.	I. Kl.
Personenzüge:	2,80	5,04	6,72 h
Schnellzüge: Zuschlag pro km	1,12	2,24	3,36 „

Kgl. nngar. Staatseisenbahnen n. Kaschan-Oderberger Eisenbahn (nngar. Linien).

Nahverkehr. Personenzüge:

	III.	II.	I. Kl.
Zone 1: 1—10 km	20	30	60 h
„ 2: 11—15 „	30	44	80 „
„ 3: 16—20 „	40	60	100 „

Schnollzügo: Fahrpreise der Zone 1 des Fernverkehrs.

Fernverkehr:

Zone 1	à 7 km	21—27 km
„ 2	„ 12 „	28—40 „
„ 3—11	„ 15 „	41—175 „
„ 12 u. 13	„ 25 „	176—225 „
„ 14	„ 75 „	226—300 „
„ 15	„ 100 „	301—400 „
„ 16		über 400 „

	Fahrpreise	III.	II.	I. Kl.
Personenzüge:	Zone 1	60	100	150 h
	„ 2	100	160	240 „
Die Fahrpreise steigen pro Zone von	„ 3—12 um	50	80	120 „
in der	„ 13 u. 14 „	100	120	180 „
„ „	„ 15 u. 16 „	100	200	300 „
Schnellzüge:	Zone 1	70	120	180 „
	„ 2	120	200	300 „
Die Fahrpreiso steigen pro Zone von	„ 3—12 „	60	100	150 „
in der	„ 13 u. 14 „	140	200	300 „
„ „	„ 15 u. 16 „	100	200	300 „

Mit Fahrkarten der 16. Zone kann die Reise nach der Zielstation in jeder beliebigen Richtung ausgeführt werden. Jedoch gelten die Karten dieser Zone nur bis Budapest, für die Weiterfahrt ab dort mufs eine nene Karte gelöst werden.

Gepäcktarif der österreich. u. ungar. Bahnen.

K. k. Staatsbahnen n. k. k. priv. Südbahn (östr. Linien). Zonen zn je 10 km. Berechnung für alle in die gleiche Zone fallenden Entfernungen nach dem Zonenonde. Einheit: 10 kg u. 1 km. 1—300 km 0,4 h; über 300 km 0,3 h.

Kaiser-Ferd.-Nordbahn, Östr.-nngar. Staatseisenbahnges., Anssig-Teplitzer Eisenbahn, Östr. Nordwestbahn u. Südnordd. Verbindnngsbahn.

Für je auch nur angefangene 10 kg u. 1 km 0,4 h nach der wirklich durchfahrenen Entfernung.

Böhm. Nordbahn n. Buschtěhrader Eisenbahn.

Zonen zu je 10 km. Berechnung für alle Entfernungen der gleichen Zone nach dem Zonenende zum Einheitssatz von 0,4 h pro 10 kg u. 1 km.

Aufserdem fordern alle genannten Bahnen für jeden gobührenpflichtigen Gepäckschein 10 h Stempelgebühr. Mindestgebühr pro Sendung einschl. Stempel 20 h.

Kgl. nngar. Staatseisenbahnen.

7 Teilstrecken mit folgenden Entfernungen u. Gebühren:

pro 10 kg	1—50 km	0,10 K.
	51—100 „	0,20 „
	101—200 „	0,40 „
	201—300 „	0,60 „
	301—450 „	0,80 „
	451—600 „	1,00 „
	über 600 „	1,20 „

Als Minimalgebühr wird die Gebühr für 50 kg nach dem Satz der betreffonden Teilstrecke berechnet.

Gütertarif der österreich. u. ungar. Bahnen.

Einheitssätze	Eilgüter						Frachtgüter								
	gewöhnliche	ermäfsigte u. bes. ermäfsigte		Pferde, Fohlen, Maultiere Stück			sperrige Güter	Klasse		Wagenladungsklasse			Spezialtarif		
				1	2	3 u. mehr		I	II	A	B	C	1	2	3
	pro 100 kg u. 1 km			pro km			pro 100 kg u. 1 km								
K. k. Staatsbahnen [1].															
Von 1—50 km	3,30	1,22		24,0	34,0	14,0	1½fach Kl. I	1,22	1,04	0,74	0,56	0,48	0,56	0,48	0,44
„ 51—150 „	3,20	1,20		23,0	33,0	13,0		1,20	1,00	0,68	0,52	0,30	0,48	0,30	0,26
„ 151—300 „	3,16	1,18		22,0	32,0	12,0		1,18	0,96	0,60	0,42	0,22	0,40	0,22	0,16
über 300 „	3,12	1,16		20,0	30,0	10,0		1,16	0,64	0,42	0,28	0,20	0,32	0,20	0,16
M.G.[3] f. 100 kg	16	8		14	28	14		8	8	8	8	8	8	8	8
K. k. priv. Südbahngesellschaft [2].															
Von 1—50 km	2,20	2,20		26,4	37,4	17,6	dto.	1,20	1,00	0,80	0,66	0,60	0,80	0,66	0,60
„ 51—100 „	„	„		„	„	„		„	0,92	„	0,40	0,40	0,48	0,44	0,30
„ 101—150 „	„	„		„	„	„		„	„	„	0,36	0,24	„	„	0,24
„ 151—200 „	2,00	1,60		„	„	„		„	0,84	0,70	„	„	„	„	„
„ 201—300 „	„	„		„	„	„		„	„	0,60	„	„	„	„	0,20
„ 301—350 „	„	0,80		„	„	„		„	0,80	„	„	„	„	„	„
„ 351—400 „	„	„		„	„	„		„	„	0,44	„	„	„	„	„
über 400 „	„	„		„	„	„		„	„	„	„	„	„	0,24	„
M.G.[3] f. 100 kg	16	16		14	28	14		8	8	8	8	7	8	8	6
Aussig-Teplitzer Eisenbahn.															
Einheitssätze	2,20	1,10		21,0	30,0	12,0	dto.	1,10	0,86	0,63	0,45	0,36	0,48	0,36	0,30
M.G.[3] f. 100 kg	16	8		14	28	14		8	8	8	8	8	8	8	8
Böhmische Nordbahn.															
Von 1—30 km	3,96	1,64	1,40	23,06	32,30	13,84	1,58	1,40	1,00	0,90	0,80	0,70	0,80	0,80	0,52
„ 31—40 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,86	0,76	0,50	„	0,70	„
„ 41—50 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,80	0,72	0,40	„	0,60	„
„ 51—100 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,76	0,68	0,36	0,60	0,50	0,40
„ 101—150 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,70	0,60	0,32	„	0,40	0,32
über 150 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,60	0,50	„	„	0,36	„
M.G.[3] f. 100 kg	20	8	8	14	28	14	8	8	8	8	8	7	8	8	6
Buschtěhrader Eisenbahn.															
Von 1—50 km	3,20	1,18	1,18	23,06	32,30	13,84	1,58	1,18	1,00	0,72	0,56	0,52	0,56	0,52	0,44
„ 51—75 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,32	0,48	0,46	„
„ 76—100 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,24
„ 101—150 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,68	0,52	0,24	0,44	0,38	„
„ 151—200 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,40	0,34	0,20
über 200 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,64	0,48	0,20	„	„	„
M.G.[3] f. 100 kg	20	8	8	14	28	14	8	8	8	8	8	7	8	8	6
Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.															
Von 1—50 km	3,28	1,18	1,18	23,06	32,3	13,84	Das 1½fache der Klasse I	1,18	1,00	0,72	0,56	0,50	0,56	0,50	0,44
„ 51—100 „	3,20	„	„	„	„	„		„	„	0,70	0,52	0,30	0,48	0,30	0,28
„ 101—150 „	„	„	„	„	„	„		„	„	0,68	„	0,28	0,44	0,28	0,24
„ 151—175 „	„	„	„	„	„	„		„	„	0,60	0,42	0,24	0,40	0,24	0,20
„ 176—200 „	3,16	„	„	„	„	„		„	„	„	„	„	„	„	„
„ 201—300 „	„	„	„	„	„	„		„	0,96	„	„	0,20	„	0,20	0,16
„ 301—350 „	3,12	„	„	„	„	„		„	0,64	0,42	0,28	„	0,36	„	„
„ 351—400 „	„	„	„	„	„	„		„	„	„	„	„	0,32	„	„
über 400 „	„	„	„	„	„	„		„	0,60	„	„	„	„	„	„
M.G.[3] f. 100 kg	16	8	8	14	28	14		8	8	8	8	7	8	7	6
Priv. Östr.-ungar. Staatseisenbahngesellschaft.															
Von 1—40 km	3,96	1,64	1,24	23,06	32,30	13,84	1,64	1,24	0,82	0,80	0,70	0,52	0,80	0,80	0,44
„ 41—50 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,48	„	0,52	„
„ 51—75 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,60	„	0,60	„	„
„ 76—80 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,68	„	„	„	„	0,24
„ 81—100 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,42	„	0,36	„
„ 101—150 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,50	„	0,48	„	„
„ 151—155 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,64	„	„	„	„	0,20
„ 156—200 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,36	„	0,32	„
„ 201—225 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,40	„	0,40	„	„
„ 226—230 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,52	„	„	„	„	„
„ 231—300 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,32	„	„	„
„ 301—350 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,32	„	0,16
über 350 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,32	„	„	„	„
M.G.[3] f. 100 kg	20	8	8	14	28	14	8	8	8	8	8	7	8	8	6
Östr. Nordwestbahn u. Südnorddeutsche Verbindungsbahn.															
Von 1—50 km	3,96	1,58	1,18	23,06	32,30	13,84	1,58	1,18	1,02	1,00	0,80	0,52	0,80	0,64	0,44
„ 51—70 „	„	„	„	„	„	„	„	„	0,90	0,80	0,70	„	0,60	0,52	„
„ 71—75 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,42	„	„	„
„ 76—100 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,24
„ 101—140 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,70	0,60	„	0,52	0,40	„
„ 141—150 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,32	„	„	„
„ 151—200 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,60	0,50	„	„	0,36	0,20
„ 201—210 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,40	0,32	„
„ 211—300 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,26	„	„	„
„ 301—350 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,16
„ 351—400 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,40	0,30	„	„	0,26	„
über 400 „	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	0,32	„	„
M.G.[3] f. 100 kg	20	8	8	14	28	14	8	8	8	8	8	7	8	8	6
Kgl. ungar. Staatseisenbahnen.															
Von 1—200 km	2,60	1,20		26,0	33,4	15,8	1,80	1,44	1,04	0,64	0,42	0,32	0,54	0,32	0,26
„ 201—400 „	2,00	1,00		„	„	„	1,60	1,04	0,84	0,48	0,34	0,26	0,30	0,26	0,20
über 400 „	„	„		„	„	„	„	„	„	0,32	0,20	0,18	0,20	0,18	0,14
M.G.[3] f. 100 kg	20	20		14	28	24	20	20	20	12	8	8	10	8	8

Gewöhnliche Eilgüter: meist Lebensmittel; bes. ermäfsigte Eilgüter: Emballagen; Klasse I: wertvolle, II: minderwertige Stückgüter; Wagenladungsklassen A: bei Aufgabe von 5000 kg, B, C: bei Aufgabe von 10000 kg, alle 3 für Massengüter von verschiedenem Wert; Spezialtarif 1: Getreide; 2: Holz; 3: Steine, Mineralien, Dünger.

Bei den östr. u. ungar. Staatsbahnen u. der Südbahn erfolgt die Berechnung nach der Mitte der je 10 km betragenden Zonen, nur in der 1. Zone Gebühren für 8 km, bei den anderen Bahnen nach den wirklich durchfahrenen Strecken. Die Gebühren verstehen sich in Heller.

[1] Beim Übergang von niederen nach höheren Staffeln wird die volle Zone (nicht die Zonenmitte) in Rechnung gezogen. Für Transporte über 750 kg kommen die Durchschnittssätze für 750 kg zur Anwendung. [2] Auf den ungar. Linien aufserdem Transportsteuer: 5 % für Fracht-, 7 % für Eilgut. [3] M.G. = Manipulationsgebühr.

in einer Reihe von Ländern gelöst. Durch Verträge u. internationale Abmachungen wird auch in tarifarischer, techn. u. eisenbahnrechtl. Beziehung (bes. im Frachtrecht) eine E. geschaffen.

Eisenbahnfahrgeschwindigkeit, wird gew. angegeben in km in der Stunde (km/st), selten in m in der Sekunde. Die erreichbare E. wächst mit der Leistungsfähigkeit der Lokomotive, ist meist höher als die zulässige u. nimmt ab mit der Länge u. dem Gewicht des Zugs, den Steigungen u. Krümmungen der Bahn. Die größte zulässige E. wird bedingt durch den Zustand des Bahnkörpers, der Fahrzeuge, Sicherheitseinrichtungen u. bes. der Bremsen. Danach ist in Deutschland auf Hauptbahnen die größte Geschwindigkeit für Güterzüge 45 bis 60 km/st, für Personenzüge ohne durchgehende Bremse 60 km/st, für Schnellzüge mit durchgehender Bremse 80 km/st, unter bes. günstigen Umständen (größte zulässige Steigung 5 ‰, kleinster Krümmungsradius 900 m) seit 1. Apr. 1902: 100 km/st. Auf Neben- u. Lokalbahnen ist als größte E. im allg. 30 km/st, für Personenzüge mit durchgehender Bremse u. höchstens 26 Wagenachsen auf eigenem Bahnkörper mit Vollspur bis 40 km/st zulässig. In Österreich beträgt die Geschwindigkeitsgrenze für Schnellzüge mit durchgehender Bremse 80 km/st, in Frankreich für Hauptbahnen seit 1853 120 km/st. In England u. Nordamerika bestehen derartige behördlich festgesetzte Einschränkungen nicht. Von den höchsten zulässigen E.en sind die im Mittel zwischen Ausgangsstation u. Ziel berechneten Reisegeschwindigkeiten zu unterscheiden. Die höchste zwischen 2 Stationen fahrplanmäßig eingehaltene E., die Grundgeschwindigkeit, wird erst einige Zeit nach der Abfahrt erreicht (*Anfahrzeit*). *Während der schnellste Zug Deutschlands* (Berlin-Hamburg) eine Grundgeschwindigkeit von 90 km/st hat, ist seine Reisegeschwindigkeit 80,9 km/st; in der Teilstrecke Wittenberge-Hamburg beträgt sie 82,3 km/st. Die meisten deutschen Schnellzüge erreichen in Teilstrecken mittlere E.en von 75/80 km/st. Die schnellsten Züge Europas verkehren z. B. in Frankreich auf der Nordbahn (Paris-Arras, 98,9 km/st, Paris-Amiens, 102,2 km/st größte Geschwindigkeit). Der schnellste Zug Englands (Darlington-York) hat eine größte Geschwindigkeit von 99,3 km/st. Ein Sonderzug von London nach Plymouth erreichte 14. Juli 1903 eine höchste Geschwindigkeit von 134 km/st. Ein Vergleich aller Schnellzüge auf den verkehrsreichsten europ. Hauptlinien ergibt, daß die deutschen Eisenbahnen in der Ausgestaltung ihres gesamten Schnellzugsverkehrs den franz. durchaus nicht nachstehen, während die engl. Bahnen die deutschen wie die franz. beträchtlich überragen. Auf den östlichen Bahnen der Ver. Staaten legen die schnellsten Züge zw. Philadelphia u. Atlantic City 111 km/st zurück u. erreichen als größte Geschwindigkeit 130 km/st, sollen aber von anderen Bahnen noch übertroffen werden. Während man damit einerseits die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Dampflokomotive für erreicht hält u. künftige Schnellbahnen elektr. zu betreiben plant, hat anderseits gerade in den letzten Jahren der Bau von Schnellzuglokomotiven einen vielversprechenden Aufschwung genommen; vgl. Lokomotive.

Eisenbahnfahrkarten, meist aus fester Pappe hergestellte, 5,7 cm lange, 3 cm breite Karten, welche die Angaben über Anfangs- u. Endstation der Reise, Fahrpreis, Wagenklasse, Zuggattung, Giltigkeitsdauer enthalten u. eine für die Abrechnung u. Statistik bestimmte fortlaufende Nummer tragen (Edmonsonsches Billetsystem, ben. nach dem Engländer Edmonson, s. d., der diese Form vor 1850 zuerst zw. Manchester u. Leeds einführte u. so allmählich die früheren, den Postfahrscheinen ähnlichen Zettelbillets verdrängte). Meist ist die Farbe der Karte nach Wagenklasse u. Zuggattung verschieden (1. Kl. gelb, 2. grün, 3. braun, 4. grau). Die E. sind Ausweise über einen Vertrag zw. Fahrgast u. Eisenbahnverwaltung; beide Teile erklären sich beim Kauf der Karte mit gewissen Rechten u. Pflichten stillschweigend einverstanden. Die E. sind daher meist nur persönlich giltig, weshalb auf gewissen E. die Unterschrift (bei Rundreise-, Kilometerheften) od. auch die Beifügung der Photographie (bei den württ. u. schweiz. Abonnements) des Inhabers erforderlich ist. Nach vollbrachter Reise wird die Fahrkarte der Eisenbahnverwaltung meist zurückgestellt. Ansprüche des Reisenden (auf teilweise od. vollständige Rückzahlung des Fahrpreises wegen Beförderung in einer niedrigern Wagenklasse od. Zuggattung) sind durch besondere Bestimmungen geregelt. Für Unterbrechungen der Eisenbahnfahrt durch Naturereignisse wird kein Ersatz geleistet, ebensowenig für Verspätungen, selbst wenn ein Verschulden der Eisenbahnverwaltung vorliegt. Der Nichtbesitz od. Verlust einer Fahrkarte entbindet die Eisenbahnverwaltung von allen Pflichten u. erfordert *die Lösung einer neuen*. Die *Revision der E.* findet in den Ausgangs- u. Endstationen u. am bzw. im Zug statt; sie wird durch Durchlochen der E. kenntlich gemacht. Überdies wird meist das Datum u. die Stunde eingeprägt od. aufgedrückt, um gewisse zeitlich beschränkte E. auf ihre Giltigkeit prüfen zu können. Rückfahrkarten berechtigen zur Hin- u. Rückfahrt (giltig im Deutschen Reich 45 [innerhalb Oldenburg 3], in Östr.-Ung. 8, 10 u. 30 [im Verkehr mit Deutschland 45], in der Schweiz 10 Tage), Kinder-, Arbeiter-, Militärfahrkarten gewähren den Inhabern Preisermäßigung, ebenso Zeit- u. Abonnementskarten, welche die Benützung der Landesbahnen innerhalb eines festgesetzten Zeitraums beliebig oft gestatten (Württemberg, Schweiz: 15 u. 30 Tage, 3, 6, 12 Monate). Zuschlagkarten sind E., durch die der Reisende mittels Aufzahlung das Recht des Reisens in einer höhern Wagenklasse od. Zuggattung erwirbt. Platzkarten werden in Deutschland u. Östr. für Durchgangs-(D-)Züge neben den gewöhnlichen E. ausgegeben, bezwecken Fernhaltung des Lokalverkehrs u. berechtigen zu einem bestimmten, numerierten Platz. Zur Benützung von Schlafwagen werden Bettkarten ausgegeben. Kilometerhefte (in Baden) berechtigen zur Eisenbahnfahrt auf 1000 bzw. 500 km innerhalb eines Jahres. Die vom Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen (s. Eisenbahnverein) herausgegebenen zusammenstellbaren Fahrscheinhefte gelten seit 1. Juli 1903 auch in Italien u. Frankreich (giltig, bis 600 km: 45 Tage; bis 3000 km: 60 Tage; über 3000 km: 90 Tage). Freischeine erhalten Eisenbahnbeamte für einzelne Reisen, Freikarten die höheren Beamten, sowie Beamte u. Arbeiter zu Dienstzwecken u. mit Rücksicht auf Wohnungsverhältnisse, ferner Beamten- u. Arbeiterkinder für *den Schulbesuch u. andere Unterrichtsstunden*. Die Kartenausgabe kann bes. beim Zonentarifsystem (vgl. Eisenbahntarife) auch durch Automaten erfolgen.

Die Herstellung der E. erfolgt mit Hilfe eigener Maschinen (Fahrkartendruckmaschinen). Die fertigen E. werden zu Päckchen von je 100 Stück vereinigt u. so an die Dienststellen versandt.

Eisenbahnfahrpläne, die für eine bestimmte Zeit aufgestellte Ordnung, nach welcher der Zugverkehr zeitlich vor sich geht, wobei die Bedürfnisse des lokalen wie des internationalen Verkehrs berücksichtigt sind. Für die Wahl der Kreuzungspunkte u. die Geschwindigkeit des Verkehrs sind die Verhältnisse der in Betracht kommenden Bahnlinien wie des Geländes zu beachten. Meist wird für den Winter- u. Sommerverkehr ein verschiedener Fahrplan aufgestellt. Um ein entsprechendes Ineinandergreifen der Fahrpläne der verschiedenen Bahnverwaltungen herbeizuführen u. so die Sicherheit u. Geschwindigkeit insbes. des internationalen Verkehrs durch regelmäßige Anschlüsse zu erhöhen, werden Fahrplankonferenzen abgehalten, welche die Verwaltungen sämtlicher wichtigen Eisenbahnen Europas beschicken. Die Fahrpläne werden in Buch- od. Broschürenform sowie in Zeitungen u. als Wandfahrpläne veröffentlicht; dabei wird meist nur der Personenverkehr berücksichtigt. Neben den allg. Fahrplänen bestehen für das Dienstpersonal besondere Dienstfahrpläne in Buchform (Fahrplanbuch), aus denen sämtliche Züge, die einzuhaltende Fahrzeit, die Kreuzungen, Überholungen u. Abwartungen zu ersehen sind; ferner sind noch graphische E. eingeführt, die in zeichnerischer Darstellung auf einem Blatt bes. die Fahr- u. Aufenthaltszeit der verschiedenen Zuggattungen einer od. mehrerer Strecken, deren Geschwindigkeit u. Kreuzungen sowie die Steigungs- u. Krümmungsverhältnisse, die Wasserstationen u. Kreuzungsgleise auf den Bahnhöfen leicht überblicken lassen. — Für den Kriegsfall wird jedes Jahr ein Mobilmachungsfahrplan aufgestellt, bei dessen Inkrafttreten die allg. giltigen E. aufgehoben werden.

Eisenbahnfrachtrecht, internationales, Inbegriff der Rechtssätze, welche bei Regelung des Frachtgeschäfts im Auslandsverkehr gelten. Die Zunahme der internationalen Verkehrsbeziehungen führte schon 1847 zur Gründung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen; seitdem erstrebte man eine immer vollkommenere Ausbildung des Güterverkehrs auf Grund einheitlicher international geltender Rechtssätze. Das Berner Übereinkommen (v. 14. Okt. 1890, in Kraft getreten 1. Jan. 1893; Zusätze v. 16. Juli 1895 u. 16. Juli 1898) zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Rußland, Italien, Dänemark, Belgien, den Niederlanden u. Luxemburg enthält die Grundsätze für Gütersendungen (nicht Personenbeförderung), die aus einem Vertragsstaat in einen andern übergehen. Die Vertragsstaaten haben aber das Landesrecht in möglichste Übereinstimmung mit dem Übereinkommen gebracht. Vgl. H.G.B. §§ 453 ff.; Östr.: H.G.B. Art. 422 ff.; Schweiz: B.Ges. v. 29. März 1893. Es gilt Kontrahierungszwang (Transportzwang), direkter Frachtbriefverkehr, d. h. die beteiligten Verwaltungen können nicht die Ausstellung eines neuen Frachtbriefs für ihr Gebiet verlangen, endlich solidarische Haftung der am Transport beteiligten Verwaltungen. Die Haftung kann geltend gemacht werden gegen die Annahmebahn, gegen die letzte Bahnverwaltung u. gegen die schädigende Bahn; der Rückgriff der Bahnen gegeneinander ist vorbehalten. Von der Haftung für verspätete Lieferung befreit nur höhere Gewalt. Bei nachgewiesener Vorsätzlichkeit od. Fahrlässigkeit sowie bei Deklaration des Interesses erhöht sich die Haftung; bei Ersatzleistungen wird der gemeine Handelswert zur Zeit u. am Ort der Absendung zu grunde gelegt. Vgl. Reindl, Internat. Übereinkommen (1899). S. auch Eisenbahnrecht.

Eisenbahngrundbücher = Eisenbahnbücher.

Eisenbahnhygiene, alle sozialen, techn. u. medizin. Maßnahmen zum Gesundheitsschutz im Eisenbahnbetrieb. Bes. bemerkbar machen sich für das Zugpersonal Gesundheitsschädigungen als Folgeerscheinungen des Betriebs durch stete Einwirkungen (s. Eisenbahnberufskrankheiten) od. gewaltsame Eingriffe (Eisenbahnunfälle, s. d.). Verletzungen sind vielfach begleitet von eigenartig nervösen Störungen (traumatische Neurose). Eine vernünftige E. sorgt für Betriebsmittel von zweckmäßiger Beschaffenheit, feste Betriebsorganisation mit verantwortungstüchtigem Personal u. scharfe ärztliche Dienstüberwachung. — Für die Hygiene des Reisenden sind wichtig: gute Schienenstoßverbindung (s. Taf. Eisenbahn, E.bau); lange Wagen auf Drehgestellen; Schnellbremsen; Abteilwagen für kurze, Durchgangswagen mit Notthüren an der Längswand für lange Fahrt; reichlich Luftraum für jeden Sitz, jetzt 2 m³ in 1. bis 0,8 m³ in 4. Kl. bei voller Besetzung (Durchschnitt 24%); je 1 Abort u. Waschgelegenheit auf 10 bis 20 Sitze nach Verkehrsmöglichkeit; gleichmäßig verteilte Heizung ohne direkte Strahlflächen; regelbare Lüftungseinrichtung ohne Zugwirkung, aber mit Staubschutz; verteilte Beleuchtung (zweckmäßig elektrisch mit Dynamo-Dampfturbine auf der Lokomotive); Notsignalvorrichtung; in der Zugausstattung: Feuerlöschapparate u. Verbandschränke; Bahnsteige überdeckt, mit Trinkwasserbrunnen; bei Treppenverkehr Aufzüge; keine Gleisübergänge; an Knotenpunkten Rettungs- u. Krankenwagen, Desinfektionsapparate.

Eisenbahnkommissare s. Eisenbahnbehörden.

Eisenbahnkongreß, internationaler, gegr. 1885 auf Anregung des Vertreters der brasil. Regierung; stellt die Organisation einer dauernden internationalen wiss. Versammlung dar, die vor allem auch die Einführung einer Welteisenbahnstatistik ins Auge faßte. Dem Kongreß steht ein dauernder Ausschuß (Internationale Kommission) zur Seite (Bureau in Brüssel). Die deutschen Staatseisenbahnen sind darin nicht vertreten.

Eisenbahnkonzession s. Eisenbahnrecht.

Eisenbahnkurswagen, Güterwagen, welche regelmäßig in Verkehr gesetzt werden u. die Stückgüter schon bei der Verladung nach den Hauptrichtungen, Übergangsplätzen od. großen Handels- u. Industriemittelpunkten trennen, so eine öftere Umladung vermeiden u. eine Beschleunigung des Güter- u. Wagenumlaufs bewirken.

Eisenbahnmarken, Wertzeichen, die als Quittung für erfolgte Gebührenentrichtung bei der Güterbeförderung innerhalb des Gebiets der betreffenden Eisenbahn dienen; auf den bad. Staatsbahnen zur Frankierung von Expreßgutsendungen, in Östr. bei einer Kategorie von Stückgutsendungen im Gebrauch.

Eisenbahnmuseen, Anstalten, deren Aufgabe es ist, für die Geschichte des Eisenbahnwesens die techn. Entwicklung des Fahrmaterials, des Sicherheits- u. Meldedienstes zu zeigen, wertvolle Betriebsmittel, Bücher, Pläne ꝛc. zu sammeln u. zeitgemäß zu ordnen. E. bestehen z. B. in Berlin (1884, der Lehrmittelsammlung der Techn. Hochschule einver-

leibt), Nürnberg (1899, im Bayr. Verkehrsmuseum), Wien (bei der Verwaltung der östr. Staatsbahnen u. der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn).

Eisenbahnökonomie, die Betrachtung des Eisenbahnwesens aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten, die Beurteilung der Aufgaben u. Stellung der Eisenbahnen in der Volkswirtschaft. Sie untersucht, ob die Voraussetzungen für die Durchführung u. Fortdauer eines Unternehmens gegeben sind, erwägt die verschiedenen Formen der Beschaffung des Kapitals, der Ausführung des Baues, der Betriebssysteme, der Arbeitsteilung, der Bezahlung der Arbeitskräfte u. des Betriebspersonals, ermittelt die Kosten der Herstellung u. bes. die Selbstkosten der Transportleistungen unter Zugrundelegung entsprechender Verzinsung u. Amortisation des Kapitals behufs Feststellung der Art u. der Höhe der Tarife. Die wichtigste Grundlage für die richtige Beurteilung bildet die Eisenbahnstatistik (s. d.). Vgl. Hdb. d. polit. Ökon., hrsg. von Schönberg, III ([4]1896); G. Cohn, Syst. d. Nat.-Ökon. (2 Bde, 1885 ff.); A. Wagner, Finanzwiss. ([3]1883); H. Cohn, Gesch. u. Politik d. Verkehrswesens (1900).

Eisenbahnpolitik, die Lehre von den Grundsätzen, die bei Regelung des Eisenbahnwesens maßgebend sein sollen, aber auch mit Bezugnahme auf einen bestimmten Staat der Inbegriff der Grundsätze, denen eine Regierung hierbei folgt. Die E. verhält sich demnach zur Eisenbahnökonomie wie die Praxis zur Theorie. Die Notwendigkeit einer Mitwirkung des Staates bei Gründung, Verwaltung u. Betrieb von Eisenbahnen ist heute allgemein anerkannt. Die E. hat es darum zunächst nur mit Eisenbahnen zu thun, die dem allgemeinen Verkehr dienen. Feste, unabänderliche Grundsätze dieser Politik gibt es nicht. Man unterscheidet 4 Systeme: 1) reine Privatbahnen, 2) staatliche Verwaltung der Privatbahnen, 3) Verwaltung von Staatsbahnen durch Private, 4) reines Staatsbahnsystem. In keinem Lande herrscht ein System allein; früher war das Privatbahnsystem vorherrschend, die Entwicklung zeigt einen allmählichen Übergang zum Staatsbahnsystem. Dieses beugt der Ausbeutung des Publikums (hohe Tarife) u. den aus dem Besitz solcher Machtmittel in der Hand Privater drohenden Gefahren (Kartellierung) vor; es ermöglicht ferner aus dem Ertrag der rentabelsten Linien den Bau im allg. Interesse erforderlicher, aber minder einträglicher Strecken (Nebenbahnen), schafft eine größere Betriebssicherheit, vermag den Einfluß ausländischer Kapitalisten abzuwehren u. ist vor allem bei der Durchführung zoll- u. wirtschaftspolitischer Absichten u. für die Landesverteidigung von Bedeutung. Die Anlage der Bahn kann der Staat wohl Privaten überlassen; er wird aber durch Auflagen an die Unternehmer seinen Einfluß wahren u. durch Ausbedingung des Heimfallrechts (Rückkaufs) das Staatsbahnsystem vorbereiten. In der Tarifpolitik darf den Eisenbahnverwaltungen nicht völlige Freiheit eingeräumt werden. Die Finanzpolitik des Staates muß verlangen, daß die Erträgnisse wenigstens zur Deckung der Kosten hinreichen; Überschüsse sind jedenfalls zum Teil für Eisenbahnzwecke zu verwenden. Das Finanzgebaren der Privatbahnen ist vom Staat im Interesse der Sicherstellung der festgelegten Kapitalien zu beaufsichtigen (Reservefonds). In Preußen herrschte im allg. das Privatbahnsystem bis Ende der 1870er Jahre, wo eine energische Staats-E. begann; heute sind fast alle Bahnen im Staatsbesitz, ebenso in Sachsen, Württemberg u. Baden; in Bayern sind nur die Pfälzer Bahnen u. einige Lokalbahnen in Privathänden. (Vgl. Beil. Deutschland, Statistik VI, Die deutschen Eisenbahnen 1901.) Im Interesse einheitlicher Gestaltung des deutschen Verkehrswesens u. finanzieller Gesundung des Eisenbahnetats einzelner Bundesstaaten wird in neuerer Zeit eine Reichseisenbahngemeinschaft im Sinn der (seit 1896) bestehenden preuß.-hess. Eisenbahngemeinschaft verschiedentlich erstrebt. Vgl. Beil. Eisenbahnwesen, A. Statistik, f. — In Österreich entstanden zuerst Privat-, seit den 1840er Jahren Staatsbahnen; unter dem Druck finanzieller Verhältnisse wurden diese jedoch wieder verkauft, seit Ende der 1870er Jahre aber mit einer Verstaatlichung wieder begonnen; doch befinden sich heute noch sehr wichtige Linien in privaten Händen (die bedeutenderen östr. Bahnen s. Beil. Eisenbahnwesen, B. Tarife). — In der Schweiz, wo die Mißstände des Privatbahnsystems bes. zu Tage traten, wurde durch Bundesges. v. 15. Okt. 1897 die Verstaatlichung der 5 großen Hauptbahnen beschlossen; 1901 wurde die Zentralbahn, 1902 die Nordostbahn u. die Ver. Schweizerbahnen, 1903 die Jura-Simplon-Bahn erworben, der Ankauf der Gotthardbahn muß spätestens 1909 erfolgen. — In Frankreich beherrschen in der Hauptsache 6 Monopolgesellschaften den Verkehr, doch ist das Privatbahnsystem durch die Regierung bedeutend unterstützt worden (Überlassung von Grund u. Boden, Geldzuschüsse ꝛc.). — In Großbritannien sind wiederholte Versuche zu gunsten des Staatsbahnsystems gescheitert, staatliche Unterstützung haben nur die irischen Bahnen empfangen. — In Italien sind die Bahnen größtenteils im Staatsbesitz, jedoch an Privatunternehmer verpachtet. — In den Ver. Staaten sind durch Vertrustung (vgl. Trust) der einzelnen Gesellschaften Riesenunternehmungen mit einheitlichen Tarifen, Verkehrs- u. Betriebseinrichtungen entstanden, die das Verkehrswesen unbeschränkt beherrschen (Eisenbahnkönige). — Vgl. van der Borght, Verkehrswesen (1894); G. Keller, Staatsbahngedanke b. d. versch. Völkern (1897); Ulrich, Staatseisenbahnen ꝛc. (1898); F. C. Huber, Auf d. Wege z. Eisenbahngemeinschaft (1902).

Eisenbahnpolizei (Bahnpolizei), die Fürsorge für Sicherheit u. Ordnung des Eisenbahnverkehrs, hat zunächst die staatliche Überwachung der Bahnverwaltungen in bezug auf die Beobachtung der über die Bahnanlage u. den Betrieb getroffenen Vorsichtsmaßregeln u. der hierauf bezüglichen Vorschriften zum Gegenstand. Ferner hat die E. für ordnungsgemäße Inanspruchnahme der Eisenbahn durch das Publikum zu sorgen, etwaige Störungen der Anlage od. des Betriebs u. Schädigungen des Publikums durch den Betrieb fernzuhalten. Der Erlaß aller bahnpolizeilichen Vorschriften steht dem Reich zu u. wird vom Bundesrat ausgeübt. Über die für das Deutsche Reich erlassenen Vorschriften s. Eisenbahnbetrieb. Die Handhabung der E. ist den Verwaltungen (auch der Privatbahnen) derart übertragen, daß die Beamten im äußern Dienst zugleich polizeiliche Befugnisse haben; in Östr. durch Betriebsordn. v. 16. Nov. 1851, in der Schweiz durch Bundesges. v. 18. Febr. 1878 geregelt.

Eisenbahnrecht, der Inbegriff der das Eisenbahnwesen regelnden Vorschriften (Gesetze, Konzessionen, Verträge). Der Bau u. Betrieb von Eisen-

bahnen steht nur dem Staat zu; Private bedürfen einer Konzession (Eisenbahnkonzession). Bei Kleinbahnen (Straßenbahnen) genügt meist polizeiliche Genehmigung (in der Schweiz ist Konzession erforderlich). Durch entsprechende Vorarbeiten muß der Nachweis der Ausführbarkeit u. Nützlichkeit einer zu bauenden Linie erbracht werden, Private bedürfen schon hierzu der Erlaubnis (Vorkonzession). Die Erteilung der Konzession berechtigt u. verpflichtet den Konzessionar, binnen einer gewissen Frist den Bau durchzuführen. Der Bauausführung gehen die speziellen techn. Vorarbeiten voraus, auf Grund deren ein eingehender Plan aufgestellt wird, welcher genehmigt werden muß. Erst dann kann der Grunderwerb beginnen, für den die allg. Grundsätze sowie die bes. Vorschriften des Enteignungsrechts gelten. Nach Ausführung des Baues hat vor der Betriebsübergabe die ‚Abnahme' (Prüfung) stattzufinden. Mit der Genehmigung zur Betriebseröffnung erhält der Unternehmer das Betriebsrecht auf der gebauten Linie. Das im wesentlichen ausschließliche Recht des Betriebs erleidet manche Beschränkungen im allg. Interesse. Das Betriebsrecht ist aber zugleich Betriebspflicht, deren Erfüllung gewissen öffentlichrechtlichen Anforderungen zu entsprechen hat; insbes. schließt diese eine allg. Beförderungspflicht ein. Die Eisenbahnunternehmungen unterliegen in bes. Maß der Haftpflicht, der Betrieb der Privateisenbahnen der ständigen Staatsaufsicht (s. Eisenbahnbehörden). Die Eisenbahnen genießen aber auch einen bes. Rechtsschutz im Strafrecht (St.G.B. §§ 305. 315 ff.; Östr.: St.G.B. §§ 85 ff.). Der Aufrechthaltung der Ordnung u. Sicherheit dient die Eisenbahnpolizei (s. d.). Die Bahnanlage mit allem beweglichen u. unbeweglichen Zubehör stellt sich als eine Sachgesamtheit dar, welche in mancher Beziehung einer andern rechtlichen Behandlung unterliegt als die übrigen Sachen. Die Fahrbetriebsmittel der Eisenbahnen sind der Pfändung nicht unterworfen (R.G. v. 3. Mai 1886). Die Betriebspflicht bringt es mit sich, daß der Unternehmer nicht ohne weiteres die Anlage wieder beseitigen darf; auch hierzu bedarf er der Genehmigung. Hiervon abgesehen hört das Unternehmerrecht auf mit Ablauf der Konzessionsfrist (Übergang an den Staat), Zurücknahme der Konzession, zwangsweiser Übernahme durch den Staat. Die Beförderung von Gütern muß übernommen werden (außer in England, Amerika), überdies sind alle der Annahmebahn etwa folgenden Bahnen zur Weiterbeförderung verpflichtet. Der Frachtvertrag ist abgeschlossen mit Übergabe des Gutes u. des Frachtbriefs. Bezüglich des Frachtpreises s. Eisenbahntarife. Die Bahn hat die Lieferfristen (s. d.) einzuhalten, widrigenfalls sie für den Schaden bedingt haftet. Das rollende Gut untersteht der Verfügung des Absenders; hierzu legitimiert ihn das Frachtbriefduplikat (in Östr.-Ung. auch der Aufgabeschein), durch dessen Begebung er das Verfügungsrecht verliert. Mit Ankunft des Gutes bzw. Ablauf der Lieferfrist erwirkt der Adressat ein selbständiges Recht auf Übergabe des Gutes. Die Bahn hat ein gesetzliches Pfandrecht an dem Gut für die Fracht u. etwaige Vorschüsse (bis 3 Tage nach Ablieferung, Folgerecht), sie haftet aber für den von der Annahme bis zur Ablieferung verursachten Schaden. Mit der Annahme des Gutes u. Bezahlung der Fracht erlischt jeder Anspruch aus dem Frachtvertrag; äußerlich nicht erkennbare Mängel können nach Feststellung binnen einer Woche (in Östr. ‚ohne Verzug') geltend gemacht werden. Entschädigungsforderungen verjähren in 1 Jahr. Vgl. H.G.B. §§ 453 ff.; Verk.-Ordn. v. 26. Okt. 1899, bes. §§ 49 ff. Vgl. Eisenbahnfrachtrecht, internationales; Fracht.

Eisenbahnschlafwagengesellschaften, räumen ihre Schlafwagen den Reisenden 1. u. 2. Kl. gegen Lösung von Schlafwagenkarten ein; auch Speisewagen lassen die E. auf den wichtigeren Strecken laufen. Die bedeutendste dieser Gesellschaften ist die ‚Internat. Schlafwagengesellschaft' zu Brüssel, deren Luxuszüge, Speise- u. Schlafwagen in ganz Europa, auf der Sibir. Bahn u. in Nordafrika (Ägypten, Tunis) laufen.

Eisenbahnschulen, Unterrichtsanstalten zur Ausbildung von Eisenbahnverkehrs- u. -betriebsbeamten (Zivilsupernumeraren). Seit 1900 besteht eine Eisenbahnschule bei der Eisenbahndirektion Berlin. Der Unterricht umfaßt die Eisenbahntechnik, bes. die Einrichtungen des Oberbaues, der Weichen, Stellwerke, Drehscheiben, Signalvorrichtungen, Betriebsmittel rc., ferner die Angelegenheiten des Stats-, Wirtschafts- u. Rechnungswesens, die Stellung der Eisenbahnen im Staatswesen, die Rechts- u. Dienstverhältnisse der Beamten, Wohlfahrtseinrichtungen, Betriebs- u. Fahrdienst, Tarifwesen rc. Eisenbahnvorlesungen u. seminaristische Übungen für höhere Verwaltungsbeamte u. Studierende, umfassend Recht, Verwaltung, Ökonomie, Betrieb rc. der Eisenbahnen, werden auf den Univ. Berlin u. Breslau, der Handelshochschule zu Köln rc. gehalten. Für Österreich besteht seit 1900 eine ‚Eisenbahnakademie' mit 1jähr. Kursus an der Handelsakad. zu Linz, außerdem werden zu Wien für die Beamten der k. k. Staatsbahnen vom Eisenbahnministerium interne Fortbildungskurse, für die Allgemeinheit Vorträge in den Kursen der Exportakad. veranstaltet. Für die Schweiz bestehen E. zu Biel (seit 1891), zu Winterthur (seit 1900) u. die Verkehrsschule zu St. Gallen (seit 1899; auch für Post u. Zoll).

Eisenbahnsignale s. Taf. Eisenbahn, E.betrieb.

Eisenbahnstatistik, die Untersuchung u. Darstellung der Erscheinungen des Eisenbahnwesens auf Grund beobachteter Massenvorgänge. Die E. hat nicht nur das Gesamtzahlenergebnis der Erscheinungen herzustellen, sondern es bes. nach wissensch. Gesichtspunkten zu ordnen u. die daraus sich ergebenden Gesetzmäßigkeiten u. Erfahrungsgrundsätze darzuthun. Die Ausführung von Eisenbahnen kann nur auf Grund einer Reihe statistischer Feststellungen u. Vorerhebungen erfolgen; die finanziellen Ergebnisse der Bahnen, geschieden nach besonderen Linien, Verkehrsbezirken rc., lassen die Rentabilität u. die volkswirtsch. wie verkehrspolit. Bedeutung einer Linie erkennen. Personen- u. Güterverkehr, Zahl der beschäftigten Personen, Unfälle, Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, Anlagekapital, Betriebsmittel rc. bieten mannigfaltige Gelegenheit zu wertvollen statist. Beobachtungen. Seit 1880 wird vom Reichseisenbahnamt eine ‚Statistik der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen Deutschlands' herausgegeben; außerdem erscheint eine ‚Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen' (vierteljährl., Berlin), nach der Deutschland in 36 Verkehrsbezirke eingeteilt ist. Statist. Veröffentlichungen veranstalten auch die Verbandsorganisationen u. die meisten Staaten (wichtig: Archiv für Eisenbahnwesen, hrsg. vom preuß. Min. der öffentl. Arb., mon. seit 1879); zu einer internationalen E. sind grundlegende Schritte vom Eisenbahnkongreß (s. d.) gethan.

Eisenbahnsteuer, eine teils durch den Staat teils durch die Gemeinde in verschiedenster Form von den privaten Eisenbahnen erhobene Steuer. Sie wird bald als Grundsteuer vom Bahnkörper (Östr., Ital., Frankr., Engl. &c.), bald als Gewerbesteuer (Bayern, Östr., Ital.), bald als Einkommensteuer (Preußen, Sachsen, Württemb., Östr., Frankr., Belgien &c.) erhoben. Außer zu den eigentlichen Steuern werden die Eisenbahnen häufig noch zu Abgaben anderer Art (Gebühren, Stempel) herangezogen. In Östr. u. Engl. wird eine Gebühr für Erteilung bzw. Fortdauer der Konzession, in Belgien, Frankr. &c. eine solche für Ausübung der staatlichen Aufsicht, in vielen Ländern auch eine Kouponsteuer bei Aktien u. Obligationen auferlegt. Eine Fahrkartensteuer wird seit 1. Jan. 1903 in Österreich erhoben; die Gebühr beträgt 12, 6 u. 3 % des Fahrpreises auf Haupt-, Lokal- u. Kleinbahnen, Militär u. Bahnbeamte genießen Ermäßigung; sie besteht außerdem noch in Italien (5 Cent. die Karte), Frankreich (nur Karten über 10 *Fr.*: 10 Cent.), Spanien u. Dänemark.

Eisenbahnsubventionen, Unterstützungen, welche der Staat Privatunternehmungen zum Bau von Eisenbahnlinien gewährt, die eine geringe Verzinsung versprechen, deren Ausführung aber im öffentlichen Interesse liegt. Die E. können durch Übernahme eines Teils der Aktien, durch Bereitstellung eines Kapitals unter günstigen Verzinsungs- u. Rückzahlungsbedingungen, durch nicht rückzahlbare Zuschüsse, Übernahme einer Zinsgarantie &c. geleistet werden. E. werden bes. für Nebenlinien auch von Gemeindeverbänden gewährt, wohl regelmäßig mit Gegenleistungen.

Eisenbahntarife, die systematische Zusammenstellung der für die Leistungen der Eisenbahn zu entrichtenden Gebühren. Diese Leistungen sind Transportleistungen, welche, da die Eisenbahnen dem Transportzwang unterliegen, allen unter den gleichen Bedingungen angeboten werden müssen. Leistungen anderer Art (Aufbewahrung von Gütern, Wägen derselben, Auf- u. Abladen &c.) werden durch besondere Gebühren (Nebengebühren) entlohnt. Die normale Abfertigungsleistung ist in der Transportgebühr (Tarifsatz) bereits berücksichtigt. Tarifsatz ist demnach der Preis für die Beförderung selbst, ausschl. der Nebengebühren. Einheitssatz ist die für die Gewichts- u. Längen-(Strecken-)Einheit festgesetzte Gebühr. Die Frachtsätze setzen sich zusammen aus der festen Abfertigungsgebühr (in Östr.: Manipulationsgebühr) u. dem Streckensatz. Die Grundlage der Tariffestsetzung bildet das Tarifsystem. Jeder Tarif enthält Anwendungsvorschriften u. Tabellen, aus denen die Tarifsätze zu ersehen sind. Diese Tabellen sind Stationstarife, welche die Sätze für Beförderung von jeder Station zu jeder andern Station für die Beförderungseinheit enthalten; eine Unterart, der Schnittarif, enthält 2 Tabellen, die eine mit den Sätzen von der Aufgabestation bis zu einer andern Station (Schnitt-, Knotenpunkt), die andere von dieser nach anderen Stationen. Die einfachste Form ist der Entfernungs- od. Kilometertarif, welcher lediglich eine Entfernungstabelle u. eine Zusammenstellung der Einheitssätze erfordert. Man unterscheidet nach dem Gegenstand Personen-, Gepäck- u. Gütertarife, nach der Entfernung des Bestimmungsorts Lokal-, direkte, Verbandstarife (welche sich über die Linien mehrerer Verwaltungen erstrecken), internationale Tarife &c.; nach den Bedingungen allgemeine, Spezial- (für bes. Güterarten) u. Ausnahmetarife; dem wirtsch. Zweck nach Export-, Import-, Transit-(Durchfuhr-)Tarife, je nachdem der Verkehr von Ausland zu Ausland begünstigt werden soll; endlich Normal- u. Differentialtarife. Letztgenannte sehen die verschiedenartige Tarifierung gleicher Transportmengen derselben Art bei gleicher Transportentfernung innerhalb verschiedener Eisenbahnverwaltungen od. eines Verwaltungsgebiets vor. Hierbei bezahlt entw. derselbe Transport bei Anwendung verschiedener Tarife (desselben Gebiets) verschiedene Sätze (relativer Differentialtarif), od. es werden nach dem nämlichen Tarif bei verschiedenen Transportentfernungen verschiedene Einheitssätze angewendet (absoluter Differential- od. Staffeltarif). Dieser sieht von einer gewissen Entfernung an ermäßigte Einheitssätze vor, wobei entw. für eine gewisse Mehrentfernung der ermäßigte Satz berechnet od. bei einer gewissen Entfernung nicht nur für die Mehrentfernung, sondern für die ganze Entfernung ein billigerer Satz angewendet wird. Die Einführung des Differentialtarifs beruht bald auf Rücksichten der Konkurrenz gegenüber anderen Verkehrseinrichtungen, bald auf sonstigen wirtschaftlichen Erwägungen (bes. im Anschluß an die Zollpolitik). Der Zonentarif (für den Personenverkehr) berechnet innerhalb gewisser Entfernungsgrößen gleiche Sätze (Österreich, Ungarn) od. stellt nur wenige Zonen auf, wobei mit einer bestimmten Entfernung die Erhöhung des Fahrpreises aufhört (Stadt- u. Vorortsverkehr, hier allerdings oft auch Einheitstarif, d. h. gleicher Preis für die ganze Fahrt od. Teilstrecken).

Für die Tarifbestimmung gelten im allg. die wirtschaftlichen Gesetze der Preisbildung. Die Mindestgrenze für die Tarifbildung ist in den Selbstkosten des Transports gegeben unter Berücksichtigung der Herstellungs-, Abnützungs- u. Bedienungskosten, sowie der Verzinsung u. Amortisation des im Unternehmen festgelegten Kapitals. Diese Selbstkosten nehmen mit zunehmender Entfernung u. Ausnützung der Betriebsmittel relativ ab. Je größer die Gesamtbenützung der Bahn ist, desto billiger können daher die Einzelsätze gehalten werden. Auch die Verschiedenartigkeit der Güter hat Einfluß auf die Selbstkosten.

Der Personentarif ist verschieden nach Wagenklassen, die in ihrer Ausstattung den verschiedenen Bequemlichkeitsansprüchen der zahlungsfähigen Reisenden Rechnung tragen. Zu den 3 allg. üblichen Klassen kam in Preußen noch eine 4. Klasse, die heute in ganz Norddeutschland u. z. T. in Elsaß-Lothringen (1903) eingeführt u. seit ihrer bessern Einrichtung (Sitzplätze) nicht von der Hand zu weisen ist. Die verschiedene Geschwindigkeit der Züge führte zu einer Unterscheidung des Personenzugs- u. Schnellzugstarifs. Verschiedene Einrichtungen bringen eine Ermäßigung gegenüber dem Normaltarif mit sich, z. B. Kinder-, Arbeiter-, Militärfahrkarten &c. Vgl. Eisenbahnfahrkarten. Die Thatsache, daß der Güterverkehr für das finanzielle Erträgnis (vgl. Beil. Eisenbahnwesen, A. Statistik, c, e) der Eisenbahn ausschlaggebend ist, sowie sozialpolitische Erwägungen führten mehr u. mehr zur Ermäßigung des Personentarifs. Da der größte Teil des Publikums die niedrigste Wagenklasse benützt, entfällt die Haupteinnahme aus dem Personenverkehr auf die

unteren Klassen (vgl. Beil. Eisenbahnwesen, A. Statistik, d). Beim Gütertarifwesen werden nach dem Grundsatz der größtmöglichen Ausnützung der Betriebsmittel (Wagenraum- u. Gewichtssystem) höhere Taxen für Stückgüter als für ganze Wagenladungen angesetzt; ferner wird ein Unterschied gemacht zw. Eil- u. Frachtgut, da ersteres schneller befördert wird u. in geringerer Menge zur Beförderung kommt; die Güter mit großem Volumen u. geringem Gewicht werden verhältnismäßig höher tarifiert. Das Wertsystem tarifiert die Güter nach ihrem Marktwert (Wertklassifikation) unter Berücksichtigung des Werts der Transportleistung. Das gemischte System, eine Verschmelzung der ersten beiden Systeme, ist heute fast allg. durchgeführt, wobei der Staatsbahnbetrieb das Wagenraumsystem, der Privatbahnbetrieb das Wertsystem vorzieht. In Deutschland herrscht nahezu Einheitlichkeit des Gütertarifs (Reformgütertarif v. 12./13. Febr. 1877; s. Beil. Eisenbahnwesen, B. Tarife). Dieses Schema wird in regelmäßig wiederkehrenden Generalkonferenzen fortgebildet, die eine ständige Tarifkommission unter Zuziehung eines ständigen Ausschusses der Verkehrsinteressenten vorbereitet. Um dem Stückgut die Vorteile des Wagenladungsguts zu sichern, haben Spediteure Sammelstellen für sog. Sammelgüter begründet. Eisenbahnverbände u. Verbandstarife ersparen die oftmalige Umrechnung der Gebühren für Sendungen, welche mehrere Verkehrsgebiete berühren. Die Gepäcktarife beziehen sich auf das nicht im Wagen mitgeführte Reisegepäck. Die E. werden durch die Eisenbahnverwaltungen festgesetzt; das Normalgütertarif-Schema wurde erstmals 1876 unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen vereinbart u. 1877 in einer Generalkonferenz festgestellt. Wegen der Bedeutung der E. behält sich der Staat eine Reihe von Befugnissen vor (Tarifhoheit), so insbes. die Tarifkontrolle, d. h. das Recht, die Einführung der E. zu genehmigen, Festsetzung von Höchstsätzen ꝛc. Die Tarifkontrolle steht dem Reich zu (in Bayern vorbehaltlich des Art. 46 der R.Verf.) u. wird durch das Reichseisenbahnamt ausgeübt; s. auch Eisenbahnrecht. Die Personen-, Gepäck- u. Gütertarife des Deutschen Reichs, Österreich-Ungarns u. der Schweizer Bundesbahnen s. Beil. Eisenbahnwesen, B. Tarife.

Vgl. Sax, Verkehrsmittel in Volks- u. Staatswirtsch. (2 Bde, 1878 f.); F. Ulrich, Eisenbahntarifwesen ([2]1890); Rank, Eisenbahntarifw. in seiner Beziehung zu Volkswirtsch. u. Verwaltung (1895); E. Engel, Zonentarif ([7]1891); Burmeister, Gesch. Entwicklung des Gütertarifwesens der Eisenbahnen Deutschlands (1899); Rank, Grundzüge des Eisenbahntarifw. unter bes. Berücksichtigung der Verh. Östr. (1900); Pauer, Lehrb. des Eisenbahntarifw. (1900); Lotz, E. u. Wasserfrachten (1900).

Eisenbahntruppen. Die wichtige Rolle, welche die Eisenbahnen in der Krieg- u. Heerführung zu spielen berufen waren (Feldzug 1859 in Italien), ließ es bald angezeigt erscheinen, technisch geschulte Truppen zur Ausnützung dieses Transportmittels zu verwenden. Nachdem im amerik. Bürgerkrieg Feldeisenbahnkorps, in den Feldzügen 1866 u. 1870 bis 1871 preuß. Feldeisenbahnabteilungen erfolgreich thätig gewesen, war Deutschland die erste Macht, die schon im Frieden bestehende E. einführte. Die Ausbildung erstreckt sich auf alle Zweige des milit. Transportdienstes, hauptsächlich auf Betrieb, Bau, Zerstörung u. Wiederherstellung von Eisenbahnen, Herstellung u. Unbrauchbarmachen von Brücken ꝛc. Dem Beispiel Deutschlands folgten die meisten Staaten. Heute bestehen im Deutschen Reich: 1 Eis.Brig. zu 3 Reg. zu je 2 Bat. mit 4 Komp., 1 bayr. Bat. zu 3 Komp.; die Betriebsabteilung (3 Komp.) für den Betrieb der Militäreisenbahn Berlin-Jüterbog wird abwechselnd von der Brig. gestellt; in Östr.-Ung.: 1 Eis.- u. Telegr.Reg. zu 3 Bat. zu je 4 Komp., 1 Ersatz-Bat.-Cadre, 1 Telegr.-Ers.-Cadre; in der Schweiz: 1 Eis.Bat.

Eisenbahnunfälle, alle Unglücksfälle, die sich im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbetrieb ereignen. Am häufigsten treten Entgleisungen u. Zusammenstöße auf; erstere entstehen meist durch Schäden an den Gleisen, am Unterbau od. den Fahrbetriebsmitteln, letztere sind eine Folge falscher Signalgabe, falscher Auffassung od. Übersehens von Signalen, Versagens der Bremsen ꝛc. Schäden an den Gleisen infolge von Schienenbrüchen sind wegen der Verwendung vorzüglicher Stahlsorten vereinzelt. Ebenso geben Achsen- u. Radreifenbrüche nur selten Veranlassung zu E.n, während früher gerade diese Unfälle die häufigsten waren. Die meisten Bahnverwaltungen zahlen dem Personal für die Entdeckung von Schienen-, Achsen- u. Radreifenbrüchen Prämien. Hierdurch u. durch genaue Regelung des Verkehrs sowie durch Vervollkommnung der Signalmittel ist es gelungen, die Sicherheit auf Eisenbahnen trotz stärkerer Verkehrsdichtigkeit, größerer Geschwindigkeit u. Zugbelastung zu verbessern. Die E. werden in selbstverschuldete u. unverschuldete geteilt, wobei die Entscheidung jedoch Auffassungssache ist; im Deutschen Reich sollen nach der amtl. Statistik 1901 von 1732 verunglückten Bahnbediensteten 1561 durch eigene Schuld verunglückt sein. Die rauhe Witterung der Wintermonate u. der dichte Verkehr in den Sommermonaten drängen die E. bes. in diese Zeiträume zusammen. Milde Winter vermögen das Jahresergebnis sehr günstig zu gestalten. Am sichersten scheinen trotz der großen Verkehrsdichtigkeit die engl. Bahnen zu sein, was mit den ausgezeichneten Signalmitteln u. einer tüchtigen, nicht überangestrengten Bedienungsmannschaft zusammenhängt. Hierauf folgen die deutschen, belg., östr.-ung., schweiz. Bahnen. Zahlen, die eine genaue Reihenfolge feststellen ließen, sind schwer zu erlangen, da die Grundlagen der E.statistik in den einzelnen Ländern verschieden sind u. von Jahr zu Jahr wechseln. Große E. der letzten Jahre haben in einigen Ländern dazu geführt, durch teilweise selbständig wirkende Signalvorrichtungen Irrungen der Bedienungsmannschaft zu verhüten. Infolge der Haftpflicht haben die Eisenbahnverwaltungen den Personen, die bei E.n verunglücken, od. deren Hinterbliebenen entsprechende Entschädigungen zu leisten. Die preuß. Staatsbahn allein zahlt an solchen Entschädigungen 3 bis 5 Mill. *M.* jährlich. Nachdrücklich zu betonen ist aber, daß die Sicherheit der Reisenden auf den Eisenbahnen bei weitem höher ist als auf einem andern Transportmittel (z. B. 15- bis 20mal höher als beim Fahren mit Pferden).
Vgl. Beil. Eisenbahnwesen, A. Statistik, b.

Eisenbahnverbände, auf Vertrag beruhende Vereinigungen von Eisenbahnverwaltungen zur gegenseitigen Hebung des Verkehrs durch gleichförmige Ausgestaltung der Verkehrseinrichtungen u. organische Angliederung des Betriebs. Wichtig: der ‚Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen‘ (s. Eisenbahnverein), der ‚Deutsche Eisenbahnverkehrsver-

band' unter Leitung der Direktion Hannover (seit 1886), bes. zur Herbeiführung eines einheitl. Abfertigungs- u. Abrechnungsverfahrens, der ‚Preuß. Staatsbahnwagenverband' unter Leitung der Direktion Magdeburg, zur freiern wechselseitigen Wagenbenützung, sodann insbes. die internationalen Tarifverbände zur Hebung des direkten Verkehrs innerhalb größerer Gebiete durch einheitliche Gestaltung der Beförderungsbedingungen (Verbandtarife). Eisenbahnkongreß, s. d.

Eisenbahnverein, Vereinigung von Eisenbahnverwaltungen zur Erzielung einheitlicher Regelung gemeinsamer Angelegenheiten; der hervorragendste, der (1847 gegr.) ‚Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen' (Deutscher E.), umfaßt zur Zeit 66 Mitgl. u. Bahnen mit einer Länge von 90000 km; Mitglieder sind (1. Juli 1903) außer den deutschen Eisenbahnverwaltungen (40) die Österreich-Ungarns (18), der Niederlande (4), ferner Luxemburg (1), Belgien (1), Rumänien (1) u. die russ. Warschau-Wiener Eisenbahnen. Bedingungen für die Mitgliedschaft sind wenigstens 100 km Bahnlänge mit normaler Spurweite, öffentlicher Betrieb u. Anschluß an eine Vereinsbahn. Alle 2 Jahre Vereinsversammlungen; ständige Ausschüsse (für Güter-, Personenverkehr, gegenseitige Wagenbenützung, Technik, Statistik, Vereinssatzungen, Zeitung u. Preisverteilung für Erfindungen u. schriftst. Leistungen). Die Geschäftsführung wird von der Eisenbahndirektion Berlin besorgt. Die bedeutendsten Abmachungen des E.s sind das Betriebsreglement, das Vereins-Wagenübereinkommen, techn. Vereinbarungen über Bau- u. Betriebseinrichtungen, die Bestimmungen über den Diensttelegrammverkehr. Der E. gibt außer den Berichten über die Versammlungen, Reglements ꝛc. die Ztschr. ‚Organ für Fortschritte des Eisenbahnwesens in techn. Beziehung' (jährl. 6 H.) u. die ‚Ztg des Ver. dtsch. Eisenbahnverw.' (2mal wöch.) heraus.

Eisenbahnverkehrsordnung s. Eisenbahnbetrieb.

Eisenbahnvorlesungen s. Eisenbahnschulen.

Eisenbahnwagen s. Taf. Eisenbahn, E.betriebsmittel.

Eisenbahnwagenmietgesellschaften, bestehen in Österreich-Ungarn u. Belgien. Sie befassen sich mit der Verleihung von Eisenbahnwagen (meist von Güterwagen) an Eisenbahnverwaltungen, die nicht ausreichend eigene Wagen besitzen.

Eisenbahnwerkstätten s. Taf. Eisenbahn, E.betrieb.

Eisenbahnzeit s. Einheitszeit.

Eisenbahnzüge, zerfallen in Personen-, Güter- u. gemischte (für Personen u. Güter) Züge. Bei den Personenzügen werden gewöhnliche u. beschleunigte Personenzüge u. Schnell-(Eil-)Züge unterschieden. Durchgangs-(D-)Züge sind Schnellzüge, deren Wagen zum Durchschreiten des ganzen Zugs durch Lederbälge (Harmonika) miteinander verbunden sind u. einen Speise- od. Küchenwagen mitführen; nach amerik. Vorbild zuerst (1892) auf den preuß. Bahnen (Berlin-Frankfurt a. M., Berlin-Köln) eingeführt. Luxus-(Expreß-)Züge sind nur 1. Kl. führende D-Züge mit Schlaf-, Speisewagen ꝛc., welche die Eisenbahnschlafwagengesellschaften laufen lassen. Für solche E. werden gew. lange, schwere u. gegen die Stöße der Räder gut abgefederte Wagen mit Drehgestellen verwendet, da diese ruhig laufen u. den Bahnkrümmungen leicht folgen. Unterschieden wird ferner zwischen fahrplanmäßigen u. außerfahrplanmäßigen (Sonder-, Extra-, Bedarfs-) Zügen, zwischen Lokal- bzw. Vororts- u. durchgehenden Zügen. Besondere Arten von Güterzügen sind Eilgut-, Stückgut-(Auslade-), Wagenladungs-(Kohlen-, Vieh-)Züge. Bei der Zusammenstellung der E. vermeidet man gew., leichte Wagen zwischen schwere zu stellen, da hieraus bei wechselnder Fahrgeschwindigkeit unangenehme u. gefährliche Zerrungen u. Stöße entstehen.

Eisenbart, Joh. Andr., Kurpfuscher, * 1661 zu Viechtach (Bayern), † 11. Nov. 1727 als ‚großbritann. u. braunschw.-lüneb. Leibarzt' zu Münden (Hannover); trieb sehr einträglichen Handel mit ‚Gesundheitsthee' u. lebt durch seine Wunder- u. Gewaltkuren im Volkslied fort. Vgl. Kopp (1900).

Eisenbau (Eisenkonstruktionen), Herstellung von Bauteilen od. ganzen Bauten aus Gußeisen u. Flußeisen. Die Verwendung von Eisen zur Verstärkung von Holz- u. Steinverbindungen ist uralt; große Bedeutung erlangte sie aber erst mit der Einführung gußeiserner Säulen u. schmiedeiserner Tragkonstruktionen. Vollständig in Eisen ausgeführt werden heute bes. Aussichtstürme (vgl. Eiffelturm), Leuchttürme (vorteilhaft aus Gußeisen wegen dessen geringer Neigung zum Rosten in salzhaltiger Atmosphäre), Brücken, Gasbehälter, Kessel, Magazine u. Hallen für Bahnhöfe u. Ausstellungen. Hohe Steingebäude versieht man mit einem unter sich fest verbundenen eisernen Gerippe, das mit Stein od. Beton ausgefüllt u. verkleidet wird (vgl. Moniersche Bauweise). Tunnelauskleidungen werden da aus Eisen erstellt, wo bei starkem Wasserdurchbruch u. Bewegung der Felsmassen die sonst übliche Holzausschalung vor der endgiltigen Ausmauerung nicht genügt. Bei Untergrundbahnen, bei denen die Tunnels häufig unter Gebäuden durchgeführt werden müssen, erfolgt das Unterfangen schnell u. sicher mittels eiserner Träger. — Der Hauptvorzug des E.s besteht in seiner Billigkeit, geringen Platzbeanspruchung (Säulen) u. der Möglichkeit, große Lasten, z. B. die einer Decke, ohne Säulen auf weit von einander entfernte Stützpunkte zu übertragen. Gußeisen erträgt einen 200mal größern Druck als Stein, Schmiedeisen einen 10mal größern Zug u. Druck als Holz u. ist nur 4mal schwerer als Stein. Die gleichmäßige Festigkeit u. die Formungsfähigkeit des Eisens gestatten, die Beanspruchungen der einzelnen Teile einer Konstruktion genau zu berechnen u. dementsprechend die Größen so zu wählen, daß nirgends Material verschwendet wird (vgl. Fachwerk). Nachteilig ist beim E. die Rostgefahr (Gegenmittel: Anstrich mit Ölfarbe) u. die notwendige Überwachung. Neben Flach-, Vierkant-, Rundeisen u. Röhren wird beim E. bes. Profileisen verwendet. Die einzelnen Teile werden von Hand od. mittels hydraulischer Nietmaschinen zusammengenietet sowie auch durch Bolzen u. Schrauben verbunden. In seinen Formen ist der E. den Regeln der Festigkeitslehre u. der Mechanik unterworfen. Zierbauten aus Eisen sind nur durch Anbringung schmiedeiserner Verzierungen od. gußeiserner Verkleidungen zu erzielen. Ein eigentlicher E.baustil konnte sich bes. aus Mangel an Flächenwirkung nicht entwickeln. Die Feuersicherheit des E.s wurde früher überschätzt; die Konstruktionsteile erhitzen sich sehr rasch u. biegen sich unter den darauf ruhenden Lasten bis zum Zusammenbrechen durch. Zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen Feuer umkleidet man Säulen u. Träger durch Mauerwerk u. Verputz. Vgl. Ledebur (1890); Uhde (1903).

Eisenberg, 1) Berg des waldeck. Hügellands, südwestl. v. Korbach, 555 m. Danach ben. der südwestwaldeck. Kreis des E.s, 419 km², (1900) 17593 E.; Hauptst. Korbach. — 2) sachs.-altenb. Stadt, Verwaltungsbezirk Roda; (1900) 8824 E. (197 Kath.); ; Amtsg.; Barockschloß (von Hzg Christian, 1675/1707, 5. Sohn Ernsts d. Frommen v. Gotha, dem einzigen Fürsten v. Sachsen-E.; Hauptteil 1677, Schloßkapelle 1680/92), Rathaus (Renaiss., 1579 u. 1593); Gymn.; Fabr. v. Porzellan, Pianofortes, Schamotte, Wurstwaren, Plüsch, Etuis, Maschinen, Luxusmöbeln rc. — 3) rheinpfälz. Dorf, Bez.A. Kirchheimbolanden; 2555 E. (672 Kath.); ; kath. Kirche in Aussicht, neue prot. (got.); Eisengießerei, Fabr. v. Schamotte- u. Thonwaren, Papier rc. — 4) sächs. Dorf, s. Moritzburg. — 5) böhm. Dorf, Bez.H. Komotau, am Fuß des Erzgebirges; (1900) 183 E.; ; prächtiges Schloß des Fürsten F. J. Lobkowitz (im 15. Jahrh. Burg des Kunz v. Kaufungen) mit reichhaltigen Treibhäusern u. großem Park; Sommerfrische.

Eisenberge, volkstümlicher Name für Höhenzüge mit beträchtlichen Eisenerzlagern, wie im Siegerland, Thüringen, Steiermark, Schweden rc.

Eisenbrod, böhm. Stadt, Bez.H. Semil, r. an der Iser; (1900) 2921 kath. tschech. E.; ; Bez.G.; Baumwollspinnerei u. -weberei, Fabr. v. Glasperlen, -korallen u. -knöpfen.

Eisenburg, ungar. Vas, westungar. Komitat, an der mittlern Raab; im W. u. S. gebirgig (Geschriebenstein, 876 m), fruchtbar (Weizen, Gerste, Obst, Wein u. Tabak), reich an Wiesen u. Eichenwaldungen (Rinder- u. Schweinezucht) u. Mineralien (Kalkstein, Kupfererze, Serpentin, Antimon); 5035 km², (1900) 418905 E. (30 % dtsch, 4 % kroat.; 75 % Kath.); 10 Stuhlbez., Hauptst. Steinamanger. — Das Kom. ben. nach der Kleingem. E., r. von der Raab; 3888 E. (3588 Kath.); ; Bez.G.; Dominikaner, Dominikanerinnen. Einst Burg u. kgl. Freistadt, bis 1578 Komitatssitz.

Eisenerz, steir. Marktfl., Bez.H. Leoben, in einem von hohen Bergen (Reichenstein, 2166 m) der E.er Alpen (östlichste Gruppe der Schieferalpen, s. Textbeil. Alpen) umgebenen Thalkessel, am Erzbach (zur Enns); (1900) 2563, als Gem. 6517 deutsche kath. E.; ; Bez.G.; festungsartige got. Pfarrkirche St Oswald (1279, 1490/1517 umgebaut); der größte Teil der Waldungen kais. Privatgut, kulturhist. Museum; Hauptsitz der steir. Eisenindustrie. Im S. der Erzberg (1537 m; Zahnradbahn), schon von den Römern ausgebeutet, seit 714 eine unerschöpfliche Fundgrube der besten Eisenerze (Spateisenstein; im Sommer Tagebau, 2/3000 Arbeiter, 1901 Ausbeute 1,2 Mill. t; neuer Hochofen, der größte u. modernste Europas), Besitz der Alpinen Montangesellschaft. 4 km nordwestl. der Leopoldsteiner See (619 m ü. M.), über dem Westufer Schloß Leopoldstein der Prinzessin Arnulf v. Bayern. Vgl. Reisner (1902).

Eisengarn, stark appretiertes, glänzendes, meist gezwirntes Baumwollengarn, weiß u. gefärbt.

Eisengießerei, Herstellung von Gebrauchsgegenständen aus Roheisen durch Gießen in Formen, auch die dazu nötige Anlage. Gew. Gießerei (s. d.) genannt u. oft mit Weiß- u. Gelb-, auch mit Stahlgießereien, die keine wesentlich anderen Verfahren u. Apparate als die E. erfordern, verbunden.

Eisengrein, 1) Mart., kath. Theolog, Konvertit, * 28. Dez. 1535 zu Stuttgart, † 4. Mai 1578 zu Ingolstadt; studierte in Tübingen, Ingolstadt u. Wien, wo er kath. u. Priester wurde; 1560 Kanonikus an St Stephan in Wien, 1561 Prof. u. Stadtpfarrer an St Moriz in Ingolstadt, später daneben Stiftspropst v. Altötting u. Dompropst v. Passau. Schr. mehrere Bände *Kontroverspredigten* u. polem. Traktate, dar.: ‚Ein frey, christlich, unpartheyisch Concilium der Väter' (Ingolst. 1567); Eccl. cath. a novatorum calumniis vindicata (ebd. 1576). — Sein Bruder Johann, ebenfalls Konvertit, * um 1548, † 8. Nov. 1608 als Propst zu Straubing, verf. mehrere geschätzte asket. Schriften.

2) Wilh., † 1570 als Domherr in Speyer; schr. gegen Flacius Illyricus u. die übrigen Centuriatoren u. verf. eine Gesch. Speyers bis 1563 (Dillingen 1564).

Eisenhammer, früher häufige Bezeichnung für ein Eisenwerk mit großen Hämmern zur Bearbeitung des im E. erzeugten Roheisens.

Eisenhoidt (-hut), Ant., Goldschmied u. Kupferstecher, * 1554 zu Warburg (Westf.), † nach 1603. Seine schönen, aber manierierten Silberarbeiten im Besitz der Grafen v. Fürstenberg (Kelch, Kruzifix, einige Buchdeckel rc., vgl. J. Lessing, ²1880) befinden sich in galvan. Nachbildungen im Berliner Kunstgewerbemuseum; auch fruchtbarer Kupferstecher.

Eisenholz, sehr hartes Holz, bes. von Casuarina equisetifolia *Forst.* u. anderen Arten derselben Gattg, ferner von Argania sideroxylon *Roem. & Schult.*, Metrosideros tomentosa *A. Cunn.*, vera *Rumph.* rc., Mimusops kauki *L.*, Mesua ferrea *L.* (ceylon. od. ostind. E.), Hypelate trifoliata *Sw.*, Sideroxylon inerme *L.* u. Toddalia lanceolata *Lam.* (weißes E.) rc.; wertvolles Schiffbau- u. Werkzeugholz. Ähnlich das Eisenrindenholz mehrerer Eucalyptus-Arten.

Eisenhut (Herald.) s. Helm. Auch spätherald. irrtümliche Bezeichnung (Eisenhütlein) für eckig (urspr. wellig) ausgeschnittene Bestückung des Wappenschilds mit Fehe od. Kürsch. — E. (Bot.) s. Aconitum.

Eisenhut, höchste Erhebung der Nor. Alpen, in der Südwestecke Steiermarks, 2441 m h.; bes. vom Turrach (im NW.) aus oft bestiegen.

Eisenhut, Ferencz, ungar. Genremaler, * 26. Jan. 1857 zu Deutsch-Palánka, † 2. Juni 1903 zu München; gebildet u. thätig zu München. Auf einer großen Orientreise eignete er sich feine Vorliebe für orient. Motive u. leuchtendes Kolorit an. Werke: Bettelnde Marabuts; Heilung durch den Koran; Traum; Hahnenkampf; Prinz Eugen bei Zenta.

Eisenkappel, kärntn. Markt, Bez.H. Völkermarkt, in den Karawanken, 558 m ü. M.; (1900) 1115 E. (²/₈ dtsch); ; Bez.G.; Schloß Haggenegg (des Grafen Thurn), Sauerbrunnen ‚Carinthiaquelle'. Im N. Bleischmelzwerk Viktorhütte u. Dorf Rechberg (105 E.) mit Zellulose- u. Papierfabrik.

Eisenkraut, Pflanzengattg, s. Verbenaceen.

Eisenlohr, 1) Aug., Ägyptolog (seit 1865, erst Theolog, dann Chemiker), * 6. Okt. 1832 zu Mannheim, † 24. Febr. 1902 als Prof. (seit 1872) zu Heidelberg. Hauptw.: ‚Analyt. Erkl. des demot. Teils der Rosettana' (1869); ‚Der große Papyrus Harris' (1872); The political Condition of Egypt before the Reign of Ramses III. (Lond. 1872); ‚Ein math. Handb. der alten Ägypter' (Papyrus Rhind, m. Atl., 1877, bisher die einzige Quelle für unsere Kenntnis der altägypt. Mathematik).

2) Aug., bad. Staatsm., * 25. Febr. 1833 zu Mannheim; 1883 Dir. u. 1890 bzw. 1892/1900

Präs. des Min. des Innern; bes. für die Verwaltung begabt, in der Politik einem kurzsichtigen, engherzigen Liberalismus huldigend.

3) Jak. Friedr., Architekt, * 23. Nov. 1805 zu Lörrach (Baden), † 27. Febr. 1854 zu Karlsruhe als Leiter der Bauschule des Polytechnikums; bekannt durch seine Hochbauten (sämtliche Bahnhöfe der bad. Staatseisenbahnen).

4) Wilh., Physiker, * 1. Jan. 1799 zu Pforzheim, † 10. Juli 1872 zu Karlsruhe als Prof.; verdient um das Gewerbeschulwesen Badens. Schr.: ‚Lehrb. der Physik' (1836, [11]1876).

Eisenmenger, 1) Aug., Monumentalmaler, * 11. Febr. 1830 zu Wien; Schüler Rahls, 1872 Akademieprof. in Wien. Hauptw.: Deckengemälde im Palast der Gesellschaft der Musikfreunde (Apollo mit den Musen) u. im Grand Hôtel, Fresken im Schloß Hörnstein, an der Rückseite der Akad. u. im Museum für Kunst u. Industrie (die versch. Kunstzweige), Theatervorhang für Augsburg (Äsop).

2) Joh. Andr., antijüd. Schriftst., * 1654 zu Mannheim, † 20. Dez. 1704 zu Heidelberg; 1700 Prof. der orient. Sprachen ebd.; bekannt durch sein urspr. verbotenes, nach 40 Jahren freigegebenes Werk ‚Entdecktes Judentum ꝛc.' (Frankf. a. M. 1700; angeblich Königsb., thatsächlich in Berlin 1711 auf Kosten König Friedr. Wilhelms I. v. Preußen gedr.; Ausw. von Schieferl, 1893), eine bei aller guten Absicht einseitige, vielfach kritiklose Sammlung alles dem Judentum Nachteiligen, dessen er in der jüd. Litteratur habhaft werden konnte.

Eisenperiode, Eisenzeit, s. Metallzeit.

Eisenschnitt, Einarbeiten von Verzierungen in die Oberfläche von Eisen; blühte bes. im 16./18. Jahrh. in Deutschland.

Eisenstadt, ung. Kismarton (kisch-), ungar. Stadt, Kom. Ödenburg, am Südwestfuß des Leithagebirges; (1900) 3067, einschl. der mit E. verwachsenen Gem. Unterberg-E., Oberberg-E. u. E.-Schloßgrund 5210 E. (79 % dtsch, 4333 Kath.); ; Bez.G.; fürstl. Esterházysches Schloß (1683; glänzende Innenausstattung, großartige Treib- u. Palmenhäuser ꝛc.) mit Bibl. u. Archiv; Militärunterrealschule; Franziskaner u. Barmh. Brüder. In Oberberg-E. Wallfahrtskirche Maria vom Kalvarienberg od. Berge (Grab Jos. Haydns).

Eisenstein, böhm. Marktfl., Bez.H. Klattau, im Böhmerwald, am Regen, nahe der bayr. Grenze (gleichn. niederbayr. Dorf, 1212 E.); (1900) 2828 deutsche E.; ; Kirche (1732, mit seltsamer Zwiebelkuppel; Madonnenbild, angebl. von Cranach); Glashütten; Sommerfrische.

Eisenstich, Verfahren der Stechkunst, das sich einer Eisen- statt der Kupferplatte bedient (bekanntestes Blatt Dürers ‚Kanone'); nur selten angewendet, weil die Platte schwierig zu behandeln ist u. infolge der Ätzung leicht verrostet.

Eisenstuck, Bernh., liberaler Politiker, * 1806 zu Annaberg, † 5. Apr. 1871 zu Dresden; 1848 Mitgl. der Linken im Vorparlament u. in der Frankfurter Nationalversammlung, deren 2. Vizepräs. er einige Monate war; als Reichskommissar der Rheinpfalz wegen Überschreitung seiner Befugnisse abberufen; schied aus dem Stuttgarter Rumpfparlament aus u. wirkte als Abg. im sächs. Landtag; zuletzt Dir. der Aktienspinnerei zu Wiesenbad.

Eiserfeld, westfäl. Dorf, Kr. Siegen, l. an der Sieg; (1900) 4868 E. (734 Kath.); (2 Bahnhöfe); Eisengruben u. -hütten, Puddel-, Walz- u. Hammerwerke, Fabr. v. Schokolade- u. Zuckerwaren, Nudeln; Elektrizitätswerk.

Eisern hieß im alten deutschen Recht ein Vertrag, durch den ein dauernder Zustand od. ein unabänderliches Verhältnis geschaffen wird. E.-Kapital, das weder vom Gläubiger noch vom Schuldner gekündigt werden kann. E.-Viehvertrag, demzufolge der Pächter eines Gutes das Vieh zu einem bestimmten Schätzungswert übernimmt, wogegen er bei Lösung des Pachtverhältnisses die gleiche Zahl gleichen Viehs stellen muß (‚E. Vieh stirbt nie'). Vgl. B.G.B. §§ 587 ff. — **Eiserner Bestand,** ein von mobilen Truppen mitgeführter Lebensmittelvorrat, der nur auf Befehl des Kommandeurs u. bei der Unmöglichkeit, sich auf andere Weise zu verpflegen, angegriffen werden darf; er beträgt pro Mann 3 eiserne Portionen, pro Reitpferd 1 bis 3, pro Zugpferd 1½ bis 3 eiserne Rationen.

Eiserne Hochzeit, der 70. od. 75. Gedenktag der Hochzeit.

Eiserne Jungfrau, eisernes Marterwerkzeug in weiblicher Gestalt, mit scharfen Messern im hohlen Innern u. einer Scheibe am Fuß über einem dadurch zugedeckten Abgrund. Der Verurteilte wurde durch die Eisenspitzen getötet u. seine Leiche durch die zugleich geöffnete Scheibe in das darunter befindliche Wasser gestürzt.

Eiserne Krone, eine im Domschatz von Monza aufbewahrte, angeblich von Papst Gregor d. Gr. der Königin Theodelinde geschenkte Krone aus mehreren (durch Scharniere verbundenen) goldenen Einzelplatten, die nachträglich durch einen Eisenring im Innern gefestigt wurden. 1587 wird erstmals dieser Eisenreif mit einem Kreuznagel Christi, den die hl. Helena nach dem hl. Ambrosius auf dem Diadem ihres Sohnes habe anbringen lassen, u. die heutige Krone mit jener verschollenen mittelalterlichen identifiziert, mit der die langob. Könige u. seit Otto III. die deutschen Kaiser zu Königen v. Italien gekrönt wurden. Doch rührt die sehr kleine u. daher urspr. als Armband od. Koller verwendete od. einer Platte beraubte Goldkrone erst etwa aus dem 9. Jahrh., u. der Eisenreif ist trotz der Gutheißung seiner Verehrung durch die Ritenkongreg. (1717) als noch jünger anzusehen. Vgl. Barbier de Montault (Rev. de l'art chrét. 1900 u. 1901); Kröner, Wahl u. Krönung der deutschen Kaiser u. Könige in Italien (1901); Venturi (Nuova Antol. 1902, I). — **Orden von der E. n K.** s. Kronenorden.

Eiserne Maske, ein Staatsgefangener unbekannten Namens, den St-Mars, 1665/81 Kommandant des Donjons bzw. Gouv. der Zitadelle von Pignerol ebendort, dann auf Ste-Marguerite, seit 1698 in der Bastille zu bewachen hatte, hier † 19. Nov. 1703. Er wurde anfangs hart, aber mit Achtung, später mild behandelt, bekam z. B. in der Bastille die Erlaubnis zum Kirchenbesuch, mußte aber beim Verlassen seiner Zelle eine schwarze Samtmaske anlegen. Seitdem Voltaire, der ihm auch die eiserne Maske andichtete, die Sage von seiner fürstlichen Behandlung (Siècle de Louis XIV, 1751) u. seiner Herkunft von Ludwigs Mutter Anna v. Österreich (Questions, 1771) in Kurs setzte, wucherte die Legende üppig empor. Buckingham, Mazarin wurden als Vater angegeben, andere hielten ihn für einen Zwillingsbruder Ludwigs, für den berechtigten Thronerben; bescheidenere begnügten sich mit Vermandois, Beaufort (s. Vendôme), Fouquet ꝛc. Nachdem die Lösungsversuche immer weiter herunter-

gestiegen, hat 1894 Funck-Brentano die 1770 von einem Hauptmann Heiß zuerst aufgestellte, seit 1869 nam. von Topin verfochtene Ansicht fast zur Gewißheit erhoben, der Gefangene sei der mantuan. Staatssekretär Graf Ercole Antonio Mathioli, der, wie es scheint, auf Grund gefälschter Papiere mit Ludwig XIV. einen Vertrag über die Abtretung von Casale an Frankreich abschloß u. sich dafür bezahlen ließ, darauf aber den Plan an die Gegner Ludwigs XIV. verriet u. vereitelte u. dafür völkerrechtswidrig am 2. Mai 1679 durch Catinat bei Turin verhaftet wurde. Vgl. Bröcking (1898); Funck-Brentano, Lég. et arch. de la Bast. (Par. [6] 1902).

Eiserner Hut, durch die Verwitterung von Eisenerzen hervorgebrachte Brauneisenmassen, die das Ausgehende der meisten Erzlagerstätten bezeichnen u. in denen oft eine Anreicherung der edlen Bestandteile stattfindet.

Eisernes Kreuz, von Friedrich Wilhelm III. 10. März 1813 gestiftete preuß. Auszeichnung für Verdienste im Befreiungskrieg; ein schwarzes, silberumrandetes gußeisernes Kreuz, mit den Initialen FW, nebst Krone u. Eichenblättern u. der Zahl 1813; am schwarzen Band mit weißem Rand, von Nichtkombattanten am weißen Band mit schwarzem Rand getragen u. in 3 Klassen (2., 1. Kl. u. Großkreuz) verliehen. Am 19. Juli 1870 wurde das E. K. für den deutsch-franz. Krieg durch König Wilhelm I. erneuert. Die Form ist die gleiche wie die v. 1813, die Aufschrift ein gekröntes W u. 1870. 1895 (18. Aug.) fügte Kaiser Wilhelm II. dem E. K. 3 am obern Rand des Kreuzes zu tragende silberne Eichenblätter mit der Zahl 25 hinzu. Inhaber des E. K. 1. Kl. vom Feldwebel abwärts erhalten eine Ehrenzulage von 3 *M.*, wenn im Besitz des Milit.-Ehrenzeichens 2. Kl., von 6 *M.*; Inhaber des E. K. 2. Kl. bei gleichzeitigem Besitz des Militär-Ehrenzeichens 2. Kl. eine solche von 3 *M.* monatlich. Das Großkreuz des E. K. wurde nur an selbständige Heerführer verliehen. Vgl. Trofchke ([4] 1874).

Eisernes Thor (ungar. Vaskapu, walach., türk. Demir-Kapu), vielfach in geogr. Namen, bes. zur Bezeichnung v. Engpässen: 1) schluchtartiger Paß im südungar. Bergland, Kom. Hunyad, verbindet das Thal der Bistra (zum Temes) mit dem Hátszeger Thal; 656 m h., mit Resten einer röm. Heerstraße. — 2) Balkanpaß, zw. Mittl. u. Kl. Balkan, führt von Sliven nach Stara Rjeka u. Trnovo, 1094 m h. — 3) Kaukasuspaß, bei Derbent, s. d. — 4) Strompaß der Donau unterhalb Orsova, wo sie das Banater Gebirge auf 2,3 km durchbricht; den obern Teil durchsetzt ein etwa 300 m l. Felsrücken, der sich mit einem Gewirr von Klippen u. Felsen stromabwärts fortsetzt zur Pregrada, einer 1000 m l., fast den ganzen Strom durchquerenden Bank; der 1890/96 auf der serb. Seite durchgesprengte Kanal, der schwierigste u. wichtigste Teil der internationalen Donauregulierung, hatte bisher nicht die beabsichtigte Wirkung, weil die reißende Strömung die Bergfahrt fast unmöglich, die Thalfahrt gefährlich macht. Vgl. Rupčič (1897); Sturdza (1899).

Eisessig s. Essigsäure.

Eisfalter = Eisvogel.

Eisfeld, sachs.-mein. Stadt, Kr. Hildburghausen, an der obern Werra; (1900) 4116 E. (36 Kath.); [Post]; Amtsg.; Stadtkirche (15. Jahrh.), Schloß (mit dem Runden Turm, 8. Jahrh.); höhere Knabenprivatschule; Bierbrauerei, Gerberei, Holzverarbeitung, Fabr. v. Marbeln, Porzellan u. Spielwaren, Elektrizitätswerk; nördl., bei Crock (793 E.), Steinkohlengruben.

Eisfjord, tief in die Westküste v. Westspitzbergen einschneidender Fjord; mit mehreren Armen, zw. den 2 größten, auf Kap Thordsen, 1882/83 Beobachtungsstation der Internat. Polarforschung.

Eisgeist, ein höchst konzentrierter Salmiakgeist.

Eisgrub, mähr. Marktfl., Bez.H. Nikolsburg, an der Thaya; (1900) 2235 meist deutsche E.; got. Schloß des Fürsten v. Liechtenstein (im Windsorstil; Kunstschätze); im weltberühmten Park der ‚babylon. Turm' (68 m h. Minaret), Lustbauten, Teiche ꝛc.; höhere Obst- u. Gartenbauschule.

Eisheilige, Eismänner, strenge Herren (Meteorol.), die hll. Pancratius, Servatius, Bonifatius, 12./14. Mai; s. Kälterückfälle.

Eiskap, 3 Vorgebirge des Nordpolarmeers, eines an der Nordwestküste v. Alaska, 2 (Kleines u. Großes E.) an der Nordküste v. Nowaja Semlja, westl. v. Kap Mauritius.

Eiskraut s. Mesembrianthemum.

Eisleben, preuß.-sächs. Stadt, Hauptst. des Mansfelder Seekreises, Reg.Bez. Merseburg; (1900) 23 898 E. (1802 Kath.); [Post]; Amtsg., Bergrevier, Dir. der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft; spätgot. Petri-Paul-Kirche (1486/1513), got. Andreaskirche (15./17. Jahrh.; Kanzel Luthers, Grabmäler Mansfeldscher Grafen), kath. Kirche (1864, Pfarrei seit 1891); Geburtshaus (Altertümersammlung), Sterbehaus u. Denkmal Luthers; Gymn., Real-, Bergschule, Lehrersem., private Präparandenanstalt; Bergbau auf Silber u. Kupfer (19 000 Arbeiter), Bierbrauereien u. Mälzereien, Fabr. v. gegossenen Pflastersteinen, Essig u. Mineralwasser. — Alte mansfeld. Bergstadt, nach dem Aussterben der Grafen 1780 kursächs., 1815 preußisch. Vgl. Größler (1875).

Eislingen, 2 württ. Dörfer, O.A. Göppingen, an der Fils: r. Groß-E. (‚Markt'), (1900) 2933 E. (1779 Kath.); [Post]; Krankenpflege, Arbeitsschule u. Kleinkinderbewahranstalt der Schw. v. 3. Orden des hl. Franziskus; Schloß des Grafen Degenfeld-Schonburg; Papier-, Benzin-, Kunststein-, Maschinenfabr., Dampfsägewerk. Gegenüber Klein-E., 2372 E. (169 Kath.); Weberei, Färberei u. Appretur, Zwirnerei, Eisengießerei, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen u. Schuhen.

Eismaschinen s. Kälteerzeugungsmaschinen.

Eismeer, auch Polarmeer, die beiden die Pole umgebenden Meere.

1) Das Nördl. E., das größte Mittelmeer, zw. den nördl. Landmassen der Alten u. Neuen Welt; durch 2 schmale (Bering-, Davisstraße) u. einen breiten Zugang (zw. Grönland u. Skandinavien) mit dem Atlant. u. Stillen Ozean verbunden, an diesen Stellen durch submarine Bodenschwellen (Isländ. Rücken ꝛc.) begrenzt; Fläche, wenn $^4/_5$ des noch unbekannten Gebiets (etwa 5 Mill. km², größte bisher erreichte Breite 86° 34') als Wasser gerechnet werden, etwa 14 Mill. km². Die zahlreichen, meist bedeutenden Küsteneinschnitte u. eine sehr ausgeprägte Inselbildung (z. T. mit vulk. Formationen) bewirken eine reiche Gliederung (europ. Nordmeer, Karasee ꝛc.). Eine 800/900 m t. unterseeische Brücke zw. Spitzbergen u. Grönland trennt ein ausgedehntes, 3800 m t. inneres Polarbecken von dem wahrsch. etwas tiefern europ. Nordmeer; sonst ist über die Tiefe wenig bekannt. Spez. Gew. u. Salzgehalt sind annähernd die gleichen wie im Atlant. Ozean. Cha-

rakteristisch ist die einförmige, wenig wechselnde Temperatur des Wassers. Sie schwankt an der Oberfläche (bis zu 100 m) zw. — 1,9° u. + 1°, steigt dann unter dem Einfluß des Golfstroms, um unter 800 m langsam wieder zu sinken, u. beträgt in Bodennähe nicht unter — 1° (— 1,5° im nordatlant. Ozean). Das ganze E. ist den größten Teil des Jahrs mit einer Eisfläche bedeckt, die im Winter weit über den Polarkreis (bis zum Südende Grönlands ꝛc.) herabreicht, im Sommer noch überall nördl. 77 u. 78° gefunden wird; es ist deshalb für die Schiffahrt wertlos u. wird fast nur zum Zweck des Fischfangs u. der Forschung besucht. Vgl. Dittmer, Nord-Polarmeer (1901).

2) Das Südl. E., von den rings umschließenden 3 Ozeanen theoretisch durch den Polarkreis (besser noch durch den Packeisgürtel zw. 60 u. 59°) geschieden, 20,6 Mill., od. wenn man die Hälfte des unerforschten Gebiets (etwa 4/5, größte bisher erreichte Breite 82° 17′) als Land annimmt, nur etwa 12,4 Mill. km². Rings um die antarkt. Landmassen lagert sich ein wenig (stellenweise nur 500 m) tiefes Plateau, das mit abnehmender Breite herabsinkt (an der Südspitze Amerikas 4800 m). Die Temperatur ist bis 150 m Tiefe unter 0°, zw. 300 u. 400 m am wärmsten (+ 1,7°), dann wieder (bis 3000/4000 m) unter 0°, am Boden (5000 m) durchschn. — 0,5°; über dem kältern lagert also eine über 2000 m dicke Schicht relativ warmen Wassers. Im Ggsß zum Nördl. E. besteht beim Südl. selbst im Winter keine ausgedehnte geschlossene Eisdecke (wohl wegen der großen Unruhe des Meers), sogar das Schollenneis tritt gegen die Eisberge zurück (Anzeichen eines ausgedehnten unbekannten Festlands). Vgl. Fricker, Antarktis (1898). S. auch Polarländer.

Eispapier (Alabasterpapier), starkes Papier mit Krystallmoirée, das durch Krystallisieren einer aufgestrichenen Salzlösung entsteht.

Eissenhardt, Joh., Kupferstecher, * 1824 zu Frankfurt a. M., † im Okt. 1896 ebd.; Schüler von E. Schäffer, stach u. radierte über 200 Blätter nach älteren u. neueren Meistern (35 Bl. nach alten Gemälden des Städelschen Instituts, Urteil des Salomon von Steinle ꝛc.).

Eisspat, der, Mineral = Sanidin.

Eissproß s. Geweih.

Eisstein, Mineral = Kryolith.

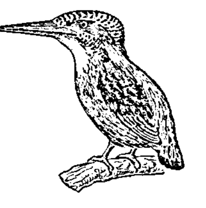
Eistaucher s. Seetaucher.

Eisteddfod (-wödd), Fest in Wales mit Wettgesängen, in den Formen des alten Bardentums.

Eisthaler Spitze, einer der höchsten Gipfel der Hohen Tátra, südöstl. v. Javorina, 2629 m h.; am Südosthang die 5 Seen des Kl. Kohlbachthals.

Eisvogel (Schmetterling), Limenitis *Fabr.*, Gattg der Tagfalter. L. populi *L.*, Großer E., schwarzbraun mit großen weißen Flecken der Vorder- u. weißer Binde der Hinterflügel; vor dem Saum rostfarbene Mondflecke. 70/75 mm br., Juni, Juli in Laubwäldern, Raupe auf Zitterpappeln. L. sibylla *L.*, Kleiner E.

Eisvögel, Alcedinidae, Fam. der Coraciae. Der große, auf kurzem Hals sitzende Kopf trägt einen langen, geraden Schnabel; die Beine sind sehr klein, der Schwanz ist kurz. Etwa 125 Arten; Gattg Alcedo *L.*, Königsfischer; in Deutschland nur 1 Art: A. ispida *L.*, Gem. Eisvogel (Abb.), oben grünblau, Rückenmitte u. Bürzel glänzend lasurblau, Kinn u. Kehle weiß, Unterseite rostrot, Beine mennigrot, 17 cm l. Europa u. westl. Asien; lebt an Gewässern mit gebüschreichen Ufern, wo er unbeweglich über dem Wasserspiegel auf einem Ast ꝛc. sitzend nach kleinen Fischen späht, die er stoßtauchend erbeutet. Er nistet in einer selbstgegrabenen fast 1 m l. Erdröhre; die 5/8 Eier sind weiß; da er nur kleine Fische frißt, verursacht er, außer in Forellenbächen u. Brutanstalten, kaum Schaden u. sollte als eine der schönsten Zierden der heimischen Gewässer geschont werden. Ceryle rudis *Gray.*, Graufischer; Afrika, Asien, auch in Südeuropa. Paralcyon gigas *Glog.*, Riesenfischer, ‚der lachende Hans‘ (laughing jackass) der Ansiedler; 46 cm l.; im austral. Wald, wo er sich durch Vertilgung giftiger Schlangen nützlich macht.



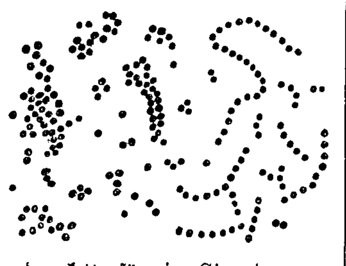
Eiswolle, glänzendes langhaariges Wollgespinst zum Stricken u. Häkeln.

Eiszeit, Glazialzeit, die Periode der Erdgeschichte, innerhalb deren die Erde in weit größerer Ausdehnung als heutzutage mit Eis bedeckt gewesen sein soll. Daß es eine solche E. gegeben hat, u. zwar zur Zeit des Diluviums (in Südaustralien u. Südafrika sind auch E.en für die Perm- u. Karbonperiode nachgewiesen), ist aus den ‚Gletscherspuren‘ der posttertiären Sedimente längst erwiesen. Auch ließen sich die Grenzen, bis zu denen die diluv. Eismassen vordrangen, für die bekannteren Glazialgebiete genau feststellen. So ist z. B. ausgemacht, daß die Gletscher der Alpen zur E. ihre Moränen nach S. bis in die lombardische Ebene, nach W. bis zum Jura, nach N. bis zur Rauhen Alb u. in die Nähe v. München hinausschoben, während von Skandinavien her die erratischen Blöcke südöstl. bis weit nach Rußland hinein, südl. bis in die Gegenden von Lemberg, Krakau, Dresden, Weimar, Düsseldorf u. Rotterdam, westl. bis über die Orkney- u. Shetland-Inseln hinausgetragen wurden. Noch ausgedehnter ist das diluviale Glazialgebiet in Nord-, weniger umfangreich jenes von Südamerika, Australien ꝛc. — Die Drifttheorie, nach der das Diluvialeis als Drift- od. Treibeis (Eisberge) von polaren od. alpinen Gletscherzentren aus über Meere u. Seen getragen wurde, ist jetzt (wenigstens in Deutschland) durch die Glazialtheorie in den Hintergrund gedrängt; diese nimmt zusammenhängende Eismassen an, die (wie heute noch in Grönland ꝛc.) die betr. Länder gleichmäßig überdeckten. Eine Temperaturerniedrigung um nur 3 bis 4, höchstens 6° würde schon, im Verein mit entsprechend gesteigerten Niederschlagsmengen, diese Wirkung haben. Doch ist die Ursache solcher Klimaschwankungen, wie sie in geringerem Grade jetzt noch (in etwa 35jährigen Perioden) auftreten, noch nicht erkannt; von den vielen Erklärungsversuchen (andere Verteilung von Wasser u. Land, geänderte Zusammensetzung der atmosphärischen Luft, Schwankungen in der Strahlungsstärke der Sonne, in der Exzentrizität der Erdbahn, der Schiefe der Ekliptik u. der Lage der Erdachse ꝛc.) hat noch keiner allg. Anerkennung gefunden. — Wie für die jetzigen Gletscher lassen sich auch für die diluv. beträchtliche Schwankungen in ihrer horizontalen Ausdehnung nachweisen. Für mehrere Glazialgebiete wurden 2, für andere 3 u. mehr Phasen in der Ab- u. Zunahme festgestellt, dementsprechend eine 1., 2., 3. ꝛc. Vereisung od. E. u. die dazwischen liegenden Phasen als Interglazialzeiten unterschieden. Zur E. im eig. Sinn gehört auch die Präglazial-

u. Postglazialepoche, während welcher die Gletscher allmählich anschwollen u. bis zu ihrer jetzigen Ausdehnung zusammenschmolzen. In dieser Auffassung decken sich E. u. Diluvialzeit vollständig. Pflanzen- u. Tierwelt s. Diluvium. — Vgl. de Lapparent, Anciens glaciers (Tours 1893); J. Geikie, Great Ice Age (Lond. ^{3}1895); Bonney, Ice-Work (ebd. 1896); Koken (1896); Taler, Ice Age (Bost. 1898); Fr. Krauß (1898); Hildebrandt (1901); Penck-Brückner, Alpen im E.alter (1901 ff.).

Eitelberger v. Edelberg, Rud., Kunsthist., * 17. Apr. 1817 zu Olmütz, † 18. Apr. 1885 zu Wien; 1852 ao., 1863 o. Prof. an der dortigen Univ.; Gründer (1864) u. Dir. des östr. Mus. für Kunst u. Industrie, an der Umgestaltung des künstlerischen Unterrichts hervorragend beteiligt. Schr. u. a.: ‚Mittelalt. Kunstdenkm. des östr. Kaiserstaats‘ (2 Bde, 1856 ff., mit Heider u. Hieser). Hrsg. (mit anderen): ‚Quellenschr. für Kunstgesch.‘ (1871/82). ‚Ges. kunsthist. Schr.‘, 4 Bde, 1879/84.

Eiter (lat. Pus), Flüssigkeit von weißgelber Farbe u. rahmartiger Konsistenz, die ähnlich dem Blut aus (mikroskop.) E.körpern, E.zellen u. E.serum besteht. Je nach weiteren Beimengungen können Farbe u. Dichtigkeit des E.s wechseln. Bei der E.bildung (Eiterung, Suppuratio) wandern, wie Cohnheim nachgewiesen hat, an einer Körperstelle infolge eines stattgehabten Reizes (Entzündung, Trauma) weiße Blutzellen aus den Blutgefäßen aus u. bewirken dann in den umliegenden Geweben eine Absonderung seröser Flüssigkeit unter Mitwirkung bestimmter Mikroorganismen (E.erreger); von diesen sind vor allem zu nennen der kettenförmige Streptococcus pyogenes (Kettenpilz, Abb. rechts, 1600fach vergrößert) u. dann der schon spärlichere traubenförmige Staphylococcus aurëus u. albus (Traubenpilz, Abb. links); ihnen gesellen sich noch einige andere, wie z. B. Bacterium coli commune, bei. Die Eiterung kann an offenen Wunden auftreten od. die Gewebe diffus durchdringen (Phlegmone, s. d.) od. mit E. gefüllte Hohlräume bilden (Abszeß, s. d.), aus denen er den Ausweg selbst sucht od. operativ entfernt werden muß. Die E.bildung ist eine Reaktion der gesunden Natur gegen örtliche krankhafte Erscheinungen u. bezweckt die Aufsaugung u. Ausstoßung der Krankheitskeime; läßt diese Entfernung (spontan od. operativ) zu lange auf sich warten, so wird der E. selbst wieder Anstoß zur Erkrankung, er tritt ins Blut zurück u. bewirkt E.vergiftung, E.fieber (= Pyämie, s. Blutvergiftung). Langdauernde Eiterungen entkräften den Organismus hochgradig. Über die Behandlung der Eiterung vgl. Abszeß, Entzündung, Phlegmone, Wunde. — **E.band** (Tierarzneik.) s. Haarseil. — **E.beule**, E.geschwulst = Abszeß. — **E.flechte**, E.grind, s. Impetigo. — **E.harnen** = Pyurie. — **E.stock** s. Furunkel.



Eiterfeld, hess.-nass. Landgem., Kr. Hünfeld; (1900) 529 E. (480 Kath.); Amtsg. 2 km nördl. ehem. fürstäbtl. fuldaisches Schloß Fürsteneck (1737/56), jetzt kgl. Domäne.

Eitner, Rob., Musikhist., * 22. Okt. 1832 zu Breslau; Schüler Brosigs, 1853 Musiklehrer in Berlin, lebt seit 1882 in Templin; 1903 kgl. Prof., Mitbegr. (1868) der ‚Gesellschaft für Musikforschung‘, Redakteur der ‚Monatsh. für Musikgesch.‘ sowie der ‚Publik. älterer prakt. u. theoret. Musikw.‘ Hrsg.: ‚Verz. neuer Ausg. alter Musikw.‘ (1871); ‚Bibliogr. der Musiksammelw. des 16. u. 17. Jahrh.‘ (1877); ‚Biogr.-bibliogr. Quellenlexikon der Musiker u. Musikgelehrten der christl. Ztrechg‘ (10 Bde, 1900 ff.).

Eitorf, rheinpreuß. Landgem., Siegkreis, l. an der Sieg; (1900) 6806 E. (6279 Kath.); Amtsg.; Franziskanerinnen (Antoniuskl. u. Gemeindekrankenhaus); höhere (Familien-) Schule; Kammgarnspinnerei u. Weberei, Türkischrotfärberei, Plüsch- u. Samtweberei (Hausind.), Sprit-, Zigarrenfabr., Bierbrauerei, Elektrizitätswerk.

Eivischthal, schweiz. Thal = Anniviers, Val d'.

Eiweiß s. Albumin, Ei. — **E.drüse** s. Bandwürmer, Lungenschnecken. — **E.harnen** s. Albuminurie; vgl. Harn. — **E.stoffe**, E.körper, s. Proteïne. Im engern Sinn sind E.stoffe Proteïnkörper, die dem frischen od. geronnenen Hühner-E. nahestehen. Man unterscheidet eig. E.stoffe od. Albumine, Fibrine u. Globuline. Die Albumine sind in Wasser, Alkalien (unter Bildung von Albuminaten) u. Essigsäure löslich, werden aber durch Erhitzen, durch Alkohol, Tannin, manche Mineralsäuren u. Metallsalze, sowie durch Ferrocyankalium gefällt (koaguliert). Ihr Hauptvertreter ist das Albumin, das im krystallisierten Zustand nach der Formel $C_{72}H_{112}SN_{18}O_{22}$ zusammengesetzt ist. — **E.vergiftung**, eine Folge des Genusses (durch Ptomaïne) verdorbener eiweißhaltiger Nahrung.

Eizahn, ein bei den Embryonen von Eidechsen u. Schlangen im Zwischenkiefer sich entwickelndes, nach vorn gerichtetes lanzettförmiges Zähnchen, das beim Ausschlüpfen zum Durchschneiden der Eischale dient u. dann verloren geht.

Ejakulieren (lat.), herausschleudern; Hauptw.: Ejakulation, die.

Ejalet, das (türk., arab. *ijālet*, ‚Gouvernement‘), bis 1865 Name der türk. Provinzen, jetzt Wilajet.

E. Janson (Zool.) = E. W. Janson (dschänßön), engl. Koleopterolog, schr. Ende des 19. Jahrh.

Ejassisee, deutsch-ostafrik. Salzsee (31 % Salzgehalt), im Wembäregraben; etwa 60 km l., bis 20 km br., 1050 m ü. M., von mehreren, meist periodischen Flüssen (bes. Wembäre) gespeist, abflußlos.

Ejektion, die (lat., Zeitw. ejizieren), Auswerfung, Auswurf, Vertreibung. — Ejektor, der, s. Strahlapparate.

Ejjub (arab., ‚Hiob‘, nach einem Waffengefährten Mohammeds), die nordwestlichste Vorst. Konstantinopels, am Ende des Goldenen Horns, am Fuß der aussichtsreichen ‚Höhe v. E.‘; Dampfschiffstation; in der den Nichtmoh. verbotenen E.moschee, einem Kuppelbau aus weißem Marmor, von Mohammed II. über E.s Grab erbaut, werden die Sultane mit Osmans Schwert umgürtet; ausgedehnte Friedhöfe (mit Kloster der tanzenden Derwische).

Ejjubiden, die Nachfolger der Fatimiden in Ägypten, gelangten mit dem Kurden Schirkuh 1169 zur Macht u. mit Saladdin, dem Sohn seines Bruders Nedschm ed-din Ejjub, zur Herrschaft über Ägypten (1171) u. Syrien (1174), verloren aber 1250 Ägypten u. 1263 ihre letzte Burg in Syrien wieder an die Mamelukken. Aus den Kreuzzügen ist noch Saladdins Neffe Al-Kamil (1218/38) bekannt.

ejusdem (lat.), ‚desselben‘ (Monats od. Jahrs).

Ekaaluminium, Ekabor, Ekasilicium, das, s. Elemente.

Ekarté, das (frz., eig. ‚weggelegt'), franz. Kartenspiel mit Piketkarten für 2 Personen: jede erhält 5 Blätter; das 11. Blatt ist Trumpf, vom Rest kann mehrmals gekauft werden; Trumpfkönig u. die Mehrzahl der Stiche zählen je 1, sämtl. Stiche außerdem noch 1; 5 Points beendigen das Spiel.

Ekbatana (Agbatana, altpers. *Hagmatana*, im A. T. *Achmetha*, ‚Vereinigung'), heute Hamadan, am Fuß des Elwend. Im Altert. die Hauptstadt des med. Reichs, von Dejokes (um 700 v. Chr.) erbaut; ausgezeichnet durch Größe u. Pracht sowie durch ihre Befestigungen (7 Ringmauern), wegen ihrer kühlen Lage Sommerresidenz der Perser- u. später der Partherkönige; 330 v. Chr. von Alexander d. Gr. erobert.

Ekbolē u. Eklysis, die, in der altgriech. Mus. die zum Ausgleich (Einstimmen) der enharmon. u. diaton. Tetrachorde nötigen Versetzungszeichen: Ekbole die Erhöhung um 5, Eklysis die Erniedrigung um 3 Vierteltöne (Diesen). Das Versetzungszeichen für den Ausgleich zw. den enharmon. u. chromat. Tetrachorden hieß Spondeiasmos; s. Griech. Musik.

Ekbolin, das, s. Mutterkorn.

Ekchondrom, das, Ekchondrose, die (grch.) = Knorpelgeschwulst, s. Knorpel.

Ekchymose, die (grch.), Blutunterlaufung, durch Blutaustritt unter die Haut (infolge von Verletzung od. Krankheit) verursachte örtliche Veränderung, die sich in umfangreichen, scharf umschriebenen Flecken bekundet, aber auch große beulenartige Erhebungen (Ekchymoma) aufweisen kann.

Ekel (lat. Nausea), eine Form des Gemeingefühls, bei der sich geistiger Widerwille u. phys. Unbehaglichkeit bis zur Brechneigung paaren; hervorgerufen durch körperliche Leiden od. psych. Affekte, richtet sich bes. gegen den Genuß gewisser Speisen u. Getränke. Die früher gebrauchte E.kur, wobei durch Darreichung kleinster Gaben von Brechmitteln künstlich E. erzeugt u. so Gemütskranke u. Trunksüchtige geheilt werden sollten, ist heute aufgegeben. — **E.farben,** nach darwinist. Auffassung (Wallace) die auffallende, lebhafte Färbung u. Zeichnung eines durch E.stoffe (stinkende bzw. giftige Säfte) ungenießbaren Tieres, das dadurch feindliche Tiere vor einem Angriff zurückschrecken soll. Beispiele bieten der grell gelbgefleckte Salamander, die bunte Raupe des Wolfsmilchschwärmers.

Ekenäs, finn. Tammisaari, finn. Hafenst., Gouv. Nyland, am Westufer der Pojobucht; (1898) 2216 E.; 🚂, Dampferstation; Elementar-(Mittel-)Schule, schwed. Lehrerinnensem.; Handschuhfabr., Fischerei, in der Nähe Eisenwerke (Fagerwik ꝛc.).

Ekensteen, M. v., Pseud., s. Schmidt, Marie.

Ekersund, norw. Seest. = Egersund.

Ekgonin, das, s. Mutterkorn.

Ekhof, Konr., Schauspieler, * 12. Aug. 1720 zu Hamburg, † 16. Juni 1778 zu Gotha. Zuerst Schreiber, debütierte 1740 in Lüneburg als Mitgl. der Schönemannschen Gesellschaft, der er bis 1757 angehörte; dann bei Schuch, Koch, Ackermann u. am Hamburger Nationaltheater, 1769 Mitgl. der Seylerschen Gesellschaft, 1775 Mitdir. des Gothaer Hoftheaters. E. ist der eig. Begründer der deutschen Schauspielkunst, der mit der überkommenen unwahren Vortrags- u. Darstellungsweise des franz. Alexandrinerdramas brach u. ein Vorbild naturwahrer, charakteristischer Darstellung in Wort u. Gebärde wurde, gleichgroß im Tragischen wie im Komischen. Auch bedeutend als Lehrer u. bemüht um die sittliche Hebung des Schauspielerstands. Vgl. Uhde in Gottschalls ‚Neuem Plutarch' Bd 4 (1876).

Ekkehard, Mönche: 1) v. Aura (Uraugiensis), seit 1108 od. 1113 erster Abt, † nach 1125; galt als Verf. der stofflich vollendetsten Weltchronik des M.A. (hrsg. *von Waitz, Mon. Germ. Script. VI*), die in den versch. Rezensionen u. Fortsetzungen (letzte bis 1125) bald kaiserlich bald päpstlich ist, bis Breßlau (N. Archiv f. ält. dtsch. Geschichtsk. 1896) als Verf. des Hauptteils den Prior Frutolf v. Michelsberg († 17. Febr. 1103) nachwies; damit verbleibt für E. nur die Autorschaft für die Darstellung v. 1102/25, die beste Quelle für die Geschichte Heinrichs V. — 2) v. St Gallen: E. I., Dekan, † 14. Jan. 973, Verf. kirchlicher Sequenzen u. einer Bearbeitung der Heldensage von Walther v. Aquitanien in lat. Hexametern, des ‚Waltharilieds' (um 930; hrsg. von Peiper 1873, für die Mon. Germ. vorbereitet von Winterfeld; übers. in Scheffels ‚Ekkehard'). — Sein Neffe E. II., der Höfling (Palatinus), Lehrer an der Klosterschule, einer der Lehrer Ottos II., dann von dessen Nichte Hedwig, der gelehrten Hzgin v. Schwaben auf dem Hohentwiel, † 23. Apr. 990 als Dompropst zu Mainz. Das Bild, das Scheffel von ihm entworfen hat, ist, auch abgesehen von der romanhaften Verschmelzung von E. I. u. E. II., durchaus ungeschichtlich. — E. IV., † nach 1057, Schüler des Notker Labeo, Vorstand der Mainzer Domschule unter Erzb. Aribo († 1031), für den er das Waltharilied überarbeitete u. Verse zu den Gemälden im Dom verfaßte, dann in St Gallen; sammelte kirchliche Segenssprüche u. Hymnen (Liber benedictionum, n. A. vorber. von Egli) u. verf. um 1030 aus Haß gegen die Klosterreform eine kulturhist. wichtige, wenn auch nicht sehr zuverlässige Fortsetzung (883/971) von Ratperts Casus sti Galli (hrsg. von G. Meyer v. Knonau, 1878). Vgl. Meyer v. Knonau, Die E. v. St Gallen (1876).

Ekklesia, die, bei den Griechen die Bürgerversammlung; von bes. Bedeutung in Athen, wo sie das souveräne Volk darstellte. Hier erstreckte sich ihre Kompetenz über alle Zweige der Staatsverwaltung, während sie z. B. in Sparta nur über die auswärtigen Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen u. die Beamten zu wählen hatte. Die athen. E. (seit dem 4. Jahrh. jährlich 40mal einberufen) stand abwechselnd unter der Leitung der Prytanienvorstände. Der Versammlungsort war in älterer Zeit gew. die Pnyx, später das Theater, öfter auch der Peiräeus. Den Teilnehmern wurde ein Sold bezahlt, früher 1, in späterer Zeit 3 Obolen. — Im N. T. Versammlung der Christen, Kirche.

Ekklesiastes, Ekklesiastikus (grch.), der, 2 alttest. Bücher, s. Prediger u. Sirach.

Ekkoprotika (grch., Mehrz.), Abführmittel.

Eklampsie, die (grch.), mit Bewußtlosigkeit verbundene, im Ggsz zur Epilepsie nicht periodisch wiederkehrende Krampfanfälle; kommt ausschließlich im Kindesalter u. in der Schwangerschafts-(bzw. Geburts-)Epoche vor. Die E. der Kinder (Eclampsia infantum, Gichter, Fraisen) ist bes. bei Säuglingen (Zahndurchbruch) häufig u. unabhängig von stärkerer od. schwächerer Konstitution. Ursachen: akute fieberhafte Krankheiten, Gehirnaffektionen, Verdauungsstörungen, Wurmreiz, starke Gemütseindrücke, erbliche Belastung. Der typische, Augenblicke bis Minuten dauernde Anfall

zeigt Verzerrung des Gesichts (selten ein Lächeln), stieren Blick, Zusammenballen der Finger, Zuckungen der Glieder, unartikuliertes Schreien, Knirschen der Zähne, Blaufärbung des Gesichts, erniedrigte Temperatur u. erhöhte Pulsfrequenz, meistens aber nur einzelne dieser Symptome. Oft tritt nur ein Anfall ein, manchmal zeigen sich Wiederholungen in kurzer Frist. Nach Entfernung der Ursachen stellt sich stets Heilung ein, wenn die Krampferscheinungen nicht gleich anfangs zu gewaltig waren. Beim Anfall selbst ist Beseitigung beengender Kleider u. Bettlage geboten; warmes Bad von Vorteil; Darreichung von (ärztl. verordneten) Abführ- od. Beruhigungsmitteln. — Die E. der *Schwangeren u. Gebärenden*, deren Ursache noch nicht genau ergründet wurde, ist nicht häufig u. befällt in der Mehrzahl Erstgebärende, gew. unter dem Entbindungsakt. Der Anfall tritt plötzlich auf unter allg. Muskelzuckungen u. -kontraktionen, Atemnot, Schaumbildung im Mund, Bewußtlosigkeit. Nach kurzer Pause pflegen sich diese Erscheinungen in erhöhtem Maß zu wiederholen u. gefährden so das Leben von Mutter u. Kind aufs äußerste, wenn nicht bald tiefer Schlaf sich einstellt, dem die Genesung folgt. Die Behandlung besteht in Abführmitteln, Hautreizen u. Betäubungsmitteln (Chloroformnarkose u. Opiate) sowie bes. in schleuniger Beendigung der Geburt.

Eklatant (frz.), glänzend, Aufsehen erregend, offenkundig; *eklatieren*, platzen, hervorbrechen, ruchbar werden.

Eklektizismus, der (v. grch. *eklégein*, ‚auswählen'), philos. Richtung, die das für wahr Gehaltene aus versch. Systemen auswählt u. zu einer neuen Weltanschauung zu verschmelzen sucht; Symptom für den Niedergang des schöpferischen spekulativen Geistes. Ausgesprochene *Eklektiker* waren z. B. im Altert. Cicero, in neuerer Zeit Cousin.

Ekliptik, die (grch., v. *Eklipse*, die = Finsternis, weil eine solche eintritt, wenn der Mond bei Konjunktion od. Opposition mit der Sonne in der E. steht), die Ebene der Erdbahn (der scheinbaren Sonnenbahn); auch der größte Kreis, in dem diese Ebene die Himmelskugel schneidet (vgl. Abb. zu Armillarsphäre). Die beiden (Äquinoktial-) Punkte, in denen die E. vom Himmelsäquator geschnitten wird (*Frühlings- u. Herbstpunkt*, am 21. od. 20. März bzw. 23. od. 22. Sept., den Tagen mit Tag- u. Nachtgleiche) u. die 2 (*Solstitial-*) Punkte, die vom Äquator am weitesten abstehen (*Winter- u. Sommersonnenwende*, am 21. od. 22. Dez. bzw. Juni, dem kürzesten u. längsten Tag), dienen zur Orientierung auf der E. (astron. Jahreszeiten), von alters her auch 12 vom Frühlingspunkt an gerechnete Teile von je 30°, ben. nach den ‚Zeichen' des Tierkreises (s. d.), deren Lage aber infolge der Präzession (s. d.) mit derjenigen der gleichn. Sternbilder nicht mehr zusammenfällt. Mit der Äquatorebene bildet die E. einen Winkel, die *Schiefe der E.*, der seit den ältesten Überlieferungen um mehr als 1/2° abgenommen hat u. auch jetzt noch jährlich um 0'',48 abnimmt (1900: 23° 27' 8'',03). Die Sonne steht immer in der E., Mond u. Planeten nahe bei ihr.

Ekloge, die (grch., ‚Auswahl, Ausgewähltes'), bei den Römern der Kaiserzeit ein auserlesenes kleines Gedicht; bes. die Hirtengedichte des Vergil u. Calpurnius.

Eklogit, der, vorherrschend aus rotem Granat, grünem Pyroxen u. Amphibol bestehende, schön gefärbte, aber nicht polierbare Gesteine von der chem. Zusammensetzung des Gabbro; zu den kristallin. Schiefern gerechnet. Im Fichtelgebirge, in den Zentralalpen, Kärnten, Steiermark, Norwegen ꝛc.

Eklysis, die (Mus.), s. Ekbole.

Eknomos, der, Berg an der Südküste Siziliens, an der Mündung des Flusses Himera, jetzt Monte Sant' Angelo. 256 v. Chr. Seesieg der Römer unter Regulus über die Karthager, durch den die Überfahrt nach Afrika erzwungen wurde.

Ekonomiser, der (engl., eig. ĭkónomaißör), in den Abzugskanal einer Dampfkesselanlage eingebautes Rohrsystem zur Vorwärmung des Kesselspeisewassers.

Ekraseur, der (frz., -ßör, ‚Vernichter'), chir. Instrument, s. Abbinden.

Ekrasit, das, Sprengmittel für Granaten ꝛc., dessen Hauptbestandteil wahrsch. Pikrinsäure ist; genaue Zusammensetzung von der östr.-ung. Militärverwaltung geheim gehalten.

Eksjö, *Ekesjö* (ĕkschö, ekeschö), schwed. Stadt, Län Jönköping, 213 m ü. M.; (1900) 3814 E.; Mittelschule; Viehzucht.

Ekstase, die (grch., ‚das Außersichsein', Adj. *ekstatisch*) = Verzückung.

Ektasie, die (grch.), in der Med. = Erweiterung. — *Ektasis*, die (Metrik), s. Diastole.

Ektenie, die (grch., ‚anhaltendes' Gebet), in der griech.-kath. Liturgie litaneiartiges allg. Gebet.

Ekthyma, das (grch.), Allgemeinbezeichnung für pustulösen Hautausschlag, der aus den verschiedenartigsten Krankheitsursachen hervorgegangen sein kann.

Ekto . . . (grch., ‚außen'), in Zusammensetzgn: *E. blast* (‚Außenkeim'), *E. derm* (‚Außenhaut'), das, s. Entwicklung; *E. gene Krankheiten* (‚von außen entstehende') = Infektionskrankheiten; *E.-parasiten* (‚Außenschmarotzer') s. Parasitismus.

Ektopie, die (grch.), Verlagerung; E. der Eingeweide, Vorfall der Eingeweide beim Fötus (Geburtshindernis); E. des Gehirns = Gehirnvorfall.

Ektropium, das (grch.), Auswärtsdrehung des Augenlidrands, bes. des untern, so daß die Lidschleimhaut sichtbar wird, die sich bei Dauer dieses Zustands wulstförmig verdicken kann; entsteht durch Lähmung des Musculus orbicularis od. entzündliche Vorgänge, im Alter nicht selten; wie das Gegenteil, *Entropium*, Lideinstülpung (wobei die Wimpern den Augapfel berühren u. dadurch Hornhautverletzungen u. Sehstörungen verursachen), nur operativ zu heilen.

Ektypon, das (grch.), Abdruck in erhabener Arbeit; *Ektypographie*, die = Blindendruck, s. Blindenfürsorge.

Ekwall, *Knut*, schwed. Maler, * 3. Apr. 1843 zu Säby (Län Jönköping); gebildet in Stockholm, dann in München, Leipzig u. Berlin (Knaus); lebt in Rommanö b. Tranås. Bekannt durch seine gemütvollen Genreszenen (Junges Eheglück, Heitere Stunden, Seefahrers Heimkehr, Sein Geburtstag ꝛc.), Landschaften u. Bildnisse, sowie seine 12 Illustrationen zu Tegnérs ‚Frithjofssage'.

Ekzem, das (grch.), meist chronisch verlaufende, ‚*nässende Flechte*'; Gesamtbezeichnung für verschiedene hartnäckige u. juckende Hautausschlagsformen infolge von Entzündung der obersten Schicht der Lederhaut; gruppenförmige od. zerstreute Bläschen u. Pusteln, die sich bei sehr geringem Exsudat in Schüppchen verwandeln können (Eczema squamosum), häufiger aber nach Platzen bzw. Aufkratzen den serösen (E. vesiculosum) od. mit Eiter durchsetzten (E. impetiginosum) Inhalt frei nach außen

treten lassen (E. madidans), worauf Borken entstehen; bei größerer Ausdehnung der letztgen. Form spricht man von Salzfluß (E. rubrum). Das E. kann alle Körperstellen ergreifen, mit Vorliebe aber findet es sich im Gesicht (Ansprung od. Milchschorf der Säuglinge), an der behaarten Kopfhaut (Kopfgrind der Kinder), den Genitalien u. Extremitäten. Ursachen des E.s sind äußere mech. u. chem. Reize, innerlich eingeführte Stoffe (z. B. bei Brunnen- u. Arzneifriesel), innere Krankheiten (bes. Konstitutions- u. Verdauungsanomalien), seltener tierische u. pflanzliche Parasiten. Behandlung symptomatisch: Hebung des äußern Reizes od. der innern Ursache, peinlichste Reinlichkeit, kräftige Ernährung, Voll- od. Teilbäder, eintrocknende Streupulver auf die feuchten Flächen, Erweichung der Borken durch Öl u. Salben (bes. Hebrasche); in umfangreichen od. schwierigen Fällen stets ärztlich.

El, die (‚Elle'), altes holl. Längenmaß = 68,78 cm (Amsterd. E.) od. 69,5 cm (Brabanter E.), in Indien = 68,58 cm; jetzt = 1 m.

El, der arab. Artikel = Al, häufig vor geogr. Namen.

Eläa, Stadt des Altert. in Äolis, an dem nach ihr ben. Eläatischen Meerbusen (jetzt Golf v. Tschandarly), Hafenst. v. Pergamon.

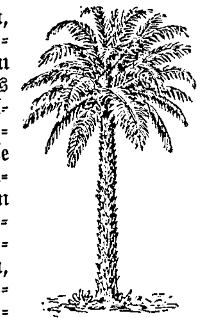
Eläagnaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen; 16 Arten in 3 Gattgn, in gemäßigten u. warmen Gebieten, Holzgewächse mit dichtem Haarkleid u. Scheinbeeren. Hauptgattg **Elaeagnus** *L.*, Ölweide; 12 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, durch silberweiße Schildhaarbekleidung metallglänzend; mehrere Ziergehölze, bes. E. angustifolia *L.*, schmalblättrige Ö., Mittelmeergebiet bis China, ein 5 bis 6 m h. bedornter Baum, u. E. argentea *Pursh.*, der Olegster, Nordamerika, ein unbewehrter Strauch, beide mit wohlriechenden gelblichen Blüten; ferner E. longipes *A. Gray*, Japan, mit eßbaren Früchten ꝛc.

Elaborat, das, Elaboration, die (lat., Zeitw. elaborieren), ‚Ausarbeitung', schriftl. Arbeit.

Elagabalus (Heliogabalus), eig. Varius Avitus Bassianus, röm. Kaiser (218/222); Priester des Sonnengottes E. in Emesa, Verwandter Caracallas, nach dessen Ermordung von den Soldaten als M. Aurelius Antoninus zum Kaiser ausgerufen. Er führte den Kult des syr. Sonnengottes (daher sein Beiname E.) in Rom ein u. ergab sich unglaublichen Ausschweifungen, während seine Großmutter Julia Mäsa die Regierungsgeschäfte führte. Als er seinem Vetter Alexander Severus, den er adoptiert hatte, nach dem Leben strebte, wurde er, erst 18 Jahre alt, von den Soldaten erschlagen.

Elaïdin, das, Triglyzerid der E.säure; starr, weiß, schmilzt bei 38°, löslich in Äther. E.säure, $C_{18}H_{34}O_2$, geometr. Isomeres der Ölsäure, entsteht aus dieser durch Einwirkung von salpetriger Säure; blättchenförmige, glänzende, geruch- u. geschmacklose Krystalle; schmilzt bei 44/45°. — **Elain,** das, Elainsäure, techn. Bezeichnung für Ölsäure; f. auch Fette.

Elaeis *Jacq.*, Ölpalme, Palmgattg; nur 2 Arten: E. melanococca *Gärtn.*, trop. Amerika, u. E. guineensis *L.* (Abb.), an der Küste des trop. Westafrika (bes. Fernando Poo, Loango u. Loanda), angepflanzt auch im Innern bis zum Tanganika, sowie an der südamerik. Ostküste (nach Drude hier sogar heimisch). Die afrik. (eig.) Ö. ist ein bis 30 m h. Baum, mit 0,3 m dickem Stamm, stehenbleibenden bedornten Blattstielen, gleichmäßig gefiederten, fast 5 m l. Blättern, kugligen Blütenkolben u. pflaumen- bis nußgroßen, gelblichen od. rötlichen, zu dichten, bis 50 kg schweren Trauben gestellten Steinfrüchten; diese enthalten in der fleischigen Hülle u. im Eiweißgewebe der ei- od. bohnenförmigen Samen (Palmkerne) reichliche Mengen eines nach Veilchen duftenden u. angenehm schmeckenden, aber rasch ranzig werdenden (daher nur in der Heimat als Nahrungsmittel brauchbaren) Öls (Palmöl, Palmfett, hauptś. aus Palmitin u. Oleïn), das entw. an Ort u. Stelle ausgepreßt od. (Palmkernöl) in Europa (Marseille, Harburg) extrahiert wird. Das Palmöl ist das wichtigste Pflanzenfett (jährl. für 50 Mill. *M.* im Handel, Hauptgegenstand der westafrik. Ausfuhr), bes. als Maschinenfett sowie zur Seifen- u. Kerzenfabr., das Palmkernöl dem Kokosnußfett ähnlich u. wie dieses zur Herstellung v. Seifen u. Pflanzenbutter verwendet; die Rückstände (Palmkuchen) dienen als Viehfutter (16,8% Proteïn), auch zur Verfälschung von Gewürzpulvern (mit Pfeffer ‚Mischpfeffer' gen.).



Elam (hebr., babylon.-assyr. *Elamtu*, ‚Ostland', grch. *Susis* od. *Elymais*, lat. Susiana), uraltes Reich im O. des untern Tigris mit der Hauptst. Susa; im N. u. O. gebirgig, im S. u. W. eine fruchtbare, vom Choaspes (Kercha) u. Eulaios (Karun) durchströmte Ebene, das heutige Chusistan. Die Einwohner (Elamiten, Elymäer), aus Semiten u. Turaniern gemischt, tapfer u. kriegerisch, bes. als Bogenschützen gefürchtet (Js. 22, 6; Jer. 49, 35) erscheinen seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. als mächtige Gegner Babyloniens (s. d.), das sie wiederholt beherrschten, seit dem 8. Jahrh. jedoch als eifrige Bundesgenossen der Chaldäer im Kampf mit den Assyrern (nam. gegen Sargon u. Sanherib). Assurbanipal brach die Macht E.s durch die Eroberung Susas (um 648); nach Ninives Fall (606) kam E. an die Meder, bald darauf an das Perserreich, nach dessen Zerstörung an die Seleukiden u. Parther, im 3. Jahrh. n. Chr. an die pers. Sassaniden. — Die elamit. Sprache ist agglutinierend; über die Schrift s. Keilschrift. — Seit 1897 veranstaltet die franz. Regierung unter de Morgans Leitung erneute Ausgrabungen in der Susiana. Vgl. Billerbeck, Susa (1893); ders., Sandschak Suleimania zur babyl.-assyr. Zeit (1898); de Morgan, Mission scientif. en Perse (Par. 1894 f.); ders., Hist. de l'É. (ebd. 1902). S. auch Susa.

El-Amarna, Tell el-Amarna, oberägypt. Ruinenstätte, Prov. Siut, r. am Nil, zw. den Dörfern Et-Tell u. Hagg-Kandil, etwa 300 km oberhalb Kairo, mit guterhaltenen Felsengräbern; bes. bekannt durch die 1887 aufgefundenen Amarnabriefe, etwa 300 (jetzt in Berlin, London u. Gise befindliche) Thontäfelchen mit babylon. Keilschrift, an Amenophis III. u. IV. gerichtet; die verläßlichste Urkunde über die Zustände Westasiens, bes. Palästinas, um 1500 v. Chr. (hrsg. von Winckler in der Keilinschr. Bibl. Bd 5, 1896; die Londoner Tafeln von Bezold u. Budge, Lond. 1892).

Elan, der (frz., élã), Ansatz, Anlauf; Schwung, Begeisterung.

Elanus *Sav.*, der Gleitaar.

Eläolith, der, Mineral, trüber rotbrauner od. grünlicher Nephelin. E.syenit, der, s. Nephelinsyenit.

Eläopten, das, s. Ätherische Öle.

Elaeosacchara (grch., Mehrz.), Ölzucker, mit Zuckerpulver (50 T.) verriebenes äther. Öl (1 T.); Arzneimittel u. Geschmackkorrigens.

Elaphis *Aldrov.*, Gattg der Nattern.

Elaphitische Inseln, Elaphiten (grch., ‚Hirschinseln'), 3 dalmat. Kalkinseln, Bez.H. Ragusa; durch den schmalen Canale di Calamotta vom Festland getrennt, wasserarm, doch ziemlich fruchtbar, 27 km²: Calamotta (slaw. Koločep) die kleinste, aber am dichtesten besiedelte (1900: 210 E.), Mezzo (Lopud) die schönste (350 E.), Giuppana (Šipan) die größte (1048 E.).

Elaphrus *O. Fabr.*, Gattg der Laufkäfer.

Elapinae, Giftnattern, zu den Proteroglypha gehörige Unterfam. der Colubridae; etwa 150 Arten; die Mehrzahl der Schlangen Australiens. Die bekanntesten Gattgn sind Elaps *D. B.*, die Prunkotter, Brillen- u. Bungarschlange, s. d. Art.

Elasipoda = Seewalzen.

Elasmobranchii = Chondropterygii.

Elasmotherium *Fischer*, foss. Gattg der Huftiere aus dem Diluvium von Rußland, dem Nashorn nahestehend. Der fast 1 m l. Schädel hat eine sehr hohe Vorwölbung auf dem Stirnbein, die wahrsch. ein Horn trug.

Elassona, türk. Stadt, Wilajet Monastir, Sandschak Serfidsche, am obern Xerias; etwa 4000 E. — Im Altert. *Oloossōn*, Stadt der Perrhäber in der thessal. Landschaft Hestiäotis.

Elastiks (engl., Mehrz.), schmale Kautschukringe zum Zusammenhalten od. schmale Gewebe mit Kautschuk für Hosenträger, Strumpfbänder ꝛc.; auch ein Hosenstoff aus sehr dehnbarem Streichgarngewebe.

Elastin, das, Hauptbestandteil der elast. tierischen Fasern, in Wasser quellbare gelbliche Masse, die durch Erwärmen mit verdünnter Salzsäure in Leucin u. Tyrosin übergeht.

Elastische Fasern kommen im Bindegewebe in wechselnder Menge vor (in größerer Zahl: elast. Gewebe); vor den gew. Bindegewebsfasern ausgezeichnet durch starkes Lichtbrechungsvermögen sowie ihre Widerstandsfähigkeit gegen Säuren u. Alkalien. Durch Verschmelzung breiter elast. F. entstehen ‚gefensterte Membranen'.

Elastischer Sandstein = Itakolumit.

Elastizität, die (v. grch. *elān*, *elaunein*, ‚treiben', Adj. elastisch), die Fähigkeit eines Körpers, die urspr. Gestalt wieder anzunehmen, wenn sie durch äußere Kräfte verändert wurde. Neben den elastischen treten gew. auch bleibende Formänderungen auf; man setzt daher die E.sgrenze bei jener Beanspruchung des Materials, bei der die bleibenden Formänderungen eine unzulässige Größe annehmen, der Proportionalitätsgrenze gleich. Nur Gase sind vollkommen elastisch. Die meisten Körper zeigen nicht nach allen Richtungen hin gleiche E., sie sind nicht isotrop (z. B. Holz, gewalztes Eisen, Krystalle). Ein Körper kann durch Zug, Druck, Schub, Biegung u. Torsion auf seine E. beansprucht werden. Über Zug-E. u. E.smodul s. Dehnung. Für die elastische Verkürzung λ cm eines Körpers vom Querschnitt F cm² u. der Länge l cm durch den Druck P kg gilt: $\lambda = \frac{P \cdot l}{F} \cdot \alpha$, wobei α (Dehnungskoeffizient) $\frac{1}{2000000}$ für Schmiedeisen u. Stahl, $\frac{1}{1000000}$ für Gußeisen, $\frac{1}{250000}$ für Beton. Auch die Verschiebungen, Verdrehungen u. Durchbiegungen infolge einer Schubkraft, eines Dreh- bzw. Biegungsmoments lassen sich mit Hilfe der entsprechenden Dehnungskoeffizienten bestimmen. Die Technik macht bes. von der E. des Stahls, Gummis u. Leders Gebrauch, u. zwar zur Aufnahme u. Abgabe von Energie u. zur Erzielung von Kraftschluß, so in den Federn, Puffern, Ventilen ꝛc. Gemessen mittels Materialprüfungsmaschinen. Vgl. C. Bach, E. u. Festigkeit (⁴1902).

Elateas, Elatias, der (‚Tannenberg'), neugriech. Name des Kithäron.

Elateia, Stadt des Altert. in der griech. Landschaft Phokis; als Schlüssel zu Böotien der wichtigste strateg. Punkt Mittelgriechenlands; von Xerxes verbrannt, 338 v. Chr. von Philipp v. Makedonien besetzt, 198 von den Römern unter Flamininus erobert. Ruinen beim Dorf Drachmāni; franz. Ausgrabungen seit 1884. Vgl. P. Paris (Par. 1892).

Elater *L.*, Gattg der Elateridae, Schnellkäfer, s. d.

Elateren (grch., Mehrz., ‚Schleuderer'), Schleuderzellen, sterile Zellen in der Lebermooskapsel, die anfangs die Stoffzufuhr zu den in Bildung begriffenen Sporen vermitteln, bei der Kapselreife die Sporen lockern u. wegschleudern; auch die äußere Haut der Schachtelhalmsporen, s. Equisetaceen.

Elaterit, der, weicher, klebriger Kohlenwasserstoff auf Erzgängen; braun, mit bituminösem Geruch.

Elaterium, Elaterin, Elateropikrin, das, s. Ecballium.

Elayl, das = Äthylen.

Elba, größte der toskan. Inseln, Prov. Livorno, zw. dem Nordzipfel Korsikas u. dem ital. Festland; von der stark zerrissenen Küste steigt das gebirgige Innere meist steil an, am höchsten im granit. W. (Monte Capanne, 1019 m), fruchtbarer im niedrigern O. (Wein, Obst); berühmte Eisenerzlager (1898: 183652 t für 2,1 Mill. *M.*); 223,5 km², (1901) 25556 E.; kirchlich zum Bist. Massa Maritima; Bergbau, Steinbrüche (Granit ꝛc.), Thunfisch- u. Sardellenfang, wenig Ackerbau u. Viehzucht. Hauptort Portoferraio. — E., von den Griechen *Aithaleia*, von den Römern Ilva gen., im Besitz von Etruskern, Karthagern, Phokäern u. Römern, kam im 10. Jahrh. an Pisa, 1290 an Genua, 1339 an die Appiani v. Piombino, 1548 durch Karl V. an die Medici, 1736 an Neapel, 1802 an Frankreich, 1814 als souveränes Fürstentum an Napoleon I. (Aufenthalt auf E. 4. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815), 1815 an Toskana u. mit diesem an Italien. Vgl. Gregorovius, Wanderjahre I (³1896).

Elbassan, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Monastir, r. am Schkumbi, etwa 12000 E.; Sitz eines griech. Bischofs; Kupfer- u. Eisenind.; in der Nähe Schwefelthermen.

Elbe, die, mundartl. Albe, lat. Albis (wahrsch. auf die germ. Wurzel alf, ‚Fluß', zurückzuführen), der mittlere der 5 großen deutschen Ströme (s. Karte Deutschland I), entsteht in 768 m Höhe auf den moorigen Gründen des Südabhangs des Riesengebirgs-Hauptkammes aus mehreren Bächen, von denen der Elbseifen (aus dem ‚Elbbrunnen', 1397 m ü. M.) u. das wasserreichere Weißwasser (Quelle in 1400 m Höhe) die bedeutendsten sind. Vom Austritt aus dem eig. Riesengebirge (bei Hohenelbe) ab durchströmt sie in südwärts gerichtetem Bogen Nordostböhmen, durchbricht das Böhm. Mittelgebirge, dann von Tetschen (Ende des Oberlaufs) bis Pirna das Elbsandsteingebirge in einem zur Tertiärzeit entstandenen Erosionsthal u. erreicht unterhalb Riesa

das norddeutsche Flachland. Bei Magdeburg bezeichnen die dem Ufer nahetretenden Ausläufer von Fläming u. Elm das Ende des Mittellaufs. Von der Havelmündung ab behält sie ihre nordwestl. Richtung endgiltig bei, teilt sich bei Hamburg auf kurze Strecke in die Süder- u. Norder-E., mündet, schon meerbusenartig verbreitert, bei Cuxhaven mit einem Ästuar in die Nordsee. Gesamtlänge 1154 km (davon 696 in Deutschland), Stromgebiet 144 055 km² (35,29 % östr., 64,71 % dtsch). Hauptnebenflüsse: l. Moldau, Eger, Mulde, Saale, Ohre, Ilmenau; r. Iser, Schwarze Elster, Havel, Elde, Stör; die linksseitige Entwässerungsfläche übertrifft die rechtsseitige um 41 %. Mittleres Gefälle 1,25 ‰, von Hohenelbe ab aber nur 0,431 ‰. Normalbreite bei Mittelwasser von 114 m (böhm.-sächs. Grenze) bis 313 m (oberhalb Hamburg), die ihres Überschwemmungsgebiets auf einzelnen Strecken des Unterlaufs bis 22 km, mittlere Hochwasserbreite 2,1 km. Die mittlere Abflußmenge beträgt für Magdeburg 521, für Artlenburg 712 m³ in der Sekunde. Die Einwirkung der Meeresflut ist bis Geesthacht (oberhalb Hamburg) merkbar, bei Hamburg erreicht sie 1,9 m; der Eisstand tritt (nach 67jährigen Beobachtungen in Magdeburg) am häufigsten im Dez. u. Jan. ein u. dauert gew. 20/29 Tage. Der Hauptstrom ist bis Melnik (833 km), die Moldau bis Budweis (241 km) schiffbar, so daß eine zusammenhängende Wasserstraße von 1074 km besteht; die Flößbarkeit geht bis nahe an die Quelle hinauf. Im ganzen E.gebiet gibt es 3391 km schiffbare Wasserwege (348 km, nur Flußstrecken, in Östr.), davon 641 km kanalisierte Flußläufe u. 500 km Kanäle. Mit dem Ostseegebiet ist die E. durch 5 Kanäle (Oder-Spree-, Friedr.-Wilhelm-, Finow-, E.-Trave- u. Kaiser-Wilhelm-Kanal), mit der Weser nur durch den Hamme-Oste-Kanal verbunden; geplant sind Verbindungen mit Weser-Ems (Mittellandkanal), Oder (E.-Spree-Kanal) u. Donau (Donau-Moldau-E.-Kanal u. Zweig des ebenfalls geplanten Donau-Oder-Kanals). Den starken Verkehr besorgen gegen 20 Unternehmungen, bes. die Sächs.-böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft (Personenbeförderung), die Gesellschaft ‚Kette' (Kettenschleppschiffahrt), beide in Dresden, u. die Östr. Nordwestdampfschiffahrtsgesellschaft (Güterverkehr) in Wien (s. d. Art.). Dem E.gebiet eigentümliche Fahrzeuge sind die Elbkähne (bis 65 m l., 700 t Tragfähigkeit), die böhm. u. Berliner Zillen (50 u. 30 m l., 700 u. 300 t), die Prahme (40 m l., nur zur Thalfahrt auf der mittlern u. untern E.) u. die Ewer (s. d.) auf der Unter-E. Der urspr. sehr große Reichtum an Fischen (Welse, Lachse, Hausen, Hechte, Aale ꝛc., im Mündungstrichter auch Störe, die den Elbkaviar liefern) wurde durch die Verunreinigungen bedeutend vermindert; um die Fischerei wieder zu heben, sind in neuerer Zeit zahlreiche Laichschonreviere eingerichtet u. viele der durch Regulierungswerke u. Versandungen vom Strom abgeschnittenen Wasserflächen den Fischen zugänglich gemacht worden. Vgl. Der Elbstrom (hrsg. von der Elbstromverwaltung, 3 Bde, 1898); Stromgebiete des D. R. IIa (1900).

Die Schiffahrt auf der E. war, weil sie vieler Herren Länder durchströmt od. berührt, bis zur politischen Einigung Deutschlands drückenden Zolllasten unterworfen (bis 1822: 35, dann bis in die 1840er Jahre 14 Zollstätten). Eine einheitliche Regelung erreichte man in der Verfassung des Norddeutschen Bundes, eine endgiltige Zollfreiheit erst nach Abfindung Mecklenburgs u. Anhalts (Norddeutsch-östr. Vertrag v. 22. Juni 1870). Die Unter-E. einschl. der in ihr liegenden Elbinseln wurde durch Bundesratsbeschluß v. 8. Dez. 1881 dem Deutschen Zollgebiet angeschlossen. Zur summarischen, vereinfachten, auf den Stromverkehr bezüglichen Zivil- u. Strafrechtspflege (G.V.G. § 14) bestehen eigene Elbzollgerichte der Elbuferstaaten; im Deutschen Reich sind die Amtsgerichte, in Österreich die Bezirksgerichte dazu bestellt.

Elbe, A. v. der, Pseud., s. Decken, A. v. der.

Elbekosteletz, böhm. Stadt, Bez.H. Karolinenthal, l. an der Elbe; (1900) 2602 kath. tschech. E.; [Eisenbahn]; Zuckerfabrik.

Elbel, Benj., O. F. M. (seit 1708), Moraltheolog, * 1690 zu Friedberg in Bayern, † 1756 zu Söflingen b. Ulm; Lektor der Theol. in der oberdeutschen Ordensprov., 1735/38 Provinzial. Seine Theol. moralis decalog. et sacram. (Ven. 1733, Augsb. 1736 u. ö.; n. A. von Bierbaum, 3 Bde, 1891/92, ² 1894 f.) ist eine noch heute sehr geschätzte Kasuistik.

Elben, Geister, s. Elfen.

Elberfeld, rheinpreuß. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Düsseldorf, im engen Wupperthal (19 Brücken) u. an den beiderseitigen Höhen (143 bis 340 m ü. M.), im O. mit Barmen (s. d.) verwachsen; (1900) 156 966 E. (40 032 Kath., 1664 Isr.); [Eisenbahn] (7 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen (15 km), Schwebebahn Vohwinkel-E.-Barmen (13,3 km; 1903 vollendet), elektr. Kleinbahnen (12 km);



Land-, Amts-, Gewerbeg., Kammer für Handelssachen, Eisenbahndir., Handelskammer, Reichsbankstelle; 9 prot., 5 kath. Kirchen, 1 Synagoge; Rathaus (1895/1900 von Reinhardt, mit 76 m h. Eckturm), Stadthalle ‚Johannisberg' (1896/1900, Renaiss., Konzertsaal); Denkmäler Wilhelms I. u. Friedrichs III. (beide von Eberlein), Bismarcks (von Brunow), des hl. Suitbert (in der Anlage Hardt, im NO. der Stadt), Märchenbrunnen (1897) ꝛc.; Gymn. (seit 1592), Realgymn., Oberreal-, Realschule, 2 höhere Mädchenschulen (mit Lehrerinnen-Sem.), Lehrerfortbildungs-, Prov.-Taubstummenanstalt, städt. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule, städt. höhere Handels-, Vereinigte Maschinenbau-, Baugewerkschule (beide mit Barmen gemeinsam), Prov.-Hebammenlehranstalt (im Bau), Stadtbücherei (1901), städt. Museum (1902), Theater, Zool. u. Bot. Garten ꝛc.; städt. Waisenhaus, kath. Erziehungshaus (Franziskanerinnen), 2 städt. Krankenhäuser, St Josephs- (Borromäerinnen), Kinderhospital, Irrenhaus, Niederlassung der Barmh. Brüder, 3 Armenhäuser, Marienheim (Hospiz u. Haushaltungsschule der Dominikanerinnen für Arbeiterinnen), Elisabethkloster der Augustinercellitinnen (Krankenpflege, Bewahr- u. Handarbeitsschulen), mehrere Stifte, kath. Gesellenhaus, Volksheilstätte (in den Waldungen v. Ronsdorf); über das System der E.er Armenpflege, die 1901/02 einen Aufwand v. 744 155 *M.* erforderte, s. Armenwesen, Bd I, Sp. 653 f. Die städt. Einn. u. Ausg. schlossen 1902 mit 14,9 Mill. *M.* ab. E. ist einer der bedeutendsten Industrieplätze Europas (40 000 Arbeiter); vorherrschend ist die Fabr. von wollenen u. baumwollenen Stoffen, Knöpfen, Litzen, Bändern, Besatzartikeln, bedeutend ferner die Türkischrot-Färberei, Kattundruckerei, chem. Industrie (bes. Farben), Bierbrauerei ꝛc., Elektrizitätswerk; Haupthandels-

artikel sind die eignen Erzeugnisse u. die dazu nötigen Rohstoffe. Die bewaldeten, vielfach von Aussichtstürmen gekrönten Höhenzüge der Umgebung (Nützenberg, 261 m; Kiesberg, 276 m; Kaiser-, Königs-, Friedenshöhe ꝛc.) bieten mit ihren Anlagen u. Wegen beliebte Ausflugspunkte. Vgl. Jorde, Bilder aus dem alten E. (1900); ders., Führer (1902); Übersichtsplan (6 Bl., 1902). — E., ehem. kurköln. Lehen der Herren v. E., dann im Besitz der Grafen v. Berg, seit 1815 preußisch, ist als Stadt ziemlich jung. Es kam im 16. Jahrh. durch seine Bleicherei u. die Zuwanderung vertriebener Protestanten empor u. erhielt 1610 Stadtrecht.

Elbers, *Eduard*, Industrieller, * 9. Jan. 1830 zu Hagen (Westf.), † 5. Febr. 1903 ebd.; Mitbegr. des Techn. Vereins für Eisenhüttenwesen (1860, jetzt Verein deutscher Eisenhüttenleute), verdient um die Organisation der deutschen Eisenindustrie.

Elbeteinitz, böhm. Stadt, Bez.-H. Kolin, r. an der Elbe; (1900) 2732 tschech., meist kath. E.; 🚉; Maschinen-, Lederfabr., Mühlen, Obstbau. Im O. Hof Hrad mit alter Ritterfeste, im S. Schloß Kačina des Grafen Chotek (Bibl. u. naturgesch. Samml.).

Elbeuf (älböf), franz. Stadt, Dep. Seine-Inférieure, Arr. Rouen, l. an der Seine (Hängebrücke); (1901) 17953, als Gem. 19050 E.; 🚉; Handelsg. u. Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirchen von der Unbefl. Empfängnis (neu, got.), St-Jean (spätgot.) u. St-Étienne (Renaiss.); Lyc., Handels- u. Gewerbeschule, naturgesch. Museum. Seit 13. Jahrh. ein Hauptzentrum der franz. Tucherzeugung (jährl. für 50/60 Mill. *M.*, 11000 Arbeiter), ferner Färbereien, Maschinenbau, Verarbeitung v. Kaninchenfellen ꝛc. — Die Herrsch., 1338 Grafsch. E. gehörte dem Haus Harcourt, kam 1554 an das Haus Guise; 1581 zum Hzgt. erhoben, Herzogstitel 1825 erloschen. [Lauenburg.

Elbherzogtümer, Schleswig u. Holstein mit

Elbing, der, westpreuß. Fluß, kommt aus dem Drausensee, sendet unterhalb der Stadt E. den 6 km l. *Kraffohlkanal* (l.) zur Nogat, mündet zw. 2,5 km l. Molen in das Frische Haff; 16,5 km l., für kleinere Seeschiffe fahrbar. — Nach ihm ben. die westpreuß. *Stadt* (Stadtkr.), Reg.-Bez. Danzig, am r. Ufer; (1900) 52518 E. (10233 Kath., 445 Isr.); 🚉, elektr. Straßenbahn, Dampferstation; Landratsamt (für den Landkr. E.), Land- u. Amtsg., Kammer für Handelssachen, ‚Älteste der Kaufmannschaft', Reichsbankstelle; spätgot. Marien- (15. u. 16. Jahrh.), got. Heilige-Leichnams- (1405), kath. Nikolaikirche (got., 14. Jahrh., 1777 z. T. abgebrannt); Rathaus (1891/94; städt. hist. Museum), viele Renaissancegiebelhäuser (16. u. 17. Jahrh.) ꝛc.; Gymn. mit Stadtbibl. (gegen 30000 Bde), Oberreal-, höhere Mädchenschule, Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen (mit Lehrerinnensem.), kaufm. Fortbildungs-, städt. Gewerbe-, Maschinistenschule; St Katharinenschw. (Armen- u. Krankenpflege); Theater; Schichauwerft (bes. Torpedoboote), Schichaus Eisengießerei u. Lokomotivfabr., Stahlgießerei, Zigarren-, Maschinen-, Kunststeinfabr., Leinenind., Orgelbau, Blechwaren-, Dachpappefabr., Emaillier-, Messingwalzwerk, Kupferverarbeitung, Kunsttischlereien, Bierbrauereien, Molkerei (zweitgrößte Deutschlands), Getreide- u. Sägemühlen; bedeutender Handels- u. Schiffsverkehr (1902 liefen 2376 Schiffe ein u. 1497 aus). Vgl. Dorr (1901). Im S. u. SO. der Gutsbez. E.er *Territorium*; 6503 E. (1366 Kath.). — 1237 von Lübeckern neben einer Deutschordensburg gegr., 1246 Stadt nach lüb. Recht, kam E. als Mitgl. der Hansa zu Wohlstand, u. bewahrte ihn auch unter poln. Herrschaft (seit 1466). Seitdem E. die luth. Lehre angenommen (1558), hielt es in den Kriegen zw. Polen u. Schweden meist zu diesem. Unter schwed. Herrschaft (1626/60) kam es herunter u. nahm erst neuen Aufschwung seit seiner Zugehörigkeit zu Preußen (1772). — **E.-Oberländischer Kanal,** ostpreuß. Kanal, verbindet das Oberland mit dem Drausensee (Elbing); er führt von Deutsch-Eylau durch den Geserich- zum Duben-, dann in einer 0,5 km l. Überführung durch den Abisgarsee, vereinigt sich bei Liebemühl mit dem kanalisierten Liebefluß (aus dem Drewenzsee), verbindet den Eiling- mit dem Röthloff-, Samrodt- u. Pinnausee u. sinkt dann 99 m durch 5 geneigte Ebenen zum Drausensee; Länge 176, einschl. der Teilstrecken (zum Schilling-, Bärting- u. Ewingsee) 215,31 km (165,42 freier Flußlauf u. Seenstrecken, 10,1 km kanalisierter Fluß, 39,79 Kanal), Sohlbreite 7,5 m, Tiefe 1,2 bis 1,6 m. 1844/76 erbaut.

Elbingerode, hannov. Stadt, Kr. Ilfeld, im Harz, 10 km südl. v. Wernigerode, 463 m ü. M.; (1900) 2921 prot. E.; 🚉; got. Kirche (1860); höhere Privatschule; neues Kranken- u. Rekonvaleszentenhaus; Eisensteingruben (Verhüttung der Erze in *Rothehütte*, 6 km südwestl.; 2921 E.; 🚉), Kalkbrennerei, Steinbrüche.

Elbling, der, Rebensorte für mittelgute Weißweine, bes. an der Mosel u. am Rhein.

Elbogen, böhm. Stadt, Bez.-H. Falkenau, auf einem von der Eger umflossenen Granitfelsen (26 m h. Kettenbrücke); (1900) 4438 kath. deutsche E.; 🚉; Bez.-G., Revierbergamt; altes Schloß (um 870, seit 1792 Gefängnis), Rathaus mit Museum (darin der ‚verwunschene Burggraf', ein Meteorstein); Staatsoberrealschule, städt. Studentenkonvikt; Niederl. des ritterl. Kreuzherrenordens mit dem roten Stern, der Barmh. Schw. v. hl. Kreuz (Hospital) u. der Armen Schulschw. v. Notre-Dame (Kinderbewahranstalt); Porzellan-, Pumpernickelfabr., Glashütte; im N. viele Braunkohlengruben (über 1/2 Mill. t jährl.). — E. wurde im 13. Jahrh. gegründet u. kam mit dem Egerland zu Böhmen; 1725 abgebrannt.

Elbrus, der (russ. auch Schat-Gora, ‚Geisterberg', bei den Karatschaiern Minghi-Tau, ‚weißer Berg'), höchste Erhebung des Kaukasus, zw. Kuban- u. Terekgebiet; erloschener Trachytvulkan, in Schnee u. Eis gehüllt (Irikgletscher, 10,5 km l., 22,5 km² gr. ꝛc.); die beiden Gipfel (5629 u. 5593 m) durch einen 5268 m h. Sattel verbunden, der kleinere 1868, der größere 1874 zuerst bestiegen. Im Altert. der *Strobilos*, an dem der Sage nach Prometheus angeschmiedet war.

Elbsandsteingebirge, das Bergland beiderseits der Elbe, zw. Lausitzer- u. Erzgebirge, Pirna u. Tetschen; ein altes, etwa 400 m h. Tafelland aus horizontal gelagerten, stellenweise von jungvulk. Eruptionen durchbrochenen Sandsteinschichten (Großer Winterberg, 551 m; Rosenberg, 620 m ꝛc.), jetzt von der Elbe u. ihren Seitenbächen in einzelne, z. T. bewaldete Massive mit senkrechten Felswänden zersägt, die oben teils flach sind, teils isolierte quadratische, oft burgähnliche (Rudolfstein, 486 m ꝛc.) od. nadelartige (Marienfels, 422 m) Felsmassen tragen, mit vielen Höhlen u. Felsthoren (Kuhstall, Prebischthor ꝛc.). Die senkrechten Wände bes. des Elbthals sind meist in Pfeiler u. Zinnen von den

wunderlichsten Formen zerrissen (Bastei, Lilienstein ꝛc.), die Thäler trichterförmig u. eng (‚Gründe'). Die schönsten Teile sind die Sächs. Schweiz, zw. Wehlen u. der böhm. Grenze, vom Falkenberg bis zum Hohen Schneeberg (723 m, höchster Gipfel), mit dem Mittelpunkt Schandau, u. die Böhm. Schweiz, der östl. Winkel zw. Elbe u. der Grenze, bes. aber das Gebiet um Dittersbach. Vgl. Geinitz (2 Bde, 1871 bis 1875); über die Sächs. Schweiz: Htneret (1887), J. A. Wagner (1893), Täubert (^{31}1902), Kalvoda (1903), Ruge (1903) ꝛc.; Karte von Stelzig, 1 : 100 000 (^{3}1903).

Elbschwanenorden, von Johannes Rist 1660 gegründete Sprachgesellschaft, die den Tod ihres Urhebers (1667) nicht überdauerte.

Elb-Trave-Kanal, Großschiffahrtsweg zw. Elbe (bei Lauenburg) u. Trave (bei Lübeck); folgt im allg. dem ehem. Stecknitzkanal, nur dessen Krümmungen abschneidend, 67,1 km l., an der Sohle 22, im Spiegel 27,3 m br., $2\frac{1}{2}$ m t., für Schiffe mit 800/1000 t fahrbar; 7 Schleusen (Scheitelpunkt 7,17 m über der Elbe, 11,98 m über der Trave), Fahrzeit für Schleppdampfer 18 bis 21 Stunden; 31 Brücken (7 für Eisenbahnen). 1896/1900 für $23\frac{1}{2}$ Mill. *M.* ($\frac{2}{3}$ von Lübeck) gebaut, als Ersatz für die Schädigung Lübecks durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal; bes. wichtig für die Ausf. v. Düngersalzen u. industriellen Erzeugnissen u. den Transport von Massenartikeln aus Skandinavien (schwed. Eisen, Holz ꝛc.) nach Mitteldeutschland u. bis Böhmen hinein. Vgl. Bau des E.-T.-K. (1900).

Elburg, niederl. Hafenst., Geldern, an der Zuidersee; (1899) einschl. der Vororte Vryheid u. Nieuwstad 2662 E.; Institut für Erziehung u. Unterricht, mildthätige Stiftung ‚Feithenhof'.

Elburs, der, auch Elburus, Albors, pers. Gebirge, der Südsaum des Kasp. Meers; ein aus paläozoischen Jura- u. Kreideschichten aufgebautes, von Eruptivgesteinen durchbrochenes Faltengebirge; durchschn. 1500/4000 m, im Demawend 5896 m h. Er scheidet das südl. Wüsten- u. Steppengebiet vom fruchtbaren Küstensaum v. Masenderan u. Gilan. Vorkommen von Steinkohle u. Steinsalz.

Elcano (del Cano), Juan Sebastian, span. Seefahrer, aus Guetaria (Prov. Guipúzcoa), † 4. Aug. 1526 im Stillen Ozean (auf einer Fahrt nach den Molukken); Schiffskapitän unter Magalhães, nach dessen Tod er den Rest der Expedition in die Heimat zurückführte, der erste Weltumsegler.

Elch, der = Elen.

Elche (eltsche), span. Stadt, Prov. Alicante, am Vinalapó; (1900) 27 308 E.; Bez.G.; 3schiffige Kirche Sta Maria (blaue Azulejoskuppel, berühmte Statue der Virgen de la Asunción); Colegio, Niederlassung der Franziskanerinnen; Gefängnis (ehem. Schloß) Calandura; Espartoind., Dattelpalmenwald, der einzige in Europa (an 120 000 Stämme); Handel mit Datteln u. gebleichten Palmzweigen.

Elchingen, 2 bayr.-schwäb. Dörfer, Bez.A. Neu-Ulm, l. von der Donau: Unter-E., (1900) 613 kath. E.; 2 km südwestl. Ober-E., 452 kath. E. — Das im ehem. stauf. Ober-E. von Konrads III. Schwester Liutgarde 1128 gegr. Benediktinerkloster wurde 1485 reichsunmittelbar, 1803 bayrisch; die Klostergebäude 1840 abgebrochen. Durch den Sieg bei E., 14. Okt. 1805, entschied Ney (Herzog v. E.) die Kapitulation Ulms.

Elda, span. Stadt, Prov. Alicante, l. am Vinalapó; (1900) 6131 E.; Burgruine; Essig- u. Papierfabr., Espartoflechterei.

Eldagsen, hannov. Stadt, Kr. Springe; (1900) 2466 prot. E.; ($5\frac{1}{2}$ km nordwestl.); gewerbl. Fortbildungsschule; Senffabr.; Solbad. 3 km südl. Wülfinghausen, ehem. Kloster, jetzt Damenstift.

Elde, die, r. Nebenfl. der Elbe, Mecklenburg-Schwerin, entspringt 13,5 km südwestl. v. Malchow, durchfließt die Müritz (Kanal zur Havel), dann kanalisiert den Kölpin-, Fleesen- u. Plauer See, mündet bei Dömitz in 2 Armen (Teilung bei Eldena in den Kanal Neue E., 1568/72 erbaut, u. die Alte E.); 201,4 km l., vom Müritzsee an schiffbar; schiffbare Nebenfl.: l. Löcknitz, r. Stör (Kanal zum Schweriner See).

Eldena, pomm. Dorf, Kr. Greifswald, an der Mündung des Ryck in den dän. Wiek; (1900) 730 prot. E.; Dampferstation; Ruinen der Cistercienserabtei (1199 von Jaromir I. gegr., bald eine der bedeutendsten des Nordens, 1535 aufgehoben, 1638 von den Schweden zerstört; vgl. Pyl, Gesch., 2 Bde, 1880/82); Landwirtschaftsschule (mit Obstbauschule u. Bot. Garten); Seebäder.

Elder (ĕldŏr), 1) John, engl. Ingenieur, * 8. März 1824 zu Glasgow, † 14. Sept. 1869 zu London; verdient durch Verbesserung der Verbund-Dampfmaschine (Erhöhung der Dampfspannung) u. deren Verwendung als Schiffsmaschine.

2) Sir Thomas, austral. Großkaufm., * 1818 zu Kirkcaldy (Schottl.), † 7. März 1897 zu Adelaide; förderte die Erforschung Inneraustraliens durch Ausrüstung od. Unterstützung von Expeditionen (1873 Warburton, 1874 Roß, 1874 u. 1875 Giles, 1890/92 die ‚E.expedition' unter Lindsay); auch um die austral. Schaf- u. Kamelzucht hochverdient.

3) Will. Henry, Erzb. v. Cincinnati, * 22. März 1819 zu Baltimore; im theol. Seminar Mount St Mary's zu Emmittsburg u. an der Propaganda gebildet, 1846 Priester, Seminardir. u. Prof. in Emmittsburg, 1857 Bisch. v. Natchez, 1880 Koadjutor des Erzb. Purcell v. Cincinnati, dem er 4. Juli 1883 nachfolgte.

Eldon (ĕldŏn), John Scott, Graf, engl. Staatsm., * 4. Juni 1751 zu Newcastle, † 13. Jan. 1838 zu London; als Hochtory im Unterhaus (seit 1783) Gegner der Katholikenemanzipation u. aller staatl. Reformen; 1788 Generalstaatsanwalt, 1799 Lordoberrichter, 1801/27 mit kurzer Unterbrechung Lordkanzler. Vgl. Twiß (2 Bde, Lond. ^{2}1846).

Eldorado, das (span., eig. el dorado, ‚der vergoldete' Mann), das von Gold u. Smaragden strotzende Land eines Tschibtschakönigs, der beim Regierungsantritt u. bei den halbjährl. Sühnefesten mit Goldstaub gepudert wurde, am Guatabitasee, welcher die der Gottheit gebrachten Opferschätze aufnahm u. gegenwärtig von der colomb. Regierung trocken gelegt wird. Die Europäer verschwendeten Geld u. Menschenleben, ohne das Land finden zu können, so Philipp v. Hutten u. Quesada in den Llanos des Caquetá, spätere (wie Raleigh) am untern Orinoko. Vgl. Junker v. Langegg (1888). Übertragen = paradiesisches Land des Überflusses.

Eldorado (ĕldŏrādo, -rēdo), nordamerik. Stadt, Kas., 50 km nordöstl. v. Wichita; (1900) 3466 E.; Wagenbau, Eisengießerei, Wollspinnerei, Kalksteinbrüche.

Tafeln, Karten und Textbeilagen
des zweiten Bandes.

Der zweite Band zählt im Text rund 400, auf den Tafeln rund 170, im ganzen somit gegen 570 Abbildungen.